Ephem. Pol 44. 4°
-1854

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

für das Jahr 1854.

Einundsiebenzigster Jahrgang.

Druck und Verlag von Tobias Dannheimer.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Sonntag: Evangel.: Kathol.: } Beſchneidung Chriſti. Nro. 1. Den 1. Januar 1854.

Wandlungen.

Die gegenwärtige orientaliſche Kriſis zeigt ihre außerordentliche Wichtigkeit und ihre überallhin reichenden Conſequenzen unter Anderm auch darin, daß ſie nicht blos in den Stellungen der Großmächte unter einander, ſondern auch in den Stimmungen, den politiſchen Anſchauungen, den Sympathien und Antipathien der Völker die merkwürdigſten Veränderungen hervorgebracht hat. Wir wollen auf einige ſolcher Wandlungen aufmerkſam machen und glauben damit nicht ein bloßes Spiel des Witzes oder eine Beſchäftigung der Einbildungskraft durch frappante Contraſte, ſondern Betrachtungen von tiefer, praktiſcher Bedeutung anzuregen. Viele werden ſich noch der Zeit erinnern, wo die philhelleniſche Begeiſterung durch Europa hinzitterte, wo alle Freunde der Freiheit, des Rechts, der Humanität ihre Sympathien dem unterjochten Griechenvolke zuwendeten. Damals erſchien der Türke als der furchtbarſte, grimmigſte Feind europäiſcher Civiliſation, den man mit vereinter Gewalt bekämpfen, niederhalten, noch beſſer, aus Europa hinauswerfen oder vertilgen müſſe. Im Nimbus eines Erretters der Civiliſation aber, eines Befreiers der Unterdrückten, eines Vertreters der edelſten Sympathien Europa's erglänzte Kaiſer Alexander von Rußland. Und jetzt? Kann man ſich darüber täuſchen, daß heutzutage ebenſo Viele in einem entſcheidenden Siege Rußlands über die Türkei große Gefahren für die Sache der Civiliſation, der Freiheit, der Humanität erblicken? daß ſie darum jeden Fortſchritt der türkiſchen Waffen gegenüber Rußland mit ihren Sympathien begleiten? Wir unterſuchen nicht, inwiefern damals unter die berechtigten Sympathien für ein unterdrücktes Volk ſich vielleicht mancherlei Täuſchungen in Bezug auf die Zwecke und Motive ſeiner Befreier gemiſcht haben mögen, noch inwieweit die heutige Anſicht begründet ſei und worauf ſie ſich gründe; wir begnügen uns, die Thatſache zu ſignaliſiren, welche jedenfalls höchſt merkwürdig und bedeutungsvoll iſt. Eine andere nicht minder frappante Thatſache bezeichnet eben ſo eine wichtige Veränderung in der Stellung der Mächte zu dieſer orientaliſchen Frage, wie jene erſtere eine Wandlung in der öffentlichen Meinung. Man erinnert ſich der Seeſchlacht von Navarin, wo das vereinigte engliſch-franzöſiſch-ruſſiſche Geſchwader die Seemacht der Türkei vernichtete. Und jetzt? In dieſem Augenblicke iſt vielleicht ſchon ein vereinigtes engliſch-franzöſiſch-türkiſches Geſchwader im Begriffe, in's ſchwarze Meer einzulaufen, um die ruſſiſche Flotte aufzuſuchen und möglicherweiſe zu vernichten. Und wer weiß, ob, wenn dies geſchähe, nicht das gegenwärtige ſogenannte liberale Miniſterium Englands den Vorfall ebenſo als einen untoward event(verdrießliches Ereigniß) bezeichnen würde, wie es damals in Bezug auf die Schlacht von Navarin das toryiſtiſche Miniſterium that! Damals war Oeſterreich der einzige Freund und geheime Bundesgenoſſe der Türkei, konnte aber freilich durch ſein blos ſtillſchweigendes Zuſehen und diplomatiſches Vermitteln deren Sache nicht retten. Heute nimmt es dieſelbe Stellung auf der entgegengeſetzten Seite ein, wird aber wahrſcheinlich eben ſo wenig durch ſeine unentſchiedene Haltung etwas Weſentliches zur Entſcheidung des Kampfes beitragen können.

Jetzt zu einer andern Seite der Sache! Bis vor Kurzem feierten die ſogenannten „Conſervativen" aller Länder, d. h. die Männer der Ruhe und der hohen Börſenkurſe um jeden Preis, in Ludwig Napoleon den Vertreter dieſes ihres ſogenannten Conſervatismus, den Vernichter der Revolution. Und gegenwärtig ſprechen dieſelben Leute mit Erbitterung von demſelben Ludwig Napoleon, als einem unruhigen Kopfe, als einem „Revolutionär", weil dieſer Ludwig Napoleon es wagte gegen die Abſichten des ruſſiſchen Czar einen Widerſtand zu erheben, ja ſogar Miene macht, äußerſtenfalls mit den Waffen dieſen Widerſtand zu unterſtützen. Andererſeits ſcheinen manche bisherige Gegner Napoleons, Manche, die bis jetzt lediglich den Zerſtörer der Freiheiten Frankreichs und des Parlamentarismus in ihm ſahen und haßten, ſich mit ihm auszuſöhnen, weil ſie von ihm, und von ihm beinahe allein, bei der ſchwankenden Haltung des engliſchen Cabinets ein entſchiedenes und wirkſames Auftreten gegen die ruſſiſchen Plane erwarten, deren Durchſetzung ihnen als eine noch viel größere Gefährdung der Sache des Fortſchritts und der Freiheit, nicht in einem einzelnen Lande blos, ſondern in ganz Europa, in der ganzen civiliſirten Welt, erſcheint. Selbſt die Republikaner Frankreichs nähern ſich theilweiſe, wie noch neuerlichſt eine Correſpondenz aus Paris in dieſem Blatte berichtete, der beſtehenden Regierung und wollen ſie unterſtützen, ſobald ſie nur in ihrer ruſſenfeindlichen Politik beharrt und energiſch vorangeht. Noch vor nicht zu langer Zeit wäre die Fuſion der beiden monarchiſchen Parteien, der Bourboniſten und der Orleaniſten, eine bedeutſame und gewiß von vielen Liberalen in- und außerhalb Frankreichs mit Freuden begrüßte Thatſache geweſen; denn die Herſtellung eines parlamentariſchen Königthums in Frankreich konnte wohl als der beſte, ſicherſte Weg zur Herbeiführung befriedigenderer Zuſtände in jenem Lande gelten. In dieſem Augenblicke ſieht man in der nun angeblich zuſtande gebrachten Fuſion nur eine ruſſiſche Intrigue, einen Verſuch, den ruſſenfeindlichen Kaiſer zu ſtürzen, um einen ruſſenfreundlichen König an ſeine Stelle zu ſetzen; und ſchwerlich dürfte

Digitized by Google

daher unter solchen Umständen die Fusion auf andere Sympathien zu rechnen haben als auf die jener Börsenmänner und jener Angstmenschen, die nur immerfort Ruhe! Ruhe! und Frieden! Frieden! rufen, derselben, welche vor zwei Jahren sich blindlings der neuen Regierung an den Hals warfen und ihre legitimistischen oder orleanistischen Ueberzeugungen rücksichtslos verleugneten.

Orientalische Angelegenheiten.

Aus Konstantinopel vom 19. d. wird gemeldet: Die Flotten sind noch nicht ausgelaufen. Der englische Geschäftsträger soll in Teheran die diplomatischen Beziehungen wieder angeknüpft haben. Der Kapudan-Pascha ist abgesetzt und durch Riza Pascha ersetzt; an Abi Pascha's Stelle wurde Achmet Halil Pascha ins Ministerium berufen. (Also eine Ministermodification im friedlichen Sinn.) Für die britische Flotte sind Verstärkungen angelangt.

Der Pariser Moniteur vom 30. Dec. erklärt: der Divan sei mit den Bedingungen der Vermittlungsmächte, unter welchen die Pforte auf ehrenhafte Weise Frieden schließen könnte, vollkommen einverstanden. (Tel. Nachr. d. A. Z.)

Das Berl. Corr.-Bureau schreibt: Die bestätigte Nachricht, daß von London die Ordre abgegangen, übereinstimmend mit einer andern von Paris, die vereinigte Flotte solle das schwarze Meer von russischen Schiffen frei erhalten und die türkische Flotte beschützen, riecht etwas nach Pulverdampf und bezeichnet die Lage der Dinge als von einer Art, die große Hoffnungen auf Vermittelungen zu setzen kaum mehr berechtigt. Ein Trost ist es, daß die beiden deutschen Großmächte in keiner Richtung gebunden sind und sie sich die Aufgabe gestellt haben, vor Allem Deutschland nicht in diesen Krieg zu verwickeln. Dänemark wie Schweden ordnen und rüsten ihre Seekräfte, sie sind nach glaubwürdigen Nachrichten gewillt, vollste Neutralität zu bewahren und event. englischen wie russischen Schiffen gleichmäßig die Passage zu gestatten.

Bucharest, 15. Dec. Der Polizeipräfect der Hauptstadt hat eine Bekanntmachung an die Einwohner erlassen, aus der hervorgeht, daß die russischen Soldaten eben keine willkommenen Gäste sind. Es heißt darin unter Anderm, daß bei den unaufhörlichen Reclamationen, welche der Polizei täglich darüber zugehen, daß die Quartiergeber sich weigern, den bei ihnen Einquartierten Das zu liefern, was durch das Gesetz vorgeschrieben ist, es sich nach gepflogener Untersuchung in den meisten Fällen ergibt, daß die Klagen gegründet sind. Hierdurch würde man eine schlechte Meinung von der Gastfreundschaft, welche die walachische Nation charakterisire, fassen und ihr guter Ruf leiden. Die Polizei-Behörde fordert daher sämmtliche Quartiergeber auf, ihrer Pflicht eingedenk ihrer Einquartirung Das zu verabreichen, was durch das Gesetz bestimmt ist, keine Ursachen zu ferneren Klagen zu geben, sondern Denen, die mit Einquartier-Billets von der Einquartierungs-Kommission ihnen zugeschickt werden, das erforderliche Holz ꝛc. zu liefern, ohne sich dazu erst von der Polizei auffordern zu lassen. Sollte diese Mahnung dennoch nöthig werden, so würde im Weigerungsfalle auch die Execution erfolgen, und außerdem würden die Namen der Zögernden der Regierung bekannt gemacht werden.

Die Agramer Ztg. enthält aus Montenegro die Nachricht, es sei die Untersuchung gegen die Geflüchteten nach einer die ganze Nacht dauernden Berathung geschlossen und Peter Petrowitsch, Martinowitsch und Kuka des Verbrechens des Hochverraths und eines Attentates gegen die Person des Fürsten überwiesen, des Landes verwiesen und für vogelfrei erklärt worden. Das Vermögen der Verwiesenen wird zu Gunsten des Nationalschatzes konfiscirt; die Angehörigen derselben können bis zum 12. Januar 1854 in's Vaterland zurückkehren; nach fruchtlosem Verlaufe dieses Termins wird ihr Vermögen konfiscirt; Jedermann, der den Flüchtlingen Hilfe, Rath oder Asyl geben sollte, wird erschossen. Das Urtheil wurde nach erfolgter Bestätigung durch den Fürsten dem Volke vorgelesen. Die Verwiesenen befinden sich in Cattaro, wo auch der Feldmarschalllieutenant Baron Mamula angekommen ist.

Die Allg. Ztg. gibt in einem Artikel über die Kaukasuskämpfe einige interessante Notizen über Schamyl und seine Art, Krieg zu führen: „Schamyl (im Jahr 1797 geboren) war 37 Jahre alt, als er zum Haupt der Tschetschenzen erklärt wurde. Er hatte sich schon in früher Jugend durch ein ernstes, verschlossenes Wesen, unbeugsamen Sinn, Wißbegierde, Stolz und Herrschsucht ausgezeichnet. Seinen ursprünglich schwächlichen Körper wußte er durch Uebungen abzuhärten. Er liebte die Einsamkeit, und der weise Mollah Dschelal-Eddin wußte den jungen Mann für den Koran zu entflammen. Derselbe Alte soll gegenwärtig noch leben und von Schamyl mit rührender Ehrerbietung behandelt werden. Schamyl soll von mittlerem Wuchs, blond, grauäugig, mit edel geformter Nase und kleinem Mund ausgestattet sein. Beim Gehen hält er die Arme auffallend eng an den Körper. Marmorne Ruhe, welche ihn im Augenblick der Gefahr am wenigsten verläßt, beherrscht sein Wesen. Mit Feinden oder Verbrechern redet er ohne jedes Zeichen von Aufwallung und Rachelust. Er hält sich für das Werkzeug Gottes, ißt wenig, trinkt nur Wasser, schläft nur einige Stunden und bringt seine Muse mit Lesen im Koran und mit Beten hin; aber wenn er redet, so sprühen Flammen aus seinen Blicken und Blumen aus seinem Munde, wie Berset-Bey sich darüber ausdrückte. Auch jetzt noch, in den fünfziger Jahren, beweist Schamyl Frische und Kraft wie ein Jüngling, obwohl er an einem Augenübel leidet. Am Gefecht nahm er im Ganzen nur selten und stets nur bei wichtigen Fällen persönlich Antheil. Seltsamerweise soll er sich von russischen Ueberläufern ein zweistockiges Haus, ganz im russischen Geschmack, haben bauen lassen, und das Innere ist mit Beutestücken reich verziert. Im Jahr 1844 wußte man von drei Frauen Schamyls, worunter die Favoritin Dur Haremen (Perle des Harem), eine Armenierin von großer Schönheit. Auch werden, wo es sich bei Unterhandlungen um die Stellung von Geißeln handelte, mehrere Söhne des Häuptlings genannt.... Der schlaue Priester schließt sich oft Tage lang in eine mystische Höhle ein, genießt, wie es wenigstens heißt, weder Speise noch Trank, um sich für göttliche Eingebungen desto befähigter zu machen, und erscheint dann mit glühender Rede vor dem Volke. In ein weißes Gewand gehüllt, mit weißem Turban auf dem Haupte, zieht er von Aul zu Aul, von Gau zu Gau, um überall Mahomed und sein Paradies und Tod den Ungläubigen zu predigen.“ — Von der Hartnäckigkeit, Kühnheit und Erbitterung der Kaukasuskämpfe geben einige Züge einen Begriff, welche die A. Z. aus der frühern Belagerung der Bergfeste Achulko folgendermaßen anführt: „Auf

Digitized by Google

den Zinnen der Veste von Achulko, an steilen Felsenabhängen, standen die Weiber der Tschetschenzen in flatternden Gewändern, halb entblößt, indem sie Felsen herabwälzten, oder das Gewehr wie Männer handhabten und die Männer selbst durch Geheul zum Kampfe anfeuerten. „Ich begreife jetzt nicht," schrieb ein mitkämpfender russ. Offizier später, „ich begreife nicht, wie mir damals alles so gewöhnlich, so natürlich vorkam. Aber die Feigsten unter uns waren wild wie Tiger in jenem Augenblick; es flammte aus den Augen der Menschen furchtbarer als aus den Feuerschlünden unserer Geschütze. Wir badeten uns im Blut, wir kletterten über Leichen, und das Röcheln der Sterbenden war unsere Schlachtmusik. Ich sah alles, aber fühlte nichts nach menschlicher Weise, wie ich sonst wohl fühle, denn der Gott in mir war todt, und nur der Teufel lebte." Die Veste ward genommen, aber Schamyl selbst, dem alle Anstrengungen gegolten, befand sich weder unter den Erschlagenen noch unter den Gefangenen. Allerdings hingen noch einige Tschetschenzen oben in den Felsenklüften, und von dort kamen endlich einige Ueberläufer und gaben auf Drängen an, Schamyl befinde sich noch oben, und werde sich in der Nacht an Stricken herunterlassen, um das Weite zu suchen. Zuverlässige Soldaten wurden sogleich hingeschickt, um die bezeichnete Stelle sorgfältig zu bewachen. Um Mitternacht hörten sie Geräusch. Ein Lesghier wurde herabgelassen, untersuchte mit Sorgfalt das Terrain, gab ein Zeichen nach oben, und ein zweiter Kaukasier schlüpfte wie eine Katze von der Höhe herab. Ihm folgte ein dritter, in einen weißen Mantel gehüllt, wie ihn Schamyl zu tragen pflegte; die Russen brachen hervor und führten die drei Gefangenen voll Hast in das Zelt ihres Generals. Allein nun sah man sich getäuscht, während der wirkliche Schamyl in dem Augenblicke, wo die Russen den Platz verließen, an derselben Stelle herabglitt und das Ufer des Koißu erreichte. Vergebens wurden ihm Kugeln in Menge nachgesendet, er gewann das jenseitige Ufer und verschwand."

Deutschland.

Bayern. München, 30. Dec. Die zweite Kammer, deren Mehrzahl von Mitgliedern über Weihnachten in Urlaub ging, wird am 3. Januar ihre Sitzungen fortsetzen und sogleich die Regierungsvorlage: „die Aufbringung der Mittel zur Bewilligung von Unterstützungen für die gering besoldeten Bediensteten" in Berathung ziehen. Der Berichterstatter Frhr. v. Lerchenfeld stellt in seinem uns vorliegenden Vortrage den Antrag, der Regierungs-Vorlage unter der Voraussetzung zuzustimmen, daß die Normen der Verordnung vom 22. Nov. 1845 bei der Bewilligung der beantragten Theuerungszulagen im Wesentlichen zu Grunde gelegt werden. — Neuerlich vernimmt man, daß die für den Landtag bestimmte Vorlage wegen Ermächtigung der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank zur Vermehrung ihrer Banknotenemission in Folge an hoher Stelle erhobener Bedenken zur Zeit eine Verzögerung, wenn nicht gar eine vorläufige Beseitigung erleiden dürfte.

Im Regierungsblatt wird der unterm 23. Sept. d. J. zu Berlin vereinbarte zweite Nachtragsvertrag zu dem deutsch-österreichischen Telegraphenvereins-Vertrage kundgemacht, nachdem die Ratifikation desselben von Seiten sämmtlicher betheiligter Regierungen erfolgt ist. — Eine zweite Bekanntmachung betrifft die Ausstellung neuer Koupons für die 3½ procentigen Obligationen (zu denen auch die auf 4 pCt. arrosirten gehören) vom Jahr 1836, deren gegenwärtige Koupons mit den Zinsterminen 1. Febr., 1. Mai, 1. Aug., 1. Nov. 1854 endigen. Letztere Bekanntmachung enthält folgende Einzelbestimmungen: Die Abgabe der neuen Koupons kann nur auf Vorzeigung der Obligationen zum Aufdruck eines blauen Stempels sowie gegen eigenbändige Bescheinung der Obligationsbesitzer oder ihrer Vertreter erfolgen. Die neuen Koupons zu au porteur-Obligationen werden Jedem behändigt, welcher letztere zur Abstempelung vorlegt; die Koupons zu den Nominal-Obligationen können aber nur an die katastermäßigen Gläubiger abgegeben werden. Wenn daher für Besitzer von Obligationen die auf Namen lauten, dritte Personen die neuen Koupons hiezu in Empfang nehmen wollen, so haben dieselben neben den Obligationen auch legale Vollmacht des katastermäßigen Gläubigers zu diesem Geschäfte beizubringen. Diese Vollmachten (jene stegelmäßiger Personen ausgenommen) müssen gerichtlich ausgefertigt sein und die Obligationen, wofür neue Koupons erhoben werden wollen, nach den schwarzen Kassekataster-Nummern, den Kapitalbeträgen und schuldenden Kassen bezeichnen oder den Bevollmächtigten die Befugniß ertheilen, für alle Nominal-Obligationen des Vollmachtgebers die neuen Koupons zu empfangen. Im Regierungsbezirke von Schwaben werden diese Koupons ohne Unterschied durch das k. Oberaufschlagamt Augsburg und die k. Rentämter Kempten, Lindau und Memmingen verabfolgt.

Baden. Freiburg, 27. Dec. Heute wurde hier durch Erkenntniß des großherzogl. Landamts Freiburg Frhr. Heinrich von Andlaw von Hugstetten, in eine Geldstrafe von 150 fl. verfällt, weil derselbe in seiner Ortschaft und Umgebung eine Adresse an den Prinz-Regenten veranlaßte, welch unter anderm Se. k. Hoheit dahin bestimmen sollte, „die Verfolgungen gegen die katholische Kirche" einzustellen. Obgleich Hr. v. Andlaw darum nachsuchte, diese Geldstrafe in ein Gefängnißstrafe umzuwandeln, so wurde diesem Gesuche um „Märtyrerthum" von Seite des untersuchenden Beamten (Oberamtmann v. Chrismar) nicht stattgegeben. (A. Z.)

Laut Bericht der „D. Volksh." aus Freiburg ist Herr Fidel Haiz auf Antrag seiner Kollegen aus dem Ordinariat entfernt worden, „und zwar werden, wenn seine Gesinnungsgenossen fortfahren zu provociren, die Motive veröffentlicht werden."

Die bisher in Freiburg weilenden Patres Jesuiten sind nun im Verlaufe der verflossenen Woche über die Grenze in das Sigmaringensche (Böhringen) gereist.

In einem badischen Städtchen in der Nähe von Freiburg hat kürzlich der dortige gestrenge Herr Oberamtmann folgenden Streich gespielt. Im Postwirthshause seines Amtsbezirks war eine Gesellschaft von Beamten und Geistlichen. Der Oberamtmann spielte mit einigen Anderen Karten, während der Ortspfarrer zusah. Plötzlich steht der Oberamtmann auf, ersucht den Pfarrer, für ihn die Karte aufzuheben, da er ein dringendes Geschäft habe. Der Pfarrer thut und der Oberamtmann bleibt eine halbe Stunde aus. Als der Pfarrer Abends nach Hause kam, erfuhr er, daß der Oberamtmann im Pfarrhofe in dem Augenblicke strenge Haussuchung hielt, als der Pfarrer für ihn spielte. (Bamb. Tgbl.)

Nassau. Runkel, 26. Dec. Der katholische Pfarrer Vogt von Obertiefenbach ist in der gegen denselben anhängigen Untersuchung wegen Majestätsbeleidigung von der

Hofgerichte zu Dillenburg in eine Korrektionshausstrafe von einem Jahr verurtheilt worden. Vogt, der sich des ihm zur Last gekommenen Verbrechens nicht in Privatunterhaltungen, sondern auf der Kanzel in Predigten schuldig gemacht hat, ist flüchtig gegangen.

Preußen. Berlin, 26. Dec. Der gestern Mittag sanft und ruhig erfolgte Tod des Generals v. Radowitz ist für Preußen ein Ereigniß, weniger der hohen politischen Stellung wegen, die der General in einer verhängnißvollen Zeit bekleidete, als mit Rücksicht auf die innigen Beziehungen, die zwischen dem König und dem Verstorbenen eine lange Reihe von Jahren hindurch walteten. Das nachfolgende denkwürdige Schreiben, welches Friedrich Wilhelm IV. an Hrn. von Radowitz nach dessen Austritte aus dem Ministerium des Auswärtigen richtete, ist besonders geeignet, diese Beziehungen darzulegen. Dasselbe lautet nach dem IX. Bande der „Gegenwart" wie folgt:

„Sanssouci, 5. Novbr. 1850, nach 6 Uhr Abends. Soeben gehen Sie zur Thür hinaus, mein treuer und theuerster Freund, und schon nehme ich die Feder, um Ihnen ein Wort der Trauer, der Treue und der Hoffnung nachzurufen. Ich habe Ihre Entlassung aus dem auswärtigen Amte gezeichnet, Gott weiß es, mit schwerem Herzen. Aber ich habe ja in Freundestreue noch mehr thun müssen. Ich habe Sie vor einem versammelten Rathe um Ihres Entlassungsbegehrens willen gelobt. Das sagt Alles und bezeichnet meine Lage schärfer als es Bücher vermöchten. Ich danke Ihnen aus meinem tiefsten Herzen für Ihre Amtsführung. Sie war die meisterhafte und geistreiche Ausführung meiner Gedanken und meines Willens. Und beide kräftigten und hoben sich an Ihrem Willen und Ihrem Gedanken, denn wir hatten dieselben. Es war trotz aller Tribulationen eine schöne Zeit, ein schöner Moment meines Lebens, und ich werde dem Herrn (den wir Beide bekennen und auf den wir Beide hoffen), so lange ich athme, dankbar dafür sein. Gott, der Herr, geleite Sie und führe in Gnaden bald unsere Wege wieder zusammen. Sein Friede bewahre, umlagere und beselige Sie bis auf Wiedersehen. Dies zum Abschied von Ihrem ewig treuen Freunde Friedrich Wilhelm."

Ausland.

Frankreich. Der Pariser Berichterstatter der D. A. Z. schreibt unterm 26. Dec.: Aus intimen Quellen erhalte ich einige dankenswerthe Mittheilungen über die persönlichen Beziehungen des Kaisers zu den neuesten weltbewegenden Angelegenheiten. Der Kaiser hat seit der zehnmonatlichen Dauer der vergeblichen Negociationen, Noten, Konferenzen, Memoires und allen Behelfen der europäischen Diplomatie zur Beilegung des russisch-türkischen Krieges wohl drei bis vier mal seine Sympathien und Antipathien den zwingenden Verhältnissen zum Opfer gebracht. Bei Hofe hat man diesen Wechsel der Meinung und der Entschlüsse wohl bemerkt, aber niemals wurde gewagt, irgendeinen Einfluß darauf nehmen zu wollen; denn sie waren ein „Erzeugniß der Situation der Dinge", wie man in diesen Kreisen sagte, und gewohnt, den Selbstwillen des Kaisers zu achten, beugte man sich der Tagesstimmung. Es ist eine Thatsache, daß die schroffen Uebergänge von friedlichen zu kriegerischen Intentionen, und umgekehrt, von keinem der vertrauten Rathgeber Ludwig Napoleons beeinflußt wurden. Es scheint überhaupt, daß von den „vertrauten Rathgebern" nur außerhalb der Tuilerien gesprochen wird; im Schlosse selbst ist man überzeugt, daß der Kaiser seine Entschlüsse selbst, ohne alles Zuthun anderer Personen, faßt. Hiervon ist selbst Herr de Persigny nicht ausgenommen. Ein Beweis hiefür, daß die schroffen Uebergänge in der Stimmung des Kaisers sich niemals nach einer vertrauten Unterredung, oder nach dem Erhalt wichtiger Depeschen, oder nach einem Ministerrathe kund geben. Im Gegentheile treten sie unerwartet vor und überraschen oft mehr die Mitglieder des Ministeriums als sonst betheiligte Personen. Niemand erhält früher Kenntniß davon, etwa Herrn Moquart ausgenommen, der die schweigsame Maschine ist, welche zu Papier bringt, was der Kaiser dictirt. Als eine Kuriosität wird von der Umgebung des Kaisers bemerkt, daß seine friedliche Laune gewöhnlich des Morgens sich manifestirt, daß er hingegen Abends alle jene Beschlüsse bekannt gab, die auf eine energische Ergreifung von Maßregeln hindeuteten. Es ist bekannt, daß der Kaiser wenig spricht; aber es ist abermals bemerkenswerth, daß seine kriegerischen Wünsche ihn noch schweigsamer, beinahe düster machen. Als ein hervorragender Charakterzug des Kaisers dürfte bemerkt werden, daß er durch einen Krieg mit Rußland nicht eine „Revolution" geboren werden sieht, wie im Allgemeinen angenommen wird. Als vor kurzem ein diplomatisches Aktenstück eines deutschen Hofes im Ministerrathe vorgelesen wurde, in welchem gesagt wird, daß der böse Geist der Revolution bereit sei, den Marschlinien der Armeen zu folgen, lächelte der Kaiser ironisch und meinte: „Das Volk macht während seiner Kriege keine Revolutionen, wohl aber die legitimen Revolutionäre." Unter die Letztern begreift der Kaiser die beiden Bourbonenlinien.

Schweiz. Bern, 24. Dez. Nach einem Berichte aus Tessin ist die Weisung von Bern eingetroffen, die Pferde der letzthin auf schweizerisches Gebiet übergetretenen und nun verschwundenen vier ungarischen Husaren versteigern zu lassen, nachdem man in Erfahrung gebracht, daß die österreichischen Behörden mit zufällig auf ihren Boden sich verirrendem Vieh tessinischer Bürger ähnlich verfuhren. Uebrigens haben die Oesterreicher jene Pferde nie reklamirt. Das erlöste Geld liegt inzwischen zu ihrer Disposition.

Im Neuenburgischen Jura herrscht solcher Wassermangel, daß der Gemeinde-Rath von Chaux de Fonds zur möglichsten Oeconomisirung des unentbehrlichen Elementes alles Waschen und Scheuern auf unbestimmte Zeit verboten hat.

Großbritannien. London, 26. Dec. Die große Neuigkeit des Tages ist, daß Lord Palmerston wieder im Ministerium sitzt! Der Compromiß von welchem der Bestand des Cabinets Aberdeen abhieng, ist also gelungen. Wir wagen noch keine Vermuthung über den Einfluß dieses Ereignisses auf die auswärtige Politik Englands, und begnügen uns mit der Bemerkung, daß die officiellen Blätter den Wiedereintritt Lord Palmerstons als einen Triumph des Cabinets, die Liberalen dagegen ihn als einen Triumph Lord Palmerstons deuten. Für das Cabinet ist der Compromiß jedenfalls von unschätzbarem Werth; er erspart ihm nicht nur die Verlegenheiten des Augenblicks, sondern auch die Erklärungen im Parlament, auf welche die Opposition im voraus so lüstern die Ohren spitzte; abgesehen davon, daß seine orientalische Politik jetzt bis zum Februar keine Störung mehr zu befürchten hat! (E. C.)

Nach dem J. des Débats war Lord Palmerstons Rückkehr unter folgenden Bedingungen erfolgt: provisorische Vertagung der Reformbill, sodann unverweilte Absendung von Instructionen an Lord Redcliffe und Admiral Dundas mit der Weisung die Flotten unverzüglich ins schwarze Meer auslaufen zu lassen. Ueberhaupt sollen die beiden Regierungen

Digitized by Google

übereingekommen sein, ihrer Politik den Charakter einer thätigeren Intervention im Orient zu geben.

Rußland. Von der russisch-polnischen Grenze, 25. Decbr. wird der Nat.-Ztg. geschrieben: Die jüngsten Nachrichten aus Petersburg schildern die Stimmung bei Hofe und in den Residenzen in einer Weise, die zu Hoffnungen auf Milderung der russischen Forderungen keineswegs berechtigt. Der Jubel über die letzten Triumphe des Doppelkreuzes verbindet sich mit höchst sanguinischen Erwartungen; man sieht dasselbe schon auf der Aja-Sophia prangen, man zieht über Chiwa nach dem Ganges, als wäre nach Kalkutta ein bloßer Spaziergang. Aus einem Allerhöchsten Rescript des Kaisers an den Großfürsten Constantin, welcher gleichzeitig zum Ritter des Großkreuzes St. Wladimir ernannt wurde, erfährt man, daß der Prinz berufen ist, dereinst die Flotte zu ruhmreichen Siegen über die Feinde des Vaterlandes zu führen. Dem Russen fällt dabei natürlich zunächst der „Anglitschanin" (Engländer) ein, welcher dem Türken das Wort redet. Ein anderer Erlaß an den greisen Fürsten Woronzoff, Statthalter in Tiflis, unterrichtet uns officiell, daß die Erfolge des russischen Heeres in Asien sich nach zwei Richtungen ausdehnten, sowohl gegen die Türken an der asiatischen Grenze als gegen Schamyl, dessen Absicht, sich mit den Türken zu verbinden, auf der lesghischen Linie dadurch vereitelt wurde, daß die Russen durch Angriff der Stämme am Kuban eine Diversion in seinem Rücken machten und ihn zwangen, von seinem Vorhaben abzulassen. Ferner ist darin die Rede von Versuchen der Türken, die „Empörung" der Gebirgsbewohner zu unterstützen, und endlich vom Danke des Kaisers an den Fürsten für Vereitlung dieser Absichten. Nirgends finden sich Anknüpfungspunkte, an die sich Friedenshoffnungen anspinnen ließen, zumal wenn man vernimmt, die Expedition nach Chiwa stehe mit der feindseligen Haltung Persiens gegen die Türken in Verbindung. Bei den gegenwärtig angeregten Vermittelungsvorschlägen soll dem Vernehmen nach der russische Hof eventuell darauf Accent gelegt haben, daß die Fürstenthümer nicht vor Abschluß des Friedens geräumt werden, daß die Unterhandlungen direct durch Abgesandte stattfinden, und so lange beanstandet werden, als Türken sich auf dem linken Donau-Ufer befänden. Ist, wie erwartet wurde, die Antwort der Pforte heute in Wien angelangt, und so beschaffen, daß sie nach Petersburg abgeschickt werden kann, so wird wohl die Rückäußerung nicht lange auf sich warten lassen.

Amerika. In Mexico ist am 18. Nov. die Nachricht von dem Absegeln der Freibeuterexpedition aus San-Francisco und von der Invasion Niedercaliforniens eingetroffen. Die Expedition schiffte sich in den ersten Tagen des Novembers bei La Paz aus, bemächtigte sich dieser Stadt und proclamirte die Unabhängigkeit des Staats. Der Graf Raousset de Boulbon scheint diesem Handstreiche nicht fremd zu sein. Er hielt sich einige Zeit in Mexico auf, um Fonds zur Errichtung eines Corps, welches die Grenzen von Durango vertheidigen sollte, zu sammeln, verschwand aber plötzlich mit 14 jungen Franzosen, und man glaubt, daß er nach Niedercalifornien gegangen ist, um sich mit seinen Freunden zu vereinigen. Die Freibeuter haben dem Commandanten von La Paz ins Gefängniß geworfen und eine Fahne mit zwei Sternen aufgezogen. Dem Vernehmen nach haben sie auch die Absicht, die mexicanische Provinz Sonora anzugreifen und auch deren Unabhängigkeit zu proclamiren. Diese Nachrichten haben in der Hauptstadt Mexicos die größte Sensation gemacht, und man glaubt, daß Santana jene Ereignisse benutzen wird, um sich zum Kaiser zu machen.

Zeitrechnung für das Jahr 1854.

Das Jahr 1854 wird um ein Jahr älter und um ein Haar gescheidter sein als das Jahr 1853, diese Rechnung ist richtig, und kommt richtig nicht auf unsere Rechnung — Man rechnet darauf, daß die Menschen aus der Erfahrung was lernen, und man verrechnet sich. — Man rechnet auf den Dank der Menschen, und hat falsch gerechnet. — Man rechnet darauf, daß wir als Gäste dieser Erde Gastfreiheit genießen werden, und man macht die Rechnung ohne Wirth. — Man rechnet das Alter einer Frau nach ihrer Angabe, und man macht um 10 Jahre einen Rechnungsfehler. — Man rechnet auf eine glückliche Zukunft und das ist eine Initial-Rechnung. — Man rechnet bei jedem Ehepaar noch einen Hausfreund, das ist die Regula detri. — Man rechnet darauf, daß die Geliebte den Schwur der Treue halten wird, den sie uns geschworen hat, und die Rechnung geht in die Brüche. — Man rechnet auf eine treue Freundschaft, und sieht, daß man falsch gerechnet hat, bei der Probe. — Man rechnet dieses Jahr im Kalender nach der „gewöhnlichen Rechnung", aber man wird wahrscheinlich ganz „ungewöhnliche Rechnungen" bezahlen oder auch schuldig zu bleiben haben. — Man rechnet bloß die Tage; die Nächte rechnet man nicht, denn es gibt jetzt mehr Tagdiebe, die dem lieben Herrgott die Tage stehlen und sie bei der Nacht versetzen. — Man rechnet in diesem Jahre 365 Tage, und dieß ist ein großer Trost für Leute, die sonst nichts zu zählen haben.

Man rechnet ferner im Jahre 1854:

Seitdem der ewige Jude das Zeitliche gesegnet hat	500	Jah
Seitdem das schwache Geschlecht seine Stärke im Reifrock hat	110	„
Seitdem König Gambrinus ein biederer Bayer ist	102	„
Seitdem im Staat Dänemark etwas faul ist	15	„
Seit dem Minister-Tisch-Rücken	5	„
Seit dem deutschen Herrmann der Arm gestohlen worden ist	4	„
Seit Grundsteinlegung von Onkel Toms Hütte	3	„
Seitdem in Hessen-Kassel Jedermann nießen und kein Mensch „Helf-Gott!" sagen darf	3	„
Seit Einbettung Elihu Burit in Friedens-Sauce mit Olivenblätteri	3	„
Seitdem Frankreich Brausepulver genießt	2	„
Seit Erschaffung des Ultimatums	1	„

(Aus Saphirs humor.-satyr. Volkskalender.)

Vermischtes.

München, 20. Dec. Bei den Bediensteten des hiesig Magistrats hat das Christkindl sich ordentlich eingestellt. S erhielten nämlich eine namhafte Theuerungszulage gleich f 6 Monate ausbezahlt, nämlich auch auf 3 Monate zurü und zwar je nach dem Verhältniß der Gehalte 10—25 Pr zent. — Ein erfahrener, alter Forstmann prophezeit ein langen und strengen Winter, weil die heurigen Hasen so v Fett ansetzen. (M. B.)

Ulm, 29. Dec. Der durch den furchtbaren Brand der Nacht vom 27./28. verursachte Schaden ist ein se

Digitized by Google

bedeutender. Nicht nur, daß das ganze Gebäude bis auf den Grund zusammenfiel, und daß dessen Bewohner nichts retteten als das bloße Leben, es lagen unter Anderm allein über 800 Zntr. Kaffe, große Quantitäten Reis aufgelagert. Nur sehr wenig konnte gerettet werden.

Straßburg, 26. Dec. Die Industrie des Oberrheins hat gegenwärtig von ihrem früheren glänzenden Flor viel verloren, namentlich sind die Gespinnste sehr im Preise gesunken. Nun kommt andererseits noch der Gedanke eines Aufhörens des Zollschutzes und damit die Furcht vor englischen Gespinnsten in Aussicht; gegen diesen Gedanken stemmen sich alle großen Spinnmeister.

Privat-Anzeigen.

Für die auch unter den gegenwärtigen drückenden Zeitverhältnissen reichlich eingegangenen Weihnachtsgaben, wodurch es möglich war, 73 Kindern eine Weihnachts-Freude zu bereiten, sprechen die Vorstandsfrauen der Altstädter Kleinkinderbewahranstalt ihren herzlichen Dank aus und wünschen den milden Gebern Gottes reichen Segen.

Kempten, 29. Dec. 1853.

Die Vorstandsfrauen.

Montag den 2. Januar Abends 8 Uhr findet die Auflage und Plenar-Versammlung des „Kranken-Unterstützungs-Verbandes" im Mohren statt.

Der Ausschuß.

Gemäß der vom löbl. Magistrate ertheilten Bewilligung zum Holz- und Torf-Verkauf in Parcellen empfiehlt sich der Unterzeichnete einem geehrten Publikum und macht bekannt, daß Dienstags, Donnerstags und Samstags jedesmal Vormittags von 9—12 und Nachmittags von 2—5 Uhr gespaltenes Fichten- und Tannenholz zu 6 und 4 kr. und der Korb Torf zu 6 kr. verabreicht wird.

Um mildthätigen Menschenfreunden Gelegenheit zu geben, Bedürftige mit Heizungs-Material zu unterstützen, sind jederzeit Billete zu obigen Preisen zu haben, gegen welche die Abgabe von Holz oder Torf erfolgt.

G. Beigel,
zum altstädtischen Kaffehaus.

(2a) **Bekanntmachung.**

Es ist eine **Handpapiermühle**, ein **Wohnhaus** und circa 4 Tagwerk **Grasboden** in der Au bei Kempten im Ganzen oder einzeln zu verkaufen oder zu verpachten. Das Nähere ist zu erfragen bei

K. Lud. Lorenz,
Buchbinder.

Ein ordentliches **Mädchen**, das gut kochen kann, wird auf Lichtmeß gesucht. Das Nähere im Zeitungs-Bureau. (2a)

Schlitten sind zu vermiethen bei

Nagel, Wagners-Wittwe.

Ein sechssitziger Schlitten wird mit oder ohne Verdeck ausgeliehen, auch wird derselbe billig verkauft bei

J. Wagenseil, Maler.

(3c) **Anzeige.**

Zwei Wohnungen, mit oder ohne Möbel, an der Hauptstraße und Sonnenseite in der Altstadt gelegen, sind zu vermiethen und können täglich eingesehen werden. Nähere Auskunft wird ertheilt im Zeitungs-Comptoir.

Literarischer Wochenbericht der Dannheimer'schen Buchhandlung.

Deichmann, Morgen- und Abendsegen auf alle Tage des Jahres. Mit Rücksicht auf die Festzeiten und besondere Fälle des Lebens. Mit einem Stahlstich. gr. 8. Preis 2 fl. 24 kr.

Curtmann & Sommerlad, naturgeschichtlicher Anschauungs-Unterricht. Mit 80 in den Text eingedruckten Abbildungen. gr. 8. Preis 1 fl. 12 kr.

Von der Gesundheit und Schönheit des Menschen. Erfahrungen einer achtzigjährigen Frau. fl. 8. Preis 1 fl. 48 kr.

Hoffmann, Baukalender für das Jahr 1854. Ein Geschäfts- und Notizbuch für Baumeister, Zimmer- und Maurermeister und alle übrigen Bau- und Gewerbsmeister so wie für Ingenieure und Geometer. Elegant in Leder gebunden Preis 1 fl. 39 kr.

Liebich, Compendium der Forstwissenschaft. gr. 8. Preis 6 fl. 54 kr.

Sammlung der oberstrichterlichen Plenar-Beschlüsse in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten und der Erkenntnisse über Competenz-Conflikte zwischen Gerichts- und Verwaltungsbehörden. I. Band. gr. 8. broch. Preis 2 fl. 42 kr.

Wegelin, der Winter. Poetische Ergießungen und Schilderungen, als Lese- und Lernbuch für die Unter- und Mittelklassen der Volksschulen. 8. Preis 12 kr.

Deutsche Classiker Lieferung 51. Preis 12 kr.

Kalender für 1854.

Kalender für alle Stände. Von K. v. Littrow. 8. Wien. broch. 1 fl.

Trewendt's Volkskalender. Mit 8 Stahlst. 8. Breslau. broch. 45 kr.

Deutscher Jugendkalender. Mit vielen Holzschnitten. 4. Leipzig. br. 1 fl. 12 kr.

Nieritz's Deutscher Volkskalender. Mit vielen Holzschnitten. 8. Leipzig. br. 36 kr.

Taschen-Kalender. In Leder nach Art der Brieftaschen, gebunden mit Spiegel 54 kr., ohne Spiegel 42 kr., in Fantasie-Einband 1 fl. 12 kr.

Die Spinnstube. Volksbuch für 1854. Von Horn. Mit einem Stahlstich und vielen Holzschnitten. 8. Leipzig. broch. 45 kr.

Payne's Miniatur-Almanach für 1854. Mit 12 brillanten Stahlstichen. 12. Leipzig. broch. 27 kr.

William Both & Fletcher's

Gutta-Percha-Glanzwichse

von anerkannt guten Eigenschaften, ist in Kempten zu haben bei

(22) ***Nicolaus Bail.***

Fremden-Anzeige vom 30. Decbr.

Altstadt.

Hirsch. Die HH.: Cartsch, Pferdehändler v. Andest. Stoiber, Handelsm. v. Regenstauf. Brach, Lehrer v. Ansbach.

Hasen. Die HH.: Pinanz von Ensheim, Häberle v. Memmingen u. Reich v. Hohenpeißenberg, Fabrikanten. Baumgärtner, Mechanikus v. Leipzig. Schwertberger, Kaufmann v. Dorrenbirn. Ostenrieder, Maler v. Frankfurt. Allessandro de Marcht von Padua, Mola Comtavint u. Sacht Giuseppe v. Venedig, Pietro Magri v. Mailand, Kragcovich v. Gradiska, Kaufleute.

Weißhund. Hr. Meuschel, Kaufmann v. Buchbronn.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Graf v. Zeuttner, Rittergutsbesitzer auf Uchstetten. Carl Riedle, Getreidhändler von Leutkirch. Carl Beyer, Lithograph v. Eichstädt. Wilhalms, Kellner von Nürnberg. Halle v. Mannheim, Merk v. Memmingen, Albrecht v. Fischen, Kaufl.

Strauß. Die HH.: Satorius, Privatier v. Heidelberg. Bez v. Lindau, Fromm v. Westerich, Kaufmann.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſterpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Dienſtag: Evangel.: Enoch. Kathol.: Genovefa.

Nro. 2

Den 3. Januar 1854.

Orientaliſche Angelegenheiten.

Die Oeſterr. Correſp. bezeichnet die Bedingungen des Divans, wonach das türkiſche Miniſterium zu Friedensunterhandlungen ermächtigt ſein ſoll; ſie ſind: Räumung der Fürſtenthümer durch die Ruſſen und Unabhängigkeit des Reichs. (Tel. Nachr. d. A. Z.) [Das ſind die Bedingungen, welche die Pforte ſchon vor Ausbruch des Kriegs geſtellt hatte; man hätte ſich alſo um keinen Schritt genähert.)

Die neueſten Nachrichten aus Buchareſt vom 19. (7.) laſſen auf wichtige Vorgänge in der Walachei ſchließen: „Die Truppenvorſchiebungen von hier nach der kleinen Walachei werden täglich bedeutender. Selbſt geſtern, als an dem hochgefeierten Nikolaitage, ſind neue Truppen hier eingerückt und heute früh eine Anzahl dieſer ſo wie von den früher hier in Garniſon geſtandenen, ſammt vielen Bagage- und Krankenwägen, weſtwärts abgezogen. Es läßt ſich ſomit auf eine ernſte Geſtaltung der Dinge jenſeits der Aluta ſchließen. Ohne poſitive Nachrichten von dort, für deren Richtigkeit ich einzuſtehen vermöchte, kann man nur ein Gerücht mittheilen, das hier in ſtarkem Umlaufe iſt. Dieſem zufolge ſoll Omer Paſcha mit circa 60,000 Mann von Widdin aus über Kalafat gegen Krajowa vorgerückt ſein, die ruſſiſchen Vorpoſten zurückgeworfen und bei Braileſchti (ungefähr 2 Stunden außer Krajowa) Poſten gefaßt haben. Man iſt hier der Anſicht, daß der türkiſche Feldherr ſchon geſtern im Beſitze der Hauptſtadt der kleinen Walachei geweſen ſein dürfte. Man erwartet hier ſtündlich ein Bulletin darüber.“

Aus Buchareſt vom 20. Dec. meldet der „Siebenb. Bote“: Das Namensfeſt des Kaiſers Nikolaus wurde vorgeſtern allhier feierlich begangen. Für die Beleuchtung der öffentlichen Gebäude waren vom Stadtrathe 66,000 Piaſter, d. i. über 2000 Stück k. k. Dukaten, votirt worden. Die Vorſchübe ruſſiſcher Truppen gegen Kalafat dauern unausgeſetzt fort. Der Regen hat wohl aufgehört, doch ſeine Folgen, ein ungeheurer Koth ſind geblieben. Der Brodmangel will nicht aufhören; der Handel in Allem und Jedem wird von Tag zu Tag flauer. In unſerem ſonſt ſo ſehr geſegneten Lande iſt eine gänzliche Geſchäftsſtockung eingetreten.

Aus Belgrad ſchreibt man vom 22. d. Mts., daß der türkiſche Flügeladjutant Edhem Paſcha aus Konſtantinopel daſelbſt eingetroffen iſt, um dem Fürſten ein eigenhändiges Schreiben des Sultans zu übergeben. Gleichzeitig überbringt Edhem Paſcha den Firman, welcher die Aufrechthaltung aller bis jetzt dem Fürſtenthum gegebenen Vorrechte zuſichert. Die Pforte fordert von der ſerbiſchen Regierung keine Waffenhilfe und beanſprucht bloß die Erfüllung der Verträge und die Anerkennung der Lebensgrundſätze.

Das maltheſiſche Haus, welches bei dem Verfall von Sinope zwei Schiffe verloren hat, hat bei der ruſſiſchen Regierung auf eine bedeutende Entſchädigung angetragen, und zu gleicher Zeit das engliſche Kabinet um Unterſtützung ſeiner Forderung erſucht. — Die Pforte läßt den Schiffskapitänen, die bei Sinope ſich lieber in die Luft geſprengt als ergeben haben, ein Denkmal errichten.

Eine Correſp. der D. A. Z. aus Konſtantinopel, 11. Dec., bringt, zum Theil nach der Schilderung eines Augenzeugen, nämlich des Arztes auf einer der vernichteten türk. Fregatten, Antonio Mokos, folgenden Bericht über den Seekampf bei Sinope, der manches Neue enthält: Die ruſſiſche Escadre beſtand im Ganzen aus 11 Fahrzeugen, nämlich aus 6 Linienſchiffen (davon 3 Dreidecker und 3 Zweidecker), 2 großen Fregatten und 3 bedeutenden Dampfern. Die türkiſche Flotille dagegen zählte 13, an Größe und in Bemannung und Geſchützausrüſtung den Ruſſen nachſtehende Fahrzeuge, nämlich 7 Fregatten (davon eine egyptiſche), 3 Corvetten und 3 kleine Dampfer. Alle Nachrichten ſtimmen darin überein, daß die Türken mit einem Heldenmuthe ohne Gleichen gekämpft haben. Am 28. Nov. zeigten ſich vor Sinope zwei ruſſiſche Avisodampfer, welche die türkiſche Escadre recognoscirten und dann wieder in der Richtung nach Sewaſtopol zurückgingen. Am 30. Nov. erſchien die ruſſiſche Flotte in der oben angegebenen Stärke, während deſſen in einem Kriegsrathe der türkiſchen Schiffsbefehlshaber der Beſchluß gefaßt wurde, ſich durchzuſchlagen, keiner Aufforderung zur Ergebung aber Folge zu leiſten. Damit, im ſtrengen Sinne des Worts, die Flagge nicht geſtrichen werden könne, nagelte man die Flaggen am Hintertheile der Schiffe feſt. Der Kampf begann am 30. Nov. Mittags 12 Uhr. Zuerſt verſuchten der Taif und die egyptiſche Fregatte, die in Halbmondform vor dem Hafen liegende ruſſiſche Schlachtordnung zu durchbrechen. Dem Taif gelang es, die offene See zu gewinnen, während die Fregatte zwiſchen zwei Feuer aus Geſchützen des ſtärkſten Kalibers gerieth und bald mit Mann und Maus ſank. Der Kampf wurde nun allgemeiner. Als die Ruſſen fühlten, daß ihnen die, wenngleich nur ſehr mangelhaften und nur mit 32 nicht weit tragenden Kanonen beſetzten, Befeſtigungen der Stadt Schaden thaten, ſchoſſen ſie das türkiſche, größtentheils aus hölzernen Häuſern beſtehende Quartier in Brand. Dies veranlaßt zu dem hier mehrfach ausgeſprochenen Verdachte, daß irgendwelche Perſonen in Sinope im Einverſtändniß mit den Ruſſen geſtanden haben dürften. Man nimmt, ſich hierauf ſtützend an, wie die

Digitized by Google

Russen unterrichtet gewesen, daß die Weiber und Kinder der größtentheils verheiratheten türkischen Artilleristen der Landbatterien in dem türkischen Stadttheile wohnten. Als dieser in Flammen auflohderte, sollen diese Mannschaften die Geschütze verlassen haben und ihren Familien zu Hilfe geeilt sein. Der Arzt der engl. Fregatte Retribution will unter den Trümmern jenes Stadttheils eine Menge der von russischen Kanonenkugeln zerrissenen Leichen der Artilleristen gesehen haben, während sich die Weiber und Kinder schon früher in die Berge geflüchtet, von wo sie bei Ankunft der beiden englisch-französischen Schiffe zurückkehrten. Eingekeilt in den Hafen und an jeder freien Bewegung verhindert, hielten die türkischen Schiffe mit beispielloser Unerschrockenheit ihrer Besatzung das mörderische Feuer der kolossalen russischen Linienschiffe aus, das nur momentan durch die russische Aufforderung an die Türken, sich zu ergeben, unterbrochen wurde. Mit Entschiedenheit wies man diese Aufforderung zurück. Die etwa 300 Mann betragenden Gefangenen, welche die Russen gemacht, sind buchstäblich aus dem Meer aufgefischt, in das sich die Mannschaften von den brennenden und sinkenden türkischen Schiffen stürzten. Zu diesen gehört der erste Befehlshaber der Flotille, Hassan-Pascha, dem eine Kanonenkugel ein Bein fortgerissen. Der zweite Befehlshaber, Osman-Pascha, stürzte sich von seinem brennenden Schiffe mit mehren Matrosen ins Meer. Die Russen richteten ihre Schüsse auf diese Wehrlosen, wobei eine Kanonenkugel Osman-Pascha den Kopf im Wasser zerschmetterte. Ein gleiches mörderisches Feuer wüthete unter Denjenigen, die das Ufer lebend erreicht. Die genannten Aerzte, der der Retribution und der der türkischen Marine, erzählen, daß der Strand mit türkischen Leichen bedeckt gewesen sei. Die Rettung des Letztern (eines Armeniers) hängt mit einer großartigen Heldenthat der Türken zusammen. Sämmtliche Offiziere der Fregatte, auf welcher er sich befand, waren getödtet oder schwer verwundet, er selbst mit der Besorgung der Blessirten beschäftigt, als sich eine Menge russischer Boote nahte, um das vom Brande noch unversehrte Schiff zu entern. Ein Türke der Schiffsbesatzung tritt zu ihm heran und sagt: „Hakim-Baschi (die türkische Benennung für Arzt), du bist kein Moslim, rette dich. Wir werden uns in die Luft sprengen." Der Arzt springt über Bord, und man wirft ihm noch eine Planke zu, um ihm das Schwimmen zu erleichtern. Noch hat der Schwimmende das Ufer nicht erreicht, als die Russen siegestrunken die türkische Fregatte in Besitz nehmen, diese aber wenige Augenblicke darauf durch die Hand der Türken mit Freund und Feind in die Luft gesprengt wird. Ein halb zerschossenes auf den Strand gerathenes kleineres türkisches Schiff wurde von den Russen noch zuletzt in Brand gesteckt. Abends gegen 7 Uhr war der Kampf geendet.

Laut Nachrichten aus Odessa vom 10. Dezember hat der gefangene türkische Admiral **Osman Pascha** bereits zwei lebensgefährliche Operationen an seinem zerschmetterten Fuße bestanden und zweifelt man an dessen Aufkommen.

Man schreibt vom 4. Dez. aus Erzerum, daß der Schah von **Persien** auf Anstiften des russischen Geschäftsträgers seine Minister gewechselt und die Entlassung aller in seiner Armee dienenden englischen, deutschen, französischen und italienischen Offiziere befohlen hatte.

Deutschland.

Mit dem 1. ds. ist die **Vereinigung des Steuervereins** (Königreich Hannover, Großherzogthum Oldenburg und Fürstenthum Schaumburg-Lippe) **mit dem Zollverein und der Handels- und Zollvertrag des so erweiterten Zollvereins mit Oesterreich**, vom 19. Februar 1853, welchem sich auch die Herzogthümer Parma und Modena angeschlossen haben, in Kraft getreten.

Bayern. **München**, 31. Dec. Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich hat um 10 Uhr die Rückreise nach Wien angetreten.

— Das Directorium der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank hat heute Mittag die Dividende und Superdividende für zweites Semester l. J. auf 17 fl. für die Actie festgesetzt. Da die Dividende für erstes Semester 14 fl. betrug, so beziehen die Actionäre für das heut zu Ende gehende Jahr 31 fl., um einige Gulden mehr als im vorigen Jahr. Dieses Mehr hat seinen hauptsächlichsten Grund in dem Umstand, daß, nachdem der Reservefond im vorigen Jahr seine gesetzliche Höhe erreicht hat, zum erstenmal in diesem Jahr keine Zurücklegung für denselben stattzufinden hatte.

— Der „Verein zur Wiederherstellung des **Kaiserdomes in Speyer**" erläßt einen Aufruf an ganz Deutschland, für jenes deutsche **Kaisergrab**, die Ruhestätte von acht deutschen Kaisern, darunter der Stammherr des österreichischen Kaiserhauses — Rudolph von Habsburg — Beiträge zu spenden.

Augsburg, 1. Jan. Der hier bestandene Turnverein hat sich als „Verein für körperliche Uebungen" neu konstituirt und als solcher die Genehmigung der k. Regierung erhalten.

Churhessen. Welche enorme Ausbeute die französischen Spielergesellschaften sich von deutschen Badeorten versprechen, davon zeugt folgendes Beispiel: Die churhessische Staatsregierung hat, dem Vernehmen nach, der französischen Gesellschaft Biailli und Komp. auf 24 Jahre die Erlaubniß zum Hazardspiel in dem Badeorte Raubeim, wo bis jetzt noch nicht gespielt wurde, unter den Bedingungen ertheilt, daß sie in den ersten 6 Jahren 550,000 Thaler in dem Orte für Baulichkeiten, Einrichtungen ꝛc. verwende, welche nach Ablauf in das Eigenthum des Staates übergehen und in den 24 Jahren überhaupt einen Pachtzins von 500,000 Thaler, auf die einzelnen Jahre von 2000—30,000 Thaler vertheilt, bezahle. Außerdem muß sie für die Einhaltung der Pachtbedingungen eine Bürgschaft von 50,000 Thalern baar hinterlegen. Daß man bei Aufstellung dieses Pachtvertrags auch an möglicher Weise eintretende Eventualitäten gedacht hat, geht daraus hervor, daß den Pächtern eine entsprechende Entschädigung zugesichert ist, wenn in den ersten 12 Jahren der Pachtzeit durch ein Reichs- (Bundes-?) Gesetz das Spiel überhaupt wieder verboten werden sollte, während nach 12 Jahren eine solche Entschädigung nicht beansprucht werden kann. Der Stempel zur Ausfertigung dieses Vertrags, ½ Proz. des Pachtzinses, betrug 833⅓ Thaler.

Preußen. **Berlin**, 28. Dec. Nachdem der König angeordnet hatte, daß in das allgemeine **Kirchengebet** eine Fürbitte für die von den Ungläubigen verfolgten Christen und insonderheit für die verfolgten **Bekenner des evangelischen Glaubens** aufgenommen werde, ist von dem evangelischen Oberkirchenrath ein Formular für eine solche Fürbitte und eine kürzere Fassung der Fürbitte für die Mission in Vorschlag gebracht worden. Beide Vorschläge haben die königl. Genehmigung erhalten.

Posen, 24. Dec. Unsere Behörden sind auf Veranlassung der in Polen stattgehabten Rekrutirung mit erneuerten

Digitized by Google

Anweisungen versehen worden, um das Uebertreten der mittellosen Ueberläufer zu verhindern und höchstens nur denjenigen den Eintritt in unsere Provinz zu gestatten, die mit dem zur Reise nach England oder Amerika nöthigen Reisegelde versehen sind.

Oesterreich. Nach einer kaiserlichen Verordnung vom 10. Dezember sollen künftig sämmtliche Diener- und Manipulationsposten bei den k. k. Aemtern und vom Staate errichteten oder auch nur theilweise dotirten Anstalten so wie die dem unteren exekutiven Dienste angehörigen Posten bei den Staatseisenbahnen, Posten, Telegraphen, Bergwerken, Forsten, Salinen und Aerarialfabriken, zu welchen außer der Kenntniß des Lesens, Schreibens und Rechnens nur eine praktische Einübung in die besonderen Dienstverrichtungen erforderlich ist, ausgedienten Unteroffizieren und Soldaten ausschließlich vorbehalten sein. Den Gemeindeorganen wird gleichfalls zur Pflicht gemacht, bei den von ihnen zu verleihenden Anstellungen die in dieser Verordnung bezeichneten Militärs zu berücksichtigen. Die Bedachtnahme auf gediente Militärs von Seite größerer Privatinstitute, Gesellschaften, Industrie-Unternehmungen &c., wohin namentlich Banken, Sparkassen, Assekuranzen, Eisenbahnen, Dampfschifffahrtsgesellschaften u. s. w. gehören, wird denselben zum Verdienste angerechnet werden. Bei künftiger Genehmigung solcher Vereine und Gesellschaften ist die Berücksichtigung von Militärs der gedachten Kategorie vor anderen Bewerbern als Verpflichtung in die Satzungen aufzunehmen.

Ausland.

Frankreich. Der Moniteur enthält das kais. Decret vom 27. Dec. über die Errichtung einer Bäckereicasse unter Bürgschaft der Stadt Paris, und unter der Autorität des Seinepräfecten. Die Casse hat die Bestimmung, der Stadtgemeinde Paris die Bezahlung der Differenz zwischen dem officiellen Preis von 40 C. das Kilogramm und dem wirklichen Preis abzunehmen, indem sie die Vorschüsse leistet, die dann in der Folge, wenn die Preise heruntergegangen sind, durch höhere Tarifirung des Brodes abgetragen werden sollen. Um dem künstlichen Treiben des Getreidehandels vorzubeugen, werden dann künftig die Bäcker für sich keine Einkäufe machen, sondern Einkauf und Ausbezahlung geschehen durch die Casse, bei welcher jedem einzelnen Bäcker gegen Hinterlegung von Werthen ein Credit eröffnet ist.

— Die Lyoner Geschichte spuckt noch in vielen Köpfen, den Journalen sind weitere Mittheilungen untersagt, was man erstens daraus abnehmen kann, daß sie kein Wort mehr darüber bringen, und zweitens, daß gestern mehrere Zeitungen aus dem Süden nicht ausgegeben wurden. Nach der Aussage einiger in Lyon Verhafteter (Das enthielt wenigstens das Salut Public aus Lyon gestern, weßhalb man es auch konfiscirte) sollte es, wenn der Aufstand in jener Stadt geglückt wäre, sofort hier in Paris losgehen, damit uns das neue Jahr die „neue Ordnung der Dinge" gebracht hätte.

Italien. Turin, 26. Dec. In aller Eile sind von hier einige Abtheilungen Jäger, Infanterie und Kavallerie abgegangen, da aus Barga eine telegraphische Depesche an die Regierung eingetroffen, welche eine noch dreistere Wiederholung der Scenen von Arona in jenem Orte meldet. Am Markttage und zwar zur Stunde wo der Handel im größten Schwung war, erschienen mehr als 400 Bauern mit Knitteln und Ackergeräthen bewaffnet, gegen 10 Uhr auf der Schranne, bemächtigten sich des Platzes, mißhandelten Jeden der sich widersetzte, und nahmen weg was an Weizen, Mais und Gerste vorhanden. Die wenigen Gendarmen (Carabinieri) die sich in der Kaserne des Ortes befanden, reichten nicht hin um die Bande zu zügeln und sie mußten deßhalb Zuschauer des unerhörten Vorfalls bleiben. (A. Z.)

Großbritannien. London, 28. Dec. Nach der United Service Gazette haben alle Infanterie-Regimenter in Irland Befehl, sich für den auswärtigen Dienst bereit zu halten. — Die europäische Infanterie in Indien soll in jeder Präsidentschaft um ein aus 10 Kompagnien bestehendes Regiment vermehrt werden. — Es ist ferner nach dem Herald der Befehl zur Bemannung vier weiterer Schraubendampfer mit zusammen 183 Kanonen ergangen. Man spricht stark von der Sendung eines Geschwaders in die Ostsee unter dem Kommando Napiers und will wissen, daß der zwischen Lissabon und Gibraltar kreuzende Admiral Corry mit seinem Theil des Kanalgeschwaders in das Mittelmeer zu segeln befehligt sei.

— Ein politisches Curiosum, welches wohl mit der Buchstabensförmlichkeit des englischen Gesetzes zusammenhängt, ist daß die Regierung auf die Beifahung der von Vandiemensland entwichenen irischen politischen Flüchtlinge Mitchell und Meagher einen Preis von 2 und resp. 1 Pf. St. ausgeschrieben hat. Beide befinden sich zur Zeit ganz behaglich in den Vereinigten Staaten, und werden von ihren dortigen irischen Landsleuten höchlich gefeiert. Erst unlängst ward Hrn. Mitchell in New-York ein glänzendes Fest gegeben, wozu der Gemeinderath — in welchem also Irländer zu sitzen scheinen — 1000 Dollars votirt hatte. Hr. Mitchell hielt eine Rede voll Unglimpf gegen England und alles Englische, und wurde dafür wüthend applaudirt. Die englische Presse ist darüber sehr entrüstet.

— Das Strike der Arbeiter in Preston macht bis jetzt alle Prophezeiungen von seinem baldigen Ende zu Schanden, und zeigt eine Zähigkeit wie man sie nirgend erwartet hatte. Die Zuschüsse während der letzten Wochen waren nicht nur so reichlich ausgefallen, daß den Arbeitern volle tausend Pfd. St. für die Weihnachtswoche verabfolgt werden konnten, sondern auch für die nächsten vierzehn Tagen ist die Cassa reichlich gefüllt. Seit den sechzehn Wochen die diese Arbeitseinstellung nun schon anhält, wurden den Vereinsmitgliedern nicht weniger denn 32,816 Pfd. baar ausgezahlt.

Griechenland. Berichte aus Smyrna vom 14. Dec. bestätigen, daß die Seeräuberei in den griechischen Gewässern und namentlich im Kanal von Scio lebhaft zu werden beginnt. Die Verfolgung der Piraten von Seiten der Kriegsschiffe begegnet großen Schwierigkeiten, weil die Seeräuber sich gewöhnlich mit regelrechten, von der griechischen Regierung ausgestellten Fischer-Patenten zu versehen und solche Vorkehrungen zu treffen wissen, daß ihre Ueberführung meist nur gelingt, wenn sie in flagranti delicto betroffen werden. (Preuß. Corr.)

Rußland. St. Petersburg, 19. Dec. Die Auswechslung der Genehmigung des Angriffs- und Vertheidigungsvertrags zwischen Persien und Rußland hat gestern stattgefunden. — An den Generalgouverneur von Moskau Grafen Lakrewski hat der Kaiser aus Anlaß der Beglückwünschung an seinem Namenstag seitens der Stadt Moskau — wobei die Einwohner versicherten sie beteten, „daß Gott das ruhmbedeckte Heer siegen lassen möge," ein Dankrescript gerichtet, in welchem er bemerkt: der Glück-

Digitized by Google

wunſch habe den geraden Weg zu ſeinem Herzen gefunden. — Der Kriegsminiſter Fürſt Dolgoruckow hat für die bei den gegenwärtigen Umſtänden bewährte Thätigkeit, und die ausgezeichnet umſichtigen Anordnungen behufs der Dislocation und Verſorgung der Truppen mit dem nöthigen Bedarf den Orden des apoſtelgleichen St. Wladimir erſter Klaſſe empfangen.

— Während die Nachrichten vom **Bosporus** in den letzten Tagen wieder von einer dort herrſchenden bedingten Bereitſchaft zu neuen Unterhandlungen ſprechen, bringt die N. Preuß. Ztg., deren genaue Verbindung mit ruſſ. Quellen bekannt iſt, die wichtige Nachricht, daß der Kaiſer von Rußland eine allgemeine Mobilmachung in ſeinem ganzen Reiche angeordnet hat. Die Bedeutung dieſer Nachricht, welche der Neupreußiſchen Zeitung gleichlautend von zwei Seiten zugeht, ergibt ſich von ſelbſt.

Aus Kopenhagen vom 19. Dec. wird dem Chronicle geſchrieben: Wir haben befremdende Nachrichten aus den ruſſ. Oſtſeeprovinzen. Die Reval-Abtheilung von 4000 Mann hat die Winterquartiere bezogen. Helſingfors iſt auf den Militärfuß geſetzt. Eine große Kriegsflotte liegt hart an der Feſtung und im nördlichen Hafen ankert der Andreas mit 3 rieſengroßen Fregatten, deren eine die finniſche Fregatte Olof iſt. In Kronſtadt werden neue und ſehr ausgezeichnete Feſtungswerke errichtet. In Finnland iſt ein bis jetzt unerhörter Schritt geſchehen. Die Grenadiere werden wahrſcheinlich entlang der Küſte von Viborg bis Helſingfors einquartirt werden, und im Norden Finnlands hat man in allen Kirchen Proklamationen verleſen, worin die Bauern zum Eintritt in die ruſſ. Armee aufgefordert werden. Nicht zufrieden damit, haben die ruſſ. Werber in den der finniſchen Grenze zunächſt liegenden ſchwediſchen Landestheilen zu rekrutiren begonnen.

Vermiſchtes.

Im Augsburger Theater ſpielte neulich Hr. Stallmeyer den Mephiſtopheles und ſing in der Kneipe das bekannte Flohlied folgendermaſſen zu ſingen an:

Es war ein König in Thule,
Der hatte einen großen Floh!

Natürlich konnte in der ſpätern Scene Gretchen das ſchöne Lied vom „König in Thule" nicht mehr ſingen, da Herr Stallmeyer dieſer romantiſchen Figur durch Aufoktroyirung eines Floh allen Nimbus genommen hatte.

Ulm, 30. Dec. Hauptzollamtskontrolleur Knapp iſt an den Folgen der Verletzungen, welche er am vorgeſtrigen Schreckensmorgen erlitt, als er ſich aus den Flammen durch ein Fenſter des oberſten (dritten) Stockwerkes im abgebrannten Hallamtsgebäude auf die Straße rettete, heute leider geſtorben. Seine Gattin liegt noch ſchwer darnieder.

Aus Weimar wird berichtet, daß zur Errichtung des Schiller-Goethe-Denkmals bis jetzt 4000 Thlr. eingelaufen ſind. Nach Ueberſchlag der Orte, die bereits geliefert, und derer, die ihre Sammlungen noch nicht geſchloſſen haben, ſteht zu erwarten, daß die nöthige Summe von 12,000 Thlr. eingehen werde.

Auf Java ſind im Jahre 1852 nicht weniger als 717 Tiger getödtet worden. „Auch eine ſchöne Gegend."

Privat-Anzeigen.

Auszüge aus amtl. Bekanntmachungen
in andern Blättern.

Landgericht Grönenbach. Auf Antrag eines Kreditors wird das den **Bernhard** und **Thereſia Krets**'ſchen Söldnerseheleuten zu **Schnall**, Gemeinde **Lautrach**, gehörige Gütchen dem Zwangsverkaufe unterſtellt und hiezu Tagsfahrt auf **Montag, den 9 Jänner 1854 Vormittags 10 Uhr** im Orte Schnall angeſetzt. Das Gut beſteht aus Wohnhaus, Nebengebäude und Hofraum mit dem Beholzungsrechte im Staatswalde Lautracher Forſt Sect. II. Gras- und Wurzgarten. Wieſe und Oedung beim Hauſe, gerichtlich auf 2392 fl. 40 kr. eingewerthet, und mit 2450 fl z. Z. bekannten Schulden und 1 Winkel nebſt Leibgeding belaſtet.

(2a) Am **Donnerſtag** den 5. Januar 1854 Vormittags von 9 bis Mittags 12 Uhr wird im Gaſthauſe zur »**Roſe**« der Neuſtadt dahier der **dritte Kaufladen** vom Landhauſe hinunter, gegenüber der Reſidenz, nebſt dem dazu gehörigen heizbaren Ladenſtübchen ſammt Keller, an den Meiſtbietenden gegen baare Bezahlung aus freier Hand öffentlich verſteigert werden, wozu Kaufsliebhaber höflichſt eingeladen werden.

Kempten, den 1. Januar 1854.

Martin, Commiſſionär.

Heute **Dienstag** Abends gibts ſchweinene Blut- und Leberwürſte, auch Schweinswürſtel u. Schweinebraten mit Sauerkraut, wozu einladet

M. Kluftinger, Keckwirth.

Ein ordentliches **Mädchen**, das gut kochen kann, wird auf Lichtmeß geſucht Das Nähere im Zeitungs-Bureau. (2b)

Bei Unterzeichnetem iſt bis Georgi über 2 Stiegen ein ſehr freundliches **Logis** zu beziehen, dasſelbe enthält 1 heizbares Zimmer nebſt Kabinet, Küche, 4 Kammern und ſonſtigen Bequemlichkeiten.

Carl Zorn, Hirſchmetzger.

Fremden-Anzeige vom 1. Januar.

Altſtadt.

Hirſch. Die HH.: Müller v. Ulm u. Schneider v. Greuth, Kaufl. Wiſt, Coloriſt v. Prag.

Haſen. Die HH.: Lauinger, Kaufm. v. Binswangen. Wigingr v. Bregenz, Blum u. Jäger v. München, Privat. Nebaur, Säcklermſt v. Au bei München. Müller, Accord. v. Staufen. Madame Weidt mit Familie, Schauſpielerin v. Lindau.

Weißhund. Die HH.: Schedler, Expeditor und Sommer, Kfm. v. Immenſtadt.

Neuſtadt.

Krone. Die HH.: Krumm, k. Wegmeiſter v. Kaufbeuren Riegelmann, Hopfenhändler v. Nürnberg. Bayer, Zimmermeiſter v. Legau. Delisle, Techniker v. Conſtanz. Wegmann, Jugenieur v. Buchhalten. Riedle, Getreidhändler v. Leutkirch. Baader, Lithograph v. Munchen. Wenerhauſer v. Weitnau, Haucher v. Neuß, Wegmann v. Wengg und Delisle v. St. Gallen, Kaufl.

Strauß. Die HH.: Reichs-Graf zu Lippe-Weißenfeld mit Familie und Dienerſchaft v. Munchen. Daque v. Neuſtadt a H. u. Walter v. Heilbronn, Kaufl.

Tägliche Eiſenbahnfahrten.

Ankunft von Lindau: 9 Uhr 30 Min. Vorm. 3 Uhr 7 Min. Nachm. 1 Uhr Nachts.

Abgang nach Augsburg: 8 Uhr 35 Min. Vorm. 3 Uhr 12 Min. Nachmitt. 1 Uhr 5 Min. Nachts.

Ankunft von Augsburg: 12 Uhr 4 Min. Mitt. 4 Uhr 39 Min. Nachmitt. 12 Uhr 40 Min. Nachts.

Abgang nach Lindau: 12 Uhr 9 Min. Mittags. 4 Uhr 44 Min. Nachm. 1 Uhr 5 Min. Nachts.

Von Augsburg nach Ulm gehen täglich 3 Züge, und zwar 8 Uhr 10 Min. Vorm. 12 Uhr 45 Min. Nachm. 8 Uhr 15 Min. Abds.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſterpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Mittwoch: Evangel.: Iſabella. Kathol.: Titus.

Nro. 3.

Den 4. Januar 1854.

Orientaliſche Angelegenheiten.

Ueber die kriegeriſchen Operationen an der untern Donau ſind Nachrichten, welche bis zum 20. d. reichen, ſo unzuverläßig und widerſprechend, daß man ſie nur als unbeſtätigte Gerüchte oder Vermuthungen betrachten muß. Die Strandbatterien, welche die Türken mit vieler Sachkenntniß bei Matſchin errichtet hatten, wurden von der ruſſ. Flottille nach wiederholten Angriffen, welche am 11., 13., 14. d. ſtatt fanden, vollſtändig zerſtört. Das rechte Ufer der Donau von Hirſowa bis Iſatkſcha iſt nunmehr jedes fortifikatoriſchen Stützpunkts entblößt, und der Strom kann von den ruſſ. Schiffen ungefährdet befahren werden. Der auch in jener Gegend eingetretene ſtrenge Winter dürfte jedoch dem ferneren kriegeriſchen Vorgehen beider Feldherren Elementarhinderniſſe in den Weg legen, und ſo eine temporäre Waffenruhe nothwendig machen. Fürſt Gortſchakoff iſt für eine Offenſive vollkommen gerüſtet, und mit allen Kriegsmaterialen zum forcirten Donau-Uebergang, zur Belagerung einiger Donaufeſtungen, wie nicht minder zum Angriff der Balkanlinie reichlich verſehen. Aber die verwickelte politiſche Lage Rußlands und der Zeit- und Menſchenverluſt bei der Belagerung feſter Plätze mitten im Winter dürften den ruſſ. Feldherrn zu dem Entſchluß veranlaßt haben, ſich auf die Defenſive zu beſchränken, und den Feind zu gleicher Defenſivhaltung zu zwingen. Vor dem Einrücken des Korps von Oſten-Sacken wäre ihm dieß nicht möglich geweſen.

Ein Correſpondent aus Braila, 16. Dec., meldet: Nach 16 Stunden heißen Kampfes iſt es den Ruſſen gelungen, die Strandbatterien zu zerſtören. Aus Braila wagt ſich Niemand heraus. Heute heißt es, am 24. d. ſoll ſich die Armee, welche hier und in Galacz ſteht, in Bewegung ſetzen und die Donau überſchreiten.

Der „Ruſſiſche Invalide“ bringt nachträglich aus einem Berichte des Fürſten Gortſchakoff zahlreiche Beweiſe der Tapferkeit von Seiten ruſſiſcher Offiziere in der Schlacht bei Oltenitza zur öffentlichen Kenntniß Es ergibt ſich aus den angeführten Details, daß alle dieſe Offiziere dort entweder verwundet oder getödtet wurden, und die Hartnäckigkeit des Kampfes, ſo wie der ſchwere Veluſt der Ruſſen geht aus denſelben hinreichend hervor.

Die „Preſſe“ bezeichnet als die Aufgabe der vereinigten Flotten im ſchwarzen Meer, über deren Einſegeln freilich immer noch keine beſtimmte Beſtätigung vorliegt, Folgendes: „Die beiden Geſchwader haben Befehl erhalten, ihre Ankerplätze zu verlaſſen und im ſchwarzen Meer zu kreuzen und zwiſchen Varna und Batum gewiſſermaßen eine Grenzlinie zur See zu ziehen, welche weder von der ruſſiſchen noch von der türkiſchen Flotte überſchritten werden darf, obgleich beiden diesſeits dieſer Grenzlinie, ohne die Gefahr, aufeinander zu ſtoßen, die Freiheit ihrer Bewegungen gelaſſen wird.“

Konſtantinopel, 22. Dec. Geſtern fand aus Anlaß friedlicher Divansbeſchlüſſe eine Aufſtandsbewegung der Sophtas (Rechtszöglinge) ſtatt, die vollſtändig unterdrückt wurde. (Tel. Nachr. d. A. Z.)

Der „Ruſſiſche Invalide“ bringt einen umſtändlichen Bericht des Generals Andronikoff über die Schlacht bei Achalzik. Das Zeugniß der Tapferkeit wird hier auch den Feinden nicht geweigert. „Die Türken,“ ſagt der ruſſiſche Befehlshaber, „vertheidigten ſich wie Verzweifelte, wie Männer; die ſich freiwillig dem Tod geweiht haben.“ Bemerkenswerth iſt, daß ſelbſt nach dem Bericht des Generals die Zahl der Gefangenen nicht mehr als 120 betrug; bei allen neueſten Erfolgen der Ruſſen war dieſelbe beiſpiellos gering. Die weitern Mittheilungen des „Ruſſiſchen Invaliden“ beweiſen, daß auch nach dem Gefecht von Achalzik die Ruſſen nur langſam und mit großer Vorſicht vorwärts gingen. General Andronikoff begnügte ſich, den Diſtrict von Achalzik von allen feindlichen Streifſchaaren zu ſäubern, und ſchob nur eine Cavallerie-Abtheilung bis zum Dorf Digwir im Sandſchak Potzghow, einige Werſte jenſeits der türkiſchen Grenze, vor. Die türkiſchen Streitkräfte concentrirten ſich bei Ardahan. An den Grenzen von Guriel ſoll es nur zu unbedeutenden Plänkeleien gekommen ſein. Dagegen geht aus dem ruſſiſchen Bulletin hervor, daß nach Eriwan hin die Türken fortwährend einen Theil des ruſſiſchen Gebiets beſetzt hatten, und eher im Vorrücken waren. Die Ruſſen ſahen ſich hier genöthigt, die Bevölkerung von zehn armeniſchen Dörfern, angeblich um ſie in Sicherheit zu bringen, vom rechten auf das linke Ufer des Araxes überzuführen, und es gelang ihnen dies nur, nachdem ſie einen heftigen Angriff der Türken in der Nähe von Amarat ausgehalten.

Deutſchland.

Bayern. München, 1. Januar. Die Vollzugsinſtruktion zum Gewerbegeſetz, welche bekanntlich im Laufe dieſes Jahres unter Beiziehung von Sachverſtändigen aus ſämmtlichen ſieben Provinzen diesſeits des Rheins berathen wurde, iſt zum Abſchluſſe gediehen, und es wird dieſelbe bereits in den nächſten Tagen publicirt werden. — Das an die königl. Regierung von Oberbayern geſtellte Geſuch der Münchener Weber, ihre Gewerbsbefugniſſe dahin zu erweitern, daß ſie alle Waaren, zu deren Fabrikation ſie berechtigt ſind, auch beziehen und verkaufen dürfen, wurde vom Münchener Ma-

Digitized by Google

giſtrate abſchlägig begutachtet, weil ein produzirendes Handwerk nicht zu einem Handelsgewerbe gemacht werden ſoll.

— Gegenſtand der größten Heiterkeit war dieſer Tage bei Hofe, daß Se. k. Hoh. Prinz Adalbert, auf freiem Felde jagend, von einem Gendarm, der freilich nicht wußte, wen er vor ſich hatte, angehalten und um die Jagdkarte befragt wurde. Der Gendarm, auf den hohen Stand der ihm gegenüberſtehenden Perſon durch Andere aufmerkſam gemacht, meinte, das könne man wohl ſagen, er müſſe aber ſich ſelbſt überzeugen.

Würtemberg. Stuttgart, 31. Dec. Geſtern erfolgte die Verhaftung des erſten Auszahlungsbeamten unſerer Hauptſtaatskaſſe, des Oberfinanzrathes H., in Folge einer vorausgegangenen Unterſuchung der ihm anvertrauten Kaſſe.

Baden. Aus Karlsruhe, 29. Dec. läßt ſich das Fr. J. berichten: Vor Kurzem wurde hier eine Adreſſe an den Regenten von der Polizeibehörde weggenommen, welche manches Lächeln hervorrief. Neben einem katholiſchen Jünglingsverein beſteht hier auch ein katholiſcher „Jungfrauenverein." Zu dieſem gehören unter andern auch Dienſtmägde. Als dieſe nun öfter länger von Hauſe wegblieben, als ſie ſollten und deßhalb von ihrer Herrſchaft zur Rede geſtellt wurden, ſuchten ſie ſich damit zu rechtfertigen, ſie wären in wichtigſter Angelegenheit weggeweſen: die katholiſche Religion ſei in Gefahr. Sei es nun, daß dieſes veranlaßte, der Sache näher nachzuforſchen oder kam man auf anderem Wege derſelben auf die Spur: kurz es wurde eine Adreſſe an den Regenten von der Polizei entdeckt, welche zum „Schutze der katholiſchen Religion" von dem Jungfrauenverein ausging und beſonders Unterſchriften von Mägden hatte. Die Polizei begnügte ſich damit, die Adreſſe einfach wegzunehmen.

Churheſſen. Kaſſel, 29. Dec. Sämmtlichen hieſigen Buchhandlungen und Buchdruckereien iſt aufgegeben worden, binnen 2 Tagen ein Verzeichniß ihrer Verlagsartikel einzureichen. — Die durch den Anſchluß Hannovers an den deutſchen Zollverein überflüſſig gewordenen Zolloffizianten, deren Zahl nicht unbedeutend iſt, ſind mit Belaſſung von drei Vierteln ihres Gehaltes als Wartegeld vom 1. Jan. k. J. an disponibel geſtellt. Es ſind in Folge jenes Anſchluſſes die Hauptzollämter zu Kaſſel und Witzenhauſen ſowie 19 Nebenzollämter aufgehoben und dafür bloß ein Haupt-Steueramt zu Kaſſel, ein Nebenſteueramt zu Nenndorf und Unterſteueramt zu Wannfried errichtet worden.

Schleswig-Holſtein. Wie ſchon früher der deutſchgeſinnte Inſpector Beeck auf Hoffnungsthal, ſo hat am 22. Dec. auch der ebenfalls der deutſchgeſinnten Majorität angehörige Hofbeſitzer Werner auf Brebelholz ſein Mandat als Abgeordneter zur ſchleswig'ſchen Ständeverſammlung niedergelegt.

Preußen. Berlin, 30. Dec. Das Kreisgericht Löbau (Preußen) erläßt einen Steckbrief gegen den Gutsbeſitzer v. Puttkammer-Kleſzynski aus Trzyn als „der Theilnahme an hochverrätheriſchen Unternehmungen verdächtig." Es iſt dieß ein trauriger Beweis, daß die Verſuche zur Wiederherſtellung eines ſelbſtändigen Polens noch immer Gläubige und Opfer finden. — Das Schickſal der in Weichſelmünde befindlichen Tſcherkeſſen hat ſich zum Beſſern gewandt: ſie brauchen keine Kunſtreiter zu werden. Die Regierung hat in der ehrenwertheſten Weiſe die Sorge für ſie fortgeſetzt. Sie wird ſie mit 10 Sgr. täglich der Mann bis dahin verpflegen, wo ſie ſich zur ſelbſtändigen Ausübung eines freigewählten Gewerbes oder Handwerks tüchtig gemacht.

Ausland.

Frankreich. Paris, 29. Dec. Ein Decret im heutigen Moniteur ſetzt die Zölle für rohe engliſche Baumwolle herab. Die Zölle für baumwollenes Geſpinnſt bleiben für jetzt unverändert. (Tel. N.)

Dänemark. Kopenhagen, 26. Dec. Das Volksleben in unſerer Hauptſtadt während der dießjährigen Cholera-Epidemie iſt von verſchiedenen Seiten geſchildert worden. Neulich iſt indeſſen im Predigerconvent zu Roeskilde eine neue Seite dieſer Drangſalsperiode hervorgehoben, nämlich die religiöſe. Da größere Volksverſammlungen nicht, wie bei andern Epidemien, unterſagt waren, ſo ſuchte die geängſtigte Bevölkerung natürlich den nothwendigen religiöſen Troſt in den Kirchen. Die Flensb. Ztg. berichtet darüber: „Dieſe Kirchen waren an den Sonntagen faſt überall gefüllt und überfüllt, obgleich wohl ¼ der Einwohner die Stadt verlaſſen hatte, und es wurden mehrere Stimmen laut, welche einen täglichen Gottesdienſt oder doch ein beſtändiges Offenhalten der Kirchen für die Betenden verlangten, wie ſolches namentlich in den katholiſchen Ländern ein ſchöner Gebrauch iſt. Natürlich befanden ſich unter den andächtigen Kirchengängern ſehr viele aus angeſteckten Häuſern, die ſchon den Keim der Krankheit in ſich trugen, und daher war es nicht ſelten, daß Perſonen in der Kirche oder ſogar am Tiſche des Herrn von derſelben befallen wurden, ſo daß das Heraustragen der plötzlich erkrankten keine geringe Aufregung und Störung veranlaßte. „Sobald die Epidemie zu Ende war, nahm auch der Kirchenbeſuch bedeutend ab, und es mag manchem gegangen ſein, wie dem großen Hans in der Fabel, ſagt Paſtor Hammerich, welcher Gott eifrig anrief, als er im Waſſer plötzlich den Boden unter den Füßen verlor, als er indeſſen wieder feſten Boden gewann, langſam ſagte: „Nun ſollſt Du Dank haben, jetzt kann ich mir ſchon ſelbſt helfen."

Rußland. Petersburg, 22. Dec. Das „Militärblatt" enthält zwei an die Viceadmirale Kornilow und Nakhimoff gerichtete Reſcripte des Kaiſers, durch welche dem erſtern der St. Wladimir I. Cl., dem letztern der Georg II. Cl. ertheilt wird. In dem Reſcripte an Nakhimoff heißt es: „Durch Vernichtung des türkiſchen Geſchwaders bei Sinope haben Sie die Jahrbücher der ruſſiſchen Flotte mit einem neuen Siege verherrlicht, der in der Marinegeſchichte ewig denkwürdig bleiben wird. Die Statuten des Militärordens des heil. Großmärtyrers und Siegbringers Georg beſtimmen die Belohnungen für den durch Sie erzielten Erfolg. Mit Freuden die Beſtimmungen des Statuts erfüllend, ernennen Wir Sie zum Ritter des h. Georg II. Claſſe mit dem großen Kreuz, und verbleiben mit kaiſerl. Huld Ihr wohlgeneigter Nikolaus."

Amerika. Aus Mexico ſind Mittheilungen eingegangen, denen zufolge ſich dort nicht unwichtige Veränderungen in der Regierungsform vorzubereiten ſcheinen. Schon treten mannichfache Anzeichen zu Tage, welche auf eine Erweiterung und dauernde Befeſtigung des gegenwärtigen Freiſtaats-Präſidenten Santa Anna hindeuten. Derſelbe zeigt eine entſchiedene Neigung, den äußern Glanz ſeiner Umgebung zu ſteigern, die Etikette ſtraffer anzuziehen, und mehr monarchiſche Einrichtungen ins Leben zu rufen. Zunächſt iſt ein neuer Ritterorden geſtiftet worden, der den Namen der Schutzpatronin des Landes trägt. Das Großkreuz deſſelben ſoll an

Digitized by Google

mehrere europäische Regenten verliehen werden. Außerdem wird ein Ordenskreuz zur Anerkennung von Verdiensten im Finanzfache begründet. Eine Aufmunterung auf diesem Gebiete scheint dort allerdings an der Zeit, da die mexicanische Finanzverwaltung sich in einem äußerst kläglichen Zustand befinden soll. Ferner wird angeordnet, daß die Titel Excellenza und Sennoria nicht bloß im schriftlichen Verkehr, sondern auch bei der mündlichen Anrede an die betreffenden Personen gebraucht werden sollen. Untergebene, welche ihren Oberen dieselben vorenthalten, werden mit Strafe bedroht. Endlich hat Santa Anna befohlen, daß dem Namen des frühern Kaisers Iturbide fortan der Titel Libertator (Befreier) beigefügt, und daß seine Büste in allen Regierungsbureaux aufgestellt werde. Der General Iturbide stellte sich bekanntlich 1821 an die Spitze der mexicanischen Revolution, und erlangte von den spanischen Befehlshabern im August desselben Jahres einen Vertrag, nach welchem Mexico als Kaiserthum von einem spanischen Infanten regiert werden sollte. Im October 1821 zog er in die Hauptstadt ein, und eröffnete im Februar 1822 den Congreß, in dessen Verlauf, da die spanische Regierung das Uebereinkommen nicht ratificirte, im Mai die Soldaten ihren General zum Kaiser ausriefen. Jedoch sah Iturbide bereits im Mai 1823 sich zur Abdankung genöthigt. Er gieng nach Italien und später nach London. Im Zusammenhang mit einer Verschwörung zu seinen Gunsten kehrte er 1824 nach Mexico zurück, wurde aber bei seiner Landung bei Soto la Marina im Julius 1824 gefangen und nach kurzem Kriegsgericht erschossen. Zu seinen Hauptgegnern gehörte Don Antonio Lopez de St. Anna, welcher jetzt sein Andenken feiert, und dem Vernehmen nach unter dem Namen Antonio I. den mexicanischen Kaiserthron wiederherzustellen in Absicht hat. Man debattirt schon darüber, demselben den Titel Altezza Serenissima beizulegen. Ebenso ist die Stiftung einer ganzen Anzahl neuer Würden und Aemter in Aussicht genommen; namentlich sollen mehrere neue Herzoge den Krönungsact verherrlichen. (A. Z.)

Neuestes.

Eine tel. Dep. der N. M. Z. aus Wien, 1. Januar meldet: Nach zuverlässigen Nachrichten aus Konstantinopel vom 24. Dec. sind die Vorschläge der Mächte acceptirt. Die Pforte willigt in einen Waffenstillstand und Absendung eines Bevollmächtigten. Die Flotten sind ausgelaufen.

Die englische Bank.

Diese großartige Anstalt präsentirt sich von Außen als ein stellenweise ganz kahles, ein großes, nach allen Seiten freistehendes Quadrat umschließendes Gemäuer. Nach allen vier Weltgegenden hin eine Thür und ein Thor, an denselben spärliche architektonische Zierrathen, nirgends ein Fenster, hin und wieder eine Wandnische, in die sich Jeder die Marmorstatue eines Bankiers nach Belieben hineindenken kann, rings herum das unvermeidliche englische Gußeisengitter, das jedes Wohnhaus aufzuweisen hat: dieß ist das eintönige, einfache, schmucklose und in seiner Nacktheit bizarre Aeußere der englischen Bank. Imposant ist nichts daran. Kein Soldat und auch kein Policeman an der Thüre. Sonderbar! Vor dem Britisch Museum, dessen alte Steinkolosse doch Niemand in der Tasche mit sich fortragen kann, kreuzen Tag und Nacht zwei rothe Grenadiere, und vor der Bank, wo der Versucher in tausend höllischen Gestalten aus- und einschlüpft, keine Wache!? — Das kommt daher, weil das Museum der Obhut der Regierung anvertraut ist; die Bank aber war, ist und bleibt ein Privatinstitut. Wir treten jetzt in einen kleinen Hof. Ringsum alte abgegriffene Mahagoni-Thüren. Treten wir durch die erste beste ein. Verworrenes Geräusch von Menschenstimmen, Menschentritten und Metall tönt uns aus allen Winkeln entgegen. Wir stehen in einem der großen Säle, wo Gold gegen Consols, oder Coupons gegen Gold eingewechselt werden. In der Mitte zwei große Kamine, an denen Müßiggänger behaglich ihren Rücken wärmen; hier und dort eine Gruppe im Gespräch, rings herum Mahagonibureaus, jedes mit einer Goldwaage ausgerüstet, dahinter die Beamten schreibend, rechnend, wägend, vor denselben, namentlich in gewissen Zahlungsperioden, alte Frauen, junge Mädchen, invalide Greise, geschäftige Sensale mit ihren Anweisungen, dazwischen livrirte Bankdiener hin- und herrennend, Alles den Hut auf dem Kopfe — das ist einer von den vielen Sälen, wo man im ersten Augenblicke nicht weiß, ob man auf der Straße, in einem Kaffeehause oder in einer Irrenanstalt ist. Der Anblick ist auch gar zu verschieden von dem unserer ähnlichen heimathlichen Institute, wo eine erdrückende, scheue, bureauartige Stille herrscht. In der englischen Bank dagegen geht man aus und ein, sucht und findet einander, benutzt die Bureaus zum Rendezvous, die Säle als öffentlichen Durchgang. In manchen dieser Säle sitzen 50 bis 60 Kassirer in der Runde und ewig schaufelt sich das Gold in die Waagschalen, und ewig fließt es aus und ein. Aber je weiter wir gegen das Innere der vielen Höfe und Corridors eindringen, desto stiller wird die Scene. Der Bau spaltet sich nach verschiedenen Richtungen und läßt Räume zwischen denselben frei, die sauber mit gelbem Sande bestreut, mit Rasen belegt, mit Bäumen bepflanzt sind. Aus dem frischen Grün erheben sich die palastartig gebauten, säulengeschmückten, mit Sculpturen und Kuppeln versehenen, theils mit einander zusammenhängenden, theils wie Tempel isolirt stehenden Gebäude, die den Besucher wegen ihrer grandiosen Außenseite nicht minder, als wegen des Kontrastes mit der trostlosen Mauer, durch die sie sämmtlich von der geräuschvollen Außenwelt abgeschlossen sind, in Staunen versetzen. Jeder dieser Flügel hat, wie man leicht denken kann, seinen besonderen Zweck. In dem einen sind die Salons, worin die Bankdirektoren zusammenkommen, Privat- oder gemeinsame Besprechungen halten. Sie sind mit einem fürstlichen Luxus gebaut und eingerichtet und doch wieder so englisch heimlich comfortable, daß sich jede Bürgerfamilie recht wohl hineinwohnen könnte. Weiter finden wir wieder Bureaus, in welchen der eigentliche innere Geist des großen Bankgeschäftes seinen Sitz aufgeschlagen hat. Hier ist keine Spur jenes Lebens, wie wir es in den ersten Eintrittssälen anstaunen; hier herrscht die Stille eines Klosters; hier wird manipulirt, controllirt, revidirt; hier finden die Resultate aller in den peripherischen Bureaus gemachten Geschäfte, Rechnungen u. s. w. ihre centrale Mündungsstelle; von hier geht die Leitung aus; hier wird jeder einzelne Zweig des ganzen Institutes überwacht. Diese Bureaus sind einzig in ihrer Art. In verschiedenem Style gebaut, haben die meisten die Gestalt eines runden Tempels, der sein Licht von der gewölbten Kuppel aus empfängt und bis zu dieser hinauf mit theurem, schönem Holzgetäfel belegt ist. Es herrscht eine merkwürdige Feierlichkeit in diesen Räumen. So groß ist hier

Digitized by Google

die Raumverschwendung, daß in einem dieser bekuppelten Säle oft nur zwei oder drei Menschen arbeiten, wo ihrer fünfzig und mehr bequem Platz hätten. Die weichen Fußteppiche dämpfen jeden Schritt; in den großen Marmorkaminen glüht die unsterbliche Kohle Englands. (Forts. folgt.)

Vermischtes.

Das „bayer. Volksblatt" schreibt: Sicherem Vernehmen nach wird demnächst der Herr Expositus E.... (in Niederbayern), dessen Verhaftung seiner Zeit so großes Aufsehen machte und den man schon vom Schwurgericht zum Tode verurtheilt sah, aus seiner Haft entlassen werden, da die Untersuchung wegen Mangels an Beweis eingestellt worden ist.

Aus Köln wird geschrieben: Es dürfte leicht ein interessanter Prozeß in einer hiesigen Gesellschaft in Aussicht stehen, wenn sich folgendes Gerücht als wahr herausstellt: Eine Gesellschaft, die eine gemeinschaftliche Kasse hatte, spielte in der Lotterie. Einige der Herren nahmen außer der für das Spiel festgesetzten Summe noch acht Thaler aus der Kasse, um Fortuna privatim zu versuchen und gewannen mit dem Einsatze 1000 Thaler. Da die Gesellschaft von diesem Vorfall nichts wußte, beschloß man, den Einsatz wieder in die Kasse zu legen, auf das Sprüchwort:

„Was man nicht weiß,
Macht Einem nicht heiß",

vertrauend. Die Gesellschaft ist indeß heiß geworden. Was nun folgen wird, darauf ist man nicht wenig gespannt.

Paris, 27. Dec. Die außerordentliche Kälte seit Weihnachten ist für das seit Jahren winterlose Paris ein wichtiges Ereigniß. Seit der Grablegung des Kaisers hat man eine solche Kälte nicht erlebt. Die Seine treibt Eis, und wir sahen gestern auf dem großen Wasserbecken im Tuilleriengarten Schlittschuhläufer. Die eleganten Pariser beeilten sich, an diesem für sie so seltenen Vergnügen Theil zu nehmen; aber man merkte es ihrer Unsicherheit an, wie wenig sie mit dieser nordischen Gymnastik vertraut sind. Die Engländer, die Deutschen und gar die Russen zeigten sich ihnen weit überlegen.

Privat-Anzeigen.

Auszüge aus amtl. Bekanntmachungen in andern Blättern.

Das Landgericht Sonthofen ladet auf Ansuchen der Kaspar Rietzler'schen Relikten von Oberstdorf die sämmtlichen Gläubiger derselben zum Versuche einer Uebereinkunft auf Dienstag den 10 Januar 1854 vor.

(2b) Am Donnerstag den 5. Januar 1854 Vormittags von 9 bis Mittags 12 Uhr wird im Gasthause zur »Rose« der Neustadt dahier der dritte Kaufladen vom Landhause hinunter, gegenüber der Residenz, nebst dem dazu gehörigen heizbaren Ladenstübchen sammt Keller, an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung aus freier Hand öffentlich versteigert werden, wozu Kaufsliebhaber höflichst eingeladen werden.

Kempten, den 1. Januar 1854.
Martin, Commissionär.

Am Montag den 9. Januar 1854 Vormittags von 9 bis 12 Uhr wird der Sommerkeller zur Rosenau bei Kempten, bestehend in einem zweistöckigen massiv gebauten Wohnhaus sammt Stadel und Hofraum und 1 Tagwerk 49 Decm. Gras- und Wurzgarten, aus freier Hand öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden, wozu Kaufsliebhaber höflichst eingeladen werden.

Kempten, am 2. Januar 1854.
(2a) Martin, Commissionär.

Eine silberne eingehäusige Sackuhr mit römischen Ziffern und messingnen Zeigern ist am 28. v. Mts. verloren gegangen. Der Finder wird ersucht, solche gegen gute Belohnung im Zeitungs-Comptoir abzugeben.

sind wieder zu haben bei
Chr. Weitnauer,
Bäcker zur Sonne.

(2b)

Bekanntmachung.

Der Ausschuß der Mechanischen Baumwoll-Spinnerei zu Blaichach beehrt sich, hiemit die Herren Actionäre zu der auf **Montag** den **16.** Januar 1854 Nachmittags 2 Uhr im Gasthof zum „Strauß" (Post) in Kempten anberaumten General-Versammlung einzuladen.

Zur Stimmberechtigung haben sich die Herren Actionäre nach §. 15 der Statuten zu legitimiren.

Kempten, am 23. Decbr. 1853.

Conrad Schweitzer,
Vorstand.

Meinen verehrten Freunden und Bekannten in Kempten und dessen Umgegend sage ich bei meinem Scheiden ein

herzliches Lebewohl!

Kempten, den 3. Januar 1854.

Ludwig Capeller,
Königl. Inspections-Ingenieur zu Reichenhall.

Liederkranz.

Donnerstag den 5. Januar

Plenar-Versammlung.

Gegenstand derselben: die Wahl eines neuen Vorstandes und Besprechung wegen des Faschingsballes.

(2b) **Bekanntmachung.**

Es ist eine Handpapiermühle, ein Wohnhaus und circa 4 Tagwerk Grasboden in der Au bei Kempten im Ganzen oder einzeln zu verkaufen oder zu verpachten. Das Nähere ist zu erfragen bei

K. Lud. Lorenz,
Buchbinder.

Den verehrlichen Herren Schützen zeige ich hiemit ergebenst an, daß das auf Dienstag angesagte Kapfelstutzen-Schießen heute Mittwoch Abends 8 Uhr stattfindet, wozu ich alle verehrliche HH. Schützen ergebenst einlade.

J. S. Hail,
Gastgeber z. w. Hund.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſterpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Donnerstag: Evangel.: Simeon. Kathol.: Teleſphorus.

Nro. 4.

Den 5. Januar 1854.

Orientaliſche Angelegenheiten.

Von der walachiſchen Grenze, 25. Dec. Derjenige Theil des Oſten-Sacken'ſchen Corps, welcher beſtimmt iſt, auf dem Kriegsſchauplatze in der Walachei zu erſcheinen, hat mit ungeheuren Terrainſchwierigkeiten zu kämpfen. Von Jaſſy bis Fokſchan in ziemlich gerader Richtung ging es noch an, indem die Moldau ſchon ſeit 15 Jahren eine chauſſeeartige Straße auf dieſer Strecke beſitzt; aber der Weg von dort aus vorwärts, ſo wie auch links gegen die Donau zu iſt für die Infanterie und Artillerie in dieſem fetten durchwühlten Boden eine wahre Plage. Auch die Landbewohner mit ihrem durch ſteten Vorſpann gemarterten Zugvieh leiden dabei auf's Aergſte.

Ein neueſter Bericht der „Wiener medicin. Wochenſchrift" von der untern Donau, 19. Dec., meldet: „Die Transporte ſehr vieler Kranken aus Kalofat, welche ſich ſeit meinem letzten Schreiben raſch gefolgt ſind, haben uns recht klägliche Noth verurſacht; alle Feld- und Unterlagsſpitäler ſind gefüllt, weder in den Kaſematten, noch in den Burdéhs iſt irgendwo Raum, und es war ein rechtes Glück, daß kürzlich noch eine große Sendung ſchafwollener Decken in Widdin anlangte; damit haben wir wenigſtens in der Feſtung und in den Stationen ringsum bis nach Belgradſchik ausgeholfen, um Betten zu erſetzen. Von den deutſchen Aerzten ſteht einer im Hauptquartier — ein Heſſe — als Dirigent und genießt neben dem Leibarzt Omers das Vertrauen faſt aller Generale; 17 andere ſind in den Bataillons vertheilt. Sie erhalten 1000 bis 1500 Piaſter monatlich (d. h. 100 bis 150 fl. rhn.) eine doppelte Pferderation, dann den für Officiere auf dem Kriegsfuß angewieſenen Proviſionsbeitrag von Mehl, Brod, Fleiſch, Wein, Kaffee und Tabak. In den Standquartieren geht, mit Ausnahme der zwei letztern Objekte, Alles in die Hände der Schenkwirthe, welche die zahlreichen Europäer hier bewirthen; da finden ſich denn improviſirte Kränzchen, bei denen in allen Sprachen Europa's der Lieben daheim, der ernſt-komiſchen Vergangenheiten und der roſiggedichteten Zukunft bei der Bowle und der Feldflaſche gedacht, auch manches muntere Lied geſungen wird. Wahrhaft zu bewundern ſind aber in ihrem Fatalismus unſere aſiatiſchen und egyptiſchen Truppen; Kaffee und Tabak fehlt ihnen wohl nicht, auch ihren Pillaw haben ſie meiſtens köſtlich zubereitet; aber jede menſchliche Bequemlichkeit mangelt ihnen, ihre Fußbekleidung geht ſo raſch zu Grunde, daß bei allen Zufuhren hieran der größte Mangel iſt. Der Branntwein fehlt auch ſehr oft, und von der Näſſe und Kälte leiden ſie alle furchtbar; dennoch gibt es kein Murren und ſelbſt bei Erkrankungen ſehen ſie häufig wohl traurig, aber mit ſeltener Ergebung den kommenden Dingen entgegen. Seit 14 Tagen gehen auch viele Pferde an der Lungenſeuche zu Grund; Maſſen von Schnee und die ſchneidende Kälte, darauf plötzlicher Wechſel zu Strömen von Regen und lauer Südoſt-, hierauf wieder eiſiger Nordweſtwind, wie er ſeit vier Tagen ſtürmt, erklären dieſes trübſelige Ereigniß. Nirgends, nicht in der weiten Wüſte, denkt der Reiter ſo ſorglich ſeines Roſſes wie hier, wo es ihn trägt, ſchützt und wohl auch retten kann.

Ein aus Trapezunt angelangtes engliſches Handelsſchiff hat die Nachricht mitgebracht, daß ein zu Sinope hart beſchädigtes ruſſiſches Linienſchiff, das von einem Dampfer geſchleppt wurde, ungefähr 90 Meilen von Sinope geſunken ſei.

Deutſchland.

Bayern. München, 3. Januar. (VI. öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Am Miniſtertiſche: der Miniſterpräſident, der Staatsminiſter der Finanzen, der Juſtiz und des Innern. Der für den ausgetretenen Abg. Tröger einberufene Erſatzmann Dr. Ringler wird beeidigt, den Abg. Rudhard und Joſ. Schäfer vierwöchentlicher Urlaub ertheilt und dem Abg. Lanzer der nachgeſuchte Austritt bewilligt. — Der Miniſterpräſident legt nun einen Geſetzentwurf vor über Inſtandſetzung der Donaudampfſchifffahrt. Letztere hat nämlich in den letzten Jahren einen ſo großen Aufſchwung genommen, daß die vorhandenen Schiffe für den Andrang von Perſonen und Gütern nicht mehr ausreichen. Ferner ſind Brückenbauten nöthig; während anderswo, wenn der Waſſerſtand niedrig iſt, die Schiffahrt eingeſtellt werden muß, ſtellt man ſie hier ein, wenn der Waſſerſtand hoch iſt, weil man nämlich nicht mehr durch die Brücken paſſiren kann. Endlich ſind auch Ufer-Correctionen nothwendig, wovon man ſich z. B. beim Anblick des Landeplatzes bei Donauwörth überzeugen kann. Die Staatsregierung ließ bereits durch eine eigene Kommiſſion die Donau bereiſen, um einen vollſtändigen Ueberblick über alle Verhältniſſe zu gewinnen. — Der Staatsminiſter der Juſtiz legt einen Geſetzentwurf vor, betreffend die Erweiterung der Competenz der Friedensgerichte in der Pfalz. — Folgt nun Berathung der Regierungsvorlage über Aufbringung der Mittel zur Bewilligung von momentanen Unterſtützungen für die gering beſoldeten Bedienſteten. Der Abg. Tafel beantragt, daß dieſe Unterſtützungen nur denjenigen Beamten zugewen-

Digitized by Google

bei werden, deren Gehalt nicht über 800 fl. sich erhebt. Er sucht nachzuweisen, daß für Gehalte und Pensionen in Bayern ohnehin zu viel ausgegeben werde — über 11 Mill. Man habe ihm gesagt, daß in München 215 pensionirte Landrichter wohnen (Heiterkeit). Domidian wünscht, daß die Unterstützung möglichst gleichheitlich vertheilt werde, er würde eine solche auch den gemeinen Soldaten gönnen. Fürst Wallerstein fragt den Staatsminister der Finanzen, ob denn auch bei dieser Unterstützung auf die Lehrer Rücksicht genommen würde. Der Finanzminister bemerkt, daß die Lehrer, so weit die Fonds reichen, ebenfalls bedacht werden sollen. Schopp und Reinhard wünschen den Akt des Wohlwollens auch auf das Volk ausgedehnt; Letzterer will, man soll den hochbesoldeten Staatsdienern so viel nehmen, als man den niedrig Besoldeten zulegen mag. Ein Bischen Kommunismus — meint Reinhard — könne gar nicht schaden. Doppelhammer findet diesen Wohlthätigkeitsakt zu einseitig; Gewerbe und Lohnarbeiter leiden gleichfalls durch die Theuerung; die Einführung eines Ausgangszolles auf Getreide wäre seiner Ansicht nach eine durchgreifendere Maßregel. Die Abg. Weiß, Ruland, Schellhorn sprechen im Sinne der Regierungsvorlage; Rabl schildert den jetzt kläglichen Zustand der Gewerbe und kleinen Landwirthe; Krämer für den Tafel'schen Antrag. Fürst Wallerstein beantragt, dem Tafel'schen Antrag noch ausdrücklich die Unterstützung für die Lehrer einzuverleiben. Thinnes gegen diesen Antrag und für die Regierungsvorlage. (Schluß folgt.)

— Die der II. Kammer vorliegenden Beschwerden wegen Verfassungsverletzung sind wieder um eine vermehrt worden, und zwar von Seite des frühern Redakteurs und Eigenthümers des Nürnberger Kuriers Dr. E. Feust zu Bamberg.

Baden. Pforzheim, 30. Dec. Ein bedeutungsvoller Schritt ist in Betreff des neuesten Erlasses des Erzbischofs von Seite des hiesigen katholischen Kirchenvorstandes erfolgt. In einer von sämmtlichen Mitgliedern desselben unterzeichneten Eingabe an ihren Geistlichen erklären dieselben, nachdem sie ihr tiefes Bedauern über den eingetretenen kirchlichen Conflikt, insbesondere aber über die den katholischen Geistlichen zugegangene Weisung, denselben zum Gegenstand ihrer Kanzelvorträge zu machen, ausgedrückt, daß sie, wenn jene auf die Kanzel durchaus nicht gehörenden und den Gemeindegliedern in keinem Falle zur Erbauung dienenden, sondern im Gegentheil das kirchliche Leben der Gemeinde in hohem Grade gefährdenden Vorträge gehalten würden, nicht nur die Kirche nicht besuchen, sondern auch ihre Stellen als Kirchenvorstände sammt und sonders niederlegen würden. Der Bitte, daß die bemerkten Vorträge nicht gehalten werden möchten, haben sich viele andere Mitglieder der hiesigen katholischen Gemeinde angeschlossen. (Schw. M.)

Das „Deutsche Volksblatt" theilt eine Verfügung des katholischen Oberkirchenrathes in Karlsruhe vom 18. Nov. mit, wonach die Gebühren der Pfarr-, und Benefiziats-Verweser nur auf Ermächtigung der genannten Behörde von den Bezirksämtern anzuweisen sind.

Oesterreich. Wien, 28. Dec. Gestern ist hier in der Infanteriekaserne der Alservorstadt unter Soldaten des ungarischen Regiments Fürst von Warschau ein Exceß vorgefallen, dessen hier aus dem Grunde erwähnt sein soll, weil er leicht durch Gerüchte übertrieben oder ihm ein falscher Beweggrund untergeschoben werden könnte. In der Schenke der Kaserne hatte sich unter der anwesenden Mannschaft ein Streit entsponnen, welcher in blutige Thätlichkeiten ausartete, die namentlich gegen einen Unteroffizier gerichtet wurden, als deren Opfer er auch sein Leben eingebüßt. Schon seit geraumer Zeit zeigte sich eine Art Insubordination der Gemeinen dieses Regiments gegen ihre Unteroffiziere. Alle Vorkehrungen wurden getroffen, weitern Excessen vorzubeugen. Die Soldaten des Regiments dürfen die Kaserne nicht verlassen, und jenen von Prinz-Emil-Infanterie, welche auch daselbst einquartirt sind, ist verboten worden, die Kasernschenke zu besuchen. (Schw. M.)

δ Linz, 30. Dez. In unserer Umgebung sind seit einiger Zeit mehrfache Raubanfälle vorgekommen, verübt von Soldaten eines hier garnisonirenden italienischen Regiments, welchem in Folge dessen der gemessene Befehl ertheilt wurde, außerdienstlich die Linien der Stadt bei strengster Strafe nicht zu überschreiten. Dennoch wurde in diesen Tagen ein neuer Raubversuch gemacht. Ein Lehrer der hiesigen Oberrealschule Namens Langer, der nach 7 Uhr Abends bei hellem Mondschein in der nächsten Umgebung der Stadt spazieren ging, wurde nämlich beiläufig hundert Schritte von den letzten Häusern der Vorstadt auf der Poststraße meuchlings angefallen und durch einen Messerstich, der ihm den Gehirnknochen durchbohrte, schwer verwundet. Nach längerem Kampfe gelang es ihm, seinen Angreifern das Messer zu entreißen, worauf sie eiligst die Flucht ergriffen, ohne den beabsichtigten Raub ausgeführt zu haben. Langer wankt dem nächsten Häuschen zu und stürzt dort mit dem Ausrufe: „Langer wohnt am Platz — Soldaten!" besinnungslos zu Boden. Man zweifelte sehr an seinem Aufkommen, doch ist er jetzt auf dem Wege körperlicher Genesung, aber sein Geist ist getrübt und in seinem Gedächtniß findet sich keine Spur der Erinnerung an jenen schrecklichen Abend.

Ausland.

Frankreich. Paris, 27. Dez. Der Nothstand wird von Tag zu Tag ärger; die Leihhäuser sind förmlich belagert und die Sparkassa hat in der vorigen Woche, nach dem amtlichen Nachweise, 400,000 Franken mehr zurückgezahlt als eingenommen. — Bei der letzten Vertheilung von Freistellen in der polytechnischen Schule hat man die echt demokratische Neuerung bemerkt, daß viele darunter an Söhne von unbemittelten Handwerkern wie z. B. „Tischlergesellen, Maurer, Nähterinnen, Schneider" u. s. w. vergeben worden sind.

Belgien. Brüssel, 28. Dec. Der Senat, welcher fleißig an Erledigung der Vorlagen arbeitet, die ihm die zweite Kammer vor ihrer Vertagung hinterlassen, hat gestern den Gesetzesvorschlag bezüglich der Lebensmittelfrage in Verhandlung genommen und dieselbe heute geschlossen. Wir wollen sofort bemerken, daß die freie Getreide-Ein- und Ausfuhr von den 44 anwesenden Senatoren einstimmig genehmigt wurde. — Erfreulich war die Versicherung des Ministers, daß 40 schwer beladene Schiffe mit Korn dieser Tage in Antwerpen ankommen werden, und daß auch für weitere Getreideeinfuhren zahlreiche Verträge in Odessa und Newyork geschlossen werden. Die Nahrungskrisis beginnt leider trotzdem sehr fühlbar zu werden. In Brüssel selbst sind schon mehrere Fälle des Hungertodes vorgekommen, was unsere Presse beschönigend „mort d'inanition" (Entkräftungstod) nennt. Namentlich ist das Elend groß in den Flandern, wo

Digitized by Google

das Bettelwesen schon nahezu an das Räuberwesen zu streifen beginnt, indem die hungernden Armen in Banden von 25—40 umherziehen und auf den vereinzelten Pachthöfen das Almosen erzwingen.

Italien. Aus dem Consistorium welches in Rom am 19. Dec. gefeiert worden ist, berichtet die „Deutsche Volkshalle“ folgendes: der heil. Vater hat eine wichtige Allocution gehalten, welche bis jetzt aber weder gedruckt, noch an die Cardinäle vertheilt worden ist. Bevor dieses Dokument der Oeffentlichkeit übergeben wird, will der heilige Vater es noch einmal in reifliche Ueberlegung ziehen. Zuerst notificirte Se. Heiligkeit dem heiligen Collegium, daß er in Ungarn und Siebenbürgen für die Katholiken des griechisch-unirten Ritus, deren es in jenen Gegenden bekanntlich sehr viele gibt, eine neue Kirchenprovinz errichtet habe. Alsdann sprach der heilige Vater von dem Conflicte, der zwischen dem hochw. Herrn Erzbischof von Freiburg und der Regierung von Baden ausgebrochen ist. Se. Heiligkeit spendete dem Heldenmuthe und den Tugenden des greisen Erzbischofs das größte Lob und erklärte, daß derselbe als ein wahrer und rechtmäßiger Priester der Kirche Gottes gehandelt, und daß er Gott, den Engeln und den Menschen ein großartiges Schauspiel priesterlicher Tugend dargeboten habe. Hierauf machte Se. Heiligkeit die Mittheilung, daß er dem Königreich Sardinien ein Breve bewilligt habe, wodurch die kirchlichen Festtage um einige vermindert worden seien.“

Spanien. Eine Pariser lithogr. Korresp. schreibt: „Die amerikanische Gesandtschaft hat mittelst telegr. Botschaft die Nachricht aus Madrid erhalten, daß der amerikanische Gesandte, Herr Soulé, von dem Herzog v. Alba im Duell getödtet worden. Man besorgte, daß Herrn Turgot (der sich unlängst mit Herrn Soulé duellirt) das verwundete Bein abgenommen werden müsse.“

Die englische Bank.

(Schluß.)

Doch wir wollen unsren Führer nicht warten lassen. Aus der freundlichen Stadt der Tempel bringt er uns in einen engen, steingepflasterten Hof. Wie hat sich die Scene doch so schnell verändert! Die Mauern sind ungetüncht, die Quadern auf dem Pflaster von jenem unbeschreiblichen Seegrün bedeckt, wie es in abgelegenen Höfen alter Ruinen vorkommt, rings herum hohe Fenster, aber geschlossen, mit Eisenplatten verrammelt, und Spinngewebe rings um deren Rahmen, als Zeichen, daß sie schon lange nicht geöffnet wurden. Das ist die Bibliothek der Bank! bemerkt der Führer. Wir traten durch ein kleines Eisenpförtchen. Da sitzt in einem Kellergewölbe hinter Eisengittern ein alter, grauhaariger Mann mit weißer Cravatte und schwarzem Frack beim Scheine einer Gaslampe und zählt Banknoten und stapelt sie in Stößen auf. Er öffnet uns sein Gitterthürchen; es wird keine Sylbe gewechselt; — wer denkt hier nicht an Seni, an alle Adepten und Goldmacher der Romantik? Er geht voran, wir folgen schweigend; er führt uns von Keller zu Keller; an den Wänden sind Eisenplatten, auf diesen Banknoten in Stößen bis zur Decke, — das ist die Bankbibliothek. Der Name ist schlecht gewählt. Diese Keller sind nur die Lumpenmagazine, die antiquarischen Trödelkammern des Instituts; denn all das reelle Papiergeld, welches wir hier sehen, ist nicht einen Heller werth. Es sind die Banknoten, welche in die Bank wieder zurückfließen und drei Jahre lang vermöge der Statuten aufbewahrt werden müssen, um im Falle eines Prozesses, eines Diebstahls, einer Fälschung oder irgend einer Reklamation zum Besten des Publikums bei der Hand zu sein. Mit jeder Stunde kommen neue Stöße in die Hände des kleinen Männchens mit der weißen Cravatte. Banknoten, die gestern ausgegeben, Millionen repräsentirten, wandern heute in die Bibliothek. Sie sind todt, abgenützt, für den Verkehr werthlos, wie mancher sogenannte Schatz unserer großen Büchersammlungen. Der kleine, von schwarzen Mauern und eisenverschlossenen Fenstern umgebene, mit ziemlich überlaufenen Quadersteinen gepflasterte Hof, der uns in diese Rumpelkammer der englischen Banknoten führte, bildet den Uebergang von dem comptiristischen zu dem industriellen oder mechanischen Theil des Gebäudes. Wir besuchen vor Allem die Bewegungsseele dieser Abtheilung; die Räume für Dampfmaschine und Dampfkessel. Beide sind in riesigen Dimensionen ausgeführt. Was diese Maschine in diesem einzigen Gebäude, worin sich ihre Leitungsröhren nach allen Richtungen verzweigen, treibt und erzeugt, grenzt ans Unglaubliche. Ich führe hier nur Einzelnes an. Von einer Controle der Menschen ist in der englischen Bank keine Rede. Der Arbeiter wird beim Banknotendruck durch die Maschine selbst, vermittelst welcher er die Platte aufs Papier druckt, beaufsichtigt. Sie zeigt in einem ganz anderen Flügel des Gebäudes die Stunde an, was und wie viel und welche Nummer eben jeder Arbeiter druckt, und dieselbe Maschine ist es auch, welche durch einen wahrhaft einfachen Apparat, der aber ganz zum Verblüffen gemacht ist, sich selbst die fortlaufenden Nummern einlegt und registrirt. Wieder in einem anderen Flügel hat der Dampf sich zum Buchbinder verwandelt, falzt, heftet, schneidet und linirt trotz jedem Meister, und wieder weiter treffen wir das luftige Universalgenie in der Jacke des Buchdruckers, denn alle für die Bureaus nöthigen Bücher, Circulare, Noten und dergleichen werden im Gebäude selbst gemacht, wie überhaupt die Bank gleich einer belagerten Festung sich alle ihre Bedürfnisse, mit Ausnahme des Papiers, innerhalb ihrer Mauern erzeugt. Wie wuchs aber unser Staunen, als unser Führer mit den Worten: „Hier sehen Sie unsere Wäscherinnen,“ uns durch eine Thüre in einen mit kahlen Brettern bis zur Decke getäfelten Raum einführte. Ein warmer Dampf stieg uns entgegen, — in der Mitte bedeckte Kufen; in ihnen ein verworrenes Rauschen von Räderwerk und Wasser; von Wäscherinnen und überhaupt von Menschen keine Spur. Da arbeiteten wieder die Dampfmaschinen, um im kochenden, vom Dampf erhitzten Wasser die schwarz gewordenen Tücher der Banknotenpressen zu reinigen. Wir verlassen die Maschinensäle, steigen wieder ein paar Klafter unter die Erdoberfläche und stehen in den Kellern, wo die Gold- und Silberbarren aufgespeichert liegen. Wer recht viel Sinn für Gold hat, kann hier um all seine Sinne kommen. Imposant ist begreiflicherweise nur die Masse. Die Barren liegen hier, wie sie aus den Minen kommen; Californien ist bereits sehr reichlich vertreten, und seine blaßgelben Bergwerksprodukte sind wie allenthalben in Form kleiner Ziegel gegossen, deren jeder 800 Pfd. St. reinen Metallwerth enthält. Kleine vierräderige Wagen, von Menschen gezogen, fahren in diesen unterirdischen Magazinen ab und zu, bringen die eingelieferten Stücke an ihren Ort und wieder andere in die anstoßenden Bureaus, von wo selbe in die Münze abgeliefert wer-

Digitized by Google

den. Darauf wurden wir weiter in den Wägesaal geführt. Das ist ein lichtes, freundliches, langes Gemach, in der Mitte ein langer, solider Eichentisch, auf dem ganze Berge von goldenen Sterlingspfunden (Sovereigns) liegen u. kleine, sehr zierlich aussehende Maschinen, an welchen geheimnißvolle Zahnräder aller Gestalten und Dimensionen durch die Centraldampfmaschine in Bewegung gesetzt sind. An jedem dieser Apparate fallen uns sogleich zwei unter einem Winkel von etwa 24 Grad geneigte, bald offene Messingröhren auf, welche von Zeit zu Zeit mit Goldstücken gefüllt werden, die vermittelst der Neigung des Rohres einander nach abwärts schieben. Am Ende der Röhre angekommen, zeigt sich ein allerliebster Prozeß. Dort stehen zwei Kasten, um die fallenden Sovereigns aufzunehmen. Aber wunderbar! Nur die untadelhaften ergießen sich in den zur rechten Hand; kommt dagegen ein schlauer, betrügerischer, nicht vollwichtiger Fuchs an das Ende des Rohres geschlichen, — klapp, und wäre er auch um ein hundertstel Gran leichter, als er sein soll, hebt sich ein Messingplättchen rasch aus seinem unsichtbaren Verstecke, wo es den ganzen Tag über auf der Lauer liegt und — schnellt den schlechten Patron in das linke Kästchen. Von dort wandert er geviertheilt in die Münze, um umgeschmolzen zu werden. Nun stehen wir am Ziele unserer Wanderung durch die Bank, vor der Schatzkammer, d. h. vor jenem gewölbten, hohen, feuerfesten Saale, wo das gemünzte Gold und die noch auszugebenden Banknoten aufbewahrt werden. Die Thüren, die hineinführen, sind aus Eisen, und auch im Innern sahen wir rings an den Wänden hohe Schränke mit schwarzen Eisenthüren. Zwei Herren im unvermeidlichen schwarzen Frack und in der weißen Cravatte fungiren hier als Drachenwärter und Kassirer. Man zeigt ihnen die Eintrittskarte, sie nehmen gravitätisch einen schweren Schlüsselbund vom Pulte, sie öffnen schweigend ein paar Thüren, sie zeigen die traulich neben- und übereinander liegenden Säckchen zu je tausend Pfund, erlauben eines, wahrscheinlich zum Beweise, daß es nicht mit Kork gefüllt ist, in die Hand zu nehmen, öffnen an der entgegengesetzten Wandseite wieder einige Schränke und zeigen Ihnen die vorhandenen Banknoten, — Alles sehr still, feierlich, gemessen, selbstbewußt. Sie wissen jetzt, was Sie längst wußten, daß in der englischen Bank sehr viel Geld liegt.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

(3a)

Anwesens-Verkauf.

Auf Antrag eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen des Metzgermeisters **Paul Hauser** dahier dem öffentlichen Verkaufe unterstellt und Tagsfahrt auf

Dienstag, den 14. Februar 1854, Vormittags 11 Uhr,

im Commissions-Zimmer Nro. 6

anberaumt, wozu Steigerungslustige mit dem Bemerken geladen werden, daß der Hinschlag nach erreichtem Schätzungswerthe in Gemäßheit der §§. 98—101 des Gesetzes vom 17. November 1837 erfolgen werde und dem Gerichte unbekannte Steigerer durch legale Zeugnisse über Zahlungsfähigkeit sich auszuweisen haben.

Das obengenannte Anwesen besteht

1) aus zwei Drittel Antheilen am Hause Nro. 234 in der Münz-Gasse der Altstadt und enthält zwei Herbergen, wovon die eine auf 800 fl., die andere auf 400 fl. gewerthet ist;
2) aus einem dazu gehörigen halben Stadel, werth 50 fl.;
3) aus einer realen Metzgergerechtsame und Gaden, geschätzt auf 850 fl.

Genauere Beschreibung dieser Realitäten liegt in der dießseitigen Registratur zur Einsicht bereit und werden die Steigerungsbedingnisse am Tag des Verkaufes selbst bekannt gegeben werden.

Kempten, am 28. Dezember 1853.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
Der königliche Director
Buckinghaum.

Grimm.

Fremden-Anzeige vom 3 Januar.

Altstadt.

Hirsch Die HH.: Grinzinger v. Aichach, Dauscher v. Oberstdorf u. Ottenwenger v Wohingen, Handelsleute.

Hasen. Die HH.: Reff, Privat. v. Heidelberg. Stelzer, Schauspieler v. Hof. Kreutner, Zimmermstr. von Eichstädt. Weishaupt, Partik. v. Donauwörth Morhard mit Frau, Kaminfegermeister von Althausen Castell, Kaufmann von Stauffen. Prestel, Wirth von Knechtenhofen.

Weißhund. Hrn Groven, Bauunternehmer v. Lüttich.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Dr. Völk, Conctpient v Augsburg. Dr. Westermeyer, k. Advocat v Kaufbeuren. Held, Fabrikant v. Gallingen Merz v. Holzhausen, Vogler u. Vetter v. Mindelheim, Getreidhändler. Eurich v. Bedingen u. Schedler v. Staufen, Müller.

Strauß. Die HH.: Schneider, Ingenieur v. München. Gebürsch, Privat. v. Rüdesheim. Hauser u. Sohler, Oekonomen v. Stemgaden.

Zu Zither- und Guitarre-Spiel
Gänse- und Enten-Viertel
Hasen-Braten, Carbonaden,
Sauerkraut und schweinen Braten
Torten, Strauben, Punsch, Bier und Wein
Ladet auf den Dreikönigs-Tag Abends höflichst ein

(2a) **Mähler**, zum goldnen Roß.

Heute gehts frische schweinene Blut- u. Leberwürste und Schweinswürstl bei

Carl Zorn, Hirschmetzger.

Wasserdichten Lederanstrich

aus Kautschuk, womit Schuhe und Stiefel vollkommen wasserdicht gemacht werden, empfiehlt in Töpfchen à 12 kr. mit Gebrauchs-Anweisung

(6b) **Georg Durr.**

Ein grau und schwarz getigerter stockhäriger **Schäferhund**, männlichen Geschlechts, mit etwas braunen Füßen, weißer Kehle, im linken Auge einen weißen Fleck, welcher auf den Namen „Tiger" folgt, und ein ledernes Halsband trägt, ist am 1. ds. abhanden gekommen. Der dermalige Besitzer wird ersucht, die Anzeige gegen Schadloshaltung im Z.-E zu machen.

(:) Bei Unterzeichnetem ist bis Georgi über zwei Stiegen ein sehr freundliches Logis zu beziehen, dasselbe enthält ein heizbares Zimmer nebst Kabinet, Küche, 4 Kammern und sonstigen Bequemlichkeiten.

Carl Zorn, Hirschmetzger.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers **Tobias Dannheimer** in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſterpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Freitag: Evangel.: Erſcheinung Chriſti. Kathol.: Heil. 3 Königstag.

Nro. 5.

Den 6. Januar 1854.

Orientaliſche Angelegenheiten.

Seit geraumer Zeit ſind von den Kriegsſchauplätzen gar keine türkiſchen Berichte da. Die ruſſiſchen widerſprechen ſich von einem Tag zum andern. Jetzt laſſen ſie große Truppenmaſſen von Buchareſt nach Krajowa vorrücken und eine Hauptſchlacht bevorſtehen, dann melden ſie wieder, daß nach Krajowa nicht bloß Befehl zur Defenſive, ſondern ſogar zum eventuellen Rückzug ergangen ſei. Auch rühmen ſie ſich, daß die türkiſchen Strandbatterien bei Matſchin, deren erfolgloſe Beſtürmung von Braila aus ſie vor wenigen Tagen meldeten, nach wiederholten Angriffen zerſtört worden ſeien (andere Nachrichten beſagen, die Ruſſen haben die auſſerhalb Matſchin's ſtehenden und meiſt chriſtlichen Handelsleuten von Braila gehörigen Waarenmagazine in Brand geſteckt); das ganze rechte Ufer von Hirſowa bis Iſaktſcha ſei jetzt jeder Befeſtigung entblößt; Fürſt Gortſchakoff ſei vollkommen zur Offenſive gerüſtet, aber die verwickelte politiſche Lage Rußlands und der Zeit- und Menſchenverluſt einer Winterbelagerung laſſe ihn die Defenſive vorziehen, zu welcher er auch den Feind zwinge. Omer Paſcha, ſagen dieſe Berichte, hätte zur Zeit von Oltenizza recht gut einen Hauptſchlag gegen Buchareſt führen können, aber er habe entweder kein Vertrauen zu ſeinen Truppen oder keinen Muth gehabt. Man erinnert ſich, wie die nämlichen Korreſpondenten zu Anfang des Krieges demonſtrirten, daß Omer gar nicht einmal über die Donau zu gehen fähig ſei. Von Aſien her zehren ſie noch immer an den alten Siegesberichten, die ſie auf breiteſter Grundlage erweitern, ſo daß die Türken heute nicht bloß aus dem eroberten ruſſiſchen Gebiet (mit Ausnahme des Fort Nikolai) zurückgeſchlagen, ſondern bei Kars angegriffen, auf dem Wege nach Ezerum bedroht, ja in vollem Rückzug auf Trapezunt geſchildert werden. Der alte Rechtsſatz, daß man auch den andern Theil hören müſſe, wird hier doppelt am Platze ſein. Von Konſtantinopel aber iſt keine Nachricht da als die, daß Trauer und Wehklage dort in manchem Wohnhauſe herrſcht und Hunderte von Frauen ſich um die Wohnung des Kapudan Paſcha drängen, um von den Ihrigen, die mit bei Sinope waren, Nachricht zu erhalten; die Verwandten von 2820 Menſchen, ſchreibt man dem Chronicle, weinen um ihre Todten.

Die Independance Belge hat aus Malta Nachrichten über Perſien und Afghaniſtan, welche das Gegentheil der ruſſiſchen Berichte vom letzteren Lande ausſagen. Nach dieſer Mittheilung will der Geſandte Doſt Mahomed's „den Schah nicht nur nöthigen, zur Unterſtützung des Islams, der gemeinſamen Religion, zu marſchiren, ſondern er droht ihm, für den Fall längern Zauderns, ſogar damit, den alten Hader, welcher die Belagerung von Herat veranlaßte, wieder aufzurühren. Ja es heißt, er verlange die Ermächtigung zum Durchmarſch eines Afghanenheeres durch perſiſches Gebiet. Dieſes Heer ſoll die Beſtimmung haben Rußland anzugreifen und eine Diverſion zu Gunſten der Türkei zu bewirken.“

* Die N. Münchner Ztg. bezeichnet es als einen beim Abſchreiben ihrer (vorgeſtern mitgetheilten) Wiener tel. Depeſche erfolgten Irrthum, daß gemeldet worden: die Flotten ſeien aus dem Bosporus in's ſchwarze Meer ausgelaufen. Das kleine hier aber ſehr bedeutungsvolle Wörtchen „nicht“ war nämlich ausgelaſſen worden.

In einer Correſpondenz d. d. Konſtantinopel, 15. Dec., in Daily News wird erzählt: „Ein ruſſ. Kriegsſchooner iſt heute Abend durch ſtürmiſches Wetter in den Bosporus getrieben worden. Der Capitän gebrauchte die Vorſicht, ſeine Kanonen über Bord zu werfen, und hoffte, die Türken würden den Schooner für ein Handelsfahrzeug halten. Aber die Türken ließen ſich nicht täuſchen; ſie haben 40 Mann an Bord des Schiffes geſchickt und es proviſoriſch in Beſitz genommen.“

Konſtantinopel, 29. Dec. Die vereinigten Flotten haben für ihren ſchweren Beruf, in edlem Wetteifer bei Beikos vor Anker zu liegen, eine höchſt nothwendige Unterſtützung erhalten. Samstag Morgens 10 Uhr lief inmitten einer wenigſtens 500 Segel ſtarken Handelsflotte aller Nationen, welche der Nordwind ſeit Monaten außerhalb der Dardanellen in langweiliger Sehnſucht vereinigt und feſtgehalten hatte, der engliſche Dreiundeinhalb-Decker „The Queen“ von 120 Kanonen mit vollen Segeln aus dem weißen Meere hier ein. Lange bevor die mit ihm ankommenden Schiffe mit den Maſtſpitzen geſehen werden konnten, ſah man ſein ungeheures Segelwerk auf dem Horizont ſtehen, und als er inmitten der zahlloſen Kauffahrer, darunter ſolche von erſter Größe, die Serailſpitze vorbeifuhr, glich er im Regennebel einem alten Schwan, umtänzelt von einer Schaar dreitägiger Entchen. God save the Queen! An der Serailſpitze angekommen, wurden dem Kriegsſchiff die von ihm etwas zu früh gelöſten Salutſchüſſe von der türkiſchen Golette im goldnen Horn zurückgegeben, und nach dieſen geräuſchvollen Complimenten ſchwamm der Koloß weiter nach Beikos, um dort des neuen Krieges Mühen und Gefahren mit den andern „guten Schiffen Ihrer gnädigen Majeſtät“ zu theilen.

Deutſchland.

Bayern. München, 3. Januar. (VI. öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) (Schluß.) Nachdem

Digitized by Google

noch Landrichter Fink für die Unterstützung in vorgeschlagener Weise sich geäußert und Ministerialrath Wanner auf die niedrigen Preise der Lebensmittel in jenen Jahren hinwies, denen das Gehaltsregulativ der Beamten sein Entstehen verdankt, kam endlich Referent Frhr. von Lerchenfeld auf die verschiedenen vorgebrachten Einwürfe zurück und beklagte im Allgemeinen, daß sich heut zu Tage Alles zum Staatsdienst dränge; der Sohn des Landmannes, des Bürgers, wie des Beamten versprechen sich davon goldene Berge; in der That aber wären die Meisten, wenn sie sich der Handlung, der Fabrikation befleißigen würden, weit besser daran. Er verkennt nicht, wie sehr auch die klein begüterten Landwirthe unter den jetzigen Zuständen leiden; aber sie brauchen sich doch nur in den seltensten Fällen das Getreide zu kaufen, welches am allerschwersten fallen würde. Weit übler aber geht es dem Gewerbestand. Redner verbreitet sich darüber mit aller Theilnahme, meint aber, man soll den Gewerbestand doch ja nicht immer mit Hoffnungen hinhalten; man muß ihm endlich sagen, daß er so nicht länger fortbestehen könne. Man kann die Fabrikation beklagen, aber nicht rückgängig machen. Referent erwartet eine Abhilfe erst von der Folgezeit, wenn einmal die Folgen der Auswanderung eintreten, und der Mangel an Arbeitern sich fühlbar mache; schließlich empfiehlt er die unveränderte Annahme der Regierungsvorlage. Der Staatsminister der Finanzen erklärt, mit den beantragten Zusätzen lasse sich das Gesetz nicht durchführen; auf alle vorgebrachten Wünsche soll indeß Rücksicht genommen werden; man möge der Regierung nur volles Vertrauen schenken; wenn man ihr hingegen die Hände binde, wie dieß durch Modifikationen geschähe, da ließe sich eben gar nichts versprechen. Das von vielen Seiten gemachte Zugeständniß der allzu geringen Besoldung vieler unserer Beamten nehme er unterdessen dankbar hin bis zum nächsten Budgetlandtag (Heiterkeit), wo sich's dann wieder zeigen wird, was geschieht. Die Regierungsvorlage bezüglich der momentanen Unterstützungen der niedrig besoldeten Staatsdiener wird mit 92 gegen 9 Stimmen angenommen. (Die Minderheit bildeten die Abg. Crämer, Ad. Müller, Prell, Jos. Rabl, Reinhard, Dr. Ringler, Scheidemantl, Dr. Schmidt und Tafel. (M. B.)

Württemberg. Der „Staatsanzeiger" vom 1. Januar berichtet: „Wie wir aus ganz zuverlässiger Quelle erfahren, sind die in den katholisch-kirchlichen Angelegenheiten zwischen der Regierung und dem Landesbischofe seither bestandenen Differenzen durch das Ergebniß der dießfalls gepflogenen Verhandlungen nunmehr vollständig ausgeglichen."

Aus dem Hannöverschen. In Hemelingen haben sich bereits 24 Fabrikbesitzer angekauft, meist Bremer. Im Laufe der Zeit, besonders wenn Bremen sich nicht dem Zollvereine anschließt, dürfte Hemelingen aus einem Ackerbaudorfe ein nicht unansehnlicher Fabrikort werden.

Preußen. Die „Köln. Ztg." schreibt: „Die Nachricht über ein angebliches Schreiben des Königs von Preußen an Herrn Hassenpflug sind wir veranlaßt aus zuverlässiger Ermächtigung dahin zu berichtigen, daß irgend ein Schreiben Sr. Majestät des Königs von Preußen an den kurfürstlich hessischen Minister Hassenpflug gar nicht erfolgt ist."

Oesterreich. Wien, 31. Dec. Seit einigen Tagen erhält sich an der Börse das Gerücht, daß die Staatsverwaltung bis Mitte Januar ein neues verzinsliches Lotterieanleben (im Betrage von 40 Mill. Gulden) aufzulegen Willens sei. In wie weit sich diese Nachricht bestätigen wird, ist gegenwärtig um so schwerer zu bestimmen, als der Erfolg einer solchen Finanzoperation, zumal jetzt, hauptsächlich von der politischen Konstellation abhängig ist, so daß die Regierung wohl zuvörderst das Schicksal der letzten Wiener Conferenznote abwarten wird, ehe sie die offizielle Bekanntmachung des neuen Anlehens verfügt.

Ausland.

Frankreich. In einer Correfp. der A. Z. aus Paris, 31. Dec., wird über das in Madrid stattgehabte Duell zwischen dem französischen und dem amerikanischen Gesandten Folgendes bemerkt: Es hat allgemein befremdet, daß Hr. v. Turgot ohne viel Schwierigkeit die ihm von Hrn. Soulé zugeschickte Herausforderung angenommen, da es doch eben nicht Sitte im diplomatischen Corps ist, persönliche mehr oder minder erläßliche Sünden in einem Zweikampf zu sühnen. Der im Ausland seinen Souverän vertretende Botschafter hört in der That gewissermaßen auf, eine individuelle Person zu sein, seine Persönlichkeit geht so zu sagen in seinem Posten, in seiner Würde, in den Interessen, die er vertritt, auf, oder soll mindestens aufgehen. Wie hätte Hr. v. Turgot, ohne sofort die Abberufung von seinem Posten sich zuzuziehen, auf Pistolen sich schlagen können, weil Hr. Soulé ihn für eine Versündigung gegen seine Frau mitverantwortlich hielt, wegen welcher der eigentliche Urheber bereits Genugthuung gegeben hatte? Allein Hr. Soulé hatte in seinem an den französischen Botschafter gerichteten Schreiben von der Kaiserin nicht als solcher, sondern als „der Schwägerin des Herzogs von Alba" gesprochen; um diese Beleidigung seines Souveräns zu rächen, nicht um dem amerikanischen Gesandten Genugthuung zu geben, nahm Hr. v. Turgot die Herausforderung an, darum ward auch sein mehr ritterliches als diplomatisches Verfahren am Hof der Tuilerien gebilligt, und soll in New-York gegen das Betragen des „geräuschsüchtigen" Vertreters der Republik Beschwerde geführt werden.

Schweiz. Basel, 29. Dec. Der finanzielle Haushalt der nordamerikanischen Staaten und der Schweiz haben sehr viel Aehnlichkeit mit einander. Staatsschuld hat die Schweiz eigentlich keine; denn nach Abrechnung der Schuld vom Sonderbundskriege her bleibt ihr immer noch ein freies zinstragendes Vermögen von ungefähr 2 Mill. und ein Kassenvorrath von etwa 3 Mill. Fr.; sie steht in dieser Beziehung also verhältnißmäßig selbst günstiger als Nordamerika. Ihre jährlichen Einnahmen übersteigen die ordentlichen Ausgaben bereits um mehr als eine Million. Ihre Behörden werden demnach nächstens in Erwägung zu ziehen haben, wie sie den Ueberfluß an Geld verwenden wollen. Mehrere Bewerber stehen bereits vor den Schranken: die Universität, die Rhein- und Juragewässerkorrektion und das Militär. Bemerkenswerth ist auch die innere Aehnlichkeit beider Finanzsysteme. Beide beruhen auf den Einfuhrzöllen; von den 3 Mill. Fr. der Steuereinnahme des schweizerischen Budgets fallen bei 2,800,000 Fr. auf die Zölle. Der Gesammtnettoertrag der Zölle in der Schweiz beträgt 5,200,000 Fr. Wie in der Schweiz, so ist auch in Nordamerika das Postwesen centralisirt. In der Schweiz trägt es den Kantonen und dem Bunde rein bei 1,500,000 Fr. ein, in Nordamerika dagegen machte die Postverwaltung im letzten Jahre einen Ver-

Digitized by Google

lust von über 10 Mill. Fr., was die Präsidentschaft den „enormen" Preisen zuschreibt, welche die Postverwaltung den Eisenbahnen zu bezahlen habe, ein Mißverhältniß, vor dem bei den schweizerischen Eisenbahnkonzessionen der Bund sich glücklicherweise gewahrt hat. Interessant ist auf der andern Seite die Thatsache, daß in Nordamerika wie in der Schweiz die Finanzen vieler Einzelstaaten (Kantone) in Bedrängniß sind. (Schw. M.)

Italien. Turin, 30. Dec. Seit einigen Tagen erfahren wir aus den Provinzen nur von Unruhen und Aufständen. In Conl hatte man schon am 18. Dec. revolutionäre Maueranschläge angeheftet, welche die Bevölkerung gegen den jetzigen Zustand der Dinge aufhetzen sollten. Da diese Mittel wenig Eindruck machten, so verläugnete man die Urheberschaft in den Localblättern. In Pignerol begannen die Unruhen, welche jedoch durch die Thätigkeit der Garnison und der Nationalgarde unterdrückt wurden. Die Gefangenen in der städtischen Frohnveste, welche durch ihre Verbindungen mit der Stadt unterrichtet waren, suchten die Volksbewegung zum Ausbrechen zu benutzen, sich ihrer Wärter und des Thürhüters zu bemächtigen. Aber zeitig genug wurde das Alarmzeichen von der Cavallerie vernommen, das Thor besetzt und die Auflässigen zum Gehorsam gebracht. Starke Patrouillen der Nationalgarde hüteten die Stadt vor weitern Störungen. Bei weitem wichtiger ist aber die Insurrection des Landvolkes des Aoster Thales, welche so zu sagen in schönster Ordnung begann. Die Aufständischen erschienen an Zahl so mächtig, daß die Districtsbehörden, obgleich sie auf die Unterstützung der Militärschule, die über 300 Personen zählt, rechnen konnten, aus Klugheit vorzogen, mit den Rebellen zu unterhandeln. Diese verlangten dreierlei: Abschaffung der Verfassung, Verminderung der Steuern und wohlfeiles Brod. Darüber verlangten sie Bürgschaften, und als man sie einlud, die Waffen niederzulegen, erklärten sie, es nur gegen ein vom König eigenhändig unterzeichnetes Versprechen thun zu wollen. Zwei Jägerbataillone brachen sogleich nach dem Thale von Aosta auf, und obgleich keine Nachrichten von dort bisher eingelaufen sind, so erklärt die officielle Zeitung dennoch, die Ordnung sei wieder hergestellt. Reisende, die aus Aosta angekommen sind, wissen davon nichts, die Aufständischen waren zu drei Tausenden beisammen, wohlbewaffnet und entschlossen, nur gegen Zugeständnisse sich aufzulösen. Einen der Reisenden, den sie für einen Spion hielten, haben sie durchsucht und nicht eher losgelassen, bis er: „Hoch dem König, nieder mit der Verfassung!" gerufen. In Turin schiebt man dem Clerus den Aufstand in die Schuhe. (Allg. Z.)

Großbritannien. London, 31. Dec. In dem am 29. December auf Windsorschloß unter Vorsitz der Königin abgehaltenen geheimen Rath wurde die weitere Prorogation des Parlaments vom 3. bis zum 31. Januar beschlossen; dann soll es „zur Erledigung von Geschäften" zusammentreten. Die Einberufung erfolgt also nur um zwei Tage früher als zur herkömmlichen Zeit, und dieß nur um die Session nicht am Ende einer Woche beginnen zu müssen. Die Lords Clarendon, Palmerston und Lansdowne wohnten der Staatsrathssitzung nicht bei; hingegen hatten die Lords Aberdeen und Granville, nebst dem Lordkanzler, Privataudienzen bei der Königin. Von den Ministern blieb Lord John Russell als Gast in Windsor zurück, und begleitete Abends Ihre Majestät in den Park, um harmlos dem Schlittschuhlaufen des Prinzen Albert und seiner zwei ältesten Knaben zuzusehen. Lord John wagte sich selbst auf das Eis. („Kracht's gleich, bricht's doch nicht! Bricht's gleich, bricht's nicht mit dir!")

Der Globe widmet dem General v. Radowitz einen warmen Nachruf. Er bezeichnet ihn als einen sehr „praktischen Mystiker", dessen Plane zur Einigung Deutschlands nur an der Muthlosigkeit seiner Umgebung gescheitert seien.

Schweden. Stockholm, den 16. Dec. Der König hat den Reichstag aufgefordert, eine Anzahl Mitglieder zu einem geheimen Ausschusse zu erwählen, um demselben eine wichtige Mittheilung zu machen. Man glaubt, daß die Regierung diesen Weg ergreift, um dem Reichstag eine bedeutende Eröffnung der auswärtigen Verhältnisse zu machen. Die höchsten Verwaltungsstellen der Land- und Seemacht sind neu geordnet worden, um im Kriegsfall desto energischer wirken zu können.

Im wahrscheinlichen Zusammenhang damit meldet der Times-Correspondent: Ein russischer Kurier ist mit einer Note angekommen, welche von Schweden verlangt, seine Häfen englischen und französischen Schiffen und Unterthanen zu verschließen. Ich kann kaum glauben, daß es wahr ist, aber daß eine Note von großer Wichtigkeit angekommen, das ist ganz gewiß; Rußland ist entschlossen, durch Drohungen oder Schmeicheleien Schweden auf seine Seite zu bringen, und die Schweden sind darob sehr aufgeregt. Die königliche Familie ist sehr für Rußland gestimmt, aber die Nation ist, bis auf den letzten Mann, antirussisch. Es ist kein Geheimniß hier, daß Rußland ungeheure Kriegsrüstungen anstellt, obgleich man Alles möglichst geheim zu halten sucht.

Aus Stockholm vom 27. Dec. meldet eine telegraph. Depesche der A. Z.: Das Aftonbladet bringt eine königl. Mittheilung an den geheimen Reichstags-Ausschuß, wonach für den Fall eines Kriegsausbruchs strenge Neutralität ausgesprochen und ein Vertrag mit Dänemark wegen gemeinschaftlicher See-Operationen abgeschlossen wurde.

Vermischtes.

München, 2. Jan. Die gestrige Vorstellung im kgl. Hoftheater wurde durch einen sehr bedauerlichen Vorfall unterbrochen. Nachdem die Aufführung zweier andern Stücke nacheinander durch plötzliche Erkrankungen unmöglich gemacht worden war, setzte man dafür die Lustspiele „Englisch" und „Badekuren" an. In dem letztern spielte Fräulein Denker die Rolle der Mutter unter großem Beifall. Eben wollte sie nach einer aufgeregten Scene mit dem Sohn abgehen, als sie heftig zu Boden stürzte. Zwei der Mitspielenden bemühten sich, sie zu erheben — der Vorhang fiel. Die Erklärung eines Schauspielers: der „kleine" Unfall, der Fräulein Denker betroffen, machte die Beendigung der Vorstellung unmöglich, beruhigte das theilnehmende Publikum wieder. Leider erfährt man heute, daß die Künstlerin an einer Rückenmarks-Entzündung schwer erkrankt darniederliegt, und man muß annehmen, daß ihr Sturz die Folge eines Schlag-Anfalls war. (A. Z.)

Aus Ludwigshafen wird unterm 31. Dec. berichtet: Der gestern Abends über die ganze Linie der pfälzischen Ludwigsbahn verbreitete heftige Schneesturm hat dem letzten geladenen Kohlenzug gegen 7 Uhr Abends zwischen Neustadt und Haßloch ein um so beklagenswertheres Unglück zuge-

Digitized by Google

zogen, als, so viel bis jetzt bekannt, das Personal in jeder Hinsicht seine Pflicht gethan. Unmittelbar vor dem Herannahen des Zugs wurde nämlich auf offener Bahn eine so hohe Schneemasse zusammengetrieben, daß der Bahnwärter jener Stelle dem Zug das Signal zum Halten gab. Bei dem plötzlichen Bremsen und Anhalten des starkbeladenen Zugs wurden einige Wagen aus den Schienen geworfen und leicht beschädigt. Einen der Bremser, Namens Bollenbach, fand man sogleich todt; ausserdem wurde noch der Zugführer, jedoch nur leicht, verwundet.

Wiesensteig, 30. Dez. Ein seit Menschengedenken um diese Jahreszeit nicht so erlebter Anblick in unserem Städtchen bietet jeden Tag einen Beitrag zu den ungewöhnlichen und auffallenden Erscheinungen des Jahres 1853. Schon mehrere Wochen lang haben wir das Schauspiel, daß alle Morgen von 6–7 Uhr an bis Abends 6 Uhr unsere Brunnen das ganze Städchen entlang von einer Wagenburg zahlreicher Bauernwagen besetzt und belagert sind, welche von den Alborten Westerheim, Hohenstadt, Drackenstein, Weilerhöhe ꝛc. herabkommen, ihr Wasser zu holen. Hat uns im Frühjahr des Wassers Ueberfülle in nicht geringe Noth versetzt, und klagt man in vielen Orten des Landes über baldiges Ausgehen des Brodvorraths, so trifft nun unsere sonst so fruchtreichen Nachbarn auf der Alb ein anderer Mangel, eine umgekehrte Wassernoth. Droben wird das Wasser an diejenigen, die keinen Zug haben, ins Thal zu fahren, ums Geld verkauft und wie Gold oder Silber gespart. So endigt das regenreiche Ueberschwemmungsjahr 1853 mit dem auffallenden Gegensatz drückenden Wassermangels.

Der Glanzpunkt des Weihnachts-Festes in Eisenach soll, wie der Voss. Ztg. geschrieben wird, die Herzogin von Orleans gewesen sein, welche an diesen Tagen mehr als 400 Arme speisen und einer eben so großen Anzahl Kinder auf der Wartburg bescheren ließ. Ueberhaupt scheint diese hohe Frau für Eisenach eine zweite Elisabeth werden zu wollen; denn wo sie nur von verschämten Armen hört, weist sie reichliche Unterstützungen an oder besucht zu diesem Zwecke selbst die armen Familien. Nicht selten plündert sie sich namentlich auf ihren Spaziergängen so, daß sie entweder noch zu den Börsen ihrer Umgebung ihre Zuflucht nehmen, oder sich sonst in irgend einem Privathause etwas borgen muß. Die beiden Prinzen exerciren häufig unter einer Masse Jungen das Schlittschuh-Vergnügen, und wird da von ihren Hofmeistern das Prinzip der Gleichheit in dem Grade geachtet, daß Niemand die Anwesenheit zweier Enkel Ludwig Philipps unter der Straßenjugend Eisenachs vermuthet.

Berlin. Bei einem Verfertiger eiserner Geldkisten mit Geheimschloß stellte sich kürzlich ein Käufer ein, der den Handel unter der Bedingung einging, daß der Verkäufer für die Sicherheit der Schlösser einstände und diese durch Prüfung von Sachverständigen sich bewährten. Der Fabrikant unterwarf sich gern jeder Probe, war aber nicht wenig erstaunt, als der Käufer am Nachmittag mit zwei fremden ziemlich verdächtig aussehenden Individuen erschien, die sofort alle möglichen Versuche anstellten, die Schlösser zu öffnen und in diesem Verfahren eine große Gewandtheit zeigten. Der Schrank bestand jedoch die Probe, der Käufer zahlte sehr befriedigt den bedungenen Preis, lohnte die „Sachverständigen" ab und erzählte nachher ganz naiv, daß jene Zwei berüchtigte ehemalige Strafgefangene gewesen.

Triest, 28. Dez. Das seit einigen Tagen herrschende stürmische Wetter, welches uns ein wahrhaft nordisches Schneegestöber als Christgeschenk bescheerte, ist auch der Schifffahrt hinderlich. Der Lloyddampfer Arciduca Francesco Carlo mußte gestern gleich nach der Abfahrt von Pirano der Gewalt des Sturmes weichend, dahin wieder zurückkehren.

Die ganze holländische Härings-Flotte ist glücklich heimgekehrt. Im Jahre 1850 brachten 59 Schaluppen 6 Millionen Häringe, 1853 brachten 77 Schaluppen 16 Mill. 570,000 Stück Häringe; 6 Schaluppen machten die Reise 5mal, 17 4mal, 44 3mal, und 10 2mal.

Ein amerikanischer Sklavenjäger folgte kürzlich einigen entlaufenen Sklaven auf canadisches Gebiet, um sie zur Rückkehr in ihr früheres Patrimonial-Verhältniß zu bewegen. Die Ex-Sklaven jedoch ergriffen ihn, banden ihn an einen Baum und zählten ihm hundert Hiebe auf.

Privat-Anzeigen.

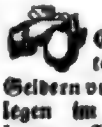
Reise-Gelegenheiten nach Amerika.

August Leipert in Kempten,

bevollmächtigter u. von k. Regierung concessionirter General-Agent,

befördert monatlich 2mal Auswanderer über **Bremen** nach **New-York, New-Orleans, Galveston** ꝛc. in großen, schnellsegelnden Dreimastern erster Klasse.

Ueber die anerkannt reellen Expeditionen liegen die ehrendsten Zeugnisse vor und wird auch fortan dessen Hauptaufgabe sein, den Auswanderern nicht nur zu einer billigen und guten Ueberfahrt behülflich zu sein, sondern dieselben in jeder Beziehung mit Rath und That bestmöglich zu unterstützen. (12)



Ein tausend und fünfzig Gulden Tragschaftsgelder liegen unter den für Anlegung von Tragschafts-Geldern vorgeschriebenen Bedingungen zum Anlegen im Stadt- oder Landgerichts-Bezirke bereit. Nähere Auskunft im Zeit.-Comptoir.

Zu Zither- und Guitarre-Spiel Gänse- und Enten-Viertel Hasen-Braten, Carbonaden, Sauerkraut und schweinen Braten

Torten, Strauben, Punsch, Bier und Wein ladet auf den Dreikönigs-Tag Abends höflichst ein

(2b) Mähler, zum goldnen Roß.

Fremden-Anzeige vom 4. Januar.

Altstadt.

Hasen. Die HH.: Abelin, Oekonom v Harburg. Zellser, Commis v. Elberfeld. Traugott, Professor v. Mannheim. Reinharot v. Nördlingen u. Eizster v. Offenburg, Kfl. Hardmann, Fabrikant v. Hanau.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Dorner, Müller v. Hittisau. Moosbrucker und Rauscher, Getreidhändler von Langenegg. Binswanger von Osterberg u. Bauer v Nürnberg, Kaufl.

Strauß. Die HH.: Walchner, Inspector v. Sulzschneid. Endreß, Kaufm. von Isny. Rietzler, Vorsteher von Oberndorf. Louis, Privatier v. Neustadt.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ster Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Samstag: Evangel.: Raymund. Kathol.: Lucianus

Nro. 6.

Den 7. Januar 1854.

Orientaliſche Angelegenheiten.

Krajowa, 19. Dec. In und um Krajowa iſt Alles Kriegsgetümmel; die Regſamkeit, die bisher nur in den höheren Militärkreiſen ſich kund gegeben hatte, erfüllt ſeit einigen Tagen die ganze, hier und in der Umgegend lagernde Heeresmaſſe. Es iſt für Niemanden mehr ein Geheimniß, daß für die nächſten Tage ein entſcheidender Schlag gegen die rings um Kalafat ſich fortwährend verſtärkenden Türken vorbereitet wird. Spitalrequiſiten ſind in großen Mengen hergeführt worden, und die geeigneten Räume zur Unterbringung von Kranken und Verwundeten werden bereits vollſtändig hergerichtet.

Aus Buchareſt, 21. Dec. wird berichtet: Die Ruſſen treffen in den Fürſtenthümern ſolche Anſtalten, daß ſie faſt auf eine bleibende Beſitznahme ſchließen laſſen. Es wird in den Fürſtenthümern auch ſtark rekrutirt, und man hört, eine Aushebung von 20—40,000 Mann ſei angeordnet worden.

Das Portafoglio Malteſe gibt unter der Aufſchrift: „Verſuchter Handſtreich gegen die am Eingang des Bosporus liegenden verbündeten Flotten“ folgende abenteuerliche Nachricht: „Im Dunkel der Nacht des 14. Dez. erſchien eine ruſſiſche Kriegs-Goelette vor den ottomaniſchen Forts; ſie führte das Zündmaterial mit ſich, deſſen ſie zur Zerſtörung der verbündeten Flotten bedurfte, und verſuchte es, die Wachſamkeit dieſer Forts zu täuſchen, als glücklicherweiſe die Kanoniere ſie bemerkten und auf ſie feuerten. Augenblicklich zum Anlegen gezwungen, ſuchte die Mannſchaft das Zündmaterial ins Meer zu werfen, wurde aber auf friſcher That angehalten und gefangen genommen.“ (!!) (Der Erzählung des Malteſer Blattes liegt wahrſcheinlich die in unſerm geſtrigen Blatte kurz erwähnte Aufbringung eines ruſſ. Kriegsſchooners zu Grunde. Der „Oſſervatore Trieſtino“ berichtet hierüber: In der Nacht vom 14. war eine ruſſiſche vom Kapitän Davidoff befehligte Goelette mit 4 Kanonen, 30 Mann, 3 Korporalen, 4 Offizieren und einem Prieſter in den Bosporus eingelaufen und bereits, durch die Dunkelheit begünſtigt, ohne geſehen zu werden, an den beiden erſten Forts vorübergeſegelt, als ſie vom Kommandanten des dritten Forts wahrgenommen wurde, welcher ein Boot abſendete und ſie zur Ergebung aufforderte. Die Goelette ſetzte deſſenungeachtet ihre Fahrt fort. Der türkiſche Kommandant drohte alsdann, auf ſie feuern zu laſſen. Davidoff ſah ſich in der Nothwendigkeit, nachzugeben, ließ aber zuvor die Kanonen und die Munition über Bord werfen. Auf der Goelette wurde jedoch anderes Zündmaterial gefunden, und obgleich Davidoff erklärte, durch den Wind in den Bosporus verſchlagen worden zu ſein, ſo konnte er ſich doch nicht von dem Verdacht befreien, er ſei gekommen, um den Reſt der türkiſchen Flotte in Brand zu ſtecken.“

Aus Konſtantinopel vom 26. Dec. wird gemeldet: Die Ordnung iſt hergeſtellt, indeß der Fanatismus im Steigen, man ſieht Janitſcharen-Abzeichen auftauchen. Der Kriegsminiſter (der als der Kriegspartei angehörig, entlaſſen werden ſollte) bleibt; Reſchid Paſcha hatte ein Entlaſſungsgeſuch eingereicht, was nach Briefen der Trieſter Zeitung nicht angenommen worden ſei. (Tel. Nachr. d. A. Z.)

Daily-News theilt ein höchſt intereſſantes Aktenſtück mit. Sein Korreſpondent aus Konſtantinopel berichtet nämlich: Eine Woche nach Empfang der Note, in der Reſchid Paſcha die Nachricht von Sinope offiziell mittheilte und um das Einlaufen der Flotten ins ſchwarze Meer bat, kamen Lord Stratford de Redcliffe und General Baraguay d'Hilliers im franzöſiſchen Hotel zu Pera zuſammen und vereinbarten, nach einer mehrſtündigen Konferenz, den Wortlaut ihrer Erwiderung. Folgendes iſt der authentiſche weſentliche Inhalt dieſer Note: Voraus geht eine warme Anerkennung der „edlen Hingebung und Vaterlandsliebe“, welche die „im ungleichen Kampfe Gefallenen“ bewieſen haben, ſowie der Ausdruck innigen Beileides über den Ausgang des Kampfes. Dann heißt es weiter: „Ich muß jedoch, ſo weit es mich betrifft, jede Verantwortlichkeit für jenes Unglück ablehnen; und Ihre Exzellenz wird ſo gerecht ſein, anzuerkennen, daß ich, ſo oft die Pforte meinen Rath einholte, ſtets meine Zweifel und Beſorgniſſe hinſichtlich der Zweckmäßigkeit, die ottomaniſchen Flotten ins ſchwarze Meer zu ſenden, rückhaltlos ausſprach. Ein mangelhaftes Material, eine Bemannung, die unter dem im Kriege erforderlichen Contingent ſteht, die Unfalls-Chancen im ſchwarzen Meere während dieſer Jahreszeit, die Möglichkeit, auf eine überlegene feindliche Macht zu ſtoßen — all dieſe Gründe wurden der Regierung des Sultans vorgehalten, um eine der ihrigen entgegengeſetzte Meinung zu unterſtützen Die Gegenwart der anglo-franzöſiſchen Flotte im Bosporus iſt ein unbeſtreitbarer Beweis von den Gefühlen der Theilnahme, die den Kaiſer der Franzoſen und Ihre Majeſtät die Königin von Großbritannien beſeelen. Ihre Gegenwart hat eine politiſche Bedeutung. Sie iſt ein moraliſcher Beiſtand, ſo lange noch eine Hoffnung bleibt, eine Ausſöhnung zwiſchen den ſtreitenden Mächten herbeizuführen. Sollte aber Rußland den Verſuch machen, am Bosporus oder auf einem andern Punkt der türkiſchen Küſten eine feindliche Landung zu bewerkſtelligen, dann werden die vereinigten Flotten zu handeln haben und unverweilt ins ſchwarze Meer gehen, um nöthigenfalls das Gebiet und die Integrität des ottomaniſchen Reiches zu beſchützen. Den 12. Dezember 1853. (Gez.) Redcliffe. Baraguay d'Hilliers.“

Digitized by Google

Deutschland.

Bayern. München, 4. Januar. Die Kammer der Reichsräthe hat in ihrer gestrigen Sitzung einstimmig den beiden, von der Kammer der Abgeordneten bereits angenommenen Gesetzentwürfen, betreffend: 1) „die Aufbringung der Mittel zur Bewilligung von momentanen Unterstützungen für die gering besoldeten Bediensteten" und 2) „die Einleitungen zu der Erbauung einer Eisenbahn von München über Freising und Landshut zum Anschlusse an die projectirte Regensburg-Passauer Eisenbahn" ihre Zustimmung ertheilt. Es ist also über beide Gesetzentwürfe Gesammtbeschluß erzielt.

— Se. Maj. König Ludwig hat, wie man der A. Ztg. von Göttingen schreibt, in einem eigenhändigen Schreiben dem Prorektor, dem Senat und der philosophischen Facultät auf das Freundlichste für die Huldigung gedankt, über welche kürzlich berichtet ward. Der König erwähnt dabei: wie er noch jetzt die Mappe aufbewahre, mit welcher er die Kollegien besucht, und darin die letzte Feder, die er beim Nachschreiben der Vorlesungen gebraucht habe. Die Säkularfeier nicht mitgemacht zu haben, beklage er noch jetzt schmerzlich; der Landtag habe ihn damals gehindert. Er würde übrigens nicht als König gekommen sein, sondern sich dem Festzug einfach als Student angeschlossen haben. Damals würde er noch einzelne seiner Lehrer haben begrüßen können, jetzt lebe keiner mehr. Gegen die Georgia Augusta spricht sich der König mit einer Pietät aus, welche bei allen Lesern des Schreibens den freudigsten Eindruck hervorgerufen hat.

Baden. Vom Mittelrhein, 1. Jan. Ein Erlaß, der von der geistlichen Oberbehörde den Pfarrern zugekommen ist, beschränkt sich nicht bloß auf den allgemeinen Befehl, daß die vier Predigten über den Kirchenstreit gehalten und dem Bischofe vorgelegt werden sollen, sondern erleichtert auch den Geistlichen ihr Geschäft dadurch, daß er für sämmtliche vier Predigten eine ordentliche Predigtskizze enthält, von welcher der Eingang als fast vollständig ausgearbeitet angesehen werden kann. Letzterer und die Anordnung des Restes ist bemüht, den Vorwurf revolutionärer Haltung von diesem Schritte abzuhalten, und der Schluß enthält die Aufforderung an die Gläubigen zum Gebete für den Regenten. (Schw. M.)

Oesterreich. Wien, 31. Dec. Schon vor geraumer Zeit war eine Kommission zu dem Zweck niedergesetzt worden, um das Verhalten einiger Notabilitäten, welche mit Hofwürden bekleidet waren, während des Jahres 1848 zu prüfen, und den Ausspruch zu thun, ob dasselbe nicht theilweise von der Art gewesen, den Verlust von Auszeichnungen, wie der Geheimenraths-, der Kämmerer- und Truchsessenwürden, nach sich zu ziehen. Wie wir vernehmen, hat diese Kommission nicht nur ihre Arbeiten beendet, sondern auch der Kaiser bereits über ihre Vorschläge Beschluß gefaßt, wodurch mehreren der Angeschuldigten diese Hofwürden entzogen worden sind. Die bekanntesten Namen unter den hier Lebenden, über welche die Strafe verhängt wurde, sind der ehemalige Minister des Innern, Frhr. v. Pillersdorf, und Graf Breuner, Hofrath bei der früher bestandenen allgemeinen Hofkammer, welcher auch als Mitglied der niederösterreichischen Stände in den Märztagen 1848 eine auffallende Thätigkeit zu Gunsten der revolutionären Bewegung entwickelt hat. (Schw. M.)

Ausland.

Frankreich. Paris, 1. Jan. Die gesammte Munizipalität von Avignon, Bürgermeister und Gemeinderäthe, sind plötzlich abgesetzt worden. Den Grund dieser auffallenden Maßregel kennt man noch nicht. — Die Bäcker von Paris haben anstatt der üblichen Neujahrsgeschenke an ihre Kunden 100,000 vierpfündige Laibe Brod erster Sorte für die Armen herzugeben beschlossen. Die Spezereihändler wollen Aehnliches thun. — Die Verwaltung der Nordbahn hat auf Antrag ihres Präsidenten, des Barons James v. Rothschild, ebenfalls 100,000 vierpfündige Laibe Brod für die Armen der von der Eisenbahn berührten Orte aus gesetzt. — Der k. Prokurator von Auxerre hat einen Vater, der seinem Kinde den Taufnamen Robespiere gegeben hatte, kraft eines alten Gesetzes belangen und den Taufnamen aus den Civilstandslisten streichen lassen. — Am Weihnachtsabend fand zu Agde am mittelländischen Meer im Hérault-Departement eine auffallende Maßnahme statt. Kaum war das Dampfboot: „Die Rhone" im Hafen angekommen, so wurde es von einer Brigade Gendarmerie bestiegen, sorgfältig durchsucht und dann in Folge gemachter Entdeckungen (man sagt von aufrührerischen Schriften) mit Beschlag belegt.

Schweiz. Bern, 30. Dec. Der Bundesrath beschloß in seiner heutigen Sitzung, bei der k. sächsischen Regierung Beschwerde zu erheben wegen des polizeilichen Verbotes, daß schweizerische Arbeiter und Gesellen nicht einmal durch Sachsen nach andern Ländern reisen dürfen. Auf abschlägige Antwort oder längere Zögerung dürfte eine ähnliche Maßregel gegen sächsische Unterthanen erlassen werden.

Italien. Das „Turiner Parlamento" vom 30. Decbr. schreibt: „Die Nachrichten aus Aosta melden, daß die Ruhe vollkommen wieder hergestellt ist. Als die Banden der Ruhestörer sich näherten, gingen der Bischof, der Intendant, der Bürgermeister ihnen entgegen und bewogen sie, die Waffen niederzulegen. Der Generalintendant von Ivrea und die bewaffnete Macht zogen darauf in Aosta ein. Zwei kleine Banden durchziehen noch das Gebirg und werden von den Truppen verfolgt. Die getroffenen militärischen Maßregeln lassen nicht daran zweifeln, daß man Alles als gänzlich beendigt ansehen darf. Inzwischen hat die Regierung bereits Maßregeln zur Ermittelung und Bestrafung der Schuldigen getroffen.

Großbritannien. London, 30. Dec. Lord Palmerston hat vor einigen Tagen eine Zuschrift an die feiernden Arbeiter von Preston gerichtet, welche, wie vorauszusehen war, im dortigen Lager keine Wirkung hervorgebracht hat. Die Bittsteller wollten Hülfe und Schutz von der Regierung in ihren, wie sie glauben, wohlbegründeten Begehren; statt dessen schickte ihnen der Staatssekretär des Innern etwas Philosophie und eine starke Dosis Adam Smithscher Nationalökonomie. Dazu hatte er sich überdieß sechs volle Wochen Zeit gelassen. Von Beidem wurden die Bittsteller weder moralisch erbaut, noch physisch satt. Praktisch hatten sich ihre Führer mittlerweile um Geld umgesehen, und viel rascher ein paar Tausend Pfund beisammen, als Lord Palmerston seinen wohlgemeinten Rath. Die Arbeiter sind dadurch in den Stand gesetzt, wieder ein paar Wochen zuzusehen; die Fabriken stehen stille, die Meister sehen ihren Ruin vor Augen. Geben sie nach, dann ist der Sieg von Preston zuverlässig das Losungswort für Arbeitereinstellungen im ganzen Königreiche: Kollektivkapital der Masse hätte sich dann gegen das Stammkapital der Einzelnen siegreich bewährt. Ein solcher Fall zum Vortheil der Arbeiter entschieden — und der Marktpreis britischer Fabrikate würde in Zukunft

Digitized by Google

nicht mehr auf Börsen und in Comptoirs, sondern hinter dem Webstuhle und im Wirthshause bestimmt. Die Fabrikherren sind jetzt auf die ihnen drohende Gefahr aufmerksam, und es ist auch von ihrer Seite ein wirksamer Gegenschlag beschlossen: die Fabrikseigenthümer von Preston ihrerseits durch Geldzuschüsse in derselben Weise zu unterstützen, wie die renitenten Arbeiter unterstützt werden. Dieser entscheidende Entschluß wurde vorgestern von allen Fabrikherren in Lancashire einstimmig gefaßt, und daß die neue kombinirte Kapitalsmacht der Kapitalkombination der Arbeiter gewachsen sein dürfte, geht schon daraus hervor, daß auf dem Meeting, das jenen Beschluß hervorrief, die größten Fabriksfirmen der bedeutendsten Fabrikstädte vertreten waren. Da stehen sich nun zwei furchtbare und großartige Kombinationen gegenüber. Die ferneren Bewegungen in Preston sind fortan für jeden Politiker und Denker überhaupt von höchstem Interesse. Mag es zu einem Kompromiß kommen, mag Preston der Katastrophe zum Opfer fallen, seine Arbeiterbevölkerung nach andern Fabriksplätzen oder über den Ozean wandern, mag es öde werden in seinen sonst so geräuschvollen rauchigen Quartieren — das Eine scheint ziemlich ausgemacht, daß die Widerstandskraft, die jetzt geboren ist, großen Arbeiterkombinationen für lange Zeit die Spitze abgebrochen hat.

Rußland. Petersburg, 25. Dec. Die Kaufmannschaft von Moskau hat, um ihre ehrerbietige und unwandelbare Treue an Se. kais. Majestät zu bethätigen, beschlossen, aus ihrem gemeinschaftlichen Kapitale 36,000 Silberrubel zur Erbauung von 180 Artilleriewägen herzugeben. Der Adel des moskau'schen Gouvernums stellte in derselben Gesinnung 540 Zugpferde nebst Geschirren zur Verwendung in dem Kriege gegen die Türken. — Am 9. Dec. sind in Odessa auf dem Dampfschiffe „Chersonnes" und dem Transportschiffe „Liman" 297 bei der Affaire vor Sinope gemachte türkische Gefangene aus Sebastopol angekommen.

— Der Adel Kurlands, dem sich wahrscheinlich auch die andern Ostsee-Provinzen des russischen Reiches anschließen werden, hat, wie der „Königsb. Hart. Ztg." berichtet wird, einen Beweis seiner patriotischen Gesinnung dadurch gegeben, daß er den Kaiser von Rußland gebeten hat, seine Söhne als Freiwillige auf eigene Kosten zur Theilnahme an dem Kriege gegen die Türken absenden zu dürfen.

Aus Amerika erhalten wir jetzt genauere Angaben über die Cholerasterbelisten auf Passagierschiffen in der jüngsten Zeit. Es ist Dieß ein trauriges Thema, aber es muß besprochen werden, nicht sowohl um dem medizinischen Statistiker einige Ziffernsummen in sein Taschenbuch zu liefern, sondern weil dem Uebel, theilweise wenigstens, durch gehörige Lüftung, Reinlichkeit und Vorsicht beim Absenden der Schiffe abgeholfen werden kann. 28 Emigrantenschiffe, die im Monat November in New-York ankamen, hatten 13,762 Personen an Bord, und von diesen starben 1141 auf der Ueberfahrt an der Cholera. Darunter verlor die Gothenburg aus Hamburg von 200 Passagieren 26, der „Rhein" von ebendaselbst 14 Passagiere von 205, der Delaware aus Bremen 15 von 236 und der Powhattan aus Rotterdam 13 von 196. Der Rest der angegebenen Schiffe war von Havre, London und Liverpool ausgelaufen, wobei jedoch nicht zu übersehen ist, daß ein sehr namhafter Theil von den aus letztgenanntem Hafen Ausgewanderten aus Deutschen bestand, die den Weg über England der direkten Route über Bremen und Hamburg vorzogen. Es ist dabei eine angenehme Pflicht für uns, hervorzuheben, daß die Sterblichkeit auf den deutschen Schiffen immer noch eine geringere war, als auf den englischen, die es dem Rufe ihrer „Reinlichkeit" zu verdanken haben, daß Tausende unserer Landsleute sie unter Entbehrungen mancherlei Art aufsuchen, statt den wohlfeileren Weg von einem deutschen Hafen aus anzutreten. Merkwürdig ist es, daß die Epidemie an Schiffsbord in gewissen Breitegraden am Heftigsten auftritt. Sind sie über diese hinaus, so läßt die Krankheit nach und verschwindet allmälig, je näher die Schiffe der atlantischen Küste kommen. Der atmosphärische Einfluß in gewissen Breitegraden und eine uns freilich räthselhafte miasmatische Ablagerung auf der östlichen Seite des atlantischen Ozeans scheint somit in diesem Falle eine große Rolle zu spielen.

Oeffentliche Verhandlung des Kreis- und Stadtgerichts

Kempten am 4. Januar 1854.

Die Bauern Georg Burkart und Martin Albrecht von Obergermaringen, kgl. Landgerichts Kaufbeuren, lebten schon längere Zeit mit einander in Streit und wurde namentlich ein zwischen ihnen obschwebender Injurien-Prozeß am 22. Juni 1852 verglichen, wobei Martin Albrecht sich verbindlich machte, die erwachsenen Kosten zu bezahlen. Am 29. Juli 1852 traf M. Albrecht mit seinem Gegner Georg Burkart auf dem Soller der Wohnung des k. Adv. Westermaier in Kaufbeuren zusammen und im Vorbeigehen rief ersterer dem letzteren zu „Hauptlump" oder „Erzlump". Wegen dieser Aeußerung, welche von der auf dem Soller gleichfalls anwesenden Söldners-Ehefrau Genovefa Dangler von Oberbeuren bestätigt wurde, machte nun Georg Burkart sofort bei genanntem Anwalte eine Injurienklage gegen Albrecht anhängig. In der Verhandlung vor dem k. Landg. Kaufbeuren wurde jedoch die fragl. Aeußerung von Albrecht geläugnet, und von demselben dagegen behauptet, daß er an dem fraglichen Tage an den königl. Adv. Westermaier eine Deservitenforderung von 4 fl. bezahlt habe, welche gleichfalls aus einem Injurien-Prozesse herrühre, weil er einem Anderen vorgeworfen habe, ihm Prügel gestohlen zu haben. Als er nun aus dem Zimmer des Anwaltes herausgegangen, habe er vor sich hin die Aeußerung gemacht: „jetzt muß ich wegen dieser lumpigen Sakermentsprügel 4 fl. bezahlen." Diese Worte werde nun Burkart unrichtig auf sich bezogen haben. Kläger Burkart blieb indessen bei seiner Behauptung und berief sich auf die genannte Zeugin Dangler. Diese aber gab bei ihrer nach vorgängiger Beeidigung gepflogenen gerichtlichen Vernehmung am 13. Mai 1853 an, Albrecht habe am 29. Juli 1852 die Aeußerung gemacht: „Lumpenprügel" od. „Sakermentslumpenprügel." In Folge Erkenntnisses, leistete sodann Albrecht am 24. Mai 1853 den Haupteid dahin, daß er den Burkart damals einen Lumpen nicht geschimpft habe, worauf der Beklagte von der Klage entbunden und Burkart in die Kosten verurtheilt wurde. — Später brachte jedoch Burkart von Xaver Remmelmaier zu Thalhofen in Erfahrung, daß diesem von Genovefa Dangler am 5. Juli 1853 erzählt worden sei, daß sie falsch geschworen habe. Hievon machte er beim k. Landgericht Kaufbeuren Anzeige, und es wurde darauf die fragliche Untersuchung eingeleitet.

Aus der öffentlichen Verhandlung hat sich nun ergeben, daß die übrigens ganz gut beleumundete Genovefa Dangler von Albrecht verleitet wurde, bei Gericht zu bezeugen, sie habe ihn nicht „Sakermentslump", sondern „Lumpenprügel" schimpfen hören. Sie gesteht nämlich unumwunden zu, daß Albrecht ihr schon einige Tage vor der gerichtlichen Vernehmung einen Kronenthaler gegeben habe, um sie für sich zu gewinnen, und daß am Morgen des 13. Mai v. J. der Mitangeschuldigte — Georg Stampf, Schuhmacher von Obergermaringen, im Auftrage des Albrecht in ihr Haus gekommen sei, und ihr von letzterem eine gute Belohnung zugesichert habe, wenn sie zu Albrechts Gunsten aussage.

Digitized by Google

Letzterer selbst gab ihr noch vor der Vernehmung einen zweiten Kronenthaler und schickte ihr später einen Metzen Roggen, was er zwar, während er die Verleitung zum Meineide leugnet, zugesteht, jedoch das Getreide ihr nur dafür gegeben haben will, weil sie ihm eine Haushälterin verschafft habe. — Die Richter erkannten die Genovefa Dangler des Verbrechens des Meineides, den Martin Albrecht aber der Verleitung zum Verbrechen des Meineides für schuldig und verurtheilten die erstere zu vierjähriger, den letztern aber zu fünfjähriger Strafe des Arbeitshauses, ferner wurden beide zur Ablegung eines Zeugnisses oder Eides für immer unfähig und Albrecht noch weiter aller Würden und Ehrenämter für unwürdig erklärt; dagegen wurde Georg Stampf von der Anschuldigung der Verleitung zum Meineide aus dem Grunde freigesprochen, weil er selbst keine Wissenschaft daran zu haben schien, welche Ausdrücke Albrecht bei dem fraglichen Vorfalle wirklich gebraucht hat.

Vermischtes.

Kempten, 5. Jan. Wir haben leider von einem Unfalle zu berichten, welcher dem gestern Morgens von Augsburg abgegangenen Güterzuge zugestoßen ist. Als derselbe nämlich die Station Lamerding (zwischen Buchloe und Kaufbeuren) verlassen wollte, versagte die Locomotive ihren Dienst, weshalb nach Augsburg das Hilfszeichen gegeben wurde. Da indessen gleich darauf ein Eilzug anlangte, so wurde diesem der Güterzug angehängt und die Fahrt fortgesetzt, was bei der bedeutenden Belastung von 38 Wägen nur mit geminderter Schnelligkeit geschehen konnte. Um so schneller kam nun aber die requirirte Hilfs-Locomotive von Augsburg angefahren, deren Führer beim Anblicke des Zuges allerdings gleich zu bremsen versuchte, dies aber nicht mehr so vollständig bewirken konnte, um einen Zusammenstoß zu vermeiden. In Folge dessen wurden vier Wägen zertrümmert, und — was noch weit bedauerlicher ist — der im Packwagen gewesene Conducteur so wie ein Bremser erheblich verletzt.

Augsburg, 3. Jan. Zur Fahrbarmachung der Bahn zwischen Meitingen und Gerstbofen sind gestern 100 Mann Soldaten von hier requirirt worden.

Der Preuß. Staatsanzeiger vom 2. Januar enthält nicht weniger als neunzehn telegraphische Depeschen aus 10 Orten, sämmtlich Mittheilungen über die Störungen des Eisenbahnverkehrs in Folge des Schneefalls.

Köln, 31. Dec. Der Betriebsdirektor der Rheinischen Bahn ist mit 150 Mann heute Nachmittags zurückgekehrt, ohne daß es ihm gelungen wäre, die bei Düren zusammengewehten Schneemassen zu bewältigen. Der gestern Nachmittags um 2 Uhr 20 Minuten von Bonn hieher abgegangene Zug steckt bei Sechtem noch so tief im Schnee, daß er bis heute gegen Abend weder vor- noch rückwärts konnte. Auch auf verschiedenen Landstraßen ist der Schnee in solchen Massen angehäuft, daß mehrere Posten gar sehr im Rückstande sind.

Bulwer, dessen Werke eben in einer wohlfeilen Ausgabe in London erschienen sind, hat jetzt das Recht, dieselben 10 Jahre lang zu drucken, für 150,000 Thaler an einen Buchhändler verkauft.

Aus den neuesten Berichten der Londoner Armenhäuser ersieht man, daß dort am Weihnachtsfeste gegen 100,000 Arme gespeist wurden. Zugleich findet man in diesen Ausweisen die traurige Ueberzeugung, daß sich der Pauperismus in den meisten Kirchspielen vermehrt hat. Es scheint weniger der Mangel an Arbeit als die große Theuerung an der Ueberfüllung der Armenhäuser Schuld zu sein.

Privat-Anzeigen.

Für die Industrie-Ausstellung in München 1854

empfehlen unsere Vermittlung zur Ablieferung, Verkauf und Rücksendung von Gegenständen aller Art.

Benedict & Comp.,

(4b) Speditions- und Commissions-Geschäft Rosenthal Nro. 4 München.

Auszüge aus amtl. Bekanntmachungen in andern Blättern.

Das **Forstamt Kempten** verkauft Montag den 9. Jänner 1854 Vormittags 10 Uhr im Wirthehause zu Günzach aus dem Distrikt Schottenwald des Reviers Börwang nachstehendes Material: 298 Stück Fichten-Schneidholz, 115 Klafter Fichten-, Scheit- und Prügelholz.

Tägliche Eisenbahnfahrten.

Ankunft von Lindau: 8 Uhr 30 Min. Vorm. 3 Uhr Nachm. 12 Uhr 49 Min. Nachts.

Abgang nach Augsburg: 8 Uhr 35 Min. Vorm. 3 Uhr 5 Min. Nachmitt. 1 Uhr 5 Min. Nachts.

Ankunft von Augsburg: 12 Uhr 4 Min. Mitt. 4 Uhr 39 Min. Nachmitt. 12 Uhr 40 Min. Nachts.

Abgang nach Lindau: 12 Uhr 10 Min. Mittags. 4 Uhr 45 Min. Nachm. 12 Uhr 50 Min. Nachts.

Von Augsburg nach Ulm gehen täglich 3 Züge, und zwar 8 Uhr 10 Min. Vorm 12 Uhr 45 Min. Nachm. 8 Uhr 15 Min. Abds.

Fremden-Anzeige vom 5. Januar.

Altstadt.

Hirsch. Die HH.: Gebr. Mündle, Handelsl. v. Buchau. Vogt, Mechaniker v. Zürich. Huber, Metzger v. Rorschach.

Hasen. Die HH.: Weirelbaum, Schreinermeister v. Ansbach. Hottum, Handelsmann v. Brixen. Wiegant, Kaufmann v. Straßburg. Zanna, Mechanikus v. Wien. Fräulein v. Grauvogel, Privat. v. Breslau. Wegmann, Optikus v. Berlin. Freiberg, Dr. v. Heidelberg. Maurer, Schlossermstr. v. Tübingen.

Weißhund. Die HH.: Seligmann und Guggenheimer v. Osterberg und Meier von Nürnberg, Kaufl. Hauber, Gastwirth von Lindenberg.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Ezolick mit Familie, Künstler v. Wien. Pregizer v. Cannstadt u. Weilmann v. Stuttgart, Handelsleute.

Strauß. Die HH.: Röhrle, Rentbeamter v. Isny. Schindele, Gastwirth v. Mannheim. Frl. Schweigert, Modistin v. Waldsassen.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ster Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Sonntag: Evangel.: Kathol.: } Erhard. Nro. 7. Den 8. Januar 1854.

Die europäiſche Lage.

Die „Blätter der Zeit“ ſagen in einer Neujahrsbetrachtung: „Es liegt den Ereigniſſen, die in den letzten Tagen von den Zeitungen gemeldet worden ſind, ein politiſcher Gedanke zu Grund, der noch niemals praktiſche Ausführung erhalten hat, und der eine unermeßliche Bedeutung für die Zukunft Europa's haben kann. Der Austritt und der ſpätere Wiedereintritt Palmerſton's in das engliſche Miniſterium iſt Jedermann bekannt. Aber nicht Alle denken daran, daß dieſes Faktum ſo viel beſagte, als den Bruch Frankreichs mit England und die Wiederbefeſtigung des engliſch-franzöſiſchen Bündniſſes, und nicht Alle ſind im Stande, die unermeßlichen Folgen zu überſehen, welche mit der bloßen Thatſache eines dauernden engliſch-franzöſiſchen Bündniſſes verknüpft ſind.“ Der Artikel führt aus, daß der alte hiſtoriſche Gegenſatz zwiſchen England und Frankreich, wie die Gegenſätze zwiſchen Proteſtantismus und Katholizismus, zwiſchen Staat und Kirche ꝛc., durchgekämpft und überwunden ſei, daß die ruſſ. Intrigue ihn wieder aufzufriſchen verſuche, und daß, wenn auch noch Verſchiedenheit der Intereſſen zwiſchen beiden Ländern übrig bleibe, dieſelbe vor der Größe und Schärfe eines gemeinſamen ſie bedrohenden Gegenſatzes verſchwinde. „Halten wir dieſen Satz feſt, ſagt der Artikel, er wird ſeine Wahrheit in der Folge bewähren, wie er ſich ſchon in dieſen letzten Tagen erprobt hat: das Bündniß zwiſchen England und Frankreich wird beſtehen, ſo lange Rußland eine Stellung einnimmt, die mit den innern Verhältniſſen, der Entwicklung, der Bildungsſtufe und den berechtigten Anſprüchen des ruſſ. Staates in keinem Verhältniß ſteht. Dieſer Satz wird die Ereigniſſe beherrſchen, die das Jahr 1854 in ſeinem Schoße birgt. Viele, fährt er fort, halten es nun für ſehr leicht, dem „Koloſſe mit den thönernen Füßen“ ohne eine allzu große Kraftanſtrengung die Stellung, die ihm gebührt, anzuweiſen, ihm die Grenzen vorzuzeichnen, die er einzuhalten hat, und ſie ſind daher auch jetzt, nachdem ihre Zweifel an einem ernſtlichen Vorgehen Frankreichs und Englands zu ſchwinden angefangen, weit entfernt, an eine räumliche Ausdehnung des Kriegs über Europa zu glauben. Ihre Anſicht wäre auch vollkommen richtig, wenn der Czar nur in Rußland herrſchen würde, wenn er nur ruſſ. Armeen in Bewegung ſetzen könnte. Aber der Czar herrſcht nicht blos in Rußland, er herrſcht auch im größten Theil des übrigen Europa.“ Nachdem ſodann die Albernheit der Hoffnung, daß Rußland um der konſervativen Intereſſen willen ſich zurückziehen werde, aufgezeigt iſt, ſchließt der Artikel mit folgenden Worten: „Man muß annehmen, daß Rußland nimmermehr aus ſentimentaler Zärtlichkeit für die konſervativen Intereſſen den Staaten, die ſeinem Einfluß offen ſtehen, erlauben werde, Neutralität zu behaupten; ſteht ferner feſt, daß der bevorſtehende Krieg ſchon aus äußeren Gründen eben ſo wenig auf dem ſchwarzen Meer, überhaupt zur See, als auf dem Feſtlande Aſiens entſchieden werden kann: ſo folgt daraus mit Nothwendigkeit, daß er, früher oder ſpäter, ſich darum wird drehen müſſen, Deutſchland dem ruſſ. Einfluß zu entreißen. Daß dieſes Reſultat auf verſchiedene Weiſe erreicht werden kann, wollen wir vorerſt nicht umſtändlicher auseinanderſetzen. Dieß iſt die politiſche Konſtellation Europa's am Neujahr 1854. Sie iſt wohl geeignet, jedem Deutſchen Stoff zum Nachdenken zu geben.“

Orientaliſche Angelegenheiten.

Aus **Paris**, 6. Jan., wird der A. Z. telegr. gemeldet: Hr. Drouin de Lhuys hat unterm 30 Dec. ein Rundſchreiben (an die diplomatiſchen Agenten im Ausland) erlaſſen, worin er ſagt: da die vier Mächte die Beſetzung der Donauprovinzen als einen erſten Angriff auf die Integrität des osmaniſchen Reichs erkannt haben, ſo haben England und Frankreich, damit die Wechſelfälle des Kriegs ſich nicht weiter ausdehnen könnten, ihren Flotten Befehl ertheilt ins ſchwarze Meer einzulaufen, um zu verhindern, daß osmaniſches Gebiet und Flagge neuen ruſſiſchen Angriffen ausgeſetzt ſei.

Einem engliſchen Blatt wird aus **Paris** gemeldet: „Die franzöſiſche Regierung und der hieſige ruſſiſche Geſandte haben Botſchaften aus Petersburg vom 20. Dez. erhalten. Kaiſer Nikolaus hat das Protokoll und die Wiener Note vom 5. Dez. geradezu verworfen. Wenn die Konferenz die türkiſchen Vorſchläge nach St. Petersburg ſchicken will, ſollen ſie dort entgegengenommen und geprüft werden, aber der Czar beharrt in ſeiner Ablehnung jeder Art von Dazwiſchenkunſt Europa's in einer Frage, die keine Macht außer Rußland und der Pforte etwas angehe.“

Dieſe dem Morning Chronicle gemachte Meldung wird durch folgende Correſpondenz der A. Z. aus **Paris**, 3. Jan. nicht nur beſtätigt, ſondern durch einige Details erweitert: Es ſcheint gewiß, daß die Antwort des Kaiſers Nikolaus auf die Wiener Note am 29. Dec. eingetroffen iſt. Sie iſt abſchlägig. Schon Tags darauf hatten die Cabinette von London und Paris, die wahrſcheinlich auf dieſe Ablehnung gefaßt waren, ſich über die Form eines Ultimatums zu benehmen,

Digitized by Google

es führt eine drohende Sprache, und ſo iſt es abgegangen. Das engliſche Cabinet beſtand beſonders auf dieſer Abfaſſung, da es in einer entſchiedenen Stellung: Krieg oder Frieden? vor das Parlament treten will. Vor vierzehn Tagen kann die Erklärung des Czars auf dieſes Ultimatum nicht daſein, aber man ſcheint ſich zum Krieg zu rüſten. In den Tuilerien ſpricht man wieder laut von einer Heerfahrt nach dem Orient, es handelte ſich um nichts weniger als eine Ausrüſtung von 70,000 Mann, nämlich 50,000 Franzoſen und 20,000 Engländern, mit der Inſel Creta als Sammelplatz. Dieſe Armee würde in zwei Heerhaufen abgetheilt, die eine von 20,000 Mann um unter General Canrobert in den Umgebungen von Adrianopel Poſto zu faſſen, der andere von 40 bis 50,000 Mann wäre nach Konſtantinopel beſtimmt und dem Marſchall St. Arnaud untergeben, der den Oberbefehl über dieſe geſammte engliſch-franzöſiſche Streitmacht zu führen hätte, wogegen das vereinigte franzöſiſch-engliſche Geſchwader den Admiral Dundas zum oberſten Anführer bekäme. Uebermorgen reist Graf Zamoyski, Neffe des Fürſten Czartoryski, von mehreren ſeiner Landsleuten begleitet, mit einem franzöſiſchen Miniſterialpaß nach Konſtantinopel ab. Er ſoll dort das ariſtokratiſche Element der polniſchen Emigration vertreten, wie der General Wyſozki und ſeine Gefährten das demokratiſche. Eine Anzahl Ungarn iſt ebenfalls abgegangen, um ſich dem General Klapka anzuſchließen. Indeß ſo kriegeriſch alles das ausſieht, ſo hat man doch auf dem vorgeſtrigen Ball bei der Prinzeſſin Mathilde bemerkt, daß die Kaiſerin mit dem ruſſiſchen Geſandten Hrn. v. Kiſſeleff den erſten Contretanz getanzt hat.

Alt-Orſowa, 26. Dec. Die Türken ſind fort und fort mit dem Aufwerfen der Schanzen in Kalafat beſchäftigt. Den Ruſſen wird es große Mühe koſten, ſie von dort zu vertreiben. Da die Türken ſahen, daß ſie nicht angegriffen werden, wagten ſie im Einverſtändniß mit den Bauern und einem Theil der walachiſchen Miliz bis zum Dorf Gruja zu kommen. Sie nahmen die Gutsbeſitzer und Pächter gefangen und übergaben ſie dem Commandanten von Kalafat. Was dieſer mit den Leuten anfing, habe ich nicht vernommen. Einige Bauernhaufen drangen bewaffnet bis zur Hauptſtraße vor und plünderten oder nahmen gefangen jeden, der ihnen in die Hände fiel. Die geſtern angelangte Krajowaer Poſt vom 23. d. bringt uns die Nachricht, daß die Ruſſen unter General Anrep in Krajowa eingerückt ſeien, und dieſer am 21. ſechs Schwadronen Cavallerie und einen Pulk Koſaken, nebſt einer Abtheilung walachiſcher berittener Darabanzen unter Oberſt Soloman gegen Gruja habe vorrücken laſſen, um die Bauern zum Gehorſam zu bringen. Auch wurden gleich in der Richtung von Kalafat Verſtärkungen nach Baleſt geſchickt. Gewiß iſt, daß ſtarke ruſſiſche Colonnen in Krajowa theils eingerückt ſind, theils noch einrücken nebſt vielen Geſchützen von ſchwerem Kaliber. Man vermuthet, daß die Ruſſen nach Vertreibung der Türken aus der kleinen Walachei über die Donau gehen und nach Serbien ſich werfen werden. Wahrſcheinlich ſoll zu Land gegen Widdin operirt werden. (A. Z.)

Aus Konſtantinopel vom 22. Dec. melden weitere Berichte noch von einem zweiten Auflauf, der gleichzeitig mit jenem der Softas ſtattgefunden habe, und der dem entlaſſenen Marineminiſter galt. Ein Pöbelhaufe bedrohte den Paſcha ernſtlich, ſo daß er ſeine Wohnung verlaſſen mußte, Schmähungen der bitterſten Art verfolgten ihn bis in ſein Verſteck. Ein Zeichen, welch großen Eindruck die Niederlage bei Sinope, deren Schuld nun der Marineminiſter tragen muß, auf das Volk in Konſtantinopel gemacht hat. —

Aus Odeſſa war in Konſtantinopel die Nachricht eingelangt, daß der unglückliche türkiſche Admiral Osman Paſcha an ſeinen Wunden in Sebaſtopol geſtorben. Auch wird der Tod Abdi Paſcha's in Aſien gemeldet.

Aus Malta ſchreibt man vom 28. Dec., daß die engliſchen Kaufleute, welche die Kohlenlieferungen für die engliſche Flotte im ſchwarzen Meer übernommen haben, in Kenntniß geſetzt worden ſeien, dieſe Beſtellungen in ſehr naher Zeit auszuführen, und namentlich in Sinope, Trebiſonde und Varna Kohlenniederlagen zu errichten.

Deutſchland.

Bayern. In Augsburg fanden vorige Woche zwei intereſſante Stadtgerichtsverhandlungen ſtatt. Die erſte betraf eine Hebamme, Franziska Huber von Wittislingen, die unter Angabe aller näheren Umſtände ihren Geliebten und deſſen Familie aus Rache denuncirt hatte, daß ſie im Oktober 1852 einen Fremden ermordet hätten, welche Angabe ſich als ganz falſch herausſtellte. Die Angeklagte wurde wegen Verbrechens der gerichtlichen Verläumdung zu achtjähriger geſchärfter Arbeitshausſtrafe verurtheilt. — Der zweite Fall handelte von einer Preßklage. Der ehemalige bayer. Oberlieutenant Thumſer, der in Schleswig-Holſtein als Hauptmann diente, hat gegen die Redaktion der Allg. Ztg. wegen Ehrenkränkung Klage erhoben. Die Allg. Ztg. enthielt nämlich in einer ihrer Nummern die Bemerkung, daß Thumſer, eine Art Heißſporn, die Feder nicht ſo geſchickt zu handhaben wiſſe, als das Schwert, da gegen ihn etliche 60 Anſchuldigungen auf Preßvergehen und eine auf Majeſtätsbeleidigung vorliegen. Der Kläger ſah in dieſen Angaben ſeine Offiziers- und Schriftſtellerehre verletzt, wobei er das Wort „Heißſporn“ gleichbedeutend mit „Fex“ nimmt; auch ſeien nur 25 Preßklagen und gar keine Anſchuldigung wegen Majeſtätsverbrechen gegen ihn gerichtet. Er ſchilderte mit lebhaften Farben, daß er, einen Urlaub benützend, dem Rufe des Vaterlandes gefolgt ſei; als er in Holſtein angekommen, ſei, Dank dem General Williſen, den er im Herzen trage, keine Schlacht mehr zu Stande gekommen. Sie hätten gewartet und gewartet, mittlerweile ſei ſein Urlaub abgelaufen, und unter den gegebenen Umſtänden wäre es feig geweſen, ſeine ihm anvertrauten Soldaten zu verlaſſen, er habe ſonach von Bayern ſeinen Abſchied genommen und bald darauf, nach beendigter Sache, auch von Schleswig-Holſtein. Er gibt ferner an, daß er der einzige Offizier geweſen, der in Schleswig ſeinen Abſchied genommen habe, weil er nicht in Dänemarks Dienſte habe treten wollen. Der Artikel in der A. Z. habe ihn „todtſchlagen“ wollen, und er verlange wegen dieſer Verläumdung Namhaftmachung und Beſtrafung der Schuldigen und von Hrn. v. Cotta, dem Verleger der Allg. Ztg., eine Entſchädigung von 10,000 fl., denn der Herr v. Cotta ſei Millionär, für den ſei das eine Bagatelle. Der Kläger ſchildert bei dieſer Gelegenheit die Buchhändler nicht in den günſtigſten Farben und wurde dabei vom Präſidenten mehrfach zur Ordnung gerufen. Der k. Advokat v. Kerſtorf vertheidigte die abweſenden Redakteure der Allg. Ztg. in Kürze, indem er die Harmloſigkeit des betreffenden Artikels nachwies und das Schickſal des Klägers bedauerte, das deſſen übertriebene Empfindlichkeit hervorrief. Die k. Staatsbehörde

Digitized by Google

war derselben Ansicht. Das Urtheil sprach die Redaktion der Allg. Ztg. von der Klage frei.

— Für den Regierungs-Bezirk von Schwaben und Neuburg werden einige Flußmeister mit dem Range und den Bezügen von Wegmeistern in widerruflicher Eigenschaft aufgestellt. Bewerber um diese Stellen haben ihre Gesuche unter Begleitung von amtlichen Zeugnissen über ihre bisherige Verwendung, sowie über ihr moralisches und politisches Verhalten und ihre Befähigung bis zum 15. Febr. l. Js. bei der königl. Regierung von Schwaben und Neuburg in duplo einzureichen.

— Wie wir aus ganz guter Quelle erfahren, schreibt der Landbote, hat man höchsten Orts die Absicht, jedes Rentamt, welches 100,000 fl. verrechnet, mit einem Kontrolleur zu versehen, und dürften sonach die Gehälter der k. Rentbeamten für die Zukunft geschmälert werden.

Baden. (Zum Kirchenstreit.) Glaubwürdigen Versicherungen zufolge — schreibt man aus Berlin, 4. Jan. — hat die österreichische Regierung in Bezug auf den oberrheinischen Kirchenstreit neuerdings an das Karlsruher Cabinet eine Note gerichtet, worin in wesentlicher Uebereinstimmung mit dem bekannten Artikel der österr. Correspondenz erklärt wird: im Interesse der innern Ruhe Deutschlands sollte der Conflikt in Baden nicht länger andauern, und man lege deshalb der badischen Regierung die Mahnung an's Herz, ihrerseits durch rechtzeitiges Einlenken zur Beseitigung desselben beizutragen.

Preußen. Berlin, 3. Jan. Erwähnenswerth ist es, daß die von unserer Armenverwaltung gemachten Versuche, armen Leuten gegen sehr unbedeutende Pacht ein Stückchen Land zu überlassen, auf welchem sie pro Familie etwa 20 Scheffel Kartoffeln gewinnen können, sich in diesem Theuerungsjahre ganz besonders bewährt haben. Die Bedeutsamkeit der Einrichtung wird einleuchten, wenn erwogen wird, daß sich jetzt bereits die Zahl der armen Familien, welche die in Rede stehende Vergünstigung genießen, auf 1500 beläuft. Es ist diese Einrichtung eine solche, die sich gewiß auch den Armenverwaltungen in anderen größeren Städten empfiehlt. Der Ertrag belief sich bei der letzten Ernte auf das Zwölffache der Aussaat.

Die Preuß. Corr. enthält folgende beachtenswerthe Warnung: Bei der erhöhten Lebhaftigkeit, welche für den Verkehr des Zollvereins mit den österreichischen Staaten in Aussicht steht, halten wir es für dringende Pflicht, den inländischen Handelsstand auf die Bestimmungen über den Zwangs-Kurs der österreichischen Banknoten in den k. k. Staaten aufmerksam zu machen, da die Unkenntniß derselben noch neuerdings einigen Rhedern bedeutende Verluste zugezogen hat. Es ist nämlich durch das kaiserliche Patent vom 2. Juni 1848 dem Papiergelde ein solcher Zwangs-Kurs beigelegt, daß sogar in dem Falle, wo ein im Auslande ausgestellter und von einem Ausländer auf einen Ausländer gezogener, jedoch in den kaiserlichen Erbstaaten zahlbarer Wechsel, mit Ausschluß jeden Papiergeldes, ausdrücklich auf baare Zwanzigkreuzer-Stücke lautet, der Wechselschuldner berechtigt ist, die Zahlung in Banknoten oder Reichsschatzscheinen nach dem Nennwerthe zu leisten. Bei einigen durch diese Verhältnisse veranlaßten Civilklagen haben die k. k. Gerichte im Sinne jenes Patentes die Beschwerdeführer zurückweisen müssen, obgleich letztere die von ihnen im guten Glauben angenommenen, auf Baarzahlung lautenden Wechsel nur mit einem Verluste von 20 pCt. hatten verwerthen können.

Ausland.

Frankreich. Paris, 3. Jan. Ein Gnadenact ist mit dem Neujahr nicht erfolgt, aber der Moniteur bringt ein kaiserl. Dekret vom 23. Dec., welches für die Deportationsgefangenen insofern Milderungen enthält, als ihnen die Reise nach dem nördlichen Cayenne für jetzt erlassen wird. Es ist bemerkt, daß der Zustand der „Casernirung" in Guyana gegenwärtig nicht der Art sei, daß er neue Zusendungen von Sträflingen erlaube, daher sollen die von den gemischten Kommissionen zur Deportation dahin Verurtheilten, die sich noch in Frankreich befinden, provisorisch nach Algier gebracht werden. Diese Bestimmung findet Anwendung auch auf diejenigen, die von den Kriegsgerichten verurtheilt wurden und deren Strafe in Deportation nach Guyana verwandelt worden ist oder werden wird. Doch sollen die Deportirten von 1848 und 1852 welche Eisenstrafen zu erstehen hätten oder nach Guyana geschickt werden könnten, vorläufig in ein Militärgefängniß in Algerien eingesperrt werden.

Großbritannien. Die Engl. Correspondenz sagt: „Am 31. Jan. wird das große Theater in Westminster, wie es oft vom Punsch scherzweise genannt wird, wieder eröffnet. Daß das Repertoire der aufzuführenden Stücke interessant wird, dafür haben die besten Kräfte Europa's: Rußland, Oesterreich, Frankreich und die Türkei, Aberdeen, Palmerston und Lord John Russell geiorgt; Derby, Disraeli und Sibthorp-Hume, Bright und Cobden werden das übrige thun, um es nicht an aufregenden Intermezzos fehlen zu lassen; Lord Dudley Stuart wird, wenn er erst seine Polen in der türkischen Armee untergebracht hat, rasch den Rückweg antreten, um als lebendige Interpellation seinen Sitz im Hause einzunehmen; Hr. Newdegate wird einige halbverhungerte fette Pächter vom Lande mitbringen, um dem Parlament zu beweisen, daß Korn auch in freihändlerischen Zeiten sehr kostspielig sein kann; die Schotten wollen über Schottlands Verkürzung Klage führen, und die irische Brigade wird das Orchester bilden. Stoff gibt es somit im Ueberfluß.

Rußland. Die Pariser Correspondenz der Indépendance Belge vom 29. Dec. spricht von Mittheilungen des Generals Castelbajac, des franz. Gesandten am russ. Hof, welche die dortige Stimmung sehr kriegerisch darstellen. Nicht nur hätte das aus drei Infanteriedivisionen, jede zu 4 Regimentern bestehende Grenadierkorps Marschbefehl nach Polen erhalten, um die durch die Truppenzüge nach der Donau entstandene Lücke auszufüllen, sondern es fänden auch beträchtliche Aushebungen unter den Kosaken, selbst in den muselmännischen Bezirken, statt, ja unter halbwilden Völkerschaften, wie die Baschkiren, die man nur in sehr ernsten Kriegszeiten unter die Waffen zu rufen pflegt. Noch mehr, wenn es äußerst selten geschieht, daß Unteroffiziere zu Offizieren vorrücken, so soll der Kaiser Nikolaus gegenwärtig von diesem System Umgang genommen, und zahlreiche Beförderungen bei allen Korps haben eintreten lassen.

Amerika. New-York, 13. Dec. Unsere Regierung hat sich beeilt, durch ihren Gesandten in Mexiko dem Präsidenten Santa Ana ihr Bedauern über die Vorgänge in Süd-Kalifornien auszudrücken und gleichzeitig zu versichern, daß sie an der gewaltsamen und räuberischen Beset-

Digitized by Google

nahme jenes Territoriums nicht den geringsten Antheil habe. Insoweit hat Mexiko keine Veranlassung, über unsere Regierung Klage zu führen, aber früher oder später muß doch die Frage zur Erledigung kommen, ob die Regierung der Vereinigten Staaten nicht verbunden ist, ihren Nachbarstaaten thatkräftig beizustehen, wenn Freibeuter aus der Union einen Handstreich gegen befreundete Gebietstheile ausführen. Vor der Hand gibt es eine amerikanische Republik mehr auf der Seite des stillen Weltmeeres. Das Territorium, das den Mexikanern durch Oberst Walker und eine Handvoll Abenteurer entrissen wurde, ist jene langgestreckte, zwischen dem Meerbusen und dem stillen Ozean gelegene Halbinsel, die als Unter- oder Alt-Kalifornien auf den Landkarten verzeichnet ist. Sie ist ungefähr 700 englische Meilen lang, von 30 bis 100 Meilen breit, hat einen Flächenraum von 38,000 Quadratmeilen und zählt zwischen 14,000 und 20,000 Bewohner. Das Klima ist heiß und trocken; gewaltige Orkane sind häufig, man findet dort mehr Wölfe als Bauholz und nicht einen einzigen Fleck, der sich zum Getreidebau eignete. Bis jetzt wurden zumeist Perlen (für 500—1000 Dollars jährlich), Schildkrot, Häute, getrocknetes Rindfleisch, Käse und Seife exportirt; vielleicht, daß die neuen Herren dem Lande neue, nur ihnen bekannte Schätze abringen.

Nach einer New-Yorker Post vom 17. December ist Santa Ana in Mexico auf zehn Jahre zum Dictator ernannt worden.

Vermischtes.

Vom Federsee. Den 30. Dec. v. Js. Abends 6¾ Uhr fiel plötzlich vom Himmel herab eine feurige Kugel, ungefähr so groß wie eine Kegelkugel, mit einem langen hellen Schweif bei starkem Westwind und Schneegestöber, langsam dem südlichen Horizont zu, worauf bald einige Blitze und Donnerschläge aus dem Schneegewitter folgten..

Für einen Raucher ists eine wahre Freude, den türkischen Divan und den Ministerrath zu sehen. Da gilt noch der alte Rauchergrundsatz, daß nichts Wichtiges, Großes und Gutes ohne die Pfeife geschehen kann. Da sitzen die Räthe und Minister des Reiches in der Runde, jeder die ehrwürdige, solide, lange Pfeife mit stillem Anstand und orientalischer Würde handhabend und Kriegs- und Friedenswolken sich zublasend. Man sieht sich unwillkürlich nach der Moccaschaale um. Leidenschaftliche Worte bleiben fern; denn dem Raucher geht beim langen Reden die Pfeife aus. In kurzen, langsamen Worten und Sätzen wird gesprochen und dann kommt ein ernster Zug aus der Pfeife und eine bedeutungsvolle Pause, die dem Gesprochenen den rechten Nachdruck gibt.

Ein Offizierbursche wurde von einem seiner Kollegen gefragt, wie er mit seinem Herrn auskomme. — „Ganz vortrefflich", war die Antwort, wir leben auf dem freundschaftlichsten Fuß mit einander. Wir klopfen uns gegenseitig alle Morgen den Rock aus, nur mit dem Unterschiede, daß ich den meinigen anbehalte."

Oeffentliche Sitzung

Mittwoch den 11. Januar 1854.

Vormittag 8½ Uhr: Untersuch. gegen Kaspar Ostermaier, led. Dienstknecht von Waal, wegen Diebstahls-Verbrechens.

Vormittag 10 Uhr: Untersuch. gegen Kreszenz Schmid von Petersthal, wegen Vergehens des Diebstahls.

Nachm. 2½ Uhr: Untersuch. gegen Thomas Wagner, led. Bauerssohn von Willofs, wegen Vergehens der unerlaubten Selbsthilfe.

Privat-Anzeigen.

Literarischer Wochenbericht der Dannheimer'schen Buchhandlung.

Bolgiano, Vergleichende Darstellung des gemeinen deutschen und bayerischen Civilprozesses nach der Ordnung des gewöhnlichen Prozeßverlaufes bei den Untergerichten, als Leitfaden für Studirende und angehende Praktiker. Erste Abtheilung. gr. 8. Preis 1 fl. 12 kr.

Ungewitter, Die Türkei in der Gegenwart, Zukunft und Vergangenheit, oder ausführliche geographisch-, ethnographisch-, statistisch historische Darstellung des türkischen Reiches, nebst einer vollständigen und sorgfältig ausgeführten Topographie der europäischen und asiatischen Türkei. gr. 8. Preis 2 fl. 20 kr.

Der turkisch-russische Kampf in seiner wahren Bedeutung. Um was ist es Rußland der Türkei gegenüber hauptsächlich zu thun? Welches Hauptinteresse hat England bei der Aufrechthaltung der Türkei? Welches Hauptinteresse hat Oesterreich, welches Frankreich, welches Preußen bei dem einstweiligen Fortbestehen oder dem gänzlichen Untergange der Türkei. Aussichten in die Zukunft. Besonderer Abdruck aus „Ungewitter, die Türkei in der Gegenwart, Zukunft und Vergangenheit." Preis 12 kr.

Fresenius, Zur biblischen Alterthumskunde. Preis 36 kr.

Weyden, Sängerfahrt des Kölner Männer-Gesang-Vereins. 8. Preis 1 fl. 48 kr.

William Both & Fletcher's

Gutta Percha Glanzwichse

von anerkannt guten Eigenschaften, ist in Kempten zu haben bei

(23) **Nicolaus Bail.**

Ein schwarzer Rattenfänger mit weißer Brust, einem messingenen und gelbledernen Halsband, hat sich verlaufen und wird der dermalige Besitzer ersucht, die Anzeige gegen Schadloshaltung im Z.-C. zu machen.

Ein guter Kettenhund (sogen. Metzgerhund) ist zu verkaufen. Wo? sagt das Zeit.-Compt.

Gewerbe-Verein.

Montag den 9. Januar Vorlesung. Anfang Abends 7½ Uhr. Der Ausschuß.

Unterzeichnete wünscht im Weißnähen und sonstigen weiblichen Handarbeiten Unterricht zu ertheilen.

Sophia Schatz, Haus Nro. 166 Neustadt Kempten.

In **Nro. 5** in der Neustadt ist für eine kleine Familie ein Logis zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

Fremden-Anzeige vom 6. Januar.

Altstadt.

Hirsch. Die HH.: Fiesch v. Elmendingen u. Einsiden v. Weißenstadt, Hdlsl.

Hasen. Die HH.: Boneberger, Fabrikant v. Mindelheim. Lauinger v. Binswangen, Niederwisser v. Dinkelsbühl und Sichler v. Hof, Kaufl. Deybach, Amtsdiener v. Ueberlingen.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Weickmann, Kaufm. v. Braunschweig. Gantenbein, Maschinen-Fabrikant v. Augsburg.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſterpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Dienſtag: Evangel.: Kathol.: } Paulus, Einſiedler.

Nro. 8.

Den 10. Januar 1854.

Orientaliſche Angelegenheiten.

Nachrichten aus Buchareſt vom 22. Dec., ſagt die Preuß. Correſp., melden, daß man dort ernſtlich mit Herſtellung von Verſchanzungen beſchäftigt war, die man ruſſiſcher Seite als Uebungsarbeiten bezeichnete. Auf der Straße nach Kronſtadt, etwa 500 Schritte vor der Stadt, war eine Schanze aufgeworfen worden, welche, wie es hieß, zur Einübung der Leute im Gebrauche der ſchottiſchen Leitern beſtimmt war. — Daß der Roſtislaw, ein Linienſchiff von 120 Kanonen, bei der Abfahrt von Sinope zu Grunde gegangen iſt, geſtehen jetzt auch die Ruſſen ein, eben ſo daß ſie bei Matſchin zurückgeſchlagen worden ſind, weßhalb ſie jene Expedition bloß eine „Rekognoszirung" nennen.

Krajowa, 30. De.. Der Bauernaufſtand längs dem linken Donauufer, theilweiſe durch irreguläres walachiſches Militär unterſtützt, greift immer weiter um ſich und erſtreckt ſich bereits von Kalafat abwärts bis an die Ufer der Aluta. Selbſt Turnu, am rechten Ufer der Aluta, iſt von den ruſſiſch-geſinnten Beamten, die vorzugsweiſe das Opfer der Aufſtändiſchen ſind, geräumt worden. Man entſendet täglich neue Truppen in dieſe Gegenden.

Der Times wird aus Wien, 30. Dec. telegraphirt: Am 20. fiel eine Kompagnie walachiſcher Miliz über ihre neu ernannten ruſſiſchen Offiziere her, prügelte ſie tüchtig durch und deſertirte dann mit fünf derſelben nach Kalafat.

Die A. Z. hat Berichte aus Konſtantinopel, 22. Dec., aus welchen hervorgeht, daß die daſelbſt Statt gehabten Unruhen nicht ſo ganz bedeutungslos waren. Hier das Nähere über Urſache und Verlauf derſelben: Die in voriger Woche eingetretene theilweiſe Miniſteriumsveränderung deutete zwar auf einen bevorſtehenden Wendepunkt in der Politik des Divans; die Entſcheidung iſt ſeitdem aber unerwartet raſch auf einmal bedeutend nahe gerückt. Die Repräſentanten der vier Großmächte forderten die Pforte auf, ihre Einwilligung zu geben zum Abſchluß eines Waffenſtillſtands, ſowie zu gewiſſen Friedenspräliminarien, als deren Baſis man bezeichnet: neue Beſtätigung aller früher zwiſchen der Pforte und Rußland geſchloſſenen Verträge und Gleichſtellung der Rajahs mit den Muſelmanen, andererſeits ſofortige Räumung der Donaufürſtenthümer. Das Nähere der Friedensbedingungen feſtzuſetzen ſoll jedoch einem Congreß der europäiſchen Großmächte vorbehalten ſein, zu dem die Pforte gleichfalls einen Bevollmächtigten ſenden würde. Das Pfortenminiſterium legte dieß Projekt einem zuſammenberufenen großen Medſchilis vor, das mehrere Tage ſehr lebhaft darüber berieth, und vorgeſtern Abend endlich ſich für deſſen Annahme entſchied. Die Beſtätigung dieſes Beſchluſſes liegt nun allerdings noch in der Hand des Großherrn, ſie iſt aber kaum zu bezweifeln. Doch hat geſtern ein Theil der Ulemas, meiſtens Softas, verſucht der Sache noch eine andere Wendung zu geben. Sobald dieſe Fanatiker von dem Beſchluß des großen Medſchilis Kenntniß erhielten, verſammelten ſie ſich an mehreren Orten, in Moſcheen ꝛc., haranguirten das Volk, riefen es zum Widerſtand gegen die Regierung auf, ſchleppten aus mehreren größern Moſcheen die Bet- oder Predigtſtühle, indem ſie riefen, man brauche ſie nun nicht mehr, der Koran werde umgeſtoßen, der Glaube werde nun dem Muſelmann gleich werden ꝛc. Der Aufruhr ſchien anfangs Anklang zu finden und ſich weiter verbreiten zu wollen. Die Regierung ergriff aber ſogleich energiſche Maßregeln. Eine große Zahl von Polizeiſoldaten, alle gehörig bewaffnet und mit Munition verſehen, erhielt Befehl, überall wo Zuſammenrottungen ſtattfinden ſollten, ſogleich einzuſchreiten, ſie zu zerſtreuen, die Widerſpänſtigen zu verhaften und nöthigenfalls von ihren Waffen Gebrauch zu machen. Die hier befindlichen Redif wurden in Kaſernen eingeſchloſſen, und die übrigen Truppen ſtanden den ganzen Tag unter den Waffen; auf dem Artillerie-Exercierplatz außerhalb Pera wurden 40 Geſchütze in Bereitſchaft gehalten, und endlich kamen geſtern Abend von der verbündeten Flotte in Beykos 5 Dampffregatten hieher. So verging der geſtrige Tag und die letzte Nacht ruhig, allem Anſchein nach iſt der Aufruhr unterdrückt und für den Augenblick keine Ruheſtörung mehr zu fürchten. Die Haupträdelsführer wird auch die Regierung nun wohl ſchon unſchädlich zu machen wiſſen. Man verſichert wenigſtens heute, daß ſchon einige hundert Softas verhaftet ſeien. Dieſes hartköpfige Volk läßt ſich nun einmal nicht anders als nur mit den Mitteln Sultan Mahmuds kuriren. Pera und Galata waren geſtern beſonders durch die Antwort, die Redcliffe auf die Anfrage des hieſigen engliſchen Handelsſtandes ertheilt hatte, beunruhigt worden. Sie lautete: es ſei allerdings ein Anfang von Aufruhr da, man hoffe deſſelben aber Meiſter zu werden. Jedermann möge nur ruhig in ſeinem Hauſe bleiben, oder wer ſich etwa fürchte, möge ſich in das engliſche Geſandtſchaftshotel oder an Bord der Kriegsſchiffe begeben. Das beunruhigte die Geldleute zumal ſo ſehr, daß ſie geſtern — am regelmäßigen Börſentag — keine Börſe hielten. So gar viel ſcheint aber doch im Ganzen nicht zu befürchten geweſen zu ſein. Denn die hier Haus und Hof beſitzende muſelmaniſche Bevölkerung mußte doch wohl einſehen, daß eine Entthronung des Padiſchah oder Exceſſe gegen die Chriſten — ſolche Plane ſchreibt man den Empörern zu — wahrſcheinlich

Digitized by Google

eine Beschießung der Stadt, Einäscherung ihrer Häuser ꝛc. zur Folge haben würden. Wenn freilich, wie man befürchtete, der Seriasker Mehemed Ali Pascha sich auf die Seite der Aufrührer gestellt und etwa auch die Truppen mit fortgerissen hätte, so konnte die Sache wohl gefährlicher werden, und die verbündeten Flotten mußten natürlich dann einschreiten. Der Sturm scheint aber, wie gesagt, vorerst beschworen zu sein.

In einem späteren Berichte, vom 26. Dec., wird gemeldet: Wir sind dießmal mit dem bloßen Schrecken davon gekommen. Die aufrührerische Demonstration der Softas und Ulemas, die gegen das geistliche wie gegen das weltliche Haupt des Islams gerichtet war, wurde unterdrückt, ihr Zweck jedoch in der Hauptsache erreicht, indem der mächtigste Führer der Kriegspartei, der Seriasker, welcher, obschon Reschid Pascha's Entlassungsgesuch nicht angenommen worden, die Lage beherrscht, im Amt blieb, und die den vermittelnden Mächten eingeräumten Zugeständnisse durch eine im Journal de Constantinople veröffentlichte Proclamation der Regierung auf ein sehr geringes Maaß zurückgeführt werden.

Engl. Berichte aus Tabris (Persien), 17. Nov. melden: Der russ. Einfluß hat in Teheran vollständig triumphirt, und der türkische Gesandte hat seine Pässe erhalten. Es heißt hier: er wolle sich vorläufig nach Bagdad zurückziehen. Unser Gesandter, Hr. Thompson, wird täglich hier erwartet. Am 15. d. M. kamen 40 persische Offiziere mit Post hier an, und giengen noch am nämlichen Tag in die Gränzbezirke ab. Unser Gouverneur, Hamza Mirza, befahl gestern eine Aushebung in Masse. Aehnliche Befehle sind allen Waalies im Lande zugegangen. Wie ich als bestimmt höre, sollen zwei Armeen zusammengezogen werden: die eine im Norden, um gegen die Türken in Bagdad, Erdehan und Kars zu operiren; die andere im Süden, gegen Bagdad und Suleymanieh. Der Schah, sagt man, wolle das Commando der Nord-Armee persönlich übernehmen. Von Tabris sind alle verfügbaren Truppen an die Gränze abgegangen, im Ganzen 6000 Mann. Wenn Persien von Rußland unterstützt wird, kann es ein Heer von 81,000 Mann zusammenbringen.

Deutschland.

Bayern. München, 7. Jan. (VII. öffentl. Sitzung der Kammer der Abgeordneten. —) Am Ministertische ist nur Hr. Ministerialrath v. Pfeuffer anwesend. Die Sitzung dauerte heute keine Viertelstunde, da nur formelle Dinge zur Behandlung kamen, als Anzeige des vollendeten Ausschußberichts über die Errichtung einer Kreisirrenanstalt in der Pfalz, worüber in der nächsten öffentl. Sitzung (am Montag) berathen wird; ferner Vorlesung der Gesammtbeschlüsse beider Kammern über die Theuerungszulagen, über Erläuterung des §. 47 des Gemeindeedikts und über die Einleitung zur Erbauung einer Eisenbahn von München über Freising und Landshut ꝛc. betr. — Schließlich referirt der Abgeordnete Hr. Moser über einen Antrag von 13 oberfränkischen Lehrern, um Verwendung bei Sr. Maj. dem König, daß ihnen in der gegenwärtigen Noth eine Unterstützung zugewendet werde. Dr. Arnheim unterstützt den Antrag, der übrigens seiner Ansicht nach in der neulichen Erklärung des Hrn. Finanzministers schon seine Erledigung finde; derselbe wird indeß dem Ausschuß zur nähern Erwägung überwiesen.

— Das Regierungsblatt vom 30. Dec. v. Js. bringt folgende allerhöchste Verordnung, den Vollzug der gesetzlichen Grundbestimmungen für das Gewerbswesen in den sieben älteren Kreisen des Königreiches betr.: „Maximilian II. ꝛc. ꝛc. Wir haben auf den Antrag Unseres Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten über die Nothwendigkeit einer Revision der Gewerbsordnung eine umfassende Prüfung der bestehenden Vollzugsschriften zu den gesetzlichen Grundbestimmungen für das Gewerbswesen in den sieben älteren Kreisen des Königreichs eintreten lassen und der nachstehenden Instruktion als dem Ergebnisse dieser Prüfung Unsere Genehmigung ertheilt. Wir verordnen demnach, daß diese Instruktion von Unseren Stellen und Behörden genau beobachtet werde, und lassen dieselbe zu diesem Ende durch das Regierungsblatt bekannt machen. München, 17. Dez. 1853." (Die vorerwähnte Instruktion umfaßt 236 Paragraphen in sieben Abschnitten.)

— Einen neuen und deutlichen Beweis von Zwischenhandel und Aufkäufen von Getreide auf dem Lande, mit Umgehung der bestehenden Gesetze, lieferten am 2. ds. die in Straubing zur Freude der Einwohner durch die k. Gendarmerie eingebrachten 6 Schlitten mit circa 50 Schäffel Waizen, welche von derselben in dem Dorfe Leibelfing aufgegriffen wurden, wo sie von einem Kornspeculanten aufgekauft waren. Allgemein ist man der Ansicht, daß nur durch die Masse von Speculanten der Preis des Getreides so in die Höhe getrieben wurde und ein wirklicher Mangel nicht vorhanden ist, was die Folge lehren wird.

Bamberg, 7. Jan. Heute Morgen wurde bei drei hiesigen Bürgern, den Herren Ulich, Hoh und Schröppel, Haussuchung vorgenommen, und es sollen einige Papiere, z. B. ein Verzeichniß über eine im Jahre 1848 öffentlich veranstaltete Robert-Blum-Sammlung in Beschlag genommen worden sein. Ueber die Veranlassung der Maßregel selbst ist nichts Näheres bekannt.

Würtemberg. Stuttgart, 7. Jan. Die Nachricht hiesiger und auswärtiger Blätter, daß Oberfinanzrath Herdegen, der bekanntlich seit einiger Zeit verhaftete Kassier der Staatshauptkasse, seiner Haft gegen Kaution entlassen sei, ist unbegründet. Als ein eigenthümliches Geschick muß man es betrachten, daß bald nach ihm auch sein Bruder, Kanzleirath Herdegen, Buchhalter bei der Staatsschuldenzahlungskasse, verhaftet worden ist, obgleich die gegen Beide eingeleiteten Untersuchungen nichts mit einander gemein haben. Dem Vernehmen nach geht die Anklage gegen den Erstern auf Unterschlagung und gegen Letztern auf Betrug im Schuldenmachen. — Großes Aufsehen macht hier auch die Flucht des Rechtskonsulenten, früheren Gemeinderaths Jordan, um so mehr, als derselbe nicht nur für reich galt, sondern auch eine Frau aus einer der reichsten und angesehensten israelitischen Familien des Landes hatte. Bereits hat das k. Stadtgericht einen Steckbrief gegen denselben erlassen, weil er sich der Erstehung einer über ihn verhängten 14tägigen Festungsarreststrafe durch die Flucht entzogen hat.

Freie Städte. Hamburg, 5. Jan. Die Altonaer Schiffbauer, ungefähr 300 an der Zahl, haben nun auch seit vorgestern die Arbeit niedergelegt, und das Harburger Gewerke ist im Begriffe ihnen zu folgen, so daß alsdann der Schiffszimmerbau im ganzen Elbthale feiert. Dasselbe Zerwürfniß, welches hier zwischen Meistern und Gesellen obwaltet, hat nun auch die nahen Plätze ergriffen; die Ostseehäfen sind noch davon verschont. Dahin begeben sich deßhalb ganze Züge unbeschäftigter Arbeiter, und sie werden dort mit offenen Armen empfangen, weil nach keiner andern Ar-

Digitized by Google

heit eine solche Nachfrage ist, wie nach dieser. Erst in diesen Tagen sahen wir wieder 38 hiesige Schiffszimmerleute unter Sang und Klang sich nach Rostock begeben, und andere sind bereits früher nach England abgereist. Dabei sehen auf unsern Werften viele Schiffskörper ihrer Vollendung entgegen, und andere sind in Accord gegeben; denn kein Geschäft ist jetzt so lohnend wie die Rhederei, welcher die ansehnlichsten Anlagekapitalien sich zuwenden. Im letzten Jahre ist unsere Handelsmarine wie noch nie zuvor gewachsen: sie stieg von 369 auf 408 Seeschiffe.

Preußen. Die Hauptbestimmung des schwedisch-dänischen Neutralitätsvertrags ist nach der N. Preuß. Ztg. folgende: Im Fall eines Kriegs verpflichten sich Dänemark und Schweden, ihre Kriegshäfen den Schiffen der kriegführenden Mächte zu verschließen, in den übrigen Häfen aber das Einlaufen dieser Schiffe zwar zuzulassen, jedoch zu verhindern, daß dieselben Kriegsmaterial einnehmen. Dieser Vertrag ist auch der preußischen Regierung zugesandt worden mit der Einladung, demselben beizutreten. Das genannte Blatt zweifelt sehr daran, daß die preußische Regierung beitreten wird.

Ausland.

Frankreich. Paris, 7. Jan. Durch ein kaiserl. Dekret im Moniteur werden 40,000 Mann von der Altersklasse von 1852 einberufen, um die durch die Verabschiedungen von 1846 entstehende Lücke auszufüllen. (Tel. D. d. A. Z.)

— 3. Jan. Gestern war großer Empfang in den Tuilerien, und da wurden die Hofmäntel eingeweiht. Der Kaiser, der will, daß die Damen Luxus treiben, konnte seine Wünsche erfüllt sehen. Mancher dieser Mäntel hat 20 bis 30,000 Fr. gekostet. Man muß jetzt von Haus aus reich oder sehr hoch besoldet sein, wenn man an diesem Hofleben Theil nehmen will, ohne sich ökonomisch zu Grunde zu richten! — J. Maj. haben zu Nancy ein prachtvolles gesticktes Kleid für die künftige Kaiserin von Oesterreich bestellt, das zuerst auf der allgemeinen Ausstellung im nächsten Jahr figuriren wird.

Großbritannien. London, 4. Jan. Das Kabinet ist im auswärtigen Amt fast permanent. Gestern und heute 3 bis 4stündige Sitzungen. — Auf allen Schiffswerften herrscht die angestrengteste Thätigkeit, um ein großes Nordseegeschwader fertig zu machen; 10 Schraubendampfer von 634 Kanonen, 4 Raddampfer mit 34 Kanonen, 8 Segelschiffe mit 590 Kanonen sind in Ausrüstung. Zu diesen 22 großen und kleinen Leviathans kommt eine Anzahl Tenders, Schaluppen, Kanonenboote u. s. w. Bis jetzt sind jedoch kaum 6 dieser schwimmenden Festungen vollständig bemannt; andern fehlt es außerdem an der nöthigen Anzahl Seesoldaten. Doch ist Admiral Corry's im Tajo liegendes Geschwader jeden Augenblick für die Nord- resp. Ostsee verfügbar. — In der City ist man heute endlich eines seit 3 Tagen und Nächten in einem Manufakturlager herrschenden Brandes Meister geworden; der Schaden beträgt 1 Mill. Gulden. — Einer der traurigsten Jahresausweise ist der über Schiffsunfälle; in den speziell englischen Gewässern 1115 Schiffbrüche! 533 gingen mit 920 Menschen ganz zu Grunde.

— Der Standard bemerkt über die von Times beifällig aufgenommene „Neutralität Skandinaviens": Wenn Schweden und Dänemark den Sund und die Belte schließen, so ist Das als eine „passive Allianz" mit Rußland anzusehen, die demselben gestatten würde, Preußen durch die Blokade seiner Ostseehäfen einzuschüchtern, während England und Frankreich der russ. Ostseeflotte nicht zu Leibe könnten.

Schweden. Nach den letzten offiziellen Angaben besteht die schwedische Seemacht aus 10 Linienschiffen, 8 Fregatten, 8 Korvetten und Briggs, 6 Schoonern, 8 Mörserschaluppen, 256 Kanonierschaluppen und 12 Dampfern, welche insgesammt von 7 Admiralen, 40 Kapitänen und 200 andern See- und See-Artillerie-Officieren kommandirt werden. Die norwegische Seemacht zählte Ende 1851 nur 2 Fregatten, 4 Korvetten, 1 Brigg, 5 Schooner, 5 Dampfer und 136 Kanonenboote, zu deren Bemannung 30,000 Seeleute (eben so viel als in Schweden) enrollirt waren, wovon aber nur etwa der zehnte Theil in Activität steht.

Amerika. New-York, 22. Dec. Die Regierung ist wegen der weiteren Schicksale der californischen Freibeuter-Expedition auf Sonora in nicht geringer Besorgniß. Sie weiß genug von Santa Ana's Charakter, um keinen Augenblick daran zu zweifeln, daß er den Angriff auf mexicanisches Gebiet nicht ungeahndet lassen und mit den kühnen Erobern kurzen Prozeß machen wird. In einem solchen Fallwürden von Californien — wie von New-Orleans gegen Cuba — unzweifelhaft neue Expeditionen gegen Sonora ausgehen, um Blutrache zu nehmen, und der unangenehmen Verwicklungen gäbe es kein Ende. Zur Verhütung solcher Reibungen hat die Regierung einen Officier nach Sonora abgeschickt, um die Freibeuter zu verhaften. — Die New-Orleans Presse stellt es entschieden in Abrede, daß dort eine Expedition gegen Cuba vorbereitet werde. Das hindert jedoch nicht, daß der Gouverneur in Havanna (Datum vom 14.) terroristische Vorkehrungen trifft. Alle Häuser werden streng überwacht, über jeden Schritt der Bürger wird genau berichtet, und auf Entfernung von der Insel ist Todesstrafe gesetzt.

Der New-York Herald erklärt, daß er binnen Kurzem in Stand gesetzt sein werde, mindestens 100,000 Bogen in der Stunde zu drucken. „Wir hegen die Ueberzeugung" — heißt es in dem betreffenden Artikel —, „daß wir erst auf der ersten Stufe der Entfaltung des Zeitungswesens stehen hinsichtlich der Anwendung desselben auf die gesellschaftlichen, commerciellen und staatlichen Angelegenheiten einer großen Republik, wie die amerikanische Union. Nach einigen Jahren wird vorzugsweise die Presse die handelnde und lebende Regierung des Landes sein, und die gesetzliche Regierung zu Washington wird bloß die Beschlüsse des amerikanischen Geistes, wie sie zuerst durch die unabhängige Journalistik des Landes kund geworden sind, zu registriren haben."

Erikson's kalorisches Schiff soll in einer neuen, vielfach verbesserten Auflage wieder auf dem Wasserspiegel des atlantischen Ozeans erscheinen und vorerst die Linie zwischen New-York und Havre befahren, in der durch den Untergang des „Humboldt" eine schmerzliche Lücke fühlbar ist. In Folge der vergrößerten Maschine soll Erikson seinem Schiffe eine Geschwindigkeit von über 9 Meilen in der Stunde verschafft haben.

Vermischtes.

Aus der Vorderpfalz, 1. Jan. Die Preise des Brennholzes sind auf eine außerordentliche Höhe gestiegen; das Klafter Buchenholz wurde in Ludwigshafen zuletzt mit 20 fl. bezahlt und selbst um diese beträchtliche Summe ist

Digitized by Google

oft keines mehr zu bekommen. Die Zufuhren vom Neckar sind bei dem niedern Wasserstand ausgeblieben und aus gleicher Ursache gelangten auch die Ruhrkohlen nicht den Rhein herauf, so daß an vielen Orten und namentlich auch in Frankfurt eine wahre Noth an Brennmaterial droht.

Quedlinburg. Folgender unglücklicher Vorfall, der Jägern und Jagdliebhabern zur Warnung dienen mag, hat sich am 29. Dec. spät Abends in dem Gernröder Forst zugetragen. Der Gutspächter Amtmann W. geht Abends dorthin auf den Anstand um Wild zu erlegen. Nachdem er einen dazu geeigneten Posten gewählt, setzt er sich auf die Erde, und hängt, um sich vor dem Wilde unkenntlich zu machen, ein weißes Laken um. Nachdem er eine Weile so gesessen, kommen noch zwei Jagdgenossen aus Gernrode, in der Richtung vom Mädchensprunge her. Der Eine glaubt in der Ferne ein Stück Wild zu erkennen, und legt darauf an; das Zündhütchen versagt. Er setzt ein zweites auf, und auch dieses versagt. Beim dritten Aufsetzen des Zündhütchens geht der Schuß los, und trifft — kein Stück Wild, sondern den Amtmann W. von der Seite dergestalt in den Kopf, daß das eine Auge sogleich aus der Augenhöhle hervordrang, und der Unglückliche bewußtlos zusammenstürzte. Der Getroffene soll dem auf ihn Anlegenden zugerufen haben, nicht zu schießen, was indeß dieser nicht gehört haben mag, auch soll der Thäter auf der Stelle aus Verzweiflung sich durch einen Schuß den Tod haben geben wollen, woran er aber durch seinen inzwischen herbeigeeilten Begleiter verhindert worden ist. Der Amtmann W. lebt jetzt noch; ob er aber mit dem Leben davon kommt, ist nach den Aussagen der Aerzte fast zu bezweifeln.

Bern, 3. Jan. Heftige Stürme und Schneegestöber haben arge Verwirrung in den postlichen Verkehr gebracht. Aus dem Osten und von Deuschland her sind uns heute seit mehreren Tagen zum erstenmal wieder Briefe und Zeitungsblätter rechtzeitig zugekommen; die franz. Post dagegen ist fortwährend im Rückstand. Am Neujahrsabend wurden lustige Gesellen, von einer Vergnügungsfahrt zurückkehrend, eine halbe Stunde von der Stadt gezwungen, die Pferde vom Schlitten auszuspannen, letztern in freiem Feld stehen zu lassen, und die erstern an der Hand führend, den Telegraphenstangen folgend, sich durch die Nacht des Schneegestöbers den Heimweg zu suchen. Seit gestern haben diese Unbilden der Witterung nachgelassen, und tausend Hände sind beschäftigt, nach allen Richtungen die Wege offen zu halten.

Ein Engländer, der seit mehreren Jahren im Orient lebt, schildert in der „Daily News" die Türken alter und neuer Schule also: 1) Der uncivilisirte Türke: mittelgroße, gedrungen kräftige Gestalt; plumpes aber aufrichtiges Wesen; religiös, manchmal bis zum Fanatismus; reinlich, mäßig, dem Kaffee und der Tabakspfeife zugethan; Freund einer guten Säbelklinge, und gewöhnlich in ihrem Gebrauch wohlerfahren; zu stolz, um niederträchtig, feig oder falsch zu sein; freigebig bis zur Verschwendung; ein Freund heller Farben und reicher Kleidung, so daß er oft drei oder vier Anzüge übereinander trägt. 2) Der civilisirte Türke: von kleiner zarter Gestalt; höflich aber falsch; nicht allzu tapfer; mit Gottlosigkeit prahlend; die Waschungen seiner Religion verabsäumend, theils weil die Franken oft dreckig sind, und theils weil sein neues Costüm sie nicht verträgt; für Cognac und Cigaretten eingenommen; eine prächtige Säbelscheide tragend, wenn er Militär, ein feines Röhrchen, wenn er Civilist ist; ohne allen Stolz, aber mit Eitelkeit reich gesegnet; ohne orientalische Freigebigkeit; eingezwängt in Frack und Schnürleib, Weste und Inexpressibles von grell bunten Mustern; letztere recht eng und gespannt, um das einzige Orientalische, was noch geblieben ist, die sehr krummen Beine, im vortheilhaftesten Licht zu zeigen; die Kopfbedeckung ein lächerlich kleines rothes Fes, das ganz zurückgeschoben getragen wird; im Fes drinnen ein kleiner Spiegel, um das oft struppige Haar jederzeit ordnen zu können. Dazu noch strohgelbe pseudo-neapolitanische Handschuhe, zu 2 Thalern das Dutzend, und ein Augenglas, so ist der Geck „a la Franca" fertig. Hinsichtlich der Manieren aber ist der geringste wirkliche Türke ein Edelmann, während der beste europäisirte im günstigen Falle kaum ein Gentleman ist.

(Nachrichten des Münchner Punsch.)

Paris. Eine französische Hofdame sprach zu ihrem neuen „Hofmantel" folgende Göthe'sche Worte:

Den schlepp' ich durch das wilde Leben,
Durch flache Unbedeutenheit!

Stockholm. Der König hat mehrere alte Schweden beauftragt, für einen allenfallsigen Krieg einen etwaigen Operationsplan zu entwerfen. — Man hat bemerkt, daß sich an den schwedischen Seeplätzen mehrere russische Haferlgucker herumtreiben.

Privat-Anzeigen.

Eine porzellänerne silberbeschlagene **Tabackspfeife** mit Familienwappen und Weichselrohr gieng am 8. dies verloren. Der Finder wird ersucht, dieselbe gegen Erkenntlichkeit im Z.-E. abzugeben.

Zu Blunzen, Schweinswürsteln Leber- und Lungenwürsten nebst Schweinebraten u. Sauerkraut ladet auf heute Abend höflichst ein

Zorn, Hirschwirth.

Beim Röslewirth in der Altstadt Kempten ist ein Pferde-Dünger-Haufen zu verkaufen.

Ein Düngerhaufen ist zu verkaufen bei
(2a) Jos. Ant. Rial, zum Landhaus.

Ein schwarzer Rattenfänger mit weißer Brust, einem messingenen und gelbledernen Halsband, hat sich verlaufen und wird der dermalige Besitzer ersucht, die Anzeige gegen Schadloshaltung im Z.-E. zu machen.

Bei Tobias Dannheimer in Kempten ist zu haben:

Uhrig, Abhandlung über die juristischen Personen nach dem gemeinen und besonderen Rechte im Königreiche Bayern. 1ste Hälfte. 8. brosch. Preis 1 fl. 24 kr.

Fremden-Anzeige vom 8. Januar.

Altstadt.

Hasen. Die HH.: Schuster, v. Wunsiedel. u. Müller v. Schweinfurt, Kaufl. Ammann, Fabrikant v. Oldenburg.

Weißhund. Die HH: Dulcius v. Bingen u. Einsle v. Krumbach, Kaufleute.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Tschoner mit Familie, k. k. Beamter v Feldkirch. Vogler, Privat. v. Memmingen. Kohnstamm v. Fürth, Franz v. Regensburg, Zöllner u. Vetter v. Apolda, Kaufl.

Strauß. Die HH.: Wucher, Rechtskonsulent v. Wangen. Kutter, Kaufm. v. Ravensburg.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Mittwoch: Evangel.: Mathilde. Kathol.: Hyginus.

Nro. 9.

Den 11. Januar 1854.

Orientaliſche Angelegenheiten.

Von der türkiſchen Grenze, 1. Jan. Der Neujahrsabend hat uns mit einer Kriegsnachricht beinahe überraſcht, denn wir fiengen an, den Nachrichten über die Kriegsoperationen, welche von beiden Seiten beabſichtigt ſein ſollten, allmählig zu mißtrauen: der Winter wird mit jedem Tage ſtrenger, und ſo mußten ja die Märſche und ſonſtigen ſtrategiſchen Unternehmungen immer ſchwieriger, wenn nicht geradezu unmöglich werden. Nach geſtern eingetroffenen Briefen nämlich, haben die Türken mit einem ſtärkeren Korps die Donau auf dem halben Wege zwiſchen Kalafat und Turnu überſchritten, den linken Flügel des Dannenbergiſchen Korps geworfen und Karakal, ſechs Meilen von Krajowa nach Südoſten zu gelegen, mit einem raſchen Angriff genommen. Ein gleichzeitiger Angriff von Kalafat aus wird nicht berichtet. Wie weit dieſe Nachricht begründet iſt, muß die nächſte Poſt entſcheiden. Sicher iſt, daß von Buchareſt aus plötzlich Verſtärkungen in die kleine Walachei abgeſendet wurden, die in dortigen wohlunterrichteten Kreiſen als die Folge eines für die ruſſiſchen Waffen nicht glücklich ausgefallenen Zuſammenſtoßes angeſehen wurde. Ich kann hinzufügen, daß die Berichte von zwei ganz verſchiedenen Seiten hier eingelaufen ſind, und dies dürfte die Glaubwürdigkeit der Nachricht wohl bedeutend erhöhen. — Von Turnu erfährt man einiges Nähere über die Betheiligung der walachiſchen Grenzer an den dortigen Bauern-Aufſtänden. Zwei Poſten, 26 Mann, waren über die Donau in's türkiſche Lager gegangen. Omer Paſcha nahm ſie freundlich auf, ließ ihnen per Mann 50 Piaſter zahlen und ſandte ſie mit dem Auftrage fort, ſich weitere Anhänger zu ſammeln und dann zu ihm zurückzukehren. Auf dieſe Weiſe nahm der Aufſtand bald eine größere Ausdehnung.

Ein Brief aus **Krajowa** vom 27. Dec. meldet, daß die Spitäler, welche nach Vorſchrift auf 900 Betten gebracht werden ſollen, fortwährend an Zahl zunehmen, und immer mehr und mehr durch Verwundete bevölkert werden; die Gemüther der kriegführenden Parteien ſeien in der letzten Zeit in unglaublicher Weiſe gegen einander erbittert worden. Die Stellung der Türken bei Kalafat ſoll ſo ſtark ſein, daß nach der Anſicht eines ruſſiſchen Stabsoffiziers, 2 Regimenter mit der entſprechenden Artillerie die Poſition gegen ein ganzes Heer zu vertheidigen im Stande ſein ſollten. — Ueber die Hemmniſſe im täglichen Verkehr äußert ſich der Schreiber jener Zeilen wörtlich folgendermaſſen: „Es iſt bei uns ſo weit gekommen, daß die Leute nicht mehr wagen, ſich gegenſeitige Höflichkeitsbeſuche abzuſtatten, ſie fürchten nämlich, entweder ausſpionirt zu werden, oder in Verdacht zu kommen, politiſche Zuſammenkünfte abgehalten zu haben. Ich kann Sie auf Ehre verſichern, daß wir viele Dinge, die bei uns vorgehen, zuerſt aus den mit großer Gefahr hereingeſchmuggelten öſtreichiſchen Zeitungen erfahren. Man ſagt freilich bei uns, daß die Zeitungen viele Lügen verbreiten; wir ſind jedoch überzeugt, daß die armen Journale auch durchaus keine abſichtliche Entſtellung der Thatſachen bringen; daß ungenauen Angaben in keinem Falle vorgebeugt werden kann, ſieht Niemand beſſer ein, als wir.“

Die Oeſterr. Korreſp. meldet: Laut Bericht aus Orſowa vom 5. Jan. wurden zwei unter General Belgarde bei Oſeſtan aufgeſtellte ruſſiſche Bataillons am 31. Dec. v. Js. durch die türkiſche Kavallerie aus Kalafat angegriffen. Die Türken wurden geworfen und mußten ſich mit Verluſt einiger Todten und Gefangenen zurückziehen.

Die Agramer Zeitung publicirt ſehr intereſſante Aktenſtücke über den Hochverrathsprozeß, den der Autokrat von Montenegro über ſeine nächſten Blutsverwandten verhängen ließ, wegen *anti-nationaler* — ſoll wahrſcheinlich heißen: anti-ruſſiſcher — Tendenzen, Umſturz der beſtehenden Regierung, *Emancipation von Rußland und wegen Nachſuchung des franzöſiſchen Protectorats*! Durch alle dieſe Thatſachen iſt die Welt abermals um die Erfahrung reicher, daß Rußland unter ſeinen eigenen Stammesgenoſſen auf unüberwindliche Antipathien ſtößt. Ferner geht aus dieſem montenegriniſchen Hochverraths-Prozeſſe die freilich nicht neue und daher auch nicht unerwartete Erſcheinung hervor, daß Louis Napoleon ſeine Zeit auf dem Kaiſerthrone nicht bloß mit Berathungen über Hof-Etiquette und Hofmäntel zuzubringen weiß. Jedem aufmerkſamen Zeitungsleſer wird es nicht entgangen ſein, daß ſchon vor Monaten der franzöſiſche Moniteur einen Artikel über Montenegro brachte, deſſen Schluß: daß „die Antipathieen, auf welche die franzöſiſche Armee im Jahre 1809 bei der Invaſion in Montenegro geſtoßen, jetzt einer vernünftigen Anſchauung Platz gemacht habe“, bei jedem Denkenden Kopfſchütteln erregte; auch die gemeldeten Reiſen franzöſiſcher Agenten in Albanien, Herzegowina und Montenegro' ſcheinen ein Feld gefunden zu haben, das auch anderen, als blos ruſſiſchen Einflüſterungen zugänglich iſt.

Konſtantinopel, 26. Dec. Die Unterdrückung des Aufſtands der Softas hat man beſonders dem Kriegsminiſter Mehmed Ali Paſcha zu verdanken. Bei 600 Rebellen wurden nach der Inſel Candia verwieſen (80 der angeſehenſten Softa's ſind am 27. December auf einem türk. Dampfer in Canea angelangt, wie ein in Trieſt angekommener Brief aus

Digitized by Google

ferer Stadt meldet.) Freilich dauert die Gährung noch fort. Viele Softas befinden sich noch immer als Geißeln im Seraskierat, was ihren Genossen Anlaß zu neuen Unruhen gab; aber auch diese unterlagen dem Schicksal der erstern, aufs neue wurde eine große Anzahl Softas verhaftet. Der Ministerrath ist permanent, und er versammelt sich bald im kaiserlichen Palast, bald beim Sultan selbst, bald im Kriegsministerium. Die Regierung kann, wie es scheint, auf die regulären Truppen bauen, so lange Mehmed Ali Pascha an der Spitze des Kriegsministeriums bleibt. Am 24. um 4 Uhr Nachmittags brach in Konstantinopel ein Gewitter aus. Die ungewöhnliche Erscheinung von Blitz und Donner im December wurde von den fanatischen Muselmännern als ein Zeichen des Zorns des Propheten über die Friedensunterhandlungen ausgelegt, was mit dazu beiträgt, die Erbitterung des Volkes zu steigern. Man befürchtet, daß die Tumulte der Hauptstadt auf die Provinzen sich ausdehnen. — Der Sultan hat befohlen, daß an den verhafteten Softas Strenge und schnelle Justiz geübt werde. (Nach türk. Gesetzen müßten sie, wenn nicht Gnade erfolgt, in Säcke eingenäht und in das Meer versenkt werden.) Während des Aufstandes blieb es in den christlichen Vorstädten Pera und Galata ruhig.

Die Patrie enthält eine Correspondenz aus Alexandria vom 22. Dec., wonach der Vicekönig auf die Nachricht von dem Unglück von Sinope die unverzügliche Ausrüstung von sechs Fregatten, fünf Corvetten und drei Brigs angeordnet hat, um den Verlust der ägyptisch-türkischen Flotte zu ersetzen.

Aus Wien vom 4. Jan. wird das Gerücht wiederholt, daß Batum (der Seehafen am schwarzen Meer) von den Russen genommen sei.

Nach einem Berichte aus Hermannstadt vom 24. Dezember blieben in der Schlacht bei Alexandropol (Asien), in welcher Fürst Bebutoff kommandirte, auf russischer Seite 25 Offiziere und 400 Mann todt auf dem Platze, über 1200 Mann wurden schwer verwundet. Unter den gebliebenen Officieren soll sich ein russischer Fürst befinden. Den Ausschlag in der Schlacht gab die russische Kavallerie, welche auch nach erfochtenem Siege die große Beute machte.

Deutschland.

Bayern. München, 9. Jan. (VIII. öffentl. Sitzung der Kammer der Abgeordneten. —) Am Ministertische die Staatsminister der Finanzen, des Innern und mehrere Ministerial-Kommissäre. — Der für den ausgetretenen Dr. Heine einberufene Ersatzmann Müller von Kandl wurde beeidigt und nimmt seinen Platz auf der linken Seite des Hauses ein. — Fürst Wallerstein interpellirt wegen noch nicht erfolgter Vorlage der verfassungsmäßig gebotenen Rechnungsnachweise und fragt, wann und über welche Rechnungsjahre dieselben zur Mittheilung gelangen und ob die Rechnungen der übrigen Jahre nicht auf den Tisch des Hauses niedergelegt werden wollen? Der Staatsminister der Finanzen bemerkt, daß die verfassungsmäßig vorgezeichneten Rechnungsnachweise in wenigen Tagen zur Vorlage gelangen werden. — Folgt nun Berathung über „Aufbringung der Mittel zur baulichen Vollendung, dann zur innern Einrichtung der Kreisirrenanstalt der Pfalz." Der II. Präsident Weiß beantragt, die Sache auf sich beruhen zu lassen, bis der Landrath der Pfalz sich nochmals darüber ausgesprochen habe. Er begründet den Antrag mit der Ansicht, daß dem Landrath die Größe der Kosten und die dem Kreise daraus erwachsenden Lasten nicht klar genug vorschweben. Die Referenten Römich, Minist.-Rath Schubert und Lang sprechen gegen diesen Antrag, welcher in den Abg. Tafel, der ein trübes Bild pfälzischer Zustände entwirft, Rebenak, Boyé, Wiedenhofer, Fürst Wallerstein warme Vertreter findet. Letzterer hebt insbesondere hervor, daß in diesem Saale der Fall zum Erstenmale vorkomme, auch noch einen Landrath zum Schuldenmachen zu ermächtigen. — Der Antrag des II. Präsidenten Weiß wird mit großer Mehrheit angenommen, wonach also die Regierungsvorlage auf sich beruht.

Baden. Der Pfarrverweser in Donaueschingen hat das vom Gemeinderath gestellte Ansuchen, die katholische Gemeinde mit den vom Bischofe angeordneten vier Zweckpredigten zu verschonen, schriftlich abgewiesen.

Der Amtmann von Gerlachsheim hat die Bürgermeisterämter seines Bezirks angewiesen, nicht zu dulden, daß in ihren Gemeinden Bittschriften an den Regenten in der Kirchenangelegenheit zu Stande gebracht und abgesendet werden, „da es deren durchaus nicht bedarf"!

Churhessen. Kassel, 6. Jan. Heute ist der General v. Lepel zur Abbüßung der gegen ihn erkannten vierjährigen Festungsarreststrafe nach Spangenberg abgeführt worden. Bekanntlich war v. Lepel im Jahre 1848 Kommandant von Kassel und wurde wegen unterlassener getaneter militärischer Maßregeln zum Schutze des Zeughauses und der damaligen Garde du Corps vom Kriegsgerichte vor einigen Monaten verurtheilt. Das Schicksal dieses 72jährigen Greises, welcher wegen Kränklichkeit schon seit mehreren Jahren mit Pension aus dem Militärdienst geschieden ist, erregt allgemeine Theilnahme. Er war bittweise um die Begünstigung eingekommen, die Strafe hier im Kastell verbüßen zu dürfen, was jedoch nicht genehmigt wurde. — Der Museumsinspektor Appel, welcher eine 12jährige Zuchthausstrafe wegen Diebstahls zu erleiden hat und sich schon geraume Zeit an seinem Bestimmungsorte befindet, hat einen Fluchtversuch gemacht. Die Flucht ward zeitig genug entdeckt, Appel in Rotenburg verhaftet und heute wieder hier eingebracht. (Corr.)

Freie Städte. Hamburg, 4. Jan. Wie tief hier, namentlich im Mittelstande, die Abneigung gegen die Dänen wurzelt, davon gab ein hier am Sylvester-Abend während eines Conterts im großen Saale stattgehabter Vorfall wiederum Zeugniß. Der Saal und die Galerien waren trotz des schlechten Wetters überfüllt. Unter den Anwesenden befanden sich auch zwei oder drei dänische Offiziere, aber auch mehrere ehemalige Offiziere und Soldaten der schleswig-holsteinischen Armee. Nach 11 Uhr wurde das Lied: „Schleswig-Holstein" stürmisch verlangt, gespielt, und von einem großen Theile des Publikums auch der Text dazu gesungen. Als nun das Musikkorps bald darauf ein anderes Stück (angeblich nach der Melodie eines dänischen Volksliedes) spielen wollte, erhob sich abwechselnd ein gellendes Zischen und ein vielstimmiger Ruf: „Schleswig-Holstein", welchem wiederholt Folge geleistet werden mußte.

Preußen. Berlin, 6. Jan. Das Comité des Prenzlauervereins in Königsberg hat ein Gesuch an den König gerichtet, welches, gestützt auf eine angebliche Cabinetsordre vom Jahr 1813, nach welcher jeder Preuße nicht nur befugt, sondern verpflichtet sein soll die preußische Cocarde zu tragen, die Forderung ausspricht, daß „jeder Preuße, wenn er das

Digitized by Google

17te Lebensjahr vollendet hat, also wenn er waffenfähig geworden ist, öffentlich und feierlich mit der Cocarde geschmückt werde." Der Preußenverein in Königsberg hat von jeher sehr lebhafte patriotische Phantasien gehabt. — Das Polizeipräsidium von Berlin ist gegenwärtig beschäftigt, Gesindeherbergen zu gründen, in welchen das dienstlose Gesinde ein Unterkommen und Schutz finden soll vor den Versuchungen und Verführungen, die namentlich an das weibliche Gesinde zu solcher Zeit nur zu oft und dringend herantreten. Man hofft, daß die Stadt, welche einen verfügbaren Gesindefonds von 63,000 Thlrn. besitzt, einen Beitrag zu jenen Zwecken nicht verweigern, und die zu der in Aussicht genommenen Gründung eines Gesindehospitals erforderliche Summe nöthigenfalls anderweitig ergänzen wird.

Ausland.

Frankreich. Paris, 7. Jan. In dem ministeriellen Vorbericht zu dem kais. Decret vom 5. Jan. in Betreff der Einberufung der zweiten Hälfte der Altersclasse von 1852, von welcher die erste Hälfte durch Decret vom 20. Sept. v. J. ausgehoben war, ist zwar angegeben, daß diese Maßregel ihren Grund lediglich darin habe die beträchtlichen Lücken auszufüllen, welche die Armee durch die Verabschiedung der unter den Waffen befindlichen ganzen Altersklasse von 1846 erleide. Da jedoch die Ausbebung der einen Hälfte der Altersclasse von 1852 in einem Augenblick geschah, wo man so gut wie heute wußte wie stark die Zahl derjenigen sei, deren Dienstzeit mit Ende des Jahres 1853 ablaufe, so hat die jetzige Einberufung der andern Hälfte immerhin etwas auffälliges, und gibt daher zu allerlei kriegerischen Gerüchten Anlaß. Namentlich heißt es, daß demnächst auch die Altersclasse von 1853 einberufen werden solle, und daß die Errichtung dreier Lager, zu Paris, Lille und Marseille, im Werk sei.

Italien. In Sizilien soll die Noth außerordentlich groß sein, so daß in Messina, Girgenti, Catanisetta und andern Orten wiederholte Ruhestörungen erfolgten, indem das hungerige Volk die Kornspeicher der „reichen Wucherer" erbrach und plünderte. Die Regierung ist jetzt zu Vermeidung schlimmer Auftritte auf den Gedanken gekommen, die arbeitslose Menge bei Ausbesserung öffentlicher Bauten, bei Anlegung von Straßen und Erbauung von Brücken im Innern des Landes, das deren so sehr bedarf, so viel als möglich zu beschäftigen und die Kosten der neuen Anlagen, welche die Communen nicht tragen zu können erklärten, aus Staatsmitteln zu bestreiten. In Sizilien werden gegenwärtig gegen 200,000 Arbeiter in dieser Weise versorgt.

Großbritannien. Die Times vom 31. Dec. enthält eine dreispaltige Rückschau auf das abgelaufene Jahr, welchem manches günstige Ergebniß für Englands innere Politik, besonders ein mächtig gesteigerter Handelsflor und das fast gänzliche Aufhören aller politischen Agitation in Irland (!—), nachgerühmt wird, wobei jedoch als hinkender Bote das Geständniß nachfolgt, daß mit diesem Jahr wahrscheinlich, und zwar sehr wahrscheinlich, der 38jährige europäische Friede zu Grabe getragen sei. Dann in einem zweiten Leitartikel sagt das Journal: „Das Parlament, welches am 31. Jan. zusammentritt, wird das erste Parlament unserer Generation sein, das sich mit der wichtigen Frage: ob Krieg oder Frieden? zu beschäftigen hat. In der That ist es mehr als bloß möglich, daß lange vor dem 31. Jan. Ereignisse diese Frage schon entschieden haben werden, und daß J. Maj. Königin Victoria vom Thron herab die beklagenswerthe Thatsache verkündigen wird, daß der Weltfriede, dessen wir uns beinahe vierzig Jahre lang erfreut haben, zu Ende ist. Bei den letzten Nachrichten aus dem Osten muß jeder Denkende einsehen, daß, wie vorsichtig und friedlich gesinnt auch unsere Diplomaten und Admirale sein mögen, sie sich jeden Augenblick genöthigt sehen können, zu wählen zwischen einer solchen Nachsicht, welche über die Namen Englands und Frankreichs Verachtung bringen würde, und — dem wirklichen Krieg. Vielleicht hat, indem wir dieß schreiben, der erste verhängnißvolle Zusammenstoß bereits stattgefunden, und damit ein Kampf begonnen, dessen Ende wir vielleicht nicht erleben. So schmerzlich die Aussicht ohne Zweifel ist, erhebt sich der Geist doch instinctmäßig zu einer dem Anlaß angemessenen Kraft und Würde, indem er den grimmen Wirklichkeiten des Kriegs auf der Neige eines vertraut gewordenen langen Friedens entgegenblickt. Der bevorstehende Kampf ist so furchtbar, daß man ihn nicht unpassend demjenigen verglichen hat, der mit dem Untergang der griechischen Freiheit endigte; und wir haben vor uns die Prophezeihung des größten Kriegers der Neuzeit, daß wir am Vorabend der Entscheidung stehen, ob Europa republikanisch oder kosakisch werden soll. Diese Lehren der Geschichte und diese Voraussagen des Genies finden ihre reichliche Bestärkung in den Classen- und Racen-Conflicten, welche jeden Staat und jede Stadt des europäischen Festlandes zerspalten, und Brennstoff für einen allgemeinen Krieg versprechen. Ist einmal das Signalwort gefallen, dann werden alsbald Millionen je auf ihre Seite treten und die Parteien bilden für das große und blutige Wagspiel. Das ist die Aussicht vor uns; das ist die Zeit, in welcher das britische Parlament sich versammeln wird, und von ihm wird es in nicht unbeträchtlichem Maß abhängen, der allgemeinen Bewegung vorzubeugen, oder sie zu mäßigen, sie zu leiten, zu beherrschen. ... Ein ganzes Jahr lang haben wir für den Frieden Alles gethan, was wir, ohne uns bis zur Unehre herabzulassen, thun konnten, und der Feind selbst kann uns keine Uebereilung vorwerfen. Dieser Gedanke mag jeden Scrupel von uns nehmen, wenn nun die Stunde der Prüfung kommt; er wird den Soldaten stählen gegen seinen Feind, und den Staatsmann gegen seinen Nebenbuhler, so daß im Felde wie im Senat die einzige Frage sein wird: nicht mehr, ob unsere Sache eine gerechte ist, sondern ob die Mittel hinreichen, um sie durchzukämpfen." Dieser ruhige und resignirte Artikel der Times ist wohl der kriegdrohendste, der seit einem halben Jahr aus der englischen ministeriellen Presse hervorgegangen.

Rußland. Der Times-Correspondent aus Paris citirt einen Brief von einem Gentleman, der seit langer Zeit in Petersburg lebt und vom 25. Dec. schreibt: „Der Krieg hat unläugbar einen ganz nationalen Charakter angenommen, und ich höre aus zuverlässiger Quelle, daß mehrere Gouvernements von Rußland mehr oder minder beträchtliche patriotische Beisteuern angeboten haben. Eine dieser Gaben beläuft sich auf nicht weniger als 5 Millionen Rubel. Die Russen geben offen ihre Gereiztheit gegen gewisse Mitglieder der englischen Regierung kund, besonders gegen Lord Stratford, den sie als den Urheber des Kriegs anklagen. Sein vorwiegender Einfluß im Rath des Sultans hat ihm in den hiesigen Salons den Spitznamen Padischah (Sultan des Sultans verschafft, und jeden Augenblick hört man die ire-

nische Frage: „Was denken Sie von Lord Padischah? Wird er es erlauben? Was will der Lord Padischah eigentlich?" All dieß ist freilich sehr harmlos, aber mitten im Scherz läßt sich eine Bitterkeit blicken, welche deutlich verräth, daß Rußland an Rache — volle Rache für die Schlappe denkt, die seine Politik in Konstantinopel erlitten hat. — „Wenn wir dort geschlagen worden sind," bemerkte ein junger Adeliger vor einiger Zeit zu mir, so werden wir vielleicht anderswo glücklicher sein." Damit ist Persien und Indien gemeint.

Vermischtes.

Einem seit Kurzem in Leipzig anwesenden Amerikaner, der nicht nur im Besitze einer sehr bedeutenden Summe baaren Geldes, sondern auch einer großen Quantität rohen Goldes war, ist seine ganze Habe in diesen Tagen von verschmitzten Dieben entwendet worden. Sofort nach dem Diebstahle wurden alle Polizeibehörden größerer Städte von demselben in Kenntniß gesetzt. Auf die Entdeckung der Thäter und des gestohlenen Gutes ist eine Belohnung von 500 Thlr. gesetzt.

Die Freimüthige Sachsen-Zeitung erzählt: „In der Eisengießerei zu Riesa erstach am 23. Dez. beim Vesperbrode der Arbeiter Heinrich seinen Mitarbeiter Dorn. Beide genießen ihr Vesperbrod in der zur Eisengießerei gehörigen Tischlerwerkstatt. Heinrich, ebenso wie Dorn etwas angetrunken, rühmt sich seiner Bravour und Dorn sagt zu ihm: „Ach! du bist ein guter Kerl, du kannst Niemanden etwas thun." Heinrich, dadurch gereizt, springt auf, ergreift ein dort liegendes, scharfgeschliffenes Stemmeisen und gebt auf Dorn zu. Letzterer stellt sich Heinrich mit den Worten entgegen: „Wenn du Herz hast, stoß her." Heinrich stößt und stößt seinem Gegner das Stemmeisen dergestalt ins Herz, daß Dorn, nachdem er noch die Worte gesprochen: „Ei, Bruder, das hättest du mir nicht thun sollen", zusammenbrach und verschied. Beide sind aus Göbra bei Riesa."

In Breslau haben die Nachtwächter mit ihren Frauen einen Ball veranstaltet, der von früh 8 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr dauern sollte, weil sie des Nachts amtlich beschäftigt wären.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

(3a)

Bekanntmachung.

Gestelltem Antrage zufolge werden die zum Nachlasse des hiesigen Metzgermeisters Christoph Schachenmayer gehörigen Realitäten, bestehend in dem Hause Lit. D. Nro. 370 in der Bräuergasse dahier nebst Stadel und einer realen Metzgergerechtsame (Metzgbank nebst Gaden) der öffentlichen Versteigerung nach §§. 64 des Hypothekengesetzes vom 1. Juni 1822 vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 unterstellt.

Obiges Haus hat zwei Stockwerke und unter der Erde einen gewölbten und einen ungewölbten Keller. Mit demselben ist ein Hofraum verbunden und neben demselben steht der hiezu gehörige oben erwähnte Stadel.

Bei der am 25. Julius vor. Js. gepflogenen Schätzung wurde der bauliche Zustand des Hauses als mittelmäßig, der des Stadels dagegen als gut bezeichnet und ist damals das Haus auf 750 fl., der Stadel aber auf 425 fl. gewerthet worden.

Der durchschnittliche Schätzungswerth der realen Metzgergerechtsame beläuft sich auf 825 fl.

Diese sämmtlichen Realitäten sind mit einander mit 1600 fl. Hypothekkapitalien belastet und ist das Haus nebst dem Stadel um 1200 fl. der Brandversicherungsanstalt einverleibt.

Die Versteigerungstagsfahrt ist auf

Freitag, den 3. März lfd. Js. Vormittags 10 Uhr

im dießgerichtlichen Geschäfts-Zimmer Nro. 3 anberaumt und werden hiezu Steigerungslustige mit dem Bemerken eingeladen, daß die Schätzungsprotokolle mit der näheren Beschreibung obiger Realitäten bis zum Versteigerungstermine in der dießgerichtlichen Registratur eingesehen werden können und daß dem Gerichte unbekannte Steigerer bei der Tagsfahrt ihre Zahlungsfähigkeit nachzuweisen haben.

Kempten, den 2. Januar 1854.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Der königliche Director
Buckingham.

Grimm.

Eine ganz gute große Marktkiste, ein großer Glaskasten sammt 8 Schubladen, ein Haubenstöckle und 4 Sessel werden billig verkauft. Zu erfragen bei der Expedit. d. Bl.

Ein Dungerhaufen ist zu verkaufen bei
(3b) Jos. Ant. Rial, zum Landhaus.

Ein Schlüssel wurde gefunden, und ist vom Eigenthümer in der Kinderschule in Empfang zu nehmen.

(3a) Ein möblirtes Zimmer für einen ledigen Herrn ist täglich zu vermiethen. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Auszüge aus amtl. Bekanntmachungen in andern Blättern.

Das Landger. Obergünzburg schreibt auf Montag den 16. Januar Nachmittags 1 Uhr und folgende Tage (die Donnerstage und Montag den 23 Januar ausgenommen) die Versteigerung der zur Gantmasse des Bräuerei-Besitzers Ludwig Friedrich zu Gunzach gehörigen Mobilien aus. Zum Verkaufe kommen: Gährgeschirre, Lager- und Ausfullfässer, Kieferei- und Steinbruch-Werkzeug, Chaisen, Wägen, Schlitten, Pflüge, Kiefer-, Bau- und Brennholz, Winden, Ketten, Säcke, Pferdgeschirre, Hopfen, Malz, Stroh, Heu, Ohmat, altes Eisen, Hirsch-Geweihe, Haus- und Küchen-Einrichtung ꝛc. ꝛc.

(2a) Neue holl. Voll-Häringe, feinst raff. Lampenöl, süße neue Zwetschgen, schönst weißen Java- und Tafel-Reis, sächs. Gerste, nebst meinem Lager in den bekannten Spezerei-Artikeln und Schnittwaaren empfehle ich zu den billigsten Preisen zur geneigten Abnahme.

Th. Dobler.

Fremden-Anzeige vom 9 Januar.

Altstadt.

Hirsch. Die HH.: Rüole, Bäcker v. Bern. Herbst, Mechan. v. Nurnberg. Geisenhof v. Pfronten und Heil v. Ravensburg, Fuhrl.
Hasen. Die HH.: Vetter, Palier v. Lindau. Weinmeir v. Offenburg und Stadler v. Jsny, Kaufl.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Guth, Getreidehändler v. Leutkirch. Kayser, Privat. von München. Seikel v. Frankfurt, Ruoff v. Heilbronn u. Schmidt v. Remda, Kaufl.
Strauß. Die HH.: Schuler von Ulm und Schäfer v. Backnang, Kaufl. Huber, Priv. von Stuttgart.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Donnerstag: Evangel.: Lydia. Kathol.: Arcadius. Nro. 10. Den 12. Januar 1854.

Orientaliſche Angelegenheiten.

Berichte aus Buchareſt vom 2. Jan. melden, daß bei Cſeſtan nächſt (?) Kalafat ein Gefecht ernſterer Art vorgefallen ſei. Etwa 1800 Mann türkiſche Reiterei haben zwei Bataillone Ruſſen angegriffen, welche einer wiederholten Attaque widerſtanden und ſodann durch einen gleichzeitigen Flanken- und Frontangriff die Türken zum Rückzug nöthigten. Eine kombinirte Vorwärtsbewegung der Türken iſt nicht vorgekommen; der türkiſche Kommandant hatte nur die Ordre, Cſeſtan zu nehmen und ſeine Leute daſelbſt zu bequartieren. Er wollte dieß durch einen raſchen Ueberfall in der früheſten Morgenſtunde bewerkſtelligen, fand aber die ruſſiſchen Truppen, ehe er Cſeſtan erreichte, in kampfbereiter Stellung. Das Gefecht dauerte kaum eine Stunde; auf dem Kampfplatze wurden bei 10 türkiſche Leichen gefunden.

— Einem Schreiben aus Buchareſt vom 29. Dec. entnehmen wir, daß der bei Giurgewo poſtirte Artilleriepark derzeit aus 100 Kanonen des ſchwerſten Kalibers beſteht. Bei Galacz ſtehen gleichfalls 120 Kanonen.

Dem Schw. M. wird aus Galizien, 29. Dec. berichtet: Ein Reiſender, welcher eben aus der Moldau zurückkommt, erzählt Folgendes: In Jaſſy traf ich nur eine ſchwache ruſſiſche Beſatzung, wogegen aber die daſigen Lazarethe mit Kranken überfüllt waren. Auf dem Striche, auf welchem ich die Moldau durchreiſte, fand ich überall großes Elend, faſt alles Zugvieh, nebenbei auch viel Schlachtvieh, war weggenommen worden; die meiſten Bojaren waren von ihren Beſitzungen geflüchtet und dem Volke fehlte es an vielen Orten an allen Lebensbedürfniſſen. Die allgemeine Stimme war gegen die Ruſſen, und nur einzeln machten ſich Sympathien für dieſelben bemerkbar. Nach der ungeheuern Anzahl von Kranken in den Lazarethen zu ſchließen, die in der Walachei noch viel bedeutender ſein ſoll, dort auch durch die vielen Verwundeten vermehrt wird, muß die ruſſiſche Armee einen Abgang von wenigſtens einem Zehntheil an ſtreitbarer Mannſchaft erleiden. Dennoch aber wird verſichert, daß ſie voll Kampfluſt ſei und den Augenblick kaum erwarten könne, wo ſie gegen den Feind geführt werden wird. Es koſtete mich viele Mühe, auf meiner Reiſe nicht aufgehalten zu werden, und nur der Umſtand, daß ich öſterreichiſcher Unterthan war und meine Päſſe in Ordnung hatte, half mir durch. Nachrichten einzuziehen war ſchwer und gefährlich, da bei der ſtrengſten Strafe verboten war, etwas vom Kriegsſchauplatze weder im Guten noch im Schlimmen mitzutheilen.

Vom Kriegsſchauplatz in Aſien erfährt man ſeit dem Unglück bei Sinope wenig mehr und dieß ſehr unzuverläſſig. Was verlautet, klingt nicht zu Gunſten des türkiſchen Waffenglücks. So erzählt ein Korreſp. der Allg. Ztg. aus Konſtantinopel vom 22. Dec.: „Zu den beiden Niederlagen der Türken in Aſien auf der Straße nach Fort Nikolai und bei Gumri, von denen allerdings nur die letztere von großer Bedeutung iſt, da ſie die Armee von Anatolien faſt vernichtete, muß ich die Nachricht von einem nicht minder bedeutenden Sieg der Ruſſen hinzufügen, der den andern Gegner derſelben in Aſien in ſeine Berge zurückgetrieben hat. Schamyl ſoll in den letzten Tagen des Novembers, nachdem er ſchon zwei Wochen ſich in kleine Gefechte mit den Ruſſen eingelaſſen, bei einem gar zu kecken Verſuch auf der Straße nach dem Süden, behufs Vereinigung mit den Türken vorwärts zu drängen, gänzlich geſchlagen und namentlich ſeine Müriden faſt vollſtändig aufgerieben worden ſein. Die Einzelnheiten fehlen, ſogar das Datum iſt unbeſtimmt, verbürgen (?) kann man nur die Thatſache; die Stärke Schamyls wird auf 10—16,000 Mann angegeben.“ — Von anderer Seite wird gemeldet: Die Küſtenſtadt und Veſte St. Nikolaus iſt noch zur Stunde der einzige Punkt, welchen die Türken auf ruſſiſchem Gebiet in Aſien beſetzt halten. Die am 14. Nov. bei Baindur, ſüdlich von Alexandropol, am 1 Nov. bei Azdzur, am 16. Nov. bei Achalzik und am 1. Dec. am rechten Ufer des Arpa-Tſchai geſchlagene aſiatiſch-türkiſche Armee concentrirte ſich bei Erzerum und theilweiſe bei Trapezunt. Bei näherer Prüfung der betreffenden ruſſiſchen Berichte ſtellt es ſich heraus, daß die erwähnten Treffen ſehr hartnäckig waren. Ungeachtet die türkiſchen Truppen zumeiſt in die Flucht geſchlagen wurden, konnten nur wenig Gefangene gemacht werden. Dieſer Umſtand hebt die Tapferkeit der Moslims höher, als die Entſchuldigung des J. de Conſtantinople, daß der gezwungene Rückzug aus ſtrategiſchen und winterlichen Rückſichten ſtattgefunden habe.

Bekanntlich waren, nachdem die Kunde von der Seeſchlacht bei Sinope nach Konſtantinopel gekommen war, zwei Dampfſchiffe von der engliſchen und franzöſiſchen Marine abgegangen, um den Verwundeten wundärztliche Hilfe zu leiſten. Das franzöſiche Schiff Mogador nahm 87 Schwerverwundete auf und führte ſie nach Konſtantinopel; auf den rauchenden Trümmern von Sinope wurden 2 Amputationen vorgenommen. Umfangreiche Brandwunden und komplizirte Frakturen der Unterſchenkel und Vorderarme bildeten die Mehrzahl der Verletzungen.

Alexandria, 22. Dec. Zehntauſend Mann ägyptiſcher Truppen werden bei Cairo zum Behuf militäriſchen

Digitized by Google

Uebungen unter dem Kommando des El Hamin Paſcha zuſammengezogen.

Nachrichten der Times und des Herald ſchildern die Mißhelligkeiten des engliſchen und türkiſchen Geſandten mit dem perſiſchen Hofe als ganz oder nahezu beigelegt. — Bemerkenswerth iſt die Nachricht, daß man in Teheran am 30. Nov. eine der Menzikoff'ſchen Sendung gleiche außerordentliche ruſſiſche Miſſion erwartete, beſtehend aus General Kenikoff und einem glänzenden militäriſchen Gefolge.

Deutſchland.

Bayern. München, 9. Jan. Se. Maj. der König hat dem ehemaligen Kultusminiſter Hrn. Dr. v. Ringelmann, bekanntlich einem der ausgezeichnetſten Rechtsgelehrten, den ehrenvollen Auftrag ertheilt, ein Civilgeſetzbuch für Bayern zu entwerfen. Wie man hört, ſoll auch die Reform der Civilprozeßgeſetzgebung unter den Händen eines andern trefflichen Juriſten, des Stadtgerichtsdirektors Herrn Seuffert, erwünſchten Fortgang nehmen.

— Ueber das Befinden des ſeit einigen Tagen erkrankten Miniſterpräſidenten Herrn Dr. v. d. Pfordten erſchien heute Vormittag ein Bülletin, das alſo lautet: „Se. Exzell. der Herr Miniſterpräſident leidet an einem gaſtriſchen Fieber und hatte gegen Mitternacht ſtarke Hitze, gegen Morgen ruhigen Schlaf.“

Baden. Freiburg, 5. Jan. Ein eigenthümlicher Zwiſchenfall in der Geſchichte des Kirchenſtreits dürfte der öffentlichen Aufmerkſamkeit nicht unwerth ſein. Der Fürſt-Biſchof von Brixen hat dem Erzbiſchof von Freiburg vier junge Prieſter zur Verfügung geſtellt. Einer derſelben, Namens Wolf, wurde als Pfarrverweſer in Donaueſchingen verwendet. Dieſer wurde nun vom dortigen Bezirksamt geſtraft und zwar wegen Verleſung des Hirtenbriefes um 50 fl., wegen Proklamation des vom Erzbiſchof ernannten Pfarrers um 100 fl. mit Ausweiſung in ſeinen Heimathsort; ferner wurde ſein Gehalt geſperrt, und er wegen Beſitz der Flugſchrift „Katholiken paßt auf“ vor Gericht geſtellt, bei welchem der Staatsanwalt auf drei Monate Kreisgefängniß oder eine Strafe von 425 fl. antrug. Der Geiſtliche rief den Schutz der öſterreichiſchen Geſandtſchaft am badiſchen Hofe an, dieſer wurde gewährt, und das Amt in Donaueſchingen erhielt den Auftrag, ohne beſondere Miniſterialverfügung gegen ihn kein Erkenntniß zu vollziehen. Am 26. Dec. erhielt der Pfarrverweſer Wolf ganz unerwartet von dem öſterreichiſchen Miniſter des Auswärtigen Grafen Buol-Schauenſtein durch die Geſandtſchaft die Summe von 150 fl., um ſeine Strafe zu bezahlen.

Churheſſen. Hanau, 5. Jan. Nicht nur in Kaſſel, ſondern auch hier mußten die Buchhandlungen und Buchdruckereien ein Verzeichniß ihrer Verlagsartikel einreichen. Vermuthlich hat man für dieſes Begehren dort dieſelbe Grenze gezogen wie hier, indem ein genaues Verzeichniß jener Artikel vom Jahr 1830, alſo von der Zeit der erſten Bewegung in Churheſſen an, gefordert wurde. (Frkf. J.)

Anhalt. Deſſau, 4. Jan. Eine heute erſchienene Verordnung bringt uns eine ganz neue Erfindung, nämlich die Cenſur der Inſchriften auf Leichenſteinen. Welche unchriſtliche Grabſchriften die Veranlaſſung hierzu gegeben haben mögen, wiſſen wir nicht, das aber ſcheint uns ziemlich gewiß, daß, wenn die Herren Geiſtlichen, die mit dieſer Cenſur beauftragt werden, dabei dieſelben Grundſätze in Anwendung bringen ſollten, welche für die Verbeſſerung der Geſangbücher ſchon lange empfohlen worden ſind, künftig mancher ſchöne Vers „als unpaſſend für chriſtliche Kirchhöfe“ befunden werden und die Cenſur nicht paſſiren dürfte. (Magd. Z.)

Freie Städte. Hamburg, 7. Jan. Die zwiſchen den Schiffs-Zimmerleuten und den Baaſen ſeit einiger Zeit beſtehenden Differenzen haben geſtern zur Feſtnahme des Präſes des Schiffszimmerleute-Vereins Veranlaſſung gegeben. Eine Deputation, die um die Freilaſſung des Hrn. R. bat, wurde abſchlägig beſchieden, und da ſich die Aufregung unter den Leuten außerordentlich geſteigert hatte, wurden mehrere Vorſichtsmaßregeln getroffen, damit die Ruhe nicht geſtört werde.

Preußen. Berlin, 9. Jan. Dem Vernehmen nach wurde in heutiger geheimer Sitzung der zweiten Kammer eine Vorlage gemacht, die ſich auf Erwerbung eines Kriegshafens an der Nordſee bezieht. (Tel. Nachr. d. A. Z.)

Oeſterreich. Wien, 4. Jan. Das Handelsminiſterium hat erklärt, in die Anträge wegen einer Induſtrie-Ausſtellung, die im Jahr 1854 in Peſth ſtattfinden ſollte, nicht eingehen zu können, weil dieſe beabſichtigte Ausſtellung in die gleiche Periode fällt, in welcher zu München die allgemeine deutſche Induſtrie-Ausſtellung abgehalten wird, und das Miniſterium wünſchen müſſe, daß ſich auch die Induſtriellen Ungarns an dieſer Ausſtellung betheiligen.

Ausland.

Frankreich. Paris, 4. Jan. Die Erzählung der Neuen Preußiſchen Zeitung, daß Rußland bald 2,226,000 Mann unter Waffen haben werde, hat hier allen Kriegskundigen nur ein Lächeln abgenöthigt. Etwas weniger imaginär ſind die 1,500,000 Mann, die Frankreich im Nothfalle wehrhaft machen kann. Auf dem Kriegsminiſterium ſind umfaſſende Vorbereitungen für den Kriegsfall getroffen worden. Ein Decret, welches die Armee auf 500,000 Mann bringt, liegt ſchon ausgefertigt da. — Ein Brief aus St. Petersburg meldet, unſer Geſandter, Caſtelbajac, habe zwar nicht dem Te Deum beigewohnt, welches der Kaiſer Nikolaus für den Sieg von Sinope feiern ließ, habe aber privatim dem Kaiſer zu dem Erfolg der ruſſiſchen Marine Glück gewünſcht. Napoleon iſt von dieſem Benehmen nicht erbaut. Er ſoll ſich darüber folgendermaßen geäußert haben: „Hr. v. Caſtelbajac hat ſich als Botſchafter recht artig benommen, aber als Menſch hat er ſehr verkehrt gehandelt.“ — In den hohen und höchſten Regionen in Paris herrſcht große Beſtürzung über ein Ereigniß, das noch in tiefes Dunkel gehüllt iſt. Seit geſtern Morgens vermißt man einen hohen Staatsbeamten. Niemand weiß, wohin er gekommen iſt.

— Der Moniteur enthält einen Bericht vom 21. Dec. über die letzten Waffenthaten in Süd-Algerien. Der franzöſiſche Chalifa Si-Hamza hatte dem Scherif von Wargla eine entſcheidende Niederlage beigebracht und Wargla eingenommen, das mit einer kleinen Truppenabtheilung beſetzt iſt. So wurde, ſagt das amtliche Blatt, der Feldzug von 1853 mit der Eroberung von Wargla glorreich geſchloſſen, wie der Feldzug von 1852 mit der Eroberung von Laguat. — In Cayenne iſt, wie dem Schw. M. von ſeinem Pariſer Correſp. berichtet wird, die Sterblichkeit ſo groß, daß die Möglichkeit, Strafkolonien dort einzurichten, in Frage geſtellt wird in den Berichten, welche die Regierung erhalten

Digitized by Google

hat. Herr Bernard ist vor wenigen Tagen zum Gouverneur ernannt worden, und zwar an die Stelle des Capitäns Fulchiron, der seine Entlassung mit dem Bemerken einschickte, er könne nicht länger mehr Gouverneur eines Kirchhofs bleiben; der Marineminister sucht den Kaiser zu bewegen, den Plan, Cayenne mit Sträflingen zu kolonisiren, aufzugeben, aber L. Napoleon will zunächst Berichte des neuen Gouverneurs abwatten.

Italien. Turin, 6. Jan. Hier spricht man von nichts als Verschwörungen. Die Unruhen in Barge, Coni, im Aostathal und in Casal, sowie die eben in Alessandria und Saufront stattgehabten meuterischen Versuche geben den Gerüchten einige Wahrscheinlichkeit, daß Zusammenhang in jenen Vorfällen bestehe, und daß die Regierung dem durch mehrere Provinzen laufenden Faden auf der Spur sei. Am letzten Markttag strömte in Alessandria eine ganz ungewöhnliche Menge von Bauern zusammen, die sich vor alle Salzläden drängten, und so viel Salz als aufzutreiben war, zu kaufen suchten. Es war das die Folge des ausgestreuten Gerüchts, die Regierung setze den Salzpreis wieder auf 4 Sous das Pfund hinauf, wie vor 1848. Glücklicherweise lag Alessandria voll von Truppen, bei deren Anblick sie jeden Gedanken von Unordnungen aufgeben mußten. Oeffentliche Anschläge, welche jene Sage widerlegten, thaten das ihrige die Gemüther zu beruhigen. In Saufront suchte man am letzten Markttag einen Kornkrawall wie neulich zu Barge aufzuführen; aber die Carabiniert und Schützen stellten rasch die Ordnung wieder her. Mittlerweile gehen die Verhaftungen und Haussuchungen in Barge, im Aostathal ꝛc. fort. Neben mehreren Geistlichen (von denen einige in das Fort Bard gebracht wurden) wurden auch einige Syndiks kleinerer Orte Haussuchungen unterworfen. Einige aufständische Banden halten sich noch in den Bergen von Aosta, wo Streifzüge von Gendarmen, Schützen und Nationalgarden sie verfolgen. Die Zahl der Verhafteten wird auf achthundert angegeben. (A. Z.)

Großbritannien. Man schreibt aus London, 6. Jan.: Das Thauwetter hält an und macht die Straßen unwegsam. Alle Posten fehlen, die aus der Provinz sind um 24 Stunden verspätet. In Liverpool und Manchester hatte man gestern von London gar keine Post; auf den Börsen war deßhalb kaum ein Geschäft, und in ersterer Stadt vertrieben sich die Börsenhelden die Zeit damit, einander eine wohlorganisirte Schneeballenschlacht zu liefern, bei der es so hitzig hergegangen sein soll, daß die Polizei einschritt. Sie wurde zurückgeschlagen, und einige Handelsfürsten, die sie arretirt hatte, wurden mit Gewalt wieder befreit. (In Frankfurt und Wien sind die Börsenmänner dermalen nicht so muthwillig.) So berichtet die Times.

Der Herald veröffentlicht ein merkwürdiges Schreiben von einem M. P. (Parlamentsmitglied) zeichnenden Correspondenten über die „unkonstitutionellen Einmischungen" des Prinzen Albert in die Leitung innerer wie auswärtiger Angelegenheiten. „Erstens," sagt der Correspondent, „ist es buchstäblich wahr, was früher gerügt wurde, daß Se. königl. Hoheit stets zugegen ist, wenn die Königin ihre Minister empfängt. Der Prinz bleibt kein schweigender Zuhörer, sondern spielt bei den Berathungen eine thätige, oft die Hauptrolle. Dieser Usus ist nicht neuern Ursprungs, sondern wurde zuerst von Sir R. Peel zugelassen und aufgemuntert. Lord Melbourne gestattete dieß nie und zog sich dadurch das dauernde, obgleich ohnmächtige Mißfallen des Prinzen zu. 2) Der Prinz correspondirt mit den britischen Gesandten im Auslande — hinter dem Rücken des jeweiligen Staatssekretärs des Auswärtigen. Mehrere Diplomaten erhielten solche Privat-Instruktionen, denen die ministerielle Gegenzeichnung fehlte; ein Diplomat weigerte sich, denselben zugehorchen, indem er sie für verfassungswidrig erklärte. Wo Hof und Ministerium verschiedener Ansicht sind, wie im Falle Lord Palmerston's, liegt die Bedeutung dieses ungesetzlichen Verfahrens auf der Hand. 3) Der unwürdige, Lord Palmerston, als er dem Auswärtigen vorstand, angethane Zwang ist wohlbekannt. Er durfte keine irgend wichtige Depesche absenden, bevor dieselbe die Sanktion des Hofes d. h. des Prinzen Albert erhalten hatte. Diese Sanktion ließ sich zwar nicht vorenthalten, wenn der Minister fest blieb und die öffentliche Meinung für sich hatte, aber der dadurch verursachte Zeitverlust schadete dem Erfolge der Unterhandlungen mehr als einmal, und da Lord Palmerston dem Parlamente die Ursache des Aufschubes nicht erklären konnte, so trug er die Schuld, wo in Wirklichkeit Andere verantwortlich waren. Niemand, welcher Partei er auch angehöre, kann wünschen, daß die Minister dem Volke für die Wirkungen eines geheimen, unverantwortlichen und unerbittlichen Einflusses verantwortlich seien. Man muß die Interessen der Krone selbst gegen die ihr am Nächsten Stehenden vertheidigen. Ich erkenne des Prinzen Verdienste um die Ausstellung, die Fortschritte der Kunst und die arbeitenden Klassen an, aber daß Ein Mann — noch dazu kein Engländer von Geburt — zugleich Sekretär des Auswärtigen, Generalissimus und Premier unter allen Ministerien sei — dies ist zu viel verlangt."

Spanien. Eine telegraphische Depesche aus Madrid vom 5. Jan. meldet die glückliche Entbindung der Königin von Spanien von einer Prinzessin.

Rußland. Odessa, 24. Dez. Das Wetter ist immer noch stürmisch, doch pflegt dasselbe in der ersten Hälfte des Januar sich in der Regel zu bessern. Ein kleines russisches Geschwader, welches Odessa den 18. Dez. verlassen hat, um Lebensmittel für die russische Armee in die Donaufürstenthümer zu bringen, ist durch den Sturm zerstreut worden. Ein Rundschreiben des Gouverneurs der Krim an die am schwarzen Meer ansäßigen Kaufleute empfiehlt den russischen Schiffen Vorsicht beim Auslaufen und theilt denselben zugleich mit, daß die Handelsschiffe nach den getroffenen Anstalten regelmäßig durch Kriegsschiffe geleitet werden sollen. Ein Kriegsgeschwader soll sich bei der Meerenge von Jenikale aufstellen, um die russischen Schiffe, welche sich in die verschiedenen Seegegenden des azowschen Meeres begeben, zu begleiten. Trotz dieser Ankündigung hat bis jetzt kein russisches Kriegsschiff seit der Seeschlacht von Sinope Sebastopol verlassen.

Amerika. New-York, 24. Dez. Das Comité des Repräsentantenhauses hat einstimmig beschlossen, dem Kapitän Ingraham für sein Benehmen in der Koszta-Affaire eine Medaille zu dekretiren.

Asien. Die neueste ostindische Post bringt Nachrichten aus Bombay vom 14. Dec. Es ward die Erneuerung des Kriegs mit Ava befürchtet. Amoy (das bekanntlich die chinesischen Insurgenten besetzt hatten) ward von den kaiserlichen Chinesen wieder genommen. (Tel. Nachr. der A. Z. aus Wien.)

Digitized by Google

Privat-Anzeigen.

Danksagung.

Für die so große Theilnahme bei der Beerdigung meines innigst geliebten Gatten

Matthäus Voll

erstatte ich hiemit meinen herzlichsten Dank, besonders auch dem theuren Bruder und den zwei Schwägern meines sel. Gatten, welche aus der Ferne herbeieilten, um dem Verblichenen noch die letzte Ehre zu erweisen, so wie meinen werthen Nachbarn und Freunden, die so bereitwillig den sel. Verstorbenen zur Ruhestätte getragen.

Die tieftrauernde Wittwe **Magdalena Voll.**

Mit allerhöchster Genehmigung des königlichen Ministeriums des Innern.

Mailändischer Haarbalsam,

anerkannt bestes Mittel zur Erhaltung, Verschönerung, Wachsthumsbeförderung und Wiedererzeugung der Haupthaare sowohl, als zur Hervorrufung kräftiger Schnurr- und Backenbärte in schönster Fülle, von **Karl Kreller** in Nürnberg. Preis 54 kr. das große und 30 kr. das kleine Glas.

Zeugnisse über die außerordentliche Wirksamkeit dieses Balsams, wie solche seit 18 Jahren zu Tausenden eingegangen sind:

„Von dem Hrn. Kreller zu Nürnberg ist mir ein Töpfchen des von ihm verfertigten Haarbalsams zur Prüfung übergeben worden. Nach den damit angestellten Versuchen hat sich ergeben, daß dieser Balsam durchaus keine ätzende, scharfe oder metallische Bestandtheile enthält, welche bei dem Gebrauche desselben irgend einen Nachtheil für die Gesundheit befürchten lassen, vielmehr scheint derselbe seinem Zwecke ganz entsprechend und den Haarwuchs begünstigend zu sein. Hr. Kreller hat mir ebenfalls viele unparteiische Zeugnisse von Personen vorgelegt, welche diesen Balsam mit Nutzen angewandt haben." Erfurt, 26. Nov. 1834. (L. S.) Dr. Joh. Bartholm. Trommsdorff, k. preuß. geh. Hofrath, Ritter des k. preuß rothen Adler-Ordens 3ter Classe mit der Schleife ꝛc.

„In einem Alter von 70 (siebenzig) Jahren, beinahe aller meiner Haare auf dem Kopfe beraubt, die mir aber nicht in Folge einer Krankheit ausgingen, entschloß ich mich, den mir von vielen Seiten als vorzüglich empfohlenen Mailänder Haarbalsam des Hrn Carl Kreller in Nürnberg zu gebrauchen, welcher sich denn auch nach dem Gebrauche von zwei großen Gläsern zu meinem nicht geringen Erstaunen, wo der Erfolg in einem so hohen Alter sehr zweifelhaft war, so gut bewährte, daß nun mein Haupt wieder mit sehr dichten Haaren besetzt ist; ich kann daher nicht umhin, Hrn. Kreller für dieses so vorzügliche Mittel meinen Dank zu sagen, sondern es auch allen Denjenigen, die mit einem gleichen Uebel behaftet sind, bestens zu empfehlen und dessen Wirksamkeit hiemit öffentlich anzuerkennen und zu beloben. Memmingen, 15. Sept. 1842. Carl Gottlieb Häringer, Sattlermeister. — Die Aechtheit vorstehender Unterschrift wird anmit amtlich bestätigt. Memmingen, 15. Sept. 1842. (L. S.) Stadt-Magistrat. Der Bürgermeister v. Wachter.

„Mit Vergnügen bezeuge ich anmit, daß ich gegen das Ausfallen der Haare, nach nutzloser Anwendung verschiedener gepriesener Haarmittel, auch den von Hrn. Carl Kreller, Chemiker in Nürnberg verfertigten Mailändischen Haarbalsam kennen lernte und anwendete, und daß dieses vortreffliche Mittel sowohl mir selbst, als auch mehreren meiner Bekannten die besten Dienste leistete, indem durch die Anwendung desselben nicht nur das bedeutende Ausfallen der Haare gänzlich aufhörte, sondern nach fortgesetztem Gebrauch sich auch die verlornen Haare wieder vollständig reproducirten. Hutwyl, den 12. März 1848. A. Scheidegger, Med. & Chir. Dr., gew. Mitglied des großen Rathes der Republik Bern. — Die Aechtheit der Unterschrift bescheint. Schloß Trachselwald, 15. März 1848. (L. S.) Der Regierungs-Statthalter E. Karrer.

Nicht weniger Empfehlung verdienen:

Eau d'Atirona oder die feinste flüssige Schönheitsseife, **Duft-Essig**, ein vorzügliches Räucherwerk, Zimmerparfüm und Lufreinigungsmittel, **Eau de Mille fleurs**, bekannt als das lieblichste und köstlichste Parfüm, **Extrait d'Eau de Cologne triple** von hervorragender, unübertreffl. Qualität.

(3).

Carl Kreller, Chemiker.

Alleinverkauf in Kempten bei **Georg Dürr.**

Auszüge aus amtl. Bekanntmachungen in andern Blättern.

Landgericht Kempten. Aus der Verlassenschaft des Bauers Joseph Lerf von Eggen werden im Hause Nro. 46 zu Eggen, Gemeinde St. Lorenz, Freitag den 3. Februar 1854 Vormittags 9 Uhr das Lerf'sche Anwesen, Getreide und Futtervorräthe, Baumannsfahrniß und Hauseinrichtung gerichtlich versteigert. Das Anwesen besteht in einem im guten Baustande befindlichen für 1200 fl. brandversicherten, zum Theil massiven Hause und 91 Tagw. 45 Dezimalen Gründen und wurde auf 7185 fl. gerichtlich geschätzt.

Empfehlung.

Da ich meine Bäckerei wieder selbst bezogen und alle Gattungen Brod wie auch alle Tage frische Milch und Rahm zu haben sind, so bittet um geneigte Abnahme

(2a) ***David König,***
Bäckermeister und Oekonom.

Heute gibts frische schweinene Blut- u. Leberwürste und Schweinswürstl bei

Carl Zorn, Hirschmezger.

Wasserdichten Lederanstrich

aus Kautschuk, womit Schuhe und Stiefel vollkommen wasserdicht gemacht werden, empfiehlt in Töpfchen à 12 kr. mit Gebrauchs-Anweisung

(6c) Georg Dürr.

(2b) Ein möblirtes Zimmer für einen ledigen Herrn ist täglich zu vermiethen. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Ziehung in München den 10. Januar:

79 16 34 68 5

Nächste Ziehung in Regensburg den 19. Januar.

Fremden-Anzeige vom 10 Januar.

Altstadt.

Hirsch. Die HH.: Rechthaler, Webermstr. aus der Schweiz. Töpfer, Oeconom von Murnau. Sazger, Kartenmacher v. Ottobeuren. Neumann, Schneider v. Kemmereuth.

Hasen. Die HH.: Lindenmann, Mechanikus v. Eisenach. Eggenmoos v. Gauding u. Frey v. Kaufbeuren, Handelsl. Fräulein Werner, Privatierst. v. Augsburg.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Merz v. Holzhausen, Müller v. Schwabach, Fuchs v. Pyrbaum, Schwärzler u. Simon v. Langenegg, Moosbrucker v. Hittisau u. Vetter v. Mindelheim, Getreidhändler. Schedler v. Staufen u. Dorner v. Hittisau, Müller.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſterpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Freitag: Evangel.: / Kathol.: } Hilarius. Nro. 11. Den 13. Januar 1854.

Orientaliſche Angelegenheiten.

Bei Cſetan haben am 6., 7. u. 8. d. Gefechte ſtattgefunden. In der Nacht vom 8. zogen ſich die Türken nach Kalafat zurück. Die Ruſſen haben 6 Kanonen mit Beſpannung erobert. — Nach Berichten aus Konſtantinopel vom 2. d. ſoll die Vermittlungsnote vom Sultan genehmigt ſein. Das Auslaufen der Flotten war noch nicht erfolgt, wurde aber demnächſt (?) erwartet. Im Griechenviertel brachen wiederholt Feuersbrünſte aus.

(Tel. Nachr. d. A. Z. aus Wien, 10. Jan.)

Aus Paris wird berichtet: Es circulirt hier ein Brief des Generals Bem an Oſtrowski, aus Aleppo vom 8. Mai 1850 datirt, worin derſelbe, nach dem Falle Ungarns einen nahe bevorſtehenden Conflict zwiſchen der Türkei und dem Czaren vorherſagend, folgendes Urtheil über den Ausgang desſelben ausſpricht: „Wenn Sie je Gelegenheit haben, mit hochgeſtellten Leuten über die gegenwärtige Lage der Türkei zu ſprechen, ſo können Sie ihnen verbürgen, daß es, um den moskowitiſchen Despotismus auf immer zu vernichten (!), blos eines thätigen Beiſtandes der zwei weſtlichen Mächte mittels der Abſendung einer Flotte bedürfte, deren Zweck es wäre, die ruſſ. Seemacht auf dem ſchwarzen Meere im Reſpekt zu halten.“

Ein Konſtantinopler Korreſpondent der Berliner National-Ztg. ſagt von der türkiſchen Antwort auf die Vermittlungsvorſchläge der vier Mächte: „Sie beſteht vor Allem auf Räumung der Donaufürſtenthümer in möglichſt kurzer Friſt. Dann ſucht ſie den von Rußland geſtellten Forderungen dadurch die Spitze abzubrechen, daß ſie die den chriſtlichen Konfeſſionen gewährten oder noch zu gewährenden Zugeſtändniſſe in einem mit den fünf Mächten abzuſchließenden Geſammtvertrag zuſammengefaßt haben will, und macht das Eintreten eines Waffenſtillſtandes von der Annahme dieſer Vorbedingungen durch Rußland abhängig. Erſt dann ſollen Bevollmächtigte ſowohl der kriegführenden als der vermittelnden Mächte zu einem Friedenskongreß auf neutralem Gebiete zuſammen treten.“ Ein höflicheres und entſchiedeneres Nein auf die Mahnung zum Frieden mit Rußland iſt nicht zu denken; der Mahner iſt entwaffnet und muß im Herzen Recht geben, weil die Bedingungen gerecht ſind und nur Rußland die Schuld trägt, daß die Antwort wie Nein lautet; denn Rußland wird die Bedingungen niemals annehmen. Dennoch ſcheint es, daß die Bewegung der jungen Rechts- und Gottesgelehrten kein bloßes Mißverſtändniß war. „Noch leben wir“, ſchreibt der Korreſpondent der Nat.-Ztg., „unter dem Eindruck dieſer Scenen, in denen das Volksgefühl, welches ungeheure Opfer umſonſt vergeudet und heroiſche Anſtrengungen zu einem leeren Spiele gemißbraucht glaubte, ſich gegen das Miniſterium und die fremde Diplomatie Luft machte. Es iſt zuletzt zu keinem blutigen Zuſammenſtoß gekommen, und die Regierung hat äußerlich die Volksbewegung bemeiſtert, dennoch aber hat dieſelbe durch den moraliſchen Eindruck, den ſie hinterlaſſen, ihr eigentliches Ziel vollkommen erreicht. Der Friedenspartei, welche ſich ſchon vollſtändig in den Beſitz der Gewalt zu ſetzen im Begriffe war, iſt der Boden wieder ſehr beſchränkt worden. Reſchid Paſcha's Entlaſſung wurde zwar nicht bewilligt, dagegen bleibt der Seriasker (Kriegsminiſter), obwohl ihn früher der Sultan ſelbſt zum Rücktritt aufgefordert, ja er, das Haupt der Kriegspartei, iſt im gegenwärtigen Augenblicke der eigentliche Herr der ganzen Situation. Riza Paſcha, der neue Marineminiſter (Kapudan), ſteht ihm, wie es ſcheint, mit ſeinem ganzen Anſehen zur Seite; vor dem Ausbruch des Krieges für den Frieden geſtimmt, wünſcht er jetzt den einmal begonnenen Kampf mit der äußerſten Energie bis ans Ende fortgeführt. Der Einfluß Halil Paſcha's iſt ſo ziemlich paralyſirt.“ Die während dieſer Vorgänge zur Berathung gekommene Note war nach dem Chronicle nicht die aus Wien vom 5. Dec., ſondern eine frühere, von Lord Redcliffe entworfene, welche, weil die Unterhandlung darüber ſchon im Gange war, bei Ankunft der Wiener Note von den Geſandten in Konſtantinopel beibehalten wurde; es ſei jetzt nur noch Streit darüber, wer dieſes Project in Petersburg überreichen dürfe, denn Oeſterreich halte dafür, daß eine Ueberreichung durch die deutſchen Mächte allein eine günſtigere Aufnahme finden würde, als durch alle vier. An eine Annahme glaubt, wie ſich von ſelbſt verſteht, Niemand. Was die Diplomatie mit ihren Vermittlungsverſuchen will, von denen ſie weiß, daß Rußland ſie nicht annehmen wird, iſt ſchwer zu ſagen. — Der Antrag des Generals Baraguey, Truppen zur Unterdrückung des Tumultes ausrücken zu laſſen hat, wie der Köln. Ztg. geſchrieben wird, in allen Schichten der Bevölkerung Entrüſtung erregt; darauf deutet auch die edle Antwort, welche der Sultan dem General zukommen ließ, indem er ihm zu verſtehen geben ließ, daß er eher abdanken oder auf dem Throne von ſeinen eigenen Unterthanen ſich ermorden laſſen wolle, als ſich ſo weit zu vergeſſen, um fremde Hülfe gegen dieſelben anzurufen. Wenn die Flotten der Türkei hätten beiſtehen wollen, ſo würden ſie ſchon einen günſtigeren Moment als den gegenwärtigen gehabt haben. Daß ein ähnlicher Antrag nicht mehr erneuert werden wird, iſt nach ſolch einer kategoriſchen Antwort mit Gewißheit anzunehmen. Der franzöſiſche Geſandte entſchuldigte ſich zwar

Digitized by Google

später mit der Ausflucht, daß er die Truppen nur zum Schutze der französischen Unterthanen habe ausschiffen lassen wollen, erhielt aber auch darauf die lakonische Antwort, daß auch hierzu die türkischen Lokalbehörden hinreichend Macht und Ansehen besäßen.

Deutschland.

Bayern. Die jüngst publizirte Vollzugs-Instruktion zum Gewerbsgesetz enthält viele neue und folgenreiche Bestimmungen. Die wichtigste ist wohl die, daß in jenen Fällen, wo die Herbeischaffung der nöthigen Lebensmittel außerordentliche Maßregeln erheischt, einzelne Gewerbe z. B. die Bäcker, Metzger ꝛc. ꝛc von den Gewerbs-Polizei-Behörden vorübergehend freigegeben werden können. — Es werden zwar ausnahmsweise schon einige Gerechtsamen von Nichtansässigen ausgeübt, in Zukunft ist es aber Regel, daß der Gewerbsbetrieb bei realen und radizirten Gewerben von der Ansässigkeit unabhängig ist. — In mehreren Fällen blieben größere Unternehmungen unausgeführt, weil gesetzlich nur einzelne Personen thätig auftreten konnten, nun können auch ganze Gesellschaften Concessionsbewilligungen erhalten. — Einige sogenannte freie Erwerbsarten, zu deren Ausübung nur ein Lizenzschein gehört, gewinnen jetzt große Bedeutung, wenn sie im Großen betrieben werden, indem die Inhaber derselben Fabrikanten werden und sich Firmen beilegen können. — Die Pflicht der Wanderschaft wird aufgehoben; statt zu wandern, kann der Geselle seine 5- und 3jährige Arbeitszeit auch am Lehrorte erstehen. — Ergeben sich irgendwie Einsprüche gegen die Verleihung einer Concession, so ist hierüber das Gutachten des Gewerbs oder Handelsrathes einzuholen. — Niederlagen müssen in Zukunft nicht gerade mehr bei Gewerbeberechtigten gehalten, sie können auch zu andern Personen verlegt werden. — Ständige Handelsagenten, wenn sie nur an bestimmten Orten Waarenbestellungen aufsuchen, müssen dort ansäßig sein. — Gewerbsarbeiten dürfen auch durch Dienstboten und Arbeiter besorgt werden. — Einige Gewerbe, wie das der Optiker, Mechaniker, Graveure ꝛc., sind fortan freie Erwerbsarten, so daß es zu deren Ausübung nur mehr einer Lizenz bedarf.

Zu Zweibrücken hat das kgl. Apellgericht das Urtheil in der Sache gegen Gutsbesitzer Retzer von Freinsheim wegen Gewohnheitswuchers gesprochen. Nach Feststellung eines Wucherkapitals von 46,411 fl. wurde die vom kgl. Zuchtpolizeigerichte zu Frankenthal verhängte Geldstrafe von 30,000 Gulden auf eine solche von 23,000 fl. reduzirt.

Preußen. Berlin, 5. Jan. Die preußische Residenz hat das neue Jahr in ziemlich gedrückter Stimmung angetreten. Handel und Wandel liegen kläglich darnieder. Die Strenge des Winters, der ungewöhnlich früh seinen Einzug gehalten, steigert die Noth und manche politischen Wetterfahnen knarren bedenklich. Die Händler haben zur Weihnachtszeit traurige Geschäfte gemacht; ach, und diese Tage der Geschenke sollten für so viele der letzte Rettungsanker sein, der December sollte den Ausfall anderer Monate decken! Wer will es tadeln, wenn die Berliner sparen und an die Zukunft denken? Wenn nur auf die richtige Art gespart würde! Aber was sie der Christbescheerung entzogen, das behalten sie doch nicht in den Taschen. Man muß sich ja in einen Strudel rauschender Lustbarkeiten stürzen, um sich zu zerstreuen, zu betäuben, man lebt ja nur einmal! Die Augenblicke sind kostbar, wer weiß was eine zudringliche nächste Depesche mit eiserner Zunge verkünder! Unsere gute Residenz, die sich so gern als den geistigen Mittelpunkt, als den „Kopf Deutschlands" bezeichnen läßt, beweiset ihr Anrecht auf diesen Titel eigenthümlich genug. Hier knausert sie, dort wirft sie mit vollen Händen fort. Heute Morgen hat sie mit klopfendem Herzen an die drohende Zukunft gedacht und bedächtig jeden Groschen zehnmal umgewendet, und am Abend trifft man sie mit flackernden Augen auf einer wahren Hetzjagd nach Vergnügen und Verschwendung. Das arme Volk sucht gleichfalls in allen Taschen, bis es ein Sümmchen findet das gerade hinreicht, um den Besuch jener Concertlocale zu ermöglichen, in denen der Eintritt nach Belieben, das heißt mit einem Silbergroschen bezahlt wird. Da sitzt man denn, trinkt ein Seidel raucht menschenverscheuchende Kräuter, und vergißt bei den leichten Rhythmen der Tanzmusik die bösen Gedanken. Freilich, am nächsten Morgen begibt es sich wohl, daß die Casse nicht ausreicht, um dem weinenden Kinde, dem die Semmel zu klein ist, eine zweite zu kaufen. In der Wirthschaft darbt man sich so viel wie möglich ab, man ißt weniger Fleisch, streicht sehr dünn die Butter auf das Brod, trägt den schlechten Hut ein paar Wochen länger, läßt sich „aus Rücksichtsgründen", wie die Politiker sagen, den Bart wachsen — o, man knausert an allen Ecken und Enden, legt jedoch den Ueberschuß nicht als einen Nothpfenning zurück, sondern erkauft sich dafür ein paar Stunden gedankenlosen Spaßes kurzathmigen Vergessens. (A. Z.)

Ausland.

Frankreich. Wie man der Allg. Ztg. aus Paris meldet, ist Fürst Richard v. Metternich am 28. Dec. mit Depeschen für Hrn. v. Hübner in Paris eingetroffen, laut welchen der österr. Gesandte den Auftrag erhielt, über den Zweck und die Tragweite der Absendung der britisch-franz. Flotte nach dem schwarzen Meer Aufklärungen sich zu erbitten. Hr. Drouyn de Lhuys hat dem österreich. Gesandten beiläufig die nämliche Antwort ertheilt, welche in dem vom Monteur veröffentlichten Rundschreiben entwickelt wird, nämlich daß die Absendung der Flotte den Zweck habe, weitere Conflicte zwischen Rußland und der Türkei im schwarzen Meer zu verhüten. Hr. Drouyn de Lhuys hat hinzugesetzt, daß, weit entfernt, dadurch Rußland zum Krieg herausfordern zu wollen, die westlichen Großmächte die Ueberzeugung hegen, daß die Friedensunterhandlungen desto sicherer und schneller zu einem glücklichen Ende gebracht werden können, wenn die Gefahr neuer Angriffe zur See gegen die Türkei durch die Gegenwart der britisch franz. Flotten beseitigt werde. Hr. v. Hübner, welcher keinen weitern Auftrag hatte, hat diese Aufklärung ad referendum nach Wien übermacht.

Schweiz. St. Gallen, 5. Jan. Noch sind es kaum zwei Jahre, seit der berühmte englische Experte Stephenson eine Bahnführung vom Bodenseebecken (1225' über M.) über die Höhe von St. Gallen (2081' üb. M.) und das Sittertobel für ganz unthunlich und einen Locomotivbetrieb auf dieser Linie für unmöglich erklärt hat. Damit gab sich aber St. Gallen um so weniger zufrieden, als namentlich durch den Baurath Etzel der Nachweis der Herstellbarkeit dieses Schienenweges und der Anwendbarkeit der Dampfkraft auf demselben geliefert wurde, und es constituirte sich am 29. Dec. 1852 eine Actiengesellschaft dafür, die sofort mit der Orga-

Digitized by Google

nisation des administrativen und technischen Dienstes begann. Jetzt, nach Verfluß eines Jahres, bietet die ganze Linie das Bild einer imposanten Thätigkeit dar. Von Rorschach bis St. Gallen sind die nöthigen Vorarbeiten und Enteignungen vollendet, von St. Gallen bis Winterthur aber die meisten Bauloose vergeben, der Unterbau in voller Thätigkeit und in manchen Sectionen bis zur Schienenlegung vollendet, der Grundstein zu der großartigen Eisenbrücke über die Sitter wie der Glatt- und Thur-Viaducte gelegt, Schwellen und Schienen angekauft, Locomotive und Wagen in Arbeit, so daß allen Berechnungen zufolge im Frühling des kommenden Jahres (1855) der größte Theil der ganzen Linie dem Betrieb übergeben werden kann. Da nun auch die Rorschach-Churer Linie ökonomisch gesichert ist und eine Verbindungsbahn mit dem süddeutschen Netz von Rorschach über Bregenz nach Lindau in gewisser Aussicht steht, geht das ganze Unternehmen einer wahrscheinlich sehr glücklichen Zukunft entgegen.

— Nach einem telegraphischen Schnitzer war die Nachricht vom Tode des in der Schweiz allgemein beliebten Componisten Xaver Schnyder von Wartensee verbreitet worden. Der alte Herr hat in einer humoristischen Zuschrift an die Redaction des „Bund" sich selbst wieder zu den Lebenden gemeldet. Wohl sei ihm ein plötzlicher Raptus angekommen, einmal die himmlischen Harmonien hören zu wollen, auf den Rath eines guten Kameraden, des Dr. ***, habe er sich dann entschlossen, sich auf unbestimmte Zeit noch mit den Harmonien irdischer Meister zu begnügen. Hr. Schnyder hatte nämlich einen Schlaganfall bekommen, und der Telegraph meldete statt „genesen", „gestorben".

Italien. Turin, 2. Jan. Der General-Intendant der Division Ivrea hat zu Aosta unterm 30. Dec. eine Proclamation erlassen, worin er anzeigt, daß die Insurgenten der Gemeinden Champorzet und Pont Bossa, sowie des Thales von Aosta sich vor den sie verfolgenden Truppen zerstreut und die Waffen niedergelegt haben, wobei 200 Gefangene gemacht wurden. Er schließt mit den Worten: „Bewohner der Provinz Ivrea! aus der Tiefe des Thales von Aosta fordere ich euch auf, mit mir in den nationalen Ruf einzustimmen: Es lebe die Verfassung! Es lebe der König!" — Es scheint, daß die aufständischen Haufen durch Zuzüge aus den Bergen bis auf 1000, nach anderen 2000, angeschwollen waren. Ueberall erschienen sie unter dem Rufe: „Nieder mit der Konstitution! Nieder mit den Auflagen! Es lebe der König! Zu Verres, wo sie am 27. Dec. eingezogen waren, nahmen sie die konstitutionelle Fahne, zerrissen sie, beschimpften sie auf alle mögliche Weise und verbrannten sie endlich an der Spitze eines Bayoneites. Mannigfache Erpressungen, die sehr wie Plündern aussahen, sollen sie verübt haben.

Dänemark. Kopenhagen. Die A. Z. meldet den bevorstehenden Rücktritt des Ministers des Auswärtigen, der für westlich gesinnt gelte, und den Eintritt des bisherigen Ministers für Holstein, Grafen Reventlow-Criminil, Freundes des Hrn. v. Molike, Ministers für Schleswig, ins auswärtige Ministerium. Graf Reventlow, sagt sie, habe diese Stellung schon einmal unter gleichfalls sehr schwierigen Umständen ausgefüllt, und sei an den Höfen von Wien und Petersburg noch in freundlicher Erinnerung. Ein Fingerzeig für das Verständniß der nordischen Neutralität!

Schweden. Die „Zeitung für Norddeutschland" läßt sich aus Stockholm, 24. Dec. schreiben: Die Politik der Regierung wird im Auslande größtentheils völlig falsch beurtheilt. Denn die Geldforderung für Heer und Flotte, wie der Aufruf an das Vaterland, wird meist so verstanden, als wäre eine Schilderhebung gegen Rußland im Werke, und es handle sich um ein Bündniß mit den Seemächten, dessen Preis die Wiedererwerbung des unvergeßlichen Finnlands sein könnte. Dieß anzunehmen, ist man jedoch hier weit entfernt und vielmehr geneigt, die umlaufenden Gerüchte über ein geheimes Bündniß mit Rußland für wahr zu halten. König Oskar ist alt und kränklich, seine Energie niemals gerühmt worden, der Kronprinz aber gilt allgemein als inniger Verehrer des Kaisers von Rußland, wie russischer Grundsätze, und die Gesammtheit der jetzigen Regierung bringt den Glauben hervor, daß sie ganz russisch gesinnt sei. Unter diesen Umständen kann man nicht annehmen, daß das verlangte Geld zu Rüstungen gegen Rußland angewandt werden sollte, was denn auch hier von Niemanden gedacht wird. — Nach Briefen von der Insel Gothland werden dort starke Befestigungen errichtet; der Chef des Bauwesens macht aber kein Hehl daraus, daß diese Werke auf Wunsch des russ. Kaisers ausgeführt werden, um Gothlands Häfen vor einer feindlichen englisch franz. Flotte zu sichern.

Rußland. Aus St. Petersburg vom 25. December schreibt man, daß die Winterunterhaltungen und Bälle nie zahlreicher und belebter gewesen seien, als heuer; aber dieß sei dort immer die Art, in Augenblicken der Krisis die öffentliche Aufmerksamkeit von dem Ernst der auswärts vorgehenden Ereignisse abzuwenden. — Die in Frankreich und England lebenden russischen Familien haben am 2. Jan. die Mittheilung erhalten, daß sie so schnell als möglich ihre Rückkehr nach Rußland zu bewerkstelligen haben.

Amerika. Es liegen jetzt die Ergebnisse des letzten Census der Ver. Staaten vor. Es ist der siebente in der Reihe; der erste wurde im August des J. 1790 veranstaltet, nachdem der Congreß im J. 1788 den Beschluß gefaßt hatte, daß alle 10 Jahre ein allgemeiner Census stattfinden müsse. Jos. C. G. Kennedy aus Pennsylvanien, dessen statistische Arbeiten auch in Europa ehrenvoll bekannt sind, wurde dießmal mit der Aufgabe betraut, und so mannichfach waren die Arbeiten und Schwierigkeiten, daß er 3276 Gehülfen verwendete, die ihre Thatsachen auf einem Flächenraum von mehr denn 3 Mill. Quadratmeilen zu sammeln hatten, daß nebenbei 100 bis 165 Beamte zwei Jahre hindurch vollauf zu thun hatten, die eingeholten Nachrichten systematisch und übersichtlich zu ordnen. Seit dem Census vom Jahr 1840 war das Gebiet der Republik durch Eroberung, Kauf und Einverleibung, um 833,970 Quadratmeilen größer geworden, außerdem kam sie durch Verträge in den Besitz von andern 341,463 Quadratmeilen, so daß das Gebiet der Union, welches im J. 1840 2,055,163 Quadratmeilen umfaßte, jetzt einen Flächenraum von 3,230,572 Quadratmeilen einnimmt, abgesehen von den großen Seen und Buchten auf der Seite des atlantischen Oceans und stillen Weltmeers. Die Bevölkerung dieser Länderstrecken wurde zur Zeit der Einverleibung auf 172,000 Seelen geschätzt. Die Gesammtzahl der Bewohner war am 1. Juni 1850: 23,263,488. — Eine der interessantesten Rubriken ist die über die Einwanderung seit dem ersten Census, d. h. seit sechzig Jahren. Wir entnehmen derselben folgende Daten: Angekommen von 1790 bis 1810, 120,000; Einwanderung von 1840 bis 1850, 1,542,850; Totaleinwan-

Digitized by Google

derung seit 1790 bis 1850, bloß die noch Lebenden und ihre Nachkommen gerechnet 4,350,934; die Zahl der Deutschen betrug im Jahr 1850, 573,225; die der Irländer 961,719. In den verschiedenen Fabriken (bloß die gerechnet die jährlich für mehr als 500 Dollars producirten) war am 1. Juni 1850 an Capital angelegt: 530,000,000 Doll.; Werth der Rohstoffe: 550,000,000; Arbeitslöhne bezahlt: 240,000,000; Werth der Fabricate 1,020,300,000; Zahl der angestellten Personen: 1,050,000. Es gibt 1094 Baumwoll-Spinnereien und Webereien; ihr Arbeitscapital ist 74,501,000 Doll.; sie beschäftigen 83,300 Personen; und der Werth der jährlich erzeugten Waaren beträgt 61,869,000 Doll. — Schafwollfabriken gibt es 1559 mit einem Capit. von 28,118,000 Doll. Sie verarbeiten 70,862,829 Pfd. Wolle: der Werth ihrer Rohstoffe ist an 25,756,000 Doll.; sie beschäftigen 22 678 männl. und 16,574 weibl. Individuen, und fabriciren 2,206,625 Yards Stoff im Werth von 43,207,555 Doll. — 377 Hochöfen waren im J. 1850 fortwährend mit der Erzeugung von Prügeleisen beschäftigt; ihr Arbeits-Capital belief sich auf 17,346,425 Doll.; sie beschäftigten 20,358 Arbeiter und producirten für 12,748,777 Doll. — In der Erzeugung von Bieren und Spirituosen steckte ein Capital von 8,334,254 D.; es wurden verarbeitet 3,787,195 Buschel Gerste, 11,067,761 Buschel Mais, 2,143,927 B. Roggen, 56,517 B. Hafer, 1294 Tons Hopfen u. s. w. Aus diesen Rohstoffen wurden von 5487 Arbeitern 1,177,924 Faß Ale, 42,143 955 Gallonen Whisky u. dgl., und 6,500,000 Gallonen Rum erzeugt.

Oeffentliche Verhandlung des Kreis- und Stadtgerichts

Kempten am 11. Januar 1854.

I. Der ledige, 22 Jahre alte Dienstknecht Kaspar Ostermaier von Waal, k. Landgerichts Buchloe, hat seinem Dienstherrn, dem Bauern Andreas Spöttle von Untergermaringen, k. Landgericht Kaufbeuren, am 21. Nov. v. Js. aus seinem Mantel, welcher in einem Kasten hing, und den er mit Hülfe des auf demselben liegenden Schlüssels öffnete, die Summe von beiläufig 34—38 fl. entwendet. Der Beschädigte fand das entwendete Geld bis auf circa 1 fl. einige Zeit nachher hinter seinem Stadel unter Brettern versteckt. K. Ostermaier, welcher sonst gut beleumundet und der That geständig ist, wurde wegen erschwerten Verbrechens des Diebstahls zu einer zweijährigen Arbeitshausstrafe verurtheilt.

II. Dem Schuhmacher Lucas Uhl von Großdorf, k. Landgerichts Sonthofen, wurden in der Nacht vom 28. Octbr. v. Js. aus seiner Hausflur 2 Bienenstöcke und 2 Salzsäcke, zusammen im Werthe von 16 fl 12 kr., entwendet. In einiger Entfernung von seinem Hause fand er viele getödtete Bienen, einen mit Schwefel überzogenen Lumpen und ein Stück Papier, welches der Schrift nach aus der Schule von Petersthal herrührte und worin der Schwefel eingewickelt worden war, den, wie Uhl später erfuhr, ein Sohn der Wittwe Hof von Uttenbühl der Crescenzia Schmid von Petersthal, k. Landger. Sonthofen, ein Paar Tage früher beim Krämer Schwend von Vorderburg hatte holen müssen. Crescenzia Schmid, welche überdieß zur kritischen Zeit ein geschwollenes Gesicht — von Bienenstichen — hatte, leugnete zwar den Diebstahl hartnäckig und will den Schwefel gebraucht haben, um ihr geschwollenes Gesicht zu vertreiben; da sie aber, abgesehen von diesen Indicien, eine im höchsten Grade sicherheitsgefährliche Müßiggängerin ist, zu der man sich einer solchen That wohl versehen kann, so wurde sie wegen erschwerten Diebstahlsvergehens zu einer sechsmonatlichen in einer Zwangsarbeits-Anstalt zu erstehenden Gefängnißstrafe verurtheilt.

III. Am 6. Nov. v. Js. spielten der ledige, 29 Jahr alte Bauerssohn Thomas Wagner von Willofs, k. Landgerichts Obergünzburg, und der Sägeknecht Joseph Wagner von Liebenthan im Gasthause zur Post in Obergünzburg Karten, wobei letzterer an den ersteren 24 kr. verlor, welche er aber nicht bezahlte. Am 20. Nov. Mittags kamen sie am genannten Orte wieder zusammen, und als sich Joseph Wagner entfernte, ging ihm Thomas Wagner nach und forderte ihn auf der Straße an, ihm die schuldigen 24 kr zu bezahlen, was aber verweigert wurde. Sofort nahm ihm Thomas Wagner seinen Hut vom Kopfe und kehrte damit in's Wirthshaus zurück, während Jos. Wagner ohne Kopfbedeckung nach Hause ging. Da sich Thom. Wagner, welcher gut beleumundet und der That geständig ist, hiedurch des Vergehens der unerlaubten Selbsthülfe schuldig gemacht hat, so wurde er in eine Geldstrafe von 10 fl. und in die Prozeßkosten verurtheilt.

Vermischtes.

Von der Mindel und Gennach kommt uns die Nachricht zu, daß in Mindelheim am Sylvester-Abend ein Einbruch in die Depositenkassa des kgl. Landgerichts versucht wurde. Die Diebe hatten bereits durch die Mauer ein Loch gearbeitet, sind aber an der weitern Ausführung ihres Planes verhindert worden. — In Dillishausen wurde eine wiederholte Brandlegung vereitelt und in Folge dessen einige verdächtige Personen gefänglich eingezogen. — Dem Dienstknecht Robert bei Tafernwirth Ried in Blonhofen wurde der Kleiderkasten und ein Werth von 61 fl. 45 kr. entwendet.

Privat-Anzeigen.

Allen Freunden und Bekannten machen wir hiemit die traurige Anzeige, daß es dem Allerhöchsten gefallen hat, unsere liebe Schwester

Barbara Wankmiller,

als sie bei ihrem Sohn in Kupferzell auf Besuch war, den 7. dies Abends 6 Uhr nach kurzem Krankenlager von der Zeitlichkeit in die Ewigkeit abzurufen. Wir empfehlen die Verblichene einem freundlichen Andenken und uns zu fernerm Wohlwollen.

Die hinterbliebenen Geschwister und Verwandten.

Unterzeichnete erlaubt sich anzuzeigen, daß sie das Geschäft ihres sel. Gatten mit einem Geschäftsführer (ihrem Bruder) unter Zusicherung guter und billiger Arbeit, fortbetreiben werde, und bittet, das ihrem sel. Gatten geschenkte Zutrauen auch ihr verleihen zu wollen.

Magdalena Voll,
Hufschmids-Wittwe.

Fremden-Anzeige vom 11. Januar.

Altstadt.

Hasen. Die HH.: Eschau, Maurermeister v. Passau. Löwenthal v. Harburg, Reinhardt v. Nördlingen, Ringler v. Zürich, Kfl.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Thenn', k. Ob.-Bez.-Ingenieur v. Augsburg. Hacker, Getreidh. v. Dirlewang. Eurisch, Müller v. Bidingen. Heinrich v. Ulm u. Haas v. Reutlingen, Kaufl.

Strauß. Die HH.: Klinger, Oekonom v. Crailsheim. Staudt, Privat v. Heidelberg. Walter, Kaufm. v. Heilbronn. Schlink, Koch v. Aschaffenburg.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſterpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Samstag: Evangel.: } Felir. Kathol.:

Nro. 12.

Den 14. Januar 1854.

Orientaliſche Angelegenheiten.

Buchareſt, 31. Dec. Die Einnahme des Städtchens Karakal durch ein türkiſches Truppenkorps, welches unterhalb Kalafat über die Donau geſetzt hatte, beſtätigt ſich, wiewohl bis zum 31. Dec. in Buchareſt kein amtliches Bülletin über die Sache erſchienen iſt. Der linke Flügel des Dannmberg'ſchen Korps ſcheint dabei überrumpelt worden zu ſein. Karakal liegt unweit Slatina, auf der linken Seite des Altfluſſes, und zählt bei 12,000 Einwohner. Dieſe Schwenkung der Türken wird ihnen, im Falle ſie einen Angriff auf Krajowa unternehmen ſollten, von großem Vortheil ſein. Dadurch haben ſie in der kleinen Walachei auch gegen die öſtliche Seite hin eine feſte Stellung gewonnen. — Welcher von den beiden feindlichen Theilen zuerſt eine entſcheidende Schlacht wagen wird, darüber iſt man in Buchareſt noch im Ungewiſſen; daß aber dieſer Zeitpunkt nahe bevorſteht, darauf weiſen alle Erſcheinungen hin.

Nach einem Schreiben aus Buchareſt waren in der letzten Zeit von ruſſiſcher Seite Lieferungsverträge über ½ Million Tſchetwert Mehl, 100,000 Wakra (zu 10 Ocka) Branntwein und ebenſo viel Eſſig in Terminen bis zum 1. Juni d. Js. abgeſchloſſen worden. Die Hauptmaſſe war Lieferanten aus Beſſarabien zugeſchlagen worden, weil in der Walachei bereits ein ſo fühlbarer Mangel an Mehl eingetreten iſt, daß ſelbſt die Bäcker in Buchareſt Mühe haben, ſich mit ihrem Bedarf zu verſehen, und daß man nicht ſelten vor den Bäckerläden ſich um das Brod ſchlägt.

Krajowa, 26. Dec. Der Aufſtand längs des linken Ufers der Donau ſcheint an Ausdehnung zu gewinnen. Die beſorgten Gutsbeſitzer verfügten ſich heute zum Generallieutenant Anrep und beklagten ſich über die Verluſte, von welchen ſie durch den Volksaufſtand bedroht worden. Er beſchied ſie mit der Antwort, ſie ſollten noch „etliche Tage" Geduld haben, denn in kurzer Zeit werden ſie wieder frei auf ihre Güter ziehen können, d. h. die Ruſſen hoffen bald mit den Türken fertig zu werden. Auch die nationale Partei verſpricht ſich wenig von jenem Aufſtande, denn ſo viel wir in Erfahrung gebracht, befindet ſich im türkiſchen Lager bei Kalafat keiner von den berühmten Panduren-Kommandanten aus dem Kriege von 1828—29. Auch iſt das eigentliche Vaterland der Panduren mehr nordwärts gelegen, im Ober-Schier und Mehedinzer Diſtrikte gegen die Karpathen. Die Ruſſen ſchickten aus dieſer Urſache einige Koſakenſtreifkorps gegen den Norden.

Der Wiener Mediz. Wochenſchrift ſchreibt ihr Buchareſter Correſpondent jetzt „aus der Walachei" und bemerkt in Bezug auf dieſe Ortsbezeichnung: Meine Auswanderung iſt keine freiwillige, und ich muß nolens volens walachiſch-ruſſiſcher Militärarzt werden. Die Truppenzüge folgen ſich ſowohl aus der Moldau als auch auf der beſſarabiſchen Straße (über Reni) ſehr raſch, und von den 54,000 Mann, deren Ankunft angeſagt war, ſind bereits 48,000 theils in die kleine Walachei, theils von Galacz bis Kalaraſch disponirt. Die Schlittenbahnen erleichtern die Transporte ungemein; vier bis acht Pferde, klein, doch munter, fliegen mit Trains und Bagage auf dem ebenen Boden unglaublich ſchnell dahin. Die Schneebahnen gewähren auch große Annehmlichkeit für den Maroden- und Kranken-Transport, zu dem friſch gezimmerte große Schlitten verwendet werden; dieſe großen Schlitten werden in wenigen Stunden zuſammengeſetzt, mit den Eiſenſchienen und Schrauben, welche aus den Zeughäuſern abgegeben werden, befeſtigt und mit großen Rohrtüchern gedeckt; ſo ſind ſie eine vortreffliche Lagerſtätte und ein herrliches, ſanftes Fuhrwerk, welches nur ſelten, auf die Seite geſchleudert, den Inhalt etwas erſchüttert oder ausgießt. (Dieſe Schilderung ſteht im Widerſpruche mit allen bisherigen Nachrichten über den gegenwärtigen Zuſtand der Straßen in den Fürſtenthümern.) Der Krankheitszuſtand bleibt fortwährend immer hoch. Bei 124,000 Mann Effektivſtärke haben wir 11,000 Marode, Kranke und Rückzügler. Der Typhus, Dyſenterie, die Cholera, Lungenentzündungen, Skorbut und Brand freſſen die Mehrzahl einmal Erkrankter auf; es iſt Thatſache, daß die gewöhnlichen, leichtern Erkrankungen hier ſehr raſch den bösartigſten Charakter annehmen. So geſchieht es auch ganz leicht Verwundeten, daß ſie im Spital erſt tödtlich erkranken. Unſere größten Uebelſtände und ärgſten Leiden rühren nächſt den climatiſchen Einflüſſen von den höchſt elenden Wohnungen, den kümmerlichſten Bivouacs an der Donau und den ſo ſchnell zu Grunde gehenden Fußbekleidungen her. Ungeachtet aller dieſer widerwärtigen Eindrücke iſt der Geiſt unſerer Truppen ein vortrefflicher. Betrachten wir die Erbitterung und Tollkühnheit, womit unſere Truppen bei allen Anläſſen, inſonderheit bei den zahlreichen Rekognoszirungen an und über dem Waſſer, auf die türkiſchen Vorpoſten losjagen, ſo iſt es klar, daß hier neben dem kriegeriſchen Muth auch Nationalität und Glaubenshaß Sinn und Waffen lenken.

Der Correſpondent der Times im türkiſchen Lager gibt aus eigener Anſchauung eine Darſtellung der neuangelegten Werke in und um Kalafat, nach welcher es den Türken gelungen iſt, hier nicht nur ein verſchanztes Lager, ſondern eine eigentliche Feſtung von eigenthümlicher Stärke zu errichten. „Alle dieſe Befeſtigungen," ſagt er, „haben durch-

aus keine Aehnlichkeit mit den häufig anderswo gesehenen türkischen Verschanzungen und sind sämmtlich nach den neuesten Prinzipien der Befestigungswissenschaft gebaut. Der weite Umfang dieser Werke sowie die außerordentliche Thätigkeit, die sie in so kurzer Zeit hingestellt, haben mich mit Erstaunen erfüllt. Seit den Befestigungslinien von Torres Vedras (während des Halbinselkrieges in Spanien) ist nichts Aehnliches in militärischer Beziehung gebaut worden, wobei noch zu berücksichtigen ist, daß, obgleich sie so schnell wie durch Zauberkraft entstanden sind, man doch weder in der Wahl der Positionen noch in der Ausführung des Planes die Eile bemerkt, welcher sie ihre Entstehung verdanken. Die Auflehnung der Türken gegen ihre gewohnte Trägheit, diese Vereinigung eines Ausbruches asiatischer Energie mit europäischer Wissenschaft ist fast unbegreiflich, und ich glaube, daß Rußland es nicht wagen dürfte, mit weniger als 50,000 Kalafat einen Besuch abzustatten.

Eine telegraphische Depesche aus Marseille meldet, daß die vereinigten Flotten am 3. Jan. in's schwarze Meer ausgelaufen sind und ein türkisches Geschwader, welches 15,000 Mann nach der asiatischen Küste bringt, eskortirt haben. Sechs Schiffe sind zu Beikos zurückgeblieben um den Bosporus zu bewachen, und die zweite Division der osmanisch-ägyptischen Flotte lag noch bei Therapia.

Dem Chronicle schreibt sein Konstantinopler Correspondent, Triest werde als die neutrale Stadt erwähnt, die zum Sitz des beabsichtigten Kongresses gewählt werden dürfte. Es wird indessen, da Rußlands Weigerung gewiß scheint, wohl so weit gar nicht kommen.

— Der Kapitän des „Taif", Yahia Bey, der bekanntlich die Hiobspost von Sinope gebracht hatte, wurde seines Postens entsetzt und Emin Bey an seine Stelle ernannt.

Deutschland.

Frankfurt, 9. Jan. Die kurhessische Verfassungsfrage wird in Kurzem die Bundesversammlung beschäftigen. Sie wird von dem churhessischen Ministerium selbst angeregt werden. Trügen nicht sichere Anzeichen, so dürften die Abänderungen, welche der Landtag des Kurfürstenthums mit dem ihm von dem Ministerium vorgelegten Verfassungsentwurfe vorgenommen, hier keineswegs unberücksichtigt bleiben.

Bayern. Das Regierungsblatt Nr. 2 vom 11. ds. enthält eine Bekanntmachung, unerhobene Kapitalien betr., wornach nachbezeichnete, mit rothen Hauptferien-Nummern versehene Obligationen, von dem gemäß der I. Verloosung zur Heimzahlung bestimmten Subscriptions-Anleben à 5% au porteur und auf Namen, noch nicht zur Einlösung produzirt worden: Nr. 120 zu 35 fl., Nr. 688 zu 20 fl., Nr. 1753 zu 50 fl., Nr. 1892 zu 20 fl., Nr. 3092 zu 20 fl., Nr. 4498 zu 50 fl., Nr. 5021 zu 50 fl., Nr. 5053 zu 50 fl., Nr. 5138 zu 20 fl., Nr. 5246 zu 35 fl., Nr. 5353 zu 50 fl., Nr. 5392 zu 50 fl., Nr. 8753 zu 50 fl., Nr. 9820 zu 50 fl., Nr. 9821 zu 50 fl. Die Besitzer der bezeichneten Obligationen werden demnach aufgefordert, ohne weitern Verzug zur Einlösung derselben bei der k. Staatsschulden-Tilgungs-Hauptkasse in München sich zu melden.

Nürnberg, 12. Jan. Das k. Stadtkommissariat macht bekannt, daß der gymnastische Verein dahier auf Grund der Art. 17 und 19 des Vereinsgesetzes geschlossen worden ist.

Bamberg, 10. Januar. Im heutigen Intelligenzblatte wird vom Stadtmagistrate die polizeiliche Bestrafung einer Kartenschlägerin veröffentlicht, und dabei bemerkt, daß künftig auch diejenigen Individuen, welche sich die Karten schlagen oder wahrsagen ließen, zum warnenden Beispiel öffentlich namhaft gemacht werden.

Baden. In Mannheim kam kürzlich der Fall vor, daß ein katholischer Pfarrer einen Protestanten als Taufpathen zurückwies, worauf der Vater des Täuflings, ein Staatsbeamter, sofort zur protestantischen Confession übertrat. Am 7. d. kam ein ganz gleicher Fall bei einer andern dortigen Pfarrei vor, und der Vater hatte für den Fall der Zurückweisung protestantischer Pathen und Zeugen gleichen Vorsatz ausgesprochen. Der Geistliche aber nahm die Taufhandlung vor, ohne nach dem Bekenntnisse der Letztern zu fragen.

Nassau. Von der Lahn, 5. Jan. Der wegen Majestätsbeleidigung zu Correctionshausstrafe verurtheilte katholische Pfarrer Vogt von Obertiefenbach wird von den Gerichten steckbrieflich verfolgt. Vor einigen Tagen soll von dem Amt Runkel eine Haussuchung in der Wohnung des Vogt vorgenommen worden sein; wie man vermuthet nach Briefen, die Vogt von seinem gegenwärtigen Aufenhalte aus geschrieben haben könnte.

Anhalt. Bernburg, 4. Jan. Das Erkenntniß wegen der Vorfälle vom 16. März 1849 ist von der Juristen-Fakultät zu Halle gefällt, und heute hier publizirt worden. Von 150 Angeklagten sind 48 verurtheilt worden. Die höchste Strafe, welche ausgesprochen wurde, beläuft sich auf drei Jahre und drei Monate Zuchthaus und betrifft einen hiesigen Schuhmachermeister Henning, welcher für überführt befunden worden ist, den ersten Schuß auf das Militär gethan zu haben. Daran reihen sich einige Verurtheilungen zu 1½ bis 1 Jahr Gefängnißstrafe. Der Mehrzahl der Verurtheilten ist 4 bis 1 Monat Gefängniß zuerkannt worden.

Aus dem Herzogthum Schleswig, 3. Jan. Die feste Haltung unserer Ständeversammlung in Flensburg gegenüber den unparlamentarischen Eröffnungen Seitens des schleswigschen Ministeriums, hat in der vorigen Woche eine neue Probe bestanden. Der Ausschußbericht über die Verfassungsvorlage, von einer deutschen Majorität und einer dänischen Minorität, war von dem k. Kommissär an das Ministerium eingesandt. Bei der Vorberathung der Verfassung am 29. v. M. theilte der k. Kommissär ein Ministerialschreiben mit des Inhalts: daß weder der Majoritäts- noch der Minoritätsbericht die Zustimmung des Ministers gefunden, und daß, die Versammlung möge darüber abstimmen, wie sie wolle, der Regierungs-Entwurf dennoch zum Gesetz werde erhoben werden.

Preußen. Berlin, 9. Jan. In der heutigen geheimen Sitzung der zweiten Kammer handelte es sich, dem Vernehmen nach, um die Errichtung eines preußischen Kriegshafens in der Jahde im Oldenburgischen. Die früheren Unterhandlungen über einen in Cuxhaven anzulegenden oder zu erwerbenden Hafen zu demselben Zweck hatten nicht das gewünschte Resultat ergeben. Da nun dem Landtag in Oldenburg nicht amtlich vorgegriffen werden sollte, so hat sich unsere Kammer, um einen parlamentarischen Ausdruck festzustellen, als geheimes Comité konstituirt. (N. C.)

Man schreibt der Elberf. Ztg. von Berlin: „Laut Nachrichten aus London hat auch bei der k. englischen Familie der Tod des Generals v. Radowitz einen großen Eindruck

Digitized by Google

gemacht. Mit dem Prinzen Albert, dem Gemahl der Königin Victoria, stand der Verstorbene in freundschaftlichem Briefwechsel. Wer die Anschauungen des Dahingeschiedenen in Bezug auf die orientalische Angelegenheit kennen zu lernen Gelegenheit hatte, mag es wohl begreiflich finden, daß die Nachricht von dem Tode dieses Mannes am Hofe von St. James schmerzlich berührt hat, indem der russischen Auffassung der ganzen Frage in Preußen wohl kein Staatsmann in höherem Grade entgegen war, als General v. Radowitz."

Oesterreich. Die Oestern. Corresp. schreibt: In Folge der Beschwerde eines Müllers in Braunau über die beim Getreideeinkaufe in Bayern in Uebung gekommenen Belästigungen österr. Unterthanen wurden von Seite der kaiserlichen Regierung die geeigneten Erhebungen des Sachverhalts gepflogen, welche das königl. bayerische Staatsministerium veranlaßten, alsogleich die Abstellung jener Uebelstände anzuordnen und auch bezüglich der allgemeinen Verordnung, durch welche der Zwischenhandel mit Getreide den in Bayern nicht Ansäßigen bis zur Zeit untersagt ist, eine den Bestimmungen des Februarvertrages wegen wechselseitiger Behandlung der Gewerbetreibenden vollständig entsprechende Abänderung in Aussicht zu stellen.

Ausland.

Frankreich. Man schreibt aus Paris: „Die Hofmäntel haben kein Glück gemacht. Die Frauen der offiziellen Welt, die in dieser Hinsicht ihre Erziehung erst zu vervollständigen haben, wenden sich nicht bloß an die Tanzmeister, sondern auch an die Schauspielerinnen. Fräulein Brohan vom Théâtre français gibt Lectionen in der Kunst, Hofmäntel zu tragen, zu 60 Fr. Die Damen kommen zu ihr, und da sie ihren Hofstaat aus Furcht ihn zu beschädigen nicht mitbringen, so bedienen sie sich manchmal eines Tischtuchs, um den Faltenwurf des Hofschlepps darzustellen. Das gibt natürlich im Théâtre français viel zu lachen, aber allmählich wird man sich an die neue Mode schon gewöhnen. So muß auch der schwarze Frack, der seit zwanzig Jahren allgemeine, offizielle und nichtoffizielle Tracht war, der gestickten Civiluniform mehr und mehr Platz machen. Ueberhaupt Pracht, Luxus, Aufwand, ja Verschwendung ist jetzt die Losung. Der altnapoleonische Adel war ein Geschöpf der Schlachtfelder, der neunapoleonische wird sich, ob er gleich nur Hofverdienste aufzuweisen hat, nicht weniger glänzend ausnehmen.

Zu Dijon sind die Mitglieder eines vorgeblichen Bundes, der sich den Bund der „wahren Rächer der Demokratie" nannte und in den Grotten von Asnières heimlich zusammen kam, lauter 18—20jährige Bursche, zu mehr oder minder bedeutenden Gefängniß- oder Geldstrafen verurtheilt worden.

Schweiz. Bern, 8. Jan. Die gesammte reaktionäre und ultramontane Presse erhebt sich gegen die Errichtung einer eidgenössischen Hochschule, und auch in deutschen Blättern wird dagegen geeifert. Das ist ganz natürlich; denn dieses Institut soll eben ein starker Damm gegen reaktionäre und ultramontane Bestrebungen werden, die festeste Stütze des neuen Bundes, der Hort der Wissenschaft und höheren Bildung. Nicht so natürlich ist es, daß Männer, welche im Jahre 1832 für eine schweizerische Universität schwärmten, diesen Plan und dessen Träger jetzt bekämpfen. Damals wie jetzt schwebte die höhere Einigung der Schweiz als Ziel vor, und der Kostenpunkt wurde so zu sagen als Nebensache behandelt. Die ganze Einrichtung der Hochschule sollte derjenigen der größeren Hochschulen Deutschlands mit 5 Fakultäten, worunter eine für katholische Theologie, entsprechen. Damals betrachtete man es als ausgemachte Sache, daß nur Zürich oder Bern Sitz der Hochschule werden können. Jetzt ist das Alles anders geworden; die Genfer sträuben sich mit Haut und Haaren gegen die Germanisirung, obschon den Welschen ein volles Drittheil der Lehrstühle eingeräumt werden soll. Basel will lieber seine alte Universität hinsiechen sehen, als daß anderswo ein junger Baum der Wissenschaft gepflanzt werde. Die reaktionären Berner und auch viele Radikale sind gegen das Projekt, weil die Hochschule unzweifelhaft nach Zürich käme; sie wollten dieselbe auch noch in Bern haben oder gar nicht. Trotz alle dem verspricht man sich von den bereits morgen beginnenden entscheidenden Sitzungen der Bundesversammlung ein günstiges Ergebniß. (Schw. M.)

Großbritannien. London, 4. Jan. Dem Prinzen Albert erweisen jetzt die irischen Katholiken die Ehre, ihn in Zuschriften als Schutzwehr des Katholizismus gegen den Protestantismus und gegen Palmerston anzurufen. „Seit Graf Aberdeen Premierminister ist, ist das katholische Europa frei von der Pest biblischer Diplomatie. Würde Palmerston das auswärtige Amt wieder erhalten, aus dem Lord John Russell ihn auf das gebieterische Verlangen Oesterreichs entfernen mußte, so würden alle katholische Länder seinen Wiedereintritt als das Signal zu neuen Angriffen auf ihre Verfassungen betrachten, und jeder Revolutionär als das Signal zu allgemeiner Rebellion." Dieses Lob Lord Aberdeen's und Russell's muß englischen Ohren recht angenehm klingen, und die ganze Zuschrift kann nicht verfehlen, dem Prinzen Albert im englischen Volke neuen Halt zu geben.

Spanien. In franz. Zeitungen stellen die Herren Soulé, Vater und Sohn, eine Menge der über ihre neulichen Zweikämpfe durch die Presse mitgetheilten ungünstig lautenden Einzelheiten in Abrede. Auch behauptet der ältere Soulé (der also wieder von den Todten auferstanden ist), die seiner Gemahlin auf dem Balle beim französischen Gesandten angethane Beleidigung habe ihm gegolten und sei aus Regionen gekommen, „die, so hoch sie auch scheinen mögen, doch durchaus nicht der Art sind, daß ich mich veranlaßt fühlen könnte, nach dieser Seite hin auch nur das geringste Zugeständniß zu machen."

Rußland. In einem Schreiben aus Odessa vom 29. Decbr., welches der „Wanderer" mittheilt, wird den beiden Westmächten folgendes Schreckbild vor einem Kriegsausbruche vorgehalten: „Sollte es zum Krieg mit England und Frankreich kommen, so würde natürlich unser Hafen blokirt und die Geschäfte geschlossen werden; die Möglichkeit liegt sogar vor, daß die russische Flotte geopfert werde; glauben aber damit die Westmächte, den Frieden zu erkaufen? Dann sind sie in großen Irrthum verfallen; solche Vorgänge würden es unmöglich machen, dem Krieg Einhalt zu thun. Dann läge es selbst nicht mehr in der Macht des Czaren, 60 Mill. Menschen würden sich seinem Machtspruch widersetzen. Von der Begeisterung des russischen Volks für diesen Krieg hat man im Auslande auch nicht die entfernteste Idee. Haben England und Frankreich dies wohl bedacht? Haben sie die möglichen und wahrscheinlich entstehenden Folgen wohl erwogen? Haben sie dabei den sehr wichtigen Umstand, daß

Digitized by Google

die meisten Länder, namentlich aber Frankreich, noch große Quantitäten Getreide bedürfen, die sie nur aus Rußland beziehen können, vor Augen gehabt? Haben sie auch in Erwägung gezogen, daß ihre Bevölkerungen noch wenigstens ein halbes Jahr bis zur nächsten Ernte in Sorgen und Mangel zuzubringen haben? Doch genug über diesen Gegenstand, das Schreckbild eines Getreide-Ausfuhrverbots (und das würde die erste Maßregel sein, die unsere Regierung nach einer Kriegserklärung zu treffen hätte) will ich nicht weiter ausmalen."

Vermischtes.

Der neue königliche Wintergarten in München ist nun fix und fertig und es wird mit Einräumung der Pflanzen nächstens begonnen werden. Zwischen der Vorderfronte der kgl. Residenz und dem kgl. Hof- und Nationaltheater erhebt er sich auf dem Plateau eines prächtigen Säulendaches. Hoch ragen die Glaswände empor, zur Aufnahme der großwüchsigen Palmen und Farren geeignet. Der Spaziergänger auf dem Residenzplatze kann recht gut die grünen Formen im Innern des gläsernen Hauses aus der Ferne sich betrachten. Das Innere des Gartens wird auch durch elegante Fontainen geziert werden.

Aus Elbing meldet man folgenden Unglücksfall: Der Doktor Sauer aus der benachbarten, an dem Nogatstrom belegenen Dorfschaft Jungfer, ein junger, sehr geschickter und beliebter Arzt, hatte am Donnerstag mit seiner Gattin und einer sich zeitweilig in seinem Hause aufhaltenden jungen Dame, an dem Abend des genannten Tages das dortige Theater besucht, und nach dem Schluß desselben die Rückfahrt zu Eise angetreten, über den Elbingfluß, Krafohlkanal und dann auf der Nogat. Hier fährt in dem dichten Schneegestöber der Schlitten, auf dem die genannten Personen und hinten auf der Pritsche der Kutscher sich befinden, ohne daß diese eine Ahnung davon haben, in eine Blänke. Der Kutscher sieht das Pferd plötzlich versinken, wirft sich vom Schlitten auf das Eis, das er kaum noch erreicht, und ist der einzige, der sich rettet; vor seinen Augen sieht er gleichzeitig im Nu Pferd, Schlitten und die darin Sitzenden im Wasser verschwinden. Durchnäßt und halberstarrt kommt nach längerem Umherirren der gerettete Kutscher nach dem nächsten Dorfe. Dort nicht ohne Mühe zur Besinnung gebracht, erzählt er das Unglück. Darüber ist eine längere Zeit verflossen. Man begibt sich nach der Unglückstelle und findet Schlitten u. Pferde auf dem Wasser schwimmen, aber von den darauf befindlich Gewesenen war nichts mehr zu entdecken. Der reißende Strom hatte sie unter das Eis gezogen.

Am 1. Januar fand in Crefeld die seltene Feier einer diamantenen Hochzeit statt; den Eheleuten Buscher auf Sachshof an der Gath war das außergewöhnliche Glück beschieden, nach 60jähriger glücklicher Ehe den Jahrestag ihrer Vermählung zu begehen. Der Jubelgreis steht im Alter von 93 Jahren, und seine Gattin zählt deren 87; Beide sind noch rüstig, und die Frau besucht noch jeden Sonntag die Kirche.

In Moskau starb unlängst der Maler Peter Gregorjewitsch Ssosnowski, welcher ein Alter von 122 Jahren 1 Monat und 25 Tagen erreicht hat. Er war nie krank, alle seine Sinne blieben bis an sein Lebensende ungetrübt. Er hörte gut und las ohne Brille. Sein Appetit war stets gut. Seine Nahrung bestand aus den gewöhnlichsten russischen Speisen. Er trank nie Wein, Branntwein, Thee, Kaffee oder Chokolade, rauchte nie Tabak und befand sich fast stets in Bewegung. Sein Gesicht war voll und weich und seine Augen glänzten von Lebenskraft. Zwischen den grauen Haaren sah man hie und da auch noch schwarze Haare. An seinem Todestage ging er noch umher; doch fühlte er sich plötzlich unwohl und legte sich, um auszuruhen auf sein Bett. Nach einer Stunde hatte er zu leben aufgehört. Er starb ruhig, ohne Seufzer, ohne Leiden, und man kann sagen, auch ohne Krankheit.

— Der bekannte Athlet Karl Rappo ist im vorigen Monat in Moskau gestorben.

Aus Californien ist einer der merkwürdigsten Riesenbäume nach England verpflanzt worden. Er wächst in einer einsamen Gegend auf den steilen Abhängen der Sierra Nevada, etwa 5000 Fuß über der Meeresfläche. Dort stehen auf 1 Meile etwa 80—90 dieser Bäume beisammen, haben eine Höhe von 250—320' und eine Dicke von 10—20' im Durchmesser. Sie gehören zur Familie der Coniferen, und ihr Alter wird nach den Jahresringen auf 3000 Jahre geschätzt. In San Franzisco wurde die Rinde eines dieser Stämme, naturgetreu zusammengestückt, als Merkwürdigkeit gezeigt. Man hatte die Höhlung mit Teppichen decorirt und einen Tanzsaal daraus gemacht, in dem ein Fortepiano und 40 Personen Platz haben.

Privat-Anzeigen.

Bürger-Verein.

Heute, Samstag, findet **Plenar-Versammlung** statt. Anfang Abends 7½ Uhr.

Empfehlung.

Da ich meine Bäckerei wieder selbst bezogen und alle Gattungen Brod wie auch alle Tage frische Milch und Rahm zu haben sind, so bittet um geneigte Abnahme

David König,
(2b) Bäckermeister und Oekonom.

(2b) Neue holl. Voll-Häringe, feinst raff. Lampenöl, süße neue Zwetschgen, schönst weißen Java- und Tafel-Reis, sächs. Gerste, nebst meinem Lager in den bekannten Spezerei-Artikeln und Schnittwaaren empfehle ich zu den billigsten Preisen zur geneigten Abnahme.

Th. Dobler.

(2a) Bei Unterzeichnetem ist eine freundliche, bequeme **Wohnung** auf der vordern Seite für eine Familie zu vermiethen und kann bis Lichtmeß bezogen werden.

J. K. Pfeiffer, Buchbinder.

Fremden-Anzeige vom 11. Januar.

Altstadt.

Hirsch. Die HH.: Fink v. Oberndorf, Linderer v. Salzburg u. Dauscher v. Oberstorf, Kaufl.

Hasen. Die HH.: Dr. Schüler, Rector v. Lindau. Bucher, Maler v. Deggingen.

Weißhund. Die HH.: Dusch, Accordant v. Oberdorf. Huber, Pferdhändler v. Lindenberg. Meier u. Landauer v. Altstadt und Sanckel von Buchbronn, Kaufleute.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Tannemann v. Ulm, Bachmayer v. Göppingen, Stern v. Schw. Gmünd, Waitzfelder v. München, John v. Leipzig u. Haag v. Reutlingen, Kaufl.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Sonntag: Evangel.: / Kathol.: } Maurus.

Nro. 13–14

Den 15. Januar 1854.

Deutſchlands Intereſſe beim Conflicte des Weſtens und des Oſtens.

Der Krieg zwiſchen dem Weſten und dem Oſten ſcheint unvermeidlich. Welches aber iſt Deutſchlands Intereſſe bei einem ſolchen Kampfe? Wir meinen nicht das offizielle Deutſchland, darüber maßen wir uns kein Urtheil an, ſondern die deutſche Nation. Deutſchland hat an dem im Oriente ausgebrochenen und vielleicht ſchon in dieſem Augenblicke zu einem europäiſchen gewordenen Conflicte ein dreifaches wichtiges Intereſſe: ein allgemeines civiliſatoriſches, welches es mit dem ganzen nichtruſſiſchen Europa theilt; ein ſpeciell deutſches, nationales; endlich ein Intereſſe der innern Politik. Kein Zweifel, daß Rußlands immer weiter gehendes Vorrücken nach Weſten die europäiſche Cultur mit den größten Gefahren bedroht. Rußlands Staatsleben, aus europäiſchen und aſiatiſchen Elementen, aus Elementen der Cultur, ja der Uebercultur, und der gänzlichen Uncultur ſonderbar gemiſcht, mag gut und nothwendig ſein, um das Chaos barbariſcher Völkerſchaften, die es umfaßt, zu bändigen und in der zur Zeit vielleicht allein möglichen Weiſe zu cultiviren. Dieſe Miſſion möge es erfüllen; es möge, wenn es kann, die Keime europäiſcher Cultur nach Aſien hinüberpflanzen: neidlos, ja erfreut wird Europa ſolchen Beſtrebungen zuſehen und ſie mit ſeinen Wünſchen begleiten. Wenn aber Rußland den umgekehrten Weg verfolgen, wenn es über den Weſten ſeine Herrſchaft oder doch ſeinen Einfluß immer weiter ausdehnen will, wie es dieß nun ſchon ſeit Menſchenaltern mit einer wahrhaft furchtbaren Conſequenz thut, ſo muß das ganze Europa, ſo weit es der Civiliſation theilhaftig und von dem Gefühle ihres Werthes belebt iſt, ein ſolches Beginnen mit Bangigkeit und Mißtrauen wahrnehmen. Europa hat kein Recht, dem ruſſ. Staatsprinzip einen Vorwurf darüber zu machen, daß es eben ſo iſt, wie es iſt: aber Rußland möge es eben ſo wenig Europa verdenken, wenn dieſes eine Herrſchaft von ſich weist, die ihm gleichzeitig das doppelte Opfer menſchlicher Freiheit und nationaler Unabhängigkeit auferlegen würde. Wenn gleichwohl nicht Wenige, auch in Deutſchland ſich finden, welche mit ihren Sympathien in dem gegenwärtigen Conflicte auf Rußlands Seite ſtehen, ſo kann dieß nur die Folge einer großen Unklarheit der Ideen oder einer gänzlichen Unkenntniß der Verhältniſſe ſein. Denn mit Ausnahme einer hoffentlich nur kleinen Zahl, in deren Augen ein ruſſ. Orden oder Titel, eine ruſſ. Penſion oder ein ruſſ. Gewerbsprivilegium alles Andere aufwiegt, möchten die meiſten unſerer ruſſenfreundlich geſinnten Landsleute ſchwerlich damit zufrieden ſein, wenn ſie alle die unausbleiblichen Folgen einer Unterwerfung unter ruſſ. Herrſchaft über ſich ergeben laſſen ſollten. Wenn ſie gleichwohl Das, was ſie ſelbſt nicht wollen, Andern gönnen oder ſogar wünſchen, und zwar nicht blos den „heidniſchen" Türken, ſondern auch den chriſtlichen Moldauern und Walachen, ſo ſcheint uns dieß fürs Erſte nicht ſehr chriſtlich und fürs Zweite nicht ſehr klug; denn wer weiß, wie bald es heißen könnte: Heute mir, morgen dir! Auch Deutſchland iſt Rußlands Grenznachbar, und von Petersburg nach Wien oder Berlin iſt es nicht weiter, ja nicht einmal ſo weit als nach Konſtantinopel. Aber ſagt man, ein feindſeliger Angriff Rußlands auf Deutſchland iſt nicht zu fürchten, denn die beiden deutſchen Großmächte ſind im freundſchaftlichen Einvernehmen mit dem Czar. Es ſei, obgleich die Geſchichte lehrt, wie wandelbar ſolche Freundſchaften ſind, wo collidirende Zwecke der Größe und Macht in Frage kommen. Und muß es denn ein direkter Angriff, eine wirkliche Eroberung und Unterjochung ſein? Haben wir nicht Anderes von Rußland zu fürchten? Sollen wir an Schleswig-Holſtein erinnern, an unſere gegen Dänemark offengelegte Grenze u. an Rußlands Einfluß in Dänemark? Sollen wir auf die Sulinamündung hinweiſen, wo Rußland unſern wichtigſten Handelsſtrom ſperrt? Wird es unſern Geſchäftstreibenden gleichgiltig ſein, ob die reichen Donauländer im Beſitz einer Macht bleiben, die an die Stelle des bisher dort üblichen freien Handels ihr Syſtem der Handelsſperre ſetzen wird, wie ſie es überall gethan, wohin ſie ihre Herrſchaft ausdehnte? So erſcheint uns das civiliſatoriſche und nationale Intereſſe, welches Deutſchland an dem Kampfe zwiſchen Rußland und ſeinen Gegnern zu nehmen hat. Man ſage nicht, daß wir ein noch ſtärkeres Intereſſe hätten, Frankreichs Macht durch Rußland beſchäftigt, wo möglich geſchwächt zu ſehen, weil von Frankreich uns viel gewiſſer als von Rußland ein territorialer Angriff drohe. Selbſt wenn dieſe letztere Vorausſetzung unzweifelhafter wäre, als ſie in der That iſt, würden wir doch in dem dermaligen Vorgehen Rußlands keineswegs einen Schutz für Deutſchland gegen Frankreich, weil eher eine Aufforderung für letzteres, uns anzugreifen, erblicken müſſen. Sollte Frankreich einen Angriff auf Deutſchland beabſichtigen, ſo könnte kein Moment dazu günſtiger und verlockender ſein, als der gegenwärtige, wo Rußland und zum Theil auch Oeſterreich im fernen Oſten beſchäftigt ſind und wo die eigenthümliche Zwiſchenſtellung der beiden deutſchen Mächte inmitten der kämpfenden Parteien ſo leicht den Vorwand zu einer Diverſion gegen dieſelben bieten würde. Aber noch ein wichtigeres Intereſſe, vielleicht das wichtigſte von allen, würde für Deutſchland bei einem Kampfe zwiſchen Rußland und

Digitized by Google

den Westmächten, wenn ein solcher wirklich zum Ausbruch käme, in Bezug auf seine innern Zustände auf dem Spiele stehen. Mag dieser Kampf zunächst von beiden Seiten in einem rein materiellen, territorialen Interesse unternommen werden: er wird in den Augen der Völker alsbald den Charakter eines Kampfes zweier großer politischer Principien annehmen — eines absolutistischen und eines liberalen und deshalb wird es nicht blos vom nationalen, sondern auch vom Standpuncte der innern Politik von höchster Wichtigkeit sein, auf welche Seite sich in diesem Kampfe die deutschen Cabinete, insbesondere die beiden großen, stellen.

Orientalische Angelegenheiten.

Aus Krajowa, 31. Dec. wird berichtet: Seit 5 Tagen hören die Transporte mit Verwundeten hieher und in die umliegenden Klöster nicht auf. Sie kommen sowohl von der Straße nach Kalafat als auch von jener nach Caracal, woraus mit Sicherheit zu entnehmen ist, daß sehr blutige Zusammenstöße in beiden Richtungen stattgefunden haben. Man schlug sich Ende der vorigen und Anfangs dieser Woche sowohl im Unter-Schier (Krajowaer) als auch im Romanater Distrikte, ohne daß es uns bis jetzt möglich gewesen wäre, mit Sicherheit herauszustellen, wie weit die streitenden Theile gegen einander vorgerückt seien; eben so wenig wissen wir noch heute, wer sich im Besitze der Hauptstadt des Romanater Distrikts befindet. So viel aber steht fest, daß die Türken sich auch in dem zuletzt genannten Distrikte behaupten und daß die in der zweiten Hälfte dieses Monats zur Verstärkung des gegen Kalafat operirenden Korps aus der großen Walachei herübergekommenen Russen ihren Zweck nur unvollkommen erreicht haben sollen, denn der größte Theil dieser neuen Truppen ist nun genöthigt, die Türken bei Caracala im Zaum zu halten. Hierin, und nicht in Witterungsverhältnissen, liegt nun die wahre Ursache, warum die Russen bisher noch keine bedeutendere Operation gegen Kalafat unternahmen und sich mehr defensiv verhielten. Sie fühlten sich nämlich den Türken gegenüber noch immer nicht stark genug und erwarten neue Verstärkungen. Es ist hier überhaupt wahrgenommen worden, daß seit der Schlacht bei Oltenitza, wo die Türken entschiedene Proben ihrer Tapferkeit gegeben haben, die Russen, die Kosaken selbst nicht ausgenommen, einen gewissen Respekt vor den Türken zeigen und gegen die letztern nur in großen Massen operiren. Diese Vorsicht soll von dem Fürsten Gortschakoff selbst allen Truppen-Kommandanten eingeschärft worden sein.

Kürzlich fiel in Giurgewo eine 24pfündige Kanonenkugel, die vom rechtseitigen Donauufer abgeschossen wurde, in der Nähe des Quartiers des Generals Scholmonoff nieder; darauf waren die Worte: „Bon jour!“ zu lesen. Dieselbe wurde dem Fürsten Gortschakoff nach Bucharest übersendet.

Der Djerideh-Havadis vom 20. Dec. enthält Folgendes: „Wir meldeten, daß die Russen ein osmanisches Schiff gekapert und nach Sebastopol geführt hatten. Nachdem es einige Zeit in jenem Hafen geblieben war, ward es nach Odessa geführt, von wo man es später nebst einigen gefangenen ottomannischen Matrosen wieder nach Sebastopol zurückbrachte. Einer dieser Matrosen stieg in den untersten Schiffraum hinab und bohrte daselbst ein großes Loch, worauf das Wasser eindrang und das Schiff versank. Wir können diese Nachricht verbürgen.“

Nachrichten aus Konstantinopel vom 26. bestätigen, daß eine russische Flottenabtheilung, 3 Linienschiffe und mehrere Fregatten stark, Ende Dezember im schwarzen Meer kreuzte und sogar am 22. sich bis auf 3 bis 4 Meilen dem Bosporus näherte.

Aus Asien meldet Fürst Woronzoff, daß seit den glänzenden russischen Siegen, vom 30. Nov. bis 4. Dec., „nichts Besonderes“ vorgefallen sei, was um so mehr zu verwundern ist, da nach seinem Berichte fast die halbe türkische Armee vernichtet wäre, und den Russen also Kleinasien offen stehen müßte.

Deutschland.

Bayern. München, 12. Jan. Uebermorgen wird in beiden Kammern Sitzung sein. In der Kammer der Reichsräthe wird der Entwurf über die Ehrenkränkungen zur Berathung kommen, während die Abgeordnetenkammer mehrere innere Angelegenheiten zu erledigen haben wird.

Großh. Baden. Karlsruhe, 4. Jan. Gestern hat die in Bruggen versammelte Geistlichkeit des Kapitels Wiesenthal einmüthig beschlossen: den Erzbischof zu bitten, sie der Verpflichtung zu entheben, die durch Beschluß vom 14. Dec. v. J. anbefohlenen vier Predigten abzuhalten, oder aber ihnen diese Predigten schon aufgesetzt und fertig zum Verlesen zuzusenden. Dem Vernehmen nach sollen mehrere andere Capitel vorhaben, sich der obgedachten Bitte anzuschließen.

Aus Thüringen, 7. Jan. In einem schwarzburgischen Dorfe ist ein Schisma dadurch entstanden, daß der Geistliche beim Austheilen des Abendmahls statt der Worte „Nehmet hin und esset“ die Worte „Nehmen Sie hin und essen Sie“ gebrauchte. Ein Theil der Gemeinde hält nun den Pfarrer deßhalb für einen Neuerer, während ein anderer mit diesem höflicheren Modus durchaus einverstanden ist.

Hannover. Hannover, 9. Jan. Der Magistrat ist von der Landdrostei aufgefordert worden, die Gewehre der Bürgerwehr einzuliefern. Als Grund dieser Maßregel ist angegeben worden, daß das Kriegsministerium die Gewehre mit Perkussionsschlössern versehen lassen wolle, um den armen Fabrikanten in Herzberg Arbeit zu verschaffen. (Z. f. N.)

Großh. Oldenburg. Oldenburg, 10. Januar. Der außerordentliche Landtag ward gestern durch eine Rede des Ministerpräsidenten v. Rössing eröffnet, in welcher speziell des nun zur Genehmigung vorzulegenden Staatsvertrags mit Preußen wegen Anlegung eines Marine-Etablissements an der Jahde gedacht und zugleich vertrauliche Verhandlung des Gegenstandes beantragt wurde. Die betreffende Vorlage nimmt Bezug auf die verfehlten Bemühungen, eine deutsche Marine zu Stande zu bringen, und bezeichnet den Inhalt des Vertrags als der Art, daß der maritime Schutz des Handels und der Küsten dadurch vorzugsweise erzielt werde. Welche Sensation dieser Abschluß eines Staatsvertrags mit der Krone Preußen über die Anlegung eines Kriegshafens erregt, ist nicht zu beschreiben. Derselbe bildet den einzigen Gegenstand der Tagesunterhaltung, und alle andern Vorlagen der Staatsregierung treten vor ihm in den Hintergrund. Als die nächste Folge jenes Vertrags wird die Anlegung einer Eisenbahn zur Verbindung des Kriegshafens mit der nächsten preußischen Festung bereits sicher erwartet.

Freie Städte. Aus dem „Hamb. Corr.“ erfährt man, daß der Präses des Schiffzimmergesellenvereins in Ham-

Digitized by Google

burg, Hr. Reimers, von der Polizeibehörde zu sechswöchentlichem Gefängnisse verurtheilt worden ist, weil er auch die Lehrlinge dazu veranlaßt haben soll, bei den Bauern (Entrepreneurs der Schiffsbauten) keine Arbeit anzunehmen. — Die Aufregung der Gesellen ist durch diese Verurtheilung nur noch gesteigert. Eine Deputation derselben erschien abermals am Freitag auf dem Stadthause, die Freilassung des Hrn. Reimers in sehr lärmender Weise verlangend. Um auf alle Eventualitäten, die bei der Stimmung der Betheiligten etwa zum Ausbruche kommen könnten, gefaßt zu sein, sind bereits seit zwei Abenden 200 Mann Infanterie in der Kaserne konsignirt worden.

Preußen. Die Berliner „Zeit" berichtet unterm 10. Jan.: „Von der preußisch polnischen Grenze gehen lebhafte Klagen ein über die nachtheiligen Wirkungen, welche das russische Ausfuhrverbot von Getreide aus Polen bereits hervorgebracht hat. Die Maßregel kam zu unerwartet und trat zu schnell (drei Tage nach der Publikation) in's Leben, als daß es dem Handelsstande möglich gewesen wäre, sich darauf einzurichten. Das Verbot ist mitten in die Ausführung gefallen, und es respektirt auch nicht die Verträge, wie man Anfangs wenigstens zu hoffen wagte. Große Quantitäten Behufs der Ausfuhr nach Preußen aufgekauften Roggens, welche bei Konin, Kolo und Peisern lagern und zum Theil schon in Kähnen zum Weitertransport auf der Warthe verladen sind, werden jetzt zurückgehalten. Das Verbot hat für Polen selbst ein sofortiges namhaftes Sinken der Getreidepreise zur Folge gehabt. Diese Thatsache dürfte wohl beweisen, daß der eigene Getreidemangel Polens der wirkliche Grund des Ausfuhrverbots nicht gewesen sein kann. Denn wäre ein solcher Mangel wirklich vorhanden, so müßte ein so plötzliches, ja augenblickliches Heruntergehen der Getreidepreise auf den polnischen Märkten (um fünf Gulden pro Viertel) unmittelbar nach Bekanntwerden des Ausfuhrverbots, unmöglich sein. Wie die „Pos. Ztg." meldet, ist die Handelskammer in Posen bereits bei dem Oberpräsidenten v Puttkammer vorstellig geworden und hat denselben gebeten, sich für die Freigebung alles des Getreides, welches beweislich bis zum Tage der Publikation des Ausfuhrverbots von diesseitigen Unterthanen angekauft worden, zu verwenden. Der Herr Oberpräsident soll denn auch seine kräftige Verwendung zugesagt haben und es wird keinen Augenblick bezweifelt werden dürfen, daß die Regierung Sr. Majestät die Interessen des preußischen Handels in der von der Handelskammer in Posen erbetenen Weise in geeigneter Weise schützen wird."

Oesterreich. Die „Tiroler Schützenzeitung", ein Blatt von solcher Richtung und Form, wie etwa der Münchener „Volksbote", ist vom Statthalter von Tirol auf einen Monat suspendirt worden.

Ausland.

Frankreich. Paris, 11. Jan. Durch telegr. Befehl hat die Regierung wieder die Ausrüstung von vier Fregatten „Surveillante," „Andromache," „Pourfuivante" und „Vengeance" in Lorient verfügt, und gleichzeitig sind alle Marinesoldaten die noch nicht vier Jahre gedient haben und seit länger als einem Jahr beurlaubt waren, einberufen worden. Die jüngst ausgeschriebenen 40,000 Mann von der Altersclasse 1852 haben nach einer Verordnung des Kriegsministers zwischen dem 5. und 10. Febr. in ihre Garnisonen einzurücken, und am 15. Jan. soll aus sämmtlichen Infanterie-Regimentern die für die zehn neugeschaffenen Jägerbataillone erforderliche Mannschaft ausgewählt werden. Endlich ist stärker als je von der Errichtung dreier Lager, bei Paris, Marseille und Metz, unter den Generalen Pelissier, Canrobert und Prinz Napoleon die Rede.

— Die beiden hiesigen polnischen Vereine für Literatur und für Geschichte haben durch ihre Vicepräsidenten dem Fürsten Czartoryski eine Adresse überreicht, worin man folgende Stellen bemerkt: „Wir glauben mit Ihnen, Fürst, den Augenblick, wo die Regierungen Europa's endlich aufhören werden, unserem Nothrufe ein fühlloses Schweigen entgegenzustellen, näher, als man vermuthen möchte. Diese Hoffnung gebietet uns, uns um Sie als die Nationalfahne zu scharen, um zu verkündigen, daß Polen nicht nach Umsturz dürstet, daß es nur Eines, Gerechtigkeit verlangt, daß es nicht einmal den Untergang seiner Feinde wünscht, daß es im Gegentheil der Welt und besonders den Völkern, die es bedrücken, beweisen will, daß es besser ist, einen befreundeten, friedfertigen, nützlichen Nachbar zu haben, als eine Provinz in der Verzweiflung. Kein Anderer, als Sie, Fürst, kann heute den erhabenen Posten ausfüllen, der Ihnen unter uns gebührt. Auf den Beistand Aller gestützt, können Sie allein die Nationalsache mit Erfolg lenken. Wir werden Sie, dessen sind wir gewiß, überall wiederfinden, wohin die Pflicht Sie rufen wird, und auch wir werden, der Bahn, die Sie uns vorschreiben, folgend, zu leisten wissen, was die Bedürfnisse und der Ruhm des Vaterlandes fordern."

Schweiz. Eine Berechnung der Einfuhr fremden Getreides und Mehles in die Schweiz im Jahre 1852, auf Brod ausgeschlagen, ergibt, daß durchschnittlich im genannten Jahre jeder Bewohner der Schweiz 125 Pfd. fremdes Brod gegessen, wofür etwa 40 Millionen Fr. in's Ausland gegangen. Im verflossenen Jahre ist das Verhältniß natürlich ein noch bedeutenderes.

Italien. Der Fürst von Canino, Karl Lucian Bonaparte, hat alle seine Besitzungen, die er in Rom und Ronciglione besaß, an den Banquier Alessandro Torlonia verkauft. Wie die „Volkshalle" schreibt, betrug der Kaufpreis 450,000 und 1 Scudo. Karl Bonaparte, bekanntlich ein Mann von exaltirter politischer Gesinnung, habe ausdrücklich bedungen, daß in dem Kaufkontrakte der Zusatz gemacht würde, dieser 1 Scudo solle den Werth bezeichnen, für welchen er mit seinem Besitzthum auch seinen römischen Fürstentitel „Prinz von Canino" verkaufe.

Großbritannien. Der „Morning-Advertiser" versichert, daß eines der bedeutendsten Mitglieder des Unterhauses im Parlamente den „unkonstitutionellen Einfluß", welchen der Prinz Albert auf die englische Regierung ausübt, zur Sprache bringen wird.

Amerika. Die Handelskammer in New-York hat den Congreß gebeten, dafür zu sorgen, daß die amerikanische Flagge gegen den Sundzoll, „ein Ueberbleibsel normännischer Seeräuberei", geschützt werde.

Asien. Die Patrie schreibt: „Ein Brief aus Trebisonde vom 10. Dec. meldet, daß man dort wichtige Nachrichten aus Persien erhalten hatte. Ein sehr ernsthafter Aufstand drohte in Teheran auszubrechen in Folge der von dem russ. Geschäftsträger geforderten Absetzung der beiden populärsten Minister, des Schah. Der Befehlshaber der Garde soll erklärt haben, er könne nicht mehr für die Ruhe stehen, da

Digitized by Google

das Volk überall erkläre, es sei an die Fremden verrathen. Um den Sturm zu beschwören, scheint die persische Regierung sich genöthigt gesehen zu haben, ihre Beziehungen zu dem brittischen Geschäftsträger wieder anzuknüpfen und die Absetzung der beiden Minister zu vertagen."

Vermischtes.

* (Allerlei.) Vorigen Montag fiel der von Landsberg nach Hause zurückkehrende Söldner Aßner von Linden in den dortigen Mühlbach, und ungeachtet er sogleich herausgezogen wurde, blieben doch alle Belebungsversuche vergebens. — Dem Dampfschiffe „St. Gallen" wurde im Hafen von Lindau, dessen Gefährlichkeit für tiefer gehende Schiffe schon öfter gerügt worden ist, in Folge der Auffahrt auf einen Stein das Steuerruder stark beschädigt. — Vor einigen Tagen ist die Eisenbahnbrücke bei Weigotshausen, Ger. Wrneck, eingestürzt. — In Gergweis, Gericht Osterhofen, hat ein wüthender Hund zwei Personen, dann mehrere Schweine ꝛc. gebissen. Einem Schuhmacher gelang es, ihn zu erlegen. — In Würzburg hat sich am vergangenen Sonntag Nachmittags ein Soldat auf dem Posten erschossen. — In den Ortschaften Uttenhofen und Schönebach, Lger. Zusmarshausen, ist die Lungenseuche unter dem Hornvieh ausgebrochen und daselbst die Stallsperre angeordnet worden. — Zwei Commis aus der Wiener Kurrent-Waarenhandlung von Ph. Holop haben mit einem Loose, welches sie von einem Hausirer kauften, den Haupttreffer der Peruffuttischen Lotterie von 200,000 fl. gemacht. — Seit einiger Zeit bemerkt man unter den Fischen des atlantischen Oceans eine große Sterblichkeit. Die Ufer sind mit Tausenden von todten Fischen bedeckt. — Bei Acapulco (Amerika) sind ausnehmend reiche Silberbergwerke entdeckt worden. — In New-York brach am 27. Dec. eine neue Feuersbrunst aus, welche unermeßlichen Schaden angerichtet und mehrere Häuser, sowie drei Schiffe verzehrt hat, unter denen sich unglücklicherweise das neue Schiff die „Great Republik", das größte Schiff, welches je in den Vereinigten Staaten erbaut wurde, befand. Die „Great-Republik", welche in wenigen Tagen absegeln sollte, ist mit ihrer ganzen Ladung ein Raub der Flammen geworden.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

(4a)

Heu-Verkauf.

Bei der Gräflichen Oeconomie hier sind circa 1500 Ctr. gutes kräftiges Pferdheu und circa 300 Ctr. Streue sogleich zu verkaufen.

Isny, am 14. Januar 1854.

Gräfl. v. Quadt-Isny'sches Rentamt.
Röhrle.

Literarischer Wochenbericht der Dannheimer'schen Buchhandlung.

Majo, Eine Nichte Oncle Tom's. Nach J. Romer's Denkwürdigkeiten. Pr. 36 kr.

Veron, Memoiren eines Pariser-Bourgeois über das Ende des Kaiserreichs, die Restauration, die Julimonarchie, die Republik und die Wiedereinführung des Kaiserreichs. 1. Lieferung. Preis 30 kr.

Boas, Nachträge zu Schillers sämmtlichen Werken. I. Lfrg. Mit 1 Stahlstich Preis 12 kr.

Dempp, Uebersichtliche Darstellung der gesammten Baukunde. Mit einem angehängten kurzgefaßten Grundrisse der technischen Chemie als Vorbereitung zur Baumaterialienlehre. Mit 4 Steintafeln. 8. Preis 1 fl. 36 kr.

Lorenz, die Rechnenkunst des Kaufmanns in weitester Anwendung auf das praktische Geschäftsleben. Zur Selbstbelehrung für Handlungsbeflissene jeder Geschäftsbranche. gr. 8. Preis 2 fl. 15 kr.

Poujoulat, Geschichte des osmanischen Reichs von der Eroberung Konstantinopels bis zum Tode Mahmud's II. Preis 1 fl. 48 kr.

Ein weiß und schwarz getigerter noch junger Halbhund hat sich verlaufen; der jetzige Besitzer wolle selben gegen Erkenntlichkeit bei hiesigem Schwanenwirth abgeben.

Versteigerung.

Donnerstag den 19. Januar werden beim Ochsenwirth in Dietmannsried aus dem Pfarr-Widums-Stadel 170 Zentner gutes Heu, 40 Zentner Pferdheu, 60 Zentner Grumat, 170 Zentner Klee, 120 Zentner Weizen-Stroh und 100 Zentner Hafer-Stroh versteigert.

William Both & Fletcher's
Gutta Percha-Glanzwichse
von anerkannt guten Eigenschaften, ist in Kempten zu haben bei
(24) **Nicolaus Bail.**

(3a) Es sind bei mir im ersten Stock 2 schöne Zimmer mit Möbels oder auch ein ganzes Logis zu haben.

Kesel, zum Londner Hof.

Auszüge aus amtl. Bekanntmachungen
in andern Blättern.

Das Forstamt Kempten verkauft Dienstag den 17. Jänner Vormittags 10 Uhr beim Bärenwirth Kreuzer in Buchenberg aus dem Walddorte Spießeck des Reviers Buchenberg: 313 Stück Fichten-Schneidholz, 678 Stück Fichten-Bauholz, 660 Stück Fichten-Stangen, 272 Klafter Fichten-, Scheit- und Prügelholz.

Gewerbe-Verein.

Montag den 16. Januar Vorlesung. Anfang Abends 7½ Uhr. Der Ausschuß.

(3b) Bei Unterzeichnetem ist eine freundliche, bequeme Wohnung auf der vordern Seite für eine Familie zu vermiethen und kann bis Lichtmeß bezogen werden.

J. K. Pfeiffer, Buchbinder.

Fremden-Anzeige vom 12 Januar.

Altstadt.

Hasen. Die HH.: Westermann, Sprachlehrer v. München. Schönfelder, Partik. v. Straubing.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Baron v. Reibell, k. Bahn-Inspektor u. Schürer, Fabrikant v. Augsburg. Dederer v. Ravensburg, Buchmann v. Kriegshaber, Etsmann v. Augsburg, Frei v. Marktbreit, Barth v. Heilbronn, Lambrecht v. Schweinfurt, Kleefeld v. Fürth. v. Obstfelder v. Apolda, Hirschmann v. Nördlingen, Baccart v. Parma, Merk v. Memmingen, Kaufleute.

Strauß. Die HH.: Goll, Kfm. v. Biberach. Huber, Privat. v. Stuttgart.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Dienſtag: Evangel.: Kathol.: } Antonius.

Nro. 15.

Den 17. Januar 1854.

Orientaliſche Angelegenheiten.

Aus Wien, 13. Jan., wird dem Schw. M. telegraphirt: Die annehmende Antwort der Pforte auf die Vorſchläge der Großmächte iſt hier eingetroffen und von ſämmtlichen Repräſentanten der Großmächte als genügend erachtet, nach St. Petersburg mit dringender Empfehlung der Zuſtimmung befördert worden.

* Die Nachricht von dem endlich erfolgten Einlaufen der vereinigten Flotten in das ſchwarze Meer iſt jetzt nicht mehr zu bezweifeln, da ſie übereinſtimmend von drei Seiten, aus Paris, London und Wien gemeldet wird. Die miniſterielle „Oeſterr. Correſp." bemerkt dabei, daß der engliſche Kriegsdampfer „Retribution" nach Sebaſtopol geſchickt worden ſei, um zu notificiren, daß der Einlauf blos erfolge, „um Conflicten vorzubeugen." Einer anderweitigen Nachricht zufolge hätte der genannte Dampfer die Beſtimmung erhalten, von Sebaſtopol die mit den beiden gecaperten türkiſchen Dampfern in ruſſiſche Gefangenſchaft gerathenen engliſchen Maſchiniſten abzuholen.

Aus Buchareſt geben die Nachrichten der „Kronſt. Ztg." bis zum 2. Jänner. General Graf Anrep hat ſich mit allen ihm zur Verfügung geſtellten Truppen von Krajowa aus nach Kalafat in Marſch geſetzt. Es ſollen 22,000 Mann ſein. Eine ſtarke Abtheilung dieſes Armeekorps iſt über Slatina nach Karakal dirigirt worden und führt ſchweres Geſchütz mit ſich. Fürſt Gortſchakoff war bereits von Buchareſt nach Krajowa abgegangen, von wo der ruſſiſche Feldherr ungeſäumt nach Kalafat aufbrechen wird. Alles iſt zu einem gewaltigen Angriffe vorbereitet.

Die halboffizielle „Patrie" vom 11. Jan. ſchreibt: Ein Brief aus Konſtantinopel vom 1. Jan. enthält Einzelnheiten von großem Intereſſe. Die Thatſache, daß die Türken bei Kalafat einen wichtigen Sieg errungen haben, iſt den fremden Geſandten offiziell mitgetheilt worden. Omer Paſcha hat ſeit mehreren Tagen die verſchiedenen ruſſiſchen Korps, die zuſammen 30,000 Mann ausmachen, einzeln angreifen laſſen; indem die türkiſchen Truppen nun ſich planmäßig auf das Zentrum zurückzogen, lockten ſie die Ruſſen bis Kalafat, welches in einer furchtbaren Weiſe befeſtigt iſt und von fern verlaſſen ſchien. Mit einem Male wurden die türkiſchen Batterien demaskirt und die ruſſiſchen Reihen niedergeſchmettert, während die türkiſche Reſerve, die Nachts über die Donau gekommen und hinter einem Gehölz verſteckt war, die Ruſſen in der Flanke angriff und ſie in die Flucht trieb. Zu dem Erfolg der Türken habe die Hilfe der walachiſchen Bevölkerung, die ſich täglich günſtiger zeigt, ihren guten Theil beigetragen.

In einem Schreiben aus Buchareſt findet ſich die etwas dunkle Angabe, daß Gortſchakoff über einige Bojaren und Geiſtliche, die en flagrant délit ertappt wurden, ſchnelle und ſtrenge Juſtiz habe ausüben laſſen. Worin aber das Vergehen beſtanden, darüber war nichts Näheres angegeben.

Aus Sarajevo in Bosnien wird geſchrieben: „In der hieſigen Garniſon herrſcht, wie allenthalben, die lebhafteſte Begeiſterung für die Sache des Sultans. Es bedurfte nur des Beiſpiels Awni Paſcha's, der eine Monatsgage auf den Altar des Vaterlandes niederlegte, daß das geſammte Offiziercorps ſich zu demſelben Akte vereinigte und auf dieſe Art allein in Sarajevo an einem Tage 67,784 und in Trapnik 20,000 Piaſter der Regierung zufloſſen. Früher ſchon hatten die Stabsoffiziere dem Staate ſehr werthvolle Spenden an Pferden gewidmet. Daß dies Beiſpiel aneifern und außer dem Reſigniren auf eine Monatsgage Seitens der Offiziere in den übrigen Garniſonen Bosniens (vielleicht der ganzen Armee) auch bei den Civilbeamten Nachahmung finden und der Pforte dadurch eine ungeheure Summe zuwachſen wird, iſt außer Zweifel."

Ein Schreiben aus Orſowa vom 3. ds. meldet mit Beſtimmtheit, daß nicht nur in Bosnien, ſondern auch in den Provinzen Albanien, Macedonien und Rumelien durch Werbung von Freiwilligen, Aſſentirung und Einberufung der Spahitruppen Korps gebildet werden, welche die Beſtimmung haben, im Frühjahr auf den Kriegsſchauplatz an der Donau zu marſchiren. Omer Paſcha dürfte durch dieſelben eine Verſtärkung von etwa 30—40,000 Mann erhalten. Die Einberufung der Spahis, der alten irregulären Reiterei, war ſeit Vernichtung der Janitſcharen noch nie erfolgt.

Von beſonderem Intereſſe iſt die Nachricht, daß ein Abgeſandter Schamyl's in Konſtantinopel eingetroffen iſt und die beſtimmteſten Verſicherungen der Ergebenheit von dem Tſcherkeſſenführer mitgebracht hat. Seit mehreren Monaten hatten die Tſcherkeſſen einen ſolchen Mangel an Munition gehabt, daß Schamyl den Befehl geben mußte, nur auf die ruſſiſchen Offiziere zu ſchießen. Glücklicher Weiſe gelangte die beträchtliche Zufuhr an Pulver und Munition, welche die türkiſche Regierung abgeſendet hatte, trotz ungeheuerer Schwierigkeiten in die Hände Schamyl's; ſein Abgeſandter bringt dem Sultan hiefür den Dank zugleich mit dem Verſprechen, daß er auf den Beiſtand der Bergvölker in jeder Weiſe rechnen könne.

Der Einzug der Ruſſen in Khiwa ſcheint ſich, nach den mit der neueſten indiſchen Poſt angekommenen Nachrich-

Digitized by Google

ten, zu bestätigen, und daran knüpft sich ein Gerücht, die ostindische Regierung habe Befehl erhalten, Truppen für Persien und Aegypten in Bereitschaft zu setzen.

Nach einer Depesche des britischen Konsuls in Damascus vom 19. Dec. hatte Persien beschlossen, 3 Armeecorps in den Richtungen von Erzerum, Bagdad und dem persischen Golf marschiren zu lassen; der britische und türkische Gesandte hätten ferner Teheran bereits verlassen.

Deutschland.

Bayern. München, 14. Jan. Die heutige neunte öffentliche Sitzung der zweiten Kammer bietet wenig mittheilenswerthes dar. Außer einigen erstatteten Anzeigen über Ausschußarbeiten, der Beeidigung von zwei neueingetretenen Mitgliedern an die Stelle der Abgeordneten Kolb und Dr. Lanzer, nämlich der HH. Damm aus Frankenthal und Frhr. v. Hirschberg aus Schlammersdorf, sowie der Genehmigung des Austrittsgesuchs des Abgeordneten v. Steinsdorf aus dem Gesetzgebungsausschuß waren es lediglich Anzeigen der Referenten des vierten Ausschusses über geprüfte Beschwerden, welche die Tagesordnung bildeten. Der Abgeordnete Dr. Arnheim gab, als Referent für die zehn Beschwerden des bekannten quittirten Oberlieutenants J. M. Thumser wegen verschiedenartiger Verfassungsverletzung, der Kammer bekannt, daß der vierte Ausschuß drei dieser Beschwerden geprüft, diese drei aber als formell unzulässig sowie auch materiell unbegründet erachtet habe. Vor Schluß der Sitzung verlangt der Abgeordnete Reinhart das Wort zu einer Erklärung: Im heutigen Kammereinlaufe befinde sich eine neue Beschwerde des Hauptmanns Thumser, in welcher er, Reinhart, als geheimer Polizeidenunziant bezeichnet werde. (Allgemeine Heiterkeit.) Nicht um sich gegen diesen Vorwurf zu vertheidigen, denn hiezu habe er keinen Grund, ergreife er das Wort, sondern nur um der Kammer sein Verhältniß zu Thumser darzulegen. Er habe die Ehre, diesen Herrn Thumser gar nicht persönlich zu kennen. Thumser habe während des Landtages an ihn, Reinhart, eine Eingabe, eine Beschwerde mit der Bitte eingesendet, er möge dieselbe der Kammer vorlegen. Da diese Beschwerde aber in formeller und materieller Beziehung ganz unbegründet gewesen, so habe er Herrn Thumser hierauf mit dem Bemerken aufmerksam gemacht: man könne, ohne sich lächerlich zu machen, diese Eingabe nicht an die Kammer bringen. Hierauf habe Thumser erwidert, wie er nicht geglaubt hätte, daß auch ein Mann von der Linken so feig sein könne, sich zu weigern, eine Beschwerde einzureichen und zu führen. Dieß sei ein Vorwurf, den selbst die Feinde der Linken derselben nie gemacht hätten. Herr Reinhard spricht sich hierauf über den Geisteszustand aus, von welchem solche Ideen und solche Beschwerden, wie die eben vom IV. Ausschuß abgewiesenen, seiner Ansicht nach zeugen, und schließt mit der Bemerkung, Dieß sei sein ganzes Verhältniß zu Hrn. Thumser, und mit dem Ausdruck des Bedauerns, daß man einen solchen Mann wegen Preßvergehen vor das Schwurgericht gestellt. . . . .

* **Baden.** Karlsruhe, 12. Jan. Heute nach 11 Uhr wurde die Ständeversammlung durch Se. k. Hoh. den Regenten mit einer vom Throne aus gehaltenen Rede eröffnet. Wir theilen aus derselben folgende den Kirchenstreit berührende Stelle mit: „Die inneren Zustände des Großherzogthums haben sich seit Ihrem letzten Zusammensein unverkennbar gebessert. Ich verdanke dieß dem durch ernste Erfahrungen geläuterten guten Geist Meiner Unterthanen, dem regen, auf sittliche Hebung des Volks gerichteten Streben in Kirche, Schule und Gemeinde, und neben der zweckmäßigen Aenderung einiger Gesetze, der strengen und gerechten Handhabung aller. Bei dieser erfreulichen Erscheinung bedaure ich um so lebhafter die störenden Mißverhältnisse, welche durch das Vorschreiten des erzbischöflichen Stuhls zu Freiburg, in Geltendmachung weiter angesprochener Gerechtsame, eingetreten sind. Je größer die Mißkennung ist, die dieser Angelegenheit außerhalb des Großherzogthums vielfach zu Theil geworden, desto mehr hat Mich das Vertrauen befriedigt, mit welchem auch hier der weitaus größere Theil Meines Volkes Mir entgegenkommt, geleitet von der richtigen Ueberzeugung, daß der Glaube Meiner katholischen Unterthanen Mir so heilig ist, wie Mein eigener Glaube. Vertrauen Sie Mir, edle Herren und liebe Freunde, daß ich unter Wahrung der Würde und Rechte der Krone fortwährend bemüht sein werde, auf dem Weg freundlicher Verständigung die obwaltenden Mißverhältnisse zu beseitigen, und den Trägern der Kirchengewalt auch diejenige äußere Stellung zu sichern, welche geeignet sein wird, ihre segensreiche Aufgabe zu fördern." — Bischof v. Ketteler von Mainz ist gestern auf seiner Rückreise von Freiburg hier eingetroffen und wurde von dem Regenten in besonderer Audienz empfangen.

Oldenburg. Die Weser-Ztg. schildert die trefflichen Eigenschaften des Jahde-Busens zur Anlegung eines Kriegshafens wie folgt: „Geschützt gegen westliche und nordwestliche Winterstürme, mit einem Fahrwasser von 20 bis über 50 Fuß (Ebbezeit) Tiefe, von den beiden nahe dem südlichen Halse der Mündung gelegenen Punkten Heppens und Eckwarden und in Kombination mit der Befestigung von einigen Binnenpunkten leicht zu vertheidigen, dazu ein vortreffliches Baumaterial für den Hafenbau und Holz in den benachbarten Forsten und ringsum eine kräftige, seetüchtige Bevölkerung wie irgend eine — was kann man mehr verlangen?

Oesterreich. Wien, 15. Jan. Die Oestrr. Corresp. enthält einen Finanzartikel, wonach eine Anleihe demnächst nicht aufgelegt wird, sondern für die nächste Zeit die Mittel zur Begleichung der Ausgaben gesichert sind. (Tel. Nachr. d. A. Z.)

— 11. Jan. Von Rom ist eine Excommunications-Bulle hierher gelangt, durch welche mehrere Mitglieder eines Klosterordens, welche zur evangelischen Kirche übergetreten sind, von der Gemeinschaft der katholischen Kirche ausgeschlossen werden. — Den bekannten Jesuiten-Missionären PP. v. Klinkowström ist der freundschaftliche Rath zugegangen, in ihren Predigten mit mehr Mäßigung zu verfahren. Dieselben haben nämlich gelegentlich ihrer geistlichen Ermahnungen auch das Feld der Politik betreten und über die orientalische Frage und andere ihrem Berufe fern liegende Gegenstände zu eifrig gesprochen. Wie man vernimmt, haben es jedoch die beiden Missionäre vorgezogen, gar nicht mehr in Wien zu predigen. (Corr.)

Ausland.

Frankreich. Paris, 12. Jan. Der Moniteur veröffentlicht folgendes Schreiben des Kaisers an den Marineminister Ducos: „Tuilerien-Palast, 9. Jan. 1854. Hr. Minister! Der Bericht, den Sie auf meinen Befehl an mich erstattet haben, beweist mir auf so glückliche Weise die be-

Digitized by Google

deutenden Hülfsquellen unserer Marine, daß ich mich beeile, Ihnen meine ganze Zufriedenheit darüber zu bezeigen, und um Ihnen einen unzweideutigen Beweis davon zu geben, ernenne ich Sie zum Großoffizier der Ehrenlegion. Ich kann Ihnen nicht genug danken, daß Sie mit einem so beschränkten Budget Hülfsquellen bereitet haben, die mir gestatten würden, von einem Tag auf den andern unser Geschwader zu verdoppeln oder zu verdreifachen. Ueber Dieß bitte ich Gott, daß er Sie in seiner heiligen Obhut behalte. Napoleon." Hr. Ducos, der sich nach dem Obigen so große Verdienste um die Kriegsmarine Frankreichs erworben hat, ist kein Militär, sondern ursprünglich ein bloßer Kaufmann aus Bordeaux, der seine polit. Laufbahn als Deputirter unter der Juliregierung angefangen und in den beiden republikanischen Nationalversammlungen ungewöhnliche Talente im Verwaltungswesen an den Tag gelegt hat.

— Nicht blos aus Brest, sondern auch aus Toulon, Rochefort und andern Häfen werden Seerüstungen, aus dem letztern namentlich das Vomstapellassen zweier neuen Linienschiffe, „Ludwig XIV" und „Ulm," angekündigt Aus Toulon war die Dampffregatte Vauban vorgestern zur Verstärkung des Bosporusgeschwaders abgegangen.

Italien. Turin, 9. Jan. Seit einigen Tagen klingen die Nachrichten über die Unruhen in den Provinzen beruhigend. Die Militärschule von Ivrea, welche gegen die Insurgenten im Thale von Aosta mobilisirt worden war, ist wieder in ihre Quartiere zurückgekehrt, die von hier dahin geschickten Truppen aber sind noch nicht zurück. Mons. Charvaz, der Erzbischof von Genua, befindet sich jetzt hier, um gegen die feierliche Eröffnung der protestantischen Kirche in Genua Einsprache zu erheben. Die Kirche liegt nämlich in einem sehr bigotten Viertel, dem Borgo dei Lanieri, und man hat deßhalb ernstliche Störungen des Friedens zu besorgen.

Spanien. Madrid, 8. Jan. Die neugeborne Prinzessin ist heute Mittag gestorben. Die Königin Isabel weiß dieses Ereigniß noch nicht.

Rußland. Petersburg, 3. Jan. Es dokumentirt sich hier seit einiger Zeit eine auffallende Gereiztheit. Dieselbe gibt sich nicht allein in der politischen, sondern auch in der belletristischen Literatur mit Bezug auf den gegenwärtigen Streit mit der Türkei kund. Gegen England und Frankreich spricht man sich oft mit bitterer, fast fanatischer Animosität aus. Sicherlich wäre diese längst zur That geschritten, ginge es nach den Wünschen sanguinischer Russen und — hätte Rußland zwei Millionen und zweimalhunderttausend Krieger in Europa und außerdem 200,000 Mongolen und Kirgisen an dem Indus zu verwenden. Selbstverständlich müßte der hierzu nöthige nervus rerum nicht fehlen. Sollte ein entschiedener Schritt neuerdings gethan werden, um etwaigen hier als unannehmbar befundenen Bedingungen der Pforte Nachdruck zu geben oder Rußland in seiner Aktion zu behindern, so kann man vorab überzeugt sein, daß Kaiser Nikolaus kein Jota von seinen Forderungen abläßt. Eine russ. Hofzeitung erzählt, man habe in Abo während der Illumination die auf Gottesdienst und Ball folgte, russ. transparente Aufschriften gelesen, z. B.: „Mit uns ist Gott! Hört es, ihr Heiden. Demüthiget euch, denn mit uns ist Gott!" Die Finnen, welchen man diese Devise verständlich machte, sollen ihre Uebereinstimmung in schwedischen und finnischen Ausrufen, welche in der Originalsprache mitgetheilt werden, geäußert und die Russen sich schließlich ob des Einklanges mit den Nichtrussen gefreut haben. (N.-Z.)

Amerika. New-York, 28. Dec. Der New-York Herald überraschte uns gestern mit der im bestimmtesten Ton mitgetheilten Nachricht: die Regierung habe in Erfahrung gebracht, daß eine neue furchtbare Freibeuter-Expedition gegen Cuba in New-York und New-Orleans organisirt und zum Absegeln bereit sei; daß dieses schon in wenigen Tagen geschehen soll; daß von der Regierung der Befehl ausgegangen sei, alle Theilnehmer zu verhaften; daß jedoch für die eine Hälfte der Expedition dieser Befehl zu spät anlangen dürfte. Wenn sich diese Angabe bestätigen sollte, so waren die Maßregeln des Gouverneurs von Cuba nicht umsonst getroffen, und die Abenteurer können sich auf einen schlimmen Willkomm gefaßt machen.

In Cincinnati kam es von einer deutschen Katzenmusik zu blutigen Scenen. Monsignor Bedini, der päpstliche Nuntius, der daselbst beim Erzbischof Purcell auf Besuch war, scheint bei einem Theil der deutschen Stadtbevölkerung, die den „Verein der Freien" unter sich gegründet haben, wegen seiner Parteinahme gegen die italienischen Revolutionäre im Jahr 1848 verrufen gewesen zu sein. Drohende Artikel waren gegen ihn seit einiger Zeit in den deutsch-amerikanischen Zeitungen gerichtet worden, in denen unter andern unverblümt die Aufforderung enthalten war, Se. Eminenz thätlich zu züchtigen. Die Mitglieder des genannten deutschen Vereins übernahmen diese Aufgabe und marschirten, an 500 Mann stark, gegen die erzbischöfliche Residenz. Dieser gegenüber steht die Polizei-Hauptwache, und von hier aus leitete der Superintendent den Angriff auf die Vereinsmitglieder, eben als sie sich anschickten eine Katzenmusik anzustimmen. Nun kam es zu Schlägen, und bald auch zu scharfen Schüssen. Die Polizei behauptete das Schlachtfeld und brachte 60 Gefangene ein.

Vermischtes.

* Kempten, 16. Jan. Gestern Vormittag fand ein Fabrikarbeiter seinen jähen Tod in der Iller. Am Ufer oberhalb des Wehrs bei der Aktienfabrik mit Aufhauen des Eises beschäftigt, hatte er sich mit einem Fuße auf eine große Eisscholle gestellt, als diese plötzlich unter ihm zusammenbrach. Er stürzte in das Wasser und wurde, da die Falle des sogenannten Leerschusses gezogen war, mit solcher Gewalt in diesen hinuntergerissen, daß er sich den Kopf an einem Stein zerschellte.

△ Immenstadt, 15. Jan. Dieser Tage waren der Bauer Andreas Metz von Wagneritz und dessen Taglöhner Mater auf einer Anhöhe des Grünten mit Heuabwerfen beschäftigt. In dieser Arbeit wurden sie plötzlich von einer Lawine überrumpelt, und über einen Felsen gestürzt, in Folge dessen Ersterer augenblicklichen Tod fand, während Letzterer — wenn auch an Gesicht und Händen tüchtig vom Gesträuch zerkratzt — doch mit dem Leben davon kam.

München, 13. Jan. Heute in der Frühe wurde bei einer adeligen Dame, die im Geruche des Wuchers steht, eine Haussuchung gehalten und einige Papiere mit Beschlag belegt.

— Die Generaldirektion der königl. Verkehrsanstalten erließ einige die Taxbehandlung nach Amerika und Afrika betreffende Bekanntmachungen, nach welchen theilweise eine sehr wesentliche Ermäßigung der Brieftaxe x. nach jenen Ländern

Digitized by Google

eintritt. Wir zahlten bisher für unsere Briefe, die über England und Frankreich nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika gingen 45 kr. vom Brief; von nun an aber wird der einfache Brief, der über Bremen gesendet wird (frankirt oder unfrankirt) nur 22 kr. kosten. Zeitungen ꝛc. zahlen das Loth die Vereinstaxe von 1 kr. und die amerikanische Taxe von 4 kr. ꝛc. — Bei der in Folge der starken Auswanderung zwischen Bayern und Nordamerika überaus zahlreichen Correspondenz darf die Ermäßigung des Briefporto's als eine wahre Wohlthat für das Publikum betrachtet werden.

Würzburg, 12. Jan. Gestern versammelten sich dahier sehr viele Gast- und Gartenwirthe aus Unterfranken im Gasthofe zum „Wittelsbacher Hofe", um sich wegen der verfügten Beschränkung der Tanzmusiken zu berathen. Diese zahlreiche Versammlung wurde nach dem Gesetze vom 26. Febr. 1850 über Versammlungen und Vereine in Gegenwart eines die Sache leitenden Polizei-Kommissärs abgehalten, und hatte zur Folge, daß eine von dem kgl. Advokaten Etzinger vorzüglich ausgearbeitete Beschwerdeschrift, gerichtet gegen die von der kgl. Regierung und dem Minister des Innern verfügten Beschränkungen, unterzeichnet und zum Staatsrath eingesendet wurde.

Man hat annäherungsweise berechnet, daß die in Wien in baarem Gelde verabreichten Neujahrsgeschenke sich auf beiläufig 1,000,000 fl. C.-M. belaufen; das Neujahrsgeld, welches die Hausbesorger erhalten, beträgt bei Annahme von mindestens 10 und höchstens 30 fl. C.-M. für jedes einzelne Haus, schon 200,000 fl. C.-M. Auch gibt es Häuser, in denen die Hausbesorger 50 und auch 100 fl. Neujahrgeld erhalten.

(Drei Jünglinge im Feuerofen.) Ein Bäckermeister in einer Wiener-Vorstadt suchte neulich seine drei Lehrjungen, von denen er einen zu einem Botendienst benöthigte. Die hoffnungsvollen Bürschchen waren nirgends im Hause zu entdecken. Es wurde ihnen an mehre Orte außer Hause, wo sie sonst zu finden waren, nachgeschickt, alles umsonst: die Lehrjungen waren verschwunden. Da kam der Meister in die Backstube und roch etwas wie von Cigarrenrauch. Er that nun, als ob er die Backstube verlassen möchte, und verhielt sich ruhig. Auf einmal hörte er leise zischeln und vernahm dann die Worte: „Aß!" — „Pöklönig!" — „Das stich ich!" u. s. w. Da trat er zum Backofen, bei dessen Oeffnung innen ein Brett vorgelehnt war. Er stieß es um und siehe — die drei Bürschchen lagen zusammengekrümmt im Backofen, hatten dort ein Kerzenlicht bei sich, und spielten: „Zwicken!" — Ob der Meister, nachdem sie ihr Asyl verlassen, nicht auch mit ihnen „Zwicken" gespielt hat, darüber werden die kleinen „Bretzelbilden" wohl selbst am besten Auskunft geben können.

Oeffentliche Sitzung

Mittwoch den 18. Januar 1854.

Vormittag 8½ Uhr: Unters. gegen den Hirtenknaben Franz Mayer von Petersthal, wegen Vergehens des Diebstahls.

Vormittag 10 Uhr: Unters. gegen Xaver Wölfle, led. Taglöhner von Kempten, wegen Diebstahlsvergehens.

Nachm. 2½ Uhr: Unters. gegen Joseph Greither, led. Dienstknecht von Reichartsried, wegen Diebstahlsvergehens.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

(4b)

Heu-Verkauf.

Bei der Gräflichen Oeconomie hier sind circa 1500 Ctr. gutes kräftiges Pferdheu und circa 300 Ctr. Streue sogleich zu verkaufen.

Isny, am 14. Januar 1854.

Gräfl. v. Quadt-Isny'sches Rentamt.
Röhrle.

Fremden-Anzeige vom 15. Januar.

Altstadt.

Hirsch. Die HH.: Gebr. Mündle, Handelsl. v. Buchau. Ziller, Werkführer v. Heidenheim und Seifenhof, Fuhrmann v. Pfronten.

Hasen. Die HH.: Wiedemann u. Neder v. Nürnberg, Schnuberger v. Hof, Haag v. Augsburg, Müller v. Lindau, Weberbek v. Bregenz, Bost v. München, Kaufl. Mark, Privatier v. Memmingen. Frl. Ofenberg v. Ulm u Mark v Memmingen, Privatierstöchter und Madlener, Kaufmannstochter v. Bleicha.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Nichele, Mechaniker v. Immenstadt. Guth, Getreidhändler v. Leutkirch. Zeidler v. Elberfeld, Steinebach v. Frankfurt, Würz v. Calw, Staib v. Biberach, Backé v. Stuttgart, Fuchs v. Nürnberg, Fichter v. Schweinfurt, Czolle v. Chemnitz, Bachmann v. Augsburg, Bachmann v. Kriegshaber, Richter v. Reutlingen, Kremer v. Augsburg u. Neuhauser v Kreuzlingen, Kaufl. Hacker, k. Polizeicommissär v. Memmingen. Geromüller, Wagenfabr v. Altmannshofen Fräulein Distel. Cantorstochter von Eisölden und Fräulein Ackermann, Gutsbesitzerstochter v. Burheim

Strauß. Die HH.: Deybach, Institutsl von Lautrach. Lauber v. Furth u. Wilburger v. Memmingen, Kaufleute.

(3c) Bei Unterzeichnetem ist eine freundliche, bequeme Wohnung auf der vordern Seite für eine Familie zu vermiethen und kann bis Lichtmeß bezogen werden.

J. K. Pfeiffer, Buchbinder.

Auszüge aus amtl. Bekanntmachungen in andern Blättern.

Das Landgericht Sonthofen schreibt in dem Concursverfahren gegen die Kaspar und Anastasia Reiner'schen Eheleute von Oberried folgende Edictstage aus. Zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen Samstag den 21. Januar, zur Vorbringung von Einreden und zur Schlußverhandlung Mittwoch den 22. Februar d. Js. jedesmal Vormittags 9 Uhr. Ferner wird am Freitag den 20. Januar Vormittags 9 Uhr das Gantanwesen, bestehend in Pl.-Nro. 2789a Wohnhaus Hs.-Nro. 5 mit Nebengebäude und Hofraum zu 3 Dezim. mit Gemeinde- und Weiderecht, dann Wurzgarten, Acker, Wiesen und Weide nebst dem Mobiliar, letzteres gegen baare Bezahlung, öffentlich versteigert

Heute Dienstag den 17ten Abends gibts frische Blut- und Leberwürste, Schweinswürstel und Sauerkraut, wozu ergebenst einladet

J. C. Ubrell, zum Schützen.

Ein Cigarren-Etui wurde verloren von der Sonne bis zum Illerthor. Der jetzige Besitzer wolle selbes gegen Belohnung im Zeitungs-Comptoir abgeben.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſterpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Mittwoch: Evangel.: Priſca und Ab.
Kathol.: Petri Stuhlfeier zu Rom.

Nro. 16.

Den 18. Januar 1854.

Orientaliſche Angelegenheiten.

* Nach einer telegr. Nachricht, welche die A. Z. aus Wien v. 16. Jan. erhält, **iſt die Antwort des Czaren auf den neuen Vermittelungsvorſchlag eingetroffen.** Wie vorauszuſehen war, **lautet ſie ablehnend.** Nähere Angaben fehlen noch und werden mit größter Spannung erwartet.

* Das wichtigſte Ereigniß auf dem Kriegsſchauplatze iſt das Treffen oder vielmehr die Schlacht bei Kalafat, worüber ſchon geſtern berichtet worden iſt. Wir laſſen nachſtehend noch einige weitere Berichte folgen: Die Times hat folgende telegraphiſche Depeſchen: „Belgrad, 10. Jan. Am 6. ds. Mts. griff eine 15,000 Mann ſtarke türkiſche Diviſion mit 15 Kanonen die verſchanzte Poſition von Cetate, nicht weit von Kalafat, an und nahm ſie mit Sturm. Die Ruſſen verloren 2500 Mann. Eine Verſtärkung von 17,000 Ruſſen, die von Karakal aus heranrückte, wurde zum Rückzug gezwungen, und erlitt einen Verluſt von 250 Mann.“ („Konſtantinopel, 1. Jan. Die Nachricht, daß die osmaniſche Armee bei Kalafat einen wichtigen Vortheil errungen hat, iſt den Geſandten der Mächte amtlich mitgetheilt worden.“) „Wien, Donnerſtag Mitternacht. Die Gerüchte von einer ruſſiſchen Niederlage ſind vollkommen beſtätigt. 15,000 Türken erſtürmten eine verſchanzte ruſſiſche Poſition vor Kalafat; 18,000 Ruſſen ſuchten ſie wieder zu erobern, wurden aber zurückgeſchlagen. Der ruſſiſche Verluſt an Todten und Verwundeten betrug über 3000 Mann; der türkiſche iſt noch nicht bekannt.“ — Im Pariſer Moniteur heißt es: „Eine Depeſche aus Wien zeigt an, daß am 6. Jan. eine türkiſche Diviſion von 15,000 Mann mit 15 Geſchützen die befeſtigte Stellung von Cetate bei Kalafat angegriffen und weggenommen hat, wobei die Ruſſen 2500 Mann verloren haben. Eine Verſtärkung von 18,000 Ruſſen, die von Karakal kam, mußte wieder zurückgehen und verlor 250 Mann. Am 7 hat ſich der Kampf mit Erbitterung erneut, ohne entſchiedenen Vortheil für den einen oder den andern Theil. Am Morgen des 8. fing das Treffen von Neuem an.“ — Das J. de l'Empire theilt aus Privatcorreſpondenzen aus den Donaufürſtenthümern mit, daß den Ruſſen bei Kalafat ein Adjutant des Generals Anrep, Oberſt Kopp, zwei Oberſt-Lieutenants und eine große Anzahl Officiere getödtet worden ſeien. — Die „Preuß. Correſpondenz“ ſchildert den Kampf als ſehr hartnäckig, da auf beiden Seiten eine beträchtliche Anzahl von Todten und Verwundeten angegeben werde. Die Ruſſen ſelbſt ſchätzten ihren Verluſt auf 1000 Todte und 1000 Verwundete. Das Regiment Odeſſa habe viele ſeiner Offiziere verloren; auch General Simonis ſei ſchwer verwundet worden. Vom Regiment Tobolsk ſollen 6 Offiziere geblieben und 27 verwundet ſein. Wie das Blatt übrigens weiter berichtet, ſei von den Türken beim Anzuge bedeutender ruſſiſcher Verſtärkungen der Rückzug nach Kalafat unter Zurücklaſſung mehrerer Geſchützſtücke angetreten worden. — Das „Dresd. Journ.“ hat folgende Depeſche: „Den ganzen 8ten hindurch hartnäckiger Wiederangriff der Türken, welche am 9ten Cetate beſetzt hielten. Weitere ſichere Nachrichten fehlen.

Konſtantinopel, 2. Jan. Die Feuersbrünſte, welche in der Nacht von geſtern auf heute an vier Stellen ausbrachen, laſſen vermuthen, daß eine geheime Hand im Spiele iſt, welche Unheil ſäen möchte. Das erſte Feuer brach gegen Abend in Top-Capu aus, einem meiſt von Griechen und Armeniern bewohnten Quartier. Es ward um 10 Uhr glücklich gelöſcht. Das zweite brach gegen Mitternacht nächſt der Moſchee des Sultans Muſtapha aus, und zwar im Fanar, in einem von reichen Griechen bewohnten Stadtviertel. Ueber 400 Häuſer brannten ab, worunter die Paläſte des griechiſchen Patriarchen und des Patriarchen von Jeruſalem. Die erſten Flammen loderten im Hauſe des Logotheten auf, worin ein griechiſcher Biſchof wohnt. Das dritte Feuer brach ein Paar Stunden ſpäter gegenüber der Admiralität aus und wurde vom Winde ſehr begünſtigt. Der Leuchtthurm ward ganz eingeäſchert. Das vierte Feuer verbreitete ſich längs des Kanals, aber ohne großen Schaden zu verurſachen. Eine Menge Familien ſind obdachlos geworden. Dieſe Feuersbrünſte ſcheinen zunächſt eine Rache für Sinope und eine Brandfackel für Fortſetzung des Kriegs zu ſein. Jedermann erinnert ſich, daß nach der Kataſtrophe von Navarin die Quartiere von Pera ſammt den europäiſchen Geſandtſchaftspaläſten in Aſche gelegt wurden.

Deutſchland.

Bayern. München, 12. Jan. Der Plan eines Kanalbaues zur Verbindung der Hauptſtadt mit dem Donauſtrom und zum Zwecke der Trockenlegung der großen Moore iſt nun der Verwirklichung um einen Schritt näher gerückt, indem die Projektirungsarbeiten im Laufe des Sommers und Herbſtes durchgeführt und die betreffenden Vorlagen bei der oberſten techniſchen Behörde bewerkſtelligt worden ſind, wo dieſelben gebilligt wurden. So wie alſo gegenwärtig die Sache ſteht, iſt eine Vorlage über die Ausführung dieſes doppelt, für den Verkehr wie für die Landeskultur, nützlichen Unternehmens noch während des gegenwärtig verſammelten Landtags zu erwarten. (Schw. M.)

Digitized by Google

— Der „Kathol. Volksfreund“, dessen Redakteur der Abgeordnete, Hr. Prediger Westermayer ist, schreibt: „Am verflossenen Samstag lud der Landtagsabgeordnete, Gutsbesitzer Hr. v. Link, die Mitglieder der Majorität zu einer Versammlung mit dem Bemerken ein, ihnen eine höchst wichtige Mittheilung machen zu müssen. Diese bestand in dem Vorschlage, die Regierung zu interpelliren, was sie in der Kirchenfrage bei uns zu thun gedenke, und in der Kammer aufzufordern, sich gegen die Maßregeln der badischen Regierung zu erklären. Es war vorauszusehen, daß man Hrn. v. Link ersuchte, diese brennende Frage nicht in unsere Kammer zu werfen, weil sie ohne Zweifel eine sehr unliebsame und doch zuletzt zwecklose Diskussion hervorgerufen hätte.“

— Aus dem im Regierungsblatte so eben veröffentlichten Abschiede für den Landrath von Schwaben und Neuburg entnehmen wir über dessen Verhandlungen vom August vorigen Jahres folgendes: Die Steuerprinzipalsumme des schwäbisch-neuburgischen Regierungsbezirkes berechnet sich, vorbehaltlich der eintretenden Ab- und Zugänge für das Jahr 1853/54 auf 1,138,400 fl, wonach das einfache Steuerprozent 11,384 fl beträgt. Dem von dem Landrathe geprüften Voranschlage der Ausgaben aus den Kreisfonds für das Jahr 1853/54 wird die allerhöchste Genehmigung ertheilt nach folgenden Ansätzen: 1) Bedarf des Landraths 2791 fl 45 kr; 2) Erziehung und Bildung 79,531 fl 24 kr. (darunter 72,247 fl 24 kr. für die deutschen Schulen); 3) Industrie und Cultur 25,774 fl. (darunter für die Landwirthschafts- und Gewerbsschulen in Kempten 3930 fl, Kaufbeuren 904 fl. Nördlingen 2780 fl; ferner für Ackerbauschulen 6000 fl.); 4) Gesundheit 12,235 fl. 14 kr. (davon 11,435 fl. 14 kr. für die Kreisirrenanstalt zu Irrsee; 5) Wohlthätigkeit 6700 fl. (davon 5000 fl. zur Dotation des Kreisgetreidemagazins); 6) Cultur 4000 fl.; 7) Straßen- und Wasserbau 48,099 fl 43 kr. (davon 4000 fl. zur Herstellung einer Distriktsstraße von Sontheim nach Oberstorff; 8) Allgemeiner Reservefond 2281 fl. 16 kr., Gesammtsumme der Kreisausgaben 181,413 fl 22 kr., zu deren Deckung die Kreisumlage zu 10 % vom Steuerprinzipale 111,563 fl. 12 kr, die Staatskasse 66,809 fl 22 kr beiträgt. — Auf Aeußerungen und Wünsche des Landraths bei Prüfung der Voranschläge werden folgende Entschließungen ertheilt: 8) Wir genehmigen, daß nach Antrag des Landrathes zur vorläufigen Dotation des Kreis-Getreidemagazins für das Jahr 1853/54 die Summe von 5000 fl. verwendet werde, behalten Uns übrigens wegen Ausmittlung eines Beitrages zu dem Gründungsfonde Unsere Entschließung bevor. Wir geben Uns dem Vertrauen hin, daß der Landrath durch weitere jährliche Zuschüsse diesen Fond so nachhaltig ergänze, daß die beantragte Kapitals-Aufnahme entbehrlich wird. 9) Der Landrath hat der Verwendung des Unterstützungs-Beitrages von 1418 fl. 13 kr. für Verbesserung der Zusmarshauser-Dinkelscherbener-Distriktsstraße seine Zustimmung versagt und gegen weitere Verwendung Verwahrung eingelegt. Da es sich jedoch in diesem Falle nur von Deckung jener Kosten handelt, welche für die Instandsetzung der Distriktsstraße zu ihrem distriktiven Zwecke erwachsen sind, und die Mittel der Kreisfonds-Beiträge zur Herstellung und Unterhaltung der Distriktsstraßen der Regierung zur unbeschränkten Verfügung gestellt wurden, so hat es bei der geschehenen Verwendung des Betrages von 1418 fl. 13 kr. lediglich sein Verbleiben. 10) Die Anordnung zur Herstellung entsprechender Flußkarten besteht bereits. Ihrem förderlichen Vollzuge stand jedoch im laufenden Jahre theils die lange Dauer der Frühjahrs-Hochwässer, theils der Mangel an Personal-Kräften hindernd entgegen. Unsere Kreisregierung wird übrigens bemüht sein, allmählich für sämmtliche Flußbezirke vollständige, der Regel eines rationellen Flußbaues entsprechende Ueberschlagspläne anfertigen zu lassen. 12) Wir genehmigen die Aufstellung eigens aus Kreisfonds zu remunerirenden Flußmeister, deren dienstliche Stellung nach Analogie jener der Wegmeister zu regeln ist, und beauftragen Unsere Kreisregierung, die erforderlichen Einleitungen im Sinne der landräthlichen Anträge zu treffen. — Auf die von dem Landrathe während seiner Versammlung hinsichtlich einiger Verwaltungs-Angelegenheiten des Regierungsbezirkes gestellten besonderen Wünsche und Anträge ertheilen Wir nachstehende Entschließungen: 1) Es ist Unser allerhöchster Wille, daß die gesetzlichen Bestimmungen über das Armenwesen allenthalben genauest vollzogen werden und Wir haben zu dem Ende den einschlägigen Behörden Unseres Reiches wiederholt die nachdrucksamsten Befehle zugehen lassen. Dem Wunsche des Landrathes, „daß den äußern Behörden die strenge Handhabung der Bestimmungen des Armengesetzes aufgetragen werden möchte“, ist daher im Allgemeinen längst entsprochen. Zu einer besondern Anordnung in dieser Beziehung für den Regierungsbezirk von Schwaben und Neuburg finden Wir Uns aber nicht veranlaßt, nachdem der Landrath Fälle eines unvollkommenen Vollzugs jenes Gesetzes in diesem Kreise nicht bezeichnet hat. 2) Bezüglich des wegen Versetzung von Schullehrern aus disziplinären Erwägungen gestellten Antrages wollen Wir den Landrath darauf aufmerksam machen, daß die Frage über Anstellung, Versetzung oder Entfernung des Schuldienstpersonals der Zuständigkeit Unserer Verwaltungsbehörden ausschließend vorbehalten ist und bei der auf sorgfältige Erwägung aller persönlichen, dienstlichen und örtlichen Verhältnisse gestützten Ausübung dieser Befugnisse eine Beschränkung nicht zugegeben werden kann. 3) Wir haben vor, die von dem Landrathe angeregte wichtige Frage wegen Verlängerung der Werktagsschulpflichtigkeit und theilweiser Verkürzung der Sonntagsschulpflichtigkeit im Zusammenhange mit der Revision des deutschen Schulwesens einer sorgfältigen Prüfung unterstellen zu lassen. 4) Obwohl Wir mit Rücksicht auf die obwaltenden eigenthümlichen Verhältnisse die Schwierigkeit schon dermalen nicht verkennen, welcher die von dem Landrathe beantragte Einrichtung und Einführung einer Hagelversicherungsanstalt mit allgemein verbindlicher Kraft unter unmittelbarer Leitung und Aufsicht des Staates voraussichtlich begegnen dürfte, so werden Wir doch im Anbetrachte der anerkannten großen Wichtigkeit eines derartigen Instituts für Bayern, über die allenfallsige Möglichkeit und Zweckmäßigkeit der beantragten Maßregel die erforderlichen Erhebungen pflegen lassen, von deren Ergebniß zugleich Unsere weitere Entschließung über die Zulassung auswärtiger Hagelversicherungs-Gesellschaften bedingt erscheint. — Indem Wir gegenwärtigen Abschied ertheilen, sprechen Wir gerne die Anerkennung des warmen Berufseifers aus, mit welchem der Landrath von Schwaben und Neuburg der Lösung seiner wichtigen Aufgabe sich hingegeben hat und erwiedern die Uns dargebrachte Versicherung der unwandelbarsten Treue mit dem Ausdrucke Unserer Königlichen Huld und Gnade. München, 7. Dez. 1853. Max.

Würtemberg. Stuttgart, 14. Jan. Um Denjenigen, welche sich durch die Verhältnisse genöthigt sehen, sich eine neue Heimath zu suchen, mit Rath an die Hand zu gehen, hat sich das Ministerium des Innern veranlaßt gesehen, den Versuch der Errichtung eines Auswanderungs-Bureaus zu machen, dessen Aufgabe in der Beaufsichtigung des Beförderungswesens und der Kontrole der Agenten, sowie in der Berathung der Auswanderer bestehen soll.

Baden. Freiburg, 13. Jan. Dem Vernehmen nach ist der Herr Dekan Hauri von Neuenburg, weil er die Hirtenbriefe den Geistlichen seines Kapitels nicht verabfolgen ließ, von dem Hrn. Erzbischof suspendirt und der Dekanatsstelle enthoben worden, welch letztere Herrn Pfarrer Franz von Schliengen übertragen wurde. Herr Hauri weigert sich aber beharrlich, dem neuernannten Decan in partibus zu weichen und die Schriften auszuliefern. Wie es heißt, so soll noch gegen mehrere andere Dekane aus gleichem Grund eine ähnliche Strafe ausgesprochen werden.

Digitized by Google

Preußen. Berlin, 13. Jan. Schon seit mehreren Sessionen wird die Kammer regelmäßig von einem Herrn in Posen belästigt, der sich selbst einen „Partikulier ohne Mittel" nennt. Sein hervorragendstes Schriftstück aus der Dauer der gegenwärtigen Session ist eine Petition, in welcher er vorträgt, daß er eine Vision von europäischer Bedeutung über die orientalische Frage gehabt, daß er bereits den Papst ersucht ihn nach Rom zu bescheiden und dort endlich über jene Vision zu vernehmen, daß der Papst auf dieses Gesuch keine Antwort ertheilt, und daß er (der Petent) jetzt den dringenden Wunsch hege, von einer hohen zweiten Kammer mit Reisegeld versehen zu werden, um wenigstens in Berlin in einer sofort anzuberaumenden Kammersitzung endlich auszusagen, was er über die orientalische Angelegenheit wisse. Der Präsident der zweiten Kammer scheint es nun gemacht zu haben wie der Papst, er hat die Petition trotz des dringenden Inhalts nicht beantwortet, und darauf ist dem Vernehmen nach ein neues Schriftstück eingegangen, in welchem der Partikulier ohne Mittel der Kammer so starke Dinge sagt, daß dasselbe, wie es heißt, sofort dem Staatsanwalt übergeben ist. Die gerichtliche Untersuchung wird ohne Zweifel alsbald konstatiren, daß der Petent einfach verrückt ist. (A. Z.)

— Der neueste Preuß. Staatsanzeiger meldet, daß nach einer ihm aus authentischer Quelle zugegangenen Mittheilung das Getreideausfuhrverbot aus Polen sich nicht auf Weizen erstreckt, sondern daß diese Getreideart nach wie vor ins Ausland ausgeführt werden kann.

Oesterreich. Wien, 10. Jan. Man spricht von der Mobilisirung eines Korps von 30—40,000 Mann, welches unter den Befehl des Feldmarschallieutenants Grafen Caronini, des Kommandirenden im Banat, gestellt werden soll. Nach einer anderen Version würde das Kommando über dieses Korps dem General der Kavallerie Grafen Schlick übertragen werden.

— Die Prager Ztg. publicirt heute zahlreiche kriegsgerichtliche Verurtheilungen über Studenten im Alter von 16 bis 18 Jahren, die Hochverraths wegen zum Tode durch den Strang verurtheilt wurden, im Wege der Gnade aber eine Strafumwandlung in mehrjährigen Kerker von 1 bis zu 12 Jahren erhalten haben.

Ausland.

Frankreich. Paris, 13. Jan. Das Journal de l'Empire läßt schon in seinen Spalten die ganze französische Armee marschiren, aber man muß anerkennen, ohne alle Uebertreibung und nach faktischen Angaben. Hiernach kann Frankreich auf der Stelle 240,000 Mann Infanterie, 32 bis 35,000 Mann Kavallerie, 28 bis 30,000 Mann Artillerie mit 360 Geschützen und 6000 Mann Spezialtruppen, im Ganzen über 300,000 nebst einer verhältnißmäßigen Anzahl Pferde und Geschütze ins Feld schicken, wobei aber die nöthigen Kadres zurückbleiben würden, um in Kurzem eine neue Armee von derselben Stärke zu bilden.

— Das Kriegsministerium hat auf Verlangen des Präfekten des Oberrheins 23 Familien der Gemeinde Pfaffenweiler (Baden), deren jede den Besitz von 500 Fr. aufgewiesen, die unentgeltliche Ueberfahrt nach Algier bewilligt. In andern badischen Gemeinden schickt man sich an, um dieselbe Begünstigung nachzusuchen.

Schweiz. Am 9. Jan. wurde die eidgenössische Bundesversammlung wieder eröffnet. Der Conflikt mit Oesterreich ist vom Bundesrath nicht auf die Traktanden gesetzt. In der Sitzung des Nationalraths vom 10. stellte daher Hr. Segliardi die Motion, daß der Bundesrath eingeladen werde, über den Conflikt mit Oesterreich einen Bericht zu erstatten. Hr. Kehrwand unterstützte den Antrag, indem er seine Indignation über das Hängenlassen dieser Frage ausdrückte. So lange die Oesterreicher an den Grenzen stünden, sei die Schweiz nicht mehr frei. Mit 36 gegen 30 Stimmen wurde die Motion darauf für erheblich erklärt und mit 37 gegen 29 Stimmen dem Bundesrath überwiesen.

Dänemark. Den Hamburger Nachrichten schreibt man aus Kopenhagen, 6. Jan.: „Daß die jetzige Regierung für den Fall, daß der europäische Krieg zum Ausbruch kommen sollte, sich für die russ. Allianz erklären wollte, wenn sie nur ihrem eigenen Herzensbedürfniß folgen dürfte, daran haben wir niemals gezweifelt. Allein die öffentliche Meinung in Kopenhagen für eine Allianz zu gewinnen, welche die Wiederholung der furchtbaren Ereignisse von 1807 nicht nur fürchten ließe, sondern in sichere Aussicht stellte, daran kann kein vernünftiger Mensch denken. Daß Rußland die dänischen Inseln gegen englische Angriffe zu schützen nicht vermöge, das weiß Jedermann. Also von allen polit. Sympathien abgesehen, muß man hier um der bloßen Selbsterhaltung willen gegen jede antienglische Maßregel der Regierung gestimmt sein. Die geographische Lage der Inseln befiehlt gebieterisch die englische Allianz.

Rußland. Die Neue preußische Zeitung schreibt: Unserer trübern hier und dort in Zweifel gezogenen Mittheilung in Betreff der allgemeinen Mobilmachung in Rußland können wir heute noch hinzufügen, daß der Kaiser von Rußland schließlich auch noch die Mobilmachung der Reservebataillone für die Infanterieregimenter des Grenadier- und des Gardekorps definitiv befohlen hat.

Odessa, 24. Dez. Alle russischen Kriegsschiffe haben Befehl erhalten, sich bei Sebastopol zu vereinigen.

Spanien. Madrid, 30. Decbr. (Preßzustände.) Vor Kurzem enthielt der ministerielle „Heraldo" eine Aeußerung, nach welcher derselbe sich zur Einstellung seiner Leitartikel veranlaßt erklärte, „weil in Spanien das Gefühl allgemeinen Glückes und ungetrübter Ruhe bis zu einem solchen Punkte gestiegen sei, daß keine Frage der allgemeinen Politik weiter zu erörtern bleibe." Durch die Naivität dieses Optimismus sind die Redakteure der Oppositions-Blätter bewogen worden, ihren Lesern die Gründe ihres Stillschweigens in einer von ihnen gemeinsam abgegebenen Erklärung darzulegen, worin sie die Handhabung des Preßgesetzes in Madrid näher beleuchten. Nicht nur, daß die Oppositionsblätter täglich unter den grundlosesten Vorwänden konfiszirt werden, es wird ihnen auch nicht einmal erlaubt, die erfolgte Konfiskation ihren Lesern anzuzeigen. Man schreitet zur Censur zurück in solchem Maße, daß man selbst den Sinn der Leitartikel willkürlich verändert, ganze Sätze unterdrückt oder durch eingeschobene von ganz entgegengesetztem Inhalte ersetzt ꝛc. Zuletzt ist sogar den Redaktionen die direkte Weisung zugegangen, daß sie bei Strafe der Konfiskation weder eingehend noch auch nur beiläufig folgende Gegenstände besprechen dürfen: die Frage der Eisenbahnen, die Absetzung öffentlicher Beamten, die Vertheidigung der Verfassung gegen die Angriffe der ministeriellen Blätter ꝛc. In den letzten Tagen ist ihnen endlich jede Besprechung irgend eines Aktes der gegenwärtigen Verwaltung überhaupt untersagt worden.

Digitized by Google

Vermischtes.

Von dem k. Kreis- und Stadtgericht Schweinfurt wurde am 14. Januar nach dreitägiger Verhandlung, in welcher mehr als 26 Zeugen vernommen wurden, der der Amtsuntreue und Unterschlagung amtlicher Gelder angeklagte k. Rentbeamte J. H. Schwarz von Königshofen resp. Rabburg freigesprochen. Die Untersuchung über diesen Fall hatte 5 Jahre gedauert.

Man hat einen strengen Winter prophezeit, und zwar aus zwei Ursachen: erstens weil im verflossenen Herbste die Ameisen sich sehr stark gegen die Kälte verwahrt hatten, und zweitens, weil die Füchse im Herbste ungewöhnlich fett waren. Indessen knüpfen sich doch auch frohe Hoffnungen an den verflossenen kalten Dezember; denn, so sagten die Alten, „December kalt und trocken, macht Scheunen voll von Roggen;" und nebenbei wollen wir wünschen, daß auch die Bauernregel: „Januar kalt mit Schnee, bringt Korn auf jeder Höh'", zur Zeit wahr werde.

In Bulgarien existirt ein Dorf, das einer gewissen Eigenthümlichkeit wegen erwähnt zu werden verdient. Dieses Dorf heißt Madara, und ist — blos von Weibern bewohnt. Sie sind ungefähr 2000 an der Zahl, bilden eine Art Gemeinde, die von allen Abgaben befreit ist, und bekennen sich zum Mahomedanismus; doch tragen sie keinen Schleier. Madara ist der Zufluchtsort jeder unglücklichen Schönen, die sich der Rache eines Mannes oder Eltern und Verwandten entziehen will; — man findet daher hier Weiber aus allen Ständen und Theilen des ottomanischen Reiches. Sowie sich ein Reisender zeigt, kommen sie ihm entgegen und laden ihn ein, es sich bei ihnen gefallen zu lassen. Alle, die sich nach Madara begeben, werden mit Freuden aufgenommen; die Gesetze der Gastfreundschaft werden in dem ausgedehntesten Grade und mit der größten Naivetät ausgeübt; aber der Reisende, welcher blos seine Neugierde befriedigen wollte, würde mit Mißhandlungen bedeckt und mit Schimpf aus ihrer Mitte vertrieben werden. — Die Colonie von Madara nimmt übrigens weder alte noch häßliche Frauenzimmer in ihre Mitte auf, und da sie von den ältesten Zeiten bestanden zu haben scheint, so haben wir hier, wenn auch nicht den Ursprung, so doch den Rest der im Alterthume so vielberühmten Amazonen zu suchen.

(Allerlei.) Am 7. Januar wurden in Viechtach in der Oberpfalz 30,000 Eier bei dem königl. Landgericht an die Bewohner des Orts per 30 Stück für 6 kr. verkauft. Diese Eier waren durch den Landrichter einem Bauern abgenommen worden, welcher ohne Lizenz damit Handel trieb. — Die schon seit längerer Zeit beabsichtigte Niederlassung der Schwestern du sacré coeur am Bodensee wird nun demnächst zur Ausführung kommen, da dieselben das Schloß Riedenburg bei Bregenz zur Eröffnung eines Pensionats für Mädchen angekauft haben. — Zu Strad im Oberinnthal hat Jos. Tannenmüller, eine Knabe von kaum 15 Jahren, einen gewaltigen Adler erlegt. Derselbe mißt 7½ Schuh bei den Flügelspitzen. — In Mainz ist eine Besserungsanstalt für sittlich gefallene Frauenzimmer errichtet worden, zu deren Oberin der Bischof v. Ketteler die Gräfin Ida Hahn-Hahn ernannt haben soll. — Die neuerdings wieder lebhafter auftretenden Bemühungen zur Herabsetzung der Beerdigungskosten haben einen Hrn. H. Sorchting in Berlin zu einem eigenthümlichen Vorschlag gebracht: er schlägt nämlich vor, die Todten, statt auf den Kirchhöfen zu beerdigen, mittelst Gas verbrennen zu lassen, und hat diesen Vorschlag in einer den dortigen Kommunalbehörden überreichten Denkschrift vom moralischen und materiellen Gesichtspunkte aus zu motiviren versucht.

Amtliche- und Privat-Anzeigen.

(4c) **Heu-Verkauf.**

Bei der Gräflichen Oeconomie hier sind circa 1500 Ctr. gutes kräftiges Pferdheu und circa 300 Ctr. Streue sogleich zu verkaufen.

Jany, am 14. Januar 1854.

Gräfl. v. Quadt-Jänysches Rentamt.

Röhrle.

(3x) **Holzversteigerung.**

Am Dienstag den 24. dies Monats werden aus dem Rotach Mayerholz, ¼ Stunde von Willoffs gelegen, 520 Stück Sägklötze, 16 bis 19' lang und 12 bis 30" Durchmesser, circa 18 Klafter weiche Stecken und 15 Haufen Wellenreis zu den bei Holzverkäufen aus Staatswaldungen üblichen Bedingungen an den Meistbietenden versteigert. Die Versteigerung beginnt Früh 9 Uhr im Gasthause zu Willoffs, wozu Steigerungslustige höflich eingeladen werden. Bemerkt wird noch, daß wenn sich Holzhändler einfinden, bei dieser Gelegenheit auch ein Kauf auf circa 2500 Stück 40er und 50er bei annehmbarem Bote abgeschlossen werden kann.

Bei Unterzeichnetem, im Hause Lit. C. Nro. 310, ist eine Wohnung zu einer Erde bis Lichtmeß zu vermiethen.

J. Stadler, Güterlader.

2 möblirte Zimmer sind alle Tage zu beziehen bei

Diepolder, Lohnkutscher in der Neustadt

(4b) Es sind bei mir im ersten Stock 2 schöne Zimmer mit Möbels oder auch ein ganzes Logis zu haben.

Kesel, zum Londner Hof.

Bei Tobias Dannheimer in Kempten ist zu haben:

Allerneuestes deutsches Westentaschen-Liederbuch. Preis 9 kr.

Fremden-Anzeige vom 16. Januar.

Altstadt.

Hirsch. Die HH.: Füllheimer, Fabrikant v. München. Gleireiter, Handelsm. v. Nürnberg. Zobel, Fuhrm. v Pfronten.

Hasen. Die HH.: Baldauf, Spenglermeister v. Oberstaufen. Basler, Oekonom v. Amberg. Wälzel v. Nürnberg u. Linzer v. Lichtenstein, Kaufleute.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Schmidt, Fabrikdes. v. Seltmans. Jäger v. Augsburg, Günslen v. Mezingen, Holzhey v. Sonthofen, u. Tunna v. Mannheim, Kauf.

Strauß. Die HH: Baron Duchner, Gutsbesitzer v. Augsburg. Dauscher, Müller v. Obersdorf. Romberg, Wirth v. Dornbirn. Mayer v. St. Gallen, Holzhey v. Schwabmünchen, Bindschädler v. Zürich u. Schäfer v. Heilbronn, Kauf.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Donnerſtag: Evangel.: Kathol.: } Fabian, Sebaſtian. Nro. 17. Den 19. Januar 1854.

Orientaliſche Angelegenheiten.

Die Oeſterr. Correſp. vom 14. d. bringt über das Treffen bei Cetate folgende Mittheilung: „Ueber den Kampf, der am 6. und 7. in Cetate (Iſchitats) unweit Kalafat zwiſchen den ruſſ. und den türk. Streitkräften ſtattfand, kann eine zuverläßige Verſion deßhalb noch nicht gegeben werden, weil das Treffen auch am zweiten Tage zu einem beſtimmten Ergebniſſe nicht geführt hatte und der Kampf unbeendet blieb. Bei dem Abgange der letzten Nachrichten aus Widdin (am 8.) hatten die Ruſſen ſich fortwährend im Beſitze von Iſchitats behauptet. Jedenfalls war das Treffen ſehr blutig." (Dieſe ſehr zurückhaltende Sprache des miniſteriellen Blattes läßt deutlich darauf ſchließen, daß bis jetzt wenigſtens die Schlußentſcheidung bei Cetate für die Ruſſen nicht günſtig gefallen iſt.)

Buchareſt, 4. Jan. Die Schwierigkeiten der Lage unſers Fürſtenthums mehren ſich ſowohl für die Ruſſen als die friedlichen Einwohner von Tag zu Tag. Die Revolutionsepoche des Jahres 1848 hat ihre Spuren hinterlaſſen, und die ſogenannte nationale Partei oder eigentlich diejenige, welche ſich das junge Italien, Polen u. ſ. w. zum Vorbild genommen, ſucht abermals aufzutauchen, freilich vorläufig mit der Vorſicht, welche die Anweſenheit der ruſſiſchen Armee nothwendig macht. Außer den Unzufriedenen überhaupt, beſtehen ihre Anhänger meiſtens aus jungen Leuten der gebildeten Klaſſen, namentlich der Bojaren. Erſt kürzlich wieder wurden zwei junge Bojaren wegen verfänglicher politiſcher Aeußerungen von der Polizei eingezogen und vor den Fürſten Gottſchakoff gebracht, welcher ſie dießmal jedoch bloß mit einer ſtrengen Verwarnung entließ. Daß die Unzufriedenheit des ruſſiſchen Gouvernements ſelbſt bis in unſere höchſten Regierungskreiſe reicht, beweist die eben erfolgte Abſetzung des Kultusminiſters und des Staatsſekretärs. Aber auch unter der Landbevölkerung, namentlich in der kleinen Walachei, neigt man ſich mehr den Türken als den Ruſſen zu. Die wiederholten Okkupationen des Fürſtenthums von Seite der Letzteren haben dem Lande ſchwere Summen gekoſtet, und der Bauer gedenkt nicht ohne Mißmuth der ihm auferlegten Kontributionen, ſo wie die Städtebevölkerung der enormen Einquartierungslaſt. Das türkiſche Regiment wird in allen Beziehungen als viel milder betrachtet. Die Ruſſen dürfen alſo wenig auf die aktive Hilfe der Walachei zählen und müſſen ſich begnügen, den Verrath hintanzuhalten oder ſogar offene Aufſtände zu Gunſten der Türken zu verhindern.

Jaſſy, 2. Jan. Der engliſche Konſul, Hr. Gardner hat nach langer Zögerung am 26. Dec. Jaſſy verlaſſen, um ſich über Galizien nach Wien zu begeben, von wo er, je nach den weitern Befehlen Lord Clarendons, entweder nach London oder Konſtantinopel gehen wird. Dieſer echte Sohn Albions, der während eines 18jährigen Aufenthaltes in dieſer Stadt nicht eine britiſche Gewohnheit oder Eigenthümlichkeit abgelegt und ein moldauiſches Wort ſich angeeignet hat, trennte ſich ſchwer von unſerer Stadt. — Seit drei Tagen ſoll hier eine geheime ruſſiſche Polizei organiſirt ſein, was auf die in Gaſthäuſern und Schenken geführten und bisher ſehr zwangloſen Reden bereits einen bemerkbaren Einfluß übt.

Von der untern Donau, 3. Jan., bringt die „Med. Wochenſchrift" folgendes Schreiben: Der geſchulte europäiſche Militär- und Feldarzt hat keinen Begriff von jenen zahlloſen Unbilden und Schwierigkeiten der Zeit, des Ortes, der Sachen und der Perſonen, der Einflüſſe des Himmels, der Erde und der — Hölle, mit denen ein türkiſcher Armeearzt in Bulgarien, an der Donau und Halmyrisgeſtaden zu kämpfen hat. Wahrlich es gehört eine unerſchöpfliche Luſt am Beruf, eine elaſtiſche, zähe Organiſation, ein mehr als türkiſcher Gleichmuth dazu! Seit neun Tagen zum erſtenmal finde ich wieder ein Bett: ein Teppich auf Heu, mein Mantel als Decke, mein Sattel als Kopfpolſter; mein treuer Haſſan, eine unverwüſtliche arabiſche Natur, hat ſich in meinen großen Pelz gehüllt und die Füße dem noch glimmenden Feuer zugekehrt. Die Bereiſung der Hauptkrankenpoſten war anfangs erleichtert durch die feſte Beſchaffenheit des verſchneiten Bodens, ſo ging es raſch vom äußerſten Fort zu Karaboni (am Dunavetz) nach Tultſcha, Iſaktſcha und Matſchin, wo das übermäßig volle Stabsſpital nebſt dem Marodenpoſten in Dojan darum viel zu thun gab, weil die Zahl der noch lebenden Bleſſirten (hier beſonders groß) täglich neu vermehrt wird, und durch die letzten Rekognoszirungen und Streifzüge ſehr viele Hieb- und Stichwunden zu den durchaus ſchweren Schußwunden zugewachſen waren. Da, Europäer abgerechnet, die Osmanlis ſelbſt ſich höchſt ſelten operiren laſſen, ſo iſt das Ende ſolcher Bleſſirten meiſt Tod oder Krüppelhaftigkeit.... In Ruſtſchuk und Marotin ſind die meiſten Emigrirten, die Europäer überhaupt, Gäſte und Volontärs angehäuft. Ruſtſchuk mit ſeiner Umgebung nah und fern (Beſſarabia und Czernawodo) iſt der lebhafteſte Platz der geſammten Balkanarmee; Tauſende von Zelten lagern hier, der Kern der Kavallerie tummelt ſich ringsum auf den herrlichen, hier noch vortrefflich ausſehenden Pferden, und ſelbſt die Caſematten und Feldhütten haben daſelbſt ein bedeutend wohnlicheres Anſehen, als in allen bisher berührten Donauſtationen: ich ſchweige von den im Innern gelegenen öden, düſtern, zum Lebensüberdruß ſtimmenden Bivouaks, zu-

Digitized by Google

mal auf der Dobrudscha-Halbe, den Trajanswall entlang bis Kußendsche, dessen letzten moraſtigen Seeposten Kara-Hermann kein Verbannter bewohnen sollte.... — Nach den erfolgten Verschreibungen sind bereits an mehr als 15.000 Köpfe Spital-Requisiten verabfolgt worden, und täglich langen neue, oft sehr hohe Forderungen hier und in Rasgrad ein, wo noch Vorräthe lagern, die kürzlich aus Varna verschifft wurden. Kalafat ist wohl für einen Krankenstand von 1500 versehen, aber der Chefarzt — ein wackerer Franzose — verlangt neben anderen Dingen dringend Bettzeug und — Clystirspritzen. An den Donaumündungen haben namentlich die Albanesen und die Freiwilligen von Edrene (bei Hirsowa und Rassowa) wiederholt übergesetzt, solange es nur ging, und alles erbeutet was unterkam; unter andern eine noch verpackte Kiste russischer Monturen! Uebrigens drängt hier Alles nach Krieg, Einwohner und Soldaten, Europäer und Türken; man ist der in die Länge gehenden unerträglichen Zustände durchaus und überall satt; das tägliche Gebet ist Krieg, Schlachten, Sieg, Beute!

Deutschland.

Frankfurt, 14. Jan. Wie man aus gut unterrichteter Quelle vernimmt, hat der Marquis von Tallenay, französischer Gesandter bei dem deutschen Bund, im Auftrage seiner Regierung dem Bundespräsidium eine Note übergeben, worin der Text der Zirkulardepesche des Hrn. Drouyn de Lhuys vom 30. Dezember kommunizirt wird. Der Marquis v. Tallenay hat dem Bundespräsidium ferner eine an den deutschen Bund gerichtete Note des Herrn Drouyn de Lhuys überreicht, welche die friedlichsten und freundschaftlichsten Gesinnungen des Kaisers der Franzosen für die Staaten des deutschen Bundes kundgibt.

Bayern. München, 16. Jan. Der Abgeordnete Fürst von Oettingen-Wallerstein hat, von dem Rechte der Initiative Gebrauch machend, einen Gesetzentwurf, betreffend die Ermächtigung jeder der beiden Kammern des Landtages zu umfassenderer Vorberatung der Budget-Berathungen für die siebente Finanzperiode, bei der zweiten Kammer eingebracht. — Die Kammer der Reichsräthe hat den Gesetzentwurf, „die Ehrenkränkungen" betr., mit einigen Modificationen angenommen.

Württemberg. Stuttgart, 15. Jan. Sehr großes Aufsehen erregt fortwährend die Staatskassen-Angelegenheit, namentlich nachdem vor einigen Tagen nun auch der andere Hauptkassen-Beamte, der Obereinnehmer, Oberfinanz Rath v. J., von seinem Amt suspendirt und in Administrativ Untersuchung gezogen worden ist. Daß interessen die Staatskasse selbst durch irgendwelche Defekte direkt in Schaden gekommen wäre, darüber liegen bis jetzt, wie bestimmt versichert wird, bei beiden Untersuchungen noch keine Anzeichen vor. Verwundert fragt man sich freilich, wie bei den in unserm Lande bestehenden sichernden Controle-Anstalten Veruntreuungen überhaupt möglich waren, und sucht die Ursachen in nahen verwandtschaftlichen Beziehungen der Beamten unter einander.

Aus Baden, 15. Jan. Dem frühern Vorgeben der großherzogl. badischen Regierung zufolge, in Betreff der Ausweisung der Väter vom Orden Jesu aus badischem Gebiet, hätte man der Ansicht sein sollen, als sei den Jesuiten überhaupt der Aufenthalt im Großherzogthum Baden versagt; dem ist nun aber nicht so. Die Gendarmerie entdeckte vor einigen Tagen zwei Patres von besagtem Orden auf dem Gut des Freiherrn v. Andlaw in Hugstetten bei Freiburg, und als man sich anschickte dieselben sofort auszuweisen, wurde von höherer Stelle bedeutet, daß den Jesuiten nur untersagt worden sei, Wohnsitz im Großherzogthum zu nehmen, ihnen aber das Gastrecht nicht verwehrt werde.

Preußen. Die Angabe eines englischen Blattes, daß Rußland die begonnenen öffentlichen Bauten einstelle, um seine Hilfsmittel auf das Kriegswesen zu konzentriren, erhält durch folgende Mittheilung der Berliner Voss. Ztg eine Bestätigung: „Es waren von der russischen Regierung bei mehreren hiesigen Maschinenbau-Anstalten schon vor längerer Zeit sehr bedeutende Bestellungen an Locomotiven und anderen Eisenbahnwägen gemacht worden, wie man sagt, im Betrage von ungefähr zwei Millionen Thalern. Dem Vernehmen nach soll in Betreff aller dieser Bestellungen die Anweisung hieher gelangt sein, sie vorläufig unausgeführt zu lassen."

Das mit dem Jahde-Busen an die Krone Preußen übergehende oldenburgische Territorium beträgt nach Angabe des Korr. Bür. gegen 1000 Morgen.

— In dem Nachlaß des „alten Jahn" hat man bekanntlich nichts Druckbares gefunden, als eine Geschichte der wider ihn geführten Untersuchung aus der Zeit der Demagogenjagd. Dieses Manuscript ist laut der „Zeit" jetzt von einem Leipziger Buchhändler angekauft worden. Es ist nur zu wünschen, daß die Herausgabe von kundigen Händen besorgt werde.

Oesterreich. Ein französischer Officier, Oberst Carrière, hat kürzlich ein Schriftchen von etwa hundert Seiten über das österreichische Heerwesen veröffentlicht. Sein Urtheil lautet im Allgemeinen sehr günstig. Er hat das österreichische Heer schon in den Jahren 1813 u. 1814 kennen gelernt; dann hat er es im Jahre 1840 und zuletzt zwölf Jahre später, im Jahre 1852, wiedergesehen. Oberst Carrière ist der Ansicht, daß die österreichische Armee alle ihre guten Eigenschaften beibehalten und die meisten ihrer Mängel abgelegt hat. „Sie ist" — sagt er — „standhaft, ja, sogar ausdauernd bis zur Hartnäckigkeit, und verliert selbst unter den widerwärtigsten Umständen nicht den Muth; sie ist ehrenwerth und erfüllt ihre Aufgabe als eine wahrhaft civilisirte Macht. Jeder verwundete oder gefangene Feind wird im österreichischen Officier stets seinen Beschützer finden. Früher waren die österreichischen Truppen schwerfällig; jetzt können sie es an Gewandtheit mit allen anderen Truppen aufnehmen." Hinsichtlich der Lebensweise der Officiere erscheint es dem Franzosen als ein Mangel, daß in Oesterreich nicht genug cameradschaftliches Zusammenleben herrscht. „Der Officier lebt für sich allein oder mit ein Paar Cameraden seiner Wahl. Selten sieht man vier österreichische Officiere ihre Mahlzeit zusammen einnehmen. In größerer Zahl trifft man sie nur in den Cafés oder an anderen öffentlichen Orten, wo ihr Benehmen gegen einander, sowie gegen Fremde, tadellos ist. Ohne Zweifel ist diese Lebensweise für den Einzelnen bequemer; der militärische Geist und der Geist des Regiments verliert aber dadurch viel von seiner Kraft." Den Schluß bildet eine interessante Bemerkung über die politischen oder nationalen Sympathieen und Antipathieen des österreichischen Heeres. „So viel ich aus eigener Erfahrung schließen darf" — schreibt Herr Carrière —, muß ich glauben, daß das österreichische Heer weit davon entfernt ist, Sym-

by Google

pathieen für Rußland zu hegen. Ganz abgesehen von der Kränkung, welche das militärische Selbstgefühl Oesterreichs unlängst durch das Einschreiten Rußlands im ungarischen Kriege erlitten hat, scheinen die österreichischen Offiziere auch einen starken Widerwillen gegen die im russischen Heere herrschende Art der Disciplin zu hegen, und trotz einiger alten gegen uns noch immer vorwaltenden Vorurtheile kann ich mich doch der angenehmen Ueberzeugung nicht verschließen, daß ihre Sympathieen weit mehr auf unsere Seite hinneigen."

Ausland.

Frankreich. Paris, 14. Jan. Der drohenden Kriegsanzeichen unerachtet sinnt man fortwährend auf neue Verschönerungen von Paris. Mit dieser ablaufenden Woche sind die Arbeiten an den öffentlichen Bauten wieder aufgenommen worden, und die neuen Pläne für dieses Jahr kommen in sofortige Ausführung. Auch das Quartier latin ist mit Verschönerungen bedacht, drei lange aber enge Straßen werden alsbald unter dem Demolitionshammer fallen; im Ganzen sind für die folgenden zwei Monate über 800 Häuser in die Acht erklärt worden, und die Neubauten werden in diesem Jahr noch großartiger als im vergangenen. „Wir haben wenigstens noch 20 (!) Jahre lang zu thun," soll kürzlich der Kaiser zu seinen Architekten gesagt haben.

— In Gemäßheit eines kgl. Dekrets im Moniteur sollen jetzt auch Fünffranken-Stücke in Gold geprägt werden. Auch sollen die künftig zu prägenden Zehnfranken-Stücke größer gemacht werden, als die seit 1848 angefertigten. Diese Anordnung ist wegen der zunehmenden Seltenheit des Silbers getroffen worden, das in Folge des Getreidemangels in's Ausland gegangen ist und dort überhaupt vorgezogen wird.

Italien. Dem „Parlamento" schreibt man aus Aosta, 9. Jan.: Die Einleitung des Prozesses ist noch im Gang. Bis jetzt scheint es, wenigstens nach der öffentlichen Meinung, nicht, daß man eine vorausgegangene Verschwörung feststellen könne. Gewiß ist jedoch, daß ein Theil der Geistlichkeit seit langer Zeit einer solchen revolutionären Bewegung vorarbeitete, indem er keine Gelegenheit vorübergehen ließ, um jede Beschwerde der gegenwärtigen konstitutionellen Verfassung zur Last zu legen; auch die in Aosta erscheinende Zeitung „l'Indépendant" bereitete durch ihre bösartigen Artikel gegen das Ministerium und besonders gegen Cavour die Gemüther darauf vor. Nachdem sodann die Bewegung losgebrochen war, feuerten mehrere Pfarrer das irregeleitete Volk an, und sechs sind bereits in Haft, nämlich die Pfarrer von Issogne, Donaz, Rus, Saint Marcel, Gignod und Antey-St. André; einige andere werden noch verhaftet werden. Auch mehrere Bürgermeister nahmen Theil an der Bewegung; diese wurden suspendirt und verhaftet, mehrere Gemeinderäthe und Nationalgarden aufgelöst. In den Gebirgen bei Chatillon und bei Aosta fanden theilweise Zusammenstöße zwischen den Aufständischen, den Truppen und der Nationalgarde statt, wobei es zu Flintenschüssen kam. Drei Aufständische wurden verwundet in's Spital gebracht. Ein Nationalgardist erhielt eine Kugel, welche zwischen den Rippen eindrang und am Rücken wieder herausfuhr; man zweifelt an seinem Aufkommen.

Großbritannien. London, 16. Jan. Der M. Herald veröffentlicht einen vom 10. Dec. datirten Brief der Herzogin von Orleans an den Herzog von Nemours, worin sie die Fusion ablehnt und das Princip des gewählten Königthums für ihre Söhne wahrt. (T. N. Nachr.)

Schweden. Die Stimmung der Bevölkerung in Stockholm soll nach eingelaufenen Berichten eine überaus gereizte sein, und sich mit wachsender Erbitterung gegen die Dynastie und den Hofkreis richten. Das Hof-Journal „Svenska Tidningen" hat einen Artikel gebracht, in welchem ein Bündniß mit Rußland sehr warm empfohlen wird, und die Russen „die Pioniere der Zukunft Europa's und einer neu aufgehenden Civilisation" genannt werden. Dieser Artikel hat den heftigsten Widerspruch gefunden, sowohl in der Presse wie in der öffentlichen Meinung. (Z. f. Nordd.)

Vermischtes.

München, 17. Jan. Für die neue Maximiliansstraße sind bereits mehrere Pläne gefertigt. Nach einem derselben soll die erste Hälfte der Straße etwas über 80 Fuß Breite erhalten, die zweite aber noch viel weiter als die Ludwigsstraße werden. An den vier Punkten, wo die neue Maximiliansstraße von andern Straßen gekreuzt wird, sollen Fontainen aufgestellt werden. Die ganze Strecke wird überhaupt viel Aehnlichkeit mit Berlins Promenade „unter den Linden" erhalten. Endlich vernimmt man auch, daß das neue Hofbräuhaus in die Maximilianstraße werde zu stehen kommen und zwar mit Dampfmaschinen ausgerüstet. — Ob der Adel von Bock in den alten Ruinen bleibt, ist nicht gesagt. (M. B.)

Berlin, 15. Jan. Heute Abend eröffnet im Kroll'schen Etablissement eine Gesellschaft von Kaffern eine Reihe von Darstellungen der Sitten und Gebräuche ihres Volkes. Es ist das erstemal, daß diese interessante Race auf dem Continent erscheint. Die 12 Personen der Gesellschaft, 10 Männer, eine junge Frau und ein Kind, gehören den Zulu-Kaffern an. Sie wohnen im Kroll'schen Lokal, machen aber keine großen Ansprüche, denn sie schlafen auf der harten Diele und ein Stück Holz ist ihr Kopfkissen. Es sind durchgehends schlanke und zugleich kräftige, fast athletische Gestalten, die Farbe schwarzbraun, das Haar die entschiedenste Lammwolle. Um die Hüfte bis zum halben Schenkel reichend schlingt sich ein Schurz von Thierfellen, sonst sind sie vollständig nackt.

Chur, 12 Jan. In der Viamala, (zu deutsch: schlechter Weg) die übrigens mit vollem Recht, trotz der fürchterlichen Schlünde, an denen sie vorüberführt, jetzt Viadona heißen sollte, hat sich am letzten Dienstag ein seltenes und durch seinen Ausgang höchst merkwürdiges Ereigniß ergeben. Ein Italiener fuhr mit zwei Schlitten, von denen jeder ein Oelfaß trug, durch die Viamala nach Thusis. Er hatte kaum die Galerie (das sogenannte „verlorne Loch") hinter sich, als sein erstes Pferd auf dem Eis glitschte und unter der Straßenlatte durch mit dem Straßenpfosten, der in Stücke brach, und dem Schlitten über die thurmhohen frischbeschneiten Felsen bis hinab an den Rhein stürzte. Das Oelfaß blieb eine kleine Strecke unter der Straße auf einem Felsvorsprung liegen, und da das Oel von der Kälte dick war, konnte vieles noch gerettet werden. Das Pferd aber blieb — unversehrt, einige ganz geringe Schürfwunden und den Verlust von drei Zähnen abgerechnet. Man konnte nun aber das Pferd nicht wieder heraufbringen. Einige kühne Männer stiegen hinab, deckten das Pferd und feuerten die Nacht über. Am folgenden Tag gelang es dann den hilfefertigen Männern von Thusis, mit größter Anstrengung das

Digitized by Google

Pferd durch eine Schlucht heraufzuziehen und dem armen Fuhrmann wohlerhalten zu überantworten.

London, 13. Jan. Gestern wurden im Beisein mehrerer Sachverständigen die ersten Versuche mit einem neuen Hemmapparate von Major Robins Erfindung auf der Bahnstrecke zwischen London und Windsor angestellt, die so befriedigend ausfielen, daß sie in kurzer Zeit die Aufmerksamkeit aller in- und ausländischen Bahngesellschaften in Anspruch nehmen dürften. Der Zug, der zu den Versuchen verwendet wurde, bestand aus einer Maschine sammt Tender und 16 Wagen, von denen blos acht mit dem neuen Apparat versehen waren. Die Wirksamkeit desselben wurde dadurch absichtlich erschwert, und trotz dem lieferte er folgende bemerkenswerthe Ergebnisse: Bei einer Geschwindigkeit von 35 engl. Meilen in der Stunde wurde auf ein gegebenes Zeichen der Zug in einer dreimal kleinern Strecke zum Stehen gebracht, als bisher möglich gewesen war. Bei einer Geschwindigkeit von 40 Meilen geschah dieselbe Operation in einer halb so langen Strecke. Wären sämmtliche Wagen mit dem Hemmapparat versehen gewesen, so hätte der Erfolg viel günstiger sein müssen.

(Wie in Rußland die Censur ausgeübt wird.) Wir lesen hierüber in einem Blatte folgendes: Sind es nur einzelne Worte, Zeilen oder kurze Artikel, die der Censor lieber nicht gelesen wünscht, so überzieht er sie sehr sauber mit einem in seiner Art so vortrefflichen und vollständig undurchdringlichen Firniß von Kienruß, daß ich noch kein Schwarz gesehen habe, was solchen viertel oder halben Seiten gleich käme. Ist auf beiden Seiten eines Blattes etwas Verfängliches, so nimmt er die Scheere und schneidet eben so sauber ein Quadrat, oder wie viel nöthig ist heraus. Trifft ganze einander gegenüberstehende Seiten die Verwerfung, so werden sie so trefflich zusammengeklebt daß sie nicht wieder zu lösen. Diese 3 Methoden in der mannichfachen Verbindung, die sie zulassen, reichen aus, um jeden beliebigen Theil einer Nummer verschwinden zu machen, ohne den übrigen Inhalt zu verletzen. Und so werden die Blätter dann ausgegeben.

(Schiffs-Nachrichten.) Angekommen in New-Orleans den 21. December: Schiff Genestine, Captain Frerichs, mit 271 Passagieren, darunter: Joseph Hafner aus Ottobeuren, Katharina Müller aus Sonthofen, Rosalie Uebelhör aus Schöllang, Maria Köberle und Joseph Anton Fink aus Burgberg, Christian Prinz aus Petersthal, Jos. Hartmann aus Burgberg, Josepha Köberle aus Osterschwang, Theresia Schwarz aus Schrattenbach mit ihrem Kinde.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

(ab)

Anwesens-Verkauf.

Auf Antrag eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen des Metzgermeisters Paul Hauser dahier dem öffentlichen Verkaufe unterstellt und Tagsfahrt auf

Dienstag, den 14. Februar 1854, Vormittags 11 Uhr,
im Commissions-Zimmer Nro. 6

anberaumt, wozu Steigerungslustige mit dem Bemerken geladen werden, daß der Hinschlag nach erreichtem Schätzungswerthe in Gemäßheit der §§. 98—101 des Gesetzes vom 17. November 1837 erfolgen werde und dem Gerichte unbekannte Steigerer durch legale Zeugnisse über Zahlungsfähigkeit sich auszuweisen haben.

Das obengenannte Anwesen besteht

1) aus zwei Drittel Antheilen am Hause Nro. 234 in der Münz-Gasse der Altstadt und enthält zwei Herbergen, wovon die eine auf 800 fl., die andere auf 400 fl. gewerthet ist;
2) aus einem dazu gehörigen halben Stadel, werth 50 fl.;
3) aus einer realen Metzgergerechtsame und Baden, geschätzt auf 850 fl.

Genauere Beschreibung dieser Realitäten liegt in der dießseitigen Registratur zur Einsicht bereit und werden die Steigerungsbedingnisse am Tag des Verkaufes selbst bekannt gegeben werden.

Kempten, am 28. Dezember 1853.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
Der königliche Director
Buckingham.
Grimm.

(ad)

Heu-Verkauf.

Bei der Gräflichen Oeconomie hier sind circa 1500 Ctr. gutes kräftiges Pferdheu und circa 300 Ctr. Streue sogleich zu verkaufen.

Isny, am 14. Januar 1854.

Gräfl. v. Quadt-Isny'sches Rentamt.
Röhrle.

Ein Laden, an der Hauptstraße in der Altstadt gelegen, nebst Ladenzimmer und dem dazu gehörigen Magazine, so wie auch ein Stadel mit Gewölbe ist billig zu vermiethen, wo? sagt das Zeitungs-Comptoir.

Heute gibts frische schweinene Blut- u. Leberwürste und Schweinswurstl bei
Carl Zorn, Hirschmegger.

Bei Tobias Dannheimer in Kempten ist zu haben:

Die bayerischen Gewerbvereine in den Jahren 1848 bis 1853. Statistische Uebersicht, herausgegeben von dem Ausschuß des Vereins zu Nördlingen. 8°. brosch. Preis 36 kr.

Fremden-Anzeige vom 17 Januar.

Altstadt.

Hasen. Die HH.: Lorber, Gastgeber v. Memmingen. Habereutinger, Mechaniker aus der Schweiz. Kristell, Hopfenhändler v. Böhmen. Hilpoltstein, Kaufmann v. Wien.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Curtsch mit Sohn v. Bidingen u. Scheibler v. Staufen, Müller. Merz v. Holzhausen u. Vetter v. Mindelheim. Getreidhändler. Frölich v. Stuttgart, Keßler v. Leipzig, Uber v. Reutlingen, Rambold v. München, Heiserer v. Augsburg, Legler v. Basel u. Haag v. Reutlingen, Kaufl.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Freitag: Evangel.: Kathol.: } Fabian, Sebaſtian. Nro. 18. Den 20. Januar 1854.

Orientaliſche Angelegenheiten.

Aus Konſtantinopel vom 9. d. wird gemeldet: Die Pforte binnen 40 Tagen ruſſiſche Antwort erwartend. (?) Die vereinigte Flotte ſoll ſich theils vor Sinope, theils vor Sebaſtopol aufſtellen. Die türkiſche Flotte iſt nach Varna abgeſegelt. (Tel. Nachr. d. A. Z. aus Wien, 18. Jan.)

Die neueſten Beſchlüſſe des Divans, wie ſie nach Petersburg als Vorſchläge zu einer Vermittlung abgeſendet worden ſind, lauten nach der Mittheilung eines Wiener Correſp. der A. Z. folgendermaßen: „Die Pforte iſt geneigt zu „erklären", die Privilegien aller nicht muſelmänniſchen Glaubensgenoſſenſchaften auf der Grundlage der Gleichberechtigung feſt aufrechthalten zu wollen. Die Räumung der Donaufürſtenthümer fordere die Pforte nur inſoweit, daß dieſelbe den Gegenſtand diplomatiſcher Unterhandlungen der vier Großmächte bilde. Wenn das ruſſiſche Kabinet darauf eingehe, ſo ſei die Pforte bereit, einen Waffenſtillſtand abzuſchließen. Der Vertrag von 1841 ſoll erneuert werden."

Aus Paris, 16. Jan., wird berichtet: Die Regierung hat endlich für gut befunden, das Einlaufen der verbündeten Flotte in das ſchwarze Meer im „Moniteur" anzuzeigen. Es wird einfach beſtätigt, daß dieſes Ereigniß am 3. Jan. ſtattgehabt hat. Wie man ſonſt erfährt, machten die Admirale Sir Edmund Lyons und Barbier de Tinan die Zugführer, und bloß „Trafalgar" und „Valmy", beide von 120 Kanonen, waren zum Schutz der türkiſchen Hauptſtadt im Bosporus zurückgeblieben. Die türkiſche Verſtärkungszufuhr nach Aſien, der die verbündete Flotte zur Bedeckung dient, beſteht aus 15 Transportſchiffen und einer Anzahl Kriegsſchiffe mit 10,000 Mann an Bord, nebſt Geſchütz- und Kriegsbedarf.

Von dem Ausgange der Kämpfe vor Kalafat wird noch nichts bekannt; es iſt bemerkenswerth, wie von dieſer dem weſtlichen Europa nächſtgelegenen Ecke des Kriegsſchauplatzes, wohin der Metallfaden des Telegraphen faſt unmittelbar reicht, wichtige Ereigniſſe ſo lange verſchwiegen bleiben können. Die neueſte Nachricht iſt noch immer die des Dresdener Journals und der Times, wonach die Türken am 9. Januar ſich in dem Beſitze des Orts Cetate behaupteten, um den man ſich ſeit drei Tagen ſchlug; ſie waren alſo, die Richtigkeit der Botſchaft vorausgeſetzt, im Vortheil, wenn auch offiziöſe Berichte aus Buchareſt ſie ſchon am 6. ganz natürlich glänzend beſiegt ſein laſſen. Immerhin geſtehen auch dieſe Buchareſter Berichte den bedeutenden Verluſt der Ruſſen ein. — Während der telegraphiſche Bericht der Oeſterreich. Correſpondenz, welchen wir geſtern über den Kampf von Cetate mittheilten, dieſen bei Abgang der Nachricht (am 8.) noch unentſchieden ſein läßt, ſagt ein Bericht der Wiener Zeitung: „Die kaiſerl. ruſſiſchen Truppen haben nach der Schlacht ihre Stellung feſt behauptet, dagegen am 7. Cetate verlaſſen, und ſich gegen Radovan gezogen." Dieſes Radovan liegt ungefähr 6 Meilen von Cetate auf der Straße gegen Krajova zu. — Eine am 24. Jan. Abends in Paris eingetroffene Depeſche vervollſtändigt die Nachrichten des Moniteur vom Kriegsſchauplatze: „Die Schlacht vom 8. bei Cetate," heißt es darin, „hatte ſchwere Folgen für beide Theile. Indeſſen haben ſich die Ruſſen mit Verluſt von 4 Kanonen auf Matzazey bei Krajowa zurückziehen müſſen." — Die gut ruſſiſche N. Preuß. Ztg. ſchreibt: „In Wien eingetroffene Nachrichten melden, daß die Türken am 8. Januar den Angriff auf Cetate erneuert haben; an dieſem Tage und am 8. Januar haben an verſchiedenen Orten der Umgegend Gefechte ſtattgefunden, namentlich auch bei Cartatele und Plenitza. Von da, wie es ſcheint, zurückgedrängt, beſetzten die Türken noch am 9. Januar Matzazey mit ſtarken Kräften; an demſelben Tage Abends, oder am 10., wurden ſie aber wieder nach Kalafat zurückgeworfen. Am 10. Januar hörte man in der Direktion von Bejana (linker ruſſiſcher Flügel) eine ſtarke Kanonade. Alle dieſe Nachrichten ſind nicht präcis, aber wahrſcheinlich richtig. Die Türken haben eine zentrale, alſo vortheilhafte Stellung, die Ruſſen eine nothwendig ausgedehnte, im Halbkreis um Kalafat. Von da aus überfallen die Türken die einzelnen noch nicht ganz geſammelten ruſſiſchen Abtheilungen, und das Ergebniß iſt, wie es ſcheint, daß die Türken noch immer nach Kalafat zurückgeworfen werden."

In einem Schreiben aus Buchareſt, welches die Frkf. Poſtztg. mittheilt, iſt die Stellung bei Kalafat wie folgt beſchrieben: Die Stadt beſteht aus ungefähr 2000 Häuſern, einer gemauerten Quarantäne, einem Magiſtrats- und Mauthamtsgebäude, drei Kirchen, dann einer Kavalleriekaſerne. Sie iſt der Sitz eines Unteradminiſtrators. Die gegenwärtig von den Türken errichteten Verſchanzungen ſind ausgedehnt und ſehr ſtark. Sie befinden ſich zum Theil auf zwei Movilen (hohen Hügeln), die, einige tauſend Klafter von einander entfernt in der Ebene von Kalafat liegen und mit zahlreicher Artillerie beſetzt ſind. Von ihnen wird die ganze Umgegend beherrſcht, ſo daß ſich Niemand weit und breit der Donau nähern kann. Im Jahr 1828 waren dieſe Movilen von den Ruſſen verſchanzt und beſetzt worden. Zwiſchen Kalafat und Widdin fließt die Donau in einer Breite von 800 Klaftern; ſie hat hier eine ſchnelle Strömung. Die Inſel, auf welcher

Digitized by Google

sich die Türken verschanzt haben, ist näher gegen das linke Ufer hin gelegen und zum großen Theil mit Waldung bedeckt, und hat gegenwärtig eine sehr starke Befestigung mit Erdwällen und schwerem Geschütz erhalten. Oberhalb Widdin haben die Türken eine neue Citadelle nach den Regeln der fortifikatorischen Kunst erbaut, so daß ihre Erstürmung nur mit den schwersten Opfern erkauft werden könnte.

Ein „amerikanischer Diplomat" verbreitet sich in englischen Blättern über die „Pfand für Pfand"-Theorie, die das französische Rundschreiben aufgestellt hat. Es scheint ihm, daß die Diplomaten und Publizisten Europa's das Völkerrecht nicht sehr gründlich studirt haben, sonst müßten sie einsehen, daß die Einfahrt in's schwarze Meer die russische Besetzung der Fürstenthümer durchaus nicht wett mache. Wenn England und Frankreich, sagt er, die Krim besetzten, die russischen Lokalbehörden daselbst durch englische und französische ersetzten und die Einwohner zum Kriegsdienst gegen Rußland verleiteten oder zwängen — Das wäre „Pfand für Pfand". Aber das schwarze Meer steht ohnedieß nach den Verträgen jeder Flagge in Kriegszeiten offen. Bald würden amerikanische Kreuzer zeigen, daß der Pontus in Amerika nicht als ein mare clausum (verschlossenes Meer) und als das Privateigenthum Rußlands angesehen werde.

Nicht die Admirale, wie man behauptet hat, sondern die beiden Botschafter haben an den russischen Admiral in Sebastopol geschrieben, um ihn von dem Einlaufen der Flotten zu unterrichten. Dieses Schreiben ist vom 30. Dec. und lautet wie folgt: „Hr. Admiral! Wir haben die Ehre Sie zu benachrichtigen, daß nach den Befehlen unserer Regierung die . . . Flotte in das schwarze Meer einlaufen wird. Der Zweck dieser Einfahrt ist die Küsten und Häfen des osmanischen Reichs gegen jeden Angriff zu beschützen. Es würde uns zum Vergnügen gereichen zu vernehmen, daß Sie die nothwendigen Befehle gegeben haben, um jeden Zusammenstoß zu verhindern. Wir zweifeln nicht, daß dieß ebenso in Ihrem als unserm Wunsch liegt. Die Einfahrt der Flotten bedeutet nichts als unsern Wunsch nach Erhaltung des Friedens. Genehmigen Sie ꝛc." Die unterstrichenen Worte sind es auch in der Originalschrift, die in einer französischen und einer englischen Ausfertigung abgegangen ist.

Deutschland.

Bayern. München, 18. Jan. X. öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. — Das k. Staatsministerium der Justiz hat einen k. Landtagskommissär in der Person des Hrn. Dr. Vogt ernannt. Das Hauptkomité zur Errichtung eines Denkmals für Platen in Ansbach schickt eine Subscriptionsliste ein, die aufgelegt wird. — Das Referat über den Gesetzentwurf behufs „Ehrenkränkungen" hat der Abg. Dr. Bauer erhalten. — Der k. Staatsminister der Finanzen Dr. v. Aschenbrenner übergibt der Kammer die Nachweisungen über die Staats-Einnahmen von 1849—51. — Hierauf begründet Fürst Wallerstein seinen Antrag zu umfassenden Vorbereitungen des nächsten Budgets. Der Redner zollt Anerkennung dem allgemeinen Vertrauen, dessen sich der Hr. Finanzminister erfreut. — Staatsminister v. Aschenbrenner ergreift, nachdem Fürst Wallerstein seinen Vortrag beendet hatte, das Wort. Es handelt sich zuvörderst nur um die Frage, ob der Antrag dem Ausschusse zugewiesen werden soll. Der Hr. Staatsminister erklärt offen, daß die Regierung stets bereit und ihrer Pflicht bewußt sei, die Verfassung genau einzuhalten; er müsse offen erklären, daß die Regierung diesem Antrag nie zustimmen werde, da derselbe den Bestimmungen der Verfassung prinzipiell entgegen sei. — Thinnes spricht sich gegen den Antrag aus; bis derselbe alle Stadien durchlaufen habe, gehe es schon über drei Monate her, da frage es sich aber erst, ob er zu einem Gesetze erhoben werde. Er verzweifle noch nicht an dem Staatshaushalte und hoffe, daß nach den magern Jahren auch wieder fette kommen. — Prof. Hermann spricht sich in einer tief begründeten, klaren Rede ebenfalls gegen den Antrag aus, und zeigt unter anderm, daß hienach eine Art Wohlfahrtsausschuß an die Stelle der Regierung niedergesetzt würde, ob aber zur Wohlfahrt des Landes, sei mindestens zu bezweifeln. — Reinhard expektorirte sich stark gegen den Staatshaushalt, namentlich die Militärausgaben. Bayern, meint er, sei doch keine Großmacht; ein bayerischer Kapuziner sei von badischen Gendarmen abgefaßt worden, und zuletzt werde auch noch ein Mitglied aus dieser Versammlung diese Gefahr laufen. Nachdem noch Krämer für den Antrag und Frhr. v. Lerchenfeld unter Würdigung der Motive des Antrags, dagegen gesprochen, ergreift Fürst Wallerstein wiederholt das Wort. — Die Inbetrachtnahme des Antrages wurde abgelehnt, da nicht die Hälfte der Kammer denselben unterstützten. — Hierauf folgte die Berathung über den Bericht des Landtags-Kommissärs bei der k. Staatsschulden-Tilgungs-Anstalt. (Schluß folgt.)

Baden. Karlsruhe, 14. Jan. Der Bischof v. Ketteler von Mainz, welcher schon einige Tage hier weilt und mit Auszeichnung behandelt wird, ist dem Vernehmen nach, auf vorhergegangene Zustimmung von unserer Regierung, von dem Erzbischof in Freiburg mit dem Geschäfte betraut, eine gütliche Beilegung des Kirchenstreites herbeizuführen. Unsere Regierung wird auf die ihr gemachten Vorschläge nur in so weit und in so fern eingehen, als dieses ohne irgend eine Verletzung geschehen kann.

— Das Ordinariat hat den Dekanen und Geistlichen gestattet, mit dem katholischen Oberkirchenrathe dienstlich zu kommuniziren, da nach der ausdrücklich gegebenen Erklärung die Exkommunikation der Mitglieder der genannten Oberbehörde Dieses nicht ausschließe.

Freiburg, 15. Jan. Die Auswanderungslust in unserem Oberlande, besonders nach Afrika, scheint immer mehr um sich zu greifen. In einer großen Ortschaft sollen sich auf eine Bekanntmachung des Bürgermeisters, daß die, welche nach Algerien auszuwandern wünschten, eine Unterstützung von Seiten der Gemeinde zu erwarten hätten, über 200 gemeldet haben. Die Theurung und Noth in unserem sonst so gesegneten Landesstriche ist allerdings nicht gering.

Schleswig-Holstein. Rendsburg, 11. Jan. Als das Neueste ist zu betrachten, daß unterm gestrigen Datum der Eisenbahnbau inhibirt worden ist. Man kann wohl denken, daß die Gründe hierzu verschiedenartig gesucht werden! Am schlimmsten ist, daß eine Menge Arbeiter dadurch ohne Beschäftigung geworden, und da der Schauplatz ihrer Thätigkeit ganz in unserer Nähe gewesen, so hat auch unsere Stadt den ersten Andrang abzuhalten.

Preußen. Berlin, 14. Jan. Ein billiges und rasch wirkendes Mittel gegen jedweliche melancholische Anfechtung, komme sie nun aus dem Bäcker- oder Schlächterladen, von der Börse oder gar aus der kleinen Walachei, glaubt der Berliner in zwei allbekannten Apotheken gefunden zu haben,

Digitized by Google

die wöchentlich je einmal ihr leidstillendes Geschäft auftun, ihre Tincturen, Prisen und Zugpflaster für ein paar Dreier losschlagen, und selbstverständlich einen fabelhaften Zulauf erzielen. Eine Unze Moschus, guter „Kladderadatsch", liebe „Feuerspritze", bitte, bitte! In dieser Journalistik spielt der Witz augenblicklich die Rolle des Narren im Lear, und, wie es scheint, mit hoher obrigkeitlicher Erlaubniß. Er klingelt zuweilen so dreist mit seinen Schellen, daß einem soliden Sohn der Presse Angst und bange wird. Er tischt oft genug Bemerkungen auf, die verzweifelt lang im Essig gelegen haben. Doch er weiß daß er es darf. Bei Personen, die selbst witzig sind, findet ein witziges Wort, auch wenn es verletzt, stets eine milde Aufnahme. Von jeher ist es auch den Kindern und den Narren gestattet gewesen, die Wahrheit zu sagen, oder doch über Dinge zu reden, die von gescheuten Leuten kaum angedeutet werden dürfen. Schon in dieser Hinsicht sind die humoristischen Blätter ein Glück für Berlin; zuweilen dürfen sie die Wahrheit reden: wo diese aber zu bitter stehen würde, muß der Holzschnitt herhalten. Närrische Kameraden sind in trüben Zeiten stets eine vortheilhaftere Acquisition als ernsthafte Genossen; jene zerstreuen uns, diese machen zu alledem noch ein bedeutsames, langweiliges Gesicht, füttern uns mit Sprüchen und Lebensregeln, welche das Unglück erst recht klar vors Auge stellen: es zu ändern haben diese Weisen nicht die Kraft, vielleicht auch nicht einmal den guten Willen. Darum mag man es Berlin nicht verargen, wenn es dem Kladderadatsch 23,000 Abonnenten geliefert hat, und auch die Feuerspritze nicht eintrocknen läßt.

Die Köln. Ztg. schreibt aus Berlin 14. Jan. über die Tagesfrage: „In Petersburg soll große Verstimmung herrschen über die Haltung der beiden deutschen Großmächte. Möge diese Verstimmung der Anfang der Besinnung und Einlenkung sein! Was will Rußland noch verwenden? Den „Christen" in der Türkei ist mehr zugestanden, als Rußland je erreichen konnte; will es nun Krieg führen, weil die Zugeständnisse nicht bloß den griechischen Christen zu Gute kommen sollen? weil nicht bloß Rußland, sondern die vereinigten christlichen Großmächte Europa's ein Collectiv-Protectorat erhalten sollen? Solches einzugestehen muß Rußland schwer fallen! Der fromme Schleier, mit dem seine Politik sich zu bedecken suchte, zerreißt jetzt auch vor den allerblödesten Augen, und indem auch Oesterreich sich noch erkühnt, den russischen Ehrgeiz in die Schranken weisen zu wollen, wird — in dieser Frage wenigstens — eine herzliche Einigkeit die beiden deutschen Großmächte zur innigsten Freude aller deutschen Patrioten umschlingen. Vielleicht knüpfen sich an dieses Einverständniß in der orientalischen Frage spätere Verständigungen auch für eine deutsche Reorganisation an. Wie dem sein möge, auch schon das muthige Einverständniß bloß in der orientalischen Frage, wenn es wirklich so fest besteht, wie in den letzten Tagen mehrfach versichert wird, ist ein unschätzbarer Gewinn; denn dasselbe würde im Stande sein, „Rußland zum Frieden zu zwingen." Diese Hoffnungen erscheinen übrigens der „Köln. Ztg." selbst etwas sanguinisch, denn es heißt in dem Artikel schließlich: „noch freilich können wir uns in die glückliche Wendung nicht ganz finden, und die Zweifel eines eingewurzelten Mißtrauens nicht ganz überwinden.

Ausland.

Frankreich. Paris, 14. Jan. Die Circularnote des Hrn. Drouin de Lhuys an die diplomatischen Agenten der Regierung im Auslande soll in weit entschiedener Sprache gehalten sein als jenes Circular, das im Moniteur abgedruckt wurde. Briefe, die aus Wien hier ankamen, melden von dem unlieben Eindrucke, den dieses Actenstück bei Hofe und in den höhern Regierungskreisen dort hervorgerufen habe. — Es cirkulirt hier (in engern Kreisen) die Abschrift von dem Bericht eines deutschen diplomatischen Agenten an seine Regierung, worin vielerlei Seltsames über die Beziehungen der hiesigen Kriegspartei zu den revolutionären Parteien in Deutschland und Italien gemeldet wird. Auch heißt es dort, der Minister der auswärtigen Angelegenheiten sei gezwungen, rastlos die Tendenzen eines Theils des Kabinets zu einem revolutionären Kriege zu bekämpfen. — Der General Canrobert soll dieser Tage nach einer Musterung den Offizieren gesagt haben, er hoffe, die nächste Musterung in Konstantinopel abzuhalten.

Großbritannien. London, 13. Jan. Daily News versteht es, die altenglischen Herzen aufzuregen. Es sagt: „Die Ausbesserung russischer Kriegsschiffe in Portsmouth soll in Petersburger Blättern folgendermaßen erwähnt werden: „Während die Engländer es nicht wagen, ein einziges Schiff in's schwarze Meer zu senden, befehlen wir ihnen, unsere Schiffe im Herzen ihrer Bauwerfte aufzunehmen, und die feigen Insulaner gehorchen."

Rußland. Eine französische lithogr. Correspondenz bringt folgende aus „zuverlässiger Quelle" kommende Nachrichten von Sebastopol: Eine große Anzahl finnischer Matrosen war daselbst angekommen, welche zu der Bemannung von 4 Linienschiffen verwendet werden sollen. Dadurch wird die russische Flotte im schwarzen Meere auf die Stärke von 18 Linienschiffen gebracht. Es sind deren zwar 24 in Sebastopol, 6 davon sind jedoch seeunfähig. Das Zurückziehen aller Kriegsschiffe des schwarzen Meeres nach Sebastopol ist nicht in Folge einer Ordre von Petersburg, sondern auf Anordnung des russischen Admirals, der einen Zusammenstoß mit den vereinigten Flotten befürchtete, ausgeführt worden.

Oeffentliche Verhandlung des Kreis- und Stadtgerichts

Kempten am 18. Januar 1854.

I. Der übel beleumundete 16½ Jahre alte Hirtenknabe Franz Maier von Petersthal, k. Landgerichts Sonthofen, ist angeschuldigt, seinen Bruder Georg Maier am 11. April v. J. aufgefordert und bewogen zu haben, aus einem Beinkleide des Dienstknechtes Joseph Maier von der Fischermühle, welches dieser in dem unverschlossenen Kasten seiner unversperrten Kammer hängen hatte, eine Baarschaft von 8 fl. 42 kr. zu entwenden. Da der Aufenthalt des Franz Maier unbekannt, derselbe übrigens der That früher theils geständig, theils anderweitig überwiesen ist, so wurde er im Ungehorsamsverfahren wegen erschwerten Diebstahlsvergehens in eine viermonatliche Gefangnißstrafe verurtheilt.

II. Am 18. Dezember v. J. wurde der Hauptmannstochter Frl. Babette v. Stack in Kempten aus der unverschlossenen Küche ein messingener Mörser im gerichtlichen Schätzungswerthe von 5 fl. 24 kr. — 6 fl. entwendet. Diesen Mörser brachte der ledige 44 Jahre alte Taglöhner Xaver Wölfle von Kempten am Abende desselben Tages zu der Kupferschmids-Ehefrau Theres Wankmüller dahier, und bot ihr denselben zum Kaufe an, wurde aber von derselben, da sie unredlichen Erwerb vermuthete, abgewiesen, worauf sich Wölfle in das gegenüber liegende Postwirths-

Digitized by Google

haus begab, wo von einer Magd der erwähnte Mörser noch am selbigen Tage in der Waschküche gefunden und dann der Polizei übergeben wurde. — Ferner wurde dem hiesigen Kartoffelhändler Andreas Schwarz am 19. Dez l. Js. Abends zwischen 4 und 5 Uhr ein Karren im Werthe von 18 fl. von der offenen Straße weg entwendet und dieser Karren später im Besitze des Xaver Wölfle gefunden. Dieser, ein äußerst schlecht beleumundetes Individuum, welches wegen Vagirens, Trunkenheit, Müßiggang und verschiedenen Diebstählen bereits 32mal abgestraft wurde, und wegen Diebstahls-Vergehens schon eine 6monatliche Gefängnißstrafe erstanden hat, gesteht zwar den Diebstahl des Karrens, will sich aber nicht erinnern, den messingenen Mörser entwendet zu haben, weil er damals betrunken gewesen sei, und gibt nur die Möglichkeit der That zu, weil er im trunkenen Zustande zu stehlen pflege; allein da er hinlänglich überwiesen erachtet wurde, so wurde er wegen dieser beiden Diebstahls-Vergehen in eine 10monatliche, in einer Zwangsarbeitsanstalt zu erstehende Gefängnißstrafe verfällt.

III. Der bisher gut beleumundete 19 Jahre alte Dienstknecht Joseph Greither von Reinhartsried, k. Landg. Obergünzburg, ist geständig, seinem frühern Dienstherrn, dem Spitalmüller Carl Wiedemann von Kaufbeuren, in der Nacht vom 5. auf den 6 Novbr. v. J. aus dessen unverschlossenem Wohnzimmer ein Schreibpult, in welchem sich unter Anderm auch eine Baarschaft von 8 bis 10 fl. befand, entwendet zu haben. Das Pult nebst dessen Inhalt mit Ausnahme des Geldes wurde von Carl Wiedemann am darauffolgenden Morgen hinter seinem Hause gefunden. Wegen dieses erschwerten Diebstahlsvergehens nun wurde Joseph Greither in eine 3monatliche, durch Anwendung doppelter Schärfung auf 1½ Monat herabzusetzende Gefängnißstrafe verurtheilt.

Vermischtes.

München, 18. Jan. Morgen geht die Dreikönigsdult zu Ende, die wahrscheinlich auch die letzte sein wird, da dieselbe, dem Vernehmen nach in Zukunft ausfallen soll. Es würden nämlich mit der Vereinigung der Au jährlich nur mehr zwei Dulten abgehalten, eine im Frühjahr und die andere im Herbst, die eine in der Au, die andere in München. Die Veranlassung dazu gab ohne Zweifel der besonders zur Winterszeit, schlechte Geschäftsgang.

— Laut Regierungsreskript betreffs der Untersuchung des Biergehaltes muß in allen Fällen, wo gegen bezügliche Einschreitungen Rekurs ergriffen wurde, ein zweites Gutachten durch den k. Gerichtsarzt eingeleitet werden. — Nachdem erst unlängst den hiesigen Bäckern eingeschärft worden war, daß sie für ordinäres Brod in hinreichender Qualität zu sorgen haben, ist nun ein Bäcker mit einem schweren Verweis und unter Androhung gebührender Strafe bedacht worden, weil er einem Jungen nicht die verlangte Anzahl Laibeln (Roggenbrod) verabfolgt hat. Ein zweiter Bäcker, bei dem mehrere Wecken zu schwarz gebackenen Brodes konfiszirt wurden, erhielt für diesen ersten Betretungsfall ebenso einen nachdrücklichen Verweis.

Eine psychologisch merkwürdige Erscheinung stellte sich bei der Wittwe des kürzlich in Ulm bei dem Brande verunglückten Zollkontroleurs Knapp ein. Dieselbe war nämlich schon einmal verheirathet gewesen und ihr erster Mann vor zehn Jahren gestorben. In Folge der furchtbaren Katastrophe nun und ihres eigenen Sprungs aus dem Fenster verlor sie das Gedächtniß dergestalt, daß sie sich an gar nichts mehr erinnert, was der nächsten Vergangenheit angehört, und, wenn man vom Tode ihres Gatten spricht, immer behauptet, daß dieser ja längst todt sei. Es scheint also, daß der ganze Zeitraum von ihrem ersten Wittwenstande an, also eine lange Lebensperiode, aus ihrem Gedächtniß verwischt ist.

Es ist eine heikle Sache mit den telegraphischen Depeschen und die größte Aufmerksamkeit und Genauigkeit um so nöthiger, als gewöhnlich nur wichtigere Dinge durch den Telegraphen befördert werden. Ein Pünktchen oder ein Strichlein zu viel oder zu wenig kann zu sehr unangenehmen und oft kostspieligen Mißverständnissen führen. So telegraphirte jüngst in der Schweiz ein Hr. A.: „Schickt mir das Bewußte durch Jost nach Bern". Der Telegraphist macht aus dem J. ein P., und Hr. A., der seine Ladung durch Gelegenheit mit dem Fuhrmann Jost erwartete, muß 21 Franken Porto für die Uebersendung durch die Post bezahlen.

Die Pariser interessiren sich natürlich viel um den Succeß ihrer gefeierten Mimin Dem. Rachel in der Residenz des Czaren. Da soll sie neulich bei einem Spaziergange einem jungen Manne begegnet haben, der ohne Weiteres auf sie zuging, sie mit einer Hand bei der Schulter faßte und mit der anderen eine Hand voll Schnee ergriff, womit er sie unbarmherzig im Gesichte abrieb, ohne daß Einer der Umstehenden ihr Hülfe leistete. Sie war zu schwach, um sich zu wehren und mußte sich geduldig ergeben. Nachdem der Mann dieses eine Zeit lang fortgesetzt und beendigt hatte, entschuldigte und empfahl er sich höflich; er hatte ihre Nase gerettet, die Zeichen des Erfrierens an sich klug.

Privat-Anzeigen.

Einladung.

Am Freitag den 27. Januar Abends 8 Uhr wird im Lokale der „Harmonie-Gesellschaft" eine **Plenar-Versammlung** abgehalten. Das Nähere besagt der Anschlagzettel.

Kempten, den 18. Januar 1854.

Die Vorstandschaft.

Ein Cigarren-Etui wurde verloren von der Sonne bis zum Illerthor. Der jetzige Besitzer wolle selbes gegen Belohnung im Zeitungs-Comptoir abgeben.

Ein Schlitten ist billig zu verkaufen bei

Drittler, Wagnermeister.

Fremden-Anzeige vom 18. Januar.

Altstadt.

Hirsch. Die HH.: Weiler v. Marktsteft u. Herrman v. Solothurn, Kaufl. Prutscher. Hutmacher v. Immenstadt. Martin, Praktikant v. Altusried. Huit und Heizberger, Fuhrleute v. Leutkirch.

Hasen. Die HH.: Geebner, Schuhmachermeister v. Feldkirch. Ciesca, Seifensieder v. Neuburg. German, Privatier v. Luzern. Weißbund. Die HH.: Fritz v. Harburg u. Müller v. Schweinfurt, Kaufl. Wiedemann u. Stiefenhofer v. Lindenberg, Pferdh.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Kaufmann, Fabrikant v. Ebingen. Fuchs v. Pyrbaum, Albrecht v. Fischen u. Rieschler v. Hittisau, Getreidhändler. Dorner, Müller v. Hittisau. Kuen v. Pflegg, Bantlin v. Mannheim, Backh v. Stuttgart u. Scheib v. Elberfeld, Kaufl.

Strauß. Die HH.: Pfister, Stud. v. Sigmaringen. Rietzler, Vorsteher v. Oberstorf. Lacher, Müller von Zoll-Brück.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Samstag: Evangel.: Agnes
Kathol.: Agnes und Meinrad.

Nro. 19.

Den 21. Januar 1854.

Orientaliſche Angelegenheiten.

Wenn man von den Schickſalen der Ruſſen bei Kalafat das Schlimmſte denkt, ſo haben ſie es lediglich ihren eigenen und den öſterreichiſchen Berichten zu verdanken. Dieſe verworrenen, vertuſchenden und irre führenden Darſtellungen haben nur den Erfolg, daß man die Sache für ſchlimmer hält, als ſie vielleicht in Wirklichkeit iſt, und wie ſie zur Zeit der Schlacht von Oltenizza ſo verdächtig klangen, daß man die Türken mindeſtens in Buchareſt glauben mußte, ſo möchte man heute beinahe verſucht werden, an dem längeren Bleiben der Ruſſen in der kleinen Walachei zu zweifeln. Die Ruſſen waren, wie es ſcheint in zwei Abtheilungen, von Radowan, das heißt auf der von Krajowa nach Kalafat führenden Straße, und vom Norden her auf der von Tſchernetz an der Donau herabfuhrenden Straße, gegen Kalafat angerückt. In der letztern Richtung wurden ſie von den Türken, die hier angeblich wegen leichterer Verſchanzung eine Bedrohung ihres linken Flügels fürchten mußten, bei Cetati empfangen. Die ruſſiſch-öſterreichiſchen Berichte geben dieſen die doppelte Uebermacht, und laſſen das Häuflein Ruſſen Stand halten bis Verſtärkung kommt, worauf ſich erſt ein recht mörderiſcher Kampf entſpinnt; bis ihnen aber noch weitere Verſtärkung kommt, iſt „die ganze Affaire ſchon vorüber.“ Die Türken werden in mehr oder minder großer Auflöſung, in deren Schilderung ſich die Berichte überbieten, nach Kalafat zurückgeworfen und einzelne Koſakenpikets wagen ſich ganz hart vor Kalafat. Dieß iſt nach ruſſiſcher Lesart der Ausgang der Affaire vom 6. Gleichwohl dauern die Kämpfe mit den „aufgelöſten“ Türken drei Tage lang fort. Abermals werfen die Ruſſen die Türken am 7. und — ziehen ſich dann nach Radowan, d. h. auf ihr Centrum zurück. Am 8. beſetzen die Türken Cetati und vier andere Dörfer in jener Gegend, verlaſſen dieſelben aber unter unbenanntem Datum und ziehen ſich nach Kalafat zurück, worauf man am 10. in einem jener Dörfer eine ſtarke Kanonade hört. Dieſe Dörfer liegen nördlich und öſtlich von Cetati, über welches alſo die Türken hinaus noch weiter vorgedrungen ſein müſſen. Am 9. nahmen nach einem heftigen Gefechte beide Theile „ihre frühere Stellung wieder ein.“ Am 10. endlich „machen die Ruſſen mit dem ganzen Flügel eine Diagonalſchwenkung (!), greifen die außerhalb Kalafat geſtandenen türkiſchen Truppen auf mehreren Punkten gleichzeitig an, drängen ſie nach kurzem Gefechte bis in das Lager nach Kalafat zurück.“ Es iſt zu verwundern, einestheils daß nur ein Türke nach Kalafat zurück, und anderntheils, daß immer wieder einer herauskam. Die engliſchen und franzöſiſchen Depeſchen ſagen, die Ruſſen ſeien zurückgeſchlagen worden und haben ſich auf Krajowa zurückgezogen, mit Hinterlaſſung von Geſchütz und vielen Todten. Wenn man dieß glaubt, ſo tragen, wie geſagt, die ruſſiſchen Berichte die meiſte Schuld.

Aus Orſowa, 14. Jan., wird dem „M. Chronicle“ telegraphirt: „Die Schlacht bei Cetate iſt unentſchieden. Die Ruſſen ſind noch dort. Das letzte Gefecht fand am 10. ſtatt. Ausgang unbekannt. Gemetzel groß. Mehemed Paſcha erſtürmte perſönlich an der Spitze ſeiner Truppen eine ruſſiſche Verſchanzung.“

Aus den Donaufürſtenthümern vom 6. Jan. erhält der „Schw. M.“ folgende Mittheilung, die in kurzen Worten all das Ungemach zuſammenfaßt, unter dem die Einwohner gegenwärtig zu leiden haben: Geſchäfte riefen mich nach Buchareſt und ich konnte bei der Gelegenheit mich von den daſigen Zuſtänden überzeugen. Die Stadt iſt mehr von ruſſ. Militär und in den Lazarethen aufgehäuften Verwundeten und Kranken als von den eigentlichen Einwohnern bevölkert. Es herrſcht dort eine dumpfe Stimmung, und Keiner traut dem Andern: denn außer der ſtrengen ruſſ. Polizei ſind es die ſich gegenüberſtehenden Parteien, welche einander mißtrauiſch betrachten. Die Lebensmittel ſind unverhältnißmäßig theuer, und das Land ſchmachtet unter einem unerträglichen Druck. Die Requiſitionen der Armee gehen bis zur Unmöglichkeit der Leiſtung, und wenn auch ſcheinbar Alles bezahlt werden ſoll, ſo iſt eine klingende Vergütung nur ſehr ſelten und das Meiſte wird in Bons bezahlt, auf welche man kein großes Vertrauen hat. Die ruſſ. Offiziere zeigen ſo viel Selbſtvertrauen und Kriegsluſt, daß ſie laut äußern, ſie würden den nächſten Sommer in Konſtantinopel ſein. Wer vom Frieden ſpricht, wird ausgelacht, wenn er nicht noch etwas Schlimmeres erfährt.

Aus Galatz vom 19. Dec. wird der Patrie gemeldet, daß die erſte Diviſion der ruſſ. Donauflottille daſelbſt angekommen ſei. Sie ſoll eine Operation unterſtützen, die General Lüders zwiſchen Galatz und Braila perſönlich zu leiten beabſichtigt. Die türk. Armee war dort wachſam und gefaßt.

Deutſchland.

Bayern. München, 19. Jan. (Schluß der X. Kammerſitzung.) Aus dem Bericht über die Staatsſchulden-Tilgungsanſtalt ergibt ſich, daß die Geſammt-Staatsſchuld, welche ausſchließlich auf dem Staatsgute laſtet, 131,418,158 fl. beträgt; die Eiſenbahnſchuld beläuft ſich auf 53,878,600 fl. und die Grundrentenablöſungsſchuld auf 91,915,250 fl. Der Eiſenbahnſchuld ſteht aber der Geſammtwerth aller Staatseiſenbahnen und deren Gebäulichkeiten und Zubehör ꝛc. als

Digitized by Google

Staatseigenthum gegenüber, während der Staat für die von der Grundrentenablösungskasse emittirten Ablösungsobligationen eine jährliche Grundrente von circa 3 Millionen erworben hat. Gegen einige Bedenken über die Rentabilität der bayerischen Eisenbahnen gibt der k. Regierungskommissär Forster die erfreuliche Erklärung, daß die bayerischen Eisenbahnen gegenwärtig nahezu vier Prozent ertragen und die Rente durch die weitere Ausdehnung des Eisenbahnnetzes noch höher steigen werde. Schließlich zollt die Kammer dem Hrn. Landtagskommissär v. Steinsdorf für seine aufopfernde und ersprießliche Thätigkeit bei der k. Staatsschuldentilgungskommission einstimmig ihre besondere Anerkennung. (M.B.)

* — 19. Jan. In der XI. Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde — nachdem die Referenten Jörg und Gäßler Anzeige über zwei nächstens zur Berathung kommende Gegenstände: die Anträge Betreffs der Uebernahme von Distrikts- und Gemeindestraßen auf Staats- und Kreisfonds, dann den Gesetzentwurf Betreffs der Aufhebung der früheren Bestimmungen über Schuldcessionen, erstattet hatten — der Gesetzentwurf bezüglich der Erweiterung der civilrichterlichen Competenz der Friedensgerichte in der Pfalz nach kurzer Discussion einstimmig angenommen.

Hr. Ministerpräsident v. d. Pfordten hat vom Kaiser von Rußland den Alexander-Newsky-Orden erhalten.

Baden. Karlsruhe, 16. Jan. Der Regent hat unter den drei gewählten Candidaten den Abgeordneten Bader zum Präsidenten der zweiten Kammer ernannt. Bei der Wahl der beiden Vicepräsidenten wurden die Abgeordneten Schaaf und Prestinari (der excommunicirte) von der Kammer erkoren.

Würtemberg. Wie schon gemeldet, ist jetzt auch der zweite Hauptbeamte der kgl. würtembergischen Staatshauptkasse, der Oberfinanzrath und Obereinnehmer v. J., Ritter des Ordens der würtembergischen Krone, suspendirt und in Administrativuntersuchung gezogen. Es sollen sich neben andern Vergehen desselben bereits ganz ungeheure Portodefraudationen ergeben haben, die er dadurch begangen haben soll, daß er in Begünstigung eines Bankhauses, das er auch mit unverzinslicher Darleihung von Staatsgeldern und sonst im Verkehr mit der Staatskasse begünstigte, Gelder, die demselben von auswärts zu übermitteln waren, als Staatsgelder declariren und an die königl. Staatshauptkasse adressiren ließ. Man spricht von 12- bis 20,000 fl. an Porto, welche auf diese Weise dem Staate sowohl als dem früheren Postinhaber, dem Fürsten von Thurn und Taxis, entzogen worden sein sollen. Die Untersuchung wird mit aller Strenge und Unnachsichtlichkeit geführt.

Preußen. Berlin, 14. Jan. Die „Zeit" schreibt: Um die Mißstände, welche sich bei der Mobilmachung im Jahre 1850 herausstellten, in Zukunft zu vermeiden, sind unlängst von hier höheren Orts den sämmtlichen Oberpräsidenten Anweisungen zugesendet worden, wie sie künftig bei ähnlichen zu verhalten haben.

Ausland.

Italien. Aus Faenza (Kirchenstaat) wird wieder von zwei politischen Meuchelmorden berichtet, deren Opfer der Arzt Dr. Bucchilega und der Kanonikus Laghi an zwei aufeinanderfolgenden Abenden geworden. Die Stadt war dadurch in solchen Schrecken versetzt, daß Niemand mehr am Abend auszugehen wagte; das Theater wird nicht mehr besucht, weshalb der Gemeinde von der Regierung auferlegt worden ist, jedem Schauspieler monatlich eine Unterstützung von 7 Scudi zu reichen, um sie vor der äußersten Noth zu schützen. Auch aus Rom klingt dasselbe traurige Thema wieder. — Der Direktor des großen Gefängnisses in Diokletian's Bädern, Signor Muratori, wurde laut der Allg. Ztg. am 8. Januar Abends, als er mit seiner Frau Arm in Arm vor der Druckerei der apostolischen Kammer vorüberging, von einem Vermummten mit einem Dolche tief in der Brust verwundet. Die Wunde ist lebensgefährlich. Durch harte, oft unmenschliche Behandlung der Gefangenen hatte sich Muratori schon länger allgemein verhaßt gemacht.

Großbritannien. Prinz Albert hat jetzt, bei den Angriffen, welche die Presse auf ihn richtet, eine Leidensgenossenschaft bekommen, welche freilich nur theilweise courtähig ist. Ein gewisser „Anglicanus" schreibt an den Herausgeber des M. Herald: „Mein Herr! Der Dienst den Sie der englischen Nation und der Sache der Menschheit erzeigen, indem Sie die in unsere auswärtige Politik hineinspielenden Einflüsse blosstellen, veranlaßt mich Ihr Augenmerk auf eine andere unenglische Macht in unserm Lande zu lenken, welche das Nationalleben zu verderben, die öffentliche Moral zu untergraben droht. Eine Coterie von Geldjuden schlägt tiefe Wurzeln unter uns, und unterwühlt emsig den Bau staatlicher Tugend und Selbstständigkeit. Ihre Politik ist: jede sittliche Rücksicht unterzuordnen dem Erwerb von Mammon und „Geldmacht." Die Nationalehre, und selbst die Nationalexistenz sind diesen neuen Gebietern Britanniens bloße Redefiguren. Freiheit und Despotismus, Gerechtigkeit und Unterdrückung sind ihnen bloße Ziffern. Geld ist diesen Leuten das Aichmaß der Gesinnung, der Maßstab der Moralität, der Probierstein der Grundsätze. Geld ist ihnen das eine convertible Medium, worin alles Ding in Himmel und auf Erden seine genaue Werthvertretung findet. Sie sind unter uns häuslich angesiedelt, aber ihre Sittlichkeit, ihre Religion, ihre Ehre, ihre Politik — alles ist ihnen nur identisch mit ihrem Geld. Was kümmert es sie, wenn unsere Nationalehre oder Nationalexistenz bedroht ist, oder darniedergetreten wird! Ihre „Ehre" ist sicher — sie liegt unter den Schlössern ihrer Geldkisten, oder in fremden Staatskassen! Und diese Juden-Coterie beherrscht die öffentliche Meinung in unserer Metropole, ja dictirt sie sogar. Sie hält den Leiter des Hauses der Gemeinen (Lord J. Russel) unter ihrem Daumen. Sie gibt Gesetze dem jetzigen Haupt der Schatzkammer. Sie gebietet über ein gewisses „leitendes Journal von Europa" (Times). Diese Coterie trachtet die Mauern unserer Verfassung zu durchgraben, und schon sind sie beinahe unterminirt. Sie sucht unsere christlichen Institutionen unter den Fuß zu treten. Sie sucht eine sichtbare polit. Macht zu werden und eine Stimme in unserer Legislatur zu besitzen u. s. w." (Die Sache hat Grund, und nicht blos in England. Nur ist nicht zu übersehen, daß bei diesem „Geldjudenthum" auch gar manche ordentlich getaufte Christen Familienangehörige sind.)

Rußland. In der Petersburger Hofzeitung liest man einen zunächst gegen die Times, im Grunde aber gegen England überhaupt gerichteten heftigen Artikel, worin Großbritannien „als der Herd aller revolutionären Bewegungen und als die einzige Ursache dargestellt wird, daß die Pforte einen in den türkischen Wörterbüchern gänzlich unbekannten Wor-

Digitized by Google

wegen — „Unabhängigkeit“ — die russischen Forderungen ablehnte und zu den Waffen griff.“

Amerika. New-York, 2. Jan. Unsere Regierung zeigt große Neigung, einen Theil des übergroßen Staatsschatzes zu einem Anleihen für die Türkei zu verwenden, für welchen Staat hier die ungetheilteste Sympathie herrscht. Als Garantie für das Anleihen will unsere Regierung einen Hafen im Mittelmeer annehmen. Welche Tragweite ein solcher Akt bietet, wird jedem Unbefangenen einleuchten, — der hohen europäischen Diplomatie manche unruhige Stunde bereiten.

Vom Lech zur Iller.

(Aus dem „Deutschen Museum“.)

Seltsames Ding diese Sehnsucht nach den Bergen! beruht sie wirklich auf dem Drange des Menschen nach dem Erhabenen und nach dem Himmel? Und doch enthusiasmirt man sich unter Umständen ebenso sehr für die platte See, deren unabsehbarer Wasserspiegel vielleicht keine andere Abwechslung bietet, als ein paar am Horizont verschwindende Segel! Betrachten wir denn auch die weite Ebene als erstarrtes Meer, ihre Runzeln als ehemaligen Wellenschlag, als Klippen und hervorragende Wracks, und schwärmen wir somit auch für das Lechfeld, auf welchem ein Reiter viele Stunden weit rechts und links lostraben kann, ohne irgendwo auf eine nennenswerthe Höhe zu stoßen. — Wir schwärmen ferner für die Mannigfaltigkeit der bayer. Hochebene überhaupt, welche hier die üppigsten Saatfelder, dort die reine Steppe bietet. Zwischen Wertach und Lech schaut aus den fetten Wiesen und Feldern ein wahres Gewimmel von Dörfern, und aus den Dörfern schauen wieder die Bauern, welche die Silberzwanziger statt der Knöpfe auf dem Rocke tragen. Man sieht der Ortschaften zehn und zwanzig mit Einem Blicke, sie stehen alle da, wohlgeordnet wie ein Kaffeeservice auf dem Präsentirteller? Die schmucken weißen Häuser wie die Tassen, das Amthaus und die Kirche wie Milchkanne und Kaffeetopf — ohne weitere Anspielung. Auch das Blumenbouquet fehlt nicht in dem sinnigen Arrangement, indem es bald durch einen Flieder, bald durch eine Linde repräsentirt wird; nur Obstbäume muß man möglichst wenig erwarten. — Rechts vom Lech dehnt sich dagegen die unverkennbare Haide aus. Aber auch sie hat ihren besondern Reiz; denn schon sehen die National-Oeconomen, wie sich auf diesem Grunde, gleich versunkenen Schlössern aus der Meerestiefe ganze Fürstenthümer mit lachenden Feldern und Gärten erheben. Das Zaubermittel, welches diese Herrlichkeit hervorbringen soll, ist bereits gefunden: es besteht in Berieselung, Drainage, Pflug, peruanischem und vaterländischem Guano. — Dann kommen die fahlen Torfstrecken, von schwarzen Gräben wie von den Laufgräben des Todes nach allen Richtungen durchschnitten, um den Münchener Landschaftsmalern menschenleere, laublose Skizzen, voll unendlichen Friedens und unendlicher Langeweile zu liefern. Denn der Menschen Hütten, bezeichnend genug „Einöden“ genannt, liegen hier sparsam, wie die Freudentage des Bettlers. Selbst die Heerden fehlen; nur die Biene sammelt auch die kleinsten Honigbeiträge, und die Föhre, der Esel unter den Bäumen an Farbe, Ausdauer und Genügsamkeit, bietet der Kargheit der Natur Trotz. Die Locomotive saust wie das Gespenst einer andern Welt durch diese Regionen. Einsam kann man auf der bayerischen Hochebene überall sein, sehr einsam. Kein Mensch, keine Krähe, keine Fledermaus weit und breit; nicht einmal ein Echo antwortet dem Reisenden. Aber wo du auch stehest, die Alpenkette im Süden ragt dir mit ihren schneebedeckten Gipfeln, wie eine ungeheure Mauer entgegen. Da möchtest du weilen! Da jenseits der Berge? Warum nicht diesseits? Alpenrosen und Edelweiß möchtest du von den Bergen holen, die mit ihren Zacken und Spitzen in den Himmel ragen und so sonnige Thäler bieten mögen! Inzwischen machen wir Prosaiker am Lechufer es uns bequemer und kaufen jene schönen Alpenkinder ohne Anstrengung auf dem Markte um wenige Kreuzer. Bleiben wir dann also in der Ebene! Alles wahrhaft Große und Weltgeschichtliche geschieht in der Ebene. In ihr wurden die Völker- und Entscheidungsschlachten geschlagen; da gedeihen die großen Städte mit ihrer Civilisation, mit Treibhäusern und Bibliotheken, und selbst die deutsche Ritterschaft hat sich von den Bergen in die Thäler herabgelassen. — Aber ein Sommerausflug ins Gebirge, der muß dann freilich doch gemacht werden. Auch konnte man schon letzten Herbst mitten darin sein, bevor man nur mit dem Reiseentschluß recht fertig geworden war, da die Eisenbahn von Augsburg nach Lindau schon damals zum größten Theil befahren ward. Wie über die flache Hand geht es von Augsburg nach Kempten. Bis Kaufbeuren und Günzach blieb die Reisegesellschaft ziemlich langweilig. Auf die Wegstunde kamen kaum fünf Worte. Als die Berge jedoch näher rückten, wurde es um so lebendiger. Alles spähte rechts und links zum Wagenfenster hinaus, der eine Reisende wünschte die Namen der Zacken und Grate zu wissen; andere befanden sich plötzlich mitten in Jagdgesprächen; Auerhahn und Gemse, Steinbock und Lämmergeier flogen schon durch die Phantasie. Hohenschwangau, das Balmoral des bayerischen Schottlands, das Loretto von tausend Petitionen während des Sommersemesters, das zierlichste Modell des Spitzbogens und der Mauerzinne, wurde beschrieben, gepriesen, ersehnt und bewundert.

Inzwischen hatten wir Kempten erreicht. Die alte Reichsstadt mit dem einst prächtigen, jetzt etwas mürrisch gewordenen Fürst-Abts-Schlosse liegt ungemein schön an der fröhlich daherbrausenden Iller, deren wilde Romantik der Flußcorrectionscommission viel Sorgen und Unkosten verursachte. Schon werden hier in den Vorbergen die Saatfelder sehr sparsam, während die hellgrünen Matten, von den dunklen Fichtenwäldern malerisch umschlossen, beginnen. Von jetzt an hatten wir fast alle fünf Minuten ein neues entzückendes Bild in den Bergen rechts und links der Eisenbahn. Die Matten dehnen sich mehr und mehr aus und steigen höher und höher. Die Dörfer lösen sich fast gänzlich in Sennhütten auf, die überall ausgestreut erscheinen. Hier ein Weiher, worin sich die Höhen spiegeln, dort das melancholische Gemäuer einer Burgruine. Und überall, hoch oben auf den Bergen und tief unten im Thal, erscheinen Trupps des glänzendsten Rindviehs von jener fahlen und aschgrauen Farbe, welche als das Kennzeichen der ächten Schweizer Race gilt. Immer höher steigen die Kämme, Geschliefe und Sättel, immer düsterer werden die Gründe, Schluchten und Dobel, und über all den Graten, Gabeln und Zinken hängen die Wolkenmassen wie viellockige graue Allongeperücken, oder wie lange Beduinenburnusse, oder auch wie Kinderwäsche, welche die Riesen zum Trocknen aufhängten. — Dann führte der Eisenbahndamm eine lange Strecke nur wenige Fuß hoch dicht neben der dahereilenden Iller und wir waren mitten im bayerischen Ge-

Digitized by Google

birge unter dem Grünten, dem stattlichen Beherrscher des Algäu ...

(Schluß folgt.)

Vermischtes.

Vom Bodensee, 18. Jan. Wäre der Stoff interessanter, so ließe sich in diesem frost- und nebelreichen Winter eine komische Odyssee über die Schicksale und Irrfahrten unserer Bodensee-Dampfer schreiben. Am gestrigen Abend z. B. irrte der „Kronprinz" über eine Stunde am württembergischen Gestade umher, und suchte, trotz Leuchtthurm, Hafenlaternen u. dergl., vergebens die Einfahrt in den Port von Friedrichshafen. Der abendliche Eisenbahnzug mußte daher abermals ohne die Schweizer-Passagiere abgehen. Dergleichen Uebelstände scheinen jedoch bei dem dichten Nebel und dem niedrigen Wasserstand des Sees leicht zu entschuldigen; sie treffen ohnedieß heute einen württembergischen, morgen einen badischen, übermorgen einen eidgenössischen Dampfer u. s. w., und es hat keiner dem andern viel vorzuwerfen.

(Allerlei.) An der Eisenbahnbrücke über die Isar bei Großhesselohe arbeiten gegenwärtig 1200 Personen. Ein Pfeiler hat bereits die nöthige Höhe von 100 Fuß erreicht. — In Landshut hat sich mit höherer Genehmigung eine „Feuerwehr" begründet, welche bereits die erste Versammlung abgehalten hat, um Statuten zu entwerfen. — Die Ulmer Feuerwehr hat von der württembergischen Mobiliarversicherungs-Gesellschaft, als Anerkennung der ihr bei dem letzten Brande geleisteten Dienste ein Geschenk von 100 fl. erhalten. — In einem Dorfe nächst Wien haben die Bauern einen jungen Stadtherrn erwischt, der zu einem hübschen Bauernmädchen fensterln gehen wollte. Die Strafe hiefür bestand darin, daß dem leichtfertigen Fenstereinsteiger von seinem Quäcker die Aermel bis zum Ellenbogen und die Beinkleider bis zum Knie abgeschnitten wurden, hierauf trieb man ihm den Hut an, und ließ ihn in diesem Zustande laufen. — Der vor einigen Tagen in Baden verstorbene Chef des Wiener Großhandlungshauses J. B. Meißl, Herr Entenfellner, hat in seinem Testamente den Stammgästen des Gasthauses zum „goldnen Stern", zu welchen er seit einer Reihe von Jahren selbst gehörte, bedeutende Vermächtnisse — Jedem 4 — 5000 fl. — als Erinnerung an den verstorbenen Tischgenossen gemacht. — Die Pariser macht eine Londoner Karrikatur herzlich lachen, obwohl man sie sich wohlverstanden nur beschreibt: im Hintergrunde sieht man die türkische Flotte, wie sie zu Sinope von den Russen zusammengeschossen wird; vorn sitzen die Admiräle Hamelin und Dundas an einem Tisch neben einer Punsch-Bowle und scheinen eine Gesundheit auszubringen; unten liest man die Worte: „Wie die Admirale Hamelin und Dundas der türkischen Flotte ihren moralischen Beistand gewähren." — In den nordamerikanischen Freistaaten kommt, wie wir aus einem dortigen Journale ersehen, das kurze Vergnügen eines geraubten Kusses sehr theuer zu stehen. Denn in Boston mußte neulich ein Herr, welcher sich beigehen ließ, eine Dame ganz unvorbereitet zu küssen, auf eingebrachte Klage derselben, nach gerichtlichem Urtheilspruche nicht weniger als 15 Dollars als Entschädigung an die Klägerin baar bezahlen.

Privat-Anzeigen.

Danksagung und Empfehlung.

Allen verehrlichen Geschäftsfreunden in Kempten und der Umgegend, welche mich so viele Jahre mit Bestellungen und Aufträgen erfreuten und unterstützten, sage ich hiefür meinen herzlichsten Dank und empfehle mich ferner Ihrem gütigen Wohlwollen, indem ich bemüht sein werde, jede Art Werkzeuge von englischem und deutschem Stahl, Schmideisen und dgl., so wie auch Haus-, und Küchengeräthe möglichst billig zu fertigen und zu repariren.

Johannes Oexle, senior,
Zeugschmid-Meister,
(2a) wohnhaft Brennergasse Hs. Nr. 376.

(2b) **Holzversteigerung.**

Am **Dienstag den 24.** dies Monats werden aus dem Rotach Mayerholz, ¼ Stunde von Willoffs gelegen, 520 Stück Sägklötze, 16 bis 19' lang und 12 bis 30" Durchmesser, circa 18 Klafter weiche Stecken und 15 Haufen Wellenreis zu den bei Holzverkäufen aus Staatswaldungen üblichen Bedingungen an den Meistbietenden versteigert. Die Versteigerung beginnt Früh 9 Uhr im Gasthause zu Willoffs, wozu Steigerungslustige höflich eingeladen werden. Bemerkt wird noch, daß wenn sich Holzhändler einfinden, bei dieser Gelegenheit auch ein Kauf auf circa 2500 Stück 40er und 50er bei annehmbarem Bote abgeschlossen werden kann.

Ein kleines, schwarzes, am Kopf, an der Brust und den Füßen braungezeichnetes Pinscherhündchen und auf den Ruf „Miß" folgend, hat sich verlaufen. Der jetzige Besitzer wolle dasselbe beim Ankerwirth dahier gegen Erkenntlichkeit abgeben.

Auszüge aus amtl. Bekanntmachungen in andern Blättern.

Die **Eisenbahnbau-Sektion Röthenbach** versteigert die in den Ziegeleien Bietenberg und Harbatzhofen nicht mehr im Gebrauche stehenden Ziegelbrettchen und zwar **Mittwoch** den **25.** Januar in Briesenberg 101,000 St., **Donnerstag** den **26.** Januar in Harbatzhofen 69,500 St.

Landgericht Sonthofen. Das Ottmar Dengelsche Grundvermögen in Brosiselleg, bestehend in Pl.-Nro. 1009 dem neuerbauten Wohnhaus Hs.-Nro. 1 mit Gemeinderecht nebst Point beim Haus zu 3 Dezm., ferner Acker, Wiese und Waldung wird **Freitag** den **27.** Januar Vorm. **10** Uhr im Gasthause des J. Brehm zu Vorderburg wiederholt zum Verkaufe ausgeboten.

Ein **Metzgerschlitten** wurde von Jemanden entlehnt, ohne wieder an Hand gestellt zu werden. Sollte derselbe irgendwo stehen geblieben sein, so ersucht um Auskunft

Haneberg zum Anker.

Fremden-Anzeige vom 19 Januar.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Kappler v. Rohrdorf. Bach v. Altenstadt, Asyl u. Murr v. München, Beiten v. Mannheim, Kaufleute.

Straußl. Die HH.: Schenkenhofer, Kfm. v. Nürnberg. Schwank, Privat. v. Baltighofen.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Sonntag: Evangel.: Kathol.: } Vincentius. Nro. 20. Den 22. Januar 1854.

Orientaliſche Angelegenheiten.

Das kategoriſche Nein aus Petersburg, das der Telegraph vor wenigen Tagen meldete, wird jetzt in Abrede gezogen; vielmehr ſoll von dort eine freundliche Antwort eingetroffen oder wenigſtens unterwegs ſein, worin man in einen Kongreß willige, aber erſt wenn direkte Verhandlungen zwiſchen Rußland und der Türkei vorangegangen ſeien, oder — nach einer andern Lesart — worin man erkläre, daß man nicht durch Mittelsperſonen mit der Türkei unterhandeln wolle. Es kommt auf eins hinaus.

Ein Bericht des „Wanderer,“ der, dem Anſcheine nach von gut unterrichteter Seite kommend, die Art, in welcher der Kampf bei Cetate ſich entſponnen, darſtellt, und über den Verlauf deſſelben am 6. u. 7. Jan. intereſſante Details bringt, lautet: „Schon vor dem 6. Januar, mehrere Tage nach einander, haben auf dem Felde nordwärts von Cetate Scharmützel ſtattgefunden. Es waren mehr Wettkämpfe zwiſchen der türk. Reiterei und den Koſaken, meiſterhaft ausgeführt, von welchen man in Europa ſchwerlich einen Begriff hat; ſie haben aber den Erfolg gehabt, daß nach und nach beiderſeits ſich immer mehr Truppen zuſammenzogen, ſo daß am 6. Jan. früh ruſſ. Seits ungefähr 3500 Mann Infanterie, 1200 Mann Kavallerie und einige Sotnien Koſaken, alſo im Ganzen etwas über 5000, türk. Seits gegen 6000 Mann auf dem Kampfplatze ſich befanden. Den Kampf eröffnete nach einer viertelſtündigen Kanonade die türk. Kavallerie gegen Mittag, und um 1 Uhr war derſelbe längs der ganzen Linie des linken türkiſchen und des rechten ruſſiſchen Flügels entbrannt. Gegen 2 Uhr griff ein türk. Bataillon zum Bajonet und trieb 5 ruſſ. Kompagnien vor ſich her; drei von dieſen wurden faſt gänzlich aufgerieben und 5, nach Einigen 6 ruſſ. Kanonen erobert. Die Ruſſen wurden zurückgetrieben, und der Kampf ſchien gegen 3 Uhr aufhören zu wollen. Der Verluſt war ohnehin ſchon ſehr groß von beiden Seiten, da das Artilleriefeuer während des ganzen Kampfes mit wenig Unterbrechungen fortgedauert hatte. Da erſchienen auf dem Kampfplatze 3000 Mann friſcher ruſſ. Truppen, von Radowan in Eilmärſchen herbeigeeilt, und der Kampf begann von Neuem. Es gelang den Ruſſen nach blutigen Anſtrengungen, ihre Kanonen zurückzuerobern und die Türken eine halbe Meile gegen Cetate zurückzudrängen. (Das wären alſo die eroberten türk. Kanonen.) Inzwiſchen langten auch türk. Seits Verſtärkungen an. Die Türken hielten Stand, und gegen Abend hörte der Kampf auf. Beide Heere behielten ihre Poſitionen vor dem Kampfe. Am 7. Januar, mit Tagesanbruch, machten die Ruſſen nochmals einen Verſuch, um die Türken aus Cetate zu verdrängen; aber nach anderthalbſtündigem Gefechte zogen ſie ſich wieder zurück. Es blieb alſo dieſer blutige Kampf ohne Reſultat, und dennoch kann der beiderſeitige Verluſt nur mit jenem von Oltenizza verglichen werden. Einer von Denjenigen, von welchen ich dieſe Nachrichten habe, ein verläßlicher und unparteiiſcher Mann, ſah einem großen Theile des Kampfes am 6. Jan. hinter der ruſſ. Schlachtlinie zu und zollte beiden Theilen das Lob ausgezeichneter Tapferkeit und Todesverachtung. Von den Türken litt am meiſten ein Bataillon regulärer Infanterie an der Stelle, wo die Ruſſen ihre Kanonen unter großem Blutvergießen wieder eroberten. Wenn ich alle Angaben zuſammenſtelle, ſo weit es ſich bis heute thun läßt, ſo blieben von beiden Seiten todt am Kampfplatze gegen 800 Mann und die Zahl der Verwundeten war mehr als zwei Mal ſo ſtark. Heute ſoll der Kampf wieder entbrannt ſein. Ich kann dieſen Bericht nicht ſchließen, ohne die Bemerkung hinzuzufügen: wenn dieſer Kampf ſchon außer den türk. Befeſtigungen ſo hartnäckig ſich geſtaltet, wie wird er ſich erſt geſtalten im Angeſichte von Kalafat?“

Laut Nachrichten des Wiener Lloyd aus Orſowa bis zum 12. Jan., hätten ſich die feindlichen Streitkräfte ſeit dem 8. ds. nicht wieder gemeſſen. Die Türken ſtünden in Kalafat, die Ruſſen in Radowan. Cetate ſei gegenſeitig aufgegeben worden. Die „Lith. Correſp.“ gibt den Verluſt der Türken am 6. dies auf 1500 Mann an Todten und Verwundeten an. Sie bemerkt zugleich über die zweite Schlacht am 8. ds.: „Cetate wurde vorgeſtern Morgens mit Uebermacht von den Ruſſen angegriffen, und dießmal ſollen die Ruſſen im Nachtheil geblieben ſein, und vier Kanonen verloren haben. Die Verwundeten erzählen ſelbſt von einem Rückzug der ruſſiſchen Truppen bis auf Radowan.“

Aus Bucareſt 15. Januar meldet die Preußiſche Correſp. daß Fürſt Gortſchakoff mit ſeinem Generalſtab am folgenden Tage, den 16., nach der kleinen Walachei abzugehen beabſichtigte, (!) wo die Türken ſich fortwährend in ihren Stellungen bei Kalafat behaupteten.

Nach einer Korreſpondenz aus Konſtantinopel vom 2. Jan. in der „Patrie“ hätte die ruſſiſche Flotte offenbar auch gegen Trapezunt ein Unternehmen im Schilde geführt, da am 31. Dez. eine Diviſion derſelben, 3 Schiffe ſtark, in der Nähe jener Stadt auf Rekognoszirung geſehen wurde und Tags vorher auch zwei andere ruſſiſche Schiffe bei Sukum Kale lavirt hatten. Der Kapudan Paſcha hatte Nachricht von dieſen Umſtänden erhalten. — Tags nach dem Einlaufen des verbündeten Geſchwaders haben ſich auch eine preußiſche und eine öſterreichiſche Korvette aus dem Bosporus ins ſchwarze Meer begeben.

Digitized by Google

Deutschland.

Bayern. Durch Entschließung des k. Staatsministeriums der Finanzen vom 2. d. M. ist bestimmt worden, daß in gleicher Weise, wie für das Etatsjahr 1852/53 angeordnet war, auch bei der Perception der Gewerbsteuer für die beiden Jahre 1853/54 und 1854/55 von Einhebung der in der Bekanntmachung vom 9. Juni 1852 ausgeschriebenen außerordentlichen Gewerbsteuerbeischläge Umgang zu nehmen sei.

— Wie man vernimmt, steht die Verlängerung des gegenwärtigen außerordentlichen Landtages um weitere zwei Monate in Aussicht.

Das Frankf. J. läßt sich aus Bayern berichten, ein dieser Tage erschienenes Ministerialschreiben weise die Polizeibehörden an, innerhalb vier Wochen ein Verzeichniß sämmtlicher in ihren Bezirken befindlicher kaiserl. russischer und polnischer Unterthanen mit Angabe des Standes, Wohnortes und Passes unter Bezeichnung der ausstellenden Behörde, des Datums und der Dauer einzusenden.

Aus Thüringen, 17. Jan. Der Großherzog von Weimar hat an die Staatsregierung den Befehl erlassen, auf eine strenge Disziplin unter den Beamten in allen Beziehungen zu achten, namentlich soll dieser Befehl auch gegen das Besprechen von Dienstangelegenheiten und gegen das Ausplaudern gerichtet sein.

Freie Städte. Hamburg, 14. Jan. Unsere Assekuradeurs hegen schon große Furcht vor dem Kriege, denn sie nehmen keine Schiffsversicherung mehr an, ohne in der Police die Clausel: „Mit Ausnahme gegen Kriegsgefahr" aufzunehmen. Auch die englischen Schiffskapitäne fürchten den baldigen Ausbruch eines Krieges, und mehrere von diesen haben sich hier zum Bürgerwerden gemeldet, um im Falle eines Krieges unter Hamburger neutraler Flagge fahren zu können.

Oldenburg. Der Landtag hat den mit Preußen wegen Abtretung eines Gebiets zur Anlegung eines Kriegshafens abgeschlossenen Vertrag genehmigt.

Preußen. Berlin, 16. Jan. Das Gerücht will wissen, daß die dankbare Ritterschaft dem jetzigen Abgeordneten und früheren Redakteur der Kreuzzeitung, Hrn. Wagener, ein Rittergut im Werth von 100,000 Thlr. zum Geschenk machen, und ihm die Schenkungsurkunde demnächst überreichen werde. Das Gerücht wird im günstigsten Falle stark übertreiben. Die preußische Ritterschaft ist schwerlich so opferwillig, daß sie Geschenke von solcher Bedeutung macht. Ueber einen Pokal, eine Bibel und dergleichen hinaus, hat sich ihre Dankbarkeit bis jetzt nie hinausgewagt. — Der interimistische Redacteur der Kreuzzeitung Dr. Beutner hat gestern wegen eines Correspondenzartikels aus Breslau, welcher das dortige Stadtgericht beschuldigt hatte, es habe sich in seinem freisprechenden Urtheil gegen die deutsch-katholische Gemeinde weniger auf den Standpunkt des Richters als der Vertheidigung gestellt, vor Gericht gestanden. Der frühere Redakteur der Zeitung, der Abg. Wagener, führte die Vertheidigung des Angeklagten, der indeß der Beleidigung des Stadtgerichts schuldig erkannt und zu 4 Wochen Gefängniß, mit Ausschluß der Umwandlung in Geldstrafe, verurtheilt wurde. Außerdem ist auf die Vernichtung der betreffenden Zeitungsnummer erkannt.

Ausland.

Frankreich. Paris, 17. Jan. Ein k. Dekret im Moniteur eröffnet auf den Antrag des Ministers des Innern einen außerordentlichen Kredit von 2 Millionen, um den wohlthätigen Anstalten im Lande zu Hilfe zu kommen, da nach der von Amtswegen angestellten Untersuchung die Lokal- und Privatmittel nicht mehr hinreichen, dem allgemeinen Nothstand die Spitze zu bieten, obschon bereits im November 4 Millionen als Beisteuer zu öffentlichen Arbeiten in den Gemeinden ausgesetzt wurden. — Die kaiserl. Regierung fährt mit ihren Kriegsrüstungen, nicht ohne ein gewisses Aufsehen zu machen, fort. Allenthalben werden die noch nicht ausgedienten aber doch verabschiedeten Seeleute eingereiht. Diese Aushebung, welche verheirathete Männer zum Dienst beruft, die sich den friedlichen Beschäftigungen des Fischfangs für ihr übriges Leben zurückgegeben glaubten, erregt viel Unmuth. Wenn es so weiter ginge, würde sie (trotz dem „la gloire"?) nicht wenig beitragen, die kaiserliche Regierung unpopulär zu machen. Der Kaiser erkünstelt seine gewöhnliche Ruhe. Er commandirt costumirte Bälle (an den Uniformen und officiellen Trachten, sowie an den Hofmänteln ist es nicht genug), aber seine Unterthanen ahmen das Beispiel ihres Herrschers nicht nach, und es wird hier nur wenig getanzt.

Schweiz. Bern, 19. Jan. Der Nationalrath ist mit 64 gegen 43 Stimmen auf das Universitätsgesetz eingetreten. Ehre ihm! Der Ständerath folgt. (Tel. Nachr. d. Schw. M.)

Italien. Aus der Romagna vom 7. Jan. berichtet der Parlamento: Die Verzweiflung ist groß bei uns: Räuber erschrecken die Bevölkerung, Jedermann kehrt Abends in früher Stunde in seine Behausung zurück. — Auf dem Markte von Ravenna verkauft man den Sack Korn zu 10 Scudi (25 fl.), in Lugo haben aber die Behörden die Getreidehändler genöthigt, den Sack zu 8 Scudi zu verkaufen, nun ist aber dieser Hauptmarkt an den Markttagen ganz leer. (Nach jener Maßregel kann dies nicht auffallen!) In Faenza haben nun die Lokalbehörden aus eigenem Antrieb die Ausfuhr von Getreide aus ihrem Gebiete verboten! Jetzt sind nur noch in Forli und Ravenna Märkte. Folgen auch diese dem Beispiele von Faenza, so ist die Romagna dem Hungertode ausgesetzt. — So sieht es jetzt in der Romagna aus, deren Fruchtbarkeit zu rühmen die Relationen des 16. Jahrhunderts nicht Worte genug finden können. „Wir reisten, sagen venetianische Gesandte um 1522, von Macerata nach Tolentino durch die schönsten Gefilde, Hügel und Ebenen voller Getreide; 30 Miglien weit wuchs nichts Anderes; keinen Fuß breit Landes hätte man unbebaut finden können; es schien uns unmöglich, so viel Getreide einzusammeln, geschweige zu gebrauchen." Die Getreideausfuhr von 1589 wird auf 500,000 Scudi berechnet. Einzelne Landschaften waren noch durch besondere Produkte berühmt. Perugia durch Hanf, Faenza durch Lein, Viterbo durch beides, Cesena durch einen Wein, der verschifft wurde, Rimini durch Oel, Bologna durch Wald, S. Lorenzo durch sein Manna; das Weingewächs von Montefiascone hatte Ruf in der ganzen Welt. Es fehlte nicht an fischreichen Seen; man besaß Salzwerke, Alaunwerke, Marmorbrüche; man schien Alles in Fülle zu haben, was man sich nur zum Leben wünschen konnte. Ancona war ein blühender Handelsplatz voll Kauf-

Digitized by Google

leute aus allen Ländern, von welchen einige 1521 Geschäfte von 500,000 Dukaten gemacht haben . . . Und jetzt!

— Das Journ. des Deb. meldet, daß die österreichischen Truppen die Städte der Romagna noch nicht, wie erwartet wurde, geräumt, sondern einen oder zwei Tage vor dem zum Abmarsch bestimmten Termin Gegenbefehl erhalten haben.

Rußland. Das „K.-B." schreibt: Privatberichte von der preußisch-polnischen Grenze enthalten sehr düstere Schilderungen der Vorgänge, welche sich an die jüngst entdeckte polit. Verschwörung in Russisch-Polen knüpfen. So wird gemeldet, daß aus einem Dorfe unweit der preußischen Grenze die gesammte männliche Bevölkerung, die Geistlichen und Gutsherren eingeschlossen, nach einem nächtlichen Ueberfall fortgebracht wurde, ohne daß Weiber und Kinder bis jetzt zu ermitteln im Stande waren, wohin ihre Väter und Brüder geführt sind. Man vermuthet nur, daß sie vor eine militärische Kommission gestellt sind, um sich über die sie treffenden Anschuldigungen abhören zu lassen.

Vom Lech zur Iller.

(Schluß.)

Wer verlegen wird, wenn in Gesellschaft von einer hohen Stirn, Heiligenschein, dünnem und grauem Haar und von falschen Locken die Rede ist, der vermeide das Algäu, um nicht vor Neid und Wehmuth umzukommen, denn diese Gegend statiet ihre Kinder, die überhaupt gesund sind wie die Rehe, mit dem kostbarsten Haarwuchse aus, so prächtig braun, so stark und lang, wie man ihn im übrigen Deutschland nur vereinzelt sieht. Und dieses schöne Haar wird bisweilen zu einem Handelsartikel, der bis Wien und Frankfurt, bis Berlin und Paris gesucht wird. Wie deshalb anderwärts die Weinreisenden zu Gunsten des Imports ihrer oft zweideutigen Feuchtigkeiten die Gegend unsicher machen, so ziehen im Algäu die Agenten der Perückenmacher umher, um Frauen und Mädchen gewöhnlich gegen dünnen Kattun und flitterhafte Modesachen die schönsten Zöpfe abzuschwatzen, die sie sich dann selbst sehr theuer bezahlen lassen. — In Immenstadt befand sich noch Alles im Zustande des Provisoriums, und schon kamen die Fremden aus Nürnberg und Koburg, aus Bremen und Braunschweig ꝛc., mit Reisesäcken, Hutschachteln, Koffern, Botanisirbüchsen, Frauenzimmern und Regenschirmen. Das Institut der Lohnbedienten und Straßenjungen, welche dem Fremden an andern Orten das Gepäck mit Gewalt entreißen, fehlte noch; auch gab es noch keine Kellner, die „in den ersten Gasthöfen Frankfurts" conditionirten. Es fehlten ferner noch die Zimmermädchen in weißen Häubchen, die Eßglocke, der Speisezettel, die wenigstens auf der Rechnung paradirenden Wachskerzen — dafür aber auch jede Uebertheurung. — Als ich nach den Sehenswürdigkeiten der Stadt fragte, hieß es, ich müsse die Berge betrachten, und die Wasserscheide zwischen Donau und Rhein aufsuchen. Vorerst aber zog der Gottesacker meinen Blick auf sich, indem ihn eine ungeheure Felsenwand überragt, auf der man sich ein großes Memento eingeschrieben denken konnte. Später wurden die benachbarten Berge bestiegen, von denen namentlich der Rothenfels eine herrliche Aussicht bot, besonders köstlich war der Alpsee. — Als ich in den Gasthof zurückkehrte, hatte sich einige Gesellschaft gesammelt. Indem ich dieselbe musterte, fiel mir besonders ein Gymnasialprofessor auf, der mit Botanisirbüchse und rothem Regenschirm aus Thüringen hergekommen war, um das Alpenleben zu beobachten. Ich lernte einen milden Menschen kennen, wie es nur noch wenige gibt, und erhielt eine Menge erprobter Rathschläge zur Gesundheitslehre. Von Pillen und Mixturen wollte der Professor eben so wenig wissen, wie von Flanell und Revalenta arabica; seine Heiligen waren Prießnitz und Mohamed wegen der vielen Waschungen, die sie verordneten. Aber fast mehr noch als vom Wasser hielt er von der Luft; in ihr erblickte er das wahre Universalmittel. Der Freund war viel gereist; fast alle Kaltwasserheilanstalten kannte er aus eigener Erfahrung. Dann hatte er Nizza und Neapel, Helgoland und Ostende besucht, nur um zu baden und Seeluft zu genießen. Hier in den Bergen botanisirte der Professor theils, theils untersuchte er die Steinmasse und war entzückt über das köstliche Grün der Berge. Alles grün bis hinauf zu den Bergesspitzen und prächtig durchflochten von den stolzesten Fichtenwäldern; Alles saftig und üppig, indem zahllose Gerinne, Bäche und Flüßchen die Berieselung besorgen, und sich nirgends in der Welt so viele Seen und Weiher auf dem Bergplateau befinden, als im Algäu. Die nächsten Berge bestehen aus Formationen von Jura- und Liasschiefer, Molassesandstein und Nagelflüe, und dahinter ragten dann die Kalk- und Dolomitschroffen des Biberkopfs, der Mädelesgabel und des Hochvogel bis zum Rauchhorn. Dort gedeihen die kostbarsten Futterkräuter, in deren Ueppigkeit mein Professor förmlich schwelgte. Auch die so zu sagen poetische Flora hatte an ihm ihren Enthusiasten gefunden. Die Alpenrose hatte er reichlich gesammelt; doch von den Bergen hatte er die liebliche Braunella, oder wie sie im Algäu heißt, das Brändele, den Alpenaster, manche Steinbrecha und das Alpenvergißmeinnicht heruntergeholt. In seinem Schlafzimmer lag, wie die Wirthin sich ausdrückte, ein ganzes Fuder Heu, welches der eifrige Botaniker allmälig zusammen getragen hatte. — Keineswegs wurde dabei vergessen, in den Wäldern, auf den Höhen, in den Gründen Barometermessungen anzustellen, und die Nase hoch zu halten, um die wahre Waldluft auszuspüren. Besuchte der Sonderling die Sennhütten, so ereiferte er sich regelmäßig, wenn er sie im hohen Sommer wie im Winter verschlossen und die Luft darin verdorben fand. Das Erste, was der Luftfreund dann that, war, alle Fenster aufzureißen, und als ihm eine Sennerin einst verwundert einwandte, er lasse alle Fliegen herein, erwiderte er ärgerlich: „Ihr wollt sie nur nicht hinauslassen." Dann gieng's an die Untersuchung der Käsebereitung, wo der Professor wieder sehr unzufrieden war, daß die Algäuer keine eigenthümliche Methode bewahrten, vielmehr den Schweizern den Emmenthaler abgelernt hatten, wie den Backstein den Holländern. Diese Erörterungen hinderten jedoch nicht, überall Butter und Käse, und noch spezieller Molken, Schotten und Zieger durchzuprobiren. — Endlich wurde auch noch den Sagen des Volks nachgespürt, jedoch nicht, um diesen „Aberglauben" aufzuzeichnen, sondern um ihn an Ort und Stelle zu widerlegen, den Hirten und ihren Weibern, welche ihre Legenden und Märchen gutmüthig auskramten, ernstliche Gegenvorstellungen zu machen, und den „Wahn" wo möglich auszurotten. — Bis tief in die Nacht hatte mich der eifrige Mann unterhalten. Aber am andern Morgen um vier Uhr war er schon wieder mit seinem Führer ausmarschirt, um das Oythal, die Spielmannsau und das Trettachthal mit ihrem finstern Charakter und ihren prächtigen Wasserfällen aufzusuchen. — A. Bock.

Digitized by Google

Kempten, 20. Jan. (Eingesandt.) In Kempten und der Umgegend ist allgemein die Sage verbreitet, Herr Schlund sei aus Amerika zurückgekehrt, und es sind deshalb schon mehrere Anfragen an uns geschehen. Dieses Gerücht ist total grundlos. Hr. Schlund befindet sich noch immer in der, New-York gegenüber liegenden Seestadt Newark, wo sein Verkaufsladen einer außerordentlichen Kundschaft sich erfreut, und denkt an keine Rückkehr. Er hat vielmehr, wie wir vernehmen, seinen Agenten in Immenstadt beauftragt, seine dortigen Kapitalien flüssig zu machen, weil er sie in Amerika viel vortheilhafter anlegen könne.

Oeffentliche Sitzung

Mittwoch den 25. Januar 1854.

Vormittag 8¼ Uhr: Untersuchung gegen Franz Joseph Geislinger und Johann Hartmann von Unterthingau, wegen Vergehens des Diebstahls.

Vormittag 10 Uhr: Unterf. gegen Josepha Walter, ledige Dienstmagd von Oberreute, wegen Vergehens des Diebstahls und Betrugs.

Nachmittags 2¼ Uhr: Unterf. gegen Friedrich Frank, led. Eisenbahnarbeiter, wegen Diebstahlsvergehens.

Privat-Anzeigen.

Anzeige und Einladung.

Da mir von einem wohllöblichen Magistrate die Bewilligung zu einer **Tanzunterhaltung** auf heute nicht, wohl aber auf **Donnerstag den 26. d. Mts.** Abends ertheilt wurde, so lade ich hiemit meine verehrlichen Gäste und Geschäftsfreunde höflichst ein. Billige und gute Bedienung zusichernd, empfiehlt sich bestens

Zorn, zum Hirsch.

Mit Bezugnahme auf meine Ausschreibung vom 16. Dez. v. Js. erkläre ich hiemit, daß ich zu einer Mehlniederlage aus der Maximiliansmühle dahier eine polizeiliche Bewilligung nicht erhalten habe, daß jedoch bei mir **alle Gattungen von Mehl** und auch **Kunstmehl** aus der hiesigen **Maximilians-Kunstmühle** in beliebigem Quantum und allen Nummern zu den billigsten Preisen verkauft werden.

Kempten, am 20. Jänner 1854.

Joh. Schneider,
Melber und Bäckler.

Die Unterzeichneten sind von dem k. Post- und Bahnamte dahier vertragsgemäß zur **Verbringung der Güter von und zum Bahnhofe** aufgestellt, und bringen dieß mit dem ergebensten Bemerken zur allgemeinen Kenntniß eines verehrlichen Handelsstandes sowie sämmtlichen geehrten Publikums, daß sie stets bemüht sein werden, allen Anforderungen nach Kräften zu genügen.

Die Innung der städtischen Güterlader.

Literarischer Wochenbericht der Dannheimer'schen Buchhandlung.

Buchner, Das Wissenswürdigste aus der Maß-, Gewichts- und Münz-Kunde in tabellarischer Darstellung mit besonderer Berücksichtigung des bayer. Maß- und Gewichts-Systems. gr. 8. Preis 40 kr.

Vierteljahrschrift für die praktische Heilkunde. Herausgegeben von der medicinischen Fakultät in Prag. Eilfter Jahrgang 1854. 1. Band. gr. 8. Preis für den ganzen Jahrgang 10 fl. 30 kr.

Lumpp, Compendium der praktischen Geburtshilfe, mit vorzüglicher Berücksichtigung der Grundsätze an der Wiener geburtshilflichen Schule. gr. 8. Preis 3 fl.

Hepp, Die confessionelle Entwickelung der altprotestantischen Kirche Deutschlands und die gegenwärtige confessionelle Lage und Aufgabe des deutschen Protestantismus. gr. 8. Preis 2 fl. 42 kr.

Illustrirte Monatshefte für Familienglück, weibliche Bildung und Humanitäts-Bestrebungen. Herausgegeben im Vereine mit Mehreren von Dr. Georgens und Heinrich Klemm. 1854. 16. Heft. 4. Preis 36 kr.

Karte der europäischen und asiatischen Türkei. Von J. B. Roost. 2 Blätter à 12 kr. Jedes Blatt wird auch einzeln gegeben.

Karte der europäischen Türkei und von Griechenland. Neueste Ausgabe von 1853. Preis 48 kr.

Gewerbe-Verein.

Montag den 23. Januar Vorlesung. Anfang Abends 7½ Uhr. Der Ausschuß.

Ball-Kleider!

Balzorine, Barège & Bayadère, die Robe à 9—25 fl.
Jacconetts à 30—48 kr. pr. Elle.
Mousselin de laine à 20—24 kr. pr. Elle
empfiehlt zur geneigten Abnahme

Th. Dobler.

M. Krempel.

Kempten.
Donnerstag den 26. Januar Abends 7 Uhr im Saale des altfränkischen Hofes
Kunst-Vorlesung
aus dem Gebiete
der **Physik, Mimik u. Akrobatik.**
Unterzeichneter beehrt sich, ein hochgeehrtes Publikum hiezu höflich einzuladen.
Ergebenster
M. Krempel.

William Both
&
Fletcher's
Gutta Percha Glanzwichse
von anerkannt guten Eigenschaften, ist in Kempten zu haben bei
(25) ***Nicolaus Bail.***

Ziehung in Regensburg den 19. Januar:
35 28 23 63 26
Nächste Ziehung in Nürnberg den 31. Januar.

Fremden-Anzeige vom 20. Januar.

Altstadt.

Hirsch. Die HH.: Boch, Fuhrmann v. Mellerz. Schulz v. Ulm u. Boch v. Weiler, Kaufleute.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Diebolder, Getreidhdl. Frilatos v. Offenbach. Kammann u. Wüllgens v. Barmen, Ezoller v. Schwarzenbach, Stempfel v. Reutlingen, Hirschmann v. Nördlingen u. Leo v. Kitzingen, Kaufl.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Dienſtag: Evangel.: Kathol.: } Timotheus. Nro. 21. Den 23. Januar 1854.

Orientaliſche Angelegenheiten.

Aus Wien 20 Jan. meldet eine tel. Depeſche: Privatnachrichten zufolge haben die Ruſſen am 13. Vormittags Matſchin mehrſeitig angegriffen; der Kampf dauerte fort. — Gortſchakoff ſteht in Krajova. — In Giurgewo werden Vorbereitungen zum Angriffe Ruſtſchuks getroffen. (Matſchin iſt ein türk. Beobachtungspoſten, der walachiſchen Feſtung Braila gegenüber, an der moldauiſchen Grenze, gerade auf dem der Wahlſtätte vor Kalafat entgegengeſetzten Flügel der ruſſ. und türk. Linien gelegen. Ruſtſchuk iſt die Giurgewo gegenüber gelegene Feſtung, der bedeutendſte Stützpunkt des türk. Centrums, in der Mitte zwiſchen Buchareſt und Schumla gelegen. Somit entbrennt der Kampf gleichzeitig auf beiden Flügeln und im Centrum.)

Ueber die letzten Gefechte um Kalafat wird der „Oſtd. Poſt" aus Hermannſtadt vom 12. Januar berichtet: „Die Ruſſen in der kleinen Walachei haben ſehr beſchwerliche Weihnachtsfeiertage gehabt. Am 25. Dec. (alten Styls) eröffneten die türkiſchen Vorpoſten bei Cetate um 6 Uhr früh mit großer Uebermacht den Kampf; über 16,000 Mann ſtark, mit einem großen Artilleriepark verſehen, verſuchten ſie die bei dem erwähnten Orte poſtirte ruſſiſche Diviſion zurückzudrängen. Die Ruſſen kämpften gegen die dreifache (?) Uebermacht mit Ausdauer bis 2 Uhr Nachmittags, wo eine ruſſiſche Heeres-Abtheilung zum Succurſe erſchien und die rechte Flanke der Türken bedrohte. Da die türkiſchen Truppen befürchten mußten, eingeſchloſſen oder abgeſchnitten zu werden, ſo zogen ſie ſich wieder hinter ihre Verſchanzungen zurück. Die zwei nächſtfolgenden Tage wüthete der Kampf noch heftiger, die ruſſiſchen Truppen wurden aus drei Poſitionen verdrängt, darunter aus dem unglücklichen Dorfe Saliſcha, welches früher ſchon wegen Renitenz ſeiner Bewohner gegen die requirirenden Officiere viel gelitten hatte. Der bedeutenden Uebermacht weichend, haben ſich die Ruſſen bis Radovan zurückgezogen, aber auch die Türken ſind, geſchwächt durch den großen Verluſt, wieder in ihre Verſchanzungen bei Kalafat zurückgegangen. Der Verluſt an Todten und Verwundeten iſt auf beiden Seiten ſehr bedeutend; nächſt der Schlacht bei Oltenitza iſt bis jetzt dieſes Gefecht das bedeutendſte." — In einem Bericht der „Köln. Ztg." heißt es darüber: Die Ruſſen ſelbſt geben zu, daß drei Fuß-Compagnien gänzlich aufgerieben wurden und ihr Verluſt in dieſen Tagen 1000 Todte und eben ſo viel Verwundete betrage; obwohl ſie hinzufügen, daß türkiſcherſeits dreimal ſo viel geblieben ſeien, kann man, ohne viel zu fehlen, mit Gewißheit annehmen, daß der oben angegebene ruſſiſche Verluſt weit hinter der Wahrheit geblieben ſein dürfte. Die Türken, die nun, ſowie bei Oltenitza, hier bei Cetate unbeſtreitbar einen erheblichen Sieg davon getragen haben, befanden ſich am 12. wieder in ihrer Stellung hinter dem befeſtigten Kalafat concentrirt, während die Ruſſen, welche die Poſition bei Cetate aufgegeben haben, ſich in und um Krajova von den erhaltenen Schlägen zu erholen ſuchen.

Die Wiener „Preſſe" ſchreibt: Die letzten Nachrichten wollen wiſſen, daß die Ruſſen die Poſition Radovan verlaſſen und ſich hinter dieſen Ort zurückgezogen haben.

Von der türkiſchen Grenze, 10. Jan. Der Bauernaufſtand in der kleinen Walachei hat ſein Ende erreicht, jedoch nicht ohne daß es vorher zu einer traurigen Kataſtrophe gekommen iſt. Einige Mann Koſacken, beauftragt, aus dem unfern Kalafat gelegenen Orte Saliſcha die dort befindlichen Frucht- und Heuvorräthe in das ruſſiſche Lager führen zu laſſen, wurden von den Bauern und walachiſchen Grenzern (Miliz) mit Gewehrſchüſſen aus dem Dorfe vertrieben. Sogleich rückten einige Kompagnien Infanterie, von leichter Reiterei begleitet, gegen den Ort vor, in welchem ſich Alles, auf die Nähe der türkiſchen Armee vertrauend, zum ernſten Widerſtand vorbereitet hatte. Das Dorf wurde umzingelt. Der ungleiche Kampf endete mit der gänzlichen Zerſtörung des Ortes, 60 Menſchenleben gingen dabei zu Grunde. Die aus der Umgegend zur Unterſtützung herbeieilenden Bauern und Grenzer waren leicht in die Flucht getrieben, ſpäter ward auch das nahe Dorf Poſan, welches die Bewohner bereits verlaſſen hatten, zerſtört.

Konſtantinopel, 9. Jan. Unbeſchreiblich iſt der Enthuſiasmus, den die Mannſchaft der engliſchen und franzöſ. Flotte zeigte, als man ihr endlich mit Beſtimmtheit die Nachricht mitgetheilt hatte, ins ſchwarze Meer ſegeln zu dürfen. Man erklärt ſich das, wenn man bedenkt, daß ſie in ihrer bisherigen Unthätigkeit dem türk. Hohn ausgeſetzt waren. Jeder ſagte ihnen gleichſam ins Geſicht: Ihr ſeid hieher gekommen um uns zu ſchützen, und ihr haltet uns vielmehr die Hände gebunden, und vertheuert uns Brod und Wein. — Die Stürme im unheimlichen Pontus Euxinus hatten ſich in etwas gelegt, worauf die Flotten in Stambul die Anker lichteten und am 4. ins ſchwarze Meer einliefen. Der Seeſturm begann aber von neuem, und die Kriegsſchiffe mußten in dem ſicheren Hafen von Sinope Schutz ſuchen. Ein Aviſoſchiff ſignaliſirte am 6. d. Mts. eine ruſſ. Flotte von 14 Segeln, welche im Angeſichte der vereinten Flotte ihren Lauf nach der Halbinſel Krim richtete. Die vereinte Flotte wird drei Diviſionen bilden; eine Diviſion wird in Sinope, die zweite in Trapezunt und die dritte in Baltſchik und Varna Seeſtation nehmen.

Digitized by Google

Die den Admiralen der Schutzflotten ertheilten Instruktionen sind in der Hauptsache folgende: Die russischen Schiffe sind nach Seemannsbrauch zu salutiren, jede Kollision mit denselben bei strengster Verantwortung zu vermeiden, die türkischen Schiffe auf ihren Fahrten zu begleiten, die türkischen Häfen zu besetzen, an den türkischen Küsten zu kreuzen und das russische Küstengebiet möglichst zu meiden.

Aus Triest vom 20. wird gemeldet: Die Centralseebehörde publicirt daß neutrale Schiffe im schwarzen Meer, wenn sie Kriegsbedarf führen, von russischen Kreuzern als gute Prise betrachtet werden. (Tel. Nachr. d. A. Z.)

Deutschland.

Bayern. München, 21. Januar. Die Kammer der Reichsräthe hat in ihrer gestrigen Sitzung den Antrag des Herrn Reichsraths Grafen Albert zu Pappenheim „die Berücksichtigung ausgedienter Unteroffiziere bei Civilanstellungen betr." abgelehnt. — Die offizielle Verlängerung des gegenwärtigen Landtags bis zum 26. März l. Js. ist heute erschienen.

— Das Handschreiben des Kaisers Nikolaus an den Staatsminister von der Pforten aus Anlaß der bereits erwähnten Ordensverleihung lautet nach Petersburger Berichten: „In der Absicht Ihnen Unser besonderes Wohlwollen an den Tag zu legen, haben Wir Sie zum Ritter des heiligen Alexander-Newski-Ordens ernannt, und bleiben, indem Wir die Zeichen desselben beilegen, Ihnen wohlgeneigt. Nicolai."

— Das Regierungsblatt Nr. 3 publicirt eine ministerielle Bekanntmachung, „die in Folge des Zoll- und Handelsvertrags im Local-Status der Grenzzollbehörden auf der bayerisch-österreichischen Grenzlinie eingetretenen Veränderungen betreffend," wornach im ganzen 20 bayerische Zollämter mit österreichischen und 21 österreichische Zollämter mit bayerischen vereinigt, das heißt in ein und dasselbe Lokal zusammengelegt wurden.

Württemberg. Stuttgart, 16. Jan. Die heute ruchbar gewordene Nachricht, daß der Commis eines hiesigen Handlungshauses plötzlich nach Amerika abgereist sei, hat wegen der damit verbundenen besonderen Umstände großes Aufsehen erregt. Dieser Commis, früher in Dienstverhältnissen eines in neuerer Zeit öfters genannten Bankhauses, soll in der Untersuchungssache gegen Staatskassier, Oberfinanzrath H., ebenfalls gerichtlich vernommen worden sein, und bei dieser Veranlassung Depositionen gemacht haben, auf welche hin die Suspension des andern Staatskassiers, Oberfinanzrath J., erfolgt sei.

Baden. Vom Kaiserstuhl, 14. Jan. Bezeichnend ist ein Ausschreiben des Dekans Strittmatter in Endingen; dasselbe lautet wortgetreu: „Unter dem 22. v. M. erhielt das unterzeichnete Dekanat wiederum einen hohen Erlaß des Erzbischofs Hermann, wonach man auf der Kanzel mehrmal gegen die hohe Regierung sprechen sollte, vom 14. d., Nr. 12,632. Da dieser Gegenstand ohne Zweifel in allen Kapiteln wieder wird besprochen werden, so hat das Dekanat auch eine solche Besprechung auf den 3. Jänner 1854 nach Forchheim angeordnet. Strittmatter."

Nassau. Das Kreisamt zu Limburg ist, wie die N. A. Z. erfährt, von der Regierung angewiesen worden, das bereits in 7 Nummern erschienene „Amtsblatt des Bischofs" zu unterdrücken und den Drucker unter Androhung einer Strafe von 50 bis 500 fl. oder einer Korrektionshausstrafe von 2 Monaten bis zu 2 Jahren vor dem Weiterdrucke desselben zu warnen.

Hannover. Harburg, 15. Jan. Nach einer Mittheilung der Zeitung für Norddeutschland hat sich der hiesige Handelsverein in einer seiner letzten Versammlungen zu dem Beschlusse veranlaßt gefunden, sich gegenseitig eidlich zu verpflichten, nicht zu schmuggeln und keine eingeschmuggelte Waare zu kaufen.

Freie Städte. Bremen, 17. Jan. Die Cholera in Bremerhaven hat längst aufgehört; die dortigen Behörden verdienen für ihr energisches Auftreten und die große Sorgfalt, welche sie den Kranken angedeihen ließen, die größte Anerkennung. Auch für die hinterbliebenen Waisen wird nach besten Kräften Sorge getragen. Wer aus eigner Erfahrung weiß, von wie bunt zusammengewürfelter Art die Auswanderermassen sind, welche sich in einem Hafenplatz wie dem unsrigen zusammenfinden, wird die Ordnung und Fürsorge zu würdigen wissen, deren sie weder hier noch in Bremerhaven entbehren. Die böse Krankheit brach unter Münsterländern aus, die den Amerikanern gewiß keinen vortheilhaften Begriff von der deutschen Civilisation geben werden; sie waren eine plumpe, rohe, in dicken borniten Aberglauben versunkene, viehisch schmutzige, dabei höchst störrige Menschenmasse, die ein gar nicht vortheilhaftes Licht auf die Zustände ihrer speciellen Heimath wirft. So entsetzlich verwahrlost sollte denn doch in keinem Winkel Deutschlands das Volk auch in seinen ärmsten Schichten sein dürfen; diese Menschen waren „ärger als polnisch." (A. Z.)

Preußen. Berlin, 21. Jan. In der geheimen Sitzung der heutigen Kammer der Abgeordneten wurde dem Vernehmen nach, der mit Oldenburg wegen Abtretung eines Gebiets zur Anlegung eines Kriegshafens abgeschlossene Vertrag fast einstimmig genehmigt. (Tel. Nachr. d. A. Z.)

— Bekanntlich war Gervinus vielbesprochene „Einleitung" in Königsberg polizeilich mit Beschlag belegt, die Beschlagnahme vom Staatsanwalt bestätigt und auf Vernichtung der Schrift geklagt worden. Der Antrag ward in erster Instanz verworfen, ist aber jetzt in der zweiten vom Appellationsgericht in Königsberg angenommen worden. Dieses hat am 12. d. auf Vernichtung der „Einleitung" erkannt (in demselben Augenblick wo in Baden auf jede weitere Verfolgung der Schrift verzichtet worden.

Oesterreich. Wien, 16. Jan. Die zu Neujahr eingetretene Verpflichtung, die Zölle nach dem wirklichen Valutawerthe der präsentirten Geldzeichen zu bezahlen, hat in der letzten Decemberwoche ein so lebhaftes Bestreben der hiesigen Kaufleute, ihre im Haupt-Zollamte deponirten und noch nicht verzollten Waaren vor diesem Termine frei zu machen, hervorgerufen, daß die dortigen, mit Waaren reich gefüllten Magazine bis zum 1. Januar fast ganz geleert waren. Da es der Mehrzahl unserer wiener Handelsleute an geräumigen Magazinen fehlt, so entstand eine außergewöhnlich starke Nachfrage nach Lagerräumen, und es haben die Besitzer solcher Depots, mochten diese Magazine auch in den entferntesten Vorstädten situirt sein, in Folge des erwähnten Umstandes wahrhaft glänzende Vermiethungsgeschäfte gemacht.

Ausland.

Frankreich. Paris, 19. Jan. Heute Nachmittag gegen 2 Uhr sah man den österreichischen Gesandten, Hrn. v. Hübner, sich in großer Eile zu dem russischen Gesandten Hrn.

Digitized by Google

v. Kisseleff, der im Laufe des Tags einen außerordentlichen Kurier erhalten haben soll, begeben und nach Verlauf einer halben Stunde beide aufs Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten gehen. Von dort verfügten sie sich in die Tuilerien. Daraus will man schließen, Hr. v. Kisseleff habe Befehl zur Abreise erhalten. Interessant ist, daß derselbe gestern Abend noch keine Ahnung von einer solchen Wendung der Dinge hatte oder zu haben vorgab. Er befand sich in der Oper, in seiner Nähe Hr. Mirés, der Bankier, der auf einmal, als ob er Hrn. v. Kisseleff gar nicht kennte, gegen seine Nachbarn äußerte: „Ich gäbe wohl hunderttausend Franken darum, wenn ich wüßte, ob Hr. v. Kisseleff abreisen wird." Dieser beugte sich sofort auf's Höflichste zu dem neugierigen Spekulanten hinüber und sagte ihm: „Ich bin Hr. v. Kisseleff selbst und kann Ihnen versichern, daß ich nicht im Entferntesten daran denke, Paris zu verlassen." (Das Geschichtchen mit Hrn. Mirés ist ungeheuer geistreich — die Nachricht von der Abreise des Hrn. v. Kisseleff verdient aber vorerst keinen Glauben.) — Gestern hat Hr. v. Kisseleff die Gelder die aus dem Erlös französischer Renten für russische Rechnung auf der Bank hinterlegt waren, an sich gezogen. Die ganze Summe belief sich auf 38 Mill. Die Renten waren durch Vermittlung des Wechselagenten Bertin schon früher veräußert worden.

— Den pariser Blättern ist bedeutet worden, nicht mehr über das Programm und die Costüme der offiziellen Bälle zu sprechen. Die betreffenden Besprechungen sind als berechnete Bosheit betrachtet worden und haben höchsten Orts den schlechtesten Eindruck hervorgebracht. Die Kniebosen, die Marketendertracht, der Haarpuder und das Schleppkleid werden demnach in Zukunft gebeiligte Gegenstände sein, auf welche einen Blick zu werfen nicht erlaubt ist.

— Die Bank von Frankreich hat des Fernern beschlossen, vom 16. d. an ihre Zahlungen ausschließlich in Gold zu leisten, und gar keine Fünffrankenthaler mehr auszugeben, welch' letztere der Zirkulation entzogen, in Münze umgeprägt und durch Goldstücke gleichen Werths ersetzt werden sollen, deren Prägung die Münze in Paris bereits begonnen hat und Tag und Nacht fortsetzt.

Schweiz. Mit Depesche vom 2. d. M. bringt der schweizerische Geschäftsträger in Wien dem Bundesrath zur Kenntniß, daß nach einer Mittheilung des k. k. Ministeriums des Aeußern die von der Statthalterschaft in Mailand erhobenen Anstände gegen die Ausfuhr der dem Kanton Graubünden vertragsmäßig zugesicherten 5000 Moggia (Schäffel) Getreide aus der Lombardei nunmehr beseitigt seien und daß dem Bezuge des Getreides nunmehr nichts mehr im Wege stehe. —

Großbritannien London, 18. Jan. England fängt an, es im Ernste zu glauben, daß es aus seiner langjährigen häuslichen Ruhe aufgeschreckt werden dürfte. Man weiß, wie's guten Hausfrauen geht, wenn eine Katastrophe in der Wirthschaft, etwa eine Hochzeit oder ein Umzug vor der Thüre steht; es fehlt da und dort; manches alte Möbel, das sich in der ruhigen Zurückgezogenheit eines Erkerfensters ganz brauchbar ansah, taugt nicht mehr zum wirklichen Gebrauche; wo man die Augen hintut, gibts etwas zu ändern, zu arrangiren. So England in diesem Augenblicke, wo es sich anschickt, am Contretanz gegen Rußland Theil zu nehmen. Es geht mit dem großen Schlüsselbunde Trepp auf Trepp ab, und sucht in allen Winkeln nach allen Spinnengeweben, die wegzufegen wären. Es läßt Schiffe bauen in allen Häfen, rekrutirt in Irland, macht neue Prisen-Regulationen, schreibt freundliche Einladungen an alle lungernden Matrosen und abenteuerlustigen Schiffsjungen, und nachdem das Alles geschehen, sieht man sich auch nach dem Hauptpersonale um, — und siehe da, man stößt überall auf bereitwillige, bewährte Diener, aber sie sind grau, hager, gebeugt durch ihr Alter, kaum mehr zu großen Anstrengungen tauglich. Nimmt man in der That die Admiralsliste zu Hand, so findet sich Folgendes: Von den tüchtigen Seehelden, die ihre großen Schlachten am Anfange des Jahrhunderts geschlagen, sind noch viele Exemplare übrig, aber gichtbrüchig und podagrisch. Da der Admiralsrang nach Altersordnung ertheilt wird, kann man es unmöglich anders erwarten. Da steht vor Allem Sir Byam Martin, der Admiral der Flotte. Seine Söhne sind ebenfalls schon Admirale, seine Enkel sind Postkapitäne, er selber war schon im J. 1793 Postkapitän, und dient mehr denn 60 Jahre auf der königl. Flotte. Es stehen im Ganzen 21 Admirale auf der aktiven Dienstliste, davon hißte der älteste seine Flagge im J. 1814 auf, der allerjüngste dieser Veteranenkolonne aber erhielt sein Kommando im J. 1804, d. h. vor einem halben Jahrhundert. Geht man weiter und mustert die Vizeadmirale, so sind es deren 26 auf der Liste, aber sie hatten sämmtlich schon zwischen 1805 und 1810 ein Kommando, so daß das jüngste Kind in dieser Reihe seine vollen 50 Jahre auf der See herumgeschwommen sein muß. Was folgt aus dieser Zusammenstellung? Daß es nicht einen einzigen Flaggenoffizier im aktiven Dienst unter 60 Jahren geben kann, und wirklich hat es sich schon vor einigen Jahren bei einer darüber angestellten Untersuchung ergeben, daß das durchschnittliche Alter dieser ehrenwerthen Veteranen bedeutend über 70 ist. Sir Edmund Lyons, der jetzt an der Seite von Dundas im schwarzen Meere kommandirt, und, beiläufig bemerkt, als großer Hitzkopf verschrieen ist, gehört allerdings zu den sogenannten jungen Admiralen, denn er erhielt seinen Rang erst vor vier Jahren, aber dieser jugendliche Heißsporn war schon am 7. Juni 1814 Kapitän, muß somit schon hoch in den Sechzigern stehen.

— Auf Befehl der Admiralität sind jetzt in allen größern Straßen von London Maueranschläge angeheftet, welche landmen, d. h. junge kräftige Leute von 19 bis 24 Jahren, die noch nicht auf der See gedient, zum Eintritt einladen. 5 Fuß 7 Zoll ist das vorgeschriebene Maß. Neun Linienschiffe und Fregatten sind dermalen in der Bemannung begriffen.

Rußland. Die N. Preuß. Ztg. schreibt: Die Notifikation der Höfe von Paris und London, das Einlaufen der vereinigten Eskadre in's schwarze Meer betreffend, ist zu St. Petersburg von dem britischen Gesandten Sir George Hamilton Seymour überreicht worden. Rußland wird diese Anzeige demnächst durch seine Gesandten an den betreffenden Höfen beantworten lassen. Wir haben Grund zu der Annahme, daß Rußland das Einlaufen der Flotten in der Weise und mit den Erklärungen, wie es geschehen, als einen Kriegsfall nicht betrachten werde.

Amerika. Die neueste nordamerikanische Post hat Blätter aus Mexiko, der Hauptstadt, bis zum 17. Decbr. mitgebracht. Sie enthalten die Tags zuvor erlassene Proklamation des Präsidenten Santa Anna, wodurch derselbe — nach dem

Digitized by Google

Wunsch der hochherzigen mexikanischen Nation, wie er sagt — sich zum Diktator auf Lebenszeit erklärt, mit 60,000 Thaler jährlichem Einkommen, und mit dem Rechte seinen Nachfolger zu ernennen. So fehlt zum Kaiser oder König nichts mehr als der Titel, welcher wohl auch nicht lange auf sich warten lassen wird. — Leider ist wieder ein furchtbarer Schiffbruch zu berichten. Der „Staffordshire", der am 9. Dec. von Liverpool mit Auswanderern (meist Irländern, wie es scheint) nach Boston abgesegelt, stieß am 13. Nov. Nachts 1 Uhr auf ein Felsenriff, den Blonde Reck, des Südsee-Eilands auf der Höhe von Halifax, und sank. Ungefähr 30 Menschen meistens von der Schiffsmannschaft, retteten sich, aber 180 Personen fanden ihr Grab im Meer, darunter auch der Kapitän Richardson. Es war ein schönes Schiff von 1817 Tonnen, und erst im Jahr 1851 gebaut. Die verloren gegangene Ladung ist zu mehr als 300,000 Dollars geschätzt. Schiff und Ladung waren in England versichert. — Die Deutschen in Cincinnati, die wegen der Katzenmusik vor der Wohnung des päpstlichen Legaten verhaftet wurden, sind freigelassen worden, und das Benehmen der Polizei wurde als als sehr ungebührend getadelt. — Als ein Beispiel spanisch-cubanischer Justiz lesen wir in einer Correspondenz des Charleston Standard aus der Havannah, daß in Bayuma kürzlich, als das Bildniß der Königin Isabella angerichtet worden war und der Thäter nicht ermittelt werden konnte, der Gouverneur der Provinz mit Arrest bestraft wurde, „weil er das Verbrechen geduldet habe"!!

Privat-Anzeigen.

Danksagung.

Für die ehrenvolle Theilnahme und zahlreiche Begleitung bei der Beerdigung unseres innig geliebten Kindes und unserer Schwester

Maria Dilger,

sowie für die zahlreichen Freundschaftsandenken, welche den Sarg der früh Verblichenen schmückten, sagen wir Allen und besonders ihren edlen Jugendfreundinnen den herzlichsten Dank, und fügen die bescheidene Bitte bei, unseres geliebten Kindes im Gebete zu gedenken.

Kempten, den 23. Januar 1854.

Benedikt und Anna Dilger
nebst ihren Kindern.

Dienstag den 2. Februar Abends 7½ Uhr wird im **„Adler-Saale"** eine

musikalische Produktion

zu Gunsten der hiesigen Armen

stattfinden, und ist der Eintrittspreis auf **12 kr.** für jede Person bestimmt, ohne dem Wohlthätigkeitssinn der freundlichen Gäste Schranken setzen zu wollen.

Auszüge aus amtl. Bekanntmachungen in andern Blättern.

Landgericht Wiler. In der Gantsache des Bräuers Michael Immler von Wertnau werden folgende Edikttage festgesetzt: I. Zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen an denselben auf **Donnerstag** den 23 Februar l. Js. II. Zur Vorbringung und Begründung der Einreden hingegen auf **Mittwoch** den 22. März l. Js. III. Zu den Schlußhandlungen und zwar: 1. Zur Replik auf **Mittwoch** den 19. April l. Js. 2. Zur Duplik auf **Dienstag** den 16. Mai l. Js. jedesmal Vormittags 9 Uhr. Am **Freitag** den 21 Februar l. Js. wird man eine gutliche Vereinigung dieser Gantsache versuchen und haben sich auch an diesem Tage Vormittags 9 Uhr alle Kreditoren bei dem unterfertigten Gerichte persönlich einzufinden oder mit legalen, namentlich zum Vergleichsabschluß berechtigenden Vollmachturkunden versehene Stellvertreter abzuordnen. Zur Ermittlung des ganzen Schuldenstandes für den Vergleichsversuch haben die Gläubiger ihre Liquidationen so einzurichten, daß solche im Laufe des I. Edikttags vollständig dem Verhandlungsprotokolle einverleibt werden können, und insbesondere die Anwälte der Kreditoren schriftliche Rezesse mit Kostenliquidation zu übergeben. Das gantrierische Vermögen besteht in zweifelhaften Aktivausständen zu 189 fl 44 kr., in einer Hauswirthschafts-, Oekonomie- u. Bräuerei-Einrichtung im Werthe von 9702 fl. 20 kr., endlich in einem Wirthschafts- und Bauerngute, dann in einem Bräuhause und Lagerkeller im Werthsanschlage von 21.485 fl., Summa 31.777 fl. 4 kr. Der gegenwärtige bekannte Schuldenstand dagegen beziffert sich auf 65.411 fl. 22 kr., darunter 54.125 fl. 12 kr. Hypothekenkapitalien und bevorzugte Zinsen hieraus, 659 fl. Liedlöhne, 416 fl. 3 kr. Aufschlagsgefälle aus der jüngsten Zeit und 1808 fl. Wechselforderungen, wobei mehreren Hypothekar-Gläubigern auch die gesammte Mobiliarschaft als Unterpfand unterstellt ist.

Das Forstamt Kempten verkauft Dienstag den 24 Januar d. Jrs. Vormittags 10 Uhr im Wirthshause zu Eschach aus den Waldorten Gsteins und Schönbuchen (Eschachwald) des Reviers Kürnach nachstehendes Material: 1200 Stück Fichten-Schneidholz, 94 Klafter Buchen Scheitholz, 415 Klafter Fichten-Scheitholz, 68 Klafter Buchen-Prügelholz.

Kempten.

Donnerstag den 26. Jänner Abends 7 Uhr im Saale des altstädtischen Kaffeehauses

Kunst-Vorstellung
aus dem Gebiete
der **Physik, Magie u. Aerostatik.**

Unterzeichneter beehrt sich, ein hochgeehrtes Publikum hiezu höflichst einzuladen.

Ergebenster
M. Krempel.

Ein **Laden**, an der Hauptstraße in der Altstadt gelegen, nebst **Ladenzimmer** und dem dazu gehörigen **Magazine**, so wie auch ein **Stadel** mit **Gewölbe** ist billig zu vermiethen, wo? sagt das Zeitungs-Comptoir.

Ein **Kapital von 600 fl.** ist gegen gute Versicherung zu erheben, wo? sagt

Ursula Biechteler, Wittwe.

Fremden-Anzeige vom 22 Januar.

Altstadt.

Hirsch. Die HH.: Wachter v. Weingarten u. Heizberger v. Leutkirch, Fuhrl Schulz v. Ulm, Ziel v. Ansbach und Köberle v. Walsertbal. Kaufl

Hasen Die HH: Dr. Prinz v. Starnberg. Gebr. Kahofer v. Böningshausen u. Gerstel v. Starnberg, Kaufl

Weißhund Die HH: Zoller, Zimmermeister v. Biberach u. König, Gastgeber v. Lindenberg.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Schwarz, Privatier von Sonthofen. Tunna u. Endrich v. Mannheim, Mann u. Lindner v. Ulm, Schneider u. Josephthal v. Frankfurt, Sturhahn von Schötmar, Berkmann v. Barmen, Heunich v. Nürnberg, Schnell v. Goppingen, Forster v. Nonnenhorn und Zink v. Memmingen, Kaufleute.

Strauß. Die HH.: Müller v. Frankfurt, Baltauf v. Ebratshofen, Steller aus der Schweiz u. Sulzer v. St. Gallen, Kaufl.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Mittwoch: Evangel.: Kathol.: } Pauli Bekehrung. Nro. 22. Den 25. Januar 1854.

Orientaliſche Angelegenheiten.

(Die Schlacht bei Cetate.) Nach den bisherigen abgeriſſenen Meldungen über dieſe allem Anſchein nach bedeutendſte Affaire der ruſſiſch-türkiſchen Kriegsoperationen in Europa dürfte es nicht unwillkommen ſein, einen zuſammenhängenden und zugleich ein deutlicheres Bild der Schlachttage liefernden Bericht zu erhalten, wie ſolcher dem „Wanderer" aus Krajowa, 11. Jan., mitgetheilt wird: Die unſäglichen Anſtrengungen der ruſſiſchen Truppen, die Türken von Kalafat zu vertreiben, ſind in einer fünftägigen, an Menſchenverluſt und anderweitigen Verwüſtungen ſo reichen Schlacht über alles Erwarten geſcheitert, und die ſeit anderthalb Monaten fortdauernden Vorbereitungen, Terrain-Rekognoszirungen, Truppenzuſammenziehungen, Anhäufungen von aller Art Kriegsmaterialien bei Radovan und in deſſen Umgebung ſind bis nun fruchtlos geblieben. Nicht nur, daß es ihnen nicht gelang, die türkiſchen Befeſtigungen zu zerniren, ſondern ſie haben durch den Rückzug nach Radovan auch die Poſitionen, die ſie früher bis Crucea und rechts davon noch etwas weiter gewonnen hatten, geräumt, und die Türken bewegen ſich nun äußerlich ihrer Verſchanzungen in einer Entfernung von 3 — 4 Stunden landeinwärts gegen Radovan, eben ſo wie vor zwei Monaten. Ueber den Rückzug der Ruſſen von Cetate nach Radovan und die Urſache des vorausgehenden Kampfes bei Cetate erfährt man Folgendes: Seit dem blutigen Kampfe mit den Grenzern bei Saltſcha gegen Ende December, in Folge deſſen dieſes Dorf eingeäſchert wurde, die Frauen, Kinder und Greiſe nach Bulgarien auswanderten und die wehrfähige Mannſchaft in Verbindung mit andern Grenzern von Cetate und anderen Ortſchaften ſich in ein Bataillon von 900 — 1000 Mann formirten, beſtand bei dieſem Punkte ein ununterbrochener Verkehr zwiſchen dem dießſeitigen und jenſeitigen Ufer der Donau, und es ſchien, daß die Türken hier ein Bollwerk errichten wollten, um von hier aus entweder gegen Norden vorzurücken oder um die ruſſiſchen Operationen gegen Kalafat unmöglich zu machen. Ebendaſſelbe beabſichtigten auch die Ruſſen aus entgegengeſetzter Urſache. Dieß iſt der wahre Grund des blutigen Kampfes bei Cetate. In der Nacht vom 6. auf den 7. zogen ſich die Türken hinter Cetate, wo ſie ſich mit anderen Türken, die Abends vorher in Kähnen über die Donau gekommen waren, vereinigten. Oſtwärts von Cetate, am Kampfplatze, waren nur 3000 Türken und das walachiſche Grenzerbataillon geblieben, welches letztere, aus Rache für die Einäſcherung von Saltſcha und andere Verwüſtungen in der Umgegend, verlangt hatte, in die erſte Schlachtlinie geſtellt zu werden, was auch geſchah. Dieſes Grenzerbataillon wurde nun von den Ruſſen am 7. in der Früh angegriffen und hielt, von einem türkiſchen Bataillon, dann 1000 Mann Kavalerie und insbeſondere von der türkiſchen Artillerie kräftigſt unterſtützt, eine ganze Stunde den Kampf aus. Nun brachen die unter den Abhängen hinter Cetate oſtwärts gegen die Donau zu poſtirten Türken, bei 6000 Mann ſtark, in zwei Haufen rechts und links hervor und griffen die Ruſſen in beiden Flanken mit Ungeſtüm an. Nach halbſtündigem heißen Kampfe wurden die Ruſſen mit bedeutendem Verluſt zurückgeſchlagen, und der Uebermacht weichend zogen ſie ſich eiligſt gegen Radovan zurück, da zu derſelben Zeit Ismail Paſcha aus den Stellungen oberhalb Kalafat eine Bewegung in derſelben Richtung machte. Die den Türken am 6. gegen vier Uhr Abends von Fontana, Banului und Hunia entſendeten Verſtärkungen, bei 3000 Mann, zogen ſich nach Beendigung des Kampfes wieder in ihre früheren Stellungen. Dadurch wurde die irrige Nachricht in Krajowa verbreitet, die Türken hätten ſich von Cetate nach Kalafat zurückgezogen, und man konnte ſich den eiligen Rückzug der Ruſſen am 7. nicht erklären. Bei Cetate kommandirte ſowohl am 6. als auch am 7. Selim Paſcha; Ismail Paſcha beobachtete von Maglavit und Hunia aus den Gang des Kampfes. An dieſem Tage, nach dem Rückzuge der Ruſſen fielen nur Vorpoſtengefechte vor. Am 8. begann der Kampf wieder in der Nähe von Cetate, nordweſtwärts ungefähr drei Viertelſtunden weit von dieſer Ortſchaft, wälzte ſich dann in derſelben Richtung weiter gegen die Straße von Radovan nach Kalafat, erreichte Mittags und übertraf Nachmittags an Größe, Ausdehnung und Hartnäckigkeit jenen vom 6., dauerte faſt ununterbrochen bis zum Abend und endigte entſchieden zum Nachtheile der Ruſſen. An dieſem Tage betheiligten ſich am Kampfe von jeder Seite bis 15,000 Mann. Am 9. wurde der Kampf fortgeſetzt, hatte aber nicht die Hartnäckigkeit derjenigen vom 6. und 8. Dagegen erreichte er am 10. faſt die Bedeutung jenes am 8., ſo lauten wenigſtens die meiſten Angaben. An dieſem Tage, wie am 8., wurden die beſten Truppen in's Feuer geſchickt. Am 10. Mittags verbreitete ſich hinter der ruſſiſchen Schlachtlinie die Nachricht, Omer Paſcha ſei hinter Cioroiu weſtwärts in der Nähe des Kampfplatzes erſchienen; zwei ruſſiſche Bataillons ſeien durch einen Scheinrückzug der Türken zwiſchen drei maskirte Batterien gerathen, die ihre Reihen fürchterlich lichteten. Vom Kanonendonner iſt Alles übertäubt; das Kampfgewühl iſt ſo groß, daß man nichts unterſcheiden kann. Beide Theile ſind erſchöpft und kampfesmüde. Am 10. Nachmittags endete die Schlacht. An allen dieſen Tagen wurde der Kampf größtentheils mit Artillerie und Kavalerie geführt, und

wo die beiderseitigen Infanteriekörper an einander geriethen, griffen sie nach wenigen Dechargen zum Bajonett und fochten Mann gegen Mann. Nach einem so wüthenden und hartnäckigen Kampfe ist es leicht begreiflich, daß der beiderseitige Verlust ungeheuer groß ist, und ich kann mich nicht besser ausdrücken, als indem ich behaupte, daß die Schlacht von Oltenizza in der fünftägigen Schlacht von Cetate sich vervierfacht hat. Daß die russischen Truppen auf einem Terrain im Nachtheil blieben, das für ihre überlegene Kavalerie sehr vortheilhaft war, hat Niemand erwartet; sonst waren die beiderseitigen Streitkräfte, den einzigen kurzen Kampf vom 7. Morgens ausgenommen, an Zahl einander gleich. Bloß an Artillerie waren die Türken den Russen überlegen. Gefangene wurden verhältnißmäßig sehr wenig gemacht, man ließ sich lieber tödten, ehe man sich ergab. Die Transporte von Verwundeten wollen nicht aufhören. Aber in Krajowa und in den zwei zunächstliegenden Klöstern ist kein Platz mehr für diese Unglücklichen. Viele werden nach Slatina transportirt; viele liegen in den benachbarten Dörfern. Von den in den Kämpfen am 6., 7. und 8. Verwundeten sind bereits Hunderte gestorben. Jetzt ist Waffenruhe eingetreten.

Konstantinopel, 9. Januar. Lord Redcliffe hat bei Gelegenheit der Abfahrt der alliirten Flotten folgende Proklamation (am 5. Januar) an die englische Colonie erlassen: „Ihrer Majestät Flotte, bestehend aus 10 Linienschiffen, 1 Fregatte und 7 Dampfbooten, unter dem Befehl des Vice-Admirals Dundas, ist in Folge der mir ertheilten Befehle gleichzeitig mit der französischen Flotte unter dem Vice-Admiral Hamelin, und mit dieser zu gleichem Zweck, in das schwarze Meer ausgelaufen. Ich halte es für nöthig bekannt zu machen, daß der Admiral Dundas lediglich beauftragt ist, die legitimen Interessen der Pforte, wenn möglich, zu schützen, jedoch ohne die zwischen Ihrer Majestät der Königin von England und dem Kaiser von Rußland noch bestehenden friedlichen Verhältnisse zu verletzen." Es sagt das endlich mit deutlichen Worten was man eigentlich möchte, d. h. nichts einsetzen und doch gewinnen, nichts wagen und doch kühn sein, eine zweideutige Rolle spielen und doch eine ehrliche Politik verfolgen.

Berichten aus Erzerum vom 17. Dec. zufolge ist die türkische Armee in Asien in der Stärke von 20 Bataillonen bei Kars concentrirt. Die Russen haben sich nach Alexandropol zurückgezogen; die Militäroperationen sind für den Augenblick wegen der großen Kälte und des Schneefalls eingestellt. Auch das Korps von Bajazet hat die Winterquartiere bezogen.

Deutschland.

Bayern. Aus Regensburg, 21. d., schreibt die dortige Ztg.: Die Vergütungen für Marschverpflegungen und Vorspannleistungen vom Okt. 1850 bis August 1851, sohin alle Forderungen, welche durch den Marsch k. b. Truppen von und nach Churhessen entstanden sind und für den oberpfälzischen Kreis die nambafte Summe von 39,506 fl. 54 kr. enziffern, sind nunmehr zur Bezahlung angewiesen worden und wird der die hiesigen Quartierträger betreffende Theil im Betrage von mehr als 8000 fl. in der künftigen Woche ausbezahlt werden.

Baden. Baden, 20. Jan. Der hiesige Dekan und Stadtpfarrer ist auf morgen unter Androhung der Suspension vor das Domkapitel in Freiburg zur Verantwortung geladen.

Preußen. Berlin, 23. Jan. Die offizielle Weimar'sche Zeitung ist zu der Erklärung ermächtigt, daß das vom englischen M. Herald veröffentlichte Schreiben der Herzogin von Orleans an den Herzog von Nemours aller und jeder Begründung entbehrt, folglich jene Mittheilung auf einer Fälschung beruht. (Tel. Nachr.)

— 17. Jan. Das Interesse an der Beschickung der Münchener Ausstellung ist in den hiesigen industriellen Kreisen ein sehr lebendiges. Die polytechnische Gesellschaft, welche an 700 Mitglieder aus allen Gewerben und Ständen zählt, hat auf Antrag des Dr. Schneitler den einstimmigen Beschluß gefaßt, eine Kommission niederzusetzen, welche sowohl auf eine allgemeine Betheiligung hinwirken, wie auch den Ausstellern selbst mit Rath und That zur Seite stehen soll. Die Zusendungen aus Berlin dürften hiernach eben so zahlreich wie zweckmäßig ausgewählt sein.

— Im Jahr 1849 war in Elberfeld ein Hauptmann von Uttenhofen an der Spitze seiner Compagnie vor den Barrikaden erschossen worden. Seine Wittwe klagte gegen die Stadt auf Gewährung einer Pension, und endlich jetzt wird die Stadt, welche in allen Instanzen dagegen auftrat, sich dieser Ansprüche nicht länger entziehen können. Ihr Cassations-Recurs ist verworfen, und damit der Pensionsanspruch endgültig festgestellt, jedenfalls ein interessantes Präjudiz für andere Fälle.

Oesterreich. Aus Wien wird dem Advertiser folgender sonderbar klingende Vorfall mitgetheilt: „Ein Engländer war hier mit einem vom Jahre 1851 ausgestellten und von Lord Palmerston, der zu jener Zeit Minister des Auswärtigen war, unterfertigten Passe angekommen. Bei seiner Ankunft wurde ihm sein Paß, wie üblich, von der Polizei abgenommen, und als er ihn zurückerhielt, war er nicht wenig erstaunt, als er bemerkte, daß man die Unterschrift des edlen Lords herausgeschnitten hatte. Von der Voraussetzung ausgehend, daß er mit diesem verstümmelten Documente auf seiner Reise durch andere Staaten Unannehmlichkeiten haben werde, wandte er sich an Lord Westmoreland, der ihm sogleich einen neuen Paß ausstellte und den ersten zurückbehielt. Das geschah in Wien am 7. Januar in Gegenwart eines Engländers und eines Nichtengländers."

Ausland.

Frankreich. Paris, 20. Jan. Ein Dekret im heutigen Moniteur ermächtigt die neue Bäcker-Kasse, unter der solidarischen Garantie der Stadt Paris eine Anleihe bis zum Belaufe von 24 Millionen abzuschließen, um sich die Mittel zu verschaffen, die ihr vorgeschriebenen und von ihr verlangten Vorschüsse an die Bäcker leisten zu können.

— Herr Thiers und folglich die Partei der spezifischen Orleanisten scheint sich im Falle eines Kriegs der gegenwärtigen Regierung anschließen zu wollen und darin die Gesinnungen der republikanischen Partei, wie sie sich im Siècle aussprechen, zu theilen. Es wird erzählt, daß er in einer Abendgesellschaft während einer Unterhaltung über die Tagesfrage äußerte: „Nun wohl! Wenn der Kaiser Krieg führt, so muß man ihn unterstützen; denn Frankreich vor Allem!" Man hält es nicht für unmöglich, daß Hr. Thiers bei einer passenden Gelegenheit, etwa bei einem europäischen Kongreß eine diplomatische Verwendung finden könnte.

Digitized by Google

— In den Salons macht man sich über die kostümirten Bälle der offiziellen Notabilitäten lustig. Es war die Rede von Quadrillen aus der Mythologie bei der Prinzessin Mathilde, was Jemand veranlaßte zu sagen: „Unvollständig werden sie jedenfalls sein, denn man wird weder Minerva, noch Venus, noch die Wahrheit dabei sehen." Auch ist schon geäußert worden, daß der Kaiser, der die Frauen kommandirt sich zu kostümiren, wohl daran thäte, wenn er mehr Sittsamkeit im Anzug vorschreiben wollte. Während die Länge der Falten und Schleppen wächst, werden die Kleider um den Hals immer ausgeschnittener, und eine Dame aus der Zeit des ersten Kaiserthums, freilich eine schon betagte Autorität, soll gesagt haben: Il n'y a que le nú qui habille (nur das Nackte kleidet). Neulich bei dem ersten Auftreten der Cruvelli sah man Frauen die sich dermaßen bloß trugen, daß Jemand von einer der offiziellen Welt angehörigen Dame sagte: „Ah, mon Dieu, Madame a perdu sa robe"

Belgien. Brüssel, 18. Jan. Der brüsseler Deputirte Orts hat in der heutigen Kammersitzung einen sehr interessanten Antrag gestellt, dahin zielend, daß die allgemeinen Uebertretungen, Vergehen und Verbrechen der Militärpersonen an die Civilgerichte gewiesen und den besondern Militärgerichten nur die eigentlichen Dienstvergehen zur Aburtheilung belassen werden sollen. Die Kammer wird nächstens über denselben zu entscheiden haben. Im Publikum, und namentlich bei den Militärs, die sich zahlreich auf den Tribunen eingefunden haben, wurde Orts Antrag sehr günstig aufgenommen.

Italien. Turin, 17. Jan. Der starke Bankerott eines seit mehreren Jahren hier etablirten Schweizer Hauses war leider das Signal verschiedener anderer. Man zählt heute bereits sechs Bankerotte, die sich auf eine Schuldenmasse von ungefähr 6½ Mill. erstrecken, während kaum für eine Mill. Deckung vorhanden sein soll. Die Verluste, die unsern Platz treffen, belaufen sich also auf 5½ Mill., und sie suchten zunächst fast nur die Börsenspieler heim. Die Börse selbst befand sich in einem tiefen Schrecken und die Curse fielen fabelhaft, ein Umstand, dem neue Bankerotte, oder wenn das zu schlimm klingt, Zahlungssuspensionen folgen werden. In Genua, wo das Börsenspiel den höchsten Grad erreicht hatte, ist ebenfalls ein Bankerott von einer Million angekündigt worden, und es werden natürlich andere folgen. — Viel Stoff zum Reden gibt die letzte geheime Sitzung der Deputirtenkammer. Man behauptet von verschiedenen Seiten, daß die Lage Piemonts in den gegenwärtigen politischen Verwickelungen Gegenstand der Berathung gewesen sei. Es wird sogar hinzugefügt, daß man beschlossen habe, drei Classen der Kontingente einzuberufen. — Alle in Genua residirenden Sicilianer haben sich am 12. d. in die Kirche des St. Donat verfügt, um dort den Jahrestag ihrer Revolution zu feiern.

Rußland. M. Chronicle berichtet aus Warschau 7. Jan. Die Distriktschefs im Königreich Polen haben Befehl erhalten, Listen über alle unverheiratheten Männer vom 18ten bis 40sten Lebensjahr anzufertigen, sie sorgfältig zu überwachen, und nicht zu erlauben, daß sie ihre bezüglichen Distrikte verlassen, weil die Rekrutenaushebung, welche sonst gewöhnlich am Ende des Jahrs stattfindet, dießmal im März geschehen soll. Diese Maßregel hat die tiefste Bestürzung in diesem unglücklichen Land hervorgebracht, das sich von der außerordentlichen Aushebung des vorigen Monats noch kaum erholt hat. Der Direktor der „Grundeigenthümer-Vereinbank für das Königreich Polen" wurde dieser Tage zum Feldmarschall Paskewitsch beschieden. „Wir sind in einer ernsten Lage", sagte der Fürst, „und ich muß den Verein ersuchen, eine Handlung des Patriotismus und der Loyalität für den Kaiser zu thun. Sie muß ein Darleben vorschießen." „Aber", antwortete der Direktor, das ist nicht der Zweck der Vereinsbank; sie kann nur Grundeignern, auf eine Verpfändung ihres Eigenthums, Geld vorschießen; jeder andere Vorschuß ist den Statuten entgegen, welche erst unlängst die erneuerte Gutheißung des Kaisers erhalten haben." „Das gilt alles für gewöhnliche Zeiten", entgegnete der Fürst; „aber wir brauchen Geld, und wenn eine Ordre vom Kaiser nöthig ist, so sollen Sie sie haben."

Japan. Briefe aus Schanghai, die in Washington eingetroffen sind, theilen mit, daß der russische Admiral Putiatini am 22 Sept. in Nangasaki (Japan) angekommen ist und sogleich Unterhandlungen mit den japanesischen Behörden anknüpfte, die schon acht Tage dauerten.

Vermischtes.

München, 23. Jan. Am Samstag Nachmittag ging in unserer k. Erzgießerei wieder ein interessantes Werk aus dem Feuerofen hervor, nämlich die Statue Jefferson's, welche zum kolossalen Washington-Monument nach Richmond im Staate Virginien bestimmt ist. Sie ist, selbst 13 Fuß hoch, eine der vier Statuen, welche die gegen 22 Fuß hohe Reiterstatue Washington's, des Gründers der Vereinigten Staaten, umgeben soll. Der Guß ist vollkommen gelungen und wurden hiezu 104 Zentner Metall verwendet.

Berlin, 17. Jan. Das Ministerium des Innern steht gegenwärtig in Unterhandlung mit einem Manne der ein untrügliches Mittel gegen die Kartoffelkrankheit erfunden haben will — ein Mittel, welches für den Scheffel Aussaat nur 3 Silbergroschen Auslagen erfordert. Der Preis den er für die Ueberlassung seines Recepts beansprucht, ist nicht geringer als 80,000 Thaler, aber er will ihn erst dann ausbezahlt haben, wenn das Mittel sich bewährt hat. Einstweilen führt er die Thatsache für sich an, daß, während die ganze Umgegend von der Kartoffelkrankheit heimgesucht worden, alle seine Aecker vollständig verschont geblieben sind.

Sitzung des Magistrats

am 5. Januar 1854.

Dem Pachtangebote für die städtische Sägmühle pr. 453 fl. jährlich von Seiten des Zimmermeisters Böck wird unter dem Vorbehalte der Zustimmung der Gemeindebevollmächtigten die Genehmigung ertheilt. — Auf das Gesuch des Weiherwarts Leo Rietzler um verschiedene als dringlich nachgewiesene Reparaturen am Stadtweiher wird eingegangen. — Zwei Gesuche um Kapital-Darlehen pr. 300 und 200 fl werden bewilligt. — Ein hiesiger Bürgerssohn erhält die Genehmigung, seine Lehre im Ausland zu erstehen. — Dem Weiher Zacharias Schneider wird zur Errichtung einer Kunstmehlniederlage aus der Maximiliansmühle die polizeiliche Bewilligung ertheilt. — Die Brandassekuranz für einen um 800 fl versicherten Stadel eines hiesigen Bürgers wird im Offizialwege auf 470 fl reducirt. — Die Pächter der städtischen Maximiliansmühle erhalten die gewerbspolizeiliche Genehmigung zur Ausübung ihrer Mühlgerechtsame durch einen geprüften Werkführer. — Einem Gold- und Silberarbeitersgesellen von hier wird die Be-

Digitized by Google

willigung zur Wanderschaft im Ausland ertheilt. — Wegen Baufälligkeit der Hauptmauer eines Wohnhauses wird dem Besitzer die Alternative gestellt, diese Mauer zur Beseitigung jeder Gefahr unverzüglich entweder durch Strebepfeiler zu stützen, oder dieselbe neu aufführen zu lassen. — Der Sellermeister Christoph Weitnauer erhält die Licenz zum Zwischenhandel mit Kartoffeln.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

(3b) **Bekanntmachung.**

Gestelltem Antrage zufolge werden die zum Nachlasse des hiesigen Metzgermeisters Christoph Schachenmayer gehörigen Realitäten, bestehend in dem Hause Lit. D. Nro. 370 in der Bräunergasse dahier nebst Stadel und einer realen Metzgergerechtsame (Metzgbank nebst Gaden) der öffentlichen Versteigerung nach §§. 64 des Hypothekengesetzes vom 1. Juni 1822 vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 unterstellt.

Obiges Haus hat zwei Stockwerke und unter der Erde einen gewölbten und einen ungewölbten Keller. Mit demselben ist ein Hofraum verbunden und neben demselben steht der hiezu gehörige oben erwähnte Stadel.

Bei der am 25. Julius vor. Js. gepflogenen Schätzung wurde der bauliche Zustand des Hauses als mittelmäßig, der des Stadels dagegen als gut bezeichnet und ist damals das Haus auf 750 fl., der Stadel aber auf 425 fl. gewerthet worden.

Der durchschnittliche Schätzungswerth der realen Metzgergerechtsame beläuft sich auf 825 fl.

Diese sämmtlichen Realitäten sind mit einander mit 1600 fl. Hypothekkapitalien belastet und ist das Haus nebst dem Stadel um 1200 fl. der Brandversicherungsanstalt einverleibt.

Die Versteigerungstagsfahrt ist auf

Freitag, den 3. März lfd. Js. Vormittags 10 Uhr

im dießgerichtlichen Geschäfts-Zimmer Nro. 3 anberaumt und werden hiezu Steigerungslustige mit dem Bemerken eingeladen, daß die Schätzungsprotokolle mit der näheren Beschreibung obiger Realitäten bis zum Versteigerungstermine in der dießgerichtlichen Registratur eingesehen werden können und daß dem Gerichte unbekannte Steigerer bei der Tagsfahrt ihre Zahlungsfähigkeit nachzuweisen haben.

Kempten, den 2. Januar 1854.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Der königliche Director
Buckingham.

Grimm.

Die Unterzeichneten sind von dem k. Post- und Bahnamte dahier vertragsgemäß zur **Verbringung der Güter von und zum Bahnhofe** aufgestellt, und bringen dieß mit dem ergebensten Bemerken zur allgemeinen Kenntniß eines verehrlichen Handelsstandes sowie sämmtlichen geehrten Publikums, daß sie stets bemüht sein werden, allen Anforderungen nach Kräften zu genügen.

Die Innung der städtischen Güterlader.

Danksagung und Empfehlung.

Allen verehrlichen Geschäftsfreunden in Kempten und der Umgegend, welche mich so viele Jahre mit Bestellungen und Aufträgen erfreuten und unterstützten, sage ich hiefür meinen herzlichsten Dank und empfehle mich ferner Ihrem gütigen Wohlwollen, indem ich bemüht sein werde, jede Art Werkzeuge von englischem und deutschem Stahl, Schmideisen und dgl., so wie auch Haus-, und Küchengeräthe möglichst billig zu fertigen und zu repariren.

Johannes Oexle, senior,
Zeugschmid-Meister,
(2b) wohnhaft Brennergasse Hs. Nr. 376.

Ball-Kleider!

Balzorine, Barège & Bayadère, die Robe à 9—25 fl.
Jacconetts à 30—48 kr. pr. Elle.
Mousselin de laine à 20—24 kr. pr. Elle
empfiehlt zur geneigten Abnahme

Th. Dobler.

(2a) Von einer alten Malz-Dörre werden circa **120 □ Schuh Blech** billig zu kaufen gesucht.

Schnetzer, im Illergarten.

(:) Der Unterzeichnete zeigt hiemit an, daß er die Wohnung bei **Frau Weitnauer**, Hirschsattlers-Wittwe nächst der Hauptwache, bezogen hat, und empfiehlt sich ergeeenst im Verfertigen aller Art **Schuhmacherarbeit**, verspricht gute und billige Bedienung und sieht recht zahlreichen Aufträgen entgegen.

Karl Biechteler.

In der Nähe circa ½ Stunde von Kempten ist eine **Holzparcelle** im schönsten Wuchs mit 1 Tagwerk 49 Decimal Gründe, Bonitäts-Classe 4, unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Auskunft hierüber ertheilt

Martin, Commissionär.

Fremden-Anzeige vom 23. Januar.

Altstadt.

Hasen. Die HH: Schmidt, Zimmermeister v. Oberdorf. Rieser v. Buchau u. Wanner v. Harburg, Kaufl.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Guth u. Göppel, Getreidehdlr. v. Leutkirch. Dr. Barth, k. Advokat v. Kaufbeuren. Brem v. Obergünzburg, Salm v. Mainz, Lippack v. Elberfeld, Bach v. Altenstadt, Wassermann, von Illereichen, Bernheimer v. Buchau, Feuerlein von Stuttgart und Essinger von Ulm, Kaufleute.

Strauß. Die HH.: Zagelmeier, Gastwirth v. Lindau. Fleischler v. Böhmen u. Spiesenberger v. Staufen, Kaufl.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Donnerstag: Evangel.: Kathol.: } Polycarpus.

Nro. 23.

Den 26. Januar 1854.

Orientaliſche Angelegenheiten.

Aus einem vom 11. Januar datirten Berichte der Mediziniſchen Wochenſchrift von ihrem Korreſpondenten in Widdin, einem in türkiſchen Dienſten ſtehenden Arzte und ſehr unparteiiſchen Berichterſtatter theilen wir über die Schlacht bei Cetate noch Folgendes mit: Die meiſten Verwundeten datiren von dem 6., 7. und 8., insbeſondere war das Blachfeld von Tſchetate (Cetate) mit Todten und Verwundeten dergeſtalt beſäet, daß innerhalb 36 Stunden 347 Tödte aufgeleſen und 534 Verwundete eingebracht worden ſind. Im Ganzen zählen wir ſeit 30. December etwas über 1300 Mann an Todten (471), Bleſſirten und Vermißten. Unſer Feind mag wohl die doppelte Zahl eingebüßt haben, denn in unſeren genau geführten Rapporten ſind bei uns allein 1143 an Todten und Gefangenen aufgeführt; und dazu ſchleppen die Ruſſen ihre Verwundeten ſofort in ihre Unterlagsſpitäler. Die Truppen haben in der letzten Zeit wirklich Außerordentliches geleiſtet; reguläre und irreguläre Mannſchaft hat mit Löwenmuth gefochten, ja, was noch mehr, mit kaltblütiger Todesverachtung lieber das Leben als einzelne Poſten geopfert, ſo bei Cetate, bei Funtina Maglavit, bei Skripetz, wo es galt, Munitionskäſten, ſchweres Geſchütz und die Fahnen zu erhalten. Haben wir damit auch verhältnißmäßig nur ſehr wenig Terrain gewonnen, ſo iſt doch unendlich höher der Gewinn an Selbſtzuverſicht, an Muth und Kampfluſt, welche dermal bei allen unſeren Korps unbeſchreiblich geſtiegen ſind; ſo lebhaft, ſo kriegsfreudig, ſo heldengeiſtig ſah ich die phlegmatiſchen Fataliſten noch niemals und nirgends. Wahr iſt es, die Inſpiration kommt meiſtens von dem merkwürdigen Manne, welcher ſeine Mannſchaft mit ſeltener Ueberlegung, mit eiſerner Beharrlichkeit und kühnem Muthe leitet. Schade nur, daß der Beſchauer dieſes Kampfes neben den Beiſpielen des edelſten Muthes und der ſchönſten Aufopferung einzelnen Gräuelſcenen begegnet, welche die ganze Abſcheulichkeit des Krieges auf einen Blick konzentriren; darunter rechne ich obenan die ſchändliche Gewohnheit des Ohren- und Naſenabſchneiden, welche, bei allen höchſt ſtrengen Gegenbefehlen, von einzelnen Irregulären (gewöhnlich Albaneſen oder Arnauten) doch noch geübt wird; bei Cetate z. B. hatte ſich einer dieſer wilden Kerle ein förmliches Collier von Naſen und Ohren der Feinde umgehängt, freilich zu bitterer Ahndung ſeines Triumphes auf ſeine Fußſohlen!

Ueber das Auslaufen der Flotten bringt das Journal de l'Empire folgende intereſſante Schilderung: Seit zwei bis drei Tagen lichteten ſie jeden Morgen die Anker; die Fregatten zündeten ihre Feuer an, die Linienſchiffe ſpannten ihre Segel aus, die beiden Geſchwader wechſelten Signale mit einander, alle Mannſchaften waren auf ihren Poſten und warteten nur auf den letzten Befehl; aber das Wetter erhielt ſich ſo beharrlich in widrigem Zuſtand, die Strömung war ſo reißend, die Nordoſt-Winde wehten ſo anhaltend, daß die beiden Admirale es nicht wagten, ſich zu entſchließen, und Alles immer auf den folgenden Tag verſchoben wurde. So wiederholte man mehrere Male das maleriſche und majeſtätiſche Schauſpiel des Ausbruchs von 34 Kriegsſchiffen. Endlich in der Frühe des 3. Januar ging man bis zu Ende. Der Südweſt-Wind herrſchte ſeit dem Abend zuvor, und der Eingang des ſchwarzen Meers war frei. Um 6 Uhr bei Dämmerlicht und bei heftigem Regen wurde Befehl zum Abſegeln ertheilt. Eine große Menſchenmenge befand ſich auf dem Geſtade von Therapia, um dieſem herrlichen Schauſpiel beizuwohnen. 18 Dampfſchiffe heizten auf einmal; kleine Schooner, ſchlank wie Caïk's, ſchlüpften zwiſchen den großen Schiffen umher; dieſe zogen ihre Anker auf, hißten die Flaggen, hängten ſich an ihre Schleppſchiffe und vertheilten ihre Mannſchaften auf den Segelſtangen. Von Zeit zu Zeit zerriß ein Sonnenſtrahl das Gewölk und beleuchtete all dieſe Regſamkeit. Endlich ſetzte ſich der Henri IV., von einer Fregatte geſchleppt, zuerſt in Bewegung und fuhr, alle Segel aufgeſpannt, ſtolz vorbei. Hiermit war der Anſtoß gegeben, und alle Andern folgten. Eine Reihenfolge war dabei nicht vorgeſchrieben. Jeder ſegelte ab, ſobald er bereit war, und da die franz. Flotte ſich von Beicos bis Therapia vorwärts vom engliſchen Geſchwader befand, ſo hatte ſie anſcheinend die Ehre, den Zug zu eröffnen. Aber als die „Queen" von der engliſchen Marine, die Flagge des Admirals Lyons tragend, auf einmal die Segel ausbreitete, ohne ſich um ein Schleppſchiff zu kümmern, und mit der Präciſion und Geſchwindigkeit eines Dampfers in den Bosporus einlief, erhob ſich am Geſtade nur Ein Ruf, um dieſem bewundernswerthen Manöver Beifall zu zollen. Am Abend deſſelben Tages folgten 5 ottoman. Dampffregatten nach, um neben den Farben Englands und Frankreichs den Halbmond im ſchwarzen Meer zu entfalten. Das verbündete Geſchwader zählte beim Einlaufen ins ſchwarze Meer 34 Schiffe, worunter 20 engliſche und 14 franzöſiſche, zuſammen mit 2,052 Kanonen.

Man ſchreibt aus Bruſſa, daß Abd el Kader, von ſeinen Verwandten, Dienern und zahlreichem Gefolge begleitet, die Gräber der beiden erſten Sultane der türk. Dynaſtie, Othman und Oskan beſucht hat, die ſich in der Moſchee des kleinen Dorfes Chirchle in der Nähe von Bruſſa befinden. Nachdem er dreimal den Umkreis des Gebäudes zurückgelegt, begab er ſich zu den Gräbern der beiden Khans, um Allah

gitized by Google

um den Sieg Abdul Medschids und der heiligen Sache des Propheten anzuflehen.

Deutschland.

Bayern. München, 24. Januar. (XII. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) In der heutigen Sitzung theilte der II. Präsident Herr Weiß mit, daß Se. Maj. der König den Landtag bis zum 26. März verlängert hat. Ferner werden die über die Staatsvorlagen von den Ausschüssen ernannten HH. Referenten angezeigt. Rebenak über Staatseinnahmen; v. Lerchenfeld über Staatsausgaben; Langgut über das Militärbudget; Ros über Straßenbau; Dr. Thinnes über das Lotto; v. Koch über das Salinen- und Bergwesen; Reuffer über Zoll und Postwesen; Weber über besondere im Budget nicht verzeichnete Ausgaben; v. Schellhorn über Staatsschuldentilgung. Hierauf Berathung über den Gesetzentwurf: die Aufhebung der lex Anastasiana betreffend. Nach dem Anastasianischen Gesetz braucht nämlich, wenn eine Schuld an einen Andern wohlfeiler cedirt wurde, der Schuldner nur so viel zu bezahlen, als der Preis beträgt, um welchen die Schuld von einem Zweiten gekauft wurde. Z. B.: B. hat von dem A. 100 fl. zu fordern, ist aber nicht im Stande, diese Schuld einzutreiben, und überläßt daher die ganze Forderung dem C. um den Preis von 80 fl. C. fordert nun den A. auf, die 100 fl. zurückzubezahlen. Nun kann aber, nach der lex Anastasiana nämlich, A. sagen: Du hast die Schuld nur um 80 fl. gekauft, ich brauche dir also nicht mehr zu bezahlen. Da C. bei der Uebernahme der unsichern Forderung jedenfalls etwas riskirt hat, ihm also ein Profit gebührt, so ist diese Bestimmung ungerecht, und deßhalb will die Regierung jetzt die lex Anastasiana aufgehoben haben. Fürst Wallerstein begrüßt zwar den Gesetzentwurf, äußert aber, er sei über den leitenden Gedanken, den die Regierung dabei hatte, nicht klar, da das Verfahren der Polizeibehörden gegen mehrere Personen in Schuldcessionssachen ein so strenges gewesen sei. Wenn man die lex Anastasiana, welche die Schuldner beschützt, aufheben wolle, wozu dann diese Strenge gegen die Gläubiger. — Morgenstern entwickelt die Nothwendigkeit eines Civilgesetzbuches aus den verschiedenen in Bayern geltenden Rechten. — Neben der Aufhebung der lex Anastasiana sollen auch die Bestimmungen über den Verkehr von Vormund und Mündel, Sohn und Vater umgeändert werden. — Paur hingegen wünscht das Verbot, Forderungen anzukaufen, um der Würde des Amtes willen auf alle Anwälte und Richter ausgedehnt. Auch er ergeht sich über das vielseitig eingeschlagene Verfahren der Polizeibehörden. Der Herr Minister der Justiz erklärt, auf diese die Verwaltung treffenden Vorwürfe, deren thatsächliche Veranlassungen ihm unbekannt seien, nicht eingehen zu können, und dies sei um so weniger nothwendig, da der Hr. Fürst v. Wallerstein diese Materie noch einmal berühren zu wollen erklärt habe, und dieß werde wohl geschehen, wenn das Ministerium des Innern am Ministertisch anwesend sei. — Der Gesetzentwurf wurde mit Annahme der meisten reichsräthlichen Vorschläge, aber auch die vom Ausschuß beantragten Abänderungen angenommen, und geht also noch einmal an die erste Kammer. Sodann folgte die Berathung des Gesetzentwurfes, die Uebernahme der Distriktsstraßen auf Staatskosten betr., wobei Reinhard zwei Mal zur Ordnung gerufen wurde. (Schluß folgt.)

Aus München schreibt man: Der Abgeordnete Jäger (Redakteur der „Pfälzer Ztg.", die sich in dem badischen Kirchenstreit bekanntlich stark zur clericalen Partei neigt) soll wirklich entschlossen sein, seine Heimreise von hier über Churhessen, Nassau und Rheinpreußen zu bewerkstelligen, da er bei dem natürlichen Weg über Baden, trotz der Benützung der Eisenbahn, vier Monate länger brauchen würde!

— Das k. Appellationsgericht der Oberpfalz hat auf Unterdrückung der Nummer 43 Jahrgang V. des in Regensburg erscheinenden „Bayerischen Volksblattes" erkannt, weil dieselbe „eine Schmähung oder doch einen beleidigenden Spott der bayerischen Beamten, insbesondere durch Bezichtigungen von Lauheit in Ausübung von Amtspflichten, von religiösem Unglauben zu entnehmen gibt." Neu ist in diesem Falle, daß außer dem Verleger und Verfasser auch der Setzer in Untersuchung gezogen worden war.

Baden. Karlsruhe, 21. Jan. Die „Badische Landeszeitung" erfährt, „daß die mit dem Bischofe v. Ketteler angeknüpften Unterhandlungen ganz gescheitert seien, und zwar, weil der Erzbischof erklärt habe, nicht im Mindesten von seinen Forderungen zurückgehen zu wollen."

Aus Sachsen, 19. Jan. Die vor etwa neun Monaten anhängig gemachte große Untersuchung wegen Befreiung politischer Gefangenen, ist vor Kurzem endlich so weit gediehen, daß nunmehr sämmtliche darin Verwickelte auf freien Fuß gesetzt sind. Einzelne derselben, wie Buchdruckereifaktor Grumbach und Kaufmann Zeidler aus Leipzig haben über acht Monate gesessen. — Die 1851 in Dresden entdeckte Miniaturverschwörung, die dem bekannten Todtenbunde in Bremen einigermaßen ähnelte, ist dieser Tage ebenfalls zur Aburtheilung gekommen, wobei das höchste Strafmaß mit 18 Monat Arbeitshaus ausgefallen ist. Die Sache war nicht gefährlich. Bei alledem haben unsere Gefängnisse wieder neue Aussicht auf Zuwachs an politischen Gefangenen, deren Zahl sich nach und nach ziemlich vermindert hatte.

Preußen. Berlin, 23. Jan. Die heutige Preuß. Corresp. enthält einen Artikel über die Rathlosigkeit der Börsen. Derselbe widerspricht dem Gerücht von Abberufung der russ. Gesandten aus Paris und London und von einer russ. Kriegserklärung gegen die Westmächte. Das ministerielle Organ ist in der Lage versichern zu können, daß nichts zur Annahme berechtige, daß das St. Petersburger Kabinet das Einlaufen der Flotten der Westmächte in das schwarze Meer als einen Kriegsfall anzusehen, und die von Wien übermittelten Ausgleichungsvorschläge zurückzuweisen entschlossen sei. Die Corresp. hat vielmehr guten Grund zu glauben, daß der Czar durch sein „inniges Freundschafts- und Vertrauensverhältniß" zu den deutschen Großmächten den versöhnlichen Vorstellungen, welche noch in jüngster Zeit von Berlin und Wien an den russ. Hof gerichtet worden, billige Berücksichtigung nicht versagen werde. (Tel. Nach. d. A. Z.)

Oesterreich. Seit langer Zeit hat in Wien nichts ein solches Aufsehen verursacht, als ein Artikel des Lloyd, aus der geschmeidigen Feder des Hrn. Warrens selbst, in welchem auf die lichtvollste Weise die Stellung und die Politik bezeichnet wird, die in der türkisch-russischen Differenz Oesterreich zu befolgen habe. Schon aus diesem Umstande wird man um so mehr veranlaßt, über die Sprache des Lloyd in Erstaunen zu gerathen, als bis jetzt dieses Blatt als von dem Ministerium des Aeußern inspirirt betrachtet wurde. Binnen einigen Stunden waren alle Nummern dieses merk-

Digitized by Google

würdigen Artikels vergriffen und die Nachfrage noch so ungeheuer groß, daß eine zweite Auflage veranstaltet werden mußte, — ein in den Annalen der österreichischen Journalistik unerhörtes Ereigniß. Bezeichnend jedoch für die Stimmung und die Anschauungsweise des Wiener Publikums ist es, daß dieser Artikel einstimmig für inspirirt von einer hohen Persönlichkeit angesehen wurde, die durch lange Jahre hindurch die Geschicke Europa's in ihrer mächtigen Hand hielt, und die nach den März-Ereignissen des Jahres 1848 sich von hier nach England begeben hatte. — Der wesentliche Inhalt des Lloyd-Artikels ist folgender: „Die Mission des Fürsten Menczikoff und die Weise, wie sich dieser Botschafter derselben entledigte, fanden den Beifall und die Zustimmung keiner einzigen europäischen Macht. Die spätere Besetzung türkischen Gebietes ohne eine Kriegserklärung von Seiten Rußlands wurde ebenfalls von ganz Europa (mit Ausnahme der belgischen Regierung) als eine gewaltsame und nicht zu rechtfertigende Maßregel betrachtet. Als Rußland jedoch schon das Schwert gezückt hatte, zogen dasselbe nicht die anderen europäischen Mächte." Der Artikel schildert nun, wie die Mächte eine beispiellose Rücksicht gegen Rußland genommen hätten, billigt das Einlaufen der englisch-französischen Flotte ins schwarze Meer, und fährt fort: „Will Rußland überhaupt den Frieden schließen, so schließt es ihn jetzt. Schließt es ihn jetzt nicht, so wollte es ihn nicht, und dann ist es besser, daß die Welt schnell wisse, woran sie ist. Alle Mächte würden sich beeilen, einen ehrenvollen Friedensschluß zu befördern. Bricht nichts destoweniger der Krieg mit den Westmächten aus, so ruht auf Rußland die alleinige Verantwortlichkeit für denselben." Es wird nun ferner entwickelt, daß Oesterreich ein noch näheres Interesse als England und Frankreich an der Integrität des ottomanischen Reiches habe. Wenn es bisher nicht auf dem Kampfplatze erschienen sei, so sei dies dadurch zu erklären, daß Oesterreich den Worten des Kaisers Nikolaus Vertrauen schenke, der erklärt habe, er wolle der Türkei kein Dorf entreißen. Allein die Integrität der Türkei würde schon dadurch verletzt, wenn die Regierung durch einen unglücklichen Krieg völlig geschwächt wäre. Auch würde im Verlaufe desselben Rußland schwerlich davon abstehen, die slavische Bevölkerung der Türkei und die Angehörigen der griechischen Kirche zu Hülfe zu rufen, wodurch aber Oesterreichs südlichen Provinzen geschadet würde. Der Artikel schließt mit folgenden Worten:

„Es gibt Personen, welche glauben, man sollte dem Kriege, wenn er ausbricht, müßig zusehen. Es gibt Andere, welche der Meinung sind, man solle an ihm Theil nehmen. Wir sagen, man soll ihn verhindern. Das nächste Wort in der großen europäischen Frage spricht Rußland. Ist es ein befriedigendes, so ist es das entscheidende. Ist es gegen den Frieden gerichtet, so ist es noch nicht das letzte Wort, denn dieses spricht Oesterreich aus. In Wien hat man es in der Gewalt, einen Kampf zu beschwören, der jetzt kein localer bleiben kann, der, wenn er einmal ausgebrochen, den ganzen Welttheil mit seinen bekannten und mit seinen unbekannten Mächten in einen schäumenden Strudel ziehen wird. Dem Kampfe jetzt zusehen heißt ihn anfachen. Zwischen die Kämpfenden treten heißt ihn ersticken. Oesterreich bedarf keiner neuen Politik. Es braucht blos den Traditionen seiner alten Staatskunst zu folgen, die es oft mit, nie hinter Rußland gehen ließ. Oesterreich erfüllt die Pflicht der Freundschaft gegen seinen östlichen Nachbarn am besten, indem es ihn von einer Bahn abhält, welche diese Freundschaft am ärgsten gefährden würde. Es verlangt nicht wenig Muth, Kraft und Entschlossenheit, um den europäischen Landfrieden zu erhalten, aber Muth, Kraft und Entschlossenheit reichen zu dieser Aufgabe hin. Jetzt ist der Zeitpunkt gekommen, in welchem historische Charaktere auf einen Probirstein gestellt sind, der ihren Gehalt der Welt kund thun wird."

Durch das große Aufsehen, welches diese von einem der bedeutendsten österreichischen Journale kundgegebenen Anschauungen auch in der auswärtigen Presse erregten (die engl. und franz. Blätter übersetzten den als „Meisterstück der Journalistik" bezeichneten Artikel vollständig) fand sich zwar die officielle Oesterr. Corresp. zu einer Verwahrung gegen etwaige daraus gezogene Folgerungen auf die Politik der österreichischen Regierung veranlaßt, in der sie versicherte, daß die Regierung „einen Einfluß auf die Anschauung der Journale in dieser Frage nicht übe, noch erstrebe"; vielmehr habe der „begabte Redacteur des Wiener Lloyd die politische Verantwortlichkeit seiner Artikel ungeschmälert anzusprechen." Wenn man indessen die Stellung der österreichischen Presse bedenkt, so überzeugt man sich leicht, daß ein Artikel wie der des Lloyd, nicht gedruckt werden konnte, wenn die Sympathien für Rußland in Wien nicht sehr gefallen wären.

Ausland.

Frankreich. Paris, 21. Jan. Das Tagesereigniß ist ein Artikel im Constitutionnel, unterzeichnet Granier de Cassagnac, über die Nothwendigkeit einer Allianz Oesterreichs und Preußens mit Frankreich und England, um den Frieden auf die schnellste Weise wiederherzustellen. Die einst gepriesene Idee des „lokalisirten Kriegs" wird als unzweckmäßig und eine gefährliche Verlängerung der Krise dringend aufgegeben, folglich auch die Neutralität der beiden deutschen Großmächte als ein unhaltbarer Gedanke verworfen und von deren Interesse sowohl wie von ihrer „Aufrichtigkeit und Rechtschaffenheit" erwartet, daß sie etwas mehr thun werden, als bloße Noten unterzeichnen. Auch die „Patrie" stimmt heute Abend in den Ruf: „Mitwirkung Preußens und Oesterreichs gegen Rußland!" ein, der jetzt das Losungswort der gouvernementalen Presse geworden zu sein scheint. Die „Patrie" ist noch deutlicher als der Constitutionel und verlangt, daß beide Mächte Rußland aus den Fürstenthümern treiben und die Verträge „durch dieselben Mittel" wie England und Frankreich vertheidigen sollten.

— Der Vendee-Präfekt hat ein Wirthshaus schließen lassen, weil „es den Vagabunden und Bettlern zum Stelldichein diente, wo sie für Wein das durch die öffentliche Mildthätigkeit ihnen gelieferte Brod hergaben, das dann zum Mästen der Schweine diente."

Schweiz. Der „Eidgenosse" von Luzern veröffentlicht aus den Akten der noch schwebenden Hochverrathsprozedur den von Siegwart-Müller's eigener Hand geschriebenen bekannten Entwurf zur Theilung der Kantone auf den Fall, daß der Sonderbund gesiegt haben würde. Nach demselben wäre von Bern das ganze Prunrut abgerissen und die Sonderbundsstände Luzern, Uri, Schwyz, Obwalden, Zug, Freiburg und Wallis auf Kosten der Kantone Aargau, Glarus (der ganz verschwindet), Bern, Zürich und Waadt vergrößert worden. Aus einer Million Kriegskosten sollte eine katholische Universität errichtet werden.

Vermischtes.

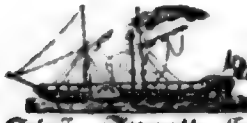
(Allerlei.) Im Stadttheater zu Bamberg werden in dieser Woche durch Bürgerssöhne und Töchter lebende Bil-

Digitized by Google

der dargestellt werden, deren Gegenstand der Leidensgeschichte Jesu entnommen ist. — Die Leibeserben Friedrich Schiller's sind bei der deutschen Bundesversammlung mit einem Gesuche um Verlängerung ihres Verlags-Privilegiums gegen die Vervielfältigung der Werke Schiller's auf weitere zwanzig Jahre aufgetreten. — Die spanische Tänzerin Pepita hat bereits ihre 50ste Gastdarstellung auf dem Theater der Friedrich-Wilhelmsstadt in Berlin hinter sich, und der Direktor des Theaters hat diesen feierlichen Moment dazu benutzt, ihr, umgeben von dem ganzen Personal, einen Lorbeerkranz zu überreichen. Jetzt fehlt nur noch die Bürgerkrone. — Die große Carnevalsgesellschaft in Köln trägt in diesem Jahre eine Mütze, die ihre Vorgängerinnen bei Weitem an Geschmack überbietet. Die Mitglieder tragen nämlich Turbane zu Ehren der Türken. — Vom Böhmerwald kommen sehr häufig Wölfe nicht nur in einzelne Gehöfte, sondern sogar in die Dorfschaften. Aus ihrem Geheul ist auf längere Dauer des Winters zu schließen. — In Karlsbad wurde eine wüthende, wilde Katze von enormer Größe erlegt, die sehr viele Thiere und auch einige Menschen, darunter vier Kinder, höchst gefährlich verwundet hatte. — Am 14. Januar sollen 1,230,000 Briefe durch das Londoner Postamt befördert worden sein. Das ist wohl die größte Anzahl von Briefen, die je durch ein Postamt an einem einzigen Tage besorgt worden sind. — Am 12. Jan. hat man auf den Teichen und Bassins der Parks von London an einem einzigen Tage an 70,000 Schlittschuhläufer und Spaziergänger gezählt. Ein Schlittschuhläufer vom ersten Range, ein Herr Pitcher, tracirte im Laufe auf dem Eise das Portrait des Prinzen Albert, welches seiner Aehnlichkeit wegen allgemein bewundert ward. — Gladstone, der gegenwärtige englische Finanzminister bekam neulich von unbekannter Hand einen massiv silbernen Kohlenschürer (poker) mit der eingegrabenen Inschrift geschenkt: „Für den Hrn. Minister ihn zu pokern, daß er sich pokere, dem Lande wohlfeilere Kohlen zum Pokern zu verschaffen." Die Kohlenpreise sind nämlich weit über 100 Prozent gestiegen.

(Schiffs-Nachrichten.) Angekommen in New-York den 17. December: Schiff „Norma", Capitän Horstmann mit 154 Passagieren, darunter: Jos. Anton Maier aus Altisheim, Joh. Georg Hörger aus Memmingen und Antonie Mayer aus Kempten. Den 2. Januar: Schiff „Cortolan" Capitän Wulff mit 254 Passagieren darunter: Fr. Anton Hörmann aus Benningen, Valentin Matheis aus Buch, Martin Böckeler aus Eisenburg, Andreas Semmler aus Weiler, Johann Egle aus Woringen. In New-Orleans den 25. December: Schiff „Helene" Capitän Volkmann mit 280 Passagieren darunter: Krescenz Wassermann aus Untrasried mit 1 Kinde.

Privat-Anzeigen.



Auswanderern,

welche bei mir oder meinen Agenten Contracte für's Frühjahr abgeschlossen haben, diene zur Nachricht, daß das erste Schiff **„Juno"**, Cap. Edzard, **am 15. Februar nach New-York** abgehen wird, weßhalb diejenigen, welche diese Gelegenheit benutzen wollen, unfehlbar am 11. Februar in Kempten einzutreffen haben.

(2a) August Leipert.

Donnerstag den 2. Februar Abends 7½ Uhr wird im „Adler-Saale" eine

musikalische Produktion

zu Gunsten der hiesigen Armen

stattfinden, und ist der Eintrittspreis auf 12 kr. für jede Person bestimmt, ohne dem Wohlthätigkeitssinn der freundlichen Gäste Schranken setzen zu wollen.

In der C. H. Beck'schen Buchhandlung in Nördlingen ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Kempten durch Tob. Dannheimer:

Die bayerischen Gewerbvereine

in den Jahren 1848—1853.

Statistische Uebersicht, herausgegeben von dem Ausschusse des Vereines zu Nördlingen.

5 Bog. Preis 36 kr.

In dieser, von dem Vorstande des Nördlinger Vereines, Herrn K. Brater, verfaßten Schrift findet man die Entstehung, die Organisation, die Bestrebungen und Leistungen von 38 bayerischen Gewerbvereinen dargestellt. Die statistischen Mittheilungen, welche sie enthält, sowie die eingeflochtenen Erörterungen sind nicht allein für die Mitglieder der Vereine, sondern überhaupt für Jeden, der die Entwicklung unseres öffentlichen Lebens aufmerksam verfolgt, von Interesse.

M. Kempel.

Unterzeichneter beehrt sich, ein hochgeehrtes Publikum hiesig höflichst einzuladen.

Ergebenster

Kunst-Vorstellung

auf dem Eise

der **Schnelle, Manöver u. Pferdekunst.**

Donnerstag den 26. Januar Abends 7 Uhr im Saale des altstädtischen Marktes

Ankündigung.

Heute gibts frische schweinene Blut- u. Leberwürste und Schweinswürstl bei

Carl Zorn, Hirschmezger.

Bestes Gersten-Malz pr. Schäffel 24 fl.
Italienischen Reis pr. Pfd. 9 kr.
Sächsische Gerste pr. Pfd. 14 kr.
Neue Zwetschgen pr. Pfd. 8 kr.
empfiehlt zu geneigter Abnahme

Albert Steinhauser

(2a) am Schrannenplatz

Wasserdichten Lederanstrich

aus Kautschuk, womit Schuhe und Stiefel vollkommen wasserdicht gemacht werden, empfiehlt in Töpfchen à 12 kr. mit Gebrauchs-Anweisung

(6d) **Georg Dürr.**

Fremden-Anzeige vom 24 Januar.

Altstadt.

Hirsch. Die HH.: Rödel v. Jsny, Dauscher v. Oberstorf, Biehl v. Ramberg und Linder v. Elbing, Kaufleute.

Hasen. Die HH: Munding, Brauer von Echingen u. Witzkmann, Meggerm. v. Breite.

Neustadt.

Krone. Frhr. de Konopaki v. Warschau. Die HH.: Eurisch v. Bidingen, Müller. Merz v. Holzhausen u. Hacker v. Dirlewang, Getreidhändler. Schmal v. Buchau, Murr v. Döggingen, Seemann v. Mainz, Bachmann v. Augsburg, Häberle v. Eßlingen, Roth v. Stuttgart u. Becher v. Wilhalm, Kaufleute.

Strauß. Die HH.: Jschler, Müller von Bonthofen. Eder v. München, Witzemann v. Stuttgart, und Dauscher v. Oberstorf, Kaufleute. Frl. Breuter v. Oettingen.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Freitag: Evangel.: Kathol.: } Johannes Chryſoſt. Nro. 24. Den 27. Januar 1854.

Orientaliſche Angelegenheiten.

Die Neue Preußiſche Zeitung hatte wiederholt behauptet, wenn die engliſch-franzöſiſche Flotte ins ſchwarze Meer auslaufe, ſo würde der Kaiſer von Rußland ſeine Geſandten aus London und Paris abberufen und den Seemächten den Krieg erklären. Die Flotten ſind ins ſchwarze Meer ausgelaufen — und ſiehe da, die Neue Preußiſche Zeitung berichtet, daß Rußland darin keinen Kriegsfall ſehe.*) Um dieſe Inconſequenz zu erklären, verſichert die N. Pr. Ztg., daß die Inſtructionen der Admirale außerordentlich zahm wären. Sie ſchreibt: „Nachrichten aus Petersburg melden, daß die Erklärungen, welche dem Kaiſer von Rußland über das Einlaufen der engliſch-franzöſiſchen Flotte in das ſchwarze Meer durch die betreffende Diplomatie gegeben worden ſind, dahin lauten, die vereinigte Flotte wolle verhindern, daß ruſſiſche Truppen nach Aſien gebracht würden; ſie wolle aber auch nicht geſtatten, daß die Türkei den Tſcherkeſſen u. ſ. w. Kriegsmaterial oder andere Unterſtützungen gegen Rußland zuführe. Der Kaiſer Nikolaus ſoll ſich dahin geäußert haben, daß er dieſe Erklärung allerdings als eine Art von Neutralität werde anſehen können, daß er aber nur nach einer authentiſchen Declaration derſelben in weitere Unterhandlungen eintreten könnte. In Ermangelung einer ſolchen Declaration würde alſo vorausſichtlich die Abberufung der ruſſiſchen Geſandten aus Paris und London erfolgen." Die N. Pr. Ztg. kann nicht unterlaſſen, über dieſe Inſtructionen zu ſpotten. Es iſt aber doch auch gar nicht zu glauben, daß die engliſche Flotte unter Anderem die Beſtimmung habe, die Türken in irgend einer Weiſe zu verhindern, den Krieg in Aſien mit allem möglichen Nachdruck zu führen. — Die Zweifel über die Inſtructionen der Admirale werden durch Nachrichten aus Konſtantinopel vom 9. Jan. in franzöſ. Blättern einigermaßen gehoben. Die Signale der „Britannia," des Flaggenſchiffs des Admiral Dundas, hatten im Augenblick des Auslaufens der verbündeten Flotten den engliſchen Schiffen folgenden Tagesbefehl bekannt gemacht: „Unſere Pflicht iſt, die Schiffe und das Gebiet der Osmanen gegen jeden Angriff und in allen Theilen des ſchwarzen Meeres zu ſchützen." Da die Verhaltungsregeln der Geſandten gleichlautend ſind, ſo hat ohne Zweifel der Admiral Hamelin einen Tagesbefehl in ähnlichem Sinn erlaſſen. Ueber die Antwort des ruſſiſchen Admirals in Sebaſtopol auf die Mittheilung der beiden Admirale hatte man nur unbeſtimmte Gerüchte. Am wahrſcheinlichſten findet das J. des Débats die Angabe, daß der Ruſſe ſich begnügt habe, ſeine Verwunderung über dieſe unvorgeſehene Eröffnung auszudrücken, und zu erklären, er könne ſich keine Rechenſchaft geben was man von ihm wolle, denn Rußland befinde ſich nur mit der Türkei im Krieg, er habe indeß nicht nöthig von dem Verfahren das er unter dieſen Umſtänden einzuhalten gedenke, Kenntniß zu geben.

Der Conſtitutionnel will aus einer St. Petersburger Correſpondenz wiſſen: der Kaiſer Nikolaus habe, als er das Einlaufen der Flotten erfuhr, die größte Ruhe gezeigt, am Abend in einem aus den höchſten Perſonen beſtehenden Geſellſchaftskreis die Kunde davon mitgetheilt und geſagt: „Wenn man Rußland die Schlacht anbietet, ſo nimmt es ſie immer an. Es kann Trauer anlegen um eine Flotte, aber es kann ſie nicht anlegen um die Nationalehre. Ich war auf dieſe Entſchließung Frankreichs und Großbritanniens gefaßt, daher bin ich nicht unvorbereitet. Alle Befehle ſind voraus gegeben im Hinblick auf dieſen Act, der, indem er die Verträge zerreißt, mich von ihren Verpflichtungen entbindet." Es ſcheine gewiß, ſetzt der Conſtitutionnel hinzu, daß der Fürſt Menſchikoff gefragt worden ſei, ob er glaube: gegen die furchtbaren Geſchwader, deren Bewegungen im Pontus Euxinus er vorausgeſehen, das Meer halten zu können, worauf der geweſene Botſchafter, jetzt Großadmiral in Sebaſtopol, erwidert habe: Vaincre ou tenir et mourir jusqu'au dernier, oui! (Siegen oder Stand halten und ſterben bis zum Letzten, ja!) Dieß ſei zu ſehr in der Rolle dieſer hochfahrenden Perſon, als daß man daran zweifeln könnte. Doch wird ein ſolcher Zweifel erlaubt ſein, da Rußland ſich zweimal beſinnen wird, ehe es Luſt haben dürfte, in einem ſo ungleichen Kampfe eine Flotte preiszugeben, die man nicht herſtellt, wie man eine Armee aushebt.

Buchareſt, 13. Jan. Fürſt Gortſchakoff hat die Weiſung erhalten, die Offenſive mit allem Nachdruck zu ergreifen, und iſt in Folge davon ſelbſt zur Hauptarmee nach Krajowa abgegangen. Ihn begleitete der ganze Generalſtab mit ſeinem Chef v. Kotzebue. Auch der im ruſſiſchen Hauptquartier befindliche Major v. Thom iſt im Gefolge des Fürſten. Die Truppenmärſche des Oſten-Sacken'ſchen Korps durch unſere Stadt dauern ununterbrochen fort. Die Macht der Ruſſen bei Krajowa iſt bereits zu einer ſo großen Zahl herangewachſen, daß ſie nun wohl den Angriff auf Kalafat werden wagen können, der aber ſelbſt bei einem glücklichen Erfolge ungeheure Opfer koſten wird.

Ein gefangener ruſſiſcher Offizier gibt an: der Angriff

---

*) Dieſe Nachricht wird nach telegr. Meldung aus Wien, durch die Oeſterr. Correſpondenz beſtätigt. Die A. Z. bringt ſie gleichfalls mit dem eigenthümlich klingenden Zuſatze, Rußland ſetze dabei voraus, daß die Flotten angewieſen ſeyen, »Rußland und die Türkei ganz gleich zu behandeln.«

Digitized by Google

auf Kalafat sei auf den 16. bis 20. Januar nach Ankunft sämmtlicher Truppen und des Generals Gortschakoff in Radowan bestimmt gewesen.

Konstantinopel, 16. Nov. Die vereinigte Flotte hat sich nach Varna begeben. Die russische ist bei Kaffa. Ein Gerücht geht, Kars sei genommen. (Tel. Nachr. d. A. Z.)

Deutschland.

Bayern. München, 24. Januar. (XII. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) (Schluß.) Die Gesuche mehrerer Gemeinden um Uebernahme ihrer Distrikts- und Gemeindestraßen auf Staats- und Kreisfonds werden nach dem Ausschußantrage dem k. Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten zur seinerzeitigen Würdigung mitgetheilt. Schließlich wurde über verschiedene Materien: wegen authentischer Interpretation des Gesetzes, die Immobiliar-Feuerversicherung betr., wegen Nichtausdehnung der Kapitalsteuer auf Stiftungen, über den Antrag des Abg. Rabl auf Revision der Verordnung vom 30. Juni 1813 „die Freiheit des Getreidehandels betr., sowie der bestehenden Schrannen-Ordnungen im Interesse gegen Theurung und Nothstand"; und über beantragte Errichtung mehrerer neuer Landgerichte Vortrag erstattet, und solche theils zur geeigneten Berücksichtigung an die k. Staatsregierung hinübergegeben, theils als zur Kompetenz der Kammer gehörig erachtet, und darüber in weitere Erwägung einzutreten beschlossen.

Augsburg, 24. Jan. Se. Maj. der König hat dem Hrn. Regierungspräsidenten Frhrn. v. Welden aus Anlaß seines heute stattfindenden 25jährigen Dienstjubiläums das Kommenthurkreuz des Civilverdienst-Ordens verliehen. — Hier hat sich ein Rettungsverein für verwahrloste Kinder unter dem Namen „St. Johannisverein" gebildet.

Württemberg. Die Ulm. Schn. schreibt aus Stuttgart, 11. Jan.: Der hiesige Gewerbeverein beschäftigt sich gegenwärtig mit dem Uebersiedlungsgesetz und läßt dem Vernehmen nach keinen Stein auf dem andern. Wenn der Widerstand gegen dieses verhältnißmäßig liberale Gesetz, das wenigstens einen Theil der Bevormundung des Gewerbs-, Fabrik- und Handelswesens beseitigen möchte, nicht verständigere Gründe, als bisher, als Waffen gegen dasselbe gebraucht, so hat er sich selbst in der öffentlichen Meinung gerichtet, die den Zunftzopf, der sonst hinten hing, auch dann, wenn er unter der Nase hängt, noch als solchen erkennt und verlacht.

Churhessen. Kassel, 20. Jan. Die hiesigen Obergerichtsanwälte haben eine Bekanntmachung erlassen, wonach sie sich außer Stand gesetzt erklären, für die Zukunft die durch das neue Stempelgesetz bedeutend erhöhten Prozeßauslagen ohne Vorschuß zu bestreiten. Sie sind daher übereingekommen, keinen stempelpflichtigen Prozeß zu übernehmen, beziehungsweise keine stempelpflichtige Prokuratursache zu besorgen, wenn nicht der benöthigte Vorschuß geleistet wird. Hinsichtlich der Beträge der Vorschüsse selbst haben sie einen Tarif veröffentlicht.

Preußen. Berlin, 20. Jan. Während die Nähe eines allgemeinen Kriegs das europäische Eisenbahnnetz seiner ersten Feuerprobe aussetzt, für deren Ausgang wir noch gar keinen Maßstab besitzen, lassen die deutschen Regierungen den Muth zur Vervollständigung dieses so bedrohten Netzes nicht sinken. Preußen, Sachsen-Weimar, Reuß und hoffentlich auch Bayern sind bereit, von Weißenfels über Zeitz und Gera nach Hof zu bauen, wodurch die Fahrt von Berlin nach Hof um 5 Meilen verkürzt würde. — Wie es heißt, steht für unsere Marine nach vorliegenden Plänen demnächst der Bau von drei Fregatten, jede zu sechzig Kanonen, bevor.

Ausland.

Frankreich. Der Moniteur enthält eine ausführliche Abhandlung über die Errichtung einer eidgenössischen Universität in der Schweiz, deren Eingangsworte eine um so bemerkenswerthere Lobrede auf die neue Verfassung dieses Landes enthalten, als verschiedene Symptome bisher glauben lassen konnten, daß in den Pariser offiziellen Regionen andere Gesinnungen herrschten. „Die neue Bundesverfassung die die Schweiz sich im Jahre 1848 gegeben hat — sagt der Moniteur — war bekanntlich das Ergebniß einer langen Reaktion gegen den durch den Bundesvertrag von 1815 und selbst nach den Abänderungen desselben der Kantonal-Souveränetät gelassenen allzu großen Spielraum. Der Einheitsgedanke, der dieser Reform zu Grunde lag und der sich schon durch eine Menge materieller Verbesserungen bethätigt hat, wie durch den Rückkauf und die Centralisation der Straßenzölle und Posten, die Modifikation des Zolltarifs, die Einführung eines gleichförmigen Münzsystems, die Reorganisation der Militärmacht u. s. w., forderte als nothwendige Ergänzung auch die Errichtung eines höhern Unterrichtswesens auf hinreichend breiten Grundlagen, um die sittlichen u. geistigen Interessen der helvetischen Nation im Verhältniß mit den Anforderungen des Geistes der Neuzeit zu entwickeln."

Schweiz. Bern, 20. Jan. Das „Solothurner Blatt" erzählt von drei Italienern, die vom eidgenössischen Justizdepartement durch den Telegraphen verfolgt und in Olten aufgegriffen wurden; sie sollen revolutionäre Spottlieder auf den französ. Kaiser vertheilt haben.

Italien. Genua, 17. Jan. Drei der Kaufleute, welche sich insolvent erklärt, sind verhaftet worden, weil ihre Bücher nicht in Ordnung waren. — Ein Brief aus Aosta aus guter Quelle theilt mit, daß 9 Priester in die Festung Bard eingesetzt wurden. Einer derselben ist mit den Waffen in der Hand gefangen worden, die übrigen haben offen gegen unsere Staatseinrichtungen gepredigt.

Großbritannien. London, 20. Jan. Das neue Wunder der Schiffsbaukunst, das größte Fahrzeug, was je auf dem Meere schwamm, der Schraubendampfer Himalaya von der Peninsular und Oriental Steam Company hat gestern seine erste Fahrt für Indien und China von Southampton angetreten. Er führt 4000 Tonnen, mißt in seiner ganzen Länge 372' 9"; der Kiel 311'; Breite für Tonnengehalt 46, 2"; Tiefe des Raumes 24' 9". Er ist somit volle 92' länger als der famose Schraubendreidecker Wellington, ganz aus Eisen, führt Maschinen von 700 Pferdekraft mit einem Cylinderdurchmesser von 84" und einer Umdrehungsgeschwindigkeit von 50 bis 60 in der Minute, hat eine Schraube von 18' Durchmesser und 140 Centner Schwere, kann bei einer tüchtigen Brise seine 20 Meilen in der Stunde machen, hat für 1200 Tonnen Kohlenraum und arbeitet ruhig und regelmäßig wie ein Chronometer. Die Räumlichkeiten für die Passagiere sind schöner und luftiger als auf irgend einem Schiffe der Welt, der Speisesaal allein ist 100' lang und hat Platz für 170 Gedecke. Die Fahrt dieses Leviathan aus dem Hafen, dessen Kai er um 50 Fuß überragte, gewährte mehreren tausend Menschen ein prächtiges Schauspiel. Das

Digitized by Google

Schiff ist so lang, daß der auf der Brücke in der Mitte stehende Lootse alle Kraft seiner Lunge anzuwenden hatte, um durch ein ungeheures Sprachrohr seine Befehle bis nach den beiden Enden verständlich zu machen. Der Himalaya gehört zu der Classe von Dampfschiffen, welche den Zweck hat, auf dem Weg um das Cap der guten Hoffnung mit der Ueberlandspost zu wetteifern, diese trotz des ungeheuren Umwegs an Geschwindigkeit zu erreichen, an Wohlfeilheit aber weit zu überbieten. Es läßt sich nicht in Abrede stellen, daß der Besitz solcher Seeungeheuer nicht bloß von lokalem, sondern auch von nationalem Interesse für England seyn muß. Was könnte nicht der Himalaya mit seinen vielen Brüdern im Bunde im Falle eines Krieges für Dienste leisten! Er allein ist im Stande, 3000 Mann von Southampton nach dem schwarzen Meere zu befördern, abgesehen was diese Dampfer im Transport von Munition ꝛc. leisten könnten. Ein Dampfer, wie der Himalaya, mit guten Matrosen, einigen Bairhans, seinen Segeln und seiner Schraube braucht sich vor keinem gewöhnlichen Kriegsschiffe zu fürchten, könnte in einem schwimmenden Gefechte seinen Gegnern unberechenbaren Schaden zufügen, und Dank seiner Schnelligkeit, auch jedem Linienschiff aus dem Wege gehen. Nachdem dieses Experiment gelungen, wird man sich mit Nächstem vielleicht an den Bau eines Linienschiffes von 10,000 (?) Tonnen mit 250 der größten Geschütze wagen. Es scheint einem solchen Riesenbau praktisch nichts mehr im Wege zu stehen, nachdem sich der Wellington und der Himalaya leicht wie eine Nußschalenyacht steuern lassen.

Rußland. Englische und franz. Blätter theilen folgende bezeichnende Anekdote mit: Der Offizier, welcher dem Kaiser die Nachricht von dem Seesiege zu Sinope zu überbringen hatte, kam diesem Auftrage mit der größten Schnelligkeit nach. In St. Petersburg wurde er sogleich zum Kaiser gebracht, welcher die Botschaft alsbald eröffnete. Als der Kaiser nach deren Durchlesen den Offizier anredete, um ihm seine Zufriedenheit auszudrücken, bemerkte er, daß derselbe vor Müdigkeit eingeschlafen war. Der Kaiser rief mit starker Stimme: Auf! Auf! die Pferde sind bereit. Der Offizier erwachte und setzte sich bereit, seine Sendung zu erfüllen. Welchen Rang habt ihr, frug der Kaiser: „Hauptmann." Hierauf wandte sich der Kaiser zum diensthuenden Adjutanten, befahl Epauletten herbeizubringen und ernannte den Offizier auf der Stelle zum Oberstlieutenant. Sodann umarmte er den Offizier und küßte ihn auf die Wange. Seit diesem Augenblick, fügen die russ. Erzähler hinzu, hat kein Rasiermesser mehr die Wange entheiligt, welche die Lippen des Czars berührt haben.

Warschau, 17. Jan. Neuerdings werden wieder die Namen von 28 Personen veröffentlicht, die ins Ausland gegangen sind „und sich dort der polnischen demokratischen Gesellschaft angeschlossen haben." Sie werden für Landesverwiesene erklärt und ihre sämmtlichen Güter confiscirt. Darunter ist der General Wysocki.

Schweden. Christiania, 13. Jan. „Morgenbladet" zufolge ist am 9. d. Nachmittags hier eine außerordentliche Staatsrathssitzung abgehalten worden. Als Veranlassung dazu hört man erzählen, daß von Stockholm ein Antrag zur Ausbedung von Matrosen gekommen sein soll.

Asien. Eine ostindische Post bringt Nachrichten aus Bombay bis 29. Dec. Eine weitverzweigte Verschwörung in Rangun wurde vereitelt. Dost Mohammed befand sich im Lager bei Kandahar. Gerüchten zufolge wäre der Kaiser von Japan gestorben. In Schanghai dauerte der Kampf fort (Tel. Nachr. d. A. Ztg.)

Oeffentliche Verhandlung des Kreis- und Stadtgerichts

Kempten am 25. Januar 1854.

I. Dem Schreinermeister Xaver Mayer von Unterthingau, k. Ldg. Obergünzburg, wurde am 10. August v. Js. von seinem im Kemptnerwalde gelagerten und zum Verkaufe hergerichteten Holze über eine Klafter Fichtenscheiter, die Klafter im Werthe von 6 fl. entwendet — Der Zeuge Peter Mayer fand an diesem Tage früh 5 Uhr ein frisches Geleise eines Fuhrwerks, welches vom s. g. Kemerlbrunn nach Bezigau zu führte und bemerkte, daß von dem an der Straße stehenden Holze aufgeladen worden war. Nachdem er dieses Fuhrwerk eingeholt und aus dem an dem Holze befindlichen Zeichen X. M. den Eigenthümer vermuthete, machte er dem Forstwart Maienfohn von Greith hievon Anzeige, welcher das Holz im Hofe des Papierfabrikanten Schachenmair dahier fand Auf Befragen gestand ihm der Fuhrmann, daß er Fr. Jos Geislinger heiße und Knecht des Bauers Hartmann v Unterthingau sei. Geislinger gibt nun in der Voruntersuchungan, daß er am Vorabende des Lorenzitages von seinem Dienstherrn beauftragt worden sei, eine Klafter Fichtenscheiter aus seinem Waldtheile im Kemptnerwalde zu holen und dasselbe an den Holzmesser Wolf oder an den Zinngießer in der Nähe des Engelwirthshauses dahier zu verkaufen. Er will aber den Holztheil des Hartmann nicht mehr gefunden und so das fremde Holz aus Irrthum fortgeführt haben, obwohl er geständiger Maßen schon mehrmals von dem Antheile seines Dienstherrn Holz abgeführt hatte Letzterer dagegen gibt an, er habe seinem Knecht bestimmte Weisung gegeben, von seinem eigenen Holze eine Klafter Stockscheiter nach Kempten zu führen, während es nach der Angabe des Forstwartes Maienfohn wohl Stockholz, aber keine Stockscheiter gibt. Fr. Jos. Geislinger, 31 Jahre alt, von Frauenzell ist schlecht beleumundet, deßgleichen wird der verheirathete, 43 Jahre alte Bauer Johann Hartmann von Unterthingau als unredlich geschildert und steht besonders in dem Rufe eines Holzdiebes Von dem Gerichtshofe, vor welchem keiner erschienen ist, wurden beide des Vergehens des einfachen Diebstahls und zwar Geislinger als physischer und Hartmann als intellectueller Urheber für schuldig erkannt und ersterer zu 2monatlicher, letzterer aber zu 3monatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt.

II. Die ledige, 20 Jahre alte Dienstmagd Josepha Waltner von Oberreute, k. Ldg. Weiler, hat nach Aussage des Beschädigten und nach ihrem eigenen Geständnisse ihrem Dienstherrn Xav. Ammann von Anderhalde, Ende Juni v. Js. von der in einem eisernen Kästchen einer unverschließbaren Kommode befindlichen Baarschaft von 72 fl. die Summe von 11 fl. und ihrer Dienstfrau einen goldenen Ring im Werthe von 4 fl entwendet und später für 48 kr. verkauft. — Deßgleichen hat J Waltner am 17. Oct. v J., im vorgeblichen Auftrage ihrer früheren Dienstfrau, des Eheweibes des Bauers Anton Eigler zu Friedholz, bei der Krämersehefrau Antonia Zumstein zu Grünenbach, k. Ldg. Weiler, einige Ellen Vers und Spezereiwaaren im Betrage von 9 fl. 57 kr. geholt und das Empfangene sodann verschenkt. Jos. Waltner, welche nicht gut beleumundet ist, wurde deßhalb wegen Vergehens des Diebstahls unter einem erschwerenden Umstande und wegen Vergehens des gemeinen Betrugs, verübt zum Nachtheile der Antonia Zumstein zu Grünenbach, zu einer Gefängnißstrafe von 5 Monaten verurtheilt

III. Friedrich Frank, lediger Eisenbahnarbeiter von Forchtenberg, k. württ. Oberamtsgerichts Oehringen ist geständig, dem mit ihm zu Morbach, k Ldg. Weiler, eine und dieselbe Schlafkammer theilenden Eisenbahnarbeiter Christian Walker von Kirchendollenfurt, k. württ Oberamtsgerichts Tübingen, am 25 November v. J. aus dem gemeinschaftlichen Kleiderkasten 8 Kronenthaler — 21 fl. 36 kr. — entwendet zu haben, und wurde wegen dieses

Digitized by Google

Diebstahls-Vergehens von den Richtern zu 2monatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt.

Sitzung des Magistrats
am 9. Januar 1854.

Zwei Regierungs-Rescripte, das erstere — die curatele Genehmigung der für Versorgung des Distrikts-Spitals mit Quellwasser der Stadtgemeinde gebotenen Entschädigungssumme pr. 300 fl — das andere — Feierlichkeiten bei Reisen Sr. Maj. des Königs betr. — werden nebst einer Regierungs-Entschließung bezüglich der Dienstes-Ordnung bekannt gegeben. — Der Revisionsbescheid zur städtischen Leihhaus-Rechnung wird verlesen. — Die Bortenmachers-Witwe Barbara Blenk wird als Spital-Pfründerin aufgenommen. — Dem Gesuche des städtischen Canzleipersonals um Theuerungszulage wird vorbehaltlich der Zustimmung der Gemeindebevollmächtigten willfahrt. — Der Schlossergeselle Joh. Georg Wagenseil von hier, erhält eine persönliche Concession zum Betriebe seines Gewerbs und den Verehelichungsconsens mit Henriette Zorn von Filehne. — Der Besitzer einer realen Küfergerechtsame und eines Hausantheils in Neustadt Kempten, Alois Fähnle von Grönenbach, erhält mit der Aufnahme als Bürger die Bewilligung zur Ausübung der erwähnten Gerechtsame und zur Verehelichung mit Magdal. Winkle von Weißenhorn. — Ein Ansässigmachungs- und Verehelichungsgesuch auf Lohnerwerb wird dagegen wegen ungenügend gesicherten Nahrungsstandes abschlägig beschieden — In einer strafpolizeilichen Untersuchung wegen muthwilligen Schuldenmachens ermangelt der Magistrat zur Beschlussfassung der Competenz. — Einer Fabrikarbeiterin wird wegen Gewerbspfuscherei amtlicher Verweis ertheilt. — Eine strafpolizeiliche Untersuchung wegen Einwendung von altem Teichelholz wird eingestellt, eine andere wegen Diebstahls in Berücksichtigung der unterdessen bezeigten thätlichen Reue aufgehoben. — Vier Individuen trifft wegen gewerbsmäßigen Commissionirens ohne polizeiliche Bewilligung für diesmal nur ein Verweis. — Eine hiesige Metzgerstochter erhält die Licenz zur Verfertigung und zum Verkauf von Endschuhen. — In einer strafpolizeilichen Untersuchung wegen unbefugter Verfertigung von Endschuhen gegen einen Fabrikarbeiter und eine hiesige Bürgerstochter wird ersterer von Schuld und Strafe freigesprochen, der letzteren dagegen amtlicher Verweis ertheilt. — Ein Gesuch um Dispensation von der Wanderschaft wird genehmigt.

Vermischtes.

Nürnberg, 22. Jan. Das germanische Museum ist in jüngster Zeit Gegenstand des lebhaftesten Interesses für unsere Stadt geworden. Es sind gegenwärtig zwei Petitionen in Umlauf, welche bei dem Magistrat eingereicht werden und das Gesuch enthalten, zur Erhaltung des genannten Institutes die erforderlichen Schritte zu thun. (Bekanntlich war — in Ermanglung eines geeigneten Gebäudes — bereits die Rede davon gewesen, das Museum nach Coburg zu verlegen.)

Köln, 20. Jan. Der Kölner Gemeinderath hat die Armenfrage mit allem Ernste behandelt, sich an die Herzen seiner begüterten Mitbürger gewandt, und die Ansprache hat, so weit es die ersten Erfolge beurtheilen lassen, ein kräftiges Echo gefunden, indem die zwei ersten Listen der Unterzeichnung schon eine Summe von mehr als 10,000 Thlrn. ausweisen. Ein Mitglied der Armenkommission gab die Zahl derer, die unterstützt werden müssen, auf 30,000 an, in Köln, einer Stadt von 100,000 Einwohnern!

Privat-Anzeigen.

Auswanderern,

welche bei mir oder meinen Agenten Contracte für's Frühjahr abgeschlossen haben, diene zur Nachricht, daß das erste Schiff „Juno", Cap. Edzard, **am 15. Februar nach New York** abgehen wird, weßhalb diejenigen, welche diese Gelegenheit benutzen wollen, unfehlbar am 11. Februar in Kempten einzutreffen haben.

(2a) August Leipert.

(2b) Von einer alten Malz-Dörre werden circa **120 □ Schuh Blech** billig zu kaufen gesucht.

Schnelzer, im Illergarten.

Bestes Gersten-Malz pr. Schäffel 24 fl.
Italienischen Reis pr. Pfd. 9 kr.
Sächsische Gerste pr. Pfd. 14 kr.
Neue Zwetschgen pr. Pfd. 8 kr.
empfiehlt zu geneigter Abnahme

Albert Steinhauser
(2b) am Schrannenplatz

Ein gebrauchtes Kanapee und eine Kinder-Dockel-Bettlade werden zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Zeitungsexpedition.

Ein ordentliches Mädchen sucht einen Dienst. Das Nähere ist im Zeitungs-Comptoir zu erfragen.

Bei Tob. Dannheimer in Kempten ist so eben angekommen:

Das Gewerbsgesetz v. 1825, die Vollzugs-Instruktion vom 17. Dezember 1853 und Auszug aus andern noch geltenden kgl. Verordnungen ꝛc. über das Gewerbewesen im Königr. Bayern diesseits des Rheins, nebst Citaten und Register. (München. Georg Franz.) 16. br. 24 kr.

Nicht bloßer wörtlicher Abdruck der beiden genannten Hauptproducte ist hier gegeben, sondern durch Auszüge und Citate, sowie ein Sachregister die Brauchbarkeit für den hochbetheiligten Gewerbestand wesentlich erhöht

Gold- und Silber-Kurse.

(Frankfurt, 23. Jan.)

Neue Louisd'ors		fl	10 50
Pistolen		»	9 37—38
Preußische Friedrichsd'or		»	9 58½—59½
Holland. 10-fl.-Stücke		»	9 41—42
Rand-Dukaten		»	5 34—35
20-Francsstücke		»	9 21—22
Engl. Sovereigns		»	11 43
Gold al Marco		»	374 376
Preußische Thaler		»	1 45½—½
Preußische Kassenscheine		»	1 45⅝—¾
2½-Frankenthaler		»	2 20—¼
Dochh. Silber		»	21 30—32

Fremden-Anzeige vom 25 Januar.

Altstadt.

Hasen. Die HH.: Muller, Rothgerbermst. v. Meikel, Oekonom v. Krumbach. Fürthuber, Handelsmann v. Fischach.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Dorner, Müller v. Hüttisau. Vözele, Privatier von Staufen. Moosbrucker von Lingenau, Riescher und Breuer v. Langenegg u. Vötter v. Mindelheim, Getreidhändler Kuppenheim von Carlsruhe, Raab v. Weißenburg, Klingebeil v. Frankfurt, Stempfel v. Reutlingen u. Engelhardt v. Schweinfurt, Kauff.

Strauß. Herr Eßkuchen, Kaufmann v. Nürnberg.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſterpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Samstag: Evangel.: / Kathol.: } Carolus Magnus. Nro. 25. Den 28. Januar 1854.

Orientaliſche Angelegenheiten.

Ein Brief aus Buchareſt, 12. Jan. ſagt: Der Eindruck der Hiobspoſten von dem Kriegsſchauplatze in der kleinen Walachei iſt ein gewaltiger. Zwar kennt man im Publikum noch nicht die volle Wahrheit, denn die bisher veröffentlichten Bulletins lauten wie gewöhnlich, nämlich daß man einem doppelt überlegenen Feinde gegenüber mit Ruhm gefochten und nach erreichtem Zwecke wieder in die früheren Poſitionen zurückkehrte! Mittlerweile ſind an die hieſigen Großen geſtern Abends Briefe von ihren Freunden oder Anverwandten aus Krajowa angelangt, welche die Schlacht als beiſpiellos hartnäckig und blutig darſtellen, und ſie vom 6. bis 10. Mittags dauern laſſen. Die Zahl der Gefallenen ruſſ. Seits wird in einem dieſer Briefe nahe an 2000 angegeben, worunter 45 Offiziere. Schon bei der erſten unangenehmen Nachricht am 7. Abends ſind weitere Truppen gegen die kleine Walachei beordert und marſchiren ſeitdem ununterbrochen in jener Richtung. Zugleich ſind ſchon vorgeſtern an die Befehlshaber der verſchiedenen Hauptſtationen an der Donau Befehle abgegangen, um an mehreren Punkten Uebergänge nach Bulgarien zu verſuchen, wahrſcheinlich, theils um die Türken, die ſeit einigen Tagen daſſelbe verſuchen, anderswo zu beſchäftigen, theils aber und hauptſächlich, um ihre Macht von Widdin herabzulenken, und auf dieſe Art die wieder aufzunehmenden Operationen gegen Kalafat zu erleichtern. — Geſtern ſind außerordentliche Kuriere an den Fürſten von Warſchau und an den Kaiſer abgegangen, mit einem detaillirten Berichte über den wahren Hergang der Schlacht vor Kalafat. Laſſen Sie ſich durch die für das Heer und die Bevölkerung berechneten Bulletins nicht täuſchen. Es iſt zwar vielleicht kein Staat, wo die Wahrheit ſich ſo ſchwer einen Weg bis zum Throne bahnt, weshalb auch bei dem ruſſ. Volke das Sprichwort verbreitet iſt: „Gott iſt im Himmel und der Czar ſehr weit;“ aber bei ſo bedeutenden Ereigniſſen wird es kein ruſſ. Feldherr wagen, dem Kaiſer die Wahrheit zu verheimlichen. Er wird ſie ganz erfahren, wie er ſie bei Oltenizza erfahren und in Folge deſſen ſtrenge Unterſuchungen angeordnet hat.

Reiſende aus Czernetz erzählen, daß jedes größere, nunmehr ſeit der Kriegsnoth leerſtehende Haus in Krajowa von den Ruſſen zn Spital und Kaſerne verwendet wird. Das Contingent der Verwundeten von der dreitägigen mörderiſchen Schlacht bei Cetate iſt noch nicht vollſtändig. Was nicht in Krajowa untergebracht werden konn, wird nach Slatina geführt. Die Erbitterung und die Tapferkeit der Kämpfenden war unbeſchreiblich. Die ruſſiſchen Offiziere drangen an der Spitze ihrer Colonnen in das Gewühl der Türken, und es fielen auch deshalb mehr von ihnen als von den türkiſchen Offizieren. Ungefähr 47 ruſſiſche Offiziere ſollen theils gefallen, theils gefährlich verwundet ſein. Die Türken wankten anfangs, aber das Erſcheinen Omer Paſcha's mit zwei Bataillons Infanterie und einer halben Schwadron Kavallerie und anderthalb Batterien belebte wieder den ſinkenden Muth der Osmanen, und die Ruſſen ſahen ſich genöthigt, nach blutigen Verluſten ſich auf Radovan zurückzuziehen.

Die Trieſter Zeitung brachte vor Kurzem einen längeren Artikel, in welchem über die Behandlung der neutralen Flagge auf der unteren Donau bittere Klage geführt wird. Die in dieſer Beziehung am 30. November vom Fürſten Gortſchakoff in Buchareſt erlaſſene Verfügung unterwirft die Donauſchiffahrt Beſchränkungen, welche dieſelbe geradezu unmöglich machen. Es wird in derſelben der neutralen Flagge nicht nur jede Berührung des rechten Donau-Ufers, ſondern auch der Transport bloßer türkiſcher Kaufmannsgüter unterſagt. Am Schwerſten wird davon der öſterreichiſche Handel betroffen; die Wiederaufnahme der Fahrten der öſterreichiſchen Dampfer, welche eine ununterbrochene Linie von Wien über Galacz nach Konſtantinopel bilden, wird unausführbar.

Aus Trebiſonde vom 30. Dec. wird der Trieſter Ztg. berichtet: „Die jüngſten Konſularberichte von Erzerum (Aſien) brachten die Einzelheiten des blutigen Treffens bei Sſubutan, wovon eine vorläufige Kunde ſchon durch die „Aſia“ nach Konſtantinopel gelangt ſein muß. (Es iſt das Treffen bei Alexandropol oder Gumri genannt). Es ſcheint Dieß eine wirkliche Schlacht geweſen zu ſein, in welcher die Türken beiläufig 7000 Mann und die Ruſſen eben ſo viel verloren haben. Jedoch ſind Letztere Meiſter des Schlachtfeldes geblieben, wo ſie noch 3 Tage verweilten, dabei 17 Kanonen nebſt anderm Material erbeuteten und dann ſich wieder auf das linke Ufer des Arpa-Tſchay zurückzogen, während die Türken unmittelbar nach dem Gefechte gegen Kars zurückgingen und ſich in die dortige Stadt und Feſtung einſchloſſen. — Die Türken halten ſich noch immer in Tſchefketil und ſollen aus dieſem Poſten eine feſte Stellung gemacht haben, die ſchon deßhalb ſchwer zur See anzugreifen iſt, weil der Platz auf dieſer Seite an eine erhöhte Sanddüne ſich lehnt, ſo daß die Kugeln der feindlichen Schiffe entweder über den Ort wegfliegen oder im Sande ſtecken bleiben.“ (Aus einem in der ruſſiſchen Marinezeitung ſehr ſpät veröffentlichten Bericht geht hervor, daß der Viceadmiral Serebrialoff am 6. und 7. Nov. mit 8 Kriegsſchiffen und 8 Kriegsbooten vor Scheffketil (St. Nikolaus) erſchienen war,

Digitized by Google

diesen Posten zwei Stunden lang bombardirt hatte, jedoch unverrichteter Dinge sich fortbegeben mußte, wie es zweimal wörtlich heißt, wegen niedrigen Standes des Barometers.)

Deutschland.

Aus Frankfurt bringt der „Schw. Merkur" und aus Paris das „Frankf. Journal" die gleichlautende Nachricht, daß eine bei dem Bundestage eingereichte französische Note neben allgemein gehaltenen Friedesversicherungen erkläre, Frankreich könne nicht zugeben, daß Rußland allein ein Protektorat über die Christen in der Türkei haben solle, sondern es stelle die Gegenforderung, daß eine (?) katholische und eine (?) evangelische Macht eben so den Schutz über ihre Glaubensgenossen daselbst ausüben dürfe. Das wäre also die bekannte Löwentheilung, wodurch Rußland das Protektorat über 10 Millionen „Orthodoxe" und die andern über eine Handvoll Katholiken und Protestanten erhielten!

Bayern. München, 24. Jan. Morgen halten der I. und II. Ausschuß Sitzung über den Entwurf „die Gerichtsorganisation" betr. Das Ministerium der Justiz hat den Ausschüssen auf Verlangen mehrere Aufschlüsse ertheilt. In diesen ist der durch Besetzung der Stellen von Direktoren und Räthen an den Appellationsgerichten beanspruchte Mehraufwand auf 15,634½ fl. veranschlagt; die zur Errichtung neuer Stadtgerichte postulirte Summe von 43,800 fl. wird für hinreichend erklärt, um vier neue Stadtgerichte geringeren Umfangs zu gründen, für ein Stadtgericht von geringerem Umfange wird nämlich der Betrag von 10,950 fl. berechnet. Für Aufbesserung der Besoldungen von landgerichtlichen Nebenbeamten werden 77,006 fl. 23 kr. in Anschlag gebracht (angestellt sind dermalen 532 landgerichtliche Nebenbeamte); zur Gleichstellung der Landrichter II. und III. Klasse (es existiren 27 Landgerichte II. und 6 Landgerichte III. Klasse) mit den übrigen Landrichtern 9900 fl.; für Erhöhung des Adversums bei Dienstreisen 44,529 fl. 30 kr. Zur Verkleinerung der größeren Landgerichte wird die Errichtung von 12 neuen Landgerichten projektirt; der Bedarf ist per Landgericht auf 5695 fl. veranschlagt. Nebenbeamte sollen 136 neue aufgestellt werden, wofür ein Aufwand von 108,800 fl. in Ansatz gebracht ist. Baukosten u. dergl. können natürlich zur Zeit nicht berechnet werden. Referent Frhr. v. Lerchenfeld beantragt, die Postulate nicht zu genehmigen.

Dem Konservator des herzogl. Leuchtenberg'schen Naturalienkabinets in Eichstädt ist der Befehl aus Petersburg zugekommen, sämmtliche Gegenstände zu verpacken, um sie zur Versendung nach Petersburg bereit zu halten.

Die Bamberger Polizei entwickelt seit einiger Zeit eine außerordentliche Thätigkeit in Aufsuchung und Zerstörung von Winkelleihanstalten. Bereits sind mehrere Inhaber solcher wucherischen Anstalten zu strenger Strafe verurtheilt worden und neue derartige Untersuchungen sind noch im Gange.

Baden. Die Mitglieder des Metropolitankapitels von Freiburg hatten die neulich in der Allg. Ztg. erschienene berichtigende Erwiderung wegen des Benehmens des Domkapitulars Hatz an die Redaktion der „Karlsruher Zeitung" gesendet. Folgendes wurde hierauf erwidert: „In Erwägung, daß der Herr Erzbischof ein badischer Unterthan ist und nicht mehr Recht hat, sich über bestehende Gesetze hinauszusetzen, als andere Staatsangehörige; in Erwägung, daß derselbe aber, bestehende badische Gesetze mißachtend, eigenmächtige Handlungen sich erlaubt hat, welche die in der Berichtigung unterzeichneten Mitglieder des Domkapitels in der eingereichten Berichtigung öffentlich gutheißen möchten, daß aber eine solche Handlung gegen den Inhalt des §. 631 des Strafgesetzbuchs verstoßen würde und man einer Redaktion nicht zumuthen kann, derartige strafwürdige Erklärungen in ihr Blatt aufzunehmen, und nach Ansicht des Preßgesetzes §. 10 wird die Redaktion der Karlsruher Zeitung ermächtigt, der eingesendeten Berichtigung wegen ihres strafbaren Inhalts die Aufnahme zu verweigern. Karlsruhe, den 7. Januar 1854. Großherzogliches Stadtamt. (gez.) Sachs."

Großh. Hessen. Darmstadt, 20. Jan. Der Landgerichtsassessor Burgold in Zwingenberg, Inquirent des preußischen Rittergutsbesitzers Anspach, von dessen Verhaftung und sehr harter Behandlung (wegen Ausgabe eines angeblich falschen, später aber als ächt erkannten Thalerscheines) vor einiger Zeit in den öffentlichen Blättern zu lesen war, hat in Bezug auf die verschiedenen Ungehörigkeiten im Dienst, welche er sich zu Schulden kommen lassen, nunmehr vom Hofgericht in Darmstadt sein Urtheil erhalten. Er ist auf ein Jahr vom Dienst und Gehalt suspendirt. Unter jenen Ungehörigkeiten befindet sich auch, Anspach betreffend, die, daß, als Burgold diesen Mann der Haft entließ, er sich in trunkenem Zustand befand.

Freie Städte. Hamburg, 21. Jan. In den letzten Tagen ward der große Pferdemarkt auf St. Pauli abgehalten. Es sollen nahe an 2000 Pferde auf den Markt gebracht worden sein. Etwa den dritten Theil der Thiere, wo nicht noch mehr, kauften Franzosen und Belgier. Für Luxuspferde, deren es eine ziemliche Anzahl gab, wurden sehr hohe Preise bezahlt. Die schönsten wurden von Engländern gekauft. Außer deutschen Käufern sah man Belgier, Franzosen, Engländer, Holländer, Italiener und auch Russen.

Preußen. Berlin, 22. Januar. Nachdem unlängst Jemand dem Minister des Innern die Mittheilung eines radicalen Heilmittels gegen die Kartoffelkrankheit um den Preis von 80,000 Thlrn. angeboten hatte, tritt nunmehr ein gewesener Militärarzt auf und verspricht, für eine Belohnung von 25,000 Friedrichsd'or die Soldaten hieb- und kugelfest zu machen, wenn auch nicht auf absolute Weise, doch so, daß nur noch ein Fünftel der bisherigen Verwundungen vorkomme. Das Geheimniß müßte für England unschätzbar sein, seitdem unsere Russenfreunde das alte, aus der Zeit der französischen Invasionsgerüchte bekannte Gerücht ausplaudern, Großbritannien habe so wenig Truppen zu Hause, daß der Kaiser von Rußland nur die drei Divisionen der russischen Ostsee-Flotte mit seinen Garden zu bemannen brauche, um in einem einzigen Anlaufe England zu erobern.

Oesterreich. Wien, 23. Jan. Ein Theil der in Böhmen stehenden Truppen hat heute Marschbefehl nach Ungarn erhalten.

Ausland.

Frankreich. Paris, 23. Jan. Durch kaiserl. Decret von gestern sind der Senat und der gesetzgebende Körper auf den 27. Februar einberufen. Vermöge einer Finanzministerialverfügung wird der Zinsfuß der Schatzscheine von heut an in folgender Weise erhöht: bei 3 bis 5 monatlicher Verfallzeit auf 4½, bei 6 bis 11 monatlicher auf 5, bei jähriger auf 5½ Proc. Diese Finanzmaßregel hat Aufsehen erregt, weil sie als ein Mittel die Capitalien für den Staat

Digitized by Google

anzuleben und daher als eine empfindliche Concurrenz für die Privatverwaltung der Capitalien verwendet wird. — Es sind abermals vierzig französische Offiziere aller Grade und Waffengattungen nach der Türkei unterwegs, um dort mit Erlaubniß ihrer Regierung in die Armee einzutreten. Eine Anzahl französischer und italienischer Officiere ist schon kürzlich angestellt worden. — Der Hafen-Admiral zu Brest hat dem Marine-Minister über die Erfindung eines Flotten-Offiziers berichtet, welche das Steuerruder vor den Schüssen des Feindes durch eine einfache und praktische Vorrichtung sichert.

Italien. Dem Journal des Debats wird vom 14. aus Rom gemeldet, daß die päpstliche Regierung eine wichtige Arbeit über die Frage der heiligen Orte vorbereitet. Diese Antwort wird eine auf Thatsachen begründete Widerlegung gewisser Behauptungen der St. Petersburger Staatskanzlei sein. Das Aktenstück wird den verschiedenen verbündeten Höfen mitgetheilt werden. Am päpstlichen Hofe befürchtet man, es möchte, wie auch der Kampf zwischen der Türkei und Rußland ende, die Folge desselben eine neue Konfiskation der heil. Orte zu Gunsten der Griechen sein, und er möchte, indem er die Frage aufkläre, einer solchen Beraubung zuvorkommen.

Großbritannien. London, 23. Jan. Aus allen Häfen und von sämmtlichen Militärstationen des Vereinigten Königreichs laufen Nachrichten ein, daß thätige Vorbereitungen zum Krieg gegen Rußland, der in militärischen Kreisen für unausweichlich gehalten wird, getroffen werden. So heißt es heute daß der „Cumberland", 70 K., Flaggenschiff des Vice-Admirals Sir G. F. Seymour, Oberbefehlshabers in Westindien, Ordre erhalten habe, sofort nach England zurückzukehren, und daß dasselbe zugleich mit dem „Boscawen", Flaggenschiff vom Admiral Fanschan, dazu bestimmt sei, die eventuelle Ostseeflotte zu verstärken. Der Kriegsdampfer „Volcano", der aus Afrika erwartet wird, soll dieselbe Bestimmung haben. Es wird ferner gerüchtweise gemeldet, daß außer den 20,000 Mann irischer Miliz noch 10,000 Mann schottischer Landwehr einberufen werden sollen, um die etwa nach dem Mittelmeer abzusendenden regulären Truppen im inländischen Dienst zu ersetzen. Gewiß ist es, daß von den bemannten Schiffen kein einziger Matrose ausbezahlt wird. Die „Thetis", welche vorgestern in Portsmouth ankam, empfing diese Notifikation von Admiral Dundas, einem der Admiralitäts-Lords in eigener Person. Er ließ die Mannschaft auf dem Deck zusammentreten, hielt eine Anrede an sie, die mit den Worten anfing: „Ich komme im Auftrag der Admiralität euch bekannt zu machen, daß wir am Vorabend eines Kriegs, und zwar eines Kriegs mit Rußland stehen", und die damit schloß: daß England jetzt die Dienste seiner Matrosen brauche und keinen entlassen könne.

— Endlich hat die Friedensgesellschaft von den orientalischen Wirren Notiz genommen, und den löblichen Entschluß gefaßt die Welt zu retten. Eine Friedensdeputation ist vor kurzem von hier nach Petersburg abgereist, um dem Kaiser ihre schiedsrichterliche Vermittlung anzubieten! Sie soll eine ganze Schiffsladung von Hrn. Elihu Burritt „Olivenblättern" mit sich führen.

— Das Witzblatt Punsch stellt Aberdeen als Macbeth dar, zusammenbrechend vor Banquo's Geist in türk. Uniform, der auf Sinope weist mit den bekannten Worten: „Du kannst nicht sagen, daß Du's nicht gethan!" Auf einem andern Bilde schleppen England und Frankreich den Sultan in einer Portchaise, deren Boden zerbrochen ist, so daß der Sultan eingesperrt in kurzen Schritten mitlaufen muß. Der russische Kaiser bemerkt dazu, so lange die Freunde ihm so helfen, habe er durchaus nichts dawider.

Rußland. Verläßliche Nachrichten aus St. Petersburg vom 11. bestätigen die Nachricht einer Hinausgabe von 60 Millionen Silberrubeln Bankbillets zur Bestreitung der Kriegskosten. Die Organisation der Reservebataillone ist angeordnet. Berichte aus Warschau melden, daß einem Theile des ersten unter Panjutin stehenden Infanteriekorps am 6. der Befehl zugekommen sei, sich in Marschbereitschaft zu halten. Die Stärke der Besatzungsarmee in Polen beläuft sich derzeit auf 43,000 Mann Linien- und 24,000 Mann Garnisonstruppen. — Laut kaiserl. Ukas vom 5. Jan. sollen die auf unbestimmte Zeit aus dem Dienste entlassenen, zu den baltischen Häfen gehörenden Marinesoldaten niedern Ranges sofort wieder einberufen werden und bis spätestens den 15. (28.) März in den Kriegshäfen, denen sie zugeschrieben sind, sich einfinden.

— Ein Artikel der „Hofzeitung" unterzieht die ausländische, besonders englische und französische Presse einer scharfen Musterung und hat den Zweck, auf die in den ausländischen Zeitungen enthaltenen „ganz ungerechten, beleidigenden und frechen Artikel über Rußland" zu entgegnen. Die deutschen Zeitungen übergeht der Artikel vornehm, weil dieselben „gleich den belgischen wenig selbständig sind, nur englische und französische Ansichten abdrucken und kein eigenes Urtheil haben." Ungerecht aber wäre es — heißt es weiter — die „Neue Preußische Zeitung" hievon nicht auszunehmen, welche „mit Ergebenheit und Eifer die Sache Rußlands gewissenhaft vertheidige." Auch die „Augsburger Allg. Ztg." sei bemüht, ihre Unparteilichkeit zu bewahren, und gebe gerechten und ehrlichen Artikeln gern Raum. Aber die „Kölnische Ztg." — Das ist ein Jesuit in einem türkischen Fes, welches nach dem Muster der rothen Jakobinermütze gemacht ist!"

Vermischtes.

Aus Oberbayern, 22. Jan. Die strenge Beaufsichtigung des Getreidehandels und der Getreidehändler an der Münchener Schranne äußert bereits eine merkbare Rückwirkung auf den Getreidehandel im allgemeinen, wenn auch nicht die von oben gewünschte. „Um den vielen Umständlichkeiten zu entgehen," wird München jetzt vielfach gemieden und werden die kleinern Landschrannen mit mehr Getreide überfahren als je.

Die „Neue Würzburger Zeitung" vom 11. Jan. brachte die Nachricht, daß einige Tage vorher die Eisenbahnbrücke bei Waigolshausen, Ldg. Werneck, eingestürzt sei; es stellt sich aber nun heraus, daß diese Nachricht eine Mystifikation ist und sobald der tiefe Frost aus den Dämmen gewichen sein wird, man mit dem Legen der Schienen zwischen Schweinfurt und Würzburg beginnen wird, so daß möglicher Weise diese Bahnstrecke im Juni wird befahren werden können.

Stuttgart, 24. Jan. Das erste in Württemberg seit der Wiedereinführung der Todesstrafe gefällte Todesurtheil wird übermorgen in Biberach seine Vollstreckung finden. Es wurde gegen Joh. Mart. Merk zu Wangen, der seinen alten Schwiegervater erdrosselt hatte, im vorigen Monat ausgesprochen. Die Hinrichtung wird dem Gesetz gemäß bei beschränkter Oeffentlichkeit, d. h. in einem geschlossenen Hof-

Digitized by Google

raum vorgenommen und zwar mit dem neuerdings von der k. Regierung hiezu bestimmten Fallschwert, das hier zum erstenmal in Anwendung kommt.

Wenn noch ein paar Jahrzehent ins Land gegangen sind, wird es in manchem Dorfe und in mancher Wirthschaft ganz anders aussehen, und der Großvater wird seinen Enkel kaum mehr verstehen. Auf dem Felde steht nicht mehr der Schwinger und Säemann, sondern die neue Pflug- und Säemaschine, und in der Tenne ist der lustige Takt der Dreschflegel verstummt und leise arbeitet die mächtige amerikanische Dreschmaschine für ein ganzes Dutzend Haushaltungen zugleich. Die neueste Erfindung eines bekannten englischen Schwärmers für landwirthschaftliche Erfindungen nimmt den Ochsen das tausendjährige Joch ab. Seine Maschine pflügt und eggt mit Hülfe von Pferden und 5 Schilling für Kohlen in einem Tage 10 Morgen und zertrümmert die gröbsten Erdschollen gründlicher als jede andere Maschine. Er prophezeit schon die Abschaffung alles Zugviehes. Die Ersparniß an Zeit und Kraft wäre außerordentlich. Dennoch und trotz aller Erfindungen und Vervollkommnungen wird auch im neuen Jahre das alte Wort gelten: Sechs Tage sollst Du arbeiten und den siebenten ruhen — und die alte Sonne und das Wasser vom Himmel und der Segen von oben wird seine alte Kraft zum Gedeihen behalten.

(Amerikan. Humbug.) Kürzlich bewegte sich ein Zug durch die Hauptstraßen New-Yorks, welcher allgemeine Aufmerksamkeit erregte. Ein Hr. Howe verfertigt jetzt einen Kandis, welcher nach seiner Meinung Husten ꝛc. in kürzester Zeit heilt. Dem Publikum sein Fabrikat zu empfehlen, ließ derselbe auf einem mit vier schönen Schimmeln bespannten Wagen eine Musikbande durch die Stadt führen, deren zahlreiche Pauken den gewöhnlichen Straßenlärm übertönten. Diesem Wagen folgte ein mit sechs schönen, reich beschirrten Schimmeln bespannter Omnibus, rund herum mit Ankündigungen des Kandis behängt. Ein kleiner, mit 3 Schimmeln bespannter Wagen, und etwa 20 Mann, jeder ein großes Schild „Ilse Howes Kandis“ tragend, beschlossen den Zug.

(Allerlei.) In München wurde am 26. ds. Vormittags 8 Uhr das unlängst vom Oberbayerischen Schwurgericht gegen den ledigen Dienstknecht Martin Seiler von Funkenhofen, wegen qualificirten Mords gefällte Todesurtheil durch den Scharfrichter Scheller vollzogen. — Die Klopftisch-Geisterbeschwörerei hat in Freiburg in der Schweiz ein trauriges Opfer gefordert. Eine junge hochschwangere Frau fragte den Geist über die Dauer ihres Lebens und erhielt zur Antwort, daß sie in 18 Monaten plötzlich sterben werde; bei dieser Antwort verlor die junge Frau die Vernunft und ist seither wahnsinnig. — Wie die Berliner „Feuerspr.“ meldet, ereignete sich in einer vornehmen Gesellschaft an einem Abend der verflossenen Woche der Fall, daß eine der anwesenden jungen Damen plötzlich eines muntern Knäbleins genas. — Die Sängerin Stolz, die jetzt in Turin singt, hat von der Regierung Brasiliens den Antrag erhalten, an der Oper von Rio Janeiro ein Engagement auf drei Jahre anzunehmen. Die Sängerin machte die bescheidene Forderung von 1,100,000 Franken. Man hat ihr 1,000,000 Fr. geboten. — Henriette Sonntag hat sich in Amerika wieder so viel Geld und Ruhm ersungen, daß sie im nächsten Sommer nach Deutschland zurückkehren und als Gräfin Rossi mit ihrer Familie vereint in Süddeutschland dem Genusse häuslichen Glückes leben will. — Der Franzose Mariette hat nach vielen fruchtlosen Versuchen endlich den Eingang zur Sphinx (bei Kairo) entdeckt, welcher zu prachtvollen aus Marmor ausgeführten Gewölben führt, die mit den Pyramiden in Verbindung stehen; — der Wissenschaft kann durch diese Entdeckung großes Material zur Ausbeute werden. — Im zoologischen Garten zu London wurde am 7. Januar ein Tiger glücklich mit Hilfe von Chloroform operirt. Es mußten ihm die Krallen ausgezogen werden, da sie in's Fleisch hineingewachsen waren.

Privat-Anzeigen.

Einladung.

Zu der am Sonntag den 29. Jänner 1854 stattfindenden **Tanzunterhaltung** ladet zu zahlreichem Besuche ergebenst ein

Philipp Maurus,
Gastwirthschaftsbesitzer zum „Algäuer Hof“.

Bei Tob. Dannheimer in Kempten ist erschienen:

Der neue Hausekretär.

Ein ausführlicher Briefsteller für alle Verhältnisse des Lebens. Zur Selbstbelehrung;

verfaßt von **Heinrich Dorn.**

2te. Auflage. gr. 8. brosch. 54 kr.

In leicht verständlicher Sprache enthält dieses vortreffliche Buch eine ausgewählte Briefsammlung von allen denkbaren Vorkommnissen des Lebens, sowie gerichtliche Eingaben, Contracte, öffentliche Anzeigen aller Art, Belehrungen über Buchführung, Postwesen ꝛc. ꝛc, so daß es ohne Uebertreibung ein unentbehrliches Handbuch für jeden Privat- und Geschäftsmann genannt werden darf.

Gewässerte Stockfische

(2a) bei **G. Jocham.**

Fremden-Anzeige vom 26. Januar.

Altstadt.

Hirsch. Die HH.: Lembinger, Mechaniker v. Linz. Huit v. Leutkirch, Geisenhof u. Zobel v. Pfronten, Fuhrleute.

Hasen. Die HH: Schiedorn, Privatier v. Düsseldorf. Eberhardt, Handelsmann v. St. Gallen.

Weißhund. Die HH.: Vogler v. Memmingen, Meier v. Altenstadt u. Hartmann v. Southofen, Kaufleute.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Thenn, k. Ob.-Bezirks-Ingenieur, Dr. Paur, k. Advocat, P. u. C. v. Stetten und v. Frölich, Banquiers, v. Balli, fürstlich fugg. Domänen-Director, sämmtl. v. Augsburg. Zillenbihler, Pfarrer v. Willenbach. Einhorn v. Pfersee, Thyosen v. Aachen, Drisers von Meerana, Säberle v. Eßlingen, Schwarz von München und Feiß v. Frankfurt, Kaufleute.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Sonntag: Evangel.: Valerius. Kathol.: Franziskus.

Nro. 26.

Den 29. Januar 1854.

Orientaliſche Angelegenheiten.

Die Allg. Ztg. bringt (Petersburg, 16. Jan.) Auszüge aus den neueſten offiziellen Berichten von den Kriegsſchauplätzen. Der Anfang der Kämpfe bei Cetate wird darin in wahrhaft komiſcher Weiſe ſo geſchildert: „Von der Donau berichtet Fürſt Gortſchakoff vom 4. Jan., daß dem Generaladjutanten Grafen Antep befohlen worden, mit einem Theile unſerer Truppen, die in Krajova ſtehen, eine Bewegung vorwärts vorzunehmen, um die in Kalafat befindliche türk. Heeresabtheilung zu drängen. Bei dieſer Gelegenheit hatte ein Bataillon des tobolskiſchen Infanterieregiments, unter dem Kommando des Oberſt Baumgarten, der den Vortrab dieſes Korps bildete, mit 2 Kanonen und einer Abtheilung Koſaken das Dorf Cetate an der Donau beſetzt. Den 31. Dec. Morgens 8 Uhr erſchien vor dieſem Dorf ein türk. Artilleriekorps von 1500 bis 2000 Mann und griff unſer Bataillon viermal an. Jedesmal wurde es mit Kartätſchen und Gewehrfeuer empfangen und mußte ſich nach Gunia und Moldavir zurückziehen, nachdem es, nach den Berichten der Einwohner des Dorfes, 60 Mann an Todten und Verwundeten verloren hatte. Von unſerer Seite iſt ein Offizier leicht verwundet worden." (Wie unſere Leſer ſehen, iſt der in den Schlachtberichten der Ruſſen ſtets vorkommende Eine Todte nunmehr ſeiner Beharrlichkeit halber zum Offizier ernannt worden.)

Das J. des Débats will nach Briefen aus Buchareſt vom 10. Jan. wiſſen, daß der Angriff auf Kalafat auf 19. Jan., den St. Johannestag des ruſſiſchen Kalenders, definitiv feſtgeſetzt war. Nach der Feier dieſes Feſtes würde das ruſſiſche Heer, noch unter dem Einfluß der religiöſen Begeiſterung, mit dem Kreuz voran, gegen den Feind ziehen. Man rechnet, daß die Einnahme von Kalafat den Ruſſen wenigſtens 10,000 Mann koſten werde. Die in Buchareſt befindlichen Generale reiſten allmählig nach Krajowa ab. Die Ruſſen geben ihre Truppenzahl zu 44,000 Mann an, und ſchätzen die von Ismael Paſcha in den Schanzen und auf der Inſel vereinigte Macht zu 25 bis 30,000 Mann; aber dieſe Ziffern ſcheinen, wenn man die Räumlichkeiten betrachtet, übertrieben. Vom 6. bis 10. Jan. waren mehrere ziemlich lebhafte Gefechte bei Matſchin, Braila gegenüber, vorgefallen. Die Türken und die Ruſſen ſchlugen ſich um den Beſitz eines Eilandes, das zuletzt in den Händen der Türken geblieben zu ſein ſcheint. General Lüders hatte ſein Hauptquartier in Braila, wo ſich ein zahlreicher Generalſtab mit einem Korps von 12,000 Mann befand. Man ſchrieb ihm die Abſicht zu, ſich auf dem türkiſchen Ufer feſtzuſetzen. Schon hatten nach Berichten aus Galatz vom 12. Januar 2000 Mann über den Fluß geſetzt.

Ein ehemaliger Schweizer Oberſt, Namens Salis, wirbt ein Freikorps in der Walachei für ruſſiſchen Dienſt; die Gagen ſind ſehr lockend bemeſſen.

Aus Krajowa ſchreibt man vom 15.: Alle hier und in der Umgebung bequartirt geweſenen ruſſiſchen Jäger-, Infanterie- und Koſaken-Abtheilungen ſind heute früh unter klingendem Spiele und mit fliegenden Fahnen nach Radowan abmarſchirt. Morgen trifft ein, übermorgen ein zweites Infanterie-Regiment aus Buchareſt hier ein. In den Spitälern von Krajowa ſind etwa 1000 verwundete Ruſſen, darunter ein Jäger und ein Koſak, denen türkiſche Nachzügler die Ohren abſchnitten.

„Daily News" ſagt: „Die Meldung der Allg. Ztg. daß die bei Sinope in Gefangenſchaft gerathenen engliſchen Ingenieurs von den Ruſſen freigegeben worden ſeien, iſt durch unſere Briefe aus Konſtantinopel vom 9. Januar nicht beſtätigt. Es heißt: das Gouvernement Odeſſa habe ſich hartnäckig geweigert, die Leute auszuliefern."

In Konſtantinopel iſt ein Trupp Koſaken vom Aſowſchen Meere her angelangt, um mit dem neuerrichteten Koſakenkorps nach dem Lager von Schumla abzugehen. Sie ſind Nachkommen von den Koſaken, welche unter Stenka Razino und Ihmat Re Krapa zur Zeit Katharina I. gegen Rußland gekämpft haben. Sie waren auf ihre eigenen Koſten ausgerüſtet und hatten noch ihre alten Fahnen bei ſich. Das vereinigte Korps hat eine halb weiße halb rothe Fahne mit dem Halbmond auf dem rothen und mit dem Kreuz auf dem weißen Felde erhalten! (Das Sinnbild des Propheten und das des Erlöſers neben einander! — wohl ein wunderſames Zeichen der Zeit.)

Deutſchland.

Bayern. München, 26. Jan. Die Ausſchußberathung über den Geſetzentwurf „die Gerichtsverfaſſung betr." iſt geſtern zu Ende gegangen. Als mit der Frage der neuen Gerichtsorganiſation nicht zuſammenhängend und im Interſſe der Koſtenerſparung geboten, betrachtet Referent Frh. v. Lerchenfeld lediglich die Beſetzung der Stellen von Direktoren und Räthen an den Appellationsgerichten ſo wie die Errichtung von vier neuen Stadtgerichten, da bei Criminalverhandlungen gegenwärtig die Zeugen mit großem Koſtenaufwand für den Staat häufig ſo weite Reiſen machen müſſen; er beantragt, für die Beſetzung an den Appellationsgerichten ſtatt der poſtulirten 15,000 fl. (wir geben die Summe blos nach Tauſenden an) 10,000 fl., das für

Digitized by Google

Errichtung von Stadtgerichten gestellte Postulat von 43,000 fl. aber ganz zu bewilligen, und diesen Anträgen traten die vereinigten Ausschüsse bei. Alle übrigen Postulate aber betrachtet Referent als zusammenhängend mit der neuen Gerichts-Organisation, er beantragt daher Streichung der Postulate für Erhöhung der Besoldungen der landgerichtlichen Nebenbeamten (77,000 fl.), für Gleichstellung der Landrichterbesoldungen bezüglich des fixen Gehaltes (9000 fl.), für Erhöhung des Aversums für Dienstreisen (44,000 fl.), und auch diesen Anträgen stimmten die Ausschüsse bei. Referent beantragte aber auch Streichung des zur Errichtung von 12 neuen Landgerichten gestellten Postulats (68,000 fl.) sowie der zur Anstellung von 136 neuen Nebenbeamten gemachten Forderung (108,000 fl.); der Ausschuß beschloß jedoch mit Mehrheit von 1 Stimme gegen seinen Antrag die Bewilligung dieser Postulate. Frhr. v. Lerchenfeld wird daher bei der öffentlichen Verhandlung das Gutachten der Minderheit und der wegen der obwaltenden Meinungsverschiedenheit nachträglich zum Korreferenten gewählte Landrichter von Gäßler das der Mehrheit vertreten. Bei dieser Spaltung der Kammermajorität in zwei Heerlager läßt sich eine lebhafte Debatte erwarten. (Corr.)

Churhessen. Ueber den Stand der churhessischen Verfassungsfrage können die „Hamburger Nachrichten" die verbürgte Mittheilung machen, daß die Regierung die Mittheilung der abweichenden „Erklärung" der Ständekammern an den Bundestag mit einem ausführlichen Berichte begleitet hat, in dem sie darzulegen bemüht ist, daß eine Verständigung mit der Ständeversammlung nicht mehr zu erwarten sei, und daher die Bundesversammlung ersucht, die Garantie derselben schon jetzt und unabhängig von dem ständischen Votum zu ertheilen. In der von den Kammern vor ihrer Entlassung niedergesetzten Commission zur Ueberwachung der Verfassung hat man sich dagegen mit der Frage beschäftigt, ob sie nicht auch ihrerseits bei der Bundesversammlung eine Darstellung der Verfassungsangelegenheit überreichen solle, Dieses jedoch, da hiezu nach §. 121. der Verfassungsurkunde jene Commission nicht kompetent erscheint, für bedenklich erachtet.

Hannover. Hannover, 22. Jan. Der Tambour des Leibregiments, welcher auf der Parade seinen Compagniechef zu ermorden versuchte, ist durch ein vor Kurzem gehaltenes Kriegsgericht zum Tode verurtheilt worden.

Fr. Städte. Hamburg, 18. Jan. Der Senat hat der Arbeitseinstellung der Schiffszimmerleute dadurch entgegen zu wirken gesucht, daß er den lockern Handwerksverband, welcher noch unter denselben bestand, aufhob. Er hat ihre Kranken- und Sterbekasse mit Beschlag belegt, das Ausschließungsrecht und den Eintrittszwang ihnen genommen, die Versammlung im Vereinshause verboten, die Feststellung eines bestimmten Tagelohns untersagt und die Arbeiten von Tagelöhnern auf den Werften, wie die unbeschränkte Aufnahme von Lehrlingen den Meistern gestattet. Aber die Zimmerleute sind dadurch keineswegs bewogen worden, zur Arbeit zurückzukehren. Sie verlassen vielmehr in großer Zahl die Stadt und finden auf andern Werften gute Beschäftigung. (Z. f. N.)

Preußen. Berlin, 24. Januar. Es ist kein Zweifel, daß die russ. Politik in dem gegenwärtigen Augenblick — in der zwölften Stunde — Alles aufbietet, um die preußische Regierung zu einem engern Anschluß an Rußland zu bewegen, zumal da in Petersburg schwerlich unbekannt ist, daß die Westmächte ziemlich bestimmte Erklärungen über Umfang und Zweck der Neutralität der beiden deutschen Großmächte gefordert haben. Aus zuverläßiger Quelle wird mir versichert, daß Graf Orloff, der, wie man wissen will, in jüngster Zeit weit stärkern Einfluß auf den Kaiser Nikolaus ausübt als der friedfertigere Graf Nesselrode, in außerordentlicher Sendung aus Petersburg hier angekommen sei, um mit den maßgebenden Persönlichkeiten in der oben angegebenen Richtung zu unterhandeln.

Magdeburg, 23. Jan. Am gestrigen Sonntage sind drei Versammlungen der freien Gemeinde aufgelöst worden. Vormittags 9 Uhr, als Prediger Uhlich sich eben auf die Rednerbühne begeben hatte, trat der Polizeikommissarius neben ihn und erklärte im Namen des Königs die Versammlung für geschlossen. Nachmittags begann Orgel und Gesang, ehe Prediger Sachse kam, und der Polizeibeamte sprach die Schließung nach dem ersten Gesangverse aus. Abends ward die Versammlung des Lesezimmers aufgelöst. Heute ist dem Kastelane des Gemeindehauses bei Geld- oder Gefängnißstrafe angedeutet worden, daß er Niemanden das Haus aufschließen dürfe. In den letzten Tagen sind Seitens der Gemeinde mehrere Klagen bei Gericht eingereicht worden.

Ausland.

Frankreich. Paris, 27. Jan. Der „Moniteur" läßt das Budget von 1853/54 im Gleichgewicht erscheinen, und ebenso das von 1855. Der Schatz habe nach Bezahlung der Zinsen noch 35 Mill. in der Bank liegen, welche 160 Mill. verwerthbare Papiere im Portefeuille habe.

— In einer Pariser Corr. der A. Z. vom 25. ds. lesen wir folgende trübe Schilderung des allgemeinen Nothstandes: „Ein Geschäftsmann, der alljährlich um diese Zeit wegen der Bedürfnisse seines Handels einen Theil des Landes bereist, sagte mir, daß er seit Jahren nie so viel Elend gesehen habe auf seinem Ausflug als diesmal. Ueberall feiern die Fabriken. Namentlich werden in der Normandie, diesem Hauptfabrikbezirk, die Arbeiter zum großen Theil verabschiedet. Sie bitten, daß man sie behalte und mit halbem Lohn arbeiten lasse. Einige Fabrikherren lassen sich's gefallen, und so häufen sich die Waarenvorräthe ohne Absatz. Andere weigern sich und werden bedroht. Die Grundeigenthümer unternehmen zwecklose Arbeiten, um den Armen Brod zu verschaffen. Ich weiß einen, der wendet auf diese Art monatlich 2000 Fr. auf, und man nennt mir Hrn. Molé, der sich das gegen 3000 Fr. kosten läßt. Dieselbe Lage ist in Paris. Keine Arbeit, keine Feste, keine Gesellschaften. Die Umgebung des Kaisers klagt die Fusionspartei der Verschwörung an, man sollte die Noth anklagen, die ungleich gefährlicher ist, als die Fusion." — Ferner heißt es in diesem Berichte: „Das Losungswort der Tuilerien ist: Oesterreich gehe mit Frankreich, der Czar wisse es, und sei darüber wüthend. An Höflingsredensarten fehlt es nicht. So die von Baroche: „das Einlaufen der Flotten in das schwarze Meer ist der 2. Dec. der auswärtigen Politik, er wird so gut gelingen, wie der 2. Dec. im Innern." Man hat diese grobe Schmeichelei dem Kaiser wieder gesagt. Dieser hat nichts erwidert. — Briefe aus Italien melden, daß man dort die revolutionären Leidenschaften aufzufrischen sucht. Herr Brenier, der mit einer geheimen Sendung beauftragt sein soll, sieht überall die Chefs, die bei den letzten Aufständen eine Rolle gespielt haben. Man ver-

Digitized by Google

sichert, er beziehe aus Paris einen Gehalt von 8000 Fr. monatlich aus den geheimen Fonds oder den Polizeigeldern. Ich habe einen Brief aus Florenz gelesen, worin die Ankunft dieses Gesandten ohne Gesandtschaft als ein Ereigniß von bedeutender Tragweite dargestellt ist. Dieß erinnert an die Drohung eines französischen Staatsmannes: Si l'Autriche refuse de venir avec nous, nous lui mettrons le feu au ventre. (Wenn Oesterreich sich weigert, mit uns zu gehen, werden wir ihm Feuer unter den Bauch legen.) Noch hat Hr. v. Kisseleff seine Päße nicht genommen, aber ein anderer russischer Minister, der gegenwärtig hier ist, Hr. v. Ozeroff, Gesandter an einem kleinen deutschen Hof, sagte neulich: „Ich warte auf Nachrichten, damit ich weiß, ob ich in Frankreich bleiben kann, oder nicht." Der Pope, der in der russischen Kapelle den Gottesdienst versieht, hat den am 13. Jan. versammelten Gläubigen angezeigt, er werde bald abreisen, wenn er nicht Gegenbefehl erhalte."

— Der Pariser saugt Allem gerne den Honig zu einem Bonmot aus, das man dann beliebigen, wo möglich hohen Personen in den Mund legt. Neulich soll Hr. Ducos, der Marineminister, der witzige gewesen sein. Hr. v. Kisseleff muß ihm nämlich eine fürchterliche Vorstellung von der Stärke der russ. Marine gemacht haben. Als Hr. Ducos die lange Liste russ. Schiffe ruhig abzählen gehört, soll er trocken geantwortet haben: „Gut, Herr Gesandter, ich wußte in Wahrheit nicht, daß Sie so viel Holz zu verbrennen haben."

Dänemark. Dem „Aarhuus Avis" zufolge soll in diesen Tagen eine Antwort auf die dänische Neutralitäts-Erklärung von Rußland eingelaufen sein, worin dieselbe verworfen und gefordert wird, daß Dänemark Partei ergreifen soll. (So gerade wird die Antwort nicht lauten.) — Die Armirung der am Sunde und an den Belten belegenen Festungen und Batterien wird eifrig fortgesetzt, und es sollen auch einige mobile 84pfündige Küstenbatterien ausgerüstet werden.

Rußland. Petersburg, 17. Jan. Man will wissen, daß der Czar Instruktionen nach Odessa habe abgehen lassen, wonach man bei den weiteren Operationen zur See die Anwesenheit der beiden Flotten „ignoriren" soll. Vizeadmiral Nachimoff hat einem Schreiben aus Simferopol zufolge, welches die hiesige „Hofzeitung" veröffentlicht, in Bezug auf den Sieg bei Sinope geäußert: „Die Türken schlagen, ist keine große Sache, anders wäre es, wenn an deren Stelle „Andere" gewesen wären." Jetzt sind die „Anderen" da. Man zieht (wie schon gemeldet) eiligst alle auf unbestimmte Zeit beurlaubten Mannschaften der Ostseeflotte ein; die auf bestimmte Zeit Beurlaubten waren überhaupt nur bis zum März entlassen. Unter den Ersteren sind auch Familienväter und Individuen, die sich verschiedenen bürgerlichen Geschäften gewidmet hatten. Sie alle werden gleich den Beurlaubten des Landheeres ihren bisherigen Kreisen entrissen und steigern durch ihre Klagen Haß und Erbitterung gegen die Türkei, England und Frankreich. (Nat. Z.)

— Das Journal de St. Petersbourg bemerkt: Da der Befehl zum Einlaufen der englisch-französischen Flotte in das schwarze Meer nur mündlich zur Kenntniß des Petersburger Kabinets gebracht worden sei, so habe letzteres vor allem nöthig gehalten, in Paris und London kategorische Erklärung über den Charakter und die Ausdehnung, welche beide Regierungen damit verknüpfen, zu fordern. Von dem Ergebniß dieser Erklärungen hänge Rußlands weitere Haltung ab. In London habe Mittwoch (18?) Abend Hr. v. Brunnow Erklärungen über die Bestimmung der Flotten erbeten. (Tel. Nachr. d. A. Z.)

Oeffentliche Sitzung

Mittwoch, den 1. Februar 1854.

Vorm. 8½ Uhr: Untersuchung gegen Franz Joseph Pickel, Schulknaben von Gestratz, wegen Vergehens des Diebstahls und der Unterschlagung.

Vorm. 10 Uhr: Untersuchung gegen Joseph Anton Schmidt, ledigen Taglöhner von Langenwang, wegen Diebstahls-Vergehens.

Privat-Anzeigen.

Auszüge aus amtl. Bekanntmachungen in andern Blättern.

Landgericht Grönenbach. In der Gantsache, das Rechenmacher Franz Leins'sche Immobiliarvermögen zu Probstried betr., wird wegen Unbedeutenheit der Masse nur ein einziger Ediktstag nämlich auf Mittwoch den 8. Februar Vormittags 8 Uhr und zwar zur Anmeldung der Forderungen Vormittags, zur Vorbringung der Einreden und der Schlußverhandlungen Nachmittags angesetzt. Zum öffentlichen Verkaufe des Gantgutes bestehend aus einem halben Hause zu Probstried Hs.-Nro 2 und einem dabei befindlichen Gärtchen ersteres gerichtlich auf 300 fl., letzteres auf 4 fl. 40 kr eingewerthet, mit 629 fl. 3 kr. bekannten Schulden und zwei Wohnungsrechten belastet, ist Tagfahrt auf Montag den 30. Januar d. J. Vormittags 11 Uhr in loco Probstried anberaumt.

Das Landgericht Sonthofen schreibt in der Concurssache des Taglöhners Conrad Zeller von Burgberg und dessen Ehefrau Magdalena folgende Edictstage aus: 1) Zur Anmeldung und gesetzlichen Nachweisung der Forderungen auf Mittwoch den 1. Febr., 2) zur Vorbringung und Nachweisung der Einreden auf Mittwoch den 15. Febr., 3) zur Replik und Schlußverhandlung auf Mittwoch den 1. März l. J. jedesmal Vormittags 9 Uhr. Die Versteigerung des Anwesens bestehend aus: dem Wohnhause Hs.-Nro 90 in Burgberg mit Nebengebäude und Hofraum zu 6 Dez.; Krautgarten; Acker und einer realen Nagelschmiedgerechtsame findet Montag den 30. Jan. l. J. Vormittags 9 Uhr im Löwenwirthehause zu Burgberg Statt.

Bekanntmachung.

Nach einer den hiesigen Bräuern durch den Stadtmagistrat dahier eröffneten Regierungs-Entschließung sind diese mit ihrem Gesuche um Bewilligung, ihr Winterbier um den Preis von 6 kr. pr. Maas verzapfen zu dürfen, abschlägig verbescheiden worden; hingegen haben die Wirthe: Kopp zu den 3 Rosen, Gabler zur goldenen Traube, Buck zum goldnen Hirsch, Mähler zum Rößle, Haneberg zum Anker, Schnitzer zur Krone, Endres zum Rößle, Lichtensteiger, Kaffetier, Prestel zum Ochsen, Gabler zum goldnen Adler, Beigel, Kaffetier, Haggenmiller z. Fuchs, Rial z. Landhaus und Graf zum Fäßle die Bewilligung erhalten, ihr Winterbier um 6½ kr. pr. Maas verleit geben zu dürfen.

Kempten, 28. Jan. 1854.

Anzeige.

Ballkleider von 4 fl. bis 9 fl.
Feine sächsische **Gerste** pr. Pfd. zu 10 kr.
empfiehlt zur geneigten Abnahme
Matth. Fischer.

Im Marktflecken Legau ist eine reale **Drechslergerechtsame** sammt Werkzeug zu verkaufen. Nähere Auskunft erhält man durch portofreie Briefe bei
Salis Roth,
Thierarzt in Legau.

Digitized by Google

Samstag, den 4. Februar findet der

Faschingsball des Liederkranzes

im Saale des „goldenen Adlers"

Statt, wozu die Honoratioren der Umgegend freundlich eingeladen werden.

Anständig gekleidete Masken haben gleichfalls Zutritt, insofern sie mit Eintrittskarten versehen sind, die am nächsten Freitag Abends von 6—8 Uhr im Gesellschaftslokale, jedoch nur durch Mitglieder (persönlich oder mündlich), in Empfang genommen werden können.

(2a) **Der Vorstand.**

Einladung.

Zu der am Sonntag den 29. Jänner 1854 stattfindenden **Tanzunterhaltung** ladet zu zahlreichem Besuche ergebenst ein

Philipp Maurus,
Gastwirthschaftsbesitzer zum „Algäuer Hof".

Reise-Gelegenheit nach Amerika.

August Leipert in Kempten

befördert am 10. und 26. eines jeden Monats Auswanderer nach **New-York, Baltimore, Quebec, Philadelphia** wie zu geeigneter Zeit nach **New-Orleans und Galveston** in großen, schnellsegelnden schönen Dreimastern erster Klasse und macht sich anheischig jederzeit ebenso billige Ueberfahrtspreise zu stellen, wie die Reisenden bei einer persönlichen Unterhandlung am Einschiffungsplatze zu bedingen im Stande sind.

Derselbe besorgt **Geld-Auszahlungen in Amerika**, verkauft Wechsel auf **New-York** in jeder Sicht und Summe zu billigstem Course und stellt Freibillets für die **Hudson-River-Eisenbahn** nach allen Hauptplätzen der Vereinigten Staaten aus. (1)

Literarischer Wochenbericht der Dannheimer'schen Buchhandlung.

Die Wassermethode des Vinzenz Priesnitz zu Gräfenberg. Gegründet auf daselbst gemachte Erfahrungen und Beobachtungen. Mit Abbildung der inneren Badegemächer. br. Preis 32 kr.

Zehetmayer, Lehrbuch der Percussion und Auscultation und ihrer Anwendung auf die Diagnostik der Brustkrankheiten, als Leitfaden zum Selbstunterrichte für Aerzte. gr. 8. br. Preis 3 fl.

Redwitz, v. Sieglinde. Eine Tragödie. Preis cleg. geb. 2 fl. 20 kr.

Wolfsohn, Neues Laienbrevier. Aus deutschen Dichtern der Vergangenheit und Gegenwart. Carton. Preis 1 fl. 24 kr.

Weisbach, der Ingenieur. Sammlung von Tafeln, Formeln und Regeln der Arithmetik, Geometrie und Mechanik. Für prakt. Geometer, Mechaniker, Baumeister und Techniker überhaupt. Mit 282 in den Text eingedruckten Holzschnitten. br. Preis 2 fl. 42 kr.

Künftigen Mittwoch als den 1. Februar werden in dem Adlerwirthshause der Altstadt Kempten von Vormittags 9. bis Mittags 12 Uhr, nachstehende Gegenstände, als: Kleiderkästen, Bettladen, Stühle, Tische, Wasch- und Küchengeschirr, etwas schwarzer Staub zu Schweinfutter, ein Düngerhaufen und sonstige Geräthschaften öffentlich aus freier Hand an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung versteigert, wozu Kaufsliebhaber höflichst eingeladen werden.

Kempten, 28. Jan. 1854.

(2a) **Martin**, Commissionär.

Die Unterzeichnete ist gesonnen, ihr **Haus Nr. 14** unter dem Bogen auf dem Gymnasiumsplatz entweder ganz oder theilweise zu verkaufen, hauptsächlich eignen sich die untern Localitäten zur Ausübung eines jeden Geschäftes. Da die Lage dieses Hauses eine der frequentesten in der Neustadt dahier ist, so dürfte dasselbe besonders empfehlenswerth erscheinen.

Kaufsliebhaber gefälligen sich behufs der Einsichtnahme an Commissionär **Dürr** dahier zu wenden oder an die Eigenthümerin

(3a) **Anna Haggenmiller,**
Schlosserswittwe

Gewerbe-Verein.

Montag den 30. Januar Vorlesung. Anfang Abends 7½ Uhr. **Der Ausschuß.**

Ein in Mitte der Altstadt Kempten an einer der frequentesten Straßen gelegenes Wohnhaus nebst Laden, welches sich im guten baulichen Zustande befindet, kann täglich aus freier Hand gekauft werden; nähere Auskunft ertheilt hierüber Commissionär

(2a) **L. F. Dürr.**

Gewässerte Stockfische

(2b) bei **G. Jocham.**

(2a) Ein Zimmer für einen ledigen Herrn ist in der Theater-Straße **Nro. 149** sogleich zu vermiethen.

Es wurde ein größerer und ein kleinerer **Schlüssel** gefunden, von wem? sagt das Z. E.

Kempten.

Sonntag den 29. Jänner Abends 7 Uhr im Saale des altstädtischen Kaffeehauses

Kunst-Vorstellung

aus dem Gebiete

der **Physik, Magie u. Aerostatik**

mit neuen Abwechslungen.

Unterzeichneter beehrt sich, ein hochgeehrtes Publikum hiezu höflichst einzuladen.

Ergebenster

M. Krempel.

William Both & Fletcher's

Gutta Percha-Glanzwichse

von anerkannt guten Eigenschaften, ist in Kempten zu haben bei

(26) ***Nicolaus Bail.***

Fremden-Anzeige vom 27. Januar.

Altstadt.

Hirsch. Die HH.: Lohbrunner, Wirth von Füssen. Geißler v. Wertheim u. Wanzer v. Landegg, Kaufleute.

Hasen. Die HH: Hannwaker mit Familie, Professor von Pirmasenz. Watland, Maler von Darmstadt.

Weißhund. Die HH.: Flschach, Kirchner u. Sprinzing, Pflästerern v. Memmingen.

Algäuerhof. Die HH.: Schneider, Weinhändler von Grent. Fünt, Schlossermeister v. Oberdorf. Weil, v. Stuttgart und Hörger von Murnau, Kaufleute.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Zimmermann, Pferdhdl. von Rapperschwyl. Bonn von Frankfurt, v. Wachter von Memmingen, Brasch von Glauchau u. Nägeli v. Zürich, Kaufl.

Strauß. Die HH.: Knell, Apotheker von Zell. v. Chaland, Privat. v. Chur. Förster, Weinhändler von Nonnenhorn. Frau Scherle mit Sohn von Steinbach.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Dienſtag: Evangel.: Virgilius. Kathol.: Petrus Nol.

Nro. 27.

Den 31. Januar 1854.

Orientaliſche Angelegenheiten.

Das „Journal de St. Petersbourg" ſpricht endlich auch von der Schlacht von Cetate, aber nur vom 6., in einer ſehr verworrenen Darſtellung, die natürlich mit der „vollen Flucht" der Türken auf Kalafat endigt. Doch wird zugegeben, daß die Ruſſen den „glänzenden (!) Erfolg" theuer bezahlt haben. Als geblieben werden angegeben 22 Offiziere und 813 Mann, als verwundet 32 Offiziere (darunter die Generale Baumgarten und Figmont) und 1158 Mann. Sonach dürften die in einem frühern Berichte angeführten unpartheiiſchen Angaben von gefallenen 45—50 Offizieren und 2000 Mann beinahe noch zu niedrig ſein. In Wien und Augsburg ſcheint auch kein Zweifel mehr über den Ausgang dieſer Kämpfe zu herrſchen, denn die A. Z. läßt ſich zwar aus Wien ſchreiben, es herrſche dort große Heiterkeit über die „fünftägige Schlacht" des Wanderers, aber zu gleicher Zeit räumt ſie den bekannten Berichten deſſelben aus Krajova und Buchareſt endlich gleichfalls ihre Spalten ein. Der den deutſchen Zeitungsleſern ſo ſchnell befreundet gewordene Korreſpondent des Wanderers in Krajova meldet nachträglich, die Ruſſen ſeien ſchon am 23. oder 21. Dezember vor Kalafat, bei Tſchorojul, geſchlagen worden; ſie haben das Bekanntwerden dieſer Schlappe zu unterdrücken gewußt, doch ſei daraus jenes — bekanntlich unbeſtätigt gebliebene — Gerücht von der Erſtürmung Karakal's durch die Türken geworden. Noch vor wenigen Tagen ſpotteten die ruſſenfreundlichen Blätter über das Journal de Konſtantinople, das eine Niederlage der Ruſſen vor der Schlacht von Cetate meldete; dieſe Nachricht iſt jetzt gerechtfertigt.

Von dem Berichterſtatter des „Wanderer" liegt ein neues Schreiben aus Krajowa 14. Jan. vor, das durch ſeine vorſichtige und nüchterne Anſchauung für die Unparteilichkeit wie für die Glaubwürdigkeit dieſes Correſpondenten ſpricht. Wir entnehmen daraus folgendes: Der Eindruck der Schlacht von Cetate iſt ſowohl bei dem ruſſiſchen Militär als auch im Lande ein ſehr tiefer. Die jüngeren ruſſiſchen Offiziere erkennen, daß ſie in den Türken einen nicht zu verachtenden Gegner gefunden, und daß die ihnen von den älteren Offizieren, d. h. von denjenigen, die den Krieg von 1828—29 mitgemacht, beigebrachte Meinung von der Haltung der Türken gegenüber einer gutdiſziplinirten Armee eine ſehr irrige war. Hier zu Land hat Niemand daran gezweifelt, daß die Türken perſönlich tapfer ſeien, nur konnte man während des Krieges von 1828—29 nicht hinreichend belehrt werden, wie ſie ſich einem geregelten Heere gegenüber benehmen würden, da ſeit der Einführung des Nizams bis zu jenem Kriege kaum zwei Jahre verfloſſen waren, und der Sultan Mahmud den Ruſſen kaum 20,000 Mann diſziplinirte Truppen entgegenſtellen konnte. Sie werden bemerkt haben, daß ich mich gehütet habe anzugeben, auf welcher Seite es mehr Gefallene gebe. Aus den offiziellen Bulletins wird es immer ſehr ſchwer fallen, die Wahrheit herauszufinden. Die meiſten meiner Quellen lauteten in dieſer Hinſicht zum Nachtheil der Ruſſen, worauf ich mich aber um ſo weniger ſtützen konnte, da man hinter der dießſeitigen Schlachtlinie die Anzahl der Gefallenen von der anderen Seite doch nie mit einiger Sicherheit erfahren kann. Aber ein junger ruſſiſcher Offizier erklärte vorgeſtern dieſes Mißverhältniß auf eine ſehr naive Weiſe. Er meinte nämlich, daß die Türken, da ihnen der Koran die geiſtigen Getränke verbiete, immer nüchtern fechten, dagegen geben die Ruſſen in den Kampf faſt immer berauſcht. Ueber den Werth dieſer originellen Erklärung will ich nicht entſcheiden, aber Thatſache iſt es, daß den ruſſiſchen Soldaten ſowohl vor dem Kampfe, als auch, ſofern es thunlich, während deſſelben, zu viel von dem ſtärkſten Branntwein, hier zu Land Spirtu (Spiritus, Geiſt) genannt, verabfolgt wird. In Krajowa gibt es auch ein Sprichwort, daß die ruſſiſchen Okkupationen vor Allen den Branntweinverkäufern zu Gute kommen. — Trotz der für die Türken günſtig ausgefallenen Schlacht, gibt ſich hier Niemand allzu ſanguiniſchen Hoffnungen hin. Man unterſchätzt zwar die Macht der Türkei nicht; aber man kennt auch die Macht Rußlands, und weiß, was ruſſiſche Ausdauer vermag. Rußland iſt nicht die Macht, die vor Schwierigkeiten zurückbebt, und die ruſſiſchen Feldherrn ſind auch keine ſo ſentimentalen Philantropen, daß ſie große Opfer ſcheuen ſollten. In den Feldern vor Braila und den Schanzen dieſer ehemaligen Feſtung liegen 20.000 Ruſſen vom J. 1828 begraben! Man wird auch hier vor Opfern nicht zurückſchrecken. Schon langen Verſtärkungen aus der großen Walachei ununterbrochen an; ſchon wird heute oder morgen Fürſt Gortſchakoff erwartet in Begleitung friſcher Truppen aller Waffengattungen; ſchon bewegt ſich der rechte Anrep'ſche Flügel wieder gegen Cetate, und wir ſehen noch in dieſem Monate wichtigeren Ereigniſſen entgegen.

Der „Siecle" würdigt die von dem türk. Oberbefehlshaber an der Donau bisher verfolgte Kriegstaktik folgendermaßen: „Omer Paſcha iſt nicht blos ein Feldher von raſtloſer Thätigkeit, er hat auch ſein ſtrategiſches Talent an den Tag gelegt durch die Art und Weiſe, wie er ſeine Streitkräfte auf der langen Linie, die er zu vertheidigen hat, vertheilt hat. Wohl einſehend, daß die Ruſſen mit einer kriegsgeübten Armee nichts lieber haben würden, als es zu einem allgemeinen

Digitized by Google

Treffen zu bringen, dessen Verlust der ottomannischen Regierung hätte unheilvoll werden können, hat Omer Pascha den Fürsten Gortschakoff genöthigt, seine Aufmerksamkeit und Anstrengungen zu zertheilen. Omer Pascha hat sicher nicht die Absicht, einer Schlacht ins Unbestimmte hinaus auszuweichen, aber er will sie zu seiner Stunde auf seinem Terrain liefern und bereitet seine Soldaten durch eine Reihe von Einzelu-Kämpfen vor. Er hat sie zuerst bei den Verschanzungen von Oltenizza erprobt, und sie dann von Stufe zu Stufe bis zum Angriff der russ. Verschanzungen bei Cetate geführt. Nach der Ansicht aller Männer vom Fach ist dieß Klugheit und Entschlossenheit im rechten Maß vereinigt. Bemerken wir ferner, daß Omer Pascha sich durch den Erfolg nicht berauschen läßt und, selbst wo er Sieger, in seine ersten Stellungen zurückzukehren weiß, die er erst dann entschlossen scheint zu verlassen, um Großes zu wagen, wenn er allmählig seine ganze Armee durch die Feuertaufe hat gehen lassen."

Französische Berichte aus Konstantinopel vom 15. Januar melden: „Die französische und die englische Flotte, welche am 11. Januar in Sinope angekommen waren, entsandte eine Abtheilung Dampfschiffe nach Batum. Die englische Dampffregatte Retribution war bald wieder zu dem Geschwader gestoßen, nachdem sie, um ihren Parlamentärsauftrag zu vollbringen, trotz des Nebels kühn in den Hafen von Sebastopol eingedrungen war. Sie kündigte den Admiralen Dundas und Hamelin an, daß die russische Flotte ausgelaufen. Die verbündeten Geschwader zogen alsdann die nach Batum entsendete Abtheilung wieder an sich. Später vernahm man, die Russen hätten ihre Seemacht bei Kaffa, nicht weit von der Meerenge durch welche der Pontus mit dem asow'schen Meer zusammenhängt, vereinigt. Der türkische Convoi ist ohne Unfall nach Konstantinopel zurückgekehrt, nachdem er in Batum Truppen und Vorräthe ausgeschifft hatte. Die Türken werden nun gegen Achalzik und Alexandropol wieder angriffsweise verfahren.

Deutschland.

Bayern. München, 28. Jan. (XIII. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Nach Verlesung des Protokolls und Bekanntgabe des Einlaufs beginnt die Berathung über den Gesetzentwurf: „Die Instandsetzung der Donaudampfschifffahrt betr." Referent Neusser hebt hervor, daß die Dampfschifffahrt die einzige Kette ist, welche uns mit den österreichischen Landen zeitgemäß verbindet; ohne die Dampfschifffahrt zerstörten wir den eigenen Verkehr. Die Mittel hiefür werden das Budget nicht beschweren und gute Zinsen eintragen, weil solche Geschäfte nur im Großen und nicht im Kleinen gedeihen. — Fürst Wallerstein stellt den besondern Antrag, die Berathung zu vertagen, bis der Kammer das Budget vorgelegt sei. Es beginnt nun die Diskussion über diesen präjudiziellen Antrag. Pfarrer Knollmüller, der in seiner Rede vom eigentlichen Gegenstand oft abschweift, meint, es sei für die Dampfschifffahrt zwar schon viel geschehen, aber noch immer nicht genug. Bei Passau sei „ein eisernes Thor in verjüngtem Maßstabe" gesprengt worden. Heiterkeit erregt seine Aeußerung, daß noch die Zeit kommen werde, wo es „zum guten Tone" gehöre, München gesehen zu haben. — Hirschberger bemerkt, daß die Donau den Welthandel vermittle, bei Anlegung von Straßen habe man auch nicht gefragt, wie sie sich verzinsen. Sie vermitteln den Verkehr für die Interessen des Landes, und das sei die Hauptsache. Frhr. v. Lerchenfeld sieht in der früheren österreichischen Grenze eine Art chinesischer Mauer, die jeden Handel hemmte. Das habe sich aber jetzt geändert und übe auch großen Einfluß auf die Donau. — Für den Wallerstein'schen Antrag sprachen Borst, Ruland und Rabl. Schließlich ergreift Finanzminister v. Aschenbrenner das Wort. Die Regierung hat jederzeit das Ihrige gethan, was Gesetz und Verfassung vorschreibt. Der Minister wünscht, daß dieß überall geschehe, dann seien Staat und Volk dabei glücklich. Was den provisorischen Abschluß für 1851/52 betreffe, so liege derselbe zur Zeit noch nicht vor, er sei aber bereit, dem II. Ausschusse hierüber jeden Aufschluß zu geben, denn in den fünf Jahren, wo er sein Amt bekleide, habe er nie etwas in Bezug auf Aufschlüsse verweigert. Er wolle nun, so zu sagen, den finanziellen Verhältnissen selbst einige Hiebe geben. Es wäre Niemand lieber als ihm, die Nachweisungen über den Haushalt bis zu diesem Augenblick vorzulegen. Aber man kenne die Hemmnisse des Rechnungswesens. Es sei sehr wünschenswerth, der Finanzminister könnte Vorschüsse anweisen, und müßte nicht bei jeder Ausgabe vor den Mitteln zurückschrecken, die nicht gegeben sind. Die Zeit habe dabei das Ihrige gethan, doch müsse man deßhalb nicht den Muth verlieren und mit redlichem Zusammenwirken könne man diesen Finanzzustand wieder regeln. Man solle nur nicht so sehr von dem Schrecken vor den Steuersimpeln umfangen sein. Zur Zeit sei keine Rede von einem neuen Steuer-Beischlag. Die Steuersimplen haben sogar bei der Gewerbesteuer hinweggelassen werden können. Was die Nachweise betreffe, so könne man freilich im Voraus wissen, daß hieraus keine disponibeln Mittel hervorgingen. Was soll nun geschehen? Es sollen Gelder aus der Eisenbahnkasse zum Vorschusse genommen werden, um absolut nothwendige Ausgaben zu bestreiten. Die Donaudampfschifffahrt ist eine fortgesetzte Eisenbahn. — Der Wallerstein'sche Antrag auf Zurückstellung des Gesetzentwurfes wird verworfen und beginnt nun die spezielle Berathung. — Regierungskommissär Frhr. v. Brück empfiehlt der Kammer das Gesetz dringend. Der Ausschuß habe zwar eine halbe Million gestrichen, allein das Nöthigste könne doch noch bestritten werden. — Die schließliche Abstimmung ergab Annahme des Entwurfes nach der Fassung des Ausschusses (wonach also 500,000 fl. gestrichen und somit nur 1,250,000 fl. bewilligt wurden), mit 71 gegen 53 Stimmen. Hierauf zeigte der Referent über das Postulat, „die Gerichts-Verfassung betreffend", Frhr. v. Lerchenfeld, noch an, daß das Referat vollendet und dieser Gegenstand nächstens zur Berathung in die Kammer gelangen werde.

— Da das Gesetz über die Behandlung neuer Gesetzbücher bestimmt, daß die Entwürfe neuer Gesetzbücher mit der Vorlage an die Kammern allgemein verbreitet werden sollen, um eine umfassende sachgemäße Besprechung derselben zu erzielen, so ist nun der kürzlich der Abgeordnetenkammer vorgelegte Entwurf eines neuen Strafgesetzbuches in besonderm Abdruck im Buchhandel erschienen.

Churhessen. Aus Kassel, 22. Jan. wird der Köln. Ztg. geschrieben: „Wegen des so verhängnißvoll gewordenen sogenannten Steuerverweigerungs-Beschlusses der letzten Ständekammer vom August 1850 ist bekanntlich schon seit länger als Jahresfrist gegen sämmtliche Mitglieder der damaligen Ständeversammlung ein Anklageverfahren „wegen Aufruhrs und Schadenersatzes" erhoben. Vom ausersehenen

Digitized by Google

Untersuchungsrichter wurde die Einleitung der Untersuchung verweigert; später erlangte das Ministerium es durch allerlei Mittel, daß dieselbe eröffnet wurde. Jetzt sind die Akten wirklich an das Criminalgericht dahier abgegeben worden, allein auch hier scheint die Sache Schwierigkeiten zu finden. Dem Direktor ist der Aufruhr zweifellos. Ein zweites Mitglied des Gerichts kämpft auf Leben und Tod, nicht für die Grundlosigkeit der Anklage, sondern nur gegen den Aufruhr: es findet in dem Beschlusse „Anmaßung von Hoheitsrechten". Das dritte Mitglied des Gerichts aber will überhaupt von einer Anklage nichts wissen. So liegt die Sache jetzt, und wir sind sehr gespannt, welche Mittel nun angewendet werden, um diesen fatalen Stillstand zu beseitigen. — Der Curiosität wegen ist nochmals in aller Förmlichkeit einer landesherrlichen Verordnung ein neuer „militärischer Ober-Befehlshaber für die fernere Dauer des Kriegszustandes" in der Person des Generals v. Kaltenborn ernannt worden; der bisherige Oberbefehlshaber, General Schirmer, ist, wie es scheint, nicht gerade sehr gnädig seiner Stellung entbunden und wird, dem Vernehmen nach, seine Pensionirung nachsuchen, die ihm ohne Zweifel gewährt werden wird; der hohe Pensions-Etat wird dadurch um etwa 1600 Thlr. sich vermehren. Herr v. Kaltenborn war 1848 noch Hauptmann und ist jetzt, nach fünf Jahren, General-Lieutenant und Divisionär. Das militärische Avancement gleicht dem in dem furchtbarsten Kriege vollständig; wie bei uns überhaupt das Unmögliche möglich gemacht wird, so haben wir in Churhessen die Vortheile eines Krieges (schnelles Vorrücken) ohne die Schrecken desselben (das Blutvergießen); — eine civilisirtere Kriegführung läßt sich nicht denken.

Preußen. Berlin, 26. Jan. In der Denkschrift, mit welcher die Regierung den Kammern den Vertrag mit Oldenburg in Betreff des Kriegshafens vorgelegt hat, soll, nach der „L. A. Corr." der allgemein deutsche Gesichtspunkt besonders hervorgehoben sein, indem darin von einem tiefgefühlten Bedürfnisse der deutschen Nation, einer nationalen Organisation des Handelsschutzes, von Hebung des Nationalgefühls die Rede ist, Worte, die bekanntlich seit Jahren aus preußischen Staatsschriften völlig verschwunden waren.

— Die Vossische Ztg. schreibt: Im Anfange des vorigen Jahres bereits hatte die Evangelische Kirchenzeitung einen Angriff gegen die Freimaurerei gebracht, der schon seiner Sprache nach (er nannte den Bund ein dem Höllenfeuer nahe verwandtes Ungeheuer, einen Goliath, den David's Schleuder treffen müsse, und warf der Freimaurerei den Deismus, die Antipathie gegen das specifisch Christliche vor) bei den bekannten Verhältnissen des Ordens in Preußen mindestens eine Tactlosigkeit zu nennen war. Die Vorstände der Berliner drei Großlogen traten unter Vorsitz Sr. k. H. des hohen Protectors zu Berathungen zusammen und einigten sich in der Abfassung einer Erklärung, welche auf's Entschiedenste gegen die angedrohte Verfolgung der geistlichen Behörden wider die Diener der Kirche, welche sich dem Orden angeschlossen haben, protestirte, in Betreff der Anschuldigung des Deismus aber dahin lautete: „Die erste Beschuldigung ist unwahr. Wir nehmen nur Christen in unseren Bund auf. Wir achten die hohe Würde der Kirche. Wir maßen uns keinen Theil ihres segensreichen Wirkens an und treten derselben in keiner Weise hemmend oder beschränkend entgegen. ..... Unser eifriges Streben ist dahin gerichtet, einen echt christlichen Wandel zu führen und den Unsrigen darin mit gutem Beispiele voranzugehen." Eine Veröffentlichung dieser Erklärung hat in der Evangelischen Kirchenzeitung stattgehabt. Eine weiterhin treffende Antwort gab der 5. Nov. 1853. Se. K. H. der Sohn des Prinzen von Preußen wurde auf seinen seit Jahr und Tag gehegten Wunsch, und nachdem ihm der Altersdispens ertheilt worden, von seinem hohen Vater in den Orden eingeführt. Die feierlichen Schlußworte des hohen Protectors an seinen Sohn lauteten: „Es gibt nur einen Ausgangs- und einen Endpunkt für das Leben des Menschen, der das Höchste lebhaft und ungetrübt erkannt hat, — zu dem richtigen Verständniß dieses Einen, Nothwendigen wird der Orden Dich führen, wenn es Dein stetes Bemühen sein und bleiben wird, die heiligen Lehren in Dich aufzunehmen, wenn Du sie zur That und Wahrheit wirst werden lassen. Es fehlt nicht an lauten Stimmen, die außerhalb des Ordens stehen, und sich bemühen, denselben zu verdunkeln und verdächtigen; — wie ich Niemanden ein Recht zugestehen kann, über den Orden abzusprechen, der ihn nicht kennt, so werde Ich auf Grund der Mir gewordenen Erkenntniß nie solchen Stimmen ein Gehör schenken. Man greift den Orden an, weil er sich in Geheimnisse hüllt und man zu bequem ist, sich davon zu überzeugen, daß das jetzt noch nothwendig ist; wie es in der Art Derer liegt, welche zertrümmern wollen, daß sie mit Oberflächlichem sich begnügen, so dringen auch in diesem Falle die Gegner nicht tiefer ein, um eben absichtlich nicht eines Besseren belehrt zu werden. Sei und werde Du dem Orden ein starker Schutz, dann wird nicht allein Deine eigene Zukunft eine gesicherte sein, sondern Du wirst überhaupt das herrliche Bewußtsein in Dir tragen, dahin gestrebt zu haben, das Wahre und Gute um Dich verbreiten zu wollen."

Oesterreich. Wien, 28. Jan. Graf Orloff, mit einer Specialmission des Kaisers Nikolaus betraut, ist direct von Warschau kommend, so eben hier eingetroffen und im russischen Gesandtschaftshôtel abgestiegen. (Seine Ankunft wird bekanntlich auch in Berlin erwartet. Graf Orloff wird als der vertrauteste Freund des Kaisers Nicolaus bezeichnet.)

Der Wiener Times-Correspondent schreibt vom 20. Jan.: Vor Kurzem meldete ich Ihnen, daß ein Brief des Kaisers Franz Joseph auf dem Weg nach Petersburg war, und die Paar unten angeführten Zeilen, die mir von sicherer Hand zugekommen sind, lassen mich natürlich vermuthen, daß die Antwort nicht sehr rücksichtsvoll ausgefallen ist: „In Petersburg wurde angefragt, ob Kaiser Nikolaus mit dem Kaiser von Oesterreich in Warschau zusammenkommen wolle. Die Antwort lautete, Se. Maj. der Kaiser von Rußland beabsichtige, sich nach dem Kriegsschauplatz zu begeben! Diese Erwiderung klingt so sarkastisch, daß die hiesige Militärpartei auf Rußland außerordentlich schlecht zu sprechen ist."

Ausland.

Frankreich. Paris, 25. Jan. Die Alles verschlingende orientalische Frage hat auch ihre heitere Seite. In dem Stück: „Die Kosaken" hat sie bekanntlich die Pariser Bühnen längst betreten. Das Hau- und Stechstück wandert auch in der Provinz und hat im Rouener Theater folgendes komische Intermezzo herbeigeführt. Im 4. Akt kommt ein Kampf zwischen den Bewohnern von Troies und den Kosaken vor, in welchem letztere natürlich die furchtbar-

Digitized by Google

sten Schläge bekommen. Ein Zuschauer, der in einer der vordersten Logen saß, vermochte dem Reize dieses Schauspiels nicht zu widerstehen, stürzte sich auf die Bühne unter die Kämpfenden und entriß dem Schauspieler, der den französischen Offizier darstellte, den Degen, und schickte sich zu einem ernsthaften Kampfe mit dem Kosakenoffizier an. In diesem Augenblicke fiel der Vorhang. Der Polizeikommissär mußte, trotz den geringen Sympathien für die Russen, die er als offizielle Person haben kann, zu ihren Gunsten intervenieren, und er redigirte in Form eines Protokolls eine diplomatische Note.

— Komisch klingt folgende Mittheilung, welche ein englisches Blatt von seinem Pariser Correspondenten erhält: „Die Börse wurde gestern durch das Gerücht allarmirt, daß Hr. v. Kisseleff bei seinem Schuster 18 Paar Stiefel auf einmal bestellt habe! Ein sicheres Zeichen, daß er auf die Verbannung nach seinem Vaterland gefaßt ist, wo kein Cavalier ohne Pariser Schuhwerk mit Anstand auftreten kann. Denn das heimische Juchtenleder tragen russische Cavaliere bloß nach innen." — In London erblickte man ein politisches Sturmzeichen darin, daß die Gemahlin des russischen Gesandten bei ihrer Putzmacherin 6 Kleider unter der Bedingung bestellte, daß sie bis zu einem bestimmten Tag abgeliefert sein müßten, weil sie sonst nicht mehr angenommen werden könnten. (Die armen Diplomaten —! sogar ihre Garderobe steht jetzt behufs politischer Conjecturen unter strenger Aufsicht.)

Spanien. Madrid, 18. Jan. Zwei feindliche Lager stehen sich gegenwärtig in unserer Politik gegenüber: die staatsstreichlüsterne Regierung und die für das Prinzip der Repräsentativ-Verfassung kämpfende Opposition. Seit vorigem Sonntag halten die Minister täglich mindestens zwei Ministerräthe ab, den einen Nachmittags unter sich, den anderen, bei welchem die Königin den Vorsitz führt, am Abend. Der Staatsstreich hat gestern Abends mit der Verbannung der Oppositionshäupter begonnen, die heute ihre Fortsetzung gefunden hat. Bis jetzt beläuft sich die Zahl der Verbannten auf mehr als 36. Inmitten dieser Verbannungen, dieser bereits ausgeführten und noch auszuführenden Maßregeln und der in den hohen Kreisen der Gesellschaft herrschenden Gährung steht die vollständige Gleichgültigkeit des Volkes vielleicht einzig in der Geschichte da. In den Straßen, auf den Spaziergängen und in den Schauspielhäusern drängte sich gestern eine Volksmenge, der es um nichts Anderes als um den heiteren Lebensgenuß zu thun war und die sich durchaus nicht um die verbannten Generale kümmerte, welche der Postwagen aus der Hauptstadt wegführte.

Amerika. New-York, 14. Jan. Die Differenzen zwischen der Polizei und den Deutschen in Cincinnati sind nichts weniger als beigelegt. Letztere haben Verhaftsbefehle gegen den Richter des Polizeigerichtshofes und gegen beinahe sämmtliche Polizeidiener erwirkt, auf die Anklage hin, daß sie einen gewaltsamen Angriff auf Bürger gemacht haben. — Ueberall, wo der päpstliche Nuntius Bedini erscheint, ist er der Gegenstand böswilliger Demonstrationen von Seiten des Volkes. Bei seiner Anwesenheit in Virginien hat man öffentlich sein Bild verbrannt, und er mußte schnell die Stadt verlassen. — In ganz Californien nahm man an den Expeditionen (es sind also noch mehrere vorbereitet oder abgegangen) gegen Mexiko den lebhaftesten Antheil.

Privat-Anzeigen.

Auszüge aus amtl. Bekanntmachungen in andern Blättern.

Das Landgericht Sunthofen versteigert am Freitag den 3. Februar auf Anbringen eines Gläubigers die Realitäten der Joseph und Maria Lerch'schen Eheleute von Hmnang, bestehend aus Pl.-Nro. 1913b Wohnhaus Nro 19 mit Nebengebäude und Hofraum zu 4 Dezm., dann Gemeinde- und Weiderecht, ferner aus Wurzgarten und Point, Steckbühl- und Birkmooswaldung nebst 3 Aeckern, zusammen geschätzt auf 1620 fl sämmtlich im Gemeindebezirk Altstädten gelegen. Forderungen gegen die Lerch'schen Eheleute sind am Mittwoch den 1. Febr. Vormittags beim Landgericht zu liquidiren und nachzuweisen.

Das Landgericht Immenstadt fordert diejenigen, welche an die Verlassenschaft des Bauern Ignaz Bechteler von Thanners Ansprüche zu machen haben, auf, diese innerhalb 30 Tagen vom 19. Januar an geltend zu machen.

Eine goldene Vorsteckнadel wurde verloren. Man bittet um Abgabe gegen Belohnung im Zeitungs-Comptoir.

(2a) Nro 9 am Hildegarden-Platz ist ein möblirtes Zimmer für einen Herrn zu vermiethen.

Künftigen Mittwoch als den 1. Februar werden in dem Adlerwirthshause der Altstadt Kempten von Vormittags 9. bis Mittags 12 Uhr, nachstehende Gegenstände, als: Kleiderkästen, Bettladen, Stühle, Tische, Wasch- und Küchengeschirr, etwas schwarzer Staub zu Schweinfutter, ein Düngerhaufen und sonstige Geräthschaften öffentlich aus freier Hand an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung versteigert, wozu Kaufsliebhaber höflichst eingeladen werden.

Kempten, 28. Jan. 1854.

(2b) **Martin**, Commissionär.

Unterzeichneter empfiehlt seine neu angekommenen **Maskenvisire** aller Art, besonders eine Sorte von Wachsleinwand, per Stück 9 kr.

(2a) **G. G. Kohler** bei der Hauptwache.

Ein guter abgerichter Rehtenhund, 1½ Jahr alt, ist zu verkaufen, wo? sagt das Zeitungs-Comptoir.

(2a:) An erster Stelle sind 4500 fl. auszulösen, das Pfandobjekt ist mehr als 30,000 fl. Auskunft ertheilt

C. Brechter, Commissionär.

(2b) Ein Zimmer für einen ledigen Herrn ist in der Theater-Straße Nro. 149 sogleich zu vermiethen

Fremden-Anzeige vom 29 Januar.

Altstadt.

Hirsch. Die HH.: Roth v. Kitzingen u. Linser aus Tirol, Kaufl. Geisenhof u. Zobel v. Pfronten, Fuhrleute

Hasen. Die HH.: Maißner, Dr. v. Wangen. Franz. Kaufm v. Frammersbach

Algäuerhof. Die HH.: Herzog, Schlossermeister v. Augsburg Brunner v Constanz u. Braßner v. Creffonet, Kaufleute.

Neustadt.

Krone Die HH.: Guth v. Leutkirch u. Diebolder v Reichholzried, Getreidhändler. Rupp von Reutlingen, Dick von Pferiet, Wirths v. Cöln, Kreß u. Metzger v. Heilbronn, Fischer v. Erlangen u. Schäfer v. Frankfurt, Kaufleute.

Strauß. Die HH.: Bauer, Wirth von Winterthur. Burkhart von Mannheim, Schuffer v. Kunzenau, Mayer mit Sohn v. Fellheim, Schweitzer und Frau von Zürich, Kaufleute.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Mittwoch: Evangel.: Brigitta
Kathol.: Ignazius.

Nro. 28.

Den 1. Februar 1854.

Orientaliſche Angelegenheiten.

Eine Pariſer Correſp. der A. Z. ſchreibt: Die Pforte hat auf Antrieb des engliſchen Geſandten kürzlich einen Schritt gethan, der berechnet iſt über die Geſinnungen des Wiener Cabinets einige Aufſchlüſſe zu verſchaffen. Sie will die Beſatzung von Belgrad auf 8000 Mann verſtärken und hat dazu die vertragsmäßige Einwilligung Oeſterreichs nachgeſucht. Je nach der Antwort wird man vielleicht zu weitern Schlüſſen berechtigt ſein.

Von der türkiſchen Grenze, 19. Jan. Die näheren Berichte über die Schlacht bei Cetate am 6. d. M. ſtellen es auf's Deutlichſte heraus, daß die Dispoſitionen, welche General Anrep vor Kalafat getroffen hatte, im höchſten Grade verfehlt waren; nur ein Schrei des Unwillens ertönt darüber durch das ganze Korps. Die einzelnen Abtheilungen der Ruſſen wurden von ſolcher Uebermacht angegriffen, daß kein Kampf ſtattfand, ſondern mehr ein Schlachten, und wenn die Türken das Feld räumten, ſo geſchah das einzig, weil ſie niemals daran dachten, ſich außerhalb der Kalafater Verſchanzungen feſtzuſetzen.

Das Journal des Debats gibt einige genauere Berichte über die Bewegungen der verbündeten Flotte. Dieſe war mit einem günſtigen Südweſtwind, indem die Dampffregatte „Gomer" mit dem Gegenadmiral Lebarbier de Tinan und das Schraubenſchiff „Agamemnon" mit dem Gegenadmiral Sir Edmon Lyons vorausfuhren, am Morgen des 6. Jan. auf der Rhede von Sinope angekommen. Daſelbſt trennten ſich die Geſchwader, die Hauptmacht blieb bei Sinope, deſſen Lage, 42 Seemeilen von Sebaſtopol, den Admiralen Dundas und Hamelin eine günſtige Beobachtungsſtellung darbot, während am 8. Jan. die mobile Diviſion, welche die Aufgabe hatte die türkiſche Zufuhr an ihren letzten Beſtimmungsort zu geleiten, wieder unter Segel ging. Am Morgen des 10. Januar erreichten dieſe Schiffe nebſt den unter ihrem Schutz gehenden ſechs türkiſchen Dampfern die Rhede von Trebiſonde, und am Abend ſetzten ſie, nachdem ſie Truppen und Munition gelandet hatten, ihre Fahrt längs der anatoliſchen Küſte fort. Am 11., bei Sonnenaufgang, empfing Batum die Hülfe, Nachmittags die berühmte Veſte Schefketil oder St. Nikolai. Der letztere Platz inmitten der Sanddünen und Moräſte des Phaſis, grüßte mit Freude die Ankommenden, und am 13. Januar erſchien die Diviſion mit ihrem Convoi wieder vor Sinope. Sie hatte in weniger als fünf Tagen eine ſchwierige und dringende Sendung ausgeführt, und über 600 Seemeilen durchlaufen. Bis dahin ſcheint die verbündete Flotte keine beſtimmte Nachricht von der ruſſiſchen Flotte erhalten zu haben, nur in Batum hörte man von Gerüchten, wornach zehn Tage vorher eine Zahl verdächtiger Segel eine Durchforſchung jener Gewäſſer vorgenommen haben ſollte. In Sebaſtopol war die Dampffregatte Retribution bei einem ſtarken Nebel, ohne von einer der Batterien bemerkt zu werden, bis mitten in den Hafen vorgedrungen. Als ſich der Nebel verzog, wurde ſie von allen Caſtellen zumal ſignaliſirt, und alsbald löste man Kanonen, um ihr zu bedeuten daß ſie Halt mache, worauf der Kommandant Anker warf. Alsbald kam eine Schaluppe mit einem ruſſiſchen Offizier, welcher den engliſchen Kapitän benachrichtigte, es ſei nicht erlaubt ſo weit vorzugehen, er möchte daher ſich zurückziehen. Kapitän Drummond antwortete, er ſei mit ſpeziellen Aufträgen abgeſandt und habe einige Depeſchen an die ruſſiſchen Oberbehörden zu übergeben. Der Ruſſe entgegnete: man könne ihn nicht anhören ehe er das Innere des Hafens verlaſſen und ſich außer Schußweite der äußern Batterien zurückgezogen hätte. Der Kapitän verſicherte mit größter Höflichkeit, es würde ihm ſehr leid thun in irgend etwas gegen die feſtgeſetzte Ordnung zu verſtoßen, und gab alsbald Befehl die Anker zu lichten. Aber der Anker ſchien ſo feſt zu ſitzen, daß es viel Zeit und Anſtrengungen erforderte, ihn heraufzuwinden. Als man endlich flott war, fuhr die „Retribution" ganz bedächtlich ſämmtliche Feſtungswerke entlang, nach dem bezeichneten Ankerplatz, wo ein ruſſiſcher Offizier an Bord kam, um ſich nach dem Zweck der Ankunft des Schiffs zu erkundigen, und von ihm erfuhr man daß der Admiral und der Gouverneur abweſend ſeien, daß man jedoch Zeit habe ihnen Nachrichten zu geben, während die engliſche Fregatte ihre Quarantäne beſtehe. So lange wollte Kapitän Drummond nicht warten, indem er erklärte, ſeine Sendung beſchränke ſich auf die Uebergabe der Depeſchen, und ſogleich zurückfuhr. Dieß iſt das erſtemal, daß ein fremdes Kriegsſchiff in den Hafen von Sebaſtopol eindringen konnte, und man glaubt daß die engliſchen Offiziere nicht allein alle Feſtungswerke mit der größten Aufmerkſamkeit unterſucht, ſondern auch einen Plan davon aufgenommen haben. Im Hafen lagen nur fünf oder ſechs Schiffe, meiſt entwaffnet.

Der Wiener Wanderer ſchreibt: Vom Kriegsſchauplatz bringt uns der nachfolgende Brief eines eben in der türkiſchen Hauptſtadt angekommenen Freundes eine ſo folgenſchwere Neuigkeit, daß wir gerne annehmen wollen, ſie beruhe nur auf einem unverbürgten Gerüchte. „Konſtantinopel, 15. Januar. Geſtern wurde im Seraskierate die Nachricht von einem Zuſammentreffen zwiſchen den Flotten in allen Einzelnheiten herumgetragen. Es heißt nämlich, daß

Digitized by Google

diese Abtheilung der vereinigten Flotten, die mit den türkischen Dampfschiffen gegen Batum hinsteuerte, daselbst der russischen Flotte begegnete und durch Signale laut dem erhaltenen Befehle ihre Entfernung von dem türkischen Littorale verlangte. Da die Aufforderung ohne Erfolg blieb, wurde ein Dampfschiff mit demselben Auftrag an den russischen Admiral entsandt. Es erbeit einen Kanonenschuß und 12 (!) englisch-französische Kriegsdampfschiffe nahmen den Kampf gegen 30 (?) russische Schiffe auf. Der Ausgang der Seeschlacht wird als Sieg der vereinigten Flotten geschildert, es heißt, daß 6 russische Schiffe gefangen genommen wurden, daß „Agamemnon" und die „Ville de Paris" ihrerseits sehr stark gelitten haben. Auf welchem Wege diese Nachricht angelangt sein mag, ist nicht zu ermitteln, denn ein englischer Dampfer und türkische Dampfschiffe, die im Gefolge der Flotten waren und hier angelangt sind, um abermals Landungstruppen aufzunehmen, wollen von der Seeschlacht nichts erfahren haben. Es ist wahr, daß selbe nur bis Trebisonde gegangen sind, während der gemachten Mittheilung zu Folge der Vorfall bei Batum, wo die Russen auch Truppen ausgelandet haben, stattgefunden haben soll." (Auch eine Pariser ministerielle Corresp. will „aus zuverlässiger Quelle" erfahren haben, daß die Nachricht von einem im schwarzen Meere erfolgten Zusammenstosse der Regierung zugekommen sei.)

Die Nachricht der Triester Zeitung, daß die Russen Kars (in Asien) besetzt hätten, stellt sich nach Berichten vom 16. aus Odessa als ganz unbegründet heraus. Die russischen Truppen haben sich vielmehr, als sie die Türken von der Grenze zurückgeschlagen und eine Strecke weit verfolgt hatten, wieder auf das russische Gebiet zurückgezogen und seitdem die Offensive nicht ergriffen.

Deutschland.

Bayern. München, 30. Jan. (XIV. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Der Gegenstand der heutigen Berathung war ein Antrag des Abg. Dr. Arnheim, betreffend „die authentische Interpretation des Gesetzes vom 25. Juli 1850 über die deutsche Wechselordnung." In diesem Antrag wird die Frage berührt, ob eigne (Sola-) Wechsel, in welchen neben der Hauptsache auch eine Zinsenstipulation enthalten ist, die rechtlichen Wirkungen eines Wechsels haben? Diese Frage wurde von zwei bayerischen Wechselgerichten zweiter (letzter) Instanz in vier ähnlichen Fällen auf eine sich geradezu widersprechende Weise entschieden. Da in Bayern gegen die Aussprüche dieser Gerichte keine Berufung an eine höhere Instanz stattfindet (in Preußen gibt es in Wechselsachen drei Instanzen), so hält der Antragsteller eine authentische Erläuterung durch die Faktoren der Gesetzgebung nothwendig und schlägt vor, es solle im Landtagsabschiede mit Gesetzeswirkung ausgesprochen werden: „Daß das Zinsversprechen in eigenen (trockenen) Wechseln der rechtlichen Wirkung des Wechsels nicht entgegenstehe." Referent Breitenbach ist jedoch mit dem Ausschusse der Meinung, man solle über die materielle Prüfung zur Zeit nicht eingehen, indem durch eigene Bestimmungen über einzelne Artikel des Wechselgesetzes diesem das Prädikat einer allgemeinen deutschen Wechselordnung entzogen würde. Frhr. v. Lerchenfeld ist sehr im Zweifel, ob man diese Angelegenheit aufschieben oder gleich vornehmen soll. Ein großer Mißstand sei, daß die „technischen Assessoren" der Wechsel-Appellationsgerichte keine Uebung haben, da die gewöhnlichen Appellationsgerichte sich meist in kleineren Städten befinden und aus diesen die Kaufleute dazu beigezogen werden. So werden z. B. die Wechselstreitigkeiten Regensburgs von den Kaufleuten in Freising entschieden. Auch beziehen diese „technischen Assessoren" Funktionsgehalte, was sich mit ihrem richterlichen Charakter nicht verträgt. Nachdem ein Ministerialrath die Kammer in eindringlicher Rede ermahnt hat, einer allgemeinen Einigung über solche Fragen nicht vorzugreifen, da schon dem nächsten Landtag das Resultat einer Konferenz vorgelegt werden könnte, beschließt die Kammer in großer Majorität, den Arnheim'schen Antrag abzulehnen, resp. den Antrag des Ausschusses anzunehmen.

München, 30. Jan. Seine Majestät der König hat am 28. l. Mts. die erste Versammlung der Kapitelsmitglieder des St. Johannes-Vereins mit nachstehenden Worten eröffnet: „Der Zweck des St. Johannes-Vereins ist in seinen Satzungen ausgesprochen: Möglichst umfassende Pflege der Wohlthätigkeit, ohne Beschränkung der Wirksamkeit der schon bestehenden Vereine; dann Vorbeugen künftigen Nothstandes. Glücklich würde Ich mich schätzen, gelänge es unserem gemeinschaftlichen vereinten Bemühen, es dahin zu bringen, daß in Bayern sich Niemand fände, der nicht sein genügendes Auskommen hätte. Das Glück des Volkes ist das seines Fürsten, eines so trefflichen Volkes, wie das Unsrige! — Ich zähle auf Ihre kräftige Mitwirkung; der Segen des Herrn wird nicht ausbleiben."

— Unter den Anzeichen der Abnahme des Wohlstandes wurde jüngst in der Kammer der Abgeordneten der Ausfall am Ertrag des Lottogefälls bemerklich gemacht, welcher sich im Laufe des vorigen Jahres ergeben hat. Die N. M. Ztg. ist nun in der Lage, „zur Beruhigung mittheilen zu können, daß jener Ausfall nur der Laune des Glückes zuzuschreiben sei, welches längere Zeit hindurch beharrlich sich auf Seite des Spielpublikums geneigt hatte. Die Spieleinlagen haben sich keineswegs gemindert, sondern auf's Doppelte gewöhnlicher Jahre erhöht und würden noch höher gestiegen sein, wenn nicht die Lottoverwaltung derselben sich auf jede zulässige Weise erwehrt hätte."

Churhessen. Fulda, 23. Jan. Die Anklage gegen die Mitglieder des Stuttgarter Rumpfparlamentes, Bürgermeister Förster, Professor Hildebrand und Fabrikant Schwarzenberg, ist dem Vernehmen nach vor das Schwurgericht verwiesen und lautet auf Hochverrath. Sämmtliche Angeklagte befinden sich in der Ferne. (Fr. J.)

Nassau. Dillenburg, 25. Jan. Der Pedell am hiesigen Criminalgericht ist vor einigen Tagen seines Dienstes, wegen Verletzung des Dienstgeheimnisses, entlassen worden, weil, wie man sagte, durch ihn der Inhalt des gegen den katholischen Pfarrer Vogt wegen Majestätsbeleidigung erlassenen Straferkenntnisses noch vor der Eröffnung desselben bekannt und hierdurch die Flucht des Vogt veranlaßt worden war.

Oesterreich. Wien, 29. Jan. Der gestern Abends 10 Uhr hier angekommene Graf Orloff ist heute Mittags vom Kaiser empfangen worden. (Nach einer Nachricht, die der N. Preuß. Ztg. aus Petersburg zugeht, ist der Graf Orloff beauftragt, „die deutschen Höfe mündlich davon in Kenntniß zu setzen, wie sein Souverän gegenwärtig die Situation ansieht.")

Digitized by Google

Ausland.

Frankreich. Vom französischen Oberrhein, 24. Jan., wird berichtet: Die Noth auf dem Lande ist beispiellos. — Der Bischof von Straßburg hat vor einigen Tagen ein Umlaufschreiben erlassen, in welchem er mit dem Gefühle der heftigsten Wehmuth über den „Gräuel der Verwüstung im Heiligthume" anzeigt, wie beinahe jeden Tag die betrübende Nachricht ihm zukomme, daß in den Gotteshäusern Plünderungen begangen werden und so das Heiligthum Beschimpfungen ausgesetzt sei. Der hochwürdige Prälat befiehlt, daß in allen Pfarreien, wo die Maßregel als nöthig erachtet wird, die heiligen Gefäße und Ornate aus der Kirche genommen und an Orte gebracht werden, wo sie gegen Diebstahl und Entweihung gesichert seien.

— Zu Angouleme fand man vor einigen Tagen Maueranschläge, mit den Worten: „Wenn bis Ende Monats das Brod nicht um 2 Sous per Pfund abschlägt, so wird man die Stadt an allen vier Ecken anzünden." Auf einigen hatte man hinzugefügt: „Und der Maire wird gehängt werden. Die Arbeiter."

Aus der Schweiz. Der „Colonist" schreibt: „In mehrern Blättern werden bittere Klagen über zwei schweizerische Auswanderungsagenturen geführt. Da von der einen derselben die Sache gegen den Urheber dieser öffentlichen Anschuldigung gerichtlich anhängig gemacht worden ist, so werden die Gerichte wohl bald den Sachverhalt darlegen. Was schon jetzt davon klar ist, das bestätigt und befestigt die alte Erfahrung über die niedrige Stufe, auf der die Havrer Spedition steht; denn solche Klagen über schlechte und unzureichende Lebensmittel, Ueberfüllung der Schiffe, nicht gehaltene Versprechungen u. s. w. kommen überhaupt häufig gegen dieselbe vor, weil sie so zu sagen unter keiner obrigkeitlichen Kontrole steht, während dergleichen verhältnißmäßig selten über die deutschen Häfen verlauten, deren Auswandererschiffe gesetzlich feststehenden Verordnungen gemäß ausgerüstet und von eigens bestellten Behörden beaufsichtigt werden."

Italien. Mailand, 23. Jan. Einer Kundmachung der Polizeidirektion zufolge, ist der Gebrauch der Gesichtsmasken und das Werfen der sogenannten Korianderkörner in den Straßen auch für den dießjährigen Karneval verboten.

Rom. Am 8. und 9. d. M. wurde hier das übliche Sprachenfest gefeiert: ein alter Gebrauch, durch den seit zwei Jahrhunderten die „Propaganda" einen glänzenden Beweis ihrer ausgebreiteten Thätigkeit abzulegen pflegt. Die Propaganda, die Pflanzschule aller römisch-katholischen Missionare, repräsentirt denn auch Nationen vom Amazonenstrom bis zum Ganges; nicht blos derselbe Glaube vereinigt sie hier, sondern auch dieselbe Tracht: ein einfaches, langes, schwarzes Gewand mit rothen Streifen und Knöpfen am Kragen und einer Schärpe von gleicher Farbe umhüllt die jugendlichen Gestalten und gibt freilich den blonden Schweden ein besseres Relief, als der Farbe des Ebenholzes, die uns von den Brasilianern und den Söhnen des Südens entgegenglänzt. Eine lateinische Einleitung, gesprochen von einem Korsikaner, eröffnete die Feierlichkeit. Dann folgte Prosa und Poesie in verschiedenen asiatischen Sprachen. Alt-Chaldäisch und Neu-Chaldäisch, Arabisch, Bengalisch, Persisch, Syrisch, indisch und armenisch, selbst die einsilbigen Laute der Chinesen waren herbeigezogen, um diese sprachlichen Blumenlesen zu bereichern. Unwillkürlich athmete man auf, als die europäischen Sprachen an die Reihe kamen; man hörte die Sprache des Camoens (portugiesisch) und des Tegner (schwedisch) Keltisch und Altirisch, sogar schweizer Dialekte — wahrscheinlich als eine kleine Aufmerksamkeit für die wachthaltende päpstliche Garde. Dreiundvierzig Sprachen drangen innerhalb zweier Stunden an das Ohr der aufmerksamen Zuhörerschaft.

Großbritannien. London, 24. Jan. Hr. Henry Richard, Sekretär der Friedensgesellschaft, erklärt in der Times, daß die HH. Sturge und Pease nicht als eine Deputation der Friedensgesellschaft, d. h. nicht im Auftrage dieser Körperschaft, nach Petersburg gegangen sind. Die genannten Herren seien Mitglieder der „Gesellschaft der Freunde" (Quäker), und was auch der Zweck ihrer Sendung sei, so hätten sie die Reise ohne Zweifel als Repräsentanten der Quäkergesellschaft unternommen. Also die Friedensgesellschaft desavouirt die Herren. Der „Herald" bemerkt mit Bosheit, Herr Pease und Herr Sturge, die als Fabrikanten zu den geliebensten und hartherzigsten Mammonsknechten gehören, würden wohl in Petersburg ihre speziellen Handelsinteressen vor Allem im Auge behalten und einträgliche Verbindungen anzuknüpfen suchen, aber überall, wohin sie kommen, von nichts als Humanität und Christlichkeit schwatzen. Die Herren seien, wie Alle ihres Zeichens, gewöhnt, die Philanthropie zur Anpreisung ihrer Kaliko's zu verwenden und in Humanität ihre 10 bis 20 pCt. zu machen.

Dänemark. Nach einer Correspondenz der „Aarh. Av." ist davon die Rede, daß von den Beurlaubten 15,000 Mann unter die Waffen gerufen und 10,000 Rekruten ausgeschrieben werden sollen, um die Militärmacht auf Seeland zu verstärken. Auch war von einer neuen Anleihe die Rede.

Schweden. Der Paris. Times-Korresp. hat Privatbriefe aus Stockholm, 10. Jan., gesehen. Die antirussische Stimmung soll in ganz Skandinavien täglich steigen. Schweden werde im Fall eines europäischen Krieges unmöglich neutral bleiben können. Die Russen haben ihre Befestigungen auf Aland (50 Seemeilen von Stockholm) in bedrohlicher Weise ausgedehnt. Die Dänen fürchten für Bornholm und haben die Besatzungen für Schloß Hammerhaus und Svannicke verstärkt. Eine skandinavische Liga zwischen Dänemark, Schweden und Norwegen könnte gegen Rußland 200,000 Mann ins Feld und 400 Kriegssegel mit mehr als 60,000 Matrosen in See stellen. (?)

Rußland. Petersburg, 21. Jan. Die heute veröffentlichten Berichte über die Kämpfe bei Cetate haben einen niederschlagenden Eindruck hervorgebracht. Man war bisher gewöhnt, nur von geringen dießseitigen Verlusten zu hören, und nun wird offiziell gemeldet, daß fast 900 Mann geblieben und über 1100 Mann verwundet worden sind. Zudem weiß man hier recht wohl, was von diesen Zahlen zu halten ist, und schätzt demnach den Verlust für drei Mal größer, als angegeben. — Auch die Nachricht über das Einlaufen der Flotten in's schwarze Meer hat sehr unangenehm berührt.

Odessa, 14. Januar. Seit einigen Tagen sieht man in weiter Entfernung zwei große Segel vor unserm Platz kreuzen, die aller Wahrscheinlichkeit nach Fahrzeuge der Flotten der Westmächte sind. Nach der Takelage zu urtheilen, scheinen es englische Schiffe zu sein.

Digitized by Google

Vermischtes.

(Allerlei.) Von den Künstlern Münchens sollen sich bereits vier Maler in den türkischen Donaugegenden befinden, um daselbst von den Kriegsoperationen für ihre Mappen Nutzen zu ziehen. — Das größte Ereigniß des Tages ist in Würzburg die vor Kurzem erfolgte Eröffnung der Schenke des kgl. Bräuhauses. Ungeheuer war der Zudrang der durstigen Seelen und man erzählt, daß 65 Eimer Bier verzapft und allein gegen 1200 Brezzen verkauft worden seien, der übrigen Viktualien, Schwarzbrod, Käse, Knoblinen, ꝛc. gar nicht zu gedenken. — In Landshut soll am 5. Februar ein großes Schlittenrennen mit zehn Preisen im Betrage von 50 bayerischen Thalern und eilf seidenen Fahnen stattfinden. — In Schweinfurt ward der bisherige Nachtpatrouillendienst der Landwehr aufgehoben, an seine Stelle trat eine Schleichwache und ist jeder Bürger zur Theilnahme daran verpflichtet. — Als ein seit Menschengedenken nicht vorgekommener Fall wird aus Schömberg, einem würtembergischen Städtchen mit circa 1700 Seelen, berichtet, daß im vorigen Jahre keine einzige Ehe geschlossen worden sei. — Das Damoklesschwert, welches schon seit längerer Zeit die schöne Existenz der Schenkmädchen in den Bierwirthschaften Berlins bedrohte, wird jetzt demnächst herunterfallen. Man glaubte anfangs, mit der Ausrottung der „Polkakneipen" genug gethan zu haben, man wird jetzt aber einige Schritte weiter gehen, und hat sich zu der durchgreifenden Maßregel entschlossen: in den Bier-Olympen weder Polka- noch andere Heben, zu gestatten. — Am 21. Jan. Nachts gerieth auf der sächsischen Eisenbahn in der Nähe von Werdau ein Güterzug (ohne Personenbeförderung) aus den Schienen. Fünf zu dem Zuge gehörige Bahnbedienstete wurden dabei schwer verletzt; einer ist bereits an seinen Wunden gestorben, und für einige andere soll wenig Aussicht zur Rettung sein. — Am 22. ds. wurde auf dem Liebhaber-Theater in Othmarsingen (Canton Aargau) das Stück „des Schauspielers letzte Rolle" gegeben. Das Spiel nahm unerwartet ein ergreifend tragisches Ende: einer der Spielenden, alt-Ammann und Hauptmann Bossart, stürzte plötzlich todt zu Boden; der Schauspieler hatte wirklich seine letzte Rolle gespielt. — Der niedere Stand der Flüsse hat vor einigen Tagen der Churer Polizei einen argen Possen gespielt. Sie verfolgte ein Mitglied der Langfingerzunft, und dasselbe konnte durch den Rhein waten und entkam. Der Glückliche wird denken, es sei kein Uebel so groß, daß es nicht auch sein Gutes habe. — In Turin hat man sich eines beispiellosen schönen Januars zu erfreuen gehabt, der sich „einschmeichelte wie der Mai". Die Schwalben zeigten sich und die Vögel sangen.

Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die verehrlichen Mitglieder der „**Harmonie-Gesellschaft**", welche Bücher aus der Gesellschafts-Bibliothek in Handen haben, werden ersucht, dieselben innerhalb 8 Tagen zum Zwecke der Herstellung des Inventars gefälligst zurückzustellen.

Kempten, den 31. Januar 1854.

Die Gesellschaftsvorstände.

(2a) **Einige ordentliche Mädchen** finden Beschäftigung bei

C. A. Blenk, Posamentier.

Gummi-Stiefelschmiere, als bewährt anerkannt, empfiehlt die ½Pf.-Blechbüchse zu 24 kr.

A. Fuchs, Apotheker.

Die Unterzeichnete warnt hiemit Jedermann, auf ihren Namen Jemanden etwas zu borgen, indem sie keine Zahlung mehr leistet.

Kempten, den 30. Januar 1854.

Theres Willer, Leichensagerin.

Kempten.

Donnerstag den 2. Febr. Abends 7 Uhr im Saale des altstädtischen Kaffeehauses

Kunst-Vorstellung

aus dem Gebiete

der Physik, Magie und Optik

mit neuen Abwechslungen.

Unterzeichneter beehrt sich, ein hochgeehrtes Publikum hiezu höflichst einzuladen.

Ergebenster

M. Krempel.

Bei Tob. Dannheimer in Kempten ist erschienen:

Verteutschungs-Buch

der in unserer Sprache gangbaren, fremden Wörter und Redensarten, nebst einem erklärenden Verzeichniß der gewöhnlichen Abkürzungen;

herausgegeben von **Dr. K. Fr. Dobel.**

4te stark verm. und verb. Auflage.

gr. 8. br. Pr. für 23 Bog. 54 kr. od. 15 sgr.

Bei der Masse fremder Wörter, welche nicht nur in Zeitungen, Büchern, Gerichtsakten ꝛc, sondern sogar in der gewöhnlichen Umgangssprache fortwährend vorkommen, ist ein Verteutschungebuch beinahe einem Jeden ein täglich wiederkehrendes Bedürfniß, welches die Reichhaltigkeit dieses Buches (es enthält 27.000 Fremdwörter und viele übliche Sprichwörter fremder Sprachen) vollkommen befriedigt.

(2b) Nro 9 am Hildegarden-Platz ist ein möblirtes Zimmer für einen Herrn zu vermiethen.

Vor 8 Tagen hat sich in der Gegend von Kempten ein grauer, braun gezeichneter Pudel eingestellt. Das Nähere im Z.-C

Fremden-Anzeige vom 30 Januar.

Altstadt.

Hirsch. Die HH.: Mooß, Mechaniker v. Aachen. Rampler, Handelsm. von Zweibrücken. Holter u. Reed, Fuhrl. v. Pfronten.

Hasen. Die HH.: Biber, Tonkünstler, v. München. Haßmann, Monteur v. Augsburg. Lang, Gärtner v. Bierbeim. Farner, Zimmermann v. Oberstammheim.

Neustadt.

Krone Die HH.: Pfanner, Müller von Lindenberg. Jordan v. Mannheim, Ludwig v. Erfurt, Neuburger und Kuhn v. Ulm, Kaufleute.

Strauß. Die HH.: Reuß, Hauptmann v. Landau. Forster, Weinhändler v. Nonnenhorn.

Tägliche Eisenbahnfahrten.

Ankunft von Lindau: 8 Uhr 30 Min. Vorm. 3 Uhr Nachm. 12 Uhr 49 Min. Nachts.

Abgang nach Augsburg: 8 Uhr 35 Min. Vorm. 3 Uhr 5 Min. Nachmitt. 1 Uhr 5 Min. Nachts.

Ankunft von Augsburg: 12 Uhr 4 Min. Mitt. 4 Uhr 39 Min. Nachmitt. 12 Uhr 40 Min. Nachts.

Abgang nach Lindau: 12 Uhr 10 Min. Mittags. 4 Uhr 45 Min. Nachm. 12 Uhr 50 Min. Nachts.

Von Augsburg nach Ulm gehen täglich 3 Züge, und zwar 8 Uhr 10 Min. Vorm. 12 Uhr 45 Min. Nachm. 8 Uhr 15 Min. Abds.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Donnerstag: Evangel.: Mariä Reinigung. Kathol.: Mariä Lichtmeß.

Nro. 29.

Den 2. Februar 1854.

Orientaliſche Angelegenheiten.

Paris, 31. Jan. Königin Victoria hat heute Mittags 2 Uhr das britiſche Parlament in Perſon eröffnet. In der Thronrede ſagte Ihre Majeſtät: die Hoffnung den Frieden zwiſchen Rußland und der Türkei wiederherzuſtellen, habe leider bis jetzt von Tag zu Tag abgenommen, doch fahre ihre Regierung in ihren Anſtrengungen für das Friedenswerk fort. Um ihren deßfälligen Vorſtellungen Gewicht zu geben, verlangt ſie vom Parlament die nöthige Hülfe zur Vermehrung der See- und Landmacht, im übrigen an das Urtheil Europa's und die erleuchtete Einſicht ihrer Völker appellirend. Ohne Trotz und Ruhmredigkeit, wie ohne ehrgeizige Eroberungsgedanken ziehe England, wenn es ſo ſein müſſe, gegen den gemeinſamen Feind im Bündniß mit der großen Nachbarnation und im Vertrauen auf ihre gute Sache. (Der Berichterſtatter fügt hinzu: So handelnd beſchleunigen die beiden Mächte nur einen Kampf, welcher, wenn er weiter hinausgeſchoben würde, doch am Ende mit demſelben Feind, aber unter viel ungünſtigeren Bedingungen, ausbrechen würde. Die Thronrede drückt nicht die Leidenſchaften des Augenblicks aus, rechtfertigt aber mit ruhiger Würde und überzeugender Klarheit die von beiden Nationen angenommene Haltung. „Wir drohen nicht,“ ſagt ſie, „wir brauchen keine großen Worte, aber wir waffnen, und ſind völlig bereit, das was wir verkündigen mit Thaten zu behaupten!“ (Tel. Nachr. d. A. Z.)

Vom Kriegsſchauplatze iſt kein neuer ernſterer Zuſammenſtoß zu melden; wohl aber ſcheinen der ganzen Donau entlang zwiſchen dem 10. und 16. Januar Scheinübergänge und Plänkeleien ſtattgefunden zu haben, mehr auf gegenſeitige Täuſchung und Kraftzerſplitterung, als auf bedeutendere unmittelbare Erfolge angelegt. Ein in Paris umlaufendes Gerücht, daß vor Kalafat am 20. eine neue größere Schlacht zum Nachtheile der Ruſſen geſchlagen worden, iſt, da von anderer Seite nichts darüber verlautet, vorerſt wenigſtens im Anſtand zu laſſen. Dagegen gehen von dem bedeutenden Treffen bei Cetate vom 5. bis 10. d. M. noch immer intereſſante Nachträge ein; Daily News haben Originalkorreſpondenzen aus Kalafat; die letzte berichtet über den erſten Tag des Kampfes bei Cetate am 6. Es wird darin beſtätigt, daß an dieſem Tage die Türken gegen Abend zurückgegangen ſind; aber auch hervorgehoben, daß ſie nach der am Nachmittage erfolgten Verſtärkung der Ruſſen gegen eine ſolche Uebermacht zu kämpfen hatten, daß es ein Beweis äußerſter Bravour war, daß ſie, nachdem ſie gegen alle Angriffe Stand gehalten, zuletzt ohne beunruhiget zu werden, in beſter Ordnung und unbeſiegt zurückgehen konnten. Der Tapferkeit der ruſſiſchen Soldaten wird alles Lob gezollt; ſie marſchirten zum Angriff heran, wie auf dem Paradeplatz. Ein furchtbarer Kampf fand im Dorfe um die einzelnen Häuſer ſtatt; es ward Pardon weder erbeten noch gegeben; die ruſſiſchen Offiziere drückten die Czakos tief ins Geſicht hinab und gingen ruhig dem Tode entgegen. Ismael Paſcha, ſchon oft genannt, entwickelte eine „Murat-gleiche,“ todesverachtende, paradirende Tapferkeit, zu herausfordernd für den Oberbefehlshaber. Auf einem Schimmel, in einem weißen Pelz, glänzend von Orden und Metall, ſprengte er den Truppen voran, den Säbel in der Fauſt, auf den Feind ein. Er ſchien unverwundbar, zwei Pferde waren unter ihm getödtet, als er nur eine Streifwunde hatte; ſpäterhin aber ward er ſo getroffen, daß er das Kommando nicht weiter führen konnte. Achmed Paſcha übernahm es und neben ihm Muſtapha. Den erſten Angriff auf die Ruſſen bei Cetate machten türkiſche Jäger, an ihrer Spitze Berki Bey, ein Neffe Omer Paſchas. Sehr ſchlecht benahm ſich der Führer der Kavalerie; er hatte eine Redoute beſetzt, ohne es dem Kommandirenden zu melden und ſich Infanteriebedeckung zu erbitten. Als die aus Cetate vertriebenen Ruſſen dann in der Redoute Schutz ſuchten, konnte er ſie mit der Kavallerie allein nicht halten und mußte die Ruſſen ſich dort feſtſetzen laſſen. Nachmittag, als es galt, den Feind mit der Reiterei zu verfolgen, konnte der Adjutant Achmed Paſchas dieſelbe gar nicht finden.“

Der bekannte Correſpondent des Wanderer ſchreibt aus Krajowa vom 18. Jan.: Die in dem von mir bezeichneten Vierecke zu verſchiedenen Malen genannten Ortſchaften ſind heute nur mehr im Blute getränkte Trümmerhaufen. Jede noch ſo elende Hütte auf dieſem flachen Boden mußte zu einem Stützpunkt dienen, um ſich zu wehren oder anzugreifen. Die meiſten Einwohner retteten ſich mit wenigen Habſeligkeiten noch vor dem Kampfe, den größeren Wintervorrath preisgebend; Viele ſind aber überraſcht worden, und von dieſen Einige im Kampfgewühle umgekommen! — Die ruſſiſchen Regimenter, die am meiſten gelitten haben, ſind das Regiment Tobolsk (Oberſt Baumgarten am 6. leicht verwundet)

Digitized by Google

und das Regiment Odessa. Von dem ersteren allein blieben am 6. sechs Offiziere todt und eilf schwer verwundet. Das letztere eilte dem ersteren am 6. zu Hülfe, kämpfte auch am 7., war am 8. am meisten hart mitgenommen und verlor am 6. zwei, am 8. die andern zwei, somit alle seine vier Bataillonskommandanten, die heldenmüthig kämpfend am Platze todt geblieben sind. General Jumont (Schimont) ist schwer verwundet. — Gestern sind aus dem Romanater Distrikte Nachrichten eingetroffen, daß die Türken sowohl bei Islas als auch gegenüber davon bei Turnu (südlich von Krajowa, Kalafat liegt westlich davon) mit bedeutender Macht wieder von Nikopol über die Donau gekommen wären und sich daselbst festzusetzen suchten.

Der Wiener Correspondent des Schw. M. schreibt vom 25. Jan.: Alle Nachrichten von der in letzterer Zeit eingetretenen sein sollenden Waffenruhe in der kleinen Walachei haben sich als irrthümlich erwiesen. Der Kampf zwischen den Russen und Türken dauerte in größerem oder kleinerem Maßstabe fort, und fast immer sind die letzteren der angreifende Theil gewesen. Eine gestern hier eingetroffene telegraphische Privatbotschaft aus Bucharest vom 21. d. M., an deren Glaubwürdigkeit nicht zu zweifeln ist, meldet die am 17. erfolgte Einnahme von Turnul und Simnitza, dann des Dorfes Slobosia bei Giurgevo durch die Türken. Wahrscheinlich haben neue Ueberschreitungen der Donau von ihnen stattgefunden, und diese Manöver dürften darauf berechnet sein, die Aufmerksamkeit der Russen von Kalafat abzulenken und ihre Streitkräfte zu zertheilen.

Das Journal des Debats meldet nach Berichten aus Konstantinopel vom 13. Januar von einer blutigen Schlacht, die am 1. Dezember sechs Stunden weit von Kars bei Sutaban geschlagen worden. Auf jeder Seite standen 20,000 Mann; man kämpfte den ganzen Tag hindurch mit Erbitterung, und auf beiden Seiten gab es große Verluste, allein die Schlacht hatte kein Resultat, denn sowohl die Russen als die Türken behaupteten ihre Positionen. Kurschid Pascha (Guyon) und Kerim Pascha waren von Damaskus gekommen. Sie führten frische Truppen herbei und schickten sich an, die Offensive energisch zu ergreifen.

Einer der zu Sinope gebliebenen Maineoffiziere schreibt Folgendes: „Das herrliche Wetter, das gestern (7. Januar) hier herrschte, hat mir gestattet, die Trümmer der türk. Stadt zu besuchen. Es war ein herzzerreißender Anblick. Ganze Viertel sind völlig dem Boden gleich gemacht; die Rhede bietet noch das traurigste Schauspiel dar: nichts als verbrannte Schiffsrippen, Trümmer von Masten und allerlei gestrandete Sachen; dabei, was noch trauriger ist, das Ufer mit halbverscharrten Leichnamen eingefaßt. Wahrscheinlich werden die Flotten einen ziemlich langen Aufenthalt hier nehmen. Sinope, ein vortrefflicher Ankerplatz, wird der Mittelpunkt unserer Operationen werden. Wir werden uns in einer festen Standlinie aufstellen. Auf dem Vorgebirg, das die Stadt beherrscht, wird ein See-Telegraph errichtet werden. Die beiden Flügel unserer Schiffe werden durch Landbatterien vertheidigt und die Zugänge der Bucht durch Kreuzer überwacht werden.

Deutschland.

Bayern. Nürnberg, 28. Jan. Aus der hiesigen, unter städtischer Garantie stehenden Sparkasse ist der Gemeinde ein Ueberschuß oder auch Ersparniß von 100,000 fl. erwachsen, was man der umsichtigen Verwaltung und dem höhern Zinsenbezug für die anvertrauten Gelder (die Kasse zahlt den Einlegern 3½ Prozent) zu verdanken hat. Diese ansehnliche Summe wurde dem Schuldentilgungsfond der Stadt zugewiesen. Da mit einemmal die Schuld so bedeutend sich vermindert, so kann die Stadt neuerdings Auflagen zu Gemeinzwecken sich votiren. Seit 1. Dec. v. J. erhalten die hiesigen Einwohner gegen Abgabe von besondern Karten, die alle 14 Tage erneuert werden, wohlfeileres Brod in der Art, daß sie für den 6kr.-Laib nur 5 kr. bezahlen. Die Vergütung von je 1 kr. auf ein Billet an die Bäcker von Seite der Commune erfordert einen Aufwand von 10,000 fl. für den Monat, und der Magistrat hat vorläufig solchen für 3 Monat beschlossen. Im vorigen Jahr ging demselben durch Abgabe von wohlfeil eingekauftem Getreide an die Bäcker zu ermäßigten Preisen gegenüber den Schrannenmittelpreisen ein Gewinn von 60,000 fl. zu, wovon die obige baare Vergütung an die Bäcker bestritten wird. Unsere Schranne ist fortwährend für den Bedarf hinreichend befahren, regelmäßige Käufer stellen sich aus dem Ries und der Umgegend ein, indem in mehreren Dörfern das wenige vorhandene Korn aufgezehrt ist. Dagegen haben die größern Oekonomen unserer weitern Umgegend noch nicht einmal ganz ausgedroschen. Auf der heutigen Schranne galt Korn 20 bis 21 fl. 30 kr., Weizen 27 bis 30 fl., Gerste 21 bis 22 fl., Haber 9—10 fl. 15 kr. Seit 6 Wochen haben sich die Getreidepreise, mit Ausnahme des Habers, immer gleich gehalten.

Würtemberg. Stuttgart, 25. Jan. Die Regierung hat mit der Gründung von gewerblichen Fortbildungs-Schulen einem wirklichen Bedürfniß abgeholfen. Gleich in den ersten Tagen haben sich mehr als drittehalbhundert Schüler angemeldet, namentlich für die Lehrcurse über französische und über englische Sprache, so daß sich die Veranlassung ergab, die dem Handelsstande angehörigen Lehrlinge von den dem Gewerbsstande angehörigen zu scheiden. Die Kosten für die Handels-Fortbildungs-Schule werden durch die Beiträge selbst gedeckt werden; die Kosten der Gewerbe-Fortbildungs-Schule haben Staat und Stadt gemeinschaftlich übernommen.

Hannover. Hannover, den 26. Jan. Die verfassungstreue demokratische Partei hat bei den Wahlen einen überwiegenden Sieg davongetragen. Während von denjenigen Abgeordneten, die für Abänderung der Verfassung stimmten, etwa 20 wiedergewählt wurden, sind von der Majorität 34 wiedergewählt und ihr außerdem 10 neue Stimmen zugefallen, so daß die Partei, welcher von keiner Verfassungsänderung wissen will, unzweifelhaft 44 Stimmen, wahrscheinlich aber 54 zählen wird. Die Partei Stüve oder richtiger Stüve-Lehzen-Meyer-Windthorst (des Märzministeriums) kann über einige zwanzig Stimmen gebieten; eine Partei Lürken (des Ministerpräsidenten) gibt es gar nicht. (A.Z.)

Oesterreich. Wien, 27. Jan. Der General der Kavallerie Graf Schlick ist gestern in Folge einer an ihn ergangenen allerhöchsten Berufung aus Brünn hier eingetroffen und wurde im Laufe des heutigen Vormittags von Sr. M. dem Kaiser in besonderer Audienz empfangen. Man bringt hier die Ankunft des Generals in Verbindung mit den militärischen Vorsichtsmaßregeln, welche Angesichts der immer drohender sich gestaltenden Verwicklung im Oriente demnächst an der südöstlichen Grenze der Monarchie ergriffen werden sollen. — Aus Mailand will man neuerdings Nachrichten erhalten haben, daß Sardinien sich vollkommen den West-

Digitized by Google

mächten in die Arme geworfen habe, ja man spricht sogar von bereits bestehenden geheimen Verträgen, die zwischen Piemont und Frankreich einerseits und Piemont und England andererseits abgeschlossen seien und wobei vornehmlich die Rücksicht auf einen bevorstehenden europäischen Conflict maßgebend gewesen wäre. (Corr.)

Ausland.

Frankreich. Paris, 27. Jan. Ein Dekret des neuesten Monteurs ruft die jungen Soldaten unter die Waffen, welche von der Klasse von 1851 noch disponibel sind. Obgleich in dem Dekrete diese Maßregel durch die Unzulänglichkeit der vor Kurzem einberufenen 40,000 Mann zur Ausfüllung der durch zahlreiche Entlassungen entstandenen Lücken motivirt ist, so hat sie doch im gegenwärtigen Augenblicke ein bedeutendes Aufsehen gemacht, weil man sie als den Vorläufer mehrerer bedeutenderer Maßregeln betrachtet, welche schon seit langer Zeit für den Fall eines Kriegs mit Rußland vorbereitet sind.

— Die Kaiserin ist sehr leidend, und die Aerzte haben ihr körperliche Uebungen empfohlen. Da eine von der Regierung inspirirte Correspondenz es versichert, so scheint es fast wahr zu sein, was die Leute sagen, daß die Kaiserin und ihre Damen auf den glatten Böden der Tuilerien Schlittschuh laufen. Unter den Schlittschuhen sind kupferne Räder angebracht. — In der russischen Gesandtschaft ist Alles so vorbereitet, daß der Herr v. Kisseleff jeden Augenblick abreisen kann.

Schweiz. Bern, 27. Jan. Der Nationalrath hat also die Universität mit der ansehnlichen Mehrheit von 20 Stimmen angenommen. Die Liste der Bejahenden und Verneinenden ergibt nunmehr einen klaren Ueberblick: die St. Galler sind aus der Zahl der Gegner ausgeschieden und letztere bestehen nunmehr 1) aus fast allen französischen Stimmen (die Tessiner und der Genfer Tourte halten zur Mehrheit); 2) aus den Ultramontanen: Charles, Lusser ꝛc. und 3) der rückschreitenden Partei, hauptsächlich Berner. Die Neue Züricher Zeitung mahnt mit warmen Worten den Ständerath zur Zustimmung: Der Entscheid, sagt sie, kann nicht zweifelhaft sein, wenn die Abgeordneten der liberalen Stände die Geschichte der jüngsten Vergangenheit und die Erscheinungen der Gegenwart um und in der Schweiz ernst beherzigen. Nicht Gesetzesparagraphen allein, nur die Wissenschaft kann über die Nacht und ihre Macht in jeder Form den Sieg gewinnen. Ein heiliger Herd, ein gemeinsamer Altar, von dem Licht und Wärme ausströmt und Gedeihen und Segen in alle Theile des Vaterlandes!

Großbritannien. London, 24. Jan. In England wird von allen Seiten und Parteien zum parlamentarischen wie (eventuell) militärischen Kampfe gerüstet. Der 83jährige Viscount Ponsonby (längere Zeit Gesandter in Konstantinopel wie in Wien) will die Rüstung für den Sultan anschnallen. Er theilt dem Morning Herald 8 Beschlußfassungen mit, die er, wenn es seine Gesundheit erlaubt, im Oberhause beantragen wird. Diese Resolutionen laufen alle darauf hinaus, daß die durch den Krieg faktisch abgeschafften russisch-türkischen Verträge unter keiner Bedingung mehr erneuert werden dürften; ja, der greise Pair, der noch im Jahr 1848 für einen Mann der Heiligen Allianz galt, geht so weit, vorzuschlagen, daß Ihrer Majestät Minister aufgefordert werden, alle Kräfte aufzubieten, um die hohe Pforte wieder in Besitz des Gebiets zwischen Pruth und Dniester (Bessarabiens) zu setzen! In Southampton fand gestern unter dem Vorsitze des Mayors ein ungemein zahlreiches und enthusiastisches antirussisches Meeting statt. In Bodmin hielt Hr. William Henderson in der Guildhall des Orts eine Art Kreuzzugspredigt gegen Rußland, die mit Jubel aufgenommen ward.

Spanien. Madrid, 21. Jan. Die offizielle Zeitung bringt ein königl. Dekret, demzufolge alle auf Urlaub befindlichen Offiziere und Soldaten bis zum 15. Februar einberufen sind. — Die Regierung hat durch eine Zirkular-Verfügung an alle Generalkapitäne die sofortige Verhaftung des Generals O'Donnell befohlen, wenn er sich binnen acht Tagen betreten läßt. Nach Ablauf dieser Frist soll weiter gegen ihn verfahren (d. h. wahrscheinlich der Prozeß als Deserteur gegen ihn eingeleitet) werden. Die Maßregel gründet sich auf Ungehorsam gegen den k. Befehl, der dem General Santa Cruz de Teneriffa zum Aufenthalt angewiesen hat. Allem Anschein nach hält der General O'Donnell sich verborgen.

— Nachrichten aus Madrid zufolge ist eine amerikanische Dampffregatte in Mahon eingelaufen, an deren Bord sich unter den vielen Passagieren ein nordamerikanischer Gesandter befindet, welcher sich nach Konstantinopel begibt, um mit der Pforte wegen der in Amerika zu kontrahirenden Anleihe zu unterhandeln.

Amerika. New-York, 14. Januar. Es ist hier die Meldung eingetroffen, daß die sardinische Regierung den für Genua ernannten Konsul der vereinigten Staaten, Felix Foresti, seiner revolutionären Meinungen wegen nicht anerkennen wolle. — Aus Californien haben wir heute die Bestätigung unserer früher ausgesprochenen Vermuthung, daß der ersten Freibeuter-Expedition gegen Sonora (Mexiko) schon eine zweite auf dem Fuße nachgefolgt ist. Ein Journal aus San Francisco, der Commercial vom 15. Dec., erzählt darüber folgende Geschichte: Der Zweck dieser Expedition ist die Eroberung von Sonora. Scene: San Francisco; Mitternacht. In der Frontstraße öffnet sich plötzlich ein Thor; daraus kommen wie mit Zauberei, Wagen und Karren hervor; hintendrein Männer mit Waffen, Pulver, Munition aller Art. Es hat sich mittlerweile ein Auflauf von etwa hundert Menschen gebildet; der Lärm wird groß; man kann das Kommandowort der Offiziere kaum mehr hören. Endlich taucht ein Dampfer aus dem Halbdunkel auf; der nimmt die Quita ins Schlepptau; großer Abschiedsgesang der Mannschaft auf dem Schiffe; bei Clarkepoint werden noch zwei Geschütze an Bord genommen, dann verschwindet die Barke am Horizont; die Behörden haben auch nicht das Geringste gethan, die Expedition aufzuhalten, deren Mitglieder je nach Umständen entweder dem Henker Santa Anas in die Hände fallen oder gefährliche Reibungen zwischen ihm und den vereinigten Staaten heraufbeschwören werden. Walkers Expedition (die erste) soll übrigens verunglückt, die meisten seiner Leute umzingelt, erschossen und gefangen worden sein.

Oeffentliche Verhandlung des Kreis- und Stadtgerichts

Kempten, am 1. Februar 1854.

1. Der Schulknabe Fr. Jos. Pickel von Gestratz, k. Landger. Weiler, welcher, obwohl erst 14½ Jahre alt, wegen Bettels, Vagirens und polizeilich strafbaren Diebstahls bereits 12 Mal abgewandelt und wegen Diebstahls-Vergehen vom kgl. Kreis- und

Stadtgericht Kempten bereits zu 14tägiger und zu 1monatlicher Gefängnißstrafe, sowie vom k. würt. Oberamts-Gericht Wangen zu 8tägigem Bezirks-Gefängnisse verurtheilt wurde, ist wiederholt angeschuldigt, der Wagnerstochter Theres Flamm von Bruck, Gemeinde Gestratz, beiläufig zu Anfang Dez. v. Js. aus ihrem unverschlossenen Kasten einen goldenen Ring im Werthe von 2 fl 42 kr. und zwei Rosenkränze im beiläufigen Werthe von 6 fl. entwendet und zum Nachtheile des Wagners Ignatz Flamm von dort, in dessen älterlichem Hause er sich zur selbigen Zeit aufhielt, eine Trompete im gerichtlichen Werthe von 8 fl 6 kr. unterschlagen zu haben. — Fr. Jos. Pickel ist geständig, den Diebstahl an Theres Flamm verübt und den Ring für 6 kr., die Rosenkränze gleichfalls zu 6 kr. verkauft zu haben; deßgleichen gibt er übereinstimmend mit den Zeugen an, daß er am 10. Dec. v. J. von Ignatz Flamm den Auftrag erhalten habe, eine zur Reparatur bei dem Instrumentenmacher Joh. Blank zu Isny befindliche Trompete abzuholen. Da jedoch diese Trompete noch nicht reparirt war, erhielt er eine neue Trompete, welche er aber, anstatt dem Flamm zu überbringen, Tags darauf an den ihm auf dem Wege begegnenden Schuhmacher-Gesellen Martin Gromaier von Haubach um 1 fl. 30 kr. verkaufte. Letzterer schöpfte indeß Verdacht, daß die Trompete auf unredliche Weise erworben sei und führte den Pickel zum Schultheißen nach Neutrauchburg, woselbst er den Hergang der Sache auch eingestand. Wegen dieser genannten Vergehen des Diebstahls und der Unterschlagung wurde nun derselbe in eine 4monatliche, jedoch in einem Zwangs-Arbeitshause zu erstehende Gefängnißstrafe verurtheilt.

(Schluß folgt.)

Privat-Anzeigen.

Danksagung.

Für die ehrenvolle zahlreiche Begleitung und innige Theilnahme, bei der gestern stattgefundenen Beerdigung unseres innigst geliebten Gatten, Vaters, Bruders und Schwiegervaters,

Herrn Heinrich Wöhrnitz,

Kaufmann und ehemaliger Bürgermeister dahier,

statten wir unsern tiefgefühlten innigsten Dank ab.

Kempten, den 1. Februar 1854.

Im Namen der Hinterbliebenen
die tieftrauernde Wittwe
Lisette Wöhrnitz, geb. Kühne.

Samstag, den 4. Februar findet der

Faschingsball des Liederkranzes

im Saale des „goldenen Adlers"

Statt, wozu die Honoratioren der Umgegend freundlich eingeladen werden.

Anständig gekleidete Masken haben gleichfalls Zutritt, insofern sie mit Eintrittskarten versehen sind, die am nächsten Freitag Abends von 6—8 Uhr im Gesellschaftslokale, jedoch nur durch Mitglieder (persönlich oder schriftlich) abverlangt werden können.

(2b) ***Der Vorstand.***

Auszüge aus amtl. Bekanntmachungen
in andern Blättern.

Durch das Landger. Kempten werden Freitag den 3. Februar Nachmittags 2 Uhr im Bayer'schen Wirthshause zu Durach nachstehende dem Bauern Adam Prestel von Durach für die Zins- und Kostenforderung des Bauern Johann Prestel von Dezorter mit 131 fl. 5 kr. gepfändete Gegenstände, nämlich: 1) gegen 50 Zt. Wiesheu, den Zt. geschätzt auf 42 kr. 2) gegen 100 Zt. Haberstroh, den Zt. geschätzt auf 36 kr., 3) gegen 30 Zt Gerstenstroh, geschätzt auf 30 kr., 4) gegen 20 Zt. Roggenstroh, den Zt. geschätzt auf 48 kr., 5) gegen 20 Zt. Fesenstroh, den Zt. geschätzt auf 30 kr. gegen Baarbezahlung öffentlich versteigert.

(2b) **Einige ordentliche Mädchen** finden Beschäftigung bei

C. A. Bleuk, Posamentier.

Das Inserat der Kemptner Zeitung am 9. Okt. v. Js. über Reperatur der Sonnen- und Regenschirme erkenne für ungiltig

Miller, Kammmacher.

(2b:) An erster Stelle sind 4500 fl. auszulösen, das Pfandobjekt ist mehr als 30,000 fl. Auskunft ertheilt

C. Brechter, Commissionär.

☞ Bei Tob. Dannheimer in Kempten ist so eben angekommen:

Das Gewerbsgesetz v. 1825, die Vollzugs-Instruktion vom 17. Dezember 1853 und Auszug aus andern noch geltenden kgl. Verordnungen ꝛc. über das Gewerbewesen im Königr. Bayern diesseits des Rheins, nebst Citaten und Register. (München. Georg Franz.) 16. br. 24 kr.

Nicht bloßer wörtlicher Abdruck der beiden genannten Hauptproducte ist hier gegeben, sondern durch Auszüge und Citate, sowie ein Sachregister die Brauchbarkeit für den hochbetheiligten Gewerbestand wesentlich erhöht.

Bekanntmachung.

In dem gewerbsamen Markte Altusried wird eine **reale Zimmermanns-Gerechtsame** mit einem gut gebauten Wohnhaus aus freier Hand verkauft. Kaufslustige belieben sich bezüglich des Näheren an den Zimmergesellen **Franz Joseph Riechle in Altusried**, Landgerichts Grönenbach, zu wenden. (2a)

Heute gibts frische schweinene Blut- u. Leberwürste und Schweinswurstl bei

Carl Zorn, Hirschmetzger.

Ziehung in Nürnberg den 31. Januar:

84 74 6 41 52

Nächste Ziehung in München den 9. Februar.

Gold- und Silber-Kurse.

(Frankfurt, 27. Jan.)

Neue Louisd'ors . . .	fl.	10 50
Pistolen	»	9 39—40
Preußische Friedrichsd'or .	»	9 58½—59½
Holländ. 10-fl.-Stücke .	»	9 41—42
Rand-Dukaten	»	5 34—35
20-Francestücke . . .	»	9 21—22
Engl. Sovereigns . . .	»	11 43
Gold al Marco . . .	»	374—376
Preußische Thaler . . .	»	1 45½—¾
Preußische Kassenscheine .	»	1 45½—¾
5-Frankenthaler . . .	»	2 20—¼

Fremden-Anzeige vom 31. Januar.

Altstadt.

Goldene Traube. Die HH.: Ruest, Holzhändler v. Ulm. Reutmann v. Sonthofen u. Waibel v. Fischen, Müller. Hindelang, Handelsmann v. Ebenhofen.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Eurisch, Müller von Bidingen, Merz v. Holzhausen, Hacker v. Dirlewang, Diebolder v. Reichholzried u. Albrecht v. Fischen, Getreidhändler. Kolb v Fürth, Graf v Ulm, Lampart v. Basel u. Schwarz v. München, Kaufleute.

Strauß. Die HH.: Bischlager, Müller v. Niedersonthofen Haarhaus v. Cöln, Dauscher v. Oberstorf u. Bezenberger v. Münchroth, Kaufleute.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Freitag: Evangel.: / Kathol.: } Blaſius. Nro. 30. Den 3. Februar 1854.

Orientaliſche Angelegenheiten.

Der nach telegr. Meldung aus Paris, 31. Jan., geſtern gebrachte Auszug aus der britiſchen Thronrede wird in einer neueſten Depeſche der A. Z. aus Paris, 1. Febr., als „gar nicht genau“ bezeichnet. Indem die A. Z. nun die richtige, **weſentlich moderirte** Verſion mittheilt, bemerkt ſie zugleich, daß ihr beide Depeſchen durch ein miniſterielles Correſpondenz-Bureau zugegangen ſeien, und daß es ſich bald aufklären müſſe, wem „dieſe freche Täuſchung des Publikums“ zur Laſt falle. — Zufolge der berichtigenden Nachricht ſagte Königin Victoria: „Die am Schluß der vorigen Seſſion ausgeſprochene Hoffnung auf eine baldige Ausgleichung der zwiſchen Rußland und der hohen Pforte entſtandenen Zwiſtigkeiten hat ſich nicht verwirklicht. Ich bedaure, ſagen zu müſſen, daß der Krieg erfolgt iſt. Ich fahre fort, in herzlicher Eintracht mit dem Kaiſer der Franzoſen zu handeln. Unſere, in Verbindung mit unſern Alliirten gemachten Anſtrengungen zur Wiederherſtellung des Friedens unter den kriegführenden Theilen haben nicht aufgehört, ſind jedoch bis auf dieſen Tag ohne Erfolg geblieben. Ich werde in meinen Bemühungen für das Friedenswerk beharren; da jedoch die Fortdauer des Kriegs im Oſten die Intereſſen Englands und des ganzen Europa tief berühren könnte, ſo eracht' ich eine weitere Vermehrung unſerer See- und Landmacht für nothwendig, um unſere Vorſtellungen nachdruckſamer unterſtützen und wirkſamer zur Wiederherſtellung des Friedens mitwirken zu können“

Vom Kriegsſchauplatz wird gemeldet: Die Ruſſen rücken gegen Kalafat vor; ſie haben am 28. Jan. Modlavita und Golenzy Komany, am 29. Pojana, letzteres ohne Schwertſtreich, beſetzt. Die Türken zogen ſich zurück. (Tel. Nachr. d. A. Z. aus Wien, 1. Febr.)

Ueber die bereits mehrfach erwähnten theilweiſe gelungenen Uebergangsverſuche an der untern Donau berichtet ein Correſpondent des Wanderer aus Buchareſt vom 18. Januar: Nachdem, mit Ausnahme des Gefechtes bei Matſchin an der Donau, in der großen Walachei Waffenruhe eingetreten war, und die kleine Walachei, namentlich die Stellungen bei Kalafat und Cetate, durch die dort ſtattgehabten ernſtlichen Kämpfe in den Vordergrund der Kriegsereigniſſe traten, ſo ſcheint nun auch die große Walachei nicht vergeſſen zu ſein, ſondern neuerdings die allgemeine Aufmerkſamkeit des Weſtens gewinnen zu wollen. Am 15. d. M. (neuen Styls) lag einiger Nebel über der Donau. Ganz unerwartet entſtand plötzlich des Morgens von Ruſtſchuk aus eine heftig unterhaltene Kanonade, meiſtens aus Sechsunddreißigpfündern, auf die ruſſiſchen Schanzen von Slobosia (bei Giurgevo) und das dortige Etabliſſement Simitſch. Es war dieß eine Kriegsliſt der Türken. Gedeckt durch Nebel und Pulverdampf, verſuchten ſie, die dortige Inſel zu beſetzen. In einer Anzahl Schiffe landeten ſie. Die Ruſſen ließen ihrerſeits dieſe Bewegung nicht unbemerkt. Zwei Compagnien Jäger wurden gegen die Inſel entſendet, und nach einigen Salven gelang es ihnen, daß die Türken dieſelbe wieder verließen. Des andern Tages, als am 16. d. Morgens, wurde die Kanonade erneuert, welche Reiſende bis eine Stunde von Buchareſt noch ſehr gut vernommen zu haben vorgeben, jedoch iſt über den Ausgang dieſes Gefechtes bis zur Stunde noch nichts Näheres offiziell bekannt. — Auch bei Oltenizza und Kalaraſch fanden dieſer Tage Ueberfälle der Türken ſtatt, über deren weitern Verlauf noch immer ein Dunkel ſchwebt. Bei Matſchin ſoll es ebenfalls zum erneuerten Gefecht gekommen ſein. Daß von den Ruſſen die Gefahr einer Beſetzung des Fürſtenthums Walachei durch die wuthentbrannten Türken des rechten Donauufers gewiß nicht zu gering geſchätzt wird, dafür zeugen die eiligen Durchmärſche von Truppen, die ſelbſt an den den Ruſſen heiligſten Feiertagen ſich keines Raſttags erfreuen können: ſo z. B. heute den 18. (6) Januar, dem Tage der Waſſerweihe, dem größten Feſttage bei den Altgläubigen, den ſie nach dem Oſterfeſte begehen, fanden Truppenmärſche ſtatt. Bei der Prozeſſion fehlen die Bojaren des Landes faſt ganz.

Der Wiener med. Wochenſchr. meldet ihr Correſpondent in dem ruſſ. Lager aus der Walachei 17. Januar: „Aus den Zeitungen werden Sie den Eilmarſch jener Truppenkorps, deren Anſage ich Ihnen vor vier Wochen mittheilte, ſchon entnommen haben; dadurch ſind nicht nur unſere Quartiere, ſondern auch die zahlreichen Bivouacs wahrhaft überfüllt worden; die Mannſchaft aber, ſo wie die Pferde haben unterwegs unglaublich gelitten, weßhalb unſer Krankenſtand die Höhe von mehr als zehn Prozent erreicht hat; beſonders iſt die Pruth- und die Donaulinie mit ſehr vielen und durchaus überlegten Marodenſtationen und Unterlagsſpitälern traurig genug ausgezeichnet. Die Todtenzahl iſt weit ungünſtiger als im December, und erhebt ſich in einzelnen Stationen (Galog-Braila, Gura-Jalomizi, Kalaraſch, Budeſchti) bis auf 37 Prozent des Monatsſtandes; welche Totalprozente wird Das bei dem Schlußrapporte geben! Von den höchſt

Digitized by Google

ungünstigen Verhältnissen an der obern Donaulinie und in der kleinen Walachei schweige ich hiebei, denn die Zahl der Gefallenen und Verwundeten ist so beträchtlich, die Verwundungen selbst sind so qualifizirt, daß Wuth und Erbitterung der gegenseitig Kämpfenden tausendfach daraus spricht; seit dem 27. December, seit welchem auf der ganzen Linie von Oltenitza bis nach Turnu-Severin nirgends eine Stunde Ruhe herrscht, bringen die stets blutigen Ueberfälle, Vorpostengefechte, Geplänkel und Scharmützel Tag für Tag bedeutende Zahlen und bedeutende Arten von Blessuren in die Stationen, in welchen wir Alles zu der Verpflegung, nur kein passendes Bett und keine genügende Unterkunft für die Unglücklichen aufbringen können. Eine traurige Wahrnehmung ist der Widerwillen der Bevölkerung, welche, wenn nicht gezwungen, nichts für uns leisten; rechnet man dazu die Armuth der meisten Walachen, so sieht man ein, daß wir auf uns und unsere eigenen oft mühsam herbeigeschleppten Zufuhren eingeschränkt sind.

Der persische Gesandte in Konstantinopel hat, dem Constitutionnel zufolge, neue Instruktionen, dem zu Gunsten freundschaftlicher Beziehungen zu der Pforte am Hofe von Teheran eingetretenen Umschwung entsprechend, empfangen und hat sich beeilt, dieselben Reschid Pascha mitzutheilen.

Aus Wien 25. Jan. wird der Independance Belge geschrieben: „Aus Konstantinopel ist heute vom 18. über Triest die Nachricht eingetroffen, daß, ich weiß nicht, auf welcher Höhe, die vereinigte Flotte der russischen Flotte begegnet war und daß nach der gegenseitigen gebräuchlichen Salutirung jene den Weg nach dem Bosporus, diese nach Sebastopol zu fortgesetzt habe." (Das Gerücht von einem feindlichen Zusammenstoß der Flotten hat bis jetzt noch keine weitere Bestätigung erhalten.)

Deutschland.

Bayern. München, 1. Febr. (XV. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Am Ministertische die HH. Staatsminister des Innern, der Justiz, der Finanzen und des Cultus. Die Zuschauerräume sind heute zum Erstenmal vollständig besetzt; die Tagesordnung verzeichnet nämlich die wichtige Vorlage der Staatsregierung bezüglich der Gerichtsverfassung. Anstatt des 1850 verabschiedeten Gerichtsorganisationsgesetzes, welches zwei Jahre später einer theilweisen Organisation Platz machen sollte, schlägt die Regierung nun vor, 6 neue Direktoren und 10 Rathstellen bei den Appellationsgerichten, ferner eine geeignete Anzahl neuer Stadt- und Landgerichte zu schaffen, die Zahl der Landgerichts-Nebenbeamten um 172 zu vermehren, die Besoldungen zu verbessern, bei den Landgerichten Rechnungsbeamte aufzustellen. Hiefür wird eine Summe von 360,000 fl. gefordert, welche dem verfügbaren Aktivüberschusse des zweiten Subscriptionsanlehens entnommen werden soll. Wie im Ausschusse bereits so spricht heute in der öffentlichen Kammersitzung Frhr. v. Lerchenfeld sich in umfassender Darlegung gegen diese Regierungsvorlage aus, mit welcher der wichtige Grundsatz der so allgemein für nöthig erachteten Trennung der Justiz von der Verwaltung falle, während die Kosten gleichwohl nicht geringer sind, als wenn die gerade des Kostenpunkts wegen zurückgestellte Organisation wirklich ins Leben träte. Die Kosten aber würden sich noch vermehren und am nächsten Landtag würde man die Steuern erhöhen müssen. Er schlägt schließlich vor, dem Ansatze von 16,000 für Herstellung der früheren statutmäßigen Zahl der Appellationsgerichts-Direktoren und Räthe nicht zuzustimmen, dagegen eine Summe von 10,940 fl. zu bewilligen, um die Zahl der Räthe an den Appellationsgerichten um 13 zu vermehren, unter gleichzeitiger Verminderung der Appellationsgerichts-Assessoren, ferner 5000 fl. für Gehaltserhöhung des Personals der Stadtgerichte, 43,000 fl. für Errichtung einiger neuen Kreis- und Stadtgerichte zu bewilligen, dagegen aber die Summe von 300,000 fl. für Errichtung einer neuen Anzahl Landgerichte, für Vermehrung der Nebenbeamten ꝛc. nicht zu bewilligen. Sonach würde nur der Etat des Justiz-Ministeriums um 58,000 fl. erhöht werden. — Die Mehrheit des Ausschusses erklärte sich gegen diese Vorschläge ihres Referenten, und begutachtete den Ansatz der Regierung von 68 000 fl. für 12 neue Landgerichte, sowie die Summe von 108,800 fl. für 136 neu aufzustellende Landgerichts-Nebenbeamte. Von den übrigen erstgenannten Punkten erhielten die Anträge des Frhrn. v. Lerchenfeld die Zustimmung des Ausschusses. Heute spricht nun Abg. Landrichter Gäßler für die Zweckmäßigkeit der Vermehrung der Landgerichte, durch welche in vielen Richtungen wohlthätig gewirkt und immerhin viel Mißständen abgeholfen würde. (Schluß folgt.)

(Ueber das Ergebniß der Verhandlung wird der A. Ztg. telegraphirt, daß auf Dr. Rulands Antrag die Berathung über die Regierungsvorlage bezüglich der Gerichtsverfassung mit überwiegender Majorität bis zum Budget-Landtag vertagt worden ist. Das Ministerium hatte sich diesem Antrag aufs entschiedenste widersetzt.)

— Mit Nächstem wird ein neu entworfener Schulplan für die Gymnasien zur höchsten Sanction vorgelegt werden. Derselbe enthält folgende drei wichtige Punkte: die Mathematik wird künftig schon in den Vorbereitungsklassen gelehrt werden, französische Sprache und Naturwissenschaften sind obligate Lehrfächer d. h. sie müssen gelehrt und in den Jahresfortgang miteingerechnet werden.

Aus Baden, 29. Jan. Man erfährt nachträglich näheres über die in geheimer Sitzung geschehene Berathung beider Kammern wegen der Dankadresse an den Regenten; besonders ist es die Stelle über den Kirchenstreit, welche die Gesinnungen der Mitglieder am besten charakterisirt. In der zweiten Kammer herrschte, mit Ausnahme einer einzigen Stimme, hierüber die vollständigste Uebereinstimmung; es war daher weniger eine Debatte als eine Aufmunterung vorhanden, daß die Regierung von dem betretenen Weg nicht abstehen möge; auch waren es die Umtriebe von außen, welche einem hochstehenden Abgeordneten Anlaß gaben, eine geharnischte Rede im Interesse der Würde unserer Regierung zu halten. Dagegen fand in der ersten Kammer der auf den kirchlichen Konflikt sich beziehende Passus, und namentlich die Stelle welche von dem mit der Staatsordnung nicht vereinbarten Vorschreiten des Erzbischofs handelt, eine sehr heftige Opposition; Hofrath Zöpfl war es, wie man vernimmt insbesondere, welcher sich am stärksten dagegen äußerte, doch betrug die Zahl derjenigen Mitglieder welche dagegen stimmten nur vier.

Schopfheim, 24. Jan. Sämmtliche katholische Gemeinden des Amtsbezirks Schopfheim haben ein Schreiben an das erzbischöfliche Ordinariat gerichtet, dem wir folgende Stelle entnehmen: „Wir können mit gutem Gewissen und die Hand auf unser Herz gelegt, sagen, daß durch Zugrundelegung des

Digitized by Google

kürzlich uns verkündeten Hirtenbriefes unsere geistlichen Vorgesetzten in Abhaltung der befohlenen vier Predigten nicht blos die Harmonie stören, ja sogar das Zutrauen, welches wir Hochdenselben bisher schenkten, untergraben würden."

Freie Städte. Hamburg, 26. Jan. Die Uebereinkunft zwischen den Schiffszimmergesellen und den Baasen ist gestern in aller Form abgeschlossen worden. Die Gesellen nehmen morgen ihre Arbeit wieder auf, die sie seit vollen 7 Wochen unterbrochen hatten und erhalten täglich 4 Schilling Zulage zu ihrem früheren Tagelohne. Obwohl ihr Präses, Herr Reimers, noch nicht auf freiem Fuße ist (die Uebereinkunft ist übrigens mit seiner von seinen Kollegen eingeholten Einwilligung erfolgt), so ist doch zu erwarten, daß er seine Freiheit in den nächsten Tagen wieder erhalten wird. Man konnte in der Zwischenzeit nur sechs neue Arbeiter aufbringen. — Frau Ruscsak, die Gattin des in österreichischer Gefangenschaft befindlichen, seiner Zeit viel genannten Schneidermeisters Ruscsak, hatte sich neuerdings wieder an den Rath gewendet, um von demselben eine Verwendung für ihren Gatten zu erbitten. Die desfallsige Supplik wurde indeß dahin beantwortet, daß alle darauf hinzielenden Versuche bis jetzt ohne Erfolg gewesen seien und ein solcher der Lage der Sache nach auch nicht zu erwarten sei.

Ausland.

Belgien. Brüssel, 31. Jan. Prinz Napoleon ist gestern Nachmittag zum Besuch auf vier Tage hier eingetroffen. Er wurde vom Herzog von Brabant empfangen, und wohnt im königl. Schloß. (Tel. Nachr. d. A. Z.)

Ueber diese — nach den bisherigen Meinungen bezügl. des Verhältnisses Frankreichs zu Belgien überraschende — Besuchsreise schreibt eine Pariser Corresp.: Die Reise des Prinzen Napoleon nach Brüssel hat keinen anderen Zweck als die gegenseitigen freundschaftlichen Gesinnungen der beiden Nachbarhöfe kund zu thun. Vor noch nicht einem Jahr hat Belgien gegen Eventualitäten seine Truppenmacht erhöhen und die Besatzung seiner Grenzfestungen verstärken zu müssen geglaubt; heute hat die belgische Regierung, wie es heißt, diese Besatzungen, um einen Beweis des Vertrauens in die freundnachbarlichen Gesinnungen Frankreichs zu geben, auf den Friedensfuß herabgesetzt, und Ludwig Napoleon schickt den präsumtiven Thronerben an den Hof des Königs der Belgier. Diese wechselseitigen Aeußerungen haben, in dem Augenblick zumal, eine unverkennbare Wichtigkeit und mannigfache Bedeutung. Sie schlagen zuvörderst all die gewagten Gerüchte nieder, die man vor mehreren Monaten noch über die Spannung der beiden Nachbarregierungen in Umlauf erhalten hat, insbesondere jenes Gerücht von den Bestrebungen Leopolds die englisch-französische Allianz zu lösen, und das damit in Verbindung gebrachte Märchen, das den Prinzen Albert zum Geschäftsträger des Kaisers Nikolaus machte. Sie beweisen ferner, daß, wenn der Bruch zwischen Rußland und den westlichen Mächten bald eine vollbrachte Thatsache sein wird, ein allgemeiner Krieg daraus zwar sich entwickeln könne, die Neutralität Belgiens aber für jetzt nicht gefährdet sei.

Italien. Rom, 24. Jan. Die Verminderung unserer fremden Garnison hat begonnen. Heute gingen zwei Kompagnien des Bataillons der Vincennes-Jäger von hier nach Civitavecchia, um sich dort nach Toulon einzuschiffen. Die Scharfschützen sind Kerntruppen, welche bei der Bildung neuer Jägerbataillone in Frankreich mit andern als Stamm verwendet werden sollen. Auch von den übrigen Waffengattungen unserer Occupationstruppen werden in den nächsten Tagen kleinere Abtheilungen zu demselben Zweck nach Frankreich abgehen. Nach gewissen Anzeichen zu schließen, ist indessen die Entfernung dieser Truppen nur eine einstweilige; sie dürften nach Maßgabe der politischen Ereignisse und der Umstände vielleicht bald drei- und vierfach verdoppelt hieher zurückkehren. — (Für die innern Zustände des Landes bezeichnend sind folgende weitere Mittheilungen in diesem Schreiben: Unter dem schrecklichen Dreizack des Fallbeils starben heute in der Frühe hier drei Finanzsoldaten der Republik, welche sich an der vor vier Jahren stattgehabten Ermordung von Priestern in Trastevere betheiligt hatten. Doch ging es bei dieser öffentlichen Hinrichtung weniger ruhig zu, als der Ernst des Augenblicks wohl hätte erwarten lassen; die Verurtheilten geriethen auf dem Weg zum Richtplatz vor Wuth fast außer sich, schimpften und verlästerten die Geistlichkeit und ihr Oberhaupt, so daß bald eine Schaar Trommler eintreten und durch starke ununterbrochene Wirbelschläge die Stimmen der drei ersticken und die Ohren der Menge betäuben mußte. Noch auf dem Schaffot brachten sie angesichts der Guillotine der Republik ein stürmisches Hoch. — Den Tag nach dem Attentat auf den Direktor der Gefängnisse in Diocletians Bädern, Signor Muratori, trat einer seiner Beamten in eine Osterie des Ghetto, wo er eine Gesellschaft aufgeräumter junger Leute vorfand. Bald wurde er die Zielscheibe des Spotts, und einer sagte ihm geradezu, gestern sei sein Direktor ans Messer gekommen, diesen Abend würde man einen Versuch mit ihm, dem Unterkustos machen. Er entfernte sich nach einiger Zeit so still als möglich, sein Abgang wurde jedoch bemerkt, und die Rotte stürzte sogleich auf die Straße ihm nach. Er wurde mit Steinwürfen lange verfolgt. — Am Sonnabend wurde die den Dienst zwischen Rom und Neapel versehende Personenpost in der öden Gegend hinter Velletri von einer Schaar Wegelagerer angefallen. Der darauf vorbereitete Kondukteur hatte zwei verkleidete Karabinieri im Cabriolet neben sich sitzen, welche die Post gegen die Angreifer zu vertheidigen suchten. Einer aber wurde sogleich erschossen, und der andere eilte zurück um die in der Nähe verborgene Hülfe herbeizuführen. Die Banditen flüchteten darauf, verloren aber einen Gefangenen, von dem man erfuhr daß der ganze Haufe aus sogenannten Guardiani di Campagna (Flurwächter) zusammengesetzt war! (A. Z.).

Großbritannien. Welche großartige Vorbereitungen England für einen Seekrieg macht, erhellt z. B. aus dem so eben mit den Firmen Hart und Comp., Ruck und Comp., und Matthews abgeschlossenen Rumlieferungscontract. Die Lieferung sollte fürs erste nur 10,000 Gallons betragen; aber die Admiralität entschloß sich die Angebote der drei Häuser auf einmal, also 30,000 Gallons, anzunehmen. Der Marktpreis dieses Artikels ist hierauf sehr gestiegen. — In Plymouth ward am 27. Jan. wieder ein Schrauben-Linienschiff, der für 90 Kanonen gebohrte „Algiers", vom Stapel gelassen. Das Schiff ist 255 Fuß lang, 60 breit, und erhält zwei Maschinen von vierhundertfacher Pferdekraft.

Aus Southampton schreibt man v. 28. Jan.: Der Dampfer Rajah ist mit 50 Tonnen Medizin, Bandagen, Krücken und wundärztlichen Werkzeugen nach dem schwarzen Meer abgegangen. Der Rajah wird in etwa 14 Tagen in Konstantinopel sein.

Schweden. Stockholm, 23. Jan. Mitglieder des

Digitized by Google

schwedischen Ritterhauses haben die Eisenbahnen für „unpassende Dinge" in Schweden erklärt, und das Ritterhaus hat diesen Ausspruch zu dem seiner Gesammtheit erhoben. Sie macht einen eigenthümlichen Eindruck, die Rede des früheren Ministers v. Hartmannsdorf gegen das Hasten und Jagen nach Eisenbahnsystemen, „welche die Revolution und die Unruhen beförderten; und es sei ein seltsam Ding, daß der Staat dieser die Schienen lege und daß er damit in Gefahr komme, den Trojern verglichen zu werden, welche das eherne Roß der Achäer und die in seinem Bauche versteckten Feinde jubelnd in das Thor gezogen." Herr v. Hartmannsdorf schloß seine Philippica mit den Worten: „Ich will, so lange ich lebe, nichts mehr von Eisenbahnen hören."

Rußland. St. Petersburg, den 21. Januar. Der Krieg kostet enorme Summen, besonders so lange sich die Truppen in Rußland selbst bewegen, wo Alles baar bezahlt wird. Der Geldvorrath unserer Kreditanstalten im Kaiserreiche ist bereits erschöpft. Es soll auch das bedeutende Privatkapital der landschaftlichen Kreditanstalten der polnischen Pfandbriefe auf Befehl des Kaisers zum Kriege verwendet werden. Dieses bisher in der öffentlichen Meinung seit seiner Begründung solid basirte Institut verliert somit seinen Boden, obgleich derselbe Privateigenthum ist. Der sogenannte Emeritalfonds, den die Beamten von ihren Gehalten im Königreich Polen zusammenschießen, um ihrem Alter und ihren Wittwen Pensionen zu sichern, ist schon längst verzehrt, und sind diese gezwungenen Anleihen in das Buch der großen russischen inneren Schuld eingeschrieben worden.

Oeffentliche Verhandlung des Kreis- und Stadtgerichts

Kempten, am 1. Februar 1854.

(Schluß.)

II. Der früher wegen Verbrechen und Vergehen des Diebstahls zu Arbeits- und Zuchthausstrafe verurtheilte, 57 Jahr alte, ledige Dienstknecht Jos. Ant. Schmid von Langenwang, k. Landgerichts Immenstadt, ist überwiesen und geständig, sich am 24 Nov. v. Js. in das Haus des Bauers Johann Steinhauser von Burgstall, k. Landgerichts Grönenbach eingeschlichen und aus der Schlafkammer seines Sohnes verschiedene Kleidungsstücke im Werthe von 19 fl. 25 kr. entwendet zu haben. Während des Entfliehens wurde er aber eingefangen, nachdem er die entwendeten Gegenstände von sich geworfen hatte. Der Gerichtshof verurtheilte den J. A. Schmid wegen erschwerten Diebstahls-Vergehens zu einer in einer Zwangsarbeits-Anstalt zu erstehenden 8monatlichen Gefängnißstrafe.

Vermischtes.

München, 31. Jan. Für das Denkmal des gefeierten Geschichtsschreibers Lorenz v. Westenrieder sind bis jetzt schon 16,125 fl. eingegangen, so daß der „Zentral-Ausschuß" in den Stand gesetzt sein wird, mit der Errichtung eines Monuments eine nicht unbedeutende Stiftung vereinen zu können. Das Standbild selbst, welches von Herrn Professor Widenmann modellirt wurde, ist in der k. Erzgießerei so weit gediehen, daß der Guß in etwa 4 Wochen wird vor sich gehen können und wir dürfen demnach hoffen, dasselbe bis zum 1. August d. Js., dem Geburtstage Westenrieders, auf dem Promenadeplatze, aufgestellt zu sehen.

* Jény, 31. Jan. Vorgestern Abend gegen 11 Uhr wurde der Memminger Bote Haag auf dem Wege nach seinem ganz in der Nähe liegenden Wohnorte Schweinebach von einem jungen Menschen, der sich einige Augenblicke zu ihm gesellt hatte, plötzlich meuchlings überfallen, indem Letzterer zwei Schüsse auf Haag abfeuerte, welch beide glücklicherweise nur unbedeutende Streifwunden verursachten. Der Thäter ergriff darauf — von dem Verfolgten vergeblich verfolgt — die Flucht.

Privat-Anzeigen.

Auszüge aus amtl. Bekanntmachungen in andern Blättern.

Landgericht Sonthofen. In der Concurssache der Bauerseheleute Alois und Petronilla Höfler von Wertachbühl werden nachstehende Ediktstage ausgeschrieben, als: 1) Zur Anmeldung und gesetzlichen Nachweisung der Forderungen auf Mittwoch den 8. Februar. 2) Zur Vorbringung und zum Beweise der Einreden auf Mittwoch den 1. März. 3) Zur Replik und Schlußverhandlung auf Mittwoch den 29. März jedesmal Vormittags 9 Uhr. Am 1. Ediktstage werden den Gläubigern Eröffnungen über ein Separatvermögen der Kinder des Gantirers gemacht und von ihnen über dessen fernere Verwaltung Beschlüsse gefaßt werden. Zur gerichtlichen Versteigerung des Anwesens und der geringen Mobiliarschaft der Eheleute ist Tagfahrt auf Dienstag den 7. Februar Vormittags im Hause der Gantirer zu Bühl anberaumt. Das Anwesen besteht aus dem Wohnhause Hs.-Nro. 1 in Wertachbühl mit Nebengebäude und Hofraum zu 10 Dezimal, dann Gemeinde- und Weiderecht, Wurzgarten und Krautgärten, sodann aus Aecker und Wiesen, Weide und Waldung, welche jedoch größtentheils abgetrieben ist. Das Mobiliar besteht blos in Feldgeräthen und einigen Werkzeugen. Außerdem wird noch eine Quantität Scheitholz und 2 Sägbäume provisorisch zur Versteigerung gebracht.

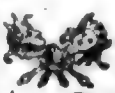
Das **Landgericht Immenstadt** fordert alle Gläubiger an die Verlassenschaft des Joh. Müller, Knochenmüller v. Langenwang, ferner des Fidel Steurer, Bäcker in Staufen, auf, ihre Forderungen innerhalb 30 Tagen ddto. 24. und 26. Januar anzumelden.

Bekanntmachung.

In dem gewerbsamen Markte Altusried wird eine **reale Zimmermanns-Gerechtsame** mit einem gut gebauten Wohnhaus aus freier Hand verkauft. Kaufslustige belieben sich bezüglich des Näheren an den Zimmergesellen **Franz Joseph Kiechle in Altusried**, Landgerichts Grönenbach, zu wenden. (2b)

Ein möblirtes Zimmer ist sogleich zu vermiethen bei

Wittwe Weidle,
beim Schützendäck über eine Stiege.



Unterzeichneter empfiehlt seine neu angekommenen **Maskenvisire** aller Art, besonders eine Sorte von Wachsleinwand, per Stück 9 kr.

G. G. Kohler
(2b) bei der Hauptwache.

Fremden-Anzeige vom 1. Februar.

Altstadt.

Algäuer Hof. Wedel, Waffenschmid von Augsburg. Werner v. Ebingen u. Wörnig v. Augsburg, Fabrikanten.

Hirsch. Die HH.: Echt, Vergolder v. Innsbruck. Häck, Praktikant v. Berlin. Hutt, Fuhrmann v. Leutkirch.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Vötter, Getreidhändler von Mindelheim. Nieter mit Gemahlin, Fabrikbesitzer v. Winterthur. Dorner von Hittisau u. Simon v. Langenegg, Müller. Schwenzke v. Leipzig, Höpfner v. Frankfurt, Rahlenbeck v. Schweim, Graf v. Stuttgart u. Kremer v. Lahr, Kaufleute.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ster Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Samstag: Evangel.: Kathol.: } Veronica. Nro. 31. Den 4. Februar 1854.

Orientaliſche Angelegenheiten.

Auf telegr. Wege wird der A. Z. aus Paris, 2. Febr., gemeldet: Im Oberhaus macht Lord Malmesbury bemerklich, daß die Thronrede Oeſterreichs und Preußens keine Erwähnung gethan. Graf Aberdeen bittet das Haus, ſein Urtheil zu ſuspendiren, bis bezügliche Actenſtücke vorgelegt ſeien. Im Hauſe der Gemeinen bezeichnet Lord J. Ruſſell das Verfahren Rußlands als hinterliſtig (frauduleuse), ſieht keinen günſtigen Ausgang der Unterhandlungen voraus, hofft jedoch, daß Oeſterreich und Preußen zu England und Frankreich ſtehen werden. Die Adreſſe wird ohne Amendement angenommen.

Ein Antwerpener Blatt gibt den Inhalt der ruſſiſchen Note wegen des Beſuchs im ſchwarzen Meere. Derſelbe wird für authentiſch gehalten. Es findet ſich folgende Stelle darin: „Der Czar könnte es begreifen, wenn die Flotten als Aequivalent für den Einmarſch der Ruſſen in die Fürſtenthümer in den Bosporus einliefen, aber ihr Einlaufen in's ſchwarze Meer habe ihn ſeltſam befremdet.“ Man wird ſich noch erinnern, daß die ruſſiſche Politik die Ueberſchreitung des Pruth mit dem Einlaufen der Flotten in die Beſchikabai entſchuldigte; damals hieß es, man habe dem „Druck“ dieſer Maßregel begegnen müſſen.

Von der Donau, 30. Jan. Seit der letzten türkiſchen Inſpicirung der Poſition Kalafat haben in der Beſetzung des betreffenden Commando's und an dem Plan der Vertheidigung dieſes Brückenkopfs wichtige Veränderungen ſtattgefunden. Es wurden nämlich der Renegat Graf Jelinski (Selim Paſcha) und mit ihm die meiſten als Officiere im türkiſchen Sold ſtehenden politiſchen Flüchtlinge aus Widdin von der Donau-Armee in jene der Balkanlinie verſetzt. Omer Paſch ernannte ſofort ſeinen erſten Flügeladjutanten, Achmet Paſcha, zum Commandanten von Kalafat. Dieſer junge General hat ſeine Erziehung in Oeſterreich in der nunmehr in Kloſterbruck bei Znaim in Mähren beſtehenden k. k. Ingenieurakademie erhalten. Da die Redouten und Lunetten (ſieben an der Zahl mit 48 Kanonen), dann die Verſchanzungen am Brückenkopf bei Kalafat unter ſeiner perſönlichen Aufſicht angelegt und vollendet wurden, ſo dürfte er auch der geeignetſte Mann ſein, dieſe Werke zu vertheidigen. In Kalafat ſtehen etwa 18,000 Mann; die andern Truppen concentriren ſich in Florentin und Radujevatſch, knapp an der ſerbiſchen Grenze.

Eine Wiener Correſpondenz vom 30. Jan. berichtet: Das Gerücht verbreitet ſich, der in der letzten Zeit aus Warſchau nach Buchareſt berufene General Schilder ſei an des Fürſten Gortſchakoff Stelle zum Oberbefehlshaber der ruſſiſchen Donau-Armee ernannt. Gewiß iſt, daß der alte Gortſchakoff bis jetzt nichts gethan hat, um die hochgeſpannten Erwartungen ſeiner Nation und die Vorherverkündigungen ſeines Genie's zu rechtfertigen. Omer Paſcha, der von der Laune des Glücks („unter die Menge greift es mit Eigenwillen“) vom Corporal zum General en Chef gehoben worden, wußte bei Oltenizza, Kalafat und in allen bisherigen Bewegungen ihm nicht ohne Glück, wo nicht ſiegreich die Stirn zu bieten! — Auf dem geſtrigen Ballfeſt bei dem ruſſiſchen Geſandten waren auch die Botſchafter von England und Frankreich anweſend. Hier tanzt man alſo noch zuſammen wie auf dem Wiener Congreß, während man auf dem ſchwarzen Meer die Stückpforten gegen einander zu öffnen Miene macht.

Aus Galacz wird vom 18. Jan. berichtet, daß daſelbſt ein an alle ſelbſtſtändigen Truppen-Commandanten gerichteter Befehl des Fürſten Gortſchakoff eingetroffen iſt, dem zufolge alle derzeit garniſonirten oder in Erdhütten untergebrachten ruſſiſchen Truppen gleich beim Eintritt der beſſeren Jahreszeit das Lager zu beziehen haben, für welchen Zweck ſchon jetzt geeignete Lagerplätze ermittelt werden.

Der Seraskier hat, dem Conſtitutionnel zufolge, die Correſpondenten der Journale um Veröffentlichung der Anzeige bitten laſſen, daß in Zukunft die Pforte nur ſolche ausländiſche Offiziere in Dienſte nimmt, die ein ordentliches Patent vorweiſen und durch ihre Geſandten empfohlen werden.

Konſtantinopel, 16. Jan. Die Truppenzüge und Sendungen nach der Donau nehmen kein Ende. Kaiſ-Irak-Ali, ein arabiſcher Emir, iſt geſtern aus Derrejeb, Hauptort der Provinz Nedſched in Arabien, hier angekommen und überbringt dem Sultan eine Botſchaft von ſechs Häuptern eben ſo vieler Stämme, die ſich anbieten, dem Sultan 2000 Reiter zu ſtellen, um gegen den allgemeinen Reichsfeind für den Propheten und für den wahren Glauben zu kämpfen. Dieſer echte Sohn der Wüſte bringt auch ſehr werthvolle Geſchenke mit, vorzüglich ſeltene Produkte aus den fruchtbaren Landſtrichen des glücklichen Arabiens für den Sultan und deſſen Serail. Die Pforte wird wohl dieſe Anerbietungen nicht zurückweiſen und wird die auserleſenen arabiſchen Reiter nach Armenien ſenden, wo die türkiſche Armee überhaupt Mangel an Pferden leidet.

Deutſchland.

Bayern. München, 2. Febr. (XV. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) (Schluß.) Der Staatsminiſter der Juſtiz erklärt, daß bezüglich der Gerichtsverfaſſung eine Aenderung nicht in der Ueberzeugung des Miniſteriums, ſon-

Digitized by Google

dern in der Sachlage eingetreten sei. Die Rückstände des obersten Gerichtshofes, welche früher über 4000 betrugen, sind bereits auf die Hälfte herabgesunken und gegenwärtig werde jede Beschwerdeschrift binnen Jahresfrist abgefertigt. Früher betrugen die Retardaten bei den Appellationsgerichten 1600, jetzt sind dieselben nur bei einem einzigen, bei dem von Oberbayern, noch stark und betragen 800. Auch bei den Kreis- und Stadtgerichten gehen die Arbeiten rascher vorwärts. Redner geht zurück auf die Geschichte des Grundlagengesetzes und kommt auf das Fallen des Notariatsgesetzes, mit welchem dem Organisationsplan der Lebensnerv getödtet wurde. Man möge das Gute nicht zurückweisen, wenn man das Bessere nicht erlangen könne. — Ministerialkommissär Dr. Vogt entwirft ein Ziffernbild, wodurch die Kosten des jetzigen Projekts mit dem des frühern Plans verglichen werden, wonach ersteres sich empfehlen würde. Im Jahre 1818 bestanden 202 Landgerichte, gegenwärtig gibt es deren 239, auf jedes trifft durchschnittlich eine Seelenzahl von 14,360. Redner folgert daraus die Nothwendigkeit der Vermehrung der Beamten, nachdem auf 4000 Einwohner nur ein Beamter treffe. — Fürst Wallerstein: Schon am ersten bayerischen Landtage scholl der Ruf „Trennung der Justiz von der Verwaltung," welcher Ruf sich wie ein rother Faden durch die Verhandlungen aller Landtage zog. Als das neue Ministerium vom Jahre 1847 die Trennung ins Leben führen zu wollen schien, erklärte in der Kammer der Reichsräthe ein Mitglied des vormaligen Abel'schen Ministeriums, daß dieses auch mit dem Organisationsplane sich bereits beschäftigt habe. Sonach ist die Organisationsfrage keine Geburt des Jahres 1848. Er schildert, wie die Majorität Schritt für Schritt den geringeren Angeboten der Regierung nachgegeben habe, bis sie bei der jetzigen Frage anlangte. Er erklärt sich entschieden gegen die Vorlage, der man die Organisation opfern solle, ohne daß ein Gesetzentwurf, ein vollständig ausgearbeiteter Plan vorgebracht wurde. — Landrichter Nar verbreitet sich über die Geschäftslasten der Landgerichte, denen durch die Regierungsvorlage, welche er deßhalb zur Annahme empfiehlt, abgeholfen würde. — Pfarrer Westermaier bekennt, daß durch Trennung der Justiz von der Verwaltung allerdings den gegenwärtigen Mißständen abgeholfen würde; wenn man aber das Ganze nicht haben könne, müsse man sich mit dem Gebotenen begnügen. — Crämer (von Doos) äußert sich in heftigen Worten darüber, daß man angeblich aus Rücksicht der Kosten die Organisation zurückziehe, während die Kammer das Geld dafür auf dem Präsentirteller freudig hingeben würde. — Pfr. Ruland schlägt vor, die spezielle Berathung über die Regierungsvorlage bis zur Festsetzung des Budgets zu verschieben. — Der Staatsminister des Innern, Graf v. Reigersberg, tritt mit Entschiedenheit diesem präjudiziellen Antrage entgegen. Die Sache lasse sich nicht auf zwei Jahre hinausschieben; die Gebrechen sind zu dringend; die Abhülfe werde um so schwieriger, je tiefer ein Uebel einwurzle. Heute habe man den wichtigsten Gegenstand des bisherigen Landtages vor sich; das ganze Land wartet mit Spannung, daß die Mißstände aufhören; man antworte nicht damit, daß man die Beschließung vertage. — Morgenstern erklärt sich für, Harhamer gegen die Vertagung. — Hirschberger bemerkt, das Land warte auf die Gerichtsorganisation, nicht aber auf diese Vorlage, womit nicht geholfen wäre. Redner citirt Urtheile der Präsidenten der Kammer der Reichsräthe in früheren Zeiten, wo man nur in Theilung der Arbeit, in Trennung der Justiz von der Verwaltung ein Heilmittel erblickte. — Landrichter Fink spricht gegen den Ruland'schen Antrag, weil die finanziellen Mittel bereits gegeben sind. — Hopf für sofortige Berathung, er möchte die Verantwortung nicht auf sich laden, die so wichtige Sache so lange ruhen zu lassen. — Fürst Wallerstein für, Lang und Thinnes gegen Rulands Antrag. — Abg. v. Lassaulx bemerkt, nachdem die Regierung selbst ihre Meinung dreimal änderte, dürfe man es der Kammer nicht verübeln, wenn sie schwanke. In diesem Zustande aber soll man nicht handeln. Er sei für die Organisation und beklage es tief, daß sie nicht ins Leben trete. Unter diesen Institutionen aufgewachsen, könne er die polit. Besorgnisse, die man daran knüpfe, als absolut ungegründet bezeichnen. Er sei gleichwohl der Ansicht, man müsse auch das Gute hinnehmen, wenn man das Bessere nicht erlangen kann. — Bei der Abstimmung wird (wie bereits mitgetheilt) Ruland's Antrag mit großer Mehrheit angenommen, wonach also die Regierungsvorlage vorerst auf sich beruht. — Schließlich gibt der I. Präsident Graf Hegnenberg eine befriedigende Uebersicht über die bisherige Thätigkeit der Kammer, da sobald keine Sitzung anberaumt werden könne.

— Wie eine telegr. Nachr. des „Nürnberger Corresp." aus München 2. Febr. meldet, wird mit Bestimmtheit behauptet, daß morgen der Schluß des Landtags erfolgen werde; ob Vertagung oder Auflösung, darüber lauten die Mittheilungen verschieden.

Baden. In Freiburg wird, wie der Schwäb. M. schreibt, im Geheimen eine Zuschrift von Oskar v. Redwitz an den Herrn Erzbischof verbreitet. Dieselbe ist in Form eines Gedichtes, führt den Titel: Hirtenruf" und ist aus der Druckerei des Mainzer Journals hervorgegangen.

Preußen. Berlin, 28. Jan. Der A. Z. schreibt man: „Während des verflossenen Jahrs hat das russische Kabinet selbst gegen seinen alten Verbündeten in Deutschland eine ungemeine Zurückhaltung beobachtet. Wir erinnern uns, daß, als diesseits Auskunft über die Sendung des Fürsten Menzikoff nach Konstantinopel erbeten wurde, die Antwort dahin lautete, daß es sich um die Frage der heiligen Stätten und um Grenzstreitigkeiten handle, wie sie zwischen Nachbarstaaten unvermeidlich seien. Diese Zurückhaltung wurde zwar durch die mündlichen Versicherungen des Czaren in Olmütz und Berlin, daß er an Gebietsvergrößerungen nicht denke, aufgewogen, aber sie hat zur Befestigung des Bandes zwischen den betreffenden Kabinetten keineswegs beigetragen. Dagegen hat die englische Regierung von Beginn der orientalischen Wirren an mit völliger und ununterbrochener Offenheit der diesseitigen einen Einblick in alle ihre Handlungen gewährt und dadurch eine Intimität geschaffen, gegen welche man in St. Petersburg nicht gleichgiltig sein konnte. In diesem Zusammenhang ist die Sendung des Grafen Orloff aufzufassen, die, abgesehen von den an die beiden deutschen Souveräne gerichteten Privataufträgen, den hervorragenden Zweck hat, viel Versäumtes nachzuholen, vor ihnen den letzten Gedanken der russischen Politik unverholen auszusprechen und sie der tiefen Sympathien des Czaren mit den friedlichen Interessen des Konservativismus in Deutschland und Europa (!) zu versichern. Von selbst stellt sich die Vermuthung ein, daß eine solche Mission zu direkten Versuchen führen müsse, den Weltfrieden zu erhalten, die Westmächte nicht in den Krieg

Digitized by Google

hineinzuziehen und den Brand an der Donau zu löschen. Mit Ausnahme der Pforte, welche ein unberechenbarer (!) Faktor in diesem ganzen Kalkül ist, sind alle Theile zur Vermittlung geneigt, es handelt sich nur um den Modus und die Brücke, auf der die Ordnung in den verwirrten Welttheil wieder einziehen kann (!)." (Gut gepfiffen!) Der gleiche Korrespondent klagt in einem andern Briefe: „Die Börse ist völlig rathlos und alle Operationen in Werthpapieren nehmen so sehr den Charakter des Hazardspiels an, daß solide Häuser sich ihrer gänzlich enthalten und nur die Aufträge der Privaten ausführen."

Ausland.

Frankreich. Paris, 30. Januar. So oft der gesetzgebende Körper versammelt wird um seine Jahressitzung zu halten, geht ihm auch das Gerücht voraus, daß die Regierung mit einer kleinen Verfassungsreform umgehe, welche den Zweck habe, der Volksvertretung mehr Einfluß einzuräumen. Dießmal ist die Rede davon, daß man die amtlichen Berichte über die Verhandlungen weniger trocken machen, und deßwegen die sprechenden Personen wieder mit Namen anführen wolle. Es liegt indeß im Geist des Napoleonischen Systems, daß es den Verlegenheiten der Lage eher durch eine noch straffere Spannung aller Triebfedern der Gewalt zu begegnen suchen wird, als durch Annäherung zu den verhaßten parlamentarischen Formen. Wollte sie das, so müßte sie vor allen Dingen den Wirkungskreis der Presse erweitern, aber daran ist nicht zu denken, solange dessen polizeiliche Beschränkung sich aus den geringfügigsten Anlässen in Warnungen und Androhung von Verboten, mittelbar oder unmittelbar, kund thut. In Paris ist die Presse so gemaßregelt, daß sie selten mehr über die Schnur haut, desto häufiger sieht sich die Regierung in den Departements genöthigt, ihr Zaum und Gebiß anzulegen. Wenn in der Beurtheilung der orientalischen Frage eine gewisse Freiheit herrscht, so geht sie, wie sich von selbst versteht, nicht so weit daß es erlaubt wäre, gegen die von der Regierung beobachtete Politik Opposition zu machen. Dieß schließt freilich nicht aus, daß z. B. die Presse den Seemächten in der Türkei den Fehler halber Maßregeln vorwerfen darf, vorausgesetzt daß sie alle Entschlossenheit und Thatkraft auf französischer, alle Unentschiedenheit auf englischer Seite sieht, und dafür die „blinde, taube, greisenhafte Politik des Lord Aberdeen" verantwortlich macht. Es läßt sich nicht läugnen, daß in der Schilderung dieser Politik Wahrheit ist, wenn die Presse von ihr sagt: sie ist es, die dem russischen Heere Zeit gegeben hat über den Pruth zu gehen, täglich beträchtlichere Verstärkungen zu erwarten, die Fürstenthümer Moldau und Walachei in Contribution zu setzen und auszuplündern, die zinspflichtigen Unterthanen der Türkei, die es für ihre Obliegenheit hielten, nicht die Waffen gegen sie zu ergreifen, unter Bedrohung der Todesstrafe in ihre Regimenter zu stecken, die auf ihrer Weigerung Beharrenden todtzuschießen, die Zugochsen der Bauern als Schlachtvieh zu verzehren, und statt des Ochsen den Bauern einzuspannen. Nein, ruft sie aus, diese Politik, welche den Omer Pascha verhindert hat Bucharest zu befreien, als es leicht gewesen wäre die Russen hinauszujagen, ist nie die unsrige gewesen. Wenn sie gut war, so muß man das Verdienst dem lassen, dem es gebührt — dem Lord Aberdeen, der durch seine Kraft der Trägheit nicht bloß den Omer Pascha, sondern auch das französische Kabinet gelähmt hat.

— Der Befehl, in Algier Truppen nach der Türkei einzuschiffen, ist abgegangen. General Pelissier, welcher die Einschiffung überwachen wird, ist von hier dahin abgereist. — In einem Privatschreiben aus Turin heißt es, daß für gewisse unvorhergesehene Fälle die Kabinette von Turin und Paris übereingekommen seien, ein piemontesisches Heer an der lombardischen Grenze und ein französisches Heer an der sardinischen Grenze aufzustellen.

— Bei einer Unterredung, welche der Kaiser kürzlich mit dem Pater Ravignan hatte, soll er sich über die von mehreren Jesuiten-Predigern, namentlich im Süden, ganz unverhofft kund gegebenen socialistischen Tendenzen beklagt und dem Pater zwei Tage später als Belege dafür die Berichte einer Anzahl von Präfecten zugeschickt haben. — Lamennais, der berühmte Apostat, ist dem Tode nahe. Es scheint, daß die Kirche sich alle Mühe gibt, ihn noch zu bekehren oder wenigstens eine Art Widerruf zu erlangen. Der Pater Ventura begab sich, wie uns berichtet wird, dieser Tage an das Bett des Sterbenden mit einem vom heiligen Vater ausdrücklich für ihn gewelbten Ablaßkreuz. Allein Lammennais ließ nicht nur den Pater wegweisen, sondern befahl auch seinen Testamentsvollstreckern, wenn er todt sei, keine Priester einzulassen, seine Leiche nicht nach der Kirche zu bringen, sondern sie ohne alle Förmlichkeiten in dem Allerwelts-Gottesacker zu beerdigen. Und als fürchte er, man werde Gerüchte von einer scheinbaren Abschwörung verbreiten, trug er ihnen noch auf, dergleichen Angaben laut zu widerlegen: denn er sterbe bei seinen Ueberzeugungen. Lamennais hinterläßt ein Vermögen von 15,000 Franken Rente, das er einer Nichte vermacht hat.

Schweiz. Bern, 29. Jan. Man hätte glauben sollen, daß in unserer Zeit und in der freien und auch ziemlich aufgeklärten Schweiz ein gewaltsamer Ausbruch der Unduldsamkeit gegen Angehörige einer andern Confession zur Unmöglichkeit geworden wäre; leider ist es nicht so. Das erste auffallende Exempel von Unduldsamkeit fand in der katholischen Gemeinde Chevrans statt, wo letzten Sonntag die ruhig in einem Privathause versammelten Protestanten durch eine Menge Bauern im Gottesdienste gestört und auseinander getrieben wurden, der reformirte Pfarrer wurde die Treppe hinuntergerissen ꝛc. Letzten Mittwoch fand eine zweite ärgerliche Scene statt. Unter Zulauf von etwa 200 Bauern wurden zwei reformirte Pfarrer im Bilde als Strohmänner an einem Wegweiser aufgeknüpft. In einer Versammlung zu Vesenaz soll beschlossen worden sein, in Masse nach Genf zu ziehen, um gegen die Verhaftung der Ruhestörer zu protestiren. Deshalb bot die Regierung gestern eine Compagnie Jäger und heute noch zwei Compagnien auf, um theils den protestantischen Gottesdienst in Chevrans zu schützen, theils die Ordnung in der Stadt aufrecht zu erhalten. Zwei Compagnien sind mit einer Abtheilung Gendarmen heute um 1 Uhr nach Chevrans gezogen. Hoffentlich wird es der Regierung gelingen, die Religionsfreiheit kräftig zu handhaben. (S. M.)

— 1. Februar. Der Ständerath hat die Errichtung einer Universität mit 27 gegen 15 Stimmen verworfen und dagegen die Errichtung einer polytechnischen Schule mit einer Schule für die exakten, politischen und humanistischen Wissenschaften in Zürich beschlossen. (Tel. Nachr.)

Rußland. St. Petersburg, 22. Jan. Gleich nach Ankunft des russ. Legationsraths Fonton aus Wien ge-

Digitized by Google

wann man bei Hofe die Ueberzeugung, daß, im Falle die Westmächte zu einem kräftigern Eingreifen entschlossen wären, die neutrale Stellung der deutschen Mächte eine sehr prekäre werden müßte. Neuerdings ist ein außerordentlicher Gesandter, Graf Orloff, an den preußischen und Wiener Hof abgegangen mit dem Auftrag, noch einmal allen Ernstes die Versicherung abzugeben, daß Rußland den Frieden wolle, sich aber von den Westmächten nicht schrecken lasse und frage: ob die neutralen Mächte auf alle möglichen Fälle gefaßt und entschlossen seien, nach allen Richtungen hin die Neutralität aufrecht zu erhalten. Gleichzeitig wird zu bedenken gegeben, daß diese Neutralität unter Umständen unhaltbar werden könne. (Nat.-Ztg.)

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Oeconomie-Verpachtung.

Die Gräfl. **Oeconomie in Eisenbach**, bestehend aus Wohnhaus, Stadel und Stallungen und ungefähr 200 Morgen Aecker, Wiesen und Viehwaiden, worauf eine Sennerei von circa 60 Melkkühen gehalten werden kann, ist unter der Hand durch die unterzeichnete Stelle zu verpachten.

Jsny, am 1. Februar 1854.

Gräfl. v. Quadt-Jsny'sches Rentamt.

(3a) **Röhrle.**

Die Unterzeichneten zeigen hiemit einem verehrlichen Publikum ergebenst an, daß sie in Folge freundschaftlichen Uebereinkommens mit dem seitherigen **Ulmer Boten Baumer** diese Botenfuhre übernommen haben und an den gewöhnlichen Ladtagen **Mittwoch** und **Samstag** nach Ulm abfahren.

Güter ꝛc. sind an Herrn **Endreß**, Güterschaffner der Herren **Föll, Rist & Comp.** dahier, oder an sie selbsten beim **Mohren-** oder **Schwanenwirth** abzugeben.

Unter Zusicherung schneller und billiger Bedienung empfehlen sich bestens

Gebrüder Gottlieb & Jakob Walter.

Danksagung.

Für die große Theilnahme bei der Beerdigung meiner innigst geliebten Gattin

Frau Elisabetha Mayr,

geb. Adam,

erstatte ich hiemit meinen herzlichen Dank, besonders auch den theuren Freunden und Nachbarn, die so bereitwillig die sel. Verstorbene zur letzten Ruhestätte getragen.

Kempten, den 2. Februar 1854.

Johannes Mayr, Seilermeister.

Oesterr. Lloyd in Triest.

Gemäß Beschluß des löbl. Verwaltungs-Raths ist die Dampfschifffahrt auf dem

Po-Fluß

eröffnet worden und ab **Triest** werden täglich folgende Plätze für Ein- und Aussteigen besucht: **Venedig, Chioggia, Cavanella del Po, Polesella, Pontelago scuro, Ostiglia, Mantua, Guastalla, Casalmaggiore, Cremona, Piacenza, Pavia & Mailand.**

Ferner ist auch die Dampfschifffahrt auf dem

Lago Maggiore (Langensee)

für Waaren- und Personen-Transport seit 15. Decbr. eröffnet und folgende Plätze werden täglich besucht und angehalten: Von **Sesto Calende** nach **Arona, Belgirate (Lesa-Isola bella** vom 1. Mai bis October), **Palanza, Intra, Laveno, Luino, Canobbio, Brissago, Locarno, Magadino.** — Für Frachten und Personen-Taxe, so wie für alle wünschende Auskunft antwortet

Kempten, 1. Febr. 1854. **M. Ade**, Agent.

Auszüge aus amtl. Bekanntmachungen

in andern Blättern.

Landgericht Kempten. Auf Ansuchen des praktischen Arztes Dr. Roth und seiner Ehegattin in Wiggensbach werden deren Realitäten, aus Wohnhaus und Nebengebäuden, einem Wurz- u. Grasgarten mit 22 Dezimalen und einer realen Barbiergerechtsame bestehend, am Montag den 13. Februar Nachmittags 2 Uhr in der Wohnung des Dr. Roth unter gerichtlicher Leitung versteigert.

Landgericht Kempten. Auf Andringen eines Hypothek-Gläubiger soll das Anwesen des Johann Georg Stephan zu Haldenwang bestehend aus einem halben Wohnhause mit 2 Stuben und 1 Kammer nebst Hofraum und auf 150 fl. gerichtlich geschätzt, am Donnerstag den 16. Februar Morgens 9 Uhr in der Gerichtskanzlei versteigert werden.

Zum Letztenmale!

Sonntag den 5. Februar Abends 7 Uhr im Saale des altstädtischen Kaffeehauses

Kunst-Vorstellung

aus dem Gebiete

der **Physik, Magie** und **Optik**

mit neuen Abwechslungen.

Unterzeichneter beehrt sich, ein hochgeehrtes Publikum hiezu höflichst einzuladen.

Ergebenster

M. Krempel.

Fremden-Anzeige vom 2. Februar.

Altstadt.

Hirsch. Die HH.: Boch, Fuhrmann von Mellerz. Herner, Oekonom von Winberg.

Hasen. Die HH.: Puchta, Provisor von Immenstadt, Keller, Spedit. v. Augsburg. Hölfelder, Privat. v. Straubing. Agster, Oekonom v. Landshut. Göttling, Müller v. Kempten.

Weißhund. Die HH: Dusch v. Oberdorf u. Baldauf von Oberstaufen, Accordanten. Specht, Gastwirth v. Lindenberg.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Collin v. Basel, Dick v. Pferset, Neuburger u. Kuhn v. Ulm u. Rapert v. Cassel, Kaufleute.

Strauß. Die HH.: Streble, Kaufmann v. Reuthl. Baron von Beck v. Augsburg.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Sonntag: Evangel.: Kathol.: } Agatha.

Nro. 32.

Den 5. Februar 1854.

Orientaliſche Angelegenheiten.

(Zur Lage.) Der militäriſche Schauplatz der orientaliſchen Frage iſt augenblicklich gegen den diplomatiſchen etwas in den Hintergrund getreten. Wenn auch die engliſche Thronrede nachträglich ſich nicht gerade kriegeriſch entpuppt hat, wie es von der Times gebrachte Hauptſtellen in überraſchende Ausſicht ſtellten, ſo iſt ſie doch auch nicht friedlich; ſie iſt eben unentſchieden, darum nach der Börſen-Erwartung nicht kriegeriſch, und, wenn man es nach der üblich gewordenen Redeweiſe poſitiv wendet, am Ende allerdings friedlich; der Commentar, den Lord John Ruſſell im Unterhauſe laut der geſtern mitgetheilten Botſchaft gegeben, iſt es freilich keineswegs. Indeſſen werden ſchon die nächſten Tage die Sache im Parlament zur öffentlichen Verhandlung und vielleicht zu einer entſcheidenden Wendung bringen; wenigſtens hat Ihrer Majeſtät Oppoſition den Feldzugsplan in der Taſche. Vorläufig ſpielen, wie gewöhnlich, die wichtigeren Dinge hinter den Couliſſen; wenn auch wenig Licht dahinter fällt, iſt es wenigſtens möglich, im Allgemeinen Akte und Hauptperſonen zu verfolgen. Die Sendung Orloffs an die deutſchen Höfe iſt, was ſpeziellen Zweck, Mittel und Erfolge betrifft, in das tiefſte Dunkel gehüllt; allgemeine Vermuthungen darüber ſind wohlfeil und daher auch überall ausgeboten. Etwas durchſichtiger iſt die Handlung in den weſtlichen Hauptſtädten. Vor Allem die Bemerkung, daß die Herren v. Kiſſeleff und v. Brunnow noch nicht abgereiſt ſind und ſogar wieder etwas ſäumiger geworden zu ſein ſcheinen, nachdem ſie jedoch die Klinke zum Gehen ſchon ziemlich feſt in der Hand gehabt haben ſollen. Es ſtellt ſich als ein zu natürliches Ziel der ruſſ. Politik in den weſtlichen Hauptſtädten dar, Zwietracht zwiſchen beiden Mächten noch im letzten Augenblick zu ſäen, als daß man nicht die in den letzten Tagen plötzlich daſelbſt auftauchenden Gerüchte von einer zwiſchen beiden Kabineten obwaltenden Meinungsverſchiedenheit mit entſprechenden Erklärungen derſelben für ruſſ. Eingebung gehalten hätte. Dieſe Gerüchte verſtummen wieder, wie wenigſtens Chronicle und Times in ihren Pariſer Correſpondenzen verſichern, deßhalb, weil die ruſſ. Diplomatie alle Trennungsverſuche als vergeblich einſehe und die beiden Regierungen in ihrer Antwort auf die letzten Fragen des Czaren bereits geeint und kräftig zuſammengegangen ſeien.

Aus Konſtantinopel vom 23. Jan. wird berichtet, daß am Tage zuvor der größte Theil der vereinigten Flotte nach der Brykos-Bucht (im Bosporus) zurückgekehrt war, wodurch das frühere Einlaufen den kriegeriſchen Charakter verliert. (Tel. Nachr. d. A. Z.)

(Als die Flotte am 3. Jan. in das ſchwarze Meer einlief, hieß es ſogleich, ſie habe nur auf 20 Tage Proviant mit genommen. Dieß trifft nun auf den Tag zu. Ob ſie nach Konſtantinopel bloß zurückgekehrt, um neue Vorräthe zu holen, oder um dort zu bleiben, muß ſich erſt zeigen.)

Nach Berichten aus Krajowa vom 24. Jan. war daſelbſt an dieſem Tag das zahlreiche militäriſche Gefolge des Generals Schilder eingetroffen. Früher waren auch durch Eilboten Depeſchen aus St. Petersburg eingetroffen. Der Czar ſoll mit den Erfolgen der blutigen Gefechte vom 6. bis 10. d. M. gar nicht zufrieden geweſen ſein, und ſehr genaue und vollſtändig detaillirte Berichte über die Ereigniſſe verlangt haben. Nach den neueſten Nachrichten aus Orſowa vom 28. iſt General Schilder ſelbſt in größter Eile dort durchgereiſt und hat ſich ſogleich in das kaiſerl. ruſſ. Hauptquartier begeben. Wie allgemein verlautet, wird die Ankunft dieſes Generals wichtige Veränderungen in den bisherigen Diſpoſitionen der ruſſ. Armee zur Folge haben. General Schilder iſt der Liebling des Fürſten v. Paskewitſch.

Aus Buchareſt ſchreibt man der Tr. Ztg. vom 12., daß dort viele von den durchziehenden ruſſ. Soldaten recht fleißig darnach fragen, ob Jeruſalem noch weit liege. Man hat ohne Zweifel den Zweck, dem gegenwärtigen Krieg einen religiöſen Charakter zu geben, ſo ziemlich erreicht.

Von der Donau, 29. Jan." wird der Allg. Ztg. geſchrieben: Fürſt Gortſchakoff hat die Aufſtellung des ruſſiſchen Korps unter dem General Anrep vor Kalafat am 23. d. beſichtigt. Die türkiſche Vorhut hat ſich jetzt aus den Dörfern Deſa, Krutſcha und Golenza hinter die Verſchanzungen von Kalafat zurückgezogen. (Golenza iſt eines der Dörfer, welche die Ruſſen nach der in unſerm vorgeſtrigen Blatte mitgetheilten telegraphiſchen Nachricht der Allg. Ztg. „ohne Schwertſtreich" beſetzt haben. Es ergibt ſich hieraus, daß die Türken dieſe Dörfer bereits früher verlaſſen hatten, während die tel. Dep. die Sache ſo darſtellt, als wären ſie vor den anrückenden Ruſſen zurückgewichen. Wo kein Feind iſt, bedarf es freilich keines Schwertſtreichs mehr.)

Von einem engliſchen Offizier auf Dundas' Flotte iſt in London ein briefliches Tagebuch angekommen, das ſtellenweiſe nicht unintereſſant iſt: „Am 8. Jan. verließen wir Sinope. 9. Januar dampften entlang der Südküſte des ſchwarzen Meeres, alle Schiffe zuſammen. Die Landſchaft unbeſchreiblich ſchön — Berge von erſtaunlicher Höhe buchſtäblich ſchneebedeckt, mit ungeheuern vorſtechenden Fichtenwaldungen, und da die Atmoſphäre ſo klar und durchſichtig, ſcheinen ſie

Digitized by Google

ganz nahe, obgleich 50 bis 60 engl. Meil. entfernt. Wetter wunderschön; keine Wolke am Himmel, Meer vollkommen still. Thermometer 63°, Barometer 30.20°. 10 Jan. Kamen früh Morgens in Trebisond an. Türkische Dampfer fiengen gleich an ihre Munition auszuladen. Eine elende Türkenstadt; kaum ein anständiges Haus drinn, ausgenommen das des brittischen Consuls. Hier ist man gegen Land- oder Seeangriffe schlecht gerüstet; nur ein paar jämmerliche Forts, und diese dürftig mit Kanonen versehen. Segelten Abends nach Batum weiter. Das ganze Geschwader alle Kanonen scharf geladen; hörten nämlich in Trapezunt, daß vier russische Linienschiffe und vier Dampfer vor Batum gesehen worden. 11. Jan. Ankunft in Batum. Kein Russe zu sehen. Viele sehr enttäuscht; hatten wirklich gehofft, daß es was zu thun geben würde. Halfen den türkischen Dampfern ihre ganze Munition für die türkische Armee landen, die etwa 15 engl. Meilen von hier lagert, an der Grenze nämlich. Waren damit um 2 Uhr Nachmittag fertig. Batum ein bloßes Dorf mit einem Fort auf einem Vorsprung. Lichteten um 2 Uhr und dampften alle zusammen nach der Gränze zu (12 engl. M.), wo wir einen Fernblick auf das türkische Lager hatten. Schwenkten dann um und dampften so rasch als möglich nach Sinope zurück, wo wir eben 13. Jan. angekommen sind und die Flotten von Vice-Admiral Dundas und Hamelin so gefunden, wie wir sie verlassen haben. Wir bleiben hier kurze Zeit und kehren nach Ankunft des Caradoc mit Depeschen nach Konstantinopel zurück, falls nicht was neues dazwischenkommt. Die Türken haben angefangen Kanonen, Vorräthe ꝛc. von den Schiffen heraufzuholen, die von den Russen beim neulichen Blutbad in Grund gebohrt worden sind. Drei russische Kriegsdampfer waren drei Tage vor unserer Ankunft an dieser Grenze, und probirten die Tragweite ihrer Kanonen an einigen türkischen Forts."

Zu dem unbestätigt gebliebenen Gerüchte einer Seeschlacht bei Batum gab nach einer Mittheilung aus Konstantinopel wahrscheinlich der nachstehende Umstand Veranlassung. Zwei englische Dampfer, von der bei Trapezunt ankernden Flotte detaschirt, wurden mit Aufträgen nach Batum geschickt, wurden aber daselbst mit Kanonenschüssen aus der Festung empfangen. Das Mißverständniß wurde durch den sich entschuldigenden Kommandanten dahin erklärt, daß seit einiger Zeit russische Kriegsschiffe durch Aushängen englischer oder französischer Flaggen die Wachsamkeit der Besatzung zu hintergehen suchen. (Die Richtigkeit dieser Angabe, die gegen die Würde eines großen Staates sonderbar verstossen würde, muß übrigens dahin gestellt bleiben.)

Nach einer Corresp. aus Kars vom 24. Jan. wollen die Türken in Asien wieder von allen Seiten her angriffsweise zu Werke gehen. Vielleicht hat sie das ermuthigt, daß die Russen trotz der „starken Schlappen," die sie den Türken beigebracht, und die den Russen selbst den nachträglich an seinen Wunden gestorbenen, in dem Treffen bei Baschkadyklar siegreichen General Orbelian gekostet haben, ihre Vortheile zu verfolgen nicht in der Verfassung waren. Wie die angeführte Correspondenz wissen will, wollen die Türken von Kars nach allen 3 Richtungen des Centrums des asiatischen Kriegsschauplatzes nach Achalzik, Gumri und Erivan unter General Guyon, Gen. Stein und Mustapha Pascha, mit beziehungsweise 30,000, 25,000 und 15,000 M. aufbrechen. Woher sie nach den wiederholten „Schlappen" diese Truppenmassen bringen, ist freilich sehr schwer erklärlich.

Deutschland.

Bayern. München, 2. Febr. Die Kammer der Reichsräthe hielt heute ihre achte öffentliche Sitzung. Als Grund dieser außergewöhnlichen Erscheinung, an einem Feiertag zu tagen, bezeichnete der erste Präsident „dringende Verhältnisse." Binnen drei Viertelstunden wurden zwei Gesetzentwürfe, der „die Instandsetzung der Donaudampfschifffahrt," und der „die Erweiterung der civilrichterlichen Competenz der Friedensgerichte in der Pfalz betr." berathen und beide in der von der Kammer der Abgeordneten modificirten Weise einstimmig angenommen. Man betrachtet diese Dringlichkeit als ein Zeichen bevorstehender Vertagung des Landtags oder Auflösung der zweiten Kammer in Folge des gestrigen Resultats der Berathung der Regierungsvorlage die Gerichtsverfassung betr.

Baden. Die ultramontane Presse, die so eben noch die Beilegung des Streits angekündigt hatte, sagt jetzt, die ganze Verhandlung sei gescheitert, und zwar wegen der Exkommunikation. Das D. Volksblatt bemerkt hierüber: „Man hatte irrthümlich geglaubt, der Erzbischof könne dieselbe nach Belieben zurücknehmen, da doch die Kirchengesetze eine vorausgegangene Aussöhnung fordern." Das heißt: die Exkommunicirten sollen reuig um Abnahme des Kirchenbanns nachsuchen, wenn sie es nicht vorziehen, an ein Conzilium zu appelliren.

Schleswig-Holstein. Kiel, 29. Jan. In den Herzogthümern wird zum Frühjahr ein wesentliche Umgestaltung des Obercommando's erwartet; es soll der Commandirende zugleich Brigadegeneral werden, die Intendantur ist bereits aufgehoben, einigen andern Einrichtungen wird entgegengesehen, die auf denselben Zweck hinzielen, und aus denen die Absicht hervorgeht, die möglichste Verschmelzung der deutschen Truppen mit den dänischen in Einen größern militärischen Körper zum nächsten Jahr zu bewerkstelligen. Die kluge Finanzmaßregel der dänischen Regierung, durch welche dieselbe den dänischen Münzfuß in den Herzogthümern einführen wollte, indem sie namentlich die Annahme der preußischen Thaler in allen Staatscassen verbot und nur das dänische Reichsbankgeld zuließ, hat jetzt zur Folge gehabt, daß man im Verkehr der Herzogthümer das letztere überhaupt nicht mehr sieht, da jeder es gebraucht um seine Steuern zu zahlen, so daß jetzt nur noch deutsches Courant umläuft, und auch im Geldwesen das dänische und das deutsche wesentlich verschieden von einander stehen.

Preußen. Der Weser-Ztg. wird geschrieben: „Ein überall und mit vieler Genugthuung erzähltes und geglaubtes Gerücht, das der berliner Correspondent eines hannover'schen Blattes wiedergibt, läßt den Prinzen von Preußen in einer der letzten Sitzungen des Staatsrathes sich entschieden gegen jede mattherzige Neutralität und gegen ein fortdauerndes Schwanken erklären. Er (der Prinz) verehre die edlen Eigenschaften seines edlen kaiserlichen Schwagers aufs Höchste, aber als ein preußischer Prinz und Erbe des Thrones stehe er nicht an, zu sagen, es sei jetzt die Zeit gekommen, wo Preußen eine entschiedene Stellung zu nehmen habe und in Petersburg erklären müsse, die Nichtannahme der wiener Vorschläge würde Preußen zwingen, auf die Seite der Westmächte zu treten und bis ans Ende bei ihnen auszuharren.

Oesterreich. Wien, 29. Jan. Die Triester Zeitung, das angesehenste österreichische Handelsblatt, fordert Oesterreich auf, im Sinne Metternichs die Neutralität aufzu-

Digitized by Google

geben und einzuschreiten gegen Rußland. Sie schreibt: „Unsere ganze Zukunft steht auf dem Spiele, wenn wir in den unteren Gebieten unseres eigenen Stromes, der Donau, nicht das entscheidende Wort sprechen. Geschieht hier nicht dem vaterländischen Genius Genüge, so werden die edelsten Patrioten, welche die Fahne des Vaterlandes stolz durch alle Stürme trugen, trauernd und an der Zukunft verzweifelnd das Haupt verhüllen." Auch der Lloyd wird immer sarkastischer gegen Rußland und führt noch einmal den richtigen Gedanken aus, daß Rußland die Integrität der Türkei nicht dadurch sicher stelle, daß es auf Eroberungen verzichtete, sondern diese Integrität planmäßig vernichte, indem es die Kräfte des türkischen Reiches zu Grunde richte. — „Man hat", so schreibt der Lloyd, „in gewissen Staaten die Todesstrafe abgeschafft und sie in eine Prügelstrafe verwandelt, d. h. man prügelt den Delinquenten so lange, bis er den Geist aufgibt. Aber der eintretende Tod wird nun nicht als eine Folge des Gesetzes, sondern lediglich als eine Konsequenz der Schwäche des menschlichen Körpers angesehen. Gewisse Kriege ohne Eroberungsgelüste verhalten sich nun zu den Eroberungskriegen wie jene Prügelstrafe zu der Todesstrafe. Das Resultat ist ganz dasselbe, aber es kann als Folge zweier verschiedenen Prinzipien dargestellt werden. Sollte die Türkei in dem jetzt ausgebrochenen Kampfe verscheiden, so kann sie den Trost in ihr Grab nehmen, daß sie nur gestorben ist, weil Rußland ihr mehr Schläge versetzt hat, als sie in der Lage war, lebend hinzunehmen."

Ausland.

Frankreich. Paris, 1. Februar. Das Journal des Debats bemerkt über die britische Thronrede: „Man war allgemein verwundert über die scheinbare Mäßigung der Sprache der Königin von England, und es ist wahr, daß die Eröffnungsrede keineswegs den voreiligen Umschreibungen entspricht, welche die englischen Journale davon gegeben hatten. Allein es ist der ganz natürliche Unterschied zu machen zwischen der Sprache einer freien Presse und einer verantwortlichen Regierung. So gemäßigt die Ausdrücke, welche die englische Regierung gebraucht, erscheinen mögen, so drücken sie nichtsdestoweniger einen gefaßten Entschluß aus, und es wird, bedünkt uns, wenig Zeit vergehen, so werden positive Thatsachen beweisen, daß die Rede der Königin von England in ihrer Einfachheit ziemlich beredt war. Es ist wahrscheinlich, daß die Antwort der englischen Regierung auf das Verlangen einer Erklärung von Seite des Kaisers von Rußland gestern Hrn. v. Brunnow zugestellt worden ist, und daß der russische Gesandte sich in Bereitschaft gesetzt haben wird, London zu verlassen. Es ist auch wahrscheinlich, daß eine Antwort von derselben Beschaffenheit dem russischen Gesandten in Paris unverweilt zugestellt werden wird. Man hatte geglaubt, noch eine Hoffnung zu neuen Unterhandlungen auf die Reise des Grafen Orloff nach Berlin und Wien bauen zu können. Aber man weiß jetzt in London und Paris, daß die Vorschläge des Grafen Orloff zum Voraus als unannehmbar betrachtet werden.

— **Moriz Hartmann**, der Dichter und vormalige Abgeordnete der deutschen Nationalversammlung, hat heute Paris verlassen, um sich im Auftrage der Kölnischen Zeitung über Marseille und Konstantinopel auf den Kriegsschauplatz im Oriente zu begeben.

Italien. Turin, 26. Jan. Dem allgemeinen Impuls in Europa folgend, trifft die Regierung ohne Lärm und Geräusch ernstlich Kriegsrüstungen. Die Militärmagazine füllen sich mit Vorräthen und Bedarf jeder Art. Die neuen Befestigungen von Casal sind bis auf den letzten Punkt armirt worden. Das erst kürzlich erbaute Fort Santa Anna, welches den Uebergang über den Po hüten sollte, zeigt schon seine drohende Geschützreihe. Ferner ist die Garnison des Platzes so eben verstärkt worden. Der Festung Alessandria, dem piemontesischen Mantua, fehlt nicht das mindeste Stück zu ihrer Vertheidigung. Auch die Rüstungen an der Küste bleiben nicht zurück, und seit etlichen Tagen bemerkt man Seitens aller Militärkommando's die größte Thätigkeit, um die Bewaffnung des Littorals in Bereitschaft zu setzen. Die alten Geschütze sind durch moderne abgelöst worden, und neuerdings kam der Befehl hinzu, die Segelfregatten St. Johann, den St. Michael und zwei Dampfboote zu armiren. Bereits sprach man schon, daß der Befehl zur Aushebung von 1000 Matrosen ertheilt worden, aber es scheint, als sei ein Gegenbefehl hinterdrein gefolgt. Von den Radikalen wird versichert, alle diese Vorbereitungen seien die Frucht der mysteriösen Mission des franz. Grafen Brenier.

Großbritannien. London, 2. Febr. Lord Clarendon, in Erwiderung auf eine Interpellation Lord Lyndhurst's, bestreitet daß die Wiener Note früher an Rußland als an die Türkei mitgetheilt worden sei. Die von Frankreich entworfene, von England etwas zu Gunsten der Türkei veränderte Note, sei gleichzeitig nach Konstantinopel und St. Petersburg abgeschickt worden. Im Unterhaus Finanzgeschäfte. Das Gerücht geht: der Vorschlag auf Verstärkung der Flotte werde 10,000, der auf Vermehrung der Landarmee 13,000 Mann betragen. (Tel. Nachr. d. A. Z.)

— In Hull haben viele russische Schiffskapitäne ihre Fahrzeuge verkauft und sind eilends heimgereist. Die Russen, scheint es, zweifeln nicht an den kriegerischen Entschlüssen ihres Herrn und Kaisers.

— Im alten Lambethpalaste, auf dem rechten Themse-Ufer sollen in den letzten Tagen höchst wichtige historische Dokumente, die meisten aus der Zeit Cromwells, entdeckt worden sein.

Spanien. Die „Patrie" erklärt die Verbannung der fünf spanischen Generale mit einer Verschwörung zur Absetzung der Königin Isabella, an deren Spitze sie gestanden.

Neuestes.

Paris, 3. Februar. Der russische Gesandte, Herr v. Kisseleff, wird heute noch Paris verlassen. (Tel. N.)

Oeffentliche Sitzung

Mittwoch, den 8. Februar 1854.

Vorm. 8½ Uhr: Untersuchung gegen Joseph Sattler, Dienstknecht von Gerbolz, wegen Verbrechens des Betrugs.

Nachm. 2½ Uhr: Unters. gegen Gebhard Prinz, Häuslerssohn von Egg, wegen Vergehens der Beschädigung des öffentlichen Eigenthums.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Oeconomie-Verpachtung.

Die Gräfl. Oeconomie in Eisenbach, bestehend aus Wohnhaus, Stadel und Stallungen und ungefähr 200 Morgen Aecker, Wiesen und Viehweiden, worauf eine Sennerei von circa 60 Melkkühen gehalten werden kann, ist unter der Hand durch die unterzeichnete Stelle zu verpachten.

Jsny, am 1. Februar 1854.

Gräfl. v. Quadt-Jsny'sches Rentamt.

(3b) Röhrle.

Die Unterzeichneten zeigen hiemit einem verehrlichen Publikum ergebenst an, daß sie in Folge freundschaftlichen Uebereinkommens mit dem seitherigen **Ulmer Boten** Baumer diese Botenfuhre übernommen haben und an den gewöhnlichen Ladtagen Mittwoch und Samstag nach Ulm abfahren.

Güter ꝛc. sind an Herrn Endreß, Güterschaffner der Herren Föll, Aist & Comp. dahier, oder an sie selbsten beim Mohren- oder Schwanenwirth abzugeben.

Unter Zusicherung schneller und billiger Bedienung empfehlen sich bestens

Gebrüder Gottlieb & Jakob Walter.

Literarischer Wochenbericht der Dannheimer'schen Buchhandlung.

Demme, Das Buch der Verbrechen. Ein Volksbuch. 2te Ausgabe, mit Illustrationen. Erste Lieferung. 8. broch. Preis 21 kr.

Naturwissenschaftliche Hausbibliothek. Erster Band: Oersted, der Geist in der Natur. 8. broch. Preis 1 fl. 48 kr.

Jugend-Album. Blätter zur angenehmen und lehrreichen Unterhaltung im häuslichen Kreise. Herausgegeben von Grube, Hoffmann, v. Schmid, Nieritz, Stöber, Wildermuth und Anderen. Mit vielen Bildern. Jahrgang 1854. Januarheft. Preis 21 kr.

Neues Schweizerisches Unterhaltungsblatt. Ein Magazin neuer interessanter Erzählungen, Novellen und Lebensbilder aus Heimat und Fremde. Mit feinen Stahlstichen und Original-Zeichnungen schweizerischer Künstler. Jahrgang 1854. 1tes Heft. 4. Preis pro Jahrgang 4 fl.

Der Erzähler. Unterhaltungsblätter mit den neuesten und beliebtesten Erzählungen, Novellen und Anecdoten für Leser aller Stände. Jahrgang 1854. 1te Lieferung. 4. Preis 9 kr.

Kunst und Unterhaltungsblatt für Stadt und Land. Unter Mitwirkung von Th. Drobisch, Dräxler-Manfred, Hackländer, v. Horn, Pichler, Lewald und Anderen. Herausgegeben unter Verantwortlichkeit von Sigm. Sax. Jahrgang 1854. Erstes Heft. Jedes mit 2 schönen Stahlstichen. 4. Preis 24 kr.

Die Unterzeichnete ist gesonnen, ihr **Haus Nr. 14** unter dem Bogen auf dem Gymnasiumsplatz entweder ganz oder theilweise zu verkaufen, hauptsächlich eignen sich die untern Localitäten zur Ausübung eines jeden Geschäftes. Da die Lage dieses Hauses eine der frequentesten in der Neustadt dahier ist, so dürfte dasselbe besonders empfehlenswerth erscheinen.

Kaufsliebhaber gefälligen sich behufs der Einsichtnahme an Ebmmissionär **Dürr** dahier zu wenden oder an die Eigenthümerin

(3b) **Anna Haggenmiller,** Schlosserswittwe.

Annonce.

In ein größeres Waaren-Geschäft in Bayern wird ein **Hausknecht** bei gutem Lohne gesucht, derselbe muß gelernter, geübter Schäffler sein, mit Kutschiren und Pferden ganz gut umgehen können, gesetzten Alters und mit besten Zeugnissen versehen sein. Näheres im Z.-C.

Es wird ein kräftiger Junge zur Erlernung der **Hammer- und Waffenschmid-Profession** anzunehmen gesucht; derselbe braucht kein Lehrgeld zu bezahlen und hat bei guter Aufführung das letzte Jahr auf einen Wochenlohn zu rechnen. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Auszüge aus amtl. Bekanntmachungen in andern Blättern.

Das **Forstamt Kempten** verkauft Montag den 6. Februar Vormittags 10 Uhr im Gasthause des Joh. Stahl zu Lautrach aus den Waldorten Lautracherwald, Wiesholz und Sack des Reviers Kimrathshofen 550 Stück Fichten- Schneid- und Bauholz, 73 Klafter Fichten-, Scheit- u. Prügelholz, ferner: Dienstag den 7. d. Mts. Vormittags 10 Uhr im Gasthause zur Post in Kimrathshofen aus den Waldorten Mauerschlag und Burgwald des Reviers Kimrathshofen 2169 Stück Fichten-Schneid- und Bauholz, 6 Stück Schiffstannen, 80 Klafter Fichten- Scheit- und Prügelholz, 10 Klafter weiches Steckenholz; endlich Donnerstag den 9. Februar Vormittags 10 Uhr im Wirthshause zur Rose zu Kempten aus dem Distrikte Kübelsgrab, des Reviers Buchenberg 297 Stück Fichten-, Schneid- und Bauholz. 88 Stück Fichten-Deichel, 167½ Klafter Buchen- und Fichten-Scheitholz, 51½ Klafter Buchen- und Fichten-Prügelholz, 14 Klafter hartes und weiches Steckenholz.

Gewerbe-Verein.

Montag den 6. Februar Vorlesung. Anfang Abends 7½ Uhr. **Der Ausschuß.**

Montag den 6. Februar Abends 8 Uhr findet die Auflage des „Kranken-Unterstützungs-Verbandes" im Mohren statt.

Der Ausschuß.

Notiz.

Zur Beseitigung der vielen Anfragen diene ß die bei mir eröffnete Seriben' „elle bereits besetzt ist.

Kempten, 2. Februar 1854.

r. Senger, k. Advocat.

Eine **Bolzbuchse** ist billig zu verkaufen oder mit einem anderen Gegenstand zu vertauschen, wo? sagt das Zeitungs-Comptoir.

William Both & Fletcher's

Gutta-Percha-Glanzwichse

von anerkannt guten Eigenschaften, ist in Kempten zu haben bei

(27) **Nicolaus Bail.**

(2a) In dem Hause der Altstadt **Lit. B. Nro. 183** ist ein heizbares Zimmer täglich zu vermiethen.

Fremden-Anzeige vom 2. Februar.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Müller, Müller von Rudratshofen. Raifstäuger v. Mezingen, Zillibühler v. Hindelang, Gerlach v. Augsburg, Tenne von Pforzheim, Helbing von Würzburg, Beckert von Ulm, Mayer von Buchau, Föbel v. Leipzig und Albrecht v. Fischen, Kaufleute.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Dienſtag: Evangel.: Lanſſa
Kathol.: Romualdus.

Nro. 33.

Den 7. Februar 1854.

Orientaliſche Angelegenheiten.

Wien, 4. Febr. Die hieſige Geſandten-Conferenz hat die Rückantwort des Petersburger Cabinets auf die Wiener Protokollnote, welch letztere die türkiſchen Ausgleichungsvorſchläge mittheilte, empfangen; die Vorſchläge ſind von Rußland für nicht genügend erachtet. (Tel. Nachr.)

Ueber die Affaire bei Galacz vom 11. bis 13. Januar, welche im erſten Augenblicke als ein Uebergang der Avantgarde des Lüder'ſchen Korps ausgegeben wurde, bringt ein Schreiben aus Buchareſt 20. Jan. nach den verbürgten und inzwiſchen auch von andern Augenzeugen beſtätigten Mittheilungen eines Kaufmanns aus Galacz folgende Details: Sonntag den 8. Januar fing man ruſſ. Seits in Galacz und in den zunächſt liegenden Ortſchaften an, die jungen Bauernleute einzufangen, und im Gebäude der dortigen Normalſchule einzuſperren. Dieſes Verfahren wurde Montag und Dienſtag (9.—10.) fortgeſetzt, bis es auf dieſe Art gelang, 5—600 junge Leute zuſammen zu bringen. Inzwiſchen kamen von Reni ein ruſſ. Dampfſchiff und 2 Schaluppen und faßten oberhalb Galacz Poſto; andere Fahrzeuge wurden von Privaten gemiethet. Auf dieſen wurden am 11. vor Tagesanbruch 1 Bataillon Ruſſen und die obengenannten Bauern eingeſchifft und an den Sümpfen, die man Zatoca nennt, ans Land geſetzt. Den Bauern wurde befohlen, das Schilfrohr abzutragen, eine Arbeit, die 1000 Mann kaum in 30 Tagen leiſten könnten. Bevor man an dieſe Arbeit ging, ſteckten die Ruſſen das in der Nähe liegende Kaffeehaus, die türk. Mauth und ein zwar auf türk. Boden befindliches, aber blos von Moldauern bewohntes Dorf in Brand. Dies Alles trug [illegible] bis halb 7 Uhr Morgens zu. Zwei Stunden darauf eilten die türk. Vorpoſten, nachdem ſie das Feuer wahrgenommen, von Matſchin und Saccea (Iſaktſcha) herbei, worauf die Ruſſen, ohne einen Schuß zu thun, ſich eiligſt auf das dieſſeitige Ufer zurückzogen. Bald aber wurden Truppen mit Artillerie wieder eingeſchifft, welche auf der ſogenannten Balta und gegen Matſchin poſtirt wurden. Die Türken ſtanden in ihren Stellungen ſchon kampfbereit, es erfolgte aber von keiner Seite ein Angriff. Donnerſtag den 12. wurde der Kampf mit der Artillerie gegen Abend eröffnet und dauerte eine Stunde ohne ein erhebliches Reſultat. Freitag den 13. wurde der Kampf den ganzen Tag hindurch fortgeſetzt und die Ruſſen zogen ſich ſpät am Abend zurück. Die Todten und Schwerverwundeten, deren Zahl beträchtlich ſein ſoll, ſind ſofort nach Reni transportirt worden; nach Galacz und Braila hat man nur die leichter Bleſſirten herüber gebracht.

Der Conſtitutionnel kündigt, wie engliſche Blätter, die Ernennung des Generals Schilder an Stelle des Fürſten Gortſchakoff an, der „ermächtigt ſei, ſich auf ſeine Güter zurückzuziehen.“

Krajowa. Dem Siebenb. Boten gehen auf außerordentlichem Weg folgende Nachrichten zu: Der ruſſ. Oberfeldherr Fürſt Gortſchakoff iſt am 19. Jan. beim Armeekorps in Boleſchti eingetroffen. In Krajowa war das Gerücht in Umlauf, am 22. oder 23. werde zum Angriff auf Kalafat geſchritten werden. Alles iſt vorbereitet, den ernſten heißen Tanz zu beginnen. 85 Feldgeſchütze ſchweren Kalibers und eine nicht geringe Zahl Belagerungsgeſchütze ſtehen in Bereitſchaft, von Boleſchti gegen Kalafat hin in Bewegung geſetzt zu werden. Es heißt die Ruſſen würden, falls der Angriff glücklich ausfalle, mit dem ganzen in der kleinen Walachei concentirten Armeekorps die Donau überſchreiten, zu welchem Zweck auch die Brückenequipagen in Bereitſchaft ſtehen ſollen.

Dem Chronicle wird aus Konſtantinopel, 12. Januar geſchrieben: Die zwei engliſchen Ingenieure, deren Freigebung die „Retribution“ in Sebaſtopol zu verlangen hatte, befinden ſich ſeit dem 18. Nov. in ruſſ. Gefangenſchaft. Das Datum iſt von Wichtigkeit. Die Ingenieure wurden nämlich am Bord des Medari Tidſcharet gefangen, und dieſes Fahrzeug iſt ein türk. Kauffahrtei-Dampfer, welcher der Slavakompagnie gehört, und wurde von den Ruſſen vier Tage vor Ablauf der Friedensfriſt gekapert. Abgeſehen von dieſem Umſtand hatte der Medari Titſcharet weder Waffen noch Schießbedarf an Bord, ſo daß für ſeine Wegnahme gar keine Rechtfertigung vorhanden iſt. Selbſt wenn die beiden Ingenieure an Bord eines türk. Kriegsdampfers und nach dem Beginn der Feindſeligkeiten gefangen worden wären, ſo hätten ſie ſich nur in derſelben Lage befunden, wie Hunderte von Engländern, die in derſelben Eigenſchaft auf der ruſſiſchen Dampf-Flotte dienen.

Deutſchland.

Bayern. München, 4. Febr. (XVI. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Am Miniſtertiſche: der Staatsminiſter des Innern, Graf Reigersberg. Nach Verleſung des Protokolls und Bekanntgabe des Einlaufes ergreift der I. Präſident, Graf Hegnenberg, das Wort. Es ſei zwar nicht Sache der Kammer, ſich um Journalartikel zu bekümmern, doch berühre eine in der jüngſten Nummer der ,,Augsb. Poſtzeitung" enthaltene und die Verhältniſſe der Diätenabgabe betreffende Bemerkung das Präſidium und Direktorium der Kammer und rühre ſogar von einem Abgeordneten ſelbſt

Digitized by Google

her. Er erkläre deßhalb, daß diese Bemerkung auf vollständiger Unrichtigkeit beruhe. (Es heißt in jenem Blatte, drei Abgeordnete, die ihren Wohnsitz in München aufgeschlagen, bezögen dennoch Reisediäten und Taggelder.) Es sollte sich überhaupt ein Abgeordneter über derlei Fälle nicht öffentlich aussprechen und vorher genaue Erkundigungen einziehen. Im Direktorium seien die Akten einzusehen. — Hierauf erhält der Abgeordn. Hirschberger das Wort, der aus den Verhandlungen der Reichsräthe im Jahre 1837 eine Stelle vorliest, dahin lautend, daß Graf v. Seinsheim wirklich damals die Theilung der Geschäfte bei den Gerichten beantragt habe, wodurch seine (Hirschberger's) in der jüngsten Kammersitzung aufgestellten Behauptungen sich bewahrheiteten. — Nachdem die Tagesordnung erschöpft, tritt der Staatsminister Graf Reigersberg vor und kündigt den versammelten Kammermitgliedern an, daß Se. Maj. der König beschlossen hat, auf Grund des Tit. 7 §. 23 der Verfassungsurkunde den Landtag bis auf Weiteres zu vertagen. — Das betr. königliche Rescript lautet wie folgt: „Maximilian II. ꝛc. Unsern Gruß zuvor, Liebe und Getreue! Wir finden uns bewogen den Landtag, unter Bezugnahme auf die Bestimmung des Tit. VII. §. 23 der Verfassungsurkunde, bis auf weiteres zu vertagen. Indem Wir euch dieses eröffnen, verbleiben Wir euch in königl. Huld und Gnade gewogen. München, 2. Febr. 1854. Max." (Folgen die Unterschriften der k. Staatsminister.) Der hier citirte Verfassungsparagraph lautet im Eingang: „Dem König steht jederzeit das Recht zu, die Sitzungen der Stände zu verlängern, sie zu vertagen, oder die ganze Versammlung aufzulösen."

Churhessen. Kassel, 1. Febr. Die Kammern sind natürlich nicht im besten Einvernehmen mit der Regierung bei ihrer „Entlassung" geschieden. Die landständische Commission soll sogar eine Beschwerde gegen die Staatsregierung wegen Verfassungsverletzung beschlossen haben. Das „Frankf. Journ." hat wenigstens in Erfahrung gebracht, daß die drei der zweiten Kammer angehörenden Mitglieder dieser Commission diesen Beschluß gefaßt haben. — Von Seiten der betreffenden Ministerien sind alle untergebenen Staatsdiener zu tabellarischen Berichten über alle ihre persönlichen Verhältnisse aufgefordert worden. — Die Auswanderung in Churhessen nimmt in immer größerem Maßstab zu, bereits fangen die vermögenden Leute an, ein Asyl in Amerika zu suchen. — Das Criminalgericht dahier verlangt in der Untersuchungssache gegen die sog. Steuerverweigerer den Nachweis der Dringlichkeit der Steuerverwilligung im Sommer 1850. Durch diese Vorfrage wird das Eingehen in die materielle Frage vermieden. Diese Untersuchung wird wahrscheinlich niemals entschieden werden.

Hannover. Wegen Uebernahme der durch den Tod des Herrn Evers erledigten Stadtdirektorsstelle der Hauptstadt ist bei Heinrich v. Gagern angefragt worden. Die Wahl erfolgt am 10. Februar durch den Magistrat und das Bürgervorsteherkollegium gemeinschaftlich.

Oesterreich. Die „Austria", erklärt die Nachricht, als ob man daran dächte, die Staatseisenbahnen zu verkaufen, als rein aus der Luft gegriffen: — „Oesterreich hat nicht nothwendig, solche Mittel zu ergreifen."

Ausland.

Frankreich. Dem Schw. M. wird aus Paris, 2. Febr. geschrieben: Als gestern der Kaiser durch die elyseischen Felder fuhr, wurde ihm von einigen Seiten zugerufen: La paix, la paix! (den Frieden! den Frieden!) Es ist erlaubt kein großes Gewicht auf diese Thatsache zu legen, aber da ich schon mehrfach hervorgehoben habe, daß die öffentliche Meinung von Frankreich eben nicht kriegerisch ist, so gereicht es mir um so mehr zur Genugthuung, daß ich mich auf den Siecle berufen kann, diesen Janitscharenaga, der am meisten in die Kriegstrompete gestoßen hat. Er gestand klagend vorgestern ein, daß die bei weitem übergroße Mehrzahl der Franzosen, weit entfernt für die Sache der Türken zu schwärmen, nur an ihre Privatinteressen denken. — Der Kaiser hofft, der Nothlage durch Bälle und Feste abzuhelfen. Der im Moniteur befindliche Artikel über die Zweckmäßigkeit jener Feste war in der That nichts anderes, als eine verhüllte Zurechtweisung derjenigen hohen Beamten, welche trotz ihres ansehnlichen Gehaltes kein großes Haus machen. Ob dem Publikum wirklich dadurch geholfen wird, daß die Beamten Geld ausgeben, ist zweifelhafter als daß der Pariser Handel durch die Abwesenheit ausländischer Familien leidet. Diese Familien verzehren ausländisches Geld und nicht französisches, und das ist ein großer Unterschied. In diesem Winter aber glänzen die meisten, welche in dieser Saison hier zu verweilen pflegten, durch ihre Abwesenheit.

Belgien. Eine Brüsseler Correspondenz vom 31. Jan. in der D. B. enthält folgende Nachschrift: „So eben erfahre ich aus bester Quelle, daß der Handelsvertrag zwischen Frankreich und Belgien zu Stande gekommen, und wahrscheinlich noch am heutigen Tag unterzeichnet werden wird." — Prinz Napoleon scheint nach derselben Correspondenz bei dem belgischen Volk wenig Glück zu machen. Zur Charakterisirung dieser Volksstimmung wird folgender Zug gemeldet: „Der französische Gast besuchte, von unseren beiden Prinzen begleitet, die Gudula-Kirche. Beim Herausgehen, als der Prinz den letzten Tritt der Treppe herabschritt, wehte der Wind ihm den Hut vom Kopfe. Ein beifälliges Gemurmel wurde alsbald unter der versammelten Menge laut und wäre bald in eine ungastliche Demonstration ausgeartet. Der Herzog von Brabant gab alsbald durch Haltung und Geberde ein ernstes Mißfallen zu erkennen und augenblicklich verstummte jede mißliebige Aeußerung."

Italien. Rom, 24. Jan. Die zu Anfang des Jahrs erlassenen Instruktionen wegen der Anwerbung von 2 päpstlichen Linienregimentern machen den weltlichen und geistlichen Behörden zur Gewissenspflicht, kein erlaubtes Mittel zur Erreichung des Zwecks unversucht zu lassen. Wirklich scheinen die Bemühungen so vieler dießmal wider Erwarten nicht ohne Erfolg vorübergehen zu sollen. Seit einer Woche treffen aus verschiedenen Gegenden der Comarca di Roma nicht unbedeutende Rekrutentransporte ein; dasselbe hört man aus Civitavecchia, Frosinone und andern Provinzialhauptstädten, mit Ausnahme der Romagna. Dabei ist indeß wohl zu bemerken, daß nach Aussage der Werber selbst die neuen Rekruten fast überall nicht aus Liebe zum Soldatenthum, sondern durch äußere Noth und Hülflosigkeit sich zur Dienstnahme bestimmen ließen. — Vor drei Tagen ward hier ein Emissär der in England lebenden italienischen Flüchtlinge verhaftet, bei dem sich wichtige Briefschaften vorfanden. Uebrigens wird der ganze Vorfall mit den ihn begleitenden Nebenumständen von der Polizei noch sehr geheim gehalten.

Großbritannien. London, 31. Jan. (Erste Parlamentssitzung.) In beiden Häusern bot der erste Abend,

Digitized by Google

wir natürlich, mehr das Bild eines Gepränkels, als eines Kampfes wegen der brennenden Fragen des Tages dar, der orientalischen und der Prinz-Alberts-Frage. Letztere hat zwar vielleicht schon hierin ihre Erledigung gefunden; gewiß nicht die Angriffe gegen die orientalische Politik des Ministeriums, die sich sicher binnen wenigen Tagen erst zu einem ernstern Kampfe konzentriren werden. Materiell am bedeutendsten, besonders durch persönliche Färbung gegen den russischen Kaiser, sind die Ansichten, welche Lord J. Russell als Sprecher des Ministeriums im Unterhause über die diplomatischen Verhandlungen des Tages und den orientalischen Zwist preisgegeben hat. Er behielt sich eine eingehendere Vertheidigung der Regierungspolitik vor, erwiderte aber vorläufig den Angriffen Disraelis mit den bedeutsamen Worten: „Die Ehre und die Interessen wären nicht unberührt gewesen, wenn wir beim Anblick des Angriffs Rußlands auf seinen friedsamen Nachbar unsere Stimme nicht erhoben hätten, die Türkei zu unterstützen, und nicht hätten merken lassen, daß wir im Nothfalle bereit wären, andere Maßregeln zu ergreifen, um den Erfolg dessen zu hindern, was uns als ein ungerechter und unmoralischer Angriff erschien. Der ehrenwerthe Vorredner hat von der Wiener Note gesprochen. Sie ist nicht von der englischen, sondern von der französischen Regierung ausgegangen. Ich bemerke, daß wir die von der Pforte darin angebrachten Aenderungen dem Kaiser von Rußland zur Annahme empfohlen haben. Rußlands Antwort und die Erklärungen des Grafen Nesselrode haben bewiesen, daß die russische Regierung nicht nur nicht geneigt war, auf ihre Ansprüche zu verzichten, sondern auch bereit, ihren ungerechten und unmoralischen Angriff noch zu erschweren; eine Sache, die ich nicht anders, denn als eine hinterlistige Politik bezeichnen kann. (Lang anhaltender Beifall.) Ich würde das Haus zum Irrthum verleiten, wenn ich einige Hoffnung ausdrückte, die neuen Wiener Vorschläge von Rußland angenommen zu sehen." Der edle Lord bemerkte weiter, es wäre ein ungeheurer Vortheil, die Mitwirkung Oesterreichs und Preußens zur Verhinderung des Krieges zu erlangen; er hoffe, Oesterreich werde noch einsehen, daß seine eigenen Interessen (mehr noch als die Englands und Frankreichs) und die Interessen Europas von der Lösung der Frage abhängen; bei der Mitwirkung der deutschen Mächte könne ein sofortiger Erfolg nicht ausbleiben. Das Bestreben, Oesterreich die Augen zu öffnen, dürfe man daher nicht Zeitverschwendung nennen. Zuletzt widerlegte Lord John die Anschuldigungen gegen den Prinzen. Diese Kabinetsauseinandersetzungen wurden vom Hause mit lebhaftem und oft wiederholtem Beifall aufgenommen. Herr Walpole erwähnte zur Bekräftigung dessen, was Lord John angeführt, daß Ihre Majestät dem Ministerium Derby dasselbe loyale und konstitutionelle Vertrauen, wie dem Whig- oder Koalitionskabinet, bezeugt habe. Die Adresse wurde angenommen, und das Haus vertagte sich um 11 Uhr, nicht ohne daß es vorher am Eifer des bekannten Obersten Sibthorpe sich belustigt hätte, der erklärte, er möchte „alle Minister zum — jagen; eine feigere Bande sei nie am Ruder gewesen." — Im Oberhause beantragte Graf Carnarvon in einer viel rednerisches Talent verrathenden Jungfernrede die Antwort-Adresse. Die gleiche Scene und in ganz ähnlichen Worten wie zwischen Disraeli und Lord J. Russel im Unterhause, spielte im Oberhause zwischen dem Marquis v. Clanricarde und dem auswärtigen Minister Lord Clarendon. Das bedeutendste Ereigniß des Abends war hier eine sehr persönliche Vertheidigungsrede des Grafen Aberdeen, worin dieser, bekanntlich die Seele der Friedenspolitik, die zahllosen gegen ihn geschleuderten gehässigen Anschuldigungen zurückwies. Ihn (Aberdeen) schildere man als ein Werkzeug Rußlands, und doch hätten wenige Personen, er meine öffentliche Personen, in England mehr und herber gegen Rußland geschrieben als er. „Sehr ehrenwerthe" Verläumder hätten ihm in der Presse (Standard, Herald, Preß) vorgeworfen, daß er die Ehre und die Interessen Englands an Rußland verrathen habe, jetzt, wie im Jahre 1829. Nun, zweimal lasse sich doch ein solches Verbrechen nicht begehen. Er sei Verfasser und Urheber des Vertrags von Adrianopel, und seine diplomatischen Mittheilungen jener Zeit hätten einen so bittern Ton gegen Rußland angestimmt, daß Lord Melbourne ihn im Jahr 1837 ersucht habe, eine gewisse Botschaft, deren Vorlage er versprochen, zurückzuhalten, weil die Veröffentlichung derselben Rußland allzu sehr beleidigen würde. Dann wieder schelte man ihn einen Oesterreicher, während doch Oesterreich jetzt in Uebereinstimmung mit England handle, oder einen österreichischen Russen. Aber mit Ausnahme einiger Mittheilungen vom staatsmännischen Veteranen Oesterreichs (Fürst Metternich) stehe er mit dem Wiener Kabinet in keinem lebhaftern Verkehr, als mit Japan. (Gelächter.) Endlich heiße es, nicht blos der Czar, sondern auch L. Napoleon habe Grund, über die englische Regierung und namentlich ihn (Aberdeen) zu klagen. Nun, wer habe die seitdem gang und gäbe gewordene Phrase: „entente cordiale" (herzliches Einvernehmen) erfunden? Wer anders als er (Aberdeen), welcher zu allen Zeiten, unter Karl X., Ludwig XVIII. und dem jetzigen französischen Kaiser das französische Bündniß hoch und werth gehalten. Ein Umstand tröste ihn: auch Hr. v. Nesselrode gelte in Rußland für einen Verräther, der englischen Sold beziehe. (Gelächter.) Er glaube wohl, daß die Börse des Grafen Nesselrode durch seine angebliche Verrätherei gerade so viel schwerer geworden sei, als die seine durch den Verrath an England. — Noch ist aus der Oberhaussitzung die Huldigung zu erwähnen, die Lord Clarendon dem französischen Bündniß darbrachte: „Beide Regierungen standen fast in täglichem Verkehr; sie haben so zu sagen ein einziges Kabinet gebildet, und ich kann versichern, daß es zwischen ihnen viel weniger Zwiespalt gab, als häufig in unsern eigenen Kabinetten."

Eine telegr. Depesche der A. Z. aus Hamburg, 2. Febr., meldet: Mit einem angesehenen Kopenhagener Hause ist von englischer Seite ein Lieferungsvertrag zur Versorgung mit Steinkohlen für 11,000 Pferdekraft abgeschlossen.

Dänemark. Kopenhagen, 31. Jan. Fädrelandet meldet, daß Befehl ergangen, drei Fregatten, drei Corvetten, drei Briggs und fünf Kriegsdampfschiffe auszurüsten. Der Kriegsminister hat wegen Frühjahrsquartieren an die Behörden verschiedener Landstädte, insbesondere auf den Inseln, Anfragen wegen Localität und Verpflegung ergehen lassen.

Schweden. Stockholm, 29. Jan. Eine der nächsten Folgen der als im Frühjahr unausbleiblich bezeichneten Mobilisirung dürfte neuesten Angaben nach die Besetzung Gothlands mit einem Corps von 16 bis 20,000 Mann sein. Dänische Blätter wollen ferner wissen, daß an der Westküste ein Armeecorps concentrirt werde, wozu Truppen aus dem Innern des Landes zur Verwendung kommen sollen, während alle an den Küsten liegenden Regimenter in ihren Gar-

Digitized by Google

nisonsorten verbleiben und bataillons- oder schwadronsweise zusammengezogen werden dürften.

Rußland. St. Petersburg, den 26. Januar. Für Rußland wird die orientalische Angelegenheit ernster, als man bisher gemeint hat. Man glaubt hier nichts Geringeres, als daß bereits ganz Europa gegen Rußland rüste. Veranlassung zu diesem Glauben gab besonders die außerordentliche Bewegung im Generalstabe des Kaisers. Im ganzen Reiche gilt es, alle Wehrkraft unter die Waffen zu bringen. Generale und Kuriere fliegen hin und her. Der General der Garde und Divisionschef Owander ist nach Narwa abgereist, um Vorbereitungen zum Marsche der Garden zu treffen. Tschernitschew und Betancour sind mit Specialbefehlen nach Moskau entsendet, wohin auch der Chef der Reserve abgereist. Es scheint, daß die Donauarmee wie die transkaukasische weiterer Verstärkungen auf's Dringendste bedarf, um aus einer höchst prekären Defensive herauszukommen. Die türkischen Ueberfälle längs der ganzen Donaulinie lassen den Russen weder Rast noch Ruhe, was nothwendig die Armee schwächt und aufreibt. Die andauernden Scharmützel ergeben ungemein viel Kampfunfähige. Die Lazarethe sind überfüllt. — Einem Arbeiter an den Wasserreinigungsmaschinen hat der Kaiser eine Tabatiere für ein Gedicht übersandt, welches den Titel trägt: „Eine Stimme des gemeinen russischen Mannes bei der Kunde vom Siege über die Türken." Es ist natürlich, daß der Hof bei der gegenwärtigen Lage der Dinge selbst solche patriotische Kundgebungen, die sonst nicht der geringsten Aufmerksamkeit gewürdigt worden wären, auszeichnet und die Auszeichnung laut in den Hofzeitungen proklamiren läßt. (Nat.-Ztg.)

— 24. Jan. Die Furcht und Bedenken verrathende Erkundigung bei den Höfen von London und Paris, nachdem das Circular des Hrn. Drouin de Lhuys doch längst bekannt, hat hier keinen günstigen Eindruck gemacht. Der Russe meint, es sei klar genug, was die Engländer und Franzosen im schwarzen Meer wollen. Hat doch auch die Hofzeitung bereits ausgesprochen, daß die Westmächte, die „Erzrebellenhehler", kein anderes Ziel dabei haben, als das heilige Rußland zu erschüttern. Man tröstet sich nun zwar damit, daß man die Eindringlinge zuletzt hinauswerfen werde, aber Nachimoff selbst hat schon bemerkt, daß man Andere nicht mit gleichem Grade der Wahrscheinlichkeit besiegen könne, als die Türken. Die Flotte von 18 russ. Linienschiffen im schwarzen Meere ist durch die kampfunfähigen Invaliden von Sinope bedeutend vermindert, von denen zwei überhaupt nicht mehr zu gebrauchen waren. (Nat. Z.)

Sitzung des Magistrats

Freitag 13. Januar 1854.

Ein Regierungsrescript in Betreff verschiedener Abänderungen des Gewerbschul-Neubaues wird mitgetheilt. — Folgende Vorlagen: der Etat der Armenpflege pr. 1853/54, die Rechnung des neustädtischen Pflasterzolles pr. 1852/53, die Rechnung des Localmalzaufschlags pr. 1851/52, endlich der Grund-Etat der Georg Lichtensteiger'schen Stiftung — werden in Ordnung befunden. — Dem Dienstpersonal des Magistrats wird vorbehaltlich der Zustimmung der Gemeindebevollmächtigten und Bestätigung der Regierung Theurungszulage bewilligt. — Dem Gesuche der mechan. Baumwoll-Spinnerei und Weberei bezüglich der Erweiterung der Fahrstraße ꝛc. wird vorbehaltlich der Prüfungsabgabe der Gemeinde-Bevollmächtigten Statt gegeben. — Das Gesuch des Kaminkehrersgesellen Alexander Göschel aus Böckingen, O/A. Heilbronn um die durch den Verzicht des Kaminkehrermeisters Bechterer erledigte Conceßion erhält nach den ausdrücklichen Bestimmungen des Gewerbsgesetzes den Vorzug vor dem seines Mitbewerbers Anton Port aus Oberdorf. — Ein Stadtangehöriger, dessen Ueberführung in die Zwangsarbeitsanstalt zu Kloster Ebrach, wegen seines fortgesetzten liederlichen Lebenswandels beschlossen worden war, wird aus Anlaß der bei Beschlußeröffnung verübten Widersetzung an das Untersuchungsgericht abgeliefert. — Einem hiesigen Bäcker wird das zu leicht befundene Brod confiscirt und amtlicher Verweis ertheilt.

Freitag den 20. Januar.

Das Cautions-Instrument der hiesigen Mühlpächter wird als genügend erkannt — Das Inventar der städtischen Sägmühle soll nach der Uebernahme durch die städtische Baucommission dem neuen Pächter überwiesen werden. — Zwei neu aufgenommenen Bürgern wird nach Maßgabe ihrer Erwerbs- und Vermögensverhältnisse die monatliche Armensteuer auferlegt. — Ein hiesiger Bürger wird wegen Ungehorsams gegen obrigkeitl. Befehle in Strafe verfällt und ihm strengere Strafeinschreitung angedroht. — Die gegen Mitbewohner eines Hauses wegen gegenseitiger Thätlichkeiten eingeleitete Untersuchung wird mangelnden Beweises halber eingestellt. — Zwei hiesige Bäcker verfallen neben Confiscation ihres zu leicht befundenen Brodes in Geldstrafe und Tragung der Kosten. — Wegen rohen und widerspenstigen Benehmens in der Christenlehre wird gegen einen Handlungslehrling 2tägiger Polizeiarrest erkannt. — Zur Beschlußfassung über das Gesuch eines hiesigen Bürgers, die Uebernahme einer Niederlage betr., ermangelt der Magistrat der Competenz. — Die Fabrikanten Sandholz Söhne erhalten, ihrem Gesuche entsprechend, die alljährlich zu bestätigende Bewilligung zur Holz-Lagerung auf dem Mülterplätzle neben ihrer Fabrik.

Vermischtes.

München, 2. Febr. Die Hofbühne beabsichtigt, im Julius dieses Jahres zur Zeit der Industrieausstellung eine Reihe von Schauspiel-Vorstellungen aus dem classischen Repertoire entnommen, und nur mit ersten Mitgliedern der ersten Bühnen Deutschlands besetzt, zu veranstalten. Die Liste der deutschen Bühnenkünstler in Wien, Berlin, Stuttgart, Dresden, Hannover und Hamburg, an welche das Einladungsschreiben gerichtet worden, zählt 20 Namen, die bedeutendsten aus jenem nicht eben sehr zahlreichen Kreise dramatischen Darstellungstalente. Sagt die Mehrzahl derselben, wie wir hoffen und wünschen zu, so werden wir, neben der deutschen Gemäldegallerie, eine Gallerie von Meisterwerken Lessings, Goethe's, Schillers, Shakespeare's in einer Vollkommenheit und Lebendigkeit beisammen haben, daß nicht nur der höchste Kunstgenuß für einen Abend oder für einige Abende gewährt, sondern auch für die Entwickelung und Förderung unserer so oft als versunken und hoffnungslos beklagten Bühnenzustände eine unabsehbare heilsame Wirkung angebahnt wird.

Ein Schusterjunge klopfte dieser Tage Abends an einem Münchener Bäckerladen und verlangte einen Groschenwecken; der Bäcker im Innern rief dem Jungen zu, daß er keinen mehr hergeben könne, da der Laden schon geschlossen sei. Der zudringliche junge Knierem ließ sich aber nicht abweisen, sondern schrie aus vollem Halse dem Bäcker zu: „Wenn's den Laden nimmer aufmachen wollen, so schieben's mer halt den Groschenwecken zum Schlüsselloch heraus."

(Zur Beachtung.) Der Handels-Vorstand in Heilbronn veröffentlicht folgende sehr zeitgemäße Warnung in Betreff des circulirenden norddeutschen Papiergeldes: Es befinden sich Kassenscheine, ausgegeben von den kleinen

und kleinsten deutschen Bundesstaaten und sogar von einzelnen Städten und Privatkorporationen in ziemlich großer Masse in Umlauf, und man ist bis jetzt mit deren Annahme im Verkehr sehr nachsichtig gewesen. Die zunehmende Verwicklung der politischen Verhältnisse, verbunden mit der ziemlich notorischen Thatsache, daß manche von den kleinen Staaten weit mehr Papiergeld ausgegeben haben, als ihre Verhältnisse eigentlich gestatten, macht aber größere Vorsicht nöthig, und bereits melden die öffentlichen Blätter, daß in Preußen eine Verordnung im Werke sei, welche das mangelhaft oder gar nicht fundirte Papiergeld aus diesem Königreiche ausweist. Tritt aber eine solche Verordnung ins Leben, so werden die verpönten Papierthaler sogleich dem Süden zuströmen, und unser Land könnte zu anderem Ungemach noch ein neues, unter Umständen sehr bedeutendes dazu bekommen, wenn man sich nicht bei Zeiten dagegen schützt. Deßhalb muß schon jetzt der Umlauf des ausländischen Papiergeldes, zu dessen Annahme ohnehin Niemand verpflichtet ist, so viel möglich beschränkt werden. Gegenwärtige Warnung bezieht sich nicht auf das von Preußen und dem Königreich Sachsen ausgegebene Papiergeld, welches mit Recht ohne Anstand cursirt, wohl aber auf alle andern, in preußisch Curant ausgestellten Thalerscheine, während andererseits kein Grund vorliegt, den ungehinderten Umlauf des auf Gulden lautenden Papiergeldes unserer süddeutschen Nachbarn zu beanstanden.

Berlin, 26. Jan. Das Stadtschwurgericht hat in den letzten Tagen gegen sieben Personen verhandelt, welche angeklagt waren, die Verkuppelung junger Mädchen nach auswärtigen Bordellen gewerbmäßig betrieben zu haben. Der Export ging besonders nach Hamburg. Unter den Angeklagten befand sich eine Mutter welche ihr eigenes Kind in ein solches Bordell verkauft! Sie wurde mit zwei Jahren Zuchthaus nur noch zu milde bestraft.

Ein auf der **Gefion** dienender junger Rheinländer schreibt seinen Angehörigen aus **Smyrna** unterm 28. Dec.: „Unsere Fahrt von Malta hierhin war glücklich und rasch, hätte aber am Weihnachts-Abende schlimm endigen können. Es überfiel uns nämlich ein heftiger Windstoß (eine Bön), der uns mit rasender Geschwindigkeit nach Chios hinwarf. Wir versuchten aus allen Kräften, an dieser Insel vorüber zu kommen, aber vergebens, und wir geriethen so nahe an Land, daß wir deutlich Alles unterscheiden konnten. Wir entgingen jedoch glücklich den Klippen und kamen wieder in freies Fahrwasser. Die Batterie stand voll Wasser, und wir hatten den seltsamen Anblick der Brandung im eigenen Schiffe. Dieß hinderte uns nicht, des festlichen Tages eingedenk, Jeder auf einer Kanone reitend, das Wohlsein unserer Theuren in der Heimat zu trinken."

Amtliche und Privat-Anzeigen.

(3c)

Anwesens-Verkauf.

Auf Antrag eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen des Metzgermeisters **Paul Hauser** dahier dem öffentlichen Verkaufe unterstellt und Tagsfahrt auf

Dienstag, den 14. Februar 1854, Vormittags 11 Uhr,
im **Commissions-Zimmer** Nro. 6

anberaumt, wozu Steigerungslustige mit dem Bemerken geladen werden, daß der Hinschlag nach erreichtem Schätzungswerthe in Gemäßheit der §§. 98—101 des Gesetzes vom 17. November 1837 erfolgen werde und dem Gerichte unbekannte Steigerer durch legale Zeugnisse über Zahlungsfähigkeit sich auszuweisen haben.

Das obengenannte Anwesen besteht

1) aus zwei Drittel Antheilen am Hause Nro. 234 in der Münz-Gasse der Altstadt und enthält zwei Herbergen, wovon die eine auf 800 fl., die andere auf 400 fl. gewerthet ist;
2) aus einem dazu gehörigen halben Stadel, werth 50 fl.;
3) aus einer realen Metzgergerechtsame und Gaden, geschätzt auf 850 fl.

Genauere Beschreibung dieser Realitäten liegt in der dießseitigen Registratur zur Einsicht bereit und werden die Steigerungsbedingnisse am Tag des Verkaufes selbst bekannt gegeben werden.

Kempten, am 28. Dezember 1853.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
Der königliche Director
Buckingham.

Grimm.

Oeconomie-Verpachtung.

Die Gräfl. Oeconomie in Eisenbach, bestehend aus Wohnhaus, Stadel und Stallungen und ungefähr 200 Morgen Aecker, Wiesen und Viehwaiden, worauf eine Sennerei von circa 60 Melkkühen gehalten werden kann, ist unter der Hand durch die unterzeichnete Stelle zu verpachten.

Isny, am 1. Februar 1854.

Gräfl. v. Quadt-Isny'sches Rentamt.
(3c) **Röhrle.**

Auszüge aus amtl. Bekanntmachungen in andern Blättern.

Das **Landgericht Kempten** versteigert am **Montag** den 6. März, Nachmittags 2 Uhr, auf Andringen eines Hypothek-Gläubigers das Anwesen des Bauers **Johann Georg Rupp** in **Woldang**, der Gemeinde Haldenwang. Dasselbe besteht aus Wohnhaus, Nebengebäude und Hofraum, Wurz-, Gras- und Krautgarten, Spölzäcker, Spitzwiese und Waldungen, und ist auf 5560 fl. gerichtlich geschätzt.

Landgericht Sonthofen. Das unterm 23. Dezember v. Js. zum Verkauf ausgeschriebene **Kaspar** und **Anastasia Reiner**'sche Gantanwesen in **Oberried** wird nebst dem Mobiliar **Samstag** den 18. Februar Mittags 1 Uhr im Reiner'schen Wohnhaus zu Oberried einer II. Versteigerung unterstellt.

(2a) **Es wird ein Gärtner** gesucht, der auch die Stelle als **Lohnbedienter** versehen kann, wo? sagt das Zeitungs-Comptoir.

(2a) Es sind circa **300 Schuh** beschlagenes Holz zu verkaufen. Näheres im Zeitungs-Comptoir.

(2a) **Einige 1000 fl.** sind gegen ganz gute Versicherung theilweise zu 4% zu haben. Auskunft ertheilt

Brechter, Commissionär.

Ein kräftiger Junge kann bei Unterzeichnetem in die Lehre treten.

Rupert Sigg, Hofschmidmeister.

Digitized by Google

Todes-Anzeige.

Heute Morgens 7 Uhr verschied nach Empfang der heiligen Sterbsacramente, im 54sten Lebensjahre, sanft, ruhig und ganz in den Willen Gottes ergeben, unser geliebter Gatte und Vater

Jakob Probst,

Adlerwirth.

Wer seine edle Seele, Herzensgüte und die Liebe kannte, mit welcher er die Seinigen umfaßte, wird unsern Schmerz theilen.

Wertach, den 4. Februar 1854.

Thekla Probst,	Wittwe,	
Baptist	„	
Max	„	Söhne,
Adolph	„	
Kreszenz	„	
Sophia	„	Töchter.
Karolina	„	

Für die Industrie-Ausstellung in München 1854

empfehlen unsere Vermittlung zur Ablieferung, Verkauf und Rücksendung von Gegenständen aller Art.

Benedict & Comp.,

(4c) Speditions- und Commissions-Geschäft Rosenthal Nro. 4 München.

Mobiliar-Feuerversicherungs-Anstalt der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Geschäftsabschluß pro 1853.

Das **Versicherungs-Kapital** der Anstalt laut Ausweis des vorigjährigen Rechenschaftsberichtes am Schlusse des Jahres 1852 in Kraft mit	fl.	180,447,835.
erhielt im Jahre 1853 einen reinen Zugang von	„	2,557,555.
betrug somit ultimo Dezember 1853	fl.	183,005,390.
Für **Brand-Entschädigungen** wurden an 262 Beschädigte verausgabt	fl.	193,619.
und seit Bestehen der Anstalt	„	2,306,639.
Dem **Reservefond** wurde am Schlusse des Jahres 1853 die Summe von fl. 57,000 zugewiesen, wonach derselbe sich erhöht auf	fl.	727,000.
In diesem, dann dem Uebertrag an Prämien von	„	173,144.
und dem ursprünglichen baar eingezahlten Garantie-Kapital von	„	3,000,000.
	fl.	3,900,144.

bestehen die **Deckungsmittel**, welche die Bank ihren Versicherten gibt.

Die große Theilnahme, welche die **Feuerversicherungsanstalt der bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank** findet, ist ein lebendiger Beweis des vom Publikum dieser Anstalt zugewendeten Vertrauens, sowie der größern Verbreitung der Einsicht, daß die Sicherung des beweglichen Besitzes für Jedermann eine Nothwendigkeit und deren Aufferachtlassen eine Vernachläßigung der wichtigsten materiellen Interessen ist. Niemand kann seine Habe gegen die verheerende Macht des Feuers sicher glauben: keine menschliche Berechnung, und nicht die besten Lösch- und Rettungsmannschaften können hiegegen schützen; — das haben auch im vergangenen Jahre die Brände so vieler bestgebauten Gebäude, Kirchen ꝛc. insbesondere der Brand des überaus massiv gebauten Ursulinerinnen-Klosters in Landshut gezeigt. Man erlaubt sich daher zur Theilnahme an der Versicherung gegen Zusage der niedrigst möglichen Prämien und schnellster Entschädigung einzuladen.

Zur Annahme und Besorgung von Versicherungs-Anträgen erbietet seine Dienste

Kempten, 6. Febr. 1854.

Georg Dürr, Agent.

Wasserdichten Lederanstrich

aus Kautschuk, womit Schuhe und Stiefel vollkommen wasserdicht gemacht werden, empfiehlt in Töpfchen à 12 kr. mit Gebrauchs-Anweisung

(6o) **Georg Dürr.**

In der Nähe des Rathhauses wurde ein Schlüssel verloren. Der Finder wird ersucht, denselben gegen Belohnung im Zeitungs-Comptoir abzugeben.

Tägliche Eisenbahnfahrten.

Ankunft von Lindau: 8 Uhr 30 Min. Vorm. 3 Uhr Nachm. 12 Uhr 49 Min. Nachts.

Abgang nach Augsburg: 8 Uhr 35 Min. Vorm. 3 Uhr 5 Min. Nachmitt. 1 Uhr 5 Min. Nachts.

Ankunft von Augsburg: 12 Uhr 4 Min. Mitt. 4 Uhr 39 Min. Nachmitt. 12 Uhr 40 Min. Nachts.

Abgang nach Lindau: 12 Uhr 10 Min. Mittags. 4 Uhr 45 Min. Nachm. 12 Uhr 50 Min. Nachts.

Von Augsburg nach Ulm gehen täglich 3 Züge, und zwar 8 Uhr 10 Min. Vorm. 12 Uhr 45 Min. Nachm. 8 Uhr 15 Min. Abds.

Gold- und Silber-Kurse.

(Frankfurt, 2. Febr.)

Neue Louisd'ors	fl.	10 50
Pistolen	»	9 37½—38½
Preußische Friedrichsd'or	»	9 59—10
Holländ. 10-fl.-Stücke	»	9 41—42
Rand-Dukaten	»	5 34—35
20-Francsstücke	»	9 21—22
Engl. Sovereigns	»	11 43
Gold al Marco	»	374—376
Preußische Thaler	»	1 45½—¾
Preußische Kassenscheine	»	1 45¾—46½
5-Frankenthaler	„	2 20—¼
Hochh. Silber	»	24 30—32

Fremden-Anzeige vom 5. Februar.

Altstadt.

Hirsch. Die HH.: Flißer, Hammerschmid v. Schwabsoien. Dürring, Lehrer v. Neu-Ulm. Bizthum, Gerber v. Dessau. Bieser, Handelsmann v. Lechthal.

Hasen. Die HH.: Grotz, Zimmermeister v. Wiggensbach. Holzapfel von Bibrug und Koch mit Frau v. Wolfertschwenden, Kaufl.

Weißhund. Die HH.: Kurz, Schlosserm. v. Memmingen. Baumgärtner, Student von München. Schroll, Kupferschmid v. Augsburg.

Goldene Traube. Die HH: Forster, Handelsmann v. Grönenbach. Behr, mit Frau und Dienerschaft, Verwalter v. Eisenbach. Haberstock, Nagelschmidmstr. v. Türkheim. List, Schreiner von Babenhausen. Wirz, Sattler v. Zürich. Kustermann, Oekonomstochter v. Olarzried.

Neustadt.

Strauß. Die HH.: Pezold v. Willingen u. von Salis v. Chur, Kaufleute. Mayer, Kutscher v. Schiesfelden. Herschel v. Osterzell und Spät v. Irrsee, Schreiner. Perzel, Maschinist v. Lindau. Berger, Kaufm. von Mannheim.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſterpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Mittwoch: Evangel.: Salomon. Kathol.: Johann v. Math.

Nro. 34.

Den 8. Februar 1854.

Orientaliſche Angelegenheiten.

Die N. Preuß. Ztg. ſchreibt: Die Geſandten Rußlands zu London und Paris haben ihre Päſſe verlangt und erhalten; ob die HH. v. Brunnow und v. Kiſſeleff noch einen oder zwei Tage mit der wirklichen Abreiſe zögern, iſt ganz gleichgültig: ſie ſind dort nur noch als Privatperſonen; Rußland iſt in dieſem Augenblick weder zu St. James noch in den Tuilerien offiziell vertreten. Graf Kiſſeleff geht nach Brüſſel, Baron v. Brunnow nach Darmſtadt.

Nach Pariſer Briefen aus Konſtantinopel vom 19. v. M. ſcheint es, daß der für die Rückkehr der Flotten nach Beykos angegebene Grund nicht der wahre ſei. Damals hatte der „Caton“ die Nachricht überbracht, daß die Admirale ſich zur Rückkehr anſchickten. Man glaubte, ihr Entſchluß ſei durch den Mangel an guten Häfen und den gefährlichen Zuſtand des ſchwarzen Meers in dieſer Jahreszeit herbeigeführt. Am 17. verſammelten ſich die Botſchafter, um die Mittheilung der Admirale in Erwägung zu ziehen, und am folgenden Tag beorderten ſie den „Sampſon“ an ſie ab mit einer Antwort folgenden Inhalts: „Die Botſchafter können nur ihr Erſtaunen ausdrücken, da ſie den plötzlichen Entſchluß der Admirale erfuhren, zumal in dem jetzigen Augenblick wo eine türkiſche Flottille im Begriff ſteht mit Kriegsvorräthen für das anatoliſche Heer auszulaufen. Die vor zehn Tagen mit dem „Caton“ eingetroffenen Befehle der franzöſiſchen und engliſchen Regierung lauten in Bezug auf den von der verbündeten Flotte der Flagge und dem Gebiet des osmaniſchen Reichs zu leiſtenden Schutz deutlich und beſtimmt, und die beiden Admirale werden daher nochmals gebeten, ſich von der peremtoriſchen Beſchaffenheit dieſer ihnen bereits mitgetheilten Verhaltungsregeln zu überzeugen. Es ſcheint, daß die Admirale der Anſicht ſind die Maßregel, deren Vollziehung ihnen anvertraut iſt, laſſe ſich eben ſo gut ausführen, wenn die Flotten in Beykos, als wenn ſie in Sinope ſind. In dieſer Angelegenheit können die Admirale nur ihr eigenes Urtheil fragen und die Verantwortlichkeit wird ganz auf ihnen ruhen. Die Botſchafter enthalten ſich jeder Art Einmiſchung in das was die ſeemänniſche Erfahrung anlangt, da die beiden Admirale von den Wünſchen und Abſichten ihrer Regierungen in Kenntniß geſetzt ſind. Es iſt ihre Sache ſich danach zu richten und die Mittel zu finden, die ſich für die Ausführung am beſten eignen.“

Der Lloyddampfer „Schild“ brachte folgende Nachrichten aus Konſtantinopel, 23. Jan. nach Trieſt: Die Abſendung von Truppen und Munition nach Aſien dauert fort. Die Schutzflotte wird ſich verproviantiren und wieder auslaufen. Die ruſſiſche Flotte kreuzt bei Sebaſtopol; bei Kaffa will man einige Schiffe geſehen haben.

Wie die „Oeſterr. Correſp.“ berichtet, brachte eine Eſtafette aus Schumla nach Konſtantinopel die Meldung von ernſthafter Erkrankung Omer Paſcha's; zwei Aerzte wurden ſofort nach Schumla entſendet. Im Erfordernißfalle wollte die Pforte daran ſchreiten, dem Muſchir einen Nachfolger zu geben.

Aus Sofia meldet man, daß Omer Paſcha daſelbſt ſeine Hauptmacht concentrirt. Fortwährend treffen friſche Truppen aus Schumla und Adrianopel ein. Der Muſchir ſcheint ernſtlich zu beſorgen, die Ruſſen könnten zwiſchen Widdin und Ruſtſchuk die Donau überſchreiten und den Marſch in der Richtung gegen Sofia einſchlagen.

Die Stimmung unter dem walachiſchen Bauernſtande gegen die Ruſſen iſt eine äußerſt gereizte geworden, und es ſind ſchon mehrere Fälle vorgekommen, daß einzelne auf Ordonnanz-Ritten begriffene Koſaken und Feldjäger von den aufpaſſenden Bauern überfallen, todtgeſchlagen und die Depeſchen den Türken zugeſchickt wurden. Um nur den immerwährenden Vorſpann-Leiſtungen zu entgehen, haben die Walachen angefangen, ihr Zugvieh à tout prix zu verkaufen oder in's türkiſche Lager zu treiben; nun iſt aber der Verkauf deſſelben durch eine Kundmachung des proviſoriſchen Verwaltungsrathes auf das Schärfſte verboten worden; auch wird demnächſt in den beiden Fürſtenthümern 12 pCt. allgemeine Hauszins-Steuer ausgeſchrieben werden, die natürlich in ruſſiſche Kaſſen fließt.

Aus Smyrna vom 25. Januar wird der Abgang der preußiſchen Kriegsfahrzeuge Geſion und Merkur nach Syrien berichtet.

Deutſchland.

Bayern. Ansbach, 4. Febr. Heute kam die Anklage gegen den ehemaligen bayeriſchen Oberlieutenant ꝛc. Thumſer, welche vom oberſten Gerichtshofe unter Aufrechthaltung des Wahrſpruchs der Geſchworenen nochmals vor das Schwurgericht verwieſen worden war, weil der gegen den Angeklagten erkannte 18monatliche Feſtungsarreſt unter das geſetzliche Minimum herabgehe, zur wiederholten Verhandlung. Herr Thumſer wurde zu einem 21monatlichen Feſtungsarreſt verurtheilt.

Würtemberg. Der Stuttgarter Korreſp. der Pfälz. Ztg. vernimmt unterm 1. Febr. aus ſicherer Quelle, daß der geheime Legationsrath und erſte Sekretär im k. geheimen Kabinet, v. Hummel, mit wichtigen Depeſchen nach Rom abgegangen iſt. Es werde zugleich verſichert, daß die völlige

Digitized by Google

Ausgleichung der kirchlichen Frage damit als vollkommen erreicht erſcheine, indem man ſich ſchon voraus über die Grundlage geeinigt, und der heil. Stuhl ſein Einverſtändniß damit zu erkennen gegeben habe.

Baden. Karlsruhe, 1. Febr. Man erzählt ſich hier, daß der badiſche General Graf Leiningen deſignirt ſei, die Unterhandlungen wegen des Kirchenkonfliktes in Rom Namens der badiſchen Regierung zu führen. (M. J.)

Freie Städte. Frankfurt a. M., 4. Febr. Das Haus Rothſchild war es, welches geſtern den hieſigen Geldmarkt mit öſterreichiſchen und ſüddeutſchen Papieren aller Art überſchwemmte. Es brachte für mehr als eine Million Gulden Papiere an die Börſe. Hatten die fremden Cursnotirungen, der Stand der Börſen von Paris, London, Amſterdam, Berlin und Wien ſchon die Preiſe gedrückt, ſo mußte dieß natürlich noch um ſo mehr eintreten durch den maſſenhaften Verkauf und zwar ſeitens dieſes Hauſes, dem eine tactvolle Beurtheilung der politiſchen Lage und eine Intimität mit den Lenkern mancher Kabinete zugetraut wird. (Ohne Zweifel haben die Betreffenden den von ihnen verurſachten Börſenſchrecken gehörig benützt! Auf dieſe Börſen-Komödie ließen die Frankfurter die Papiere um 4 Procent fallen, um ſie den andern Tag wieder um ebenſoviel ſteigen zu laſſen!)

Oeſterreich. Wien, 6. Febr. Die Oeſterr. Correſp. meldet in halboffizieller Weiſe: Bei ſeinen freundnachbarlichen Verhältniſſen ſowohl zu Rußland als zur Türkei fand Oeſterreich ſich zur Aufſtellung eines Truppencorps nicht bewogen, ſolange der Kriegsſchauplatz die große Walachei war. Jetzt wo der bedauernswerthe Kampf die kleine Walachei erreicht, werden zur Sicherung der Gränzen 25,000 Mann in der Woiwodſchaft ſofort aufgeſtellt. (Tel. Nachr. d. A. Z.)

— 31. Jan. Sonntag Nachmittag, nach der dem Grafen Orloff ertheilten Audienz hat der Kaiſer dem greiſen Staatskanzler, Fürſten Metternich, einen Beſuch abgeſtattet, bei welcher Gelegenheit unſer Kaiſer länger als drei Stunden im Palais des Fürſten auf dem Rennwege verweilte. Beinahe um dieſelbe Zeit machte Graf Orloff dem Miniſter des Aeußern, Grafen Buol, einen conventionellen Beſuch, der kaum 10 Minuten dauerte und ſomit die Vermuthung zur Gewißheit erhebt, daß die Sendung des Grafen Orloff nichts Anderes, als ein directer Appel des ruſſiſchen Kaiſers iſt, ihm jetzt materiellen Beiſtand zu leiſten; daß man bei dieſem Schritte alle Einflüſſe des Miniſteriums hintanhalten wollte, zeigt nur zu deutlich der auf das Minimum reducirte Beſuch Orloffs beim Grafen Buol. Heute ſpeiſte Graf Orloff bei dem Fürſten v. Metternich; dieſer merkwürdige Staatsmann folgt in ſeiner tiefen Zurückgezogenheit den Ereigniſſen immerdar mit regem Intereſſe, und was die orientaliſche Frage betrifft, ſo ſollen ſeine Anſchauungen ganz dieſelben ſein, wie in den Jahren 1828 und 1829, wo ſeine Politik im Ganzen und Großen antiruſſiſch war.

Ausland.

Frankreich. In Paris iſt abermals das Gerücht aufgetaucht, die Regierung werde die Spielhäuſer wieder geſtatten. Ein offiziöſes Organ erklärt, wenn das Gerücht auch noch verfrüht ſei, ſo werde es doch früher oder ſpäter ſeine Beſtätigung finden. Man betrachtet, dieſem Organ zufolge, in den Regierungskreiſen die Spielhäuſer als eine Art des „gemeinnützigen Luxus“, welchen kürzlich der Moniteur warm empfahl. — Im Palais royal ſollen in dieſem Augenblicke Appartements für den Herzog von Brabant eingerichtet werden. Es wird eine intereſſante hiſtoriſche Scene ſein — ein Enkel Ludwig Philipps im ehemaligen Schloſſe ſeines Großvaters als Gaſt des Urhebers der Decrete vom 22. Januar!

Großbritannien. Nach dem Pariſer Correſp. der Times (2. Ausg.) iſt ein Schutz- und Trutzbündniß zwiſchen England, Frankreich, Belgien, Piemont und der Schweiz auf dem Tapet. Dieß Bündniß ſoll zum förmlichen Abſchluß kommen, falls die deutſchen Großmächte länger zaudern. Prinz Napoleons Sendung ſoll damit zuſammenhängen.

Türkei. Smyrna, 25. Jan. Letzte Woche befanden ſich Offiziere der preußiſchen Fregatte Geſion in einem Kaffeehaus mit Offizieren der öſterreichiſchen Diviſion zuſammen. Einer der erſteren erlaubte ſich die Bemerkung, daß die Oeſterreicher das Pulver nicht erfunden hätten. „Und Sie, mein Herr, erwiederte Graf B. (Bombelles), nicht die Höflichkeit.“ Darüber entſpann ſich ein Wortwechſel, der von Seite des Beleidigers, Baron von Z. (Zeitel oder Zeinel) mit einer Herausforderung endigte. Das Zuſammentreffen fand ſtatt, Graf B. wurde an Schulter und Arm verwundet und die Verſöhnung erfolgte dann auf der Menſur. Jedermann hielt die Sache abgethan, als Baron Z. von neuem eine Ausforderung dem Hrn. N., Lieutenant der (öſterr. Fregatte) „Bellona“ zuſchickt, welcher bei dem Wortwechſel zugegen geweſen. Ismail Paſcha war inzwiſchen benachrichtigt worden, und ließ ſorgfältig alle Orte bewachen, wo das Duell vermuthlich hätte ſtattfinden können. So mußte man drei Tage lang den Zweikampf verſchieben. Endlich am Sonntag (22.) um 11 Uhr Morgens wurden die beiden Gegner, die vorher in etlichen Hôtels vergebens eine Zimmermiethe begehrt hatten, in einem ſchlechten Gaſthauſe von dem Beſitzer, einem Marſeiller Namens Aubin, aufgenommen. Hier begann der Kampf, in welchem Baron Z. einen Säbelhieb empfieng, der nach 24 Stunden ſeinen Tod herbeiführte. Geſtern fand ſeine Beerdigung unter großem Militärgepränge ſtatt. Da am Tage nach dem Duell die preußiſche Fregatte abgeſegelt war, ſo ſuchte die öſterreichiſche Diviſion durch zahlreiche Begleitung des Sarges ihr Bedauern über den unglücklichen Vorfall auszudrücken.

Rußland. „Daily-News“ theilt folgenden Brief aus Petersburg, 24. Jan., mit: „Wahrlich, die Artikel in „Daily-News“ haben Wunder gewirkt. Unſer Geſandter hatte die ſtärkſten Noten in Sachen Hrn. Bell's geſchrieben, erhielt aber bis Donnerſtag, den 19., keine Genugthuung, indem Graf Neſſelrode behauptete, der engliſche Ingenieur ſei in ruſſiſche Dienſte getreten, folglich ſei Sir H. Seymour's Einmiſchung unnöthig und recht läſtig. In demſelben Augenblicke, wo dieſer Miniſter ſich ſo äußerte, machte einer von ſeinen Sekretären die Thatſache kund, daß Se. Maj. der Kaiſer befohlen habe, den Ingenieur Bell „„als einen kriegsgefangenen Officier““ zu behandeln. Sie ſehen alſo, Einer von ihnen muß Unrichtiges geſagt haben. Am Sonnabend darauf kam „Daily News“ an, und zugleich lief ein Schreiben vom auswärtigen Amt ein, und vierundzwanzig Stunden nachher wurde der Befehl erlaſſen, Hrn. Bell frei zu geben.“ (Hr. Bell ſcheint einer der auf türkiſchen Schiffen gefangenen engliſchen Ingenieure zu ſein. „Daily News“ Beſcheidenheit, welches die Freilaſſung nicht der Note des engliſchen auswärtigen Amtes, ſondern ſeinen Philippiken zuſchreibt, iſt bewundernswerth.)

Digitized by Google

Amerika. (Die Chinesen in Californien.) Unter Aufsicht der Morrison-Erziehungsgesellschaft erscheint zu Hongkong eine Monatsschrift in chinesischer Sprache, die den Titel führt: „Hia or kuan tschin, d. h. Perlenschnur aus der Ferne und aus der Nähe, oder Blätter zur Verbreitung der Civilisation." Die erste Lieferung beginnt mit Kalenderreimen in Weise unserer Bauernregeln. Von der folgereichen Verbindung zwischen China und Nordamerika sehen wir gleich in der ersten Lieferung einen merkwürdigen Beweis. Die californischen Staatsgesetze, die auf Goldgräber bezüglichen, wurden ins Chinesische übersetzt, und sind hier zur Belehrung der Auswanderer mitgetheilt, damit sie sich bei der Ankunft in San Francisco darnach richten und keinen Vorwand zu Mißhandlungen geben möchten. Es erheben nämlich die Chinesen bittere Klagen über das Betragen der Amerikaner in diesem Staat. Es ist eine besondere Flugschrift darüber erschienen, welche mehrere für Californien wie für China lehrreiche Denkschriften enthält. „Eure streitsüchtigen Leute", sagen die Chinesen unter anderm in einer Eingabe an den vor kurzem wiedergewählten californischen Statthalter Bigler, „mißhandeln uns in mannigfacher Weise; sie vertreiben uns aus den Minen, zerstören unsere Zelte und lassen uns keine Lebensmittel zukommen. Die Goldgräbertaxe wollen wir gern bezahlen. Fechten und Kämpfen ist aber unsere Sache nicht. Seit zweihundert Jahren haben wir keine Kriege geführt; wir sind friedliebende Leute. Die Chinesen vergehen sich nicht gegen das Gesetz; sie haben keine Prozesse, und begnügen sich bei ihren Nachgrabungen mit wenig ergiebigen Plätzen. Warum sind sie dessenungeachtet so vermögend, daß eure Leute glauben wir tragen alles californische Gold davon? Das haben wir ihnen schon oft erklärt, wollen es aber doch nochmals wiederholen. Der Chinese trinkt nicht, spielt nicht, wirft sein Geld nicht wie ein Narr zum Fenster hinaus, und ist fleißig. Er denkt an seine Eltern, an Kinder und Verwandte, arbeitet streng und nachhaltig, und spart zusammen was er verdient. Auch haben wir eine Unterstützungskasse eingerichtet, woraus die Armen die Mittel erhalten, um später selbst zu einigem Besitzthum zu gelangen. Das Geld wird entweder ganz ohne Zinsen, oder unter sehr geringen ausgeliehen. Und alle Summen sind uns bis jetzt ganz richtig bezahlt worden."

„Die hier lebenden Chinesen kommen — beinahe ohne Ausnahme — von zehn Gauen im Kreise Kuangtong. Je zwei bilden hier eine Gilde, welche dem Ankömmling und den aus den Minen Zurückkehrenden Wohnung und Nahrung gewährt, gleichviel ob er dafür zahlen kann oder nicht. Zu diesem Zweck stehen sechs große Häuser bereit, die wir mit vielen Kosten theils selbst gebaut, theils gemiethet haben. Welch andere Nation in Californien kann auftreten und sagen, daß sie verhältnißmäßig so wenig Verbrecher, Kranke, Arme und Wahnsinnige unter sich zählt als wir? Und doch sind wir hier — beim Licht betrachtet — im großen Nachtheil. Ein Einwanderer mit blos 100 D. baaren Gelds gilt bei euch für arm; bei uns ist dies schon ein Vermögen. Ist doch das Geld in China mehr als hundertmal so theuer als hiesigen Landes. Für den vierzehnten Theil eines Cent — eure geringste Münze — kann man sich in China einen Bund Zwiebel oder sonst ein leichtes Mittagessen verschaffen. Hier kostet dasselbe wenigstens einen Zehntel-Dollar, d. i. 140 Stück unserer Tsien oder Casch, wie ihr unsere Scheidemünze zu nennen pflegt. Das ist auch der Grund, daß wir mit dem hier erworbenen Geld in der Heimath mehr ausrichten, und dafür wieder so viele Produkte und Fabrikate in Californien einführen können. Die Arbeit ist bei uns sehr wohlfeil. In den meisten Ländern der Erde kann man für 500 Doll. höchstens fünf Arbeiter für ein Jahr erhalten, in China hingegen wenigstens 35. Könnt ihr Californier etwas anderes fordern, als daß man euch für euer Geld Produkte zurückbringt? Wer vermag nun mehrere und nützlichere dafür zurückzubringen als wir? Bemühen sich Ew. Excellenz nach den Goldgräberdistrikten, so werden Sie finden, daß sich die Leute großentheils von Thee, Zucker und Reis nähren. Wer schafft dies alles herbei? Wir Chinesen. Haben sich die Goldgräber Vermögen erworben, so kommen sie wieder zu uns, kaufen Seidenwaaren, Brocate, Shawls, Handtücher und vieles andere, um sie ihren Weibern und Töchtern mitzubringen — und zwar kaufen sie hier in San Francisco wohlfeiler ein als sonstwo in den größern Städten der Union. Der glückliche Haufen, welcher neulich nach der Heimath zurückkehrte, hat bei einem einzigen chinesischen Haus für 10,000 Doll. Shawls gekauft. Denkt nur, es ist dies die Arbeit der armen Chinesen, welche ihr jetzt belästigt, verfolgt und aus den Minen verjagt. Wir bitten euch deßhalb unsertwegen, euretwegen, wir bitten euch im Namen des gesunden Menschenverstandes, daß ihr die Chinesen nicht als Feinde betrachtet, sondern als Freunde des amerikanischen Volks, als Freunde der Vereinigten Staaten." (A. Z.)

Sitzung des Magistrats

Dienstag 24. Januar 1854.

Ein Gesuch um Quiescenzgehalts-Erhöhung wird verweigert. — Die nachgesuchte Hückler-Concession wird einem hiesigen Melber nicht bewilligt. — Zurückgewiesen wird ferner — in Ermanglung anderweitiger Sicherheit für die städtischen Stiftungen — das Gesuch eines Hypotheken-Schuldners um Hypotheken-Objects-Libirung, so wie ein Gesuch um Wanderschafts-Bewilligung, dieses wegen nicht erfüllter Sonntagsschulpflichtigkeit. — Die Pächter der Maximilians-Kunstmühle erhalten die Bewilligung zu einer Reparatur auf ihre Kosten. — Wegen Entwendung eines Brodlaibs wird ein hier wohnender Austräglер ausgewiesen. — Eine strafpolizeil. Untersuchung wegen Schießens in der Neujahrsnacht wird eingestellt. — Einem hiesigen Nadlermeister wird der Ausverkauf seiner Spezereiwaaren gestattet. — In einer polizeilichen Untersuchung gegen einen hiesigen Taglöhner und Mitschuldige wegen Excesses ist der Magistrat nicht competent.

Vermischtes.

Für das Denkmal unserer drei großen Dichter in Weimar sind bis jetzt etwa 5000 Thlr. eingegangen, worunter die reichen Spenden vom Könige Friedrich Wilhelm IV. von Preußen und vom Könige Ludwig von Bayern sind. Die stolze Millionen-Stadt Frankfurt a. M., die Geburtsstadt Göthe's, hat bis jetzt schon volle 10 Thaler, sage zehn Thaler, beigesteuert. Wenn dies nicht in sehr glaubwürdigen Blättern zu lesen wäre, wir würden es für einen boshaften Witz halten.

Berlin, 14. Febr. Vor einigen Wochen starb hier eine unverheirathete alte Dame und hinterließ ein Vermögen von nahe einer Million. Die lachenden Erben haben indeß bereits die traurige Erfahrung machen müssen, daß der Nachlaß eine Summe von mehr als 150,000 Thlrn. in Staatspapieren enthielt, welche schon vor Jahren amortisirt worden. — Die Leiche des jungen Arztes (Dr. Huch), welcher vor

Digitized by Google

Monaten hier auf höchst räthselhafte Art verschwand, und über dessen Schicksal die abentheuerlichsten Geschichten curirten, ist jetzt mehrere Meilen unterhalb Berlin von der Spree ans Land getragen. Der Körper zeigt keine Spur einer erlittenen Verletzung, und da gleichzeitig alles was der Lebende bei sich trug, bei dem Todten wieder gefunden ward, so darf man wohl annehmen, daß der Verschwundene einfach verunglückt ist.

In Paris ist ein „Volkstheater" im Plane. Dasselbe soll nur moralische und erbauliche Stücke für die unteren Volksklassen geben. Der Erzbischof von Paris und der hohe Clerus sollen sich — natürlich durch Mandatare — um das Privilegium bemühen und Actionäre werben. Man hofft, im nächsten Winter das Théâtre du Peuple eröffnen zu können. Die strengste Censur soll geübt werden. Der Pariser Correspondent der Independance, der über dieses geistliche Theater berichtet, bemerkt ausdrücklich, daß, wie unglaublich die Sache klinge, er seine Angaben von Personen erhalten habe, die sich lebhaft für das Unternehmen interessiren.

In Venedig wird die Errichtung eines Seebad-Etablissements im großartigsten Maßstabe betrieben. Da die klimatischen Verhältnisse Venedigs einen früheren Beginn und eine längere Dauer in den Spätherbst hinein gestatten, als in den nördlicher gelegenen Seebädern, so verspricht man sich einen raschen Aufschwung. Wenn nur das Leben in der Lagunenstadt nicht so theuer und die Redlichkeit und Sauberkeit größer wäre!

(Erfindung.) In Blackford (England) ist es einem Fabrikanten Smith gelungen, Baumwollen- und Leinenstoffe nach dem Verfahren der Daguerreotypisten zu drucken; er nennt sein Druckverfahren Impression photo-chromatique. Das Merkwürdigste ist, daß er auch in Farben druckt, namentlich Roth, Gelb, Purpur, Blau, Weiß und Grün vermittelst gewisser Auflösungen, mit denen die Stoffe gesättigt werden. Das Geschäft wird im großartigsten Maßstabe betrieben, und wird die Frische und Haltbarkeit der Farben eben so gerühmt, wie die Schönheit der Muster. Diese Erfindung ist für die Kattun-Druckereien von einem unberechenbaren Nutzen. Ein einziger Arbeiter kann mehrere druckende Maschinen beaufsichtigen.

Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Der Ausschuß der mechanischen Baumwoll-Spinn- und Weberei Kempten beehrt sich hiemit, die HH. Actionäre zu einer **General-Versammlung** einzuladen, welche

Dienstag den 7. März Nachmittags 3 Uhr

im hiesigen Börsen-Locale stattfinden wird.

Augsburg, den 7. Februar 1854.

Paul von Stetten,
Vorstand.

(2a) **Empfehlung.**

Es sind bei mir

süße gedörrte Zwetschgen . à 8 kr. per Pfund
guter schöner Reis . . . à 10 „ „ „
feinste gerollte Ulmer Gerste à 12 „ „ „

} bei ¼ Zentner noch etwas billiger,

so wie auch alle übrigen **Spezerei-Waaren** zu den billigsten Preisen zu haben, daher ich dieselben zu geneigter häufiger Abnahme bestens empfehle.

Stephan Ade
bei der Hauptwache.

(2a) **Bekanntmachung.**

Am Montag den 13. Februar Vormittags von 9 bis Mittags 12 Uhr wird im Gasthause zur Rose in der Neustadt dahier die Herberge im Hause Nro. **210** zu Unterschleien, bestehend zu ebner Erde in einer Wohnstube, Küche und Holzlege, sammt einem kleinen Wurzgarten, über einer Stiege Wohnstube, Küche, Kammer und Holzlege, aus freier Hand an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung versteigert, wozu Kaufslustige höflichst eingeladen werden.

Kempten, am 7. Februar 1854.

Martin, Commissionär.

Ein kräftiger Junge kann bei Unterzeichnetem in die Lehre treten.

Hubert Sigg, Hofschmidmeister.

(2a) Ein sehr gutes **Doppel-Schreibpult** ist billig zu kaufen. Nähere Auskunft ertheilt das Zeitungs-Comptoir.

Fremden-Anzeige vom 6. Februar.

Altstadt.

Hirsch. Die HH.: Hendel, Monteur von Berlin. Winter, Oekonom v. Hirlingen. Heizendorf, Literat v. Wien. Huit, Fuhrm. v. Leutkirch.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Raab, Fabrikant von Weißenburg. Reuschel v. Glauchau, Krumm v. Remscheid, Schüssel v. Fürth, Buz von Ulm, Steiner v. Laupheim, Höchstädter v. Kriegshaber u. Halle v. Mannheim, Kaufl.

Strauß. Die HH.: Schwab von Mannheim u. Schäfer v. Heilbronn, Kaufleute.

☞ Schriften und Karten für Auswanderer.

Bamberg, Verlag der Buchner'schen Buchhandlung, zu beziehen durch die T. Dannheimer'sche Buchhdlg. in Kempten:

Tr. Bromme's Hand- und Reisebuch für Auswanderer und Reisende nach Nord-, Mittel- u. Süd-Amerika. 7. sehr verm. und verb. Aufl. von **Dr. Büttner.** Mit einer vortreffl. Stahlstichkarte. Eleg. geb. 2 fl. 24 kr.

Tr. Bromme u. Dr. Büttner, Leitfaden für **Auswanderer,** oder: **Wer soll auswandern,** wie soll man auswandern ꝛc. 1 fl. 12 kr.

Neueste Eisenbahn-, Post- und Kanal-Karte der Vereinigten Staaten, Texas, Canada ꝛc. Geb. mit Text 1 fl.; auf Leinw. 1 fl. 48 kr.; mit farbigen Eisenbahnen ꝛc. 18 kr. mehr. ☞ geb. ohne Text 40 kr.

Gottheil, englische Sprachlehre (Dolmetscher) für Auswanderer. 6. Aufl., 27 kr.

Gottheil, englisches Taschenwörterbuch für Reisende ꝛc. mit Aussprache. 2 Thle. 1 fl. 12 kr.

Pelz, E., Handbuch für Reisende durch die Vereinigten Staaten Nord-Amerika's. Mit Stahlstichkarte. Geb. 1 fl. 21 kr.

Rathgeber in amerikanischen Rechtsangelegenheiten. 27 kr.

Chowanetz, J., Handbuch für Auswanderer nach Ungarn. 2. Aufl. Mit Kartt. 1 fl. 12 kr.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Donnerstag: Evangel.: Kathol.: } Apollonia. Nro. 35. Den 9. Februar 1854.

Orientaliſche Angelegenheiten.

Der Schwerpunkt der auf die orientaliſchen Dinge bezüglichen Nachrichten liegt noch immer im diplomatiſchen Theile derſelben; in Paris und London, in Wien und Berlin hält der drohende Bruch die Träger des internationalen Verkehrs unaufhörlich in Athem. Die entſcheidende, eine letzte Wendung ſo oder ſo, verheiſſende Karte wird aber oder wurde eben in den deutſchen Hauptſtädten oder eigentlich in Wien ausgeſpielt, das zuerſt von der ruſſiſchen Freundſchaft umſponnen werden ſollte. Es wäre in der That im Beſtätigungsfall eine Nachricht von erſter Wichtigkeit, wenn (ſ. Wien) die Sendung des Grafen Orloff als geſcheitert betrachtet werden dürfte, und zwar ſo, daß dieſer Vertraute des ruſſ. Selbſtherrſchers auf Verſuche und Erfolg in Berlin im Voraus Verzicht leiſtet. Auffallend iſt es jedenfalls, daß in der Menge der über dieſe diplomatiſche Sendung und ihre Erfolge durch die Blätter laufenden Vermuthungen und Behauptungen kaum eine einzige von günſtigen Ergebniſſen, die Orloff erzielt, redet. Das Fehlſchlagen der Orloffſchen Sendung vorausgeſetzt, darf erwartet werden, daß Rußland die Maske vollends ganz abwerfen, oder entſchieden einlenken wird, alſo ſo oder ſo endlich eine Entſcheidung. Fällt ſie in letzterem Sinne aus, ſo hat die Selbſtſtändigkeit deutſcher Politik Europa den Frieden erhalten, und auch wenn der erſtere Fall eintritt, kann die kräftige Fortſetzung dieſer Politik gegen den Oſten u. gegen den Weſten wenigſtens Deutſchland bewahren, der Brandplatz europäiſchen Völkerzwiſtes, wie gewöhnlich, zu werden. Es iſt zu erwarten, daß der Weſten jetzt gegen die deutſchen Höfe um ſo zudringlicher werden wird; doch iſt nicht zu befürchten, daß ſie nicht auch gegen die Freier, die in Paris und London ſitzen, auf der Hut ſind. Man befürchtet wieder, dringendere Aufforderungen ſeien von daher ergangen, und man verlange an der Seine und Themſe jetzt, nicht nur nicht gegen, ſondern für den Weſten Partei zu ergreifen. Die Times und die franz. Regierungsblätter ſuchen auch in den letzten Tagen mit auffallender Inbrunſt Deutſchland dieſe Nothwendigkeit zu demonſtriren; man konnte es in den letzten Wochen Schritt vor Schritt verfolgen, wie Times allmählig deutſche Macht, Geſinnung, Wichtigkeit, Nationalität ꝛc. zu ehren anfing, wie ſie ſchmeichelte und lockte und loreleite, nachdem ſie Jahre lang jeder Entwicklung deutſchen Machtgefühls mit kaum verhülltem Hohne entgegengetreten war. Heute ſchlägt ſie eine andere Saite an. Das einflußreichſte Blatt Englands, das erſte Organ der Regierung will in der neueſten Nummer die deutſchen Regierungen durch Revolutionsſchreckbilder in eine Allianz gegen Rußland hineinſchrecken.

Wien, 6. Febr. Baron Budberg, der ruſſ. Geſandte am preußiſchen Hofe, der heute Abends aus Berlin eintrifft, beſucht den Grafen Orloff, der übermorgen früh nach St. Petersburg zurückkehrt, ohne ſich nach Berlin zu begeben. (Tel. Nachr. d. A. Z.)

— 4. Febr. Die Conferenzen mit dem Grafen Orloff ſind geſchloſſen, ohne, wie man verſichert, zu einer Einigung geführt zu haben. Nach einer Mittheilung die Glauben verdient, wären die von dem Grafen Orloff vorgelegten Punktationen dahin zu präciſiren: freie Hand für Rußland zur Schlichtung der Differenzen mit der Türkei, alſo keine weitere Vermittelung; eine Neutralitätsverbindung zwiſchen Rußland, Oeſterreich und Preußen, mit einem Paragraphen zu Gunſten Rußlands für den Fall gewiſſer näher bezeichneter Eventualitäten. — Nach Briefen von Konſtantinopel 23. Jan., werden die Flotten vor Beykos nur ſo lange weilen, bis in Konſtantinopel die neuen Verſtärkungen für die anatoliſche Armee in der Faſſung ſein werden dahin abzugehen. Es ſollen nämlich 10,000 Mann Fußvolk (Macedonier und Albaneſen), 2000 Mann Reiterei und 140 Stück Feldgeſchütz nach Anatolien zur See befördert werden. Die türk. Bevölkerung war, als ſich das Gerücht von der Rückkehr der vereinigten Flotten in Beykos verbreitete, ſehr aufgeregt, und nur dem Bemühen des Seriaskers gelang es, indem er die verſammelten Gruppen vor dem Seriaskerat über den wahren Sachverhalt aufklären ließ, die unruhigen Gemüther der mißtrauiſchen Türken zu beſchwichtigen. Am aſiatiſchen Kriegsſchauplatz hat Churſchid Paſcha (Guyon) das Kommando über ſämmtliche osmaniſche Truppen übernommen. Er ſoll demnächſt die Offenſive gegen die Ruſſen ergreifen. Aus der kleinen Walachei wird berichtet, daß die Bauern daſelbſt fortwährend zu Gunſten der Türkei aufſtehen, und die ruſſenfreundlichen Bojaren, deren ſie habhaft werden können, in das türk. Lager gebunden bringen, wo ſie jedoch human behandelt werden. In Kalafat wurde ein ruſſ. Spion gefangen, und nachdem man ihm ſeine Papiere weggenommen, erſchoſſen.

Aus dem türkiſchen Hauptquartier, 24. Jan., wird der „Wiener medicin. Wochenſchrift“ geſchrieben: Typhus und Spitalbrand, ohnehin die ſteten Gefährten aller Kriegslager, haben ſeit dem Abgang meines Schreibens vom 11. d. M. über die Hälfte unſerer Verwundeten ſchon hinweggerafft, und raffen noch täglich ſo viele hinweg, daß ſchwerlich ein Viertel davonkommen mag, obwohl in allen unſern Spitälern von Widdin bis Belgradſchik Alles aufgeboten

Digitized by Google

wird, was eben hier zu Lande und hierorts jetzt eben möglich ist. Bei der zwar beträchtlichen Zahl von Aerzten mangeln uns dennoch immer noch handfertige, geübte und acclimatisirte „Feldärzte"; sogar die egyptischen Truppen, welche die beste militärärztliche Fürsorge mitbrachten, fangen nachgerade an, daran zu leiden, weil viele von ihren — größtentheils italienischen — Aerzten siechen, oder den Donau-Lagerkrankheiten erlegen sind. Die egyptischen Aerzte zeichnen sich aus durch eine fast zärtliche Fürsorge für ihre Soldaten, durch pünktliche und unverdrossene Pflichterfüllung, auch selbst während des Kampfes, wobei zwei von ihnen verwundet wurden in den Gefechten v. 6.—10. ds.; ich war selbst Zeuge, wie ein egyptischer Bataillonsarzt noch in später Abendstunde die verlassene Kampfstätte beging, um von den zu Hunderten dortliegenden Schlachtopfern selbst die zurückgebliebenen noch lebenden russischen Verwundeten auflesen zu lassen, in welchem namenlos schauerlichen Geschäft ihn Zigeuner und Walachen unterstützten. Wer den Abend nach einem heißen Schlachttage mitgemacht hat, wird die Größe dieser Aufopferung ermessen; hier geht sie in den Wirren des Augenblicks und der nächstfolgenden Stunde verloren.... Von Seite unserer Irregulären finden fast täglich Streifzüge Statt, obschon dieselben streng verpönt sind. Sie sind den Russen und den seßhaften Walachen zwar sehr nachtheilig, kosten aber auch uns immer Todte und gewöhnlich sehr schwer Verwundete, indem meistens Mann gegen Mann höchst erbittert kämpft. Was an Kranken und Verwundeten eben transportirt werden kann, wird nach Widdin und ringsum untergebracht. Wir erhalten Donauaufwärts so viele Spitalrequisiten, daß nur wohnliche Orte zu deren Unterbringung uns mangeln; die Vorräthe an vorzüglichem Bettgeräthe, durchgehends aus englischen und französischen Fabriken, und an großen Mengen von Verbandmaterial zeigen, daß wir viele Truppen zur Unterbringung noch zu erwarten haben und auf heiße Kämpfe vorbereitet werden; an Charpie allein lagern 17 Ballen in Widdin.... Was ich von unserer Aufstellung im December mittheilte, geht nun allmählich der weitern Ausführung auf dem linken Ufer entgegen; wir werden auf den angedeuteten drei Linien in die Walachei übersetzen, unsere Streifcorps haben am Schyl, an der Aluta und kürzlich (22) auch bei Kalarasch und Oltenizza Posto gefaßt, dürften aus ihren Positionen, in welchen sie sich nach ihrer Weise fest verschanzen, schwerlich wieder weichen. Wundern Sie sich nicht über diese zuversichtliche Sprache; sie ist der Ton unseres Widdiner Lagers, und bis jetzt haben wir nirgends den Russen einen Vortheil gelassen; der Feind hat wohl oft wacker gekämpft, aber bisher immer weichen müssen. Abgesehen von unserer großen Zahl — der gestrige Hauptquartiersrapport zählt 65,000 Mann reguläre, 98,000 M. irreguläre und 32,000 Landstürmler in der Balkanarme allein auf — besitzt unser Heer eine treffliche und überaus zahlreiche Artillerie; der Geist aller Truppen ist ein herrlicher und täglich kampflustigerer; zu dem allen sind offenbar auch die Sympathien der Walachen überall mit uns; sie senden uns überaus zahlreiche Ueberläufer, wovon bereits ein eigenes beträchtliches Corps gebildet wurde; sie liefern, wo wir erscheinen, sehr willig und sehr wohlfeil alle Requisitionen. Endlich, und das ist sehr wichtig, sie erhalten uns durch zuverlässige und schnelle Botschafter stündlich auf dem laufenden alles dessen, was unsere Feinde beginnen und vorhaben, und so hoffe ich, Ihnen bald aus dem Innern der Fürstenthümer gute Botschaft zu senden, denn Alles bereitet sich hier (in Widdin) zu einem baldigen Hauptschlage vor.

Bei dem Einfall der Türken in Turnu wurde ein österreichischer Unterthan, Dr. Ziegler, gefangen genommen und nach Nikopoli abgeführt, weil er die Ankunft des türkischen Streifkorps mittels Stafette an den nächsten russischen Militärposten gemeldet hatte.

Deutschland.

Bayern. München, 5. Febr. Vor der Vertagung ging dem Kammerpräsidium noch ein Antrag des Abg. Jordan zu, wonach die Bitte an die Krone gebracht werden soll, dem Landtage einen Gesetzentwurf über Abänderung der gesetzlichen Bestimmungen in Betreff der Gemeinderäthe in der Pfalz vorzulegen. Der Abg. v. Link hatte ferner noch eine Interpellation eingesendet, „die Verständigung der kgl. Staatsregierung mit dem bayerischen Episkopate über die zwischen Hochdenselben noch obschwebenden Differenzen betreffend." — Die gestern ausgegebene Nr. 29 des „Volksboten" wurde in Folge einer staatsanwaltlichen Requisition gestern Abends auf Grund des Art. 26 des Preßgesetzes konfiszirt. (Ebenso dessen „Beiwagch" Nr. 6, beide Blätter wegen zügelloser Angriffe auf die Kammer und einzelne Abgeordnete.)

— Nachdem durch §. 21 der allerhöchsten Verordnung vom 17. Dez. v. Js., den Vollzug der gesetzlichen Grundbestimmungen für das Gewerbswesen betr., der bisherige Wanderzwang der Gesellen aufgehoben worden ist, haben die k. Staatsministerien des Innern und des Handels sämmtlichen Distriktspolizeibehörden nachstehende Weisungen ertheilt: 1) Wandernde Handwerksgesellen, welche nicht über vollkommen zureichendes Reisegeld sich ausweisen können, sind, falls sie als Ausländer erscheinen, über die Grenze, und falls sie dem Inlande angehören, in ihre Heimath zu verweisen. 2) Die Verordnung vom 28. Nov. 1816, Bettler und Landstreicher betr., ist in vorkommenden Fällen rücksichtslos auch auf wandernde Handwerksgesellen anzuwenden, und es ist insbesondere die Heimlieferung jederzeit zu verfügen, 3) Die während der Wanderschaft wegen Uebertretungen verfügten Strafen sind in das Arbeitsbuch einzutragen.

Nassau. Wiesbaden, 1. Febr. Die Regierung übergab in der gestrigen Sitzung der II. Kammer einen Gesetzentwurf wegen Aufhebung zweier Gemeinden, die gänzlich ausgewandert sind.

Schleswig-Holstein. Kiel, 1. Febr. Obwohl erst vor Kurzem hier die ordentliche Seesession stattgefunden hat, sind jetzt doch noch nachträglich alle Seedienstpflichtigen im hiesigen Hafen auf höhern Befehl gestoppt (angehalten) worden. Wie wir hören, ist diese Maßregel eine allgemeine, da sich angesichts der kriegerischen Verwicklungen ein größeres Bedürfniß an Mannschaft für die kgl. Marine geltend gemacht hat, und man erwartet in den nächsten Tagen den Befehl zu einer nachträglichen Aushebung, die doppelt so stark werden soll, als die vorangegangene gewöhnliche. Auch zum Landmilitärdienst wird sehr stark gezogen.

Preußen. Berlin, 1. Febr. Um die immer mehr sich steigernde Abnahme der Zahl der Theologiestudirenden zu vermindern, sollen provinzielle Stipendienstiftungen begründet werden, aus welchen jungen Leuten, die Beruf und Neigung zum theologischen Studium zu erkennen

Digitized by Google

geben, die ihnen hierzu fehlenden Mittel gewährt werden können. Die Anregung ist von Elberfeld ausgegangen, wo sich bereits ein Comite gebildet hat, bei welchem ansehnliche Beiträge schon unterzeichnet sind.

— Die Zahl der jungen Artilleristen und Ingenieure, welche der hiesige mexikanische Gesandte, General Uraga, mit Erlaubniß der preußischen Regierung für das von St. Anna zu reorganisirende mexikanische Heer geworben hat, beläuft sich nicht über zwölf. Es befinden sich darunter Offiziere und Offizieraspiranten, welche auf Anordnung des genannten Gesandten in dessen Hotel Unterricht in der spanischen Sprache erhalten und erst nach deren Erlernung nach Mexiko abgehen werden.

Ausland.

Frankreich. Paris, 3. Febr. Hat wohl je eine Abreise so lang auf sich warten lassen, wie die des Herrn v. Kisseleff? Es scheint, daß ihn in dem Augenblicke, wo er schon mit dem Fuß auf dem Wagentritte steht, eine unwiderstehliche Macht noch einen Tag länger in Paris zurückhält. Die Gesandtschafts-Kanzlei ist noch immer offen, und beständig gehen Leute ab und zu, die sich danach erkundigen, ob Herr v. Kisseleff noch in Paris verweile. In den Vorzimmern der Gesandtschaft wimmelt es von Kisten und Koffern. Der russische Gesandte ward heute früh um 10 Uhr von dem Minister des Auswärtigen empfangen. Es war dies sein Abschiedsbesuch. Die Assemblee Nationale, das Organ der russischen Gesandtschaft, meldet, daß die russischen Gesandten Paris und London vor Ende der Woche verlassen haben werden, während die englischen Blätter die Abreise des Hrn. von Brunnow nach dem Haag ankündigen. — Als diejenigen Truppentheile, die im Fall einer Expedition nach der Türkei zum Einschiffen bezeichnet seien, nennt man die drei Zouaven-Regimenter in Afrika, die dortigen „Eingeborenen-Tirailleurs" und die Jäger von Vincennes, lauter eingeübte Elite-Truppen.

— Gestern hat sich der Repräsentant eines hiesigen Bankhauses wegen eines bedeutenden Börsenverlustes (man sagt 600,000 Fr.) erschossen. Gleichzeitig meldet man Zahlungseinstellungen und andere Störungen in der Finanzwelt. — Der Seinepräfekt hat die Emission von 12 Millionen Schuldscheine für Rechnung der Pariser Bäckerkasse, die deren für 24 Millionen in Zirkulation setzen darf, verfügt. Sie tragen 5 pCt. Zinsen.

Schweiz. Bern, 1. Febr. Der Ständerath hat heute mit 27 gegen 15 Stimmen das Eintreten in das Universitätsgesetz abgelehnt, d. h. sich gegen Errichtung einer eidgenössischen Hochschule ausgesprochen. Für dieselbe stimmten nur je die beiden Repräsentanten von Thurgau, Zürich, Tessin, und Aargau, und je ein Repräsentant von Schaffhausen, Freiburg, Bünden, Genf, Appenzell, Glarus und St. Gallen. Mit 24 gegen 15 Stimmen wurde sodann beschlossen, in Zürich eine eidgenössische polytechnische Schule zu errichten, in Verbindung mit einer Schule für das höhere Studtum der exakten und humanistischen Wissenschaften. Auch gegen diese Anstalten stimmten mit einer Ausnahme die Abgesandten der Urkantone, ferner diejenigen von Bern, Wallis und Waadt, Baselstadt, Appenzell J. Rh., und je einer von Freiburg und Neuenburg. Vor dem Beginn der Verhandlungen war noch eine Petition der Regierung von Waadt gegen die Hochschule vorgelegt worden, mit der eine gleichzeitig eingegangene, sehr warme Fürsprache für dieses Institut von 23 Studirenden der Akademie in Lausanne seltsam contrastirte. Aus den gestrigen Verhandlungen verdient hauptsächlich das Votum des Waadtländers Jaccard hervorgehoben zu werden, der mit einer gewissen Heftigkeit die bedrohte „nationalité vaudoise" zu wahren suchte. Die Bevölkerung des Waadtlandes erhebe sich wie ein Mann gegen das Treiben zum Einheitsstaat: man möge dieß Gerücht dieser Bewegung nicht verkennen, sie sei tief und ernst! „Ihr wollt euch alles aneignen was auf die Gemüther zu wirken geeignet ist, wollt unsere Erziehung in eure Hände nehmen, was bleibt uns denn noch? Wir bedanken uns für die augenblicklichen Chimären deutscher Philosophie! Ich stimme mit meinem Volk, das diesen Schlag nicht gleichgültig hinnehmen würde, gegen die Einheitspolitik!" Wie hoch die Erbitterung im Waadtlande gestiegen ist, zeigt eine Petition waadtländischer Bürger an den dortigen großen Rath, welche verlangt daß der Bürger Blanchenay, der bekanntlich im Nationalrath zuerst für die Hochschule stimmte, als des Vertrauens des Landes verlustig erklärt und seiner Stelle als Staatsrath entsetzt werde. Und der große Rath hat diese gegen Verfassung und Gesetz verstoßende Petition zur Vorberathung an eine Kommission gewiesen! (A. Z.)

Großbritannien. London, 8. Febr. Baron Brunnow hat die Genugthuung noch vor seiner Abreise in den meisten unserer Morgenblätter eine schmeichelhafte Charakteristik seiner Person zu finden. Die Presse äußert sich über ihn so liebenswürdig als wenn er schon gestorben wäre, und Sr. Excellenz kann es gewiß nur angenehm sein, auf der kurzen Eisenbahnfahrt zwischen London und Dover die schmeichelhaften Nekrologe bei gesundem Leib zu lesen, die man ihm mit auf den Weg gibt. Er hatte gestern eine Audienz bei Lord Clarendon und nahm seine Päße in Empfang; von diesem Augenblick war sein Hôtel allen Besuchen verschlossen. Er begibt sich nach Darmstadt, dessen Hof mit seinem kaiserlichen Herrn so nahe verschwägert ist; seine Gemahlin sammt den Secretären und Attachés der Gesandtschaft folgen in wenigen Tagen nach.

— Ein Brief des „Morning Chronicle" aus Paris vom 1. Febr. enthält Folgendes: „Der die Thronrede zum Voraus besprechende Times-Artikel ward so genau nach Paris telegraphirt, daß man die Ausdrücke des Journalisten der Königin zuschrieb. Große Aufregung ward dadurch hervorgerufen, und auf der Börse machten sich ernstliche Schwankungen bemerklich. In Bezug darauf erzählt man sich ein ergötzliches Geschichtchen. Vor Eröffnung des Parlamentes soll nämlich der englische Compagnon eines großen Bankhauses von europäischem Rufe eine telegraphische Depesche an das Haupt der Firma in Paris gesandt haben. Dieselbe lautete: „„Ich habe so eben gelesen, was die Thronrede der Königin von England enthalten wird. Es kommen darin gewisse sehr bedenkliche Ausdrücke vor. Verkaufen Sie 1,000,000 Fr. Renten.""" Gegen 3 Uhr jedoch traf eine zweite telegraphische Depesche ein, also lautend: „„Die eben verlesene Thronrede weicht sehr wesentlich ab von dem, was ich früher gelesen. Kaufen Sie 3 Mill. Fr.""

—Von Sydney (Australien) ist d. d.1. Nov. folgende wichtige Nachricht in Liverpool auf Privatwegen eingetroffen, und sofort an der Liverpooler Börse angeschlagen worden: „Die Franzosen haben von Neu-Caledonien Besitz ergriffen. Es ist daselbst viel Gold, wenigstens glaubt man

Digitized by Google

aus den großen Granitlagern zu diesem Schlusse berechtigt zu sein. Ist dies der Fall, so hätte England den Franzosen zuvorkommen sollen, zumal Neu-Caledonien so nahe bei Neu-Süd-Wales liegt. Der französische Commandeur-en-Chef im stillen Weltmeer (südl. Station) hat ein Fahrzeug nach Sydney geschickt, um von da der neuen Colonie ohne Verzug die unentbehrlichsten Lebensmittel zuzuführen. Wie wird diese Post in England munden?" — (Neu-Caledonien ist ein Eiland, besser gesagt: eine Gruppe von Eilanden.)

Rußland. St. Petersburg, 23. Jan. Ein in der Absicht, die öffentliche Meinung gegen die Türken einzunehmen, geschriebenes Schauspiel wird jeden Abend im Theater wiederholt. Die folgenden Stellen werden mit dem größten Beifall aufgenommen: Der russ. Seeoffizier, der die Hauptperson ist, ruft aus: „Wenn sie mir kein Schiff zu kommandiren geben, werde ich alle Männer meines Dorfes verkaufen, um mir eine Fregatte zu kaufen und die Türken anzugreifen. Ein Russe ist mehr werth, als drei Türken". „Laßt uns unsere Treue für unsere Flagge zeigen, nicht wie die Völker des Westens, sondern wie tapfere Russen." Bei der Nachricht von der Schlacht von Sinope ruft er aus: „Seht ihr, wie unser Kaiser die Ungläubigen für ihre Treulosigkeit bestraft. Unsere junge Flotte ist die schönste der Welt, Dank Lazareff." Dieses Schauspiel, das im Ganzen sehr mittelmäßig, ist mit Einfällen untermischt, die von der Menge lebhaft aufgegriffen werden. Es schließt mit einem Bild vom Ankerplatz von Sebastopol im Augenblick der Ankunft der türkischen Gefangenen, unter denen Osman Pascha, in einer Sänfte getragen, eine Hauptfigur ist. Die Großfürsten Konstantin, Nikolaus und Michael waren bei der ersten Vorstellung zugegen. Die kaiserliche Loge war von Seeoffizieren und den Kindern der im schwarzen Meer sich befindenden Offiziere besetzt. Der Kaiser hat Befehl gegeben, daß jeden Abend 50 Soldaten zur „Schlacht von Sinope" zugelassen werden sollen.

Neuestes.

Paris, 7. Febr. Der englische Minister des Auswärtigen, Graf Clarendon, in seiner Erwiderung auf die im Oberhaus gestellte Interpellation Lord Clanricarde's, dankte diesem, daß er eingewilligt hatte die Verhandlungen zu vertagen, solange noch eine kleine Aussicht war, daß der türkisch-russische Zwist beigelegt werden könne. Erst am Freitag, setzte er hinzu, habe er die Versicherung erhalten, daß die Antwort des Czars auf die Wiener Vorschläge **verneinend** sei, und neue Vorschläge würden nicht nach Konstantinopel abgeschickt werden. Baron Brunnow habe ihm eine Note übermacht, worin derselbe erkläre, daß die Antwort der englischen Regierung ihm nicht erlaube seine diplomatischen Verhältnisse länger fortzusetzen, und in der That sei er gestern **abgereist**. An den englischen Gesandten in Petersburg habe die Regierung ähnliche Instructionen abgesandt, wie sie Baron Brunnow vom russischen Cabinet hatte (d. h. jener ist **abberufen**). Hr. v. Kisseleff hat gestern **Paris verlassen**. Die englischen und die französischen Fonds sind gefallen. (Tel. Nachr. d. A. Z.)

Vermischtes.

München, 4. Febr. Nachdem nunmehr die königl. Genehmigung der projektirten Kunstausstellung eingetroffen ist, hat das k. Staatsministerium des Kultus den Künstlern das kgl. Ausstellungsgebäude (vis à vis der Glyptothek) eingeräumt. Die Oberleitung wird der kgl. Akademie übertragen. Das neugebildete Comité wird nach allen Richtungen in Deutschland Einladungsbriefe senden.

In der Wechselstube des Herrn Ribarz in **Wien** wurden vor einigen Tagen vier Stück Windischgrätz-Loose von einem unbekannten jungen Mann verkauft. Eines von diesen Loosen hatte im Jahre 1852 einen Treffer gemacht, was Herr Ribarz erst nachträglich bemerkte und daher den Verkäufer auf dem Wege öffentlicher Bekanntmachung aufforderu ließ, sich zu melden. Dieser, ein Kommis aus einer Modewaarenhandlung, kam der Aufforderung nach, und Hr. Ribarz, gewiß ein Muster der Ehrlichkeit, zahlte demselben, nachdem er sich als Eigenthümer des Loose legitimirt hatte, den Gewinn von 20,000 fl. K.-M. aus.

Privat-Anzeigen.

(2b:) **Einige 1000 fl.** sind gegen ganz gute Versicherung theilweise zu 4½ % zu haben. Auskunft ertheilt

Brechter, Commissionär.

(3b) Ein sehr gutes **Doppel-Schreibpult** ist billig zu kaufen. Nähere Auskunft ertheilt das Zeitungs-Comptoir.

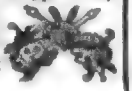
Heute gibts frische schweinene Blut- u. Leberwürste und Schweinswürstl bei

Carl Zorn, Hirschmetzger.

Letzten Liederkranz-Ball sind ein **Shawl** und **Zeugstiefel** liegen geblieben, welche beim Liederkranz-Diener **Lachner** zu haben sind.

(3a) **Bekanntmachung.**

Im Hause Lit. B. Nro. **122** in der Gerbergasse ist eine **freundliche** und **bequeme Wohnung** zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.



Fremden-Anzeige vom 7. Februar.

Altstadt.

Hafen. Die HH.: Ritt, Scribent v. Neuburg. Keller, Spediteur von Augsburg. Ilschner, Privatier v. Passau. Maierhofer v. Offenburg, Fensterer v. Karlsruhe, Imhof v. Trammersbach, Pflamm v. Pflammloch, Kaufl. Abel, Köchin v. München.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Gebr. Schenk, Käshändler v. Neuhütten. Klez, Maler v. Woringen. Eurisch v. Bidingen u. Schedler v. Staufen, Müller. Merz v. Holzhausen, Berkman v. Hittisau, Hacker v. Dirlewang, Bötter v. Mindelheim, Osterried v. Oberegg u. Albrecht v. Fischen, Getreidhändler. Kolb v. Augsburg, Schmiedt v. Urach, Feist v. Kriegshaber, Tillmanns v. Barmen, Weil u. Herrmann v. Wallerstein, Brandau von Frankfurt, Kaufleute.

Strauß. Die HH.: Bischlager, Müller v. Sonthofen. Dauscher v. Obersdorf, Strauß v. Cannstadt u. Goßmann v. Unter-Türkheim, Kaufleute.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers **Tobias Dannheimer** in Kempten.

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Freitag: Evangel.: Kathol.: } Scholaſtika. Nro. 36. Den 10. Februar 1854.

Orientaliſche Angelegenheiten.

Vom Kriegsſchauplatz berichtet eine Wiener Correſpondenz vom 5. d. der A. Z. „aus glaubwürdiger Quelle", daß die Ruſſen trotz des äußerſt ſchlechten Wetters mit gewaltiger Macht gegen Kalafat vordringen, und den 29. v. M. den Türken ein Terrain von 1½ Meilen gegen Kalafat zu genommen haben. Cetate, welches den 8. v. M. Zeuge eines blutigen Kampfs und bis zum 29. Jan. in den Händen der Türken geweſen iſt, wurde den letztgenannten Tag von den Ruſſen beſetzt. Die Ruſſen ſtehen jetzt 65.000 Mann ſtark um Kalafat. Ehe General Schilder nach Krajowa kam, hatte Fürſt Gortſchakoff in einem Kriegsrath in Krajowa, wo alle verfügbaren ruſſ. Stabsoffiziere zugegen waren, vorgeſchlagen, das ruſſ. Hauptquartier nach Slatina, oder nach einem andern Ort an der Aluta zu verlegen, um ſich im Fall eines unglücklichen Ausfalls der bevorſtehenden Kämpfe leicht aus der ruſſenfeindlichen kleinen Walachei ziehen zu können. Es war nicht zu verkennen, daß dieſer aus guten „ſtrategiſchen" Gründen zu rechtfertigende Entſchluß des ruſſiſchen Oberfeldherrn demüthigend auf die kampfbegierigen Ruſſen wirkte. Gortſchakoff ſeinerſeits mochte nicht die Verantwortlichkeit eines kühnen Streichs gegen die gutverſchanzten, gut geführten Türken auf ſich nehmen; daher er auf eine defenſive Operation gegen die Türken antrug, um dieſe aus ihrer feſten Stellung bei Kalafat zum Angriff herauszulocken. Allein General Schilder änderte mit ſeiner am 28. v. M. erfolgten Ankunft in Krajowa die Stimmung des ruſſ. Oberfeldherrn, indem er den unabänderlichen Befehl des Czaren überbrachte alles daran zu ſetzen, um die Türken aus der kleinen Walachei „hinauszuwerfen." Die nächſten Tage werden für den Kampf an der Donau von hoher Wichtigkeit ſein, falls nicht das Wetter ſich ſo verſchlimmert, daß jede größere Kriegsunternehmung unmöglich wird.

Nach den letzten Berichten aus Krajowa iſt der Stand der Cernirungstruppen bei Kalafat derzeit folgender: Sechs Infanterieregimenter, ſechs Jägerregimenter, 12 leichte Batterien, 18 Belagerungsbatterien, 2 Huſaren-, 2 Dragonerregimenter und 5 Regimenter Koſaken.

Buchareſt, 25. Jan. Die Stimmung der hieſigen Bevölkerung iſt ſchon ſeit Jahren Rußland nicht mehr günſtig; daß es aber bei den Mitteln, die man hier nicht ruſſ. Seits, ſondern von einigen Gunſtſüchtigen anwendete, nicht gelingen werde, für das Freiwilligenkorps, das unter der Aegide des Demeter Joanid und unter dem Patronate des Fürſten Miloſch organiſirt wird, ein einziges Individuum romaniſchen Stammes zu gewinnen, hätte ich nicht erwartet. Es haben ſich bisher blos Griechen, Bulgaren, Albaneſen (Arnauten) und wenige Serben, theils fremde, theils ſchon eingebürgerte, eingeſchrieben.

Man hat endlich einen offiziellen Aufſchluß über die den Admiralen der Flotten im ſchwarzen Meer gegebenen Verhaltungsbefehle; ſie gehen aus dem „Blaubuch" hervor, worin die britiſche Regierung, wie gewöhnlich die diplomatiſchen Depeſchen dem Parlamente mittheilte. In der dießmaligen, zwei Theile enthaltenden Zuſammenſtellung, die übrigens nach dem Argwohn engliſcher Blätter manche fühlbaren Lücken namentlich an ruſſiſchen Noten haben ſoll, findet ſich in Bezug auf den angezogenen Gegenſtand folgende bemerkenswerthe Botſchaft Lord Clarendons an den engliſchen Geſandten in St. Petersburg vom 27. Dec. 1853: „Die vereinten Flotten wurden nach Konſtantinopel befehligt, nicht um Rußland anzugreifen, ſondern um die Türkei zu vertheidigen. Gerne hätte die britiſche Regierung die vereinigten Flotten während der Dauer der Unterhandlungen im Bosporus vor Anker liegen laſſen. Allein dieß iſt durch den Angriff auf das türk. Geſchwader bei Sinope unmöglich geworden. Die der Pforte längſt angekündigten Abſichten der engliſchen und franz. Regierung müſſen feſt und getreulich ausgeführt werden. Zu dieſem Zweck, obgleich aus keiner feindlichen Abſicht gegen Rußland, iſt es unumgänglich, daß die Flotten die Herrſchaft im ſchwarzen Meere übernehmen; und die dieſer Nothwendigkeit entſprechenden Weiſungen ſind an die Geſandten und Admirale Englands und Frankreichs gerichtet worden. Indem Sie dem Grafen Neſſelrode die Abſendung ſolcher Weiſungen anzeigen, werden Sie ſich nach der Sprache dieſer Botſchaft richten und Sr. Excell. melden, daß die Flotten; zur Verhinderung von Unglücksfällen, wie der bei Sinope, ruſſ. Kriegsſchiffe auffordern und nöthigen Falls zwingen werden, nach Sebaſtopol oder dem nächſten Hafen zurückzukehren; und es iſt unſere Abſicht, daß die türk. Flotte keine Angriffsoperation unternehmen ſoll, ſo lange die Dinge ſtehen, wie jetzt. Ich bin ꝛc. Clarendon." — (Der überhaupt etwas entſchiedeneren franz. Notifikation fehlt die Schlußbemerkung: „Es iſt unſere Abſicht ꝛc.")

Das „Blaubuch" enthält ferner die Behauptung, daß die Sendung des Fürſten Menzikoff den ganz allgemeinen Zweck hatte, Händel mit der Türkei zu ſuchen. Die Wahl des Vorwandes blieb dem Fürſten ſelbſt überlaſſen. Dieß geht deutlich aus Oberſt Roſes Botſchaften vom 3. u. 7. März hervor, die das Benehmen des ruſſ. Sendlings gegen den Sultan und Fuad Effendi ins Licht ſtellen. Oberſt Roſe war bekanntlich damals der engliſche Vertreter in Konſtantinopel. Ueberhaupt hat Oberſt Roſe die Plane Ruß-

Digitized by Google

lands gleich von Anfang durchschaut, aber weder bei Lord Stratford noch bei der englischen Regierung Glauben und Anerkennung gefunden. Am 10. März sagte Menzikoff zum Obersten Rose, er sei wegen der montenegrinischen Sache gekommen; die russ. Regierung fürchte, Omer Pascha wolle Krieg und mazzinische Lehren auf das österr. Gebiet hinüberspielen. Am 14. sagte er ungefähr dasselbe zum französischen Botschafter und meinte: „Die Frage wegen der heiligen Stätten ist eine sekundäre; ich studire sie jetzt." Also 12 Tage, nachdem er den Sultan beleidigt hatte, besann er sich noch auf den Vorwand dafür, und später erst begann er, wie unsere Blätter sagen, mit den Kirchenschlüsseln von Jerusalem zu rasseln.

Konstantinopel, 23. Jan. Am 21. d. M. langten hier 7300 Mann aus Marasch in Asien an, welche für Sophia und Adrianopel bestimmt sind. Die Provinz Marasch hat 22,000 Mann versprochen. Unter den Angekommenen gehören 3000 zur Kavallerie. — Unter den Trophäen, welche vom Kriegsschauplatz dem Kriegsminister hieher geschickt wurden, befinden sich fünf Kreuze des heil. Georgsordens, welche den auf dem Kampfplatz gebliebenen Russen abgenommen wurden. — Heute oder morgen schickt der Admiral Dundas, der sich in Sinope befand, von dort eine Fregatte mit Depeschen nach Odessa, um unter andern die zwei englischen Ingenieure wieder zurückzuverlangen, welche bei Gelegenheit der Wegnahme des türkischen Dampfers Medari Tscharet von den Russen mit gefangen wurden.

Deutschland.

Bayern. München, 7. Febr. In Folge der Bestimmung der neuen Gewerbeordnung, daß reale Rechte auch von Solchen ausgeübt werden können, die in der Gemeinde nicht ansässig sind, war unser Magistrat heute zum ersten Male in dem Falle, zwei deßfallsige Gesuche zu bewilligen. Der Magistrat hat hiebei die Ansicht ausgesprochen, daß auch solche Gewerbtreibende sich in den Gewerbverein aufnehmen lassen müßten.

(Stempelung bayer. Spielkarten.) In Folge neuerlich entdeckter Fälschungen des bayer. Kartenstempels wurde laut Finanz-Ministerial-Entschließung mit dem königl. Staatsministerium des Innern angeordnet: 1) daß künftig und zwar vom 1. März 1854 an zur Stempelung der Spielkarten ein blauer Kartenstempel angewendet werde, 2) daß vom 1. Juni 1854 an die noch vorhandenen, mit schwarzer Farbe gestempelten Spielkarten nicht mehr gebraucht werden dürfen, 3) daß, wenn gleichwohl der fernere Gebrauch solcher schwarz-gestempelter Karten beabsichtigt wird, der Besitzer gehalten ist, die gestempelten Blätter bis zum letzten Mai 1854 an dasjenige Stempelamt, welches den Schwarzstempel aufgedrückt hat, zur unentgeldlichen Umstempelung mit dem blauen Kartenstempel einzusenden. Schließlich wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß der Gebrauch von Karten, welche mit der schwarzen Farbe gestempelt sind, hiedurch vom 1. Juli 1854 an verboten ist, und daß ein Zuwiderhandeln diejenigen Strafen zur Folge haben müßte, welche für den Gebrauch ungestempelter Karten in der Stempelordnung vom 18. Dez. 1812, Regierungsblatt von 1813, Seite 65 angedroht sind.

Baden. Freiburg, 4. Febr. Gestern ist dem Vernehmen nach Hr. Binkert, Secretär bei der erzbischöflichen Kanzlei, weil er die Zahlung der ihm zuerkannten Geldstrafen verweigert, ausgepfändet worden. Die Summe, in die er nach und nach verfällt worden, soll sich auf 1300 fl. belaufen. Der Geistliche an der St. Martins-Pfarrei, von dem gemeldet worden, daß er eine Hausvisitation und in Folge derselben eine Untersuchung zu erstehen gehabt habe, soll mit einer Strafe von 25 fl. belegt worden sein, wie es heißt wegen eines vorgefundenen Schriftstückes. (Schw. M.)

Churhessen. Aus Kassel, 2. Febr., wird berichtet, es werde auch eine strafgerichtliche Untersuchung zur Ermittelung und Aburtheilung derjenigen Personen eingeleitet werden, welche sich auf eine zu qualifizirende Weise bei den Auftritten der Nacht vom 10. April 1848 (der sogenannten Garde-du-Corps-Nacht) thätig betheiligt haben.

Preußen. Berlin, den 4. Feb. „Zwischen Thür und Angel" — so ist gegenwärtig die allgemeine Stimmung in der guten Stadt Berlin, und wenn morgen der Befehl zur Mobilmachung eines einzigen Armeekorps kommt, so sinken die bereits ansehnlich gewichenen Staatspapiere mit einem einzigen Schlage um 10 pCt. Die Furcht ist den Kapitalisten so sehr in die Glieder gefahren, daß sie schon zitterten, als sie hörten, der König und der Prinz von Preußen seien gestern in Potsdam gewesen und haben die Rekruten der Garde du Corps exerziren lassen. Unter diesen Umständen ist es ein wahres Glück, daß in dem Arbeiterstande noch keine Noth bemerklich geworden ist; auch in dem eben abgelaufenen Monat haben die Einzahlungen die Rückforderungen bedeutend überstiegen. Wundern muß man sich nur, daß gerade im Angesicht eines Seekriegs unsere freihändlerischen Ostseehäfen sich darüber beklagen, daß Preußen eine Marine und einen Kriegshafen besitze, weil dadurch der Verkehr für die preußischen Handelsschiffe nur um so unsicherer geworden sei.

— Das Kriegsministerium wird so eben angewiesen, zur Abstellung des zum öftern bemerkten „ordnungswidrigen" Salutirens der Officiere „namentlich" dahin zu sehen, daß beim Salutiren „der Degenknopf mit dem fünften Rockknopf von oben in gleicher Höhe steht."

Oesterreich. Nach der A. Z. hat das in der Wojwodina aufzustellende Armeecorps den Zweck, „mitten unter den sich kreuzenden Elementen, die sich unter den gegenwärtigen Umständen geltend machen dürften, die bisherige selbstständige Stellung Serbiens zu wahren."

— Es ist bemerkenswerth, daß der Lloyd auch während der Anwesenheit des Grafen Orloff in Wien seine Polemik gegen Rußland mit großer Schärfe fortsetzt. In allen österreichischen Organen, die augsb. A. Z. voran, war vor Kurzem noch die wiederholte Versicherung zu lesen, daß bei dem gegenwärtigen Conflicte im Orient ausschließlich Englands Interesse im Spiele sei. Man führte das eben so abgeschmackte als unwürdige Schauspiel auf, daß jeder neue Oesterreich versetzte Streich mit einer jubelnden Schadenfreude als eine England zugefügte Calamität begrüßt wurde. Der Lloyd geißelt diese Verkommenheit in der einschneidendsten Weise, und macht seinen Collegen die Verwirrung ihrer geographischen Begriffe bemerklich, in welcher sie die Donau für den Ganges und Konstantinopel für Calcutta ausgeben.

Ausland.

Frankreich. Der Pariser Correspondent des Schw. M. schreibt vom 4. Febr.: Man kennt die Spaltungen unter den

Digitized by Google

polnischen Verbannten, es gibt hier republikanische, aristokratische (diese erkennen Czartoryski als den König von Polen an) und russische Polen. Letztere nenne ich russische nur deßhalb, weil sie sich mit einem selbstständigen Polen unter einem russischen Prinzen begnügen würden. Sie haben eine Adresse (?) an den Kaiser von Rußland geschickt, worin sie ihn auffordern, im Falle Oesterreich und Preußen sich an Frankreich und England anschließen sollten, die Selbstständigkeit Polens unter der Herrschaft eines russischen Fürsten zu proklamiren. Polen würde so das stärkste Bollwerk gegen den Westen bilden. Ob diese Adresse von vielen oder nur von einzelnen Emigranten unterzeichnet ist, vermag ich nicht zu sagen.

— Metz, 2. Febr. Nach den Anordnungen, welche dahier getroffen werden, sieht man, daß sich die Regierung am Vorabend eines bedeutenden Kriegs zu befinden glaubt. Unsere Artilleriedirection ist mit Verfertigung und Herbeischaffung starker Munitionen beauftragt, und in den Werkstätten des Zeughauses herrscht eine Thätigkeit, wie sich dessen die ältesten Leute nicht erinnern. Mehrere Hunderttausende congrevischer Raketen sind diese Woche bestellt worden. Die Intendanz hat mehr als 30,000 Paar Schuhe in Lieferung gegeben. Der Director unserer Festungswerke, Oberst Ardant, ist nach Paris berufen worden, und wie es heißt, geht er nach Konstantinopel, um bei den dortigen Festungsarbeiten mitzuwirken. Man versichert, daß in einigen Tagen, wenn sich der politische Horizont nicht aufklärt, auch die Reserve von 1850 unter die Fahnen gerufen wird. Die Stärke des Expeditionscorps, das nach dem Orient bestimmt ist, wird, was die Landtruppen betrifft, vorläufig auf 45,000 Mann angegeben. Unter dem Militär herrscht der größte Jubel, namentlich unter den Truppen, die schon in Afrika gedient haben und an Pulver und Kugelregen gewöhnt sind.

Schweiz. Bern, 5. Febr. Die wochenlangen Berathungen in den beiden Kammern der Bundesversammlung über die eidgenössische Universität und die polytechnische Schule werden ein bedauerliches Blatt der Schweizergeschichte ausfüllen. Sie liefern nämlich den Beweis, daß die Schweizer seit 1848 Rückschritte in ihrer Eintracht gemacht haben. Damals standen die zwölf Kantone der Mehrheit der Tagsatzung wie eine geschlossene Phalanx den sieben Sonderbundskantonen gegenüber, und nachdem sie dieselben besiegt, wurde die Revision des alten Bundes mit Kraft und Mäßigung vollendet. Die Besiegten schienen sich den neuen Zuständen zu fügen, man reichte ihnen freundlich die Hand, wo sich immer Gelegenheit zeigte, und schenkte ihnen sogar die Hälfte der Kriegskosten; aber das Vorrecht hatten sie verloren, allen Verbesserungen in den staatlichen Einrichtungen gemeiner Eidgenossenschaft den Hemmschuh unterzulegen. Allein wie steht es jetzt? Seit Bern durch die Anstrengungen der Reaktion gefallen, heben die alten Sonderbündler in Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug, Freiburg, Wallis und Luzern kühn ihr Haupt, und führen eine Sprache, als ob sie nie den Frieden und die Vergebung der Schuld erbettelt hätten, sondern als wollten sie den Krieg, den Umsturz der neuen Verfassung mit Gewalt durchsetzen. Am lautesten ertönt diese Sprache in den Organen der Patrizier von Bern, seit die Bundesversammlung das Berner Preßgesetz mit der Preßfreiheit unvereinbar erfunden hat. (Schw. M.)

Italien. Rom, 31. Jan. Die Civilta Cattolica beschäftigt sich je länger je mehr mit dem Kirchenstreit in Baden. Während ihre Artikel zu dem verdienten Lob des Erzbischofs von Freiburg, wie wir es in der letzten päpstlichen Allocution lasen, den lautesten Chorus anstimmen, wird der großherzoglichen Regierung jedes Recht auch der reinstaatlichen Oberherrlichkeit über die katholische Kirche rund abgesprochen. Das Verhängen von Geldstrafen über den bürgerlichen Ungehorsam renitenter Geistlichen stellt die letzterschienene Nummer der Civilta Cattolica als eine der Regierung höchst willkommene, ja in den meisten Fällen geflissentlich gesuchte Gelegenheit dar, ihre Kassen zu füllen!

Großbritannien. Eine tel. Dep. der A. Z. aus London, 7. Febr. wiederholt, wenn auch nicht dem Wortlaute so doch dem Sinne nach die gestern über Paris telegraphirte Erklärung Lord Clarendons im Oberhause. Beigefügt wird noch: Im Unterhaus erklärte Lord J. Russell: „Baron Brunnow hat den diplomatischen Verkehr abgebrochen, und wird London heute verlassen.“ Palmerston kündigt einen Antrag auf Organisation der Miliz in Irland und Schottland an. Die Regierung wird wieder eine Bill auf Zulassung der Juden ins Parlament einbringen.

Dänemark. Kopenhagen, 2. Febr. In der heutigen Sitzung des Volksthings brachte der Justizminister einen Gesetzvorschlag, betreffend eine vermehrte Ausschreibung zum Seekriegsdienst für 1854 ein. Er verlangt 151 „Nichtseegewohnte“, 159 „Seegewohnte“, 156 „Halbbefahrene“, und 220 „Ganzbefahrene“, zusammen 686 Mann.

Schweden. Zu Stockholm kam den 25. Jan. ein russ. Feldjäger als Kurier von St. Petersburg an. Er soll Depeschen in Betreff der Neutralitätsfrage an die russ. Gesandtschaft überbracht haben. Der russ. Minister, Hr. Daschkoff, hatte am 27. Jan. eine Audienz bei dem Könige von Schweden.

Oeffentliche Verhandlung des Kreis- und Stadtgerichts

Kempten, am 8. Februar 1854.

I. Anfangs October v. Js. kam ein unbekannter, wohlgekleideter Mann, welcher sich Joseph Sattler nannte, und für einen Anwesens-Besitzer und Sattlermeister von der Weitenau ausgab, in die Wohnung der Schneider'schen Eheleute zu Ruzhofen, kgl. Landg. Weiler, nannte sich daselbst einen guten Bekannten ihres in Weitenau ansäßigen Bruders Joseph Schneider und entlehnte von Krescenz Schneider unter falschen Vorspiegelungen 11 fl, welche er sogleich an ihren Bruder zurückzuzahlen versprach und worüber er einen auf Jos. Sattler lautenden Schuldschein ausstellte. — Am 5. Nov. v. Js. Abends kam derselbe wieder zu Crescenz Schneider, gab vor, daß er die entlehnten 11 fl. an ihren Bruder bereits zurückbezahlt habe, und letzterer mit mehreren Bauern im Wirthshause zu Haratshofen sitze und es sich dort um die Brüstung handle, wer von ihnen am schnellsten mehr Geld bekommen könne; er sei nun von Joseph Schneider beauftragt worden, für ihn bei seinen Geschwistern 56 fl. zu holen. Crescenz Schneider glaubte dieses Vorgeben und gab die verlangte Summe her, erfuhr jedoch Tags darauf von ihrem Bruder, daß sie geprellt worden sei. — Noch am nämlichen Abende des 5. Nov. kam Jos. Sattler in die Wohnung des Jacob Geißler von Kalle, stellte sich diesem als einen 2 Anwesen besitzenden Bauern von Weitenau vor, schloß mit demselben einen Heukauf um die Summe von 43 Kronenthlr. ab und gab ihm 8 Kthlr. Daraufgeld. Die Abfuhr des Heues selbst sollte bis Lichtmeß stattfinden. — Jos. Sattler, 33 Jahre alt, lediger Taglöhner von Gerholz, k. Lbg. Weiler, will jedoch das Geld ohne die angeführten Vorspiegelungen lediglich geborgt und den Heuhandel nur im Auftrage eines Pferdehändlers Rief aus der Schweiz abgeschlossen haben, der das Heu später auch abge-

Digitized by Google

holt haben würde. Sein Leumund ist ganz schlecht und da er schon zweimal wegen Betrugs-Verbrechen Strafen erlitten hat, so wurde er als Gewohnheitsbetrüger zu einer fünfjährigen Arbeitshausstrafe verurtheilt.

11. In der Nacht vom 13. auf den 14. Nvbr. v. J. wurde die über den Grenzfluß Argen bei Haratsried, k. Lbg. Weiler, führende Brücke und ein in der Nähe befindlicher Steg muthwilliger und boshafter Weise beschädigt und hiedurch nicht nur die Communikation auf der von Röthenbach und Weiler nach Wangen führenden Districtsstraße unterbrochen, sondern auch für Reisende Gefahr verursacht. Der Schaden an der Brücke belief sich nach der gerichtlichen Schätzung auf 45 fl. 34 kr. und der am Stege auf 1 fl. — Nach Angabe der Zeugen und namentlich des Joh. Bapt. Prinz hat des Letzteren Bruder Gebhard Prinz, 24 Jahre alter Häuslerssohn von Egg, Gem. Röthenbach, k. Lbg. Weiler, welcher schon früher wegen Körperverletzung Gefängnißstrafe erlitten hat, diese That, als er in der Nacht des 13. Nov. mit seinen Kameraden Joh. Georg Röder, Jos. Anton Gürtler und seinem genannten Bruder J. B. Prinz aus dem Wirthshause von Egloffs nach Hause zurückkehrte und über die befragliche Brücke und den Steg passiren mußte, aus bloßem Muthwillen und wie er diesen genannten bei der öffentlichen Verhandlung unbeeidigt vernommenen 3 Begleitern bemerkte, nur um recht Schaden anzurichten, verübt. — Da sich Gebhard Prinz schon Tags darauf flüchtete und auch bei der öffentlichen Verhandlung nicht erschien, so wurde er im Ungehorsams-Verfahren, wegen Vergehens der Beschädigung öffentlicher Sachen, in eine 9monatliche Gefängnißstrafe verurtheilt.

Privat-Anzeigen.

Renten-Anstalt, Lebens- und Leibrenten-Versicherungen
der
Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Da die **IX. Jahresgesellschaft** der **Renten-Anstalt** die zur Constituirung erforderliche Zahl von Mitgliedern im Laufe von 1853 nicht erreicht hat, so werden die Einzahlungen für dieselbe das ganze Jahr 1854 hindurch fortgesetzt und es erhalten die im ersten Semester Beitretenden eine kleine Zinsvergütung in der Art, daß bei Einlagen, welche im Februar erfolgen, fl. 2. 30 kr, im März fl. 2. —, im April fl. 1. 30 kr., im Mai fl. 1. — und im Juni 30 kr. an jedem Hundert der Einlagesumme in Abzug gebracht werden dürfen. — Die Nachzahlungen in die älteren Gesellschaften, welche der stattfindenden Abrechnung wegen erst vom Monat August an wieder vorgenommen werden können, sind von dieser Vergütung ausgeschlossen.

Die Erben der im Jahre 1853 verstorbenen Mitglieder werden ersucht, die Anzeige sobald wie möglich bei dem betreffenden Agenten zu machen und dabei den Todtenschein vorzulegen.

Die **Lebensversicherungs-Anstalt** der Bank bietet allen denen ihre Dienste an, welche durch Ersparung aus dem laufenden Einkommen, sei es zur Versorgung ihrer Angehörigen oder zu anderen Zwecken, ein nach dem Tode verfügbares Kapital von einer bestimmten Größe ansammeln wollen. Nähere Auskunft über die Vorbedingungen wird von den Agenten ertheilt, welche auch die Versicherungs-Anmeldungen entgegen nehmen und ohne Kosten an die Bank einbefördern.

Die **Leibrentenversicherungen** können mit Recht denen empfohlen werden, welche sich der Sorge der eignen Vermögens-Verwaltung überheben und zugleich einen möglichst hohen Rentengenuß erzielen möchten. Anträge zu Leibrenten-Versicherungen können mit dem zum Erwerb der Leibrente bestimmten Kapital gleich direkt an die Bank gesandt werden; auf besonderes Verlangen übernehmen jedoch auch die Agenten die Besorgung.

Die Grundbestimmungen der drei erwähnten Anstalten der Bank können sowohl von dieser selbst, als von den an allen bedeutenderen Orten in Bayern aufgestellten Agenten gratis bezogen werden.

München, 30. Januar 1854.

Die Administration der bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.
Ed. Brattler, Dirigent.
Aug. Leipert, Agent.

(2b:) ***Empfehlung.***

Es sind bei mir

süße gedörrte Zwetschgen	à 8 kr.	per Pfund	bei ¼ Zentner noch etwas billiger,
guter schöner Reis	à 10 „	„ „	
feinste gerollte Ulmer Gerste	à 12 „	„ „	

so wie auch alle übrigen **Spezerei-Waaren** zu den billigsten Preisen zu haben, daher ich dieselben zu geneigter häufiger Abnahme bestens empfehle.

Stephan Ade
bei der Hauptwache.

Frische Kranzfeigen und
Neue holländische Häringe
sind wieder angekommen und zu haben bei
Albert Steinhauser
(2a) am Schrannenplatze.

(3b) **Bekanntmachung.**

Im Hause Lit. B. Nro. **122** in der Gerbergasse ist eine **freundliche** und **bequeme Wohnung** zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

(2a) Im Hause Nro. **206** an der Klostersteige ist eine **Wohnung** zu vermiethen.

In der **C. H. Beck'schen Buchhandlung** in **Nördlingen** ist soeben erschienen und bei **Tobias Dannheimer** in **Kempten** zu haben:

Die gesetzlichen Grundbestimmungen über das Gewerbswesen in Bayern und die Vollzugsvorschriften vom 17. Dezember 1853. kl. 8. 8½ Bogen stark. Preis 18 kr.

Fremden-Anzeige vom 8. Februar.

Altstadt.

Hirsch. Die HH.: Flokmann, Handelsm. v. Amberg. Geisenhof u. Zobel, Fuhrl. v. Pfronten.

Algäuer Hof. Die HH.: Meier v. Constanz. Gabler, Dr. v. Murnau. Mosler, Säckler v. Memmingen.

Goldene Traube. Die HH.: Müller, Müllermstr. v. Diefenbach. Frey, Hdlsm. v. Lindenberg. Hillenbrand, Spinnmstr. v. Göggingen. Mey, Wagner von Wenzen. Zehnder, Hdlsm. v. Windelheim.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Resch, Bierbräuer von Augsburg. Dorner, Müller, und Meosbrucker, Getreidehändler v. Hittisau. Metzler u. Schwärzler, Getreidhdlr. v. Langenegg. Metzger u. Weiß v. Frankfurt, Post v. Iserlohn u. Maurer v. Biberach, Kaufl.

Strauß. Die HH.: Bandel, Baumeister v. Memmingen. Kalmbach, Mechaniker v. Ebingen. Schmetzler, Hdlsm. v. Hopfenbach.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Samstag: Evangel.: Euphroſina. Kathol.: Deſiderius.

Nro. 37.

Den 11. Februar 1854.

Englands Parlament.

Nach mehrmaliger, immer durch den Stand der ruſſiſch-türkiſchen Streitfrage veranlaßten Vertagung des engliſchen Parlaments, hat die Königin Victoria daſſelbe endlich einberufen. Der Zuſammentritt eines engliſchen Parlaments iſt ſtets ein Ereigniß, ein doppelt wichtiges iſt er heute, wo in beiden Lägern, die Europa ſpalten, bereits glühende Kugeln gegoſſen werden, wo eine Stimme hüben oder drüben im Parlament über Krieg oder Frieden in der Welt entſcheiden kann!

So führt uns die Zeitgeſchichte von der Donau an die Themſe, immer ſind es aber dieſelben Hoffnungen, Wünſche, Sympathien und Intereſſen, denen wir begegnen, und im engliſchen Parlament wird das Alles ſo laut beſprochen werden, daß es von dem Tajo bis zur Neva vernehmlich und verſtändlich ſein wird.

Das *Parlamentsgebäude* erhebt ſich in dem weſtlichen Theile Londons, welcher den Namen Weſtminſter führt und an Pracht, Eleganz und geſchmackvoller Anlage alle übrigen Theile der Rieſenſtadt weit übertrifft. Neben der altehrwürdigen Abtei und Halle von Weſtminſter gehört das Parlamentsgebäude zu den hervorragendſten Zierden dieſes Stadttheils; an die Themſe gelehnt, neben der großen und prachtvollen Weſtminſterbrücke ſteht es, als würdige Behauſung der Volksrepräſentation in würdiger Umgebung, großartig da. Aufgeführt nach dem Brande von 1834, welcher die Sitzungsräume des Unterhauſes in Weſtminſterhall vernichtete, wurde bei dem Neubau durchgängig der eigentlich engliſch-gothiſche Styl feſtgehalten, ſo daß auch die zahlloſen Verzierungen, Wappenſchilder, Spitzſäulen, Statuetten, Knäufe, Fenſterbögen und Portale, kurz Alles im genaueſten und ſorgfältigſten Einklang ſteht.

Es gibt in den Augen der Engländer keinen größern Ehrentitel als das M. P., das vor einem Namen ſteht, und womit die Eigenſchaft als Mitglied des Unterhauſes, Member of Parliament, angedeutet wird. Auch umſchließt das Parlament die geſammten Illuſtrationen des Landes, die glanzvollſten Namen aus allen Ständen der Geſellſchaft. Sie Alle drängen ſich zur Politik, zur Führung der innern und äußern Staatsgeſchäfte, und kein Volk der Erde hat zu keiner Zeit eine ſo ununterbrochene Folge großer Staatsmänner und Redner aufzuweiſen gehabt wie das engliſche. Und jeder Lorbeer muß im Parlament erkämpft werden.

Die Anfänge der engliſchen Verfaſſung, mit ihnen das Parlament, fallen in die früheſte Zeit zurück; das Unterhaus (das Haus der Gemeinen) entſtand jedoch erſt im 13. Jahrhundert, als die Städte mächtig zu werden begannen, und die Bürger ſich neben den Rittern und Lords geltend machten. Bei den häufig ausbrechenden Zwiſten zwiſchen den Königen und deren mächtigen adeligen Vaſallen, verfehlte das Unterhaus nicht, je nachdem es zur Bewilligung von Geld und Mannſchaften in Anſpruch genommen wurde, ſeine Rechte beträchtlich zu erweitern. Blutige Verfaſſungskämpfe blieben dabei nicht aus, ſelbſt Königsblut wurde vergoſſen, ehe die Zeit der ruhigen Reformen kam, durch welche ſich jetzt England vor allen Staaten Europa's auszeichnet. Die letzte dieſer Reformen fällt ins Jahr 1834, und wird hauptſächlich dem Lord *John Ruſſell*, der auch jetzt wieder Miniſter iſt, verdankt. Sie wurde nicht ohne ſchweren und langjährigen Kampf gegen die ariſtokratiſchen Elemente des Parlaments errungen, und ein ähnlicher Kampf ſteht wiederum für unſere Tage bevor, wo abermals durch Erweiterung des Wahlrechts eine Parlamentsreform betrieben wird.

Das engliſche Parlament zerfällt in das Ober- und Unterhaus, und wird alljährlich vom Staatsoberhaupte einberufen. Das *Oberhaus* beſteht aus etwas mehr als 400 Mitgliedern, geiſtlichen und weltlichen Peers; die geiſtlichen Peers ſitzen kraft ihres Amtes darin; von den weltlichen ſind die Engländer erbliche Peers, die Schotten und Irländer dagegen durch ihre Standesgenoſſen gewählte. Das *Unterhaus* beſteht aus ca. 660 Abgeordneten. Bei der Achtung für alterworbene Rechte iſt in der Zuſammenſetzung des Unterhauſes das Mißverhältniß eingetreten, daß manche kleine im Laufe der Zeit herabgeſunkene Ortſchaften ſtärker vertreten ſind, als die mächtigſt aufgeblühten Städte des Landes. Auch gegen dieſen Uebelſtand ſind die Reformbeſtrebungen gerichtet. Gegenwärtig iſt das Unterhaus aus den Ritterſchaftsdeputirten der Grafſchaften, den Abgeordneten der Städte und denen der Flecken zuſammengeſetzt, zu deren durch direkte Wahl erfolgte Erwählung im Ganzen ungefähr eine Million Wähler mitwirken. Das Wahlrecht in den Grafſchaften beſitzen alle Freibeſitzer, welche 10 Pfund Sterling reine Rente haben, ebenſo alle Pächter auf 20 Jahre bei 50 Pfund Sterling reiner Rente. In den Städten iſt Wähler, wer Haus-, Fenſter- oder die geſetzliche Armenſteuer zahlt, oder aus einem Hauſe die Rente von 10 Pfund Sterling bezieht. (Schluß folgt.)

Orientaliſche Angelegenheiten.

Die *Abreiſe der ruſſiſchen Geſandten* aus Paris und London iſt endlich doch, wenn auch ſpäter, als wiederholt gemeldet worden war, zur Wahrheit geworden. Der Abgang der Geſandten der *Weſtmächte* aus St. Peters-

Digitized by Google

burg dürfte auf dem Fuße folgen. Herr von Kiſſeleff iſt bereits in Brüſſel angekommen. Herr v. Brunnow wird wahrſcheinlich für's Erſte in Darmſtadt ſeine unfreiwilligen Ferien zubringen. Wie aus Wien telegraphirt wird (ſ. u.), iſt auch der dritte ruſſiſche Sendbote, der in letzter Zeit Aller Augen auf ſich gelenkt, Graf Orloff, ſchon von dannen gegangen; nach mehrfacher Meldung hat er am 8. ds. Mts. in der Frühe die öſterreichiſche Hauptſtadt verlaſſen um ohne Abweg nach Berlin unmittelbar nach Rußland heimzukehren. Seine Sendung iſt, wie jetzt auch die „N. Pr. Z.“ geſteht, fehlgeſchlagen. Die zwei Hauptzwecke, die er erfüllen ſollte, waren nach der Wiener Corr. der Kreuzzeitung: 1) die deutſchen Großmächte für die Anſchauung zu gewinnen, daß der orientaliſche Zwiſt eine ſpezielle Sache zwiſchen Rußland und der Türkei ſei, und daß die Vereinbarung zwiſchen den ſtreitenden Theilen ohne alle Einmiſchung erfolgen müſſe; 2) ſollte Graf Orloff im Namen des St. Petersburger Kabinets „zu einem Zuſammengehen Rußlands, Oeſterreichs und Preußens von paſſiver Tragweite und vertheidigendem Charakter (Neutralitäts-Koalition) einladen, mit Beifügung einiger Prärogativen für Rußland, wie ſie die Würde und Machtſtellung dieſes Reiches verlange. „Ich glaube nicht zu irren, ſchreibt der Correſpondent, wenn ich melde, daß überwiegende Bedenken des dieſſeitigen (öſterreichiſchen) Kabinets ſich der Annahme dieſer Vorſchläge entgegengeſtellt haben.“ Doch ſcheint man die Pille verſüßen zu wollen, denn „die unmittelbare Ausführung dieſer Bedenken, ſoll, wie verlautet, Gegenſtand einer Sendung an den Kaiſer von Rußland werden, mit welcher ein durch Geburt, militäriſchen Rang und hohe Verdienſte um Oeſterreich ausgezeichneter Mann, der ſich der perſönlichen Werthſchätzung des Kaiſers Nikolaus erfreut, betraut werden ſoll.“ Die „N. Pr. Ztg.“ vermuthet, Fürſt Windiſchgrätz ſei für dieſe Sendung auserſehen.

Tel. Depeſchen aus Wien, 8. Febr., melden: Graf Orloff hat die Rückreiſe nach Petersburg angetreten. Die Oeſt. Corr. bringt über ſeine Sendung einen erläuternden friedlichen (für wen?) Artikel. Aus Konſtantinopel verlautet von einer dem Frieden günſtigen Kabinetsänderung. Riza Paſcha ſoll zum Seraskier (Kriegsminiſter) ernannt ſein. Die Flotten liegen noch vor Beykos. In Redovitzl, Provinz Arta, ſoll am 15. Jan. unter der griechiſchen Bevölkerung ein Aufſtand ausgebrochen ſein.

Aus Paris 3. Febr. wird der A. Z. telegraphirt: Am Schluß ſeiner Erläuterungen im Oberhaus ſagte der Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten Graf Clarendon: „Lord Clanricarde ſcheint zu glauben, daß ich eine Hoffnung geben wollte, als ob der Friede erhalten werden könnte. Ich habe dieſe Hoffnung keineswegs.“ Hier war das Gerücht verbreitet, die Regierung gedenke ein Anlehen aufzunehmen. Die Bank hat aber blos dem Schatz 60 Mill. Fr. gegen Hinterlegung von Schatzſcheinen zur Verfügung geſtellt.

Von der Donau, 6. Febr. Die Nachricht von der ſchweren Erkrankung des Muſchirs Omer in Schumla wirkt niederſchlagend auf alle Soldaten. Der türk. Oberfeldherr wendete in der That viel Sorgfalt an den gemeinen Mann, und benahm ſich gegen die türk. Offiziere, denen man weder Korpsgeiſt noch Ehrgefühl abſprechen kann, ſo tactvoll, daß er allgemein geliebt iſt. Man weiß noch nicht, wer ihn proviſoriſch im Kommando erſetzen wird. Manche bezeichnen den Generalkorpskommandanten Abdul Halil, andere den Diviſionsgeneral Muſtapha als deſſen Nachfolger. Erſterer hat aus den Niederlagen bei Nezib und Koniah viel gelernt und zeichnete ſich bei dem Rückzug durch Meſopotamien vortheilhaft aus; letzterer war der eigentliche Anführer bei dem Treffen von Oltenizza. (Der Correſp. iſt kein Türkenfreund!)

Die Ruſſen ſcheinen nach den jetzt eingelangten Nachrichten ſich endlich genugſam vorbereitet zu haben, um die Scharten von Cetate u. ſ. w. auszuwetzen, dieſem Vorpoſtengeplänkel ein Ende zu machen, und mit dem Sturm auf die Verſchanzungen in und um Kalafat zu beginnen. Am Morgen des 28. Jan. ſind alle im weiten Bogen um Kalafat und rückwärts bis gegen Krajowa hin in den verſchiedenen Ortſchaften dislozirten ruſſiſchen Truppen in Bewegung geſetzt worden. Die ganze Gegend ſchien lebendig geworden zu ſein, die langen Kolonnen der Infanterie und Artillerie bedeckten alle Straßen und Wege, die Schwadronen der Kavallerie mit ihren ſchönen Pferden waren bald vor, bald hinter dieſen Infanteriekolonnen, die Koſakenſchwärme als Verbindungsglieder zwiſchen den verſchiedenen Straßen. Alles zog ſich gegen Weſten, oder dem Centrum zu, das durch Kalafat und ſeine verderbendrohende Umgegend gebildet wird. Man erwartete den Zuſammenſtoß und den Beginn der Stürme — denn mit einem Sturm wird's wohl nicht genug ſein — am 29. Januar.

Das Ausſehen der Stadt Sinope wird als jammervoll geſchildert: der türkiſche Stadttheil ein unförmlicher Trümmerhaufen, das Meerufer mit Wraks und Leichen beſtreut, welche letztere ſo dürftig mit Sand bedeckt ſind, daß die engliſchen und franzöſiſchen Matroſen tiefe Gruben graben mußten, um die Gefallenen anſtändig zu verſcharren. Ein ungeheurer Anker, der auf einem 300 Fuß hohen Hügel 1000 Fuß weit vom Seeſtrand trocken liegt, iſt das ſprechendſte Zeugniß von der furchtbaren Exploſion eines unglücklichen Schiffes.

Deutſchland.

Bayern. Die ſehnlichſt erwartete Inſtruktion zur Vertheilung der Theuerungszulagen iſt endlich erſchienen. Es ſollen ihr, wie wir vernehmen, im Weſentlichen dieſelben Normen zu Grunde gelegt ſein, nach welchen auch die letzte Theuerungszulage vertheilt wurde. Eine Zulage erhalten Verheirathete, welche eine Beſoldung bis zu 1000 fl., Unverheirathete, welche eine ſolche bis zu 400 fl. beziehen, und zwar beträgt dieſelbe bei der Beſoldung bis zu 400 fl. 25 pCt., bis zu 600 20 pCt., bis zu 800 15 pCt., bis zu 1000 10 pCt. der Beſoldung. Wird ein Theil der Beſoldung in Getreide bezogen, ſo bleibt dieſer bei der Berechnung der Zulagen außer Anſatz. Die Zulage läuft vorerſt auf drei Monate und kommt den Zivil- und Militärbeamten, ſowie den Offizieren zu Gute. Das Lehrerperſonal der deutſchen und Gewerbsſchulen iſt im Ganzen mit einer Averſalſumme von 80,000 fl. — 10,000 für jeden Kreis — bedacht.

Aus München wird geſchrieben: Als eine Haupturſache (!?) des plötzlichen Aufhörens der unter dem Namen der pique-nique's bisher im Odeon gehaltenen Bälle, hat ſich die Anmuthung an das Comité, dem als Redakteur des Volksboten bekannten Zander eine Karte zu verabfolgen, (welches Anmuthen abgelehnt wurde), ergeben.

Am 3. d. wurde zu Straubing in öffentlicher Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts ein ziemlich begüterter Bauer

Digitized by Google

aus dortiger Gegend wegen Verletzung der dem Monarchen schuldigen Ehrfurcht zu 9 Monaten Gefängniß und der Gerichtsdiener von Viechtach wegen fahrläßiger Befreiung von Gefangenen zu 2 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Die beiden städtischen Kollegien zu Würzburg haben in gemeinschaftlicher Sitzung die Erbauung einer großartigen Schrannenhalle und einen Neubau für Gewerbs- und polytechnische Schulen beschlossen. Die Ausführung dieser beiden Bauten soll die Summe von 400,000 fl. in Anspruch nehmen, die wirkliche Bauausführung jedoch erst dann in Anspruch genommen werden, wenn der dermalen sehr getrübte politische Horizont sich wieder aufgeklärt haben wird.

Würtemberg. Stuttgart, 8. Febr. Das Ministerium des Innern hat denjenigen seiner Räthe, der sich seit mehreren Jahren mit dem Armenwesen beschäftigt, als außerordentlichen Commissär in mehrere von den Oberamtsbezirken geschickt, wo eine Beihülfe des Staats zur Linderung des daselbst herrschenden Nothstandes vorzugsweise geboten scheint, um über die dortigen Zustände, und die Mittel, ihnen abzuhelfen, sowie der augenblicklichen Noth zu steuern, durch eigene Anschauung um so besser berichten zu können. Auf dem Schwarzwald waren es hauptsächlich die Bezirke Oberndorf und Freudenstadt, in die er sich zu begeben hatte, und gestern ist er von dort zurückgekehrt, nach den Bezirken des Mainhardter und Welzheimer Waldes, Weinsberg, Backnang, Gaildorf und Welzheim abgereist, wo die Noth nicht minder groß sein soll.

Fr. Städte. Bremen, 4. Febr. Seit Kurzem ereignen sich hier wiederholt, entsprechenden Vorgängen in der Schwesterstadt Hamburg folgend, theilweise sehr ernsthafte Schlägereien zwischen dem Civil und dem Militär. Wie gewöhnlich, entspinnen sie sich auf dem Tanzboden und setzen sich dann allabendlich auf dem Straßenpflaster fort.

Preußen. Berlin, 7. Febr. Der Petitionskommission der I. Kammer ist nach Angabe des Korresp.-Bureau eine Petition zugegangen, welche wörtlich lautet: „Festung Graudenz, den 13. Dezember 1853. Gedenket der politischen Gefangenen! Rudolph Dowiat von Dowiatowo, Staatsgefangener seit 1848." Der Bericht der Kommission ist nicht minder lakonisch. Er lautet: „Die Kommission beschließt und beantragt die Tagesordnung. Fürst zu Reuß, Vorsitzender, v. Thadden-Trieglaff, Berichterstatter."

Oesterreich. Wien, 6. Febr. Die Preßburger Statthalterei-Abtheilung hat eine Verordnung erlassen, die für künftig etwa vorkommende Fälle nicht ohne Bedeutung ist. Der Doktor Mathias H. aus Bösing, dessen unbefugter Eintritt in Militärdienste der Türkei amtlich konstatirt ist, wurde der unbefugten Auswanderung für schuldig erkannt und der Behandlung nach dem Auswanderungspatente unterzogen.

Dem Lloyd wird aus Brody vom 30. Jan. geschrieben: Unsere Stadt hat in den jüngsten Jahren aus dem an uns lehnenden Rußland, auf das unser Handel gänzlich angewiesen ist, eben nicht viel Vortheil gezogen, aber um so mehr Flüchtlinge, die hier ein Asyl gegen die Aushebungen suchen und, von allen Mitteln entblößt, den untersten Schichten angehörend, von Almosen leben, so daß unsere Straßen in der That von Bettlern überfüllt sind.

Ausland.

Frankreich. Paris, 6. Febr. Auf Befehl des Kriegsministers wurden aus den Infanterie-Regimentern und ihren Rekruten, die Jäger-Bataillone ausgenommen, die zum Kavaleriedienste tauglichen Individuen ausgesucht, da die Stärke der Kavalerie-Regimenter unter die Erfordernisse des Dienstes herabgesunken sei. — An einer Stelle der Champs Elysées sind kleine Feld-Backöfen von Ziegelsteinen gebaut worden, woran sich seit einigen Tagen die Arbeiter der Militär-Administration im Backen von Feldbrod üben. — Die Ernennung des Marschalls St. Arnaud zum Befehlshaber der Expeditionsarmee des Orients scheint jetzt außer Zweifel zu sein. Nach dem Beispiel des Marschalls Bourmont, der, obschon Kriegsminister, den Feldzug gegen Algier persönlich leitete, dürfte er vielleicht ebenfalls sein Portefeuille behalten und einem interimistischen Stellvertreter die hiesigen Geschäfte übertragen. Das Salut Public von Lyon scheint zu bestätigen, daß der auf seiner Rückkehr nach Afrika dort durchgekommene General Pelissier den Auftrag hat, ein Korps von 10,000 Mann für eine Expedition nach dem Orient zu organisiren. Dasselbe Blatt spricht von Befehlen, die den kommandirenden Generalen der verschiedenen Divisionen zugegangen seien, die Ausbildung ihrer Truppen möglichst zu beschleunigen. In den großen Militärplätzen werden die Regimenter in den Massen-Operationen, Angriffsbewegungen, Brückenübergängen u. dgl. eingeübt werden. Die Artillerie und Kavalerie hat ähnliche Instruktionen erhalten. — Die Waffenfabrik in St. Etienne ist in außerordentlicher Thätigkeit. In gewöhnlichen Zeiten liefert sie jährlich 20- bis 25,000 Gewehre, kann aber vermöge ihrer Einrichtung den stärksten Anforderungen genügen und hat schon bis 150,000 Gewehre in einem Jahr angefertigt. Ein einziges Hüttenwerk im Arrondissement Boulogne, das der HH. Pinard Frères, hat eine Bestellung auf drei Millionen Kugeln erhalten. — In dem halbamtlichen Bulletin de Paris ist zu lesen: „Unter den möglichen Fällen, welche nächstens eintreten können, ist ein sehr wichtiger: die Absendung eines englisch-französischen Truppenkorps nach der Türkei. Frankreich würde 30,000, England 10,000 Mann schicken. Diese thatsächliche Unterstützung des ottomanischen Reiches ist die nothwendige Ergänzung der Unterstützung zur See, welche die beiden Mächte der Türkei bereits gewährt haben. Wir betrachten das Abgehen eines Expeditionskorps als eine gewissermaßen bestimmte und nahe bevorstehende Thatsache.

Italien. Rom, 23. Jan. Aus Neapel traf hier gestern ein Expresser beim Cardinal Staatssekretär mit der Nachricht ein, daß in einem Italienischen Linienregiment, das in der Hauptstadt selbst garnisonirt, ein viel verzweigtes Komplott gegen den König entdeckt sei. Weitere Nebenumstände sind nicht bekannt, wiewohl das Faktum selber feststeht. Die Entdeckung der Meuterei wird übrigens in Neapel wie hier möglichst geheim gehalten.

Großbritannien. London, 6. Febr. Die Abgeschmacktheit der Etikette, durch welche der amerikanische Gesandte dießmal von der Feierlichkeit der Parlaments-Eröffnung ausgeschlossen blieb, ist Gegenstand der unbarmherzigsten Kritik geworden, und die Auffassung unserer heißblütigen Stammesbrüder jenseits des atlantischen Oceans wird sich gewiß in einer für England nicht sehr schonungsvollen Weise äußern. Die englische Presse spielt nun, wie ein Mann, das Prävenire. „Man erkläre uns doch, sagt der Examiner" — um nur eines der gebildetsten Blätter anzuführen — „was eigentlich unter einem diplomatischen Costüm zu verstehen ist.

Digitized by Google

Jedes Volk hat über seine Kleidung eigene Begriffe. Der Türke hat seine besondere Tracht; mit welchem Recht verbieten wir dem Amerikaner seinen schwarzen Frack, das Kleid der Einfachheit? Die Vertreter verschiedener Staaten dürfen sich doch wohl nach ihrem heimischen Brauch anziehen. Die Gesandten monarchischer Regierungen tragen ihr Gold auswendig, die Vertreter von Republiken inwendig. Goldstickereien sind wahrlich nicht identisch mit Würde. Die Hofetikette mag ein Ding von großer Wichtigkeit sein; wichtiger jedoch ist es, unserer Ansicht nach, im guten Einvernehmen mit den Amerikanern zu bleiben. Das Ganze ist ein Unsinn, aber aus solchem Unsinn sind schon ernste Zwistigkeiten ausgebrütet worden." In derselben Weise äußert sich die ganze Presse. Dem Gesandten wurden übrigens sogleich die gebührenden Entschuldigungen gemacht.

— In Galign. Messenger findet sich ein Abriß vom Beginn der Oberhaussitzung vom 6. Februar. Derselbe stimmt was die Erklärungen der Lords Clanricarde und Clarendon betrifft mit dem bereits Mitgetheilten; erwähnenswerth aber ist noch folgendes Wort des Grafen v. Ellenborough: „Ich habe immer die Meinung geäußert, daß alle Unterhandlungen auf nichts hinauslaufen würden als Krieg, und ich hoffe Ihrer Maj. Regierung hat sich durch neuerliche Umstände nicht verführen lassen in ihren Rüstungen irgend nachzulassen. Es ist kein Zweifel, wir stehen am Vorabend des furchtbarsten Kriegs, welchen England je zu führen gehabt hat." (Hört, Hört!)

— (Ein kritischer Fall.) Für die nordische Neutralität hat jetzt schon die Stunde der Prüfung geschlagen. Der schwed.-norwegisch-dänische Neutralitätsvertrag enthält u. A. die Bestimmung, daß aus keinem der neutralen Häfen Kriegsvorräthe für eine der kriegführenden Mächte ausgeführt werden dürfen. Nun hat bekanntlich der Telegraph von Hamburg der A. Z. gemeldet: „Mit einem angesehenen Kopenhagner Hause ist von englischer Seite ein Lieferungsvertrag zur Versorgung mit Steinkohlen für 11,000 Pferdekraft abgeschlossen." Frage: gehören Kohlen zu den Kriegsvorräthen oder nicht? Bisher wurden sie nicht dazu gerechnet; da aber das System der Kriegsdampfer, wie es jetzt aufgekommen ist, ohne Kohlen nicht bestehen kann, so wird jede Partei die Frage nach ihrer eigenen Ansicht beantworten. Rußland wird Einsprache thun, und England hat die Kohlen gewiß nicht ohne Grund gerade in Dänemark bestellt, denn jetzt gilt es, die nordische Neutralität zu illustriren. Von der Ausdehnung der englischen Rüstungen zeugt auch das, daß eine Kommission von Ingenieuren bestellt worden ist, um ihr Gutachten abzugeben, ob die Postdampfer der peninsular-orientalischen und der westindischen Dampfschifffahrtsgesellschaft zu Kriegszwecken brauchbar seien. Die Frage ist mit Ja beantwortet.

Vermischtes.

(Allerlei.) Am 3. ds. Abends bewegte sich von der alten Universität durch die Kaufinger-, Rosen- und Sendlingergasse in München ein Trauerzug sämmtlicher Studenten-Verbindungen mit 200 Flambeaux-Trägern und zwei Musik-Corps auf den Friedhof, wo die Leiche eines Chorburschen, der Pfälzer J. Roder, zur Erde bestattet wurde. — Ein ehrwürdiges Alterthum des bayer. Waldes ist der Schullehrer Jakob Bauer in Achslach. Derselbe ist 87 Jahre alt und seit 62 Jahren Schullehrer in Achslach; den Aeltesten in der Gemeinde hat er „das Taufwasser gereicht und sie Sitte gelehrt und Erkenntniß;" von Allen wird er wie ein Vater verehrt und geliebt, und er steht da, wie ein Patriarch des Alterthums unter dem neuen Geschlecht; er verrichtet alle Geschäfte eines Meßners und hält noch täglich Schule mit rüstiger Kraft. — Ein höchst angenehmer Zufall hat ein junges hübsches Mädchen in Kleinnördlingen mit einem Gewinne von 14,500 fl. beglückt. — Der russische Feldzug der Fräulein Rachel wird ihrer Beliebtheit in Paris ein Waterloo werden. Ein kleines Journal schreibt: „Niemals, seitdem das Theater français besteht, hatte sich ein Mitglied desselben so unwürdig gegen sein Vaterland benommen, wie diese gelbe, häßliche, ungesunde Person." Dieses Zischen eines Winkelblattes ist nur ein Echo der öffentlichen Meinung in Paris. — Graf Orloff soll sich von Wien nach München begeben, um die russische Flotte in die München-Aachener-Feuerversicherungsgesellschaft aufnehmen zu lassen. — In Mailand verschied am 18. Jan. im hohen Alter von 88 Jahren, kinderlos, der Rechtsanwalt Conte Traversi, den man wohl nicht mit Unrecht den Crösus der Advokaten nennt, da sein erworbenes Vermögen die Summe von 15 Mill. Lire erreichen soll. — Am 23. Januar gab sich in Paris ein Knabe von 14 Jahren selbst den Tod, weil seine Eltern ihm nicht gestatten wollten — Metzger zu werden. — Ericsons calorisches Schiff wird demnächst in verbesserter Auflage auf hoher See erscheinen. Die Hauptänderung im Mechanismus besteht darin, daß statt einfach erwärmter Luft jetzt comprimirt erwärmte als bewegende Kraft angewendet wird.

Privat-Anzeigen.

Frische Kranzfeigen und
Neue holländische Häringe
sind wieder angekommen und zu haben bei
Albert Steinhauser
(2b) am Schrannenplatze.

(3e) **Bekanntmachung.**

Im Hause Lit. B. Nro. 122 in der Gerbergasse ist eine freundliche und bequeme Wohnung zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

(2b) Im Hause Nro. 206 an der Klosterstrige ist eine Wohnung zu vermiethen.

Ziehung in München den 9. Februar:
76 86 46 16 42
Nächste Ziehung in Regensburg den 18. Febr.

Fremden-Anzeige vom 9. Februar.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Hauser, Barbierer von Baden. Sinn v. Neuhütten u. Kaufmann v. Biberach, Käshändler. Kurz v. Leutkirch, Dandl v. Frankfurt, Bildstein v. Elberfeld, Keller v. Carnstadt u. Weil v. Wallerstein, Kaufleute.

Strauß. Die HH.: Freiherr v. Stengel, Oberbaurath von Augsburg. Thierfelder Kaufmann v. Sachsen.

Gold- und Silber-Kurse.

(Frankfurt, 7. Febr.)

Neue Louisd'ors . . .	fl.	10 50
Pistolen	»	9 37—38
Preußische Friedrichsd'or .	»	10 — 10¼
Holländ. 10-fl.-Stücke .	»	9 42—43
Rand-Dukaten	»	5 34—35
20-Francsstücke . . .	»	9 21—22
Engl. Sovereigns . . .	»	11 43—45
Gold al Marco . . .	»	374—376
Preußische Thaler . . .	»	1 45½—⅞
Preußische Kassenscheine .	»	1 46—¼
5-Frankenthaler . . .	»	2 20—¼
Hochh. Silber	»	24 30—32

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Sonntag: Evangel.: Kathol.: } Eulalia. Nro. 38. Den 12. Februar 1854.

Englands Parlament.

(Schluß.)

Wie die ganze engliſche Verfaſſung, ſo iſt auch das Parlament etwas durch die Zeit Gewordenes, daher nicht frei von ſonderbaren Formen und Förmlichkeiten. Bei einem Beſuche im Oberhauſe gewahrt man dies alsbald. Da ſitzt der Lord Groß-Kanzler im ſchwarzen Talar und großer Perrücke auf dem Wollſack, wahrſcheinlich um die Wichtigkeit dieſes Naturprodukts für die Nation anzudeuten; vor ihm liegt der große goldene Scepter, ihm gegenüber ſitzt der Sprecher, ebenfalls mit mächtiger Perrücke. Die geiſtlichen Peers erſcheinen in ihren Chorhemden, die weltlichen in gewöhnlicher Kleidung, dabei der nachläßige, ungenirte engliſche Zuſchnitt, die Bequemlichkeit, das Phlegma, welche ſo weit gehen, nicht einmal das Haupt während der Sitzung zu entblößen. Der größte Theil der Peers iſt von reſpektabelm Alter, ſie können für ſich durch Bevollmächtigte abſtimmen laſſen, ſie können auch bei Anweſenheit von nur drei Mitgliedern gültige Beſchlüſſe faſſen.

Das Unterhaus zeigt ein weit lebhafteres Bild, wozu die größere Mannigfaltigkeit der politiſchen Fraktionen weſentlich beiträgt. Der Wollſack für die Miniſter, die Perrücken ſind auch hier vorhanden, daneben aber mehr Laune, mehr Lebhaftigkeit, mehr Feuer, ſtürmiſche Verhandlungen und Abſtimmungen. Das Unterhaus hat das Recht, ſeinen Sprecher (Präſidenten) ſelbſt zu wählen, ihm auch muß jede Geldbewilligung, ehe ſie an das Oberhaus gelangt, vorgelegt werden; die Miniſter dürfen nur das Wort ergreifen, wenn ſie zugleich Mitglieder des Unterhauſes ſind, ſo daß alſo ein Miniſter-Peer daſelbſt nie ſprechen kann. Zum Abſtimmen iſt die Anweſenheit von mindeſtens zwanzig Mitgliedern erforderlich. —

Die Sitzungen beider Häuſer beginnen in der Regel erſt gegen 5 Uhr Nachmittags, wie denn überhaupt das Leben in London eigentlich erſt in den Nachmittagsſtunden beginnt. Der ſpäte Beginn dieſer Sitzungen, die ſich oft bis zur Mitternachtsſtunde, je nach der Wichtigkeit des Gegenſtandes bis zum grauenden Morgen verlängern, trägt zu deren eigenthümlichen Gepräge nicht wenig bei. Dem Herkommen, nicht der Verfaſſung nach, ſind ſie öffentlich, durch den Druck veröffentlicht werden die Verhandlungen erſt ſeit 1771. Bis dahin war die Veröffentlichung bei ſchweren, ſelbſt barbariſchen Strafen unterſagt, und wer da denkt, das engliſche Volk habe ſeine Freiheiten ohne langes und ſchweres Kämpfen und Ringen erobert, iſt in ſtarkem Irrthum befangen.

Jetzt iſt die Oeffentlichkeit ein ſo geſichertes Gut, daß man ſagen kann, das ganze engliſche Volk wohne ſtündlich den Verhandlungen ſeines Parlaments bei. Wenn die großen politiſchen Fraktionen, die Tories (Conſervative) die Whigs (gemäßigte Reformers), und die Radikalen, auch Chartiſten genannt, (entſchiedene Reformers), die ſo gut organiſirt ſind, daß jede immer unter einem in ihrem Namen handelnden und die Angriffe eröffnenden Führer ſteht, — wenn dieſe großen Fraktionen im Parlamente aneinander gerathen oder den Kampf mit den Räthen der Krone beginnen, ſo ſorgen die Stenographen, Reporters, Redacteure und Drucker, kurz alle Räder, die bei einer Zeitung ineinander greifen, dafür, daß, ehe die Reden im Parlamente kaum noch beendigt ſind, ſie außerhalb faſt ſchon geleſen werden. Der verhängnißvolle Dampf ſpielt auch hier ſeine Hauptrolle.

Orientaliſche Angelegenheiten.

Mehrere deutſche Zeitungen ſprachen in der letzten Zeit von einem neuen Ausgleichungsprojekt, das als Ultimatum von Frankreich und England nach Petersburg abgegangen ſei. Auch in der N. Preuß. Ztg. wird jetzt von Wien aus dieſe Angabe wiederholt und „aus beſter Quelle" hinzugefügt, das Projekt ſei von Frankreich ausgegangen und von England nur genehmigt worden. Daſſelbe wird, dem genannten Blatte zufolge, am 4. Februar in Petersburg angekommen ſein und ſtellt im Weſentlichen folgende drei Punkte auf: 1) Räumung der Donaufürſtenthümer; 2) direkte Unterhandlungen Rußlands mit der Pforte; aber 3) Genehmigung des Reſultats dieſer Unterhandlungen durch die vier Conferenzmächte.

Vom Kriegsſchauplatz an der untern Donau wird berichtet, daß die Türken am 28. Jan., 800 Mann ſtark, nach Rasdu vorgedrungen ſeien, und von den Bewohnern dieſes Dorfes 800 Zwanziger Kriegsſteuer eingehoben hätten, wofür ſie eine in gut ruſſiſcher Sprache geſchriebene Quittung zurückgelaſſen. Eine Abtheilung Koſaken wurde von Boleſchti abgeſchickt um die Türken aus Rasdu zu vertreiben, aber letztere hatten ſich ſchon früher mit ihrer Beute auf und davon gemacht.

Aus Wien, 7. Febr., wird über ein bei Giurgewo am Morgen des 5. Febr. vorgefallenes blutiges Gefecht berichtet: Die Türken griffen, nachdem ſie etwa 3000 Mann ſtark über die Donau gegangen waren und die ruſſiſchen Vorpoſten zurückgeworfen hatten, die Stadt an. Der Kampf dauerte mehrere Stunden, größtentheils Mann gegen Mann. Ein ruſſiſcher Regimentskommandeur iſt geblieben. Später zogen ſich die Türken wieder zurück.

Den bisherigen Nachrichten entgegen, welche einen Haupt-

Digitized by Google

sturm der Russen auf Kalafat jeden Tag erwarten lassen, wird aus Bucharest, 29. Jan., geschrieben: Fürst Gortschakoff hat die Besetzung seiner Truppen in der kleinen Walachei beendet und bei dieser Gelegenheit auch das Terrain bei Kalafat in Augenschein genommen. Er fand es von der ausgetretenen Donau, wobei die Türken auch künstlich Hand an das Werk gelegt haben, so sehr überschwemmt, daß alle Verschanzungen von einem unermeßlichen Sumpf umgeben sind. Dadurch wird ein Angriff auf Kalafat für's Erste unmöglich gemacht. Selbst bis in die Gegend von Krajova reichen diese Wassergüsse und haben veranlaßt, daß die dahin gezogenen größeren Truppenmassen einstweilen wieder in ihre frühern Stationen befehligt worden sind.

In der A. Z. gibt ein Hr. Peter Alabin, russischer Offizier, aus den Kämpfen von Oltenizza türkische Gräuelthaten, Kopfabschneidereien, Ertränkungen ꝛc. zum besten. Der Geist seiner Darstellung kennzeichnet sich dadurch, daß er die europäischen Offiziere im türkischen Heere beschuldigt, sie suchen „heftige Gefühlsaufregungen" und haben „wahrscheinlich gejubelt", als die Verwundeten gemartert und ertränkt wurden. Niemand wird die Möglichkeit und Wirklichkeit einzelner Schandthaten in einem großen Heere leugnen. Solche Thaten sind nicht bloß an der türkischen Donau begangen worden. Es sind die Früchte des heraufbeschwornen Religions- und Nationalitätsfanatismus. Und die Russen machen es auch gerade nicht besser. In Sinope haben sie nach beendigter Schlacht ein Lustschießen auf die einzelnen Türken veranstaltet, die sich auf Trümmern schwimmend aus dem Schiffbruch an's Land zu retten suchten. Das mag raffinirter sein, als die Scenen in Oltenizza, menschlicher ist es schwerlich.

Aus Konstantinopel haben Pariser Blätter telegraphisch über Marseille Nachrichten bis zum 25. Jan. Neue Truppensendungen nach Asien unter dem Schutze englisch-französischer Schiffe werden vorbereitet; die nach Beykos zurückgekehrten Schiffe warten nur auf Beendigung dieser Thätigkeit, um am ersten schönen Tage den türkischen Flottenzug unter ihre Fittiche zu nehmen und damit in's schwarze Meer zu segeln. (Nach der Wiener Z. C. sollen auch in der That wieder sechs Schiffe türkischen, mit Truppen und Munition beladenen Dampfern das Geleite in's schwarze Meer gegeben haben.) — Die Begeisterung der Türken ist wieder im Steigen: eine kurdische Prinzessin (ein Pariser Blatt macht daraus eine Prinzessin Kurda!) stellt sich an die Spitze der Freiwilligen ihrer Berge. — Daß die Officiere der Fregatte Retribution bei der viel erwähnten kühnen Fahrt dieses englischen Kriegsschiffes den Hafen von Sebastopol aufgenommen haben und daß dies ein Hauptzweck ihrer Sendung gewesen, scheint jetzt gewiß. Auf ihre Aufnahmen begründet, ist ein Plan dieser russischen Seefestung in Konstantinopel im Druck erschienen, wovon die Debats eine Kopie erhalten haben. — Die türkische Polizei hängt den russischen Spionen hart an den Fersen. In Konstantinopel und in den Provinzen sind Sendlinge aufgegriffen worden, in Widdin der Priester Athanasius. Von Konstantinopel wurden kürzlich schon Verhaftungen dieser Art berichtet.

Deutschland.

Bayern. München, 8. Febr. Der unter dem 11. v. M. von Sr. Majestät dem Könige dekretirte Sanitätsrath für unsere Haupt- und Residenzstadt hat unter dem Vorsitze des kgl. Polizeidirektors vorgestern seine erste Versammlung gehalten und in derselben vorerst seine Geschäftsordnung berathen. Wir sind begierig, zu erfahren, welches zunächst die Gegenstände sein werden, auf welche diese neue Behörde ihr Augenmerk richten wird. — In den letzten Tagen waren hier die kgl. Gerichtsärzte der Kreishauptstädte Bayerns diesseits des Rheins versammelt, um von dem Universitätsprofessor Dr. Kaiser in der Vornahme der Schafhäutl'schen halymetrischen Bierprobe praktisch unterrichtet zu werden.

Ludwigshafen, 10. Febr. Die k. bayerische Telegraphenstation Ludwigshafen wurde heute der allgemeinen Benützung eröffnet. (Tel. Nachr.)

Würtemberg. Stuttgart, 8. Febr. Unter den hiesigen Fabrikanten und Gewerbsleuten cirkulirt eine Eingabe an die k. Centralstelle für Gewerbe und Handel, dahin zu wirken, daß bei der in diesem Sommer stattfindenden Münchener Industrie-Ausstellung jedem Staate, also auch Würtemberg, seine eigene abgesonderte Räumlichkeit für die von ihm zur Ausstellung gelangenden Erzeugnisse im Münchener Glaspalaste ausgeschieden werde und nicht, wie beabsichtigt sei, die Aufstellung nach Klassen geschehe, d. h. z. B. Leinenfabrikate, Wachswaaren, Messerwaaren u. s. w. in fortlaufender Reihe aus allen Staaten zusammengestellt werden, wodurch die kleineren Staaten nach der Ansicht der Petenten in Nachtheil kommen, indem ihre wenigen Erzeugnisse vor den massenhafteren Erzeugnissen der größeren Staaten verschwinden oder übersehen werden. Sie wollen die Aufstellung nach Staaten, wie es in London geschehen.

Freie Städte. Bremen, 5. Febr. Der wegen Betheiligung am Todtenbund inhaftirte und in erster Instanz zu 6 Jahr Zuchthaus verurtheilte Emil Meyer (ehedem Archivar der Bürgerschaft) hat, wie man hört, in der Nacht vom 3. auf den 4. Febr. einen verunglückten Versuch gemacht, aus seinem Gefängniß zu entkommen.

Oesterreich. Das an die südliche Grenze bestimmte Observationskorps wird, wie man erfährt, vorläufig nicht über 30,000 Mann stark sein und unter dem Kommando des Feldmarschallieutenants Grafen Coronini stehen. Von den dahin bestimmten Truppen ist das ungarische Regiment Fürst v. Warschau und ein Jägerbataillon bereits am 6. ds. von Wien abmarschirt, nachdem das Offizierkorps derselben am Tage vorher von Sr. Maj. dem Kaiser empfangen und mit herzlichen Worten des Abschieds entlassen wurde. (Die Aufstellung dieses Beobachtungskorps ist schwerlich im vorwiegenden Interesse Rußlands angeordnet — sie läßt wenigstens im gegenwärtigen Augenblicke diese Deutung nicht zu, wenn auch noch nicht bestimmt verbürgt werden kann, in welcher Richtung dieser Anfang einer österreichischen Demonstration sich weiter entwickelt. Die Bemerkung, mit welcher die „österr. Korr." die Ankündigung dieser Maßregel begleitet, daß nämlich Oesterreich sich in gleich freundnachbarlichem Verhältnisse zu Rußland wie zur Türkei befinde, enthält eine offenbar indirekte Abfertigung der von dem Grafen Orloff in Wien entwickelten Neutralität. Sehr bemerkenswerth ist ferner, daß der „Lloyd" während der Anwesenheit des Grafen Orloff eine umfangreiche Depesche des Grafen Pozzo di Borga vom Jahre 1825 veröffentlicht, in welcher die letzten Hintergedanken der russischen Politik unverhüllt genug dargelegt sind, und Oesterreich der hauptsächlichste Gegner eines angriffsweisen Vorgehens im Orient bezeichnet wird, so daß

Digitized by Google

jede Entwicklung österreichischer Streitkräfte an den türkischen Grenzen während eines Konflikts zwischen Rußland und der Pforte möglichst zu verhindern sei.)

Ausland.

Frankreich. Paris, 8. Febr. Der Moniteur hat jetzt auch die Veröffentlichung von Actenstücken über die orientalische Frage begonnen, zuvörderst von Depeschen aus dem Zeitraum vom 25. Jan. bis 22. März vor. Jahres. Auch enthält das amtliche Blatt eine kurze Anzeige von der Abreise des Hrn. v. Kisseleff: „Paris, 7. Febr. Der Hr. Gesandte von Rußland hat gestern Paris verlassen." Das J. des Débats gibt von diesem diplomatischen Ereigniß einige nähere Umstände an. Der russ. Generalkonsul Herr v. Eibling ist in dem Gesandtschaftshotel allein zurückgeblieben und besorgt vorläufig die zuständigen Geschäfte (Paßvisiren ꝛc.) Vor seiner Abreise hatte Hr. v. Kisseleff ein Rundschreiben an seine in Frankreich lebenden Landsleute erlassen, worin er sie von dem Entschluß, den er gemäß den Befehlen des Kaisers zu nehmen hatte, in Kenntniß setzt, und zugleich benachrichtigt, daß es im Hinblick auf „gewisse Eventualitäten" der Wille des Kaisers ist, daß sie Frankreich zu verlassen haben. — Der russische Gesandte soll bei dem Abschieds-Besuche, den er dieser Tage dem Kaiser machte, durch einige lebhafte und sehr herzliche Aeußerungen desselben bis zu „Thränen" gerührt worden sein.

Belgien. Brüssel, 6. Febr. Man spricht auch hier seit zwei Tagen allen Ernstes von der Absendung eines englisch-französischen Landheeres zur Unterstützung der Türkei. Nach Andeutungen, die Prinz Napoleon vorige Woche bei seinem Besuche hier gemacht, soll der Oberbefehl dieser Armee nicht dem General Baraguay d'Hilliers, sondern dem Prinzen Napoleon selbst übertragen werden. Der Kaiser will einerseits den Ruhm dieses Feldzuges direkt an den Namen Napoleon knüpfen und glaubt andererseits die Eifersucht der Generale unter einander, wenn einer von ihnen den Oberbefehl erhielte, am besten dadurch zu vermeiden, daß ein kais. Prinz an die Spitze der Armee gestellt wird.

Italien. Rom, 2. Febr. Das Attentat auf Muratori und die bei dieser Gelegenheit allerhöchsten Orts bekannt gewordenen Klagen über die Strenge des Mannes veranlaßten den Generaldirektor der Polizei, Monsignor Matteucci, zu einem Besuch des Hastlokals in Diocletians Bädern. Er fand wider Erwarten viele Gefangene in feuchten, halbunterirdischen Räumen und in einer Weise gehalten, welche zu ihren Vergehen weder in einem sittlichen noch rechtlichen Verhältnisse stand. Muratori erhielt sogleich Befehl, das Loos dieser Unglücklichen durch Verlegung in gesundere Zimmer und durch menschlichere Verpflegung zu verbessern.

Rußland. St. Petersburg, 30. Jan. Der dirigirende Senat hat in seinem Organe so eben einen vom Kaiser eigenhändig unterzeichneten Ukas publizirt, nach welchem für die Staatskreditinstitute ein neues Reservekapital in Kreditbillets für 40 Millionen Silberrubel (etwa 45 Millionen Thaler preuß. Court.) anzulegen ist. Der vormalige Finanzminister Kankrin hatte das von Privaten in den Staatskreditanstalten deponirte mit 5 pCt. verzinste Kapital, von Geldnachfragen gedrängt, zu Staatszwecken verausgabt; und so ist es denn erklärlich, daß man bei außerordentlicher Anstrengung des Ausgabebudgets, wie gegenwärtig, zur Vermehrung des Papiergeldes schreiten muß, um die Bedürfnisse der Kredit-, Spar- und Leihinstitute zu decken.

Sitzung des Magistrats

Dienstag 31. Januar 1854.

Die neu aufgenommenen Bürger werden gemäß Tit. X. §. 3 der Verfassungsurkunde vor versammeltem Magistrat und einer Deputation des Gremiums der Gemeinde-Bevollmächtigten in feierlicher Weise auf die bayer. Staatsverfassung beeidigt. — Für das Sr. Majestät dem Könige Maximilian II. von Bayern in Lindau zu errichtende Denkmal genehmigt der Magistrat einstimmig einen Beitrag von 500 fl, welche Summe aus den Ueberschüssen der Sparkasse und der städtischen Leihanstalt erhoben wird. — Die Armenpflegschafts-Rechnung pr. 1851/52 wird ohne Erinnerung befunden. — Ein Aufnahmsgesuch ins protestant. Spital wird wegen mangelnden Raums und Unzulänglichkeit der Stiftungsmittel abgewiesen. — Dem Kaufmann und derzeitigen Mühlpächter Andreas Flach, so wie dem Faßmaler Mich. Mayrhofer v. Kaufbeuren wird der Ansässigmachungs- und Verehelichungsconsens ertheilt; einem wiederholt eingebrachten gleichen Gesuch auf Lohnerwerb dagegen steht das Widerspruchsrecht der Gemeinde-Bevollmächtigten absolut entgegen. —

Vermischtes.

München, 10. Febr. Heute Nacht, während das abscheulichste Unwetter tobte, wurde an einem Hause vor dem Isarthore auf's thätigste gearbeitet. Gauner versuchten nämlich durch die Mauer in das dortige Leihhaus einzubrechen und die an jenem Ort aufbewahrten Kleinodien auf wohlfeile Art „auszulösen". Sie scheinen jedoch in ihrem saubern Geschäfte gestört worden zu sein.

Am 22. Januar wurde, wie die „Köln. Ztg." berichtet, bei Büderich — einem Dorfe an der Chaussee zwischen Unna und Werl — ein imposantes Phänomen (Fata Morgana — Luftspiegelung) beobachtet und mit der Sage von einer bevorstehenden „Völkerschlacht am Birkenbaum" in Verbindung gebracht. Thatsächlich ist durch Vernehmung einer großen Zahl von Augenzeugen festgestellt, daß am 22. Jan. um die Zeit, wo sich die Sonne zum Untergange neigte, von der Anhöhe Schlückingens — einem isolirt stehenden Hause — ein immenser Heereszug nach dem Schafhauser Holze sich fortbewegte. Bückte man sich zur Erde, so konnte man unter dem Bauche der Pferde hinweg bis zum fernen Horizonte hinsehen, die Bewegungen der Pferde deutlich wahrnehmen. Auch Infanterie konnte man in großer Menge und das Blitzen ihrer Musketen genau sehen. Derselben folgte ein unabsehbarer Wagenzug, welchem die Kavallerie sich anschloß, die nach dem Dorfe Hemmerde abschwenkte. Die Uniform der Kavallerie war weiß. Als das Fußvolk im Schafhauser Holze und die Kavallerie sich vor demselben befand, verschwammen die Bäume in einen dichten Rauch. Mit dem Untergange der Sonne verschwand das höchst interessante Schauspiel. (Diese romantische Vision erinnert unwillkürlich an den bekannten, mit der Volkssage innig verwebten Spuck „der wilden Jagd des Rodensteiners", in welchem man den Vorboten kriegerischer Ereignisse erblickte.)

Neuwied, 4. Febr. Ein noch nie gesehenes Schauspiel zog gestern Nachmittag eine zahllose Zuschauermenge an den Rhein. Der vor einigen Tagen zu uns zurückgekehrte Urgesundheitsapostel E. Mahner erschien als Eisschwimmer in der Mitte des Rheines, nur mit einer Schwimmhose angethan, auf eine Eisscholle hingestreckt und so vor unserer Stadt vorbei rheinabwärts steuernd. Als er der Brücke ge-

Digitized by Google

genüber gekommen war, entbot er der am Ufer versammelten Menschenmenge seinen Gesundheitsgruß, und empfahl in längerdauernder vernehmlicher Rede seine „heilbringende Urgesundheitskunde" Allem, was Leben hat. Nach einem auf die Gesundheit der Zuschauer ausgebrachten dreimaligen Hoch warf er sich von seiner Eisscholle in die Fluth, und schwang sich dann in einen kleinen ihm zur Seite fahrenden Nachen, in welchem er weiter abwärts schwamm.

Oeffentliche Sitzung

Mittwoch, den 15. Februar 1854.

Vormittag 8½ Uhr: Untersuchung gegen Theres Lecher, Söldners-Ehefrau von Stetten, wegen fahrlässiger Brandstiftung.

Vormittag 9½ Uhr: Unterf. gegen Klemens Krönner, sev. Taglöhner von Petersthal, wegen Verbrechens und Vergehens der Unterschlagung.

Nachmittag 2½ Uhr: Unterf. gegen Pius Ziegler, ledigen Dienstknecht von Schwabmühlhausen, wegen Diebstahls-Vergehens.

(Schiffs-Nachrichten.) Angekommen in Baltimore den 13. Januar: Schiff „Julius", Kapitän Klockgeter mit 314 Passagieren, darunter J. H. Steppacher aus Kleinnördlingen, Jos. Mayer aus L. G. Mindelheim mit seiner Frau und einem Kinde, Joh. Georg Bauer und Georg Rapp aus Holzgünz, Emanuel Harburger aus Altenstadt mit seiner Frau und fünf Kindern.

Privat-Anzeigen.

(2b) **Bekanntmachung.**

Am Montag den 13. Februar Vormittags von 9 bis Mittags 12 Uhr wird im Gasthause zur Rose in der Neustadt dahier die **Herberge** im Hause Nro. **210** zu Unterschleien, bestehend zu ebner Erde in einer Wohnstube, Küche und Holzlege, sammt einem kleinen Wurzgarten, über einer Stiege Wohnstube, Küche, Kammer und Holzlege, aus freier Hand an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung versteigert, wozu Kauflustige höflichst eingeladen werden.

Kempten, am 7. Februar 1854.

Martin, Commissionär.

(2b) Es wird ein **Gärtner** gesucht, der auch die Stelle als Lohnbedienter versehen kann, wo? sagt das Zeitungs-Comptoir.

Schlacht-Parthie

Montag den 13. Februar im goldenen Rößle der Altstadt, wozu ergebenst einladet

Otto Mähler.

Bei dem Unterzeichneten sind zwei sehr geräumige Logis täglich gegen angemessene Vergütung zu vermiethen.

Höhle bei Durach, am 11. Februar 1854.

Mathias Schwägele, Wirth.

Die Unterzeichnete ist gesonnen, ihr **Haus Nr. 14** unter dem Bogen auf dem Gymnasiumsplatz entweder ganz oder theilweise zu verkaufen, hauptsächlich eignen sich die untern Localitäten zur Ausübung eines jeden Geschäftes. Da die Lage dieses Hauses eine der frequentesten in der Neustadt dahier ist, so dürfte dasselbe besonders empfehlenswerth erscheinen.

Kaufsliebhaber gefälligen sich behufs der Einsichtnahme an Commissionär **Dürr** dahier zu wenden oder an die Eigenthümerin

(3c) **Anna Haggenmiller,** Schlossermeisterin.

Ein in Mitte der Altstadt Kempten an einer der frequentesten Straßen gelegenes Wohnhaus nebst Laden, welches sich im guten baulichen Zustande befindet, kann täglich aus freier Hand gekauft werden; nähere Auskunft ertheilt hierüber Commissionär

(2b) **L. F. Dürr.**

Zu vermiethen ist: eine Wohnung mit 2 oder 3 Zimmern, Küche, Kammer, Holzlege ꝛc. bei

Hemmeter, Maurermeister.

Gewerbe-Verein.

Montag den 13. Februar Vorlesung. Anfang Abends 7¼ Uhr. **Der Ausschuß.**

(2b) Es sind circa **300 Schuh beschlagenes Holz** zu verkaufen. Näheres im Zeitungs-Comptoir.

(2b) In dem Hause der Altstadt **Lit. B. Nro. 183** ist ein **heizbares Zimmer** täglich zu vermiethen.

William Both & Fletcher's

Gutta-Percha-Glanzwichse

von anerkannt guten Eigenschaften, ist in Kempten zu haben bei

(28) ***Nicolaus Bail.***

Fremden-Anzeige vom 10. Februar.

Altstadt.

Hafen. Die HH.: von Sales, Privatiers-Sohn v. Dresden. Schröder, Techniker v. Köln. Fritsch v. Hannover, Gretschmayer v. Braunschweig, Weißhaupt v. Schonungen, Kaufleute.

Weißhund. Die HH.: Dusch, Accordant v. Oberdorf. Ott, Mechaniker, und Schroll, Kupferschmid v. Augsburg. König, Gastgeber v. Lindenberg.

Siebenhansen. Die HH.: Reinhardt v. Neustadt, Krämer v. Doos, Morgenstern v. Fürth u. Fillweber v. Kronach, sämmtl. Abgeordnete.

Algäuer Hof. Die HH.: Pucha, Provisor von Immenstadt. Wieblishauser, Ziegelmeister von Juning. Göttschi, Fabrikant von Zürich.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Mayer v. Augsburg, Bernhold v. Mannheim, Steinthal u. Brandau v. Frankfurt, Rau v. Stuttgart, Gebhardt u. Supf v. Nürnberg, Webner von Elberfeld, Herrmann v. Wallerstein, Kreß v. Cöln u. Holzwarth v. Calw, Kaufleute.

Strauß. Die HH.: Berger, Kaufmann v. Ulm. Müller, Ingenieur v. Augsburg.

Literarischer Wochenbericht der Dannheimer'schen Buchhandlung.

Ziegler, Die Fabriken-Credit-Gesellschaft für Deutschland. 8. Preis 36 kr.

Münzsammlung der wichtigsten seit dem Westphälischen Frieden bis zum Jahre 1800 geprägter Gold- und Silbermünzen sämmtlicher Länder und Städte. Zweite Auflage. Mit 120 Tafeln Abbildungen. 1te Lieferung 8. Pr. 36 kr.

Album. Bibliothek deutscher Originalromane. Mit Beiträgen von B. v. Guseck, Rank, Scherr, Schücking, Seidlitz, Proschko u. A. m. Neunter Jahrgang. Erster Band. br. Preis 36 kr.

Nieritz, Jugend-Bibliothek. Fünfzehnter Jahrgang. 1. Bändchen. 8. br. Preis für den ganzen Jahrgang 3 fl. 36 kr.

Woodbury's neue Methode zur Erlernung der englischen Sprache. Zweite Auflage. Umgearbeitet und verbessert nach „Woodbury's Method with German." 8. br. Preis 1 fl. 48 kr.

Düsseldorfer Monathefte mit Illustrationen der bekanntesten Künstler. Band VII. Heft 1. gr. 4. Subscriptions-Preis 12 kr.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſterpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Dienſtag: Evangel.: Kathol.: } Valentinus.

Nro. 39.

Den 14. Februar 1854.

Orientaliſche Angelegenheiten.

Das „Journal de Francfort", das bekanntlich in beſonderen Beziehungen zur ruſſiſchen Diplomatie ſteht, bemerkt über die Miſſion des Grafen Orloff: „Warum ſollte Kaiſer Nikolaus auf die Formulirung einer Neutralität dringen, welche von den Umſtänden allein ſchon gebieteriſch genug geboten iſt, auf die Formulirung eines Vertrages, der weiter nichts zur Folge haben würde als die Stellung der beiden deutſchen Mächte gegenüber Frankreich und England ſchwieriger, wenn nicht unhaltbar zu machen? Ein förmlicher Neutralitäts-Vertrag würde den Charakter dieſer Neutralität von vornherein compromittiren, denn die beiden Weſtmächte würden ſofort ſagen, derſelbe ſei nichts als der Erſatz eines wirklichen Bündniß-Vertrages. Das Cabinet von St. Petersburg, welches ſehr gut weiß, daß die Höfe von Berlin und Wien nicht auf einen Vertrag eingehen werden, der in keinem Fall dazu beitragen würde den europäiſchen Krieg zu verhüten, ja den Ausbruch desſelben beſchleunigen könnte, wird nicht auf Propoſitionen zurückkommen die, angenommen oder abgelehnt, nur Rußlands Lage erſchweren können. Abgelehnt, würden ſie das Cabinet compromittiren von dem ſie ausgegangen; angenommen, würden ſie den Weltfrieden ſtören und damit auch die Politik Rußlands, die ja weiter nichts will, als den allgemeinen Frieden (!) und das europäiſche Gleichgewicht erhalten. Rußland weiß nicht allein, daß Großbritannien den Krieg nicht vermeiden will, ſondern auch, daß Großbritannien jede Herſtellung des Friedens zu vermeiden ſucht. (!) Die Haltung ſeines Geſandten in Konſtantinopel liefert den Beweis. Glaubt man, daß es zu Berlin oder Wien, oder ſonſtwo in Deutſchland Staatsmänner gibt, die nach dem Ruhm begierig ſind die Entſcheidung der orientaliſchen Frage von den Ufern des Bosporus nach den Ufern des Rheins zu verlegen? Das aber würde geſchehen, wenn Deutſchland thätigen Antheil nähme an einem Kriege, der in ſeiner gegenwärtigen Phaſe, und auch in der, in welcher Großbritannien und Frankreich an demſelben Theil nehmen werden, die Intereſſen Deutſchlands gar nicht berührt. (sic!) Die beiden deutſchen Höfe haben vom Kaiſer von Rußland das Verſprechen erhalten, daß er die Integrität der Türkei aufs gewiſſenhafteſte ſchonen werde. Es verſteht ſich von ſelbſt, daß die Abſchaffung der legalen Souveränetätsbeziehungen, welche zwiſchen der Pforte und den Donau-Fürſtenthümern beſtehen, wie ein Angriff auf eben dieſe Souverainetät betrachtet werden müßte. Es verſteht ſich denn auch weiter von ſelbſt, daß jene Beziehungen aufrecht erhalten werden müſſen, wenn die Integrität der Türkei reſpectirt werden ſoll. Bisher hat man noch keine Zweifel gehegt (?), daß Rußland den Verpflichtungen nicht nachkomme die es Europa gegenüber eingegangen. Käme Rußland denſelben nicht nach, ſo wäre es dann immer noch Zeit (?) die nationalen Intereſſen zu vertheidigen die an der Donau gefährdet ſein können. Der Stand der Frage bisher konnte Rußland nicht zum Kriege führen, obwohl es denſelben, nach ſeinen Antecedentien in dieſer Frage, nicht um jeden Preis vermeiden kann; aber derſelbe führt vielleicht Großbritannien zu dem Kriege, den Rußland nicht wollen kann, dasſelbe Großbritannien, welches von Kopenhagen bis Navarin bewieſen hat, daß jede Kriegsmarine in Europa, die vernichtet werden kann, auch vernichtet werden muß. Deutſchland hat keinen Grund ſich für die ruſſiſche Kriegs-Marine oder für die maritime Politik Englands zu intereſſiren. Es wird den Admiralen der vereinigen Flotten die Sorge überlaſſen müſſen, Sebaſtopol, welches übrigens furchtbar befeſtigt iſt, zu nehmen und den Ruſſen die: über den Balkan zu gehen. Es wird einzig und allein auf ſeiner Hut ſein gegen jede falſche Auslegung einer Angelegenheit, in der in jedem Falle die Türkei nur das Werkzeug iſt. Mit einem Wort, es wird eine ſtricte Neutralität ebenſowohl den Ruſſen als den Weſtmächten gegenüber bewahren müſſen. Das iſt das, was Deutſchland auch thun wird. Aber was thut der Hr. Graf Orloff in Wien? Am Vorabend eines Krieges der zwiſchen Rußland und den Seemächten ausbrechen will, ſcheint es uns „ganz paſſend für Rußland", nicht allein den beiden deutſchen Höfen ſeine früheren Beſprechungen zu wiederholen, ſondern auch ſich mit ihnen in Betreff aller Eventualitäten zu verſtändigen, welche aus dem Kriege entſtehen könnten, um ihnen Gelegenheit zu geben, um ſo wirkſamer ihre Neutralität aufrecht erhalten zu können."

Aus Buchareſt, 27. Jan. wird dem **Satelliten** geſchrieben: Die Auszeichnung des in Braila ſtationirenden Hauptmanns Konſtantin Petresku, welchem bekanntlich die Zufriedenheit des Fürſten Gortſchakoff wegen ſeines energiſchen Benehmens gegen die Türken zu Theil geworden iſt, blieb nicht allein. Der Lieutenant Balſann hat, weil er einen großen Theil ſeiner Darobanzen-Abtheilung zu den Ruſſen zurückführte, für dieſe ſeine Thätigkeit eine Medaille und fünfzig Ducaten in Gold erhalten. Zwei Landleute, welche ihre eigenen flüchtigen Söhne zurückbrachten, erhielten jeder eine ſilberne Medaille und zwanzig Ducaten. Der Großſpatar (commandirender General der fürſtlich walachiſchen Truppen), Konſtantin Ghereſcu-Raſturetu, hat einen Tagsbefehl am 11. Jan. erlaſſen, worin er ſeine Truppen

Digitized by Google

ermahnt, daß sie, als Männer, welche den Namen eines walachischen Soldaten führen, stets ihrer patriotischen Pflicht eingedenk sein und die höhern Befehle stets pünktlich erfüllen und ihnen nachkommen sollen." Die fürstlich walachischen Truppen haben ein eigenes, aber sehr trauriges Schicksal. Sie sind durch die Macht der Umstände in zwei Lager getheilt, Bruder und Bruder muß gegen einander kämpfen. Bei Cetate und Salcea ist dieß der Fall gewesen. Die walachische Gränzmiliz kämpfte daselbst auf türkischer, und die Darobantzen unter dem Obersten Salomon auf russischer Seite und standen sich gerade gegenüber. Es ist ein eigenes Verhängniß gewesen.

— Die Regierung hat die Verbindung mit der kleinen Walachei völlig gesperrt. Außer den Kurieren und der gewöhnlichen Briefpost, dann jenen Parteien, welche in Prozeß-Angelegenheiten vorgeladen werden oder Kontributionsgelder abzuführen haben, darf keine Person oder Fuhrwerk den Altfluß passiren, vermuthlich damit man in Bucharest nicht erfahren soll, was an der Donau vorgeht.

Es hat ein Wechsel im Kommando der russ. Truppen vor Kalafat stattgefunden. General Anrep kehrt mit dem Fürsten nach Bucharest zurück; General Liprandi hat bereits den Oberbefehl über die Truppen in der kleinen Walachei übernommen. Schon früher war es der Wunsch des Fürsten Gortschakoff gewesen, daß Liprandi unter dem Oberbefehle von Anrep die militärischen Operationen in der kleinen Walachei leite.

Konstantinopel, 30. Jan. Eine mysteriöse Geschichte, die Verhaftung von gegen 40, mitunter hervorragenden Persönlichkeiten aus der griechischen und serbischen Raja, macht hier viel Redens. Ein im letzten Sommer dahier aus der Walachei angekommener und dort ansässiger Russe, der Adjutant des Generals Lüders aus dem letzten ungarischen Kriege, der Baron (?) Oelsner-Fitzgerald, wie er sich nennt, der in die Dienste der türkischen Lokalpolizei getreten war, nachdem er selbst hier und während seines Aufenthalts in Bujukdere ein eigenthümliches Dunkel um seine Persönlichkeit zu verbreiten gewußt hatte, soll als Agent provocateur sein Meisterstück gemacht und obige Zahl von Personen in seine Netze verstrickt und durch abgewonnene Unterschriften für eine beabsichtigte Schilderhebung in die türkischen Staatsgefängnisse gebracht haben. Als die wichtigste Person unter den Verhafteten bezeichnet ein Malteser Blatt den Pater Athanasius, einen griechischen Priester, der — „unstäter als der ewige Jude" — als Emissär der „hetäristischen (neugriechischen) Gesellschaft" binnen 10 Monaten die Moldau und Walachei, Bulgarien, Montenegro, Bosnien, den Berg Athos und Thessalien durchwanderte, Odessa und Wien besuchte, und mehrmals zu Athen und Jerusalem war. Die ottomanische Polizei, unter der Leitung Aarif Pascha's, verfolgte mit dem größten Eifer die Spuren zur Entdeckung der Mitschuldigen dieser Verschwörung, die sich über Bulgarien, Janina, Salonich, Montenegro, Smyrna, die bedeutenderen Inseln des türkischen Archipels erstreckte und ihren Mittelpunkt zu Athen, Konstantinopel und zu Bucharest hatte.

— Ueber das Gefecht bei Cetate, etwa 6 Stunden von Kalafat, wo nach dem Journ. de Constantinople die Türken das russ. Lager überfallen und ein glänzendes Resultat erzielt haben, erzählen sich die Türken jetzt weiter, daß die Stellung der Russen in drei Colonnen einen eingehenden Bogen gebildet habe. In diesen seien nun die Türken ohne Beachtung der feindlichen Flügelstellungen gerade auf das Centrum vorgedrungen, und hätten dann nach Durchbrechung desselben mit den Flügeln ein leichtes Spiel gehabt. Wenn das wahr ist, so haben offenbar beide Theile einen großen Fehler gemacht: die Türken, daß sie nicht gleichzeitig die Flügel angriffen, sondern sich der Gefahr aussetzten, wie mit einer Zange von ihrer Rückzugslinie abgeschnitten und gänzlich aufgerieben zu werden; die Russen dagegen, daß sie nicht den Fehler der Türken benutzten und dieses Manöver ausführten. Das wird wieder eine böse Untersuchung geben, und den russ. Kommandanten wegen ihrer abermals bewiesenen Untüchtigkeit eine schwere Verantwortung zuziehen. — Mehrere Flüchtlinge, darunter Klapka, sind zum Islam übergetreten.

Deutschland.

Frankfurt, 10. Febr. In der gestrigen Bundestagssitzung erstattete der Reklamationsausschuß Bericht über die Eingabe eines württembergischen Standesherrn, des Grafen v. Quadt-Isny, worin dieser gegen die württembergische Staatsregierung wegen Schmälerung seiner durch den Art. XIV der Bundesakte gewährleisteten standesherrlichen Vorrechte Beschwerde erhebt. Die Anträge des Ausschusses lauten den erhobenen Beschwerden nicht entsprechend; sie stützen sich dem Vernehmen nach darauf, daß die württembergischen Standesherren in der I. Kammer in den Jahren 1848 u. 1849 an der Gesetzgebung über die Beschränkung ihrer Vorrechte Theil genommen, dieser Beschränkung beigestimmt, ohne daß sie durch äußeren Zwang irgend dazu genöthigt gewesen wären, und daß sie selbst bei diesem Anlasse jene Vorrechte in ihrer Ausdehnung als nicht mehr zeitgemäß anerkannt und bezeichnet hätten. Die Beschlußfassung über die Ausschußanträge wurde auf die nächste Sitzung festgesetzt.

Bayern. München, 10. Febr. Die Krankheit Sr. Exc. des Hrn. Staatsministers v. d. Pfordten hat sich als Schleimfieber entwickelt, nimmt jedoch als solches einen regelmäßigen und bis jetzt nicht ungünstigen Verlauf.

Die Neue Münchener Ztg. enthält einen Artikel über den Kammerbeschluß vom 1. Februar, worin sie denselben zunächst vom Rechtsstandpunkt aus beleuchtet. Sie bezeichnet den Beschluß als einen bedauerlichen Akt und die Vertagung des Landtags als die Antwort der Staatsregierung darauf. Von dem Ruland'schen Präjudizialantrage erklärt sie, daß derselbe sich „mit dem klaren Wortlaute und Geiste der Verfassungsurkunde schwerlich vereinbaren lassen dürfte." Zum Beweise beruft sie sich auf Tit. VII §. 22 Abs. 3 der Verf.-Urkunde, welcher lautet: „Die Stände sind verbunden, in ihren Sitzungen die von dem Könige an sie gebrachten Gegenstände vor allen übrigen in Berathung zu nehmen", und auf den im §. 25 ebendaselbst vorgeschriebenen Ständeeid, wonach jedes Mitglied bei seinem Eintritt in die Kammer schwört: „des ganzen Landes allgemeines Wohl und Bestes ohne Rücksicht auf besondere Stände und Klassen nach seiner innern Ueberzeugung zu berathen. Die Pflicht der Kammer, in die Berathung des auf Befehl Seiner Majestät an sie gebrachten Postulats einzutreten, scheine hiernach klar und über jeden Zweifel erhaben; die Kammer hätte nach gepflogener Berathung das Ansinnen der Staatsregierung ablehnen können, aber sie habe nicht der Pflicht der Berathung sich entziehen können, ohne den Boden

Digitized by Google

der Verfassung zu verlassen. In mehreren folgenden Artikeln beleuchtet die N. Münch. Ztg. die Zweckmäßigkeit der von der k. Staatsregierung zum Ersatz der Gerichtsorganisation beabsichtigt gewesenen Einrichtungen.

Churhessen. Fulda, 9. Februar. Bei Gelegenheit der Neuwahl eines Dompräbendaten am hiesigen Dome ist die Person, der die Stelle eigentlich zugedacht war, ein Ausländer, welcher eine Schrift über die gemischten Ehen in neuester Zeit herausgegeben hat, vom Kurfürsten aus der Liste der Candidaten als persona non grata gestrichen worden, ein Fall, der bisher noch niemals vorgekommen sein soll.

Freie Städte. Bremen, 4. Febr. Die Auswanderung ist seit Neujahr oder noch einige Monate früher in einer neuen Form für uns von Bedeutung geworden, d. h. die Auswanderung aus Bremen, statt der bisherigen Auswanderung über Bremen. Nach polizeilichen Ermittlungen haben schon mehr als 2000 Arbeiter, meistens in der Cigarrenfabrikation beschäftigt, in Folge der letzten Annäherung der Zollvereinsgrenzen die Stadt verlassen. Dafür blühen die benachbarten hannoverschen und oldenburgischen Orte zusehends auf. Vor allen aber blüht das hannoversche Dorf Hamelingen auf, das in kurzer Zeit schon an **40** neue Fabrikanlagen gewonnen, und wenn Bremen dem Zollverein noch lange fern bleibt, ein nordwestdeutsches Gladbach zu werden verspricht, wozu die günstige Lage am Weserstrom, an Chaussee und Eisenbahn es qualifiziren.

Oesterreich. Wien, 7. Febr. Wie bereits mitgetheilt worden ist, hat die Veröffentlichung einer Depesche des russischen Diplomaten Pozzo di Borgo durch den Lloyd gerade zu der Zeit der Anwesenheit des Grafen Orloff in Wien großes Aufsehen erregt. Lloyd zeigt nun an, daß die zweite Auflage des Blattes, in welcher diese den geheimen Gedanken der russischen Diplomatie aussprechende Depesche veröffentlicht wurde, bereits vergriffen sei und daß daher ein Separatabdruck dieses Aktenstückes veranstaltet werde.

— Der Artikel, worin sich die österreichische Korrespondenz über die Resultate der zehntägigen Anwesenheit des Grafen Orloff in Wien ausläßt, ist nichts weniger als ein Oelblatt wofür es der Telegraph ausgeben wollte; er bestätigt vielmehr in der formellsten Weise das Fehlschlagen der offiziellen Sendung des Grafen, wenn es heißt: „Wenn nun auch die Wiener Konferenz die Eröffnungen, welche Graf Orloff in Antwort auf die zuletzt an das russische Kabinet gelangten Vermittlungsvorschläge der kaiserl. Regierung zu machen beauftragt war, nicht so übereinstimmend mit den letzteren gefunden, um selbe der Pforte zur Annahme empfehlen zu können, vielmehr geglaubt hat, die definitive Beurtheilung der russischen Propositionen den betreffenden Regierungen selbst vorbehalten zu müssen, so schließen die dießfalls mit dem russischen Abgesandten gepflogenen Besprechungen andererseits nicht die Hoffnung aus, daß doch noch ein Ausweg gefunden werde, um zu einer befriedigenden Lösung der orientalischen Frage zu gelangen." Der Nachsatz ist augenscheinlich ein sehr allgemeiner Trost zur Versüßung des bestimmten Vordersatzes.

Ausland.

Frankreich. Paris, 9. Febr. Unsere Regierungsblätter fahren fort, Oesterreich gegen Rußland aufzureizen, aber von einer gewaltsamen Verhinderung der Neutralität Oesterreichs und Preußens ist in ihren Spalten keine Rede mehr. Die Zufriedenheit mit der deutschen Neutralität mag aufrichtig gemeint sein, aber der Wille Oesterreichs und Frankreichs, im guten Einverständnisse zu bleiben, räumt den Stein des Anstoßes, der in Italien zu suchen ist, nicht weg. Die Mazzinische Partei wird sich dadurch nicht abhalten lassen, eine Bewegung zu versuchen, und eine solche könnte Verwicklungen zwischen Frankreich und Oesterreich herbeiführen. Alle Privatbriefe aus Italien stimmen darin überein, daß eine Bewegung vorbereitet werde. Neben der republikanischen Partei rührt sich die napoleontische, für deren Umtriebe wir allerdings L. Napoleon nicht verantwortlich machen dürfen. Jene Partei ist die eigentliche Kriegspartei, deren Häupter in Paris sitzen. Ihr Plan ist, die Bourbonen überall aus Italien zu verdrängen und an ihre Stelle Napoleoniden zu setzen. In Neapel ist die muratische Partei sehr thätig und soll sogar schon Verbindungen in der Armee angeknüpft haben. Man hält es in Paris nicht für einen bloßen Zufall, daß der König von Neapel gerade jetzt das Schloß Caserta, das er seit 1848 bewohnte, verlassen und sich wieder in die Stadt selbst übergesiedelt hat. Was die Politik der Regierung selbst in Italien betrifft, so wirft das, was man über die Sendung des Herrn Brenieux an die italienischen Höfe erfährt (oder vielmehr nicht erfährt), kein Licht auf dieselbe. — Im Salon der Fürstin Lieven fiel am Sonntag den dort versammelten Diplomaten die Sprache des österreichischen Gesandten auf, der sich in lebhaften Vorwürfen über Rußlands Verhalten äußerte. — Die ganze moskowitische Kolonie, welche seit langen Jahren hier angesiedelt ist, schickt sich an, dem Gesandten zu folgen. Alle diese Fürstinnen und Gräfinnen, die noch vor Kurzem in den Tuilerien und auf dem Stadthause tanzten, gehen in den nächsten Tagen nach Brüssel und nach dem Haag ab. — Ein Graf Saint Germain hat sich erschossen, nachdem er binnen 5 bis 6 Monaten ein Vermögen von circa 150,000 Franken baar und 60—70,000 Fr. Renten aufgezehrt und verloren hatte. — Am 21. beginnt vor dem Pariser Zuchtpolizeigericht ein neuer politischer Monsterprozeß, worin der bekannte Emissär Ledru Rollin's, Delescluze, die Hauptrolle spielt und der gegen 40 Angeklagte zählt. Die Anklage lautet auf geheime Gesellschaft.

Aus Lorient schreibt man, daß nicht nur im dortigen Hafen die außerordentlichste Thätigkeit herrscht, so daß die Arbeiter, um nicht des Sonntags beschäftigt zu sein bis 9 und 10 Uhr Abends bei der Arbeit gehalten werden, sondern daß auch alle Tischler der Stadt zur Anfertigung von Kisten requirirt worden sind, in die sogenannte „Stickugeln" eingepackt werden sollen. Das Depot dieser furchtbaren Geschosse gehört Lorient allein an. Täglich arbeitet man an der Verfertigung neuer Kugeln.

Italien. Aus Rom, 31. Jan. meldet man, daß die Franzosen ein verschanztes Lager bei Civitavecchia zu errichten und sich auf der Landseite zu befestigen vorhaben. In Civitavecchia erwartete man zu diesem Behufe ein Dampfboot mit 500 französischen Pontonniers.

Großbritannien. London, 7. Febr. Die im ganzen Lande angeordneten Vorbereitungen zum Kriege verfolgen gegenwärtig Einen Hauptzweck: die Ausrüstung und Bemannung einer mächtigen Flotte, die, wenn es zum Aeußersten kommt, im Frühjahr die Ostsee zum Schauplatz ihrer Thätigkeit angewiesen bekommen soll. Die Ostseeflotte wird Ende März auslaufen können und eine der schönsten

Digitized by Google

sein, die Englands Schiffswerften noch in See geschickt haben. (Times bemerkt darüber: Sobald die Ostsee eisfrei sein wird (und das Eis beginnt bereits zu verschwinden) wird die mächtigste Flotte, die je dieses Meer getragen hat, Rußland den nördlichen Ausgang versperren, wie der südliche ihm bereits versperrt ist, und seine Häfen werden so fest blockirt sein, wie durch das Winterels.) Den Kern der Bemannung sollen die Küstenwächter bilden — alte, erprobte Seeleute und gut einexercirte Kanonire. Von diesen sind 1000 in Irland und 2000 in England und Schottland aufgeboten; das wird die alte Garde der Ostseeflotte werden und, wo sie auftreten, wird es an Zuzüglern nimmer fehlen. In Galway und Cork allein haben sich in wenig Stunden 550 freiwillige Matrosen dem Werboffizier zur Verfügung gestellt.

— Der Herald meldet als bestimmte Thatsache, daß die Regierung mehrere der Cunard'schen Postdampfer in Dienst genommen hat, um britische Truppen nach Konstantinopel zu transportiren. Der erste Transport soll aus 10,000 Mann, darunter eine Brigade der Garden, bestehen. Das 46. Regiment, welches nach Australien beordert war, hat Gegenbefehl erhalten. Der Herald zählt 22 Regimenter auf, die im Lauf des Märzmonats nach Konstantinopel eingeschifft werden. — Nach der Times, die in der Angabe der einzuschiffenden Regimenter mit dem Herald so ziemlich übereinstimmt, soll kommenden Monat bei Chobham ein Lager von 30,000 Mann gebildet werden.

Rußland. Aus Anlaß der Ausschließung des nichtcostümirten amerikanischen Gesandten von der englischen Parlamentseröffnung erzählt der Berichterstatter der Nat.-Z.: „In Petersburg nimmt man es mit diesen schneiderlichen Rücksichten weniger genau. Der Kaiser Nikolaus zeigt sich auf bestem Fuße mit den Republikanern. So ließ er kürzlich den Senator Douglas durch Nesselrode einladen. „Aber Sie müssen in Uniform erscheinen," sagte der Kanzler. — „Kann ich nicht," erwiderte Douglas. — „Lassen Sie uns sehen," versetzte der Erzdiplomat: „Sie müssen in Hoftracht sein; in welcher Tracht gehen Sie zum Präsidenten?" — „Im Frack." — „Dann ist der Frack Ihre Hoftracht."

— Dem berühmten Historiker Schlosser ist eine Ehre widerfahren, die er gewiß nicht erwartet hat. Die Hofzeitung theilt nämlich ihren Lesern aus seiner Geschichte des 18. und 19. Jahrhunderts den die englische Expedition gegen Kopenhagen im Jahr 1807 behandelnden Abschnitt ausführlich mit. Die Absicht dieser Mittheilung dürfte unschwer zu errathen sein.

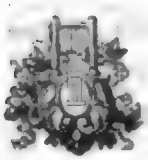
Kempten, 13. Febr. Nach 11wöchentlicher Krankheit ging vorigen Freitag Abends der seit einem Jahre quiescirte Rector des hiesigen Gymnasiums, an welcher Studienanstalt er eine lange Reihe von Jahren in rastloser gewissenhafter Thätigkeit gewaltet hatte — Herr Nikl — zu seiner Ruhe ein, und wurde gestern zur Erde bestattet. Die zahlreichen ehemaligen Schüler, die vielen Freunde des Verewigten, die seinem Wirken die verdiente Anerkennung, seinem milden biedern Charakter ungeschmälerte Hochachtung zollten, werden diese Botschaft mit Trauer vernehmen. Von der allgemeinen Theilnahme gab das ansehnliche Leichengefolge ein den Hinterbliebenen zum Troste gereichendes Zeugniß.

Vermischtes.

Berlin, 8. Jan. Die Polizei hat in den letzten Tagen wieder zwei Spielhöhlen aufgehoben. In der einen fand sie an 40 Bäckergesellen, die hier im Hazard ihr Glück versuchten. In dem zweiten, am 4. Febr. Abends in der Kronenstraße entdeckten Local gelang die Ueberraschung so vollständig, daß das Spiel noch fortbetrieben wurde, als die Beamten schon im Zimmer waren. Der Hauptunternehmer, ein bekannter Spieler, wurde zum Criminalarrest gebracht. Die Mitspieler waren fast sämmtlich Commis hiesiger Handlungen.

Sicherem Vernehmen nach ist bei dem schlechten politischen Wetter und diplomatischen Gestöber der letzten Tage der „Orloff", ein Bevollmächtigter mit 20,000 Rubel Gehalt und bedeutender Redekraft, an der Festigkeit Oesterreichs und Preußens beim Cap der guten Ausrede gescheitert, und konnten nur einige Versicherungen der Freundschaft gerettet werden. (Punsch.)

Privat-Anzeigen.



Donnerstag den 16. Februar

Produktion des Liederkranzes

im „Adler-Saale."

Der Vorstand.

Ein zweistöckiges Wohnhaus, welches alle Bequemlichkeiten darbietet und eine sehr freundliche Lage in dem Orte Betzigau hat, wird mit den daran stoßenden zwei Gärten aus freier Hand verkauft und wollen sich Bewerber hiefür an den Eigenthümer desselben Georg Fischer, Schneidermeister in Betzigau, wenden.

(3a) Eine gegen die Sonnenseite gelegene, trockene und sehr gesunde Wohnung, bestehend aus 2 heizbaren Zimmern und sonstigen Bequemlichkeiten, kann bis künftiges Ziel Georgi bei Glaser Dürr bezogen werden.

Ein Cigarren-Etuis wurde gefunden, von wem? sagt das Zeitungs-Comptoir.

(2a) In dem Hause Lit. A. Nro. 108 an der Klostersteige ist eine Wohnung von Georgi an zu vermiethen.

Fremden-Anzeige vom 12. Februar.

Altstadt.

Hirsch. Herr Engel, Maler v. Bozen.

Hasen. Die HH.: Zitt, Mechanikus von Hof. Legrant, Aufseher v. Lindau. Gugler, Fabrikant v. Bruck. Pleißner v. Lichtenstein u. Riesch v. Lindau, Kaufleute.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Rieter mit Gemahlin, Fabrikbesitzer v. Winterthur. Stöger mit Gemahlin, k. Landrichter v. Obergunzburg. Diebolder, Getreidhändler v. Reichholzried. Mohl v. Barmen, Schlör v. Dettelbach, Bär v. Göppingen, Tippler v. Offenbach, Löwenstein v. Minden, Sautter v. Reutlingen u. Haas v. Ulm, Kaufleute.

Strauß. Die HH.: Saal, Privatier von Eibingen. Ahrens, Forstmann v. Riedenwald. Mühleisen v. Eßlingen v. Wöhrnitz v. Augsburg, Roth v. Kitzingen u. Banguel v. St. Gallen, Kaufleute.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Mittwoch: Evangel.: Fauſtus. Kathol.: Fauſtinus u. Jov.

Nro. 40.

Den 15. Februar 1854.

Orientaliſche Angelegenheiten.

(Zur diplomat. Geſchichte der oriental. Wirren.) Der Pariſer Moniteur veröffentlicht eine anſehnliche Reihe diplomatiſcher Aktenſtücke über die ſchon ſo lange ſchwebende Tagesfrage. Es gebt daraus hervor, daß das franz. Kabinet in der Zuſammenziehung der drei Truppenkorps, von welcher die Miſſion des Fürſten Menzikoff begleitet war, gegründeten Verdacht ſchöpfen zu müſſen glaubte: Rußland habe es nicht auf eine bloße Befriedigung gerechter Forderungen, ſondern auf die moraliſche oder materielle Herrſchaft im Orient abgeſehen und ſetze ſich in die Faſſung, dieſes Ziel nöthigenfalls mit Waffengewalt zu erreichen. Von dieſem Geſichtspunkt ausgehend, welchen ſeitdem die Ereigniſſe nur zu ſehr gerechtfertigt haben (und welcher mit politiſchen Dingen einigermaßen vertraute geſunde Menſchenverſtand hat Das nicht von Anfang an eingeſehen?), beordert das franz. Kabinet die Flotte nach Salamis, damit ſie ungefähr in gleicher Diſtanz als die engliſche Flotte von dem Punkt ſich befinde, auf welchem die Sache des europäiſchen Gleichgewichts zur Entſcheidung kommen könnte. „Die Haltung des ruſſ. Botſchafters bezeichnet es hinlänglich, daß er nicht, um zu unterhandeln, ſondern um ein Ultimatum zu ſtellen gekommen iſt, und die Zuſammenziehung dreier Truppenkorps im ſüdlichen Rußland neben den außerordentlichen Kriegsvorbereitungen in Sebaſtopol erlaubt uns nicht mehr, daran zu zweifeln, daß das Petersburger Kabinet einen Krieg mit der Pforte als eine nahe Möglichkeit ſich denkt. Und nicht wie im Jahr 1826, nachdem es ſeine Bundesgenoſſen über den Umfang und die Rechtmäßigkeit ſeiner Beſchwerden zu urtheilen in die Faſſung geſetzt hat, nimmt Rußland der türk. Regierung gegenüber eine an Feindſeligkeit grenzende Haltung an; im tiefſten Geheimniß hat es ſeine Maßregeln vorbereitet, unverhofft hat es gehandelt, und ohne daß Europa den Streich vorausſehen konnte, der es bedroht.“ „Eine ſolche Lage“, heißt es weiter in einer Depeſche an den General Caſtelbajac, „kann nicht fortdauern, ohne alle Intereſſen, auf welchen der Friede Europa's ruht, zu gefährden, und es liegt uns ungemein viel daran, alle Schleier zu zerreißen, welche dieſe Lage noch umhüllen. Wollen Sie daher, wenn Sie dem Grafen Neſſelrode dieſe Depeſche vorleſen, ihn zugleich fragen, ob das Petersburger Kabinet, indem es den Grundſatz verleugnet, der ſeit 30 Jahren die Beziehungen der Großmächte unter einander geleitet hat, ſich ganz allein zum Schiedsrichter der Geſchicke des Orients machen, und ob daſſelbe an die Stelle der Politik des Einverſtändniſſes, welcher die Welt den Frieden dankt, eine Politik der Abſonderung und des Uebergewichts ſetzen will, welche die andern Mächte in der ſich vorbereitenden Kriſe zwingen möchte, ebenfalls nur ihre eigenen Intereſſen zu Rathe zu ziehen und nur ihren eigenen Anſichten zu folgen.“ Bemerkenswerth iſt es, daß Hr. de la Cour gleich von vornherein auf die zu treffenden Vertheidigungsmaßregeln in Konſtantinopel, im Fall daſſelbe von der ruſſ. Flotte bedroht würde, angewieſen wird. — Von beſonderm Intereſſe iſt auch die an Hrn. v. Bourqueney in Wien gerichtete Depeſche vom 26. Mai 1853, deren ſummariſchen Inhalt wir nachſtehend folgen laſſen: Am 8. Mai ſagte Graf Neſſelrode zu Hrn. v. Caſtelbajac: „Um Ihnen zu beweiſen, daß ich ein Mann von Wort bin, ſage ich Ihnen, daß ich gute Nachrichten aus Konſtantinopel erhalten habe: was die Einzelnheiten betrifft, haben ſich Hr. v. Lacour und Menzikoff vollkommen verſtändigt.“ Zu Hrn. v. Seymour ſagte der ruſſ. Staatskanzler, daß alle Fragen in Konſtantinopel gelöst ſeien. Zur ſelben Zeit (14. Mai) verließ der ſächſiſche Geſandte Petersburg, und Hr. v. Neſſelrode ſagte zu ihm: „Ich kann Ihnen die Verſicherung geben, daß Alles beendigt iſt, und daß Fürſt Menzikoff zurückkehren wird.“ Am 18. Mai erhielt Hr. von Budberg in Berlin ein Schreiben Neſſelrodes, worin er ſagt, die Frage der heil. Orte ſei glücklich gelöst. Wie reimt ſich das Alles mit dem Ultimatum, das Fürſt Menzikoff um dieſelbe Zeit in Konſtantinopel ſtellte. Sollte Hr. v. Neſſelrode nicht von den Schritten Menzikoffs unterrichtet geweſen ſein? — Erwähnenswerth iſt auch Depeſche Nr. 17, ſie iſt an den Grafen Walewski und vom 13. Juli. Frankreich drängt England zum Handeln. Man müſſe den Geſandten in Konſtantinopel neue Weiſungen geben, entſchiedener aufzutreten, und die Flotten dürfen nicht länger in Beſika bleiben. Sie müſſen die Dardanellen paſſiren. Man merke wohl, ſeit 13. Juli 1853 drängte Frankreich dazu.

Wie der Elberfelder Ztg. aus Berlin und der Weſer-Ztg. aus Wien gemeldet wird, hat Graf Orloff den Hintergedanken der ruſſiſchen Politik verrathen. In Folge des Krieges oder, wie es in einer überreichten ruſſiſchen Note heißt, in Folge der militäriſchen Entwicklungen (développements militaires) könnte Rußland in die Lage kommen, ſein Gebiet zu vergrößern. Die deutſchen Mächte wiſſen jetzt, was ſie von der wiederholten Verſicherung, Rußland denke nicht daran, der Integrität der Türkei nahe zu treten, zu halten haben.

Aus der kleinen Walachei wird d. d. 3. Febr. berichtet, daß, als die Ruſſen am 1. Febr. von Radowan aus eine Bewegung vorwärts nach Kalafat machten, es ihnen bald

Digitized by Google

gelungen wäre, den 20 Mann ſtarken türkiſchen Poſten in Carantu aufzuheben. Indeß waren die Türken zu rechter Zeit von einem herbeieilenden walachiſchen Bauern gewarnt worden. Als die Ruſſen erfuhren, daß derſelbe von Tetkuza ſei, ließen ſie ihm ſein Haus daſelbſt von Koſaken niederreißen.

Aus Wien, 10. Febr. berichtet man: Sechs zu Sinope gefangene Oberoffiziere der türkiſchen Marine ſind unter Begleitung eines ruſſiſchen Tſcherkeſſenoberſten und Kommiſſärs hier angelangt; Kaiſer Nikolaus hatte ſich dieſelben in St. Petersburg vorſtellen laſſen, ſie wegen ihrer Tapferkeit belobt und ihnen ohne Bedingung die Freiheit geſchenkt. Sie werden nach Trieſt gebracht, um von dort mit dem Lloyddampfboote ſich nach Konſtantinopel einzuſchiffen.

Konſtantinopel, 30. Jan. Vor einigen Tagen hier angekommene Briefe aus Batum berichten: die Ruſſen hätten am 6. Jan. mit 6 Dampffregatten neuerdings Schefketil (Nikolausveſte) angegriffen, und 4—5000 Kugeln hineingeſchoſſen, ohne indeß beſondern Schaden zu thun. Die türkiſche Garniſon dagegen ſoll den Fregatten gegen 100 Kugeln beigebracht haben, ſo daß ſie endlich ſich zurückzogen, und eine Fregatte übel zugerichtet ins Schlepptau genommen werden mußte. Am ſelben Tage zeigten ſich auch verſchiedene ruſſiſche Korvetten und andere Schiffe vor Batum, ohne indeß das Fort anzugreifen. — Die verbündeten Flotten werden vorderhand nicht mehr ins ſchwarze Meer gehen. Nur eine Diviſion von Dampffregatten ſoll fortwährend im ſchwarzen Meer kreuzen. Demgemäß liefen vorgeſtern zwei engliſche und zwei franzöſiſche Dampffregatten aus; ſie werden nach einiger Zeit durch andere Dampfer abgelöst werden, damit ſich alle in die großen Beſchwerlichkeiten der Schifffahrt im ſchwarzen Meere während der ſtrengen Jahreszeit theilen. — Dem Journal de Conſtantinople zufolge bereitet die türkiſche Admiralität eine großartige See-Expedition ins ſchwarze Meer vor, zur Verproviantirung der aſiatiſchen Armee. Alles ſoll ſchon dazu in Bereitſchaft ſein. — Der Hafen von Odeſſa iſt zugefroren.

— Nur wer ſich ernſtlicher umſieht, der erkennt, wie die großen Ereigniſſe vorſchreiten. Die Landpartieen des franzöſiſchen Geſandten erweiſen ſich dann als Abmeſſung eines Lagers für franzöſiſche Truppen bei Kudſchuk Tſchekm:dſche (kleine Paſſage), Meerbuſen-Verengung und Brücken-Uebergang, einige Meilen ſüdweſtlich von Konſtantinopel am Marmoramer. Ja, der große Ball im franzöſiſchen Palais zu Ehren des Hochzeitstages des Kaiſers Napoleon, welcher am Montag Statt gefunden hat, ſcheint nur die Abreiſe Baraguay d'Hilliers nach Schumla zu maskiren.

Deutſchland.

Bayern. München, 11. Febr. Geſtern Abends ſtarb dahier im 47. Lebensjahre der Landtagsabgeordnete Herrmann aus Weiden.

— In der am 2. März zu Augsburg beginnenden Schwurgerichtsſitzung ſollen zehn Fälle zur Verhandlung kommen, von denen jeder nur einen Tag in Anſpruch nehmen wird.

Hof, 8. Febr. Am 15. Dec. vor. Jahrs iſt ein Ausſchuß zur Bildung einer „oberfränkiſchen Eiſenhüttengewerkſchaft“ dahier zuſammengetreten, welche eben jetzt die Liſten zur Zeichnung des Actien-Kapitals aufgelegt hat. Das Kapital der Geſellſchaft ſoll 700,000 fl. auf 700 Actien à 1000 fl. vertheilt, betragen, womit man in vier Hochöfen, wovon drei beſtändig im Betrieb erhalten werden, jährlich 234,000 Zentner Roheiſen verſchmelzen will. Bei einem Eiſenpreis von 3 fl. 30 kr., (während man die Erzeugungskoſten für den Zentner Roheiſen in Summa zu 2 fl. 44 kr. annimmt), rechnet man nach Abzug von 5 Prozent Zinſen und 4 Prozent Amortiſation des Baukapitals auf eine Dividende von 18 Prozent. Für Bayern iſt das Unternehmen ein außerordentlich erſprießliches, denn es wird dadurch jährlich ein Kapitalsumſchlag von etwa 600,000 fl. erzielt; wir erbeuten ferner die mineraliſchen Schätze des eigenen Bodens, während wir bisher dafür dem Auslande tributär waren, und es wird einer theilweis recht bedürftigen Bevölkerung durch Gewinnung der Erze und deren Verſchmelzung ein Verdienſt von 180,000 fl. an Arbeitslöhnen geſichert.

Aus dem Großherzogthum Heſſen, 6. Febr. Ein Hirtenbrief der drei evangeliſchen Superintendenten des Großherzogthums Heſſen an ſämmtliche Geiſtliche ihrer Sprengel bei Beginn des Jahres ſpricht ſich dieſes Mal in Veranlaſſung der confeſſionellen Beſtrebungen ausführlicher über das Verhältniß der evangeliſchen Kirche zu der katholiſchen Schweſterkirche aus. Nach der Ermahnung zu beſſerer Erkenntniß des eigentlichen Weſens des Proteſtantismus heißt es: „Neben dieſer Erkenntniß iſt ja der Geiſt der Liebe gegen Andersdenkende gar wohl zu pflegen durch die Hinweiſung auf die gemeinſamen Glaubensbande, die uns mit ihnen verbinden“ ꝛc. ꝛc. (Das klingt chriſtlich und läßt Liebe — das Hauptprincip der chriſtlichen Lehre — klar und zweifellos erkennen; um ſo unangenehmer muß es berühren, daß man ſich von einer anderen Seite nicht entblödet, — [wir verweiſen auf einen, geſtern auch in die „Algäuer Zeitung“ übergegangenen Artikel des „Bayer. Volksblatts“ aus Rom 30. Jan.] das proteſtantiſche Glaubensbekenntniß als eine „Irrlehre“ zu bezeichnen. Was will man mit ſolchen, von dem Geiſte einer vorgeſchrittenen Bildung und Humanität wahrlich wenig zeugenden Ausfällen bezwecken?)

K. Hannover. Hannover, 9. Febr. Heute Morgen zwiſchen 7 und 8 Uhr iſt der Tambour Gehrke, welcher am 24. Dec. v. J. einen Mordverſuch gegen den Hauptmann ſeiner Compagnie gemacht hatte, hinter dem neuen Zeughauſe erſchoſſen worden. Von den verſchiedenen Corps der Garniſon waren Abtheilungen bei der Hinrichtung zugegen.

Preußen. Berlin, 8. Febr. Die Mittheilung der „Hamb. Nachrichten“, daß Hr. v. Bismark-Schönhauſen in Karlsruhe geweſen ſei, um mit dem Regenten und dem badiſchen Miniſterium wegen einer unter den proteſtantiſchen Regierungen beabſichtigten Begründung einer Solidarität gegenüber der katholiſchen Kirche zu konferiren, iſt im Weſentlichen vollkommen begründet. Die bis jetzt gepflogenen Verhandlungen können jedoch, wie wir aus guter Quelle erfahren, nur als einleitende angeſehen werden; von einem formellen Abſchluß iſt noch keine Rede.

— Der wegen Schulden hier flüchtig gewordene Fürſt Wittgenſtein hat bei unſeren bekannten Geldſpekulanten ein ſehr nachdrückliches Andenken hinterlaſſen. Der zur Ausſtellung von Wechſeln und zur Contrahirung von Schulden geneigte Fürſt ſchien anfangs unſern Geldhändlern eine ſo vorzügliche Beute, daß fünf bekannte Spekulanten einen förmlichen Societätsvertrag ſchloſſen, durch welchen ſie ſich gegenſeitig verpflichteten, daß niemals einer allein ein Geſchäft mit dem Fürſten machen ſollte, daß vielmehr jedes Geſchäft, bei Vermeidung einer ſehr bedeutenden Conventionalſtrafe, „auf

Digitized by Google

gemeinschaftlichen Gewinn" unternommen werden sollte. Die guten Leute hatten sich aber in den Vermögensverhältnissen des Fürsten sehr geirrt. Statt des vermeinten großen Gewinnes haben sie bedeutenden Schaden gehabt und hat namentlich ein vielfach bekannter Geldspekulant an den Fürsten fast sein ganzes mühsam zusammengescharrtes Vermögen verloren.

Ausland.

Frankreich. Paris, 9. Febr. Die Sprache der Minister der französischen Regierung ist sehr kriegerisch. Der Minister des Innern sagte neulich: „Die Stunde der Vergeltung für 1815 hat geschlagen; wir werden die Russen im Frühling zu Land und zur See schlagen." Prinz Napoleon hält ebenfalls keine friedlichen Reden mehr; er erklärt laut, „der Kampf müsse eher im baltischen als im schwarzen Meer stattfinden, und man müsse die französisch-englische Flagge im Angesicht von St. Petersburg wehen lassen." Der Kaiser Napoleon III. theilt die Kriegstrunkenheit seiner Umgebung nicht. Man behauptet sogar, er habe einen eigenhändigen Brief an den Czaren geschrieben, um ihm den persönlichen Wunsch auszudrücken, den Zwist durch eine für beide Parteien ehrenvolle Ausgleichung beendigt zu sehen. Dieser Brief soll auch die Hochachtung des Kaisers der Franzosen für den Charakter des Czaren, für die Dienste, welche dieser Europa geleistet, und die Freude aussprechen, welche es der kaiserlichen Regierung machen würde, wenn sie sich einem Souverain, „dessen conservative Strebungen unbestreitbar seyen," wieder annähern könnte." Die Vertrauten des Kaisers behaupten, man habe Grund, von diesem Schritt Napoleons III. viel zu erwarten. — Die Reise des Prinzen Napoleon nach Brüssel hat die orleanistische Partei sehr unangenehm berührt; sie klagt den König Leopold einer Handlung der Schwäche an, indem er gegen die Umgebung des Prinzen mit dem Leopolds-Orden verschwenderisch gewesen sei. Der Prinz Napoleon hat übrigens von der Brüsseler Bevölkerung einen sehr traurigen Empfang erhalten. Der Ruf: „Es lebe der Herzog von Brabant!" wurde ihm oft in die Ohren geschrieen. Einer der Beweggründe dieses — sehr unerwarteten — Besuchs ist der Wunsch, den der Kaiser seit Langem hegt, mit der Kaiserin nach London zu gehen. Ebenso wie Se. Maj. das Fort Ham, wo er die Leiden der Gefangenschaft kennen lernte, wieder sehen wollte, möchte er auch als Souverän London wieder besuchen, wo er als Verbannter gelebt. Bis jetzt ließ sich dieser Wunsch, in Folge der lauen Aufnahme desselben bei der Königin Victoria, nicht verwirklichen. Man glaubte nun, unter diesen Umständen könnte der wohlbekannte Einfluß des Königs Leopold die Wege ebnen, und der kaiserliche Prinz mußte sich in diesem Sinn gegen den König der Belgier äußern.

Belgien. Aus Brüssel wird der „N.-Ztg." berichtet: Wenn Graf Orloff mit dem in Wien vorgelegten Neutralitäts-Vertrage gescheitert ist, so ist dagegen Frankreich glücklicher gewesen in Betreff eines ähnlichen Projektes, durch welches Belgien und Holland, ohne bestimmt Partei zu ergreifen, doch näher an die westliche Politik angeschlossen werden sollen. Ich erfahre mit Bestimmtheit, daß eine Allianz zwischen Frankreich und den beiden genannten Staaten zu Stande gekommen ist, und es dürfte dieselbe in kurzer Frist bereits in Holland durch eine in näherer Verbindung mit ihr stehende Thatsache bezeichnet werden.

Italien. Rom, 1. Febr. Es sind hier in den letzten Tagen wieder bei Nachtzeit zahlreiche Verhaftungen politisch Verdächtiger vorgenommen worden. Der eigentliche Grund davon ist noch nicht näher bekannt; nur so viel ist gewiß, daß die jungen Leute, welche fast alle guten Familien angehören, in der Zeit der italienischen Bewegung im Venetianischen gegen die Oesterreicher mitfochten und mit ihren lombardischen Freunden noch fort und fort einen lebhaften Briefwechsel unterhielten. Unter der hohen Geistlichkeit herrscht nicht wenig Furcht vor der nächsten Zukunft. In einer vorgestrigen Soirée bei der Fürstin Lancellotti versicherte ein sehr bekannter Cardinal, er sei auf alles Schlimme, gleich vielen seiner Collegen, schon seit einiger Zeit völlig vorbereitet; er habe alle seine Angelegenheiten geordnet, so daß er bei eintretenden Eventualitäten nöthigenfalls auch schon in der nächsten Nacht Rom verlassen könne.

Großbritannien. London, 10. Febr. In der heutigen Oberhaussitzung erwiderte der Staatssecretär des Auswärtigen auf eine Interpellation des Grafen Ellenborough: „Dänemark und Schweden haben ihre Absicht angezeigt, strenge Neutralität zu beobachten. Sie haben uns auch eine Liste der Häfen und festen Seeplätze überschickt, in die sie keine fremden Kriegsschiffe einlassen wollen. Die englische Regierung hat geantwortet, daß sie diese Politik der scandinavischen Höfe und die Art, wie sie solche ausführen wollen, gutheiße, und ihre Neutralität achte." Lord Ellenborough bemerkte, wie er höre, seien mehrere der Häfen, welche Schweden geschlossen halten wolle, für England wesentlich, während dagegen Rußland in jenen Gewässern eigene Häfen besitze und dadurch im Vortheil sein würde. Graf Clarendon: die Marinebehörden Englands hätten die überschickte Hafenliste gutgeheißen und hiernach die britische Regierung nichts dagegen eingewendet; wohl aber sei dieß, wie er höre, von Seiten Rußlands geschehen. (Hört!) Graf Aberdeen äußert in seiner Antwort auf eine andere Interpellation: „Viele Mitglieder des Hauses scheinen nicht anders zu glauben, als wir seien bereits im wirklichen Krieg! aber das ist nicht der Fall, und ich für meine Person stelle in Abrede, daß der Krieg unvermeidlich ist. Im Gegentheil, wiewohl die Lage von der Art ist, daß umfassende Vorbereitungen gegen Kriegsgefahr nöthig geworden sind, so hab' ich doch nicht alle Hoffnung auf Erhaltung des Friedens aufgegeben." Graf v. Derby: „Dann ist der edle Graf der einzige Mann im Lande, der nicht an den Krieg glaubt." (Hört, hört! und Gelächter.) Auf eine weitere Frage fügte der Premier hinzu: „Unterhandlungen mit Rußland auf Seiten Englands sind nicht mehr im Gang (Beifall), aber meinerseits wird keine Mühe gespart, den Frieden zu sichern." (Hört, hört!)

In Portsmouth ist am 8. Februar folgende Ordre angeschlagen worden: „Alle Pensionäre von Greenwich (Marine-Spital) unter 60 Jahren, welches auch ihre Beschäftigung sei, werden aufgefordert, sich zwischen heute und Samstag im Pensionsbureau einzustellen, um eine gedruckte Zusammenberufung für Dienstag den 14. d. in Empfang zu nehmen. Sie werden von Offizieren der Admiralität inspizirt werden, um ihre Dienstauglichkeit festzustellen. Die nicht Erscheinenden verlieren ihre Pension."

Niederlande. Haag, 10. Febr. Die Westmächte haben den Niederlanden die Erklärung zukommen lassen, daß ihre neutrale Handels-Flagge als Freundes-Flagge

Digitized by Google

behandelt werden würde, wie auch der Verlauf eies türkisch-russischen Krieges sein möge.

Dänemark. Kopenhagen, 5. Febr. Mit alleiniger Ausnahme der ministeriellen „Kjöbenhavnsposten" beurkundet jetzt unsere gesammte Presse bei der Diskussion über die Neutralitätsfrage entschiedene Sympathien für die Westmächte und ebenso unverhohlene Antipathien gegen Rußland. „Dagbladet" berichtet nach Privatbriefen von „wohlunterrichteten Leuten" in Stockholm, daß Rußland sich gegen die dänisch-schwedische Neutralitätserklärung ausgesprochen und bestimmt verlangt habe, beide Mächte sollten alle ihre Häfen für beide kriegführende Parteien schließen, daß aber die schwedische Regierung Dieß unbedingt verweigert habe. Auch die dänische Regierung soll in gleichem Sinne antworten wollen.

Rußland. Petersburg, 3. Febr. Der russische Invalide regalirt seine Leser mit einer dichterischen Expectoration an „Rußland". In demselben heißt es: „Mit leeren Worten schmähe man Rußland, das von der Mutter Gottes beschützt wird, schweigt und mit Thaten antwortet, denn gegen Rußland sei „„kein"" Sieg möglich (!)" „Vor dir erbebt Europa", heißt es unter Anderem, „dessen Schmähen nichts als bloße Furcht. Mögen sie sich empören gegen den Siegesruf von Sinope, der laut in ihren Ohren klingt, mögen sie allesammt mit ihrer „„Frage"" herbeikommen, du Rußland wirst ihnen eine siegreiche Antwort geben, die Schande auf ihr Haupt bringen wird u. s. w."

— Der Kaukasus berichtet über eine moderne Amazone, wenn auch keine Jungfrau von Orleans, weil sie die Gemahlin des Fürsten von Abchasien Michael Scherwaschedse ist. Die Fürstin Alexandrine hatte nämlich in Abwesenheit ihres Gemahls bei der Festung Bombort eine Kriegerschaar von Abchanse gesammelt, um den Türken die Landung an den Küsten zu wehren. Diesen Beweis „energischer" Thatkraft hat der Fürst-Statthalter vom Kaukasus als Beispiel zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die Rechnungen pro. 1852/53 von der Kirchenstiftung St. Lorenz, Marianischer Bundesbruderschaft und kathol. Gottesacker-Kapellenstiftung, liegen von heute an 8 Tage lang bei dem Herrn Stiftungspfleger, Magistratsrath X. Hartmann zu Jedermanns Einsicht offen.

Kempten, 13. Febr. 1854.

Katholische Kirchenverwaltung St. Lorenz.

X. Dobler, k. Stadtpfarrer, Vorstand.

Danksagung.

In dem grenzenlosen Schmerze, in welchen uns das Hinscheiden des edlen Greises, Herrn

Aloys Nikl,

freiresignirten k. Studien-Rectors und quiescirten k. Gymnasial-Professors versetzt hat, mußte uns die innige Theilnahme, welche uns allenthalben gezeigt wurde, und sich insbesondere bei der Begleitung der irdischen Hülle zur letzten Ruhestätte, und bei den Trauergottesdiensten äußerte, zu wesentlichem Troste gereichen.

Indem wir hiefür den Titl. Herren Beamten, dem verehrlichen Offizierkorps des königl. Landwehrbataillons, den Herren Collegen des Verblichenen, der Bürgerschaft und sämmtlichen Studirenden und Gewerbschülern unsern herzlichen Dank sagen, bitten um ferneres Wohlwollen

Kempten, am 14. Febr. 1854.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Reise-Gelegenheit nach Amerika.

August Leipert in Kempten

befördert am 10. und 26. eines jeden Monats Auswanderer nach **New-York, Baltimore, Quebec, Philadelphia** wie zu geeigneter Zeit nach **New-Orleans und Galveston** in großen, schnellsegelnden schönen Dreimastern erster Klasse und macht sich anheischig jederzeit ebenso billige Ueberfahrtspreise zu stellen, wie die Reisenden bei einer persönlichen Unterhandlung am Einschiffungsplatze zu bedingen im Stande sind.

Derselbe besorgt **Geld-Auszahlungen in Amerika**, verkauft Wechsel auf **New-York** in jeder Sicht und Summe zu billigstem Course und stellt Freibillets für die **Hudson-River-Eisenbahn** nach allen Hauptplätzen der Vereinigten Staaten aus. (2)

Würzburger Wein, pr. Maaß 12 kr., ächten rothen Weinessig, pr. M. 6 u. 7 kr. empfiehlt zu gütiger Abnahme

J. S. Hail,
(2a) Gastgeber z. w. Hund.

Bekanntmachung.

Samstag den 11. Februar wurde von der Illerbrücke bis zur Rosenau ein Bund Waldsäge-Blätter gefunden, der Eigenthümer derselben hat sich gegen Ausweis an Unterzeichneten zu wenden.

Zorn, zum Adler.

(3a) Es ist nahe beim Residenzplatz eine **Wohnung** um den jährlichen Zins von 30 fl. bis Georgi zu vermiethen. Das Nähere im Zeitungs-Comptoir.

(2b) In dem Hause Lit. A. Nro. 108 an der Klostersteige ist eine **Wohnung** von Georgi an zu vermiethen.

Fremden-Anzeige vom 13. Februar.

Altstadt.

Hasen. Die HH.: Bildstein, Stud. von Lindenberg. Hartmann und Buscher von Altstädten, Gastgeber. Hacker, Student v. Weringen. Frl. Niklaus, Sängerin von Schluderes.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Haag, Fabrikant von Augsburg. Arnold v. Brüssel, Klüppel v. Nürnberg, Jung v. Stuttgart, Meyer von Genf, Kreß v. Cöln u. Wüstlich v. Carlshafen, Kaufleute.

Strauß. Die HH.: Frobentus v. Kitzingen u. Lorez v. Chur, Kaufleute.

Goldene Traube. Die HH.: Dauer, Holzhändler v. Ulm. Ertle, Drechslermeister v. Beningen. Madlener, Handelsmann v. Memmingen. Damenmiller v. Dillingen u. Dopf v. Donbau, Schreiner.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Donnerstag: Evangel.: Kathol.: } Juliana. Nro. 41. Den 16. Februar 1854.

Orientaliſche Angelegenheiten.

Paris, 14. Febr. Kaiſer Napoleon hat in ſeinem am 29. Jan. an den Czar gerichteten Schreiben, nach einer kurzen Darlegung der politiſchen Lage der Dinge, nach welcher die Thatſachen raſch zum Bruch führen, den Vorſchlag gemacht: alsbald Waffenſtillſtand und Wiederaufnahme der diplomatiſchen Verhandlungen zu erklären, während die gegenſeitigen Streitkräfte ſich zurückzuziehen (?) hätten. Falls der Czar vorzöge direkt zu unterhandeln, ſo ſollte ein bevollmächtigter Botſchafter des Sultans die Verhandlung betreiben, worauf die getroffene Uebereinkunft der Conferenz der Großmächte unterworfen würde. England ſtimme dieſem Plane zu, welcher durchaus würdig ſei und die Ehre des Czars nicht verletzen könne. Würde darauf — was ſchwer zu begreifen wäre — eine Ablehnung erfolgen, ſo würde Frankreich wie England genöthigt ſein, dem Loos der Waffen, den Zufällen des Kriegs zu überlaſſen, was heute noch durch Vernunft und Gerechtigkeit entſchieden werden könnte. Der Kaiſer erinnert hiebei den Czar an jenen Brief vom Jahr 1853, der mit den Worten ſchloß: Aufrechthaltung der Ordnung, Friedensliebe, Achtung der Verträge, gegenſeitiges Wohlwollen.

London, 13. Febr. In der heutigen Unterhausſitzung beantwortete Lord J. Ruſſell die Interpellation Hrn. Layards, weßhalb die Flotten aus dem ſchwarzen Meer nach dem Bosporus zurückgekehrt ſeien, dahin: es ſei geſchehen, weil der Ankergrund im ſchwarzen Meere zu ſchlecht ſei! Künftigen Mittwoch werden 12,000 Mann Truppen nach dem Orient abſegeln. Die nach dem baltiſchen Meer beſtimmte Flotte beſteht aus 14 Linienſchiffen und 21 Fregatten mit 2066 Kanonen.

(Tel. Berichte der A. Z.)

(Die Ausſichten.) Es gehört immerhin ein guter Muth dazu, noch auf Erhaltung des Friedens zu hoffen. Graf Aberdeen hat zwar in der neueſten Oberhausſitzung vom 10. Febr. geſagt, daß er noch nicht alle Erwartung aufgegeben, aber dafür hat ihn ein homeriſches Gelächter der ſonſt ſo anſtändigen Herren im britiſchen Senat empfangen, als Lord Derby erwiderte: „Ich will nur bemerken, daß Graf Aberdeen der einzige Mann in England iſt, der nicht an den Krieg glaubt;" brauchte ſich doch Derby nur auf Lord Clarendon zu berufen, der unter dem edeln Grafen das Siegel des Auswärtigen führt und ſchon vor mehreren Tagen auf die Hoffnung öffentlich verzichtet hat. Nicht der diplomatiſche Bruch in London und Paris iſt das Hoffnungsloſe der augenblicklichen Lage; „ſuspendirte", „bis auf Weiteres" abgebrochene Beziehungen könnten wieder angeknüpft werden, obwohl es nach dem ganzen Charakter des vom franzöſiſchen Kabinet bereits öffentlich gemachten letzten Botſchaftenwechſels zwiſchen beiden Kabinetten hart und ſchwer genug zu machen wäre; auch die ihrem Umfang nach nicht mehr aus hohler Abſchreckungstheorie ableitbaren Rüſtungen beider Weſtmächte ließen ſich doch immer noch als bloßes Vorſehen für alle möglichen Fälle auslegen. Die traurige Ueberzeugung, die man ausſprechen muß, hat feſteren Grund. Das Kritiſche der politiſchen Umſtände, wie ſie ſeit einer Woche ſich geſtaltet haben, und wie ſie vielleicht noch eine, zwei oder drei weitere in der Schwebe bleiben können, liegt darin, daß nur durch ein ſelbſtentgegenkommendes, poſitives Nachgeben Rußlands die Sache ſich beilegen laſſe. Bisher hatte man das nordiſche Kabinet immer nur mit der Sammtpfote berührt und die ganze weſteuropäiſche Diplomatie in faſt tantaliſcher Qual ſich abgemüht, ihm die goldene Brücke zum Rückzug zu bauen; vergebens. Jetzt aber kann das Weichen, und wenn es in den zierlichſten Schritten und in der umwundenſten Weiſe geſchieht, nur eine Demüthigung für Rußland ſein. Hierin liegt das Bedenkliche. Hatte ſich die ruſſiſche Politik des Gedankens ans Nachgeben überhaupt nicht ganz entſchlagen, ſo waren ja ihre Fühlfäden fein genug, daß ſie den Augenblick ſchicklicher gewählt und früher nachgegeben hätte. Doch iſt dieſes allgemeine Bedenken nicht das Einzige. Der ſicherſte Führer in die Zukunft iſt immer die Vergangenheit; ſie iſt der ſchon ſichere Vorderſatz des noch künftigen Schluſſes. Wirft man nun einen Einblick in den tiefern Verlauf der orientaliſchen Frage im letzten Jahre, wie ihn die in England und Frankreich eben veröffentlichten Dokumente bloßgelegt haben, ſo kann man in dem heutigen Stand der Dinge kaum etwas Anderes erblicken, als das Ergebniß eines Entſchluſſes und eines Willens, der von je zu feſt ſtand, um ſich durch irgend ein Vorkommniß von ſeinem Ziel abwenden zu laſſen. Nach einem ſolchen Blick erkennt man, wie logiſch die Ereigniſſe ſich bis jetzt entwickelt haben; man muß ſich auch damit vertraut machen, daß ſie ſich bis zur ſchlimmſten Konſequenz vollends entrollen werden.

Aus dem türkiſchen Lager an der Donau ſchreibt der Berichterſtatter der Wiener mediz. Wochenſchrift unterm 29. Jan.: Allmählich gewinnt man die genauere Ueberſicht unſeres geſammten Verluſtes an Kranken, Verwundeten und Todten ſeit Ende Dezember (30.), wo die bedeutenderen Zu-

Digitized by Google

sammenstöße um Kalafat herum begonnen haben. Die Register der Truppenkommando's einer-, der Spitalverwaltungen andererseits weisen aus, daß wir seit jenem Tag 2973 Mann verloren haben; gewöhnlichen Krankheiten erlagen davon 457, auf den Kampfplätzen blieben 872, und an ihren Wunden starben bisher 694; in Behandlung stehen noch 814 Köpfe, worunter mehr als die Hälfte Lagerkranke und Siechе; die wenigen hier nicht ausgewiesenen Köpfe fehlen in den Spezialrapporten aufgeführt. Bei den irregulären Korps sind diese „Fehler" nicht selten; Theile derselben machen kleine Ausflüge über die Donau oder landeinwärts und kehren um einige Köpfe weniger heim, die sich indessen manchmal später auf bisweilen sehr wunderlichen Wegen dennoch wieder einstellen..... Mit oft drastischem Humor lesen wir die uns wohl unregelmäßig, aber zahlreich genug zukommenden Zeitungen; welche Menge von absichtlichen und naiven Lügen! Am Aergsten und Häufigsten lügen französische, oft sehr großartig und derb englische Blätter. Die deutschen Zeitungen haben, beiläufig gesagt, hier keine bekannten Correspondenten, während die englischen und französischen Journale über ein Dutzend bekannte Reporters in unserm Lager herumspazieren lassen. Diese meistens sehr eingebildeten und sehr eitlen Leutchen sind mitunter der Gegenstand der heiteren Laune des mit dem Säbel schreibenden Kombattanten, häufig werden sie absichtlich geradezu gefoppt. Doch zur Sache: ich will Sie nur warnen vor den Gerüchten von Erkrankung unseres wackeren Ober-Kommandanten Muschir Omer Pascha u. dergl. mehr; er sprengt auf seinem herrlichen Traber eben an meinem Zelte vorbei, geleitet von einem glänzenden Generalstab aus allen Nationen, glänzender, als ihn je die Türkei gesehen hat. Auch bezweifeln Blätter „vom linken Ufer," wie wir in unserer feineren Lagersprache sie nennen, unsere Erfolge auf eben diesem linken Ufer und begleiteten alle unsere Vorzüge mit Klauseln, Anmerkungen, Ausrufungs- und Fragezeichen, womit sie uns manchen heitern Augenblick schaffen. All diesem, vielleicht nur erzwungenen und erheuchelten, Verhöhnen schicken sich unsere Männer gerade an, mit Thaten zu antworten; das ist der beste ärztliche Bericht von unserem Gesundheitszustande. Allah Kerim!

Privatbriefe aus dem türk. Hauptquartier melden, daß nicht nur franz. und piemontesische, sondern auch amerikanische Offiziere in der Armee Omer Pascha's als Instruktoren angestellt sind. Es herrscht in dieser jetzt großes Selbstvertrauen.

Interessant sind die Nachrichten aus Adrianopel vom 29. Jan. Muhlis Pascha — F. G. Sturdza, Sohn des Fürsten von der Moldau *) — hielt an der Spitze von 200 neucreirten türk. Kosaken seinen Einzug in die zweite Hauptstadt der europäischen Türkei. An diese Kosaken schlossen sich andere christliche Freiwillige unter dem Kommando des Majors Lieben (eines Oesterreichers) an. Die halbe Bevölkerung und die ganze Garnison von Adrianopel war auf den Beinen; der Gouverneur Mehmed Pascha, der Kosaken-Hettman Sadik Pascha, und die türk. Beamten in corpore erwarteten am Thor diese christlichen Kämpfer für den Koran. Im Palast des Gouverneurs wurden die mit einem Halbmond und einem Kreuz als Symbole gezierten Fahnen vom griech. Erzbischof eingeweiht, und der Kosakenhäuptling Tsallowski rief: „Ewig lebe der Sultan!" in welchen Ruf die andern enthusiastisch einstimmten. Es läßt sich nicht läugnen, daß der Eindruck dieser Scene auf die Türken ein gewaltiger war.

*) Derselbe soll früher Rußland vergebens seine Dienste angetragen haben; die Türken gaben ihm alsbald Generalsrang.

Konstantinopel, 30. Jan. Omer-Pascha, welcher in Folge seiner großen Anstrengungen von einem unbedeutenden Wechselfieber befallen war, ist vollkommen wieder hergestellt und hat mit einem vorgestern hier eingetroffenen Kurier an das Seraskierat berichtet, daß er jetzt daran gehen werde, „den Russen die Lust nach Kalafat zu nehmen." — Mit jedem Dampfboote kommen neue Offiziere aus Europa hier an, welche Dienste suchen. Wenigen und zwar nur wohlrenommirten wird dieses Loos zu Theil, der größte Theil sieht sich in seinen Erwartungen getäuscht. Klapka ist bei der asiatischen Armee eingetheilt worden, ein belgischer Kavallerieoffizier ist gleichzeitig mit ihm nach Erzerum abgegangen. (W. Presse.) — Der lange erwartete Bevollmächtigte der Verein. Staaten, Spencer ist endlich angekommen Man ist hier auf sein Auftreten gespannt und ist geneigt, zu glauben, daß er in der obschwebenden Verwickelung eine bedeutsame Rolle übernehmen werde. Immerhin wird die Pforte in ihm eine neue Stütze zur Vertretung ihrer Rechte gegenüber Rußland finden und den Mittheilungen des jetzigen Stellvertreters des amerikanischen Gesandten zufolge wären die Vereinigten Staaten zur Anbietung materieller Hilfe bereit, obwohl dieselbe natürlich in nichts Anderem (?) als in finanziellen Subsidien bestehen könnte.

Deutschland.

Bayern. München. Das neueste Heft des Vereins zur Ausbildung der Gewerbe enthält den Grundplan und die perspectivische Ansicht des Industrie-Ausstellungsgebäudes nebst einer Beschreibung. Wir entlehnen demselben nachstehende Notizen: Das Industrie-Ausstellungsgebäude wird im botanischen Garten errichtet, auf dem Grundplan eines länglichten Rechtecks von 800 Fuß Länge und 160 Fuß Breite, das an beiden Enden in rechtwinklicht abgestufte Anbauten ausgeht, und das in der Mitte von einem 285 Fuß langen und 160 Fuß breiten Transsept rechtwinklicht durchschnitten wird. Langschiff und Transsept sind in drei Schiffe getheilt, ein 80 Fuß breites Mittelschiff und zwei 40 Fuß breite Seitenschiffe. Letztere sind wieder jedes durch eine Säulenreihe getheilt, auf welcher die Umfassungswand des Mittelschiffs ruht, welches sich über die der Seitenschiffe beträchtlich erhebt, während diejenige des Transsepts wieder über die des Mittelschiffs hinaufsteigt. Diese dreifache Abstufung, in Verbindung mit dem durch das Transsept und durch die östlichen und westlichen Anbauten bewirkten Hervortreten einzelner Theile, gibt dem Ganzen ein belebtes äußeres Ansehen, das durch die feinen eisernen Verbindungsglieder und die glänzenden Glasmassen, durch die obenhinziehenden durchbrochenen Galerien und endlich die aufgesteckten Fahnen wesentlich verschönert und bei der sehr flachen Decke durch keine aufsteigenden Dachmassen unterbrochen wird. Schon der erste leichte Entwurf, wie er in der Zeitschrift gegeben ist, trägt das Gepräge der Festlichkeit, und wenn nicht das Schicksal und die Großmächte allem gesunden Gefühl der Gegenwart zum Trotz die Thüren des Janustempels aufreißen, so werden die Pforten dieses Palastes sich zu erhebender Freude von vielen Hunderttausenden sicher erschließen. In die Zwischengeschosse der westlichen und östlichen Anbauten werden die Instrumente, im obern

Digitized by Google

Stockwerk derselben die Orgeln aufgestellt werden. Daß letztere ein wesentliches Moment für den festlichen Eindruck bilden, hat man in London erfahren.

Würtemberg. Das Wtb. Wochenbl. schreibt: Mehrere für die Staatskasse in Einnahme verrechnete Steuern, besonders die Branntwein- und Wirthschafts-Abgabesteuern sind im abgelaufenen Jahre so spärlich geflossen, daß bereits ein Defizit von etwa 600,000 fl. vorhanden ist, das jedoch durch die Ueberschüsse, welche die Hüttenwerke und Forste gewähren, einige Minderung erleiden dürfte. — Das Finanzministerium gedenkt für die Armen durch Errichtung von Suppenanstalten im Lande 100,000 fl. aufzuwenden.

Preußen. *Durch eine Verfügung des Kultusministers von Raumer werden die preußischen Lehrer vor der Betheiligung an den allgemeinen deutschen Lehrerversammlungen gewarnt, weil „auf früheren derartigen Versammlungen, namentlich auf der vorjährigen, in Besprechung pädagog. Fragen und in der Auffassung des Lehrerberufes sich eine verderbliche Richtung kund gegeben hat, welche dem Gedeihen der Schule auf das Bestimmteste widerstreitet." Zuwiderhandelnden wird strenge Rüge im Wege des Disciplinarverfahrens in Aussicht gestellt.

Oesterreich. Wien, 11. Febr. Die Anwesenheit der türkischen Seeofficiere, welchen Kaiser Nikolaus ihre Freiheit geschenkt hat und die ein russischer Commissär nach Triest geleiten sollte, hat einen eigenthümlichen, nicht unbedeutsamen Zwischenfall veranlaßt. Erst als dieselben vorgestern ohne Waffen im Theater erschienen, erfuhr die türkische Gesandtschaft ihr Hiersein. Ein Sekretär setzte sich mit ihnen in's Einvernehmen und machte ihnen begreiflich, daß, nachdem sie aus Rußland entlassen und auf dem neutralen Boden Oesterreichs angelangt seien, sie ihre vollkommene Freiheit erlangt hätten. Drei derselben benutzten diese Weisung und begaben sich ohne Vorwissen des russischen Commissärs in das türkische Gesandtschaftshotel. Mehrere lebhafte Scenen fanden statt, worauf auch die übrigen vorläufig dahin entlassen wurden. Ueber den Rechtspunkt dieses Vorfalles ist eine Verhandlung eingeleitet. (Corr.)

Ausland.

Italien. Aus Florenz schreibt die „Indép. Belge", daß Baron Brenier im Auftrag Ludwig Napoleons von der toskanischen Regierung drei Mill. Franken als Entschädigung für ein bedeutendes bewegliches Vermögen, welches die Schwester Napoleons, Elisa Baciocchi, Prinzessin von Lucca und Piombino, im Jahr 1814 in Toskana ließ, zu fordern habe.

Der „Gazz. Ticinese" wird aus Bologna, 2. d. gemeldet: Man berichtet aus Faenza, daß in Folge der vielen in dieser Stadt vorgefallenen Meuchelmorde in der Nacht vom 29. zum 30. Jan. auf Befehl des österr. und des päpstlichen Kommando's gegen 70 Personen verschiedenen Standes verhaftet und theils in die Citadelle von Imola, theils in jene von Forli geschafft worden sind; 30 Andere haben sich geflüchtet. Man weiß nicht, ob die Verhafteten ins Ausland abgeführt oder einem regelmäßigen Prozeß unterstellt werden.

Dänemark. Kopenhagen, 5. Febr. Bekanntlich hat der Geheimarchivarius und Historiograph Konferenzrath Wegener seiner Zeit eine Schrift veröffentlicht, welche dem Rechtsanspruch Rußlands an den dänischen Thron entgegentrat; die Folge dieser Schrift war, daß die königliche Botschaft, das Erbfolgegesetz betreffend, von dem ersten Reichstag verworfen wurde. Wegen dieser Schrift wurde nun gegen Herrn Wegener ein Prozeß eingeleitet, der aber mit der Freisprechung des Angeklagten endigte. Die Gegner Wegener's trugen nun darauf an, daß er auf administrativem Wege seiner Stellen entsetzt werden solle; der König aber, der Wegener persönlich geneigt ist, war diesem Schritt entgegen, hat aber endlich am 3. Febr. ein Reskript an den Minister des Kirchen- und Unterrichtswesens erlassen, demzufolge dem Herrn Wegener ein „scharfer Verweis und ernste Verwarnung" werden solle.

Rußland. (Kaiser Nikolaus und Senator Douglas.) Die New-York Tribune enthält einen interessanten Bericht über ein Zusammentreffen zwischen dem Czaren und einem amerikanischen Bürger, der im verflossenen Sommer das östliche Europa bereiste. Es geht daraus hervor, daß auch der nordische Autokrat sich bei den mächtigen Republikanern der neuen Welt beliebt zu machen sucht und sich zu diesem Zwecke sehr leicht über die kleinlichen Bedenken der Etikette hinwegsetzt, die selbst in England noch eine so große Rolle spielt. „Die letzten großen Mannöver der kaiserlichen Garde und Grenadiere in der Ebene von Krasnoje-Selo," so wird dem erwähnten Blatte aus St. Petersburg geschrieben, „waren äußerst glänzend und hatten eine bedeutende Anzahl deutscher Prinzen nebst mehreren englischen Lords und andern ausgezeichneten Fremden angezogen. An einem der letzten Tage dieser Heerschau erschien unter dem glänzenden Gefolge des Kaisers, auf einem dem kaiserlichen Marstall entlehnten Pferde reitend, ein kleiner, untersetzter Mann in einem schwarzen Ueberrock und schwarzen Hut — kurz, wie ein einfacher Civilist gekleidet — und begleitet von einem hohen Beamten aus dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten in der gestickten Galauniform eines Etatsraths. Jedermann war erstaunt über dieses ungewohnte Schauspiel. Aber noch höher stieg die allgemeine Verwunderung, als, gegen Ende der Parade, der Kaiser, selbst ein Riese und auf einem riesenhaften Pferde sitzend, sich höflich dem schwarzgekleideten kleinen Civilisten näherte und, sich zu ihm bis an den Hals seines Rosses niederbeugend, ein Gespräch mit ihm in englischer Sprache anknüpfte, wovon ich in den Stand gesetzt bin, Ihnen den Inhalt mitzutheilen. „Es freut mich, Sie zu sehen, Herr Douglas!" begann der Kaiser. „Sie kommen aus dem Süden, von Odessa, und haben ganz Rußland durchreist. Welches sind Ihre Eindrücke?" — „Sire", erwiderte der schwarze Mann, der ein ausgezeichnetes Mitglied des amerikanischen Senates war*), „ich habe Ihre Staaten und auch den Westen Europa's gesehen. Dort sah ich die Vergangenheit; in Rußland aber sehe ich die Zukunft." (Kein übles Compliment für einen Republikaner!) — „Sie kommen aus Konstantinopel," fuhr der Czar fort. „Man ist dort schlecht auf mich zu sprechen. Was bringen Sie von dort, Krieg oder Frieden?" — „Beides ist in den Händen Ew. Majestät", war die Antwort. Der Kaiser entschuldigte sich in der liebenswürdigsten und zuvorkommendsten Weise, daß er den werthen Gast aus einem Lande, „welches er bewunderte," nicht persönlich in St. Petersburg empfangen habe; er versicherte ihm jedoch zu wiederholten Malen, daß er sich glücklich schätzen werde, ihm in jeder Weise zu dienen, und daß er schon Befehl ertheilt habe, ihm alle An-

*) Herr Douglas gehörte im Jahre 1852 zu den Candidaten um die Präsidentenwürde, mußte jedoch gegen Pierce zurücktreten.

Digitized by Google

stalten zu öffnen, die er in Augenschein zu nehmen wünsche. Wie ich nachher erfuhr, war diese Zusammenkunft durch den Grafen von Resselrode vermittelt worden, der auch Herrn Douglas die Erlaubniß auswirkte, dem Autokraten in dem einfachen Anzuge eines amerikanischen Bürgers seine Aufwartung zu machen.

Vermischtes.

Um die häufigen, auf die Kursordnung sehr störend einwirkenden Differenzen der bei den verschiedenen Verkehrsanstalten in Verwendung stehenden Dienstesuhren zu beseitigen, hat die Generaldirektion der königl. bayerischen Verkehrsanstalten verfügt, daß von der Zentral-Telegraphenstation in München täglich zu einer bestimmten Stunde die richtige mittlere Zeit von München sämmtlichen auswärtigen bayerischen Telegraphenstationen auf telegraphischem Wege mitgetheilt werde, welche hiernach ihre Stationsuhren zu reguliren haben, so daß dieselben immer die Münchener mittlere Zeit zeigen; die an dem Sitze einer Telegraphenstation befindliche Post- und Eisenbahn-, so wie Dampfschifffahrts-Betriebsbehörden haben sofort vom Eintreffen dieser Mittheilung an täglich bei der Lokal-Telegraphenstation die Münchener mittlere Zeit zu erholen und ihre sämmtlichen Dienstesuhren hiernach auf die mittlere Zeit ihres Ortes richtig zu stellen.

Der gesammte Goldexport von San Francisco im Jahr 1853 betrug, wie sich jetzt berechnen läßt, 67,873,505 Doll. und die Goldausbeute Kalforniens in den letzten 6 Jahren 260,000,000 Dollars. Die Befestigung der Stadt San Francisco ist in Angriff genommen worden.

(Gewerbliches.) Seit einiger Zeit wird auswärts, namentlich in England, auch in Norddeutschland, ein Papier zu Brief-Couverten verwendet, das inwendig mit Leinwand gefüttert ist. Es ist dieses Papier zu solchen Couverten, in welchen Papiergeld verschickt werden soll, von großem Werthe, da die Gefahr des absichtlichen oder zufälligen Reißens des Papiers dadurch vermieden und die Versendung von Papiergeld in Briefen bedeutend gesichert ist.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung wegen Holzverkauf.

Mittwoch den 22. Februar 1854 Morgens 9 Uhr wird im Wirthshause **zum Pflug in Babenhausen** das in der fürstl. Fugger. Waldung **Cnaag** aufgearbeitete Holzmateriale öffentlich versteigert, als:

339	Eichen-Stämme von 11 bis 40 Fuß Länge und 11 bis 34 Zoll	Durchmesser.
1027	Eichen-Säulen von 7 Fuß Länge und 6 bis 10 Zoll	detto.
23	Linden-Stämme von 14 bis 38 Fuß Länge und 13 bis 18 Zoll	detto.
82	Fichten-Schneidbäume von 15 bis 21 Fuß Länge u. 12 bis 28 Zoll	detto.
17	Fichten-Deil-Holz von 12 Fuß Länge und 9 bis 10 Zoll	detto.

Kaufslustige werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß ihnen dieses Holzmateriale auf Verlangen von dem fürstl. Reviergehilfen **Stammvoll** in Babenhausen vorgezeigt werden wird.

Babenhausen, den 10. Februar 1854.

Fürstl. Fugger. Rentamt.
Kuhn, Rentbeamter.

Illereichen.

Eichen-Verkauf.

Montag den 20. d. Mts. wird die Unterzeichnete in dem hiesigen Bräuhause, anfangend Morgens 9 Uhr, eine **starke Parthie** gesunder kräftiger **Eichenstämme** in der Stärke von **15 bis 40 Zoll** mittl. Durchmesser gegen Baarzahlung zur öffentlichen Versteigerung bringen.

Den 7. Februar 1854. (4a)

Gutsverwaltung.

Donnerstag den 16. Februar

Produktion des Liederkranzes

im „Adler-Saale."

Der Vorstand.

Würzburger Wein, pr. Maaß 12 kr., **ächten rothen Weinessig**, pr. M. 6 u. 7 kr. empfiehlt zu gütiger Abnahme

J. S. Hail.

(2b) Gastgeber z. w. Hund.

(2a) Ich warne Jedermann, auf meinen Namen Etwas zu borgen, indem ich für Nichts hafte.

Ermengerst, den 15. Febr. 1854.

Johann Hörburger, Lehrer.

Auf Bestellung werden bei Unterzeichnetem verschiedene Gattungen **Weberblätter mit Messing sammt Geschirr** eingezogen und bis zum Andrehen fertig gemacht. Man sieht recht vielen Bestellungen entgegen und verspricht schöne und dauerhafte Arbeit zu möglichst billigen Preisen.

Haslach, bei Kempten.

J. G. Zwick.

Heute gibts frische schweinene Blut- u. Leberwürste und Schweinswürstl bei

Carl Zorn, Hirschmetzger.

Fremden-Anzeige vom 14. Februar.

Altstadt.

Hirsch. Die HH.: Liger, Handelsmann v. Stockach. Koch, Mechaniker v. Nürnberg. Becherer, Buchbinder v. Frauenzell. Schmid, Oekonom v. Gebratshofen.

Hasen. Die HH.: Mainrad, Kaufmann v. Bern. Engler v. Oberdorf und Weber v. St. Gallen, Oekonom. Frl. Penz, Sängerin v. Augsburg.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Fink mit Gemahlin, Gastwirth von Lingenau. Wiedemann, Schrannenmeister v. Augsburg. Schedler, Müller v. Staufen. Merz v. Holzhausen u. Vötter v. Mindelheim, Getreidhändler. Meidel v. Miltenberg und Breitenbach v. Würzburg, Kaufleute.

Strauß. Die HH.: Schmidt, Privat. von Zürich. Bischlager, Müller v. Sonthofen. Dauscher v. Obersdorf, Vanguel von St. Gallen. Rohmberg und Winter v. Dornbirn, Kaufl.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Freitag: Evangel.: Conſtantia. Kathol.: Donatus.

Nro. 42.

Den 17. Februar 1854.

Orientaliſche Angelegenheiten.

Berlin, 14. Febr. Die halboffizielle „Preußiſche Korreſpondenz" beſpricht heute den Ernſt der Lage: Die orientaliſche Angelegenheit ſei gegenwärtig in einem Stadium, wo die Hoffnungen auf Herſtellung des Friedens ſinken. Vermittelungsverſuche ſeien fruchtlos, bis ein Wendepunkt in den Ereigniſſen eingetreten ſein werde zur Gewinnung neuer Grundlagen. Die Gerüchte von neuen Ausgleichungsvorſchlägen ſeien unbegründet und nur geeignet, die öffentliche Meinung zu verwirren, indem ſie über den Ernſt der Lage täuſchen. Die Wiener Konferenz könne ein neues Kompromiß mit Petersburg nicht ſuchen, weil ſie von der Pforte zu weiteren Zugeſtändniſſen nicht ermächtigt und Zwang auszuüben ſchwerlich geneigt ſei. Nach der Erklärung, welche Rußland trotz der Mitwirkung der befreundeten deutſchen Mächte auf die letzten Konferenzvorſchläge gegeben, bleibe nur übrig, den Ereigniſſen ihren Lauf zu laſſen, bis der Moment zu weiteren Entſchließungen gekommen. Preußen ſei augenblicklich nicht veranlaßt, ausſichtsloſe Unterhandlungen wieder aufzunehmen. Die von franzöſ. Blättern mitgetheilten Gerüchte über neue Vorſchläge der deutſchen Großmächte verdienten keinen Glauben. (Tel.N.)

— Von ſonſt gut unterrichteter Seite verſichert man heute mit Beſtimmtheit, daß nunmehr zwiſchen England und Frankreich eine förmliche Offenſiv- und Defenſiv-Allianz abgeſchloſſen worden ſei. In dem bezüglichen Vertrag ſollen beide Mächte als Zweck des Bündniſſes die Unterſtützung der Türkei hinſtellen, und gleichzeitig die Erklärung abgeben, daß ſie aus dieſem Beiſtand für ſich keine Vortheile ziehen wollen.

Vom Kriegsſchauplatz wird über Wien 12. Febr. gemeldet: Zu gleicher Zeit, als von den Türken am 3. d. bei Giurgewo ein Donau-Uebergang ſtattfand, wurde auch bei Tultſcha, Iſaktſcha und Matſchin gekämpft, wo die Türken, ohne den Kampf ernſtlich aufzunehmen, ſich, nachdem ſie den Zweck der Rekognoszirung erreicht hatten, in ihre frühern Stellungen zurückzogen. Dieſe zweckloſen Neckereien deuten wohl auf ein baldiges ernſtes Vorgehen Omer Paſcha's hin. So viel wir hören, wäre in einem am 2. d. unter Vorſitz des türk. Oberbefehlshabers in Schumla abgehaltenen Kriegsrathe beſchloſſen worden, in der kleinen Walachei ſich defenſiv zu verhalten und Kalafat bis auf den letzten Mann z behaupten, hingegen an einem andern Punkt der Dona der natürlich noch geheim gehalten wird, die Offenſive geg die Ruſſen mit aller Energie zu ergreifen. Um die Aufme-ſamkeit der Ruſſen zu zerſtreuen, ſcheint den Kommandann von Nikopoli, Ruſtſchuk, Hirſowa und Matſchin anbefohlen worden zu ſein, die in Turna, Giurgewo, Kadebandi, Gricza und Braila liegenden Ruſſen immerwährend zu beunruhigen. Omer Paſcha hat bereits Befehl gegeben, daß die Reſerven von Sophia, Schumla und Varna gegen die Donau rücken. In Folge deſſen marſchirten bereits 6000 Mann Fußvolk, 2000 Reiter mit 40 Kanonen aus Sophia auf der Straße nach Lovacz. Aus Schumla bewegte ſich eine Heeresabtheilung von 8000 Mann Infanterie, 2500 M. Kavallerie und vielem Geſchütz auf der Straße nach Siliſtria, das bis jetzt noch nicht die genügende Beſatzung erhalten hat.

Von der montenegriniſchen Grenze ſchreibt man der Agr. Ztg. unterm 30. Januar: Der verbannte Expräſes des Senats von Montenegro, Peter Petrovich, iſt am 28. Jan. an einer chroniſchen Gelbſucht, die durch die ausgeſtandenen Gemüthsbewegungen noch geſteigert wurde, geſtorben; er war 65 Jahre alt; ſeine Eltern leben noch, ſein Vater hat über 100 Jahre; zwei Brüder fielen in der Schlacht bei Grahovo vor 15 Jahren, der dritte war der verſtorbene Vladyka Petar II. Das Leichenbegängniß war großartig; die Leiche wurde nach Montenegro zu den Angehörigen des Verſtorbenen geſendet.

Konſtantinopel, 30. Jan. Das Ereigniß des Tages bildet das plötzliche Ausſcheiden des vielgewaltigen Seraskiers aus dem Pfortenminiſterium. Verſchiedene Gerüchte kurſiren über die Urſache der Abdankung Mehemed Ali's; am meiſten glaubwürdig iſt wohl jenes, wonach eine wirkliche Unpäßlichkeit den Seraskier verhindere, ſein ſehr anſtrengendes Amt weiter zu führen. Man möge nur ja nicht glauben, daß bei der Pforte ein Umſchwung im friedlichen Sinne ſtattgefunden habe; es gibt jetzt keine Friedenspartei mehr in Konſtantinopel.

Deutſchland.

Bayern. München, 14. Febr. Se. Maj. der Kaiſer von Oeſterreich wird übermorgen Abends hier erwartet.

— Die erſte Aſſiſe für Oberbayern wird am 20. d. M. beginnen; leider iſt ſchon wieder ein ſo reichliches Material vorhanden, daß die Dauer derſelben vorausſichtlich gegen fünf Wochen in Anſpruch nehmen, und ſelbſt dieſe Zeit nur durch einen umſichtigen und geübten Präſidenten einzuhalten möglich ſein wird. Was die einzelnen Fälle der bevorſtehenden Aſſiſen betrifft, ſo ſind abermals ſieben Todesurtheile vorausſichtlich.

* In einem Correſpondenz-Artikel der A. Z. aus Franken wird — unter Hinweis auf die überraſchend ſchlechten Reſultate der bayeriſchen und würtemberg. Hagelverſiche-

rung (von ersterer konnten im verflossenen Jahre nur 7 Proc. der abgeschätzten Entschädigungssumme ausgezahlt werden) — mit Freude der Bestrebungen gedacht, welche, zuerst von der würtemberg. Regierung angeregt, darauf hinzielten, einen süddeutschen Hagelversicherungsverein ins Leben zu rufen. Der Artikel führt die ohne Zweifel richtige Ansicht aus, daß eine Hagelversicherung nur dann ihre Verbindlichkeiten regelmäßig erfüllen könne, „wenn sie einen so großen Ländercomplex umfaßt, daß von ihm anzunehmen ist, er könne in einem und demselben Jahr nicht in größerer Ausdehnung von Hagelwettern heimgesucht werden, daß mit andern Worten in jenem Ländercomplex stets so viele Gegenden ungetroffen bleiben, um im Stande zu sein den Schaden der getroffenen mit leichter Mühe decken zu können." Zum Beweise dienten die über einen größeren Ländercomplex sich erstreckenden und deshalb auch ganz solvent bestehenden Hagelversicherungsgesellschaften Norddeutschlands.

Würtemberg. Stuttgart, 14. Febr. Die Auswanderung scheint dieses Jahr eine Höhe erreichen zu wollen, wie noch in keinem früheren Jahre. Sonst hat der Zug nach Westen gewöhnlich erst mit dem Frühling begonnen und sich mit dem Herbst abgeschlossen, heuer aber geht derselbe den ganzen Winter über ununterbrochen fort. Wir hören heute, daß diesen Morgen eine größere Anzahl hiesiger Einwohner abgegangen und sich ihnen auch zahlreiche Nicht-Stuttgarter angeschlossen haben. Die Auswanderer sind meistens rüstige, kräftige und mit männlichem Muthe und Selbstvertrauen ausgestattete Leute.

Reutlingen, 14. Febr. Wohlhabende Familien hier haben angefangen, arme Kinder über die Zeit der Noth zu sich aufzunehmen. Nach der „Bürgerzeitung" sind auf diese Weise bereits über 70 Kinder untergebracht worden.

Nassau. Wiesbaden, 10. Febr. Am 3. d. M., Morgens um 11 Uhr, begaben sich in Folge eines an sie ergangenen Ministerialbefehles die in der gegenwärtig versammelten Ständeversammlung des Herzogthums befindlichen aktiven Civilstaatsdiener in das herzogliche Palais, wo ihnen Se. Hoh. der Herzog persönlich eröffnete, daß eine prinzipielle Opposition gegen die Regierung von ihrer Seite unstatthaft sei und ihnen nichts übrig bleibe, als entweder für die Vorlagen der Regierung zu stimmen, oder ihr Mandat oder ihr Amt niederzulegen. Welchen dieser drei Wege die betreffenden Abgeordneten einschlagen werden, ist man sehr gespannt zu erfahren. Der Vorfall ist dahier allgemein bekannt und erregt viel Aufsehen.

Aus Thüringen, 10. Febr. Wie man hört, soll der durch mannichfache buchhändlerische und andere Speculationen bekannte Hr. J. Meyer, Chef des bibliographischen Instituts in Hildburghausen, um die Concession zum Bau der Werra-Eisenbahn sich bewerben. Hr. Meyer erklärt sich durch Verbindungen mit französischen und englischen Bankhäusern in den Stand gesetzt, das erforderliche Baucapital schon jetzt zur Verfügung zu haben.

Schleswig-Holstein. Schleswig, 5. Febr. Unter den für die Herstellung der deutschen Kirchen- und Schulsprache aus ungefähr 46 oder 47 Kirchspielen des mittlern Schleswig an die Ständeversammlung gerichteten Petitionen, deren Unterschriften zwischen 20 bis 25,000 betragen sollen, ist auch eine mit mehr als 1000 Namen aus dem Kirchspiel Treya an der Treene eingegangen. In derselben sagen die Bittenden unter anderm: „Wir wissen, daß es in fast allen christlichen Ländern Vereine gibt, um das Evangelium in fernen Welttheilen zu verkündigen, daß Boten dahin entsendet werden, die vorher in der Sprache der Heiden, die sie bekehren sollen, unterrichtet werden; gerade das Umgekehrte wie im Herzogthum Schleswig, indem hier das Volk genöthigt werden soll, erst die Sprache der Sendboten, die man ihnen in Kopenhagen bestimmt hat, zu erlernen. Wir können nicht glauben, daß Gott, der Wahrhaftige, Gefallen haben könne an einer Sprache, die uns nicht aus dem Herzen kommt, daß es ihm lieber sein sollte, sich auf dänisch von uns verehrt und angebetet zu wissen, als in der Sprache, worin jeder seine Gefühle und Gedanken am besten und leichtesten auszudrücken versteht, und die er täglich redet. Die Pflichten der Eltern und Hausväter erlauben uns nicht mehr, stillschweigend diesen der Verbreitung und Befestigung des Glaubens hinderlichen Neuerungen zuzusehen, wodurch die Kirche und Schule zu Werkzeugen politischer Parteien herabgewürdigt würden." In ihrem Kirchspiele sei, so lange das Christenthum hier geherrscht, kein Dänisch gepredigt, noch in den Schulen gelehrt worden.

Ausland.

Frankreich. Paris, 11. Febr. Nachdem mit dem gestrigen Tage die einberufenen 40,000 Mann von der Altersklasse 1852 sich nach ihren Bestimmungsorten in Marsch gesetzt haben, hat der Kriegsminister verfügt, daß die am 28. Januar einberufenen 40,000 Mann von 1851 sich ebenfalls zwischen dem 20. und 25. gegenwärtigen Monats in Bewegung setzen sollen. — Die Nachricht vom Durchmarsch englischer Truppen durch Frankreich erhält sich mit großer Beharrlichkeit. Heute schreibt man auch aus Dijon, daß die Rhone-Dampfschiffe bis Châlons die Saone hinauffahren und dort die Engländer aufnehmen werden. Die Gesammtstärke der englischen Hilfstruppen wird vor der Hand auf 10,000 Mann angegeben, wovon 6000 durch Frankreich kommen, die andern in Malta und auf den jonischen Inseln eingeschifft werden sollen. Es scheint, daß man in Dijon die fremden Gäste detachementsweise, zu 500 Mann mit jedem Transport, erwartet. — Briefe aus Algier melden, daß dort Alles zur Einschiffung der französischen Hilfstruppen, deren Hauptmasse 6000 Zouaven bilden werden, bereit war und daß man bloß noch auf die Schiffe wartete.

Straßburg, 15. Febr. Das kgl. bayerische Bureau der gemischten Telegraphenstation zu Straßburg, speziell für den Dienst der direkten Telegraphenlinie durch Weißenburg bestimmt, und in Verbindung stehend mit allen k. bayerischen Telegraphenstationen und jenen des deutsch-österreichischen Telegraphenvereins, wurde heute der allgemeinen Benützung sowohl für Regierungs- als Privat-Correspondenz eröffnet.

Großbritannien. London, 14. Febr. Lord Clarendon antwortet auf eine Frage des Lord Clanricarde: England sei nicht im Krieg, weil dieser nicht erklärt sei, auch nicht im Frieden, sondern im Mittelzustand, der wahrscheinlich zum Kriege führe. (Tel. Nachr.)

— 10. Febr. Die Invaliden, oder wie sie hier heißen, Pensionäre in Greenwich, die noch nicht 50 Jahre alt sind, haben sich zur Untersuchung ihrer Dienstfähigkeit zu stellen. Wie es den alten Söhnen, die sich jetzt mit ihren dreieckigen Hüten in den Gärten ihres k. Palastes sonnen, wohl vorkommen wird, wenn sie wieder schwimmen? Der Hängmatte sind sie allerdings nicht entwöhnt; denn es gibt keine Bet-

Digitized by Google

stellen im Greenwich-Hospital. Eine gute Portion Russenhaß bringen sie auch mit; das weiß ich aus zufälligen Gesprächen.

In Gibraltar wird, wie die österr. Corr. unter dem 9. Febr. aus Genua berichtet, viel englische Artillerie nach Konstantinopel eingeschifft.

Dänemark. Kopenhagen, 11. Febr. Truppenzusammenziehungen finden auf der Insel Seeland im konzentrirtesten Maße statt, und die gesammte Flotte wird ausgerüstet. (Tel. N.)

Rußland. Man schreibt der Ostd. Post über Hermannstadt: Durch russische Offiziere hat man hier erfahren, daß Kaiser Nikolaus über das Benehmen des Generallieutenants Anrep, welcher in der Schlacht bei Cetate durch Abhalten einer Kirchenparade mit seinen Truppen zu spät auf dem Kampfplatze erschienen war und dadurch großen Verlust veranlaßt hatte, so entrüstet gewesen sein soll, daß er mehrere Tage Niemand vorgelassen habe. Der genannte russische General soll inzwischen abberufen worden sein und vor ein Kriegsgericht gestellt werden. — In der russischen Armee wird bei Straferkenntnissen der Offiziere ein Unterschied gemacht zwischen Offizieren, welche dem Bürgerstande angehören, und Offizieren vom Adel. Die ersteren vom Obersten abwärts können bei erwiesenen wichtigen Dienstvergehen zu Gemeinen degradirt werden, erhalten jedoch durch die Zutheilung bei operirenden Theilen am Kaukasus oder bei andern gefährlichen Unternehmungen die Gelegenheit, sich neuerdings die Offiziersepauletten zu verdienen. Die Strafe einer solchen Degradation trifft einen adeligen Offizier nicht, er wird nach den bestehenden Kriegsartikeln nach Beschaffenheit seines Dienstvergehens mit Entlassung, Arrest oder Tod bestraft.

Nach Berichten aus Odessa vom 24. Januar hat die russische Regierung bereits eine beträchtliche Anzahl Kaperbriefe an verschiedene Kapitäne ausgeben lassen.

Griechenland. Der Leipziger Zeitung wird aus Athen vom 3. Febr. geschrieben: „Der dem 9. Grenzbataillone angehörige Lieutenant Spiridion Karaiskakis, Sohn des bei Athen gefallenen Helden Karaiskakis, hat mit 500 Griechen und Albanesen die Grenze am 28. Jan. überschritten. Er hat sich mit den Aufständischen in Epirus vereinigt, und man erwartet mit großer Spannung dessen erste Bewegungen. Alles wird darauf ankommen, ob ihm die ersten Schritte gelingen. Ist dieß der Fall, so dürften sich Epirus, Thessalien und Macedonien in kurzer Zeit in vollem Aufstande befinden." — Vor einigen Tagen hielt der bekannte Panajoti Sutzo eine Leichenrede, an deren Schlusse derselbe sprach: „Tod oder Freiheit, Tod oder griechisches Kaiserthum! Griechisches Kaiserthum ist unsere Losung! Schwöret bei der Leiche dieses Jünglings, daß ihr Alles unternehmen wollt, was in euern Kräften steht, um ein griechisches Kaiserthum herzustellen."

Asien. (Krieg am Aralsee.) Von dem östlichen Ufer des Aralsees melden neueste St. Petersburger Nachrichten einen glücklichen Erfolg der russischen Waffen gegen die turkestanischen Steppen- und Bergbewohner. Schauplatz der Handlung ist das Fort Perowsky am Fluß Sir Dara oder Jaxartes, vom Donau-Kriegsschauplatz wohl 7—800 Stunden entfernt, jenseits des schwarzen Meeres nicht nur, sondern auch des Kaukasus und des kaspischen Sees. Vor diesem Fort nun erschien am 26. Dez. v. J. nach dem Bericht des russischen Kommandanten, Oberstlieutenant Ogarew, ein Heer aus Khokand, 12—13,000 Mann stark mit 17 Kanonen, in der Absicht, das Fort zu erobern. Die Besatzung machte jedoch in einer Nacht einen Ausfall, und schlug die Belagerer, die dabei angeblich 2000 Mann auf dem Platze gelassen haben sollen, in die Flucht. Die Details sind das minder Wichtige, und es ist am Ende gleichgültig, ob und wie weit der Berichterstatter Ogarew die Leser von der Wahrheit seiner Einzelnheiten zu überzeugen vermag. Die Thatsache fortgesetzter handgreiflicher Bemühungen Rußlands, in dieser unwirthlichen Region, die Rußland von Ostindien trennt, und die kriegerische Beschäftigung der russischen Kraft auch in diesem entlegenen Erdwinkel gibt diesen Notizen Bedeutung.

Oeffentliche Verhandlung des Kreis- und Stadtgerichts

Kempten, am 15. Februar 1854.

I. Die Söldners-Ehefrau Therese Lecher von Stetten, kgl. Landg. Oberdorf, hat nach ihrem eigenen Geständnisse und nach Aussage der Zeugen am 1. Dez. v. J. unausgelöschte Torfasche in einem hölzernen Kübel in den an ihr Wohnhaus angebauten Stall gethan und es gerieth in Folge dessen am 2. Dezbr. v. J. Nachts zwischen 9 und 10 Uhr der bretterne Boden und die hölzerne Einfassung des Stalles in Brand, ohne daß jedoch ein Schaden verursacht wurde, da das Feuer gleich nach dem Ausbruche von Theres Lecher entdeckt und durch ihre und der herbeigerufenen Nachbarn Hilfeleistung wieder gedämpft wurde. — Therese Lecher, welche sich eines sehr guten Leumunds erfreut, wurde von den Richtern des Vergehens der fahrlässigen Brandstiftung für schuldig erkannt und zu einer Gefängnißstrafe von Einem Monat, welche durch Anwendung doppelter Schärfung mittelst Entziehung aller warmen Speise jeden dritten Tag und Anweisung der Lagerstätte auf bloßen Brettern während der ganzen Strafdauer auf 15 Tage herabgesetzt wird, sowie in die Kosten verurtheilt, welche jedoch wegen ihrer Mittellosigkeit die Staatskassa zu tragen hat.

II. Am 26. Mai v. J. lieh der Gemeinde-Vorsteher Andreas Sommer von Petersthal dem ledigen, 20 Jahre alten Taglöhner Klemens Kröner von Petersthal, kgl. Landgericht Sonthofen, welcher sich seit seiner Entlassung aus der Strafanstalt Ebrach am 10. April v. J. bei ihm aufgehalten hatte, auf sein Ansuchen zur Anwohnung bei der Fronleichnams-Prozession einen Tuchrock im Werthe von 8 fl., ein seidenes Halstuch im Werthe von 48 kr., ein paar Strümpfe im Werthe von 24 kr. und einen Rosenkranz gewerthet auf 12 kr. — Klemens Kröner entfernte sich jedoch mit diesen Kleidungsstücken noch an demselben Tage und gibt an, er habe den Rock an einen Unbekannten vertauscht, Halstuch und Strümpfe am Leibe abgetragen und den Rosenkranz verloren. — Ferner kam nach Aussage des Wirthes Eduard Hindelang von Akams, k. Lbg. Immenstadt, zur Zeit, als er noch in seiner Heimat auf der Haselmühle war, öfter ein junger Mensch dahin, welcher vorgab, er sei ein Uhrmacher von Staufen und stehe in Kaufbeuren in Arbeit. Derselbe Bursche kam auch Anfangs Juni v. J. in sein Wirthshaus nach Akams, und da er wußte, daß seine (Hindelangs) silberne Uhr nicht recht gehe, so zeigte er eine Feder mit dem Bemerken vor, daß solche in die Uhr gemacht werden müsse, worauf sie wieder gut gehen werde. Auf dieses hin gab Hindelang die Uhr dem Burschen, welchen er bei der öffentlichen Verhandlung als den Angeschuldigten Klemens Kröner wiedererkennt, sammt der daranhängenden goldenen Kette zum Repariren; allein dieser ließ sich nicht mehr bei ihm sehen und er konnte ihn auch in Staufen nicht erfragen. — Klemens Kröner gesteht auch diese That und will die Uhr sammt Kette, welche der Beschädigte zusammen auf 42 fl. werthet, um 25 fl. 48 kr. an einen Unbekannten verkauft haben. Da sein Leumund schlecht ist, und er schon mehrmals wegen Vergehens der Unterschlagung, des Betrugs, des Diebstahls und wegen polizeilich straf-

Digitized by Google

baren Unterſchlagungen und Diebſtählen abgeurtheilt und beſtraft würde, ſo verurtheilten ihn die Richter wegen Verbrechens der Unterſchlagung zum Schaden des Eduard Hindelang und wegen Vergehens der Unterſchlagung verübt an Andreas Sommer in eine Arbeitshausſtrafe auf die Dauer von zwei Jahren.

III. Am Sonntag, den 15. Januar l. Js. Abends 5 Uhr, kam der Ausgeher Johann Strobel von hier in das Wirthshaus „zur Stadt Hamburg“ und hängte ſeinen Mantel in dem erſten Zimmer neben dem Ofen an einem Nagel auf. Später ſteckte er auch noch ſeine Tabakspfeiſe in eine Seitentaſche des Mantels, in welcher ſich auch ein ledernes Paar Handſchuhe befand. Als er ſich um 6 Uhr wieder entfernen wollte, war ſein Mantel nicht mehr vorhanden und er erfuhr hierauf von einigen Gäſten, daß ein unbekannter Bauernburſche denſelben vom Nagel herabgenommen habe und damit fortgegangen ſei. Dieſer Burſche, welcher von der Zeugin Maria Thoma von hier als der Angeſchuldigte Pius Ziegler recognoscirt wird, kam an dieſem Abende in das genannte Wirthshaus, ſah ſich im Gaſtzimmer überall um und ſetzte ſich dann an einen dem Ofen gegenüber ſtehenden Tiſch. Als Strobel ſeinen Mantel vermißte, hatte ſich derſelbe, jedoch ohne die Zeche bezahlt zu haben, wieder entfernt. — Derſelbe Burſche übernachtete dann vom 15. auf 16 Januar im Hirſchwirthshauſe dahier und ging auch hier den nächſten Morgen wieder fort, ohne die Zeche zu bezahlen. Später fand man in dem Bette, in welchem er geſchlafen hatte, die von Strobel mit dem Mantel vermißte Pfeife. Nach Ausſage der Anna Keſel kam ein Burſche, welchen ſie als den Angeſchuldigten wiedererkennt, am 16. Jan. früh halb 7 Uhr in das hieſige Leihhaus und wollte den von ihr bei der öffentlichen Verhandlung recognoscirten Mantel verſetzen. Da ſie ihm aber bedeutete, es ſei noch zu früh und er möge deßhalb ſpäter kommen, entfernte er ſich wieder und ließ den Mantel einſtweilen zurück. Bald darauf kam aber Joh. Strobel und erkundigte ſich, ob nicht ein Mantel in Verſatz gebracht worden ſei, worauf ihm ſein Mantel vorgezeigt wurde. Leihhausverwalter Stetter begab ſich hierauf zum Stadtmagiſtrat, machte daſelbſt geeignete Anzeige und ſah auf dem Rückwege einen Burſchen, wie ihm derjenige, welcher den Mantel zu ihm gebracht hatte, von Anna Keſel geſchildert worden war, im Storchenwirthshauſe ſitzen, worauf die ſofortige Arretirung deſſelben durch die Polizei erfolgte, von welcher auch die dem Strobel entwendeten Handſchuhe hinter einem Milchfaße im Storchenwirthshauſe gefunden wurden. — Der Mantel iſt gerichtlich auf 17—18 fl., die Tabakspfeife auf 42—48 kr. und die Handſchuhe ſind auf 48 kr. geſchätzt. — Der Angeſchuldigte Pius Ziegler, 35 Jahre alt, led. Dienſtknecht von Schwabmühlhauſen, k. Landg. Schwabmünchen, welcher früher ſchon wegen Diebſtahls-Verbrechens beſtraft wurde, will am betraglichen Abende ſo betrunken geweſen ſein, daß er ſich nur noch erinnern kann, daß er im Hirſchwirthshauſe dahier übernachtete und Tags darauf im Storchenwirthshauſe von 2 Polizeidienern arretirt wurde; dieſe ſeine angebliche Trunkenheit wird jedoch von keinem der vernommenen Zeugen beſtätigt. — Wegen Diebſtahls-Vergehens wurde Pius Ziegler hierauf in eine zweimonatliche Gefängnißſtrafe verurtheilt.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Illereichen.

Eichen-Verkauf.

Montag den 20. d. Mts. wird die Unterzeichnete in dem hieſigen Bräuhauſe, anfangend Morgens 9 Uhr, eine **ſtarke Parthie** geſunder kräftiger **Eichenſtämme** in der Stärke von **15 bis 40 Zoll** mittl. Durchmeſſer gegen Baarzahlung zur öffentlichen Verſteigerung bringen.

Den 7. Februar 1854. (4b)

Gutsverwaltung.

Da ich mit meinen **Spezerei-Waaren, Cigarren und Tabak** bis Ende dieſes Monates aufräumen muß, ſo verkaufe ich dieſelben noch zu ſehr billigen Preiſen und empfehle mich zu geneigter Abnahme beſtens

Joh. G. Elhardt,
Conditor.

(1)

Bekanntmachung.

Am Montag den 6. März dieſes Jahres Nachmittags 2 Uhr wird das Oekonomie-Anweſen des Joſeph Ignatz Kuisle zu Haubenſteig, beſtehend aus Wohn- und Nebengebäuden, im Jahre 1851 neu erbaut, und 84 Tagwerk 36 Dezimalen Gründen, mit der Verhältnißzahl 490,5 auf Anſuchen des Eigenthümers in deſſen Behanſung aus freier Hand unter gerichtlicher Leitung verſteigert.

Hiezu werden Kaufsluſtige mit dem Bemerken eingeladen, daß man die Kaufsbedingniſſe am Strichstermine bekannt machen wird. (3a)

Einladung.

(2a) Endesunterzeichneter ladet ſeine geehrten Geſchäftsgenoſſen ſowie auch ein verehrtes Publikum auf Sonntag **den 19. Februar** zu einem öffentlichen

Bürger-Ball

ergebenſt ein.

G. Beigel,
zum altſtädtiſchen Kaffeehaus.

(2b) **Ich warne Jedermann, auf meinen Namen Etwas zu borgen, indem ich für Nichts hafte.**

Ermengerſt, den 15. Febr. 1854.

Johann Hörburger, Lehrer.

Ein Geldbeutel mit etwas Geld wurde gefunden und kann gegen Einrückungsgebühr abgeholt werden. Wo? iſt im Zeitungs-Comptoir zu erfragen.

(3b) Es iſt nahe beim Reſidenzplatz eine Wohnung um den jährlichen Zins von 30 fl. bis Georgi zu vermiethen. Das Nähere im Zeitungs-Comptoir.

Gold- und Silber-Kurſe.

(Frankfurt, 13. Febr.)

Neue Louisd'ors	fl.	10 50
Piſtolen	„	9 37—38
Preußiſche Friedrichsd'or .	„	10 — 1·2
Holländ. 10-fl.-Stücke . .	„	9 47½—48½
Rand-Dukaten	„	5 34—35
20-Francsſtücke	„	9 22—23
Engl. Sovereigns	„	11 43—45
Gold al Marco	„	374—376
Preußiſche Thaler	„	1 45[illegible]
Preußiſche Kaſſenſcheine .	„	1 46[illegible]
5-Frankenthaler	„	2 20[illegible]
Hochh. Silber	„	24 30—32

Fremden-Anzeige vom 15. Februar.

Neuſtadt.

Krone. Die HH.: Breyer, Getreidhändler v. Langenegg. Müller v. Mahratshofen u. Dorner v. Hittiſau, Müller. Zuppinger u. Abbeck, Ingenieur v. Zürich. Holthaus v. Lüdenſcheid, Degen v. Nördlingen, Kieſel u. Schmidt v. Frankfurt u. Wittmeyer v. Paris, Kaufleute.

Goldene Traube. Die HH.: Schneider, Müllermeiſter v. Weitnau. Dauer u. Käßbohrer, Holzhändler v. Ulm.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſterpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Samstag: Evangel.: Concordia. Kathol.: Simeon. **Nro. 43.** Den 18. Februar 1854.

Orientaliſche Angelegenheiten.

London, 15. Febr. Im Oberhauſe antwortete der Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten Graf Clarendon dem Lord Clanricarde: *Oeſterreich habe befriedigende Zuſicherungen gegeben, es ſetze 80,000 (?) Mann in Bewegung zum Schutz der Türkei auf der Seite Serbiens.* (Tel. Nachr.)

Trieſt, 15. Febr. Aus *Sebaſtopol* melden Privatbriefe Folgendes: Am 30. Januar *ſtrandete ein engliſcher Dampfer bei Jenikale.* Derſelbe wurde von den *Ruſſen als gute Priſe* aufgebracht, weil er *Türkenmannſchaft* an Bord hatte. (Tel. Nachr.)

Der Schwäb. Merk. enthält über das *Begleitſchreiben zur Abberufung des Sir H. Seymour von Petersburg* folgende Angaben: Der engliſche Geſandte iſt angewieſen, es vor ſeinem Abgang dem Grafen Neſſelrode vorzuleſen. Daſſelbe enthält eine unverblümte Erwiderung auf die Erklärung des Grafen Neſſelrode, der in ſeiner letzten Note bemerkt hatte: „Ein Zufall reicht jetzt hin, einen Zuſammenſtoß herbeizuführen, woraus ein allgemeiner Brand entſtehen kann, und der Kaiſer lehnt fürder die Verantwortlichkeit ab für die Initiative, welche das Signal dazu gegeben haben wird.“ Die ausführliche Widerlegung dieſer Neſſelrode'ſchen Inſinuation, ſchließt Graf Clarendon mit den Worten: „Der Kaiſer wird vergeblich den Verſuch machen, eine Verantwortlichkeit abzulehnen, die an ihm haften bleiben muß, der im tiefen Frieden zuerſt in's Gebiet ſeines Nachbars eingefallen iſt, der ihn nicht beleidigt hatte.“ Dieß Schreiben Clarendon's iſt vom 7. Februar, alſo ſpäter als der Brief Napoleon's an den Kaiſer (29. Januar.)

Die Berliner Nachrichten geben aus dem Briefe eines bei der *türkiſchen Armee* befindlichen *ſpaniſchen Offiziers* einige intereſſante Beiträge über *Zuſtand und Leben* der türkiſchen *Donauarmee.* Der Schreiber des Briefes iſt weder Ruſſen- noch Türkenfreund, weder Abſolutiſt noch Sozialiſt, wohl aber mit Leib und Leben Soldat, und hat daher ſeit der Ruhe in dem eigenen Vaterlande keine Gelegenheit verſäumt, ſich durch Anſchauung kriegeriſcher Angelegenheiten für ſein Fach weiter auszubilden: *Widdin*, 15. Januar 1854. Bei einer Rekognoscirung vor Kalafat, am 14. Dez. v. J., erhielt ich einen Lanzenſtich von einem Koſaken, wodurch ich vier Wochen lang am Schreiben verhindert wurde. Deßwegen beantwortete ich Ihren angenehmen Brief vom 25. Nov. nicht früher. Was Sie in Bezug auf die kriegeriſchen Ereigniſſe ſagen, iſt theilweiſe wahr und begründet, allein wenn Sie berückſichtigen, was ich in einem frühern Briefe über die hieſigen Verhältniſſe mittheilte, ſo werden Sie geſtehen, daß nicht allein viel, ſondern mehr als man erwarten durfte, gethan iſt. Das Verdienſt hievon gebührt in der Hauptſache dem *Muſchir* (Obergeneral), der ein ganz anderer Mann iſt, als die Zeitungen ihn ſchildern. Er hat Wunderbares geſchaffen, denn obgleich er von fremden Rathgebern ſehr viel und ſehr gut unterſtützt wird, ſo iſt er doch immer das Haupt der Armee und muß, ſo zu ſagen, europäiſche Kriegführung in das Türkiſche überſetzen. Die einflußreichſten Rathgeber des Generals ſind natürlich Franzoſen und der Engländer —, doch läßt er ſich, namentlich bei der Entwerfung und Ausführung kleiner Gefechte, gerne von Polen und den beiden Ungarn — und — leiten, da die glänzende und hervorragende Tapferkeit derſelben einen nicht zu übertreffenden Eindruck auf die wilden Schaaren macht. Glauben Sie übrigens nicht, daß, was die Führung des Ganzen, den großen Operationsplan anbetrifft, *Omer Paſcha* ohne beſtimmtes Syſtem gehandelt habe. — — — Es war eine ungeheure Aufgabe, 120,000 Menſchen, die größtentheils undisciplinirt, unexercirt, unbekleidet und unbewaffnet waren, denen das, was wir Offiziere, Führer nennen, faſt gänzlich abgieng, die von militäriſchem Ehrgefühl gar keine Vorſtellung hatten, zu einer Armee zu machen, die dem anerkannt tapfern und erfahrenen ruſſiſchen Heere mit Ausſicht auf Erfolg entgegentreten könnte. Was bis heute erreicht iſt, kann nur derjenige richtig beurtheilen, der vor fünf Monaten dieſes bunte Gemiſch von Menſchen und Pferden geſehen hat, welches die hohe Pforte eine Armee nannte. Die verſchiedenen größern und kleinern Gefechte, welche wir mit dem Feinde gehabt haben, konnten und ſollten nichts anderes bezwecken, als die bewaffneten Menſchen zu Soldaten, zu wachſamen, tapfern und gehorſamen Soldaten zu machen, ihnen Vertrauen zu ihren Führern und Standhalten im Unglück beizubringen: Darin iſt verhältnißmäßig viel geleiſtet, und was geleiſtet iſt, danken wir eines Theils der großen Geſchicklichkeit des Generalſtabes und der vollſtändigen Todesverachtung, mit welcher die fremden Offiziere, wie die Flüchtlinge aller Länder, den Soldaten vorangingen; anderen Theils aber, und ſehr weſentlich, den glücklichen Terrainverhältniſſen und dem völligen Truppenmangel der Ruſſen. Wenn ich, der ich ſeit 23 Jahren in zahlloſen Schlachten und Gefechten geweſen bin, gern das Geſtändniß ablege, daß ich hier ſeit fünf Monaten viel, ſehr viel gelernt habe, ſo daß meine ſoldatiſche Natur ſich manchfaltig entwickelt hat, ſo mögen Sie denken, welchen Nutzen die, durch Truppenmangel herbeigeführte, Defenſive der Ruſſen und das unbeſchreiblich thätige Treiben bei uns den unerfahreneren und ganz unerfahrenen Soldaten im

Digitized by Google

diesseitigen Heere gebracht haben. Sollten England und Frankreich sich mit der hohen Pforte verbünden, derselben thätige Hülfe leisten und ihr liefern, was sie nicht hat, Geld, Generale und Kriegsmaterial, so werden 300,000 Russen in 8 Monaten nicht nach Konstantinopel kommen. Ob diese 300,000 Mann an die Donau kommen werden, weiß ich nicht, allein ich denke, es dürften nach den bisherigen Erfahrungen noch manche Tropfen aus der Donau in das Meer laufen, ehe die Hälfte davon den Pruth überschritten hat. — Sollte ich auf meinem Posten bei der Vertheidigung von Kalafat fallen, so werden Sie durch — oder — meine letzten Grüße erhalten."

Die Donauübergangsversuche von Rustschuk unterscheiden sich schon wesentlich von den räuberischen Streifzügen, die seit Beginn des Kampfes von andern Punkten des rechten Ufers ausgeführt wurden. Berichte aus Giurgewo vom 1. und 3. ds. Mts. enthalten darüber Näheres und ergänzen die gebrachten Mittheilungen um ein Wesentliches. Danach scheint es in der That, als hätten die Türken in Rustschuk das gegenüberliegende Giurgewo zur Zielscheibe ihrer Schießübungen gemacht, denn seit dem 26. v. M. schießen sie nun täglich von den Vorwerken ihrer Festung herüber, manchmal zur Abwechslung mit Bomben, um auch deren Tragweite zu probiren. Die Russen erwiderten dieß Feuer nicht ein einziges Mal, denn ihr Feldgeschütz reicht nicht bis in die Mitte der Donau, während die 18-, 36- und 48 Pfünder der Osmanli weit über die Mitte der Stadt einschlagen. Sogar an Stelle der in der Festung bisher üblichen Sperrschüsse früh um 6 Uhr und Abends um 7 Uhr werfen sie jetzt Bomben herüber, die mehr oder minder ihr Ziel erreichen. Jeden kleinen Vorpostenangriff unterstützen sie durch ihre Festungsbatterien.

Den türkischen Truppenkommandanten ist aus dem Hauptquartier der Befehl zugekommen, Sorge zu tragen, daß die Raub- und Plünderungszüge der Arnauten über die Donau eingestellt werden. In Krajova wurde das Kasino, in dem sonst fröhliche Bälle stattfanden, in ein Spital umgestaltet.

Deutschland.

Bayern. Die „Abendzeitung" erklärt die ihr gestern aus München gemachte Mittheilung, daß der Kaiser von Oesterreich heute (16.) dort erwartet werde, als durchaus unbegründet.

— Das von Sr. Maj. dem Könige ernannte Kapitel des St. Johannis-Vereins hat einen Aufruf zur Bildung von Zweigvereinen ergehen lassen.

Baden. Der Erzbischof von Freiburg hat am 11. Febr. ein Breve des Papstes erhalten, worin ihm Se. Heiligkeit den Schmerz ausdrückt über „die großen Unbilden und Schäden, welche von der dortigen weltlichen Regierung der katholischen Kirche zugefügt würden", wobei gegen ihn, den Erzbischof, ein „gräßlicher Sturm erregt worden", weil er, „durch keinerlei Furcht vor Gefahren abgeschreckt", sich bestrebe, „die ehrwürdigen Rechte und Freiheiten der Kirche muthig zu verfechten und die Pflicht des bischöflichen Amtes getreulich und gewissenhaft zu verrichten."

Churhessen. Kassel, 13. Febr. Vor einigen Tagen ist die Fürstin von Hanau mit ihrer Tochter, der Gräfin Ysenburg, und dem Leibarzt des Churfürsten, Dr. Bunsen, über Frankfurt nach Illenau im Badischen abgereist, wo sich bekanntlich der Graf von Ysenburg, dessen Zustand neuerdings in eine förmliche Tobsucht ausgeartet sein soll, seit dem Zusammenstoß mit dem Minister Hassenpflug in einer Irrenanstalt befindet. — Nachdem Seitens der betreffenden Ministerien von sämmtlichen Staatsdienern genauer Bericht über die eigenen persönlichen Verhältnisse eingefordert und entgegen genommen worden, ist nun eine weitere Verfügung an alle Oberbehörden ergangen, bei Aufstellung der jährlichen Qualifikationen insbesondere die „politische Richtung" des zu Qualifizirenden zu bezeichnen.

Hannover. Hannover, 12. Febr. Das Gesuch des Magistrats um Belassung der Bürgerwehrwaffen gegen eine angemessene Bezahlung derselben ist von dem Kriegsministerium abschlägig beschieden worden. Das Generalkommando der Bürgerwehr hat nun angeordnet, daß die Ablieferung der Waffen sofort beginne. Zugleich macht dasselbe darauf aufmerksam, daß die Bürgerwehr dessenungeachtet konstituirt bleibe und sich nöthigenfalls auch ohne Waffen zu versammeln habe, über deren Wiederbeschaffung das Kommando alsbald mit dem Verwaltungsrath in Berathung treten werde. (Ztg. f. N.-D.)

Oesterreich. Wien, 11. Febr. Ueber das Ergebniß der Sendung des Grafen Orloff dürfte man nunmehr wohl außer Zweifel sein. Als charakteristisch wird eine angebliche Aeußerung des Kaisers auf dem jüngsten Balle bei dem Fürsten Aloys Liechtenstein erzählt. Er soll nämlich im Gespräche mit einigen hochgestellten Personen gesagt haben: „Nun, wir haben gegenüber von Rußland eine feste Stellung genommen." Auch die derbe Sprache des Wiener Lloyd, so lange Orloff noch in unsern Mauern weilte, gibt einen Fingerzeig, was von dem Erfolg der Sendung dieses Diplomaten zu halten ist. Was den freundlichen Empfang betrifft, der dem Grafen von Seiten des Hofes und der hohen Würdenträger hier zu Theil wurde, und den viele mit dem Ergebniß seiner Sendung im Widerspruch finden wollten, so beweist er weiter nichts, als daß man hier den Mann von seinem Amte zu trennen wußte. Dem Grafen Orloff, dem Abgesandten eines Monarchen, dessen ritterlichen Gesinnungen man volle Achtung zollt, alle Ehre, das ziemt sich; seinen Auftrag vor das Forum der Staatsweisheit, das ziemt sich auch.

Ausland.

Frankreich. Lyon, 9. Febr. Bei den Militärdivisionen dahier, wie in ganz Südfrankreich, herrscht seit einigen Wochen die größte Thätigkeit. Man ist jeden Tag des Aufbruches nach dem Orient gewärtig, und während es vorige Woche hieß, daß nur 25,000 Mann vorläufig nach dem Osten bestimmt seien, gibt man gerade das Doppelte dieser Zahl an. „Il faut en finir d'un coup!" (Man muß damit mit Einem Streich zu Ende kommen!) heißt es bei dem Militär. Die Truppen, welche für die Expedition bestimmt sind, werden übrigens großentheils aus den Besatzungen in Marseille und Toulon genommen. Algier wird ein Contingent von etwa 10,000 Mann liefern. — Während nun in militärischen Kreisen Jubel herrscht, wächst dagegen bei dem Kaufmannsstande und den Fabrikanten die Bestürzung mit jedem Tage. Und dennoch sagt man sich, daß es besser sei, die jetzige Krisis mit Ausdauer zu bestehen, als abermals einen faulen Frieden zu erkaufen, der doch später die jetzigen Erscheinungen, und zwar in einem erhöhten Maße, zurückführen würde. Die geschäftlichen Beziehungen mit dem Oriente sind beinahe gänzlich eingestellt. Beträchtliche Verluste werden er-

Digitized by Google

litten, allein man tröstet sich mit der Wahrscheinlichkeit einer völligen Regeneration des Morgenlandes, wenn der jetzige Kampf ausgekämpft sein wird.

Belgien. Hr. v. Kisseleff hat seit seiner Ankunft in Brüssel sein Zimmer noch nicht verlassen, an das ihn ein, nicht näher bezeichnetes, Leiden fessele. Man ist sehr geneigt, diesem Leiden einen vorwiegend diplomatischen Charakter zuzuschreiben.

Großbritannien. London, 13. Febr. Die Engl. Corresp. sagt: „Wenn man die täglichen Berichte von den Kriegshäfen und Kriegswerften liest, wie gigantische Linienschiffe und Schrauben-Dreidecker binnen vier Wochen bemastet, bemannt, ausgestattet, verproviantirt, erprobt und segelfertig gemacht werden, wie ein paar Duzend kleinerer Kriegsdampfer, gewissermaßen nebenher, als nothwendige Supplemente, aus den großen Brutöfen von Portsmouth, Deptford, Woolwich u. s. w. ans Tageslicht kommen; wenn man sich überzeugt, daß England ohne jene fieberhafte Anstrengung, die im Nothfall Wunder wirken kann, in kürzester Zeit drei mächtige Flotten, wie sie die Welt nie gesehen, ins offene Meer hinausschickt, ohne das Land von seinen hölzernen Schutzwällen zu entblößen — dann begreift man allerdings, daß die Franzosen und mit ihnen ganz Europa auf diese Machtentfaltung mit staunender Bewunderung blicken, dann fängt man auch an, den tiefen Sinn von Wellingtons Worten zu fassen: „Wenn England Krieg führt, muß es ein großer Krieg werden." Wir haben vor wenigen Tagen die Bemerkung gemacht, daß England nicht nur für seine eigenen Truppen Transportschiffe im Ueberfluß haben, sondern daß es auch im Stande sein wird, den franz. Generalen ein gutes Theil abzulassen, und schon heute finden wir diese Ansicht durch Thatsachen bestätigt. Es heißt nämlich, daß die unter der Präsidentschaft des Herzogs v. Montebello im Entstehen begriffene transatlantische Dampfschifffahrts-Gesellschaft zehn britische Schraubendampfer angekauft hat, und daß dieselben der franz. Regierung zum Truppentransport angeboten wurden. Die 10,000 Mann englische Truppen sind bereits kontraktlich untergebracht, und für die Bequemlichkeit des einzelnen Mannes wurde so große Sorge getragen, daß sie frisch wie aus der Kaserne im classischen Osten werden ans Land steigen können. Die Ungleichheit in der Stärke des franz. und des britischen Expeditionskorps wird durch die Flotte, welche England für die Ostsee ausgerüstet, mehr als genügend ausgeglichen werden. Diese Flotte wird von der Corry's in den portugiesischen Gewässern ziemlich unabhängig sein; sie wird die von Dundas im Bosporus bei weitem überragen; sie steht lange nicht mehr auf dem Papier, sondern wird im nächsten Monat segelfertig sein, und aus folgenden Schiffen bestehen: den Schraubendampfern Wellington 131 Kanonen, Royal George 120, S. Jean d'Acre 101, Prinzeß Royal 91, Cäsar 91, Nile 91, James Watt 91, Cressy 81, Majestic 80, Blenheim 60, Edinburgh 58, Ajax 58, Imperieuse 51, Euryalus 51, Arrogant 46, Amphion 34, Dannieß 33, Tribune 30, und Desperate 8, ferner dem Leopard 18, Magicienne 60, Valorous 16 (Raddampfer), endlich den Segelschiffen: Neptune 120, St. George 120, Prince Regent 90, Monarch 84, Roscawen 70, Cumberland 70 und Pique 40. Das gibt in Summa 2110 Kanonen. Der Dampfer „Hecla" ist zum Pionier auserkoren worden und ist vorgestern von Portsmouth ausgelaufen. Heute nimmt er mehrere höhere Marine-Offiziere und ein Duzend tüchtiger Nordsee-Piloten an Bord, und geht dann längs der schottischen Küste hinauf um das zukünftige Terrain der Aktion aufzunehmen. Portsmouth selbst wird zum Ueberfluß mit einer neuen Batterie von 68Pfündern versehen.

Rußland. Petersburg, 5. Febr. Am 28. v. M. ist die 16. Division des 6. Infanterie-Armeekorps von Moskau abmarschirt, um die Armee an der Donau zu verstärken. Dem Abmarsche ging feierlicher Gottesdienst, Segnung der Truppen und Waffen, Besprengung derselben mit Weihwasser ꝛc. voraus. Nach Beendigung der Liturgie bestieg der Metropolit von Moskau, Philaret, das Redepult und hielt, nachdem er die Division mit dem aus der Kirche herbeigebrachten Bildnisse des heiligen Sergius gesegnet hatte, eine Ansprache, die ganz den Charakter einer Kreuzzugspredigt hatte. So heißt es in derselben: „Ihr Kinder des Czaren und Rußlands! Euer Czar, das Vaterland, das Christenthum ruft Euch zum Kampfe auf, und das Gebet der Kirche und des Vaterlandes begleitet euch. Derselbe Feind, der bereits von Katharina II., von Alexander I. und Nikolai I. besiegt worden ist, hat Rußland von Neuem zum Kampfe herausgefordert, und Eure Mitbrüder haben an ihm bereits ihre „Gewohnheit, zu Wasser und zu Lande zu siegen," erneuert. Wenn, nach Gottes Rathschlusse auch Ihr dem Feinde gegenüber stehen solltet, so werdet Ihr eingedenk sein, daß Ihr für den allerfrömmsten Czaren, für das geliebte Vaterland, für die heil. Kirche streitet gegen die Nichtchristen, gegen die Verfolger des Christenthums, gegen die Unterdrücker unserer Glaubens- und theilweise auch Stammesgenossen, gegen Diejenigen, welche die heil. Stätten der Geburt, der Leiden und Auferstehung Christi entweihen.... Der alte mächtige Fürsprecher Rußlands, unser heil. Vater Sergius, hat bereits früher die Waffen gegen die Feinde Rußlands gesegnet. Sein Bildniß ging mit unsern Regimentern unter dem Czaren Alexei, unter Peter I. und zuletzt unter Alexander I. zur Zeit des großen Kampfes gegen die zwölf Völker. Dieses Bildniß begleitet Euch auch jetzt als Zeichen der für Euch zum Himmel aufsteigenden Gebete."

Kempten, 17. Febr. Die „Allgäuer-Zeitung" sucht der in Nro. 40 unseres Blattes bei Gelegenheit des Artikels „aus dem Großherzogthum Hessen" ausgesprochenen Rüge, durch eine sophistische Wendung zu begegnen. Indem sie nämlich eben diesen Artikel abdruckt, fügt sie bei: „Diese Worte sind gewiß in hohem Grade anerkennenswerth. Kein Unbefangener aber wird einen Verstoß gegen diesen ächt christlichen Grundsatz der Nächstenliebe darin erblicken, wenn ein Convertit diejenige Glaubenslehre, die er abgeschworen, als eine Irrlehre bezeichnet" ꝛc. Zum näheren Verständniß lassen wir nachstehend die betreffende Stelle des Artikels aus Rom folgen. Sie lautet: „Seit längerer Zeit mehren sich die Bekehrungen zur katholischen Kirche von Seite protestantischer Kirchenmitglieder. Die Gnade findet dafür oft die einfachsten Wege. Eine Protestantin aus Dänemark, um ein Beispiel anzuführen, legte unlängst das katholische Glaubensbekenntniß ab, und siehe — die Feierlichkeit der Ceremonien, unter denen sie der Irrlehre abschwor, wird sogleich wieder Veranlassung, daß eine vornehme Protestantin denselben Schritt that." Wenn wir nun auch einräumen wollten, daß der Artikel die ihm von der „Allgäuer Zeitung" jetzt gegebene Deutung zuließe, so liegt doch (und gerade für den Unbefangenen), die Ansicht weit näher, daß die Bezeich-

Digitized by Google

nung des protestantischen Dogma's als Irrlehre von dem über den Bekehrungsakt nicht ohne Salbung sich äußernden Berichterstatter ausgeht. Aus diesem Gesichtspunkte betrachtet, der auch durch die Kundgebung toleranter Grundsätze und die Auslassungen der „Allgäuer-Zeitung" über unsere „humane Bildungsstufe" nicht alterirt wird; noch mehr aber im Hinblicke auf die confessionellen Verhältnisse des hiesigen Ortes erscheint uns die Aufnahme des fraglichen Artikels in solcher Fassung mindestens als taktlos. Einer weiteren Besprechung dieser Angelegenheit begeben wir uns.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Illereichen.

Eichen-Verkauf.

Montag den 20. d. Mts. wird die Unterzeichnete in dem hiesigen Bräuhause, anfangend **Morgens 9 Uhr, eine starke Parthie** gesunder kräftiger **Eichenstämme** in der Stärke von **15 bis 40 Zoll** mittl. Durchmesser gegen Baarzahlung zur öffentlichen Versteigerung bringen.

Den 7. Februar 1854. (4c)

Gutsverwaltung.

Trockenen Schutt sucht
C. Pfaluer, zum Schiff.

(3c) Es ist nahe beim Residenzplatz eine Wohnung um den jährlichen Zins von 30 fl. bis Georgi zu vermiethen. Das Nähere im Zeitungs-Comptoir.

Fremden-Anzeige vom 15. Februar.

Altstadt.

Hirsch. Die HH.: Figel, Historienmaler v. München. Locher, Mechanikus v. Augsburg. Meißer, Kunstmüller v. Leutkirch.

Weißhund. Die HH.: Seligman v. Osterberg u. Zorn v. Memmingen, Kaufleute.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Romeney, Werkführer v. Höchstenbach. Pezer, Lederfabrikant v. Memmingen. Merkle, Oekonom v. Edelbeuren. Guth v. Leutkirch u. Diebolder v. Reichholzried, Getreidhändler. Klugman v. Fürth, Flürscheim u. Schneider v. Frankfurt, Wüstlich v. Carlshafen, Kreuser v. Reutlingen, Rottach v. Berg, Ott v. Nürnberg, Kappelmann v. Berlin u. Requet v. Straßburg, Kaufleute.

Strauß. Die HH.: Springer, Kaufm. v. Frankfurt. Brecht, Gastwirth v. Staigacher. Schlipf v. Laufen u. Mayer v. Mannheim, Privatter.

Das Algäu in Bildern.

In unterzeichnetem Verlage erscheint und wird Subscription angenommen auf das

Algäuer-Album.

Erinnerungsblätter an das Algäu, Bregenzerwald und Lechthal.

Nach der Natur aufgenommen von Jos. Buck, auf Stein gezeichnet von E. Emminger und auf chinesisches Papier gedruckt. Folio-Format.

Das Album erscheint in zwei Ausgaben: der Pracht-Ausgabe in Lieferungen von 6 Blättern zum Subscript.-Preis von 2 fl. 24 kr., und der wohlfeileren Ausgabe in Lieferungen von 3 Blättern zum Subscript.-Preis von 1 fl. — Der Umfang des Ganzen ist auf 4 Lieferungen der Pracht- oder 8 Lieferungen der wohlfeilern Ausgabe beantragt, welche folgende Blätter enthalten werden:

1) Niedersonthofer See,
2) Zwingsteg,
3) Ruine Laubenbergstein,
4) Trettachspitze,
5) Falderschwang,
6) Oesterachthal,
7) Oberstorf,
8) Kempten,
9) Immenstadt,
10) Sonthofen,
11) Staufen,
12) Hölltobel,
13) Staibenfall,
14) Fischen,
15) Höhle Murmansloch,
16) Hirschsprung,
17) Pfrontner Thal,
18) Bühl,
19) Weißensee bei Füssen,
20) Hindelang,
21) Reute,
22) Ehrenberger Klause,
23) Schrecken,
24) Hittisau.

Der Ausführung des Albums wird die größte Sorgfalt gewidmet. Nicht nur ist der Zeichner bei seinen Aufnahmen mit größter Treue und glücklicher Wahl der geeignetsten Standpunkte zu Werke gegangen, auch die Zeichnung der Bilder ist Meisterhänden übertragen, und die bereits vorliegenden ersten sechs Blätter dürften den befriedigendsten Maßstab von dem großen Kunstwerthe des Unternehmens geben, auf dessen locales Interesse für die Einheimischen wir kaum erst aufmerksam zu machen brauchen.

Indem wir die Subscription auf das „Algäuer Album" hierdurch eröffnen, laden wir zu zahlreicher Betheiligung mit dem Bemerken ein, daß binnen Kurzem statt der Subscriptions-Preise erhöhte Ladenpreise eintreten werden.

Kempten, im Februar 1854.

Die Verlagshandlung: **Tobias Dannheimer.**

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Sonntag: Evangel.: Suſanna
Kathol.: Conradus.

Nro. 44.

Den 19. Februar 1854.

Orientaliſche Angelegenheiten.

Trieſt, 16. Febr. Aus Konſtantinopel vom 6. d. erhält man die Meldung, daß ein türkiſcher Truppentransport mit zwei polniſchen Renegaten-Paſchas in Trapezunt gelandet. Ein erneuerter Angriff der Ruſſen auf die zu Anfang des Feldzugs von den Türken eroberte Nikolausveſte (Tſcheffetil) ward zurückgeworfen. Nach Berichten aus Athen vom 10. Febr. dauerte der Aufſtand der griechiſchen Bevölkerung in Epirus fort. (Tel. Nachr. d. A. Z.)

Auch auf Samos iſt ein Aufſtand ausgebrochen. Die Pforte hat einen Kommiſſär zur nähern Unterſuchung nach Samos abgeſchickt, man ſtellte dort dringend das Anſuchen, wenigſtens 5000 Mann Truppen nach der Inſel abzuſchicken, um die aufſtändiſchen Griechen, welche die auf Samos lebenden Türken auszurotten drohen, im Zaume zu halten.

Aus der Walachei vom 6. Febr. wird berichtet, daß wieder friſche ruſſ. Zuzüge, aus der Moldau über Huſch und Fokſchan kommend, in Krajowa angeſagt ſind. Das Korps, welches in Buchareſt aus den bulgariſchen Flüchtlingen gebildet wird, zählte bis 6. Febr. nicht mehr als 200 Mann. Es ſind größtentheils Vagabunden, die bei den Ruſſen ihr trauriges Loos in der Türkei zu verbeſſern glauben. Sie werden wohl im Kampf in die erſten Reihen geſtellt werden, denn man betrachtet ſie als Kanonenfutter. General Schilder, welcher am 4. d. in Buchareſt eingetroffen war, ging nach zweitägigem Aufenthalt nach Oltenizza, wohin in letzter Zeit eine Menge Brückenequipagen geführt worden iſt. Der türk. Oberfeldherr richtet alle ſeine verfügbaren Kerntruppen nach Turtukai, und will, wie es ſcheint, den Donau-Uebergang bei Oltenizza noch einmal zu bewerkſtelligen ſuchen.

Konſtantinopel, 2. Februar. Heute begab ſich der franz. Geſandte in voller Uniform mit zahlreichem Gefolg zum Großweſſir, um demſelben ſehr wichtige Mittheilungen, die er aus Paris erhielt, und die ſich wahrſcheinlich auf die Hülfstruppen beziehen, zu machen. General Baraguay ward auf dem Wege zur hohen Pforte von der Menge mit jauchzenden Zurufen empfangen. Der Stern des ſonſt einflußreichen Lord Redcliffe ſcheint im Erbleichen. Admiral Dundas ſoll über den edlen Lord bei der britiſchen Regierung Beſchwerde geführt haben, und man denkt jetzt ernſtlich daran, Lord Redcliffe durch einen Militär zu erſetzen, oder ihm wenigſtens einen Militär zur Seite zu ſtellen. Die Griechen werden ſeit den bekannten Verſchwörungen, denen man hier und dort auf die Spur kam, ſtreng überwacht. Die türk. Polizei entwickelt in dieſer Beziehung eine beiſpielloſe Thätigkeit. Indeſſen kann man nicht ſagen, daß ſich die türk. Behörden in Konſtantinopel irgendeiner Unzukömmlichkeit gegen die ſchuldtragenden Griechen ſchuldig gemacht hätten. Der Sultan ſchickt ſich allen Ernſtes an, in kurzer Zeit — möglich ſchon gegen Ende dieſes Monats — nach Adrianopel zu geben, und von da nach Schumla.

Eine Botſchaft der Times aus Paris meldet aus Konſtantinopel vom 27. Januar: Die Admirale der vereinigten Flotten haben dem Kommandanten von Sebaſtopol brieflich (wahrſcheinlich durch die Fury) einen Termin von 15 Tagen geſtellt, binnen welchem er ſämmtliche Schiffe nach Sebaſtopol einzuberufen hat. — Ein Ingenieurkorps iſt damit beſchäftigt, bei Buyuk-Tſchekmedſche, am Marmorameer, ſechs engliſche Meilen von Konſtantinopel, ein Lager für 40,000 Mann abzuſtecken. — Guyon (Kurſchid-Paſcha) hat in Aſien mit 30,000 Mann Infanterie, 5000 Reitern und 140 Geſchützen wieder die Offenſive ergriffen. — Auch die Patrie verſichert nach einem Schreiben aus Konſtantinopel vom 31. Januar, ſobald das Wetter wieder beſſer werde und die Südwinde beginnen, werden die Admirale ihre 50 Kriegsſchiffe in drei Geſchwader theilen und abwechslungsweiſe durch ſie das ſchwarze Meer für die ruſſ. Schiffe gänzlich abſperren laſſen. (Die geſtern gemeldete Wegnahme eines geſtrandeten engliſchen Dampfers gibt vielleicht den Flotten noch verſtärkten Antrieb.)

Deutſchland.

Frankfurt a. M. 16. Febr. Die churheſſiſche Regierung hat nunmehr ihre Erklärung in der Unterſtützungsſache der früheren ſchleswig-holſteiniſchen Offiziere abgegeben. Dieſelbe iſt, im Gegenſatz zu den Erklärungen der andern deutſchen Regierungen, ablehnend ausgefallen.

Bayern. Die Generaldirection der k. bayeriſchen Verkehrsanſtalten macht bekannt, daß Oeſterreich mit Sardinien einen neuen Poſt- und einen Telegraphen-Vertrag abgeſchloſſen hat, und daß beide auch auf Bayern und die übrigen Staaten der deutſch-öſterreichiſchen Poſt- und Telegraphen-Vereine Anwendung finden.

Aus München, 13. Febr. berichtet man dem C. f. N. als Curioſum, „daß — horribile dictu — bei dem Ausgeber der Münchener Zeitung polizeiliche Hausſuchung gehalten wurde. Der arme Figaro wurde jedoch nicht qua Ausgeber der Neuen Münchnerin, ſondern als Vorſtand eines „harmoniſchen Vereins“ heimgeſucht und mußte ſämmtliche Vereins-Papiere herausgeben.“

Baden. Aus Mannheim, 15. Febr. wird berichtet, daß von preußiſcher Seite mit den dortigen Holzhändlern ein

Digitized by Google

Vertrag über Lieferung von Pallisaden für Coblenz und andere preußische Festungen abgeschlossen worden sei.

Oesterreich. Wien, 12. Febr. Aus Anlaß eines vorgekommenen Straffalles hat der oberste Gerichtshof entschieden, daß die Beleidigung einer Wache oder die Widersetzlichkeit gegen dieselbe, sowie überhaupt gegen die zur Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung bestimmten Organe strafbar sei, wenn gleich die Wache oder die erwähnten Organe der öffentlichen Gewalt ihre Amtsbefugnisse überschritten hätten. Es ist den Parteien nicht gestattet, mit den Organen der vollziehenden Gewalt über die Befugniß zu ihrem Einschreiten zu rechten. — Am 4. d. M. hat die erste förmliche Probefahrt auf der Staatseisenbahn von Felegyhaza bis Szegedin stattgefunden, und wurde diese nahe an acht Meilen lange Strecke in einer Stunde 25 Minuten zurückgelegt. (Bei den gegenwärtigen Truppenmärschen ist diese in das Innere Ungarns führende Bahn von großer Bedeutung.)

Ausland.

Frankreich. Paris, 14. Febr. Die Antwort des Kaisers Nikolaus ist gestern Abend hier eingetroffen (?); sie ist verneinend. Man behauptet, daß sie durch einen Adjutanten des Czars nach Paris gebracht sei. Ihre Ankunft hat die Veröffentlichung des Schreibens unseres Staatschefs im Moniteur zur Folge gehabt. Es ist nicht unbemerkt geblieben, daß die Formel: Ew. Maj. guter Bruder fehlt und dafür: guter Freund steht. Wie bekannt hatte der Czar sich in seinem Antwortschreiben auf die Anzeige der Thronbesteigung L. Napoleons dieses selben Ausdrucks bedient. Auf der Börse erzählte man sich, er habe bei dem Empfang des Briefes vom 29. Januar gesagt: Als sein Oheim über derlei Dinge schrieb, war er einer gegen vier, wenn er so schreibt, sind sie ihrer vier gegen einen. — Hr. Brenier und seine Sendung nach Italien sind vom österreichischen und neapolitanischen, selbst vom päpstlichen Gesichtspunkt aus eine sehr wichtige Sache. Wenn ein allgemeiner Krieg ausbräche, sagt man im Palais-Royal laut, würde man der italienischen Nationalität zum Erwachen helfen, Manin oder den Prinzen Murat eine Rolle spielen lassen. Von Mazzini, als einem Fanatiker und Anhänger der italienischen Einheit, will man vorläufig noch nichts wissen. — Die griechischen Gelüste auf ein griechisches Kaiserthum in Konstantinopel sind hier sehr übel aufgenommen worden und Herr Drouyn de L'huys hat in einer Note an den griechischen Gesandten dessen Kollegen in Konstantinopel beschuldigt, die „philhellenischen Verschwörer ermuntert zu haben", und die Drohung hinzugefügt, daß im Fall die griechische Regierung keine wirksamen Maßregeln gegen die Umtriebe in ihrem Lande ergreift, die französische Garnison nach Athen und andere Städte gelegt werden wird.

Italien. Man schreibt dem Turiner Parlamento aus Rom vom 4., daß dort vom Eintreffen bedeutender Verstärkungen der französischen Truppenmacht die Rede war und daß die Militärbehörde bereits Klöster zur Errichtung von Kasernen und 40,000 Betten verlangt habe. (Das stimmt mit einer Nachricht überein, wonach ein Theil der französischen Hilfsarmee für die Türkei den Weg über Civita Vecchia, das im Augenblicke seine letzten päpstlichen Truppen nach Rom gesandt hat und folglich ganz in den Händen der Franzosen ist, nehmen soll.)

Rom, 6. Febr. Das gestern erschienene Edikt über die Carnevalsfeier ist für Rom weit ausführlicher und ängstlicher gehalten als das für die Provinzen. Keine Gesichtsmasken, nicht das geringste Abzeichen eines geistlichen Kleides, militärischer Uniformen oder was sonst darauf abzielt, nichts was einer Waffe ähnlich sieht oder als solche gebraucht werden könnte, ist gestattet. Jeder verfänglichen Aeußerung während der Feier folgt unmittelbar strenge Bestrafung. Die Römer sollen an den Carnevalstagen auf dem Corso nur erscheinen, nachdem die Glocke des Capitols dazu gerufen hat. (So beschnitten — wird der diesjähr. Carneval freilich kaum ein schwaches Schattenbild dieses sonst so glänzenden Volksfestes sein.)

Großbritannien. London, 17. Febr. In der gestrigen (16.) Unterhaussitzung gab auf eine Frage von Hrn. Disraeli Lord J. Russel die Erklärung: die englische Regierung habe vom Briefe des Kaisers Ludwig Napoleon an den Czaren Kenntniß gehabt, denselben im allgemeinen gebilligt, halte sich jedoch nicht an jeden Ausdruck darin gebunden. (Tel. Nachr. d. A. Z.)

Rußland. Petersburg, 5. Febr. Wie lähmend die gegenwärtigen Zustände auf Handel und Verkehr wirken, geht aus den wiederholten Klagen des hiesigen Blattes Posrednik hervor. Vor einigen Tagen bemerkte dasselbe: „Wieder ist die verflossene Woche hinsichtlich des Handels still vergangen. Auf Mai wurden für Weizen 8 Silberrubel mit Angeld geboten; Geschäfte wurden indessen nicht gemacht. Nur gegen das Ende der Woche wurden Einkäufe für England gemacht. Die betreffenden Waaren werden über Land expedirt werden, was laut Berechnung nur bei den gegenwärtigen Preisen in England möglich ist."

Amerika. New-York, 28. Jan. Hier bildet sich eine türkische Legion, die nach dem Orient abgehen will.

Vermischtes.

München, 14. Febr. Nach einer offiziellen Mittheilung der Verwaltung des allgemeinen Krankenhauses hat daselbst der Krankenstand gegenwärtig eine außerordentliche Höhe erreicht, so daß alle Lokalitäten überfüllt sind und bereits Separatzimmer abgegeben werden mußten. Während z. B. gestern 40 Individuen als genesen entlassen werden konnten, sind an demselben Tage 56 neue Kranke zugegangen. Bei längerer Dauer dieses Zudranges würden auch die großen Räume dieser Anstalt für Unterbringung der Patienten nicht mehr ausreichen.

Regensburg, 12. Febr. Gestern Abends ereignete sich hier ein bedauerlicher Unglücksfall. Der Kaufmann und Konditor Hr. Petrasch wollte auf dem Thurme seiner Stärkefabrik, auf der sogenannten Komthurei am Judenstein, die Fensterläden schließen, glitt aber hiebei, indem er sich zu weit hinausbog, mit beiden Füßen aus und stürzte auf die Straße herab, so daß derselbe auf der Stelle todt blieb.

Auszüge aus amtlichen Bekanntmachungen in anderen Blättern.

Landgericht Sonthofen. In dem Gantverfahren gegen die Metzgerseheleute Melchior und Josepha Schmid von Sonthofen werden nachfolgende Ediktstage, als: 1) Zur Anmeldung und gesetzlichen Nachweisung der Forderungen auf Mittwoch den 22. Februar. 2) Zum Vorbringen und Beweise von Einreden auf Mittwoch den 8. März. 3) Zur Replik und allenfallsigen Schlußverhandlung auf Mittwoch den 22. März jedesmal Vormittags 9 Uhr festgesetzt. Am I. Ediktstage wird ein Arrangement unter den Gläubigern

Google

zu erzielen verſucht werden. Zur gerichtlichen Verſteigerung des Immobiliar-Vermögens der Eheleute Schmid iſt Tagsfahrt auf Montag den 20. Februar Nachm. 2 Uhr im Gaſthauſe zum Engel in Sonthofen anberaumt. Das Anweſen beſteht aus a) dem Viertelsantheil an dem Hauſe Nro. 31 in Sonthofen mit Nebengebäude und Hofraum zu 5 Dezimalen. b) Gemeinde- und Weiderecht zu einem ganzen Nutzantheil und Torfſtichrecht. c) Wurzgarten beim Haus zu 1 Dezimal. d) Point beim Haus zu 16 Dezimalen. e) Acker zu Stockach zu 1,53 Tagwerk. f) Wieſe Neureut zu 0,35 Tagwerk.

Das **Forſtamt Kempten** verſteigert Montag den 20. Februar Nachmittags 2 Uhr im Wirthshauſe zu Leubas aus dem Diſtrikte Kronholz des Revieres Börwang: 150 Stück Fichten-Schneidholz und 10 Klafter Fichten-Scheit- und Prügelholz.

Oeffentliche Sitzung

Mittwoch, den 22. Februar 1854.

Vormittag 8½ Uhr: Unterſuchung gegen Anna Keſel, led. Taglöhnerin von Kempten, wegen Verbrechens des ausgezeichneten Betrugs.

Nachmittag 2½ Uhr: Unterſuchung gegen Franz Joseph Greither, led. Taglöhner und Alois Ferſchel, Söldner von Stocken, wegen Verbrechens des Diebſtahls.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Illereichen.

Eichen-Verkauf.

Montag den 20. d. Mts. wird die Unterzeichnete in dem hieſigen Bräuhauſe, anfangend Morgens 9 Uhr, eine **ſtarke Parthie** geſunder kräftiger **Eichenſtämme** in der Stärke von **15 bis 40 Zoll** mittl. Durchmeſſer gegen Baarzahlung zur öffentlichen Verſteigerung bringen.

Den 7. Februar 1854. (4d)

Gutsverwaltung.

Bekanntmachung.

Nachdem ich das Zimmermeiſter Weixler'ſche Realrecht gepachtet, und die Genehmigung des löblichen Magiſtrats erhalten habe, mich als Zimmermeiſter zu etabliren, lade ich das geehrte Publikum ergebenſt ein, mich bei vorkommenden Bauarbeiten recht zahlreich beſchäftigen zu wollen, und da ich in den Stand geſetzt bin, ein eigenes Baumaterialien-Lager zu halten, ſo verſpreche ich meinen Kunden nicht nur den nöthigen Fleiß und genaue Pünktlichkeit zu beobachten, ſondern auch die möglichſte Billigkeit damit zu verbinden. Recht zahlreicher Beſchäftigung entgegenſehend, empfiehlt ſich ergebenſt

Kempten, den 18. Februar 1854.

Xaver Schiebel, geprüfter Zimmermeiſter,

(2a) im Hauſe der Wittwe Weixler auf der Brach.

Literariſcher Wochenbericht der Dannheimer'ſchen Buchhandlung.

Watin's Kunſt des Staffirmalers, Vergolders, Lackirers und Farbenfabrikanten. Ein für jeden Kunſtgenoſſen und Liebhaber unentbehrliches Hülfsbuch. Zweite ganz veränderte Auflage. 8. Preis 3 fl.

Vitalis, Lehrbuch der geſammten Färberei auf Wolle, Seide, Leinen, Hanf und Baumwolle. Nebſt einem Anhang über Kattun-Druckerei. Sechste vermehrte und verbeſſerte Auflage. Bearbeitet von Schmidt. 8. br. Preis 5 fl. 24 kr.

Beasley's neueſter engliſcher Droguiſt für das Haus, oder Taſchenencyclopädie der neueſten und wichtigſten Erfahrungen im Gebiete der Parfümerie, der Kosmetik in Beziehung auf Haut, Haare und Zähne, der Darſtellung aller Arten künſtlicher Mineralwaſſer der feinſten kühlenden und diätetiſchen Getränke ꝛc. 12. broch. 1 fl. 48 kr

Körner, Weltſpiegel. Schilderungen aus dem Natur- und Menſchenleben. Erſtes Bändchen. 16. br. Preis 27 kr.

Langbein's ſämmtliche Gedichte. Neue Klaſſiker Ausgabe. 18 Bändchen 12 kr.

Sachs, mediciniſcher Almanach für das Jahr 1854 oder repertoriſches Jahrbuch für die Leiſtungen der geſammten Heilkunde. 21tr Jahrg. br. 3 fl. 18 kr.

Neue Berliner-Mode-Zeitung für Bau- und Möbeltiſchler, Architekten, Bildhauer, Vergolder, Drechsler, Tapezierer ꝛc. Herausgegeben von A. Fricke und E. Hoffmann. 2 Jahrg. 1854. 18 Heft. Pr. für das Viertelj. 1 fl. 48 kr.

Entwurf des Geſetzbuches über Verbrechen und Vergehen. Nebſt Motiven. Für das Königreich Bayern. Preis 54 kr.

Bekanntmachung.

Am Montag den 6. März dieſes Jahres Nachmittags 2 Uhr wird das Oekonomie-Anweſen des **Joſeph Ignatz Kuisle zu Haubenſteig**, beſtehend aus Wohn- und Nebengebäuden, im Jahre 1851 neu erbaut, und 84 Tagwerk 36 Dezimalen Gründen, mit der Verhältnißzahl 490,5 auf Anſuchen des Eigenthümers in deſſen Behauſung aus freier Hand unter gerichtlicher Leitung verſteigert.

Hiezu werden Kaufsluſtige mit dem Bemerken eingeladen, daß man die Kaufsbedingniſſe am Bietungstermine bekannt machen wird. (3b)

Einladung.

(2b) Endesunterzeichneter ladet ſeine geehrten Geſchäftsgenoſſen ſowie auch ein verehrtes Publikum auf Sonntag den 19. Februar zu einem öffentlichen

Bürger-Ball

ergebenſt ein.

G. Beigel,

zum altſtädtiſchen Kaffeehaus

Ein zweiſtöckiges Wohnhaus, welches alle Bequemlichkeiten darbietet und eine ſehr freundliche Lage in dem Orte **Betzigau** hat, wird mit den daran ſtoßenden **zwei Gärten** aus freier Hand verkauft und wollen ſich Bewerber hiefür an den Eigenthümer desſelben **Georg Fiſcher**, Schmiedmeiſter in Betzigau, wenden.

Ein ſchöner Sattlerhandwerkzeug iſt zu verkaufen. Näheres im Zeit.-Compt.

William Both
&
Fletcher's

Gutta-Percha-Glanzwichse

von anerkannt guten Eigenschaften, ist in Kempten zu haben bei

(29) ***Nicolaus Bail.***

Digitized by Google

Todes-Anzeige.

Gott, dem Herrn über Leben und Tod, hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, unsern innigst geliebten Gatten, Vater und Bruder,

Herrn Georg Gronen,

königl. Stabs-Arzt,

nach längerem, schmerzhaften Leiden, gestärkt durch den Empfang der heil. Sterbsacramente, und ergeben in den Willen des Herrn, in seinem 72. Lebensjahre, heute Morgens 4½ Uhr zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Diesen traurigen Verlust allen unsern Verwandten und Bekannten zur Anzeige bringend, empfehlen wir den Verblichenen Ihrem frommen Gebete und bitten um stille Theilnahme. München, den 14. Februar 1854.

Catine Gronen, geb. v. Abele, Gattin,
Robert, k. Oberlieutenant, } Söhne.
Oscar, }
Charlotte, } Töchter,
Mathilde, }
und sämmtliche Verwandte.

(3b) Eine gegen die Sonnenseite gelegene, trockene und sehr gesunde Wohnung, bestehend aus 2 heizbaren Zimmern und sonstigen Bequemlichkeiten, kann bis künftiges Ziel Georgi bei Glaser Dürr bezogen werden.

Fremden-Anzeige vom 17. Februar.

Altstadt.

Algäuer Hof. Die HH.: Baier, Oekonom v. Donauwörth. Geiger, Kaufmann von Eichstädt. Spies, Kammerherr v. Nürnberg.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Dr. Glaß, k. Advokat v. Memmingen. Schomberg, Privatier u. Schomberg, Fabrikbesitzer von Dornbirn. Röther von Mannheim, Dörr von Hanau, Wüstefeld v. Würzburg, Fezer v. Ravensburg, Dieterich v. Höchst, Hirn v. Berlin u. Merk v. Memmingen, Kaufleute.

Strauß. Die HH.: Wolf, Kaufmann von Ehningen. Schuster v. Neustadt u. Schmidt v. Aichach, Privatier.

Aufruf

zur Bildung eines Zweig-Vereins des von Sr. Majestät dem Könige gegründeten St. Johannis-Vereins.

Die Weisheit und landesväterliche Vorsorge unseres allergnädigsten Königs Maximilian II. hat einen Verein für das Königreich in das Leben gerufen, welcher, da dessen Grundpfeiler in der wahren christlichen Nächstenliebe beruhen, den Namen St. Johannis-Verein führt.

Dieser Verein hat sich unter dem erlauchtesten Protektorate Ihrer Majestäten des Königs und der Königin die Begründung und Verbreitung einer geregelten freiwilligen Armenpflege und Vorsorge für die Armuth nach deren verschiedenen Abstufungen, so wie die Ermittlung von Fonds hiefür und deren zweckmäßige Verwendung zur Aufgabe gesetzt.

Wer sollte nicht, dem erhabenen und menschenfreundlichen königlichen Rufe folgend, bestrebt sein, nach Kräften die täglich mehr sich steigernde Noth und Bedrängniß der Armen im gemeinsamen Zusammenwirken zu lindern.

Hiedurch soll — unbeschadet der den gesetzlichen Armenpflegen zukommenden Rechte und Verpflichtungen und ohne die übrigen Wohlthätigkeits-Vereine in ihrer freien und selbstständigen Bewegung zu hemmen, den lokalen Bedürfnissen dahier und insbesondere der Erziehung verwahrloster Kinder und der Unterstützung würdiger Hausarmen überall Rechnung getragen werden, wo die Armenanstalten und Stiftungen nicht mehr ausreichen.

Aber nicht blos Verbesserung der materiellen Zustände der Armen, sondern auch die sittliche und geistige Veredlung derselben bezweckt der genannte Verein, wozu vorzugsweise die Geistlichkeit nach den Grundsätzen ihrer Confession berufen erscheint.

An alle Stände und Einwohner Kemptens nun ergeht hiemit die freundliche Einladung, durch Einzeichnung beliebiger Beiträge in die von den beiden Stadtpfarrämtern dahier in Umlauf gesetzten Subscriptionslisten an dem St. Johannis-Zweigverein dahier sich zu betheiligen.

Daneben bleibt jedem Einwohner vorbehalten, durch die satzungsmässige Leistung von mindestens 1 fl. 12 kr. jährlichen Beitrags an dem St. Johannis-Central-Vereine in München als Mitglied Theil zu nehmen und dieß durch die treffende Einzeichnung in der Magistrats-Kanzlei kund zu thun.

Insbesondere gilt dieser Aufruf zur Theilnahme auch den edelgesinnten Frauen dahier, deren Zartgefühl und bewährter Wohlthätigkeits-Sinn schon so viele Thränen der Dürftigen getrocknet hat, und denen Ihre Majestät die Königin als erlauchteste Protektorin des Vereins mit mütterlicher Sorgfalt für das allseitige Wohl der Armen voranleuchtet. Gleichwie indeß die religiöse Erziehung nur nach den Glaubens-Grundsätzen des Bedürftigen bethätigt werden kann, so werden auch die Gaben und Vereins-Beiträge nur nach der Confession der Geber verwendet, insoferne nicht die betreffenden Subscribenten etwas Anderes bestimmen.

Die Vereinsstatuten werden s. Z. entworfen und bekannt gemacht werden. Die Unterzeichneten geben sich der trostvollen Hoffnung hin, daß durch zahlreiche Theilnahme am Vereine unter Gottes Beistand auch den geistig und leiblich Bedrängten der Stadt Kempten eine baldige edelmüthige Hilfe zu Theil wird.

Kempten, am 16. Februar 1854.

Kummer Albert, rechtskundiger Bürgermeister.
Dobler Xaver, k. Stadtpfarrer.
Linde Friedrich, k. Decan und Stadtpfarrer.

Dr. Flacho, kgl. Kreis- und Stadtgerichts-Arzt. Wolfart Heinrich, Magistrats-Rath. Leichtle Joh., Magistrats-Rath. Schnitzer Eduard, Gem.-Bevollmächtigter. Bartigkeit Ulrich, Vorstand der Gem.-Bevollmächtigten. Göschel Joach., Gem.-Bevollmächtigter. Oexle Leonhard, Armenpfleg-Rath. Schlichtling Joh., Gem.-Bevollmächtigter. Jocham Daniel, Armenpfleg-Rath.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Dienſtag: Evangel.: Kathol.: } Eleonora. **Nro. 45.** Den 21. Februar 1854.

Orientaliſche Angelegenheiten.

(Das Handſchreiben Napoleons III. an den Czaren.) Bei der großen Bedeutung, welche dieſes letzte und zugleich ſchneidendſte der gewechſelten Aktenſtücke in der Geſchichte des oriental. Conflikts in Anſpruch nimmt, können wir nicht umhin, daſſelbe heute in ſeinem weſentlichſten Wortlaute nachzutragen. Es lautet: „Palaſt der Tuilerien, am 29. Jan. 1854. Sire! das zwiſchen Ew. Maj. und der osmaniſchen Pforte entſtandene Zerwürfniß iſt bis zu einem ſolchen Grad von Ernſt gediehen, daß ich glaube, ſelbſt unmittelbar Ew. Maj. den Antheil Frankreichs an dieſer Frage und die mir vorſchwebenden Mittel zur Entfernung der Gefahren, welche die Ruhe Europa's bedrohen, darlegen zu müſſen. Die Note, die Ew. Majeſtät meiner Regierung und der Königin Viktoria haben zuſtellen laſſen, will die Behauptung aufſtellen, daß das von Anfang an von den beiden Seemächten beliebte Syſtem des Drängens allein der Frage einen bösartigen Charakter gegeben habe. Sie würde im Gegentheil, bedünkt mich, beſtändig eine Kabinetsfrage geblieben ſein, wenn nicht plötzlich die Beſetzung der Fürſtenthümer ſie aus dem Gebiet der Verhandlung in das der Thatſachen übertragen hätte.“ Da indeſſen die Truppen Sr. M. einmal in die Walachei eingerückt geweſen ſeien, fährt er fort, ſo haben die Weſtmächte gleichwohl die Pforte von der Kriegserklärung abgehalten und damit ihre äußerſte Verſöhnlichkeit kundgegeben. Nach Abrede mit England Oeſterreich und Preußen habe er, Napoleon, eine Note vorgeſchlagen. (Die erſte Wiener Note alſo, die für Rußland ſo günſtig klang, iſt von ihm ausgegangen; er geht über dieſen kitzlichen Punkt raſch hinweg.) „Ew. Maj. nahmen ſie an. Allein kaum waren wir von dieſer guten Nachricht in Kenntniß geſetzt, ſo zerſtörte Dero Miniſter durch einen erläuternden Kommentar die ganze verſöhnliche Wirkung derſelben, und hinderte uns dadurch, in Konſtantinopel auf ihrer einfachen und unbedingten Annahme zu beſtehen.“ (Dieß iſt jene Note von Neſſelrode, welche die der erſten Wiener Note von der Pforte gegebene und von den Vermittlungsmächten in Abrede gezogene Deutung, daß die Pforte ſich dadurch mit gebundenen Händen an Rußland ausliefern würde, für vollkommen richtig erklärte.) Die Pforte habe dann Abänderungen vorgeſchlagen, welche die vier Mächte „nicht unannehmbar“ fanden. „Sie haben nicht die Zuſtimmung Ew. Maj. gehabt.“ „Die Pforte, in ihrer Würde verletzt, in ihrer Unabhängigkeit bedroht, durch die ſchon gemachten Anſtrengungen, um der Armee Ew. Maj. eine Armee entgegenzuſtellen in Schulden geſtürzt, hat dann vorgezogen, lieber den Krieg zu erklären, als in dieſem Zuſtand der Ungewißheit und Erniedrigung zu verharren. Sie hatte unſern Beiſtand nachgeſucht; ihre Sache ſchien uns gerecht; die Geſchwader Englands und Frankreichs erhielten Befehl, im Bosporus Anker zu werfen. Unſere Haltung zu der Türkei war eine beſchützende, aber paſſive. Wir ermunterten ſie nicht zum Krieg.“ „Ew. Maj. Ihrerſeits, die Gelaſſenheit zeigend, die aus dem Bewußtſein Ihrer Stärke entſpringt, hatten ſich darauf beſchränkt, auf dem linken Donauufer wie in Aſien die Angriffe der Türken zurückzuweiſen, und mit der des Oberhaupts eines großen Reichs würdigen Mäßigung erklärt, daß Sie ſich auf der Defenſive halten würden. Im ſchroffſten Gegenſatze zu dieſer „defenſiven Mäßigung“ wird nun das Ereigniß von Sinope angeführt, das dem bloßen Zuſchauen der Weſtmächte ein Ende gemacht habe. In den Landkrieg hatten ſie ſich nicht gemiſcht, aber durch ihre Flottenſtellung im Bosporus der Türkei Schutz zur See verſprochen. Das Ereigniß von Sinope ſei ihnen eben ſo kränkend als unerwartet gekommen; „es war nicht mehr unſre Politik, die da eine Schlappe erlitt“ (darüber kann man ſtreiten); „es war unſre militäriſche Ehre“ (das iſt richtig). Bemerkenswerth iſt die Leichtigkeit, womit über die Rechtsfrage weggegangen wird; „es kommt wenig darauf an, ob die Türken Kriegsmunition auf's ruſſiſche Gebiet bringen wollten oder nicht.“ Die von den Weſtmächten erlittene Schlappe iſt ſodann die Urſache des Einlaufens in das ſchwarze Meer, um „nöthigenfalls mit Gewalt die Wiederkehr eines derartigen Ereigniſſes zu verhindern“. Dabei iſt der bekannte engliſche Zuſatz adoptirt, daß die Türken verhindert werden ſollen, einen Angriffskrieg nach den ruſſiſchen Küſten zu tragen. „Was die ruſſiſche Flotte betraf, ſo verſetzten wir ſie dadurch, daß wir ihr die Beſchiffung des ſchwarzen Meeres unterſagten, in eine andere Lage, weil es während der Dauer des Kriegs von Wichtigkeit war, ein Pfand zu behalten, das für die beſetzten türkiſchen Gebietstheile ein Aequivalent ſein, der Rechtstitel eines wünſchenswerthen Austauſches werden und ſo den Abſchluß des Friedens erleichtern könnte. Dieſes, Sire, iſt die wirkliche Aufeinanderfolge und Verkettung der Begebenheiten.“ Es ſei klar, daß man jetzt auf dem Punkt angelangt ſei, wo es ſich ſchleunig um Verſtändigung oder Bruch handeln müſſe. Der Czar habe ſo viele Beweiſe ſeiner Fürſorge für die Ruhe Europa's gegeben, habe durch ſeinen wohlthätigen Einfluß gegen den Geiſt der Unordnung ſo mächtig eingewirkt, daß man über ſeinen Entſchluß nicht im Zweifel ſein könne. Was leichter, als heute noch einen Waffenſtillſtand ſchließen, die diplomatiſchen Verhandlungen wieder aufnehmen, Donaufürſtenthümer räumen, Flotten das ſchwarze Meer verlaſſen!

Digitized by Google

Da der Czar durchaus mit der Türkei unterhandeln wolle, so könne er dieß ja thun, nur müsse die Uebereinkunft der Conferenz der vier Mächte unterbreitet werden (was Nesselrode für eine Beleidigung erklärt hat). „Wenn Ew. Maj. diesen Plan annehmen, über den die Königin von England und ich völlig einverstanden sind, so ist die Ruhe wieder hergestellt und die Welt befriedigt." Es sei nichts darin, das seine Ehre verletzen könnte. „Aber wenn aus einem schwer zu begreifenden Beweggrund Ew. Maj. eine Weigerung entgegensetzten, dann würde Frankreich wie England genöthigt sein, dem Loos der Waffen und den Wagnissen des Kriegs zu überlassen, was heute durch Vernunft und Gerechtigkeit entschieden werden könnte." „Glauben Ew. Maj. nicht, daß die geringste Leidenschaftlichkeit in mein Herz eindringen kann; es hegt keine andern Gesinnungen, als die von Ew. Maj. selbst in Ihrem Brief vom 17. Jan. 1853 ausgedrückten, als Sie mir schrieben: „„Unsere Beziehungen müssen aufrichtig freundschaftlich sein, auf denselben Absichten beruhen: Aufrechthaltung der Ordnung, Liebe zu Frieden, Achtung vor den Verträgen und gegenseitigem Wohlwollen."" Dieses Programm ist würdig des Souveräns, der es entwarf, und ich nehme keinen Anstand zu behaupten: ich bin ihm treu geblieben. Ich bitte Ew. Maj., an die Aufrichtigkeit meiner Gesinnungen zu glauben, und in diesen Gesinnungen bin ich, Sire, Ew. Maj. guter Freund Napoleon." — Drouin de l'Huys sagt über den Brief des Kaisers, daß er die franz. Politik im Oriente krône. Das ist wahr. Denn auf welchen Standpunkt man sich auch immer stellen möge, so viel geht deutlich aus den veröffentlichten Aktenstücken hervor, daß Frankreich von Anfang an nur in Worten friedlich und versöhnlich, in seinen Handlungen aber entgegengesetzter Art zu Werke gegangen ist. So auch in dem Briefe des Kaisers. L. Napoleon spricht sehr friedlich, aber er verlangt vom Czaren Dinge, die dieser, ohne sich nach seiner Haltung im letzten Jahre etwas zu vergeben, nicht annehmen kann. Die Concession der direkten Unterhandlung ist eine nur scheinbare, weil L. Napoleon hinzufügt, „die Convention solle der Konferenz unterbreitet werden," und die vorläufige Räumung der Donaufürstenthümer war bis jetzt vom Czaren noch nicht verlangt worden. — Der Schluß von dem Briefe L. Napoleons erinnert lebhaft an die Worte Talleyrands: die Sprache sei zur Verhüllung des Gedankens da; denn wer Gelegenheit hat, einen Blick hinter den Vorhang zu thun, der weiß, daß L. Napoleon dem Czaren nie verziehen hat, daß er ihm in dem Briefe vom 17. Jan. 1853 nicht schrieb, wie anderen Monarchen. Er nannte ihn nicht: „Mein Bruder," er nannte sich nur seinen „guten Freund," ganz so, wie den Präsidenten der Vereinigten Staaten. Deshalb konnte sich auch L. Napoleon nicht der Anrede: „Mein Bruder," bedienen. Die Eigenliebe der Großen spielt eine große Rolle in dem Schicksale der Kleinen. — Uebrigens wollte es die napoleonische Ueberlieferung, daß der Brief geschrieben wurde, denn vor dem Feldzuge von Marengo hat auch der Consul einen Brief ähnlichen Zweckes an den Kaiser von Oesterreich gerichtet. — Bei Absendung des Briefes soll General Cabelbajac den Auftrag erhalten haben, alsbald über die Aufnahme, welche derselbe gefunden, zu berichten. Er telegraphirte das einzige Wort refus (abgelehnt), und noch in der Nacht erhielt der Monteur den Brief zur Veröffentlichung. Derselbe scheint uns, neben dem Bestreben, sich der öffentlichen Meinung zu bemächtigen, hauptsächlich auf Deutschland berechnet zu sein, welches sehen soll, daß es von einem franz. russ. Bündnisse nichts mehr zu fürchten habe.

London, 17. Febr. Im Unterhaus, eine Interpellation Hrn. Layards beantwortend, verlangt Lord J. Russell Vertrauen zur Regierung in dem Kriege, der für Englands Ehre und Europa's Sicherheit wahrscheinlich nothwendig geworden sei. Die Türkei, sagt der Minister, habe sich verpflichtet, ohne der Westmächte Uebereinstimmung keinen Frieden zu schließen. Es sei Hoffnung, daß Oesterreich und Preußen sich mit England und Frankreich gegen Rußlands Ehrgeiz vereinigen werden. Die Debatte ward auf Montag vertagt. (Tel. N. d. A. Z.)

Wien, 17. Febr. General Schilder hat in der Nacht des 9. Febr. auf der Insel Rumadan gegenüber von Rustschuk eine Batterie von 12 Positionsgeschützen errichtet. Mehrere Schiffe der türkischen Flotille wurden stark beschädigt. (Tel. Nachr.)

Vom Kriegsschauplatz an der Donau meldet ein offizieller Bericht, daß 6000 Türken nach dem letzten Vorrücken der Russen und der Besetzung der Dörfer Hunia, Maglovite, Golentzi-Komany und Pojana, wahrscheinlich in der Absicht, eine Diversion zu machen, am 3. an verschiedenen Punkten einen Donauübergang gegen Giurgewo und Slobodzeya versucht haben, von den Russen aber unter dem Kommando des Generals Soimonoff mit Verlust zurückgeschlagen, und gezwungen wurden sich wieder auf das türkische Ufer zurückzuziehen. Die Türken haben außer den vielen Todten und Verwundeten die sie mit sich genommen, auf dem linken Ufer bei 60 Todte zurückgelassen. In diesem Kampf, welcher von Tagesanbruch bis zur Abenddämmerung währte, zählten die Russen 40 Todte und bei 160 Verwundete. Unter den ersteren einen Obristlieutenant und zwei andere Offiziere. — Ueber dasselbe Gefecht berichtet dagegen der „Wanderer": Das Gefecht bei Giurgewo war eines der blutigsten seit dem Beginne des Krieges, und ist, den Angaben der Einwohner jener Umgegend zu Folge, viel hartnäckiger gewesen, als man glauben machen will. Bei 300 Mann sind russischer Seits todt geblieben, und über 400 Mann sind schwer verwundet; nur der dritte Theil der letzteren sind bis jetzt nach Bucharest gebracht worden. Die Uebrigen sind in den Dörfern vertheilt.

Bucharest, 5. Febr. Die vereinzelten Gefechte an der Donau dauern fast ununterbrochen fort. Neuerlich wurden 18 Wägen mit verwundeten russischen Soldaten und Offizieren von Oltenizza gebracht und im Spital Tschokan abgeladen, und am 2. und 3. d. Ms. folgte ein weiterer Transport sogar auf beinahe 100 Wägen. — Am meisten beschäftigte das Tagesgespräch in der walachischen Hauptstadt die Ankunft des Generals Anrep, und zwar, wie es hieß, „aus Gesundheitsrücksichten" (er soll an den Augen leiden). Es ist hier aber auch bekannt, daß Fürst Gortschakoff namentlich mit seinen Anordnungen bei Cetate nicht eben zufrieden gewesen ist.

Im Piräus hat (nach Berichten aus Athen) eine amerikanische Kriegskorvette beigelegt; ihr soll eine Division von fünf nordamerikanischen Kriegsschiffen folgen, welche nach den Gewässern von Konstantinopel bestimmt sind. Wie es heißt, hat der Sultan, auf Ansuchen des Herrn Spencer, die Oeffnung der Dardanellen auch für das Sternenbanner befohlen.

Nach einem Briefe aus Konstantinopel war Lord

Digitized by Google

Stratford über die Rückkehr der englischen Flotte so aufgebracht, daß er nicht einmal die Offiziere zum Besuche hat empfangen wollen.

Deutschland.

Unter den gegenwärtigen Verhältnissen dürfte es von erhöhtem Interesse sein, den gegenwärtigen Stand der Heeresmacht des deutschen Bundes zu kennen. Am 29. Jan. d. J. legte die Militärkommission der Bundesversammlung das Ergebniß der Militär-Inspektionen der einzelnen Kontingente vor. Der Sollstand des Haupt- und Reservekontingents nach der Bundesmatrikel ist 403,366 Köpfe. Der wirkliche Stand aber nach den Standestabellen für 1853 ist 525,037 Mann. Darunter sind: höhere Stäbe 3371; Fußvolk 404,502; davon 28,621 Jäger und Schützen; Reiter 71,149 mit 42,032 Dienstpferden; Geschützwesen 40,270 Mann mit 7424 Dienstpferden; technische Truppen 5745 Mann. Der Belagerungspark zählt 250 Geschütze, davon 122 Kanonen, 31 Haubitzen und 97 Mörser. An Brückenmaterial sind 166 Brückenschiffe (Pontons) und 19¼ Biragosche Equipagen für eine Gesammtflußbreite von 5059 Fuß vorhanden. Nach der taktischen Eintheilung umfaßt das Bundesheer 387 Bataillone, 409 Schwadronen, 147 Batterieen, nämlich 38½ schwere und 70¾ Batterieen Fußartillerie mit 37¾ Batterieen reitende mit 1122 Geschützen.

Bayern. München, 18. Febr. Vor kurzem feierte der Senior der protestant. Geistlichkeit hier, Hr. Friedr. Ludw. v. Schmidt, k. Ministerialrath, früher Cabinetsprediger der Königin Caroline, zugleich der erste protestantische Geistliche, welcher in München angestellt wurde, den Eintritt in das 91. Lebensjahr in ganz ungeschwächter geistiger Kraft. In der Stille seines einfachen häuslichen Lebens herrschte dabei statt frohen Geräusches die friedliche Ruhe des Alters, das dem Grabe nahe steht. Und doch war es ein weitverbreitetes Fest; denn aus allen Classen und Ständen wurden dem ehrwürdigen, nicht blos um die hiesige protestantische Gemeinde, sondern um die gesammte protestant. Kirche in Bayern hochverdienten Greise zahlreiche Zeichen der Theilnahme und Liebe dargebracht; JJ. MM. König Ludwig und Königin Therese ehrten denselben gleichfalls mit ihrem persönlichen Besuche.

— Wie man vernimmt, ist die Einführung von grautuchenen Beinkleidern bei der bayerischen Infanterie nunmehr genehmigt und wird schon in nächster Zeit die Anfertigung des Tuches in Akkord gegeben werden.

Württemberg. Stuttgart, 16. Febr. Seit dem Bestehen des hiesigen Lokalgewerbevereins war wohl noch kein Beschluß desselben so sehr geeignet, mit freudiger Zustimmung begrüßt zu werden, als der in der gestrigen Sitzung seines größeren Ausschusses gestellte und sofort genehmigte Antrag: die Erbauung von gesunden, dem Zwecke entsprechenden Arbeiterwohnungen einzuleiten. Wer da weiß, in welch dumpfen, ungesunden Löchern, Ställen oft ähnlicher als menschlichen Wohnungen, die Arbeiterfamilien in der Regel zusammengedrängt sind, welche enorme Miethzinse sie für diese Spelunken bezahlen müssen, der wird gewiß im Interesse der Arbeiter sowohl als der Fabrikanten selbst dem Unternehmen des Vereins das beste Gedeihen wünschen. Was nun die Ausführung des Projektes betrifft, so beabsichtigt der Gewerbeverein die Bildung einer Aktiengesellschaft und wird unverweilt die hiezu nöthigen öffentlichen Schritte thun, sobald der Bedarf für die Errichtung von vorläufig 50 Wohnungen durch genaue Pläne und Ueberschläge festgesetzt sein wird. Um aber diesen Bedarf so niedrig als möglich stellen zu können, wird die Betheiligung der städtischen Behörden in der Weise nachgesucht werden, daß der Gemeinderath die nöthigen Bauplätze für zwei größere Gebäude unentgeltlich abtrete. Für diese Abtretung des nöthigen Areals würde dagegen der Stadtgemeinde nach Einlösung der Aktien das Heimfallsrecht eingeräumt und ihr hiedurch ein in späterer Zeit sehr rentables Etablissement ohne nennenswerthen Kostenaufwand gesichert. Die Miethzinse sollen durch die allgemeinen Miethpreise bestimmt und deren Reinertrag zu Deckung der Zinse und allmähliger Amortisirung der Aktien verwendet werden.

Hannover. Die Frankf. Postztg. schreibt: In Hannover ist das Gerücht verbreitet, daß der König gemeinschaftlich mit dem Herzog von Braunschweig gegen die von Preußen im Einverständnisse mit Oldenburg beschlossene Jadeanlage einen Protest, gestützt auf Lehensberechtigungen, denen das Terrain unterworfen, vorbereite oder auch bereits habe abgehen lassen. (Nun, wenn der Protest wirklich erfolgen sollte, gibt es ja eine Operation, die man „zu den Akten legen" nennt.)

Preußen. Berlin, 14. Febr. Die Verhandlungen mit Bremen hinsichtlich des Anschlusses der Stadt Vegesack und eines weitern zur Hansestadt Bremen gehörigen Gebiets an den Zollverein bleiben, wie wir hören, so lange abgebrochen, bis Bremen von den allzuhoch gestellten Bedingungen abgeht. Die Einräumung dieser Bedingungen hatte Bremen als conditio sine qua non erachtet, in welcher Beziehung dasselbe sich indessen jetzt enttäuscht erblicken wird.

Oesterreich. Wien, 17. Febr. Heute Nachmittag sind drei Separatzüge der Nordbahn um 4 Uhr, 4½ Uhr und 5 Uhr mit Brücken-Equipagen und den Pontonierkorps zu dem Beobachtungskorps an die türkische Grenze abgegangen.

Aus Mähren, 12. Febr. In unserm Kronlande bereitet sich eine große Auswanderung vor. Weit über hundert Familien, alle mehr oder weniger, einige selbst bedeutend begütert, Landwirthe, Handwerker, Kaufleute, Lehrer und sogar zwei Geistliche (ein katholischer und ein protestantischer), treffen Anstalten zur gemeinschaftlichen Uebersiedelung nach Texas. Die Mehrzahl dieser Wanderlustigen gehört der slawischen Nationalität an; doch sind die Führer durchweg deutsch gebildet und deutschgesinnt.

Ausland.

Frankreich. Paris, 16. Febr. Der Moniteur enthält heute einen langen Bericht des Kriegsministers bezüglich einer allgemeinen Reorganisation des Artilleriewesens. Diese längst erwartete Maßregel ist eine vollständige Umgestaltung der französischen Artillerie nach den neuesten Grundsätzen der modernen Kriegskunst. — Die Generale Mac Mahon und Pelissier haben Befehl bekommen, sich zur Abreise nach dem Orient gefaßt zu halten. Da der erstere beim Kriegsminister anfragte, ob er noch Zeit habe sich zu verehelichen, so wurde ihm die Antwort: Machen Sie schnell! Der General Canrobert begibt sich mit einer zumal politischen und militärischen Sendung nach der Schweiz. Der Fürst Czartoryski (das Haupt der polnischen Emigration) hat neulich auf eine persönliche Einladung L. Napoleons in den Tuilerien gespeist. So wie die Lage hier ist, kann sie nicht lange bleiben, ohne daß wir einer Krisis entgegen gehen.

Digitized by Google

Großbritannien. London, 14. Febr. Heute Mittag marschirte das erste Bataillon der Coldstream Guards unter Oberst Bentinck nach dem South-Western Bahnhofe, um nach Chichester und Portsmouth zu fahren zur Einschiffung nach dem Mittelmeere. Im Strand machte die schöne Truppe ein ungemeines Aufsehen. Die Menge ließ sie hoch leben; Fiaker und Omnibus, sowie einige Privatequipagen hielten still, während die Passagiere Hüte schwenkten, Hurrah schrieen und den abziehenden Streitern „gute Verrichtung" wünschten. Weitere Einschiffungen werden schleunigst vorbereitet. Die Garde geht kommenden Samstag in Portsmouth an Bord; über die Abfahrt der englischen, schottischen und irischen Regimenter ist das Nähere noch nicht bekannt, außer, daß die Regierung bereits 5 kolossale Dampfer und mehrere Segelschiffe gemiethet hat. Das ganze britische Kontingent wird aus 20,000 Mann, 40 Kanonen ꝛc. bestehen; 250 Mann in jedem Bataillon werden mit Miniébüchsen bewaffnet, und die Brigadekommandos jugendlichen Obersten verliehen.

Das bekannte englische Witzblatt „Punch" zeichnet den britischen Löwen auf dem Sprung über den Kanal zu setzen, und den Bären zu verfolgen, der in der Ferne fortwackelt. Der Löwe ist kein Menagerie- oder Wappenthier, sondern ein wahrer kolossaler Wüstenlöwe, Grimm in allen Muskeln und Adern, den Schweif hoch in der Luft, die Mähne hoch gesträubt, den Rachen furchtbar weit geöffnet. Neben ihm Lord Aberdeen in Hoftracht, in zurückgebeugter Stellung, die Hände im Mähnenhaar des Löwen. Seine Kraft ist erschöpft, und mit kläglicher Miene ruft er: Ich kann ihn nicht mehr halten!

Dänemark. Nachrichten aus Schweden theilen mit, daß der englische Konsul in Hernösand den Befehl erhalten hat, seiner Regierung zu berichten, wie tief der dortige Hafen sei und wie weit Kriegsschiffe hineinkommen könnten. (Hernösand ist die Hauptstadt der schwedischen Provinz Wester-Norrland, zwischen dem 63. und 64. Grad nördlicher Breite. Sie liegt auf einer kleinen Insel unweit der Küste im bottnischen Meerbusen. Die gegenüberliegende Küste von Finnland ist von diesem Hafen 30 deutsche Meilen entfernt.)

Rußland. Aus Warschau wird geschrieben: Wie sehr die russische Polizei die in London und Paris veröffentlichten Aktenstücke perhorrescirt, geht daraus hervor, daß mehrere Individuen, unter anderen ein Schneider Namens M.....ki, gefänglich eingezogen sein sollen, weil sie Zeitungen, welche diese Aktenstücke enthielten, absichtlich oder unabsichtlich als Emballage eingeschwärzt hätten. Dieselben befänden sich bereits in der Citadelle.

Neuestes.

Paris, 19. Febr. Die aus St. Petersburg erwartete Antwort ist, wie der „Moniteur" meldet, gestern eingetroffen. **Kaiser Nikolaus weist die ihm von dem Kaiser der Franzosen gemachten Vorschläge zurück.**

Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete erlaubt sich, einem hochverehrten Publikum anzuzeigen, daß ihm vom wohllöblichen Magistrat der Stadt Kempten bewilligt wurde, seine reale Tafernwirthschafts-Gerechtsame von der **Rosenau** wieder in den **Adler** der **Altstadt** verlegen zu dürfen. Einem zahlreichen Zuspruche entgegensehend, empfiehlt sich unter Zusicherung bester Bedienung mit Speisen und Getränken

Ergebenster

Zorn, zum Adler.

Hausverkauf.

Durch den Ankauf eines Hauses ist mir mein in der Wasserthorstraße vor 15 Jahren neu erbautes in bestem baulichen Zustande befindliches zweistöckiges Wohnhaus mit Plattendach Nro. 87 nebst Hofraum und dem hieran stoßenden Garten entbehrlich geworden.

Dasselbe hat einen gewölbten Keller, im untern Stock ein heizbares Zimmer, Küche und Kammer, im 2ten Stock ein großes heizbares Zimmer nach vorn, Küche und ein Zimmer nach hinten, welches ebenfalls heizbar ist.

Die große Räumlichkeit des Dachbodens ist nicht nur für Aufbewahrung von Holz und Torf passend, sondern es können auch noch mit geringen Kosten einige Zimmer eingerichtet werden, es eignet sich somit dieses Haus, insbesondere seiner guten Lage wegen, für jeden Geschäftsmann.

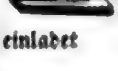
Kaufsliebhaber lade ich nun hiemit ein, dasselbe in Augenschein zu nehmen, und bemerke noch, daß jederzeit ein Kauf mit mir abgeschlossen werden kann.

Jony, den 19. Februar 1854.

(3a) **Joh. Felle**, jun., Goldarbeiter.

Circa 15 Zentner 1852r Hopfen werden ganz oder theilweise billig verkauft. Näheres ist zu erfahren bei

(3a) **Nicolaus Bail.**



Heute Abend gibts schweinene Blut-, Leber-, Lungen- und Bratwürste nebst schweinenem Braten und Sauerkraut, wozu höflichst einladet

Zorn, Hirschwirth.

Billig zu verkaufen:
eine in gutem Zustande befindliche **Linir-Maschine.** Auskunft im Zeit.-Compt.

Ziehung in Regensburg den 18. Febr.:

71 61 86 49 38

Nächste Ziehung in Nürnberg den 28. Februar.

Fremden-Anzeige vom 19. Februar.

Altstadt.

Hirsch. Die HH.: Becherer, Buchbinder v. Frauenzell. Reißig v. Nürnberg u. Rödel v. Jony, Kaufl.

Hasen. Die HH.: Müller v. Lauingen u. Weil v. Biswangen, Gerbermstr. Maier, Glaser v. Deuffstetten. Forster, Gürtlermstr. v. Constanz. Zeller, Kfm. v. Biswangen. Pachmayer, Bürstenbinder v. München. Henerig, Maler v. Dillingen. Talmann, Mechaniker v. Offenburg. Kalzer, Tonkünstler v. Augsburg. Gugler, Fabrikant v. Bruck. Müller, Accordant v. St. Gallen u. Kiefer, Oeconom v. Bisserei.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Wurm, Bräumeister v. Grausen. Guth, Getreidhändler v. Leutkirch. Frank v. Stuttgart, Klüppel u. Albinger v. Nürnberg, Pröbsting v. Frankfurt, Cohn v. Fürth, Förstner v. Ulm u. Kreuser v. Reutlingen, Kaufl.

Strauß. Die HH.: Bayhinger, Fabrikant v. Göppingen. Riedle, Maler v. Waltenhofen und Eberhardt, Kfm. v. Stuttgart.

Goldene Traube. Die HH.: Brack, Müller von Hochraht und Roch, Schreiner v. Jettingen.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſterveditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Mittwoch: Evangel.: Kathol.: } Petri Stuhlf. zu Ant. **Nro. 46.** Den 22. Februar 1854.

Orientaliſche Angelegenheiten.

Mit der ablehnenden Antwort des Czars auf das Schreiben Louis Napoleons iſt der Bruch als entſchieden zu betrachten, und die offene Kriegserklärung der Weſtmächte an Rußland demnächſt zu erwarten. Als Vorbote derſelben erſcheint der manifeſtartige Inhalt folgender Depeſche aus Paris, 20. Febr., welche der A. Z., wahrſcheinlich als Auszug aus dem Moniteur telegraphirt wird: „Da die Antwort des Czars keine Ausſicht für eine friedliche Löſung mehr übrig läßt, ſo muß die Politik Frankreichs ſich vorbereiten, ihre Sache durch wirkſamere Mittel zu unterſtützen. Der Kaiſer rechnet auf den Patriotismus des Landes, auf die innige Allianz mit England, auf die Sympathie der Regierungen Deutſchlands, welches auch entſchloſſen will, daß Frankreich der Unabhängigkeit der Pforte Achtung verſchafft. Frankreich, im ſtarken Bewußtſein ſeines Zwecks, hat bei dem Kampfe nichts zu fürchten.

Der Wiener „Lloyd" läßt ſich über den Stand der türkiſchen Angelegenheiten unter anderm wie folgt, vernehmen: „In der politiſchen Lage des Welttheils hat ſich vieles geklärt. Der Krieg, welchen Rußland gegen die Türkei führt, das fühlt man überall, verletzt in größerem oder geringerem Maße die Intereſſen aller europäiſchen Staaten. Von der nördlichſten Spitze Lapplands bis zur ſüdlichſten Griechenlands gibt es keine Macht, welche nicht eine Niederlage der Türken als eine eigene Niederlage fühlen müßte. Der Sieg Rußlands kann außer Rußland Niemanden zu gute kommen. In dieſem Umſtand liegt die Schwäche der großen nordiſchen Macht bei dieſem Streite. Jeder Schritt vorwärts auf der Bahn des Kriegs, bringt ſie einen Schritt näher der Colliſion mit andern Staaten, und läßt dieſe in erhöhtem Maße den unerträglichen Zuſtand einer unächten Neutralität fühlen. Unächt iſt dieſe Nichtbetheiligung am Streite, weil es keine Macht gibt, die an ſeinem Ausgang unbetheiligt iſt. Die Zumuthung, Hülfeleiſtung zu bieten zu ihrer eigenen Entkräftung und Schwächung, haben europäiſche Großſtaaten bereits abgelehnt. Wie lange wird es dauern bis auch das Anſinnen, einem Kampfe müßig zuzuſehen, welcher, falls er ſiegreich für Rußland iſt, ſie entkräften und ſchwächen müßte, ihnen zuviel ſein wird?"

Das Univers enthält Mittheilungen aus Buchareſt über gewiſſe vertrauliche Eröffnungen, welche der General Budberg gleich bei ſeiner Ankunft mehreren Bojaren gemacht hätte und auf deren Tragweite man nicht erſt aufmerkſam zu machen braucht. Er hätte zwar ebenfalls in Abrede geſtellt, daß der Kaiſer Eroberungen im Schilde führe, dagegen ihnen mit beſonderer Befriedigung angekündigt, daß Se. kaiſ. Majeſtät in keinem Falle geſtatten würde, daß die Bande, welche die Fürſtenthümer an die Pforte knüpfen, in Zukunft befeſtigt würden. In dieſen vertraulichen Herzensergießungen wäre der General Budberg ſogar ſo weit gegangen, zu erklären, daß die beiden Fürſtenthümer künftig einen „unabhängigen Staat unter ruſſiſchem Schutz" bilden ſollen, ähnlich wie die unter engliſchem Protectorat ſtehenden joniſchen Inſeln. Ferner ſoll der indiscrete General den Bojaren ins Ohr geraunt haben, daß Rußland dieſes Mal auf der abſoluten Nothwendigkeit beſtehen werde, die türkiſchen Feſtungen an der Donau zu ſchleifen.

Buchareſt, 8. Febr. Seit faſt drei Monaten gibt das Land jede Woche 10,000 Wagen zu militäriſchen Transporten her, und ſeit acht Tagen hat man außer dieſer enormen Zahl noch weitere 5000 Wägen requirirt, um bei der Errichtung der Laufgräben gegen Kalafat, beim Faſchinenbau u. ſ. w. verwendet zu werden. Es läßt ſich begreifen, welche drückende Laſt damit den Landbewohnern aufgebürdet iſt, welche das Vieh zugleich bei der Beſtellung ihrer Wirthſchaft entbehren müſſen. — Bei uns exerciren die walachiſchen Truppen faſt täglich im Sturmlaufen mit Leitern, Brettern und derlei Requiſiten, ein Zeichen, daß ihre active Verwendung im Kriege beſchloſſen iſt. — In Braila ſollen über 60 engliſche Schiffe, mit Colonialwaaren beladen, angekommen ſein, wie denn die Engländer überhaupt nicht verſäumen, die Zeit der Verwirrung und Noth zu ihrem Nutzen auszubeuten.

Konſtantinopel, 6. Febr. Der Austritt des Seraskiers aus dem Miniſterium bildet noch immer das Geſpräch des Tages. Man erzählte ſich in den einflußreichen Zirkeln, daß der franz. Geſandte den Seraskier zur Mitfahrt nach Rodoſto einlud, um einen guten Platz für das Lager auszuſuchen, welches für das franzöſiſch-engliſche Hülfskorps errichtet werden ſoll. Der Seraskier gab Unbäßlichkeit vor, die ihn an der Mitreiſe hindere. Der franz. Geſandte beſchwerte ſich hierüber beim Großweſſir. Reſchid begab ſich ſelbſt zum Seraskier, um ihn zur Begleitung des Generals Baraguay zu beſtimmen; allein alle Mühe des Weſſirs ſcheiterte an dem Eigenſinn Mehemed Ali's, welcher unumwunden den Weſſir als Staatsverräther bezeichnete, der die Türkei an die Franken verkauft habe; die Türkei bedürfe keiner fremden Hülfe, um ſich gegen Rußland zu wehren. Alle Gegenvorſtellungen Reſchids waren umſonſt. Als der Sultan dieſes erfuhr, ließ er ſeinen Schwager auf das höflichſte bitten,

Digitized by Google

ſeine Entlaſſung einzureichen, um nicht ſeine theure Geſundheit durch ſein gegenwärtiges ſchweres Amt völlig zu Grunde zu richten. Bald darauf wurde Riza Paſcha in das Seraskierat eingeſetzt. Die Admirale der vereinigten Flotten entſenden wechſelweiſe aus Beykos einzelne Dampffregatten zur Rekognoszirung in das ſchwarze Meer. Das Meer iſt noch immer ſehr ſtürmiſch. Die türk. Regierung ſammelt alle ihre Kräfte, um den großartigen Convoi, der für die türk. Armee in Aſien beſtimmt iſt, möglichſt bald ausgeſtattet zu ſehen. Es werden nicht weniger als 20,000 M. Fußvolk, 6000 M. Reiterei und 280 Kanonen für die anatoliſche Armee ausgerüſtet.

Aus der **Beykos-Bay**, 1. Febr. wird der Times geſchrieben: „Da liegen wir und erwarten ſehnlichſt die letzte Antwort des Czaren auf die Note der weſtlichen Mächte. Wir dachten ſchon es war Ernſt, als Sir Edm. Lyons mit dem letzten Convoi Sinope verließ, und unſer tapferer Führer das Signal „Viel Glück" aufhißte. In der That, hätten wir die Ruſſen getroffen, es wäre zum Treffen gekommen. Wir haben jetzt auf der Flotte einen polniſchen Ingenieur, der lange Zeit in Sebaſtopol gefangen geſeſſen iſt; und per „Banſhee" kam geſtern Hr. Elbock an, der Ober-Ingenieur des „Amphion," ein Gentleman der viele Jahre in ruſſ. Dienſten geſtanden hat, und Sebaſtopol ſo gut wie ſeine Caſüte kennt.

Deutſchland.

Frankfurt, 16. Febr. In der geſtrigen Sitzung des Bundestags iſt der Wechſel des Oberkommando's der Frankfurter Garniſon und der Stadtkommandantur einſtimmig beſchloſſen worden. Derſelbe wird Mitte März in der Art eintreten, daß der Oberkommandirende von Preußen und der Stadtkommandant von Oeſterreich ernannt wird.

Bayern. Die dem Handelsſtande unter 13. Jän. 1838 gewährte Stempel-Befreiung bei Verſendung von Spielkarten in das Ausland wird durch Entſchließung des k. Staatsminiſteriums der Finanzen außer Wirkſamkeit geſetzt und es haben ſofort die allerhöchſten Verordnungen vom 18. Dezemb. 1812, das Stempelweſen im Königreiche Bayern betr., dann vom 3. März 1816, die Stempelung der Karten betr., wieder in volle Wirkſamkeit zu treten.

Aus der **Pfalz**, 16. Febr. In mehreren Orten wie Geinsheim, Rodt, Hardt und Musbach wurden auf richterliche Requiſition bei Schullehrern daſelbſt vor einigen Tagen deren Weinkeller unter Siegel gelegt, eben ſo in Lobloch der Keller des Redakteurs der „Pfälzer Zeitung", Dr. Jäger.

Württemberg. Stuttgart, 17. Febr. Schon ſeit vielen Jahren beſtehen hier jährlich 2 Meſſen, die eine dauert vom 23. bis 31. Mai, die andere vom 12. bis 24. Dezember. Dieſe Meſſen ſind den Stuttgarter Gewerbetreibenden ein Dorn im Auge, und es laſſen ſich auch wirklich Gründe genug für die Entbehrlichkeit, ſelbſt theilweiſe Schädlichkeit der Meſſen geltend machen. Es wird deshalb gegenwärtig eine Adreſſe an den Gemeinderath um Abſchaffung reſp. Verkürzung dieſer Meſſen veranſtaltet. Es läßt ſich vorausſichtlich eine ſehr große Zahl von Unterſchriften erwarten, da ſchon früher eine ähnliche Adreſſe, auf welche damals der Gemeinderath nicht einging, gegen 1000 Unterſchriften zählte.

Baden. Konſtanz, 16. Febr. Nach verbürgten Nachrichten wird in nächſter Zeit das öſterreichiſche Militär in Vorarlberg bedeutend verſtärkt, nämlich nach Bregenz und die Umgegend eine ganze Brigade verlegt werden. Es ſoll bereits mit der würtembergiſchen Dampfſchifffahrtsgeſellſchaft ein Accord behufs der Ueberfahrt von Bregenz nach Friedrichshafen abgeſchloſſen worden ſein, damit das öſterreichiſche Militär im Fall der Noth ſchnell nach Ulm und Raſtatt befördert werden kann.

Aus **Thüringen**, 15 Febr. Der Todestag des Vorkämpfers für die Sache der Reformation, des Kurfürſten Johann Friedrich des Großmüthigen von Sachſen, wird in dieſem Jahre, wo drei Jahrhunderte ſeit jenem Tage verfloſſen ſind, in den Ländern, welche unter der Herrſchaft ſeiner Nachkommen ſtehen, in angemeſſener Weiſe begangen werden.

Preußen. Aus Berlin 17. Febr erhält der „Korreſp. v und f. D." folgende aufregende Mittheilung: Heute habe ich die traurige Aufgabe, Ihnen einen Akt des Landesverrathes mitzutheilen der in der preußiſchen Geſchichte unerhört iſt. Verräther aus der „neupreußiſchen" Partei haben den Plan für die eventuelle Mobilmachung der preuß Armee an Rußland verrathen, der Kaiſer ſelbſt hat den Plan dem preuß. Militärbevollmächtigten gezeigt. Jetzt ſtellt das Kriegsminiſterium in Berlin wegen dieſes „Tendenzverraths" die ſtrengſte Unterſuchung an, aber man wird nichts finden. Die Leute, welche das Verbrechen verübt, ſtehen ſo hoch, daß der Eifer des Kriegsminiſters kaum ausreichen wird, ſie zu entlarven. Das iſt ein Streich der Partei, welche ſich ihres Patriotismus mit ſolchem Aufwande von Phraſen gerühmt hat, und welche Preußen am Liebſten an Händen und Füßen gebunden an das Ausland überliefern möchte. Man bezeichnet hier laut gewiſſe höhere Offiziere als die Verräther.

Ausland.

Italien. Der A. Z wird aus Rom, 8. Febr. geſchrieben: Eine Bekanntmachung des Generalvikars findet ein canoniſches Bedenken darin, daß die Prieſter ſich beim Meßopfer noch fürder des Weins bedienen könnten, den unſere Oſti feil haben, da er notoriſch arg verfälſcht ſei. Die Pfarrer werden auf ihr Gewiſſen verpflichtet, um jeden Preis reinen Wein fortan für die Celebration der Meſſe herbeizuſchaffen, und ſich zu dem Ende an diejenigen geiſtlichen Corporationen zu halten, welche mit dem in ihren Weinbergen gewonnenen, Handel treiben. Beiläufig bemerk' ich, daß die Jeſuiten in Rom jährlich etwa für 60,000 Scudi Wein von ihrem Ueberfluß verkaufen. — Viel beſprochen wird die geſtern erfolgte freiwillige Denunciation eines Signor Armandi beim hieſigen Generaldirektorium der Polizei. Der Selbſtdenunziant erklärte: die Auguſtgefangenen des vorigen Jahrs ſeyen ſeine politiſchen Geſinnungsgenoſſen; er habe die gleichen Geſinnungen wie jene, drum wolle er auch für die gleiche Sache mit ihnen leiden. Er ward darauf verhaftet.

Großbritannien. London, 18. Februar. Engliſcher Sitte gemäß werden jetzt den Officieren der zur Einſchiffung nach der Levante beſtimmten Regimenter Abſchiedsmahlzeiten gegeben. Geſtern gaben die Officiere des Garde-Grenadier-Corps das erſte, bei dem der Herzog von Cambridge präſidirte; heute folgt das zweite nach, bei dem wahrſcheinlich Prinz Albert den Vorſitz führen wird. Einen ſehr angenehmen Eindruck machen mitten in den Rüſtungen die eben ausgegebenen Voranſchläge des Flottenbudgets. Der Schatzkanzler berechnet die Mehrausgaben im Ganzen auf nicht mehr denn 1,202,455 Pf. St. für's nächſte Verwaltungsjahr (vom April an gerechnet) und das iſt in der That

Digitized by Google

ein sehr bescheidener Calcul. Die Flottenbemannung ist in diesen Vorlagen folgendermaßen angegeben: 41,000 Matrosen, 2000 Schiffsjungen, 8000 Seesoldaten im Dienst auf der See, 7500 im Dienst auf dem Lande, 116 M. im Paketdienst; Summe 58,000. Es sollte uns nicht wundern, wenn die nun schon mehrere Monate anhaltende kriegerische Stimmung im Lande und in der Hauptstadt, die sich jedesmal in enthusiastischen Zurufen kundgibt, wenn eine Compagnie Soldaten durch die Straßen zum Bahnhof marschirt, um 100 Prozent stiege, da es sich herausstellt, daß die Regierung für die Vernichtung der russischen Flotten nicht mehr als 1,202,455 Pf. St. anrechnet. Das kömmt bald herein, wenn der Czar neue Schiffe in England bestellt. Und wenn nachträglich noch einige Sümmchen gefordert werden. — England ist nicht umsonst das reichste Land der Welt, und zur Ehre des Landes sei's gesagt, man fürchtet diesmal mehr, die Regierung werde zu wenig, denn zu viel fordern. Der Stein ist einmal im Rollen; die Regierung leitet kaum mehr; sie treibt willenlos dem Krieg entgegen, wie Lord Clarendon ehrlich eingestand; und wenn im letzten entscheidenden Augenblick nicht ein diplomatisches Wunder geschieht, wird auch bald die erste Kugel aus dem Rohr fliegen, und dann ist's mit der Spekulation zu Ende.

Spanien. In verschiedenen catalonischen Districten sind factiose Räuberbanden zum Vorschein gekommen. Ein Proclam des Generalcapitäns des Fürstenthums, General de la Rocha, bestätigt, daß diese Verbrecher den Resten der Parteien aus den Bürgerkriegen angehören, und verhängt die unverzügliche Todesstrafe auf dem Standgerichtswege gegen Alle, die mit den Waffen ergriffen werden, zehn Jahr Gefängniß gegen Alle, welche Waffen heimlich besitzen.

Aus Schweden berichtet die „Weser Zeitung:" Die Rüstungen, die im Haupt-Kriegshafen Karlskrona stattfinden, sind umfassender, als man Anfangs glaubte. Es werden fünf Linienschiffe segelfertig gemacht, eben so viele Fregatten und eine Anzahl kleinerer Schiffe. Auch in dem norwegischen Kriegshafen Horten im Christiansfiord werden mehrere Fregatten und Corvetten gerüstet; dazu soll ein Theil der Ruderflotte sowohl in Norwegen wie in Schweden an den Küstenpunkten aufgestellt werden. Die Regierung hat das Geld dazu erlangt, durch die Rüstungen den Reichstag und die Nation von den inneren Reform Fragen abgezogen. Durch ihre Vertrauten läßt sie jetzt die Meinung verbreiten, als habe die Neutralität in Petersburg großen Unwillen erregt und der Kaiser gefordert, daß alle Häfen den englischen und franz. Schiffen geschlossen werden, was man hier jedoch in keinem Falle bewilligen werde. Man betrachtet das Ganze als Humbug, um sich beim Volke eine gewisse Popularität zu verschaffen; denn die öffentliche Meinung hat sich so scharf gegen Rußland erklärt, und beim schwedischen Volke ist eine solche anti-russische Stimmung vorherrschend, daß es zu den größten Opfern freudig bereit sein würde, wogegen ein Krieg für Rußland möglicher Weise sogar große Gefahren für die Dynastie haben könnte. Das Gemisch von Haß gegen und Furcht vor Rußland ist bei uns historisch von Geschlecht zu Geschlecht so eingeflechtet, daß selbst ein guter Theil unserer Junker, Priester und hohen Beamten ihre russischen Leidenschaften für Standesprivilegien ꝛc. vergessen und sich von dem allgemeinen Gefühle fortreißen lassen könnten. Der Kern unserer dynastischen Politik neigt sich dagegen fortgesetzt nach Petersburg, und wenn auch die von Russenbewunderung stammenden Artikel der Staatszeitung in den letzten Wochen aufgehört haben, da sie durch den allgemeinsten Schrei des Unwillens beantwortet wurden, so kann man doch schwerlich glauben, daß eine Umkehr erfolgte. Man ist nur etwas bestürzt geworden über die Heftigkeit der Aeußerungen des beleidigten National-Gefühles, und hat vielleicht erkannt, daß man wenigstens jetzt nicht weiter gehen dürfe.

Rußland. Petersburg, 12. Febr. Mit großer Spannung sieht man hier der Ankunft des Grafen Orloff entgegen. Man weiß bereits, daß seine Sendung den gewünschten Erfolg nicht hatte und ist deshalb in den höchsten Kreisen über Oesterreich, das man sich zu besserem Danke verpflichtet glaubte, sehr aufgebracht. Der Kaiser selbst befindet sich in einem sehr aufgeregten, fast krankhaften Zustande, hervorgerufen durch die Schwankungen und Zweifel über die von ihm jetzt zu fassenden Entschlüsse. Wie von Leuten aus der Umgebung des Kaisers verlautet, dürfte an ein Nachgeben schwerlich zu denken sein; gerade der Widerstand, den Rußland jetzt von allen Seiten erfährt, soll den festen und unbeugsamen Charakter des Monarchen zu fernerem Verharren auf dem bisherigen Wege anreizen. Auch die Thronrede der Königin Victoria, welche von allen Blättern dem Wortlaute nach mitgetheilt wird, hat natürlicherweise keinen freundlichen Eindruck auf den Kaiser hervorgebracht; mit besonderer Ungnade aber soll ein Brief des Kaisers der Franzosen aufgenommen worden sein, der in diesen Tagen hier eingetroffen ist.

Aus Warschau, 15. Febr. wird gemeldet, daß, nachdem Tags zuvor ein Courier aus St. Petersburg daselbst eingetroffen war, Feldmarschall Fürst Paskewitsch noch denselben Abend die Reise nach Petersburg antrat. Da es bekannt ist, daß der Fürst bei seinem hohen Alter nur in den allerdringendsten Fällen zu der beschwerlichen Reise veranlaßt wird, so rief seine plötzliche Abreise mitten im Winter natürlich große Sensation hervor.

Vermischtes.

Die Worte: „ohne Kosten", welche sich oftmals auf Wechseln vorfinden und nach ihrer bisherigen Auffassung die Bedeutung haben sollen: „kein Protest zu erheben", haben zu einem Rechtsstreite Anlaß gegeben, der von zwei westphälischen Gerichtshöfen gleichmäßig entschieden worden ist. Jene Worte, auch selbst dann, wenn sie im Begleitschreiben gebraucht werden, entbinden den Präsentanten, resp. letzten Inhaber eines Wechsels nicht von der Verpflichtung, wegen Mangels der Annahme oder Zahlung Protest erheben zu lassen, es wäre ihm denn ausdrücklich aufgetragen, Letzteres zu unterlassen. Die Worte: „ohne Kosten", seien nichtsbedeutend.

Wie es heißt, machen der Staatsbehörde in Paris die Ratten wieder viele Sorgen, und Paris ist von einer Invasion dieser liebenswürdigen Thiere in allem Ernste bedroht. Hr. C. Dupin, der unermüdliche Statistiker, hat auszurechnen verstanden, daß sich nicht weniger als 5 Millionen Ratten unter den Straßen von Paris herumtreiben. Sie zerfallen in zwei Racen: die norwegische und die englische. Man hatte gehofft, daß die beiden Nationen sich unter einander auffressen würden; aber nach dem offiziellen Berichte ihrer Verfolger haben sie eine entente cordiale zu Stande gebracht.

Am 9. ds. ist zum ersten Mal ein echtes Seeschiff auf der Seine in Paris angekommen. Der Laromiguière, so

Digitized by Google

heißt es, ist ein Schraubenschiff von 150 Pferdekraft, 700 Tonnen und 27 Personen Mannschaft. Es hat am 28. v. Mts. Bordeaux verlassen und folglich die Reise in 13 Tagen zurückgelegt, nachdem es zu Lorient, Havre, Rouen und an andern Orten angelegt.

(Vergleiche.) Der Franzose ist stolz auf seinen Ruhm, der Engländer auf seine Freiheiten, der Deutsche auf seinen Geist. — Der Franzose ist muthig, der Engländer tollkühn, der Deutsche tapfer. — Der Franzose verlangt Aufmerksamkeit, der Engländer Achtung, der Deutsche Duldung. — Der Franzose ist kein Trinker, der Engländer ist es nie in Gegenwart von Frauen, der Deutsche trinkt viel. — Der Franzose speist, der Engländer verzehrt, der Deutsche ißt. — Der Franzose schlägt sich, der Engländer boxt sich, der Deutsche prügelt sich. — Die Franzosen sind eine Nation, die Engländer ein Volk und die Deutschen sind — Leute.

Auszüge aus amtlichen Bekanntmachungen in anderen Blättern.

Landgericht Kempten. Nachdem bei der ersten Versteigerungstagsfahrt auf das unterm 7. v. Mts zum Verkaufe ausgeschriebene Grundvermögen der Joseph und Maria Lerch von Hinnang kein Angebot gelegt wurde, so wird dasselbe Montag den 27. Februar 1854 Vormittags 9 Uhr in loco Hinnang wiederholt zum Verkaufe ausgeboten.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

(3c)

Bekanntmachung.

Gestelltem Antrage zufolge werden die zum Nachlasse des hiesigen Metzgermeisters Christoph Schachenmayer gehörigen Realitäten, bestehend in dem Hause Lit. D. Nro. 370 in der Bräuergasse dahier nebst Stadel und einer realen Metzgergerechtsame (Metzgbank nebst Gaden) der öffentlichen Versteigerung nach §§. 64 des Hypothekengesetzes vom 1. Juni 1822 vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 unterstellt.

Obiges Haus hat zwei Stockwerke und unter der Erde einen gewölbten und einen ungewölbten Keller. Mit demselben ist ein Hofraum verbunden und neben demselben steht der hiezu gehörige oben erwähnte Stadel.

Bei der am 25. Julius vor. Js. gepflogenen Schätzung wurde der bauliche Zustand des Hauses als mittelmäßig, der des Stadels dagegen als gut bezeichnet und ist damals das Haus auf 750 fl., der Stadel aber auf 425 fl. gewerthet worden.

Der durchschnittliche Schätzungswerth der realen Metzgergerechtsame beläuft sich auf 825 fl.

Diese sämmtlichen Realitäten sind mit einander mit 1600 fl. Hypothekkapitalien belastet und ist das Haus nebst dem Stadel um 1200 fl. der Brandversicherungsanstalt einverleibt.

Die Versteigerungstagsfahrt ist auf

Freitag, den 3. März lfd. Js. Vormittags 10 Uhr

im dießgerichtlichen Geschäfts-Zimmer Nro. 3 anberaumt und werden hiezu Steigerungslustige mit dem Bemerken eingeladen, daß die Schätzungsprotokolle mit der näheren Beschreibung obiger Realitäten bis zum Versteigerungstermine in der dießgerichtlichen Registratur eingesehen werden können und daß dem Gerichte unbekannte Steigerer bei der Tagsfahrt ihre Zahlungsfähigkeit nachzuweisen haben.

Kempten, den 2. Januar 1854.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Der königliche Director
Buckingham.

Grimm.

Bekanntmachung.

Nachdem ich das Zimmermeister Weixler'sche Realrecht gepachtet, und die Genehmigung des löblichen Magistrats erhalten habe, mich als Zimmermeister zu etabliren, lade ich das geehrte Publikum ergebenst ein, mich bei vorkommenden Bauarbeiten recht zahlreich beschäftigen zu wollen, und da ich in den Stand gesetzt bin, ein eigenes Baumaterialien-Lager zu halten, so verspreche ich meinen Kunden nicht nur den nöthigen Fleiß und genaue Pünktlichkeit zu beobachten, sondern auch die möglichste Billigkeit damit zu verbinden. Recht zahlreicher Beschäftigung entgegensehend, empfiehlt sich ergebenst

Kempten, den 18. Februar 1854.

(2b) **Xaver Schiebel**, geprüfter Zimmermeister, im Hause der Wittwe Weixler auf der Brach.

Circa 15 Zentner 1852r Hopfen werden ganz oder theilweise billig verkauft. Näheres ist zu erfahren bei

(3b) **Nicolaus Bail.**

(2a) Im Stadt- oder Landgerichtsbezirk Kempten können gegen Stellung guter Hypothek **4 bis 6000 fl.** täglich erhoben werden. Näheres bei

L. F. Dürr, Commissionär.

Billig zu verkaufen:

eine in gutem Zustande befindliche **Linir-Maschine.** Auskunft im Zeit.-Compt.

Ein neugebautes **Wohnhaus mit guten Kellern** und daran stoßendem Stadel, Stallung, Hofraum und Garten, welches sich wegen seiner frequenten Lage zur Ausübung eines jeden Geschäftes eignet, wird dahier zu verkaufen gesucht und ertheilt hierüber nähere Auskunft

(3a) **L. F. Dürr, Commissionär.**

In dem Hause Lit. C. Nro. 245 sind **zwei Logis** zu vermiethen — dieselben bestehen: im ersten Stock aus drei heizbaren Zimmern, nebst Kammer, und im zweiten Stock aus fünf heizbaren Zimmern und Kammern, nebst allen sonstigen Bequemlichkeiten. Das Nähere ist zu erfragen bei

(:) **B. Weitnauer.**

Fremden-Anzeige vom 20 Februar.

Altstadt.

Algäuer Hof. Die HH.: Then, Oberingenieur mit Frau von Augsburg. Borler, Kaufmann v. Ansbach.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Baß v. Fürth, Linkenbach v. Würzburg, Schäfer v Nürnberg u. Casewitz v. Frankfurt, Kaufleute.

Goldene Traube. Die HH.: Haug, Kaufmann v. Obergünzburg. Lone, Schneidermeister v. Staudamhof.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Donnerstag: Evangel.: Reinhart. Kathol.: Margaretha v. C.

Nro. 47.

Den 23. Februar 1854.

Orientaliſche Angelegenheiten.

St. Petersburg, 14. Febr. Ein kaiſerl. Manifeſt kündigt wegen der Kriegsumſtände eine abermalige Recrutirung an, neun Mann von tauſend Seelen, zur Ausrüſtung der geſammten Armee und Flotte; die Aushebung ſoll zwiſchen dem 1. März und 15. April vorgenommen werden. (Tel. Nachr. d. A. Z.)

Lord Derbys ironiſche Bemerkung gegen Lord Clarendon: Mylords, ich glaube „wir treiben ſehr ſchnell“ nämlich zum Krieg — wird raſch zur Wahrheit. Die jüngſten Nachrichten aus Paris, London und Petersburg laſſen kaum mehr einen Zweifel übrig, daß die formelle Kriegserklärung zwiſchen Rußland und den Weſtmächten kaum mehr einige Wochen auf ſich warten laſſen wird. Wo der Kampf enden mag, der jetzt beginnt, mag Niemand vorherſagen; bei der Spannung zwiſchen den Thronen und unter den Kleinen, zwiſchen den Völkern und den innern Parteien in Staat und Geſellſchaft, gibt es kaum ein Verhältniß das ſich Angeſichts einer ſolchen Zukunft ſicher wähnen könnte. Doch muß der Blick auf die Richtungen ſich beſchränken, wo durch dieſen Bruch die kriegeriſche Thätigkeit am erſten Antrieb und Verſtärkung erhalten wird. Es ſcheint, daß Rußland nunmehr zu ſeiner gefährlichſten Waffe greift, zur Erhebung der griech. Rajahs (Chriſten), und insbeſondere Serbiens gegen die Gewalt des Sultans. Die ſlaviſchen Stämme der Türkei werden in Bewegung geſetzt und ihr religiöſer Fanatismus entflammt. Fürſt Miloſch (Rußlands Vaſall) trachtet wieder nach der Herrſchaft in Serbien. Zum näheren Verſtändniß dieſer Verhältniſſe ſind einige Bemerkungen nöthig. Von den 12 Mill. Einwohnern der europäiſchen Türkei gehören 8½ den ſlaviſchen und chriſtlichen Stämmen der Bulgaren, Serben und Montenegrinern an; dazu wohl 2 Millionen mit Rußland religions- wenn auch nicht ſtammverwandte Griechen gerechnet, ſo wird man begreifen, welche mächtige Waffe Rußland aus dieſem längſt bearbeiteten Stoffe ſich ſchmieden könnte. Daß Rußland zu dieſem Mittel greifen wird, iſt nicht mehr zu bezweifeln; im Gefolge der Donauarmee ſind bereits aus Freiwilligen die Kadres für die Aufſtändiſchen der verſchiedenen ſlaviſchen Nationalitäten gebildet. Aber wie die Sache angreifen? Die Walachen ſind keine Slaven, ſondern Romanen, von ganz anderer Abſtammung; die Sympathien für Rußland ſind hier ſehr gering. Der Walachei gegenüber am andern Donauufer liegt Bulgarien, aber es iſt durch die türkiſche Armee und die Feſtungen gegen Angriffe der Ruſſen von vornen und gegen Aufſtände ſeiner ſlaviſchen Bevölkerung im Innern gedeckt, zudem daß das Volk ſelbſt zu einer Erhebung nicht eben aufgelegt und vorbereitet ſcheint; der Haupthebel der Agitation, mit welchem dieſe Völkerſchaften in Angriff zu nehmen ſind, die Geiſtlichkeit, macht ſich hier keine ſtarke Bewegung für Rußland. So bleibt nur Serbien als der Punkt, worauf Rußland ſein Hauptaugenmerk zu richten hat, und der nach allen Anzeichen auch in nächſter Zukunft der Schauplatz der wichtigſten Begebniſſe werden wird. Serbien gränzt von Orſowa bis Radujevatz in einer Länge von vielleicht 15 Stunden an die kleine Walachei. Auf dieſer Strecke allein reicht Rußland im Augenblick unmittelbar an die zur Aufwieglung beſtimmten und geneigten ſlaviſchen Provinzen der Türkei. Was Wunder, daß man ruſſiſcherſeits ſich dieſe Kommunikation um jeden Preis offen erhalten und die nahe gelegene türkiſche Poſition Widdin-Kalafat nehmen oder wenigſtens unſchädlich machen will. Die Ruſſen ſcheinen Kalafat neuerdings mehr mit einer undurchbrechlichen Cernirung umgeben, als einen Sturm wagen zu wollen. Ob ſie die Donau oberhalb Widdin überſchreiten und in Serbien einrücken werden, muß eine nahe Zukunft lehren; Berichte von der untern Donau melden, daß die geeigneten Uebergangspunkte von ihnen in genaueſten Augenſchein genommen werden. In Serbien bekämpfen ſich inzwiſchen die verſchiedenen Parteien mit Heftigkeit. Es wird ſich fragen, ob die Fürſtliche Regierung ihren unten gemeldeten Neutralitätsplan im „Anſchluß an die öſterreichiſche Neutralität“ wird aufrecht erhalten können. Die öſterreichiſche Truppenmacht iſt beſtimmt, ſie darin moraliſch und wo nöthig phyſiſch zu unterſtützen.

In einem Berichte der A. Z. von der Donau, 16. Febr., heißt es über die Stellung, welche Serbien in dem ruſſiſch-türkiſchen Kriege einzunehmen beabſichtigt: „Die ſerbiſche Regierung hat ſchon am 4. d. den weiſen Entſchluß gefaßt: das Schutzverhältniß zu Rußland, „in welchem die ſerbiſchen Volksrechte und Freiheiten ihre Quelle haben,“ aufrecht zu erhalten. Der großherrliche Ferman, deſſen Ueberbringer Ethem Paſcha war, ward als eine neue Beſtätigung des bereits beſtehenden Rechts dankbar entgegen genommen, und dieſer Dankbarkeit mit der Erklärung Ausdruck gegeben, daß ſich Serbien in dem ausgebrochenen ruſſiſch-türkiſchen Krieg an die von Oeſterreich ausgeſprochene Neutralität anſchließe. Sollten ruſſiſche oder türkiſche Truppen den neutralen ſerbiſchen Boden betreten, ſo würde ſich der Landſturm ſofort auf den vier Allarmplätzen ſammeln, und es dürften kaiſerl. öſterreichiſche Truppen nach Serbien zur Wahrung der Neutralität Seitens der fürſtlichen Regierung erbeten werden. Dieſe Wendung der Dinge wird noch

Digitized by Google

interessanter, da es verlautet, der k. k. russische Staatsrath Fonton werde in Semlin erwartet, um mit dem serbischen Minister des Aeußern persönliche Rücksprache zu pflegen.

In Bucharest haben scharfe Executionen an Ausreißern, welche sich dem russischen Freiwilligencorps eingereiht hatten, stattgefunden. Ein Polizeimann, welcher auch unter die russischen Fahnen eilte, das Handgeld nahm, dann aber Reißaus genommen hatte, wurde zum warnenden Beispiele an allen Straßenecken der Hauptstadt öffentlich gepeitscht. So berichtet der Siebenb. Bote.

Die Köln. Ztg. schreibt: Seit der Ankunft des Generals Schilder in der Walachei und seit der Abreise Gortschakoff's von Krajowa nach Bucharest, die einer Internirung wie ein Ei dem anderen gleicht, ist von dem früher so oft mit Eclat angekündigten großen Sturme auf Kalafat keine Rede mehr; beide Parteien haben eine beobachtende Stellung angenommen. Statt Flintenläufe, die sonst gegen einander gerichtet waren, bemerkt man jetzt an beiden Donauufern fast nichts als Fernröhre, mit denen in harmloser Neugierde je nach der Witterung in's Blaue oder Graue geguckt wird. In so weit wäre dieser beschauliche Zustand der streitenden Parteien ganz des Lobes der Friedensfreunde würdig, wenn nicht die fortwährenden starken Truppenzuzüge andeuteten, daß man etwas ganz Anderes im Schilde führe, als mit den Oelzweigen zu wedeln.

Aus Handelsbriefen von Salonich, d. d. 9. Febr., geht hervor, daß die Griechen an letztgenanntem Tage sich gegen den Patriarchen erhoben haben, weil dieser die Aeltesten der griechischen Gemeinde aufgefordert hatte, daß sie bei ihren Glaubensgenossen 200,000 Piaster zusammenbringen mögen, um diese Summe dem Sultan zu Staatszwecken zu übermitteln. Dem Einschreiten der türkischen Behörde ist es gelungen, die Ruhe wiederherzustellen, und die Rädelsführer, 25 griechische Jünglinge, wurden in engen Verhaft gebracht. An demselben Tag noch kamen die Aeltesten zum Patriarchen, und machten sich verpflichtet, binnen 14 Tagen die 200,000 Piaster zusammenzubringen. Auch aus Tekeli und Genidsche Vardar werden Unruhen der Griechen gemeldet, die jedoch wieder gedämpft seien.

Briefe aus Adrianopel vom 5. Febr. berichten: Sieben griechische Handelsleute aus Tultscha, welche beschuldigt waren mit dem Festungscommandanten in Ismael ein Einverständniß unterhalten zu haben, wurden nach Schumla gebracht und vor ein Kriegsgericht gestellt, bei welchem der griechische Erzbischof und mehrere griechische Prälaten Sitz und Stimme hatten. Zwei hat das Kriegsgericht für schuldig erkannt, und sie wurden auf Befehl Omer Pascha's erschossen. Die anderen fünf wurden nach Kleinasien internirt. — Um die Elemente der Vertheidigung zu vermehren, organisirt der Rabbiner von Adrianopel auch eine israelitische Freischaar; sie erhält zwei Fahnen; in der einen werden drei Fische in Gold, in der andern der Halbmond in Silber gestickt.

Athen, 10. Febr. Die politische Stimmung der Gemüther hat bei uns den höchsten Grad der Aufregung erreicht. Gestern kündigte die Studentenschaft den Professoren die Vorlesungen auf und verlangte Waffen gegen die Türken. Sie nöthigten ihren Rektor, an ihrer Spitze bei der Parade vor das königliche Palais zu ziehen, wo sie ein stürmisches Hoch dem König ausbrachten mit beigefügtem „Vorwärts!" Abends beim Einmarsch der Garnisonstruppen vom Exercierplatz war eine unabsehbare Menschenmenge vor dem türkischen Gesandtschaftshotel zusammengetreten und erhob ein donnerndes Pereat. 600 Mann gingen jüngst von Cephalonia nach Epirus ab; 300 von Patras unter Kalamogdartis; von Corfu Munition nach Arta, wo der junge Karaiskakis mit den unter seinem Kommando schon bis auf 3000 Mann angewachsenen Truppen festen Fuß gefaßt haben soll. Vier Provinzen von Epirus sind, wir wir hier vernehmen, in vollem Aufstand, welcher lawinenartig alles Volk aufrollen wird bis hinauf nach Montenegro. (Sch. M.)

Deutschland.

Bayern. München, 19. Febr. Der Magistrat der Hauptstadt hat in seiner vorigen öffentlichen Sitzung einen Gegenstand berathen, der so komisch er auch seiner Form nach ist, in materieller Beziehung, zumal bei den jetzigen Zeitverhältnissen, von großer Wichtigkeit ist. Es ist die bekannte Schöps- oder Nachbierfrage. Bekanntlich besteht seit langem die Bestimmung, daß dieses Getränk, welches der ärmeren Bevölkerung, namentlich den Landleuten, bei dem gegenwärtigen hohen Bierpreise recht lieb geworden ist, nur in ganz kleinen Quantitäten, — nicht über 1/8 Eimer abgelassen werden darf, eine für die Consumenten höchst drückende Bestimmung. Der Magistrat sprach sich nun mit Wärme für die Aufhebung dieser Beschränkung aus. Für eine Verordnung jedoch, daß dieses Nachbier auch in den Wirthshäusern öffentlich verleitgegeben werden dürfte, mochte sich das Collegium nicht erklären, es schien ihm der Anblick zweier Wirthshaus-Gäste, die an einem Tische sitzen, der eine mit einem 8 kr. Bier und der andere mit einem Maß Schöps, der nur einen Kreuzer kostet, doch gar zu ironisch! — Das consumirende Publikum wird jetzt, was nur dankenswerthe Anerkennung verdient, auf alle mögliche Weise, namentlich in sanitätspolizeilicher Beziehung geschützt. So hören wir aus zuverläßiger Quelle, daß draußen in der Pfalz (vergl. die gestrige Mittheilung) auf Requisition der Staatsbehörde mehrere Weinkeller in der Umgegend von Landau polizeilich versiegelt wurden, in welchen Weine lagen, die im Verdachte Gall'scher Zubereitung stehen. Gleichzeitig wurden eine Masse hiezu dienlicher Ingredientien, wie Kartoffelsyrup, Rosinen ꝛc. unter Siegel gelegt. Die Gendarmerie packte die Herren Weinverbesserer im buchstäblichen Sinne in flagranti, d. h. beim Feuer, über dem in einem Kessel das Gebräu wohlmundend gemacht werden sollte. Charakteristisch ist das Inserat, welches einige Tage nach dieser Affaire in ein pfälzisches Blatt gesetzt wurde und also lautet: „Um einem verbreiteten Gerüchte, als seien meine Weine in meinem Keller zu Cobloch von der Behörde versiegelt, zu begegnen, sehe ich mich zu der öffentlichen Erklärung veranlaßt, daß nur jener Keller in meinem Hause zu Cobloch unter Siegel gelegt wurde, den Hr. Dr. Jäger von Ludwigshafen von mir als Miether inne hat." J. F. Guinand. Dieser Dr. Jäger ist kein anderer als der fromme Redakteur der Pfälzer Zeitung, welcher seiner Zeit das Gallsche Verfahren in seinem Blatte sehr bevorwortet hat. (C. f. N.)

Churhessen. Kassel, 15. Febr. Die Beschwerde der Staatsprokuratur gegen das Kriminalgericht in Hanau, welches die Anklage gegen die Vorstände der Hanauer politischen Vereine wegen eines Manifestes zur Durchführung der Reichsverfassung auf „Versuch zum Hochverrath" als inkompetent zurückwies, ist vom Obergerichte zu Fulda als

Digitized by Google

nicht begründet befunden worden. Hiergegen ist nun diese Beschwerde weiter beim Oberappellationsgericht dahier eingereicht worden. Hochverrath gehört nämlich vor die Geschwornengerichte; dagegen soll „Versuch zum Hochverrath" nach dem Vorgeben des Staatsprokurators vor die Kriminalgerichte gehören. Voraussichtlich wird der Staatsprokurator auch vom höchsten Gerichtshof abgewiesen werden. Zu den in obigem Prozesse Angeklagten gehört auch Herr von Bischofshausen, Regierungs- und vormals vortragender Rath im Kabinet des Churfürsten.

Preußen. Berlin, 18. Febr. Die kriegerische Entwickelung des orientalischen Drama's durch die Westmächte rückt immer näher. Die deutsche Presse fast in ihrer Gesammtheit beobachtet derselben gegenüber eine echt nationale Haltung. Auch der österreichischen kann dieses Lob im Allgemeinen nicht versagt werden. Bei allem Friedensbedürfniß Oesterreichs waltet daselbst die Erkenntniß der schließlichen Nothwendigkeit des Krieges entschieden vor. Die Enthüllungen, welche Lord Clarendon am 14. d. M. im englischen Oberhause gemacht hat, sind nicht geeignet, eine friedliche Ausgleichung zu begünstigen. Sie enthalten gleichzeitig rücksichtlich der seit 1850 von Preußen beobachteten Politik ein Moment von eigenthümlicher Wichtigkeit. Der Lord erklärte nämlich, daß Rußland sich 1850 zwischen Oesterreich und Preußen zum Schiedsrichter aufwarf und dem preuß. Kabinete, das sich seinen Bedingungen nicht fügen wollte, zu wissen that, daß eine Weigerung Preußens als casus belli werde betrachtet werden. Der russ. Kaiser verlangte sogar, daß ein britisches Geschwader mit dem russischen in der Ostsee kreuzen solle, um zu zeigen, daß die Großmächte Europa's entschlossen seien, die Sache in Ordnung zu bringen. Auf solche Weise hat Rußland damals den Pazifikator zwischen Oesterreich und Preußen gemacht. Preußens Regierung hatte über diese Thatsachen bis jetzt Schweigen beobachtet; England, der gegen uns in die Waffen gerufene Staat, ist es, das durch seine Enthüllungen eine nachträgliche Erklärung der damaligen Politik Preußens liefert. Die englischen Enthüllungen lassen aber auch darauf schließen, welchen Kampf die österr. Regierung bestanden haben mag, bevor sie zur Zurückweisung der Orloff'schen Vorschläge schritt; die Lage Oesterreichs war in der That eine schwierige. (Corr.)

Ausland.

Frankreich. Paris, 16. Febr. Das Schreiben L. Napoleons ist zu einer großartigen Verbreitung bestimmt. Man hat davon eine Million Exemplare gedruckt, und in Paris wird es von Ausrufern in den Straßen feilgeboten: „La Lettre de Sa Maj. l'Empereur des Français à Sa Maj. l'Empereur Nicolas." So hat es unverkennbar den Charakter eines Manifestes. Worin besteht nun die Antwort des Kaisers Nicolaus? Wenn die Pariser Correspondenz der Indépendance vom 17. Febr. recht berichtet ist, so hat der Czar sich nicht bemüßigt gefunden, eigenhändig zurückzuschreiben, sondern der Graf v. Nesselrode hat zu Hrn. Castelbajac gesagt: sein Gebieter sei unbäßlich und könne ihn nicht empfangen, aber er sei ermächtigt, ihm zu sagen, daß der Brief Sr. Maj. des Kaisers Napoleon an der Lage nichts ändere, daß der Czar daher nicht glaube, denselben beantworten zu müssen. — Eine Depesche meldet, daß das Linienschiff Donauwörth von 90 Kanonen gestern zu Lorient unter tausendfachen Kaiservivats mit bestem Erfolge vom Stapel gelassen wurde.

Italien. Turin, 7. Februar. Als Contrecoup zu der Nachricht von einer nahe bevorstehenden Truppenverstärkung in der Lombardei, namentlich von einer Vermehrung der Kroatenregimenter, die (was wohl übertrieben scheint) auf 30,000 Mann gebracht werden sollen, erfährt man mit Bestimmtheit, daß die sardinische Regierung die Aufstellung eines Observationscorps bei Alessandria beschlossen hat, und zwar unter dem Befehle des gegenwärtigen Kriegsministers Lamarmora.

Großbritannien. Der A. Z. schreibt ihr engl. Corresp. aus London 18. Febr.: Die gestrige Debatte unsers Hauses der Gemeinen war eine der erregendsten, ja der erschütterndsten Parlamentsverhandlungen, welche das jetzt lebende Geschlecht vernommen hat. Zwar war das nicht einer jener großen Kämpfe der Beredtsamkeit und der Ueberzeugung, wie sie manchmal die legislativen Versammlungen freier Nationen stürmisch bewegen; denn hier war die Rhetorik des Parlaments auf ein und dasselbe Ziel gerichtet, und die Meinung der Nation ist einmüthig, ungetheilt. Aber die Rede Lord John Russells war an sich eine Kriegserklärung. Zum erstenmale seit vierzig Jahren scholl der alte Kriegsruf Englands: „Gott schütze das Recht!" feierlich durch das Haus der Gemeinen, von den Oppositions- zu den ministeriellen Bänken und von diesen zurück; der britische Volksgeist verkündigte hier in seinen Vertretern mit Donnerstimme seinen Entschluß: dem Ehrgeiz und den Uebergriffen einer Macht Halt zu gebieten, welche, anstatt ihre Millionen Leibeigene zu Menschen zu erziehen, diese rohen Horden dazu gebraucht, die Kultur des Abendlandes in ewiger Besorgniß zu erhalten. — Von früher Stunde an war der Saal, auf den Bänken der Mitglieder wie im Corridor und auf der Fremdengallerie, vollgedrängt besetzt. Ich bemerkte Garibaldi an der Seite des Sir William Temple. Doch eine Zeitlang wurde die Energie des Hauses, welche aufzulodern strebte, noch zurückgedrängt; denn mit bemerkenswerther Achtung für die Rechte der Minoritäten und die Heiligkeit des parlamentarischen Brauchs, ließ man eine kühle und trockene Discussion über die Stellung der ärztlichen Gehülfen auf Ihrer Majestät Flotte geduldig anderthalb Stunden lang fortdauern, ehe die wichtige Tagesordnung an die Reihe kam. Endlich erhob sich Herr Layard. In talentvoller Rede schilderte er die Fehlschläge und Mißgriffe der Regierung in ihren Unterhandlungen, vergaß aber beizufügen, daß während der ganzen Dauer dieser Unterhandlungen die Kriegsrüstungen thätig und rastlos vorwärts gingen, und daß England und Frankreich ihre jetzige imposante Schlagfertigkeit zu Land und zu Wasser hauptsächlich diesem Verzug und Zeitgewinn zu verdanken haben. Sir James Graham antwortete schwach, wies aber nach, daß der Grund, warum die Flotten nicht gleich dem Befehl vom 8. Oct. gemäß in das schwarze Meer einliefen, wodurch das Unglück von Sinope hätte vermieden werden können, darin lag, daß der französische Admiral damals nicht für geeignet erachtet hatte, die von Admiral Dundas gewünschte Operation ausführen zu helfen. Bis dahin schleppte die Debatte sich etwas matt dahin, und die torystische Opposition nahm keinen Theil daran. Herr Roebuck aber hauchte ihr frisches Leben ein, indem er die Regierung aufforderte, in bestimmten Worten zu erklären: was sie zu

Digitized by Google

zu thun willens und entschlossen sei. Auf diesen Aufruf erhob sich Lord John Russell. Er vertheidigte das Ministerium gegen den Vorwurf der Saumsal und des Schwankens, welche Namen man nur allzu oft der Vorsicht und dem langsamen Vorwärtsgehen beizulegen pflege. Er bewies, daß die verbündeten Mächte stätig vorangegangen, und niemals zurückgewichen seien. Er eröffnete dem Haus, daß England besondere Verpflichtungen mit Frankreich eingegangen, und sie der Türkei vorgeschlagen habe, behufs eines Schutzbündnisses, wodurch diese drei Mächte gehalten sind, ohne die gemeinsame Zustimmung aller, keinen Separatfrieden zu schließen. Lord John erklärte ferner in bündigen scharfen Worten: „Die Westmächte sind entschlossen, dem Uebergriff Rußlands Widerstand zu leisten, und — jenen muthwilligen Störer des europäischen Friedens zu züchtigen.“ Er fügte bei: die Zeit sei gekommen, wo nicht bloß die Unabhängigkeit der Türkei diese Dazwischenkunft erheische, sondern ganz Europa leide unter dem russischen Einfluß, und namentlich der großen und gebildeten deutschen Nation sei durch denselben die Selbständigkeit verkümmert, deren sie sich erfreuen sollte. Diesem russischen Uebergewicht Schranken zu setzen, das sei der Zweck des bevorstehenden Kriegs. Lord Johns Erklärungen wurden vom Haus mit betäubendem Beifallsruf begrüßt, und selbst diejenigen, die den Gang der Unterhandlungen getadelt hatten, priesen die jetzt vom Ministerium bewiesene Entschlossenheit.

Sitzung des Magistrats

Freitag 3. Febr.

Zwei Gesuche um Capitals-Darleben werden zurückgewiesen. — Die Tochter eines hiesigen Taglöhners wird, jedoch ohne Benefecien in das protest. Waisenhaus aufgenommen; dem Gesuche eines hiesigen Bürgers nebst dessen Frau um Aufnahme als Pfründner des protestant. Spitals dagegen kann vorläufig wegen Mangels an Raum und unzulänglicher Stiftungsmittel nicht Statt gegeben werden. — Die von einem Bürger nachgesuchte personelle Schuhmachers-Concession wird mit Rücksicht auf die ausreichende Zahl der bereits ansässigen Gewerbsmeister nicht ertheilt. — Eine baupolizeiliche Bekanntmachung wegen Aufführung neuer Kamine ist demnächst zu erwarten (unterdessen bereits erschienen). Eine Untersuchung wegen Uebertretung der Feuerpolizei durch Aufführung von Kaminen mit stehenden Steinen wird durch freisprechendes Urtheil erledigt. — Ein hiesiger Bäckergeselle erhält die Erlaubniß zur Wanderung im Ausland. — Wegen liederlichen Lebenswandels wird eine hiesige Weibsperson mit 2tägigem Arrest bestraft und für den nächsten Betretungsfall mit Ueberlieferung in eine Zwangsarbeitsanstalt bedroht. — Mit 2tägigem Arrest wird ferner ein led. Taglöhner wegen Holzdiebstahls bestraft. — Ein hiesiger Bürgerssohn erhält wegen Eigenthumsbeschädigung amtlichen Verweis. — Zur Vornahme einer baulichen Veränderung wird dem Knopfmacher Rist die polizeiliche Genehmigung ertheilt.

Privat-Anzeigen.

Hausverkauf.

Durch den Ankauf eines Hauses ist mir mein in der Wasserthorstraße vor 15 Jahren neu erbautes in bestem baulichen Zustande befindliches zweistöckiges Wohnhaus mit Plattendach Nro. 87 nebst Hofraum und dem hieran stoßenden Garten entbehrlich geworden.

Dasselbe hat einen gewölbten Keller, im untern Stock ein heizbares Zimmer, Küche und Kammer, im 2ten Stock ein großes heizbares Zimmer nach vorn, Küche und ein Zimmer nach hinten, welches ebenfalls heizbar ist.

Die große Räumlichkeit des Dachbodens ist nicht nur für Aufbewahrung von Holz und Torf passend, sondern es können auch noch mit geringen Kosten einige Zimmer eingerichtet werden, es eignet sich somit dieses Haus, insbesondere seiner guten Lage wegen, für jeden Geschäftsmann.

Kaufsliebhaber lade ich nun hiemit ein, dasselbe in Augenschein zu nehmen, und bemerke noch, daß jederzeit ein Kauf mit mir abgeschlossen werden kann.

Isny, den 19. Februar 1854.

(3b) **Joh. Felle**, jun., Goldarbeiter.

Circa 15 Zentner 1852r Hopfen werden ganz oder theilweise billig verkauft. Näheres ist zu erfahren bei

(3c) **Nicolaus Bail.**

Wasserdichten Lederanstrich

aus Kautschuk, womit Schuhe und Stiefel vollkommen wasserdicht gemacht werden, empfiehlt in Töpfchen à 12 kr. mit Gebrauchs-Anweisung

(6f) **Georg Dürr.**

(3a) Zu verkaufen ist dahier eine reale **Metzgerrechtsame**. Näheres bei

L. F. Dürr, Commissionär.

Ein junges, schönes Pinscher-Mannchen ist zu haben. Das Uebrige sagt das Zeitungs-Comptoir.

Bei Tob. Dannheimer in Kempten sind zu haben:

Karte der europäischen und asiatischen Türkei. Von J. B. Roost. 2 Blätter à 15 kr. Jedes Blatt wird auch einzeln gegeben.

Karte der europäischen Türkei und von Griechenland. Neueste Ausgabe von 1853. Preis 48 kr.

Karte des russischen Reichs in Europa mit den Provinzen **Kasan** und **Astrachan** und dem **Kaukasus.** Preis 15 kr.

Unterzeichneter ladet ein geehrtes Publikum auf heute (Donnerstag) Abend zu einer **maskirten musikalischen Abendunterhaltung** ergebenst ein. Anfang 6½ Uhr.

J. G. Beigel,
zum altstädtischen Caffehaus.

Heute gibts frische schweinene Blut- u. Leberwürste und Schweinswürstl bei

Carl Zorn, Hirschmetzger.

Zu Leberwürst, Blunzen, schweinenen Würsteln nebst Sauerkraut ladet auf heute Abend ergebenst ein

J. G. Unsöld, Kreuzwirth.

Das **Wohnhaus Lit. B. Nro. 155** mit oder ohne **reeler Fleisch-Bank nebst Einrichtung** ist aus freier Hand zu verkaufen und das Nähere im Zeitungs-Comptoir zu erfragen.

Fremden-Anzeige vom 21. Februar.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Heim, k. Rechtsrath v. Memmingen. Feist u. Pröbsting v. Frankfurt, Weiß v. Memmingen, Rottach von Berg, Dörr v. Hanau, Kaufleute.

Strauß. Die HH.: Kepp v. Offenbach u. Neuner v. München, Kaufleute.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

itized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Freitag: Evangel.: Kathol.: } Matthias. Nro. 48. Den 24. Februar 1854.

Orientaliſche Angelegenheiten.

Schlag um Schlag geht der Zwiſt zwiſchen Rußland und den Weſtmächten ſeiner blutigen Erfüllung entgegen. Die roſigſte Ausſicht iſt noch die, daß man ſich nur zur nothwendigen Ehrenrettung, wie Duellanten, die Haut ritzen werde, um ſich dann mit einigen Blutstropfen im Geſicht um ſo leichter die Hand zur Verſöhnung reichen zu können. Freilich ſind die Intereſſen Aller, die in den Streit ſchon hineingezogen ſind oder noch hineingezogen werden können, bei einem baldigen Ausgang, der die Dinge möglichſt beim Alten läßt, ſtark genug verhängt, daß die bezeichnete Annahme nicht außer dem Bereich der Möglichkeit liegt; aber unliebſame Zwiſchenfälle, die ſchon bis lang in der orientaliſchen Kriſe die bedeutendſte Rolle geſpielt, können und werden mit großer Wahrſcheinlichkeit etwaige Abſichten auf ein baldiges friedliches Zuendekommen mit einem Fingerdruck über den Haufen werfen. Verhängnißvoll tritt eben jetzt ein ſchon lange befürchtetes Element auf die Bühne; eben beginnt der Pfahl im Fleiſch der europäiſchen Türkei, der National- und Religionshaß der über zwei Drittheile der Bevölkerung ausmachenden Griechen und Slaven tiefer an die Lebensfaſern des wankenden Reiches zu taſten; die Gährung unter dieſer Bevölkerung iſt nach übereinſtimmenden Berichten zum Ausbruch reif und zum Theil ſchon ausgebrochen. Von Athen und Griechenland aus wird die Flamme genährt, die in der türkiſchen Grenzprovinz Epirus emporzulodern beginnt; des Zündſtoffs ſcheint überall genug vorbereitet zu ſein. Der Brand ſoll zunächſt nach Theſſalien und Macedonien hinübergewälzt werden, und noch in den Bergen und Ebenen Rumeliens hofft man Anklang zu finden; wird doch aus Philippopel zwiſchen Sophia und Adrianopel von bedrohlicher Gährung gemeldet (ſ. u.): das Kloſtergebirge Athos reicht hieher mit ſeinen propagandiſtiſchen Einflüſſen. Gleichwohl mag es noch keine zu ſchwere Aufgabe ſein, das aufflackernde Feuer zu dämpfen; griechiſches Feuer leuchtet hell und geräuſchvoll auf, um ſchnell zu verpuffen; viel Geſchrei und wenig Wolle iſt das Weſen der Abkömmlinge des alten Athens. Einer kräftigen öſterreichiſchen und franzöſiſch-engliſchen Machtentfaltung gegenüber wird griechiſche Begeiſterung nicht lange verhalten. Oeſterreich aber thut jetzt ſchon Alles, das Nationalgefühl der benachbarten Slavenbevölkerung in der nördlichen Türkei nicht in Aufruhr kommen zu laſſen. Wie dem Nürnb. Korr. aus Wien berichtet wird, hat das Wiener Kabinet an die ruſſiſche Geſandtſchaft ernſte Anfragen wegen Bildung ſlaviſcher Freiwilligenkorps in den Fürſtenthümern geſtellt; die Reiſe des ruſſiſchen Geſandtſchaftsraths Fonton in das ruſſiſche Hauptquartier ſteht mit dieſen von Oeſterreich geäußerten Beſorgniſſen im Zuſammenhang. Oeſterreich fühlt zu gut, daß bei einer in Serbien, Bosnien, Herzegowina ꝛc. gelingenden Schilderhebung des chriſtlich-ſlaviſchen Elements eine Beſetzung ſeiner Grenze nicht mehr genügt, um den Brand vom eigenen, an gleichartigem nationalem Zündſtoff reichen Hauſe abzuhalten, und daß es vom Niederhalten einer ſolchen Bewegung abhängt, ob der, Deutſchland Gott Lob noch ferne orientaliſche Krieg auch Oeſterreich ergreifen wird.

Nach einem telegr. Berichte der Augsb. All. Ztg., Wien, 21. Febr., hat die ruſſiſche Batterie auf der Inſel Radowan vom 10. bis 14. Febr. die türkiſche Flotille vor Ruſtſchuk faſt gänzlich zerſtört, ungeachtet des heftigſten Feuers der Feſtung.

Buchareſt, 9. Febr. Ein Brückentrain iſt geſtern durch unſere Stadt gekommen und nahm den Weg gegen Oltenizza. Er ſoll zur Ueberbrückung des Argiſchfluſſes beſtimmt ſein. Auch viele mit Sturmleitern, Sturmhacken und dergleichen bepackte Wägen ſah man in der Richtung gegen Kalafat fahren, zu deſſen Erſtürmung dieſe Kriegswerkzeuge beſtimmt ſind. — Große Unruhe verurſachte in der kleinen Walachei das Gerücht, daß dortige Dorfſchaften an der Donau aus ſtrategiſchen Rückſichten der Zerſtörung preisgegeben und die Einwohner einſtweilen an der Grenze gegen Siebenbürgen und das Banat überſiedelt werden ſollen. — In Buchareſt iſt man in letzterer Zeit von allem Kriegsungemach verſchont geblieben und genoß vielmehr ungeſtört die Freuden des Karnevals, als Bälle, Theater, Abendgeſellſchaften. Beſonders glänzend waren die ſogenannten Nobel-Maskenbälle im neuen Theater. Für den 11. d. M. veranſtältete der deutſche Geſangverein eine muſikaliſche Abendunterhaltung mit Ball, wozu die geſammte ruſſiſche Generalität von Buchareſt Einladungen erhielt.

Unparteiiſche kaufmänniſche Schreiben aus Philippopel und Salonichi, den beiden Endpunkten der Provinzen Rumelien und Macedonien, von Anfang Februar melden übereinſtimmend, daß die Stimmung unter der dortigen chriſtlichen Bevölkerung in letzterer Zeit eine Anderung zu Gunſten der Ruſſen erfahren hat, und daß ſich in dieſer Richtung beſonders in den Dörfern vielfache Beſtrebungen bemerkbar machen. Man hat gute Gründe, zu zweifeln, daß im Falle der Krieg eine größere Ausdehnung erhalten ſollte, die Chriſten unthätig bleiben werden.

Ein Schreiben aus Athen 6. Febr. im „Nürnb. Corr.“ berichtet über die Kundgebungen der daſelbſt zum Ausbruch gekommenen anti-türkiſchen Stimmung: Wir befinden uns in

Digitized by Google

dem Augenblicke in einem Zustande, nicht unähnlich jenem, in so vielen Haubtstädten Europa's im Beginne des Jahres 1848. Unsere Universitätsstudenten, mit einem Schweife von Gymnasiasten sind im Begriff, einen ἱερὸς λόχος (heilige Schaar) zu bilden und damit den Urtürken und den andern Türken mit rothen Hosen und mit rothen Röcken zu Leibe zu gehen. Ein Dichter, H. Panag Soutzos, hat zu guter Letzt noch das Seinige beigetragen, die Verwirrung in den Köpfen zu vollenden. Wie man sagt, erbat sich der türk. Gesandte allerhöchsten Orts eine Erklärung, welche dahin lautete, daß die Regierung diesen Dingen fremd sei, und als der Gesandte davon sprach, Dieses nach Konstantinopel berichten zu wollen, wurde ihm von eben dieser Seite der gute Rath, Dieß immerhin zu thun, es werde das Beste sein. So erzählt man sich hier allgemein. Es wäre übrigens jetzt ein gutes Geschäft zu machen. Die Waffen sind um 200 pCt. im Preise gestiegen; ich selbst sah eine alte Flinte, die man früher um 15 Drachmen kaufen konnte, um 70 Drachmen verkaufen. Hingegen geht es in Büchern flau, denn die sonst so fleißige studirende Jugend verkauft Bücher, schwarzen Frack und Alles, was in solchen Fällen anzubringen ist, und bewaffnet sich. Auch der Musikmeister des hiesigen regulären Bataillons, sonst ein guter Bayer, hat sich hinreißen lassen, und gestern beim Einmarsch des Bataillons vom Exerzierplatz und heute bei der Parademusik „auf Verlangen" verschiedene Nationallieder gespielt, was keinen kleinen Halloh veranlaßte. Kurz, wir sind auf dem besten Wege, in ein Paar Wochen wiederum von unseren Schutzmächten blokirt zu werden. Die Nachrichten aus Epirus sprechen von 3 Gefechten, wobei natürlich die Türken den Kürzern zogen, von mehreren wichtigen Positionen und sogar von Arta, das genommen worden sei. Die Zahl der Freiheitskämpfer dort soll sich bereits auf 2000 belaufen; auch ein junger Grivas, welcher sich schon vor einigen Jahren in der Militärschule im Revolutionsmachen übte, ist bei den Kämpfern für die „Unabhängigkeit und das byzantinische Reich."

Deutschland.

Frankfurt, 19. Febr. Handelsmann Warnecke dahier, Agent der Fabrik konservirter Vegetabilien, hat sich mit dem Gesuch an den **Bund** gewandt, ob derselbe nicht einen Versuch mit jenen getrockneten Gemüsen bei der **Truppenverpflegung** machen wolle, und dem Vernehmen nach ist demselben in sofern ein willfähriger Bescheid geworden, als in der That zu dem angegebenen Zweck in den vier Bundesfestungen Proben gemacht werden sollen. Die Entscheidung dieser Angelegenheit ist wichtiger, als sie für den ersten Blick scheinen mag, da sie bei günstigem Ausgang auf die Feldkost und die Massenverpflegung nicht ohne Einfluß bleiben dürfte.

Bayern. **München**, 21. Febr. Die Nichtigkeitsbeschwerde des Fürsten v. Wrede ist heute vom obersten Gerichtshof verworfen und der Kassationskläger in eine Geldstrafe von 25 fl. verurtheilt worden. Auch die Nichtigkeitsbeschwerde des k. Staatsanwalts am Appellationsgerichte zu Freising in dieser Sache wurde verworfen. — (Durch das Urtheil des k. Appellationsgerichts, bei welchem es nun sein Verbleiben hat, wurde bekanntlich der Fürst von der Anklage wegen Amtsehrenbeleidigung freigesprochen, zugleich aber das Urtheil der ersten Instanz, durch welches Se. Durchlaucht wegen Körperverletzung zu sechs Monat Festungsarrest verurtheilt worden, bestätigt.)

Würtemberg. **Ulm**, 20. Febr. Das Auswandern nimmt lawinengleich zu. Heute passirte ein langer mit Tannenreisern und bunten Bändern auf das Heiterste, wie zu einer Hochzeitfahrt ausgeschmückter Schlitten unsere Stadt, besetzt mit lauter jungen kräftigen Leuten. Ueber dem Tannenreis und den Bändern war die Inschrift weit erkennbar: „**Lebe wohl o Vaterland!**"

Baden. **Vom Oberrhein**, 19. Febr. Das Vorhaben der Regierung, durch die **Sendung eines Bevollmächtigten nach Rom** direkt mit dem Papste zu unterhandeln, ist, sicherem Vernehmen nach, ganz aufgegeben und zwar in Folge der neuesten Aeußerungen des Papstes (in dem an den Erzbischof gerichteten Breve) über die kirchlich-katholischen Verhältnisse in Baden. (S. M.)

Thüringen. **Gotha.** Eine von der Gothaischen Zeitung mitgetheilte französische Note unterrichtet sämmtliche Coburger, deren Chef König Leopold von Belgien ist, daß der Besuch des Prinzen Napoleon in Brüssel keinen politischen Charakter, wohl aber den Zweck gehabt habe, die Gerüchte von Intriguen, welche König Leopold in London zur Lockerung der englisch-französischen Allianz versucht habe, zu entkräften. Der Kaiser erklärt, daß es kein Glied dieses erlauchten Hauses gebe, das er nicht von **loyalsten** Gesinnungen gegen ihn beseelt glaube.

Preußen. **Berlin**, 17. Febr. Zu einer wirksamen Vertheidigung der preußischen Ostsee-Ufer werden statt der bisher üblichen Kanonenboote mit Ruder oder Segeln kleine Schraubendampfschiffe empfohlen, die nicht blos in offener See zu halten und selbst größere Schiffe wirksam anzugreifen im Stande sind, sondern auch statt der bisherigen Bemannung von 60 Mann nur 24 Mann nöthig haben. Hundert solche Boote, die überdies schnell zu beschaffen sind, würden nicht mehr kosten, als ein einziges Linienschiff, zu dessen Bau fünf Jahre erforderlich sind.

Oesterreich. **Wien**, 19. Febr. Der seit mehreren Monaten wegen politischer Umtriebe in Haft und Untersuchung sich befindende Sohn des Reichsraths v. S. ist, dem Vernehmen nach, des Hochverraths schuldig erkannt und in 12 Jahre Kerker verurtheilt worden. Die in derselben Angelegenheit compromittirt gewesenen Söhne des Hofraths v. T. wurden gänzlich freigesprochen.

— Zur Ausgleichung des Papiergeldkourses bei der Entrichtung der Zollgebühren im Grunde des §. 17. der Vorerinnerung zum Zolltarife wird im Monate März 1854 für je Einhundert Gulden ein Aufgeld von fünfundzwanzig ein halb Prozent aufzuzahlen sein.

Ausland.

Frankreich. **Paris**, 19. Febr. Der bisherige französische Gesandte in St. Petersburg, General v. Castelbajac, ist gestern Abend nach Paris **zurückgekehrt**. Gleichzeitig ist im „Moniteur" nachstehende Erklärung über die politische Weltlage erschienen, deren wesentlicher Inhalt durch eine telegraphische Mittheilung bereits bekannt ist: „Wir haben gestern angezeigt, daß der Kaiser aus St. Petersburg eine Antwort empfangen hat. In seinem Schreiben an den Kaiser erörtert der Czar die ihm vorgeschlagenen Vergleichs-Bedingungen, und erklärt, daß er sich auf keine Unterhandlung einlassen kann, als auf den Grundlagen, die er kundgethan. Diese Antwort läßt keine Aussicht mehr für eine friedliche Lösung, und Frankreich muß sich vorbereiten, durch

Digitized by Google

wirksamere Mittel die Sache zu unterstützen, welche die beharrlichen Anstrengungen der Diplomatie nicht vermocht haben, zur Geltung zu bringen. Indem der Kaiser die Rechte der Türkei energischer vertheidigt, zählt er auf den Patriotismus des Landes, auf den innigen Bund mit England und auf die Sympathien der Regierungen Deutschlands. Diese Regierungen haben beständig erklärt, daß sie, so entschlossen als wir, das europäische Gleichgewicht aufrecht halten, der Integrität und Unabhängigkeit der Pforte Achtung verschaffen wollen. Keine andere Frage ist in den Streit verflochten. Die Aufmerksamkeit wendet sich gegen Oesterreich, das durch seine Lage berufen ist, eine thätige und wichtige Rolle zu spielen. Oesterreich hat sich stets mit großer Festigkeit zu Gunsten der in dem Wiener Conferenzprotokoll vom letzten 5. Dec. aufgestellten Punkte ausgesprochen. Wir haben alles Vertrauen zur Loyalität und dem ritterlichen Charakter des jungen Kaisers von Oesterreich, wir finden überdieß eine Gewährschaft für die Gesinnungen seiner Regierung in den Interessen seiner Völker, Interessen, die mit den unsrigen identisch sind. Bei der allgemeinen Lage der europäischen Politik hat Frankreich, stark im Bewußtsein seiner redlichen und uneigennützigen Absichten, nichts zu fürchten von dem Kampf, der sich vorbereitet. Es weiß ohnehin, daß es ebenso auf die Energie als auf die Weisheit des Kaisers rechnen kann!"

Großbritannien. London, 21. Febr. Lord J. Russell erwidert in der heutigen Unterhaussitzung auf Cobdens Anfrage: Die Blokade der russ. Häfen sei nicht befohlen, aber deren Ueberwachung. Die griechische Regierung habe den Aufstand in Epirus nicht angeschürt. Cobden erklärt sich gegen Intervention. Lord Palmerston rechtfertigt unter Aeußerungen des Beifalls die Regierung. Beaumont kündigt auf Freitag eine Motion in Betreff der Kriegsfrage an. Das Haus verwandelt sich in Comitee. Die angesonnene Zahl der Seeleute, die Besoldungssumme und die Ausrüstungsmittel werden bewilligt. (Tel. Nachr.)

Rußland. Briefen aus Petersburg zufolge war die früher mehrerwähnte friedensfreundliche Quäker-Deputation aus drei Personen in der russischen Hauptstadt angekommen, hatte eine Unterredung mit dem Grafen Nesselrode gehabt und sollte am folgenden Tage (das englische Blatt, dem wir dies entnehmen, gibt kein Datum an) zu einer Audienz beim Czaren vorgelassen werden. Der Zweck ihrer Sendung ist der, dem Czaren eine Denkschrift zu Gunsten des Friedens im Namen der englischen und amerikanischen Quäker zu überreichen. (Wird viel helfen!)

Californien. San Francisko, 31. Dec. Jede neue Botschaft über den kleinen Krieg an der Südküste steigert die Spannung, mit welcher man hier das Schicksal, und, wir können schon sagen, die Fortschritte der Walker-Expedition nach Unter-Californien verfolgt. Der neue Pizarro hat mit seinen 45 Eroberern dort schon so weit festen Fuß gefaßt, daß die „Neue Republik" mit ihrem „Präsidenten" Walker in Aller Mund ist. Obgleich das Unternehmen im einzelnen von den Betheiligten möglichst geheim gehalten und betrieben wird, ist doch gewiß, daß das kleine Invasionskorps in nächster Zeit erhebliche Verstärkungen erwartet; es kommt also nur darauf an, daß es sich bis dahin mit dem bisherigen Erfolg behauptet. Diesen Thatsachen gegenüber ist die Stimmung hier zu Land zwar noch eine getheilte, doch ist begreiflicherweise die Mehrzahl auf Seiten dieser zwar verwegenen, aber nicht planlos vorschreitenden Abenteurer, oder „jungen Enthusiasten", wie man sie gern nennt. Die an Bord der „Anita" unter Capitän Watkins hier eingeschiffien 250 Mann Hülfstruppen müssen inzwischen am Schauplatz des Kampfes angelangt sein. Andere Zuzüge werden hier, in Sacramento City und andern Orten in aller Stille vorbereitet, so daß Col. Walker bald über eine ansehnliche Streitmacht gebieten, und der Erfolg der Occupation so gut, wie gesichert sein wird. — Es hat sich hier ein „Verein zum Schutze deutscher Einwanderer" gebildet, der am 27. December eine zahlreich besuchte Sitzung hielt, in welcher die Statuten angenommen und die Beamten des Vereins gewählt wurden. Der Verein zählte am 27. Dec. bereits 162 Mitglieder, welche sich zur Zahlung eines monatlichen Beitrages von 1 Doll. verpflichteten. An außerordentlichen Beiträgen waren auch bereits gegen 2000 Doll. zugesichert. Wohl selten hatte ein deutscher Verein in Nord-Amerika einen so glänzenden Anfang, wohl selten war aber auch ein solcher mehr am Platze, als in San Francisco, zumal in den Statuten der Bau eines Spitals ausdrücklich vorgesehen ist. Zweck der Gesellschaft ist: 1) jedem landenden Einwanderer mit Rath und That an die Hand zu gehen, ihn gegen erlittenes Unrecht zu vertheidigen und ihm Auskunft zu ertheilen; 2) den Verkehr mit den einzelnen Theilen des Landes zu vermitteln, überall ähnliche Vereine zu gründen u. s. w.; 3) den Verkehr nach außen zu unterhalten, besonders mit den deutschen Gesellschaften in Amerika und mit den Auswanderungs-Vereinen in Deutschland; 4) durch materielle Hülfe Einwanderern unter die Arme zu greifen, so weit es die Mittel gestatten.

Neuestes.

Eine telegr. Depesche aus Paris, 22. Febr. bringt folgende wahrscheinlich wieder dem Moniteur entnommene wichtige Erklärung bezüglich der Politik Oesterreichs und Preußens gegenüber dem Konflikte zwischen den Westmächten und Rußland: Oesterreich spricht sich jeden Tag mehr für die von Frankreich und England angenommene Politik aus. Preußen wird die seinige den Wünschen und Interessen Deutschlands anpassen. Der Konflikt wird keine Gefahr darbieten, wenn Revolutionäre es versuchen, den Frieden Griechenlands und Italiens zu stören. **Die Regierung wird nicht dulden, daß die Banner Frankreichs und Oesterreichs, geeint im Orient, getheilt seien in Griechenland und an den Alpen.**

Wien, 22. Februar. Die „Oesterr. Corresp." schreibt: „Die fortdauernden Kriegsereignisse haben den Kaiser veranlaßt, im Banate nebst den früheren noch weitere 25,000 Mann aufzustellen und selbe dahin zu verwenden, wo die Umstände es erheischen könnten, um allen Bewegungen längs der Grenzen entsprechend zu begegnen." Schließlich wird die Hoffnung ausgesprochen, die Vermittelung werde immerhin noch obsiegen.

(Tel. Nachr.)

Oeffentliche Verhandlung des Kreis- und Stadtgerichts

Kempten, am 22. Februar 1854.

I. Am 21. Dez. v. Js. Nachmittags, kam zum Taglöhner David Haibel — ein junges Weibsbild, in welchem derselbe die Angeschuldigte Anna Kesel von Kempten erkennt, in seine Wohnung nach Haslach und gab vor, daß sie von ihrem Vater, welcher ein Schneider in Kempten sei, geschickt werde, um vom Eisen-

Digitized by Google

dreher Jacob Dobler, in der Honegger'schen Fabrik zu Kottern, welcher bei Haibel sich in Miethe befand, Kleider zum Ausputzen zu holen, indem Dobler deßhalb bereits bei ihrem Vater gewesen sei. Da sich Haibel dessen weigerte, so entfernte sich A. Kesel mit der Aeußerung, daß sie selbst zum Dobler gehe und kam auch nach einiger Zeit mit einem angeblich von diesem geschriebenen Zettelchen zurück, in welchem er seinen Hausherrn beauftragte, er möchte den Burnus oder Mantel der Krescentia übergeben. Auf dieses hin und weil sich die Angeschuldigte für die im Zettel bezeichnete Krescentia ausgab, wurde ihr der Mantel verabreicht, welchen sie mit den Worten fortnahm, daß man ihn, wenn er geputzt sei, holen könne, sie wohne bei der Wittwe Wille in der Salzgasse in Kempten und werde solchen wohl selbst wieder bringen. Als Jac. Dobler Nachts nach Hause kam und von dem ganzen Vorfalle nichts wußte, überzeugte sich Haibel erst, daß ein Betrug vorgefallen sei. — Anna Kesel, 23 Jahre alt, ledige Taglöhnerin von Kempten, wegen Diebstahls und Vagirens schon öfter polizeilich und wegen Diebstahlsvergehens 2mal mit Gefängniß bestraft, bestätiget diese Angaben der Zeugen und gesteht namentlich ihre Wissenschaft davon, daß Dobler, den sie kenne, schöne Kleider besitze. Den befraglichen Zettel habe sie mit Bleistift in einem Bauernhause zu Aich geschrieben, und den Mantel, welcher gerichtlich auf 31 fl. geschätzt wurde, um 4 fl. im Leihhause dahier versetzt, vielmehr durch die Wittwe Joh Lurer versetzen lassen, den Leihhauszettel aber habe sie zerrissen. Die Richter verurtheilten die Angeschuldigte wegen Verbrechens des ausgezeichneten Betrugs II. Grades, verübt durch Fälschung einer Privaturkunde zum Nachtheile des Jac. Dobler, zu einer Arbeitshausstrafe auf die Dauer von 4½ Jahren. (Schluß folgt.)

Sitzung des Magistrats

Dienstag 7. Februar.

Ein Hypothekarschuldner der städtischen Stiftungen wird mit seinem Gesuche um Hypotheken-Objects-Librirung abgewiesen. — Einem Weiherwarte wird, vorbehaltlich der Zustimmung der Gemeindebevollmächtigten, die seiner Dienstleistung entsprechende Vergütung auch für die abgelaufenen 2 Etatsjahre zuerkannt. — In Ermanglung der nöthigen Sicherheit wird ein Darlehensgesuch abgewiesen. — Ein verwittweter Taglöhner erhält den Consens zur Wiederverehelichung. — Zwei neu aufgenommene Bürger werden mit monatl. Armensteuer angelegt. — Von den durch die mechan. Baumwollspinn- und Weberei Kempten behufs einer Straßenerweiterung eingereichten Propositionen werden mehrere genehmigt, andere aber, als die Gemeinde zu sehr belästigend, abgelehnt.

Donnerstag 9. Febr.

Ein verwittweter Schreiner erhält den Consens zur Wiederverehelichung. — Dem Gesuche eines Scribenten um Verwendung im städtischen Dienste wird derzeit nicht entsprochen. — Die von einem geprüften Zimmermeister nachgesuchte Bewilligung zur pachtweisen Ausübung einer realen Zimmermeistersgerechtsame wird demselben ertheilt. —

Vermischtes.

Stuttgart, 20. Febr. Wie wir aus guter Quelle vernehmen, ist es nun so ziemlich außer Zweifel, daß die Eröffnung der Eisenbahn von Ulm nach Neu-Ulm, und von Burgau nach Dinkelscherben bis 1. Mai d. J. stattfinden kann, wenn nicht noch unvermuthete Hindernisse eintreten. So meldet die Württemb. Corresp. Schon im Interesse der Münchner Industrie-Ausstellung wird man sich beeilen müssen jene Lücke auszufüllen, welche die Communikation zwischen Augsburg und Stuttgart noch bedeutend stört. Damit schwindet dann die letzte Schienenunterbrechung zwischen Paris und München.

Leutkirch, 16. Febr. Gestern Abend wurde Adlerwirth Gäbele von hier auf seiner Heimreise von Wangen zwischen Tautenhofen und Leutkirch von zwei bis jetzt unbekannten Burschen in räuberischer Absicht angefallen, seiner Baarschaft beraubt und gröblich mißhandelt, wobei der Angefallene einen durch den Mantelkragen jedoch glücklicherweise gelähmten Stich in den Hals erhielt.

Wie man aus Genf berichtet, ist der Genfer See zugefroren (ein seltenes Ereigniß und ein Beweis der auch dort herrschenden strengen Kälte). Eine Masse von Schlittschuhläufern bewegt sich auf dem schönen See.

Privat-Anzeigen.

Anzeige.

Aus der rühmlichst bekannten Fabrik des Hrn. J. C. Peveley in München habe wieder eine frische Sendung

vorzüglicher Tafelsenfe

in Töpfen zu 24, 18 und 15 kr. von besonders feiner und pikanter Qualität erhalten, welche zu geneigter Abnahme bestens empfehle. Leere Töpfe nehme à 3 kr. pr. Stück retour.

Georg Dürr, in Kempten.

(3a) Fastnacht-Sonntag

Tanz-Musik

im goldenen Rößle der Altstadt.

Es wird eine Dienstmagd gesucht, die mit guten Zeugnissen versehen ist. Dieselbe kann sogleich einstehen. Näheres ist zu erfragen beim Reckwirth.

In der Altstadt auf dem Marktplatze ist ein halbes Wohnhaus mit einem Laden zu verkaufen. Wo? sagt das Zeitungs-Comptoir.

Billig zu verkaufen:

eine in bestem Zustande befindliche Linir-Maschine mit Zugehör und Deckel. Auskunft im Zeit.-Compt.

Fremden-Anzeige vom 22. Februar.

Altstadt.

Hirsch. Die HH: Hofman, k. Hüttenwerks-Beamter v. Fichtelberg. Germann, Praktikant v. Wyl.

Hasen. Die HH.: Mösner, Kaufmann v. Hannover. Weinstein, Partik. v. Erlangen. Pils, Maler v. Aachen. Fesenmair und Munding, Bräuer von Echingen. Albert, Cilindermacher v Carlsruhe. Sautra, Dr. v. Dresden, Staut, Kürschner v. Berlin.

Weißhund. Die HH. Romminger, Fabrik-Direktor v. Hof. Fetzer, Lederhändler von Memmingen. Landauer v Altenstadt und Layer v. Memmingen, Kaufleute.

Neustadt.

Krone. Die HH.: v. Stetten, Bankier v. Augsburg. Dobel v. Stuttgart, Schneider v. Augsburg, Hofter v. Munnheim, Förstner v. Ulm u. Heil v. Bachalt, Kaufleute.

Goldene Traube. Die HH: Brehm, Bräumeister v. Holzgünz. Müller v. Tiefenbach u. Müller v. Fischen, Kaufleute.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ster Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Samstag: Evangel.: Aline. Kathol.: Walburga. Nro. 49. Den 25. Februar 1854.

Orientaliſche Angelegenheiten.

Aus Buchareſt, 12. Febr. wird geſchrieben: Die Verſuche der Türken, an dem diesſeitigen Ufer der Donau ſich feſtzuſetzen, wiederholen ſich ſeit dem 3. ds. Mts. tagtäglich. Es vergeht kein Tag ohne blutige Gefechte, die immer ernſter werden, da die Türken mit immer größeren Maſſen angreifen. Vorgeſtern Abends verbreitete ſich die Nachricht, den Türken wäre es gelungen, ſowohl bei Kalaraſch als auch oberhalb Giurgiu mit bedeutenden Truppen zu landen und ſich auch feſtzuſetzen. Die Nachricht hat ſich bis jetzt noch nicht beſtätigt; aber die Gefechte vom 9. und 10. müſſen die blutigſten von allen ſeit dem 3. vorgefallenen geweſen ſein, denn blos geſtern und vorgeſtern ſind bei 250 ſchwer Verwundete hereingebracht worden. Und doch kommt hierher nur ein geringer Theil dieſer Unglücklichen, denn es ſind außerhalb der Hauptſtadt in allen Richtungen gegen die Donau hin Nothſpitäler errichtet, wo man die meiſten jener Verwundeten unterbringt, deren Zuſtand keinen Verzug leidet. Man bewundert allgemein die Leichtigkeit, mit welcher die Türken über die Donau kommen, und ſobald ſie irgend einen Zweck erreicht haben oder von einer Uebermacht gedrängt werden, in guter Ordnung wieder zurückkehren, oft um nach einigen Stunden wieder anzugreifen. Man berechnete heute in einem wohlunterrichteten Hauſe den Verluſt der Ruſſen ſeit dem 3. ds. Mts. bis geſtern auf nahe an 800 Mann Todte und faſt doppelt ſo viel Verwundete. Es wird uns aber von Tag zu Tag ſchwerer, Nachrichten von Augenzeugen zu bekommen, denn die Fuhrwerke und Fuhrleute, welche die Verwundeten hereinbringen, wechſeln mehrmals bis zu der Hauptſtadt. Am härteſten iſt die Stadt Giurgiu mitgenommen, und wenn es noch einige Tage ſo fortdauert, wird ſie wahrſcheinlich nur mehr ein Trümmerhaufen ſein.

— Der ruſſiſche Commiſſär in den Donaufürſtenthümern, **Baron Budberg**, hat über den jungen Fürſten Stourdza wegen deſſen Dienſtnahme in der türk. Armee die Güter-Konfiſkation verhängt. In der betreffenden Verordnung heißt es: „Der Sohn des moldauiſchen Erhospodaren hat wenig auf ſeinen Stand als chriſtlicher Orthodox und Moldauer geachtet und muß ſich gegenwärtig bereits bei der ottomaniſchen Armee an den Donauufern befinden. Dieſes unſtatthafte Betragen für einen chriſtlichen Fürſtenſohn darf nicht ungezüchtigt bleiben, zur Rettung der Ehre der Moldauer Patrioten und der lobenswerthen Gefühle, von welchen ſie beſeelt ſind. Bei den gegenwärtigen Umſtänden muß ich gegen den Beizade Gregor Stourdza ernſte Maßregeln ergreifen und fordere den Staatsrath auf, das geſammte in der Moldau befindliche Vermögen des Beizade Gregor Stourdza unter eigenen Namen mit Sequeſter zu belegen und darüber zu wachen, daß dieſe Maßregel alſogleich ausgeführt und das Einkommen durch den Fiskus dem Geſetze gemäß bis auf weitere Anordnungen verwaltet werde. Gez. Budberg.“ Dieſe Verordnung — ſchreibt man dem „Satelliten“ aus Jaſſy — hat in manchen Kreiſen eine wehmüthige Stimmung hervorgerufen, weil der moldauiſche Adel noch keine Güterkonfiſkation wegen politiſcher Vergehen kennen gelernt hat und nach den Landesgeſetzen ſelbſt der vaterländiſche Fürſt es nicht wagte, die Güter eines Bojaren mit Beſchlag zu belegen.

Aus Odeſſa wird geſchrieben: „Die hier bekannt gewordene Aeußerung des engliſchen Admirals, daß er aus Mangel an gutem Ankergrund nach Konſtantinopel zurückgekehrt ſei (wurde wie bekannt auch im Parlament wiederholt), erregte unter den ruſſiſchen Seeoffizieren ſehr viele Heiterkeit, da ſich die Schiffe der Ruſſen bei Tag und Nacht und in allen Richtungen bewegen, ohne durch die Beſchaffenheit des Meers oder Ankergrunds daran gehindert zu werden.“ (Es iſt ſehr wahrſcheinlich, daß dieſer Grund nur ein oſtenſibler war. Die richtigſte Erklärung des Rückzugs aus dem ſchwarzen Meere iſt wohl die, daß die beiden Seemänner, welche die Flotten kommandiren, die diplomatiſche Inſtruktion, den Ruſſen Hausarreſt zu geben, ohne Hand an ſie zu legen, unausführbar gefunden haben. Die kriegeriſchen Entſchlüſſe in Paris und London werden auch dieſe Feſſeln löſen. Die Ruſſen ſcheinen dieß vorauszuſehen, denn ſie haben bei Sebaſtopol die farbigen Tonnen, welche die Sandbänke bezeichnen, entfernt, ſo daß, wie ſie hoffen, kein Schiff ohne ruſſiſche Lootſen in den Hafen einfahren kann.) — Der bereits todtgeſagte Viceadmiral Osman Paſcha befindet ſich auf dem Wege baldiger Geneſung, nachdem es dem vom Fürſten Menzikoff zu deſſen Behandlung beorderten Chefarzt der ruſſiſchen Flotte geglückt iſt, den ſchwerverwundeten Paſcha zu kuriren, ohne zu der anfangs befürchteten Amputation des zerſchmetterten Beines zu ſchreiten.

Konſtantinopel, 9. Febr. Vorgeſtern gingen acht türkiſche Kriegsdampfer mit 17 Segelſchiffen und zwei gemietheten Handelsdampfern, einem engliſchen und einem franzöſiſchen, in das ſchwarze Meer. Sie ſollen nach Varna beſtimmt ſein. Sie führten außer 8000 Mann Landtruppen Kriegsbedürfniſſe aller Art, namentlich Munition und auch vier Mill. Piaſter (1 Mill. Franken) an Bord. Escortirt wurde dieſes Geſchwader durch vier engliſche und vier franzöſiſche Dampfer, unter dem Commando von Sir Edmund Lyons.

Digitized by Google

Deutschland.

Bayern. München, 22. Februar. Im kommenden Sommer wird Se. kgl. Hoheit der Prinz Luitpold mit seiner erlauchten Familie die bisher in der k. Residenz inne gehabten Gemächer verlassen und den für ihn erkauften bisherigen herzoglich Leuchtenberg'schen Palast beziehen. — Unsere Chevaulegers werden nun ebenfalls Waffenröcke statt des bisherigen Collets erhalten, damit wird der lange und kurze Frack fast ganz aus der bayerischen Armee verschwinden. — Von dem zweiten Subscriptionsanlehen à 5 Proc. vom Jahr 1850 wird am 2. März d. J. auf dem Wege der Verloosung abermals ein Kapitalsbetrag von 630,000 fl. zur Heimzahlung bestimmt werden. — Es geht das Gerücht: der Justizminister Herr v. Kleinschrod habe um seine Entlassung gebeten, und sie sei angenommen. Es werden mehrere Männer genannt, zwischen denen die über seinen Nachfolger entscheidende Wahl schwanken soll. Wir können an die Wahrheit des ganzen Gerüchts so schwer glauben, als an die der Sagen, die sich daran knüpfen.

Schleswig-Holstein. Die berühmte altonaer Sternwarte, der die Wissenschaft auf alle Zeiten hoch verpflichtet bleiben wird, soll nun auch der dänischen Eifersucht zum Opfer werden. Die Instrumente werden bereits eingepackt, um nach Kopenhagen gebracht zu werden. Man benutzt den Moment, wo durch Schuhmacher's und nun auch durch Petersen's Tod die Sternwarte verwaist't, um sie für todt zu erklären und in Kopenhagen zu begraben.

Preußen. Berlin, 17. Febr. Ausschließlich an die preußische Oppositionspresse soll kürzlich eine Nummer der von der Linken der zweiten Kammer ausgegebenen „autographischen Correspondenz" versandt worden sein, um dieselbe zu veranlassen, gegen Rußland und im Sinne eines englisch-französischen Bündnisses thätig zu sein. Die betreffende Nummer führt, um etwaige Bedenken zu überwinden, bestimmte Thatsachen an, welche auf mächtige Sympathien in den höchsten Kreisen für das empfohlene Bündniß schließen lassen sollen; sie nennt die Namen derjenigen Personen des k. Hauses, des Ministeriums und der unmittelbaren Umgebung des Königs, welche gegen oder für Rußland gestimmt sein sollen, und zwar in einer Weise wie es in der Presse wenigstens der letzten Jahre nicht mehr vorgekommen sein dürfte; sie führt beispielsweise speziell an, daß der Prinz von Preußen dem Ministerpräsidenten einen Handschlag abverlangt hätte, sich gegen Rußland zu entscheiden, und was dergleichen „Enthüllungen" mehr sind. Unter den Freunden des englisch-französischen Bündnisses wird auch Prinz Adalbert, unter seinen Feinden Prinz Karl genannt; vom Ministerium soll namentlich der Ministerpräsident sich zu diesem Bündniß, dagegen die ganze nähere Umgebung des Königs sich zu Rußland neigen.

Oesterreich. Wien. Unsre Börse, schreibt man der Allg. Ztg., behauptet fortan ihre selbständige Auffassung der politischen Lage und die Störungen der Furcht, welche andre, z. B. die Berliner Börse, erschüttert haben, sind hier beinahe spurlos vorüber gegangen. Aber die Triest. Ztg. sagt: Aus vor uns liegenden Handelsbriefen von London, Odessa, Galacz und aus Italien entnehmen wir, daß Wechsel auf Triest oder Wien keinen Nehmer finden!

Ausland.

Frankreich. Paris, 21. Februar. Man spricht von Gegenvorschlägen aus Wien, welche Oesterreich in Paris und London zur Prüfung vorlege, um sie später dem Kaiser Nikolaus mitzutheilen. Die Umgebung Napoleons III. ist einer Wiederaufnahme der Unterhandlungen nicht günstig. Man macht sich schwer eine Idee von dem Zustand der Exaltation in den Regierungsregionen. Ich war vorgestern bei dem Präsidenten Troplong, der die ganze kaiserliche Gunst genießt; ich hörte daselbst über die Art wie man den Krieg führen will, die unglaublichsten Dinge. Man erzählte, das Expeditionskorps solle nicht 30,000 Mann stark sein, wie man anfangs beschlossen hatte, sondern 80,000, man werde sich Sebastopols und der Krim bemächtigen, Odessa besetzen ꝛc.; man fügte hinzu, im Frühjahr werde ein Heer von 150,000 Mann nach dem baltischen Meer geführt werden, und nachdem man Kronstadt verbrannt, werde man St. Petersburg zusammenschießen. Während diese Angriffe im Norden und Süden vollbracht würden, werde man Polen zum Aufstand bringen, und im Falle Oesterreich sich nicht gegen den Czar erkläre, in Ungarn eine neue Revolution hervorrufen. Alle diese Reden, die ich mit Staunen vernahm, wurden dort mit auffallender Sympathie angehört. Nicht eine Stimme erhob sich, auf die Gefahren aufmerksam zu machen, welche ein solcher Kampf nach sich zöge. Daß der Czar der vereinigten Macht von England und Frankreich widerstehen könnte, ließ sich niemand im Traum einfallen. Ueber die Antwort des Kaisers Nikolaus laufen die widersprechendsten Gerüchte um. Man behauptet sie enthalte die Stelle: „Im Nothfall werden die russischen Heere die Traditionen von 1812 bis 1815 wieder finden."

Schweiz. Als Gegenstück zu dem aus der Waadt laut gewordenen Ruf nach Revision der Bundesverfassung wurde letzter Tage in einer Versammlung von Bürgern der Basel-Landschaft, die sich durch Eisenbahn-Expropriationen benachtheiligt glauben, der Vorschlag gemacht, ein eidgenössisches Veto einzuführen gegen alle von der Bundesversammlung ausgehenden Gesetze; es soll damit volksfeindlichen Beschlüssen „der Riegel gestoßen werden."

Italien. Aus Rom 13. Febr. berichtet man der A. Z.: Das Aussehen Roms deutet seit mehreren Tagen auf eine ungewöhnliche Aufregung der Gemüther. Alle Lebensbedürfnisse steigen wieder im Preise, der Aufschlag des Brods wird noch heute erwartet. Nicht allein in der Romagna, auch in verschiedenen nicht so fern von Rom entlegenen Gebirgsgegenden ist das ärmere Volk nicht mehr im Stande, die hohen Getreidpreise zu bezahlen, und sieht sich für seine Nahrung jetzt hauptsächlich auf Wurzeln, Schnecken und anderes Gewürm angewiesen. In Rom hörte man am Abend des Jahrtags der Proklamation der Republik (9. Febr.) von Mißvergnügten das Geschrei mit scharfem Fragaccent: c'è ancora la cena? (gibts noch Abendbrod zu verzehren?) Das Volk trägt die allgemeine Noth um so unwilliger, je größer in den höhern gesellschaftlichen Kreisen die Verschwendung nach allen Seiten hin wird, je bunter, glänzender und lauter die Feste und Freuden der Carnevalszeit sich entfalten. Da ich des Proklamationstags der römischen Republik erwähnte, so muß ich noch bemerken, daß er auch dießmal sein Opfer gefordert hat. Am Abend des 9. Febr. waren Roms Straßen mehr als belebt von Zügen junger Leute, deren zweideutige Absichten die Polizei jedoch durch starke und zahlreiche Patrouillen in Schach hielt. Vor der Kirche der Orfanelli begegnete der Geiger Conti mit dem Beinamen Papetto einem Trupp solcher jungen Straßenschwärmer. Beim

Digitized by Google

Anblick Conti's, der im Ruf eines Denuncianten steht, schieden alsbald zwei Bursche aus dem Haufen und durchstachen mit Dolchen rücklings und von vorn seine Brust, der Getroffene sank todt auf die Stufen der Kirche nieder. Bis heute erhielt man nicht die geringste Spur der Mörder. Dagegen ward vorgestern ein anderes Organ der Revolution, durch dessen Dolch vor zwei Jahren der den Freunden der Republik wegen seiner Strenge so sehr verhaßt gewesene Kanzleidirektor des Criminalgerichts der Sagra Consulta Evangelisti fiel, entdeckt und sofort zur Haft gebracht. Es ist ein in unserer Künstlerwelt bekanntes Modell mit Namen Locatello. Zwei den besten Familien der Stadt Citta di Castello zugehörige Individuen, Fivanza und Costarelli, sind gestern unter militärischer Bedeckung hier eingebracht worden, weil sie in Umbrien für die Revolution Propaganda gemacht haben sollen. — Der Winter ist wider Erwarten noch einmal bei uns eingekehrt. Gestern und heute waren alle Springbrunnen auf freien Plätzen mit langen Eiszapfen behangen, welche die Sonne den ganzen Tag über nicht Kraft genug hatte, herunterzuthauen.

Großbritannien. London, 20. Febr. Der Geheimrath, dem die Königin vorgestern präsidirte, war seit langer Zeit der vollzähligste und wichtigste, indem durch denselben der Beschluß gefaßt wurde: die Ausfuhr von Waffen und aller jener Maschinen-Objekte die zum Bau von Schiffs-Dampfmaschinen verwendbar sind, im ganzen Königreich zu verbieten. Seit Karl II. wurde diese Maßregel öfter beschlossen, wenn das Land am Vorabend eines Kriegs stand. Sie ist im höchsten Grad bedeutungsvoll, und wurde durch die Meldung veranlaßt, daß mehrere Schiffsladungen von Munition und Maschinen-Objekten über Holland nach Rußland abzugeben in Bereitschaft seien. — Krieg ist die Losung, und der Rubrik: „Kriegsrüstung" begegnet man auf allen Spalten der Journale. Das englische „Krämervolk", wie es einst der Oheim seines jetzigen „treuesten Alliirten" genannt, ist wie umgewandelt, und nur Hr. Richard Cobden hat es für nothwendig befunden, John Bull noch daran zu erinnern, was Handel, Industrie und der Cursstand an der Börse zu bedeuten haben. Durch ihn ward in der Unterhaus-Sitzung vom 20. Februar, deren Anfang vorliegt, die vertagte Debatte über Layards Motion wieder aufgenommen, indem er seinen bekannten Satz wiederholte: es sei unklug in Krieg zu gehen für ein barbarisches Reich, wie die Türkei, welche ihre christlichen Unterthanen so ungerecht und grausam behandle, ja deren ganze Existenz auf der Unterdrückung der Christen beruhe. Indessen steht er mit dieser Ansicht in England fast allein. Ehe man zur Tagesordnung überging, erklärte Hr. Wilson, Sekretär der Schatzkammer: die eben veröffentlichte königl. Proklamation gegen die Ausfuhr von Kriegsvorräthen und Maschinen finde da keine Anwendung, wo nachgewiesen werde, daß diese Gegenstände für andere Kunden als Rußland fabricirt worden sind. — Wie man hört, hat die Königin dem amerikanischen Botschafter zu wissen thun lassen, daß es ihr angenehm sein wird, ihn bei Hofbällen und Hofdiners in jedem ihm passend dünkenden Anzug erscheinen zu sehen.

Rußland. Nach der „N. Pr. Z." werden in den nächsten Tagen die Garden aus Petersburg ausmarschiren, was nur bei einem Kriege in großen Dimensionen zu geschehen pflegt.

Oeffentliche Verhandlung des Kreis- und Stadtgerichts

Kempten, am 22. Februar 1854.

(Schluß.)

II. Dem Söldner Anton Hörger von Apfeltrang, k. Landger. Obergünzburg, wurden in der Nacht vom 30. auf den 31. Oktbr. v. Js. mittels gewaltsamen Erbrechens seines im Freien stehenden, jedoch verschlossenen Bienenhauses 3 Bienenstöcke im gerichtlich erhobenen Werthe von 33 fl. entwendet. — Gensdarmerie-Brigadier Walther von Kaufbeuren arretirte am 31. Oktbr. Morgens den Al. Ferschel und Fr. Jos. Greithner, beide von Stocken, k. Landg. Kaufbeuren, welche ihm dieses Diebstahls wegen verdächtig bezeichnet worden waren und die auch eingestanden, daß sie die befraglichen Bienenstöcke in Apfeltrang entwendet und im Walde versteckt haben. — Fr. Jos. Greithner gesteht auch bei der öffentl. Verhandlung zu, den Diebstahl mit Ferschel, der sehr dürftig sei, aus gemeinschaftlichem Interesse im Voraus verabredet zu haben. Er selbst habe die Bienenstöcke aus dem Stande gehoben, während Ferschel ihm dieselben abgenommen und beide solche miteinander auf einer Dungbarre nach Oberbeuren getragen und in einem nahen Wäldchen versteckt haben. Dagegen leugnet Ferschel hartnäckig, daß er gewußt habe, daß die Bienenstöcke gestohlen werden sollten; er will wohl beim Abholen derselben behilflich gewesen, aber erst nachher auf die Vermuthung eines unredlichen Erwerbes gekommen sein. — Fr. Jos. Greithner, 53 Jahre alt, verheiratheter Taglöhner, ist ein sicherheitsgefährlicher Mensch, welcher bereits 14mal wegen Diebstahls in Untersuchung war und 7mal wegen verschiedener Diebstähle bestraft wurde, während der verheirathete, 26 Jahre alte Söldner Alois Ferschel in Bezug auf Redlichkeit gut beleumundet ist. Der Gerichtshof erkannte beide des erschwerten Verbrechens des Diebstahls an Anton Hörger schuldig und verurtheilte den Fr. J. Greithner zu einer Arbeitshausstrafe von 3 Jahren, dagegen den Al. Ferschel zu einer solchen auf die Dauer von 2½ Jahren. —

Vermischtes.

Sicherm Vernehmen nach werden auch auf bayerischen Eisenbahnen demnächst Versuche mit Heitzung der Waggons nach dem Meißner'schen Apparat vorgenommen werden. Diese Heitzung bot bis jetzt mehr Schwierigkeiten, als man nach oberflächlicher Beurtheilung glauben sollte. Man hat bereits in mehreren Ländern Versuche angestellt und gefunden, daß durch eine gewöhnliche Heitzung die Luft in dem engen, menschenerfüllten Raume eines Waggons sich schnell mit Kohlensäure und andern nicht athmenbaren Gasen erfüllt, so daß zur Oeffnung der Fenster geschritten werden mußte, was wieder seine Nachtheile hatte. Da gelang es Hrn. Prof. Meißner in Wien, einen Apparat zu erfinden, der allen Anforderungen einer angenehmen, der Gesundheit zuträglichen und dabei wohlfeilen Heitzung entspricht. Bereits sind 26 Waggons der Wien-Prager Eisenbahn mit dem Meißner'schen Heitzapparate versehen und das Reise-Publikum erkennt dankbar das Verdienst des Erfinders an. Nach dem offiziellen Bericht des Erfinders kostet die Heitzung eines Waggons täglich nur 12 kr. C.-M. Rechnet man hiezu auch die Kosten für den Apparat und dessen Reparatur, so betragen die Ausgaben für die Heitzung während eines Winters nur etwa 500 fl. für den ganzen Bahnzug.

Das am 22. Jan. bei Büderich — einem Dorfe zwischen Ruhr und Lippe, — beobachtete Phänomen (dessen kürzlich Erwähnung geschehen) hat die Aufmerksamkeit der preußischen Regierung auf sich gezogen, und bildet in den höchsten Kreisen Berlins das Tagesgespräch. Alexander von

Digitized by Google

Humboldt hat die desfallsigen Nachrichten mit Interesse verfolgt und wahrscheinlich dazu Veranlassung gegeben, daß das Ereigniß zum Gegenstande weiterer gründlicher Nachforschung gemacht worden ist.

In den Mittheilungen des statistischen Bureaus von Berlin lesen wir folgende interessante Zusammenstellung: Württemberg besitzt im Verhältnisse zu anderen deutschen Ländern die meisten Wirthschaften und Ausschankgelegenheiten, denn es treffen dort bei einer Einwohnerzahl von 1,800,000 Seelen auf eine Wirthschaft 142 Einwohner, dann kommt gleich Nassau, woselbst 147 Einwohner auf eine Wirthschaft treffen, in Bayern 163, in Hessen-Darmstadt 174, in Churhessen 185, in Preußen 193, in Baden 213, in Sachsen 273, und in Thüringen gar 623.

Am 12. Februar 2 Uhr Morgens wurden in Wien zwei Soldaten eines Regiments als Schildwachen zum Pulverthurme nächst Felixdorf aufgeführt. Um 4 Uhr fand die Ablösung den einen durch mehrere Bajonettstiche getödtet, den andern gleichfalls durch Bajonettstiche tödtlich verwundet und bewußtlos auf dem Platze liegend. Wie man glaubt, geriethen beide in Streit und brachten sich gegenseitig die Stiche bei.

Privat-Anzeigen.

Renten-Anstalt, Lebens- und Leibrenten-Versicherungen
der
Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Da die IX. Jahresgesellschaft der Renten-Anstalt die zur Constituirung erforderliche Zahl von Mitgliedern im Laufe von 1853 nicht erreicht hat, so werden die Einzahlungen für dieselbe das ganze Jahr 1854 hindurch fortgesetzt und es erhalten die im ersten Semester Beitretenden eine kleine Zinsvergütung in der Art, daß bei Einlagen, welche im Februar erfolgen, fl. 2. 30 kr, im März fl. 2. —, im April fl. 1. 30 kr., im Mai fl. 1. — und im Juni 30 kr. an jedem Hundert der Einlagssumme in Abzug gebracht werden dürfen. — Die Nachzahlungen in die älteren Gesellschaften, welche der stattfindenden Abrechnung wegen erst vom Monat August an wieder vorgenommen werden können, sind von dieser Vergütung ausgeschlossen.

Die Erben der im Jahre 1853 verstorbenen Mitglieder werden ersucht, die Anzeige sobald wie möglich bei dem betreffenden Agenten zu machen und dabei den Todtenschein vorzulegen.

Die Lebensversicherungs-Anstalt der Bank bietet allen denen ihre Dienste an, welche durch Ersparung aus dem laufenden Einkommen, sei es zur Versorgung ihrer Angehörigen oder zu anderen Zwecken, ein nach dem Tode verfügbares Kapital von einer bestimmten Größe ansammeln wollen. Nähere Auskunft über die Vorbedingungen wird von den Agenten ertheilt, welche auch die Versicherungs-Anmeldungen entgegen nehmen und ohne Kosten an die Bank einbefördern.

Die Leibrentenversicherungen können mit Recht denen empfohlen werden, welche sich der Sorge der eignen Vermögens-Verwaltung überheben und zugleich einen möglichst hohen Rentengenuß erzielen möchten. Anträge zu Leibrenten-Versicherungen können mit dem zum Erwerb der Leibrente bestimmten Kapital gleich direkt an die Bank gesandt werden; auf besonderes Verlangen übernehmen jedoch auch die Agenten die Besorgung.

Die Grundbestimmungen der drei erwähnten Anstalten der Bank können sowohl von dieser selbst, als von den an allen bedeutenderen Orten in Bayern aufgestellten Agenten gratis bezogen werden.

München, 30. Januar 1854.

Die Administration der bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Ed. Brattler, Dirigent.

(4b) Aug. Leipert, Agent.

(5b) Fastnacht-Sonntag
Tanz-Musik
im goldenen Rößle der Altstadt.

(2a) Schönste große Kastanien und süße gedörrte Kirschen sind wieder eingetroffen und billigst zu haben bei
Nicolaus Bail.

Heute Abend zur Abwechslung schweinene Abend-Unterhaltung im 7 Hausen.

Eine reale Melbersgerechtsame wird gegen Baarzahlung zu kaufen, oder auch auf einige Jahre zu pachten gesucht.
Nähere Auskunft ertheilt
Jos. Koch
(3a:) in der Neustadt.

Ich warne hiemit Jedermann, auf meinen Namen etwas zu borgen, indem ich keine Bezahlung leiste.
Jos. Mayr, Holzhändler.

In der Gerbergasse Lit. B. Nro. 120 ist ein freundliches Zimmer nebst Cabinet für einen Herrn zu vermiethen.

Bekanntmachung.

Am Montag den 6. März dieses Jahres Nachmittags 2 Uhr wird das Oekonomie-Anwesen des Joseph Ignatz Kuisle zu Haubensteig, bestehend aus Wohn- und Nebengebäuden, im Jahre 1851 ganz massiv neu erbaut, und 84 Tagwerk 36 Dezimalen Gründen, mit der Verhältnißzahl 490,5 auf Ansuchen des Eigenthümers in dessen Behausung aus freier Hand unter gerichtlicher Leitung versteigert.

Zu bemerken ist noch, daß sich bei diesem Anwesen auch Holz und Moos sowie ein Wasser befindet, welches zu einem Knochenstampf geeignet ist, zu dessen Betrieb zugleich alle Einrichtung mitgegeben werden kann. Alles ist in bestem baulichen Zustande und liegt eine Viertel-Stunde von Kempten entfernt.

Hiezu werden Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen, daß man die Kaufsbedingnisse am Bietungstermine bekannt machen wird. (3a)

Fremden-Anzeige vom 23. Februar.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Kaufmann von Stuttgart, Lauchheimer v. Ulm, Cohn v. Fürth und Klüppel v. Nürnberg, Kaufleute.

Die Tobias Dannheimer'sche Buchhandlung nimmt Bestellung an auf den soeben erschienenen

Vereins-Zolltarif in Verbindung mit den durch den preußisch-österreichischen Handels- und Zollvertrag vom 19. Februar 1853 vereinbarten Zollbefreiungen und Abgabensätzen im Verkehr zwischen dem Zollverein und Oesterreich mit allerhöchster Genehmigung herausgegeben von Ernst Georg Loehr. 4°. brosch. Preis 3 fl. 40 kr.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Sonntag: Evangel.: Neſtor. Kathol.: Dionyſius

Nro. 50.

Den 26. Februar 1854.

Orientaliſche Angelegenheiten.

Die Frage, ob es zum Konflikt zwiſchen Rußland und den Weſtmächten kommen wird, iſt bekanntlich ſeit drei Tagen nicht mehr ſtreitig, da ſogar die formelle Kriegserklärung von der einen oder andern Seite jeden Tag erwartet wird. Dagegen fällt jetzt auf zwei andere Punkte das Hauptgewicht des Tagesintereſſes, auf die Fragen: 1) Welches poſitive Ziel ſetzen ſich die Weſtmächte als durch den Krieg mit Rußland zu erreichen vor? und 2) wird Oeſterreich, wann und wie weit, für wen wird es ſich aktiv in die Händel miſchen? Preußen erblickt man ja noch ziemlich weit im Hintergrund. Klar iſt das poſitive Ziel, das ſich die franzöſiſche und engliſche Regierung vorgeſetzt, noch nicht, und vielleicht zwiſchen beiden ſelbſt noch nicht ins Reine gebracht. In negativer Hinſicht weiß man ſchon länger ſo viel aus Lord J. Ruſſells Erklärung vor dem Unterhaus am vorigen Freitag, daß ſie gegenſeitig den Gedanken eigener territorialer Antaſtung der Türkei abgelehnt haben und dieſer das Wort, keinen Separatfrieden mit Rußland zu ſchließen, abzunehmen geſonnen ſind. Allein ſchon beginnt in der öffentlichen Meinung Englands eine Bewegung, die ſich nicht eher zufrieden geben wird, als bis faktiſch durch Abtreten Aberdeens und der andern friedſeligen Kabinetsglieder oder durch eine ausdrücklich bindende Zuſage von der Regierung die Verſicherung gegeben ſein wird, daß man mit Rußland nach einem Kriege nicht mehr auf der Baſis der Wiener Noten Frieden machen werde. Die engliſche Volksvertretung will mit einmüthiger Opferbereitwilligkeit zur Kriegführung beitragen, aber ſie will dabei von vorn herein ein Ziel aufgeſtellt wiſſen, deſſen Erreichung Rußland nicht mehr ſeine zweideutigen Vertragsverhältniſſe zur Türkei belaſſen, ſondern ihm die Möglichkeit entziehen ſoll, jeden Augenblick die Integrität der Türkei und dadurch die nationale und die ökonomiſche Sicherheit des Weſtens in Frage zu ſtellen. — Die andere Frage iſt die über die Haltung Oeſterreichs. Durch dynaſtiſche Sympathien, perſönliche Beziehungen der Höfe, Dankbarkeit für geleiſtete Dienſte zu Rußland — durch die gemeinſame Gefahr des Weſtens, durch die ſeine Südgrenze bedrohenden ſlaviſchen Nationalbeſtrebungen, insbeſondere zum andern Lager hingelenkt — durch den Gegendruck beider Wagſchalen noch mehr unwillkührlich als bewußt in den Mittelzuſtand der Neutralität verſetzt und dennoch faſt in jeder dieſer drei Lagen durch den gewährten oder vorenthaltenen Beiſtand ſeiner bedeutenden Kraft zum Ausſchlaggeben berufen — zieht die Haltung dieſer Macht jetzt die geſpannteſte Aufmerkſamkeit mit um ſo größerem Recht auf ſich, als dadurch die Stellung auch des weiteren Deutſchlands vorherrſchend bedingt iſt. Partei genommen, eine Verpflichtung irgend einer Art gegen die Weſtmächte eingegangen, hätte Oeſterreich bis vor wenigen Tagen noch nicht; dieß verſicherte Lord J. Ruſſell im Unterhaus mit ganz beſtimmter Betonung. Nun erklärt aber das franzöſiſche Amtsblatt offen, Oeſterreich ſpreche ſich jeden Tag mehr für die Politik aus, deren Schildhalter Frankreich und England ſeien. Welche Zuſagen Oeſterreichs mögen dieſer offiziellen Aeußerung zu Grund liegen? Vielleicht ſehr unbeſtimmte, da Oeſterreich mit aller Behutſamkeit und Vorſicht ſeine Entſchlüſſe zu faſſen hat. Die Angabe des Moniteur kann ſogar blos als Vorempfangnahme des öſterreichiſchen Dankes für die Zuſagen angeſehen werden, welche die franzöſiſche Regierung im gleichen Artikel macht, und welche in der That dankenswerth für Oeſterreich ſind. Offener Verzicht auf die Bundesgenoſſenſchaft der Revolution „an den Alpen“, d. h. in Oberitalien, muß in der That in den öſterreichiſchen Ohren als angenehme Beruhigung klingen, für die man in Paris im Voraus ein Gegenangebot einzuziehen ſich berechtigt halten mag. Ein ſolches liegt indeß in dem Artikel der öſter. Korr., welcher die bedeutende Verſtärkung des öſterreichiſchen Truppenkorps im Banate meldet; vielleicht daß die franzöſiſche Regierung die darin gemeldeten Thatſachen ſchon wußte und darauf anſpielend, von vorneherein der Revolution Italiens entſagt; eine Ehre iſt der andern werth. Der Abſagebrief an die philhelleniſchen Beſtrebungen, wie er im Moniteur-Artikel enthalten ſcheint, iſt ohnedieß eine natürliche Folge der türkiſchen Allianz, wenn auch mit der früheren Politik im Widerſpruch. Oeſterreich hat ſich in dieſer Beziehung keine Inkonſequenz vorzuwerfen und kann, ohne mit ſich in Widerſpruch zu gerathen, die Pacification von Epirus und Albanien den Weſtmächten überlaſſen; dabei aber muß Oeſterreich Alles daran gelegen ſein, daß die Bewegung ihre Wellen nicht bis an ſeine Grenzen in Dalmatien und den Militärdiſtrikten ſchlage. An dieſen iſt es feſt entſchloſſen, ſelbſt mit kräftiger Hand Ordnung zu erhalten; mit dem jetzt um 25,000 Mann vermehrten Korps könnte Oeſterreich getroſt die Grenze überſchreiten, wo es zur Dämpfung von Erhebungen von Nöthen iſt.

Ein Berliner Correſp. der A. Z. ſchlägt bereits ingrimmig auf Ruſſell's Auslaſſungen los, die er unſtaatsmänniſch und unbeſonnen heißt, macht aber dabei die jedenfalls richtige Bemerkung, daß es um Deutſchlands Selbſtſtändigkeit an der Oſtſee, wohin England eine Flotte zu ſenden im Begriff ſteht, beſſer ſtände, wenn England nicht im Schlepptau Rußlands, Preußen und die andern deutſchen Mächte

Digitized by Google

gezwungen hätte, Schleswig-Holſtein ſeinem Schickſal zu überlaſſen und den Sund in Rußlands Hände zu liefern.

Aus Konſtantinopel vom 13. wird berichtet, daß verſchiedene Gerüchte über einen neuen Miniſterwechſel im Umlauf waren. Die Dardanellen ſollten auch landeinwärts befeſtigt werden. Auf die jüngſten Anträge der Pforte (auf deren Beantwortung die Pforte 40 Tage warten zu wollen erklärt hatte) war von St. Petersburg eine ablehnende Antwort eingetroffen. Aus Varna vom 9. wird geſchrieben: Geſtern langten eine engliſche und eine franz. Fregatte hier an, welche ſechs türk. Transportſchiffe mit Truppen begleiteten. Die Truppen marſchiren nächſtens nach Schumla. — Aus Athen vom 16. d. wird berichtet, daß der Aufſtand in Epirus reißende Fortſchritte mache. Viele Studenten und Freiwillige hatten ſich ihm angeſchloſſen. Die epirotiſche (Inſurgenten-) Armee war auf 8000 Mann angewachſen. (Arta ſoll von den Griechen beſetzt, Janina von den Türken geräumt ſein.) Die Garniſon von Chalkis war mit den Gefangenen davon gegangen. Die Grenztruppen wurden verſtärkt. Der Polizeidirektor von Athen ward auf türkiſche Reklamation abgeſetzt.

(Tel. Nachr. d. A. Z. aus Trieſt 25. Febr.)

Von der aus Wien telegraphiſch verbreiteten Vernichtung der türkiſchen Donauflotille bei Rußtſchuk, verlautet auf ordentlichem Wege bis jetzt nur folgende Notiz, welche die Sache in verkleinerten Verhältniſſen erſcheinen zu laſſen geeignet iſt: „Die Nachrichten vom Kriegsſchauplatze an der Donau reichen heute bis zum 14. Febr. In Buchareſt ſoll an dieſem Tage ein amtliches (ruſſiſches) Bulletin erſchienen ſein, nach welchem eine ruſſiſche Inſelbatterie mehrere türkiſche Schiffe beſchoſſen und theils ſtark beſchädigt, theils dienſtunfähig gemacht hat.“

Die Schafökonomen an der Donau haben wieder laute Klagen ertönen laſſen. Mehrere Schafheerdenbeſitzer aus dem dort gelegenen Siebendörfer haben ihre Heerden eingebüßt. Die Türken haben ſie übernommen; ſie zahlten für jedes Schaf einen Dukaten mit dem Auftrag, den Ruſſen zu melden, daß ſie die Heerden mit Gewalt genommen, aber auch bezahlt hätten. Die Tſchonbans gingen über die Donau zurück und meldeten auch richtig die Begebenheit dem ruſſiſchen Kommandanten und das Reſultat war, daß die Dukaten konfiszirt worden ſind, weil die Ruſſen es ſtrenge verboten haben, Schafe an die Türken zu verkaufen. Die Schafökonomen haben ihre Klagen bereits anhängig gemacht und hoffen ihr Eigenthum zurück zu erhalten.

Syra, 8. Febr. Aus Athen wird berichtet: „Am Montag, den 6. Febr., wohnte der König mit der Königin, wie immer an dieſem Jahrestag der Thronbeſteigung, der Theatervorſtellung bei. Nach dem erſten Acte erſchien ein Sänger, der die Arie aus Beliſar: Trema Bizanzio! (Zittre Byzanz!) anſtimmte. Alles Volk applaudirte, und mit ihm der Hof. Hierauf erſchien eine Statue, welche mit ihren Attributen ſchnell verrieth, daß ſie Byzanz vorſtellte. Sie rückte vor bis an die Lampen, verbeugte ſich vor der königlichen Loge und ſetzte eine Krone auf ein großes O. Wieder Applaus. Der König und die Königin verneigten ſich. Die Arie: Trema Bizanzio! mußte wiederholt werden. Hierauf zog ſich der Hof zurück. Der franzöſiſche und der engliſche Geſandte ſchmollen, um ſo mehr, als die Königin auf dem Balle, der am nächſten Tage gegeben wurde, den ruſſiſchen Geſandten, die Attachés und Alles, was an Ruſſen zugegen war, beſonders auszeichnete. Hier in Syra, wo man ruſſiſch iſt wie in Rußland und in ganz Griechenland, hat die Nachricht die größte Freude erregt. Das Volk zeigt ſich hier wie im andern Griechenland den Franzoſen und Engländern ſehr feindlich. (Köln. Z.)

Nach einem Konſtantinopeler Bericht der Allg. Ztg. ſoll Omer Paſcha an der „Waſſerſucht“ leiden. Was man dem guten Mann nicht Alles nachſagt! Bald ſoll er den Typhus, bald das Wechſelfieber haben, heute wirft ihn das Uebermaß des Weins und morgen der Ueberfluß an Waſſer auf's Krankenlager. Den Fürſten Gortſchakoff haben die „Unparteiiſchen“ noch nicht krank geſagt; und doch könnte ihn die ruſſiſche Donauarmee vielleicht beſſer entbehren, als die türkiſche ihren Renegaten.

Der D. A. Z. berichtet man aus Konſtantinopel, 9. Febr., von einer „großen Siegesbotſchaft“ aus dem Kaukaſus. Schamyl ſoll mit einem Heere von mehr als 40,000 Mann eine gleiche Zahl Ruſſen „total geſchlagen“ haben. Es fragt ſich jetzt nur noch, was daran Wahres iſt.

Deutſchland.

Bayern. München, 23. Febr. Ein ſtädtiſcher Beamter, der Pfandeinnehmer Schreiber vom ſtädtiſchen Leihhaus am Iſarthor, hat mit Rücklaß eines Deficits von 10,505 fl. die Flucht ergriffen und wird ſteckbrieflich verfolgt.

Ludwigshafen, 20. Febr. Heute wurde hier die Generalverſammlung der Aktionäre der pfälziſchen Ludwigsbahn abgehalten. Es wurde beſchloſſen, den vom Staate zur Ergänzung der garantirten 4 procentigen Rente gemachten Vorſchuß im Betrage von 113,545 fl. ſtatutenmäßig zurückzubezahlen. Aus dem Reinüberſchuß von 163,000 fl. ſoll eine Super-Dividende von $1\frac{3}{5}$ Prozent oder 8 fl. auf die Aktie vertheilt werden. Die Generalverſammlung genehmigte ferner die Vermehrung des Bau- und Einrichtungs-Kapitals der Geſellſchaft um 2,100,000 fl. Behufs der allmähligen Anlage eines zweiten Schienengeleiſes.

Würtemberg. Ulm, 21. Febr. Der heutige Mittagszug vom Oberlande führte uns wieder gegen 50 Auswanderer vorbei, worunter 38 aus Ravensburg, welche zuſammen ein Vermögen von 72,000 fl. mitnahmen. Unter denſelben ſollen, wie ſie ſelbſt erzählten, zwei Familien ſich befinden, die zuſammen ein Vermögen von 27,000 fl. beſitzen.

Churheſſen. Kaſſel, 18. Febr. Die Art und Weiſe, wie die Regierung das Staatsbudget vorlegt, macht nicht geringes Aufſehen. Es wird nämlich der Voranſchlag der Regierung unverändert durch landesherrliche Verordnung beibehalten und anmerkungsweiſe beigefügt, wo eine oder die andere Kammer nicht zugeſtimmt hat. (F. J.)

Freie Städte. Frankfurt. Aus der hieſigen Börſenwelt erzählt man ſich folgende Anekdote, die bezeichnend iſt. Einer der ſtrengkonſervativſten hieſigen Börſenmänner ließ dieſer Tage, als die Papiere um 4 Proz. auf einen Schlag fielen, ſeinen Unmuth in Worten gegen den Kaiſer von Rußland los, der allein der Urheber all dieſes Unheils ſei. „Wie können Sie (fragte einer der Umſtehenden), bei Ihrer Geſinnung gegen einen der konſervativſten aller Monarchen, den Sie früher ſo hoch hielten, ſich alſo ausdrücken?“ Der Angeredete war nicht um eine Antwort verlegen. „Wer ein Attentat gegen meine Metalliques macht (ſagte er), das iſt ein Mann des Umſturzes und wäre es ſelbſt der Kaiſer von Rußland, und alle Contremineurs ſind nichts anders

Digitized by Google

als Sozialisten und Communisten, denn sie trachten, auf meine Kosten sich zu bereichern und von meinem Eigenthum zu schwelgen. Erst in dem Momente, wo der Czar Frieden schließt und alle Contremineurs bankerott werden, erst dann versöhne ich mich wieder mit der bösen Welt!" Den Czar als Revolutionär und die Contremineurs als Communisten hinstellen, das würde gewiß bei jedem parador sein, nur nicht bei unserm Strengkonservativen, der noch die besondere Eigenschaft hat, daß er in seiner Geldkiste für eine Million österreichische Metalliques liegen hat.

Oesterreich. Wien, 24. Febr. (Offiziell.) Die Nationalbank übernimmt das gesammte, Zwangscurs besitzende Staatspapiergeld gegen Banknoten. Die Staatsverwaltung entrichtet jährlich bis zur Ausgleichung an die Bank 10 Millionen, wo möglich mehr. Die Bank ist zu ihrer Sicherheit auf die Zolleinkünfte angewiesen. Es werden Staatsschuldscheine in Metall verzinslich ausgegeben. (Tel. Nachr. d. A. Z.)

Ausland.

Frankreich. Paris, 24. Februar. Die Soldaten von den noch in Disponibilität stehenden Altersclassen von 1849 und 1850 wurden zur Activität berufen. In England haben die Truppeneinschiffungen begonnen. (Tel. Nachr. d. A. Z.)

— 22. Febr. Der Moniteur enthält eine neue Regierungserklärung, die abermals berechnet ist, die deutschen Mächte, namentlich Oesterreich, der englisch-französischen Allianz näher zu bringen. (Die Hauptstellen daraus, jedoch in etwas abweichender Fassung, sind bereits nach telegraphischer Mittheilung bekannt). Sie lautet wie folgt: „Mit der Veröffentlichung der auf die orientalische Frage bezüglichen Documente hat die Regierung einen neuen Beweis von der Redlichkeit ihrer Absichten gegeben. Die Staatsgewalt, die den Nationalwillen zur Grundlage, die Ehre und das Interesse Frankreichs zu alleinigen Triebfedern hat, kann nicht jene krummlinige Politik befolgen, deren einzige Kraft in Intriguen und Geheimthuerei besteht. Ihre Waffen sind Aufrichtigkeit und Freimüthigkeit. Das Licht kann ihr niemals schaden. Auch darf sie sich nie eine Gelegenheit entgehen lassen, um Zweideutigkeiten vorzubeugen, und einem jeden zu bedeuten was er wirklich zu hoffen oder zu fürchten hat. Bei dem im Orient ausgebrochenen Kampf hat Frankreich, mit England eng verbunden, sich für das gute Recht und zu Gunsten einer Sache, welche die von ganz Europa ist, erklärt. Die Unabhängigkeit der Staaten wäre in der That bedroht, wenn Europa der Herrschaft oder dem Einfluß Rußlands gestattete, sich schrankenlos auszudehnen. Diese Wahrheit springt aller Welt in die Augen: Oesterreich spricht sich trotz der innigen Freundschaftsbande, die es an den russischen Hof ketteten, mit jedem Tag mehr für die Politik aus die wir vertheidigen, und Preußen wird, wie wir nicht bezweifeln, die seinige nach dem Wunsch und Interesse von ganz Deutschland richten. So würde dieser Conflikt, wobei man sagen kann, daß alle Mächte des Festlands offen oder stillschweigend gegen Rußland betheiligt sind, keinerlei Gefahr darbieten, wenn keine von revolutionärem Geist herrührenden Verwicklungen zu befürchten wären, der vielleicht bei dieser Gelegenheit sich auf einigen Punkten zu zeigen versuchen wird. Es ist daher die gebieterische Pflicht der Regierung, denjenigen, die sich die gegenwärtigen Umstände zu nutze machen wollen, um entweder in Griechenland oder in Italien Unruhen zu erregen, offen zu erklären, daß sie sich mit dem Interesse Frankreichs schnurstracks in Widerspruch setzen würden. Denn nie wird die Regierung, wie wir oben sagten, eine doppelsinnige Politik haben, und wie sie bei der Vertheidigung der Integrität des osmanischen Reichs zu Konstantinopel durch Angriffe die von Griechenland ausgiengen verletzt würde, so könnte sie auch nicht gestatten, wenn die Fahnen Frankreichs und Oesterreichs sich im Orient vereinigten, daß man sie an den Alpen zu trennen suchte." Hier ist also nur eine bedingte Zusage, der Revolution in Italien keinen Vorschub gegen Oesterreich zu leisten; den Commentar dazu gibt eine Correspondenz des Univers aus Rom vom 14. Febr., welche die umlaufenden Gerüchte von Verstärkungen der französischen Besatzungstruppen, von Festungsarbeiten zu Civitavecchia und auf andern Küstenpunkten des Kirchenstaats, von Errichtung eines verschanzten Lagers bespricht, sie zwar noch für unbegründet hält, aber warnend hinzufügt: „Ein anderes würde es freilich sein, wenn Oesterreich sich gegen alle Wahrscheinlichkeit mit Rußland verbände, in welchem Fall Rom ein höchst wichtiger strategischer Punkt wäre, und der Kirchenstaat gar bald der Schauplatz eines Zusammenstoßes werden würde."

— Gestern marschirte ein Linienregiment mit Sack und Pack über die Boulevards und wurde vom Publikum mit dem Rufe: Es leben die Türken! Nieder mit den Russen! begrüßt.

Italien. Der englische Konsul in Rom, Freeborn, hat am 11. dringende Depeschen von Florenz, wohin dieselben durch den Telegraphen gekommen waren, erhalten, worin er beauftragt wurde, die sich in Rom aufhaltenden englischen Officiere zur unverzüglichen Rückkehr zu ihren Regimentern anzuweisen; der Kurier, welcher diesen Auftrag überbrachte, reiste von Rom sogleich nach Neapel mit derselben Ordre weiter.

Kempten, 25. Febr. Der heute Mittag von Lindau hier eingetroffene Bahnzug wurde beim Einfahren in den Bahnhof von einem Unfalle betroffen, der glücklicher Weise, so gefahrdrohend er auch schien, doch ohne besonders nachtheilige Folgen ablief. Ungeachtet frühzeitig gebremst worden war, konnte der Zug nämlich, in Folge der besondern Glätte der Schienen, an der Haltstelle nicht ganz zum Stehen gebracht werden, vielmehr fuhr die Locomotive über die Drehscheibe hinaus, durchbrach die Einfriedigungsmauer, und rannte sich, indem sie dadurch in eine schiefe Richtung geworfen wurde, mit den Vorderrädern außerhalb der Mauer fest, in welcher Lage sie zwischen derselben blieb. Daß die Maschine nicht ohne Beschädigung davon kam, auch die Schienen etwas demolirt wurden, war eine natürliche Folge, deren Bedeutung indessen gegenüber dem überaus glücklichen Zufalle, daß mit Ausnahme eines unschädlichen Stoßes, den der Locomotivführer erlitt, Niemand verletzt worden ist, weniger in Betracht kommt.

Oeffentliche Sitzung

Mittwoch, den 29. Februar 1854.

Vormittags 8½ Uhr: Untersuchung gegen Gabriel Funk, led. Schuhmachergesellen von Kempten, wegen Verbrechens der Widersetzung.

Nachmittags 2½ Uhr: Untersuchung gegen Johann Köberle, led. Taglöhner von Enzisweiler, wegen Vergehens des Diebstahls.

Digitized by Google

Privat-Anzeigen.

(2b) Schönste große Kastanien und süße gedörrte Kirschen sind wieder eingetroffen und billigst zu haben bei

Nicolaus Bail.

Eine reale Melbersgerechtsame wird gegen Baarzahlung zu kaufen, oder auch auf einige Jahre zu pachten gesucht.

Nähere Auskunft ertheilt

Jos. Koch

(3b:) in der Neustadt.

Ein neugebautes **Wohnhaus** mit guten Kellern und daran stoßendem Stadel, Stallung, Hofraum und Garten, welches sich wegen seiner frequenten Lage zur Ausübung eines jeden Geschäftes eignet, wird dahier zu verkaufen gesucht und ertheilt hierüber nähere Auskunft

(3b) **L. F. Dürr**, Commissionär.

(2b) Im Stadt- oder Landgerichtsbezirk Kempten können gegen Stellung guter Hypothek 4 bis 6000 fl. täglich erhoben werden Näheres bei

L. F. Dürr, Commissionär.

Ein **Hausschlüssel** wurde verloren. Der redliche Finder wird ersucht, denselben in der Exped. d. Bl. abzugeben.

(2a) Im Marktorte **Grönenbach**, kgl. Landgerichts gleichnam., ist eine reale **Sattlergerechtsame mit oder ohne Haus** aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt

J. Weidle, Bortenmacher daselbst.

(3c) Fastnacht-Sonntag

Tanz-Musik

im goldenen Rößle der Altstadt.

Bekanntmachung.

Am **Montag den 6. März** dieses Jahres Nachmittags 2 Uhr wird das Oekonomie-Anwesen des **Joseph Ignatz Kuisle** zu Haubensteig, bestehend aus Wohn- und Nebengebäuden, im Jahre 1851 ganz massiv neu erbaut, und 84 Tagwerk 36 Dezimalen Gründen, mit der Verhältnißzahl 490,5 auf Ansuchen des Eigenthümers in dessen Behausung aus freier Hand unter gerichtlicher Leitung versteigert.

Zu bemerken ist noch, daß sich bei diesem Anwesen auch Holz und Moos sowie ein Wasser befindet, welches zu einem Knochenstampf geeignet ist, zu dessen Betrieb zugleich alle Einrichtung mitgegeben werden kann. Alles ist in bestem baulichen Zustande und liegt eine Viertel-Stunde von Kempten entfernt.

Hiezu werden Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen, daß man die Kaufsbedingnisse am Bietungstermine bekannt machen wird. (3b)

(2a) Für eine kleine Familie ist auf Georgi eine **Wohnung** zu vermiethen. Das Nähere bei der Expedition.

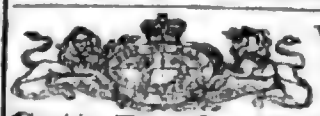
(3a) Es ist eine in gutem Zustande sich befindende **Baumwollwatt-Maschine** um einen sehr billigen Preis zu kaufen. Das Nähere ist zu erfragen bei

Mangold

in Oberstaufen.

Eine Baarschaft zwischen 30 und 40 fl., bestehend in Gulden-, Zweiguldenstücken, Kronen- und Frankenthalern ist am 24. d. Mts. von Kempten bis Nesselwang verloren gegangen. Das Geld befand sich in einem Säckchen von ungebleichtem Wollenzeug. Der Finder wird um Rückgabe in der Exped. d. Bl. ersucht, und angemessene Belohnung zugesichert.

Ein **Halspelzchen von Bisampelz** wurde verloren. Dem redlichen Finder eine angemessene Belohnung im Z.-C.



William Both & Fletcher's

Gutta-Percha-Glanzwichse

von anerkannt guten Eigenschaften, ist in Kempten zu haben bei

(30) ***Nicolaus Bail.***

Gold- und Silber-Kurse.

(Frankfurt, 21. Febr.)

Neue Louisd'ors	. . .	fl.	10 50
Pistolen	. . . . .	»	9 36½—37½
Preußische Friedrichsd'or	.	»	10 — 1-2
Holländ. 10-fl.-Stücke	.	»	9 42½—43½
Rand-Dukaten	. . . .	»	5 34—35
20-Francsstücke	. . . .	»	9 22½—23½
Engl. Sovereigns	. . .	»	11 43—45
Gold al Marco	. . . .	»	374—376
Preußische Thaler	. . . .	»	1 45⅞—46⅛
Preußische Kassenscheine	.	»	1 46⅝—¾
5-Frankenthaler	. . .	»	2 20½—21
Hochh. Silber	. . . .	»	24 30—32

Literarischer Wochenbericht der Dannheimer'schen Buchhandlung.

Zachmann, praktische Anleitung zur eigenen Betreibung seiner gerichtlichen Angelegenheiten (nach der neuen Prozeßordnung). Ein Leitfaden für den badischen Handels-, Gewerbs- und Landmann. 8. broch. 45 kr.

Das Gewerbs-Gesetz für das Königreich Bayern diesseits des Rheins nebst Vollzugs-Instruction vom 17. Dezember 1853 und den noch geltenden Verordnungen. Mit einem ausführlichen Sachregister. Dritte Auflage. 8. br. 36 kr.

Die Grundbestimmungen für das Gewerbswesen im Königreich Bayern. Nebst der Vollzugs-Instruction vom 17. Dez. 1853. Mit kgl. allerh. Genehmigung. 8. broch. Preis 16 kr.

Schmidt, das Geld, oder die Kunst sein Glück zu machen. Nach der fünften Auflage aus dem Englischen übersetzt. 8. Preis 54 kr.

Kohl, Beschreibung der Göltzsch- und Elsterthal-Ueberbrückung im sächsischen Voigtlande, sowie der Britannia-Röhrenbrücke und der über denselben Meeresarm führenden Kettenbrücke in England und der schiefen Ebene in Bayern. Vorangegeben eine kurze Statistik deutscher und ausländischer Eisenbahnen. Mit 2 Stahlstichen und 4 Lithographien. 8. geb. Preis 54 kr.

Böttiger, die allgemeine Geschichte von 1815—1852. Ein Buch für's Haus und jeden Gebildeten. 8. br. Preis 45 kr.

Henze, Die Feste der katholischen Kirche. Nach dem Französischen des Abbé Casimir. gr. 8. Elegant gebunden mit Goldschnitt. 5 fl. 24 kr.

Duflos, Anfangsgründe der Chemie. Vollständig in einem Bande. Anorganische und organische Chemie. Mit 155 in den Text gedruckten Abbildungen. 8. Preis 2 fl. 42 kr.

Fremden-Anzeige vom 24. Februar.

Altstadt.

Hirsch. Die HH.: Härle, Fabrikant v. Bayreuth. Eberhard v. Plauen und Holzinger von Nürnberg, Kaufleute.

Hasen. Die HH.: Weberdeck, Büchsenmacher v. Jeny. Honegger, Mechaniker v. Bregenz. Mair, Oeconom, mit Frau v. Oberdorf. Wille v. Nürnberg, Sommer v. Ludwigsburg und Schedler v. Rorschach, Kaufl.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Vogt, Privatier v. München. Heilbronner v. Hürben, Schäfer u. Nürnberg, Bauer v. Ulm, Resch v. Frankfurt, Kaufleute.

Strauß. Die HH.: Klingler, Oeconom v. Krailshein. Maurer, Privatier von Hall. Sieber, Gutsbesitzer von Zöschlingsweiler. Burkhart, Kfm. v. Augsburg. Wolf, Fabrikant von Ernstthal.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers **Tobias Dannheimer** in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Dienſtag: Evangel.: Kathol.: } Romanus. Nro. 51. Den 28. Februar 1854.

Orientaliſche Angelegenheiten.

Einer tel. Nachr. der A. Z. aus Paris, 25. Febr. zufolge erklärte Lord Clarendon im Oberhaus: Dank der von den Großmächten zehn Monate lang bewieſenen Mäßigung habe man eine beiſpiellos große moraliſche und materielle Macht zuſammenbringen können. Oeſterreich und Preußen ſtellten ſich England und Frankreich zur Seite. Friedenshoffnungen beſtänden nicht mehr. Eine Convention werde dem Sultan zur Unterſchrift zugeſendet vor Ausſchiffung der Truppen (auf türkiſchem Gebiet). Der Krieg werde mit aller Kraft vorwärts getrieben, die Rechte der Chriſten würden geordnet werden.

Berichte aus Braila, 10. Februar melden übereinſtimmend, daß am 9. Febr. oberhalb und unterhalb Braila-Matſchin ein ernſter, blutiger und hartnäckiger Kampf zwiſchen den Ruſſen und Türken entſponnen ſei, welcher am 10 noch fortdauerte und deſſen Reſultat noch nicht abzuſehen war.

Der Moniteur veröffentlicht einen Brief Omer Paſcha's aus Schumla vom 17/29 Januar 1854. Dieſer Brief gibt authentiſche Aufſchlüſſe über die genugſam beſprochenen Treffen um Kalafat und Cetate am ruſſiſchen Weihnachtstage. Bemerkenswerthe Angaben enthält noch der Schluß dieſes Briefes: „Wir beunruhigen die Ruſſen fortwährend durch ſtarke Angriffe auf ihre Vorpoſten an der Donau. Von Zeit zu Zeit wird Giurgewo von Ruſtſchuk aus bombardirt. Auch die Ruſſen griffen unſere Vorpoſten ſechs- oder ſiebenmal an und mit einigem Erfolg; wir verloren 20 Todte. Der vierte Theil des Korps Dannenberg wurde in dieſen Treffen und Kämpfen aufgerieben. Die Ruſſen wüthen und wollen Rache nehmen. Deßhalb haben ſie in Krajowa 30,000 Mann zuſammengezogen, und es ſcheint, daß 25,000 Mann von Buchareſt aus im Anzuge begriffen ſind. Die Hälfte derſelben ſoll gegen Krajowa, die andere gegen Radowan hinziehen, wo die Ruſſen eine Brücke bauen, die zum Donauübergang beſtimmt iſt. Wir haben hinreichende Mannſchaft und Artillerie. Die erſten Kolonnen unſerer aſiatiſchen und ſyriſchen irregulären Reiterei rücken vor gegen die ihnen an der Donau angewieſenen Punkte. Die Geſammtmacht der Ruſſen an der Donau iſt: Korps Dannenberg 30,000 Mann. Es hat durch Krankheiten und Kämpfe ſtark gelitten. Korps Lüders 28,000 Mann; eine Diviſion deſſelben befindet ſich im Kaukaſus. Korps Oſten-Sacken 25,000 Mann; mehr als eine Diviſion iſt noch in Beſſarabien, und überdieß iſt es nicht vollzählig; eine Diviſion Kavallerie 4000 Mann. Im Ganzen alſo 87,000 Mann. Davon kann man 10,000 Mann abziehen, die durch Typhus und Fieber kampfunfähig gemacht ſind. Rußland wagte nicht, das Korps Panlutin aus Polen herbeizuziehen. Die Gründe davon ſind bekannt, und wir beneiden Rußland nicht um den in ſeinem Heere herrſchenden Geiſt. Die Offiziere ſind der Meinung, daß der Kaiſer Nikolaus ſich dießmal ſtark verrechnet habe. Wir haben auch zwei Treffen in Aſien verloren. Das hat uns ungefähr 2000 Mann und das Doppelte an Verwundeten gekoſtet und außerdem 14 Kanonen. Die Urſache deſſen iſt der ſchlechte Oberbefehl.“

Im Einklang (!) mit dem Verſprechen, ſich nicht in die Civilverwaltung der Fürſtenthümer zu miſchen, ſind die Ruſſen an die völlige Umgeſtaltung einiger Inſtitute gegangen, die mit dem Kriegszuſtand nicht im entfernteſten etwas zu ſchaffen haben. Es ſind nämlich von ihnen Verordnungen erlaſſen worden, wodurch der hohe Gerichtshof der Walachei gänzlich neuorganiſirt, der Handelsgerichtshof aufgehoben und weſentliche Veränderungen im Perſonal- und Beſoldungszuſtande vorgenommen werden. Schwerlich werden die letztern in Zulagen beſtehen.

Aus Albanien ſind neuere Nachrichten eingetroffen, die bis Mitte Februars reichen. Die Inſurrection wächſt. Es haben ſich förmliche Comités gebildet, welche von Dorf zu Dorf ziehen, um die Griechen unter die Waffen zu rufen. Flinten werden unentgeltlich vertheilt. Die Türken flüchten überall. Die Inſurrectionsarmee ſteht zwiſchen Arta und Janina. Die Loſung derſelben iſt: Tod oder Freiheit den Griechen. So weit man bis jetzt eine beſſere Einſicht in die Beweggründe zum Aufſtand gewinnen konnte, handelt es ſich darum, den ruſſiſchen Krieg zu benützen, um die Freiheit des griechiſchen Reiches zu erkämpfen. Der Aufſtand entwickelte ſich ſo raſch, daß die von türkiſchen Truppen entblößten Städte an eine Vertheidigung vor dem Eintreffen der Hilfstruppen nicht denken konnten. Der Paſcha von Janina hat ſonach die Stadt mit ſeinen Truppen geräumt, die zwei Citadellen auf dem Berge Lilhanizza und auf der Halbinſel des Sees Achwuſin, welche die Stadt beherrſchen, beſetzt, und drohte mit Bombardement im Falle eines Angriffes. — Aufrufe zur Inſurrection werden im ganzen Lande in zahlloſen Exemplaren verbreitet. (W. Z. C.)

Athen, 12. Febr. Man weiß hier, daß die türkiſche Regierung bei der Verhaftung des Barons Delöner in Konſtantinopel ſehr wichtige Papiere entdeckte, welche die Regierung in die tiefſten Geheimniſſe der griechiſchen Verſchwornen eingeweiht haben. Den beiden Paſcha's von Janina und Lariſſa ſind ſehr energiſche Befehle ertheilt wor-

Digitized by Google

den, welche Maßregeln sie gegen die aufständischen Griechen zu ergreifen hätten. Jedem derselben werden 10,000 Mann zur Verfügung gestellt, und die ausgedehntesten Vollmachten sind ihnen ertheilt worden. In Argyro-Kastro, Kerbene und Blacho-Livado werden bedeutende Reserven aufgestellt, die von den erwähnten Pascha's, falls sie mit ihrer jetzigen Militärmacht nicht ausreichen sollten, requirirt werden können.

Orsowa, 19. Febr. Nach Widdin bestimmte türkische Truppen haben auf dem Marsche von Sophia sofort Befehl erhalten, umzukehren, um den immer größere Ausdehnung gewinnenden griechischen Aufstand zu bekämpfen. — Starke russische Massen werden nach Oltenizza, Kalarasch und Giurgewo vorgeschoben, was auf einen im Centrum der Donaulinie beabsichtigten Donauübergang hindeutet.

Nach einem Schreiben aus Korfu vom 12. d. M. werden daselbst englische Truppen eingeschifft, die ohne Zweifel die Bestimmung haben, an die Küste Albaniens sich zu verfügen. Auch von den andern jonischen Inseln verlautet, daß ähnliche Expeditionen vorbereitet werden.

Ein Pariser Korrespondent erzählt: „Dem Vernehmen nach ist die kaiserliche Regierung mit ihrem Gesandten in Konstantinopel nicht ganz zufrieden, der, obwohl Militär, aus übertriebener Vorsicht bei mehreren Gelegenheiten nicht die gehörige Energie entwickelt zu haben scheint. Der Admiral Hamelin soll seinerseits ein gewisses Mißvergnügen über die ihm gewordenen weder offen kriegerischen noch auch friedlichen Aufträge zu erkennen gegeben haben. Namentlich scheint ihm das bloße Eskortiren der türkischen Transporte nicht zu behagen. „Er wolle zwar Dampfboote mitschicken, so viel man wolle — soll er im Wesentlichen zu verstehen gegeben haben — aber er selbst werde sich mit dem Gros der Flotte nicht dazu hergeben, Polizeidienste im schwarzen Meer zu thun, und den Bosporus nur dann wieder verlassen, wenn er Befehl zum Schlagen erhalten habe."

Deutschland.

Bayern. München, 24. Febr. Der für die Gelehrtenschulen neu entworfene Studienplan, welcher die Realien und die lebenden Sprachen mehr in den Vordergrund stellt, ist dem Vernehmen nach vom König genehmigt worden und dürfte sohin seiner demnächstigen Einführung entgegengehen. — Wie ich höre, sollen die Mitglieder des neu gestifteten Maximiliansordens für Wissenschaft und Kunst eine eigene Ordenstracht erhalten, in der sie bei gewissen festlichen Anlässen erscheinen, wie dieß nur bei den Haus- (dem Georgs- und dem Hubertus-) Orden der Fall ist.

Würtemberg. Während in Baden der Kirchenstreit stille zu stehen scheint, bringt das Berliner Korrespondenzbureau aus Hohenzollern die „vollkommen verbürgte" Nachricht von einer provisorischen Einigung zwischen dem Bischof von Rottenburg und der würtembergischen Regierung, welche demselben die unumschränkte Leitung aller geistlichen Bildungsanstalten, nur mit dem Vorbehalt des Rechts der Bestätigung der ernannten Vorsteher, ferner einen größeren Einfluß auf die Volks- und anderen öffentlichen Schulen, endlich das Kollationsrecht, mit Vorbehalt des Bestätigungsrechts, zugestanden, auch den katholischen Kirchenrath aufgegeben habe.

Thüringen. Rudolstadt, 20. Febr. Der Landtag hat den Beschluß gefaßt, die Regierung zu ermächtigen, in Gemeinschaft mit dem Großherzogthum Weimar und dem Fürstenthum Sondershausen die Todesstrafe für besonders schwere Fälle wieder einzuführen.

Schleswig-Holstein. Das neueste Gesetzblatt für das Herzogthum Holstein enthält u. A. eine Verfügung, betreffend die definitive Beschränkung der Competenz des Oberappellationsgerichts in Kiel auf die Herzogthümer Holstein und Lauenburg.

Preußen. Berlin, 22. Febr. (Zur gegenwärtigen Situation.) Die Nachricht von der Ueberlieferung des Mobilisirungsplanes an Rußland fand heute auch in der „Zeit" Aufnahme, welche die Thatsache „weder bestätigen, noch in Abrede stellen will." Die liberale Partei der ministeriellen Kreise drängt jetzt zum Abschluß eines Bündnisses mit England. Die feudal-russische Partei ist andererseits auf die Defensive beschränkt. Die bevorstehende Abreise des russ. Militärbevollmächtigten v. Benkendorf nach seiner Genesung ist inzwischen eine Thatsache *). Seine militärische Stellung war eine der bedeutendsten am hiesigen Hofe. Hr. v. Budberg, in diplomatischer Sphäre sonst nicht wenig einflußreich und bevorzugt, ist jetzt, wie man bestimmt hört, isolirt. Seine Freunde sollen für ihn anführen, daß die Berliner Diplomatie sich überhaupt dem Könige selten persönlich nähere, Budberg seit seinem Hiersein vielleicht nur ein- bis zweimal eine wichtige politische Audienz gehabt habe und es an ihm daher gewesen sei, „den rechten Ton zu treffen." Daraus geht hervor, daß der rechte Ton nicht getroffen worden. Ein hoher bedeutender Einfluß und ein durch ihn erst neuerdings wieder gewonnenes Versprechen lassen zuversichtlich annehmen, daß der Fehler des russischen Unterhändlers sobald keine Verbesserung erhalten werde. Eine große Kräftigung erlangte auch die Majorität des Ministeriums durch die Enthüllungen des Lord Clarendon in der Unterhaussitzung vom 14. über Rußlands Absichten gegen Preußen im Jahre 1850. Man kann sich von dem Eindruck, welchen diese Aufklärungen weit in die Bourgeoisie hinein hervorgerufen haben, kaum eine Vorstellung machen. Was Clarendon nicht so deutlich sagte, Preußen aber im Jahre 1850 ganz offiziell notifizirt wurde, Das war die Drohung, bei ausbrechendem Kriege zwischen Preußen und Oesterreich russischerseits Ostpreußen bis zur Weichsel zu besetzen.

Koblenz, 20. Febr. Unsere Gegend wird in diesem Augenblick von franz. Agenten durchzogen, welche Weizen zu jedem Preis in Masse aufkaufen und nach Frankreich senden, der dem Vernehmen nach zu Schiffsproviant verwendet, namentlich zu Zwieback gebraucht wird. Schon sind 5 Schiffsladungen von hier nach Metz abgegangen.

Die Rhein und Mosel-Zeitung bringt die Nachricht, daß die preußische Regierung dem bekannten Etablissement von Penn in London Schiffs-Maschinen im Werth von 750,000 L.-St., sage fünf Mill. Thaler, in Auftrag gegeben hat. „Diese Maschinen-Bestellung läßt auf den Plan schließen, mindestens 10 große Dampf-Fregatten gleichzeitig in Bau zu nehmen. Der Jahdebusen soll, so Gott will, bald zu Ehren kommen."

Ausland.

Frankreich. Paris, [illegible] Febr. Die Regierung hat Commandanten von 10 Linienschiffen, 14 Fregatten und 15

*) Er hat der N. Preuß. Ztg. zufolge den Kaiser um die Erlaubniß gebeten, am Kampf gegen die Türken Theil nehmen zu dürfen, und dieselbe erhalten.

Digitized by Google

Corvetten ernannt. Diese Schiffe bilden das dritte Geschwader. [Tel. Nachr. der A. Z.] (Das erste liegt bei Beylos, das sogenannte Oceangeschwader ist auf der Fahrt von Brest nach dem Mittelmeer begriffen. Diese neue Flotte scheint nach der Ostsee bestimmt.)

Der Pariser Corresp. des Schwäb. M. schreibt vom 23. Febr.: Daß der Regierung morgen eine „patriotische Bewegung", welche wie ein Beweis von der kriegerischen Stimmung der Bevölkerung dargestellt werden könnte, angenehm sein würde, ist gar keine Frage, und daß gewisse Vorbereitungen getroffen werden, ist eine Thatsache, aber die Regierung fürchtet die Rolle des Zauberlehrlings spielen zu müssen, und weil es an Personen nicht fehlt, welche die Absicht der republikanischen Partei verrathen, morgen eine patriotische Bewegung in ihrem Sinne hervorzurufen, deßhalb schwankt die Polizei. Sie weiß nicht, ob sie jede Art von Kundgebung unmöglich machen soll, oder nicht, und beschäftigt sich einstweilen mit dem Verhaften von Personen, die ihr verdächtig sind. Gestern Abend belief sich die Zahl der unschädlich Gemachten etwa auf hundert, worin aber diejenigen nicht einbegriffen sind, welche in ihren Wohnungen konsignirt dort von Polizeiagenten am Ausgehen verhindert werden. Der Polizeipräfekt hat die Chefs der Werkstätten zu sich kommen lassen und sie dahin bedeutet, daß es von dem Benehmen der Arbeiter abhänge, ob die Verhaftungen nur provisorische sein werden. Es zirkuliren „Lieder der Arbeiter," deren Text und Sinn nichts weniger als Kaiserlich ist. Auch Männer der legitimistischen Partei sind verhaftet worden, und es sieht fast so aus, als ob man die wirklichen oder unterstellten Wühlereien den Royalisten aufbürden wollte.

Italien. Aus Rom, 13. Febr., schreibt man dem Turiner „Parlamento", daß in den Provinzen, namentlich zu Ravenna, Rimini und Cesena in Folge der Theuerung bedeutende Unruhen stattgefunden haben. Zu Perugia drangen Massen von Bauern in die Stadt, indem sie den Ruf: Brod! Brod! hören ließen, und der Platzcommandant, ein Schweizer, wollte schon Feuer auf sie geben lassen, als der päpstliche Delegat, Msgr. Loschiavo, der bei dieser Gelegenheit viel Mäßigung zeigte, ins Mittel trat. (Perugia soll nach einer Mittheilung der N. Preuß. Ztg. auch von furchtbaren Erdstößen heimgesucht worden sein.) Auch in den Marken haben sich ähnliche Auftritte zugetragen. In Jesi wurden in einem Tumult, wobei es zwischen dem Volk und den Gendarmen zum Zusammenstoß kam, zwei der letzteren getödtet. In der Stadt Fabriano erhielt ein Graf Rossi, welcher die Unvorsichtigkeit hatte öffentlich zu äußern, er verkaufe sein Getreide nicht ehe es auf 25 Thlr. per Rhubio gestiegen sei, Abends einen Dolchstich. Die Verhaftungen in Faenza hängen mit andern Umständen zusammen. Dort waren einige allgemein beliebte Persönlichkeiten verhaftet worden; man wollte sie aus den Händen der bewaffneten Macht befreien, allein das Unterfangen wurde vereitelt und hatte die Verhaftung von ungefähr 80 Individuen zur Folge, während viele andere sich gleichem Schicksal durch die Flucht entzogen.

Neapel. Dem Corriere Merc. werden folgende Nachrichten aus Neapel vom 14. Febr. geschrieben, die er jedoch selbst nur unter Vorbehalt mittheilt: „Vor einiger Zeit steckten bei einer Truppenschau das 8te Jäger- und noch ein anderes Regiment plötzlich unter liberalen Rufen dreifarbige Fahnen auf; die übrigen Truppen waren überrascht, der König im höchsten Grade aufgebracht. Die beiden Corps wurden sogleich in ihren Quartieren konsignirt, und fast sämmtliche Offiziere und Unteroffiziere ins Gefängniß gesetzt. Das Urtheil ist erfolgt, und man versichert, daß bereits 137 Offiziere und Unteroffiziere an ihren Strafort abgeführt worden seien. Die Hauptcompromittirten sind in den unterirdischen Kerkern von Sant'Elmo, und man kennt ihr Loos nicht."

Großbritannien. London, 21. Febr. Das Chronicle hat eine (stark übertriebene) Depesche aus Wien von gestern über den griechischen Aufstand. Eine ähnlichlautende Depesche, die den Aufstand als sehr bedeutend und weitergreifend schildert, war gestern Morgens auf der türkischen Gesandtschaft eingetroffen. Der Gesandte beeilte sich, wie wir aus guter Quelle hören, dieselbe dem Minister des Auswärtigen mitzutheilen und die Anfrage zu stellen, ob England bereit sei, dem Sultan mit seinen Expeditionstruppen gegen die Insurgenten beizustehen. Die Antwort Lord Clarendon's soll entschieden ablehnend gelautet haben. Der Kasus wird mit jedem Tage offenbar verwickelter. Vorausgesetzt, daß die französisch-englischen Hilfstruppen nicht bloß bestimmt sind, vor dem Serail Wachtposten zu beziehen, oder ein Lager in der Nähe von Konstantinopel aufzuschlagen, werden die verbündeten Regierungen jetzt die Wahl zu treffen haben, ob sie für den Halbmond gegen dessen christliche Unterthanen oder dessen christliche auswärtige Feinde in's Feld ziehen wollen. Die Wahl ist schwer und die Entschließung unangenehm. Tag für Tag zeigt sichs mehr und mehr, wie die Ereignisse gewaltiger sind als die Berechnungen. Sie treiben schonungslos zu Schritten, die weit entfernt von der Absicht der Regierung lagen, und ein Umkehren ist kaum mehr möglich.

Spanien. Eine tel. Pariser Depesche vom 25. Febr. meldet: Ganz Spanien ward in Belagerungszustand erklärt. Das Ministerium scheint festzustehen. Es fanden viele Verhaftungen von Oppositionsmitgliedern statt.

Rußland. Der Nat.-Ztg. schreibt man aus Petersburg, 12. Februar: Beachtenswerth ist der Ausdruck der Gemüthsstimmung der Beamten, Militär- und Hofklasse, welche die Hoforgane täglich formuliren. Man scheint hier noch weit von Muthlosigkeit entfernt zu sein. Erbitterung, ja auch wohl Empörung hört man unumwunden von fanatischen Petersburgern aussprechen. Man hört heftig schmähen gegen die „geldgierige, schamlose Krämerpolitik" Englands und die „treulose Antichristenpolitik der Fanfarons jenseits des Rheins", die, in Indifferentismus versunken, von den Irrlehren der Philosophie bestrickt, im Stande seien, ihr Blut dem Feinde und Widersacher Christi zu verkaufen. Ein Spottgedicht auf einen „Parvenu" (bekanntlich die Bezeichnung, welche sich Louis Napoleon bei seiner Thronbesteigung selbst gab) zirkulirt frank und frei. „Ehedem, heißt es darin, regiert von sehr christlichen Königen, kämpfte das Volk für Kreuz und Glauben, und nun! — corrumpirt durch Irrlehren und durch Philosophie, läßt es, von Emporkömmlingen beherrscht, sich gegen seinen Gott zum Dienste Mahomeds erniedrigen" u. s. w. Nicht minder interessant ist das in der „Nordischen Biene" heute veröffentlichte „Wort an die Feinde Rußlands." Dasselbe lautet im Auszuge: „Was wollt ihr Könige und Völker der Erde? Warum erhebt ihr gegen Rußland das Schwert? Weßhalb erschüttert ihr den Frieden der Erde und sammelt eure Schiffe auf dem Meere? Warum eilen von allen Enden der Welt die Völker zum Kampfe? Soll etwa

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ster Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Mittwoch: Evangel.: Kathol.: } Albinus.

Nro. 52.

Den 1. März 1854.

Orientaliſche Angelegenheiten.

Aus Wien, 26. Febr. wird berichtet: In Epirus wächſt der Aufſtand immer mehr an. Arta iſt von den Aufſtändiſchen genommen, Preveſa bedrängt. Zwei britiſche Dampffregatten ſind von Corfu nach Preveſa abgegangen. (Tel. Nachr.)

Die neueſten Berichte aus Athen vom 13. ſprechen die Befürchtung aus, daß der in Albanien ausgebrochene Aufſtand eine Bewegung in ganz Griechenland hervorrufen dürfte. In Athen werden den Inſurgenten auf offener Straße Hochs dargebracht. Die Siegeslieder der alten Freiheitskämpfer werden überall angeſtimmt. Studenten, Männer der beſſeren Stände, auch Offiziere rüſten ſich, auf den Schauplatz der Inſurrektion zu eilen. Im Ganzen ſollen ſich ſchon bei 1500 Griechen nach Janina begeben haben. In Athen war das Gerücht verbreitet, die Inſurgenten hätten das Fort Kiapha genommen und die blaue Fahne mit dem weißen Kreuze aufgepflanzt. Wie es ſcheint, gebieten die Aufſtändiſchen über bedeutende Geldmittel! (W. Z.-K.)

Von noch neuerm Datum (16. Febr.) iſt folgender Athener Brief der A. Z.: Tiefer Schnee iſt in den Gebirgen gefallen, daher auch nur ſpärliche Nachrichten vom Schauplatz des chriſtlichen Aufſtandes uns zukommen. Die letzten lauten dahin, daß die Chriſten im Beſitz der ganzen Landesſtrecke von Radowitzi bis Arta ſind, daß ſie die Stadt Arta ohne Kampf genommen haben und die Burg belagern. In der Burg ſind alle Türken mit ihren Familien eingeſchloſſen; ſie iſt nicht verproviantirt und ſoll kein Trinkwaſſer haben, weßwegen ihre Uebergabe jede Stunde erfolgen konnte. Die Städte Preveſa und Janina ſind vom Kriegsſchauplatz abgeſchnitten, ſie können den bedrängten Türken keine militäriſche Hülfe ſchicken. Der Engpaß nach Janina „die fünf Brunnen" iſt vom Kapitän Sifuu und von Dimitri Grivas, Sohn Theodor Grivas mit 500 Mann beſetzt, und es gelang ihnen, die von Janina herziehende türk. Militärmacht nach bedeutendem Verluſt zur Umkehr zu zwingen. Die ganze Armee chriſtlichen Stammes, welche wohlbewaffnet am 9. Febr. um Arta verſammelt war, belief ſich auf 8000 Mann. Der Zuzug aus den joniſchen Inſeln iſt ſehr bedeutend. Auf den Inſeln haben ſich ſehr reiche Comités gebildet, die jedem Abziehenden Geld, Waffen und Schießbedarf einhändigen. Nicht minder zahlreich iſt der Zuzug aus den griechiſchen Nordprovinzen, ſelbſt aus Miſſolunghi u. Patras.

Dem „Siebenb. B." berichtet man aus Bucharest unterm 13. Februar: Seit dem Bombardement der türkiſchen Flottille im Hafen von Ruſtſchuk am 9. d. wird täglich heftig zwiſchen Ruſtſchuk und Giurgewo kanonirt. Familien flüchten in großer Anzahl theils auf das Land, theils hieher nach Bucharest. In den letzten Tagen der vergangenen Woche ſind über 80 Wägen mit ſolchen Emigrirten hier angelangt. Auch die Ruſſen bringen allnächtlich Wägen mit Verwundeten nach den hieſigen Spitälern. Selbſt ruſſiſche Militärs, die hier eintreffen, geſtehen, daß es in Giurgewo nicht mehr möglich ſei, ohne Lebensgefahr in den Straßen oder auf dem Platze zu wandern, da bei der ungemeinen Tragweite der türkiſchen Geſchütze deren Kugeln ſich bis in die entfernteſten Stadttheile verirren. . . .

Der Oeſterr. Soldatenfreund meldet: Während des mehrere Tage anhaltenden ſtürmiſchen Regenwetters Anfangs Februar mußte die erſte Linie der ruſſiſchen Cernirungs-Truppen bei Kalafat mitten im Moraſte aufgeſtellt werden, und erſt einige Tage ſpäter, nach dem Eintritt eines leichten Froſtes und heiteren Wetters, wurden raſch Höhlen in die Erde gegraben, um dort mehr mit menſchlichem Elende, als mit erbitterten Feinden zu kämpfen. In ähnlicher Lage, wie vor Kalafat, befinden ſich auch die anderen ruſſiſchen Truppen, welche die Uebergangspunkte an der Donau zu vertheidigen haben.

Die Neutralitätserklärung des Fürſten Alexander von Serbien befindet ſich bereits in den Händen Reſchid Paſcha's, den ſie wenig befriedigte, weil die Pforte von der Miſſion Ethem Paſcha's, des Ueberbringers der großherrlichen Fermane, ganz andere Reſultate erwartete, z. B. ein Hilfscontingent von 8000 Mann und die Vorausbezahlung des Tributs auf 5 Jahre. Was die Hilfstruppen betrifft, ſo nahm dieſe Forderung der Gouverneur von Belgrad, Izzet Paſcha, auf eigene Verantwortlichkeit zurück, weil dieſe Maßregel als politiſch gefährlich und bei der Stellung der Parteien im Land als unausführbar erſcheint. Auf der Vorausbezahlung des Tributs wird aber noch immer beſtanden.

Deutſchland.

Bayern. München, 27. Febr. Heute Vormittags um 11 Uhr wurde in Anweſenheit einer k. Miniſterialkommiſſion vom Etabliſſement Cramer-Klett mit der Aufſtellung des Induſtrie-Ausſtellungsgebäudes begonnen. Mit einem „Hoch" auf den König hob ſich die erſte Säule, wurden die erſten Schrauben eingelegt, und innerhalb einer Stunde ſtanden die erſten vierzehn Säulen. (T.R.d.A.Z.)

— Herr v. Kleinſchrod, der bisherige königl. Staatsminiſter der Juſtiz, hat, dem Vernehmen nach, die nachgeſuchte Enthebung von dieſer Stelle erhalten; die Ernennung ſeines Nachfolgers dürfte in wenigen Tagen erfolgen.

Digitized by Google

Baden. Aus Freiburg wird den beiden katholischen Organen am Rhein und Neckar (Deutsche Volkshalle und Deutsches Volksblatt) gemeldet, daß die gegenseitig gemachten Schritte zu einer Ausgleichung in dem kirchlichen Streit gescheitert seyen; man stehe wieder da, wo man um Neujahr gestanden.

Churhessen. Aus dem Hanauischen, 23. Februar. Zur Bestätigung der Nachricht von der vollkommenen Genesung des Grafen v. Ysenburg kann ich die Mittheilung machen, daß seit etwa 8 Tagen die vom Obergericht zu Fulda über ihn verhängt gewesene Curatel wieder aufgehoben worden ist. —

Preußen. Einer Berliner Corr. der A. Z. vom 24. Febr. entnehmen wir Folgendes: Hr. v. Thadden-Trieglaff, derselbe Hr. v. Thadden-Trieglaff, der auf dem Vereinigten Landtage neben dem Preßgesetz einen Galgen bauen wollte, ist jetzt der Schildhalter der Preßfreiheit — es klingt unglaublich, aber es ist wahr, und es klingt weniger unglaublich wenn man erwägt, daß dießmal mehr oder weniger die Existenz der Kreuzzeitung in Frage steht. So lange die Behörden bloß gegen die „erbärmlichen Zeitungen" einschritten, war die Preßfreiheit nicht in Gefahr, aber sie ist in Gefahr — die Motive des betreffenden Antrags erwähnen es ausdrücklich — seit man es wiederholt gewagt hat, die Kreuz-Zeitung nicht nur mit Beschlag zu belegen, sondern auch verurtheilen zu lassen. Zwei verschiedene Anträge sind in dieser Beziehung in der ersten Kammer eingebracht. Der Abg. Below will, daß an den Orten wo eine Staatsanwaltschaft ihren Sitz hat, nur diese und nicht die Polizeibehörde eine Beschlagnahme vornehmen darf, daß bei der Beschlagnahme der Grund derselben, und bei der Beschlagnahme von periodischen Blättern speziell der incriminirte Artikel genannt werden muß, endlich daß, wenn die Beschlagnahme nicht als gerechtfertigt erkannt, innerhalb der nächsten 24 Stunden die in Beschlag genommene Druckschrift oder Zeitung zurückzugeben ist: die gegenwärtige Praxis, sagen die Motive, droht die gesetzlich garantirte Preßfreiheit vollkommen illusorisch zu machen. Der Abg. v. Meding dagegen, der vormärzliche Oberpräsident von Brandenburg und damals entschieden kein Freund der Presse, will allerdings das Recht der Beschlagnahme der Polizeibehörde erhalten haben, verlangt aber von der Regierung „Anordnungen, damit dem betreffenden Gesetz künftig nicht wieder eine Anwendung gegeben werde, die der Absicht des Gesetzes nicht entspricht und die wohlthätigen Folgen der Preßfreiheit zu zerstören geeignet ist." Jedenfalls werden wir also demnächst das wunderbare Schauspiel haben, die erste Kammer eine Lanze für die Preßfreiheit brechen zu sehen.

Wie das Berl. „K.-B." meldet, sollen die russischen Gesandten bei den deutschen Regierungen angewiesen worden sein, besondere Aufmerksamkeit im gegenwärtigen Augenblick auf die deutsche Presse zu richten und in allen geeignet erscheinenden Fällen sofort Beschwerde bei den resp. Regierungen zu erheben. (Die Bresl. Ztg. will bereits von einer durch die russische Gesandtschaft in Wien gegen den „Lloyd" erhobenen Beschwerde wissen.) — Wir hören, daß der Präsident v. Gerlach (bekanntlich das Haupt der Kreuzzeitungspartei) seine Entlassung aus dem Staatsdienste nachgesucht hat.

Ausland.

Frankreich. Paris, 25. Febr. Der Jahrestag der Februarrevolution ist vorübergegangen, ohne daß die Presse seiner nur erwähnt. (Die Journale haben nämlich im Voraus die strenge Weisung erhalten, etwaige Vorfälle unberührt zu lassen.) Indessen sind die Bemühungen der Regierung und der Chefs der demokratischen Partei doch nicht im Stande gewesen, die beabsichtigte Demonstration der arbeitenden Classen schlechterdings zu verhindern. Ganze Werkstätten stehen verlassen. Bei Derosne und Cail, die gegen 1000 Arbeiter beschäftigen, ist kein einziger geblieben, und so bei mehreren andern. Seit Morgens 9 Uhr wogte es auf dem Bastilleplatz von Blousen auf und ab. Stadtsergeanten, unterstützt von Polizeidienern ohne Abzeichen, verwehrten die Annäherung zur Säule. Alle diejenigen, die Kränze hinwerfen wollten oder sich einen Ruf erlaubt hatten, wurden sogleich abgefaßt, in das daselbst befindliche Wachthaus, und später von einem Piket mobiler Gendarmerie nach der Polizeipräfectur geführt. Mit den heute Verhafteten mögen es wohl tausend sein, die „aus Vorbeugungs-Rücksichten" sitzen.

— Zum Oberkommandanten der französischen Donauarmee wurde General Pelissier ernannt. Divisionskommandanten sind Canrobert, Mac-Mahon, Bousquet. — Das zu Orleans garnisonirende 27. Linienregiment hat Befehl zum Abmarsch erhalten, um nach Konstantinopel eingeschifft zu werden, was dem Vernehmen nach in den ersten Tagen des Monats März geschehen wird. Die beiden zu Toulouse garnisonirenden Artillerieregimenter haben Befehl erhalten, sofort zwei Batterien auf den Kriegsfuß zu setzen. Briefe aus Algier melden, daß bereits 8 Bataillone Infanterie auf dem Kriegsfuß zu 1050 Mann organisirt sind, um an der Expedition Theil zu nehmen. — Die Marine-Verwaltung zu Brest hat auf den 27. Febr. Submissionen für eine Lieferung von 240,000 Pfund gesalzenem Schweinefleisch ausgeschrieben.

Belgien. Brüssel, 22. Febr. Mit größter Spannung sieht man im ganzen Lande der nächstbevorstehenden Kammerverhandlung über die Gesetzesvorschläge des Finanzministers, bezüglich der öffentlichen Wohlthätigkeit und der frommen Schenkungen und Vermächtnisse entgegen. Die Verhandlungen drohen einen Kampf auf Tod und Leben zwischen beiden Parteien herbeizuführen. Wenigstens hat seit Jahren kein zweiter Gesetzesvorschlag solch heftige Vorkämpfe veranlaßt. Die Blätter beider Parteien nähren sich seit Wochen mit der dießfälligen Polemik; auch an geharnischten Flugschriften lassen es weder die Clerikalen noch die Liberalen fehlen. Außerdem bekämpfen erstere den Gesetzesvorschlag des Justizministers oder die Säkularisirung der öffentlichen Wohlthätigkeit von allen Kanzeln herab, während letztere ihn in öffentlichen Versammlungen von den Kathedern herab u. s. w. verfechten. (Schw. M.)

Schweiz. Bern, 21. Febr. In unserm politischen Leben erhält sich seit der Bundesversammlung eine seit längerer Zeit nicht mehr dagewesene Erregtheit. Zu der Mißstimmung über die angeblichen Centralisationsgelüste jener Versammlung oder vielmehr der „Bundesbarone", wie man jetzt zu sagen pflegt, kommt die Besorgniß für unsere bedrohte Neutralität. Es gibt zwar Leute, die Angesichts der unzweideutigen Bestimmungen der Bundesverfassung über das Eingehen fremder Allianzen, und im Hinblick auf den so äußerst gewissenhaften, beinahe ängstlichen Gebrauch, den der Bundesrath

Digitized by Google

im Conflict mit Oesterreich von seinen Competenzen gemacht hat, nicht recht an die Aufrichtigkeit einer solchen Besorgniß glauben wollen. Doch davon ein andermal. Heute wollte ich nur berichten, daß auch die Volksvereine sich wieder regen, und einzelne Stimmen für die möglichst baldige ehrenhafte Lösung des nun bereits ein Jahr überdauernden Conflictes laut werden lassen. Heute lesen wir eine Adresse der Patrioten von Chaurdefonds an den großen Rath von Neuenburg, in welcher derselbe beschworen wird, den Miteidgenossen zu verkünden, das Volk von Neuenburg sei der diplomatischen Umzüge des Bundesrathes müde, und bereit, sich zur Wahrung der Ehre und Unabhängigkeit des Vaterlandes zu erheben.

Großbritannien. London, 24. Febr. Die Dampfer Orinoco, Ripon und Manila, mit den Bataillonen der Grenadiergarde und der Coldstreamgarde an Bord, sind gestern bei Tagesanbruch aus dem Hafen von Southampton ausgelaufen. Der nagelneue Dampfer Cangaroo (der Australasian Pacific Company gehörig) ist von der Regierung ebenfalls zum Truppentransport nach der Levante gemiethet worden. Im königlichen Proviantamt in Plymouth ist eine Masse Mundvorrath bestellt worden: 15,000 Säcke Zwieback (jeder Sack ein Zentner schwer) 100,000 Pfund Mehl, und 100 Bushels Erbsen. Die russischen Schiffer und Schiffseigner in Shields und andern nördlichen Kohlenhäfen sind wegen des androhenden Krieges in der größten Angst. Alle suchen schleunigst fortzukommen, und diejenigen die nicht seefertig werden können, verkaufen ihre Fahrzeuge oft, wie man sich denken kann, mit Verlust. Die gute finnische Barke Hoppett ist an ein Haus in Shields (Day und Turpy) für 2700 Pfd. St. verkauft worden. Die Mannschaft dieser Barke, aus lauter Finnen bestehend, hat sich entschlossen in die Dienste des neuen Eigners zu treten, und unter brittischer Flagge im amerikanischen Holzhandel zu segeln. Drei oder vier andere russische Schiffe in der Tyne sind seit ein paar Tagen Eigenthum Londoner Firmen geworden. — In Portsmouth haben die Behörden bereits Gelegenheit gehabt das Waffen- und Maschinen-Ausfuhrverbot praktisch geltend zu machen. Die Barke Hampshire wurde durch böses Wetter gezwungen im Kriegshafen Zuflucht zu suchen, und die Admiralität hatte es bald heraus, daß das Fahrzeug Contrebande an Bord hatte. Wirklich ergab die Untersuchung, daß es mit Dampfkesseln und Munition für Odessa beladen war. Ohne das stürmische Wetter wäre die Barke, die bereits auf hoher See gewesen war, nach Odessa gegangen. — Mehrere „Salzwasser" Correspondenten hiesiger Blätter dringen in die Regierung, eine Anzahl Repetirpistolen (revolvers) unter die Mannschaft jedes Kriegsschiffes zu vertheilen; diese mörderische Waffe sei zwar kostspielig, aber im Handgemenge beim Entern feindlicher Fahrzeuge von unschätzbarem Werth. Den Amerikanern habe sie in ihren mexicanischen und indianischen Kriegen ungeheure Dienste geleistet. — Auf die Nachricht, daß die russische Fregatte „Dwina" von 50 Kanonen sich in der Bucht von Rio Janeiro befinde, hat die britische Admiralität beschlossen, ein Kriegsschiff in jene Gewässer zu senden, indem die dort stationirten britischen Kriegsfahrzeuge sämmtlich nur klein sind.

Rußland. St. Petersburg, 16. Febr. Die brittischen noch im russischen Reiche sich aufhaltenden Unterthanen werden unter den Schutz der dänischen Gesandtschaft, die französischen dagegen unter den der bayerischen gestellt sein. (Vorerst besorgt nach dem „Moniteur" noch der französische Generalkonsul die laufenden Geschäfte.)

Aus Odessa wird berichtet, daß es den eifrigen Bemühungen des österreichischen Generalkonsuls Ritters v. Ceschini gelungen ist, die Befreiung von auf dem türkischen Dampfer „Medar Tidscharei" gefangenen vier österreichischen Matrosen und eines toskanischen Unterthans zu erwirken. Dieselben befinden sich gegenwärtig in Kiew, von wo sie über Odessa nach ihrer Heimath zurückkehren werden. Die bei derselben Gelegenheit in Gefangenschaft gerathenen zwei englischen Ingenieure sind noch nicht in Freiheit gesetzt.

Vermischtes.

Man schreibt aus Frankfurt: „An der noch im Weichbilde der Stadt Frankfurt nach Bockenheim führenden, von reizend gelegenen Villen begrenzten Landstraße steht ein Landhaus, einst die Sommer-Residenz des Erzherzogs-Reichsverwesers bis zum verhängnißvollen 18. September 1848, später das Hotel des königl. preuß. Bundestags-Gesandten von Bismark-Schönhausen. Dort wohnt jetzt ein Krösus, der sich hier angekauft hat, von dessen unermeßlichem Reichthum, und wie er zu demselben gekommen, man sich hier viel Fabelhaftes erzählt. Nur das ist gewiß: er heißt Lehmkuhl, war früher Kaufmann in Trinidad auf Cuba und ist, oder war bis vor Kurzem, mit Rhederei beschäftigt."

Der durch seine originellen Inserate in der Berliner Vossischen Zeitung bekannte Major a. D. v. Bülow hat sich neuerlichst veranlaßt gefühlt, Folgendes in diese Zeitung einrücken zu lassen: „Zur Erinnerung! Wer vorsätzlich Staatsgeheimnisse oder Festungspläne oder solche Urkunden, Aktenstücke oder Nachrichten, von denen er weiß, daß das Wohl des Staates deren Geheimhaltung einer fremden Regierung gegenüber erfordert, dieser Regierung mittheilt oder öffentlich bekannt macht, wird mit Zuchthaus von fünf bis zu zwanzig Jahren bestraft. (Strafgesetzbuch §. 71 Nr. 1.) F. v. Bülow.

Das Berliner Stadtgericht hat gegenwärtig einen interessanten Rechtsfall zu entscheiden. Ein wohlhabender Brasilianer, der sich dort aufhält, hat einen schwarzen Sklaven mitgebracht, und dieser, der sich anderweitig vermiethen will, hat eine Provokationsklage gegen seinen Herrn angestellt, daß derselbe seine Ansprüche an ihn nachweise. Nach dem Landrecht bleiben den im preußischen Staate sich aufhaltenden Fremden die Rechte an ihren Sklaven vorbehalten, es fragt sich aber, ob dieser Grundsatz nicht durch neuere Gesetze aufgehoben ist. Das Stadtgericht hat einstweilen die Klage angenommen.

(Allerlei.) Vorigen Samstag sah, zum ersten Male seit 1849, das Münchner Hoftheater wieder einen Maskenball. Derselbe war sehr glänzend und wurde von mehr als 3000 Personen aus allen Ständen besucht. — Nach dem Jahresberichte des Dombaumeisters wurde im vorigen Jahre auf den Ausbau des Kölner Domes wieder die Summe von 90,000 Thalern verwendet. Die Dombauvereine brachten 41,625 Thaler auf. — Am 12. Febr. fand die 644 Aufführung des Don Juan im Wiener Operntheater Statt — welch eine lange Reihe glänzender Künstlertriumphe, welch ein schönes Stück Mozart'scher Unsterblichkeit! — Trotz Russen und Türken feiern die Pariser den Carneval so lebhaft, wie seit Jahren nicht mehr. Am 19. Febr., mit welchem Tage er begann, waren wenigstens 500 Bälle, unter denen

Digitized by Google

ſich der Maskenball in der groſzen Oper durch ein Menſchengewühl auszeichnete, welches „an die gute alte Zeit" erinnerte. — In Gegenwart des Bürgermeiſters, des Virtuoſen Sivori und einiger Staatsräthe hat man die Kiſte geöffnet, welche die Geige enthält, die Paganini ſeiner Vaterſtadt Genua vermacht hat. Es iſt eine Guarneri del Gesù und von einer ſolchen Tonfülle, daß der berühmte Muſiker ſie „ſeine Kanone" nannte. Nachdem die Identität des Inſtrumentes conſtatirt worden, ſpielte Sivori den Zuhörern mehrere Stücke vor, was Alle zur Bewunderung hinriß. — Der Krankheitszuſtand der ruſſiſchen Truppen in den Donaufürſtenthümern iſt ein ſehr ungünſtiger. Nach Ausſpruch der Aerzte kommt dies daher, weil ſie ſo wenig einnehmen. — In San Franzisco wurde am 30. Dez. das neue elegante Theater, welches 2000 Menſchen faßt, eröffnet. Der Zettel beſagt, daß an der Kaſſe „nur gemünztes Gold angenommen wird."

Privat=Anzeigen.

Bekanntmachung.

Der Ausſchuß der mechaniſchen Baumwoll-Spinn- und Weberei Kempten beehrt ſich hiemit, die HH. Actionäre zu einer **General=Verſammlung** einzuladen, welche

Dienstag den 7. März Nachmittags 3 Uhr

im hieſigen Börſen-Locale ſtattfinden wird.

Augsburg, den 7. Februar 1854.

Paul von Stellen,
Vorſtand.

Für Reiſende nach Nordamerika.

Der Unterzeichnete, welcher beinahe 11 Jahre als Miſſionär in Amerika war, die meiſten weſtlichen Staaten genau kennen lernte und verfloſſenes Frühjahr eine Reiſe nach Deutſchland unternahm, iſt Willens, Anfangs April d. J. nach Amerika zurückzureiſen und erbietet ſich, Mitreiſende mit Rath und That zu unterſtützen. — Ich gedenke, den Weg über Bremen zu nehmen, mich der Vermittlung des Herrn Aug. Leipert in Kempten zu bedienen und werde gerne bereit ſein, auf frankirte Anfragen nähere Auskunft zu ertheilen.

Rev. Andreas Tusch
in Sulzberg bei Kempten.

(2a)

Reiſe=Gelegenheit nach Amerika.

August Leipert in Kempten

befördert am 10. und 26. eines jeden Monats Auswanderer nach **New-York, Baltimore, Quebec, Philadelphia** wie zu geeigneter Zeit nach **New-Orleans und Galveston** in groſzen, ſchnellſegelnden ſchönen Dreimaſtern erſter Klaſſe und macht ſich anheiſchig jederzeit ebenſo billige Ueberfahrtspreiſe zu ſtellen, wie die Reiſenden bei einer perſönlichen Unterhandlung am Einſchiffungsplatze zu bedingen im Stande ſind.

Derſelbe beſorgt Geld-Auszahlungen in Amerika, verkauft Wechſel auf New-York in jeder Sicht und Summe zu billigſtem Courſe und ſtellt Freibillets für die Hudſon-River-Eiſenbahn nach allen Hauptplätzen der Vereinigten Staaten aus. (3)

Für Schuhmacher

ſind ſchöne Maſchinen-Holznägel, das Packet von circa 3000 zu 12 kr. zu haben bei

Karl Biechteler.

Bekanntmachung.

Einen Düngerhaufen hat zu verkaufen

Zorn, zum Adler.

(3b) Es iſt eine in gutem Zuſtande ſich befindende **Baumwollwatt-Maſchine** um einen ſehr billigen Preis zu kaufen. Das Nähere iſt zu erfragen bei

Mangold
in Oberſtaufen.

(2b) **Lack**, zum Lackiren der Gummi-Galoſchen, das Töpfchen zu 12 kr., iſt zu haben bei

Joſ. Detzel, Schuhmachermeiſter.

Unerhört wohlfeil!

Aechter feiner Rheinwein, per Maaß 16 kr., iſt zu haben im

(3b) **Rößle, Altſtadt.**

(3b) Im Hauſe Lit. B Nro. 122 in der Gerbergaſſe iſt eine freundliche und bequeme Wohnung über eine Stiege für eine Familie zu vermiethen und kann ſogleich bezogen werden.

Haus Nro. 5 über eine Stiege iſt ein Logis für einen Herrn zu vermiethen. (3a)

Bekanntmachung.

Am Montag den 6. März dieſes Jahres Nachmittags 2 Uhr wird das Oekonomie=Anweſen des **Joſeph Ignatz Kuisle zu Haubenſteig**, beſtehend aus Wohn- und Nebengebäuden, im Jahre 1851 ganz maſſiv neu erbaut, und 84 Tagwerk 36 Dezimalen Gründen, mit der Verhältnißzahl 490,5 auf Anſuchen des Eigenthümers in deſſen Behauſung aus freier Hand unter gerichtlicher Leitung verſteigert.

Zu bemerken iſt noch, daß ſich bei dieſem Anweſen auch Holz und Moos ſowie ein Waſſer befindet, welches zu einem Knochenſtampf geeignet iſt, zu deſſen Betrieb zugleich alle Einrichtung mitgegeben werden kann. Alles iſt in beſtem baulichen Zuſtande und liegt eine Viertel-Stunde von Kempten entfernt.

Hiezu werden Kaufsluſtige mit dem Bemerken eingeladen, daß man die Kaufsbedingniſſe am Bietungstermine bekannt machen wird. (3c)

Ein zweiſtöckiges Wohnhaus, welches alle Bequemlichkeiten darbietet und eine ſehr freundliche Lage in dem Orte Betzigau hat, wird mit den daran ſtoſzenden **zwei Gärten** aus freier Hand verkauft und wollen ſich Bewerber hiefür an den Eigenthümer desſelben **Georg Fiſcher**, Schmidmeiſter in Betzigau, wenden.

Fremden-Anzeige vom 27. Februar.

Altſtadt.

Hirſch. Herr Litzer, Kaufmann v. Gmünd.

Weißhund. Die HH.: Meier v. Altenſtadt u. Seligmann v. Oſterberg, Kaufleute. Frau Spanaus, Kaufmanns=Gattin von München.

Neuſtadt.

Krone. Die HH.: Dr. v. Steinbüchel mit Bedienten, k. k. Zentral=Inſpektor v. Wien. Renz, Färber v. Illereichen. Bauer von Wallerſtein, Hackland v. Düſſeldorf, Oberndörffer u. Löwenſtein v. Carlsruhe, Bock v. Stuttgart, Breitenbach von Würzburg, Koch v. Calw u. Bach v. Altenſtadt, Kaufl.

Strauß. Die HH.: Wolf, Kaufmann v. Ernſtthal. Sieber v. Zöſchlingweiler und Schneider v. München, Privatier.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährich 2 fl. Alle königl. Poſterpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ster Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Donnerstag: Evangel.: Louiſe. Kathol.: Simplicius.

Nro. 53.

Den 2. März 1854.

Orientaliſche Angelegenheiten.

Unter dem Titel „Frankreich und Rußland“ iſt die Sammlung der franzöſiſchen Dokumente in der orientaliſchen Frage in einer 10 Bogen ſtarken Flugſchrift erſchienen, welche in der kaiſerl. Staatsdruckerei gedruckt wurde und mit einer Einleitung verſehen iſt, welche aus offizieller Feder kommt. Folgende Stellen aus dieſer Einleitung haben ein beſonderes Intereſſe: „Getreu der Politik ſeiner Vorfahren ſuchte der Kaiſer von Rußland eine bequeme und ihm paſſende Gelegenheit die Türkei, bevor er ſie unterjocht, gänzlich zu erniedrigen. Einmal Herren von Konſtantinopel würden die Ruſſen im Beſitze dieſes Schlüſſels des mittelländiſchen Meeres noch vor Ablauf eines halben Jahrhunderts mit ihrer Flotte im ſchwarzen Meere Algier und Toulon, mit ihrer Flotte im baltiſchen Meere Havre und Cherbourg bedroht haben. Unſere Kinder würden einer neuen Invaſion der „Barbaren des Nordens“ beigewohnt haben ... So warf der Ehrgeiz des Kaiſers von Rußland bald die religiöſe Maske ab. Der Beſitz von Konſtantinopel als einer uneinnehmbaren Feſtung, die Herrſchaft über das baltiſche und mittelländiſche Meer, d. h. die Umſchlingung Europas im Norden und Süden, die Anbahnung der Herrſchaft der Koſaken und Baſchkiren in einer mehr oder weniger nahen Zukunft über den dem ſchmachvollſten Deſpotismus zu unterjochenden Weſten, das iſt der Zweck der Ruſſen, auf den Kaiſer Napoleon gleich am erſten Tage hinwies und den Europa nun klar eingeſehen. Als Kaiſer Napoleon, die Plane Rußlands durchſchauend, die Vertheidigung der Freiheit des bedrohten Weſtens beſchloß, ſchloß ſich die engliſche Regierung der franzöſiſchen in loyaler Weiſe an. Deutſchland ſelbſt empörte der Gedanke, ein „Vaſall“ Rußlands zu ſein, und nachdem es ſich den Weſtmächten angeſchloſſen und das „unehrliche“ Verfahren Rußlands im Orient getadelt, erklärte es die Sache der Unabhängigkeit der Völker vertheidigen zu wollen. Es handelt ſich alſo um die Vertheidigung der Völkerfreiheit, der Würde der Regierungen, des öffentlichen Rechtes, des Friedens, der Arbeit, der Ordnung, kurz der Civiliſation gegen den unerſättlichen Ehrgeiz Rußlands. Eine ſolche Sache war Frankreichs und ſeines Kaiſers würdig.“ — Die Broſchüre theilt nun die bekannten Aktenſtücke mit und ſchließt mit den Worten: „Man hat aus dieſen Depeſchen erſehen können, daß Rußland beſtändig auf den Krieg hingewirkt hat. Es hat den Vorſtellungen ſeiner Bundesgenoſſen, den Bitten ſeiner Freunde kein Gehör gegeben. . . . „Europa wäre der ewigen Verachtung der Geſchichte würdig, wenn es Anſprüche duldete, die heute ein Schimpf ſind und morgen ein Ruin werden würden. Frankreich hat ſchon zu erkennen gegeben, daß es ſie nicht dulden wird. Ein treuer Beobachter der Verträge, wird es ihnen auch bei Andern Achtung verſchaffen. Die franzöſiſchen Armeen, wenn ſie allein gegen die Ruſſen ſtanden, haben ſie immer und vollſtändig geſchlagen: bei Auſterlitz, Eylau, Friedland, Smolensk, an der Moskwa; mit der engliſchen Armee vereinigt, Herren aller Meere, unterſtützt von einer kombinirten Flotte, die in drei Monaten 80 Linienſchiffe zählen wird, werden die franzöſiſchen Soldaten, würdige Söhne ihrer ruhmreichen Väter, den zur Arbeit und Wohlfahrt der Familien und der Nationen nothwendigen Frieden bald und dauerhaft wiederhergeſtellt haben.“

Buchareſt, 14. Febr. Vorgeſtern wurde ein ruſſiſcher Stabsoffizier, welchem in dem Gefechte bei Sloboſia beide Füße abgeſchoſſen worden, mit militäriſchen Ehren zur Erde beſtattet. Ueber den mörderiſchen Zuſammenſtoß daſelbſt, der weit größer war, als ihn das ruſſ. Bulletin darſtellte, ſind weitere Nachrichten eingelaufen, die ich mittheile, um daraus den erbitterten Charakter dieſes Krieges beurtheilen zu können. Der erſte Angriff der gelandeten Türken galt der ruſſ. Batterie bei Sloboſia. Um 7 Uhr Morgens ſchon kamen ruſſ. Truppen aus Giurgewo in überlegener Zahl zur Hülfe an und drängten die Türken vorerſt über den Kanal zurück. Man ſchlug ſich nur mit dem Bajonet und dem Säbel. Zweimal erhielten die Ruſſen friſchen Zuzug, und die Schlacht hatte mit der größten Hartnäckigkeit bereits mehrere Stunden gedauert, da unternahmen die Türken gegen 2 Uhr Nachmittags einen wüthenden Sturm auf die Ruſſen. Mann an Mann, Bruſt an Bruſt wurde gefochten, doch nach einer halben Stunde gelang es den erſteren, den Feind wieder über den Kanal zurückzudrängen. Bei dieſer Gelegenheit fiel der Obriſtlieutenant Vereſtſchaka durch einen Säbelhieb, welcher ihm durch den Helm tief in die Stirn gedrungen, zu Boden, und im Augenblick ſchnitt ein Türke dem Gefallenen den Kopf ab und lief damit davon. Hierauf zogen ſich die Türken auf ihren Booten nach Ruſtſchuk zurück. Als die Bewohner von Giurgewo die Ruſſen eine Weile zurückgedrängt ſahen, wollten ſie mit ihren Habſeligkeiten bepackt die Stadt verlaſſen, allein die Schildwachen ließen Niemand hinaus. Daß der Verluſt der Ruſſen in ihrem Bulletin zu gering angegeben wurde, beweiſt ſchon der Umſtand, daß hierher allein 197 Verwundete mit mehreren Offizieren gebracht worden ſind. Die Türken haben ſämmtliche Militärpikets längs der Donau und auf den Inſeln verbrannt.

Athen, 16. Febr. In Athen hat die Nachricht von dem Aufſtand in Epirus raſche und ernſte Entſchlüſſe hervorgebracht. Alle jungen und ſelbſt ältere waffenfähige Männer,

ed by Google

Studenten, Handwerker, Arbeiter aus allen Klaſſen, ehemalige Militärs, alle Palikaren aus Macedonien, Thracien, Theſſalien, Epirus, Kleinaſien, den türkiſchen Inſeln haben die griechiſche Hauptſtadt beinahe gleichzeitig verlaſſen. In wenigen Stunden waren alle Fäden, welche ein oft zwanzigjähriger Aufenthalt um die Leute herumgeſponnen hatte, zerriſſen, ſie kauften ſich Flinten, einen Kapotrock und Sandalen, und eilten in vaterländiſche Schaaren verbunden, ihrer alten Heimath zu. „Das Vaterland ruft uns!" ſagten ſie; „es iſt uns wohl ergangen in Athen, allein der heimathliche Herd fordert uns zur Vertheidigung auf. Vater und Mutter rechnen auf den Schutz des Sohnes, und Weib und Kind harren unſer in Angſt und Entſetzen. Unſere Brüder dürfen wir nicht allein laſſen, denn es iſt ein Kampf auf Leben und Tod." — Es vergeht kein Tag, wo nicht Männer aus allen Ständen, die jenen Gegenden angehören, die Stadt verlaſſen. Der türkiſche Geſandte Neſſet Effendi verfehlte nicht, der griechiſchen Regierung eine Note zu überreichen, um Aufklärung zu erhalten über die Vorgänge in Athen, ſeit der Bekanntwerdung der Erhebung in Epirus. Der Geſandte beklagte ſich zuerſt, daß eine ſo große Volksmenge mit dem vom Exercirplatze heimkehrenden Bataillon täglich an ſeinem Hauſe vorbeiziehe und Kriegslieder ſinge. Die Regierung wurde ihm gerecht; das Bataillon exercierte nicht mehr, der Polizeidirektor wurde abgeſetzt. Bei den Wachparaden fand ſich das Volk wieder ein; die Muſik ſpielte vor dem Schloſſe „Heil unſerm König Heil!" Er beklagte ſich wieder; die Regierung ſetzte den Major von der Stadtkommandantſchaft und den Muſikmeiſter in Arreſt! Vorgeſtern wurde der Landungstag Ihrer Maj. der Königin gefeiert. Die Truppen waren ausgerückt; die königl. Majeſtäten empfing ein tauſendſtimmiges Hoch vor der Kirche. Die ganze Bevölkerung der Stadt wogte nachher vor dem Palaſt und die vorbeideſilirenden Truppen donnerten ebenfalls ein dreimaliges Hoch dem König und dem Vaterland! Ebenſo im Theater. — In der Sitzung vom 13. Febr. machte der Vice-Präſident der Deputirtenkammer folgenden Vorſchlag: „Meine Herren! Am Schluſſe der vorjährigen Sitzungsperiode hat die Kammer eine ihrer heiligſten Verpflichtungen abgetragen, indem ſie ihre Theilnahme für die unter dem Joche ſchmachtenden Brüder ausſprach. Die gegenwärtige Kammer möge nun heute eine andere Verpflichtung erfüllen, indem ſie den Dank der Nation jenen wackern Männern ausdrückt, die wie Thierſch, Gladſtone, Eynard, Cobden, die Herausgeber und Redacteure der Allg. Ztg. von Augsburg und viele andere, für den griechiſchen Stamm in die Schranken traten, ſprachen und ſchrieben." Die Kammer nahm einſtimmig und ohne Diskuſſion den Vorſchlag an.

Zur Befeſtigung von Sinope, das, unter dem Winde von Sebaſtopol liegend, fortwährend einem Handſtreiche ausgeſetzt ſein würde, hat die türk. Regierung, da die Befehlshaber des vereinigten Geſchwaders die Rhede ſehr günſtig beurtheilt haben, bereits zwei Kompagnien Arbeiter und europäiſche Ingenieure an Ort und Stelle abgehen laſſen, um ſogleich anzufangen.

Konſtantinopel, 20. Febr. Omer Paſcha iſt zum Generaliſſimus ſämmtlicher Truppen an der Donau ernannt.

Deutſchland.

Bayern. München, 27. Febr. Für den mit dem heutigen Tage vom Amte zurückgetretenen Hrn. v. Kleinſchrod hat einſtweilen und bis zu der nahe bevorſtehenden Ernennung des neuen Juſtizminiſters Hr. v. Aſchenbrenner das Portefeuille der Juſtiz übernommen. Mehrfach verbreiteten Gerüchten zufolge, die zu verbürgen ich jedoch vorerſt noch Anſtand nehme, ſtünden noch weitere Veränderungen im höhern Staatsdienſte demnächſt zu erwarten. Man ſpricht übereinſtimmend die Wahrſcheinlichkeit aus, daß Hr. Staatsrath v. Ringelmann, jetzt mit der Fortſetzung des neuen Civilgeſetzbuches betraut, an des abtretenden Hrn. Juſtizminiſters v. Kleinſchrod Stelle treten werde. Gleichzeitig wird hiefür der gegenwärtige Bundestagsgeſandte Frhr. v. Schenk bezeichnet. — Der Präſident des Appellationsgerichts von Schwaben, K. Freiherr v. Stengel, iſt unter Anerkennung ſeiner vieljährigen treuen Dienſte in den Ruheſtand verſetzt und dem zweiten Direktor am Appellationsgerichte der Oberpfalz, G. Wehner, die bei dem Appellationsgerichte von Schwaben in Erledigung gekommene Direktorsſtelle übertragen worden.

— Die General-Direktion der k. Verkehrsanſtalten gibt den k. Eiſenbahnbehörden die Taxbefreiung der zur Münchener Induſtrieausſtellung einzuſendenden Gegenſtände bekannt und ertheilt denſelben verſchiedene Vollzugsweiſungen, worunter es auch heißt: Die Sendungen zur Induſtrieausſtellung beginnen im Monat Mai und dauern bis zum 15. Juni d. Js., vom letzteren Tage Abends 6 Uhr an darf keine Sendung an die Induſtrie-Ausſtellungs-Kommiſſion mehr taxfrei übernommen werden. — Die k. Kommiſſion in München hat über die Verſicherung der Ausſtellungsgegenſtände gegen Feuersgefahr bereits bindende Anerbietungen erhalten. Vorläufig iſt der Verſicherungswerth auf vier Millionen feſtgeſtellt worden. — Dem Vernehmen nach wird auch die bayeriſche Bierfabrikation auf der Induſtrieausſtellung vertreten ſein, indem das Hofbräuhaus eine große Quantität Muſterbier ausſtellen wird, aber nicht blos zum Anſchauen, ſondern auch zur Labung für alle Induſtriefreunde. — Die hieſige Glasmalereianſtalt wird auf die Induſtrieausſtellung zwei große Bilder ſchicken, für welche ein eigenes Gebäude von 3000 Quadratſchuh (?) mit ſeitwärts einfallendem Licht hergeſtellt wird.

In einem längeren Artikel in Nr. 48 der Pfälzer Zeitg., dd. Ludwigshafen, 24. Febr., verwahrt ſich der Redakteur jenes Blattes, J. L. Jäger, gegen die Verdächtigung der Galliſirung ſeiner Weine, welche bekanntlich zur Verſiegelung ſeines Weinlagers Anlaß gegeben hat. Vom Galliſiren und überhaupt vom Wein-Präpariren und Fabriziren verſtehe er gerade ſo viel, wie vom Goldmachen, und er habe ſeit der Zeit, als der letzte Moſt in's Faß kam, den Keller, worin ſeine Weine lagern, gar nicht mehr betreten.

Churheſſen. Kaſſel, 24. Febr. Dem Offizierkorps der hieſigen Garniſon iſt der Beſuch der Kirche anempfohlen und daſſelbe zugleich angewieſen worden, der Predigt mehr Aufmerkſamkeit zu ſchenken, in der Kirche weder Haupt- noch Barthaar zu ordnen, die Damen nicht zu lorgnettiren, den einmal eingenommenen Platz nicht zu verlaſſen, und während des Gottesdienſtes die Konditoreien nicht zu beſuchen. — Ein hieſiger Schauſpieler wollte in dieſen Tagen ſein neugebornes Kind taufen laſſen. Ein anderer Schauſpieler ſollte Pathenſtelle verſehen. Da die Handlung jetzt in der Kirche ſtattfinden oder ein Dispensgeld von 15 Sgr. bezahlt werden muß, ſo begaben ſie ſich mit dem Täufling in dieſelbe. Da der Pathe nicht im Stande war, der neuen Vorſchrift des Herſagens der Glaubensartikel ꝛc. zu-

Digitized by Google

genügen, ſo verweigerte der Pfarrer die Vornahme der Taufe: der Pathe ſolle erſt den Katechismus lernen. (Corr.)

Preußen. Der Ztg für Nordd. zufolge ſoll am 18. d. M. Lord Bloomfield Hrn. v. Manteufel die officielle Anzeige über das nahe Erſcheinen einer engliſchen Flotte in der Oſtſee gemacht haben. Große Kriegsſchiffe können in keinen preußiſchen Häfen einlaufen; ſämmtliche preußiſche Häfen werden jedoch, wie verlautet, beiden Theilen geöffnet ſein und dem Einkauf und Verkauf keinerlei Hinderniß in den Weg gelegt werden.

Oeſterreich. Wien, 25. Febr. Halboffiziell ward bekannt, daß für ſechs Millionen Staatsgüter unverweilt zur Schuldentilgung verkauft werden ſollen. (Tel. D. d. Frankf. Börſen-Synd.)

— Der Allg. Ztg. meldet man aus Prag: So eben vernehme ich, daß unſere Gymnaſien fortan unter die Oberaufſicht der biſchöflichen Ordinariate geſtellt ſind. Jeder Biſchof hat für die in ſeiner Diözeſe befindlichen Gymnaſien Commiſſäre zu ernennen, welche darüber zu wachen haben, daß der Unterricht in katholiſchem Sinn geleitet werde.

Ausland.

Frankreich. Paris, 26. Febr. Die Kriegszeichen mehren ſich. Frankreich iſt dem Beiſpiel Englands gefolgt, und hat ein Verbot gegen Ausfuhr von Kriegswaffen, Blei, Schwefel, Salpeter, Feuerſteine, Wurfgeſchoſſe und Kriegsbedarf aller Art, von militäriſchen Ausrüſtungsgegenſtänden, Sattelwerk und Zeug, von Pferden, Segel- und Dampffahrzeugen und zugehörigen Maſchinen ꝛc. erlaſſen. Das kaiſ. Dekret iſt vom 24. Februar. Unterm geſtrigen ſind die Befehlshaber für ein drittes Geſchwader ernannt, nämlich für den Oberbefehl der Vice-Admiral Parſeval-Deschênes und als zweiter im Kommando der Gegenadmiral Penaud, dann die Kapitäne für 10 Linienſchiffe, 14 Fregatten und 15 Korvetten. Zugleich wird das Publikum vorbereitet, daß Se. kaiſ. Hoheit der Prinz Napoleon ein Kommando bei dem Hülfskorps übernehmen wird. Der Moniteur theilt folgende Zuſchrift desſelben an den Kaiſer mit: „Sire! Im Augenblick wo der Krieg auf dem Punkt iſt auszubrechen, wende ich mich an Ew. Maj. um die Erlaubniß zu erbitten, an der Expedition die ſich vorbereitet, theilzunehmen. Ich verlange weder ein bedeutendes Kommando noch einen Titel der mich auszeichnet; der mir am ehrenvollſten ſcheinende Poſten iſt derjenige, der mich dem Feind am nächſten bringen wird. Die Uniform, die zu tragen ich ſtolz bin, legt mir Pflichten auf die ich glücklich ſein werde zu erfüllen, und ich will den hohen Grad, den Ihre Zuneigung und meine Stellung mir verliehen haben, verdienen. Wenn die Nation die Waffen ergreift, ſo werden Ew. Maj. wie ich hoffe, finden daß mein Platz mitten unter den Soldaten iſt, und ich bitte Sie um die Erlaubniß in ihre Reihen zu treten, um Frankreichs Recht und Ehre zu vertheidigen. Genehmigen Sie, Sire, den Ausdruck aller der Geſinnungen ehrerbietiger Zuneigung Ihres ganz ergebenen Vetters. Napoleon. Palais Royal am 25. Febr. 1854.

— Herr v. Perſigny hat die Vorſtände aller Privatvereine zu ſich kommen laſſen und ihnen angekündigt, daß es ihren Geſellſchaften verboten ſei, politiſche Geſpräche zu führen. Selbſt die Diplomaten dürfen alſo nicht mehr bei einer Taſſe Kaffee von dem ſprechen, was in der Türkei vorgeht, denn der Herr v. Chimay, Präſident des cercle l'Union, wozu alle Diplomaten gehören, war ebenfalls unter den vorgeladenen Präſidenten. Herr v. Larochefoucauld ließ ein Wörtchen von Uebergriffen oder etwas Aehnlichem fallen, aber Herr v. Perſigny widerlegte ihn ſehr trocken. Auch die Eigenthümer der Gaſt- und Kaffeehäuſer haben die Weiſung erhalten, politiſche Unterhaltungen nicht zu erlauben.

Toulon, 23. Febr., Abends. Der Befehl zur Einſchiffung der Truppen eingetroffen! Alles iſt bereit. Drei Regimenter gehen nach Algerien. Der Dampfer Asmodee iſt nach dem Orient abgegangen. Im Hafen herrſcht außerordentliche Rührigkeit. (Tel. Nachr.)

Italien. Der Indépendance Belge wird aus Genua, 19. Februar, geſchrieben: Die Zuſammenziehung der öſterreichiſchen Truppen in der Romagna hat bereits begonnen, und päpſtliche Truppen treten an die Stelle der öſterreichiſchen. In Forli wurden die päpſtlichen Soldaten mit großen Freudenbezeigungen empfangen. Die Oeſterreicher befeſtigen ſich auf der Po-Linie, und es heißt ſogar, in der Lombardei ſolle ein Lager von 50,000 Mann gebildet werden. Auch Ancona und das ganze Ufer des adriatiſchen Meeres wird befeſtigt.

Neapel, 16. Febr. Wir hatten ſeit 15 Jahren keine ſo ſtrenge Kälte, wie jetzt. Das Elend im Lande iſt fürchterlich, das Brod theurer als je, rohe Gemüſe bilden die einzige Nahrung Vieler. Die Sterblichkeit hat ſich in erheblichem Maße vermehrt.

Großbritannien. London, 25. Febr. Der Oberbefehl der Oſtſeeflotte iſt jetzt definitiv dem Admiral Sir Charles Napier (genannt „Fighting Charley, das fechtende Karlchen") übertragen. Sein Name bedeutet blutige Köpfe. Er gieng am 25. d. Nachmittags nach Portsmouth ab. — Zwei höhere Offiziere ſollen im Auftrag der Regierung nach Paris gehen, um ſich mit dem franzöſiſchen Kriegsminiſterium über den gemeinſamen Feldzugsplan zu verſtändigen. — Im Arſenal zu Woolwich werden mit der Anderſon'ſchen Maſchine täglich 60 Centner Kugeln für die Minié-Büchſen gegoſſen. — 76,000 Pakete Patronen ſind für die Garden eingeſchifft worden, und 6,000,000 Patronen liegen zur Verſchiffung für die nächſten 14 Tage bereit.

— Chronicle meldet (auf Grund einer Pariſer Korreſp.), daß Hr. Drouyn de Lhuys am Montag den Wortlaut des Allianzvertrags zwiſchen England, Frankreich und der Türkei nach London abgeſandt hat. Außer den früher erwähnten Punkten des Vertrags (daß die weſtlichen Mächte keinen Territorialgewinn anſtreben, und daß die Pforte keinen einſeitigen Frieden mit Rußland ſchließen ſoll) ſtipulirt derſelbe die Freiheit des ſchwarzen Meeres und die Abſendung einer Beſetzungsarmee von 100,000 Mann nach Konſtantinopel. Davon hat Frankreich 70,000 und England 30,000 Mann zu ſtellen. Mitte April ſollen die 100,000 Mann in Stambul beiſammen ſein. Die erſte franzöſiſche Einſchiffung wird 15,000 und die erſte engliſche 10,000 Mann betragen.

— Der Quäcker Joſeph Sturge iſt von ſeiner Friedensmiſſion nach St. Petersburg glücklich nach England heimgekehrt. Kaiſer Nikolaus war ſo aufmerkſam für ihn, daß er ihm einen beſondern Reiſekurier bis nach Berlin mitgab. Die guten Leute ſchmeicheln ſich, den vortheilhafteſten Eindruck auf den ruſſiſchen Hof gemacht zu haben; doch ſei, fügt Hr. Sturge naiv hinzu, die Einſtellung der ruſſ. Kriegsrüſtungen nicht ſogleich zu hoffen.

Spanien. Bayonne, 24. Febr. Privatbriefe melden,

igitized by Google

daß in Saragossa ein Pronunciamento stattfand. Ein Bataillon empörte sich unter dem Rufe: Es lebe Concha (der verbannte General)! Ein Oberst soll im Kampfe gefallen sein; die Empörer sollen verjagt worden sein und die Richtung nach Buesca eingeschlagen haben.

Petersburg. Das J. de St. Petersbourg meldet aus Moskau, daß die Studenten der dortigen Universität den Wunsch zu erkennen gegeben haben, nach absolvirtem Examen in die Armee einzutreten. In dieser Veranlassung werden die Austrittsprüfungen im Februar, statt im Mai, stattfinden. „Wenn der Feind das Vaterland bedroht, — bemerkt hiezu das offizielle Blatt — so haben der graue Soldatenmantel, das Ränzel und die Flinte einen eigenen Reiz, und die jungen Leute, die sich auf den Bänken der Universität ausgezeichnet haben, werden mit demselben Eifer ausziehen, um ihr Blut für's Vaterland zu vergießen. Hierin liegt das „moralische Uebergewicht" der russischen Studenten. Die russischen Professoren beobachten die heftigen Diskussionen der auswärtigen Gelehrten, und, ohne sich von dem Parteigeiste irre leiten zu lassen, überliefern sie ihren Zuhörern die „reine Wissenschaft", frei von aller Philosophie.

Aus Königsberg berichtet man: Wie großartig die Rüstungen Rußlands sind, geht unter Anderem daraus hervor, daß in der Gränzstadt Polangen, also wahrscheinlich auch anderweitig, Leute, welche nach 25jähriger Dienstzeit bereits seit zehn Jahren entlassen sind, wieder einbeordert und zwölf Stunden später in Marsch gesetzt wurden.

Vermischtes.

Am 26. Februar Nachts nach 3 Uhr entlud sich über Landshut ein starkes Gewitter, von heftigem Schneegestöber begleitet. Sechs schnell aufeinander folgende prasselnde Donnerschläge, begleitet von den grellsten Blitzen, setzten alles in Schrecken und Angst. Der sechste letzte Donnerschlag war der fürchterlichste; nachdem er verhallt, war jedoch auch alles vorüber und keine Spur von einem Gewitter zeigte sich mehr. Selbst dieses plötzliche Aufhören und die eintretende gänzliche Stille hatte etwas Unheimliches; doch es blieb außer dem starken Winde alles ruhig und folgte der schönste, klarste Wintermorgen. So Gott will, wird sich die Sage bewahrheiten: frühes Gewitter fruchtbares Jahr.

In Schellingen (Würtemberg), ist der Handel mit Brod freigegeben worden, zur Strafe für die dortigen Bäcker, welche den Anordnungen der dortigen Polizei nicht willfahren. Jetzt werden große Partien Brod von Ulm eingeführt.

Kladderadatsch gibt der Frau Birch-Pfeiffer den Rath, auch das englische „blaue Buch" für die Bühne zu bearbeiten. Habe man in Berlin bei der „Waise" geweint, so werde wohl das „blaue Buch" ein Gleiches leisten. Einiges darin sei wenigstens für Preußen „nicht zum Lachen."

Eine Klage, welche ein Pariser Börsenspekulant Namens Richard dieser Tage gegen das Centraltelegraphenamt vor dem Civilgerichtshof anhängig gemacht, macht Aufsehen. Am 6. Dez. wurde ihm der Kurs der Londoner Börse, der an ihn abgesandt war, zu spät von der Verwaltung mitgetheilt, und die Folge davon war, daß er einen bedeutenden Verlust erlitt. Er stellt nunmehr eine Schadloshaltungsklage von 100,000 Franken. Der Telegraphendirektor ließ dawider die Einwendung machen, daß dem für das Telegraphenwesen erlassenen Gesetze zufolge blos die Verwaltungsbehörden über Beschwerden zu entscheiden hätten, die gegen die Verwaltung gerichtet waren. Der Gerichtshof hat indessen diesen Einwand verworfen und sich dahin entschieden, daß er kompetent wäre, über den erhobenen Anspruch zu entscheiden. Das Urtheil ist noch nicht gefällt.

Rom, 18. Febr. Ueber die in Perugia wahrgenommene Erderschütterung berichten Reisende, daß die Glocken durch die heftige Bewegung der erzitternden Thürme zum Anschlagen gebracht wurden. In dem zwischen Perugia und Foligno gelegenen Dorfe Bastia stürzten verschiedene Häuser ein, noch mehrere barsten vom Giebel bis zum Grunde, so daß die ganze Bevölkerung bei Nachtzeit in die mit hohem Schnee bedeckte Campagna hinausgeschreckt wurde. Die Stöße gingen von Nordwest nach Südost, während es bei einer überaus scharfen Tramontana fror. Man beklagt den Verlust mehrer Menschenleben.

Privat-Anzeigen.

Allen meinen Freunden und Bekannten bei meiner heutigen Abreise ein herzliches Lebewohl!

Kempten, den 2. März 1854.

Carl Weitnauer.

Unerhört wohlfeil!

Aechter feiner Rheinwein, per Maaß 16 kr., ist zu haben im

(3c) Rößle, Altstadt.

In der Nähe der protestantischen Kirche wurde eine Hirschfänger-Scheide verloren. Der Eigenthümer ist im Zeitungs-Comptoir zu erfragen.

Heute gibts frische schweinene Blut- u. Leberwürste und Schweinswürstl bei

Carl Zorn, Hirschmetzger.

Der Herr Redacteur des Augsburger Anzeigblattes wird ersucht, in Zukunft sich vom Sachverhalt besser zu unterrichten, bevor er so enorme Lügen wie in Nro. 57 vom 26. Februar in die Welt posaunt. Es könnte in der Folge dem lieben Herrn beikommen, nicht nur Maschine und Zug, sondern den ganzen Bahnhof Kemptens in die Iller fallen zu lassen!

Lokomotivführer Igkz.

Ein Mädchen vom Lande sucht einen Dienst in einem Wirthshause als Kellnerin oder als Küchenmagd. Ihre Adresse ist zu erfragen im Zeitungs-Comptoir.

Haus Nro. 5 über eine Stiege ist ein Logis für einen Herrn zu vermiethen. (3b)

Ziehung in Nürnberg den 28. Februar:

51 70 64 57 90

Nächste Ziehung in München den 9. März.

Fremden-Anzeige vom 28. Februar.

Altstadt.

Hirsch. Die HH.: Vogt, Mechaniker von Würzburg. Buchenberger von Hochstädt, Richard v. Würzburg u. Aberle v. Basel, Kaufleute.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Tumler v. Braunschweig, Linkenbach von Würzburg, Volkhardt von Schweinfurt, Bühler v. Kitzingen, Klüpper v. Nürnberg u. Ottmann v. Schw.-Gmünd, Kaufleute.

Strauß. Die HH.: Ländle, Schreinerm. v. Leutkirch. Bodenmüller u. Kiene, Gastwirthe v. Weiler. Welden v. Leutkirch und Großmayer v. Reuthi, Fabrikanten.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Freitag: Evangel.: / Kathol.: } Kunigunde. Nro. 54. Den 3. März 1854.

Orientaliſche Angelegenheiten.

London, 28. Febr. Die Times verſichert, England und Frankreich hätten durch geſtern abgegangene Kuriere den Kaiſer Nikolaus aufgefordert, binnen ſechs Tagen zu erklären, ob er bis zum 30. April die Fürſtenthümer räumen wolle. Eine Weigerung ſoll als Kriegserklärung Rußlands betrachtet werden. (Tel. Nachr.)

Aus Konſtantinopel bringt die neueſte Poſt die Meldung, daß öſterreichiſche, angeblich der Parteinahme für die Pforte entſchieden günſtige Depeſchen der türkiſchen Regierung mitgetheilt wurden. Reſchid Paſcha's Sohn heirathet eine Tochter des Sultans. — Nach Berichten aus Athen vom 24. Febr. werden Aufſtands-Comités für die türkiſch-griechiſchen Provinzen errichtet. Die Stadt Arta war in die Hände der Griechen gefallen, das Fort hielt ſich noch. Der Gouverneur von Kydonia nahm ein griechiſches Handelsſchiff. Aus Trapezunt vom 13. d. erfährt man, daß ein franzöſiſch-engliſcher Convoi mit türk. Geleitsſchiffen am 11. d. nach Tſchefketil (der Nikolausveſte) abgegangen war. (Das wäre alſo die erſte direkte Kriegshandlung von Seite Englands und Frankreichs, da die Nikolausveſte zu ruſſiſchem Gebiet gehört.) Aus Montenegro wird berichtet: Eine Abtheilung irregulärer türk. Truppen hat neulich ein montenegriniſches Dorf angegriffen und 7jährigen Tribut gefordert. Nach zweiſtündigem Kampf wurden die Türken zurückgedrängt. Die ſie verfolgenden Montenegriner zündeten zur Rache einige türk. Dörfer an. Aus Sinope vom 17. Febr. hören wir, daß die aus Trapezunt und Batum zurückkehrenden gemiſchten Flottenabtheilungen an jenem Tage daſelbſt wieder angekommen waren. (Tel. Nachr.)

Aus dem Schreiben eines im türk. Hauptquartier befindlichen fremden Offiziers aus Widdin vom 5. Febr. bringen die Berliner Nachrichten unter A. folgende Bemerkungen: „Theurer Freund, obgleich kein Greis, habe ich dennoch Mancherlei geſehen, Mancherlei erlebt, da die Liebe zu meinem Handwerke mich überall hingehen ließ, wo ich lernen konnte. Ich bin kein Glücksritter, kein Beute ſuchender Söldling, ſondern was ich wünſche und erſtrebe, iſt ganz allein kriegeriſche Erfahrung aller Art. Aber hier iſt eine neue Welt, etwas nicht Geahntes, und obgleich man endlich an Alles ſich gewöhnt, ſo bin ich dennoch oft nach einem guten Schlaf mit Träumen, die mir die Heimath und die Meinigen zeigen, beim Erwachen ganz verwundert und wie betäubt durch die Wirklichkeit, durch das, was ich um mich her ſehe und höre. Es gehört eine Natur von Eiſen, es gehört ein eiſerner Wille dazu, um hier bleiben zu können, um hier zu bleiben. Gar viele Fremde haben ſich getäuſcht geſehen und ſind nach wenig Wochen wieder weggegangen; Andere mußten dem Clima und den Beſchwerlichkeiten unterliegen; was hier geblieben iſt, iſt vortrefflich. Was für Soldaten! Noch lebt der Geiſt in den Menſchen, der ſeit Jahrtauſenden Wunder gethan hat, und die großen Hauptleute aller Völker und aller Zeiten würden hier denſelben Stoff finden, den ſie zur Vollbringung ihrer Thaten gebrauchten. Ich bin ſeit acht Monaten in der Türkei, ich habe Vieles ſelbſt geſehen und Vieles von Kameraden gehört, die ſeit 4 Jahren in dieſen Ländern leben. Es iſt nicht möglich, daß der Türke vor den Griechen Achtung hege, und weil er ſie verachtet, begreift er nicht, daß der Kaiſer von Rußland keinen andern Zweck haben ſolle, als ſich zum Schutzherrn ſolcher Leute zu machen, die für Geld zu Allem fähig ſind. Unſere beſten Spione ſind — Griechen.... Sie wollen Wahrheiten, Thatſachen über die Armee. Die Armee iſt ſeit dem September v. J. wenig ſtärker, aber viel beſſer geworden. Vielleicht ſind 20- bis 30,000 Rekruten ſeit jener Zeit hierher geſchickt, aber Gefechte, Krankheiten, Anſtrengungen und Entbehrungen haben faſt eben ſo viel wieder weggenommen. Wir werden unter dem Muſchir etwa 110- bis 120,000 M. haben, von denen wenigſtens neun Zehntheile abgehärtet und, was man hier ſo nennen kann, disziplinirt ſind. Omer Paſcha hat große Verdienſte um die Armee und iſt ſehr geliebt. Es gehört viel Kraft dazu, auf einem ſolchen Poſten zu ſtehen und ſeinen perſönlichen Muth, ſeinen Ehrgeiz zu bezähmen, um ſich dem zu fügen, was ihm als das Heil für ſein zweites Vaterland genannt wird! Denken Sie ſich die Machinationen und Kabalen, welche in Konſtantinopel und von den Alttürken gegen ihn gemacht worden ſind. Denken Sie ſich die fanatiſchen Muſelmänner, denen man erzählt hat, ſie würden hier die Moskowiten verſchlingen, welche ihnen die Houris im Paradieſe nehmen wollen, von denen ſie auf Erden nichts zu ſehen bekommen. Allen dieſen Leuten widerſteht der General mit großer Ruhe und mit großer Freundlichkeit. Wer hier iſt, wer hier bleibt, muß ſich fügen und — gehorchen.“

Die letzten Berichte aus Corfu vom 13. d. Ms. beſtätigen die aus Athen eingelangten Nachrichten der Hauptſache nach; beigefügt wird noch, daß auch von den joniſchen Inſeln junge Leute und Abenteurer auf den Schauplatz des Aufſtandes eilen. Indeſſen mögen die Aufſtändiſchen zuſehen, daß nicht die Schlinge gezogen werde, die bereits rings um ſie gelegt wird. Im Süden von Epirus bei Prevyza liegen wohl jetzt ſchon engliſche Schiffe, von Oſten und Weſten

Digitized by Google

rüsten sich die türkischen Paschas von Albanien, Macedonien und Thessalien; im Westen sperrt das jonisch-adriatische Meer den Ausweg. Ein Gelingen ist nur zu hoffen, wenn der russischen Armee von den nordöstlichen Donaufürstenthümern aus ein mächtiger Einbruch in die slavischen Provinzen der Türkei gelänge, dadurch an vielen Orten zumal der Rücken der Donauarmee in Brand geriethe und den Paschas der innern Provinzen der europäischen Türkei die Kraftentfaltung nach dem südwestlich gelegenen Epirus unmöglich würde. Auf diesen Wurf wird wohl Rußland auch Alles setzen, da er den ganzen anfänglichen Verlauf des Krieges zu seinen Gunsten zu bestimmen geeignet wäre.

Deutschland.

Bayern. München, 27. Febr. Die Arbeiten zur Regulirung des Strombettes der Donau unterhalb Donauwörth im Interesse einer regelmäßigen und erweiterten Dampfschifffahrt, worüber die Kammern unmittelbar vor ihrem Scheiden noch die Mittel bewilligten, werden ohne allen Aufschub sofort in Angriff genommen. Zunächst kommen mehrere Durchstiche bei Donauwörth, wo der Strom ziemlich unregelmäßige Kurven beschreibt, zur Ausführung. Weiter stromabwärts handelt es sich dann außer der Flußkorrektion um Abänderung mehrerer für den Durchgang größerer Schiffe zu niedriger Brücken, so wie um Herstellung eines geräumigen Hafens bei Regensburg, indem der gegenwärtig bestehende bei seinem geringen Umfang kaum 5—6 Schiffe aufnehmen kann, so daß man genöthigt ist, während des Winters die Schiffe aufs Land zu bringen, oder sie gegen das Eis zu verpallisadiren. — Um die Verbringung der auf der Eisenbahn ankommenden Industrie-Ausstellungsgegenstände nach dem Industriepalaste ohne vorgängige Umladung zu ermöglichen, soll zwischen letzterem und dem Bahnhofe eine Schienenlage hergestellt werden.

Die „Neue Münchner Zeitung" vom 2. ds. meldet offiziell, daß Se. Majestät der König dem Gesuche des Staatsministers der Justiz Dr. Karl Aug. v. Kleinschrod um Enthebung von der ihm anvertrauten Geschäftsleitung des Justizministeriums Statt gegeben hat, unter wohlgefälliger Anerkennung seiner, während derselben geleisteten Dienste, und gleichzeitiger Ernennung desselben zum Staatsrathe im außerordentlichen Dienste, sowie zum Präsidenten des Appellationsgerichts für Schwaben und Neuburg.

Preußen. Berlin, 26. Febr. Von nicht zu verkennender Bedeutung ist es, daß die hiesigen Gesandten Frankreichs und Englands es nicht unterlassen zu müssen geglaubt haben, auch den Präsidenten der beiden Kammern ihre persönlichen Besuche abzustatten, und dieselben in den Bereich ihrer Abendkreise zu ziehen bemüht gewesen sind. — Die Einheit der beiden deutschen Großmächte in Bezug der orientalischen Frage wird allgemein und auch fast von der gesammten Presse in ihrer hohen Wichtigkeit immer mehr erkannt und gewürdigt. Einen traurigen Kontrast zu der überwiegenden Mehrzahl der deutschen Zeitungen bildet dagegen die Stellung und das Treiben der Kreuz-Zeitung und ihrer Partei. Auch die letzten ihrer Getreuen in der Presse fallen nachgerade von ihr ab. So schreibt die „Norddeutsche Zeitung", die früher zur Knappschaft des Kreuz-Zeitungsbanners gehörte, der „Neuen Preußischen" heute in einem scharfen Leitartikel den Absagebrief.

Oesterreich. Wien, 26. Febr. Die Oestrr. Correspschreibt: Die Staatsschuldverschreibungen mit Silberzinsen sollen erst nach Umwechslung des Staatspapiergeldes unter solchen Bedingungen erscheinen, welche nachtheiligen Einfluß auf Curse und Staatscreditsmaßregeln hindern. (Tel. Nachr.)

— 25. Febr. Bekanntlich ist die politische Haltung, welche mehrere mit Geheimraths-, Kämmerer- und hervorragenden Hofwürden bekleidete Personen im Jahre 1848 eingenommen hatten, Gegenstand einer Untersuchung geworden, deren Zweck es war, Anhaltspunkte für die Beurtheilung zu gewinnen, ob ihnen diese Titel und Würden fernerhin belassen werden könnten. Die mit der Führung dieser Untersuchung betraute Spezialcommission hat nun, wie verlautet, ihre Aufgabe gelöst. In Folge dessen sollen Graf August Brunner, k. k. Kämmerer und Oberst-Erblandkämmerer für Nieder-Oesterreich, und Franz Frhr. v. Pillersdorff, k. k. Gebeimerath und Minister im Jahr 1848, ihrer betreffenden Würden verlustig erklärt worden seien.

— Die heutige Oesterreichische Korrespondenz enthält an der Spitze und in auffallender Schrift folgende Kundgebung über den griechischen Aufstand: „Neuere Nachrichten aus Griechenland lassen keinen Zweifel übrig, daß die an den Grenzen jenes Königreichs entstandene Bewegung an Ausdehnung zugenommen hat. Wir können diesen Ausbruch in mehrfacher Hinsicht nur beklagenswerth finden. Denn es kann wohl Keinem, der die baldige Wiederherstellung friedlicher Verhältnisse in unserem Welttheile aufrichtig wünscht, gleichgiltig erscheinen, wenn zu den bisherigen Gefahren der orientalischen Verwickelung noch eine neue hinzutritt, und wenn ein Streit, welcher einige Staaten entzweit, noch mehr geschärft und gesteigert wird durch die plötzlich mit roher Gewalt geltend gemachten Ansprüche insurgirter Volksmassen. Der griechische Aufstand bietet jedoch neben dieser speziellen Seite noch eine allgemeine; wie jede solche Bewegung ursprünglich formlos und zu Ueberstürzungen aller Art sich hinneigend, könnte auch diese, wenn nicht rechtzeitig behoben, eine Beschaffenheit annehmen, welche mit den großen conservativen Interessen des Welttheiles in unlöslichen Widerspruch geriethe. Wenn sich daher das amtliche Blatt der französischen Regierung im Allgemeinen gegen insurrectionelle Versuche, insbesondere aber auch gegen diese Bewegung ausspricht, so können wir solcher Auffassung unseren vollkommenen Beifall nicht versagen und leihen bei diesem Anlasse nur noch unserer festen Ueberzeugung den Ausdruck, daß die jenem Ausspruche zum Grunde liegende Wahrheit eine unwandelbare Giltigkeit für alle Fälle, und welche Phasen noch die verhängnißschwere orientalische Frage durchlaufen möge, über jeden Zweifel hinaus behauptet."

Ausland.

Frankreich. Paris, 27. Febr. Man spricht in sonst gut unterrichteten Kreisen mit einer großen Bestimmtheit von einem allerletzten Schritt, welcher von Wien aus beim Czar geschehen sei. Der Kaiser von Oesterreich habe ein Handschreiben erlassen, in welchem er seinen „Freund" beschwöre, die Conferenzvorschläge anzunehmen, und zugleich das lebhafteste Bedauern ausdrücke: im Fall eines Kriegs im eigenen Interesse wie im Interesse Europa's auf die Seite der westlichen Mächte treten zu müssen. Das Wiener Cabinet habe den Regierungen von Frankreich und England Kenntniß von diesem Schritt gegeben, und darauf soll die Be-

Digitized by Google

hauptung Lord Clarendons beruhen: „Oesterreich und Preußen sind jetzt mit uns."

Belgien. Die Fürstin v. Lieven, dieser weibliche Diplomat, hat endlich Paris wirklich verlassen. Die Indépendance vom 25. Febr. zeigt ihre Ankunft in Brüssel an, wo sie in dem Hotel de Belle Vue abgestiegen und dem russischen Gesandten Hrn. Kisseleff sogleich einen Besuch gemacht hat.

Italien. Aus Bologna läßt sich der „Corriere mercantile" melden, daß es am 13. Abends bei einem Ballfeste zu einer Herausforderung zwischen dem Obersten Z.. und dem Marchese F. gekommen, dessen Gemahlin dem Conte C. eine Einladung zum Tanze abschlug, weil er während des Balles zwei deutschen Damen (Gemahlin und Tochter des Obersten) Aufmerksamkeit erwiesen hatte. (?!)

Spanien. Die officielle Madrider Zeitung und die ministerielle Correspondenz vom 22. Febr. bringen über den Anstoß zur gegenwärtigen Krise folgende Aufschlüsse: Die Regierung hat seit der Durchreise des Generals José de la Concha durch Saragossa gegen die Treue des dort garnisonirenden Regiments Cordova Verdacht geschöpft. Dieses erhielt daher Befehl, nach Pamplona abzugehen und sollte am 20. Februar die Stadt verlassen, als es sich um 11½ Uhr des Morgens, seinen Befehlshaber, den Brigadier Juan José de Horre an der Spitze, empörte. Es besetzte das Fort der Aljaferia, wo es casernirt war, und seine Zugänge, sowie die steinerne Brücke über den Ebro, und theilte unter alle Civilpersonen, mit denen es in Berührung kommen konnte, Waffen und Munition aus, worauf diese eine Anzahl höherer Officiere und Beamten in ihren Wohnungen verhafteten. Unterdessen hatte sich der Generalcapitän an die Spitze des übrigen Theils der Garnison gestellt, und gegen Abend kam es zum Kampf. Der Brigadier Horre rückte mit einer halben Compagnie seines Regiments auf den Platz de la Peo in der Absicht, es zu einem allgemeinen Pronunciamento zu bringen, wurde jedoch von dem Grenadier-Regiment unter dem Brigadier Marquis v. Santiago mit einer Gewehrsalve empfangen, die ihn sogleich todt zu Boden streckte. Er soll 3 Kugeln, sein Pferd 14 erhalten haben. Hierauf scheint noch ein erbitterter Kampf stattgefunden zu haben, da der officielle Bericht des Kriegsministers Blaser selbst sagt, daß die Rebellen in allen ihren Positionen angegriffen und dabei das Regiment Cordova niedergemacht wurde, worauf endlich um 7 Uhr der Aufstand besiegt war. 70 Mann im Fort Aljaferia sollen capitulirt, nach andern Versionen das Weite gewonnen haben. Die Berichte erwähnen keines von dem empörten Regiment ausgestoßenen Losungsworts; allein man sagt in Paris, der Zweck sei die Vereinigung Spaniens mit Portugal unter dem Scepter Dom Pedro's gewesen, deren Anhänger der General José de la Concha ist. In Folge dieses Aufstandes ist nun ganz Spanien in Belagerungszustand erklärt und eine Menge Verhaftungen vorgenommen worden. Die bei dem Ereigniß von Saragossa betheiligt gewesenen Militärs sollen nach der ganzen Strenge der Kriegsgesetze gerichtet werden, die mit den Waffen in der Hand ergriffenen Civilpersonen desgleichen. In den Proclamationen heißt es: daß die Regierung entschlossen ist, Gesetze und Ordnung bis zum Aeußersten zu vertheidigen. Einer Privatcorrespondenz des Journ. des Debats zufolge hatte sich die Bevölkerung von Saragossa an dem Aufstand nur wenig betheiligt. Man hatte 150 Todte gefunden, von denen nur wenige der Bürgerklasse angehörten.

Rußland. St. Petersburg, 18. Febr. Ein hiesiges Blatt ergeht sich lang und breit über ein „Blaubuch", das hier aber Niemand kennt. Die „Indiskretion" der Veröffentlichung wird hart getadelt und die Erklärung, die Pforte habe die Wiederherstellung des Friedens England und Frankreich anheimgegeben, auf das Bitterste verspottet. „Wer, heißt es, wird denn das Werk der Wiederherstellung des Friedens — doch wahrscheinlich zu Gunsten der Christenverfolgung — bezahlen? Wer anders, als die Türkei? Ueberhaupt dürfte wohl der Streit nur so lange dauern, bis die Kosten desselben auf gleiche Höhe mit dem Werthe der Türkei gestiegen sind (!). Preußen und Oesterreich werden dem Turban die Hand nicht reichen. Sie wissen, welchen Dank sie Rußland schuldig sind. Haben wir nicht Oesterreich 1849 gerettet? Haben wir 1813 und 1814 nicht auch Deutschland von der Fremdherrschaft befreit? Hat der Doppeladler in Ungarn nicht der Schlange der Revolution den Kopf abgerissen? — Will man uns die Flotten verbrennen? Wir haben Wälder genug, um sie wieder aufzubauen, und dann müßte ja der Versuch jedenfalls erst gelingen. Will Frankreich mit den revolutionären Elementen einen Bund eingehen? Die Wogen der Rebellion brachen sich 1848 an der granitnen Haltung Rußlands. Glaubt man mit „Unschicklichkeiten", wie die Veröffentlichung von Korrespondenzen, Rußland zu Konzessionen zu zwingen? Mit nichten. Es verachtet derartige Unziemlichkeiten ebenso, wie die „ohnmächtige" (?) bewaffnete Einmischung in Streitsachen, die „Andere" nichts angehen."

— Kaiser L. Napoleon's Brief ist noch immer Gegenstand lebhafter Unterhaltungen, selbst epigrammatischer Witzeleien, Impromptus und Rebus der N. N. Nikolaus und Napoleon, mit Anspielungen auf die unnützen Vorschläge des letzteren. Der Czaar, sagen die Russen, habe dem Kaiser Napoleon eben so entschieden geantwortet, wie er seine Ukase zu unterzeichnen pflege: „byt' po ssemu", etwa: „es wird so sein, wie ich will und gesagt habe." Im Uebrigen wird St. Andreas von Sinope und Georg der Siegbringer helfen. Inzwischen verläßt sich die Regierung zunächst doch auf Pulver, Blei und Soldaten. Armee und Flotte werden im Süden ungeheuer verproviantirt. Für die Flotte wird nach einem Berichte aus den Gießereien von Lagun ein Schießmaterial im Gewichte von etwa 900,000 Pfund nach Taganrog im März oder Mai geschafft. Die anbefohlene Rekrutirung wird etwa 200,000 Mann liefern. Die Gemeinden, welche die Rekruten stellen, nicht die Rekruten selbst, müssen für jeden Mann 10 Silberrubel zahlen, dies ergibt 2 Mill. Silberrubel zu denen, welche im November schon gezahlt worden sind.

Oeffentliche Verhandlung des Kreis- und Stadtgerichts

Kempten, am 1. März 1854.

I. Am 14. Januar l. Js. wurde dem wegen Vagirens wiederholt eingelieferten 37 Jahre alten, ledigen Schuhmachergesellen Gabriel Funk von Kempten von dem Polizei-Offizianten Züssel in der Magistrats-Kanzlei ein Beschluß vom 13. ejd. eröffnet, gemäß welchem er wegen Vagirens und Müßigganges zum sechstenmal in die Zwangsarbeits-Anstalt eingeliefert werden sollte. Funk, welcher das Eröffnungs-Protokoll zu unterzeichnen hatte, verweigerte dieß auf eine höchst ungeziemende Weise und benahm sich dabei so heftig, daß der herbeigekommene Bürgermeister ihm Vorstellungen machen und ihn zur Ordnung verweisen mußte. Als er hierauf auf Befehl des Polizei-Offizianten Züssel in den

Digitized by Google

Arrest abgeführt wurde, bediente er sich sehr beleidigender Ausdrücke gegen den Stadtmagistrat, und als Polizeisoldat Zorn mit Funk im Wartzimmer war, stieß dieser ihn aus freien Stücken mit seiner rechten Hand auf die Brust, so daß er an die Wand zurück und sein Tschako zu Boden fiel. Erst durch die Dazwischenkunft des Polizei-Rottmeisters Höschel und des im Wartzimmer gleichfalls anwesenden Kornhändlers Maier von Gsäng, k. Landgerichts Grönenbach, konnte Funk hierauf zur Anlegung der Schließkette gebracht und sodann abgeführt werden, wobei er nach der Aussage des Christoph Weitenauer, Sattlermeisters von hier, und anderer Zeugen fortwährend über den Magistrat schimpfte. — Gabriel Funk, welcher wegen Vagirens, Bettels, Arbeitsscheue, Fälschung seiner Reiselegitimation u. s. w. schon 23mal polizeilich abgewandelt und wegen Vergehens der Widersetzung gegen die Obrigkeit schon früher mit 9 Monaten Gefängniß bestraft wurde, will im Zorne darüber, daß man ihn schließen wollte, den Polizeisoldaten Zorn, der ihn am Halse gepackt habe, mit seinen beiden Händen von sich gestoßen haben, so daß er zurückgetaumelt sei. Auch gibt er zu, daß er bei dem Vorfalle geschimpft habe, will sich aber der gebrauchten Ausdrücke nicht mehr erinnern. — Der Gerichtshof erkannte den Gabriel Funk des Verbrechens der Widersetzung im Zusammenflusse mit dem Vergehen der Amtsehrenbeleidigung verübt an dem Stadtmagistrate Kempten als Polizei-Behörde schuldig und verurtheilte ihn in eine Arbeitshausstrafe auf die Dauer von 2½ Jahren.

II. Der übel beleumundete 45 Jahre alte, ledige Taglöhner Johann Köberle von Engisweiler, k. Landg. Lindau, ist theils geständig, theils überwiesen, in der Nacht vom 9. auf den 10. Januar l. Js. vor dem unverschlossenen Lagerplatze der Eisenbahn auf der Insel zu Lindau hinweg einen Bund (10 Stück) eiserne Schienenlaschen im Werthe von beiläufig 7 fl. 36 kr. entwendet zu haben, welche bei dem Angeschuldigten in einer Butte, mit der er von der Grenzzollschutzwache in Lindau in der nämlichen Nacht angehalten wurde, sich vorgefunden haben und von dem zur Aufsicht und Controlle des Lagerplatzes aufgestellten Joseph Feiner als die entwendeten Schienlaschen recognoscirt worden sind. Johann Köberle wurde deßhalb wegen Vergehens des Diebstahls verübt unter einem erschwerenden Umstande zum Nachtheile des kgl. Aerars zu einer 3monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Vermischtes.

Vom Oberland, 28. Febr. Der heurige Winter, der mit keinem seiner Vorgänger, 1829/30 etwa ausgenommen, eine Vergleichung zuläßt, scheint denn doch seinem Ende zu nahen. Er hat in unserm Höhenländchen wirklich arg gehaust. Solcher Schneemassen, Windwehen, haushoch aufgethürmt, weiß sich der älteste Mann nicht zu erinnern, und dabei war so anhaltendes Gestöber mit grimmiger Kälte, daß in gar vielen Ortschaften die Verbindung oft tagelang ganz unterbrochen war. Dazu gesellte sich noch ein höchst fühlbarer Wassermangel. Am meisten jedoch hat der Wildstand gelitten. Rehe, Hasen, Raben, Wildtauben ꝛc. werden allenthalben in unglaublicher Menge erfroren und erhungert gefunden. Die Füchse wagten sich am hellen Tage bis in die Dorfschaften, um ihren Heißhunger zu stillen, so lange ihnen ungeheure Schneemassen die erfrorenen Gethiere bedeckten. Jetzt scheint eine mildere Temperatur einzutreten. Die Eisenbahnwege und örtliche Verbindungen sind allenthalben wieder hergestellt.

Chur, 26. Febr. Als Zeichen des erleichterten Verkehrs zwischen den Welttheilen auf allen drei Seiten der Weltkugel dienen folgende Thatsachen. Tausend Fäßchen Mehl, die in New-York aufgekauft und auf einem amerikanischen Schiff nach Triest gebracht wurden, gehen durch Graubünden nach dem Kanton Appenzell. Ein hiesiger Bauer, der nach hiesigen Gesetzen seine Geliebte wegen obwaltender Hindernisse nicht ehelichen konnte, ist so eben von einer Reise nach Amerika zurückgekehrt, wo er sich mit seiner Braut in New-York copuliren ließ. Zu Anfang Januars des Jahres 1853 las man in einem Hamburger Blatt, daß ein Kellner in Hamburg an Bord eines Schiffs gegangen mit dem Schwur, nicht zurückzukehren ohne sich und den Seinigen eine Existenz gegründet zu haben. Jener Kellner war ein Graubündner, und er hat Wort gehalten. Dieser Tage hat er seiner armen Mutter aus den Goldgruben Australiens den zweiten Wechsel von ungefähr 3000 Fr. zugesandt.

Auch in England hat der Volksglaube seine Kriegsvorzeichen. Auf dem höchsten Punkte zwischen den Grafschaften Lancashire and Yorkshire, bei Langfield am Todmorton-Thal war im Jahr 1815, nach der Schlacht bei Waterloo, eine „Friedenssäule" errichtet worden. Vorige Woche, und zwar in einer windstillen Nacht, ist diese Säule eingestürzt.

Durch eine schreckliche Feuersbrunst sind am 4. Febr. auf der Schiffswerfte zu New-Orleans sechs Dampfschiffe verbrannt. Es sind dabei 37 Personen, nämlich 32 Neger und 5 Weiße, umgekommen. Auf einem dieser Schiffe, dem Ratchez, befanden sich 2000 Ballen Baumwolle. Der Werth der sechs Dampfer, welche größtentheils versichert waren, wird auf 300,000 Dollars und der Gesammtschaden auf nahe an eine Million Dollars berechnet.

Privat-Anzeigen.

(3c) Es ist eine in gutem Zustande sich befindende **Baumwollwatt-Waschine** um einen sehr billigen Preis zu kaufen. Das Nähere ist zu erfragen bei

Mangold
in Oberstaufen.

(3c) Im Hause Lit. B. Nro. 122 in der Gerbergasse ist eine freundliche und bequeme Wohnung über eine Stiege für eine Familie zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

Haus Nro. 5 über eine Stiege ist ein Logis für einen Herrn zu vermiethen. (3c)

Gold- und Silber-Kurse.

(Frankfurt, 27. Febr.)

Neue Louisd'ors . . .	fl.	10 50
Pistolen	»	9 37—38
Preußische Friedrichsd'or .	»	10 1½—2½
Holländ. 10-fl.-Stücke .	»	9 42½—43½
Rand-Dukaten	»	5 34½—35½
20-Francsstücke . . .	»	9 23½—21½
Engl. Sovereigns . . .	»	11 43—45
Gold al Marco . . .	»	374—376
Preußische Thaler . . .	»	1 45½—46½
Preußische Kassenscheine .	»	1 46½—⅞
5-Frankenthaler . . .	»	2 20½—21
Hochh. Silber	»	24 30—32

Fremden-Anzeige vom 1. März.

Altstadt.

Hirsch. Die HH.: Fleisch v. Elmendingen, Maurer v. Freiburg u. Follheimer v. München, Kaufleute.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Budde v. Mannheim, Nordschild v. Wallerstein, Liebmann von Berlin, Holzinger u. Hirsch v. Frankfurt, Röther v. Bruchsal, Blank v. Stuttgart, Blank v. Nürnberg, Weinheimer v. Ludwigsburg, Schickhardt v. Kirchheim, Kammerer v. Schwelm u. Hackpiel v. Grönenbach, Kaufleute.

Goldene Traube. Herr Naumann, Großhändler v. Tübingen.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Samstag: Evangel.: Adrian. Kathol.: Caſimirus. Nro. 55. Den 4. März 1854.

Orientaliſche Angelegenheiten.

Van der untern Donau, 13. Febr. (**Aus einem Bericht der Wiener medizin. Wochenſchrift.**) Das rechte Donauufer iſt mit Batterien wie „geſpickt“, und eine richtige Ueberſicht der ſtarken Befeſtigung dieſes ohnehin von Natur aus durch ſeine höheren und meiſt abſchüſſigen Abſätze geſchützten Terrains bietet nur eine Stromfahrt, wie wir ſolche öſters theils aufwärts, theils hinüber zu den von uns beſetzten Inſeln machen; man ſollte meinen, alle Kanonen, Mörſer und Falkonetten der geſammten Türkei ſeien in dieſes Donauufer eingebettet, und doch lagert auch noch eine mehr als doppelte Zahl auf den Verſchanzungen und Wällen von Schumla, und eine ſehr große Zahl (vor 12 Tagen ſchon 84, und ſeither noch vermehrt) lugt aus Kalafat in die Fürſtenthümer hinüber. Sicherlich iſt dießmal die Artillerie unſere zahlreichſte, zugleich unſere beſtgeleitete und beſtbediente Waffe.... Die wunderbare Gewandtheit und die rieſige Körperſtärke, welche die meiſten Orientalen beſitzen, kommen uns bei den häufigen Exkurſionen auf das linke Ufer ausgezeichnet zu Statten; es iſt nichts Ungewöhnliches, daß unſere Poſten ſelbſt nur zu Zweien nach den Inſeln, z. B. von Turtukai nach der Oltenizzabank, von Siliſtria hinüber nach Wadu-Siliſtri fahren; ſie verweilen einige Stunden daſelbſt und kehren wieder zurück, um in der nächſten Stunde wieder dem Dienſte nachzugehen. Auf ſolche Art werden ſelbſt zur Nachtzeit die feindlichen Poſten auf dem andern Ufer ſehr oft überraſcht, entwaffnet, geplündert und liegen gelaſſen, während das Razziakorps wieder heimkehrt. Daß es dabei manche ſchwere Verwundung ſetzt, iſt natürlich: was aber ſchlimmer, es ſetzt oft die Anzündung eines Schobers, einer Hütte, oder — wie neulich — des Schilfsrohrs einer Donauinſel, und darüber geriethen die Poſtenlinien beider Ufer auf eine Stunde weit in Alarm; ein ſolcher Schilfbrand wiederholt das ſchaurige Bild eines brennenden Dorfes und endet manchmal mehrere Tage nicht.... Bei dem Mangel an Karten ſind uns die von den Engländern nachgezeichneten, auf Reispapier und auf Leinwand geklebt, ein vortreffliches Erſatzmittel; es ſind meiſt Kopienkarten des öſterr. General-Quartiermeiſterſtabes.

Dem **Moniteur** wird aus Wien geſchrieben: „In der Walachei hört man nur vom nahen Uebergang der Ruſſen nach der Bulgarei reden. Alles Brückenzeug iſt nach Giurgewo gebracht; eine ziemlich bedeutende Summe iſt dem Obergeneral zur Verfügung geſtellt, um dasſelbe zu vervollſtändigen. Ruſſiſche Soldaten arbeiten Tag und Nacht an der Anfertigung von Häuten, welche die über die Donau zu ſchlagenden Brücken unterſtützen ſollen. Eine Lieferung von 4000 Beilen und ebenſovielen Harken und Senſen iſt ausgeſchrieben. Dieſe Geräthſchaften ſind nur dann von Erforderniß, wenn die Ruſſen wirklich die Donau überſchreiten. Zu Ibraïla ziehen die Ruſſen eine große Truppenmaſſe zuſammen; die Garniſon dieſer Stadt beträgt ſchon 10,000 Mann, ohne die in der Umgegend lagernden 4000 Mann zu zählen. Verſtärkungen aller Waffengattungen langen faſt täglich an. Die Ruſſen beſchäftigen ſich eifrigſt mit der Befeſtigung der Stadt Fokſchani auf der walachiſch-moldauiſchen Gränze. Dort werden ſie im Fall eines Mißgeſchicks ihren Munitionspark, ihre großen Magazine und ihre Lazarethe haben.“

Aus **Schumla** wird die Ankunft des Oberſtlieutenants Dieu, des Commandanten Beurman und der HH. Mercier und Dupuy berichtet. Sie wurden von Omer Paſcha mit Auszeichnung empfangen und mit prächtigen Pferden beſchenkt. Die beiden letztgenannten Offiziere und ein engliſcher Major gehen nach Kalafat, und haben ſich Selim Paſcha zur Verfügung geſtellt. Der neulich von der hohen Pforte zum Brigadegeneral ernannte Hr. Tell (1848 Miniſter in Buchareſt bei der revolutionären Regierung) erhielt von Omer Paſcha den Auftrag, aus denjenigen ſeiner walachiſchen Landsleute welche ſich nach Bulgarien zurückgezogen haben, „um dem unausſtehlichen Druck durch die ruſſiſche Armee zu entgehen“, ein Corps zu bilden.

Durch die öffentlichen Blätter läuft jetzt die „**Proklamation der griechiſchen Freiheit** und der **Unabhängigkeit** an die Panhellenen und alle übrigen Chriſten gezeichnet von den Anführern des epirotiſchen Aufſtandes N. Botzaris, N. Zervas, A. Kutoniko.“ Sie iſt ſehr ideologiſch gehalten, beruft ſich auf Pyrrhus und Alexander, Salamis und Marathon, betheuert, daß es ſich nicht um eine Förderung fremder (ruſſiſcher) Intereſſen, ſondern bloß um den Kampf des Hellenenthums gegen die türkiſche Barbarei handle. Die umwohnenden Osmanen werden aufgefordert, der Erhebung für die Freiheit beizutreten, anſonſten ſie, die Hellenen, ſich in Tiger und Leoparden verwandeln, mit Türkenblut die Flüſſe färben und die Felder düngen, mit Feuer und Schwert ſie, ihre Häuſer, Städte und Dörfer vertilgen werden. Wenn jetzt eine teutoniſche Freiſchaar den Einfall hätte, über den Rhein zu gehen, um das Elſaß und was ſich das deutſche Reich von Frankreich nehmen ließ, wieder zu holen, ſo würde ſie gerade ſo zeitgemäß handeln wie dieſe griechiſche Inſurrektion. Der Lord Oberkommiſſär der joniſchen Inſeln hat den Griechen in Corfu vorgeſtellt, daß es ſich im Gegentheil jetzt um einen Kampf für die Unabhängigkeit aller Regierungen (von Rußland) und um die Intereſſen der Civili-

Digitized by Google

ſation handle; aber die Sünden Englands in Griechenland und auf den Inſeln wollen eben auch abgebüßt ſein.

Auch in Serbien iſt es bereits zu Unruhen gekommen. Aus Belgrad vom 18. Febr. berichtet man, daß gleich nach der Abreiſe des Pfortenkommiſſärs, Ethem Paſcha, in einigen Dörfern Aufſtandsverſuche, namentlich in Kaiconina und Bukovic, ſtattgefunden haben, die aber ſo ſchnell unterdrückt wurden, daß man über die Tendenz derſelben nicht ins Klare kam.

Nach Berichten aus Konſtantinopel vom 13. Febr. iſt zur Bewachung der Dardanellenſchlöſſer eine eigene engliſch-franzöſiſche, zum Theil aus Pionieren beſtehende Schloßwache aufgeſtellt worden. Der Scheikh-ul-Islam hat der Pforte 100 Mill. Piaſter zur Fortführung des Krieges aus dem Religionsfonds am 6. d. M. übergeben und dem Kriegsminiſter erklärt, die Moſcheeverwaltung ſei zu weiteren Opfern bereit. Der Geſandte der Vereinigten Staaten, Caroll Spencer, iſt beauftragt, im Fall die Pforte ein dringendes Anſuchen um die Hülfeleiſtung Amerikas ſtellen ſollte, dießfalls Verhandlungen zu eröffnen. (Die Nachricht franzöſ. Zeit., daß die Unionsſchiffe bereits auf dem Wege nach dem Marmorameer ſind, ſcheint ſonach irrig.) Die Ratifikation des Vertrags, daß der Sultan ohne Intervention der Weſtmächte keinen Friedensſchluß mit Rußland unterfertigen werde, iſt am 5. v. M. in Konſtantinopel ausgewechſelt worden.

Deutſchland.

Bayern. München, 1. März. Heute hat hier der erſte dießjährige Faſten-Pferdemarkt ſtattgefunden, der ſehr belebt war. Es waren zwiſchen 15 und 1600 Pferde zu Markte gebracht, die auch troz der verlangten hohen Preiſe zum großen Theile an Mann gebracht wurden. Eine nicht geringe Anzahl wurde von badiſchen, würtembergiſchen und von franzöſiſchen Händlern erkauft, die alljährlich die hieſigen Märkte zu beſuchen pflegen und die dieſesmal um ſo geneigter ſich zum Kaufe zeigten, als unter den gegenwärtigen Verhältniſſen, namentlich ſeit Frankreich die Pferdeausfuhr verboten hat, ein Verbot der Pferdeausfuhr über die deutſche Grenze als eine naheliegende Möglichkeit erſcheint.

— Ueber den Erfolg der von der jüngſten Generalſynode in Bayreuth gefaßten Beſchlüſſe iſt noch nichts laut geworden; doch kann ein Ergebniß als vollendet bezeichnet werden: das Geſangbuch iſt fertig, hat die kgl. Genehmigung erhalten und iſt dem Buchdruckereibeſitzer U. E. Sebald in Nürnberg in Druck und Verlag übergeben.

Die Allg. Ztg. beſtätigt in einem, wie es ſcheint, offiziellen Artikel, daß die HH. Generallieutenant v. Hallbronner von Nürnberg, Generalmajore v. Hartmann und Frhr. v. Stockum von Würzburg nach München berufen worden ſind, um an den Berathungen einer mit der Prüfung des Entwurfs der neuen Vorſchriften für den Unterricht in den Waffenübungen der Infanterie beauftragten Kommiſſion Theil zu nehmen. Die Kommiſſion iſt zuſammengetreten, und zu deren Vorſtand iſt der Generallieutenant v. Flotow ernannt.

Bamberg, 1. März. Im Kreiſe Unterfranken beabſichtigen die Volksſchullehrer die denſelben bewilligte Theuerungszulage im beiläufigen Betrage von 8000 fl. zur Begründung eines Unterſtützungsfonds für dienſtunfähige, alte oder überhaupt hilfsbedürftige Lehrer zu verwenden.

Württemberg. Der Württemb. Staatsanzeiger iſt ermächtigt, die Mittheilung des Berl. Korr. Bur. über den Inhalt einer von der württembergiſchen Regierung mit dem Biſchof von Rottenburg geſchloſſenen Uebereinkunft „theils für durchaus unrichtig, theils für ungenau“ zu erklären. — Nach dem „Volksbl.“ hat der von Rom zurückgekehrte Hr. v. Hummel nicht den Abſchluß des Proviſoriums, ſondern nur die feſte Verſicherung mitgebracht, daß die Antwort nachfolgen werde.

Baden. Freiburg, 26. Februar. Aus Liverpool ſchreibt ein dort ſich aufhaltender Badener vom 10. Febr. d. J. an einen hieſigen Freund: „Schließlich gebe ich die freudige Nachricht, daß Ihr in Deutſchland keine Sorgen haben dürfet wegen Mangels oder wohl gar vor allzugroßer Theuerung der Lebensmittel im Frühjahr. Es kommt täglich dahier eine ungeheure Menge Getreide und Mehl aus Amerika an; alle Lagerhäuſer ſind überfüllt damit, und faſt Alles für Deutſchland. Der größte Theil wäre ſchon weiter geführt, wenn die Schifffahrt auf den Flüſſen es nicht verhindert hätte. Du darfſt mir die Wahrheit von dieſer Sache glauben, ich habe ſie nicht vom Hörenſagen, ſondern mit meinen Augen ſehe ich es täglich, weil mich mein Dienſt 3 bis 4 Mal an den Seehafen ruft. Mache dieſe freudige und tröſtliche Kunde Deinen Freunden bekannt, welche ſich wegen der Zukunft ängſtigen, ſie wird dieſe tröſten, und die Kornwucherer betrüben.“

Churheſſen. Kaſſel, 26. Febr. Vorgeſtern iſt ein Beamter des Kriegsminiſteriums, Kriegsrath S., zur Verbüßung eines 10½ tägigen Feſtungsarreſtes nach Spangenberg abgeführt worden. Derſelbe hat ſich dieſe urſprünglich auf 21 Tage lautende, aber durch landesherrliche Begnadigung gemilderte, kriegsrechtliche Strafe wegen ungebührlicher Behandlung eines geringeren ſtädtiſchen Dieners zugezogen.

Preußen. Berlin, 24. Febr. Hier eingegangenen Nachrichten zufolge hat das öſterreichiſche Kabinet dem ruſſiſchen jetzt formell erklärt, daß es den Uebergang der Ruſſen über die Donau als einen casus belli betrachten werde. In wohlunterrichteten Kreiſen iſt man ſogar der Anſicht, daß Oeſterreich noch früher vorgehen werde. (Wir wollen dieſe Nachricht nicht ohne ausdrücklichen Vorbehalt mittheilen, doch müſſen wir zugleich darauf aufmerkſam machen, daß in den beiden Artikeln, welche die Oeſterr. Corr. ſeit dem Ausbruch des griechiſchen Aufſtandes und über dieſen veröffentlicht hat, eine prononcirtere Haltung Oeſterreichs unverkennbar angedeutet iſt. Während der erſte am Schluſſe den ſehr bezeichnenden Fingerzeig enthält, der im Orient entbrannte Krieg ſei geeignet, „die innerſten Bande der Einigkeit aller Staaten zu lockern,“ ſpricht ſich in dem zweiten das Einverſtändniß Oeſterreichs mit Frankreich wenigſtens in dem einen vom Moniteur neulich berührten Punkte mit auffallendem Nachdruck aus.)

Oeſterreich. Wien, 25. Febr. Der türkiſche Geſandte Arif Effendi hatte vorgeſtern eine Conferenz im Miniſterium des Aeußern und übergab bei dieſer Gelegenheit dem Hrn. Grafen Buol die Abſchriften der die Verſchwörung der Griechen enthüllenden Papiere, welche von der türkiſchen Polizei dem Baron Oelsner und dem griechiſchen Prieſter Athanaſius abgenommen worden ſind. Das dießſeitige Kabinet iſt mit den Regierungen von Frankreich und England darin einverſtanden, daß der griechiſche Aufſtand um jeden Preis unterdrückt werden müſſe. — Der ruſſiſche Geſandte

Digitized by Google

hat erklärt, daß der Kaiser Nikolaus geneigt sei, die von Oesterreich in Betreff der in den Donaufürstenthümern herrschenden nationalen Aufregung (?) geäußerten Wünsche zu berücksichtigen, und es ist bereits an den Fürsten Gortschakoff der Befehl abgegangen, die walachischen Freischaaren nicht in der kleinen Walachei zu verwenden.

Prag, 25. Febr. Vor mehr als einem Jahr ist hier über eine Anklage wegen Majestätsbeleidigung verhandelt worden, wobei der Oberlandesgerichtsrath Strohbach, seiner Zeit Präsident des Reichstags in Wien, Vorsitz führte. Da der Vertheidiger des Angeklagten dessen Unzurechnungsfähigkeit wegen angeblich trunkenen Zustandes geltend machte, so ging das richterliche Kollegium, wie auch der Staatsanwalt darauf ein, und die Verhandlung wurde, ohne förmliche Instruirung des Prozesses, beseitigt. Als der Vorfall später zur Kenntniß des Justizministeriums kam, wurden Dr. Strohbach, der Staatsanwalt und die betheiligten Gerichtsräthe einfach des Dienstes entsetzt. Die Bestraften haben nun eine Milderung ihres Schicksals erhalten. Dr. Strohbach ist zum Landesadvokaten in Böhmen ernannt worden, nachdem er in seinem dießfälligen Gesuche zwar versicherte, bei dem fraglichen Falle nach seinem Gewissen gehandelt zu haben, aber auch einräumte, nunmehr zu der Ueberzeugung gelangt zu sein, „daß er zu richterlichen Geschäften wenig tauge“ und daher um Verleihung einer Advokatur bitte. Auch der Staatsanwalt und die bezüglichen Gerichtsräthe haben wieder Anstellungen erhalten.

Ausland.

Frankreich. Paris, 28. Febr. Es ist bestimmt, daß der Kriegsminister Marschall St. Arnaud, trotz seines fast beständigen Krankheitszustandes, offiziell für den Oberbefehl der Armee des Orients ersehen ist. Der Marschall ist seit langer Zeit in einer Art Ungnade, und man ergreift gern die Gelegenheit, einen unbequemen Mann zu entfernen, dessen Charakter nicht beugsam genug, dessen Ergebenheit nicht unbegrenzt ist. Er soll im Ministerium durch den General Randon, und dieser in seinem afrikanischen Prokonsulat durch den General Pelissier ersetzt werden. Der Prinz Napoleon hatte sich auf den Oberbefehl Rechnung gemacht, man hat es politisch gefunden, ihm denselben nicht zu geben. Er bekommt nur das Kommando der Reserve, die 30,000 Mann stark werden soll, aber in Toulon bleibt. Das Hülfskorps wird 40,000 Mann zählen, lauter gediente Truppen vom algerischen Heer. Ebenso werden die Divisionsgenerale sämmtlich afrikanische Generale sein. Gegen welchen Feind soll sich nun das englisch-französische Heer wenden? Gegen die Russen? Man glaubt es nicht. Man vermuthet, dasselbe werde vorerst Arbeit genug finden, um den griechischen Aufstand zu dämpfen, der eine furchtbare Ausdehnung gewinnt, und, wie wohlunterrichtete Personen glauben, im Lauf des März sich über das ganze osmanische Gebiet verbreiten, zugleich die Inseln des jonischen Meers und des Archipels ergreifen wird. Die in Paris befindlichen Griechen machen aus ihren Hoffnungen kein Geheimniß. Sie kündigen an, daß die Stunde der Wiederherstellung des byzantinischen Reichs gekommen sei. Der Kaiser hat erklärt: die Griechen würden behandelt werden wie die Russen. — Im Volke erzählt man, Louis Napoleon habe dem General Cavalgnac (er ist schon längst in Ruhestand versetzt) ein Kommando im Expeditionskorps angeboten, und dieser habe erklärt, es übernehmen zu wollen, wenn er unabhängig vom Kriegsministerium operiren könne und von Saint-Arnaud keine Befehle zu empfangen brauche. — Für die Aufrechthaltung der innern Ruhe während der bevorstehenden Krise werden die energischsten Maßregeln ergriffen. Alle Begnadigungsgesuche werden bis auf Weiteres ablehnend beschieden; eine Menge Präfekten sind in diesem Augenblicke in Paris, um sich mit dem Ministerium über die nöthigen Vorsichtsmaßregeln zu verständigen. Die in der Staatsdruckerei gedruckten diplomatischen Aktenstücke über die orientalische Frage sollen auf dem Wege der Verwaltung massenhaft verbreitet werden.

— Der Karnevalsochse macht heute seinen zweiten Umzug durch die Stadt. Aus der in Blättern bekannt gemachten Reiseroute ersehen wir, daß von allen Gesandtschaften nur der türkischen und der englischen die Ehre seines Besuches zugedacht ist. Uebrigens wären die Pariser diesmal beinahe um das altherkömmliche Schauspiel gekommen. Die Fleischer hatten nämlich erklärt, daß sie die Unkosten desselben nicht mehr tragen wollen, da man das Privilegium des Fleischverkaufs ihnen schon bedeutend beschränkt hat, und es vollends aufzuheben gesonnen ist. Nach langem Unterhandeln mit der Behörde, wollte die beleidigte Fleischerzunft nur 30,000 Fr. auf den Spektakel verwenden, wodurch derselbe weit hinter dem Glanz und Pomp früherer Jahre zurückgeblieben wäre. Eine Regierung, die stets mit väterlicher Sorgfalt für das Brod und die Spiele des Volkes gesorgt hat, konnte jedoch darauf nicht eingehen, sie hat sich daher erboten 50,000 Fr. beizusteuern, wenn die Fleischer zu einem gleichen Aufwand sich anheischig machen, was diese auch gethan. In der That ist der ritterliche Umzug des Ochsen diesmal prachtvoller als je gewesen; auch hat nie ein schöneres Wetter denselben begünstigt.

Italien. Rom, 18. Febr. Die Straße zwischen Civita-Vecchia und Rom ist seit einigen Tagen mit französischen Transportwagen aller Art bedeckt, welche dem Depot in der Engelsburg die verschiedenen Kriegsbedürfnisse zuführen. Die Vorbereitungen auf Kriegs-Eventualitäten werden mit großer Regsamkeit fortbetrieben. Gestern rückte ein Regiment französischer Linientruppen aus Porta di San Giovanni auf der Straße nach Neapel über Albano nach Velletri, in dessen Umgegend ein starkes Observations-Corps stationirt werden soll.

Spanien. Berichte aus Madrid vom 23. Februar sprechen von fortwährenden Verhaftungen. Es scheint vornehmlich auf die Redacteurs der Oppositionsblätter abgesehen zu sein, die man nach den Philippinen schicken will.

Rußland. Nach dem Londoner Chronicle ist die Friedenspartei am russ. Hofe vollständig aus dem Feld geschlagen und Lapinsky hat den Befehl erhalten, das Kriegsmanifest abzufassen. Der Ton desselben ist vorgeschrieben wie russische Musik: entschieden, volksthümlich und plein de chaleur (wärmer als warm).

Vermischtes.

München, 28. Febr. Von dem sonst jeden Faschingsmontag gleich verlaufenden Aufzug der Metzger ist heuer etwas Neues zu melden. Nachdem nämlich in der kgl. Residenz und im Wittelsbacher Palais der Ehrentrunk ausgebracht war, begab sich dießmal der Zug auch in das Palais Sr. kgl. Hoh. des Herzogs Max. Hier überreichten die zwei jüngsten Meisterssöhnchen der Kaiserbraut Prin-

Digitized by Google

zeß Elisabeth einen großen Blumenstrauß, umschlungen von einem weißen Atlasbande, auf welchem Huldigungsworte standen. Noch am Abend desselben Tages ließ der Herr Herzog der Metzger-Innung das Porträt der Prinzessin Elisabeth in goldenem Rahmen auf der Herberge zum Andenken an die Kaiserbraut überreichen, nachdem der leutselige Geber eigenhändig die Widmung und den Jahrestag unter das schöne Bild geschrieben hatte.

In Landshut ereignete sich kürzlich folgende drollige Scene. Ein Gläubiger begegnet seinem Schuldner, nimmt ihm die Kappe und den Regenschirm und sagt: „Zahl mich!" Da kommt ein Dritter dazu und sagt: „Um Gotteswillen, gib ihm die Kappe wieder; mich hat ein solches Kappennehmen einmal 50 fl. gekostet." Nun wollte der Andere seine Kappe nicht mehr nehmen und der Gläubiger lief dem Schuldner nach, ihn immer ersuchend, doch die Kappe und den Regenschirm wieder zu nehmen.

Aus Ried in Oberösterreich, 26. Febr., wird der „Pass. Ztg." geschrieben: Ich melde Ihnen hiemit in Eile, daß wir heute einen schrecklichen Morgen hatten. Um 3 Uhr Früh gab es bei furchtbarem Sturm und Schneegestöber hier ein Donnerwetter; der Blitz zündete und zwar im Thurm unserer Pfarrkirche, der sogleich in hellen Flammen stand, glücklicher Weise aber nur bis zum Mauerwerke abbrannte. Die Glocke und die Kirche blieben, sowie die Nebengebäude, trotz des schrecklichen Windes vom Feuer verschont. Was das für ein furchtbares Schauspiel war, können Sie sich gar nicht denken. Wäre der Wind nach der Seite des Marktplatzes gegangen und die Kirche nicht gerettet worden, so hätte der halbe Markt bei dem furchtbaren Sturm in Flammen aufgehen können.

Bremen, 25. Febr. Die im Jahre 1852 von den Helgoländern geborgene, für Gothenburg bestimmt gewesene, in der k. Erzgießerei zu München gegossene Gustav-Adolph-Statue ist jetzt für 6500 Mark Cour. nach Bremen verkauft worden.

Die in der Napoleon'schen Zeit so berühmte französische Schauspielerin Mademoiselle Georges befindet sich jetzt in so kläglichen Vermögensumständen, daß sie, wie der Hamburger Correspondent meldet, um die Erlaubniß angehalten hat, an der Thüre der großen Pariser Ausstellung im Jahre 1855 Schirme und Stöcke gegen kleine Trinkgelder in Verwahrung nehmen zu dürfen.

Am 21. Februar war es ein Jahr, seit der Fürst Menschikoff in Konstantinopel erschien, dessen Paletot, gleich der Toga jenes Römers für Karthago, die Schicksalslooße des Kriegs für die Türkei in seinen Falten barg. Damals sprach der Moniteur die „volle Zuversicht" der franz. Regierung aus, daß aus der türk. Frage kein europäischer Konflikt hervorgehen werde. Was sind Hoffnungen, was sind Entwürfe!

Turin, 20. Febr. Der elektrische Webstuhl Bonellis ist nach Genua abgegangen. Ein englisches Handelshaus hat 900,000 Fr. dafür geboten, Profumo 1,200,000 Fr. und ein Lyoner Haus 1 Million mit Beifügung von 40 Proz. auf den Gewinnst. Letzteres Anerbieten ist angenommen worden.

Die Russen sind bekanntlich Meister in der Anfertigung glorioser Siegesbulletins. Indeß sind sie doch nur Schüler im Vergleich zu den Römern der Kaiserzeit. Diese verstanden es noch besser. Lucian erzählt von einem literarischen Zeitgenossen, der über eine Schlacht, welche ein römischer Feldherr in Person lieferte, folgenden Bericht machte: „Der Oberstlieutenant Priscus machte daß allein durch sein lautes Kommandogeschrei siebenundzwanzig Feinde todt zu Boden stürzten. In der Schlacht selbst aber fielen von feindlicher Seite dreimalhundertsiebzigtausendzweihundertundsechs Mann, während die Römer nur zwei Todte und neun Verwundete hatten."

Privat-Anzeigen.

Wenn Hr. Jolly sein Lokomotiv nicht feiner zu führen versteht, als seine Feder; so darf man sich nicht wundern, daß er mit der Maschine an eine Mauer anprallte.

Dies als Antwort auf das Inserat in Nro. 51 der Kemptner Zeitung.

Verloren wurde ein grün baumwollener Regenschirm, der redliche Finder wird ersucht solchen gegen Belohnung im Zeitungs-Comptoir abzugeben.

Bayrische Rüben, das bayerische Imi zu 24 kr. sind zu haben bei

Georg Bertele.

Bei Tob. Dannheimer in Kempten sind zu haben:

Karte der europäischen und asiatischen Türkei. Von J. B. Roost. 2 Blätter à 15 kr. Jedes Blatt wird auch einzeln gegeben.

Karte der europäischen Türkei und von Griechenland. Neueste Ausgabe von 1853. Preis 48 kr.

Karte des russischen Reichs in Europa mit den Provinzen **Kasan** und **Astrachan** und dem **Kaukasus.** Preis 15 kr.

Fremden-Anzeige vom 2. März.

Altstadt.

Hasen. Die HH.: Schlegel, Oberschreiber v. Grönenbach. Feiner, pens. Feldwebel v. Lindau. Sommer v. Ludwigsburg, Schedler v. Rorschach, Will v. Nürnberg, Bloch v. Chaux de Fonds, Frey v. Lindenberg u. Gagstädter v. Ulm, Kaufleute. Frl. Rehm v. Schaffhausen.

Algäuer Hof. Die HH.: Engländer, Weinhändler von Otting. Quante, Forstgehülfe v. Ansbach. Huber, Schreinermeister v. Augsburg. Munck, Werkzeugmacher von Stuttgart.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Schaal von Leutkirch, Holz v. Heilbronn, Scheid v. Orsoy und Gürtler v. Bregenz, Kaufleute.

Goldene Traube. Die HH.: Zehnder u. Bohneberg v. Mindelheim und Stritzel v. Diemansried mit Frau, Kaufleute.

Tägliche Eisenbahnfahrten.

Ankunft von Lindau: 8 Uhr 30 Min. Vorm. 3 Uhr Nachm. 12 Uhr 49 Min. Nachts.

Abgang nach Augsburg: 8 Uhr 35 Min. Vorm. 3 Uhr 5 Min. Nachmitt. 1 Uhr 5 Min. Nachts.

Ankunft von Augsburg: 12 Uhr 4 Min. Mitt. 4 Uhr 39 Min. Nachmitt. 12 Uhr 40 Min. Nachts.

Abgang nach Lindau: 12 Uhr 10 Min. Mittags. 4 Uhr 45 Min. Nachm. 12 Uhr 50 Min. Nachts.

Von Augsburg nach Ulm gehen täglich 3 Züge, und zwar 8 Uhr 10 Min. Vorm. 12 Uhr 45 Min. Nachm. 8 Uhr 15 Min. Abds.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Sonntag: Evangel.: Friederikus. Kathol.: Euſebius.

Nro. 56.

Den 5. März 1854.

Orientaliſche Angelegenheiten.

(Ruſſiſches Kriegsmanifeſt.) St. Petersburg, 23. Febr. Geſtern iſt ein kaiſerl. Manifeſt über den Krieg mit England und Frankreich erſchienen. Es lautet: „Wir haben unſere geliebten Unterthanen bereits über die Urſache unſerer Mißhelligkeiten mit der osmaniſchen Pforte in Kenntniß geſetzt. Seit der Zeit hörten wir, trotz der Eröffnung der Feindſeligkeiten, nicht auf zu wünſchen das Blutvergießen zu hemmen; wir wünſchten es noch jetzt. Wir hatten uns ſogar der Hoffnung hingegeben, daß Zeit und Ueberlegung die türkiſche Regierung von ihrem Irrthum heilen werden, welcher von „tückiſchen“ Einflüſterungen erzeugt worden, die unſere gerechten auf Verträge gegründeten Forderungen als Eingriffe in ihre Unabhängigkeit, als verſteckte Vergrößerungsgelüſte darſtellten. Unſere Erwartungen ſind bis jetzt unerfüllt geblieben. Die engliſche und die franzöſiſche Regierung ergriffen die Partei der Türkei, und das Erſcheinen ihrer Flotten bei Konſtantinopel diente zur Stärkung der Hartnäckigkeit der Pforte. Endlich ließen beide weſtliche Mächte, ohne eine vorhergehende Kriegserklärung, ihre Flotten ins ſchwarze Meer einlaufen, indem ſie ihren Vorſatz verkündigten, die Türken zu beſchützen, und unſere Kriegsſchiffe in ihren zur Wahrung unſerer Ufer unternommenen Fahrten zu hindern. Nach dieſen, bei gebildeten Staaten unerhörten Thatſachen, haben wir unſere Geſandtſchaften aus England und Frankreich abberufen und alle politiſche Verbindungen mit dieſen Regierungen abgebrochen. Alſo ſind gegen Rußland, das für ſeinen Glauben kämpft, England und Frankreich in die Reihen der Feinde des Chriſtenthums getreten! Rußland wird aber ſeinem heiligen Beruf nicht untreu werden, und ſollten die Feinde ſeine Gränzen anfallen, ſo ſind wir bereit, ſie mit der Feſtigkeit zu empfangen, die uns von unſern Vorfahren vererbt iſt. Wären wir etwa jetzt nicht das nämliche ruſſiſche Volk, deſſen Kriegstugenden die denkwürdigen Ereigniſſe des Jahres 1812 verkündigen! Möge uns der Allmächtige beiſtehen, in der That zu beweiſen, daß wir noch die Alten ſind! In dieſer Zuverſicht, kämpfend für die unterjochten Brüder die den Glauben Chriſti bekennen, rufen wir Eines Herzens mit ganz Rußland: „Unſer Herr! Unſer Retter! Vor wem ſollten wir zittern! Es erhebt ſich Gott, und ſeine Feinde werden vergehen!“ Gegeben zu St. Petersburg am 9. (21.) Febr. 1854 von Chriſti Geburt, im 29ſten unſerer Regierung. Nikolaus.

Paris, 3. März. Der Kaiſer hat heute den geſetzgebenden Körper mit einer Thronrede eröffnet, deren Hauptinhalt folgender iſt: Die Lebensmittelkriſe ſei von dem Volk mit Ergebenheit getragen worden, und die Noth jetzt faſt zu Ende. Der Krieg beginnt (fuhr er fort). Ich verſprach im vorigen Jahr, alle Anſtrengungen zu machen, um den Frieden zu erhalten und Europa zu beruhigen. Ich habe mein Wort gehalten. Um den Kampf zu vermeiden, ging ich ſo weit, als die Ehre erlaubte. Europa weiß, daß wenn Frankreich den Degen aus der Scheide zieht, es dazu gezwungen ward. Fern von ihm iſt jeder Gedanke an Vergrößerung. Es will gefährlichen Eingriffen widerſtehen; die Zeit der Eroberungen iſt für immer vorüber. England knüpft die Bande der Allianz mit uns mit jedem Tag feſter. Deutſchland, das, in ſeinem Mißtrauen (gegen Frankreich?) dem St. Petersburger Kabinet ſeit 40 Jahren zu viele Proben der Hingebung an deſſen Politik gegeben hatte, hat die Unabhängigkeit ſeiner Haltung wieder gewonnen. Es ermißt mit freiem Blick, auf welcher Seite ſeine Intereſſen ſind. Beſonders Oeſterreich wird in unſere Allianz eintreten, und ſo den ſittlichen und gerechten Charakter des Kriegs, den wir unternehmen, beſtätigen. Mit Deutſchland gehen wir nach Konſtantinopel. — Die Fonds ſind nicht unbedeutend gefallen, die 3procentigen um 1 Proc. (T. N. d. A. Z.)

Die Berliner Nachrichten geben aus dem Schreiben eines im türk. Hauptquartier befindlichen fremden Offiziers, woraus wir einige Stellen bereits mitgetheilt haben, folgenden weitern Auszug: „Wer nicht den Islam angenommen hat, kann nicht als Offizier in die Armee eintreten, ſondern wird irgend einer Partei, einem Regimente zugetheilt. Immer bleibt die Feuerprobe die Hauptſache. Hat ein Neuangekommener die erſte Gelegenheit benutzt, wo es gegen den Feind geht, iſt er der Vorderſte geweſen, hat er kaltes Blut gezeigt, ſo iſt ihm die Liebe der Türken gewiß. Unter den vielen tapfern Männern, die hier ſind, zeichnen ſich beſonders einige Polen und Ungarn durch eine an Wahnſinn grenzende Tollkühnheit aus. Man wird an die Thaten der alten Helden erinnert. Ein von ſeinem Regiment faſt vergötterter Mann iſt ein Herr v. W. aus einer alten berühmten Schweizerfamilie. Ein ſchlanker, hübſcher Jüngling von 22—24 J., mit ſchönen blonden Locken, iſt er ſtets der Vorderſte im Gefecht, und hat ein ſo fröhliches Weſen mitten im ärgſten Feuer, daß er Allen Vertrauen einflößt, und ſeit er einen erſchoſſenen Trommler nicht in der Gewalt der Ruſſen gelaſſen, ſondern auf ſeinen Schultern weggetragen hat, iſt er vollends der Abgott der Leute. Von ganz anderer Art iſt der Engländer M., einem großen Handelshauſe in York angehörig. Faſt ſechs Fuß hoch, breitſchulterig und etwas ungelenkig, iſt er von einer ſo eiſernen

Digitized by Google

Ruhe in der Gefahr, daß seine Tapferkeit fast etwas Dämonisches haben würde, wenn sie nicht zugleich unglaublich zum Lachen reizte! Vorwärts oder rückwärts bleibt er stets in demselben Tempo, er schießt oder haut, je nachdem es nothwendig wird, mit ruhigem Blute, er hilft diesem oder jenem Verwundeten, befreit einen Gefangenen u. s. w., aber er wird auch niemals versäumen, seinen Hemdkragen und seine Manschetten gehörig in Ordnung zu bringen, die Handschuhe glatt zu ziehen, und vor allen Dingen die in Unordnung gerathenen Haare mit der Bürste gehörig zu scheiteln. Daß diese Lieblinge der Soldaten noch nie verwundet waren, erhöht die Zaubermacht, welche sie über die Türken ausüben. — Für die Bekleidung, Ausrüstung und Verpflegung des Heeres sorgt der Muschir so viel er kann; allein freilich kann er in dieser Beziehung nicht Alles erreichen, was nothwendig wäre. Unterschleife, Betrug und grobe Fahrläßigkeit der Beamten werden augenblicklich durch Erschießen bestraft; jede Versäumniß oder Unordnung in dem Herbeischaffen der Lebensmittel zieht, etwas orientalisch, aber zweckmäßig, 50 bis 100 Hiebe zu!"

Eine telegr. Depesche der Times aus Konstantinopel vom 17. Febr. meldet: „Der französische und der englische Gesandte haben zur Unterstützung der Türken in Epirus zwei Dampfer beordert, und wahrscheinlich werden die Meerbusen von Contessa und Salonica nebst der Küste von Albanien in Belagerungszustand versetzt werden. Der britische Gesandte in Athen hat der griechischen Regierung zu wissen gethan, daß England, wenn es nöthig sein sollte, interveniren werde, um in den aufständischen Distrikten Ordnung herzustellen. Die Griechen in Epirus reißen die Halbmonde von allen Moscheen und verrichten in diesen ihren Gottesdienst."

Die Nachricht der Einnahme von Arta durch die griechischen Aufständischen scheint sich zu bestätigen, wenigstens wird sie fortwährend wiederholt, freilich immer mit dem Beisatze, daß die Festung hartnäckigen Widerstand leistet — ein Beweis, daß die Sache keinen rechten Fortgang nehmen will. In Wien wollte man zwar wissen, der Pascha von Janina sei nach anfänglichen Vortheilen über die Insurgenten von ihnen zurückgedrängt worden und sie haben außer Arta auch Prevesa genommen; die Oestrr. Corresp. hat aber eine Depesche aus Corfu vom 23., wonach die Landleute in der Gegend von Arta sich dem Aufstand anzuschließen zauderten, die Citadelle daselbst gut verproviantirt war und die Stadt beherrschte.

Von der Donau, 27. Febr. In Belgrad haben am 17, 18. und 19. d. M. Studenten-Excesse stattgefunden, und zwar im russischen Sinn. Bekanntlich befindet sich dort ein fürstliches Lyceum, welches von beiläufig 260 jungen Serben besucht wird. Diese Studirenden durchzogen Abends die Straßen der Stadt, und sangen nebst einigen Gassenhauern auf Türken und Engländer auch das bekannte Lied: „Herr der Heerschaaren, verleihe Ruhm und Sieg den russischen Waffen, und vernichte ihre Feinde." Der Festungs-Commandant Izzet Pascha protestirte sofort gegen diese Demonstration, und verlangte von der fürstlichen Behörde die Bestrafung der Lärmer. Die Rädelsführer wurden verhaftet. Professor Schafarik — ein Neffe des berühmten Slavisten aus Prag — verwendete sich am 20. d. M. an der Spitze einer Studenten-Deputation vergebens zu Gunsten der Verhafteten, gegen welche die gerichtliche Untersuchung eingeleitet ist. — Unter den katholischen Mönchen (Franciscanern) bemerkt man einige religiöse Bewegung. In Fotscha soll ein solcher Mönch eine Predigt gehalten haben, in welcher er die niedergebeugten bosnischen Christen gewarnt habe, die verrostete türkische Kette nicht gegen eine neugeschmiedete russische umzutauschen. Es herrscht in jenen Provinzen zwischen dem katholischen und dem griechischen Klerus der alte Religionshaß, der sich bei jeder Gelegenheit kundgibt.

Die Pforte hat sich jetzt entschlossen, franz. und englische Offiziere in deren Nationaluniform und ihrer gewöhnlichen Kopfbedeckung in Dienst zu nehmen. Sie hat bereits dem franz. Dragoner-Kapitän Mercier das Kommando eines Kavallerieregiments und einem englischen Namens O'Reilly das zweier Schwadronen ertheilt, und beide befinden sich bereits bei Kalafat. Der „Caradoc" hat mehrere Offiziere nach Konstantinopel gebracht, die eine ähnliche Bestimmung haben, u. A. auch einen in Frankreich naturalisirten Polen, den Grafen Kongielski, der die Uniform des Generalstabs der Pariser Nationalgarde trägt. Der Kommandant Magnan soll mit dem Rang und Titel eines Pascha's nach Asien gehen, um an die Spitze des Generalstabs zu treten. (Frz.Bl.)

Deutschland.

Bayern. Aus der Pfalz, 25. Febr. In einer der ärmsten Gemeinden unserer westlichen Pfalz, zu Otterbach, einem Orte von ungefähr 400 Seelen, ist der Hunger-Typhus ausgebrochen, der innerhalb drei Tagen 25 dieser Armen auf's Krankenlager warf und in täglich rascherem Zunehmen um sich greift.

Churhessen. Kassel, 28. Febr. Die Verfügung über das Benehmen der Offiziere während des Gottesdienstes ist durch allerhöchste Ordre zurückgezogen worden. Sie war während der Abwesenheit des Churfürsten vom Kriegsminister auf Antrag des Garnisonspredigers erlassen worden. Daraus geht deutlich hervor, daß sie höchsten Orts keinen Anklang gefunden.

Preußen. Berlin, 28. Febr. Einer der Hauptgegenstände, über welchen gegenwärtig zwischen dem preußischen und dem russischen Cabinette unterhandelt wird, betrifft die Art und Weise, wie unsere Regierung der englisch-französischen Flotte gegenüber verfahren wird, wenn dieselbe in die Ostsee einläuft. Rußland besteht darauf, daß den englischen und französischen Kriegsschiffen wenigstens die der russischen Gränze zunächst liegenden preußischen Häfen schlechterdings verschlossen bleiben, dasselbe, was Rußland von Schweden verlangt. Allein auch in diesem Puncte will unsere Regierung keine bindende Verpflichtung eingehen. Was Rußland dabei am meisten am Herzen liegt, ist, daß einem Angriffe auf Kronstadt zugleich von der Land- und von der Seeseite vorgebeugt werde. — Ueber die energische Haltung Oesterreichs gegen Rußland besteht kein Zweifel mehr; die Freischaarenwerbungen in den Donaufürstenthümern, die Vorgänge in Serbien und Epirus haben Oesterreich vollends in's Klare gebracht über Das, was es zu fürchten hat, sowie über die Nothwendigkeit, entschiedene Partei gegen Rußland zu ergreifen. Man will wissen, Oesterreich habe unsere Regierung bereits von seiner Absicht in Kenntniß gesetzt, sich definitiv an die Westmächte anzuschließen.

Oesterreich. Wien, 27. Febr. Die Nachrichten von dem weiteren Verlauf der Erhebung in Epirus werden hier mit kaum minderem Interesse verfolgt als jene von dem Kriegsschauplatz. Als Thatsache kann ich melden, daß

Digitized by Google

dieser Aufstand fast allen Anklangs selbst bei unserer Jugend ermangelt. Der Grund ist einfach der, daß die öffentliche Stimmung entschieden türkenfreundlich ist, daß man daher einem Aufstand seine Sympathien versagt, welcher der türkischen Sache entgegen ist. In staatsmännischen Kreisen ist man der Ansicht, daß dieser Zwischenfall, wenn er auch momentan der türkischen Regierung Verlegenheiten bereitet, doch im Ganzen der Türkei günstig ist, insofern Oesterreich und Preußen dadurch gedrängt werden, früher und entschiedener aus ihrer zuwartenden Stellung herauszutreten und sich der westeuropäischen Allianz anzuschließen, als dieß außerdem der Fall gewesen wäre. Als Beleg wird angeführt, daß auf die erste Nachricht von den Vorgängen in Epirus die abermalige Vermehrung des österreichischen Observationskorps an der serbischen Gränze angeordnet wurde. Auch glaubt man, daß nach den Umständen, d. h. wenn der Aufstand weiter um sich greifen und sich Bulgarien und Bosnien mittheilen sollte, jenem Beobachtungskorps eine aktive Rolle zufallen dürfte. Man betrachtet diesen Aufstand als eine dem konservativen Prinzip drohende Gefahr, die alle für dieses Prinzip einstehenden Regierungen unter Eine Fahne vereinigen müsse.

Ausland.

Großbritannien. London, 28. Febr. Die heutigen Nachrichten sind wichtig. Gestern Morgen sind Couriere der englischen und französischen Regierung nach Petersburg abgegangen, um dem Kaiser das Ultimatissimum der Westmächte vorzulegen. Sie verlangen, daß der Kaiser binnen sechs Tagen nach Empfang gegenwärtiger Aufforderung feierlich verspreche und sich verbindlich mache, die Fürstenthümer bis spätestens 30. April zu räumen. Erfolgt in der gegebenen Frist keine genügend klare oder erfolgt eine abschlägige Antwort, so gilt dieß den Westmächten für eine Kriegserklärung. Die Couriere sind angewiesen, über Berlin und Wien zu reisen, von wo gleichzeitig, wie es heißt, gleichlautende Aufforderungen nach Petersburg abgehen sollen. Man hat ausgerechnet, daß diese Mittheilungen in neun oder zehn Tagen in Petersburg eintreffen können. Kaum ist wahrscheinlich, daß der Kaiser die ihm angebotene sechstägige Frist zur Antwort benützen wird, da sich die Antwort errathen läßt; aber jedenfalls muß diese Antwort vor Ablauf der nächsten drei Wochen bekannt sein, und bis dorthin wird das Expeditionscorps der verbündeten Mächte sich in der Lage befinden, die Feindseligkeiten ohne Verzug zu eröffnen. So wie nur Admiral Corry's bisher an der portugiesischen Küste aufgestellte Flotte in Portsmouth angekommen ist (sie hat den Tajo am 15. Februar verlassen und man erwartet sie deßhalb stündlich), wird Sir Charles Napier seine Flagge auf dem „Wellington" aufhissen und mit einer Abtheilung der Flotte zeitig im März nach dem Kattegat aufbrechen, und dort die Lösung des Eises in der Ostsee abwarten, die selten vor Ende März eintritt, so daß er am Thor des baltischen Meers stehen wird, wenn Rußlands Antwort auf das Ultimatum Europa's eintrifft.

Spanien. Ueber den Stand der Dinge und die Tendenz der revolutionären Bewegung will ein Korrespondent der Indép. Folgendes wissen: In ganz Spanien herrsche die größte Gährung, und es handle sich um nichts Geringeres, als um den Sturz der Königin Isabella. Navarra und Biscaya schienen wieder die karlistische Fahne aufpflanzen zu wollen, Barcelona habe einen republikanischen Herd, welcher mit dem republikanischen Comité von Madrid korrespondire, Andalusien neige sich auf die Seite der Herzogin von Montpensier, der ganze Landestheil in der Nachbarschaft von Portugal und sogar Asturien zu Portugal. Man betrachte die Revolution als in sicherer Aussicht stehend. Narvaez und Espartero sollen ein Bündniß geschlossen haben. Die fremden Gesandten haben sich an ihre Regierungen um Instruktionen gewendet. Der Korrespondent meint die Richtigkeit dieser Nachrichten verbürgen zu können.

China. Den Nachrichten zufolge, welche der französische Dampfer „Cassini" von Nanking brachte, sollten die chinesischen Rebellen gegen 70,000 Mann stark Tin-tsin, welches nur 60 Meilen von Tung-tscho, einer Stadt, die sehr nahe bei Peking liegt, wirklich genommen haben und in vollem Marsche auf die Hauptstadt sein. In den Distrikten unterhalb Kanton seien dagegen die Kaiserlichen der Insurgenten wieder Meister geworden. In Nanking hatte der franz. Gesandte eine längere Unterredung mit Tai-pingwangs (des Gegenkaisers) vertrautem Minister. Die offizielle Peking-Gazette weiß zwar immer von Niederlagen der Rebellen zu erzählen, muß aber gestehen, daß diese in Folge derselben jedesmal vorwärts auf die Hauptstadt los retiriren.

Amerika. Aus New-York kommt die Nachricht von dem Untergang des „Staffordshire", eines schönen Liverpool-Bostoner Paketschiffs, an der nordamerikanischen Küste. Von den 198 Reisenden, meistens Auswanderern, die sich darauf befanden, sind 170 zu Grunde gegangen.

Oeffentliches Schwurgericht für Schwaben und Neuburg.

Donnerstag den 2. März.

In kurzer, würdevoller Ansprache begrüßte der Schwurgerichts-Präsident, Hr. Appellrath Reitmayr, die zur ersten ordentlichen Session einberufenen Geschwornen in dem Saale, „der schon oft Zeuge gewesen von der Vorzüglichkeit des Instituts der Geschwornengerichte"; er warnte die Geschwornen (wie es ja eine unabweisliche Forderung sei, daß jede Gewalt im Staate innerhalb ihrer Schranken bleibe) vor Uebergriffen in das königliche Begnadigungsrecht. „Seien Sie eingedenk, so schloß er, daß Sie Ihre Aufgabe als Richter, d. h. nicht als Herren, sondern als Diener des Gesetzes erfüllen müssen." Von den 36 (30 Haupt- 6 Ersatz-) Geschwornen waren 32 erschienen, 7 jedoch wurden wegen nachgewiesener Krankheitszustände vom Schwurgerichtshof für die Dauer der Session von der Funktion entbunden. Der erste Fall, welcher heute zum Schluß geführt war, bot hohes psychologisches Interesse. Ein 21jähriger Bursche mit keineswegs bösartigem Gesichte, und aufgeweckten Geistes, der ledige Dienstknecht Joseph Schlögel von Baisweil, Landg. Kaufbeuren, saß auf der Anklagebank, beschuldigt einer Brandstiftung zweithöchsten Grades und eines Diebstahls. Folgendes in Kürze sein Geständniß: „Ich wurde im September v. Js. wegen Freudenschießens aufs Landgericht Kaufbeuren citirt, und am 6. Okt. wurde ich deßhalb zu der (verordnungsmäßigen) Geldstrafe von 15 fl. verurtheilt. Schon früher hatte ich entdeckt, daß mein Dienstherr den Kastenschlüssel in seinem Rocke stecken hatte, und einmal hatte ich aus Neugierde den Kasten geöffnet und darin Geld liegen sehen. Schon seit ich im September aufs Landgericht citirt war, dachte ich daran, weil ich selbst nur etwa 3 fl. Baarschaft hatte, meinem Dienstherrn Geld zu stehlen, um die Strafe bezahlen zu können. Als ich am 6. Okt. vom Landgericht heimkam, dachte ich nun wieder daran, und meinte, daß ich den Diebstahl verheimlichen könne, wenn ich anzünde. Um halb 5 Uhr kam ich heim. Mein Dienstherr ging fort. Ich ging vom Pferdefüttern weg, hinauf in die Stube, fand den Schlüssel und nahm das Geld aus dem Kasten. Im Stall reute es mich wieder — ich trug das

Digitized by Google

Geld wieder zurück. Ich hörte dann in die Stube hinaufgehen, dachte es könne der Herr sein und den Schlüssel zu sich stecken. Ich ging noch einmal hinauf, sah niemand, und — nahm wieder das Geld. (Weinend:) „Gott hat mich jezt so weit fallen lassen.“ Ich stieg nun vom Stall aus auf einer Leiter an das Stroh hinauf, und zündete mit einem Reibzündhölzchen an. Wie ich gesehen daß es brennt, bin ich schnell zu den Mägden ins Haus. Gleich am Anfang reute mich die That; ich wollte das Geld wieder ins Feuer hineinwerfen, aber es waren mir zu viele Leute da, die es hätten sehen können. Aber nach einigen Tagen hat mich das Geld wieder gefreut, und ich kaufte mir, weil mir mein Gewand mit verbrannt war, neue Kleider und eine Uhr. Ein Mann in einem nahen Dorfe, dessen Besitzthum auch in jener Zeit verbrannt war, sagte zu mir: „„euer Haus ist doch nur durch brennend gewordenes Heu in Brand gesteckt worden (es war wirklich nasses Heu eingeführt, aber alle Vorsicht angewendet worden — ein Umstand, welchen der Thäter gerade zur Verheimlichung günstig glaubte) meines ist angezündet worden; aber Gnade dem der's gethan, ein solcher kann nicht mehr selig werden!““ Diese Aeußerung veranlaßte meinen Entschluß, mein Verbrechen zu gestehen.“ Nach diesem unumwundenen Geständniß waren weder der Anklagebegründung noch der Vertheidigung Momente von besonderem Interesse geboten. Die Geschwornen sprachen bezüglich beider Verbrechen das Schuldig aus und das Urtheil lautete auf 17jähriges Zuchthaus.

Privat-Anzeigen.

Oesterr. Lloyd.

Wir haben uns durch fortwährende Vertheuerung sämmtlicher zum Betriebe der Dampfschifffahrt erforderlichen Gegenstände und besonders zur Deckung der ungeheuren Frachten für Kohlen veranlaßt gefunden, vom 1 März l. J. angefangen, unsere Frachten gleich den übrigen Gesellschaften zu erhöhen.

Von dieser Maßregel sind jedoch wie bisher die Baumwoll-Manufactur-Waaren ausgeschlossen, welche von Triest nach Smirne und Constantinopel versendet werden, und bleibt der Frachtsaz für diesen Artikel auch für die Zukunft auf fl. 3 — per Wiener Centner festgestellt, wovon wir die Interessenten, um Mißverständnissen zu begegnen, hiemit in Kenntniß sezen.

Triest, 22. Februar 1854.

Der Verwaltungsrath.

Zur gefälligen Berücksichtigung.

Kempten, den 3. März 1854.

M. Ade. Agent.

Literarischer Wochenbericht der Dannheimer'schen Buchhandlung.

Wehrt, kaufmännische Vorlegeblätter zum Schönschreiben in Form der gebräuchlichsten schriftlichen Comptoirarbeiten für angehende Kaufleute, Comptoristen, Fabrikanten, Bankiers, Assecuradeure, Agenten und andere Geschäftsmänner. In zwangslosen Heften. 1tes und 2tes Heft. Preis 2 fl. 24 kr.

Hackländer, Europäisches Sclavenleben. 1. Lieferung. 8. Preis 24 kr.

Gutzkow, die Ritter vom Geiste. Roman in neun Büchern. Dritte Auflage. In 18 Halbbänden. 1tr Halbband. Preis 36 kr.

Das persiflirte Frauenzimmer. Humor, Satyre und Wahrheit. Preis 36 kr.

Schöpffer, Bewegungen der Himmelskörper. Neue und unwiderlegliche Beweise, daß unsere Erde im Mittelpunkte des Weltalls steht, und Sonne, Mond und Sterne sich um dieselbe bewegen. Mit Abbildungen. 8. Preis 36 kr.

(2a:) **Anzeige.**

Das ehmals Hofrath Bernhard Feigele'sche Haus Nro. 143, mit Holzschupfe und Hofraum auf dem Hofösch'le dahier, sammt hierzu gehörigen Gras-Baum- und Gemüsegärten zu 29 Dezimalen wird aus freier Hand verkauft, und können nach Verlangen 1000 bis 1500 fl. hierauf stehen bleiben. Mehreres bei dem Besitzer Adalbert Thoma, oder bei Commissionär Brechter.

(2b) Zu verkaufen ist dahier eine reale Metzgergerechtsame. Näheres bei

L. F. Dürr, Commissionär.

Eine ordentliche Person, welche gut kochen kann und sich der häuslichen Arbeit unterzieht, sucht sogleich einen Dienst. Das Nähere im Zeitungs-Comptoir.

In der Dannheimer'schen Buchhandlung ist angekommen: **Nro. 15 vom illustr. Familien-Journal**, was ich hiemit jenen p. T. Abonnenten bekannt mache, welche es vorziehen sollten, die Fortsetzung dieses Journals, wovon ich jede einzelne Nummer gleich nach Ankunft anzeigen werde, abholen zu lassen. Die Zahl der Abonnenten ist zu groß, um einem Jeden die Fortsetzung desselben sogleich übermachen zu können.

Ein solides Mädchen, welches gut nähen, stricken, kochen und alle sonstigen häuslichen Arbeiten kann, wird sogleich oder auf den 1 April gesucht. Wo? ist im Zeitungs-Comptoir zu erfragen.

Montag den 6. März Abends 8 Uhr findet die Auflage des „Kranken-Unterstützungs-Verbandes“ im Mehren statt.

Der Ausschuß.

Ein neugebautes Wohnhaus mit guten Kellern und daran stoßendem Stadel, Stallung, Hofraum und Garten, welches sich wegen seiner frequenten Lage zur Ausübung eines jeden Geschäftes eignet, wird dahier zu verkaufen gesucht und ertheilt hierüber nähere Auskunft

(3c) **L. F. Dürr, Commissionär.**

Ein zweistöckiges Wohnhaus mit großen Kellern nebst Hausgarten, in der Nähe des Bahnhofes dahier stehend, wird zu verkaufen gesucht, und ertheilt hierüber nähere Auskunft

(3a) **L. F. Dürr, Commissionär.**

William Both & Fletcher's

Gutta Percha-Glanzwichse

von anerkannt guten Eigenschaften, ist in Kempten zu haben bei

(31) ***Nicolaus Bail.***

Gold- und Silber-Kurse.

(Frankfurt, 28. Febr.)

Neue Louisd'ors . . .	fl.	10 50
Pistolen	»	9 37—38
Preußische Friedrichsd'or .	»	10 1½—2½
Holländ. 10-fl.-Stücke .	»	9 42½—43½
Rand-Dukaten	»	5 34½—35½
20-Francsstücke	»	9 23½—24½
Engl. Sovereigns . . .	»	11 43—45
Gold al Marco	»	374—376
Preußische Thaler . . .	»	1 45½—46½
Preußische Kassenscheine .	»	1 46½—½
5-Frankenthaler . . .	»	2 20½—21
Hochh. Silber	»	24 30—32

Fremden-Anzeige vom 3. März.

Altstadt.

Hirsch. Die HH.: Stegmayr, Magazinier v. Donauwörth. Wiedemann, Uhrenmacher v. Wertach.

Weißhund. Herr Neßer, Kaufmann von Mannheim.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Steinhardt v. Offenbach, Stern u. Lehr v. Frankfurt, Gastparc v. Kirchheim, Keil v. Eilenburg u. Reuter v. Augsburg, Kaufleute.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Dienſtag: Evangel.: Felicitas.
Kathol.: Thomas von Aquin.

Nro. 57.

Den 7. März 1854.

Orientaliſche Angelegenheiten.

(Das Antwortſchreiben des Czars an Louis Napoleon.) Nachdem oder vielmehr weil der Moniteur den Brief des Kaiſers an den Czar veröffentlicht hat, bringt die offizielle ruſſiſche Preſſe jetzt auch die Antwort des Czars an Louis Napoleon. Wir geben dieſelbe nachſtehend im Auszuge: Der Czar verſichert darin, daß er ſeinerſeits ſein Programm, an das ihn der Kaiſer erinnere, ebenfalls gehalten habe, und daß er (wie er auch der Quäkerdeputation betheuerte) nur ſein gutes Recht verlange. Hätte man die Pforte ſich ſelbſt überlaſſen, wirft er ſeinem Freunde vor, ſo würde ſie längſt nachgegeben haben. Aber man (England) habe ſie aufgehetzt. Man habe die Thatſachen entſtellt. Die Beſetzung der Donaufürſtenthümer ſei, als ſie noch ganz unbeſtimmt geweſen, durch das Erſcheinen der vereinigten Flotten in der Nachbarſchaft der Dardanellen herbeigeführt worden. Der Kommentar zu der Wiener Note habe nicht die Ablehnung derſelben veranlaſſen können, weil dieſe dem Kommentar vorhergegangen ſei (aber nur die Ablehnung der Pforte, nicht das Verlaſſen der Note durch die Vermittlungsmächte). In Olmütz habe er eine Löſung angeboten, welche von Oeſterreich und Preußen für genügend gehalten worden ſei. Unglücklicher Weiſe aber ſei inzwiſchen ein Theil der Weſtflotten in die Dardanellen eingelaufen, unter dem Vorwande, engliſche und franzöſiſche Unterthanen zu beſchützen, und damit ſie ganz einlaufen konnten, habe, damit der Vertrag von 1841 nicht verletzt wurde, die Pforte Rußland den Krieg erklären müſſen. Folgen weitere ähnliche Vorwürfe, welche zur Rechtfertigung des „Ereigniſſes von Sinope“ dienen ſollen. Man habe es ihm nicht möglich gemacht, in den Gränzen der Defenſive zu bleiben. Es wäre loyaler und würdiger von L. Napoleon geweſen, ihm, wenn die Rolle des Zuſchauers oder des Vermittlers ihm nicht genügte und wenn er der Bundesgenoſſe ſeiner Feinde werden wollte, den Krieg zu erklären. Die drohende Anweſenheit von 3000 Feuerſchlünden am Bosporus und das Geräuſch ihres Eintritts in das ſchwarze Meer habe keinen minder ſchmerzlichen Widerhall in den Herzen der Nation finden können, deren Ehre er zu vertheidigen habe, als die Kanonenſchüſſe von Sinope in den Herzen derer, welche in Frankreich und England das Gefühl nationaler Würde hätten. Zum Erſtenmal erfahre er aus L. Napoleons Briefe, was man (Caſtelbajac) ihm mündlich nicht geſagt, daß die Flotten im ſchwarzen Meere den Ruſſen die Schiffahrt unterſagen ſollten: ob das den Abſchluß des Friedens erleichtern heiße? ob er unter dieſen Umſtänden die Waffenſtillſtandsvorſchläge annehmen könne? Ob Napoleon an ſeiner Stelle anders handeln würde? Vor Drohungen weiche er nicht zurück. Er hoffe auf Gott und ſein Recht, und Rußland werde 1854 ſich eben ſo wie 1812 zu zeigen wiſſen. Wollte aber Napoleon, weniger gleichgiltig gegen ſeine (des Czars) Ehre, einfach auf jenes Programm zurückgehen und ihm die Hand ſo herzlich darreichen, wie er ſie ihm noch in dieſem Augenblicke biete, ſo wolle er Geſchehenes vergeſſen. Er ſolle die Türken keine neuen Streitkräfte auf den Kriegsſchauplatz führen laſſen, dann werden ſie auch nicht angegriffen werden; ſie ſollen einen Unterhändler ſenden, den man nach Gebühr empfangen werde. „Meine Bedingungen ſind in Wien bekannt; das iſt die einzige Grundlage, auf der es mir erlaubt iſt zu unterhandeln. Ich bitte Ew. Maj., an die Aufrichtigkeit der Gefühle zu glauben, mit denen ich bin, Sire, Ew. Maj. guter Freund Nikolaus.“ — So ſtolz der Brief klingt, ſo iſt doch etwas darin, das für Frankreich freundlicher klingt als für England und mit der Methode übereinſtimmt, nach welcher der engliſche Geſandte ſo zu ſagen ausgewieſen wurde und der franzöſiſche einen Orden erhielt. Aber an eine Trennung Frankreichs und Englands iſt noch nicht ſo bald zu denken.

Athen, 24. Febr. Der Winter iſt mit Macht bei uns eingetreten. Seit zehn Tagen ſtürmt es aus Nord u. Süd; die Berge ſind mit tiefem Schnee bedeckt, die Gebirgsbäche mit brauſendem Waſſer überfüllt, die Ebenen in Seen verwandelt. Unter dieſer Ungunſt der Atmoſphäre ſind nicht nur die Dampfer von allen Seiten her ausgeblieben, ſondern auch die Landpoſten waren in Schnee begraben, und ließen uns beinahe ganz ohne Nachricht von dem was in Epirus vorgeht. Dieſelben Witterungsverhältniſſe, nur noch in verſtärktem Grad, haben wohl dort eine ziemliche Thatenloſigkeit hervorgerufen. Bewaffneter Zuzug ſtrömt übrigens von allen Seiten in die kampfgewohnte Gegend von Arta. Türkiſch-Agrapha, der verlängerte Gebirgszug von griechiſch-Agrapha, hat vollſtändig die Waffen ergriffen. Mehrere Palikaren-Offiziere höhern Rangs haben der Regierung ihre Entlaſſung eingereicht, und begeben ſich in ihre Heimathsorte in Epirus und in Theſſalien, um an dem Kampf der Chriſten gegen die Türken Theil zu nehmen. Alle dieſe ziehen ſo viele Landsleute an ſich als ſie waffenfähiger Mannſchaft habhaft werden. Ich nenne nur den General Theodor Grivas, die Oberſten Stratos, Zerbas, Barnakiotis, Tzamis, Karataſſos, Hadſchi Petro, Sacho Mylios; viele andere reihen ſich ihnen an. Die Subſiſtenzmittel zur Erhaltung ihrer Freiwilligenkorps werden den Anführern von den Vereinen geboten, welche ſich nicht blos in Athen, ſondern in allen größern Städten Griechenlands gebildet haben, und zunächſt aus Landsleuten der aufſtändiſchen Provinzen beſtehen

Digitized by Google

Ein Bericht aus Missolunghi vom 14. Febr. sagt: Die Türken fangen an auszureißen und in das Lager der Aufständischen überzugehen. (?) Der Derven Aga hat der Besatzung von Arta keine Hülfe senden können, weil die Aufständischen alle Straßen inne haben. In der Richtung gegen Platania wurde er zurückgedrängt. Die Aufständischen sind nun Herren der ganzen Provinz Arta, und haben, 3000 M. stark, Karaiskaki zum General en chef proclamirt. Die türkischen Truppen, welche von Larissa aus den Belagerten in Arta zu Hülfe eilen wollten, wurden von den griechischen Gränzposten bis Trikala zurückgeworfen. Die Stadt Missolunghi ist wie verödet. — Spätere Mittheilungen aus Agrinium, Vonitza und Ambrakia vom 16. lauten: Die Festung von Arta ist fortwährend blokirt. Täglich finden kleine Scharmützel statt. Die Türken reißen aus. Im Castell von Arta ist Mangel an Lebensmitteln, und man glaubt nicht, daß es sich werde lange halten können. Die Belagerer zählen bereits 2000 Mann und werden täglich durch Zuzüge verstärkt. Die Sulioten haben die vortheilhaftesten Positionen inne, so daß die Türken von keiner Seite Entsatz erhalten können. Die Bewohner von Laka und Plaka haben sich in Masse erhoben.

Bucharest, 18. Febr. Am 16. d. Mts. wurden sieben sogenannte Kreuzritter (Freiwillige) erschossen, welche bei Kalafat zu den Türken desertiren wollten. Ein anderes Individuum, früher in österreichischen Militärdiensten stehend, später Offizier im holsteinischen Corps, wollte sich ebenfalls zu den Türken durchschleichen, wurde aber in Krajova, wo die Polizei auf die Beobachtung desselben schon vorhinein aufmerksam gemacht worden, angehalten und gefangen nach Bucharest gebracht, wo ihn wahrscheinlich auch die Strafe des Erschießens erwartet.

Vor dem immer noch nicht von den Russen „cernirten" Kalafat, bei dem Dorfe Tschupertscheni, ereignete sich in der Nacht vom 16. auf den 17. v. M. ein seltsamer Vorfall. Dort stehen 4000 Türken als Vorhut. Gegen diese wurden in jener Nacht zwei russische Kolonnen, jede 4—5000 Mann, von zwei verschiedenen Seiten her beordert. Sei es, daß eine derselben irre gegangen war oder sich verspätet hatte, sie hielt im Dunkel der nebligen Nacht die bereits angekommene und nur noch eine halbe Stunde von dem türk. Korps entfernte Schwesterkolonne für den Feind und eröffnete sofort eine heftige Kanonade gegen dieselbe, welche das Feuer im gleichen Glauben erwiderte. Die beiden Kolonnen drangen immer mehr auf einander ein, bis es zum Kleingewehrfeuer kam. Nachdem der Kampf ungefähr anderthalb Stunden gedauert hatte, nahm man bei anbrechendem Tage, mit Entsetzen das Mißverständniß wahr, das den Russen 300 Todte und Verwundete gekostet haben soll. Das türk. Korps, das sich den Schlachtlärmen gar nicht erklären konnte, war ruhig stehen geblieben, aber das ganze türk. Lager war allarmirt worden, und in Widdin, wo man die Kanonade hörte, hatte Omer Pascha schon Vertheidigungsmaßregeln getroffen.

Die Russen operiren jetzt auch mit Wundern, wie es der heilige Peter von Amiens kreuzfahrerischen Andenkens nicht besser konnte. Der „sehr aufgeklärte" Isidor, Exarch von Grusien, benachrichtigt „Se. Heiligkeit" Philaret, Metropolitan von Moskau, daß in einer der asiatischen Schlachten die Mutter Gottes sichtbar herabgestiegen sei, wie man von den gefangenen Türken erfahren habe. Diese Erscheinung habe in den Reihen der Türken solchen Schrecken verbreitet, daß sie — die offenbare Dazwischenkunft Gottes darin erblickend, — alsbald Fersengeld gegeben hätten. Von den gottbegünstigten Russen sei die Erscheinung nicht gesehen worden, sondern Fremde und Feinde seien es, welche das Wunder bezeugen. Freilich steht den gefangenen Türken, über welche der sehr aufgeklärte Isidor dieß aussagt, das Berichtigungsgesetz nicht zu Gebote. Aber wenn dieß auch der Fall wäre, so würde es ihnen doch nichts helfen, denn der aufgeklärte georgische Exarch fährt fürsorglich alsbald fort, auf dieses Wunder hin seien alsbald eine große Anzahl (250?) Türken Christen geworden, haben sich taufen lassen und sodann ihren Glauben mit ihrem Tod besiegelt. Da können sie freilich nichts mehr bezeugen, weder für noch wider. Am Schlusse des Briefes sagt der Exarch: „es ist wünschenswerth, daß alle russischen Blätter die Nachricht von der Erscheinung der Himmelskönigin am Anfang eines Glaubenskriegs unter dem rechtgläubigen Volk verbreiten. Jedes aus dem Volke soll wissen, daß Gott für uns ist, daß Niemand gegen uns sein kann, und daß Gott vor seinen Engeln sich derer schämen wird, die sich weigern, seinen Namen vor den Menschen zu bekennen."

Glaubwürdige Nachrichten machen es neuerdings wahrscheinlich, daß Fürst Paskewitsch den Oberbefehl über die russischen Truppen doch noch übernehmen und bald dahin abgehen wird; Kaiser Nikolaus glaubt zu sehr an das Kriegsglück und an die Kriegskunst des greisen Feldherrn, als daß er nicht lebhaft wünschen sollte, den Stern desselben noch einmal über den bisher nicht allzu glücklichen Operationen seiner Kriegsführer an der Donau aufgehen zu sehen.

Einem englischen Blatte wird aus Schumla geschrieben: „Der junge Fürst Sturdza dient bekanntlich im Lager Omer Pascha's, wo er sich durch seine Verwegenheit auszeichnet. In der Schlacht bei Cetate kämpfte er tapfer in den Reihen der Türken, und einige russische Offiziere erzählten als Augenzeugen in Bucharest, wie Sturdza plötzlich zu Pferde Angesichts des russischen Heeres vor der türkischen Front erschien, seine Glacé-Handschuhe von den Fingern zog und mit seiner Minié-Büchse auf die russischen Officiere feuerte, von denen er drei niederstreckte. Dem General Anrep schoß er sogar den Helm vom Kopfe. Russischerseits schoß man gleichfalls auf den Wagehals; doch trugen die russischen Gewehre nicht weit genug. Endlich jedoch ward Sturdza's Pferd durch eine Kanonenkugel getödtet, worauf er sich in die Reihen seiner Waffengefährten zurückzog."

Konstantinopel, 16. Febr. Als die Vertreter der Westmächte von dem Aufstande der Griechen die erste Kunde erhielten, traten sie in Conferenz. Lord Redcliffe wollte alsogleich an den Lord-Oberkommissär der jonischen Inseln die Weisung abschicken, mit allen entbehrlichen Streitkräften den von den Aufständischen bedrängten Pascha's zu Hilfe zu eilen, um den erst in der Entwicklung begriffenen Aufstand völlig niederzuschlagen. Baraguay d'Hilliers wollte erst das Nähere untersucht wissen. Man einigte sich endlich dahin, zwei Kriegsschiffe von der Schutzflotte in den Piräus abzusenden, und die dahin mitgehenden Sekretäre der resp. Gesandtschaften sollten das Nähere untersuchen und, wenn sie es für nöthig erachteten, sich an den Lordoberkommissär der jonischen Inseln wenden, damit dieser die gehörigen Maßregeln treffe, um die Türkei gegen die Aufständischen zu unterstützen. — Die Pforte hat bereits von dem englischen Gesandten die offizielle Anzeige von der baldigen Ankunft der anglo-gallischen Hilfsarmee von 80,000 Mann erhalten. Als dieses auch dem Scheik-ul-Islam bekannt

Digitized by Google

ward, ordnete er sogleich an, daß in allen Moscheen des türkischen Reiches für das Wohl Englands und Frankreichs gebetet werde. — Die in Alexandrien bereit stehende egyptische Hilfsarmee von etwa 30,000 Mann und 80 Kanonen hat die Weisung erhalten, sich einzuschiffen und in Albanien zu landen. — Omer Pascha ist zum Serdar el echram, der höchsten im Reiche möglichen militärischen Würde erhoben worden. Außer ihm hat in der neuern osmanischen Geschichte nur der Oberfeldherr aus dem letzten egyptischen Kriege, der übrigens später von Mehmed Ali geschlagene Hussein Pascha, diesen Ehrentitel des „Höchstgeehrten Kriegsfürsten" erhalten.

Deutschland.

Bayern. München, 4. März. Die Kaiserbraut Prinzeß Elisabeth soll nach der neuesten Bestimmung am 19. April unsere Residenzstadt verlassen und am 22. April zu Nußdorf bei Wien eintreffen.

— Se. Maj. der König hat, so schreibt die Berliner ministerielle Neue preuß. Zeitung, eine Kommission ernannt, welche den Plan zur Vertheidigung unserer Hauptstadt für eintretende Fälle zu entwerfen hat. Vorstand dieser Commission ist der k. Stadtkommandant Generalmajor Frhr. v. Harold; Mitglieder sind: Generalmajor Brand und Oberst v. d. Tann. Die Militärberathungskommission, zu welcher General Hailbronner von Nürnberg hieher berufen wurde, hält täglich zwei Sitzungen im Kriegsministerium unter dem Präsidium des k. Generallieutenants v. Flotow. — Nach einem Allerhöchsten Orts erstatteten Bericht kann die bayerische Armee binnen wenigen Tagen mobil gemacht werden. Bei allen Regimentern sind die Einberufungsschreiben bereits angefertigt; sie bedürfen nur noch der Ausfüllung des Datums.

— Die „Neue Münchener Zeitung" schreibt: In verschiedenen Blättern finden wir wieder allerlei Mittheilungen und Gerüchte von angeblicher Uneinigkeit unter den Ministern und in Folge davon zu erwartenden Ministerveränderungen u. dgl. — Es genügt, alle diese Gerüchte, namentlich auch was die angebliche Uneinigkeit unter den Ministern betrifft, als das zu bezeichnen, was sie sind, als pure Erfindungen.

Churhessen. Hanau, 28. Februar. Wie man hier erzählt, haben die Bevollmächtigten der Spielpächter zu Rauheim diesen Ort verlassen und dahin Nachricht gegeben, die Neubauten einzustellen. Als Grund gibt man die Kriegsverhältnisse an.

Sachsen. Leipzig, den 1. März. Seitdem die gegenwärtige politische Krisis währt, ist auf hiesigem Platze für die Werthpapiere noch kein Tag so verhängnißvoll gewesen, als der gestrige, an welchem die Leipzig-Dresdener und Magdeburg-Leipziger Eisenbahnaktien gegen die vorhergehenden 24 Stunden um 10 Prozent und mehr fielen. Die Aktien dieser beiden Gesellschaften sind damit um 70 Prozent unter ihren frühern Stand von Mitte v. J. zurückgegangen. Die Bestürzung über dieses schnelle Fallen ist nicht gering; allgemein befürchtet man eine noch raschere Progression.

Freie Städte. Bremen, 27. Febr. Der Handlungsbeflissene B., Sohn eines Kurhessischen Beamten, welcher, wie wir schon früher meldeten, von Bremen aus verschiedene Briefe strafbaren Inhalts nach Kassel geschickt hatte, ist nunmehr auf Requisition der Kurhessischen Regierung von den Bremer Behörden ausgeliefert.

Hamburg, den 28. Febr. Die deutsche Literatur hat ein neues Memoirenwerk von sehr pikantem Inhalt zu erwarten. Heinrich Heine vollendete zu Paris auf dem Krankenlager die Denkwürdigkeiten aus seinem Leben; sie sind durchgängig im humoristischen Tone gehalten. Heine las bereits vor 10 Jahren, als er im Sommer 1844 zuletzt in Hamburg war, ihm Näherstehenden Bruchstücke daraus vor. Heine will diese Memoiren sofort drucken lassen.

Oldenburg. Unsere Bade-Insel Wangerooge hat kürzlich wieder empfindliche Verluste gehabt, und bei den eben jetzt anhaltenden Stürmen aus Nordwest ist noch Schlimmeres zu befürchten. Der Abbruch an der nordwestlichen Seite der Insel schreitet unaufhaltsam vorwärts und ist schon fast unmittelbar vor das Dorf gerückt. Zwei Eigenthümer haben sich bereits zum Abbruch ihrer den Fluthen ausgesetzten Häuser entschlossen. Wenn nicht ein günstiger Zufall die Strömung versetzt und eine schützende Sandbank aufwirft, wird vielleicht schon bald die Stelle des Bade-Etablissements mit seinen Anlagen in Meeresstrand verwandelt werden.

Preußen. Das telegraphische Correspondenzbureau in Berlin ist gegenwärtig mit den Vorbereitungen beschäftigt, von der östlichsten österreichischen Telegraphenstation bis zum Kriegsschauplatz eine Taubenpost einzurichten und in solcher Weise eine schnellere Mittheilung der dortigen Ereignisse zu ermöglichen.

Elbing, den 26. Febr. Einem der geachtetsten Kaufleute unserer Stadt ist sein Gesuch zur Fortführung einer Agentur für eine Lebensversicherungsgesellschaft, welche Agentur er schon 17 Jahre betrieb, von der Regierung in Danzig abgeschlagen, und wurde dabei ausdrücklich als Grund seine in den letzten Jahren bethätigte politische Gesinnung bezeichnet.

Oesterreich. Wien, 4. März. Es hieß heute, unsere in den südöstlichen Grenzprovinzen aufgestellten Truppen würden vorläufig in Serbien, zur Aufrechthaltung strenger Neutralität dieses Fürstenthums einrücken. Eine darauf bezügliche Proklamation unsers Kaisers sei zu gewärtigen. Ich höre aber, daß nicht Serbien, sondern Bosnien und die Herzogewina besetzt werden sollen, zunächst um dort den Ausbruch aufständischer Bewegungen zu verhindern. (Tel. Nachr.)

Ausland.

Frankreich. Paris, 5. März. Der Moniteur kündigt die Unterzeichnung des Handelsvertrags mit Belgien an. Die Antwort des Czars und sein Manifest sind abgedruckt. (Tel. Nachr.)

— 2. März. Die kaiserliche Rede, die erst um 4 Uhr und das nur auf einem Platze, an der Börse, dem Publikum feilgeboten wurde, hat schlechterdings keine Aehnlichkeit mit einer Thronrede, wie man sie aus England oder andern konstitutionellen Staaten zu lesen gewohnt ist. Sie behandelt nicht mehr als zwei Fragen, beide allerdings von der größten Wichtigkeit, allein sie deutet nicht den Stand derselben mit eben so viel Vorsicht als Klarheit an, wie z. B. neulich die englische Thronrede dieß gethan, sondern sie behandelt dieselbe in der Art eines amtlichen Journalartikels, der nicht allein genau den Stand der Dinge darstellt, sondern auch mit polemischem Vorgefühl auf etwaige Einwürfe antwortet. So viel über die Form. Was den Inhalt betrifft, fällt zuvörderst die Geistesruhe auf, mit welcher Napoleon der Zukunft ins Auge sieht. „Die beiden Fragen (Theue-

Digitized by Google

rung der Nahrungsmittel und der bevorstehende Krieg) flößen bereits weniger Besorgnisse ein, weil man, trotz deren Wichtigkeit, ihren Umfang bemessen und begrenzen kann." (!) Allgemeinen Anklang wird es auswärts finden, daß der Kaiser laut erklärt: die Zeit der Eroberungen sei für immer hinter uns. Auf die Versammlung im Thronsaal hat die Rede unstreitig den besten Eindruck hervorgebracht, und ward mehrmals durch lebhafte und allgemeine Hochrufe unterbrochen.— Der Moniteur veröffentlicht die Weisungen, welche den Kommandanten der franz. Flotten-Stationen in allen Meeren zugesendet worden sind, um ihnen die Ausführung des gegenseitigen Schutzsystems mit England anzubefehlen. — Die Vorbereitungen zur Absendung des Hülfskorps nach dem Orient werden bereits nicht mehr in der Stille betrieben. Die Kompagnie der Südbahn hat sich zur unentgeltlichen Fortschaffung von 5 bis 6000 Mann Truppen von Lyon bis Avignon erboten. Zum Felddienst geht eine Abtheilung Gendarmerie mit, die aus Algerien entnommen wird und zu deren Anführer der Schwadronschef Guisse ernannt ist. Der Oberst des in Montpellier stehenden Genieregiments, das eine Kompagnie für das Hülfskorps abgegeben hat, sagte an die Abziehenden: „Eure Bundesgenossen sind die Engländer und die Türken, eure Feinde die Kosaken, die ich euch ganz besonders empfehle." Am 20. März, glaubt man, werde die Einschiffung stattfinden. — Der mehrmonatliche Prozeß der ehemaligen Actionäre des Constitutionnel gegen Dr. Veron vor dem Pariser Civilgericht ist jetzt zu Ende gegangen. Dieser ehrsame Journalspekulant wurde zur Rückerstattung von 1,180,000 Fr. verurtheit, die er beim eigenmächtigen Verkauf des Blattes an Hrn. Mires in die Tasche gesteckt hatte.

Italien. In einer Turiner Corresp. der A. Z. vom 28. Febr. wird über einen Vorfall berichtet, der um so größeres Aufsehen erregte, als zwei der berühmtesten englischen Familien davon berührt werden. Lord Walpole hatte von Lady Douglas Hamilton ein Kind, welches auf den Namen des Vaters getauft worden. Lady Hamilton wünschte aus einer sehr begreiflichen mütterlichen Begierde, ihr Kind um sich zu behalten. Zwiste brochen zwischen den Eltern aus, und der Vater ließ, um jedem Zwischenfall vorzubeugen, das Kind wegnehmen und nach Nizza bringen. Lady Hamilton hatte aber bald den Aufenthalt des Kindes entdeckt, und suchte sich, es koste was es wolle, in seinen Besitz zu setzen. Sie veranstaltete eine Entführung, die gewiß geglückt wäre, wenn die Behörden, von dem Anschlag in Kenntniß gesetzt, ihn nicht vereitelt hätten, und zwar in der Ansicht, daß hier Kindesraub stattfinden würde, da das Kind dem gehöre, auf dessen Namen es getauft worden. Das Kind selbst wurde unter Bedeckung fortgeschafft, und die Gerichte entschieden, daß der Fall nach englischem Recht behandelt werden, das Kind einstweilen aber bis zum Urtelsspruch dem englischen Gesandten übergeben werden solle. Gegen die Leute, welche den Raub versucht haben, ist ein Verfahren eingeleitet worden, nicht so gegen die Anstifterin, aus angeblichem Mangel an Beweismitteln. Der Gendarm-Brigadier, der den Wagen, in welchem das Kind entführt wurde, festhielt, ist mit der Medaille decorirt worden.

Neapel, 18. Febr. Heftiges Erdbeben in Cosenza am 12. ds. Viele Häuser sind eingestürzt und einige Menschenleben verloren gegangen.

Spanien. Der Independance Belge wird unterm 23. Febr. aus Madrid geschrieben: „Zu Saragossa ist Alles beendigt; die Empörer sind in die Hände der Behörden gefallen oder geflüchtet. Letztere verfolgt die Kavallerie u. wird sie wahrscheinlich bald gefangen nehmen. Alle mit den Waffen in der Hand Ergriffenen sind auf der Stelle erschossen worden. Gegenwärtig geschehen Nachsuchungen und als Folge davon Verhaftungen zu Saragossa, Barcelona, Valencia, Burgos, kurz, überall; hier fanden ebenfalls zahlreiche Verhaftungen statt. Nach freilich unverbürgten Gerüchten hätte die Bewegung am 5. März gleichzeitig zu Saragossa, Barcelona, Murcia, Valencia und Burgos losbrechen sollen; der verfrühte und vereitelte Aufstand zu Saragossa hat diesen Plan vereitelt."

Großbritannien. London, 1. März. Gestern früh um 7 Uhr Morgens marschirte das erste Bataillon der schottischen Füsilier-Garde nach Portsmouth ab, um sich nach Malta einzuschiffen. Die Königin war schon um diese frühe Stunde auf ihrem Balcone; die Füsiliere waren auf dem großen Vorplatze gegen den St. James-Park zu aufmarschirt; sie salutirten erst militärisch und brachten dann der königlichen Familie drei donnernde Hurrah's. Die Königin grüßte offenbar gerührt und äußerst freundlich: dann ging es über Trafalgar-Square und den „Strand" nach dem Bahnhofe. Auf den genannten Plätzen war es mittlerweile lebhafter geworden, und was Füße hatte, schloß sich dem Zuge an, und begleitete ihn mit Hurrahruf über Waterloo-Bridge hinüber zur Eisenbahn-Station. Die Einschiffung in Portmouth ging gestern Abends vor sich und heute Morgens fuhren die Truppen auf einer Dampf-Fregatte lustig in die offene See hinaus. Aus Glasgow und Dublin werden weitere Truppenmärsche gemeldet. — Admiral Corry's Geschwader ist in diesem Augenblicke wohl schon sicher im Hafen. Der Wellington, 131 Kan., war den anderen vorausgeeilt und gestern Abends eingetroffen; ihm folgten der St. Jean d'Acre, 101; der Prince Regent, 90, Flaggenschiff; die Impertieuse, 50; der Arrogant, 47; die Tribune, 30, und der Valerous, 16 Kanonen. — Vorgestern hatte Lord Clarendon eine Audienz bei der Königin und unmittelbar nach derselben wieder eine Konferenz mit seinen Amtsgenossen auf dem auswärtigen Amte. Wenn wir recht unterrichtet sind, handelt es sich darum, der zweckwidrigen Theilung des Kriegsdepartements zwischen dem bisherigen Kriegs- und Kolonialsekretär dadurch ein Ende zu machen, daß ein Kriegsminister im eigentlichen Sinne des Wortes ernannt werde. Im Fall, daß dieser Plan zur Ausführung kömmt und sonst kein Personenwechsel im Kabinet eintritt, wird wohl kein Anderer, als Lord Palmerston diesen Posten übernehmen.

— Der M. Post zufolge ist es wahrscheinlich, daß die Flotte welche demnächst unter Sir Charles Napier nach der Ostsee ausläuft, noch vor ihrer Abfahrt von Spithead durch das dazu beorderte französische Geschwader verstärkt wird. Königin Victoria, heißt es, werde dann über die vereinigte englisch-französische Flotte im Canal Musterung halten. Das wäre ein Schauspiel, wie es in tausend Jahren nicht vorgekommen ist! „Der Hof," fügt das genannte Journal bei, „zieht am 9. März von London nach Osborne-Haus auf der Insel Wight, was das obengedachte Ereigniß wahrscheinlich macht; ein noch gewisseres Anzeichen aber, daß die französische Flotte in Kurzem an der britischen Küste erwartet wird, liegt in dem Umstande, daß die Behörden des großen See-Arsenals in Portsmouth am 28. Febr. eine vorläufige Berathung darüber gehalten haben: wie das große Bankett

Digitized by Google

einzurichten sei, das den Officieren der französischen Flotte gegeben werden soll."

In einem Leitartikel spricht die Times die Erwartung aus, daß der barbarische Brauch, Kaperbriefe zu bewilligen, im bevorstehenden Kriege nicht wieder zur Geltung kommen wird; eine Hoffnung, die wohl Jeder theilt, der die grauenhaften Resultate solcher Kaperbrevets kennt. „Sollten die griech. Seeräuber, wie zu erwarten steht, sich von Rußland Kaperbriefe ausbitten, so ist die englisch-franz. Flotte wohl stark genug, die Raubnester wegzufegen. Mit den Piraten selbst wird man wohl kurzen Prozeß machen und sie wie nasse Wäsche an den Raen aufhängen."

Dänemark. Kopenhagen, den 27. Febr. Die N. Pr. Z. schreibt: Es ist ein Reichsgesetz erlassen, nach welchem transatlantische Schiffe und deren Ladungen vom Sundzoll, so wie Leucht- und Tonnengebühren befreit sind, insofern sie in inländischen Häfen löschen. (Die Blätter bringen beinahe gleichzeitig die Nachricht, die Regierung der Vereinigten Staaten habe gegen fernere Einrichtung des Sundzolls protestirt und erklärt, daß ihre Schiffe denselben nicht mehr bezahlen werden. Wenn sich diese Nachricht bestätigen sollte, so wäre jene Verordnung wohl eine Folge der amerikanischen Energie. Was wird aber von Deutschland geschehen, um seine Schifffahrt gleich zu stellen?)

Schweden. Stockholm, 21. Febr. Wir befinden uns hier in einer lebhaften Aufregung. Sie wissen ohne Zweifel, daß Rußland die skandinavische Neutralität nicht anerkennen will. Heute ist ein Courier aus St. Petersburg eingetroffen, welcher, wie man versichert, die Weigerung des Kaisers Nikolaus überbringt. Im Fall er dabei beharren sollte, sind wir entschlossen, mit England und Frankreich gemeinsame Sache zu machen. Morgen werden die vier Stände einen außerordentlichen Kredit von 2½ Mill. Thaler bewilligen, nachdem sie schon früher eine Million bewilligt haben. Der König hat heute Befehl ertheilt, daß sich fünf Regimenter sogleich nach der Insel Gothland einschiffen sollen. Man sagt, der Kaiser von Rußland habe die Absicht, sich ihrer zu bemächtigen, sobald die Schifffahrt auf dem baltischen Meer frei ist. Ein Reisender, welcher gestern direkt aus St. Petersburg hier angekommen ist, erzählt, daß man damit beschäftigt ist, das Eis des finnischen Meerbusens zu durchsägen, (?) um die russische Flotte soviel als möglich dem baltischen Meere zu nähern. Man hofft bis Sveaborg zu kommen.

Rußland. Die Ostseezeitung enthält eine telegraphische Mittheilung aus St. Petersburg vom 27. Februar, wornach die Getreide-Ausfuhr aus dem schwarzen und dem asow'schen Meer verboten worden ist. (Tel. Nachr. v. A. Z. aus Stettin, 5. März.)

Kalisch, 19. Febr. Die Zeitungen sind wieder sehr bunt, resp. schwarz getuscht, und von vielen hier für einen Lese-Cirkel gestatteten Blättern werden ganze Nummern in Warschau behalten, und die Leser sehen sich die Fortsetzungen der häufig in diesen Blättern enthaltenen Erzählungen mitunter gerade da, wo sie die Aufmerksamkeit spannen, vor der Nase abgeschnitten.

Oeffentliches Schwurgericht für Schwaben und Neuburg.

Freitag den 3. März.

Vier Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls und ein Verbrechen des nächsten Versuches zu einem solchen sind Gegenstand heutiger Verhandlung, — die durch Besonderheit des Falles, durch Motive und Art der Thatverübung unerwartet lebhaftes Interesse auf sich zog, während ein Objekt von gleicher Geringfügigkeit, wie der materielle Werth des wirklich Entwendeten, das Forum dieses hohen Gerichtshofes noch nie beschäftigte. — Der obiger Reate Angeschuldigte ist Joseph Burkhardt, 20 Jahre alt, lediger Taglöhnerssohn und Webergeselle von Rattenhausen. Die Anklage gegen ihn geht dahin, daß er 1) in der Nacht vom 3. auf den 4. Juni 1853 nach verübtem Einbruch in das Wohnhaus des Bauern Xaver Mönich von Edenhausen sich Eßwaaren und einen eisernen Löffel im Werthe von 4 Kreuzern rechtswidrig aneignete; — 2) in der Nacht vom 8. auf den 9. Juni, wieder mittelst Einbruch, in das Wohnhaus des Webers Gg. Müller in Baiersried eindrang, dort Brod und Milch im Betrage von 5 Kreuzern entwendete; — 3) in gleicher Nacht in einen Stadel des Anwesens vom Bauern Michael Müller in Baiersried einbrach, aber von da aus vergeblich versuchte, durch die Küchenthür in die Wohnung einzudringen, und sich daher, ohne etwas entwendet zu haben, entfernte; — 4) eignete er sich in eben der Nacht und in obiger Weise nach Erbrechen des Kuchenfensters in dem Hause des Schuhmachers Käppeller in Premach wieder Brod und Milch im Betrage von 7 Kreuzern an, und verübte endlich 5) in der Nacht vom 10. auf den 11. Juni in dem Wohnhause des Schäfers Kaspar Schall in Premach durch Erbrechung des Küchenfensters einen Einbruch und entwendete dort Viktualien und Kleidungsstücke im Werthbetrage von 1 fl. 19 kr. — Der beim ersten Diebstahle dem Bauern Mönich in Edenhausen entwendete Löffel ward in Premach, wo er ihn nach Erbrechung eines Küchenfensters zurückgelassen, aufgefunden und führte so zur Entdeckung. Schon in der Voruntersuchung war Angeklagter aller Reate bis auf das erste unbedingt geständig; nach langer Arbeitslosigkeit habe die äußerste Noth ihn zu diesen Verbrechen gebracht, deren Strafwürdigkeit im gesetzlichen Sinne ihm kaum scheint vorgeschwebt zu haben; immer nur so viel habe er genommen und nehmen wollen, um eben sein Leben zu fristen; bis zur Heuerndte habe er im Wald zwischen Premach, Baiersried und Edenhausen zu verbleiben beabsichtigt, und in der That fand sich in einem Dickicht eine aus vier Fichtenstämmen hergerichtete Wohnung vor, in derselben ein Stuhl von Holz mit Moos gepolstert, und ein Lager von Moos. Von hier aus, sagt die Anklage, habe er seine nächtlichen Streifzüge gemacht, „sich seine Nahrung geschäftsmäßig „auf solche Weise verschafft, um seinem Hange zu Müßiggang und Herumschlendern fröhnen zu können." — Bei der öffentlichen Vernehmung legt Angeklagter ein unumwundenes und vollständiges Geständniß über alle obige, ihm zur Last gelegte Reate ab; er wiederholt die Motive, und auch die vernommenen fünf Zeugen stimmen in Allem mit seinen eigenen Aussagen überein; die Leute in der bezeichneten Gegend nannten ihn nur den „Milchfresser". — Bei Begründung der Anklage hält die kgl. Staatsbehörde, Herr Staatsanwalt Miller, den rein juridischen Standpunkt zum Criterium der Reate fest, durch die in diebischer Absicht, also rechtswidrig unternommene Verletzung der gewöhnlichen häuslichen Verwahrungsmittel seien die Momente des Einbruchs gegeben, und es habe dabei ebenso wenig auf den Grad der angewendeten Gewalt, als bei dem Diebstahle auf den Werth oder Gebrauch des Entwendeten anzukommen. — Dem gegenüber machte die Vertheidigung, Hr. Dr. Barth, ausgehend von der ganzen Vergangenheit des Beschuldigten, den äußersten Nothstand des Clienten, geltend, der in einem Armenhause auferzogen, nach Erlernung des ohnehin so kümmerlich nährenden Webergeschäftes, nirgends Arbeit und Verdienst gefunden; bis dahin rechtschaffenen Wandels, habe er sich nach einer aus Mangel an Nahrung verübten Entwendung im Werthe von einigen Gulden dem Landgerichte selbst angegeben und sei darauf in einmonatliche Gefängnißstrafe verfällt worden; von da an fast immer ohne Arbeit geblieben, stets in eigentlichem Kampfe mit der Noth. Das Gesetz selbst kenne und würdige solche in dem Triebe der Selbsterhaltung begründete eigentliche Nothwehr gegen Hunger und Durst, und es könne am Ende noch gefragt werden, ob der Genuß von Brod und Milch

Digitized by Google

aus unüberwindlichem Hunger und Durst überhaupt vom Gesetze als Diebstahl habe betrachtet werden wollen. In Betracht des vorliegenden Geständnisses verzichtete die Vertheidigung auf alle Einzelnheiten der Reate, und trug nur bezüglich des von der Anklage angenommenen „nächsten" Versuches bei'm dritten Reate auf Annahme des „entfernten" Versuches an. — Auf Grund und im Sinne der Eingangs erwähnten Anklage wurden hierauf den Geschworenen fünf Fragen vorgelegt, diese durch den Obmann Herrn Sanio Caffla bejaht und Angeklagter zu acht Jahren Arbeitshausstrafe verurtheilt — von der Vertheidigung übrigens ein Gnadengesuch an Se. Maj. den König empfohlen.

Samstag, den 4. März.

Die heutige Verhandlung betrifft ein Kindsmords-Verbrechen, dessen Franziska Läutner, 41 Jahre alt, ledige Taglöhnerin und Hausbesitzerin von Unterfinningen, Landgerichts Höchstädt angeklagt ist. Selbst außereheliches Kind einer Taglöhnerin, ward sie unter gleichen Verhältnissen schon zwei Mal Mutter, und eine eilfjährige, bei der Angeklagten lebende Tochter hat das Schicksal getroffen, nahezu Zeuge zu sein von dem unseligen Vorgange im mütterlichen Hause. Franziska Läutner ist beschuldigt, in der Nacht vom 28. auf den 29 September 1853 in ihrer Wohnung in Unterfinningen ein außerehelich erzeugtes, lebensfähiges und lebendiges Kind weiblichen Geschlechtes im Momente der Geburt dadurch getödtet zu haben, daß sie das Kind nicht nur hilflos in einem, die Erstickung an und für sich schon leicht ermöglichenden Gefäße liegen ließ, sondern auch noch an den Füßen in dasselbe hineindrückte, wodurch dessen Tod durch Erstickung verursacht worden ist. — Den von dritten Personen wahrgenommenen Zustand vor ihrer Entbindung hatte sie nur gegen den Veranlasser desselben bekannt; zur Entdeckung des Vorgegangenen aber führten Wahrnehmungen durch Nachbarn von Licht in der Behausung der Läutner zu ungewohnter Nachtstunde. Der amtlich zu ihr entsendeten Hebamme hatte Angeklagte, die Anfangs geläugnet, endlich einen Vierling feinen Mehls angeboten, damit dieselbe sie nicht verrathe, was diese „selbstverständlich" ausschlug. — In ihren Vernehmungen gestand Inkulpatin die Art der Geburt, schwankte aber bezüglich der absichtlichen Tödtung. Ein vernommenes Schreien, oder einen „ächzenden Laut" und Bewegung der Füße des Kindes gab sie zu, — einmal auch den vorgefaßten Entschluß zum Umbringen des Kindes, da sie, gänzlich arm, doch nicht habe stehlen und betteln dürfen und die Gemeinde ihr auffäßig gewesen. — Aus der gerichtsärztlichen Untersuchung ging „mit höchster Wahrscheinlichkeit" hervor, daß das Kind bei und nach der Geburt gelebt habe, während dies „mit Gewißheit" feststehe im Zusammenhange mit den Geständnissen der Inkulpatin und sonstigen Thatbestands-Erhebungen. — Von den an die Geschwornen gestellten zwei Fragen: „die erste von der Annahme der „Gewißheit", die zweite von der „höchster Wahrscheinlichkeit" des Lebens des Kindes ausgehend, im Uebrigen auf das Verbrechen des Kindsmordes im Sinne der Anklage gehend, — wurde die erste bejaht und Angeklagte darauf zur Zuchthausstrafe auf unbestimmte Zeit verurtheilt.

Oeffentliche Sitzung

Mittwoch, den 8. März 1854.

Vormittags 8½ Uhr: Untersuchung gegen Dominikus Zwick, Schuhmacher von Ronried und Genossen, wegen Jagdfrevels.

Nachmittags 2½ Uhr: Untersuchung gegen Joseph Maier, led. Landgerichtsdienersgehilfen von Wiggensbach, wegen Mißbrauchs der Dienstesgewalt.

Auszüge aus amtlichen Bekanntmachungen in anderen Blättern.

Landgericht Sonthofen. Auf Andringen eines Hypothekgläubigers werden nachgenannte Realitäten des Joseph Matt von Oberstdorf, als: Pl.-Nro. 208a Wohnhaus Nro. 220 allda mit Nebengebäude und Hofraum zu 5 Dez. mit Gemeinde- und Weiderecht. Pl.-Nro. 208b Wurzgarten zu 2 Dezimalen zusammen geschätzt auf 400 fl. am Freitag den 10. März Nachmittags 2 Uhr im Sonnenwirthshause zu Oberstdorf versteigert.

Das **Landgericht Obergünzburg** ladet die Gläubiger des sich für insolvent erklärenden Krämers Ludwig Laminet von Ronsberg zu vorläufiger Anmeldung ihrer Forderungen auf Dienstag den 21. März Vormittags 10 Uhr vor.

Privat-Anzeigen.

Bei E. H. Schroeder in Berlin erschien so eben und ist in Kempten bei Tobias Dannheimer vorräthig:

Bilder aus dem Weltall

in Aufsätzen von

H. Buff, B. Cotta, D. F. Eschricht, A. v. Humboldt, F. v. Kobell, Fr. Körner, G. L. Kriegk, H. Masius, P. Scheitlin, M. J. Schleiden, J. F. Schouw, G. H. v. Schubert, F. v. Tschudi, O. Ule.

Für Lehrer und Freunde der Naturkunde

herausgegeben von

Dr. H. Klette.

24. Bog. gr. 8. In elegantem lithographirtem Umschlage. Preis 2 fl. 24 kr.

Der hohe Werth und die Bedeutung der Naturwissenschaften ist von unserer strebsamen Zeit zu sehr anerkannt, als daß es nöthig wäre, hier noch weiter auszuführen, wie diese systematisch geordnete Reihe meisterhafter Aufsätze nicht nur dem Lehrer und Freunde der Naturwissenschaften, sondern jedem gebildeten Familienkreise die anziehendste, lehrreichste Lektüre darbietet. Als Geschenk f. d. reifere Jugend dürfte kaum ein Buch so passend und willkommen erscheinen als diese „Bilder aus dem Weltall".

(2b:)

Anzeige.

Das ehmals Hofrath Bernhard Feigele'sche Haus Nro. 143, mit Holzschupfe und Hofraum auf dem Hofösche dahier, sammt hierzu gehörigen Gras-Baum- und Gemüsegärten zu 39 Dezimalen wird aus freier Hand verkauft, und können nach Verlangen 1000 bis 1500 fl. hierauf stehen bleiben. Mehreres bei dem Besitzer Adalbert Thoma, oder bei Commissionär Brechter.

Eine kleine Wohnung in nicht zu großer Entfernung vom Bahnhof wird gesucht. Das Nähere ist im Zeitungs-Comptoir zu erfragen

Circa 400 Zentner ächt und gutgewitterten Kuhhen sind zu verkaufen bei Traubenwirth Gabler in der Neustadt. (2a:)

Fremden-Anzeige vom 5. März.

Altstadt.

Hirsch. Die HH.: Schallhammer, Wirth v. Pfronten. Jast v. Pfronten, Born v. Dortmund und Ruthen v. Erimitzschau, Kaufleute.

Weißhund. Die HH.: Remminger, Fabrikdirektor v. Hof. Bacharach v. Osterberg, Meier v. Altenstadt, Kühne v. Kaufbeuren, Göz und Mauta von Tuttlingen, Kaufleute.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Gräsle, Techniker von Augsburg. Springer, Fabrikbesitzer v. Jöni. Krönlein v. Nördlingen, Zollikofer v. Crefeld, Frölich u. Natterer v. Frankfurt, Hesterberg v. Barmen, Nordschild v. Wallerstein, Hartenstein v. Cannstadt, Gebhardt v Nürnberg u. Wedeles v. München, Kaufl.

Strauß. Die HH.: Becherer, Wirth von Legau. Schwarzbauer, Getreidh v. Chemnitz. Stebler, Geometer v. Zulwill. Ganther v. Bregenz, Seeberger v. Münchberg, Nägeli aus der Schweiz, Knichling v. Lahr, von Salis v. Chur u. Bulg v. Augsburg, Kfl.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Mittwoch: Evangel.: Philemon. Kathol.: Johann von Gott. Nro. 58. Den 8. März 1854.

Orientaliſche Angelegenheiten.

Von der Donau, 3. März. Die Märzſonne hat endlich dem Schneegeſtöber ein Ende gemacht, die Donau-Nebel durchbrochen und die Soldaten aus ihren Erdhöhlen herausgelockt. Generallieutenant Liprandi, Kommandant des ruſſiſchen Korps in der kleinen Walachei, hat vor einigen Tagen Truppenverſchiebungen vorgenommen, damit die Mannſchaft in beſſeren und geſünderen Unterlagsorten bequartiert werde. Die Türken hatten ihn hieran nicht gehindert. Gegen Kalafat wurden aus Salcha, Gizla und Pajana größere Streifpatrouillen ausgeſendet und von den Türken mit ſcharfen Kanonenſchüſſen begrüßt. Beide Theile machen ernſte Vorbereitungen zu ihren Operationen. Die größte Rührigkeit herrſcht auf dem Wege von Krajowa nach Oſtroweni, welcher nach unſäglicher Mühe von den Landleuten durch Legung von Querhölzern praktikabel gemacht wurde. Es iſt dahin eine Pontonsbrücke unterwegs, und dieß, ſowie der Umſtand, daß ſich in Karakal ein bedeutender Artilleriepark ſammelt, und in Amareſcht zwei Kavallerie-Regimenter ein Lager bezogen haben, läßt vermuthen, die Ruſſen werden gegen Rabowa vorgehen. In beiden Orten wurden Feldſpitäler errichtet. (A. Z.)

Von Jsmael Fraſſari, dem Kommandanten der türkiſchen Truppen in Lariſſa, circulirt in Widdin ein an Sami Paſcha gerichteter Bericht über den Aufſtand der Griechen in Epirus. Hiernach ſoll die Inſurgentenſchaar in vier große Heerhaufen zu 1500 bis 2000 Mann eingetheilt ſein. Den erſten Haufen befehligt Grivas, der mit ſeinen Offizieren Zivo, Kaskari, Stratos und Zervas die Engpäſſe von Karvaſſara gegen den Paſcha von Janina vertheidigt. Der andere, der junge Karaiskakis, belagert mit 3000 Inſurgenten die Citadelle von Arta, wo ſich der Derben-Aga auf 14 Tage verproviantirte, und noch zur Stunde hält. Unter ihm ſtehen die Führer der Inſurgenten Kalzojalis, Bozzàris und Zavellas. An der albaneſiſchen ſehr gegliederten Küſte am adriatiſchen (joniſchen) Meer befehligt die Aufſtändiſchen Oikonomos, und an der Grenze von Lariſſa, dem Jsmael Fraſſari gegenüber, ſteht Manolides und Kokalis. Die Aufſtändiſchen haben noch keine Kanonen; eine Deputation iſt an den General Kalergis abgegangen, um ihn zur Uebernahme des Oberbefehls zu vermögen. Die Zuzüge der Türken langten in Lariſſa und Janina zahlreich an.

Den neueſten Nachrichten aus **Smyrna** zufolge, die bis zum 22. Febr. reichen, waren in dieſer Stadt, in der übrigens die vollkommenſte Ruhe herrſcht, mehrere aus dem Königreich Griechenland eingetroffene Agenten verhaftet worden, bei denen ſich aufrühreriſche Proklamationen fanden. Man war nicht ohne Beſorgniß, daß der im ſüdlichen Albanien ausgebrochene Aufſtand auch bei den griechiſchen Bevölkerungen der Inſeln des Archipels, namentlich auf Kos, Samos, Pathmos, Rhodos, ähnliche Bewegungen hervorrufen werde. Weniger leicht dürften jedoch die griechiſchen Bewohner Kleinaſiens ſich zu Aufſtandsverſuchen hinreißen laſſen, da die Stimmung der Europäer in den großen Städten ihnen entſchieden ungünſtig iſt und da ſie daher erwarten müßten, daß dieſe nöthigenfalls ſogar mit den Türken gemeinſchaftliche Sache machen würden.

Salonik (in Macedonien), 14. Febr. Auch bei uns, die wir bisher noch in glücklicher Entfernung von den allarmirenden Ereigniſſen unſeres Landes lebten, beginnen ſeit kurzem Symptome von Unzufriedenheits- und Empörungsluſt aufzutauchen. Die Proklamationen der Aufſtändiſchen von Arta ſind hier mit mehr als gewöhnlicher Theilnahme aufgenommen worden. Aber bis jetzt fehlt es hier noch an einer leitenden Hand, um den bei uns angeſammelten Brennſtoff zu entzünden. Die hier lebenden Griechen haben wohl ſchon einige Aufläufe gegen den mit den Türken ſympathiſirenden Patriarchen gemacht, aber ſie ſind ſtets durch das energiſche Einſchreiten der türkiſchen Behörden zum Schweigen gebracht worden.

Auf die Nachricht, daß die Türken eine neue Expedition gegen die Bewohner des am Fuß der Berge von Montenegro gelegenen Dorfes Baſoewich entſendeten, beorderte Georg Petrowich, unter Anführung der Woiwoden von Berda und Bielopawlich 2000 Mann zur Hilfe dahin. Die Baſoewitſchen waren bereits im heißen Kampf mit den Türken, als die Montenegriner um 10 Uhr ankamen, und über die Feinde herfielen; das hitzige Gefecht dauerte bis Abends und endete mit der Niederlage der Türken, welche nach Guſini flohen und 300 Mann nebſt vielen Waffen verloren. Die Montenegriner geben ihren Verluſt auf 60 Todte an. Dieſer blutige Zuſammenſtoß iſt der Anfang der beiderſeits erwarteten Feindſeligkeiten.

Deutſchland.

Bayern. Aus dem königlichen Staatsminiſterium des Handels und der öffentlichen Arbeiten iſt an die k. Kreisregierungen dieſſeits des Rheins folgende Inſtruktion, das Wandern der Gewerbsgeſellen betr., ergangen: Es iſt die Frage angeregt worden, ob Geſellen, welche bereits vor dem Erſcheinen der k. allerhöchſten Vollzugs-Inſtruktion zum Gewerbsgeſetze vom 17. Dez. 1853 in den Geſellenſtand eingetreten ſind, Behufs der Zulaſſung zur Fähigkeitsprobe die Erfüllung der

Digitized by Google

Wanderschaftspflicht nachzuweisen und die nach den früher geltenden Vorschriften etwa fehlende Wanderzeit noch zu ergänzen haben. Hierauf wird erwidert: die k. allerh. Verordnung vom 17. Dez. 1853 hat die Wanderschaft als Pflicht beseitiget, somit kann von keinem Gesellen der Nachweis des Wanderns mehr verlangt werden. Dagegen unterliegen nunmehr auch alle Gesellen, welche die Fähigkeitsprobe nicht bereits bestanden haben, wenn sie gleich vor dem Erscheinen der erwähnten k. Verordnung in den Gesellenstand getreten sind, den strengeren Bestimmungen des §. 35 dieser Verordnung über die Dauer des Gesellenstandes. Hiernach hat sich die k. Regierung, K. d. J. zu achten und auch die Gewerbspolizeibehörden entsprechend anzuweisen.

Sachsen. Leipzig, 2. März. In einer hiesigen Buchhandlung wurden am 24. Februar gegen 11,000 Exemplare verschiedener Flugschriften polizeilich in Beschlag genommen, welche größtentheils aus den Jahren 1848 und 1849 herrühren.

Preußen. Aus Berlin schreibt man: Wir haben in Preußen eine viel größere Anzahl von militärischen und Beamtenpersönlichkeiten, die theils durch Ordensverleihungen, theils durch andere Beziehungen Rußland so ergeben sind, als dieß in irgend einem andern europäischen Staate der Fall ist. Die intimen Verwandtschafts-Verhältnisse des königlichen Hauses zu dem Hofe von St. Petersburg haben seit fast 30 Jahren die russische Kaiserfamilie zu fleißigen Gästen in unserer Residenz gemacht. Nicht nur bei Hofe hat sich eine ganz besondere warme Anhänglichkeit für die russ. Kaiserin und den Kaiser erhalten, sondern auch die behäbigen Kreise der Stadt haben sich gewöhnt, in den russ. Gästen halbe Einheimische zu erblicken. Diese Sympathie hat man russischerseits wohl zu pflegen gewußt. Der Kaiser hat sich ein prächtiges Palais hier bauen lassen, und der Berliner Pfahlbürger bildet sich nicht wenig darauf ein, daß auch Kaiser Nikolaus „Bürger" von Berlin ist. Ordensdekorationen und Geschenke wurden nach allen Seiten reichlich vertheilt, was übrigens eine Folge nicht blos der fleißigen Besuche am hiesigen Hofe, sondern auch der vielfachen Berührungen ist, welche die östlichen Grenzprovinzen mit Rußland haben, wobei man in St. Petersburg immer so artig ist, auch den kleinsten Dienst irgend eines Beamten mit einer Auszeichnung zu belohnen. Dadurch ist es erklärlich, daß Rußland hier eine so große Zahl individueller Anhänger hat, die nicht bloß wie anderswo aus Prinzip zu Rußland halten, sondern aus wirklicher, wenn auch nicht ganz uninteressirter persönlicher Anhänglichkeit. Je höher die Stellung dieser Anhänger Rußlands ist, um so energischer ist ihr Mühen zu Gunsten dieser Macht. Daher auch die Erscheinung, daß die Politik Preußens in dem russisch-türkischen Streite bisher so mancherlei Schwankungen durchgemacht hat.

Posen, 3. März. Nach einer gestern dem kgl. Oberpräsidium aus dem Staatsministerium zugegangenen Depesche werden am Sonntag 200 Mann russische Matrosen und Seesoldaten unbewaffnet hier durchpassiren, um sich über Warschau nach dem schwarzen Meer zu begeben. Dieselben bildeten die Bemannung der russischen Corvette, welche in Vlissingen als seeuntüchtig verkauft worden ist.

Freie Städte. Hamburg, 2. März. Daß Europa am Vorabend eines Kriegs steht, der leider nur zu leicht in einen Weltkrieg ausarten kann, fühlt bereits der hiesige Verkehr. Nicht die Kursbörse allein leidet darunter und wird mit jedem Tag bewegter, auch der Handelsverkehr im allgemeinen wagt nicht mit gewohnter Zuversicht alte Bahnen einzuschlagen. Inzwischen werden auch gelegentlich ganz bedeutende Geschäfte gemacht. So hat erst kürzlich, wie allgemein behauptet wird, die Krone Preußen eine ungeheure Quantität Blei im Betrage von einer halben Million Mark Banko hier aufkaufen lassen, Beweis genug für die Unsicherheit der Weltlage, und daß selbst das friedliebende Preußen nicht sehr fest an lange Aufrechthaltung seiner Neutralität glaubt.

Schleswig-Holstein. Kiel, 2. März. Auch hier bereiten sich in kleinen Dingen größere vor. Die Nachricht, daß Sir Ch. Napier der Kommandant der Ostseeflotte geworden ist, läßt ein energisches Einschreiten zur See erwarten; zugleich aber halten unterrichtete Personen dafür, daß die Operationen einer Landmacht vorbereitet werden. Allerdings ist von Seiten der franz. Regierung in Lübeck angefragt worden, ob dort ein geeigneter Platz für Kriegsmaterial und Kohlen sein werde. Indeß ist das Wichtigere, daß die Engländer schon jetzt mit großer Bestimmtheit an die Benützung der Eisenbahn denken, welche englische Kapitalien in Schleswig gemeint haben. Es ist jetzt der Befehl gekommen, den Bahnhof in Tönningen vorläufig liegen zu lassen und statt dessen die Bahn selbst in möglichst kurzer Zeit fertig zu machen. Man glaubt in etwa vier Wochen dieselbe zur einfachsten Benutzung herzustellen. Es ist keine Frage, daß dies mit dem Transport für die Bedürfnisse der englischen Flotte in Verbindung steht. Höchst wahrscheinlich wird dann der Kieler Hafen wenigstens für den Winter die Station der vereinigten Flotte werden, da die deutsche Küste sonst keinen Hafen hat, die wichtigsten schwedischen Häfen geschlossen sind, und Dänemark weder einen bessern noch einen passendern Hafen besitzt. Auf diese Weise wird Deutschland von den Engländern lernen, was die Herzogthümer für die Ostsee bedeuten — schwerlich zum Vortheil der deutschen Flagge u. Seegeltung!

Ausland.

Frankreich. Paris, 4. März. Der Moniteur ist seit dem Eintreten kriegerischer Ereignisse viel mittheilsamer geworden. Er läßt sich herab das Publikum über den Besuch eines deutschen Fürsten in den Tuilerien folgendermaßen zu belehren: „Die Reise Sr. k. Hoh. des regierenden Herzogs von Sachsen-Koburg hat unter den gegenwärtigen Umständen einen Charakter leicht zu ermessender Opportunität. Seine hohe Stellung in Deutschland, die Bedeutsamkeit seiner Verbindungen, seine Verwandtschaft mit den meisten gekrönten Häuptern sind ein Element des Vertrauens für alle, die an die Eintracht der westeuropäischen Staaten gewisse Aussichten anknüpfen, um schwere Ereignisse abzukürzen, wo nicht ihnen vorzubeugen." Der Herzog wird mit ganz besonderer Auszeichnung behandelt. Heute ist ihm zu Ehren eine Musterung der Reservecavallerie in Versailles veranstaltet, morgen wird der Kaiser mehrere Truppenabtheilungen, die nach dem Orient bestimmt sind, im großen Hof der Tuilerien vor ihm aufziehen lassen. — Das Marineministerium hat bekannt machen lassen, daß es Studirende und Doctoren der Medicin als Hülfsärzte in Dienst nimmt. In Toulon soll die Dampfcorvette „Christoph Colomb" schon bis 7. März segelfertig sein, um 15 Generale zur Ueberfahrt nach Konstantinopel an Bord zu nehmen. — Die Meinungsverschiedenheit zwischen den Befehlshabern der vereinigten

flotten und den Gesandten Frankreichs und Englands wird vielleicht zur Abberufung der beiden Letzteren führen. Wohlunterrichtete Personen versichern heute, daß General Baraguay d'Hilliers seinen diplomatischen Posten in Konstantinopel bald verlassen wird.

*Italien. Aus Turin berichtet man von einem kleinen Studenten-Putsche. Die Veranlassung dazu hatte die Weigerung des Universitätsrathes, den Studenten während der in Genua bei Eröffnung der Eisenbahn veranstalteten Feierlichkeiten Ferien zu bewilligen, gegeben. Um die Erfüllung ihres Wunsches zu erzwingen, rotteten sie sich zusammen und errichteten Barrikaden aus Schulbänken. Vergebens wurden sie vom Professor Laracco zur Ruhe ermahnt. Sie tobten so lange, bis man ihnen endlich nachgab.

Schweden. Stockholm, 24. Febr. Die neuesten Blätter aus Norwegen berichten, daß ohne Zweifel auch von dem in Christiania tagenden Storthing die Summe von circa 700,000 Spezieslthlr. zum ausdrücklichen Zweck von Kriegsrüstungen begehrt werden dürfte. Im Stift Trondhjem (Drontheim) werden die dort in Garnison befindlichen Truppen durch Einberufung der Beurlaubten kompletirt, ein Theil derselben soll angeblich am Skagerrack nahe der schwedisch-norwegischen Grenze Posto fassen, der größern Anzahl jedoch, wie das hier erscheinende „Aftonblad" versichert, eine Route nach dem bottnischen Meerbusen durch Jemtland und die Provinz Westerbotten vorgezeichnet werden.

Rußland. St. Petersburg, 24. Febr. Das kaiserl. Manifest vom 9. (21.) d. M. wird nun auch die letzten Hoffnungen auf Frieden vereitelt haben. Wie es heißt, wird demselben in kurzem ein Aufruf an das Volk zum Kampf für die Ehre und den Glauben Rußlands nachfolgen. Es ist nicht zu läugnen, daß dieses Manifest hier einen tiefern Eindruck gemacht hat als das erste, in welchem nur von dem Krieg gegen die Türkei die Rede gewesen. Damals hatte man das Ernste der Situation noch nicht ganz begriffen; heute, wo Rußland fast gegen ganz Europa zu den Waffen ruft, fühlt sich das russ. Nationalgefühl zu allen Opfern fähig. Zugleich aber läßt sich eine gewisse Bangigkeit und Besorgniß über den Ausgang des Kriegs schon jetzt nicht undeutlich bemerken, und wenn man auch öffentlich mit großer Zuversicht von einem neuen 1812 spricht, so stellt sich doch bei ruhiger Ueberlegung sehr leicht der Unterschied zwischen der damaligen und der jetzigen Situation Rußlands vor Augen. Inzwischen wird regierungsseitig natürlich nichts versäumt, um den Muth und die Zuversicht des Volkes zu beleben.

Aus Kalisch, 27. Febr. wird geschrieben: Wenn der Nachwinter in jenen Gegenden, wo die auf dem Marsch begriffenen Truppen sich befinden, ebenso streng, oder was zu befürchten steht, noch ungestümer ist, als im Königreich Polen, so können jene Truppen schon seit 14 Tagen gar nicht marschiren. Alle Communication ist erschwert, und die Straßen sind so voll von Schnee geweht, daß an ein Fortkommen weder für die Infanterie noch Kavallerie zu denken ist.

Sitzung des Magistrats

Freitag 17. Februar.

Zur Kenntnißnahme werden mitgetheilt: der Revisionsbescheid zur Sparkassa-Rechnung und zur Rechnung des Localmalzaufschlags pr. 1851/52 — ein Regierungs-Rescript, die Joh. Georg Lichtensteiger'sche Stiftung und eine Regierungs-Entschließung, die Stiftung der Kaufmannswittwe Margar. Weitnauer von hier betr. — ferner ein Regierungs-Reskript über den Vollzug der §§. 21 und 23 der neuen Gewerbsinstruction. — Für das Scholarchat der hiesigen Studienanstalt werden 3 Candidaten durch den Magistrat gewählt. — Die protestant. Schulstiftungs-Rechnung pr. 1852/53 unterliegt keinem Anstand. — Zwei Beschlüsse der Localschulkommission bezügl. Remunerationen werden genehmigt. — Ein Capitalsgesuch pr. 100 fl. wird bei genügender Sicherstellung gegen 4 pCt. Verzinsung bewilligt. — Nach erfolgter und angenommener Pachtkündung des Ladens im Schulhause soll derselbe zur anderweitigen Verpachtung öffentlich ausgeschrieben werden. — Der Gerichtsarzt Dr. Karrer in Sonthofen macht das Anerbieten, das von ihm zum Besten verwahrloster Kinder gesammelte in der Sparcassa angelegte Capital von 180 fl. 26 kr. auf 200 fl. zu erhöhen und den Zinsengenuß daraus zum gleichen Zwecke dem zu gründenden St. Johannis-Zweigverein zuzuweisen, was mit Dank angenommen wird. — Ein Maurergeselle erhält den nachgesuchten Zulassungsschein zur Baugewerksprüfung. — Einen hier wohnenden Oeconomen trifft wegen Mißhandlung seiner Ehefrau dreitägiger Arrest, und wird derselbe für den Fall weiterer Excesse mit Ausweisung bedroht. — Ein hiesiger Gewerbsmann erhält die Licenz zur Verfertigung gebohrter hölzerner Behälter für Reibfeuerzeuge.

Vermischtes.

München, 6. März. Nicht leicht hat ein Bildhauer nach einem grimmigern Modelle gearbeitet, als gegenwärtig Hr. Prof. Halbig, der sich in sein Atelier einen lebendigen Löwen aus Kreuzberg's Menagerie bringen ließ, um an diesem Thiere für seine neue Statue Naturstudien zu machen. Der in Stein auszuhauende riesige Löwe soll, auf einem ebenso kolossalen Postament sitzend, als ein symbolischer Grenzwächter an den Ufern des Bodensee's aufgestellt werden.

Lindau, 5. März. Seit dem 1. ds. ist der hiesige Bahnhof dem öffentlichen Verkehr übergeben und der provisorische in Aeschach aufgehoben worden.

Wer zahlt die Kriegskosten? Man ist nur auf Eines begierig! Ob Krieg wird oder Frieden bleibt, am Ende werden alle Mächte Entschädigung fordern! Wo wird die Welt dann all das Geld hernehmen! Die allergeringste Rechnung, der kleinste Konto wird ein hübsches Sümmchen ausmachen! Das wird eine schöne Schneiderrechnung werden, das „Besetzen" kommt theurer als der „Stoff!" und die „Façon," so schlecht sie ist, muß auch noch bezahlt werden. Jemand ist einmal mit Rothschild von Berlin nach Frankreich gereist. In einem kleinen Dorfe ließ der Baron Rothschild aus Vorsicht seinen Wagen an einer Schmiede untersuchen, ob alles in Ordnung sei. Es fand sich, daß dem Wagen nichts fehlte. Darauf übergab der Schmied dem Baron die folgende interessante Rechnung:

Unter den Wagen vorne hineingekrochen	3	Gulden
Von rückwärts wieder herausgekrochen	3	„
Dabei sich einmal an die Nase gestoßen	2	„
Für Branntwein	1	„
Trinkgeld an die Arbeiter	2	„
Summa	11	Gulden.

Die Türkei könnte am Ende auch eine solche Rechnung bekommen:

In die Walachei hineingekrochen . .	20	Millionen
Rückwärts wieder herausgekrochen . .	15	„
Dabei sich einmal an die Nase gestoßen	5	„
Für Branntwein	3	„
Trinkgeld an die Arbeiter	7	„
Summa	50	Millionen.

Digitized by Google

Auch die Flotten können eine ähnliche Rechnung am Ende aufweisen:

Ins schwarze Meer gekrochen . . .	20	Millionen
Wieder zurückgekrochen	20	„
Nach Beykos gekrochen	10	„
Dabei an eine Sandbank gelaufen .	10	„
Summa	60	Millionen.

In den englischen Gewässern steht demnächst ein türkisch-russisches Seegefecht in Aussicht. Im Kanal von Bristol liegen nämlich eine russische und eine türkische Barke, beide nach ihren respektiven Vaterländern geladen, vor Anker. Beide wollen nicht auslaufen; der Russe weil er sich vor dem Türken fürchtet, der neun Kanonen an Bord hat, und der Türke weil er sich's in den Kopf gesetzt hat, den Russen in den Grund zu schießen, wenn sie nur erst beide auf offener See sind. Da dem Russen nicht gestattet wird, in einem britischen Hafen Kanonen an Bord zu nehmen, können die beiden komischen Gegner bis zum Abschluß des bevorstehenden siebenjährigen Krieges einander höchst sorgfältig beobachten.

Privat-Anzeigen.

Für die Industrie-Ausstellung in München 1854

empfehlen unsere Vermittlung zur Ablieferung, Verkauf und Rücksendung von Gegenständen aller Art.

Benedict & Comp.,

(4d) Speditions- und Commissions-Geschäft Rosenthal Nro. 4 München.

In Wiggensbach ist eine reale Badergerechtsame mit schöner Wohnung, schönem Garten mit mehreren Obstbäumen zu verpachten. Das Nähere ist im Zeitungs-Comptoir zu erfragen.

(:) Unterzeichnete wünscht Mädchen in Strick-, Näh-, Häkel- und Filet-Arbeiten Unterricht zu ertheilen.

Sybilla Stoller.

Circa 400 Zentner ächt und gutgewitterten Kuhheu sind zu verkaufen bei Traubenwirth Gabler in der Neustadt. (2b:)

Anzeige.

In der Nähe des Bahnhofes können mehrere Zimmer für ledige Herren sogleich oder bis Georgi Ziel abgegeben werden. Das Nähere ist im Zeitungs-Comptoir zu erfragen.

Fremden-Anzeige vom 6. März.

Altstadt.

Hirsch. Herr Schmeiz, Fabrikant v. Bamberg.

Hasen. Die HH.: Hosemann, Dr. von Wangen. Wocher, Fabrikant u. Heinle, Messerschmidm. v. Jony. Füß v. Sonthofen.

Algäuer Hof. Die HH.: Retsch, Telegraphen-Balier v. Augsburg. Dorn, Privat. v. Ebenhofen. Geißler, Hdlsm. v. Hindelang.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Frank, Pferdhändler v. Wordlingen. Zimmermann, Thomm und Czerner v. Augsburg, Erdmann v. München, Dinkelspühler v. Fürth, Göhring von Frankfurt u. Ettlinger v. Carlsruhe, Kfl.

Strauß. Die HH.: Stocker, Kaufmann aus der Schweiz. Lore, Maler v. Chur. v. Pfister v. Sigmaringen. Laib, Caplan v. Pfronten.

In unterzeichnetem Verlage erscheint und wird Subscription angenommen auf das

Algäuer-Album.

Erinnerungsblätter an das Algäu, Bregenzerwald und Lechthal.

Nach der Natur aufgenommen von Jos. Buck, auf Stein gezeichnet von E. Emminger und auf chinesisches Papier gedruckt. Folio-Format.

Das Album erscheint in zwei Ausgaben: der Pracht-Ausgabe in Lieferungen von 6 Blättern zum Subscript.-Preis von 2 fl. 24 kr., und der wohlfeileren Ausgabe in Lieferungen von 3 Blättern zum Subscript.-Preis von 1 fl. — Der Umfang des Ganzen ist auf 4 Lieferungen der Pracht- oder 8 Lieferungen der wohlfeilern Ausgabe beantragt, welche folgende Blätter enthalten werden:

1) Niedersonthofer See,
2) Zwingsteg,
3) Ruine Laubenbergstein,
4) Trettachspitze,
5) Walderschwang,
6) Osterachthal,
7) Oberstorf,
8) Kempten,
9) Immenstadt,
10) Sonthofen,
11) Stanfen,
12) Höllthobel,
13) Stuibenfall,
14) Fischen,
15) Höhle Sturmannsloch,
16) Hirschsprung,
17) Pfrontner Thal,
18) Fühl,
19) Weißensee bei Füssen,
20) Hindelang,
21) Reute,
22) Ehrenberger Klause,
23) Schrecken,
24) Hüttisau.

Der Ausführung des Albums wird die größte Sorgfalt gewidmet. Nicht nur ist der Zeichner bei seinen Aufnahmen mit größter Treue und glücklicher Wahl der geeignetsten Standpunkte zu Werke gegangen, auch die Zeichnung der Bilder ist Meisterhänden übertragen, und die bereits vorliegenden ersten sechs Blätter dürften den befriedigendsten Maßstab von dem großen Kunstwerthe des Unternehmens geben, auf dessen locales Interesse für die Einheimischen wir kaum erst aufmerksam zu machen brauchen.

Indem wir die Subscription auf das „Algäuer Album" hierdurch eröffnen, laden wir zu zahlreicher Betheiligung mit dem Bemerken ein, daß binnen Kurzem statt der Subscriptions-Preise erhöhte Ladenpreise eintreten werden.

Kempten, im März 1854. Die Verlagshandlung: **Tobias Dannheimer.**

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſterpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71^{ſter} Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Donnerstag: Evangel.: 40 Ritter. Kathol.: Franciska Romana.

N^{ro}. 59.

Den 9. März 1854.

Orientaliſche Angelegenheiten.

Wien, 7. März. Die Oeſterr. Korr. ſagt: Die lezte Aufforderung der Weſtmächte an Rußland ſei zwar zu peremtoriſch, ſtehe jedoch auf dem Rechtsboden, wie Oeſterreich ſtets kundgegeben. Oeſterreich habe bisher die europäiſchen Intereſſen einerſeits, die Bundesfreundſchaft zu Rußland anderſeits gewahrt. Beim Ausbruch des Krieges werde Oeſterreich nur ſeine eigenſten Intereſſen wahren. Deßhalb habe es Anſtalten getroffen, jetzt ſchon den drohenden Kriegs- und Aufſtandsgefahren zu begegnen. (Telegr. Nachr.)

Buchareſt, 20. Febr. Man hört von neuen Gefechten, welche zwiſchen den Ruſſen und Türken vorgefallen ſein ſollen. So ſoll bei dem Dorfe Cetate, oberhalb Kalafat, abermals ein mörderiſches Treffen ſtattgefunden haben, wobei die Ruſſen im Nachtheile blieben, und einer Niederlage nur dadurch entgangen ſind, daß die Türken keine Kavallerie zu ihrer Verfolgung hatten. Auch erzählte man von einem Gefechte bei Iſaktſcha, wo die Ruſſen ihre Kanonenſchaluppen die Donau aufwärts bringen wollten. — Der Gouverneur General Budberg iſt am 18. von Buchareſt nach Jaſſy abgereiſt, und frühere Gerüchte, daß der Großfürſt Konſtantin nach dem Kriegsſchauplatze kommen und den Oberbefehl der Donauarmee übernehmen werde, ſcheinen ſich zu beſtätigen. Es wird nämlich in Buchareſt der Palaſt des abweſenden Fürſten Stirbey bereits zu ſeiner Aufnahme eingerichtet.

Aus Ungarn, 27. Febr. Vom Kriegsſchauplatze an der Donau geben uns über Hermanſtadt Nachrichten zu, welche die Strapazen der beiden Armeen nicht arg genug ſchildern können. Der ſeit langen Jahren nicht ſo ſtreng und anhaltend geweſene Winter vermehrt dieſelben und bringt die Soldaten faſt zur Verzweiflung, ſo daß ſie allgemein das Zuſammentreffen mit dem Feinde wünſchen, weil ſie den Tod auf dem Schlachtfelde dem Elend, welchem ſie preisgegeben ſind, bei weitem vorziehen. Die Walachei wird, wenn nicht bald eine Entſcheidung kommt (die bis jetzt nur durch die Witterung aufgehalten wurde) zur Wüſte.

Die Wiener Mediziniſche Wochenſchrift bringt einen ärztlichen Bericht aus der Walachei, 27. Febr., u. zwar dießmal aus dem ruſſiſchen Lager: Die ſchweren und nach allen Seiten hin Jammer verbreitenden Wechſelfälle der Wintercampagne, eines ſteten Krieges ohne Feldzug und ohne Feldſchlacht, halten mich noch immer zwiſchen dem Pruth und dem Argiſch in einer beſtändigen Bewegung, bald um in den Ambulancen Aufſicht zu pflegen, bald um wieder in einem der zahlreichen Lokalſpitäler, wie ſie nun bald jedes Dorf haben wird, zu ordiniren. Aus den Uferſtationen wachſen täglich neue Bleſſirte zu, meiſtens ſchwere Hieb- und Schußwunden, da es bei den Ueberfällen vom rechten Ufer her gewöhnlich heiß Mann an Mann geht. Die Türken kommen ſengend, brennend und Beute machend truppenweiſe herüber, überrumpeln unſere Poſten und kehren, ſobald ſie Uebermacht ſpüren, eiligſt zurück. Dieſe ſich täglich und nächtlich wiederholenden Scharmützel auf der ganzen Donaulinie hindern und lähmen jede regelmäßige Dispoſition und Kraftentwicklung.... Aus den heißen Kämpfen bei Braila, bei Oltenizza und vor Giurgewo findet man in den beiden Hauptſpitälern zu Braila und bei Budeſchti manche merkwürdige Bleſſur. Unſere Aerzte machen ihren Meiſtern in chirurgiſcher Hinſicht Ehre, aber wo alle Behelfe zu guter Pflege mangeln, können eben auch ihre beſten Operationen nur zum kleinſten Theile Erfolge bieten. Die letzte Krankenliſte der in der großen Walachei ſtationirten Truppen geht auf 13 Prozent für den Monat Januar a. St.; im Monat Februar aber wird ſie ſich über 15 Prozent belaufen, denn die Affairen von Braila und Oltenizza allein gaben 517 Verwundete. Die neu eintreffenden Truppenkorps bringen auch viele kranke Pferde mit, und die Mannſchaft debutirt hier zu Lande dann ſofort mit Wechſelfiebern und — Froſtbeulen. Der Winter mit ſeiner grimmigen Kälte und ſeinen grellen Wechſeln hat uns vor ausgebreiteten Epidemien und Endemien noch bewahrt. Nun zieht aber der alle Jahre ohnehin furchtbare Frühling heran, und was dieſer bei der überall herrſchenden Theuerung und Noth zu dem ſchon beſtehenden Elende neu ausbrüten wird, davor bangt jedem Landes- und Ortskundigen jetzt ſchon; am Schrecklichſten wird das alles die Armeen treffen, welche bis jetzt ſchon — wahrlich ſehr mannhaft — gelitten und ertragen haben, denn die ſchwerſten Schlachten, die heftigſten Kämpfe können unmöglich eine tiefer eindringende Verwüſtung unter die Mannſchaft ſetzen, als dieſe nun in dem ſiebenten Monate fortgeſponnene Verkettung forcirter Märſche, eiliger Vorrückungen, ſtürmiſcher Alarmirungen, bedingter Rückwärtsbewegungen ꝛc. und alle dieſe Manöver ausgeführt auf einem bald klafterhoch verſchneiten, bald bodenlos verregneten, verſumpften Terrain, auf dem es keine Straßen gibt, keine ſchützenden Herbergen, das elendeſte Bivouac, ſelten gutes Brod, noch ſeltener gutes Waſſer und oft kein Stück Holz, den einzigen warmen Tſchai zu bereiten! In den Städten freilich ſpüren die Herren wenig von ſo bitteren Dingen da draußen, aber — um aufrichtig zu ſein — nichts iſt in dieſem wilden Lande ſchwieriger als Kommunikation und Transport, für nichts kümmerlicher geſorgt, als für Wohnung, Nahrung und Klei-

Digitized by Google

der; die sogenannten Häuser sind fast alle aus Baumzweigen geflochtene oder geschichtete Hütten mit einem Anwurfe von Lehm und Mist; der ungeheure Ofen füllt ein Drittel der rauchgefüllten Hütte aus, und den noch übrigen Theil nehmen Menschen und Vieh ein; dennoch soll noch Raum für Einquartierungen übrig bleiben! Die unselige „Sucht" des Fastens bei den Walachen wird hier noch durch eine oft unglaubliche Armuth begünstigt, und in der urwüchsigen Einfachheit der Kleidung, deren wichtigster Theil ein großer Schafpelz und eine Mütze gleichen Stoffs ist, thun es die Walachen selbst den Kosaken zuvor. Zu dem allen können wir uns es nicht verleugnen, daß wir nirgends mehr gerne gesehen sind, schon darum, weil wir das Haus theilen, das Vieh zu unseren Transporten requiriren und endlich die frischen Nahrungsmittel da nehmen müssen, wo sie eben zu finden sind!

Die Kronstadter Ztg. berichtet: Das sechste russische Armeekorps hat den Pruth überschritten. Seine ursprüngliche Bestimmung war die Donau, aber es steht zu Menzikoffs Verfügung und wird sein Hauptquartier zu Bender haben. Die Reserve dieses Armeekorps ist auf dem Marsch nach Bessarabien.

Aus Konstantinopel bringt die Landpost die Meldung, daß Zamit Pascha am 25. Febr. mit 4000 Mann nach Salonich abgeht, um die Insurrektion zu unterdrücken.

Der „Impartial" meldet, daß Karaiskaki bei seinem Uebergange aus Lamia über die Grenze die Regierungskasse im Betrage von 20,000 Drachmen mitgenommen habe.

Deutschland.

Frankfurt, 4. März. Die Bundesversammlung hat in ihrer letzten Sitzung dem Kontreadmiral Brommy eine Entschädigung von 125 Thlr. monatlich bewilligt, welche derselbe so lange beziehen soll, bis er eine andere entsprechende Verwendung gefunden hat. Ueber eine dem Fregattenkapitän Weber und dem Marinerath Dr. Jordan zu gewährende Entschädigung wird in einer der nächsten Sitzungen Beschluß gefaßt werden.

Bayern. München, 6. März. Neuern Nachrichten zufolge wird Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich heute Abend oder morgen Früh die schon unlängst beabsichtigt gewesene Reise nach München antreten und sohin übermorgen, Mittwoch hier eintreffen.

Der Schw. Merkur läßt sich aus München, 5. März schreiben: Bei der zunehmenden Verwicklung der politischen Verhältnisse wird auch ein Theil der bayerischen Armee, das in Franken und der Rheinpfalz gelegene zweite Armeekorps, dem Vernehmen nach mobil gemacht.

Nach den in der letzten Bundestagssitzung übergebenen Standeslisten beträgt das bayerische Heer gegenwärtig im Friedensstand im ganzen 71,000 Mann. Der Kriegsstand beträgt zunächst 87,000 Mann. Sodann dauert nach zurückgelegter erster sechsjähriger Dienstzeit die Kriegsdienstpflicht noch weitere sechs Jahre fort, und die Einberufung dieser Reserve (der „Legionärs"), die also in ihrer Zusammensetzung der preußischen Landwehr ersten Aufgebots entspricht, ergibt nach Abrechnung des Abgangs der Verheiratheten ꝛc. wieder gut zwei Drittel des obigen Kriegsstandes, so daß sich also für den letztern eine Gesammtstärke des bayerischen Heers von 140 bis 150,000 Mann herausstellt.

Würtemberg. Aus dem Oberamt Cannstatt, 1. März. Heute fand hier die Loosziehung bei den Rekrutirungspflichtigen statt, und es ergab sich hiebei, daß nicht weniger als 50 Pflichtige ausgewandert waren, netto der fünfte Theil der ganzen Mannschaft. Nach den Versicherungen der Ortsvorsteher soll, was jetzt schon konstatirt sei, im nächsten Jahre die Zahl der Ausgewanderten als eine enorme erscheinen und die heurige bei Weitem übertreffen.

Baden. Freiburg, 27. Febr. Ein Excommunications-Dekret wurde gestern in der Kirche zu Neuenburg auf Befehl des Erzbischofs gegen den Decan Alexander Haury verkündet, welcher darin zugleich der Pfarrei Neuenburg für entsetzt erklärt ist.

Churhessen. Kassel, 3. März. In Folge Weisung des Ministeriums des Innern vom 11. Febr. d. Js. hat die Polizeidirektion zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die russische Gesandschaft zu Frankfurt a. M. zur Visirung von Pässen für Arbeiter, Handwerker und andere Individuen dieses Standes, welche nach Rußland oder Polen aus welchem Grunde es auch sei, zu reisen beabsichtigen, nicht ferner ermächtigt ist. (Corr.)

Freie Städte. Hamburg, 28. Febr. Die große Wagenfabrik der HH. Lauenstein und Komp., welche für Rechnung der russischen Regierung 5 Jahre lang jedes Jahr 1000 Eisenbahnwägen, sowohl Personen- als Güterwägen, anzufertigen hatte, entließ vor ungefähr 14 Tagen 100 Arbeiter, und am letzten Sonnabend sind abermals 80 entlassen worden, da die russische Regierung die Einstellung dieser Arbeiten befohlen hat. (Auch in Berliner Maschinen-Fabriken sind russische Bestellungen zurückgenommen worden.)

Preußen. Berlin, 4. März. Das Bekanntmachen des russ. Kaiserbriefes hat in unsern Hofkreisen einen peinlichen Eindruck gemacht. Nicht als ob man denselben nach Form und Inhalt unangemessen fände: das Beklagenswerthe erblickt man darin, daß die beiden der Oeffentlichkeit übergebenen Briefe den Bruch zu einem unheilbaren machen, indem sie den Streit auf das Gebiet einer persönlichen Ehrensache zwischen beiden Kaisern hinüberspielen!

Eine Berliner-Correspondenz spricht sich für die Neutralitätsstellung Preußens bei dem orientalischen Conflicte folgendermaßen aus: Immer drohender treten die unheilverkündenden Wetterzeichen am europäischen Horizonte auf. Immer drückender und schwüler wird die Luft, und immer dichter und schwärzer aufeinander gethürmt hangen des Donners Wolken schwer herab auf Ilion. Was sollen wir hier in Berlin thun? Sollen wir den Parapluie von franz. Seide und englischem Fischbein aufspannen? Oder sollen wir in dem Vestibule des Hôtel de Russie untertretend vor dem drohenden Unwetter Schutz suchen? Der Parapluie kann vom Sturm zerrissen und geknickt werden, und das Hôtel de Russie liegt — an der Niederlagstraße! Darum wählen wir Keins von Beiden! Darum bleiben wir neutral! Auf eigenen Füßen wollen wir stehen, und wäre der Boden noch so schlüpfrig und unterwühlt! Auf eigene Hand wollen wir die Schläge des Blitzes pariren, und unsrer eigenen Haut wollen wir uns selbst gegen das eindringende Unwetter wehren! So wird es gehen und so muß es gehen! Und geht es nicht — nun dann — wie sagt der Berliner? — es ist meinem Vater schonst janz recht, daß ich meine Hände verfrier'! Warum kooft er mir keene Handschuh nicht!

Oesterreich. Wien, 7. März. Das Anlehen, 50 Millionen, ist von heute an bis 17. ds. M. zur Subscription

Digitized by Google

essen. Emissionspreis 90. Nebst Nummernziehung noch Serienziehung, 4000 Serien à 50 Nummern. (T.R.d.A.Z.

— Nach den bisherigen Anordnungen zu urtheilen, werden die Festlichkeiten bei der Vermählung Sr. Maj. des Kaisers im großartigen Maßstabe stattfinden. Der Adel wird sich dabei im vollsten Schmucke zeigen, und es sind alle Kräfte der Gold- und Silbersticker vollauf und so beschäftigt, daß, um allen Anforderungen zu genügen, auswärtige Arbeiter nach Wien berufen werden mußten. An die Empfangs- und Vermählungsfeierlichkeiten wird sich am 1. Mai eine glänzende Praterfahrt anschließen. Die Illumination der Stadt wird am Vermählungstage selbst stattfinden. Ein Decorateur hat schon jetzt so zahlreiche Aufträge erhalten, daß er in einer böhmischen Glasfabrik eine Viertelmillion farbiger Glaslämpchen bestellt hat.

Ausland.

Frankreich. Paris, 6. März. Die Regierung hat einen Gesetzentwurf zu einem Anlehen von 250 Millionen Rente mit 1 Proc. Tilgung in dem gesetzgebenden Körper eingebracht. (Tel. Nachr.)

— Allmählig erfährt man auch etwas näheres über die Zusammensetzung der Armee des Orients. Ein Lyoner Blatt, le Salut Public, gibt folgende Truppenabtheilungen an, die an dem Kriegszug theilnehmen werden: 7 Linien-Infanterieregimenter; das 7. leichte Regiment; 5 Bataillone Jäger zu Fuß; das 6. Bataillon Zuaven; das 2. Bataillon eingeborner Jäger; 8 Schwadronen Afrika-Jäger; 11 Batterien Artillerie. Diese Aufzählung ist wohl nicht vollzählig, denn so würde die dem französischen Hilfskorps zugeschriebene Stärke nicht herauskommen. In Toulon werden die Linienschiffe „Ville de Marseille," „Trident" und die Fregatte „Zenobie" ausgerüstet, und von Dampfschiffen befinden sich daselbst 5 Fregatten, 4 Corvetten und 4 Avisos. Die Fregatte „la Belle Poule", die neulich von Bourbon und St. Helena zurückgekommen ist, hatte kaum Anker geworfen, als ein Marine-Ingenieur an Bord kam, um sich zu versichern ob sie im Stande sei, nächstens wieder in See zu gehen. In Rochefort war am 28. Febr. das Linienschiff „Louis XIV.," noch von Napoleon im Jahr 1811 so getauft, vom Stapel gelassen worden. Dieß ist das sechste Linienschiff das seit 5 Monaten baufertig geworden.

Italien. Die Turiner „Opinione" läßt sich aus Mailand schreiben, die Seminaristen in Monza hätten sich gegen die Jesuiten, die man ihnen als Lehrer geschickt habe, empört, worauf man die Schuldigen vor ein Kriegsgericht gestellt und nach stattgehabtem Verhör dem Heere eingereiht haben soll.

Großbritannien. London, 4. März. Der Reform-Club bereitet ein Abschiedsbankett für Sir Charles Napier vor, bei welchem Lord Palmerston zu präsidiren versprochen hat. Hingegen soll die Regierung das Bankett, welches der Lordmayor den scheidenden Offizieren geben wollte, in folgenden Zeilen Sir James Grahams an das Oberhaupt der City sich verbeten haben: „Da wir uns factisch noch nicht im Krieg mit Rußland befinden, so hält es die Regierung für klüger, das Bankett zu unterlassen."

— Bei der Einschiffung des 93. Hochländer-Regiments in Plymouth sprach Sir Harry Smith, ein verdienter Veteran, bis vor Kurzem Gouverneur und Kommandant am Kap: „Eines hauptsächlich muß ich Euch empfehlen: seid gute Kameraden mit unsern tapfern Bundesgenossen, den Franzosen. Wenn ich sage: tapferen, so spreche ich aus Erfahrung, denn wir haben sie ehedem als Gegner gehabt. Jetzt werdet Ihr an ihrer Seite kämpfen, und es ist besser, sie zu Bundesgenossen zu haben, als alle andern Soldaten der Welt, denn sie werden Euch nie im Stiche lassen! Noch etwas habe ich Euch zu empfehlen. Wir Soldaten werden von unserem Lande mit Allem versorgt; aber die unglücklichen Bewohner der Gegenden, wo Krieg geführt wird, sind immer in einer elenden Lage. Hebe keiner von Euch den Arm gegen die Leute des Landes, schützet vielmehr die Schwachen gegen die Starken!"

In Glasgow hat gestern das Haus Dickson u. Comp., das stark nach Australien machte, seine Zahlungen eingestellt. Die Passiva sollen sich auf 300,000 bis 400,000 Pf. Sterl. belaufen.

Amerika. Washington, 16. Febr. Interessant ist eine geheimnißvolle Bewegung, die sich im ganzen Lande, vor Allem in New-York, kund gibt, und deren Zweck nur wenige Eingeweihte kennen. Es streifen nämlich Agenten, die von New-York ausgehen, durch die ganze Union, um alte Flinten aufzukaufen. Eine große Anzahl derselben ist hierher abgeliefert worden, wo sie in Stand gesetzt und nach New-York transportirt und dort mit baarem Gelde gut bezahlt werden. Man hegt die Vermuthung, daß irgend eine Expedition wieder auf dem Tapet ist. Worauf sie abzweckt, ist ein Geheimniß; sie gilt entweder der Insel Cuba, oder es ist eine Landung und die Bildung eines neuen Freistaates in Mexiko im Werke, oder Aehnliches in Nicaragua, Honduras, oder dem Mosq[illegible], oder endlich die Waffen sind für revolutionäre Zwecke nach [illegible]. Letztere Ansicht ist hier stark verbreitet, zumal Walker mit [illegible]uth an seine New-Yorker Freunde ein Unternehmen von einer Seite in Aussicht stellen. Mag es worauf immer abgesehen sein, das Eine läßt sich nicht verhehlen, daß es unter uns Tausende von Abenteurern gibt, die sich jedem Wagstück rücksichtslos anschließen. Der bisherige glückliche Erfolg der Walkerschen Expedition nach Unter-Californien (mexikanisches Gebiet) hat die Lust nach kühnen Freibeuterzügen von Neuem wach gerufen und das Andenken der unglücklichen Lopez-Expedition längst in den Hintergrund gedrängt.

Aus Californien selbst klingen die Geschäftsberichte nicht sehr erfreulich. Viel tragen dazu die unglaublich häufigen Unfälle zur See bei, so daß man anfängt mit einigem Mißtrauen auf die Stabilität der Schiffsassekuranz-Kompagnien zu sehen, in deren Händen bekanntlich ungeheure Kapitalien ruhen. Wurden doch in den letzten drei Monaten an tausend Fahrzeuge mehr oder weniger havarirt, so daß die Wall-Street-Versicherungsgesellschaft in New-York allein 4 Mill. 500,000 Doll. Schaden hatte. Den Feuer-Versicherungs-Gesellschaften gehts nicht besser. Fünf davon erlitten in New-York während des verflossenen Jahrs einen Schaden von 6 Mill. Doll., im ganzen Umfang der Vereinigten Staaten von über 20 Mill. Doll. (Das heißt doch wohl nur, daß die Prämienzahlungen sich so hoch beliefen?)

In Cuba werden fortwährend viel Neger gelandet; es sind gegenwärtig 11 Sklavenschiffe im Menschenfleischhandel dahin auf der See.

Digitized by Google

Sitzung des Magistrats

Freitag 24. Februar.

Die Rechnung der kathol. Cultusstiftungen pro 1852/53 wird nicht beanstandet. — Eine ledige Wascherin soll zur Bezahlung ihrer rückständigen, zur protestant. Waisenhausstiftung pflichtigen Alimente nöthigenfalls zwangsweise angehalten werden. — Die Ausführung weiterer Reparaturen an der städt. Sägmühle im Betrage zu 78 fl. wird dem Zimmermeister Böck überwiesen. — Bei dem dringenden Bedürfnisse verschiedener Feuerlöschgeräthschaften soll an die kgl. Regierung das Ansuchen gestellt werden, zu deren Anschaffung wie früher so auch dieses Jahr aus der Gewinnhälfte der Münchner-Aachener Feuerversicherungsgesellschaft z der Voranschlagssumme pr. 1000 fl. der Stadtgemeinde anzuweisen. — Ein Handlungskommis erhält die Genehmigung zur Wanderung im Auslande, ein anderer zu einer Reise nach Nord-Amerika. — Dem Carl Ludw. Schneider und seiner Schwester Crescenz von hier wird die Bewilligung zur Auswanderung nach Nord-Amerika ertheilt. — Von den Gesuchen dreier hiesiger Bürger um eine persönl. Trödlers-Concession wird nach Art. 3 des Gewerbsgesetzes das des Schneiders Wilhelm Kerler berücksichtigt. — Einer Bauerswittwe von Immenstadt wird der Aufenthalt am hiesigen Orte gestattet, das gleichfallsige Gesuch eines Taglöhners von Tannenberg wegen mangelnder Subsistenzmittel dagegen abgewiesen. — Die von einem hiesigen Melber nachgesuchte personelle Hücklersconcession kann, da ein Bedürfniß nicht vorhanden ist, nicht ertheilt werden. — Wegen Gewerbsanmaßung trifft einen hiesigen Bürger entsprechende Geldstrafe. — Wegen Verkaufs von untergewichtigem Brode wird ein Bäcker mit Geldstrafe, ein anderer mit Verweis bestraft. —

Vermischtes.

* Augsburg, 6. März. Den Gegenstand der heutigen Verhandlung vor dem öffentlichen Schwurgericht bilden 3 Diebstähle, wovon zwei der Summe nach [illegible]. Der dieser Reate angeschuldigte 34 Jahre alte Webergeselle Andreas Darm von Mönch[illegible] Landgerichts Nördlingen, ist indessen nur des ersten, bedeutendsten Diebstahls im Werthe von 80—90 fl. geständig, die beiden andern läugnet er dagegen beharrlich. Der Wahrspruch der Geschwornen bejaht von den vorgelegten 5 Fragen nur die ersten zwei auf das gestandenermaßen begangene Verbrechen gerichteten, worauf der Angeklagte zu sechsjähriger Arbeitshausstrafe verurtheilt wird.

Ein ungewöhnliches Ereigniß hat die bekannte reiche Familie L. in Erfurt in große Trauer versetzt. Ein Sohn, der in Liverpool etablirt war, hatte geschrieben, er werde kommen; statt seiner traf plötzlich die Todesnachricht ein. Der junge Mann litt an großer Schlaflosigkeit, hatte, wie schon öfter, in Brüssel eine starke Dosis Opium genommen, und ward todt im Bette gefunden. Seine Braut, die ihm früher das Ehrenwort abgenommen hatte, daß er dem gefährlichen Mittel entsagen wolle, hatte ihm auf sein Klagen brieflich nach Brüssel eine kleine Dosis ausnahmsweise erlaubt. Der Brief fand sich noch vor.

Hamburg, 3. März. Die heftigen Seestürme der vorigen Woche haben nach einlaufenden Berichten wieder eine traurig große Anzahl von Opfern gefordert. Der Dampfer „Edinburgh" hat in der Nähe der Elbmündung zehn Passagiere und drei Matrosen, die sich in Nothbooten zu retten suchten, verloren. Längs der ganzen Nordseeküste treiben Wrackhölzer und Schiffstrümmer. In Cuxhaven haben gefährliche Zusammenstöße der vielen dahin geflüchteten Schiffe stattgehabt. Selbst auf der Elbe ist eine Jolle mit zur Stadt fahrenden Landleuten gekentert und sind acht derselben ertrunken. Merkwürdig ist, daß eine vor 18 Jahren auf der Insel Juist gestrandete und später in den Sand versunkene Hamburger Sloop durch die Sturmfluthen aus dem Sand herausgeschlagen wurde, und jetzt einen Theil ihrer Ladung, freilich in verdorbenem Zustand, ausgeworfen hat.

Privat-Anzeigen.

Für Reisende nach Nordamerika.

Der Unterzeichnete, welcher beinahe 11 Jahre als Missionär in Amerika war, die meisten westlichen Staaten genau kennen lernte und verflossenes Frühjahr eine Reise nach Deutschland unternahm, ist Willens, Anfangs April d. J. nach Amerika zurückzureisen und erbietet sich, Mitreisende mit Rath und That zu unterstützen. — Ich gedenke, den Weg über Bremen zu nehmen, mich der Vermittlung des Herrn Aug. Leipert in Kempten zu bedienen und werde gerne bereit sein, auf frankirte Anfragen nähere Auskunft zu ertheilen.

Rev. Andreas Tusch
in Sulzberg bei Kempten.

(2b)

Bekanntmachung.

Unterzeichneter ist gesonnen, sein besitzendes Anwesen Haus Nro. 204½ aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe besteht:

a) in einem ganz massiv gebauten Wohnhause, dann Stall und Scheune, alles unter einem Dache,

b) 10 Tagwerk Ackerfeld und Heuwuchs,

c) einem Ziegelstadel und ganz genügender Lehmgrube gleich beim Stadel.

Kaufsliebhaber können dasselbe täglich in Augenschein nehmen, wobei ihnen dann die Kaufsbedingungen eröffnet werden.

Es ladet hiezu höflichst ein

Altusried, am 5. März 1854.

Joseph Schaub,
Zieglermeister.

(2a)

Es wird eine Kellnerin auf das Land gesucht. Wo? sagt das Zeitungs-Comptoir.

Heute gibts frische schweinene Blut- u. Leberwürste und Schweinswürstl bei

Carl Zorn, Hirschmetzger.

Fremden-Anzeige vom 7. März.

Altstadt.

Siebenhansen. Die HH. Hipp, Hafnermeister u. Tauscher, Kuferm. v. Oberstorf. Tauscher v. Lindau, Gsell v. Gestraz und Küner v. Harbatshofen, Gastwirthe.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Dr. Barth, k. Advocat v. Kaufbeuren. Wirtenbacher v. Manchester, Koch v. Heilbronn, Bühler von Kitzingen, Süskind v. Berlin, Vogel u. Stigel von Stuttgart, Kaufleute. Madame Strehle, Gasthofbesitzers-Wittwe v. Immenstadt.

Strauß. Die HH.: Hiller, Gutsbesitzer v. Mitzlesried. Hafmeleur von Remscheid, Kassel v. Cöln, Schwab v. Mannheim u. Keck v. Hornbach, Kaufleute.

Goldene Traube. Die HH.: Riedle, Pächter v. Eisenbach. Fritz v. Mittelberg. Glötzer v. Kleinweiler, Privatier. Bühler, Vorsteher v. Wilpoldsried. Beer mit Frau, Verwalter v. Eisenbach. Baur, Kaufmann v. Lautingen.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſterpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Freitag: Evangel.: Alexander. Kathol.: 40 Ritter.

Nro. 60.

Den 10. März 1854.

Orientaliſche Angelegenheiten.

Der Schleier über der Politik der deutſchen Großmächte in der europäiſchen Kriegsfrage beginnt allmählig ſich zu lüften. Geſtern theilten wir eine hierauf bezügliche Erklärung des officiellen öſterreich. Organs mit, heute folgt eine ſolche der miniſteriellen „Preuß. Correſp." folgenden Inhalts: Preußen habe ſeine Stellung zu den ſtreitenden Parteien in der ruſſiſch-türkiſchen Frage durch ſeine Mitwirkung an den Wiener Konferenzen klar bezeichnet. Es dürfte dieſelbe auch ferner feſthalten, aber keine Verpflichtung zu bewaffneter Einmiſchung übernehmen. Preußen werde eine neutrale zuwartende Stellung bewahren, um im mittleren Europa den Frieden zu erhalten, und ſpäter verſöhnend nach beiden Seiten wirken zu können.

Ein telegr. Bericht der A. Ztg. aus Trieſt, 8. März meldet: Der Levante-Dampfer iſt eingetroffen. Laut mündlichen Nachrichten (des Capitäns) wären 6000 Türken, unter dem Schutz engliſch-franzöſiſcher Schiffe, bei Volo (zur Bekämpfung des griechiſchen Aufſtands in Epirus) gelandet. Aus Konſtantinopel erhielten wir mit dieſer Gelegenheit eine Poſt bis zum 27. Febr. einſchließlich. Am 22. waren auf einem franzöſiſchen Kriegsdampfer franz. Offiziere vom Geniekorps mit 3000 Flinten angekommen. — Die öſterreichiſchen Einfuhren ſollen, wie ein Gerücht behauptet, künftig nur die Hälfte Zollgebühren bezahlen. — Ein Bericht aus Varna vom 25. meldet: gegen 400 Albaneſen hätten vor Ruſtſchuk einen Angriff auf ein ruſſiſches Bataillon gerichtet und ſeien geſchlagen worden, wobei ſie einen Verluſt von etwa 100 Todten und Verwundeten gehabt hätten. Aus Corfu vom 5. März wird berichtet, daß daſelbſt die Kriegsſchiffe „Modeſte" und „Waſp" von einer Kreuzung, und der „Cyclops" aus Malta an eben jenem Tage angekommen waren. Die geſetzgebende Verſammlung der joniſchen Inſeln war am 1. März eröffnet worden. Der Lord-Oberkommiſſär belobte in ſeiner Rede das Benehmen der Einwohner und die ſeit 18. Monaten auf den Inſeln herrſchende Ruhe.

Buchareſt, 22. Febr. Aus Krajowa iſt die Nachricht eingelaufen, daß zwiſchen dem 17. und 18. v. M. ein Gefecht bei dem Dorfe Ciuperceni, unweit Kalafat, welches die Türken beſetzt hielten, vorgefallen iſt, bei welcher Gelegenheit die Ruſſen 50 Gefangene machten. (Dieſer Zuſammenſtoß, der hier von Buchareſt gemeldet wird, iſt offenbar derſelbe, der vom Korreſp. des Wanderer in dem Kalafat nahe gelegenen Krajowa als ein nächtlicher Zuſammenſtoß zweier ruſſiſcher Kolonnen ſelbſt gemeldet worden iſt.) So wird Kalafat immer enger eingeſchloſſen, bis der Hauptſchlag auf daſſelbe unternommen werden wird. Die Witterungsverhältniſſe geſtalten ſich indeſſen noch immer nicht günſtig dazu, denn am 21. und 22. Febr. war in der Walachei neuerdings ein großer Schneefall eingetreten.

Aus Jaſſy, 24. Febr. ſchreibt die W. „Preſſe": Man glaubte anfänglich, daß das hier organiſirte Freiſchaaren-Korps bald ſeinen Marſch in die Walachei antreten würde. Dieſe Erwartung hat ſich nicht beſtätigt. Beſagtes Korps benützt ſeinen Aufenthalt in der Moldau dazu, um Exceſſe zu verüben. Faſt jeden Tag geben zu dieſem Korps gehörige Individuen Beiſpiele ihrer Zügelloſigkeit, indem ſie in dem Wahne leben, daß ſie ſchon jetzt auf Beute ausgehen müſſen. Da aus dieſem Anlaſſe eine allgemeine Klage ſich erhob, ſo hat der vor einigen Tagen aus Buchareſt hier angekommene Präſident Budberg bereits eine Purificirung des Korps angeordnet und Anſtalten getroffen, damit dieſem Unfuge geſteuert werde.

Die neueſten Nachrichten aus Corfu reichen bis zum 25. v. Mts. Dieſen zufolge befand ſich die Citadelle von Arta bei Abgang der Poſt noch in den Händen der Türken. Die Zahl der Inſurgenten in der Stadt Arta wird auf 1500 Mann angegeben. Dieſelben haben den griechiſchen Lieutenant Karaiskakis zu ihrem Obergeneral ausgerufen. Die auf der Inſel Kreta ausgebrochenen Unruhen ſollen bereits wieder gedämpft ſein. Die griechiſchen Inſurgentenführer Zervas und Grivas ſind nach dem Innern der Provinz Albanien abgegangen.

Nach Berichten aus Odeſſa ankert die ruſſiſche Flotte noch in Sebaſtopol. Nur in beſonderen Fällen verlaſſen Schiffe den Hafen, um an den ruſſiſchen Küſten zu kreuzen. So ſah die franzöſiſche Fregatte Mogador 6 Linienſchiffe und mehrere Fregatten bei Kaffa. Die Admirale ſollen den ſtrengſten Befehl haben, jeden Zuſammenſtoß mit den vereinigten Flotten zu vermeiden. Aus Odeſſa hört man ferner von Errichtung eines Lagers von 30,000 Mann daſelbſt.

Ueber die fortifikatoriſche Stärke und Wichtigkeit Sebaſtopol's ſind jetzt der engliſchen Admiralität ziemlich genaue Berichte eingeſendet worden, worunter beſonders der Rapport des Lieutenants O'Reilly, der mit der Dampffregatte Retribution die bekannte Parlamentärfahrt nach jenem Kriegshafen mitmachte, von Intereſſe ſein ſoll. Dieſer geſchickte Offizier hat nämlich während des kurzen Aufenthalt jenes Schiffes vor Sebaſtopol Zeit gefunden, eine ziemlich genaue Skizze des ganzen Platzes mit Einſchluß der Befeſtigungen, Batterien, Kriegsſchiffe und der Stadt zu entwerfen, wovon eine Kopie an die Admiralität nach London befördert wurde.

Digitized by Google

„Fünf Linienschiffe", heißt es im Berichte des Lieutenants O'Reilly „waren zur Vertheidigung des Hafens aufgestellt, dessen Eingang so schmal ist, daß nur ein Linienschiff auf einmal in den Hafen einlaufen kann, welches dabei einem Kreuzfeuer von 400 schweren Geschützen ausgesetzt ist. Im Hafen angekommen, würde sodann das eingedrungene Schiff das Feuer von fünf oder sechs Linienschiffen zu erleiden haben, worunter sich drei Dreidecker befinden. Der Eingang des Hafens kann auch noch überdieß durch eine Kette gesperrt werden." „Man sieht also", meint der Berichterstatter, „daß von der Seeseite wenig Hoffnung bleibt, sich des Platzes zu bemächtigen; anders jedoch gestalten sich die Chancen bei einem Angriff zu Lande. Die Festung Sebastopol ist nämlich in einem eingehenden Halbkreise von Anhöhen umgeben, welche unbefestigt die Stadt, den Hafen, die Batterien und die ankernden Schiffe völlig beherrschen. Geräthen nun diese Anhöhen in den Besitz des Angreifers, so kann er bei hinlänglichem Material den Platz in kurzer Zeit in Trümmer schießen. Ungefähr sieben Meilen von Sebastopol gibt es mehrere ganz praktikable und tiefe Buchten wo man mit Leichtigkeit landen kann, ohne von einem feindlichen Geschütze belästigt zu werden."

Deutschland.

Die N. Pr. Ztg. schreibt: Der dießseitige Bundestagsgesandte v. Bismarck-Schönhausen ist vor einigen Tagen hierher (nach Berlin) berufen worden und hier eingetroffen, um in Bezug auf die neue Intention Oesterreichs, eine Rekonstrutrung des Bundes herbeizuführen, gehört zu werden.

Bayern. München, 8. März. Se. Maj. der Kaiser Franz Joseph ist kurz nach 1 Uhr Nachmittags hier eingetroffen, und im österreichischen Gesandtschaftshotel abgestiegen. — Ein hiesiges Blatt will wissen, daß demnächst eine umfassende Verordnung über die Gerichtsorganisation, resp. Erweiterung der Landgerichte ꝛc. ꝛc. nach dem Gesetzentwurf, der kürzlich dem Landtage vorgelegen, erscheinen wird. Erst nach Durchführung dieser Verordnung soll die Stelle eines Justizministers besetzt werden.

Freie Städte. Hamburg, 5. März. Am 13. d. M. wird zur Feier des Tages, an welchem vor hundert Jahren der um das Schulwesen Hamburgs hochverdiente, vor 27 Jahren verstorbene Direktor des hiesigen Johanneums, Gurlitt, in Halle geboren ward, ein von den Notabilitäten unserer Stadt, die seine Schüler waren, arrangirtes Festmahl stattfinden. So sehr wir diese Feier an sich billigen, so können wir doch nicht umhin, unser Bedauern darüber auszusprechen, daß die Idee zu derselben, wenigstens theilweise, von Männern ausgegangen ist, die weit entfernt sind, in Gurlitt's Fußstapfen getreten zu sein. Denn Gurlitt kämpfte sein ganzes Leben hindurch unverdrossen und unermüdet gegen den Obskurantismus, Pietismus und Jesuitismus in Wort und Schrift an. Wenn er jetzt wieder auflebte, so würde er gewiß Manchem Derjenigen, die an jener Festfeier Theil nehmen werden, die Speisen versalzen und den Appetit für lange Zeit gründlich verderben.

Schleswig-Holstein. Kiel, 3. März. So eben langt in unserm Hafen der englische Kriegsdampfer „Hekla" an; er bringt die englischen sailing masters (Lootsen) für die Ostseeflotte, welche die hiesige Localität inspiciren und sich demnächst wieder fortbegeben werden. Dem Vernehmen nach wird die ganze Ostseeflotte zunächst in den Kieler Hafen einlaufen. Die russischen Häfen sind nämlich noch voll von Eis. Da Rußland die dänische Neutralität anerkannt hatte, so wäre von dieser Seite gegen das Einlaufen in den Kieler Hafen kein Hinderniß. Bemerkenswerth ist es übrigens, daß in Kopenhagen eine alte Verordnung wieder publicirt worden war, nach welcher kein fremdes Kriegsschiff ohne Erlaubniß innerhalb der Seebatterie „Drei Kronen" einlaufen darf. Wie sich dies mit der Neutralitätserklärung vereinbaren läßt, nach welcher alle Häfen allen Parteien offen stehen sollten, muß vorläufig dahingestellt bleiben. — In Kopenhagen hielten die Kopenhagener Abgeordneten eine Versammlung auf der Börse, in der eine Adresse für das Grundgesetz und gegen das Ministerium von 2000 Bürgern angenommen ward, wie alle Zeitungen berichten; was sie aber nicht berichten, ist, daß von einem Mitglied der Vorschlag gemacht ward, in Masse nach dem königl. Schlosse zu ziehen und die Bewegungen von 1848 zu erneuen. Wie diese Leute nach so ernsten Erfahrungen noch nicht verständig genug geworden sind, um einzusehen, was es heißt, durch eine Kopenhagener Straßenemeute über das Schicksal eines Reichs entscheiden zu wollen, dessen eine Hälfte aus zwei deutschen Herzogthümern besteht, und was ihnen das Recht gibt, über unsere deutschen Minister für Holstein und Schleswig mitzusprechen, die sie gerade so wenig angehen, als uns die Herren ihres Ministeriums, läßt sich nur durch ihre insularische Lage erklären. (Die Antwort auf die Adresse ist bereits erfolgt. Sie ist von dem Geh. Kabinetssekretär v. Tilisch unterzeichnet, und lautet: „Se. Majestät haben mir befohlen, zu sagen, daß Se. Maj. die Adresse nicht annehmen kann.")

Preußen. Berlin, den 4. März. Die zweite Kammer hat heute die Regierungsvorlage, betreffend die Competenz der Gerichte zur Entscheidung der politischen und der mittelst der Presse verübten Vergehen nach der Fassung der ersten Kammer und einer ziemlich lebhaften Debatte angenommen. Die Aburtheilung solcher Vergehen wird durch dieses Gesetz den Geschworenen entzogen.

Köln, 4. März. Auf einem fliegenden Faschingsblatt war der alte fromme Vers zu lesen: „O, wunderschön ist Gottes Erde, und werth, darauf vergnügt zu sein," mit dem Zusatz: „ausgenommen die Sonntage von 9 bis 12 Vormittags und 3 bis 6 Nachmittags." Dieser Scherz bezog sich auf die neue Sonntagsordnung. Die Stadt Köln ist, in Anbetracht, daß sie seit alten Zeiten die heilige genannt wird, mit dieser Sonntagsordnung vorzugsweise gut bedacht worden, indem außer dem ganzen Vormittag auch die mittleren Nachmittagsstunden als gottesdienstliche bezeichnet und hierdurch für Krämer und Inhaber von Vergnügungs-Localen zu „unnahbaren" gestempelt worden sind. Da darf es denn nicht Wunder nehmen, daß Deputationen an alle Oberbehörden abgingen und Petitionen, sofort mit mehreren tausend Unterschriften bedeckt, nach Berlin gesandt wurden. Findet man billig, daß die Obrigkeit gegen offenbare Unsitte einschreite, so liebt man doch nicht, daß sie in die von den Urvätern ererbte Sitte eingreife und obendrein den Gewerbestand in schweren Nachtheil setze. Die Polizei scheint es ziemlich streng zu nehmen, denn, wie ich höre, hat sie den Theaterzettel-Trägern aufgegeben, ihr Sonntagspensum schon Tags vorher abzutraben. Ein Wirth, der zu verpönter Stunde Kaffee verabreicht und hierdurch die „äußere

Digitized by Google

Heiligbaltung" verletzt hatte, mußte vor dem Polizeigericht erscheinen, wurde aber freigesprochen. (A. Z.)

Erfurt, 4. März. Die hiesige Bank, eine Filialbank der Berliner, ist dieser Tage angewiesen worden, keine Wechsel auf russische Häuser zu honoriren oder zu diskontiren, weil man befürchtet, daß dieselben demnächst nicht mehr in Geld würden zahlen können.

Oesterreich. Wien, 5. März. Die Wiener Blätter spiegeln klar die von dem österreichischen Kabinet eingenommene entschiedene Haltung in der orientalischen Frage wieder. Der Lloyd hatte neulich schon den Kaiser Nikolaus wegen Bildung eines walachischen Freiwilligenkorps den Revolutionären beigezählt. Er erhielt darüber eine Verwarnung, die aber wohl mehr der Form wegen ertheilt wurde, um wegen der auf den Czar persönlich gerichteten Ausfälle der russ. Botschaft in Wien eine Genugthuung zu geben. Die Polemik des Lloyd gegen die russ. Politik wurde durch jene Verwarnung nicht geschwächt, sie hat im Gegentheil an Schärfe zugenommen. Am schroffsten tritt dieß in seiner Beurtheilung des russ. Kaiserbriefs an Ludwig Napoleon zu Tage. Der Lloyd sagt darin: „Die Welt diesseits der russ. Grenze hat wesentlich andere Augen für die Menzikoff'sche Mission als die Welt jenseits derselben. Die Besetzung der Donaufürstenthümer war unzweifelhaft ein kriegerischer Akt. Die Erscheinung der vereinigten Flotten in der Nähe der Dardanellen war nicht ein solcher. Das Princip ist ein völlig neues in dem Völkerrecht, daß das Erscheinen einer Flotte in einem Meer das der ganzen Welt gleichmäßig gehört, irgend eine Macht berechtigt das Gebiet einer andern Macht kriegerisch zu besetzen. Falls eine russ. Flotte heute in den südlichen Theilen der Ostsee kreuzte, so würde die Welt es nie als eine legitime Folge hievon anerkennen, wenn darum Preußen eine Armee nach Kurland einrücken ließe, um diese Provinz mit Beschlag zu belegen. Aber noch viel seltsamer wäre es, wenn Preußen sich berechtigt hielte, weil Rußland seine Flotte auf einem Meere umhersegeln ließe, das eben so gut russisch als preußisch, ebenso gut englisch und amerikanisch als irgend etwas anderes ist, darum eine österreichische Provinz zu besetzen. Englische und franz. Flotten haben in einem Meere gekreuzt, das der ganzen Welt, also auch England und Frankreich angehört; darum besetzt Rußland nicht etwa englisches und franz. Gebiet, sondern türkisches... Wenn darnach geforscht wird, wer zuerst den feindlichen Act beging, der den Frieden Europa's factisch störte, so kann hierüber kein Zweifel herrschen."

Die drei im Hafen von Triest liegenden russischen Kriegsschiffe haben vor den nahenden Kriegsstürmen die Flagge gestrichen. Die Triester Ztg. meldet unter'm 4. ds., daß dieselben „dem Vernehmen nach" an Privatpersonen verkauft worden sind.

Ausland.

Frankreich. Paris, 7. März. Der gesetzgebende Körper hat das Anlehensgesetz unverzüglich, und zwar einhellig mit 230 Stimmen, angenommen. Die Versammlung wird sich in corpore zum Kaiser begeben, um ihm den Kammerbeschluß zu überreichen. (Tel. Nachr. v. A. Z.)

— 6. März. Der Moniteur veröffentlicht ein neues Rundschreiben des Hrn. Drouyn de Lhuys, in welchem derselbe im Namen der französischen Regierung abermals die Verantwortlichkeit für die Ereignisse ablehnt, welche ganz allein auf der Macht laste, welche den Krieg erregt habe und die, wie das Rundschreiben sagt, „vor Gott und der Geschichte dafür wird Rechenschaft geben müssen." (Tel. N.)

— Was die Franzosen in der heute veröffentlichten Antwort des Kaisers Nikolaus am Meisten verletzt, ist die Erinnerung an 1812: sie hören nicht auf, gegen die, wie sie meinen, falsche Auslegung ihrer großen Niederlage zu protestiren und zu behaupten, daß sie ohne den „barbarischen" Entschluß, Moskau in Brand zu stecken, sowie ohne die Ungunst der Elemente mit den Russen fertig geworden wären, wie sie dieselben auch immer geschlagen hätten, sobald sie es mit ihnen allein zu thun hatten.

Großbritannien. London, 4. März. Die in Spithead liegende, für die Ostsee bestimmte Flotte ist, der Times zufolge, in so seefähigem Zustand, daß sie, erforderlichen Falls, sogleich auslaufen könnte. Selbst das Trinkwasser ist vollständig an Bord, was gewöhnlich zuletzt eingenommen wird. Die Schiffe üben sich täglich mit ihren großen Kanonen, 32-, 68- und 84pfündern, im Scheibenschießen, und zeigen dabei eine merkwürdige Präcision. Das zuschauende Volk ruft: „Wären die Scheiben doch Dreidecker des Hemperer of Rooshee (d. h. Emperor of Russia)!" Die Admiralität hat sämmtliche Dampfbootgesellschaften aufgefordert, ihr jede eine Anzahl ihrer Fahrzeuge zum Truppentransport zur Verfügung zu stellen, und ihre Bedingungen zu spezifiren. Das 20ste, 34ste, 38ste, 97ste, 42ste und 79ste Regiment (letztere zwei Hochländer) haben neuerdings Marsch-, resp. Einschiffungsbefehl erhalten. Die Infanterie der englischen „Armee des Orients" besteht vorläufig aus 25,000 Mann.

Die United Service Gazette schreibt: „Wie wir hören, hat die Admiralität 3 Regimenter verlangt, welche die Ostseeflotte auf Transportschiffen begleiten sollen, um die Aland-Inseln im Namen ihres rechtmäßigen Herrn, des Königs von Schweden, zu besetzen."

— Eine Depesche aus Preston meldet, daß in Folge der dort herrschenden Zerwürfnisse zwischen den Arbeitern und Arbeitgebern zahlreiche fremde Arbeiter gedungen worden sind. Die Einheimischen haben darauf eine drohende Haltung angenommen. Die Ruhe ist zwar noch nicht gestört, doch ist die Aufruhrakte verlesen und öffentliche Versammlungen verboten worden. 100 Polizeiagenten sind von London berufen.

Oeffentliche Verhandlung des Kreis- und Stadtgerichts

Kempten, am 8. März 1854.

I. Jos. Ant. Heiß von Lauterschach, Pächter der dortigen Gemeindejagd und verpflichteter Flurwächter und Holzaufseher daselbst, traf am Stephanstage, den 26. Dezbr. v. J., nach dem vormittägigen Gottesdienste den Schuhmacher Dominikus Zwick, dessen Sohn Joseph Zwick und den Söldnerssohn Franz Betz, sämmtlich von Konried, kgl Landg. Oberdorf, in seinem Jagdbezirke etwa ¼ Viertelstunde von dem Hause des ersten entfernt, wie dieselben aus dem Holze her über die Felder und auf keinem gewöhnlichen Verbindungswege gegen Konried zurückkamen. Sie hatten einen Jagdhund bei sich, jeder war mit einem Gewehre versehen und als sie Heiß zur Rede stellte, empfing ihn Betz mit Scheltworten und äußerte, sie gingen auf die Jagd, wenn sie wollten. — Außerdem wurden diese 3 Personen von Heiß schon früher zweimal jeder mit einem Gewehre versehen und in Begleitung eines Hundes außerhalb des gewöhnlichen Weges angetroffen. — Die Angeschuldigten leugnen und behaupten, daß sie am 26. Dezember v. J. nach ihrer Rückkehr aus dem Gottesdienste in Lauterschach einen Raubvogel gesehen hätten, welcher dem Dominicus

Digitized by Google

Zwick eine Taube fortgenommen habe. Zur Verfolgung dieses Raubvogels hätten sie sofort alle 3 zu Gewehren gegriffen und sich auf die nahen Felder begeben, während der Hund des Betz aus freien Stücken nachgelaufen sei. Als sie den Vogel nicht mehr gesehen, haben sie sich wieder nach Hause begeben, und auf dem Heimwege sei ihnen der Flurwächter Heiß begegnet. Früher wollen sie den fraglichen Jagdbezirk nie begangen haben, während dieselben auch nach Aussage der Leumunds-Zeugen schon früher mit Gewehren auf dem Felde gesehen wurden und im Jahre 1848 häufig auf die Jagd gingen. — Dominicus Zwick, Jos. Zwick und Fr. Betz wurden von den Richtern des fortgesetzten Vergehens des Jagdfrevels schuldig erkannt und jeder derselben zu einer Gefängnißstrafe auf die Dauer Eines Monats und in die Kosten in der Art verfällt, wie sie das kgl. Aerar trägt. — Die zu Gerichtshanden gekommenen Schieß-Gewehre des Jos. Zwick u. Fr. Betz wurden confiscirt und Dominicus Zwick bezüglich der dritte nicht mehr herbeizuschaffenden Jagdflinten in eine Geldbuße von 5 fl. verfällt.

II. Die Verhandlung gegen den vormaligen Gerichtsdieners-Gehilfen Joseph Maier von Wiggensbach wegen Mißbrauches der Dienstesgewalt fand heute gleichfalls, aber bei beschränkter Oeffentlichkeit statt; da jedoch das Urtheil erst am Mittwoch, den 15. d. Mts. Nachmittags 2½ Uhr, publicirt werden wird, so behalten wir uns den Bericht hierüber bis dahin vor.

Privat-Anzeigen.

Renten-Anstalt, Lebens- und Leibrenten-Versicherungen
der
Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Da die **IX. Jahresgesellschaft** der **Renten-Anstalt** die zur Constituirung erforderliche Zahl von Mitgliedern im Laufe von 1853 nicht erreicht hat, so werden die Einzahlungen für dieselbe das ganze Jahr 1854 hindurch fortgesetzt und es erhalten die im ersten Semester Beitretenden eine kleine Zinsvergütung in der Art, daß bei Einlagen, welche im Februar erfolgen, fl. 2. 30 kr, im März fl. 2. —, im April fl. 1. 30 kr., im Mai fl. 1. — und im Juni 30 kr. an jedem Hundert der Einlagssumme in Abzug gebracht werden dürfen. — Die Nachzahlungen in die älteren Gesellschaften, welche der stattfindenden Abrechnung wegen erst vom Monat August an wieder vorgenommen werden können, sind von dieser Vergütung ausgeschlossen.

Die Erben der im Jahre 1853 verstorbenen Mitglieder werden ersucht, die Anzeige sobald wie möglich bei dem betreffenden Agenten zu machen und dabei den Todtenschein vorzulegen.

Die **Lebensversicherungs-Anstalt** der Bank bietet allen denen ihre Dienste an, welche durch Ersparung aus dem laufenden Einkommen, sei es zur Versorgung ihrer Angehörigen oder zu anderen Zwecken, ein nach dem Tode verfügbares Kapital von einer bestimmten Größe ansammeln wollen. Nähere Auskunft über die Vorbedingungen wird von den Agenten ertheilt, welche auch die Versicherungs-Anmeldungen entgegen nehmen und ohne Kosten an die Bank einbefördern.

Die **Leibrentenversicherungen** können mit Recht denen empfohlen werden, welche sich der Sorge der eignen Vermögens-Verwaltung überheben und zugleich einen möglichst hohen Rentengenuß erzielen möchten. Anträge zu Leibrenten-Versicherungen können mit dem zum Erwerb der Leibrente bestimmten Kapital gleich direkt an die Bank gesandt werden; auf besonderes Verlangen übernehmen jedoch auch die Agenten die Besorgung.

Die Grundbestimmungen der drei erwähnten Anstalten der Bank können sowohl von dieser selbst, als von den an allen bedeutenderen Orten in Bayern aufgestellten Agenten gratis bezogen werden.

München, 30. Januar 1854.

Die Administration der bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.
Ed. Brattler, Dirigent.
(4c) **Aug. Leipert**, Agent.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 16. März dies Jahrs Vormittags 9 Uhr wird bei **Joseph Ignatz Kuisle** zu **Haubensteig**, der Gemeinde St. Lorenz, das sämmtliche **Inventarium**, bestehend in circa 100 Centnern gutes Heu, 40 Centnern Gromad, 15 Centnern Pferdheu, Roggen- und Besenstroh, Schlitten, Wägen, Ketten, einer Winde, mehreren Pferdegeschirren und anderen Requisiten, zwei nußbaumenen Kommodekästen, einem polirten runden Tisch von Nußbaumholz, mehreren Kleiderkästen, Bettladen sammt Betten, Bildern, Büchern ꝛc. ꝛc.; ferner in einer ganzen Einrichtung zu einem Knochenstampf, Schreinerwerkzeug, Hobelbank, einer Drehbank, mehrerem Schmidwerkzeug, als: einem guten Blasbalg, Ambos, Schraubstock ꝛc. ꝛc.; endlich ein 4 Jahre altes Hengstpferd, ein Stutpferd, 2 Kühe und ein Kalb — an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung versteigert, wozu Kauflustige höflichst eingeladen werden. (2n)

Eine gut erhaltene einspännige **Chaise** steht zu verkaufen im Hause B. 193 in der Altstadt.

Ein Fäßchen **Branntwein** wurde verloren. Man bittet um Abgabe gegen Belohnung im Zeitungs-Comptoir.

Im **Marktorte Legau**, Landgerichts Grönenbach, ist eine **reale Hufschmids-Gerechtsame** mit **Haus**, Werkstätte und 9 Tagwerk Felder aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt
Seilermeister Maier daselbst.

Gold- und Silber-Kurse.
(Frankfurt, 6. März.)

Neue Louisd'ors . . .	fl.	10 50
Pistolen	»	9 40—41
Preußische Friedrichsd'or .	»	10 4½—5½
Holländ. 10-fl.-Stücke .	»	9 46—47
Rand-Dukaten	»	5 35—36
20-Francsstücke	»	9 25—26
Engl. Sovereigns . . .	»	11 46—48
Gold al Marco	»	376—378
Preußische Thaler . . .	»	1 46⅔—⅞
Preußische Kassenscheine .	»	1 46⅞—47⅛
5-Frankenthaler . . .	»	2 20½—21
Hochh. Silber	»	24 30—32

Fremden-Anzeige vom 8. März.

Altstadt.

Hirsch. Die HH.: Biechy, Kreisingenieur v. Augsburg. Offenwanger v. Bobingen u. Füllheimer v. Regensburg, Kaufleute.

Hasen. Die HH.: Boneberger, Fabrikant v. Mindelheim und Pfeiffer, Bürstenbinder von Altesheim.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Bechter, Gastwirth v. Hittisau. Flechsel v. Nürnberg, Brehm v. Obergünzburg, Hochstetter v. Mannheim, Vielhaber v. Duisburg, Bötsch v. Frankfurt, Grandpré v. Coblenz u. Hirsch v. Pfersee Kaufleute.

Goldene Traube. Die HH.: Steurr, Weinhändler v. Schönau. Feringer, Lehzelter und Conditor v. Thalhofen.

In der Fremdenanzeige des Gasthauses „zum Hirsch“ vom 8. ds. ist eine irrthümliche Ortsangabe zu berichtigen: statt aus Pfronten sollte es bei den HH. Schallhammer und Jast heißen: aus Reutte.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers **Tobias Dannheimer** in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr.; bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Samstag: Evangel.: Roſina. Kathol.: Roſ. u. Eulogius. Nro. 61. Den 11. März 1854.

Orientaliſche Angelegenheiten.

Der Telegraph meldet: Konſtantinopel, 26. Febr. Die Inſel Samos ſoll Losreißung von der Türkei beabſichtigen. — Trapezunt, 19. Febr. Eine ruſſiſche Flottenabtheilung iſt in Suchum-Kale an der tſcherkeſſiſchen Küſte. — Athen, 1. März. Der Aufſtand verbreitet ſich auch in Theſſalien.

Aus Jaſſy wird der Preuß. Corr. unter dem 27. Febr. d. J. gemeldet, daß in der Moldau 15,000 Ochſenwägen zur Verfügung der ruſſiſchen Armee haben geſtellt werden müſſen. Dieſelben ſollen zur Anfuhr der Balken und anderer Materialien, welche zur Befeſtigung von Fokſchan erforderlich ſind, ſowie zur Beförderung von Munition dienen. In Fokſchan ſelbſt werden die Vorarbeiten zur Befeſtigung lebhaft betrieben. Ruſſiſche Ingenieure durchmeſſen die Stadt nach allen Richtungen. Hunderte von Arbeitern ſind, unter Leitung und Mitwirkung ruſſiſcher Sappeurs, damit beſchäftigt, ein am Ende der Stadt gelegenes Fabrik-Etabliſſement durch Paliſſaden und Verſchanzungen in eine Art Citadelle umzuwandeln. Es ſcheint die Abſicht, dort eine Hauptniederlage von Munition zu errichten. Eine andere ſehr bedeutende Niederlage befindet ſich bereits in dem kleinen Städtchen Odobeſti, welches etwa ¾ Stunden von Fokſchan entfernt liegt.

Galacz, 20. Febr. Trotz der Anſtrengungen der Ruſſen iſt es den türkiſchen Truppen gelungen, oberhalb Matſchin eine Batterie aufzuwerfen, unter deren Schutz ſie nun ihre Ufer in guten Vertheidigungsſtand ſetzen und eine regelmäßige Kanonade gegen die Batterien bei Ibraila unterhalten. Man bemerkt, daß die zum Lüdersſchen Corps ſtoßenden Truppen vom Oſten-Sackenſchen Corps auf ihren Fahnen das griechiſche Kreuz tragen, wodurch dem Kriege der religiöſe Anſtrich gegeben iſt.

In dem Augenblicke, wo Rußland in ſeinem Conflict mit der Pforte das Panier der Religion und des Glaubens erhebt, muß es einiges Erſtaunen erregen, daß eine neuliche, aus Buchareſt datirte Verfügung des ruſſiſchen Oberbefehlshabers die Schließung ſämmtlicher katholiſchen Kirchen in den Donau-Fürſtenthümern verordnet. Nur in den Kirchen des orthodoxen griechiſchen Bekenntniſſes findet Gottesdienſt Statt. In der erwähnten Verfügung heißt es, daß dieſe Maßregel im Intereſſe der öffentlichen Ordnung und Sicherheit verhängt worden ſei.

Aus Krajowa, 24. Febr., wird berichtet: Hier in der Stadt hat die Theuerung aller Lebensmittel einen noch nie gekannten Grad erreicht und iſt fortwährend im Wachſen. — Unſere Karnevalsfreuden, wenn ſie überhaupt dieſen Namen verdienen, werden ſeit einiger Zeit durch unliebſame Auftritte geſtört. Seitdem die Nachrichten aus dem Weſten keinem Zweifel mehr Raum laſſen, daß die Weſtmächte entſchloſſen ſind, die Türkei gegen Rußland kräftig zu unterſtützen, iſt auch der Muth der nationalen Partei bei uns bedeutend gewachſen. Auf den Bällen und in den Abendunterhaltungen bei Privaten fangen die Bojarenſöhne an, öfter den ruſſ. Offizieren keck entgegen zu treten. Zum Glücke haben ſich bisher auf beiden Seiten ruhiger überlegende Männer gefunden, die ſich ins Mittel legten und die aufgeregten Gemüther beſänftigten. Ihnen haben wir es zu verdanken, daß es bis jetzt nicht zu Schlägereien gekommen iſt. — Der aus der Rekrutirungsgeſchichte bekannte Eroberſt Solomon hat ſich den allgemeinen Haß ſo ſehr zugezogen, daß er bei Nacht nicht zwei Schritte außer ſeinem Hauſe ohne militäriſche Eskorte zu machen ſich getraut. — In Folge des in der Nacht vom 14. auf den 15. d. M. ſtattgefundenen Zuſammenſtoßes von zwei ruſſ. Colonnen mit einander ſind ſehr ſtrenge Unterſuchungen angeordnet worden. Mehrere Einwohner der umliegenden Ortſchaften, welche der aus der Umgegend von Pojana in Marſch geſetzten Colonne als Wegführer gedient haben, befinden ſich in Unterſuchungshaft. Unter ihnen wird auch ein geweſener Candidat (Dorfsſchullehrer) aus Aſſumati genannt. Sie ſind beſchuldigt, in verrätheriſcher Abſicht die ruſſiſche Colonne irregeführt zu haben. Anfangs wollte man die ganze Sache geheim halten; aber gerade durch die umfaſſenden Unterſuchungsmaßregeln iſt ſie zur öffentlichen Kenntniß gelangt und wird nicht mehr geleugnet.

Einer Pariſer Correſpondenz der Indep. Belge zufolge beſtünden die Zugeſtändniſſe zu Gunſten der Chriſten, welche die Regierungen von Frankreich und England für ihre Hilfeleiſtung von der Pforte verlangen, in Folgendem: Vollſtändiger und aufrichtiger Vollzug des Hattiſcherifs von Gülhane (des von dem Sultan Mahmud ausgeſtellten Hattiſcherifs, der die abſolute Gleichheit der Muſelmänner und der Chriſten vor dem Geſetz proklamirte). Gleiche Auflagen für alle Unterthanen des ottomaniſchen Reiches, ohne Unterſchied der Religion. Die Iltizams, dieſe Geißel, die die Steuerhebung dem Meiſtbietenden überläßt, ſollen abgeſchafft werden; Jeder ſoll ſeinen Kultus ungehindert ausüben dürfen. Die verfallenden Kirchen und Klöſter dürfen wieder aufgebaut werden; es ſoll den Chriſten erlaubt ſein, die zur Feier ihres Cultus nöthigen Bücher und Gegenſtände zu beſitzen, ohne zur Vorlegung dieſer Bücher an die Cenſur, die ſie faſt nie wieder zurückgibt, verpflichtet zu ſein. Die

Digitized by Google

Chriſten dürfen ihre Todten auf den Schultern und nicht mittelſt Eſel, wie es noch in einzelnen Theilen des Reiches gebräuchlich iſt, zu Grabe tragen; kurz in Betreff des religiöſen Punktes ſoll das Wort des Sultans Mahmud zur Wahrheit werden: „Ich will, daß man eines Tages den Muſelmann nur in der Moſchee, den Chriſten in der Kirche und den Juden in der Synagoge unterſcheide.“ Endlich ſollen die Gerichte reorganiſirt werden und die Chriſten alle nur wünſchenswerthen Garantien erhalten.

Deutſchland.

Bayern. Wie die „Augsb. Abdztg.“ meldet, hat der Herr Miniſterpräſident v. d. Pfordten bereits am 6. ds. Sr. Majeſtät dem Könige ſeine erſte Aufwartung machen können und wird nun zur gänzlichen Erholung München auf einige Wochen verlaſſen, mit Beginn des nächſten Monats aber ſeine beiden Portefeuilles wieder übernehmen.

Nach einer telegr. Nachr. aus Frankfurt a/M. iſt die daſelbſt errichtete bayeriſche Telegraphenſtation am 8. ds. der allgemeinen Benützung in Tag- und Nachtdienſt übergeben worden. Das Stationslokal befindet ſich neben der Börſe.

— Trotz der faſt allgemein herrſchenden, höchſt betrübenden Theurung der meiſten Lebensmittel, und obwohl das Vorurtheil gegen den Genuß des Pferdefleiſches vom Münchener Verein gegen Thierquälerei mit dem glänzendſten Erfolge in vielen Ländern von Europa bereits bekämpft wurde, — der Verein kann ſchon 400 Millionen Pfund ſolchen Fleiſches, die ſeit 5 bis 6 Jahren durch ſeine Einwirkung genoſſen wurden, aus ſeinen Akten nachweiſen, und das iſt natürlich nur ein Theil eines viel größern Ganzen, — und obwohl die bairiſche Landesregierung ſich ſchon längſt und wiederholt für die Verbreitung dieſes wichtigen und ergiebigen Nahrungsmittels ausgeſprochen hat, fährt man an manchen Orten dennoch fort, das gemeinſchädliche Vorurtheil durch Erſchwerung der nachgeſuchten Licenzen, wofür ſich natürlich immer Gründe finden laſſen, in Schutz zu nehmen. Die Wahrheit und Vernunft ſiegen zwar von Tag zu Tag mit unwiderſtehlicher Gewalt, aber jeder durch das Vorurtheil verlorne Tag bringt enormen Schaden, und die Begünſtigung des Vorurtheils trägt zur Erhaltung der Theurung aller übrigen Lebensmittel bei. Oder wären vielleicht die übrigen Lebensmittel wohlfeiler geworden, wenn jene 400 Mill. Pfund nicht gegeſſen, ſondern weggeworfen worden wären?

Freie Städte. Hamburg, 4. März. Seit kurzem lieſt man faſt täglich in unſern Blättern Verkaufsanzeigen von ruſſiſchen Schiffen, die in unſerm Hafen liegen. Die Eigenthümer ſuchen ſich derſelben zu entledigen, aus Furcht daß ſie ihnen während des Kriegs genommen werden. Das hieſige Haus Salomon Heine hat mehrere dieſer Schiffe gekauft. Durch Vermittelung hieſiger Häuſer hat die engliſche Regierung einen Kontrakt mit ungariſchen und polniſchen Lieferanten abgeſchloſſen zur Lieferung von 20,000 Schweinen, behufs der Verproviantirung der Flotte.

Preußen. Stettin, 4. März. Das königl. Poſtdampfſchiff preuß. Adler wird in dieſem Jahre nicht nach St. Petersburg fahren. (Schon vor einiger Zeit wurde mitgetheilt, daß das ruſſiſche Poſtdampfſchiff Wladimir dieſes Jahr nicht in Dienſt zwiſchen St. Petersburg und Stettin treten werde, ſo daß alſo in dieſem Jahr gar keine Poſtdampfſchifffahrts-Verbindung zwiſchen dieſen zwei Orten beſtehen wird.)

Köln, 5. März. Geſtern Abend trafen die beiden vom ruſſiſchen Hofe abberufenen Geſandten Englands und Frankreichs, Sir G. H. Seymour und General Caſtelbajac in Deutz ein, begaben ſich ſofort zur Fortſetzung ihrer Reiſe zum rheiniſchen Bahnhofe und fuhren gegen halb 12 Uhr Nachts weiter. Das Gefolge der beiden Geſandten betrug mit Einſchluß ihrer Familien 17 Perſonen, und die Verpackung der 64 Koffer veranlaßte einen viertelſtündigen Aufenthalt des Zuges.

Ausland.

Frankreich. Paris, 6. März. Man meldet aus den Provinzen, daß die Freiwilligen zum Feldzug in den Orient in Menge herbeiſtrömen. Das Exercitium wird eifrigſt betrieben. Die zur Noth eingeübten Mannſchaften werden dann raſch zu den das Expeditionskorps bildenden Regimentern geſchickt. Im Remonteweſen herrſcht ebenfalls außerordentliche Thätigkeit. — Die Pariſer Correſp. der Indépendance vom 5. März, gibt den 15. März als den Tag der Abreiſe des Marſchalls St. Arnaud von Paris an, mit dem Bemerken, daß ihn ſeine Frau, mit der er ſeit 1847 verheirathet iſt, nicht allein bis Toulon, ſondern bis Konſtantinopel begleiten werde. Sie hatte bis zu ſeiner Rückkehr nach Frankreich im Jahr 1851 die Provinz Konſtantine mit ihm bewohnt, und auf mehreren Feldzügen als ſeine unzertrennliche Gefährtin, die Beſchwerden der Beiwacht durchgemacht. Aus derſelben Quelle erfährt man, daß die Regierung eine ungeheure Zahl Schiffe (über 200) zur Truppenüberſchiffung in Miethe genommen hat, und zwar auf vier Monate, unter der Bedingung dieſe Friſt verlängern zu können. — In dem bevorſtehenden Feldzuge ſollen die ſcheintodt machenden Kugeln, welche im Jahre 1846 von dem franzöſiſchen Marinegraveur Bonnet erfunden wurden, dem unſere Regierung nach vorher angeſtellten Proben ſein Geheimniß für 80,000 Frc. abkaufte, zur Anwendung kommen. Wenn eine dieſer Kugeln, die eine Art von Bomben zu ſein ſcheinen, in eine Batterie fällt, ſo erzeugt ihr Zerplatzen einen Geruch, der alle, die ſich dort befinden, ſofort in Scheintod oder Todesohnmacht verſetzt. — Auch das ſonſt ſo zurückhaltende Journal des Debats nimmt entſchieden gegen Rußland Partei und gibt ihm allein die Anſtiftung des Krieges Schuld. Im Conſtitutionnel läßt Granier von Caſſagnac ſeinen Sarkasmen alle Zügel ſchießen: das beſte Mittel, ſich nicht „vielleicht“, ſondern ganz ſicher zu „verſtändigen“, ſei, gar nicht mehr zu diskutiren; und was die Abſendung von „Geſandten“ betreffe, ſo könnten die Pforte und ihre Bundesgenoſſen, ſo lange die Fürſtenthümer nicht geräumt ſeien, keine andern Geſandten ſchicken, als — Kanonenkugeln. Das katholiſche „Univers“, das den Krieg gegen Rußland mit Begeiſterung begrüßt, hofft, daß Frankreich ſich von Rußland als Siegespreis die Emancipation der katholiſchen Kirche ausbedingen wird.

Belgien. Wie „M. Chronicle“ ſchreibt, war das erſte Geſchäft der Fürſtin Lieven, als ſie nach Brüſſel kam, ſich mit drei verbannten Feldherren, Changarnier, Lamoricière und Bedeau, in Verbindung zu ſetzen, indem ſie ihnen bedeuten ließ, daß ſie in ihrem Salon willkommene Gäſte wären. Aber zu ihrer Ehre lehnten die drei Generale gleichzeitig die Einladung ab, mit dem Bemerken, daß ſie zwar

Digitized by Google

Feinde des jetzigen Herrschers von Frankreich, aber dabei gute Franzosen und loyale Soldaten seien; die Feinde Frankreichs seien die ihren; sie könnten daher, solange Rußland im Krieg mit Frankreich sei, kein russisches Haus besuchen.

Großbritannien. London, 7. März. In der gestrigen Unterhaussitzung entwickelte der Schatzkanzler, Hr. Gladstone, den Finanzplan der Regierung für das laufende Jahr, indem er erörterte, wie die durch die Kriegskosten gesteigerten Ausgaben gedeckt werden sollen. Die Einkünfte des Jahrs 1854/55 schätzte er auf die Summe von 53,349,000 Pf. Strl.; die Ausgaben auf 56,189,000 Pf. Strl. Die nach dem Orient abgehende Armee, zunächst aus 25,000 Mann bestehend, koste 1,250,000 Pf. St.; so ergebe sich ein Deficit von nicht weniger als 2,840,000 Pf. St. (Hört, hört!) Ohne den Krieg würde man einen Ueberschuß von 1,666,000 Pf. St. gehabt haben; aber wie die Sachen liegen, sei für die vermehrte Ausgabe vorzusorgen. Die Regierung erachte es nicht für angemessen, Steuern, die erst neuerlich ganz oder theilweise abgeschafft worden, wieder einzuführen. (Beifall.) Auch eine Anleihe, wodurch die Last des Krieges auf die Nachwelt gewälzt würde, scheine nicht das rechte Mittel, so wie durch die Lage des Moments nicht geboten. (Beifall.) Daher habe die Regierung sich ein Herz gefaßt und schlage vor — wenigstens für dieses Jahr — die nöthigen Mittel zur Deckung des Ausfalls blos durch eine Erhöhung der direkten Steuern zu beschaffen. Seine Schätzung der Einkommensteuer für das nächste Jahr sei 6,275,000 Pf. St. Er schlage vor, die Einkommensteuer zu verdoppeln, und zwar zunächst nur für das nächste Halbjahr. (Sensation.) Schlüge er die Vermehrung dieser Steuer sogleich für das ganze Jahr vor, so wäre es möglich, daß man Gelder erhöbe, die man gar nicht brauchte; daher beschränke er sich in der angegebenen Weise. Der Minister redete noch bei Abgang der Post.

Rußland. „Aus dem Getöse unermeßlicher Rüstungen, das unsere Stadt durchbraust", theilt ein Petersb. Korrespondent der N. Preuß. Ztg. folgende Nachrichten mit, für deren Zuverlässigkeit er einzustehen „kein Bedenken trägt": Fürst Paskewitsch geht nach der Donau, wo er als Generalissimus den Oberbefehl über sämmtliche auf dem europäischen Kriegsschauplatz stehende Truppen übernimmt. Der General der Artillerie Fürst Gortschakoff behält unter dem Feldmarschall seine vorige Stellung als Oberbefehlshaber in den Donaufürstenthümern. (!) An die Stelle des Feldmarschalls Fürsten von Warschau tritt, sowohl als kommandirender General des 1. und 2. Korps, wie als Chef der Regierung des Königreichs Polen der General der Kavallerie, Generaladjutant Graf Rüdiger, der bis jetzt schon Mitglied des Departements der Angelegenheiten des Königreichs Polen im Reichsrath war.

— Die offizielle russische Presse war in letzter Zeit besonders bemüht, den Enthusiasmus und Fanatismus der Bevölkerung zu dem Kriege anzufachen. Jetzt haben sich die Ergüsse in Poesie und Prosa vorzugsweise gegen Frankreich und England gerichtet, welche sich unterstanden haben, dem „heiligen Rußland" den Fehdehandschuh hinzuwerfen. „Seht — ruft das Hoforgan, die „nordische Biene", aus — wie der kriegerische Palmerston mit dem Zeigfinger Rußland auf der Karte befehdet, wie hinterdrein von ihm ermuthigt der Franzos mit Onkels Degen hüpft und ruft: Allons enfants! Brüder laßt ab, werdet nicht närrisch. Wie der Onkel ruhmlos aus Rußland zog, so wird's dem Neffen nicht besser gehen. Aber Albion — das muß noch erfahren, welch eine Maschine dieses Rußland, dessen „hoher Druck" die praktischen Leute Wunder nehmen soll. Denn ohne „Dampf" wird man es ihm beweisen, was drei Worte: Gott! Familie! und Czar vermögen!"

Oeffentliches Schwurgericht für Schwaben und Neuburg.

Dienstag den 7. März.

Gegen Franz Breher, genannt „der Säger", 27 Jahre alt, ledig, Schreinerssohn von Ueberbach, kgl. Lbg. Grönenbach, und Mathias Mayer, 24 Jahre alt, lediger Taglöhner von Peterstal, kgl. Lbg. Sonthofen, liegt Anklage vor auf Verbrechen des Raubes dritten Grades, begangen unter dem besonders erschwerenden Umstande der verabredeten Verbindung, indem sie am Sonntag den 11. September v. Js., Nachts um beiläufig 10 Uhr, in der Absicht, eine Entwendung zu vollbringen, den Eisendreher Jakob Dobler, zur Zeit Arbeiter in der Honegger'schen Fabrik in Kottern, auf dem Wege vom Wirthshause „zur Höhle" in der Nähe des Ziegelstadels in Schelldorf und einer Kiesgrube daselbst eingeholt, an denselben gewaltthätig Hand angelegt, ihn thätlich mißhandelt und ihm eine Sackuhr mit einem Theil einer Uhrkette und Baarschaft entrissen haben. — Aus der Anklage wird ersichtlich, daß Jakob Dobler nebst den heute Angeklagten, damaligen Arbeitern im Schelldorfer Ziegelstadel, sich am kritischen Abend im Wirthshause „zur Höhle" bei Kempten befunden hatte, wo Dobler von den Angeklagten Ungezogenheiten zu erdulden hatte und in Folge derselben, „weil es ihm dort unheimlich geworden", und auf den Rath der Wirthsleute, die den excessiven Character von Breher und Mayer kannten, gegen 10 Uhr sich heimbegab, eine Strecke weit von einem der Wirthssöhne begleitet. Bald nachdem Letzterer sich von Jak. Dobler entfernt, wurde dieser, in der Nähe genannten Ziegelstadels und der Kiesgrube, von einem ihm entgegenkommenden Burschen, der blos mit Hemde und Beinkleid gekleidet war, mit den Worten: „er wolle ihm nun einmal zeigen, was der Brauch sei", angepackt und zu Boden zu werfen gesucht, dann, als Beide beim Ringen zu Boden gefallen waren, erhielt Jakob Dobler von einem zweiten Burschen einen sehr heftigen Schlag auf das linke Auge, wurde von Einem festgehalten, ein Anderer durchsuchte ihm die Taschen und entriß ihm eine silberne Uhr mit Kette und eine Baarschaft von zwei Kronenthalern. Erkannt hatte Dobler keinen der Burschen, wohl aber waren im Wirthshause „zur Höhle" von den Angeklagten laute Aeußerungen eines Vorhabens, wie es denn auch ausgeführt worden, geschehen; Mayer habe ein Messer verlangt, weil heute noch „gehaart" werden müsse; Breher habe zu Letzterem gesagt: „komm, jezt gehen wir, sonst kommt er uns davon." Von Anderen war zur kritischen Zeit in der Gegend des Ziegelstadels der Ruf vernommen worden: „Säger komm!" und gleichzeitig der Ruf eines Dritten: „Ihr habt gestohlen!" und ferner: „Ihr seid Stehler!" ihr habt mir meine Sach' gestohlen!" — Bei der in Folge solcher Wahrnehmungen gegen die Angeklagten veranlaßten Untersuchung fand sich bei Breher die geraubte zerbrochene Kette, worauf dieser gestand, daß er nach vorheriger Verabredung die That mit Math. Mayer verübt und die Uhr in jenem Gehölze, wo sie sich dann auch vorfand, verborgen habe. Math. Mayer, der ihm einen Kronenthaler geschuldet, habe ihm vorgeschlagen, dem Dobler nachzugehen und Uhr und Kette abzunehmen. Mayer habe dem Dobler denn auch die Streiche ins Gesicht versezt, demselben Uhr und Kette entrissen, und ihm, dem „Säger", zur Tilgung von des Erstern Schuld überlassen. — Breher will betrunken gewesen sein, und läugnet die Entwendung der Baarschaft. — Math. Mayer läugnete Anfangs die That ganz, später nur die verabredete Verbindung, er sei dem Dobler nachgegangen, aber Breher habe Letzteren festgehalten und ihn geschlagen, und wenn dieser beraubt worden, so könne es nur von Bre-

Digitized by Google

her geſchehen ſein, da er, Mayer, aus Neue hinweggegangen. — Dies die weſentlichſten Ergebniſſe der Voruntersuchung. — Bei der öffentlichen Verhandlung machen die Angeklagten der Hauptſache nach gleiche Depoſitionen. — Die Vernehmung der (dreizehn) Zeugen erhärtete die Anklage und ſtimmte im Weſentlichen überein mit Breher's Geſtändniſſen. Zweifelhaft bleibt auch nach den Depoſitionen des Dammifikaten Jak. Dobler die Frage, ob bei dem Ueberfalle außer Uhr und zerriſſener Kette ihm eine Baarſchaft von zwei Kronenthalern, oder mehr oder weniger, geraubt worden. Abſolute Nüchternheit der Angeſchuldigten wird von keiner Seite behauptet, aber nur ein Angetrunkenſein, ein „kleiner Spitz" ꝛc. zugeben. — Den Geſchwornen wurden ſechs Fragen vorgelegt; die erſte bis dritte gegen Math. Mayer, die vierte bis ſechste gegen Franz Breher übereinſtimmend dahin gerichtet, daß Frage 1 und 4 auf Raub III- Grades unter dem erſchwerenden Umſtande der verabredeten Verbindung, Frage 2 und 5 auf eben jenes Verbrechen ohne den Erſchwerungs-Grund, Frage 3 und 6 auf, durch unverſchuldete Trunkenheit geminderte Zurechnungsfähigkeit jedes der beiden Angeſchuldigten abzielte. — Der Wahrſpruch lautete bejahend auf die Fragen 1, 3, 4 und 6, wodurch Frage 2 und 5 wegfielen. Der Gerichtshof verurtheilte beide Angeklagte zu je achtjähriger Zuchthausſtrafe.

Mittwoch den 8. März.

Der 21 Jahre alte Dienſtknecht Joſeph Gutleber von Schneckenhofen, kgl. Ldg. Günzburg, iſt dreier, mittelſt Einbruch verübter, demnach ausgezeichneter Diebſtahlsverbrechen, der Summe nach Vergehen, im Zuſammenfluſſe mit einem Diebſtahlsvergehen — angeklagt und geſtändig. Urtheil: ſieben Jahre Arbeitshausſtrafe.

Auszüge aus amtlichen Bekanntmachungen in anderen Blättern.

Landgericht Sonthofen. Da in der Gantſache der Glaſersebeleute Joſeph Anton und Walburga Vogler von Binswang die bei der erſten Verſteigerung des Anweſens geſchlagenen Meiſtgebote die Genehmigung der Gläubiger nicht erhielten, ſo wird neuerdings zur Verſteigerung desſelben Tagsfahrt auf Montag den 20. März Nachmittags 2 Uhr im Ganthauſe Nro. 39 zu Binswang anberaumt.

Privat-Anzeigen.

Donnerstag den 16. März (2a)

Production des Liederkranzes

im Adler-Saale.

Anfang 7½ Uhr.

Zur Aufführung kommt: Antigone, von Sophokles, Muſik von Mendelsſohn-Bartholdi.

Der Vorſtand.

☞ Im Verlage der Stahel'ſchen Buch- & Kunſthandlung in Würzburg iſt ſo eben erſchienen und durch Tobias Dannheimer in Kempten zu beziehen:

Die neue
Vollzugs-Inſtruction
zum
Gewerbsgeſetze
vom 17. December 1853,
dargeſtellt
in ihrem Einfluſſe auf die bis dahin beſtandenen gewerbspolizeilichen Vorſchriften
von
Lorenz Braunwart,
kgl. Reg.-Acceſſiſten.
12. Preis: 12 kr.

Vorſtehende Schrift unterſcheidet ſich von den bisher über die neue Vollzugs-Inſtruction zum Gewerbsgeſetze bereits erſchienenen Schriften weſentlich dadurch, daß, während letztere auf den Abdruck der erwähnten Inſtruction unter Hinzufügung einzelner Notenbemerkungen ſich beſchränken, erſtere in ſyſtematiſcher Entwicklung ſowohl principiell als in's Einzelne eingehend, jenen Einfluß darſtellt, den die neue Vollzugs-Inſtruction auf die früheren gewerbspolizeilichen Vorſchriften übt. Hiedurch iſt Jedem, dem daran gelegen, den durch die neue Inſtruction erzielten Fortſchritt des gewerbspolizeilichen Rechtes kennen zu lernen, die Gelegenheit geboten, ſich auf leichte Weiſe eine klare Anſchauung über den dermaligen Stand der gewerbspolizeilichen Beſtimmungen zu verſchaffen.

Insbeſondere iſt dieſe Schrift geeignet, ſowohl den Gewerbsbefliſſenen bei Verfolgung ihrer gewerblichen Zwecke, entſprechenden Aufſchluß und Anweiſung zu bieten, als auch den Vollzugs-Behörden in der Anwendung der neuen Inſtruction erleichternd zur Seite zu ſtehen.

Verſteigerung.

Die Unterzeichnete iſt geſonnen, Donnerstag den 23. März Vormittags in der Ochſenwirthſchaft zu Dietmannsried gegen ſogleich baare Bezahlung circa

400 Zentner Heu,
200 Zentner Grummet,
200 Zentner Haberſtroh

zu verſteigern, wozu Kaufsliebhaber höflichſt eingeladen ſind.

Martha Kieſel,
Gaſtgeberin zum Ochſen.

(3a) Im Hauſe Nro. 24 in der Neuſtadt iſt ein **heizbares Zimmer** zu vermiethen und kann täglich bezogen werden.

(2a) Ein **Zimmer** für einen ledigen Herrn iſt zu vermiethen und kann ſogleich bezogen werden in der Gerbergaſſe der Altſtadt Lit. B. Nro. 131.

Ziehung in München den 9. März:

77 43 47 87 39

Nächſte Ziehung in Regensburg den 21. März.

Fremden-Anzeige vom 9. März.

Altſtadt.

Hirſch. Die HH.: Schmid, Weinhändler v. Ulm. Boch, Kunſtmaler v. Bregenz. Fleſch, Kaufmann v. Eimendingen. Häusler, Nagelſchmid von Hindelang.

Weißhund. Die HH.: Müller, Wildprethändler v. Waſſertrüdingen. Herb, Kaufmann v. Sonthofen. Metzeler, Bäcker u. Fackler, Wurſtmacher v. Memmingen.

Neuſtadt.

Krone. Die HH.: Cartheuſer, Conditor u. Lettenmayer, Werkmeiſter von Stuttgart. Hafner, Kürſchner v. Leutkirch. Stern v. Ulm u. Förſter v. Stuttgart, Kaufleute.

Strauß. Die HH.: Schäfer, Kaufmann v. Göppingen. Riebel, Doktor von Füſſen. Siegert mit 7 Collegen, Muſiker v. Petſchau.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Sonntag: Evangel.: Kathol.: } Gregorius. Nro. 62. Den 12. März 1854.

Orientaliſche Angelegenheiten.

Buchareſt, 22. Febr. Es iſt offenbar, daß die jüngſt eingetretene entſchiedene Wendung der Dinge in Europa eine weſentliche Aenderung in dem bisher beabſichtigten Operationsplan der Ruſſen ſchon jetzt bewirkt hat. Wenn man früher die Abſicht hatte, irgendwo oberhalb Kalafat gegen die ſerbiſche Grenze über die Donau zu ſetzen; ſo ſcheint man jetzt davon abgekommen zu ſein, denn der äußerſte rechte ruſſiſche Flügel iſt in den letzten Tagen mehr gegen Kalafat herabgezogen worden, und falls je ein Donauübergang aus der kleinen Walachei bewerkſtelligt werden ſoll, ſo wird er wahrſcheinlich zwiſchen dem Schiul und der Aluta verſucht werden müſſen. An einen Donauübergang gegenüber der Dobrudſcha iſt bei der gegenwärtigen Sachlage noch weniger zu denken; und wenn Generallieutenant v. Schilder, welcher eine ungemeine Thätigkeit entwickelt, nach Braila und Galacz abgegangen iſt, ſo iſt es nicht, um für einen Donauübergang Anſtalten zu machen, ſondern um Maßregeln zu ergreifen gegen die Angriffe der Türken, welche daſelbſt vom jenſeitigen Ufer noch immer fortdauern. Bei Giurgewo ſind ſeit dem 16. d. M. die Feindſeligkeiten eingeſtellt; man würde ſich aber gewaltig irren, wenn man nach dem pomphaften ruſſiſchen Bulletin annehmen würde, daß dieß Folge der durch das ruſſiſche Feuer bewirkten gänzlichen Zerſtörung der türkiſchen Donauflotille und Verſtummung ihrer Strandbatterien ſei. Verläßliche Privatberichte behaupten, daß nur drei kleinere Fahrzeuge für einige Tage unbrauchbar geworden, drei andere und ein Dampfſchiff etwas beſchädigt ſeien. (Wanderer.) [Auf eine gänzliche Aenderung des ruſſiſchen Operationsplans deutet auch eine Wiener Correſpondenz des Schw. Merkurs hin, welche nach einer von dem „ſonſt ſehr verläßlichen“ Korreſpondenten eines Wiener Bankhauſes in Krajowa herrührenden Nachricht vom 1. ds. die Aufhebung der Cernirung Kalafats durch die Ruſſen als nahe bevorſtehend meldet.]

Orſowa, 23. Febr. Aus dem ruſſiſchen Hauptquartier in der kleinen Walachei wird gemeldet, daß eine Bauernverſchwörung in Carantu und Cortatele entdeckt wurde, deren Rädelsführer bereits von den Ruſſen in Radowan erſchoſſen worden ſind. — Das ruſſiſche Freikorps zählt bereits 2500 Mann; es wird bald ins Feuer geführt werden, man lebt indeß in den ruſſiſch-militäriſchen Kreiſen der Ueberzeugung, daß es nicht bombenfeſt ſei; allein die nachrückenden Kerntruppen werden den „Freiwilligen“ ſchon den nöthigen Kriegsmuth einflößen.

Der „Trieſter Ztg.“ ſchreibt man aus der Walachei: In dem Verfahren Rußlands iſt plötzlich eine überraſchende Aenderung eingetreten. Die ruſſ. Verwaltung ſucht die Bojaren, welchen bisher mit offener Nichtachtung begegnet wurde, nunmehr für ſich zu gewinnen, und ſelbſt der alte Großban Georg Filibescu, dem vor kaum zwei Monaten mit einer unfreiwilligen Verſetzung nach Beſſarabien gedroht worden war, iſt würdig gefunden worden, das große Band des St. Annenordens zu erhalten. Die gleiche Auszeichnung iſt dem walachiſchen Landesmetropoliten, Nifon, einem Bulgaren von Geburt, zu Theil geworden. Der General und Chef der Miliz, L. Cheruscu-Naſturel, der mit dem Großban Filibescu gegen die Einverleibung der walachiſchen Truppen in die Reihen der Ruſſen geſtimmt hatte, erhielt den St. Annenorden 2. Klaſſe ꝛc. Aber auch die Geiſtlichkeit, die ihren Einfluß nach Möglichkeit gegen Rußland geltend zu machen beſtrebt war, iſt mit Orden bedacht worden; der Archimandrit Jobu, die Diözeſanbiſchöfe von Rimnik, Buscu und Argeſu, der Erzbiſchof in partibus Nicandras, Aufſeher der griechiſchen Klöſter, ſowie auch einige weltliche Prieſter erhielten St. Annenorden. — Auf dem Kriegsſchauplatze an der Donau geht es, trotz der anſcheinenden Stille, blutiger her, als eingeſtanden wird. Calafat wird regelmäßig belagert, aber ſeit dem 10. d. haben ſich die Türken auch bei Oltenizza feſtgeſetzt und dürften dort ein zweites Calafat gründen. Die bisherigen Verſuche der Ruſſen, die türkiſche Streitmacht wieder über den Strom zu werfen, ſind erfolglos geblieben.

Deutſchland.

Bayern. München, 9. März. Ein kurzer Ueberblick über die bis jetzt hier eingegangenen Mittheilungen in Bezug auf die Betheiligung in den verſchiedenen Ländern Deutſchlands an der hieſigen allgemeinen Ausſtellung deutſcher Induſtrie- und Gewerbserzeugniſſe gewährt die erfreulichſten Reſultate. Aus den verſchiedenen Provinzen Preußens hören wir von recht lebhaften Vorbereitungen zur Betheiligung an der Ausſtellung; beſonders aber herrſcht in den induſtriellen und gewerblichen Kreiſen Berlins in dieſer Beziehung eine große Thätigkeit. Aus Sachſen wird eine außerordentlich bedeutende Theilnahme gemeldet, und zwar ohne Ausnahme in allen Zweigen der Induſtrie dieſes gewerbreichen Landes. Beiſpielsweiſe ſei in dieſer Beziehung angeführt, daß aus Sachſen allein, und zwar erſt bis jetzt, nicht weniger als 10,000 Quadratfuß Raumbedarf bloß für Maſchinen angemeldet ſind, wobei ein Raumbedürfniß von 3500 Quadratfuß für landwirthſchaftliche Maſchinen und Geräthſchaften, welches von einem Hauſe beanſprucht wird, noch gar nicht mitgerechnet iſt. In Hannover waren bis zur vorigen

Digitized by Google

Woche ſchon neunzig Ausſteller zur Anmeldung gekommen, und die Vorbereitungen, welche in Württemberg getroffen werden, laſſen die ausgedehnteſte Theilnahme von dorther nicht bezweifeln. In Stuttgart, ſowie in den im Königreich befindlichen induſtriellen Etabliſſements werden wahre Prachtſtücke für die Ausſtellung angefertigt. Die Theilnahme Badens wird beſonders auch dadurch gehoben werden, daß die württembergiſche Regierung, gutem Vernehmen nach, die Fracht für auf den Eiſenbahnen des Landes durchpaſſirende Ausſtellungsgegenſtände um 25 Proc. ermäßigt hat, welche anerkennenswerthe Liberalität bekanntlich auch von der ſächſiſchen Regierung geübt wird. Aus Kurheſſen wird ſich beſonders Hanau durch Galanterie- und Teppichwaaren auszeichnen; im Großherzogthum Heſſen iſt die Vorbereitung zur Theilnahme im ganzen Lande ſehr groß, beſonders in dem gewerbreichen Offenbach. Die Vertretung Naſſaus dürfte ſich vornehmlich auf die Eiſeninduſtrie des Landes, und die Frankfurts auf Manufakturen, Bronzewaaren, Strohgeflechte ꝛc. beziehen. Die Vorbereitung zur Betheiligung Oeſterreichs iſt in allen Kronländern des Reichs eine außerordentlich große, beſonders aber in Wien und Prag, und es unterliegt keinem Zweifel, daß die öſterreichiſche Induſtrie in dem erſten Wettkampf der deutſchen Geſammtinduſtrie in einer des Kaiſerſtaats würdigen Weiſe vertreten ſein wird, ſo daß die Induſtriellen einzelner Theile des Zollvereins, wenn dieſelben in Bezug auf ihre Betheiligung an der Ausſtellung nicht noch in der eilften Stunde vieles nachholen, Gefahr laufen dürften, von ihren öſterreichiſchen Concurrenten überflügelt zu werden. Ich rede darum vor der eilften Stunde, weil nur noch bis zu Ende d. M. Anmeldungen zur Ausſtellung gemacht werden können. (A.Z.)

Würtemberg. Blaubeuren, 8. März. Geſtern wurden 3 Anhänger des bekannten Bürklen, vulgo Gelben, in Nellingen, ſowie er ſelbſt, auf das hieſige Oberamt gebracht. Der Grund zu ihrer Verhaftung ſoll darin beſtehen, daß Bürklen eine Kopulation auf offener Straße, und wie man ſich erzählt, vor dem Rathhaus in Nellingen ſelbſt vorgenommen habe. Bürklen ſelbſt ſoll in vollem Ornate, nämlich in einem hübſchen blauen Mantel, über welchen her er um den Hals eine ſchwere goldene Kette trug, an der ſich ein Stern und ein Cruzifix befinde, die Copulation vollzogen haben. Dieſe Leute ſagen, der Geiſt ſpreche aus ihnen, und wenn dieſer ihr Geiſt ſpricht, ſo ſtehen ſie mit Jedermann auf Du und Du, drohen ihm im Namen des Herrn, wenn man ihnen zuwider iſt, und rufen aus: „Hebe Dich weg von mir, Satan!“ und dergleichen. Es iſt doch bedauernswürdig, auf welche Abwege die Menſchen gerathen können; gründliche Bildung des nachwachſenden Geſchlechtes und namentlich beſſere Kenntniß der Natur und ihrer Geſetze dürfte die beſte Arznei für ſolche Auswüchſe ſein.

Preußen. Die ruſſiſchen Marineſoldaten des in Vließingen verkauften ſchadhaften ruſſiſchen Kriegsdampfers „Navarin“ ſind den 7. d. M. in Potsdam erwartet worden, wo ſie in den Zimmern des Eiſenbahnhofgebäudes auf königliche Koſten bewirthet werden und kommandirte preußiſche Militärs dabei die Honneurs machen ſollten. Nach dieſer Regalirung ſollten ſie Berlin auf der Verbindungs-Eiſenbahn paſſiren und die Reiſe nach Warſchau ohne Aufenthalt fortſetzen. (So ſchreibt die „Zeit“; der „Nat.-Ztg.“ wird aus Potsdam geſchrieben, daß die Beſtellung und Anordnung der Bewirthung von Seiten des Offizierskorps des erſten Garderegiments zu Fuß ausgegangen ſei.)

Oeſterreich. Wien, 7. März. Im heutigen Lloyd erörtert Hr. Warrens die Bedeutung, welche der orientaliſche Conflict auch für die römiſche Kirche hat. Er ſagt: „Wir ſtellen nicht in Abrede, daß die religiöſen Intereſſen bei dem orientaliſchen Conflict ſehr in den Vordergrund treten. Beſonders ſind es die Intereſſen der römiſch-katholiſchen Kirche, welche von demſelben einſt betroffen werden. Siegen die Gegner Rußlands, ſo werden allen Chriſten der Türkei ohne Unterſchied der Confeſſion gleiche Rechte gewährleiſtet werden. Die orientaliſche Kirche wird dann frei ſein, aber nicht minder die occidentaliſche. Siegt aber Rußland, ſo werden die türkiſchen Katholiken das Schickſal der polniſchen theilen müſſen. Das ſchismatiſche Kreuz wird dann ſeine Herrſchaft in halb Europa begründet haben — eine Herrſchaft, welche mit der Knechtſchaft anderer Kirchen gleichbedeutend iſt. Wer mit einiger Aufmerkſamkeit die Geſchichte des territorialen Wachsthums der Kirchen verfolgt hat, wird erkannt haben, wie derſelbe im genaueſten Verband ſteht mit dem Glaubensbekenntniß und Glaubenseifer der hervorragenden weltlichen Herrſcher. Die Könige haben die Religion ihrer Völker beſtimmt. Heinrich VIII. trieb England hinweg von der alten Kirche, und Ferdinand II rief ſein „bis hieher und nicht weiter“ dem Wogenſchlag einer unaufhaltbar ſcheinenden Bewegung zu. Was Karl der Große für die lateiniſche Kirche war, das wird ein ruſſiſcher Eroberer Konſtantinopels für die griechiſche werden. Er wird Vorder-Aſien der Herrſchaft ſeiner Kirche unterwerfen, er wird ihr denſelben Siegeszug bereiten, den einſt Alexander der Macedonier angetreten hatte, er wird ſie zur Alleinherrſcherin machen auf dem halben Erdballe. Aber dieſe Hälfte wird nicht auf der einen Seite begrenzt werden von der Adria. Ein Weltmeer kann einer ſolchen Weltmacht den Fortſchritt wehren, nicht ein ſchmales Gewäſſer, das ein ſchwaches Boot in Stunden durchſegelt. Hat Rußland erſt die öſtliche Seite der Adria, ſo entgeht ihm nicht mehr die weſtliche. Zwanzig Jahre nachdem der neue Gebieter in Konſtantinopel ſich feſtgeſetzt hat, wird er ſchon ſeinen Fuß auf den italieniſchen Boden ſetzen. Konſtantinopel hat nicht allein ein Thor, welches nach Bagdad und Damaskus führt, es hat ein anderes, das den Weg nach Neapel und — nach Rom öffnet.“

Ausland.

Frankreich. Paris, 7. März. Das Tagesereigniß iſt die Anleihe, welche der Finanzminiſter dem geſetzgebenden Körper zur Bewilligung vorgelegt hat. Aus der ihm geſtern vorgeleſenen Auseinanderſetzung erwähnen wir folgende Stellen: „Die Vermehrung der Steuer iſt auch kein Mittel, große und unmittelbare Ausgaben zu beſtreiten, wie ſie der raſche Uebergang vom Zuſtande des Friedens zu dem des Krieges erheiſcht. An die Steuer appelliren, hieße der Gegenwart zur Laſt legen, was weit mehr eine Laſt der Zukunft ſein ſoll. (In England geht man gerade von der entgegengeſetzten Anſchauung aus, und überbürdet deshalb durch Steuererhöhung die Kriegslaſt der Gegenwart.) Die Wohlfahrt des Friedens muß für die Leiden des Krieges entſchädigen. Eine Anleihe kann allein die Erforderniſſe einer Lage beſtreiten, die Frankreich nicht herbeigeführt, vor der es aber nicht zurückweichen wird. Eine auf dieſe Weiſe herbeigeſchaffte Summe von 250 Millionen iſt für die verſchie-

Digitized by Google

denen Eventualitäten des Budgets von 1854 unerläßlich. Die Regierung verlangt von Ihnen die Bewilligung, sich durch die Ausgabe von Renten in einer ihr bei dem gegenwärtigen Zustande des Kredits schicklichen Weise diese Hilfsquellen zu verschaffen. Indem Sie ihr diesen Abschluß einräumen, werden Sie die Interessen des Schatzes und die der Steuerpflichtigen wahren."

Italien. Turin, 8. März. Der Finanzminister, der das Budget für 1855 vorlegte, kündigte an, daß ein Anleihen von 35 Millionen Lire im In- und Ausland eröffnet werde. (Tel. Nachr.)

Rom, 1. März. Als der Papst vorgestern auf einer Spazierfahrt durch den Rione Monti, den ärmsten und bevölkertsten Stadttheil, kam, umringten zahlreiche Volkshaufen seinen Wagen und schrieen mit ausgestreckten Armen: „Brod, Brod, heiliger Vater! Das Brod ist zu theuer!" Eine zur Seite des Wagenschlags reitende Guardia nobile antwortete darauf mit einem: Via canaglia (fort, Canaille)! Der Papst verwies die Rohheit sogleich, und gab dem Volk seinen Segen, dabei zugleich andeutend, daß er es verstanden habe. Nach dem Vatican zurückgekehrt, ließ Se. Heiligkeit den Cardinal Lambruschini rufen, und beauftragte ihn mit der Abfassung einer Bulle gegen den Wucher. Die bereits von Gregor XIII., Benedict XIV. und Pius VII. zu dem Ende erlassenen Edicte sollen jetzt auf's Aeußerste geschärft werden.

Schweiz. Das Kloster Einsiedeln verkauft alte Schuldinstrumente gegen Baar. Man glaubt, es wolle das Geld in Amerika anlegen, wo es bereits ein Kloster gegründet hat. Die Regierung von Schwyz sieht diesem ohne Einrede zu.

Spanien. Der Aufstand scheint keineswegs schon ganz unterdrückt. Den Alkalden in Catalonien hat die Regierung bei Todesstrafe befohlen, so oft eine Bande von Matinés in ihrer Gemeinde erscheine, die Sturmglocke zu ziehen, und da Spanien das Land der Repressalien ist, so lassen die Matinés die Alkalden erschießen, was bereits zweien dieser Beamten begegnet ist.

Dem „Memorial des Pyrenées" wird von Urdos, einem Dorfe an der Grenze von Arragonien, vom 26. Februar geschrieben, daß 240 Soldaten des 10. Infanterie-Regiments (Cordova) und 45 Einwohner von Saragossa an diesem Tage daselbst angekommen seien. Nach forcirten Märschen von Saragossa her langten sie im Dorfe Hecho an, wo sie Nachrichten aus Navarra zu erhalten hofften, von dem es hieß, daß es sich erhoben. Als sie aber keine Depesche erhielten, beschloß die Hälfte der Kolonne, die Brücke von Aygue-Torte zu überschreiten, und rückte über die Grenze in Frankreich ein. Der Marsch durch die Gebirge machte diese Soldaten viel leiden. Viele mußten ihre Waffen wegwerfen, und mehrere blieben unterwegs in den Hütten. Die andere Hälfte der Kolonne — es waren im Ganzen 600 Mann — wurden am folgenden Tag auf französischem Boden erwartet. (Nach einer in Toulouse veröffentlichten Bekanntmachung gestattet die französische Regierung den spanischen Flüchtlingen den Eintritt in die Fremdenlegion.)

Großbritannien. London, 6. März. Man fürchtet hier, es werde den verschiedenen russischen Flottenabtheilungen gelingen, sich auszueisen, nach Kronstadt zu kommen, früher eine Kraftdemonstration vor Stockholm zu machen u. dgl. m. Alles dringt deßhalb darauf, daß die englische Ostseeflotte so rasch als möglich unter Segel gehe, und wirklich meldet Daily News, Admiral Corry gehe heute Abend mit einem fliegenden Geschwader ab, das zumeist aus Dampffregatten bestehen wird, und die Hauptmacht werde möglichst rasch folgen. Alles hängt jetzt von der Vervollständigung der Bemannung ab, denn die Schiffe selbst liegen fertig und sind für ein halbes Jahr verproviantirt; im Ganzen 20 Linienschiffe, zu denen 10 französische in wenigen Tagen bei Spithead stoßen werden, mit ihrem obligaten Gefolge von Fregatten, Korvetten und Briggs, und außerdem noch 50 kleinere Segelschiffe und ein Geschwader von Schaluppen, um dem Privatisiren, d. h. dem kleinen Krieg, auf eigene Faust an den nördlichen Küsten zu steuern. — Es ist merkwürdig, wie große Sorgfalt hier für den Comfort der Expeditionstruppen verwendet wird. So ist, um nur Ein Beispiel anzuführen, ein eigenes Schiff von 350 Tonnen gemiethet worden, um ihnen das beste Londoner Bier zuzuführen, ohne das, wie schon Wellington bemerkte, der englische Soldat nie recht comfortabel sein kann. — Der Herald bringt eine sehr schmeichelhafte Aufforderung an L. Napoleon, zur Flottenmusterung nach England zu kommen, wo er des besten Empfangs jedes rechtlichen Engländers gewiß sein dürfte.

Rußland. Das Journal de St. Pétersbourg vom 3. ds. enthält eine an sämmtliche diplomatische Agenten Rußlands gerichtete Denkschrift, welche nochmals das Verhalten Rußlands bis zur gegenwärtigen Phase ausführlich erörtert. (Tel. Nachr.)

Amerika. Aus New-York ist eine Post vom 18. eingetroffen. Nichts von politischer Bedeutung. Das einzige Interessante ist das Schiff, welches die Post brachte: der Lightning, ein Schnellsegler (kein Dampf), das erste Schiff, das ein Engländer je in Amerika bauen ließ, und das bei ungünstigem Wetter, mit einer Ladung von mehr denn 2000 Tonnen die Ueberfahrt von Boston nach Liverpool in 13 Tagen machte. Das hat noch nie ein Segelschiff geleistet, und nur die wenigsten Dampfer können es ihm zuvorthun.

Vermischtes.

Augsburg, 10. März. Bei der am vorigen Dienstag statt gehabten General-Versammlung der Aktionäre der großen mechanischen Baumwoll-Spinnerei und Weberei in Augsburg ward durch den vorgetragenen Rechenschafts-Bericht pro 1853 das äußerst lohnende Ergebniß der vorjährigen Wirksamkeit kund. Der Reingewinn beläuft sich auf 148,000 fl., von denen nunmehr, außer dem gewöhnlichen fünfprozentigen Zinse, per Aktie eine Super-Dividende von zehn Prozent zur Auszahlung kommt; 28,000 fl. von den Erübrigungen werden zu dem Amortisations-Fonde geschlagen, und außerdem der Neubau eines Batteurgebäudes u. s. w. mit 30,000 fl. bestritten. Das angegebene Rein-Erträgniß darf als früher noch nicht erreicht bezeichnet werden.

Oberdorf im Algäu, 7. März. Vorgestern fand man dahier in einem kleinen Kellergewölbe die Tochter des Hauses und ihren Geliebten, Arm in Arm geschlungen, vom Kohlendampfe erstickt.

Vom Bodensee, 5. März. Der alte Carnevalsgeist, welcher unsern Vätern am Bodensee wie jenen am Rhein einst so manche frohe Stunde schuf und durch die Freude auch Gutes stiftete, hat in diesem Jahr wieder einen leben-

Digitized by Google

digeren Aufschwung genommen. Trotz Theuerung, Kriegsgefahren, Kirchenstreit, betrübten armseligen Zeiten hatten überall am Bodensee Bälle, Theater, Maskeraden und andere Fastnachtslustbarkeiten stattgefunden. An den Ufern des schwäbischen Meeres bietet auch die Faschingszeit in mehrfacher Hinsicht ein besonderes Interesse dar. So sieht man jetzt noch in mehreren Seestädten, z. B. Ueberlingen und Meersburg, sowie auch in Stockach, die alten Nationalmasken „Hansel" (vulgo Hänsele) offenbar ein Gemisch des altdeutschen Pickelhärings und des italienischen Pantaleone. Ferner wird in der Faschingszeit alljährlich noch das Narrengericht in Stockach gehalten. Bei diesem Gericht werden alle Thorheiten, Lächerlichkeiten und dummen Streiche, welche im Laufe des vergangenen Jahres in der Gegend begangen wurden und in einem besondern Buche gesammelt werden, vor der versammelten Menge öffentlich vorgelesen. In früheren Zeiten soll das Zuströmen des Volkes aus allen Ständen aus der Nähe und Ferne unglaublich groß gewesen sein. „Kein Miraculatorium," sagt ein alter Beschreiber des Narrenfestes, „hätte in so kurzer Zeit dem Städtchen so vieles eintragen können, als das Narrenfest und die herbeigeeilten Narren!" Jetzt ist das Zuströmen des Volks nicht mehr so groß, es fehlen die guten alten Zeiten, es fehlt auch jener alte gesunde Witz und Humor, welcher die altdeutschen Volks- und Bürgerfeste so vortheilhaft auszeichnete. Heute erst schließt in einem Theil der Seegegend die Fastnacht. Es ist nämlich heute der erste Sonntag in der Fastenzeit oder die sogenannte alte Fastnacht, wo von den Evangelischen in der Schweiz in Folge des bekannten Kalenderstreits jetzt noch der Fasching gefeiert wird. An diesem Sonntage werden an den Ufern des Bodensees bei Einbruch der Dämmerung Freudenfeuer angezündet. Im Volksmund wird daher dieser Tag der „Funkensonntag" genannt. So eben komme ich vom Gestade des Bodensees zurück, wo ich dieses Schauspiel betrachtete. Nicht nur auf dem Schweizerufer bis auf die höchsten Spitzen der St. Galler und Appenzeller Berge, sondern auch im österreichischen Bregenzerwald und Vorarlberg, im bayerischen Algäu, auf dem schwäbischen und badischen Ufer bei Meersburg, loderten zahllose Feuer auf, welche bis spät in die Nacht den Bodensee magisch beleuchten. Diese Feuer sind kein bloßes Fastnachtsvergnügen, sondern ein merkwürdiges Denkmal des altgermanischen Cultus, ein Opferfeuer dem Gotte Wodan dargebracht.

Privat-Anzeigen.

Gewerbe-Verein.

Montag den 13. März Vorlesung. Anfang Abends 7½ Uhr. Der Ausschuß.

Bekanntmachung.

Bei dem Unterzeichneten kann

a) um 6, 10 und 12 Kreuzer immer zu Mittag gespeist,

b) können Schlafstellen per Woche um 21 kr. bezogen werden, und

c) ist eine reale Metzgbank mit oder ohne Laden und Wohnung billigst in Pacht zu nehmen.

Otto Mähler,

(3a) Rößlewirth der Altstadt.

(2b) Ein Zimmer für einen ledigen Herrn ist zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden in der Gerbergasse der Altstadt Lit. B. Nro. 131.

Versteigerung.

Die Unterzeichnete ist gesonnen, Donnerstag den 23. März Vormittags in der Ochsenwirthschaft zu Dietmannsried gegen sogleich baare Bezahlung circa

400 Zentner Heu,
200 Zentner Grummet,
200 Zentner Haberstroh

zu versteigern, wozu Kaufsliebhaber höflichst eingeladen sind.

Martha Kiesel,

(4b) Gastgeberin zum Ochsen.

(3a) Es sind täglich gute Kartoffeln zu haben bei

Anna Ade, Schreiners-Wittwe.

(3c) Zu verkaufen ist dahier eine reale Metzgergerechtsame. Näheres bei

L. F. Dürr, Commissionär.

(3b) Im Hause Nro. 24 in der Neustadt ist ein heizbares Zimmer zu vermiethen und kann täglich bezogen werden.

Allen meinen Freunden und Bekannten in hiesiger Stadt, besonders den Mitgliedern der heitern Commerce-Gesellschaft, statte ich bei meiner Abreise nach Nordamerika für die bewiesene Freundschaft den wärmsten Dank ab und sage ihnen nochmals ein herzliches Lebewohl!

Martin Mahr, Bäcker.

William Both & Fletcher's

Gutta Percha Glanzwichse

von anerkannt guten Eigenschaften, ist in Kempten zu haben bei

(32) ***Nicolaus Bail.***

Literarischer Wochenbericht der Dannheimer'schen Buchhandlung.

Zimmermann, Auswanderer-Karte und Wegweiser nach Nordamerika, worin die europäischen Abfahrtshäfen, die Landungsplätze in Nordamerika, die Land- u. Wasserstraßen von den Landungsplätzen nach dem Innern Amerikas, die Entfernungen der Hauptorte Amerikas von einander nach deutschen Stunden, die Fahrpreise der Hauptrouten in rheinischen Gulden und in Thalerpreisen ꝛc. leicht verständlich dargestellt sind. Vierte Auflage. In Etui. Preis 24 kr.

— —, Weltgeschichte für gebildete Frauen und Jungfrauen. Erste Lieferg. gr. 8. Preis 42 kr.

Göring, Passions-Buch. Ein Gebet- und Erbauungsbuch für die Passionszeit. Auch das ganze Jahr hindurch besonders alle Freitage, und zu einer würdigen Abendmahlsfeier zu gebrauchen. 8. Preis 36 kr.

Moderne Schriftsteller und Dichter des Auslandes. Geschichte der neuesten europäischen Literatur in Biographien, Kritiken und Proben. Mit vielen Portraits in Stahlstich. Erstes Heft. Lamartine. Preis 9 kr.

Fremden-Anzeige vom 10. März.

Altstadt.

Hirsch. Die HH.: Näf, Aufseher v. St. Gallen. Bläbl v. Ramberg und Mayr v. Lindenberg, Kaufleute.

Hasen. Die HH.: Kraus, Gastgeber von München. Maraht, Weberm. v. Lautrach.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Sailer, Fabrikant von München. Bracker v. Heilbronn, Dietzel v. München, Sporleder v. Frankfurt, Schieß von Herisau, Brauneis von Regensburg, Gretsch v. Mannheim u. Schmidt v. Ronsdorf, Kaufleute.

Goldene Traube. Die HH.: Engstler, Müller v. Tiefenbach. Schultheis, Zimmermeister v. Rezersbach,

☞ **Familien-Journal Nro. 16 ist angekommen.**

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſterpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Dienſtag: Evangel.: Zacharias. Kathol.: Mathildis.

Nro. 63.

Den 14. März 1854.

Orientaliſche Angelegenheiten.

London, 10. März. In der heutigen Oberhausſitzung theilte Lord Clarendon eine aus Konſtantinopel eingelaufene Depeſche mit, wornach die Pforte ihren chriſtlichen Unterthanen die Rechtswohlthat gewährt hat, daß fortan ihr Zeugniß vor den Gerichtshöfen wie das der Mohamedaner gelten ſoll. Das Haus der Gemeinen hielt, wegen der in Spithead ſtattfindenden Flottenmuſterung, keine Sitzung. Die Oſtſeeflotte wird morgen die Dünen verlaſſen. Nach den getroffenen Dispoſitionen der Admiralität ſoll dieſelbe nächſten Dienſtag (14.) bei Gothenburg im Kattegat ſein.

Telegraphiſche Botſchaften des Chronicle aus Wien, Montag den 6. März, beſagen: Neue Vorſchläge ſind hier aus Petersburg angekommen und werden heute Nacht nach Paris und London befördert werden. — Wien, Dienſtag den 7. März. Die Petersburger Vorſchläge beſtehen in Gegenvorſchlägen zum Friedensprojekt vom 13. Januar. Rußland hat einen Entwurf der Friedenspräliminarien eingeſandt, und erbietet ſich im Augenblick, wo dieſelben unterzeichnet ſind, die Fürſtenthümer zu räumen. Die Conferenz hier hält dieſe Bedingungen für unannehmbar, da die jetzt gemachten Zugeſtändniſſe nicht Alles enthalten, was der letzte Vorſchlag verlangte. Kapitän Blackwood, der kgl. britiſche Kurier, der zwei Tage hier zurückgehalten ward, iſt daher endlich heute Morgen mit dem Ultimatiſſimum der weſtlichen Mächte nach St Petersburg abgegangen (und zwar, wie die Times ſagt, mit einem öſterreichiſchen Paſſe.) Die ruſſiſchen Vorſchläge ſind um nichts günſtiger als die letzten Petersburger Eröffnungen, welche die Conferenz ohne Weiteres verwarf. Kaiſer Nikolaus hoffte ohne Zweifel, durch dieſe neuen Vorſchläge Oeſterreich von den weſtlichen Mächten abwendig zu machen; aber, Dank der vollkommenen Loyalität und dem hohen Verſtande des Grafen Buol, iſt der Plan vollſtändig geſcheitert.

Engliſche Blätter bringen die telegr. Nachricht, daß ſich die Ruſſen von Kalafat zurückziehen und gegen den Schyl zu marſchiren.

(Entfernungen und Kommunikationsmittel im Oſten.) Die Verſtärkungen, welche Rußland der bisher in jedem Betracht unzureichend geweſenen Operationsarmee an der Donau zuzuführen im Begriff iſt, ſpielen eine große Rolle. Lange Zeit ließ man uns den Anmarſch des Oſten-Sackenſchen Korps vorſchweben; jetzt ſoll von Moskau her ein anderes Armeekorps unter Tſcheodajeff in forcirten Märſchen heranrücken. Es iſt gut, dabei vor Allem die Entfernungen ſich klar zu machen, um die es ſich handelt' und die Länge der Linien, die zurückzulegen ſind. Von Moskau bis Kiew, deſſen Gouvernement an Volhynien nordweſtlich und an Podolien ſüdweſtlich grenzt, ſind 140 deutſche Meilen, ungefähr ſo weit, wie von Paris nach Berlin. Von Kiew ſind 50 Meilen bis Mohilew, wo der Dnieſter die Grenze von Beſſarabien macht, von Mohilew 25 Meilen bis Jaſſy (eben ſo weit nach Kiſchenew, dem Centralpunkt von Beſſarabien), von Jaſſy 46 Meilen bis Galacz, von Jaſſy nach Fokſchani 35 Meilen, von Fokſchani nach Buchareſt 30, von Buchareſt bis Widdin über 50 Meilen. Von Moskau bis Widdin alſo 330 Meilen, von der podoliſch-beſſarabiſchen Grenze bis Widdin 140 Meilen. Marſch-Entfernungen meſſen ſich nicht blos nach den Meilenſteinen, ſondern weſentlich nach der Beſchaffenheit der Wege, der Reichlichkeit und Vollkommenheit oder der Spärlichkeit und Mangelhaftigkeit der Transportmittel Nun halte man ſich die Verhältniſſe der Fortbewegung gegenwärtig, wie ſie auf den Terrains ſind, auf denen zu operiren iſt. Bei an ſich ſchlechten Wegen, die bei einigermaßen ſchlechter Witterung grundlos werden, in Provinzen, wo die Dörfer weiter aus einander liegen, als bei uns die Städte, wo es an Thierkräften eben ſo fehlt, wie an Menſchenhänden, und wo die Wagen gutentheils noch ziemlich naturzuſtändlicher Art ſind, haben Märſche etwas Anderes zu bedeuten, als wenn ein preußiſches Korps von Berlin nach Breslau rücken ſoll. (Nat.Z.)

Der unter Aufſicht des ruſſiſchen Oberbefehlshabers erſcheinende walachiſche Moniteur veröffentlicht ein Dekret, das dem ruſſiſchen Papiergeld in den Fürſtenthümern Zwangskurs gibt; wer es anzunehmen ſich weigert, ſoll als Rebelle angeſehen und auf's Strengſte beſtraft werden.

Smyrna, 1. März. Wichtige Nachrichten ſind geſtern hier aus Syrien mit dem franz. Paketboot angelangt. Ein Krawall ſoll in Jeruſalem ausgebrochen und der lateiniſche Patriarch Mſgr. Valerga von den Griechen aus der Stadt vertrieben worden ſein. Da der franz. Conſul bei den Ortsbehörden nicht diejenige Feſtigkeit fand, die er glaubte fordern zu dürfen, zog er ſeine Flagge ein und begab ſich mit dem vertriebenen Patriarchen nach Jaffa. Die Brigg Merkur und die Corvette la Serieuſe haben in aller Eile die Anker gelichtet. Dieſe beiden Schiffe ſind im Augenblick die einzigen, denen die Hut des ſyriſchen Littorals von Alexandrien bis Smyrna anvertraut worden. — Unſere Küſten werden ſchlimmer denn je von Piraten heimgeſucht. Der Kanal von Chios iſt für kleine Fahrzeuge nicht mehr zu befahren, denn die Räuber wagen ſich bis unter die Kanonen von Tſchezme. Vorgeſtern wurden drei Bombarden ausge-

Digitized by Google

plündert, und die Piraten begnügten ſich nicht mit der Ladung, ſondern ſie forderten auch noch maßloſe Löſegelder für die Schiffe und die gefangenen Türken.

Athen, 1. März. Der franzöſiſche und engliſche Geſandte hatten eine lange Audienz bei dem Könige.

In den Correſpondenzen des M. Chronicle aus Konſtantinopel vom 16. und vom 20. Febr. finden ſich folgende Notizen von Intereſſe. Sir J. Lakeman, ein reicher engliſcher Gentleman, der ſich auf dem Cap und in Indien durch ſeine militäriſche Bravour bemerkbar machte, war in Konſtantinopel angekommen, und beabſichtigte ein Freiwilligenkorps auf eigene Koſten auszurüſten und gegen die Ruſſen ins Feld zu führen. Dem Grafen Zamoiski war die Bildung einer polniſchen Legion noch nicht gelungen. Es ſcheint, daß die diplomatiſchen Vertreter der deutſchen Mächte das Unternehmen hintertreiben werden. So lange Oeſterreich neutral bleibt — oder eigentlich wenn es ſich nicht Rußland anſchließt — wird die Pforte kaum die Bildung einer polniſchen, ungariſchen oder italieniſchen Legion geſtatten.

Berichte aus Konſtantinopel vom 25. Febr. bringen die Nachricht, daß der Sultan die Vorſchläge der Mächte zur Emanzipation der Chriſten in der Türkei mit der Verſicherung entgegengenommen habe, daß den Forderungen entſprochen werden ſoll. Die in dieſer Angelegenheit beim Pfortenminiſterium ſchwebenden Verhandlungen verſprechen den beſten Erfolg. — Die Pfortenregierung hat ihren Geſandtſchaften in Wien, Paris, London und Berlin Abſchriften aller jener Schriftſtücke überſendet, welche man bei den Individuen, die ſich an der Inſurrektion in Albanien betheiligten und verhaftet wurden, vorgefunden hat. Die Dokumente liefern eine klare Ueberſicht der Triebfedern der Inſurrektion. Die Geſandten ſind beauftragt, dieſe Schriftſtücke den betreffenden Regierungen zur Einſicht vorzulegen.

Deutſchland.

Bayern. München, 11. März. Se. Maj. der Kaiſer von Oeſterreich empfing heute den Hrn. Miniſterpräſidenten Dr. v. d. Pfordten in beſonderer Audienz. Die Unterredung, welche der Kaiſer mit dieſem Staatsmann hatte, dauerte über eine halbe Stunde. Gemäß eines hohen Wunſches wird morgen Abend im königlichen Hoftheater „der Fehlſchuß“ Alpenſcene, von H. M. (Herzog Max), ein von unſerm Publikum immer ſehr gerne geſehenes kleines Stück aus der bayeriſchen Alpenwelt, in welcher der hohe Verfaſſer ſo heimiſch iſt, gegeben werden.

Freie Städte Hamburg, 9. März. Ein großer Theil unſerer Kaufleute und Makler wurde heute Vormittag durch die an der Spitze des „Tagesberichts“ der „Hamb. Nachrichten“ ſtehende Mittheilung nicht wenig allarmirt, daß die zwiſchen hier und England eine regelmäßige Paſſagier- und Frachtfahrt unterhaltenden Dampfſchiffe, ſo weit ſie engliſches Eigenthum ſind, geſtern plötzlich per Telegraph nach England beordert worden ſeien, um als Transportſchiffe verwendet zu werden. — Vor einigen Tagen traf hierſelbſt ein preußiſcher Polizeiſergeant aus Poſen ein, der neun ruſſ. Ueberläufer transportirte. Dieſelben werden für preußiſche Rechnung nach Amerika geſendet und entgehen ſo dem Transport nach Sibirien, der ihnen ſicher wäre, würden ſie an die ruſſ. Behörden ausgeliefert.

Preußen. Berlin, 7. März. Man ſchreibt der Elberfelder Zeitung von hier: „Auf die bereits viel beſprochene Schrift: „„Rußlands Politik und Heer““, welche bekanntlich von einer mit den ruſſ. Verhältniſſen ſehr vertrauten preuß. Militärperſon herrührt und hier erſchienen iſt, richtet ſich gegenwärtig die Aufmerkſamkeit wieder, da die Schrift ſo viele treffliche Winke enthält. „„Das ſlaviſche Prinzip““, ſagt der Verfaſſer, „„ſtrebt mit großer Conſequenz und Energie ſeiner Realiſirung entgegen. Möge Deutſchland nicht vergeſſen, daß es mit Eintritt eines neuen Prinzips zugleich um die Eigenthümlichkeit und Selbſtſtändigkeit des bis dahin gültigen geſchehen. Möge überall Einſicht genug vorhanden ſein, dieſes zu begreifen, und möge es nirgends an Ausdauer, Kraft, Entſchiedenheit und Vaterlandsliebe fehlen, der Gefahr, wenn ſie nahet, gerüſtet und muthig entgegenzutreten. Noch ſtört der Runden Ruf der ruſſ. Grenzwächter nicht des Kaiſers Schlaf in der Burg zu Wien; aber die Wege ſind wieder aufgefunden, auf welchen einſt die Völker des Oſtens Deutſchland überſchwemmten. Deutſchland möge nicht zu ſtolz ſein auf ſeine Civiliſation. Athen erlag mit ſeinen Kunſtſchätzen und Bibliotheken, mit aller ſeiner Bildung den rohen Gothen. Amrou verbrannte die Bibliothek in Alexandia, und Alarich entſchied das Schickſal Roms, das Hannibal und Mithridat entgangen, an einem Tage. Hüte dich, Germania, dein Feind iſt nah!““

— Der Graf v. Fürſtenberg-Stammheim, welcher ſich ſeit einigen Tagen hier befindet, hatte eine Audienz beim Könige, in welcher derſelbe, wie man erfährt, ſich freimüthig und offen dahin ausſprach, daß eine etwaige den ruſſiſchen Wünſchen und Anforderungen günſtige Politik Preußens in den weſtlichen Provinzen des Staats den niederſchlagendſten und entmuthigendſten Eindruck hervorbringen würde.

Oeſterreich. Von der Donau, 6. März ſchreibt man der „D. Allg. Z.“: Ohne viel Aufſehen zu machen, rüſtet Oeſterreich gewaltig. Es ſind allerdings nur 50,000 Mann an die Südgrenze abgegangen, aber in der offiziellen Verkündung dieſer Maßregel wird ausdrücklich noch von den „übrigen Reſerven“ geſprochen. Dann ſtanden in den gefährdeten Gegenden ohnehin ſchon bedeutende Truppenmaſſen vollſtändig auf Kriegsfuß, und ſie wurden ſchon aus Anlaß der montenegriniſchen Händel ausgiebig verſtärkt. Oeſterreich wird alſo auf jede Eventualität kräftig vorbereitet ſein. Die Armee jubelt über dieſe Kampfbereitſchaft, die, wie der Soldatenfreund ſchreibt, „jeden Patrioten zum innigen Danke verpflichten muß“. Aber nicht nur die Soldaten, auch das Volk ſieht dieſe imponirende Stellung mit ſtolzer Zufriedenheit, und ſeit man beſtimmt weiß, daß wir nicht mit den Ruſſen ins Feld gehen werden, iſt die Kriegsrüſtung im höchſten Grade populär.

Ausland.

Frankreich. Paris, 11. März. Das Anlehen wird auf dem Weg der öffentlichen Subſcription verwirklicht. Ein Zehntel wird baar eingezahlt, der Reſt in fünfzehn gleichen Monatszahlungen. Es kann vorausbezahlt werden. Die Subſkription iſt vom 14. bis 26. März offen. — Der Marſchall Vaillant iſt zum Kriegsminiſter, der Marſchall Le Roy de St. Arnaud zum Oberfeldherrn der Armee des Orients ernannt. (Tel. Nachr.)

— 8. März. Glaubhaften Nachrichten zufolge ſoll es bezüglich der Armee des Orients nicht bei 40,000 und auch nicht bei 80,000 Mann bleiben, ſondern es handelt ſich jetzt um 100,000 Mann. — Ein unbekannter Poet hat ein Ge-

Digitized by Google

legenheitslied angefertigt, das die jungen Conscribirten nach einer bekannten Melodie singen, wenn sie hinter der dreifarbigen Fahne in ihren Bestimmungsort einziehen. Der Refrain lautet: Ah! tu t'en souviendras, Nicolas, de l'affaire de Sinope! — Die auf französischen Boden geflüchteten spanischen Soldaten und Offiziere haben ihren Oberst und zwei Offiziere als Deputirte nach Paris gesendet, um sich die Gunst zu erbitten, an der Expedition nach Konstantinopel theilnehmen zu dürfen. Der Kriegsminister empfing die Offiziere. Wie wir vernehmen, schlug er die direkte Theilnahme der „Rebellen von Saragossa" an dem Zuge der französischen Armee ab; jedoch gab er der Deputation die Versicherung, daß auf den Wunsch der Flüchtlinge die Regierung sich bereitwillig erklären würde, sie als Freiwillige nach dem Orient zu expediren. — Aus Toulon wird gemeldet, daß eine Generalordre zu Einschiffung der Truppen zwischen dem 15. und 20. März gegeben worden ist. Vier Linienschiffe sollen von Toulon zum Ostseegeschwader abgehen.

Spanien. Der unglückliche Oberstlieutenant des Regiments Cordova, der nach dem Fall des Brigadiers Hore die Trümmer der aufständischen Partei aus Saragossa führte, ist in die Hände des Generalkapitäns von Navarra gefallen, wie der Madrider Regierung durch eine telegraphische Depesche aus Vittoria gemeldet worden ist. Sein Name ist Salvador della Torre. Er und die mit ihm Ergriffenen sollten dem Generalkapitän von Arragonien zur Verfügung gestellt werden. Die ministerielle Madrider Korrespondenz läßt sein Schicksal ahnen, indem sie sagt, er werde wohl zu Saragossa, wohin er geschickt worden, über die Klinge springen müssen.

Schweden. Christiania, 28. Febr. Das englische Kriegsdampfschiff „Hekla", der Vorläufer der Ostseeflotte, ankerte Sonnabend Nachmittag in unserem Fjord (Meerbusen). Mehrere von den an Bord befindlichen Offizieren besuchten vorgestern unsere Stadt. „Morgenbladet" berichtet darüber: „Da das Gerücht von der Ankunft dieser Offiziere schnell in der Stadt rundum sich verbreitete, entstand bei einer Menge von Mitbürgern von verschiedenen Berufszweigen der Wunsch, durch ein in Eile veranstaltetes Fest die britischen Seeleute in Norwegens Hauptstadt willkommen zu heißen und die lebendigen Sympathien erkennen zu geben, welche hier in der Stadt, wie überall in Norwegen, sich für das britische Volk regen, insonderheit unter der Erwartung des bevorstehenden Kampfes. Ein solches Fest wurde also verabredet und vorbereitet und die willkommenen Gäste durch eine dazu erwählte Deputation eingeladen. Dieselben bedauerten jedoch, die Einladung nicht annehmen zu können, da ihnen bei ihrem Abgange von Hause befohlen worden war, Alles zu vermeiden, was Aufsehen erwecken und als eine Demonstration betrachtet werden könnte."

Oeffentliches Schwurgericht für Schwaben und Neuburg.

Donnerstag den 9. März.

Waren bei den bisherigen Verhandlungen dermaliger Session immer nur Fälle gegeben, welche gestützt auf mehr oder minder vollkommene Zugeständnisse der Inkulpaten, die Hauptfrage der Schuld als von vornherein bejaht betrachten ließen, so erscheint dagegen dem Gange der heutigen öffentlichen Verhandlung allein vorbehalten, durch ein „Schuldig" die Urheberschaft eines mit seltener Frechheit begangenen schweren Verbrechens zu constatiren, oder durch ein „Nichtschuldig" den Inkulpaten der Freiheit wieder zu geben. — Es ist nämlich Joseph Koch, gebürtig von Schopfenloche, kgl. Landg. Oettingen, Eisenbahnwärter in Biesenhofen, 28 Jahre alt, angeklagt, am 22. September 1853 in dem bewohnten Torfwächterhause des Zimmermeisters Xav. Schmiedt von Oberdorf mittelst Aufsprengung eines Fensterladens und sodann des Fensters mit einem Werkzeuge das versperrte Fenster geöffnet, sich durch dasselbe in die versperrte Nebenkammer begeben, dort einen an der Wand befestigten und versperrten Wandschrank durch Aufsprengung des Schlosses mit einem Werkzeuge erbrochen, und hieraus eine dem Zimmermeister Xaver Schmiedt gehörige Geldgurte mit 1153 fl. 30 kr., nebst Schublade mit 29 — 30 fl., — durch denselben Einbruch aber (und zwar wissend, daß die Gegenstände verschiedenen Eigenthümern gehörten) ferner eine an der Wand gehangene (dem Gesellen des X. Schmiedt, Martin Möst gehörige) silberne Taschenuhr mit Kette im Werthe von 14 fl. entwendet zu haben. — Aus den Erhebungen der Voruntersuchung geht hervor, daß Zimmermeister X. Schmiedt von Oberdorf, als Uebernehmer der Torflieferungen für den dortigen Eisenbahnbetrieb nördlich vom Bahnhofe in Biesenhofen eine sogenannte Torfwächterhütte erbaut hatte und nebst seinem Sohne Frz. Xav. Schmiedt und jenem Gesellen Mart. Möst diese regelmäßig bewohnte, d. h. „die Schlafstelle dort hatte". In einer Kammer dieses Häuschens befindet sich außer dem Bette des Schmiedt ein Wandschrank, in welchem dieser die zu Auszahlungen der Torfverkäufer bestimmten, oft bedeutenden Geldsummen aufbewahrte. Am Nachmittag des 21. Sept. 1853 war Zimmermeister Schmiedt von Augsburg mit einer beim dortigen Bahnamte einkassirten Baarschaft von etwa 2347 fl. zurückgekehrt, hatte davon am andern Morgen sofort erhebliche Beträge ausbezahlt, und den Rest im Wandschranke aufbewahrt. — Donnerstags den 22. Sept. Abends zwischen 7 und 8 Uhr begab sich Schmiedt in das Postwirthshaus zu Biesenhofen, ebendahin waren seine Leute vorangegangen. Auch Angeklagter, Koch, war um etwa 7 Uhr in gleiches Wirthshaus gekommen, hatte in der Küche sich Essen bestellt, worauf er sich auf eine Viertelstunde oder länger aus dem Wirthshause entfernte. „Schwitzend" sei er zurückgekehrt, habe dann gegessen, sich, weil er das seine vergessen, ein Taschentuch geliehen, noch zwei Maaß Bier ausgespielt und endlich sich wieder zum Dienste in seine Stationshütte zurückbegeben. — Als Zimmermeister Schmiedt um 10 Uhr heimkehrte, fand er in seiner Kammer Fensterladen und Fenster, so wie den Wandschrank erbrochen und sich seines Geldgurtes mit 1153 fl. 30 kr., der in einer Schublade enthaltenen 29—30 fl. beraubt und auch die seinem Gesellen M. Möst gehörige Uhr fehlend. Der vom Damnificaten und seinen Leuten sofort erhobene Lärm drang erklärlich zunächst zu der von der Torfwächterhütte kaum 90 Schritte entfernten Stationshütte (Nr. 81) des Angeklagten, der um diese Zeit oder etwas später aus Anlaß der Kreuzung eines Bahnzuges von Kaufbeuren und eines von Kempten zu signalisiren hatte, wobei man an ihm eine auffallende Verlegenheit bemerkt haben will, wie er denn auch wegen eines ganz unterlassenen oder falschen Signales sei verwarnt worden. Inkulpat hatte nach Aufforderung des Schmiedt und mit dessen Leuten noch selbst in der Richtung gegen das Wertachufer hin Nachsuchungen gehalten, wobei aber außer der dort entwendeten Schublade nichts vorgefunden wurde. Von diesen Veranstaltungen habe Koch übrigens den Bestohlenen zuerst abgerathen, mit dem Bemerken, Schmiedt werde das Geld so wenig wieder finden, als er, Koch, seine ihm zu Weihnachten gestohlenen Kleider. Indessen fand sich Tags darauf, vierzig Schritte weit von Kochs Hütte unter einer Diele bei einer Grube liegend, das Geld vor — die 1153 fl. 30 kr. noch in dem Gurte, in einem Sacktuche aber die 29—30 fl. und die Taschenuhr des Zimmergesellen Möst. Zeugen bemerkten steigende Verwirrung an Koch, meinten, daß es mit ihm „nicht richtig", er zu unruhig sei, zu viel hin- und herlaufe. Nun Verhaftung des Koch, von dem auch die Torfwächterhütte öfters, und erst am kritischen Tage besucht worden. Ein Schienenmeisel ward in seiner Hütte versteckt gefunden, dieser aber paßte genau in die beim Erbrechen des Fensters bei Schmiedt verursachte Narbe. Endlich

Digitized by Google

war das Sacktuch, in welchem die dem Zimmermeister Schmiedt entwendeten 29—30 fl. und die Taschenuhr des Gesellen Möst aufgefunden worden, von der Wäscherin des Inkulpaten als ihm, dem Koch gehörig, rekognoszirt worden. — Dies im Wesentlichsten die von der Anklage gegen den Inkulpaten aneinandergereihten Verdachts-Momente. (Schluß folgt.)

Oeffentliche Sitzung

Mittwoch, den 15. März 1854.

Vormittags 8 Uhr: Untersuchung gegen Gebhard Schilling, Hirtenknaben von Scheidegg, wegen Vergehens des Diebstahls.

Vormittags 10 Uhr: Untersuchung gegen Johann Schurr, led. Wirthssohn von Kühlenthal, wegen Vergehens der Unterschlagung.

Auszüge aus amtlichen Bekanntmachungen in anderen Blättern.

Landgericht Sonthofen. In der Gantsache des Taglöhners Michael Kracker von Burgberg werden nachfolgende Ediktstage und zwar: 1) Zur Anmeldung und gesetzlichen Nachweisung der Forderungen auf Mittwoch den 22. März. 2) Zur Vorbringung und zum Beweise der Einreden auf Mittwoch den 19. April. 3) Zur Replik und allenfallsigen Schlußverhandlung auf Mittwoch den 3. Mai jedesmal Vormittags 9 Uhr festgesetzt. Zugleich wird zur öffentlichen Versteigerung des Gantanwesens, bestehend aus einem halben Wohnhaus, Waldungen, Wurz- und Krautgarten, Baind, Tagsfahrt auf Dienstag den 21. März Nachmittags 2 Uhr im Gasthause zu Burgberg anberaumt.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Mühlen- und Guts-Verpachtung.

Die Fürstliche Standesherrschaft Waldburg-Zeil-Trauchburg verpachtet

Dienstag den 28. März 1854

die Mühle in Urlau bei Leutkirch, mit folgenden Bestandtheilen:

1. Wohnhaus und Mahlmühle mit 5 Gängen,
2. Sägmühle mit 2 Gängen,
3. Scheuer mit Stallungen,
4. Wasch- und Backküche mit Branntwein-Brennerei,
5. Grundstücke:
   a) Gebäude und Hofraum 1⅔ Morgen,
   b) Gärten . . . . ⅝ „
   c) Aecker . . . . . 83⅝ „
   d) Wiesen . . . . 41⅝ „
   e) Oedung und Weiher 83 „

Zusammen 210⅔ Morgen.

Diese können im Ganzen oder auch theilweise zu den Gewerben gepachtet werden. —

Die Verhandlung geschieht auf dem Gute selbst und beginnt Vormittags 9 Uhr, wozu die Pacht-Liebhaber mit der Bemerkung eingeladen werden, daß sich Fremde mit obrigkeitlich beglaubigten Vermögens- und Leumunds-Zeugnissen zu versehen haben.

Trauchburg bei Jony, den 11. März 1854. (2a)

Fürstliches Rentamt.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 16. März dies Jahrs Vormittags 9 Uhr wird bei Joseph Ignatz Knisle zu Haubensteig, der Gemeinde St. Lorenz, das sämmtliche Inventarium, bestehend in circa 100 Centnern gutes Heu, 40 Centnern Gromad, 15 Centnern Pferdheu, Roggen- und Besenstroh, Schlitten, Wägen, Ketten, einer Winde, mehreren Pferdegeschirren und anderen Requisiten, zwei nußbaumenen Kommodekästen, einem polirten runden Tisch von Nußbaumholz, mehreren Kleiderkästen, Bettladen sammt Betten, Bildern, Büchern ꝛc. ꝛc.; ferner in einer ganzen Einrichtung zu einem Knochenstampf, Schreinerwerkzeug, Hobelbank, einer Drehbank, mehrerem Schmidwerkzeug, als: einem guten Blasbalg, Ambos, Schraubstock ꝛc. ꝛc.; endlich ein 4 Jahre altes Hengstpferd, ein Stutpferd, 2 Kühe und ein Kalb — an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung versteigert, wozu Kaufslustige höflichst eingeladen werden. (2b)

(3b) Es sind täglich gute Kartoffeln zu haben bei

Anna Ade, Schreiners-Wittwe.

(2a) Bei Unterzeichnetem ist bis Georgi ein Laden zu vermiethen.

G. P. Unold.

Bekanntmachung.

Bei dem Unterzeichneten kann

a) um 6, 10 und 12 Kreuzer immer zu Mittag gespeist,
b) können Schlafstellen per Woche um 21 kr. bezogen werden, und
c) ist eine reale Metzgbank mit oder ohne Laden und Wohnung billigst in Pacht zu nehmen.

Otto Mähler,

(3b) Rößlewirth der Altstadt.

(3c) Im Hause Nro. 24 in der Neustadt ist ein heizbares Zimmer zu vermiethen und kann täglich bezogen werden.

Vergangenen Samstag hat sich ein schwarz getigerter Halbhund mit messingenem Halsband verlaufen. Wer über denselben Auskunft ertheilen kann, wird ersucht, es gegen angemessene Belohnung in der Sonne dahier anzuzeigen.

Anzeige.

In der Nähe des Bahnhofes können mehrere Zimmer für ledige Herren sogleich oder bis Georgi Ziel abgegeben werden. Das Nähere ist im Zeitungs-Comptoir zu erfragen.

Fremden-Anzeige vom 12. März.

Altstadt.

Algäuer Hof. Die HH.: Scheltorfer, Kfm. v. Seltmans. Bildstein, Weinhändler v. Heimenkirch.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Lettenmayer, Werkmeister v Stuttgart. Linz u. Grasemann v. Frankfurt. Merz v. Göppingen, Brandt v. Hanau, Pröbster v. Nürnberg, Bacharach v. Fellheim, Barthelomäi v. Heilbronn u. Bellesheim v. Bingen, Kaufleute.

Strauß. Die HH.: Böhm, Hüttenamts-Cassier v. Haldlech. Fessler, Weinhändler u. Fessler, Löwenwirth v. Bregenz. Rief u. Heinrich, Pferdhändler aus der Schweiz.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Mittwoch: Evangel.: Chriſtoph. Kathol.: Longinus.

Nro. 64.

Den 15. März 1854.

Orientaliſche Angelegenheiten.

Vom Kriegsſchauplatze meldet der Soldatenfreund: Da ſich ſeit einigen Tagen die Witterung günſtiger geſtaltet hat, wurde vom Ferik Halil Paſcha in Ruſtſchuk das Aufſchlagen des im Dec. vor. Jahres abgebrochenen Zeltenlagers neueſtens anbefohlen. Dieſe Lagerſtrecke, welche man von Giurgewo recht gut überſieht, wimmelt jetzt von arbeitenden Soldaten, welche aus den Ortſchaften an der Straße längs des Lom-Fluſſes und aus Eski Dſchuma nach Ruſtſchuk gezogen wurden, um unter den Zelten untergebracht zu werden. — Fürſt Gortſchakoff inſpicirt die Truppenaufſtellungen des unter dem Befehle des Generals Lüders bei Ibraila und Galacz ſtehenden Korps, wohin ihm General Schilder vorangegangen war. Letzterer dürfte ſich bis nach Ismail und Kilianova begeben. Dieſe vier Feſtungen werden in den möglichſt beſten Vertheidigungsſtand geſetzt, und da bei Galacz ein befeſtigtes Lager für 20,000 Mann errichtet werden ſoll, ſo glaubt man allgemein, die Ruſſen werden ſich in jenem Rayon in der Defenſive halten, weil die dortige Operationsarmee, welche wie jene der Ruſſen im Kaukaſus das Meer und die Flotte zur Baſis hat, durch die den Türken ſeitens der Weſtmächte gewordene Hülfe nicht ganz ſicher iſt. — Fürſt Woronzoff ſoll übrigens bemüht ſein, ſeine aus regulären und irregulären Truppen gebildete abgeſonderte Armee im Kaukaſus, welche aus 113 Bataillons, 391 Eskadrons und 24 Feldbatterien beſteht, möglichſt zu kompletiren, weil die Reihen dieſer Armee ſehr gelichtet ſind, und ihre Geſammtſtärke, die ohne die 13. Infanteriediviſion in 182,000 Mann beſtehen ſoll, kaum 112,000 Streitbare zählt. Die ſtrategiſche Lage dieſer Armee — in der Enge zwiſchen dem Gebirge und dem türk. Reiche — iſt keine vortheilhafte, beſonders wegen der gefährlichen Nähe des Feindes bei Batum und St. Nikolas, welch letzteres Fort die Türken mit Ruhm behaupten; die Zufuhren aus dem Innern Rußlands durch das Kaukaſusgebirge ſind auch großen Schwierigkeiten unterworfen, und in ſo lange dieſelben ſammt den Verſtärkungen in Tiflis nicht eingetroffen ſein werden, muß Fürſt Woronzoff auf eine Offenſive in Kleinaſien verzichten.

Die W. Z. K. ſchreibt: Am 7. d. M. berichteten wir, daß die Zernirung von Kalafat aufgehoben werden und an Stelle des Zernirungskorps ein ſtarkes Obſervationskorps verbleiben werde. Obgleich die Nachricht auf den erſten Augenblick unwahrſcheinlich klingen mochte, hat ſie ſich dennoch beſtätigt. (Nach allen dieſen großartigen Vorkehrungen, die einen Sturm auf Kalafat ſchon ſeit Wochen erwarten ließen!) Die neueſten Berichte aus der kleinen Walachei vom 4. d. M. melden, daß die Reihen des Zernirungskorps bereits gelichtet werden. Die Zernirungstruppen marſchiren theils gegen Kalaraſch gegenüber von Rahowa, um dort ein Lager zu ſchlagen, theils gegen Krajowa. Das zurückbleibende Obſervationskorps wird gleichfalls ein Lager beziehen und eine ſolche Stärke behalten, um nöthigen Falls auch bedeutenden Angriffen widerſtehen zu können. General Liprandi hat die für die Vertheidigung geeigneten Poſitionen gut beſetzt und zum großen Theile auch verſchanzen laſſen.

Direkte Berichte aus Athen vom 3. dementiren durch ihren Inhalt die Angabe der Trieſter Zeitung von Fortſchritten, welche die Inſurgenten auch in Theſſalien machen ſollen. In Theſſalien haben ſich einige Grenzdörfer der Inſurrektion wohl angeſchloſſen, in den größern Städten herrſcht die Ruhe. Am 27. machte die Garniſon von Arta einen Ausfall, wobei es zu einem hartnäckigen Kampfe kam, der nicht ohne bedeutenden Verluſt für die Inſurgenten endete. Die Hauptkorps der Letzteren ſtehen in Arta und bei dem Engpaſſe von Janina. Lieutenant Grivas hat das Kloſter Blacherna, ferner die Dörfer Gramenizza und Maratei beſetzt und die Brücke über den Pecenas zerſtört. Von irgend einem beſonderen Erfolge des Aufſtandes hört man nichts. Dem griechiſchen General Rhangas ſind bei ſeinem Uebergange zu den Inſurgenten zwei Kompagnien Soldaten gefolgt. Die Zahl der zu den Inſurgenten übergegangenen griechiſchen Truppen wird auf 500 angegeben. Nach Samos, Chios und Kreta ſind Inſurgenten abgegangen, um daſelbſt im Intereſſe des Aufſtandes zu wirken. In Salonichi ſind türkiſche Truppen ausgeſchifft worden, welche unter Hamil Paſcha von Konſtantinopel abgegangen waren.

Die am 10. d. in Paris eingetroffenen Nachrichten aus Konſtantinopel bis zum 25. melden das nahe bevorſtehende Einlaufen der Geſchwader ins ſchwarze Meer, wozu ſie ſich in auffallender Eile fertig machten. (Nach einer Depeſche aus Marſeille ſollen mehrere Schiffe aus dem Bosporus nach Suchum-Kale abgegangen ſein. Vielleicht um die ruſſiſche Flottenabtheilung zu vertreiben, die ſich dort gezeigt haben ſoll?) — Die Pforte ſtand im Begriff, gegen Griechenland die energiſchſten Schritte zu thun, wenn die Regierung nicht eine entſchiedene Haltung den Aufſtänden gegenüber annähme, und ſchon ſprach man von der Abberufung des türkiſchen Geſandten aus Athen. — Dr. Fauvel, zur Beſichtigung des mediziniſchen Dienſtes bei der Donauarmee abgeſchickt, war am 24. nach der Hauptſtadt zurückgekehrt. Seine Berichte über den Geſundheitszuſtand lauten günſtig: es waren nur 1100 Kranke im Hauptquartier zu Schumla. Er erzählte von 8 bis 10,000 albaneſiſchen

Digitized by Google

Katholiken, die sich unter der türkischen Armee befänden, und von 2 bis 3000 Maroniten des Libanon, die erwartet werden, und daß namentlich auf den Wällen von Rustschuk die Lateiner, mit dem Kreuz voran, den lebhaftesten Antheil an den Kämpfen gegen die Russen nehmen. Der Constitutionnel will wissen, daß der türkische Gesandte in London wahrscheinlich abberufen und durch Fuad Effendi (Menzikoff'schen Andenkens) ersetzt werde. Ersterer wäre zum Fürsten von Samos bestimmt. Dieses Blatt spricht von drei Dampffregatten mit 3000 Mann Landungstruppen, die nach Thessalien abgehen, und nöthigenfalls durch eine neue Expedition verstärkt werden sollten. Auch wird bestätigt, daß wenn die hellenische Regierung sich entschuldige, daß sie feindselige Demonstrationen nicht verhindern könne, dieß der Pforte nicht genüge und sie gesonnen sei, ihren Gesandten abzurufen.

Deutschland.

Bayern. München, 13. März. Morgen soll in der k. Erzgießerei das Monument für Westenrieder gegossen werden. — Fürst v. Wrede hat in einer Eingabe an den obersten Gerichtshof erklärt, daß er in seiner bekannten Duellsache, welche seine Verurtheilung zur Folge hatte, die Gnade des Königs anrufen werde, daher vorläufig der Vollzug des in letzter Instanz gefällten Erkenntnisses noch so lange aufgeschoben werden wolle, bis eine allerhöchste Resolution erfolgt sein wird. — Die in jüngster Zeit angeregte Frage, ob Begnadigungsgesuche in Polizeistrafsachen nur unmittelbar beim k. Staatsministerium des Innern, oder auch bei den Unterbehörden und der k. Kreisregierung angebracht werden können, ist durch höchstes Reskript dahin entschieden worden, daß desfallsige Vorstellungen, wenn sie bei den Unterbehörden oder der Kreisregierung eingereicht werden, immerhin dem königl. Staatsministerium zur Würdigung mit gutachtlichem Berichte unter Beilegung der einschlägigen Verhandlungen vorzulegen sind, insofern sie anders in formeller Beziehung zu einer Beanstandung keinen Anlaß geben.

— Bekanntlich wurde bei der im Herbste 1853 zu Nürnberg gehaltenen Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe zur Pfingstversammlung der süddeutschen Abtheilung des Vereines für 1854 Stuttgart gewählt. Es ist nun aber aus dem Februarheft der forstlichen Monatsschrift zu entnehmen, daß hauptsächlich wegen der Theuerung, welche eine ausgedehnte Theilnahme kaum hoffen ließe, die Versammlung auf das Jahr 1855 verlegt ist.

Hannover. Als Curiosum berichtet ein osnabrücker Localblatt, daß so eben ein pensionirter Lieutenant das Arrestzimmer der dortigen Hauptwache auf 6 Monate bezogen hat, und zwar wegen Differenzen, die er mit dem inzwischen als Befehlshaber in Schleswig-Holstein berühmt gewordenen General Halkett während der Schlacht — bei Waterloo gehabt hat. Die Untersuchung soll der Lieutenant selbst veranlaßt haben.

Sächs. Herzogthümer. Aus Thüringen, 7. März. Ueber der die bayerischen Eisenbahnen mit der Thüringer verbindenden Werra-Bahn schwebt ein eigenthümliches Mißgeschick. Schon hatte man von Seiten der betreffenden Regierungskommissare einen desfallsigen Vertrag mit dem bekannten Buchhändler Meyer in Hildburghausen abgeschlossen, und die gesammte offizielle Presse Thüringens verkündete die nunmehrige Erledigung dieser Angelegenheit, als es sich jetzt auf einmal herausstellt, daß man sich abermals getäuscht hat und die vor Allem nöthige Kaution nicht beschafft werden kann. (D. Allg. Ztg.)

Preußen. Berlin, 11. März. (Zur Situation.) Die „Preuß. Corr." vindizirt heute unter der Form einer Zurechtweisung der Neuen Preuß. Ztg. die Selbstständigkeit der preußischen Regierung und stellt die gegenwärtige Sachlage so hin, daß, wenn zwischen der Politik der Regierung und den Ansichten der N. Preuß. Ztg. jetzt Uebereinstimmung bestehe, dieß nicht daher rühre, daß die Regierung sich dem System der Kreuzzeitungspartei, sondern umgekehrt die Kreuzzeitung dem System der Regierung sich angeschlossen habe. „Vor den Gefahren, die von außen drohen" — sagt das halboffizielle Organ — „müssen alle Differenzen im Innern schweigen. Dieß gilt nicht minder in Beziehung auf Deutschland als auf Preußen. Wir können es daher nicht billigen, wenn die „Neue Preuß. Zeitung" in einer ihrer letzten Nummern, während sie mit Befriedigung den Standpunkt der Regierung Sr. Maj. des Königs als den ihrigen anerkennt, zugleich gegen Ansichten, die nicht mindere Berechtigung haben als die ihrigen, und gegen Personen (die altpreußische Partei), die mit Hingebung und Aufrichtigkeit der königlichen Regierung Dienste zu leisten bemüht gewesen sind, mit verdächtigenden Angriffen hervortritt. Wir halten es für eben so wenig gerechtfertigt, daß jenes Blatt Personen deßhalb anfeindet, weil Sr. Majestät Regierung es in der gegenwärtigen Lage nicht an der Zeit erachtet, die von ihnen aus bester Absicht zur Wahrung der Geltung und Unabhängigkeit Preußens empfohlenen Maßnahmen zu ergreifen, als wir es für angemessen befunden haben, mit der „Neuen Preuß. Ztg." über die Vorschläge zu rechten, welche sie, in Verkennung der eigensten Interessen Preußens und Deutschlands, noch vor Kurzem der Regierung anzuempfehlen für gut fand (Anschluß an Rußland). Wir sind vielmehr gern bereit, es als einen Akt patriotischer Selbstüberwindung anzuerkennen, daß die „Neue Preuß. Zeitung" nach einem langen Wege schweren Irrthums, die Richtigkeit der Politik anerkannt hat, welche die Regierung Sr. Maj. des Königs aus selbstständiger Entschließung befolgt, und wollen an diese von dem genannten Blatte gewonnene Erkenntniß gern die Hoffnung knüpfen, daß es diesen neuen Standpunkt ohne alle Hintergedanken festhalten werde. Die Ehre des Landes legt der Regierung die Pflicht auf, den von ihr eingeschlagenen Weg mit Festigkeit und Kraft zu verfolgen, und sie darf erwarten, dabei von allen Preußen in unbedingtester Weise unterstützt zu werden. Es wäre daher eine nicht genug zu beklagende Verkennung der gegenwärtigen Lage, wenn in einem Zeitpunkt, wo die Regierung genöthigt sein könnte, im Namen der Ehre und der Selbstständigkeit Preußens nicht unerhebliche Anforderungen an den Patriotismus zu machen, Parteiansichten und Interessen sich in den Vordergrund drängten und durch ungerechtfertigte Vorwürfe die Gefühle der Hingebung und der Opferfreudigkeit für das Vaterland geschwächt würden."

Oesterreich. Wien, 12. März. Die „Oesterr. Correfp." bezeichnet die Besorgnisse, als ob in der orientalischen Frage die Haltung Preußens von derjenigen Oesterreichs abweiche, für ungegründet: Oesterreichs, Preußens und Deutschlands Interessen seien in dieser Frage im Einklang. (Tel Nachr.)

— 10. März. Der „Lloyd" ist heute vom Statthalter

Digitized by Google

von Niederösterreich auf 8 Tage suspendirt worden. Wegen welches Artikels die Maßregel verfügt wurde, war in dem betreffenden Erlasse nicht angegeben. Es scheint, daß der „Lloyd", obgleich er in seiner Auffassung der orientalischen Frage im Ganzen den Sinn der österreichischen Regierung getroffen haben mag, doch in der Form seiner Polemik weiter gegangen ist, als dieser lieb war.

Ausland.

Frankreich. Paris, 10. März. Die Abberufung des Generals de Baraguey ist eine ausgemachte Sache, sie wurde durch ein Schreiben des Admirals Hamelin veranlaßt. Letzterer hat die von dem General in Bezug auf die Flotte enthaltenen Verhaltungsbefehle eingeschickt, und dabei erklärt, wie er nach denselben verfahren müßte, so werde es ihm schwer sein, sein Commando zu behalten, da er es mit einem Gesandten zu thun hätte der ihm Lectionen in der Marinetaktik geben wollte, von welcher er doch etwas mehr zu verstehen glaube als der General. — Hier dauern die Truppenbewegungen fort, und was ein neuer Umstand von Wichtigkeit ist, in Lyon wird eine Reservearmee gebildet. Nur die Industrie bleibt neutral. Eine dortige Seidenfabrik hat eine prächtige Fahne mit dem lebensgroßen Bildniß der heiligen Jungfrau für den Kaiser Nikolaus in Arbeit.

Aus der **Schweiz** erschallen Klagen über die Stockung, welche die Eisenbahnbauten an mehreren Punkten erfuhren. In Waadtland steht es mit der Westbahn schlecht. 2000 Actien im Betrag von einer Million sind durch die Subscribenten aufgegeben worden. Die Löhnung der Arbeiter stockte, und die Verstimmung derselben ist groß. Ueberall werden schweizerische Eisenbahnactien feil geboten, aber niemand will kaufen.

Großbritannien. London, 10. März. Soweit das Auge vom Portsmouther Hafendamm reicht, ist der Meeresspiegel von Segeln aller Art bedeckt, die um die Kriegsschiffe herumschwärmen und mit ihnen gehen werden, so lange sie Schritt zu halten vermögen. Portsmouth ist seit zwei Tagen so überfüllt, daß man für ein armseliges Bett über Nacht zehn Guineen und darüber zahlt, ja daß selbst für diesen Preis keine Unterkunft mehr zu bekommen ist, so daß Sir James Graham und mehrere Lords der Admiralität gezwungen sind, die heutige Nacht auf ihren Yachts zuzubringen. Sir Charles Napier ist während der Nacht in Portsmouth eingetroffen, und hat heute bei Tagesanbruch seine Flagge auf dem „St. Jean d'Acre" aufgezogen. Später wird er sie wahrscheinlich auf den „Wellington" übertragen, der erst nachfolgen soll. Er sowohl wie der „Neptun", 120, „Prince Regent", 90, „Boscawen", 70, „Valorous", 16, „Odin", 16, „Bulldog", 6, ꝛc. bleiben einstweilen zurück, und definitive Ordre zum Segeln für morgen haben folgende Schiffe erhalten: „St. Jean d'Acre", 101, Flaggenschiff, „Princeß Royal", 91, „Royal George", 120, „Edinburgh", 58, „Blenheim", 60, „Hogue", 60, „Ajax", 58, „Impetieuse", 51, „Arrogant", 47, „Tribune", 30, „Amphion" 34, „Leopard", 18, „Dragon", 6 und „Frolic", 16 K.

— In der gestrigen Oberhaus-Sitzung kam die Küstenschifffahrtsbill zur ersten Lesung. Lord Ellenborough beantragt darauf einen Ausweis über die Anzahl der in den Flottendienst eingetretenen Küstenwächter, und singt wieder das alte Klagelied über angeblich furchtbare Lücken in der Flottenbemannung. Die Regierung möge doch 500,000 Pf. St. von den Zeugamtsvoranschlägen abziehen und auf die Anwerbung ächter Theerjacken verwenden, die es ihren Vorfahren bei Trafalgar, St. Vincent und in der Nilschlacht gleichthun könnten. Lord Aberdeen will die Ausweise gern vorlegen, muß dagegen die patriotischen Rathschläge des edlen Lord mit Dank ablehnen. Es fehle der Ostseeflotte weder an ächten Theerjacken noch sonst einem andern siegverheißenden Element; eine gewaltigere Armada habe überhaupt noch nie die Kreideküsten verlassen (hört, hört!) und wenn der edle Lord zu Vergleichungen mit frühern Zeiten herausfordere, so wolle er nur daran erinnern, daß auf den britischen Kriegsschiffen im Jahr 1854 kein einziger gepreßter Matrose diene. Den Zweck von Lord Ellenboroughs Jeremiaden könne er nicht einsehen.

— Im Drury-Lane-Theater war gestern auf Veranstaltung des Lord-Mayors eine theatralische Vorstellung zum Besten der zurückgebliebenen Soldatenfrauen. Das Haus war mit den Farben Englands, Frankreichs und der Türkei geschmückt; die Logen waren von der Aristokratie besetzt; die Einnahme soll beträchtlich gewesen sein.

Spanien. Oberstlieutenant Salvador de la Torre, vom Regiment Cordova, das sich in Saragossa empört hatte, ward am 3. d. M. in Villanueva, einem Dorf wenige Meilen von der Hauptstadt Arragoniens, mit Pulver und Blei hingerichtet.

Rußland. Aus Odessa wird berichtet, daß die dortige Gesellschaft eifrig jede Gelegenheit ergreift, während im Felde und zur See die russ. Krieger blutige Lorbeern erringen, zu Gunsten der Verwundeten und zur Feier der Siegestage zu essen, zu trinken und zu tanzen. So hat man kürzlich ein Zweckessen zum Besten der Verwundeten und der Hinterbliebenen von Gefallenen veranstaltet, das 2000 Silberrubel abwarf. Unter der Leitung der Frau v. Lüders, der Gräfin Tolstoi und anderer Damen fand ein Ball statt, der 6067 Silberrubel einbrachte; 4000 Silberrubel wurden für die Hinterbliebenen bestimmt und 2067 Silberrubel dem Commandeur des 3. Armeekorps, General-Adjutanten Baron Osten-Sacken, zur Vertheilung unter die Offiziere und Soldaten der kaukasischen und der Donau-Armee übermittelt.

Schweden. Stockholm, 3. März. Für die auszurüstenden Kriegsschiffe sind die Befehlshaber ernannt worden. Es sind im Ganzen 7 größere Schiffe mit einer Besatzung von 2807 Mann. Zwei davon werden mit Munition und Proviant für 3 Monate versehen und sollen zum 1. April zum Auslaufen bereit sein. Unterm 25. v. M. ist Befehl ertheilt worden, daß die hier befindliche Abtheilung Bombenkanonenschaluppen fertig sein soll, um am 20. März auszulaufen. — Es ist die Rede davon, daß ein großes Lager nördlich der Hauptstadt errichtet werden soll, der Ort wird noch nicht genau angegeben. Ein zweites Lager wird bei Carlscrona errichtet. Bedeutende Truppen-Dislokationen finden statt nach den östlichen Provinzen des Reichs, namentlich wird die Besatzung der Insel Gothland stark vermehrt.

Oeffentliches Schwurgericht für Schwaben und Neuburg.

Donnerstag den 9. März.

(Schluß.)

Bei der öffentlichen Verhandlung deponirte Angeklagter zur Widerlegung der Anklage Folgendes: Vor seinem Gange in's Biesenhofer Wirthshaus habe er Bretter geladen, demnach anstrengende Arbeit verrichtet, — aus diesem Grunde seine Erhitzung.

Digitized by Google

Das nach bestelltem Essen ihm nöthig gewordene Verlassen der Wirthsstube habe lediglich den von ihm als Grund angegebenen sehr natürlichen Zweck gehabt, er sei aber längstens zehn Minuten abwesend gewesen. Wie am kritischen Abend, habe er früher schon öfters daheim sein Taschentuch vergessen und von der Wirthin, Köchin oder Magd ein solches entliehen. Wenn eine Verwirrung am kritischen Abend oder darauffolgenden Tage an ihm habe bemerkt werden wollen, so könne er diese zwar nicht selbst zugeben, sie sei aber wohl erklärlich, wenn man, wie geschehen, gegen Jemand den Verdacht der Thäterschaft von einem solchen Verbrechen richte. Daß eben dies nicht geschehe und eine ihn um seinen Dienst bringende Anzeige vermieden werde, darum habe er allerdings die Gendarmen gebeten. Das Sacktuch, in welchem die Uhr und Baarschaft von beiläufig 29 fl. gefunden worden, anerkennt Inkulpat nicht als das seinige. In dem bisher Angeführten stimmen die Aussagen des Inkulpaten mit den in der Voruntersuchung gemachten Depositionen überein; den Schienenmeißel aber hatte er früher als den seinigen rekognoscirt; dessen enthält er sich heute, darauf hinweisend, daß alle Wärter die gleichen Meißel zur Benützung hätten für den gleichen Zweck. — Das Plaidoyer war spannend und von nicht gewöhnlichem Interesse. Der von dem k. Staatsanwalte Hrn. Decignis ausgeführten Zusammenstellung aller der in einander greifenden Verdachtsmomente, welche für die Schuld des Angeklagten sich aussprechen zu müssen, mehr ausreichende Ursache böten, und, weil zur höchsten Wahrscheinlichkeit erhoben, in dieser Richtung die feste Ueberzeugung der Geschwornen zu begründen vermöchten, setzte die Vertheidigung, Hr. Dr. Barth zunächst die Hinweisung auf das Gefährliche einer Verurtheilung auf solche „höchste Wahrscheinlichkeiten" hin, entgegen; im alten Criminal-Verfahren sei diese Verurtheilungsweise die Mutter aller Justizmorde gewesen: Gott wolle verhüten, daß die Zukunft des Verfahrens, dessen wir uns jetzt erfreuen, im Volke auch nur einmal getrübt werde durch ein Urtheil, welchem man die gleiche Bezeichnung zu geben veranlaßt wäre. Ausgehend vom ungetrübten Leumunde seines Clienten, führte der Vertheidiger nur kurz die ganz andere, natürlichere Erklärungsweise jener zu einem kunstvollen Anklagegebäude aneinander gereiheten Verdachtsmomente aus, stellte dann eventuellen Antrag auf Annahme thätiger Reue, da alles Entwendete durchaus unverkürzt aufgefunden worden, bestreitet ferner die geltend gemachte doppelte Auszeichnung, da nur ein Einbruch, dieser aber nicht an einem „bewohnten Gebäude" im Sinne des Gesetzes, sondern an einer notorisch nur als „Torwächterhütte" bezeichneten Baulichkeit sei begangen worden. — Das hohe Präsidium legte hierauf den Hrn. Geschwornen vier Fragen vor: die erste auf den Einbruch und Diebstahl zum Schaden des Zimmermeister Schmiedt, die zweite auf Annahme thätiger Reue, die dritte und vierte entsprechend auf den Uhrendiebstahl zum Nachtheile des Gesellen Möst gerichtet. — Nach länger als zweistündiger Berathung gaben die Geschwornen ihren die beiden Schuldfragen verneinenden Wahrspruch, wodurch also die zwei Nebenfragen hinwegfielen. Das Erkenntniß des hohen Gerichtshofes lautete hiernach auf Freisprechung des Angeklagten Joseph Koch von Schuld und Strafe.

Privat-Anzeigen.

Donnerstag den 16. März (2b)

Production des Liederkranzes

im Adler-Saale.

Anfang 7½ Uhr.

Zur Aufführung kommt: Antigone, von Sophokles, Musik von Mendelssohn-Bartholdi.

Der Vorstand.

Reise-Gelegenheit nach Amerika.

August Leipert in Kempten

befördert am 10. und 26. eines jeden Monats Auswanderer nach **New-York, Baltimore, Quebec, Philadelphia** wie zu geeigneter Zeit nach **New-Orleans und Galveston** in großen, schnellsegelnden schönen Dreimastern erster Klasse und macht sich anheischig jederzeit ebenso billige Ueberfahrtspreise zu stellen, wie die Reisenden bei einer persönlichen Unterhandlung am Einschiffungsplatze zu bedingen im Stande sind.

Derselbe besorgt Geld-Auszahlungen in Amerika, verkauft Wechsel auf New-York in jeder Sicht und Summe zu billigstem Course und stellt Freibillets für die Hudson-River-Eisenbahn nach allen Hauptplätzen der Vereinigten Staaten aus. (4)

(3a) Wegen Mangels an Raum sind **mehrere Oelgemälde** zu verkaufen. Das Uebrige im Zeitungs-Comptoir.

Am Montag Nachmittag wurde vor der Residenz ein **schwarzer Tüllschleier** verloren. Abzugeben im Zeitungs-Comptoir gegen Belohnung.

Ein schwarzer gelb gezeichneter **Dachs** ist zugelaufen. Näheres erfährt man in der Expedition dieses Blattes.

(2b) Bei Unterzeichnetem ist bis Georgi ein Laden zu vermiethen

G. P. Unold.

(3c) Es sind täglich gute **Kartoffeln** zu haben bei

Anna Ade, Schreiners-Wittwe.

(2a) Best gewonnenes **Heu und Gromat** ist zu verkaufen bei

Jacob Pfeiffer,
Gerbergasse Lit. B. Nro. 179

Bekanntmachung.

Bei dem Unterzeichneten kann

a) um 6, 10 und 12 Kreuzer immer zu Mittag gespeist,

b) können Schlafstellen per Woche um 21 kr. bezogen werden, und

c) ist eine reale Metzgbank mit oder ohne Laden und Wohnung billigst in Pacht zu nehmen.

Otto Mähler,
(3c) Rößlewirth der Altstadt.

Fremden-Anzeige vom 13. März.

Altstadt.

Hirsch. Die HH.: Heinz, Handelsmann v. Annaberg. Näf, Bauaufseher v. St. Gallen. Miller, Gutsbesitzer v. Thurgau.

Hasen. Die HH.: Post, Fabrikant v. München. Reß, Schmiedmeister v. Amerdingen. Amann, Drechsler v. Adelsreuthe. Schwarz v. München, Ganser, Britscher u. Strobel v. Ravensburg, Kaufleute.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Deibach, Director von Lautrach. Roth, Coloriste v. Mühlhausen. Sar v. St. Gallen, Schmidt v. Hamburg, Reichenbach v. Hohenems, Lauchheimer v. Ulm, Schele v. Crefeld u. Tunna v. Mannheim, Kaufleute. Fräulein Dünker, Privatiers-Tochter.

Strauß. Die HH.: Baron von Pappus v. Augsburg. Pfizer mit Familie, Regierungsrath von Stuttgart. Schneider, Wirth v. Frauenfeld. Ammann, Privatier von Romanshorn. Knichling und Bader von Lahr, Henigh v. Leipzig u. Wolf v. Schw.-Gmünd, Kaufleute.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Donnerstag: Evangel.: Henriette. Kathol.: Heribertus. Nro. 65. Den 16. März 1854.

Orientaliſche Angelegenheiten.

Von der Donau, 11. März. Aus den Donaufürſtenthümern, und zwar direkt aus Buchareſt verlautet, daß die kaiſerl. ruſſ. Genie-Offiziere vollauf beſchäftigt ſind, das „genommene Pfand“ ſo zu befeſtigen, daß ſolches gegen Angriffe, ſie mögen kommen von welcher Seite ſie wollen, vollkommen geſichert bleibe. Die Zuſammenziehung der ruſſ. Streitkräfte in befeſtigten größern Lagern, welche Fürſt Paskewitſch in Begleitung der Großfürſten Nikolaus und Michael im April zu beſichtigen gedenkt, die fortifikatoriſch ausgeführte Verſchanzung aller ruſſ. Pivots am linken Donau-Ufer, die mit Schnelligkeit beendete Erbauung eines improviſirten Arſenals in Fokſchan, dem rückwärts gelegenen Schwerpunkt der Donau-Armee, ſind für jeden denkenden Militär ſprechende Beweiſe des neueſten Operationsplans für die Donaufürſtenthümer, nämlich: die Defenſive, von der nur abgegangen werden ſoll, wenn die nächſten Entwicklungen dieß geſtatten. Fürſt Gortſchakoff hat dieſen neueſten Plan allen Generalen am 2. März nach ſeinem Eintreffen in Buchareſt von Galacz unumwunden erklärt, und die nöthigen Maßnahmen getroffen.

In einem Tagesbefehl des Fürſten Gortſchakoff, welcher am 1. März aus Galacz in Buchareſt wieder eingetroffen iſt, wird den unterſtehenden Truppen bekannt gegeben, daß der Fürſt Paskewitſch-Eriwansky in der Eigenſchaft als Oberbefehlshaber der kaiſerl. ruſſiſchen aktiven Armee, die Truppenaufſtellung an der Donau und im Süden des europäiſchen Rußlands ſchon in einigen 3—4 Wochen beſichtigen werde.

Trapezunt, 19. Febr. Kürzlich iſt ein nach Trapezunt beſtimmter helleniſcher Kauffahrer, der, ſeiner Ausſage nach, durch einen heftigen Sturm vom Kap Joros bis Sſugkum-Kale „verſchlagen“ worden, von da auf der Rhede von Platana (unſerem Winterankerplatz für Segelſchiffe) angekommen und gibt an, eine Abtheilung der Flotte von Sebaſtopol und ziemlich viel ruſſ. Truppen daſelbſt geſehen, auch großen Mangel an Kolonialwaaren wahrgenommen zu haben; namentlich würden Kaffee, Zucker und Rum zu fabelhaften Preiſen von den Ruſſen bezahlt. Nebenbei geſagt, wird zwar nicht in Abrede geſtellt, daß der Hellene in Sſugkum-Kale geweſen ſei, da er Briefe von dort hieher brachte; nur will man an das „Verſchlagen“ vom Kap Joros dahin nicht recht glauben.

Aus Athen 2. März erhält der Nürnb. „Korreſpondent“ folgendes Schreiben: Was Neues? Viel für Den, der Geduld hat, Alles zu hören, wenig für Den, der nur Luſt hat zu glauben, was glaubwürdig iſt. Athen iſt leer, die Kampfluſtigen ſind fort, die fremden Studenten großentheils mit dieſen; die Profeſſoren ſchweigen, die Säbelſchlepper, von der alten Gewohnheit hingeriſſen, wollen ſich mit der türk. Civiliſation herumbalgen, und, mit Ausnahme eines verehrungswürdigen dritten, haben wir nur noch zwei Elemente in unſern Mauern, die intereſſant genug ſind, daß von ihnen geſprochen werde. Das ſind Nr. I. die Diplomaten, welche aber bereits ihr A. B. C. verloren haben, denn man verſpürt durchaus keine Wirkung ihrer weltgeſchichtemachenden Thätigkeit, als etwa daß ein Muſikant eingeſperrt, ein Polizeimann entlaſſen, ein Offizier in Disponibilität geſetzt, ein Biſchof ſuspendirt wird, weil er zu laut wünſchte, daß die Türken hingingen, wo ſie herkamen. Der Muſiker freut ſich, bald ſeine Märſche auf der Straße nach und ſeine Walzer in den Sälen von Byzanz ſpielen zu können, der Polizeimann und die Offiziere greifen nach dem Schwert, das ihnen ſchon viel zu lange in der Scheide geruht, und der ehrwürdige Biſchof geht hin und predigt Denen vor Arta und Preveſa, wie Epaminondas geſtorben ſei und Leonidas und die tauſend Märtyrer der hl. Kirche. Nr. II ſind unſere noch immer verſammelten Deputirten und Senatoren. Wenn auch die Kampfluſt einige Lücken unter ihnen gemacht hat, ſo möchten wir doch noch mehrere entbehren. Die Nachrichten aus Epirus ſind übrigens ſehr ſpärlich, woran wohl am Meiſten das winterliche Unwetter und die Neugierde der auf dem Wege zwiſchen hier und dort Lagernden Schuld iſt, welche ſich ſo weit hinreißen ließen, daß ſie ſich der Briefe und Pakete von dort mit Gewalt bemächtigten, was früher nie geſchah. Ueber dieſen Raubanfall herrſcht ein myſteriöſes Dunkel, das ſich wohl bald, vielleicht in Noten, aufklären dürfte. Der „Feldmarſchall“ von Epirus und Theſſalien, Theod. Grivas, belagert Arta in Perſon. Die Engländer liegen noch ruhig in Sta. Maura, neuere Briefe aber melden, daß zur Verſtärkung von Arta Munition und Lebensmittel in Selaora gelandet wurden, jedoch die Aufſtändiſchen den Convoi und die zur Empfangnahme deſſelben beſtimmten türkiſchen Abtheilungen mit noch ungewiſſem Erfolge angegriffen haben.

Wie ſich die Wiener „Preſſe“ aus Konſtantinopel vom 26. Februar ſchreiben läßt, ſollen in Dſchewan-Kaleh in Anatolien, nach einem von dort eingelaufenen Berichte, zwei griechiſche Prieſter aufgefangen worden ſein, die eigentlich verkleidete ruſſiſche Offiziere waren (?) und nichts Geringeres beabſichtigten, als ſich mit Hilfe der in Dſchewan-Kaleh wohnenden Griechen dieſes befeſtigten Platzes, nach Bewältigung der türk. Beſatzung zu bemächtigen, und ſo im

Digitized by Google

Herzen der asiatischen Türkei das Doppelkreuz aufzustecken. Die Verschwörung wurde zeitlich entdeckt und der größte Theil der Mitschuldigen verhaftet.

Der Aufstand der Griechen hat der Allg. Ztg. Muth gemacht, mit ihren eine Zeit lang unterbrochenen Berichten über türk. Gräuelthaten von vorne anzufangen. So brachte sie in ihrer Nummer 69 nebst verschiedenen andern Schreckensbotschaften einen altbackenen Bericht aus Beyrut vom 5. Februar, wonach durchziehende Freiwillige gar arg gehaust haben sollen. „Die Consuln, hieß es am Schluß, konnten auch nichts thun und erklärten, daß sie kaum im Stande seien, ihre Schutzbefohlenen zu vertheidigen." Wenn man sich dabei erinnerte, daß die Preuß. Korr., die aus preußischen Consularberichten ihre Mittheilungen schöpft, kürzlich meldete daß „Syrien, trotz der allgemeinen Aufregung, sich einer ungestörten Ruhe erfreut", daß „die Straßen in der Provinz so sicher sind, wie selten, obschon sich jetzt nur noch drei unvollzählige Bataillone irregulärer Infanterie in Syrien befinden, welches früher von einem ganzen Armeekorps von ungefähr 15,000 Mann besetzt war" — wenn man diesen Consularbericht mit den Angaben der Allg. Zeitung verglich, so konnte man sich ungefähr denken, was von letzteren zu halten sei.

Deutschland.

Bayern. München, 13. März. Das k. Staatsministerium des Handels ꝛc. beabsichtigt, nach allerhöchster Intention, ähnlich den Stamm- und Landgestüten für Pferde, auch Stammgestüte für Rindvieh in den einzelnen Regierungsbezirken zu errichten. Gutachten der k. Kreisregierungen und Kreislandwirthschafts-Comités sind hierüber bereits eingefordert worden.

— Zur Ausführung der kürzlich ergangenen Ministerial-Verordnung in Betreff der Auswanderung nach Nordamerika, Frankreich und Algier hat die k. Regierung der Pfalz ein Rescript erlassen, welches u. A. folgende Bestimmungen enthält: Jünglinge, welche bereits in dem Alter der Conscriptionspflichtigkeit stehen, haben im Falle ihrer Auswanderung, sie mögen selbstständig oder mit ihren Familien auszuwandern beabsichtigen, einen Ersatzmann zu stellen. Jünglinge, welche vor dem Eintritt in das Conscriptionspflichtigkeitsalter selbstständig auswandern wollen, haben wegen der Erfüllung der Militärpflicht eine Kaution von 800 fl. zu leisten. Wenn Familien mit minderjährigen Söhnen auswandern, so ist bezüglich jener Söhne, welche innerhalb der nächsten fünf, beziehungsweise zehn Jahre in das Alter der Conscriptionspflichtigkeit treten, gleichfalls wegen Erfüllung der Militärpflicht eine Kaution von 800 fl. zu stellen. Der Vorwand, daß lediglich Besuch von Verwandten oder eine Vergnügungsreise nach Amerika bezweckt werde, befreit nicht von der Ersatzmannstellung oder Kaution.

— Der Landgerichtsarzt Dr. J. Beßler zu Oberdorf wurde für immer in den Ruhestand versetzt.

Churhessen. Kassel, 11. März. In der gestrigen Criminalgerichtssitzung dahier wurde u. A. gegen Julius Pfannkuch von hier, 15 Jahre alt, Kaufmannslehrling zu Bremen, „wegen fortgesetzter Majestätsbeleidigung" eine Zuchthausstrafe von acht Monaten erkannt. (Er hat mehrere Briefe von Bremen aus, woselbst er schon wegen brieflicher Bedrohung und Beleidigung eine zweimonatliche Gefängnißstrafe verbüßt, von „sehr strafbarem" Inhalte nach Kassel gesendet, fügt die „Kass. Ztg." hinzu. Die Bremer Behörden haben bekanntlich denselben an den Kurstaat ausgeliefert.)

Schleswig-Holstein. Eckernförde, den 9. März. In der vorigen Woche ist hier eine außerordentlich große Zahl von Pferden, wohl 300—400 Stücke, vom Norden kommend, nach dem Süden durchpassirt. So weit man hat in Erfahrung bringen können, war die größere Anzahl derselben für ausländische Rechnung, namentlich für französische, angekauft.

Preußen. Berlin, 13. März. Der Ministerpräsident Hr. v. Manteuffel erwiderte auf eine Interpellation in der heutigen Sitzung der zweiten Kammer vorläufig, daß die Flotten, welche demnächst in der Ostsee erscheinen werden, Staaten angehören mit denen Preußen in Frieden und gutem Einvernehmen stehe. (Tel. Nachr.)

— 12. März. Den Gedanken an Sendung eines Prinzen an den Hof von Petersburg hat man als einen nichtgeeigneten und zu dem gewünschten Ziele nicht führenden an höchster Stelle wieder aufgeben zu müssen geglaubt. — Während die Maschinenfabriken bisher verhältnißmäßig von allen hiesigen Fabriken noch die meisten Bestellungen und den umfassendsten Geschäftsbetrieb hatten, ist mit einem Male auch in diesem Geschäftszweig eine fatale Wendung eingetreten. Borsig allein hat 200 Arbeiter entlassen müssen, weil Bestellungen im Belauf von einer Million, welche für Rechnung russischer Eisenbahnen gemacht waren, auf einmal abbestellt wurden. Auch die einheimischen Bahnen haben die meisten Bestellungen zurückgenommen.

Stralsund, 4. März. Nach einer im Auftrage der Königl. Matrosen-Stamm-Division erlassenen Bekanntmachung können See- und Küstenfahrer, Flußschiffe und Fischer, welche freiwillig bei der Königl. Marine eintreten wollen, hier sofort unter Beibringung der betreffenden Papiere eingestellt werden.

Elbing, 9. März. Der Redacteur des „Neuen Elb. Anz.", Hr. Jul. Born wurde heute wegen Gedankenstrichen, die er einem Artikel „Politische Rundschau" beigefügt, zu 60 Rthlr. Geld- oder 1 Monat Gefängnißstrafe verurtheilt!

***Oesterreich.** Zu der von der niederösterreichischen Statthalterschaft verfügten Suspendirung des Wiener „Lloyd" auf die Dauer von 8 Tagen, gab ein mit E. W. (E. Warrens) bezeichneter Leitartikel Veranlassung. Wie es in dem von der Polizeidirection nachträglich veröffentlichten Erlasse heißt, bespricht der „Lloyd" in diesem Artikel den Brief Sr. Maj. des Kaisers von Rußland „in einer so höhnenden und spottenden Weise, welche eben so sehr mit der Aufrechthaltung der guten Ordnung unvereinbar erscheint, als es gegen die Würde der kaiserl. Regierung wäre, zuzugeben, daß unter ihren Augen der öffentliche Act eines Souveräns in solcher Weise und in einer so durchaus unangemessenen Form besprochen werde."

Ausland.

Frankreich. Paris, 11. März. Der Fürst v. Hohenzollern ist mit einer diplomatischen Sendung von Berlin angekommen. — Man schreibt aus Toulon vom 7. März, daß das Linienschiff Napoleon, die Flagge des Kontreadmirals Charner führend und zur Verstärkung des Levante-Geschwaders bestimmt, in den nächsten Tagen absegeln sollte. Die Dampffregatte Christoph Columbus, die 24 Ge-

Digitized by Google

nerale, 800 Mann und 50 Pferde an Bord nehmen soll, rüstete mit großer Eile. — In Marseille herrscht in Folge der auf 15—20. März bevorstehenden Truppeneinschiffungen ein sehr reges Leben. Die Hotels sind voll von Offizieren aller Waffengattungen. Man bemerkt darunter General Martimprey, Generalstabschef der orientalischen Armee, den Militärintendanten der Provinz Oran, Blanchat, General Allonville der nach Constantine geht. Eine Menge Offiziere, welche auf Urlaub aus Afrika kamen, erhielten Befehl hier zu bleiben und zu ihren Korps zurückzukehren. Täglich kommen englische Offiziere an, welche nach Malta gehen.

Großbritannien. London, 13. März. Sir James Graham beantwortete eine Interpellation wegen seiner Ermächtigung Napiers zur Kriegserklärung dahin, daß er in Abrede stellt, eine solche Ermächtigung gegeben zu haben, hinzufügend: Napier befinde sich sogar ohne Ordre in die Ostsee einzulaufen, bevor der Krieg regelmäßig erklärt sei. (Tel. Nachr.) (Zum nähern Verständniß dieser Nachricht fügen wir Folgendes bei: Der Reform-Club hatte dem Admiral Napier ein Abschieds-Bankett veranstaltet, bei welcher Gelegenheit zahlreiche Toaste ausgebracht wurden. Natürlich galt auch einer derselben (von Lord Palmerston gesprochen) dem Ehrengast Sir Napier, worauf Letzterer in seiner Antwort unter Anderm sagte: „Ich glaube, daß der Krieg nahe ist und ich denke, daß ich, in der Ostsee angekommen, Gelegenheit haben werde, den Krieg zu erklären. Und sicherlich, wenn ich diese Gelegenheit habe, hoffe ich auf einen glücklichen Krieg. Mit unseren jetzigen Kräften können wir weit bessere Flotten, als die russische, schlagen und ich bin überzeugt, daß jeder Offizier, jeder Seemann, sich an Nelsons Worte erinnern wird: England rechnet darauf, daß Jeder seine Schuldigkeit thut." Der tapfere Admiral schloß mit einem Toaste auf den Marineminister, Sir James Graham, und die hierauf gefolgte Antwort desselben sprach (der englischen Correspondenz zufolge) die oben erwähnte Ermächtigung in folgenden Worten aus: „Mein tapferer Freund sagte, daß er bei seiner Ankunft in der Ostsee den Krieg erklären wird. In meiner Eigenschaft als erster Lord der Admiralität gebe ich ihm meine Einwilligung hierzu. Ich hoffe, daß der Krieg kurz sein wird. Er wird vielleicht gewaltsam sein, aber der Muth und die Energie meines Freundes werden ihn entscheidend machen."

— 10. März. Lord Clarendon hat auf eine Anfrage des britischen Konsuls in Riga, in Betreff neutraler Schiffe, welche russische, von Engländern gekaufte Produkte führen, folgende Antwort ertheilt: „Eigenthum der angegebenen Art, nämlich russische Erzeugnisse, aus Rußland auf Rechnung englischer, daselbst angesiedelter oder Verkehr treibender Kaufleute ausgeführt um nach England importirt zu werden, würden, selbst wenn sie vor Ausbruch des Krieges gekauft wurden, von Ihrer Majestät Kreuzern nicht respektirt werden, sie müßten denn besondere Erlaubnißscheine haben, oder es müßten betreffs derselben den Offizieren der Kriegsflotte spezielle Befehle von J. Maj. ertheilt worden sein." — Ein ächt englischer Kauz schreibt an den Editor des Herald: „Verstehen unsere Minister auch Phrenologie? Ich habe bei einem Diner neben Sir Charles Napier gesessen, und kann darauf schwören, daß der Admiral einen gefährlichen Schädel hat. Ich habe seinen Hirnkasten genau beobachtet und gefunden, daß die „Beule der Vorsicht" darauf nicht sichtbar ist. Ich sage, es ist eine Gewissenlosigkeit sonder Gleichen, einen Admiral ohne dieses nöthige Gehirnorgan mit einer der wichtigsten Expeditionen zu betrauen. Napier wird stracks in den Hafen von Kronstadt dringen, vielleicht die dortigen russischen Kriegsschiffe vernichten, aber weiß der Himmel mit welchen Opfern, die ein vorsichtiger Seemann uns ersparen würde ꝛc.

Rußland. St. Petersburg, 2. März. Die Verlesung des letzten Manifestes von den Kanzeln und Altären aller Kirchen hat den für den Krieg bereits herrschenden Enthusiasmus noch gesteigert und Alles schwärmt für das Kaiserhaus und den Krieg gegen die Türken und ihre Verbündeten. Die Rüstungen, welche bisher noch mehr als bloße Vorkehrungen angesehen werden konnten, nehmen an Ausdehnung und Großartigkeit zu. — Den hier lebenden Ausländern ist Schutz und Sicherheit in jeder Hinsicht, wenn unser Kaiser mit ihren Regierungen auch in Krieg verwickelt werden sollte, zugesagt.

Die neuesten Berichte aus Finnland melden, daß dort 50 Kanonenschaluppen im Bau begriffen sind, die bis zum Frühjahr fertig werden sollen. Von der angeblichen Aufeisung, die im Hafen von Schweaborg beabsichtigt sein soll, um die dort liegenden 8 oder 9 Linienschiffe in See und nach Kronstadt zu bringen, wissen diese Berichte nichts.

Oeffentliches Schwurgericht für Schwaben und Neuburg.

Freitag den 10. März.

Auf der Anklagebank befinden sich: 1) Johann Auer, 22 Jahre alt, lediger Bauernknecht, 2) Georg Schmidtbauer, 37 Jahre alt, lediger Ziegelarbeiter, Beide gebürtig und wohnhaft in Ottobeuern, 3) Theresia Frick, 45 Jahre alt, Taglöhnerswittwe von Ebratshofen, wohnhaft in Trunkelsberg. — Auer und Schmidtbauer waren durch Urtheil des hohen Gerichtshofes von Schwaben und Neuburg unterm 1. Dec. 1852 wegen Einbruchs und Diebstahls im Pfarrhofe zu Engetried zu siebenjähriger Arbeitshausstrafe verurtheilt worden. Zur Erstehung dieser letztern im Arbeitshause zu Kaisheim detinirt, legte Joh. Auer am 25. August v. J. vor dem Vorstande dieser Anstalt ein weiteres Bekenntniß über ein in verabredeter Verbindung mit Gg. Schmidtbauer i. J. 1851 zum Nachtheile des Oelmüllers Joh. Österrieder in Griesthal verübtes ausgezeichnetes Diebstahlsverbrechen ab, was weitere Untersuchungen veranlaßte, in deren Folge noch zwei fernere Diebstähle Gegenstand derselben (und der heutigen Verhandlung) geworden sind, in welche auch die Söldnerswittwe Therese Frick, genannt Schorer, Zuhälterin des Schmidtbauer, als Begünstigerin verwickelt worden. Durch die Depositionen der Inkulpaten Joh. Auer und Georg Schmidtbauer bei ihrer öffentlichen Vernehmung ergeben sich für die Beurtheilung der Strafbarkeit vorwürfiger Reate keinerlei den Angeschuldigten günstige Momente. — Von den zwölf nach geschlossener Verhandlung den Geschwornen vorgelegten Fragen wurden diejenigen bejaht, welche über die drei Angeschuldigten ganz im Sinne der Anklage das „Schuldig" sprachen. — Urtheil: Gegen Auer und Schmidtbauer je eilfjährige Zuchthausstrafe, wobei die bestandene neunmonatliche Arbeitshausstrafe in Anrechnung zu bringen, — und gegen Ther. Frick zweimonatliche Gefängnißstrafe.

Samstag den 11. März.

Die Anklage ist gerichtet gegen Michael Hebele, 60 Jahre alt, verheiratheter Söldner in Zuchering, k. Ldg. Neuburg, welcher beschuldigt ist, in der Nacht vom 28. auf den 29. Nov. 1853 nach 12 Uhr, zu einer Zeit, wo sämmtliche Einwohner schliefen, in Zuchering das Wohnhaus nebst Oekonomiegebäuden des Blasius Faltermaier absichtlich in Brand gesetzt zu haben, indem er mit einem brennenden Zündschwamme und Zündhölzchen das Strohdach am genannten Hause anzündete, wodurch nicht blos diese,

Digitized by Google

sondern auch die Gebäude des Joseph Neumayr eingeäschert wurden, und ebenso das Wohnhaus des Joseph Schmied theilweise Schaden nahm. — In kinderloser Ehe lebte Hebele mit seiner Frau zu Zuchering, welche dem Blasius Faltermaier, einem Mündel und Taufpathen Hebele's mütterliche Zuneigung schenkte, und Ursache gab zur Uebergabe und Veräußerung des Hebele'schen Söldanwesens von Hebele an Faltermaier. Hebele, welcher zu diesem Schritte sich nur ungern herbeiließ, und deßhalb einen ungemein hohen Uebernahmsschilling verlangte, und nicht minder hoch den Austrag forderte, willigte auf vielseitiges Zureden ein und setzte selbst seine überspannten Forderungen auf mehrfältiges Zureden herab. So kam am 18. Nov. 1853 die Protokollirung des Hebele'schen Anwesens auf Faltermaier zu Stande. Allein einige Tage darauf schon schien die Reue einzukehren, und es tobte wohl im Innern Hebele's stark, bis sich die Unlust zuerst dadurch äußerte, daß er seine Frau schmähte, daß er hintergangen sei; außerdem erbitterte die Wahrnehmung, daß des Hebele Ehefrau zu dem Faltermaier mehr als zu ihrem Manne halte, den alten Mann vollends und in dem Grade, daß er Selbstmordgedanken hegte, endlich auch den Entschluß, den Faltermaier zu erschießen, in sich trug. Zu diesem unseligen Gedanken hat ihn noch die Erfahrung getrieben, daß sein Weib und sein Mündel, während er in Verzweiflung das Haus verlassen und den Tag über abwesend gewesen, von ihm bei seiner reuigen Heimkehr lachend und scherzend angetroffen worden. Angeklagter hat sich dann in der kritischen Nacht, nachdem die mit dem Erschießen Bedrohten vor seinem Anfalle sich hinter eine Mauer geflüchtet, in das Haus eines Vetters begeben, bei diesem bald sich fügsam erwiesen gegen dessen zur Versöhnung ermahnende Worte, bald wieder ist er in Zorn ausgebrochen und scheltend vor das Haus des Gemeindevorstehers, von dem er eine Begünstigung des Faltermaier vorausgesetzt, und unter Drohungen vor das des Letzteren gegangen. Endlich um Mitternacht, von Zorn übernommen, machte er Licht, zündete ein Stück Schwamm an, und steckte diesen nebst Zündhölzchen in das Strohdach des Faltermaier'schen Hauses. Er wurde von den, vorher durch ihn beängstigten Seinigen, rückkehrend von der Brandstiftung, gesehen, er selbst aber eilte, als die Flammen hoch aufgeschlagen, über die Felder davon. Von seinem Gewissen beängstigt, begab sich Angeschuldigter auf seiner Flucht nach Neuburg zu einem Vetter nach Grimmoos, geständigte diesem reuig die verübte Unthat, und ließ sich von jenem Verwandten, um dadurch sein Seelenheil zu retten, zur reuigen Selbstanklage auf das Ldg. Neuburg führen. — Bei der öffentlichen Vernehmung geständigte der Angeklagte unumwunden und reumüthig, ohne alle Beschönigung, die Verübung des Reates im vollen Umfange der Anklage. Sein früherer Leumund wird aktenmäßig und heute durch die Zeugen als sehr gut geschildert, selbst der Damnifikat Faltermaier bezeichnete den Angeklagten als einen sehr gescheidten, religiösen und guten Mann, nur voll Jähzorn und gegen Widerspruch reizbar. — Die von Hrn. Dr. Völk geführte Vertheidigung stellte mit ergreifender Wärme die häusliche Lage des unglücklichen Angeklagten zur Motivirung seiner verbrecherischen That vor Augen, des Letztern steigende geistige Verwirrung nachweisend und schließlich Annahme geminderter Zurechnungsfähigkeit beantragend. — Von hohem Präsidium wurde auch der eigentlichen Schuldfrage eine zweite im Sinne der Vertheidigung beigefügt. — Beide wurden von den Geschwornen bejaht, und der Angeschuldigte zu zwölfjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt.

Auszüge aus amtlichen Bekanntmachungen in anderen Blättern.

Landgericht Grönenbach. Das den Ignatz und der Karolina Ehrmann'schen Eheleuten gehörige Oelschlaganwesen bei Ueberbach, bestehend aus: Wohnhaus, Oelmühle und Stadel, Wurzgärtchen, Hauspoint, Aecker und Wiese mit dem realen Gewerbsrechte gerichtlich auf 3948 fl. 40 kr. eingewerthet und mit 5050 fl. zur Zeit bekannten Schulden und einem Leibgedinge belastet, wird Montag den 10. April Vormittags 11 Uhr im Orte Ueberbach im Wirthshause daselbst öffentlich versteigert. Gleichzeitig werden die gesetzlichen Ediktstage ausgeschrieben: zum Anmelden der Forderungen Tagsfahrt auf Samstag den 1. April; zur Vorbringung der Einreden gegen die liquidirten Forderungen auf Mittwoch den 26. April; zu den Schlußverhandlungen auf Samstag den 6. Mai jedesmal Vormittags 9 Uhr.

Privat-Anzeigen.

Bei dem Voten Anton Judas in Vilserdorf bei Immenstadt sind vor mehreren Wochen mehrere Dutzend Kälbermägen von einem Unbekannten abgelegt worden. Der berechtigte Eigenthümer möchte selbe gegen Auslagsvergütung in Empfang nehmen, widrigenfalls selbe veräußert werden müßten, indem längere Aufbewahrung schädlich erscheint.

(3b) Wegen Mangels an Raum sind mehrere Oelgemälde zu verkaufen. Das Uebrige im Zeitungs-Comptoir.

(2a) Auf das Ziel Georgi oder sogleich wird eine gewandte, erfahrene Kindsmagd, welche gute Zeugnisse aufweisen kann, gesucht. Das Nähere ist im Zeitungs-Comptoir zu erfragen.

(2a) Es wird für ein solides gebildetes Frauenzimmer ein Platz mit Wohnung zur Erlernung der Putzarbeit gesucht. Gefällige Offerte wolle man an die Expedition dieses Blattes abgeben.

Unterzeichneter sucht zwei gute Ziegelknechte (einen Plattenmacher u. einen Steinschlager), gegen großen Lohn und gute Kost. Der Eintritt könnte sogleich geschehen.

Jos. Meggle, Zieglermeister in Rettenberg, Ldg. Sonthofen.

Heute gibts frische schweinene Blut- u. Leberwürste und Schweinswürstl bei

Carl Zorn, Hirschmetzger.

Fremden-Anzeige vom 14. März.

Altstadt.

Hasen. Die HH.: Knöll v. Mannheim u. Wonner v. Dillingen, Kaufleute. Schweiger u. Sauter v. Regensburg, Oekonom.

Weißhund. Die HH.: Pfanner, Kaufm. v. Lindenberg. König v. Simmerberg u. Specht v. Lindenberg, Gastgeber. Rutz u. Härter, k. Beschälwärter v. Augsburg.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Dr. Barth, k. Advocat von Kaufbeuren. Schulz von Darmstadt, Walter von Cöln, Harles von Nürnberg, Rossé v. Zweibrücken u. Neumark v. Wallerstein, Kaufleute.

Strauß. Die HH.: von Rouland, Regierungsrath v. München. Hiller, Gutsbes. v. Meglestried. Hatt von Sonthofen und Tauscher v. Oberstdorf, Kaufleute.

In der Dannheimer'schen Buchhandlung in Kempten ist erschienen:

Die 1ste Lieferung des Algäuer Albums. Erinnerungsblätter an das Algäu, Bregenzerwald und Lechthal. Nach der Natur gezeichnet von Buck und lithographirt von Emminger. Preis der wohlfeilen Ausgabe 1 fl. Pracht-Ausgabe 2 fl. 24 kr.

Nach Erscheinen der 2ten Lieferung der wohlfeilen Ausgabe tritt der erhöhte Laden-Preis ein.

☞ Einzelne Blätter werden nicht abgegeben.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Freitag: Evangel.: / Kathol.: } Gertrudis. Nro. 66. Den 17. März 1854.

Orientaliſche Angelegenheiten.

Der Lloyd-Dampfer der Levante bringt eine Poſt aus Konſtantinopel vom 6. März. Fuad Effendi (der Miniſter, der nach Fürſt Menzikoffs Ankunft ſeine Entlaſſung genommen hatte) iſt mit zwei griechiſchen Prälaten nach Epirus abgegangen, mit den nöthigen Vollmachten verſehen, um die Klagen der Griechen anzuhören, und den Aufſtand zu beſchwichtigen. Zugleich wurden 6000 Mann Truppen dahin geſchickt. Der Geſandte des Königreichs Griechenland conferirt mit der Pforte, welche von der griechiſchen Regierung Genugthuung verlangt. — Aus Athen reichen die Berichte bis zum 10. März. Die Türken in Arta hatten in drei Kolonnen einen Ausfall unternommen. Die erſte Kolonne verbrannte das Dorf Zimeris. Die zweite ward von den Aufſtändiſchen geſchlagen und genöthigt, ſich nach Preveſa zurückzuziehen. Die dritte ward nach ſechsſtündigem Kampf nach Arta zurückgedrängt. Später entſpann ſich ein hartnäckiger Kampf von 1200 Albaneſen mit Karaiskakis, wobei die griechiſche Grenze überſchritten wurde und es zu einem Gefecht mit den griechiſchen Grenztruppen kam. *) Die Türken wurden zurückgeworfen und zerſtreut, ſo daß wenige Arta wieder erreichten. Grivas bedroht Janina. Die Geſandten von England und Frankreich fordern, daß König Otto die Revolution offiziell mißbillige. Noch hat die griechiſche Regierung keine Antwort darauf ertheilt.

(Tel. Nachr. d. A. Z. aus Trieſt 15. März.)

Wien, 10. März. Die C. Z. C. meldet: Wie verlautet, hat der k. ruſſiſche Geſandte, Herr Baron v. Meyendorff, die Anſicht ausgeſprochen, es ſei ſehr unwahrſcheinlich, daß der Kaiſer von Rußland den Forderungen des Ultimatiſſimums der Weſtmächte nachkommen werde und glaubt, der Czar werde eben dieſes Ultimatiſſimum als Kriegserklärung anſehen und damit dem Fall begegnen, als ob ſie von Seite Rußlands ausgegangen wäre. —

Aus Buchareſt wird gemeldet, daß der franzöſiſche Generalkonſul daſelbſt wieder eingetroffen ſei, was ein allgemeines Aufſehen gemacht habe. — Das ruſſiſche Freikorps, für welches auch in Jaſſy geworben wird, hat bis heute die Zahl von 3000 Mann erreicht. Ihre Mütze iſt mit einem Kreuz verſehen, aber ſie begehen die ſkandalöſeſten Exceſſe; ſelbſt ein Offizier ſchämte ſich nicht, an ihren Unthaten Theil zu nehmen. So wurde der in Buchareſt in allgemeiner Achtung ſtehende Apotheker Schiller von einer Rotte, mit dem Kapitän an der Spitze, angepackt und mißhandelt, weil er einen Freiwilligen, der bei ihm in Dienſt geſtanden war und das Monatgeld vorher herausgenommen und ſich dann anwerben ließ, hatte abſtrafen laſſen. Ein griechiſcher Geiſtlicher ſteht an der Spitze dieſes Corps, welches ſich meiſt aus Griechen, Serben, Bulgaren und Zigeunern rekrutirt hat.

Die von den Ruſſen beſchädigte, aber nicht zerſtörte Donau-Flottille bei Ruſtſchuck wurde von den Türken beinahe vollzählig in die Mündung des Fluſſes Lom geſchleppt, wo ſie ſorgfältig ausgebeſſert wird. — Auch an der Befeſtigung von Kalafat wird fortwährend emſig gearbeitet. Von den in Widdin-Kalafat ſtehenden 34 Bataillonen werden hiezu täglich 600 Mann kommandirt.

Die Wiener „Preſſe“ meldet nach einem Berichte ihres Correſpondenten aus Salonich vom 28. Februar, die griechiſchen Inſurgenten ſeien bei Lariſſa gänzlich geſchlagen worden.

(Eine europäiſche Angelegenheit.) In dem „Bremer Handelsblatt“ findet ſich ein Artikel, der das vexatoriſche Verfahren der ruſſiſchen Behörden an den unter ihrer Botmäßigkeit ſtehenden Donaumündungen ſchildert. Insbeſonders iſt die ruſſiſche Quarantäne eine Quelle vielfacher Hemmniſſe des Handels. Schiffe, welche die Gefahr nicht laufen wollen, nach Odeſſa geſchickt zu werden, um eine 40tägige Quarantäne abzuhalten, oder bis zu 65 Tagen in Galacz, ſind genöthigt, den ruſſiſchen Conſuln in ihren heimathlichen Häfen bis 100 Pf. Sterling Gebühren für Geſundheitsatteſte zu zahlen; weder Siegel nach Certificate anderer Conſuln werden geachtet. Die engliſchen Rheder verlieren durch ihre Donauquarantäne jährlich 80,000 Pf. St., obgleich ihre Schiffe keinen ruſſiſchen Hafen berühren. Alles Segelwerk wird abgenommen und im untern Schiffsraume durchräuchert, während ſämmtliche Perſonen an Bord gezwungen ſind, trotz der ungünſtigen Witterung 24 Stunden auf Deck zu bleiben. Demnächſt müſſen ſie ſich nackt auskleiden und im Raume durchräucherte Kleidungsſtücke anziehen. Alle dieſe Dinge geſchehen in der Abſicht, den Handel Ungarns, Bulgariens und der Donaufürſtenthümer in Feſſeln zu legen, und den Verkehr den ruſſiſchen Häfen zuzuwenden. Die Befreiung der Donaumündung von dieſem Zwange iſt eine europäiſche Angelegenheit, die jetzt allen Ernſtes erledigt werden muß. Im ſchlimmſten Falle iſt der Ausweg zu ergreifen, einen Kanal von Hirſowa nach Kuſtendje zu graben, und ſo die Donauſchifffahrt dem ruſſ. Einfluſſe zu entziehen. Eine wahr-

---

*) Wie man dahin kam, iſt nicht klar, wenn Karaiskakis nicht von den Türken anfangs bis an die Grenze gedrängt wurde. Die Depeſche iſt ſehr unklar abgefaßt.

Digitized by Google

haft freie Donauschifffahrt würde dem Handel einen kaum zu berechnenden Aufschwung verleihen. Preußens Rhederei und Handel sind unmittelbar bei dieser wichtigen Frage betheiligt, und das Land darf erwarten, daß seine Diplomaten in der orientalischen Frage einen Standpunkt wählen, der unabhängig genug ist, um die materiellen Interessen nach dieser Seite hin nachdrücklich wahren zu können. Das schwarze Meer muß aufhören, ein russischer See zu sein, und die Donau muß Deutschlands freie Wasserstraße nach Persien werden."

(Die russische Ostseeflotte.) Bei den bevorstehenden kriegerischen Ereignissen in dem baltischen Meere ist es von Interesse zu erfahren, welche Seekräfte dort von Rußland der mächtigen englisch-französischen Flotte entgegen gestellt werden können. Nach dem Pariser „Moniteur de la Flotte" nun besteht die russische Flotte im baltischen Meere aus 27 Linienschiffen, 18 Fregatten und 15 kleineren Kriegsschiffen. Sie ist in drei Divisionen, welchen die Linienschiffe in gleicher Zahl zugewiesen sind, eingetheilt. Die eine Division überwintert zu Kronstadt, die zweite zu Reval, die dritte zu Helsingfors. Man versichert, daß von den 27 Linienschiffen blos 18 in offener Seeschlacht verwendet werden könnten; die 9 anderen seien in schlechtem Zustande. Die Etats der russ. Admiralität erwähnen zwar noch einer zweiten Nordflotte; sie bestände aus 18 Linienschiffen, 12 Fregatten, 10 Korvetten und Briggs, mehreren kleineren Dampfbooten und Segelschiffen. Aber diese Flotte besteht in Wirklichkeit nicht, sie befindet sich auf den Werften von Kronstadt und den übrigen Häfen des baltischen Meeres, und alle Fahrzeuge, die zu ihr gezählt werden, würden wenigstens nicht vor 8 oder 10 Monaten vollendet sein können, und eine noch weitere Frist würde zu ihrer vollständigen Ausrüstung erforderlich sein.

Deutschland.

Frankfurt, 12. März. Bekanntlich haben mehrere Regierungen für die militärische Bundeshilfe, die sie in den Jahren 1848 und 1849 geleistet, bei dem Bundestage namhafte Forderungen gestellt, und dieser hat zuerst die Erledigung der Vorfrage beschlossen, wie weit die Rechtstitel jener Liquidationen begründet seien. Interessant ist es, daß man sich bemüht, gerade jetzt, am Vorabend eines europäischen Krieges, die Rechnung mit der Vergangenheit in Ordnung zu bringen. Ob das gelingen wird, steht dahin, ist aber um so zweifelhafter, als sich die Forderungen auf 200 Millionen Gulden belaufen.

Bayern. **München**, 14. März. Der Bau des Glaspalastes schreitet rasch vorwärts. Von den Säulen, welche zu dem untern Theile des Gebäudes gehören, sind bereits mehr als die Hälfte errichtet, und wenn das jetzige günstige Wetter andauert, so dürfte man schon innerhalb 8 bis 14 Tagen an das Einglasen dieses untern Theiles schreiten. Die Zahl der am Bau beschäftigten Arbeiter beträgt nahe an 500. — Nach den Mittheilungen, die bisher den betreffenden Behörden zugekommen, haben wir auf eine so starke Betheiligung aller Vereinsländer zu rechnen, daß die Kommission sich wirklich zu dem Antrag genöthigt gesehen, die Maschinen in einem besondern auf 70,000 Quadratschuh Grundfläche berechneten Gebäude auszustellen. — Sämmtliche Zollvereinsregierungen haben den wichtigen Beschluß gefaßt und die Genehmigung ertheilt, daß Objekte für die Münchener Ausstellung aus nichtvereinsländischen Staaten zollfrei und uneröffnet von den Zollämtern ein- und ausgelassen werden. — Die Ausstellungskommission hat den Antrag gestellt, man möge einen Geschichtsthaler zur Erinnerung an das deutsche Unternehmen ausprägen. Ein Münchener Künstler, Hofrath Hanfstängl, hat seine Absicht angezeigt, alle hervorragenden Kunst- und Gewerbserzeugnisse der Ausstellung, wenn die ausdrückliche Genehmigung der Eigenthümer erfolgt, auf photographischem Wege abzubilden, und die Abbildungen von einem kurzen, objektiv gehaltenen, beschreibenden Text begleitet, zu einem Album zu vereinigen.

Preußen. **Berlin**, 13. März. Gestern Vormittag berieth die Opposition in einer Fraktionssitzung über eine an das Kabinet zu richtende Interpellation; Abends wurde an die Abgeordneten die gedruckte Geschäftsordnung für die heutige Session vertheilt, aus der zu ersehen war, daß heute Mittag 1 Uhr im Plenum der Kammer eine Anfrage an das Ministerium gerichtet werden würde. Die Nachricht davon durchlief die Stadt, und zur Mittagsstunde waren die Tribünen gefüllt wie zu den Zeiten der Nationalversammlung. Nachdem mit der Glocke das Zeichen zur Eröffnung gegeben war, verlas der Schriftführer die angekündigte Interpellation. Es heißt darin: „Im Vertrauen auf die Aeußerungen, die Hr. v. Manteuffel bei Eröffnung der Kammer angesichts der drohenden Kriegsgefahr unter dem Beifall des Hauses am 28. Nov. v. J. gethan, und aus Diskretion ist die Kammer in keine weiteren Verhandlungen und Erörterungen über die Kriegsfrage eingegangen. Seitdem sind drei Monate verflossen, der Krieg ist nahe, und Preußen steht vor einer großen Entscheidung. Indem die Volksvertretung Auskunft verlangt über die Stellung Preußens zu den auswärtigen Mächten, macht sie von ihrem Recht Gebrauch im Interesse der Industrie, im Interesse des Landes und der Regierung selbst, der es wichtig sein muß, die verlangte Auskunft zu ertheilen, da sie im Begriff steht mit großen Ansprüchen an den guten Willen und die Kraft des Landes hervorzutreten, und um gleichzeitig den unberechtigten Stimmen entgegenzutreten, die sich für die der Regierung ausgeben möchten. Es wird daher gefragt: ob und eventuell welche Stellung Preußen in dem bevorstehenden Kriege einzunehmen gedenkt?" Mehrere Stimmen verlangen den oder die Namen zu hören, welche die Interpellation gezeichnet haben. Schriftführer: Graf Schwerin steht an der Spitze. Vizepräsident: Ich frage nunmehr den Hrn. Ministerpräsidenten ob er die Interpellation zu beantworten geneigt ist? Hr. v. Manteuffel: Ich bin bereit heute eine „vorläufige" Antwort zu geben. Graf Schwerin betritt zur Motivirung seiner Interpellation die Rednerbühne: „Zuerst will ich sämmtliche Namen verlesen, die sich dem meinigen angeschlossen haben. (Beifall.) (Es sind fast sämmtliche Namen der Linken, der Bethmann-Hollweg'schen und der katholischen Fraktion.) Ich habe nur wenig hinzuzufügen, da die Rechtfertigung der Interpellation von der Wichtigkeit des Moments geführt wird. Der Zeitpunkt ist vielleicht nicht mehr fern, wo die Interessen des Landes, die mit denen der Krone identisch sind, einen Ruf an die Thatkraft und Energie des Volks ergehen lassen werden, auf welchen vom Rhein bis Litthauen alles Volk seine besten Gaben auf den Altar des Vaterlandes niederlegen wird. Denn das preuß. Volk ist ein treues Volk, das dießmal wie immer seine Pflicht thun wird. (Bravo!) Zugleich ist es aber auch ein freies Volk, ein Volk das ein öffentliches

Digitized by Google

Leben hat, dessen Verfassung es der Regierung auferlegt sich zuvor seiner Zustimmung zu versichern, da ohne diese herzliche Zustimmung des Volks keine Regierung in Preußen irgend etwas großes erreichen kann. (Lauter Beifall.) Ausdrücklich verwahre ich mich dagegen, als interpellirte ich aus Mißtrauen gegen die bisher befolgte Politik; vielmehr bekenne ich gern und willig meine Zustimmung zu derselben, insoweit sie in öffentlichen Acten hervorgetreten ist. Aber darüber wünschen meine Freunde und ich Auskunft: ob die Regierung auf diesem Weg fortfahren wird. Darüber verlangen volles Licht und Klarheit nicht nur die materiellen, sondern auch die geistigen Interessen von Preußen und ganz Deutschland. (Beifall.) Und daß sie gewährt werden kann, dafür bürgt das königliche Wort: „„Zwischen uns sey Wahrheit!““ Ministerpräsident v. Manteuffel: „Es ist die Absicht der Regierung, in einigen Tagen den Kammern Vorlagen zu machen, an welche sich die gewünschte Auskunft, soweit sie für die Oeffentlichkeit geeignet ist, knüpfen wird. Für jetzt kann zur Beruhigung des Landes schon das gesagt werden, daß die Flotten, welche in diesen Tagen in die Ostsee einfahren werden, Staaten angehören, mit welchen Preußen im Frieden und in gutem Einvernehmen lebt.“ (Bewegung). Die Interpellation stellt die Frage, um die es sich im Augenblick handelt, sehr präzise, und die Erklärungen, welche von der Regierung zugesagt sind, müssen sehr eingehender und befriedigender Art sein, wenn die Unterzeichner die bevorstehende Anleihe bewilligen sollen. Dem Vernehmen nach wird die Regierung den Betrag von 30—40 Millionen verlangen. Im Publikum hat die Interpellation den besten Eindruck gemacht. Die Stelle am Schluß, wo von den „unberechtigten Stimmen, die sich als den Ausdruck des Landes geltend zu machen suchen möchten“ die Rede ist, hat eine ganz bestimmte Beziehung. Es ist nämlich verbürgte Thatsache, daß in voriger Woche 50 Abgeordnete eine Vorstellung an den König gerichtet haben, in welcher sie erklären, daß die Ostseeprovinzen jede Mühsal und Last des Krieges, die Blokade ihrer Häfen und das Darniederliegen von Handel und Gewerbe ertragen würden, wenn Preußen sich eng an Rußland anschließe. Die Unterzeichner dieser Vorstellung sind dieselben Abgeordneten, welche für die Wiedereinführung der Prügelstrafe stimmten.

Oesterreich. Wien, 10. März. Bei uns hier geht es auf militärischem Gebiete äußerst rührig zu: Truppen-Durchzüge nach Ungarn, so wie Transporte von Geschützen, Munition und Kriegsmaterial nach den südlichen Gegenden finden in großartigem Maßstabe Statt: alle Mappirungs- und Aufnahmsarbeiten des General-Quartiermeister-Stabes und des Militär-Geographen-Corps sind eingestellt, und die Offiziere dieser wissenschaftlichen Corps in solcher Verfassung, um zu jeder Minute auf die ihnen zugewiesenen Posten in alle Weltgegenden abgehen zu können; auf unseren Glacis zwischen Stadt und Vorstädten wird seit dem 1. d. Mts. mit einer Emsigkeit und einem Eifer exercirt, als wenn die Feinde schon vor den Wällen der Stadt ständen.

— Bemerkenswerth ist folgende Aeußerung des österreichischen Ministers des Auswärtigen, Grafen Buol: „Der vereinten Action des ganzen übrigen Europa kann und wird Rußland nicht widerstehen, und man erweist ihm selbst den größten Dienst, wenn man es gleichsam nöthigt, der Fortsetzung eines Krieges zu entsagen, der nach menschlicher Berechnung nicht zu seinen Gunsten endigen kann, wohl aber ganz Europa mit den größten Gefahren bedroht.“ Diese Aeußerung erklärt es, warum Graf Orloff nur mit dem Kaiser unterhandelte und mit dem Grafen Buol in keinen Verkehr trat.

Ausland.

Frankreich. Dem Würt. Staatsanzeiger theilt sein Pariser Korrespondent unterm 10. d. mit, Tags vorher sei im Kabinetsrath beschlossen worden, die Aufforderung an Oesterreich zu richten, zur Besetzung der angrenzenden Provinzen des türkischen Reichs in keinem Falle ohne förmlich ertheilte Zustimmung der Pforte zu schreiten; ein entgegengesetztes Verfahren werde Frankreich als einen Kriegsakt betrachten.

Italien. Aus Neapel, 2. März wird geschrieben: Wir haben eine anhaltend strenge Kälte: in den Abruzzen ist in den letzten Tagen das Thermometer bis auf 11 Centigrad gesunken. Wölfe und Bären richten große Verheerungen in jenen Gegenden an und niemand getraut sich unbewaffnet ins Freie. An gewissen Orten ist der Schnee bis zu einem Meter Höhe gelegen und Dörfer sollen auf vierzehn Tage ganz vom Verkehr abgeschnitten gewesen sein. Die Noth und Theuerung ist im Wachsen, die Leihhäuser sind angestopft und niemand kommt zur Einlösung der Pfänder.

Großbritannien. Die aus London vom 13. März berichtete Erklärung Sir James Grahams im Parlament: Sir Charles Napier habe noch gar keine Ordre zum Einlaufen in die Ostsee, ist wohl dahin zu verstehen: der Admiral habe vorläufig noch keinen Befehl, weiter als in's Kattegat, oder in den Hafen von Kiel zu steuern, und die Ordre zum Weitergehen in die russisch-schwedische Ostsee sei noch zu erwarten.

Spanien. Die Hinrichtung des Oberstlieutenants de la Torre, von dem aufständischen Regiment Cordova, fand mitten im Tag im Beisein der ganzen Garnison von Saragossa und einer ungeheuren Menschenmenge statt. Ein trübes Schweigen begleitete diesen Akt. Den Militärs, die bei dem Aufstande von Saragossa die Oberhand behielten, sind glänzende Belohnungen zu Theil geworden. In Madrid dauern die Verhaftungen fort. Alle Oppositionsblätter haben die Sprache verloren, und die Regierung übt durch die geheime Polizei in Café's und in den Theatern, überhaupt an allen öffentlichen Orten, einen großen Druck auf die Gemüther. Der General Manzano, der eine Sendung nach Cuenca bekommen, wurde auf dem Weg dorthin plötzlich verhaftet und nach Madrid zurückgebracht, weil er in ein Complott gegen die Regierung verwickelt gewesen. Der Brigadier Vargas ist ebenfalls verhaftet worden, weil er von Madrid aus eine gefährliche Correspondenz mit dem Infanten Don Sebastian in Neapel geführt habe. Der General O'Donnel dagegen hält sich noch immer versteckt in Madrid auf, und alle Nachforschungen der Regierung sind bis jetzt fruchtlos gewesen.

Oeffentliches Schwurgericht für Schwaben und Neuburg.

Montag den 13. März.

Gegenstand der letzten Verhandlung ist die Anklage gegen Franz Joseph Schmölz, 20 Jahre alt, lediger Dienstknecht von Holzmanns, wegen doppelt ausgezeichneten Diebstahls, schon der Summe nach Verbrechen, verübt unter dem besonders erschwerenden Umstande des Hausgenossenschafts- und des Dienstverhältnisses, welchen derselbe dadurch verübt zu haben beinzichtigt ist,

Digitized by Google

daß er am 25. Dec. 1853 aus der Schupfe seines Dienstherrn, des Bauern Xaver Propst, auf der sogenannten Fleischer-Einöde unweit Apfeltrang, eine Leiter herbeigeholt, alsdann auf dieser an der Rückseite des Wohnhauses durch das Fenster in die versperrte Magdkammer einsteigend, durch den Gang in die Schlafkammer seines Dienstherrn sich begeben, daselbst in dem versperrten Kleiderkasten des Propst mit dem Beile das Schloß aufgesprengt und wenigstens 39 fl. ihm entwendet habe. — Angeklagter ist, wie in der Voruntersuchung, so bei der öffentlichen Vernehmung des Rates rumüthig und im vollen Umfange der Anklage geständig. Urtheil: acht Jahre Zuchthaus. — Mit dieser Verhandlung endet sich die erste diesjährige Session, welche über 10 Fälle zu entscheiden hatte, und der Herr Präsident verabschiedete deshalb die Geschwornen, indem er ihnen noch „den wohlverdienten Dank aussprach für die Opfer, welche sie dem Gesetze und der Gerechtigkeitspflege gebracht haben."

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Nachdem durch das bei der Versteigerungstagsfahrt vom 3. lfd. Mts. gelegte Meistgebot der Schätzungswerth nicht erreicht wurde, werden die zum Nachlasse des hiesigen Metzgermeisters Christoph Schachenmayer gehörigen Realitäten, bestehend in dem Hause Lit. D. Nro. 370 in der Bräunergasse dahier nebst Stadel und einer Metzgergerechtsame (Metzgbank nebst Gaden) zum zweitenmal der öffentlichen Versteigerung nach §. 64 des Hypothekengesetzes vom 1. Juni 1822 vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 99—101 des Prozeßgesetzes vom 17. Nov. 1837 unterstellt.

Hinsichtlich der Beschreibung und des Schätzungs-Werthes wird auf die dießgerichtliche Verkaufsausschreibung vom 2. Januar l. Jrs. (vid. die Beilagen zu Nro. 4 und 7 des Amtsblattes von Schwaben und Neuburg, dann Nro. 9, 22 und 46 der Kemptner Zeitung, endlich Nro. 9, 26 und 45 der Allgauer Zeitung) Bezug genommen.

Die Versteigerungstagsfahrt ist auf:

Donnerstag, den 6. April l. Jrs. Vormittags 11 Uhr,

im dießgerichtlichen Geschäfts-Zimmer Nro. 3

anberaumt, und werden hiezu Steigerungslustige mit dem Bemerken eingeladen, daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgen werde, und daß dem Gerichte unbekannte Steigerer bei der Tagsfahrt ihre Zahlungsfähigkeit nachzuweisen haben.

Die Schätzungsprokolle mit der näheren Beschreibung obiger Realitäten können bis zum Versteigerungstermine in der dießseitigen Registratur eingesehen werden.

Kempten, den 7. März 1854.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Der königl. Director
Buckingham.

(2a) Grimm.

Bekanntmachung.

Unterzeichneter ist gesonnen, sein besitzendes Anwesen Haus Nro. 204½ aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe besteht:

a) in einem ganz massiv gebauten Wohnhause, dann Stall und Scheune, alles unter einem Dache,

b) 10 Tagwerk Ackerfeld und Heuwuchs,

c) einem Ziegelstadel und ganz genügender Lehmgrube gleich beim Stadel.

Kaufsliebhaber können dasselbe täglich in Augenschein nehmen, wobei ihnen dann die Kaufsbedingungen eröffnet werden.

Es ladet hiezu höflichst ein

Altusried, am 5. März 1854.

Joseph Schaub,
Zieglermeister.

(3b)

(2b) Es wird für ein solides gebildetes **Frauenzimmer** ein Platz mit Wohnung zur **Erlernung der Putzarbeit** gesucht. Gefällige Offerte wolle man an die Expedition dieses Blattes abgeben.

Es sind zwei **Marktkisten** zu verkaufen wie auch ein Stand.

Joh. Waukmiller, Kürschner.

Am Montag Nachmittag wurde vor der Residenz ein schwarzer **Tüllschleier** verloren. Abzugeben im Zeitungs-Comptoir gegen Belohnung.

Süße gedörrte **Kirschen** und neue holländische **Vollhäringe** sind wieder angekommen und billig zu haben bei

Th. Dobler.

(2b:) Best gewitterfreies **Heu und Gromat** ist zu verkaufen bei

Jacob Pfeiffer,
Gerbergasse Lit. B. Nro. 189.

(3c) **Wegen Mangels an Raum sind mehrere Oelgemälde zu verkaufen. Das Uebrige im Zeitungs-Comptoir.**

Neueste Schrift über den Kaukasus.

Bei Tob. Dannheimer in Kempten ist zu haben:

SCHAMYL

als Feldherr, Sultan und Prophet

und

DER KAUKASUS.

Schilderungen der Völker und Länder Kaukasiens.

Von

Dr. **Friedr. Wagner.**

Nebst dem Portrait Schamyl's und einer colorirten Karte des Kaukasus.

gr. 8. eleg. brosch. fl. 1.

Die in jüngster Zeit in Rußland, England, Frankreich und Deutschland über diesen außerordentlichen Mann wie dieß merkwürdige Land und Volk erschienenen Schriften sind, nach eigenen Anschauungen, zu einer eben so interessanten als fesselnden Darstellung bearbeitet worden.

Leipzig, im März 1854.

Gustav Remmelmann.

Fremden-Anzeige vom 15. März.

Altstadt.

Krone. Die HH.: Stocker, Wirth v. Geisenried. Rosenthal v. Buchau, Lutblin u. Sattler v. Heidenheim u. Stöckle v. Biberach, Kaufleute.

Hirsch. Die HH.: Möring von Ostenbach und Walluschin v. Wiesbaden, Kaufleute. Occella, Negoziant von Brescia. Boch, Kunstmaler v. Bregenz.

Allgauer Hof. Die HH.: Mayerrock, von Königsberg u. Wenz v. Stuttgart, Kaufl. Hirnbein v. Wilhams u. Bayr v. Grönenbach, Privatier.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Lodtmann v. Bremen, Bloch v. Feuerthalen, Butters u. Groher von Augsburg, Vollschwitz von Minden, Schmidt v. Monsdorf, Bischoff v. Würzburg u. Keim v. Memmingen, Kaufleute.

Strauß. Die HH.: v. Hagmerle, Legationsrath v. Wien. Räber, Regierungsrath v. München. Kafner, Kaufmann u. Baumgärtner, Privatier aus der Schweiz.

Goldene Traube. Die HH.: Daur, Holzhändler v. Ulm. Beck, Wirth v. Hürbel. Modlener mit Sohn, Hdlsm. v. Memmingen.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Samstag: Evangel.: Anſelm. Kathol.: Gabriel.

Nro. 67.

Den 18. März 1854.

Orientaliſche Angelegenheiten.

(**Die Religionsfrage.**) Die wenigſten unſerer Leſer werden bei dem ruſſiſch-türkiſchen Streite noch daran denken, daß es ſich um Religionsgefahr und ſpeziell um die Vertheidigung der chriſtlichen Religion handeln ſoll, wie die Ruſſen und die Kreuzzeitungen vorgeben. Eine neue Broſchüre vom Grafen Ficquelmont mit dem Titel: „Die religiöſe Seite der orientaliſchen Frage“ lenkt die Aufmerkſamkeit wieder auf dieſe Seite und die neueſten Verhandlungen im engliſchen Oberhaus (die wir morgen nachtragen werden) geben eine ziemlich genügende Antwort darauf. Ficquelmont, welcher Rußland die „leichtfertige Veranlaſſung des bevorſtehenden Weltkriegs“ zum Vorwurf macht, kommt zu dem Schluſſe, daß beide ſtreitende Parteien das nicht wollen können, was ſie im Munde führen: daß ſie nämlich die Integrität der Türkei einerſeits nicht antaſten, anderſeits vertheidigen wollen. Rußland, wenn es die Emanzipation ſeiner Glaubensgenoſſen beabſichtige, müſſe ſich über die Integrität des türk. Reiches hinwegſetzen; und die Weſtmächte, falls ſie die Gleichberechtigung aller Chriſten mit den Muſelmännern durchſetzen wollen, arbeiten dieſem Zweck förmlich entgegen, indem ſie der Macht des Islam ihren moraliſchen und materiellen Beiſtand gewähren. Dieſer an ſich nicht unrichtige Schluß beweist nur, daß es ſich in dieſem Kriege durchaus nicht um die Religion handelt, und das, was die Seemächte zum Vortheil der chriſtlichen Bevölkerung in der Türkei durchſetzen wollen, iſt lediglich vom Intereſſe der Humanität geboten, das jedenfalls mehr beachtet zu werden verdient, als das der ruſſiſch-griechiſchen Orthodoxie. Es iſt ja überhaupt nicht auszumachen, ob die Menſchheit unter dieſer oder jener Religion glücklicher ſei. Jede Religion macht die gleichen Anſprüche auf göttlichen Urſprung und auf die Fähigkeit, die geiſtigen Bedürfniſſe des Volkes zu befriedigen, das ſie bekennt, und ſie leiſtet dieß auch je nach dem Grad der Bildungsſtufe des Volkes. Nur die Verſchiedenheit der Religionen hat Unglück in die Welt gebracht, und dagegen gibt es nur Ein Mittel, die Toleranz, und nur wenn dieſe ganz und gar nicht von der türk. Herrſchaft zu erwarten wäre, hätte die Allgem. Ztg. Recht, zu behaupten: Neue Garantien ſind von der Pforte jetzt nicht mehr, auch nicht durch Waffengewalt zu erlangen, und ſelbſt die alten Garantien verloren; ſo bleibt dem Czaren nur noch ein politiſcher Zweck — die gründliche Erſchütterung der Herrſchaft der Türken über die Chriſten in Europa (warum nicht auch über die in Aſien?). Aber die neueſte Geſchichte des türkiſchen Reiches beweist das Gegentheil, zumal gegenüber den ruſſiſchen Begriffen von Toleranz, und jedenfalls dürfte ſchon heute Leſſings Nathan ſelbſt bei den ſtrengeren Muſelmännern mehr Eingang finden als bei den Ruſſen. *)

Athen, 3. März. Die an unſern Grenzen ausgebrochene Inſurrektion hat Land und Regierung in eine ſehr bedenkliche Lage verſetzt, um ſo bedenklicher, als die Sympathien und das Drängen zu thätiger Unterſtützung nicht bloß bei der hieſigen Jugend und den untern Schichten ſich kund geben, ſondern auch von bedeutenden Perſonen, die eine große Partei hinter ſich haben, getheilt werden. Stemmt ſich das Gouvernement gegen dieſe Bewegungen, ſo iſt es ſelbſt bedroht, gibt es nach, ſo kommt es England und Frankreich gegenüber in nicht minder große Verlegenheit. Mittlerweile werden wir aus dem Lager der Inſurgirten mit Zuſchriften und Proklamationen überhäuft. Der Fanatismus entzündet ſich an dem Fanatismus, und wie beſchränkt bis jetzt auch der Schauplatz der blutigen Ereigniſſe iſt, ſo ſind ihm doch ſchon Hekatomben geopfert worden, und ſeine kurze Geſchichte iſt bereits von gräßlichen und ſchauderhaften Thaten überreich durchzogen.

Miſſolunghi, 2. März. Von hier aus bringt die A. Z. einen erſchöpfenden Bericht über die Ereigniſſe in Epirus, der die Aufſtände ebenfalls auf die Unterdrückungen zurückzuführen ſucht, welche das „griechiſche Heldenvolk“ von den „barbariſchen“ Türken zu erdulden haben ſoll. Thatſächlich Neues enthält der gut geſchriebene Artikel weiter nichts als die Nachricht, daß ein aus Theſſalien gegen Epirus anziehender Heerhaufen von 1000 Mann unter Abbas Laliotis in einem Dorfe

---

*) Als Beleg dirne folgende Stelle aus einem Artikel der „Köln. Ztg.“: „Wenn man die chriſtl. Kirchen aller Bekenntniſſe unterdrückt ſehen will, ſo muß man nach Rußland gehen. Wir nehmen von dieſer Behauptung ſelbſt die orthodoxe Kirche nicht aus. Denn einestheils wird die Staatskirche ſelbſt durch den weltlichen Arm regiert, anderntheils werden die Alt- und Rechtgläubigen der orthodoxen Kirche ſammt ihren vielen Secten ſeit Jahrhunderten auf die gewaltſamſte Weiſe, freilich im Großen und Ganzen vergebens, zu bekehren geſucht. Alle anderen Kirchen aber werden ſo unterdrückt, daß es geradezu auf deren Untergang abgeſehen iſt. Lebensſtrafe ſteht darauf, wenn Jemand aus der Staatskirche übertritt. Die Kinder gemiſchter Ehen müſſen ſtets in derſelben Kirche erzogen werden, ſo beſtimmt es das weltliche Geſetz. Gerade jetzt laufen von den verſchiedenſten Seiten Zeugniſſe darüber ein, daß es in Rußland ſowohl den katholiſchen als den proteſtantiſchen Geiſtlichen unterſagt iſt, einen Heiden zum Chriſtenthum zu bekehren. Auf einer ſolchen Bekehrung ſteht als Strafe Sibirien! Von den Mitteln, durch welche die Bekenner beider Kirchen maſſenweiſe zum Abfall von dem Glauben ihrer Väter gebracht werden, wollen wir ſchweigen. Gewiß, **kein Staat iſt weniger als der ruſſiſche berechtigt, ſich zum Schirm der Chriſtenheit aufzuwerfen.**“

Digitized by Google

Theodorjani, in der Provinz Tzumerka, von einer Abtheilung Epiroten eingeschlossen wurde.

Aus Salonichi vom 16. Febr. wird dem Journal de Const. geschrieben, daß 500 als Türken verkleidete Griechen die 8 Stunden von Janina entfernte Festung Kasassul zu nehmen versucht hätten; der Versuch sei nicht gelungen, sie wären mit einem Verluste von 8 Todten wieder abgezogen.

Konstantinopel, 2. März. Zwischen dem Admiral Dundas und Lord Redcliffe ist es zu einem sehr ernsten Streit gekommen, da der letztere verlangte, daß englische Kriegsdampfer türkische Truppen zur Bekämpfung des griechischen Aufstandes nach Albanien befördern sollten. Admiral Dundas hat dieß auf das entschiedenste verweigert: „Ihrer Maj. Flotte sei hier um zu fechten, aber zu nichts anderm." Es ist offenbar vom größten Nachtheil für die Seemächte, daß alle außergewöhnlichen Maßregeln erst in London und Paris sanctionirt werden müssen, denn dadurch geht eine oft sehr kostbare Zeit verloren. Wären die Engländer sofort in Albanien gelandet, von Korfu aus, so würde es dem griechischen Aufstand schwer geworden sein, sich zu entwickeln; er würde im Entstehen unterdrückt worden sein. — Einige russische Kriegsdampfer benützten die Rückkehr der englischen und französischen Schiffe in den Bosporus und wagten es, an einzelnen Punkten des schwarzen Meeres zu erscheinen. Einer davon kam sogar bis in Sicht von Varna. — Ein griechischer Priester, der Verfertigung falscher Kaimes (Papiergeld) verdächtig, wurde dieser Tage von der Polizei ergriffen. Man fand theils bei ihm, theils in seiner Behausung ungefähr 1 Million Piaster in falschem Papiergeld, als deren Verfertiger er sich schließlich bekannt hat. — Abends 6 Uhr. So eben trifft die bestimmte Nachricht hier ein, daß die Engländer mit zwei Kriegsdampfern von Korfu aus vor Prevesa in Albanien erschienen sind, und die Stadt, die sehr leicht zu vertheidigen ist, besetzt haben.

Deutschland.

Bayern. München, 15. März. Der Kaiser von Oesterreich hat seinen Aufenthalt abermals verlängert, und man glaubt, daß er sein auf den nächsten Sonntag treffendes Namensfest noch hier zubringen werde. An den herrlichen Nachmittagen, die wir jetzt haben, sieht man den Kaiser regelmäßig zu Pferde an der Seite seiner Braut und in Gesellschaft des älteren Bruders derselben, des Herzogs Ludwig, in der von einer zahllosen Menge belebten Ludwigsstraße. — Mit dem heutigen Morgenzug der Eisenbahn traf von Berlin kommend der Flügeladjutant Sr. Maj. des Königs von Preußen, Hr. v. Manteuffel, hier ein, der mit einer Mission seines Monarchen an Se. Maj. den Kaiser von Oesterreich betraut ist.

— Der deutsche Handelsstand wird es mit freudigem Interesse vernehmen, daß die verwickelte Weltlage auf den Bau unserer Eisenbahnen bis jetzt keinen nachtheiligen Einfluß ausgeübt; vielmehr wird auf allen Stationen rüstig fortgearbeitet, und was namentlich den Bau der Bamberg-Frankfurter Bahn betrifft, so kann man als bestimmt mittheilen, daß dieselbe bis Schweinfurt sicherlich im Monat Juni eröffnet wird.

— Eine Gesellschaft bayerischer Gewerke hat die ehemals so berühmten Silber- und Kupfergewerke bei Schwaz in Tyrol käuflich an sich gebracht und die Bewältigung dieser bereits mit Energie in Angriff genommen. Bis jetzt sind 32 Kux erworben, 96 gehören noch einer Privatgesellschaft in Schwaz und es ist zu hoffen, daß die bayerische Gesellschaft den ganzen Bergbau an sich bringt und das Bergwerk durchgreifend bewältigt.

Aus dem Großh. Baden, 12. März. Daß der leidige Kirchenstreit mit seinen Folgen sich auch noch weiter über die Grenzen Badens hinauserstreckt, entnehmen wir aus folgendem, in Schweizer Blättern mitgetheiltem Falle. Aus dem Kanton Aargau hatten drei junge katholische Theologen das Priesterseminar in St. Peter bei Freiburg im Breisgau besucht. Von der Regierung des Kantons Aargau wurden nun dieselben aufgefordert, das Seminar in St. Peter zu verlassen und sich zur Ertheilung der Weihen bei ihrem Landesbischof zu stellen. Auch wurde von derselben Regierung der Beschluß gefaßt, daß ohne landesherrliche Genehmigung keinem Theologen der Besuch eines auswärtigen Seminars gestattet sei.

Fr. Städte. Hamburg, 12. März. Der russische Gesandte hat sich beim Senat über die Haltung einiger Blätter in der orientalischen Frage beschwert. Die Beschwerde wurde aber zurückgewiesen, sintemal Hamburg eine deutsche und keine russische Stadt und Rußland auch nicht unter den Schutz des Hamburger Preßgesetzes gestellt ist.

Preußen. Die linke Seite der zweiten Kammer soll ihre abwesenden Mitglieder mittelst telegraphischer Depeschen zum Erscheinen in der Kammer aufgefordert haben.

Aus Köln, 12. März, berichtet die Nat.-Ztg.: Heute fand hier eine auffallende Confiskation statt. Kurze Zeit nach der Ankunft des Abendzuges auf der rheinischen Eisenbahn erschien gestern die Polizei am Bahnhofe und sah sich in den eingetroffenen Waggons um, in welchen sich gerade 40 Kisten mit je 30 Gewehren befanden, die angeblich aus Belgien kommen und nach Rußland bestimmt sind. (Wie es heißt, sollen solcher Kisten im Ganzen 430 Köln berühren.) Heute Morgen erschien die Polizei abermals am Bahnhofe und belegte die Waffen bis auf Weiteres mit Beschlag. [Das „Journal d'Anvers" sprach schon vor einigen Tagen von der Entnehmung von Waffenkisten aus dem Antwerpner Depot und ihrer beabsichtigten Versendung über Hamburg nach Rußland; da indessen nicht abzusehen ist, unter welchem Titel die preußische Regierung Waffen, die für Rechnung Rußlands als Transito-Gut Preußen berühren, mit Beschlag belegen könnte, so müssen — die Richtigkeit der Thatsache vorausgesetzt — ganz besondere Umstände die Veranlassung zu dieser Maßregel gegeben haben.]

Ausland.

Frankreich. Paris, 13. März. Den Journalen ist bedeutet worden, über den Fortgang des Nationalanlehens nichts zu veröffentlichen, auch keine Namen von Subscribenten. Die Regierung will nämlich, daß auf diese Operation durchaus kein fremdartiger Einfluß ausgeübt werde. Sie ist überzeugt, es werde das Dreifache der verlangten Summe von 250 Millionen gezeichnet werden, eine Erwartung, die allem Anschein nach in Erfüllung gehen wird. In der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers wurde das Budget für 1855 vorgelegt. Die Ausgaben sind auf 1554, die Einnahmen auf 1560 M. veranschlagt, was einen Ueberschuß von 6 Millionen ausmacht. Leider wird dieses erfreuliche Resultat durch die Kriegslasten gestört

Digitized by Google

werden, die schon in Folge der Anleihe die Rentenschuld um 12 M. vermehren. Ueber das Verhalten Oesterreichs in der orientalischen Frage laufen fortwährend beruhigende Nachrichten ein. Desto größer ist das Erstaunen über die Krisis in Berlin. — Die Anstellung des polnischen Grafen Branicki im Generalstabe des Prinzen Napoleon wurde vom Kaiser bestätigt; auch soll er zum Oberstlieutenant der Pariser Nationalgarde ernannt werden oder ist er bereits dazu ernannt. — Der Constitutionnel meldet, daß Marschall St. Arnaud in Uebereinstimmung mit den Wünschen des Kaisers die Absicht ausgesprochen hat, das Reservekorps des Prinzen Napoleon gleich beim Beginn des Feldzugs wirksam auftreten zu lassen. — Aus Lorient erfährt man den am 8. erfolgten Abgang der Dampfkorvette Laplace nach Toulon mit 400 Marinesoldaten, 100 Schiffsjungen und den „besonderen Geschossen, die das Arsenal von Lorient allein aufbewahrt", d. h. den schon früher besprochenen famösen Stickugeln.

Großbritannien. London, 13. März. Die Engl. Corresp. berichtet folgendes nähere über die Abfahrt der Ostseeflotte: Bis Mittag des 11. wußte man selbst in Portsmouth und an Bord der Flotte nicht, wann Sir Charles Napier das Signal zum Abfahren geben werde. Er war am Lande, und empfieng um halb 11 Uhr in der Guildhall von Portsmouth eine Abschiedsadresse der Stadtbehörden, auf die er kurz antwortete, daß er binnen 24 Stunden auf hoher See sein müsse. Von dem Augenblick wo Sir Charles die Guildhall verließ, bis zum Moment wo er auf seiner Barke vom Land abstieß, um sich sich an Bord des „Wellington", seines Admiralschiffes, zu begeben, war des Drängens und Hurrahrufens kein Ende, und er hatte ein paar tausend derbe Händedrücke auszuhalten bis es ihm gelang sich durchzudrängen. Es war 12 Uhr Mittags als er den „Wellington" bestieg; dieser und die übrigen Schiffe lagen noch immer regungslos, in majestätischer Ruhe, auf dem Wasserspiegel; kein Rauchwölkchen aus ihren Schornsteinen entsendend, die Segel eingerefft als sollten sie noch tagelang in Spithead verweilen. Da wurde um 1 Uhr die „Fairy" mit der Königin an Bord von Cowes signalisirt, und plötzlich kam Leben in die schwarzen Ungeheuer; vom Admiralschiff kam Signal auf Signal; aus seinen Lucken rollten die ersten königlichen Salven übers Wasser; ihm donnerten die übrigen Schiffe, die Hafen- und Strandbatterien nach, und als der ungeheure Rauch und Pulverdampf sich verzog, war die königl. Yacht schon in der Nähe der Flotte herangedampft; auf den Verdecken standen die Marinesoldaten in Reih' und Glied, und im allerhöchsten Takelwerk hiengen die Matrosen und kletterten um die Wette auf die höchsten Mastspitzen hinauf und brachten ihre gellenden Hurrahs. Es war ein großartiges Schauspiel. Die Königin ließ ihre Yacht anhalten, und auf ein gegebenes Signal stießen alle Admirale und Capitäne in ihren Barken von ihren respectiven Schiffen und kamen an Bord der kgl. Yacht, wo sie von Sir Charles der Monarchin vorgestellt wurden. Dann begab sich jeder auf seinen Posten zurück. Um 2 Uhr endlich wurde zum Ankerlichten signalisirt, und mit Schlag 3 Uhr waren alle Schiffe, umschwärmt von einer Unzahl kleiner Dampfer, Yachts und Segelboote, in Bewegung. Die Königin, und mit ihr diese winzigen Nußschalenschiffe, gaben ihnen einige Seemeilen weit das Geleite; dann ließ sie ihre Yacht stille halten, ließ nochmals die ganze Flotte mit vollen Segeln an sich vorüberziehen, empfieng zum letztenmal ihre Abschiedshurrahs, und wehte ihnen noch lange mit ihrem Taschentuch ihre Grüße nach. Eine halbe Stunde später war das letzte Segel am Horizont verschwunden. — Von den Schiffen, welche die letzte Woche über in Spithead lagen, sind bloß drei, zurückgeblieben, um den Kern der zweiten Division zu bilden, die unter Admiral Corry's Commando der ersten bald folgen soll. Dann wird Admiral Napier 44 Schiffe mit 22,000 Mann und 2200 Geschützen, darunter Dampfer von zusammen 16,000 Pferdekraft, zu seiner Verfügung haben. Es ist dieß nach dem Urtheil aller Sachverständigen die schönste und stärkste Flotte die England je in die Welt schickte. Man glaube übrigens nicht, daß mit dieser Flotte der Vorrath der brittischen Schiffswerften und Arsenale erschöpft ist. Bis jetzt wurden die Reserveschiffe noch nicht berührt, und dreißig Kriegsschiffe erster Größe liegen in diesem Augenblick in den Becken von Woolwich, Deptford, Portsmouth ꝛc. bereit, um in kürzester Zeit bemannt und ausgerüstet in See gehen zu können. In den Arsenalen und verschiedenen Magazinen aber liegen Vorräthe genug, um noch drei Flotten von der Größe der eben ausgelaufenen vollständig zu equipiren.

Dänemark. Aus Kopenhagen vom 14. d. wird gemeldet: Die Mißtrauensadresse gegen das Ministerium ist im Landsthing in erster Berathung mit 38 gegen 6, im Volksthing in letzter Berathung mit 77 gegen 3 Stimmen angenommen worden. (Tel. Nachr. d. A. Z. aus Berl, 15. März.)

Rußland. St. Petersburg, 8. März. Seit vorgestern ist der Kriegszustand für die Ostseeprovinzen und St. Petersburg beschlossen. Diese Provinzen werden unter dem Großfürsten Thronfolger stehen und der Kriegszustand in derselben Weise in Kraft treten, wie er in Cherson, Taurien und Bessarabien besteht.

Oeffentliche Verhandlung des Kreis- und Stadtgerichts

Kempten, am 15. März 1854.

I. Dem Bauern Aurel Wiedemann von Scheidegg wurde am 13. Januar l. Js. während des vormittägigen Gottesdienstes aus seinem Wohnhause, an welchem ein Fenster eingedrückt und die Kammerthür gewaltsam erbrochen wurde, eine Baarschaft von 7 Pfennigen und einigen Eßwaaren im Werthe von circa 14 kr. entwendet. Der Angeschuldigte, Gebhard Schilling, 14 Jahr 10 Monate alt, von Scheidegg, k. Ldg. Weiler, welcher von den Leumundszeugen als ein lügenhafter, zu Diebereien aufgelegter Bube geschildert wird, ist des ihm zur Last gelegten Verbrechens unumwunden geständig und derselbe wurde deßhalb und in Anbetracht, daß bei jungen Leuten, welche wohl das zwölfte, aber noch nicht das sechzehnte Lebensjahr zurückgelegt haben, die Arbeitshausstrafe in Gefängniß zu mildern ist, wodurch das vorwürfige Verbrechen zu einem Vergehen herabsinkt, zu einer Gefängnißstrafe von 3½ Monaten verurtheilt.

II. Der Telegraphenarbeiter Joh. Demelmaier von Herbertshausen gab Anfangs Nov. 1853, als er in Immenstadt beschäftigt war, dem daselbst aufgestellten Bahnwärter Joh. Schurr seine silberne, zwischen 6 und 7 fl. geschätzte Sackuhr zur Aufbewahrung mit dem Bemerken, daß er die Uhr, welche er in Schurr's Bahnhütte an einen Nagel hing, später bei ihm abholen, und sich nach Kempten begeben werde. Als er nach einigen Tagen dieselbe holen wollte, gab ihm J. Schurr zur Antwort, es sei ein unbekannter Mensch gekommen und habe sie auf Verlangen zur Ueberbringung an ihn, Demelmaier, erhalten. Nach mehrfachen vergeblichen Erkundigungen erfuhr er später durch den Schuhmachermeister Johann Hafel in Kempten, daß ihm eine Mannsperson, welche sich für einen Joh. Dinggel aus Ostendorf ausgab, seine Uhr übergeben habe und daß er sie abholen könne, was

Digitized by Google

auch geſchehen ſei. Joh. Haſel ſelbſt gibt an, daß gegen Ende Dec. v. Js. ein ihm unbekannter Mann in ſeine Wohnung gekommen ſei und ſich nach dem Telegraphenarbeiter Joh. Demelmaier, welcher früher bei ihm wohnte, erkundigt habe. Dieſer Mann, als welchen der Zeuge den Joh. Schurr erkennt, habe geſagt, daß er Joh. Dinggel heiße, von Oſtendorf ſei und daß ihm Johann Demelmaier eine ſilberne Sackuhr zur Aufbewahrung übergeben habe, welche bald darauf von einem ihm unbekannten Manne für den Demelmaier abgeholt worden ſei. Zugleich ſei ihm von dem angeblichen Dinggel weiter bemerkt worden, daß dieſe Uhr von einem gewiſſen Joſ. Maier gefunden worden ſei. Er habe ferner den Auftrag erhalten, dieſe Uhr dem Demelmaier zu behändigen und ihn zu veranlaſſen, daß dieſer ſogleich dem Joh. Schurr den Empfang beſtätige, worauf er, Haſel, dem Demelmaier geſchrieben und ihm die Uhr übergeben habe. Der Angeſchuldigte Joh. Schurr, 28 Jahre alt, lediger Wirthsſohn von Kühlenthal, k. Ldg. Wertingen, ſtellt in Abrede, von Joh. Demelmaier eine Sackuhr zur Aufbewahrung erhalten zu haben; vielmehr habe ſie dieſer in ſeiner Bahnhütte an einen Nagel gehängt, und ſich dann entfernt. Später ſei ein Mann gekommen und habe die Uhr für Demelmaier abgeholt, während er, Schurr, auf dem Bahnhofe in Kempten erfahren habe, daß die nämliche Uhr im Bahnhofe gefunden worden ſei. Er habe ſich zu dem Finder, welcher ſich Johann Dinggel genannt, begeben und von dieſem die fragliche Uhr mit dem Bemerken erhalten, daß ſolche von einem gewiſſen Joſ. Maier von Staufen, den er nicht kenne, gefunden worden ſei, worauf er ſie dem Joh. Haſel zur Aushändigung an Demelmaier übergeben habe. Joh. Schurr wurde des erſchwerten Vergehens der Unterſchlagung an Joh. Demelmaier ſchuldig erkannt und zu einer 3monatl. Gefängnißſtrafe verurtheilt.

III. Die Urtheils-Publikation in der Unterſuchung gegen Joſeph Maier, Landgerichtsdienersgehülfen von Wiggensbach, wegen Mißbrauchs der Dienſtesgewalt, wurde wiederholt bis auf Mittwoch den 22. März, Nachmittags 4 Uhr vertagt.

Privat-Anzeigen.

Hausverkauf.

In Kempten iſt ein Haus in beſtbaulichem Zuſtande mit Hofraum, Stadel und Garten, zweiſtöckig (Erdgeſchoß und Etage über eine Stiege) aus freier Hand zu verkaufen. Daſſelbe enthält zu ebner Erde drei heizbare Zimmer, Küche, zwei gewölbte Keller und Speiſekammer, Holzlege, Wagenremiſe, Stallungen für 3 Pferde und für 5—6 Rinder, Waſchküche und laufenden Brunnen und Abtritt; ferner über eine Stiege ſieben heizbare Zimmer, ein unheizbares Cabinet, Küche und Abtritt, endlich unterm Dach drei Böden übereinander mit 5 Dachkammern.

Das Wohnhaus umgibt der geſchloſſene Hofraum mit Wurz-, Baum- und Grasgarten, zuſammen 3 Jauchert Flächenraum haltend, und es befinde ſich in dieſen ein Springbrunnen und ein Sommerhaus. Letzteres unten bis zur Hälfte gemauert.

Das Haus ſelbſt hat eine ganz angenehme Lage, an einer lebhaften Straße, mit Ausſicht auf den Eiſenbahnhof und gegen das Gebirg und iſt der Vormittags-, Mittags- und Abendſonne zugänglich, und würde ſich ebenſo gut für eine Herrſchaft, als auch zum Betriebe jeglichen Geſchäftes eignen.

Die Hälfte des ſtipulirt werdenden Kaufſchillings kann gegen hypothekariſche Sicherheit nach allenfallſigem Wunſch des Käufers liegen bleiben.

Kaufsliebhaber wollen ſich an den Unterzeichneten wenden.

Kempten, den 16. März 1854.

Aſchenauer, kgl. Advokat in Kempten.

Oeſterreichiſcher Lloyd.

Wir haben uns durch fortwährende Vertheuerung ſämmtlicher zum Betriebe der Dampfſchifffahrt erforderlichen Gegenſtände und beſonders zur Deckung der ungeheuren Frachten für Kohlen veranlaßt gefunden, vom 1. März l. J. angefangen, unſere Frachten gleich den übrigen Geſellſchaften um 25% zu erhöhen und zwar von Gütern ſowohl als für Paſſagiere, Geld, Paquete und andere Gegenſtände, jedoch mit folgenden Ausnahmen:

a) Baumwoll-Manufaktur-Waaren, welche von Trieſt nach Smirne und Conſtantinopel beſtimmt ſind, von welchen der Frachtſatz 3 fl. per W.Ctr. feſtbleibt,
b) die Paſſagiers von und nach Alexandrien direct,
c) die Waaren zwiſchen Trieſt und Venedig,
d) die Frachten auf der Linie nach dem Lago Maggiore,
e) die Brieftaxe.

Trieſt, den 20. Februar 1854.

Der Verwaltungs-Rath.

Zu gefälliger Berückſichtigung
Kempten, den 16. März 1854.

M. Ade, Agent.

Am Mittwoch wurde ein **Packet** gefunden, wer ſich über deſſen Inhalt ausweiſen kann, kann es gegen Einrückungsgebühr in Empfang nehmen bei

Wagenſeil, Schloſſer.

(2a) Friſch angekommene bayeriſche Nüblen, das Imi zu 20 kr., ſind zu haben bei

Georg Bertele.

(3a) In dem Hauſe Nro. 13 am Gymnaſiums-Platze iſt ein **heizbares möblirtes Zimmer** zu vermiethen und kann täglich bezogen werden.

(3a) **Ein halbes Wohnhaus mit geräumigem Laden** an der vordern (goldenen) Steig wird zu verkaufen geſucht, und gibt hierüber nähere Auskunft

L. F. Dürr, Commiſſionär.

Bei Unterzeichnetem iſt eine noch bereits neue **vollſtändige Landwehr-Schützen-Uniform** zu verkaufen.

J. Th. Wiedeman, Flaſchnermeiſter.

Das Wohnhaus **Lit. B. Nro. 155** mit oder ohne **realer Fleiſch-Bank nebſt Einrichtung** iſt aus freier Hand zu verkaufen und das Nähere im Zeitungs-Comptoir zu erfragen.

Am 15. dieſes hat ſich ein braunrother **Hühnerhund**, mit weiß und roth getigerten Füßen, eingeſtellt. In der Expedition d. Blattes kann das Weitere erfragt werden.

Fremden-Anzeige vom 16. März.

Altſtadt.

Haſen. Die HH.: Zell, Schieferdecker von München. Mühlberger v. Landshut und Ulmann v. München, Kaufleute.

Neuſtadt.

Krone. Die HH.: Thenn, k. Ob.-Bez.-Ingenieur v. Augsburg. Heß, Antiquar von Ellwangen. Eſſinger u. Röder v. Ulm, Kaufmann v. Göppingen, Lemb v. Mannheim, Heß v. Frankfurt, Biſchoff v. Nürnberg, Mall u. Haas v. Reutlingen, Weißbrod v. Carlsruhe u. Levinger v. Hürben, Kaufleute.

Strauß. Die HH: Schönberger, Bäcker v. Radolfzell. Göbel v. Leipzig u. Schmidt aus der Schweiz, Kaufleute.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſterpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Sonntag: Evangel.: Kathol.: } Joſeph. Nro. 68. Den 19. März 1854.

Abonnements-Einladung.

Da mit dieſem Monate das 1ſte Quartal abläuft, laden wir zu baldiger Erneuerung des Abonnements auf die „**Kemptner Zeitung**“ freundlich ein, damit der Fortbezug des Blattes keine Störung erleide.

Die Erſcheinungsweiſe und der Preis bleiben wie oben angegeben.

Kempten, im März 1854.

Die Verlagshandlung.

Orientaliſche Angelegenheiten.

Vom Donaukriegsſchauplatz. Die Zurückziehung eines Theils der ruſſiſchen Truppen von Kalafat und die auffallende Stärkung, welche man plötzlich der Stellung des ruſſiſchen Heeres von Buchareſt und Giurgewo bis Braila, Galacz und Fokſchan, alſo gegen Beſſarabien und Rußland hin, gibt, die Bereiſung dieſes untern Theils des Donaukriegsſchauplatzes durch den Oberbefehlshaber und den General Schilder, die Anlegung befeſtigter Lager, Anhäufung von ungemeinen Munitions- und Futtervorräthen in denſelben Gegenden hat in Buchareſt das beſtimmte Gerücht in Umlauf gebracht, die Ruſſen haben es auf eine demnächſtige Erzwingung des Donauübergangs in dieſen Gegenden abgeſehen, und ein Oberkriegsrath in Ismail habe die dießfälligen Maßregeln beſchloſſen. Man weiß die letztern in Buchareſt im Voraus genau zu erzählen, obwohl ſchwer anzunehmen iſt, daß der ruſſiſche Kriegsrath ſeine Beſchlüſſe an die große Glocke gehängt habe. Sobald die ruſſiſche Armee in Matſchin, Turtukai und Ruscuk ihre Stellung geſichert und ihre Flanken gehörig gedeckt hat, ſoll (ſo erzählt man ſich) zum Angriff von Siliſtria geſchritten werden. Die Ruſſen werden dieſe Feſtung zu Waſſer und zu Land gleichzeitig angreifen und hoffen ſie bald in ihre Hände zu bekommen; nach Vollbringung dieſes Werkes glaubt man von ruſſiſcher Seite, daß Hirſova und die andern Punkte donauabwärts von den Türken freiwillig geräumt werden würden. Der ruſſiſchen Armee bei Kalafat iſt das ſchwerſte Stück Arbeit übertragen worden; ſie ſoll die daſelbſt verſchanzten Türken im Schach halten und dann, wenn Omer Paſcha durch die Bedrohung Schumla's einen Theil ſeiner Armee nach Sophia und längs des Balkans gegen Schumla dirigirt und Kalafat von Truppen entblößt hätte, woran im Hauptquartier gar nicht gezweifelt wird, ſoll dieſer Ort um jeden Preis mit Sturm genommen werden. Hierauf ſoll die Reihe an Widdin kommen. Im Publikum bezweifelt man allgemein das Gelingen dieſes großen Planes, aber Männer, welche die ruſſiſchen Befehle kennen, behaupten, es müſſe geſchehen, und wenn es auch Tauſende von Menſchenleben koſten würde. Aus Widdin haben wir erfahren, daß im türkiſchen Lager ebenfalls große Vorbereitungen zur Offenſive gemacht werden, und daß man ſchon in den nächſten Tagen einem harten Zuſammenſtoß entgegenſieht. Wahrſcheinlich wird es wieder bei Cetate zum Treffen kommen, wenn die Witterungsverhältniſſe es zulaſſen werden. Auch wird verſichert, daß die Pforte Alles aufbieten werde, daß der Kriegsſchauplatz nicht auf das rechte Donauufer verlegt werde.

Nach Berichten aus **Buchareſt** vom 5. März wurde in den letzten Tagen die Waffenruhe an der Donau wiederholt unterbrochen. Zwiſchen Giurgewo und Ruscuk dauert die gegenſeitige Kanonade fort; durch die Kanonen des befeſtigten Brückenkopfes bei Turnu wird der Hafen von Nikopoli fortwährend beläſtigt, ſo daß die Schiffe, wenn nicht Schaden nehmen, doch im Verkehr gehindert werden. Eine Schiffsabtheilung, die am 1. März den Hafen verlaſſen wollte, wurde genöthigt, zurückzukehren, wobei einige Schiffe in Brand geriethen, da die ruſſiſche Batterie mit glühenden Kugeln feuerte. Am 4. hat bei **Kalaraſch** ein ernſtes mehrſtündiges und blutiges Gefecht ſtattgefunden, in welchem ſich etwa 8000 Mann gegenüberſtanden. Die Türken, in einer Stärke von beiläufig 4000 Mann, paſſirten in zwei Abtheilungen unterhalb und oberhalb Siliſtria die Donau, griffen gleichzeitig durch eine dritte Expedition, die in gerader Richtung aus dem Hafen von Siliſtria kam, unterſtützt, die ruſſiſchen Verſchanzungen an und nahmen eine Batterie mit dem Bajonnette, während die am jenſeitigen Ufer aufgefahrenen türkiſchen Mörſer- und Granatengeſchütze gegen die Ruſſen feuerten. Die Ruſſen, kommandirt von dem General Boguſchewski, formirten ſich in Sturmkolonnen, griffen entſchloſſen mit dem Bajonette an, während ein Koſakenregiment in die Flanken ſprengte und eine Batterie die Ufergeſchütze der Türken beſchäftigte. Obgleich die Türken den Sturm wiederholt zurückſchlugen, gelang er dennoch nach längerer blutiger Anſtrengung. Die Türken zogen ſich an das Ufer, eilten zu ihren Schiffen und kehrten, geſchützt von den Kanonen Siliſtria's, wieder dahin zurück. Der Verluſt der Türken wird

auf 80 Mann angegeben. Den Ruſſen wurden einige Kanonen demontirt. Man erwartet in den nächſten Tagen einen vierten Angriff auf die Schanzen bei Matſchin.

Die Preuß. Correſp. ſchreibt: „Ein uns vorliegender Brief aus dem Orient ſpricht mit großer Anerkennung von dem Eifer und der Gewandtheit, welche Omer Paſcha entwickelt, um der Indisciplin und den barbariſchen Sitten ſeiner Truppen Schranken zu ſetzen. Charakteriſtiſch in letzterer Beziehung iſt ein Tagsbefehl, welchen Omer Paſcha erließ, als nach dem blutigen Zuſammentreffen bei Giurgewo die Arnauten, wie bei ihnen üblich, mit abgeſchnittenen Köpfen ihrer Feinde behangen nach Ruſtſchuk zurückkehrten. Der Tagesbefehl lautete etwa wie folgt: „Ich habe oftmals Gelegenheit gehabt zu ſehen, daß die Tapfern, um ohne Unterlaß im Vorrücken zu bleiben, ſich nicht die Zeit laſſen, todten und verwundeten Feinden die Köpfe abzuſchneiden. Wer daher fortan mit einem abgeſchnittenen Ruſſenkopf ankommt, gibt ſich als einen feigen Nachzügler zu erkennen, und erhält als ſolcher hundert Hiebe. Wer dagegen einen lebendigen Ruſſen überbringt, bekommt zehn Piaſter.“

Nachrichten aus Malta vom 4. März zu Folge ſollen bereits mehrere Anführer der griechiſchen Aufſtandsbewegung ihre Bereitwilligkeit zur Niederlegung der Waffen unter billigen Bedingungen erklärt haben.

Von der ſerbiſchen Gränze, 5. März. Auf den geſtrigen Tag hatten es die Unruheſtifter in Serbien beſtimmt, um in dem Fürſtenthume die Fahne des Aufruhrs aufzupflanzen und den Abfall vom Sultan zu verkünden. Glücklicherweiſe iſt die Anzahl derjenigen, welche Solches in dieſer Zeit vorhaben, in großer Minorität im Fürſtenthume, und zur Niederhaltung eines ſolchen Häufleins iſt die ſerbiſche Regierung ſtark genug. Aber dieſe Menſchen wußten ohne Zweifel, daß, wenn der Aufruhr eine Gefahr drohende Geſtalt annehmen würde, die an der Grenze bereit ſtehenden öſterreichiſchen Truppen zur Unterſtützung der Regierung einrücken würden. Die Rebellen merken dieß und verhalten ſich deßhalb auffallend ruhig.

Deutſchland.

Bayern. München, 17. März. Wie jetzt beſtimmt iſt, wird Se. Maj. der Kaiſer heute Abend über Salzburg nach Wien zurückreiſen.

Die Allg. Ztg. läßt ſich aus München vom 16. ds. ſchreiben: Nach Ihren Mittheilungen iſt im „M. Chronicle“ zu leſen von „neuerlicher Hinneigung Bayerns zu Rußland,“ und daß Bayern „nicht verfehlt haben könne, auf die Regierung in Athen (d. h. wohl im Sinne der Inſurrektion) einzuwirken.“ Aus welchen Daten die Hinneigung Bayerns zu Rußland gefolgert werden will, darüber bleibt das „M. Chronicle“ uns wohl den Beweis ſchuldig. Die deutſchen Mittelſtaaten ſind bis jetzt glücklicherweiſe nicht in der Lage geweſen, in dem orientaliſchen Konflikt Partei zu ergreifen, und gebe Gott daß ſie überhaupt nicht nöthig, an den kriegeriſchen Operationen des Weſtens oder Oſtens theilzunehmen. Die Politik Bayerns iſt die des Bundes, deſſen von ſelbſt gegebener neutraler Charakter hinlänglich bekannt iſt, und ſoviel wir wiſſen, ſind Bayerns Bemühungen bisher unermüdet nur dahin gerichtet geweſen, wechſelſeitiges Vertrauen und Einigkeit unter allen deutſchen Regierungen zu erhalten. Die Inſinuation wegen angeblicher Einwirkung auf die Regierung in Athen (d. i. in dem bereits vorhin angedeuteten Sinne) bekundet eine große Leichtfertigkeit in der Behauptung; die bayeriſche Regierung hat vielmehr ſeit dem Beginn der Bewegung Mittheilungen nach Athen gerichtet, die, wie wir beſtimmt verſichern können, gerade das Gegentheil von dem ſind, was das „M. Chronicle“ zu verſtehen geben will.

Großh. Heſſen. Mainz, 13. März. Die dießjährige Frühlingsauswanderung nach den Vereinigten Staaten iſt ſo ſtark, daß Extraboote für ſolche fahren. So ſahen wir geſtern früh den „Graf von Paris“ mit 350 Perſonen von Mannheim kommend, unſere Stadt paſſiren, während auch alle andern gewöhnlichen Boote Auswanderer an Bord haben.

Sachſen. Leipzig, 14. März. Nicht ohne Bangen ſieht man in den gewerblichen Kreiſen der herannahenden Oſtermeſſe entgegen, die bei den ſchwebenden Zeitverhältniſſen nur eine ungünſtige werden kann. Die politiſche Lage Europa's mag werden, wie ſie will, bis zu unſerer Oſtermeſſe kann ſie keine ſolche werden, wo Handel und Wandel ſich wieder in gewohnten Geleiſen bewegen, und darin liegt eben das doppelt Traurige der Ausſichten.

Sachſen-Weimar. Eiſenach, 13. März. Dem Vernehmen nach wird der Graf von Paris bald ſeine ſoldatiſche Laufbahn antreten und zwar vorläufig in unſerem Militär. Dieſem Entſchluſſe ſind lange und weitläufige Verhandlungen am Hofe der Herzogin von Orleans vorausgegangen, in denen verſchiedene Staaten vorgeſchlagen wurden, wo der Prinz als Militär eintreten ſollte. Nach Erwägung der verſchiedenſten Bedenken entſchied man ſich für den Eintritt in das weimariſche Militär, als zu dem unverfänglichſten Schritte.

Freie Städte. Hamburg, 12. März. Die bedeutenden Bleiankäufe, die Ende vorigen Monats am hieſigen Platz beſchafft wurden, waren für ruſſiſche Rechnung. Das Blei wird jetzt auf der Eiſenbahn nach Lübeck geſchafft, wo es in Segelſchiffen verladen und nach ruſſiſchen Häfen transportirt werden ſoll. — Während der letzten Tage ſchifften ſich hier Schaaren von auswandernden holſteiniſchen Bauern aus der Probſtei bei Kiel ein, die ihren Freunden nach Jowa und Neu-Holſtein folgten.

Preußen. Elberfeld, 11. März. Unter vorſtehendem Datum ſchreibt die Elberf. Ztg.: „In den letzten Tagen hat die Beſorgniß, Preußen werde ſich der ruſſiſchen Politik anſchließen, ſehr die Gemüther aufgeregt. Man beruhige ſich; Oeſterreichs Erklärung, die den Krieg gegen Rußland in ihrem Faltenwurf trägt und ihn aus demſelben ſchütteln wird, wenn der Kampf im Oriente ſeinen Fortgang nimmt, entſcheidet auch über dieſe Frage mehr oder weniger in Berlin. Oeſterreichs Stellung Angeſichts der orientaliſchen Frage macht eine ruſſiſche Politik oder gar ein Bündniß mit Rußland in Berlin unmöglich. In einer Fabel wird erzählt, alle Geſchöpfe brachten dem Jupiter ihre Gaben zum Opfer; das Lamm kam ohne Gabe und ſagte zum Gotte: „„Ich habe nichts als mich ſelbſt; dies bringe ich dir; nimm mich zum Opfer.““ Fürchtet man, Preußen würde eine ſolche Sprache zum ruſſiſchen Jupiter führen? Wäre aber ein Bündniß mit Rußland nicht das Lammopfer mit uns ſelbſt? Sobald es in Berlin proclamirt oder dort nur ein etwas ernſtlicher Grund zu einer ſolchen Befürchtung gegeben wird, laufen alle deutſchen Fürſten nach Oeſterreich und dem Weſten hin; ſelbſt die Regierungen der Nordſee-Staaten, auf deren Treue wir ſonſt am meiſten rechnen, als Hannover, Oldenburg, würden

Digitized by Google

wahrscheinlich die ersten in der Flucht von uns sein und wir würden allein in Deutschland stehen. Oesterreich und Frankreich würden die Hegemonen des übrigen Deutschlands und das gegen uns." (Allerdings, wenn in der Politik keine — Irrthümer begangen werden könnten, so würde die obige Erwägung zur Beruhigung vollkommen ausreichen.)

Oesterreich. Wien, 14. März. Unablässig dauern die Truppenzüge nach dem Süden fort. Man berechnet, daß eventuell das im Banate concentrirte Armeekorps allein die Stärke von 120,000 Mann außer den längs der bosnischen Grenze für nöthig befundenen Concentrationen erreichen dürfte. — Es kann nunmehr als gewiß gemeldet werden, daß demnächst in der Bundesversammlung von Seiten der beiden deutschen Großmächte Erklärungen über die orientalische Frage erfolgen werden. (Wird auch von Frankfurt gemeldet.) Die bezüglichen Depeschen sind von hier im Laufe der vorigen Woche nach Frankfurt abgegangen.

Der Times wird aus Wien unterm 7. März geschrieben: „Der Salon des Hrn. v. Meyendorff ist gegenwärtig der große Sammelplatz für alle Feinde der auswärtigen Politik des jetzigen österreichischen Kabinets, welche dort in langer und lebhafter Unterhaltung erörtert wird. Die hervorragendsten Persönlichkeiten in diesem Kreise sind der Fürst Windischgrätz, sodann ein Mann, welcher gewissen Maßen als Mitglied der Regierung betrachtet werden kann, und einige der höchsten militärischen Autoriten. Die bloße Thatsache, daß solche Männer für ein Bündniß mit Rußland sind, genügt als Beweis, daß sie die Gesinnung ihrer Untergebenen aufs vollständigste verkennen. Die Stimmung des österr. Heeres ist im Großen und Ganzen noch immer so russenfeindlich, wie sie es zur Zeit des ungarischen Krieges war, und mancher hochgestellte Offizier, welcher, seinem Kaiser während der Revolution redlich und tapfer diente, hat mir häufig versichert, er würde viel lieber gegen die Russen gekämpft haben. Als ein Zeichen der Zeit kann es auch betrachtet werden, daß den Gesandten der deutschen Mittelstaaten, welche man früher auf der russ. Gesandtschaft kaum eines Blickes würdigte, jetzt daselbst die größte Aufmerksamkeit gezeigt wird."

Ausland.

Frankreich. Paris, 13. März. Die National-Subskription ist seit zwei Tagen der Punkt, um den ganz Paris sich dreht: sie gewährt dem Volksgeist eine Gelegenheit, sich zu bethätigen, die ihm auf dem Felde der Politik schon so lange fehlt. Nicht mit Unrecht nennt daher Lagueronniere, der im Pays und im Constitutionnel zugleich die Feder über die Kriegsanleihe ergreift, diese Maßregel ein „der Zustimmung aller Staatsbürger dargehaltenes Plebiscitum (Volksbeschluß) über die Nationalehre u. Europa's Unabhängigkeit", u. behauptet, „daß sie neben der Coalition der Meinungen und Gewissen gegen Rußland noch das der materiellen Interessen schafft." — Der Präfekt von Montpellier hat eine Bekanntmachung gegen die Verbreitung nachtheiliger Gerüchte erlassen. Er sagt darin: „Jeder sei ruhig und bekümmere sich um seine Privatangelegenheiten; die des Staates gehen den Kaiser an, der das Land personificirt. (Eine Umschreibung der Phrase Ludwigs XIV.: „l'état c'est moi.") Was die Uebelgesinnten betrifft, so ist das Beste, was sie thun können, ein Stillschweigen zu beobachten, das ihre Gedanken wenigstens nur halb verrathen und sie nicht der gerechten Strenge der Gesetze aussetzen wird." — Im Arsenal von Toulon sollen 9500 Arbeiter ununterbrochen beschäftigt sein. — In Villefranche im Rhone-Departement sind die Rekruten mit Fahnen eingezogen, worauf geschrieben stand: „Die Rächet von Sinope." Auch in den andern Kantonen haben ähnliche Demonstrationen stattgefunden. Das sind Spielereien, die aber doch nicht ohne Bedeutung sind.

Belgien. Ostende, 12. März. Heute hatte man vom Hafendamm aus das Schauspiel, am Horizont die englische Ostseeflotte vorbeifahren zu sehen. Durch das herrliche Wetter begünstigt, konnte die Menge, die den Hafen bedeckte, trotz der Entfernung, die einzelnen Schiffe des Geschwaders unterscheiden.

Großbritannien. Wie wir gestern in dem Artikel „die Religionsfrage" angedeutet, war dieses Thema kürzlich auch Gegenstand einer Verhandlung im engl. Oberhause, aus welcher Folgendes mitgetheilt zu werden verdient: In der Oberhaussitzung vom 10. d. beantragte der Graf von Shaftesbury die Vorlegung der Aktenstücke über die kirchlich-politischen Zustände der Christen in der Türkei. Er stelle den Antrag zur bessern Widerlegung des russ. Manifestes, in welchem die unerhörte Beschuldigung vorkomme, daß England und Frankreich mit den Feinden des Christenthums gemeine Sache gemacht. Er mache sich anheischig, zu beweisen, daß die Türkei in neuerer Zeit Alles gethan, um den Fortschritt des protestantischen Christenthums zu fördern, während Rußland diesen Fortschritt in der ganzen Welt mit allen Kräften bekämpft habe. (Hört, hört!) Rußlands Streben sei lediglich auf Vergrößerung gerichtet gewesen; und wäre sein edler Freund, der Sekretär des Auswärtigen, ein Engel des Lichts gewesen, so hätte derselbe die Streitsache nicht zu einem günstigern Wendepunkt bringen können, als er sie gebracht; seine Depeschen gereichten nicht blos der Regierung, sondern auch der Literatur Englands zur Ehre. (Beifall.) Nach einer Seitenbemerkung über die moralische Wahlverwandtschaft zwischen dem Kaiser von Rußland und Herrn Cobden erklärt der edle Lord, er hege weder für Russen noch für Türken irgend parteiische Sympathien. Er wünsche jene hinter Archangel u. diese hinter dem Euphrat zu sehen (hört!), aber wenn er wählen müsse, so ziehe er im Interesse der Gesittung und Menschlichkeit die türkische Herrschaft der russ. bei Weitem vor. Er leugne nicht, daß selbst in den letzten 20 Jahren gelegentliche Ausbrüche muselmännischer Bigotterie stattgefunden hätten, allein sie waren lokaler, nicht allgemeiner Natur; und die Wahrheit sei, daß man die Erzfeinde des Christenthums in jenen Provinzen nicht unter den Türken, sondern unter den Christen suchen müsse. (Hört!) Die christlichen Agenten der griechischen Priesterschaft seien Schuld gewesen an den meisten Einkerkerungen und Erpressungen, die stattgefunden; der dortige griechische Klerus denke nur an Unterdrückung des Laienpublikums. Um zur Sache zu kommen, so müsse er vor Allem der Türkei nachrühmen, daß seit 20 Jahren die hl. Schrift dort eine unglaublich weite Verbreitung erlangt habe, und Niemand, was auch seine individuelle Ansicht über die Autorität der Bibel sei, könne leugnen, daß die Bibel überall auf Erden der Gesittung und Freiheit Bahn gebrochen. In Konstantinopel, Bucharest und andern Städten gebe es Druckerpressen, wo die hell. Schrift in allen orientalischen Sprachen, auch der türkischen gedruckt werde. In Rußland dagegen sei es bei schwerer Strafe verboten, ein einziges Exemplar der Bibel in der modernen russ.

Digitized by Google

Sprache, der einzigen dem Volke verständlichen, zu drucken. Rußland zählt unter seinen Völkern an 2,000,000 Hebräer, lasse aber nicht ein Exemplar der Bibel in hebräischer Sprache über die Grenze. Fremden Missionären verbiete Rußland sogar die Heidenbekehrung. Zum Beweise führt der Antragsteller die Verfolgung und Unterdrückung der mährischen Brüder, der schottischen, der Basler, der Londoner u. a. Missionärgesellschaften an, die unter der vorigen Regierung geduldet, unter der jetzigen aber verbannt wurden. Zur Charakterisirung der Mittel, welche die russ. Consuln anwenden, um den griechischen Klerus in seinem Anstreben gegen den Fortschritt zu unterstützen, zitirt der Redner Depeschen und Briefe von Sir S. Canning, dem Consul Wood, Hrn. Wellesley und selbst Lord Aberdeen; dann das von Lord Cowley erwirkte türk. Toleranzedikt; das türk. Toleranzedikt zu Gunsten der Protestanten, welches Sir S. Canning erlangt und wodurch er die Emanzipation der Christen von der moralischen Herrschaft Rußlands vorbereitet, — darin liege unter Anderem die Erklärung der Angriffspolitik Rußlands. Rußland fürchte die Wiedergeburt der Türkei, fürchte, daß ihm deren Besitz entschlüpfen und ein Licht in der Türkei aufgehen könne, das es zu löschen nicht im Stande wäre. Durch die Annahme der Menzikoff'schen Note hätte der Sultan mit einem Schlag die gesegnete Arbeit von 20 Jahren vernichtet. Daher der Haß und die Nesselrode'schen Beschuldigungen gegen Sir Stratford Canning. — Lord Clarendon erhebt sich, erstens um die verlangten Aktenstücke zuzusagen, und dann, um seinem edlen Freund für seine „zeitgemäße und so interessante" Darstellung des türkisch-russischen Streites zu danken. Lord Shaftesbury, selbst ein religiöser Menschenfreund, aber kein Freund blos nomineller Frömmigkeit (Beifall), habe das russ. Manifest mit richtigen Worten gezeichnet. Rußland habe es versucht, dem Krieg einen religiösen Charakter zu geben; ein Religionskrieg aber stachele die schlimmsten Leidenschaften der menschlichen Natur zur Raserei. Glücklicher Weise könne man den Versuch als gescheitert ansehen; denn selbst in Rußland werde kein halbwegs Gebildeter verfehlen, die Schwäche des Manifests zu durchschauen, in welchem keine einzige Thatsache angeführt sei, um zu zeigen, daß die Griechen des russ. Schutzes bedürfen. Als Beweis für den Wunsch des Sultans, die religiöse und gesellschaftliche Lage seiner christlichen Unterthanen zu verbessern, verliest der Lord eine Depesche Lord Stratford's vom 25. Februar, nach welcher den Christen größere Privilegien eingeräumt sind. Dabei spricht er sein tiefes Bedauern über die an der griechischen Grenze ausgebrochene Bewegung aus; er gebe zu, daß große bürgerliche Reformen in der Türkei noch nöthig seien und daß die Griechen viele begründete Beschwerden haben, aber nicht durch Empörung würden sie nützliche Reformen erlangen. Die vier Mächte seien entschlossen, das osmanische Reich aufrecht zu erhalten, sie begriffen den Charakter ihrer Mission, allein sie würden die theuersten Interessen des Sultans vernachläßigen, wenn sie nicht Maßregeln ergriffen, um die bürgerlichen sowohl als die religiösen Rechte seiner Unterthanen zu sichern.

Privat-Anzeigen.

Gewerbe-Verein.

Montag den 20. März Vorlesung. Anfang Abends 7½ Uhr. Der Ausschuß.

Heute Sonntag den 19. März

Gesang-Produktion

des Sängers

Aulinger aus München,

Anfang ½ 4 Uhr im **Algäuerhof** und Abends ½8 Uhr im Gasthaus **zur Rose.**

(3b) Ein halbes Wohnhaus mit gerärmigem Laden an der vordern (goldenen) Steig wird zu verkaufen gesucht, und gibt hierüber nähere Auskunft

L. F. Dürr, Commissionär.

Milchversteigerung.

Am Donnerstag den 23. März d. Js. Nachmittags 1 Uhr wird zu Wertach beim Hirschwirthe die im nächsten Sommer in der Sennalpe Sorg zu erzielende Milch von **150 Kühen** öffentlich versteigert, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber hiemit geziemendst eingeladen werden.

Wertach, den 16 März 1854.

Peter Haug, Sennmeister.

(3b) In dem Hause Nro. 13 am Gymnasiums-Platze ist ein heizbares möblirtes **Zimmer** zu vermiethen und kann täglich bezogen werden.

(2b) Frisch angekommene bayerische **Rüblen,** das Imi zu 20 kr., sind zu haben bei

Georg Bertele.

(3a) Mehrere **1000 fl.** können gegen Stellung guter Hypotheken zu 4 % verzinslich erhoben werden. Auskunft bei

L. F. Dürr, Commissionär.

William Bath & Fletcher's

Gutta-Percha-Glanzwichse

von anerkannt guten Eigenschaften, ist in Kempten zu haben bei

(33) ***Nicolaus Bail.***

Fremden-Anzeige vom 17. März.

Altstadt.

Hirsch. Die HH.: Haag, Ingenieur von Augsburg. Propst, Bräuer von Wertach. Winner, Handelsmann v. Geißlingen.

Algäuer Hof. Die HH.: Eberhart von Altstetten, Altman v. Göppingen u. Bausch v. Neuburg, Kaufleute.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Dr. Schirmer, k. Advocat v. Augsburg. Pfeiffer von Coburg, Frank von Hürben, Stoll von Stuttgart, Kleinert v. Zürich, Czeyer v. Leipzig, Bloch v. Feuerthalen u. Fuchs v. Oettingen, Kfl.

Strauß. Die HH.: Graßmaier v. Neuburg und Riby v. Ehur, Privatier. Als von Stuttgart u. Holler v. Schwarzach, Kunstl.

Familien-Journal Nro. 17 ist angekommen.

Literarischer Wochenbericht der Dannheimer'schen Buchhandlung.

Kleineres Brockhaus'sches Conversations-Lexikon für den Handgebrauch. Neueste Ausgabe. 16 Hft. 18 kr.

Albert, L., Contes choisis d'Andersen. 1 fl. 12 kr.

Steglich, F. A. W., Biblische Geographie nebst hebräischer Alterthumskunde. Ein Handbuch zum Verständniß der Bibel für ungelehrte Leser. Mit 2. Karten. Neue Ausgabe. Cart. 36 kr.

Kurrer, W. H. v., Das neue Verfahren, Leinwand und leinene Stoffe zu bleichen. brosch. 54 kr.

— — Das Bleichen der Leinwand und der leinenen Stoffe in den europäischen Ländern. 2 Auflage. Mit 5 Tafeln. brosch. 3 fl. 36 kr.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Dienſtag: Evangel.: Kathol.: } Benediktus. Nro. 69. Den 21. März 1854.

Orientaliſche Angelegenheiten.

Aus Konſtantinopel vom 9. März wird näheres über das Drängen der Weſtmächte in die Pforte zur gänzlichen Emanzipation der Rajahs gemeldet. Neben Aufhebung der Kopfſteuer werde, ſo hieß es, begehrt: civilrechtliche Gleichſtellung der Chriſten mit den Moslim, Berechtigung zum Güterbeſitz, zu öffentlichen Aemtern, ſelbſt zum Staatsdienſt. (An dieſen Verhandlungen ſoll ſich, wie verlautet, mittelbar auch der Papſt betheiligen.) In Betreff des künftigen Friedensſchluſſes hat die Pforte die Verbindlichkeit einzugehen, nicht ohne die Einwilligung der Weſtmächte Frieden zu ſchließen. Die Beſtimmung des Hülfskorps dem Sultan überlaſſen. Eine Expedition nach Griechenland gewärtigt! (Tel. Nachr.)

Von der moldau-walachiſchen Grenze ſchreibt man dem Wanderer: „Die Maßregeln gegen die Korreſpondenzen nach Außen werden in der Walachei noch immer verſchärft. Unſere ſogenannten Kraovaner, welche den Verkehr mit den Nachbarländern unterhalten, wurden, als ſie vor einigen Tagen von Campulung über Törzburg zurückkehren wollten, bei der letzten walachiſchen Grenzſtation bis auf das Hemd entkleidet und alle bei ihnen befindlichen kaufmänniſchen Briefe geöffnet und geleſen, worauf ihnen bedeutet wurde, daß, wenn ſie von nun an Briefe mitnehmen würden, welche nicht vorher von der Behörde von Campulung durchgeleſen und mit dem Siegel der dortigen Adminiſtratur verſehen worden, ſie gebunden nach Buchareſt gebracht und dort dem kriegsrechtlichen Verfahren unterzogen würden!“

Krajowa, 8. März. Während bei uns die tiefe Waffenruhe in dieſem Monate durch nichts geſtört wurde, geht es unten in der großen Walachei an den Donauufern wieder heiß und blutig zu, und jene nach den ruſſiſchen Bulletins ſo oft zerſtörten türkiſchen Donauflottillen und zum Schweigen gebrachten Strandbatterien ſcheinen über Nacht wie Pilze aus der Erde emporzuſchießen. — Aus dem jenſeitigen Lager bei Widdin, aus welchem in der letzten Zeit der türkiſche Feldherr ſich ſehr ſelten und nur für kurze Zeit entfernte, erzählt man ſich hier, daß Omer Paſcha, als ihm vor zehn Tagen ein ruſſiſches Bulletin über die gänzliche Zerſtörung der türkiſchen Flottille bei Giurgewo in die Hände fiel, geäußert haben ſoll: „Ich will ihnen zeigen, daß in ihrem Bulletin nicht ein Zehntel Wahrheit iſt“, und er ſoll gleich am darauffolgenden Tage den Befehl hinabgeſchickt haben, ſowohl von Ruſtſchuk als auch von Siliſtria aus die Angriffe zu erneuern.

Die neueſten Berichte aus Krajowa vom 10. d. M. melden, daß das vor Kalafat ſtehende Obſervationskorps in vier Abtheilungen getheilt wurde und ſich anſchickt, befeſtigte Lager zu beziehen. Am Mittwoch den 8. Mittags unternahm General Liprandi unter perſönlichem Kommando einen Scheinangriff auf die Schanzen von Kalafat. Er rückte von Pojana auf der Straße mit mehreren Regimentern gegen Kalafat, formirte Sturmkolonnen und eröffnete eine Kanonade. Das türkiſche Lager wurde allarmirt, blieb aber defenſiv. Die Ruſſen rückten nicht in die Kanonenſchußweite und kehrten wieder in ihre Standquartiere zurück.

Von der griechiſchen Gränze. Die wichtigſte Nachricht iſt die, daß die Aufſtändiſchen in Epirus eine proviſoriſche Regierung gebildet haben, deren Sitz vorläufig die Stadt Arta iſt. Das Kaſtell hält ſich noch immer und dürfte auch ſchwerlich genommen werden, da die Beſatzung voll guten Muthes und der aus dem nördlichen Albanien in Eilmärſchen heranrückende Entſatz nicht ferne iſt. So widerſprechend im Uebrigen die über den Fortſchritt des Aufſtandes einlaufenden Nachrichten ſind, ſo ſcheint doch ſo viel außer Zweifel, daß derſelbe dem begeiſterten und mit ſo viel Lärm unternommenen Anlauf keineswegs entſpricht. Die Stadt Arta dürfte ſich daher auch nicht ſehr lange der Ehre erfreuen, Sitz einer proviſoriſchen Regierung zu ſein. — Ein Adjutant Königs Otto, Oberſt Kataraklos, hat ſich den Aufſtändiſchen angeſchloſſen.

Konſtantinopel, 2. März. Nach hier aus Athen angelangten Briefen droht die immer mehr um ſich greifende griechiſche Bewegung in eine förmliche Revolution im Innern des Landes ſelbſt umzuſchlagen. Die Einſchreibungen zum Kampfe gegen die Ungläubigen werden öffentlich vorgenommen, und die Zahl derſelben erreicht, wie man ſagt, 10,000 Mann. — Konſtantinopel allein hat gegen 3000 griechiſche Kreuzritter, die in der letzten Zeit verſchwunden ſind, um ſich mit ihren kampfluſtigen Kompatrioten zu vereinigen. Für jetzt iſt die ganze Bewegung noch eine Poſſe, ſie kann aber leicht in Mord und Vernichtungskrieg ausarten, und man wird den Türken nicht zur Laſt legen können, wenn ſie, fortwährend aufgereizt, ſich auch vom Fanatismus werden hinreißen laſſen.

Ueber die Unterredung zwiſchen dem griechiſchen Geſandten und Reſchid Paſcha meldet das „J. de C.“: Am verfloſſenen Sonntag begab ſich der griechiſche Miniſter Hr. Metaxa zur Pforte, wo er in Gegenwart des Großvezirs und des Seraskiers eine lange Conferenz mit dem Miniſter des Aeußern hatte, welcher gegen ihn, wie verſichert wird, eine ſehr ſtrenge Sprache bezüglich der „ſkandalöſen“ Handlungen führte, welche von Seite der Hellenen gegen-

Digitized by Google

über der Pforte in Griechenland und Albanien begangen wurden und wofür die großherrliche Regierung eine gerechte und raſche Genugthuung vom Athener Kabinet erwartet, weil ſonſt das Land den ärgerlichſten Repreſſalien ausgeſetzt würde.

Der „Vauban“ (franzöſ. Kriegsdampfer) iſt von einer Kreuzfahrt im ſchwarzen Meer zurückgekehrt, auf der er auch vor Sebaſtopol erſchien, um Depeſchen abzugeben. Er fand den Hafen durch 9 Schiffe geſperrt, die aneinander gekettet waren, und mußte ſeine Depeſchen in einer verſiegelten Flaſche in's Meer werfen.

Deutſchland.

Bayern. München, 17. März. Die bayeriſche Hypotheken- und Wechſelbank, welche den Wirkungskreis ihrer Mobiliar-Feuerverſicherungs-Anſtalt bisher nur auf Bayern beſchränkt hatte, wird dieſelbe nun auch auf andere Länder ausdehnen, und hat bereits an mehreren Orten, namentlich in Hamburg und Bremen, Agenturen errichtet. — Im zweiten Semeſter 1853 hat die Bank eine Geſammteinnahme von 749,160 fl. und einen reinen Gewinnüberſchuß von 682,935 fl. gehabt, wovon nach Direktorialbeſchluß 680,000 fl. als Dividende und Superdividende auf 40,000 Aktien à 17 fl. vertheilt werden, (was mit den bereits im erſten Semeſter vertheilten 14 fl., 31 fl. pr. Aktie macht.)

Ueber den neuen Schulplan der Gymnaſien gibt das Bamb. Tagbl. folgende Notizen: Die franzöſiſche Sprache wird für den Fortgang gleich der Mathematik und Geſchichte zweifach, die deutſche Sprache gleich der griechiſchen dreifach gerechnet. Mit den Abſolutorialprüfungen ſoll es ſtrenger genommen werden, als ſeither. Die Fragen und Aufgaben werden vom k. Miniſterium an alle Gymnaſien des Königreichs verſchloſſen geſendet; beim mündlichen Examen wird jeder Kandidat allein geprüft. Die Oſterferien werden in Zukunft nur 8 Tage und die Herbſtferien vom 7. Auguſt bis zum 1. Oktober dauern.

Speyer, 14. März. In der heutigen Beilage zum Kreisamtsblatt der Pfalz findet ſich ein Verhaftsbefehl gegen den flüchtigen Buchdrucker und ehemaligen Zeitungsredacteur G. F. Kolb aus Speyer, welcher bekanntlich wegen Preßvergehen zu ſechs Monaten Gefängniß verurtheilt wurde. Es heißt darin: „Bemerkt wird, daß das Gerücht verbreitet iſt, der Beſtrafte halte ſich in Zürich auf, was nach amtlicher Mittheilung jedoch nicht der Fall ſein ſoll, und der Vermuthung Raum gibt, daß G. F. Kolb vielleicht unter anderm Namen ſich in der Pfalz oder in einem Nachbarſtaat befinden möge.“

Baden. Das Exkommunikationsdekret gegen den erzbiſchöflichen Dekan Haury iſt dem Klerus der Erzdiözeſe mit einem Rundſchreiben zugeſtellt worden, aus welchem wir folgende Stelle herausheben: „Die in dieſem Erkenntniſſe genannten großen Kirchenverbrechen legten uns die Nothwendigkeit auf, dieſes unwürdige Glied aus der Heerde Chriſti auszuſtoßen. Wir hegen bei dem Schmerze, den Uns dieſer betrübende Vorfall bereitet hat, die Ueberzeugung, daß — nach dem Beiſpiele der erſten Chriſten bei der Exkommunikation des Blutſchänders zu Korinth — der über ſo große Kirchenverbrechen, in dieſer Zeit der Bedrängniß begangen, entſtehende allgemeine Unwille den Verirrten zur Beſſerung und Rückkehr bewegen wird. Von Unſerem Klerus erwarten Wir mit Zuverſicht, daß Keiner unter ihm befunden werde, der durch ſeinen Ungehorſam, insbeſondere durch Verrath ſeiner Mitbrüder oder durch Berufung von Unſeren Erkenntniſſen an die weltliche Gewalt, Uns zur Verhängung des Kirchenbannes zwingen werde.“

Preußen. Berlin, 18. März. Der Miniſterpräſident hat Namens der Regierung der zweiten Kammer eine Vorlage gemacht und dieſelbe mit einer langen Rede begleitet. Die Wiener Protokolle feſthaltend, erwägt die Regierung bei ihren Entſchließungen die Rückſichten auf die deutſchen Bundesgenoſſen und die mit dieſen und mit Oeſterreich eingeleiteten Verſtändigungen. Wie der König durchdrungen iſt von dem Gedanken, Deutſchland vor Kriegsleiden zu bewahren, ſo iſt er gleichfalls entſchloſſen, Bundesgenoſſen zur Seite zu ſtehen, die ihre geographiſche Lage früher als Preußen beruft, zur Vertheidigung deutſcher Intereſſen das Schwert zu ziehen. Die Regierung hält die Durchführung ihrer Abſichten geſichert, wenn der Entſchluß vorwaltet, allen Verſuchen, woher ſie auch kommen mögen, Preußen aus der Bahn freier Selbſtbeſtimmung zu drängen, ſeine Landeskräfte andern als Landesintereſſen dienſtbar zu machen, energiſch entgegen zu treten. Der Miniſterpräſident fordert die Bewilligung eines Kredits von 30 Millionen, indem er zugleich einen Tilgungsplan durch Steuerzuſchlag vorlegt.

(Tel. Nachr. d. A. Z.)

— Eine Deputation des Handelſtandes von Elbing, Danzig, Stralſund, Stettin u. Königsberg hat dem Miniſterpräſidenten eine Denkſchrift überreicht — als Gegengewicht gegen die Adreſſe an Se. Maj., in welcher der Anſchluß an Rußland auch um den Preis einer Blokade durch die Engländer gefordert wird. Die Denkſchrift klagt über das Sinken aller Preiſe, die Rathloſigkeit der Importeurs und Exporteurs und die Abnahme der Conſumtion, die einen Ausfall in den Zolleinnahmen befürchten läßt. Sollte der Seekrieg den Sund verſchließen, ſo würden tauſend preußiſche Seeſchiffe von 134,000 Laſt Gehalt, d. h. ein Capital von 7 Millionen ohne Arbeit nutzlos in den Häfen liegen; an Zinſen und Abnutzung giengen in einem Jahre 700,000 Thlr., an Jahreslohn für 8500 Seeleute über 800,000 Thlr. verloren, ohne den Verluſt der Hafenarbeiter. Ein Waarenumſatz von 25 Millionen würde ſtocken; ſollte es aber gar zu Capereien und Angriffen auf preußiſche Häfen kommen, ſo wäre der Wohlſtand der Oſtprovinzen, der die Wunden der Zeit von 1806 bis 1813 und der däniſchen Blokade kaum verſchmerzt hat, wiederum für eine lange Reihe von Jahren vernichtet.

* **Köln.** Die von uns ſchon bei der Mittheilung in Zweifel gezogene Nachricht von angebl. Beſchlagnahme einer nach Rußland beſtimmten Waffenſendung wird nun dahin berichtigt, daß dieſelbe lediglich aus zollamtl. Rückſichten einſtweilen in das Entrepot geſchafft worden war. Wenn allerdings auch die Polizeibehörde davon Notiz nahm, ſo entſprach dieß ihrer allgemeinen Verpflichtung, ſich bei auffälligen Waffentransporten über deren Beſtimmung ꝛc. zu vergewiſſern. Die in Frage ſtehende Gewehrſendung (angeblich 15,000 St.) befindet ſich bereits auf dem Weg nach Königsberg.

Oeſterreich. Wien, 18. März. Die Summe der geſtern geſchloſſenen Unterzeichnung auf das neue Anlehen betrug 52 Millionen. — In Folge der allerhöchſten Entſchließung, Staatspapiergeld nicht mehr auszugeben, wurden in Gegenwart einer Kommiſſion und zweier Direktoren der Nationalbank alle zur Erzeugung von Staatspapiergeld

Digitized by Google

dienischen, in der k. k. Staatsdruckerei vorhandenen Gegenstände, als: Typen, Steine u. dgl., vernichtet.

Ausland.

Frankreich. Paris, 16. März. Es ist für Niemanden ein Geheimniß mehr, daß der Fürst von Hohenzollern eben so viel Ursache zur Zufriedenheit mit der ihm hier zu Theil gewordenen Aufnahme als zur Unzufriedenheit mit den ihm ertheilten Auskünften hat. Klares Wollen und entschiedenes Handeln ist jetzt die Pflicht Aller, und Preußen wird daher nicht darüber erstaunen, daß dieselbe Anforderung auch ihm gestellt wird. (Nach den Corresp. der „Times" und des „Würtemb. Staatsanz." ist dem Fürsten Hohenzollern auf seine Versicherungen, wie Se. Maj. von Preußen nichts sehnlicher wünsche, als die Erhaltung des Friedens, geantwortet worden: der beste Beweis für die Aufrichtigkeit dieser Erklärung wäre der Anschluß an die Mächte zum Widerstand gegen Rußland, da dieses das sicherste Mittel zur Erreichung seines sehnlichen Wunsches sei.) Der neue Kriegsminister Vaillat entwickelt eine außerordentliche Thätigkeit, um alle Armeebedürfnisse reichlich zu decken und in der bezüglichen Verwaltung die größte Ordnung und Sicherheit wieder herzustellen. Bevor er sein Amt definitiv antrat, ließ er das Inventarium der Armeevorräthe kontrolliren und ein neues Inventarium aufnehmen, welches die wirklichen Bestände getreu angibt. Dabei stellte sich heraus, daß zwar weder Kanonen noch Musketen aus den Arsenalen, wohl aber leichtere Gegenstände, z. B. Schuhe, Hemden u. dgl., in ungeheurer Anzahl aus den Magazinen verschwunden waren, nichtsdestoweniger aber fortwährend auf den Papieren des Ministers figurirten.

— Nach Berichten aus Lille vom 15. März (im Journal la Liberté) waren an diesem und dem vorausgegangenen Tag viele Leute nach Calais gegangen, um ein merkwürdiges Schauspiel anzusehen. Die prächtige englische Ostseeflotte hatte wegen widriger Winde im Angesichte des Hafens von Calais angehalten und wartete auf günstigen Wind, um die Fahrt fortzusetzen. Schifferkähne führten die Neugierigen um 2 Fr. die Person zur Flotte hinaus. Diese Spazierfahrten fanden unter dem Zujauchzen der Franzosen statt, das von den Engländern vom Bord herab in entsprechender Art erwidert wurde.

Italien. Rom, 8. März. Die hiesige preußische Gesandtschaft hat den Palast Caffarelli für 82,000 Scudi gekauft; in Folge einer besondern Erlaubniß wird dort protestantischer Gottesdienst gehalten werden, was nie zuvor innerhalb der Stadtmauern stattgefunden hat.

Großbritannien. London, 15. März, Morgens. Admiral Corry ist beordert, heute mit der Reserveflotte abzusegeln und vor Wingö (unweit Gothenburg) zu Admiral Napier zu stoßen. (Tel. N.)

— Pariser Blätter sprechen, in Briefen aus London, von großen Wetten, welche auf die bevorstehenden Kriegsereignisse abgeschlossen seien. Namentlich soll Sir Charles Napier, der Oberbefehlshaber der Ostseeflotte, selbst im Reform-Club nicht weniger als 1200 Pf. gewettet haben, daß er Kronstadt bombardiren, dieser für uneinnehmbar geltenden Festung binnen 20 Stunden sich bemächtigen und fünf Tage später in St. Petersburg sein werde. Das wäre viel auf einen Hieb! — Von Napier erzählt man sich ferner folgende Aeußerung. Lord Palmerston sagte zu ihm beim Abschiede: „Nun, mein lieber Freund, jetzt sind Sie zwischen der Westminster und Paulskirche" (wo Nelson begraben ist). „Sagen Sie lieber," antwortete der Seemann, „zwischen der Unterwelt und Kronstadt."

— Ueber den orientalischen Geschichten hat man kaum Zeit gehabt, den Streik zwischen Arbeitern und Meistern in Preston genau zu verfolgen. Er ist darum bei Weitem noch nicht ausgeglichen. Es kam zwar in letzter Zeit zu keinen Gewaltthätigkeiten, aber die Agitation scheint sich auf festerem Grund als je zu bewegen. Vorgestern war in Houghton eine Versammlung, wie man sie seit den berüchtigten Chartistenmeetings nicht größer gesehen. Auf Meilen in der Runde waren alle Straßen von Arbeitern und Arbeiterinnen, die nach Preston eilten, bedeckt. Eisenbahnzüge aus 40 Wagen und darüber bestehend, voll bis auf die Dächer, brachten Massen Volkes aus den entlegeneren Fabrikstädten. Die Hauptredner waren Fabrikfaktoren, professionelle Menschenfreunde und gebildete Arbeiter. Einer von ihnen forderte alle Arbeiter Englands auf, das Joch abzuschütteln, unter dem sie so lange geseufzt hätten. Andere sprachen noch in viel merkwürdigerem Tone. Das Allermerkwürdigste aber war zum Schlusse der Versammlung die Ankündigung des Präsidenten, daß die Summe, welche an diesem Tage von den verschiedenen Arbeiterbezirken eingelaufen war, 2200 Pf. St. betrage; daß man jede Woche auf einen gleich großen Beitrag werde rechnen können, und daß somit von einer Kapitulation der Arbeiter keine Rede sein dürfe. Die Versammlung wurde mit einer feierlichen Hymne eröffnet und geschlossen und die aus vielen Tausenden bestehende Volksmenge ging dann ruhig auseinander.

Niederlande. Die „Amsterdam'sche Courant" enthält Folgendes: „Es wird uns erzählt, daß auf hiesigem Platze sehr hohe Frachten für den Transport von Waffen nach einem russ. Hafen geboten werden. Unsere Mitbürger sind zu verständig, um sich durch solche Vortheile verführen zu lassen, indem gerade die hohe Fracht aller Welt die Augen über die unvermeidliche Gefahr öffnen muß. Kein Rheder wird zu laden einwilligen, ohne sich vorher bei der Regierung erkundigt zu haben, ob er auf irgend welchen Schutz zur See rechnen könne. Indeß sehen wir nicht ein, wie eine neutrale Regierung diesen Schutz bewilligen könnte, sobald der Krieg erklärt sein wird."

Schweden. Stockholm, 6. März. Die diplomatischen Verhandlungen zwischen dem hiesigen Hofe und dem Petersburger Cabinet sind noch immer sehr lebhaft, und der Ernst, mit dem die Rüstungen, namentlich in den letzten Wochen, betrieben werden, deutet auf den Umstand hin, daß die Stellung zu Rußland wegen der Neutralitätserklärung eher verwickelter geworden. Es ist hier nicht unbekannt geblieben, daß die russischen Botschaften über diese Angelegenheit sich bis zu Drohungen gesteigert, gleichzeitig aber auch hier den entschiedensten Widerspruch gefunden haben. Auch an einem Briefwechsel zwischen unserem Könige und dem Kaiser von Rußland hat es nicht gefehlt; noch am 4. März ging von hier nach St. Petersburg mit einem Kurier ein Schreiben des Königs Oskar an den Kaiser ab. Mitglieder der Ständeversammlung behaupten, daß darin in eben so entschiedener als maßvoller Weise die Unabhängigkeit Schwedens gewahrt worden sei.

Rußland. Einem Briefe der Times aus Memel,

Digitized by Google

4. März, entnehmen wir Folgendes: „Ich verließ Petersburg am 27. Februar. Längs meinem Wege von Narva nach Riga und von Riga nach Mitau, in Esthland, Liefland und Kurland, bemerkte ich bedeutende Truppenbewegungen. In Petersburg war von Abgang der kaiserlichen Garde die Rede, jedoch ohne daß schon ein bestimmter Tag dafür festgesetzt gewesen wäre. Für die russischen Ostseeprovinzen war ein besonderer Stafettendienst eingerichtet worden, mit dem ein beständiger Kurier-Verkehr unterhalten wurde. Die Besatzung von Sweaborg, welches die Russen das Gibraltar der Ostsee zu nennen pflegen, war bis auf 10,000 Mann gebracht worden. In demselben Briefe wird folgender Vorfall erzählt: „Eines Tages im vorigen Monat unterhielt sich der Kaiser mit dem österreich. Gesandten über einige, sehr russenfeindliche Artikel in Wiener Blättern und brach dabei in die bittersten Vorwürfe gegen die österreichische Regierung aus, welche solche Angriffe dulde und dadurch gutheiße. „Was bedeuten diese herausfordernden und beleidigenden Angriffe?" rief der Kaiser aus. „Wenn man das russische Bündniß verschmähen will, so möge man es gerade und kühn heraus sagen. Ich liebe eine klare und verständliche Politik. Wenn aber der Tag der revolutionären Gefahren kommt, so dürft ihr euch nicht wundern, wenn Rußland sich darauf beschränkt, alle Berührung damit fern zu halten, und sich weigert, das Blut seiner Söhne zu vergießen und seine Schätze zu verschwenden, um seine Nachbarn zu retten!" Diese Aeußerungen wurden, wie ich höre, getreu nach Oesterreich berichtet; denn einige Tage später erhielt der Redakteur eines der gelesensten Blätter einen strengen Verweis."

Amerika. Nach einer New-Yorker Post vom 28. Febr. hatten der französische und englische Gesandte am 23. eine Besprechung mit Sekretär Marcy und sollen ihm die Anzeige gemacht haben, daß amerikanische Kaper wie Seeräuber behandelt werden würden.

Oeffentliche Sitzung

Mittwoch, den 22. März 1854.

Vormittags 8 Uhr: Untersuchung gegen Joh. Georg Hehle, Bauerssohn von Handwerks und Genossen, wegen Vergehens der Körper-Verletzung, in Konkurrenz mit dem Vergehen der Störung des häuslichen Friedens.

Nachmittags 2 Uhr: Untersuchung gegen Joh. Georg Fehr, Zimmergesellen von Riedhirsch, wegen Vergehens der Verletzung der dem Monarchen schuldigen Ehrfurcht.

Privat-Anzeigen.

Heute Dienstag den 21. ds. Abends

Große letzte Produktion

des Ueresheimer Musik-Vereins

bei Unterzeichnetem. Anfang halb 8 Uhr. Unter Versicherung reeller und prompter Bedienung ladet hiezu höflichst ein

C. Pfalner, zum Schiff.

Bei Tobias Dannheimer in Kempten ist zu haben:

Feinste Pariser Carmintinte, das Fläschchen 12 kr.

Feinste blaue Tinte, das Fläschchen 10 kr.

Copirtinte, bei deren Gebrauch man ohne Maschine durch einfaches Abstreifen mit freier Hand Geschriebenes abziehen kann, das Fläschchen zu 12 kr.

Schön schwarze Schreib- und Rastrirtinte, der Schoppen 10 kr.

In Stöcken bei Heiligkreuz, Gemeinde St. Lorenz, ist in dem Hause Nr. 58 eine **Herberge** zu verkaufen, bestehend aus 2 heizbaren Zimmern, 3 Kammern, 1 Holzlege, 1 ganzen Dachboden, 1 Küche, 1 großen Wurzgarten und einem eigenen Brunnen. Die Herberge hat einen eignen Eingang. Mit derselben ist eine reale Schuhmachersgerechtsame zu verkaufen.

Ein ordentliches **Mädchen**, das kochen kann und sich allen häuslichen Arbeiten unterzieht, wünscht einen Platz bis Georgi. Zu erfragen im Zeitungs-Comptoir.

---

(92) **Zu vermiethen** ist ein geräumiger **Stadel nebst Stallung** für 2 bis 3 Pferde. Näheres im Hause Lit. B. Nro. 193 der Altstadt.

Eben daselbst ist eine Parthie große u. kleine Fässer zu verkaufen.

Versteigerung.

Die Unterzeichnete ist gesonnen, Donnerstag den 23. März Vormittags in der Ochsenwirthschaft zu Dietmannsried gegen sogleich baare Bezahlung circa

100 Zentner Heu,
200 Zentner Grummet,
200 Zentner Besenstroh,
100 Zentner Haberstroh

zu versteigern, wozu Kaufsliebhaber höflichst eingeladen sind.

Martha Kiesel,
(4c) Gastgeberin zum Ochsen.

In Nro. 19 auf der Rottach ist über eine Stiege eine **Herberge** mit eignem Eingange **zu verkaufen.** Dieselbe besteht aus 2 heizbaren großen Zimmern, 3 Kammern, 2 Holzlegen, 2 Holzschupfen, einem Nebengebäude und einem gemeinschaftlichen Brunnen.

Mittwoch den 22. März Nachmittags 1 Uhr wird im hiesigen Bahnhof eine nächst des Maschinenhauses befindliche Quantität **Torfasche** an den Meistbietenden abgelassen, wovon Kaufsliebhaber hiemit in Kenntniß gesetzt werden.

In der Nähe von Kempten auf einem Landgütchen ist für eine Familie eine **Wohnung** mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen und kann bis Georgi bezogen werden. Näheres ist zu erfragen beim

Keckwirth.

Ein neuer großer Flügel von vorzüglicher Güte mit **Melodion** ist zu verkaufen. Näheres im Zeitungs-Comptoir.

Fremden-Anzeige vom 19. März.

Altstadt.

Hasen. Die HH.: Boch, Rechnungsgeh. v. Röthenbach. Schenkel, Handelsmann von Ansbach. Eppler, Telegraphenbeamter von Lindau. Schütz, Schreiner von Memmingen. Renner, Schmid v. Mindelheim.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Dr. Vogel, k. Rechtsconsulent v. Ulm. Dr. Finsterer, k. Advocat v. Augsburg. Grohs v. Edenkoben, Cahn v. Berlin, Scherer u. Hüttner v. Nürnberg, Redelsheimer von Cannstadt, Steiner von Laupheim, Kirchner v. Weißenhorn, Bongardt v. Limburg, Bilstein v. Börde, Bernheim v. Buchau u. Wirths v. Cöln, Kaufl.

Strauß. Se. Durchlaucht Fürst Fugger v. Babenhausen. Die HH.: Schuler v. Lechthal, Reeser v. Kepperdorf und Blum v. Stuttgart, Kaufleute.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle kongl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Mittwoch: Evangel.: Caſimir. Kathol.: Nikolaus.

Nro. 70.

Den 22. März 1854.

Orientaliſche Angelegenheiten.

(Die Weltkataſtrophe.) Es iſt etwas lebhafter geworden unter dem Monde und in Bezug auf den Halbmond; die oriental. Armee Frankreichs harrt des Signals zur Einſchiffung — die britiſche Armada wird noch in dieſer Woche ihre Wimpel im Kattegat entfaltet haben. Man wird in Kronſtadt und an der Newa eine verdoppelte Aufmerkſamkeit entwickeln müſſen, denn das Spiel der Federn iſt zu Ende und Gott Mars hat das Wort. Indeſſen irren die letzten nordiſchen Denkſchriften durch die Welt. Es wird wenige Laien geben, welche ſich nur noch die Mühe geben, dieſe Abhandlungen durchzuleſen, welche die Unbefangenheit der nordlichen Großmacht und die „Verſtocktheit der Pforte“ noch einmal in das klare Licht eines ſibiriſchen Sommertages ſetzen ſollen. Wie Rußland ſeinen „Gott“, den „ruſſiſchen Gott“, anruft, ſo vindicirt es ſich auch gern das ausſchließende Recht, die Türkei zu civiliſiren. Das „Journal de St. Petersbourg“ vom 2. d. M. hat dieſe Wahrheit wieder gründlich dargethan und ſeine eigenen Offenbarungen berechtigen uns zu dieſem Urtheile über die letzten Abſichten der ruſſiſchen Diplomatie. Seit dem Jahre 1829, ſeit dem Friedensſchluſſe von Adrianopel, hatte man an der Newa die Türkei nicht aus dem Auge gelaſſen. Ihr Betragen wurde ruſſ. Zeugniſſen zufolge jährlich verdammungswürdiger. Man trank am goldenen Horne Champagner und ſchaffte die Harems nicht ab, man glaubte an den Propheten, aber nicht an die Wirkſamkeit ruſſiſcher Ukaſe auſſerhalb der ruſſ. Grenze, man fand in Konſtantinopel den franz. Geſandten liebenswürdig, den engliſchen wohlwollend. Man erlaubte ſich, die Pforte für den Herrn und Gebieter eines Territoriums anzuſehen, welchem man die Wohlthaten weſtlicher Bildung allmälig zuzuwenden gedachte. Die Türkei hatte eine Sorte von Verfaſſung im Hatti-Scheriff von Gülhaneh und zuletzt auch noch eine Sorte von Nationalvertretung in einem Großrathe, in welchem Reſchid Paſcha ſogar eine Art Thronrede hielt. Offenbar war die Türkei daher morſch und mußte geſünderem Staatsleben zugeführt werden. Man eröffnete, wie das beſagte nordiſche Journal erzählt, zu dieſem Zwecke vor bald Einem Jahre einen „vertraulichen“ Briefwechſel mit den leitenden Perſönlichkeiten in London und lange ehe das erſte Cirkular Rußlands verſicherte, daß man die Integrität und Unabhängigkeit der Türkei nicht antaſten, daß man nur den Status quo ante aufrecht erhalten und die Rechte der „griechiſch-ſlaviſchen“ Kirche beſchützen wollte, hatte man ſich von der Newa aus bereits mit London „ohne Rückhalt“ zu verſtändigen geſucht, „was den engliſchen, was den ruſſ. Intereſſen zuwider ſein könnte“ für den Fall daß dieſer Status quo ante nicht mehr aufrecht erhalten werden könnte. Für die Unmöglichkeit des letzteren Falles — die Welt weiß es — iſt von der Newa aus eben in dieſer Zeit auch gründlich geſorgt worden. Was die Türkei erſchöpfen, was ihre Exiſtenz brechen mußte, iſt geſchehen. Langwierige, fruchtloſe Unterhandlungen ermüdeten die Theilnahme an ihrem Geſchicke, die Beſetzung der Donaufürſtenthümer, eine Defenſive, nur von blutigen Zwiſchenfällen ohne Entſcheidung, dienten dazu, die Periode der „Erſchöpfung“ auszufüllen. Die griechiſchen Stämme regten ſich indeſſen und das Reich des Osmanen iſt nun dahin gekommen, wo der Status quo ante unmöglich iſt. Blicken wir zurück auf die jährigen Bemühungen eines großen Theiles der europäiſchen Preſſe. Wie war ſie doch vollkommen in ihrem Rechte. Man hatte in England, in Frankreich, in Deutſchland vom erſten Augenblick an die „Weltkataſtrophe“ als herannahend erkannt. Was die Zukunft bringen will und muß, es wird allerdings keine „von der Vorſehung abſichtlich über die Menſchen verhängte Strafe“ ſein. Die gegenwärtige Kriſis iſt ein Menſchenwerk vom Anfang bis zum Ende, eine Lawine, mit Vorbedacht ins Rollen gebracht, wie das ruſſ. Organ unmittelbar es ſelbſt zugeſteht. Es iſt ein Kampf, veranlaßt vom Oſten, und zögernd aufgenommen vom Weſten, ein Kampf, welcher dadurch, wie kein anderer, das Gericht der Weltgeſchichte von der erſten Stunde ſeines Beginnens an herausgefordert hat.

Von der Donau, 17. März. Schon vor drei bis vier Wochen langten mehrere engliſch-franzöſiſche Offiziere in Varna an, welche ſich ſofort in das Hauptquartier des türkiſchen Oberfeldherrn nach Schumla begaben. Inzwiſchen traf dort auch der erſte Adjutant des franzöſiſchen Geſandten von Konſtantinopel ein, und ſeit ſeiner Ankunft wurde in der türkiſchen Detailkanzlei gemeinſchaftlich mit den Generalſtaabsoffizieren des Generaliſſimus Omer Paſcha ohne Unterbrechung gearbeitet. Das Ergebniß dieſer, auf die neueſtens auszuführenden Operationen der franzöſiſch-engliſchen Hülfstruppen bezugnehmenden Arbeiten iſt jetzt theilweiſe bekannt. Die ſämmtlichen Streitkräfte der Weſtmächte werden ſich im Bosporus ſammeln. Zwei franzöſiſche und eine engliſche Brigade werden in Konſtantinopel ausgeſchifft und begeben ſich nach Adrianopel, wo ſie gemeinſchaftlich mit 15,000 Mann türkiſcher Kerntruppen das Lager beziehen werden. Der Sultan, alle Großwürdenträger und die fremden Geſandten werden ſich gleichfalls in die zweite Hauptſtadt des Reichs begeben. Das Gros der franz.-engl. Hülfstruppen wird die Schiffe im Bosporus nicht verlaſſen; ſie werden, nachdem dieſem großen Geſchwader die vereinten Flotten in das

Digitized by Google

schwarze Meer vorangesegelt sein werden, gleichfalls in den Pontus Euxinus einlaufen, und in den Häfen von Warna und Baltschik Anker werfen. Mit Ausnahme der gewöhnlichen Besatzungsmannschaft müssen alle andern, in den Hafenstädten und Festungen an der bulgarischen Meeresküste stehenden türkischen Truppen ihre Quartiere bis zum 20. April räumen, und zur Balkan- und Donauarmee abrücken, wozu auch die Mannschaft des auf der Anhöhe bei Varna befestigten Lagers gehört. Die Festung Varna bildet gleichsam den Stützpunkt für die von den Hülfstruppen auszuführenden Operationen. Was dann der Marschall Saint-Arnaud beginnen wird, ist natürlich nicht bekannt. Sicher scheint nur, daß die französische Armee die äußerste rechte Flanke sämmtlicher gegen die Russen operirender Streitkräfte bilden wird, und hiermit fallen alle Gerüchte, als ob die Hülfstruppen der Westmächte nur zum Schutz von Konstantinopel eine Aufstellung in Rumelien zu nehmen gesonnen wären.

Das „Journal des Debats" enthält in einer Konstantinopler Correspondenz vom 5. März einen Bericht über eine zehntägige Kreuzfahrt des Vauban und der Furious im schwarzen Meer. Aus diesem Bericht erhellt, daß die Vertheidigungsmittel von Sebastopol seit einiger Zeit in einer Art vervollständigt und vergrößert wurden, welche zweifeln läßt, ob ein Angriff zur See noch möglich sei, aber es erhellt auch, daß die Russen 8 Linienschiffe, die Fregatten ungerechnet welche ihre Pontusflotte bilden, an irgendeinem Punkte untergebracht haben, den man noch nicht kennt, vermuthlich auf einer Rhede der tscherkessischen Küste, zwischen Sukum-Kaleh und Anapa. Auf der verbündeten Flotte erwartete man demnächst einige Dampffregatten abgehen zu sehen um die Sache aufzuklären, und man erschöpfte sich in Vermuthungen über die Ursache welche die Russen bestimmt haben könnte, ihre Flotte in zwei Theile zu theilen, von denen der eine wenigstens keine Aussicht hätte, den Streitkräften der Westmächte zu widerstehen.

Nach demselben Bericht war in Konstantinopel große Freude über den Fang eines russischen Convoi in den Umgebungen von Kars. Einer der weggenommenen Wagen war mit Geld für das russische Heer beladen. — Der englische Geniegeneral Sir John Bourgoyne und der französische Genie-Oberst Ardant hatten ihre Arbeit in Gallipoli beendigt. Es handelt sich um die Anlage eines Lagers, das bestimmt ist die europäischen Dardanellen zu decken, da wo der Paß sich am stärksten verengt und man auf der Anhöhe des Isthmus das Marmorameer und den Golf von Saros sehen kann. Man hofft daß die Werke, die durch die Natur des Bodens erleichtert sind, da sogleich 2000 türkische Arbeiter zur Verfügung stehen, im Monat Junius fertig sein können, oder noch früher, wenn man europäische Geniesoldaten zu Hülfe nimmt. Auch an der Errichtung eines zweiten verschanzten Lagers vor den Thoren der Hauptstadt, in San Stefano, an der Straße nach Adrianopel, wird gearbeitet.

Deutschland.

Baden. Aus Karlsruhe erfährt das Mainzer Journal, daß das Ministerium eine Verordnung erlassen hat, wodurch die nichtbadischen, in der Seelsorge wirkenden Priester zum großen Theil faktisch aus dem Lande gewiesen werden. — Graf Leiningen soll nun doch nach Rom abgereist sein.

Konstanz, 15. März. Wieder hat sich einer der bekannteren politischen Flüchtlinge, der bisher in Appenzell lebende praktische Arzt Tissot von Möhringen, freiwillig gestellt, und somit die Verbüßung der gegen ihn erkannten schweren Strafe dem Flüchtlingsleben in der Schweiz vorgezogen.

Preußen. Berlin, 17. März. Die Erinnerung an das Schicksal des Mobilmachungsplanes ist noch frisch, und schon müssen wir ein zweites Faktum melden, welches für das Verständniß unserer Lage höchst lehrreich ist. Am Anfange dieses Monats schickte ein preußischer Gesandter unserm Ministerpräsidenten eine Denkschrift zu, in der die durch einen erfolgreichen Krieg Europa's gegen Rußland zu erzielenden Resultate hervorgehoben und dargethan war, in welcher Weise Rußland durch Territorialabzweigungen außer Stand gesetzt werden könnte, Europa fernerhin mit Gefahr zu bedrohen, und welche Vortheile für Preußen aus diesen und den damit zusammenhängenden Veränderungen des Besitzstandes erwachsen könnten. Diese Denkschrift ist dem hiesigen russischen Gesandten, Baron von Budberg, mitgetheilt worden. Es ist möglich, daß dieser Akt weder ein Verrath, noch eine Indiskretion, sondern ein integrirender Theil unsers jetzigen politischen Systems ist; aber es liegt auf der Hand, daß wir in diesem Falle hier keine preußische, geschweige denn eine neutrale preußische Politik mehr besitzen und daß im andern eine unabhängige Wirksamkeit für das preußische Interesse zur Unmöglichkeit geworden ist. Unser Kriegsminister kann über die Stärke, den Zustand u. s. w. der Armee keine Aufzeichnungen machen, ohne die Besorgniß, daß sie Rußland in die Hände gespielt werden könnten; unsere auswärtigen Gesandten müssen sich hüten, in ihren Berichten das spezifisch preußische Interesse zu betonen, die für Preußen günstigen Chancen hervorzuheben, wenn sie nicht Preußens Gegnern die Mittel zur Vertheidigung und zu Gegenoperationen an die Hand geben wollen; die Westmächte endlich werden sich vor den preußischen Bevollmächtigten möglichst streng abschließen, wenn sie nicht Berichte über ihre Intentionen via Berlin nach Petersburg expedirt sehen wollen. Es ist überhaupt fraglich, ob sie Agenten einer Regierung, die sich in einer so intimen Verbindung mit der russischen befindet, in ihren Staaten gern sehen werden, und wir werden nicht irren, wenn wir in dergleichen Vertraulichkeiten zwischen unserm Kabinet und dem russischen Gesandten ein Hauptmittel erblicken, durch welches die Kreuzzeitungspartei einen Bruch Preußens mit dem Westen herbeiführen will. — Es hat sich hier das Gerücht von der definitiven Weigerung des russischen Kaisers, die Donaufürstenthümer zu räumen, stark verbreitet.

Oesterreich. Wien, 17. März. Die Erklärung der russischen Ostseeprovinzen in Kriegszustand betrachtet man hier als eine Antwort auf die letzte kategorische Aufforderung der Westmächte. Eine Depesche soll eingelaufen sein, wonach sogleich, ohne die bewilligten Respekttage abzuwarten, eine vernein ende Antwort ertheilt worden wäre.

Ausland.

Frankreich. Paris, 20. März. Der Moniteur zeigt an, daß General Canrobert mit dem ersten Convoi von Marseille abgegangen. Die Summe der Unterzeichnungen zu dem Anlehen betrug gestern 235 Millionen. (Tel. Nachr.)

— 17. März. Die französische Regierung hat alle Anstalten vollendet, um nach dem Orient nicht bloß 100,000,

Digitized by Google

sondern 200,000 Mann zu schicken. Der Beschluß, den Bestand der Armee im Orient bis zu dieser Ziffer zu erhöhen, ist gefaßt. Eine neue Aushebung von 120,000 Rekruten steht bevor. In den höchsten Kreisen hält man es für nothwendig, alle Möglichkeiten voraus zu berechnen und für alle Fälle gerüstet zu sein. Das Zögern der deutschen Mächte, eine ganz unzweideutige Haltung einzunehmen, hat hier ein Gefühl von Unsicherheit erregt. Diesem ist es zuzuschreiben, daß im ganzen Lande Listen aller zum Nationalgardedienste fähigen Individuen angefertigt werden. — Der Marschall Saint Arnaud ist schon sehr lange krank, und man hat mehr als einmal an seiner Genesung gezweifelt. Doch ist seine Organisation eine solche, daß er sich jedesmal wieder augenblicklich aus tiefem Siechthum aufrafft, einige Tage lang in alter Kraft erscheint, bis er dann plötzlich von neuem zusammensinkt. Er hat darauf bestanden das Commando des Heeres in der Türkei zu führen, man glaubt aber, daß er keinen andern Ansporn dazu hat, als sich ein glorreiches Todtenlager durch die Kriegsbeschwerden zu bereiten. — Der noch immer hier weilende spanische General Prim hat aus Madrid die Mittheilung erhalten, daß die Königin mit den Ergebnissen seines Aufenthalts in der Türkei sehr zufrieden ist. Anfangs April wird er wieder dorthin zurückkehren, ohne jedoch ein Commando zu übernehmen. Die spanische Regierung scheint zuverlässigen Mittheilungen zufolge nicht abgeneigt zu sein, unter gewissen Bedingungen eine thätige Rolle zu übernehmen und ein Bündniß mit England und Frankreich einzugehen. — Aus den Departements wird berichtet, daß die Provinzialbewohner ihrerseits nicht minder günstig für die Nationalsubscription gestimmt sind, als die von Paris. Zu Amiens betrug die Subscription gestern um 4 Uhr (d. h. am ersten Tag) schon über 1,400,000 Fr.; zu Rouen über 2 Millionen; zu Havre, zu Orleans war der Zudrang stark, in letzterer Stadt bemerkte man namentlich viele Arbeiter. — Hier ist ein Brief von Klapka eingelaufen, welcher meldet, daß es ihm bis jetzt nicht gelungen sei, eine Anstellung in der türkischen Armee zu erhalten, weil der österreichische Internuntius sich dieser Anstellung hartnäckig widersetze.

Belgien. Brüssel, 14. März. Siebenzig rückfällige und unverbesserliche Tagediebe, die im Bettlerdepot zu Hoogstraeten verweilen, sind bei dem Gemeinderath mit dem Vorschlage eingekommen: wenn die Stadt die Ueberfahrtskosten bezahle, wollten sie nach Amerika auswandern. Die Kosten betragen für die ganze Schaar 12,600 Franken; der Rath ist auf den Vorschlag eingegangen, und werden sonach die Auswanderungslustigen nächstens hinüberbefördert werden.

Italien. Turin, 15. März. Am 13. d. gegen 4 Uhr erschien der Domherr Abbé Ritter Bacchetta begleitet von dem Advokaten Poletti und seinem Bedienten vor dem Rector des erzbischöflichen Seminars, und erklärte in seiner Eigenschaft als königl. apostolischer Oekonomus, daß er Befehl von der Regierung habe, alle Güter des Seminars unter Sequester zu stellen, und die gegenwärtige Verwaltung abzusetzen. Es wurden nun überall die Siegel aufgelegt, und alle Gelder und Staatspapiere an sichern Ort geschafft. Man versichert, daß der Befehl zur Aufhebung aller begüterten Klöster bereits unterzeichnet und auf dem Punkt sei ausgeführt zu werden. Die Einkünfte derselben sollen unter die armen Gemeinden vertheilt werden, welche bisher Zuschüsse aus der Staatskasse im Betrag von 900,000 Fr. bezogen. Der Zorn des Klerus hat den Gipfel erreicht.

Rußland. Handelsbriefe aus Petersburg melden, eine Deputation dortiger Kaufleute habe beim Handelsminister auf Aufhebung des Kornausfuhr-Verbotes gedrungen, indessen noch keinen Bescheid erhalten. Das Verbot benachtheiligt das Ausland weit weniger, als es den russischen Landwirthen und Kaufleuten Schaden zufügt.

Reval, 7. März. Zur Vertheidigung unserer Küste treffen in diesen Tagen 27,000 Mann Infanterie und Cavallerie hier ein, und alle Festungswerke werden vollständig auf den Kriegsfuß gesetzt. (Lüb. Z.)

Vermischtes.

Kempten, 21. März. Gestern Nacht brach in einem Häuschen zu Altisried bei Sulzberg Feuer aus, welches in raschem Umsichgreifen sich alsbald auch einem danebenstehenden größern Hause mittheilte, und beide in Asche legte, bevor eine von Durach herbeigeeilte Spritze wirksamere Hilfe brachte, als sie bei dem fast gänzlichen Wassermangel anfänglich geleistet werden konnte.

Das früher erwähnte Vorhaben Dingelstedt's, in München während der Industrieausstellung classische Vorstellungen von Künstlern ersten Ranges zu geben, erfreut sich eines guten Fortganges. Von berliner Künstlern sind bereits Döring, Hendrichs und Dessoir Verpflichtungen für den Juli eingegangen.

Mit dem „Klopfgeist von Bergzabern", der jungen Philippine Senger, hat es ein übles Ende genommen. Sie ist wegen zweier, nicht durch magnetischen Zug, sondern durch einfach mechanischen Griff bewirkter Geldaneignungen, vulgo Diebstähle genannt, vom Zuchtpolizeigericht auf 3 Jahre in eine Korrektionsanstalt verwiesen worden.

Aus Regensburg, 17. März wird berichtet: Vor wenigen Tagen fand der Parkmeister des Frhrn. v. Boutteville auf Königswiesen hinter der Umplankung des dortigen Parkes ein neugebornes Knäblein, welches schon dem Tode nahe war. Durch sorgfältige Pflege erholte es sich wieder, und ist nun frisch und gesund. Das Findelkindlein erhielt in der hl. Taufe den Namen Fridolin Parkmeister.

In Schwarzburg-Rudolstadt ist dem Landtag ein neues Militärstrafgesetzbuch vorgelegt worden, in welchem unter den Strafgattungen auch die körperliche Züchtigung figurirt; dabei ist jedoch bestimmt, daß der Patient dieselbe nicht in der Dienstkleidung empfangen darf. Der Gesetzgeber scheint also das Entehrende und deßhalb für den Militärstand am Wenigsten Geeignete der Strafe gefühlt zu haben; es fragt sich nur: ist darum der Soldat weniger entehrt, weil die Uniform die Prügel nicht mitbekommen hat?

London, 15. März. Inmitten der Kriegsvorbereitungen schreitet eines der großartigsten Monumente friedlicher Gesittung, der Krystallpalast in Sydenham, seiner Vollendung entgegen. Vollendung ist eigentlich nicht das richtige Wort, denn dieses großartige Institut, das uns alle Phasen menschlichen Kunstfleißes von den ältesten bis auf die neuesten Tage vergegenwärtigen soll, darf, dem Geiste seiner Schöpfung nach, nie ganz vollendet werden, muß sich ewig ergänzen. Bei der kürzlich stattgefundenen Versammlung der Aktionäre wurden zu den 750,000 Pfd. Sterl., die bewilligt worden sind, weitere 250,000 Pfd. gefordert.

Im Hafen von Odessa hatte kürzlich, wie von dort in Konstantinopel angekommene Kapitäne erzählen, auch ein Streik statt. Die mit Verladung des Getreides beschäftigten

Digitized by Google

Arbeiter verlangten auf einmal, ſtatt des Branntweins, den man ihnen ſonſt bei der Arbeit reichte — Champagner. Ohne Champagner wollten ſie nicht mehr arbeiten. Die bedrängten Kapitäne boten andere Weine an, es half aber nichts. Die Ruſſen arbeiteten wirklich nicht mehr, bis ſie Champagner bekamen. So erzählen wenigſtens die Kapitäne.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Mühlen- und Guts-Verpachtung.

Die Fürſtliche Standesherrſchaft Waldburg-Zeil-Trauchburg verpachtet

Dienſtag den 28. März 1854

die Mühle in Urlau bei Leutkirch, mit folgenden Beſtandtheilen:

1. Wohnhaus und Mahlmühle mit 5 Gängen,
2. Sägmühle mit 2 Gängen,
3. Scheuer mit Stallungen,
4. Waſch- und Backküche mit Branntwein-Brennerei,
5. Grundſtücke:

a) Gebäude und Hofraum	$1^{2}/_{8}$	Morgen,
b) Gärten	$^{5}/_{8}$	„
c) Aecker	$83^{6}/_{8}$	„
d) Wieſen	$41^{5}/_{8}$	„
e) Oedung und Weiher	83	„

Zuſammen $210^{2}/_{8}$ Morgen.

Dieſe können im Ganzen oder auch theilweiſe zu den Gewerben gepachtet werden. —

Die Verhandlung geſchieht auf dem Gute ſelbſt und beginnt Vormittags 9 Uhr, wozu die Pacht-Liebhaber mit der Bemerkung eingeladen werden, daß ſich Fremde mit obrigkeitlich beglaubigten Vermögens- und Leumunds-Zeugniſſen zu verſehen haben.

Trauchburg bei Jsny, den 11. März 1854. (2b)

Fürſtliches Rentamt.

Hausverkauf.

Man wünſcht, das Haus Nro. 227, mitten in der Altſtadt gelegen, nebſt in der Nähe befindlichem Stadel aus freier Hand zu verkaufen.

Solches befindet ſich im beſten baulichen Zuſtande und wurde hierin ſeit vielen Jahren ein Specerei- und Manufakturwaaren-Geſchäft mit gutem Erfolg betrieben. Da die Conceſſion wahrſcheinlich auf den Käufer übertragen werden könnte, in welchem Fall auch das Waaren-Lager abgegeben würde, ſo böte ſich für einen jungen thätigen Mann eine ſchöne Gelegenheit zur Begründung einer ſichern Exiſtenz.

Die Verkaufsbedingungen werden billigſt geſtellt, und ertheilt Unterzeichneter auf gefällige Anfragen bereitwilligſt nähere Auskunft.

Kempten, im März 1854.

Chriſt. Kies.

(2a) **Bekanntmachung.**

Freitag den 31. März wird das **Gut im Stadtallmay** Nro. 5 Vormittags 10 im Hauſe daſelbſt aus freier Hand öffentlich an den Meiſtbietenden verſteigert. Das Gut beſteht in Wohnhaus, Nebengebäude, Stadel und Stallung, Alles im gutem Stand, dann 73 Tagw. 6 Dezm. Aecker, Wieſen u Waldung, Alles freieigen. Kaufsliebhaber werden mit dem Bemerken eingeladen, daß die nähern Kaufsbedingniſſe am Tage der Verſteigerung bekannt gemacht werden.

Ein zweiſtöckiges Wohnhaus mit großen Kellern nebſt Hausgarten, in der Nähe des Bahnhofes dahier ſtehend, wird zu verkaufen geſucht, und ertheilt hierüber nähere Auskunft

(3b) **L. F. Dürr, Commiſſionär.**

Vergangenen Dienstag den 14 d. iſt ein großer, etwas langhaariger ſchwarz und grau gefleckter **Hühnerhund** abhanden gekommen. Derſelbe hat eine ziemlich ſtarke Federruthe und weiß und ſchwarz getigerte Füße Er trägt ein Zughalsband mit 2 Ringen und einer Schnalle. Auf der Stirne hat er ein beſonderes Zeichen, ein weißes kleines Herz bildend, und geht auf den Ruf „Flambeau“. Wer über denſelben genügende Auskunft geben kann beim **Jgnatz Vogler**, Wirth in Kimratshofen, der wird angemeſſen von demſelben belohnt werden.

(3b) Mehrere **1000** fl. können gegen Stellung guter Hypotheken zu 4 % verzinslich erhoben werden. Auskunft bei

L. F. Dürr, Commiſſionär.

Verſteigerung.

Die Unterzeichnete iſt geſonnen, Donnerstag den 23. März Vormittags in der Ochſenwirthſchaft zu Dietmannsried gegen ſogleich baare Bezahlung circa

400	Zentner Heu,
200	Zentner Grummet,
200	Zentner Beſenſtroh,
100	Zentner Haberſtroh

zu verſteigern, wozu Kaufsliebhaber höflichſt eingeladen ſind.

Martha Kieſel,

(4d) Gaſtgeberin zum Ochſen.

(2a) Der Unterzeichnete iſt geſonnen, ſein Anweſen in Neuhauſen, der Gemeinde St. Lorenz, zu verkaufen, welches beſteht in dem Hauſe Nro. 71 und 31 Tagw. 75 Dezm. Gründen, Wieſen und Waſenmoos, mit der Verhältnißzahl 171,7; unter welchen Bedingungen, kann bei mir täglich in Erfahrung gebracht werden.

Neuhauſen, den 20. März 1854.

Michael Hohenegger.

Eine **Lache**, ein **Dunghaufen** und mehrere Zentner **ganz gutes Haberſtroh** ſind zu verkaufen. Kaufsliebhaber erfahren das Nähere im **altſtädtiſchen Caffeehauſe.**

(3c) In dem Hauſe Nro. 13 am Gymnaſiums-Platze iſt ein **heizbares möblirtes Zimmer** zu vermiethen und kann täglich bezogen werden.

(2b:) **Zu vermiethen** iſt ein geräumiger **Stadel nebſt Stallung** für 2 bis 3 Pferde. Näheres im Hauſe Lit. B. Nro. 193 der Altſtadt

Eben daſelbſt iſt eine Parthie **große u. kleine Fäſſer** zu verkaufen.

Fremden-Anzeige vom 20. März.

Altſtadt.

Hirſch. Herr Lenna, Handelsmann v. Roveredo.

Haſen. Die HH.: Netz, Handelsmann v. Sonthofen. Leuterer, Gaſtgeber v. Ottobeuren. Eichmann, Conditor v. Weingarten.

Neuſtadt.

Krone. Die HH.: Allfeld, k. Reg.-Commiſſär v. München. Wucher, k. Poſthalter v. Weiler. Bamberger v. Fürth, Löwe v. Bamberg, Tannemann v. Ulm, Hallo und König v. Mannheim u. Piſtorius v. Göppingen, Kaufleute. Fräulein Specht, Gaſtgeberstochter u. Mädler, Kaufmannstochter beide v. Lindenberg.

Strauß. Die HH.: Hopfe, Goldarbeiter v. München. Kramer, Pfarrer v. Amwangen. Kramer, Bräuer v. Kloſterbeuren.

Goldene Traube. Die HH.: Reichardt, Handelsmann von Steinbach. Wilhelm, Pharmazeut v. Augsburg.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Donnerstag: Evangel.: Eberhart. Kathol.: Fidelis. Nro. 71. Den 23. März 1854.

Orientaliſche Angelegenheiten.

Berlin, 19. März. Rußland hat das Ultimatiſſimum der Weſtmächte abgelehnt. Die Regierung erhielt bereits in voriger Woche die Nachricht, und in den letzten Tagen iſt der engliſche Kurier aus Petersburg mit der ablehnenden Antwort hier durch nach London gegangen. Kaiſer Nikolaus ſoll nach Empfang des Aktenſtücks geäußert haben: er bedürfe zu ſeiner Entſchließung nicht 6 Tage, ſondern kaum 6 Minuten! (Correſp.)

Der Wiener medizin. Wochenſchrift wird „von der untern Donau,“ 6. März“ (von einem Feldarzt in türkiſchen Dienſten), geſchrieben: Die Ruſſen, welchen unſere Rührigkeit, insbeſondere zu Waſſer, auffallen mag, feuern recht fleißig auf Alles, was ſich eben an und auf dem rechten Ufer rührt, zumal auf unſere Transportkähne und Dampfer, die aber kaum einen erheblichen Schaden genommen haben, denn unſere Leute decken alle nur einigermaßen feuerfangenden Ladungen ſehr ſorglich und benetzen zum Ueberfluſſe die Bretter und die Zeltdächer, während auch das kleinſte Boot einen Mann auf Feuerwache hält. Die Brander und Granaten, welche auf einzelne Gruppen von Fahrzeugen, vor Nikopoli und Ruſtſchuk, geworfen wurden, haben gar nichts zerſtört; ich erwähne Das, weil nach den ruſſ. Bülletins, die ganz regelmäßig auch zu uns gelangen und reichen Stoff zur Heiterkeit abgeben, unſere Donauflottille ſchon in — ruſſiſchen — Rauch Dunſt und Dampf aufgegangen wäre. Der Geſundheitszuſtand der Truppen das ganze Ufer entlang iſt ein viel beſſerer; Influenza, Augenentzündungen ſind zwar zahlreicher als ehedem; dagegen gibt es keine Blattern mehr. Eine der empfindlichſten Heeresplagen iſt auch verſchwunden, wir meinen die Froſtbeulen, gegen welche namentlich unſere Aegypter und Kleinaſiaten nicht einmal durch die zahlreichen Stiefel, welche den Ruſſen regelmäßig ausgezogen werden, präſervirt worden ſind. Als praktiſches Mittel lernten wir den Rindstalg mit Steinöl kennen.

Fokſchan, 4. März. Der Krieg, welchen wir bisher nur aus der maſſenhaften Einquartierung, den Durchmärſchen, einer beiſpielloſen Geſchäftsſtille und einer enormen Theuerung kennen lernten, ſcheint uns ganz nahe rücken zu wollen. Seit ungefähr 14 Tagen ſammelt ſich eine förmliche Armee, deren Stärke jetzt ſchon 30,000 Mann beträgt, bei unſerer Stadt. Befeſtigungen und Schanzen im großartigſten Maßſtabe werden angelegt, Vorräthe aufgeſpeichert, und es hat das Anſehen, als ob man Fokſchan zu einem Waffenplatze erſter Größe umgeſtalten wollte. Dazu kommt noch, daß faſt ſtündlich aus Galacz und Ibraila Nachrichten von Gefechten einlaufen, welche von Tag zu Tag blutiger werden; ſo haben die Ruſſen in dem vorgeſtrigen Gefechte bei Ibraila bloß an Todten 120 Mann verloren. Fortwährend marſchiren neue Verſtärkungen an Fußvolk, Kavalerie und Geſchützen zu uns heran, und Alles lebt hier in der Angſt, daß unſere Stadt, im Falle einer von den Ruſſen verlornen Schlacht, in Brand geſteckt werden würde, welches Schickſal ſie bereits in früheren Türkenkriegen ebenfalls hatte. (Preſſe.)

Die Trieſter Ztg. ſchreibt: Nach hier eingetroffenen Depeſchen wäre auch die Getreide-Ausfuhr aus der Moldau und Walachei (nach anderen blos aus den beſſarabiſchen Häfen Reni und Ismail) von der ruſſ. Regierung verboten worden. (Berichte von Semlin beſtätigen das Ausfuhrverbot aus der Moldau und Walachei; es betrifft nicht blos Getreide, ſondern auch Fleiſch.)

Athen, den 10. März. General Kallergis iſt ſeit vorgeſtern hier; derſelbe bringt als Niederſchlag für die große Fieberhitze des friſch aufgetauchten Panhellenismus die Mißbilligung des Kaiſers der Franzoſen mit. Kallergis war bekanntlich das Haupt der am 3/15. Septbr. 1843 in Athen ausgebrochenen Bewegung. (Schw. M.)

Aus Athen vom 10. März berichtet die A. Z. über einen von der Garniſon von Arta gegen die Inſurgenten in drei Colonnen unternommenen Ausfall: die erſte dieſer Colonnen legte Feuer in das Dorf Zimeris, und nahm einige Proviſion in die Feſtung mit ſich; die zweite Colonne wurde von Chormova und Zamis angegriffen und ihr der Rückzug verſperrt, ſo daß ſie ſich nach einem Verluſt von einigen Todten nach Preveſa flüchten mußte; die dritte Colonne, welche aus lauter Albaneſen zuſammengeſetzt war, warf ſich anfangs mit Erfolg auf das von Karaiskakis befehligte Corps uud umzingelte es auf allen Seiten. Die Raubgier lockte jedoch den Theil der Albaneſen, welche die ſtärkſte Poſition hielten, dieſe zu verlaſſen und einige griechiſche Familien auszuplündern. Karaiskakis benutzte dieſe Gelegenheit, um ſeine Truppen vom Untergang zu retten. Er flüchtete ſich, von den Türken verfolgt. Dieſe überſchritten dabei die Gränze und wurden vom Oberſten Skylodimos, einem Oheim des Karaiskakis, mit einem Bataillon Truppen und einer Diviſion Gendarmen zurückgeworfen und zerſtreut. Karaiskakis war gerettet. Dieſer Zuſammenſtoß hat die Lage zwiſchen den zwei Regierungen verſchlimmert, indem Griechenland gegen die Gränzverletzung der Türken proteſtirt, während die Türken behaupten, auf ihrem Boden von den königlichen Truppen angegriffen worden zu ſein.

Ein Bericht aus Salonichi vom 6. März meldet, daß die Citadelle von Arta durch 2000 Albaneſen vertheidigt

Digitized by Google

wird, und daß die türkiſchen Truppen zwiſchen Preveſa und Arta eine Verbindung hergeſtellt haben, ſo daß Arta jetzt reichlich mit Munition und Proviant verſehen iſt.

Daß der griechiſche Aufſtand bisher noch keinen beſonders günſtigen Fortgang genommen hat, wird ſelbſt von griechiſcher Seite zugegeben. So klagt z. B. ein Korreſp. der A. Z.: „Für unſere Hoffnungen iſt es betrübend, daß der Aufſtand mehr in Theſſalien als in Albanien ſich zu entwickeln ſcheint. Die Bevölkerung Theſſaliens iſt faſt ausſchließlich chriſtlich, alſo war eine ſolche Wendung vorauszuſehen, aber ich denke an die kriegeriſchen Verhältniſſe, und dieſe machen es wünſchenswerth, daß der Aufſtand Theſſaliens nicht die Hauptkraft der Inſurgenten liefert. Theſſalien iſt ein vorherrſchend flaches Land. Ferner liegt Theſſalien der Quelle der türkiſchen Macht bedeutend näher, es iſt nach Oſten offen, während, wenn der Pindus in der Hand der Inſurgenten iſt, die Türken gezwungen ſein werden von Weſten der Küſte her, gegen Albanien vorzugehen. Jeder Erfolg in Albanien wiegt daher dreimal ſo ſchwer als in Theſſalien, abgeſehen davon, daß jede beginnende Erhebung, unter Verhältniſſen wie die vorliegenden, auf den Gebirgskrieg angewieſen iſt.“

Einer Korreſp. aus Konſtantinopel vom 2. März im Journal des Débats ſind einige intereſſante Angaben zu entnehmen. Die Note Reſchid Paſcha's an den griechiſchen Geſandten über das Verhalten der griechiſchen Regierung und Bevölkerung bei den Unruhen in Epirus war in ſehr ſtrengen Ausdrücken abgefaßt und drohte mit dem Abbrechen der diplomatiſchen und kommerziellen Beziehungen zwiſchen den beiden Staaten. Man erwartete, daß Herr Metaxa ſeine Päſſe fordern würde, allein der Ton ſeiner Antwort an Reſchid Paſcha beſchwor dieſe neue Verwickelung. Er gibt ſich darin alle Mühe, ſeine Regierung zu entſchuldigen, indem er erklärt, ſie ſei ganz ohnmächtig, die Bewegung zu unterdrücken, und wünſche ſelbſt, daß die türkiſchen Behörden gegen die „Abenteurer“, die ſie mitten im Frieden angegriffen haben, mit der ganzen Strenge der in allen Ländern beſtehenden Geſetze verfahre.

Die ganze öſterreichiſche Flottenſtation in der Levante begibt ſich nach Beicos am Eingang des ſchwarzen Meers. Dieß iſt das erſte Mal ſeit dem Beginn der orientaliſchen Verwickelungen. Die Fregatte Novara mit dem Stationsbefehlshaber, Schiffskapitän Bourguignon an Bord, und die Dampfkorvette Volta ſind ſchon dort vor Anker gegangen, und drei andere Kriegsſchiffe ſollten nachfolgen.

Deutſchland.

Bayern. München, 20. März. Ein Beſuch auf dem Bauplatze des Münchener Glaspalaſtes gibt abermals von dem raſchen Fortſchritt der Bauten Zeugniß. Bereits ſtehen faſt alle Säulen des ganzen Rieſenbaues, und auch mit Anbringung der Geſprenge, die zum Tragen des Fußbodens der Galerien beſtimmt ſind, hat man bereits begonnen. Je weiter der Bau vorſchreitet, deſto mehr vergrößert ſich die Zahl der Arbeiter; täglich kommen neue Sendungen von Baumaterial aus der Cramerſchen Fabrik in Nürnberg mit der Eiſenbahn hier an, welches bereits ſo gearbeitet iſt, daß zu deſſen unmittelbarer Verwendung geſchritten werden kann.

* Einer Correſp. der „N. M. Ztg.“ aus Nürnberg entnehmen wir die Notiz, daß mit dem 1. nächſten Monats der vor längerer Zeit eingegangene „Nürnberger Kurier“ unter der Redaction des früheren zweiten Redacteurs desſelben, Hrn. Schultheis, wieder erſcheinen ſoll.

Würtemberg. Stuttgart, 17. März. Die cause célèbre der vielgenannten beiden Finanzbeamten wird nun zunächſt vor dem Schwurgericht behandelt werden. Geſtern wurden die beiden Herdegen, der Oberfinanzrath und der Kanzleirath, nach Eßlingen abgeführt.

Herz. Naſſau. Wiesbaden, 17. März. Leider muß die „Mittelrheiniſche Ztg.“ heute zum zweitenmal über einen Menſchenhandel berichten, der mit Kindern unſeres Landes getrieben wurde. Geſtern kam in Biebrich ein Transport von 21 Mädchen im Alter von 14 bis 16 Jahren unter Begleitung dreier Männer an, um ſich rheinabwärts einzuſchiffen. Es gelang unſerer wachſamen Polizeibehörde indeſſen, dieſe Expedition noch vor der Einſchiffung zu verhaften, mit Ausnahme eines der Unternehmer, welcher entkam. Dieſelben wurden hierher aufs Kreisamt gebracht, woſelbſt ſich herausſtellte, daß dieſe unglücklichen Geſchöpfe aus den Aemtern Uſingen und Weilburg gebürtig, einer der Händler aus Naſſau, der andere aus Münſter in Heſſen war. Das hieſige Kreisamt hat ſie ſämmtlich dem Kreisamt in Idſtein zur Unterſuchung überliefert.

Preußen. Berlin, 17. März. In den hieſigen Zeitungen bekämpfen ſich die Parteien bereits in den „Eingeſandts“ — ein Zeichen, daß die Erwärmung in die Maſſen einzudringen beginnt. Ein Ed. W. in der Voſſ. Ztg. ruft: „Preußen, hörſt du? — Bialyſtock, Dein Eigenthum, nimm es zurück!“ Gleich darunter ſteht eine „Anfrage“: „Wäre es nicht angemeſſen, die Namen der patriotiſchen Herren aus Hinterpommern u. ſ. w. zu veröffentlichen, welche eine Petition an Se. Maj. den König überreicht haben ſollen, daß man, um nur die Intimität mit Rußland zu retten, auf den Ruin ihrer Schifffahrt, ihres Handels und ihrer Induſtrie gar keine Rückſicht nähme? Solche heroiſche, beiſpielloſe Opferbereitwilligkeit, welche unſeren, von der ruſſ. hermetiſchen Grenzſperre halberdrückten Oſtſeeprovinzen ihren letzten Lebensnerv, das freie Meer, ruhig will verſperren und entreißen ſehen, kann nur von ſolchen ausgehen, die ſelbſt am meiſten dabei zu verlieren haben, und ihre Namen verdienten der Nation bekannt zu werden, um auch in der Geſchichte dereinſt nicht verloren zu gehen.“

— 21. März. Durch Beſchluß der preußiſchen Regierung iſt der Tranſit von Kriegswaffen abſolut verboten worden. (Dieſer Beſchluß, der auch den andern Zollvereinsſtaaten mitgetheilt wurde, trifft die aus Belgien noch weiter erwarteten Waffen für Rußland.)

Stettin, 16. März. An heutiger Börſe machte es Aufſehen, daß Londoner Häuſer verlangen, daß nach dort zu ſendendes Getreide, Zink ꝛc. nicht in preußiſchen Schiffen verladen wird.

Königsberg, 16. März. In einer Verſammlung der Königshalle, eines Vereins der entſchiedenſten Anhänger der Kreuzzeitung, wurde kürzlich die ruſſ. Nationalhymne geſpielt, bei deren Klange ſich die Verſammelten erhoben und tief verneigten. Zugleich ſoll ein beleidigendes Gedicht gegen die Königin Viktoria vorgetragen worden ſein. Da auch hohe Militär- und Civilbeamten an dieſer Kundgebung ſich betheiligt haben, ſo hat der hieſige engliſche Conſul Beſchwerde in Berlin erhoben, und iſt dieſer Tage ein ſehr ernſtes Schreiben des Kriegsminiſters an den General v. Plehwe, eines

Digitized by Google

der hervorragendsten Mitglieder der Russenfreunde eingetroffen, um seinen Eifer für Rußland zu dämpfen. (Z. f. Nrdd.)

Oesterreich. Wien, 18. März. Die an der Grenze aufgestellten Truppen werden jetzt schon auf 140,000 Mann berechnet, und fortwährend finden neue Zuzüge statt. So gingen heute wieder drei Separattrains mit Truppen nach Pesth und Szegedin ab. Das Ulanenregiment Erzh. Karl wird schon in den nächsten Tagen folgen. Man sieht hieraus, daß die k. k. Regierung entschlossen ist, sich für alle Fälle zu rüsten, um, wenn der Augenblick erscheint, in dem ein aktives Einschreiten geboten ist, mit jenem Nachdrucke auftreten zu können, welchen die Weltstellung des Kaiserstaates erfordert. — Der Depeschenverkehr zwischen Wien und Berlin ist in diesem Augenblick sehr lebhaft. — Der kaiserl. russ. Gesandte Hr. Baron v. Meyendorff erhielt am 16. Depeschen aus St. Petersburg, welche die Notifikation über die Antwort Rußlands auf das englisch-französische Ultimatissimum enthalten. Rußland hat erklärt, „es werde die Fürstenthümer nur dann in der gegebenen Frist (bis Ende Aprils) räumen, wenn die Pforte das Menzikoff'sche Ultimatum unbedingt annehme. Die Kriegserklärung steht also vor der Thüre.

Ausland.

Frankreich. Paris, 21. März. Die Linienschiffe „Austerlitz," „Hercule," Duguesclin," „Trident" sind nach der Ostsee abgegangen. (Tel. Nachr.)

— 18. März. Morgen soll eine Brochüre ausgegeben werden, betitelt: La Révision de la Carte de l'Europe. In derselben wird Preußen das russische Polen mit Warschau angeboten. Oesterreich soll die Lombardei an Sardinien abtreten, das Venetianische behalten, die Moldau und Bulgarien bekommen, die Türkei mit der Krimm, Georgien u. s. w. entschädigt werden. Weiteres über den Inhalt konnten wir mit Zuverlässigkeit nicht erfahren. Da kurz vor dem Staatsstreiche eine vom Kaiser selbst verfaßte Brochüre: la Révision de la Constitution erschienen war, so will man die „Revision der Karte von Europa" demselben Verfasser zuschreiben. — Napoleon zeigt, daß er das Kapital sich unterthänig gemacht hat, und daß er es demokratisiren will. Man nennt die freiwillige Anleihe den „finanziellen 2. Dezember", und in diesem Worte liegt viel Wahrheit. Man spricht davon, es würden statt 250 bis 500 Mill. gezeichnet werden. Bereits ist erklärt, daß Zeichnungen über 1000 Fr. nicht auf einmal bezahlt werden können. — Der Finanzminister hat im Ministerrathe die Erklärung abgegeben, daß zur Bestreitung aller Kriegsbedürfnisse nicht 250 Millionen, sondern 400 Millionen erforderlich sind. Der Kaiser war nicht ganz derselben Meinung; doch wird der letztere Betrag von den unterzeichneten Summen ohne Zweifel zurückbehalten werden. — Mathieu, eine Notabilität der französischen Demokratie, ist so eben vom Prinzen Napoleon zu seinem Secretär mit 10,000 Franks Gehalt ernannt worden. — Gestern Abends wurden bei Tortoni noch Wetten auf die Erhaltung des Friedens abgeschlossen. — In den Straßen taucht ein Spottlied gegen den Kaiser von Rußland nach dem andern auf. Es sind wahre Gassenhauer darunter, wodurch den armen Arbeitern das Geld aus der Tasche gelockt wird. Allein während man Politik singen darf, ist Politik sprechen gefährlicher als je. Es regnet polizeiliche Verwarnungen auf die Departementsblätter, welche sich leisen Tadel über die Nationalsubscription erlauben, und in Paris wimmelt es überall von geheimen Polizeiagenten. — Die Jesuiten werden die Erlaubniß erhalten, ihr Kollegium in St. Etienne wieder zu eröffnen. Das ließ sich vorhersehen; denn in diesem Augenblicke kann es der Regierung nicht rathsam erscheinen, die üble Laune des hohen Klerus noch zu vermehren. Ich sage des hohen Klerus; denn der niedere Klerus leistet der Regierung gute Dienste; vom kriegslustigen Univers inspirirt, stellt er den Dorfbevölkerungen den Krieg gegen Rußland als einen durchaus nothwendigen dar.

Schweden. Stockholm, 11. März. Der König hat befohlen, daß die Dampfkorvetten „Gefle" und „Thor", sowie das armirte Dampfschiff „Balder" am 15. d. Mts. Truppen und Effecten einschiffen sollen. Am 20. d. M. soll das hiesige Bataillon Bombenkanonenschaluppen zum Auslaufen fertig sein. Zu diesem Zweck ist man seit mehreren Tagen beschäftigt, das an einigen Stellen 10 Zoll dicke Eis durchzusägen. Von der Handelsflotte sollen 400 Matrosen zur Kriegsflotte commandirt werden.

Rußland. Petersburg, 10. März. Die hiesigen Blätter bringen heute detaillirte Berichte über die Rüstungen Englands, wobei vorzugsweise der Mangel (?) an Mannschaften für die Land- und die Seemacht hervorgehoben wird. Leute bis zum Alter von 60 Jahren würden zur Ergänzung der Marine-Cadres einbeordert; die Werber hätten große Mühe (?), Kriegslustige aufzutreiben; zur Flotte wären selbst Kinder von 9, 10 und 12 Jahren herangezogen worden (!); „ungeheure" Prämien hätte die Admiralität für heimische und fremde Seeleute ausgesetzt, welche geneigt wären, in den Dienst der königlichen Marine zu treten. In dieser Weise fährt der Correspondenzbericht eines hiesigen russischen Blattes aus London fort. Wollte man hier versuchen, nur leise Zweifel über das „Recht Rußlands", über dessen Alles niederwerfende Macht oder hinsichtlich der „Möglichkeit" auszusprechen, daß wohl auch der Türkei eine Berechtigung zustehen könnte ohne die Gnade Rußlands und dessen Protectorat, so könnte man dies hart büßen.

Englischen Blättern zufolge herrscht die größte Bestürzung, man möchte sagen Furcht, unter den Bewohnern der russischen Seestädte von Kronstadt bis Memel herab. Man versichert, der Kaiser habe den Befehl erlassen, daß alle Weiber und Kinder Reval verlassen sollen, und ebenso alle andern offenen oder geschlossenen Plätze, welche dem Angriffe des gefürchteten Admiral Napier offen stehen.

Von der preußisch-polnischen Grenze, 13. März. In Kalisch soll man einer beabsichtigt gewesenen nationalen und sozialen Erhebung auf die Spur gekommen und es der russischen und preußischen Regierung gelungen sein, einen tiefen Einblick in das Komplott zu erlangen. Eine eigene Untersuchungskommission ist in Kalisch eingetroffen. Auch die plötzliche Reise des Fürsten Galitzin von Kalisch nach Warschau wird damit in Verbindung gebracht. Ein preußischer Polizeibeamter wollte den Fürsten in Kalisch sprechen, traf ihn aber nicht mehr an.

Vermischtes.

Augsburg, 21. März. Eine große und wichtige Aenderung im bayerischen Transportsystem wird mit dem 1. Mai eintreten. An diesem Tage wird der Betrieb der Bahn bis Ulm eröffnet, und das letzte Glied eingesetzt, welches eine völlige Verbindung zwischen München und Paris herstellt.

Digitized by Google

Wir dürfen uns dann Hoffnung machen, bei richtiger Zeiteintheilung Paris in 24, London über Paris in 36 Stunden zu erreichen. An jenem Tage beginnt auch auf den bayerischen Eisenbahnen der Dienst von Schnellzügen, die in einer Stunde je zwölf Wegstunden zurücklegen müssen, wobei nur an den Hauptstationen kurzer Halt gemacht wird.

Wien, 18. März. Zur Vermählungsfeier des Kaisers soll am 28. April in der Winterreitschule ein großartiges Concert Statt finden, bei welchem nicht weniger als tausend Sänger und Musiker mitwirken werden.

Dem Czas wird aus Warschau vom 3. März berichtet: „Madame Kullmann, eine hier sehr geachtete Dame, war am Ascher-Mittwoch des Abends zwischen 8 und 9 Uhr im Salon des Grafen P.... in einer Gesellschaft. Höchst wahrscheinlich hatte sie, ohne es zu merken, mit dem Fuße ein auf dem Fußteppiche liegendes Streichhölzchen zertreten und dadurch entzündet. Genug, der Teppich und das Kleid der Madame Kullmann hatten Feuer gefangen, das aber eine längere Zeit fortgeglimmt hatte. Erst als sie aufstand, um einen Brief vorzulesen, schlug plötzlich von unten die helle Flamme empor und umhüllte augenblicklich die unglückliche Frau. Ungeachtet alle Anwesenden sogleich die schnellste Hülfe leisteten, bot der ganze Körper dennoch in der kürzesten Zeit den Anblick einer einzigen Brandwunde dar. Noch 40 Stunden mußte die Bedauernswerthe leiden, bis der Tod sie befreite.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

(2a) Jsny. Haus-Verkauf.

Die Unterzeichnete hat sich entschlossen, aus freier Hand ihr dahier besitzendes **zweistöckiges Wohnhaus**, in der Wasserthor-Vorstadt mit Landernbach, **auf welchem die Bäckerei und Branntweinbrennerei-Gerechtigkeit ruht**, zum Verkauf zu bringen.

Dasselbe enthält im 1. Stock: eine große Wohnstube, Backküche, Brodladen und eine Stallung zu fünf Stück Vieh, Schweinstall, Scheuer und Holzlege.

Im 2. Stock: eine heizbare Stube, eine Küche, drei Schlafkammern, eine Laube und eine Bühne zum Futter.

Unter dem Dach sind zwei gemauerte Kammern und großer geräumiger Platz.

Vor und hinter dem Wohnhaus befinden sich kleine Gärtchen.

Das Wohnhaus befindet sich in gutem Zustande und hat ein thätiger Mann sein gutes Fortkommen, indem das Bäckerei-Geschäft bisher mit gutem Erfolg betrieben wurde.

Zur Verkaufs-Verhandlung ist

Donnerstag der 30. März d. Js.

bestimmt, wozu Kaufsliebhaber an gedachtem Tage auf das hiesige Rathhaus eingeladen werden; und wobei bemerkt wird, daß das Anwesen täglich besichtigt werden kann.

Den 20. März 1854.

Jos. Ant. Weißenbachs,
Bäckermeisters-Wittwe.

Bei **Tob. Dannheimer** ist angekommen **eine große Auswahl kathol. Gebetbücher** in feinem und groben Druck und hübschen Einbänden von **15 kr.** bis zu **5 fl.** —

Ferner ist im Verlag desselben erschienen:

Gebetbuch aus Klopstocks Werken
für erhaben empfindende Katholiken.

2te Auflage mit 1 Stahlstich und schönen Titelblatt. **24 kr.**

Die von tiefreligiösem und christgläubigem Sinn durchdrungenen Dichtungen des gefeierten Sängers der Messiade, des großen Dichterfürsten Klopstock, sind allgemein als einzig in ihrer Art anerkannt, daher wohl Niemand über den hohen Werth dieses kleinen, aber inhaltreichen Gebetbüchleins Zweifel hegen kann.

(Für die heilige Charwoche!)

Die heilige Messe
an allen Sonn- und Feiertagen.

13te mit Kirchengesängen vermehrte Auflage. 48 kr.

Dieses **vollständige Gebetbuch** enthält zugleich die Ceremonien und **Messen für die heil. Charwoche**, sowie die Kreuzwegandachten, und ist vorzüglich als **Andachtsbuch für die hl. Fastenzeit** zu gebrauchen.

☞ Im Verlage bei G. Franz in München ist erschienen und in sämmtlichen Buchhandlungen zu haben:

Blätter aus der Jugendzeit.
Gedichte von Gustav Berthold.
12°. brosch. Preis 48 kr.

Heute gibts frische schweinene Blut- u. Leberwürste und Schweinewürstl bei
Carl Zorn, Hirschmetzger.

Gold- und Silber-Kurse.

(Frankfurt, 18. März.)

Neue Louisd'ors . . .	fl.	10 50
Pistolen	»	9 37—38
Preußische Friedrichsd'or .	»	10 6—7
Holländ. 10-fl.-Stücke .	»	9 47½—48½
Rand-Dukaten	»	5 35½—36½
20-Francsstücke . . .	»	9 25—26
Engl. Sovereigns . . .	»	11 46—48
Gold al Marco . . .	»	374—376
Preußische Thaler . . .	»	1 46½—47½
Preußische Kassenscheine .	»	1 47½—¾
5-Frankenthaler . . .	„	2 20½—21
Hochh. Silber	»	24 30—32

Fremden-Anzeige vom 21. März.

Altstadt.

Hasen. Die HH.: Locher, Ingenieur von Augsburg. Engert, Privatier v. Straubing. Werner, Fabrikbesitzer v. Pforzheim.

Weißhund. Die HH.: Dornach v. Weiler Seligman v. Osterberg, Kaufleute.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Süß v. Nürnberg, Sütkind v. Frankfurt, Weidlin v. Urach, Engert v. Kitzingen, Kröner und Butters von Augsburg, Vollschwitz v. Minden, Wülfert v. Iserlohn, Behringer v. Stuttgart und Reis v. Neustadt, Kaufleute.

Goldene Traube. Die HH.: Madlener mit Sohn v. Memmingen und Lendle mit Frau v. Driffstetten, Kaufleute.

Strauß. Die HH.: Betz v. Lindau, Kreßer v. Stuttgart u. Wirth v. Roßbach, Kfl.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Freitag: Evangel.: Gabriel. Kathol.: Adelmarus. Nro. 72. Den 24. März 1854.

Orientaliſche Angelegenheiten.

Athen, 13. März. Der Commiſſär der Pforte, Ali Paſcha, wird aus Konſtantinopel erwartet; er ſoll Erklärung und Genugthuung fordern. Vorgeſtern ſtellten wieder die Geſandten von England und Frankreich Reclamationen wegen des griechiſchen Aufſtandes. Der König antwortete: die griechiſche Bewegung habe mit Rußland nichts gemein. Die Zahl der Inſurgenten wächst. Die von Konſtantinopel angelangten Türken beſetzten die feſten Plätze von Theſſalien. Tzavellas ſteht vor Arta; er erhielt Verſtärkungen. Die Garniſon von Janina hat fruchtloſe Angriffe gegen Grivas gerichtet. Im Peloponnes unruhige Bewegung. (Tel. Nachr.)

Aus Theſſalien wird eine größere Anzahl kleinerer Erhebungen in den an Epirus und Griechenland ſtoßenden Gebirgsgegenden gemeldet. Ihre Bedeutung wird ſich in Kurzem an der Begegnung mit den im Anzug befindlichen türkiſchen Hülfstruppen ermeſſen laſſen. — Nach franzöſiſchen Blättern ſoll die griechiſche Regierung dem General Rhangos und dem Oberſten Stratos die bei ihrem Abgang nach Epirus nachgeſuchte Entlaſſung nicht ertheilt haben. Wäre dieſe Nachricht begründet, ſo müßten dieſelben, wenn ſie ſich nicht ſchweren Folgen ausſetzen wollten, zurückkehren, was ſie aber ſchwerlich thun werden. Das „Pays" behauptet ſogar, gegen Theod. Grivas habe die Regierung einen Fahndungsbefehl an die Grenzbehörden erlaſſen. (?)

Aus dem ſüdlichen Banat, 12. März. Von Tag zu Tag mehren ſich die Truppen des Obſervationskorps in ihren Kantonements bei Temesvar, Werſchetz, Semlin, Peterwardein ꝛc., und dürfte durch dieſelben jede Beſorgniß vor einer Wiederholung ähnlicher Ereigniſſe, wie ſolche das Jahr 1848 in den ſüdſlaviſchen Landestheilen hervorrief, beſeitigt ſein. Was man über Unruhen und Gährung in Türkiſch-Serbien ſchreibt, iſt aus der Luft gegriffen. Die Partei des alten Miloſch Obrenowitſch und ſeines Sohnes Michael iſt allerdings im Lande nicht gering, und mag ihre Hoffnungen zur Wiederherſtellung ihrer Herrſchaft wohl nie aufgegeben haben. Aber zu keiner Zeit waren die Chancen dazu weniger günſtig, als jetzt, wo Miloſch Obrenowitſch offen der Schildträger der Ruſſen geworden iſt, und unter den Fittigen des Doppelaars eine Art ruſſiſch-ſerbiſchen Gouvernements herzuſtellen die Abſicht hat. Das ſerbiſche Volk iſt viel zu praktiſch, ſeine Primaten ſind zu ſehr unabhängig und freiheitsliebend, als daß man nicht die unbeſtrittene Thatſache einſehen ſollte, daß Serbiens Freiheiten nur unter dem Schutz der Pforte ſich entwickeln können, und daß die Todesſtunde derſelben in dem Augenblick ſchlagen würde, wo Miloſch ſeine Herrſchaft in Serbien, von ruſſiſchen Waffen und Standarten getragen, zur Geltung bringen würde. Merkwürdiger Weiſe ſind aber gerade in den ſüdſlaviſchen Landestheilen Oeſterreichs ruſſiſche Sympathien tiefer eingewurzelt, als unter den türkiſchen Serben, und größere Erfolge der ruſſiſchen Waffen an der untern Donau würden nicht unwahrſcheinlich Erſchütterungen zwiſchen der Drau und Save und an der Theiß und Temes hervorrufen. Uns ſind die Zeiten des Jahres 1848 noch in friſchem Andenken, wo man lange in Agram und Carlowitz, in Neuſaß und Pancſova von einem „unabhängigen ſüdſlaviſchen Kaiſerreich" träumte, wo der Boden des Landes mit dem goldenen Pfluge ruſſiſcher Agenten aufgewühlt und eine Saat geſäet wurde, die das Jahr 1848 nicht ganz zum Aufgehen und das Jahr 1849 nicht zur Reife gebracht hat. Wir kennen den Zuſtand des Landes genau und müſſen leider verſichern, daß die Ideen der genannten Zeit nur ſchlummern und abermals Brüder gegen Brüder zum Kampfe entflammen könnten, wenn nicht die ſtarke Hand militäriſcher Kräfte ein ſolches Beginnen ſchon im Keime erſticken würde. (Nat. Ztg.)

Nach Berichten aus Konſtantinopel bis zum 9. ds. ſoll das zweite ägyptiſche Contingent nicht mehr nach Epirus geſendet werden; die Geſandten der vier Großmächte haben ſich dem Vernehmen nach dagegen ausgeſprochen; es gewinnt aber das Gerücht viel an Wahrſcheinlichkeit, daß 5000 Franzoſen in den Golf von Arta geſendet und alle Häfen an der albaneſiſchen Küſte durch engliſche Schiffe blokirt gehalten werden ſollen. — In Konſtantinopel wird ein neues Korps von 20,000 Mann, welches den Titel der kaiſerl. Garden führen ſoll, geworben. — In Schumla formirt der bekannte Hauptmann Tell eine romaniſche Legion, die bereits zahlreich vertreten iſt. Der Fürſt Jon Ghika ſcheint zum Führer derſelben deſignirt zu ſein, wiewohl auch Gregor Stourdza, der mit einer Koſakenabtheilung in Schumla ankam, einige Chancen für ſich hat. In Kalafat befindet ſich bereits eine Abtheilung der neu creirten Koſaken unter dem Kommando Muſchar Paſchas, Sohnes des Reſchid Paſcha. — Der Sultan wird am 15. April in Schumla erwartet und wird dort gleichzeitig die Prophetenfahne aufgepflanzt werden.

Deutſchland.

Bayern. Durch allerhöchſte Entſchließung vom 19. d. wurde die Eröffnung der Landrathsverſammlungen für das Jahr 1854/55 auf Montag den 1. Mai l. Js. an den Sitzen der Kreisregierungen feſtgeſetzt.

Augsburg, 22. März. Am Montag den 12. Juni l. J. findet die Eröffnung der zweiten für den Kreis Schwa-

den und Neuburg im Jahre 1854 zu Augsburg abzuhaltenden Schwurgerichtsſitzung ſtatt. Als Präſident fungirt der k. Appellationsgerichtsrath Frhr. v. Lupin, als deſſen Stellvertreter iſt der kgl. Kreis- und Stadtgerichtsrath Frhr. v. Wibra ernannt.

— Vor der nächſten Geſchwornenſitzung in Zweibrücken ſoll ein intereſſanter Preßprozeß gegen den Vorkämpfer der preußiſchen ſtarren Rechtgläubigkeit, gegen Dr. Hengſtenberg, als Redakteur der evangeliſchen Kirchenzeitung, zur Verhandlung kommen. Der bayeriſche Generalſtaatsprokurator hat eine Anklage wegen eines Aufſatzes in genanntem Blatte erhoben, durch welchen die Grundlagen, Lehren und Einrichtungen der proteſtantiſch-unirten Kirche in der Pfalz verachtet und verſpottet worden ſein ſollen.

Freie Städte. Bremen, 18. März. Wir haben buchſtäblich eine Völkerwanderung — der Andrang der Auswanderer iſt ganz außerordentlich. In den beiden erſten Tagen dieſer Woche beherbergten wir mehr als 6000 unſerer europamüden Landsleute, zumeiſt Leute denen man es anſah, daß ſie keineswegs dürftig waren. Ich greife die Ziffer ſehr niedrig, wenn ich annehme daß die Summe welche der Einzelne mit ſich nimmt, ſich auf reichlich 100 Thaler ſtellt. Danach läßt ſich der Zuwachs ermeſſen, welchen die Vereinigten Staaten an Geld erhalten, doch verſchwindet derſelbe gegen den Werth an Arbeitskraft, den dieſe rüſtigen Menſchen ihnen zubringen. Auch jetzt wieder ſind die Auswanderer aus Churheſſen äußerſt zahlreich; man erkennt ſie leicht daran, daß ſie viel ſingen und jubeln; die übrigen ziehen mit nicht ſo leichtem Herzen aus der Heimath. Die Beförderungspreiſe haben die ſchwindelnde Höhe von 52 Thalern Gold (104 fl. rhein.) für ſolche Zwiſchendeckspaſſagiere erreicht, die mit fort wollen ohne vorher einen Platz ſich geſichert zu haben, während jene welche ſich durch Agenturen beförden ließen, nur zwiſchen 40 bis 45 Thaler bezahlen. (A. Z.)

Preußen. Berlin, 19. März. Die geſtern von der Regierung den Kammern gegebenen Erklärungen über die gegenwärtige Politik Preußens bilden den Gegenſtand der Erörterungen in allen Kreiſen. Im Allgemeinen hat die von dem Miniſterpräſidenten verleſene Rede, die theilweiſe aus der Feder des Königs ſelbſt gefloſſen zu ſein ſcheint, keinen befriedigenden Eindruck gemacht und nicht die Bedenken beſeitigt, welche man aller Orten hinſichtlich der Unſicherheit und Gefährlichkeit der Stellung Preußens hegt. Die lautloſe Stille, mit welcher die II. Kammer die geſtrige Mittheilung aufnahm, nur einige Mal unterbrochen von den Beifallsbezeigungen einer geringen Zahl der Gerlach'ſchen Partei, hatte etwas Peinliches, und das Publikum der Tribünen verließ das Haus in ſichtlich gedrückter Stimmung. Die Anſichten über die Bedeutung und Tragweite der miniſteriellen Erklärung zur Motivirung der Anleihe von 30 Millionen gehen begreiflicher Weiſe ſehr auseinander; aber ſelbſt Diejenigen, welche von derſelben zufriedengeſtellt ſind, müſſen zugeben, daß ſie die Einſicht in die Situation über die jüngſten offiziöſen Andeutungen hinaus nicht gefördert hat. Die eventuelle bewaffnete Neutralität, welche die Erklärung nicht nur für Preuſſen, ſondern auch für Deutſchland in Ausſicht ſtellt, ſieht man hier vielfach als in den Wünſchen Rußlands liegend an und erachtet damit Preußen als ausgeſchieden aus dem Konzert der Großmächte. Angeſichts der geringen Zuſtimmung, welche die miniſteriellen Erklärungen gefunden, darf die Regierung nicht auf eine unbedingte Bewilligung der Anleihe rechnen; vielmehr iſt ſchon heute vorauszuſehen, daß die Plenarberathung der zweiten Kammer zu ſehr ernſten Debatten Anlaß geben wird. Die Kammer wird genügendere Unterlagen verlangen, bevor ſie dem Lande eine neue Laſt aufbürdet. Hätten die „opferfreudigen Ritter" nicht auf alle Weiſe die Regulirung der Grundſteuer verhindert, ſo ſtünde der Regierung der verlangte Betrag zu Gebote. — Für die hier herrſchende Stimmung iſt Folgendes bezeichnend: Die Landwehr feierte am 17. März ihr Stiftungsfeſt. Der Vorſitzende brachte einen Toaſt aus, der einen Krieg für das Kreuz predigte. Während die andern Trinkſprüche mit lautem Jubel aufgenommen wurden, blieb hier die Hälfte der Landwehrmänner ſtumm ſitzen. Man hatte nicht ſehr geſchickterweiſe einen ruſſiſchen Officier, Fürſt Wittgenſtein, einen öſterreichiſchen, Graf Rivertero, als Gäſte geladen. Ein Toaſt des erſtern wurde, den Tuſch vom Orcheſter und die Einſtimmung der in Uniform anweſenden Officiere ausgenommen, ganz kalt empfangen, obwohl er dem preußiſchen Heere galt. Der Toaſt des Oeſterreichers dagegen, der mit den Worten viribus unitis ſchloß, wurde mit einer ſtürmiſchen Begeiſterung begrüßt. Bei einem abermaligen Verſuch des Vorſitzenden, darauf das Glas zu erheben, daß wir ſtets mit unſern alten Alliirten gehen möchten, warf einer der Anweſenden ſein Glas auf den Boden, daß es zerſplitterte und die Mehrzahl blieb ſtumm. — Die engliſche Regierung will ſechzig preußiſche Lootſen in Swinemünde anwerben, um ihre Flotte in die Oſtſee führen zu laſſen; es iſt deßhalb eine Anfrage in Berlin geſchehen. — Mittheilungen aus St. Petersburg zufolge iſt man auch in den nächſten Umgebungen der Hauptſtadt mit der Einrichtung von Vertheidigungsanſtalten eifrig beſchäftigt. So wurden auf der ganzen Linie von Oranienbaum bis St. Petersburg Strandbatterien angelegt und die vorhandenen Befeſtigungen mit Sorgfalt in Stand geſetzt.

Die „Köln. Ztg." vom 19. d. ſchreibt: „Geſtern Abends iſt die heutige Sonntagsnummer unſerer Zeitung mit Beſchlag belegt worden. Da die beanſtandeten drei Artikel ſich ſämmtlich auf die Stellung Preußens in der allgemeinen Politik beziehen, ſo ſehen wir uns genöthigt, dieſen Gegenſtand hinfort nur mit der äußerſten Vorſicht zu berühren, namentlich aber unſerer Polemik gegen die Partei der Neuen Preußiſchen Zeitung enge Schranken zu ſetzen."

Königsberg, 19. März. Auf die nächſten Aktionen der engliſchen Flotte iſt man hier ſehr geſpannt. Kronſtadt und die Newa bis Petersburg gelten für uneinnehmbar. Steinerne Blockhäuſer mit kaſemattirten Dächern bedecken dicht beide Ufer der Newa, die ſonſt Tiefe genug für Kriegsſchiffe beſäße; Helſingfors und Reval dagegen werden unhaltbar betrachtet. Die ſtrengſte Blokade und die Zerſtörung der ruſſiſchen Oſtſeeflotte ſcheinen daher die einzig möglichen Maßregeln in der Oſtſee: allerdings empfindlich, aber nicht wirkſam genug, um Rußland zum Frieden zu zwingen.

Oeſterreich. Bregenz, 18. März. Im Laufe dieſer Woche waren (auf Veranlaſſung von Seite Oeſterreichs) in Bregenz mehrere Polizeibeamte aus Oeſterreich, Bayern, Würtemberg und Baden verſammelt, um ſich über gemeinſchaftliche Maßregeln wegen Handhabung der Fremdenpolizei in den an den Bodenſee grenzenden Staaten, insbeſondere mit Rückſicht auf die mit den Dampfſchiffen ankommenden und abgehenden Reiſenden zu berathen.

Aus Maros Waſarhely (Siebenbürgen) vom 10. d. wird der Vollzug von drei auf den Tod lautenden kriegs-

Digitized by Google

gerichtlichen Erkenntnissen über Hochverrath gemeldet. Sie betreffen den reformirten Pfarrer Johann Török, den Gutsbesitzer Karl Horvath und den Advokaten Michael Galfi. Alle drei sind der thätigen, aus dem Jahre 1851 datirenden Theilnahme an der von Kossuth neu angestifteten Verschwörung in Siebenbürgen überwiesen.

Ausland.

Frankreich. Paris, 19. März. Das gestern angekündigte Erscheinen der politischen Flugschrift: „Revision der Karte von Europa" wird nicht stattfinden, da die Regierung es für angemessen erachtet, sie einstweilen nicht an die Oeffentlichkeit treten zu lassen. Bemerkt zu werden verdient, daß der darin entwickelte Plan weder für England noch für Frankreich irgend welche Vergrößerung in Anspruch nahm. — Gegen die deutschen Blätter wird mit größerer Toleranz als früher zu Werke gegangen. Wird ein Blatt mit Beschlag belegt, so geschieht es meist auf Veranlassung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, das jetzt auch sein Uebersetzungsbureau hat. Am schlechtesten angeschrieben ist die Allgemeine Zeitung, sie wird seit einiger Zeit viel öfter nicht ausgegeben als die Kreuzzeitung, und das will viel sagen. — Man versichert, daß die Bank von England sich für 75 Millionen an unserer Anleihe betheiligen wolle. Bedeutende englische Capitalisten haben dies bereits für namhafte Summen gethan.

Dänemark. Kopenhagen, 20. März, Mittags. Eben steigt Admiral Napier ans Land. Die gesammte englische Flotte wird in einigen Tagen erwartet. Wie es heißt, wird der König Sir Charles Napier empfangen.

Schweden. Friedrichsstadt, in Norwegen den 4. März. Zwei englische Seeoffiziere, die vermuthlich von der Hekla gekommen waren, haben sich hier in aller Stille einige Tage aufgehalten, wo sie wechselsweise täglich in Gemeinschaft mit vier Lootsen beschäftigt waren, einen ausgezeichnet guten Hafen an dem „Leren" genannten Ausfluß der Westerely auszulothen, von welchem sie gefunden haben, daß er 30 Linienschiffe fassen könne. An derselben Stelle lag auch vor ein paar Jahren eine Zeit lang das russische Linienschiff Borodino. (Friedrichsstadt liegt in dem nördlichen Winkel, den das Skager Rack und das Kattegat bilden, außerhalb des Sund und des Belt, also von dem muthmaßlichen Hauptkampfplatz in der Ostsee sehr entfernt. Als Stationsort eines Reservegeschwaders und um die Verbindungsstraße zwischen der Nord- und Ostsee zu überwachen, ist dagegen dieser Hafen sehr geeignet.) (Nat. Ztg.)

Rußland. Petersburg, 6. März. Man erinnert sich, daß die russischen Zeitungen vor einiger Zeit großes Aufhebens von einer Instruction der türkischen Regierung machten, der zufolge alle Ueberläufer aus Rußland human behandelt und, wenn sie es wünschten, im Heeresdienste eingestellt werden, — oder auch, falls sie es vorzögen, ungehinderte Ansiedlung und Schutz ihnen gewährt werden sollten. Die russischen Zeitungen begleiteten die Instruction damals mit einem vorwurfsvollen Kommentar. Inzwischen lies't man heute in den russischen Zeitungen einen allerhöchsten Befehl, laut welchem alle Bulgaren, welche, „um sich dem Drucke und der Verfolgung der Türken zu entziehen", sich bei den russischen Vorposten zum Uebertritt melden, in den bulgarischen Colonien in Rußland aufgenommen werden. Können dieselben nicht von bulgarischen Gemeinden aufgenommen, oder durch Bulgaren, die das Vertrauen der Behörde genießen, gehörig legitimirt werden, so sollen sie nach dem Innern Rußlands gebracht werden. (Nat. Ztg.)

Nach einem Anschlage in der Hamburger „Börsenhalle" hätte der Kommandeur des 35,000 Mann starken, zur Besetzung von Reval und Provinz Esthland bestimmten Armeekorps den Einwohnern der Stadt Reval mitgetheilt, daß ein Bombardement der Stadt von Seiten der Engländer und Franzosen nicht unwahrscheinlich sei; deßhalb sollten die weiblichen Einwohner die Stadt verlassen. Ein Theil der Bevölkerung soll dieser Aufforderung bereits nachgekommen sein.

Durch Ukas vom 12. März ist die Goldausfuhr aus Rußland verboten worden.

Ein Brief aus Warschau vom 13. März meldet, daß der Fürst Paskewitsch etwa in Wochenfrist daselbst zurückerwartet wird, um dann sich später in die Nähe des Kriegsschauplatzes an der Donau zu begeben. Derselbe wird sämmtliche Kriegsoperationen gegen die Türkei, sowohl auf europäischem als auf asiatischem Boden, leiten und den Oberbefehl über die dort stehenden russischen Streitmächte führen. Außer dem 2. Armeekorps, welches vorläufig in Polen verbleibt, sollen noch 2 Divisionen des 1. Armeekorps aus Litthauen zur Verstärkung der dortigen Truppen herbeigezogen werden, so daß der Effektivbestand der russischen Armee im Königreich Polen sich etwa auf 100,000 Mann belaufen würde. Die Stimmung im Königreich Polen soll im Ganzen so ruhig sein, daß dieselbe eine weitere Verstärkung der militärischen Kräfte nicht erforderlich erscheinen läßt.

Oeffentliche Verhandlung des Kreis- und Stadtgerichts

Kempten, am 22. März 1854.

I. Am Weihnachtstage v. Jrs. Abends gerieth der Senne Benedict Rogg mit dem Bauerssohn Joh. Gg. Hele im Käskeller des Bauers Spieler zu Beyern, kgl. Landger. Lindau, in Wortwechsel und in Rauferei, die damit endete, daß der dazwischen gekommene ledige Dienstknecht des Spieler, Namens Germann Ehmüller, den Hele zum Hause hinausschob. Ungefähr eine halbe Stunde später kam Hele jedoch in Begleitung seiner drei Brüder Michael, Anton u. Benedict Hele wieder vor das Haus, sie fragten nach dem G. Ehmüller, um, wie sie sagten, ihn zu ordnen, drückten das Fenster der Wohnstube ein, stiegen durch dasselbe in die Stube und mißhandelten den Ehmüller mit Haagstöcken oder ähnlichen Prügeln und wahrscheinlich auch mit Steinen, von welchen sich nach dem Vorfalle einer in der Stube vorfand, der Art am Kopfe und an den Schultern, daß er 16 Tage krank und arbeitsunfähig wurde.

Joh. Gg. Hele will im Käsekeller von Rogg und namentlich von Ehmüller mißhandelt worden sein, worauf er seine 3 Brüder geholt habe, um seine Haube und die zurückgelassenen Milchbutten zu holen. Als sie vor das Haus des Spieler gekommen seien, habe sie besonders der in der Stube befindliche G. Ehmüller mit Spottreden empfangen, worauf sie durch das Fenster in die Stube gestiegen seien, woselbst sie der Knecht Ehmüller angepackt und die Rauferei veranlaßt habe, bei der sie übrigens nur mit Fäusten zugeschlagen haben. Joh. Gg. Hele gibt die Möglichkeit zu, beim Zuschlagen einen Fuß von einem durch die Rauferei zerbrochenen Tische gebraucht zu haben. Benedict Hele will sich an der Schlägerei selbst gar nicht betheiliget haben.

Der Leumund der Gebrüder Hele, Bauerssöhne von Handwerks, kgl. Landger. Lindau, ist gut.

Der Gerichtshof erkannte den Joh. Gg. Hele, 28 Jahre alt, Mich. Hele, 25 Jahre alt, und den Bened. Hele, 26 Jahre alt, des erschwerten Vergehens der Körperverletzung in Concur-

Digitized by Google

renz mit dem Vergehen der Hausfriedensstörung II. Grades als Miturheber schuldig und verurtheilte den Gg. Hele als Anstifter zu 10 Monat, den Mich. und den Ben. Hele aber zu je 9 Monat Gefängnißstrafe und in die Tragung der sämmtlichen Kosten des Prozesses und des Strafvollzuges.

Anton Hele, welcher Soldat ist, wurde der betreffenden Militärbehörde zur Aburtheilung überwiesen.

II. Nach den Angaben mehrerer eidlich vernommener Zeugen hat der verheirathete, 52 Jahre alte Zimmergeselle Joh. Georg Fehr von Riedhirsch, kgl. Landg. Weiler, am Sonntag, den 5. Febr. l. Jrs. im Wirthshause zu Auers sich in Anwesenheit der Wirthsleute und zweier Gäste über das vom k. Landgerichte Weiler neuerdings eingeschärfte Verbot des Almosengebens mißliebig geäußert und dabei eine, die dem Monarchen schuldige Ehrfurcht verletzende Aeußerung ausgesprochen. Der Angeschuldigte behauptet, an jenem Tage so betrunken gewesen zu sein, daß er sich an diesen Vorfall nicht mehr erinnern könne; übrigens wird auch von den Zeugen bestätiget, daß Fehr damals stark betrunken war. — Joh. Georg Fehr wurde deßhalb wegen Vergehens der Verletzung der dem Monarchen schuldigen Ehrfurcht verübt im Zustande geminderter Zurechnungsfähigkeit zu einer einmonatlichen mittelst Anwendung doppelter Schärfung auf 15 Tage herabzusetzenden Gefängnißstrafe verurtheilt.

III. Der vormalige Gerichtsdieners-Gehilfe zu Kaufbeuren, Joseph Mayer, 28 Jahre alt, von Unterried, kgl. Landger. Kempten, hat nach der gegen ihn erhobenen Anklage eine 14jähr. Gefangene im schlafenden Zustande zur Befriedigung der Wollust mißbraucht und wurde deßhalb wegen Vergehens der unfreiwilligen, unerzwungenen Unzucht im Zusammenflusse mit dem Vergehen des Mißbrauchs der Dienstgewalt zu einer fünfmonatlichen, durch Anwendung doppelter Schärfung auf 2½ Monate herabzusetzenden Gefängnißstrafe verurtheilt.

Privat-Anzeigen.

Renten-Anstalt, Lebens- und Leibrenten-Versicherungen

der

Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Da die **IX. Jahresgesellschaft** der **Renten-Anstalt** die zur Constituirung erforderliche Zahl von Mitgliedern im Laufe von 1853 nicht erreicht hat, so werden die Einzahlungen für dieselbe das ganze Jahr 1854 hindurch fortgesetzt und es erhalten die im ersten Semester Beitretenden eine kleine Zinsvergütung in der Art, daß bei Einlagen, welche im Februar erfolgen, fl. 2. 30 kr, im März fl. 2. —, im April fl. 1. 30 kr., im Mai fl. 1. — und im Juni 30 kr. an jedem Hundert der Einlagssumme in Abzug gebracht werden dürfen. — Die Nachzahlungen in die älteren Gesellschaften, welche der stattfindenden Abrechnung wegen erst vom Monat August an wieder vorgenommen werden können, sind von dieser Vergütung ausgeschlossen.

Die Erben der im Jahre 1853 verstorbenen Mitglieder werden ersucht, die Anzeige sobald wie möglich bei dem betreffenden Agenten zu machen und dabei den Todtenschein vorzulegen.

Die Lebensversicherungs-Anstalt der Bank bietet allen denen ihre Dienste an, welche durch Ersparung aus dem laufenden Einkommen, sei es zur Versorgung ihrer Angehörigen oder zu anderen Zwecken, ein nach dem Tode verfügbares Kapital von einer bestimmten Größe ansammeln wollen. Nähere Auskunft über die Vorbedingungen wird von den Agenten ertheilt, welche auch die Versicherungs-Anmeldungen entgegen nehmen und ohne Kosten an die Bank einbefördern.

Die **Leibrentenversicherungen** können mit Recht denen empfohlen werden, welche sich der Sorge der eignen Vermögens-Verwaltung überheben und zugleich einen möglichst hohen Rentengenuß erzielen möchten. Anträge zu Leibrenten-Versicherungen können mit dem zum Erwerb der Leibrente bestimmten Kapital gleich direkt an die Bank gesandt werden; auf besonderes Verlangen übernehmen jedoch auch die Agenten die Besorgung.

Die Grundbestimmungen der drei erwähnten Anstalten der Bank können sowohl von dieser selbst, als von den an allen bedeutenderen Orten in Bayern aufgestellten Agenten gratis bezogen werden.

München, 30. Januar 1854.

Die Administration der bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Ed. Brattler, Dirigent.

(4d) **Aug. Leipert**, Agent.

Die Unterzeichneten zeigen hiemit dem verehrlichen Publikum an, daß sie den **Detail-Verkauf des Kunstmehles** bis zu ½ Zentner in dem Keselbeck'schen Hause Nro. 186 der untern Gasse der Neustadt ausüben, und empfehlen ihr Fabrikat unter Zusicherung billiger und reeller Bedienung zu geneigter Abnahme.

Kempten, den 24. März 1854.

Flach & Haggenmiller,

Pächter der städtischen Maximilians-Mühle.

Stadt-Theater in Kempten.

Sonnabend den 25. März 1854.

Zur Eröffnung der Bühne:

Mathilde.

Schauspiel in 4 Acten v. Roderich Benedix.

Hochzuverehrendes Publikum! Nicht würdiger glaube ich die Bühne eröffnen zu können, als indem ich Ihnen dieses gediegene Schauspiel des beliebten Dichters Benedix vorführe. — Ich werde Nichts unterlassen, was mir Ihre Zufriedenheit erwerben kann, und jedem Wunsch, der sich ausspricht, schleunigst entgegenkommen. — Somit erlaube ich mir, ein hochzuverehrendes Publikum zu zahlreichem Besuche einzuladen. Hochachtungsvoll

Ferdinand Krägel, Director.

☞ Durch alle Buch- u. Kunsthandlungen ist zu haben, in Kempten bei **Tobias Dannheimer:**

Supplement-Heft zu allen Ausgaben von Sohr-Berghaus Handatlas, sowie auch zu den Atlanten von Stieler, Glaser etc., enthaltend **1 Karte der europ. Türkei** in 4 Blättern, 1 Karte von Bosnien und Serbien, 1 Karte von Galizien. Preis 54 kr.

Spiegel-Versteigerung.

Dienstag den 4. April von früh 9 Uhr angefangen, werden bei Hr. J. Weixler zum Storchen (Steffelewirth) eine Parthie schöne neue Spiegel verschiedener Größe, versteigert, und Kaufsliebhaber hiezu höflichst eingeladen. Auch sind solche inzwischen täglich für den Fabrikpreis bei mir zu haben.

C. Brechter,
Spiegel-Verleger.

Ziehung in Regensburg den 21. März:

58 32 15 57 2

Nächste Ziehung in Nürnberg den 30. März.

Fremden-Anzeige vom 22. März.

Altstadt.

Hafen. Die HH.: Dannliker, Fabrikant v. Rapperswil. Banhardt u. Maier v. Deggingen, Maler.

Algäuer Hof. Die HH.: Löwenberg, Optiker v. Mehringen. Casati v. Augsburg, Mayer v. Deckingen und Ruber v. Degenweiler, Kaufleute.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Parent, Part. aus Frankreich. Schoch v. Wien, Schmidt v. Schwarzenbach, Fosler v. Zürich, Gauther v. Stuttgart, Bachmann v. Augsburg, Butz v. Weissenburg Ottenheimer v. München u. Bachmann v. Kriegshaber, Kaufleute.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers **Tobias Dannheimer** in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Samstag: Evangel.: Kathol.: } Mariä Verkündigung. Nro. 73. Den 25. März 1854.

Orientaliſche Angelegenheiten.

(Geheime Correſpondenz zwiſchen Rußland und dem engliſchen Cabinet.) Das „Journal de St. Petersbourg" hatte ſich zur Vertheidigung der ruſſiſchen Politik auf eine vertrauliche Correſpondenz berufen, die ſchon vor dem Ausbruch des orientaliſchen Conflicts zwiſchen Rußland und England geführt worden war. In Folge deſſen hat ſich das engl. Cabinet nun genöthigt geſehen, dieſe Correſpondenz dem Parlamente vorzulegen. Sie umfaßt den Zeitraum vom 11. Januar bis zum 21. April 1853 und enthält 15 Piecen, 12 Berichte von Sir Hamilton Seymour an ſeine Regierung, eine Antwort von Ruſſell und zwei von Clarendon. Alle Depeſchen ſind als „geheim und vertraulich" bezeichnet, und mehrere nur im Auszuge gegeben. Sie beginnen mit einem Berichte Seymour's über eine Abendgeſellſchaft, die bei der Großfürſtin Helene am 9. Januar ſtattgefunden. Der Kaiſer war ſehr gnädig geweſen, hatte ihn über die Bildung des Koalitionsminiſteriums beglückwünſcht, von dem er ſich eine lange Dauer verſprach; hatte erwähnt, daß er den Grafen Aberdeen ſeit 40 Jahren kenne und hochſchätze; hatte geäußert, daß eine enge Allianz zwiſchen Rußland und England bei der gegenwärtigen Weltlage durchaus nothwendig ſei, „wenn die beſtehe, ſei er über den Weſten ohne Sorge. Es kommt nichts darauf an, was die Andern denken oder thun; nur die Türkei mache Schwierigkeiten"; und hatte damit geſchloſſen, daß er mit dem engliſchen Geſandten einmal in Muße über die Türkei zu ſprechen wünſche. Seymour lebe jetzt lange genug in Petersburg, um zu wiſſen, daß die Intereſſen beider Länder ganz identiſch ſeien. Der Geſandte antwortet darauf mit der Bemerkung, daß allerdings in einer langen Reihe von Jahren keine Differenz vorgekommen ſei als über die Anerkennung Louis Napoleon's III. „Die Zahl III, erwiderte der Kaiſer, würde eine lange Erörterung erfordern; ich würde Ihnen ein andermal gern mittheilen, was ich darüber zu ſagen habe." Der Kaiſer gab Seymour dabei die Hand. Dieſer, „fühlend, daß das Geſpräch nicht zu Ende ſei, bat um eine große Gnade, um einige Verſicherungen bitten zu dürfen, zur Beruhigung der Beſorgniſſe, welche neuere Ereigniſſe bei der engliſchen Regierung erregt hätten." Der Kaiſer erwiderte: „Sehen Sie, wir halten einen Kranken, einen ſchwer Kranken in den Armen. Es wird, ich ſage Ihnen Das offen, ein großes Unglück ſein, wenn er uns einen dieſer Tage aus den Armen gleiten ſollte, beſonders wenn Das geſchehen ſollte, ehe alle erforderlichen Anordnungen getroffen ſind." Seymour antwortete: es gezieme dem Starken und Edelmüthigen, den Kranken und Schwachen mit Schonung zu behandeln. Die vom Kaiſer gewünſchte Unterhaltung fand am 14. Januar unter vier Augen ſtatt. Der Kaiſer begann: „Sie kennen die Pläne und Träume, in denen ſich die Kaiſerin Katharine gefiel; ſie ſind auf uns gekommen; aber während ich ein unermeßliches Gebiet erbte, habe ich nicht zugleich die Erbſchaft dieſer Viſionen, dieſer Intentionen, wenn Sie ſo wollen, angetreten. Mein Land iſt im Gegentheil ſo groß, in jeder Beziehung ſo glücklich ſituirt, daß es unvernünftig von mir ſein würde, mehr Gebiet, mehr Macht zu verlangen. Im Gegentheil, ich bin der Erſte, Ihnen zu ſagen, daß unſere große, vielleicht unſere einzige Gefahr aus einer neuen Ausdehnung dieſes ſchon zu großen Reiches entſtehen würde. Unſer unmittelbarer Nachbar iſt die Türkei und in unſerer gegenwärtigen Lage können wir gar nichts Beſſeres wünſchen. Die Zeit iſt vorüber, da wir von dem Fanatismus oder der militäriſchen Unternehmung der Türken etwas zu fürchten hatten, und doch iſt jenes Land ſtark genug, oder iſt bisher ſtark genug geweſen, ſeine Unabhängigkeit zu bewahren und ſich eine achtungsvolle Behandlung zu ſichern. In dem Reiche exiſtiren mehrere Millionen Chriſten, über deren Intereſſen ich zu wachen habe, wozu das Recht mir durch Verträge geſichert iſt. Nun iſt der Mann, die Türkei, ſehr krank; er mag uns unter den Händen ſterben. Wir können nicht wieder beleben, was todt iſt. Wenn die Türkei fällt, ſo fällt ſie, um nicht wieder zu erſtehen. Iſt es nicht beſſer, vorher zu ſorgen, als es auf das Chaos, die Konfuſion, die Gewißheit eines europäiſchen Krieges ankommen zu laſſen, die eintreten würde, wenn die Kataſtrophe kommt, ehe ein neues Syſtem entworfen iſt?" Seymour ſchaltete ein, daß in England wahrſcheinlich eine große Abneigung beſtehen würde, vorweg über die Erbſchaft eines alten Freundes und Verbündeten zu verfügen. „Die Regel, fuhr der Kaiſer fort, iſt im Allgemeinen gut. Aber wir müſſen uns verſtändigen. Ich ſpreche zu Ihnen en ami et en gentleman. Wenn wir, England und ich, über die Sache uns verſtändigen, ſo kommt auf alles Andere wenig an. Es iſt mir gleichgiltig, was die Anderen denken oder thun. Mit aller Offenheit alſo ſage ich Ihnen rund heraus, daß, wenn England daran denkt, ſich nächſter Tage in Konſtantinopel feſtzuſetzen, ich Das nicht zugeben werde. Ich lege Ihnen dieſe Abſichten nicht unter; aber es iſt beſſer, in ſolchen Fällen klar zu ſprechen; Ich meinerſeits bin ebenſo bereit, die Verpflichtung einzugehen, mich dort nicht feſtzuſetzen als Eigenthümer (en propriétaire) — Das iſt wohl zu verſtehen; als Verwahrer (en dépositaire) ſage ich nicht ab. Es könnte ſein, daß die Verhältniſſe mich in den Fall brächten, Konſtantinopel zu beſetzen, wenn nichts vorher beſorgt ſein ſollte, und man dann Alles dem Zufall überläßt.

Digitized by Google

Die letzten Verhandlungen über die heiligen Stätten rekapitulirend, äußerte der Kaiser, falls die Franzosen eine Expedition nach der Türkei schicken sollten, müsse er sofort auch seine Truppen einrücken lassen, und wenn das zum Sturz des Sultans führe, so werde ihm das sehr leid thun, aber er könne es nicht ändern. Seymour schließt seinen Bericht: „Ich fühle mich verpflichtet, zu sagen, daß, wenn Worte, Ton und Manier irgend ein Kennzeichen für die Absichten sind, der Kaiser bereit ist, mit vollkommener Ehrlichkeit und Offenheit gegen die englische Regierung zu handeln." Er hebt die Nothwendigkeit hervor, auf diese Eröffnungen eine entschiedene Antwort zu ertheilen, und empfiehlt eine Verständigung mit Rußland zur Aufrechthaltung der fallenden Autorität des Sultans. Es würde „ein edler Triumph sein, wenn die durch das Erlöschen des muhamedanischen Regimentes verursachte Lücke ohne Unterbrechung des allgemeinen Friedens ausgefüllt würde durch Vorsichtsmaßregeln, welche die beiden größten und am Meisten an dem Schicksal der Türkei interessirten Mächte getroffen." (Schluß folgt.)

Mit der neuen Levantepost wird aus Corfu vom 19. d. gemeldet: Das Parlament der jonischen Inseln wurde, weil die Antwort auf die Eröffnungsrede die äußere Politik (im griechischen Sinne) berührt, gestern bis zum 18. Sept. vertagt. Aus Konstantinopel vom 13. d. M. wird berichtet: die britischen Truppen werden diese Woche in Gallipolis, die Franzosen in Silistria (Silivri?) erwartet. Aus Athen, 17. März. Die Gerüchte über Insurgentensiege (die A. Z. fragt in Parenthese, ob das nicht „Niederlagen der Insurgenten" heißen solle), haben sich nicht bestätigt; es heißt, Tzavellas habe 1500 Türken geschlagen und Kanonen genommen. Die Primaten von Agrapha haben nun ebenfalls ein Aufstands-Manifest erlassen. (Tel. N. d. A. Z.)

Aus Bucharest erhält man die wichtige Nachricht, daß das russische Hauptquartier von da nach Braila verlegt werden wird. Auch die Spitäler in Bucharest werden geräumt, und mehrere Eigenthümer der dazu verwendeten Gebäude haben die Weisung erhalten, mit Ende des künftigen April wieder darüber zu verfügen. An sich kann die Rückverlegung des Hauptquartiers gegen die russische Grenze einen doppelten, entgegengesetzten Sinn haben; entweder ist sie ein Akt der Vorsicht, um die schmale Strecke zwischen der Spitze Siebenbürgens und dem schwarzen Meere, auf welcher die Walachei und Dobrudscha von Moldau und Bessarabien berührt wird, für alle Fälle, auch für den einer englisch-französischen Seitenoperation auf Odessa, zu sichern; oder kann es sein, daß man einen Donauübergang im Schilde führt, welchem bei Braila, Galacz ꝛc. keine so starken türkischen Bollwerke gegenüberstehen, wie weiter oben am Flusse die starken Festungen Silistria, Rustschuk u. s. w.

Athen, 10. März. 5000 Mann Türken unter Zeinel-Pascha sollen bei Volo ans Land gestiegen und die Citadelle in Vertheidigungszustand versetzt haben. Außerdem erwartet man bei Volo 2 ottomanische Kriegsschiffe, die daselbst stationiren werden. Cassandra wird ebenfalls durch 2 Schiffe vertheidigt werden. Die Pforte hat Griechenland folgendes Ultimatum gestellt: Volle Genugthuung für die Beleidigung ihres Gesandten in Athen; Absetzung und Degradirung aller griechischen Offiziere, die sich an die Spitze der Insurrektion gestellt haben; Sendung einer Kommission nach der Grenze, welche eine ehrliche Untersuchung einzuleiten hat.

— 17. März. Janina ist von den Aufständischen eingeschlossen, der Aufstand überhaupt im Zunehmen. (Tel. N.)

Malta, 11. März. Die Truppenausschiffungen dauern fort. Bis gestern sind sieben Dampfer mit 6139 Mann eingetroffen.

Konstantinopel, 13. März. Die Flotten sind noch in Beykos. England begehrt die Befestigung von Gallipoli als Schiffsstation.

— Aus eigener Bewegung hat der Sultan bei formeller Beendigung der Mobilmachung den preußischen Oberstlieutenant v. Kuczkowski, welcher der Träger der ganzen gegenwärtigen Militärorganisation der Pforte ist, zum Pascha, unter dem Namen Muglis Bey, ernannt. Hr. v. Kuczkowski genießt hier die allgemeinste Achtung, besonders bei der deutschen Kolonie, und es ist diese seltene Beförderung eines Christen (außer ihm hat nur Kapitän Slade einen militärischen Charakter) mit allgemeiner Freude vernommen worden.

Deutschland.

Churhessen. In Bezug auf den zwischen den Regierungen und Bischöfen des Oberrheins schwebenden Conflikt dürfte die Nachricht nicht uninteressant sein, daß die churhessische Regierung beschlossen hat, sich von jetzt an in keinerlei weitere Verhandlung mit dem Episcopat und noch weniger mit Rom einzulassen, vielmehr die bisherige Ordnung der Dinge im vollsten Umfange festzuhalten. Auch Nassau scheint die Ansicht über die Zweckmäßigkeit der diesem Beschlusse zu Grunde liegenden Motive zu theilen.

Hannover. Aus Hannover, 19. März, klagt ein Correspondent der A. Z. über den Mangel deutscher Einigkeit beim Herannahen einer europäischen Krise: „Welche Rolle spielt Deutschland bei dem großen Weltdrama! Es fehlt überall Selbstvertrauen und Selbstachtung. Namentlich aber ist man in unserm Lande merkwürdig umgestimmt in Beziehung auf Preußen; man hatte es 1849 mühsam zu einigem deutschen Kaiserenthusiasmus gebracht; gerade jene Kaiserenthusiasten sind jetzt diejenigen, welche von Preußen absolut nichts wissen wollen, und ihm die Bedeutung selbst einer deutschen Großmacht absprechen möchten. Im Volke waren nie preußische Sympathien, und die wenigen, die hier und da hervortauchten, sind seit dem Zollanschlusse gänzlich verloren gegangen. (!) Oesterreich ist uns zu fern, seine größere Energie hat manche Abneigung schon überwunden, indeß im Volk ist man geneigt auf England als eine Art Hort hinzublicken. England wird Hannover nie sinken lassen, hört man hundertfach aussprechen (!). Darin liegt aber eben ein Verzweifeln an Deutschland selbst. Solche (traurige, trostlose) Thatsachen verdienen constatirt zu werden. In unserer Armee findet sich in Erinnerung an die englisch-deutsche Legion noch viel Sympathie für England; die gemeinschaftliche Campagne in Schleswig-Holstein hat aber für Preußen weniger günstige Neigungen erweckt. Wie man in Hannover auf England als Hort blickt, so blickt man in andern kleinen Staaten auf den Kaiser von Rußland, in noch andern sollen selbst in höhern Kreisen Rheinbundserinnerungen und Sympathien auftauchen. Armes Deutschland!" (Ja wohl müßte man sagen: „armes Deutschland", wenn es sein Heil vom Auslande zu erwarten hätte, und in der großen Frage, welche jetzt die Welt bewegt, nicht das Gewicht seiner Weltstellung ganz und unverkürzt in die Wagschaale werfen würde!)

Digitized by Google

Preußen. Berlin, 22. März. Die Kreuzzeitung meldet: der König habe den Prinzen von Preußen zum Generaloberſten (?) der Infanterie ernannt. Der Generaladjutant des Königs, Generallieutenant v. Lindheim, iſt in allerhöchſtem Auftrag nach St. Petersburg abgereiſt.

(Tel. Nachr. d. A. Z.)

— 20. März. Unſere politiſche Atmoſphäre wird immer ſchwerer und Jedermann fragt, wie das enden ſoll. In London ließ man dem Grafen von der Gröben gar keine Zeit, ſeine Aufträge ausführlich auseinanderzuſetzen: nicht blos Clarendon, auch Aberdeen rückten dem Grafen mit der Frage zu Leibe, ob Preußen mit den Weſtmächten oder mit Rußland zu gehen gedenke. Dem Fürſten von Hohenzollern-Sigmaringen erklärte der Kaiſer Napoleon rund heraus, ein Nachbar ſei ihm als offener Feind lieber als ein verdächtiger Neutraler. (Beide Abgeſandten ſind bereits wieder in Berlin eingetroffen.) Andererſeits läßt ſich unſer König durchaus nicht bewegen, ein Aktenſtück zu unterzeichnen, in welchem von ſeinem kaiſerl. Schwager nur in halbwegs ſchroffer Weiſe die Rede wäre. Hr. v. Manteuffel hätte in den Mittheilungen an die Kammern gerne eine energiſchere Sprache gegen Rußland geführt, aber er konnte die Erlaubniß dazu nicht erwirken.

Oeſterreich. Aus dem Banat, 15. März. Sicherem Vernehmen nach werden, ſtatt der bisherigen zwei, vier Armeekorps an der Grenze aufgeſtellt werden. Erzherzog Albrecht ſoll mit einem derſelben nach Neuſaz marſchiren, wonach natürlich das Kommando der ganzen Armee an ihn, als Prinzen von Geblüt und Höchſtkommandirenden, übergehen würde. Vorderhand iſt neuerdings das 5. Uhlanenregiment Graf Wallmoden-Gimborn auf Kriegsfuß geſetzt worden, und faſt täglich gelangt der gleiche Befehl an einen oder den andern Truppenkörper. (D. A. Z.)

Ausland.

Frankreich. Dem Würtb. Staatsanzeiger ſchreibt man aus Paris: Die geheime Tageschronik iſt durch einen Vorfall im Schooß des geſetzgebenden Körpers bewegt, der faſt an's Licht der Juſtiz herauszutreten droht. Hr. v. Montalembert hat nämlich in einem belgiſchen Blatt einen Brief veröffentlicht, worin er unter anderen Hieben auf die gegenwärtigen Zuſtände auch die Behauptung aufſtellt, daß die Regierung ſich in den Kammern bloß auf unrechtliche Leute (ich glaube, der Ausdruck iſt: „malhonnêtes gens") ſtüze. Sie können ſich denken, wie beleidigend dieß für die Deputirten ſein mußte, die faſt ſämmtlich dem kaiſerlichen Regiment mit Leib und Seele ergeben ſind. Es verſammelten ſich daher ſofort eine Anzahl derſelben bei Hrn. Billault, ihrem Präſidenten, um über die geeigneten Schritte zu berathen. Die Heftigſten drangen auf einen Prozeß vor dem Zuchtpolizeigericht. Endlich wurde man einig, eine Deputation von fünf oder ſechs Mitgliedern zu dem Delinquenten zu ſchicken, um ſeine Erklärungen anzuhören. Die Deputation verfügte ſich in das Haus, das Hr. v. Montalembert bewohnt, und fragte nach Pariſer Gebrauch beim Pförtner an, ob er zu Hauſe ſei? Auf bejahenden Beſcheid ſtieg ſie die Treppe hinauf und klingelte, klingelte, klingelte — Niemand that auf, obſchon doch ſicherlich Dienerſchaft hinter den Thüren war. Die Kommiſſäre bemühten ſich nochmals hinunter zum Pförtner und auf die wiederholte Verſicherung, daß Hr. v. Montalembert zu Hauſe ſei, nochmals hinauf. Aber alles Schellen und Läuten blieb vergeblich, Hr. v. Montalembert erſchien nicht, ebenſo wenig irgend welche dienſtbare Seele, die nur einen Auftrag an ihn übernommen hätte, und die Deputation mußte, ihren Groll im Herzen, von dannen ziehen. Heute (19. März) iſt nun wieder Verſammlung bei Hrn. Billault, ich weiß aber noch nicht, was man beſchloſſen hat. Vielleicht wird man Hrn. v. Montalembert zwingen, ſeinen Platz unter Kollegen, die er ſo wenig werth ſchätzt, aufzugeben. (Nach einer ſpätern Nachricht iſt die Angelegenheit dem Generalprocurator des kaiſerl. Gerichtshofs zur gerichtl. Verfolgung übertragen worden.)

Paris, 23. März. (Auszug aus dem Moniteur.) In den von England zurückgewieſenen ruſſiſchen Vorſchlägen will der Czar die Karte von Europa neu zuſchneiden, ohne den Namen Preußen auszuſprechen, ohne auf Oeſterreich Rückſicht zu nehmen. Was Frankreich anlangt, ſo läßt er es bei Seite; Frankreich hatte ſelbſt weniger directe Anerbietungen abzulehnen, die mit den in England verworfenen Aehnlichkeit hatten. (Tel. Nachr. d. A. Z.) [Bezieht ſich dieſe Mittheilung auf neuerliche ruſſiſche Vorſchläge oder auf die vom engliſchen Kabinet jezt veröffentlichte frühere „geheime" Korreſpondenz?]

Großbritannien. Der k. ſpaniſche Geſandte am britiſchen Hof hat London verlaſſen, und zwar wegen der Schmähungen der Times auf die Perſon Ihrer Maj. der Königin von Spanien. Der Geſandte hatte vom engliſchen Kabinet Genugthuung für die von dem Blatt gegen ſeine Souveränin ausgeſprochenen Beleidigungen verlangt, und war von dieſem auf den Weg einer gerichtlichen Klage verwieſen worden.

Dänemark. Kopenhagen, 21. März. Im Miniſterium wird, wie Wohlunterrichtete verſichern, keine Aenderung vor ſich gehen. Der Reichstag wird Freitag den 24. März geſchloſſen. (Tel. Nachr.)

Schweden. Von Neuem wird die ſchwediſch-ruſſiſche Neutralitätsdifferenz als vorläufig beigelegt bezeichnet. Rußland hat in ſeinen letzten nach Stockholm gelangten Depeſchen mit ſauerſüßer Miene ſich ungefähr dahin ausgeſprochen, daß es wünſche, es möchten die „neuen Prinzipien", welche Schweden aufgeſtellt, demſelben zum Heile gereichen. Alles Dieß hat die Fortſetzung der Rüſtungen in Stockholm und an der ſchwediſchen Küſte nicht verhindern können und nicht verhindert.

Rußland. Nach Berichten aus St. Petersburg macht man in Kronſtadt die furchtbarſten Vertheidigungsanſtalten. Die Einwohner haben gegen Entſchädigung ihre Häuſer räumen müſſen, von denen alle, welche vertheidigungsfähig ſind, mit Schießſcharten verſehen werden. Im finniſchen Golf, der nicht allzu viel Tiefe hat, ſind ungeheure Felsblöcke auf das Eis geſchleppt worden, die, wenn das Eis ſchmilzt, zu gefährlichen Klippen werden können. In ganz Petersburg war nur von der letzten Unterhaltung des Czars mit den Geſandten von England und Frankreich die Rede, zu denen er beim Abſchied geſagt haben ſoll: „Man will den Krieg, man zwingt mich dazu. Nun, man ſoll ihn haben. Ich beginne ihn mit einer Million Soldaten. Wenn man mich weiter treibt, werde ich zwei Millionen haben, und wenn man mich ſchlechterdings dazu zwingt, habe ich drei." Der Enthuſiasmus unter allen Claſſen der Bevölkerung ſoll außerordentlich ſein. (Noch ſind wir erſt beim Vorſpiel, und der Enthuſiasmus wird ſich wohl abkühlen, wenn der Krieg nicht mehr bloß in Depeſchen und Noten geführt wird, ſondern ſeine ungeheuern Opfer fordert.)

Digitized by Google

Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Unterzeichneter ist gesonnen, sein besitzendes Anwesen Haus Nro. 204½ aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe besteht:

a) in einem ganz massiv gebauten Wohnhause, dann Stall und Scheune, alles unter einem Dache,

b) 10 Tagwerk Ackerfeld und Heuwachs,

c) einem Ziegelstadel und ganz genügender Lehmgrube gleich beim Stadel.

Kaufsliebhaber können dasselbe täglich in Augenschein nehmen, wobei ihnen dann die Kaufsbedingungen eröffnet werden.

Es ladet hiezu höflichst ein

Altusried, am 5. März 1854.

Joseph Schaub,
Zieglermeister.

(3c)

Bekanntmachung.

(2a) **Gebhard Walcher,** Hirschwirth zu **Bregenz,** ist willens, aus freier Hand sein nachbenanntes Anwesen öffentlich zu versteigern. Dasselbe besteht:

1. aus dem in der Kirchgasse zu Bregenz gelegenen Gasthause zum Hirschen: einem 2 Stock hohen doppelten Gebäude mit 12 geräumigen Wohn- und Wirthschaftszimmern, nebst 2 Küchen, 1 Bierschenke; zu ebner Erde findet sich ein geräumiges Zimmer, ein Wein- und zwei Gemüsekeller, zwei Faßremisen und eine Gesindekammer, wie auch unter dem Hause 2 Lagerbier-, ein Schenk- und ein Gährkeller; ferner gehört dazu die anstoßende Bräuerei, Garten, Hofraum und Holzschoppen.

   Auf diesem Anwesen haftet eine reale Bräuerei-Gerechtsame, Ausrufspreis fl. 12,500 — R. W.,
2. aus einem in der Nähe gelegenen Garten an der neuen Straße, und der St. Anna-Gasse nebst Stadel. Ausrufspreis fl. 2000. — R. W.,
3. aus dem 5 Minuten außer der Stadt gelegenen als Sommerschenkgarten benützten sogenannten Hirschgarten, nebst einem geräumigen Wohnhaus mit 2 Kellern, einer gedeckten Kegelbahn und einem Ziehbrunnen. Ausrufspreis fl. 4000. — R. W.,
4. aus einer 2407 □ Klafter haltenden 2mädigen Wiese an der Siechensteig mit Obstbäumen besetzt und einem kleinen Wohnhause dabei. Ausrufspreis fl. 3000. — R. W.,
5. aus einer im Schollen, Steuerdistrikt Lautrach, gelegenen 3⅝ Jauchert haltenden Wiese Bes. Nro. 51. Ausrufspreis 1000. — R. W.

Diese Versteigerung wird **Mittwoch den 26. April d. Js.** um 2 Uhr Nachmittags im **Gasthause zum goldenen Adler** dahier abgehalten werden, wobei auch die näheren Bedingungen bekannt gegeben werden.

Bregenz, am 21. März 1854.

Einladung zum Abonnement.

Der ergebenst Unterzeichnete beehrt sich hiemit anzuzeigen, daß der einem großen Leserkreise seit Jahren bekannte **Nürnberger Kurier** vom 1. April an unter seinem früheren alten Titel, als

Friedens- und Kriegskurier (180r Jahrgang)

wieder erscheint und bittet um geneigte Unterstützung seines Vorhabens, welches das zweitälteste politische Blatt Deutschlands nach einjährigem Schlummer wieder wachruft. Der Preis für das täglich in Folio mit einem Feuilleton und wöchentlich mit einem besonderen Unterhaltungsblatte erscheinende Blatt ist 1 fl. 12 kr. pro Quartal. Hochachtungsvoll

Friedrich Schultheis.

(:) Unterzeichneter hat eine noch ganz gut erhaltene **Hausthüre,** sowie eine noch bereits neue äußere und innere **Ladenthüre** sammt Gericht hiezu nebst zwei Aushängkästen zu verkaufen.

Matth. Röhlin.

(2b) Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein Anwesen in Neuhausen, der Gemeinde St. Lorenz, zu verkaufen, welches besteht in dem Hause Nro. 71 und 31 Tagw. 75 Dezm. Gründen, Wiesen und Wasenmoos, mit der Verhältnißzahl 171,7; unter welchen Bedingungen, kann bei mir täglich in Erfahrung gebracht werden.

Neuhausen, den 20. März 1854.

Michael Hohenegger.

(:) Zu verkaufen ist eine neue einspännige Chaise und zu erfragen im Zeit.-Comptoir.

☞ In der **C. H. Beck'schen** Buchhandlung in Nördlingen ist erschienen u. durch alle Buchhandlungen zu beziehen in Kempten durch **Tob. Dannheimer:**

I. **Blätter für administrative Praxis.** Bd. III mit Register. 28¼ Bog. Preis 3 fl. 36 kr. Von Bd. IV sind Nro. 1 und 2 ausgegeben.

II. **Sammlung von principiellen Erlassen der Staatsbehörden und von Präjudicien auf dem Gebiete der Verwaltung.** Jahrg. 1853 mit **Register zu dem Regierungsblatt und sämmtlichen Kreisamtsblättern vom Jahr 1854.** 8½ Bg. Preis: 1 fl. 48 kr. Sammlung u. Register erscheinen auch im Jahr 1854 in Heften von je 3 Bg. zu dem Preise von 18 kr.

Fremden-Anzeige vom 23. März.

Altstadt.

Hirsch. Die HH.: Eberle, Handelsmann v. Singenbach. Zeil, Fabrikant v. Ansbach.

Hasen. Die HH.: Leiser, Chemiker von Dahn. Erck mit Familie, Regisseur von Meiningen. Dempp, Kfm. v. München.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Höch, Gutsbesitzer von Ludwigshafen. Schürer v. Augsburg und Giulini v. Mannheim, Fabrikanten. Aschoff v. Barmen, Hölterhoff v. Cöln, Czrauner v. Neuwied, Erhardt v. München, Fuggs v. Memmingen, Könsch v. Apolda, Ansbach von Leipzig, Schachamair von Augsburg, Schaub v. Gräfrath und Brügmann von Schwerte, Kaufleute.

Strauß. Die HH.: Oßwald, Doktor von München. Reiß, Hauptmann v. Landau. Rock v. Heilbronn, Schaarschmid v. Stuttgart. Bamberger v. Nürnberg u. Goffenz v. Augsburg, Kaufleute.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Sonntag: Evangel.: Emanuel. Kathol.: Caſtolus

Nro. 74.

Den 26. März 1854.

Orientaliſche Angelegenheiten.

(Geheime Correſpondenz zwiſchen Rußland und dem engliſchen Cabinet.) [Schluß.] Ruſſell antwortet am 9. Februar. Er dankt für die Offenheit, Mäßigung und freundſchaftliche Geſinnung des Kaiſers und will in demſelben Sinne antworten. Die gegenwärtigen Gefahren für die Türkei ſeien äußerlich, drohten von Frankreich und Rußland in der Frage der heiligen Stätten und von Oeſterreich wegen Montenegro. Ferner ſei die Zeit nicht beſtimmt und zu beſtimmen, in der die Eventualität, die Auflöſung des türkiſchen Reiches, eintreten werde; ſie könne 20, 50, 100 Jahre ausbleiben. „Unter dieſen Umſtänden würde es ſich kaum mit den freundſchaftlichen Gefühlen gegen den Sultan vertragen, welche den Kaiſer von Rußland nicht weniger als die Königin beſeelen, im Voraus über ſeine Länder zu verfügen. Außerdem würde eine ſolche Vereinbarung gerade das Eintreten der Eventualität, gegen die ſie gerichtet iſt, beſchleunigen. Oeſterreich und Frankreich könnten ehrlicher Weiſe nicht in Unwiſſenheit über das Abkommen erhalten werden, und eine ſolche Verheimlichung würde ſicher nicht dazu beitragen, den europäiſchen Krieg zu verhüten. Eine ſolche Verheimlichung kann nicht in der Abſicht Sr. kaiſ. Majeſtät liegen. Die Geſchichte lehrt, wie wenig ſolche Vereinbarungen gegenüber einer dringenden Verſuchung gehalten werden. Die Stellung des ruſſiſchen Kaiſers, als „Verwahrer", und nicht als „Eigenthümer" von Konſtantinopel, würde vielen Zufälligkeiten ausgeſetzt ſein von dem lange genährten Ehrgeiz ſeines eigenen Volkes und von der Eiferſucht Europa's. Der endlich eintretende Eigenthümer, wer er auch ſein mag, würde ſich ſchwerlich mit der unthätigen Stellung begnügen, welche die Nachfolger Mahommeds II. einnehmen. Ein großer Einfluß auf die Angelegenheiten Europa's ſcheint natürlich dem Souverän von Konſtantinopel zuzukommen, der die Pforten des Mittelmeers und des ſchwarzen Meeres beherrſcht. Dieſer Einfluß mag zu Gunſten Rußlands, er mag gegen Rußland verwandt werden. Ein kräftiger und ehrgeiziger Staat an Stelle des osmaniſchen Reichs möchte den Krieg für den Kaiſer von Rußland oder ſeinen Nachfolger zu einer Nothwendigkeit machen. So würde der europäiſche Konflikt gerade aus dem Mittel erwachſen, welches ihn abwenden ſoll; denn weder England noch Frankreich, noch wahrſcheinlich Oeſterreich würden ſich gefallen laſſen, Konſtantinopel dauernd in den Händen Rußlands zu ſehen. Was England betrifft, ſo erklärt die Regierung ſofort, daß ſie allen Abſichten oder Wünſchen abſagt, Konſtantinopel zu beſitzen. Im Ganzen iſt die Regierung überzeugt, daß keine weiſere, uneigennützigere, für Europa wohlthätigere Politik angenommen werden kann, als die, welche Se. kaiſerl. Majeſtät ſo lange befolgt hat, und die ſeinen Namen berühmter machen wird, als die der berühmteſten Fürſten, die durch unprovozirte Eroberung und ephemeren Ruhm Unſterblichkeit geſucht haben." Ganz im gleichen Sinne ſchrieb Lord Clarendon unter dem 23. März, der u. A. ausſpricht, die Türkei beſitze immer noch die Lebenselemente, und daß für die Lebensfähigkeit der Türkei nichts bedenklicher ſei, als die Vorausſetzung ihres raſchen und unvermeidlichen Verfalls, und daß letzterer noch früher, als Se. kaiſ. Majeſtät jetzt ſelbſt glaube, kommen müßte, wenn die Anſicht des Kaiſers von Rußland notoriſch würde, die Tage des türkiſchen Reichs ſeien gezählt. — Der Czar hörte nicht auf, in ſeinen Unterredungen mit Sir H. Seymour (dem engliſchen Geſandten) dieſem den Fall der Türkei als wahrſcheinlich und nahe bevorſtehend darzuſtellen. Sir H. Seymour bemerkte dieß Lord J. Ruſſel mit dem glücklichen Ausdruck: „Es iſt unmöglich, daß der Souverän, der mit ſo viel Hartnäckigkeit auf dem drohenden Fall eines Nachbarſtaates beſteht, in ſeinen Gedanken nicht wohl darüber im Reinen iſt, daß die Stunde, wenn nicht der, ſo doch jedenfalls für die Auflöſung gekommen ſein muß." Allein Lord J. Ruſſel und Lord Clarendon weigerten ſich offen, an die fixe Idee Sr. Maj. in dieſer Beziehung zu glauben. Unter dem 5. April ſchreibt dann Lord Clarendon an Sir H. Seymour: „Die Regierung Ihrer Majeſtät erachtet es unnütz, eine Korreſpondenz über eine Frage zu verlängern, worüber man ſich vollkommen verſtändigt hat. Alles, was ich noch zu ſagen habe, iſt das, daß die Regierung mit Befriedigung ſieht, daß in der Meinung des Kaiſers von Rußland der Fall des türkiſchen Reichs als eine unſichere und entfernte Möglichkeit betrachtet wird und keine wirkliche Kriſe deſſen Verwirklichung droht." Den intereſſanteſten Theil der Beſprechungen des Kaiſers Nikolaus gibt Sir Seymour in folgender Mittheilung: „Der Kaiſer ſagt mir, daß er glaube, im Fall der Auflöſung des ottomaniſchen Reiches werde leichter, als man gemeinhin glaube, zu einer befriedigenden Ländertheilung zu gelangen ſein. Die Fürſtenthümer ſind, ſagt er, in Wahrheit ein unabhängiger Staat unter meinem Schutz; dieſer Zuſtand der Dinge könnte fortdauern; Serbien könnte dieſelbe Regierungsform annehmen, ebenſo Bulgarien, und ich ſehe keinen Grund, warum dieſe Provinz keinen unabhängigen Staat bilden ſollte. Was Aegypten betrifft, ſo begreife ich vollkommen die Wichtigkeit dieſes Landes für England. Folglich kann ich nur Eines ſagen, nämlich daß, wenn Sie im Fall der ottomaniſchen Erbtheilung nach dem Sturz des Reiches Aegypten in Beſitz nähmen, ich keinen Anſtand darin finden würde. Das Gleiche gilt von Creta; dieſe Inſel

Digitized by Google

könnte Ihnen dienlich ſein, und ich wüßte nicht, warum ſie nicht engliſche Beſitzung werden ſollte.“*) „Da ich nicht wollte, fügt Sir H. Seymour bei, daß der Kaiſer ſich einbilde, ein öffentlicher Diener in England könnte durch dieſe Art von Eröffnung gewonnen werden, antwortete ich, Englands Augenmerk auf Aegypten gehe nicht darüber hinaus, ſich einer ſichern und leichten Verbindung zwiſchen Indien und dem Mutterland zu vergewiſſern.“ Von Intereſſe ſind noch folgende Aeußerungen des Kaiſers: „Es gibt mehrere Dinge, die ich niemals dulden will. Ich will bei uns ſelbſt anfangen. Ich will nicht dulden die bleibende Beſetzung Konſtantinopels durch die Ruſſen. Nachdem ich das geſagt habe, füg' ich bei: Konſtantinopel darf niemals im Beſitz der Engländer oder der Franzoſen ſein, oder ſonſt einer großen Nation. Hinwieder will ich nimmermehr erlauben, einen Verſuch zum Wiederaufbau des byzantiniſchen Reichs, oder einer ſolchen Ausdehnung Griechenlands, die es zu einem mächtigen Staat machen würde; noch weniger will ich erlauben die Zerſtückelung der Türkei in kleine Republiken, Aſyle für die Koſſuth und Mazzini und andere Revolutionäre Europa's. Lieber als daß ich mich einem dieſer Arrangements bequemte, würd' ich Krieg anfangen, und ihn ſo lange fortführen, als mir noch ein Mann und eine Muskete bliebe.“ Bezüglich Griechenlands äußerte der Kaiſer ferner: Man kann nicht umhin, großes Intereſſe für einen Volksſtamm zu fühlen, der ſo warm an ſeiner Religion hängt und ſeinen Boden ſo lange gegen die Türken behauptet hat. Ich ſage es Ihnen ehrlich, wenn Omer Paſcha einen Verſuch machen ſollte, dieſes Volk auszurotten, und wenn in Folge deſſen eine allgemeine Erhebung der Chriſten ſtattfände, ſo verliert der Sultan nach aller Wahrſcheinlichkeit ſeinen Thron; aber in dieſem Fall fällt er, um nicht wieder aufzuſtehen. Ich wünſche ſeine Autorität zu ſtützen, aber verliert er ſie, ſo iſt ſie für immer dahin. Das türkiſche Reich iſt ein Ding, das man wohl dulden, aber nicht wieder aufbauen darf. In einer ſolchen Sache, das verſichere ich Sie nun, laſſ' ich keine Piſtole abfeuern.“ — Als Baſis aller dieſer Eröffnungen iſt ein der britiſchen Regierung überreichtes Memorandum des Grafen Neſſelrode zu betrachten. Gegründet auf Mittheilungen des Kaiſers von Rußland nach dem Beſuche Sr. Maj. in England im Juni 1844, wird in demſelben das Ziel, über welches Rußland und England ſich zu verſtändigen haben werden, in folgender Weiſe formulirt: 1) Die Exiſtenz des ottomaniſchen Reiches in ſeinem jetzigen Stande ſo lange zu erhalten zu ſuchen, als dieſe politiſche Kombination möglich ſein wird. 2) Wenn wir vorherſehen, daß es zuſammenſtürzen muß, ſich vorgängig zu verabreden über Alles, was die Gründung einer neuen Ordnung der Dinge betrifft, beſtimmt diejenige zu erſetzen, welche heute exiſtirt, und gemeinſchaftlich darüber zu wachen, daß die in der inneren Lage dieſes Reiches eingetretene Aenderung weder der Sicherheit ihrer eigenen Staaten und den Rechten, welche die Verträge ihnen bezüglich zuſichern, noch der Erhaltung des europäiſchen Gleichgewichts Eintrag thun könne. Zu dieſem alſo formulirten Zweck befindet ſich die Politik Rußlands und Oeſterreichs, wie wir es bereits geſagt haben, durch das Prinzip einer vollkommenen Solidarität enge verbunden. Wenn England, als Haupt-Seemacht, mit ihnen in Uebereinſtimmung handelt, ſo iſt zu glauben, daß Frankreich ſich in der Nothwendigkeit befinden werde, ſich dem zwiſchen St. Petersburg, London und Wien verabreden Gange anzuſchließen.

Von der untern Donau, 16. März. Krajowa und Belgrad ſehen jetzt aus wie Kriegsfeldlager. Täglich kommen und gehen ſehr bedeutende Truppenkörper, eine unzählbare Menge von Proviantwagen im Gefolge, und die Landſtraßen ſind überſäet mit Militär von allen Waffengattungen. Die Theuerung der Lebensmittel iſt ſehr groß, Fuhrlohn und Quartiergeld unendlich theuer. Ein kleiner Laib Brod z. B. koſtet 54 kr., ein Ei 6 kr. C.-M.; ein elendes ſchmutziges Zimmer über Nacht 3 fl. C.-M., Fuhrlohn für eine Strecke von 5 bis 6 Meilen 12 fl. C.-M. u. ſ. w. Obwohl in dem türk. Lager kein Telegraph zur ſchnellen Mittheilung wichtiger Nachrichten errichtet iſt, exiſtiren doch die ſinnreichſten Vorrichtungen, begründet auf die genaue Kenntniß der geheimen Umwege; Dank der Beihilfe der Einwohner erſcheinen in einem Nu wie aus der Erde gewachſen bedeutende Sukkurs-Abtheilungen an Orten wo man deren bedarf. Das türk. Volk auf dem Lande und in den kleinen Städten iſt unendlich aufgeregt, auch fehlt es nicht an Emiſſären, welche dieſe Stimmung wach zu erhalten wiſſen. Wer als alt und gebrechlich nicht die Waffe ergriff, ſitzt daheim und ſtudirt und kommentirt den Koran, umringt von einer großen Zuhörerſchaar. (Oſtd. Poſt.)

Korfu, 18. März. Die griechiſchen Inſurgenten unter Grivas ſind in einem Treffen von den türkiſchen Truppen geſchlagen worden. Grivas hat ſich mit 40 Griechen in ein Kloſter geflüchtet. Die Türken haben zehn Dörfer eingeäſchert, deren Einwohner ſich an dem Aufſtande betheiligt hatten. (Tel. R.)

Konſtantinopel, 9. März. In die Dardanellen iſt eine franzöſ. Dampffregatte mit einer Abtheilung franzöſ. Pionire eingelaufen. Es heißt, dieſe wären der Expedition vorausgeſandt, um das verſchanzte Lager bei Rodoſto im Marmorameer zu errichten; es iſt aber wahrſcheinlicher, daß dieſe Pionire in den Dardanellenſchlöſſern die Arbeiten ausführen werden, welche die zur Inſpizirung dahingeſandten franz. Offiziere nöthig befunden haben. — Von beſtunterrichteter Seite wird erzählt, daß die türk. Regierung als Grund-Eigenthümerin des prachtvollen, an dem ſchönſten Punkte von Pera noch vor wenigen Jahren neuerbauten großartigen Palaſts der ruſſ. Geſandtſchaft beabſichtige, dieſes Gebäude in den nächſten Tagen zu einer Kaſerne einzurichten und hieſige Garniſonstruppen hineinzulegen. — Eine wichtige Neuigkeit iſt noch die von Rußland angeordnete, dem General Malinoff übertragene Inſtandſetzung der Flotte im kaſpiſchen Meer. Die jetzt darauf gehenden 4 Kriegsdampfer ſollen auf 20 gebracht werden; im Hafen von Baku, der Station der ruſſiſchen Flotte, ſoll die größte Rührigkeit herrſchen.

Nachrichten aus Wien zufolge hätten die Verhandlungen des Hrn. v. Bruck mit den Miniſtern der Pforte in Bezug auf ein eventuelles Einſchreiten Oeſterreichs in Serbien zu einer vorläufigen Verſtändigung geführt.

Deutſchland.

Bayern. München, 23. März. Zu dem glänzenden

---

*) Was werden Diejenigen zu dieſen Enthüllungen ſagen, die ſo ſteif und feſt behauptet haben, Rußland habe es bei der Menſchikoff'ſchen Miſſion und ihrer folgerechten fernern Entwicklung nur auf den Schutz der Griechen in der Türkei und auf nichts Weiteres abgeſehen gehabt?

Digitized by Google

Abendfeste, das gestern der kaiserl. russ. Gesandte Geheimrath v. Severin gab, hatten sich gegen 400 Personen aus der hohen Gesellschaft eingefunden. Die Gesandten Frankreichs und Englands waren natürlich nicht geladen, dagegen aber die andern Mitglieder des hiesigen diplomatischen Korps.

— Sicherm Vernehmen nach wird, und zwar in Folge der von Bayern eingeleiteten und abgeschlossenen Verhandlungen mit den betheiligten Regierungen, schon im April ein besonderer Eilzug von München nach Berlin gehen. Derselbe nimmt blos Reisende für die erste und zweite Fahrtaxe auf und legt die weite Strecke in 24 Stunden zurück.

Straubing, 23. März. Vor dem hiesigen Schwurgericht kam gestern die Anklage gegen den Expositus Joseph Eckert von Taisbach wegen Mordes zweier mit seiner Haushälterin erzeugten Kinder zur öffentlichen Verhandlung, die heute Morgens 3½ Uhr endete. Eckert, der sich als vollendeter Heuchler darstellte, wurde wegen Mangels an objectivem Thatbestande nur des nächsten Versuches zum Morde beider Kinder und des Verbrechens der Unterschlagung zum Schaden seiner Pfarrkirche für schuldig erachtet und zur Festungsstrafe 1. Grades (Kettenstrafe) verurtheilt. Er nahm das Erkenntniß mit derselben scheinheiligen Miene hin, mit der er der ganzen Verhandlung beiwohnte.

Würtemberg. Stuttgart, 22. März. Unsere benachbarte Fabrikstadt Eßlingen war am Sonntag Abend der Schauplatz eines Kravalles. Es war in einem Localblatt förmlich zu einer Katzenmusik bei einer mißliebigen Persönlichkeit, dem Almosenpfleger, eingeladen. Trotz Polizei und Gendarmerie, welche insultirt wurden, ging die Sache ihren Gang. Nachher wurden der Redacteur des Blatts nebst den Haupttumultuanten verhaftet.

Oesterreich. Wien, 20. März. Der nach achttägigem Curser gestern wieder erschienene „Lloyd" bringt unter seinen Beilagen eine Flugschrift über die orientalische Frage aus der Feder seines geistreichen Redacteurs E. Warren, deren Inhalt der Verfasser selbst am Schlusse in folgenden Sätzen zusammenfaßt: „Rußland hat durch die Besetzung türkischen Gebiets mitten im Frieden die Türkei zur Kriegserklärung gezwungen. Durch diese büßte Rußland alle Vortheile ein, welche es kraft der nur für den Zeitraum des Friedens gültigen Traktate mit der Türkei erworben hatte. Rußland versucht nun das bereits Verlorene wieder zurückzugewinnen. Es hat aber durch die Menzikoff'sche Sendung Europa überzeugt, daß es dasjenige besessen, was mit dem Frieden des Welttheils unvereinbar ist. England und Frankreich stehen bereits in Waffen, damit es das Verlorene nicht wiedergewinne. Die andern Mächte sind vollkommen frei, je nach ihrem Interesse bei dieser Streitfrage ihre gewichtige Entscheidung in die Wagschale zu werfen. Das Interesse der ganzen Welt ist aber gegen die Wiederaufiebung der abgelaufenen Traktate. Wir hören jetzt den Strom des größten politischen Ereignisses unserer Zeit vorüberrauschen, und wissen nicht genau den Moment anzugeben, wann er uns erfassen wird. In welche Richtung er uns aber treiben muß, sobald wir uns in seiner Mitte befinden, ist nicht mehr Gegenstand eines Zweifels. Viele werden glauben, daß wir an seinen Ufern als müßige Zuschauer stehen bleiben könnten. Diese Meinung ist keine richtige. Europa selbst ist im Laufe der Zeiten in eine Art von Einheit verschmolzen. Die Störungen des normalen Zustandes einzelner seiner Glieder ziehen alle andern in Mitleidenschaft. Eine lange Neutralität während eines langen Krieges reibt die Kräfte europäischer Staaten mehr auf, als ein kurzer Kampf. Ehe einige Monate vergehen, wird ein gewaltsamer Drang nach einer Entscheidung den ganzen Welttheil erfaßt haben. Schlag auf Schlag werden dann die Entschlüsse kommen, und die Thaten, welche wir freudig als errettende begrüßen werden."

Ausland.

Frankreich. Paris, 21. März. In der orientalischen Armee (Hauptkorps) ist eine kleine Veränderung vorgenommen worden, die insbesondere die dem Prinzen Napoleon angewiesene Stellung betrifft. Die ihm anvertrauten Truppen bilden nicht mehr das „Reservekorps", welcher Name zu allerlei Verwechselungen Anlaß gab, sondern die „dritte Division." Die Reservedivision des Generals Forey, 10,500 Mann, 1200 Pferde und zwei fahrende Batterien zählend, wird fast vollständig in Toulon und der Umgegend zusammengezogen werden, um jeden Augenblick zur Einschiffung bereit zu sein.— Von der Bildung einer Rhein-Armee ist fortwährend die Rede. Wie es heißt, wird der Kaiser das Kommando über dieselbe führen. Der Umstand, daß man die Pferde Seiner Majestät Kriegs-Uebungen machen läßt und sie an das Feuer zu gewöhnen sucht, dient dieser Nachricht auch als Stütze. — Hr. v. Montalembert hat in der gestrigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers vor der gesammten Kammer die Erklärung abgegeben: „weder an der Veröffentlichung noch an der Verbreitung des in Rede stehenden Briefs direkten oder indirekten Theil gehabt zu haben." Es ist ein Prüfungsausschuß von sieben Abgeordneten gewählt worden, welcher über den auf die gerichtliche Verfolgung bezüglichen Vorschlag berichten soll. Im Ganzen stimmten 95 Abgeordnete gegen die Verfolgung, 88 für dieselbe. Diese Mehrheit zu Gunsten des Hrn. v. Montalembert ist so schwach, daß es den Einflüssen der Regierung schon gelingen wird, zum erwünschten Endzwecke zu kommen. Das Maximum der Strafe beläuft sich auf 5 Jahre Gefängniß und 10,000 Fr. Geldbuße. — Da man in den höchsten Kreisen über die Börse neuerdings sehr ungehalten ist, so wird heute bestimmt versichert, dem Spiele auf der Börse werde in kürzester Zeit durch eingreifende Maßregeln der Garaus gemacht werden. Die Spekulanten sind höchst bestürzt.

Italien. Aus Neapel, 14. März, berichtet das „Parlamento": Seit einigen Tagen befindet sich Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen hier. Sein Gefolge besteht aus Offizieren verschiedener Dienstgrade. Ein Abenteuer, welches zweien dieser Herren am vergangenen Donnerstag zustieß, wird lebhaft besprochen. Die beiden Offiziere wollten die Carmeliter besuchen, um die herrliche Aussicht vom Kloster aus zu genießen. Da der beschwerliche Weg nur auf Eseln zurückgelegt werden kann, so mußten sich die Offiziere trotz ihres Widerwillens gegen einen solchen Ritt, schließlich zum Esel bequemen. Auf dem Wege dorthin begegnete ihnen eine Patrouille von Stadtwächtern, die ihre Waffen präsentirten und den militärischen Gegengruß empfiengen. Als die Herren um 3 Uhr wieder zurückkehrten, wurde jeder von ihnen Mitte Wegs von vier Kerlen angepackt, die ihnen Schenkel und Arme festhielten, und mit so viel Schonung als möglich alle Pretiosen, Uhren, Geld und Cigarren abnahmen. Der Raub war nicht unbedeutend, denn es wurde den preußischen Herren für 80 Napoleon im Werth abgenommen, worauf die Diebe sich empfahlen. Nach der Rückkehr in die Stadt mach-

Digitized by Google

ten die Herren Anzeige und das Unerhörte geschah, schon um 10 Uhr war die Polizei der Räuber habhaft, die gerade aus jenen höflichen Stadtwächtern bestanden. Die Herren haben also die Satisfaction jene frechen Diebe gefangen zu sehen, was aber den Raub betrifft, so ist er davon. Denn es ist ein unvordenkliches Herkommen in Neapel, daß man immer die Diebe, niemals die gestohlenen Sachen wieder erwischt.

Rußland. Die russischen Blätter machen sich jetzt das Vergnügen, die Macht Englands nach Kräften zu verkleinern. So schließt ein Artikel im russ. Militärblatt „der Invalide", nachdem in demselben die numerische Ueberlegenheit der russischen über die englische Flotte dargethan ist, folgendermaßen: „Als Special-Statistiker bemerke ich nur noch, daß zu den Rüstungen viel Geld nothwendig ist. England hat zwar Geld, aber Schuldengeld. Gegenwärtig bezahlt es mit drei Fünfteln seiner Einkünfte nur die Zinsen seiner Schulden; der Krieg in Indien, Afrika und China dauern fort. Wird es den Kampf aushalten, der seine Kräfte mit der Zeit übersteigen kann? Hat der franz. Krieg ihm drei Fünftel seiner Einkünfte gekostet, so kann der gegen Rußland leicht auch noch zwei Fünftel absorbiren. Was dann? Steuern und Abgaben, von denen der Engländer zweimal so viel, als sein Nachbar, der Franzose, und dieser zweimal so viel, als sein Nachbar, der Deutsche, oder der Bewohner der Schneefelder (Russe) zahlen, welche letztere in so theurem Andenken bei der „„großen Nation"" stehen!"

Oeffentliche Sitzung

Mittwoch, den 29. März 1854.

Vormittags 8 Uhr: Untersuchung gegen Antonia Schwab, Badersehefrau v. Durach, wegen Diebstahls-Verbrechens.

Vormittags 10 Uhr: Untersuchung gegen Maria Antonia Lerf, led. Dienstmagd aus Memmingen, wegen Diebstahls-Verbrechens.

Nachmittags 2½ Uhr: Untersuchung gegen Johann Baptist Hühner, led. Dienstknecht aus Ottobeuren, wegen Verbrechen des Diebstahls.

Privat-Anzeigen.

Gewerbe-Verein.

Montag den 27. März Vorlesung. Anfang Abends 7½ Uhr. Der Ausschuß.

Am Montag den 27. März von Vormittags 9 bis Mittags 12 Uhr wird im Wirthshause zur Rose in der Neustadt dahier die obere Herberge im Hause Nro. 96 über 2 Stiegen unweit des Schrannenplatzes, bestehend in einer heizbaren Wohnstube, Küche, drei Kammern und Holzlege, Alles im bestbaulichen Zustande, unter sehr annehmbaren Bedingungen an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden. Bemerkt wird, daß dem Käufer die Hälfte des Kaufschillings auf dem Kaufsobjekt zu 4% stehen bleibt. Steigerungslustige werden höflichst eingeladen.

Kempten, am 23. März 1854.

Martin, Commissionär.

(3c) Ein halbes Wohnhaus mit geräumigem Laden an der vordern (goldenen) Steig wird zu verkaufen gesucht, und gibt hierüber nähere Auskunft

L. F. Dürr, Commissionär.

Die Unterzeichneten zeigen hiemit dem verehrlichen Publikum an, daß sie den Detail-Verkauf des Kunstmehles bis zu ½ Zentner in dem Keselbeck'schen Hause Nro. 186 der untern Gasse der Neustadt ausüben, und empfehlen ihr Fabrikat unter Zusicherung billiger und reeller Bedienung zu geneigter Abnahme.

Kempten, den 24. März 1854.

Flach & Haggenmiller,

Pächter der städtischen Maximilians-Mühle

(3a) In der Nähe von Kempten auf einem Landgütchen ist für eine Familie eine Wohnung mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen und kann bis Georgi bezogen werden. Näheres ist zu erfragen beim

Keckwirth.

Harte schöne Kochzwiebel sind, so lange ich Vorrath habe, der bayrische Metzen für 3 fl. zu haben bei

J. U. Abrell, Stadtgärtner.

Ein hundert Zentner Stroh und zwei hundert Zentner Heu sind zu verkaufen bei

J. C. Ebbecke.

In der evangelischen Kirche unweit der Kanzel ist ein Weiber-Sitz zu verkaufen. Zu erfragen im Zeitungs-Comptoir.

William Both & Fletcher's

Gutta-Percha-Glanzwichse

von anerkannt guten Eigenschaften, ist in Kempten zu haben bei

(34) **Nicolaus Bail.**

Literarischer Wochenbericht der Dannheimer'schen Buchhandlung.

Ritter's allgemeines deutsches Gartenbuch. Ein vollständiges Handbuch zum Selbstunterrichte in allen Theilen der Gartenkunde. Siebente vermehrte Auflage. Preis 3 fl. 18 kr.

Gruner, der praktische Blumengärtner. Vollständiges, alphabetisch-geordnetes Handbuch der Blumengärtnerei in ihrem ganzen Umfang. 6te Auflage. 2 fl. 42 kr.

Wredow's, J. C. L., Gartenfreund oder vollständiger, auf Theorie u. Erfahrungen gegründeter Unterricht über die Behandlung des Bodens und Erziehung der Gewächse im Küchen-, Obst- und Blumengarten, in Verbindung mit dem Zimmer- und Fenstergarten. Preis 3 fl. 36 kr.

Jäger, H., Katechismus der Nutzgärtnerei oder Grundzüge des Gemüse- u. Obstbaues. Mit 36 Abbildungen. Preis 45 kr.

Goehring, C., Die deutschen Kaiser in Biographien. Mit 54 Portraits. Erscheint in 10 bis 12 Lieferungen. à 18 kr.

Rothe, H. Katechismus der Mnemonik. Preis 36 kr.

Kleucke, Dr. H., Katechismus der Makrobiotik oder der Lehre, gesund und lange zu leben. Mit 18 Abbildungen. Preis 36 kr.

Stadt-Theater in Kempten.

Sonntag den 26. März 1854.

Zum Erstenmale:

Englisch.

Lustspiel in 2 Acten von Görner.

Hierauf zum Erstenmale:

Die weiblichen Drillinge.

Lustspiel in 1 Akt von C. v. Holtei.

Das Lustspiel „Englisch", eine der besten Novitäten unserer Zeit, machte die Runde auf allen Bühnen, und wurde überall oft wiederholt. Ich verfehle daher nicht, dieses ausgezeichnete Lustspiel einem geehrten Publikum vorzuführen. Hochachtungsvoll

Ferdinand Krägel, Direktor.

☞ Familien-Journal Nro. 18 ist angekommen.

Fremden-Anzeige vom 24. März.

Altstadt.

Weißhund. Die HH.: Weil v. Binswangen, Weber u. King v. Harbazhofen, Bacharach und Seligman v. Osterberg, Kaufl.

Siebenhausen. Die HH.: Gebr. Molfenter u. Lindner, Holzhändler u. Kanz, Kfm. v. Ulm. Geeser, Kaufm. v. St. Gallen.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſterveditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Dienſtag: Evangel.: Malchus. Kathol.: Gunthmarus.

Nro. 75.

Den 28. März 1854.

Orientaliſche Angelegenheiten.

Berlin, 24. März. Ein heute von St. Petersburg eingetroffener Courier bringt die Meldung, daß Kaiſer Nikolaus auf das Ultimatum von Frankreich und England gar keine Antwort gebe. (Keine Antwort iſt auch eine Antwort, und in dieſem Falle überdies eine die Gegner ſehr mißachtende. Da die Weſtmächte bekanntlich in dem Ultimatum angedeutet hatten, daß die Ablehnung ihrer Forderung, die Donaufürſtenthümer bis zum 30. April zu räumen, einer Kriegserklärung gleich zu achten ſei, ſo werden die Feindſeligkeiten nun wohl alsbald eröffnet werden.)

Nyborg, Samſtag den 25. März, Morgens. Die engliſche Flotte, achtzehn Segel zählend, iſt im Anſegeln. (Nyborg liegt auf der Inſel Fünen am großen Belt, der bekanntlich neben dem Sund die Fahrſtraße aus dem Skagerack in die Oſtſee bildet.)

Kiel, 25. März, Mittags. Es ſind geſtern Abend und heute Morgen ſechs große engliſche Kriegsſchiffe vor unſerm Hafen geſehen worden. (Tel. Nachr.)

Paris, 26. März. Aus Konſtantinopel hat man Nachrichten vom 15. d. M. Der Tripel-Allianzvertrag wurde am 12. unterzeichnet. Zwei Dampfer von der verbündeten Flotte ſind nach der geſperrten untern Donau abgegangen. (Näheres über deren Beſtimmung im folgenden Artikel.) Eine Schiffsdiviſion wird nachfolgen um die Sulinamündung frei zu machen. Drei Dampfer wurden nach Athen abgeſandt mit der Aufforderung an den König Otto, die Aushebung Freiwilliger zu verhindern. (Tel. Nachr.)

Das Journal de l'Empire läßt ſich unterm 12. März aus **Beicos** vom Bord des Linienſchiffs Jupiter ſchreiben: „Die Engländer haben geſtern Abend um 8 Uhr die ſchöne Dampffregatte Retribution abgehen laſſen, um ein Pfahlwerk zu ſprengen, das die Ruſſen auf der Donau angelegt haben und das die Handelsſchiffe hindert, den Fluß, den ſie ihrer Geſchäfte wegen hinaufgefahren ſind, wieder hinunterzufahren. Wenn die Ruſſen ſich der Zerſtörung dieſes Pfahlwerks widerſetzen, ſo hat die Retribution Befehl, Feuer zu geben. Es iſt wahrſcheinlich, daß dieß der Anfang der Feindſeligkeiten ſein wird. Die franzöſiſche Dampfkorvette Cato iſt mit dieſer Fregatte abgeſegelt. In fünf bis ſechs Tagen werden wir wiſſen, was geſchehen iſt.

Aus der Walachei, 12. März. Die Zeichen am Himmel mehren ſich, daß die Stunde der Entſcheidung mit Rieſenſchritten nahe rückt. Die Machthaber in den Fürſtenthümern ſcheinen ſich jetzt faſt mehr auf den Fall eines Offenſivbeginnes von türkiſcher Seite gefaßt zu machen. Die wichtigſte Aufſtellung bleibt in dieſer Beziehung immer die Cernirungslinie vor Kalafat. Man kennt die Stärke der Osmanlis in den Poſitionen Kalafat, Widdin und Umgebung genau; ſie beträgt gegenwärtig 32,000 Mann; allein ſchon in drei Wochen dürften an dieſen Orten gegen 72,000 Mann ſtehen. Die Verſtärkungskorps werden von der Balkan- und Donaulinie beigezogen. Die Anhäufung ſolcher koloſſalen Streitkräfte in Kalafat-Widdin, die nur mit theilweiſer Schwächung anderer donauabwärts gelegenen Punkte bewerkſtelligt werden dürfte, bringt die Ruſſen auf die Annahme, daß die engliſch-franzöſiſche Auxiliararmee für ſich ſelbſtſtändig operiren werde, mit ihrem linken Flügel an Siliſtria gelehnt.

Von der albaneſiſchen Grenze, 15. März, wird der Trieſter Ztg. geſchrieben: General Zavellas (dem von der griechiſchen Regierung das Kommando über die geſammte an den Grenzen ſtehende Armee anvertraut worden war) iſt von den Inſurgenten zum Generaliſſimus proklamirt. Er iſt Suliote, hat großen Anhang und wird viel zur Kräftigung der Inſurrektion beitragen. Ganz Suli und das ſüdliche Küſtenland von Epirus haben ſich erhoben, und der Aufſtand erſtreckt ſich über die ganze Pinduskette bis Metzovo. (Nach einer Correſp. deſſelben Blattes aus Athen 17. März hat die Regierung gegen Zavellas, ſobald ſie von ſeiner Entweichung Kenntniß erhielt, einen Verhaftsbefehl erlaſſen.)

Konſtantinopel, 13. März. Dieſer Tage von der Donau hier angekommene Handelsſchiffe bringen die Nachricht, daß Rußland die Donau ganz ſperren wolle. Auf den Sandbänken von Argant, wo in der Regel nur 12 Fuß engl. Waſſer iſt, ſollen die Ruſſen Säcke, mit Sand und Steinen gefüllt, verſenken, um die Durchfahrt für alle tiefer gehenden Schiffe unmöglich zu machen. Außerdem ſollen ſie auch die Sulinamündung mit einer Kette geſperrt haben. Dieſe Maßregeln wurden zu gleicher Zeit getroffen, als die Getreideausfuhr aus den ruſſ. Häfen verboten ward, ſie treffen alſo mehr oder weniger einen großen Theil von Europa, zunächſt und am meiſten aber öſterreichiſche Intereſſen. Das in Ibralla und Galacz lagernde Getreide iſt größtentheils öſterreichiſches Produkt, meiſt aus dem Banat; was aber die Hauptſache iſt, der öſterreichiſche Handel und die öſterreichiſche Schifffahrt auf der Donau erhalten durch dieſe Sperrung einen ſehr empfindlichen Schlag. Das iſt ohne Zweifel ein gar wichtiger Grund mehr für Oeſterreich, dem ruſſ. Kabinet auch nicht das allergeringſte Zugeſtändniß mehr zu machen, ſondern ihm zu zeigen, daß die Zeit der Geduld abgelaufen iſt. Oder wie? Der moskowitiſche Freund ſchaltet und waltet nach Belieben an den Mündungen des öſterreichiſchen Hauptſtroms, füllt das Flußbett mit Steinen

Digitized by Google

auf, ſperrt die Mündung, hemmt die öſterr. Produktenausfuhr und die öſterr. Schiffahrt nach dieſer Richtung ganz. Und Oeſterreich ſoll bei all dem dennoch Gewehr im Arm ſtehen bleiben und geduldig zuſchauen, wie der Ruſſe alle Anſtalten trifft, auch von dieſer Seite die öſterreich. Beſitzungen bis nach Semlin mit ſeiner chineſiſchen Mauer zu umſchließen? Das begreife wer's kann.

Nach Berichten aus Konſtantinopel im „Conſtitutionnel“ iſt am 13. März zwiſchen Frankreich und England ein Vertrag über die Mitwirkung des engliſch-franzöſiſchen Hülfsheers in dem jetzigen Krieg abgeſchloſſen. Die Pforte macht ſich verbindlich zur Verpflegung der Truppen der verbündeten Mächte beizutragen, und nur im Einvernehmen mit ihnen Frieden zu unterhandeln. Die türkiſche Regierung iſt entſchloſſen und kündigt als nahe die Organiſation gemiſchter Tribunale an, wo das Zeugniß der Chriſten auf dem Fuß der Gleichheit mit den Muſelmanen zugelaſſen werden ſoll.

Deutſchland.

Bayern. München, 23. März. In den Miniſterien wird neuerdings an mehreren dem Landtage nach ſeiner Wiedereinberufung zu machenden Vorlagen gearbeitet, was auf eine noch längere Dauer deſſelben ſchließen läßt, wenn nicht gewiſſe Eventualitäten einen vorzeitigen Schluß herbeiführen. — Die Betheiligung in Bayern an der Induſtrie-Ausſtellung iſt eine wahrhaft außerordentliche. Nach vorläufigen Mittheilungen läßt ſich ſchon jetzt mit Beſtimmtheit annehmen, daß die Zahl der Ausſteller aus Bayern ſich nahe an 2000 belaufen wird. Von den verſchiedenen Kreiſen liefert Mittelfranken das ſtärkſte Kontingent, nämlich gegen 600 Ausſteller, die großentheils den gewerbreichen Städten Nürnberg und Fürth angehören dürften. Nach Mittelfranken fällt die ſtärkſte Betheiligung auf Schwaben und Neuburg.

Aus **Kurheſſen**, 18. März, wird den Hamb. Nachr. geſchrieben: „Viel Aufſehen erregt es, daß jetzt ohne Genehmigung des Kurfürſten, ja trotz deſſen Weigerung die beiden Söhne des Landgrafen Karl von Heſſen-Philippsthal-Barchfeld, Prinz Alexis und Prinz Friedrich Wilhelm, in den preußiſchen Militärdienſt getreten. Es ſoll dieß eine große Bitterkeit am kurfürſtl. Hof hervorgerufen haben, da man dort den §. 7 des Haus- und Staatsgeſetzes vom 4. März 1817, nach welchem kein Prinz des Hauſes ohne Genehmigung des Souveräns in auswärtige Dienſte treten darf, als noch zu Recht beſtehend betrachtet.“

Großh. Heſſen. Darmſtadt, 22. März. Die Geſuche von Soldaten um Beabſchiedung zum Behufe der Auswanderung haben in neueſter Zeit ſo ſehr zugenommen, daß aus dienſtlichen Rückſichten beſchloſſen worden iſt, ſolche Geſuche nur in ganz beſonderen Fällen zu bewilligen.

Herzogth. Braunſchweig. Braunſchweig, 19. März. Die in dieſen Tagen erfolgte Verhaftung des durch mehrere publiciſtiſche nnd politiſche Schriften demokratiſchen Inhalts bekannten Literaten Guſtav Diezel hat, ſowohl an ſich als durch die Weiſe wie ſie geſchah, Aufſehen gemacht. Derſelbe war von Wolfenbüttel, wo er ſich behufs ſeiner Studien aufhielt, herüber gekommen. Die Polizei, welche Anfangs die Verhaftungen ohne den geſetzlich nothwendigen gerichtlichen Hausſuchungsbefehl vornehmen wollte, brachte, als ihr Widerſtand entgegengeſetzt wurde, einen Polizeibefehl, und als auch dieſer nicht reſpektirt wurde, einen Befehl bei, der nur von dem Kreisgerichtsdirektor und nicht auch von zwei andern Richtern unterſchrieben war. Sie wollte nun Gewalt brauchen und auf dieſe Erklärung erfolgte die Verhaftung des Hrn. Diezel und ſpäter ſeine Abführung nach Hamburg. Der Obergerichtsadvokat Lucius hat ſofort eine Anzeige bei der Staatsanwaltſchaft gemacht, und auf eine Anklage der herzogl. Polizeidirektion wegen Amtsgewaltmißbrauchs angetragen.

Preußen. Berlin, 23. März. Die glücklichen Erfolge, welche Preußen durch die mit Oeſterreich und Hannover abgeſchloſſenen Handelsverträge erzielt hat, haben auch einen moraliſchen Werth, indem das an der öſterreich. und hannoveriſchen Grenze in hohem Schwunge ſich früher befindende Schmugglergeſchäft mit einem Schlage vollſtändig zerſtört worden iſt. Es ſind hierüber bereits ſehr intereſſante Berichte eingegangen, welche darauf hinweiſen, wie ſich die ehemaligen Schmuggler von Profeſſion überzeugt haben, daß ihr früheres Geſchäft als uneinträglich aufzugeben und andere, ehrliche Geſchäfte zu ergreifen ſind.

Oeſterreich. Wien, 25. März. Feldzeugmeiſter Baron Heß, Chef des Generalquartiermeiſterſtabs, geht morgen in beſonderer Sendung nach Berlin. Vom Donau-Kriegsſchauplatz reichen die Nachrichten bis zum 19. d., es iſt dort nichts neues vorgefallen. (Tel. Nachr. d. A. Z.)

— 22. März. Am letzten Sonntag hat der ruſſiſche Geſandte eine längere Audienz bei dem Kaiſer von Oeſterreich gehabt, über deren Bedeutung die verſchiedenſten Gerüchte gehen. Während engliſche Blätter hierüber die telegraphiſche Meldung erhalten haben, es handle ſich um nichts weniger als um eine mögliche Abreiſe des ruſſ. Geſandten, hat nach der Wiener Zeitung der ruſſ. Geſandte in dieſer Audienz beruhigende Eröffnungen gemacht: Rußland iſt mit der Neutralität des Bundes einverſtanden, doch wünſcht man jene Grenze, wann und wodurch der Fall eintreten würde, daß Oeſterreich ſich genöthigt ſehen ſollte, die Neutralität zu verlaſſen, kennen zu lernen, und deßhalb beſtimmte Mittheilungen zu erlangen. Hr. v. Meyendorf hat die Verſicherung erhalten, Oeſterreich werde den Wünſchen Rußlands nachkommen und gebe ſich der Ueberzeugung hin, das freundſchaftliche Verhältniß beider Mächte werde auch während dieſes Krieges erhalten bleiben. Wie zahlreiche Verwicklungen indeſſen zwiſchen Oeſterreich und Rußland im weiteren Verlauf der orientaliſchen Frage entſtehen können, darüber liegt ein neuer Beweis aus Lemberg vor. Es iſt nämlich von dort aus die Anfrage hieher gelangt, ob die dort für Rechnung ruſſiſcher Kaufleute gemachten großen Beſtellungen auf Senſen und deren Ausfuhr nach den Donaufürſtenthümern unter den jetzigen Verhältniſſen ſtattfinden dürfe, worauf von hier aus eine verneinende Antwort erfolgte: weil die Fürſtenthümer als türkiſche Provinzen zu betrachten ſeien und die Senſen wahrſcheinlich zur Bewaffnung eines Landſturmes dienen dürften, das Waffenausfuhrverbot, worunter jetzt auch Senſen zu begreifen wären, ſich auf alle türkiſchen Provinzen, ſomit auch auf die Walachei und die Moldau zu erſtrecken haben.

Ausland.

Frankreich. Paris, 22. März. Der Moniteur gibt heute ſein Urtheil über die geheime Correſpondenz zwiſchen England und Rußland, verſteht ſich, mit antiruſſiſchen Nutzanwendungen. Der Artikel ſchließt mit folgender

Digitized by Google

(telegraphisch schon berührten) Enthüllung: „Was die Regierung des Kaisers Napoleon anbelangt, so hat sie in Betreff der Sorgfalt, mit welcher Rußland sie bei seinen territorialen Umgestaltungsplanen bei Seite setzte, nur das Eine zu bemerken, daß man, nachdem man in London gescheitert, sich an sie wendete, und daß auch sie mehr oder minder direkte Anträge, die nicht ohne Analogie mit jenen waren, die England zuerst gemacht wurden, abzulehnen hatte." — In Folge einer Beschwerde des österreichischen Gesandten hat heute die „Presse" eine polizeiliche Verwarnung erhalten wegen Veröffentlichung eines Briefes des Herrn Manin (aus Venedig), worin dieser gegen die Worte des Lord J. Russell protestirte, welcher bekanntlich im Unterhause die italientschen Unterthanen Oesterreichs zu ruhiger Unterwürfigkeit ermahnt hatte. Manin erklärt, daß keine Art von Reform die Italiener mit der österreichischen Herrschaft versöhnen könne, und daß Italien nicht eher ruhen werde, bis es seine nationale Unabhängigkeit erobert habe. In der Betrachtnahme des Verwarnungsdekrets heißt es: „weil der Brief der Art, Mißtrauen zwischen zwei Mächten zu säen, welche in einer großen Sache vereinigt sind." Manin hat den Befehl erhalten, Paris auf der Stelle zu verlassen. — Die Abfahrt des Generals Canrobert mit den ersten Truppen und einem Theile des Generalstabs, der Intendantur und Aerzten der orientalischen Armee aus dem Hafen von Marseille nach Gallipoli fand im Beisein einer außerordentlichen Menschenmenge statt. Die den General begleitenden Truppen bestehen aus dem 3. Schützenbataillon und 2 Gentekompagnien, also kaum 1500 Mann. Jede der drei Provinzen von Algerien liefert 5 Compagnien oder 500 Mann „Türkos", Eingeborene, die freiwillig Dienst nehmen, um den Feldzug gegen die Russen mitzumachen. Von Constantine sind bereits 500 mit ihren französischen Offizieren nach Algier, dem Rendezvous dieses Corps, abmarschirt. — Die Errichtung einer Kaisergarde von 40,000 Mann soll fest beschlossen und das betreffende Decret in Kurzem zu erwarten sein; als Befehlshaber nennt man einen bei den Soldaten sehr beliebten General, der sich in Afrika ausgezeichnet hat. — Nächster Tage werden 3000 Engländer, Dragoner, Artillerie ꝛc. hier durchkommen; etwas später soll Lord Raglan eintreffen, der angeblich gemeinschaftlich mit St. Arnaud sich einschiffen wird. — Wiederholt wird versichert, daß Belgien mit England und Frankreich ein Schutz- und Trutzbündniß abgeschlossen habe und Hr. v. Kisseleff auf dem Punkte stehe, Brüssel zu verlassen. — Heute und gestern sind fast sämmtliche deutsche Blätter mit Beschlag belegt worden. — In Havre haben die französischen Offiziere holländischen Seeoffizieren ein Bankett gegeben, und es ist sehr antirussisch dabei zugegangen.

Großbritannien. London, 23. März. Das türkische Anlehen ist mit den HH. Rothschild definitiv abgeschlossen. Es beträgt 2,200,000 Pf. St., soll 6 Procent tragen, zu 85 ausgegeben und binnen 15 Jahren eingelöst werden. — Lord Raglan wird, wie man hört, einen geübten Photographen mit nach dem Orient nehmen; die Idee gieng vom Prinzen Albert aus, und jedem leuchtet es ein, daß ein photographischer Apparat bei militärischen Beobachtungen unschätzbare Dienste leisten kann. — Aus Preston meldet der Telegraph von gestern Abend, es seien neun der Arbeiterführer verhaftet, gegen mehrere Andere Verhaftsbefehle ausgestellt worden. Als Grund dieser Maßregel wird angeführt, daß sie Arbeiterzuzüge aus Manchester durch ein Komplott gehindert hätten. Ihr Prozeß beginnt heute. Die Stadt ist in Aufregung, doch sind keinerlei Exzesse vorgefallen.

Dänemark. Kopenhagen, 20. März. Der englische Admiral Sir Charles Napier, der gestern Abend auf dem Dampfschiff „Valorous" (15 Kanonen, Captiän Buckle) hier ankam, stattete heute Morgen dem engl. Gesandten, später dem Minister des Aeußern einen Besuch ab. Nachmittags 3 Uhr war ein Lootse bestellt, um das Schiff nach Helsingör zurückzuführen. (Er scheint also keine Audienz beim König gehabt zu haben.)

Rußland. Petersburg, den 16. März. Ein allerhöchster Tagesbefehl enthält die Beurlaubung des Oberbefehlshabers des abgesonderten kaukasischen Corps, Fürsten Woronzow, auf 6 Monate nach Rußland und in's Ausland. Es heißt im Tagesbefehl, der Fürst sei auf eigenes Ansuchen beurlaubt, nicht aus Gesundheitsrücksichten, was stets mit beigefügt wird, wenn nicht andere Veranlassungen die Beurlaubung erheischten. Zum Stellvertreter des Fürsten Woronzow ist der General der Cavallerie, Read, ein Deutscher, bisher dem Fürsten Statthalter in Warschau beigegeben, ernannt. — Das Verbot der Goldausfuhr aus Rußland hilft die Abschließung des russischen Verkehrs gegen Europa vollenden; Silber darf seit 1848 aus Rußland ebenfalls nicht heraus, und russisches Papiergeld darf nicht in das Reich zurückgeführt werden. Vorläufig wird man das Ausland mit Wechseln bezahlen, aber sobald dieß Zahlungsmittel verbraucht ist, steht der Verkehr mit Rußland völlig still. Als das Verbot erlassen wurde, hielten die Grenzzollämter anderthalb Millionen in Gold an, die in's Ausland verschickt werden sollten.

Amerika. New-York, 4. März. „Aus guter Quelle erfahren wir", sagt die New-Yorker Handelszeitung, „daß einer unserer reichsten Schiffskapitäne, gleichzeitig Schiffsbauer, vor Kurzem nach Europa abgereist ist, um sich mit dem Großfürsten Konstantin über die Ausrüstung von Kaperschiffen zu verständigen. Die Anwesenheit russischer Offiziere in New-York steht jedoch mit diesem Unternehmen in durchaus keinem Zusammenhange; vielmehr sind diese nur hier, um unsere Schiffswerfte in Augenschein zu nehmen."

Vermischtes.

Tübingen, 23. März. Der Kaufmann G. Ensinger von Böhringen, welcher seinen Schwager Scheer durch einen Schuß tödtete, wurde wegen Verbrechen des Mords heute zum Tode verurtheilt. Ehe der Verurtheilte aus dem überfüllten Saale abgeführt wurde, trat er festen Tritts gegen die Geschwornen vor und sprach: „Adieu meine Herrn, ich danke Ihnen für Ihren Spruch und verzeihe Ihnen."

Aus Stuttgart wird berichtet, daß die Exportgesellschaft (würtembergische Handelsgesellschaft) schon so viele, zum Theil sehr bedeutende Aufträge auf würtembergische Fabrikate vom Ausland her erhalten hat und noch täglich erhält, daß sie schon höchst umfangreiche Bestellungen zu ertheilen im Stande war, und dadurch vielen Händen Beschäftigung zu bieten vermochte.

Berlin, 22. März. Am nächsten Sonnabend gibt der Besitzer der größten Maschinenfabrik in Berlin, der Commercienrath Borsig, bei Kroll seinen sämmtlichen Arbeitern ein Essen von 2000 Gedecken. Der specielle Anlaß der Feier

Digitized by Google

ist der Umstand, daß soeben die 500ste Locomotive in der Fabrik fertig geworden ist, eine Locomotive, welche auf der Münchener Industrie-Ausstellung figuriren wird.

Aus Schwetz, (in Preußen) 18. März, wird gemeldet: Das Hochwasser erreichte gestern die seit 109 Jahren nicht dagewesene Höhe von 21 Fuß 7 Zoll. Am 15. und 16. ragten von vielen Häusern nur noch die Spitzen der Dächer hervor, die meisten standen mitten im Wasser. Ein großer Theil der Bewohner hatte sich in das Rathhaus oder an das jenseitige Ufer des Schwarzwassers eiligst flüchten müssen, wonach auch in Kähnen und Prahmen das Vieh, das schon dem Ertrinken nahe war, gebracht werden mußte.

Die Gartenbaugesellschaft von Toulouse hat der Kaiserin von Frankreich einen riesenhaften Blumenstrauß überreicht. Derselbe besteht aus 10,000 Veilchen, 300 Kamellen und ist zwei bis drei Fuß im Durchschnitt groß und drei Fuß hoch.

Nach dem Moniteur de la Flotte betragen, amtlichen Angaben der englischen Admiralität zufolge, die Kosten der bisher zur Aufsuchung Sir John Franklin's unternommenen sämmtlich erfolglos gebliebenen Expeditionen nicht weniger als 18,850,000 Francs.

Aus „guter Quelle" theilt ein englisches Blatt folgende Pariser Tafelanekdote mit: Am Freitag war großes Diner in den Tuilerien. Die Kaiserin nahm ein Glas Wein, nippte und sagte zu Hrn. v. Hübner, dem österreichischen Gesandten: „Ich hoffe, unsere Unterhandlungen wird der schönste Erfolg krönen." Herr v. Hübner verneigte sich mit bedeutungsvollem Lächeln, alle Höflinge spitzten die Ohren und spekulirten im Geiste schon auf eine Hausse. Das war aber sehr voreilig von ihnen, denn die Sache ist die, daß die Kaiserin unlängst den österreichischen Gesandten wegen seines Junggesellenstandes aufzog und sich anheischig machte, ihm eine englische Lady als Frau zu verschaffen; darauf und nicht auf Czar und Sultan bezog sich der Trinkspruch Ihrer Majestät.

Privat-Anzeigen.

(2b) **Isny. Haus-Verkauf.**

Die Unterzeichnete hat sich entschlossen, aus freier Hand ihr dahier besitzendes **zweistöckiges Wohnhaus**, in der Wasserthor-Vorstadt mit Landern-dach, auf welchem die Bäckerei und Branntweinbrennerei-Gerechtigkeit ruht, zum Verkauf zu bringen.

Dasselbe enthält im 1. Stock: eine große Wohnstube, Backküche, Brodladen und eine Stallung zu fünf Stück Vieh, Schweinstall, Scheuer und Holzlege.

Im 2. Stock: eine heizbare Stube, eine Küche, drei Schlafkammern, eine Laube und eine Bühne zum Futter.

Unter dem Dach sind zwei gemauerte Kammern und großer geräumiger Platz.

Vor und hinter dem Wohnhaus befinden sich kleine Gärtchen.

Das Wohnhaus befindet sich in gutem Zustande und hat ein thätiger Mann sein gutes Fortkommen, indem das Bäckerei-Geschäft bisher mit gutem Erfolg betrieben wurde.

Zur Verkaufs-Verhandlung ist

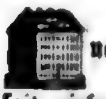
Donnerstag der 30. März d. Js.

bestimmt, wozu Kaufsliebhaber an gedachtem Tage auf das hiesige Rathhaus eingeladen werden; und wobei bemerkt wird, daß das Anwesen täglich besichtigt werden kann.

Den 20. März 1854.

Jos. Ant. Weißenbachs,
Bäckermeisters-Wittwe.

(2a) **Hausverkauf.**



Man wünscht, das Haus Nro. 227, mitten in der Altstadt gelegen, nebst in der Nähe befindlichen Stadel aus freier Hand zu verkaufen.

Solches befindet sich im besten baulichen Zustande und wurde hierin seit vielen Jahren ein Specerei- und Manufakturwaaren-Geschäft mit gutem Erfolg betrieben. Da die Concession wahrscheinlich auf den Käufer übertragen werden könnte, in welchem Fall auch das Waaren-Lager abgegeben würde, so böte sich für einen jungen thätigen Mann eine schöne Gelegenheit zur Begründung einer sichern Existenz.

Die Verkaufsbedingungen werden billigst gestellt, und ertheilt Unterzeichneter auf gefällige Anfragen bereitwilligst nähere Auskunft.

Kempten im März 1854.

Christ. Kies.

Ein hundert Zentner Stroh und zwei hundert Zentner Heu sind zu verkaufen bei

J. C. Ebbecke.

Eine schwarze, an Schnauze, Füßen und Schweif gelb gezeichnete Dachshündin hat sich verlaufen. Der Eigenthümer wolle im Zeitungs-Comptoir erfragt werden.

(3b) In der Nähe von Kempten, auf einem Landgütchen ist für eine Familie eine Wohnung mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen und kann bis Georgi bezogen werden. Näheres ist zu erfragen beim

Reckwirth.

Hs.-Nro. 244 in der Altstadt wird ein Mädchen von 15—16 Jahren als Zugeherin gesucht.

Fremden-Anzeige vom 26. März.

Altstadt.

Hirsch. Die HH.: Walz, Kaufmann von Kassel. Osterloff, Gutsbes. v. Buchbrunn.

Algäuer Hof. Die HH.: Altenedor, Hammerschmid von Sonthofen. Wagner, Conducteur v. Lindau. Wittle, Spinnmeister v. Sulz. Litzy u. Real v. Thurgau. Kaufl.

Neustadt.

Krone. Die HH.: von Grosch, k. Ob.-Anschlags-Inspektor von München. Boley, Techniker u. Kolb, Mechaniker v. Augsburg. Geromiller, Wagenfabrikant v. Altmannshofen. Arrenberg v. Stuttgart, Brühl v. Frankfurt, Trauth v. Heidelberg, Haas v. Gaildorf, Schmidt v. Nürnberg, Klaiber v. Böblingen u. Haas v. Augsburg, Kaufleute. Dr. Paur, k. Advocat v. Augsburg. Gruber, Maler v. Altmannshofen. Fräulein Moret v. Scheidegg.

Strauß. Die HH.: Elgas, Universitäts-Student v. München. Willburger, Kaufm. v. Memmingen. Riesler, Mechaniker von Maria-Rain. Egger, Wirth v. Hiltenfingen. Knöpfle, Privatier von Stuttgart. Roth, Kaufmann v. München.

Goldene Traube. Herr Fröschle, Kfm. v. Eisenbach.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Mittwoch: Evangel.: Mathildis. Kathol.: Mechthildis.

Nro. 76.

Den 29. März 1854.

Orientaliſche Angelegenheiten.

Wien, 27. März. 30,000 Ruſſen haben am 23. März die Donau bei Gedſchid*) überſchritten; die Türken haben ſich zurückgezogen. General Lüders ſetzte ſich in Bewegung, um den Uebergang zu unterſtützen. (T. N.)

Wien, 26. März. Die Oeſterreichiſche Korreſpondenz hofft von der Sendung des Herrn v. Manteuffel hieher und des Feldzeugmeiſters Baron Heß nach Berlin (der Feldzeugmeiſter iſt heute dahin abgegangen) die Erzielung vollſtändigen Einverſtändniſſes zwiſchen beiden Höfen. (T. N.)

Der Berliner Korreſpondent der „D. B. H." ſagt über die ruſſiſche Oſtſeeflotte und die Eventualitäten eines Kampfes in dieſen Gewäſſern: Die ruſſiſche Flotte iſt der engliſchen an Schiffszahl, vielleicht auch an Kanonenzahl überlegen; allein man hält ſie nicht für fähig, ſich im offenen Seekampf mit der engliſchen zu meſſen. 8 Linienſchiffe ſollen die See nicht halten können, und würden alſo bei einer Seeſchlacht vor dem Hafen nur als Batterien dienen. Dann haben die Ruſſen unter ihren großen Schiffen kein einziges Schraubenſchiff; die Urſache, warum nicht? kennt man hier nicht. Die Flotte liegt theils in Sweaborg, theils in Kronſtadt eingefroren; nicht vor dem April, vielleicht nicht vor Ende April, ſind die Seeoperationen zu erwarten, früher geht das Eis nicht auf. Die Engländer greifen vielleicht die Inſel Oeſel zuerſt an, um einen feſten Punkt für ihre Operationen zu gewinnen. Ihre Eroberung wird man ruſſiſcherſeits nicht verhindern können. Dann kommt Reval an die Reihe. Hier finden die Engländer gute Strandbatterien; allein Stadt und Hafen ſind zu forciren und können zuſammengeſchoſſen werden; doch wird die engliſche Flotte ſehr dabei leiden, und man hat nichts dabei gewonnen, als einen Schutthaufen mehr! — Alle Baken und Leuchthürme an den Küſten des finniſchen Meerbuſens haben die Ruſſen demolirt, alle Tonnen und Wahrzeichen über Felſenriffe und Sandbänke weggenommen. Selbſt die beſten Lootſen finden ſich ohne dieſe Wahrzeichen dort nicht zurecht. In dieſer Beziehung hat die engliſche Flotte dort große Gefährlichkeiten zu beſtehen; die Südküſte (Eſthland) iſt voll Sandbänke, die Nordküſte voll Scheeren- und Felſenriffe. Dort erwartet ſie die ruſſiſche Scheerenflotte, die ſich zwar nicht mit der engliſchen regelmäßig ſchlagen kann, die ſie aber necken und ihr viel Schaden anthun kann. Sweaborg ſoll unangreifbar ſein. Dann kommt Kronſtadt, wo der größere Theil der Flotte liegt. Die Feſtung liegt an einer Inſel, ſüdlich liegen unfahrbare Sandbänke; nur ein enges Fahrwaſſer führt zwiſchen dieſen Sandbänken und der Inſel hin nach dem Hafen und der eigentlichen Feſtung, die ganz nach Innen, nach der Newa hin, Front macht. Oberhalb iſt die Inſel mit künſtlichen Verdämmungen mit dem Lande verbunden. Die Engländer müſſen nun landen, und erſt alle Strandbatterien desarmiren, was ſeine Schwierigkeit hat, denn die Ruſſen können leicht Succurs bringen. Erſt wenn den Engländern es gelungen, die weſtliche Inſel zu erobern und die Strandbatterien zu zerſtören, können ſie mit der Flotte durch das Fahrwaſſer dringen und vor der eigentlichen Feſtung und dem Hafen mit der ruſſiſchen Flotte erſcheinen. Dann beginnt der eigentliche Kampf.

Ein türkiſches Bulletin meldet: Vom Hauptquartier in Schumla ſei die Nachricht eingetroffen, daß ein bei Poibaſchi und Zimnitza von den Ruſſen verſuchter Angriff gegen das großherrliche Heer von dieſem kräftig abgeſchlagen worden iſt.

Das Pariſer „Pays" theilt folgenden Tagesbefehl Omer Paſcha's an die Armee von Kalafat (vom 6. März) mit: „Generale, Offiziere, Korporale und Soldaten der kaiſerlichen Armee. Kalafat, welches Ihr mit ſo vielem Muthe erobert habt, iſt plötzlich für uns von der höchſten Bedeutung geworden. In unſern Händen ruht die Ehre des Vaterlandes. Wenn Ihr mit Eurer gewöhnlichen Tapferkeit dieſen Platz behauptet, wenn Ihr bereit ſeid, zu ſeiner Vertheidigung den letzten Blutstropfen zu vergießen, ſo ſind die daraus entſpringenden Vortheile unberechenbar. Gelingt es dagegen dem Feinde, ſich unſerer Befeſtigungen zu bemächtigen, ſo würde das in der ganzen Welt ein Flecken für die muſelmänniſche Ehre ſein. . . . . Soldaten ich bin ſicher, daß Ihr keine Ermüdung fühlt, um noch die Stärke der Befeſtigungen Eures Lagers zu vermehren. Wenn die ruſſiſche Armee Euch angreift, ſo werdet Ihr Euch bis zum Tode ſchlagen und mit dem Beiſtande Gottes und der Hülfe des Propheten den unverſöhnlichen Feind beſiegen. Und wenn der Feind ſich einer Eurer Schanzen bemächtigt, ſo werdet Ihr ihn angreifen und zurückwerfen. Soldaten! Wenn Ihr unterlieget, ſo erwartet Euch oben das höchſte Glück; ſeid Ihr Sieger, ſo gewinnt Ihr auf Erden die Achtung und Bewunderung der ganzen Welt, die auf Euch ſchaut."

Aus Athen, 17. März wird geſchrieben: Unſere Regierung befindet ſich in einer ſehr ſchwierigen Lage; ſie kann ſich auf keinen Militärchef verlaſſen; denn alle wünſchen an dem Kampfe ihrer Brüder Theil zu nehmen. Heute hat ſich die Nachricht verbreitet, daß ein Artilleriekorps, welches in Lamia ſtationirte, mit zwei Kanonen über die Grenze de-

---

*) Ein Ort dieſes Namens iſt auf der Karte nicht angegeben; der Uebergang muß aber, wie die Unterſtützung durch General Lüders zeigt, an der unterſten Donau (etwa bei Braila, in die ſogen. Dobrudſcha) erfolgt ſein.

Digitized by Google

ſertirt iſt. Der König wird ſich am Ende genöthigt ſehen, dem allgemeinen Impulſe zu folgen, und ſich an die Spitze ſeiner Armee zu ſtellen, um in Theſſalien einzurücken.

Deutſchland.

Frankfurt, 23. März. In der heutigen Bundestagsſitzung kam das Geſuch der Schillerſchen Erben um Verlängerung des Privilegiums gegen den Nachdruck auf weitere 30 Jahre von 1848 ab, zur Abſtimmung. Wie wir hören, ſind die ſämmtlichen Voten dem Reklamationsausſchuß zur nochmaligen weiteren Bearbeitung der Angelegenheit übergeben worden, woraus wohl zu ſchließen ſein dürfte, daß die Abſtimmung nicht durchweg günſtig ausgefallen iſt.

Bayern. München, 26. März. Es wird Sorge darauf verwendet, daß die Rohſtoffe des bayeriſchen Bodens auf unſerer Induſtrie-Ausſtellung möglichſt vollſtändig repräſentirt ſeien, und da, wie wir vernehmen, ſämmtliche Bergwerks- und Salinen-Adminiſtrationen, wie auch die Forſt- und Bauverwaltungen des Königreichs ihre Mitwirkung hierzu zugeſagt haben, ſo iſt eine Sammlung in einem ſo ſeltenen Grade von Vollſtändigkeit zu erwarten, daß es ſchon aus nationalökonomiſchem Intereſſe wünſchenswerth erſcheinen muß, auch nach dem Schluſſe der Ausſtellung dieſelbe in ihrer Vollſtändigkeit erhalten zu ſehen. Gleichzeitig mit der deutſchen Induſtrieausſtellung wird bekanntlich eine deutſche Kunſtausſtellung hier ſtattfinden. Der zur Leitung dieſer Ausſtellung von unſern Künſtlern ernannte Ausſchuß hat ſich konſtituirt: Prof. Albrecht Adam iſt Vorſtand, Dr. Förſter Sekretär. — Die Generaldirektion der k. Verkehrsanſtalten hat, zur Erleichterung des Korreſpondenz-Verkehrs, die Anwendung der Briefmarken vom 1. April d. J. an auch zur Ganzfrankirung der Korreſpondenz nach dem Vereinsauslande ohne Ausnahme zuzulaſſen beſchloſſen.

Preußen. Berlin, 25. März. Die offizielle Ablehnung des Ultimatiſſimums der Weſtmächte durch den Kaiſer von Rußland iſt zu beſtätigen. Graf Neſſelrode war durch den Kaiſer befehligt, den Generalkonſuln Englands und Frankreichs die Eröffnung zu machen, daß der Kaiſer keine Antwort ertheilen werde. Man glaubt, daß der Kaiſer dieſe dem völkerrechtlichen Herkommen nicht entſprechende Form der Ablehnung gewählt hat, um den Weſtmächten ſeine Geringſchätzung zu bezeigen. — Das Material, welches die Wiener Konferenzverhandlungen geliefert haben, iſt von der Regierung der Kommiſſion der II. Kammer, welche das Kreditverlangen zu prüfen hat, vorgelegt worden. In der Kommiſſion geht es noch immer lebhaft her. Man ſpricht bereits von der Möglichkeit einer Auflöſung der Kammer, wenn dieſelbe kein „Vertrauen" zeige. — In den letzten Tagen traf ein eigenhändiger Brief Ihrer Maj. der Königin Victoria an Se. Maj. unſern König ein. Derſelbe bildet die Antwort auf das durch den Grafen Gröben nach London überbrachte Handſchreiben Sr. Majeſtät an die Königin von Großbritannien.

In einem Schreiben aus London vom 23. März gieng einem bedeutenden ſüddeutſchen Handelshauſe die folgende Mittheilung zu: Auf ſpecielle Verwendung der preußiſchen Regierung hat ihr Generalconſul v. Hebeler die Erlaubniß erhalten 260 Tons (5200 Centner) oſtindiſchen Salpeter über Hamburg durch Dampfboot zu exportiren, die bereits heute in zwei Schiffen abgegangen ſind. Dieſe Thatſache dürfte inſofern bezeichnend ſein, als anzunehmen iſt, daß die engliſche Regierung dieſes ſtarke Quantum an Preußen nicht abgelaſſen haben würde, ohne bündige Zuſicherung, daß es in keiner Weiſe zu Gunſten Rußlands interveniren werde.

Der „Weſtf. Merkur" meldet aus Berlin: „Der Kriegsminiſter hat unterm 17. d. verfügt, daß militäriſcher Seits kein Grund vorliege, den aus Köln (aus ſtrategiſchen Gründen!) ausgewieſenen PP. Jeſuiten die Rückkehr und den ferneren Aufenthalt in Köln zu verbieten."

Oeſterreich. Der Times wird unterm 20. ds. aus Wien, geſchrieben: „Folgendes iſt, ſoweit ich es geben kann (!) authentiſch: zwiſchen Oeſterreich und Preußen, die ſtreng neutral bleiben werden, iſt eine Offenſiv- und Defenſivallianz abgeſchloſſen worden. Preußen hat ſich verbindlich gemacht Ungarn zu beſetzen, im Fall, daß Oeſterreich genöthigt ſein ſollte, die daſelbſt concentrirte Armee in die benachbarten türkiſchen Provinzen oder nach Italien zu entſenden. Die Gegenverpflichtungen Oeſterreichs ſind mir nicht bekannt."

Die „D. A. Z." bringt aus Oeſterreich die wichtige Nachricht, daß ſämmtliche der italieniſchen Armee angehörige Truppenkörper auf den Kriegsfuß geſetzt worden ſind. Es ſind dies nicht weniger als vier volle Armeekorps, das 5., 6., 7. und 8.

Aus Ungarn, 23. März. Es iſt höhern Orts der Befehl zur Organiſirung der Stabsdragoner, Stabsinfanterie und Botenjäger eingetroffen, Truppen, welche nur für Operationsarmeen kreirt werden und die Beſtimmung zur Deckung des Hauptquartiers, Ueberbringung von Depeſchen ꝛc. beſitzen. Auch ein Brückentrain mit den nöthigen Pontons iſt nach Semlin abgegangen.

Brody, 7. März. Fünf Staffetten brachten heute Morgen die Nachricht, daß der Hafen von Odeſſa der Ausfuhr von Getreide geſperrt worden, eine Maßregel, die dort eine große Panique hervorgerufen und nicht unbedeutende Conſequenzen mit ſich führen dürfte; an Handelshäuſer in Wien, Lyon und Marſeille iſt dieſe Nachricht heute über hier und Lemberg auf elektromagnetiſchem Wege von ihren Odeſſaer Correſpondenten mitgetheilt worden. Man befürchtet, die Getreideausfuhr werde auf Landwegen unterſagt werden. Wir aber in Galizien beſitzen bedeutende Vorräthe, ſo daß Ruſſiſch-Polen jetzt namhafte Quantitäten aus unſerer Provinz zieht. Odeſſa ſelbſt iſt höchſt ſchmerzlich betroffen, da hiedurch ſeinem Handel die Ader abgeſchnitten würde, und dürften Fallimente im Gefolge dieſes Erlaſſes ſein.

Ausland.

Frankreich. Paris, 23. März. Das Ereigniß der Woche für die politiſche Welt waren und ſind noch immer die Enthüllungen des geheimen Depeſchenwechſels zwiſchen den Höfen von St. Petersburg und St. James. Obgleich Niemand die große Gewandtheit, mit welcher der Czar dieſe Angelegenheit eingeleitet und fortgeführt hat, läugnen kann, zeigt die Unterhandlung von ſeiner Seite doch bei weitem mehr Kühnheit, und mußte eben darum erfolglos bleiben. Es ſcheint, daß der Kaiſer aller Reußen ausſchließlich vom Prinzip: „dem Kühnen gehört die Welt", ſich leiten ließ. Wie hätte er ſonſt ſeine Plane erſt der engliſchen, dann der franzöſiſchen Regierung (von dieſer Seite ſind ergänzende Enthüllungen ſo viel wie zugeſagt) verrathen, ohne im Voraus gegründete Hoffnungen auf deren Beiſtand zu haben? Wie konnte er die Zuſtimmung Oeſterreichs lediglich voraus-

Digitized by Google

setzen, von Frankreich als von einem machtlosen Staat sprechen, und Preußens nicht einmal Erwähnung thun? Der Uebermuth der russischen Politik hat in der That seinen Gipfel erreicht, was nicht nur aus diesen Documenten, sondern schon aus der Herausforderung, dieselben zu veröffentlichen, hervorgeht. Und was wollte Rußland an die Stelle der nach Asien zurückgeworfenen Türken setzen? Weder ein griechisch-byzantinisches Reich, noch unabhängige Fürstenthümer. Nach Ausschließung dieser beiden Auskünfte bleibt aber denkbarerweise nur ein byzantinisches Reich unter einem russischen Prinzen übrig, mit einer provisorischen Besetzung Konstantinopels durch die Russen auf unbestimmte Zeit. Für einen solchen Plan glaubte man, England mit Aegypten und Candia abzufinden, und als man abgefahren war, fühlte man Frankreich auf den Zahn, ob es nicht mit Tunis oder sonst einem Stück in Asien oder Afrika sich begnügen wollte. (A. Z.)

Italien. Rom, 15. März. Der seit vier Jahren geführte weitläufige Prozeß gegen die Mörder des Ministers Pellegrino Rossi von der Sagra Consulta ist endlich zu Ende. In nächster Woche wird das Urtheil verkündet. Gegen 7 Mitschuldige, unter denen der ehemalige Freischärler-Oberst Grandoni und die Gebrüder Constantini, erwartet man das Todesurtheil und gegen 11 ihrer Genossen lebenslängliches Gefängniß.

In Parma wurde (laut telegr. Meldung aus Wien) am 26. ds. ein Mordversuch gegen den Herzog gemacht, jedoch glücklich vereitelt.

Großbritannien. London, 23. März. Hier und in Paris gebt die Regierung mit dem Plan um, den Kriegsschauplatz in der Türkei mit einem Netz elektrischer Telegraphen-Drähte zu bedecken, um Konstantinopel mit dem Hauptquartier Omer Pascha's, dem französischen, dem englischen Lager, Varna u. s. w. in blitzschnelle Verbindung zu setzen. — Im Rathhaussaal von Oldham war Mittwoch Abends unter dem Vorsitz des Mayors antirussisches Meeting. Der Saal faßt 5000 Personen, war aber trotzdem für den Andrang zu klein, und Hunderte mußten aus Mangel an Raum fortgehen. Zwei Resolutionen: 1) es sei kein Frieden zu schließen, als bis Rußland die Kriegskosten zahlt und Bürgschaften für die Zukunft leistet, 2) Russisch-Polen sei als selbstständiger Staat wieder herzustellen, wurden mit einstimmigem Enthusiasmus adoptirt und in eine an das Parlament zu richtende Petition aufgenommen.

Schweden. Gothenburg, 19. März. Das schwedische Dampfschiff „Halland", das in dieser Woche seine Touren zwischen hier, Kopenhagen, Malmö, Helsingborg ꝛc. beginnt, machte am 17. die übliche Probefahrt, wobei die mitfolgende Gesellschaft das unerwartete Schauspiel hatte, die Avantgarde der englischen Flotte kommen zu sehen. Geführt wurden die Schiffe vom Vizeadmiral Plumridge. Der hiesige englische Consul, der sich am Bord des „Halland" befand, begrüßte den Admiral und brachte die Nachricht mit zurück, daß die ganze Flotte mit dem „Duke of Wellington" im Anzuge sei. Diese Nachrichten erregten in der Stadt eine freudige Aufregung, und gestern Morgen dampfte der „Halland" mit einer Gesellschaft von 400 Personen hinaus, nicht nur um ihre Neugierde zu befriedigen, sondern auch um die Engländer zu bewillkommnen und ihre Sympathien auszudrücken. Bei Wingasund (Ankerplatz) fanden wir sieben englische Schiffe, worunter das Linienschiff „Prinzeß royal" von 91 Kanonen, angelangt. Die Engländer scheinen ihre Zeit gut zu benutzen, denn obgleich erst am Abend zuvor angelangt, waren eine Menge Kanonenboote, man zählte 33, auf Uebungen aus. Nachdem wir mehrere Male die Flottille umfahren hatten, wurden wir eingeladen, an Bord des Linienschiffes zu kommen. Die Einladung wurde mit Freuden angenommen, und bald war die ganze Gesellschaft an Bord und verbreitete sich in alle Räume des Schiffes. Wir hatten nicht allein die an Bord herrschende Ordnung zu bewundern, sondern auch, da es gerade Mittagszeit war, Gelegenheit, mit der Beköstigung der Mannschaft Bekanntschaft zu machen. Ihrer britischen Majestät Soldaten haben es in der That nicht schlecht. Da saßen sie an, schmalen Tischen, die reihenweise zwischen den 48Pfündern aufgeschlagen waren, und aßen von den blau und weißen Fayencetellern ihre vorzüglich zubereitete Erbssuppe mit Schweinefleisch, delikatem Käse und feinem weißen Schiffszwieback von Weizenmehl. Noch waren wir an Bord, als sich weit hinaus auf der See Rauch zeigte und bald ein Schiff nach dem andern am Horizonte erschien. Da kam sie an die stolze Flotte Englands, voraus der riesige „Wellington" mit dem Admiral Sir Charles Napier. Wir eilten auf unser Dampfschiff, und fort gings unter beiderseitigem Hurrah den Ankömmlingen entgegen. Als wir dicht unter den Kanonen des „Wellington" waren, wollten die Hurrahs von beiden Seiten kaum enden; die 84Pfünder sangen uns ihren Gruß entgegen, Sir Charles erschien auf dem Hinterdeck und zeigte uns, als er unsere Grüße erwiderte, sein graues Haupt. Dicht hinter dem „Wellington" kam das Linienschiff „St. Jean d'Acre" von 101 Kanonen, dann der „Royal George" von 120 Kanonen; die übrigen Schiffe waren weiter hinaus auf der See. Als der „St. Jean d'Acre unsern Gruß erwiderte, wurden die Matrosen auf die Raaen kommandirt. Kaum hatte die Bootsmannspfeife das Signal gegeben, so wimmelte es mit einem Male auf den Wanten von Matrosen; im Nu waren alle Masten dicht mit ihnen besetzt. Eben so rasch, als sie hinaufgekommen, verschwanden sie auch wieder, nachdem wir vorbeipassirt waren. Als wir endlich die Rückreise antraten, waren 18 Schiffe angelangt. (Nat. Z.)

Rußland. Petersburg, 17. März. Der Ton, den die offiziellen Blätter jetzt gegen die Westmächte annehmen, übersteigt Alles, was an Derbheit bisher bei uns zu lesen war. Solche Schmähungen finden wir jetzt täglich in allen hiesigen Blättern, aber zum Hauptdepot scheint die Hofzeitung, die „Nordische Biene", bestimmt zu sein. Hier überschüttet z. B. Hr. Staatsrath N. Gretsch in einem Schreiben an seinen Freund Tolstoi das englische Ministerium und Parlament mit den beleidigendsten Ausdrücken. Zugleich macht der russ. Staatsmann den Versuch, Englands Mißtrauen gegen Frankreich rege zu machen, indem er Louis Napoleon die Absicht unterstellt oder ihm eigentlich unter der Hand den Rath gibt, jetzt, da England seine Hauptkräfte dem eigenen Lande entzogen und in ferne Gegenden ausgesendet, einen kühnen Schritt zu thun, mit 30,000 Mann an der englischen Küste zu landen (!), nach London zu marschiren und Britannien so die Nationalschuld zu bezahlen. Die Beefsteaks, wie die englische Miliz genannt wird — so meint Hr. Gretsch — würden bei dem ersten franz. Kartätschenschusse auseinander stieben, während Louis Napoleon, wenn er auf diese Weise das falsche Albion Waterloo entgelten ließe, sich dadurch populär machen und seine Regierung auf

Digitized by Google

lange Zeit befestigen würde. — Ein Seitenstück zu diesen Schimpfereien liefert ein Gedicht in demselben Blatt, worin es unter anderm heißt: „Schämt Euch, ihr bedauernswerthen Nationen! Ihr Allerwelts-Vormünder, Beschützer fremder Freiheit, aber im eigenen Hause — Sklaven des Satans! Haben Eure Ahnen nicht in Palästina für das Grab des Herrn ihr Blut vergossen? Warum wollt Ihr jetzt das Werk Eurer Väter niederreißen? Ihr Aufklärer Europa's, civilisirte Völker, Anthropologen, Philanthropen und anderes elendes Gesindel!!..." Was wollt Ihr? Warum mischt Ihr Euch in unsere Angelegenheiten? heißt es weiter. O, wir wissen wohl, die Türkei dient Euch nur zum Vorwande, auf Rußland ist es abgesehen, das Euch schon lange im Halse steckt! Aber was thut's? Wir wissen zwar nicht, ob Ihr uns braucht, aber Das ist gewiß, daß wir Euch vollends nicht nöthig haben. „Wir brauchen keine fremden Weine, sondern können unsere Pokale mit vaterländischem Weine schäumend füllen (Wohl bekomm's!) und auf das Wohl des russ. Czaren leeren. Was soll uns englischer Stahl? wir haben ja selbst Eisengruben, und die todten Franzosen haben erfahren, ob die russ. Bajonette scharf sind. Wozu Springfedern und Maschinen? Dummes Zeug! Unsere Großmütter haben die Franzosen ganz einfach mit Stöcken und Ofengabeln durchgeprügelt! Auch Eure Mäntel, Paletots und Seeloppen brauchen wir nicht, sie haben Euch ja schlecht genug gewärmt im Jahre 1812. Und Stahlfedern? Euer berühmter todter Korporal hat ja seine Abdankung mit einfacher Gänsefeder unterschrieben!"

Reval, 17. März. Unsere Straßen und Wege sind mit aus der Stadt Flüchtenden und ihrem Hab und Gut bedeckt. Die Unruhe und Aufregung ist groß. Von dem Befehlshaber der Leuchtthürme ist uns heute mitgetheilt worden, daß deren Beleuchtung untersagt, und die Zerstörung aller Wahrzeichen anbefohlen ist.

Vermischtes.

Stuttgart, 23. März. Der hiesige Gewerbe-Verein veranstaltet gegenwärtig eine Ausstellung von Arbeiten hiesiger Handwerks-Lehrlinge der verschiedenen Gewerbe, welche mit der General-Versammlung des Gewerbe-Vereins am 25. März eröffnet und womit eine Preisevertheilung verbunden werden wird. Die Arbeiten, welche bis jetzt geliefert worden sind, verdienen vollständiges Lob und beweisen, daß die Tüchtigkeit unserer Gewerbtreibenden hinter der des Auslandes nicht zurücksteht.

Wien, 25. März. Die neu etablirte kaiserl. königl. privilegirte „Geflügel-Brüt-Anstalt" mittelst Maschinen, macht sehr gute Geschäfte. Vorläufig werden 700 bis 1000 Eier monatlich ausgebrütet. Das Auspicken und Auskriechen der Küchlein ist fortwährend zu sehen. Eier werden zur Ausbrütung übernommen. Maschinen und junges Geflügel sind zum Verkaufe vorräthig.

Privat-Anzeigen.

Malzbonbons

sind wieder in frischer Waare angekommen bei

Tobias Weitnauer

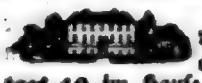
in der Gerbergasse.

Italienischen Reis à 9 kr. per Pfund
Sächsische Gerste à 12 kr. per Pfd.
Holländ. Vollhäringe à 5 kr. per Stück
empfiehlt zu geneigter Abnahme

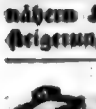
Albert Steinhauser

(9a) am Schrannenplatze.

(2b) **Bekanntmachung.**



Freitag den 31. März wird das Gut im Stadtallmay Nro. 5 Vormittags 10 im Hause daselbst aus freier Hand öffentlich an den Meistbietenden versteigert. Das Gut besteht in Wohnhaus, Nebengebäude, Stadel und Stallung. Alles im gutem Stand, dann 73 Tagw. 6 Dezm. Aecker, Wiesen u Waldung, Alles freieigen. Kaufsliebhaber werden mit dem Bemerken eingeladen, daß die nähern Kaufsbedingnisse am Tage der Versteigerung bekannt gemacht werden.



(3c) Mehrere **1000** fl. können gegen Stellung guter Hypotheken zu 4 % verzinslich erhoben werden. Auskunft bei

L. F. Dürr, Commissionär.

Eine eiserne Geldcasse ist zu verkaufen. Näheres im Zeitungs-Comptoir.

Die Unterzeichneten zeigen hiemit dem verehrlichen Publikum an, daß sie den **Detail-Verkauf des Kunstmehles** bis zu ½ Zentner in dem Keselbeck'schen Hause Nro. 186 der untern Gasse der Neustadt ausüben, und empfehlen ihr Fabrikat unter Zusicherung billiger und reeller Bedienung zu geneigter Abnahme.

Kempten, den 24. März 1854.

Flach & Haggenmiller,

Pächter der städtischen Maximilians-Mühle

(:) Es sind 6 ½ Jauchert Felder, auf der Bolette liegend, zu verkaufen oder zu verpachten. —

Ferner sind circa 300 bis 400 Zentner Heu und Ohmad zu verkaufen, und das Nähere zu erfragen bei

B. Weitnauer.

☞ So eben ist angekommen bei T. Dannheimer in Kempten:

Carl B. Lorck's Hausbibliothek

H. C. Oersted

Der Geist in der Natur.

Vollständig in 2 Bdn. Preis fl. 3 36 kr.

H. J. Andersen

Eine Weltumsegelung

mit der schwedischen Kriegsfregatte „Eugenie" in den Jahren 1851—1853.

Vollständig in einem Bd. Preis 1 fl. 48 kr.

Stadt-Theater in Kempten.

Mittwoch den 29. März 1854.

Erste Abonnements-Vorstellung.

Zum Erstenmale:

Ein Lustspiel.

Gekröntes Preis-Lustspiel in 4 Akten von Roderich Benedix.

Einem verehrungswürdigen Publikum bringe ich hiemit ergebenst zur Anzeige, daß heute die Abonnements-Vorstellungen beginnen, und erlaube mir, höflichst hiezu einzuladen. Durch ein gewähltes, ganz neues Repertoir, indem ich mir viele Manuscripte mit bedeutenden Opfern eigen gemacht habe, durch ein fleißiges Zusammenwirken, schmeichle ich mir, die Gunst eines sehr zu verehrenden Publikums nicht nur zu erwerben, sondern auch zu erhalten. Hochachtungsvollst

Ferdinand Krügel, Director.

Fremden-Anzeige vom 26. März.

Altstadt.

Hirsch. Die HH.: Diez, Oblöm. v. Geislingen u. Denzel, Werkführer v. Rorschach.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Lerchenmüller, Pfarrer von Sibenach. Spitzl, Färbermeister von Regensburg. Heilbronner von Fellheim, Haag v. Rentlingen, Ordenstein v. Fürth, Memmert v. Augsburg, Meinnel v. Heilbronn, Kohn v. Buchau und Scherrer von Constanz, Kaufleute.

Strauß. Die HH.: Bohnenberg, Metzger v. Kronburg. Gigel, Privatier und Entner, Kfm. aus der Schweiz.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Donnerstag: Evangel.: Guido. Kathol.: Quirinus. Nro. 77. Den 30. März 1854.

Abonnements-Einladung.

Da mit dieſem Monate das 1ſte Quartal abläuft, laden wir zu baldiger Erneuerung des Abonnements auf die „**Kemptner Zeitung**“ freundlich ein, damit der Fortbezug des Blattes keine Störung erleide. Die Erſcheinungsweiſe und der Preis bleiben wie oben angegeben.

Kempten, im März 1854.

Die Verlagshandlung.

Vor 300 Jahren.

Ein ergrauter Diplomat ſagte neuerdings kurz vor ſeinem Tode: So oft die Diplomatie ſagt, um der Religion willen beginne ſie einen Krieg, ſo war es immer eigennützige Heuchelei. Und Prinz Eugen von Savoyen ſagt in ſeinen Briefen, die Religion ſei faſt nie der wahre Beweggrund in den Miniſterconſeils geweſen, aber unzählige Male als Vorwand für Staatsſtreiche vorgeſchoben worden. So war es auch von Anfang an mit den Planen zu der Theilung der Türkei. Das Hauptaktenſtück für die Türkeitheilungen der älteren Zeit, für die Reviſionen der Karte Europa's, wie man es jetzt nennt, iſt das, welches der moskowitiſche Kaiſer Johannes im Februar 1557 auf dem Reichstage zu Regensburg dem römiſchen König Ferdinand I. und den Fürſten und Ständen des Reichs vorlegen ließ. Der Moskowiter nennt ſich darin Johann von Gottes Gnaden Kaiſer und Herr aller Reuſſen u. ſ. w., in Scythien und Sarmatien gewaltiger Beſieger und Regierer, Herr von Europen und Aſien. Er verſichert ſeine chriſtliche Affection, Anmüthung und Neigung, die er gleich ſeinen Vorfahren zu dem unüberwindlichſten Kaiſer heiligen römiſchen Reichs und der löblich ſtreitbaren deutſchen Nation trage. Es dringe ihn, mit Kaiſer und deutſchem Reich in mehr Freundſchaft und Verbindung ſich zu begeben, aus angeborenem Haß, den er, der Moskowiter, wider den Erbfeind unſers Herrn Chriſti allezeit trage, auch aus hoher Begierde und Liebe, die ihm, dem Moskowiter, zur Förderung der Ehre Gottes und zu Aufbauung ſeiner heiligen Kirche eingepflanzt und über alle Dinge angelegen ſei. Er hoffe, die Deutſchen werden ihm gegen den grauſamen Unterdrücker und Verderber gemeiner Chriſtenheit, den blutdürſtigen Türken Hilfe thun, oder er ſelbſt erbiete ſich, mit einer trefflichen Zahl Goldes und Volkes den Deutſchen gegen den Türken Hilfe zu thun. Auch denke er auf eine Vereinigung der ruſſiſchen mit der lateiniſchen Kirche. „Wir haben, fährt der Herr von Europen und Aſien fort, den Barbaren, den Türken, viel Länder abgewonnen und unterlaſſen täglich nicht, noch mehr abzugewinnen. Wir halten bei Euch an um etliche Doktores beider Rechte und erfahrene Männer in allerlei weltlichen Sachen, die gemeldeten unartigen Landleute durch ihre Geſchicklichkeit in beſſere Civität, ordentliche Polizei und bürgerliches Leben und Weſen zu bringen, auch gute Maurer ſchickt uns, ſchöne Kirchen und Gotteshäuſer unter den Barbaren machen zu laſſen, aber auch kunſtreiche Baumeiſter und Werkleute, die uns auf den Gränzen wider die unglaubigen Barbaren einerſeits die Tartarn, andrerſeits die Scythier, gewaltige ſtarke Schlöſſer und ungewinnbare Vorwehren bauen ſollen. Und damit wir dieſe unſere Befeſtigung mit nöthiger Munition und Artollerie verſehen und mit wohlgerüſteten und bewährten Kriegsleuten und Hakenſchützen beſetzen mögen, haben wir Werbung bei Euch zu thun befohlen um Büchſengießer, Pulvermacher, Büchſenmeiſter, Plattner, Waffenſchmiede, Panzermeiſter u. dgl. — Wir haben in glaubige Erfahrung gebracht, daß die Türken und Barbaren den Ständen des heiligen römiſchen Reiches einzubilden ſich anmaßen, als ob wir Moskowiter keine Chriſten wären, und uns die Ausbreitung des heiligen Glaubens nicht ernſt wäre; daß ſie vorgeben, wir ſuchen allein unter dieſem Schein und mit Vorſchuß der Deutſchen uns wider ſie zu ſtärken, um ſie deſto leichter zu unterdrücken, und daß wir ein Feind der abendländiſchen Chriſtenheit ſeien und wenig Glauben und Treue halten. An ſolchem unglimpflichen Zulegen beſchieht uns ganz ungütlich. Daß alles Mißtrauen, Argwohn, Zweifel und Verdacht, ſo etliche unnöthigerweiſe gegen uns tragen möchten, ganz abgethan werde, wollen wir Alles thun; wo wir der verfluchten mahomedaniſchen Sekte Land abgewonnen haben, haben wir es zu dem chriſtlichen Glauben bekehrt.“ In Anſehung der unſäglichen Macht des Türken, ſo ſchließt das Schreiben, müſſen ſich alle deutſchen Chriſten mit den Ruſſen zuſammenthun, dann könne man ſie vertreiben und ihr Land theilen. Zu beſſerem Eingang ließ der Herr von Europen und Aſien der Großmächtigkeit des römiſchen Königs Ferdinand „etliche kaiſerliche Vögel und fremde weiße Adler, auch etliche Pferd aus Cirkaſſien (ſo auch ein Chriſtenland iſt hinter unſerm Kaiſerthum gelegen) auch etliche Ziemer, Zobel und Anderes präſentiren. Man glaubte damals

Digitized by Google

in Deutſchland weder an die Liebe zu den Deutſchen, noch an den Ernſt des Moskowiters, daß es ihm lediglich um Ausbreitung des Chriſtenthums zu thun ſei, trotz der geſchenkten Vögel, Zobel und Bärenziemer.

Orientaliſche Angelegenheiten.

Vom Kriegsſchauplatz meldet eine telegr. Depeſche des Nürnb. Correſp. aus Paris, 28. März: Am 15. hat Gertſchakoff die Inſel vor Turtukai (an dem türkiſchen Donauufer) zu nehmen geſucht; während die Truppen hinüber rückten, wurde die Brücke von den Türken zuſammengeſchoſſen. Die Ruſſen verloren 2000 Mann, der Verluſt der Türken iſt faſt null.

Tel. Berichte der Allgem. Zeitung:

London, 27. März. Im Oberhaus wurde heute eine Botſchaft der Königin verleſen, welche das Parlament in Kenntniß ſetzt, daß die Unterhandlungen mit dem Czaren beendigt ſind, und daß die Königin ſich verpflichtet fühlt, dem Sultan gegen unprovocirte Angriffe thätigen Beiſtand zu leiſten. Es habe nicht an Bemühungen ihrerſeits gefehlt, ihren Unterthanen die Wohlthaten des Friedens zu erhalten. Ihre gerechten Erwartungen ſeien fehlgeſchlagen, und Ihre Maj. vertraue nun auf den Eifer und die Hingebung des Parlaments und auf die Anſtrengungen und den Eifer ihrer tapfern und treuen Unterthanen, um die Staaten des Sultans gegen die Uebergriffe Rußlands zu beſchützen. Eine ähnliche Botſchaft erging an das Unterhaus. Dieſelbe ſoll in beiden Häuſern am künftigen Freitag zur Berathung kommen.

London, 28. März, Morgens. Lord Aberdeen hat abgedankt.

Paris, 27. März. Der Staatsminiſter überbrachte dem geſetzgebenden Körper eine kaiſerliche Botſchaft, welche ankündigt, daß die letzten Entſchließungen des Kabinets von St. Petersburg Rußland in den Kriegsſtand verſetzen, deſſen Verantwortlichkeit dem ruſſ. Kabinet zukomme. Energiſcher Zuruf. Der Botſchaft war die Mittheilung vorausgegangen, daß die Regierung des Kaiſers und die der Königin von England dem Czar erklärt hatten: wenn Rußland in ſeinem Zwiſt mit der Pforte nicht in blos diplomatiſche Formen einlenke und die Räumung der Donauprovinzen unverweilt, in einer anberaumten Friſt bewerkſtellige, ſo würden ſie genöthigt ſein, eine verneinende Antwort oder Stillſchweigen als eine Kriegserklärung zu betrachten. (Der Nürnb. „Korreſp.“ meldet dieſe Nachricht mit folgendem Zuſatze: Ruſſiſche Schiffe haben Frankreich vor Ablauf von 6 Wochen zu verlaſſen, ruſſiſche Unterthanen dürfen in Frankreich bleiben.)

Hamburg, 27. März. Eine Nyborger Privatdepeſche von heute Morgens 9¼ Uhr meldet, daß die engliſche Flotte unter Napier, 23 Schiffe, unter Begrüßung, nach Kiel vorbeigeſegelt iſt.

Wien, 27. März. Der Erzherzog Albrecht geht mit zehn Infanterieregimentern und dem erſten Kavalleriekorps zur Wahrung der Intereſſen der neutralen deutſchen Staaten als Oberkommandant an Serbiens Grenze.

Die Wiener Medizin. Wochenſchrift bringt einen Bericht aus dem ruſſiſchen Lager in der Walachei, d.d. 13. März, dem wir vorläufig Folgendes entnehmen: Von den tauſend Gerüchten, die man ſich hier behutſam in die Ohren raunt, erwähne ich Ihnen nur das eine, daß wir bei Siliſtria unſere erſten Lorbeeren zu erwarten haben; dorthin kehrt ſich allerdings die Spitze der ganzen Heeresſäule, die nun über 200,000 Mann ſtark, darunter 40,000 Mann Kavalerie, in den beiden Fürſtenthümern ſchon ſteht, während eine größere Maſſe aus dem Süden nachrücken ſoll.

Lord Dudley Stuart veröffentlicht Auszüge aus einem Privatbrief, den er von Omer Paſcha erhalten hat. „Die ruſſiſche Artillerie, ſagt der türkiſche Feldherr, ſcheint ſehr ſchlecht bedient zu ſein. Unſere Soldaten fangen an, eine ſolche Verachtung vor ihr zu hegen, daß ſie neulich, als die ruſſiſche Flotille gegen unſere Befeſtigungen kanonirte, auf die Bruſtwehr ſtiegen und darauf umherſpazierten. Achmet Paſcha hat eben Kalafat ſo befeſtigt, daß es nur nach einer regelrechten Belagerung zu nehmen wäre, zu welcher die Ruſſen nicht genug Truppen haben. Bei der Demonſtration von Ruſtſchuk aus gegen Giurgewo wurden 300 katholiſche Myriditen mit anderthalb Bataillons Infanterie und zwei Feldmörſern auf die Sumpfinſel zwiſchen den beiden Städten geſchickt. Ehe ſie über den Strom gingen, ſchwuren die Myriditen vor ihrem Prieſter, zu ſiegen oder zu ſterben; ſie hielten Wort und ſiegten; ihr tapferer Prieſter ging, das Kreuz in der Hand, immer voran. Dieſes kleine, im Ganzen nicht über 1600 Mann ſtarke Detachement ſchlug nicht nur zweimal den Bajonettangriff dreier ruſſiſcher Bataillone zurück, die von vier Kanonen unterſtützt wurden, ſondern gedeckt durch ſchwere Artillerie von Ruſtſchuk, trieb es die Ruſſen ganz von der Inſel. Dieſe war zum Glück für die Ruſſen mit dem linken Donauufer durch drei Brücken verbunden, welche ſie (über den bloß 80 Fuß breiten Arm) vor der Kriegserklärung geſchlagen hatten; ſo entkamen ſie in größter Unordnung und ließen gegen 300 Todte auf der Inſel. Die ruſſiſche Flotille haben wir mit Gottes Hilfe durch unſere Befeſtigungen in drei Abtheilungen zerſplittert, die uns kaum noch ſchaden, da ſie ohne ungeheuere Opfer ſich nicht mehr vereinigen können.“

Wien, 23. März. Die Nachrichten vom griechiſchen Inſurrektions-Schauplatze ſchwimmen noch immer in einem Meere von Widerſprüchen. Während einerſeits die nach griechiſchen Sieges-Bulletins hierher telegraphirten Nachrichten melden, daß der Aufſtand den höchſten Grad erreicht habe, bringen andererſeits direkte und von ſehr verläßlicher Seite hierher gelangte athener Briefe vom 18. Febr. die Mittheilung, daß die Inſurgenten des ungeheuren Schneefalles wegen noch immer thatenlos auf ihren früheren Poſitionen zwiſchen Janina und Arta ſtehen, bis jetzt nicht mehr als vier dreipfündige Geſchütze beſitzen, von denen zwei noch unlaffettirt ſind. Schmeichelhaft iſt das Bild, das in dieſen Briefen von den helleniſchen Freiheits-Kämpfern entworfen wird, aber keinesfalls; denn es wird geradezu herausgeſagt, daß dieſe begeiſterten Nachkommen eines Themiſtokles und Xenophon, ſeit ihrem Einfalle ins türk. Gebiet, nichts Anderes thun als rauben und plündern.

Konſtantinopel, 9. März. Unter großem Zulauf der Griechen wurde heute Kapitän Kanaris zur Erde beſtattet, ein Sohn des aus dem Unabhängigkeitskrieg bekannten Führers. Derſelbe ſcheint einem Klub angehört zu haben, in welchem für die helleniſchen Plane gewirkt wurde; man behauptet, daß auf ſeinem im Bosporus ankernden Fahrzeug zur Anzündung von Schiffen erforderliche Materialien und Apparate gefunden wurden. Vor einigen Tagen wurde er bei der Rückkehr aus ſeinem Klub von einem ſeiner Landes-

Digitized by Google

genossen auf offener Straße ermordet; es scheint, daß unter den Verschwornen Spaltungen ausgebrochen waren.

Deutschland.

Vom Rhein, 25. März. Briefe aus Wien und München von gut unterrichteter Seite lassen kaum mehr einen Zweifel übrig, daß die bevorstehenden Ereignisse unser deutsches Vaterland völlig geeinigt finden werden. In den nächsten Tagen schon ist ein dahin gehender Bundesbeschluß zu gewärtigen, welchem sich dießmal auch Preußen nicht entziehen wird. Oesterreich hat den verschiedenen Staaten des deutschen Bundes eine Note mitgetheilt, worin es sich über seine Haltung zur orientalischen Frage unumwunden ausspricht. Es erinnert daran, wie fruchtlos es sich bemüht, den Frieden zu erhalten. So lange die Unterhandlungen gedauert, habe es nicht für nöthig erachtet, beim Bundestage Anträge zu stellen, welche der Ausgang der Wiener Konferenz hätte überflüssig machen können; aber sobald der Krieg erklärt sein werde, werde es sich beeilen, der Bundesversammlung eine Reihe zweckmäßiger Maßregeln zu unterbreiten, deren Zweck die Sicherstellung und Unabhängigkeit des deutschen Staatenbundes sei. Oesterreich erklärt ausdrücklich, es werde alte Sympathien, eine Allianz, deren Nutzen es bis jetzt und noch in neuester Zeit erfahren, den gegenwärtigen Interessen seiner Völker und des deutschen Bundes zu opfern wissen.

Bayern. München, 27. März. Diesen Nachmittag hat im Thronsaal der k. Residenz der feierliche Act der Renunciation (Verzichtleistung) J. k. Hoh. der Prinzessin Elisabeth, der hohen Braut Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich, auf ihren sämmtliche event. Erbansprüche in Bayern, stattgefunden, wie dieß bei bayerischen Prinzessinnen, die sich in das Ausland vermählen, zu geschehen hat.

Der N. M. Z. wird aus Kempten, 27. März geschrieben: Seit längerer Zeit treibt sich in der Umgegend von Kempten ein Schweizer, aus Waldkirch gebürtig, als Auswanderungs-Agent herum und hat bereits mehrere jüngere Leute, insbesondere konscriptionspflichtige Jünglinge, zur heimlichen Auswanderung nach Amerika verleitet, zu welchem Zwecke er denselben falsche Pässe zu verschaffen wußte. Dieses gefährliche Individuum, welches seine Werbungen auch in der Stadt Kempten fortsetzen zu wollen schien, wurde von der Sicherheitsmannschaft gestern dahier betreten, arretirt und an das betreffende bayerische Untersuchungsgericht abgeliefert.

Preußen. Die Königsberger Hartung'sche Zeitung meldet aus Königsberg: „Zuverlässigen Nachrichten zufolge sind die Zolldirektionen längs der russ. Grenze auf das Strengste angewiesen worden, jedem französischen und englischen Unterthan den Eintritt nach Rußland zu versagen und ihn ohne Weiteres zurückzuweisen. Thatsache ist es auch, daß in letzter Zeit eine große Anzahl französischer und englischer Familien, die bisher in Rußland lebten, dasselbe verließen und hier durchkamen.

Oesterreich. Wien, 25. März. Der Inhalt der vertraulichen Korrespondenz zwischen der russischen und englischen Regierung hat hier in allen Kreisen einen sehr peinlichen Eindruck gemacht; man fühlt tief die Geringschätzung, mit welcher Rußland während der ganzen Dauer der Verhandlung von Oesterreich und beziehungsweise Deutschland spricht, und es kann jetzt Niemanden mehr Wunder nehmen, wenn sich die öffentliche Meinung immer mehr gegen Rußland befestigt. Auf die Politik unsers Kabinets werden diese Enthüllungen in sofern von Einfluß sein, als sie eine nachträgliche Modifizirung derselben in einer den russischen Wünschen mehr entsprechenden Weise geradezu unmöglich machen. Dem Freiherrn v. Meyendorff ist erklärt worden, daß die deutschen Großmächte sich an keinem neuen Ausgleichungsvorschlage mehr betheiligen können, da Rußland in die Räumung der Donaufürstenthümer unter den von Oesterreich und Preußen vorgeschlagenen Bedingungen nicht eingewilligt habe. (Korr.)

Ausland.

Frankreich. Paris, 26. März. Die Regierung hat die bekannte Broschüre über eine neue Territorialeintheilung von Europa in der Patrie verläugnen lassen, sie hat jetzt einen noch entscheidenderen Schritt getban, um den Verdacht eines geheimen Einverständnisses mit dem Zweck dieser Schrift von sich abzuwenden, indem sie im Moniteur erklärt: „Eine Broschüre, welche der Politik der Regierung entgegengesetzte Ansichten enthält, ist unter dem Titel: Revision der Karte von Europa herausgekommen. Die Vertheilung ist augenblicklich verboten worden. Da inzwischen die Regierung erfahren hat, daß einige Exemplare ihrer Wachsamkeit entgangen sind und vertheilt wurden, so hat sie aus Anlaß dieser Veröffentlichung eine Untersuchung angeordnet." — Die nach dem Orient ziehenden Truppen werden überall auf's Festlichste empfangen. Aus mehreren Orten schreibt man, daß die Nationalgarde ihnen mit Musik entgegengezogen ist, daß die Einwohner sich darum reißen, ihnen Quartier zu geben, daß man ihnen Fässer mit Wein vor die Kasernen trägt ꝛc. ꝛc. — Als Beweis, wie sehr die französisch-englische Bundesgenossenschaft in das allgemeine Bewußtsein eingedrungen ist, läßt sich wieder die Begegnung zwischen dem von Plymouth nach Morlaix segelnden französischen Schooner Isabella und einem englischen transatlantischen Steamer mit Truppen an Bord, die am 17. auf hoher See stattfand, anführen. Nachdem die Isabella die dreifarbige Flagge aufgezogen, erschollen von dem andern Schiff mit seinen 12- bis 1500 Mann drei laute Hochs auf die Franzosen: „The French for ever!" (Frankreich für immer!) die von der Mannschaft der Isabella erwidert wurden, worauf die Schiffe nach einem dreimaligen Flaggengruß ihren Weg fortsetzten.

Schweiz. Luzern. Das Criminalgericht hat kürzlich den Altschultheißen Siegwart-Müller als abwesend zu 20 Jahren Ketten mit Ausstellung verurtheilt.

Italien. Der Herzog von Parma ist am 27. d. Nachmittags 5¾ Uhr in Folge der Stichwunde in den Unterleib, die er am Sonntag Abends 5¾ Uhr auf offener Straße empfangen hatte, gestorben. Der unbekannte Meuchelmörder ist entkommen.

Briefe aus Neapel enthalten beklagenswerthe Mittheilungen über neue politische Verfolgungen im Königreiche beider Sicilien. Mehrere seit 1849 eingekerkerte Neapolitaner sind zu 15-, 19- und 20jähriger Haft in Eisen verurtheilt worden, aus keinem anderen Grunde, als weil ihre Verwandten an der Revolution Theil genommen und sich den Verfolgungen der neapolitanischen Polizei durch die Flucht entzogen hatten. Die Unglücklichen werden nach Procida geschickt.

Großbritannien. Aus London wird geschrieben: „Auf die hiesigen griechischen Kaufleute, die aus ihren

Digitized by Google

frommen Wünschen für Rußland kein Geheimniß zu machen pflegten, hat die Veröffentlichung der Kaiserl. Gespräche mit Sir Hamilton Seymour wie ein niederschlagendes Pulver gewirkt. Kein byzantinisches Kaiserreich, keine Reformen und kein Liberalismus in der Türkei, nichts als russischer Schutz und Unterthanenschaft — das ist ihnen zu arg, und sie äußern sich jetzt, öffentlich wenigstens, als tüchtige Russenfeinde.

Rußland. Aus Odessa vom 17. März per Telegraph ist am 23. ds. Abend in Bremen die höchst überraschende Nachricht eingegangen: daß sämmtliche daselbst noch im Hafen befindliche, mit Getreide beladene Schiffe angehalten worden sind und ihre Ladungen wieder ausschiffen sollen.

Vermischtes.

Aus Franken, 27. März. Die Saaten stehen bei uns vortrefflich; namentlich zeigt das Korn nicht allein ein sehr frisches kräftiges Aussehen, sondern es ist auch ganz dicht bestockt. Auch der Weizen läßt nichts zu wünschen übrig. Selbst die spät bestellten Felder haben bereits eine schöne grüne Decke. Die Aussichten auf eine gute Ernte waren seit mehreren Jahren um diese Zeit nicht so günstig als gegenwärtig. Die für die landwirthschaftlichen Arbeiten so äußerst zuträgliche Märzwitterung hat es möglich gemacht, daß bereits ein großer Theil der Sommerfrüchte untergebracht werden konnte, was als ein großer Vortheil zu betrachten ist, weil die Saat auf diese Weise Zeit gewinnt, bis zum Eintritt anhaltender trockener Witterung hinlänglich zu erstarken. Unter diesen Verhältnissen ist es recht wohl erklärlich, daß von allen Seiten die Nachricht von dem Fallen der Getreidepreise eingeht.

Genf, den 24. März. Ein tragischer Doppelselbstmord gibt hier gegenwärtig viel zu reden. Vorgestern Morgen erschossen sich nämlich auf einem einsam gelegenen Orte an der Arve eine junge erst kürzlich verheirathete Frau und ihr früherer Geliebter, welchem sie nur wie es heißt, aus zwingenden Familienrücksichten untreu geworden war.

Im ganzen südlichen **Frankreich** hat die milde Witterung zu einer so prachtvollen und raschen Entwicklung der Vegetation gewirkt, daß z. B. in der Provence die Mandelbäume nicht blos aufgeblüht, sondern schon erbsengroße Frucht gesetzt haben; man erwartet eine frühe, reiche und schöne Mandelerndte, wie man sie schon seit vielen Jahren nicht hatte.

Privat-Anzeigen.

Reise-Gelegenheit nach Amerika.

August Leipert **in Kempten**

befördert am 10. und 26. eines jeden Monats Auswanderer nach **New-York, Baltimore, Quebec, Philadelphia** wie zu geeigneter Zeit nach **New-Orleans und Galveston** in großen, schnellsegelnden schönen Dreimastern erster Klasse und macht sich anheischig jederzeit ebenso billige Ueberfahrtspreise zu stellen, wie die Reisenden bei einer persönlichen Unterhandlung am Einschiffungsplatze zu bedingen im Stande sind.

Derselbe besorgt **Geld-Auszahlungen in Amerika**, verkauft Wechsel auf **New-York** in jeder Sicht und Summe zu billigstem Course und stellt Freibillets für die **Hudson-River-Eisenbahn** nach allen Hauptplätzen der Vereinigten Staaten aus. (4)

Versteigerung.

Mittwoch den 5. April werden in dem Hause Nro. 137 in der Theaterstraße von Morgens 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis Abends verschiedene Hausgeräthschaften, als: Tisch, Sessel, Kanape, Porzellan, eine Stockuhr und andere brauchbare Gegenstände an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufslustige höflich eingeladen werden. (2a)

(3c) In der Nähe von Kempten, auf einem Landgütchen ist für eine Familie eine Wohnung mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen und kann bis Georgi bezogen werden. Näheres ist zu erfragen beim

Keckwirth.

Von einem Dienstboten wurde auf der Landstraße von Füßen bis ins Zollhaus eine Baarschaft von beiläufig 17 fl. — welche sich in einem grünen ledernen Geldbeutel befand, verloren. Der redliche Finder wird ersucht, gegen Erkenntlichkeit dieselbe im Zeit.-Comptoir abzugeben.

Heute gibts frische schweinene Blut- u. Leberwürste und Schweinswürstl bei

Carl Zorn, Hirschmetzger.

Im Hause Nro. 147 in der Theaterstraße ist eine freundliche Wohnung für eine Familie sogleich oder auf das Ziel Georgi zu vermiethen.

Eine silberne Armspange ist verlorengegangen, welche der redliche Finder gegen Belohnung im Zeit.-Comptoir abgeben wolle.

Gold- und Silber-Kurse.

(Frankfurt, 23. März.)

Neue Louisd'ors . . .	fl.	10 50
Pistolen	»	9 57—59
Preußische Friedrichsd'or .	»	10 7—8
Holländ. 10-fl.-Stücke .	»	9 46—47
Rand-Dukaten	»	5 36—37
20-Francsstücke . . .	»	9 24—25
Engl. Sovereigns . . .	»	11 44—46
Gold al Marco . . .	»	374—376
Preußische Thaler . . .	»	1 46½—47
Preußische Kassenscheine .	»	1 47—½
5-Frankenthaler . . .	»	2 20½—21
Hochh. Silber	»	24 30—32

Fremden-Anzeige vom 28. März.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Gebr. Sinn, Kaßhändler v. Neuhütten. Murr v. München, Meyer v. Magdeburg, Wägemann von Augsburg, Braun v. Nürnberg u. Hendel v. Schwarzenbach, Kaufleute.

Strauß. Die HH.: Sturm, Müller von München. Freitag, Gastgeber v. Stuttgart. Tauscher v. Oberstdorf, Hatt v. Sonthofen u. Stich aus der Schweiz, Kaufleute.

In der **Dannheimer**'schen Buchhandlung in **Kempten** ist erschienen:

Die 1ste Lieferung des Algäuer Album. Erinnerungsblätter an das Algäu, Bregenzerwald und Lechthal. Nach der Natur gezeichnet von **Buck** und lithographirt von **Emminger**. Preis der wohlfeilen Ausgabe 1 fl. Pracht-Ausgabe 2 fl. 24 kr.

Nach Erscheinen der 2ten Lieferung der wohlfeilen Ausgabe tritt der **erhöhte** Laden-Preis ein.

☞ **Einzelne Blätter werden nicht abgegeben.**

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers **Tobias Dannheimer** in **Kempten**.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Freitag: Evangel.: Laura. Kathol.: Balbina.

Nro. 78.

Den 31. März 1854.

Orientaliſche Angelegenheiten.

Berlin, 28. März. Aus Kiel wird berichtet: die ganze engliſche Flotte, welche vor dem Hafen liegt, geht morgen früh wieder in See. Aus London meldet uns der Telegraph vom heutigen Tag, daß morgen die Kriegserklärung von England und Frankreich erfolgen werde. (Tel. Nachr.)

Eine telegr. Depeſche per A. Ztg. (aus ruſſiſcher Quelle) meldet aus Braila, 25. März: General Uſchakoff hat (mit einer dritten Colonne) oberhalb Tultſcha den Donau-Uebergang erzwungen, Tultſcha beſetzt. Der ruſſiſche Verluſt iſt beträchtlich, der türkiſche Verluſt außerordentlich groß, wobei durch die Ruſſen 11 Kanonen erobert und 150 Türken gefangen wurden.

Die letzten direkten Nachrichten aus Buchareſt, obſchon bis zum 19. ds. reichend, erwähnen von dem geſtern gemeldeten Unfall, welcher die Ruſſen am 15. bei Turtukai betroffen, noch nichts. Damit iſt indeß nicht geſagt, daß die franz. Nachricht unglaubwürdig ſei; denn erſtens iſt von Turtukai bis Buchareſt ein gutes Stück Weges, und zweitens iſt es eine ſeit dem Anfang dieſes Feldzugs mehrfach gemachte Erfahrung, daß den Ruſſen ungünſtige Thatſachen nur langſam ihren Weg die Donau herauf finden. Möglicherweiſe iſt auch in der telegraphiſchen Depeſche das Datum unrichtig angegeben. Eine Nachricht, die ſo beſtimmt und mit ſo präziſen Einzelnheiten auftritt, muß in der Hauptſache für glaubwürdig gehalten werden; daß der ruſſ. Verluſt — 2000 Mann an Todten — übertrieben groß angegeben ſei, iſt möglich und ſogar wahrſcheinlich. Turtukai oder Tortokan iſt die türk. Feſtung gegenüber von Oltenizza, dem Schauplatz der erſten größern Waffenthat und zugleich der erſten ruſſ. Schlappe in dieſem ruſſiſch-türkiſchen Kriege; das dortige Terrain iſt alſo den Ruſſen weder dieſſeits noch jenſeits der Donau günſtig. Uebrigens beweiſt auch dieſer Vorfall, daß die Ruſſen die Offenſive ergriffen und an verſchiedenen Stellen die Donau zu überſchreiten begonnen haben. Die in der letzten Zeit getroffenen Anſtalten, welche eine Zurückziehung auf die Defenſive anzudeuten ſchienen, waren alſo blos Kriegsliſt und die deßfallſigen Ausſtreuungen das Werk ruſſ. Agenten.

In der Dobrudſcha, wo nach dem Donauübergang der Ruſſen das Kriegstheater jetzt weiter ſpielt, ſteht nur ein ſchwächeres türk. Korps unter Halim Paſcha (etwa 30,000 M.) welches den äußerſten rechten Flügel der türk. Armee bildet. Wenn die Einnahme dieſes weit gegen Norden längs der Seeküſte vorgeſchobenen Landſtriches den Ruſſen auch gelingen ſollte, ſo würde damit der Balkan noch lange nicht bedroh ſein. Es ſcheint, daß die Nachricht, die engliſch-franzöſiſche Hülfsarmee ſei vorzugsweiſe für die Dobrudſcha beſtimmt und beabſichtige von hier aus die ruſſ. Operationslinie zu durchbrechen und die Walachei gänzlich abzuſchneiden, die Ruſſen zu einem raſchen Vorgehen auf dieſer Seite veranlaßt hat.

Von der walachiſchen Grenze. Dem Heere Omer Paſcha's gehen noch immer neue Verſtärkungen zu. Der Muſchir iſt faſt beſtändig unterwegs, um alle Punkte ſeiner ausgedehnten Operationslinie zu beſichtigen, hier Befehle zu geben, dort ſich zu überzeugen, ob ſeinen Anordnungen Folge gegeben worden; er iſt der überall und nirgends und verſteht es vortrefflich, alle Räder des Heeresmechanismus beſtändig in Bewegung zu halten. Allgemein heißt es, daß die größeren Offenſivoperationen der türkiſchen Danauarmee in der Mitte April ihren Anfang nehmen werden. Die chriſtlichen Hülfstruppen werden wahrſcheinlich bei Baltſchik oberhalb Varna landen, um auf dieſem Punkte die Operationen Omer Paſcha's zu decken. General Lüders hat an der Mündung des Pruth (bei Galacz und Braila) 16,000 Mann concentrirt und dort 2 Brückenequipagen aufgeſtellt. Dieſe letzteren ſollen jedoch nur für den Fall bereit gehalten werden, wenn es ſich darum handeln ſollte, eine Diverſion in den Rücken des franko-türkiſchen Heeres zu unternehmen.

Der walachiſche Moniteur veröffentlicht einen Tagesbefehl des ruſſiſchen Oberbefehlshabers, welcher den Landleuten und allen Einwohnern der Donaufürſtenthümer verbietet, die Senſen, die Acker- und alle andern derartigen Werkzeuge, die als Waffen dienen könnten, bei ſich aufzubewahren; ſie müſſen ſie binnen eines Monats der Militär-Behörde ausliefern. Zuwiderhandlungen gegen dieſe Maßnahme werden auf's Strengſte beſtraft werden.

Dem „Peſther Lloyd“ wird von der untern Donau 19. März geſchrieben: „Leute, die aus dem ruſſ. Lager gekommen, erzählen von der gedrückten Stimmung, die unter dem Volke in den Ortſchaften, welche in dem Rayon des ruſſ. Lagers liegen, herrſcht; die Vorräthe ſind um feſtgeſetzte Preiſe abgenommen, der Viehſtand durch übermäßige Vorſpannsleiſtungen zu Grunde gerichtet, die Ausſaat nicht beſorgt, und deßhalb die Ausſicht für's künftige Jahr eine verzweiflungsvolle. Im Dorfe Saltſcha, das von mehreren hunderten früher wohlhabenden Familien bewohnt war, haust das größte Elend, man kann von dem nöthigen Attribute eines Dorfes in der Walachei, von den Hunden unangefochten, ſelbſt um Mitternacht ankommen; das Krähen eines Hahnes gehört zu den Seltenheiten; was dem Menſchen zur

Digitized by Google

Nahrung dienen kann, ist aufgezehrt, und was am Leben ist, hungert.

Konstantinopel, 13. März. Der französische Dampfer „Gomer" und zwei englische Dampfer sind nach Athen geschickt worden, um der griechischen Regierung eine moralische Stütze zu leihen, so daß sie sich den Freischaarenzügen ihrer Unterthanen widersetzen kann. Die Regierung des Königs Otto hat die Sammlungen und Geschenke für die Insurgenten im ganzen Umfang des Königreichs neuerdings untersagt. — Gestern kam die Nachricht an, daß ein Theil der russischen Flotte den Hafen von Sebastopol verlassen und Proviant- und Munitionsschiffe nach Asien begleitet habe. Die Nachricht brachte auf den vereinigten Geschwadern große Aufregung hervor. Man schämte sich wohl der Unthätigkeit vor Beikos, daß man träge in sicherer Bucht schlummert, während sich die Feinde bequem, und als ob sie gar nicht existiren, verstärken und hin und her fahren.

Deutschland.

Bayern. München, 27. März. Im Hinblick auf den unzweifelhaft großen Zusammenfluß von Menschen zur Industrieausstellung versteht es sich von selbst, daß schon frühzeitig die geeigneten Vorkehrungen zur Unterbringung von Fremden getroffen werden müssen. Eine zu diesem Ende angestellte amtliche Erhebung der zur Zeit der Ausstellung verfügbaren Wohnungen hat ergeben, daß — die Gasthöfe und Hôtels garnis mitgerechnet — 5 bis 6000 Fremde gute Unterkunft finden können. — Das Ergebniß dieser Erhebung ist jedoch nur als ein vorläufiges zu betrachten, da mit Grund anzunehmen ist, daß zur fraglichen Zeit noch viele Meldungen zur Aufnahme von Fremden erfolgen werden. An der Verbindungsbahn zwischen dem Eisenbahnhof und dem Industrie-Ausstellungsgebäude wird bereits gearbeitet, und an einer Stelle ist schon mit dem Legen der Schienen begonnen worden.

— Kaum hat nach mehr als monatlicher Dauer die I. Quartalssitzung des Schwurgerichts für Oberbayern geendet, so mußte wegen Anhäufung des Materials, leider schon wieder eine außerordentliche Session und zwar auf Ende April anberaumt werden. In derselben wird eine große Räuber- und Diebsbande zur Aburtheilung kommen, zu welcher Verhandlung allein 14 Tage angesetzt und an 300 Zeugen zu laden sind.

Churhessen. Aus Frankfurt wird geschrieben: Von den verschiedenen projectirten industriellen Unternehmungen kommt keine andere zu Stande, als die Errichtung einer neuen Spielhölle in Nauheim, welche Herr Minister Hassenpflug mit großer Ostentation als eine Concurrenz Homburgs privilegirt hat. Die Entrepreneurs sind Franzosen, für welche dieser Tage das Haus Rothschild die erforderliche Caution geleistet hat.

Hannover. Hannover, 24. März. In der bekannten Defektsache des hiesigen Magistrats soll so viel ermittelt sein, daß dabei einem Lebenden ein Verschulden nicht zur Last falle. Es wird demnach wohl unaufgeklärt bleiben, wo die fehlenden 22,000 Rthlr. städtischen Papiergeldes geblieben sind.

Preußen. Berlin, 26. März. Ueber den Erfolg der Mission des Oberstlieutenants v. Manteuffel wird uns mitgetheilt, daß das Wiener Kabinet die ihm von Preußen angetragene Garantie der österreichischen Besitzungen allerdings bestens acceptirt, in Bezug auf das proponirte Neutralitäts-Bündniß aber gewichtige Bedenken geäußert habe. Die österreichischen Staatsmänner täuschen sich nicht mehr über den Charakter der europäischen Verwicklung und haben auch über die Gewalt der Ereignisse richtigere Vorstellungen, als sie an anderen Orten herrschen; sie haben dem preußischen Gesandten bemerklich gemacht, daß bei der gegenwärtigen Lage der Dinge Neutralität nahezu die schlimmste Position sein dürfte. — Die Kammermitglieder aus Königsberg, Danzig, Stettin und Stralsund sind mit einer Denkschrift an den Handelsminister beschäftigt, um sich eine nähere Definition der preußischen Neutralität zu erbitten. Bedenklich muß diese Neutralität selbst dem Finanzminister erscheinen, indem er verlangt: daß das für die Ostseehäfen nothwendige Salz bis Mai à tout prix angeliefert sein müsse.

Wie die N. Pr. Ztg. meldet, ist mehrfach der Versuch gemacht worden, eine General-Versammlung des Treubundes zu veranlassen, um eine Petition und Adresse an Se. Majestät den König gegen Rußland zu veranstalten.

Vom Rhein, 25. März. Die Blätter sprechen, einstweilen noch mysteriös, von dem Verschwinden der Bowinkel-Steeler Eisenbahnkasse, mit welcher ein höherer Eisenbahnbeamter aus Langenberg durchgegangen sein soll, in einem Augenblick, wo sie gegen 30,000 Thaler enthalten habe.

Oesterreich. Wien, 29. März. Der Erzherzog Wilhelm hat die Sterbsakramente empfangen. Die Herzogin von Parma (Tochter des unglücklichen Herzogs von Berry) hat die Regentschaft für ihren minderjährigen Sohn (Robert, geboren am 9. Juli 1848) übernommen. Ein neues Ministerium ist gebildet. Diese Maßregeln erhielten die Ruhe. (T. R.)

Der „Lloyd" sagt über die geheime englisch-russische Correspondenz: „Weich' ein Unglück, daß Fürst Felix Schwarzenberg den Tag der Veröffentlichung dieser Correspondenz nicht erlebt hat! Wie würde sein patriotisches Herz sich heben, wie sein muthiges Auge aufleuchten und blitzen bei dem Lesen jener Depeschen! Hoffentlich stehen noch Männer über seinem Grabe. Es sind Vorurtheile nach rechts und nach links, welche jene Staatsschriften kuriren werden. John Bull spielt bei diesem Briefwechsel eine vollkommen ehrliche Rolle. Albion ist hier nicht als das perfide aufgetreten. Russel und Clarendon waren rechtschaffene Staatsmänner. Wer diese Depeschen liest, dem wird es nicht mehr wehe thun, wenn wir uns von einem alten Alliirten trennen, und wenn wir einem frühern Gegner die Hand des Vertrauens und der Verbindung reichen müssen."

* Durch kaiserlichen Gnadenakt sind (wie der Allg. Ztg. aus Verona gemeldet wird) vier in Folge des Mantuaner Hochverrathsprozesses am 19. März zu mehrjährigem Festungsarrest in Eisen (statt der Todesstrafe) verurtheilte Veroneser, nämlich die beiden Kaufleute Arvedi und Donatelli, der Buchdrucker Bisesti und der Postconducteur Tartarotti in Freiheit gesetzt worden.

Ausland.

Frankreich. Paris, 26. März. Die kais. Botschaft mit der Kriegserklärung an Rußland wurde in der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers vom Staatsminister Fould vorgelesen, aber man erfährt nur im Allgemeinen den schon auf telegraphischem Weg bekannten Inhalt bestätigt: daß „die letzten Entschließungen des St. Petersburger Cabinets Rus-

Digitized by Google

land gegen Frankreich in Kriegsstand versetzt haben, dessen ganze Verantwortlichkeit der russischen Regierung angehört." Diese Regierungsmittheilung fand in dem Zuruf der Erwählten des allgemeinen Stimmrechts ein freudiges Echo, und der Präsident Billaut erklärte in ihrem Namen, daß Se. Maj. der Kaiser auf den einmüthigen Beistand des gesetzgebenden Körpers wie auf den von ganz Frankreich zählen könne. Unter einigen Salven von Vive l'Empereur! ging man auseinander. Es sind noch keine vollen drei Jahre, daß das l'Empire c'est la paix als officielles Schlagwort durch die Presse lief, jetzt ist es verstummt, und es gibt keine Friedenspartei mehr, wenigstens keine laute. In den Seestädten herum hat indeß der Marineminister die Nachricht telegraphiren lassen, daß die Regierung der Vereinigten Staaten dem Vertreter Frankreichs förmlich erklärt hat: sie werde weder die Ausgabe von Kaperbriefen noch die Ausrüstung oder das Auslaufen von Kaperschiffen auf amerikanischem Gebiet dulden.

Italien. Rom, 20. März. Die Werbungen für das päpstliche Militär haben seit einigen Tagen durch französische Concurrenz einen Stoß bekommen. General Montreal ließ im Palast der Inquisition ein Werbebureau eröffnen, das besonders von solchen Italienern umlagert wird, welche vor 6 Jahren in der mobilisirten Civica dienten. Die Franzosen geben ein weit höheres Handgeld, als der päpstliche Kriegsminister, nämlich fünfzig Scudi, wovon der Rekrut dreißig, und die Regimentskasse zwanzig Scudi erhält. Die angeworbenen Fremden sollen in Algerien die von dort nach dem Orient abgehenden Truppen ersetzen.

Rußland. Petersburg, 19. März. Daß dem General v. Berg, dem Chef des kaiserl. Generalstabs, Reval und Esthland anvertraut wurde, spricht dafür, daß man einen Angriff zunächst dort erwartet, und daher einen tüchtigen Oberbefehlshaber dafür wählen mußte. An den Küstenorten sind bereits die Gardegrenadiere und ein Theil des ersten Korps aufgestellt, in Petersburg, Oranienbaum, Narva, Jamburg, Reval, Pernau, Lemsal, Riga, Liebau bis an die preußische Grenze. Dasselbe gilt von den nördlichen Küsten des finnischen und von den nordöstlichen des botnischen Meerbusens, von Wiborg, Sweaborg, Helsingfors, Abo u. s. w. Von der von rothem Granit erbauten cranelirten Inselfestung Kronstadt, dem Schlüssel von Petersburg, hoffen die Russen, daß sie ihre Probe gegen die englischen Vollkugeln und Hohlgeschosse bestehen wird. Dessen ungeachtet wird diesem Platz nur das nöthigste Material gelassen, damit auf alle möglichen Fälle der Verlust nicht zu groß werde, falls der Platz wider Erwarten in englische Hände fiele. Jedenfalls wäre der Verlust dieses Hauptseedepots ein fast unersetzlicher. Die englische Flotte muß allerdings das Kreuzfeuer mehrerer mit Strandbatterien und Bombenkanonen gespickter Inseln passiren, ehe sie herankommen kann. Die Scheeren an der finnischen Küste werden von den Russen ebenfalls für unpassirbar gehalten. (Nat. Z.)

— 16. März. Der Kaiser ist gestern aus Finnland zurückgekehrt. — Der engl. Konsul in Kronstadt ist veranlaßt worden, sich aus diesem Platze zurückzuziehen. Der französische Konsul daselbst befindet sich in Urlaub.

Oeffentliche Verhandlung des Kreis- und Stadtgerichts

Kempten, am 29. März 1854.

I. Der Hasenwirth Pfeiffer dahier bemerkte schon seit einiger Zeit, daß ihm aus einem Zimmer des Gasthauses, welches von ihm immer verschlossen wurde und zu dem er den Schlüssel bei sich führte, nebst einem paar Stiefel auch Victualien im Gesammtwerthe von circa 9—10 fl. abhanden kamen. Er hielt deßhalb Spähe und traf am 24. Febr. l. Js. die Chirurgs-Ehefrau Antonia Schwab, als sie eben im Begriffe war, mit einigen Päckchen Mandelkaffee sich davon zu machen, nachdem sie mit einem fremden Schlüssel die Thür geöffnet hatte. Ant. Schwab, 28 Jahre alt, von Durach, k. Landg. Kempten, ist geständig, sowohl am 24. Febr. l. Js., als auch einige Wochen früher auf dreimal Stiefel und Victualien im angegebenen Werthe dadurch entwendet zu haben, daß sie jedesmal mit einem Hauptschlüssel, welchen sie in ihrer Wohnung gefunden habe, die Zimmerthüre im Hasenwirthshause geöffnet, die Gegenstände sich angeeignet und theilweise verbraucht habe. In Anbetracht der geringen Summe des Entwendeten, des bisherigen guten Leumundes, des Geständnisses der Angeschuldigten und des Umstandes, daß sie aus freiem Antriebe thätig war, den Schaden zu ersetzen, verurtheilte sie der Gerichtshof wegen fortgesetzten ausgezeichneten Diebstahls verübt zum Nachtheile des Johann Pfeiffer dahier zu einer Arbeitshausstrafe auf die Dauer von 2 Jahren.

II. Die Webersehefrau Magdalena Graf von hier bezeugt, daß sie ungefähr im Januar l. Js. in dem verschlossenen Kommodkasten ihrer Schlafkammer 100 fl. in Krthlrn. und eine gleiche Summe in Guldenstücken aufbewahrte, wovon sie 70—80 fl. ausgegeben hätte. Eines Tages habe sie nun wahrgenommen, daß ihr von jener Summe etwa 40—50 fl. abgehen. Weil sie aber ein schwaches Gedächtniß habe und eine Aufschreibung über die gemachten Ausgaben nicht führte, habe sie sich durch ihre Tochter Christina damit beschwichtigen lassen, daß sie das fehlende Geld eben doch ausgegeben und diese Ausgaben vergessen habe. Zu Anfang Februar l. Js. bemerkte Zeugin, daß an der Schublade jenes Kommodkastens und zwar da, wo sich derselbe öffnet, das Holz weggekratzt war, woraus sie Verdacht schöpfte, es möchte ihre Dienstmagd Maria Lerf die Oeffnung des Kastens versucht haben, weßhalb um solches zu verhüten, vor der entstandenen Oeffnung innerhalb ein Blech angebracht worden sei. — Am Fastnachtdienstag, 28. Febr. l. Js., sei sie, Magdalena Graf, mit ihrer Tochter Christina Abends ausgegangen und ebenso ihre Dienstmagd und als sie beide nach Hause zurückkehrten, sei letztere noch nicht zu Hause gewesen und auf dem Kommodkasten ein Schlüssel gelegen, mit dem sie nachher den Koffer der Angeschuldigten geöffnet und darin in einem Sacktüchlein 4 Krthlr. und mehrere neue Kleidungsstücke gefunden hätten, was sie auf den Gedanken brachte, die Kronenthaler möchten von jenen 100 Krthlrn. herrühren, welche in dem Kommodkasten aufbewahrt waren. Auf Vorhalt habe M. Lerf dieß auch zugestanden und zugleich, daß sie noch mehr Geld genommen habe; wie viel, wisse sie nicht. Vor der Arretirung habe die Angeschuldigte ein Portemonnaie mit dem darin befindlichen Gelde freiwillig zurückgegeben und erklärt, sie wolle alle mit dem gestohlenen Gelde erkauften Gegenstände zurückgeben; es sei überdieß möglich, daß M. A. Lerf damals auch die 4 Krthlr. auf den Tisch gelegt und zurückgelassen habe.

Mit dieser Aussage stimmt auch die der Christina Graf überein, welche noch weiters bezeugt, daß in den Koffer ihrer Dienstmagd auch die dem Gerichte übergebene Rechnung über verschiedene angekaufte Gegenstände im Gesammtbetrage von 14 fl. 40 kr. gefunden worden sei. Sie gibt auch die Möglichkeit zu, daß sie den Schlüssel zum Kommodkasten einmal habe liegen lassen. Die Beschuldigte M. A. Lerf, 17 Jahre alt, von Memmingen, welche sich bisher eines guten Leumundes erfreute, gesteht, daß sie schon vor Weihnachten v. Js. mit einer Scheere die obere Schublade des in der Graf'schen Schlafkammer befindlichen Kommodkastens zu öffnen versuchte, weil sie wußte, daß sich Geld darin befinde, allein damals habe es sie plötzlich wieder gereut. — Nach Martini v. Js. sei der Schlüssel zu jener Schublade in der Wohnstube liegen geblieben, sie habe nun diese Gelegenheit benützt, die Schublade geöffnet und 16—18 fl. zu sich genommen. Vierzehn Tage vor der Fastnacht sei der nämliche Schlüssel wieder am vorigen Orte gelegen,

Digitized by Google

sie habe dann ungefähr eben so viel Geld, wie das vorigemal entwendet und sich damit verschiedene Kleidungsstücke u. s. w. angeschafft. Bei ihrer Arretirung habe sie die bei ihr vorgefundenen 4 Rthlr. und das in dem Portemonnaie befindliche Geld freiwillig zurückgegeben. Die Richter erkannten die M. Ant. Lerf des erschwerten Vergehens des fortgesezten Diebstahls, verübt zum Schaden der Webersheleute Joh. Georg und Magdalena Graf dahier, schuldig und verurtheilten dieselbe zu einer Gefängnißstrafe von 4 Monaten. (Schluß folgt.)

Auszüge aus amtlichen Bekanntmachungen in anderen Blättern.

Landgericht Sonthofen. Am Montag den 3. April Nachmittags 2 Uhr werden im Gasthause zur Sonne in Oberstdorf die Grundstücke des Joseph Matt vulgo Jochele von Oberstdorf bestehend aus 3 Aeckern nebst einer Wiese öffentlich versteigert.

Landgericht Kempten. In der Gantsache des Bauers Joseph Waldmann von Hofen wird zur Anmeldung der Forderungen und gütlichen Vereinigung auf Donnerstag den 6. April Vormittags 9 Uhr Tagsfahrt angesetzt. Laut Schätzung bestehen die Aktiven in Mobilien, im Werthe von 8 fl. 15 kr. und in dem Anwesen Hs.-Nro. 48 zu Hofen, der Gemeinde Lauben, im Werthe von 7683 fl., wogegen sich die Passiven ohne Einrechnung der Zinsen und eines Leibgedinges auf 10,802 fl. 42 kr. belaufen, darunter 9821 fl. 42 kr. Hypothekkapitalien. Zur gerichtlichen Versteigerung obigen Anwesens, bestehend in einem guterhaltenen, zum Theil massiven, theils mit Landern, theils mit Ziegeln gedeckten, für 2600 fl. brandversicherten Wohn- und Oekonomiegebäude, 0,97 Dezimalen Wurz- und Grasgarten, 47 Tagwerk 67 Dezimalen Aecker, 17 Tagwerk 82 Dezimalen Wiesen, 32 Tagwerk 06 Dezimalen Waldungen und 0,48 Dezimalen Oedung ist auf Dienstag den 11. April Nachmittags 2 Uhr im Wirthshause zu Lauben Tagsfahrt angesetzt.

Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Spitalpfleger Joh. G. Lichtensteiger hat zur Gründung einer eigenen, den Namen Joh. Georg Lichtensteiger'sche-Stiftung führende Unterrichts- und Wohlthätigkeits-Stiftung 2000 fl. mit der Bestimmung gestiftet, daß diese Stiftung durch die Verwaltung, und nach den Bestimmungen der Margaretha- und Josephinen-Stiftung verwaltet werden soll.

Nachdem dieser Stiftung nach Inhalt höchster Entschließung des kgl. Staatsministeriums des Innern vom 22. Januar d. J. die landesherrliche Bestätigung ertheilt wurde, sieht sich die Verwaltung der Margaretha- und Josephinen-Stiftung verpflichtet, ihren Dank für den bewährten Wohlthätigkeitssinn des Stifters zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Kempten, am 28. März 1854.

(:) **Koch**, Verwalter.

Bekanntmachung.

Es ist eine Wagner-Gerechtsame in einem Pfarrdorfe an der Hauptstraße von Memmingen nach Kempten zu verpachten. Die Herren Gemeindevorsteher werden höflich ersucht, wo sich Pachtliebhaber befinden, es ihnen bekannt zu machen. Nähern Aufschluß ertheilt die Expedition dieses Blattes.

Die Unterzeichnete macht hiedurch zur Widerlegung unrichtiger Aussagen ergebenst bekannt, daß sie nach wie vor Unterricht im Stricken ertheilt, und bittet deshalb um geneigte Fortdauer des ihr längst geschenkten Zutrauens.

Sophie Charlotte Köchlen.

Versteigerung.

Mittwoch den 5. April werden in dem Hause Nro. 137 in der Theaterstraße von Morgens 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis Abends verschiedene Hausgeräthschaften, als: Tisch, Sessel, Kanape, Kommode- und Kleiderkästen, Kupfer, Porzellän, eine Stockuhr und andere brauchbare Gegenstände an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kauflustige höflich eingeladen werden. (3a)

(3a) Ein Kuhdüngerhaufen ist zu verkaufen bei

Martin Kesel.

Eine silberne Armspange ist verloren gegangen, welche der redliche Finder gegen Belohnung im Zeit-Comptoir abgeben wolle.

☞ Bei E. H. Gummi in Ansbach ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Kempten bei Tob. Dannheimer zu haben:

Das

Gewerbs-Gesetz

für das Königreich Bayern

diesseits des Rheins

nebst

Vollzugs-Instruktion vom 17. Dezember 1853 u. den noch geltenden Verordnungen.

Mit einem ausführlichen Sachregister. gr. 8°. 12 Bogen stark. Preis 36 kr.

Mit Postpapier durchschossen 54 kr.

Diese Ausgabe empfiehlt sich durch ihr genaues 5 Bogen starkes Sachregister als die brauchbarste. Die durchschossenen Exemplare werden den Herren Beamten besonders willkommen sein.

Spiegel-Versteigerung.

Dienstag den 4. April von früh 9 Uhr angefangen, werden bei Hr. J. Weixler zum Storchen (Steffelewirth) eine Parthie schöne neue Spiegel verschiedener Größe, versteigert, und Kaufsliebhaber hiezu höflichst eingeladen. Auch sind solche inzwischen täglich für den Fabrikpreis bei mir zu haben.

C. Brechter,
Spiegel-Verleger.

Stadt-Theater in Kempten.

Freitag den 31. März 1854.

Zweite Abonnements-Vorstellung.

Debora h.

Volks-Schauspiel in 4 Akten von Dr. S. H. Mosenthal

Fremden-Anzeige vom 29. März.

Altstadt.

Hirsch. Die HH.: Hürnauer, Fabrikant v. Fürth. Brüglhard v. Elberfeld u. Leistner mit Sohn v. Schönheida, Kaufleute.

Hasen. Die HH.: Baur v. Pforzheim, Hörderich u. Mairhofer v. Augsburg, Reich v. Peissenberg u. Guggenmoos v. Kriegshaber, Kaufleute. Mom. Baur, Pfarrersfrau v. Leublingen.

Weißhund. Die HH.: Herb, Kaufmann v. Sonthofen. Gebr. Räth, Tuchappreteur von Augsburg. Fezer, Lederhändler und Wiedemeier mit Frau, Caffetier v. Memmingen.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Rebholz, Gerbermeister v. Windelheim. Ottenheimer v. München, Hüttner v. Nürnberg, Engländer v. Augsburg, Heuper v. Zürich, Fischer v. Elberfeld, Langenegg v. Gais u. Feistmann v. Fürth, Kaufleute.

Strauß. Die HH.: Riz, Privatier von Stuttgart. Kassel, Gutsbesitzer v. Mannheim. Adamsam v. Althausen u. Miel v. Chur, Kaufleute.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſterpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Samstag: Evangel.: Theodor. Kathol.: Hugo.

Nro. 79.

Den 1. April 1854.

Orientaliſche Angelegenheiten.

Die Neue Münchener Ztg. meldet telegraphiſch aus Athen vom 24. März: die Pforte hat die von der griechiſchen Regierung abgegebene Erklärung bezüglich ihrer Haltung gegenüber dem Aufſtand ungenügend gefunden. Der türkiſche Geſchäftsträger hat deßhalb Athen verlaſſen.

Paris, 30. März. Die engliſchen Truppen ſind von Malta nach Gallipolis abgegangen, wo am 27. ds. 4000 Franzoſen eintreffen werden. Bereits ſind 15,000 Mann aus Frankreich und Algerien abgeſchickt, und gegen Anfang Mai's werden 50,000 Mann beiſammen ſein. Um ſie nöthigenfalls zu vermehren, ſind Maßregeln getroffen. Im Intereſſe der Neutralen verzichtet die Regierung auf ihr Kriegsrecht mit Ausnahme der Kriegscontrebande und der Verletzung einer Blokade. Caperbriefe werden nicht ausgegeben. (T.N.)

Aus Bucharest beſtätigen die neueſten Nachrichten, daß die ruſſiſchen Truppen den ſchon ſeit einiger Zeit vorbereiteten Uebergang über die untere Donau am 22. März ausgeführt haben, und in die Dobrudſcha eingerückt ſind. Der Uebergang wurde auf Floßbrücken bewerkſtelligt, und erfolgte in drei Kolonnen. Die Hauptkolonne, unter den Befehlen des Generals Lüders, ſetzte ſich von Galacz aus in Bewegung. Eine Abtheilung, unter General Anrep, wandte ſich nach Iſaktſchi, um ſich dort mit den Truppen des Generals Utſchakoff zu vereinigen, der weiter unten zwiſchen Iſaktſchi und Tultſcha über den Fluß ging. Die dritte Kolonne endlich ging ganz in der Nähe von Braila, ſtromabwärts von dieſem Punkt, nach dem auf dem rechten Donau-Ufer gelegenen Gidzed hinüber. Nach den bisher getroffenen Vorbereitungen dürfte die Geſammtmacht der ruſſ. Streitkräfte, welche auf das rechte Donau-Ufer hinübergehen, ſich auf 41 Bataillone Infanterie, 3 Regimenter Kavallerie, 1 Regiment Koſaken und 130 bis 140 Geſchütze belaufen. Der Effektivbeſtand des türk. Korps, welches am rechten Donau-Ufer zwiſchen Tultſcha und Matſchin aufgeſtellt iſt, wird auf etwa 30,000 Mann mit 60 Geſchützen angegeben. (Pr.C.)

Die Stellung Griechenlands geſtaltet ſich immer verwickelter. Dem „Journal de l'Empire" zufolge wurden am 17. März zu Athen zwei außerordentliche Abgeſandte aus Paris und London erwartet, aber der König wollte ſie nicht (?) empfangen, und hatte ſchon erklärt, daß er ſich eher nach Morea zurückziehen würde. Der Gegenadmiral Le Barbier de Tinan, am 16. März auf dem Gomer nach Beykos abgegangen, um der griechiſchen Regierung die beſtimmteſten Weiſungen zu überbringen, war am 18. zu Syra eingetroffen, wo er den franzöſiſchen Geſchäftsträger beim griechiſchen Hof traf. Es ſcheint, daß ihm eine ganze Flottille folgen wird, und daß auch der Admiral Dundas mehrere Kriegsſchiffe zur Ueberwachung der Küſten von Morea und Albanien abgeſchickt hat. Ein beſonderer Vorfall wird, dieſem Blatt zufolge, wahrſcheinlich, zum förmlichen Bruch zwiſchen Griechenland und der Türkei führen. (Nach der obigen tel. Nachr. d. N. M. Z. iſt der Bruch bereits zur Thatſache geworden.) Bei einem Treffen, wo 150 Epiroten unter Karaiskakis auf dem Punkt waren von 500 Albaneſen zuſammengehauen zu werden, drangen die helleniſchen Truppen aufs osmaniſche Gebiet ein, griffen die Albaneſen an, und machten von dem Augenblick an mit den Aufſtändiſchen gemeinſchaftliche Sache*). Dieſes Blatt ſchildert die helleniſche Regierung als gänzlich überfluthet von der Volksbewegung, und in offenem Bund mit den Aufſtändiſchen, für die ungehindert ein in Athen beſtehendes Centralcomité Beiträge ſammle. Gleichzeitig ſoll in Konſtantinopel ein mit dem Fürſten Menſchikoff correſpondirendes Comité entdeckt worden ſein, das den Zweck verfolge am Tag des Uebergangs der Ruſſen über die Donau unter den chriſtlichen Völkerſchaften des Orients einen allgemeinen Aufſtand zu bewirken. Die nach den Donaumündungen abgeſchickten Dampfſchiffe Retribution und Caton waren mit der Nachricht zurückgekommen, daß die ruſſiſche Flußſperre die Schifffahrt daſelbſt ganz unterbrochen habe, und 200 Getreideſchiffe am Auslaufen aus dem ſchwarzen Meere verhindert ſeien, daher eine ganze Flottendiviſion von Beykos abgehen ſolle, um die Sperre mit Kanonenſchüſſen wegzuräumen.

Einer telegr. Depeſche des Chronicle d. d. Wien, 26. März, zufolge hätte in Konſtantinopel (16. März) der Großmufti, unterſtützt vom Ex-Seriasker und den Ulemas, Schwierigkeiten erhoben ſein „Fetwah" zu ertheilen, ohne welches der Ferman zu Gunſten der Chriſten nicht erlaſſen werden kann.

Deutſchland.

Bayern. München, 28. März. Einem von den Landräthen bezüglich des Uferſchutzes ausgeſpochenen Wunſche entſprechend, werden nunmehr an allen Strömen praktiſche Waſſerbaumeiſter aufgeſtellt, welche innerhalb der ihnen zugewieſenen Stromſtrecken den Zuſtand der Ufer fortwährend im Auge zu behalten, Gefahren für dieſelben ſofort der Bau-

---

*) Von griechiſcher Seite wurde dagegen bekanntlich behauptet, daß erſt, nachdem die Türken im Eifer der Verfolgung das helleniſche Gebiet überſchritten, die hellen. Grenztruppen am Kampfe thätigen Antheil genommen hätten. D. R.

Digitized by Google

Inſpektion anzuzeigen und die hierauf angeordneten Schutzbauten ſpeziell zu leiten und zu beaufſichtigen haben. Zur unausgeſetzten Begehung der Ufer ſollen jedem dieſer Flußmeiſter mehrere Flußwärter zugetheilt werden.

Baden. Das Regierungsblatt enthält nachſtehende wichtige landesherrliche Verordnung: „Friedrich ꝛc. In Erwägung daß eine außerordentliche Vorkehr zum Schutz der Staatsordnung gegen die Eingriffsverſuche des Erzbiſchofs zu Freiburg bei den dermaligen Verhältniſſen nicht mehr als nothwendig erſcheint, finden Wir Uns bewogen, Unſere Verordnung vom 7. Nov. v. Js., die Ausübung des oberhoheitlichen Schutz- und Aufſichtsrechts über die katholiſche Kirche betreffend, hiemit außer Wirkſamkeit zu ſetzen. Gegeben zu Karlsruhe in Unſerm Staatsminiſterium den 25. März 1854. Gez. Friedrich. v. Wechmar.“

Kurheſſen. Fulda, 26. März. In unſerm heutigen Wochenblatt werden auf Grund zweier Erkenntniſſe des Anklageſenats des hieſigen Obergerichts und des Anklage-Akts des hieſigen Staatsprokurators die frühern Deputirten der Frankfurter Nationalverſammlung, Bürgermeiſter Förſter aus Hünfeld, Profeſſor Hildebrand von Marburg und Fabrikant Schwarzenberg aus Kaſſel, auf den 6. Juni d. J. vor das hieſige Schwurgericht vorgeladen, indem „ſie des Hochverraths dahin beſchuldigt worden, daß ſie durch Zuſtimmung an den Beſchlüſſen der in Stuttgart fortgeſetzten Nationalverſammlung wegen gewaltſamer Durchführung der Reichsverfaſſung und an der Wahl der Reichsregentſchaft Theil genommen haben.“ Wie lange noch wird man in Kurheſſen die auf Jahre zurückgehenden politiſchen Prozeſſe fortdauern laſſen?

Preußen. Berlin, 28. März. Feldzeugmeiſter v. Heß iſt geſtern hier eingetroffen, kann aber vom König, ehe nicht eine vollkommene Beſſerung in ſeinem Befinden eingetreten iſt*), nicht empfangen werden. Der Miniſterpräſident, der ihn ſeit vier Tagen nicht geſehen hat, hoffte heute zum erſtenmal wieder bei Sr. Majeſtät vorgelaſſen zu werden. Die Sendung des Frhrn. v. Heß wird hier doppelt hoch angeſchlagen, da er im eigentlichen Sinn des Worts eine persona grata iſt. Geſtern Abend hat Hr. v. Manteuffel der Creditcommiſſion eine Eröffnung gemacht, die auch von Mitgliedern der Oppoſition für befriedigend gehalten wird, und die Bewilligung der Anleihe außer allen Zweifel ſtellt. — Geſtern hat die Breslauer Handelskammer eine Adreſſe an das Staatsminiſterium gerichtet, in welcher die Intereſſen Schleſiens und ihre Betheiligung bei einem ausbrechenden Krieg in derſelben Weiſe geſchildert werden, wie dieß in den bekannten Stettiner Adreſſen in Bezug auf die Oſtſeeprovinzen der Fall war; zugleich wird die größte Bereitwilligkeit des ſchleſiſchen Handelsſtandes an den Tag gelegt, die Laſten eines für eine gerechte Sache unternommenen Kriegs zu tragen.

Oeſterreich. Nach Berichten aus Wien iſt der ſeitdem von den Ruſſen ausgeführte Donauübergang dort kurz vorher von Hrn. v. Meyendorff offiziell angekündigt worden in Begleitung von Verſicherungen, daß Oeſterreichs Intereſſen auch ferner „möglichſt berückſichtigt werden ſollen.“

Aus Ungarn, 26. März. Der Befehl zur Zuſammenſetzung eines mobilen Hauptquartiers in Ofen iſt gegeben, das Adminiſtrationsperſonal beſtimmt und alle Vorkehrungen ſind getroffen, als ob es ſchon in der nächſten Zeit zu einem Ausmarſch kommen ſollte. Täglich ziehen Dampfer mit Truppen und vorzüglich mit vielem Geſchütz beladen, den breiten Rücken der Donau hinunter. Es ſcheint, als ob eine militäriſche Völkerwanderung im Zuge wäre. Mit den Grenztruppen, welche permanent die Grenze bewohnen, dürfte das jetzt dort verſammelte Heer gewiß nicht unter 120,000—150,000 M. betragen, ſo ſehr man andererſeits dem widerſprechen will.

Ausland.

Frankreich. Paris, 27. März. An der heutigen Börſe — ein merkwürdiger Umſtand! — wußte man wohl, daß heute Abend das engliſche Miniſterium in London die Kriegserklärung anzeigen würde, allein man wußte keineswegs, daß Dasſelbe heute Nachmittag etwa eine Stunde nach Eröffnung der Börſe — in Paris geſchehen würde. Da der Moniteur keine öffentliche Sitzung des geſetzgebenden Körpers angekündigt hatte, ſo hatte man auch nicht die geringſte Ahnung, daß im Palais Bourbon ein ſo wichtiges Ereigniß ſtattfinde. Wahrſcheinlich war Alles abſichtlich ſo eingerichtet, um keine zu heftige Wirkung auf die Fonds hervorzubringen, da bis morgen der erſte Schreck der kühlen Ueberlegung Platz gemacht haben wird, daß am Ende der Krieg ſchon lange vorherzuſehen war und mit Energie geführt, bald eine definitive Wiederherſtellung des Friedens hoffen läßt. Im Uebrigen waren die Kurſe gedrückt, zum großen Theil wegen des neuen Fallens der Londoner Börſe und der dort ausgebrochenen ſtarken Fallimente, worunter das eines Hauſes, das ſtarke Geſchäfte nach Auſtralien und Oſtindien macht, mit 160,000 Pf. St. Um 3 Uhr ging die 3proc. Rente ſogar auf 65.50 herunter. — Der Moniteur räumt einer Ueberſetzung der Flugſchrift von Eduard Warrens über die „orientaliſche Frage“ einen hervorragenden Platz, er nennt den Haupt-Redakteur des Lloyd einen „ſehr ausgezeichneten Publiziſten“ und erkennt an, daß dieſes Blatt die Allianz der Weſtmächte gegen Rußland „mit ebenſo viel Feſtigkeit als Talent“ vertheidigt. — Zu Nimes hat der Biſchof beim Abmarſch des 39. Linienregiments eine Meſſe geleſen und dann eine Abſchiedsanſprache gehalten, worin er „den Söhnen Frankreichs empfahl, ſich auf der fremden Erde nicht nur als die tapferſten, ſondern auch als die rechtſchaffenſten der Soldaten zu bewähren, und wenn ſie auch nach des Kaiſers Worten keine Gebietseroberungen zu machen beſtimmt ſeien, ſo doch durch Beiſpiel und gute Sitten auf dem muſelmaniſchen Boden für die chriſtliche Civiliſation Eroberungen zu machen.“

Italien. Ein Privatſchreiben aus Rom vom 15. d. M. meldet, daß die päpſtliche Kurie die Lage der katholiſchen Glaubensgenoſſen in Rußland in ernſte Erwägung gezogen habe, und daß man in Kürze einer Kundgebung von päpſtlicher Seite hierüber entgegenſehen könne. Die Päpſte haben bekanntlich wiederholt die traurige Lage der katholiſchen Kirche in Rußland beklagt, und der heil. Vater Gregor XVI. hat an den Czar bei deſſen Anweſenheit in Rom inhaltsſchwere Worte gerichtet.

Großbritannien. London, 26. März. Nach der „Times“ hatte der Kaiſer von Rußland (nachdem ſeine Vorſchläge für eine Theilung der Türkei von der britiſchen Regierung zurückgewieſen worden waren) dem Kaiſer der Fran-

---

*) Nach Berliner Blättern war dem König, als er Abends ſeinen gewöhnlichen Spaziergang im Schloßgarten von Charlottenburg machte, in Folge eines heftigen Wirbelwinds im Geſträuch ein Dornzweig in's Geſicht geſchleudert worden, der die Haut unter dem Auge tief einriß, und ein kleines Blutgefäß verletzte, wodurch ſich eine Roſe entwickelte.

Digitized by Google

losen durch das Organ des Hrn. v. Kisseleff das Anerbieten machen lassen, er wolle dem Kaiser Napoleon Tunis, Tripolis und Rheinpreußen zugestehen, wenn derselbe zu einer Besitznahme von Konstantinopel durch die Russen seine Zustimmung gäbe. Es sollte also der Vertrag von Tilsit neu aufgelegt werden. Der Kaiser Napoleon wies diese Vorschläge peremptorisch zurück. — Vorgestern wurde von den Zollbeamten ein Schiff auf der Themse mit Beschlag belegt, welches Salpeter und Pulver für Rußland geladen hatte. Die Regierung ist gesonnen gegen den Eigenthümer und Verschiffer die ganze Strenge des Gesetzes in Anwendung zu bringen.

— Die „Naval and Military Gazette" und der „Edinburgh Advertiser" haben die abenteuerlich klingende Entdeckung gemacht, daß die Russen bei Sinope mit einer Art von „Höllenmaschinen" gefochten haben müssen. Man schreibe nämlich aus Kleinasien, daß die Wracks bei Sinope Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchung geworden seien. Ein französischer Fregatten-Capitän, der unter Louis Philipp im Marine-Departement diente, soll mit Erstaunen an den Verheerungen bei Sinope erkannt haben, daß die Wirkung der russ. Geschosse ganz derjenigen glich, welche eine von Fortier im Jahre 1839 gemachte Erfindung bei den mit ihr angestellten Experimenten zeigte. Sie bestand nämlich aus einem „boulet asphyxiant" — einer Platzkugel, deren Inhalt wie griechisches Feuer unter dem Wasser fortbrennt und nicht nur die getroffenen Personen tödtet, sondern alles was in einem bestimmten Umkreis athmet. Die französische Regierung habe den Ankauf der Erfindung abgelehnt, weil die Anwendung derselben im ehrenhaften Krieg unstatthaft wäre. Im Jahre 1842 habe ein M. Champion dieselbe Erfindung der Regierung zum Kauf angeboten, und dieselbe Antwort wie Fortier erhalten. Später habe man gehört, daß es ihm gelungen sei, seinen zerrütteten Vermögensverhältnissen in Rußland aufzuhelfen. Wenn Rußland — soll der Fregatten-Capitän nach Paris geschrieben haben — wirklich im Besitz dieses Vernichtungswerkzeugs ist, so werden alle Kriegsflotten der Welt vereint ihm nicht zu Leibe können. (?)

Rußland. Petersburg, 22. März. Die russischen Blätter bringen noch immer lange Aufzählungen patriotischer Gaben, die meist durch Beamte der Militär- und Civilbehörden geschickt eingetrieben werden. So stellte z. B. Graf Zakrewskt der moskowitischen Kaufmannschaft in einer so verständlichen Weise vor, er bedürfe Hospitalvorräthe für viele Tausend Kranke und dazu 420,000 Silberrubel, daß die Kaufmannschaft nicht umhin konnte, seinen Winken Folge zu leisten. Einer Privatmittheilung aus Moskau zufolge soll es große Mühe gekostet haben, die Kaufmannschaft unter Versprechungen für die Zukunft zur Beisteuer von noch einer halben Million zu bewegen. (Nat. Z.)

Oeffentliche Verhandlung des Kreis- und Stadtgerichts

Kempten, am 29. März 1854.

III. Nach der eidlichen Aussage des Karl Christian Kies, Associe des Handlungshauses Mathäus Kühne jun. dahier, hatte der Beschuldigte Joh. Bapt. Hühner, welcher seit Anfang November v. Js. als Hausknecht gegen Bezahlung von Kost und Wohnung bei Anton Eberle in Freudenthal im Dienste des erwähnten Handlungs-Hauses stand, freien Zutritt zu den Gewölben, wo die Kaufmannswaaren in Fächern offen daliegend aufbewahrt seien. Am Fastnachtdienstag, den 28. Febr. l. Js., habe sich Hühner als Maske zu dem Schuhmachermeister Handschuh dahier begeben und demselben Sacktücher, Handschuhe und ein Rückle Faden zum Kaufe angeboten. Da dieß der Frau des Handschuh aufgefallen sei, habe sie die Maske aufgefordert, das Visir abzunehmen, und nachdem dieß geschehen, habe es sich gezeigt, daß der Verkäufer der Hausknecht Hühner sei. Hievon sei er, Kies, und sein Associé Röhlin, sogleich in Kenntniß gesetzt worden. Joh. Ad. Röhlin habe sich sofort in die Wohnung des Angeschuldigten begeben und daselbst in einer hölzernen Kiste eine große Menge Waaren gefunden, welche derselbe nach seinem eigenen Geständnisse aus ihrem Gewölbe entwendet habe. Sämmtliche zu Gerichtshanden gekommene und von Sachverständigen mit Ausnahme der vom Beschuldigten freiwillig zurückgegebenen 6 Stück Camäen (Muscheln), im Anschlage zu 9 fl. auf 77 fl. 48 kr. gewerthete Kaufmannswaaren wurden vom Zeugen Kies als aus seinem Handlungs-Gewölbe entwendet recognoscirt. Joh. Bapt. Hühner ist geständig, diese sämmtlichen Effecten in einem Zeitraume von 4—5 Wochen nach und nach aus den Gewölben seiner Dienstherrschaft entwendet und in dem Koffer seiner Wohnung bei Anton Eberle in Freudenthal dahier versteckt zu haben. Außer den dem Schuhmacher Handschuh um 24 kr. verkauften Gegenständen habe er noch 3 baumwollene Hemden an den Trödler Wieland um 1 fl. 48 kr., 1½ Ellen Barchet an den Eduard Steiert um 12 kr. und weitere 3 Ellen an den Schuhmachergesellen Xav. Bezler gleichfalls um 12 kr. verkauft. Der Gerichtshof erkannte den Joh. Bapt. Hühner, 18 Jahre alt, gebürtig von Ottobeuern, welcher bereits früher wegen 2 Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls und 2 polizeilich strafbarer Diebstähle in Folge seines damaligen Alters von 11 Jahren eine Züchtigung von 8 Ruthenstreichen erlitten hatte, des fortgesetzten Diebstahlsverbrechens unter einem erschwerenden Umstande zum Nachtheile des Handlungshauses M. Kühne jun. schuldig, verurtheilte denselben zu einer Arbeitshausstrafe von 2 Jahren und 1 Monate und verordnete zugleich die Zurückgabe der zu Gerichts-Handen gekommenen Waaren an den Kaufmann C. Ch. Kies von hier.

Vermischtes.

München, 30. März. Nachdem man längst eingesehen, wie unpraktisch sich der sogen. macadamisirte Boden in der Schrannenhalle trotz des täglichen Bespritzens mit Wasser bewährt hat, wurde nun damit begonnen, vorerst einen Theil der Halle mit Quadersteinen zu pflastern; nach und nach soll die ganze Fläche mit solchen Würfeln versehen werden.

Vom Bodensee, 26. März. An drei Punkten des Bodensees herrscht gegenwärtig die größte Thätigkeit bei den Hafen- und Eisenbahnbauten: in Lindau, Romanshorn und Rorschach. In Lindau gehen die großartigen öffentlichen Werke einer raschen Vollendung entgegen. Bereits landen die Dampfschiffe am neuen Hafenkai und entladen ihre Waaren direkt auf die hier mündende Eisenbahn. Das reisende Publikum besteigt die Eisenbahn schon seit mehreren Wochen innerhalb der Insel-Stadt am neuen Bahnhofgebäude, und fährt ohne Gefahr über den Damm aufs feste Land. Der Damm selbst entbehrt freilich noch der architektonischen Ausschmückung und gewährt an seinen Seitenwänden ein sehr verworrenes, cyklopenmauerartiges Ansehen, hat aber die vollständige Festigkeit erhalten, und seit längerer Zeit, obschon die schwersten Lasten alltäglich über ihn hinweggeführt wurden, nicht die geringste Senkung erlitten.

Auszüge aus amtlichen Bekanntmachungen in anderen Blättern.

Landgericht Sonthofen. Die Gläubiger an die Verlassenschaftssache der Ildel Jäck'schen Eheleute von Greggenhofen werden aufgefordert zur Liquidation am Montag den 3. April Vormittags 9 Uhr zu erscheinen.

Digitized by Google

Privat-Anzeigen.

Dankſagung.

Für die ehrenvolle Begleitung ſeiner Schwiegermutter, der

Frau Maria Barbara Baur,

Pfarrers-Wittwe,

zu ihrer Grabesſtätte dankt auf das verbindlichſte

Ferdinand Clauß.

Montag den 3. April im Adler-Saale

Produktion des Liederkranzes.

Zur Aufführung kommt Mendelsſohn-Bartholdy's Muſik zur „Athalia" von Racine mit verbindendem Texte von Ed. Devrient.

Der Vorſtand.

(2b)

Hausverkauf.

Man wünſcht, das Haus Nro. 227, mitten in der Altſtadt gelegen, nebſt in der Nähe befindlichen Stadel aus freier Hand zu verkaufen.

Solches befindet ſich im beſten baulichen Zuſtande und wurde hierin ſeit vielen Jahren ein Specerei- und Manufakturwaaren-Geſchäft mit gutem Erfolg betrieben. Da die Conceſſion wahrſcheinlich auf den Käufer übertragen werden könnte, in welchem Fall auch das Waaren-Lager abgegeben würde, ſo böte ſich für einen jungen thätigen Mann eine ſchöne Gelegenheit zur Begründung einer ſichern Exiſtenz.

Die Verkaufsbedingungen werden billigſt geſtellt, und ertheilt Unterzeichneter auf gefällige Anfragen bereitwilligſt nähere Auskunft.

Kempten im März 1854.

Chriſt. Kies.

Annonce.

Ich beehre mich, hiemit zur allgemeinen Anzeige zu bringen, daß ich mein bisher in dem Hauſe des Herrn Lotto-Collecteur Ziegler gehaltenes

Kleider-Magazin

nunmehr in dasjenige des Herrn **Knopfmacher Riſt** Lit. B. Nro. 199 1/2 transferirt, und mein **Lager mit den neueſten ſchönſten Anzügen aller Art** bedeutend vergrößert habe. —

Indem ich nun für das mir ſeither geſchenkte ſo große Vertrauen meinen verbindlichen Dank erſtatte, bitte ich, mich mit fernerm ſo geneigtem Wohlwollen zu erfreuen. Ich werde mich ſtets eifrigſt beſtreben, durch ebenſo ſolide als billige Bedienung jedem gerechten Verlangen ganz befriedigend entgegen zu kommen, und mit dieſem verbinde ich die Verſicherung der freundſchaftlichſten Ergebenheit.

Kempten, den 30. März 1854.

Andreas Stoller,
Kleidermacher.

(2a:)

Bei Tobias Dannheimer in Kempten iſt zu haben:

Feinſte Pariſer Carmintinte, das Fläſchchen 12 kr.

Feinſte blaue Tinte, das Fläſchchen 10 kr.

Copirtinte, bei deren Gebrauch man ohne Maſchine durch einfaches Abſtreifen mit freier Hand Geſchriebenes abziehen kann, das Fläſchchen zu 12 kr.

Schön ſchwarze Schreib- und **Raſtrirtinte,** der Schoppen 10 kr.

Italieniſchen Reis à 9 kr. per Pfund
Sächſiſche Gerſte à 12 kr. per Pfd.
Holländ. Vollhäringe à 5 kr. per Stück
empfiehlt zu geneigter Abnahme

Albert Steinhauſer
(2b) am Schrannenplatze.

Die Unterzeichneten zeigen hiemit dem verehrlichen Publikum an, daß ſie den Detail-Verkauf des Kunſtmehles bis zu 1/8 Zentner in dem Keſelbeck'ſchen Hauſe Nro. 186 der untern Gaſſe der Neuſtadt ausüben, und empfehlen ihr Fabrikat unter Zuſicherung billiger und reeller Bedienung zu geneigter Abnahme.

Kempten, den 24. März 1854.

Flach & Haggenmiller,
Pächter der ſtädtiſchen Maximilians-Mühle.

Eine ſilberne Armſpange iſt verloren gegangen, welche der redliche Finder gegen Belohnung im Zeit-Comptoir abgeben wolle.

(3b) Ein Kuhdüngerhaufen iſt zu verkaufen bei

Martin Keſel.

Ziehung in Nürnberg den 30. März:

50 2 23 11 35

Nächſte Ziehung in München den 11. April.

Tägliche Eiſenbahnfahrten.

Ankunft von Lindau: 8 Uhr 30 Min. Vorm. 3 Uhr Nachm. 12 Uhr 49 Min. Nachts.

Abgang nach Augsburg: 8 Uhr 35 Min. Vorm. 3 Uhr 5 Min. Nachmitt. 1 Uhr 5 Min. Nachts.

Ankunft von Augsburg: 12 Uhr 4 Min. Mitt. 4 Uhr 39 Min. Nachmitt. 12 Uhr 40 Min. Nachts.

Abgang nach Lindau: 12 Uhr 10 Min. Mittags 4 Uhr 45 Min. Nachm. 12 Uhr 50 Min Nachts.

Von Augsburg nach Ulm gehen täglich 3 Züge, und zwar 8 Uhr 10 Min. Vorm. 12 Uhr 45 Min. Nachm. 8 Uhr 15 Min. Abds.

Fremden-Anzeige vom 30. März.

Altſtadt.

Hafen. Die HH.: Schweiger v. Landeck u. Wiſpek v. Fürth, Kaufleute. Wöhr, Fabrikant v. München. Stöhr, Aufſeher v. Nürnberg.

Neuſtadt.

Krone. Die HH.: Peter v. Kaiserslautern, Fuhlrotte v. Rödelheim, Michel v. Bamberg, Zachert v. Wien u. Wildſtein v. Heimenkirch, Kaufleute. Mdm. Menzinger mit Tochter, Gutsbeſ.-Gattin v. Vaduz.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Sonntag: Evangel.: Theodoſia. Kathol.: Franz von Paul.

Nro. 80.

Den 2. April 1854.

Orientaliſche Angelegenheiten.

Aus Kiel, 28. März wird geſchrieben: Im Laufe der verfloſſenen Nacht iſt die erſte Abtheilung der engliſchen Flotte angelangt, und hat auf der Außenrhede Anker geworfen. Man zählt 24 große und kleine Segel. Die engliſche Flotte hat dieſen Morgen eine zweiſtündige, und dieſen Nachmittag eine einſtündige Uebungskanonade abgehalten; trotz der Entfernung von beiläufig 3½ deutſchen Meilen, und trotzdem daß es natürlich nur loſe Schüſſe waren, war dennoch der Donner der Kanonen ſo gewaltig, daß die Fenſter in den Häuſern der Stadt zitterten. Es war ein mächtiges Schauſpiel wie ſich die ungeheuern Koloſſe in Dampf hüllten, und ein faſt ununterbrochener Donner über die ſpiegelglatte Fläche des Meeres hinrollte, bald in vollen Lagen, bald auch in einzelnen Schüſſen, als ob es einer jener gewaltigen Thaten gelte, die über das Schickſal ganzer Reiche entſcheiden! Wie es heißt, begibt ſich die engliſche Flotte von Kiel nach der Kjögebucht, ſüdlich von Kopenhagen.

Trieſt, 29. März. Der Levante-Dampfer bringt aus Athen vom 24. d. folgende Meldungen: Die Antwort der Regierung auf die türk. Note wurde von den Kammern genehmigt. Eine Collectivnote der vier Großmächte unterſtützte die türk. Reklamationen. Der türkiſche Geſandte iſt abgereiſt. Eine franz. und eine engliſche Note wurde geſtern der Regierung übergeben, die darin für die Unterbrechung des diplomatiſchen und des Handelsverkehrs mit der Türkei verantwortlich gemacht wird. Die Garniſon von Arta hat Verſtärkung erhalten. Vor Janina fand ein blutiges Gefecht ſtatt, auch vor Arta ward wieder gekämpft. Aus Teheran vom 6. Febr. wird berichtet: Perſien habe ſtrenge Neutralität beſchloſſen. Nach Berichten aus Trapezunt vom 13. März herrſcht unter der türk. Beſatzung von Kars der Typhus. Die Ruſſen ſtanden bei Achalzik konzentrirt. Fünf türk. Schiffe hatten Munition und 30 Geſchütze für Kars gebracht. In Erzerum wurden 20,000 M. erwartet. In Siwas ſoll ein Korps von 20,000 Mann Reſerven zu ſtehen kommen. Aus Konſtantinopel vom 20. März wird die Unterſchreibung des von der Pforte mit England und Frankreich abgeſchloſſenen Vertrags beſtätigt. Er enthält die Grundlagen einer Gleichberechtigung der Unterthanen. Die Flotten waren zum Auslaufen bereit. Der öſterreichiſche Schutz der ruſſ. Unterthanen hatte aufgehört. Wieder wurden mehrere Griechen verhaftet. Griechiſche Propagandiſten hatten Unruhen in Samos geſtiftet, der Gouverneur hatte ſich geflüchtet. Am 21. ſollten zwei Dampfer mit Truppen dahin abgehen. (Tel. Nachr. d. A. Z.)

Die neueſten Nachrichten aus Braila vom 24. melden, daß das Debouchiren der ruſſiſchen Truppen in die Dobrudſcha bis zum 26. fortdauern wird. An dieſem Tage muß die Aufſtellung der Truppen bewerkſtelligt ſein. Man glaubt, daß es in der Abſicht der ruſſiſchen Feldherrn liege, den äußerſten Winkel Bulgariens, die Dobrudſcha, in ähnlicher Weiſe zu befeſtigen, wie dies bei Kalafat von Seiten der Türken geſchah. Die zwiſchen Buchareſt und Braila poſtirt geweſenen Truppen haben am 16. Befehl erhalten, an die Donau zu marſchiren. Jedenfalls ſind in den nächſten Tagen wichtige Nachrichten aus Braila zu erwarten.

Wir ſchließen hieran einen Auszug aus einem höchſt intereſſanten Rapport, welchen Omer Paſcha unterm 5ten März an die Pforte eingeſendet hat; es heißt darin: „Wiewohl die Ruſſen, ſicheren Nachrichten zufolge, mehr als 30,000 Mann in der kleinen Walachei haben, ſo haben ſie doch jede Luſt, Kalafat anzugreifen, verloren, und haben die Abſicht, die Donau auf andern Punkten zu überſchreiten. Wenn ſie es doch thun möchten, ſie würden mir dadurch den größten Dienſt erweiſen, da ſie in der Walachei nicht mächtig genug ſind, um auf der andern Seite mit Erfolg operiren zu können. Werden jedoch die Ruſſen die Offenſive nicht ergreifen, ſo kann ich ebenfalls keine irgend wichtigere Unternehmung beginnen, bis ſämmtliche Verſtärkungen angelangt, und beſonders bei der ungünſtigen Jahreszeit die Kavalleriereſerve beigezogen ſein wird. In unſerer Armee herrſcht ein ausgezeichneter Geiſt. Muſtapha Paſcha, gegenwärtiger Kommandant in der Dobrudſcha (wohin der Uebergang der Ruſſen nunmehr ſtattgefunden hat), hat Außerordentliches geleiſtet; er hat bei Tſchatal-Burnu, an der Stelle, wo ſich die Donau zwiſchen Iſaktſcha und Tultſcha in zwei Arme theilt, ſehr ſtarke Befeſtigungen erbaut. Außerdem hat er etwas oberhalb Potbäſchi in einem Birkenhölzchen ganz im Geheimen eine pfeilförmige Schanze aufführen laſſen, deren Zweck es iſt, die von Galacz gegen Potbaſchi vorrückenden Dampfboote ganz ruhig und ungeſtört vorbeiziehen zu laſſen und ſie erſt dann anzugreifen, wenn dieſelben Potbaſchi zu beſchießen anfangen würden, wodurch ſie zwiſchen zwei Feuer genommen werden können. Deswegen habe ich auch dieſe Pfeilſchanze im Geheimen mit Belagerungsgeſchütz armiren laſſen und verſprach mir einen ſehr guten Erfolg von dieſer Maßregel.“

Aus Buchareſt, 21. März wird berichtet: Ein hieſiger Kaufmann, mit Namen Kiriak, hatte für die Ruſſen eine Senſenlieferung übernommen. Er reiſte, um die Beſtellung zu realiſiren, nach Steiermark. Als aber die Waare an der walachiſchen Grenze anlangte, wurde ſie von der Grenzzollamtsbehörde mit Beſchlag belegt. Dasſelbe geſchah zu Tö-

Digitized by Google

mös mit einer Partie Halſter und Stricke im Werthe von 400 Imperialen, die ein ruſſiſcher Oberſt durch Vermittlung eines Frauenzimmers in Kronſtadt anfertigen ließ. — Die ruſſiſchen Offiziere tragen gegenwärtig Mäntel wie der gemeine Soldat, auch das Seitengewehr wird nicht mehr um den Leib geſchnallt, ſondern wie beim Unteroffizier mit einem Ueberſchwungriemen getragen. Es geſchieht dieß aus der Urſache, um ſie dem Feinde weniger erkenntlich zu machen.

Deutſchland.

Bayern. München, 29. März. In dem Atelier eines hieſigen Bildhauers ſind ſeit einiger Zeit die Gypsmodelle der von dem Architekten Bürklein für die neue Maximiliansſtraße entworfenen Façaden aufgeſtellt. Die dabei zur Anwendung gebrachten architektoniſchen Grundformen ſind die der altdeutſchen Bauart in freier und eigenthümlicher Entwicklung. Bereits hört man auch von Privatunternehmern, welche in der Nähe der neuen Straße Grundſtücke zu Errichtung von Gebäuden ankaufen. — Dem Vernehmen nach beabſichtigt man zur Zeit der Ausſtellung auch eine großartige Muſikproduction durch die hieſigen Liedertafeln unter Mitwirkung der Augsburger Sänger.

†**Kempten**, den 31. März. Seit geſtern hat Kempten den Verluſt eines ausgezeichneten Mannes zu betrauern. Den 30. März in früher Morgenſtunde verſchied dahier nach kurzer Krankheit der als Menſch und Künſtler höchſt achtungswerthe Hiſtorienmaler Franz Sales Lochbihler im 78ſten Lebensjahr. Derſelbe war zu Wertach im Allgäu geboren, und verrieth ſchon als Knabe große Anlagen zur bildenden Kunſt; zu ſeiner Ausbildung wendete er ſich zuerſt nach Kempten, dann, in ſeinem Streben vom Kurfürſten Clemens Wenzeslaus ermuntert, nach Oberdorf und Augsburg, wo er den Unterricht des fürſtbiſchöflichen Hofmalers Eberle genoß, und beſuchte zuletzt die Kunſtakademie in Wien. Nach Vollendung des academiſchen Curſus begab er ſich nach Ungarn, das von ſeiner Hand die Porträte von Magnaten und in Stadt- und Kloſterkirchen große Altarbilder aufzuweiſen hat. Aus Ungarn, wo er ſich eine Lebensgefährtin aus adeligen Stand gewählt hatte, kehrte er im Spätherbſt des Jahres 1809 mitten unter den Drangſalen des Krieges in ſein neues Vaterland Bayern zurück, in welchem der bildenden Kunſt unter der Regierung des Königs Maximilian I. eine ſchützende Stätte eröffnet war. Er nahm Anfangs ſeinen Aufenthalt abwechſelnd zu Kempten und zu München, bis er ſich bleibend zu Kempten niederließ. Bei ſeiner gänzlichen Hingabe an die Kunſt und bei raſtloſem Fleiße gingen zahlreiche Kunſtwerke aus ſeinem Atelier hervor; die Reſidenzſtadt München, wo der königl. Hof ihm die Ausführung mehrerer Arbeiten übertrug und eine kleine Künſtlerpenſion verlieh, das nahe Würtemberg, das ferne Breisgau, die Schweiz, ſein Geburtsort Wertach, in deſſen Pfarrkirche er ein Altarblatt ſtiftete, mehrere Kirchen in der Umgegend Kemptens, vor Allen Kempten ſelbſt, ſind mit Werken ſeines Pinſels geziert. Seine zweite Heimath verdankt ihm die Herſtellung eines Theaters, das durch den von ihm gemalten Vorhang, die von ihm ausgeführten Dekorationen und Maſchinerien auch einer großen Stadt zur Zierde gereichen würde. Als Beweis, wie hoch ſein Verdienſt um die Stadt geſchätzt werde, überreichte ihn die Bürgerſchaft einen ſilbernen Ehrenbecher. Von ſeinem großartigen Sinn und ſeiner Uneigennützigkeit zeigen auch das der Stadt gewidmete hiſtoriſche Bild, welches Heinrich den Kemptener im Kampf für den Kaiſer Otto den Großen darſtellt, und die drei Altarbilder, die während der Faſtenzeit die hieſige Stiftskirche ſchmücken. Richtigkeit der Zeichnung, Kraft und Zartheit des Pinſels und Harmonie des Colorits, durch ſorgfältiges Studium der großen Meiſter erworben, verbürgen ſeinen Werken einen bleibenden Werth. Wie die Stadt Kempten, welche ihm ſo manche Zierde verdankt, ſo werden auch die Schüler, die er menſchenfreundlich und ermunternd für die Kunſt herangebildet hat, ſeinen Namen in ehrendem Andenken behalten!

Preußen. Berlin, 29. März. Die Kreditkommiſſion der zweiten Kammer hat in ihrer geſtrigen Sitzung die bedingte Annahme der Anleihe beſchloſſen. Wie man allgemein hört, iſt die Debatte eine ſehr lebhafte geweſen, und namentlich richteten ſich von verſchiedenen Seiten heftige Angriffe gegen den Miniſterpräſidenten, welcher ſammt den Miniſtern des Krieges und der Finanzen der Sitzung beiwohnte. Wiederholt und dringend um weitere Aufſchlüſſe über die Politik und die Stellung Preußens angegangen, theilte Hr. v. Manteuffel endlich die Circularnote des Wiener Kabinets vom 14. d. Mts. an die deutſchen Regierungen mit, in welcher ſich daſſelbe ganz allgemein dahin ausſpricht, „daß Oeſterreich alte Sympathieen den gegenwärtigen Intereſſen ſeiner Völker und des deutſchen Bundes zu opfern wiſſen werde.“ Weitere Erklärungen der Art waren von dem Miniſterpräſidenten nicht zu erlangen. Hr. von Vincke nahm hieraus Veranlaſſung, die Politik der Regierung einer herben Kritik zu unterziehen. Es wies darauf hin, wie dieſelbe von höheren Offizieren als eine ruſſenfreundliche bezeichnet werde: der zum Feldmarſchall ernannte Graf Dohna habe den Offizieren ſeines Regiments beim Abſchiede erklärt, es werde demnächſt der preußiſche Adler mit dem ruſſiſchen Doppeladler zuſammen in den Kampf ziehen, und endlich ſei von dem Oberſten v. Manteuffel, den man in einer wichtigen Miſſion nach Wien entſendet habe, erklärt worden, daß es jetzt einen Kampf gegen Preußens „Erbfeind“ gelte. Der Miniſterpräſident entgegnete hierauf: der Oberſt v. Manteuffel ſei lediglich der Ueberbringer eines königl. Handſchreibens, deſſen Inhalt der Regierung unbekannt, dieſelbe könne alſo auch nicht für die Aeußerungen des Oberſten v. Manteuffel verantwortlich ſein! Eine ähnliche Aeußerung gab der Miniſterpräſident in Betreff der Miſſion nach Petersburg. Hr. v. Vincke bemerkte dagegen, daß, wenn der Regierung ſo wichtige Akte und Verhandlungen unbekannt geblieben ſeien, ſie auch keinerlei Garantie in Betreff der Verwendung der Anleihe bieten könne und der Miniſterpräſident konſequenter Weiſe zurücktreten müſſe, wolle er nicht jetzt, wie in Heſſen, Olmütz und Holſtein, ſchließlich ſich den Forderungen der „kleinen, aber mächtigen Partei“ bequemen. Bei der Abſtimmung erklärte ſich die überwiegende Mehrheit für Genehmigung der Anleihe unter den v. Auerswald'ſchen Motiven, welche darlegen, unter welchen Vorausſetzungen der Verwendung die Kammer die Anleihe bewilligt.

Breslau, 27. März. Am heutigen Tag gieng von hier eine gegen eine etwaige Coalition mit Rußland gerichtete Petition ab. Wie verlautet will man von höherm Ort aus dem Zuſtandekommen derartiger Demonſtrationen keineswegs Hinderniſſe in den Weg legen. Auch möchte das häufige Eingehen antiruſſiſcher Adreſſen aus allen Theilen

Digitized by Google

der Monarchie unserer in der That zwischen zwei Feuern befindlichen Regierung die Erklärung erleichtern, daß man sich mit dem Czaren nicht verbinden könne, auch wenn man es möchte.

Oesterreich. Dem „Boten f. Tyrol" wird aus Roveredo, 24. März geschrieben, man vernehme aus sicherer Quelle, daß der Auftrag angelangt sei, mit dem Baue der tirolisch-venetianischen Eisenbahn zu beginnen, und daß in der künftigen Woche mit der Tracirung der Linie begonnen werden solle.

Ausland.

Frankreich. Paris, 31. März. Der Moniteur erklärt das Gerücht von einem am Rhein aufzustellenden Beobachtungskorps für ungegründet. Er verspricht gute und schlechte Nachrichten augenblicklich mitzutheilen. (T. N.)

— 29. März. Der Moniteur zeigt heute das glänzende Ereigniß der Nationalsubscription an: statt der benöthigten 250 Millionen hat sie 467 eingetragen, wovon 253 in Paris und 214 in den Departements gezeichnet worden sind. Im Ganzen haben sich 98,000 Personen dabei betheiligt, 26,000 in der Hauptstadt, 72,000 in den Departements. Bei weitem die Mehrheit darunter, nämlich 60,000, haben 50 Fr. und weniger Rente genommen, gehören also, wie zu schließen erlaubt ist, den niedern Ständen an. — Es ist in allem Ernst davon die Rede, den Staatschef für die Dauer des Kriegs mit der Dictatur zu bekleiden. Es würde in Form eines Anerbietens geschehen, das von den zwei hohen Staatskörpern, dem Senat und dem gesetzgebenden Körper, gleichzeitig ausginge. Bereits haben Zusammenkünfte von Mitgliedern beider Versammlungen stattgefunden, um sich über die Form zu berathen, in welche dieser neue Volksbeschluß einzukleiden wäre. Die erste Folge einer solchen Maßregel würde sein, daß Paris in Belagerungszustand erklärt, und die Journale unterdrückt oder wenigstens zeitweise verboten würden, ob man gleich glauben sollte, daß die Regierung bei ihrer bisherigen Preßpolizei auch unter den schwierigsten Umständen bestehen könnte.

Italien. Rom, 22. März. In Roms Kirchen haben die während der Vorbereitungszeit auf Ostern verordneten Buß- und Fastenpredigten seit einigen Tagen ihren Anfang genommen. In der Kirche Santa Maria in Vallicella predigte dieser Tage ein gewaltiger Sprecher aus dem Capuzinerorden, Pater Antonio da Brescia, dem Volke Buße und Besserung, zog aber hauptsächlich gegen den Communismus zu Felde: Rom sei voll von Feinden der Kirche und des Glaubens, aber noch voller von gefährlichen Freunden und Vertretern der teuflischen Lehren des Communismus. Als er seine dritte Predigt über dasselbe Tema gehalten, erhielt er einen anonymen Brief, der ihn mit dem Dolch bedrohte, falls er die vierte halten würde. Pater Antonio hielt nach diesem Monitorio für gerathen zu schweigen und seine Mission einem andern zu überlassen. Seine Obern ließen ihn eiligst im Stillen von Rom abreisen.

Großbritannien. London, 28. März. Die Engl. Corresp. schreibt: „Ueber fünfzig Jahre sind vergangen, seit das britische Parlament eine „königliche Botschaft" wie die gestrige empfing. Am 16. Mai 1803 kündigte Georg III. den beiden Häusern den Wiederausbruch des Kriegs mit Frankreich an, und merkwürdigerweise gebrauchte er eine Redensart die in der gestrigen Botschaft wörtlich wiederkehrt: „Es gereicht Sr. Maj. zum Trost sagen zu können, daß es von seiner Seite an keiner Bemühung gefehlt hat, um seinen Unterthanen die Segnungen des Friedens zu bewahren." Aber Königin Victoria kann diese Worte wahrlich mit vollem Recht gebrauchen; bei Georg III. waren sie halb und halb eine leere Phrase. Königin Victoria sagt einfach, sie wolle das Gebiet des Sultans, ihres Alliirten, gegen die Uebergriffe Rußlands schützen; dieß ist ein greifbarer, ziemlich verständlicher Zweck. Georg III. erklärte in der Botschaft von 1803, es gelte — „den Geist der Ehrsucht und der Anmaßung zu bekämpfen, der gegenwärtig die Regierung Frankreichs beseelt, und die Würde der Krone aufrecht zu erhalten." Die beiden Nationen, die sich damals auf Tod und Leben bekriegten, haben sich seitdem verstehen gelernt und kämpfen brüderlich für ihre in so vieler Hinsicht identisch gewordenen Interessen, die glücklicherweise mit der „Unabhängigkeit und Integrität Europa's" zusammenfallen. In welchem genauen Einverständniß beide Regierungen handeln, zeigt auch der Umstand daß die officielle Verkündigung des Kriegsstandes in Paris und London am selben Tage und fast in derselben Stunde erfolgt ist; und es ist nur zu wünschen, daß in den Kriegsoperationen der Alliirten derselbe tactvolle und schlagfertige Einklang herrschen möge. Die Botschaft galt dem Lande; die Kriegserklärung wird zugleich an das Ausland adressirt sein.

Rußland. Briefe aus St. Petersburg vom 21. d. M. melden, daß das Departement des auswärtigen Handels am Tage zuvor auf eine Anfrage die positive Versicherung gegeben habe: daß die russische Regierung an kein Verbot der Getreideausfuhr aus den Ostseehäfen denke. So wird der offiziellen Hannoverischen Zeitung aus Hamburg geschrieben.

Vermischtes.

In Zürich fand am 27. ds. das übliche Frühlingsfest der Zünfte, das sogenannte Sechseläuten, statt. Bei dem Aufzug figurirten mehrere Schaubrode, von denen das größte 255½ Pfund wog, 9' 7" lang und 2' breit war, und eine 300 Pfund schwere Wurst, wozu 1 Zentner junges Rindfleisch, 1 Zentner Kalbfleisch, 80 Pfund Schweinefleisch und 20 Pfund Speck verhackt worden waren. Diese 50 Fuß lange Riesenschlange wurde von 25 Metzgerburschen getragen.

Ein durch seine chartographischen Arbeiten bekannter schwedischer Offizier, Kapitän von Vegesack, hat eine 30 Fuß im Geviert haltende Karte des Kriegsschauplatzes in den Donaufürstenthümern vollendet. Sie ist en relief und zeigt alle Berge, Flüsse, Städte, Festungen u. s. w. Dieses schöne Werk ist in einem öffentlichen Saale in Kopenhagen ausgestellt, und alle Militäroperationen der kriegführenden Parteien sind auf das Sorgfältigste durch bewegliche Figuren angedeutet, deren Aufstellung bei der Ankunft eines jeden Kuriers je nach den Nachrichten, welche er überbringt, verändert werden kann.

Auszüge aus amtlichen Bekanntmachungen in anderen Blättern.

Das **Landgericht Kempten** schreibt auf Montag den 10. April Nachmittags 2 Uhr die wiederholte Versteigerung des Anwesens des Johann Georg Rupp in Woldang im Hause des Rupp aus.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Nachdem durch das bei der Versteigerungstagsfahrt vom 3. lfd. Mts. gelegte Meistgebot der Schätzungswerth nicht erreicht wurde, werden die zum Nachlasse des hiesigen Metzgermeisters Christoph Schachenmayer gehörigen Realitäten, bestehend in dem Hause Lit. D. Nro. 370 in der Bräunergasse dahier nebst Stadel und einer Metzgergerechtsame (Metzgbank nebst Gaden) zum zweitenmal der öffentlichen Versteigerung nach §. 64 des Hypothekengesetzes vom 1. Juni 1822 vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 99—101 des Prozeßgesetzes vom 17. Nov. 1837 unterstellt.

Hinsichtlich der Beschreibung und des Schätzungs-Werthes wird auf die dießgerichtliche Verkaufsausschreibung vom 2. Januar l. Jrs. (vid. die Beilagen zu Nro. 4 und 7 des Amtsblattes von Schwaben und Neuburg, dann Nro. 9, 22 und 46 der Kemptner Zeitung, endlich Nro. 9, 26 und 45 der Allgäuer Zeitung) Bezug genommen.

Die Versteigerungstagsfahrt ist auf:

Donnerstag, den 6. April l. Jrs. Vormittags 11 Uhr,

im dießgerichtlichen Geschäfts-Zimmer Nro. 3

anberaumt, und werden hiezu Steigerungslustige mit dem Bemerken eingeladen, daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgen werde, und daß dem Gerichte unbekannte Steigerer bei der Tagsfahrt ihre Zahlungsfähigkeit nachzuweisen haben.

Die Schätzungsprotokolle mit der näheren Beschreibung obiger Realitäten können bis zum Versteigerungstermine in der dießseitigen Registratur eingesehen werden.

Kempten, den 7. März 1854.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Der königl. Director
Buckingham.

(2b) Grimm.

Montag den 3. April im Adler-Saale

Produktion des Liederkranzes.

Zur Aufführung kommt Mendelssohn-Bartholdy's Musik zur „Athalia" von Racine mit verbindendem Texte von Ed. Devrient.

Der Vorstand.

Versteigerung von Baumannsfahrnissen.

Mittwoch den 5. April l. J. werden zu St. Stephan beim Reckwirth, von Morgens 9 Uhr bis Nachmittags, Reitzeug, Pferdgeschirr, Schlitten, Wägen, ein gedecktes Bernerwägerl, Futterstanden, circa 300 Ztr. gut gewittertes Kuhheu und verschiedene brauchbare Baumannsfahrnisse an die Meistbietenden gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhabern höflich eingeladen werden.

In der Tobias Dannheimer'schen Buchhandlung in Kempten ist zu haben:

Das Portrait
des königlichen Hofmalers
Franz Sales Lochbihler.
Preis 36 kr.

Mittwoch den 5. April Vormittags 10 Uhr wird der in meinem Hofraum sich befindliche **Düngerhaufen** an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung versteigert, wozu Kaufsliebhaber einladet

Unsöld, zum Schwanen.

Ein zweistöckiges Wohnhaus mit großen Kellern nebst Hausgarten, in der Nähe des Bahnhofes dahier stehend, wird zu verkaufen gesucht, und ertheilt hierüber nähere Auskunft

(3c) L. F. Dürr, Commissionär.

Gewerbe-Verein.

Montag den 3. April Vorlesung. Anfang Abends 7½ Uhr. Der Ausschuß.

Versteigerung.

Mittwoch den 5. April werden in dem Hause Nro. 137 in der Theaterstraße von Morgens 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis Abends verschiedene Hausgeräthschaften, als: Tisch, Sessel, Kanape, Kommode- und Kleiderkästen, Kupfer, Porzellan, eine Steckuhr und andere brauchbare Gegenstände an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kauflustige höflich eingeladen werden. (2b)

Klettenwurzel-Oel,

vielseitig als ein den Haarwuchs beförderndes Mittel anempfohlen, verkauft das Gläschen zu 15 Kreuzer

A. Fuchs,
Apotheker.

Montag den 3. April Abends 8 Uhr findet die Auflage des Kranken-Unterstützungsverbands im Mohren Statt, wozu nicht nur alle Mitglieder, sondern auch alle Arbeiter Kemptens, die einer Innung angehören, freundlichst eingeladen und zu recht zahlreichem Erscheinen ermahnt werden, um den guten Zweck des Verbandes fördern zu helfen. — Erwägt man, daß dem Arbeiter in gesunden Tagen der geringe monatliche Beitrag von 3 kr. kein Opfer auferlegt, während ihm in Krankheitsfällen der Verband statutengemäß eine wöchentliche Unterstützung von 36 kr. zufließen läßt, so liegt der wohlthätige Zweck dieses obrigkeitl. genehmigten Verbandes so überzeugend vor Augen, daß kein Arbeiter sich von der Theilnahme ausschließen sollte.

Näheren Aufschluß ertheilt durch Mittheilung der Statuten

Der Ausschuß.

Stadt-Theater in Kempten.

Sonntag den 2. April 1854.

Dritte Abonnements-Vorstellung.

Einen Jux will er sich machen.

Original-Posse in 4 Aufzügen von Johann Nestroy.

Fremden-Anzeige vom 31. März.

Altstadt.

Algäuer Hof. Die HH.: Weil, Rohwarenhändler v. Binswangen. Rudolf, Fabrikant v. Limbach. Zeller, Nagelschmidm. v. Hindelang. Himmer, Seilermeister von v. Bernbeuren.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Schneider von Coburg, Haas v. Gaildorf, Dorner v. Tuttlingen, Einstein v. Buchau, Albrecht v. Fischen u. Erhardt v. Memmingen, Kaufleute.

Strauß. Die HH.: Waldmann, Güterbes. v. Straßburg. Sieber mit Sohn, Gutbes. v. Zöschlingweiler. Schwarzmann, Gastgeber v. Innsbruck. Kleiber aus der Schweiz. Eichele v. Stuttgart u. Braun v. Mainz, Kaufleute.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Dienſtag: Evangel.: Ambroſius. Kathol.: Iſidorus. Nro. 81. Den 4. April 1854.

Orientaliſche Angelegenheiten.

Berlin, 2. April. Aus Corſör vom geſtrigen Tag wird berichtet: Admiral Napier mit der engliſchen Flotte bei **Kiöge** (Seeland). (Tel. Nachr. d. Allg. Ztg.)

Nach einer telegraph. Depeſche der **Times** d. d. **Berlin**, 29. März hatte der dortige britiſche Geſandte bereits (über Hamburg) an Napier telegraphirt: **mit den Operationen ſofort zu beginnen.**

Ein Korreſpondent der Nat.-Ztg. beſchreibt ſeinen Beſuch auf der **engliſchen Flotte**: Um 6 Uhr früh ging ich von Kiel aus 3 Meilen in See. Je näher wir den etwa eine Meile näher und weiter von einander poſtirten Schiffen kamen, deſto deutlicher traten aus den Gruppen die einzelnen Schiffe hervor. Am deutlichſten erſchien uns bald das Admiralsſchiff, ein impoſanter Dreidecker von 130 Kanonen, feſt und ruhig auf der wogenden See. Endlich erreichten wir das koloſſale Schiff, um an Bord gehen zu können. Wir blickten mit Verwunderung und mit Beſorgniß zu dem drei Stock hohen Gebäude hinauf, denn die See war ziemlich ſtark bewegt, ſo daß bei dem Wanken der Boote das Erklimmen nicht gefahrlos erſchien. Oben unterm zweiten Deck angekommen, fühlten wir mit einem Male eine Ruhe und Sicherheit unter den Füßen, als wären wir auf einen Felſen getreten. Der ungeheure Dreidecker ſchien des Muthwillens der See zu ſpotten. Welch ein Arſenal empfing uns hier! Furchtbare 80-, 68- und 50-Pfünder meiſt Pairhans, Koronaden und Bombengeſchütze. Ueberall Vollkugeln in Pyramiden aufgeſchichtet; dort Enterwaffen, blau angelaufene Büchſen von ganz neuer Erfindung, Säbel, Pallaſche, Bayonnete — kurz eine vollſtändige Waffenniederlage. Was ſoll ich noch von der Gefälligkeit der Offiziere, der Freundlichkeit Sir Charles **Napier** hinzufügen, von der, ich möchte ſagen koloſſalen Solidität der ſchwimmenden Admiralitätsfeſtung; Alles, was man hier ſieht, trägt den Stempel engliſchen Genies und — als Artilleriſt füge ich in Betreff dieſer Waffe hinzu — den Stempel der erfinderiſchſten Vernichtung. Wir konnten dem „Duke of Wellington“ nur etwas mehr als eine Stunde widmen, weil um 9¼ Uhr ungefähr ſich auf dem Schiffe die Nachricht verbreitete (ich ſage verbreitete, weil in einem von 1100 in verſchiedenen Räumen, Werkſtätten ꝛc. wohnenden Menſchen nur der Befehl und das Signal wie der Blitz durchſchlägt, das Uebrige aber von Mund zu Mund getragen, Zeit erfordert): die Flotte ſolle bald in See gehen.

Paris, 1. April. Geſtern iſt das Geſchwader von Toulon, nach vorausgängiger Einſchiffung von Truppen, nach der Oſtſee abgegangen. (Tel. Nachr.)

London, 29. März. Die heutige amtliche **London Gazette** bringt die **Kriegserklärung**. Der Schluß dieſes umfangreichen Aktenſtückes, welches nochmals die diplomatiſche Seite des oriental. Conflicts in kurzen Umriſſen darlegt, lautet: Aus Rückſicht für einen Alliirten, deſſen Reichsintegrität und Unabhängigkeit als weſentliche Bedingung des europäiſchen Friedens anerkannt worden ſind; auf Grund der Sympathien ihres Volks für Recht gegen Unrecht; und beſeelt von dem Wunſch höchſt nachtheilige Folgen von ihren eigenen Landen abzuwenden, ſowie Europa vor dem Uebergewicht einer Macht zu retten, welche die Treue der Verträge gebrochen hat und der Meinung der ziviliſirten Welt Trotz bieter, fühlt Ihre Majeſtät ſich verpflichtet, im Verein mit dem Kaiſer der Franzoſen zur Vertheidigung des Sultans die Waffen zu ergreifen. Ihre Majeſtät iſt überzeugt, daß ſie auf dieſer Bahn die herzliche Unterſtützung ihres Volks erhalten wird; und daß der Eifer für die chriſtliche Religion vergeblich als Vorwand gebraucht werden wird, um einen Angriff zu bemänteln, der in Mißachtung gegen die heiligen Lehren des Chriſtenthums und deſſen reinen und wohlwollenden Geiſt unternommen worden iſt. Ihre Majeſtät hegt die fromme Zuverſicht, daß ihre Anſtrengungen erfolgreich ſein werden, und daß durch den Segen der Vorſehung der Frieden auf ſichern und ſoliden Grundlagen wieder hergeſtellt werden wird. Weſtminſter, 28. März 1854.

Der Kriegserklärung ſind noch folgende auf den Seehandels-Verkehr der neutralen Nationen bezüglichen Beſtimmungen beigefügt: Um dem Handelsverkehr neutraler Theile jede unnöthige Hemmung zu erſparen, iſt Ihre Majeſtät gewillt, für jetzt auf einen Theil der Rechte zu verzichten, die ihr als einer kriegführenden Partei nach dem Völkerrecht zuſtehen. Ihre Majeſtät kann unmöglich ſich der Ausübung des Rechts begeben, welches ſie hat, Kriegskontrebande mit Beſchlag zu belegen und neutrale Theile an der Beförderung der Depeſchen des Feindes zu verhindern, und ſie muß das Recht behaupten, welches ein Kriegführender beſitzt, Neutrale an der Verletzung irgendeiner gegen die Forts, Häfen oder Küſten des Feindes mit ausreichenden Streitmitteln etablirten Blokade zu hindern. (Hiedurch behält ſich England alſo das Durchſuchungsrecht neutraler Schiffe vor.) Aber Ihre Majeſtät läßt gerne das Recht fallen, Feindes-Eigenthum, welches an Bord eines neutralen Fahrzeugs geladen iſt, wegzunehmen, außer wenn daſſelbe Kriegskontrebande iſt. Ihre Majeſtät hat nicht die Abſicht, die Confiskation neutralen an Bord feindlicher Schiffe gefundenen Eigenthums zu beanſpruchen, wenn daſſelbe nicht Kriegskontrebande iſt, und Ihre Majeſtät erklärt ferner, daß ſie, beſeelt von dem Wunſche

Digitized by Google

die Uebel des Krieges ſo viel als möglich zu mindern, und die Kriegführung auf die Operationen der regulären und organiſirten Streitmächte des Landes zu beſchränken, für den Augenblick nicht die Abſicht hat, Kaperbriefe zur Bemannung von Privatkreuzern auszugeben.

Aus Buchareſt vom 30. März meldet der Telegraph weitere Fortſchritte der Ruſſen. Iſaktſcha und Hirſowa wurden von ihnen genommen, Babadagh ohne Schwertſtreich beſetzt; folglich ſind ſie im Beſitze der ganzen Dobrudſcha. Koſaken ſtreifen bis Kuſtendſche. Das ruſſiſche Hauptquartier befand ſich in Hirſowa. Fürſt Gortſchakoff war nach Buchareſt zurückgekehrt. (Tel. Nachr.)

Die Oſtd. Poſt ſchreibt: Wir erfahren von dem Uebergange der Ruſſen über die Donau noch weiter, daß die ruſſ. Truppen den Strom an zwei Punkten auf Schiffen und am dritten auf einer Brücke überſchritten. Die Verluſte, die ſie beim Uebergang hatten, betrugen an einem Punkte faſt 300 Mann (auch ſoll ein höherer Offizier Ingenieur, General Dubarski, ein Bein verloren haben), an den anderen Puncten aber war der Verluſt viel geringer. Zu Matſchin ſoll das Rendezvous der drei ruſſiſchen Colonnen ſein. Omer Paſcha hat alle Truppen, über welche er ſofort verfügen konnte, in Eilmärſchen auf Siliſtria dirigirt; daraus will man ſchließen, daß die Ruſſen einen Angriff auf dieſe Feſtung beabſichtigten.

Beinahe gleichzeitig mit dem Donauübergange ſind fünf ruſſiſche Dampfer, die einige Tage früher von Sebaſtopol nach Odeſſa gekommen waren, zwiſchen der St. Georgs- u. der Portitſchen Donaumündung erſchienen und haben dort etwa 4000 Mann ruſſiſche Truppen ſammt Geſchütze ausgeſchifft, die ohne Widerſtand die große Donauinſel „Dunavez" unterhalb Tultſcha beſetzten. Nach erfolgter Ausſchiffung kehrten die Dampfer ohne Verzug wieder nach Odeſſa zurück.

Ein Schreiben aus Buchareſt, 23. März berichtet: **Am** 16. d. M. verſuchten die Ruſſen von Oltenitza eine Brücke auf die von den Türken beſetzt geweſene Inſel zu ſchlagen, wobei jedoch ein eigenes Mißgeſchick obgewaltet hat. Als nämlich die längs der Donau aufgeſtellte Brücke an dem einen Ende losgelaſſen und dem Strome übergeben wurde, damit ſie ſich an der Inſel ſtemme, zeigte es ſich, daß dieſelbe um 10—15 Klafter zu kurz berechnet war, und ſo begann ſie mit der darauf befindlichen Mannſchaft thalab zu ſchwimmen. Kaum hatten die Türken in Turtukai dieß bemerkt, als ſie ſich in aller Eile in ihre Kähne warfen, und ſich mit einer ſolchen Erbitterung mit den Ruſſen herumſchlugen, daß eine bedeutende Zahl der letzteren gefallen, und mehr als noch einmal ſo viele verwundet wurden.

Franz. Blätter laſſen ſich aus Konſtantinopel ſchreiben: Dem Vernehmen nach iſt ein gleichzeitiger Land- u. See-Angriff gegen Sebaſtopol beabſichtigt, und die osmaniſche Flotte ſoll nächſtens mit Steinen beladene Schiffe dahin führen, wovon eines oder zwei am Eingange des Hafens verſenkt werden ſollen, wodurch die Anlage einiger nothwendigen Werke erleichtert werden ſoll. Vier engliſch-franzöſiſche Dampffregatten ſind zum Kreuzen im ſchwarzen Meer abgegangen mit dem ſpeziellen Auftrag, den Plan aller Feſtungen der Krim und der aſiatiſchen Küſte bis Batum aufzunehmen.

Deutſchland.

Bayern. München, 30. März. Dem Vernehmen nach iſt vor wenigen Tagen der von der Geſetzgebungskommiſſion neu ausgearbeitete Entwurf einer vollſtändigen Strafprozeßordnung auf Befehl des Königs den Berathungen des königlichen Staatsraths unterſtellt worden. Zu den weſentlichen Neuerungen des Entwurfs ſoll die Beſchränkung des Geſchwornengerichts auf die nichtpolitiſchen Verbrechen gehören, während die politiſchen Verbrechen in erſter Inſtanz vor das Appellationsgericht, in zweiter vor den oberſten Gerichtshof gewieſen ſind. Auch bezüglich der Geſtaltung der Hauptverhandlung, dann in der Materie der Rechtsmittel und im Ungehorſamsverfahren ſollen auf Grundlage der bisherigen Erfahrungen erhebliche Reformen beabſichtigt ſein. (A. Z.)

— 1. April. Der heute Abends erſchienene „Punſch" wurde von der Polizei ſogleich nach ſeinem Erſcheinen beſchlagnahmt. Derſelbe enthielt u. A. einen Artikel, betitelt „Der deutſche Michel und die Großmächte, Gelegenheitsſpiel zur Feier der glücklichen Beendigung des 39jährigen europäiſchen Friedens."

Preußen. Berlin, 29. März. Herzog Georg von Mecklenburg in außerordeutlicher Miſſion des Kaiſers von Rußland iſt heute aus Petersburg hier eingetroffen. (Tel. Nachr. d. A. Z.)

— 30. März. Die N. Pr. Ztg. theilt die ſehr wichtige Nachricht mit, daß man ſich in Wien und Berlin bereits über die Grundlage des zwiſchen Oeſterreich und Preußen als europäiſchen Staaten zu errichtenden Schutz- und Trutzbündniſſes geeinigt hat. Der preuß. Miniſter-Präſident ſtattete geſtern dem öſterreichiſchen Feldzeugmeiſter Baron v. Heß, einen längeren Beſuch ab und begab ſich dann nach Charlottenburg zum Könige. Ueber den näheren Inhalt des Bündniſſes liegen zur Zeit nur Andeutungen vor, jedoch läßt ſich aus dieſen die gegen Rußland gewendete Spitze deſſelben nicht verkennen. — Die Einſtimmigkeit in dem Beſchluſſe der Kommiſſion der zweiten Kammer, auf Bewilligung des verlangten Kredites von 30 Mill. anzutragen, hat vor Allem eine klare Auseinanderſetzung des Kriegsminiſters, General v. Bonin, hervorgerufen. Derſelbe hob (wie die D. Allg. Ztg. mittheilt) hervor, daß ein Anſchluß Preußens an Rußland bei der Geſammtlage der Dinge zu den Unmöglichkeiten gehöre. Ein Zuſammengehen Preußens mit Rußland würde Deutſchland zum Hauptſchauplatz des Krieges mit allen ſeinen ſchrecklichen Folgen machen, und wer noch einen Funken von deutſcher oder preußiſcher Vaterlandsliebe in ſich fühle, könne einer ſolchen Politik nicht das Wort reden. General v. Bonin gebrauchte bei ſeiner Darſtellung der Sachlage das Bild, daß, wie alte Geſetzgeber es vermieden hätten, in ihren Geſetzbüchern des Verbrechens des Vatermords zu erwähnen, weil ſie dieſes unnatürliche Verbrechen für eine Unmöglichkeit gehalten hätten, ſo könne auch der irrigerweiſe vielfach beſorgte Fall eines Anſchluſſes Preußens an Rußland gänzlich außer Betracht gelaſſen werden, weil ein ſolches Zuſammengehen einem an Deutſchland und Preußen verübten Morde ziemlich gleichgeſtellt werden könne.

Königsberg, 27. März. Vor einigen Tagen iſt auf dem hieſigen Haupt-Steueramt für Rechnung der ruſſiſchen Krone ein eigenthümlicher Artikel als Tranſito-Waare verſteuert worden, nämlich 52,000 Paar Gummi-Schuhe, welche nebſt den Fabrikanten hier angelangt ſind; man glaubt, daß dieſelben einſtweilen den mangelnden Bedarf an Schuhwerk für die Armee erſetzen ſollen. — Durch das ruſſiſche Verbot der Goldausfuhr wurde bereits ein hieſiges Bankhaus

Digitized by Google

hart betroffen: eine für dasselbe bestimmte Sendung von 80,000 Imperials ist an der Grenze mit Beschlag belegt worden; ob der Umstand, daß die Sendung bereits vor Proklamation des betreffenden Ukases Petersburg verlassen, zu Gunsten des Absenders sprechen wird, steht dahin.

Oesterreich. Wien, 31. März. Die ganze Armee in Ungarn soll auf den Kriegsfuß gesetzt werden. An der Börse der günstigere Stand der Valutenpreise rückgängig. Das Befinden des Erzherzogs Wilhelm seit gestern anhaltend besser. (Tel. Nachr.)

Ausland.

Frankreich. Paris, 30. März. Der Moniteur enthält in Bezug auf den Handel der Neutralen eine Erklärung der kaiserl. Regierung, welche mit der an die englische Kriegs-Erklärung angehängten ganz conform ist, ja fast im Wortlaut mit derselben übereinstimmt. Vorangedruckt ist ein bezüglicher Bericht vom Minister des Auswärtigen. Eine förmliche Kriegserklärung scheint die französische Regierung ihrerseits nicht für nöthig zu erachten. — Folgende Notiz über die Stärke der dem Sultan bestimmten Hülfsheere und ihre Beförderung nach der Türkei scheint bestimmt zu sein, den Besorgnissen wegen des Donau-Uebergangs und der den Russen zugeschriebenen Absichten zu begegnen, in Eilmärschen Konstantinopel zu gewinnen: „Die englische Regierung hat ihren zu Malta versammelten Truppen Befehl ertheilt, sich nach Gallipoli zu begeben. Die französische Regierung hatte schon seit mehreren Tagen 4000 Mann dorthin geschickt, die am 27. angekommen sein müssen. Schiffe mit 15,000 Mann an Bord sind in diesen Tagen von den Küsten Frankreichs und Algeriens unter Segel gegangen. Andere Transporte werden ohne Verzug den übrigen Theil der Armee mitnehmen, die in einer Stärke von mehr als 50,000 Mann Anfangs Mai in der Türkei versammelt sein wird. Der Marschall-Kriegsminister hat Maßregeln ergriffen, damit diese Armee mit Leichtigkeit alle durch die Umstände etwa benöthigten Verstärkungen erhalten kann."

Belgien. Aus Brüssel vom 29. März will der Corr. der „Köln. Ztg." Folgendes wissen: Heute Morgen hat ein Kurier der französischen Regierung seinen Weg nach Wien hier durch genommen. Derselbe ist Träger sehr wichtiger Depeschen, und, wenn ich, wie ich zu glauben alle Ursache habe, gut unterrichtet bin, auch Ueberbringer eines Handschreibens des Kaisers Napoleon an Kaiser Franz Joseph. Napoleon III. erinnert den Kaiser von Oesterreich an das Versprechen seiner Regierung, sich ganz an die Westmächte anzuschließen, falls die Russen über die Donau setzen würden. Damals fügte Kaiser Franz Joseph seinem Versprechen hinzu: „Car je n'ai envie ni d'être un dupe ni un traitre." Diese Stelle ist in Napoleons heute hier durchgebrachtem Schreiben angeführt.

Großbritannien. Von Hull sind wieder mehrere Masters von Kauffahrern zur Flotte Sir Charles Napier's nach der Ostsee abgegangen, um daselbst als Piloten freiwillig zu dienen. (Sie erhalten jeder 15 Schill. = 9 fl. täglich und speisen täglich an der Tafel der Midshipmen). Kapitän Donaldson hat in gleicher Eigenschaft Dienste auf dem franz. Schiff „Austerlitz" genommen, und sämmtliche französische für die Ostsee bestimmte Kriegsfahrzeuge werden ihre Piloten von England borgen müssen, da Frankreich mit den baltischen Häfen kaum in Verkehr steht. Unter diesen Umständen ist es natürlich, daß Piloten sehr gesucht sind, und man glücklich sein wird, erfahrene und verläßliche Leute aus deutschen und holländischen Häfen zu bekommen.

Dänemark. Aus Kiel, 26. März wird geschrieben: Dem Admiral Napier ist die Ehre einer Unterredung mit dem Könige durch dessen Minister mit der Ausrede versagt worden, daß er zu „unwohl" sei, um eine so große Anstrengung auszuhalten!!

Rußland. Nach kaufmännischen Berichten ist man in Petersburg zunächst mit der Vorbereitung von Zerstörungsmitteln beschäftigt, welche jeden Angriff auf das Bollwerk dieser Hauptstadt, Kronstadt, scheitern machen sollen. Man läßt als Zugang zu demselben nur eine möglichst schmale Straße offen und verengt das Fahrwasser durch Einsenkung großer Felsblöcke. Es wird in diesen Berichten weiter versichert, daß vorher diese Felsblöcke mit großen Oeffnungen versehen werden, welche man mit Pulver anfüllt. Diese Oeffnungen werden hierauf hermetisch geschlossen, jedoch zugleich durch Drähte mit elektrischen Batterien am Ufer in Verbindung gesetzt, von welchen aus sie in jedem Augenblicke entzündet werden können. Die russische Flotte wird Kronstadt und Sweaborg nicht verlassen, und man ist dort gewiß, daß der Stand des Eises vor Ende April keine Operationen in jenen Gewässern gestatten wird. (Nat. Z.)

Amerika. New-York, 16. März. Präsident Pierce hat gestern eine Botschaft an den Congreß wegen Beschlagnahme des Black Warrior durch die Behörden von Cuba geschickt, worin gesagt wird, der Angriff sei so erwiesen, daß er volle Entschädigung von Spanien erwarte, obwohl sie in ähnlichen Fällen früher von Ihrer katholischen Majestät verweigert worden sei; er habe diese Angelegenheit bereits der spanischen Regierung vorgelegt; wenn diese nicht volle Genugthuung gebe, so werde er, der Präsident, zu den ihm zu Gebote stehenden Maßregeln schreiten, um die Ehre der amerikanischen Flagge zu schützen. Diese Botschaft wurde von dem Congreß, dem Publikum und der Presse mit lebhafter Befriedigung aufgenommen.

Vermischtes.

Man schreibt aus München: Es ist bekannt, daß Professor Halbig den afrikanischen Löwen aus der Kreuzberg'schen Menagerie entlehnte zu Studien für seinen Kolossal-Löwen, der für den Hafen zu Lindau in Kelheimer Kalkstein ausgeführt wird. Viele haben den Künstler in seinem Atelier besucht, aber die interessanteste Zeit war gewiß die am letzten Vormittag, an welchem man das schöne Thier im heftigsten Grimme tobend beobachten konnte. Es war ein Wärter dagewesen, der es früher einmal tief gekränkt hatte, bei dessen Anblick der Leu in den rasendsten Zorn gerieth, der über eine Stunde andauerte und sich durch Brüllen, Schweifschlagen, Geifern und die heftigsten Bewegungen im Käfig ausprägte. Das Thier war im Zustande der Leidenschaft majestätisch schön und ließ seine ganze Furchtbarkeit im freien, wilden Zustande ahnen. Nicht minder interessant war die Heimkehr des „Simson" in die Menagerie, aus der er acht Tage abwesend gewesen war. Er und sein Weibchen hatten sich nach einander gelangweilt, und das Wiedersehen trug ganz das Gepräge befriedigenden Glückes. Schon im geschlossenen Käfig

Digitized by Google

ahnte die Löwin ihren Gefährten und gab ihre Freude durch Sprünge kund. Als das Paar zusammengelassen war, umhalsten und beleckten sich die Gatten, und die Löwin schmiegte sich zärtlich an den Löwen, als dieser sich endlich legte. Diese Bewillkommnung ließ einen so tiefen Blick in das Gemüthsleben dieses Thieres thun, als die Beobachtung seines erregten Zornes.

Oeffentliche Sitzung
Mittwoch, den 5. April 1854.

Vormittags 8 Uhr: Untersuchung gegen Ludwig Wiedemann, led. Webergesell von Gerthofen, wegen Vergehens des Diebstahls.

Nachmittags 2½ Uhr: Untersuchung gegen Kaspar Ranz, Taglöhner von Woringen, wegen Diebstahls-Vergehen.

Privat-Anzeigen.

Oeffentlicher Dank.

Für die zahlreiche Theilnahme an dem Leichenbegängniß ihres tief betrauerten Oheims

Franz Sales Lochbihler

erstatten die Verwandten den Bürgern Kemptens innigen Dank.

Danksagung.

Für die ehrenvolle zahlreiche Begleitung und Theilnahme bei der Beerdigung meiner theuren Gattin, Tochter und Schwester

Susanna Daumiller,

sagen wir unsern innigsten Dank mit dem Wunsche, daß Gott der Allgütige Jeden vor solchem Uebel bewahren möge.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Martin Daumiller,
als Gatte.

Der Unterzeichnete empfiehlt einem geehrten Publikum alle in sein Fach einschlagenden Artikel, als: Siebe von Messing, Eisendraht und Pferdehaaren, Drahtgewebe von der feinsten bis zur gröbsten Gattung zu Cylindern in Kunstmühlen und Fabriken, zu Muckengittern, Hopfenseihern und Malzputzern, ebenso von Draht gebundene Malzdörren, Drahtgeflechte zu Kies- und Sandgittern, zu Gartenzäunen und zum Schutze der Fenster ꝛc. zur geneigten Abnahme.

Auch macht der Unterzeichnete ein geehrtes Publikum aufmerksam, daß er Rohrgeflechte zu Sesseln nicht nur neu liefert, sondern auch alte zur Reparatur übernimmt.

Alois Preiter,
(2a) Siebmachermeister auf dem obern Schleien Nro. 205.

Literarischer Wochenbericht der Dannheimer'schen Buchhandlung.

Der russisch-türkische Krieg in Europa und Asien bis auf den gegenwärtigen Standpunkt. Mit einer Uebersichts- und zwei Detailkarten des Kriegsschauplatzes in Europa und Asien. Vierte Aufl. Pr. 54 kr.

Weber, Algerien und die Auswanderung dahin. Pr. 54 kr.

Balling, die Brantweinbrennerei wissenschaftlich begründet und praktisch dargestellt. 1r Theil. Pr. 3 fl. 36 kr.

Schrader's neue Aufschlüsse über das Färben der Seide, schaaf- und baumwollenen Garne und Gewebe, sowie sie der Verfasser kürzlich in Frankreich kennen lernte und selbst erprobte. Pr. 1 fl. 48 kr.

— — Lehrbuch für Hutmacher, Haartuch-, Teppichfabrikanten und Schönfärber, betreffend das Färben der thierischen Haare, insbesondere der Roß-, Kuh-, Hasen- und Ziegen-Haare sowie der daraus gefertigten Fabrikate, als Filz, Teppich, Hüte u. s. w. Pr. 1 fl. 6 kr.

(2a) Eine Landwehr-Uniform ist billig zu verkaufen, wo? sagt das Zeit.-Comptoir.

In der Altstadt Nro. 53 ist auf Georgi ein Logis zu vermiethen.

(3a) Im Hause Lit. B. Nro. 122 in der Gerbergasse ist eine freundliche und bequeme Wohnung über eine Stiege zu vermiethen und kann täglich bezogen werden.

In der untern Hofmühle ist eine Wohnung zu vermiethen. Dieselbe besteht in 2 heizbaren und 3 unheizbaren Zimmern, einer Küche, einem Keller und Hausgarten. Näheres kann beim Fäßlewirth Graf in der Neustadt erfragt werden.

Unter annehmbaren Bedingungen wird bis Georgi eine Milchverzieherin gesucht, wo? sagt das Zeitungs-Comptoir.

Frisch angekommene marinirte Gangfische empfiehlt zu gefälliger Abnahme

J. J. Gebhart.

(3c) Ein Kuhdüngerhaufen ist zu verkaufen bei

Martin Kesel.

William Both & Fletcher's

Gutta-Percha-Glanzwichse

von anerkannt guten Eigenschaften, ist in Kempten zu haben bei

(35) ***Nicolaus Bail.***

Fremden-Anzeige vom 1. April.

Altstadt.

Hirsch. Die HH.: Büntner, Kaufmann v. München. Kurer, Fabrikant v. Bernburg.

Hasen. Die HH.: Kutter, Papierfabrikant v. Lindau. Deuringer, Privatier v. Ersing. Schweizer, Maler v. Deggingen.

Algäuer Hof. Die HH.: Walterheim, Geschäfts-Reisender von Füßen. Wieland, Schreinermeister v. Schwarzenberg. Dorn, Privat. von Friedrichshafen. Neuburger, Handelsmann v. Buchau.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Hockenjos u. Gempp v. Lahr, Zentgraff von Basel, Philippie und Körbel v. Frankfurt, Waitzfelder v. München, Kohner v. Posth, Köcherer v. Göppingen u. Müller v. Metzingen, Kaufleute. Mdm. Pinmes, Kaufm.-Gattin v. Lachaux-defonds.

Strauß. Die HH.: Maier, Partikulier von St. Gallen. Albrecht, Tuchmacher v. Lindau. Niedermeier v. Memmingen, Böschel v. Nürnberg, Wimpfheimer v. Ichenhausen Bauer u. Rauh aus der Schweiz, Heberle v. Hürben u. Zugler v. Koblenz, Kaufleute. Vogt, Privatier v. Salzburg.

☞ Familien-Journal Nro. 19 ist angekommen.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Mittwoch: Evangel.: Maximus. Kathol.: Vincentius Ferr.

Nro. 82.

Den 5. April 1854.

Orientaliſche Angelegenheiten.

Kiel, 30. März. Bekanntlich bemerkte Admiral Napier vor ſeiner Abreiſe der Deputation von Bürgern aus Portsmouth, welche ihm eine Adreſſe überreichte, daß man in Betracht ziehen möge, wie bis jetzt noch nie die Dampfkraft auf Kriegsſchiffen erprobt, und man demnach die Erwartungen von deren Ausdauer nicht zu hoch ſpannen dürfe. Es dürfte von Intereſſe ſein, aus einem Kieler Bericht der „Spen. Ztg." folgende Notizen mit jener Bemerkung in Verbindung zu bringen. Es heißt dort: „Die Hauptfrage bei der Benutzung aller Dampfmaſchinen auf Kriegsſchiffen iſt von jeher die geweſen, wie man den Keſſel vor den feindlichen Kugeln ſchützen ſolle. Ich war daher ſehr geſpannt zu ſehen, in welcher Weiſe man ſich auf dem „Wellington" geholfen habe. Man hatte den ganzen Theil der Maſchine, der über dem Waſſerſpiegel lag, mit einem doppelten ſtarken Gitter von geſchmiedetem Eiſen umgeben. Die beiden Gitter ſtanden, nach meiner Schätzung, etwa 6 Fuß auseinander. Der Zwiſchenraum zwiſchen beiden war nun angefüllt mit ledernen kleinen Beuteln oder Säcken, ſo viel ich ſah ganz rund, und jeder dieſer Säcke war mit Haaren ſtark ausgeſtopft, ſo daß Feſtigkeit und Elaſticität in gleich hohem Maße ſo weit als thunlich erreicht waren. Die Säcke hatten ungefähr die Größe einer 36pfündigen Hohlkugel und waren ziemlich feſt aufeinander geſtampft, jedoch nicht eigentlich gepreßt, ſo daß der Elaſticität eine ziemlich freie Wirkung übrig blieb. Man feuchtet dieſe Säcke nicht an während des Kampfes, wie ich es urſprünglich gemeint hatte, ſondern läßt ſie trocknen, weil ſonſt das weſentliche, die Widerſtandskraft, die in der Elaſticität liegt, dadurch gebrochen würde. Es genügte übrigens Ein Blick um einzuſehen, daß dieſe Vorrichtung vollkommen genügen werde ihren Zweck zu erreichen. Denn ſelbſt eine 36pfd. Vollkugel, auf Piſtolenſchußweite abgefeuert — alſo die größte Geſchützkugel, die wir kennen — würde den Keſſel nicht mehr verletzen, wenn ſie zuerſt die Schiffswand durchgeſchlagen, dann das freiſtehende und alſo elaſtiſche Gitter durchgedrängt und dann ſich in dieſe Haarſätze hineingewühlt hätte. Ich glaube nicht, daß ſie auch nur das zweite Gitter, geſchweige denn den Keſſel ſelbſt erreichen würde. Die Dicke der Schiffswandung ſchätze ich auf 28 bis 30 Zoll."

Krajowa, 25. März. General Liprandi hat geſtern Mittags vom Fürſten Gortſchakoff mittelſt reitender Eilboten die wichtige Nachricht erhalten, daß vorgeſtern (den 23.) ein ruſſiſches Corps von 40—45,000 Mann in der Dobrudſcha eingerückt ſei. (Die folgenden Details ſind bekannt. Weiter heißt es dann:) An demſelben Tage verſuchten die Ruſſen am Ausfluſſe des Argis eine Landung auf dem jenſeitigen Ufer bei Turtukaja; hier entſpann ſich ein wüthender Kampf, der unter die blutigſten ſeit dem Beginne des Kriegs gezählt werden muß, und mit einer vollſtändigen Niederlage der Ruſſen endete. Die Privatberichte geben die Zahl der zuerſt am jenſeitigen Ufer, dann auf der zunächſt liegenden Inſel und zuletzt am diesſeitigen Ufer gefallenen Ruſſen bis auf 500 Mann, und die der Verwundeten auf mehr als doppelt ſo viel an. (Die zuerſt von franzöſ. Blättern gebrachte Nachricht von einer Schlappe, welche die Ruſſen bei Turtukai erhalten, wird hiedurch alſo beſtätigt.) Die Türken zogen ſich, nachdem ſie einige ruſſiſche Werke zerſtört, nach Turtukaja zurück. Man glaubt hier allgemein, daß die Ruſſen vorerſt ſich auf die Dobrudſcha beſchränken und vor Allem Babadak einzunehmen verſuchen werden.

Die Agr. Ztg. bringt folgende Nachricht, deren Richtigkeit vorerſt dahin geſtellt bleiben muß: Unſer Korreſpondent von der montenegriniſchen Grenze ſchreibt unterm 18. d., es ſei am 10. d. ein Kurier aus Petersburg in Montenegro eingetroffen, der die Reiſe in 12 Tagen zurücklegte. Derſelbe brachte Depeſchen für den Fürſten und den Oberſten Kowalewski, worin den Montenegrinern angedeutet worden ſein ſoll, ohne Verzug die Feindſeligkeiten an der Grenze zu beginnen, um auf dieſe Art die Kraft der Türken zu ſchwächen. Auch der Senat von Montenegro ſoll geneigt ſein, die im Süden von Albanien entſtandene Erhebung zu unterſtützen, daher man demnächſt eine Bewegung von dieſer Seite erwartet.

In Epirus und Theſſalien iſt, wie aus allen Berichten hervorgeht, noch nichts Entſcheidendes vorgegangen. Die Zuzüge und Unterſtützungen aus Griechenland dauern fort, täglich kommen etwa hundert Griechen aus dem Königreich, um ſich dem Aufſtande anzuſchließen. Grivas und Karaiskaki, welche von den Türken gedrängt und eingeſchloſſen waren, wurden durch ihre Freunde wieder befreit. Beide handeln im beſten Einklange, dagegen ſollen ſie mit Zavellas nicht übereinſtimmen, welcher nach Suli abging, um dort die Bewegung zu leiten. In Corfu hörte man vor einigen Tagen vom gegenüberliegenden Ufer her Kanonendonner, durch welchen, wie man ſpäter erfuhr, die Feſtung Arta ihre Freude über die Vereinigung mit den Landungstruppen verkünden wollte.

Wien, 28. März. Von der Convention, welche die Türkei mit den Weſtmächten abgeſchloſſen hat, iſt eine Abſchrift hierher gelangt. Dieſe Convention iſt in ſiebenunddreißig Paragraphen abgefaßt und enthält außer den bereits

Digitized by Google

bekannten Concessionen für die christlichen Unterthanen des Sultans und der Begebung des Rechtes zu einseitigem Friedensschlusse auch noch die wichtige Stipulation, daß den Westmächten das Besetzungsrecht von Gallipoli auf drei Jahre, als Garantie (Pfand?) für die Erfüllung der eingegangenen Verpflichtungen, eingeräumt worden ist. Der Sultan hat diese Uebereinkunft unterzeichnet, und dieselbe ist von Seiten des Scheich-ul-Islam auf keine Schwierigkeiten gestoßen. (Köln. Ztg.)

Konstantinopel, 15. März. Nach und nach kommen hier die leeren Schiffe aus Odessa an. Sie erzählen, daß in dieser Hafenstadt der Handel ganz und gar aufgehört hat und daß daran das Getreideausfuhr-Verbot nicht allein, sondern die dortigen Zustände überhaupt schuld seien. Man erfährt und weiß nichts von allem, was jenseits der Stadtmauer vorgeht. Eine Anzahl fremder, aber seit Jahren in Odessa ansässiger Kaufleute hat es gewagt, sich an den Gouverneur zu wenden und ihn um einige Auskunft über Krieg und Frieden zu bitten, damit sie wüßten, wie ihre Geschäfte danach einzurichten. Anstatt aller Antwort erhielten sie den Befehl, die Stadt binnen acht Tagen zu verlassen. Seit Wochen schon ist es reisenden Kaufleuten nicht erlaubt, die Schiffe, mit denen sie ankamen, zu verlassen. Sie müssen, selbst unter befreundeter Flagge und mit den besten Pässen versehen, an Bord bleiben, so lange ihr Schiff im Hafen vor Anker liegt. (K. Z.)

Deutschland.

Bayern. Während im Jahr 1852 aus der Pfalz 8908 Personen mit einem Vermögen von 2,024,000 fl. ausgewandert sind, betrug die Zahl der Ausgewanderten im Jahr 1853 9497 Köpfe mit einem Vermögen von 1,578,000 fl. Die Zahl der Ausgewanderten hat daher im Jahre 1853 wieder um 589 Personen zugenommen, das exportirte Vermögen derselben jedoch betrug fast eine halbe Million weniger als im Vorjahre. Von diesen sind 76 nach europäischen, 9421 nach überseeischen Ländern ausgewandert.

Preußen. (Zur Situation.) Aus Berlin, 30. März schreibt die A. Z.: Feldzeugmeister v. Heß empfieng gestern den Besuch des Ministerpräsidenten, und hatte eine zweistündige Audienz bei Sr. Maj. dem König. Auch den Prinzen von Preußen hatte Frhr. v. Heß gestern Gelegenheit zu sprechen. Die Schwierigkeiten, oder vielmehr das gegenseitige Mißtrauen, das bisher dem guten Einvernehmen der beiden Großmächte im Wege stand, ist jetzt durch den Lauf der Ereignisse aus dem Wege geräumt. Wir lassen es dabei vorläufig auf sich beruhen, wieviel davon auf die Wirkung der vertraulichen Correspondenz kommt, die in Wien eine außerordentliche gewesen, und diesseits dem Einflusse des Prinzen von Preußen zuzuschreiben ist. Die Besorgniß, daß Deutschland einem Conflict mit den Westmächten ausgesetzt ist, muß nach den Verhandlungen die seit der Ankunft des Frhrn. v. Heß stattgefunden als unbegründet bezeichnet werden. Sehr beruhigend hat auf alle Kreise der Commissionsbeschluß in Betreff der Anleihe gewirkt, dessen Zustandekommen der überaus tactvollen und wahrhaft patriotischen Leitung des Vorsitzenden Hrn. R. v. Auerswald zugeschrieben werden muß. Der Antrag auf unbeschränkte Bewilligung der Anleihe ward nur von den vier Mitgliedern der Rechten, die in der Commission sitzen, gestellt; der Antrag auf Bewilligung unter gewissen politischen Bedingungen von fünf Mitgliedern der Linken; die Zustimmung sämmtlicher einundzwanzig Mitglieder konnte nur für folgende Fassung erlangt werden: „In Erwägung, 1) daß bei der drohenden Kriegsgefahr das Bedürfniß nicht verkannt werden kann der Regierung die geforderten Mittel zu gewähren, um die Ehre und Unabhängigkeit des Vaterlands zu wahren, und die Interessen des Landes zu vertheidigen; 2) in Erwägung, daß die Regierung die Erklärung abgegeben hat auch ferner in der bisher befolgten Politik zu beharren und demgemäß mit den Cabinetten von Wien, Paris und London und besonders im innigen Zusammenhang mit den übrigen deutschen Staaten auf die schleunige Herstellung des Friedens auf den Grundlagen des Rechts wie solche in der Wiener Conferenz protokollarisch ausgesprochen sind, unter Wahrung der Freiheit ihrer Entschließungen für ein actives Einschreiten hinwirken zu wollen, dem Gesetzentwurf betreffend den außerordentlichen Geldbedarf der Militärmacht für das J. 1854, sowie die Beschaffung der zur Deckung desselben erforderlichen Geldmittel die verfassungsmäßige Zustimmung zu gewähren.

— Bemerkenswerth ist die Sorglosigkeit Rußlands in der Deckung seiner Grenzen gegen Preußen. Briefe aus Ostpreußen theilen mit, daß die ganze Seite nach Polen hin von russischen Truppen entblößt sei, und daß der Schmuggelhandel nie so lebhaft geblüht habe wie gerade jetzt; denn er werde am hellen Tage betrieben, da selbst die die Grenzbewachung bildenden Kosaken in's Innere zurückgezogen seien. Nur auf der Seite bis Riga hin sollen etwa 50,000 Mann zur Deckung der Küste aufgestellt sein, die Garden dagegen würden als Reserve-Corps vorläufig in Petersburg verbleiben.

Oesterreich. Wien, 31. März. Der Tag der Vermählung Sr. Maj. des Kaisers wird für viele trauernde Familien ein Tag des Trostes und der Freude werden, da, wie aus achtbarer Quelle verlautet, Se. Maj. bei diesem Anlaß zahlreiche Begnadigungen politischer Verurtheilter ergehen lassen wird, deren Zahl sich an sechshundert belaufen soll. — Der Sectionschef im Ministerium des Handels, von Czörnig, hat sich vor einigen Tagen im Auftrag der Regierung nach London begeben, um daselbst eine größere Finanzoperation zum Abschluß zu bringen, die, wenn sie zu Stande kommt, unsern abnormen Valutaverhältnissen eine nachhaltige Besserung zu bieten verspricht. Wie ich höre, handelt es sich um die Veräußerung eines Theils der in das Eigenthum des Staats übergegangenen Eisenbahnen — zunächst der Linien nach Ungarn und nach Italien — bis zum Belauf von 10 Millionen Pfund Sterling.

Ausland.

Frankreich. Paris, 30. März. Das fortwährende Fallen der Londoner Kurse hat die hiesigen Kurse wieder bedeutend herabgedrückt. Wie lange diese Krisis noch andauern wird, läßt sich nicht voraussehen. Das Schicksal der Börsen, wie das von Europa, hängt von der Stellung ab, die Preußen und Oesterreich bei dem jetzt ausgebrochenen Kriege einnehmen werden. Hält Deutschland zum Norden, so werden alle Papiere noch 20 bis 30 Prozent verlieren; denn ein europäischer Krieg ist dann unausbleiblich. — Der Donau-Uebergang hat zu einer langen Zusammenkunft zwischen dem Prinzen Napoleon und dem österreichischen Gesandten Anlaß gegeben. — Der Generalstab der englischen Armee wird mor-

Digitized by Google

gen zu Paris erwartet. Für die Truppen wird die den Tuilerieen gegenüber gelegene Kaserne des Quai d'Orsay, die ehemalige Kaserne der Leibgarden, in Bereitschaft gesetzt. Im Wintergarten der elysäischen Felder trifft man Anstalten zu einem großartigen Festmahle, an welchem die französischen und englischen Truppen in brüderlichem Verein Theil nehmen werden. — Nicht ohne lebhafte Befriedigung hat die hiesige polnische Emigration es bemerkt, daß der Fürst Czartorysky sich häufig nach den Tullerieen begibt. Die Fürstin Czartoryska ist seit einiger Zeit die vertraute Freundin der Kaiserin Eugenie. — Frankreich hat im Augenblick 35 Linienschiffe auf dem Meer, die 3200 Feuerschlünde führen.

Im Marineministerium zu Paris sind folgende telegraphische Depeschen eingetroffen: Lorient, 29. März. Das Kriegsschiff Duguay-Trouin von 100 Kanonen wurde in See gelassen. Die Operation gelang vollständig unter dem wiederholten Zuruf: „Es lebe der Kaiser!" — Cherbourg, 30. März. Das Kriegsschiff Tilsit von 90 Kanonen lief so eben glücklich mit dem Zuruf: „Es lebe der Kaiser!" vom Stapel. — Brest, 30. März. Der Vizeadmiral Parseval-Deschènes hat das Kommando des dritten Geschwaders unter dem stürmischen Gruß: „Es lebe der Kaiser!" übernommen.

Schweiz. Graubünden. Der „Lib. Alpenb." beschwert sich über das Eindringen so vieler österreich. Bettler, und findet sich dadurch zu allerlei Deklamationen gegen Oesterreich veranlaßt, denn es sei wahrhaftig merkwürdig, auf der einen Seite lasse sich die Schweiz von Oesterreich schon mehr als ein Jahr lang chikaniren und absperren, so daß beinahe keine Tessiner Maus in die Lombardei hinein könne, während auf der andern Seite dieselbe Lombardei ihre Bettler der Schweiz zusende, damit sie dieselben füttere.

Großbritannien. London, 30. März. Fürst Czartoryski ist in London angekommen und wird heute Abends dem Polen-Diner beiwohnen, welches unter dem Vorsitze des Lord-Mayors Statt finden wird. Es ist kaum zu denken, daß der greise Fürst ohne politische Nebenabsichten die Reise nach London unternommen hat. — Komisch, aber wahr ist es, daß Lord Raglan, der Oberkommandant der britischen Expeditions-Armee, von verschiedenen hiesigen Lebensversicherungs-Anstalten am Fracktzipfel zurückgehalten wird. Der edle Lord ist nämlich bei verschiedenen Kompagnieen versichert, und diese verlangen von ihm statutgemäß eine höhere Versicherungs-Prämie, sobald er ins Feld rückt; im Weigerungsfalle ist die Versicherung Null. Er, oder die englische Regierung, oder seine Gläubiger, oder der Kaiser von Rußland werden sich am Ende doch herbeilassen müssen, den geforderten Prämien-Zuschlag zu zahlen.

Rußland. Petersburg, 20. März. Die Demonstration Oesterreichs wollten hier einige Politiker gewissen Reminiszenzen des Wiener Kabinets aus dem ungarischen Kriege zuschreiben, wo man behauptete, daß russischerseits unter der Hand gewisse Anfragen an den damaligen ungarischen Reichstag gestellt worden wären, die es auf nichts Geringeres abgesehen hätten, als auf Verleihung der ungarischen Krone an den verstorbenen Herzog von Leuchtenberg. (K. Z.)

Sitzung des Magistrats

Freitag 8. März.

Auf ein Schreiben des landwirthschaftl. Bezirks-Comité Iller wegen Abhaltung des landwirthschaftl. Festes dahier, wird die möglichste Unterstützung von Seite der Stadtgemeinde zur würdigen Begehung desselben zugesichert. — Zur Beschlußfassung über das Gesuch der hiesigen Sackträger, um Erhöhung ihrer Taxe werden nähere Erkundigungen bei den Nachbarstädten als nothwendig erachtet. — Der hiesige Bürger Leop. Rainfilz von hier erhält den Wiederverehelichungs-Consens mit Susanna Daumiller, eben so der Kaufmann Max Jos. Riedle von Lenzfried die Bewilligung zur Ansässigmachung und Verehelichung mit Alwine Fehr v. Frauenfeld. — Dagegen werden ähnliche Gesuche eines hiesigen Schuhmachergesellen, so wie eines Taglöhners von Zeiertshofen abgewiesen.

Vermischtes.

Kempten, 4. April. Auf Anregung und unter der umsichtigen Leitung seines Musikdirektors, Herrn Seitz, hat der hiesige Liederkranz während eines kurzen Zeitraums zwei große Tonwerke Mendelssohn-Bartholdi's zur Aufführung gebracht, so vor einigen Wochen die Musik zur „Antigone" und gestern Abend die zur „Athalia", beide mit der verbindenden Declamation, letztere unter Begleitung des Orchesters. Ein Wort zum Lobe dieser Compositionen zu sagen, hieße Eulen nach Athen tragen, da jeder Musikverständige die Weihe des Genius in allen Werken des unsterblichen Meisters stets in immer neuen und großartigen, den Geist und Charakter der Dichtung tief ausprägenden Gestaltungen findet. Aber ehrende Anerkennung verdient das Streben des Liederkranzes, auch die classische Musik in den Bereich seiner Studien zu ziehen, und indem wir diese Anerkennung öffentlich ausdrücken, geben wir nur dem allgemein überaus befriedigenden Eindrucke Worte, welchen besonders das gestrige Concert bei dem zahlreichen, in gehobener Stimmung lauschenden Auditorium hervorgebracht hat.

Kempten, 4. April. Eben so unangemeldet wie im vorigen Jahr erscheint im Sternbild des Widders seit einigen Abenden wieder ein Komet am nordwestlichen Himmel, wo er mit unbewaffnetem Auge von ½8 Uhr an ungefähr eine Stunde lang zu beobachten ist. Der starke Kern zeigt hell glänzendes obgleich etwas gebleichtes Licht, der Schweif steht senkrecht, mit einiger Neigung gegen Süd.

Die Mainzer Schuljugend in Verbindung mit einigen Erwachsenen scheint von der russisch-orientalischen Angelegenheit auch inflammirt worden zu sein und sich für kommende Fälle im Streite üben zu wollen. So kamen kürzlich an einem Sonntag des Nachmittags Hunderte von Knaben auf dem großen Sandbruche zusammen. Die Parteien theilten sich, Gonsenheimer auf der einen, Mainz-Mombacher als Alliirte auf der andern, werfen in Ermangelung von Schießwaffen mit Steinen gegeneinander, in der Hitze des Gefechtes kommen sie so dicht aneinander, daß einer von der feindlichen (Gonsenheimer-) Partei von einer wirklichen Schußwaffe Gebrauch machte und einem Mainzer, Heinrich Raab, unter seinen Standesgenossen als „Bürger Raab" bekannt, eine Ladung Schrot ins Gesicht abschoß, daß er in Folge dieser Verwundung in das Hospital gebracht werden mußte.

Bremen, 31. März. In einem hiesigen Hotel ist gestern ein Doppelmord begangen worden. Ein fremder Auswanderer tödtete auf seinem Zimmer seine Frau und sich mit der Schußwaffe, sein 9 Monate altes Kind zurücklassend. Als muthmaßliche Ursache der Unthat erscheinen zerrüttete Vermögensverhältnisse.

Was kostet ein Kanonenschuß? In nordischen Blättern liest man, daß von englischen Kriegsschiffen auf

Digitized by Google

Tonnen und andere Wahrzeichen des Ostsee-Fahrwassers Kanonenschüsse abgefeuert wurden, nicht um sie zu zerstören, sondern um an ihnen die englische Schießfertigkeit zu erproben. Die Schüsse wurden so gezielt, daß die Kugeln hart an denselben vorbeistreifen sollten, ohne sie zu beschädigen und die Probe wurde bestanden. Nur kostete dieses Exerzitium schweres Geld, denn jeder Schuß kommt dem englischen Marinebudget auf 5 Pf. St. (?) zu stehen. Diese Summe wird begreiflich, wenn man weiß, daß man die Uebung mit 120-Pfündern versuchte. Solche Kanonen aber sprechen nur in Gold.

In Frankreich ist jetzt seit 1789 das Soldatenmaß zum drittenmal heruntergesetzt worden. Die Leute fragen, ob's daran liegt, daß Frankreich mehr Soldaten braucht als früher, oder ob die große Nation kleiner geworden ist?

Privat-Anzeigen.

Für die ehrenvolle Begleitung zur Ruhestätte, als auch für die Anwohnung am Gottesdienste unserer guten Mutter, Schwieger- und Großmutter, der

Frau Josepha Schnitzer, geb. Meyr,

verwittwete Gasthofs-Besitzerin zur Krone dahier,

sagen wir Allen unsern gerührtesten Dank. —

Zum großen Troste mußte uns die Theilnahme gereichen, die uns vielfach in unserm Leid bewiesen wurde, sie zeugt von der Liebe, die die theure Entschlafene genoß; — möge sie unserer Familie erhalten bleiben. —

Kempten, am 3. April 1854.

Die betrübten Hinterbliebenen.

Annonce.

Ich beehre mich, hiemit zur allgemeinen Anzeige zu bringen, daß ich mein bisher in dem Hause des Herrn Lotto-Collecteur Ziegler gehaltenes

Kleider-Magazin

nunmehr in dasjenige des Herrn **Knopfmacher Rist** Lit. B. Nro. 199½ transferirt, und mein **Lager mit den neuesten schönsten Anzügen aller Art** bedeutend vergrößert habe. —

Indem ich nun für das mir seither geschenkte so große Vertrauen meinen verbindlichen Dank erstatte, bitte ich, mich mit fernerm so geneigtem Wohlwollen zu erfreuen. Ich werde mich stets eifrigst bestreben, durch ebenso solide als billige Bedienung jedem gerechten Verlangen ganz befriedigend entgegen zu kommen, und mit diesem verbinde ich die Versicherung der freundschaftlichsten Ergebenheit.

Kempten, den 30. März 1854.

Andreas Stoller,
Kleidermacher.

(2b:)

Empfehlung.

Das Centralblatt des landwirthschaftlichen Vereins in Bayern fordert im Dezemberhefte 1853 die Herrn Oekonomen auf, im beginnenden Frühjahr energischen Feldzug gegen die Feldmäuse auszuführen und empfiehlt als bestes Mittel zur Vertilgung dieser schädlichen Gäste

Phosphor-Pasta.

Die Anwendung der Pasta ist einfach und leicht. Man schneidet die Strohhalme einer Winterfrucht in 2 Zoll lange Stücke, taucht je einen solchen Strohabschnitt mit dem einen Ende in die Pasta und legt denselben an ein frisch aufgewühltes Mausloch.

Die Wirkung des Giftes ist schnell tödtend, so daß bereits nach einer Stunde eine Menge todter Mäuse umherliegen.

Unterzeichneter empfiehlt dem zu Folge, das bayerische Pfund einer bestbereiteten kräftigst wirkenden **Phosphor-Pasta** zu 24 kr.

Diese Pasta kann auch auf zweckmäßige Weise zur Vertilgung der Ratten und Hausmäuse verwendet werden.

Kempten, den 30. März 1854.

A. Fuchs, Apotheker.

Bei Tob. Dannheimer in Kempten sind zu haben:

Karte der europäischen und asiatischen Türkei. Von J. V. Roos. 2 Blätter à 15 kr. Jedes Blatt wird auch einzeln gegeben.

Karte der europäischen Türkei und von Griechenland. Neueste Ausgabe von 1853. Preis 48 kr.

Karte des russischen Reichs in Europa mit den Provinzen **Kasan** und **Astrachan** und dem **Kaukasus.** Preis 15 kr.

Gold- und Silber-Kurse.

(Frankfurt, 29. März.)

Neue Louisd'ors	fl.	10	50
Pistolen	»	9	38½—39½
Preußische Friedrichsd'or	»	10	6½—7½
Holländ. 10-fl.-Stücke	»	9	46—47
Rand-Dukaten	»	5	34—35
20-Francsstücke	»	9	24—25
Engl. Sovereigns	»	11	44—46
Gold al Marco	»	374	—376
Preußische Thaler	»	1	46½—47½
Preußische Kassenscheine	»	1	47½—¾
5-Frankenthaler	»	2	20½—21
Hochh. Silber	»	24	30—32

Stadt-Theater in Kempten.

Mittwoch den 5. April 1854.

Vierte Abonnements-Vorstellung.

Auf allgemeines Verlangen:

Deborah.

Volks-Schauspiel in 4 Akten von Dr. S. H. Mosenthal.

Fremden-Anzeige vom 3. April.

Altstadt.

Hasen. Die HH.: Wiedemann, quiesc. kgl. Landrichter v. Augsburg. Bramm von Hetzingen u. Gwilherr v. Oberdorf, Fabrikanten.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Pfalzer, Cand. theol. v. Memmingen. Holz v. Ulm, Heß von Winterthur u. Bantlin v. Mannheim, Kfl.

Strauß. Die HH.: Hirschberger, Kaufm. v. Magdeburg. Ries, Privatier v. Bopfenheim. Mül, Gutsbesitzer von Zwifalten. Roßberger, Partik. v. Mannheim. Mader, Fabrik. v. Heidelberg. Zinkberger, Maler v. Hohenems.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Donnerstag: Evangel.: Irenäus. Kathol.: Sixtus.

Nro. 83.

Den 6. April 1854.

Orientaliſche Angelegenheiten.

Buchareſt, 1. April. Die Einnahme von Matſchin durch die Ruſſen wird gemeldet und iſt amtlich beſtätigt. Außer dieſem Platz ſind bereits von denſelben beſetzt: Iſaktſcha, Tultſcha, Hirſowa und Babadagh. (Tel. Nachr.)

Aus Trieſt, 4. April erhält die Allg. Ztg. folgenden telegraphiſchen Bericht über die neueſten Ereigniſſe im Orient: Konſtantinopel, 27. März. Die Flotten ſind am 24. März nach dem ſchwarzen Meer abgegangen; zwei Schiffe ſind zurückgeblieben. Die erſten Kriegsoperationen ſollen vor Odeſſa vorgenommen werden. Der Scheich-ül-Islam und Rifaat Paſcha haben ihre Stellen niedergelegt. Arif Effendi erſetzte den erſtern, Schekib Effendi den letztern. Dem Geſandten von Griechenland iſt bis zum 29. d. eine Friſt zur Abreiſe eingeräumt, den übrigen Griechen eine dreiwöchige Abreiſezeit bewilligt, von ihnen jedoch der Schutz der Weſtmächte angeſprochen. Bis 29. März werden die Truppen der Weſtmächte in Gallipolis erwartet. Alle Hauptwachen ſind heute verdoppelt. Athen, 31. März. Die Regierung hat den Weſtmächten erklärt: ſie könne die Bewaffnungen und Auswanderungen nicht verhindern. Die Lebensmittelausfuhr iſt verboten. Die Pforte hat auf griechiſche Schiffe Embargo gelegt. Gerüchtsweiſe melde ich, daß die Pforte beabſichtigt einen andern Geſandten zur Schlichtung der Differenz hieher zu ſchicken. Der Finanzminiſter und der Juſtizminiſter hatten ihre Dimiſſion eingereicht, letzterer dieſelbe wieder zurückgenommen. Die Zahl der Inſurgenten wächſt, ſie leiden jedoch Mangel an Munition. Einem Gerücht zufolge iſt das Fort Suli von den Aufſtändiſchen genommen. Grivas ſteht noch vor Janina, Tzavellas in Peta, Zervas durchſtreift Albanien. Die Kommunikation zwiſchen Preveſa und Arta iſt frei. Hadſchi Petros hat nach dreitägigem Kampf den Zeinel Paſcha bei Leutros zurückgeſchlagen. Oberſt Papakoſta errang einen Sieg bei Platanos.

Dem „Wanderer" ſchreibt man aus Buchareſt, 26. März: Neueren ſicheren Nachrichten zufolge begann der Kampf beim Donauübergang von Seite der Ruſſen nicht erſt am 22., ſondern ſchon am 17. März. Nachts vorher erhielt G.-L. v. Schilder Befehl, Alles für einen Donauübergang bereit zu halten. Sogleich am folgenden Tage (den 17.) eröffneten die Ruſſen von Braila und von der davorliegenden Inſel aus eine heftige Kanonade gegen die türkiſchen Strandbatterien und gegen Matſchin, und zu gleicher Zeit begannen ſie unterhalb Braila die Beſtandtheile der einen Pontonsbrücke (es waren Vorbereitungen für zwei Pontonsbrücken gemacht worden) in einander zu fügen, um ſie über die Donau zu ſchlagen. Die Türken ſchienen Anfangs nicht darauf achten zu wollen. Schon war jener Theil des Stromes bis zu mehr als 50 Klaftern überbrückt, als die Türken zwiſchen 11 und 12 Uhr eine ſo niederſchmetternde Kanonade eröffneten, daß in weniger als $^3/_4$ Stunden Alles, was bis dahin zuſammengefügt worden war, auseinandergeriſſen und theils zerſtört, theils mit den Soldaten und andern dabei beſchäftigten Arbeitern verſenkt wurde. Ein großer Theil der letztern wurde auch durch die Kanonenkugeln getödtet und dann von den Wellen verſchlungen. Man berechnet die Zahl der auf dieſe Art gefallenen bei 450. Dieß geſchah am 17. Am 18. wurde die gegenſeitige Kanonade fortgeſetzt, ohne irgend einen Erfolg. Inzwiſchen war auch Fürſt Gortſchakoff eingetroffen, und obwohl einige Pontonstrümmer aus dem Waſſer herausgeholt worden waren, überzeugte er ſich leicht, daß ſie jetzt nicht mehr im Stande ſeien, zwei Pontonsbrücken über die Donau zu ſchlagen. In Folge dieſer Wahrnehmungen wurde am 19. ein aus 26 Generalen zuſammengeſetzter Kriegsrath in Braila unter dem Vorſitze des Fürſten Gortſchakoff abgehalten, worin beſchloſſen wurde, den Türken nachzuahmen und den Verſuch mit den Floßbarken und Schiffen zu wiederholen, und ſo begann am 22. der Kampf von Neuem. Beſonders blutig war der Uebergang (oder richtiger der Verſuch, denn noch heute iſt es nicht gewiß, ob er gelungen ſei) oberhalb Tuldſcha zwiſchen dieſer Feſtung und Iſaktſcha. Die Unternehmung leitete General Uczakoff, ungefähr eine Stunde weit von Tuldſcha donauaufwärts. Es galt, drei türkiſche, vortheilhaft poſtirte Batterien entweder verſtummen zu machen oder mit dem Bajonnette zu nehmen, und da das Erſte bis Mittag nicht gelang, ſo wurde Nachmittags das zweite verſucht. Das erſte mit der gefährlichen Unternehmung beauftragte Bataillon wurde in weniger als 34 Minuten über die Hälfte vernichtet, einem zweiten Bataillon erging es um 3 Uhr nicht beſſer, und erſt dem dritten Bataillon gelang es, feſten Fuß am jenſeitigen Ufer zu faſſen. Inzwiſchen waren oberhalb und unterhalb des Kampfplatzes andere Abtheilungen ruſſiſcher Infanterie und Kavalerie über den Strom gegangen, und nun entſtand ein verzweifelter Kampf um die drei Batterien. Endlich mußten die Türken der Uebermacht weichen, und es gelang ihnen, zwei Batterien, bloß mit Verluſt von einer Kanone, zu retten; dagegen wurden drei türkiſche Compagnien, welche die dritte Batterie vertheidigten, von den Ruſſen umzingelt und nach einem mörderiſchen halbſtündigen Kampfe zur Hälfte niedergemacht, zur Hälfte gefangen und die ganze Batterie

Digitized by Google

erobert. Der Verlust der Russen bei diesem Kampfe wird in zwei Privatbriefen auf wenigstens 1500 Todte angegeben. Bei Matschin dauerte der Kampf vorgestern und gestern mit der größten Wuth und Hartnäckigkeit fort, ohne daß es möglich ist, den Ausgang vorherzusagen. Inzwischen rühren sich die Türken von allen Seiten, und heute oder morgen werden wir von irgend einem Uebergange hören. Man erwartet sie bei Galarasi (Kalarasch) und Simnicca (Zimnica).

Die W. Z.-K. vom 1. April schreibt: Gestern Abends wurde eine ganz verläßliche telegraphische Depesche aus Krajowa, die am 31. März früh in Hermannstadt abgegeben ward, hier bekannt, die keinen Zweifel läßt, daß auch die Türken ihre Offensiv-Operationen am 26. März eröffnet haben. Sali Pascha hat mit bedeutenden Streitkräften die Furt bei Islas passirt und bedroht von zwei Seiten das an der Mündung der Aluta gelegene feste Schloß Turnul. Bei Kalafat versuchte Achmet Pascha am 27. die russische Zernirungslinie zu durchbrechen, was ihm aber nicht gelungen ist. Die Russen rüsten sich, Sali Pascha anzugreifen. Nach Berichten aus Bucharest, hat gleichzeitig mit der eben genannten Operation am 27. auch Mussa Pascha, der Kommandant von Silistria, einen Donauübergang bewerkstelligt. Am 27. und 28. haben bei Kalafat, Kalarasch und Turnul Gefechte stattgefunden, deren Resultat die nächsten Kuriernachrichten bringen werden. Omer Pascha ist in Rustschuk.

Das „Frdbl." enthält folgende telegraphische Depesche aus Bucharest, 28. März: Die Türken haben bei Simnitza (gegenüber von Sistow, zwischen Rustschuk und Nikopoli) die Donau überschritten. Der Kampf dauert seit mehreren Tagen mit Erbitterung fort. Alle in Bucharest disponiblen Truppen sind dahin beordert worden.

Konstantinopel, 19. März. Das englische Kriegsschiff Samson, welches gestern von seiner in Begleitung eines franz. Schiffes unternommenen Kreuzfahrt, auf welcher es auch die tscherkessische Küste berührte, nach Beykos zurückkam, hat berichtet, daß die Russen auf einer 50 Meilen langen Strecke des tscherkessischen Küstenlandes alle ihre Posten verlassen haben, die sodann von den Eingebornen eingeäschert wurden. Truppenmangel oder Furcht, daß die kleineren Posten vereinzelt beinahe widerstandslos den feindlichen Landungstruppen in die Hände fallen möchten, wahrscheinlich beide Ursachen zugleich, erklären diese Maßregel, welche die Russen mit Einem Schlage um die saure Frucht vieler Jahre bringt.

Deutschland.

Bayern. Das kgl. Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten hat gestattet, daß der für die Anmeldungen zur Industrie-Ausstellung in München auf den 31. März festgesetzte Endtermin in so weit verlängert werden dürfe, daß die Herstellung der Hauptverzeichnisse und deren Einsendung an die k. Industrie-Ausstellungs-Commission in München bis zum 1. Mai l. J. noch sicher erfolgen könne.

Württemberg. Eßlingen, 1. April. Nicht leicht hat eine Schwurgerichtsverhandlung so großes Aufsehen erregt als der sog. Staatskassenprozeß, der heute mit der Verurtheilung der beiden Angeklagten, des Oberzahlmeisters der Staatshauptkasse, Oberfinanzraths Herdegen, und dessen Bruders, des Kanzleirathes Herdegen endigte. Der erstere wurde der fortgesetzten Restsetzung und Rechnungsfälschung, der andere der Beihülfe für schuldig erklärt. Bis jetzt wurde allgemein angenommen, daß bei den in unserm Lande angeordneten Controlemaßregeln eine fortgesetzte Unregelmäßigkeit und Unterschlagung gar nicht möglich sei, sondern bald zu Tage treten müsse, wenn es auch gelingen sollte, die Wachsamkeit der Controlbehörden eine Zeit lang zu täuschen. Dieser Prozeß nun hat diese Zuversicht gänzlich vernichtet, indem aus der Anklage hervorgeht, daß der Hauptangeklagte, der Ober-Finanzrath Herdegen, Jahre lang ein Kassendefizit haben und es doch stets vor den Controlebehörden verdecken konnte, indem er, so oft der Kassensturz vorgenommen wurde, was regelmäßig geschah, (obgleich auch für die Staatshauptkasse außerordentliche Kassenstürze vorgeschrieben sind, wegen deren Unterlassung sich der Staatsanwalt in Worten des schärfsten Tadels gegen die Oberrechnungskammer aussprach) den ihm fehlenden Betrag entlehnte und nach vorgenommenem Sturz die entlehnte Summe wieder zurückgab. Das Verbrechen wurde endlich bei dem Kassensturz am 15. Dec. 1853 dadurch entdeckt, daß sich in der vom Oberfinanzrath Herdegen verwalteten Kasse ein Paket vorfand, das überschrieben war: 18¾ Pfund fein Gold. Gebrüder Benedikt. Werth 7400 fl. und daß sich bei der Nachforschung herausstellte, daß dieses Gold sowie weitere 400 fl. Papiergeld von Herdegen privatim bei Gebr. Benedikt einige Tage vorher entlehnt worden waren. Die hierauf eingeleitete Untersuchung stellte heraus, daß Herdegen von 1845—1853 vor jedem Kassensturz Summen von 2000 bis 11,000 fl. — zuletzt 9800 fl. — entlehnte und nach dem Kassensturz wieder zurückgab und daß sein Bruder ihm zuweilen diese Summen mit der Kenntniß ihres Zweckes — die Kassenreste zu verdecken — verschaffte. Ferner wurde ermittelt, daß der O.-F.-Rath dem Bankhaus G. W. Maier und Komp. in Stuttgart Summen von 2000—16,000 fl. gegen Verzinsung aus der Staatskasse auslieh, und zwar nach dem Kassensturz und sie vor dem Kassensturz wieder zurückzog, dafür aber 310 fl. 58 kr. Zinsen in seinen Privatnutzen bezog, indem diese ausgeliehenen Gelder 190,000 fl. ausmachten. Der Eine der Vertheidiger, R. C. Becher führte zwar aus, daß das Staatsvermögen durch diese Manipulationen um nichts verkürzt worden sei; was zwar die Strafbarkeit mindern, nie aber aufheben kann. Von schlechtem Eindruck waren die immer als unwahr sich herausstellenden Ausflüchte der beiden Angeklagten, deren Schuld aus den Aussagen der vernommenen Zeugen dem Publikum ziemlich klar erwiesen wurde. Der am 1. April Abends 9 Uhr erfolgte Wahrspruch der Geschworenen lautete auf Schuldig. Der Gerichtshof verurtheilte hierauf den Oberfinanzrath zu 6½ Jahren Zuchthaus, den Kanzleirath zu 3½ Jahren Arbeitshaus sowie Beide solidarisch in alle Kosten und zum Ersatz der Kosten ihrer Amtsverweser und den Oberfinanzrath eventuell zum Ersatz des Kursverlustes für die Goldbarren. Die Töchter des verurtheilten Ober-Finanzraths Herdegen stellten bei Sr. M. dem König persönlich ein Gnadengesuch für ihren Vater, wurden jedoch abgewiesen, da, wie Se. M. sich geäußert haben soll, dadurch dem Betrug Vorschub geleistet würde.

Preußen. Berlin, 2. April. Es bestätigt sich, daß Oesterreich jetzt fester zu dem Westen steht und daß es sich um die Frage handelt, welche Stellung bei einem aktiven Auftreten und Eingreifen Oesterreichs Preu-

Digitized by Google

ßen einnehmen werde. Oesterreich wünscht (so höre ich von guter Seite, melde Dieß jedoch Angesichts der Bedeutung der Thatsache mit einigem Vorbehalt), daß Preußen ein Armeekorps an der untern Weichsel aufstelle und ein Hülfskorps für Oesterreich bereit halte. Ob es den erstern Punkt erlangt, wird sich bald zeigen. Unterdeß steht fest, daß Oesterreich die noch am 16. März von Preußen erstrebte Neutralität, wie diese in der Depesche vom 16. noch angedeutet ist, nur unter Bedingungen annehmen wollte, welche dieselbe indirekt wieder aufhoben und eine ganz neue Phase der Unterhandlungen herbeiführten. Während Preußen Oesterreich herüberziehen wollte, ward es von diesem in einer besseren Stellung festgehalten.

Oesterreich. Aus Ungarn, 29. März. Ein aus den untern Donaugegenden anlangender Militär bringt die wichtige Nachricht, daß die österreichischen Truppen bei Semlin eine Brücke über die Donau nach Belgrad geschlagen haben. Wir scheinen somit an dem Punkte aktiver Theilnahme zu stehen. Zu wessen Gunsten? das ist die große Frage, die Jedermann beschäftigt.

Ausland.

Frankreich. Der Erzbischof von Paris hat eine Art Hirtenbrief in Bezug auf die orientalische Frage erlassen, worin eine etwaige Eroberung Konstantinopels durch die Russen als der Beginn der Regierung des Antichrists bezeichnet wird. Das Aktenstück schließt mit einem Mandat in drei Artikeln, worin den Untergebenen der Erzdiözese aufgetragen wird, neun Tage lang zur Messe die Gebete Pro tempore belli zu sprechen. So lange der Krieg dauert, werden diese Gebete jeden Sonntag gehalten. — Der Direktor der Compagnie Anglo-continentale für Paris ist vom Gericht wegen einer vorsätzlich gefälschten Börsendepesche zu einem Monat Gefängniß und 1000 Francs Geldstrafe verurtheilt worden.

Italien. Ueber die Ermordung des Herzogs von Parma liest man in Pariser und Berliner Nachrichten mehrere Details. Man hält sich für überzeugt, daß der Mord ein politischer gewesen, daß politischer Haß die Hand des Mörders geführt; in ganz Italien gährt es, in höchst bedrohlicher Weise zeigte sich auch zu Parma seit einiger Zeit ein Theil der Bevölkerung. Der Herzog ging am 26. d. M. Nachmittags in Begleitung zweier Offiziere von der Residenz (Palazzo Farnese) nach dem Stradone (dem Spaziergange, der um einen großen Theil der Stadt läuft). Er kam bis in die Straße Santa Lucia (eine breite Straße, wie fast alle Straßen Parma's). Es war da kein eigentliches Gedränge, aber die Passage war sehr belebt; von hinten mit einer raschen Bewegung näherte sich dem Herzog ein Unbekannter, führte seinen mörderischen Stoß, und verschwand wieder in einer Gruppe von Leuten, die den Bemühungen der Offiziere, welche den Mörder verfolgen wollten, einen zwar nur passiven, aber hartnäckigen Widerstand entgegensetzten. In Parma selbst war natürlich die Aufregung gewaltig, die feste Haltung der Herzogin-Regentin jedoch und die drohende Stellung der Citadelle welche die Stadt beherrscht, verhinderten einen Ausbruch. Der Staatsminister Baron Thomas Ward, der sich aus der untern Stellung eines englischen Stallbeamten aufgeschwungen zu den höchsten Würden in Parma durch die Gnade der Herzoge und unbestreitbare Gewandtheit, verweilte als Gesandter Parma's in Wien, und reiste auf die Kunde des Mordanfalls sofort nach Parma ab; ein Dekret der Herzogin-Regentin verbot ihm aber in die Parmesanischen Staaten zurückzukehren. Dieses Dekret gegen einen Ausländer, dessen Einfluß in der letzten Zeit zu Parma auch in weitern Kreisen außerordentlich drückend empfunden wurde, und dem nun verewigten Herzog manchen Verdruß bereitete, erfreut sich der allgemeinsten Billigung.

Dem Turiner Parlamento zufolge hat das österreichische Kriegsgericht zu Bologna drei junge Leute aus guter Familie, ehemalige Dragoneroffiziere, zum Tode verurtheilt, weil dieselben eine Kaserne in Brand stecken und so das Signal zu einem allgemeinen Aufruhr geben wollten.

Genua, 31. März. Zwei Bataillone sind von Alessandria an die Grenze von Parma abgegangen.

Großbritannien. London, 3. April. Im Unterhaus erklärte Sir J. Graham: die Zeitungsangabe, daß die Flotten der Westmächte wegen Kohlenmangel unthätig in der Beykos-Bay liegen, sei unrichtig, sondern dieselben kreuzten auf der Höhe vor Varna im schwarzen Meer (d. h. wohl ein Theil derselben). (Tel. Nachr.)

— Times meldet: Hr. Hale, der Erfinder der Raketen ohne Stock und Schwanz, dessen Namen durch einen großen Prozeß (Hale und Kossuth) bekannt geworden ist, war vor Kurzem in Konstantinopel. Nach dem Urtheil sachverständiger Personen sind seine Raketen den bisher in Anwendung gebrachten bei weitem überlegen, und es ist jedenfalls ein merkwürdiges Spiel des Schicksals, daß die Regierung jetzt von der Erfindung eines Mannes Gebrauch macht, die eben diesen Mann vor wenigen Monaten in eine unangenehme Lage versetzt hatte.

Rußland. Aus Odessa erfährt der Oss. Triest., daß drei sardinische Kaufleute wegen ungebührlicher Ausdrücke gegen die Regierung ausgewiesen worden seien. Der Polizeidirektor gestattete ihnen acht Tage zur Regulirung ihrer Bücher, worauf sie abreisen müßten.

— Englischen Blättern zufolge hat die russische Regierung ihre Absicht angekündigt alle in Odessa liegenden Kornvorräthe anzukaufen. Das Verbot der Kornausfuhr war nur der Vorläufer dieser Maßregel. Die Regierung will dafür in gangbarer Münze des Reiches bezahlen, das heißt mit russischem Papiergeld.

* Aus Reval vom 22. März berichtet die Lüb. Ztg., daß daselbst ein Befehl der russischen Regierung eingegangen ist, demzufolge die Vorstädte um die Westbatterie auf 150 Faden demolirt werden sollen, ferner haben sich alle Behörden mit ihren Archiven und Kassen Tags darauf zum Aufbruch nach Weißenstein fertig zu machen, woselbst Oberlandgericht wie Magistrat schon am 27. ihre Sitzungen eröffnen sollen.

Amerika. New-York, 18. März. Ein besonderer Kurier der Regierung ist mit Botschaften an den amerikanischen Gesandten nach Madrid abgeschickt worden. Er hat vom spanischen Hofe vollständige Genugthuung für die Black-Warrior-Angelegenheit in Cuba zu fordern, wofern diese nicht ohne Verzug gewährt, seine Pässe zu nehmen. Die Amerikaner sagen übrigens unverholen, daß man im Fall eines Bruches in Washington längst entschlossen sei, den Krieg nicht nach Cuba hinüber, sondern vor die Thore von Madrid herüber zu spielen. Dieß ist auch in der Botschaft des Präsidenten an den Kongreß angedeutet, die, im Allgemeinen sehr energisch und das Widerspiel der bisherigen Leisetreterei des Präsidenten, an einer Stelle sich also

Digitized by Google

vernehmen läßt: „Um gerechte Genüge zu erhalten, müssen wir sie auf der andern Erdhalbkugel fordern." — Im Senat ist eine Bill durchgegangen, um die Wirksamkeit des stehenden Heers zu verstärken. — Aus Mexiko liegen wichtige Berichte vom 8. d. vor. Die Revolution in Acapulco war furchtbarer als je; General Alvarez, der an ihrer Spitze steht, hält das Fort besetzt und befestigt andere strategisch wichtige Punkte. Er ist sehr beliebt, ein tüchtiger Führer und hält bis jetzt die gegen ihn ausgesendeten Truppen Santa Anas (an 2000 Mann) im Schach. Indessen werden von der Regierung Anstalten getroffen, eine Armee von 12 bis 15,000 Mann gegen ihn auf die Beine zu bringen, und Acapulco soll überdieß durch zwei Schooner blokirt werden. — Cuba und Mexiko sind in einem Zustande, daß es nicht wundern dürfte, wenn sie während der Zeit des orientalischen Brandes in Europa den Vereinigten Staaten als reife Früchte in den Schoos fielen.

Sitzung des Magistrats

Freitag 10. März.

Die von Crese. Liebmann nachgesuchte Aufnahme ihres außerehelichen Sohnes in's kathol. Waisenhaus kann z. Z. wegen Mangels der disponibeln Mittel nicht stattfinden. — Die Sparkassa-Rechnung pro 1852/53 wird nicht beanstandet. — Die Wiederverehelichungsgesuche des Seilers Johannes Maier von hier mit Regina Abrell von Leutkirch, ferner des Seilers Heinrich Bernhard Maier von hier mit Karol. Kathar. Wiedemann von hier, endlich das Concessions- und Ansässigmachungsgesuch des Beinringlers Wilhelm Bachschmid von hier — werden genehmigt. — Die Genehmigung erhalten zwei Gesuche um Bewilligung zum Wandern im Auslande. — Ein Handlungsdiener verfällt wegen Uebertretung der Polizeistunde und Beschimpfung der Polizeimannschaft in dreitägigen Polizeiarrest. — Wegen getrübten Leumunds des Petenten wird ein Aufenthaltsgesuch abgewiesen. — Ein feuergefährliches Kamin soll aus Gründen der Feuerpolizei abgeändert oder zugemauert werden. — Der hiesige Wasenmeister wird mit einer Beschwerde wegen Entziehung eines dem Wasen verfallenen Pferdes, da dieselbe unbegründet, abgewiesen. — Ein hiesiger Schneidergeselle erhält wegen Trunkenheit und Excesses 3tägigen Arrest. — Ein hier wohnender Oeconom erhält die Licenz zum Auskochen in seinem Hause. — In Ermangelung des Beweises wird eine Untersuchung wegen Concubinats eingestellt, und ein hiesiger des Gewerbsübergriffes beschuldigter Bürger von Schuld und Strafe freigesprochen; dagegen trifft wegen Gewerbsanmaßung einen hiesigen Handelsmann geeignete Geldstrafe. — Ein Dienstknecht verfällt wegen Diebstahls in 2tägigen Polizeiarrest. — Die Beschlußfassung in einer strafpolizeilichen Untersuchung gegen einen Dienstknecht wegen Diebstahls wird als außer der Competenz des Magistrats liegend erklärt. — Wegen Diebstahls wird eine Angehörige hiesiger Stadt zu 36stündiger doppelt geschärfter Arreststrafe, unter Androhung des Zwangsarbeitshauses bei fortgesetztem schlechten Lebenswandel, verurtheilt. — Wegen gegenseitiger Injurien wird gegen einen Bauern von Leupolz 12stündiger Arrest, gegen einen hiesigen Wirth amtlicher Verweis erkannt. — Die Herstellung eines Ofens in einem Zimmer des städtischen Theaters wird bewilligt. — Eine wegen Kränklichkeit im protest. Spital untergebrachte Weibsperson soll bei inzwischen eingetretener Besserung Ende des Monats entlassen werden.

Privat-Anzeigen.

Es dürfte den Lesern öffentlicher Blätter nicht unbekannt sein, daß in der Rhein-Pfalz wegen Weinverfälschungen mehrere polizeiliche Einschreitungen veranlaßt wurden.

Unter den Persönlichkeiten, welche in Untersuchung gezogen wurden, befindet sich namentlich ein gewisser Herr Bader, Weinhändler in Diedesfeld bei Neustadt an der Haardt.

Letzterer hatte bekanntlich in Kempten eine Wein-Niederlage und dürfte das Publikum von seinen berühmten Kreuzberger-Weinen und den übrigen zu den Preisen von 6 — 7 kr. per Maas verkauft werdenden wohlfeilern Sorten hinlängliche Kenntniß haben.

Bei Herrn Bader in Diedesfeld insbesondere fanden sich bei der angestellten Keller-Untersuchung circa 14—15 Ctnr. Kartoffel-Zucker und andere Ingredientien vor, und wurden nebst den Weinen mit Beschlag belegt. Im Interesse des Wein kaufenden Publikums sei dies gesagt, aber auch zur Wahrung desselben für Weinhändler, indem bei solchen Verhältnissen der rechtliche Handelsmann nicht mehr concurriren kann.

Memmingen, im April 1854.

N. Textor.

(2b) Eine Landwehr-Uniform ist billig zu verkaufen, wo? sagt das Zeit.-Comptoir.

Eingetretener Verhältnisse wegen ist in Lit. B. Nro. 199 über 2 Stiegen an der Hauptstraße in der Altstadt gelegen eine freundliche helle Wohnung an eine kleine Familie zu vermiethen. Auch sind daselbst mehrere Möbel, als: Tische, Sessel, Kommodkasten, Nachttischchen ꝛc., billig zu verkaufen.

Heute gibts frische schweinene Blut- u. Leberwürste und Schweinswürstl bei

Carl Zorn, Hirschmetzger

(3b) Im Hause Lit. B. Nro. 122 in der Gerbergasse ist eine freundliche und bequeme Wohnung über eine Stiege zu vermiethen und kann täglich bezogen werden.

Bei Tob. Dannheimer ist zu haben:

Der unfehlbare Ratten-, Maulwurfs-, Wanzen-, Motten-, Flöhe- und Mücken-Vertilger. Nebst sichern Mitteln gegen Erdflöhe, Schnecken, Raupen, Ameisen, Kornwürmer, Blattläuse, Heimchen, Ohrwürmer, Wespen, Hornissen, Kröten, Erdkrebse und noch viele andern schädlichen Geschöpfe. brosch. Preis 36 kr.

Fremden-Anzeige vom 4. April.

Altstadt.

Hirsch. Die HH.: Laubeimer und Aurer, Academiker aus der Schweiz. Guggenmoos v. Görisried u. Geier v. Imst, Kaufleute.

Weißhund. Die HH.: Apin, Fabrikant v. Kaufbeuren. Fehr, Knopfmacher von Memmingen. Weber v. Harbatzhofen und Dürbeck v. Rettenbach, Kaufleute.

Neustadt.

Krone. Die HH: Kreuser v. Stuttgart, v. Henkelom v. Crefeld, Theobald v. Frankfurt, Brandscheid v. Iserlohn, Benz von Cannstadt u. Gollmer v. Nürtingen, Kfl.

Strauß. Die HH.: Kramer, Bräuer von Klosterbeuren. Lomer, Zahnarzt v. Augsburg. Ammann, Pfarrer von Wertach. Gumbinger, Privatier v. Zürich. Schuler von Ulm, Steurer aus der Schweiz und Schnürlen v. Mannheim, Kaufleute.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Freitag: Evangel.: Hegeſippus. Kathol.: Mariä 7 Schmerzen.

Nro. 84.

Den 7. April 1854.

Orientaliſche Angelegenheiten.

Aus Berlin, 3. April, erhält die A. Z. folgende überraſchende Mittheilung: Geſtern traf hier (wie bereits telegr. gemeldet) der in ruſſiſchen Dienſten ſtehende, und mit der Familie des Kaiſers Nikolaus verſchwägerte Herzog Georg von Mecklenburg ein, begab ſich ſofort nach ſeiner Ankunft zum König, und übergab ein Schreiben des Czaren, (Antwort auf ein Handſchreiben des Königs), in welchem derſelbe ſein Einverſtändniß mit der von Preußen neuerdings vorgeſchlagenen Vermittelung ausſpricht, ſich durch die von den Weſtmächten angebahnte Emancipation der Rajahs befriedigt erklärt, falls ſie mit den erforderlichen Garantien verſehen wird, und ſich (— zu ſpät!) bereit zeigt in Verhandlungen einzutreten, deren Wiederaufnahme zu einer Siſtirung aller militäriſchen Actionen und zu einer Abwickelung der allgemeinen Rüſtungen führen müßte. *) Man kann ſich vorſtellen, welche Senſation dieſe Nachricht in dem Moment hervorbringen muß, wo Feldzeugmeiſter v. Heß im Begriffe ſteht, mit Preußen eine Militärkonvention abzuſchließen, welche den moraliſchen und materiellen Beiſtand der deutſchen Mächte der engliſch-franzöſiſchen Allianz zuführen würde. Die obige Nachricht, deren Authenticität wir verbürgen, wird in verſchiedenartigem Sinne gedeutet. Nach der einen Auffaſſung will Rußland ſich wirklich mit der Emancipation der Chriſten ſtatt des Protectorats über dieſelben, begnügen, und nach Erlangung einiger militäriſchen Erfolge Frieden machen. Nach der andern, welche viel zahlreichere Anhänger hat, liegt es ihm für den Augenblick nur daran, durch jenes Zugeſtändniß die deutſchen Mächte von den weſtlichen zu trennen, die Convention Oeſterreichs mit Preußen, deren Tendenz in St. Petersburg wohl bekannt iſt, unmöglich zu machen, die öffentliche Meinung, welche Rußland der Provocation zum Kriege beſchuldigt, zu entwaffnen, und durch etwaige Aufnahme der Verhandlungen über die Präliminarien des Friedens Zeit zu gewinnen. Der Eindruck jener Miſſion war aber, wie wir hören, an entſcheidender Stelle ganz ſo wie ihr Urheber ihn ſich gedacht u. gewünſcht haben wird. Der König von Preußen, der den Frieden erhalten will, wird vorausſichtlich Alles aufbieten, um auch den Kaiſer von Oeſterreich für das verſöhnliche Arrangement zu gewinnen, das vom Czaren angeboten wird und vor einem Vierteljahr auch noch den Weſtmächten genügt hätte. Doch müſſen wir bezweifeln ob die Allianz, welche ſich die Aufgabe geſtellt hat nicht nur die Türkei zu ſchützen, ſondern auch die „Urſachen des Krieges zu entfernen“ und ſeine Wiederkehr zu verhindern, heute noch mit der Herſtellung des Statusquo zufrieden ſein wird, der alle Keime des gegenwärtigen Conflicts vollzählig wieder erhalten würde. Es ſcheint daher, daß die neueſte Wendung der ruſſiſchen Politik hauptſächlich Preußen und Deutſchland im Auge hat, und noch rechtzeitig die völlige Iſolirung Rußlands verhüten ſoll, deren Gefahr jetzt näher als jemals ſteht.

Kiel, 31. März. Das engliſche Dampfſchiff „John Bull“, welches vorgeſtern Mittag noch auf unſerer Rhede lag, ſollte von hier nach Winga (Gothenburg) zurückkehren, um dort die zweite Flottendiviſion unter Corry zu erwarten und dann dieſelbe nach der Kiöge-Bay zu geleiten. Letzteres meldet die Altonaer Zeitung. Es gewinnt demnach den Anſchein, daß jene Bay den Sammelplatz für ſämmtliche zur Oſtſee-Expedition beſtimmte engliſche Fahrzeuge abgeben ſoll. — Ruſſiſcherſeits erwartet man den erſten Zuſammenſtoß mit den Engländern auf der Inſel Oeſel bei Reval. Der letztere Ort iſt von einer jetzt auf die Höhe von 31,000 Mann gebrachten Mannſchaft beſetzt.

Von der Donau, 2. April. Einer verbürgten Nachricht zu Folge ſoll ſich der türkiſche Generaliſſimus entſchloſſen haben, ſeine Streitkräfte, mit Ausnahme von 15,000 Mann, welche unter dem Befehl des Muſſa Paſcha zur Vertheidigung von Siliſtria zurückbleiben, in Baſardſchik zu ſammeln, und den Platz nach Errichtung eines verſchanzten Langers ſo lange zu behaupten, bis die Verſtärkungen aus Varna, Schumla und Rasgrad eingetroffen ſein werden. Omer Paſcha glaubt, innerhalb 14 Tagen 120,000 Mann in Baſardſchik concentriren zu können, und gedenkt von dort aus ſeine Operationen zu leiten.

Ueber die Kämpfe beim Uebergang der Ruſſen über die Donau bei Matſchin und Iſaktſcha entnehmen wir dem „Soldatenfreund“ folgende Details aus einem ruſſiſchen Bülletin: „Jene Redouten, welche Omer Paſcha in ſeinem neueſten Bericht als überaus ſtark ſchildert, wurden mit ſtürmender Hand, leider mit einem Verluſt von 350 Todten genommen. Die Türken vertheidigten ſich heldenmüthig, und ließen viele Todte und Verwundete am Platz; 11 Kanonen, 51 Officiere und 100 Mann fielen den Ruſſen in die Hände. Das Hauptquartier des Fürſten Gortſchakoff befand ſich am 24. in Gretſchi, einem Dorf, welches unterhalb Matſchin auf der Straße nach Hirſowa liegt.“

Griechiſche Berichte erzählen folgendes Heldenſtück, woran

---

*) Nach der Kreuzzeitung erbietet ſich der Czar, — unter obiger Vorausſetzung und wenn die Flotten der Weſtmächte das ſchwarze Meer und den Bosporus verlaſſen — Frieden zu machen und die Donaufürſtenthümer zu räumen. Das »übrige« zu regeln, könne dann einem Congreß, etwa in Berlin, vorbehalten bleiben.

Digitized by Google

wohl, wie man kaum zu bemerken braucht, eine gute Doſis mehr Dichtung als Wahrheit ſein wird. „Ein Spion hatte dem Kommandanten von Janina angezeigt, daß der griechiſche General Grivas den größten Theil ſeiner Armee (?) in verſchiedenen Richtungen ausgeſandt, und mit nur 300 Mann bei Kutzulio, 2 Stunden weit von Janina, ſich befinde. Am 25. Februar (9. März) wurde eine Heeresmacht von 2000 Mann mit 4 Kanonen befehligt, den Grivas anzugreifen; am 26. Februar (10. März) gegen 3 Uhr nach Mitternacht erſchien dieſes Korps und beſetzte die noch unvollendeten Schanzen; aus dem Schlafe erwacht, ſahen ſich die Aufſtändiſchen umzingelt. Grivas ſchlief mit 7 Soldaten in einem Hauſe, welches angegriffen wurde; 8 volle Stunden dauerte der Kampf; das Dach wurde abgetragen, und vom Dache herab fing ein mörderiſches Feuer an. Gegen Mittag traf C. Zicas an der Spitze von 500 Aufſtändiſchen ein, griff die Türken an und nöthigte ſie nach einem vierſtündigen Gefechte zum Rückzuge. 300 Mann, (darunter natürlich) der Oberkommandant, Achmet Paſcha, ein Oberſt der Kavallerie und ein Kommandant der Artillerie blieben auf dem Kampfplatze.“ Ein griechiſches Bulletin führt zur Vermehrung des Effekts noch an, 200 Türken und nur 12 Griechen ſeien im Kampfe gefallen.

Konſtantinopel, 23. März. Die Unterzeichnung der Tripelallianz hat mehreren türkiſchen Staatsmännern, wie es ſcheint, noch hinterher Digeſtionsbeſchwerden verurſacht. Vorgeſtern iſt in dem freiwilligen Rücktritt des Scheik-ul Islam ein in der osmaniſchen Staatsgeſchichte ſehr ſeltenes Ereigniß vorgekommen. Der hohe geiſtliche Würdenträger ſoll vor den Konſequenzen jenes Schrittes des Divans bei längerer Erwägung zurückgeſchreckt ſein und hat zuletzt mit ſeiner Demiſſion, die vom Sultan auch angenommen wurde, aus den Dilemmen der nächſten und ſpäteren Zukunft ſich ſalviren wollen. Die Abdankung dieſes hohen Beamten, der als oberſter und offizieller Ausleger des Geſetzes (Koran) dem Sultan als Haupt der mohamedaniſchen Religion zunächſt ſteht, hat allenthalben großes Aufſehen erregt. Ohne darum gebeten zu haben, wurde am gleichen Tage der Konſeilspräſident Rifaat Paſcha abgeſetzt und auf dieſem wichtigen Poſten durch Schekib Effendi, einen frühern Miniſter des Aeußern, erſetzt. Rifaat Paſcha's Sturz ſoll auf engliſche und franz. Anträge erfolgt ſein, nachdem er gegen den Vertrag mit ausdauernder Hartnäckigkeit bis in die letzte Stunde gearbeitet und noch nach der Unterzeichnung ihn mit der Waffe tiefgründender Intriguen bekämpft hatte. — Vor etlichen Tagen hatten wir hier ein ſonderbares Schauſpiel in dem Einzug eines Bataillons Freiwilliger, Kurden aus dem Innern Anatoliens, wilde, verzweifelte Räubergeſtalten, angeführt von der Schweſter des aus den Kriegen der Kurden gegen Sultan Mahmud bekannten Bedr-Cham-Bey, der Kara Kys (ſchwarzen Jungfrau), wie ſie das Volk nennt; einer häßlichen Fünfzigerin mit wahrem Zigeunergeſicht. Sie ritt, ihren Bruder an der Seite, mit Piſtolen und einer Lanze bewaffnet, der von ihr befehligten Horde voran. Im Seriaskerat wurde ſie vom Kriegsminiſter, am Abend deſſelben Tages vom Großherrn ſelbſt empfangen und beehrte auch den kaiſerl. Harem mit ihrem Beſuche. Das Aeußere dieſer neuen Jungfrau von Orleans bürgt dafür, daß ihre Miſſion nicht an derſelben Klippe, wie die ihrer Vorgängerin, ſcheitern wird. (Corr.)

Zu der bereits bekannt gewordenen Nachricht von der Demolirung der ruſſiſchen Forts an der tſcherkeſſiſchen Küſte erfährt man noch nachträglich, daß die Tſcherkeſſen auf die franzöſiſche und engliſche Fregatte in der Meinung, daß es ruſſiſche Schiffe ſeien, Feuer gaben, nachdem der Dolmetſcher aber das Mißverſtändniß gehoben hatte, ſich gegen die ans Land geſtiegenen Franken ſehr artig benahmen und bei deren Rückkehr ſogar die üblichen Begrüßungsdechargen abfeuerten. Zur Verhütung aller Irrungen ließ man den Naturkindern, welche nie engliſche und franz. Flaggen geſehen hatten, ſolche zurück. Zwiſchen Anapa und Redoute Kale ſind alle ruſſ. Forts zerſtört und die Küſten bereits topographiſch von franz. und engliſchen Ingenieuren aufgenommen.

Deutſchland.

Bayern. Auf Befehl Sr. Maj. des Königs iſt eine „Zeitſchrift für Geſetzgebung und Rechtspflege des Königreichs Bayern“ gegründet worden und wird dieſelbe unter Aufſicht und Mitwirkung des k. Juſtizminiſteriums in monatlichen Heften erſcheinen. Dieſe Hefte werden möglichſt raſch die Entſchließungen des k. Staatsminiſteriums der Juſtiz, Berichte über den oberſten Gerichtshof als Kaſſationshof, dann Mittheilungen aus der Criminalpraxis, Ueberblicke über die Thätigkeit der Rechtspflege in Bayern u. ſ. w. bringen.

Sachſen. Leipzig, 2. April. Der Umſtand, daß in Sachſen keine Pferdezucht betrieben wird, und daß deßhalb die Armeepferde im Auslande gekauft werden müſſen, hat das Kriegsminiſterium zu der Maßregel veranlaßt, daß bei einer etwa nöthig werdenden Mobilmachung des ſächſiſchen Kontingents die nöthigen Armeepferde gegen den taxmäßigen Werth von den Pferdehaltern des Landes requirirt werden ſollen. Die Amtshauptleute haben in Folge deſſen den Beſtand der Pferde in ihren Bezirken aufnehmen müſſen.

Preußen. Von der polniſchen Gränze, 30. März. In Polen herrſcht durchweg eine ungeheure Aufregung, und zugleich ein vermehrtes Mißtrauen ſeit das Land von Militär entblößt iſt; im Weſten desſelben ſieht man wenigſtens nur Invaliden. Die Erbitterung der Ruſſen gegen die Weſtmächte iſt gränzenlos; alles was vom Weſten kommt, gilt ihnen für revolutionär. Auch mit den Deutſchen iſt man höchſt unzufrieden, und chikanirt wo man nur kann. Hier ein Beiſpiel davon: Ein Landpoſtbote, der Briefe und Gelder in Orte die unmittelbar an der polniſchen Gränze liegen, zu befördern hatte, verirrte ſich in der Dunkelheit, betrat polniſches Gebiet, wurde ergriffen und vor den Naczelnik in Piotrkowo gebracht. Hier wurde er nicht freigegeben, ſondern — nachdem ihm Briefe und Gelder abgenommen waren — gebunden und unter ſtarker Bedeckung nach Wlozlawek geführt; auch dort behielt man ihn gefangen zurück, und es ſind jetzt ſeitens der preußiſchen Behörden die nöthigen Schritte behufs der Auslieferung des Poſtbeamten gethan. An verſchiedenen Orten des Großherzogthums Poſen ſind polniſche Proclamationen aufrühreriſchen Inhalts gefunden worden. (A. Z.)

Oeſterreich. Wien, 11. April. Der über den ehemaligen Reichstagsdeputirten Hanns Kudlich wegen Hochverraths vom hieſigen Kriminalgerichtshof gefällte Urtheilsſpruch auf Todesſtrafe, hat des Kaiſers Beſtätigung erhalten. (Kudlich iſt bekanntlich flüchtig.) — An unſerer Börſe circulirte heute das merkwürdige Gerücht und fand willige Gläubige, „daß Oeſterreich das Ueberſchreiten der Donau durch die Ruſſen als Casus belli erklärt habe“; merkwürdiger noch

Digitized by Google

als das ist aber, daß in Folge dieses geglaubten Gerüchtes unsere seit einigen Tagen sehr niedergeschlagene Börse sich sehr erholt und die trübe Stimmung sich in eine sehr günstige umgewandelt hat, so daß das Silber-Agio um volle zehn Procent zurückgegangen ist und in ähnlichem Verhältnisse die Course der Effecten und Industriepapiere sich hoben.

Ausland.

Frankreich. Paris, 2. April. Der Kaiser hat vorgestern eine Deputation der bedeutendsten Handelskammern empfangen, welche zu erfahren wünschten, ob die bevorstehenden Kriegsereignisse die große Ausstellung von 1855 nicht vereiteln würden. Der Kaiser antwortete, daß, weit entfernt diesem Vorhaben zu entsagen, vielmehr die Erweiterung des Ausstellungsgebäudes angeordnet sei. Nach den neuesten Nachrichten über die Gesinnungen Oesterreichs könne man hoffen, daß der Krieg nur von kurzer Dauer sein werde; jedenfalls werde die Ausstellung stattfinden. — Die meisten Russen haben Paris verlassen. Der russische General-Consul, Hr. v. Ebeling, reiste gestern von Paris ab, und man nennt unter den Abgereisten: Hrn. v. Oberskoff, Graf Narischkin, Gräfin Wolkonsky, Fürstin Bagration ꝛc. Das Siècle bemerkt, es werde der Aufenthalt fern von Paris für Viele ein Exil sein. Die Meisten gehen nach Brüssel. — Nach dem Moniteur sind bis jetzt zusammen 20,078 M. und 365 Pferde nach dem Orient eingeschifft.

Schweiz. Bern, 31. März. In Tessin greift eine Anzahl junger ehrgeiziger Advokaten die Regierung mit den unloyalsten Mitteln an, wirft ihr die Schuld an dem bedeutenden Rückschlag von 400,000 Fr., an dem Konflikt mit Oesterreich und an der langen Dauer der Sperre vor, sucht zwischen den untern und obern Bezirken des Kantons Mißtrauen und Eifersucht zu erregen und steht auf dem Punkte, sich mit der reaktionären und klerikalen Partei zu verbinden.

Rußland. St. Petersburg, 25. März. Fast jeden Tag besichtigt jetzt der Kaiser ein zum Abmarsch bestimmtes Regiment. Danksagungen an die Kommandeure und Offiziere dieser Truppen und Geldgeschenke an die Gemeinen, folgen diesen Musterungen auf dem Fuße nach.

Aus Kalisch schreibt die „Pos. Ztg.“: Die deutschen Zeitungen, soweit sie hier erlaubt, werden besonders von den Polen fast verschlungen. Am meisten geben ihnen die mitunter die halbe Zeitung bedeckenden schwarzen Zensurstriche zu denken; aber vergebens zerbrechen wir uns die Köpfe darüber, was wohl dahinter zu lesen sein mag. Hinter diesen Schleier dringt kein sterbliches Auge, außer dem Argusauge der alles überwachenden Zensur.

Oeffentliche Verhandlung des Kreis- und Stadtgerichts

Kempten, am 5. April 1854.

I. Der ledige, 32 Jahre alte Webergeselle Ludwig Wiedemann von Gerstthofen, k. Landg. Göggingen, wohnte mit dem Fabrikarbeiter Martin Waibel und mit Mich. Schwarz, Ausgeher bei Goldarbeiter Stoller, bei der Herbergebesitzerin Franziska Schmittner dahier, und hatte seine Kleider gemeinschaftlich mit diesen beiden in einem Kommodekasten der Schmittner aufbewahrt. Am 7. Febr. l. Js. Morgens traf letztere den Wiedemann in ihrer Schlafkammer, wie er eben beschäftigt war, in dem offenen Kommodekasten herumzusuchen. Sie sah auch Kleider in ein Tüchlein gebunden unter dem Fenster ihrer Schlafkammer und als sie diesen Pack öffnete, erkannte sie die Kleider des Waibel und Schwarz, vermißte aber noch ein seidenes Halstuch, welches Wiedemann auf Vorhalt aus der Seitentasche seines Rockes hervorzog, indem er sagte, er wisse nicht wie er dazu gekommen sei; er entfernte sich hierauf und kehrte nicht mehr zurück. — Nach der gerichtlichen Schätzung haben die Kleider des Waibel einen Werth von 8 fl. 42 kr. bis 10 fl. 30 kr., jene des Schwarz aber einen solchen von 3 fl. 28 kr. bis 4 fl. und nach Aussage der Zeugen war dem Angeschuldigten gar wohl bekannt, welche Kleider dem einen und welche dem anderen gehörten. — Die Richter verurtheilten den flüchtig gegangenen Ludw. Wiedemann im Ungehorsamsverfahren wegen Vergehens des Diebstahls im Zusammenflusse mit einem polizeilich strafbaren Diebstahle verübt an Mart Waibel und Mich. Schwarz zu einer 2monatlichen Gefängnißstrafe.

II. Nach den Aussagen der eidlich vernommenen Zeugen ist zur Gewißheit erbracht, daß dem Bauern Joh. Georg Schalk von Riedhofen bei Woringen, k. Landg. Grönenbach, welcher am 22. Nov. v. Js. Abends von der Memminger Schranne mit einer Baarschaft von 38 fl. nach Hause zurückgekehrt war und sich auf die Gantsche neben den Ofen gelegt hatte, woselbst er, da er etwas betrunken war, einschlief, aus seiner Hosentasche von seinem damaligen Dienstknechte Caspar Ranz eine 10 fl. Rolle entwendet wurde. — Der Angeschuldigte Casp. Ranz, 55. Jahre alt, verwittweter Taglöhner von Woringen, bisher gut beleumundet, stellt die That in Abrede und sucht allerlei Ausflüchte; allein die Richter erkannten ihn auf Grund der gegen ihn vorliegenden Indicien des Vergehens des Diebstahls, verübt unter einem erschwerenden Umstande zum Nachtheile seines Dienstherrn J. G. Schalk schuldig und verurtheilten denselben in eine Gefängnißstrafe auf die Dauer von 3 Monaten und 7 Tagen.

Sitzung des Magistrats

Freitag 17. März.

Von dem Revisionsbescheid zur Rechnung der Localarmenpflege pro 1851/52 wird Kenntniß genommen. — Zu Mitgliedern des St. Johannis-Zweigvereins werden aus dem Magistrats-Collegium die bürgerl. Magistratsräthe Wolfart und Leichtle gewählt. — Die den hiesigen Sackträgern zustehende Gebühr für das Auf- und Abladen der Säcke wird, ihrem Gesuche entsprechend, widerruflich von 1 auf 2 kr. erhöht. — Zwei Capitaldarlehens-Gesuche zu 100 und 200 fl. werden bei genügender Sicherheit genehmigt. — Eine, die Gründung eines Instituts der englischen Fräulein dahier betreffende Regierungs-Entschließung wird vorläufig zur Kenntnißnahme mitgetheilt. — Wegen künstlicher Steigerung der Getreidepreise verfällt ein hiesiger Bürger in 3tägigen, ferner wegen Müßiggangs, Trunkenheit ꝛc. eine hiesige Bürgersfrau in 36stündigen doppeltgeschärften Arrest. — Ein hiesiger Bürger hat bei Strafandrohung die Fortführung einer Mehlniederlage und jeden Mehlverkauf einzustellen. — Einem hiesigen Wirth werden neben geeigneter Geldstrafe 19 Stück unreif geschlachtete Kälber confiscirt. — Das Wanderungs-Gesuch eines Schlossergesellen von hier wird genehmigt. — Die von einem Kaufmann in Memmingen nachgesuchte Errichtung einer Kleesamen-Niederlage bei einem hiesigen Bürger wird nicht gestattet. — Wegen Uebertretung der Polizeistunde trifft einen hiesigen Wirth, ferner wegen Gewerbsübergriffs zwei hiesige Bürgerstöchter Geldstrafe, und letztere die Verurtheilung in die Kosten.

Vermischtes.

Nürnberg, 5. April. In der Nacht von gestern auf heute wurde unsere Stadt von einer ziemlich bedeutenden Feuersbrunst heimgesucht, welche von 1¾ Uhr bis gegen 6 Uhr Morgens währte und 2 Häuser nebst mehreren Hintergebäuden in der Albrecht-Dürer-Straße in Asche legte. Leider ist dabei auch der Verlust von Menschenleben zu beklagen. Da nämlich das Haus, in welchem der Brand auskam (den Fabrikanten HH. Puscher gehörig) als das Feuer

Digitized by Google

entdeckt wurde, bereits oben und unten brannte, so mußten die Bewohner sich durch Herabspringen aus den Fenstern zu retten suchen; ein Mann blieb bei dem Sturz aus dem dritten Stockwerk todt, eine Frau aber kam in den Flammen um; außerdem haben durch Einstürzen einer Feuermauer mehrere Personen der Rettungsmannschaft das Leben verloren, während eine große Anzahl erhebliche Verletzungen davon trug. — Die frühere trefflich organisirte Feuerwehr wurde bei diesem Brande schmerzlich vermißt.

Der erste Besuch, den Lord Raglan bei seiner neulichen Anwesenheit in Paris empfing, war der eines alten englischen Chirurgen, der seit 25 Jahren dort lebt: er war es, der bei Waterloo dem damaligen Lord Fitzroy Somerset, jetzt Lord Raglan, den linken Arm abnahm.

Die Dobrudscha ist der nordöstliche, zum bulgarischen Ejalet Silistria gehörige Theil, der durch die Donau theils von Bessarabien, theils von der Walachei getrennt ist und im Osten an das schwarze Meer stößt. Zwischen diesem und der Donau wird die Dobrudscha von einer halbinselartig von den Vorbergen des Balkan gegen Nordosten vorspringenden, vielfach zerschnittenen Hochfläche erfüllt, welche unterhalb Silistria die nördliche Wendung des Stromes veranlaßt. Der nordöstliche Theil bildet das sumpfige Deltaland der Donau, welches seit dem Frieden von Adrianopel 1829 zu Rußland gehört. In diesen Sumpfgegenden brütet die Sommerhitze nicht nur Fieber aus, sondern auch Millionen giftiger Mücken, die auf das fürchterlichste die Bewohner der Küste und die Besatzung auf den Flußschiffen plagen. Andersen sagt von der Gegend zwischen Czernawoda und Küstendsche: „So weit wir um uns her blickten, sahen wir nur Meer oder eine ungeheure Steppe, kein Haus, keinen Rauch von dem Holzstoß eines Hirten, keine Viehheerden, keinen lebenden Punkt; Alles war ein unendliches grünes Feld."

Die Petersb. Ztg. vom 25. März bringt,, nachdem sie ihren Lesern den Tags vorher stattgehabten Uebergang über die Donau in lakonischer Kürze kundgethan, folgendes sinnreiche Epigramm:

England und Frankreich:
Räumt die Fürstenthümer gleich,
Oder wir bekriegen Euch!
Rußland:
Gut, wir räumen sie noch heute,
Aber — nach der andern Seite.

Auszüge aus amtlichen Bekanntmachungen in anderen Blättern.

Landgericht Immenstadt. Forderungen an den Nachlaß des verstorbenen Schuhmachers Joh. Nep. Berchtold von Westerhofen sind binnen 4 Wochen vom 20. März an anzumelden.

Landgericht Kempten. Auf Antrag eines Gläubigers wird das Anwesen des Georg Gmeinder von Weiher, Gemeinde Waltenhofen, am Freitag den 21. April Nachmittags 2 Uhr im Wirthshause zu Waltenhofen öffentlich versteigert. Dasselbe besteht aus dem mit Ziegeln gedeckten neugebauten Wohnhause Nro. 148 in Weiher mit Nebengebäuden und Grasgarten, geschätzt auf 1000 fl., ferner aus 3 Aeckern, der eine geschätzt auf 200, die beiden andern auf je 400 fl. und einer Wiese, geschätzt auf 50 fl.

Privat-Anzeigen.

Empfehlenswerthe Bücher für die Wasserheilkunde!

Im Verlage von Tobias Dannheimer ist erschienen:

Wasserbüchlein oder praktische Anleitung für alle Menschen jeden Alters und Geschlechts zur nützlichen Anwendung des innerlichen und äußerlichen Gebrauchs des kalten Wassers oder Mittel, sein Leben auf die wohlfeilste Art gesund zu erhalten und das höchste Alter zu erreichen. Mit 2 Abbildungen broschirt. 12 kr.

Handbüchlein zur Erlernung und Ausbreitung der Wasserheilkunde mit Hinsicht auf die Schädlichkeit der Arzneien und ihre Folgen. Mit 1 Abbildung 1. Fortsetzung des Wasserbüchleins brosch. 18 kr.

Handbüchlein zur Erlernung ꝛc. ꝛc. 2te Forts. des Wasserbüchleins. Inhalt: Bad Brunnthal. Heilung der Rückenmarkschwindsucht. Keine Hämorrhoiden! Mit 1 Abbildung. 24 kr.

Beiträge zur Kaltwasserheilkunde nach ärztlichen und eigenen Erfahrungen in 2 Abtheilungen und einem Anhange, enthaltend Nutzen und Gebrauch der kalten Bäder nach Dr. Paskal Joh. Ferro; von den herrlichen Wirkungen des kalten Badens und Trinken des kalten Wassers nach Dr. John Floyer ꝛc. brosch. 1 fl. 12.

Ferner ist zu haben:

Die Wasserheilmethode des Vinz. Prießnitz zu Gräfenberg. brosch. 32 kr.

Große Werktische und Tafeln sind zu verkaufen, wo? ist zu erfragen im Zeitgs.-Comptoir.

Ein französischer Schlüssel wurde von der Vorstadt bis in die Brennergasse verloren. Man bittet um Abgabe gegen Belohnung im Zeitungs-Comptoir.

Im Hause Nro. 84 in der Neustadt ist eine freundliche u. bequeme Wohnung zu vermiethen u. kann täglich bezogen werden.

Stadt-Theater in Kempten.

Freitag den 5. April 1854.
Fünfte Abonnements-Vorstellung.

100,000 Thaler.

Posse mit Gesang in 3 Abtheil. v. D. Kalisch.

Fremden-Anzeige vom 5. April.

Altstadt.

Hirsch. Herr Enderlin, Lithographiebesitzer v. Lindau.

Hasen. Die HH.: Mangolt, Tapez. von Offenburg. Schaffner v. Immenstadt und Würth v. Stutgart, Kaufleute.

Algäuer Hof. Die HH.: Walterheim, Optiker v. Füssen. Porzellus, Kürschnerm. v. Jöny. Erft, Bautechn. u. Neuburger, Kaufmann v. St. Gallen.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Kaiser, Student von München. Dr. Barth, kgl. Advocat von Kaufbeuren. Gosearolli, Partikulier von Innsbruck. Bührer v. Biberach, Jöffel v. Leipzig, Baß v. Fürth u. Neuburger von Ulm, Kaufleute.

Strauß. Die HH.: Heider, Gutsbesitzer v. Stuttgart. Kohlmann, Privatier von Biberach. Berdl, Gastgeber aus der Schweiz. Welz, Apotheker v. Waldsee. Wallner v. Straubing, Baumann aus der Schweiz u. Schnürle v. Mannheim, Kaufleute.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Samstag: Evangel.: Apollonius. Kathol.: Irenaus.

Nro. 85.

Den 8. April 1854.

Orientaliſche Angelegenheiten.

Aus **Kopenhagen** wird vom 5. ds. Morgens gemeldet: Die engliſche Flotte iſt während der Nacht in ſüdlicher Richtung von **Kiöge** abgeſegelt. (Tel. Nachr.)

Buchareſt, 27. März. Seit vorgeſtern Nachmittags hat ſich ein blutiger Kampf zwiſchen **Siſtov** und **Semnicea** (Zemnitſcha) entſponnen, welcher geſtern den ganzen Tag hindurch dauerte und mit dem Rückzuge der Ruſſen endete. Die Türken haben den Donauübergang erzwungen und befinden ſich ſeit heute Morgens am dieſſeitigen Ufer; Semnicea iſt von ihnen beſetzt. Ebenſo ſollen ſie einen andern Donauübergang an der Ausmündung der Aluta glücklich forcirt haben. Stündlich erwarten wir Nachrichten von Krajowa, denn es iſt nun Thatſache, daß die Feindſeligkeiten auf der ganzen Operationslinie begonnen haben.

Kaliſch, 1. April. Das **Einrücken** in die **Dobrudſcha** wird nun hier von unterrichteten Militärs als eine ſtrategiſche Maßregel zur Wahrung der ruſſiſchen Vertheidigungslinie an der Donau dargeſtellt. Ein Blick auf die Karte zeigt allerdings, daß die Ruſſen dort leicht hätten abgeſchnitten werden können, wenn die Türken von dieſem Winkel aus eine kräftige Operation nach der Moldau hätten ausführen können. Das hatten die Ruſſen längſt erkannt, und ſie hatten deßhalb bei Braila, Galacz und Ismail vorzugsweiſe viele Truppen und zahlreiche Artillerie ſtehen.

Aus Anlaß des Uebergangs der Ruſſen in die Dobrudſcha ſpricht ſich ein früher in öſterreichiſchen Dienſten geſtandener, mit dem Terrain genau bekannter engliſcher Offizier in einem Schreiben an die A. Z. über die ruſſiſche Kriegstaktik folgendermaßen aus: Alſo hat ſich Fürſt Gortſchakoff zur Erneuerung des Feldzugs von 1828 entſchloſſen, freilich mit dem Unterſchied, daß man in ihm keinen Diebitſch erkennt und daß die Türken mehr als doppelt ſo ſtark ſind, als ſie 1828 waren! Was ſteht nun den Ruſſen bevor? Ein Feſtungs- und Poſtenkrieg, in welchem ſie ſehr ungeſchickt ſind! Die Türken haben nicht nothwendig, eine Schlacht zu wagen. Haben ſie doch in den Feſtungen Siliſtria, Varna, Schumla vortreffliche Gelegenheit, die Ruſſen aufzuhalten, bis die Engländer und Franzoſen zur Stelle ſind. Was hat Gortſchakoff durch den Uebergang in der Dobrudſcha gewonnen? Nichts als einen leichten (?) Flußübergang. In dem Winkel zwiſchen der Pruthmündung und Braila würde es Niemanden möglich ſein, den ruſſiſchen Uebergang zu hindern. Nun aber haben die Ruſſen vor ſich: die türkiſche Armee, drei Hauptfeſtungen und das Gebirg; in die Flanke bekommen ſie die alliirten Flotten, vielleicht die alliirte Armee. Meines Erachtens hat der ruſſiſche Feldherr bis jetzt außerordentlich wenig militäriſches Talent bewieſen. Wohl ihm, wenn ſeine Gegner keine größern Fähigkeiten beweiſen! Und die Pforte? Oft will es einem vorkommen, als ob die fünf Großmächte durchaus nicht uneinig wären, ſondern heimlich zu dem Plan ſich verbunden hätten, die Türkei im Feld wie in der Hauptſtadt langſam aufzureiben. Man verſetzt ihre Macht aus Konſtantinopel an die Donau, um dort gegen Rußland ſich aufzuzehren, während Frankreich und England die Hauptſtadt ſammt allen Provinzen in ihrem Rücken beſetzen! Werden übrigens die Feſtungen von den Türken wie 1828 vertheidigt, ſo gehen die Ruſſen dieſes Jahr **nicht** über den Balkan. Nicht **ein** großes ſtrategiſches Manöver hat Gortſchakoff bis jetzt vollführt: er iſt einfach vorgegangen, wo es am beſten ging.

Die N. Pr. Ztg. ſchreibt: „Nachrichten aus Warſchau beſtätigen die **Einnahme** von **Hirſova**, **Matſchin** und **Iſaktſcha** und die Beſetzung von **Babadagh**. Sie melden auch den glücklichen Erfolg einer kühnen Operation des Admirals Nachimow. Ohne ſich an die Gegenwart der engliſch-franzöſiſchen Flotte im Bosporus und der im ſchwarzen Meere kreuzenden Dampfer zu kehren, war der Admiral mit einer Diviſion aus Sebaſtopol ausgelaufen, hatte alle **Garniſonen der kleineren Forts der kaukaſiſchen Küſte** (ungefähr 5000 Mann) aufgenommen und war wieder glücklich in Sebaſtopel eingelaufen. Wenn irgend ein feindlicher Dampfer das Auslaufen der Diviſion beobachtet und die Nachricht davon nach Konſtantinopel gebracht hätte, ſo wäre die vereinigte Flotte in's Meer gegangen und hätte den Rückzug der Nachimow'ſchen Diviſion bedrohen können. (Siehe den folgenden Artikel.)

Konſtantinopel, 23. März. Die engliſch-franzöſiſchen Dampfer ſind von ihrem Ausfluge an die ruſſiſch-aſiatiſche Küſte zurückgekehrt; ſie brachten die Nachricht, daß ſie fünf **ruſſiſchen Dampfern** und mehreren Transportſchiffen begegnet ſind, von denen die erſteren beim Anblicke des engliſch-franzöſiſchen Geſchwaders alſogleich die Flucht ergriffen und die Transportſchiffe im Stich ließen, welche ſorgfältig durchſucht wurden. Als man fand, daß ſie mit Kanonen beladen waren, welche von den ruſſiſchen Küſtenforts weggegenommen wurden, die man aufgeben mußte, weil ſie nicht mit Erfolg vertheidigt werden konnten, ſo wurden die Transportſchiffe freigelaſſen. (Wand.)

In einem Schreiben aus **Konſtantinopel** vom 19. März an die Köln. Ztg. gibt Moritz **Hartmann** folgende für das gegenſeitige Verhältniß der vereinigten Flotten nicht ſehr erbauliche Andeutungen: „Da wir eben wieder einmal

Digitized by Google

von den Flotten zurückkehren, wollen wir doch Eines nicht verschweigen, das wir zwar schon seit lange wissen, aber vor längerer Beobachtung nicht aussprechen wollten. Es herrscht zwischen den vereinigten Flotten nicht jenes Vertrauen, das dem Feinde gegenüber zu wünschen wäre, und zwar geht das Mißtrauen von englischer Seite aus. Nicht daß die Flotte der Flotte mißtraute, daß die eine die andere mißachtete — im Gegentheil herrscht ein großer Respekt für die gegenseitige Kraft, Mannszucht u. Tapferkeit. Aber die englische Flotte mißtraut der französischen Politik. Wenn die vereinigten Flotten auslaufen oder sich in Schlachtordnung stellen und die franz. Flagge dann in erster Linie weht, so steckt dahinter etwas mehr oder, wenn Sie wollen, etwas weniger als englische courtesy."

Einem Briefe aus Konstantinopel vom 20. März in der Independance zufolge waren die englische Fregatte Retribution und die französische Corvette Caton von ihrer Sulina-Fahrt am 18. wieder nach Beikos zurückgekehrt. Der Zweck der Reise war der gewesen, die angebliche Sperrung des Stromes durch die Russen zu constatiren und die Schifffahrt, nöthigenfalls mit Gewalt, wieder frei zu machen. Die besagten Schiffe lagen vier Stunden an der Sulina-Mündung. Das Wetter war natürlich schlecht, abscheulich, gräulich, wie es das für die englischen Schiffe im schwarzen Meere stets ist. Die Russen sind, ähnlich wie die Aale an's Hautabziehen, an's schlechte Wetter im schwarzen Meere gewöhnt. Die beiden verbündeten Fahrzeuge konnten die in der Donau ankernden Handelsschiffe sehr gut sehen; von der berüchtigten russischen Estacade (Pfahlwerk) gewahrten sie nichts, wahrscheinlich wegen des schlechten Wetters. Das Wetter wurde immer schlechter, und die verbündeten Schiffe gelangten endlich glücklich nach Varna, wo sie erfuhren, daß die Donau-Mündung durch Ketten und Boote gesperrt sei. Der Caradoc ward hierauf abgeschickt mit der Aufforderung an den Gouverneur, die besagten Ketten sofort wegzunehmen. Im Weigerungsfalle würden sich Schiffe der vereinigten Geschwader an den erwähnten Punkt begeben. Das bloße Hinbegeben hat nun freilich nicht viel zu sagen; wahrscheinlich wird aber auch dazu das Wetter zu schlecht sein, und da es den englischen Schiffen an Kohlen fehlt, so werden sie nicht verfehlen, gar nicht aus- oder sehr schnell nach Beikos zurückzulaufen.

Deutschland.

Bayern. München, 6. April. Heute legte König Ludwig den Grundstein zu den Propyläen. Seit geraumer Zeit war festgesetzt, daß dieses Gebäude heuer zu beginnen habe, für welches, schon fünf Jahre lang, Marmor im Untersberg gebrochen wird. Geheimrath von Klenze, von dem der Plan, leitet die Ausführung. (N. M. Z.)

Baden. Freiburg, 5. April. Vor wenigen Tagen wurden durch den Erzbischof von den 109 vacanten Pfarreien deren 12 durch einseitiges Vorschreiten mit Pfarrern besetzt, und dieß in den betreffenden Gemeinden von der Kanzel verkündet. Für den Fall daß von der großherzoglichen Regierung dem Aufzug der betreffenden Pfarrer Hindernisse entgegengesetzt werden, soll in jenem Ort sofort die Kirche geschlossen werden und bleiben. Die Besetzung der noch übrigen Pfarreien soll dem Vernehmen nach in der Osterwoche vor sich gehen. Unter den neuest eingesetzten Pfarrern befindet sich der nach dem gestrigen Regierungsblatt aus dem Staatsdienst entlassene frühere geistliche Rath, Professor Dr. Schleyer. — Hinsichtlich der jüngst auf den Straßen vorgefundenen „Flugblätter" sind schon mehrere Personen in Untersuchung gezogen worden. — Ziemliches Aufsehen erregte es, als einem hiesigen Bürger und Kaufmann, der mit dem Erzbischof verwandt und wohl auch ein Anhänger von ihm ist, die Polizei einen Paß nach Frankfurt verweigerte.

Sächs. Herzogth. Weimar, 3. April. Der hiesige russische Geschäftsträger Bar. v. Maltitz, hatte sich schon einigemal bei dem Ministerium darüber beklagt, daß die hiesige offizielle Zeitung in dem orientalischen Conflicte so ganz rücksichtslos ihre Antipathien gegen Rußland zur Schau trage; allein man soll seitens unseres Ministeriums hierauf offen erklärt haben, daß diese Haltung durch die Stimmung der ganzen Landes-Bevölkerung geboten sei, welcher auch in dem Organe der Regierung ein Ausdruck gegeben werden müsse.

Preußen. Die N. Preuß. Ztg. sagt aus Anlaß der von Petersburg gekommenen Vorschläge: „Die Garantirung jener Rechte der christlichen Unterthanen der Pforte würde im wesentlichen das sein, was Rußland von Anfang an gefordert hat. Wird diese Art der Garantie von England, Frankreich und der Pforte angenommen, so erklärt sich Rußland ferner bereit, auf einem Congreß — etwa zu Berlin — das übrige durch Verhandlungen zu regeln. Wer könnte die hohe Bedeutung verkennen, die in diesem Entgegenkommen Rußlands liegt; aber wir dürfen dem gegenüber leider nicht unerwähnt lassen, daß die Westmächte kürzlich erklärt haben, wie sie sich nicht mehr mit ihren früheren Forderungen zu Gunsten der Türkei begnügen würden, und daß die beiden Mächte ihrer Convention nachträglich einen geheimen Artikel beigefügt haben, nach welchem sie sich verpflichten, nicht eher die Waffen niederzulegen, als bis Rußland die Freiheit des schwarzen Meeres für die Schiffe aller Nationen anerkannt und in das Aufgeben aller seiner alten und in die Abfassung neuer Verträge mit der Pforte gewilligt habe. Jedenfalls wird die preußische Regierung den Cabinetten von England und Frankreich von diesem neuen Vorschlag der kaiserlich russischen Regierung Kunde geben." (Die Friedensaussichten sind hienach also sehr unwahrscheinlich. Ueberdieß dürfte selbst der Beginn neuer Verhandlungen die Kriegsunternehmungen vornächst nicht unterbrechen, indem der Kaiser von Rußland auf die letzten preußischen Ausgleichungsvorschläge ferner geantwortet haben soll, daß trotz seiner vollen Bereitwilligkeit zum Frieden die Operationen unter den jetzigen Umständen ihren Fortgang nehmen müßten. Auf den Antrag, wegen Räumung der Fürstenthümer ist bekanntlich schon thatsächlich durch die Ueberschreitung der Donau geantwortet.)

Ausland.

Frankreich. Paris, 6. April. Der Moniteur enthält eine Ordonnanz zur Ausbebung von 60,000 Mann aus der Altersklasse von 1853. Ein bedeutender Theil davon werde wahrscheinlich in der Heimath bleiben können als Reserve; die Regierung werde darüber in dem wenig wahrscheinlichen Fall verfügen, daß die Ehre und das Interesse Frankreichs es gebieterisch forderten. — Hr. v. Hübner (der österreichische Gesandte) überreichte gestern dem Kaiser in besonderer Audienz ein Schreiben des Kaisers seines Herrn. — Der gesetzgebende Körper hat mit 184 gegen 51 Stimmen

Digitized by Google

die Ermächtigung ertheilt, den Grafen Montalembert zur gerichtlichen Verfolgung zu ziehen. (Tel. Nachr. d. A. Z.)

Der algierische Moniteur veröffentlicht folgenden Generalbefehl: „Soldaten! In einigen Tagen zieht ihr nach dem Orient, um ungerecht angegriffene Bundesgenossen zu vertheidigen, und den vom Czaren den Nationen des Occidents hingeworfenen Handschuh aufzunehmen. Von der Ostsee bis zum mittelländischen Meer wird Europa euren Anstrengungen und euren Erfolgen Beifall zurufen. Ihr werdet an der Seite der Engländer, der Türken, der Aegyptier kämpfen; ihr wißt was man Waffengefährten schuldig ist: Eintracht und Freundlichkeit im Lagerleben, Hingebung für die gemeinschaftliche Sache im Kampf. Frankreich und England, ehemals Nebenbuhler, sind jetzt Freunde und Bundesgenossen; sie haben sich schätzen gelernt als sie sich bekämpften; vereint sind sie Herren der Meere; die Flotten werden die Armee verproviantiren, während die Hungersnoth im feindlichen Lager sein wird. Die Türken, die Aegyptier haben den Russen seit Beginn des Kriegs Stand zu halten gewußt; allein stehend haben sie sie in mehreren Treffen geschlagen: was werden sie nicht vollbringen, unterstützt durch eure Bataillone! Soldaten! die Adler des Kaiserthums nehmen wieder ihren Flug, nicht um Europa zu bedrohen, sondern um es zu vertheidigen. Tragt sie noch einmal wie vor euch eure Väter sie getragen haben; laßt uns wie sie, bevor wir Frankreich verlassen, den Ruf wiederholen, der sie oft zum Sieg geführt: Es lebe der Kaiser! Der Marschall von Frankreich, Generalissimus der orientalischen Armee. (gez.) A. de Saint Arnaud."

Großbritannien. London, 31. März. Gestern wurde auf Lloyd's eine Mittheilung des Comité's angeheftet, daß Kreuzer mit russischen Kaperbriefen aus amerikanischen Häfen ausgelaufen seien und im atlantischen Ozean zwischen England und Amerika auf der Lauer lägen.

— Die offizielle Kriegserklärung gegen Rußland wurde gestern in Southampton verkündet. Um Mittag wurde die königliche Standarte am Hauptfenster des Stadthauses aufgepflanzt und alsbald erschienen der Bürgermeister in seiner Amtstracht, der Sekretär und mehrere Mitglieder des Stadtrathes auf dem Balkon, wo der Sekretär die Kriegserklärung der Königin an den Kaiser von Rußland verlas. Als dieser Akt vorüber war, wurde das Schwert der Stadt aus der Scheide gezogen als Symbol des Kriegsstandes. Die vor dem Stadthause versammelte Volksmenge erhob stürmischen Beifallsruf als das Schwert aus der Scheide gezogen wurde.

Rußland. Die russ. Blätter enthalten einen Aufruf des taurischen Mufti Seid-Dschelil-Efendi an die gesammte das Gouvernement Taurien (Krim) bewohnende muselmännische Geistlichkeit und Bevölkerung, welcher die seinerzeit vielgerügte Loyalitätsadresse des Patriarchen von Konstantinopel an Selbstverleugnung und Unterthänigkeit gegen den andersgläubigen Fürsten bei Weitem überbietet. Der fromme Mann nennt darin die griechische Religion ganz unumwunden die „rechtgläubige", so daß man zu der Frage versucht ist, was er, der höchste muhamedanische Geistliche seines Landes, wohl von seinem eigenen Glauben halten mag? Von besonderem Interesse aber ist die Stelle, in welcher Seid-Dschelil-Efendi seine Auffassung des russisch-türkischen Streites zum Besten gibt — eine Auffassung, die schließen läßt, daß der Mufti im fernen Taurien die Depeschen des Grafen Nesselrode und die Augsburger Allg. Ztg. fleißig und nicht ohne Frucht studirt hat. Nach Vorausschickung des Axioms: „Christen und Muselmänner leben auf dem ganzen Erdboden, aber nur in Rußland besteht Duldung des Glaubens", fährt er nämlich also fort: „In der dem russischen Reiche benachbarten Türkei leben Christen, welche daselbst unterdrückt und grausam bedrängt werden. Unser großer Kaiser Nikolai Pawlowitsch forderte von der Pforte, daß sie die Bedrückungen der Christen verbiete und ihnen die freie Ausübung ihrer Religion gestatte und sie nicht verhindere, sich nach dem christlichen Jerusalem zu begeben, um das Grab Jesu zu verehren. Die Pforte aber hörte nicht darauf und fing an, die Christen noch mehr zu bedrücken. Aus diesem Grunde hat der Kaiser Nikolai Pawlowitsch, als alle friedlichen Mittel, die Erfüllung Seiner gerechten Forderungen zu erreichen, erschöpft waren, das Schwert gegen die Pforte erhoben. Dafür, d. h. für den Glauben und die bedrängte Menschheit, wird gegenwärtig der Krieg zwischen Rußland und der Pforte geführt, nicht aber, um ihr etwas zu entreißen oder das russische Reich zu erweitern, welches auch ohnedieß groß ist und einen ansehnlichen Theil der ganzen Erde einnimmt." Den Schluß bildet folgende Ermahnung: „Und wir Muselmänner alle, klein und groß, wir sind zur aufrichtigen Ergebenheit gegen Kaiser und Vaterland verpflichtet, weder unser Leben noch Blut zu sparen, wenn es von uns zu deren Vertheidigung gefordert werden sollte, wir sind gleichfalls verpflichtet, nichts unserm russischen Vaterlande Nachtheiliges oder Schädliches weder zu reden noch zu denken. Schlimme Gedanken straft Gott, lose Reden ahndet der Kaiser. Aber für Ergebenheit und Treue gegen Kaiser und Vaterland lohnt Gott im Himmel und der Kaiser auf Erden."

Sitzung des Magistrats

Freitag 24. März.

Die Uebernahme der durch Abhaltung des landwirthschaftlichen Festes dahier im Monat August erwachsenden Kosten in der Summe von 400 fl. auf die Gemeindecasse wird vorbehaltlich der Zustimmung der Gemeinde-Bevollmächtigten genehmigt. — In Folge eines Regierungs-Rescripts sollen die Bauarbeiten beim Neubau der Landwirthschafts- und Gewerbsschule wiederholt im Submissionswege und nach Verständigung mit dem kgl. Baubeamten versteigert werden. — Das Aufenthaltsgesuch einer auswärtigen Taglöhnerin wird wegen mangelnder Unterhaltsmittel abgewiesen, eben so kann dem wiederholten Gesuch einer hier wohnenden Wittwe und Besitzerin einer realen beschränkten Krämers-Concession um Bewilligung einer Ausverkaufsfrist für ihre noch vorräthigen langen Waaren nicht Statt gegeben werden. — Das Wiederverehelichungsgesuch des hiesigen Rothgerbermeisters Matthäus Dannheimer mit der hiesigen Bürgerstochter Magdalena Maier wird genehmigt. — In der polizeilichen Untersuchung gegen einen Getreidehändler von Altusried wegen Uebertretung der Schrannenordnung wird auf ein von Schuld und Strafe freisprechendes Urtheil erkannt. — Wegen Thierquälerei trifft einen hiesigen Bürger 3tägiger Polizeiarrest; im Falle wiederholter Mißhandlung seiner Pferde wird die Einziehung der Lohnkutscher-Concession ihm angedroht. — Auf eine Beschwerde der hiesigen Zeugschmiede wird beschlossen, daß die hiesigen Nagelschmiede nur altes Eisen in unverändertem Zustande verkaufen dürfen. — Ein auswärtiger Gold- und Silberwaaren-Fabrikant darf bei einem hiesigen Bürger eine Niederlage seiner selbstverfertigten Gold- und Silberwaaren errichten.

Mittwoch, 29. März.

Ein Angehöriger hiesiger Stadt wird wegen fortgesetzter liederlicher Lebensweise nach vorheriger Abstrafung mit 15 Ruthenstreichen sofort in eine Zwangsarbeits-Anstalt abgeliefert.

Digitized by Google

Vermischtes.

Zu dem gestrigen Bericht aus Nürnberg über die Feuersbrunst tragen wir noch folgende traurige Details nach: Gegen 2 Uhr Morgens ging der Nachtwächter an dem Hause der Fabrikanten Gebrüder Puscher vorüber, und bemerkte daß im Erdgeschoß die Flammen bereits um sich gegriffen hatten. Er allarmirte sofort die im tiefen Schlaf liegenden, nichts ahnenden Bewohner des großen Hauses und der Nebengebäude, und machte eilig Anzeige auf der nahe liegenden Polizeiwache. Noch vor Ankunft der nächsten Hilfe hatte das Feuer in seinem raschen Lauf schon die höher liegenden Räumlichkeiten erfaßt; die Flammen schlugen bereits aus einigen Fenstern heraus. Im dritten Stock wohnte der Magazinier des Geschäfts, Hr. Alt mit seiner Familie. Aus einem Eckfenster sah man ihn sein kleines Kind einem auf dem Nachbarhause muthvoll stehenden Arbeiter unter Gefahr hinüberreichen, er selbst versuchte an einem dünnen Strick sich zu diesem zu schwingen. Mochte der aufsteigende Feuerdampf ihn betäubt oder die Angst erfaßt haben — er stürzte herab auf das Pflaster; ein gellender Schrei bezeichnete den Fall des Unglücklichen, den seinen Leiden bald der Tod entriß. Ihm nach stürzte seine Frau; sie war etwas geschützt durch ihre Unterröcke und erhielt weniger tödtliche Verletzungen. Ihre Mutter und die Magd mögen oben wohl erstickt und verbrannt sein. Das brennende Gebäude zündete auch die Nachbarhäuser an, die Gefahr wurde immer drohender, da stürzte mit einem furchtbaren Getöse eine große Feuermauer am Nachbarhause ein. Einen Moment war es finster; plötzlich schlug die glühende Lohe wieder auf. Unter den Trümmern liegen verschüttet mehre Arbeitsleute, die Zahl wird verschieden angegeben bis zu acht, zwei davon hat man bereits ausgegraben. Der miteinstürzende Giebel des Hauses und der Schlot warf einen Theil seiner Trümmer hinaus auf die von Menschen dicht besetzte Straße, und verwundete mehrere derselben; einer, ein Zeugschmied, ist alsbald verschieden. Die Masse, erschreckt durch den Fall, drängte mit unwiderstehlicher Gewalt zurück; unten führt ein durch eine Kette halbversperrtes Gäßchen mit einer Treppe auf einen offenen Platz. Die gewaltige Kraft riß alles mit sich fort, und stürzte die die Kette haltenden Pfeiler sammt der Kette um. Es kamen arge Verletzungen vor; man zählt vier Schwerverwundete, darunter einen der keines Wortes mehr mächtig ist. Diese sowie weitere 9 junge Leute, Gesellen und Lehrlinge, die minder schwer verletzt, wurden in das Krankenhaus geschafft. In ihren Privatwohnungen liegen verwundet der Stadtgerichtsassessor Marx und zwei hiesige Bürger.

Aus Oberbayern, 3. April. Der Stand der Wintersaaten ist bei uns wie in Niederbayern im Allgemeinen ein sehr günstiger. Der Schaden, den große Schneemassen hie und da, namentlich dort, wo die Umzäunung gebräuchlich ist, anrichteten, verschwindet gegen das gesunde und frische Aussehen der Saaten im Ganzen und Großen. Wie es jetzt aussieht, ist mit großer Zuversicht eine gute Getreideernte zu erwarten.

Vor einigen Wochen trug sich in einem Orte in der Nähe von Sulz (Württemberg), wie der Schw. Merkur erzählt, der komische Fall zu, daß der Gemeindediener einen fremden Kollegen, der soeben einen Bettler aus einer Nachbargemeinde bertransportirt hatte, über dem Vergehen antraf, daß er sich selbst eine Erquickung auf dem mühseligen Heimweg sammelte.

Lola Montez ist beinahe das Opfer ihrer eigenthümlichen Anhänglichkeit zu einem grauen Bären geworden, den sie selbst in Gras-Vallery erzieht. Als sie ihn vor einiger Zeit mit Zucker fütterte, fand der Graue Gefallen an der Hand seiner Gebieterin, biß sich in dieselbe fest, und ließ die Beute nicht eher fahren, als bis ein Nachbar auf den Hülferuf der Tänzerin hinzueilte, und mit Stockprügeln den Petz zu Verstand brachte. Die Wunde soll gefährlich sein.

Privat-Anzeigen.

Bei **Tob. Dannheimer** ist angekommen **eine große Auswahl kathol. Gebetbücher** in feinem und groben Druck und hübschen Einbänden von 15 kr. bis zu 5 fl. —

Ferner ist im Verlag desselben erschienen:

Gebetbuch aus Klopstocks Werken

für erhaben empfindende Katholiken.

2te Auflage mit 1 Stahlstich und schönen Titelblatt. 24 kr.

Die von tiefreligiösem und christgläubigem Sinn durchdrungenen Dichtungen des gefeierten Sängers der Messiade, des großen Dichterfürsten Klopstock, sind allgemein als einzig in ihrer Art anerkannt, daher wohl Niemand über den hohen Werth dieses kleinen, aber inhaltreichen Gebetbüchleins Zweifel hegen kann.

(Für die heilige Charwoche!)

Die heilige Messe

an allen Sonn- und Feiertagen.

13te mit Kirchengesängen vermehrte Auflage. 48 kr.

Dieses vollständige Gebetbuch enthält zugleich die Ceremonien und Messen für die heil. Charwoche, sowie die Kreuzwegandachten, und ist vorzüglich als Andachtsbuch für die hl. Fastenzeit zu gebrauchen.

Eingetretener Verhältnisse wegen ist in der Altstadt an der Hauptstraße in Lit. B. Nro. 199 über 2 Stiegen bis 1. Mai eine freundliche und bequeme **Wohnung** an eine kleine Familie zu **vermiethen**. Auch sind daselbst mehrere Möbel, als: Tische, Sessel, Kommodkasten, Nachttischchen ꝛc., billig zu **verkaufen**.

(3d) Im Hause Lit. B. Nro. 122 in der Gerbergasse ist eine **freundliche und bequeme Wohnung** über eine Stiege zu vermiethen und kann täglich bezogen werden.

Fremden-Anzeige vom 6. April.

Neustadt.

Krone. Die HH: Oertel von Erlangen, Essig v. Heilbronn, Levi v. München und Herrmann v. Stuttgart.

Strauß. Die HH.: Geiginger v. Würzburg u. Bodner v. Frankfurt, Saftgeber. Schramberger v. Basel u. Jäck v. Mannheim, Kaufleute. Maushart, Gutsbesitzer v. Innsbruck.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſterpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Sonntag: Evangel.: Bogiſlaus.
Kathol.: Maria Cleopha.

Nro. 86.

Den 9. April 1854.

Was iſt von dem neuen ruſſiſchen Friedensvorſchlag zu halten?

„Es iſt zu ſpät. Indem Du Deine Worte
Verlierſt, iſt ſchon ein Meilenzeiger nach dem andern
Zurückgelegt von meinen Eilenden,
Die mein Gebot nach Prag und Eger tragen.“

Noch vor 6 Wochen hätte ein Vorſchlag, wie der, welchen jetzt Rußland machen ſoll, den Frieden erhalten können; heute nicht mehr. Durch ihr Ultimatiſſimum vom 27. Febr. haben die Weſtmächte, nachdem alle Mittel diplomatiſcher Ausgleichung erſchöpft waren, die Räumung der Fürſtenthümer sans phrase, ohne Bedingungen, verlangt, eben weil ſie einſahen, daß auf diplomatiſchem Wege mit Rußland nicht vorwärts zu kommen ſei; Ehre und Klugheit würden ihnen verbieten, ſich jetzt mit einer Räumung unter Bedingungen zufrieden zu geben, unter Bedingungen, von denen es doch wenigſtens zweifelhaft iſt, ob die darüber einzuleitenden Unterhandlungen zu einer Verſtändigung führen oder ſchließlich, wie bisher alle Negociationen, ſich als pure Danaiden-Arbeit erweiſen würden, ohne andern Erfolg, als die Entſcheidung zum ausſchließlichen Vortheil Rußlands neuerdings verſchleppt und die zur militäriſchen Aktion günſtige Zeit vergeudet zu haben. Glaubt man, daß auf ſolche Eventualitäten hin England und Frankreich ihren Flotten in der Oſtſee und im ſchwarzen Meere Einhalt gebieten, ihre Landungstruppen aus dem Mittelmeere zurückrufen werden? Rußland ſelbſt erwartet dieß vielleicht am wenigſten, und wir glauben kaum, daß ſein Antrag ernſtlich gemeint iſt. Wäre Dieß der Fall, warum hat es den Friedensvorſchlag, den es jetzt angeblich durch den Herzog von Mecklenburg ſtellt, nicht den Weſtmächten als Antwort auf ihr Ultimatum dargeboten? Die Beſcheidung dieſes Ultimatums geſchah am 19. März. Der Tripelvertrag Englands und Frankreichs mit der Pforte wurde bereits am 13. März in Konſtantinopel unterzeichnet, und wenn auch der formelle Abſchluß am 19. in Petersburg noch nicht bekannt geweſen ſein ſollte, ſo mußte man doch jedenfalls damals ſchon ſehr genau wiſſen, daß über die *Emancipation der Chriſten* unterhandelt wurde und daß das betreffende Protokoll ſchon ſo gut wie abgeſchloſſen war. Gleichwohl hatte Rußland auf das Ultimatum nur die Antwort, daß es eine Antwort zu ertheilen ſich nicht bewogen fühle. Wir müſſen alſo hiernach, wie geſagt, glauben, daß Rußland ſelbſt von ſeinem Vorſchlag keinen ernſtlichen Erfolg hofft; es fragt ſich nun: *was* hat es überhaupt damit gewollt? Hierauf iſt zunächſt zu erwidern, daß, wenn das ruſſiſche Kabinet auch von ſeinem Vorſchlag die Erreichung der oſtenſiblen Abſicht nicht erwartet, es ihm jedenfalls nichts ſchadet, zu dem vielen „ſchätzbaren Material“, welches in der orientaliſchen Frage bereits aufgelaufen iſt, noch ein neues Blatt hinzugefügt zu haben. Außerdem dürfte aber Rußland bei ſeinem neueſten Schritt noch verſchiedene poſitive Zwecke im Auge gehabt haben. Erſtens ſcheint es ſeine Abſicht geweſen zu ſein, der öffentlichen Meinung eine Diverſion zu machen. Durch die geheime ruſſiſch-engliſche Korreſpondenz iſt Jedermann, der es nicht vorher ſchon wußte, klar geworden, daß Rußland bei ſeinen Operationen ſeit der Sendung des Fürſten Menzikoff nicht die griechiſche Kirche, ſondern die Beerbung des „kranken Mannes“ im Auge hatte. Indem es nun mit der von den Weſtmächten angebahnten Emancipation der Chriſten in der Türkei ſich zufriedengeſtellt erklärt und dieſelbe zum Ausgangspunkt eines neuen Friedensvorſchlags nimmt, ſucht es die Enthüllungen der geheimen Korreſpondenz zu neutraliſiren und den Eindruck, den dieſelbe auf die öffentliche Meinung gemacht hat, zu verwiſchen. Indem Rußland ferner gerade auf die Eröffnungen des Königs von Preußen hin und an dieſe ſich anſchließend mit ſeinem neuen Antrag hervortritt, legt es damit zugleich lindernden Balſam auf die Wunde, welche dem Berliner Hofe doch der Umſtand geſchlagen haben dürfte, daß man bei den vertraulichen Unterhandlungen mit Sir H. Seymour ihn und ſein Land unter „le reste“ gerechnet hat, deſſen Thun und Denken „peu importe“ (wenig zu bedeuten hat) von dem es gleichgiltig iſt, „ce que font et pensent les autres“ (was die Andern thun und denken). Endlich aber — Dieß iſt wohl der Hauptpunkt — hofft Rußland durch die friedfertigen Geſinnungen, die es zeigt, Preußen von der beinahe unvermeidlich gewordenen Militärkonvention mit Oeſterreich ab- und auf der Bahn der „ſtrikten Neutralität“ feſtzuhalten. *Die Spitze der Miſſion des Herzogs von Mecklenburg zielt auf Preußen.* Und dieſe Hoffnung dürfte auch allem Vorangegangenen nach zu ſchließen in Erfüllung gehen. Nach alledem erſcheint uns die ruſſ. Friedensbotſchaft als ein neuer diplomatiſcher Schachzug der ruſſ. Politik in der gegenwärtigen Verwicklung, und wahrlich — als ein meiſterhafter!

Orientaliſche Angelegenheiten.

Aus *Kopenhagen* vom 6. ds. wird berichtet: In Reval und St. Petersburg iſt die Schifffahrt frei. Die engliſche Flotte iſt nach der Kiögebucht zurückgekehrt. Ein Tagsbefehl des Admirals Napier ſagt: der Krieg iſt erklärt, wir geben einem muthigen zahlreichen Feinde entgegen. Wird uns eine Schlacht angeboten, ſo thut eure Pflicht; bleibt der

Digitized by Google

Feind im Haſen, ſo ſuchen wir ihm beizukommen. Der Erfolg beruht auf eurer Ruhe, eurer Pünktlichkeit, eurem Muth. Thut eure Pflicht und wir ſind Sieger. (T. R. d. A. Z.)

Eine telegraphiſche Depeſche der in Kopenhagen erſcheinenden Zeitung „Wanderer im Norden" berichtet aus Corſör, 2. April, daß Tags vorher zwei Dampfer der engliſchen Eskadre unter Admiral Corry bei Grenaa (Stadt auf der Oſtſeite Jütlands) ſüdwärts von Anholt (Inſel im Kattegat) paſſirt ſei.

Wien, 4. April. Die letzten Ereigniſſe an der Donau ſind mit ihrem ernſten Gewichte in den Kreis der allgemeinen Betrachtungen eingetreten. Wie man ſich in Wien, in Berlin frägt, welche Haltung die Weſtmächte nun dem Vorwärtsſchreiten Rußlands auf türkiſchem Boden gegenüber annehmen müſſen, dieſelbe Frage bezeichnet der „Moniteur" ebenfalls, als an der Seine geſtellt, indem er dieſelbe beantwortet. Er verſichert, daß die weſtl. Hilfstruppen früher am goldenen Horne anlangen würden, als ruſſ. Colonnen es erreichen.

Nach einer Mittheilung aus Buchareſt vom 28. treffen die Ruſſen auf dem für einen Uebergang ſehr geeigneten eine Furt bildenden Donaupunkte zwiſchen Taſaritza und Siliſtria Vorbereitungen, die Donau zu paſſiren. General Fürſt Gortſchakoff wird in Kalaraſch erwartet. Ein Theil des Generalſtabes befindet ſich bereits dort. Die in Buchareſt ſtationirten Truppen marſchiren gleichfalls dahin und wurden friſche Garniſonstruppen aus Fokſchan herbeigezogen. Beſtätigt ſich dieſe von mehreren Seiten übereinſtimmend gemachte Mittheilung, ſo iſt es außer Zweifel, daß die Operationen der Ruſſen ein weiteres Ziel haben als die Beſetzung der Dobrudſcha allein. Man glaubt in Buchareſt, der Uebergang bei Siliſtria würde zwiſchen dem 1. u. 4. ds. ſtattfinden.

Verläßliche Berichte aus Braila vom 28. melden, daß die ſämmtlichen über die Donau gegangenen Truppen mit Zurücklaſſnng der Detaſchements zur Belagerung der (nach tel. Meldung inzwiſchen genommenen) Feſtungen Tultſcha, Iſaktſcha und Matſchin in vier Kolonnen gegen den Trajanswall marſchiren. General Lüders leitet die Operationen ſelbſtſtändig.

Aus Konſtantinopel berichtet der Herald vom 20. März: Betreff der erſten engliſchen, 10,000 Mann ſtarken Truppenabtheilung iſt mit der Pforte folgendes Uebereinkommen getroffen worden. Die türkiſche Regierung wird täglich liefern: 10,000 Pfd. Brod beſter Qualität; 10,000 Pfd. Fleiſch, die Hälfte Rind- die Hälfte Hammelfleiſch; 15,000 Pfd. Gerſte und 15,000 Pfd. Stroh. Dieſe Lieferungen werden in monatlichen Caſſenanweiſungen auf das Schatzkammeramt in London bezahlt. Die Truppen werden in den geräumigen Caſernen des Türkenviertels Daud Paſcha untergebracht, und der Gouverneur von Konſtantinopel hat Befehl, ſie in guten Stand zu ſetzen. Den Franzoſen werden, wie es heißt, die Caſernen von Scutari angewieſen werden. Die Pforte hat in England Maſchinen für 2 Schrauben-Zweidecker und 943 eiſerne Pairhans beſtellt.

Konſtantinopel, 23. März. Man hat Briefe aus Perſien, nach welchen es ſchiene, als wenn die ruſſiſche Diplomatie, durch die vereinten Bemühungen des türkiſchen und engliſchen Geſandten auf einige Zeit aus dem Felde geſchlagen, ihr Haupt wieder erhebe und daß Hr. Khanikoff entweder ſchon in Teheran ſei oder in Kurzem erwartet werde. Rußland beſitzt die Tugend der elaſtiſchen und unermüdlichen Ausdauer; zurückgedrängt, weiß es ſeinen früheren Standpunkt wieder zu gewinnen; es erholt ſich von jedem Fall, den es macht, bei jeder Niederlage, die es erleidet.

Deutſchland.

Bayern. München, 6. April. Wie nunmehr beſtimmt iſt, wird die hohe Kaiſerbraut mit ihren erlauchten Eltern und beiden älteſten Geſchwiſtern, dem Prinzen Ludwig und der Prinzeſſin Helene, die Reiſe nach Wien am 20. d. M. antreten. Die Reiſe geht bis Donauwörth mit der Eiſenbahn und von da mittelſt Dampfſchiffs bis Wien. — Seit einigen Tagen wiederholt ſich das Gerücht, daß der Herr Miniſterpräſident Dr. v. d. Pfordten bei ſeinem demnächſtigen Wiedereintritt in das Amt das Portefeuille des Handels-Miniſteriums mit jenem der Juſtiz vertauſchen werde.

(Amtliche Nachricht.) Der funktionirende Sections-Ingenieur in Traunſtein, F. v. Lößl, iſt zur Bau-Inſpection Kempten verſetzt.

Baden. Nach einer Bekanntmachung des Miniſteriums des Innern wurden das Deutſche Volksblatt und die Augsburger Poſtzeitung in Gemäßheit des Preßgeſetzes in ſo lange verboten, bis Redakteur und Verleger den gegen ſie erkannten Strafen, beſtehend in Geld-, Kreisgefängniß- und Arbeitshausſtrafe, genügt haben werden.

Preußen. Von den Handel- und Gewerbetreibenden dringend und in zahlreichen Vorſtellungen aufgefordert, haben, wie die „Sp. Z." vernimmt, die Aelteſten der Berliner Kaufmannſchaft eine Adreſſe an das k. Staatsminiſterium gerichtet, worin ſie für den Fall, daß Preußen der Neutralität entſagen müßte, die unabwendbaren Gefahren entwickeln, mit denen ein Anſchluß an die ruſſiſchen Intereſſen für Handel und Gewerbe verknüpft ſein würde, die Bedeutung der Handelsbeziehungen Berlin's wie ganz Preußens mit England in das Licht ſetzen und eine feindliche Stellung zu demſelben entſchieden widerrathen. Die Adreſſe wurde von den Aelteſten mit allen gegen eine Stimme beſchloſſen.

Ausland.

Frankreich. Aus Paris vom 3. April läßt ſich die Kölner Ztg. ſchreiben: Das Geheimniß des letzten Fallens unſerer Börſe iſt jetzt enthüllt. Die Regierung hat am letzten Sonntag ſehr ſchlechte Nachrichten aus Wien erhalten, und der Chef des Hauſes Leroy Chabrol und Comp. iſt von hier abgereiſt, mit Hinterlaſſung eines Defizits von etwas über 30 Millionen. (Die Paſſiva belaufen ſich auf 40, die Activa dagegen nur auf 8 bis 9 Mill.) Was die Wiener Nachrichten anbelangt, ſo ſind dieſelben zur Kenntniß unſerer Spekulanten ganz gegen den Willen des Kaiſers gekommen. Die Depeſchen, die man erhalten, wurden natürlich ſehr geheim gehalten. Irgend Jemand plauderte aber aus der Schule, und heute kennt ganz Paris dieſes Geheimniß. Die Kurſe, die ſich nur mit großer Mühe auf der Höhe von 63 Frks. hielten und nur auf das Gerücht von guten Nachrichten aus Wien geſtiegen waren, fielen ſehr ſchnell, als man erfuhr, daß die Sprache, welche Oeſterreich führt, tagtäglich zweideutiger und ruſſenfreundlicher wird (?). Höchſten Orts herrſcht deßhalb großer Unmuth; derſelbe wird ſich möglicher Weiſe bald in den Lagern an der Grenze kund geben. Die Rüſtungen werden mit verdoppeltem Eifer betrieben.

Das Salut Public von Lyon erzählt daß eine Menge Polen, die von der Regierung die nachgeſuchte Erlaubniß er-

Digitized by Google

halten haben, an der orientalischen Expedition theilzunehmen, von dort unter der Führung eines Hrn. v. Linovsky nach Marseille abgereist sind. In Marseille sollen sie mit andern ihrer Landsleute zusammentreffen, und sich dann mit einander nach Konstantinopel einschiffen. An ihrer Spitze wird der alte siebenundsiebzigjährige Dombrowski und ein anderer polnischer General stehen.

Schweiz. Der schweizerische Consul in Havre berichtet, daß daselbst etwa 200 schweizerische Auswanderer, die sich dem aargauischen Spediteur Russli anvertraut und die ganzen Reisekosten bezahlt hatten, hülflos auf dem Pflaster liegen, weil ihnen Niemand auf Rechnung dieses Spediteurs etwas anvertrauen will. Noch erwartet man etwa 100 Auswanderer auf Rechnung desselben Spediteurs, die schon unterwegs seien.

Italien. Rom, 28. März. Die der Mitwissenschaft um die Ermordung des Ministers Rossi (im Jahr 1849) Angeschuldigten, deren Zahl sich auf mehr als 40 beläuft, können täglich ihr Urtheil erwarten. Jeder von ihnen ist mehr oder minder gravirt, Alle aber haben eingestanden, daß sie im Augenblicke, wo der Mörder dem Minister Rossi die Gurgel durchschnitt, insgesammt in gleicher Weise wie jener und in drohender Stellung gegen Rossi die rechte Hand erhoben, als wollten sie, falls der erste Mordstreich fehlschlüge, ihn von allen Seiten her mit den Händen erwürgen. (K. Z.)

Großbritannien. London, 6. April. In der heutigen Sitzung des Unterhauses erklärte Lord J. Russell: die mit der Türkei abgeschlossene Convention berühre nicht die innere Verwaltung. Offiziell angezeigt sei das Aufhören der diplomatischen Verbindung zwischen der Türkei und Griechenland, da die griechische Regierung bei dem Aufstand betheiligt sei.

Daily News enthalten folgenden Artikel: „Fünf russische Dampfer mit großen Schiffen im Schlepptau, die 4000 Mann Truppen an Bord führten, haben Sebastopol verlassen. So meldet der Wiener Telegraph. Würde Nelson einer solchen Expedition erlaubt haben, das schwarze Meer dem Interesse eines Verbündeten zuwider zu durchsegeln, wenn eine britische Flotte gleich der gegenwärtig unter Admiral Dundas stehenden zu Konstantinopel seiner Obhut anvertraut gewesen wäre?"

In Liverpool werden gegenwärtig 15 Dampfer von zusammen 16,000 Tonnen Gehalt, zum weiteren Truppentransport nach dem östlichen Kriegsschauplatz ausgerüstet.

Rußland. Petersburg, 29. März. Eine gestern erfolgte Bekanntmachung verordnet, mit Bezugnahme auf den „Andrang" verschiedener Personen zum Armeedienste, namentlich von der Klasse der Steuerzahlenden und der Leibeigenen, die dem Kaiser selbst während seiner Lustfahrten beschwerlich fallen, daß dieselben mit ihren Bitten sich nicht direkt an den Kaiser, sondern an ihre nächsten Behörden wenden. Dazu ist zu bemerken, daß der Leibeigene, wenn er sich dem Dienste des Heeres widmet, eben so frei wird, wie der als Rekrut ausgehobene. — Wie theuer oft die Hofchargen Manchem, dessen Ehrgeiz danach strebt, zu stehen kommen, beweist z. B., daß unser Titular-Rath Fürst Nikolaus Jussupow für das Anerbieten, zwei Bataillone Infanterie auf eigene Kosten auszurüsten, vom Kaiser zum Kammerjunker ernannt worden ist, und zwar mit dem Bemerken, daß diese Ernennung „nicht als Beispiel für Andere" diene. — Herr Orest Miller läßt sich heute im Hofblatte dahin vernehmen, daß die Zeit gekommen sei, „zu dem russischen Gott zu beten." Er thut dies, wie er sagt, am Grabe Kutusow's. Herrn Glinka's poetische Ader fließt ebenfalls immer noch. „Es brennt Reussen, das kostbare Land, und Niemand ruft Hülfe!" sagt H. Glinka —; denn sein Feuer „ist ein heiliges, gleich dem des Berges Sinai." Ein anderes, die Engländer verhöhnendes Gedicht, betitelt: „Seien Sie so gütig, bei uns zu speisen!", ebenfalls im Hofblatte, enthält folgendes: Wir werden Euch unsere bekannte Gastfreundschaft ad oculos demonstriren; wer einmal bei uns gefrühstückt, läßt das Mittagessen. So kommt doch herein, Herr Napier! Kronstadt ladet Euch zum Frühstück; doch die Speisen sind nicht leicht, es sind glühende Kugeln und kalte Bajonette; und da Ihr auch zu trinken liebt, so werden wir auch Euren Durst löschen; aber, das sei Euch gesagt, der Trunk wird bittersalzig sein." (Nun, es wird sich zeigen, wer bei der gegenseitigen Bewirthung länger Stand hält — die englischen Bomben sind auch nicht mit Bonbons gefüllt.)

Neuestes.

Berlin, 7. April. Man versichert, daß die nöthigen Instruktionen nach Wien geschickt worden sind, um das neue Wiener Protokoll preußischer Seits zu unterzeichnen. (T. N. d. N. Corresp.)

Oeffentliche Sitzung

Mittwoch, den 12. April 1854.

Vormittags 8 Uhr: Untersuchung gegen Franziska Haggenmüller, ledige Dienstmagd von Greiters, wegen Vergehens der Bestechung.

Vormittags 10 Uhr: Untersuchung gegen Sebastian Haugg, Söldner von Bidingen, wegen Vergehens der Störung des häuslichen Friedens.

Nachmittags 2 Uhr: Unrersuchung gegen Matthias Wannersberger von Hohenraunau und 5 Genossen, wegen Diebstahls-Verbrechens.

Privat-Anzeigen.

Unterzeichnete machen die ergebenste Anzeige, daß sie mit obrigkeitlicher Bewilligung einen gemeinschaftlichen Laden führen und empfehlen einem hiesigen und auswärtigen Publikum alle in ihr Fach schlagenden Artikel zu geneigter Abnahme.

Kempten, den 8 April 1854.

B. Keller, Zeugschmidmeister,
J. Junk, Schlossermeister.

Mein Lager in (2a)

Putz-, Mode- und Lauge-Waaren

ist für die bevorstehende Saison mit den Neuesten in allen Artikeln bestens sortirt und ich erlaube mir, dasselbe zu geneigtem Zuspruch angelegentlichst zu empfehlen.

C. F. Riesch.

Digitized by Google

Dankſagung.

Für die herzliche Theilnahme während der langen Krankheit unſeres geliebten Sohnes

Chriſtian Göſchel,

Handlungs-Commis,

ſo wie für die ſo zahlreiche Leichenbegleitung, ſtatten wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten den innigſten Dank ab.

Inſonderheit danken wir auch verbindlichſt ſeinen Freunden, die ſeine irdiſche Hülle zur Erde beſtatteten, und bitten um fernere Gewogenheit. Die tieftrauernd Hinterbliebenen

Joachim Göſchel, Zinngießer, als Vater,
Maria Göſchel, geb. Abrell, als Mutter,
Katharina,
Karolina, } als Geſchwiſter.
Alexander,
(:)

Unterzeichneter empfiehlt ſich im **Zimmertapeziren**, nach jeder beliebigen Zeichnung, **Vorhängaufmachen**, in allen Façonen **Möbelpolſtern**, in Lieferung von ganz fertigen **Möbeln**, von jeder Art und Zeichnung, zu möglichſt billigen Preiſen:

Sopha, ganz fertig, von 15 bis 80 fl.
Seſſel " " von 4 bis 12 fl.
Fauteuils oder Schlafſeſſel von 12 bis 60 fl.
Pferdhaar-Matratzen von 15 bis 36 fl.
Feder-Matratzen mit Seegras von 11 bis 18 fl.
" " mit Pferdhaar von 22 bis 33 fl.
Seegras-Matratzen von 5 bis 8 fl.

ſowie überhaupt in allen in ſein Fach einſchlagenden Artikeln. Genannte Gegenſtände werden in ungemein kurzer Friſt ſchön und billig geliefert.

Heinrich Schmid, Sattler und Tapezirer
auf der Rottach.

Gewerbe-Verein.

Montag den 10. April Vorleſung. Anfang Abends 7½ Uhr. Der Ausſchuß.

Eine ſehr gut erhaltene Landwehr-Uniform nebſt Armatur verkauft

Karl Gräf, Bürſtenbindermeiſter.

Holländ. Vollhäringe à 4 kr. per Stück,
ſüße Zwetſchgen à 8 kr. per Pfund,
ſüße gedörrte Kirſchen à 18 kr. per Pfd.
empfiehlt zur geneigten Abnahme
(2a) **Th. Dobler.**

Stadt-Theater in Kempten.

Sonntag den 9. April 1854.
Sechste Abonnements-Vorſtellung.

Anna von Oeſterreich

oder

Die Musketiere der Königin.

Intriguenſtück in vier Abtheilungen und ſechs Akten, nach dem Roman des Alexander Dumas frei für die Bühne bearbeitet von

Charlotte Birch-Pfeiffer.

Fremden-Anzeige vom 7. April.

Altſtadt.

Hirſch. Die HH.: Gerſter, Bräuer von Arting. Rider, Fabrikant u. Dobler, Candidat v. München.

Haſen. Die HH.: Locher, Ingenieur von Augsburg. Eber, Kaufmann v. Frankfurt. Wetzel, Privatier v. Freiburg.

Neuſtadt.

Krone. Die HH: Gloßner, Fabrikant v. Augsburg. Kunz, Mechaniker v. Zürich. Dahlhaus v. Cöln, Ellinger v. Frankfurt, Wemhold v. Mannheim, Günther v. Stuttgart, Wiedenhofer v. Nürnberg, Landauer von München und Schlömmer v. Neuwied, Kaufleute. Fräulein Riedl, Privatierst. v. München.

Strauß. Die HH.: Heberle, Gutsbeſitzer von Freiburg. Becherer, Wirth v. Legau. Maier, Privatier v. Haiterbach. Schwab v. Mannheim u. Schmid v. Memmingen, Kfl.

☞ Familien-Journal Nro. 20 iſt angekommen.

Dampfſchifffahrt des Oeſterreichiſchen Lloyd in Trieſt

in den Monaten April, Mai und Juni 1854.

Nach der Levante,

Jeden Freitag — um 4 Uhr Nachmittag.
Nach Conſtantinopel, via Corfu.
Nach Theſſalien, via der Dardanellen und Volo.
Nach Varna, via Burgas.
Nach Trapezunt, via Ineboli, Sinope und Samſun.

Nach Griechenland,

Jeden Dienſtag — um 4 Uhr Nachmittag.
Via Ancona, Molfetta, Brindiſi.

Nach Morea,

via Piräus, (Athen), Idra, Spezia und Nauplia.
Jeden zweiten Dienſtag — um 4 Uhr Nachmittag.
April, 4., 18. — Mai, 2., 16., 30. — Juni, 13., 27.
Jeden zweiten Freitag — um 4 Uhr Nachmittag.
April, 7., 21. — Mai, 5, 19. — Juni, 2., 16., 30.

Nach Alexandrien direkt.

Jeden 10. u. 27. des Monats um 4 Uhr Nachmittag in Verbindung mit den Dampfbooten nach Aden, Bombay, Ceylon, Madras, Calcutta, Penang, Singapore, Batavia, Hongkong, und Jeden zweiten Monat, (10. Mai) mit denen nach Auſtralien.

Mittelſt der Linie der Levante via Smyrna.

Jeden zweiten Freitag — um 4 Uhr Nachmittag.
April, 14., 28. — Mai, 12., 26. — Juni, 9., 23.

Nach Caramanien, Syrien und Paläſtina,

Jeden zweiten Freitag — um 4 Uhr Nachmittag.

Nach Dalmatien,

Jeden Dienſtag — um 4 Uhr Nachmittag.

Nach Dalmatien und Albanien,

Jeden Samſtag — um 12 Uhr Mittags.

Nach Iſtrien,

Jeden Mittwoch und Samstag nach Pirano, Umago, Cittanova, Parenzo, Rovigno, Faſana und Pola.

Nach Croatien via Fiume,

Jeden Samſtag — um 6 Uhr Früh.

Von Trieſt nach Venedig täglich um 6 Uhr Früh. — Von Venedig nach Trieſt mit den Eilräderdampfern täglich um 6 Uhr Früh.

n Trieſt finden Fahrten nach dem Po ſtatt, und zwar über Chioggia nach Cavanella di Po, Poleſella, Pontelagoscuro, Oſtiglia, Mantua, Guaſtalla, Caſalmaggiore, Cremona, Piacenza, Pavia, Mailand, Seſto Calende und den Langenſee bis an die Grenze der Schweiz. — NB. Paſſagiere werden für jetzt nur bis nach Chioggia aufgenommen.

Kempten, den 7. April 1854. **M. Ade, Agent.**

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Dienſtag: Evangel.: Julius. Kathol.: Leo. Nro. 87. Den 11. April 1854.

Orientaliſche Angelegenheiten.

Die neueſte diplomatiſche Seifenblaſe iſt ſchnell geplatzt, ſchneller noch, als zu vermuthen war: die engliſche Regierung hat es nämlich nicht „konvenabel“ gefunden, die von dem Herzog von Mecklenburg überbrachten ſog. Friedensvorſchläge in Erwägung zu ziehen. Die N. Preuß. Ztg. ſchreibt: „Die letzten Vorſchläge für den Frieden, mit denen, wie wir neulich meldeten, Se. Majeſtät der Kaiſer von Rußland Sr. Majeſtät dem Könige auf deſſen eigenhändiges Schreiben geantwortet hat, ſind den Cabinetten von Frankreich und England mitgetheilt worden. Nach einer aus London hier eingegangenen Nachricht hat in Folge dieſer Mittheilung am Dienſtag eine Berathung der engliſchen Miniſter ſtattgefunden. Der Beſchluß lautete, die Vorſchläge des Kaiſers von Rußland ſeien abzuweiſen, man könne dieſelben nur als ein Mittel zur Verzögerung des Krieges und auch ſonſt als zu ſpät gekommen anſehen. Dieſer Beſchluß ſoll mit allen Stimmen gegen die Eine des Premierminiſters Grafen Aberdeen gefaßt worden ſein. Aus Paris iſt eine Antwort noch nicht eingegangen; ſie wird aber wahrſcheinlich ähnlich lauten.“

Wien, 8. April. Eine telegraphiſche Privatdepeſche im Fremdenblatt meldet: am 2. April ſei es bei Raſſowa, zwiſchen Hirſowa und Siliſtria, zu einer heißen Schlacht zwiſchen beiden Armeen gekommen. Der Ausgang war bei Abgang der Nachricht noch unbekannt. Näheres fehlt.

Durch die offiziellen Blätter aus Buchareſt werden die Nachrichten von der Beſitzergreifung der Dobrudſcha durch die Ruſſen beſtätigt. Muſtapha Paſcha, in der linken Flanke von dem mit 60.000 Mann bei Kalaraſch aufgeſtellten General Chruloff bedroht, in der Fronte von 45,000 Ruſſen unter General Lüders mit Ungeſtüm angegriffen, und in der rechten Flanke an der Meeresküſte von den Schiffen der vereinigten Flotte, deren Beiſtand ihm ausdrücklich zugeſagt war, nicht unterſtützt, hat ſich an den Trajanswall, nach einer andern Nachricht nach Baſſardſchick, in guter Ordnung zurückgezogen. Der türkiſche Oberfeldherr hat inzwiſchen die von Warna gekrönte ſehr ſtarke Poſition zwiſchen Ruſtſchuk, Rasgrad, Schumla, Baſſardſchik und Siliſtria beſetzt.

Die Ruſſen haben in der Dobrudſcha bereits begonnen, alle in ihre Hände gefallenen feſten Plätze mit größter Beſchleunigung zu ſchleifen, und werden zu dieſer Arbeit alle disponiblen Pionire und Sappeure verwendet, ſogar die türkiſche Bevölkerung durch Zwangsmaßregeln genöthigt, hülfreiche Hand zu bieten. Mit den Schlüſſeln von Matſchin und Iſaktſcha ſind bereits Couriere auf dem Wege nach Petersburg.

Aus Malta ſchreibt man: Es iſt ein merkwürdiges Schauſpiel, in Malta, dem Schauplatz ſo vieler Kämpfe, die Soldaten der verbündeten Regierungen einander ſo überaus herzlich begegnen zu ſehen. Die franz. Regimentskapellen ſpielen God save the Queen; die engliſchen antworten mit Partant pour la Syrie, und der Jubel auf der Rhede hat kein Ende, wenn neue Truppentransporte einlaufen. — Der Befehl zum Aufbrechen war für die engliſchen Truppen auf Malta, die bis zum 30. März 422 Offiziere und 11,577 Unteroffiziere und Gemeine ſtark waren, angekommen und die Einſchiffung an dieſem Tage begonnen worden.

Von der montenegriniſchen Gränze vernimmt die Preuß. Correſp., daß ſich Fürſt Danilo über Gewaltthätigkeiten der Türken beſchwert, die es ihm „kaum“ möglich machen den Frieden dauernd zu erhalten. (Damit ſollen wohl die längſt gehegten feindlichen Abſichten gegen die Türkei, wenn ſie jetzt zum Ausbruch kommen, bemäntelt werden.)

Konſtantinopel, 23. März. Geſtern iſt ein franz. Handelsſchiff hier angekommen, das Gelegenheit hatte, von Odeſſa, trotz des Verbots der ruſſ. Regierung, zu entfliehen, und berichtet, daß alle dortigen franz. und engliſchen Schiffe mit Beſchlag belegt worden ſeien und, indem auf jedes Schiff eine Wache von ſechs Mann geſetzt ſei, dort feſtgehalten würden; daß alle Schiffe, welche angefangen hätten, Getreide zu laden, wieder ausladen müßten, und daß Odeſſa rings mit ſtarken Wällen umgeben ſei, auf denen man 600 Kanonen aufgepflanzt habe. (D. A. Z.)

— 27. März. Die Flotten giengen am Sonnabend den 25. ins ſchwarze Meer, und mit Ausnahme der „Magellan“, die auffuhr, und einer franzöſiſchen Dampfkorvette, die unweit Bujukdere an einen Kauffahrer geſtoßen, kam dabei nicht der geringſte Unfall vor. Alle Segelſchiffe wurden remorquirt, und um 4 Uhr, wo ich Beykos verließ, war nur noch der „Bellerophon“ und ein franzöſiſcher Zweidecker vor Anker, aber auch ſchon ſeebereit. Die Schiffe waren, ſoweit das nöthig, „klar zum Gefecht“ gemacht; die Schotten, welche die einzelnen Cajüten abtheilen, zum Theil weggenommen, ein Theil der Möbel in den Raum geſtaut, eine Anzahl der Offizierskojen durch Hangmatten erſetzt. — In der türkiſchen, unter deutſcher Direction ſtehenden Glasbläſerei (bei Indſchir Koi) waren für die Franzoſen noch in der Nacht vorher Schlachtlaternen, welche nicht in hinreichender Anzahl vorhanden, gearbeitet worden, und Enterhaken wurden dort bis dicht vor der Abfahrt von den Schiffsſchmieden geſchmiedet.

Nach einer Mittheilung der Allg. Ztg. haben 12 Segel der vereinigten Flotte (welcher am 26. ein franzöſiſcher Dampfer mit der Nachricht von der Beſetzung der Dobrud-

Digitized by Google

ſcha entgegen gekommen war) am 28. im Hafen von Varna, 5 in dem von Baltſchik Anker geworfen; die Mehrzahl der Dampfer kreuzt an der nördlichen Höhe des ſchwarzen Meeres vor den Donaumündungen.

Deutſchland.

Frankfurt a. M. 6. April. Eine Ehrenſache für Deutſchland iſt in der heutigen Sitzung des Bundestags befriedigend erledigt worden: Die Penſionsangelegenheit der ſchleswig-holſteiniſchen Offiziere gelangte zur Abſtimmung, und die Anträge des Ausſchuſſes wurden faſt einſtimmig angenommen. Dänemark hat ſich der Abſtimmung enthalten, aber bekanntlich ſchon früher erklärt, daß es gegen eine Penſionirung der genannten Offiziere aus Bundesmitteln nicht proteſtiren werde.

Bayern. München, 7. April. Die bayeriſche Hypotheken- und Wechſelbank hat, gemäß Beſchluß der Größtbetheiligten der Bank, in der neulich ſtattgefundenen jährlichen Ausſchußverſammlung, einen Beitrag von 3000 fl. ausgeſprochen zu Gunſten der in Folge der Theuerung der Lebensmittel u. ſ. w. am meiſten betroffenen Armen im Lande.

Baden. Der Schw. M. erhält aus Lahr folgende Warnung für Auswanderer: Ich möchte unſere Landsleute, welche etwa Luſt haben nach Algerien auszuwandern, ſehr zur Vorſicht mahnen, veranlaßt durch den folgenden Vorfall. Zwei Gemeinden am Kaiſerſtuhl, Ihringen und Rothweil, haben im vorigen Jahr ſich ihrer Armen dadurch entledigt, daß ſie ſolche zur Auswanderung nach Afrika beſtimmten. Nun war ich vor wenigen Tagen Zeuge davon, wie zwei jener Familien im allertraurigſten Zuſtande wieder zurückkamen als Vorboten vieler anderer, wenn ſie vor Elend die Heimath erreichen. Von vier Kindern, die er mitgenommen hatte, brachte ein Vater noch eines zurück, und ſein eigener Anblick ließ keinen Zweifel bei den Schilderungen ſeiner Mühſale aufkommen. Die Kiſten, in welchen ſie ihre wenigen Habſeligkeiten verpackt hatten, ſeien ihnen nie wieder zu Geſicht gekommen, und von allem entblößt ſeien ſie zu Hunderten in weit vorgeſchobenen hölzernen Barracken untergebracht worden, welche ſie des Nachts ohne Gefahr vor Beduinen und wilden Thieren nicht verlaſſen durften.

Heſſen. Homburg, den 4. April. Die Aktionäre der hieſigen Spielbank waren geſtern hier zu einer Generalverſammlung vereinigt, um die Halbjahrsdividende zu beſtimmen. Die Geſchäfte der Bank waren auch in dem abgelaufenen Winterhalbjahr ſehr ausgiebig: es konnte eine Dividende von 183 fl. 20 kr. per Aktie von 500 fl. ausgeworfen werden. (Und die Verwünſchungen, die an dieſem Gewinne hängen! — Sie gäben wahrſcheinlich eine noch höhere Dividende. —)

Mecklenburg. Schwerin, 5. April. Eine landesherrliche Verordnung über die Verhütung der Entweichung der Seeleute von britiſchen Schiffen in mecklenburgiſche Häfen iſt verkündigt worden. Die Gewährung von Schutz und Herberge für entwichene britiſche Seeleute wird mit einer Polizeiſtrafe von 5 bis 50 Thlr. geahndet.

Preußen. Berlin, 8. April. Der Geſetzentwurf über eine Anleihe von 30 Millionen Thalern ward heute von der zweiten Kammer rein und einfach angenommen. Sämmtliche motivirende oder ablehnende Amendements wurden verworfen. (Tel. Nachr.)

— 7. April. Das in Wien zu Stande gebrachte Protokoll war ſeit etwa vier Tagen von den Vertretern Englands, Frankreichs und Oeſterreichs unterzeichnet. Preußen war der Beitritt offen erhalten. Nachdem eine letzte Anfrage des dieſſeitigen Kabinets in Wien eine befriedigende Erwiderung gefunden hatte, erging geſtern Abend durch den Telegraphen an den preußiſchen Bevollmächtigten die Weiſung, das Protokoll zu unterzeichnen; heute Mittag erhielt der Miniſterpräſident auf demſelben Wege aus Wien die Anzeige, daß die Unterſchrift vollzogen ſei. An dieſe Thatſache darf ſich wohl die Erwartung knüpfen, daß auch die Miſſion des Feldzeugmeiſters v. Heß in kürzeſter Friſt ihr Ziel erreichen werde. — Von dem Kriegsminiſter iſt in der Kreditkommiſſion die Erklärung abgegeben worden, daß zur Mobilmachung der geſammten Armee ein Zeitraum von 21 Tagen und eine Summe von 14—bis 15 Millionen erforderlich ſei. Der Unterhalt der ganzen, auf dem Kriegsfuß befindlichen Armee betrage einen Koſtenaufwand von etwa 7 Mill. monatlich. — Der Ueberbringer des ruſſiſchen Handſchreibens, Herzog Georg von Mecklenburg-Strelitz, hat in der Nacht vom 5. zum 6. d. ſeine Rückreiſe nach Petersburg angetreten.

Oeſterreich. Wien, 4. April. Man ſieht hier einem kaiſerlichen Manifeſte entgegen. Die Erwartungen über den Inhalt ſind verſchieden. Der Lloyd meint: „Ein Wort wird bald ausgehen von den deutſchen Mächten gleich einem warnenden Blitz, und wenn es überhört wird, ſo wird ihm der Donner folgen.“ — Eben erfahre ich aus ſicherer Quelle, daß 10 Infanterie- und 6 Kavallerieregimenter von den im Süden des Reiches zuſammengezogenen Beobachtungs-Corps Befehl erhalten haben, ſich marſchbereit zu halten, um dicht an die ſerbiſche Grenze zu rücken. Es iſt mir nicht bekannt, ob dieſe Maßregel durch das Ueberſchreiten der Donau durch die Ruſſen oder durch Agitationen in Serbien ſelbſt veranlaßt wurde.

Nach der Allg. Ztg. ſoll ein Curier an Hrn. von Bruck in Konſtantinopel abgegangen ſein, welcher der Ueberbringer neuer Anträge wegen des eventuellen Einmarſches öſterreichiſcher Truppen in Bosnien, Serbien, Montenegro und Oberalbanien iſt.

Wie die Brünner Ztg. meldet, hat das k. k. öſterreichiſche Kabinet über die Verfügung der k. ruſſiſchen Regierung, ihre Banknoten in der Moldau und Walachei mit Zwangskurs zirkuliren zu laſſen, an das kaiſ. ruſſ. Kabinet die Forderung geſtellt, dieſe Maßregel dahin zu ändern, daß die öſterreichiſchen Kaufleute von ſelber nicht betroffen werden. Die letzteren ſollen nicht verpflichtet ſein die Banknoten anzunehmen, da dieſe für ſie bei dem Umſtande, daß ruſſiſches Papiergeld nicht mehr nach Rußland zurückgebracht werden darf, nach Beendigung des Feldzuges keinen Werth hätten.

Ausland.

Frankreich. Paris 6. April. Der Moniteur zeigt an: „daß der Kaiſer Hrn. Hübner, außerordentlichen Geſandten und bevollmächtigten Miniſter Sr. k. k. Maj. des Kaiſers von Oeſterreich, in einer Privataudienz empfangen hat, wo derſelbe die Ehre hatte, Sr. kaiſerl. Majeſtät einen Brief ſeines Souveräns zu überreichen.“ Einer ſtenogr. Pariſer Correſp. zufolge enthält der Brief eine unbedingte Billigung der von den verbündeten Mächten befolgten Politik und der von ihnen getroffenen Maßregeln, ſodann eine Auseinanderſetzung der Gründe die Oeſterreich bisher nicht geſtattet

Digitized by Google

haben, sich wirksam zu betheiligen, worunter auch die „Verschiedenartigkeit der deutschen Interessen", endlich die Zusicherung daß in einer wenig entfernten Zeit Oesterreich eine entschiedenere Haltung annehmen werde. Vorstehendes glauben wir verbürgen zu können. Gleichzeitig sollen die Erklärungen des Hrn. v. Hübner im wesentlichen auf folgendes Programm hinausgelaufen sein: absolute Neutralität solange die Russen auf dem linken Donauufer geblieben wären; Aufstellung einer Beobachtungsarmee bei Serbien und Bosnien, als Folge des Donauübergangs; aktive Cooperation Oesterreichs mit Frankreich und England, sobald die Russen den Balkan überschreiten.

— Der Monteur de l'Armée widerspricht heute der neulich vom J. des Débats entwickelten Idee, daß der russische Donau-Uebergang zum Zweck habe Bessarabien, Odessa oder selbst die Krim gegen eine etwaige Expedition der französisch-englischen Truppen zu schützen. Diese Idee, meint er, könnte ihren Werth haben, wenn nicht die Küstenverhältnisse von Odessa an einer Armee, die unter dem Schutz einer bedeutenden Seemacht marschirt oder gar durch dieselbe transportirt werde, tausend Mittel und Wege darböten, das von den Russen in der Dobrudscha geschaffene Hinderniß zu umgehen.

— Die gouvernementalen Blätter wollen an die neuen Vorschläge Rußlands theils nicht glauben, theils mißtrauen sie ihnen hinsichtlich ihrer Aufrichtigkeit. Die Abend-Patrie sagt: „Selbst wenn die Sache wahr wäre, so müßte man gewiß eher eine Lockspeise und ein Mittel zum Zeitgewinnen, als eine förmliche Zusicherung darin sehen. Indem der Czar die Vermittelung Preußens annimmt, sucht er wahrscheinlich dieser Macht nur zu schmeicheln und der Bewegung der öffentlichen Meinung Einhalt zu thun, die sich mehr und mehr für die Türkei und ihre Bundesgenossen ausspricht." (Diese Anschauung macht sich überall geltend.)

Italien. Der „Opinione" von Turin wird aus Parma, 1. April, geschrieben: Die Justiz glaubt den Faden der Verschwörung (wenn eine solche überhaupt stattgefunden hat), welcher der Herzog unterlegen ist, aufgefunden zu haben. Es wurde ein gewisser Bocchi, Drechsler seines Gewerbes, verhaftet, welcher in einem der Gäßchen nahe dem Schauplatz des Verbrechens wohnt, und es heißt, man habe in seinem Hause ein Stück Tuch von der Farbe des Mantels, welchen der Mörder zurückließ, sowie Eisenfeile gefunden. Das Mordwerkzeug war eine zu einem Dolch zugeschliffene Feile. In Parma ist bis jetzt die allgemeine Meinung, daß der Mord einem Ausbruch von Lokalhaß zuzuschreiben sei. Der Fürst war persönlich nicht beliebt; dazu kamen in der letzten Zeit schwere Lasten, das Zwangsanlehen, der Zwangskurs der Schatzkammerscheine, und dieß zusammen könnte möglicherweise den verbrecherischen Gedanken geboren haben.

Großbritannien. London, 7. April. Lord J. Russell antwortete auf eine Frage Lord Dudley Stuarts: die Regierung sei von der Truppenzusammenziehung Oesterreichs an der serbischen Grenze unterrichtet. Oesterreich habe der Türkei seine Absichten mitgetheilt, die Correspondenz darüber daure fort und bis sie geschlossen, könne keine weitere Mittheilung stattfinden. (Tel. Nachr.)

London, 4. April. Die Königin hielt gestern einen Hof in Buckingham-Palast, um die Antwort-Adressen beider Häuser auf die Kriegsbotschaft in Empfang zu nehmen. Um 3 Uhr Nachmittags setzte sich der feierliche Zug von Westminster aus in Bewegung. An der Spitze der Lords der Lordskanzler im goldenen Amtsornate, gefolgt von vielen geistlichen und weltlichen, ministeriellen und oppositionellen Pairs; an der Spitze der Gemeinen ihr Sprecher, begleitet von den Beamten des Hauses, in seiner Staatskutsche, und in seinem Gefolge an 300 Mitglieder. Die Königin, umgeben von den Ministern und Hofwürdenträgern, empfing im Thronsaale zuerst die Lords u. aus den Händen des knieenden Lordkanzlers deren Adresse, später in derselben Weise die Gemeinen und deren Adresse aus der Hand des Sprechers. — In Edinburg erfolgte die Kriegsproklamation am 3. April auf dem „Kreuz" unter mittelalterlichen Feierlichkeiten, durch Herolde und mit Trompetenschall, vor einer unermeßlichen Volksmenge, die ihren Beifall durch betäubenden Zuruf kund gab.

Einen originellen Vorschlag zur Güte bringt die Times in einem Brief an den Herausgeber mit dem Antrag, die russische Flotte ohne Blutvergießen unschädlich zu machen oder zu vernichten. „Wir hören, sagt der Einsender, daß die Russen das einzig schiffbare Fahrwasser nach Kronstadt durch Versenkung von Felsen sperren. Warum benützen wir diesen Wink nicht? Bauholz und Steine sind an der Ostsee nicht rar, und wenn wir die russische Seebarrikade durch einen auf Flößen hingeschleppten Felsendamm freundlichst um das Doppelte verstärken, so bekommt der Czar auf zwei, drei Sommer genug zu thun, um seinen Schiffen einen Ausweg ins offene Meer zu bahnen. Eine oder zwei unserer großen schwimmenden Batterien könnten die Barrikadenbauer vertheidigen, und jedes russ. Schiff jenseits der Schranke, das sie mit ihren Bomben in Grund bohren dürften, wäre eine Verstärkung der Gefängnißmauer. Gewiß, zwei oder drei Bauholzschiffe, mit reichlichem Ballast gefüllt und an der rechten Stelle versenkt, würden Kronstadt vor jedem Angriff von außen beschützen und ihm auf einige Zeit die Mittel nehmen, Kriegsschiffe zur Bedrohung der Nachbarn auszusenden. Derselbe Verstopfungsprozeß ließe sich gegen jeden andern russischen Kriegshafen anwenden, der eine schmale Einfahrt hat."

Dänemark. Kopenhagen, 7. April. Admiral Napier ist heute Morgen nach Fredriksborg abgegangen, um dem König einen Besuch abzustatten. — Nachdem die Entlassung des Kriegsministers angenommen, hat das ganze Kabinet seinen Rücktritt eingereicht. (Tel. Nachr.)

Rußland. Petersburg, 31. März. Die Regierung hat eine Kriegsmaßregel veröffentlicht wie solche, so lange Kaiser Nikolaus regiert, noch nicht vorgekommen ist. Einem allerhöchsten Erlaß zufolge sind alle Verabschiedeten unter den vortheilhaftesten Bedingungen — Decorationen, Pensionen, Versorgung von Kindern und Frauen — zum Wiedereintritt in den Kriegsdienst berufen. — Der diesjährige Winter zeigt sich einem eventuellen Seekriege hier sehr gefällig. Seit Menschengedenken ist er weder so mild gewesen, noch hat er uns so frühzeitig gänzlich verlassen. Seit 6 Tagen ist die Schifffahrt auf der Newa in vollem Gange.

Aus St. Petersburg entnimmt die Ostdeutsche Post einem Privatschreiben die Nachricht, daß der kais. russische Hof von St. Petersburg nach Moskau zu übersiedeln gedenkt. Es wird nicht gesagt, ob dieß eine Konzession an die altrussische strengnationale Partei sein soll, oder ob sie in Voraussicht der kriegerischen Eventualitäten in der Ostsee, deren Grenzen sich nicht bestimmen lassen, stattfinde.

Digitized by Google

Privat-Anzeigen.

(:) Unterzeichnete machen die ergebenste Anzeige, daß sie mit obrigkeitlicher Bewilligung einen

gemeinschaftlichen Laden

im Haus Nro. 105 führen und empfehlen einem hiesigen und auswärtigen Publikum alle in ihr Fach schlagenden Artikel zu geneigter Abnahme.

Kempten, den 8 April 1854.

B. Keller, Zeugschmidmeister,
J. Funk, Schlossermeister.

Mein Lager in (2b)

Putz-, Mode- und Lange-Waaren

ist für die bevorstehende Saison mit den Neuesten in allen Artikeln bestens sortirt und ich erlaube mir, dasselbe zu geneigtem Zuspruch angelegentlichst zu empfehlen.

C. F. Riesch.

Bekanntmachung.

(2b) **Gebhard Walcher**, Hirschwirth zu **Bregenz**, ist willens, aus freier Hand sein nachbenanntes Anwesen öffentlich zu versteigern. Dasselbe besteht:

1. aus dem in der Kirchgasse zu Bregenz gelegenen Gasthause zum Hirschen: einem 2 Stock hohen doppelten Gebäude mit 12 geräumigen Wohn- und Wirthschaftszimmern, nebst 2 Küchen, 1 Bierschenke; zu ebner Erde findet sich ein geräumiges Zimmer, ein Wein- und zwei Gemüsekeller, zwei Faßremisen und eine Gesindekammer, wie auch unter dem Hause 2 Lagerbier-, ein Schenk- und ein Gährkeller; ferner gehört dazu die anstoßende Bräuerei, Garten, Hofraum und Holzschoppen.
   Auf diesem Anwesen haftet eine reale Bräuerei-Gerechtsame, Ausrufspreis fl. 12,500 — R. W.,
2. aus einem in der Nähe gelegenen Garten an der neuen Straße, und der St. Anna-Gasse nebst Stadel. Ausrufspreis fl. 2000. — R. W.,
3. aus dem 5 Minuten außer der Stadt gelegenen als Sommerschenkgarten benützten sogenannten Hirschgarten; nebst einem geräumigen Wohnhaus mit 2 Kellern, einer gedeckten Kegelbahn und einem Ziehbrunnen. Ausrufspreis fl. 4000. — R. W.,
4. aus einer 2407 □ Klafter haltenden 2mädigen Wiese an der Siechensteig mit Obstbäumen besetzt und einem kleinen Wohnhause dabei. Ausrufspreis fl. 3000. — R. W.,
5. aus einer im Schollen, Steuerdistrikt Lautrach, gelegenen 3⅝ Jauchert haltenden Wiese Bes. Nro. 51. Ausrufspreis 1000. — R. W.

Diese Versteigerung wird **Mittwoch den 26. April d. Js.** um 2 Uhr Nachmittags im **Gasthause zum goldenen Adler** dahier abgehalten werden, wobei auch die näheren Bedingungen bekannt gegeben werden.

Bregenz, am 21. März 1854.

Literarischer Wochenbericht der Dannheimer'schen Buchhandlung.

Rellstab, Ludwig, „**1812**". Ein historischer Roman. 4. Auflage. 4 Bände in 12 Lieferungen zu 36 kr.

Bechstein, Ludwig, Zweihundert deutsche Männer in Bildnissen und Lebensbeschreibungen. 1.—6. Lieferung. Preis 1 fl. 48 kr.

Vaterländische Hefte. 1) „Wo ist das einige Deutschland?" Eine Frage bei dem Ausbruche eines Krieges. Preis 42 kr.

Ficquelmont, C. L. Graf, Die religiöse Seite der orientalischen Frage. 2te unveränderte Auflage. Preis 1 fl. 40 kr.

Moderne Schriftsteller und Dichter des Auslandes. Mit vielen Portraits in Stahlstich. Erstes Heft: **Lamartine.** Preis 10 kr.

Anwesens-Verkauf.

Der Unterzeichnete hat sich entschlossen, sein besitzendes Anwesen, bestehend aus Haus Nro. 15 mit Kraut- und Wurzgarten, Schmidte mit realer Schmiedsgerechtsame, dann 4 Tagwerk Ackergrund, 84 Dezimal Waldung in Oy aus freier Hand am 24. April l. Js. öffentlich zu versteigern. Die Kaufsbedingungen werden am Tage der Versteigerung bekannt gegeben werden. Unbekannte Käufer haben sich über Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Oy, den 6. April 1854.

Christian Niedermayr.

(2a) Eine **Dienstmagd** wird in ein Wirthshaus auf dem Lande aufzunehmen gesucht.

(2a) In dem Hause Lit. A. Nro. 108 an der Klosteresteig ist eine **Wohnung** zu vermiethen.

William Both & Fletcher's

Gutta Percha Glanzwichse

von anerkannt guten Eigenschaften, ist in Kempten zu haben bei

(36) ***Nicolaus Bail.***

Fremden-Anzeige vom 9. April.

Altstadt.

Hirsch. Die HH.: Schuller, Handelsmann v. Tirol. Wagner, Student v. München.

Hasen. Die HH.: Echtler, Hospitant und Jorg, Eleve von Weihenstephan. Jöhl, Gastgeber v. Rorschach. Hildl, Geschäftsreisender v. Miesbach.

Algäuer Hof. Die HH.: Hummel, Apotheker v. Pfaffenhausen. Rieberle, Schreinermeister von Baisweil. Boneberg von Mindelheim u. Erthl v. St. Gallen, Fabrikanten.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Hiebeler, Papierfabrik. von Babenhausen. Ryks von Rotterdam, Wassermann v. München, Bennann von Zwikau, Jordan u. Hochstetter v. Mannheim, Maurer v. Nürnberg u. Fichter v. Biberach, Kaufleute.

Strauß. Die HH.: Funder, Buchhändler v. Baiedrießen. Steidel, Rechtspraktikant v. Obergünzburg. Koch v. Iglingen und Lang v. München, Privatier. Resch von Dresden, Liebert aus der Schweiz, Zeiser v. Chur, Bank v. Innsbruck u. Fäßler v. Nürnberg, Kaufleute.

Goldene Traube. Die HH.: Hagspiel von Fischen und Hagspiel v. Immenstadt, Gerbermeister.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſterpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Mittwoch: Evangel.: Euſtorgius. Kathol.: Julius.

Nro. 88.

Den 12. April 1854.

Orientaliſche Angelegenheiten.

Wien, 9. April. Heutige Berichte aus dem ruſſiſchen Hauptquartier vom 5. d. erwähnen nichts von einer Schlacht bei Raſſowa (mit der das Wiener Fremdenblatt alſo ſeine Leſer getäuſcht hatte); ſie melden vielmehr daß General Lüders gegen den Trajanswall vorgerückt ſei ohne einem Feinde zu begegnen.

Wien, 9. April. Die Oeſterr. Korreſp. meldet: Heute haben die Vertreter Oeſterreichs; Preußens, Frankreichs und Englands ein Protokoll unterzeichnet, welches den Grundſatz der Integrität der Pforte, ſomit auch die Räumung der Donaufürſtenthümer neuerdings feſtſtellt. Weiter wurde vereinbart, die Mittel zur Förderung der Zwecke des Einverſtändniſſes gemeinſam zu verhandeln, ſchließlich wurden Wünſche für Verbeſſerung des Looſes der Chriſten in der Türkei darin beurkundet. (Tel. N. d. A. Z.)

Aus Wien, v. 10. ds. wird der A. Z. telegraphirt: Briefe aus Preveſa vom 31. März, aus Janina vom 3. April melden, daß die Communication frei, die Inſurgenten zurückgedrängt, Huſſein Paſcha mit anſehnlichen Streitkräften nach Metzowo abgegangen ſey, um auch dort die Communikation wieder herzuſtellen.

Die neueſten Berichte vom Kriegsſchauplatze an der untern Donau vom 2. April melden, daß die Truppenmärſche gegen Kalaraſch fortdauern und daß bis zum 4. eine Truppenmacht von 40,000 Mann mit 130 Kanonen dort im Lager konzentrirt ſein würde, daß das ruſſ. Korps von Hirſowa als Reſerve der 4. Kolonne am 1. April den Marſch gegen Tſchernawoda angetreten hat und daß am 30. bei Küſtendſche ruſſ. Kriegsſchiffe erſchienen wären. Maiſchin und Tultſcha ſind ſeit 27. Nachts, Hirſowa und Babadagh ſeit 28. März von den Ruſſen beſetzt. — Vollkommen verbürgte Berichte aus Buchareſt vom 31. melden, daß die k. ruſſ. Truppen am 29. mit ihrer Hauptmacht vor den Trajanswällen in vier ſtarken Kolonnen ſtanden. Man glaubte, es würde zwiſchen dem 4. und 6. April zum Angriff kommen, gleichzeitig aber auch die Generale Schilder und Chruleff ihre Operationen von Kalaraſch aus eröffnen. In Buchareſt wurde nach Briefen aus Giurgewo erzählt, Omer Paſcha habe ſich von Ruſtſchuk am 26. nach Raſſowa begeben, um die bei Siliſtria und am Trajanswalle bevorſtehenden Operationen perſönlich zu leiten. Muſtafa Paſcha hatte ſein Hauptquartier in Karaſſu. Er hat etwa 20,000 M. Hilfstruppen erhalten und ſteht ſonach mit ungefähr 50,000 M. am Trajanswalle. (W. Z. K.) [Der Trajanswall, den Kaiſer Trajan querdurch von der Donau nach dem Meere ziehen ließ, iſt überall noch 8 bis 10 Fuß hoch erhalten; nach außen iſt der Graben eingeſchnitten, der weſtliche Theil dieſer mächtigen Verſchanzung hat die Seen und das ſumpfige Thal von Karaſſu wie einen Feſtungsgraben dicht vor ſich; der innere ſüdliche Wall zieht im ungleichen Abſtande von 100 bis 2000 Schritt hinter dem nördlichen Walle hin.]

Nachrichten aus Orſova vom 1. d. M. zufolge hat es bei Kalafat ſeit dem Gefechte vom 26. v. M. täglich Scharmützel gegeben, die durch die fortwährenden Bewegungen der Ruſſen, welche ihre Cernirungslinie noch immer verſtärken, veranlaßt werden. 30,000 Mann haben an drei Punkten Zeltenlager bezogen, welche durch einzelne ſtarke Pikets, die ununterbrochen patrouilliren, verbunden ſind. Aus den Bewegungen in den oberen Theilen der kleinen Walachei iſt zu entnehmen, daß die Ruſſen auch auf dieſem Punkte einen Hauptſchlag beabſichtigen, der in Kürze erfolgen dürfte; ob er aber in der Richtung gegen Florentin, gegen Kalafat oder an der Mündung des Schylfluſſes beabſichtigt wird, darüber herrſcht die tiefſte Ungewißheit.

Athen, 31. März. Die Verwicklungen der Regierung mit Frankreich und England nehmen eine bedenkliche Richtung, ein Cabinetskurier iſt bereits nach München abgegangen. Zwei Tage nach der Abreiſe des türkiſchen Geſandten aus Athen begaben ſich die Geſandten Frankreichs und Englands zu dem Miniſter des Aeußern, Hrn. Pacios, und laſen die ihnen zugekommenen Inſtructionen vor, in denen darauf hingewieſen war, daß die Verbündeten nicht dulden könnten, wenn Griechenland eine Diverſion zu Gunſten Rußlands verſuche, und der Politik Frankreichs und Englands Hinderniſſe in den Weg gelegt werden. Am Ende der engliſchen Inſtruktion heißt es: „daß wenn aus dieſen Verhältniſſen, aus der Beharrlichkeit auf dem angetretenen Wege, traurige Folgen für Griechenland ſelbſt, wie für ſeine Krone, erwachſen ſollten, die große Verantwortlichkeit auf die Miniſter fallen würde, die den ihnen gegebenen wohlgemeinten Rathſchlägen kein Gehör gegeben.“

Aus Konſtantinopel, 23. März berichtet Moritz Hartmann der Köln. Ztg. unter Anderm: Der engliſche Kriegs-Dampfer Sampſon iſt vorgeſtern aus dem ſchwarzen Meere nach Bujukdere im Bosporus zurückgekehrt. An der Küſte Tſcherkeſſiens hatte er ein artiges Abenteuer, welches beweiſt, welchen Reſpekt die ruſſiſchen Schiffe Angeſichts der engliſchen Flagge fühlen. Er bemerkte in weiter Ferne eine Anzahl Dampf- und Segelſchiffe. Sogleich macht er Jagd auf die Flotille; aber kaum haben das die ruſſiſchen Dampfer bemerkt, als ſie ſchon Reißaus nehmen und die Segelſchiffe, die

Digitized by Google

ſie im Schlepptau hatten, im Stich laſſen. Der Sampſon fliegt heran und findet die verlaſſenen Schiffe, beladen mit Waffen und Munition, welche ſie den Forts an der Küſte zuführen ſollten. Mir wird erzählt, daß der Sampſon die ganze Ladung ins Meer geworfen; Andere behaupten, er habe die Segelſchiffe laufen laſſen, da er keine Inſtruktionen gehabt, gegen ruſſiſche Schiffe feindlich zu verfahren, wenn dieſe ihn nicht angriffen.

Die Times enthält folgende telegr. Dep. aus Konſtantinopel, 27. März: „Die Moſcheen-Güter ſollen als Staats-Eigenthum erklärt werden. Die Weigerung des Scheich-ul-Islam, dieſe Aenderung zu ſanktioniren, war die Urſache ſeiner Abſetzung. Alle militäriſchen Poſten in der Hauptſtadt ſind verſtärkt und ſtarke Wachen patrouilliren durch die Straßen.“

Deutſchland.

Bayern. München, 9. April. Von einem der erſten Berliner Geſchäftshäuſer wurde heute hieher telegraphirt, daß die Verhandlungen, welche in den letzten Tagen Feldzeugmeiſter v. Heß in Berlin geführt zum Schluß gediehen, und der neue Vertrag zwiſchen Oeſterreich und Preußen geſtern zum Abſchluß gelangt ſey. (A. Z.)

Das „Kreisamtsblatt von Oberbayern“ Nr. 19. vom 7. d. enthält das Verzeichniß der von den k. Kreisregierungen, K. d. I., für das Kalenderjahr 1854 feſtgeſetzten Preiſe für die Koſtportionen der Mannſchaft und für die Fourage der Pferde bei Einquartierungen. In Schwaben und Neuburg beläuft ſich die Vergütung für die volle Koſt auf 33, Mittagskoſt $19^1/_2$, Abendkoſt $8^3/_4$ und Morgenkoſt $5^1/_2$ kr.; für die ſchwere Ration für Artillerie-, ꝛc. Pferde 31, für die Ration für ſchwere Kavalerie 27 und für jene der leichten Kavalerie 22 kr. — Hiezu kommt noch die Vergütung für Quartier, Liegerſtatt, Beheizung und Beleuchtung mit 4 kr., wenn die Einquartierung über Nacht ſtattfindet.

Württemberg. Stuttgart, 5. April. Unter den Geſetzen, welche für den, vorausſichtlich im Herbſt dieſes Jahrs wieder zuſammentretenden Landtag vorbereitet wurden, verdient ein Geſetz ganz beſondere Beachtung, das wohl jetzt bereits an den ſtändiſchen Ausſchuß gelangt iſt und eine abgekürzte Berathung aller Geſetze zum Gegenſtand hat. Die Berathung der von der Regierung an den Landtag gelangenden Geſetze ſoll in Zukunft von dem letzteren nicht mehr wie bisher im Detail nach allen einzelnen Paragraphen und dem Wortlaut jedes einzelnen der letzteren vorgenommen, ſondern auf den Bericht der für das Geſetz niedergeſetzt geweſenen Commiſſion nach vorangegangener allgemeiner Debatte über das betreffende Geſetz im ganzen abgeſtimmt und dasſelbe entweder im ganzen angenommen oder verworfen werden. Nichtsdeſtoweniger bleibt jedem Mitglied beider Kammern ſeine volle Einwirkung auf das ganze Detail des Geſetzes gewahrt, nur in anderer Weiſe, als dieß bisher der Fall war. Es ſoll nämlich, wie die Verfaſſung auch vorſchreibt, das Geſetz zuvor an eine Commiſſion zur Berichterſtattung gegeben, dieſe Commiſſion aber je nach Befund mehr als bisher durch ſolche Mitglieder nach der Wahl der Kammern verſtärkt werden, welche in der betreffenden Materie beſondere Kenntniſſe und Erfahrungen haben. In dieſer Commiſſion, der das Geſetz zur gründlichſten Vorberathung übergeben iſt, und die nach Vollendung ihrer Vorberathung ihr Gutachten an jedes einzelne Mitglied durch den Druck zur Vertheilung bringen läßt, kann jedes Mitglied ſeine Abänderungs-Anträge, Amendements und Bedenken bringen, nnd je nachdem es verlangt wird, auch ein oder das andere Amendement noch zur Diskuſſion durch die Kammer gelangen laſſen. Auch können die für ein Geſetz gewählten Commiſſionen beider Kammern zuſammentreten, ihre Anſichten, Bedenken und Wünſche gegenſeitig austauſchen, und ſo auch die gegenſeitige Behandlung zwiſchen den beiden Kammern ſelbſt bedeutend vereinfachen und abkürzen. Dieß ungefähr der Hauptinhalt des Geſetzentwurfs. Es leuchtet auf den erſten Blick ein, daß dieſes Geſetz zweierlei beabſichtigt: 1) die Verhandlungen in der Kammer abzukürzen und damit Zeit und Geld durch bedeutend verminderte Koſten des Landtags zu erſparen, und 2) die Geſetzgebungsarbeiten und damit die Geſetze ſelbſt beſſer aus den Berathungen der Stände hervorgehen zu machen. (A. Z.)

Freie Städte. Aus Frankfurt, 4. April ſchreibt die Köln. Ztg.: Von der allgemeinen Lähmung des induſtriellen Unternehmungsgeiſtes machen die Spielbanken eine Ausnahme: große Plakate bedecken unſere Straßenecken mit der Anzeige von der Ouverture des jeus à Pyrmont; am 1. Mai eröffnet Wilhelmsbad ſeine Salons, und in Nauheim wird über Hals und Kopf gearbeitet, um mit der ſchönen Jahreszeit den Tempel der Fortuna fertig zu haben. Die beträchtliche Caution iſt ohne Schwierigkeit hinterlegt, der Pächter, ein franzöſiſcher Abenteurer, iſt von dem Churfürſten in Kaſſel perſönlich empfangen worden.

Hamburg, 7. April. Heute Morgen kam ein engliſcher Cabinetskurier hier an mit Depeſchen für Admiral Napier, die ſich auf den möglichſt raſchen Beginn der Kriegsoperationen beziehen. Derſelbe ging ohne Verzug mit einem Extrazuge nach Lübeck ab, um ſich von dort mit dem um 4 Uhr Nachmittags abgehenden Dampfſchiffe nach Kopenhagen zu begeben. — Eine telegr. Depeſche des Hamb. Corr. gibt den Tagsbefehl an die engliſche Flotte, welchen das „raufluſtige Karlchen“ (Fighting Charley) erlaſſen hat, in einer etwas anderen Leſeart, als wir ſie bereits mitgetheilt haben, nämlich ſo: „Jungens! Der Krieg iſt erklärt. Wir werden es mit einem kecken und zahlreichen Feinde zu thun bekommen. Sollte er uns eine Schlacht anbieten, ſo wißt ihr mit ihm fertig zu werden. Sollte er im Hafen bleiben, ſo müſſen wir verſuchen, ihm auf den Leib zu rücken. Der Erfolg hängt von der Schnelligkeit und Pünktlichkeit Eures Feuerns ab. Jungens! Schärft Eure Säbel und der Tag iſt Euer.“

Preußen. Berlin, 8. April. Nach Mittheilungen aus zuverläßiger Quelle beſtätigt es ſich daß Preußen dem neuen Wiener Protokoll beigetreten iſt, und daß geſtern Abend hier der Abſchluß des Vertrages mit Oeſterreich erfolgte. Der letztere wurde noch geſtern Abend, nachdem ſeine vorläufige Unterzeichnung durch die beiderſeitigen Bevollmächtigten erfolgt war, zur Schlußgenehmigung nach Wien überſendet. Von dem weſentlichen Inhalt der Uebereinkunft erfahren wir, daß beide Mächte ſich zur gegenſeitigen Vertheidigung ihres geſammten Beſitzſtandes ſowie zur Wahrung ihrer Intereſſen verpflichten. Namentlich erklärt Preußen ſich bereit, zur Deckung Oeſterreichs militäriſche Streitkräfte aufzuſtellen, im Falle daſſelbe zur Wahr-

Digitized by Google

nehmung seiner wie der deutschen Interessen sich zu einem thätigen Eingreifen in den Streit veranlaßt sehen sollte. (A.Z.)

— Der Herzog Georg von Mecklenburg-Strelitz, der Ueberbringer der „Friedensanträge", scheint seine Mission noch nicht als beendigt zu betrachten; er ist am 8. d. Morgens von Neu-Strelitz wieder in Berlin eingetroffen und hat sein Absteige-Quartier, wie neulich, im königlichen Schlosse genommen.

Oesterreich. Während eine Pariser Correspondenz der Köln. Ztg. vor Kurzem (vergl. Nr. 86. der Kempiner Ztg.) das gute Einvernehmen zwischen Oesterreich und Frankreich in Zweifel stellen wollte, geht aus einem Briefe, welchen die Allg. Ztg. von einem ihrer gewöhnlich gut unterrichteten Berliner Correspondenten erhält, im Gegentheil hervor, daß die Verhältnisse zwischen diesen beiden Mächten sich noch freundschaftlicher gestalten, als es bisher gewesen. Eine thatsächliche Bestätigung dessen liegt wohl unzweideutig in der von der ministeriellen „österreichischen Correspondenz" gemeldeten Unterzeichnung des neuen auf die früher angenommenen Prinzipien sich stützenden Wiener Protokolls (s. oben). Die in Wien von Paris aus erhaltenen Revelationen hätten übrigens dort keine wesentlich neuen Aufschlüsse gegeben, da Kaiser Nikolaus schon bei seinem letzten Aufenthalt in Olmütz gegen den Kaiser von Oesterreich und den König von Preußen sich über die Hinfälligkeit des Kranken — das wahrscheinliche Auseinanderfallen der Türkei — ganz in derselben rückhaltlosen Weise ausgesprochen habe, wie gegen den englischen Gesandten in Petersburg, Sir H. Seymour.

Ausland.

Frankreich. Paris, 8. April. Der hiesige türkische Gesandte Vely Pascha wird den Prinzen Napoleon bis Marseille begleiten, und den Festlichkeiten beiwohnen, welche die Stadt veranstaltet. Der Prinz Napoleon kommt am Abend des 12 in Marseille an, bringt den 13. dort zu und reist am 14. nach Toulon weiter, wo er sich an Bord der Dampf-Corvette „Roland" einschifft. Der Marschall St. Arnaud, Generalissimus der orientalischen Armee, wird zu Toulon die von Gallipoli zurückerwartete Dampffregatte „Christoph Columbus", die den General Canrobert dorthin gebracht hat, besteigen. — Man versichert, daß ein Corps Landungstruppen, bestehend aus 22 Compagnien Marine-Artillerie, also etwa 3000 Mann stark, auf der Ostseeflotte in See gehen werde. Am 15. April wird zu Rochefort das Linienschiff „Turenne" von 100 Kanonen vom Stapel gelassen werden.

Belgien. Brüssel, 6. April. Der Senat hat heute den Handels-Vertrag und die literarische Uebereinkunft mit Frankreich, welche vor wenigen Tagen von der Repräsentantenkammer angenommen wurden, im geheimen Comite berathen und sodann in öffentlicher Sitzung mit 27 gegen 10 Stimmen genehmigt. Heute Mittags zogen zahlreiche Setzer und Drucker, denen sich Arbeiter anderer Gewerbe anschlossen, in größter Ordnung und Stille vom Stadthausplatze nach dem Palaste der Nation, wo sie dem Greffier des Senates eine mit vielen Unterschriften bedeckte Petition um Verwerfung der literarischen Uebereinkunft mit Frankreich*) zur Behändigung an den Präsidenten zustellten. Dieselbe ist, wie sich aus dem oben mitgetheilten Ergebnisse der Senatsabstimmung ergibt, ohne Erfolg geblieben.

Italien. Rom, 26. März. Am verflossenen Freitag sind die gerichtlichen Verhandlungen gegen die Personen, welche unter Anklage stehen, den franz. Botschafter, Grafen Pellegrino Rossi, am 15. Nov. 1848 im Vorhofe der Cancellerie in Rom ermordet zu haben, vor dem höchsten Gerichtshofe, der Consulta, eröffnet worden. Vierzehn Individuen sind angeklagt, bei diesem Morde mehr oder weniger betheiligt zu sein, darunter namentlich Karl Ludwig Bonaparte, früher Fürst von Canino. Letzterer lebt bekanntlich in Paris am k. Hofe.

— Nach einem Briefe aus Mailand hatte Radetzky sich erboten, der Herzogin von Parma ein Bataillon oder Regiment zur Verfügung zu stellen, wenn sie glaube, daß die Ermordung ihres Gemahls die Folge einer Mazzinistischen Verschwörung sei. Die Herzogin jedoch lehnte dieses Anerbieten mit Dank ab, indem sie äußerte, daß sie keinen Grund habe, das traurige Ereigniß revolutionären Umtrieben zuzuschreiben.

Großbritannien. London, 7. April. Unter den Matrosen des „Cumberland", 70 Kanonen, der von Westindien vorgestern in Portsmouth eingelaufen ist, und sofort Ordre erhalten hat nach der Ostsee zu segeln, ist eine Meuterei ausgebrochen, die natürlich einen sehr schlimmen Eindruck hervorbringt. Man sucht die Sache dadurch zu beschönigen, daß man behauptet, die Matrosen seien von Landratten verführt, und arg betrunken gewesen, als sie sich dem Kommando ihrer Offiziere Folge zu leisten weigerten. Die Ruhe mußte mit Gewalt hergestellt werden, und ein halb Duzend der Rädelsführer wurden aufs Flaggenschiff des Hafenkommandanten gebracht, wo sie summarisch zu Peitschen- und Arreststrafe abgeurtheilt wurden. Zur Entschuldigung der armen Jungen muß gesagt werden, daß der „Cumberland" jetzt schon drei Jahre und drei Monate im Dienst ist, und daß den Matrosen die übliche Vergünstigung nicht gestattet wurde 14 Tage auszuruhen, bevor sie wieder in See stechen.

Spanien. Briefe aus Barcelona sprechen von dort ausgebrochenen und mit Gewalt, nicht ohne Blutvergießen, gedämpften Arbeiter-Unruhen. Es scheint daß die Aufständischen in der Stadt Verstärkung aus der Umgegend hereinziehen wollten, und daß es dabei zum Zusammenstoß mit den Truppen kam, die Feuer gaben und eine Anzahl Personen tödteten.

Schweden. Wie das Berl. Korr. Bur. mittheilt, finden von Seiten der englischen Regierung in diesem Augenblick Verhandlungen mit Schweden statt, in denen es sich um das Fallenlassen der Neutralitäts-Politik dieser Macht und deren Anschluß an den Westen handelt. Eventuell sollen Verhandlungen über ein einzuschiffendes englisches Landtruppenkorps stattfinden.

Asien. Aus Canton vom 24. Februar wird berichtet: Durch Rußlands Vermittlung verpflichtet sich Japan binnen einem Jahr die japanischen Häfen dem Handel aller Nationen zu öffnen.

---

*) Die Spitze dieser Uebereinkunft ist hauptsächlich gegen den bisher von Belgien freigegebenen Nachdruck — dieses geistige Piratenthum — gerichtet. D. R.

Digitized by Google

Sitzung des Magistrats

Freitag 31. März.

Vortrag eines Schreibens des k. Kreis- und Stadtger. Kempten, die Vermächtnisse aus der Verlassenschaft der Josepha Heine, genannt Willi, welche dankbar acceptirt werden, betr. — Ein Capitalgesuch per 100 fl. wird bewilligt. — Den Sackträgern wird zur bessern Controle des auf der hiesigen Schranne verkauften Getreides die Führung eines Verzeichnisses über die Stückzahl der Säcke und Namen des Eigenthümers und Fuhrmanns aufgegeben. — Mittheilung des Revisionsbescheides zur Rechnung der protest. Armenversorgungs-Anstalten per 1851/52. — Die Pächter der städtischen Maximiliansmühle sollen in Folge einer Beschwerde der hiesigen Melber wegen Gewerbs-Excesses den in dem Hause Eines derselben stattfindenden Detailverkauf von Mehl bei Vermeidung polizeilicher Einschreitung einstellen, und den an genanntem Hause ausgehängten Mehlverkaufsschild sofort wegnehmen. — Ein abgehauster Söldner von Untermühlegg wird wegen Holzdiebstahls nach Erstehung eines 24 stündigen Arrestes aus der Stadt gewiesen. — Dem erneuerten Wiederverehelichungsgesuch eines hiesigen Maurers kann ohne vorherige Sachinstruction nicht Statt gegeben werden. — Ein, öffentlicher Beschimpfung und Excesses schuldiger Schlossergeselle aus Eichstädt erhält 3tägigen Polizeiarrest. — Die Beschlußfassung in den strafpolizeilichen Untersuchungen gegen einen Dienstknecht von Hochgreut wegen Diebstahls und Unterschlagung, ferner gegen eine Dienstmagd von Ulm wegen betrügerischen Schuldenmachens liegt außer der Competenz des Magistrats. — Das Bauveränderungsgesuch des Weinwirths Pfalner erhält die Genehmigung.

Dienstag, 4. April.

Ein hiesiger Bräuergeselle erhält unter den gesetzlichen Bestimmungen die Bewilligung zu einer Reise nach Nordamerika.

Auszüge aus amtlichen Bekanntmachungen in anderen Blättern.

Landgericht Sonthofen. Zur Erzielung eines Arrangements in der Debitsache der Stadtmüller'schen Gastwirths eheleute von Petersthal wird Tagsfahrt auf Donnerstag den 20. April Vormittags 9 Uhr anberaumt.

Landgericht Weiler. Auf Antrag der Creditorschaft werden aus der Gantmasse des Bierbräuers Michael Immler von Weitnau nachstehende Realitäten öffentlich versteigert: Donnerstag den 20. April im Immler'schen Hause zu Hueb: das Bauernhaus zu Hueb, nebst der dabei befindlichen Haus- und Gutseinrichtung und Brennholzvorrath — Donnerstag den 18. Mai im Wagner'schen Wirthshause zu Weitnau die sämmtlichen übrigen Realitäten bestehend: I. in dem Adlerwirthschaftsanwesen zu Weitnau mit Aecker, Wiesen, Waldung ꝛc., Schätzungspreis 15,246 fl; II. der realen Tafernwirthschafts-Gerechtsame, Schätzungswerth 1000 fl; III. Bräuhaus und Lagerkeller, Schätzungswerth 20,500 fl; IV. dem Söldanwesen zu Weitnau (Wohnhaus mit Wurzgärtchen und Baindt), Schätzungspreis 1316 fl; V. einem Steinbruch, auf 27 fl. gewerthet; VI. 5 Tagwerk 36 Dezimalen Waldungen in der Gemeinde Wilhams, Schätzungspreis 522 fl. Die Bräuerei- und Wirthschaftsutensilien, sowie die bei dem Wirthschaftsanwesen in Weitnau vorhandenen Haus- und Baumannsfahrnisse werden erst später versteigert.

Privat-Anzeigen.

Der Unterzeichnete empfiehlt einem geehrten Publikum alle in sein Fach einschlagenden Artikel, als: Siebe von Messing, Eisendraht und Pferdehaaren, Drahtgewebe von der feinsten bis zur gröbsten Gattung zu Cylindern in Kunstmühlen und Fabriken, zu Muckengittern, Hopfenseihern und Malzputzern, ebenso von Draht gebundene Malzdörren, Drahtgeflechte zu Kies- und Sandgittern, zu Gartenzäunen und zum Schutze der Fenster ꝛc. zur geneigten Abnahme.

Auch macht der Unterzeichnete ein geehrtes Publikum aufmerksam, daß er Rohrgeflechte zu Sesseln nicht nur neu liefert, sondern auch alte zur Reparatur übernimmt.

Alois Preiter,

(2b) Siebmachermeister auf dem obern Schleien Nro. 205.

Für Garten- u. Blumenfreunde.

Bei nun begonnenem Frühlinge erlaubt sich Unterzeichneter anzuzeigen, daß aus seinem Garten schöne kräftige Setzlinge, deßgleichen eine große Auswahl schön blühender Sommergewächse und Topfpflanzen zu billigem Preise abgegeben werden.

A. Fuchs, Apotheker.

Für diese Saison wieder mit den neuesten Putz-Artikeln reichlich versehen, empfiehlt dieselben zu geneigter Abnahme bestens

(2a) **Marie Mündler.**

(2b) Eine Dienstmagd wird in ein Wirthshaus auf dem Lande aufzunehmen gesucht.

Bei Tob. Dannheimer ist zu haben:

Pfeiffer's aus vierzigjährigen Erfahrungen geschöpfte Geheimmittel, theils zur Vertilgung der Ackerschnecke, des Kornwurmes u. des Hausschwammes, theils zur Verhütung und Verminderung der Kartoffelkrankheiten und Heuernte-Verwüstungen durch die Ueberschwemmungen der Privatflüsse. Preis 30 kr.

Holländ. Vollhäringe à 4 kr. per Stück, süße Zwetschgen à 8 kr. per Pfund, süße gedörrte Kirschen à 18 kr. per Pfd. empfiehlt zur geneigten Abnahme

(2b) **Th. Dobler.**

Gold- und Silber-Kurse.

(Frankfurt, 6. April.)

Neue Louisd'ors . . .	fl.	10 50
Pistolen	»	9 39—40
Preußische Friedrichsd'or .	»	10 7—8
Holländ. 10-fl.-Stücke .	»	9 46—47
Rand-Dukaten	»	5 32—33
20-Francsstücke . . .	»	9 24—25
Engl. Sovereigns . . .	»	11 44—46
Gold al Marco . . .	»	374—376
Preußische Thaler . . .	»	1 46½—47
Preußische Kassenscheine .	»	1 47½—¼
5-Frankenthaler . . .	»	2 20½—21
Hochh. Silber	»	24 30—32

Fremden-Anzeige vom 10. April.

Neustadt.

Krone. Die HH.: de Jordan mit Gemahlin, Courier u. Dienerschaft, Banquier v. Florenz. von Wildeisen von Augsburg, Cuchelmayer v. Charlsville, Meyerhausen v. Weitnau u. Diffené v. Mannheim, Kfl.

Strauß. Die HH.: Faller, Fabrikant v. Klosterwald, Forster, Partikulier v. Genf, Hanemann v. Augsburg und Gerber von Hamburg, Kaufleute.

Statt die Ueberreichung empfehle meine früh angekommene wartirte Gemüse das Stück à 2½ kr. in geneigter Abnahme.

J. J. Ebbart.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Donnerstag: Evangel.: Patricius. Kathol.: Hermenegildis. Nro. 89. Den 13. April 1854.

Orientaliſche Angelegenheiten.

Trieſt, 11. April. Aus Preveſa vom 29. März wird gemeldet: Abdi Paſcha ſei von Monaſtir gegen Janina geeilt, habe die Inſurgenten nach dem Dorf Katzanori zurückgeſchlagen und ſie umzingelt, 150 ſeien theils getödtet, theils verwundet, Grivas ſei geflohen. (Tel. Nachr. d. A. Ztg.)

Vom Kriegsſchauplatz meldet die Wiener Z. K.: Nach einem Berichte aus Buchareſt vom 3. d. M. haben die ruſſ. Batterien am 1. das Feuer gegen die türk. Batterien, welche zwiſchen Raſſowa und Siliſtria am Ufer aufgeworfen ſind, eröffnet. Die Kanonade dauerte ununterbrochen fort und war wahrſcheinlich Veranlaſſung des Gerüchts von einer zum Nachtheile der Ruſſen ausgefallenen Schlacht. Das ganze Oſten-Sacken'ſche Korps marſchirt in die Dobrudſcha. Bei Hirſowa wurde eine Floßbrücke geſchlagen. Muſtafa Paſcha hat zwiſchen Raſſowa und Karaſſu Stellung genommen. Man zweifelt, daß er ſeinen Rückzug weiter fortſetzen werde, und die Nachricht von einem ernſten Zuſammenſtoße beider Heere kann ſomit täglich eintreffen. Verbürgten, direkt aus dem ruſſ. Lager eingelangten Nachrichten vom 30. zufolge ſind die Türken, welche das walachiſche Ufer bei Oltenizza am 24. beſetzt hatten, nach einem mörderiſchen Gefechte, das wiederholt erneuert wurde und in dem die Ruſſen ihre volle Kraft entwickeln und die Reſerven herbeiziehen mußten, am 28. zum Rückzuge nach Turtukai gezwungen worden. Am 30. ſollen jedoch die Türken bei Oltenizza abermals einen Uebergangsverſuch gemacht haben. Der Ausgang des Unternehmens war unbekannt.

Die Mittheilung der Wiener Ztg. Correſp. daß General Lüders in drei Kolonnen gegen den Trajanswall marſchire, wird durch die neueſten bis zum 2. April reichenden Berichte aus der Dobrudſcha beſtätigt. Am 31. März ſtand General Lüders mit dem rechten Flügel vor Tſchernawoda und mit dem linken vor Karaſſu im Angeſicht des Trajanswalles. Gleichzeitig näherte ſich eine Diviſion des Oſten-Sacken'ſchen Korps der Hafenſtadt Koſtendſchi. (Koſtendſchi konnte auf bedeutende Hülfe von Seite der Schutzflotten nicht rechnen, weil der Hafen nur kleine Schiffe aufnimmt.) Die ruſſiſche Donauflotille hatte am 29. Hirſowa paſſirt und war gegen Tſchernawoda abgegangen. — Die neueſten Nachrichten aus Buchareſt vom 2. beſtätigen, daß General v. Schilder Vorbereitungen zu einem Donauübergang bei Kalaraſch trifft, der noch vor Ankunft des Feldmarſchalls Fürſt Paskewitſch ſtattfinden werde. Belagerungsgeſchütze, ohne Zweifel gegen Siliſtria beſtimmt, ſtehen in ſehr großer Zahl in Kalaraſch, auch zwei Raketenbatterien ſind dort. Die türkiſche Garniſon beſteht aus 10,000 Mann, darunter zwei ägyptiſche Regimenter. Die Hauptſtärke Siliſtria's beſteht in deſſen renovirten detaſchirten Forts.

Durch die am 30. März erfolgte Einnahme der Citadelle von Hirſowa ſcheinen die in der Dobrudſcha auf dem rechten Ufer liegenden türk. Feſtungen oder Forts in der Gewalt der Ruſſen ſich zu befinden. Merkwürdigerweiſe werden von den Ruſſen über den fünftägigen Kampf bei Tultſcha keine Bulletins veröffentlicht; ebenſo wurde ruſſ. Seits berichtet, daß die Citadelle von Hirſowa ſich ſchon am 28. ergeben und die Schlüſſel ſeien nach Petersburg abgeſendet worden. Das mag für diejenigen gelten, die Hirſowa nicht kennen. Die Wahrheit iſt, daß die Ruſſen am 28. ein Fort eroberten, und die Citadelle erſt am 29. d., nachdem ſie von drei Seiten umzingelt worden war, ſich ergeben hat. Ueber die blutigen Kämpfe bei Tultſcha erfährt man aus Privatbriefen Folgendes: Nachdem es den Ruſſen am 23. nach Aufopferung von mehr als 1500 Mann gelungen war, eine Batterie zu erobern, haben ſich die 2000 Türken in die Citadelle zurückgezogen, und hielten die Belagerung bis 27ſten 1 Uhr Nachmittags aus. Während dieſer Zeit machten die Türken ſieben Ausfälle, und wenn es ihnen auch nicht gelang, den Feind über die Donau zurückzuwerfen, ſo haben ſie ihm doch einen ſehr empfindlichen Verluſt beigebracht. Die Zahl der bei dieſem hartnäckigen Kampfe gefallenen Ruſſen wird auf mehr als 3000 angegeben. Ueber das Schickſal der Feſtung ſelbſt ſind die Nachrichten ſehr widerſprechend; während nämlich die Einen behaupten, daß die auf 1500 Mann zuſammengeſchmolzene Beſatzung ſich ergeben habe, wollen Andere wiſſen, daß die Türken die Feſtung den Flammen Preis gegeben und ſich dann zerſtreut hätten, Andere ſogar, daß ſie ſelbſt die Feſtung in die Luft geſprengt hätten. — Etwas Schauerliches muß bei Tultſcha vor ſich gegangen ſein, denn die Ruſſen beobachten in dieſer Hinſicht daſſelbe Stillſchweigen, wie in Hinſicht der empfindlichen Schlappen bei Oltenizza-Turtukaja am 12., 13., 17. u. 23.

Konſtantinopel, 25. März. Geſtern Nachmittags haben die vereinigten Flotten ihre bisherige Station verlaſſen und ſind ins ſchwarze Meer eingelaufen. Als der Schreiber dieſer Zeilen (Moritz Hartmann) gegen 1 Uhr in Beikos ankam, war die Bucht bereits von den Franzoſen geräumt, nur noch zwei tricolore Fahnen wehten daſelbſt, und eben waren die Dampfer beſchäftigt, der Reſt der Engländer hinaus zu ſchleppen. Die Vorbereitungen in den letzten Tagen waren ſehr groß geweſen; man nahm ſehr ſtarke Proviſionen ein, als dächte man nicht an baldige Rückkehr. Auf den Schiffen die ich beſuchte, herrſchte eine ernſte, ja, feierliche Stimmung;

Digitized by Google

aus Ton, Ausdrucksweiſe und Andeutungen der Offiziere ging hervor, daß ſie ſich auf etwas Entſcheidendes bereit machten — wenigſtens gilt das von den Engländern; die Franzoſen habe ich nicht mehr zu Geſicht bekommen. Dieſe waren wieder einmal voraus gegangen. Die engliſche „Höflichkeit" wollte es ſo. Die türkiſchen Kriegsſchiffe liegen noch, wo ſie früher lagen; Admiral Dundas weigerte ſich, ſie mitzunehmen, da die türkiſchen „Seeleute" ſeekrank würden. — (Dagegen meldet der „Semaphore" von Marſeille über die Beſtimmung der türkiſchen Flotte, es ſei in zwei Conferenzen, welche der Kriegsminiſter, der Kapudan Paſcha und Achmet Paſcha gehalten hatten, beſchloſſen worden die türkiſche Flotte nach Rückkehr der Dampfer allein auslaufen zu laſſen, und da ſie von der ruſſiſchen Flotte, die von dem vereinigten Geſchwader im Schach gehalten wird, nichts zu fürchten habe, ſo werde ſie einen ruſſiſchen Hafen bombardiren und für Sinope Rache nehmen.) — Von Odeſſa ſind dieſer Tage wieder zahlreiche Schiffe angelangt und unter ihnen wunderbarer Weiſe viele mit Getreide beladene. Die ruſſiſche Regierung hat gegen alle Billigkeit den Termin des Getreide-Ausfuhr-Geſetzes um ein Bedeutendes verkürzt und dem noch den Befehl zugefügt, ſelbſt den bereits beladenen Schiffen ihre Ladung zurückzuhalten. Um dieſes deſto ſicherer auszuführen, gab ſie den bereits beladenen Schiffen Militärwachen an Bord. Aber die Capitäne engliſcher Schiffe entſchloſſen ſich kurz, ließen ihre Papiere im Stich und liefen bei günſtigem Winde mit der Ladung auf und davon, und nahmen ſogar ihre militäriſchen Wachen mit ſich fort. So kamen dieſer Tage engliſche Getreideſchiffe mit ruſſiſchen Soldaten an Bord im Hafen von Konſtantinopel an, was in Galata viel Heiterkeit erregte. — In Stambul dauert die Unzufriedenheit mit der Abſetzung des alten Scheich-ul-Islam immer noch fort. Der neue Scheich-ul-Islam wurde, als er den Palaſt verließ und ſich zum erſten Male in ſeiner Würde zeigte, vom Volke mit Spott- und Schimpfnamen empfangen, und vielleicht hat er es nur der aufgeſtellten Militärmacht zu danken, daß er nicht noch Aergeres erfahren. (Köln. Z.)

Nachrichten aus Konſtantinopel vom 31. März melden, daß die Ruſſen bei Sulina drei engliſche Schiffe beſchoſſen haben. Das Schiff „Anna", welches mit Korn beladen war, wurde in Grund gebohrt, und der Dampfer „Crescent" litt ſtarken Schaden. Die vereinigten Flotten lagen vor Kavarna! — Eine von Schamyl an den Sultan geſchickte Deputation war am 31. angelangt.

(Tel. B. franz. Bl.)

Deutſchland.

Frankfurt, 10. April. Seit einigen Tagen hat nun auch unſer Bundeskontingent die deutſche Kokarde abgelegt. Es war, ſo viel wir wiſſen, die letzte ſtehende Truppe, welche ſie trug.

Bayern. Vom Haardtgebirge. In dieſen Tagen hat eine Weinverſteigerung in Dürkheim ſtattgefunden, deren Ergebniß auch in weiteren Kreiſen bekannt zu werden verdient, zur Rechtfertigung des vielverkannten 1853er Weines und als Beweis, daß die Natur, auch ohne Beihilfe der Zuckermänner und Weinfabrikanten, noch ein feines ſüßes Gläschen liefert. Wir erblicken darin eine Genugthuung für unſer Rebenland, da auch in der Pfalz die Weinſchmiererei beginnen wollte, ihr wüſtes Geſchäft zu treiben. Gegenſtand der Verſteigerung waren die ſelbſterzeugten Weine des Gutsbeſitzers Hrn. Georg Fitz, ein beträchtliches Lager. Von nah und fern waren ſo viele Känfer gekommen, daß — außer den ganz geringen Sorten (Nachleſen) — alles zugeſchlagen werden konnte. Die Mittelweine wurden mit 300—500 fl. bezahlt, und für die feinern Sorten betragen die Erlöſe 600 fl., 885 fl., ja 905 fl. per 1000 Liter. Mit vollem Vertrauen wurden die ſüßen Weine zu dieſen hohen Preiſen gekauft: die Zunge that den Spruch, daß hier der ächte Traubenzucker (die Pfälzer ſagen „der wahre Jakob") zu finden ſei. (N. M. Z.)

Würtemberg. Stuttgart, 8. April. Noch iſt das gerichtliche Drama der Brüder Herdegen durch ihre Kaſſationseinlegung gegen das Schwurgerichtserkenntniß vom 1. d. M. nicht zu Ende und ſchon wieder ſind leider die Gerichtsbehörden in der Lage gegen einen Beamten von nicht untergeordneter Stellung, den Oberamtsrichter Oſtertag von Neresheim, einſchreiten zu müſſen.(!) Derſelbe war von ſeinem Amte ſuspendirt und wegen Verdachts der Fälſchung und Unterſchlagung amtlich anvertrauter Gelder in Unterſuchung, hat ſich der letzteren aber am 4. ds. durch die Flucht entzogen. Man glaubte, er ſei auf dem Wege nach Amerika hier durchgekommen und wurde heute polizeilich nach ihm gefahndet.

Großh. Heſſen. Gießen, 4. April. Die hieſige medizinische Fakultät hat, ſich ſelbſt ehrend, einen Akt der Gerechtigkeit geübt, indem ſie unterm 22. März, d. J. nachträglich das Diplom des am 29. Oktober 1803 promovirten greiſen Nees v. Eſenbeck, früher einer Zierde der Univerſitäten zu Erlangen, Bonn und Breslau, erneuerte. (K. C.)

Preußen. Berlin, 8. April. Der Miniſterpräſident, Freiherr v. Manteuffel, hat in den letzten Tagen in zweifacher Richtung einen Sieg der von ihm eingehaltenen Politik errungen. Einmal hat die zweite Kammer die Kreditforderung der Regierung von 30 Milionen Thalern einfach und ohne Bedingungen bewilligt. Sodann hat der Miniſterpräſident die Unterzeichnung des neuen Wiener Conferenz-Protokolls gegen die Anſtrengungen der ruſſiſchen Partei am preußiſchen Hofe durchgeſetzt. Nach allen Nachrichten ſcheint dieſem Siege ein ſchwerer Kampf vorhergegangen zu ſein, und nur das Entlaſſungsgeſuch des Herrn v. Manteuffel hat die Entſcheidung zu ſeinen Gunſten bewerkſtelligen können.

Da die ruſſiſche Regierung das ſonſt zwiſchen Petersburg und Stettin gehende Poſtdampfſchiff „Wladimir" zu kriegeriſchen Zwecken verwenden will, ſo hat die preußiſche Poſtverwaltung die Seeverbindung zwiſchen Stettin und Petersburg ebenfalls für dieſes Jahr aufgegeben und die Poſtbeförderung auf dem Landwege angeordnet.

Oeſterreich. Wien, 6. April. In der heutigen Sitzung der Bank-Directoren wurde ihnen Seitens der Staats-Verwaltung die Eröffnung gemacht, daß man der Bank zur Deckung und Tilgung der ſchwebenden Staatsſchuld Staats-Domainen im Betrage von 150 Millionen übergeben wolle, und daß dieſe nur zur Deckung des von der Nationalbank übernommenen Staats-Papiergeldes gehören ſollen. Welcher Beſchluß gefaßt worden iſt, iſt noch nicht bekannt.

Ausland.

Frankreich. Der Allg. Ztg. wird aus Paris vom 9. April geſchrieben: Die Haltung welche Oeſterreich zeigt, ha demſelben in allen Kreiſen, ſelbſt in jenen wo man noch mi Vorliebe ruſſiſch geſinnt iſt, Achtung verſchafft. In finan-

Digitized by Google

ziellen Kreisen prophezeiht man, daß für die österreichische Valuta nun bessere Tage kommen werden. Ein Staat, der so viele Lebenselemente und Thatkraft zeigt, und der zugleich allen seinen Verpflichtungen mit so vieler Gewissenhaftigkeit nachkömmt, ist auch eines großen Kredits werth. Die österreichischen Papiere sind seit einigen Tagen hier wie in London sehr gesucht. Wie ich höre, sind auch viele Baarsendungen auf dem Weg nach Wien. — Der Herzog v. Cambridge wird morgen erwartet. Wir haben uns für einige Tage auf englisch-französischen Enthusiasmus gefaßt zu machen. Andere Zeiten, andere Sitten! Die Engländer stolziren jetzt auf unsern Boulevards so aufgeblasen nachbarlich einher, daß man glauben sollte, sie seien Ehrenbürger der französischen Hauptstadt. Seit vorgestern sind wenigstens tausend Londoner hier angekommen um den Herzog v. Cambridge auch in Paris zu sehen.

Paris, 9. April. Wegen der durch die großen Rüstungen der Flotte unzureichend gewordenen Anzahl der Marine-Aspiranten verfügt ein kaiserliches Decret die Errichtung von zwei Classen Freiwilliger, in die unter gewissen Bedingungen junge Leute von 15 bis 22, und von 14 bis 18 Jahren auf Beförderung eintreten können. — Privatbriefe aus London melden, daß dem Berichte des Kapitäns der Miranda zu Folge, welcher bekanntlich eine Recognoscirung im baltischen Meere gemacht hat, die vereinigten Flotten sich auf unberechenbare Schwierigkeiten und Gefahren gefaßt machen müssen. — Täglich wird in Paris ein englischer Marineoffizier erwartet, welcher gemeinschaftlich mit einem französischen neue Schiffssignale einrichten soll, da man Ursache hat, zu fürchten, daß das russische Kabinet Kenntniß von den jetzt gültigen Schiffssignalen erhalten hat.

Schweiz. Chur, 9. April. Vorgestern ist eine Schaar Auswanderer aus dem Oberland (Disentis) auf der Reise nach Amerika in Chur angelangt. Den ganzen Abend bis in die dunkle Nacht sah man in Reichenau mit Kleppern bespannte und mit Männern, Weibern, Jünglingen, Jungfrauen, Greisen und Kindern beladene Wägelchen gegen Chur ziehen. Mit dem Dorfe Ems, eine Stunde vor Chur am Rhein gelegen, überschritten sie die Grenze des obern oder grauen Bundes und verließen den romantischen Boden, um in der ganzen weiten Welt, diesseits und jenseits des Meeres, keinen Ort mehr zu finden, wo ihre Sprache gesprochen wird, keinen Menschen der ihren Gruß versteht und erwidert. Es hat wohl Niemand daran gedacht, ihnen an dieser Stelle ein Wort der Erinnerung nachzurufen, aber ein Signal war dennoch bereitet. Ein Feuerwerk, wie man es weder in Paris noch in London wiederzugeben im Stande ist, flammte über dem Rhein, an dem unmittelbar gegenüber zwischen den beiden Dörfern Felsberg und Tamins steil sich erhebenden Calanda. Ein Ziegenhirt hatte durch ein unvorsichtiges Feuer den Waldbrand veranlaßt, der vom Wind getrieben in Schlangenwindungen, wie ein vielleibiger Drache aus seinen Nüstern Rauchsäulen schnaubend, hinauf in die hohen Felsköpfe des Berges stieg, und flammende Holzstöcke wie Feuerkugeln den Bergabhang herab bis an das Ufer des Rheins rollte. Unzählige Fackeln illuminirten die Bergwand von 2 bis 3000 Schuh Höhe. Das Sturmgeläute der nahen Gemeinden war das Orchester zu dem Schauspiel. Konnte es eine bessere Flammenschrift geben, um einen Abschied in das Gedächtniß einzugraben? (A. Z.)

Großbritannien. Aus London, 10. April meldet ein tel. Bericht der A. Z.: Im Oberhaus erwähnte Lord Lyndhurst (nach einer Zeitungsangabe), der Kaiser von Rußland habe Eigenthum des Sir H. Seymour in St. Petersburg mit Beschlag belegen lassen. Ein solcher Akt sei gegen das Völkerrecht, und verwirke Rußlands Anspruch als ein civilisirtes Land angesehen zu werden. Lord Lansdowne erwiderte: die Regierung sei von dem Mitgetheilten nicht offiziell unterrichtet.

Rußland. Von der polnischen Gränze, 5. April. Im Königreich Polen, so wie in Litthauen und Kurland fanden starke Zuzüge von Truppen statt, jedoch nicht in der Stärke, wie russische Berichte sie angeben: denn nach diesen sollten sie in Polen allein 200,000 Mann und in den Ostseeprovinzen 100,000 Mann betragen. Nach alle dem, was man darüber in Erfahrung bringen kann, darf man sie kaum auf 150,000 Mann annehmen, zudem besteht ein großer Theil derselben aus neu eingetretenen Rekruten.

Warschau, 4. April. Eine offiziöse Anzeige eines hiesigen Blattes macht bekannt, der Kaiser habe der römisch-katholischen geistlichen Akademie zwölf Bilder von Van Loo mit religiösen Darstellungen geschenkt. Bei der Mittheilung dieser Neuigkeit in einem Privatkreise erinnerte man sich des Besuches des Kaisers Nikolaus bei Papst Gregor. Bei diesem durch den russischen Gesandten eingeführt, glaubte er auf großen Erfolg seiner persönlichen Erscheinung hoffen zu dürfen. Beim Abschiede wurde der Czaar vom Haupte der lateinischen Kirche gesegnet, und zwar so, daß in dem Augenblicke, wo das Haupt der griechischen niederknieete, die geöffneten Flügelthüren zahlreiche Kardinäle sehen ließen, welche dem Amte des Segensspruches beiwohnten.

Amerika. Zwei neue amerikanische Posten sind am 8. d. durch den Washington (in Southampton) und die Arabia (in Liverpool) eingetroffen. Unter den Passagieren des Washington befand sich Hr. Bois de Bodisco, Neffe des gewesenen russ. Gesandten in Amerika, der auf Befehl des Czaren nach Petersburg zurückkehrt. — Der „Black Warrior" ist von den Behörden Cuba's dem Capitän Bullock gegen Erlegung einer Buße von 6000 Dollars zurückgegeben worden. — John Mitchell hat eine wahnsinnige Proklamation an die Irländer erlassen; er fordert sie auf, sich wie Ein Mann zu erheben, und Canada von England loszureißen. — Der amerikanische Dampfer Grape-Shot („Kartätschenschuß") ist mit 20,000 Musketen nach Konstantinopel abgegangen.

Vermischtes.

Frankfurt a. M., 6. April. Das Großartigste, was je auf dem Festlande gesehen worden, ist die allgemeine Blumenausstellung in Biberich nun zwar wohl nicht, da in diesem Falle auch die Pracht, Seltenheit, Manchfaltigkeit ꝛc. der Blumen in Beurtheilung gezogen werden müßten, wohl aber dürfte der Anordnung des Ganzen eine derartige Bezeichnung gebühren. Der Plan, der dem genialen Gedanken des Garten-Inspektors Thelemann hauptsächlich zu Grunde lag, war der der Massenwirkung, und dies ist ihm, besonders in dem im Alhambrastyl angelegten Anbau der Wintergärten, in einer Weise gelungen, die an die Märchen von Tausend und eine Nacht erinnert. Der Anblick, den diese Partie bietet, ist in der That seenhaft und wird durch eine prachtvolle Dekorationsmalerei, welche das Ende perspektivisch weithin

Digitized by Google

verlängert, so täuschend gehoben, daß man im ersten Augenblick das Wirkliche von dem Künstlichen nicht zu trennen vermag.

In neuerer Zeit geht viel bayerisches, insbesondere Münchener Bier nach Frankreich. Den hohen Zoll wissen die Wirthe dort natürlich herauszuschlagen, denn in Havre z. B. kostet das Seidel Bier ½ Fr. (14 kr.) und wird von den vielen Deutschen recht gern dieser Preis für den edlen Gerstensaft bezahlt.

Ein englisches Blatt sagt unter der Aufschrift: „Erwiderung des Compliments:" „Im Jahr 1543 schickte Sultan Selim II., auf Ansuchen des Königs von Frankreich, eine große Flotte und Armee zu seiner Hülfe, unter dem Befehl des berühmten Admirals Barbarossa (d. h. des zweiten dieses europäischen Beinamens, Hayredin.) Diese türk. Hülfsvölker hielten die Stadt und den Hafen Toulon, auf den ausdrücklichen Wunsch Franz I., vom September 1543 bis Ende des Märzen 1544 besetzt. Im März 1854 ist aus demselben Hafen von Toulon eine franz. Flotte und Armee ausgelaufen, um dem Abkömmling des Großherrn Selim in seiner Noth Hülfe zu leisten." (Sic tempora mutantur.)

Aus Newyork wird geschrieben: Nachdem schon so viele Klagen in den nordamerikanischen deutschen Zeitungen spurlos und resultatlos verhallt sind, dürfte es im Interesse der Deutschen hier, wie derer in Süddeutschland liegen, einen großen Uebelstand öffentlich zu rügen, welcher den Briefverkehr zwischen den Angehörigen von draußen und hier betrifft und oft sehr nachtheilig auf das Fortkommen und die Existenz Neueingewanderter einwirkt. Er besteht darin, daß Süddeutsche ihren Angehörigen hier oft Briefe von Interesse und mit Werth, die Eile nöthig hätten, via Bremen senden, statt via Liverpool per steamer with Prussian closed mail via Ostende, London. Es sind Fälle genug hier bekannt, daß auf ersterer Route Briefe 2—3 Monate brauchten, während sie auf letzterer in 17—21 Tagen sicher eintreffen; aber unbegreiflich ist, wie deutsche Postämter alle (?) Briefe über Bremen dirigiren, ja oft sogar die Direktion „via Liverpool" streichen und darnach abändern.

Welche sonderbare Schicksale bisweilen die Menschen haben, beweist ein jüngst in Hamburg eingegangenes Schreiben, welches anzeigte, daß Philipp Meincke, der Sohn eines Hamburger Hafenmeisters, in der kaiserl. chinesischen Kriegsmarine den Grad eines Contreadmirals errang. Derselbe wurde am 27. December 1853 in einem Gefecht mit den Insurgenten getödtet, und einer seiner Kameraden, ein gewisser Dato aus Crossen, der ebenfalls in der chinesischen Kriegsmarine über eine Abtheilung von 15 Dschonken befiehlt, macht nun dem Hamburger Senat in einem Briefe die Anzeige von diesem Todesfalle.

Privat-Anzeigen.

Versteigerung.

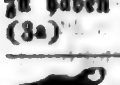
Dienstag den 18. April werden in dem Hause Nro. 143 auf dem Hofösche von Morgens 9 bis 12 Uhr u. Nachmittags von 2 bis Abends verschiedene Hausgeräthschaften, als: polirte Kommode, Kleiderkasten, Schreibkasten, Glaskasten, dann Tische, Sessel, Kanape, Tafeln, Betten, Bettladen, Kupfer, Zinn, Küchengeräth und andere brauchbare Gegenstände an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber höflich eingeladen werden. (3a)

Aechte Jenenser u. Salami-Würste, ital. Maccaroni und Parmesankäse, neue holl. Sardellen und Häringe, franz. Tafelsenfe und Kapern sind nebst altem Malaga und Cypro-Wein, sowie allen übrigen Spezerei-Waaren stets vorräthig und billigst zu haben bei
(3a) Nicolaus Bail.

Gemüse-Saamen

in allen Gattungen, sowie kleine Nürnberger Steckzwiebel sind frisch und ächt zu haben bei
(3a) Nicolaus Bail.

Fische — Hechte — in beliebiger Größe, das Pfund zu 15 kr., sind zu haben bei
v. Jenisch.



Für diese Saison wieder mit den neuesten Putz-Artikeln reichlich versehen, empfiehlt dieselben zu geneigter Abnahme bestens
(3b) Marie Mündler.

Anzeige.

Die untere Herberge im Hause Nro. 188 im Entenmoos der Neustadt, bestehend in Wohnstube, Stubenkammer, einem Holzschopf und Wurzgarten, wird den 20. April l. Js. bei Fuchswirth Haggenmiller von 10—12 Uhr Vormittags versteigert und Kaufsliebhaber hierzu eingeladen.

Inzwischen giebt Auskunft hierüber
(2a) C. Brechter, Commissionär.

Zu vermiethen an eine ruhige Familie ist ein **geräumiges Logis**, bestehend aus mehreren heizbaren Zimmern und sonstigen Bequemlichkeiten, in Mitte der Altstadt und an der Straße gelegen. Näheres bei
(3a) L. F. Dürr, Commissionär.

(3a) Eine im besten Zustand befindliche **Schnellwage** nach Dezimalen eingetheilt, mit über 5 Ctn. Tragkraft ist billig zu verkaufen. Wo? sagt das Zeitungs-Comptoir.

Bei Tob. Dannheimer ist zu haben:

Supplement zu den neuen Gesetzen für das Königreich Bayern, erlassen in Folge der Landtage 1849/50, 51/52. Erste Abtheilung. 1848—1851. broch. Preis 1 fl.

Zither-Album. Lieder, Opernmotive u. Tänze für 1 und 2 Zithern, mit willkührlicher Begleitung der Violine und Guitarre, theils componirt, theils arrangirt von W. Fröschmann. 3 Hefte. Zusammen 1 fl. 12 kr. Einzelne Hefte 24 kr.

Ziehung in München den 11. April:

44 60 72 79 31

Nächste Ziehung in Regensburg den 20. April.

Fremden-Anzeige vom 11. April.

Altstadt.

Hirsch. Die HH.: Eichler v. Augsburg, Danninger von Ulm und Biel aus der Schweiz, Kaufleute.

Weißhund. Die HH.: Leutgeb, Schriftsetzer v. Wien. Polak, Optiker v. Tübingen. Seligman, Kaufmann v. Osterberg.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Sartoni, Verwalter von Zinneberg. Dr. Völk, Concipient v. Augsburg. Warthorst v. Hanau, Breidenbach von Frankfurt, Müller von Ludwigsburg, Stöhr v. Nürnberg, Wolff v. Deidesheim, Pilgeri v. Dornbirn u. Vischer v. Rheinfelden, Kaufleute. Fräulein Braun, Kaufmannst. v. Freiberg.

Strauß. Die HH.: Lützelbach, Sänger v. Hannover. Sauerdorf v. Königsberg, Wenzel v. Kreuznach und Pult v. Würzburg, Kaufleute.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſterpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Freitag: Evangel.: Kathol.: } Tiburtius.

Nro. 90.

Den 14. April 1854.

Oeſterreichs Stellung.

Oeſterreich zieht an den türkiſchen Grenzen bedeutende Truppenmaſſen zuſammen. Seine Finanzmänner ſind in voller Thätigkeit, um von außen her auch das Metall herbeizuſchaffen, was nach Montecuculis Ausſpruch zum Kriegführen noch wichtiger iſt, als Eiſen und Blei. Die Sprache der ſonſt ſtark gezähmten Wiener Zeitungen wird immer drohender, kühner — Niemand darf zweifeln, daß es ſich an der Donau nicht mehr um bloße Demonſtrationen, ſondern um baren Ernſt handelt. Oeſterreich ſcheint entſchloſſen, beim Eintritt gewiſſer Ereigniſſe, wohin z. B. ein ſerbiſcher oder bosniſcher Aufſtand zu Gunſten der Ruſſen gehört, ſeine Heere die Landesgrenzen überſchreiten zu laſſen. — In der That gibt es außer der Türkei ſelbſt keinen Staat, den das Vorgehen Rußlands in ſeinen Intereſſen empfindlicher verletzte, als den öſterreichiſchen. Im Jahre 1848 in ſeinen Grundpfeilern tief erſchüttert, hat vor allen der Kaiſerſtaat Ruhe und Frieden zu wünſchen. Seine Lenker haben das ſchwere Werk ſeiner Wiedergeburt mit allen Mitteln unternommen, und ſchon begannen die Wunden zu heilen — da entfeſſelt der Czaar vor den Marken Ungarns, der wichtigſten und immer noch gährenden Provinz, den Dämon des Krieges; ſeine Sendlinge ziehen durch alle Stämme der Slaven und zu den Bekennern der griechiſchen Kirche und reizen jene Völker zum Abfall auf, zur Vereinigung mit dem gewaltigen Staat, der den ſlaviſchen Stämmen die Herrſchaft über die Erde verheißt. Von Oeſterreichs 37 Millionen Einwohnern entfallen 5 auf die widerwilligen italieniſchen Provinzen, gegen 6 Millionen gehören dem gährenden Ungarnſtamme an. Seine Stütze hat der Kaiſerſtaat mithin in den 8 Mill. Deutſchen und in den 15 Mill. Slaven zu ſuchen, die dem Scepter des Hauſes Habsburg-Lothringen unterworfen ſind. Zu den wichtigſten Eigenthümlichkeiten der jetzigen Weltlage gehört der Drang aller politiſch getrennten Kulturvölker nach Vereinigung zu großen Nationalſtaaten, die alle Glieder der Nation umfaſſen und nichts als die Glieder der Nation. Die Macht dieſes welthiſtoriſchen Dranges hat Oeſterreich vor 6 Jahren empfunden. Alle Stämme, aus denen der Kaiſerſtaat zuſammengeſetzt iſt, ſtrebten, ſich aus dem gemeinſamen Verbande loszureißen. Einen italieniſchen Staat wollten die Lombarden und Venetianer, ein ſelbſtſtändiges Königreich die Ungarn — die Errichtung eigener Slavenſtaaten ging wie ein Evangelium durch alle Bruchtheile des Slaventhums. Man erinnere ſich, daß gerade die bewaffnete Erhebung der Südſlaven, die das fruchtbare Banat und die Niederungen der Donau bewohnen, aus der Abneigung gegen ihre Einverleibung in das Königreich Ungarn und jenem lebendigen Gefühl einer ſlaviſchen Nationalität entſprang. Damals gereichte jenes Nationalgefühl dem Kaiſerſtaat zum großen Vortheil, indem jene Stämme die aufſtändiſchen Ungarn bekriegten. Wird das aber auch bei einer Aenderung der Weltlage immer ſo ſein, wenn es ſich nicht mehr um den Kampf des Slaventhums gegen das Magyarenthum handelt, ſondern um Slaventhum und Germanenthum? — Vor allen ſind es Serbien und Bosnien, in denen die Störung der Ruhe auf die benachbarten öſterreichiſchen Slavenſtämme zurückwirken mußte. Letztere, meiſt ausgewanderte Serben, zählen ſich durch Sprache, Sitte, Geſchichte, theilweiſe auch noch durch die Religion, zu der ſerbiſchen Nation, deren Kern nunmehr zu einem faſt unabhängigen Staate unter eingeborenen Fürſten vereinigt iſt. Kann Oeſterreich dulden, daß Rußland als Apoſtel der panſlaviſchen Idee bei jenen erregbaren Stämmen Propaganda macht, die nichts als die Donau von ihren Brüdern trennt? Zu dieſen Gefahren geſellt ſich nun noch die Stockung des öſterreichiſch-levantiſchen Handels, eine natürliche Folge des wohlſtandzerrüttenden Krieges. So entſtehen dem Staate Oeſterreich durch das Vorgehen Rußlands unter allen betheiligten Ländern die größten und unmittelbarſten Verlegenheiten. — Wie weit wird nun Deutſchland in dieſen Gefahren mit Oeſterreich gehen? — Wie weit fallen die außerdeutſchen Intereſſen Oeſterreichs mit den deutſchen Intereſſen zuſammen? — Das iſt die Frage, welche die nächſte Zukunft zu löſen hat und von deren Entſcheidung die Stellung der deutſchen Mächte zur orientaliſchen Frage abhängt. (Fr. K.)

Orientaliſche Angelegenheiten.

Berlin, 11. April. Aus Kopenhagen vom heutigen Tag wird gemeldet: Admiral Napier (der in Frederiksborg dem König einen Beſuch abgeſtattet hatte) iſt zur Flotte zurückgekehrt. Dieſe hat mit 23 Schiffen dieſen Morgen Kiöge verlaſſen. Aus Hamburg wird von heute berichtet, daß ein Verbot für die Ausfuhr von Waffen, Munition und Munitionsgegenſtänden erſchienen. (Tel. Nachr. d. A. Z.)

Auf dem Kriegstheater an der Donau ſcheinen die beiden ſtreitenden Parteien in der letzten Zeit die Rollen gewechſelt zu haben. Die Ruſſen, welche ſich in der Defenſive halten wollten, gehen allenthalben vor, obſchon ihnen die Türken, freilich oft genug ziemlich unſanft, in den Weg treten. Aber es ſcheint, als wenn die Ruſſen, welche jetzt bereits alle erwarteten Verſtärkungen an ſich gezogen haben, an eine weitere Ausdehnung des Kriegsſchauplatzes dächten, und die „Oſtd. Poſt" theilt eine Nachricht mit, deren Wichtigkeit vor-

Digitized by Google

züglich für Oeſterreich unverkennbar groß wäre. — „Wir erhalten eben eine Correſpondenz aus Orſova," heißt es in der „Oſtd. Poſt", „nach welcher ſich daſelbſt die Nachricht verbreitete, daß der ſerbiſchen Quarantäne Radujevacz gegenüber die ruſſiſchen Truppen über die Donau eine Brücke zu ſchlagen begannen und bald das jenſeitige Ufer in Serbien beſetzen werden."

Die neueſten Nachrichten franzöſiſcher Blätter melden, daß die Dampffregatte Chriſtoph Columbus mit den Generalen Bosquet, Martimprey und Canrobert, mit Oberſt Tripier und der erſten Abtheilung der Armee des Orients in der Nacht vom 30. auf den 31. März in Gallipoli angekommen iſt. Tags darauf kam das Transportſchiff l'Africain mit einem zweiten Transport an.

Dem J. de l'Empire zufolge hat die Pforte dem griechiſchen Geſandten, Hrn. Metaxa, indem ſie ihm die Weiſung ſchickte, daß er die Türkei zu verlaſſen habe, gleichzeitig eine Note mit der Erklärung zuſtellen laſſen, daß die osmaniſchen Truppen keinen Anſtand nehmen werden ins griechiſche Gebiet einzudringen, wenn dieß ihnen zum Unterdrücken des Aufſtands in Epirus und Theſſalien nöthig ſcheine. Der Conſtitutionnel erzählt, daß Neſchet Bey bei ſeiner Abreiſe von Athen von Seite des Pöbels, den die Thatloſigkeit der Behörden ermuthigte, alle Arten von Beſchimpfung erfahren habe. Mit Hohngeſchrei, Pfeifen und beleidigenden Hurrahs ſei er durch die Straßen begleitet worden als er ſich nach dem Piräus begab, und dieſe Demonſtrationen ſeien noch ſtärker geweſen als er in das Schiff ſtieg, das ihn nach Syra an Bord des öſterreichiſchen Paketboots bringen ſollte. Das Journ. des Débats läßt ſich aus Konſtantinopel ſchreiben, daß die populäre Bewegung in Athen weit entfernt ſei ſich zu beruhigen, ſondern daß im Gegentheil der Palaſt des franz. Geſandten zum Gegenſtand einer feindſeligen Kundgebung gedient, und ſchließlich nach einer letzten Unterredung der Admiral Le Barbier de Tinan ſich genöthigt geſehen habe, eine drohende Haltung anzunehmen. Was an dieſen Gerüchten wahres, was übertriebenes iſt, läßt ſich ſchwer entſcheiden. Aber ſicher iſt daß die Geſandten von Frankreich und England im königl. Palaſt in Athen Aeußerungen hatten verlauten laſſen, die ſelbſt den Beſtand des Königreichs und die Unverletzlichkeit der Dynaſtie bedrohten.

In einem Briefe der Independ. Belge aus Konſtantinopel vom 25. März heißt es, nachdem von der bevorſtehenden Ausweiſung der dort lebenden Griechen und von einem den griechiſchen Schiffen angedrohten Embargo die Rede geweſen iſt: „Wie es heißt, ſind die unteren Volksclaſſen der Hellenen, namentlich aber die Matroſen, deren es hier mehrere Tauſende gibt und die ſich ſeit einiger Zeit im Geheimen mit Waffen verſehen, entſchloſſen, ſich dieſen Maßregeln zu widerſetzen, ja, ſelbſt eine Erhebung zu verſuchen. Allein ihre Plane ſind bekannt, und die Regierung würde nöthigenfalls die Mittel in Händen haben, einen jeden derartigen Verſuch zu unterdrücken. — Vor drei Tagen begab ſich der perſiſche Geſandte nach der Pforte zum Miniſter des Auswärtigen, um ihm amtlich zu erklären, daß der Schah, ſein Souverain, entſchloſſen ſei, in dem Kriege zwiſchen Rußland und der Türkei die ſtrengſte Neutralität zu beobachten, und daß er die feierliche Verpflichtung übernehme, in keiner Weiſe dagegen zu verſtoßen.

Die Patrie erzählt eine intereſſante Epiſode aus der Recognoszirungsfahrt des Cacique und Sampſon an der aſiatiſchen Küſte. Zu Pſhad hatten die Tſcherkeſſen das von den Ruſſen verlaſſene Fort ebenfalls den Flammen überliefert. Ein franzöſiſches und ein engliſches Boot, nach Erkundigungen an's Land geſchickt, wurden zuerſt mit Flintenſchüſſen empfangen, konnte aber ruhig landen, nachdem ein tſcherkeſſiſcher Lootſe, der an Bord des Cacique war, ſich zu erkennen gegeben hatte. Die Tſcherkeſſen hatten die beiden Schiffe für ruſſiſche gehalten, da ſie weder die engliſche noch die franzöſiſche Flagge kannten. Der Empfang war enthuſiaſtiſch. Die Anführer, ſagt der Impartial von Smyrna, fielen den Befehlshabern zu Füßen, um wegen des Irrthums, auf ihre Befreier geſchoſſen zu haben, um Verzeihung zu bitten. Die Anweſenden drängten ſich um die Offiziere, die Einen ihre Hände, die Andern ihre Uniformſchöße küſſend und die Lüfte mit ihrem Freudengeſchrei erfüllend. Man hörte von ihnen, daß die Ruſſen das Fort ſeit zwei Tagen geräumt hatten und daß Schamyl ſich im ſüdlichen Zirkaſſien befand, wo er alle Völkerſchaften gegen die Ruſſen aufwiegelte. Als die Kähne ſich entfernten, wurden ſie mit einer Flintenſalve begrüßt. Die Tſcherkeſſen hatten die Flaggen der beiden Nationen genau beobachtet, um ihr Signalement an der Küſte entlang zu ſchicken, und die Verſicherung gegeben, daß beim erſten Kanonenſchuß von den Kriegsſchiffen kein Bergbewohner zaudern würde, über die Ruſſen herzufallen.

Deutſchland.

Bayern. München, 12. April. Eine telegraphiſche Privatdepeſche aus Frankfurt erwähnt des dort umlaufenden Gerüchts: Oeſterreich beanſtande die Ratifikation des in Berlin abgeſchloſſenen preußiſch-öſterreichiſchen Vertrags. Die A. Z. bemerkt hinzu: Die Nachricht hatte in Frankfurt die Curſe ſehr gedrückt, wir erhalten aber aus Berlin von guter Quelle folgende beruhigende Erläuterung: „Die Verhandlungen über die Militärconvention ſind keineswegs ins Stocken gerathen. In Wien ſind allerdings die Separatbeſtimmungen, die dieſſeits beliebt wurden, nicht angenommen worden; doch handelt es ſich hier nicht um eine Ablehnung, ſondern um Modifikationen, die man zu den gegenſeitigen Vorlagen machen will. Aus Wien meldet man die Aenderungen die man zu der preußiſchen Vorlage wünſcht, und in unterrichteten Kreiſen zweifelt man nicht an vollſtändiger Einigung zwiſchen Preußen und Oeſterreich. Die Namen der Männer mit denen Frhr. v. Heß fortan berathen wird, ſcheinen dafür zu bürgen. Oberſt v. Ruff trifft am 12. April aus Wien hier ein.

— Die Redaktion des Fränk. Kuriers hat vom k. Stadtkommiſſariat Nürnberg nachfolgendes Schreiben zugeſtellt erhalten: Amtliche Erklärung. Die Nummer 98 des Fränkiſchen Kuriers ſchließt den Bericht über das am 5. l. M. dahier ſtattgehabte Brandunglück mit der Bemerkung, wie ſchmerzlich die frühere, ſo trefflich organiſirte Feuerwehr vermißt worden ſei, und wie nur eine Stimme herrſche, daß bei dem aufopfernden Eifer jenes Inſtituts gewiß kein Menſchenleben zu beklagen geweſen wäre. Da dieſe Bemerkung höchſt unzweideutig eine Mißbilligung der polizeilich verfügten Auflöſung der fraglichen Feuerwehr zu erkennen geben will, ſo ſieht ſich das unterfertigte königliche Stadtkommiſſariat, abgeſehen davon, daß die Urtheile aller Sachverſtändigen dahin übereinſtimmen, daß die zu beklagenden Unglücksfälle unter den gegebenen Verhältniſſen durch Hilfe irgend einer Art nicht zu vermeiden geweſen wären, zu der amtlichen Erklärung ver-

Digitized by Google

anlaßt, daß zwar das löbliche Streben und die tüchtigen Leistungen jenes Vereins in Bezug auf Hilfeleistung bei Feuersbrünsten von keiner Seite verkannt wurden, daß jedoch überwiegende politische Gründe die polizeiliche Schließung desselben als unabweisbar nothwendig erscheinen ließen, weßhalb denn auch durch umständlich motivirten Polizeisenatsbeschluß des Magistrats der königlichen Stadt dahier vom 16. April 1851 auf Grund des Art. 13 des Vereinsgesetzes vom 26. Febr. 1850 die deßfalls gebotene Verfügung getroffen wurde. Nürnberg, den 6. April 1854. Der k. Stadtkommissär Mayer. Brüderlein.

Würtemberg. Stuttgart, 10. April. Den 1. d. M. war die Frist abgelaufen, welche zur Anmeldung für die Münchener Industrie-Ausstellung gegeben war. Dem Vernehmen nach sind über 370 Anmeldungen bei der k. Centralstelle für Gewerbe und Handel eingegangen, worunter sich Gegenstände von großer Bedeutung und Kunstfertigkeit befinden, so daß vorauszusehen ist, es werde Würtembergs Industrie bei dieser großen deutschen Industrie-Ausstellung sehr würdig vertreten sein.

Baden. Freiburg, 9. April. Die Vermuthung, daß man von erzbischöflicher Seite damit umgehe, das theologische Convict, das bekanntlich deßhalb geschlossen wurde, weil Regierung und Curie über die Leitung desselben sich nicht verständigen konnten, wieder zu eröffnen, scheint sich zu bestätigen. Es wurde nämlich den Theologen der zwei letzten Kurse die offizielle Mittheilung gemacht, daß sie sich am 22. d. M. in dem Convicte einzufinden hätten, mit der Androhung, daß Diejenigen, welche der Weisung nicht nachkämen, nicht in das Seminar zu St. Peter zugelassen würden. Man ist nun gespannt, welche Maßregel die Behörde gegen diesen Schritt des Erzbischofs ergreifen wird. (Schw. M.)

Kurhessen. Kassel, 8. April. Die Hanauer Ztg. brachte in diesen Tagen einen Artikel, worin die Parteien Angesichts der politischen Zeitverhältnisse aufgefordert wurden, dem Beispiele der Engländer zu folgen und alle Zwistigkeiten ruhen zu lassen. Der Aufsatz schloß mit den Worten: „Das Volk wird wissen, was es zu thun hat!" Dieser Aeußerung wegen ist gegen den Redakteur die Anklage der Aufforderung zum Aufruhr vor dem permanenten Kriegsgericht erhoben worden.

Preußen. Aus Berlin vom 11. ds. berichtet eine tel. Depesche der A. Z., daß eine Commission ernannt worden ist, um die militärischen Details der österreichisch-preußischen Convention zu berathen und festzustellen. Sie besteht aus dem Prinzen von Preußen, dem Gen. v. Reyher, dem Kriegsminister v. Bonin und — österreichischerseits — dem Feldzeugmeister v. Heß.

— Der gestern von Petersburg hier eingetroffene General Lindheim hat wieder ein autographes Schreiben des Kaisers von Rußland überbracht, welches die freundlichsten Gefühle ausdrücken soll. Wie man erzählt, würde darin dem Sinne nach Preußen einem Schutzengel des Friedens verglichen und das Vertrauen kundgegeben, daß es sich nicht gegen Rußland wenden werde.

Oesterreich. Ueber die Reihenfolge der verschiedenen, zur Feier der kaiserlichen Vermählung stattfindenden Festlichkeiten wird aus Wien Folgendes mitgetheilt: Am 22. April Nachmittags Ankunft Ihrer k. Hoh. der Prinzessin Elisabeth in Nußdorf, 23. Einzug in die k. k. Hofburg, 24. Abends halb 7 Uhr Vermählungsfeier, 25. allgemeine Stadtbeleuchtung, 26. Festvorstellung im k. k. Hofburgtheater, 27. großer Hofball, 29. großes Volksfest im Prater, 30. Bürgerball in den kaiserl. Redoutensälen.

Ausland.

Frankreich. Paris, 9. April. Das Hofblatt Pays veröffentlicht einen Artikel des Hrn. v. Lagueronniere über die Rolle Deutschlands, insbesondere Oesterreichs im orientalischen Konflikt, der unter den gegenwärtigen Umständen nicht ohne Bedeutung ist. Es wird darin gesagt: „Wir haben an Oesterreich nie gezweifelt. Nicht nur seine Ehre und seine Versicherungen, sondern auch sein Interesse verbürgte uns seine Allianz. Wir freuen uns heute, die immer entschiedenere Haltung des Wiener Kabinets konstatiren zu können. Wenn diese Macht auch noch nicht handelnd neben Frankreich und England steht, nachdem sie ihnen bei den Unterhandlungen so energisch und ehrenhaft beigestanden, so kann man sagen, daß Oesterreich auf dem Punkte steht, in dem großen Kampfe des europäischen Rechts die ihm gebührende Stellung einzunehmen. Zwischen ihm und uns ist nun kein anderer Unterschied mehr als der der Stunde. Was wir gestern aus Vorsicht gethan, wird Oesterreich morgen, von der Nothwendigkeit gedrängt, vollbringen. Die Flotten und Heere des Westens werden nur den Ruhm, zuerst auf dem Schlachtfelde erschienen zu sein, genießen, um den Platz zu bezeichnen, den das von Rußland bedrohte Deutschland auf demselben einnehmen wird. Preußen, das in der letzten Zeit zwischen Wien und Petersburg schwankte, wird unvermeidlich dahin geführt werden, sich nicht von Oesterreich zu trennen, wenn dieses gemeinsame Sache macht mit den Westmächten gegen Rußland. Preußen will vor allen Dingen seinen Einfluß in Deutschland wahren: es würde ihn gänzlich verlieren, wenn es in dem Augenblick russisch würde, wo Oesterreich für das Uebergewicht Deutschlands das Schwert zieht. Seine Einsicht hat es übrigens bereits zur richtigen Würdigung seiner Interessen zurückgeführt. Die Weisheit der Regierung und der Patriotismus des öffentlichen Geistes werden das Uebrige thun." — Es sind Befehle abgegangen um den Truppen ein für allemal das Absingen der Marseillaise zu verbieten. Es hat dieß Bezug auf einen neuerlichen Vorfall in Malta, wo englische Truppen das God save the Queen beim Einschiffen anstimmten, und die französischen Truppen auf ihren Schiffen eben nur die Marseillaise als Antwort hatten. — Die Abreise des Prinzen Napoleon fand heute Morgen um 11. Uhr mittelst eines Extrazugs statt. — Aus Toulon kündigt man für die Zeit zwischen dem 10. und 20. April die Ankunft von circa 10,000 Mann neuer Truppen für den Orient an, die auf der mittlerweile zurückkehrenden Dampfflottille, die die ersten Convois dorthin gebracht hat, unverzüglich eingeschifft werden können.

Italien. Eine telegr. Depesche aus Turin vom 8. d. meldet, daß der Fürst von Monaco, der bekanntlich im Jahre 1848 von seinem Ländchen exproprirt worden, am 6. in Mentone, der Hauptstadt des Fürstenthums, einen verunglückten Selbstrestaurationsversuch gemacht hat. Ungefähr 20 Personen schloßen sich ihm an, allein das Volk erhob sich und verhaftete ihn unter dem Rufe: „Nieder mit dem Fürsten! es lebe der König!" (von Sardinien). Die kgl. Karabiniere, welche seit der Einverleibung des Ländchens in Sardinien zu Mentone in Besatzung liegen, verhinderten jeden Exceß, und die Manifestation hatte keine weiteren Folgen.

Digitized by Google

Aus Bologna meldet man neuerdings von mehrfachen Verurtheilungen zum Tode wegen Raubs und Mords. Aus dem Kastell von Pagliano, zwischen Rom und Civita Vecchia, sollen nach dem Blatt Stampa die sämmtlichen politischen Gefangenen, 600 an der Zahl, entkommen sein.

Großbritannien. London, 11. April. In der heutigen Unterhaussitzung erklärte Lord John Russell: die Regierung gebe die Reformbill für dieses Jahr auf, damit die Kriegsmaßregeln energischer betrieben werden können. Im Oberhaus eröffnet Lord Clarendon: die Regierung habe am Sonntag das in Wien unterzeichnete Gesandtenprotokoll der vier Mächte empfangen, und es scheine befriedigend. Das Gerücht, daß Preußen sich an Rußland anschließe, sei unbegründet, und ein solcher Fall sei unmöglich. Ueber den Vertrag zwischen Oesterreich und Preußen könne er übrigens keine nähere Auskunft geben. Oesterreichische Truppen seien in Serbien nicht eingerückt; wenn der Fall eintrete, wäre es nur zum Schutze Serbiens. (Tel. Nachr.)

— Von der Admiralität ist der Befehl ausgegangen, eine Flottille kleiner, entsprechend armirter Dampfer unverzüglich auszurüsten und zu den anderen nach der Ostsee zu entsenden.

Spanien. Die offizielle Madrider Zeitung erklärt nach der Ansicht des Generalkapitäns von Catalonien, daß der wahre Grund des Arbeiteraufstandes in Barcelona keineswegs in einer Streitigkeit wegen des Lohns, sondern in karlistischen Umtrieben zu suchen sei, da die radikale Partei keinen Antheil daran genommen habe, während Mitglieder einer in der Hauptstadt bestehenden religiösen Gesellschaft: Escuela de la Virtud (Schule der Tugend) unter den Ruhestörern bemerkt würden. Dieser Verein ist daher aufgelöst worden. Das amtliche Organ gibt die Zahl der am 31. Abends verhafteten Arbeiter auf ungefähr 100, die der Getödteten auf 4 an. Der offiziösen Madrider Correspondenz zufolge bildeten sich am Morgen des 1. April abermals Gruppen in den Straßen, und Aufwiegler brachten eine allgemeine Arbeitseinstellung zu Stande, so daß die Behörden abermals Verhaftungen vornahmen, in Folge deren 300 Gefangene auf die Citadelle gebracht wurden. Waffen wurden von den Aufständischen nicht gebraucht, aber sie warfen von den Terrassen der Häuser herunter Steine, und was sie sonst finden konnten, auf die Truppen, die nur mit Mühe Gefangene machen konnten, da ihre Gegner sich von einer Terrasse auf die andere flüchteten.

Dänemark. Aus Kopenhagen wird berichtet, daß die Einwohner der dänischen Hauptstadt jetzt häufig Besuche auf der englischen Flotte in der Kögebucht machen. Sie werden mit der größten Freundlichkeit empfangen. Es mag denselben Angesichts der englischen Flotte dießmal leichter zu Muthe sein, als 1801 und 1807!

Rußland. Aus Petersburg wird gemeldet, daß, sobald die Feindseligkeiten im finnischen Meerbusen eröffnet seien, die Kaiserin, die Großfürstinnen und ihre Hofstaaten sich nach Moskau begeben und dort bis zum Frieden verweilen werden. Es geschehe Dieß auf Bitten der Bojaren, der Gilden und der gesammten Bürgerschaft Moskau's, die deßwegen eine Deputation nach Petersburg gesendet haben. Der Kaiser, der Großfürst Thronfolger und die übrigen Großfürsten bleiben in Petersburg, resp. bei den verschiedenen Flotten- und Armee-Abtheilungen. Der Großfürst Konstantin wird als Reichsadmiral die Seestreitkräfte, die im Hafen von Ewaborg (Helsingfors) liegen, kommandiren.

Oeffentliche Verhandlung des Kreis- und Stadtgerichts

Kempten, am 12. April 1854.

I. Während die Tuchmachers-Ehefrau Angelica Ade von hier am 11. März l. Js. Vormittags die Aufsicht über den Laden ihres abwesenden Nachbars, des Kammmachers Hebestreit hatte, kam ein Bauernmädchen an den Laden und entwendete heimlich einen Kamm im Werthe von 6 kr., welcher ihm jedoch von Angelica Ade, welche die Entwendung bemerkt hatte, wieder abgenommen wurde. Da der Polizeidiener Pfanner von dem Diebstahl Kunde erhalten hatte, ging er dem Mädchen nach und arretirte es. Auf dem Wege bot ihm dasselbe ein Vierundzwanzigkreuzer-Stück an, wenn er von dem Diebstahl keine Anzeige machen würde, und gab ihm auch wirklich einen Vierundzwanziger, welchen Pfanner wohl annahm, jedoch sofort der Polizeibehörde übergab. — Franziska Haggenmüller, 19 Jahre alt, ledige Dienstmagd von Greithers, Gemeinde Wiggensbach, welche sich bisher eines ungetrübten Leumundes erfreute, war schon in der Voruntersuchung des Kammdiebstahles und der Bestechung Pfanner's geständig. In Anbetracht, daß die Bestechung nicht bloß an öffentlichen Beamten, sondern auch an allen Dienern des Staates ohne Unterschied begangen werden kann und in Berücksichtigung, daß die polizeilich strafbare Entwendung nicht als Erschwerungs-Grund betrachtet werden kann, weil bei der Bestechung die Bestimmtheit der Geldstrafe eine Erhöhung nicht zuläßt, verurtheilten die Richter die Franziska Haggenmüller wegen Vergehens der Bestechung eines öffentlichen Dieners in Concurrenz mit einer polizeilich strafbaren Entwendung unter Verlust des gegebenen Geschenkes und 24 kr. zur Bezahlung des zweifachen Werthes desselben mit 48 kr. zur Armenkasse, sowie zur Tragung der Kosten, wie sie das k. Aerar zu tragen pflegt.

II. Der Schmid Dionys Frommknecht von Bidingen, k. Ldg. Oberdorf, gestattete dem Schmidgesellen Sebastian Haug von dort pachtweise die Benützung seiner Schmidwerkstätte, hob aber diese Verpachtung im Januar l. Js. wieder auf. Haug arbeitete nichtsdestoweniger fort, so daß Frommknecht sich zur Klagestellung gezwungen sah, den Blasebalg aus der Werkstätte entfernte und in der Stadelenne seines Wohnhauses verwahrte. — Am 6. März l. Js. Morgens 3½ Uhr kam nun Haug an die verschlossene Hausthüre des Frommknecht, suchte Einlaß und zertrümmerte, als ihm dieses nicht gelang, mit dem nachher in der Tenne vorgefundenen Schmidhammer die Thüre, trug den Blasebalg in die Werkstätte und arbeitete daselbst, wie früher, fort. — Der Angeschuldigte, Seb. Haug, 29 Jahre alt, verheiratheter Schmidgeselle, der von den Leumunds-Zeugen als ein roher und gewaltsamer Mann geschildert wird, ist der That geständig und will zu derselben dadurch veranlaßt worden sein, daß er, als er im Drange von Arbeitsbestellungen in die Werkstätte an die Arbeit gehen wollte und den Blasebalg entfernt sah, in Zorn gerieth und die Hausthüre des Frommknecht zertrümmerte, um sich des Blasebalges zu bemächtigen und fortarbeiten zu können. — Der Gerichtshof verurtheilte den Seb. Haug wegen Vergehens der Störung des häuslichen Friedens II. Grades zu einer dreimonatlichen, durch Anwendung doppelter Schärfung auf 45 Tage herabzusetzenden Gefängnißstrafe und in die sämmtlichen Kosten.

III. Die Urtheilspublication in der Untersuchung gegen Mathias Wannersberger von Hohenraunau und 5 Genossen wegen Diebstahls-Verbrechens erfolgt erst nächsten Mittwoch.

Kempten, 13. April. Wir bringen nachstehend eine Bekanntmachung des hiesigen Stadtmagistrats zur Kenntniß unserer Leser: Vielseitig wurde dahier der Wunsch ausgesprochen, daß der Charfreitag und das Frohnleichnamsfest von der hiesigen Einwohnerschaft ohne Unterschied der Confession still und feierlich geheiligt werde. Diesem Wunsche

Digitized by Google

entgegenkommend, fordert der Magistrat die hiesige Bürgerschaft insgesammt auf, den Charfreitag sowohl, als das Frohnleichnamsfest gemeinschaftlich festlich zu begehen, sich aller lärmenden Arbeiten an diesen Tagen zu enthalten und so sich gegenseitige Liebe und Achtung durch die That zu beweisen. Der Magistrat gibt sich der freudigen Hoffnung hin, daß diese amtliche Aufforderung bei dem ohnehin friedlichen Zusammenleben beider Konfessionen dahier genügen und aufs Genaueste befolgt werde.

Vermischtes.

Berlin, 6. April. Der Führer der Maschine des zweiten Güterzuges mit Personenbeförderung, welcher am 1. d. M. Nachmittags auf der Strecke zwischen Wittenberge und Wilsnack fuhr, bemerkte plötzlich ungefähr auf der Hälfte des Weges, also während der Zug sich am schnellsten vorwärts bewegte, drei Knaben, welche beschäftigt waren, Steine von ziemlicher Größe auf und neben die Schienen zu legen. Schnell entschlossen, gab er mehrmals hinter einander mit der Dampfpfeife das Signal zum „Bremsen fest", und durch schnelle Ausführung dieses Signals, verbunden damit, daß er selbst die Tenderbremse fest anzog und Contredampf gab, gelang es, den aus 46 schwerbeladenen Güter- und zwei besetzten Personenwagen bestehenden Zug rechtzeitig zum Stehen zu bringen. Kaum stand der Zug, so sprang der Führer von der Maschine und verfolgte die davon laufenden Knaben, ergriff einen derselben, einen etwa 12jährigen Bauernburschen, und nahm ihn mit sich nach Wilsnack, wo er ihn der Behörde zur Bestrafung übergab.

(Buchhändler-Anzeige.) Eine sehr gelungene Uebersetzung der „Donau", von einigen Russen ist seit 8 Tagen im Druck erschienen, und werden besonders solche Leser, welche an der „Alliance" Gefallen fanden, auf dieses „Werk" aufmerksam gemacht, von dessen Erfolg es abhängen wird, ob später auch die „Türkei" in's „Russische" übersetzt werden kann. Exemplare dieser Uebersetzung lagern bei den Herrn Lüders in Babadagh und Gortschakoff in Matschin und werden zur geneigten „Abnahme" bestens empfohlen.

Der Wiener Volkswitz hat bereits auf die Frage „Was ist die Türkei gegenüber den Großmächten?" die Antwort in den Anfangsbuchstaben derselben gefunden: Oesterreich — Preußen — Frankreich — England — Rußland.

Im Theater zu New-Orleans fand ein entsetzlicher Vorfall statt. Es wurde eine Benefizvorstellung für den Komiker Carrier gegeben, und der erste Akt eines Vaudevilles war zu Ende, als ein schreckliches Jammergeschrei und Getöse erscholl. Alle Seitenlogen auf der rechten Seite des Saales, die Logen zweiten und dritten Ranges rissen sich los und stürzten auf die ersten Logen herab. Die Masse unten, die glaubte, daß das Haus einstürze, rannte wie toll den Ausgängen zu. Gerade die rechte Seite des Hauses war überfüllt und man denke sich die schrecklichen Folgen des Unglücks: gegen 80 Personen sind schwer verwundet und einige blieben todt. Zum Glück sind die Logen ersten Ranges, die auf starken Pfeilern ruhen, nicht eingestürzt, sonst wäre das Unglück noch furchtbarer gewesen.

Auszüge aus amtlichen Bekanntmachungen in anderen Blättern.

Landgericht Sonthofen. In der Gantsache des Bauern Anton Hengge von Breitenstein werden folgende Ediktstage ausgeschrieben: 1) Zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen auf Mittwoch den 19. April, 2) Zur Vorbringung von Einreden auf Mittwoch den 3. Mai, 3) Zur Abgabe der Gegenerinnerung und Schlußverhandlung auf Mittwoch den 24. Mai, jedesmal Vormittags 9 Uhr. Zur gerichtlichen Versteigerung des auf 5990 fl. geschätzten, aber mit 8179 fl. bereits bekannter Schulden (darunter über 7000 fl. Hypothekschulden) belasteten Anwesens, bestehend aus dem Wohnhaus mit Nebengebäude ꝛc., 1,36 Tagw. Gärten, 57,44 Tagw. Aecker, Wiesen, Weide und Waldung, worunter ein Sennberg mit 30 Tagwerk und neuerbauter Sennhütte wird Tagfahrt auf Dienstag den 18. April Vormittags 9 Uhr im Wirthshause zu Kranzegg anberaumt.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Verlassenschaft des Herrn Benefiziaten
Xaver Martus von Oy vetr.

Unterm 12. Februar d. Jrs. ist Herr Franz Xaver Pius Martus, Benefiziat zu Oy, im k. Landgerichts-Bezirke Sonthofen, ohne Hinterlassung einer letztwilligen Verfügung gestorben.

Sein Vater Johann Georg Martus, zu Kimbach gebürtig, starb als Holzmesser zu Augsburg und war zweimal verheirathet, nämlich zuerst im Jahre 1779 mit Barbara Deibler von Aufkirch, dann nach deren Tode im Jahre 1821 mit Agnes Brunner von Augsburg.

Da nun Erbsberechtigte des Herrn Benefiziaten Martus nicht bekannt sind, so werden jene, welche auf den Nachlaß desselben Ansprüche zu haben glauben, aufgefordert, diese innerhalb 60 Tagen hierorts anzumelden und nachzuweisen, als außerdessen ohne weitere Rücksichtsnahme auf sie in der Sache vorgeschritten würde.

Kempten, am 3. April 1854.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Der kgl. Direktor
Buckingham.

(2a) Grimm.

Verloren wurde
auf dem Wege vom Stadtgarten über den Freudenberg nach der Marktstraße eine emaillirte Brosche. Dem redlichen Finder eine angemessene Belohnung im Zeit.-Comptoir.

(3a) Bei Unterzeichnetem ist bis Ziel Johanni ein Logis zu vermiethen.
Martin Kesel, Metzgermeister.

(3b) Eine im besten Zustand befindliche **Schnellwage** nach Dezimalen eingetheilt, mit über 5 Ctn. Tragkraft ist billig zu verkaufen. Wo? sagt das Zeitungs-Comptoir.

Zu vermiethen sogleich: Wegen Abreise einige sehr helle, freundliche, heitzige Donaufürstenthümer mit der Aussicht auf den Kriegsschauplatz — auf der andern Seite.

Digitized by Google

„Die Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt"

Allergnädigst concessionirt von Sr. Majestät dem Könige von Bayern, versichert zu festen, billigen Prämien, auf bewegliche Güter aller Art, als: Mobiliar, Waaren, Maschinen, gewerbliches Inventar, Getreide und Vieh, und gewährt bei Versicherungen auf längere Dauer wesentliche Vortheile.

Die unterzeichnete Hauptagentur für das Königreich Bayern, hat Herrn **Xaver Deuringer**, Kaufmann in Kempten, zum Agenten für den Stadt- und Landgerichtsbezirk **Kempten**, dann die Landgerichtsbezirke **Grönenbach, Immenstadt, Sonthofen** und **Füssen** ernannt, und ist demselben durch k. Ministerial-Entschließung vom 27. v. Monats die höchste Bestätigung ertheilt worden.

München, den 11. April 1854.

Die Hauptagentur für das Königreich Bayern.

L. Negrioli.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung, empfehle ich mich zur Annahme von Versicherungs-Anträgen und Ertheilung gewünschter Auskunft; und können die Bedingungen sowie Antrags- und alle andern, zur Einleitung von Versicherungen nöthigen Formulare, bei mir unentgeltlich in Empfang genommen werden.

Kempten, den 12. April 1854.

(2a) **Xaver Deuringer, Agent.**

Bekanntmachung.

Am **Ostermontag** wird bei günstiger Witterung mit einem hiesigen **Dampfboote** eine **Lustfahrt** von **Lindau**, über **Rorschach** und **Romanshorn** nach **Constanz** und **retour** ausgeführt.

Abfahrt von	Lindau	Morgens	6	Uhr.
" "	Rorschach	"	7½	"
" "	Romanshorn	"	8½	"
Rückfahrt von	Constanz	Nachmittags	3	Uhr.
" "	Romanshorn	"	4½	"
" "	Rorschach	Abends	6	"

Preise der Plätze

von Lindau nach Constanz und retour.

I. Platz 1 fl. 30 kr. } Kinder die Hälfte.
II. " 1 " — " }

Aufenthalt in Constanz circa 5 Stunden.

Die Abfahrt und Ankunft in Lindau ist in genauer Influenz mit den Morgens hier ankommenden und Abends abgehenden Eisenbahnzügen, so daß auch den entfernter Wohnenden Gelegenheit geboten ist, in einem Tage bis Constanz und zurück zu gelangen.

Lindau, den 11. April 1854.

Dampfschifffahrts-Verwaltung.
Späth.

Hausversteigerung.

Die Frau von Sparapani dahier läßt ihr **Haus sammt 3 Tagwerk Hauspoint** am kommenden **Mittwoch** den 19. April l. Js. Nachmittags 2 Uhr in dem **Rosenwirthshause** der Neustadt öffentlich versteigern.

Die näheren Bedingungen werden am Versteigerungstermine selbst bekannt gemacht. —

Kaufsliebhaber werden eingeladen.

Kempten, am 12. April 1854.

Versteigerung.

Dienstag den 18. April werden in dem Hause Nro. 143 auf dem Hofeschle von Morgens 9 bis 12 Uhr u. Nachmittags von 2 bis Abends verschiedene Hausgeräthschaften, als: polirte Kommode, Kleiderkasten, Schreibkasten, Glaskasten, dann Tische, Sessel, Kanape, Tafeln, Betten, Bettladen, Kupfer, Zinn, Küchengeräth und andere brauchbare Gegenstände an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber höflich eingeladen werden. (3b)

Gemüse: Saamen

in allen Gattungen, sowie kleine Nürnberger Steckzwiebel sind frisch und ächt zu haben bei

(3b) **Nicolaus Vail.**

Aechte Jenenser u. Salami-Würste, ital. Maccaroni und Parmesankäse, neue holl. Sardellen und Häringe, franz. Tafelsenfe und Kapern sind nebst altem Malaga und Cypro-Wein, sowie allen übrigen Spezerei-Waaren stets vorräthig und billigst zu haben bei

(3b) **Nicolaus Vail.**

Ein Sonnenschirm ist in der Stiftskirche gefunden worden. Der Eigenthümer wolle sich im Zeitungs-Comptoir melden.

Bei Tob. Dannheimer ist zu haben:

Die Knute und die Russen.

Sitten und Organisation Rußlands.

Von **Germain de Lagny.**

Aus dem Französischen übersetzt. 250 Seiten stark. Preis 54 kr.

Ein Buch voll der wichtigsten Aufschlüsse! — Im Augenblick, wo Europa mit Angst einem der furchtbarsten Kriege entgegensieht, dürfte es wohl an der Zeit sein, an der Hand der Thatsachen die Streitmittel des Monarchen zu prüfen, der diesen Krieg provocirt hat, und zu untersuchen ob dieser eherne Koloß nicht vielleicht thönerne Füße hat. Ein französischer Edelmann, Hr. v. Lagny, der vermöge seiner gesellschaftlichen Stellung und mehrjährigen Aufenthalts in Rußland alle Gelegenheit hatte genaue Beobachtung anzustellen, hat in vorliegendem Werk diese Aufgabe so dankenswerth gelöst, daß wir überzeugt sind, durch Herausgabe einer Uebersetzung desselben wesentlich zur Beruhigung der ängstlichen Gemüther beizutragen.

Fremden-Anzeige vom 12. April.

Altstadt.

Hirsch. Die HH.: Boch v. Weiler, Hutv. Balzen u. Baumann v. Lechthal, Kaufleute.

Hasen. Die HH.: Gillard, Privatier von Kaufbeuren. Engel, Thierarzt von Pappenheim. Lenk, Kaufm. v. Bärenwalden. Pöppel, Sect.-Palier v. Ulm.

Algauer Hof. Die HH.: Bolck, Holzm. v. Schlingen. Schick v. Allmendingen u. Boch v. Ehofen, Steinhauermeister.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Kaufmann, Mechaniker v. Bludenz. Ochs, Maler v. Kaiserslautern. Huber v. Heidenheim, Burkhardt v. Mannheim, Segnin v. Feldkirch, Ritter v. Ego u. Ruf v. Ottobeuren, Kaufleute.

Strauß. Die HH.: Hofmann, Professor v. Erlangen Freiherr v. Stengel, Baurath v. Augsburg. Kürzel aus der Schweiz, Riegler v. Oberstdorf, Hatt und Erez von Sonthofen, Kaufleute.

Wegen des heiligen Charfreitags erscheint morgen kein Blatt.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Sonntag: Evangel.: Aron
Kathol.: Thuribius.

Nro. 91.

Den 16. April 1854.

Auf das laufende Quartal der „Kemptner Zeitung" kann noch fortwährend abonnirt werden und werden die bereits erſchienenen Nummern nachgeliefert.

Orientaliſche Angelegenheiten.

Aus Trieſt vom 12. d. wird der A. Z. durch den Tel. gemeldet: Der neueſte Lloyd-Dampfer bringt Berichte aus Athen vom 7. d. Am 5. April war daſelbſt ein Kurier ans St. Petersburg mit einer ruſſiſchen Note eingetroffen. Grivas hatte ſich in das Gebirge von Metzowo zurückgezogen. Die Inſurgentenhäupter waren unter ſich uneinig. Die Türken hatten viele Dörfer geplündert und in Flammen aufgehen laſſen, Knaben und Weiber mit ſich geſchleppt. Graf Metaras (der griechiſche Geſandte bei der Pforte) war am 7. aus Konſtantinopel in Athen eingetroffen. Aus Volo vom 29. März erhält man die Meldung, daß anwachſende Inſurgentenſchaaren in den theſſaliſchen Ebenen erſchienen waren, Platana genommen hatten, Armyros berannten, den Riſſomilo-Paß zu beſetzen ſich anſchickten, die Kommunikation mit Lariſſa abſperrten und den Verkehr mit Epirus ſchon abgeſchloſſen hatten. Eine franz. und eine engliſche Fregatte waren am 29. von Volo nach Armyros abgeſegelt. Aus Konſtantinopel reichen die Berichte bis zum 3. April. Die vereinigte engliſch-franzöſiſche Flotte war zuerſt an der ruſſ. Küſte, dann vor Baltſchik, Kavarna, Varna und Burgas erſchienen. Vier türk. Dampfer hatten am 2. ägyptiſche Truppen gebracht. In Gallipoli waren 1700 Franzoſen, meiſt vom Geniekorps, angelangt. Eine Flotten-Abtheilung war 60 Seemeilen von Odeſſa erblickt worden.

Buchareſt, 3. April. Der glücklich bewerkſtelligte Donauübergang der Ruſſen wurde am 29. v. M. in der Serindarkirche mit einem Tedeum unter großen Ceremonien gefeiert, welchem der aus Braila zurückgekehrte Fürſt Gortſchakoff beiwohnte. — Bei Matſchin fiel ein ruſſiſcher General, und der Neffe des Generals Lüders verſchwand mit ſammt dem Pferde in den Wellen.

Die „Preſſe" meldet von der untern Donau, 2. April, daß die Türken am 30. März einen Ausfall aus Kalafat in einer Stärke von 10,000 Mann Infanterie, 2000 Reitern und 60 Kanonen gegen die bei Skripez in bedeutender Stärke aufgeſtellten Ruſſen gemacht haben. Letztere wurden nach einem hartnäckigen vierſtündigen Kampfe mit bedeutenden Verluſten zurückgeſchlagen und von den Türken bis Goroju verfolgt. Der Verluſt der Türken werde auf 200 Mann geſchätzt, jener der Ruſſen ſoll über das Dreifache betragen. Der ſeit dem 28. v. M. bis heute anhaltende Kampf von Kalaraſch und Oltenitza ſei noch nicht entſchieden. Bei Simnitza ſeien die Ruſſen geſchlagen worden. Der Verluſt, den die Ruſſen bei Simnitza erlitten, werde auf 1000 Todte geſchätzt.

Der „Siebenb. Bote" ſchreibt aus Hermannſtadt vom 6. April: Die Zuzüge der Ruſſen an das rechte Donauufer in die Dobrudſcha dauern fort, und ſind wir recht berichtet, ſo dürfte das Lüders'ſche Korps, welches am rechten Ufer der Donau Poſto gefaßt hat, bereits 65—70,000 Mann ſtark ſein. Die Ruſſen ſcheinen jedoch nicht weiter nach Süden vorgedrungen zu ſein, als bis Tſchernawoda. Neue Bulletins ſind in Buchareſt bis zum 3. nicht ausgegeben worden, was gewiß geſchehen wäre, wenn es den Ruſſen gelungen wäre, noch weitere Ortſchaften in der Dobrudſcha einzunehmen.

Daſſelbe Blatt ſchreibt aus Buchareſt vom 4. April: „In Folge der von Frankreich und England an Rußland erfolgten Kriegserklärung iſt ſo eben von Baron Budberg an den Poſtelnik der Befehl erlaſſen worden, alle Reſidenten dieſer zwei Nationen aufzufordern, die Fürſtenthümer binnen acht Tagen, vom Tage der Kundmachung an gerechnet, zu verlaſſen."

Im türkiſchen Lager zu Kalafat wurde am 6. d. die Kriegserklärung Englands und Frankreichs publicirt. Nachdem 100 Kanonenſchüſſe von den Wällen abgefeuert waren, rückten die Lagertruppen bataillonsweiſe aus und gaben je eine dreimalige Salve unter klingendem Spiele der Muſikbanden.

Eine Depeſche aus Malta vom 7. April 7 Uhr Abends meldet das ununterbrochene Ankommen franzöſiſcher Schiffe und Truppen. Das engliſche Kriegsſchiff „Vulcan" war am Morgen des genannten Tages mit dem 44ſten und einem Theil des 50ſten Infanterie-Regiments in See gegangen.

Direkte Nachrichten aus Varna vom 1. April melden, daß die engliſch-franzöſiſche Flotte am 24. März Mittags auf der Höhe von Varna erſchienen ſei, und die erſten Landungstruppen erwartet man am 3. April. Nach erfolgter Ausſchiffung aller nach Varna beſtimmten Hülfstruppen ſollte ſich die vereinte Flotte nach Sebaſtopol begeben und die Blokirung des Hafens beginnen.

Konſtantinopel, 3. April. Ungeachtet der diplomatiſchen Vorſtellungen ſoll die Ausweiſung der Griechen binnen 14 Tagen vollzogen und nur denjenigen, die ſich dem türkiſchen Schutze unterwerfen, der fernere Aufenthalt geſtattet werden. (Tel. Nachr.) (Dieſe Maßregel trifft die in der Türkei ſich aufhaltenden Hellenen in furchtbarer Weiſe. Mehr als 15,000 Griechen ſind allein in der Hauptſtadt als Hand-

Digitized by Google

werker ansäßig, und es befinden sich gegenwärtig im Hafen von Konstantinopel an 800 griechische Schiffe, und an 50,000 hellenische Pässe in der Gesandtschaftskanzlei. Die Mehrzahl dieser Ausgewiesenen wird brodlos. Den härtesten Schlag erleidet aber Griechenland in seiner Marine, die hauptsächlich in den türkischen Häfen Fracht für England fand.)

Deutschland.

Frankfurt, 8. April. Das Journal de Francfort brachte dieser Tage eine aus Wien datirte Correspondenz, in der es unter Anderem heißt: „Wie sehr man sich auch Mühe gibt zu beweisen, daß der Krieg der zwischen Rußland und den Westmächten auszubrechen im Begriffe steht, nicht unmittelbar die Interessen Deutschlands berühre, so fühlt die öffentliche Prosperität doch bereits das gerade Gegentheil. Der Handel leidet, Niemand traut der Zukunft, schon fest beschlossene Unternehmungen werden wieder aufgegeben, und dadurch sind eine Menge Hände ohne Beschäftigung. So ist es schon seit vielen Wochen, obgleich man bisher die Störung des Friedens bloß fürchtete. Was wird erst geschehen, wenn der Krieg wirklich zum Ausbruche gekommen ist und lange gedauert hat! Es liegt daher auf der Hand, daß Deutschland, schon wegen seines täglichen Brodes, ein großes Interesse an der möglichst baldigen Wiederherstellung des Friedens hat. Uebrigens scheint es uns unmöglich zu sein, daß während die drei Großmächte mit einander Krieg führen, die anderen beiden, Deutschland eingeschlossen, unbetheiligt bleiben können. Es möchte dies möglich sein, wenn der Krieg eine Schach-Partie wäre, bei welcher es sich nur darum handelt, die größte Verstandesschärfe zu zeigen. Es handelt sich hier aber um nichts weniger, als um die Zukunft von ganz Europa. In Rußland stellt sich das slavische Element, welches systematisch danach strebt, das Uebergewicht in der Türkei zu erlangen, dem deutschen und romanischen Element entgegen, und es fragt sich, ob das erstere über die beiden anderen den Sieg davon tragen wird oder ob diese die Freiheit der Welt retten werden. Der Krieg muß also die Frage entscheiden, ob eine Großmacht, sei es durch eine unmittelbare Besitzergreifung oder durch ein Protectorat, über die Türkei gegenüber den anderen eine solche Gewalt erwerben kann, daß diese aufhören, ihres Gleichen zu sein. Die Sache, welche gegenwärtig England und Frankreich vertheidigen, ist folglich die Sache aller europäischen Mächte diesseits des Niemen und Dniester.

Bayern. **München**, 12. April. Bei dem gemeinnützigen Zwecke der allgemeinen deutschen Industrie-Ausstellung zu München, wird es besonders auch darauf ankommen, daß der Eintritt in das Ausstellungsgebäude durch zu hohes Entrée nicht erschwert werde. Ein definitiver Beschluß ist in dieser Beziehung zwar noch nicht gefaßt, doch kann im Allgemeinen schon jetzt gesagt werden, daß der Eintrittspreis den bei der Zollvereinsausstellung in Berlin im Jahre 1844 erhobenen Satz von 17½ kr. oder 5 Sgr. nicht übersteigen dürfte. — Wie wir aus zuverlässiger Quelle vernehmen, hat der König dieser Tage die Genehmigung für ein während der Dauer der großen deutschen Industrie-Ausstellung abzuhaltendes deutsches Musikfest ertheilt.

Württemberg. **Stuttgart**, 11. April. Heute wurde bei K. Göpel, dem Verleger mehrerer Schriften des zur Zeit in Hamburg auf Requisition Hannovers verhafteten G. Diezel, polizeiliche Haussuchung gehalten. Das Haus war mit Polizeidienern umstellt, ein sehr ansehnliches Quantum von Druckfachen soll abgeführt worden sein.

Großh. Hessen. **Mainz**, 10. April. Die Nachricht von dem Abschluß eines Schutz- und Trutzbündnisses zwischen Preußen und Oesterreich hat gestern Abend bei unserer Bürgerschaft die freudigste Aufregung veranlaßt. Oesterreichische und preußische Offiziere und Soldaten sah man sich herzlich die Hände drücken und auf das Wohl ihrer Kriegsherren anstoßen.

Preußen. **Berlin**, 13. April. Der politische Theil der Convention mit Oesterreich ist abgeschlossen, streitig sind nur einige die militärischen Verpflichtungen Preußens betreffende Fragen. Wie man versichert, soll der preußische Kriegsminister erklärt haben, daß er eine Verbindlichkeit die italienischen Provinzen des Kaiserstaats durch diesseitige Truppen eventuell zu schützen nicht übernehmen könne. Und nach der heutigen Nummer des Bethmann'schen Wochenblatts soll Graf Buol die von Preußen beantragte Bestimmung zurückweisen, durch welche sich die beiden deutschen Regierungen gegenseitig verpflichten, nicht ohne vorherige Verabredung gegen Rußland aktiv einzuschreiten; die Oesterreich dargebotene Rechte sollte dazu dienen, dem mächtigen deutschen Bundesgenossen nicht gegen Rußland mit dem Schwert beizustehen, sondern denselben baldmöglichst in eine „bessere" Bahn zurückzuführen. So klug indessen der Plan angelegt war, scheint doch ein gerechtfertigtes Mißtrauen bei Zeiten das Wiener Kabinet beschlichen zu haben, und Oesterreich soll die verdächtigen Bestimmungen aus dem Vertrag zu entfernen bemüht sein." Wie intim übrigens die Beziehungen zwischen dem hiesigen und dem Wiener Hof sind, ist daraus zu entnehmen, daß zwar nicht Se. Maj. der König, wie anfangs die Absicht gewesen sein soll, aber der Prinz von Preußen sich mit großem Gefolge zu den Vermählungsfeierlichkeiten nach Wien begeben und für ihre ganze Dauer dort bleiben wird.

— Der Prinz von Preußen hat auf ein von dem Berliner Magistrat zu seinem Geburtstage an ihn gerichtetes Glückwunschschreiben eine Antwort ertheilt, worin er unter Anderm die Hoffnung ausspricht, daß, wenn der Krieg von Preußen nicht abgewehrt bleiben sollte, dieses aus einem Kampfe für das Recht siegreich hervorgehen werde.

— In den hiesigen Kreisen wird Folgendes erzählt: Zu einem hiesigen bekannten Geistlichen trat nach der Sonntags-Predigt, in welcher derselbe über die Vaterlandsliebe gesprochen hatte, eine namhafte hiesige Militärperson heran und äußerte im Verlauf des Gesprächs halb scherzend: „An mir ist jeder Zoll ein Russe" (!). Der Prediger soll auf diese sein vaterländisches Gefühl verletzende Aeußerung einfach erwidert haben: „Wo bleibt denn aber bei Ihnen der Preuße?"

Oesterreich. **Triest**, 10. April. Das am verflossenen Sonnabend eingetroffene Dampfboot aus Dalmatien hatte mehrere aus ihrer Heimath verwiesene montenegrinische Familien, zusammen 35 Köpfe zählend, an Bord. (Tr. Z.)

Ausland.

Italien. **Rom**, 4. April. Aus Bologna und Ankona trafen unlängst Deputationen der besten Einwohner-Klassen beim Cardinal-Staatssekretär Antonelli mit der Hiobspost ein, die Bevölkerung weigere sich entschieden, die von den österreichischen Okkupations-Truppen je länger je höher

Digitized by Google

gesteigerten Requisite noch ferner zu leisten. Es sei ihnen unmöglich, bei der wachsenden Noth und Theurung aller Getreidearten einige Tausend Pferde und Maulthiere mit Fuhrwerken für die sich mehrenden Transporte von Militär-Effekten und Mannschaften auf Kosten jener zwei Städte und ihrer Provinz in der bisherigen Weise fort zu unterhalten. Dazu sind jetzt noch die Klagen der Stadt und Provinz Civitavecchia sowie des Magistrats von Rom über dieselben Exigenzen Seitens der franz. Okkupations-Truppen gekommen. Die Regierung kennt die sehr bedenkliche Stimmung in der Romagna. In einem Ministerrath ward daher beschlossen, daß von jetzt an Rom, Bologna, Ankona, Civitavecchia mit ihren Provinzen nur noch die eine Hälfte der angedeuteten Unkosten tragen, die andere Hälfte die übrigen Provinzen des Kirchenstaates aufbringen sollen. (Köln. Z.)

Der Prozeß wegen der Ermordung des Ministers Rossi in Rom ist beendet. Vier Personen, darunter der ehemalige Oberst Grandoni, sind zum Tode, viele andere zur Galeerenstrafe verurtheilt, einige freigesprochen worden.

Großbritannien. Die „Engl. Corresp." schreibt: „Wir sind in der Lage, mit Gewißheit melden zu können, daß Se. Maj. der Kaiser von Rußland es wirklich für gut befunden hat, alle im britischen Gesandtschaftshotel in St. Petersburg zurückgelassenen Effecten, darunter eine kleine Gemälde- und Raritätensammlung, die ganze Garderobe von Lady Seymour und Miß Seymour u. s. w. mit Beschlag zu belegen. Sir Hamilton hatte einen Agenten von der Gesandtschaft beauftragt, seine Effecten aus St. Petersburg wegzuführen; der Kaiser, davon benachrichtigt, ließ anfragen, ob dieselben sich bereits an Bord eines Schiffes befänden, und da dieß nicht der Fall war, untersagte er streng deren Herausgabe. Von einer Confiscation ist keine Rede. Die Gegenstände wurden, versiegelt, einem St. Petersburger Handelshause zur Verwahrung übergeben." Nach der Vermuthung einiger Blätter handelt es sich dabei um Papiere des Sir G. H. Seymour; allein es läßt sich denken, daß derselbe alle wichtigen Schriften in Sicherheit gebracht hatte.

Spanien. Der Madrider Corresp. der A. Z. schreibt vom 6. April, daß nach den letzten Nachrichten (3. d. M.) aus Barcelona nach fünftägigem Kampf und nach dem Eintreffen zweier Bataillone zur Verstärkung der Aufstand noch nicht bewältigt war. Die Zahl der Insurgenten wird auf 14,000 — meist Arbeiter — angegeben. Selbst die erbittertsten Feinde der Carlisten betrachten diese Partei nicht als den Unruhestifter, da von allen spanischen Provinzen das Fürstenthum am mindesten carlistisch gesinnt sei. Der Aufstand trage vielmehr alle Merkmale einer demokratischen Erhebung.

Dänemark. Ueber die Veranlassung der dänischen Ministerkrisis geht der Nat.-Ztg. „von sonst gut unterrichteter Seite" folgende Mittheilung zu: Die Demission des dänischen Ministeriums hängt mit dem Besuche des Admirals Napier beim Könige zusammen. Das Ministerium hatte eine sehr strenge Neutralität aufgestellt, unter Anderm auch, daß kein dänischer Lootse ein englisches Kriegsschiff durch dänische Gewässer führen dürfe ꝛc. Als sich Napier darüber bei dem König beklagen wollte, suchte dieß das russisch-gesinnte Ministerium zu verhindern, indem es den König für krank ausgab. Da kam der Admiral zum zweiten Male und verlangte in so ernstem Tone den König zu sprechen, daß sich das Ministerium veranlaßt sah, seine Demission zu nehmen.

Rußland. Aus St. Petersburg vom 6. d. erhält man einen kais. Ukas an den Kriegsminister, wonach wegen drohender Reichsgefahr die Umwandlung der vierten Ersatzreserve-Bataillone in aktive befohlen wird, neben Bildung zweier Reserve-Batterien für jedes Korps. Der Befehl ist sofort zur Ausführung zu bringen.

(Tel. Nachr. d. A. Z. aus Berl.)

St. Petersburg, 4. April. Auf Anlaß des Ueberganges der russischen Truppen über die Donau ist ein Te Deum im Winterpalast gesungen und eine Geschützessalve von der Festung abgefeuert worden. Auch war die Stadt erleuchtet. — Ein Handschreiben des Kaisers an den Fürsten Michael Dimitriewitsch Gortschakoff, aus Anlaß des Donauüberganges erlassen, lautet schließlich: Da ich in diesem Erfolge ein Pfand künftiger Siege über die Feinde des heiligen Glaubens und des Vaterlandes erblicke, so beauftrage ich Sie, den tapferen Truppen und deren Anführern meinen herzlichsten Dank zu sagen. Gleichzeitig verleihe ich Ihnen zum Beweise meiner vollsten Anerkennung mein Porträt mit Brillanten geziert u. s. w.

Die „Times" berichtet nach Mittheilungen aus St. Petersburg, daß der Kaiser 6 Mill. Silber-Rubel von den in der Festung deponirten Geldern aufgenommen habe, wie man vermuthet, zur Bestreitung der Kriegskosten. Es sollen noch 19 bis 20,000,000 Pf. St. (??) in der Festung liegen. Andere sind der Meinung, daß von den in der Festung deponirten Geldern nur wenig mehr vorhanden sei.

Aus den russischen Ostseeprovinzen. Die Ostsee-Zeitung widerspricht der Nachricht, daß die Schifffahrt von Reval nach St. Petersburg bereits frei sei. Nach den letzten Berichten aus Reval war die Schifffahrt noch nicht definitiv eröffnet, indem sich noch sehr viel Treibeis in dem Fahrwasser befand. An die Eröffnung der Schifffahrt von Kronstadt, resp. St. Petersburg, ist dagegen in den nächsten Wochen noch durchaus nicht zu denken, da das Eis im finnischen Meerbusen noch festliegt und auch das Eis der Newa sich nach den letzten Nachrichten noch nicht in Bewegung gesetzt hat. — Libau ist der einzige der Schifffahrt bereits ungehindert zugängliche Hafen. (Hierdurch findet das bisherige Feiern der englischen Ostseeflotte seine natürliche Erklärung.)

Amerika. Von allen neuen Staaten der Union erfreut sich in jüngster Zeit keiner mehr der Einwanderung gebildeter und wohlhabender Deutschen als Wiskonsin, welchen Vorzug dieser Staat eben sowohl seinen guten Ländereien als dem geselligen Leben dankt, welches dem fremden Einwanderer die Heimath bald ersetzt. Diesem engen Zusammenhalten verdanken aber auch unsre Landsleute in Wiskonsin ihren großen Einfluß, um welchen der Amerikaner jetzt schon bublt, der aber binnen Kurzem so wachsen wird, daß selbst die höchsten Staatsämter von Deutschen besetzt sein werden.

Vermischtes.

Nürnberg, 13. April. Gestern wurde die Leiche des beim Brande verunglückten Mechanikers Hrn. Keller (aus Kempten) auf dem St. Rochuskirchhofe zur Erde bestattet. Eine zahllose Menge Menschen hatte sich hiezu eingefunden und bezeigte ihre Theilnahme. Herr Bürgermeister v. Wächter sprach in ergreifenden Worten dem Dahingeschiedenen den Dank der Stadt für seine Thätigkeit aus, die er durch Hilfeleistung bei jenem Brandunglücke zeigte, und der er zum Opfer fiel. Die Stadt werde es sich zur Pflicht machen, der armen

Digitized by Google

Wittwe eines so tüchtigen und braven Mannes, der sich und seine Frau so redlich nährte und in so edler Aufopferung seinen Tod fand, hilfreich unter die Arme zu greifen. Nach diesem Vortrage wurden von dem Zirkelschmiedmeister Hrn. Hautsch einige Worte der Freundschaft dem Todten nachgesendet und ein Lorbeerkranz von demselben in das Grab gelegt.

Berlin, 12. April. Auf dem Gebiete des Auswanderungswesens spielte hier heute wieder ein sociales Stück eigenthümlicher Färbung. Schon am frühen Morgen war die Polizei in Bewegung einen jungen Oeconomen zu suchen, welcher mit seiner Braut aus Pommern hieher gekommen war, um nach Amerika auszuwandern. Derselbe verschwand auf dem Hamburger Bahnhof mit dem ganzen Vermögen seiner Verlobten — man gibt die Summe auf beinahe 20,000 Thlr. an — und ist bis jetzt nicht wieder aufgefunden worden. Sofort wurde nach allen Seiten der Telegraph zur Verfolgung seiner Spuren in Bewegung gesetzt.

In Kurzem sollen bei der preußischen Infanterie Versuche mit einer ganz neuen Art von Munition angestellt werden. Dieselbe besteht nämlich aus einer Hülse mit eiserner Kugel in der Form eines Eies, welche die Kraft besitzen soll, noch auf 400 Schritte einen Küraß zu durchlöchern, während sich bekanntlich die jetzigen Kugeln der Zündnadelgewehre, in einer Entfernung von 200 Schritt auf ein solches Ziel abgeschossen, plattdrücken, ohne durchzudringen. Außerdem sind aber auch die hier in Rede stehenden eisernen Kugeln nur 1½ Loth schwer, während die jetzt zur Anwendung kommenden Bleikugeln 2 Loth wiegen.

Privat-Anzeigen.

Reise-Gelegenheit nach Amerika.

August Leipert in Kempten

befördert am 10. und 26. eines jeden Monats Auswanderer nach **New-York, Baltimore, Quebec, Philadelphia** wie zu geeigneter Zeit nach **New-Orleans und Galveston** in großen, schnellsegelnden schönen Dreimastern erster Klasse und macht sich anheischig jederzeit ebenso billige Ueberfahrtspreise zu stellen, wie die Reisenden bei einer persönlichen Unterhandlung am Einschiffungsplatze zu bedingen im Stande sind.

Derselbe besorgt Geld-Auszahlungen in Amerika, verkauft Wechsel auf New-York in jeder Sicht und Summe zu billigstem Course und stellt Freibillets für die Hudson-River-Eisenbahn nach allen Hauptplätzen der Vereinigten Staaten aus. (5)

Versteigerung.

Dienstag den 18. April werden in dem Hause Nro. 143 auf dem Hofäschle von Morgens 9 bis 12 Uhr u. Nachmittags von 2 bis Abends verschiedene Hausgeräthschaften, als: polirte Kommode, Kleiderkasten, Schreibkasten, Glaskasten, dann Tische, Sessel, Kanape, Tafeln, Betten, Bettladen, Kupfer, Zinn, Küchengeräth und andere brauchbare Gegenstände an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber höflich eingeladen werden. (3c)

Anzeige.

Die untere Herberge im Hause Nro. 188 im Entenmoos der Neustadt, bestehend in Wohnstube, Stubenkammer, einem Holzschopf und Wurzgarten, wird den 20. April l. Js. bei Fuchswirth Haggenmiller von 10—12 Uhr Vormittags versteigert und Kaufsliebhaber hierzu eingeladen.

Inzwischen giebt Auskunft hierüber

(2b:) **C. Brechter**, Commissionär.

Aechte Jenenser u. Salami-Würste, ital. Maccaroni und Parmesankäse, neue holl. Sardellen und Häringe, franz. Tafelsenfe und Kapern sind nebst altem Malaga und Cypro-Wein, sowie allen übrigen Spezerei-Waaren stets vorräthig und billigst zu haben bei

(3c) **Nicolaus Bail.**

Zu vermiethen an eine ruhige Familie ist ein **geräumiges Logis**, bestehend aus mehreren heizbaren Zimmern und sonstigen Bequemlichkeiten, in Mitte der Altstadt und an der Straße gelegen. Näheres bei

(3b) **L. F. Dürr**, Commissionär.

(2a) Künftigen Dienstag den 18 April Vormittags 10 Uhr wird die **obere Herberg** auf der Rottach Haus-Nro. 16½ aus freier Hand versteigert. Das Nähere wird am Versteigerungstag bekannt gemacht und bis dahin gibt Auskunft Franz Uhl im nämlichen Hause.

(2b) In dem Hause Lit. A. Nro. 108 an der Klostersteig ist eine **Wohnung** zu vermiethen.

Eine silberne Taschuhr wurde auf dem Wege von Leubas nach Börwang verloren. Der redliche Finder wolle selbe gegen Belohnung im Zeitungs-Comptoir abgeben.

Gemüse-Saamen

in allen Gattungen, sowie **kleine Nürnberger Steckzwiebel** sind frisch und ächt zu haben bei

(3c) **Nicolaus Bail.**

(3c) Eine im besten Zustand befindliche **Schnellwage** nach Dezimalen eingetheilt, mit über 5 Ctn. Tragkraft ist billig zu verkaufen. Wo? sagt das Zeitungs-Comptoir.

(3b) Bei Unterzeichnetem ist bis Ziel Johanni ein **Logis** zu vermiethen.

Martin Kesel, Metzgermeister.

(2a) In dem Hause der Altstadt Lit. B. Nro. 183 ist ein **heizbares Zimmer** täglich zu vermiethen.

Stadt-Theater in Kempten.

Montag den 17. April 1854.

Siebente Abonnements-Vorstellung.

Hinko,

der Stadtschultheißensohn v. Nürnberg

oder

Der König und der Freiknecht.

Drama in 5 Akten nebst einem Vorspiel, genannt:

Der jüngere Sohn, oder die Testaments-Eröffnung.

In 1 Akt von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Fremden-Anzeige vom 14. April.

Altstadt.

Hirsch. Die HH.: Specht, Candidat von Weiler Fleisch v. Dirmendingen u. Lehrer v. Bubenwissen, Kaufleute.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Dr. Barth, k. Advocat v. Kaufbeuren. Stinglwagner, Tuchfabrik. v. Deggendorf. Bönike v. Berlin, Päßmann v. Waldenburg und v. Bäerle v. Aachen, Kaufleute. Mom. Schlegel mit Tochter, Kaufmannsfrau v. Bregenz.

Strauß. Die HH.: Scherach, Professor v. Innsbruck mit Zögling. Kaupert v. Kaufbeuren u. Dorri v. Augsburg, Kaufleute. Bauer, Oekonom, Schmidt, Privatier, und Stahl, Gastgeber aus der Schweiz. Schreiber, Partikulier v. Speier.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Dienſtag: Evangel.: Valerianus. Kathol.: Apollonius. Nro. 92. Den 18. April 1854.

Orientaliſche Angelegenheiten.

Es liegt auf der Hand, daß die in die Dobrudſcha bereits einmarſchirten drei Infanterie- und eine Kavallerie-Diviſion der Ruſſen in jener, beſonders im Frühjahr ſehr ungeſunden Halbinſel, nicht als Beſatzung unthätig ſtehen bleiben werden. Die Aufgabe dieſer Operationsarmee iſt unzweideutig ſich ſobald als möglich der nach Baſſardſchik führenden Hauptſtraße zu bemächtigen, um den türkiſchen Feldherrn zu zwingen, ſeinen äußerſten rechten Flügel nach Varna zurückzuziehen. Bis zum 2. April dauerten die Kämpfe am Brückenkopf Czernawoda und bei Raſſowa mit abwechſelndem Waffenglück fort; wir erfahren aus verläßlicher Quelle, daß die Ruſſen den Trajanswall bis zum 3. April nicht angegriffen hatten. Der äußerſte linke ruſſiſche Flügel ſteht noch in Babadagh und lehnt ſich bis an die Donau. Das Centrum des Operationskorps iſt in Hirſowa, und die Spitzen reichen bis gegen Czernawoda. Die 8000 Mann, welche am 1. und 2. April den Angriff auf Raſſowa verſucht hatten, gehören zu den zwei Diviſionen welche bei Kalaraſch lagern, und die ruſſiſche Donauflottille zur Dispoſition haben. Der Ausmarſch an den Trajanswall dürfte in der That erſt nach einem an dem groß-walachiſchen Donauufer bewerkſtelligten neuen Uebergang ſtattfinden, um die türkiſche Armee, die ſich auf den zwei Straßen gegen Siliſtria ſo eben verſchanzt, in der Front anzugreifen und in der Flanke mit dem Aufrollen zu bedrohen. An der Donaulinie wurde bis zum 4. April kein größeres kriegeriſches Manöver vorgenommen; es ſcheint, daß beide kriegführende Theile einen Hauptſchlag vorbereiten. (S. F.)

Die an beiden Ufern der unterſten Donau gegen die Sulinamündung gelegenen Feſtungen Galacz (?) Reni, Ismael, Matſchin, Iſaktſcha und Tulſcha werden, wie der „Soldatenfreund“ meldet, nach einem großartigen Maßſtabe befeſtigt. Vielleicht fürchten die Ruſſen einen Angriff der feindlichen Donauflottille, welche durch die Sulinamündung einlaufen könnte; man erfährt nämlich: daß es den Ruſſen bisher nicht gelungen iſt, den Strom durch Verſenken großer Steine und durch das Anbringen verſchiedener Hinderniſſe zu ſperren; die ſtarke Strömung reißt ſolche künſtliche Arbeiten regelmäßig ſchon in 12 Stunden nieder, und die Ingenieure ſollen es bereits aufgegeben haben, die unnützen Arbeiten fortzuſetzen; ſie begnügen ſich, die ohnedieß permanente Verſandung der Waſſerſtraße nicht zu beſeitigen. Die Truppenmärſche in die Dobrudſcha haben aufgehört; die Nachzüge rücken nur als Beſatzung in die obigen Feſtungen ein.

Die neueſten Nachrichten aus der kleinen Walachei, welche bis 8. April reichen, melden von täglichen kleinen Gefechten und der wachſenden Kampfluſt der beiderſeitigen Heere. Nachrichten aus Varna 1. April, melden, daß ein Theil der vereinigten Flotte bis nach der Ausſchiffung der franzöſiſch-engliſchen Truppen, deren Ankunft man am 3. April erwartet, dort bleiben, dann aber nach Sebaſtopol zur Blokirung des Hafens ſegeln werden. Die ruſſiſchen Truppen in der Dobrudſcha machen nur langſam Vorwärtsbewegungen; der Mangel an Straßen, der ſumpfige Boden und endlich der Umſtand, daß alle Verpflegsbedürfniſſe den Truppen nachgeführt werden müſſen, geſtatten keine forcirten Märſche.

Aus **Odeſſa** reichen die Nachrichten bis zum 2. April. Die Ruſſen beeilen ſich, die Getreidevorräthe aus dem Hafen wegzuſchaffen. Man ſah nach nunmehr bekannt gewordener Kriegserklärung der Weſtmächte auch der Blokade des Hafens in Bälde entgegen. Die engliſch-franzöſiſchen Schiffe, die ſich in Odeſſa befinden, erhielten die Weiſung, ohne längern Verzug auszulaufen. Man beſorgt nämlich eine gegen ruſſiſche Schiffe gerichtete Meuterei im Hafen. Im ganzen waren an 2—300 europäiſche Schiffe, in Mehrzahl franzöſiſche, engliſche, ſpaniſche und ſardiniſche Handelsſchiffe, im Hafen von Odeſſa.

Aus **Athen** vom 7. April, aus **Lamia** (Zeitun) und **Miſſolunghi** vom 5. haben wir heute Briefe, welche die Fortſchritte des Aufſtands in Theſſalien beſtätigen. Da Lamia an der theſſaliſchen Grenze liegt, ſo kommen dieſe Nachrichten von erſter Hand. In **Athen** war das Feſt der Erhebung Griechenlands gefeiert worden. Nur die Geſandten von Bayern, Preußen und Rußland betheiligten ſich am Gottesdienſt. (A. Z.)

Aus **Hamburg** wird den Pariſer Blättern telegraphirt: „Admiral Napier war durch Admiral Plumridge benachrichtigt worden, daß 18 in Helſingfors liegende ruſſiſche Kriegsſchiffe den Hafen von Reval gewinnen wollen; er bereitete ſich, ſie anzugreifen.“

Aus **Pera** ſchreibt man: daß man auf den ruſſiſchen Donau-Uebergang im Seraskierate **kein** Gewicht legt. Die vereinigte Flotte hat ſich in Folge dieſes Ueberganges von Baltſchik bis Varna ſtaffelförmig aufgeſtellt. Zu derſelben haben ſich in der letzten Zeit noch die beiden Segel-Fregatten Arethuſa und Leandes geſellt. Omer Paſcha hat Schumla verlaſſen und iſt nach der Dobrudſcha marſchirt. — Für Konſtantinopel hat die erſte Stufe des Belagerungs-Zuſtandes angefangen. Von Sonnenuntergang bis 11 Uhr Abends muß Jedermann auf der Straße eine Laterne tragen; ſpäter Ausgehende müſſen ſich von der Wache begleiten laſſen;

Digitized by Google

wer dem zuwider handelt, wird eingesteckt; Waffen zu tragen ist verboten.

Aus Konstantinopel vom 3. April wird gemeldet, daß der griechische Gesandte, Hr. Mavros, abgereist sei. Die Abreise der Griechen, welche sich nicht unter türkischen Schutz stellen, ist binnen 14 Tagen streng anbefohlen.

Das englische Journal M. Herald sagt: „Wir vernehmen von unserer Ostseeflotte, daß der Contre-Admiral Plumridge mit seiner Flagge auf dem „Leopard" nach dem finnischen Golf detaschirt worden ist. Admiral Plumridge, wenn er noch der alte ist, wird die erste Gelegenheit ergreifen, dem Feind sein Kompliment abzustatten. Sein Geschwader besteht aus drei Schraubenfregatten „Imperieuse" von 51, „Tribune von 31, und „Dauntleß" von 24, nebst dem Raddampfer „Leopard" von 18 Kanonen." — Mittlerweile arbeitet man auf allen Kriegswerften des Landes Tag und Nacht um immer neue Schiffe, theils für die Flotte im Orient, besonders aber für die in der Ostsee segelfertig zu machen. Alte Seeoffiziere gestehen, daß die Rüstungen zur Zeit des großen Kriegs mit Frankreich gering waren, im Vergleich mit den jetzigen. Eine gute Anzahl, besonders kleinerer Dampfer, ist nach Norden unterwegs, unter andern der „Alban" von Woolwich, um Boien in der Ostsee und ihren Zugängen zu legen. Die „Miranda", Kapitän Lyons, welche bei Rekognoszirung der russischen Ostseehäfen durch das Eis gelitten hat, wird in Sheerneß ausgebessert, und kehrt in wenigen Tagen dahin zurück. Auch mehrere große Linienschiffe, darunter der „James Watt" von 91 Kanonen, sind zur Verstärkung dahin abgegangen.

Aus Kopenhagen vom 14. April wird offiziell mitgetheilt, daß Admiral Napier die Kögebucht verlassen, um sämmtliche russische Ostseehäfen, auch die Häfen des bottnischen und finnischen Meerbusens, in Blokadezustand zu stellen. (Tel. Nachr. d. A. Z.)

Deutschland.

Bayern. München, 14. April. Die aus Preußen einlaufenden Berichte zeigen, daß die Angaben dortiger Zeitungen über eine vorgebliche Theilnahmslosigkeit gegenüber der allgemeinen deutschen Industrie-Ausstellung unbegründet waren. In den östlichen Regierungsbezirken des Königreichs ist die Betheiligung allerdings schwach, es ist aber dort auch keine besondere Industrie. Aus Schlesien und Sachsen dagegen dürfte eine diesen industriellen Provinzen entsprechende Vertretung zu erwarten sein. In Berlin allein waren bis zum 1. April 198 Anmeldungen erfolgt. Aus Westphalen und der Rheinprovinz hat man noch keine genaueren Berichte, wohl aber aus einzelnen Städten und Bezirken. So sind z. B aus Aachen 40 Aussteller zu erwarten. Die Anmeldungen bei der Prüfungs-Commission für Oberbayern, die ihren Sitz in München hat, betragen 705; davon fallen auf die Hauptstadt allein über 500. Die Zahl der Anmeldungen in Mittelfranken kommt an 600. Bei dem immer mehr fortschreitenden Bau des Industrie-Palastes ist es nöthig geworden, den Zutritt zum Bauplatze nur noch gegen besondere Erlaubnißkarten zu gestatten.

— Wie man aus sicherer Quelle vernimmt, wird Ihre k. Hoh. die Prinzessin Elisabeth in Bayern, Braut Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich, am künftigen Donnerstag den 20. d. von hier nach Wien abreisen. Die hohe Braut wird begleitet von Ihren durchlauchtigsten Eltern Herzog Max und Herzogin Ludovica in Bayern, dann von Höchstihren Geschwistern Herzog Ludwig und Prinzessin Helene. Ueber die Stunde der Abreise ist bis heute noch nichts Bestimmtes festgesetzt. Die Reise geht von hier am ersten Tag über Landshut nach Straubing, wo das erste Nachtlager stattfindet, am zweiten Tage von Straubing nach Linz und am dritten Tage von Linz bis Nußdorf, resp. Schönbrunn.

Preußen. Berlin, 13. April. Durch die Verbindung der preußischen und russischen Telegraphenleitungen bei Myslowitz ist der unmittelbare telegraphische Verkehr zwischen Berlin und Warschau nunmehr hergestellt, so daß diese Verbindung, wenn auch noch nicht für die Privat-Correspondenz, doch zur Beförderung von Staatsdepeschen zwischen Berlin und Warschau schon jetzt benützt werden kann.

— Die Luhogr. Correip., die zuweilen Inspirationen empfangen soll und jedenfalls stets sich bemüht, mit den von ihr vorausgesetzten höheren Strömungen zu schiffen, schreibt heute: „Die nächsten Tage werden es vollständig klar machen, daß der Friede unmöglich ist, und wenn diese Ueberzeugung gewonnen worden, so bangt uns nicht um die Entschlüsse unserer Regierung. Wir werden die Letzten sein, die darauf hinarbeiten, Preußen in das Schlepptau der österreichischen Interessen nehmen zu lassen und Preußens Kräfte österreichischen Zwecken dienstbar zu machen; aber keine Erinnerung an vergangene Unbill darf uns blind machen gegen die Thatsache, daß in der vorliegenden Frage die österreichischen Interessen lediglich deutsche Interessen sind und sein können. Damit ist die Aufgabe Preußens klar vorgezeichnet. Es wird und kann nicht der andern deutschen Großmacht allein die Ehre und die Pflicht überlassen, für Deutschlands Interessen einzutreten; nur die Feinde Preußens können das fordern oder wünschen. Preußen würde sich damit nicht von Oesterreich, es würde sich von Deutschland lossagen." Die freudige Zuversicht, daß diese Ansicht sich endlich hier das unbestrittene Uebergewicht erworben habe, erhält einen guten Anhalt an der so eben durch die N. Pr. Ztg. hier kund werdenden Zusammensetzung jener Commission, welche über die österreichische Amendirung der diesseitigen „Separat-Bestimmungen" berathen soll. Wegen der Verhandlungen über diese Angelegenheit ist heute die Abreise des Prinzen von Preußen nach Coblenz vorläufig noch unterblieben.

Aus Königsberg vom 11. April meldet die „K. H. Z.": Reisende aus Rußland bestätigen das hier verbreitete Gerücht von der Zusammenziehung russischer Truppen an der Grenze nur insofern, als überhaupt in Kurland zwei Armeekorps aufgestellt würden, von denen einzelne Truppen-Abtheilungen allerdings in der Nähe der preußischen Grenze bei Polangen und Tilsit dislozirt werden sollten.

Oesterreich. Wien, 16. April. Das Reichsgesetzblatt verkündigt, daß der Belagerungsstand in Galizien, Ungarn und der Woiwodschaft aufgehoben ist. In beiden letztern sollen die wichtigsten politischen Verbrechen bis zu Activirung der Civilgerichte noch kriegsrechtlich abgeurtheilt werden. (Tel. Nachr. d. A. Z.)

Der Wiener Lloyd schreibt: Es läßt sich nunmehr schließen, daß der berühmte österreichische General, welcher in besonderer Sendung an den preußischen Hof ging, seine Aufgabe glücklich gelöst hat, und daß das Zusammengehen Preußens mit Oesterreich vertragsmäßig festgestellt wird. Als eine nächste Folge dieses Ereignisses betrachten wir den Zutritt des deutschen Bundes zu dem von den deutschen Großmäch-

Digitized by Google

ten geſchloſſenen Bündniſſe; dann eine allgemeine Mobilmachung der Heere in Mittel-Europa; dann eine an Rußland gerichtete kategoriſche Erklärung deſſen, was Deutſchland als Kriegsfall betrachten werde; dann eine förmliche Allianz mit den Weſtmächten; endlich den Krieg. Daß der Krieg unausbleiblich iſt, erſcheint uns nämlich als eben ſo gewiß, als daß man ihn noch mehrere Monate ausbleiben laſſen könnte. Man wird in St. Petersburg jeden Nerv und jede Liſt anſtrengen, um den Entſchluß der deutſchen Mächte zu verzögern. Alle Prinzen, welche nächſtens die Ehre haben werden, in ruſſiſchen Uniformen gegen ihr Vaterland zu dienen — und ihre Zahl iſt eine anſehnliche — werden als Kuriere von einem Hofe zum andern jagen, um einige kleine deutſche Fürſten zu beſchwören, eben ſo treu zu Rußland zu halten, wie ſie ſelber. Die großen Kabinete wird man verſuchen durch Unterhandlungen zu täuſchen, welche, mit den friedlichſten Verſicherungen beginnend, von Anfang an nur die Abſicht haben, zu täuſchen und hinter das Licht zu führen. Während mehr als eines ganzen Jahres hat Europa lernen können, wohin dieſe Spiegelfechtereien führen, und die theuer bezahlte Lektion wird hoffentlich nicht unfruchtbar geweſen ſein. Europa bedarf des Friedens, aber dieſer kann nur erobert werden, und je ſchneller man ſich hierzu anſchickt, deſto eher wird man aus demſelben herauskommen.

— Die Geſellſchaft des öſterreichiſchen Lloyd hat die Einrichtung getroffen, daß in Zukunft durch ihre Vermittlung telegraphiſche Depeſchen mit Benutzung der zwiſchen Trieſt und Alexandria fahrenden Schnelldampfer direkt von Norddeutſchland und Holland nach folgenden Orten befördert werden können: Alexandria, Kairo, Suez, Aden, Bombay, Colombo (Ceylon), Madras, Calcutta, Penany, Singapore, Batavia, Manilla, Hongkong, Kanton, Shanghai, Melbourne, Cheelong (in Auſtralien) Port Adelaide und Sydney. Um rechtzeitig einzutreffen, ſollen die Depeſchen mindeſtens 24 Stunden vor Abgang der Dampfer, und beziehungsweiſe hierauf am 9. und 26. eines jeden Monats auf den verſchiedenen Punkten Europa's aufgegeben werden. Für die Beförderung jeder ſolchen Depeſche berechnet die Geſellſchaft den Abſendern im Ganzen 1 Pf. St. und haftet für pünktliche Beſorgung als ſtrengſte Verſchwiegenheit. Zu adreſſiren ſind die Depeſchen an die zweite Sektion des öſterreich. Lloyd.

Ausland.

Frankreich. Paris, 11. April. Die franzöſiſche Armee hat einen großen Verluſt gehabt, noch ehe ſie ins Feuer gekommen iſt. Der Oberſt Dieu, vom Stabe des Geſandten und Generals Baraguai d'Hilliers wurde an der Spitze eines türkiſchen Korps auf einer Rekognoszirung von einer feindlichen Kugel getroffen. Er blieb auf der Stelle todt. — Geſtern Abends wurde im Theatre Nationale (ehemaliger Cirque Nationale, wo die großen Spektakelſtücke gegeben wurden) ein neues Drama unter dem Titel: „Konſtantinopel", aufgeführt. Es kommt darin der Fürſt Menzikoff mit ſeinem Pelzrock als Gala-Uniform vor. Deſſen Anblick erregte den Unwillen des Publikums unſerer Boulevards-Theater im höchſten Grade. Als Menzikoff auftrat, ließ man ihn gar nicht zum Sprechen kommen und bewarf ihn während 10 Minuten mit faulen Aepfeln, Pomeranzenſchaalen und dgl. Der Schauſpieler, auf einen ſolchen Empfang gefaßt, hielt ruhig aus und ließ den wilden Sturm, der ungefähr zehn Minuten anhielt, ruhig über ſich ergehen.

— Die Zahl der bereits eingeſchifften Soldaten wird auf 36.000 Mann geſchätzt, und eine neue Diviſion wird gegenwärtig organiſirt. Im Ganzen ſollen die engliſch-franzöſiſchen Truppen ſich auf 150,000 (?) Mann belaufen, die ohne Zweifel hinreichen werden, den Marſch der Ruſſen nach Konſtantinopel aufzuhalten.

Großbritannien. Die Bresl. Ztg. läßt ſich aus London 5. April ſchreiben: „Palmerſton lebt gegenwärtig wieder einmal in Oppoſition gegen den Premier. Aeußerer Anlaß des Conflicts im Kabinet iſt die Forderung Palmerſtons, daß Admiral Dundas von dem Kommando der Flotte im ſchwarzen Meere abberufen werde. Dundas verdankt ſeine Anſtellung der Protektion Aberdeen's und des Prinzen Albert. Sein hartnäckiges Phlegma verhinderte es, daß der an Rußland geſandten Weiſung, die Kriegsſchiffe in Sebaſtopol zu halten, Nachdruck gegeben wurde. Obwohl er eine Expedition nach Varna unternommen, dringen doch die vertraulichen Depeſchen, welche er an die Admiralität ſchickt, auf die Nothwendigkeit, die engliſche Flotte nicht weit von Konſtantinopel zu entfernen, weil die Intervention derſelben gegen den Fanatismus der Alttürken erforderlich ſein möchte. Dies alles erklärt Palmerſton für Inſubordination, wenn nicht gar für Feigheit, während Aberdeen die Unentbehrlichkeit des Admirals Dundas behauptet."

Spanien. Madrid, 6. April. Nach unſern letzten Nachrichten aus Barcelona, die bis zum 3. d. reichen, behielt die Regierung noch immer die Oberhand, die Arbeiter indeſſen ſetzten ihre Feindſeligkeiten fort. „Der Generalkapitän", lautet der offizielle Bericht, „hatte ihnen eine Friſt zur Räumung der Straßen und Rückkehr in ihre Werkſtätten geſtellt. Nach Ablauf deſſelben wurden ſtarke Patrouillen ausgeſendet, um die Ungehorſamen zu verhaften. Sie brachten deren eine große Anzahl ein ohne auf thätlichen Widerſtand zu ſtoßen. Am Sonntag (1. d.) waren in Barcelona zwei Bataillone zur Verſtärkung eingetroffen, und der Generalkapitän hatte ſich, nach Erſchöpfung aller mit der Klugheit und der Würde der Regierung verträglichen Mittel, entſchloſſen, der zwar paſſiven, aber doch tumultuariſchen Manifeſtation der Arbeiter ein Ende zu machen." So lautet wörtlich die Angabe der cataloniſchen Behörden. Man erſieht wenigſtens ſo viel daraus, daß am fünften Tag die Unruhen noch nicht aufgehört hatten, und in der That bot Barcelona nach Privatbriefen einen drohenden Anblick. Gegen 14,000 Arbeiter durchſtreiften die Stadt, ſammelten ſich auf den platten Dächern der Häuſer, von wo aus ſie gegen die Truppen (heißes) Waſſer, Ziegel und andere Geſchoſſe ſchleuderten. Nur mit Anſtrengung gelang es den Soldaten, ſich der Dächer zu bemächtigen, wo der Aufruhr dominirte. Dort gab es viele Todte und Verwundete, alle Gefangenen aber wurden ſogleich füſilirt. Die Erhebung iſt, wie es ſcheint, über das ganze Fürſtenthum Catalonien verzweigt, ſo daß es noch völlig ungewiß bleibt, ob die Bewegung ſchon beendigt ſei oder noch zunehmen werde. In Catalatayud haben die Behörden unter Androhung der ſchärfſten Strafe gegen Widerſpenſtige eine allgemeine Waffenauslieferung angeordnet. — Nachſchrift. Eben höre ich, daß in Calatayud und Gerona ähnliche Erhebungen wie in Barcelona ausgebrochen ſind, beiden ſollen liberale und demokratiſche Motive zu Grunde liegen.

Digitized by Google

Vermischtes.

Kempten, 13. April. Bei heiterem Himmel wird der vor etlichen Tagen am Firmamente erschienene Komet mit freiem Auge wieder sichtbar sein.

Nürnberg, 14. April. Eine neue Schreckenskunde durcheilte heute Morgen die Stadt. Ein Branntweinbrenner, Namens Scheck, ein sonst ruhiger, ja besonnener Mann, faßte, wie man sagt, nach einem kurzen Wortwechsel, eben als die verhallenden Glocken den Beginn des Gottesdienstes anzeigten, seine Frau und versetzte ihr mit einem Messer einen Stich vom Ohre bis zum Halse an vier Zoll lang. Auf dem Hilferuf der Frau stürzte die Magd herbei, riß die Halbohnmächtige von dem Mörder weg und trug sie in ein oberes Stockwerk des Hauses. Mittlerweile fiel ein Schuß, der Mann hatte sich mit einer Pistole getödtet, man fand ihn mit zerschmettertem Kopfe. Seit 14 Jahren mit seiner Frau verheirathet, lebten beide, obwohl kinderlos, in zufriedener Ehe. In letzter Zeit soll der Mann manchmal mehrere Tage sich vom häuslichen Herde entfernt haben, was einige Unzufriedenheit von Seite der Frau erregt haben mag; wie auch der verhängnißvolle Wortwechsel, so sagt die Fama, dadurch entstanden sein soll, daß der Mann viel Geld seit einigen Wochen in die Lotterie gewagt habe und dadurch ein starkes Defizit in der Kasse entstanden sei, was die Frau veranlaßt habe, ihren Mann darüber zur Rede setzen. Es scheint, daß dieser nur droben wollte, wie er aber die Folgen seiner Hitze in der klaffenden Wunde seiner blutenden Frau sah, mochte die Furcht vor der Strafe ihn zum Selbstmord getrieben haben. Allem Anscheine nach ist die Frau nicht tödtlich verwundet. — Es ist heute ein wahrer Unglückstag, in den Morgenstunden brannte es wirklich von der Stadt in dem Marktflecken Zirndorf am Fuße der alten Veste, und Nachmittag gegen 4 Uhr sah man mächtige Rauchwolken, die auf einen großen Brand schließen ließen, aufsteigen jenseits des Reichswaldes zwischen Erlangen und dem Schloße Markloffstein.

Oeffentliche Sitzung

Mittwoch, den 19. April 1854.

Vormittags 8 Uhr: Untersuchung gegen Johann Wöhr, lediger Maurerssohn von Fuchsstein, wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls.

Vormittags 10 Uhr: Untersuchung gegen Remig Schafroth, led. Dienstknecht von Bühl, wegen Vergehens des Diebstahls.

Nachmittags 2½ Uhr: Untersuchung gegen Engelbert Häusler, led. Söldnerssohn von Aich, wegen Vergehens des einfachen Diebstahls.

Privat-Anzeigen.

Unterzeichneter empfiehlt sich im Zimmertapeziren, nach jeder beliebigen Zeichnung, Vorhängaufmachen, in allen Façonen Möbelpolstern, in Lieferung von ganz fertigen Möbeln, von jeder Art und Zeichnung, zu möglichst billigen Preisen:

Sopha, ganz fertig, von 15 bis 80 fl.
Sessel " " von 4 bis 12 fl.
Fauteuils oder Schlafsessel von 12 bis 60 fl.
Pferdhaar-Matratzen von 15 bis 36 fl.
Feder-Matratzen mit Seegras von 11 bis 18 fl.
" " mit Pferdhaar von 22 bis 33 fl.
Seegras-Matratzen von 5 bis 8 fl.

sowie überhaupt in allen in sein Fach einschlagenden Artikeln. Genannte Gegenstände werden in ungemein kurzer Frist schön und billig geliefert.

Heinrich Schmid, Sattler und Tapezirer
auf der Rottach.

Bekanntmachung.

Montag den 24. April wird im Gasthaus zum Ochsen in Sonthofen die Milch auf kommenden Sommer in den nachbenannten Alpen öffentlich versteigert.

Laufbühl 100 Kühe,
Zipfelsalp 100 Kühe,
Engratzgund 86 Kühe

und werden zahlungsfähige Käufer höflich eingeladen. —

Sämmtliche Alpen sind in Hintersteinerthal gelegen und werden die nähern Bedingungen am Tage der Versteigerung bekannt gemacht. —

Freydorf, den 15. 1854.

Joachim Herz, Alpenmeister.

(2a) Ganz ächten, feinen und reinschmeckenden **Ostindischen Sago** (Tapioca) empfiehlt nebst seinen übrigen bekannten Artikeln zur geneigten Abnahme bestens

Georg Dürr.

(2b) Künftigen Dienstag den 18 April Vormittags 10 Uhr wird die obere Herberg auf der Rottach Haus-Nro. 16½ aus freier Hand versteigert. Das Nähere wird am Versteigerungstag bekannt gemacht und bis dahin gibt Auskunft Franz Uhl im nämlichen Hause.

Wohnungveränderung.

Ich wohne nunmehr bei Herrn Kaufmann Demmeler, gegenüber dem Posthause.

Kempten, den 15. April 1854.

Aschenauer, kgl. Advocat.

Bei seiner Versetzung zur kgl. Eisenbahnbau-Sektion München in München, sagt allen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl

Kempten, am 18. April 1854.

Ch. Sonntag,
bisheriger Bureaudiener bei der königl. Eisenbahnbau-Sektion dahier.

Ehren-Erklärung.

Der Unterzeichnete erklärt die aus Argwohn von ihm gegen den derzeitigen Hausknecht der goldenen Traube (Neustadt Kempten) Namens Johannes Kerker von Ronsberg, in Umlauf gebrachten ehrenrührigen Gerüchte für ganz und gar unwahr, bittet demselben deßhalb, unter Erklärung desselben als biedern und rechtlichen Burschen, öffentlich ab.

Kempten, 17. April 1854.

Johannes Merz von Darberg,
vormals Hausknecht im Schwanen,
Altstadt Kempten.

Es wurde von der Altstädtischen Kirche bis auf den Friedhof eine **goldene Stecknadel** verloren. Das Uebrige im Zeitungs-Comptoir.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Mittwoch: Evangel.: Hermogenes. Kathol.: Wernerus.

Nro. 93.

Den 19. April 1854.

Orientaliſche Angelegenheiten.

Berlin, 17. April. Aus Kopenhagen vom geſtrigen Tag wird berichtet: Am 13. haben 22 engliſche Kriegsſchiffe Bornholm paſſirt. Am 14. ward eine ſtarke Kanonade gehört. Das franzöſiſche Linienſchiff „Auſterlitz" hat ſich mit Admiral Napiers Flotte vereinigt. Admiral Plumbridge hat mit engliſchen Kreuzern fünf mit Salz beladene ruſſiſche Schiffe genommen und nach Kiögebucht gebracht. Sämmtliche däniſche Miniſter bleiben im Amt. (Tel. Nachr. d. A. Z.)

Ein am Bord des „Vulture" dienender Offizier ſchreibt vom 5. April aus Kopenhagen: „Wir erwarten nach Reval beordert zu werden. Vor ein oder zwei Tagen wurden zwei Schiffe dahin geſandt, um drei amerikaniſche Fahrzeuge einzubringen, die daſelbſt den Eisbruch abwarten ſollen, um ihre Ladung Pulver und Kugeln den Ruſſen zuzuführen. So ſind denn unſere Schiffe beordert, ſie als geſetzliche Priſen wegzunehmen, und wir hoffen, daß es dabei Priſengelder abſetzen wird. Das Wetter iſt prachtvoll; der Wind bläst ſcharf, und ſcheint unſern jungen Herren an Bord ſehr wohl zu thun."

Aus Buchareſt, 6. April wird nach Berichten von Schumla gemeldet, Omer Paſcha habe den ſämmtlichen in der Balkanlinie ſtehenden Truppen den Befehl ertheilt, am 10. April den Marſch an die Donau zu beginnen, woraus man ſchließt, daß die Hilfstruppen bis dahin (?) mit ihrer Hauptmacht auf dem Kriegsſchauplatze angelangt ſein werden. Mit dem Korps, welches Omer Paſcha bei Baſardſchik konzentrirte und deſſen Stärke auf 80,000 Mann angegeben wird, werden einige Vorwärtsbewegungen gegen den Trajanswall gemacht. Zehn engliſche Handelsſchiffe ſind am 1. mit Proviant, Munition und Monturgegenſtänden in Varna eingelaufen; drei Handelsſchiffe mit Lagerzelten und vollſtändigem Lagergeräthe befinden ſich auf dem Wege. Sowohl im türkiſchen als im ruſſiſchen Lager iſt man der Anſicht, daß in der zweiten Hälfte des April der Krieg an der Donau mit voller Macht entbrennen werde. Die Türken treffen ernſtliche Vorbereitungen für den Donauübergang in den Furthen bei Turtukai und Ruſtſchuk.

Buchareſt, 6. April. Man erzählt ſich hier viel von der originellen Weiſe, in der ein Civiliſt dem Uebergang des ruſſ. Korps bei Braila und dem Gefecht auf dem türkiſchen Ufer en amateur beigewohnt hat. Während der ganzen Dauer des Gefechtes ſah man auf dem Kampfplatze eine Civilperſon in Reiſekleidern, mit dem Fernrohr in der Hand, in dem dichteſten Kugelregen ſpazieren gehen, ſeine Cigarre rauchen, und ſich damit amuſiren (!), die herumliegenden Kanonenkugeln durch ſeinen Vorſteh-Hund apportiren zu laſſen. Es war Baron v. Meuſebach, der hieſige preußiſche Generalkonſul, der, wie man erzählt, von dem genialen General Schilder die „ebenſo originelle als ehrenvolle" Einladung erhalten hatte, auf dem Kriegsdampfer „Pruth" unter Kanonenfeuer bei dem General ein Diner einzunehmen. Hr. v. Meuſebach, der zugleich Militär iſt, da er der preußiſchen Landwehr als Offizier angehört, hatte, wie jeder Soldat jeder Armee gethan haben würde, mit Vergnügen dieſe Einladung angenommen und die Gelegenheit gehabt, den dem Donauübergang vorhergehenden und ihn begleitenden Kämpfen, Morgens in den ruſſ. Batterien, ſpäter auf dem Kriegsdampfer „Pruth" und zuletzt auf türkiſchem Boden vor den türkiſchen Verſchanzungen dem ganzen Gefecht als Zuſchauer in nächſter Nähe beizuwohnen.

Der ruſſiſche Ingenieurgeneral Dubraskiz, welcher bei dem Donauübergang bei Braila das rechte Bein verlor, iſt nach achttägigem Leiden an ſeinen Wunden geſtorben.

Aus Malta vom 7. April, wird gemeldet: Der Cyclops, der von der Flotte im ſchwarzen Meere kömmt, bringt folgende Nachrichten: die verbündeten Flotten erreichten Kavarna Bay am 26. März. Acht franzöſiſche Linienſchiffe mit 6 Dampfern in der Flanke ankern öſtlich von Varna, noch weiter öſtlich eine gleiche Anzahl engliſcher Schiffe. Sämmtliche Marineſoldaten der Flotten ſollen zur Deckung Varnas an's Land geſetzt werden. Bevor der Cyclops die Flotte verließ, hatte Admiral Dundas, wie es heißt, das Signal gegeben, „alles Ruſſiſche zu fangen, zu verbrennen oder zu zerſtören."

Smyrna, 5. April. Die Ausweiſung der Griechen mit 14tägiger Friſt hat hier furchtbare Senſation erregt; ſo kurze Friſt hatte man doch nicht beſorgt. Ein großer Theil der hieſigen Griechen begibt ſich ſchon in 8 Tagen von hier fort, theils nach den Inſeln, theils nach Frankreich. Die Handwerker ziehen alle in den Krieg. Zum letzten Male weht heute zur Feier der Ankunft des griechiſchen Geſandten die weißblaue Flagge mit dem Kreuze, und morgen, am Jahrestage der Revolution, wird der Maſtbaum des hieſigen Konſulates abgeſchlagen.

Aus Athen wird berichtet: Der offizielle Bruch mit der Pforte, verbunden mit der energiſchen Sprache der Weſtmächte, ſcheint die höheren und höchſten Kreiſe in beſorgte Stimmung verſetzt zu haben. Der König hat ſich mit Handſchreiben an den Kaiſer Napoleon, den König Friedrich Wilhelm und wahrſcheinlich auch an die Königin von England und den Kaiſer von Oeſterreich gewendet. Wie man in Paris und

Digitized by Google

London denkt, ist bekannt. Nicht anders wird in Wien geurtheilt. — Von dem Gewitter, welches sich über dem kleinen Königreiche zusammenzieht, scheint das Volk noch wenig zu verspüren. Nachrichten aus Athen zu Folge herrscht dort die größte Begeisterung über die durch die griechische Regierung ertheilte Antwort auf das türkische Ultimatum. Die Werbungen werden auf öffentlichen Plätzen fortgesetzt, und Oberstlieutenant Corsini bildet eine neue Legion im Auftrage des russischen Gesandten und mit Zustimmung des griechischen Kriegsministers. Diese Legion soll nach dem Muster der russischen Truppen bewaffnet und uniformirt werden. Inmitten der hellenischen Bewegung macht sich die offen russische Partei unter der Leitung des griechischen Kriegsministers Sutzo bemerkbar; ihre Tendenz ist die Erhebung eines russischen Großfürsten auf den Thron, und es ist wenigstens die Annahme vorhanden, daß ein solcher den Hellenen als der neue Kaiser von Byzanz zugesagt worden sei.

Aus Volo, 22. März (3. April) meldet man, daß die dort ausgeschifften türkischen Truppen, wie die Einen sagen, bei der Nachricht vom Donauübergange der Russen, und wie Andere behaupten, nachdem sie bei einem Ausfalle zurückgedrängt worden, das dortige griechische und französische Konsulat angegriffen, das kaiserl. Banner herabgerissen und die beiden Konsuln selbst zu mißhandeln drohten. Letztere sollen sich aber rechtzeitig auf ein im Hafen befindliches österreichisches Schiff geflüchtet haben. (Tr. Z.)

Die Triester Ztg. schreibt aus Konstantinopel, 3. April: Vor einigen Tagen sah man neben der Arsenalbrücke auf einem Fasse den abgehauenen Kopf eines türkischen Verbrechers ausgestellt. Es heißt, der Verbrecher sei ein Wühler gewesen, welcher die türkische Bevölkerung gegen die reformistischen Maßnahmen der Pforte aufhetzen wollte. Die Ausstellung des Kopfes ist jedenfalls das erste derartige Ereigniß seit den ersten Regierungstagen des jetzigen Sultans. Es wäre Dieses ein Zeichen von einer bestehenden Gährung in der türkischen Bevölkerung, die man in solcher Weise durch energische Handlungen einschüchtern zu müssen glaubt.

Im Süden Cirkassiens ist Schamyl, der gefürchtete Gegner der Russen, ungemein thätig. Die Gebirgsvölker haben seiner Aufforderung Folge geleistet und zu den Waffen gegriffen. An mehreren Stellen sind englische und französische Fahnen aufgepflanzt. Der Aufstand hat schon Mitte März begonnen, die Russen stehen demselben machtlos gegenüber. Die Tscherkessen plündern russisches Eigenthum und morden alle Anhänger Rußlands.

Deutschland.

Bayern. München, 16. April. Die Berathungen des neuen Strafprozesses, der kürzlich dem Staatsrathe vorgelegt wurde, werden bei dieser hohen Stelle alsbald nach Ostern beginnen. Man glaubt, daß die Gesetzgebungs-Ausschüsse der beiden Kammern sowohl zur Berathung des bereits an die Kammern gebrachten Entwurfs eines neuen Strafgesetzbuches, als zur Berathung des noch vorzulegenden Strafprozesses im Laufe der nächsten Sommermonate einberufen werden, so daß die Ausschußberichte dem Landtage im kommenden Herbste alsbald bei seinem Zusammentritt vorgelegt werden könnten. Im Herbste oder doch jedenfalls vor Jahresschluß hat die Thätigkeit des Budget-Landtages zu beginnen; ob dagegen eine nochmalige Berufung der Kammern vor jener Zeit stattfindet, wie wiederholt behauptet wurde, darüber verlautet nichts Bestimmtes. (Corr.)

Sachsen. Leipzig, 12. April. Seit vielen Jahren ist von den in der Moldau und Walachei lebenden Griechen nicht so viel Geld hieher geflossen als gegenwärtig; sie bringen ihre Gelder lieber bei den Bankiers in Sicherheit, indem sie sich dieselben auch ohne Contos gut schreiben lassen. Dieser Umstand, verbunden mit dem anderweiten, daß Rußland unter den gegenwärtigen Verhältnissen die polnische Grenze von Truppen entblößen muß, wodurch jedenfalls der Schleichhandel sehr begünstigt wird, läßt eine sehr große Messe, namentlich in langen Waaren, erwarten.

Preußen. Berlin, 13. April. Die Neue Preußische Zeitung scheint mit ihrer Nachricht, daß die Uebereinkunft zwischen Preußen und Oesterreich von dem Wiener Kabinet abgelehnt worden ist, zu weit gegangen zu sein. Die ministerielle preußische Correspondenz tritt dieser Behauptung mit folgenden Worten entgegen: „Die Rückäußerungen des Wiener Cabinets sind bis heute nicht eingegangen. Sollten sie dahin lauten, daß man dort eine oder die andere Veränderung wünscht, so ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß dieß dem bereits erreichten Einverständniß über alle wesentlichen Punkte keinen Eintrag thun, daß vielmehr die ganze Angelegenheit in kürzester Frist zu völlig befriedigender Erledigung gelangen werde." — Der König von Griechenland hat sich persönlich an unsern König gewendet, die Sache von Hellas in der gegenwärtigen Krise gegen die herbe Beurtheilung des griechischen Aufstandes durch die britische Regierung in Schutz zu nehmen. In Athen hat man den preußischen Gesandten offiziell um die Vermittelung seiner Regierung angegangen. Die Höfe von München und Oldenburg haben gleichfalls Schritte gethan, um unser Cabinet zu Gunsten der über Griechenland herrschenden Dynastie zu stimmen.

— Wie man dem N. Corr. aus Berlin meldet, soll der Abschluß eines Handelsvertrags zwischen Preußen und Rußland nahe bevorstehen.

Oesterreich. Wien, 11. April. Die hiesige russische Gesandtschaft hat, von der Vergeblichkeit derartigen Bemühens überzeugt, den Versuch, den Kaiser und seine Regierung umzustimmen, schon gänzlich aufgegeben. Auch erwartet man allgemein das demnächstige gänzliche Abbrechen der diplomatischen Beziehungen dieser Gesandtschaft mit unserer Regierung und die Abberufung derselben, sobald in St. Petersburg die Nachricht von dem Protokoll angelangt sein wird. Eine aktive Betheiligung Oesterreichs an dem Kampfe dürfte sofort kaum lange auf sich warten lassen. Obnedieß stehen die im Südosten der Monarchie aufgestellten Heere in solcher Kriegsbereitschaft, daß wenige Tage nach erlassenem Befehl österreichische Fahnen auf dem Boden der Moldau und Walachei sich entfalten können. Diese Möglichkeit dürfte vielleicht schon eintreten, wenn die russischen, auf dem rechten Donauufer stehenden Heeresabtheilungen weiter gegen den Balkan vordringen sollten. (Schw. M.)

Nach der „Wiener Ztg.-Corresp." ist unter den Details der österreichisch-preußischen Convention, über welche die Commission in Berlin berathet, auch der Punkt, daß Preußen die ganze Gränze gegen Russisch-Polen zu besetzen hätte, wenn Oesterreich zum activen Einschreiten zum Schutze der Integrität der Pforte genöthigt werden sollte. Diese Eventualität würde aber erst dann eintreten, wenn die russische Armee vor

Digitized by Google

dem Eintreffen der englisch-französischen Hülfstruppen gegen die Balkanlinie marschiren sollte.

Ausland.

Frankreich. Paris, 12. April. Die Truppen sind konsignirt worden. Man zerbricht sich den Kopf über die Motive dieses unerwarteten Schrittes. Zwar circuliren kürzlich wieder, und namentlich am Tage der Truppenschau, Gerüchte von entdeckten Komplotten, allein niemand gab darauf acht und wenige glaubten daran. Wir wollen jedoch erwähnen, daß es letzte Woche hieß, verschiedene Häupter der Proscribirten seien heimlich aus London und Brüssel in Paris angelangt. — Wie es scheint wird man die Operationen gegen die baltische Küste im größten Maßstabe betreiben. In Dünkirchen, Boulogne überhaupt am nördlichen Littoral sammeln sich zahlreiche Regimenter Infanterie und Kavallerie. Cherbourg ist als Einschiffungsplatz ausersehen. — Die Truppeneinschiffungen zu Marseille dauern ununterbrochen fort. Am 12. wurde auch wieder eine Batterie an Bord gebracht. Tags zuvor war der General Monet in See gegangen. Aus Algier hat man Nachrichten bis zum 10., die ebenfalls von Truppeneinschiffungen sprechen. Am 8. und 10. wurden zwei Schwadronen „reitender Jäger von Afrika" auf etwa zehn Handelsschiffe gebracht. — Der Marschall St. Arnaud, Generalissimus der orientalischen Armee ist heute Morgen in Begleitung seiner Gemahlin, die ihm bis nach Konstantinopel folgen wird, nach seinem Einschiffungspunkt Marseille abgereist. Der Marschall Magnan, Oberbefehlshaber der Armee von Paris, der ganze Stab des Kriegsministeriums, eine Menge Generale und Offiziere aller Grade hatten sich zum Abschied im Bahnhof eingefunden. — Man schreibt aus Brest vom 12. April, daß dort auch die drei Batterien Artillerie für das Landungskorps des Ostseegeschwaders aus Lorient eingetroffen sind. Sie führen 18 Stück Feld- und Gebirgskanonen bei sich. Ueber das Absegeln der Flotte von Brest verlautet noch nichts. Sie erwartet noch eine Anzahl Schiffe um sich zu vervollständigen. Einstweilen befinden sich auf der Rhede von Brest die vier Linienschiffe „Inflexible", „Jemappes", „Tage", „Breslaw", und drei Fregatten „Darien", „Poursuivante" und Sémillante". — Aus Toulon kündigt man die nahe bevorstehende Bildung des permanenten Lagers von 10,000 Mann an.

Großbritannien. In Stafford fand am Montag (den 10. ds.) Abends ein Meeting über die oriental. Frage und die geheime Correspondenz Statt. Der Name Urquhart's welcher in Stafford wie ein Prophet verehrt wird, hatte solche Massen angezogen, daß die Versammlung sich im Freien auf dem Marktplatz lagern mußte. Ein gewaltiger Frachtwagen diente als Plateforme und Tribune; zwei riesige, auf hohen Stangen befestigte Fackeln, einige Naphtha-Lampen und der Halbmond über dem Rathhause beleuchteten die pittoreske Scene. Die Redner waren die Herren Peplow, Coningham und Urquhart. Den Inhalt der einstimmig angenommenen drei Resolutionen brauchen wir kaum anzugeben, da Urquhart's Ansichten über den „orientalischen Verrath und Wirrwarr" hinlänglich bekannt, alle bei diesen Meetings auftretenden Sprecher aber seine Jünger sind. Doch verdient bemerkt zu werden, daß das Orakel von Stafford dieses Mal einen Schritt weiter ging und in der zweiten Resolution verkündete, das Heil Englands hange davon ab, daß man die Männer, die am Ruder stehen, sofort ihrer Macht entkleide und — in Anklagestand versetze. Diese Resolution soll der Königin und dem Parlamente in einer Petition ans Herz gelegt werden, zu deren Abfassung das Meeting einen Ausschuß wählte. Auch dem Sultan ist eine Adresse zugedacht, die ihn beschwört, einzig und allein auf den Patriotismus seines Volkes zu bauen.

Dänemark. Kopenhagen, 14. April, 5½ Uhr Nachm. Das englische Dampfschiff „Alban" ist durch einen unachtsamen Lootsen bei Amager auf den Grund gerathen, wird aber mit Hülfe von Leichterschiffen bald wieder flott werden. (Aehnliches wird vom „Cressy" gemeldet, dessen Ankerketten der Sturm entzweigerissen habe und der sich nur mit Mühe vor dem Scheitern an der schwedischen Küste gerettet habe — wenn nicht etwa beide Nachrichten nur verschiedene Lesearten eines und desselben Ereignisses sind.) Bei Kröge liegen noch 2 englische Linienschiffe und das franz. Linienschiff „Austerlitz", außerdem 3 Dampfschiffe. Auf der hiesigen Rhede liegen 3 englische Dampfer; es werden stündlich noch mehr Schiffe von England erwartet. (Tel. Dep. d. Hamb. Nachr.)

Schweden. Christiania, 11. April. Vor ungefähr 14 Tagen hatte „Morgenbladet" die Mittheilung gebracht, daß der Kaiser von Rußland nur auf das Zugeständniß hin die schwedisch-norwegische Neutralität anerkannt habe, daß eine im Jahre 1742 in Schweden erlassene Bestimmung, nach welcher nicht mehr als vier fremde Kriegsschiffe auf einmal innerhalb Schußweite einer Festung ankern durften, erneuert werde. „Morgenbladet" theilt nun mit, daß dieses Verbot nicht blos an die schwedischen Festungskommandanten ergangen, sondern daß auch den Lootsen ausdrücklich befohlen worden sei, kein fünftes fremdes Kriegsschiff in einen Festungshafen einzulootsen; ja dasselbe Verbot sei, obwohl es nur für Schweden auf Geltung Anspruch machen könne, auch den norwegischen Festungskommandanten zugegangen. Diese Angelegenheit soll auch am letzten Sonnabend und Montag im Storthing in zwei geheimen Sitzungen ausführlich diskutirt und endlich mit 54 gegen 52 Stimmen der Beschluß gefaßt worden sein, die Berathung darüber nach den Osterfeiertagen wieder aufzunehmen.

Stockholm, 7. April. Der Konstitutions-Ausschuß hat heute mit 12 gegen 11 Stimmen den Beschluß gefaßt, die Räthe des Königs ihres Benehmens wegen in der Steuerfimplifizirungsfrage unter Anklage beim Reichsgericht zu stellen.

Rußland. Das Kriegsministerium hat gleichzeitig mit dem neuesten Ukas wegen Vermehrung des Heeres die Einberufung der noch ausständigen irregulären Truppen anbefohlen, und es sind in die Bezirke der Baschkiren, Metscherüken, Buriaten, Tungusen eigene Organisirungs-Kommissionen abgegangen. Die irreguläre Landmacht der Russen soll mit Einrechnung der irregulären Kosaken 800 Eskadronen betragen. (W. Z. K.)

— Bei dem zur Feier des Ueberganges über die Donau im Winterpalast in Petersburg abgehaltenen Dankgottesdienste waren, wie dem „Lloyd" geschrieben wird, die Gesandten Oesterreichs und Preußens ungeachtet der an sie ergangenen Einladung nicht gegenwärtig.

Odessa, 5. April. Die schon seit mehreren Tagen vor unserm Hafen kreuzenden feindlichen Schiffe sind neuerdings verstärkt worden, haben aber bis jetzt noch nichts gegen die Stadt unternommen. Hier ist alles in der größten Besorgniß, und man macht sich auf alles, selbst auf ein Bombar-

Digitized by Google

dement gefaßt. Die hiesigen wohlhabenden Familien verlassen die Stadt, und die Regierung verabfolgt ihnen Pässe ins Innere des Landes. Unsere Geschäfte stehen ganz stille, der Kredit hat ganz aufgehört, die mit Getreide geladenen Schiffe haben wieder löschen müssen, es darf nichts mehr hinaus. Alles will verkaufen, aber es sind keine Käufer zu finden. Zu allen diesen Calamitäten gesellt sich noch die täglich zunehmende Theuerung, und es ist kaum mehr zu leben. Die Truppenmärsche nach Braila nehmen kein Ende, dabei bleibt uns immer noch eine Besatzung von etwa 30,000 Mann. Gestern den ganzen Tag durchzogen Reihen von Wagen mit Mehl und andern Viktualien beladen unsere Stadt, zur Verproviantirung der Armee in der Dobrudscha.— Dem englischen Generalkonsul ist bedeutet worden, binnen 8 Tagen die Stadt zu verlassen. Die russ. Flotte liegt jetzt vollständig in Sebastopol. Aus dem Innern des Landes lauten die Nachrichten durchaus kriegerisch, selbst die in den nördlichsten Provinzen der Monarchie stationirten Truppen haben sich gegen den Süden in Marsch gesetzt, worunter besonders viel Kavallerie. Reisende berichten, daß das ganze Reich nur ein Heerlager bilde. (Presse.)

Amerika. Die Washingtoner Blätter enthalten einen Bericht der Schiffslieutenants Maury und Berryman, welche die Meerestiefe zwischen den Küsten von Neufundland und Irland sondirt haben, um die Möglichkeit einer unterseeischen Telegraphenverbindung zwischen Amerika und England zu erforschen, an den amerikanischen Marineminister. Hienach wäre die Ausführbarkeit dieses abenteuerlichen Plans entschieden. Die Entfernung zwischen den nächsten Punkten der beiden Länder (in Irland die südwestliche Grafschaft Galway) beträgt 1600 Seemeilen, und der Boden der See ist durchweg ein sehr gleichmäßiges Plateau bei ganz regelmäßiger Tiefe, welche an der neufundländischen Küste 1500 Faden beträgt, und allmählig zunimmt, bis sie in der Nähe der irischen Küste 2000 Faden erreicht. Dieser Boden soll hienach zur Legung der elektrischen Drähte ausnehmend geeignet sein, indem die Tiefe groß genug ist, um dieselben vor jeder Gefahr durch Eisberge, Schiffsanker u. s. w. zu schützen, und doch nicht allzugroß, um die Legung nicht übermäßig beschwerlich zu machen. Noch mehr: „die See", sagt der Bericht, „ist unten so vollkommen ruhig, wie der Grund eines Mühlenteichs; es gibt da keine merklichen Strömungen, und ein telegraphischer Drabt würde so ganz außer dem Bereich aller nachtheiligen Zufälle liegen, als wäre er in luftdichte Hülsen eingeschlossen."

Privat-Anzeigen.

Der Unterzeichnete erklärt hiemit, daß er und seine Ehefrau Anna Maria Hölderle am 19. v. Mts. Abends die Maurermeisters-Ehefrau Theres Häfele in der Meinung einer ihnen zugefügten Unbill auf unrechtmäßige Weise beleidigt und beschimpft haben. Für mich und im Namen meiner Ehefrau will ich daher die ausgestoßenen beleidigenden Aeußerungen hiemit zurückgenommen und öffentlich widerrufen haben. Kempten, 15. April 1854.

Joh. Hölderle.

Maurermeister Häfele vergleicht sich mit Johann Hölderle dahin, daß vorstehender Widerruf wortwörtlich auf Kosten des Letztern in der Allgäuer- und Kempiner Zeitung inserirt werde, wozu sich auch Hölderle hiemit im Vergleichswege verständigt. Kempten, 15. April 1854.

Andreas Häfele.
Joh. Hölderle.

Für die Aechtheit der vorstehenden Urkunde — Kempten, 15. April 1854.

Die Vermittlungsamts-Commission.
Arnold, Funktionär.

Reischle, coll.

Den Freunden des Theaters können wir die freudige Mittheilung machen, daß uns künftigen Freitag ein recht genußreicher Abend bevorsteht, da Herr Direktor Krägel, keine Kosten scheuend, sich das so beliebte, und bei allen großen Bühnen mit außerordentlichem Beifall gegebene Lustspiel: **das Lügen** von dem genialen Dichter R. Benedix, zu verschaffen wußte; möchte ein recht zahlreicher Besuch den Herrn Direktor einigermassen entschädigen für die Mühe, die sich derselbe gibt, dem Publikum etwas Gediegenes vorzuführen.

Mehrere Theaterfreunde.

Es wird auf das Ziel Georgt eine ganz gute Köchin gesucht, die schon öfter in Gasthäusern als Köchin gedient hat, wo? sagt das Zeitungs-Comptoir.

(3c) Bei Unterzeichnetem ist bis Ziel Johanni ein Logis zu vermiethen.

Martin Kesel, Metzgermeister.

(3b) In dem Hause der Altstadt Lit. B. Nro. 183 ist ein heizbares Zimmer täglich zu vermiethen.

Vorigen Sonntag wurde eine silberne Halskette von Kempten bis Steufzgen verloren. Der redliche Finder wird ersucht, selbe gegen Belohnung im Zeitungs-Comptoir abzugeben.

Fremden-Anzeige vom 17. April.

Altstadt.

Hirsch. Die HH.: Hofer, Fabrikant von Dornbirn. Lenze, Ingenieur v. Cöln.

Hasen. Die HH.: Bernhardt v. Augsburg u. Hilbert v. Bürglen, Privatier. Fackler, Goldarbeiter von Kaufbeuren. Lomberg, Handelsmann v. Lechfeld.

Algäuer Hof. Die HH.: Wolter, Kellner v. Berlin. Hirnbein v. Wilhams.

Neustadt.

Krone. Die HH: v. Salis-Soglio mit Gemahlin, Rentier u. v. Salis-Soglio, Fabrikbesitzer v. Chur. v. Wachter mit Familie u. Dienerschaft u. Schellhorn mit Gemahlin, Kunstmühlebes. von Memmingen. v. Miller, kgl Erzgießerei-Inspektor von München. Brielmayer von Schramberg, Merkle v. Finsterroth, Kaschè v. Magdeburg, Gradmann v. Augsburg, Strauß v. Ludwigsburg und Scherer v. Reutlingen, Kaufleute. Baronesse von Herrmann von Memmingen. Mdm. Driendl, Kaufmanns-Gattin v. München.

Strauß. Die HH.: Sommer, Gastgeber aus der Schweiz. v. Renner mit Familie, Appel.-Rath v. Neuburg. Dahm v. Cöln, Fingel v. Speier, Byot v. Wien, Frei v. Immenstadt, Flach v. Memmingen, Rick v. Isny u. Hürlimann v. Zürich, Kaufleute. Schraper, Privatier v. Chur. Hofmann, Kellner v. Bamberg. Sohler, Oekonom aus der Schweiz.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Donnerstag: Evangel.: Kathol.: } Sulpitius. Nro. 94. Den 20. April 1854.

Orientaliſche Angelegenheiten.

Der ſtets wohlgemuthe und ſiegesgewiſſe Korreſpondent der Wiener Mediz. Woſchenſchrift im türkiſchen Lager ſchreibt unterm 4. April: Alle Korps von Widdin bis Raſſowa ſtehen in Bereitſchaft; der Vezir hat alle wichtigeren Aufſtellungen ſelbſt beſichtigt, und insbeſondere ſind Siliſtria und der römiſche Damm (Trajanswall) genau befeſtigt worden. Unſer erſter Pivot ruht auf dieſer Linie, welche im Frühjahre weniger ungeſund und auch beſſer fahrbar iſt, als die Poſten jenſeits, welche aufzugeben ohnehin im Plane lag, ſobald ſtärkere Anmärſche des Feindes ſtattfinden. Sie begreifen, daß über jeden Operationsplan, aus mehr als einem Grunde, das tiefſte Schweigen herrſcht; aber auf allen Donaupunkten ſind unſerer Seits ſo ungeheure und ſo wohlberechnete Truppen- und Geſchützmaſſen aufgehäuft, daß der Kampf für die Ruſſen vernichtend ausfallen wird, ſobald es zu einer einzigen offenen Schlacht kommt, welcher bisher immer ausgewichen worden iſt. Selbſt unſere letzten Uebergänge bei Nicopol (Turnu) und bei Siliſtria (Kalaraſch) ſowie bei Oltenizza haben immer mit dem Rückzuge der Ruſſen und ungeheuren Verluſten von ihrer Seite geendigt, aber niemals, ſeit der Affaire von Oltenizza, kam es zu einem gegliederten Kampfe. Wäre eine einzige dieſer Poſitionen am linken Ufer auf die Dauer haltbar, ſo hätte man dieſelben von unſerer Seite längſt beſetzt gehalten. Aus den untern Donauſtationen gelangen die beſten Nachrichten in unſer Lager; Turnu, Giurgiu, Oltenizza, Wadu-Siliſtri und Kalaraſch werden ohne Unterlaß von unſeren Korps beunruhigt und alle Verſuche der Ruſſen, auf dem rechten Ufer aufzukommen, blutig abgeſchlagen, wodurch leider zu unſeren Verwundeten auch ſehr viele der feindlichen in unſere Spitäler zuwachſen. Unſer Kranken- und Verwundetenſtand in Widdin-Kalafat beträgt heute nicht mehr als 9 pCt. aller Waffengattungen (72,000 Mann ſtehen hier und in dem Rayon von Widdin bis Gicſén.)

Von der untern Donau wird Wiener Blättern berichtet: Ruſſiſcherſeits rüſtet man ſich auf das Eifrigſte, um den Osmanen, Franzoſen und Engländern widerſtehen zu können. Da für die Ruſſen wohl das Meiſte von der Seeſeite aus zu befürchten iſt, ſuchen ſie nach dieſer Sin ſich möglichſt ſicher zu ſtellen. So melden Briefe aus Braila vom 4. April, daß die ruſſiſchen Truppen nach dem Uebergang über die Donau ihr Augenmerk vorzüglich der Befeſtigung der Küſte der Dobrudſcha zuwenden. Ein anſehnlicher Theil der eingerückten Korps geht dahin ab, und es werden unverzüglich Einleitungen getroffen, um Forts und Batterien an verſchiedenen geeigneten Punkten der Seeküſte anzulegen.

Ueber den Uebergang den Ruſſen über die Donau bei Tultſcha und den mörderiſchen Kampf bei der türkiſchen Strandbatterie bei Eſatall meldet der „Siebenbürger Bote" Folgendes: „Das Feuer war von beiden Seiten ein äußerſt lebhaftes bis um 10 Uhr und begann ſodann abzunehmen. Gegen Mittag fingen die Ruſſen an, die Donau unterhalb der türk. Batterie mit Barken zu paſſiren, ſetzten unter dem Kanonenfeuer der Türken 900 Mann Infanterie ans türk. Ufer in die Gerla, und als der Uebergang ſo gedeckt war, paſſirte auf der bald darauf geſchlagenen Brücke die ganze Diviſion Uſſakoff, beiläufig 16,000 Mann, worunter zwei Kavallerieregimenter, herüber. Die Türken hatten reguläre Infanterie, eine Anzahl Baſchi-Bozuks, ebenſo Tataren und Kavallerie nebſt Geſchützen. Die Ruſſen wurden gleich im Anfang mit einem ungeſtümen Musketenfeuer empfangen, welches von beiden Seiten bis ſpät in die Nacht fortgeſetzt wurde. Die Türken kämpften, auf Verſtärkung von Iſaktſcha hoffend, um die Batterie nicht aufzugeben, mit einer ſolchen Wuth, daß die Ruſſen, welche in die Gerla gepreßt waren und von der Batterie, dann 4 Kavalleriegeſchützen und den türk. Plänklern beſchoſſen wurden, nicht weiter vordringen konnten. Erſt um Mitternacht gelang es den Ruſſen, (nachdem ſie 14mal mit dem Bajonette geſtürmt hatten), um den Preis eines ſehr bedeutenden Verluſtes, die Batterie einzunehmen.

Die ruſſiſche Occupation der Donaufürſtenthümer führt ſtets zu neuen Klagen. So ſchreibt man wieder aus Buchareſt, 5. April: Mit den politiſchen Verdächtigen verfährt man mit der äußerſten Strenge, beſonders wenn ſie mißliebigen Nationen angehören. Die Kerker in Buchareſt haben ſich vor einigen Tagen wieder mit vierzehn dieſer Unglücklichen bevölkert. Darunter befindet ſich ein engliſcher Dragoman, ein Walache von Geburt. Man überfiel ihn Nachts, erbrach ſeine Thüren und führte ihn auf die ruſſiſche Hauptwache ab. Die Anſchuldigungen, welche im Publikum gegen ihn verbreitet werden, lauten dahin, daß er in Correspondenzverbindung mit dem frühern engliſchen Conſul in der Walachei, welcher ſich gegenwärtig in Konſtantinopel aufhält, geſtanden habe und Briefe von ihm kompromittirenden Inhalts aufgefangen worden ſeien. Die Gründe von der Einkerkerung der Uebrigen ſind bisher noch unbekannt geblieben. — Es ſoll beſchloſſen ſein, das Ausfuhrverbot des ruſſiſchen Goldes und Silbers auch auf uns auszudehnen, wogegen ruſſiſches Papiergeld mit Zwangskurs hier eingeführt werden wird. Die damit bewirkte Entwerthung der Valuta wird ſicher keines von den geringſten Uebeln ſein, die wir in Folge der ruſſiſchen Occupation zu erdulden haben.

Digitized by Google

Aus Cattaro erfährt man, daß in Montenegro ruſſiſche Agenten fortwährend thätig ſind, die Montenegriner gegen die Türken zu ſtimmen. Oeſterreich hat dagegen an Fürſt Daniel die beſtimmteſte Erklärung gelangen laſſen, daß die ſtrengſte Neutralität Montenegro's in dem ruſſiſch-türkiſchen Kriege nothwendig ſei, und daß Oeſterreich eine Erhebung Montenegro's zu Gunſten Rußlands in keinem Fall dulden könnte. (W. Z. C.)

Dem „Nürnb. Corr." wird aus Konſtantinopel, 6. April unter Anderem geſchrieben: Die Straßenpolizei iſt hier bedeutend rührig geworden. Das Verbot des nächtlichen Gehens auf den Straßen ohne die charakteriſtiſchen Papierlaternen iſt neu eingeſchärft, nach Mitternacht aber in den Vorſtädten, in Stambul ſchon nach 10 Uhr Abends jedes Pflaſtertreten ohne Begleitung eines Soldaten der Wache überhaupt verboten. Viele glauben an nächſtbevorſtehende Publikation des Belagerungszuſtandes. Mir iſt es unwahrſcheinlich, weil er mit türkiſchen Behörden türkiſchen Einwohnern gegenüber ſchwer durchzuführen, ja ſeine Bedeutung den Letzteren kaum begreiflich zu machen wäre. Das Riſiko in dieſem Falle wäre jedenfalls größer als bei der unbeſchränkteſten Freiheit, die in Konſtantinopel bis jetzt wenigſtens keine außerordentlichen Ausſchweifungen ſich erlaubt hat.

Deutſchland.

Bayern. München, 17. April. Von Wichtigkeit iſt die geſtern hier eingetroffene Nachricht von dem am 14. d. erfolgten Abſchluſſe eines förmlichen Allianzvertrages zwiſchen England und Frankreich. Der Hauptinhalt des Vertrags ſoll dahin gehen, daß die beiden Mächte ſich verbinden, mit allen ihnen zu Gebote ſtehenden Mitteln gemeinſam dahin zu wirken, daß jedem Angriffe Rußlands auf die Türkei in Zukunft vorgebeugt werde. Die Veröffentlichung des Vertrags ſollte heute den 17. erfolgen.

Württemberg. Stuttgart, 16. April. Eine der bedauernswertheſten Erſcheinungen, die wir ſeit einigen Wochen in erſchreckend häufigem Maße haben, ſind die zahlreichen Waldbrände, von denen täglich aus allen Theilen des Landes berichtet wird. Es geht dadurch — werden ſie meiſt auch bald wieder gelöſcht — doch ungemein viel nutzbares Eigenthum verloren. — Aus Eßlingen wird verſichert, daß die Gebrüder Herdegen im Gefühl der vorausſichtlichen Erfolgloſigkeit der von ihnen angemeldeten Nichtigkeitsklage auf dieſelbe verzichtet haben. Der frühere Oberfinanzrath hat daher bereits ſeine Strafe im Zuchthauſe zu Gotteszell angetreten. Der frühere Kanzleirath wünſcht jedoch für einige Wochen gegen Kaution ſeiner Haft entlaſſen zu werden. Ob es angeben wird, ſcheint uns noch ſehr unbeſtimmt.

Preußen. Berlin, 15. April. Im künftigen Monat wird hier der Fürſt Woronzoff, der bisher das Oberkommando in Aſien geführt hat, erwartet. Wie es heißt, wird ſich derſelbe einer Kur des Dr. Schönlein unterwerfen, der bereits von der nahen Ankunft ſeines Kranken benachrichtigt worden iſt.

Königsberg, 13. April. Vor kurzer Zeit kamen die 130 ruſſiſchen Matroſen von der in Vlieſſingen verkauften Korvette Navarin hier durch. Mehrere der begleitenden Seeoffiziere waren der Gegenſtand beſonderer Aufmerkſamkeit von Seiten unſerer Offiziere, von denen ſie zu einem Feſtmahl gezogen wurden. Die Mannſchaften wurden überall von Neugierigen begafft, gaben aber in ihrem braunen, wenig wohlgenährten Ausſehen zu ſehr ungünſtigen Vergleichen mit preußiſchem Militär Veranlaſſung. Als ſie am Tage nach ihrer Ankunft die Stadt verließen, ergab ſich übrigens, daß einer von ihnen es vortheilhafter gefunden hatte, hier oder an einem andern Orte zurückzubleiben.

Oeſterreich. Wien, 14. April. Der Glanz der kirchlichen Feier, der bei der kaiſerlichen Vermählung herrſchen wird, läßt ſich aus dem Umſtande ermeſſen, daß bei der Trauung in der Hofburgpfarrkirche, außer dem hieſigen Erzbiſchofe, welcher die Ceremonie verrichten wird, dem Weihbiſchofe und Feldbiſchofe, noch vierzig Erzbiſchöfe und Biſchöfe des Kaiſerreichs anweſend ſein werden. — Fürſt Anatole Demidoff iſt in Begleitung mehrerer Ruſſen aus Italien hier eingetroffen, um ſich nach Petersburg zu begeben, und dem Vernehmen nach als Freiwilliger Dienſte zu nehmen. Wie aus Petersburg geſchrieben wird, haben ſich ſeit den letzten zwei Monaten nicht weniger als 1800 ausgediente ruſſiſche Offiziere zum Wiedereintritt in den activen Dienſt gemeldet. — Wie ſehr die orientaliſchen Wirren auch auf die Geldverhältniſſe des Auslandes hemmenden Einfluß üben, ergibt ſich zum Theile auch aus der Thatſache, daß die Vergütung, welche Rußland für das aus Oeſterreich bezogene Salz am 1. d. M. mit dem Betrage von etwa 150,000 fl. zu entrichten hatte, nicht, wie früher, in Wechſeln bezogen werden konnte, ſondern in klingender Münze übermacht werden mußte. — Die gegenwärtigen Valutazuſtände bieten Stoff zu manchen intereſſanten Vergleichungen. So hatte Ende März das Silberagio mit 46½ genau dieſelbe Höhe, welche es im November 1805 nach der Kataſtrophe von Ulm betrug. Anfangs April ging das Agio auf 30 pCt. herab, was gerade der Stand iſt, welchen es im September 1805 am Vorabende des Ausbruches des Krieges mit Frankreich hatte. Die Menge der damals im Umlaufe befindlichen Bancozettel belief ſich aber auf 800 Millionen Gulden.

Ausland.

Frankreich. Paris, 16. April. Der Moniteur beſchreibt ein intereſſantes Experiment mit einer neu erfundenen Pontonbrücke, dem der Kaiſer in Begleitung des Herzogs v. Cambridge, Lord Raglans und der Marſchälle Vaillant und Magnan beigewohnt hat. Dieſes Experiment fand geſtern Nachmittag bei Joinville-le-Pont in der Nähe von Vincennes ſtatt. Die Brücke, 75 Meter (etwa 230 Fuß) lang, beſtand aus 45 an einander hängenden Kähnen, die aus einem mit waſſerdichtem Zeug bedeckten, ganz leichten Holzgerüſt gebildet waren; ſie konnte durch ihr luftiges Ausſehen faſt Beſorgniſſe einflößen. Aber dieſe verſchwanden bald als man faſt ohne alles Schwanken der Brücke und ohne jeglichen Unfall zuerſt ein Bataillon Vincennes-Schützen, dann eine Schwadron Kavallerie und endlich gar eine Batterie Zwölfpfünder mit allem Material hinübermarſchiren ſah. Der Montieur bemerkt, daß dieſe Erfindung eine Zukunft vor ſich habe, wenn fortgeſetzte Verſuche die geſtrigen Ergebniſſe bewähren. In der That würde ſie ſchon im orientaliſchen Krieg eine wichtige Anwendung finden können, wenn ſie den Transport des Brückenmaterials in dem Maß vereinfacht, wie man verſichern hört: es ſoll nämlich möglich ſein, 600 ſolcher Kautſchuk-Pontons (alſo eine Brücke von 1000 Meter oder eine Viertelſtunde in der Länge!) auf vier vierſpännigen Wagen mit ſich fortzuführen.

Der Köln. Ztg. wird aus Paris geſchrieben: Intereſſant wird es dem deutſchen Leſer ſein, zu erfahren, daß ſich

Digitized by Google

Schamyl endlich an die franz. Regierung um Unterstützung gewendet habe. Hr. Drouin de l'Huys empfing die Eröffnungen des tapferen Tscherkessen mit wohlwollender Zuvorkommenheit, und man mag sich sein Erstaunen denken, als er erfuhr, daß Schamyl Alles in Allem zehntausend Gewehre und dreihunderttausend Franken begehrte. Man beeilte sich natürlich, seinem Verlangen zu willfahren. Die Bildung einer polnischen Legion in Konstantinopel wird ebenfalls von hier aus unterstützt. Man hat auch aus der franz. Fremden-Legion sämmtliche Polen (dreihundert Offiziere, Unteroffiziere und Gemeine) ausgehoben, um sie zur türk. Armee nach dem Orient zu schicken.

Italien. Florenz, 6. April. Diese Nacht wurde eine hölzerne Brücke, über welche die Eisenbahn nach Prato geht, angezündet. Die Züge konnten nicht passiren. Untersuchung ist eingeleitet.

Großbritannien. London, 12. April. Die Times beschäftigt sich seit gestern mit einem sehr interessanten militärischen Plan, der ohne Zweifel auch in Downing-Street diskutirt wird. Wenn es mit dem Krieg Ernst wird, dürften die Landoperationen doch eine Hauptrolle spielen, und die Paar tausend Mann, die England, d. h. das Mutterland, entbehren kann, würden wie ein Tropfen im Meer erscheinen. In Ostindien aber besitzt Großbritannien eine höchst imposante Armee mit vortrefflich geschulten und geübten Offizieren. Ein ansehnlicher Theil dieses Heeres besteht aus mohammedanischen Eingeborenen, die eben so an christliche Führer wie diese an die Führung von Mohammedanern gewöhnt sind. Warum, fragt die Times, sollte England nicht, wie Rußland und Frankreich, seine außer-europäische Streitmacht benützen? Es ist schon früher ausgerechnet worden, daß ein Truppentransport von Indien nach Konstantinopel kaum sechs Wochen brauchen würde. Und bei einer Unterstützung der türkischen Armee durch anglo-indische Truppen muß man nicht bloß die numerische Verstärkung in Anschlag bringen. Der moralische Vortheil würde den materiellen überwiegen. Von den algier'schen Zuaven und den indischen Sirdars wird die türkische Armee leichter als von den Europäern jene militärische Disziplin und Gewandtheit annehmen, die ihr allein mangelt, um den Russen auf die Dauer gewachsen zu sein. Daß der Türke tapfer fechten kann, hat er gezeigt; es müßte aber mit unrechten Dingen zugehen, wenn man aus einem todverachtenden Streiter nicht in kurzer Frist einen richtigen „Soldaten" machen könnte. Ein einziger tüchtiger Feldzug unter solchen Auspizien wird die türkische Armee auf eine solche Stufe praktischer Ausbildung bringen, daß sie allein im Stande sein wird, künftigen moskovitischen Invasionen einen Riegel vorzuschieben, fester als alle Protokoll-Bogen und Vertrags-Pergamente.

Rußland. Petersburg, 4. April. So sehr die russ. Presse auch bemüht ist, schreibt man der Köln. Ztg., den Kern der Gesammtopposition Europa's gegen die Uebergriffe Rußlands in der „Pest" revolutionärer Ideen und moderner Kultur zu suchen, so glauben ihr unbefangene und gebildete Russen doch nicht. „Wir werden mit unsern übertriebenen Ansprüchen Europa gegenüber zu Grunde gehen", äußerte neulich ein hoher Ingenieuroffizier, dem vor Kurzem ein gefährlicher, aber äußerst wichtiger Platz anvertraut wurde; „wir überschätzen unsere materielle Macht; Nachimoff gestand es selbst ein, daß es leicht war, mit Türken, aber nicht mit Andern fertig zu werden; wir vergessen, daß 1812 auch den damals von uns Besiegten zur Lehre gedient hat, wie man uns nicht angreifen darf." Diese Worte enthalten Wahres. Dagegen hat die Verranntheit in die Ueberzeugung von Unbezwinglichkeit und Unbesiegbarkeit Rußlands bei gewissen spezifischen Petersburgern einen fabelhaften Grad erreicht.

— Der hiesige Stadtrath hat dem Marine-Departement 250,000 Rubel Silber zur Verfügung gestellt, nachdem der Kaiser auf die desfallsige an ihn gerichtete Bitte den Bescheid gegeben hat: „Ich nehme mit Dankbarkeit an."

Die Petersburger Blätter heben aus der Berliner Kreuzzeitung eine Stelle aus, welche als Lügen die von Paris ausgehenden Gerüchte bezeichnet, als ob Kaiser Nikolaus Ludwig Napoleon angeboten hätte, ihm Belgien und das linke Rheinufer zu überlassen, wenn er ihm in der Türkei freie Hand gebe.

In Kronstadt geht es jetzt lebhaft zu. Die Schiffe werden ausgerüstet und liegen mit Schnee bedeckt im Hafen. Admirale, Offiziere, Matrosen haben alle Hände voll zu thun. Die Schiffsmannschaften sind vollzählig. Der Kaiser hat den Oberbefehl der zweiten Hauptstadt in die Hände des Cesarewitsch-Thronfolgers gelegt. Der Großfürst ist bemüht, Anordnungen für jede mögliche Eventualität zu treffen. Der jüngere Großfürst Constantin ist als Verweser mit Herrichtung der vorzugsweise bei einem Seekrieg in Betracht kommenden Seemacht in der Ostsee unter Anleitung des Kaisers selbst beschäftigt.

Odessa, 3. April. Der englische und franz. Generalkonsul, die bisher noch hier verweilten, sind von dem hiesigen Gouvernement aufgefordert worden, die Stadt sogleich zu verlassen. — Die meisten Einwohner ziehen aus der Stadt und haben in der deutschen Kolonie Großliebenthal Wohnungen eingenommen. — Die hier aufgespeicherten bedeutenden Quantitäten Weizen werden auf Anordnung der Regierung nach der Festung Bender in Bessarabien transportirt.

Vermischtes.

Regensburg, 17. April. Eine gestern Nachmittags nach 3 Uhr in nördlicher Richtung aufsteigende Rauchsäule verkündete einen bedeutenden Brand, und es wurden deswegen auch von Regensburg und Stadtamhof die Spritzen in dieser Richtung entsendet. Nach ihrer Rückkehr, die schon Abends gegen 7 Uhr erfolgte, erfuhr man bald, daß das Brandunglück keine Ortschaft, sondern die etwa 2 Stunden von hier entfernte Waldung des St. Katharinen-Spitals dahier betroffen und ungefähr 3½ Tagwerk vernichtet habe. Es ist dieses seit der kurzen Zeit von 2 — 3 Wochen der fünfte Waldbrand im oberpfälzischen Regierungsbezirke. Im Brucker Forst sind erst vor Kurzem gegen 70 Tagwerk verbrannt.

In Konstanz gerieth am 15. April in der St. Stephanskirche ein Altar, auf welchem die Grablegung celebrirt wurde, durch eine umfallende Kerze in Flammen, und es wurde dabei das schöne und viel bewunderte Altargemälde: der heil. Stephanus von Hans Storer gänzlich zerstört.

Auch in Bremen hat die Begeisterung für die spanische Tänzerin Pepita de Oliva grassirt. Sie ist dort nicht bloß mit reichem Gelde gelohnt, mit Ständchen geehrt worden, sondern das junge Bremen hat sogar die Pferde ihres Wagens aus- und sich vorzuspannen beliebt. Bald nach jenem Aus- und Anspannen kommt zu Dr. K., einem sehr geachteten und beliebten Bremer Arzte, ein junger Mann, der über

Digitized by Google

Blutspeien klagt. „Woher haben Sie es bekommen?“ fragte der Arzt. Vom Ziehen! antwortete der Gefragte. „Vom Ziehen? von was für einem Ziehen?“ Nun, Sie wissen ja, Herr Doktor, wir haben den Wagen der Pepita gezogen. „So! entgegnete der Arzt, dann bedaure ich, Ihnen sagen zu müssen, daß Sie die rechte Thür verfehlt haben. Sie iren sich in meiner Person, ich bin kein Thierarzt.“

London, 11. April. Dem verstorbenen George Stephenson, unstreitig der genialste Ingenieur unsers Jahrhunderts, wurde gestern auf dem hiesigen Bahnhof der nach Liverpool führt, eine marmorne Statue gesetzt. 178 seiner Privatfreunde hatten zu diesem Zwecke jeder 14 Pf. St., und 3150 Arbeiter jeder 2 Sh. beigesteuert. Wenn einer seiner Zeitgenossen, so war er's der sich eine Statue in England verdient hat. Stephenson stammte von blutarmen Eltern, und arbeitete als Knabe in Kohlenschachten um sein Leben zu fristen. Schon damals offenbarte sich sein mechanisches Genie; er reparirte in seinen Mußestunden Uhren und construirte sich selbst eine Sicherheitslampe, ganz ähnlich derjenigen, die Davy unsterblich gemacht hat. Diesem Kohlenjungen verdankt die Welt die erste rohe Zeichnung einer Locomotive, er selbst hat in späteren Jahren den Bau von mehr denn 2500 Meilen Schienenweg in England geleitet, und tausend Verbesserungen eingeführt und angeregt, die in der ganzen Welt in Anwendung sind. Er war der Vater des jetzigen berühmtesten aller englischen Ingenieure, Robert Stephenson.

Kladderadatsch meint, es sei eitle Furcht, daß die Russen eher in Konstantinopel sein könnten, als die Armeen der Westmächte, da die Russen, wenn sie sich auch noch so sehr beeilen, immer noch zwölf Tage hinter den aufgeklärten Mächten zurück seien.

Auszüge aus amtlichen Bekanntmachungen in anderen Blättern.

Landgericht Kempten. Auf Andringen eines Hypothekar-Gläubigers wird das Gut des Zieglers Johann Zanker von Wildpolzried zu Unteregg, bestehend aus einem zweistöckigen Wohnhause mit Stallung, angebautem Stadel und Hofraum zu 21 Dezimalen — der Brandassekuranzanstalt mit 1800 fl. einverleibt mit 60 Tagw. 57 Dezm. Gründen gerichtlich geschätzt auf 5584 fl. 40 kr. daselbst am Donnerstag den 18. Mai Vormittags von 10 bis 12 Uhr öffentlich versteigert.

Landgericht Kempten. Auf Antrag des Bauern Franz Koneberg wird dessen Anwesen zu Leitenhofen am Montag den 24. April Vormittags 10 Uhr im Orte selbst unter gerichtlicher Leitung an den Meistbietenden im Steigerungswege veräußert. Das bodenzinsige Anwesen (Hs.-Nro. 123) enthält 44 Tagwerk 21 Dezimalen, und die Gebäude sind zu 1000 fl. gegen Brand versichert. Der Käufer hat ein zu 4% verzinsliches Hypothekenkapital von 1700 fl. an Zahlungsstatt zu übernehmen, weitere 1500 fl. innerhalb eines Vierteljahres baar zu bezahlen, und den Rest entweder als ein vierprocentiges Kapital auf dem erwähnten Anwesen zu versichern, oder innerhalb eines halben Jahres baar zu entrichten.

Privat-Anzeigen.

Literarischer Wochenbericht der Dannheimer'schen Buchhandlung.

Lachmann, Waarenkunde in Wort und Bild für Kaufleute und Fabrikanten. 1. Lieferung. 36 kr.

Bergmann, Zehn Tafeln Säulen-Ordnungen nebst Construktion der architektonischen Glieder. gr. 4. Preis 58 kr.

Müller, medicinisch-klinisches Taschenbuch der rationellen Heilkunde mit Anführung der Rademacher'schen Erfahrungsheillehre. br. 4 fl. 24 kr.

Schürmayer, Lehrbuch der gerichtlichen Medicin. Mit Berücksichtigung der neueren Gesetzgebungen des In- und Auslandes, insbesondere des Verfahrens bei Schwurgerichten. Für Aerzte und Juristen. gr. 8. Pr. 4 fl. 24 kr.

Fritze, Lehre von den wichtigsten in der Chirurgie und Medicin gebräuchlichsten Bandagen und Maschinen, nebst Beschreibung der dieselben indicirenden Uebel, besonders der Fracturen und Luxationen. Mit 372 Abbildungen auf 34 Kupfertafeln. 8. br. Pr. 4 fl. 30.

Das Gewerbsgesetz vom Jahre 1825, die Vollzugs-Instruction vom 17. Dezember 1853 und Auszug aus anderen noch geltenden k. Verordnungen ꝛc. über das Gewerbswesen im Königreich Bayern diesseits des Rheins, nebst Citaten und Register. Pr. 24 kr.

Tägliche Eisenbahnfahrten.

Ankunft von Lindau: 8 Uhr 30 Min. Vorm. 3 Uhr Nachm. 12 Uhr 49 Min. Nachts.

Abgang nach Augsburg: 8 Uhr 35 Min. Vorm. 3 Uhr 5 Min. Nachmitt. 1 Uhr 5 Min. Nachts.

Ankunft von Augsburg: 12 Uhr 4 Min. Mitt. 4 Uhr 39 Min. Nachmitt. 12 Uhr 40 Min. Nachts.

Abgang nach Lindau: 12 Uhr 10 Min. Mittags. 4 Uhr 45 Min. Nachm. 12 Uhr 50 Min. Nachts.

Von Augsburg nach Ulm gehen täglich 3 Züge, und zwar 8 Uhr 10 Min. Vorm. 12 Uhr 45 Min. Nachm. 8 Uhr 15 Min. Abds.

Fremden-Anzeige vom 18. April.

Altstadt.

Hasen. Herr Glockner, Kfm. v. Nürnberg.

Neustadt.

Krone. Die HH.: v. Vincenti mit Sohn, kgl. b. Ob.-Auditor v. München. Stockmayer, Lehrer v. Leipheim. Haag, Fabrik. Augsburg. Stalda, Student v. Luzern. Greif mit Tochter, Schneidermeister von Memmingen. Berkhemer von Eßlingen, Haitz v. Waldshut, Sander v. Elberfeld, Göppel v. Leutkirch, Schiester v. Lindau u. Schwarz v. Dülken, Kaufleute. Schedler, Gastwirth, v. Staufen.

Strauß. Die HH.: Biber, Gastgeber von Basel. Riegler, Vorsteher v. Oberstdorf. Führer v. Schwabbruth, Häutle v. Mannheim u. Hatt v. Sonthofen, Kaufleute.

Es ist ein großes ganz feuerfestes Gewölbe zu vermiethen im Wolfischen Hause in der Vogtstraße Lit. C. Nro. 315. Das Nähere kann man bei Lodner Jakob Mayr erfragen.

Eingetretener Verhältnisse wegen ist in der Altstadt an der Hauptstraße in Lit. H. Nro. 199 über 2 Stiegen bis 1. Mai eine freundliche und bequeme Wohnung an eine kleine Familie zu vermiethen. Auch sind daselbst mehrere Möbel, als: Tische, Sessel, Kommodkasten, Bettladen ꝛc., billig zu verkaufen.

(2a) Tapeten u. Fenster-Rouleaux, in jeder beliebigen Zeichnung und Farbe habe wieder in sehr schöner Auswahl erhalten und empfehle solche zu äußerst billigen Preisen zur geneigten Abnahme

Const. Sucker zum Engel.

Ein ordentliches Mädchen zum Ausgehen wird auf Georgi gesucht; wo? sagt das Zeitungs-Comptoir.

☞ Familien-Journal Nro. 21 ist angekommen.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſterpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Freitag: Evangel.: Adolarius. Kathol.: Anſelmus.

Nro. 95.

Den 21. April 1854.

Orientaliſche Angelegenheiten.

Die neueſten Nachrichten vom Kriegsſchauplatz reichen bis zum 11. und 12. d. M.; ſie melden keine Ereigniſſe von Bedeutung; ſo viel iſt indeſſen wahr, daß der kleine Krieg mit großer Lebhaftigkeit auf den verſchiedenen Punkten des Kriegstheaters fortgeführt wird. So melden Briefe aus Orſowa, daß die Türken beſtändig kleine Ueberfälle vom rechten auf das linke Donauufer gegen Giurgewo unternehmen, wobei es ſelten ohne lebhafte Kanonade abgeht und Bomben oft weit in die Stadt einſchlagen. Das linke Ufer iſt übrigens von den Ruſſen ſtark beſetzt, welche alle Bewegungen der Türken genau beobachten, weil man allgemein einen Uebergang derſelben mit größeren Maſſen beſorgt, welcher an verſchiedenen Punkten gleichzeitig ſtattfinden ſoll. Einen dieſer Uebergänge erwartet man bei Nikopoli, wo die Türken viele Schiffe und Brückenmaterial anſammeln. General Lüders unternimmt große Rekognoszirungen gegen den Trajanswall, um jeden Verſuch der Türken, Schanzen zu bauen, zu vereiteln. Bis jetzt iſt übrigens am Trajanswall noch kein Gefecht von größerer Bedeutung vorgefallen, doch glaubt man, daß es dort ſchon in den nächſten Tagen zu einer Hauptſchlacht kommen werde. — Ein deutſcher Offizier, der kürzlich aus dem Hauptquartier Omer Paſchas in Wien anlangte und mehreren Gefechten an der Donau als Freiwilliger beigewohnt hatte, rühmt die Kriegführung der Türken als eine ſehr intelligente. Seiner Anſicht nach ſind die Türken den Ruſſen im ſogenannten kleinen Krieg entſchieden überlegen, theils durch Unternehmungsgeiſt, leichte Beweglichkeit und raſche Entſchloſſenheit, theils durch ihre ungeſtüme Tapferkeit. Das Syſtem Omer Paſchas, durch fortwährende Ueberfälle, Rekognoszirungen und derlei Unternehmungen Offiziere und Soldaten an den Krieg zu gewöhnen und ihnen Selbſtvertrauen und kriegeriſchen Geiſt beizubringen, habe bereits die beſten Früchte getragen. Auch ſei es Thatſache, daß in den meiſten bis jetzt ſtattgehabten Gefechten die Ruſſen nicht blos relativ, ſondern auch abſolut viel mehr Leute verloren haben, als die Türken.

Von der untern Donau (Widdin-Kalafat) ſchreibt die Wiener med. Wochenſchrift vom 4. April: Keine Stunde, ſelbſt in der Nacht verſtreicht, ohne daß neue Verwundete zuwachſen, ſo anhaltend und ſo erbittert wird auf allen Punkten unſerer Vorpoſten gegen einander gefochten. Kaum läßt ſich irgend ein noch ſo kleines Piket blicken, ſo wird, oft unklug genug, Feuer gegeben, und den umkehrenden Feind über alle Linien der Vorſicht verfolgen, iſt, wie es ſcheint, Mode des Tages. Die Tollkühnheit unſerer Reiter geht ſo weit, daß ſie mitten in die Vorpoſtenketten hineinſprengen und in den pfeilſchnellſten Sätzen das ſich bäumende Pferd flugs wendend, umkehren. Solche Bravouren koſten bisweilen doch Mann und Pferd, und dennoch hören ſie nicht auf; haben wir doch einige europäiſche Freiwillige, die auf Wetten derlei eigene „Rekognoszirungen“ vornehmen.

Die Allg. Ztg. läßt ſich von einem ihrer Wiener Korreſpondenten telegraphiren, aus Buchareſt vom 14. ſei die Nachricht eingetroffen, daß die Ruſſen Kuſtendſche (am andern Ende des Trajanswalls, am ſchwarzen Meere) beſetzt hätten, nachdem die Türken alle Chriſten Angeſichts der engliſch-franzöſiſchen Flotte niedergemetzelt. Auch aus Konſtantinopel, 6. April, wird der Allg. Ztg. gemeldet, das eben aus Varna angekommene Dampfboot habe die Nachricht gebracht, die Türken hätten Kuſtendſche geräumt, nachdem ſie alle Chriſten niedergemetzelt; die ruſſiſchen Vortruppen (Koſaken) ſtünden 5 Stunden von Varna. Das Letztere iſt nicht gut möglich. Kuſtendſche liegt von Varna einen ganzen geographiſchen Grad = 15 Meilen entfernt, und dazwiſchen liegen bereits Partieen des Balkans.

Die traurige Lage, in welcher ſich die Donaufürſtenthümer befinden, wird immer unerträglicher. Die Ruſſen ſchalten und walten in dieſen unglücklichen Ländern, wie in eroberten Provinzen. Sogar die Rechtspflege iſt ruſſifizirt worden; die Mündlichkeit der gerichtlichen Prozedur und die Veröffentlichung der Verhandlungen, welche bisher ſtattfand, iſt unterdrückt, die Parteien dürfen nicht mehr perſönlich vor Gericht erſcheinen, ſondern müſſen alles ſchriftlich einreichen. Damit Jemand etwas von ſeinem Prozeß erfahre, muß er einen Beamten zu gewinnen ſuchen. Die von den Ruſſen angeworbenen Freiſchärler begehen fortwährende Grauſamkeiten, rauben auf offener Straße und brechen in die Läden ein. Alle angeſehene Perſonen ziehen ſich von den Aemtern zurück und flüchten ſich in die Gebirgsdörfer. Um die Einwohner der beſetzten Länder von Unternehmungen gegen die ruſſiſche Invaſion abzuſchrecken, werden diejenigen, welche die Waffen für ihren Souverän ergriffen, als Verräther an der guten Sache gebrandmarkt und beſtraft. Rußland mag nicht dulden, daß die Rumänen ihre ſtaatsrechtliche Stellung begreifen; ſie könnten dann an der Rechtmäßigkeit der ruſſiſchen Forderungen zu zweifeln anfangen. Und wenn es mit dem Zweifel gethan wäre! Aber bei jenen kaum civiliſirten Völkerſchaften iſt vom Gedanken zur That nur ein Schritt! Deßhalb muß Rußland bei Zeiten unterdrücken, was ihm als aufrühriſche Regung vorkommt. Beifolgender, der Wiener Zeitung entlehnter Befehl des ruſſiſchen Kommiſſärs in den Donaufürſtenthümern, Baron Budbergs, mag das Geſagte näher

Digitized by Google

beleuchten. Derſelbe lautet: „Nachdem ich nebſt dem Rapport Euer Excellenz vom 17. Febr. (1. März) das mir vorgelegte Urtheil des Kriegsgerichts wegen der Strafe der vier Gränzer (folgen die Namen) unterſucht habe, welche bei der Streife, die in einigen Dörfern aus der Umgebung von Kalafat gemacht worden, mit den Waffen in der Hand gefangen genommen worden: ſo befehle ich, daß das gefällte Urtheil zur Salzgrubenarbeit auf Lebenszeit, auf die Dauer von zehn Jahren herabgeſetzt werde. Die Akten dieſes Prozeſſes werden mitfolgend zurückgeſchickt, damit dieſelben im Archive aufgehoben werden. (gez.) Budberg."

Konſtantinopel, 4. April. Geſtern iſt ein Courier Omer Paſcha's dahier eingetroffen; er bringt die Nachricht, daß die türkiſchen Truppen ſich von der Dobrudſcha gegen Karaſſu zurückziehen, allwo von allen Punkten die türkiſchen Streitkräfte, die auf etwa 70,000 Mann gebracht werden könnten, gerichtet werden. Die Ruſſen ihrerſeits ließen dem Corps Lüders ein zweites nachfolgen, und ſie dürften vor Karaſſu mit 80,000 Mann erſcheinen. Gegen den 5. d. Mts. erwartet man eine Schlacht, in welcher die Türken den Vortheil der gewählten Poſition für ſich haben werden. Ismail Paſcha bleibt in Schumla, um die Centrallinie der Donau zu beobachten und hieher alle Kräfte zu werfen, wenn die Ruſſen daſelbſt den Uebergang verſuchen ſollten.

Deutſchland.

Frankfurt, 14. April. Seit einigen Tagen weilt der Prinz Karl von Oettingen-Wallerſtein in unſerer Stadt, um im Auftrage einer Anzahl württembergiſcher ſtandesherrlicher Häuſer die Beſchwerdeſache derſelben durch perſönliche Beſprechungen zu fördern. Er iſt zugleich Ueberbringer einer ſtaatsrechtlichen Druckſchrift über dieſe Sache, deren Umfang (ſie ſoll allein 48 Beilagen haben) in politiſchen Kreiſen lebhaft beſprochen wird. (Schw. M.)

Eine Korreſp. der A. Z. aus Frankfurt, 16. April meldet als beſtimmt, „daß die Angaben von einem Schreiben des Königs Otto an den Kaiſer Napoleon, als Antwort auf einen vorhergegangenen Brief des letztern, nicht unbegründet waren. Die Antwort zeigt, daß König Otto feſt ſteht in der gegenwärtigen ſo ſchweren Bedrängniß. Er ſoll, nachdem er einerſeits alle Inſinuationen und Beſchuldigungen eines Zuſammenhangs des griechiſchen Hofs mit dem Aufſtand in Epirus und Theſſalien entſchieden zurückgewieſen, andrerſeits ebenſo entſchieden hervorheben, daß er der einzige chriſtliche König im Orient ſei, und daß er als ſolcher die griechiſchen Chriſten ſchützen werde, ſo weit dieß in ſeiner Macht liege."

Bayern. München, 17. April. Obwohl das Induſtrie-Ausſtellungsgebäude nach einem großen Maßſtabe angelegt iſt, ſo ſind doch gemäß den zahlreichen Anmeldungen von Erzeugniſſen aus ganz Deutſchland die Räume kaum hinreichend, um ſie alle bequem aufzunehmen. So hat man ſich bereits entſchloſſen, das für die Reſtauration beſtimmte Lokal ebenfalls zu einem Ausſtellungsſaal zu benützen, und ein eigenes Gebäude für die Konditoreien und die Reſtauration zu errichten. Beſonders iſt der öſterreichiſche Staat mit ſeinen zahlreichen Fabrikationen ſehr vertreten. Prächtige Seiden-Stoffe, wollene Shawls und ſolche Zeuge, die in geſchmackvollerer und ſchönerer Weiſe nirgends in der Welt produzirt werden, ſowie noch viele andere Fabrikerzeugniſſe werden von Wien ankommen. Um einem jeden Fabrikanten die Gelegenheit zu geben, ſeine Erzeugniſſe auf die vortheilhafteſte Weiſe auszuſtaffiren, ſteht es den Kommiſſären für die betreffenden Länder, Städte oder ſelbſt einzelnen Fabriken frei, die Wände und Käſten in den für ihre Fabrikate beſtimmten Räumen in beliebiger Weiſe auszuſchmücken, damit ihre Waaren in vortheilhafter Beleuchtung erſcheinen.

Freie Städte. Bremen, 13. April. Nach hierher gelangten Privatbriefen — ſagt das heutige „Bremer Handelsblatt" — war in Paris das Gerücht verbreitet, daß hanſeatiſche Fahrzeuge ſich mit der Einſchwärzung von Kriegskontrebande nach Rußland beſchäftigten, und daß namentlich ein bremiſches Schiff von Oſtende mit Bomben und congreve'ſchen Raketen, für jene Macht beſtimmt, nach Bremerhafen ausklarirt worden ſei. Es wird hinzugefügt, daß die franz. und die engliſche Regierung deßhalb Schritte bei unſerm Senat thun würden. Ob das Letztere bereits geſchehen iſt, wiſſen wir nicht; es freut uns aber, daß es den angeſtellten Erkundigungen gelungen iſt, das dieſer Fabel zu Grunde liegende Fünkchen Wahrheit alsbald zu entdecken. Ein hannover'ſches (nicht bremiſches) Schiff iſt nämlich allerdings von Oſtende, mit Bomben und anderm Kriegsbedarf beladen, nach der Weſer ausgelaufen, dieſe Gegenſtände gehören jedoch zu dem Nachlaſſe der geweſenen deutſchen Flotte und ſind jetzt Eigenthum der hannover'ſchen Regierung, welche ſie nach Fort William zu Bremerhafen bringen läßt.

Preußen. Berlin, 17. April. Es wird gegenwärtig hier das „vertrauliche Rundſchreiben an die diplomatiſchen Vertreter Rußlands in Deutſchland" hervorgehoben, welches von St. Petersburg im Jahre 1834 erlaſſen wurde, und aus welchem faſt hervorzuleuchten ſcheint, daß der Kaiſer von Rußland Deutſchland auch ſchon gewiſſermaßen als einen „ſehr kranken Mann" betrachte, welchem nur durch das ruſſ. Protektorat geholfen werden könne. In dieſem Rundſchreiben wird auseinandergeſetzt, daß der Bundestag ſich am liebſten die Bürgſchaft ſeiner Verfaſſung von einer auswärtigen Großmacht geben laſſe, und daß er ſchon, um ſich nicht mit ſeinen Prinzipien in Widerſpruch zu ſtellen, Rußland als ſeinen Beſchützer anrufen werde. Am Schluſſe des beſagten Rundſchreibens heißt es dann mit klaren unzweideutigen Worten: „So vereinigen ſich alle Forderungen an den deutſchen Bund, ſowohl nach ſeiner innern als äußern Lage dahin, daß der deutſche Bundestag Rußland als Protektor des Bundes annehmen müſſe." Wir machen auf dieſe unumwundene Stelle um ſo mehr aufmerkſam, als ſie der „vertraulichen Korreſpondenz zwiſchen Rußland und England" hinſichts der geheimen Gedanken des Kaiſers Nikolaus, was Deutſchland betrifft, weſentlich zur Erläuterung dienen kann. Daß den durch Rußland im Verlauf der Zeit eroberten Gebieten immer ein Protektorat Rußlands und eine in den betreffenden Ländern wirkende ruſſ. Partei vorgegangen iſt, bekundet zur Genüge die Geſchichte.

Ausland.

Frankreich. Paris, 17. April. Nach einer telegraphiſchen Depeſche aus Marſeille hat ſich der franz. Thronerbe in spe, Prinz Napoleon, heute daſelbſt nach Konſtantinopel eingeſchifft. Bis Marſeille hatten ihn geleitet: der türk. Geſandte Bely-Paſcha, der ſpaniſche General Prim (der zum zweitenmal den Kriegsſchauplatz aufſucht), der ihm ſehr befreundete Graf Branizki, einer der geflüchteten Polen, und der Redakteur der Preſſe E. v. Girardin. In Toulon und Marſeille war er beſonders glänzend fetirt worden. Bei

Digitized by Google

dem großen Bankett, das ihm die Stadt Marseille gab, brachte er einen Toast auf die Stadt aus, und bemerkte darin: „Es ist niemand gegeben, die politischen Resultate des eben beginnenden Kriegs vorauszusehen. Aber unser Ruhm und unsere Interessen sind in guten Händen. Gewiß ist daß, wenn unsere und der Bundesgenossen Waffen siegen, dieser großen Handelsstadt neue und unermeßliche Absatzwege aufgethan sein werden. Das schwarze Meer, bis zum heutigen Tag fast verschlossen, wird ein dem Handel des Occidents geöffnetes Meer werden. Das osmanische Reich, wieder befestigt und keinen ehrgeizigen und verdächtigen Nachbar mehr fürchtend, wird alle seine ungeheuren Hülfsmittel entwickeln und sie in der Bahn des Fortschritts finden können, die es freiwillig betreten will. Dieß ist es, was wir hoffen dürfen." — Die Dampfflottille, welche den ersten Truppentransport nach dem Orient gebracht hat, wird in den nächsten zwei Tagen in Toulon zurückerwartet, wo sie sogleich wieder 10,000 Mann zum Einschiffen bereit findet. — Die Errichtung einer polnischen Legion unter dem General Wysozki soll so gut wie beschlossen sein. Die ungarischen und italienischen Flüchtlinge will man aber Oesterreichs wegen nur dann verwenden, wenn sie ihre Nationalfahne nicht entfalten wollen. — Der Tod des Obersten Dieu bestätigt sich nicht; bei Abgang der letzten Nachrichten befand er sich vollkommen gesund bei Omer Pascha.

Straßburg, 19. April. Der Herzog von Cambridge ist hier durchgekommen. Wahrscheinlich begibt er sich nach Oesterreich und schifft sich in Triest nach Konstantinopel ein. Hr. v. Hübner, der österreichische Gesandte am Pariser Hof, hat ebenfalls Straßburg passirt. (Tel. Nachr. d. A. Z.)

Großbritannien. London, 15. April. Der Pariser Times-Correspondent meldet als gewiß, daß die französische Regierung an Preußen ein Ultimatum gerichtet habe, um es zu einer unzweideutigen Erklärung über seine Stellung und Absichten in dem orientalischen Streit zu bewegen. Ohne Zweifel werde ein identisches Ultimatum auch von Seiten Englands an Preußen ergehen. — Nach der Wiener Times-Correspondenz dauern die Unterhandlungen über die eventuelle Besetzung „von Serbien, Bosnien und Montenegro" fort, gehen aber sehr langsam von Statten.

In der Revue britannique liest man folgende Anekdote: Hr. Lionel Rothschild, der in den letzten Tagen eine Konferenz mit Lord John Russell hatte, erzählt, daß der Minister zu ihm gesagt: Es müssen sich alle Interessen zu einem gewaltigen Kampfe rüsten, und was seine Dauer betrifft, so kann sie durch den Erfolg allein bestimmt werden. England wird den Krieg bis zu seinen letzten Konsequenzen führen. Wenn Kaiser Nikolaus die Hartnäckigkeit Napoleons I. nachahmen will, so mag er sich auf einen Kampf gefaßt machen, wie England ihn gegen Napoleon geführt. Wenn es nothwendig ist, werden wir in diesem Kampfe unser letztes Schiff, unsere letzte Kanone, unsern letzten Soldaten, unsern letzten Schilling opfern, aber nachgeben werden wir nicht. Die innige und aufrichtige Allianz Frankreichs genügt uns gegen ganz Europa. Sollte aber geschehen, was nicht möglich ist, daß Frankreich aufhörte, in diesem Zweikampf mit Rußland unser Sekundant zu sein, dann würden wir allein zu kämpfen fortfahren.

Dänemark. Dem „Chronicle" wird aus Kopenhagen vom 9. April geschrieben, daß Admiral Napier beim König eine lange und angenehme Audienz gehabt und die Weigerung Dänemarks, Kohlen für Kriegskontrebande zu erklären, zwar dankbar anerkannt, aber doch auf eine Modifikation der unhaltbaren passiven Stellung Dänemarks gedrungen hat. Der tapfere Admiral beabsichtige, auch den König von Schweden in diesem Sinne zu bearbeiten.

Rußland. Petersburg, 11. April. Die Generale Lüders, Schilder, Kotzebue und Dubenski haben wegen ihrer Leistungen bei dem Donauübergang, der erste den Andreas-Orden in Brillanten, die beiden folgenden den Alexander-Newski-Orden in Brillanten, und der letzte (der bekanntlich bereits seinen Wunden erlegen ist) den St. Annen-Orden erster Klasse erhalten, begleitet von kaiserlichen Handschreiben, die dem Benehmen der Truppen das wärmste Lob spenden.

Das Journal de St. Petersburg vom 12. d. enthält einen Artikel über die in England veröffentlichte vertrauliche Correspondenz. Der wesentliche Inhalt derselben sei seiner Zeit auch den Souveränen von Preußen und Oesterreich mitgetheilt worden. Das Petersburger Journal enthält ferner eine Declaration, welche den Westmächten die Verantwortlichkeit für den Krieg zuschiebt.

Oeffentliche Verhandlung des Kreis- und Stadtgerichts

Kempten, am 19. April 1854.

I. Dem Zimmermann Joseph Brey von Hasenried, k. Ldg. Weiler, wurden am 6. März l. J. aus seinem Wohnhause mehrere Effekten im gerichtlich erhobenen Schätzungswerthe von 24 fl. 38½ kr. dadurch entwendet, daß der Dieb ein Fenster sammt Rahme in der Wohnstube zertrümmerte und mittelst einer Vorrichtung durch dasselbe einstieg, nachdem ihm ein Versuch durch den Stadel in das Haus einzudringen, mißlungen war. Joseph Brey, welcher in Kenntniß gesetzt worden war, daß sich Johann Wöhr im Besitze einiger der entwendeten Gegenstände befinde, ging in Begleitung von Gendarmerie in Wöhrs Wohnung, welcher die entwendete Sackuhr, den Rosenkranz und eine Halskette in der Tasche hatte, während die übrigen Gegenstände im Hause aufgefunden wurden. — Der Angeschuldigte, Johann Wöhr, 22 Jahre alt, lediger Maurerssohn von Fuchsstein, k. Ldg. Weiler, welcher schlecht beleumundet ist, gesteht die That zu und wurde deßhalb von den Richtern wegen Verbrechens des doppelt ausgezeichneten Diebstahls zu einer Arbeitshausstrafe auf die Dauer von 3 Jahren verurtheilt.

II. Die Dienstmagd Mechtilde Oeffner übergab am 13. Febr. l. Js. das verschlossene Waschkistchen des Postassistenten Friedrich Degen von hier, worin sich Wäsche im gerichtlich erhobenen Schätzungswerthe von 19 fl. befand, dem Briefkastenträger Dempfle, welcher es auf das Postbureau bringen sollte. Da aber um die Zeit von 12½ Uhr Mittags gerade Niemand daselbst war, so stellte er das Kistchen in dem Wartsaal III. Klasse unter eine Bank. Später fand der Stationsdiener Wach das erwähnte Kistchen im Abtritte der Restauration auf, dasselbe war offen und ohne Inhalt, das obere Eisenblatt des Schlosses hing mit den Schrauben am untern Theile des Schlosses. Einige von den im Kistchen befindlichen Waschstücken wurden später im hiesigen Leihhause gefunden und führten auf den Thäter, den ledigen 28 Jahre alten, bisher gut beleumundeten Dienstknecht Remig Schafroth von Bichl, k. Ldg. Sonthofen, welcher geständig ist, das Kistchen in dem Wartsaal entwendet und sich des Inhaltes bemächtiget zu haben; Gewalt will er indeß keine gebraucht, sondern das Kistchen mit den Händen geöffnet haben. — In Anbetracht, daß ein in einem Wohnhause befindliches, verschlossenes Behältniß erbrochen wurde und es auf den Grad der angewendeten Gewalt hiebei nicht ankommt, verurtheilte der Gerichtshof den Remig Schafroth wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, verübt zum Schaden des

Digitized by Google

Postassistenten Degen von hier, zu einer Arbeitshausstrafe von 2½ Jahren.

III. Der ledige, 17 Jahre alte Söldnerssohn Engelbert Heißler von Aich, k. Ldg. Immenstadt, welcher früher schon wegen Verbrechens der fahrlässigen Brandstiftung bestraft worden war, ist theils geständig, theils überwiesen, dem Sennen Franz Hartmann von Genhofen, k. Ldg. Immenstadt, zu wiederholtenmalen Geld, welches dieser zum Theil unter seinem Kopfkissen verborgen, zum Theil in seinem unverschlossenen Koffer liegen hatte, und zusammen die Summe von beiläufig 22 fl. fl. 42 kr. entzifferte, entwendet zu haben. — Derselbe wurde deßhalb wegen Vergehens des fortgesetzten einfachen Diebstahls zu einer Gefängnißstrafe von 1½ Monaten verurtheilt. (Schluß folgt.)

Privat-Anzeigen.

Vaterländische Feuer-Versicherungsgesellschaft in Elberfeld.

Der Unterzeichnete bringt hiemit zur öffentlichen Kenntniß, daß Herr **August Leipert in Kempten** für die Stadt Kempten für die Landgerichte Kempten, Immenstadt, Sonthofen, Obergünzburg und Grönenbach als Agent die allerhöchste Genehmigung vom königl. Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten erhalten hat.

München, 15. April 1854.

Die Haupt-Agentur.
Carl Bronberger.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung erlaubt sich der Unterzeichnete seine Dienste zur Vermittlung von Versicherungen gegen Feuersgefahr auf Mobilien, Waaren, Maschinen, Oekonomie-Gegenstände u. dgl. anzubieten.

Da diese Versicherungsanstalt schon seit früheren Jahren in hiesiger Gegend vortheilhaft bekannt ist, bedarf es keiner besondern Empfehlung und bemerke deßhalb nur, daß die Prämien billigst gestellt sind und bei Vorauszahlung einer 4jährigen Versicherung das fünfte als Freijahr gewährt wird.

Nähere Aufschlüsse ertheilt mit Vergnügen

Kempten, 19. April 1854.

(2a) **Aug. Leipert.**

Torf-Versteigerung.

Wie alljährlich, wird auch dieses Jahr die Versteigerung des Torfes im Wageggen-Weyher, bestehend aus mehreren hundert Klaftern, abgehalten und hiezu

Montag der 1. Mai l. J.

bestimmt. Die Versteigerung beginnt früh 9 Uhr im Waasenmoos bei Bezigau im Weyher selbst und werden die näheren Bedingnisse am Tage der Versteigerung bekannt gegeben werden. —

Sollte an diesem Tage wegen eintretender schlechter Witterung die Versteigerung nicht stattfinden können, so wird dieselbe

Donnerstag den 4. Mai

abgehalten werden.

Kempten den 19. April 1854.

(3a) Sebastian Dannheimer.

Die Mittheilung eines gewißen **N. Textor** aus Memmingen in Nr. 83 der „Kemptner Zeitung“ vom 6. April betreffend, erkläre ich hiemit einfach, daß die ganze Sache eine reine Erdichtung, und bemerke nur noch, daß ich diesen **Textor** gerichtlich belangen und das Resultat seiner Zeit veröffentlichen werde.

Für **S. Baader** aus Diedesfeld
A. Baader, dessen Sohn.

---

(1) **Inseration.**

Ich beehre mich hiemit, meine vorzüglich reinen Fabrikate von **Tafelessig** à 5 fl. und **Weinessig** à 10 fl. pr. Eimer zu offeriren, und werde mir es angelegen seyn lassen, größere wie kleinere Aufträge prompt zu effectuiren. Auch selbstbereitete **Tafelsenfe** erbiete ich in ½ Pfd. Töpfen à 20 kr.

Lindau.

H. F. Heerwagen, Apotheker.

(2b) **Tapeten u. Fenster-Rouleaux,** in jeder beliebigen Zeichnung und Farbe habe wieder in sehr schöner Auswahl erhalten und empfehle solche zu äußerst billigen Preisen zur geneigten Abnahme

Const. Sucker zum Engel.

Zu vermiethen an eine ruhige Familie ist ein **geräumiges Logis,** bestehend aus mehreren heizbaren Zimmern und sonstigen Bequemlichkeiten, in Mitte der Altstadt und an der Straße gelegen. Näheres bei

(3c) **L. F. Dürr, Commissionär.**

Bei Unterzeichnetem ist um billigen Preis zu verkaufen: ein noch sehr wenig gebrauchter **Char-à-banes** und eine noch gut erhaltene **Kinderchaise,** wie auch eine neue einspännige **Chaise.**

Joh. Schlichtling.

(2a) Ein gutes, vollständiges **Bett** sammt **Ueberzügen** wird wegen Abreise verkauft. Das Nähere im Zeitungs-Comptoir.

Verlorenes.

Vom Illerthor bis zum Reckwirth ging ein **blau und weiß gestreifter Schawl** verloren, welchen der redliche Finder gegen Erkenntlichkeit im Zeitungs-Comptoir abgeben wolle.

(:) Bei Unterzeichnetem kann sogleich oder bis Johanni eine **freundliche Wohnung** bezogen werden.

Joh. Langenmaier, Metzger.

(3a) Nächst der Hauptwache Nro. 185 ist ein **möblirtes u. tapezirtes Zimmer** nebst Kabinet täglich zu vermiethen.

Stadt-Theater in Kempten.

Freitag den 21. April 1854.

Achte Abonnements-Vorstellung.

Das Lügen.

Lustspiel in 3 Akten v. Roderich Benedix.

Fremden-Anzeige vom 19. April.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Wachter mit Gemahlin, Fabrikant von Bühler. Lex, Rentier von Basel. Müller v. Hückeswagen, Seelig v. Frankfurt u. Hellingbrunner v. Augsburg, Kaufleute.

Strauß. Die HH.: Kiene, Gastwirth und Bodenmiller, Doktor v. Weiler. Kichinger, Oberinspektor v. Pfronten. Aranotts mit Frau, Professor u. Stadtbauer, Rektor v. München. Molfenter, Holzhändler v. Ulm. Fischer, Kaufmann v. Schweinfurt. Frl. Källhofer, Industrie-Lehrerin v. Neubtting.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Samstag: Evangel.: Soter. Kathol.: Soter und Cajus. Nro. 96. Den 22. April 1854.

Orientaliſche Angelegenheiten.

Trieſt, 19. April. Der Lloyd-Dampfer bringt aus Konſtantinopel vom 10. d. folgende Nachrichten: Wegen Paßmißbräuchen wurde die griechiſche Kanzlei geſchloſſen. In Griechenhäuſern ſollen Munitionsvorräthe, Waffen, Korreſpondenzen gefunden worden ſein, welche auf eine für die Oſterfeiertage beabſichtigte Revolution hindeuteten. Von den auswandernden Griechen ſind viele zu dem Aufſtand nach Epirus abgegangen. Die Patrouillen und Wachen wurden hier abermals verſtärkt. Durch Hrn. v. Brucks Vermittlung dürfen 500 ruſſiſche Unterthanen bleiben. Es ſind 1000 Engländer, bei 6000 Franzoſen, 5000 Aegyptier angelangt. Die franzöſiſch-engliſche Flotte liegt vor Varna, Kavarna, Baltſchik. Die Ruſſen ſind vor Siliſtria gerückt. Bei der Sulinamündung wurde wieder ein engliſches Schiff beſchoſſen und verſenkt. Der franz. Geſandte hat den Allianzvertrag unterſchrieben. Aus Volo, 5. April. Bei 500 Aufſtändiſche haben am 1. ein Dorf bei Volo genommen, die türk. Einwohner haben ſich auf eine öſterreichiſche Korvette geflüchtet. Am 4. waren vier türk. Fregatten aus Armiro mit Truppen angelangt. Blutiges Gefecht. Die Türken haben 1000 Mann ſtark, die Inſurgenten wieder vertrieben. Eine Kirche und zehn Häuſer wurden den Flammen preisgegeben. Aus Athen, 14. April wird berichtet: ein franz. Schiff hielt vorgeſtern bei Negroponte eine mit Kriegsmaterial beladene, für Nauplia beſtimmte griech. Goelette an, und warf 10 Kiſten mit Flinten und 250 Quintale Pulver ins Meer.

(Tel. Ber. d. Allg. Ztg.)

Die Wiener Ztg. Korr. vom 17. d. meldet: Uebereinſtimmende und verläßliche Berichte aus Orſowa vom 12. melden vom Kriegsſchauplatze an der Donau, daß die Türken unter dem Schutze der Feſtungskanonen am 9. eine nächſt Nicopoli gelegene Donauinſel in Beſitz genommen und mit Erbauung eines verſchanzten Brückenkopfes begonnen haben. Aus Slatina und Ruſtſchuk ſind ruſſiſche Truppen gegen die Donau zur Verſtärkung des Poſtens bei Islas ſeit einigen Tagen in Marſch. Allgemein glaubt man, daß Omer Paſcha Nicopoli zum Stützpunkt ſeiner künftigen Operationen gewählt habe.

Aus Czernowitz vom 17. wird berichtet: Fürſt Paskiewitſch iſt am 13. über Chotin in Belz (Moldau) angekommen und ſollte am 14. in Jaſſy eintreffen. Sein Gefolge erforderte 80 Pferde.

General Liprandi hat am 8. April ein Schreiben an Achmet Paſcha, den Kommandanten von Kalafat, abgeſendet, in welchem er dieſen erſucht, die zweckloſen Streifereien der barbariſchen Baſchi-Bozuks einſtellen zu laſſen, weil dadurch zwecklos viel Blut vergoſſen werde. Der Bote des Generals, deſſen Abſicht zur Erſpähung der türk. Poſition nicht zu verkennen war, wurde mit verbundenen Augen durch das Lager der Türken zum General geführt und ebenſo bis außerhalb Kalafat zurückgebracht.

Malta, 12. April. Das 77., 49., 33., 41., 4., 47. und 50. engliſche Regiment ſind in verſchiedenen Dampfern nach dem Orient eingeſchifft worden. Franzöſiſche Dampfer mit Truppen von Algier haben die Inſel paſſirt, ohne anzulegen.

Berichte aus Athen vom 9. April melden, daß an den Inſeln Spezzia und Hydra, dann in den Häfen Nauplia und Patras und in Amaliopolis engliſche und franzöſiſche Kriegsſchiffe ſtationirt wurden. Die Schiffskommandanten gaben den Ortsbehörden zu erkennen, wie es nothwendig ſei, dahin zu wirken, daß die Inſurrektion von Seite der Einwohner weder Hilfsmittel noch Sympathieen erhalte, um ſo mehr, als die Pforte die Lage der Chriſten verbeſſern werde. Die Folgen eines entgegengeſetzten Verfahrens würde Griechenland auf ſich nehmen müſſen. — Von England und Frankreich ſind drohende Noten eingelaufen.

Man ſchreibt aus Syra: Die Griechen wurden bei Armiro geſchlagen. Ihr Verluſt beträgt 300 Mann. Unter den Führern, welche laut über Verrath ſchreien, herrſcht die größte Uneinigkeit.

In Bruſſa ſind zwei höhere franzöſiſche Offiziere eingetroffen, die ſich mit dem Emir Abdel-Kader wegen Errichtung eines arabiſchen Korps, das im Kriege gegen Rußland verwendet werden ſoll, berathen. Abdel-Kader ſcheint ernſtlich entſchloſſen, an dem Kriege perſönlich Theil zu nehmen, und dürfte ſich aus dieſem Anlaſſe demnächſt nach Konſtantinopel begeben.

Aus Konſtantinopel, 2. April, ſchreibt Moritz Hartmann der Köln. Ztg.: Bereits drängen ſich Hunderte helleniſche Bürger um die griechiſche Kanzlei, wo ihnen ihre Papiere zur Abreiſe ausgefertigt werden. Zwei Drittheile der Abgehenden, wie ſehr ungern ſie auch Konſtantinopel verlaſſen, werden von jetzt in wenigen Wochen, vielleicht Tagen, beſchäftigungslos, wie ſie nunmehr ſind, die Reihen der Palikaren vermehren und ſich gegen die Türken ſchlagen. Schon hier haben ſie ſich zu organiſiren angefangen und beſtimmte Punkte zur Verſammlung feſtgeſetzt. Viele werden ſich nach den weniger beaufſichtigten türkiſch-griechiſchen Inſeln begeben, und es ſoll uns nicht wundern, wenn wir bald von Bränden hören, die dort aufſteigen. Dieſe von hier ab-

Digitized by Google

gehenden Griechen ſind die Füchſe mit Feuerbüſcheln, welche die türkiſche Regierung ſelbſt in ihre Felder jagt. Hundertundzwanzig griechiſche Schiffe haben uns bereits im Laufe der vergangenen Woche verlaſſen. — In dieſen Tagen geht der engliſche Dampfer Cyclops von hier ab. Er bringt fünfzig Midſhipmen, welche man von der Flotte im ſchwarzen Meere abgerufen und für die baltiſche beſtimmt hat (vielleicht hält man die baltiſche Flotte für eine beſſere Schule künftiger Seeſoldaten), nach Malta und wird von da mit Truppen zurückkehren. — Ein Theil des kreuzenden Geſchwaders, das Admiral Hamelin ausgeſchickt, hat den Auftrag, ſich vor Odeſſa zu legen, um das Auslaufen der franzöſiſchen und engliſchen Handelsſchiffe, und zwar ſo befrachtet, wie ſie es vor der Abkürzung der Ausfuhrfriſt geweſen, zu erzwingen.

Deutſchland.

Frankfurt, 18. April. Eine, wie es ſcheint, offiziöſe Korreſpondenz aus Wien in dem Journal de Francfort macht in den hieſigen diplomatiſchen Kreiſen deßhalb ein ungewöhnliches Aufſehen, weil daraus unzweifelhaft hervorgeht, daß Oeſterreich in der That beabſichtigt, den deutſchen Bund zu einer aktiven Theilnahme an der Kriegsfrage zu veranlaſſen. Oeſterreich, heißt es in dem Artikel, führe den Krieg hauptſächlich für deutſche Intereſſen, und deßhalb müſſe auch Deutſchland für denſelben eintreten.

Bayern. München, 20. April. Ihre k. Hoh. Prinzeſſin Eliſabeth hat heute mit ihren Eltern und Geſchwiſtern die Reiſe nach Wien angetreten. Der „Münchner Bote" berichtet hierüber: Schon früh 7 Uhr ſtrömten heute die Leute nach dem Herzog Max-Palais, um die Kaiſerbraut noch einmal zu ſehen. Gegen 8 Uhr erſchienen JJ. MM. die Könige Max und Ludwig, Beide in die Oberſtenuniformen Ihrer öſterreichiſchen Regimenter gekleidet, die Königinnen Marie und Thereſe, Prinz Adalbert und Prinzeſſin Luitpold (die Prinzen Karl und Luitpold ſind unwohl), um von der ſcheidenden Prinzeſſin Abſchied zu nehmen. Nach 8 Uhr rollte der 4ſpännige Reiſewagen aus dem Palaſtthor, in dem die jugendliche Braut an der Seite ihrer Mutter, Herzogin Ludovika, gegenüber die ältere Schweſter Helene und der Bruder Prinz Louis ſaßen. Im zweiten Wagen befanden ſich der Herzog Max in der Oberſtenuniform ſeines Chevauxlegersregiments, und ſein jüngerer Sohn Prinz Karl. Kaum hatte das Publikum die Prinzeſſin erblickt, ſo brachen von allen Seiten Hochrufe los und dauerten die lange Straße entlang bis hinab zum Siegesthor. Von allen Fenſtern wehten Tücher den Scheidegruß. Die liebliche Prinzeſſin erhob ſich und winkte, im Wagen ſtehend, mit dem Taſchentuche, bald grüßend, bald die Thränen aus den Augen trocknend, ſo lange ſie noch das väterliche Haus ſehen konnte. Der Abſchied entbehrte jedes offiziellen Anſtriches, er war rein familiär. Die herzlichſten Segenswünſche folgen der kaiſerlichen Braut in ihre neue Heimath.

— Geſtern früh hat J. Hoh. die Prinzeſſin Antoinette von Sachſen-Altenburg die Reiſe nach Altenburg angetreten, wo am 25. ihre Vermählung mit dem Erbprinzen Friedrich von Anhalt-Deſſau ſtattfinden wird.

Würtemberg. Der N. Preuß. Ztg. wird aus Stuttgart geſchrieben: Die neuliche Reiſe des Königs an verſchiedene Höfe (namentlich die von Darmſtadt und Weimar), die, wie der hieſige, mit dem ruſſiſchen Kaiſerhofe in verwandtſchaftlichen Beziehungen ſtehen, wird allgemein ſo aufgefaßt, daß ſie auf eine Gemeinſamkeit der Voten dieſer Höfe am Bundestage hingewirkt hat, wenn dort über die jetzige Kriſis verhandelt werden wird.

Baden. Mannheim, 17. April. Geſtern kam hier wieder eine wahre Auswandererkarawane an. Ein wohlorganiſirter Zug von 527 Schweizern mit einem Geiſtlichen, Lehrern und Aerzten, vom Züricher Agenten Paravicini hierher begleitet, begibt ſich derſelbe nach San Paul in Braſilien, um dort Güter auf Halbpachtcontract zu übernehmen, da ihre vor zwei Jahren dahin gewanderten Freunde und Verwandten nur günſtige Berichte daher geſendet hatten. Die Leute ſind wohlhabend.

Dem „Schw. M." wird aus Freiburg vom 17. ds. berichtet: Ich habe bereits gemeldet, daß man von Seiten des Hrn. Erzbiſchofs damit umgehe, am 22. d. M. das Convikt wieder zu öffnen. Wie ich nun vernehme, wurde von der Polizei bedeutet, daß eine Wache die Ausführung dieſes Vorhabens hemmen werde, falls man nicht davon abſtehe. Auch ſollen die Schlüſſel zu dem Conviktsgebäude abverlangt worden ſein.

Churheſſen. Kaſſel, den 18. April. Der Graf zu Iſenburg-Wächtersbach hat nach ſeiner erfolgten Wiederherſtellung ſeinen Freund, den Grafen Görtz, beauftragt, ſich nach Kaſſel zu begeben, um dem Miniſter Haſſenpflug ſein tiefes Bedauern wegen des Vorfalles, zu welchem der Krankheitszuſtand des Grafen Anlaß gegeben, auszudrücken.

Sachſen. Dresden, 20. April. Der Herzog von Cambridge iſt aus Paris eingetroffen. Er reist morgen nach Wien, um ſich von dort nach Trieſt und Konſtantinopel zu begeben.

Preußen. Die Preuß. Correſpondenz ſchreibt: „Um den Verkehr zwiſchen Rußland und dem weſtlichen Europa auch während des Kriegs aufrecht zu erhalten, iſt von der kaiſerlichen Regierung ein Frachtfuhr-Cours von Petersburg Riga ꝛc. nach Memel eingerichtet worden. Auf demſelben ſollen die bisher von den ruſſiſchen Oſtſeehäfen zur See verſendeten Waaren nach preußiſchen Häfen gebracht und von dieſen aus verſchifft werden." — Die Abberufung des preuß. Geſandten v. Bunſen aus London betreffend, erklärt die Preuß. Korreſp., dieſe Nachricht entſpringe aus einer „durchaus irrigen" Auffaſſung des Sachverhältniſſes. Herrn von Bunſen ſei nur „auf ſein Anſuchen" die Erlaubniß zum „eventuellen" Antritt eines „zeitweiligen" Urlaubs ertheilt worden.

* Das Gerücht von der Abſendung eines neuen Handelsvertrages mit Rußland wird in einem Berliner Brief des Nürnb. Correſp. dementirt. Man denke um ſo weniger an einen neuen Handelsvertrag mit Rußland, als die bisher beſtehenden Verträge dieſer Art von Seiten Rußlands noch keine Erfüllung gefunden haben.

Oeſterreich. Wien, 14. April. Seit einiger Zeit iſt es bemerkbar, daß der hieſige ruſſiſche Geſandte ſich bis auf den nothwendigen offiziellen Verkehr von aller weiteren Berührung der hieſigen diplomatiſchen Kreiſe fern hält und ſelbſt in den geſellſchaftlichen Salons nur ſehr ſelten anzutreffen iſt. — Ein öſterreichiſcher General, der im ungariſchen Kriege eine Rolle geſpielt hat, fragte unlängſt mit Erſtaunen: „Iſt denn die Wiener Börſe türkiſch geſinnt? Wenn die Ruſſen Schläge kriegen, ſteigen ja die Papiere ganz unſinnig, und wenn die Türken den Kürzern ziehen, iſt's umgekehrt."

Digitized by Google

Ausland.

Frankreich. Paris, 20. April. Der Moniteur meldet: Graf Hatzfeldt, der preußische Gesandte, hat gestern dem Kaiser Napoleon einen Brief von seinem Souverän überreicht. (Tel. Nachr.)

Dem Württb. Staatsanz. wird aus Paris 14. April geschrieben: „Man hat dieser Tage gerüchtweise von der Abberufung des hiesigen preußischen Gesandten, Grafen von Hatzfeldt, die mit der des Hrn. Bunsen aus London Hand in Hand gehen sollte, reden gehört, aber ich glaube, heute versichern zu können, daß diese Nachricht, und folglich die Betrachtungen, die man daran knüpfen möchte, unbegründet sind. Dagegen habe ich allen Grund, zu glauben, daß auch ohne ein solches mehr oder minder bezeichnendes Symptom der preußischen Politik, wie die gleichzeitige Abberufung ihrer bisherigen Vertreter bei den Westmächten sein würde, das Berliner Kabinet sehr bald einer Art von Ultimatum gegenüber stehen wird, bei dem es sich um eine entscheidende Alternative handelt. (Vergl. die gestrige Mittheilung aus London). Wenn das Dokument, das einen Wendepunkt in der orientalischen Krise bezeichnen wird, nicht schon abgegangen ist, so wird es keinenfalls lange auf sich warten lassen. Hier und in London dürften, wie das Publikum, so auch die Regierungen allmälig zu der Ansicht gelangt sein, daß es am Ende für den raschen Ausgang des Kriegs noch wünschenswerther wäre, Preußen zum Feind, als zum zweifelhaften Freund zu haben."

— Der Vizeadmiral Parseval-Deschênes ist wahrscheinlich in diesem Augenblick mit den drei Linienschiffen Inflexible, Tago und Jemappes schon nach der Ostsee abgesegelt. Fünf andere Linienschiffe, die zum Theil schon von Toulon nach Brest unterwegs sind, werden ihm ohne Verzug folgen, was mit dem schon bei Admiral Napier befindlichen Austerlitz 9 französische Linienschiffe ausmachen würde. Dem Vernehmen nach wird das französische Ostseegeschwader außerdem noch bedeutend verstärkt werden.

Dänemark. In Betreff der Erklärung der russischen Ostseehäfen in Blokadezustand ist in Kopenhagen nachstehende Publikation erschienen: In Folge offizieller Mittheilung des hiesigen großbritannischen Gesandten ist die englische Flotte, unter Kommando des Vize-Admirals Sir Charles Napier, am 12. d. Morgens aus der Kjögebucht abgesegelt, „um Veranstaltungen zu treffen, sämmtliche russische Häfen in der Ostsee nebst denjenigen in dem finnischen und bothnischen Meerbusen in Blokadezustand zu setzen." Ministerium des Auswärtigen, den 14. April 1854.

Schweden. Wisby, auf der Insel Gottland, 10. April. Am 7. d. M. erschien das kleine engl. Dampfschiff „Lightning" vor Fahrösund und meldete 20 englische Kriegsschiffe an, welche demnächst vor Gottland anlangen würden.

Rußland. Die Pariser Correspondenz der Times will durch Reisende einige Kunde über die Stimmung der Bevölkerung von St. Petersburg haben, welche hiernach zwar in den untern Schichten fortwährend entschieden kriegerisch und voll Zuversicht in die Unüberwindlichkeit des Czars wäre, hingegen in den höhern Klassen, welche freilich ihre Meinung nur flüsternd äußern können, sich merklich zu ernüchtern und abzukühlen angefangen habe. Der Kaiser selbst, bei allem Bestreben ruhig und hoffnungsvoll zu erscheinen, trage in seinem Gesicht die Spuren unruhiger Tage und schlafloser Nächte, und die getäuschten Erwartungen der letzten Monate sollen ihn um Jahre älter gemacht haben. Das Gespräch, sowohl in den Salons, als in den untern Volksklassen von St. Petersburg habe sich in den letzten Wochen um einen Traum des Kaisers gedreht, den er einigen seiner Hofleute erzählt. Vier Nächte nacheinander sei ihm nämlich der Schutzheilige Rußlands, St. Nikolaus erschienen, habe ihn über die eigentlichen Beweggründe seines Kriegs gegen die Türkei scharf ins Examen genommen, zuletzt jedoch von der Lauterkeit und Gottseligkeit derselben sich befriedigt erklärt, und ihm den Sieg über alle seine Feinde verheißen. Im Volk machte man daraus eine wirkliche Erscheinung des Heiligen bei wachem Zustande des Czars. Eigene Zugabe des Korrespondenten ist: Se. kais. Majestät habe sich über seine Absichten hinsichtlich der Türkei gegen den Landespatron ungefähr so geäußert wie gegen Sir Hamilton Seymour: er suche keine Eroberung, wenn aber an den heiligen Waffen des heiligen Rußlands ja ein Stück des osmanischen Reiches hängen bleiben sollte, so geschehe das nur zufällig und beiher.

Nach Berichten von aus Helsingfors angekommenen Reisenden war der Metallfonds der dortigen Bank nach St. Petersburg gebracht worden. Von Helsingfors fliehen viele Einwohner aus Furcht vor einem Bombardement. Die Universitätsbibliothek wird eingepackt, um ebenfalls in's Innere geschafft zu werden. Das Archiv des finnischen Senats wird in bombenfeste Gewölbe gebracht.

Amerika. Die New-Yorker Handelszeitung berichtet über die Angelegenheit des in Cuba von den Spaniern konfiszirten amerikanischen Schiffes wie folgt: Nach den letzten Berichten von Havanna hatten die Cubanischen Behörden den „Black Warrior" gegen Erlegung einer Strafe von 6000 Doll. freigegeben. Dies geschah vermuthlich, um wenigstens den Schein des Rechtes der früheren Maßregel zu wahren; denn wäre es der dortigen Regierung nur um eine Prellerei zu thun gewesen, so hätte dieselbe leichter zum Ziele kommen können, und ohne dem Mutterlande eine schwere Verantwortlichkeit aufzubürden. Damit ist die Sache indessen hoffentlich nicht beendet, und mit ähnlichen Repressalien gegen spanische Fahrzeuge wäre den Vereinigten Staaten wenig gedient. Dießmal wird sich der stolze Spanier wohl vor dem Yankee demüthigen müssen, oder er wird den Spaß theuer bezahlen. Was der Präsident vielleicht aus eigenem Antriebe nicht unternehmen würde, dürfte in diesem Falle der Wille der Nation ihn zwingen auszuführen. Unsere kriegslustige Jugend raucht in Gedanken schon billige Havanna-Cigarren! Wir hoffen nicht, daß es dahin kommen möge, Spanien wird Einsicht genug haben, daß es der amerikanischen Flagge Genugthuung und den Eigenthümern des „Black Warrior" eine Entschädigung zu geben schuldig sei; um so eher, weil England in diesem Augenblicke nicht im Stande ist, irgendwelchen Schutz zu gewähren. Lange kann Spanien den Besitz Cuba's am Ende doch nicht mehr behaupten, und außer den Erpressungen an baarem Gelde hat die Insel für die Regierung kaum einen Werth; für seine Marine braucht Spanien keine Stationen mehr, eine „Armada" wird es wohl schwerlich wieder ausrüsten.

Oeffentliche Verhandlung des Kreis- und Stadtgerichts

Kempten, am 19. April 1854.

(Schluß.)

In der Untersuchung gegen den Taglöhner Math. Wannersberger von Hohenraunau und Genossen wegen Diebstählen, erkannte

Digitized by Google

der Gerichtshof auf Grund der Zeugenaussagen und der eigenen Geständnisse der Angeschuldigten Folgendes zu Recht:

1) Mathias Wannersberger, 40 Jahre alt, lediger Taglöhner von Hohenraunau, k. Ldg. Krumbach, sei des Verbrechens des unter erschwerenden Umständen verübten fortgesetzten Leinwanddiebstahls in einem die Summe von 25 fl. jedenfalls übersteigenden Werthe, zum Schaden der Wieland'schen Bleichanstalt zu Kaufbeuren im Zusammenflusse mit dem unter erschwerenden Umständen verübten Vergehen des Diebstahls einer Winde zum Schaden des königl. Eisenbahn-Aerars, im gerichtlich erhobenen Schätzungswerthe von 8 fl. 18 kr. und mit dem Vergehen des Diebstahls von Waschgegenständen im Werthe von 8 fl. zum Schaden der Gärtnersehefrau Klara Günther zu Kaufbeuren, 2) Max Pfünder, 30 Jahre alt, lediger Taglöhner von Rieden, k. Landg. Untergünzburg, des Vergehens des unter erschwerenden Umständen verübten fortgesetzten Diebstahls zum Schaden der obigen Bleichanstalt, 3) Johann Kraft, 31. Jahre alt, lediger Webergeselle von Kaufbeuren, sei des Vergehens des unter erschwerenden Umständen verübten fortgesetzten Diebstahls zum Schaden derselben Bleichanstalt in Konkurrenz mit dem Vergehen der Begünstigung II. Grades zu dem Vergehen des unter erschwerenden Umständen verübten Diebstahls zum Schaden dieser Bleichanstalt, 4) Theres Ruchti, 23 Jahre alt, ledige Taglöhnerin von Kaufbeuren, des Vergehens der Hilfeleistung III. Grades zum Verbrechen des unter erschwerenden Umständen verübten fortgesetzten Diebstahls zum Schaden jener Bleichanstalt, sowie des Vergehens der Begünstigung II. Grades zu dem oben erwähnten Diebstahlvergehen, zum Schaden der Klara Günther, 5) Viktoria Klaus, 43 Jahre alt, Branntweinbrennerswittwe und Herbergsbesitzerin von Kaufbeuren, sei des Vergehens der Hilfeleistung III. Grades zu dem Verbrechen des unter erschwerenden Umständen verübten fortgesetzten Diebstahls zum Schaden der genannten Bleichanstalt und 6) Georg Müller, 49 J. alt, verheiratheter Söldner von Irrsee, k. Ldg. Kaufbeuren, des Vergehens der Begünstigung II. Grades zu dem Verbrechen des mehrerwähnten Diebstahls an der Wieland'schen Bleiche, sowie des Vergehens der Begünstigung II. Grades zum Diebstahlvergehen an Klara Günther — schuldig und wurde deßhalb

1) M. Wannersberger zu einer Arbeitshausstrafe von 2½ Jahren; 2) M. Pfünder zu einer Gefängnißstrafe von 3 Monaten; 3 Joh. Kraft zu einer Gefängnißstrafe von 8½ Monaten; 4) Th. Ruchti zu einer Gefängnißstrafe von 2 Monaten; 5) Vict. Klaus zu einer Gefängnißstrafe von 1 Monat und 6) G. Müller zu einer Gefängnißstrafe von 3 Monaten verurtheilt und dabei ausgesprochen, daß die Strafe des G. Müller durch Anwendung doppelter Schärfung auf 1 Monat und 15 Tage herabzusetzen sei.

Privat-Anzeigen.

Anzeige.

Der Unterzeichnete, auf einer Reise nach der Schweiz begriffen, gedenkt in hiesiger Stadt einen Aufenthalt von einigen Wochen zu nehmen, und empfiehlt sich zur Ausführung von Portraits in einer ganz neuen Manier — der Photographie auf Glas.

Die von ihm gefertigten Bilder zeichnen sich durch vollkommenste lebensvolle Aehnlichkeit wie durch besondere Klarheit aus, und dürften sich daher des Beifalls der verehrl. Besteller in hohem Grade zu erfreuen haben. Nach Wunsch werden die Bilder schwarz oder colorirt und in kleinerem oder größerem Formate geliefert, zu den billigen Preisen von 3—7 Fl.

Proben sind in der Dannheimer'schen Buchhandlung einzusehen.

Zu zahlreichen Aufträgen empfiehlt sich

Heinrich Larnelle,
Maler und Photograph aus München,
logirt im Gasthaus zum Hasen.

„Die Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt"

Allergnädigst concessionirt von Sr. Majestät dem Könige von Bayern, versichert zu festen, billigen Prämien, auf bewegliche Güter aller Art, als: Mobiliar, Waaren, Maschinen, gewerbliches Inventar, Getreide und Vieh, und gewährt bei Versicherungen auf längere Dauer wesentliche Vortheile.

Die unterzeichnete Hauptagentur für das Königreich Bayern, hat Herrn **Xaver Deuringer**, Kaufmann in Kempten, zum Agenten für den Stadt- und Landgerichtsbezirk **Kempten**, dann die Landgerichtsbezirke **Grönenbach, Immenstadt, Sonthofen** und **Füßen** ernannt, und ist demselben durch k. Ministerial-Entschließung vom 27. v. Monats die höchste Bestätigung ertheilt worden.

München, den 11. April 1854.

Die Hauptagentur für das Königreich Bayern.
L. Negrioli.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung, empfehle ich mich zur Annahme von Versicherungs-Anträgen und Ertheilung gewünschter Auskunft; und können die Bedingungen sowie Antrags- und alle andern, zur Einleitung von Versicherungen nöthigen Formulare, bei mir unentgeltlich in Empfang genommen werden.

Kempten, den 12. April 1854.

(2b) **Xaver Deuringer, Agent.**

Es empfiehlt Unterzeichneter dem verehrungswürdigen Publikum wieder frisch gebrannten **Pfrontner Kalk** zu geneigter Abnahme.

Joh. Georg Zech, Zinngießer beim Illerthor.

(:) Eine sehr gut erhaltene **Landwehr-Uniform** nebst **Armatur** verkauft

Karl Gräf, Bürstenbinder.

(2b) Nächst der Hauptwache Nro. 185 ist ein **möblirtes u. tapezirtes Zimmer** nebst **Kabinet** täglich zu vermiethen.

(2b) Ein **gutes, vollständiges Bett sammt Ueberzügen** wird wegen Abreise verkauft. Das Nähere im Zeitungs-Comptoir.

Fremden-Anzeige vom 20. April.

Altstadt.

Hirsch. Die HH.: Stöckel, Fabrikant v. Fiberbrunn. Medonza, Handelsmann von Turin. Haube, Cand. theol. v. München.

Weißhund. Die HH.: Polak, Optiker v. Tübingen. Glatz, Commis und Benker, Schreiner v. Memmingen. Grasecker von Augsburg, Eisele v. Immenstadt u. Hartmann v. Sonthofen, Kaufleute.

Algäuer Hof. Die HH.: Scharf, Schiefermeister von Wöhrishofen. Volck von Schlingen, Martin v. Bregenz u. Schmid v. Dornstein, Kaufleute.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Durst, Posthalter von Glarus. Bader, Lehzelter v. Sonthofen. Schmidt mit Gemahlin v. Augsburg, Arns von Remscheid, Baader v. Diedesfeld und Schmied v. Ulm, Kaufleute.

Strauß. Die HH.: Haf, Privatier v. Winterthur. Maier, Gastgeber von Ellgau. Schenk, Kaufmann aus der Schweiz. Schneider, Gutsbesitzer v. St. Gallen.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Sonntag: Evangel.: } Georg.
Kathol.:

Nro. 97.

Den 23. April 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Paris, 21. April. Das **baltiſche Geſchwader** iſt nach dem **finniſchen Meerbuſen abgegangen**, 23 **Schiffe** mit 1250 **Geſchützen**, 1790 (?) Pferdekraft. Die Seemacht im ſchwarzen Meer beſteht aus 26 Schiffen mit 1120 Geſchützen, 4960 Pferdekraft. Das zweite Oceangeſchwader, nach **Gallipolis** und dem **griech. Archipel** beſtimmt, iſt aus 10 Schiffen gebildet, mit 622 Geſchützen, 2880 Pferdekraft. Auf allen dreien befinden ſich 56,000 Seeleute. Die ausgeſendete engliſche Seemacht iſt eben ſo groß. (Tel. Nachr. d. A. Z.)

Königsberg, 18. April. Der Seekrieg auf der Oſtſee iſt eröffnet. Das **Aufbringen ruſſ. Schiffe** iſt ſchnell der Erklärung der ruſſiſchen Häfen in Blokadezuſtand gefolgt. Hier die Details. Fünf ruſſ. Schiffe mit Salz nach Riga beſtimmt, von denen drei dem Rigaer Hauſe Schröder zugehören, waren während des in letzter Zeit wüthenden Sturms in Memel als Nothhafen eingelaufen und hatten vor wenigen Tagen ihren Kurs nach Riga, Memel verlaſſend, genommen, da ſie ſich dem Wahne hingaben, daß die ruſſiſche Schifffahrt bis zum 14. Mai keinen feindlichen Beläſtigungen unterworfen ſei, und die inzwiſchen erfolgte Blokadeerklärung der ruſſiſchen Häfen, die die ganze Sachlage veränderte, nicht in Erfahrung gebracht hatten. Sie wurden von engliſchen Kriegsſchiffen genommen und nach Memel zurückgebracht. Das Ereigniß iſt als Anfang des aktiven Krieges intereſſant. Wir erwarten täglich mit Spannung weitere Berichte aus der ruſſiſchen Oſtſee, da eine Seeſchlacht bei Reval oder Helſingfors unvermeidlich ſcheint. Die intereſſanten politiſchen Fragen, die ſich an das Einbringen der ruſſ. Priſen in einen preußiſchen Hafen knüpfen, können zur Zeit nicht näher erörtert werden; nur ſo viel bemerken wir, daß Preußen, obwohl faktiſch neutral, ſich nicht durch ähnliche Stipulationen, wie die ſkandinaviſchen Staaten, in Betreff des Einbringens und des Verkaufs von Priſen gebunden hat. Uebrigens machen die engliſchen Kreuzer ſchon ſeit einiger Zeit vom Durchſuchungsrechte neutraler Schiffe Gebrauch. In neueſter Zeit ſind holländiſche Schiffe auf der Oſtſee, die ſpäter in Pillau einliefen, durchſucht worden; eines, das nicht ſogleich beilegen wollte, erhielt einen ſcharfen Schuß.

Aus **Kopenhagen** vom 20. d. Abends wird berichtet: So eben fährt der „Alban" ab, um fünf franzöſiſche Kriegsſchiffe durch den Belt zu lootſen. Ein anderer engliſcher Kriegsdampfer liegt vor der Rhede nebſt vier eingebrachten ruſſiſchen Priſen. (Tel. Nachr.)

Kopenhagen, 17. April. Heute Abend geht der „Odin" mit Depeſchen zum Geſchwader des Admirals Napier ab, welches letztere ſich aufgemacht hat, um die Feſtung Sveaborg zu recognosciren. Die Mannſchaft wünſcht dringend, ſo bald als möglich „Arbeit" zu bekommen.

Stockholm, 14. April. Nach Mittheilung des „Aftonbladet" ſoll ein unter ſchwed. Flagge ſegelndes **ruſſiſches Handelsſchiff** von einem engl. Kreuzer aufgebracht worden ſein.

Nach Berichten welche die engliſche Admiralität aus der Oſtſee erhalten hat, beſteht die ruſſiſche, zum aktiven Dienſt taugliche Seemacht in den dortigen Gewäſſern aus 30 Linienſchiffen mit der entſprechenden Anzahl von Dampfern, Fregatten, Korvetten und andern kleinen Segelbooten, deren Bemannung ſeit 6 bis 7 Jahren mit einander dient, und in jeder Beziehung gut geſchult ſein ſoll. Außerdem haben ſie noch an 800 Kanonenboote, die im engen Fahrwaſſer nicht zu verachten ſind.

Ein „Engländer" berichtet dem „Hamburger Korreſpondenten" über die dem Auslaufen der Flotte vorangegangenen Exkurſionen Folgendes: Die Dampffregatten „Imperieuſe", 51 Kanonen, „Tribune", 36 K., „Dauntleß", 33 K. und „Leopard", 18 K. — letztere mit der Flagge des Kontra-Admirals Plumridge — wurden ſchon vor längerer Zeit vom Admiral Napier nach dem Norden abgeſandt, um zu rekognosziren. „Imperieuſe" und „Leopard" drangen ſo weit vor, daß ſie 18 ruſſiſche Linienſchiffe im Hafen wahrnahmen. Da ſie ſo wenig Eis antrafen, kehrte „Dauntleß" ſo ſchnell als möglich zu dem Admiral zurück, worauf, wie bekannt, die Flotte die Kjöge-Bucht verließ. — Als wir in der Wingabucht lagen, fragte der Admiral durch Signal: „Wie viel Bomben können Sie noch an Bord nehmen?" Jedes Schiff mußte die Zahl ſignaliſiren, und darauf wurden zwei Dampfſchiffe nach England zurückgeſchickt, um die nöthige Zahl zu holen.

In London wollte man am 17. wiſſen, die verbündeten Flotten (d. h. Abtheilungen derſelben) blokirten **Odeſſa**. Auf direktem Wege iſt noch nichts davon bekannt geworden.

Die neueſten Nachrichten aus **Konſtantinopel** vom 10. April melden, daß **Varna** Verſtärkung gefordert habe. Die in Gallipoli ausgeſchifften Truppen werden wahrſcheinlich dahin abgehen. Bei Matſchin hat ein blutiges Gefecht zwiſchen 3 ruſſiſchen und 3 türkiſchen Bataillonen, die ſich gegenſeitig aufrieben, Statt gefunden. Die Sulina-Mündung iſt noch geſperrt. (Tel. Nachr. d. Köln. Ztg.)

Aus **Pera**, 6. April wird der Köln. Ztg. geſchrieben: Der Auszug der Hellenen von hier gleicht einer wahren Völkerwanderung; die Einſchiffsplätze am Meeresufer ſind mit Koffern und Bündeln bedeckt, und durch alle Straßen ziehen

Digitized by Google

kummervolle Geſtalten. Das Journal ſagt bei dieſem Anlaſſe: „Herr Metaxas, der Repräſentant von Griechenland, hat am 3. d. Mts. Konſtantinopel verlaſſen, und in weniger denn vierzehn Tagen müſſen alle Hellenen, welche ſeit vielen Jahren, ſechszig- bis ſiebenzigtauſend an der Zahl, dem väterlichen Boden den Rücken gewendet hatten, um in der Türkei, wo ſie eine friedliche und glückliche Exiſtenz fanden ihren Wohnſitz aufzuſchlagen, in ihr Vaterland zurückkehren, eine Beute alles Elends, wo man ihnen weder Brod noch Arbeit geben kann. — Möge die Verantwortlichkeit ihres Ruins gänzlich auf die Häupter der griechiſchen Anarchiſten fallen.“

Deutſchland.

Bayern. **München**, 20. April. Prinz Luitpold iſt ſeit einigen Tagen von einem ernſteren Unwohlſein (Fieber) befallen, in Folge deſſen er ſeine Gemächer nicht verlaſſen darf. Es haben ſich nach den ärztlichen Bulletins bisher keine beunruhigenden Symptome eingeſtellt.

Wie man dem Schw. M. aus München ſchreibt, wird der Plan eines Iſarkanals zur Verbindung der Hauptſtadt mit der Donau für jetzt nicht zur Ausführung kommen. Es ſind nicht ſowohl finanzielle als techniſche Stimmen, welche demſelben entgegentreten. Die Iſar hat einen großen Theil des Jahres über einen ziemlich niederen Waſſerſtand, wodurch der Betrieb einer regelmäßigen Kanalſchifffahrt in Frage geſtellt iſt.

Nürnberg, 17. April. Die Abgabe von Brodkarten an ſolche, welche mittelſt derſelben den 6 kr. Laib um 1 kr. wohlfeiler erhielten, hört dem Vernehmen nach mit Ende dieſes Monats auf. Sie nahmen in 4 Monaten an 40,000 fl. in Anſpruch, welche dem Fonde entnommen wurden, der aus dem Mehrerlös des früher an die Bäcker wohlfeiler als um den Marktpreis abgegebenen Getreides ſich erzielt hat. Dieſer Mehrerlös betrug, trotzdem, daß die Bäcker den Schäffel um 16 fl. erhielten, während der Schrannenpreis oft 18 bis 22 fl. war, an 60,000 fl. Es iſt dieſes Reſultat ein abermaliger Beweis für die Behauptung, daß Fruchtaufſpeicherung ſich vortheilhafter bewährt, als Geldadmaſſirung zum Ankaufe von Getreide im Falle der Noth.

Würtemberg. Am 18. April wurde zu Heilbronn der aus den Jahren 1848 und 49 bekannte Apotheker Maier verhaftet. Im Jahre 1852 in contumaciam zu 8jähriger Zuchthausſtrafe verurtheilt, war derſelbe aus Amerika zurückgekommen, um ſeine Begnadigung zu erwirken.

Baden. Ueber den neueſten Kolliſionsfall in dem kirchlichen Streite wird aus Freiburg, 19. April berichtet: Mit künftigem Samſtag ſollte auf einſeitige Verordnung des Hrn. Erzbiſchofs das hieſige Konvikt wieder eröffnet, und von den drei theologiſchen Jahreskurſen die Studenten der beiden erſten darin wieder aufgenommen werden. Um die Eröffnung des Konvikts zu verhindern, wurden geſtern dem Hrn. Erzbiſchof die Schlüſſel des Konviktsgebäudes abgefordert, und als er die Herausgabe verweigerte, ſofort ſämmtliche Thüren des Gebäudes mit Anhängſchlöſſern verſehen, verſiegelt und ein Gendarm und ein Polizeidiener als Wache in daſſelbe beordert. Man iſt ſehr geſpannt darauf ob es nun künftigen Samſtag, wo das Semeſter beginnt und die Theologen ſomit hier wieder eintreffen, und erhaltenem Auftrage zufolge ſich ſogleich in das Konviktsgebäude begeben ſollen, zu weitern Auftritten kommen wird.

Preußen. **Berlin**, 20. April. Heute wurde durch den Miniſterpräſidenten Frhrn. v. Manteuffel einerſeits, und durch den Feldzeugmeiſter von Heß und den Grafen v. Thun andrerſeits das öſterreichiſch-preußiſche Schutz- und Trutzbündniß unterzeichnet. (Telegr. Nachricht der Allgem. Ztg.) (Der neue Vertrag iſt der nicht blos verlängerte, ſondern auch erweiterte Maivertrag des Jahres 1851, welcher, in Dresden eingeleitet und in Wien vollzogen, zur gegenſeitigen Garantie des geſammten deutſchen und außerdeutſchen Beſitzſtandes Oeſterreichs und Preußens für den Fall irgend einer Gebietsgefährdung dem einen wie dem andern Staate die Pflicht auflegt, mit ſeiner ganzen Macht gegen jeden Angriff Hülfe zu leiſten; der gegenwärtige Vertrag dehnt dieſe Verpflichtung auf diejenigen Fälle aus, wo einer der betheiligten Staaten nicht blos ſeinen Beſitzſtand zu vertheidigen, ſondern auch wo er für irgend ein deutſches Intereſſe einzutreten in der Lage iſt. Nachdem der Abſchluß definitiv erfolgt iſt, werden ohne Zweifel am Bundestage die erforderlichen Schritte gethan werden, den formellen Beitritt der übrigen deutſchen Regierungen zn dem Vertrage herbeizuführen, und durch ihre Entſchlüſſe wird das Maß der Rüſtungen der beiden Großmächte und ihr entſcheidender Einfluß auf die Ereigniſſe weſentlich bedingt ſein. Sind ſie erſt ſicher, daß ganz Deutſchland hinter ihnen ſteht, ſo werden ſie blos vorwärts zu blicken haben und nöthigenfalls mit ihrer ganzen Macht auf dem Schauplatz der Ereigniſſe auftreten können, auf welchem freilich in Folge ſeiner geographiſchen Lage, zunächſt nur Oeſterreich handelnd einzuſchreiten berufen ſein möchte. Oeſterreich zuerſt und jetzt auch Preußen hat der Politik der nationalen Intereſſen die Politik der Gefühle, die mit dieſen Intereſſen wahrlich nichts zu ſchaffen hatten, zum Opfer gebracht: Deutſchland wird nicht ſchwanken, wohin es ſich zu wenden hat.)

— In der vorigen Woche iſt ein höherer Juſtizbeamter, der das allgemeine Vertrauen genoß und mehrfach als Präſident des Schwurgerichts fungirte, wegen Unterſchlagung von Geldern einer Stiftung verhaftet worden. Die Summe ſoll 17,000 Thaler betragen.

Ausland.

Frankreich. **Paris**, 28. April. Die franzöſiſche Regierung hätte von Anfang an gegen die Bildung von Fremdenlegionen in der Türkei nichts eingewendet, wenn man nicht hier eben ſo ſehr als in Konſtantinopel allen Grund gehabt hätte, auf Oeſterreich die größte Rückſicht zu nehmen. Indeſſen iſt die Anzahl der Flüchtlinge in der Türkei und ihr Drängen täglich größer geworden. Die Pforte will dieſelben endlich militäriſch organiſiren, und zwar die Polen unter dem General Wyſocki, die Magyaren und die Italiener als ein Hilfskorps, jedoch ohne ihre Nationalfahnen. Es fragt ſich ob Oeſterreich mit der letzteren Scheinkonzeſſion einverſtanden iſt. Wahrſcheinlich nicht; denn der hieſigen Regierung iſt die Nachricht von einem heftigen Auftritte zwiſchen Reſchid Paſcha und dem öſterreichiſchen Nuntius zugekommen. — Die gegen die Preſſe, ja, ſelbſt gegen die Berichterſtatter der auswärtigen Blätter geübte Härte deutet auf nichts Gutes für die Zukunft. Auf die Preſſe läßt ſich jetzt geradezu der terroriſtiſche Spruch anwenden: „Sei mein Bruder oder ich tödte dich.“ In ähnlicher Weiſe ſagt jetzt die Regierung dem Journalismus ohne Scheu: „Denke wie ich, oder ich zermalme dich.“

Digitized by Google

Italien. Das Journal „L'Univers" gibt nach ſeinen Briefen aus Rom vom 10. April als gewiß, daß Frankreich und England zuſammen in das Turiner Kabinet dringen, damit es ſich mit dem heil. Stuhl ausſöhne und die italieniſchen Emigranten wenn nicht aus dem Land, ſo doch von den Geſchäften entferne. Die piemonteſiſche Regierung ſoll verſprochen haben, dieſe Rathſchläge zu befolgen. Was die religiöſe Frage betrifft, ſo habe der König ſelbſt an den Papſt geſchrieben, und ſein Brief, obſchon Bedingungen ſtellend, die Rom nie eingehen werde, ſoll doch einige Hoffnung gewähren. Endlich wird dem „Univers" auch berichtet, daß eine erlauchte Stimme kürzlich einem Mitglied des diplomatiſchen Korps ausgedrückt hätte, wie erfreulich es ſein würde, wenn Oeſterreich ſich den Weſtmächten beigeſellte, und durch dieſe Vereinigung Europa das Unglück eines allgemeinen Kriegs und Italien die Convulſionen eines neuen revolutionären Ausbruchs erſparte.

Großbritannien. London, 17. April. Der polniſche Major Francis Stawiarski hat der Regierung den Vorſchlag gemacht, eine polniſche Legion gegen Rußland zu bilden, die natürlich von England beſoldet, bewaffnet und auf den Kriegsſchauplatz befördert werden müßte. Der Kern der Legion, aus 60 polniſchen Soldaten beſtehend, liege in Portsmouth; gäbe das Miniſterium dem Unternehmen ſeine Sanction, ſo würden ſich mehrere hundert polniſche Flüchtlinge, die in Großbritannien zerſtreut leben, und mehrere tauſend aus Frankreich anſchließen. Lord Aberdeen hat auf die Zuſchrift des polniſchen Majors erwidert, daß ſein Plan vom Kriegs- und Colonialminiſter in Erwägung gezogen werden ſoll. — Den Pariſer Gerüchten von ruſſiſchen Intriguen in Spanien und Portugal, iſt man hier geneigt vollen Glauben zu ſchenken. „Merkwürdig genug", ſagt ein engl. Blatt, „überall wo Monarchen zur Tyrannei, oder Unterthanen zur Rebellion gehetzt werden", in Spanien oder in Griechenland, überall entſteht gleich der begründete Verdacht, daß das heilige Rußland, der Ordner Europa's, der Hort der konſervativen Intereſſen, ſeine Hand oder ſeinen Pferdefuß im Spiel habe.

Die griechiſchen Handelshäuſer in Mancheſter, London und Liverpool haben, wie man aus guter Quelle hört, große Summen zur Unterſtützung des griechiſchen Aufſtandes in der Türkei gezeichnet. Die in Mancheſter veranſtaltete Geldſammlung allein ſoll an 10,000 Pf. St. betragen.

Rußland. Petersburg, 9. April. Von allen Orten gehen Berichte in ruſſiſchen Blättern ein, daß man ſich zum Kriegsdienſte dränge (?), daß ſelbſt ſolche Individuen, die ſich bei der Recrutirung freigelooſ't hatten, dennoch ſich zum Kriegsdienſte melden. Private ſetzen Belohnungen für Individuen aus, die, bereits verabſchiedet und über 55 Jahre alt, abermals in Dienſt treten. — Am 31. März wurde im großen Theater ein großes Concert zum Beſten der Invaliden gegeben. Seit 37 Jahren findet jährlich und meiſt an demſelben Tage (zur Feier des Einzugs in Paris) ein ſolches Concert ſtatt. Niemals aber wurde demſelben ein ſo volksthümlich-patriotiſcher Anſtrich gegeben als dießmal. Die ruſſiſche Volkshymne mußte dreimal wiederholt werden. Die hieſige Preſſe weiß nicht genug den begeiſternden Eindruck hervorzuheben den dieſes Concert auf alle Beſucher gemacht hat. Das „Militärblatt" ſetzt ſeinem Bericht über dasſelbe das bezeichnende Motto vor: „Der zweiköpfige Adler war in Paris, Paris war unſer — denkſt du daran?"

Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Unterzeichneter, von ſchwerer, ſchon 8 Monate andauernder Krankheit heimgeſucht, unfähig, während dieſer Zeit für ſich und die Seinigen zu ſorgen, ſieht ſich zu ſeiner Exiſtenz genöthiget, nachſtehende fertige Möbels zu den möglichſt billigen Preiſen zum Verkauf anzubieten:

I. **Möbel von Nußbaumholz und polirt:** zwei Secretäre, fünf Kleiderſchränke, auch als Waſchſchränke zu verwenden, ſechs Commoden, je zwei von gleicher Form, fünf Bettladen, zwei davon mit Ahornholz-Einlagen, zwei Nachttiſchchen, drei Kanape, eines davon mit runder Form, Meridian genannt, ſammt dem Beſchläg, vier polirte und zwei lackirte Seſſelgeſtelle mit von Rohr geflochtenen Sitzen, ein Taburet ſammt Polſterung, zwei länglichte Tiſche, der eine 4¼' lang, 3' breit, mit Schublade und geſchweifter Platte, der andere 3' lang, 2½' breit, mit ſcharfen Ecken, ein Glasſchränkchen auf eine Commode, 3½' breit und hoch, 1' tief, mit 2 Glasthürchen, ein Tiſch mit runder Plattform und Säulenfuß, 3 Spuckkäſtchen mit Deckel.

II. **Möbel von Kirſchbaumholz und polirt:** einen Säulen-Tiſch mit runder Platte, Größe wie obige, 3½' im Diameter, ein Kinder-Bett-Schrank, eine Commode vorſtellend, braunroth gebeizt.

III. **Möbel von Tannenholz:** ein doppelter Kleiderſchrank und ein Kinderbettſtättchen, beide nußbaumholzfarbig angeſtrichen.

Auch mache ich hiemit bekannt, daß dafür geſorgt iſt, daß in meiner Werkſtätte beſtellte Arbeiten ſolid und gut, von geübter Hand unter Leitung eines bekannten Schreinermeiſters verfertigt werden können, und lade meine Kunden, dankend für das mir früher geſchenkte Zutrauen, Antheil nehmend an meinem Geſchick, zu fernern Aufträgen ein.

Michael Lichtenſteiger, Schreinermeiſter

Gewerbe-Verein.

Montag den 24. April findet im Caffeehauſe der Altſtadt Plenarverſammlung ſtatt. Zweck derſelben: Rechnungsablage und Ergänzungswahl des Ausſchuſſes, wozu die Mitglieder höflichſt eingeladen werden.

Der Ausſchuß.

Ein Küferhandwerkszeug iſt zu verkaufen, ſo wie 3 Fügebänke in Lit. A. Nro. 66 nächſt dem Schulhauſe.

Im altſtädtiſchen Caffeehaus iſt bis 1. Mai ein hübſches Zimmer per Monat zu 2 fl. zu vermiethen.

Gold- und Silber-Kurſe.

(Frankfurt, 19. April.)

Neue Louisd'ors . . .	fl.	10 50
Piſtolen	„	9 38—39
Preußiſche Friedrichsd'or .	„	10 6—7
Holländ. 10-fl.-Stücke	„	9 45½—46½
Rand-Dukaten	„	5 32—33
20-Francsſtücke . . .	„	9 25½—26½
Engl. Sovereigns . . .	„	11 44—46
Gold al Marco	„	374—376
Preußiſche Thaler . . .	„	1 46¾—47
Preußiſche Kaſſenſcheine .	„	1 47—½
5-Frankenthaler	„	2 20¾—21¼
Hochh. Silber	„	24 32—34

Bei nun herangerückter Verbrauchszeit empfehlen die Unterzeichneten ihr vorzügliches

„Knochen-Mehl“

zu gefälliger Abnahme mit dem Bemerken, daß Muſter hievon bei Herrn Joh. Walch, Eiſenhandlung in Kempten vorliegen, woſelbſt auch die Beſtellungen angenommen werden, welche wir umgehend auszuführen im Stande ſind. —

Kaufbeuren, 21. April 1854.

Gerhauſer & Heckel.

In der Tob. Dannheimer'ſchen Buchhandlung iſt ſo eben angekommen:

Die zweite Fortſetzung von

Heinrich Zſchokke's geſammelten Schriften.

28. bis 35. Theil.

Dritte Abtheilung. Vermiſchte Schriften. Acht Bändchen in Taſchenformat. Preis des Bändchens der wohlfeilen Ausgabe 48 kr., der feinen 1 fl.

Phosphor-Paſta,

als ſicherſtes Mittel zur Vertilgung der Feldmäuſe, empfiehlt nebſt Gebrauchsanweiſung das Pfund zu 24 kr.

(2a) **A. Fuchs, Apotheker.**

Klettenwurzel-Oel,

ein neueſter Zeit ſehr beliebtes, Haarwuchs beförderndes Mittel, empfiehlt das Glas zu 15 kr.

(2a) **A. Fuchs, Apotheker.**

Meine für dieſe Saiſon neu angekommenen **Putz-Gegenſtände** empfehle zu geneigter Abnahme

Chriſtine Graf.

(3a) Oeconomie-Güter, große und kleine, ganz in der Nähe der Stadt Kempten und weiter davon entfernt, ſo wie mehrere **Häuſer in der Stadt Kempten** ſelbſt, ſind dem Verkaufe ausgeſetzt, und gibt Auskunft hierüber

L. F. Dürr, Commiſſionär.

Es ſucht Jemand ein **Landgut** in kurzer Zeit in der Nähe von Kempten in Pacht zu nehmen auf mehrere Jahre mit oder ohne Inventar mit circa 20 bis 40 Tagwerk Feld. Näheres iſt zu erfragen im Zeitungs-Comptoir.

☞ Wegen Abreiſe iſt bei Herrn Conditor Ellhardt über 2 Stiegen eine freundliche Wohnung bis 1. Mai zu vermiethen; auch werden daſelbſt mehrere Möbels billigſt verkauft. ☜

(3c) Nächſt der Hauptwache Nro. 186 iſt ein möblirtes u. tapezirtes Zimmer nebſt Kabinet täglich zu vermiethen.

Ziehung in Regensburg den 20. April:

60 80 14 48 76

Nächſte Ziehung in Nürnberg den 29. April.

Stadt-Theater in Kempten.

Sonntag den 23. April 1854.

Neunte Abonnements-Vorstellung.

Das

Donauweibchen.

Romantiſch-komiſche Oper in 3 Aufzügen von Karl Hensler. Muſik von Ferd. Kauer.

Fremden-Anzeige vom 21. April.

Altſtadt.

Hafen. Die HH.: Laruelle, Maler v. München. Steffens v. Deinſte u. Böhmker v. Eutin, Bräuer.

Neuſtadt.

Strauß. Die HH.: Büchner von Sulzbrunn. Foag, Pfarrer v. Pfronten. Vegel, Gutsbeſitzer v. Dachau. Wick v. Zürich u. Schmidt v. Donauwörth, Privatier. Frank, Student von Straubing.

Kempten, 22. April. Vom 1. Mai an tritt für die Fahrten auf der Eiſenbahn nachſtehender durchaus abgeänderter Fahrplan in Wirkſamkeit:

Von Augsburg nach Lindau.	Eilzug.		Güterzug.		Von Lindau nach Augsburg.	Eilzug.		Güterzug.	
	Ankunft.	Abgang.	Ankunft.	Abgang.		Ankunft.	Abgang.	Ankunft.	Abgang.
Augsburg:		7 U. 10 M. Vorm. 10 U. 20 M. Vorm. 9 U. 15 M. Abds.		10 U. 25 M. Vorm.	Lindau:		9 U. 40 M Vorm. 2 U. 35 M. Nachm. 9 U. 30 M. Abds.		4 U. 30 M. Früh.
Kempten:	10 U. 7 M. Vorm. 2 U. 35 M. Nachm 1 U. 30 M Früh.	10 U. 12 M. Vorm. 2 U. 40 M. Nachm 1 U. 40 M. Früh.	4 U. 30 M Nachm.	5 U. 25 M. Nachm.	Immenſtadt:	12 U 40 M. Mitt. 4 U. 43 M. Nachm. 12 U 30 M. Nachts.	12 U. 45 M. Mitt. 4 U. 48 M. Nachm. 12 U. 35 M. Nachts.	8 U. 30 M. Vorm.	8 U. 40 M. Vorm.
Immenſtadt:	10 U. 47 M. Vorm. 3 U. 31 M. Nachm. 2 U. 30 M. Früh.	10 U. 52 M. Vorm. 3 U. 36 M. Nachm 2 U. 35 M. Früh.	6 U. 35 M. Abds.	7 U. Abds.	Kempten:	1 U. 35 M. Nachm. 5 U. 25 M. Abds. 1 U. 25 M. Früh.	1 U. 45 M Nachm. 5 U. 30 M. Abds. 1 U. 45 M. Früh.	9 U. 55 M. Vorm.	10 U. 45 M. Vorm.
Lindau:	1 U. Nachm. 6 U. 15 M. Abds. 5 U. 15 M. Früh.		10 U. 45 M. Nachts.		Augsburg:	6 U. Abds. 8 U. 25 M. Abds 6 U. Früh.		5 U. 5 M. Abds.	

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Umſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Dienſtag: Evangel.: Kathol.: } Marcus. Nro. 98. Den 25. April 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Aus Kopenhagen, 14. April ſchreibt man dem Fr. J.: In der Oſtſeeflotte der beiden Weſtmächte ſteckt, was Mannſchaft und Material anbetrifft, das Zeug zu tüchtigen Unternehmungen. Ein junger Midſhipman von nur 12 Jahren erzählte mir, wie man allgemein auf der Flotte glaube, Napier werde zwar keinen Angriff auf den Feind machen, ohne zuvor des Erfolges ſicher zu ſein, aber werde ſich auch nicht ſcheuen, wenn es Noth thue, ſelbſt die Hälfte ſeiner Schiffe zu opfern. „Aber was thut's“, fügte der junge Midſhipman hinzu, „wir ſind Alle bereit, für unſere Königin und unſer Land zu ſterben, und einmal kann man doch nur ſterben!“ Die Mannſchaft iſt beſſer im Schießen geübt als je zuvor; Burſche von 12 bis 16 Jahren leiſten, was man ſonſt nur von lange geſchulten Leuten erwartete; täglich finden Schießübungen ſechs Stunden lang ſtatt. Die franzöſiſchen Schiffe ſind, wie ich von britiſchen Offizieren höre, die ſie beſucht hatten, eben ſo tüchtig wie die engliſchen und beſſer als Alles, was man bis jetzt in der franzöſiſchen Marine gekannt hat.

Nach dem Schreiben eines engliſchen Flottenoffiziers vom Admiralsſchiff „Wellington“ ließ Napier am 4. April, als die Kriegserklärung dort eintraf, die ganze Mannſchaft des Schiffes ausmarſchiren, und hielt folgende Rede an ſeine Leute: „Ich habe nur eins Euch zu ſagen: Seid ruhig und beſonnen, ein Schuß der in die Luft oder in das Waſſer fährt, nützt zu nichts; ein jeder Eurer Schüſſe muß treffen und mitzählen. Wir haben jetzt ein ganz anderes Syſtem als im vorigen Krieg. Manche unter Euch haben ſchon an Kämpfen theilgenommen, ſie haben aber jetzt ſich an neue Dinge zu gewöhnen. Der Admiral Chads hat Euch kürzlich gezeigt, daß eine Haubitze die im Zwiſchendeck platzt, nicht ſo gefährlich iſt, wie man glaubt. Fällt eine Haubitze drein, ſo werft Euch auf den Boden hin, und ſie wird Euch nicht mehr ſchaden, als gewöhnliche Wurfgeſchoſſe. Treffen wir die ruſſiſche Flotte auf dem Meer, wie ich hoffe, ſo wißt Ihr wie man handeln muß. Jetzt noch drei Hurrahs für die Königin. Gott erhalte ſie!“ Zur Feier der Kriegserklärung wurden alle Disziplinarſtrafen auf der Flotte erlaſſen, und die Mannſchaft erhielt ein Glas Grog über die gewöhnliche Zahl.

Der „Wanderer im Norden“ meldet von **Helſingör** 10. April: Einem vielfach hier zirkulirenden Gerüchte nach ſoll Sir Charles Napier erklärt haben, daß er erſt jetzt von hier abgehe, weil Preußen und Oeſterreich ſich auf die Seite der Weſtmächte ſtellen; wenn dieß nicht geſchehen wäre, ſo hätte ſeine Beſtimmung eine andere Richtung vorerſt genommen, die in nichts weniger zu beſtehen gehabt hätte, als die deutſchen Häfen zu blokiren. (!)

Aus Memel, 14. April berichtet die Nat. Ztg. folgenden unglücklichen Vorfall: Der Kommandeur der engliſchen Korvette „Conflict“, (welche die vier ruſſiſchen Priſen aufgebracht hat), war heute Vormittag in Begleitung eines Offiziers an's Land gekommen. Nachmittags, etwa um 5 Uhr, wollte er an Bord zurückkehren. Da wir lange Zeit nordweſtlichen, ziemlich ſtarken Wind haben, der gerade gegen den ſtark ausgehenden Haffſtrom weht, iſt die Brandung, namentlich zwiſchen den Molen, ſehr ſtark. Der hieſige Lootſen-Kommandeur rieth dem Befehlshaber der Korvette, ein größeres Boot zur Rückfahrt zu benutzen, aber vergeblich; der Kapitän beſtieg mit dem Lieutenant ſein ſehr langes, aber ſchmales Gig, welches mit fünf Matroſen bemannt war. Kaum zehn Minuten darauf verſchwand das Boot plötzlich vor den Augen der nachblickenden Zuſchauer. Mit unglaublicher Schnelligkeit war das Rettungsboot in das Waſſer gebracht, mit Lootſen bemannt, und in See gegangen, aber es kam zu ſpät: nur noch zwei Perſonen, der Lieutenant und ein Matroſe, wurden lebend, aber faſt erſtarrt angetroffen, ſie hatten ſich an Boot und Riemen gehalten; der Kommandeur, ein kräftiger Mann von einigen dreißig Jahren, und vier Matroſen hatten ihr Grab in den Wellen gefunden. — Nach Ausſage eines Lootſen, welcher an Bord der Korvette geweſen, ſind 11 Schiffe aufgebracht, davon 4 hier bei uns, und 7 nach der Kjöger Bucht expedirt, darunter ſollen 2 Schiffe mit Kriegsmunition beladen geweſen ſein.

Von der Donau, den 14. April. Die engliſch-franzöſiſche Schiffsabtheilung hat ſich mit dem in der Richtung von Baſardſchik aufgeſtellten türkiſchen Hauptkorps in Verbindung geſetzt, um die Landoperationen zur See zu unterſtützen. Muſtapha Paſcha hat in Folge deſſen die Beſatzung, welche in Kuſtendſchi detachirt war, gänzlich zurückgezogen, nachdem die dort aufgeworfen geweſenen Verſchanzungen durch die Türken zerſtört waren. Zwei Tage blieb Kuſtendſchi ohne Beſatzung, am 10. ſind einige Koſaken-Abtheilungen daſelbſt eingerückt. Gefechte ſind auf dieſem Punkte nicht vorgefallen.

Ueber den Marſch der Ruſſen in der Dobrudſcha berichtet ein ruſſiſcher Offizier vom 5. April aus Gisveriſchti, ſüdlich von Hirſowa: „Wir ſind bis hieher gelangt, ohne auf den Feind zu ſtoßen; unſere Koſaken von der Avantgarde haben nur einige Nekraſowtzi gefangen. In den Dörfern findet man Brod und Wein — die Nächte waren kalt, und Bivouakfeuer mußten fortwährend brennen; doch, Dank der guten Verpflegung, iſt der Geſundheitszuſtand vortrefflich, ob-

Digitized by Google

gleich der ruſſiſche Soldat auch im Felde ſeine Faſten beobachtet. Wir marſchiren langſam, weil das Grünfutter noch fehlt und alles nachgeführt werden muß. Die Stimmung des Heeres iſt die allerbeſte — bei Geſang und Wein verbringt man die Abende im Bivouak recht heiter, wenn man auch den Tag ſich mit Rekognoszirungen und Vorpoſtenausſtellung müde geritten hat."

Ibraila, 10. April. Samstag den 8. d. begannen die Ruſſen auf Anordnung des General-Lieutenants Baron Schilder abermals in die Sulina mehrere mit Sand beladene Schiffe zu verſenken, welches bis Donnerſtag bewerkſtelligt ſein muß. Der Zweck dieſer Maßregel iſt, das Einlaufen der Kriegsſchiffe der kombinirten Flotte in die Donau zu verhindern, nachdem die Sulinamündung nicht ſo ſtark befeſtigt iſt, um den Angriff einer Seemacht auszuhalten.

In Epirus ſoll am 6. April der König Otto als rechtmäßiger Herrſcher aller Griechen ausgerufen und eine Adreſſe an ihn nach Athen gerichtet worden ſein, worin er im Namen der Geſammtbevölkerung dieſer uralt griechiſchen Lande eingeladen werde, von ſeinem neuen Gebiet feierlich Beſitz zu nehmen.

Die letzte Poſt aus Konſtantinopel vom 6. ds. bringt Berichte aus Zirkaſſien, die bis zum 1. reichen. Die Abgeordneten Schamyl's entwickeln große Thätigkeit. An allen Punkten, wo ehedem ruſſiſche Forts ſtanden, weht jetzt die Fahne Mahomed's, und die Bergvölker eilen haufenweiſe aus ihren Schlupfwinkeln herbei, um ſich an dem Kampfe zu betheiligen.

Die „Times" bringt einen Brief aus Konſtantinopel, 7. April, worin es heißt, daß die Kriegserklärung der weſtlichen Mächte einen guten Eindruck gemacht, aber das Mißtrauen der Türken wegen der vorgeſchlagenen radicalen Reformen nicht ganz verwiſcht habe. Bezeichnend iſt folgende Parabel, die das Volk im Munde führt: „Erſt kam Menſchikoff nach Stambul und verlangte den Koran. Er beſah das Buch, bezeichnete mehrere Stellen, und ſagte: ſtreicht ſie aus. Dann kamen Franzoſ' und Engländer, und verlangten ebenfalls den Koran zu ſehen. Und als ſie ihn geſehen hatten, ſagten ſie: werft das ganze Buch in den Bosporus".

Deutſchland.

Württemberg. Stuttgart, 21. April. Dieſer Tage war eine Deputation von „angeſehenen" Bewohnern Cannſtatts bei dem Hrn. Miniſter des Innern, um das früher ſchon beſprochene Bittgeſuch Cannſtatts um Conceſſionirung einer Spielbank in dieſem Badeort anzubringen, und zu erneuern. Daß der Beſcheid, der den Cannſtattern zu Theil wurde, kein günſtiger ſein konnte, iſt um ſo natürlicher, als die längſtbekannte Geſinnung Sr. Maj. des Königs in Betreff der Spielbanken ſchon zum voraus keine Hoffnung auf Gewährung dieſer Bitte laſſen durfte. Der Augenblick war um ſo übler gewählt, als vor kurzem erſt der König durch ſeinen Bundesgeſandten in Frankfurt den Antrag auf Unterdrückung ſämmtlicher Spielhöllen in ganz Deutſchland ſtellen ließ. — Heute früh ſind in Tübingen die beiden Raubmörder Fuchs und Mühleiſen hingerichtet worden, und morgen früh wird das Haupt des Kaufmanns Enſinger fallen.

Churheſſen. Hanau, 20. April. Die ſogenannte Turner-Unterſuchung (wegen Zuzugs nach Baden) war in letzterer Zeit wieder im Gang und wird, wie man hört, nun bald geſchloſſen, um dann (ebenſo, wie das Verfahren gegen die Vorſtände der politiſchen Vereine jener Zeit wegen Vergünſtigung) vor den Aſſiſen verhandelt zu werden.

Naſſau. Von den Kanzeln zu Eltville und Neudorf wurde dieſer Tage auf biſchöflichen Befehl die Exkommunikation Denjenigen angedroht, welche an der von dem herzoglichen Rezepturamte angeordneten Bebauung der Neudorfer Pfarrgüter arbeiten würden.

K. Sachſen. Die Sächſ. Conſt. Ztg. berichtet aus Chemnitz vom 16. April: Großes Aufſehen erregt hier der Bankerott der Firma Lehmann und Sohn (Spinnerei und Garngeſchäft). Der Chef, Stadtälteſter Lehmann, erfreute ſich bis zuletzt eines faſt ungewöhnlichen Vertrauens. Um ſo größer iſt aber die Entrüſtung über einen Bankerott, wie er hier noch nicht vorgekommen, wo die nächſten Freunde und Bekannten dieſes Vertrauen ſo theuer bezahlen müſſen, wo ſelbſt Wittwen und Waiſen ihr ganzes Vermögen, ihren letzten Nothpfennig eingebüßt haben.

Freie Städte. Hamburg, 19. April. Wohl in keinem Jahr iſt der Zuzug von Auswanderern ſo ſtark geweſen, wie gegenwärtig. Sie kommen nicht nur zu Hunderten, ſondern zu Tauſenden an, und faſt hat es den Anſchein als beförderten die unſichern Zuſtände Europa's, die Wahrſcheinlichkeit eines die halbe Welt entzündenden Kriegs, dieß maſſenhafte Auswandern nicht nur unbemittelter, ſondern gerade wohlhabender und kräftiger Menſchen. Unſere Expedienten und Rheder haben alle Hände voll zu thun, um nur immer rechtzeitig für hinreichende Schiffe zu ſorgen.

Preußen. Ueber den Inhalt des am 20. ds. unterzeichneten öſterreichiſch-preußiſchen Schutz- und Trutzbündniſſes wird dem Nürnb. Corr. „aus ſicherer Quelle" Folgendes mitgetheilt: Durchdrungen von der Verpflichtung, welche den deutſchen Mächten die Vergeblichkeit aller bisherigen Vermittlungsverſuche auf Grund der Unterzeichnung des neuen Wiener Protokolls auferlegt, haben Oeſterreich und Preußen für die Dauer des Krieges zwiſchen Rußland und den Weſtmächten eine Konvention geſchloſſen, welche, wie die der Weſtmächte, auf der gemeinſchaftlichen Baſis der Wiener Protokolle beruht und ſich von jener nur nach den beſondern Intereſſen unterſcheidet, welche durch den völkerrechtlichen Bruch Rußlands bezüglich der Weſtmächte einer- und Deutſchlands andererſeits verletzt ſind. Dem entſprechend beſtimmt das Schutz- und Trutzbündniß: 1) Oeſterreich und Preußen garantiren ſich die Aufrechthaltung ihres deutſchen und außerdeutſchen Beſitzſtandes gegen jeden Angriff; 2) ſie verpflichten ſich zu gegenſeitiger Unterſtützung, und zwar zu nöthigenfalls aggreſſiver, ſobald der eine oder der andere deutſche Intereſſen gefährdet glaubt und der andere dieſe Anſchauung theilt. Beſtimmte Fälle ſind vorgeſehen, wo dieſe Unterſtützung erfolgen muß. 3) Die deutſchen Bundesgenoſſen werden aufgefordert, dem Vertrag beizutreten und die Paziszenten gemäß der Bundesakte zu unterſtützen.

Berlin, 19. April. Mit Rückſicht auf das bedrängte Griechenland und deſſen ſchwer gefährdetes Königshaus thut unſere Regierung Alles, was in ihren Kräften ſteht. Von dem im Mittelmeer kreuzenden Geſchwader hat 1 Schiff die Weiſung erhalten, unter allen Umſtänden in den griech. Gewäſſern Station zu nehmen und die königliche Familie an Bord zu nehmen, ſo bald dieſe es wünſchen ſollte. Ob dieſe wohlgemeinten und ritterlichen Abſichten ihren Zweck erreichen werden, muß dahin geſtellt bleiben.

Nach telegr. Mittheilung an die Allg. Ztg. aus Berlin

Digitized by Google

vom 22. ist General v. Rochow, der preußische Gesandte in Petersburg, nach längerem Leiden am 20. April in Petersburg gestorben.

Oesterreich. Aus Wien, 22. April, erhält die All. Ztg. per Telegraph folgende Nachrichten: J. k. Hoh. die Herzogin Elisabeth, die hohe Braut Sr. Maj. des Kaisers, hat um 4½ Uhr bei Nußdorf (dem bekannten Landungsplatz in der Nähe Wiens) gelandet, und wurde von der außerordentlich zahlreich herbeigeströmten Bevölkerung jubelnd empfangen. — Aus Anlaß der Vermählung des Kaisers wurde Amnestie für Majestätsbeleidigungen ausgesprochen, die Verurtheilten begnadigt, die dießfälligen Processe niedergeschlagen. Die Amnestie umfaßt auch alle wegen Störung öffentlicher Ruhe Verurtheilten. Außerdem werden noch 500 wegen Hochverrath Verurtheilte, darunter viele Italiener, begnadigt. — Der Belagerungszustand in den lombardisch-venetian. Provinzen wird aufgehoben. — Der Herzog von Cambridge ist gestern Abends angekommen.

Ausland.

Frankreich. Paris, 23. April. Der Moniteur theilt die Grundlagen des englisch-französischen Schutz- und Trutzbündnisses mit. Die beiden contrahirenden Mächte werden thun was in ihren Kräften steht, um die Wiederherstellung des europäischen Friedens auf Garantieen, welche gegen die Wiederkehr ähnlicher Verwickelungen schützen, zu erwirken. Sie werden zu diesem Zweck alle nöthigen und zureichenden Land- u. Seestreitkräfte verwenden. Sie werden ohne gemeinsame Berathung keinerlei Eröffnung, keinerlei Vorschläge, welche Einstellung der Feindseligkeiten betreffen, annehmen, noch sich sonst in ein Uebereinkommen mit Rußland einlassen. Sie verzichten darauf, irgend einen besondern Vortheil aus den möglicherweise bevorstehenden Ereignissen zu ziehen. Auch werden sie mit größter Bereitwilligkeit in ihre Allianz andere Mächte aufnehmen, welche darin eintreten möchten, um zu dem vorgesetzten Zweck mitzuwirken. (Tel. Nachr. d. A. Z.)

— Der türk. Gesandte hat der Regierung eröffnet, daß eine Verzögerung des Erscheinens der Armee des Orients auf dem Kriegsschauplatze die türk. Armee in eine sehr bedenkliche Lage bringen würde. Die türk. Zustände an der Donau sind nach offiziellen Berichten weit minder günstig, als die Zeitungsberichte sie erscheinen lassen. Frankreich scheut in diesem Augenblicke keine Anstrengung mehr, um seine Soldaten zur rechten Zeit in den Kampf zu führen. Aber trotz allen Befehlen und ununterbrochenen Arbeiten wird die Armee des Orients erst in der zweiten Hälfte des Mai oder gar erst Ende Mai vollständig auf dem Platze sein, dann aber in unerwartet größerer Stärke.

Belgien. Brüssel, 17. April. Den belgischen Waffenfabriken, namentlich denen zu Lüttich, ist von Seite der Regierung die ernstliche Weisung zugegangen, für Rußland keine Waffenbestellungen mehr anzunehmen und die bereits erhaltenen unausgeführt zu lassen.

Schweiz. St. Gallen. Bischof Mirer hat für die Geistlichen seiner Diöcese geistliche Uebungen vom 1.—5. Mai in der katholischen Kantonsschule angesetzt, „damit dem Priester, der Jahre lang gepredigt hat, auch einmal gepredigt werde." Zur Ertheilung dieser Exercitien sind mehrere Kapuziner aus Bregenz verschrieben.

Italien. Aus Neapel vom 6. ds. Mts. erfährt man wiederholt von Militärverschwörungen, in Folge deren schon seit einem Jahre unter den neapolitanischen Truppen eine große Zahl von Arretirungen und Verurtheilungen stattgefunden hat. Kürzlich sind wieder 15 Schweizer füsilirt und 40 wegen geheimer Verbindungen aus dem Königreich gewiesen worden.

Großbritannien. Die Königin hat auf den 26. April einen Tag der Demüthigung und des Gebets für die vereinigten Königreiche anbefohlen, um von dem allmächtigen Gotte Vergebung der Sünden und den göttlichen Segen und Beistand für die englischen Waffen zur Herstellung des Friedens zu erflehen.

Dänemark. Kopenhagen. Der Wanderer im Norden schreibt: Sir Charles Napier besichtigte bei seinem letzten Besuch die hiesige Schiffswerfte ganz genau, und es fiel den Bürgern Kopenhagens sehr auf, daß man einem fremden Offizier dieß so leicht gestattete, während man dieß nicht einmal hiesigen Bürgern erlaubt. Es erinnern sich noch Manche, daß im Jahr 1806 viele englische Offiziere soches gleichfalls thaten und 1807 ganz gemüthlich die Flotte wegnahmen, weil sie durch die genaue Besichtigung sehr leicht Kenntniß erhielten, wo sie zuerst angreifen sollten.

Schweden. Aus Stockholm, 13. April wird dem „Wnd. im Nord." geschrieben: Unsere ganze Stadt wimmelt von Flüchtlingen, die aus den russischen Besitzungen hierher strömen, u. namentlich kommen viele aus den Alands-Inseln (finnische Bucht) hier an, die sich der Pressung zur russischen Flotte entziehen. Die russische Flotte, die nun dieser Tage auslaufen wird, da das Eis tüchtig zu schmelzen beginnt, soll Mangel an Matrosen haben. Jung und Alt, was nur Mann ist, wird gewaltsam in der Nacht ausgehoben. Alte Familienväter werden schonungslos genommen, ohne irgend eine Rücksicht. Daher kommen ganze Familien mit Sack und Pack hier an, um sich diesen Gewaltmaßregeln zu entziehen.

Rußland. Petersburg, 9. April. Die Angriffe der russischen Presse gegen England sind unbeschreiblich. Herrschsucht, Geldgier, Krämereigennutz — das sind die Motive, welche die russischen Hofblätter der englischen Politik zu Grunde legen. Deutschlands Stellung bezeichnete ein russischer Witzling mit dem bekannten: „Der Bien muß", d. h. Deutschland werde doch schließlich „gehorchen" (!)

Der „Ostsee-Zeitung meldet man aus Petersburg vom 14.: Aus Reval Geflüchtete erzählen hier, daß vor einiger Zeit der dort kommandirende General v. Berg den Einwohnern anzeigte, es sollten die Festungsgeschütze probirt werden, man möchte also wegen der Kanonade ohne Besorgniß bleiben. Die Einwohner waren deßhalb sehr verwundert, als sie statt der erwarteten großen Kanonade nur ein Paar vereinzelte Schüsse hörten. Es stellte sich heraus, daß die sämmtlichen Kanonen, sechs ausgenommen, vollständig unbrauchbar waren, und von diesen sechs, welche losgingen, verloren 2 gleich beim ersten Schuß das Mundstück. Die Geschütze der Festung sind von Eisen, und der Rost hatte sie gänzlich zerfressen. (Die Ostsee-Zeitung ist ein russenfreundliches Blatt.)

Am 4. wurde die Kriegserklärung in Odessa bekannt. Sie hat einen peinlichen Eindruck gemacht, und die erste Folge war eine förmliche Völkerwanderung. Wer nicht an den Platz gebunden ist, verläßt die Stadt, um einen Zufluchtsort im Innern zu suchen. Die Verrammlungsarbeiten werden mit Hast betrieben.

Digitized by Google

Vermischtes.

Die Ziergärtner Wiens und der nächsten Umgebung sind überhäuft mit Aufträgen zur Feier der Vermählung des Kaisers. Ein einziger solcher Gärtner hat einen Contract zur Lieferung von 5000 blühenden Colocasien abgeschlossen und Bestellungen von Rosenstöcken im Betrag von 70 bis 100 fl. sind nicht selten.

Bern, 15. April. Wir haben einen Frühling wie seit fünfzig oder mehr Jahren kaum einer schöner gewesen: laue Nächte, warme Tage, wahre Sommertage, Abende wie sie in Italien nicht schöner sein können, und Frühlingsmorgen, ein jeder ein Osterfest der Schöpfung. Die Felder stehen schön, der Erdboden wird herrlich getrocknet; hoffentlich saugen die Sonnenstrahlen das Gift der Erdäpfelkrankheit aus den Aeckern und wir haben ein gesegnetes Jahr. Wenigstens läßt bis jetzt alles darauf schließen. Auch der Weinstock bleibt mit seinen Hoffnungen nicht dahinten.

Oeffentliche Sitzung

Mittwoch, den 26. April 1854.

Vormittags 8 Uhr: Untersuchung gegen Johann Ihler, ledigen Bauernsohn von Untertrogen, wegen Vergehens der Körper-Verletzung.

Vormittags 10 Uhr: Untersuchung gegen Xaver Stadler, ledigen Bauernsohn von Oberdorf, wegen Vergehens der fahrlässigen Brandstiftung.

Privat-Anzeigen.

Torf-Versteigerung.

Wie alljährlich, wird auch dieses Jahr die Versteigerung des Torfes im Wagegger Weyher, bestehend aus mehreren hundert Klaftern, abgehalten und hiezu

Montag der 1. Mai l. J.

bestimmt. Die Versteigerung beginnt früh 9 Uhr im Waasenmoos bei Bezigan im Weyher selbst und werden die näheren Bedingnisse am Tage der Versteigerung bekannt gegeben werden. —

Sollte an diesem Tage wegen eintretender schlechter Witterung die Versteigerung nicht stattfinden können, so wird dieselbe

Donnerstag den 4. Mai

abgehalten werden.

Kempten den 19. April 1854.

(3b) Sebastian Dannheimer.

(2b) Ganz ächten, feinen und reinschmeckenden **Ostindischen Sago** (Tapioca) empfiehlt nebst seinen übrigen bekannten Artikeln zur geneigten Abnahme bestens

Georg Dürr.

Allen unsern Freunden und Bekannten in der Stadt Kempten und Umgebung, bei welchen wir vor unserer Abreise durch die Schweiz nicht mehr Abschied nehmen konnten, ein herzliches Lebewohl!

Kempten, am 20. April 1854.

Fidel Wankmiller und Frau,
Maurer-Polier.

Frische noch sehr harte **Kochzwiebel** sind, der bayerische Metzen für 2 fl. 24 kr., zu haben bei

Joh. Ulrich Abrell, Stadtgärtner.

Es empfiehlt Unterzeichneter dem verehrungswürdigen Publikum wieder **frisch gebrannten Pfrontner Kalk** zu geneigter Abnahme.

Joh. Georg Zech, Zinngießer.

Ein **lederner Geldbeutel** mit circa 11 Gulden wurde in der Altstadt von einem Hausknecht verloren. Der redliche Finder wird ersucht, selben gegen Belohnung im Zeitungs-Comptoir abzugeben.

Ein **solides Mädchen**, das ein kleines Hauswesen führen und einige Kinder beaufsichtigen kann, findet sogleich einen angemessenen Platz. Näheres im Zeitungs-Comptoir.

Diejenigen Feldbesitzer der Umgebung von Kempten, welche ihr Eigenthum dem Flurschutze zu unterstellen wünschen, werden hiemit eingeladen, sich heute Dienstag Abends 8 Uhr bei Herrn Zech, Mohrenwirth, zu einer Besprechung einzufinden.

Mehrere Feldbesitzer.

Im Haus Nro. 53 an der Fischersteig der Altstadt ist zu ebener Erde eine **ganz neugebaute Herberge** aus freier Hand zu verkaufen; dieselbe besteht aus einer Stube, Küche, 2 Zimmern, Keller u. Holzschopf nebst 3 Dezimal Garten. (3a)

Bei der untern Hofmühle ist ein **Logis** mit 3 heizbaren und 2 unheizbaren Zimmern, einer Küche, Keller und Hausgarten zu vermiethen. — Das Nähere bei Th. Graf, Fäßlewirth, Neustadt Kempten.

Ein schwarzer starker **Halbhund** (Kettenhund) mit schwarzem Halsband und Bauchriemen hat sich verlaufen. Man bittet den jetzigen Besitzer, denselben im neustädtischen Caffeehaus gegen Belohnung abzugeben.

(:) In einer der lebhaftesten Straßen der Altstadt ist für eine stille Familie eine sehr freundliche, mit allen Bequemlichkeiten versehene **Wohnung** zu vermiethen; zu bemerken ist, daß sich ein eigner Brunnen beim Haus befindet. Auch ist daselbst ein schön **möblirtes Zimmer** zu vermiethen. Das Nähere ist im Zeit.-Comptoir zu erfragen.

Aechter dreiblättr. Kleesaamen, schönster Qualität, ist sehr billig zu haben bei **Nicolaus Bail.**

Eine Parthie **gelbes Brauer- und Seiler-Pech**, sowie **schwarzes Schmid-Pech** wird sehr billig abgegeben bei

Nicolaus Bail.

Schönster Java- und Arracan-Reis wird bei größerer Abnahme zu billigst gestellten Preisen abgegeben.

(3a) **Nicolaus Bail.**

(2a:) Ein mit allen Bequemlichkeiten versehenes **Logis** ist gleich oder bis Johanni zu vermiethen bei

Schachenmayr, Schlossermeister.

Fremden-Anzeige vom 23. April.

Altstadt.

Hirsch. Die HH.: Büchner, Kaufmann v. Kitzingen. Eingel, Reisender v. Ravensburg. Leibhart u. Berner, Cand. med. v. Tübingen. Dietrich, Schieferdecker v. Nürnberg. Müller, Arzt v. Glarus.

Hasen. Die HH.: Schmuck, Kaufmann v. Weißenburg. Weißhorner, Sattler von Hall. Brutscher, Fabrikant v. Wettach.

Neustadt.

Krone. Die HH: Wagner, Bierbrauer v. Isny. Habot, Ingenieur v. Paris. Röner u. Schleibner v. Nürnberg, Dietber v. Ulm, Kürschner v. Brotterode, Helbing v. Würzburg, Dicke v. Barmen, Köhler von Mannheim u. Jenke v. Gladbach, Kaufleute. Müller, Sparkassier v. Wangen. Merkle, Käshändler v. Finsterroth. Stalder, Student v. Luzern.

Strauß. Die HH.: Klem mit Sohn, Werkmeister v. Zeil. Orelli Corragioni, Stud. med. u. Hildebrand, kgl. Obergeometer v. München. Prestel, Gutsbesitzer v. Schwabmünchen. Mater, Uhrenmacher v. Lindenberg. Mutterl v. Falkan, Hönig v. Leipzig. Stemann v. Würzburg u. Ferrari v. Kempten, Kaufleute. Blaicher, Oberconducteurs-Frau v. Augsburg.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Mittwoch: Evangel.: Cletus. Kathol.: Hildegarde.

Nro. 99.

Den 26. April 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Die nordiſche Erdzunge **Finnland** gewinnt jetzt, da die Flotte der Weſtmächte es vorerſt zum Ziele ſeiner Operationen auserſeben hat, eine erhöhte Bedeutung. Es ſind zwar ſchon 150 Jahre, daß Finnland theilweiſe unter ruſſiſche Botmäßigkeit gekommen, aber ſie haben doch ihre ehemalige Freiheit und ſchwediſche Abſtammung nicht vergeſſen. Die finniſche Jugend wird für die ruſſiſche Marine verwendet, Stockruſſen haben alle öffentlichen Aemter wie in Polen. Der Landhandel der Finnen iſt vernichtet, fünf Schiffe ihnen bereits genommen, die Gefangenen (160) befinden ſich im Hafen von (Kopenhagen), ihre ganze Kauffahrteiflotte iſt gefährdet, denn Rußland vermag ihnen keine Hülfe zu bringen. Man glaubt an eine Erhebung der Finnen, wenn engliſch-franzöſiſche Marinetruppen ihnen Beiſtand leiſten. Die engliſche Flotte wird ſich wohl zunächſt in den Beſitz der **Alandsinſeln** (mit 15,000 Einwohnern) ſetzen, die Ruſſen haben zwar deren Beſetzung aufgegeben, aber dieſe ſperren den bothniſchen Meerbuſen. Vor den rigaiſchen Meerbuſen ſind die Inſeln Oeſel und Dagö an der eſthländiſchen Küſte, über ihre Befeſtigung iſt nichts bekannt, wahrſcheinlich iſt ihre Nichtvertheidigung von den Ruſſen beſchloſſen und werden die 22 Kompagnien franz. Marinetruppen, die für die Oſtſee beſtimmt ſind, dieſe Inſeln beſetzen.

Nach einer Correſpondenz aus **Hamburg** vom 18. April in der Independance Belge, war der Hafen Libau, der am meiſten ſüdlich gelegene ruſſ. Oſtſeehafen, vom Eiſe frei. 91 Handelsſchiffe waren bereits ein- und 44 ausgelaufen. „Es ſcheint“, heißt es in der erwähnten Correſpondenz weiter, „außer Zweifel, daß nächſtens eine aus kleinen Kriegsſchiffen (Dampfern, Kanonen- und Bombenbooten) beſtehende Flotille aus den engliſchen Häfen in die Oſtſee einlaufen und zur Flotte Sir Napiers ſtoßen wird. Der Admiral ſcheint der Ankunft dieſer Flottille große Wichtigkeit beizulegen, nach den während ſeines Aufenthalts in Kopenhagen von ihm gethanen Aeußerungen zu ſchließen, indem er von der zerſtörenden Wirkung ſprach, welche die an Bord jener Fahrzeuge vorhandenen neu erfundenen Wurfgeſchoſſe ausüben würden.“

Aus **Kopenhagen** 19. d. wird geſchrieben: Die „Tribune“ und der „Alban“ haben Befehl, von der Kjögebucht die genommenen Schiffe durch den Sund und das Kattegat nach England oder ſonſt einem Hafen der Nordſee zu bringen, und ſind bereits mit denſelben abgeſegelt. Der Werth der genommenen Schiffe, — Schiffe und Ladung zuſammengerechnet — wird im Ganzen auf 48,000 Pfd. Sterling (576,000 fl.) geſchäzt.

Buchareſt, 14. April. Seit geſtern dreht ſich der Angelpunkt unſerer Stadtkonverſation um den Brand von walachiſch Fokſchan. Dem allgemeinen Vernehmen nach iſt nur in moldauiſch Fokſchan gerade zur Zeit eines heftigen Sturmes Feuer ausgebrochen, das durch die Gewalt des Elements nach wal. Fokſchan gedrängt, bald den raſenden Brand über die ganze Stadt ausdehnte. In wenigen Stunden waren alle Gebäude bis auf 6 in einen Schutthaufen verwandelt. Die Ruſſen konnten von ihren reichen Magazinen und Vorräthen nicht das Geringſte retten, und ihre Spitäler ſind gleichfalls ein Aſchenhaufen. Wir gewärtigen mit Ungeduld eine amtliche Kundmachung dieſes ſo höchſt traurigen Ereigniſſes, das ſo viele Tauſende an den Bettelſtab gebracht hat.

Aus Varna wird berichtet, daß die Ruſſen bei **Sulina** den engliſchen eiſernen, mit 2400 Quarter Weizen beladenen Dreimaſter „Wellington“ in den Grund geſchoſſen haben.

Malta, 12. April. Bis zum 10. ſind gegen 10,000 **engliſche** und 9000 **franzöſiſche** Soldaten nach Gallipoli abgegangen.

Der Maſter der Bark „Anne“, die beinahe von den ruſſiſchen Kanonen an der Donau in den Grund geſchoſſen wurde, erzählt in einem Brief aus **Konſtantinopel** über ſein Abenteuer Folgendes. Die Ruſſen beſchoſſen ſeine Barke eine halbe Stunde lang, und eine Kugel riß ihm die Mütze vom Kopf. Er mußte ſtille halten, und um 2 Uhr Nachts kamen etwa hundert ruſſiſche Soldaten an Bord und führten ihn mit allen ſeinen Leuten in's Quartier des Generals. Dort wurde ihm der ganze Vorfall als ein Mißverſtändniß geſchildert, Entſchuldigungen ausgeſprochen u. ſ. w. Er wurde dann von Soldaten an Bord ſeines Fahrzeugs zurückbegleitet. Er hatte nicht Einen Verwundeten troz der langen Kanonade; dagegen wurde auf einer andern britiſchen Barke, dem Bedlington, ein Matroſe erſchoſſen und der Maſter verwundet.

Ein Brief aus Gallipoli meldet, daß ſich die Franzoſen daſelbſt ganz gemächlich einrichten. Sie haben bereits mitten durch die Stadt eine breite und bequeme Chauſſee und am Hafen, zur bequemen Landung, Treppen, Brücken und Terraſſen angelegt. Die Muſelmänner ſtaunen, mit welcher Schnelligkeit die Fremden arbeiten und ihre uralte Stadt umdrehen und ganz verändern.

Die Nachrichten vom **Kriegsſchauplatz an den Grenzen Griechenlands** lauten immer traurig; es iſt jetzt offiziell ermittelt, daß 178 Dörfer durch die griechiſchen Banden, die ſich alle Exzeſſe zu Schulden kommen laſſen, eingeäſchert oder vernichtet wurden. (Wenn dieſe Angabe auch ſtark übertrieben ſein mag, ſo iſt daraus doch ſo viel

Digitized by Google

erſichtlich, daß Gräuel und Exzeſſe in dieſem Religions- und Racenkampfe nicht blos auf der einen Seite vorkommen.)

Odeſſa, 12. April. Nachdem die franz.-engl. Kriegsſchiffe bis zur Höhe von Akjerman ſich zurückgezogen hatten, ſind ſie ſeit mehrern Tagen in größerer Anzahl wieder vor unſerm Hafen erſchienen. Vom Leuchtthurm kann man ſie mit einem Fernglas deutlich wahrnehmen, ſie beſtehen aus vier Linienſchiffen, 7 Fregatten und 10 kleinen Fahrzeugen, und kreuzen auf zehn Meilen vor dem Hafen. Wie es den Anſchein hat, beabſichtigen ſie für's erſte nur die Blokade auszuüben. Uebrigens iſt man auf ein Bombardement hinlänglich vorbereitet, und Alles deutet an, daß man an nichts weniger als an eine Capitulation denke. Alle öffentlichen Plätze ſind mit bedeutenden Truppenmaſſen beſetzt, und ſtarke Patouillen durchziehen Tag und Nacht die Gaſſen. Den Batterien iſt die ihnen zur Bedienung erforderliche Mannſchaft zugewieſen und ſtehen auf ihren Poſten. Bei Einbruch der Nacht müſſen vor jedem Hauſe Laternen angezündet werden, auf allen Plätzen und in den Gaſſen Waſſervorräthe aufgeſtellt ſein, und in jedem Stock eines Hauſes gleichfalls ein Behältniß mit Waſſer ſich vorfinden. Die Truppen campiren außerhalb der Stadt. Fortwährende Truppendurchmärſche finden bei uns ſtatt, Alles zieht in die Dobrudſcha; geſtern paſſirten hier 2 ſchwere Cavallerie-Regimenter und auf morgen ſind ſchon wieder Jäger angeſagt. Die ruſſiſche Flotte iſt zum Theil wieder aus Sebaſtopol ausgelaufen, und es iſt möglich, daß bald ein Zuſammenſtoß ſtattfinde, denn wie es allgemein heißt, wird unſere Marine ein Rencontre nicht vermeiden.

Die Bemühungen Oeſterreichs und anderer in Konſtantinopel vertretener Mächte zu Gunſten der ausgewieſenen Hellenen ſind den Berichten der Trieſter Ztg. zufolge beinahe fruchtlos geblieben, und es wurden nur ſehr wenige Ausnahmen zugeſtanden, nämlich 1) für die Chefs großer, mit der türkiſchen Regierung ſelbſt in Verbindung ſtehender Etabliſſements; 2) für die Diener von, den türkiſchen Behörden bekannten angeſehenen Perſonen; 3) für helleniſche Schuldner, welche bis zur Ausgleichung der Forderungen zurückgehalten werden können. — Ein Rundſchreiben des Grafen Neſſelrode an die ruſſiſchen diplomatiſchen Agenten macht in Athen und anderen Orten ſeiner dem griech. Aufſtande günſtigen Faſſung wegen großes Aufſehen.

Deutſchland.

Die Oeſterreich. Korreſpondenz ſagt über den Abſchluß des Schutz- und Trutzbündniſſes zwiſchen Oeſterreich und Preußen: „Die Kunde dieſes Ereigniſſes wird überall in den beiden Reichen wie in den übrigen Staaten des deutſchen Bundes mit hoher Befriedigung und aufrichtiger Freude vernommen werden. Wie wichtig dieſer Abſchluß an und für ſich ſchon iſt, ſo wird er eine umfaſſendere Bedeutſamkeit erlangen, wenn auch den übrigen deutſchen Höfen durch den Beitritt zu dieſem Bündniſſe Gelegenheit geboten wird, den deutſchen Bund und ihre Lande als einen Geſammtkörper Theil nehmen zu laſſen an der Beſtimmung und Entſcheidung hochwichtiger, allgemein europäiſcher Fragen. Wir zweifeln nicht, daß die patriotiſchen Geſinnungen der deutſchen Monarchen den von Oeſterreich u. Preußen in glücklicher Einigung begründeten politiſchen Gedanken lebhaft unterſtützen und dadurch beitragen werden, die Ausgleichung eines ſchweren europäiſchen Zerwürfniſſes zu beſchleunigen. Stehen und verbleiben durch den in Berlin abgeſchloſſenen Vertrag die beiden mitteleuropäiſchen Großſtaaten unabänderlich auf dem Boden der rechtlichen Anſchauung, welche in einem neuerlichen europäiſchen Aktenſtücke auch ihren formellen Ausdruck gefunden, drücken ſie darin ihren Entſchluß aus, dieſer Kundgebung auch ihrerſeits denjenigen Nachdruck zu verleihen, welchen die Würde und die Intereſſen ihrer Staaten, ſo wie die des geſammten Deutſchlands erheiſchen werden, ſo iſt der in der preußiſchen Hauptſtadt abgeſchloſſene Vertrag auch eine weitere Sicherung der vollkommen freien Entſchließung in Betreff des Zeitpunktes und der Verhältniſſe, wo ein, allerdings eventuell vorausgeſehenes, aktives Einſchreiten angezeigt ſein könnte. Wird hierbei der Wahrſpruch der vier Großmächte in dem orientaliſchen Zerwürfniſſe feſtgehalten, ſo iſt ohne Zweifel auch Fürſorge für die praktiſche Anwendung — wenn ſolche unausbleiblich werden müßte — in dem Sinne der kontrahirenden hohen Höfe getroffen.“

Bayern. München, 23. April. Von den Bevollmächtigten, welche die deutſchen Regierungen zur Induſtrie-Ausſtellung hieher ſenden werden, iſt bereits einer, der k. württembergiſche Regierungsrath Hr. v. Steinbeis, hier eingetroffen, dem wir die treffliche Schrift über belgiſche Induſtrie verdanken, und der bei der Londoner Ausſtellung Württemberg vertrat. Derſelbe wird indeſſen vorerſt nur vorläufige Vorbereitungen hier treffen. Der Bau des großartigen Gebäudes für die Ausſtellung iſt ſchon ſo weit fortgeſchritten, daß es außer Zweifel erſcheint, der Erbauer, Hr. Cramer-Klett, werde den Bau wenn nicht früher, ſo doch jedenfalls zur bedungenen Zeit, am 8. Juni, der betreffenden Commiſſion übergeben können. — Die Eröffnung der ganzen Eiſenbahnſtrecke von Augsburg nach Ulm iſt dadurch außer allen Zweifel geſtellt, daß der Verkauf der bis jetzt auf der noch unausgebauten Zwiſchenſtrecke gebrauchten Pferde auf den 3. Mai ausgeſchrieben iſt.

Nürnberg, 24. April. Wir werden in den nächſten Tagen Gelegenheit haben, die Probe einer neuerfundenen Maſchine wahrzunehmen. Die Aufgabe, welche ſich der Erfinder, Hr. Mechanikus Leinberger, geſtellt hat, iſt keine geringere, als die, die Dampfkraft zu erſetzen. Da das Princip, auf welchem der Mechanismus beruht, noch Geheimniß des Erfinders iſt und er dasſelbe nicht preisgeben will, ſo werden die verſchiedenen Maſchinentheile in drei Maſchinenwerkſtätten verfertigt und ſind die Arbeiten bereits ſchon ſo weit vorgeſchritten, daß die Probefahrt, welche auf der Nürnberg-Fürther Eiſenbahn vor ſich gehen wird, in dem nächſten Monate ſtattfinden kann. Hoffen wir, daß dieſer neue Verſuch ein günſtigeres Reſultat als die vielbekannte Luftſchiffangelegenheit liefern werde. (Fr. K.)

Aus Niederbayern, 21. April. Eine Remonten-Aſſentirungs-Commiſſion iſt im nahen k. k. Innviertel ſeit einiger Zeit aufs eifrigſte mit Ankauf von Pferden für die kaiſerliche Armee beſchäftigt. Es werden gute Preiſe bezahlt, und dennoch ſcheint der Bedarf noch nicht gedeckt zu ſein.

Baden. Karlsruhe, 21. April. Eine Demonſtration, die wieder großes Aufſehen machen dürfte, wird morgen unter perſönlicher Betheiligung des Erzbiſchofs in Freiburg ſtattfinden. Derſelbe wird ſich nämlich, ſicherm Vernehmen zufolge, zur Beſitzergreifung und Einweiſung der Alum-

Digitized by Google

nen in eigener Person nach dem Seitens der Staatsbehörde versiegelten und bewachten Conviktsgebäude begeben. (F. J.)

Oesterreich. Wien, 21. April. Gestern wurde die innere Ausschmückung des Kärnthnerthors für den festlichen Einzug am 23., heute die der neuen Elisabethbrücke begonnen. Diese und ihre nächste Umgebung wird buchstäblich in einen Blumengarten verwandelt. Ueber dem Portal des Kärnthnerthores wird eine allegorische Gruppe angebracht, welche die Huldigung Wiens vorstellt. Unter der großen Masse sehenswürdigen Schaugepränges wird, nach den Voranstalten zu schließen, die Dekorirung und Ausstattung der Straße vor der Vorstadt Wieden über die Elisabethbrücke bis zur innern Stadt durch geschmackvolle Anlage, großartige Pracht und überraschende Details einen hervorragenden Platz einnehmen. Eine eigenthümliche Verzierung wird für den Einzug am 23. und für die Illumination am Abend des 25. der Kohlmarkt erhalten. Quer über die ganze Straße wird eine Reihe leichter und hoher Bogen gespannt, die am 25. durch freischwebende transparente Kronleuchter und farbige Ballons illuminirt werden. An jedem der Bogen werden etwa 40 höchst einfache Oellämpchen mit einer in Tassenform gestalteten rothweißen Papierhülle angebracht, deren Gesammtwirkung bei der Beleuchtung den gemachten Proben zufolge, eine zauberhafte sein wird. — Der englische Gesandte hat in Wien dem Besitzer eines Hauses am Graben, eine der Straßen, durch welche die Kaiserbraut am 23. April ihren Einzug hält, für Ueberlassung des Balkons 1000 fl. bezahlt, einzelne Fenster kosteten 100 bis 200 fl.

Ausland.

Frankreich. Paris, 20. April. Den Inhalt des Schreibens, das Graf Hatzfeld dem Kaiser überreicht hat, kennt man bis jetzt nicht; es scheint jedoch, daß derselbe den Weg zu neuen Unterhandlungen anbahnen soll. Der preuß. Gesandte wurde in den Tuilerieen mit ganz außerordentlichen Ehrenbezeugungen empfangen. Die Wachen traten unter das Gewehr, die Trommeln wirbelten, und der Graf fuhr an der Ehrentreppe vor. Der Beweggrund zu diesen, sonst nur bei Prinzen königlichen Blutes üblichen Ceremonie ist bis jetzt unbekannt. — Am 17. sind wieder allein von Marseille aus 18 Schiffe mit Truppen und Kriegsmaterial in See gegangen.

Großbritannien. London, 21. April. Während die Anstalten zum Offensivkrieg mächtig fortbetrieben werden, feiern auch die Vertheidigungsanstalten nicht, welche zu der Zeit begonnen worden, wo man eine französische Invasion in England besorgte. Namentlich werden jetzt an der Küste von Sussex sehr umfassende Fortificationen angelegt, und z. B. am Ausgang des Littlehampton-Hafens zwei Batterien zu je fünf 42 Pfündern errichtet. Man kann nicht wissen.

Rußland. Petersburg, 13. April. Fürst Gortschakoff hat jetzt den detaillirten Bericht des Generals Uschakoff, in Betreff der Einnahme von Tultscha und Isaktscha eingeschickt. Bekanntlich hat diese Affaire den heftigsten Kampf hervorgerufen. In dem ersten Bulletin war der Verlust der Russen auf etwa 400 Mann angegeben, in dem vorliegenden Bericht heißt es: „Wir hatten einen Verlust von 5 Oberoffizieren und 196 Mann an Todten; 48 Mann konnten nicht aufgefunden werden. Unter den Verwundeten zählte man 4 Stabs- und 17 Oberoffiziere und 491 Gemeine. — Ein Fürst Certelew erläßt von Charkow aus einen pathetischen Aufruf zur Neugründung eines byzantinischen Reiches, welches unter Hosiannahjubel vom weißen Meere bis zur heiligen Stadt Jerusalem ausgebreitet werden soll.

Die Wiener Kirchenzeitung theilt als Probe der Duldsamkeit der russischen Kirche eine auf Aktenstücke gegründete Erzählung mit, wie in den Hungerjahren 1833 und 1834 in Weißrußland 33,000 Menschen gewaltsam, zum Theil durch Branntwein und Schläge, zu dem russischen Schisma bekehrt wurden. Der Gouverneur wurde mit 33,000 Rubeln belohnt.

Privat-Anzeigen.

Vaterländische Feuer-Versicherungsgesellschaft in Elberfeld.

Der Unterzeichnete bringt hiemit zur öffentlichen Kenntniß, daß Herr **August Leipert** in **Kempten** für die Stadt Kempten für die Landgerichte Kempten, Immenstadt, Sonthofen, Obergünzburg und Grönenbach als Agent die allerhöchste Genehmigung vom königl. Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten erhalten hat.

München, 15. April 1854.

Die Haupt-Agentur.
Carl Bronberger.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung erlaubt sich der Unterzeichnete seine Dienste zur Vermittlung von Versicherungen gegen Feuersgefahr auf Mobilien, Waaren, Maschinen, Oekonomie-Gegenstände u. dgl. anzubieten.

Da diese Versicherungsanstalt schon seit früheren Jahren in hiesiger Gegend vortheilhaft bekannt ist, bedarf es keiner besondern Empfehlung und bemerke deßhalb nur, daß die Prämien billigst gestellt sind und bei Vorauszahlung einer 4jährigen Versicherung das fünfte als Freijahr gewährt wird.

Nähere Aufschlüsse ertheilt mit Vergnügen

Kempten, 19. April 1854.

(2b) **Aug. Leipert.**

Phosphor-Pasta,

als sicherstes Mittel zur Vertilgung der Feldmäuse, empfiehlt nebst Gebrauchsanweisung das Pfund zu 24 kr.

(2b) **A. Fuchs, Apotheker.**

Klettenwurzel-Oel,

ein neuester Zeit sehr beliebtes, Haarwuchs beförderndes Mittel, empfiehlt das Glas zu 15 kr.

(2b) **A. Fuchs, Apotheker.**

Ein Torfmoos im Waltenhoferwether ist zu verkaufen; nähere Auskunft ist bei Johann Baptist Hartmanns Wittwe Hs.-Nro. 200 auf dem Schleien zu erfragen.

Verwechselter Regenschirm.

Man bittet, den am Ostermontage im Billardzimmer der Harmonie verwechselten grünseidenen Regenschirm baldigst wieder dort abzugeben. (2a)

Digitized by Google

Dampfſchifffahrt auf dem Bodenſee.

Vom 1. Mai l. Js. an werden die Eiſenbahnzüge zwiſchen Lindau und Augsburg in nachſtehender Weiſe abgeändert:

Ankunft in Lindau

Morgens 5¼ Uhr, Nachmittags 1 Uhr, Abends 6¼ Uhr.

Abgang von Lindau

Morgens 9 Uhr 40 Mt., Nachmittags 2 Uhr 35 Mt., Abends 9 Uhr 30 Mt.

Im Anſchluſſe ſowohl an die ankommenden, als abgehenden Eiſenbahnzüge dahier werden die Dampfboote der hieſigen Geſellſchaft vom 1. Mai an täglich zwiſchen Lindau, Rorſchach und Romanshorn fahren wie folgt:

Von Lindau nach Rorſchach und Romanshorn

Morgens 6 Uhr, Nachmittags 2 Uhr und Abends 6½ Uhr.

Von Rorſchach nach Lindau

Morgens 8 Uhr, Vormittags 11 Uhr, Abends 5½ Uhr.

Von Romanshorn nach Lindau

Morgens 6 Uhr, Nachmittags 4 Uhr.

Die Abfahrten der Boote erfolgen genau nach der Schiffsuhr.

Die übrigen Fahrten bleiben bis zum Beginne des Sommer-Courſes unverändert.

Lindau, den 21. April 1854.

Dampfſchifffahrts-Verwaltung.
Späth. (1)

Des Freiherrn v. Münchhauſen nachgelaſſene Werke.

Erzählt von einer Geſellſchaft gleichgeſinnter Humoriſten und Spaßvögel, wie ſie dieſe Abenteuer bei ſeinen Lebzeiten aus ſeinem eigenen Munde vernommen haben. Mit ſehr vielen Illuſtrationen von Franz Jäde. In burlesken Umſchlag cart. Weimar, Voigt. 1854. 1 fl. 30 kr.

Motto: Von Lügen gibt man keinen Zoll,
Drum iſt das Land davon ſo voll.

Die kleine Geſchichte dieſes dem Jocus und der Erheiterung gewidmeten Büchleins mag zeigen, was man hier zu erwarten hat: — Ein zu Hunderttauſenden verbreitetes Programm (in dem es als Münchhauſens Poſtſcripte aus Elyſium angekündigt war) hatte 40 Millionen Deutſche aufgefordert, ihre glücklichſten Gedanken und lachenerregendſten Schnurren dazu beizutragen. Als Folge gingen etwas über 800 ein, paſſirten die ſorgfältige und ſtrenge Prüfung dreier competenter Richter und nur 159 der allerbeſten davon ſind witzig, pikant und humoriſtiſch genug befunden worden, um hier als das erreichte Reſultat als durchweg friſche und nicht aufgewärmte Waare vorgeſetzt zu werden. Sie zerfallen in 6 Abtheilungen, in Jagd-, Reiſe-, Kriegs-, Liebes-, Luſt- und vermiſchte Abenteuer. Die 46 Jagdabenteuer allein ſind hinreichend, Jagdfreunden und Waidmännern für den geringen Kaufpreis reichliches Vergnügen zu machen. Beſonders werden ſie den Eiſenbahnpaſſagieren bei kurzen Sätzen angenehme Unterhaltung gewähren. Aus dem Ganzen wird man ſich überzeugen, daß bis jetzt von meiſt ſehr faden und matten Nachahmungen des alten Freiherrn keine ihr Vorbild beſſer als dieſe erreicht hat, weßhalb man doch ja durch genaue Beobachtung des obigen Titels jeden ſonſt bei den vorhandenen vielen verunglückten Concurrenzſchriften leicht möglichen Mißgriff gewiſſer, ähnlich betitelter Machwerke vermeiden möge.

Zu haben bei **Tobias Dannheimer.**

Die Theater-Direktion wird erſucht, das bei den größten Bühnen Deutſchlands ſo beifällig aufgenommene Schauſpiel **„Die Waiſe aus Lowood"**, zur Aufführung kommen zu laſſen. Wir hoffen, keine Fehlbitte gethan zu haben.

Mehrere fleißige Theaterbeſucher.

(3b) **Oeconomie-Güter**, große und kleine, ganz in der Nähe der Stadt Kempten und weiter davon entfernt, ſo wie **mehrere Häuſer in der Stadt Kempten** ſelbſt, ſind dem Verkaufe ausgeſetzt, und gibt Auskunft hierüber

L. F. Dürr, Commiſſionär.

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichnete machen hiemit die ergebenſte Anzeige, daß ſie **ein gemeinſchaftliches Verkaufs-Lokal** in den ſogenannten langen Ständen, vis-à-vis der Reſidenz, halten und empfehlen ihre Artikel einem vielſeitig geneigten Zuſpruch. (2a:)

Kempten, am 25. April 1854.

Karl Wolff, Hirſchſchloſſer,
Gg. Bachſchmid, Hirſchnagler.

Ein **goldner Ring** mit einem Stein beſetzt wurde in der Altſtadt **gefunden**. Das Nähere iſt im Zeit.-Comptoir zu erfragen.

(2b:) Ein mit allen Bequemlichkeiten verſehenes **Logis** iſt gleich oder bis Johanni zu vermiethen bei

Schachenmayr, Schloſſermeiſter.

Im Haus Nro. 53 an der Fiſcherſteig der Altſtadt iſt zu ebener Erde eine ganz **neugebaute Herberge** aus freier Hand zu verkaufen; dieſelbe beſteht aus einer Stube, Küche, 2 Zimmern, Keller u. Holzſchepf nebſt 3 Dezimal Garten. (3b)

Es ſucht Jemand ein **Landgut** in kurzer Zeit in der Nähe von Kempten in Pacht zu nehmen auf mehrere Jahre mit oder ohne Inventar mit circa 20 bis 40 Tagwerk Feld Näheres iſt zu erfragen im Zeitungs-Comptoir. (:)

☞ **Familien-Journal** Nro. 22 iſt angekommen.

Stadt-Theater in Kempten.

Mittwoch den 26. April 1854.
Zehnte Abonnements-Vorstellung.
Zum Erſtenmale:

Luftſchlöſſer

oder:

Vagabund und Kokette.

Luſtſpiel in 4 Abtheil. von A. F. Weidner.

Fremden-Anzeige vom 24. April.

Altſtadt.

Hirſch. Die HH.: Mündler, Kaufmann v. Memmingen. Grehl, Wirth v. Heidenheim. Steiner, Pharmazeut v. München.

Haſen. Die HH.: Wolfinger, Gaſtgeber v. Feldkirch. Holler, Kaufm. v. Nürnberg.

Neuſtadt.

Krone. Die HH.: Dr. Herſcher mit Gemahlin v. Appenzell Deybach, Amtsdiener v. Ueberlingen Schwegerle, Opern-Sänger v. Augsburg. Wechsler v. Offenbach u. Bach v. Fiſchach, Kaufleute.

Strauß Die HH.: Willburger, Kaufm. v Memmingen. Hirſchauer, Sattler von Füßen. Uebelhör, Gutsbeſitzer v. Sonthofen. Becherer, Wirth v. Legau.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Donnerſtag: Evangel.: Anaſtaſius. Kathol.: Anthimus.

Nro. 100.

Den 27. April 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Aus Kopenhagen wird vom 24. ds. telegr. gemeldet: Zur Blokade der finniſchen Küſten iſt ein Theil der engliſchen Flotte nach dem finniſchen, ein anderer Theil nach dem bottniſchen Meerbuſen geſegelt. Die geſammte franzöſiſche Oſtſeeflotte iſt in die Kiögebucht eingelaufen.

Aus Wien vom 24. d. meldet der Telegraph: Odeſſa ſoll bombardirt ſein. — Seit dem 14. iſt Siliſtria von den Ruſſen hart bedrängt und brennt theilweiſe. (Nach dem „Sieb. Bot." hat der Sturm der Ruſſen mit einer furchtbaren Kanonade von beiden Seiten begonnen. Die Lage der Feſtung ſoll troſtlos ſein.) — Die Feſtung Arta iſt noch in den Händen der Türken. Zadt (?) zerſtört. 15,000 (??) Inſurgenten belagern Janina. Ganz Epirus im Aufſtand.

Nach telegr. Bericht des Schw. M. aus Wien vom 25. d. hat Paskewitſch Befehl ertheilt, die kleine Walachei zu räumen, Verbindung mit Serbien aufzuheben, alle Freikorps aufzulöſen.

Von der untern Donau, 17. April. Aus den Berichten, welche die Paſcha's der an der Donau aufgeſtellten Armeekorps nach Schumla ſenden, iſt zu entnehmen, daß an der ganzen Donaulinie bis heute kein Offenſivſtoß der Ruſſen ausgeführt, ſondern die Ankunft des Feldmarſchalls Fürſt Paskewitſch abgewartet wird, um dann mit der Ausführung des Operationsplanes zu beginnen. Omer Paſcha weiß, daß die Dobrudſcha nicht die Baſis für dieſe Operationen bilden könne und daß die Ruſſen noch immer Befehle aus Buchareſt erlaſſen müſſen, ſo lange die Türken in Kalafat feſtſitzen.

Buchareſt, 13. April. Am 12. d. iſt hier die Staffette von Fokſchan angekommen, welche die Einäſcherung dieſer bedeutenden Grenz- und Handelsſtadt meldete. Die anfänglichen Gerüchte ſtellten das Unglück als ungeheuer dar, denn alle von den Ruſſen dort angehäufte Proviant- und Kriegsvorräthe ſollten ein Raub der Flamme geworden ſein(!). Die authentiſchen Berichte ſagen indeſſen blos,(!) daß der moldauiſche Theil der Stadt ganz und der walachiſche größtentheils abgebrannt iſt. Bei dem reißenden Umſichgreifen des fürchterlichen Brandes ſind auch einige Bagagewägen des Fürſten Paskewitſch verzehrt worden. — Die zur Begrüßung des Feldmarſchalls abgeſendete Deputation, den griechiſchen Metropoliten an der Spitze, war bereits in Fokſchan angekommen. Zur Beſtreitung der zu dieſem Zwecke verwendeten Unkoſten ſind aus dem walachiſchen Staatsſchatze 6000 Stücke Dukaten angewieſen, eine Verſchleuderung der öffentlichen Gelder, die um ſo mehr Mißbilligung erregt, als es mit den Finanzen des Fürſtenthums ſehr kläglich ausſieht. Von Fokſchan wird ſich Fürſt Paskewitſch hieher begeben, aber nur einen Aufenthalt von wenigen Tagen hier nehmen. Bereits ſind ſowohl in Giurgewo, als an anderen Donaupunkten Quartiere und Empfangsfeierlichkeiten für ihn vorbereitet worden, denn er beabſichtigt die ganze Stromlinie bis Kalafat zu inſpiziren. Hierauf wird wohl dieſer leidige Krieg ſeine blutigen Wechſelfälle in großem Maßſtabe entrollen. (Schw. M.) [Nach Mittheilung des „öſterr. Soldatenfreunds" v. 21. April iſt Fürſt Paskewitſch am 15. ds. mit zahlreichem Gefolge in Buchareſt eingetroffen. „Fürſt Gortſchakoff, der Gouverneur Baron Budberg, der Metropolit, eine ſtädtiſche Deputation und andere Notabilitäten erwarteten den berühmten Feldherrn in der moldau-walachiſchen Grenzſtadt Fokſchani, wo derſelbe die Arbeiten des im Bau begriffenen Waffen- und Munitions-Arſenals in Augenſchein nahm. Letzteres hat durch den ſtattgehabten Brand keinen Schaden erlitten."]

Der Moniteur de la Flotte veröffentlicht Auszüge aus Briefen der Almoſeniere des Bayard und des Jupiter vom Geſchwader des Admirals Hamelin. Der eine ſchildert die Gegend von Baldſchik, einem Dorf vier Stunden von Varna, wo das franz. Geſchwader in einer einzigen Schlachtlinie aufgeſtellt iſt, als ſehr traurig. Nichts als Sand-Dünen und weite Ebenen ohne Bäume und Vegetation; zu beiden Seiten hin bemerkt man Hügel mit Weinſtöcken bepflanzt. Den Himmel hat er reiner und weniger regneriſch als am Bosporus gefunden, aber dafür auch die Kälte viel empfindlicher, und er ſagt daß er „in ſeinem dunklen Kämmerchen vor Froſt zitternd, die Zeilen ſchreibt." Der andere ſchildert die Kampfanſtalten, die der Admiral Hamelin bei der Nachricht vom Donau-Uebergang der Ruſſen vornehmen ließ, obſchon die erwartete offizielle Nachricht von der Kriegserklärung noch nicht eingetroffen war. Die Batterien ſind mit Netzen gegen das Entern, das Verdeck von vorn bis hinten mit andern Netzen, „Kopfbrecher" (cassetête) genannt, verſehen; bei jedem Schritt begegnet man Leuten, die Beile, Säbel, Dolche ſchleifen; alle Kanonen ſind geladen; die Bretterwände, welche die verſchiedenen Kämmerchen bildeten, ſind verſchwunden. „Ich habe ausziehen müſſen — heißt es in dem zweiten Brief — um einer 36pfündigen Haubitze Platz zu machen, die ſich majeſtätiſch in der Lucke wiegt, die einſt mein Fenſter war, und da unſer alter guter Jupiter in ſeinem Unterdeck nur eine ſehr beſchränkte Zahl Kammern beſitzt, ſo habe ich mich in ein dem Tageslicht unzugängliches Loch geflüchtet."

Zum Beweiſe, wie die ruſſ. Politik jede Gelegenheit ergreift, den chriſtlichen Völkern im Orient ſich angenehm zu

Digitized by Google

zeigen, führt der Korreſpondent der Trieſter Ztg. in Athen folgende Thatſache an: Der 25. März (6. April) iſt der Jahrestag des griechiſchen Freiheitskampfes. Die Geſandten Frankreichs und Englands waren jedesmal bei dem Tedeum, welches in der Kathedralkirche im Beiſein JJ. MM. abgehalten wurde, zugegen, und Abends waren ihre Hotels beleuchtet. Die ruſſ. Geſandſchaft fand ſich nie bei dem Tedeum ein, da Rußland, ſtreng an ſeinen politiſchen Grundprinzipien haltend, es für ungeziemend hielt, bei einem Akte zugegen zu ſein, welcher an eine Revolution erinnert; bei dem heurigen Tedeum blieben die Geſandten Frankreichs und Englands aus, es waren nur zugegen die Repräſentanten Preußens, Bayerns, der öſterreichiſche Geſandtſchaftsſekretär (da der Geſandte ſelbſt bettlägerig war) und der Geſandte Rußlands mit dem ganzen Geſandtſchaftsperſonale in größter Galauniform. Abends war die glänzendſte Beleuchtung im ruſſiſchen Geſandtſchaftshotel.

Aus Alexandria vom 19. d. wird über Trieſt gemeldet: Ein Regierungsdekret verordnet, daß alle Hellenen binnen 15 Tagen auszuwandern haben. Die Hellenen haben amerikaniſchen Schutz angerufen, und der amerikaniſche Conſul hat deßwegen Depeſchen nach Kairo geſchickt. Der franzöſiſche Kriegsdampfer „Caiman“ ſcheiterte 150 engliſche Meilen vor Aden; die Mannſchaft wurde gerettet.

Konſtantinopel, 13. April. In der Dobrudſcha ſoll zwiſchen den Ruſſen und einem türkiſchen Armeekorps unter Halil Paſcha eine Schlacht ſtattgefunden haben. Beiderſeits ſoll der Verluſt an 3000 Mann betragen. Nähere Details fehlen noch. Die Schlacht ſcheint fabelhaft zu ſein. Von Gallipoli erfährt man, daß vorgeſtern 12,500 Mann Franzoſen nach Adrianopel aufgebrochen ſeien. Die verbündete Flotte ſoll vorgeſtern Morgen Varna verlaſſen haben und nach Odeſſa geſegelt ſein, um dieſe Stadt zu beſchießen. Der engliſche Dampfer „Fury“ war ein paar Tage zuvor vor Odeſſa erſchienen, um den dortigen ruſſiſchen Behörden die Kriegserklärung zu notificiren, wurde aber bei ſeiner Annäherung ſogleich von den dortigen Strandbatterien beſchoſſen. Dieß bezeichnet man als den Grund zu dieſem Unternehmen der Flotte.

Deutſchland.

Bayern. Abermals hat einer der vertriebenen Schleswig-Holſteiner in Bayern eine Verſorgung und ein zweites Vaterland gefunden. Herrn Theodor Fabricius von Plön iſt von Sr. Maj. dem Könige das Indigenat des Königreichs und die Stelle eines Offizianten bei der Schuldentilgungsſpezialkaſſe in Augsburg verliehen worden.

Württemberg. Ulm, 24. April. Am heutigen Tage beginnen die Probefahrten auf der bis jetzt noch vorhandenen Lücke der Ulm-Augsburger Eiſenbahn bei Dinkelſcherben, die jetzt ſo weit hergeſtellt iſt, daß am 1. Mai verſprochenermaßen dieſe ganze Bahn dem öffentlichen Verkehr übergeben werden wird. In Beziehung auf die neue Eiſenbahnbrücke iſt zu bemerken, daß ſämmtliche vier Pfeiler mit Minenöſen, um ſie im Fall der Noth einſt in die Luft ſprengen zu können, verſehen ſind. Auf unſerem Bahnhof wird gleichfalls unausgeſetzt an dem Ausbau der neuen Gebäude und an Legung eines neuen Schienengeleiſes gearbeitet, um bis zum 1. Juni die völlige Verbindung mit Augsburg herzuſtellen. Schon vom 1. Mai an ſollen die Eiſenbahnzüge von Stuttgart nach Augsburg täglich um zwei vermehrt werden.

Fr. Städte. Bremen, 21. April. In den letzten vier Tagen war der Andrang von Auswanderern für den dießmaligen Expeditionstermin wieder ungemein ſtark; in runder Zahl kamen vom 14. bis 19. April mehr als 5500 Köpfe; die Ueberfahrtspreiſe haben die ungeheure Höhe von 50 bis 55 Thalern Gold, alſo 100 bis 110 Gulden erreicht. Für dieſen einzigen Expeditionstermin wurden alſo an Ueberfahrtsgeldern mehr als 275,000 Thaler Gold oder 550,000 Gulden gezahlt. Noch nie haben die Rheder ſo glänzende Zeiten gehabt. Zu den Auswanderern kommen aber nun auch Bremiſche Familien; den Lokalblättern zufolge wollen demnächſt etwa 30 derſelben nach Amerika ziehen, da ſie in Folge der vereinzelten Stellung Bremens ſich hier nicht länger ernähren können. Tauſende ſind bekanntlich ſchon in den Zollverein gewandert, um dort Erwerb zu finden.

Preußen. Berlin, 20. April. Hr. v. Vincke, nebſt den übrigen Mitgliedern der äußerſten Linken, welche bei der Kreditbewilligung in der zweiten Kammer mit Nein geſtimmt, hat ein motivirtes Separatvotum erſcheinen laſſen. Das Nein wird gerechtfertigt mit Rückſicht auf die Vieldeutigkeit der Regierungserklärung und auf entgegenſtehende Thatſachen, vor allen Dingen aber im Hinblick auf frühere, in weit feierlicherer und bindenderer Weiſe gegebene und gleichwohl nicht eingehaltene Zuſagen. — Von Seiten des bayeriſchen Kabinets ſollen hier ſowohl wie in Wien Erwägungen in Betreff Griechenlands empfohlen worden ſein. Die zwiſchen Preußen und Oeſterreich geſchloſſene Uebereinkunft ſcheint nicht in Allem ſich der günſtigen Anſchauung Bayerns zu erfreuen zu haben.

Berlin, 25. April. Die I. Kammer hat ſo eben den Kredit von 30 Millionen einſtimmig unter dreifachen Hoch auf den König bewilligt. (Tel. Nachr.)

— Aus dem Berichte der Budgetkommiſſion ergibt ſich, daß Preußen ſeit dem Jahre 1848 bis zum Schluſſe des Jahres 1852 gegen 3,200,000 Thlr. für die Marine verwandt hat, deren Schiffe 188 Kanonen führen.

Das „Preuß. Wochenblatt“ ſchildert kurz und ſchlagend das Verfahren Rußlands gegen Preußen: 1829 und 1853 ruſſiſche Theilungspläne gegen Preußen und die Türkei; 1850 Einmiſchung Rußlands in die deutſchen Streitigkeiten gegen Preußen, Drohung mit Krieg, Aufforderung an England, eine Flotte an die preußiſchen Küſten zu ſchicken; tödtliche und tödtende Kränkungen gegen den damaligen Miniſterpräſidenten Grafen von Brandenburg; 1848 ruſſiſche Aufforderung an Schweden, Preußen den Krieg zu erklären, eine preußiſche Armee in Schleswig anzugreifen; 1848, 1849 und 1850 wiederholte Drohung Rußlands, Oſtpreußen pfandweiſe, wie jetzt die Moldau und Walachei, zu beſetzen.

Oeſterreich. Wien, 24. April. Der feierliche Einzug der hohen Braut des Kaiſers iſt geſtern aufs glänzendſte ausgefallen. Die kaiſerl. Trauung ward heute um 7 Uhr Abends vollzogen. (Tel. Nachr. d. A. Z.)

— In den hieſigen juriſtiſchen Kreiſen machte der vom k. k. Oberlandesgericht erledigte Gerichtsfall des Bildhauers H . . . in München Aufſehen. Derſelbe hatte die Marmorbüſte der künftigen Kaiſerin angefertigt, und Münchner Modelleurs hieher geſchickt, um von jener Büſte Gypsabgüſſe zu machen und zu verkaufen. Die hieſigen italieniſchen Gypsfigurenhändler bemächtigten ſich dieſes Gegenſtandes, goſſen jene Büſte nach, und erzielten durch den Abſatz ihrer Gypsabdrücke beträchtliche Gewinnſte. Nun trat der erwähnte

Digitized by Google

Künstler gegen die hiesigen Gypsfigurenhändler klagbar auf, daß diese sein artistisches Eigenthumsrecht verletzten. Aber er hatte vergessen, von dem in Oesterreich geltenden Gesetz Gebrauch zu machen, und so erkannte das k. k. Oberlandesgericht, daß kein Grund zur weitern Verfolgung der Beschuldigten vorhanden sei. Der ausdrückliche Vorbehalt muß entweder auf dem Kunstwerk selbst deutlich ersichtlich gemacht oder durch die Zeitungen des Kronlandes, wo das Kunstwerk erscheint, öffentlich bekannt werden.

Ausland.

Frankreich. Paris, 13. April. (Schwierige Lage.) Mangel in den Magazinen war bisher die vorzüglichste Ursache, warum die für die Türkei bestimmte Armee so langsam befördert wurde. Es herrscht in sachverständigen Kreisen nur Eine Stimme über die Unzulänglichkeit der getroffenen Maßregeln. Die Besorgnisse mehren sich. General Canrobert hat bisher geschrieben, daß mit weniger als 200,000 Mann nichts Entscheidendes gegen die Russen unter den gegenwärtigen Umständen ausgerichtet werden könne. General Lamoricière hat einem Freunde geschrieben, daß er die Waffenehre Frankreichs für gefährdet halte. Er schlägt die russische Kriegsmacht sehr hoch an und gibt einen ausführlichen Plan, zu dessen Mittheilung an den Kaiser er seinen Freund ermächtigte. Daraus wird mit Recht geschlossen, er sei geneigt, den Feldzug in der Armee des Orients mitzumachen. Es versteht sich von selbst, daß dieser Entschluß den Kaiser sehr befriedigen würde. Auch spricht man von Unterhandlungen, welche zwischen den Tuilerien und den Orleans von einem Engländer geführt werden. Finanzielle Schwierigkeiten werden nicht ausbleiben. Man glaubt, die Regierung hätte besser gethan, einen höheren Betrag des Nationalanlehens anzusetzen, um ihre Kassen ordentlich zu füllen. Der Moniteur wird morgen die Prozente der Schatzkammerscheine erhöhen, ein Beweis, daß diese Hilfsquelle nicht hinreichend fließt. — Das Gesetz, welches das Contingent der Classe von 1853 von 80,000 Mann auf 140,000 Mann erhöht, ist veröffentlicht und in allen Departements angeschlagen.

Italien. In San Marino wurde der Rechtsgelehrte Angeli am dritten Tage nach seiner Rückkehr von Florenz, wo er im Regierungsauftrage den Prozeß wegen des Bonelli'schen Mordes verhandelt hatte, auf offener Straße Nachmittags mit vielen Dolchstichen ermordet.

Rom, 14. April. Graf Lehningen ist am 8. April angekommen, um in Sachen des Konflikts zwischen der badischen Regierung und dem Erzbischof von Freiburg im Namen der ersteren mit der päpstlichen Regierung zu unterhandeln. Das Univers schreibt: Man könne über den Erfolg dieser Sendung noch nichts voraussagen, aber so viel sei im diplomatischen Korps bekannt, daß er nicht sehr günstiger Ausgang zu erwarten sei.

Rußland. St. Petersburg, 14. April. Der Großfürst Konstantin ist gegenwärtig der Gegenstand des lebhaftesten Interesses Seitens des Publikums. Der Cäsarewitsch hat für die russisch-byzantinischen Ideen stets lebhafte Sympathien an den Tag gelegt, und ist nun als Verweser des Seeministeriums zu einer eingreifenden Rolle berufen, und man sieht ihn mit rastloser Thätigkeit von einem Ort zum andern eilen. Er war vor Kurzem in Helsingfors, Sweaborg, Kronstadt. In diesem letzteren Hafen liegt der bedeutendste Theil der großen bauchigen Linienschiffe, die zur baltischen Flotte zählen. Der Großfürst hat aus Fürsorge für die Mannschaften, ungeachtet eine Menge Proviant bereits aufgestapelt ist, alle hiesigen Bäcker aufgefordert, das Backen von Zwieback für die Flottenmannschaften zu übernehmen. Besondere Sorgfalt hat der Großfürst auch auf die Inspektion der Militärlazarethe verwendet. Alles bezieht sich hier nur noch auf den Krieg. — Bedeutende Berliner Bankierhäuser sollen die Nachricht von ansehnlichen in St. Petersburg und Moskau eingetretenen Zahlungseinstellungen dortiger namhafter Häuser erhalten haben. Die Stockung, welche der russische Handel jetzt schon erlitten hat, soll diese Kalamitäten herbeigeführt haben.

— Die Steinkohlen für die Flotte sind der russischen Regierung sehr theuer zu stehen gekommen. Als dieselbe vor einiger Zeit ihre Vorräthe durch Ankäufe bei hiesigen Privaten ergänzen wollte, stellte sich heraus, daß die hiesigen Lager sehr zusammengerückt und ein englisches Haus, welches noch etwa 500,000 Pud besitzt, der Hauptinhaber war. Diese Kohlen kosteten etwa 10 Kop. S. per Pud; auf diesfällige Anfrage forderte das Haus dafür von der Regierung aber, da wegen der politischen Verhältnisse keine neuen Zuführen zu erwarten, 50 Kop. S. per Pud. Der Großfürst Thronfolger ließ darauf den Chef des Hauses zu sich einladen und machte demselben über die ungeheure Höhe der Forderung Vorstellungen, worauf dieser einwilligte, 400,000 Pud zu 40 Kop. S. pro Pud abzulassen, was auch genehmigt wurde. Das Haus verdiente also bei diesem Geschäft 400 Prozent oder im Ganzen etwa 125,000 Thlr.

Amerika. New-York, 5. April. Die politische Krisis in Europa hält Alles hier in größter Spannung. Von Sympathien mit Rußland kann auf dieser Hemisphäre nicht die Rede sein; von einer unmittelbaren Theilnahme am bevorstehenden Kampfe eben so wenig. Aber die Länderhabgier, die „Arronditungslust" — wie sie unsere Diplomaten nennen — des Amerikaners sieht in dem gehofften europäischen Kriege die passendste Gelegenheit, alte Pläne zur Ausführung zu bringen. Die Einen spekuliren auf Kanada, die Andern auf Cuba, wieder Andere auf Sonora und Mexiko oder gar auf europäisches Gibraltar; Alle aber sind darüber einig, daß Amerika etwas gewinnen müsse, daß es die Constellation nicht unbenützt vorübergehen lassen dürfe. Bedenkt man dazu, daß der Staatsschatz über ein Paar Millionen Dollars, die ihm schon in Wirklichkeit die größten Verlegenheiten bereiten, zu verfügen hat, so wird man es natürlich finden, daß auch die Regierung eine „ersprießliche" und „populäre" That unternehmen möchte. Der Bau von 6 Dampffregatten ist längst beschlossen und vom Kongreß genehmigt; jetzt ist ein Amendement eingebracht worden, statt 6 deren 9 zu bauen.

Die Gothaische Ztg. berichtet auf Grund einer ihr zugegangenen „ganz zuverlässigen" Privatmittheilung aus Washington, 27. März: In New-York soll sich eine Gesellschaft gebildet haben, die als Spekulation 20 Kaperschiffe ausrüsten will, um unter russischer Flagge gegen Engländer und Franzosen zu kreuzen. Ein angesehener Bostoner Schiffskapitän ist seit vier Wochen auf dem Wege nach St. Petersburg, um Kaperbriefe zu erwirken.

Asien. Bombay, 28. März. Einem Gerücht zufolge wäre der König von Ava von seinem kriegerisch gesinnten Bruder vergiftet worden. [Bekanntlich droht schon lange ein Wiederausbruch des englisch-birmanischen Kriegs.] (Tel. N.)

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Anweſens-Verkauf.

Nachdem bei der auf den 14. Februar l. Js. anberaumt geweſenen erſten Verſteigerungs-Tagsfahrt der Realitäten des Metzgermeiſters **Paul Hauſer** dahier ein Kaufsliebhaber ſich nicht eingefunden, ſo werden unter Bezug auf die gerichtliche Ausſchreibung vom 28. Dezember v. Js. die erwähnten Realitäten, nämlich: zwei Drittel Antheile am Hauſe Nro. 234 an der Münzgaſſe der Altſtadt, dann ein dazu gehöriger halber Stadel und eine reale Metzgergerechtſame nebſt Gaden, zum zweitenmale dem öffentlichen Verkaufe mit dem Anhange unterſtellt, daß hiezu Termin auf

Samstag den 20. Mai l. Js. Vormittags 11 Uhr,
im Commiſſionszimmer Nro. 6

anberaumt ſei, und der Zuſchlag ohne Rückſicht auf den Schätzungswerth erfolge.

Die nähere Beſchreibung der Realitäten kann in der Regiſtratur aus den Akten erſehen werden.

Kempten, den 19. April 1854.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Kempten.
Der kgl. Direktor
Buckingham.

(2a) Grimm.

Der Liederkranz wiederholt in öffentlicher Aufführung
Donnerſtag den 27. d. M.
im Saale des Gaſthofes zum ſchwarzen Adler
Athalia, von Racine
Muſik von Mendelsſohn-Bartholdy
und hat die Einnahme Armen hieſiger Stadt beſtimmt.
Anfang 7½ Uhr.
Eintrittspreiſe wollen, um der Wohlthätigkeit keine Schranke zu ziehen, nicht beſtimmt werden.

Bekanntmachung.

Unterzeichneter, von ſchwerer, ſchon 8 Monate andauernder Krankheit heimgeſucht, unfähig, während dieſer Zeit für ſich und die Seinigen zu ſorgen, ſieht ſich zu ſeiner Exiſtenz genöthiget, nachſtehende fertige Möbels zu den möglichſt billigen Preiſen zum Verkauf anzubieten:

I. **Möbel von Nußbaumholz und polirt:** zwei Secretäre, fünf Kleiderſchränke, auch als Waſchſchränke zu verwenden, ſechs Commoden, je zwei von gleicher Form, fünf Bettladen, zwei davon mit Ahornholz-Einlagen, zwei Nachttiſchchen, drei Kanape, eines davon mit runder Form, Meridian genannt, ſammt dem Beſchläg, vier polirte und zwei lackirte Seſſelgeſtelle mit von Rohr geflochtenen Sitzen, ein Taburet ſammt Polſterung, zwei länglichte Tiſche, der eine 4¼′ lang, 3′ breit, mit Schublade und geſchweifter Platte, der andere 3′ lang, 2½′ breit, mit ſcharfen Ecken, ein Glasſchränkchen auf eine Commode, 3½′ breit und hoch, 1′ tief, mit 2 Glasthürchen, ein Tiſch mit runder Plattform und Säulenfuß, 3 Spuckkäſtchen mit Deckel.

II. **Möbel von Kirſchbaumholz und polirt:** einen Säulen-Tiſch mit runder Platte, Größe wie obige, 3½′ im Diameter, ein Kinder-Bett-Schrank, eine Commode vorſtellend, braunroth gebeizt.

III. **Möbel von Tannenholz:** ein doppelter Kleiderſchrank und ein Kinderbettſtättchen, beide nußbaumholzfarbig angeſtrichen.

Auch mache ich hiemit bekannt, daß dafür geſorgt iſt, daß in meiner Werkſtätte beſtellte Arbeiten ſolid und gut, von geübter Hand unter Leitung eines bekannten Schreinermeiſters verfertigt werden können, und lade meine Kunden, dankend für das mir früher geſchenkte Zutrauen, Antheil nehmend an meinem Geſchick, zu fernern Aufträgen ein.

Michael Lichtenſteiger, Schreinermeiſter

Verwechſelter Regenſchirm.

Man bittet, den am Oſtermontage im Billardzimmer der Harmonie verwechſelten grünſeidenen Regenſchirm baldigſt wieder dort abzugeben. (2b)

Im Haus Nro. 53 an der Fiſcherſteig der Altſtadt iſt zu ebener Erde eine ganz **neugebaute Herberge** aus freier Hand zu verkaufen; dieſelbe beſteht aus einer Stube, Küche, 2 Zimmern, Keller u. Holzſchopf nebſt 3 Dezimal Garten. (3c)

Ein Pfandſchein wurde in der Neuſtadt Kempten gefunden, welcher gegen genauen Ausweis abgeholt werden kann; wo? ſagt das Zeitungs-Comptoir.

(Eingeſandt.) Wie wir hören, findet nächſten Freitag den 28. April zum Beneſiz der Frau Erck die Aufführung des jetzt ſo Aufſehen erregenden Stückes **„Die Blinde von Paris“** v. L. Kosmar ſtatt. Wir glauben Freunden des Theaters eine Gefälligkeit zu erzeigen, wenn wir ſie auf dieſes effektvolle Stück aufmerkſam machen. Einſender ſah dieſes Stück im September vorigen Jahres im Hoftheater zu Berlin.

F. W.

Aus dem Todtenhauſe des proteſtant. Gottesackers ſind, wahrſcheinlich durch ein Verſehen, **drei Blumenſtöcke** abhanden gekommen, um deren Zurückbringung daher erſucht wird.

Am 24 d. hat ſich ein junger kleiner ſchwarzer Spitz, mit weißer Kehle, gerolltem Schweife und hängenden Ohren, ſammt ledernen Halsband, verlaufen. Es wird erſucht, denſelben gegen Erkenntlichkeit in der Expedition dieſes Blattes anzuzeigen.

Fremden-Anzeige vom 25. April.

Altſtadt.

Haſen. Die HH.: Breul von Oberdorf, Epple v. Lindau, Weil v Binswangen u. Schmidt v. Ingolſtadt, Kaufleute.

Weißhund. Die HH.: Muller, Stud. v. Bamberg. Schrader, Kaufmann v. Freiſing. Mad. Pfeifer v. Augsburg. Fräulein Nicklaus v. München.

Algäuer Hof. Die HH.: Kröner, Handelsmann v. Schwabmünchen. Roos, Schreinermeiſter von Kaufbeuren. Mad. Riedle v. Grünenbach.

Neuſtadt.

Krone. Die HH.: Gebr. Boscarolli, Part. von Innsbruck. Unold von St. Gallen, Metzeler v. Memmingen, Mayer v. Bremen, Michel, Dollmätſch u. Kremer v. Augsburg, Mayer v. Ulm u. Landauer v. München, Kaufleute.

Strauß. Die HH.: v. Höslin, kgl. Rittmeiſter v. Augsburg. Majer v. Stuttgart u. Strauß v Wien, Kaufleute.

Goldene Traube. Herr Fräſchle, Kaufmann v. Augsburg.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Freitag: Evangel.: Vitalis. Kathol.: Vitalis und Valeria. Nro. 101. Den 28. April 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Lübeck, 23. April. Mit dem ſchwediſchen Dampfſchiffe hier eingetroffene Berichte melden, daß am 16. dieſes ſich das Gros der engliſchen Flotte auf der Höhe von Stockholm befand und dem finniſchen Meerbuſen zuſteuerte; ſie wird Sweaborg bereits zugänglich finden, da ſchon vor etwa 14 Tagen zwei von hier ausgegangene Schiffe das ſechs Werſt weiter landwärts gelegene Helſingfors erreichten, zwiſchen dieſen beiden Städten indeſſen die Fahrt nur möglich fanden durch Benutzung der Rinne, welche zur Auseiſung der in Helſingfors ſtationirten Kanonenböte geſchlagen war; Kronſtadt dürfte noch eine Weile durch Eis geſperrt bleiben.

Kopenhagen, 21. April. In unſerer Nähe hat ein engliſches Kriegsſchiff vier ruſſ. Kauffahrer aufgebracht. Ein anderer wurde geſtern bis in die Kjöge-Bay, heftig beſchoſſen, von einem Kreuzer verfolgt. Auf der ganzen Seelinie vom Sund bis zum finniſchen Meerbuſen ſcheinen die Engländer Jagd auf ruſſ. Kauffahrer zu machen. Einzelnen derſelben gelingt es, in neutralen Häfen eine Zuflucht zu finden. So berichtet der in Kopenhagen erſcheinende „Wanderer im Norden“: Glücklich gelangte geſtern das finniſche Schiff „Norden“ unter Kapitän G. Lindquiſt auf hieſiger Rhede, durch das Dampfſchiff „Uffo“ von der Odinshöhe (Seebezeichnung) hierher bugſirt, an. Gleichfalls iſt der ruſſ. Schooner „Courier“ in den Hafen hereinbugſirt worden, um nicht eine Beute der in der Nähe mit Argusaugen herumkreuzenden Engländer, die ſich nun nach und nach dieſes Handwerk prächtig aneignen, zu werden.

Aus Kopenhagen wird der „Preuß. Correſp.“ gemeldet, daß am 21. April die Mannſchaften der von der engliſchen Flotte aufgebrachten ruſſ. Schiffe, welche als Kriegsgefangene erklärt worden waren, auf die von dem dortigen kaiſerl. ruſſ. Geſandten übernommene Bürgſchaft, daß dieſelben in keiner Weiſe während der Dauer des jetzigen Kriegs im Marinedienſt verwendet werden ſollen, durch den engliſchen Geſandten freigegeben worden ſind. Auch die auf jenen Schiffen befindlichen Paſſagiere ſind in Freiheit geſetzt.

Der Wiener „Preſſe“ berichtet man aus Jaſſy vom 14. ds.: Die hier angeworbenen Freiwilligen haben ihren Marſch in die Walachei angetreten. Dieſes Korps hat noch auf moldauiſchem Boden einen Beweis ſeiner Erbärmlichkeit geliefert, indem wie hier ſtadtkundig iſt, die Meiſten unterwegs die Flucht ergriffen und nur 10 bis 12 Mann ihren Marſch in die Walachei fortſetzten. Der ſie begleitende Prieſter, dem die Kaſſe mit 5000 Stück Dukaten anvertraut war, iſt auch durchgegangen. (Sind das die gerühmten ruſſiſchen Sympathien? — Unter ſolchen Verhältniſſen hat Fürſt Paskewitſch freilich zu der von ihm nach geſtriger Meldung verfügten Auflöſung der Freikorps eine ſehr triftige Veranlaſſung gehabt.)

Aus Konſtantinopel vom 15. April wird gemeldet: General Bosquet iſt nach Adrianopel abgegangen und hat dort ſein Hauptquartier aufgeſchlagen, für welches im voraus Vorſorge getroffen war. In Gallipoli waren bereits 20,000 Franzoſen und 8000 Engländer angekommen. Das Bruat'ſche Geſchwader ward am 17. erwartet. Die engliſch-franzöſiſche Flotte befand ſich am 14. größtentheils noch im Hafen von Kavarna (bei Varna). Auf den vereinigten Geſchwadern fand am 10. allgemeine Beleuchtung ſtatt, als der Kriegsdampfer „Banſhee“ den Befehl brachte, den Krieg zu beginnen. Augenblicklich wurden einige Kriegsſchiffe gegen Odeſſa abgeſchickt. Der Kriegsdampfer „Fury“ hatte eine ruſſiſche Goelette gekapert. Da fünf von Sebaſtopol ausgelaufene Kriegsſchiffe ihn verfolgten, ſo mußte er das gekaperte Schiff fahren laſſen, behielt aber die Mannſchaft gefangen an ſeinem Bord. (Tel. Ber. d. A. Z. aus Paris vom 26. d.)

Konſtantinopel, 10. April. Das Vorhaben Omer Paſcha's, in der Stellung bei Karaſſu das Vorrücken der Ruſſen aufzuhalten, iſt aufgegeben, und die dahin gerichteten Truppen haben in Folge der von hier abgegangenen Verhaltbefehle Kontreordre erhalten. Aus verläßlicher Quelle erfahre ich, daß General Baraguay d'Hilliers an Omer Paſcha einen Brief gerichtet hätte, worin er ihm das Aufnehmen der Schlacht bei Karaſſu als ein Unternehmen, deſſen Mißlingen die ſchwerſte Verantwortlichkeit auf ihn laden würde, darſtellt und in Betracht, daß die Hilfsheere noch nicht vereinigt ſeien, erachtet er jeden Unfall nach einer Schlacht für die türkiſche Armee und die Vertheidigungslinie des Balkans für höchſt gefährlich. Sicher iſt nunmehr, daß Omer Paſcha in dem Dreiecke von Siliſtria, Varna und Schumla alle ſeine Kräfte vertheilt hält, um von dem Scheitelpunkte in Schumla in den zwei Richtungen je nach der Wendung der ruſſiſchen Heere, den entſcheidenden Schlag zu führen.

Odeſſa, 14. April. Man lebt hier in banger Erwartung der Dinge. Schon iſt ein Theil der engliſch-franzöſiſchen Flotte in Sicht. Am 8. d. hatte ſich der engliſche Kriegsdampfer „Fury“, der 16 Kanonen führt und 500 Pferdekraft hat, bis auf die Entfernung von 2 Kanonenſchüſſen dem Molo der Quarantaine genähert. Die hieſigen Batterien warnten ihn mit zwei Schüſſen (blind geladen, wie das hieſige Journal verſichert.) Der Kriegsdampfer, ohne Anker zu werfen, zog die engliſche Flagge auf, und ſandte eine Schaluppe mit Parlamentärflagge ans Land.

Digitized by Google

Der in der Schaluppe befindliche englische Offizier fragte, ob der englische Konsul sich noch in Odessa befinde. Er wollte ihm wahrscheinlich die erfolgte Kriegserklärung anzeigen. Der wachhabende russische Offizier antwortete: der britische Konsul sei abgereist. Darauf kehrte die Schaluppe ohne weiteres zu ihrem Dampfer zurück. Als dieselbe sich über Kanonenschußweite vom Land entfernt hatte, rückte der Kriegsdampfer gegen den Molo an. Als er in Schußweite kam, schickte man ihm 4 Kugeln à ricochet zu. Die dritte traf ihn. Der Dampfer kehrte um, und verschwand bald aus dem Gesichtskreise, begünstigt durch einen starken, seine Fahrt fördernden Wind. (Bekanntlich war in Wien schon vorgestern Abend das Gerücht von einer Beschießung Odessa's verbreitet.)

Deutschland.

Bayern. Das k. Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten hat Angesichts der gegenwärtigen hohen Getreidpreise und der mit der Zunahme der Bevölkerung steigenden Wichtigkeit des Getreidehandels für nothwendig befunden, daß eine genaue Nachweisung der Ergebnisse der Ernte an Korn und Viehfutter, sodann über die Brache und den Anbau vorgelegt und zugleich Aufschluß gegeben werde über den Besitzstand, die Stückelung des Bodens und den Lohn der Arbeiter. Es müssen Ernte-Kataster angefertigt werden, worauf die Gemeindevorsteher jede Sorgfalt zu verwenden und namentlich darauf zu sehen haben, daß ganz zuverläßige Angaben und ohne Rückhalt gemacht werden. Das Ergebniß des Ertrags der Mitteljahre in den Gesammtgemeinden ist genau einzutragen. Dem am 1. k. Mts. zusammentretenden Landrath sollen abermals Vorlagen über Errichtung von Kreis-Getreide-Magazinen gemacht werden.

München, 24. April. Auf dem Artillerieübungsplatz haben seit einiger Zeit Schießproben mit sogenannten Dornbüchsen, einer verbesserten Feuerwaffe, stattgefunden, welche ergaben, daß dieselben auf eine fünf- bis sechsmal größere Entfernung als das gewöhnliche Infanteriegewehr, mit Sicherheit wirken. Mit dieser Feuerwaffe wird die Mannschaft der Jägerbataillone, welche gegenwärtig theils mit langen Infanteriegewehren, theils mit Stuzen bewaffnet ist, durchgängig ausgerüstet werden.

Baden. Freiburg, 22. April. Der heutige vom Herrn Erzbischof zur Eröffnung des Konvikts festgesetzte Tag verlief, ohne daß die geringste Unannehmlichkeit vorfiel. Die Polizei, die in der Straße aufgestellt war, ließ die Theologen ohne Hinderniß vor das Konvikt ziehen, wo ihnen von der Wache in höflicher Weise der Eintritt versagt wurde. Dem Vernehmen nach wurde ihnen von Seiten ihrer Vorgesetzten bedeutet, daß sie einzeln und nicht in Masse ihre Anmeldungen versuchen sollten. Weil man die verschiedensten Gerüchte ausgesprengt hatte, so waren ziemlich viele Leute in der Straße versammelt. (Schw. M.)

Sachsen. Leipzig, 21. April. Obgleich unsere Messe noch nicht begonnen hat, so haben sich doch schon zahlreiche Einkäufer gefunden, und die Griechen haben bereits nicht geringe Einkäufe in Seide- und feinen wollenen Waaren gemacht. Auch mehrere Amerikaner befinden sich schon hier; dieselben sind ebenfalls nicht unthätig, insbesondere haben sie nicht unbeträchtliche Einkäufe in Luxusartikeln, namentlich in feinem Porzellan gemacht. (Schw. M.)

Fr. Städte. Hamburg, 21. April. Die heute hier eingetroffene Nachricht, daß in New-York eine Gesellschaft 20 Schiffe ausrüstet, welche als Kaper unter russischer Flagge in Westindien kreuzen sollen, hat an unserer Börse eine große Bestürzung hervorgerufen. Unser ganzes Assekuranz- und Exportgeschäft wäre, wenn sich diese Mittheilung bewahrheitet, auf lange hinaus vernichtet. Schon jetzt nehmen unsere Assecuradeure Versicherungen nur mit einer Prämie von 1½ Proz. gegen Kriegsgefahr an. — Der frühere kurhessische Oberst v. Loßberg, welcher einst, wegen seiner Betheiligung am badischen Aufstande, hier in Hamburg verhaftet und an Churhessen ausgeliefert, jedoch zweimal von den dortigen Assisen freigesprochen wurde, befindet sich hier. Loßberg, der in seiner Vaterstadt Fulda hätte bleiben können, zog es vor (obgleich bereits ein Mann von 53 Jahren und verheirathet), nebst seiner Frau nach Amerika auszuwandern. Er schifft sich in den nächsten Tagen hier nach New-York ein. (Die „blinden" Churhessen scheinen überhaupt das Glück, welches sie in ihrem Vaterlande genießen, gar nicht begreifen zu wollen.)

Oesterreich. Wien, 23. April. So eben — nach 6 Uhr Abends — hat die Herzogin Elisabeth die alte Ahnenburg der Habsburger beschritten, deren Thron sie an der Seite Franz Josephs morgen besteigen wird, die junge liebliche Monarchin des großen schönen Oesterreichs. Wien feierte heute eines seiner glänzendsten Feste. Der Festzug vom Theresianum bis zur Hofburg dauerte über zwei Stunden, und vom Theresianum bis zur innern Stadt bildeten die Zünfte, Innungen und einige andere Corporationen des Civilstandes, von da Militär die Spaliere. Die Prinzessin fuhr in einem mit acht Zeltern bespannten Gallawagen, dessen Obertheil, weil aus Glas bestehend, fast durchsichtig erschien. An der Elisabethbrücke bot der Bürgermeister Wiens — der bei der Landung in Nußdorf der Prinzessin von dem Kaiser mit den Worten vorgestellt worden war: „Hier stelle ich Dir den Bürgermeister der Stadt vor, in der Du künftig wohnen wirst. Er hat Alles aufgeboten, um die Anhänglichkeit, Liebe und Treue der Residenz zu beweisen und Dir den freundlichsten Empfang zu bereiten" — mit dem Gemeinderath und Magistrat der Kaiserbraut die zweite Begrüßung. Was die decorative Ausstattung der Räume betrifft, durch welche der Festzug ging, so gebührt die Palme ohne Zweifel der Elisabethbrücke und den dahin von den Wieden und von der Stadt führenden Straßen. Bei 160 Flaggen- und Standartenstangen, erstere über vier Klafter hoch, in den kaiserlichen, erzherzoglich österreichischen und bayerischen Farben, an der Spitze mit Flaggen, in der Mitte mit Fahnen in denselben Farben harmonisch und geschmackvoll verziert, bildeten die Einsäumung der Straßen. An der Spitze der Standartenstangen prangte abwechselnd das erzherzoglich-österreichische und k. bayerische Wappen, das Ganze mit Kränzen, Festons und Gewinden sinnig verbunden. Die ältesten Leute erinnern sich nicht, daß sie Wien jemals in glänzenderm Festschmuck gesehen.

Triest, 21. April. Wie man sagt, ist gestern auf außerordentlichem Wege den an die griechische Regierung verkauften und von hier nach Griechenland abgegangenen ehemals russischen Kriegsschiffen der Befehl nachgesandt worden, umzukehren.

Verona, 25. April. Die Majestätsverbrecher wurden begnadigt, die Kriegsgerichte und der Belagerungsstand hören mit dem 1. Mai im lombardisch-venetianischen Königreich auf, in welchem ein eigener Civilgerichtshof für Hoch-

Digitized by Google

verrath, Aufruhr, Rebellion niedergesetzt wird. (Tel. Nachr.) — Aus dem Hafen Malamocco bei Venedig wurde in diesen Tagen die prächtige Fregatte „Fürst Schwarzenberg" in die offene See dugirt. Es ist dies das größte Kriegsschiff, das je im Arsenal der Dogenstadt erbaut worden ist, hat eine Tragkraft von 2600 Tonnen, ist 180 Wiener Fuß lang, 46 breit und führt 60 Kanonen von schwerstem Kaliber.

Ausland.

Frankreich. Paris, 26. April. Die Bildung von 56 neuen Schwadronen Reiterei ist angeordnet. Die Nachricht, daß an Preußen die Aufforderung gerichtet worden sei, aus seiner Neutralität herauszutreten, wird (amtlich) in Abrede gestellt. Die Engländer errichten in Bujukdere ein Lager. (Tel. Nachr. d. Nürnb. Corr.)

Das Journal de l'Empire enthüllt eine Art Kriegsplan der verbündeten Westmächte gegen Rußland: nicht zu Lande, wo sie bloß Konstantinopel schützen und seine Truppen aus den widerrechtlich besetzten Donaufürstenthümern vertreiben wollen, sondern zur See werden sie ihm den entscheidenden Schlag beibringen und seinem seit anderthalbhundert Jahren verfolgten Plan, sich zum Herren der Meere aufzuwerfen, den Garaus machen, so daß Rußland nur noch eine bloße Landmacht bleibe und Europa auf lange Zeiten von seinen Eroberungsgelüsten und seinen Uebergriffen nichts zu fürchten habe. Das Journal de l'Empire bringt die den Seerüstungen Englands und Frankreichs gegebene außerordentliche Entwickelung mit diesem Grundgedanken in Verbindung.

Spanien. Dem Würtemb. Staatsanz. wird aus Paris 22. April geschrieben: Nach einem Privatschreiben aus Madrid vom 17. d. fängt die Angelegenheit mit dem Black Warrior, die man schon beigelegt sagte, ganz im Gegentheil an, eine für die spanische Regierung sehr verdrießliche Wendung zu nehmen. Bis jetzt ist für eine Lösung noch weiter nichts geschehen, als daß der nordamerikanische Gesandte, der durch sein Duell mit Hrn. v. Turgot bekannte Hr. Soulé, dem Kabinet eine in sehr heftigen und jedenfalls ganz „undiplomatischen" Ausdrücken abgefaßte Note von ultrademokratischer Färbung übergeben hat, worin er erstens: 300,000 Dollars Entschädigung für die am Black Warrior verübten Unbilden, und zweitens: die Abberufung des Generals Vezuela, Gouverneur von Cuba, den er dafür verantwortlich macht, verlangt. Die spanische Regierung hat darauf in nicht minder derber Form geantwortet, sie werde erst Berichte aus Cuba abwarten, um zu wissen, was sie von dieser Reklamation zu halten habe.

Schweden. Aus Berichten von der Insel Wisby erhellt nun klar, daß die Regierung sich auf etwas vorbereitet, was außer dem Bereich der Neutralität zu liegen scheint. Beinahe sämmtliche Dampfschiffe sind zum Truppentransporte requirirt, und erst letzten Sonntag sind in Slite mit den Dampfschiffen Geste und Thor 500 Mann von Smalands Grenadieren angekommen. Auf der Festung Engholm wird fleißig und rasch gearbeitet, und eine Menge Arbeiter sind hierbei beschäftigt.

Rußland. St. Petersburg, 14. April. Die russ. Biene erfreut ihre Leser mit einer Mittheilung, durch welche die gesammte bisherige Diskussion der russischen Ansprüche, sämmtliches Gerede für und gegen, als überflüssig und im Blauen herumschweifend sich darstellt. Sie bringt einen urkundlichen Beweis, daß der Czar der legitime Nachfolger der byzantinischen Kaiser, der Erbe von Konstantinopel sei (!!). Da nämlich das Reich und das Geschlecht der Paläologen aus der Geschichte längst verschwunden, habe im Jahre 1561 der Patriarch Josafat nebst 34 Metropoliten, 2 Bischöfen und 2 Erzbischöfen den Großfürsten Iwan IV. von Rußland zum Kaiser ausgerufen; folglich sei der Czar, als der Erbe jenes Großfürsten, berufen, die dreihundertjähr. resp. vierhundertjährige Erbschaft endlich einzustreichen. Das griechisch geschriebene Originalinstrument, mit der Unterschrift des Patriarchen Josafat und der obgemeldeten Metropoliten, Erz- und Bischöfe sei sorgfältigst aufbewahrt und befinde sich im auswärtigen Staatsarchiv zu Moskau.

Oeffentliche Verhandlung des Kreis- und Stadtgerichts

Kempten, am 26. April 1854.

I. Nach den Angaben der eidlich vernommenen Zeugen befand sich am 26. Januar l. Js. der ledige Schreinermeister Gebhard Hele von Weiler im Kiene'schen Wirthshause daselbst und hatte es zur besseren Einhaltung der Tanzordnung auf Ansuchen der Hochzeitgäste übernommen, die tanzenden Paare auszuzählen. Als nun nach seiner Anordnung gerade 9 Paare tanzten, trat der Bauerssohn Fink von Trogen aus der Reihe der aufgestellten Tänzer heraus und tanzte unter die ausgezählten Tänzer hinein. Hele forderte nun den Fink auf, auf seinen früheren Platz zurückzukehren. Da ging plötzlich der Bauerssohn Johann Ihler auf Hele zu, stieß ihn mit der linken Hand an die nahe Wand und gab ihm mit der geballten rechten Faust einen Streich auf den Kopf, daß er ganz betäubt wurde, den Tanzsaal und bald auch das Gasthaus verlassen mußte und 3 Wochen arbeitsunfähig wurde, indem nach dem gerichtsärztlichen Gutachten der ihm von Ihler beigebrachte Faustschlag die Haut in allen ihren Schichten und die Beinhaut des Knochens verletzte, sowie das kleinere Gehirn erschütterte und somit unmittelbar eine Krankheits- oder Arbeitsunfähigkeits-Dauer von 3 Wochen bedingte. Der Angeschuldigte Joh. Ihler, 25 J. a., lediger Bauerssohn von Untertrogen, k. Ldg. Weiler, welcher gut beleumundet ist, gesteht die That zu und will nur den G. Hele nicht an die Wand gestoßen haben. Da aber die Richter eine feste Ueberzeugung dafür, daß diese Mißhandlung eine mehr als 3tägige Arbeitsunfähigkeit oder Krankheit des G. Hele zur Folge hatte, nicht gewinnen konnten, da nach Aussage eines Entlastungszeugen der Verletzte am Tage nach der Verletzung wieder arbeitete und sich geäußert hatte, es fehle ihm nichts, er wolle nur Geld haben, und da er selbst geständig ist, sich an die Vorschriften des Arztes nicht immer gehalten zu haben, übrigens diese Mißhandlung immerhin polizeilich strafbar erscheint, so wurde J. Ihler wegen polizeilich strafbarer körperlicher Mißhandlung des G. Hele zu einem 8tägigen Polizeiarreste und in die Kosten des Prozesses und des Strafvollzuges verurtheilt.

II. Der gutbeleumundete 17 Jahre alte Bauerssohn Xaver Stadler von Oberdorf, gleichnamigen Gerichts, hat nach seinem eigenen Geständnisse am 23. März l. J. Nachmittags Toriasche, die sich schon mehrere Tage in einer Pfanne befand, auf den bei seinem väterlichen Hause im Markte Oberdorf befindlichen Düngerhaufen gestreut, und will sich noch vorher durch Anrühren derselben überzeugt haben, daß keine Gluth mehr vorhanden sei. Ein paar Stunden später jedoch sahen die vernommenen Zeugen den Düngerhaufen lichterloh brennen und das Feuer, welches durch den ziemlich starken Westwind noch mehr angefacht wurde, an dem Hause des Stadler emporlodern, worauf es durch schnelle Hilfe jedoch bald wieder gelöscht wurde, ohne weiteren Schaden verursacht zu haben. Xaver Stadler wurde deßhalb wegen Vergehens der Brandstiftung, begangen aus geringer Fahrlässigkeit, zu einer 14tägigen Gefängnißstrafe und in die Kosten verurtheilt.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen, welche aus was immer für einem Titel Ansprüche an den Nachlaß der Schneiderswittwe Sibylla Kerler von Kempten zu erheben haben, werden hiemit aufgefordert, diese ihre Ansprüche um so gewisser

binnen 30 Tagen von heute an gerechnet

bei der unterfertigten Verlassenschaftsbehörde anzumelden, als außerdessen ohne Rücksicht auf sie mit Auseinandersetzung der Sibylla Kerler'schen Verlassenschaftssache würde verfahren werden. —

Kempten, am 24. April 1854.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Kempten.
Der kgl. Direktor
Buckingham.

Grimm.

Bekanntmachung.

Verlassenschaft des Herrn Benefiziaten Xaver Martus von Oy betr.

Unterm 12. Februar d. Jrs. ist Herr Franz Xaver Pius Martus, Benefiziat zu Oy, im k. Landgerichts-Bezirke Sonthofen, ohne Hinterlassung einer letztwilligen Verfügung gestorben.

Sein Vater Johann Georg Martus, zu Kimbach gebürtig, starb als Holzmesser zu Augsburg und war zweimal verheirathet, nämlich zuerst im Jahre 1779 mit Barbara Deibler von Auftirch, dann nach deren Tode im Jahre 1821 mit Agnes Brunner von Augsburg.

Da nun Erbsberechtigte des Herrn Benefiziaten Martus nicht bekannt sind, so werden jene, welche auf den Rücklaß desselben Ansprüche zu haben glauben, aufgefordert, diese innerhalb 60 Tagen hierorts anzumelden und nachzuweisen, als außerdessen ohne weitere Rücksichtsnahme auf sie in der Sache vorgeschritten würde.

Kempten, am 3. April 1854.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Der kgl. Direktor
Buckingham.

(2b) Grimm.

Einladung.

Zu dem am 7. und 8. Mai dahier stattfindenden **Scheibenschießen** ergeht hiemit an sämmtliche Hrn. Schützen die freundlichste Einladung.

Bestes: Haupt 8 fl. und 2 Fahnen.
„ Glück 8 fl. und 2 Fahnen.
„ Summa 16 fl. und 4 Fahnen.

Kaufbeuren, im April 1854.

Die Schützenmeister.

Torf-Versteigerung.

Wie alljährlich, wird auch dieses Jahr die Versteigerung des Torfes im Wagegger Weyher, bestehend aus mehreren hundert Klaftern, abgehalten und hiezu

Montag der 1. Mai l. J.

bestimmt. Die Versteigerung beginnt früh 9 Uhr im Waasenmoos bei Bezigau im Weyher selbst und werden die näheren Bedingnisse am Tage der Versteigerung bekannt gegeben werden. —

Sollte an diesem Tage wegen eintretender schlechter Witterung die Versteigerung nicht stattfinden können, so wird dieselbe

Donnerstag den 4. Mai

abgehalten werden.

Kempten den 19. April 1854.

(3b) Sebastian Dannheimer.

Aechter dreiblättr. Kleesaamen, schönster Qualität, ist sehr billig zu haben bei **Nicolaus Bail.**

Eine Parthie gelbes Brauer- und Seiler-Pech, sowie schwarzes Schmid-Pech wird sehr billig abgegeben bei

Nicolaus Bail.

Schönster Java- und Arracan-Reis wird bei größerer Abnahme zu billigst gestellten Preisen abgegeben.

(3b) Nicolaus Bail.

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichnete machen hiemit die ergebenste Anzeige, daß sie **ein gemeinschaftliches Verkaufs-Lokal** in den sogenannten langen Stäuden, vis-à-vis der Residenz, halten und empfehlen ihre Artikel einem vielseitig geneigten Zuspruch. (2b:)

Kempten, am 25. April 1854.

Karl Wolff, Hirschschlosser,
Gg. Bachschmid, Hirschnagler.

Stadt-Theater in Kempten.

Freitag den 28. April 1854.

Abonnement suspendu.

Zum Besten der Frau Erck.

Die Blinde von Paris.

Schauspiel in 5 Abtheilungen. Nach dem Französischen der Herren Delacour und L. Thibaut von L. Kosmar.

Fremden-Anzeige vom 26. April.

Altstadt.

Hirsch. Die HH.: Fetzer v. Memmingen Perathoner v. Tirol, Kaufleute.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Freiherr von der Leitenburg, Gutsbesitzer, mit Familie, Hauskaplan, Lehrer, Courier u. Dienerschaft v. Hannover. Becker v. Heilbronn, Lucas v. Biersen. Ammann v. Ermatingen, Großjean v. München, Schäfer v. Heidenheim, Obermayer von Kriegshaber, Göppel von Leutkirch u. Bach v. Altenstadt, Kaufleute. Bertalozzi mit Sohn, Rentier v. Lecce.

Strauß. Die HH: Gradmann, Rittmeister v. Augsburg Wedel u. Richter v. Augsburg u. Majer v. Oberhausen, Kaufleute.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Samstag: Evangel.: Sibylla. Kathol.: Petrus von Mailand. Nro. 102. Den 29. April 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Aus Helſingör, 22. April, wird der Independance Belge telegraphirt: „Wir erfahren ſo eben, daß am 15. d. Mts. 25 Schiffe der engliſchen Flotte bei Sandham, einer kleinen, gerade dem Eingange des finniſchen Meerbuſens gegenüber und ſehr nahe bei Stockholm gelegenen Inſel erſchienen.

Dem vom Fürſten Paskewitſch gegebenen Befehle gemäß haben, wie der A. Ztg. aus Wien vom 26. d. telegraphirt wird, die Ruſſen ihren Rückzug von Kalafat bereits begonnen, und räumen die kleine Walachei ganz, um jeden möglichen Berührungspunkt mit den Oeſterreichern zu vermeiden.

Die neueſte Levante-Poſt bringt laut tel. Ber. der A. Z. aus Trieſt vom 26. ds. folgende Nachrichten: Aus Konſtantinopel vom 17. d.: Bei 18,000 Griechen ſind bereits abgereiſt; viele Kaufleute unter ihnen erhielten eine Verlängerungsfriſt, zum Theil von drei Monaten. Omer Paſcha verhindert politiſchen Correſpondenzwechſel. Heute wurden 5000 Engländer in Scutari (auf der aſiatiſchen Seite, Konſtantinopel gegenüber) ausgeſchifft. — Der britiſche Kriegsdampfer „Fury“ vernichtete, dem Gerücht zufolge, eine ruſſ. Corvette. Ein Theil der vereinigten Flotte ſoll gegen Sebaſtopol ſegeln. Aus Volo vom 12. April: Die türk. Truppen haben unſere Stadt geplündert. 5000 Aegyptier waren angelangt, im Hafen befinden ſich viele Kriegsſchiffe. Aus Athen vom 21. April: In Peta ward eine proviſoriſche Regierung für die aufſtändiſchen Provinzen gebildet. Tzavellas iſt Präſident. Grivas verließ Metzowo und zog nach Agrapha. Ein Gerücht ſpricht von einer mörderiſchen Schlacht. Der im Archipel befehligende franz. Admiral erklärte den Behörden: die Kriegsſchiffe hätten das Recht die griechiſchen Schiffe anzuhalten und darauf befindende Soldaten abzuurtheilen. Die griechiſche Regierung entzog den türk. Conſuln das Exequatur (wie dieß die türk. Regierung gegenüber den griechiſchen Conſuln gethan). Uebrigens ward im Königreich kein Türke ausgewieſen. Piratenſchiffe haben ein engliſches Handelsſchiff geplündert, die Mannſchaft ermordet.

Aus Athen meldet ferner der „Nürnberger Korreſp.“: Franzöſiſche Kriegsſchiffe ſperren den korinthiſchen Meerbuſen. Die Verbindung zwiſchen dem Feſtland und dem Peloponnes iſt gehemmt. England droht mit Blokade, ſogar mit Entthronung! Der Aufſtand iſt im Wachſen.

Aus Buchareſt iſt die Nachricht eingetroffen, daß der dortige preußiſche Generalkonſul von Meuſebach ſich veranlaßt geſehen hat, vorläufig ſeine Funktionen einzuſtellen. Die Preuß. Korreſp. bemerkt hierüber: Was die Veranlaſſung zu dieſer Maßregel betrifft, ſo erfahren wir, daß der genannte Generalkonſul ſeit einiger Zeit häufig Gelegenheit hatte, unter Anrufung der den preußiſchen Unterthanen vertragsmäßig zuſtehenden Rechte und Immunitäten, an die walachiſchen Behörden Reklamationen zu richten, welche ohne Erfolg geblieben waren. Zum Schutze der kgl. Unterthanen in den Donaufürſtenthümern werden, auch nach dem Abbruch der amtlichen Beziehungen, die Konſulatskanzleien dort verbleiben.

Ein Brief vom 9. d. M., den ein Wiener Handlungshaus erſten Ranges von ſeinem Agenten in Varna erhielt, ſchildert die Zuſtände in dem bulgariſchen Sandſchak Siliſtria mit ſehr düſtern Farben. Man befürchtet eine allgemeine Schilderhebung der Rajas. Mordſcenen zwiſchen Türken und Griechen ſind an der Tagesordnung. Wer flüchten kann, flüchtet. Die meiſten Handelsleute aus Baſardſchik und Siliſtria ſind in Varna angekommen, um mit dem erſten beſten Schiff Bulgarien zu verlaſſen und einen Zufluchtsort anderwärts zu ſuchen. Ruſſiſche Emiſſäre ſind in neueſter Zeit ſehr kühn geworden, predigen im Sandſchak ungeſcheut den heiligen Krieg, und werden von den Griechen gewöhnlich gegen die Türken geſchützt. — Handelsbriefe aus Salontchi vom 18. melden; daß man nicht ohne Urſache einen Aufſtand der Griechen auch in dieſer Stadt befürchte. Alle Vorzeichen haben ſich bereits eingeſtellt. (W. Z. C.)

Die „Preſſe“ ſchreibt: „Die Nachricht der Trieſter Ztg., daß Fürſt Danielo die Montenegriner zur Betheiligung am Kampfe gegen die Türken aufgefordert habe, wird durch folgende Privatdepeſche von unſerem Korreſpondenten in Semlin beſtätigt: Semlin, 20. April. Der Vladika von Montenegro hat einen Aufruf zum Religionskampf gegen die Türken erlaſſen. 6000 Freiwillige haben ſich bereits gemeldet. Der Augenblick des Angriffes iſt noch nicht feſtgeſetzt.“

Konſtantinopel, 10. April. Die türk. Polizei hat auf einem im Bosporus liegenden griechiſchen Handelsſchiffe ſehr wichtige Papiere entdeckt, die auf einen Aufſtand Bezug hatten, welcher in Konſtantinopel ausbrechen ſollte. Ein Polizeiſchütze (Kawaß) kam, wie gewöhnlich, da das Schiff den nämlichen Tag wieder abſegeln ſollte, zur Durchſicht, ob ſich darauf keine Munition befinde. Er ſtieß auf eine Kiſte, ließ ſie aufmachen und erblickte eine große Zahl Papiere, die nicht die Form der gewöhnlichen Schiffsbücher hatten. Er nahm dieſelben maſchinenmäßig in die Hand, und, ohne etwas zu vermuthen, erklärte er dem Capitän, daß er dieſelben

Digitized by Google

der Polizei vorzeigen werde. Der Kapitän wechselte die Farbe, und bot ihm sogleich stufenmäßig 10, 50, 100 bis einige Tausend Piaster, damit er es nicht thue. Das rasche Steigen des Anbotes fiel dem Aufseher auf, und er erklärte, daß er um kein Geld in der Welt die Papiere zurückgeben würde. Dieselben wurden sogleich der Polizei ausgeliefert, und man fand einen Plan, wie die Stadt angezündet, die Minister niedergemetzelt und der Sultan entführt werden sollte. Das energische Auftreten der Pforte gegen die Hellenen und deren Regierung wird im Publikum durch diese Beschlagnahme erklärt.

Ueber die Vorgänge bei Odessa erhält der „Lloyd" von seinem Korresp. aus Brody, 20. April folgende Mittheilungen: So eben kommt uns die gestern fällige Post aus Odessa zu. Bei Abgang derselben ankerten vor Odessa vier Dampfschiffe der kombinirten Flotte, und zwölf Linienschiffe waren in Sicht; 3 russische beladene Küstenfahrer wurden von ihnen als gute Prise gekapert. Ein Parlamentär ward abgesendet, ohne daß man bei Postabgang den Erfolg kannte. Menschen und Mobilien suchten durch Flucht Sicherheit gegen etwaige feindliche Demonstrationen. — Der „Lloyd" hat ferner folgende „aus guter Quelle kommende" Nachricht, welche obige Mittheilung bestätigt, erhalten: Ein englisches Kriegsdampfboot, welches nach Odessa beordert wurde, um den englischen und französischen Konsul an Bord zu nehmen, ist in dem Augenblick, als es in der Nähe des Hafens erschien, mit Kugeln beschossen worden, ungeachtet die Parlamentärsflagge auf dem Dampfboote aufgehißt war. Auch ein Boot, welches gleichfalls die Parlamentärsflagge trug und mit Depeschen für die beiden Konsuln ans Land stoßen wollte, wurde von den russischen Batterien feindlich empfangen. (Auf Befehl des Czaren hatten die fraglichen Konsuln auf einem Segelschiff Odessa verlassen und sind am 8. in Konstantinopel angelangt.) Dieser Vorfall gab Veranlassung zu einer Expedition gegen Odessa, welche mit den russischen Batterien diesen Bruch des Völkerrechts und diese Mißachtung der Parlamentärsflagge ernstlich erörtern wird.

Deutschland.

Bayern. Würzburg, 26. April. (Feuersbrünste.) Die Stadt Hammelburg (2749 Einwohner, 472 Häuser) ist ein Schutthaufen! Gestern Vormittags 11 Uhr brach in der Post Feuer aus, welches furchtbar rasch sich verbreitete; die erste Nachricht, welche gestern Abends halb 5 Uhr hier ankam, sagte schon, ein Viertel der Stadt sei zerstört, drei Viertel ständen in Brand. Nach neueren Nachrichten, die heute um Mitternacht von dort abgingen, stehen von ganz Hammelburg nur noch acht Häuser mit den Nebengebäuden. Das schöne alte Rathhaus, das Armenhaus, die Kirche, das in den 1770er Jahren erbaute Spital, ferner das Schloß, in welchem das Landgericht, Rent- und Forstamt sich befanden, die lateinische Schule, Apotheke, Posterpedition ꝛc. sind sammt und sonders ein Raub der Flammen geworden. Der Fulder Eilwagen, der heute hier ankam, konnte die Stadt nicht berühren, da dieselbe nur ein Feuermeer war. Gestern Nachmittag sah man lange Streifen von Dampf, welche der Nordwestwind von der Brandstätte herübertrug, über unsere Stadt hinziehen. Hammelburg ist eine der ältesten Städte des Kreises. — In dem Dorfe Ursprungen sind am 24. gegen 60 Gebäulichkeiten abgebrannt. Zwei Frauenspersonen und ein Bursche haben dabei so schwere Verletzungen erhalten, daß an deren Rettung stark gezweifelt wird. Die Veranlassung des Brandes, der Morgens gegen 3 Uhr ausbrach, ist bis jetzt noch nicht sicher ermittelt. (N. Würzb. Z.)

Aus der Pfalz, 25. April. Die Typhusepidemie im westlichen Theile des Kreises, hat außer vielen andern Opfern auch schon einige Aerzte hingerafft. Sie ist dieser Tage der Gegenstand eingehender Besprechungen in einer ärztlichen Versammlung zu Kaiserslautern gewesen. So viel kann ich wenigstens als gewiß mittheilen, daß sie wesentlich nachgelassen hat.

(Amtliche Nachrichten.) Der Rath des Kreis- und Stadtgerichts Kempten, J. B. Maier, ist zum Assessor am Appellationsgerichte von Mittelfranken, der Assessor am Kreis- und Stadtgerichte Kempten, G. Hartmann, zum Rathe daselbst und der Protokollist des Kreis- und Stadtgerichts Wasserburg, F. Streicher, zum Assessor am Kreis- und Stadtgerichte Kempten befördert worden.

Baden. Der Erzbischof hat vor einigen Tagen eine Erklärung an das Staatsministerium erlassen, worin er ankündigt, daß er fortan keiner weltlichen Behörde irgend eine Wirksamkeit in der Ausübung kirchlicher Rechte und Pflichten, welche ihm zukommen, zugestehen werde. Er werde deßhalb in dieser Beziehung auch weder selbst noch durch die ihm untergebenen kirchlichen Stellen mit Staatsbehörden in's Benehmen treten und keinerlei ihrer Verfügungen oder Anordnungen innerhalb des Bereichs katholischer kirchlicher Rechte und Pflichten als zuständig anerkennen oder denselben rechtsgiltige Wirksamkeit beilegen lassen.

Nassau. Wiesbaden, 21. April. Das herzogl. Hof- und Appellationsgericht dahier hat auf Grund seines Vorerkenntnisses in dem Kriminalprozesse, welchen die Regierung gegen das Ordinariat zu Limburg und den Frühmesser Müller hatte erheben lassen, nunmehr auch seinen Strafbeschluß gefaßt und den Bischof von Limburg so wie Hrn. Müller in eine Geldbuße von 30, den General-Vikar Dr. Klein in eine solche von 20 Gulden verfällt. (M. J.)

Sächs. Herzogthümer. Altenburg, 23. April. Gestern Abend fand hier im herzoglichen Residenzschlosse die Vermählung des Erbprinzen von Anhalt-Dessau mit der Prinzessin Antoinette, zweiten Tochter des verstorbenen Prinzen Eduard von Altenburg, statt.

Oesterreich. Wien, 25. April. Gestern Abends 7 Uhr hat die feierliche Vermählung des Kaisers mit der Prinzessin Elisabeth in Bayern in der Augustiner-Hofkirche stattgefunden. Vor dem Hochaltar war unter einem prachtvollen rothsammtenen Baldachin der Betschemel für das hohe Brautpaar aufgestellt, auf der Evangeliumsseite der Thron auf einer reich mit Gold und Sammt verzierten Stufenreihe errichtet, den riesige vergoldete Wappen und die Reichskrone schmückten. Die Seitenwände waren mit rothem goldgestickten Sammt, der Fußboden mit den kostbarsten Teppichen überdeckt. Auf etwa 100 Lüstern brannten beinahe 10,000 Kerzen. Nach halb 7 Uhr verkündete feierliches, mächtiges Glockengeläute das Nahen des Brautzugs. Voran gingen die Hof- und Kammerfouriere, die Edelknaben, die k. k. geheimen Räthe, die Hofämter, an die sich die Erzherzoge anschlossen. Hierauf kam der Kaiser in der großen weißen Feldmarschalls-Uniform, begleitet von dem Oberstkämmerer und dem ersten Generaladjutanten, und Ihre kgl. Hoh. die Braut zwischen der Frau Erzherzogin Sophie und der Frau Herzogin Louise in Bayern. Die Kaiserbraut trug ein reich

Digitized by Google

mit Gold und Silber gesticktes, am Gürtel mit Edelgestein besetztes Kleid von weißer Seide; in ihrem reichen Haar das Diadem, welches die Frau Erzherzogin Sophie an ihrem Vermählungstage getragen hatte. Der durchlauchtigen Braut folgten die Erzherzoginnen und hinter diesen die Hofdamen. Unter Trompeten- und Paukenschall bewegte sich der Zug in die Kirche, während das höchste Brautpaar unter dem Baldachin zum Hochaltare trat. Die Copulation vollzog unter zahlreicher Assistenz anderer Prälaten der Erzbischof von Wien. Den Augenblick, als sich das Brautpaar nach gewechselten Ringen die Hände reichte, bezeichneten Kanonen- und Gewehrsalven. Bei dem Beginne des Te Deum wurde die zweite Salve gegeben, eine dritte als das Brautpaar die Kirche verließ. Die Vivatrufe des auf den Plätzen vor der Kirche und auf der Augustiner-Bastei versammelten Publikums ertönten gleichzeitig mit den Salven. Nach der Trauung ging der Zug in gleicher Ordnung wieder in die Gemächer der Hofburg zurück. Ein Gala-Diner schloß die Feier des Tages.

Die Regierung hat die Ausfuhr einer bedeutenden Anzahl für Rußland bestellter Anker verboten.

Der „Neuen Zeit" wird aus Ostgalizien vom 10. April geschrieben: Als nächste Folge des osteuropäischen Kriegs sind Theurung und Krankheiten Jedermann ersichtlich. Das Erste ist bereits in das Stadium des Fortschrittes getreten; das Zweite folgt unfehlbar nach, sobald nur der Krieg zur wärmeren Jahreszeit einen ernsthaften Charakter annehmen wird. Eine Betrachtung dieser Art ist wohl geeignet, die gegründetsten Besorgnisse zu erregen. Der jüngste Durchzug der Russen durch unser Kronland lebt noch im frischen Andenken, und langehin wird er noch unvergeßlich bleiben. Ihm hat das Land alle die gleichsam zum Andenken hinterlassenen Krankheiten zu verdanken, von denen es vordem verschont ward und die es bis heutigen Tages nicht los werden kann.

Ausland.

Frankreich. Paris, 22. April. Die „Patrie" widmet der „Erklärung" des russischen Kabinettes über die Ursachen des jetzigen Krieges einen Leit-Artikel, an dessen Schlusse sie sagt: „Uebrigens bewegt sich die Frage nicht mehr, wie es (Rußland) zu glauben sich anstellt, zwischen ihm einerseits und Frankreich, England und der Türkei andererseits. Die Frage ist europäisch geworden; alle großen Mächte finden sich durch ihre Interessen darein verwickelt, und sie werden, eine jede in dem Maße dieser Interessen, ihre Pflicht zu thun wissen. Wir treten die Ersten in den Kampf, aber mit den Wünschen, den Sympathien der anderen Völker, indem wir, je nach dem Grade der Ereignisse, ihre thätige Mitwirkung erwarten. Der Czar mag die Verantwortlichkeit für den Krieg, der beginnt, immerhin zurückweisen, sie gehört ausschließlich ihm; er ist sein Werk in der Gegenwart, wie er seine Verantwortlichkeit in der Zukunft sein wird."

— Die französische Regierung hat dem russischen Consul zu Marseille das Exequatur entzogen, als Vergeltungsmaßregel gegen einen ähnlichen Schritt, welchen Rußland in Bezug auf den französischen Consul zu Odessa gethan hat. Der hiesige russische Generalconsul v. Ebeling hat seinen Posten noch nicht verlassen. Die haute banque betrachtet ihn als den Mann, der in einem gegebenen Moment im Stande sein könnte, die ersten Fäden der Unterhandlungen wieder anzuknüpfen. — Das Kriegsministerium hat die Verfügung getroffen, daß alle Beamten der Militärintendanz und des Verpflegswesens in den Stand gesetzt werden, das Fleischhauerhandwerk zu erlernen.

Belgien. Brüssel, 20. April. Die kleine russische Diplomaten- und Diplomatinnen-Colonie, welche sich in aller Gemüthlichkeit in unseren Mauern etablirt hat, wird, wenn nicht alle Anzeigen trügen, in nicht ferner Zeit ein plötzliches Aufhören dieses trauten Verhältnisses zu beklagen haben. Aus stets wohl unterrichteter Quelle vernehmen wir, daß man in Paris längst schon mit wachsamen Blicken das Thun und Treiben der hiesigen, augenblicklich außer officieller Thätigkeit befindlichen russischen Staatsmänner verfolgt habe, und daß neuerdings ein vertrauliches und freundschaftliches Schreiben des Kaisers Napoleon an den König Leopold angelangt sei, in welchem der Erstere mit Entschiedenheit die Entfernung jener russischen Colonie aus der Hauptstadt und aus dem Königreich fordert, da man wisse, daß von hier aus ein ununterbrochenes Intriguenspiel nach allen Richtungen hin gespielt werde. Ob diese Zumuthung an unserem Hofe wohl oder nicht wohl aufgenommen worden sein möge, darüber sind die Ansichten und Urtheile verschieden.

Großbritannien. London, 20. April. Die Bewegungen in der Armee und Flotte dauern in den beiden Richtungen fort. Nach der Ostsee ist ein beständiger Zug von Schiffen, theils zur Verstärkung, theils zur Ueberführung von Matrosen, Munition und Proviant, unterwegs. In Plymouth war das 8te Husarenregiment in der Einschiffung nach dem Orient begriffen. Wie die „United Service Gazette" meldet, haben die Behörden beschlossen, das Offiziercorps der Ost-Armee beträchtlich zu vermehren, und zwar in der Art, daß jedes Regiment 2 Capitäns, 2 Lieutenants und 2 Fähndriche weiter erhält. Zu diesem Ende soll Hauptleuten auf Halbsold gestattet sein, entweder in den activen Dienst zurückzukehren, oder ihre Commission zu verkaufen. Aus dem Verkauf der Fähndrichstellen, wenigstens hundert, will man einen Fonds von ungefähr 45,000 Pf. St. schaffen.

— Nach dem „Chronicle" hat die Admiralität den Befehl gegeben, die Ausrüstung der königl. Yacht „Viktoria u. Albert" auf das schleunigste zu bewerkstelligen. Bis tief in die Nacht hinein wird an dem Schiffe gearbeitet, um bis zum 10. Mai fertig zu sein. An diesem Tage, sagt das „Chronicle", erwartet man Ihre Majestät die Königin mit Familie; Ihre Maj. wird sich nach Frankreich einschiffen, um Sr. Maj. dem Kaiser der Franzosen einen Besuch zu machen.

Aus Portsmouth meldet der Telegraph vom 21. Abends, daß ein russ. Schiff von 400 Tonnen, die Freya, die auf dem Wege von Lissabon nach Abo und mit 600 Tonnen Salz beladen war, von einem Zollamt-Dampfer aufgegriffen und als rechtmäßige Prise in den Hafen gebracht worden ist.

Rußland. St. Petersburg, 15. April. Der hiesige Stadtrath (Duma) hat beschlossen, des Kaisers Genehmigung nachzusuchen, als Beitrag zum Besten der Truppen der Flotte von den Hauseigenthümern 10 pCt. von dem jährlichen Betrage der städtischen Schatzungssteuer, 2 pCt. von den deklarirten Kapitalien der Kaufleute erster und zweiter Gilde und 1 pCt. von denen der Kaufleute dritter Gilde einzuziehen. Der Kaiser hat dieses Anerbieten selbstverständlich angenommen, und der Stadtrath hat die Einlieferung der Hälfte dieser „freiwilligen Beiträge" bis zum 15. Mai angeordnet; bemerkt dabei jedoch, daß der Opfer-

Digitized by Google

freudigkeit dadurch keine Schranken gesetzt sind und daß der Mehrbetrag zur allerhöchsten Kenntniß gebracht werden solle.

Dem Morning Herald zufolge hat der Kaiser Nikolaus zu Kronstadt Versuche mit einer Fregatte von 60 Kanonen anstellen lassen, um sich über die Wirkung der Kugeln über die Forts zu vergewissern.

Auf der Insel, auf welcher sich Kronstadt befindet, ist ein Laboratorium, wo Patronen verfertigt wurden, durch Unvorsichtigkeit in die Luft gesprengt worden, wobei unglücklicherweise 60 Menschen umgekommen sind. Das Laboratorium lag außer dem Bereiche der Festungswerke, welche denn auch keinen Schaden erlitten haben, aber, obgleich beinahe eine halbe Meile von der Stadt entfernt, platzten alle Fensterscheiben in Kronstadt, wo der fürchterliche Knall begreiflicher Weise einen großen, obgleich nur vorübergehenden Schreck verursachte.

Kalisch, 22. April. Noch nie sind die Vermögens-Confiscationen so häufig dekretirt worden, als eben jetzt. Denn es werden von dieser Maßregel alle im Auslande lebenden Polen betroffen, welche ihrer Militärpflicht nicht Folge leisteten. (Man wird eben Geld brauchen.)

Vermischtes.

München, 21. April. Unsere Stadt ist seit gestern um eine Sehenswürdigkeit reicher, da das neue Wachtlokal der Landwehr im bürgerlichen Zeughaus am Anger seiner Bestimmung übergeben wurde. Dasselbe ist in seinem Innern ein schönes, geräumiges, gothisch bemaltes und möblirtes Gelaß mit ächt deutschem Charakter. Trophäen, Wappen der alten Münchener Patrizier ꝛc. ꝛc. zieren die Decke, praktische, auch im gothischen Style gehaltene Tische, Bänke ꝛc. geben dem Ganzen den Anstrich der Wohnlichkeit, während ein in das Lokal hineinstehendes, alterthümliches Stiegenhaus mit trefflichen fixirten Kohlenzeichnungen von Eberhardt, Scenen aus dem Landsknechtsleben vorstellend, dann mit alten Soldatensprüchen sinnreich bekleidet ist. Laufendes Wasser, Gas und jede Bequemlichkeit ist zweckmäßig angebracht — kurz eine Wachtstube ist eingerichtet, die ihres Gleichen sucht.

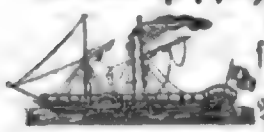
Auszüge aus amtlichen Bekanntmachungen in anderen Blättern.

Landgericht Kempten. Der Weber und Zimmermann Michael Auer zu Blenden, der Gemeinde Wiggensbach, hat sich für insolvent erklärt. Laut gerichtlicher Schätzung besteht der Aktivstand in Mobilien im Werthe von 10 fl. 10 kr. und in dem Anwesen Hs.-Nro. 129 zu Blenden im Werthe von 1050 fl., wogegen die Schulden, ohne Einrechnung der laufenden Zinsen 2062 fl. 37½ kr. betragen, darunter 1665 fl. Hypothekkapitalien. Zur Anmeldung der Forderungen und gütlichen Vereinigung dieser Gant ist auf Donnerstag den 4. Mai Vormittags 9 Uhr Tagsfahrt angesetzt. Der Verkauf obigen Anwesens, welches aus einem zu 400 fl. brandversicherten großentheils in schlechtem Baustand befindlichen Wohn- und Oekonomiegebäude und 6 Tagwerk 71 Dezimalen Gründen besteht, ist auf Dienstag den 2. Mai Nachmittags 3 Uhr im Rößlewirthshause zu Wiggensbach angesetzt.

Landgericht Kempten. In der Gantsache der Schuhmachersehleute Johann und Rosina Müller wird wegen der Geringfügigkeit der Massa eine einzige Tagsfahrt auf Freitag den 12. Mai Morgens 9 Uhr anberaumt. Zur Schätzung des schuldnerischen Anwesens steht Tagsfahrt auf Montag den 1. Mai Nachmittags 2 Uhr in der Wohnung des Schuldners auf Rottach an.

Privat-Anzeigen.

Dampfschifffahrt auf dem Bodensee.



Vom 1. Mai l. Js. an werden die Eisenbahnzüge zwischen Lindau und Augsburg in nachstehender Weise abgeändert:

Ankunft in Lindau

Morgens 5¼ Uhr, Nachmittags 1 Uhr, Abends 6¼ Uhr.

Abgang von Lindau

Morgens 9 Uhr 40 Mt., Nachmittags 2 Uhr 35 Mt., Abends 9 Uhr 30 Mt.

Im Anschlusse sowohl an die ankommenden, als abgehenden Eisenbahnzüge dahier werden die Dampfboote der hiesigen Gesellschaft vom 1. Mai an täglich zwischen Lindau, Rorschach und Romanshorn fahren wie folgt:

Von Lindau nach Rorschach und Romanshorn

Morgens 6 Uhr, Nachmittags 2 Uhr und Abends 6½ Uhr.

Von Rorschach nach Lindau

Morgens 8 Uhr, Vormittags 11 Uhr, Abends 5½ Uhr.

Von Romanshorn nach Lindau

Morgens 6 Uhr, Nachmittags 4 Uhr.

Die Abfahrten der Boote erfolgen genau nach der Schiffuhr.

Die übrigen Fahrten bleiben bis zum Beginne des Sommer-Courses unverändert.

Lindau, den 21. April 1854.

Dampfschifffahrts-Verwaltung.
Späth. (2)

Ungefähr 2 Stunden von Kempten in einem großen Pfarrdorfe, 2300 Seelen enthaltend, ist aus freier Hand ein Oeconomie-Gut mit circa 54 Tagw. Gründen, wobei sich eine reale Wirthschafts und Branntweinbrennerei- nebst Bäcker- und Metzgerrechtsame befindet, welche Realitäten im besten Betriebe stehen und für sich schon hinlängliche Mannsnahrung bieten, zu verkaufen. Bemerkt wird, daß sich die Gebäulichkeiten im bestbaulichen Zustande befinden und die Gründe bei guter Bonitäts-Klasse eine sehr gute Sonnenlage haben. Das Anwesen kann entweder ganz oder theilweise verkauft werden, und gibt nähere Auskunft hierüber

(4a) L. F. Dürr, Commissionär.

Im Weißnähen arbeiten empfiehlt sich
Rosina Weinauer, Sattlerswittwe.
Auch ist bei derselben ein großer Werktisch und Tafel, so wie Sattlerhandwerkszeug zu verkaufen.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſterpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Sonntag: Evangel.: Walburga. Kathol.: Katharina von Siena.

Nro. 103.

Den 30. April 1854.

Auf die „Kemptner Zeitung“ kann für die Monate Mai und Juni mit 40 kr. abonnirt werden.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Stockholm, 19. April. Von den Alandsinſeln ſind Flüchtlinge hier angelangt, die ſich dem Dienſt in der ruſſiſchen Marine entziehen wollen. Sie erzählen, wie die Ruſſen aus „purer Malice“ den Bewohnern der ruſſiſchen Alandsinſeln ihre Fiſcherboote in Brand geſteckt und ihre Hütten niedergeriſſen hätten.

Berichten aus Memel zufolge war der Commodore Foote, welcher durch das Umſchlagen ſeines Bootes in dem Tief von Memel ſein Grab gefunden hat, bis vor Kurzem in den chineſiſchen Gewäſſern ſtationirt und zur Zeit Befehlshaber der engliſchen Schiffs-Abtheilung, welcher die Bewachung der ruſſiſchen Küſte von Libau abwärts aufgetragen iſt. Nur durch die ſchnelle Hülfsleiſtung des Lootſen-Commandeurs, welcher mit dem Fernrohr die Fahrt des Bootes verfolgte, iſt es möglich geworden, den Arzt und einen Matroſen zu retten. Von den Verunglückten iſt bis jetzt nur die Leiche eines Matroſen aufgefunden worden. Die Verſuche, die übrigen Leichen aufzufinden, werden beſonders auch deshalb eifrig fortgeſetzt, weil der Commodore wichtige Papiere bei ſich geführt haben ſoll.

Nach telegraph. Bericht aus Wien vom 27. ds. beſtätigt ſich der Rückzug der Ruſſen aus der kleinen Walachei. Von Krajowa ward ſämmtliches Kriegsmaterial weggebracht, auch wurden die Spitäler geräumt und die Kranken auf Wagen nach Buchareſt transportirt. (— „Der Fürſt von Warſchau — Paskiewitſch Eriwanski — iſt an der Donau und auf ſeinen Wink beginnt der Vormarſch der koloſſalen Heermaſſen. Jetzt erſt hat Rußland den Krieg begonnen, der ruhmreiche Sabalkansky liegt in Lorbeern begraben, aber der Sieger von Eriwan und Warſchau, der ihn in Polen erſetzte, mehr als erſetzte, wird auch für ihn über den Balkan ſteigen!!“ Alſo jubelte mit vollen Backen die „Kreuzzeitung“, ſie, die ſchon zu Weihnachten die Vertreibung der Türken aus der Walachei und das „Ende der Türkei“ proklamirt hatte. Fürſt Paskiewitſch winkt und der Rückmarſch beginnt aus der kleinen Walachei, eben ſo freiwillig, wie die Räumung der tſcherkeſſiſchen Küſte, die Rußland mit unſäglichen Koſten und Mühen ein Menſchenalter hindurch befeſtigt hatte, ebenſo freiwillig, wie die Räumung der Alandsinſeln. — „Rußland hat den Feldzug begonnen,“ noch liegt aber nicht die Türkei „zu den Füßen des Czaren.“)

Die Nat.-Ztg. ſagt über die Räumung der kleinen Walachei, Auflöſung der Freiſchaaren ꝛc.: „Nach der in der vertraulichen Correſpondenz zu Tage getretenen Auffaſſung ſoll Oeſterreich ſtets wollen, was Rußland will, und nach dem Willen Preußens brauche nicht erſt gefragt zu werden. In dem Augenblicke, wo man in Petersburg ſich zum erſten Male geſagt hat, daß dieſe Auffaſſung denn doch möglicher Weiſe auf einer Täuſchung beruhen könne, in dem Augenblicke, wo man der unbedingten Paſſivität der beiden deutſchen Mächte nicht mehr ſicher zu ſein glaubt, beginnt man, an den Rückzug zu denken. Noch in der letzten „Deklaration“ wurde das kühne Wort hingeworfen, daß Rußland niemals vor einer Demonſtration ſich beugen werde, und auf die Unterzeichnung des letzten Wiener Protokolls und die Nachricht von dem drohenden Abſchluſſe einer preußiſch-öſterreichiſchen Convention desavouirt es offen eingeſtandene, ja ſchon in der Ausführung begriffene Pläne. Dieſer Krieg wäre nicht entſtanden, wenn die deutſchen Mächte ihre Schüchternheit früher beſiegt, wenn ſie nicht ſo lange ſich in der Neutralitätspoſition verſchanzt und ihre „Selbſtſtändigkeit“ und „freie Entſchließung“ verklauſulirt hätten. Nachdem er aber ausgebrochen iſt, kann in dieſem Anfange einer Nachgiebigkeit von Seiten des ruſſiſchen Kabinets nichts weiter geſehen werden, als ein weiterer diplomatiſcher Schachzug. Preußen wird durch Ueberſendung neuer Friedensvorſchläge hingehalten, Oeſterreich, welches etwas ungeduldiger iſt, durch ein Paar hingeworfene Zugeſtändniſſe, die einige Beſchwerdepunkte, auf welche es beſonderes Gewicht legte, beſeitigen, den Kern der ſchwebenden Frage aber nicht berühren. Es iſt augenſcheinlich, daß die Befehle des Fürſten Paskiewitſch keinen andern Zweck haben, als Oeſterreich noch etwas länger innerhalb der Neutralität feſtzuhalten. Der Krieg wird an der untern Donau mit möglichſter Kraftentwicklung fortgeſetzt, während die Diplomatie neue Chancen für ihre minirende Thätigkeit aufſucht.“

Jaſſy, 17. April. Das hieſige Freiwilligenkorps, aus Griechen, Bulgaren und Zigeunern beſtehend, iſt in Folge der vom General Salas vorgenommenen Säuberung auf 70 Individuen zuſammengeſchrumpft. Aber auch von dieſen iſt der größte Theil ſchon bei der erſten Station verſchwunden. (Der Fürſt Paskewitſch wird alſo nicht viel mehr zum „Auflöſen“ vorgefunden haben.) Bei der erſten Poſtſtation von Jaſſy haben dieſe Ritter einen Bauern todtgeſchlagen, weil er ſein Pferd für die heilige Sache nicht

Digitized by Google

hergeben wollte. Zwei von diesen Verbrechern sind schon ergriffen und dem Kriminalgerichte übergeben worden; einer ist der bekannte Urkundenverfälscher Chrysokephalos. (Wanderer.)

Der französ. Moniteur schreibt: Eine telegr. Botschaft aus Wien vom 24. April meldet, daß am 16. April ein ziemlich heftiger Kampf vor Kalafat stattgefunden habe. 16 Schwadronen Husaren und 8 Schwadronen Kosaken mit 6 Geschützen rekognoszirten die türkischen Linien. Der Pascha schickte ihnen 2 Regimenter Regelmäßige, einige Baschi-Bozuks und 6 Geschütze entgegen. Der Kampf dauerte 3 Stunden. Die Russen wurden bis Maglavit zurückgeworfen; sie verloren an 500 Mann; die Türken verloren nur 14 (!) Mann und hatten 33 Verwundete.

Konstantinopel, 13. April. Nach den neuesten Beschlüssen geht der Sultan nicht nach Adrianopel, wie es vor einigen Monaten versprochen worden. „Der kranke Mann", wie ihn der Czar nennt, befindet sich wirklich nicht wohl. Auch scheint die türkische Armee der Aufmunterung, welche die größere Nähe des Padischah bringen könnte, nicht bedürftig. Sie ist, trotz des Uebergangs der Russen über die Donau, wie alle Berichte übereinstimmen, vom besten Geiste beseelt. Die Russen sind noch wenig vorwärts gekommen, da sie sich mit Anlegung eines starken Brückenkopfes beschäftigen, um sich einen festen Rückzugspunkt zu sichern. Wenn Oesterreich wollte, wären alle Brückenköpfe umsonst. (Köln. Ztg.)

Der „Ostdeutschen Post" wird geschrieben: „Neulich haben wir ein kleines Exempel der russischen Gewandtheit erlebt. Ein in Amerika für Rußland gebautes, für die Flotte bestimmtes Dampfschiff hat glücklich, ohne daß man sich dessen versah, unter englischer Flagge die Dardanellen und den Bosporus passirt und sich nach dem schwarzen Meere begeben. Man hielt es für den Banshee; erst als derselbe nachträglich ankam, wurde man des Irrthums, jedoch zu spät, gewahr. Es läßt sich vermuthen, daß das Dampfschiff von der Schutzflotte unbemerkt Sebastopol erreichen wird." (Eine ähnliche Geschichte wird aus Konstantinopel, aber in sehr verschiedener Weise gemeldet.)

Die Nachricht von einem Bombardement auf Odessa bestätigt sich nach der C. Z. C vollkommen. Dasselbe wurde am Montag den 17. (bis wohin die letzten direkten Nachrichten reichen) Nachmittags begonnen. Schon nach kurzem Bombardement standen einige am Hafen gelegene Magazine in Flammen und zwei Strandbatterien waren demontirt. Der Vorfall war von achtbarer Seite in folgender Weise beschrieben: Schon seit dem 8. April wird von den Schiffen der englisch-französischen Flotte die Blokade ausgeübt. Die Schiffe, 12 größere und 10 kleinere Fahrzeuge kreuzten in einer Entfernung von 6 — 8 Meilen vor dem Hafen. Am 16. näherten sich zwei Schiffe bis zur Schußweite und am 17. lief eine französische Dampffregatte in den Hafen ein, angeblich um die englischen Kauffahrer, wenn sie den Hafen verlassen wollten, zu decken. Der Hafenkommandant befahl, auf das Schiff zu feuern, was auch geschah und die Fregatte zum Auslaufen zwang. Kurz darauf kam die Fregatte mit 8 Schiffen vor den Hafen und das Bombardement begann. Nachdem das Feuer etwa eine Stunde gedauert, zogen sich die Schiffe wieder zurück.

Deutschland.

Bayern. München, 27. April. Gestern sind 3 Massakuratoren einer seit 1817 anhängigen Gantsache, welche 1834 zum Erstenmale aufgefordert worden sind, Rechnung zu stellen, dies aber bis jetzt unterlassen haben, zur Abbüßung der deshalb über sie verhängten Disziplinarstrafe von 8 Tagen in den Neuthurm gesetzt worden.

— Das Verbot des Kaufes und Verkaufes des Getreides auf dem Halme wird von den kgl. Kreisregierungen neuerdings eingeschärft.

— Die Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten bringt die Eisenbahn-Fahrtordnung vom 1. Mai l. J. an zur öffentlichen Kenntniß, wonach der neueingerichtete Eilzug nur Wägen I. und II. Klasse befördert und mit den Güterzügen ein Personentransport nicht verbunden ist.

Ueber den Brand in Hammelburg schreibt die N. Würzb. Ztg.: Das Elend ist furchtbar. Die Einwohner konnten nur blutwenig retten, da das Feuer mit rasender Schnelligkeit um sich griff; um 11 Uhr Vormittags kam es in einer Scheune hinter der Post aus, um 3 Uhr Nachmittags stand schon die ganze Stadt in Flammen. Auch in dem Rentamt und Landgericht ist Alles verbrannt: Akten, Hypothekenbücher, Depositen, Steuerkataster — Alles ist zu Grunde gegangen. Schnelle Hülfe thut Noth. — Der Schaden, welchen der Brand in Ursprungen angerichtet hat, wird auf 100,000 fl. geschätzt. Es sind im Ganzen neun Wohnhäuser, 23 Scheunen und 25 Nebengebäude abgebrannt und 7 Wohnhäuser und 5 Nebengebäude beschädigt worden.

Würtemberg. Die in Heilbronn erscheinende „Neckar-Ztg." bringt eine amtliche Berichtigung, nach welcher der neulich aus Amerika dorthin zurückgekehrte Apotheker Maier nicht, wie dieses Blatt gemeldet hatte, verhaftet worden ist.

Churhessen. Kassel, 24. April. Der Minister Hassenpflug hat eine achttägige Reise nach Frankfurt unternommen, welche die öffentliche Meinung mit unserer Verfassungsangelegenheit in Verbindung bringt. — Graf v. Görz war am Dienstag voriger Woche in Auftrag seines Freundes, des bei ihm in Schlitz gegenwärtig zu Besuch weilenden Grafen v. Isenburg-Wächtersbach, zu dem schon angegebenen Zwecke auf einen Tag hier anwesend und hat diesen Auftrag „zu allgemeiner Zufriedenheit" erfüllt. (Fr. Postztg.)

Preußen. Berlin, 26. April. Das Entlassungsgesuch des Hrn. v. Bunsen ist angenommen worden. Man wirft ihm vor, über seine Instruktionen hinausgegangen zu sein und hierdurch in London Auffassungen von der preuß. Politik veranlaßt zu haben, welche mit dem thatsächlichen Standpunkte derselben nicht übereinstimmten.

Oesterreich. Wien, 25. April. Die Stadt Wien, die Vorstädte und Umgebung waren heute zur Feier der Vermählung Sr. Majestät des Kaisers so glänzend beleuchtet, wie dieß bei sonstigen feierlichen Anlässen noch nie der Fall gewesen. Die freudig bewegten Residenzbewohner beschränkten sich heute nicht allein auf die Entfaltung eines mächtigen Lichtglanzes, sondern wetteiferten diesen durch prachtvolle mannigfaltige Decorirung zu erhöhen. Ganze Straßen waren um den Eindruck zu erhöhen, gleichmäßig geschmückt. Beleuchtet war jedes Haus, jedes Fenster hatte mindestens ein Kerzenlicht, und niemand kann sagen, er habe am Abend des 25. April auch nur ein Fenster gesehen, das ohne Beleuchtung geblieben wäre. — Das kaiserliche Paar wird die Flitterwochen auf dem einige Stunden von hier entfernten herrlich gelegenen Lustschlosse Larenburg zubringen, wo die Aufmerksamkeit des kaiserlichen Gemahls ein Zimmer ganz ähnlich

Digitized by Google

und mit derselben Einrichtung versehen herrichten ließ, wie jenes, welches seine hohe Gemahlin zu Possenhofen bewohnte.

Der „Lloyd" schildert in folgenden schönen Worten den Empfang, der der Prinzessin Elisabeth bei ihrer Brautfahrt am 24. d. von dem Volke geworden: „Wer das Volk kennen und es achten will, der muß es sehen, wenn es sich begeistert, wenn es jauchzt, wenn es in Massen von Einem Gefühl ergriffen wird. Man sagt, daß es begabten Naturen gegeben sei, auf den ersten Anblick zu lieben. Das Volk hat eine so begabte Natur. Es liebt gleich, oder es liebt gar nicht. Es sucht sich seinen Liebling in einem Moment, in langsamer Weise findet es ihn nie. So war es, als die werdende Kaiserin von Oesterreich gestern in ihre Residenz einzog. Es war ein Moment, der entschied, ob ihr und daß ihr die Herzen des Volkes angehören würden. Von jedem Neigen des Hauptes hob sie tausend Herzen auf, die treu und ergeben immerdar ihr folgen werden. Wie ein elektrischer Strom zog durch die dichten Massen das Gefühl der Bewunderung und der Verehrung. Als Elisabeth von Bayern die kaiserliche Burg erreicht hatte, da war sie schon Elisabeth von Oesterreich geworden. Der Segen des Volkes hatte sie bereits ihrem neuen Vaterlande angetraut."

Ausland.

Frankreich. Paris, 26. April. Der Moniteur enthält interessante Angaben über die Truppen-Transporte nach dem Orient, die ununterbrochen von statten gehen. Mit den Marinefahrzeugen wird die Infanterie, mit den vom Kriegsministerium gemietheten Handelsschiffen die Kavallerie, Artillerie, der Train und alles andere Material fortgeschafft. Seit Beginn der Einschiffungen (20. bis 25. März) sind im Ganzen 354 Handelsschiffe ausgelaufen, wovon 288 zu Marseille und 66 zu Genua gemiethet worden, die 6500 Pferde und an Material 14,000 Tonnen fassen können. Jede Fahrt hin und zurück dauert durchschnittlich 50 Tage. Alle Maßregeln sind getroffen, um wöchentlich 1200 bis 1500 Pferde zu Marseille einschiffen zu können. Am 19. April waren von dort schon schon 181 Schiffe abgegangen, 93 direkt nach Gallipoli mit 2118 Pferden und Maulthieren, und 88 nach Algerien, um 1896 Pferde und Maulthiere abzuholen. Eine Anzahl in Algerien selbst gemietheter Schiffe haben ebenfalls schon Pferde und Maulthiere nach Gallipoli eingeschifft, so daß die Zahl der dorthin unterwegs befindlichen etwa 6000 beträgt. — Vely Pascha hat in einer Audienz beim Kaiser im Namen des Sultans die Nothwendigkeit sofortiger Verstärkung der für die Türkei bestimmten Hülfs-Truppen darzuthun gesucht. Ludwig Napoleon beruhigte den türk. Gesandten und bedeutete ihm, daß schon die Verordnung getroffen sei, den abgesendeten Hülfs-Truppen zunächst 50,000 Mann und später weitere 50,000 Mann nachfolgen zu lassen, daß aber die Ausführung dieser Maßregeln doch einige Zeit erfordere und nicht improvisirt werden könne.

Die A. Z. läßt sich aus Paris schreiben: Jeder amerikanische Dampfer bringt aus den Vereinigten Staaten einige von den verlornen Kindern Europa's zurück, die sich vorläufig nach Spanien, in die Schweiz, auf Malta, nach Konstantinopel begeben. Aber nichts steht im Vergleich zu dem Treiben der Polen in Paris. Fürst Adam und sein Sohn Fürst Ladislas Czartoryski haben förmlich ein Hauptquartier um sich organisirt, und ihre Pressen arbeiten an der Proclamation, daß endlich die Stunde zur Wiederherstellung Polens gekommen sei. So stehen wir jetzt an dem Rande einer neuen Wendung, wo die Westmächte die Trümpfe ihrer Politik ausspielen müssen.

Schweiz. Vom Bodensee, 25. April. Die Nachrichten, welche aus mehreren Gegenden über den Betrieb der Eisenbahnen in der innern Schweiz einlaufen, sind trübseligster Beschaffenheit, und alles Bemänteln des Untergangs oder Aufschubs großer Projekte ist bereits unnütz geworden. Deutsche Arbeiter kehren in Menge, und zwar im hülflosesten Zustand, über Friedrichshafen und Lindau heim, und flehen die Eisenbahnverwaltungen um unentgeltliche Zurückbeförderung an.

Großbritannien. Der „Strike" in Preston, der nun beinahe neun Monate gedauert hat, scheint seinem Ende nahe, ohne daß der schwere Kampf den Arbeitern die geringste Frucht getragen hätte, ausgenommen etwa die bittere Erfahrung, daß dergleichen Kämpfe meistens hoffnungslos sind. Merkwürdig ist, daß die Agitation durch ihre Ausbreitung scheitert. Sie hat sich nämlich auf Stockport ausgedehnt, wo Freitag und Sonnabend wieder einige tausend Weber die Arbeit einstellten, während mehrere hundert den ermäßigten Arbeitslohn angenommen haben. Nun wurden die Prestoner großentheils durch die freiwilligen Beiträge der Stockporter Arbeiter erhalten, welche jetzt selbst Unterstützung bedürfen werden. Vorige Woche sind in Preston an 700 Personen zur Arbeit zurückgekehrt. Im Ganzen feiern noch 6000 der alten Arbeiter.

Schweden. Karlskrona, 16. April. Das unter den Contre-Admiral und Kommandeur von Krusenstjerna gestellte Geschwader besteht aus den Linienschiffen „Karl XIII." und „Prinz Oskar", den Fregatten „Eugenie" und „Désirée" und den Dampfkorvetten „Geße", „Thor", „Oräbb", „Walkirian", sammt der Brigg „Nordenskjold". Der kommandirende General inspizirte am 10. die Bemannung der Linienschiffe „Karl XIII." und „Prinz Oskar" und sagte bei dieser Gelegenheit, daß diesem Geschwader noch das große Linienschiff „Gustav der Große" beigesellt werde. Die ganze schwedische Flotte ist nun in allen Häfen segelfertig.

Rußland. St. Petersburg, 18. April. Der Kaiser hat sich veranlaßt gesehen, zur Verstärkung der Seemacht in gleicher Weise, wie dieß hinsichtlich des Landheers früher angeordnet wurde, sämmtliche Verabschiedeten der Flotte zum Wiedereintritt in den Dienst aufzufordern. — Ferner hat der Kaiser sich veranlaßt gesehen, zum Schutze der Küste des finnischen Meerbusens durch Ukas vom 14. April die Formirung einer Reserveruderflottille anzuordnen. Demnach sollen, um diese Flottille mit Ruderern zu versehen, auf Grund des weitern dießfälligen Reglements vier Druschinen (Abtheilungen, Kompagnien), und zwar durch Aufruf von Freiwilligen aus den Gubernien Petersburg, Nowgorod, Olonez und Twer, gebildet werden. Jeder dieser freiwilligen Matrosen erhält einen Sold von 8 Rubeln monatlich, Proviant und Seeprovision, wie die andern Marinesoldaten, ferner Uniform, und wird ihnen erlaubt, einen Bart und das Haar so zu tragen, wie die Domänenbauern. Die Dienstzeit währt bis zum 1. (13.) Nov. d. J.; nach Ablauf derselben soll Keiner im Dienst zurückgehalten werden. Für Auszeichnungen im Dienst, für Betheiligung bei Eroberung oder Vernichtung erhalten die Freiwilligen dieselben Belohnungen und Prisengelder, wie die im aktiven Dienst Stehenden.

Digitized by Google

Privat-Anzeigen.

Reise-Gelegenheit nach Amerika.

August Leipert in Kempten

befördert am 10. und 26. eines jeden Monats Auswanderer nach **New-York, Baltimore, Quebec, Philadelphia** wie zu geeigneter Zeit nach **New-Orleans und Galveston** in großen, schnellsegelnden schönen Dreimastern erster Klasse und macht sich anheischig jederzeit ebenso billige Ueberfahrtspreise zu stellen, wie die Reisenden bei einer persönlichen Unterhandlung am Einschiffungsplatze zu bedingen im Stande sind.

Derselbe besorgt Geld-Auszahlungen in Amerika, verkauft Wechsel auf New-York in jeder Sicht und Summe zu billigstem Course und stellt Freibillets für die Hudson-River-Eisenbahn nach allen Hauptplätzen der Vereinigten Staaten aus. (7)

Literarischer Wochenbericht der Dannheimer'schen Buchhandlung.

Mayer, Wechselkunde gegründet auf die allgemeine Wechselordnung. Ein Handbuch für Geschäftsleute und Handlungsbeflissene zum Nachschlagen und zum Selbstunterrichte. broch. 48 kr.

Uebersichtliche Zusammenstellung der vorzüglichsten Handels-Produkte und ihrer Hauptfundorte. geh. Preis 9 kr.

Arndt, Aufgaben zu öffentlichen wie zu Privatgebäuden und ihren unmittelbaren Zubehörungen. Für den Unterricht an höheren und niederen Bauschulen, so wie für Baukunstbeflissene als künftige Bewerber der Meisterprüfung für Bauhandwerker oder der Staatsprüfung über den Hochbau. Mit 46 geometr. Darstellungen. Folio. Preis 3 fl. 36 kr.

Aechter dreiblättr. Kleesaamen, schönster Qualität, ist sehr billig zu haben bei ***Nicolaus Bail.***

Eine Parthie **gelbes Brauer- und Seiler-Pech,** sowie **schwarzes Schmid-Pech** wird sehr billig abgegeben bei

Nicolaus Bail.

Schönster Java- und Arracan-Reis wird bei größerer Abnahme zu billigst gestellten Preisen abgegeben.

(3c) **Nicolaus Bail.**

Montag den 1. Mai Abends 8 Uhr findet die Auflage des Kranken-Unterstützungs-Verbands im Mohren statt.

Der Ausschuß.

(3a) Grüner Käs, am Stock das Pfund zu 10 kr. ist zu haben bei Hückler Bertele in Kempten.

Ein im bestbaulichen Zustand befindliches und an der Hauptstraße der Stadt Kempten gelegenes **Wohnhaus** wird eingetretener Verhältnisse wegen nebst dem sehr gut eingerichteten Zinngießerhandwerkzeug mit messingenen und eisernen Formen so wie Ladeneinrichtung von Glaskrügeln und Steingutwaaren zu verkaufen gesucht, und ist das Nähere bei Commissionär **L. F. Dürr** zu erfragen. (3a)

Auf dem Wege vom altstadt. Spritzenhaus bis zum Adler der Neustadt wurde eine **goldene Vorsteckknadel** verloren. Der redliche Finder wolle dieselbe gegen Erkenntlichkeit im Zeitungs-Comptoir abgeben.

Feinst Patna-

schönsten **Java-** und **Arracan-Reis,** feinste **sächsische Gerste, weißen, braunen u. ostindischen Sago** (tapioca) empfiehlt zu geneigter Abnahme bestens

(:) **Tob. Weitnauer.**

Gewerbe-Verein.

Montag den 1. Mai Vorlesung. Anfang Abends 7½ Uhr. **Der Ausschuß.**

Stadt-Theater in Kempten.

Sonntag den 30. April 1854.

Vorletzte Vorstellung im ersten Abonnement.

Lumpaci Vagabundus

oder

Das liederliche Kleeblatt.

Zauberposse mit Gesang in 3 Aufzügen, nebst einem Vorspiel, genannt:

Das Feenreich.

In 1 Aufzuge von J. Nestroy.

Fremden-Anzeige vom 28. April.

Altstadt.

Hirsch. Herr Schuber, Privat. v. Innsbruck.

Hasen. Die HH.: Hecel, Weinringlermeister v. Kaufbeuren. Hering v. Oettingen, Weil v. Mindelheim und Mehrfort v. Strömberg, Kaufleute.

Weißhund. Die HH.: Waltenheim, Optiker v. Füßen. Seligman v. Osterberg u. Knapp v. Reutlingen, Kaufleute.

Algäuer Hof. Die HH.: Wolfinger, Gastwirth von Feldkirch. Hüber, Müllerm. v. Oberstaufen. Hummel, Apotheker v. Pfaffenhausen. Schwarz, Schlossermeister von Wörishofen.

Neustadt.

Kroue. Die HH.: Schürer, Fabrikant und v. Heiserer, Privatier v. Augsburg. Rampacher, Conditer v. Memmingen. Pezold v. Dresden, Wienandts v. Rheydt, Baur und Strauß von Ulm, Frank von Hürben, Kirchner v. Weißenhorn, Knapp v. Reutlingen, Wielandt v. Neuhütten u. Steiner v. Laupheim, Kaufleute.

Strauß. Die HH.: Endres, Fabrikant v. Bamberg. Waldmann, Privatier v. Kaufbeuren. v. Kerstorf, Hofrath v. Augsburg. v. Siller, Assessor v. Ellwangen. Hering von Oettingen, Schäfer von Nördlingen, Fridolin v. Ulm u. Lazarus v. Bremen Kaufleute.

Eisenbahnfahrten: von Augsburg nach Lindau

	Ankunft:	Abgang:
Augsburg:		7 Uhr 10 Min. Vorm.
		10 Uhr 20 Min. Vorm.
		* 10 Uhr 25 Min. Vorm.
		9 Uhr 15 Min. Abends.
Kempten:	10 Uhr 7 Min. Vorm.	10 Uhr 12 Min. Vorm.
	2 Uhr 35 Min. Nachm.	2 Uhr 40 Min. Nachm.
	* 4 Uhr 30 Min. Nachm.	* 5 Uhr 25 Min. Nachm.
	1 Uhr 30 Min. Früh.	1 Uhr 40 Min. Früh.
Lindau:	1 Uhr Nachm.	
	6 Uhr 15 Min. Abends.	
	* 10 Uhr 45 Min. Nachts.	
	5 Uhr 15 Min. Früh.	

von Lindau nach Augsburg.

	Ankunft:	Abgang:
Lindau:		* 4 Uhr 30 Min. Früh.
		9 Uhr 40 Min. Vorm.
		2 Uhr 35 Min. Nachm.
		9 Uhr 30 Min. Abends.
Kempten:	* 9 Uhr 55 Min. Vorm.	* 10 Uhr 45 Min. Vorm.
	1 Uhr 35 Min. Nachm.	1 Uhr 45 Min. Nachm.
	5 Uhr 25 Min. Abends.	5 Uhr 30 Min. Abends.
	1 Uhr 25 Min. Früh.	1 Uhr 45 Min. Früh.
Augsburg:	* 5 Uhr 5 Min. Abends.	
	6 Uhr Abends.	
	8 Uhr 25 Min. Abends.	
	6 Uhr Früh.	

(Die mit * bezeichneten sind Güterzüge.)

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſterpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Dienſtag: Evangel.: Sigmund. Kathol.: Athanaſius, Biſchof. Nro. 103. Den 2. Mai 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Odeſſa, 20. April. Die vereinigte engliſch-franzöſiſche Flotte, aus 26 Linienſchiffen und Fregatten beſtehend, hat vor dem Hafen unſerer Stadt Anker geworfen. (Telegr. über Paris.)

Die Oeſterreich. Correſp. meldet: Das Bombardement Odeſſa's am 23. April hat in zehn Stunden eine Batterie zerſtört, neun Schiffe verbrannt. (Die Nachricht von der Beſchießung der Stadt wird jetzt von verſchiedenen Seiten beſtätigt, und iſt daher wohl nicht mehr zu bezweifeln.)

Aus Kopenhagen vom 29. April wird gemeldet: Admiral Napier war am 24. ds. in Stockholm angekommen, und hatte Audienz beim König; am 25. ds. hat er die ſchwediſche Hauptſtadt wieder verlaſſen, 19 Kriegsſchiffe lagen unweit Stockholm vor Anker. (Tel. Nachr. d. A. Ztg.)

Aus der Oſtſee. Nach einer Korreſpondenz der Indep. Belge aus Hamburg vom 23. April ſchätzte man den Werth der bis zum 19. von den Engländern in der Oſtſee gemachten Priſen auf 60,000 Pfd. St. Dieſelbe Korreſpondenz meldet: Es ward mit heute Einſicht geſtattet in einen vom 16. datirten Brief eines auf der Oſtſeeflotte dienenden engliſchen Offiziers an einen hieſigen Freund. Dieſem Schreiben zufolge hatte Admiral Napier, nachdem er die Inſel Gothland hinter ſich gelaſſen, ſeine Flotte in drei Diviſionen getheilt, die aber nahe genug bei einander aufgeſtellt waren, um ſich, falls eine Schlacht geliefert werden ſollte, in kurzer Zeit vereinigen zu können. Die erſte Diviſion ſteht in der Nähe des liefländiſchen Meerbuſens, nicht weit von den Häfen Polangen, Libau und Windau in beobachtender Stellung, die zweite in dieſem Meerbuſen ſelbſt, Angeſichts des Hafens von Riga, ſo daß ſie jeden Verkehr mit demſelben auf dem Seewege verhindern kann; die dritte endlich liegt am Eingange des finniſchen Meerbuſens, nicht weit von Sweaborg, wo das ruſſiſche Oſtſeegeſchwader noch immer eingeſchloſſen iſt. Dem Briefe jenes Offiziers zufolge ſoll Admiral Napier entſchloſſen ſein, vor Ankunft des franz. Geſchwaders nichts Wichtiges oder Ernſtliches zu unternehmen. Indem er dieſen Entſchluß gefaßt hat, gehorcht er, ſo weit die Umſtände es geſtatten, Rückſichten der Höflichkeit gegen den franz. Admiral und die franz. Offiziere, mit welchen er die Gefahren des Kampfes und die Lorbeeren des Sieges theilen zu wollen erklärt hat.

(Die Möglichkeit der Beſchießung des Hafens von Kronſtadt.) Im Journal des Debats gibt der militäriſche Schriftſteller dieſes Blattes, Saint-Ange, eine Schilderung der Feſtung Kronſtadt und wirft ſchließlich die Frage auf, ob dieſe Feſtung wirklich uneinnehmbar ſei, wie von ruſſ. Seite behauptet werde. Er verneint dieſe Frage und entwirft einen Plan, nach welchem eine Eroberung dieſes Platzes zur Möglichkeit werde. Bei dem Umſtand, daß der Verluſt von Kronſtadt, als dem größten ruſſ. Marinearſenal, als dem Handelshafen von St. Petersburg, dem ruſſiſchen Reiche einen fürchterlichen Schlag beibringen würde, ſind die Andeutungen des franz. Schriftſtellers nicht ohne Intereſſe. Saint-Ange geht von einem vereinten Angriff zu Land und zur See aus; er zeigt die Möglichkeit einer Landung auf der Inſel und einer Feſtſetzung von Truppen trotz der verſchiedenen Forts und bezeichnet ganz genau den zur Landung geeigneten Punkt. Er glaubt, daß in zwei Nächten ein Landungskorps mit Unterſtützung der Flotte ſich werde ſo befeſtigen können, daß von dieſem Punkte aus Laufgräben gegen die einzelnen Forts werden eröffnet werden können. Es ſei keine Unmöglichkeit, ſich einiger Batterien, ſo namentlich von Fort Peter und der Keſſelbatterien zu bemächtigen und dann deren Geſchoße gegen den Feind zu benützen. Wenn auf dieſe Weiſe die dem Meere am nächſten gelegenen Forts zerſtört wären, könnte ſich die Flotte mit ungleich weniger Gefahr nähern, es könnte ſo Kronſtadt beſchoſſen, die Arſenale zerſtört und die ruſſiſche Flotte in Mitte ihres Hafens verbrannt werden. Zur Ausführung dieſes Planes ſei jedoch ein Armeekorps von 25—30,000 Mann erforderlich.

Lübeck, 27. April. Nicht ohne Heiterkeit las man hier den Erlaß der ruſſiſchen Regierung, welcher allen engliſchen und franzöſiſchen Schiffen eine beſtimmte Friſt zum Ausgange gewährt, mit alleiniger Ausnahme von zweien — zufällig den einzigen, welche ſich in den ruſſiſchen Häfen der Oſtſee befinden. — Wie es ſcheint, machen einzelne ruſſiſche Fahrzeuge den Verſuch, durch das Aufziehen fremder Flaggen den britiſchen Kreuzern zu entſchlüpfen, denn nachdem bereits in der Nordſee zwei Schiffe, obwohl ſie unter ſchwediſcher Flagge fuhren, aufgebracht worden ſind, ſah auch die hieſige Bark „Do“ am 24. dieſes, nachdem ſie ſelbſt von einer engliſchen Fregatte unterſucht worden war, einen Schooner unter ſchwediſcher Flagge ebenfalls angehalten werden, der nach zweiſtündiger Unterſuchung die engliſche Flagge aufzog und von der Fregatte ins Schlepptau genommen, nach der Richtung von Kopenhagen abgeführt wurde.

Aus Belgrad, 27. April, wird dem „Württemb. Staats-Anzeiger gemeldet: Die Ruſſen haben eine bedeutende Schlappe bei Tſchernawoda erlitten; ſie beeilen ſich, die kleine Walachei zu räumen.

Die „Kronſt. Ztg.“ vom 20. April berichtet: „Nachrich-

Digitized by Google

ten aus Buchareſt vom 15. melden, daß die Feſtung Siliſtria am 14. von den Ruſſen heftig beſchoſſen worden iſt. In Folge dieſer Beſchießung iſt die Stadt (nicht die Feſtung) um 4 Uhr Nachmittag in Brand gerathen. Das Feuer ſoll noch den 15. in den außerhalb der Feſtung liegenden Stadttheilen, wo ſich viele hölzerne Häuſer und Schilfhütten befinden, fortgewüthet haben, weil natürlich Niemand während der Kanonade ans Löſchen dachte. Von demſelben Datum (14.) haben wir heute auch aus Braila einen Brief erhalten, in welchem es heißt: „Siliſtria und die Umgegend iſt von den Türken ſtark beſetzt und wird von den Ruſſen heftig beſchoſſen; bis jetzt ſoll aber Alles umſonſt geweſen ſein.“

Eine Depeſche, datirt Malta den 20. April, berichtet, daß der Prinz Napoleon an dieſem Tag um 3 Uhr Nachmittags daſelbſt ankam, bei ſeinem Einlaufen in den Hafen von den Kanonen des Forts, vom Admiralsſchiff und von den Hurrahs der Truppen ſowie der zahlreichen auf den Kais verſammelten Bevölkerung begrüßt und von dem Gouverneur an der Spitze ſeines Stabs und einer Ehrenwache empfangen wurde. Um 10½ Uhr kehrte er an Bord zurück, vom Gouverneur begleitet und auf ſeinem Weg mit neuem Jubel begrüßt. Um 12½ Uhr Nachts ſtach der Rolland trotz eines ſehr ſtarken Südoſt-Windes wieder in See.

In Montenegro ſcheint alles zum Ausbruch reif. Die Kampfluſtigen wurden aufgerufen und verzeichnet, der Archimandrit weihte die Fahnen, Fürſt Danilo erließ eine kriegſchnaubende Proklamation. Iſt das nicht alles eitel Declamation und Drohung, kommt es wirklich zum Kampf, ſo dürfte es Oeſterreich zu einem entſcheidenden Schritt, zunächſt zur Beſetzung des unwirthlichen Montenegro und vielleicht der Herzegowina drängen.

Der Trieſt. Ztg. wird aus Athen vom 21. April geſchrieben: An unſern Küſten ziehen all die ſtolzen Burgen vorüber, die Albion und Gallien mit ihrer Jugend bevölkern. Kriegsgewohnte Schaaren aus Algier, rothbraun von der afrikaniſchen Sonne gebrannt, die luſtigen Söhne Südfrankreichs, Schotten, Engländer und Irländer ziehen dem neuen Ilium zu. In unheimlicher Stille ſehen wir vom Kap Kolonnos die weiß gebleichten Segel oder den qualmenden Dampf. Viele dieſer Schiffe kommen auch in die Nähe unſeres Hafens und werfen ſogar Anker in demſelben. Dieſer militäriſchen Strömung vom Weſten her entſpricht eine andere, nicht weniger großartige vom Oſten. Die Hellenen, die in der Türkei wohnhaften Griechen, ſind ausgewieſen und die Strömung nach ihrer, den Meiſten unbekannten Heimath hat gewaltig begonnen. Jeder Tag, jede Stunde, jedes regelmäßige Poſtdampfſchiff, gemiethete Privatdampfſchiffe aller Nationen Europa's, wie ſie ſich eben finden, und Kauffahrer jeder Größe bis zum kleinen Küſtentrabakolo führen uns die Unglücklichen zu. Athen hat vielleicht noch auf 12 Tage Getreide, Zufuhr findet nicht ſtatt, aber eine enorme Vermehrung der Bevölkerung. Die Bauten ſtehen ſtill, Handel und Wandel iſt todt, Jeder ſorgt nur für die nächſte Stunde. Aus Smyrna ſind mehr denn 600 junge kräftige Burſche angekommen, die theils in die Linientruppen eingereiht werden, theils ſich unbewaffnet auf den Kampfplatz in Theſſalien oder Epirus begeben. Das griechiſche Meer vom Meerbuſen von Preveſa bis herab ans Kap Matapan und von da wieder hinauf bis Volo iſt von franz. Schiffen verſchiedener Qualität beherrſcht, der korinthiſche Golf abgeſchloſſen und faſt jede Kommunikation des Peloponneſes mit Feſtgriechenland aufgehoben. Hat doch der franz. Geſandte in ſeiner vorgeſtrigen Note an die griechiſche Regierung erklärt, daß nicht nur Alles, was den Anſchein hat, daß es den Aufſtändiſchen dienen könnte, von allen Schiffen weggenommen und vernichtet werde, ſondern daß auch Männer, die den Verdacht erregen könnten, daß ſie in die aufſtändiſchen Provinzen zögen, gefangen genommen und vor ein franz. Kriegsgericht geſtellt oder, wenn ſie ſich nicht freiwillig ergäben, auf der Stelle todtgeſchoſſen würden. (?) Der engliſche Geſandte in Athen hat der Regierung mit Allem gedroht, was im Stande iſt, eine unheilbare Wunde dem Lande zu verſetzen: Blokade, Anarchie, Okkupation, ja mit der Entthronung des Königs! — Zwei engliſch-franzöſiſche Dampffregatten lauern auf die in Trieſt für Rechnung der griechiſchen Regierung angekauften ruſſiſchen Schiffe, um ſie anzuhalten und, wenn nicht dieſelben nach Malta abzuführen, ihnen wenigſtens alles an Bord befindliche Kriegsmaterial abzunehmen.

Konſtantinopel, 17. April. Am 14. brachte der koloſſale engliſche Schraubendampfer „Himalaya“ die erſten Hilfstruppen der Weſtmächte nach Konſtantinopel ſelbſt, und zwar 2000 Engländer unter dem Befehl des General Adams. Sie bezogen die Kaſerne am Südende von Skutari. Seit 400 Jahren ſind das die erſten bewaffneten Chriſten, welche die Hauptſtadt des osmaniſchen Reiches betreten. Das „Journal de Konſtantinople“ erzählt: der engliſche Geſandte habe die Kriegserklärung ſeiner Regierung an den Straßenecken von Pera und Galata in den hier üblichen Sprachen anſchlagen laſſen. Geſtern kamen wieder drei Dampfer mit 1600 Mann engliſcher Truppen, welche nach kurzem Verweilen nach der Beykosbucht hinausfuhren, wo die Truppen den am aſiatiſchen Ufer gelegenen prachtvollen Marmorpalaſt des Sultans bezogen.

Deutſchland.

Bayern. München, 29. April. Die eingehenden Mittheilungen über die auswärtige Betheiligung an der Induſtrie-Ausſtellung häufen ſich jetzt ſo, daß dieſelben für Zeitungskorreſpondenzen kaum mehr ins Detail verfolgt werden können, und ich beſchränke mich deßhalb auf die allgemeine Bemerkung, daß, wenn die Geſammtbetheiligung ſchon vor 4 Wochen die gehegten Erwartungen übertroffen hat, dies jetzt mit jedem Tage in noch weit höherem Grade der Fall iſt. Die Bureaux, welche man im Ausſtellungsgebäude anbringen wollte, müſſen, damit möglichſt wenig Raum verloren gehe, größtentheils wegfallen. — Unſer Hoftheater-Intendant, Hr. Dr. Dingelſtedt, iſt von ſeiner Reiſe zurückgekehrt. Das von demſelben beabſichtigte Geſammtgaſtſpiel der erſten deutſchen Bühnen-Notabilitäten während der Induſtrie-Ausſtellung iſt zu Stande gekommen. Die betreffenden Verträge ſind mit 18 Künſtlern erſten Ranges bloß für das klaſſiſche Schau- und Trauerſpiel abgeſchloſſen worden. (Korr.)

Nach neueren verläſſigen Berichten von Hammelburg ſtehen dort doch noch etwa 70 Gebäude, darunter die Pfarrkirche (der Thurm iſt abgebrannt) und der Pfarrhof; an 400 Gebäude ſind vernichtet. (Die erſten Angaben, wonach nur noch 8 Häuſer ſtehen ſollten, waren alſo etwas übertrieben, wenn gleich das Unglück auch ſo noch furchtbar genug iſt.) Der Schaden an verſicherten Gebäulichkeiten allein wird auf 600,000 fl. geſchätzt; an Mobilien war nicht viel verſichert, und von dieſen iſt blutwenig gerettet. Bei vielen Häuſern

Digitized by Google

haben die einstürzenden brennenden Trümmer die Kellergewölbe noch durchbrochen, so daß das Wenige, was Anfangs dahin gebracht wurde, auch verbrannte. So sind gar viele Weinlager zu Grunde gegangen. Die Abgebrannten sind im Franziskanerkloster Altstadt, auf dem Vornberg'schen Gut Saaleck und in den benachbarten Ortschaften untergebracht, so gut es geht.

Die „A. M. Ztg." bringt Kunde von einem neuen Brandunglücke: Bayreuth, 28. April. Nach soeben eingetroffener Nachricht soll am gestrigen stürmischen Vormittage das Dorf Krögelstein, k. Landgerichts Thurnau, bis auf einige Gebäude und die auf einer Anhöhe erbaute Kirche abgebrannt sein. Die Noth bei den ohnehin armen Bewohnern dieses Ortes wird sehr groß werden.

Augsburg, 30. April. Morgen beginnen die Sitzungen des Landrathes von Schwaben und Neuburg. Ein großer Theil der Mitglieder desselben ist bereits hier eingetroffen.

Rosenheim, 26. April. Auf jedes mitfühlende und theilnahmsvolle Herz mußte der Anblick der auf der Durchreise nach ihrer fernen Heimath begriffenen, aus Anlaß der Vermählung des Kaisers Franz Joseph amnestirten politischen Verbrecher einen tiefen Eindruck machen, die in Folge dieses kaiserlichen Gnadenaktes aus dem Steinneste Kufstein nach dem Vaterlande wieder hinziehen durften, für das sie einst ihr ganzes Lebensglück in die Schanze geschlagen haben und nun dasselbe großentheils zu Grabe gebracht oder es während eines fünfjährigen Aufenthaltes auf jener traurigen Feste langsam und qualvoll dahinsiechen sehen mußten. Neun bis zehn derselben waren Prager Studenten, die beim Aufstande 1849 festgenommen worden waren.

Schleswig-Holstein. Rendsburg, den 24. April. Die Eiderzollgrenze wird nun am ersten künftigen Monats gänzlich aufgehoben. Der Befehl dazu ist bereits eingegangen, und so wird denn jedes Hemmniß der gegenseitigen Handelsbeziehungen ganz beseitigt; der dadurch erlangte Vortheil für den diesigen Betrieb wird nicht ausbleiben.

Preußen. Berlin, 29. April. Heute Mittags 1 Uhr wurden die Kammern durch den Ministerpräsidenten v. Manteuffel geschlossen. Preußen — sagt die Schlußrede — bleibt in voller Einheit zu Oesterreich und Deutschland und im Einvernehmen mit den andern Großmächten. (T. D. d. N. C.)

Oesterreich. Wien, 27. April. Der Kaiser und die Kaiserin empfingen gestern die verschiedenen Landesdeputationen, welche aus Anlaß der Vermählungsfeier hieher gekommen sind, um JJ. MM. ihre Huldigung und Glückwünsche darzubringen. Besonders zahlreich und glänzend war diesmal die Deputation Ungarns vertreten. Als der Primas von Ungarn eine ungarische Anrede an den Kaiser richtete und Se. Majestät dieselbe in ungarischer Sprache erwiderte, widerhallte der Saal von enthusiastischen Eljen! Der Kaiser sagte bei dieser Gelegenheit: er hoffe, binnen Kurzem die Kaiserin und Königin nach Ungarn zu führen. Uebermorgen findet im Prater ein Volksfest statt, zu welchem die großartigsten Vorbereitungen getroffen sind. — Gestern Vormittag 10 Uhr hat zu Ehren des Herzogs von Cambridge am Josephstädter Glacis eine kleine Cavallerie-Produktion vor S. M. dem Kaiser stattgefunden. — Der Flügeladjutant des Kaisers von Rußland, General Grünwald, der die Hochzeitsgratulation seines Souveräns überbracht hat, ist zugleich der Träger kostbarer Geschenke gewesen, deren Ueberreichung durch den Gesandten Baron Meyendorff vorgestern geschah. —

Ausland.

Frankreich. Paris, 26. April. Das offizielle Organ des Kriegsministeriums meldet, daß der Brigadegeneral Jusuf, ein Araber, Befehlshaber der Eingebornen-Truppen in der Subdivision von Medeah, dem Generalissimus der orientalischen Armee zur Verfügung gestellt worden ist, um „mit einer besondern Mission beauftragt zu werden."

Schweiz. Bern, 26. April. Für die Lukmanier-Eisenbahn muß bekanntlich vor Ablauf dieses Monats bei der Regierung von Tessin eine Cautionssumme von 100,000 Fr. hinterlegt werden; bei der schwebenden Geldkrise machte sich bereits die Befürchtung geltend, die englische Gesellschaft werde dieser Verpflichtung nicht nachkommen, was als ein Aufgeben des ganzen Projects wäre angesehen worden. Von dem gegenwärtig in London befindlichen Mitglied des Directoriums der Südostbahn, Hrn. Kilins, ist nun dieser Tage die erfreuliche Meldung eingegangen, jene Summe werde vor Ablauf des fatalen Termins in Bellenz eintreffen. Damit werden auch die in letzter Zeit aufgetauchten Zweifel über das Zustandekommen der Bahn vom Bodensee nach Chur beseitigt.

Genf, 22. April. Die russisch-türkischen Wirren äußern ihren Einfluß in hohem Grade auf die Geschäfte; die Bijouterie stockt fast vollständig und der größte Theil der Ateliers ist entweder ganz leer oder nur wenig beschäftigt; die Uhrmacherei selbst leidet an einer Geschäftsstille, die zu ernsten Befürchtungen Anlaß gibt.

Großbritannien. London, 28. April. Im Unterhaus erklärte Lord J. Russell: alle britische Agenten beschuldigten die griechische Regierung, daß sie den Griechen-Aufstand schüre. Russische Wühlerei und der eigene Ehrgeiz seien die Hauptursachen. Der Sultan sei vollberechtigt, die griechischen Unterthanen vom türkischen Gebiet auszuweisen. Der Kriegsminister weist die Klagen über unzureichende Fürsorge für die brittischen Truppen in Gallipoli zurück. Sir J. Graham vertheidigt es, daß die Flotten der Westmächte die Zerstörung russischer Forts in Tscherkessien und die Truppenentfernung aus denselben unthätig haben geschehen lassen. (T. Ber.)

— In Devonport und Portsmouth werden wieder zwei Kriegsschiffe für die Ostsee-Flotte gerüstet; dort der Schrauben-Dampfer Algiers (91 Kanonen), hier die Dampffregatte Gladiator (48 Kanonen). Im Ostende Londons, dem Matrosen-Quartier, sind alle Mauern mit Placaten bedeckt, um Blaujacken zur Anwerbung einzuladen. Landratten werden nicht mehr genommen. Die Eisenbahn bringt aber täglich aus Liverpool und anderen nordenglischen Häfen lustige Schaaren von Freiwilligen, die auf der Salzfluth aufgewachsen sind. — Am Eingang des Kattegat will man ein großes schwerbeladenes russisches Schiff von 800 bis 900 Tonnen gesehen haben. Wahrscheinlich wird dieser fette Bissen der britischen Fregatte „Tribune" in die Hände fallen. Das Gerücht, daß mehrere russische Ostindienfahrer den Heimweg oder vielmehr den Weg nach einem neutralen Hafen suchen, geht wie Laufseuer von einem Ende der Seeküste bis zum andern. Von allen Leuchtthürmen spähen Fernrohre über den Canal, denn durch diese hohle Gasse müssen sie kommen, um nach Holland oder Dänemark zu schlüpfen.

Rußland. Das Journal de St. Petersbourg vom 20.

Digitized by Google

ds. schreibt: „Mehrere ausländische Zeitungen, und vorzugsweise die Times in ihrem Blatte vom 11. April, haben behauptet, daß das Mobiliar und die von Sir Hamilton Seymour, bisherigem englischen Minister in Rußland, in St. Petersburg zurückgelassenen Effekten durch die kaiserl. Regierung konfiszirt worden seien. Wir sind ermächtigt, dieses Faktum förmlich in Abrede zu stellen." (Konfiszirt d. h. dem Fiskus verfallen erklärt sind sie nicht, aber fortgelassen werden sie auch nicht.)

— Die Verirrung der russischen Poeten und Censoren geht jetzt so weit, daß sie allen Ernstes von der „Freiheit" zu reden anfangen. Hr. Nikitin läßt sich in der „St. Petersburgischen Zeitung" in einem Poem über den „Glaubenskampf" dahin vernehmen, daß Rußland neben dem orthodoxen Glauben mit seinem Blute auch die Verträge und die Freiheit der Christen zu retten entschlossen sei.

Vermischtes.

Aus Göppingen 22. April schreibt man, die Viehhändler aus der Stadt und Umgegend holen ganze Kinderheerden aus Bayern und verkaufen sie rasch zu enormen Preisen.

Man hat in Paris die betrübende Nachricht erhalten, daß das neapolitanische Post-Paketboot „Sicilia" bei Antibes in der Nacht mit dem gleichfalls neapolitanischen Post-Paketboot „Ercolano", das viele Passagiere an Bord hatte, zusammengestoßen ist und es in Grund gebohrt hat. Trotz der von der „Sicilia" geleisteten Hülfe soll der Tod einer Anzahl Personen zu beklagen sein (eine Depesche sagt 50.)

Ein reicher Engländer hat sich zu Paris im Viertel Rivoli ein kreisförmiges Haus bauen lassen, das weder Thür noch Fenster hat. Um hinein zu gelangen, muß man vermittelst einer großen Leiter, die sich senkt und hebt, wie eine Zugbrücke, auf das Dach steigen. Das Haus hat nur ein Stockwerk; die 18 im Kreise um einen mit Glas bedeckten Hof gelegenen Zimmer und Kammern bewohnen der Engländer, seine Frau, 8 Kinder und die Dienstboten.

Oeffentliche Sitzung

Mittwoch, den 3. Mai 1854.

Vormittag 8 Uhr: Untersuchung gegen Johann Krätzler, led. Dienstknecht von Ronsberg, wegen Diebstahls-Vergehens.

Vormittag 10 Uhr: Untersuchung gegen Christian Kleß, ledigen Schreinergesellen von Woringen, wegen Verbrechens des Diebstahls.

Nachmittag 3 Uhr: Untersuchung gegen Anton Melber, ledigen Schreinergesellen von Kempten wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls.

Auszüge aus amtlichen Bekanntmachungen in anderen Blättern.

Landgericht Kempten. Auf Andringen eines Hypothek-Gläubigers wird das auf 450 fl. geschätzte Anwesen des Johann Baptist Mayer zu Ringlers, bestehend aus dem obern Stocke des Wohnhauses Nr. 67b in Ringlers mit 1 Stube, 3 Kammern, Hausgang und Dachboden, Anbau, Stadel und Hofraum; sodann Wurzgarten beim Hause mit 0,17 Dezimalen am Freitag, den 5. Mai, Nachmittags 2 Uhr im Hause des Baptist Mayer zu Ringlers öffentlich versteigert.

Privat-Anzeigen.

Anzeige.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich während der kurzen Dauer seines hiesigen Aufenthalts zur Ausführung von Portraits in einer ganz neuen Manier — der Photographie auf Glas. — Die von ihm gefertigten Bilder zeichnen sich durch vollkommenste lebensvolle Aehnlichkeit wie durch besondere Klarheit aus, und dürften sich daher des Beifalls der verehrlichen Besteller in hohem Grade zu erfreuen haben. Nach Wunsch werden die Bilder schwarz oder colorirt und in kleinerem oder größerem Formate geliefert, zu den billigen Preisen von 3—7 fl. Proben sind in der Dannheimer'schen Buchhandlung einzusehen. Zu zahlreichen Aufträgen empfiehlt sich

Heinrich Laruelle, Maler und Photograph aus München, logirt im Gasthaus zum Hasen.

Unterzeichneter bringt hiemit zur Anzeige, daß er sein Bad an der Rottach **am 1. Mai** eröffnet, dankt für den zahlreichen Besuch des vergangenen Jahrs und empfiehlt sich bestens zu geneigtem Zutrauen unter Zusicherung billiger Bedienung in Speis und Trank; auch kann bei ihm logirt werden.

Haggenmüller, Badwirth an der Rottach.

(2a) Der Unterzeichnete hat seine bisherige Miets-Wohnung verlassen und die ihm eigenthümlich zugehörige in der St. Annengasse, Lit. A. Nro. 65, im zweiten Stocke, nächst dem protest. Schulhause bezogen. Indem er seinen geehrten Mitbürgern für den bisherigen Zuspruch dankt, empfiehlt er sich bei dieser Veranlassung aufs Neue zu billiger, prompter Bedienung.

Kempten, den 1. Mai 1854.

L. F. Weitnauer, Glasermeister.

(3b) Grüner Käs, am Stock das Pfund zu 10 kr. ist zu haben bei Hückler Bertele in Kempten.

Eine noch wenig gebrauchte Kinderchaise ist zu verkaufen. Wo? sagt das Zeitungs-Comptoir.

Ziehung in Nürnberg den 29. April:

3 1 38 39 60

Nächste Ziehung in München den 9. Mai.

Fremden-Anzeige vom 30. April.

Altstadt.

Hirsch. Die HH.: Ehrenstein, Professor, Rettendorfer von München und Herber von Stockach, Studenten. Ilfenthal, Ingenieur von Frankfurt. Hoffer, Maler v. München.

Hasen. Die HH.: Mäder, Doktor v. Wyl. Dauer v. Ulm und Weil v. Binswangen, Kaufleute. Bernhardt, Privatier u. Keller, Kaufmann v. Augsburg. Hano, Schmidmeister v. Waldürren. Pleitnes, Paliet v Försterreuth. Ritter v. Sunheim und Eberle v. Laufen, Aufseher.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Schlotthauer, Tanzlehrer v. Constanz. Endlich v. Mannheim. Richter v. Reutlingen, Metzger von Heilbronn, Stritter von Stuttgart, Pregitzer v. Cannstadt, Westheide von Heidelberg, Rösner von Nürnberg und Guth von Leutkirch, Kaufleute.

Strauß. Die HH.: Graf v. Bullion mit Familie und Dienerschaft von Zwiefalten. von Freudenberg, Rentier von Augsburg. Wolf v. Ernsthal, Herrligkofer v. Memscheid u. Friton v. Aalen, Kaufleute. v. Grabmann, Rittmeister v. Augsburg. v. Weber, Direktor v. Tübingen. v. Hartman, Appellrath v. Stuttgart.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Mittwoch: Evangel.: } Kathol.: } Heilig-Kreuz-Erfindung. Nro. 105. Den 3. Mai 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Telegraphiſche Botſchaften an Frankfurter und Wiener Handelshäuſer, von Odeſſa am 25. April Morgens abgeſandt und am 27. dem galiziſchen Telegraphen übergeben, melden übereinſtimmend, daß die vor Odeſſa aufgeſtellten engliſch-franzöſiſchen Flotten am 22. April ein heftiges Bombardement auf dieſe bedeutendſte See- und Handelsſtadt Südrußlands begonnen haben. Ueber dieſes nicht mehr zu beſtreitende Faktum erhält die A. Z. eine telegr. Depeſche aus Trieſt vom 30. April folgenden Inhalts: Aus Odeſſa, vom 23. wird gemeldet: Geſtern haben die Flotten den Praticahafen angegriffen. Es fand eine zehnſtündige Stadtbeſchießung durch Bomben, Granaten und Brandraketen ſtatt. Acht ruſſiſche Schiffe und ein öſterreichiſches wurden in Brand geſchoſſen, vier Batterien zerſtört. (Die geſtrige Mittheilung nach der öſterreich. Correſp. ſprach nur von Einer zerſtörten Batterie. Franzöſ. Berichte wollen wiſſen, die Beſchießung ſei an den folgenden Tagen fortgeſetzt worden.)

Chriſtiania, 25. April. Eine Kompagnie vom ſyderbordlanſchen Korps, deſſen Chef Major Heſſelberg iſt, hat Befehl erhalten, am 4. Mai nach Wardöhuus abzugeben. Eine andere Kompagnie deſſelben Korps wird nach Tromsö verlegt werden. (Wardöhuus iſt wohl die nördlichſte Feſtung Europas, es liegt am Eismeer an der nordöſtlichſten Spitze Lapplands und iſt die ſchwediſche Grenzfeſtung gegen Rußland. Schon vor einigen Wochen meldeten norwegiſche Blätter, daß mehrere engliſche Schiffe an der norwegiſchen Küſte entlang gegen Norden geſegelt ſind. Dieſe Schiffe ſcheinen zum Angriff auf Archangel beſtimmt zu ſein. Eine Proklamation des dortigen Gouverneurs hat dieſes ruſſiſche Gouvernement ebenfalls in Kriegszuſtand erklärt. Die Verlegung einer ſchwediſchen Truppenabtheilung nach Wardöhuus iſt wohl durch dieſe kriegeriſchen Vorbereitungen veranlaßt worden.)

Hamburg, 27. April. Die engliſche Regierung hat Befehl ertheilt, ſämmtliche ruſſiſche Priſen unverweilt nach England zu führen. Dieſer Befehl iſt ſofort vollzogen worden. Sämmtliche bisher aufgebrachte Schiffe ſind geſtern abgegangen. (Tel. Dep. d. Indép. B.)

Ein Buchareſter Correſp. der „Oſtd. Poſt" ſchreibt unterm 15. April: „Fürſt Paskewitſch iſt hier mit einem Gefolge von 3 Generalen eingetroffen. Er iſt alt geworden, behauptet aber noch immer ſeine ſtraffe Haltung, und ſeine hohe, wenn auch magere dünne Figur macht noch immer impoſante Wirkung. Es ſind unter den ruſſiſchen Heerführern viele intereſſante Perſönlichkeiten, die intereſſanteſte aber bleibt unſtreitig General Schilder. Hunderte von Anekdoten circuliren über dieſen wunderlichen Mann, der des Nachts und in der Dämmerung Viſionen hat, und dann davon ſpricht, als wären es Ereigniſſe die wirklich ſtattgefunden. Die Hauptfigur ſeiner viſionären Zuſtände iſt der verſtorbene Kaiſer Alexander, und er erzählt mit feierlichem Ernſt: Heute Nacht hat der Kaiſer Alexander mir geſagt u. ſ. w. Dabei iſt ſo viel Würde in dieſem unheimlichen Weſen, daß man die Luſt zum Spott verliert, wenn man ihn die unglaublichſten Dinge ſprechen hört. Ich habe den intereſſanten Mann, der, wie bekannt, ein ausgezeichneter Militär iſt, nur einmal aus der Ferne geſehen, es iſt ein alter ſtattlicher Herr, von ungefähr 68 Jahren.

Der Rückzug der Ruſſen von Kalafat iſt, wie man jetzt kaum mehr zweifelt, nur eine Folge der von dem ruſſiſchen Oberbefehlshaber angeordneten großen Truppen-Concentration zwiſchen Oltenizza und Giurgewo, oberhalb Siliſtria. Wenn man den in Wien eingelaufenen Briefen aus Buchareſt glauben darf, beabſichtigt Paskewitſch einen großartigen Donauübergang zwiſchen den genannten beiden Orten und nichts Geringeres als einen Marſch direkt auf Schumla. Einſichtsvolle Militärs betrachten dieſen Plan für kühn und gewagt in dem Falle, daß die Türken ſo lange Stand halten, bis die fränkiſchen Hülfstruppen mitwirken können.

Aus Montenegro. Rußland iſt es trotz aller Gegenbemühungen Oeſterreichs gelungen, die Montenegriner zum offenen Kampfe gegen die Türken zu beſtimmen. Das ganze Ländchen iſt ſchlagfertig, man erwartet nur noch die bezüglichen Weiſungen aus St. Petersburg. In ſüdſlaviſchen Blättern lieſt man eine Proklamation des Fürſten Danilo von Montenegro, worin er ſeine Unterthanen zum Kampfe auf Leben und Tod gegen den Erbfeind auffordert. Sie verdient im Wortlaut wiedergegeben zu werden:

„Von Uns Danilo Petrovic, Fürſt der Czernagora und der Brda, Gruß dem Kapitän.... Ich wünſche, daß auch wir Czernagoren jetzt wie auch ſonſt immer uns tapfer und heldenmüthig zeigen, gleich den Griechen und andern Nationen, gleich unſern ſtets ſiegreichen Groß- und Urgroßvätern, die uns als ihr Vermächtniß die Freiheit hinterließen, auf welche wir jetzt vor der Welt ſtolz ſind. Darum will ich jene Soldaten kennen, welche früher conſcribirt wurden, daß ich weiß, ob ich mich auf ſie verlaſſen kann und befehle euch Kapitänen, daß jeder ſeinen Stamm verſammle. Jeder Soldat ſage freiwillig, ob er mit mir kämpfen will gegen den Türken, den verfluchten Feind unſeres Glaubens und unſerer Geſetze. Du Kapitän verzeichne jeden ſolchen Freiwilligen und berichte mir ſchriftlich darüber nach Cettinje. Das

Digitized by Google

aber das ſage ich Jedem im Voraus, wer nicht beabſichtigt, mit mir des Todes gewärtig zu ſeyn, den beſchwöre ich beim großen Gott, er möge zu Hauſe bleiben, und wer mit mir dann ziehen will, der vergeſſe Weib, Kind und Alles, was er auf dieſer Welt beſitzt, und ſage dieß dem Kapitän, daß er ihn einſchreibe. Ich ſage Dir, meine wackere Nation, und Euch, meine lieben Brüder, der nicht mit mir ſterben will, bleibe unbehindert zu Hauſe; denn ich weiß gut, daß ein Einziger, der freiwillig und muthig ins Feld zieht, beſſer iſt als Fünfzig, welche furchtſam vor mir herziehen; darum fordere ich jeden wackern Mann, der ein muthiges und kein Weiberherz hat, und welcher nicht anſteht für das heilige Kreuz, die rechtgläubige Kirche und das Vaterland ſein Blut zu vergießen, auf, daß er mit mir theile Ruhm und Ehre. Sind wir denn nicht, theure Brüder, Söhne jener alten czernagoriſchen Sieger, welche drei Veziere auf einmal bewältigten, welche franzöſiſche Truppen ſchlugen und des Sultans Feſtungen mit Sturm nahmen? Sind wir keine Vaterlandsverächter, mißachten wir nicht den Ruhm unſerer alten Helden, ſo verſammeln wir uns und ſchlagen los im Namen Gottes. Bleibt geſund. Cettinje den 16. März 1854."

Briefe von der montenegriniſchen Gränze laſſen es als unzweifelhaft erſcheinen, daß ſchon in wenigen Tagen ein Heerhaufe von 6000 Mann in zwei Colonnen, geführt von dem Fürſten Danilo und ſeinem Oheim Petrovich, die türkiſche Gränze überſchreiten und den Krieg eröffnen wird, wenn nicht Oeſterreich, das es bisher an Ermahnungen nicht hat fehlen laſſen, noch zur rechten Zeit ein gebieteriſches Halt zuruft. Offenbar ſteht der montenegriniſche Heereszug mit dem Schlage in Verbindung, den Fürſt Paskewitſch nach den neueſten Nachrichten gegen das Centrum der türkiſchen Stellung im Schilde führt.

Deutſchland.

Bayern. München, 30. April. Am 1. Mai wird der kgl. Staatsminiſter Hr. v. d. Pfordten das Portefeuille des Staatsminiſteriums des königlichen Hauſes und des Aeußern wieder übernehmen, jenes des Handels und der öffentlichen Arbeiten aber einſtweilen noch durch den Herrn Staatsrath Freiherrn v. Pelkhoven fortgeführt werden.

Augsburg, 1. Mai. Heute wurde die ganze Eiſenbahn bis Ulm dem Verkehr übergeben, ſo daß von München bis Paris, Calais und Havre ununterbrochene Schienengeleiſe führen. Zugleich begannen heute in allen Richtungen der Eiſenbahn die Eilzüge, mittelſt deren man von Augsburg in 2 Stunden nach Ulm, in 6 Stunden nach Lindau, in 4½ Stunden nach Nürnberg, in 10¾ Stunden nach Hof, und von da noch an demſelben Abend nach Leipzig gelangt, wie man andrerſeits in 5½ Stunden in Stuttgart, in etwa 9 Stunden in Heidelberg ſein wird. Endlich alſo ſind die Lücken, die uns ſo lange von den beflügelten Communicationen des übrigen Deutſchlands ſowie Frankreichs und Belgiens getrennt gehalten, ausgefüllt. Wie viel damit gewonnen iſt, werden wir am meiſten in den Sommermonaten erfahren. Alle norddeutſchen, ſowie alle weſtdeutſchen Reiſeluſtigen, die nach dem Bodenſee, dem Algäu, der Schweiz, den bayeriſchen und tiroliſchen Alpen gehen wollen, können jetzt auf der Eiſenbahn in zwei bis drei Tagen erreichen, wozu ſie ſonſt acht bis zehn, und mehr, gebraucht.

Sachſen. Leipzig, 28. April. In der Annahme, daß die Meſſe ſich gut geſtalten werde, hat man ſich doch geirrt, dieſelbe iſt, was Leder und Tuch anlangt, noch unter mittelmäßig. Es fehlt das Vertrauen und das Geld, wozu auch noch die Ueberführung des Platzes mit Waaren kommt. Leder iſt zwar ziemlich geräumt, weil die Gerber damit nicht zurückhalten können, aber die Preiſe waren ſehr ſchlecht. Was die Tuchmeſſe noch unter mittelmäßig macht, iſt der Umſtand, daß die amerikaniſchen Einkäufer gänzlich fehlen, daß auch viele größere deutſche Einkäufer ausgeblieben ſind und die anweſende deutſche Kundſchaft nur zum nothwendigſten Bedarf kauft. Spekulationskäufe kommen gar nicht vor. Die Elle Tuch iſt durchſchnittlich zwei Groſchen billiger als zur Michaelismeſſe; manche Fabrikanten verkaufen aber noch wohlfeiler, da ſie, um die fälligen Wechſel zu bezahlen, um jeden Preis losſchlagen müſſen. (Schw. M.)

Oeſterreich. Wien, 28. April. Der Herzog von Cambridge weilt noch immer hier und erfreut ſich fortwährend einer ſehr großen Aufmerkſamkeit von Seiten des Hofes. Der Kaiſer, ſowie mehrere hier anweſende Erzherzoge haben den hohen Gaſt zu wiederholten Malen beſucht. Auch fehlte der letztere nicht auf dem geſtrigen ſehr zahlreich beſuchten Hofball. Der Kaiſer und die Kaiſerin erſchienen auf dieſem Ball gegen 9 Uhr und blieben bis 12 Uhr. Beide ſahen ſehr heiter und glücklich aus.

Aus Vorarlberg, 24. April. Den behaglichen Reiſenden in der Poſtkutſche mag es peinlich berühren wenn er, vom Bodenſee kommend, durch das ſchöne Rheinthal herauffährt und dann einen Blick in die ärmlichen Hütten thut, worin die Noth von der kahlen Wand und der Hunger aus den Geſichtern blickt. Kein zweites Land der Monarchie fühlt die Calamität des Papiergelds ſo ſehr als Vorarlberg, dieſes winzige Ländchen, welches hinſichtlich der Induſtrie zu den erſten zählt. Der Boden hier producirt in mittleren Jahren kaum ſo viel als der Bewohner in den erſten drei vier Monaten nach der Ernte bedarf, und dann iſt er auf das geſegnetere Ausland angewieſen, wo aber mit klingender Münze bezahlt werden muß. Bitter fühlt jeder Familienvater die 30 bis 40 pCt. unſerer Notenkurſe in der Kleinheit des Brodes, in der Höhe des Fleiſchpreiſes, welcher letztere den der Hungerjahre 1816 und 1817 ſchon um 1 bis 2 kr. überſteigt. (A. Z.)

Ausland.

Schweiz. Aus zuverläſſiger Quelle erfährt man, daß die von der Stadt und Provinz Como zur Hochzeitsfeier des Kaiſers nach Wien geſandten Deputationen den Auftrag erhalten haben ſollen, Se. Maj. zu bitten, daß er die auf der Provinz ſchwer laſtende Sperre gegen Teſſin aufheben möchte. —

Großbritannien. London, 28. April. Die Gewäſſer von Portsmouth wurden geſtern von zwei preußiſchen Kriegsſchiffen beſucht: der Geſion (48 K.) und dem Merkur (8 K.). Beide kamen von Konſtantinopel und ſegelten nach Abgabe von Botſchaften an den preußiſchen Konſul nach Danzig weiter. Außer den Botſchaften wurden von beiden Gäſten auch 7 preußiſche Flottenoffiziere gelandet, die als Freiwillige in britiſchen Seedienſt treten, um ſich in ihrem Fach zu vervollkommnen. Die Geſion hatte vor einigen Tagen auf der Höhe von Lizard ein intereſſantes Abenteuer. Ein kleiner engliſcher Kriegsdampfer von 6 Kanonen (wahrſcheinlich der Centaur) verwechſelte von Weitem ihre Flagge mit der ruſſiſchen, öffnete ſeine Lucken und kam heran, kampfſchnaubend, bis er ſeinen Irrthum gewahrte und höflich grüßend abſchwenkte. Auch Commodore Schröder ließ alle Anſtalten zum Kampf treffen, da er aus der drohenden Haltung

Digitized by Google

des Centaur schließen mußte, daß Preußen England den Krieg erklärt habe. Uebrigens konnten die Preußen nicht umhin, den kecken Muth des Centaur zu bewundern, da es für ein Schiff von 6 Kanonen, wenn auch mit allen Vortheilen von Dampf gegen Segel — immerhin gewagt ist, mit einem Achtundvierziger anzubinden.

Dänemark. Helsingör, 26. April. Heute clarirten 210 Schiffe den Sundzoll, die größte Anzahl Kauffahrteischiffe, welche je an einem Tage im April-Monat hier von der Ostsee angekommen ist; in Folge des contraiten Windes ist die ganze Flotte auf der Rhede vor Anker gegangen.

Rußland. St. Petersburg, 21. April. Eine von dem Adelsmarschall und den Vorstehern des Gouvernements St. Petersburg gewählte Deputation überreichte vor einigen Wochen im Drange patriotischer Gefühle dem Kaiser im Winterpalaste eine Bittschrift, in welcher dieser ersucht wurde, zu genehmigen, daß der Adel den zehnten Theil seiner jährlichen Einkünfte auf dem Altare des Vaterlandes niederlegen, und zweitens nach dem Beispiele des Jahres 1812 eine Landesvertheidigung organisiren dürfe, in deren erster Reihe der Adel zu kämpfen sich bereit erklärte. Der Kaiser entgegnete auf das Letztere in äußerst verbindlichen Ausdrücken: „daß er dermalen keine Nothwendigkeit eines solchen Opfers erblicke, jedoch überzeugt sei, daß der Adel sicherlich nicht anstehen würde, im Augenblicke der Noth sich zur Vertheidigung des Vaterlandes zu bewaffnen." Die Regierung blieb ihrem Prinzip treu, innerhalb der Grenzen des Reiches keine irgendwie von der Regierung nicht vollständig abhängige Macht aufkommen zu lassen. Deshalb wurde der patriotische Aufschwung nach dieser Richtung zur Ruhe beschieden, wogegen das Geldopfer selbstverständlich angenommen wurde.

Neuestes.

Aus Odessa vom 26. April wird telegraphisch gemeldet: das Bombardement hat seit dem 23. d. gänzlich aufgehört, die Flotten haben sich zurückgezogen; vier Fregatten derselben erlitten starke Beschädigungen. Fürst Woronzoffs Palast hat bedeutend gelitten.

Wien, 1. Mai. Ein neues kriegerisches Manifest ist am 23. April in St. Petersburg erschienen. Es ist ein entschiedener Aufruf zur Vertheidigung des christlichen Glaubens und der unterdrückten orthodoxen Kirche, und wird dieß als alleiniger Zweck des gegenwärtigen Kriegs bezeichnet.

Berlin, 1. Mai. Hr. v. Manteuffel überbrachte heute aus Wien die österreichische Ratification des Vertrags. Die preußische Ratification erfolgt alsbald. Der Generalconsul von Meusebach verläßt jetzt die Donauländer.

(Tel. Ber. d. A. Ztg.)

Eine telegraphische Depesche aus London, 29. April, bringt folgende wichtige Nachricht: Das Chronicle kündigt die Einschreitung (Intervention) Oesterreichs in Montenegro, so wie die Besetzung von Albanien und der Herzegowina an. Oesterreichische und englische Kriegsschiffe werden die Operationen unterstützen.

Sitzung des Magistrats

Freitag 7. April.

Mittheilung dreier Regierungs-Entschließungen, betr. 1) die allmälige Cultivirung und bessere Bewirthschaftung der Gemeindegründe; 2) die Marienſäule auf dem ehemaligen Schrannenplatz in München und 3) die Errichtung des Decan Linde'schen Privaterziehungs-Instituts. — Zur Verpflegung erkrankter protestantischer Dienstboten wird zufolge Regierungsauftrags die Vergrößerung des bisherigen Pfründehauses nach dem Antrage des Spitalpflegers beschlossen; um in den Einnahmen und Ausgaben das Gleichgewicht zu erhalten, soll die Anzahl der Pfründestellen allmälig auf 40 definitiv reducirt werden. — Die Rechnung der Landwirthschaft- und Gewerbschule pro 1852/53, ebenso der Grundetat der Margaretha Weitnauer'schen Stiftung werden nicht beanstandet. — Einem hies. Bürger nebst seiner Ehefrau wird die nachgesuchte Aufnahme ins protest. Spital bewilligt, falls die Local-Armenkasse die Verpflegskosten trägt. — Dem Gesuch eines Locomotivheizers behufs dessen Ansässigmachung und Verehelichung wird wegen Mangels an gesichertem Nahrungsstande nicht Statt gegeben.

Vermischtes.

München, 1. Mai. Die gestrige Mittagsstunde war für München eine wichtige, feierliche. Die seit einem Jahr geschlossenen Bockhallen öffneten sich wieder. Die Musik ist wie voriges Jahr fortgeblieben. Wenn auch einzelne Bocktrinker ihr europäisches Gleichgewicht verlieren, so ist doch die Ruhe und Ordnung im Allgemeinen musterhaft. Das Getränk selbst hat so viel Würziges, Rezentes und Champagnerartiges, daß sich Alles zu dem begeisterten Ruf vereinigt: „Es gibt halt doch nur Einen Hofbräuhausbock!"

Man schreibt von der Mosel, 25. April: Unsere schönen Hoffnungen sind dahin! Die Nacht vom 24. auf den 25. d. M. vereitelte Alles! Hier war an der Mosel hart gefrorenes Eis. Die Weinstöcke, deren Gescheine sich schon so schön entfaltet, daß man Blätter von der Größe eines Thalers in allen Lagen finden konnte, hängen matt, ohne alle Lebenszeichen an den Reben herunter.

Das Journal des Debats erzählt nach Briefen aus Rom vom 10. April ein dem Expräsidenten der Louis Philippe'schen Deputirtenkammer, Herrn Sauzet, begegnetes echt italienisches Abenteuer. Herr Sauzet besuchte dieser Tage in Begleitung seiner Frau und einiger Freunde den Monte Cavo, ehemals Mons Albanus, wo der Tempel des Jupiter Latialis stand, in dessen Umgebung die lateinischen Ferien und die Ovationen gefeiert wurden. Sie kehrten nach Albano um den See gleichen Namens herum über einen der schönsten römischen Gebirgswege zurück, als plötzlich bei einer Biegung des Waldpfades Herr Sauzet die beiden Läufe einer Doppelflinte einen Fuß weit von seiner Stirn gewahrte. Er begriff sogleich, um was es sich handelte, griff in seine Tasche und reichte dem Träger der Büchse die Paar Geldstücke hin, die er bei sich hatte. Grazie, eccellenza! erwiderte der Räuber. Aber Herr Sauzet dachte an seine ihm vorausgeeilten Begleiter. Der Glücksritter errieth seine Sorge und deutete schnell mit dem Finger auf ein dichtes Gebüsch hin, wo Sauzet in der That seine Freunde bemerkte, mit den Worten: Gia ho fatto! (Das habe ich schon abgemacht!) Ein Felice viaggio! (Glückliche Reise!) wünschend, verschwand der Räuber im Gehölz.

Wie vor einiger Zeit ein reicher Geizhals, Namens Nield, mit Uebergehung seiner armen Verwandten, die Königin Victoria zur Universalerbin seines auf beinahe ¼ Mill. Pf. St. geschätzten Vermögens einsetzte, so hat jetzt ein gewisser Hr. Holford in London, ein in Amerika reichgewordener Kaufmann, sein großes Vermögen dem Prinzen von Wales vermacht. Als seinen Testamentsexecutor, will der „Punch" wissen, habe Hr. Holford den Sir Peter Laurie, Governor des (Narrenhauses) Bedlam, ernannt. Dasselbe Witzblatt

Digitized by Google

sagt: „Ein gutes Omen! Unsere ersten russischen Prisen waren mit Salz beladene Schiffe. Salz ist gerade der Artikel, welchen wir dem russischen Adler auf den Schwanz zu streuen empfehlen."

Ein englisches Blatt meldet den Tod des portugiesischen Juden Dom Pacifico, der in der Geschichte des neuen Griechenlands eine traurige Berühmtheit erlangt hat. Er starb in vorgerücktem Alter am 12. April in London.

Auszüge aus amtlichen Bekanntmachungen in anderen Blättern.

Das Landgericht Immenstadt fordert unterm 15. April diejenigen, welche an die Nachlaß-Masse des am 15. März v. Js. ledig verstorbenen Sennen Johann Baptist Niederacher von Steibis Ansprüche zu haben vermeinen, auf, solche binnen 30 Tagen und längstens bis zum 17. Mai anzumelden.

Privat-Anzeigen.

Todes-Anzeige.

Wir zeigen hiemit theilnehmenden Freunden an, daß

Herr Joseph Brander,

k. Reviergehilfe zu Burgberg bei Sonthofen,

am 1. Mai 1854 im 31. Lebensjahre nach Empfang der heiligen Sterbsakramente an einer Gehirnentzündung gestorben ist.

Burgberg und Sonthofen den 1. Mai 1854.

Dessen Freunde.

Dampfschifffahrt auf dem Bodensee.

Vom 1. Mai l. Js. an werden die Eisenbahnzüge zwischen Lindau und Augsburg in nachstehender Weise abgeändert:

Ankunft in Lindau

Morgens 5¼ Uhr, Nachmittags 1 Uhr, Abends 6¼ Uhr.

Abgang von Lindau

Morgens 9 Uhr 40 Mt., Nachmittags 2 Uhr 35 Mt., Abends 9 Uhr 30 Mt.

Im Anschlusse sowohl an die ankommenden, als abgehenden Eisenbahnzüge dahier werden die Dampfboote der hiesigen Gesellschaft vom 1. Mai an täglich zwischen Lindau, Rorschach und Romanshorn fahren wie folgt:

Von Lindau nach Rorschach und Romanshorn

Morgens 6 Uhr, Nachmittags 2 Uhr und Abends 6½ Uhr.

Von Rorschach nach Lindau

Morgens 8 Uhr, Vormittags 11 Uhr, Abends 5½ Uhr.

Von Romanshorn nach Lindau

Morgens 6 Uhr, Nachmittags 4 Uhr.

Die Abfahrten der Boote erfolgen genau nach der Schiffsuhr.

Die übrigen Fahrten bleiben bis zum Beginne des Sommer-Courses unverändert.

Lindau, den 21. April 1854.

Dampfschifffahrts-Verwaltung.

Späth. (3)

Ein Zimmer sammt Einrichtung ist sehr billig zu vermiethen in der Sonnenstraße bei Ramminger, Wagner. (3a)

(2a) Eine noch wenig gebrauchte Kinderchaise ist zu verkaufen. Wo? sagt das Zeitungs-Comptoir.

(2b) Der Unterzeichnete hat seine bisherige Miethe-Wohnung verlassen und die ihm eigenthümlich zugehörige in der St. Ummengasse, Lit. A. Nro. 65, im zweiten Stocke, nächst dem protest. Schulhause bezogen. Indem er seinen geehrten Mitbürgern für den bisherigen Zuspruch dankt, empfiehlt er sich bei dieser Veranlassung aufs Neue zu billiger, prompter Bedienung.

Kempten, den 1. Mai 1854.

L. F. Weitnauer, Glasermeister.

Bei meiner Abreise nach Nordamerika sage ich allen Bewohnern der Stadt Kempten und Umgebung ein herzliches Lebewohl!

Kuisle mit seiner Familie.

(3c) Grüner Käs, am Stock das Pfund zu 10 kr. ist zu haben bei Hückler Bertele in Kempten.

Stadt-Theater in Kempten.

Mittwoch den 3. Mai 1854.

Zwölfte und letzte Vorstellung im ersten Abonnement.

Doktor Wespe.

Gekröntes Preislustspiel von Roderich Benedix.

Fremden-Anzeige vom 1. Mai.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Meyer von Nürnberg, Duden u. Zürcher v. Zürich, v. Zwerger v. Ravensburg, Brucklacher v. Reutlingen u. Kremer v. Augsburg, Kaufleute.

Strauß. Die HH.: Binder, Curat v. Bichel. Hanum, Privatier v. Waldhirten. Mad. Werner, Kaufmanns-Gattin v. Gerlachsheim.

Eisenbahnfahrten: von **Augsburg** nach **Lindau** — von **Lindau** nach **Augsburg**.

	Ankunft.	Abgang.		Ankunft:	Abgang:
Augsburg:		** 7 Uhr 10 Min. Vorm. 10 Uhr 20 Min. Vorm. * 10 Uhr 25 Min. Vorm. 9 Uhr 15 Min. Abends.	**Lindau:**		* 4 Uhr 30 Min. Früh. 9 Uhr 40 Min. Vorm. ** 2 Uhr 35 Min. Nachm. 9 Uhr 30 Min. Abends.
Kempten:	** 10 Uhr 7 Min. Vorm. 2 Uhr 35 Min. Nachm. * 4 Uhr 30 Min. Nachm. 1 Uhr 30 Min. Früh.	** 10 Uhr 12 Min. Vorm. 2 Uhr 40 Min. Nachm. * 5 Uhr 25 Min. Nachm. 1 Uhr 40 Min. Früh.	**Kempten:**	* 9 Uhr 55 Min. Vorm. 1 Uhr 35 Min. Nachm. ** 5 Uhr 25 Min. Abends. 1 Uhr 25 Min. Früh.	* 10 Uhr 45 Min. Vorm. 1 Uhr 45 Min. Nachm. ** 5 Uhr 30 Min. Abends. 1 Uhr 45 Min. Früh.
Lindau:	** 1 Uhr Nachm. 6 Uhr 15 Min. Abends. * 10 Uhr 45 Min. Nachts. 5 Uhr 15 Min. Früh.		**Augsburg:**	* 5 Uhr 5 Min. Abends. 6 Uhr Abends. ** 8 Uhr 25 Min. Abends. 6 Uhr Früh.	

(Die mit ** bezeichneten sind Eilzüge, mit welchen nur Reisende I. und II. Klasse befördert werden, das * bezeichnet die Güterzüge ohne Personenbeförderung.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Donnerſtag: Evangel.: Monika und Florian. Kathol.: Florianus. Nro. 106. Den 4. Mai 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Die Wiener Z. C. v. 29. April ſchreibt: Ueber das vielbeſprochene Bombardement vor Odeſſa ſind heute nähere Berichte hier, die bis zum 22. reichen und aus Varna datiren; am 15. verließ eine Schiffsdiviſion die Stellung bei Varna und trat die Fahrt nach Odeſſa an, um daſelbſt das Bombardement zu beginnen. Am 17. waren 25 größere und kleinere Schiffe in der Nähe von Odeſſa vereinigt. Am 17. Nachmittag 3 Uhr erſchienen vier Schiffe ganz in der Nähe des Hafens und warfen einige Bomben in denſelben, zogen ſich aber bald wieder zurück; am 18. machten acht Schiffe eine Recognoscirungsfahrt gegen Odeſſa und feuerten, muthmaßlich um eine genaue Schußlinie zu ermitteln, wieder einige Bomben gegen den Hafen. Am 20. ſetzte ſich das ganze Geſchwader gegen Odeſſa in Bewegung. Am 21. Nachts wurden die Schiffe zum Bombardement poſtirt, und bald darauf begann ein heftiges Bombenwerfen, das nach directen Berichten aus Odeſſa am 23. April noch fortdauerte.

Der „Moniteur“ veröffentlicht folgendes Bruchſtück aus einem vom Vizeadmiral Hamelin, Oberbefehlshaber des franzöſiſchen Geſchwaders im ſchwarzen Meer, an den Marineminiſter gerichteten Rapport: „An Bord des Linienſchiffs „Ville de Paris“ geankert vor Batſchi (ſoll wohl heißen Baltſchi?) am 10. April 1854. Die engliſche Dampf-Fregatte „Furious“ hatte ſich am 6. d. Monats nach Odeſſa begeben, um die Konſuln und diejenigen unſerer Staatsangehörigen zu reklamiren, die beim Herannahen der Feindſeligkeiten mit Rußland den Wunſch haben mochten, dieſe Stadt zu verlaſſen. Der Furious iſt geſtern angekommen und beim Leſen des Berichts des Befehlshabers dieſer Fregatte werden Ew. Exc. ſehen, daß trotz der von ihm aufgeſteckten Parlamentärflagge, die auch ſein Boot trug, die Batterien von Odeſſa, deren Zahl ſeit den jüngſten Ereigniſſen bedeutend vermehrt worden iſt, verrätheriſcher Weiſe (traitreusement) 7 Kanonenkugeln auf daſſelbe Boot abgefeuert haben, wenige Augenblicke nachdem es den Kai und die Marine-Behörden verlaſſen hatte. Dies iſt ein in der Kriegsgeſchichte der ziviliſirten Nationen beiſpielloſes Verfahren: man muß bis auf's Jahr 1829, wo der Dey von Algier es dem Linienſchiff „Provence“ (und dies war wenigſtens ein Linienſchiff) ebenſo machte, zurückgehen, um ein ähnliches Faktum anzutreffen, d. h. man muß das Beiſpiel einem Krieg mit den Barbaren entlehnen. Der Admiral Dundas und ich werden uns über die ſtrengen Maßregeln, die ein derartiges Verfahren erheiſcht, benehmen.“

Vom Kriegsſchauplatz an der untern Donau verlautet, daß die Ruſſen bei der Räumung der kleinen Walachei jetzt auch von Krajowa abgezogen ſind. Die von ihnen verlaſſenen Stellungen werden zum Theil von den aus Kalafat nachrückenden Türken beſetzt.

Wien, 2. Mai. Die öſterreichiſchen Truppen ſollen in die kleine Walachei einrücken. Fürſt Paskewitſch geſtattet neutralen Schiffen in ſämmtlichen Häfen der Donau-Mündungen freie Ausfuhr, vorläufig bis zum 20. Mai. (T. R. d. A. Z.)

Dem „Wanderer“ wird aus Buchareſt, 20. April geſchrieben: Ich habe Gründe, zu vermuthen, daß hier eine wohlorganiſirte Kompagnie beſteht, deren Aufgabe es iſt, die Nachrichten vom Kriegsſchauplatze zu verfälſchen und Lügen zu verbreiten, um die auswärtige Preſſe in Verwirrung zu bringen, ſo daß man große Mühe hat, ſich über die wahre Sachlage zu orientiren. Nach einigen auswärtigen Blättern, die uns zu Geſichte gekommen, hätten die Türken die ganze Dobrudſcha, ohne einen Schuß zu thun, geräumt; die Ruſſen wären ſchon lange über den Trajanskanal hinaus und ſogar Warna von ihnen bedroht. Dieß alles iſt durchaus falſch. Die Ruſſen haben bis geſtern früh keinen Schritt über den Trajanswall gethan; ſie haben ſich in den letzten Tagen in dem Winkel bei dem bulgariſchen Flecken Tſchernawoda zuſammengezogen und werden nun wahrſcheinlich gegen Raſſova marſchiren. Ihr Rückzug vom Meeresufer iſt Thatſache, und zwar keine freiwillige. Die von mir in dem Briefe von geſtern erwähnten Gefechte vor Kuſtendſche am 10. und vor Karaſſu (ungefähr in der Mitte des Trajanswalles) am 12. oder 13. d. M. waren für die Ruſſen ſehr verderblich, und ihr Verluſt übertrifft bei Weitem jenen bei Tultſcha. Nur kann ich die Daten nicht ganz genau feſtſtellen. Wenn ich die geſtern Abends von Braila und Galacz eingelangten Briefe zuſammenſtelle, ſo ſcheint es, daß das Gefecht vor Kuſtendſche am 9. begann und am 10. mit der Niederlage der Ruſſen endete, deren viele in den zwiſchen Karamurat und dem Meere liegenden Sümpfen umgekommen ſind; das Gefecht vor dem türkiſchen Marktflecken Karaſſu fand am 12. oder 13. ſtatt und endete ebenfalls mit dem Rückzuge der Ruſſen. Dieſe Thatſachen kann ich Ihnen verbürgen, aber weitere Aufklärung darüber müſſen Sie vom andern Ufer erwarten. — Alle Verſuche der Ruſſen, oberhalb oder unterhalb Siliſtria während ihrer Kanonade zu landen, ſind bis jetzt mit großem Verluſt für dieſelben von den Türken tapfer zurückgeſchlagen. Andererſeits dauert der ſehr erbitterte Kampf auch am dieſſeitigen Ufer, oberhalb Giurgiu, dann bei Semnicea und bei Turnu faſt ununterbrochen wieder fort. — (Aus der Quelle, auf die hier der Korreſp. verweiſt, ſtammt wohl die vorgeſtrige auf eine telegr.

Digitized by Google

Botſchaft aus Belgrad geſtützte Mittheilung, worin einer bedeutenden, von den Ruſſen bei Tſchernawoda erlittenen Schlappe Erwähnung geſchieht. Dieſe Schlappe bei Tſchernawoda wird wohl mit der von Karaſſu gemeldeten identiſch ſein. Eine ausführlichere Meldung über eine gleiche Affaire auf gleicher Stelle, etwa von derſelben Zeit, war jüngſt in einem Wiener Blatte zu leſen, ging aber unbemerkt vorüber, da man vermöge des vom Wanderer bezeichneten Nachrichtenſyſtems die Türken ſchon weit rückwärts ſtehend annehmen zu müſſen glaubte.)

Von der untern Donau, 17. April, wird der mediziniſchen Wochenſchrift unter Anderm geſchrieben: Die grauſame Art, in welcher der Krieg in der Dobrudſcha geführt wird, findet hier tauſendfachen Widerhall; — die ruſſiſchen Soldaten geben keinen Pardon; man ließ in Matſchin und in Hirſowa, ſowie in den Verſchanzungen von Tſchernawoda und Karaſſu die ſich ergebende Mannſchaft gnadelos über die Klinge ſpringen, und wunderte ſich dann, daß insbeſondere die Aegyptier ſich lieber bis auf den letzten Mann vernichten laſſen, als die Waffen ſtrecken, auch wenn ſichtlich offene Uebermacht da iſt. Nach den bis heute eingelaufenen Berichten haben wir 3770 Mann reguläre und an 1400 Mann irreguläre Truppen theils an Todten, theils an Gefangenen verloren; Bleſſirte gab es bis zum 14. ds. auf der Linie von Siliſtria bis Küſtendſche 571 Mann, die meiſten ſo ſchwer, daß ſie nicht langer Verpflegung bedürfen werden; leider erliegen ſchon auf dem Transport Viele, da derſelbe ebenſo mühſelig als langſam auf einem Terrain vor ſich geht, auf welchem die Räder bis an die Achſen einſinken. Vor Hirſova und um Karaſſu liegen die Leichen zu Hunderten noch unbeerdigt.

Ein Berichterſtatter der A. Z. in Konſtantinopel, welcher von dort einen Ausflug nach Gallipoli unternahm, um zu ſehen, „wie die Alliirten der Türkei ſich daſelbſt häuslich niedergelaſſen haben,“ berichtet unterm 12. April: In der äußern Phyſiognomie der Stadt hat ſich noch wenig verändert, nur daß auf der Ruine des Thurms, welchen einſt die Genueſen zum Schutz des Hafens hart am Strande gebaut, die Tricolore flatterte; aber ſchon das ungewöhnliche Gewimmel und Getümmel im Hafen verrieth, daß ein neues Leben dem kleinen Ort eingehaucht war. Ein halbes Hundert Boote und Schaluppen war ſchon am frühen Morgen beſchäftigt, die Ladung der Schiffe: Pferde, Mauleſel, Frauen, Soldaten der verſchiedenen Waffen, Wagen und Geräthe aller Art an's Land zu bringen. Auf dem ſchmalen Molo, der noch ganz den türkiſchen Charakter trägt, d. h. halb verfallen, eng und unzweckmäßig iſt, tummelten ſich die Repräſentanten der verſchiedenen Heere bunt durch einander. — Zufällig ſchiffte ſich gerade heute das 93ſte engliſche Regiment aus, und 2 Compagnien desſelben, welche ſchon zwei Tage zuvor angekommen, lagerten unter Zelten dicht vor dem Städtchen, das in dieſem Augenblick vom 1ſten Regiment Zuaven occupirt iſt. Die letztern bergen bekanntlich in ihren Reihen alle jugendlich übermüthigen Pariſer, welche, nach Hang zu Abenteuern lüſtern, manchen *fils de famille*, der ſeine tollen Streiche dadurch krönte und büßte, daß er ſich in jene Truppe einreihen ließ. Sogenannte *mauvais sujets* ſind ſicherlich in keinem Regiment häufiger, als in dem des Zuavencorps. Daſſelbe zeichnet ſich daher bekanntlich durch ſeine Bravour und Unermüdlichkeit, aber auch durch ſeinen leichtfertigen Ton, ſeine kecken Manieren, ſeine Ungebundenheit aus. Den Fes hinten auf's Ohr geſchoben, die Hände in den Taſchen der weiten türkiſchen Hoſen, oder mit einem unbeſchreiblichen Aplomb in dem hellblauen Shawl, den die Franzoſen für ihre einheimiſchen Truppen adoptirt haben, dampften ſie an jeder Straßenecke ihre Cigarre mitten unter den erſtaunten Türken, denen die ſeltſame Erſcheinung ſchon viel zu rathen gegeben hat. Die 93ger ſind bekanntlich Hochländer, die das maleriſche Coſtüm ihrer Heimath tragen: prächtige, große, ſtattliche Geſtalten, die mit unverwüſtlicher Ruhe ihre Ausſchiffung bewerkſtelligten, und ihrerſeits der Gegenſtand der Neugierde der Zuaven wie der Muſelmanne waren. In der ganzen Armee der Alliirten finden ſich nicht zwei grellere Gegenſätze, als dieſe beiden innerlichen und äußerlichen Sansculotten. Uebrigens vertragen bis jetzt ſich dieſe natürlichen Gegenſätze ſehr gut mit einander, denn die Franzoſen wie die Engländer haben den gemeſſenſten Befehl, gegenſeitig die größte Höflichkeit zu beobachten, und ſelbſt die engliſchen Officiere, denen ſo etwas ſonſt nicht eigen, ſcheinen bemüht zu ſein, an Liebenswürdigkeit und Artigkeit die Franzoſen noch zu übertreffen. Von den Franzoſen waren am heutigen Tag ungefähr 8000 Mann zur Stelle, von den Engländern etwa 2000. Das Hauptlager der erſtern liegt etwa zwei engliſche Meilen öſtlich von Gallipoli, und während die Engländer mit der Erbauung eines großen Molo beſchäftigt waren, arbeiten franzöſiſche Genietruppen an der Herſtellung eines faſt ſchnurgeraden Weges, der vom Hafen bis zum Lager bereits jalonnirt war und an verſchiedenen Punkten in Angriff genommen wurde. Man erwartet 20,000 Engländer und 60,000 Franzoſen; ſobald 10,000 Mann aller drei Waffen angekommen und in marſchfähigen Zuſtand verſetzt ſind, werden dieſelben nach Adrianopel aufbrechen — ſo ſagt man. (Die früher verbreitete Nachricht vom Abmarſch von 12,000 Mann war unrichtig.)

Deutſchland.

Bayern. München, 30. April. Nach den bis zum heutigen Tag eingetroffenen Anzeigen beträgt die Zahl der Ausſteller zur großen Induſtrie-Ausſtellung ſchon 5430, obwohl die Anmeldungen vieler Prüfungskommiſſionen namentlich aus Preußen fehlen, ſo daß die letzte Nummer der Ausſteller ſicher über 6000 ſteigen und die Münchner Ausſtellung nach der Londoner von 1851 die größte aller bisher geweſenen ſein wird. Aus Oeſterreich ſind 1400 Ausſteller angekündigt; die bisher angemeldeten Maſchinen fordern allein einen Aufſtellungsraum von 19,000 Quadratfuß, daher die Frage noch ſchweben ſoll, ob dieſelben im Hauptgebäude untergebracht oder ob ein eigener Anbau dafür hergeſtellt werden ſoll. (A. Z.)

Zur Erzielung eines gleichmäßigen Verfahrens bezüglich der Taxirung für die Legaliſation der Urkunden, die zum Gebrauche ins Ausland beſtimmt ſind, hat das Finanzminiſterium beſtimmt, daß jede Legaliſation einer öffentlichen oder Privaturkunde ohne Rückſicht auf die Anzahl der Legaliſationen beſonders zu taxiren iſt und zwar bei den Miniſterien mit 1 fl. 12 kr., bei andern Stellen um 36 kr. Die Taxen ſind den zu legaliſirenden Urkunden ſogleich beizulegen und muß für die Verſendung der Urkunden Poſtporto bezahlt werden.

Augsburg, 30. April. Es iſt ein eben ſo altes als wahres Sprichwort: „Nichts neues unter der Sonne!“ Die Anſtalten und Vorbeugungsmaßregeln wie ſie auch dermals, und wie ſie noch im größeren Maßſtabe vor einigen Jahren

Digitized by Google

gegen die Nothſtände der Armen und Minderbemittelten, namentlich in den größeren Städten getroffen wurden, finden wir in der Hauptſache ſchon im 16. Jahrhundert angewendet, wovon folgende einer Augsburger Chronik entnommene Notiz ein gültiges Zeugniß ablegt. Die Stelle lautet wörtlich: „Im Jar 1529 als Burgermeiſter Ulrich Relinger zum fünfften, und Anthony Bimmel der Weber Zunfftmeiſter, das erſte mal ins Amt kam, fiele ſo ein ſchwere Theurung allhie ein, daß ein Schaff Weytzen anfangs 3, bald darauff 4 und endlich 5 fl., ein Schaff Habern dritthalb fl., ein Pfund Schmalz, Stattgewichts 13 Pfenning und ein gemeine Maß Neckerwein 8 Pfenning, ein Claffter Büchin Holtz 21 Batzen galte, und wehrete ſolche thewre Zeit ſieben gantzer Jar lang. Dann dieſer große Mangel an Getreyd war durch gantz ober Teutſchlandt, Schweitz und Rheiler Gebürg, alſo groß, daß ſelbiger Zeit über aller Orthen viel Leuth hungers halben ſtarben. Darum dann unſere Herrn, als eine fromme Chriſtliche Oberkeit auff gemeiner Statt unkoſten Brodt backen laſſen, und einen Laib vun 2 Pfund 20 Loth, der wohl ausgebacken, armen Burgern nach gewiſſer Anzahl umb 8 Pfenning verkaufft, da die Becker nur ein zwölff löthig Brodt ſo thewer gaben. Inner welcher Zeit 36,000 Schaff Korn eingebüſet worden.“ (N. M. Z.)

Oeſterreich. Von der Donau brachte die A. Z. dieſer Tage eine ſehr merkwürdige Mittheilung, aus welcher erhellt, daß der Kaiſer von Oeſterreich ſchon vor den letzten Enthüllungen wahrgenommen, in welche Abhängigkeit Oeſterreich durch den Protektor an der Newa gebracht werden ſollte. Sein Entſchluß ſoll feſt ſtehen, „den letzten Mann daran zu ſetzen“, Oeſterreichs und Deutſchlands Unabhängigkeit zu vindiciren. — In dem fraglichen Artikel heißt es: „Seit Unterzeichnung des letzten Protokolles durch die vier Mächte, kann über die definitive Stellung Oeſterreichs wohl kein Zweifel mehr obwalten, und es bleibt nur zu erörtern, wie man zu der Nothwendigkeit gelangte, dieſe entſchiedene Wendung machen zu müſſen, zu der wahrlich Niemand in Oeſterreich mit leichtem Herzen geſchritten iſt..... Man kannte, trotz aller gemachten Erfahrungen, den Charakter des jungen Kaiſers von Oeſterreich nicht, und mochte es geradezu für eine Unmöglichkeit gehalten haben, daß er ſich zu dem Entſchluſſe erheben werde, ein Veto auszuſprechen. Als nun das immer offenere Vorgehen Rußlands öſterreichiſche Vorſtellungen in Petersburg nöthig machte, wurde dort in einem ſo peremtoriſchen Tone geantwortet, — man machte, wie vorſätzlich, ſo wenig Umſtände mit dem Wiener Miniſterium, daß man hier das Petersburger Paket mit immer bittereren Ahnungen zu eröffnen ſich gewöhnt haben ſoll. Dieſelbe auffallende Rückſichtsloſigkeit ſoll den Grafen Mensdorff zu der Bitte vermocht haben, lieber wieder eine Brigade kommandiren zu dürfen, als länger Geſandter in Petersburg zu bleiben, obgleich er für ſeine Perſon ſich ſeiner Stellung dort nur zu beloben hatte. Vor den Enthüllungen des jüngſten blauen Buches waren aber gar vielen Perſonen noch immer nur die ruſſiſchen guten Dienſte und unſere Verpflichtungen dafür, und andererſeits der bei jedem guten Oeſterreicher noch immer nicht verminderte Haß gegen das heutige England im Gedächtniß, und ließen ſie, wenn auch mit Aerger, die ſich ſteigernde ruſſiſche Selbſtverblendung weniger hart beurtheilen. Als der ruſſiſche Beſuch nach Olmütz kam, war das Benehmen der Ruſſen gegen den Grafen Buol ſo entſchieden unverbindlich, um nicht zu ſagen: verletzend, daß es allgemein auffiel und Neſſelrode und Meyendorff in Verlegenheit kamen. Es iſt kaum ein Zweifel, daß der junge Kaiſer, Zeuge dieſer Dinge gegen ſeine Miniſter, ſich jene Vorgänge gut ins Gedächtniß geprägt hat, um ſie nie zu vergeſſen. Er iſt nicht der Mann, dem etwas Anderes als eine gerechte Sache imponirt. Ohne zu warten, ward von ihm die nach beiden Seiten ſelbſtſtändige Politik vorgezeichnet, die man eingeſchlagen und bisher trotz der Intriguen und Bedenken entgegengeſetzter Art feſtgehalten hat. Es hatte nicht des blauen Buches bedurft, um den Kaiſer zu mahnen, was er ſeinem Lande ſchuldig iſt.“

Ausland.

Frankreich. Paris, 28. April. Der heutige Moniteur bringt die Nachricht von einer Niederlage der Ruſſen bei Czernawoda und meldet zugleich die Räumung der kleinen Walachei durch die Ruſſen. Er ſtellt dieſe Nachrichten auf ſehr ſchlaue Weiſe zuſammen, und unſere in der Länderkunde ſehr unerfahrenen Börſenmänner glaubten Anfangs, die Ruſſen hätten die kleine Walachei in Folge einer verlorenen Schlacht aufgegeben. Die heutige Moniteur-Nachricht beweiſt übrigens, wie gut die Regierung unterrichtet iſt, wenn ſie will. Die betreffende Depeſche aus Belgrad iſt nämlich von geſtern Abends 6 Uhr datirt. Es iſt bei derſelben eine Eigenthümlichkeit vorgefallen, welche verdient, mitgetheilt zu werden, da es immer etwas Tröſtliches hat, inmitten der rauhen Kriegs-Zuſtände an die großen Fortſchritte, welche die Civiliſation in unſerer Zeit gemacht, erinnert zu werden. Der Conſul ſagt in ſeiner Depeſche, daß ihm die Nachricht von dem Erfolge der türkiſchen Waffen in dem Augenblicke zugekommen, als er ſich zu Tiſche ſetzen wollte. Nun iſt dieſe Depeſche Drouin de l'Huys ebenfalls in dem Momente zugekommen, wo er zur Tafel gerufen wurde. Die Depeſche brauchte alſo von Belgrad bis Paris bloß den geringen Unterſchied, der zwiſchen den Eßſtunden der beiden Beamten beſteht, alſo in keinem Falle mehr als zwei Stunden. — Die Begleitung der Frauen der Herren Generale und Befehlshaber iſt eine Eigenthümlichkeit der Zeit. Nicht allein die Gattin des Marſchalls Arnaud, ſondern auch mehrere Ehehälften der engliſchen Generale ſind ihren Männern nach dem Orient gefolgt.

Italien. Die „Deutſche Volkshalle“ vernimmt „aus guter Quelle“, daß auch der Papſt ſich für den Anſchluß Oeſterreichs an die Weſtmächte ausgeſprochen habe.

Dänemark. Kopenhagen, 1. Mai. Tilliſch wurde zum Miniſter des Innern ernannt, Oerſted während Scheels Abweſenheit mit der Verwaltung des Juſtizminiſteriums beauftragt. (Tel. Nachr.)

Rußland. St. Petersburg, 21. April. Der hier nicht verhehlten Billigung des Griechenaufſtandes ſchließen ſich bereits prononcirtere Maßregeln an. Durch die im Süden Rußlands anſäßigen Bulgaren wurde eine Petition an den Kaiſer vermittelt, die zur Folge hatte, daß derſelbe im ganzen Landſtrich Neurußland und ganz Beſſarabien freiwillige Beiträge zu Gunſten der Bulgaren, welche türk. Unterthanen ſind, einzuſammeln geſtattet hat. Die ruſſ. Zeitungen berichten über alle revolutionären Symptome in den türk. Provinzen mit enthuſiaſtiſcher Zuſtimmung. Wie bereitwillig die oberſten Militärbehörden den Wünſchen der Bulgaren entgegenkommen, geht unter Anderm auch daraus hervor, daß General Lüders deren kirchliche Bedürfniſſe zu befriedigen

Digitized by Google

eifrig bemüht ist. Nicht allein Heiligenbilder begleiten die Kämpfer für den orthodoxen Glauben, sondern auch Glocken für deren Bethäuser und Kirchen läßt der genannte General sich nachsenden, um die Dorfkirchen der Bulgaren damit zu beschenken. [Auf der griechischen Kirche zu Matschin ist das Kreuz feierlich aufgerichtet worden. Den Vorsitz bei dieser Ceremonie führte der Generallieutenant Schilder. So meldet der amtliche walachische „Bestitor."] (Nat. Z.)

Riga, 24. April. Die vor Baltischport liegenden, für Reval bestimmten Schiffe dürfen nicht dahin segeln, — die oberste Militär-Verwaltung in Reval erlaubt es nicht. In Folge dessen haben die Consuln von sechs neutralen Staaten dem Gouverneur ein Gesuch eingereicht, die Verladung in neutralen Schiffen und die Fahrt derselben unbehindert zu lassen. Dieses Gesuch ist per Courier an den Reichskanzler Nesselrode abgegangen und mit Spannung sieht man in Reval der Antwort darauf entgegen.

Neuestes.

Berlin, 2. Mai. Der König hat gestern den Schutz- und Trutz-Vertrag mit Oesterreich vollzogen. Heute Vormittag 11 Uhr wurden im auswärtigen Ministerium die Ratifikationen ausgewechselt.

Aus **Athen** vom 26. April wird gemeldet: Ein Treffen zwischen Janina und Prevesa fiel zum Nachtheil der Insurgenten aus. Sie verloren 100 Todte, 4 Kanonen, 60 Pulverfäßchen und 120 Gefangene. Auch bei Metzowa haben die Griechen eine Schlappe erlitten. Grivas ist nach Thessalien. Uneinigkeit herrscht unter den Führern, Entmuthigung im Comité. (Tel. Nachr. d. A. Z.)

Sitzung des Magistrats

Montag, 10. April.

Es wird eine Commission abgeordnet, welche für die Bewirthschaftung eines den städtischen Stiftungen verpfändeten, und von dem Besitzer freiwillig verlassenen Gutes zu Ebenhofen Sorge tragen soll. — Ein Schulknabe erhält wegen Mißhandlung eines andern Kindes amtlichen Verweis. — Wegen Gewerbsübergriff lautet das Erkenntniß gegen zwei hiesige Bürger freisprechend; dagegen wird ein Dritter mit Verweis bestraft, und ferner ein hies. Bürger, so wie eine hies. Wittwe in entsprechende Geldstrafe verfällt, letztere mit dem Bedeuten, daß sie als Wittwe die Concession ihres verlebten Mannes nur durch einen geprüften Werkmeister bei Vermeidung der Einstellung ihres Gewerbs ausüben dürfe. — Eine Untersuchung wegen verbotenen Hazardspiels wird in Ermanglung eines wirkl. Straffalles eingestellt; eine Injurienklage als ungeeignet, ad acta genommen, ohne specielle Benachrichtigung des Klägers. — Der Melber Ludwig Stetter erhält eine personelle Hückiers-Concession. — Ein hier wohnender Unterhändler, der ein selbst an Zahlung empfangenes Geldstück betrüglich wieder ausgab, wird mit 12stünd. Polizeiarrest und Entziehung der Aufenthalts-Erlaubniß bestraft. — Wegen Strafenfrevels wird ein Bauer mit Geldstrafe beahndet. — Zwei Baugesuche werden genehmigt. — Auf Beschwerde der hiesigen Nagelschmiede gegen die Eisenhändler wird den Letzteren vorbengungsweise der Verkauf von Nägeln in unverpacktem Zustande und unter einem Preise von 2 fl. verboten, ebenso bei Strafeinschreitung einem hies. Schlosser der Verkauf von Schloß- und Bandnägeln. — Franziska Forster von Berg, Landgericht Grönenbach, erhält die nachgesuchte Aufenthaltserlaubniß. — Ein Bauveränderungsgesuch wird genehmigt. — Dem hies. Spenglermeister Max Stöhr wird die Bewilligung zu einer Reise nach Nordamerika auf die Dauer von 2 Jahren ertheilt. — Ein Gesuch um zeitweilige Bewilligung zum Detailhandel mit Kunstmehl wird abgewiesen.

Privat-Anzeigen.

Den Flachsbau und Flachs-Röst-Anstalt betreffend.

Durch mein Circular im verflossenen Monat März, habe ich das Emporkommen des Flachs-Röstens in erwärmtem Wasser und die Vortheile, welche dadurch dem Pflanzer in Irland, Oesterreich, Preußen ꝛc. entstanden sind, genugsam erhellet und zweifle nicht, daß auch die Sache in unserm Vaterland durch die Aufmunterung unserer hohen Regierung und durch den Nutzen, der dem Landmann dadurch erwächst, genügende Nachahmung finden wird.

Von regem Eifer beseelt, diesen wichtigen Gegenstand mit vollen Kräften zu unterstützen, habe ich meinem Geschäftsfreund dem Kaufmann M. Ade in Kempten die nöthige Kunde gemacht und derselbe hat durch die kräftige Stütze und Mitwirkung des k. Hrn. Landrichter und Titl. Hrn. Forstmeister daselbst, eine Versammlung der Herren Gemeinde-Vorsteher und der vorzüglichsten Oeconomen aus der Flachs-Gegend in Waltenhofen hervorgerufen, welcher ich Sonntag den 23. April beiwohnte und bei welcher ich mit Freuden eine takt- und geschäftsmäßige Auffassung der Wichtigkeit von derlauszudehnenden nützlichen Kultur des Flachsbaues, beurkundet fand.

Indem ich hiemit meinen Dank dem Titl. Herrn Landrichter Rummel und Herrn Forstmeister v. Melzel, sowie auch den Hrn. Helmsauer, Rector der k. b. Landwirthschafts- und Gewerbsschule in Kempten und Hrn. M. Ade öffentlich ausdrücke, zweifle ich nicht, daß die Aufmunterung welche ich von den Ausschuß-Mitgliedern des landwirthschaftlichen Vereins vom Illerdistrikt gefunden habe, auch denselben gute Früchte tragen und sie in deren Eifer bestärken werde.

Wünschten einige Oeconomen noch Exemplare des oberwähnten Circular über Flachs-Röstung ꝛc. zu erhalten, so können sie solche bei Hrn. Kaufmann M. Ade in Kempten unentgeltlich in Empfang nehmen.

Kaufbeuren, den 30. April 1854.

Eduard Heinzelmann,
Bürgermeister und Großhändler.

Die Unterzeichnete zeigt ergebenst an, daß sie ihr Bad am 5. Mai eröffnet, dankt verbindlichst für das verflossene Jahr und bittet um fernern Zuspruch.

(:) Elisab. Rapp, Bad-Inhaberin.

Ein Zimmer sammt Einrichtung ist sehr billig zu vermiethen in der Sonnenstraße bei Kammlinger, Wagner. (2b)

(2b) Eine noch wenig gebrauchte Kinderchaise ist zu verkaufen. Wo? sagt das Zeitungs-Comptoir.

Fremden-Anzeige vom 2. Mai.

Altstadt.

Hirsch. Die HH.: Forster, Rechnungsführer von Lindau. Dauscher, Handelsmann von Oberstdorf. Lerchemiller, Müllermeister v. Staufen.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Freiherr v. Lerchenfeld, kgl. b. Ministerialrath von München. Dr. Barth, k. Advocat v. Kaufbeuren. Mayenhausen v. Weitnau, Siebert v. Rotterdam Tannemann v. Ulm, Seemann v. Mainz u. Sinn v. Neubütten, Kaufleute. Frkl. Dambök, k. Hofschauspielerin mit Mutter u. 2 Kammerjungfern v. München.

Strauß. Die HH.: Schregiuß, Regierungs-Rath v. München. Hanf 4. Wasserleitungen u. Maier v. Schönbrunn, Kaufleute.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Freitag: Evangel.: Gotthard. Kathol.: Pius, Papſt.

Nro. 107.

Den 5. Mai 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Von der Oſtſee. Admiral Napier hat bei ſeinem Beſuche in der ſchwediſchen Hauptſtadt von der Bevölkerung eine faſt begeiſterte Aufnahme gefunden; auch am Hofe war ſein Empfang ſehr freundlich, und der König ſelbſt geleitete ihn beim Abſchied bis an die Stufen des Palaſtes. Die Militärkommandantur auf Gothland war durch eine irrige Auslegung ihrer Weiſungen veranlaßt worden, der engliſchen Flotte die Landung zur Uebernahme friſchen Waſſers zu verweigern, worauf ihr ſofort vom Miniſterium der Befehl ertheilt wurde, derartigen Verbindungen mit dem Lande nicht entgegenzutreten. — Auch auf der däniſchen Inſel Fünen ſind, nach der „Indep. Belge", Mißhelligkeiten zwiſchen den Engländern und dem dortigen Kommandanten vorgefallen. Einige engliſche Offiziere landeten bei Nyborg, ſtiegen auf die dortigen Feſtungswälle und ſtellten aſtronomiſche Beobachtungen an. Dieſes wurde dem Feſtungskommandanten mit dem Zuſatze gemeldet, engliſche Offiziere ſeien beſchäftigt, die Plane der Feſtung aufzunehmen. Der Kommandant ließ Allarm ſchlagen, Poſten aufſtellen und bedeutete den engliſchen Offizieren, ſie hätten ſich ſogleich zu entfernen. Der Befehlshaber des engliſchen Schiffes nahm die Sache ernſthaft, verlangte Erläuterungen und ließ ein Protokoll aufnehmen, um ſich und ſeine Offiziere zu rechtfertigen, und um dem engliſchen Geſandten in Kopenhagen Bericht zu erſtatten. Weitere Folgen hat der Vorgang bis jetzt nicht gehabt.

Die „Hamburger Nachrichten" theilen aus dem Privatſchreiben eines zur britiſchen Flotte gehörenden Gentleman, das verſchiedene intereſſante Einzelheiten enthält, Folgendes mit: Auf unſerm Weg zur Flotte, heißt es darin, kamen wir am 13. bei einigen in Kjögebucht vor Anker liegenden Schiffen vorbei. Zwiſchen 2 und 3 Uhr am Morgen des 14. d. kamen wir in Sicht der Flotte. Um 8 Uhr waren wir in Bornholm, und um 10 Uhr der Flotte ſo nahe, daß wir Signale mit dem „Herzog v. Wellington" wechſelten, um Sir Charles Napier in Kenntniß davon zu ſetzen, daß wir Briefe für ihn u. ſ. w. hätten. Unſer Kapitän ging mit ihnen an Bord des „Herzogs" und kehrte zurück. Die verſchiedenen Schiffe nahmen den ganzen Tag über Schießübungen mit ihren Kanonen vor, ſo daß faſt alles in Dampf gehüllt war; die Offiziere übten ſich außerdem im Schießen mit ihren Revolvers. Am 15. April. Es fahren ſo eben einige Priſen bei uns vorbei, und einige haben Befehl erhalten, ſich in den Faröſund zu begeben. Zwiſchen den Kapitänen unſerer verſchiedenen Schiffe werden Signale gewechſelt, daß ſich die Fahrzeuge ſo nahe an einander halten ſollen wie möglich. Unſer Schiff hat ſoeben Befehl erhalten, ein fremdes vorbeifahrendes Schiff zu unterſuchen. Wir machten Jagd darauf, und feuerten einige Schüſſe darüber hin um es zum Beilegen zu zwingen. Es gehorchte der Warnung, und wir ſchickten einen Offizier an Bord, der jedoch nichts finden konnte. Die Leute üben ſich im Schießen mit Kanonen und Piſtolen, wie es denn überaupt an Schießübungen nicht fehlt. Dazu werden die Klingen gewetzt. Am 16. April 4 Uhr Morgens. Es fängt an zu regnen und zu ſchneien. Um 7 Uhr wird das Schneien ſtärker; das Verdeck, die Maſten, Segel, das Tauwerk, alles wird weiß und bietet einen herrlichen Anblick; es friert heftig. Der Admiral Sir Charles Napier hat uns am vorigen Abend verlaſſen, und mit Ausnahme der Schiffe die ihn begleitet haben, weiß Niemand wohin er iſt. Admiral Turrey am Bord des „Neptun" führt den Oberbefehl; wir kreuzen an der ſchwediſchen Küſte, indem wir die ganze Paſſage blokiren. Unſer Schiff hatte Befehl erhalten auf ein fremdes Segel Jagd zu machen, jedoch wurde dieſes von einem andern gleichfalls zur Jagd beorderten Schiff eher erreicht als von uns, und wir wurden zurückberufen um unſere Stellung wieder einzunehmen, erhielten aber ein Signal vom „Neptun" aus, welches uns befehligte jedes Schiff, das durch die Flotte paſſire zu unterſuchen; auch ward uns eine Liſte von Namen ſolcher Schiffe mitgetheilt, von denen man vermuthet, daß ſie Brennmaterial mit ſich führen. Am 17. April. Wir hatten Befehl erhalten auf ein fremdes Schiff, das einige Meilen entfernt war und ein Kriegsſchiff zu ſein ſchien, Jagd zu machen; und als wir nach 2½ Stunden nahe genug waren um es zu unterſcheiden, und Signale wechſelten, zeigte ſich daß es eins unſerer eigenen Schiffe war. Am 19. April. Nichts Neues. Fortwährend Uebungen. Um 2 Uhr Nachmittags erblickte man in der Ferne einige Schiffe; alle Mann mußten aufs Deck; es wurde ſcharf aufgepaßt. Lange Zeit konnte man ſie des Rauchs wegen nicht erkennen, bis man endlich um 4 Uhr Nachmittags fand, daß wir in ihnen das rückkehrende Geſchwader des Admirals vor uns hatten. Seitdem die Flotte Spithead verlaſſen, hat ſie ſich dem Feind in ſehr ſyſtematiſcher Weiſe genähert. Wir ſind jetzt nur noch wenige Stunden von ihm entfernt, aber auf den Geſichtern der Mannſchaft zeigt nichts an, daß der Gedanke, es werde bald zu einem blutigen, viele Menſchenleben fordernden Treffen kommen, für irgendwen etwas unangenehmes hat. Alles iſt munter, froh, glücklich; es geht durch die ganze Flotte ein Gefühl von Sicherheit wie es nicht ſtärker ſein könnte. Die Mannſchaft iſt ſo geſchult, daß alle Bewegungen mit der Präciſion einer Maſchine vor ſich gehen, und niemand zwei-

Digitized by Google

felt daran daß der Feind erdrückt werden wird, sowie wir nur mit ihm zusammenstoßen. Da ein Signal gegeben wird, daß Briefe fortgeschickt werden, so muß ich für heute schließen.

Kopenhagen, 30. April. Vier wahrscheinlich franz. Kriegsschiffe passirten vorgestern, den 28., den großen Belt.

Das englische Blatt „Sun" erklärt (ohne Quellenangabe) die Einstellung des Bombardements von Odessa daraus, daß der größere Theil der Flotte, namentlich der englischen unter Dundas, der aus Sebastopol ausgelaufenen russischen Kriegsflotte entgegen gegangen sei. Letztere habe keine Schlacht angenommen, sondern sei nach Sebastopol zurückgesegelt.

Bucharest, 22. April. Verschiedene Vorbereitungen finden hier statt, die auf einen neuen Donauübergang der Russen, überhaupt größere kriegerische Bewegungen im Donaugebiet schließen lassen. So wurde am 19. das größte Militärspital im Palast Bibesku geleert und alle Betten und sonstige Requisiten auf mehr als 400 Bauernwägen nach Kalarasch (Silistria gegenüber) transportirt. An demselben Tage hat man alle verfügbaren walachischen Zimmerleute requirirt, deren 120 zusammen nach Budeschti gesendet, da eine Brücke über die Donau bei Turtukai (als Vorwerk von Schumla zu betrachten) geschlagen werden soll. Die Russen haben die türkischen Truppen von den Inseln Strimba und Kilkia, die eine oberhalb, die andere unterhalb Silistria, vertrieben und daselbst Batterien errichtet, mit welchen sie Silistria von der Donauseite bombardiren. Die Besatzung der Festung erwidert das Feuer mit mehr als tausend Kanonenschüssen täglich. Die Zahl der bei diesem Kampfe schon gefallenen Russen ist, wie bei den meisten ihrer Gefechte, unbekannt; übrigens wußte man, daß bis zum 19. über 800 Verwundete, darunter viele Offiziere, in die Spitäler gebracht worden.

Aus Wien vom 28. April schreibt die Köln. Ztg.: „Zu dem Fürsten Danilo von Montenegro ist im höheren Auftrage der Kreishauptmann von Cattaro abgegangen, um demselben vernünftige Vorstellungen zu machen, welchen, wenn sie kein Gehör finden sollten, eine Besetzung Montenegros auf dem Fuße folgen würde. Gestern Abend ist bereits an den General Mamula in Ragusa der Befehl abgegangen, sobald sich das erste Zeichen des Aufstandes unter den montenegrinischen Viehräubern zeigen sollte, mit allen disponiblen Truppen in Montenegro einzurücken.

Der Moniteur berichtet: Am 25. April wurde Peta, der Mittelpunkt des griechischen Aufstands, von den Türken unter dem Commando von Osman-Pascha genommen, 3000 Insurgenten unter Karaiskakis und Tzavellas geschlagen, letzterer getödtet. Compromittirende Documente wurden gefunden. Fuad Effendi war bei dem Kampf anwesend. Dieser Unfall hat dem Aufstand einen tödtlichen Schlag versetzt. (Tel. Nachr.)

Konstantinopel, 20. April. Die Franzosen sollen noch immer auf ihrem alten Wunsche, St. Arnaud an der Spitze der türk. fränkischen Armee zu sehen, beharren, und man spricht ernstlich davon, daß Omer-Pascha sein Kommando an den Feril-Pascha (Divisions-General) Ismail abgeben und die anatolische Armee übernehmen soll. (?) — Eine von den Hellenen auf der Insel Samos versuchte Landung zum Behufe der Revolutionirung verfehlte ihren Zweck gänzlich, und die Ankömmlinge schifften sich wieder ein. — Gallipoli ist gegenwärtig tüchtig befestigt, und ein verschanztes Lager erhöht die Vertheidigungsfähigkeit dieses Platzes, der als Schlüssel der Dardanellen zu betrachten ist. In Betreff des Donauübergangs erfährt man nachträglich, daß drei Bataillone Aegypter sich bei Pot-Paschy (unsern Matschin) wie Löwen schlugen. Von 1500 Mann, die im Feuer und in Bajonett-Angriffen sich gleich ausgezeichnet hatten, blieben nur 17 übrig, und ihr Oberst Ali Bey, der einen Arm verloren hatte, fiel mit Wunden bedeckt, den Russen in die Hände, welche solche Tapferkeit dadurch ehrten, daß sie Ali Bey's Tragbahre mit Musik begleiten ließen und den afrikanischen Helden so im Triumph in ein vorbereitetes Quartier in Braila brachten, wo man ihn herstellen zu können hofft. Der russ. Verlust auf allen Uebergangspunkten zusammen betrug nach sehr verläßigen Nachrichten 7—8000 Mann. (Corr.)

Deutschland.

Frankfurt, 29. April. Die Bundesversammlung hat bezüglich des Gesuches des Hrn. Moritz v. Haber um Verwendung der Bundeszentralbehörde bei der portugiesischen Regierung für Rückgabe einer in Lissabon mit Beschlag belegten, dem Reklamanten gehörigen bedeutenden Summe die ihr vom Reclamationsausschuß vorgelegten Anträge angenommen. Dem gefaßten Beschlusse gemäß werden Oesterreich und Preußen ersucht, durch ihre Gesandten von dem Kabinette von Lissabon nähere Aufklärung zu verlangen und die Forderung des Herrn v. Haber auf Herausgabe der saisirten Gelder (etwa 190,000 Gulden) in geeigneter Weise zu unterstützen. Es ist dieß das erste Mal, daß die Bundeszentralbehörde zu Gunsten einer von einer Privatperson gegen eine auswärtige Regierung erhobenen Reklamation ihre Intervention eintreten läßt.

Bayern. Se. Maj. der König hat den Betrag von 2000 fl. und Ihre Maj. die Königin eine Summe von 300 fl. zur augenblicklichen Unterstützung der hilfsbedürftigsten Abgebrannten von Hammelburg dem kgl. Staatsminister des Innern zustellen lassen. Ebenso hat das Zentralkapitel des St. Johannisvereins die Summe von 1000 fl. als Unterstützung nach Hammelburg abgesandt.

Dem Vernehmen nach soll die den minderbesoldeten Beamten und Bediensteten für die Monate Januar, Februar und März bewilligte Theuerungszulage in Berücksichtigung der noch immer fortdauernden hohen Preise des Getreides und der übrigen Viktualien auch für die Monate April, Mai und Juni noch gestattet werden.

Württemberg. Stuttgart, 2. Mai. Der Cannstatter Bitte um Concessionirung einer Spielbank ist nun definitiv derjenige Bescheid ertheilt worden der sich von vornherein hatte erwarten lassen, nämlich ein abweisender. Der Stuttgarter Stadtvorstand und einige Gemeinde- und Stiftungsräthe hatten einen entgegengesetzten Weg eingeschlagen. Sie hatten, als sie von der Cannstatter Petition hörten, eine Vorstellung gegen die Gewährung einer solchen Bitte eingereicht, und darin auf die großen moralischen und materiellen Nachtheile hingewiesen, welchen durch eine Spielbank in dem nahen Cannstatt die Einwohnerschaft von Stuttgart, insbesondere die leicht zu verleitenden jungen Leute, ausgesetzt seyen.

Hessen. Mainz, 28. April. Hrn. Dr. Eberts aus Worms, dermalen in Liverpool etablirt, welcher seit fünf Monaten im Correctionshause, wegen Preßvergehen, eine für einen gebildeten Mann harte Strafe verbüßte, wurde auf sein Ersuchen von dem Großherzoge vier Wochen seiner Strafe

Digitized by Google

nachgelassen und heute derselbe der Freiheit und seinem Geschäfte wiedergegeben. — Der 2. Dezember 1852 hat nachträglich noch für einen unserer Mitbürger, den Graveur Korn, seine Früchte getragen. Der Genannte hatte bald nach Auflösung der französischen Nationalversammlung den speculativen Gedanken, auf das Pariser Ereigniß eine Denkmünze(!) zu prägen. Unter Anerkennung seines Talentes sind ihm jetzt für jenes Schaustück, das jedoch keine Verbreitung gefunden hat, 3000 Frcs. übersendet worden.

Sächsische Herzogthümer. Koburg, 24. April. Der Landtag ist heute zusammengetreten. Zur Herstellung des Fürstenbaues (auf der Veste) für das germanische Museum sind 13,000 fl. verlangt.

Mecklenburg. Schwerin, 27. April. Vom 1. Januar bis 31. März d. J. sind über Hamburg aus Mecklenburg 870 Personen ausgewandert, während im Vorjahre diese Auswanderung in demselben Zeitabschnitte nur 39 betrug.

Preußen. Berlin, 29. April. Herr v. Manteuffel ist der einzige Minister, der jetzt mit Sr. Majestät dem Könige konferirt. Namentlich ist es aufgefallen, daß der Kriegsminister, in gewöhnlichen Zeiten sehr häufig zum Vortrage beschieden, dieses Geschäft fast ausschließlich den General-Adjutanten überlassen muß. Von Ministerräthen in Anwesenheit des Königs ist gar nicht mehr die Rede. Kein Wunder, daß sich mehr und mehr die Ansicht befestigt, General v. Bonin habe die längste Zeit seinen Posten bekleidet. Wahrscheinlich wird indeß Hr. v. Bonin seinen Posten nicht früher abgeben, als bis preußische Kolonnen sich nach irgend einer Seite hin in Bewegung setzen. [Herr v. Bonin ist wegen der Aeußerung in Ungnade gefallen, die er in der Kredit-Kommission der II. Kammer gethan: ein Anschluß Preußens an Rußland käme einem Selbstmord gleich.] (Schw. M.)

Oesterreich. Wien, 30. April. Es ist hier nicht entgangen, daß bei der Stadtbeleuchtung das Palais des russischen Gesandten, Baron Meyendorff, nicht die geringsten Vorbereitungen traf, um sich hieran zu betheiligen. — Die liebenswürdige Aufmerksamkeit, mit welcher Se. k. Hoheit der Herzog von Cambridge von Seite des kaiserl. Hofes empfangen wurde, ist in den höhern Kreisen sehr bemerkt und vielseitig besprochen worden. Daß der Prinz, bei Anwesenheit zweier fremder Souveräne, des Großherzogs von Toskana und des Herzogs von Modena, die Ehre hatte J. Maj. die junge Kaiserin zu dem Hofballe zu geleiten und die erste Française mit J. Maj. zu tanzen, daß der Kaiser ihn überhaupt als seinen werthen Gast behandelte und auszeichnete, mußte natürlich denjenigen Herren vieles zu denken geben, denen die Aufgabe welcher der englische Prinz in wenigen Wochen sich unterzieht, äußerst verhaßt ist.

— Die offizielle Oesterr. Corresp. enthält heute folgende Mittheilung: Se. kgl. H. der Herzog von Cambridge verläßt heute Wien, nachdem derselbe den Feierlichkeiten aus Veranlassung der Vermählung Sr. Maj. des Kaisers angewohnt und die Glückwünsche Ihrer Maj. der Königin von England dem allerhöchsten Kaiserpaar dargebracht hat. Diese Sendung eines Prinzen des kgl. Hauses von Großbritannien zur Theilnahme an der Feier eines für Oesterreich so beglückenden Ereignisses ist ein erfreuliches Zeichen der zwischen den beiden hohen Höfen bestehenden Freundschaft. Der Prinz wird sich sicherlich überzeugt haben, wie sehr die Erhaltung und Förderung dieses Verhältnisses diesseits gewürdigt wird, und die Absendung Sr. kgl. Hoh. selbst deutet zur Genüge an, daß man auch an dem kgl. großbritannischen Hofe von den gleichen Absichten durchdrungen ist.

Ausland.

Frankreich. Paris, 30. April. Erwähnung verdienen folgende Worte, die der Moniteur der Vermählung des Kaisers von Oesterreich widmet: „Wenn man an die herannahende Krise denkt, so ist man von dem Ernst der Umstände betroffen, unter denen zwei feierliche Ereignisse in dem Leben des jungen Souveräns von Statten gegangen sind: seine Thronbesteigung und seine Vermählung. Oesterreich wird das Andenken dieser beiden Epochen bewahren. Wenn die eine an das Ende der inneren Stürme und die Wiederherstellung der Ordnung erinnert, so wird die andere, darauf vertrauen wir, die Aera einer um so ruhmreicheren Politik bezeichnen, als sie die Vertheidigung der allgemeinen Interessen Europa's und der Zivilisation zur Bestimmung haben wird."

Rußland. Warschau, 27. April. Heute Abend verließen der französische und englische Konsul Warschau, nachdem ihnen vom Gouvernement ihre Päße mit dem Bedeuten, das Land binnen 24 Stunden zu verlassen, an diesem Tage zugestellt worden waren. Sie hatten auf der Grenzstation Granitza gleich jedem andern Reisenden eine ungewöhnlich strenge Durchsuchung der Effekten zu bestehen. Die französischen und englischen Unterthanen sind vorläufig unter den Schutz des königl. preußischen Generalkonsuls Hrn. v. Wagner gestellt; auch soll mehreren angedeutet worden sein, entweder russische Unterthanen zu werden oder in ihr Vaterland zurückzukehren.

Aus St. Petersburg wird gemeldet, daß die Garden Petersburg verlassen und in die Kantonnements an der Ostsee rücken; dagegen ziehen die Reserven der Grenadierkorps nach Petersburg. Auf dem Wege von Petersburg bis zur Gränze vergeht keine Stunde, ohne daß man Truppenzügen begegnete, was auch den Postverkehr hemmt. (N.Z.)

St. Petersburg, 23. April. Der preußische Gesandte, General v. Rochow, ist mit allen militärischen Ehrenbezeugungen beerdigt worden. Der Kaiser und die vier Großfürsten wohnten in preußischer Uniform der Beerdigung bei, so wie die Generalität, alle hochgestellten Personen. Kein Diplomat hat je in Petersburg eine so einflußreiche Stellung eingenommen, wie v. Rochow. — Der Bankier Baron v. Stieglitz hat für den Krieg 300,000 Silbetrubel geopfert.

Amerika. Das Organ des Kabinets von Washington zieht den Abschluß eines Vertrags mit England in Abrede, während der New-York-Herald auf seiner Behauptung besteht und sie durch die Angabe ergänzt, daß ein ähnlicher mit Frankreich abgeschlossen worden sei. Inzwischen hat das Repräsentantenhaus am 10. April eine Reihe von Resolutionen gefaßt des Inhalts, daß die Regierung der Vereinigten Staaten in dem europäischen Krieg strenge Neutralität beobachten, daß der Grundsatz: die Flagge deckt die Waare, aufrecht erhalten werden soll und daß die neutrale Flagge die Schiffe, welche sie führen, gegen Durchsuchung und Beschlagnahme schützen müsse.

Neuestes.

Triest, 3. Mai. Wir erhielten mit dem Lloyddampfer eine Levantepost. Sie meldet aus Konstantinopel vom 24. April: Die Flotten bombardirten, wie ein Gerücht be-

Digitized by Google

hauptet, das Dorf Sulina und wendeten dann sich wieder gegen Odessa. Sie verhindern die Handelsschiffe an der Einfahrt in russische Häfen. In Rodosto *) wird ein französisches Lager bereitet. Französische Truppen-Abtheilungen sind bereits nach Adrianopel abgegangen. Achthundert Griechen sind bei Cassandra gelandet. Die Pforte hat Kavallerie dahin eingeschifft. Aus Adrianopel vom 20. April wird berichtet: alle irregulären Truppen bleiben, die regulären marschiren nach Schumla.

— Aus Athen vom 27. April. Die Blokade gegen Griechenland ist officiell angekündigt. Ein griechischer Legationssecretär soll, wie das Gerücht versichert, aus Petersburg beträchtliche Summen gebracht haben. Ein türkischer Dampfer brachte wichtige Depeschen für die französische Gesandtschaft, wie es heißt das Ultimatum der Pforte. Grivas ward gänzlich geschlagen (bei Metzowo?). Der Ministerrath beschloß für die Insurgenten Unterstützung an Geld und Munition. Aus Volo vom 20. April. Die Araber sind nach Larissa. Insurgenten bei Cardizza und Tricala **) erschienen. (Tel. Nachr. d. A. Z.)

Oeffentliche Verhandlung des Kreis- und Stadtgerichts

Kempten, am 3. Mai 1854.

I. Aus der Zeugschaft des eidlich vernommenen Hufschmidmeisters Ruppert Sigg von hier geht hervor, daß sich, als er am 25. April l. J. Nachts 11 Uhr nach Haus kam, der Hausschlüssel nicht an dem gewöhnlichen Aufbewahrungsorte vorfand, was ihm auffiel. Nachdem er deßhalb Licht gemacht hatte, sah er, daß die Kellerthüre offen war, und traf im Keller selbst vor dem hölzernen Kellergitter den Anton Melber, wie er gerade aus einer dem Sigg gehörigen Schnapsflasche trank, so daß ungefähr ein Schoppen Schnaps im Werthe von 18 kr. fehlte. — Der gerichtlich vorgenommene Augenschein ergab, daß das an dem hölzernen Kellergitter angebrachte Markschloß gewaltsam abgesprengt worden war, und der Angeschuldigte selbst, Anton Melber, 26 Jahre alt, lediger Schreinergeselle von Kempten, dessen Leumund schlecht ist und der schon früher wegen Diebstahlvergehens zu einer 3½monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt worden war, ist geständig, in das Wohnhaus des Sigg, zu welchem er den Thürschlüssel aufzufinden gewußt habe, in der Absicht, zu stehlen, geschlichen zu sein und den Diebstahl durch Erbrechen des Markschlosses verübt zu haben. Er wurde deßhalb wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, verübt zum Nachtheile des Ruppert Sigg dahier, zu einer Arbeitshausstrafe auf die Dauer von 2½ Jahren verurtheilt. (Schluß folgt.)

[Vorstehende Untersuchungssache liefert eben so wohl einen Beweis von der Vortrefflichkeit des neuern Strafverfahrens im Gegenhalte zu der frühern langsamen und oft resultatlosen Strafprocedur, als sie zugleich ein Beispiel ist, mit welcher Raschheit das kgl. Kreis- und Stadtgericht Kempten die Strafrechtspflege zu fördern pflegt, indem über einen am 26. April l. J. angefallenen ausgezeichneten Diebstahl schon am 3. Mai in öffentlicher Sitzung verhandelt wurde, nachdem in diesem kurzen Zwischenraume erst die Voruntersuchung durchzuführen, die Sache in die geheime Sitzung zu verweisen und die Vorbereitungen zur öffentlichen Verhandlung zu bethätigen waren.]

*) Am Marmora-Meer, halbwegs zwischen Gallipoli und Konstantinopel.

**) Zwischen Larissa und Metzowo. Man sieht aus diesen Ortsangaben, daß der Aufstand, auf dem einen Punkt erdrückt, Dank der Agitation an anderen von einander zum Theil sehr entfernten Punkten ausbricht.

Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Unterzeichneter, von schwerer, schon 8 Monate andauernder Krankheit heimgesucht, unfähig, während dieser Zeit für sich und die Seinigen zu sorgen, sieht sich zu seiner Existenz genöthiget, nachstehende fertige Möbels zu den möglichst billigen Preisen zum Verkauf anzubieten:

I. Möbel von Nußbaumholz und polirt: zwei Secretäre, fünf Kleiderschränke, auch als Waschschränke zu verwenden, sechs Commoden, je zwei von gleicher Form, fünf Bettladen, zwei davon mit Ahornholz-Einlagen, zwei Nachttischchen, drei Kanape, eines davon mit runder Form, Meridian genannt, sammt dem Beschläg, vier polirte und zwei lackirte Sesselgestelle mit von Rohr geflochtenen Sitzen, ein Taburet sammt Polsterung, zwei längliche Tische, der eine 4¼′ lang, 5′ breit, mit Schublade und geschweifter Platte, der andere 3′ lang, 2½′ breit, mit scharfen Ecken, ein Glasschränkchen auf eine Commode, 3¼′ breit und hoch, 1′ tief, mit 2 Glasthürchen, ein Tisch mit runder Plattform und Säulenfuß, 3 Spuckkästchen mit Deckel.

II. Möbel von Kirschbaumholz und polirt: einen Säulen-Tisch mit runder Platte, Größe wie obige, 3½′ im Diameter, ein Kinder-Bett-Schrank, eine Commode vorstellend, braunroth gebeizt.

III. Möbel von Tannenholz: ein doppelter Kleiderschrank und ein Kinderbettstättchen, beide nußbaumholzfarbig angestrichen.

Auch mache ich hiemit bekannt, daß dafür gesorgt ist, daß in meiner Werkstätte bestellte Arbeiten solid und gut, von geübter Hand unter Leitung eines bekannten Schreinermeisters verfertigt werden können, und lade meine Kunden, dankend für das mir früher geschenkte Zutrauen, Antheil nehmend an meinem Geschick, zu fernern Aufträgen ein.

Michael Lichtensteiger, Schreinermeister

Stadt-Theater in Kempten.

Freitag den 5. Mai 1854.

Zum Benefice des Frl. Amalie Rötel.

Gebrüder Foster,

oder:

Das Glück mit seinen Launen.

Charakter-Gemälde aus dem 15. Jahrhundert in 5 Aufzügen von Dr. Carl Töpfer.

Fremden-Anzeige vom 3. Mai.

Altstadt.

Hasen. Die HH.: Sperlich, Juwelier von Memmingen. Leßer v. Frankfurt u. Weber v. Augsburg, Kaufleute.

Hirsch. Die HH. Bieu, Steinhauermeister von Leutkirch. Fechter, Hdlsm. aus Tirol. Mihler, Hdlsm. von Burgau.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Freiherr von Linl mit Sohn, Gutsbesitzer auf Schloß Gertenburg bei Mühldorf. v. Menzinger, k. k. Lieutenant von Wien. Rambold v. München. Seckel v. Frankfurt u. Knapp v. Reutlingen, Kaufleute. Frau v. Menzinger Gutsbesitzers-Wittwe v. Vaduz.

Strauß. Die HH.: Freiherr von Pappus, Gutsbesitzer u. Hanemann, Kaufmann von Augsburg. Freiherr von Renner, Appell.-Rath v. Neuburg. Wegeler, Priester von Feldkirch.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Samſtag: Evangel.: Dietrich. Kathol.: Johann Evangel. Nro. 108. Den 6. Mai 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Stockholm, 27. April. Die Wallfahrten der ſchauluſtigen Stockholmer zu der engliſchen Flotte im Hafen Elfſnabben gehen noch immer lebhaft aus allen Klaſſen fort. Selbſt von Upſala ſind über 200 Studenten angekommen und haben ſich auf dem Dampfer Vikingen nach Elfſnabben begeben. Vikingen war kurz vorher von Eskilstuna mit 1500 neuen Gewehren für die Station der Flotte bei Stockholm angelangt.

Telegraphiſche Nachrichten aus Buchareſt vom 28. v. M. geben Details über die Beſchießung von Odeſſa. Nach denſelben beſtand die franzöſiſch-engliſche Flotte aus 7 Dreideckern und 11 Fregatten. Die beiden Admirale verlangten die Auslieferung ſämmtlicher ruſſiſcher Fahrzeuge, und nach erfolgter Weigerung wurde das Feuer gegen die Stadt eröffnet. Der Woronzoff'ſche Palaſt gerieth in Flammen, Richelieu's Statue und das Palais Royal ſind zertrümmert. Bei Abgang des Kuriers dauerte das Bombardement noch fort. Ein Verſuch, 1800 Mann zu landen, iſt mißglückt. Vier Dampffregatten ſollen von den Landbatterien ſtark gelitten haben.

Eine telegraphiſche Nachricht vom 30. April Abends meldet dem „Lloyd" aus der kleinen Walachei: Auf ruſſiſchen Befehl haben ſich auch die walachiſchen Milizen, Grenzer und Darobanzen (eine Art reitender Gendarmerie) aus der kleinen Walachei zurückgezogen und iſt nun das Land von dieſen Sicherheitstruppen gänzlich entblößt. Nirgends exiſtirt mehr eine Behörde; das Land iſt jeder Räuberbande preisgegeben. Flüchtlinge kommen in Maſſen auf öſterreichiſchen Boden herüber. Das linke Donauufer iſt weit über Kalafat herauf von den Türken beſetzt.

Belgrad, 29. April. Am 24. räumten die Ruſſen in aller Eile die Spitäler und Magazine, welche ſie in Krajowa hatten. Man erwartete am folgenden Tag in dieſer Stadt den General Liprandi und deſſen Armeekorps; ſie ſollten am 27. von dort ihren Rückmarſch weiter fortſetzen. Die Türken von Kalafat haben bereits Maglavit, Gunia, Pojana und Paleſt beſetzt. Man glaubte, daß die Türken am 28. oder 29. in Krajowa ſein würden.

Ueber die Lage Siliſtria's will die W. Z. C. „authentiſche" Berichte vom 25. April haben folgenden Inhalts: General v. Lüders ſteht mit ſeinem Corps ganz in der Nähe der Feſtung. Die bisherige Kanonade war nur ein Vorſpiel, das eigentliche Zerſtörungswerk ſollte am 1. Mai beginnen. Der Sturm auf Siliſtria wird mit einer Macht von 30,000 Mann, die bereits bei Siliſtria campirt, erfolgen. 200 Kanonen ſchwerſten Kalibers werden den Sturm unterſtützen. Man hofft Siliſtria in ſechs bis acht Tagen zu nehmen. Gleichzeitig wird der Donau-Uebergang bei Oltenitza vorbereitet. Die Türken rüſten ſich in Siliſtria mit voller Macht zum Widerſtand.

Handelsberichte aus Varna vom 22. melden, daß am 16. zwiſchen franzöſiſchen Schiffsſoldaten und ruſſiſchen Truppen bei Küſtendſche ein Scharmützel ſtattgefunden habe, bei dem zwei Franzoſen verwundet wurden. Die Bewegung des kleinen franzöſiſchen Corps hatte den Zweck, die Ruſſen von der Verfolgung der im regelmäßigen Rückzug befindlichen Türken abzuhalten und war vollkommen gelungen, indem die Ruſſen, im Rücken der Franzoſen ein größeres Corps vermuthend, den Kampf nach Wechslung einiger Schüſſe aufgaben und ſich in ihre Poſition zurückzogen, den Bewegungen der Türken freien Lauf laſſend.

Griechiſche Berichte der Trieſter Ztg. aus Athen vom 21. April beſagen: Die Geſandten Englands und Frankreichs geben ſich alle Mühe, König Otto dahin zu bringen, daß er die Inſurrektion verdamme, und ſolche Maßregeln ergreife, die dem freien Verkehre ſeiner Unterthanen mit den Aufſtändiſchen Hinderniſſe in den Weg legen könnten. König Otto ſteht feſt bei ſeinem Entſchluſſe, nicht das Geringſte zu thun, was die griechiſche Nation, die ſich des Aufſtandes mit einem Enthuſiasmus, den man zu beſchreiben nicht vermag, angenommen hat, unangenehm ſein könnte, und hat den Vertretern der zwei Höfe ganz offen herausgeſagt, daß er es vorziehe, ſeinen Thron aufs Spiel zu ſetzen, als der Nation, die ſo volles Vertrauen in ihn ſetzt, untreu zu werden. Indeſſen hört die engliſch-franzöſiſche Diplomatie nicht auf, alle möglichen Maßregeln zu ergreifen, um jede Hülfeleiſtung aus Griechenland unmöglich zu machen. England ſteht im Hintergrunde, Frankreich im Vordergrunde. Der franzöſiſche Geſandte flüſtert denen, die ihn beſuchen, ins Ohr, daß König Otto bald ein ex-roi de la Grèce ſein werde. — Geſtern war einer meiner Bekannten bei dem Geſandten Englands; er fand ihn mit Reiſevorbereitungen beſchäftigt. Aus den Umſtänden, die ich oben angeführt, iſt leicht zu erſehen, daß die engliſch-franzöſiſche Diplomatie eine Bahn betreten, die eine Kataſtrophe in Griechenland herbeiführen ſoll.

Bis zum 16. April waren im ſchwarzen Meer von drei Dampfern 15 ruſſiſche Priſen eingebracht.

Aus Adrianopel, 21. April, wird gemeldet, daß der kaiſerl. franzöſiſche General Bosquet daſelbſt eingetroffen iſt, um den Generalſtab zu organiſiren. Man glaubt allgemein, daß bis 10. Mai engliſch-franzöſiſche Truppen ihre Poſitionen am Kriegsſchauplatz an der Donau einnehmen werden,

Digitized by Google

um die Operationen der Türken zu unterstützen. Die mit letzter Schiffsgelegenheit direct aus Odessa eingetroffenen Reisenden erzählen, sie hätten ein Gefecht zwischen einem englischen Kriegsschiff und einer russischen Corvette, das am 19. in der Nähe von Odessa stattfand, gesehen. Schiffscapitäne bestätigen dieß als Thatsache. Die russische Corvette war dem Sinken nahe und hatte ihr Feuer eingestellt, als die erwähnten Reisenden mit ihrem Schiffe vorbeifuhren. Früher hat zwischen beiden Schiffen eine heftige Kanonade stattgefunden.

Konstantinopel, 17. April. Die Franzosen und Engländer sind unbedingte Herren in Gallipoli, sie überwachen Alles und Jedes, und machen den Türken jetzt schon begreiflich, daß fernerhin zwischen Christen und ihnen kein Unterschied bestehen könne; die Straßen werden von Glaubensgenossen beider Religionen gekehrt, wozu sich bisher der Muselmann nie herbeiließ; sie wurden benannt, die Häuser numerirt, kurz Dinge eingeführt, zu denen sich die Türken in 4 Jahrhunderten nicht entschließen konnten.

Deutschland.

Bayern. München, 30. April. Seit mehreren Tagen weilen hier der seitherige Präsident der Kammer der Abgeordneten und der zweite Sekretär derselben, die HH. Graf Hegnenberg-Dux und Dr. Maier, was wohl mit der Rückkehr des Hrn. Ministerpräsidenten und der demnächstigen Kammerthätigkeit im Zusammenhange steht.

Bei dem Bankerott des flüchtigen Bankiers Steuerlein in Schweinfurt sollen die Passiva nicht weniger als eine halbe Million Gulden betragen, während die Aktivmasse nur unbedeutend ist. Der Verlust, der die Stadt Schweinfurt allein trifft, stellt sich über 200,000 fl. heraus. Viele Familien, auch Dienstboten, verlieren dabei ihr ganzes Vermögen.

Nürnberg, 2. Mai. Die „N. Münchn. Ztg." brachte die (auch in unser Blatt übergegangene) Nachricht, daß das Dorf Krögelstein, Landgerichts Thurnau, am 27. April ganz ein Raub der Flammen geworden sei; glücklicherweise sind aber nur drei Häuser abgebrannt.

Freie Städte. Hamburg, 1. Mai. Heute Nacht mit Glockenschlag 12 Uhr wurde das Herzogthum Lauenburg dem dänischen Zollgebiete einverleibt. Die schwere Maßregel war aus nahe liegenden Gründen in aller Stille vorbereitet worden, und hieraus erklären sich manche Vorrichtungen, welche jüngst die Berlin-Hamburger Eisenbahn entlang ins Leben gerufen wurden. Unter dem Deckmantel militärischer Positionen errichtete man Zollstellen. Dennoch erfuhren mehrere Interessenten von dem geheimen Plane, und ansehnliche Waarenmassen waren von hier aus noch schnell ins Land geworfen worden. Gerade heute vor einem Jahre war ein gleicher Schlag gegen Holstein geführt worden, so daß nun die Reichsgrenze Dänemarks zugleich seine Zollgrenze bildet. Die Einverleibung Lauenburgs, welches von unvordenklichen Zeiten her ein offenes Land war, erregt allgemeines Staunen, da ihm bei der Besitzergreifung seine alten Privilegien, wozu auch die Grenzzollfreiheit zählt, feierlich bestätigt worden waren und bei dieser Neuerung nicht einmal der Ständerath eingeholt wurde. Lauenburg erwies sich zwar in den Jahren der Erhebung loyal, allein Dieß ist in den Augen Dänemarks noch kein Grund, seinen Geldbeutel zu schonen. Daß der folgenreiche Schritt gerade jetzt geschieht, erklärt sich aus der gegenwärtigen Weltlage; auch 1806 machte Dänemark, welches gern im Trüben fischt, die Verlegenheit Deutschlands zu einer Gelegenheit für sich, indem es Holstein mit Haut und Haaren dem Königreiche einverleibte. — Die russischen Schiffe, welche zur Zeit der westlichen Kriegserklärung in unserem Hafen ankerten, gehen eins nach dem anderen auf hiesige Eigner als Hamburger Bürgergut über. (Korr.)

Preußen. Berlin, 2. Mai. Die wichtigste Nachricht des heutigen Tages ist die auf telegraphischem Wege schon gemeldete Thatsache der Ratifikation des österreichisch-preuß. Schutz- u. Trutzbündnisses durch unsern König. Schon am gestrigen Tage, bald nach Ankunft des Hrn. v. Manteuffel aus Wien, wurde die Konvention vom Könige unterzeichnet; die Auswechselung der beiderseitigen Ratifikationen fand hierauf heute Vormittag um 11 Uhr im Ministerium des Auswärtigen statt. Je tieferes Verstummen in gewissen Kreisen auf dieses wichtige Ereigniß folgt, um so lebhafter ist die Freude aller wahren Vaterlandsfreunde. — Die wahren Absichten Rußlands auf die Türkei sind bekanntlich erst durch die Kunde von dem Zwiegespräch des Kaisers Nikolaus mit Sir Hamilton Seymour zur allgemeinen Kenntniß gelangt. Die neueste russische Deklaration in dem Journal de St. Petersbourg hat dagegen behauptet, Rußland habe bereits früher die Höfe der deutschen Großmächte über diese Pläne genau unterrichtet. Oesterreichische Blätter haben darauf die wohlbegründete Eröffnung gemacht, daß die österreichische Regierung von den wirklichen Plänen Rußlands, wie sich dieselben gegenwärtig unzweideutig herausgestellt haben, nicht die mindeste Wissenschaft hatte. Was Preußen anlangt, so befindet sich unsere Regierung in gleichem Falle, und unser Herr Ministerpräsident hat bereits bei Veranlassung der Kreditforderung in der Kommission die Erklärung abgegeben, daß Rußlands Absichten in Betreff der Türkei der preußischen Regierung völlig unbekannt gewesen seien. (Corr.)

Die Kreuzzeitung schreibt: „Wie wir von mehreren Seiten hören, hat die russische Regierung der preußischen bedeutende Anerbietungen auf dem handelspolitischen Gebiete gemacht." — (Die russische Regierung ist mit einem Male sehr liberal geworden!)

Oesterreich. Pesth, 28. April. Es ist in diesem Augenblick wohl keine zweite Stadt in der Monarchie, wo die Vorbereitungen zu dem nahen Ausbruch des Krieges so sehr in die Augen fallen, wie die unserige. Nicht nur, daß wir von ankommenden und abziehenden Truppen beständig umgeben sind, man sieht auch die Tausende von Remonten und massenhaftes Kriegsmaterial durchpassiren. Manche Ausrüstung geht in loco selbst vor sich, wo es außerhalb der Stadt große Etablissements zur Erzeugung von Artilleriebedürfnissen gibt. Mit Nächstem sollen auch die in Galizien und Böhmen stehenden Truppen auf den Kriegsfuß gesetzt werden. Alsdann steht unser ganzes Heer auf dem Kriegsfuß. (Fr. Postztg.)

Ausland.

Frankreich. Paris, 4. Mai. Achtzigtausend Mann von den einhundertundvierzigtausend der Klasse, die jetzt an der Reihe, sind zum aktiven Dienst berufen. Ihre Abreise wird später festgesetzt werden. (Tel. Nachr.)

— Die Wiederherstellung der Kaisergarde scheint sehr nahe bevorzustehen, und das Dekret darüber wird schon auf

Digitized by Google

morgen angekündigt. Der Moniteur de l'Armée bereitet sein Publikum in folgenden Betrachtungen darauf vor: „Mit Recht hat man die Einrichtung der Elite-Corps als einen Gegenstand des Wetteifers für die Armee dargestellt. Der Parteigeist hat zu einer schon weit hinter uns liegenden Zeit das Gegentheil sagen mögen; aber man weiß, daß er seiner Natur nach die Paradoxen liebt. Niemand wird zu behaupten wagen, daß die Erweiterung des Kreises der Belohnungen, eine größere Zahl für verdiente Gunstbezeigungen geöffneter Thüren keine neuen Aussichten für den gerechten Ehrgeiz unserer bewundernswerthen Armee darbieten, deren vorderste Spitzen gewiß gute und solide Elemente zur Wiederherstellung der alten Garde liefern würden." — Der arabische General Yussuf, von dem wir berichtet haben, daß er dem Marschall St. Arnaud zur Verfügung gestellt sei, hat einem Journal von Algier zufolge die Bestimmung erhalten, auf dem Kriegsschauplatz (wahrscheinlich in Asien) eine Art Guerillaskrieg nach einem von ihm selbst vorgeschlagenen System zu organisiren. Yussuf ist wegen seiner Geschicklichkeit im Gebrauch der leichten Reiterei bekannt.

Belgien. Brüssel, 28. April. Am Mittwoch Abend gab der preußische Gesandte, Herr Baron von Brockhausen, eine glänzende Soirée, die sich besonders durch zahlreiche Einladung der belgischen Aristokratie auszeichnete. Da hier neutraler Boden war, fanden sich die Herren v. Brunnow und v. Kisseleff, die Gesandten Frankreichs, Rußlands, der Türkei und Oesterreichs friedlich vereinigt.

Italien. Rom, 23 April. Der Prozeß gegen die Mörder des Ministers Rossi ist gedruckt und wird nächstens ausgegeben werden. Wie man hört, wird derselbe großes Licht über die republikanisch-revolutionären Bewegungen im Kirchenstaate verbreiten, und keinen Zweifel lassen, daß die intellektuelle Urheberschaft des Mordes hochgestellten Personen zufällt. — Obgleich zu verschiedenen Zeiten des Tages und der Nacht Sicherheitspatrouillen zu Fuß und zu Pferd die wenig bevölkerten und entlegenen Stadttheile durchziehen, so hinderte das doch nicht, daß am Sonnabend der Osterwoche ein hochstehender Prälat, der Secretär der Propaganda Fide, Monsignor Bernabo, auf einem Spaziergang in der Via delle sette Sale unweit der Thermen des Titus bei hellem Tage von einem Gauner angefallen und seiner Baarschaft mit Uhr beraubt ward. Der Prälat, ein starker Mann, faßte den fortteilenden Dieb, rang mit ihm, erhielt mehrere Stichwunden im Gesicht, und würde wohl ein Opfer des Zweikampfs geworden sein, wären nicht noch zu rechter Zeit zwei französische Soldaten des Weges gekommen, welche die am Boden Liegenden trennten und den Gauner mit sich fortnahmen.

Professor v. Liebig aus München, der gegenwärtig in Turin verweilt, und daselbst allgemeine Auszeichnung genießt, ist vom König von Sardinien — als Beweis seiner hohen Achtung für die Verdienste des berühmten Chemikers — zum Ritter des St. Mauritius- und Lazarus-Ordens ernannt.

Großbritannien. London, 3. Mai. Eben hat der Schatzkanzler im Hause der Gemeinen angekündigt: er nehme Offerte à 98¾ zu der neuen Anleihe an. Nur ein kleiner Theil ist bis jetzt genommen. (Tel. Nachr.)

Von Portsmouth kömmt die Hiobspost, daß die Bremer Bark Favorite, Kapitän Högemann, mit 180 Passagieren, die am 25. April von Bremen nach Baltimore ausgelaufen war, am Freitag mit der amerikanischen Bark Hesper zusammenstieß. Während des Zusammenstoßes gelang es dem Kapitän, dem Steuermann und 4 Matrosen, an Bord des Amerikaners zu springen; die übrige Mannschaft soll sich ins Boot gerettet haben; das Schiff selbst mit den Passagieren scheint versunken zu sein, denn bei Tagesanbruch (die Katastrophe ereignete sich um 2 Uhr nach Mitternacht) war keine Spur davon zu finden. Der, übrigens stark beschädigte Amerikaner hat seine Reise fortgesetzt, nachdem die 5 Geretteten durch ein Pilotenboot in Portsmouth gelandet waren. Von den andern Matrosen, die sich, wie man vermuthet, aufs Boot gerettet hatten, hat man noch nichts gehört und gesehen.

Türkei. Die Preuß. Korr. schreibt: Eine uns vorliegende Privat-Korrespondenz aus Konstantinopel berichtet über einen charakteristischen Beweis der Achtung, welche die türkischen Behörden gegenwärtig für die christliche Bevölkerung zu erkennen geben. Am jüngsten Charfreitage fand das Leichenbegängniß eines armenischen Bischofs statt. Der Leichnam lag, dem religiösen Herkommen gemäß, im vollen Ornate auf der Bahre, welcher der armenische Klerus mit dem Kruzifix voranschritt, und den Schluß des Zuges bildete eine Ehren-Escorte der türkischen Infanterie.

Amerika. Aus Havannah, 6. April schreibt man, daß Commodore Newton, als er auf dem amerikanischen Flaggenschiffe Columbia dort ankam und von der Affaire des Black Warrior hörte, sich geweigert habe, die spanische Flagge zu salutiren. — Der Alcalde von El Paso hat den amerikanischen Consul vor sein Tribunal citirt wegen Majestätsbeleidigung gegen Santa Anna. Der Consul soll nämlich ausgesprengt haben, daß Santa Anna einen Theil seines Vaterlandes verkauft habe und bei dem Geschäfte 20 Mill. Dollars einstecken werde. Der Consul erschien vor dem Alcalden und erklärte, er sei Niemandem als der amerikanischen Regierung verantwortlich, worauf man ihn ruhig abgehen ließ.

Oeffentliche Verhandlung des Kreis- und Stadtgerichts

Kempten, am 3. Mai 1854.

II. Der bisher gut beleumundete, 33 Jahre alte, ledige Dienstknecht Johann Krätzler von Ronsberg, k. Landger. Obergünzburg, ist theils geständig, theils hinreichend überwiesen, dem Wirthe Franz Schedele von Ferthofen, kgl. Landger. Grönenbach, im Monate Februar l. Js. aus dessen Getreidespeicher auf zwei Mal einen Schäffel Roggen im Werthe von 24 fl. entwendet und mit Hilfe des Gg. Müller von Ferthofen zum Wirthe Forthuber nach Aitrach gebracht zu haben, welcher das Getreide für ihn zu verkaufen versprach und ihm vorschußweise 13 fl. übergab. Von diesem Gelde gab J. Krätzler der Ehefrau seines Dienstherrn sogleich 4 Kronenthaler, um, wie er angibt, theilweise Entschädigung zu leisten. — Der Gerichtshof erklärte den J. Krätzler des unter dem erschwerenden Umstande des Dienstverhältnisses verübten fortgesetzten Vergehens des Diebstahls an Franz Schedele für schuldig und verurtheilte ihn in eine Gefängnißstrafe von 3½ Monat.

III. Der Leerhausbesitzerin Katharina Kleß von Woringen, k. Landger. Grönenbach, wurden im Monate Februar l. Js. aus ihrem zweithürigen Kleiderkasten, welcher stets verschlossen war, 36 fl. baares Geld gestohlen. Der Schlüssel zu jenem Kasten war in einem andern, in der an die Wohnstube anstoßenden Kammer stehenden einthürigen Kleiderkasten aufbewahrt, welch' letzterer ebenfalls immer verschlossen und der Schlüssel hiezu verwahrt war. Der dieses Diebstahls angeschuldigte, schlecht beleumundete und schon früher wegen Diebstahlvergehens bestrafte Christian Kleß, lediger Schreinergeselle von Woringen, gesteht

Digitized by Google

zu, am 4. Februar l. J. das befragliche Geld aus dem Kasten seiner Schwester entwendet zu haben und gibt an, er habe zuerst mit einem krumm gebogenen Nagel den einthürigen Kasten aufsperren wollen, in welchem sich der Schlüssel zu dem Kasten befand, worin das Geld war. Als ihm dieß nicht gelungen, habe er die Gelegenheit benutzt, als seine Base Rosina Kaiser den ersteren Kasten geöffnet, daraus Schmalz genommen, denselben offen gelassen und sich entfernt hatte, um aus demselben den Schlüssel zum zweithürigen Kasten zu nehmen, habe damit letzteren aufgesperrt, das Geld herausgenommen, den Kasten wieder abgesperrt und den Schlüssel an den frühern Ort gebracht. — Christian Kleß wurde deshalb in Anbetracht, daß in der Handlung, wodurch er sich den Schlüssel zum befraglichen Kasten verschaffte, eine Auszeichnung nicht erkannt werden könne, wegen Verbrechens des einfachen Diebstahls zum Nachtheile seiner Schwester Katharina Kleß zu einer Arbeitshausstrafe von 1½ Jahr verurtheilt.

Sitzung des Magistrats

Freitag 21. April.

Die marianische Bundesbruderschafts-Stiftung überläßt an das kathol. Waisenhaus ein Kapital, das nach erfolgter Genehmigung der königl. Regierung sofort auf das Waisenhaus umgeschrieben werden soll. — Ein Taglöhner von Zeiselhofen erhält für seine Braut, vorbehältlich der Verehelichungs-Bewilligung von seiner Heimathgemeinde, das Domizilrecht in hiesiger Stadt. — Die Elaborate der Armensteuer-Regulirungs-Commission werden insgesammt genehmigt. — Ein Gesuch um Hypotheken-Objektslibrirung wird abgewiesen; ein Kapitalsdarlehens-Gesuch von 600 fl. dagegen gegen erste Versicherung und 4 Prozent Verzinsung bewilligt. — Eine städtische Wasserkraft wird an Zimmermeister Böck um den jährlichen Pachtschilling von 64 fl. verpachtet. — Für Reparaturkosten der Rathshausuhr wird die Summe von 25 fl. zur ausgablichen Verrechnung dekretirt. — Wegen Abbruchs des Stadels Nr. 3 auf dem protest. Spitalhof wird einem Gutachten der Baukommission entgegengesehen. — Der hiesige Bürger und Kaufmann Theodor Dobler erhält den Verehelichungs-Consens. — Auf Beschwerde der hiesigen Spenglermeister gegen die Kupferschmiede wird ausgesprochen, daß Letztere zur Verarbeitung von Zinkblech und verbleitem Eisenblech nicht befugt seien und dies ausschließlich den Spenglern zustehe. — Ein die Viktualien-Marktordnung übertretender Bauer wird in geeignete Geldstrafe verfällt. — Wegen verbotener Baufuhrung zur Winterszeit und ohne vorherige baupolizeiliche Genehmigung trifft einen Bauherrn und Bauführer angemessene Geldstrafe. — Ein hiesiger Bäcker wird wegen Verkaufs von untergewichtigem Brod mit Geldstrafe belegt und das Brod konfiszirt. — Die Untersuchung wegen Diebstahls gegen einen Dienstknecht wird in Ermanglung des Beweises eingestellt, derselbe aber wegen excessiven Benehmens mit 24stündigem Polizeiarrest bestraft. — Wegen Holzdiebstahls wird eine hier wohnende Bauerswittwe nach Erstehung eines 48stündigen doppelt geschärften Arrestes aus dem Stadtbezirke gewiesen. — In der Untersuchung gegen einen Spitalpfründner und einen Zimmermann von der innern Rottach wegen Beschimpfung und Mißhandlung wird die Beschwerdeführerin bezüglich der Verbal-Injurien auf den Civilrechtsweg verwiesen; bezüglich der Mißhandlung mangelt der Beweis. — Wegen Müssiggangs und Verschwendung, nächtlicher Ruhestörung ꝛc. trifft einen hiesigen Bürger dreitägiger Arrest, und wird demselben bei Fortsetzung solchen Lebenswandels die Einschaffung in eine Zwangsanstalt angedroht. — Ein hiesiger Gastwirth erhält die Erlaubniß, während des Straßen- und Brückenbaues in der Nähe der Johannesbrücke zu marketendern. — Wegen Verkaufs von Wildpret während der Hegezeit wird ein Jagdpächter mit Konfiskation des Wildes zu Gunsten der Lokal-Armenkasse bestraft.

Auszüge aus amtlichen Bekanntmachungen in anderen Blättern.

Landgericht Oberdorf. In der Concurssache des mit seiner Familie flüchtig gewordenen Oeconomen Wilh. Dorn zu Ebenhofen, werden, nachdem auf öffentliches Ausschreiben die Berufung von demselben nicht angemeldet worden ist, folgende Ediktstage ausgeschrieben: zur Anmeldung der Forderungen und deren Nachweis auf Dienstag den 9. Mai, zur Vorbringung der Einreden auf Dienstag den 30. Mai, zu den Schlußverhandlungen, näml zur Vorbringung der Replik auf Dienstag den 6. Juni und der Duplik auf Dienstag den 20. Juni, jedesmal Vormittags 9 Uhr.

Privat-Anzeigen.

Das furchtbare Brandunglück, welches die Stadt **Hammelburg** in so verheerender Weise betroffen, und Tausende ihres Obdachs und ihrer ganzen Habe beraubt hat, nimmt die **allgemeinste Theilnahme** in Anspruch, — **besonders aber thut schnelle Hilfe noth!**

Um nun auch dem bekannten Wohlthätigkeitssinn der hiesigen Einwohnerschaft Gelegenheit zu geben, zur Linderung des unsäglichen Jammers beizutragen, veranstaltet der **Liederkranz** im **Laufe der nächsten Woche** eine **Production** im **Stadttheater**, deren Ertrag für die unglücklichen Abgebrannten bestimmt ist. —

Das Nähere wird durch Zettel bekannt gemacht werden.

Versteigerung.

Montag den 15. Mai und die darauf folgenden Tage wird in dem Hause Lit. B. Nro. 198 in der **Weinstraße** der Altstadt, jedesmal von Morgens 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr eine Versteigerung gehalten, worin viele Meubles, Porzellan, Kupfer, überhaupt Haus- und Küchengeräthschaften aller Art, Waschgeschirr, Kleider, Betten, Bücher, Kinderspielzeug, eine Stockuhr, eine Waschmang, eine Chaise, Pferdegeschirr und Sattel, ein Serpent, Pulte, eine eiserne Geldkasse, eine große Wage, eiserne Gewichte, leere Fässer und Säcke nebst verschiedenen anderen Comptoir- und Magazinsrequisiten an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung erlassen werden.

Kaufslustige werden dazu höflichst eingeladen. (3a:)

Eine noch im besten Zustande befindliche **Hausthür, Ladenthür-Gerichte**, nebst dazu gehörigen **Thüren u. Aushangkasten** ist billig zu verkaufen.

Das Nähere ist zu erfragen bei

Matth. Röblin dahier.

Bei Unterzeichnetem ist bis 1. Juni ein **bequemes Logis** zu vermiethen.

Thoma,

(2a) Melber in der Bäckerstraße.

Fremden-Anzeige vom 4. Mai.

Altstadt.

Hasen. Die HH.: Boneberger, Kaufmann von Mindelheim. Retsch, Aufseher von Augsburg. Bömker, Brauer von Holstein.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Ungerer, Mechaniker v. München. Flechsel v. Nürnberg, Kugel v. Wolfegg, Rosendahl v. München, Praël v. Bremen, Keßler v. Biberach, Köhler von Duisburg, Schmidt v. Heilbronn und Vogelweyd v. Reutlingen, Kaufleute.

Strauß. Die HH.: Graf Fugger von Babenhausen, k. b. Hauptmann mit Dienerschaft v. Augsburg. Vogler, Kaufmann v. Ulm. Mettman, Privatier v. Ellwangen.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſterpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Sonntag: Evangel.: Gottfried. Kathol.: Stanislaus.

Nro. 109.

Den 7. Mai 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Aus der Oſtſee. In einer Korreſp. der N. Pr. Ztg. vom 25. April heißt es: Man erfährt, daß Napier ſeine Dampfer zunächſt vorausſenden will, um vor den finländiſchen Scheeren auf die neuen ruſſiſchen Kanonenboote zu kreuzen, welche in einer Anzahl von 60 Kielen auf den Werften Finlands zum Theil ſeefertig gezimmert liegen und wegen ihrer Behendigkeit ſelbſt dem Rieſenrumpf der Kriegsfregatten empfindliche „Lungenſuchſer" beibringen können, ohne von den Lukenböllern erreicht zu werden.

Ueber die Aufnahme des Admirals **Napier** bei ſeinem neulichen Beſuche in Stockholm berichtet der „Wanderer im Norden": „Während der Admiral beim König war, hatten ſich mehr als 1000 Menſchen in dem Schloßhofe verſammelt, welche den alten Seehelden, als ſie ihn ſahen, mit weit in die Luft hinaus erſchallendem Hurrahgeſchrei und geſchwenkten Hüten bewillkommneten. Gleiche Ehre wurde demſelben von der Schiffsbemannung unſerer Eskadre bei Skepps-Holmen zu Theil. Die Ankunft deſſelben war ſo viel als möglich geheim gehalten worden, denn man wußte, daß die ſämmtlichen Bewohner Stockholms ihn enthuſiaſtiſch bewillkommnen würden. Die Liedertafel hatte ſchon vor längerer Zeit, um ihn bei ſeinem Hierſein zu ehren, den engliſchen Nationalgeſang „Rule Britannia" einſtudirt, welchen ſie leider aber nicht anwenden konnte. Ich kann kühn behaupten, daß, wenn man hier ſeine Anweſenheit gewußt hätte, die größten Feierlichkeiten veranſtaltet worden wären."

Aus **Gothenburg** vom 26. April ſchreibt man demſelben Blatte: Nicht wenig überraſcht waren wir geſtern, als ſich hier die Nachricht verbreitete, daß ein engliſches Kriegsdampfſchiff in der Nähe von Trindelen ein **ſchwediſches Schiff** (eine Brigg) und ein **däniſches Barkſchiff**, welches grün gemalt war, genommen habe und mit denſelben weſtwärts geſteuert ſei. Man vermuthet hier allgemein, daß ſie mit Kriegskontrebande befrachtet und nach Rußland zu ſegeln beſtimmt waren.

Die Schiffe, die am 28. April den **großen Belt** paſſirten, waren nicht franzöſiſche, ſondern gehörten einem nach Karlskrona beſtimmten norwegiſchen Geſchwader an.

Memel, 27. April. Ungeachtet aller möglichen Aufmerkſamkeit iſt es bis jetzt nicht gelungen, die Leiche des ertrunkenen Kapitäns **Foote** von der engliſchen Korvette „Conflict" irgendwo am Ufer zu entdecken, nur einer der verunglückten Matroſen iſt am Strande gefunden worden.

Ein Brief aus der Oſtſee meldet, daß am Bord des engliſchen Linienſchiffes „Cäſar" von 91 Kanonen eine Meuterei ſtattgefunden hat. Die Mannſchaft erklärte bereit zu ſein, der Königin und dem Lande zu dienen, verweigerte aber dem Kapitän den Gehorſam. Die Sache iſt der Admiralität übergeben worden.

Man ſchreibt aus **Buchareſt** vom 2. Mai: Die Türken haben bei ihrem **Vorrücken nach Krajowa** eine beruhigende Proklamation erlaſſen, die trefflich aufgenommen wurde. Die **Räumung der großen Walachei** wird ebenfalls **erwartet**. Einem Gerücht zufolge iſt die ruſſiſche Flotte aus Sebaſtopol ausgelaufen. (Tel. Nachr.)

Buchareſt, 25. April. Fürſt **Paskiewitſch** iſt heute um 1 Uhr Nachmittags angelangt. Empfangsfeierlichkeiten waren verboten. — Geſtern war großes Hochamt in der katholiſchen Pfarrkirche wegen der **Vermählung des Kaiſers Franz Joſeph**. Da dabei Niemand von Seiten Rußlands, weder von der Armee, noch von der Diplomatie, erſchienen war, ſo kann man ſich denken, was das für einen Eindruck hier macht. (Wanderer).

Krajowa, 25. April. (**Die Räumung der kleinen Walachei.**) Endlich unterliegt es keinem Zweifel mehr, daß die kleine Walachei von den Ruſſen gänzlich geräumt wird. Dabei wird auf eine merkwürdige Art verfahren. Nicht genug, daß das Land gänzlich ausgeſogen iſt, daß die mit Gewalt und gegen einen von den Ruſſen ſelbſt willkürlich feſtgeſtellten und bis heute noch nicht bezahlten Preis zuſammengehäuften Vorräthe, die man nicht mitnehmen kann, **den Flammen preisgegeben** werden, will man das arme Land, aller Wehrkraft und Wehrmittel und aller Behörden entblößt, allen Uebelthätern zur Beute zurücklaſſen. Die Grenzer ſind zum Theile entwaffnet, zum Theile müſſen die Rüſtigeren unter ihnen mitziehen; ebenſo die Dorobanzen und das reguläre Militär. Man hat ſie überall in die Mitte genommen und hinter ihnen Artillerieabtheilungen aufgeſtellt, um ihnen jeden Gedanken an Flucht zu benehmen; andererſeits werden ruſſiſcher Seits Gerüchte aller Art von den Grauſamkeiten der Türken verbreitet und ſogar Proclamationen der türkiſchen Kommandanten fingirt, in welchen alle Beamten, die unter den Ruſſen gedient haben, mit Tod bedroht werden. Auf dieſe Art rächen ſich die Ruſſen wegen unſeres „turetzki duch (türkiſcher Geiſt, türkiſch geſinnt), Abtrünnigkeit vom rechten Glauben, heidniſchen Sinns" ꝛc. Der Rückzug der Ruſſen nahm ſeinen Anfang am 20. und 21. In dieſer Nacht ſetzten 5000 Türken bei Gruja über die Donau, um diejenigen Ruſſen, die von Turnu-Severin herunter kamen, abzuſchneiden. Mit dieſen und den von Gruja ſich zurückziehenden entſpann ſich am 21. gegen Mittag ein wüthender Kampf und die Ruſſen wurden bis hinter Pleniza zurückgeworfen, ſo

Digitized by Google

daß man ihnen von denjenigen, die ſchon über Drönezul nach Radovan herübergekommen waren, 3000 Mann zu Hilfe ſenden mußte, worauf die Türken ſich auf Cetate zurückzogen. Am 22. entfernten ſich die Ruſſen von Pojana, und am Abend war dieſes Dorf von den Türken beſetzt. Am 23. nach dem Gottesdienſte ſetzte ſich die ganze Armee von Baileſti aus und von Radovan in Bewegung gegen den Schiul. Die Türken, wahrſcheinlich von der wirklichen Räumung noch nicht überzeugt, ſchienen bis 3 Uhr Nachmittags ſich ruhig verhalten zu wollen; erſt dann rückten ſie vor, aber noch immer in einer bedeutenden Entfernung von den abziehenden Ruſſen, von welchen ein großer Theil ſchon an jenem Abend (vorgeſtern) über den Schiul ſetzte. Geſtern um 9 Uhr Morgens ſetzten ſich die Türken in Bewegung in öſtlicher Richtung, und ihre Kavallerie erreichte um 1 Uhr den Nachtrab der Ruſſen noch eine Stunde vom Schiul entfernt und warf ſich mit wahrer Berſerkerwuth auf denſelben. Bald erreichte türkiſche Artillerie und Infanterie den Kampfplatz, und je mehr man ſich dem Fluſſe näherte, deſto gräulicher war die Verwirrung und das Gemetzel. Die Ruſſen pflanzten die Kanonen dieſſeits des Schiul auf, und ſo gelang es ihnen, aber mit ungeheurem Verluſte, herüber zu kommen. Dieß trug ſich geſtern Abend zu, vierthalb Stunden unterhalb Krajowa und weiter abwärts. Schon geſtern ſind die Türken bei Oreava (Rachova) herüber gekommen und haben die Ruſſen in der Flanke angegriffen; heute Nacht und in der Frühe haben die Türken auf der Strecke zwiſchen Nebela und Badea den Schiul überſchritten und ſich wahrſcheinlich mit den von Oreava herübergekommenen in Verbindung geſetzt. Eben kommen uns Nachrichten von dorther; jeder Rückzugsſchritt muß mit Blut erkauft werden. Aber auch die Haſt, mit welcher die Ruſſen heute von hier ausziehen, iſt mehr einer Flucht als einem Rückzug ähnlich und liefert zugleich den Beweis, daß es weiter unten auf der Rückzugslinie ſehr ſchlecht gehen muß. Die Verwirrung, die hier herrſcht, übertrifft jede Beſchreibung; doch bilden ſich ſchon Ausſchüſſe, um eine Art Nationalgarde zum Schutze des Lebens und des Eigenthums und zur Aufrechthaltung der Ruhe zu errichten. — Nachſchrift. So eben verbreitet ſich die Nachricht, daß eine Abtheilung der Türken ſchon bei Bradilla (erſte Poſtſtation von hier nach Kalafat) angekommen ſei. Die Nationalpartei tritt keck hervor und beſpricht öffentlich die Abſendung einer Deputation zum Empfang der Türken und die Errichtung eines Verwaltungskomités. Die letzten Ruſſen ſchicken ſich an, die Stadt zu verlaſſen und auf Dealu-Ferrarului (die Anhöhen öſtlich von Krajowa) ſich zurückzuziehen. (Wanderer.)

Wie richtig das Rundſchreiben des Grafen Neſſelrode über den griechiſchen Aufſtand berechnet war und wie gut es eingeſchlagen hat, zeigt folgende Anſprache, mit welcher der Athener „Aeon“ (der dasſelbe in einer Extrabeilage mit goldenen Lettern abdruckte) dieſes Aktenſtück begleitet hat: „Seht, Waffenbrüder in Epirus, Theſſalien, Macedonien und Thracien, wie ein Selbſtbeherrſcher, der eine Million Truppen hat, ein Selbſtbeherrſcher, der 2 Millionen Truppen hat, wenn er will, 3 Millionen, wenn er befiehlt, und noch 4 Millionen dazu, wenn er darum bittet, wie dieſer Selbſtbeherrſcher, der den orthodoxen Glauben bekennt, mit Weisheit und Menſchenliebe unſere heilige Sache aufnimmt, indem er für dieſelbe alle chriſtlichen Könige aufruft. Welche andere Nachricht kann uns eine ſicherere Bürgſchaft für das glückliche Ende und den Erfolg des Kampfes geben, den ihr begonnen habt? Wenn mehr als 200,000 Orthodoxe die Donau überſchritten haben, wenn alle unſere Religionsgenoſſen unter den ſlaviſchen Stämmen ſich erheben, wie ihr bald erfahren werdet, wenn ein furchtbares helleniſch-ſlaviſch-orthodoxes Korps gegen Sophia herabſteigt, um mit uns vereint zu kämpfen, wer kann zweifeln, daß jede helleniſche Stadt das Joch der barbariſchen Türken abſchütteln und daß ein vollſtändiger Triumph des Rechts und der Orthodoxie die Beſtrebungen krönen wird, welche den Abſichten des Allmächtigen dienen?“ u. ſ. w.

Ein Berichterſtatter der Times ſchreibt aus Konſtantinopel vom 17. April: Auf der Flotte wünſcht man ſehnlichſt, daß ihr zur Unterſtützung ihrer Operationen Truppen zugetheilt werden. Erfahrene Seeoffiziere ſprechen die Anſicht aus, daß ſie mit 10,000 Mann im Stande wären, Sebaſtopol einzunehmen, die ganze ruſſiſche Flotte aufzuheben, Odeſſa zu belagern und jede Verbindung mit der ruſſiſchen Armee und ihren Verproviantirungsmagazinen abzuſchneiden (!); oder doch auf der Oſtküſte des ſchwarzen Meeres die cirkaſſiſchen Forts zu zerſtören und der Herrſchaft der Ruſſen ſüdlich vom Kaukaſus ein Ende zu machen. Alle bedauern, daß eine ſo herrliche Flotte kein Angriffsobjekt habe und auf die langweilige Aufgabe einer fortgeſetzten Blokade beſchränkt bleibe.

Eine Abtheilung der vereinigten Flotten der Weſtmächte ſoll nach den neueſten Mittheilungen der Tr. Ztg. aus Konſtantinopel die ruſſiſchen Batterien an der Sulinamündung beſchoſſen haben.

Deutſchland.

Bayern. Aus der Pfalz. Folgende Stellen ſind (nach der Pfälzer-Zeitung) der Rede entnommen, mit welcher der Regierungspräſident der Pfalz Hr. v. Hohe, am 1. d. M. den Landrath dieſes Kreiſes eröffnete: „....Wir leben in den fetten Jahren der Wucherſtrafen. Es iſt mir dadurch möglich geworden, die bedeutende Schuldenlaſt, die ich von meinen Vorfahren überkommen habe, zu tilgen und 16,000 fl. zu erübrigen für eine künftige Noth. Ich habe ſie in 4½proz. verzinslichen Staatspapieren bei der Filialbank in Ludwigshafen angelegt. Solche Vorſorge thut Noth. Wenn nach einem geſegneten Kartoffeljahre — und als ſolches wurde mir das Jahr 1853 bei dem landwirthſchaftlichen Kreisfeſte in Landau bezeichnet — ſchon ſolch Nothgeſchrei, ſolche Begehrlichkeit rege wird, wie in öffentlichen Blättern zu leſen war, was ſoll daraus werden, wenn einmal eine wirkliche Mißernte eintritt? wenn eine wirkliche Hungersnoth droht? Möge uns Gott dafür bewahren!.... Die Ausſtände an Polizeiſtrafen betragen über 150,000 fl.; zwei Drittel fallen meiner Dispoſition anheim. Ich beziele mit dem, was ich erübrigen kann, einen Fonds zu gründen für künftige Noth. Alle materielle Hülfe aber iſt vergeblich, werden die Menſchen nicht beſſer. Beſſer werden ſie nur durch gute, durch religiöſe Erziehung, und wenn jeder Stand, jeder Familienvater ſeine Schuldigkeit thut, damit die Pflanzſchule für jugendliche Sträflinge verſchwinde. Die Propoſitionen laſſen für verlaſſene Kinder u. Waiſen 20,000 fl. erſehen; 40,000 fl. würden auch nicht ausreichen, wollte man alle Begehrlichkeit ſtillen. Die Zahl der gewiſſenloſen Eltern iſt groß. Viele Gemeinden ſind nur gar zu geneigt, die Laſt von ſich ab auf die Kreisfonds zu wälzen. Gründen und unterſtützen

Digitized by Google

Sie Rettungsanstalten. Es ist wohl das beste Mittel, der wachsenden Zahl jugendlicher Sträflinge zu begegnen und die Strafhäuser zu entvölkern. Meine Herren! Das Gesetz hat Ihnen das Recht eingeräumt, wahrgenommene Gebrechen der Pfalz aufzudecken, hierauf bezügliche Anträge zu stellen, selbst Beschwerde gegen einzelne Beamte zu führen. Haben Sie Grund dazu, machen Sie Gebrauch von diesem Rechte. Ich meinerseits halte mich nicht für unfehlbar. Irren ist menschlich. Ich bin verständiger und anständiger Aufklärung über Thatsachen und bestehende Verhältnisse nicht unzugänglich, bin ein Freund der Wahrheit, aber ein entschiedener Feind der Krischerei und falscher Anklagen, lasse mich durch solche in Erfüllung meiner Pflicht nicht beirren, habe lediglich diese und das Wohl der Pfalz im Auge und vertraue, daß Sie gleiche Gesinnung hegen. Und nun mit Gott erfüllen Sie Ihre Pflicht."

Nassau. Vom Westerwald, 28. April. Nachdem erst die bischöfliche Behörde zu Limburg wegen Erpressung und Fondsbenachtheiligung in Kriminaluntersuchung gezogen worden ist, scheinen jetzt die katholischen Pfarrer in ähnlicher Weise prozessirt werden zu sollen. Bereits hat das Justizamt zu Rennerod gegen den Pfarrer von Seck und Irmtraut eine Untersuchung eingeleitet wegen Forstdiebstahles, weil derselbe ein Holzquantum als der Pfarrei gebührendes Besoldungsholz in den Pfarrhof hat bringen lassen. (N. A. Z.)

Preußen. Berlin, 2. Mai. Eine nicht zu unterschätzende Erscheinung ist der Umschwung in der Stimmung für Oesterreich, welcher in Preußen und namentlich hier seit der letzten Wendung der orientalischen Frage eingetreten ist. Die nationale Haltung des Kaiserstaats hat selbst in denjenigen Kreisen sühnend und wohlthuend gewirkt, in welchen das Jahr 1850 Bitterkeit und Antipathien in hohem Grade zurückgelassen hatte. Es sind die deutschen Hoffnungen, es sind die über das Specifische hinausgehenden Gefühle für Deutschlands Ehre, die so versöhnend wirken. Die Bedeutung solcher Umstimmungen ist besonders für den recht bemerkbar, welcher die Kehrseite der Verhältnisse früher genau zu kennen Gelegenheit hatte. Der jugendliche Kaiser fängt an, auch hier eine populäre Gestalt zu werden, und es würde ihm jetzt ein ganz anderer Enthusiasmus empfangen, als der bei dem letzten Besuch zu Tag getretene. (A. Z.)

Oesterreich. Die A. Z. theilt über die Wirkung des im Hof-Operntheater zu Wien gesprochenen Prologs von Friedrich Halm, ein Gedicht, „auf das Deutschland stolz zu sein berechtigt ist, und das einen nicht zu beschreibenden Effekt machte", Folgendes mit: „Als Frau Rettich in Begeisterung die Worte sprach: der Kaiser möge den drohenden Sturm bis zum letzten Augenblick abzuwehren nicht ermüden —

„Doch bricht er los, der finster lang gedroht,
Und trifft der Blitz und ist der Brand entglommen,
Dann, Kaiser! ruf Dein Volk, und es wird kommen,
Ausharren wird es treu in Noth und Tod,
Und wird nicht ruhen, bis Dein Sieg vollkommen!
Denn Heil, wie jetzt bei heil'rer Feste Glanz,
Heil ruft es Dir's auch im ernsten Waffentanz;
Heil ruft es Dir, wie lang' der Kampf auch währe,
Denn über Alles Oestreichs Ruhm und Ehre!"

schlug einer jener poetischen Blitze in das Volk, die gesehen und empfunden werden müssen, die nicht beschrieben werden können."

Der Wiener Correspondent des „Chronicle" ist in der Lage, dem Gerücht, daß Feldmarschall Radetzky der anti-russischen Politik des kaiserlichen Cabinets entgegen sei, zu widersprechen. Im Gegentheil. Der greise Marschall äußerte sich beim Herzog von Cambridge dahin: „Diese Russen müssen die Fürstenthümer räumen, und gehen sie nicht gutwillig, so muß man sie dazu zwingen."

Ausland.

Frankreich. Paris, 5. Mai. Die kaiserl. Garde ist wieder hergestellt: sie besteht aus zwei Brigaden Infanterie, einer Brigade Kavallerie, Gendarmerie, Artillerie und Genie. (Tel. Nachr.)

Paris, 3. Mai. Der Moniteur führt das neue Manifest des Kaisers von Rußland mit folgenden Bemerkungen ein: „Dieser Fürst beharrt darauf, die Initiative der Differenz, welche den Frieden Europa's stört, den beiden Seemächten zuzuschieben: sie beschuldigt er der Heuchelei und Gewaltthätigkeit. Der Kaiser von Rußland wiederholt auch, er verfolge einen heiligen Zweck, er kämpfe für den christlichen Glauben, und seine Politik sei frei von jedem weltlichen Interesse; die Vorsehung, fügt er hinzu, sei mit ihm. Regierungen und Völker haben über die Pläne, die sich solchergestalt in den Mantel der Religion hüllen, bereits ihr Urtheil gefällt, und wir bauen mit voller Zuversicht auf jenes, welches zu fällen jetzt dem Allmächtigen zusteht." — Nicht blos Medaillen für den Kaiser Nikolaus werden geprägt; es ist nun auch eine zur Verewigung der Allianz zwischen Frankreich und England geprägt worden.

Belgien. Brüssel, 2. Mai. Der seit einigen Wochen ziemlich starke Kreis unserer hohen russischen Gäste beginnt sich seit einigen Tagen zu lichten, und man kündigt noch weitere Verringerungen als nahe bevorstehend an. Es heißt, daß die Abreise nicht immer eine ganz freiwillige, sondern durch höhere höfliche Weisungen geboten ist. Diese Weisungen sollen aber ebenfalls nicht ganz freiwillig, sondern von Frankreich und England diktirt sein.

Italien. Dem „Foglio di Verona" zufolge ist neulich ein gewisser Grioli aus Mantua verhaftet worden, welcher mit Briefen und Proklamationen Mazzini's und Kossuth's d. d. London, 7. März 1854, oder mit der bloßen Jahreszahl 1854 versehen gewesen sei.

Großbritannien. Der „Strike" in Preston soll seit gestern definitiv zu Ende sein. Die Führer der Arbeiter kündigten die Unmöglichkeit, ihn fortzusetzen, in einem großen Meeting an; die feiernden „Hände" kehren in ihre Werkstätten zurück, wo freilich viele ihre Plätze durch fremde Zuzügler besetzt finden werden, und der einzige Trost, der ihnen bleibt, ist, daß sich vielleicht bald eine bessere Gelegenheit bieten dürfte, den Kampf wieder aufzunehmen.

Rußland. St. Petersburg, 24. April. In der gestrigen Osternacht wurde das neue kaiserliche Manifest in allen Kirchen verlesen, welches dem ausgebrochenen Kriege mit den Westmächten das Siegel des heiligen Glaubenskampfes aufdrückt. Bemerkenswerth ist der zweite Satz darin, welcher wiederholt den Charakter eines Eroberungskrieges in Abrede stellt. — Der französische und der englische Konsul in unserer Hauptstadt haben den Befehl erhalten, ihre amtlichen Verrichtungen einzustellen. Auch diesmal wurde, wie früher bei den Gesandten Englands und Frankreichs, gegen den französischen Konsul eine besondere Höflichkeit beobachtet, indem dem englischen Konsul die Wei-

Digitized by Google

sung zu Theil ward, St. Petersburg sogleich zu verlassen, dagegen dem französischen nach seinem Belieben freigestellt wurde, hier zu bleiben.

Neuestes.

Berlin, 5. Mai. Die N. Preuß. Ztg. meldet: Der Kriegsminister v. Bonin ist zum Kommandeur der zwölften Division, Neisse, ernannt. Kriegsminister wurde Generalmajor Graf Waldersee, zeitiger Oberbefehlshaber der Bundestruppen in Frankfurt. (Tel. Nachr.)

Kempten. (Meteorologische Beobachtungen.) An hiesigem Orte war im verflossenen Monat April der mittlere Barometerstand = 311‴,0 P.; der am 4. beobachtete höchste = 314‴,8 P.; der am 22. beobachtete niedrigste = 304‴,1 P. Die monatliche Schwankung betrug 10‴,7 P.

Die mittlere Temperatur frei im Schatten stellt sich heraus = + 6°,4 R.; die höchste am 11. Nachmittags 3 Uhr beobachtete zeigte + 18°,1 R.; die niedrigste am 14. früh 5 Uhr beobachtete zeigte — 4°, 6 R.

Der mittlere Dunstdruck berechnet sich = 2‴,47 P.; die relative Luftfeuchtigkeit entziffert sich = 60,7.

Die in diesem Monat gefallene Regenmenge beträgt 33‴,4 P.

Die vorherrschende Windsrichtung war N.-O. Es hatte an 8 Tagen mehr oder weniger geregnet und an 5 Tagen desgleichen geschneit. A. F.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Am 25. April l. Js. wurden drei Viertheile der Stadt Hammelburg durch Brand zerstört und in eine Ruine verwandelt.

Nahezu 2000 Menschen sind nunmehr ohne Obdach, ohne Kleidung und sonstige Lebensbedürfnisse, zu einer Zeit, in welcher ohnehin die Preise der Lebensmittel allenthalben außerordentlich hoch stehen und die Ernte noch mehrere Monate ferne liegt. Es bedarf wohl nur der Hinweisung auf die Größe dieses Unglückes und auf die landesväterliche Theilnahme Sr. Majestät des Königs, um den dahier stets so glänzend bewährten Wohlthätigkeitssinn auch zur Leistung von Beiträgen für die Verunglückten in Hammelburg anzuregen.

Die Herren Distriktsvorsteher wurden beauftragt, in ihren Distrikten unverweilt eine Sammlung von milden Beiträgen, sei es in Geld oder Kleidungsstücken ꝛc. vorzunehmen, und das Resultat in längstens 8 Tagen bei dem Magistrate zu übergeben.

Die Ergebnisse werden s. Z. bekannt gemacht werden.

Kempten, den 4. Mai 1854.

Stadtmagistrat.
Der rechtsk. Bürgermeister
Kummer.

Bekanntmachung.

Nach hoher obrigkeitlicher Bewilligung erlaube ich mir die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich mit gutgerittenen Pferden hier angekommen bin und den **Unterricht in der höhern Reitkunst** am nächsten Montag den 8. Mai beginne, wozu ich Reitliebhaber und Pferdebesitzer ganz ergebenst einlade, besonders empfehle ich mich den Pferdebesitzern in der Dressur der Reitpferde, so wie auch der Wagenpferde.

Um rege Theilnahme bittet ergebenst

I. B. Schwinghammer,
Stallmeister aus Nürnberg.

Meine Wohnung ist derzeit im Gasthaus zur Krone.

Ungefähr 2 Stunden von Kempten in einem großen Pfarrdorfe, 2300 Seelen enthaltend, ist aus freier Hand ein Oeconomie-Gut mit circa 54 Tagw. Gründen, wobei sich eine reale Wirthschafts und Branntweinbrennerei- nebst Bäcker- und Metzgergerechtsame befindet, welche Realitäten im besten Betriebe stehen und für sich schon hinlängliche Mannsnahrung bieten, zu verkaufen. Bemerkt wird, daß sich die Gebäulichkeiten im bestbaulichen Zustande befinden und die Gründe bei guter Bonitäts-Klasse eine sehr gute Sonnenlage haben. Das Anwesen kann entweder ganz oder theilweise verkauft werden und gibt nähere Auskunft hierüber

(4b) L. F. Dürr, Commissionär.

(3c) Oeconomie-Güter, große und kleine, ganz in der Nähe der Stadt Kempten und weiter davon entfernt, so wie mehrere Häuser in der Stadt Kempten selbst, sind dem Verkaufe ausgesetzt, und gibt Auskunft hierüber

L. F. Dürr, Commissionär.

Ein im bestbaulichen Zustand befindliches und an der Hauptstraße der Stadt Kempten gelegenes Wohnhaus wird eingetretener Verhältnisse wegen nebst dem sehr gut eingerichteten Zinngießerhandwerkzeug mit messingenen und eisernen Formen so wie Ladeneinrichtung von Glaskrügeln und Steingutwaaren zu verkaufen gesucht, und ist das Nähere bei Commissionär L. F. Dürr zu erfragen. (3b)

(2a) Unterzeichneter verkauft unter den Fabrikpreisen bei Elle breite Cattune die Elle von 9 bis 21 kr.
Jacconas von 18 bis 30 kr.
Wollen-Mousselin und halbseiden gestreifte Zeuge von 15 bis 30 kr.
Hosenstoff von 12 bis 24 kr.
Gingan von 8 bis 16 kr.
Orleans von 20 bis 45 kr.
Sommer-Shawls von 2 fl. bis 8 fl.

Matth. Fischer.

Zu verpachten

ein Oekonomie-Stadel zum Aufbewahren von Futter, Holz und dergleichen; näher Auskunft ertheilt

(2a) **Zorn**, Hirschwirth.

Gegen doppelte Versicherung können im Landgerichts-Bezirke Kempten mehrere tausend Gulden in kleineren und größeren Posten täglich erhoben werden.

Auskunft hierüber ertheilt

Martin, Commissionär.

Stadt-Theater in Kempten.

Sonntag den 7. Mai 1854.

Pfeffer-Röfel,

oder:

Die Frankfurter Messe.

Schauspiel in 5 Akten v. Charlotte Birch-Pfeiffer.

Fremden-Anzeige vom 5. Mai.

Altstadt.

Hirsch. Die HH.: Wildmann v. St. Gallen und Münch v. Ravensburg, Handelsleute.

Weißhund. Die HH.: Schügens, k. Stadtgerichts-Diurnist; Stahl, Apotheker; Guter, Schwarz u. Fuggs, Kaufleute, sämmtlich v. Memmingen.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Krage mit Gemahlin v. Basel, Dollmätsch v. Augsburg, Kühling v. Halle, Kiesel von Weinheim, Mathias von Cöln, Kaufmann von Ebingen, Claus von Rotterdam, Kaufl, Dr. Herz v. Erlangen, Fräulein Deibach, Kaufmannstochter von Lautrach.

Strauß. Die HH.: Eberle, Kaplan von Schaidduck. Aschbeach v. Zürich u. Meßner von Hildenburg, Kaufleute. Mad. Eberle mit Tochter v. Legau.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſterveditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Dienſtag: Evangel.: Hiob. Kathol.: Gregorius v. Naz.

Nro. 110.

Den 9. Mai 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

△ **Czernowitz**, 1. Mai. Ich mache mir ein Vergnügen daraus, Sie mit directen Nachrichten aus **Odeſſa** für Ihre Zeitung bekannt zu machen, die wahrſcheinlich noch in keinem Blatte früher und mit **verbürgter Sicherheit** gegeben werden konnten.

Das Bombardement begann den 21. April früh 6 Uhr in Folge der Weigerung des dortigen Gouverneurs, die verlangte Contribution und alle ruſſiſchen Schiffe herzugeben. Dieſen Tag ſtanden die engliſchen Kriegsſchiffe etwa zwei engliſche Meilen vom Strande entfernt, fügten der Stadt wenig Schaden bei, wohl aber wurden die Schiffe im kleinen Kronshafen ein Raub der Flammen. Sonntags den 23. wurde nicht geſchoſſen, da die Engländer auch in dieſer Hinſicht die Feyer reſpectirten. Montags rückten die Schiffe näher, indem ſie beobachteten, daß die Vertheidigungsbatterien nicht ſehr zu fürchten waren, und viele Kugeln fielen bis mitten in die Stadt, hauptſächlich aber litten die Häuſer am Boulevard: Woronzoffs Palais brannte ganz ab, und die Paläſte des Erzbiſchofes und der Herren Juriewitſch litten großen Schaden. Dienſtags näherten ſich die angreifenden Schiffe **bis dicht vor die Stadt**, demontirten ein Paar Strandbatterien und ſandten ihre Kugeln bis in die entfernteſten Theile der unglücklichen Stadt. Alle Kanzleien, Bureaux u. ſ. w. wurden auf Landſitze in der Umgegend gebracht und es ſoll das Ausſehen einer vollkommenen Völkerwanderung gehabt haben. Pferde für Abreiſende ſind gar nicht mehr zu bekommen, zwei Poſtſtationen von der Stadt entfernt aber iſt die Communikation in gutem Stande. —

Der Pariſer Moniteur bringt einen Bericht des Admirals Hamelin über die Beſchießung von Odeſſa. Danach hätten vier Fregatten am 22. April früh 6 Uhr das Feuer bis 8 Uhr, und dann von 10 Uhr bis Abends 5 Uhr fortgeſetzt. Die Batterien von Odeſſa hätten kraftvoll geantwortet. Die Batterien ſeien von den Flammen ergriffen worden, und eine Pulvermühle in die Luft geflogen; 15 Schiffe ſeien in den Grund gebohrt worden, auch in den Marine-Etabliſſements ſei Feuer ausgebrochen. Im Hafen der Stadt befinde ſich eine große Zahl Handelsſchiffe von Neutralen, welche geachtet worden.

Stettin, 4. Mai. Durch das heute von Stockholm hier eingetroffene ſchwediſche Poſtdampfſchiff „Nordſtern“ erfahren wir, daß vorgeſtern die **engliſche Flotte**, 29 Segel ſtark, 11 Meilen von Stockholm entfernt lag. Der „Nordſtern“ gab unterwegs Depeſchen an den Admiral Napier ab, welche er für ihn von Stockholm mitgenommen hat. (Oſtſ.-Z.)

„Himmel und Erde zuſammen hätten keinen andern Admiral der baltiſchen Flotte möglich machen können“, ſagen die Engländer. Seine oberſte Reihe Wellingtonkanonen ſollen eine deutſche Meile weit reichen, vermittelſt einer neuen Erfindung. Außerdem hat er von allen Seiten drei Fuß dicke Pappelholzklötze auf ſeinen großen Schiffen, die beim Nahen des Feindes heruntergelaſſen werden, dann direkt auf das Schiff losgehen und bei der erſten Berührung mit demſelben ihm eine Bombe in den Leib jagen. Die Pappelholzklötze haben im Innern blos Raum für drei Mann und eine kleine Schraubendampfmaſchine. Die Wände ſind ſo dick und elaſtiſch, daß keine Kanone ihnen etwas anhaben kann. Noch eine andere auf mehreren Schiffen angebrachte Erfindung beſteht darin, ſämmtliche Kanonen im Nu ſo zu richten, daß ſie alle gleichzeitig auf einem Punkte von zehn Fuß Durchmeſſer zuſammentreffen und ſo ein Loch machen, das nur auf dem Grunde des Meeres geſtopft werden könnte, wenn die Bewohner des Schiffes dann noch Athem dazu hätten. Doch verläßt er ſich, wie Nelſon, und wie auch ſeine Anrede beweist, am meiſten auf die cutlasses, die Matroſenſäbel. Man fährt dem Schiffe direkt auf den Leib, ohne ſeine Breitſeiten zu erwiedern (da es eben engliſches Eigenthum werden ſoll), entert es, ſpringt aufs Deck und ſchlachtet mit dem perſönlichem Muthe der kurzen Meſſer, bis ſie um Gnade flehen. So wenigſtens gewann Nelſon faſt alle ſeine Schlachten. Und ähnlich machte es Napier vor Beirut und an anderen Orten. Sollen einmal Menſchen von Menſchen geſchlachtet werden, bleibt die engliſche Marinemanier, dem Feinde dicht perſönlich auf den Leib zu rücken und Auge in Auge mit ihm zu kämpfen, ſtatt aus Zündnadelgewehr- und Kanonenferne in ungeſehene, ferne Maſſen hineinwüthen zu laſſen, noch die einzige, bei der ſowohl Männlichkeit als Menſchlichkeit bekundet werden kann. (Mag. d. Ausl.)

Nach Berichten aus **Helſingfors** vom 20. April in Stockholmer Blättern hat das **Einrücken des ruſſiſchen Grenadiercorps in Finnland begonnen**. In Helſingfors ſelbſt kam am 15. und 16. April je ein Bataillon von Erzherzog Franz Karls Grenadier-Regiment an.

Nach einem Buchareſter Brief der „Fr. Poſtz.“ wurde am 21. April von den Ruſſen oberhalb der Feſtung Siliſtria in einer ſumpfigen Gegend eine Pontonsbrücke geſchlagen, wo ſich eben keine türkiſchen Batterien befanden. Um den Bau zu beſchleunigen und den Feind zu täuſchen, brachten ſie Kanonier-Schaluppen vor Siliſtria und bewarfen daſſelbe mit glühenden Kugeln. Das türkiſche Geſchütz in der Feſtung zerſtreute und verjagte die Kanonenboote, aber nun erſt erfuhr der kommandirende Paſcha von der inzwiſchen hergeſtell-

Digitized by Google

ten Brücke, und daß die Ruſſen den Fluß bereits überſchritten hatten. Er rückte ihnen entgegen, und es entſpann ſich ein mörderiſches Gefecht, wobei die Ruſſen an die Brücke zurückgedrängt wurden und eine große Anzahl von Todten zurückgelaſſen haben. Die Einnahme Siliſtria's wird, wie der Korreſp. der „Frkf. Poſtz." übereinſtimmend mit Andern meint, überhaupt nicht ſo leicht werden, als die ruſſiſchen Generale ſich eingebildet haben mögen. Die Feſtung zählt 14 Batterien, die ein Kreuzfeuer unterhalten, und nur mit Aufopferung einer Maſſe von Menſchenleben, woran die ruſſiſchen Feldherren übrigens gewöhnt ſind, wird es gelingen können, ihrer Meiſter zu werden. — Nach den neueſten vorhandenen Buchareſter Nachrichten vom 29. hielt Siliſtria immer noch Stand, ja war faſt unverſehrt; einige eingeäſcherte, weit vorgeſchobene Häuſer und Werke ſcheinen von den Türken ſelbſt in Brand geſteckt worden zu ſein. Wie wenig die Türken in Siliſtria ſich beengt fühlen, beweiſt der Umſtand, daß fliegende Corps noch Ausfälle auf das jenſeitige Ufer bis gegen Kalaraſch Angeſichts der dort ſtehenden bedeutenden Truppenmaſſen unternehmen. Der erfolgreiche Angriff eines ſolchen Corps gegen die ruſſiſchen Inſel- und Strandbatterien iſt der Grund der unfreiwilligen zeitweiligen Einſtellung der Beſchießung geweſen. Es fragt ſich, ob bei der Langſamkeit der Erfolge bei Siliſtria der Durchbruch Paskewitſch's im Centrum der Donaulinie bei Oltenitza-Turtukai ſo bald ſtattfinden wird, wie angekündigt worden iſt.

Der Capitän der franzöſiſchen Dampffregatte „Magellan" hat an den Marineminiſter einen Bericht erſtattet, wonach er an der Sulinamündung einen Trupp ruſſiſcher Soldaten mit Haubitzen beſchoſſen und in eilige Flucht gejagt habe.

Aus Montenegro. Nach dem Bericht eines ſerbiſchen Blattes von der montenegriniſchen Grenze iſt Oberſt Kowalewski wieder in Cattaro eingetroffen und wollte ſich unverzüglich nach Montenegro begeben. Der Fürſt Danilo beſchäftigt ſich mit Inſpektion der Freiwilligen, die ſich für den Krieg gegen die Feinde der Chriſtenheit beſtimmt haben und bereits eingezeichnet ſind. Eine Nahia nach der andern ſendet die Schaaren nach Cettinje, wo der Fürſt ſie mit paſſenden Worten haranguirt, ihre Herzen für Ruhm und Ehre entflammt und ſie mit Fähnlein, auf denen ſich das Zeichen des heiligen Kampfes befindet, beſchenkt; außerdem hat er aus Meſſing verfertigte Kreuze vertheilt, die Jeder, der mit ihm in den Kampf zieht, an die Mütze heften ſoll, als Kennzeichen des zur Vertheidigung des Glaubens gegen die Türken und für die Freiheit der bedrückten Brüder in den Krieg ziehenden Streiters.

Nachrichten aus Dalmatien zufolge hätten die Montenegriner den St. Georgstag, 5. Mai, zum Beginne der Feindſeligkeiten gegen die Türken beſtimmt. In Trebinje herrſcht großer Schrecken unter den Bewohnern, welche aus der Stadt und der Umgebung mit ihren Familien flüchten, um ſich in der Feſtung zu bergen.

Aus der Herzegowina vom 29. April erfährt man daß die Türken alle Vorkehrungen treffen, um einen ſtrengen Blokadezuſtand gegen Montenegro eintreten zu laſſen. Im See von Skutari werden zahlreiche bewaffnete Barken bereit gehalten. An der Grenze, wo der Kern der regulären Truppen in einen Kordon aufgelöst wurde, ſtreifen fortwährend zahlreiche Korps in verſchiedenen Richtungen.

Die „Oſtd. P." meldet vom bulgariſchen Boden: „die Aufſtellung der Hilfstruppen wird folgendermaßen ſtattfinden: Der Marſchall St. Arnaud und Prinz Napoleon werden in Eski Zaara und Lord Raglan mit dem Prinzen von Cambridge in Varna ihr Hauptquartier nehmen und mithin in der rechten und linken Flanke der türk. Balkanarmee operiren. — Am 16. Mai ſoll in Schumla großer Kriegsrath gehalten werden, zu welchem die engliſch-türkiſch-franzöſiſchen Oberkommandanten zu erſcheinen haben. Omer Paſcha trifft ſchon jetzt die Vorbereitungen zum Empfang ſeiner Gäſte und lebt wegen des Schickſals Ruſtſchuks und Siliſtria's in keiner großen Sorge, weil er ſich mit der Vorausſetzung beruhigt, daß die Feſtungen 2—3 Monate, mithin bis zum Entſatze, allen Stürmen der Ruſſen trotzen werden. — Die großartige Entfaltung der ruſſiſchen Streitkraft wird inzwiſchen immer bemerkenswerther: am 15. April ſind bereits 6000 Mann Dragoner in Jaſſy eingetroffen und rücken als Vorhut anderer Kavalleriemaſſen an die Donau."

Der Moniteur enthält Folgendes aus Athen, 28. April: „Herr Johann Soutzo, Secretär der griechiſchen Geſandtſchaft in Rußland, hat 200,000 Francs aus Petersburg überbracht. Weitere 500,000 Fr. werden aus Buchareſt erwartet. In Rußland ſind Subſcriptionen eröffnet worden. — Die „Minerva", mit Munition befrachtet, ſoll von einem engliſchen Schiffe weggenommen worden ſeyn."

Deutſchland.

Bayern. München, 5. Mai. Das neueſte Regierungsblatt bringt die Statuten des „Maximilians-Waiſenſtiftes", einer Anſtalt, welche Seine Majeſtät der König gegründet hat, um in derſelben verwaisten Töchtern von Staatsdienern einen ſorgenfreien Aufenthalts- und Zufluchtsort darzubieten. Die oberſte Leitung des neugegründeten Stiftes hat Se. Majeſtät ſeiner durchlauchtigſten Schweſter, der Prinzeſſin Alexandra, als oberſter Vorſteherin, übertragen. — Se. Maj. der König Ludwig hat 2000 fl. und Se. k. Hoheit der Prinz Karl 1000 fl. für die Abgebrannten in Hammelburg geſpendet. — Das Kapitel des St. Johannisvereins in München hat dem Regierungspräſidium von Unterfranken 500 fl. zur Linderung der Noth in der Speſſart- und Rhöngegend, in der Stadt Orb, im Kahl- und Lautergrunde überſandt. — Der bisherige Geſandte Griechenlands an unſerm k. Hof, Hr. Conſtantin Skinas, der kürzlich auch am kaiſerl. öſterreichiſchen Hof beglaubigt wurde, hat ſeinen ſtändigen Aufenthalt in unſerer Stadt aufgegeben, und es wird die höchſt elegante Mobiliarſchaft deſſelben im Lauf der nächſten Tage öffentlich verſteigert werden. — Das allerhöchſte Reſcript, welches den Offizieren und Militärbeamten das Tragen von Civilkleidern unterſagt, iſt in den letzten Tagen vom Kriegsminiſterium neuerdings ſtrengſtens eingeſchärft worden. — Die Polizei wird bei herannahender Ausſtellungszeit die Hand voll zu thun haben. Jetzt ſchon fiel es Reiſenden, von Landshut kommend, auf, daß vor dem Ludwigsthore alle Wägen, die ankamen, angehalten wurden und die Darinſitzenden ihre Legitimation vorzeigen mußten, ſelbſt Getreidehändler waren nicht ausgeſchloſſen, von denen Freitags ſo viele in München einziehen.

Baden. Vom badiſchen Oberrhein, 2. Mai, ſchreibt das Frankf. J.: „Der großh. katholiſche Oberkirchenrath in Karlsruhe behauptet, ohne die gegen die einzelnen Mitglieder von dem Erzbiſchof ausgeſprochene Exkommunikation irgendwie zu beachten, die ihm von der höchſten Staatsbehörde angewieſene Stellung in jeder Weiſe. So

hat er unter anderm mehr als zwanzig katholische Pfarrer zur Verantwortung, beziehungsweise zur Strafe gezogen, weil sie die Kirchenstatistik nicht eingesendet haben."

Freie Städte. Hamburg, 2. Mai. Das gestern an der Börse verbreitete Gerücht über den Anschluß Lauenburgs an den dänischen Zollverband beruht auf einer von hier ausgegangenen Mystifikation, welche aber so viel Glauben fand, daß die Direktion der Lübecker Bahn sich am Tage vor der vermeintlichen Einverleibung zur Veranstaltung eines Extragüterzuges dahin veranlaßt sah. Besonders die Lübecker Materialisten sollen durch den reichlichen Einkauf der Lauenburger sehr beträchtlich verdient und ihre Vorräthe theilweise geräumt haben. (Hann. Z.)

Preußen. Berlin, 4. Mai. Preußen ist wieder ganz und gar Militärstaat: es vergeht kein Tag, an dem nicht der König und alle anwesenden Prinzen in Berlin oder Potsdam einem militärischen Schauspiel beiwohnen. So, wie dieses Frühjahr, ist der militärische Eifer noch nie sichtbar geworden, und doch zögert die Regierung noch immer, das Anlehen flüssig zu machen; heute war es auf der Börse ganz stille davon.

Königsberg, 30. April. Gestern ist hier der Befehl eingetroffen, die erste Division unseres Armeekorps (des ersten) auf Kriegsfuß zu setzen. Diese Maßregel, welche nur eine Einberufung der Reserven, nicht der Landwehr, involvirt, scheint mit der Absicht, Truppenkorps-Kommandos an die Grenze zu verlegen, im Einklang zu stehen.

Oesterreich. Der Constitutionel schreibt: „Wie aus Wien gemeldet wird, hat der Czar die Vermählung des Kaisers Franz Joseph dazu benutzt, einen eigenhändigen Brief an ihn zu richten, welcher dem Vernehmen nach eine Berufung an seine persönlichen Gefühle enthält, ohne jedoch zu verkennen, daß eine Spaltung zwischen den beiden Regierungen besteht. Dieser Schritt scheint einige Ueberraschung verursacht zu haben. Die Regierung erfuhr die Ankunft des Generals Grünwald, welcher das Schreiben des Czaren überreichte, nicht früher als das Publicum."

Ausland.

Frankreich. Paris, 7. Mai. England und Frankreich (bemerkt der Moniteur?) haben sich verständigt, durch Vorsichtsmaßregeln den Erfordernissen zu entsprechen, zu welchen der gegenwärtige Krieg führen könnte. Der Kaiser hat die Bildung zweier Lager entschieden. Hunderttausend Mann sollen bei Montreuil, (in dem Montreuil bei Paris oder bei Boulogne?) fünfzigtausend bei Marseille zusammen gezogen werden. England hat die nöthigen Land- und Seekräfte vorbereitet, um in der Ostsee wie im schwarzen Meer die nöthige Macht zu entfalten. (Tel. Nachr. d. A. Z.)

Die Köln. Ztg. läßt sich aus Paris, 3. Mai, berichten: Die Nachrichten aus Oesterreich sind, wenn ich meinem Gewährsmanne trauen darf, heute entschieden günstig. Der Brief eines sehr hochgestellten Mannes soll bisher gemeldet haben, daß Kaiser Franz Joseph dem General Grünwald auf dessen Anzeige von der Räumung der kleinen Walachei ganz trocken geantwortet hätte: „Sie müssen die ganze Walachei räumen, wenn ich anders glauben soll, Ihrem Herrn seien meine oft wiederholten Bitten und freundschaftlichen Vorstellungen nicht gleichgültig." In der offiziellen Welt hier ist man fest überzeugt, daß Oesterreich sich thätig den Westmächten anschließen werde. Herr Thouvenel, einer der talentvollsten Beamten des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten (Cabinets-Chef von Drouyn de l'Huys), soll eine Wette von 1200 Franken eingegangen haben, daß die Oesterreicher an der Donau mit den Russen früher in's Handgemenge kommen, als die Franzosen oder Engländer. Freilich hegt man nun auch von Preußen bessere Hoffnungen.

Großbritannien. London, 6. Mai. Lord J. Russell hat im Unterhaus die Erklärung abgegeben: Lord Stratford de Redcliffe habe die Pforte bewogen, die strengen Edikte gegen die Griechen zu mildern. Das Unterhaus hat 4000 Mann für die Flotte bewilligt.

London, 3. Mai. An der Ausrüstung der Flottille von kleinen Dampfern für die Ostsee, die ihr Operationsfeld in den seichten Buchten und Inselstraßen haben wird, arbeitet man auf allen Werften der Regierung mit großer Rührigkeit. Sechs dieser Dampfer, Pigmy, Otter, Jasper, Lynx, Cuckoo und Minx, bestimmt, den Vortrab zu bilden, sind reisefertig und haben gestern angefangen, ihre Mannschaft zu kompletiren. Da diese kleinen Dampfer die meiste Chance auf Prisen haben, ist der Zudrang von Matrosen zu ihnen größer als zu anderen Schiffen. — Die französische Ostseeflotte lag, durch das stürmische Wetter aufgehalten, noch gestern bei Deal vor Anker. Der Sturm war so heftig, daß zwei ihrer schönsten Schiffe, der Tage und der Jemappes, beide von 100 Kanonen, die zu nahe an einander vor Anker gelegt worden waren, heftig zusammenstießen und nicht unbedeutend beschädigt wurden. Sie müssen zur Ausbesserung die Themse aufwärts nach Sheerneß fahren.

Am 3. Mai wurde die 22ste Jahresversammlung der „literarischen Gesellschaft der Polenfreunde" mit sanguinischeren Hoffnungen als je zuvor gefeiert. Das wichtigste was dabei vorkam war die von Lord Dudley Stuart gemachte Ankündigung, daß die englische Regierung der Pforte auf amtlichem Weg den Rath ertheilt habe eine polnische Legion anzuwerben.

Rußland. St. Petersburg, 28. April. Bekanntlich halten sich in Rußland viele Ausländer auf, welche von russischen Gutsbesitzern Landgüter pachten oder dieselben unter gewissen Bedingungen verwalten. Alle diese Leute sollen, nach einem vom „Journal des Ministeriums des Innern" veröffentlichten Ukas jetzt veranlaßt werden entweder den russischen Unterthaneneid zu leisten, oder die Verwaltung der Güter niederzulegen. Durch diese Maßregel werden zunächst allerdings die Ausländer hart betroffen, aber auch die Besitzer jener Güter, welche dieselben bisher stets vortheilhaft verpachtet hatten, kommen dadurch zu bedeutendem Schaden.

Das Journal de St. Petersbourg warnt unter dem heutigen Datum die russischen Schiffer vor einer (völkerrechtlich erlaubten) Kriegslist, deren sich die englischen Kreuzer angeblich häufig, und wie es scheint, mit Erfolg bedienen, wenn sie es auf das Kapern russischer Schiffe abgesehen haben, und die darin besteht, daß sie die russische Flagge over die Flagge einer neutralen Macht aufhissen.

Oeffentliche Sitzung

Mittwoch, den 10. Mai 1854.

Vormittag 8 Uhr: Untersuchung gegen Katharina und Balbina Hauber, Bauerstöchter von Leupolds, wegen Vergehens der Widersetzung.

Nachmittag 3 Uhr: Unters. gegen Johann Baptist Kinzel, led. Taglöhner von Kempten, wegen Diebstahls.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Torfverkauf.

Dienstag den 16. Mai l. J. werden 1014 Klafter Torf in nassem Zustande am Stollen und zwar:

10 Parthieen mit 38¼ Klft. im Oberhaslacher-
23 „ „ 121 „ „ Unterhaslacher- } Moos
133 „ „ 854⅝ „ „ Waltenhofer-

an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Kaufsliebhaber werden mit dem Bemerken hiezu eingeladen, daß am obbezeichneten Tage früh 9 Uhr auf der nördl. Seite des kgl. Waltenhofermooses mit dem Verkaufe der Anfang gemacht werden wird.

Das kgl. Forstrevier Buchenberg.
Freiherr v. Seida.

Liederkranz.

Die bereits angekündigte

PRODUCTION

zu Gunsten der Abgebrannten Hammelburg's

findet am **Dienstag** den **9. d.** im hiesigen **Stadttheater** Statt. Das Nähere sagt der Zettel. Billete für Logen und erstes Paterre à 24 kr. sind in der Dannheimer'schen und der Kösel'schen Buchhandlung zu haben.

Spiegel-Lager-Anempfehlung!

Durch Zufuhr einer bedeutenden Quantität **Spiegel** nach möglicher Größe und den neuesten Dessins, bin ich in Stand gesetzt, diese einer gefälligen Abnahme bestens anzuempfehlen, und besonders zu bemerken, daß ich für den Fabrikpreis verkaufe. — Kempten im Mai 1854.

C. Brechter, Spiegel-Verleger,
2(a:) wohnt hinter dem Steffelewirth in der Altstadt.

Literarischer Wochenbericht der Dannheimer'schen Buchhandlung.

Lampert, Charakterbilder aus dem Gebiete der Natur für Schule und Haus. 1r Bd. 16 Hft. 8. broch. Preis 24 kr.

Das Kriegstheater. I. Das russische Reich von Molbach, Chesney und Michelsen. 3. broch. Preis 1 fl. 48 kr.

Handbuch des Photographen. Anweisung zur Erzeugung von Lichtbildern auf Metall, Papier und Glas nach den neuesten Methoden und Verbesserungen, mit Einschluß der Photolithographie oder Verbindung der Photographie mit dem Steindruck. Nach Barreswil und Devanne. Mit in den Text gedruckten Holzschnitten. 8. broch. 1 fl. 48 kr.

Hartmann, der autodidaktische Mineralog oder leichtfaßliche Anleitung zum Selbst-Studium der Mineralogie. Mit 7 lithograph. Tafeln mit Krystallfiguren. 8. Preis 2 fl. 42 kr.

Gesetz vom 11. Juli 1850, die Kapitalrenten- und Einkommensteuer betr., dann **Gesetz** vom 25. Juli 1850, die Häusersteuer betr. Mit Erläuterungen von Wolf. 8. broch. Preis 52 kr.

Das Gesetz, die Ablösung des Lehnsverbandes betr., vom 4. Juni 1848, erläutert von J. Pözl. 8. broch. Preis 24 kr.

Kaukasisches Insekten-Pulver

zum Schutz gegen Mottenfraß an Kleidern und Pelzwaaren, sowie zur Vertilgung aller Arten Insekten als ausgezeichnetes Mittel erprobt, ist in Gläsern à 36 kr. nebst Gebrauchsanweisung allein zu haben bei

(3a) **Nicolaus Ball.**

Da es mir unmöglich war, mich vor meiner Abreise persönlich zu verabschieden, so sage ich allen meinen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl!

Joh. Bignatl.

(2a) In Martinszell ist eine reale **Sattlergerechtsame** billig zu verkaufen. Auskunft im Zeitungs-Comptoir.

In der Altstadt Nro. 53 ist für eine kleine Familie eine **Wohnung** zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

Stadt-Theater in Kempten.

Mittwoch den 10. Mai 1854.

Jane Eyre,
die Waise aus Lowood.

Schauspiel in 2 Abtheilungen und 4 Akten mit freier Benutzung des Romans von Currer Bell, von Charlotte Birch-Pfeiffer.

☞ »Die Waise aus Lowood« erregte bei ihrem Erscheinen eine ungewöhnliche Sensation, daß ich mich dadurch veranlaßt fand, den Aufforderungen eines geehrten Publikums nachzukommen, dieses vortreffliche Werk der geistreichen Verfasserin mit nicht unbedeutenden Opfern auch hier zur Aufführung zu bringen und halte es für meine Pflicht ein geehrtes Publikum auf die heutige Vorstellung ganz besonders aufmerksam zu machen.

Ferd. Krägel, Direktor.

Fremden-Anzeige vom 7. Mai.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Gerhard, Rentmeister von Steiglingen. Bignatl mit Gemahlin, Regt. v. Mailand. Geromiller, Wagenfabrikant v. Altmannshofen. Schwinghammer mit Tochter u. Bedienten, Stallmeister v. Nürnberg. Beringer v. Stuttgart, Dürrschmidt v. Neukirchen, Kramer v. Krumbach, Bayerhofer v. Frankfurt, Guth u. Stempfer v. Reutlingen, Hoffmann v. Buchholz u. Hallé v. Mannheim, Kaufleute.

Strauß. Die HH.: Lings, Posthalter von Roßhaupt. Ekart, Privat v. Wien. Seitzer u. Glimseer, Kaufleute v. Augsburg.

Eisenbahnfahrten: von Augsburg nach Lindau

	Ankunft:	Abgang:
Augsburg:		** 7 Uhr 10 Min. Vorm. 10 Uhr 20 Min. Vorm. * 10 Uhr 25 Min. Vorm. 9 Uhr 15 Min. Abends.
Kempten:	** 10 Uhr 7 Min. Vorm. 2 Uhr 35 Min. Nachm. * 4 Uhr 30 Min. Nachm. 1 Uhr 30 Min. Früh.	** 10 Uhr 12 Min. Vorm. 2 Uhr 40 Min. Nachm. * 5 Uhr 35 Min. Nachm. 1 Uhr 40 Min. Früh.
Lindau:	** 1 Uhr Nachm. 6 Uhr 15 Min. Abends. * 10 Uhr 45 Min. Nachts. 5 Uhr 15 Min. Früh.	

von Lindau nach Augsburg.

	Ankunft:	Abgang:
Lindau:		* 4 Uhr 30 Min. Früh. 9 Uhr 40 Min. Vorm. ** 2 Uhr 35 Min. Nachm. 9 Uhr 30 Min. Abends.
Kempten:	* 9 Uhr 55 Min. Vorm. 1 Uhr 35 Min. Nachm. ** 5 Uhr 25 Min. Abends. 1 Uhr 25 Min. Früh.	* 10 Uhr 45 Min. Vorm. 1 Uhr 45 Min. Nachm. ** 5 Uhr 30 Min. Abends. 1 Uhr 45 Min. Früh.
Augsburg:	* 5 Uhr 5 Min. Abends. 6 Uhr Abends. ** 8 Uhr 25 Min. Abends. 6 Uhr Früh.	

Die mit ** bezeichneten sind Eilzüge, mit welchen nur Reisende I. und II. Klasse befördert werden, das * bezeichnet die Güterzüge ohne Personenbeförderung.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 3 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Mittwoch: Evangel.: Gordian. Kathol.: Gordian u. Epim.

Nro. 111.

Den 10. Mai 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Einem Privatbriefe aus Odeſſa, 24. April, entlehnt die „Köln. Ztg." folgendes:

....Ich habe mein Hauptquartier im Keller aufgeſchlagen. Alles flieht von Odeſſa. Es iſt eine förmliche Völkerwanderung, und wirklich tragi-komiſch iſt es, den Transport von Kiſten und Kaſten, Bettkiſten und Bettſtellen, auf welchen hoch oben die Familien wie die Sperlinge auf dem Dach ſitzen, mit anzuſehen. Fuhren koſten ein unerſchwingliches Geld. So z. B. hat ein Kutſcher geſtern Abends für einen Wagen mit 2 Pferden 25 Silberrubel genommen, um zweimal auf ein Landhaus zu fahren, welches drei Viertelſtunden von der Stadt entfernt liegt. Ich fahre morgen früh um 4 Uhr weg, weil ich meine Pferde in Sicherheit bringen will. Morgen wird wahrſcheinlich die Stadt mit Tagesanbruch mit ſchwerem Kaliber bombardirt werden, und wir hatten am leichten ſchon mehr als genug. Vorgeſtern früh 6¼ Uhr fingen 3 feindliche Fregatten von der auf unſerer Rhede liegenden, mehr als 40 Schiffe ſtarken Flotte das Feuer gegen unſern Kronhafen an, worin die ruſſiſchen Fahrzeuge und die Krondampfboote liegen, und der von einer Batterie von 4 Kanonen vertheidigt war. Andere Batterien, die über 65 Kanonen zuſammenfaſſen, alle neu erbaut, wurden von den Schiffen umgangen. Dieſelben wagten ſich in ein Fahrwaſſer, welches wir immer für viel zu ſeicht gehalten haben, und nahmen die Batterie von der Seite. Das Meer war bewegt, der Wind konträr. Die ruſſiſche Batterie, deren Geſchütze zwiſchen ungeheuern Erdkaſten ſtanden, und von einer ſtarken Mauer am Hafenkopf geſchützt waren, hielt ſich bis Nachmittags 3½ Uhr ausgezeichnet. Alles ſtand ſchon in Flammen, und eine Kanone ſpielte noch bis es die Soldaten vor Hitze nicht mehr aushalten konnten. Die Uebermacht ſiegte. Der Hafen ſtand Abends in Flammen, und heute brennen noch die Pfoſten vom Quai, welche im Meer ſtehen. Schiffe brannten lichterloh, andere ſind verſenkt. Die Kugeln und Granatenſtücke liegen zu Hunderten da, die Verwüſtung iſt ſchrecklich, und beſonders ſchauerlich war das brennende Schauſpiel geſtern Nachts. In die Stadt hat man einige Hundert Bomben, Granaten und Raketen geworfen, und wenn auch der Schaden nicht furchtbar geweſen, ſo war es doch der Schrecken, den die Mordinſtrumente verurſachen, im vollſten Maß. Es ſind etliche verwundet und getödtet, darunter beſonders Neugierige.*) Heute früh 6¼ Uhr wurden nur einige Schüſſe gethan, wie es ſchien um eine Stellung gegen eine Batterie zu probiren; dann ward es ſtill, ſo daß wir wenigſtens Einen Oſterfeſttag feiern konnten. Die Engländer reſpektiren, wie man ſagt, den Sonntag, alſo iſt ihnen doch etwas heilig: morgen aber ſoll, wie es heißt, das eigentliche Bombardement erſt losgehen. Der Himmel behalte mir meine niedliche Wohnung, die ich meinem Diener überlaſſen, einem 70jährigen ruſſiſchen Soldaten, der bei jedem Schuß den die Engländer thun, entſetzlich ſchimpft. Sollte eine Landung von den Türken oder Engländern beabſichtigt ſein, ſo werden ſie ſchlecht fahren, denn es liegen jetzt hier und in der Umgegend 68,000 Mann Militär von allen Waffengattungen. Wir ſind im Kriegszuſtand im ſtrengſten Sinn des Worts. In manchem Hauſe liegen bis 50 Soldaten.

Bei der Ankündigung des Kriegszuſtandes erließ der Admiral Hamelin eine Proklamation, worin es heißt: „Die Deviſe des Geſchwaders ſei: Muthig und verwegen!" (Courage et audace!)

Aus Kopenhagen vom 7. ds. wird telegr. berichtet: Das ganze franzöſiſche Oſtſee-Geſchwader iſt in den Winga-Sund eingelaufen.

Nach einem Brief von der Oſtſeeflotte, dd. 27. April im Chronicle ſind auf dem Linienſchiff „James Watt," von 90 K., die Pocken ausgebrochen, und bereits ſehr viele Leute daran geſtorben. Mehrere engliſche Kriegsſchiffe haben ihre ganze Mannſchaft in Helſingör neu impfen laſſen. Napier ſoll noch immer über die numeriſche Ungulänglichkeit ſeiner Bemannung klagen. Mittlerweile dauert jedoch die Zufuhr von Verſtärkung an Leuten, Munition und Lebensmitteln aus England lebhaft fort. Die engliſchen Korreſpondenzen legen groß Gewicht auf die entſchieden ruſſenfeindliche Volksſtimmung in Schweden und Norwegen.

Aus Wien, 5. Mai, wird dem Nürnb. „Korreſp." beberichtet: Die k. ruſſiſche Geſandtſchaft hat Depeſchen vom untern Kriegsſchauplatze erhalten, welche nichts weniger als eine freudige Aufnahme gefunden haben, da ſie melden, daß die Ruſſen vor Siliſtria eine bedeutende Schlappe erlitten haben. 400 Mann wurden getödtet und mehr als 1000 verwundet; außerdem erbeuteten die Türken ſieben beſpannte Kanonen. Die Pontonsbrücke, welche auf Befehl des Fürſten Gortſchakoff oberhalb Siliſtria durch die Sümpfe über die Donau geſchlagen wurde, iſt von den Türken am 26. April wieder zerſtört worden. General Lüders ſteht noch immer vor Raſſowa, und man glaubt nicht, daß er ſich mit dem Belagerungskorps vor Siliſtria wird vereinen können, da Omer Paſcha in dem Defilé von Raſſowa eine bedeutende Truppenmacht konzentrirt hat, welche ſchon einmal das Korps des Generals Lüders zurückgeſchlagen hat. So lange aber Siliſtria nicht von der Landſeite von Raſſowa her und zugleich auch von einer bedeutenden Anzahl Kanonenboote angegriffen wird, iſt an eine Erſtürmung nicht zu denken, und würde jeder ſolche Verſuch ungeheure Menſchenopfer ganz fruchtlos koſten.

Berichte aus Varna vom 24. April melden, daß an der Sulinamündung zwei engliſche und zwei franzöſiſche

---

*) Die Mannſchaft der Batterien ſoll nach dem Tagsbefehl des ruſſiſchen Generals Oſten-Sacken 4 Todte und 64 Verwundete haben. Anm. d. Red.

Kriegsſchiffe zur Blokade poſtirt wurden, welche die Aufgabe haben, die ruſſiſchen Verrammelungsarbeiten fortwährend zu beſchießen. Am 20. hat die erſte Kanonade, wie es ſcheint, nicht ohne Erfolg, ſtattgefunden. Das Feuer wurde von den ruſſiſchen Strandbatterien energiſch erwidert. — In Folge der in den einzelnen Gefechten bei Siliſtria erhaltenen Wunden waren bis zum 24. in Buchareſt 2 Oberſte, 4 Majore, 430 Gemeine und Unteroffiziere, dann bei 30 Offiziere angekommen und in den dort befindlichen 16 bereits überfüllten Spitälern untergebracht worden. — Dieſer Tage verläßt ein Militärtransport, 2000 Mann ſtark, Buchareſt, wo er ſich aus den einzelnen Stationen ſammelte. Derſelbe enthält, nebſt der nöthigen Bedeckungsmannſchaft, nur verkrüppelte Krieger, denen zum großen Theile Hände oder Füße fehlen. Zwei derlei Transporte ſind bereits in einer Stärke von je 1000 Mann gleich beim Beginne der beſſeren Jahreszeit von Buchareſt nach Rußland zurückgegangen. — Berichte aus Widdin vom 1. d. M. melden, daß die türk. Truppen, welche oberhalb Radowa poſtirt waren, am 26. die Donau paſſirten, ohne Widerſtand zu finden, und in 2 Kolonnen gegen Karakal und Krajova aufwärts zogen. Die ſtrengſte Mannszucht wird gehandhabt; nur reguläre Truppen werden in die kleine Walachei gezogen. Die Truppen kampiren zur Nachtzeit, und die Anführer haben die ſtrengſten Befehle, die Einwohner ſo wenig als möglich zu beläſtigen. (W. Z.-K.)

Athen, 21. April. In den letzteren Tagen iſt hier eine neue Partei an die Oeffentlichkeit hervorgetreten, deren Plane der osmaniſchen Dynaſtie eben ſo gefährlich ſind, als jene der Ruſſenfreunde, indem ſie die Erhebung des Fürſten Stephanopulos Komnenus, eines Abkömmlings der byzantiniſchen Kaiſerfamilie, auf den Thron des wahrſcheinlich in Kurzem (?) eroberten Byzanz bezwecken. Das Programm ſpricht von dem neu zu errichtenden Kaiſerreiche als einem aus den eroberten Provinzen zu bildenden Nachbarſtaate des jetzigen Griechenland. Doch iſt dieſe Faſſung nur ein Manöver, um der Anklage auf Hochverrath zu entgehen, und den jetzt im Volke für den König herrſchenden Sympathien nicht allzu ſtörend entgegenzutreten. Auf Erfolg hat dieſe Partei allem Anſcheine nach jedoch nicht zu rechnen; denn obwohl einige Führer der Invaſions-Schaaren ihr angehören ſollen, ſo iſt ſie doch im Ganzen klein, einflußlos und ohne Geldmittel, durch welche letztere die Ruſſenfreunde bedeutende Fortſchritte machen, da der helleniſche Patriotismus dem Golde nicht unzugänglich iſt. (D. A. Z.)

Deutſchland.

Bayern. München, 5. Mai. Das erſte Loos der Starnberger Eiſenbahn von Paſing bis Planegg iſt bereits, was die Erdarbeiten betrifft, fertig, ſo daß es ſich daſelbſt nur mehr um das Legen der Schienen handelt und daher dieſe Strecke ſchon in einigen Wochen in Betrieb treten kann. Bis Ende Juli müſſen die Erdarbeiten auch der übrigen drei Abtheilungen fertig ſein, und es iſt alſo nicht unwahrſcheinlich, daß noch während der Dauer der Induſtrie-Ausſtellung dieſe Bahn und die an dieſelbe ſich anſchließende Dampfſchifffahrt auf dem Würmſee zu Ausflügen wird benützt werden können.

Preußen. Berlin, 5. Mai. Das wichtigſte Ereigniß des Tages iſt die Entlaſſung des Kriegsminiſters, Generallieutenants v. Bonin. In vergangener Nacht um 12 Uhr erhielt derſelbe eine königl. Kabinetsordre, welche ſeine Entlaſſung ausſpricht und ihn zum Kommandanten von Neiſſe ernennt. — Dieſer Rücktritt iſt erfolgt, trotz dem, daß der Prinz von Preußen eine Ausgleichung der demſelben zu Grunde liegenden Meinungsverſchiedenheiten ſehr gewünſcht hätte, und daß ſeine Bemühungen eine Zeit lang Erfolg zu haben ſchienen. Indeſſen hat auch dieſer Fall von Neuem die Thatſache beſtätigt, daß in der unmittelbaren Umgebung des Königs eine vollſtändig organiſirte Kabinetsregierung beſteht, die namentlich in allen militäriſchen Angelegenheiten allein den Ausſchlag gibt. Ein hinlänglicher Grund, warum die Stellung Preußens in der orientaliſchen Frage bis zum letzten entſcheidenden Augenblick eine zweideutige bleiben wird.

Oeſterreich. Wien, 5. Mai. Wie man verläßlicher Seite verſichert, iſt es dem Hrn. v. Czörnig in Paris gelungen, durch Vermittlung des Hauſes Rothſchild ein Anlehen im Betrage von 25 Millionen Gulden zu negoziren. (S. auch unten „Niederlande.") In dieſen Betrag ſoll zugleich die Summe eingerechnet werden, welche dieſes Haus an Intereſſenzahlungen für öſterreichiſche Metalliques im Auslande gegen Bons im letzten Jahre ausbezahlt hat. Zu gleicher Zeit werden die Verhandlungen mit den engliſchen Bankhäuſern und zwar auf Grundlage der von den letztern gemachten Offerten wieder aufgenommen, und es ſteht zu hoffen, daß die dießſeitige Regierung die Bedingungen der engliſchen Kapitaliſten, welche die Einwirkung auf den Betrieb der Eiſenbahnen betreffen, annehmen wird, wodurch ſie in den Beſitz von 150 Mill. Gulden gelangt, die, da die Einzahlung in Silber zu erfolgen hätte, nicht ohne namhaften Einfluß auf unſere Valutazuſtände bleiben könnten.

Peſth, 2. Mai. Vorgeſtern, Sonntag, kam eine Deputation ſerbiſcher Notabeln, nach Wien reiſend, hier durch, um von Seite ihres Landes gegen den Einmarſch unſerer Truppen in Serbien Proteſt einzulegen. (Fr. Poſtztg.)

Auf der Schiffswerfte in Alt-Ofen werden alle Vorbereitungen zur Einrichtung der Schiffs-Ambulancen getroffen. Die neuerfundene Nähmaſchine ſpielt hierbei eine große Rolle, indem alle Matratzen durch ihre Hülfe hergeſtellt werden.

Ausland.

Frankreich. Paris, 5. Mai. Vorgeſtern wurde von der ariſtokratiſchen Gruppe der polniſchen Emigration der 63. Jahrestag der polniſchen Verfaſſung begangen, und zwar in dem Hotel Lambert, das bekanntlich die Reſidenz des Fürſten Czartoryski. Etwa 400 Polen wohnten der Meſſe in der Kapelle bei und hörten der Rede zu, welche der Fürſt ihnen nach der religiöſen Feier vorlas. Er verſicherte ihnen, daß der Augenblick zum Kampfe für die Herſtellung Polens gekommen ſei, daß man auf die Unterſtützung Frankreichs und Englands rechnen könne, wie deutlich daraus hervorgehe, daß die Erlaubniß zur Bildung polniſcher Legionen bewilligt worden ſei, daß er durchaus keine Anſprüche auf die Krone mache, ſondern der Meinung ſei, daß nur die Nation das Recht habe, ihre Regierung zu wählen. Nachdem der Fürſt geendet hatte, erklärte der General Dembinski, daß er der Rede beipflichte, „weil der Fürſt keine monarchiſchen Anſprüche mache." Dembinski gehört nämlich nicht der ariſtokratiſchen Gruppe an. Die eigentliche demokratiſche Gruppe erkennt als ihren Chef den in der Türkei befindlichen General Wyſocki an. Er und der Vetter des Fürſten

Digitized by Google

Czartoryski, Herr v. Zamoiski, bemühen sich beide um das Kommando der polnischen Legion. Wie man mir mittheilt, unterstützt England die aristokratische Gruppe. Der Prinz Napoleon ist ein vertrauter Freund des Generals Wysocki, in dessen Abwesenheit Mieroslawski an die Spitze des hiesigen demokratischen Polenvereins getreten ist. — Gestern ist ein vornehmer Russe, Herr v. Lazareff, hier verhaftet worden. Man hatte in seiner Wohnung ein Exemplar von den Spottliedern auf L. Napoleon gefunden, welche hier zirkuliren. Man legte ihm die Handschellen an, als er nach Mazas gebracht wurde. Herr v. Lazareff ist ein Vetter des russischen Viceadmirals gleichen Namens.

— Die französische Marine hat jetzt auch ihre erste Prise gemacht: man schreibt aus Margate (an der Themsemündung) vom 30. April, daß eine russische Galliote bei Tongue-Light vor Anker lag, als zwei französische Kriegsschiffe, eine Fregatte und eine Korvette, dort erschienen, sich der Galliote bemächtigten und sie mit dreifarbiger Fahne am Mast in den Kanal schleppten.

— Sir H. Seymour, dessen geheime Depeschen so große Sensation gemacht haben, befindet sich seit einigen Tagen in Paris. Der Kaiser Napoleon hatte den Wunsch geäußert, ihn zu sprechen. Sir H. Seymour verfügte sich, sobald er davon in Kenntniß gesetzt wurde, von London hierher. Er hat bereits mehrere lange Audienzen bei dem Kaiser gehabt. In einigen Salons behauptet man, der britische Ex-Botschafter am russischen Hofe äußere sich mit größter Heftigkeit über Rußland und theile in seinen Besprechungen mit seinen Freunden seltsame Dinge über die Plane dieser Macht mit. (An „seltsamen Dingen" hat es schon in den Enthüllungen des „blauen Buches" nicht gefehlt.)

Schweiz. Aus einer Erklärung des Hrn. Pioda im Tessiner großen Rath (2. Mai) geht hervor, daß die Unterhandlungen über den österreichischen Konflikt wieder aufgenommen worden sind.

Niederlande. Das Amsterdamer Handelsblatt sagt: „Wir vernehmen aus guter Quelle, daß das Haus Rothschild mit der österreichischen Regierung eine Silber-Anleihe abgeschlossen hat und daß für einen Theil derselben der Amsterdamer Börse Gelegenheit gegeben werden soll, sich durch Unterzeichnung zu betheiligen."

Großbritannien. London, 5 Mai. Bei der Admiralität soll die überraschende Kunde eingelaufen sein, daß ein amerikanisches Klipperschiff, der Grapeshot, bei Lands End (südwestliche Spitze Englands) einen französischen Kauffahrer gekapert habe. Der Grapeshot war am 23. März von New-York nach St. Thomas mit 1500 Pack, angeblich Eisenwaaren, ausgelaufen, soll jedoch in der Wirklichkeit 500 Musketen für Finnland an Bord gehabt haben. Möglich, daß er sich aufs Kapern verlegt hat, nachdem er seine Waare nicht an ihrem Bestimmungsort landen konnte, und daß er jene russische Fregatte ist, auf die im Kanal Jagd gemacht wird. — Seit vorgestern, wo der Wind mehr nach Westen umgesprungen ist, bietet die Themse ein Schauspiel wie selten ein anderer Fluß der Erde. Eine Flotte von mehreren hundert Segeln ist den Fluß heraufgezogen, und die Strand-Quartiere sind über Nacht durch einen Zuwachs von ungefähr 3000 Matrosen lebendig geworden. Unter den Ankömmlingen zählt man 10 Schiffe von Australien, deren jedes eine beträchtliche Goldladung mitbringt; 20 von China, Singapore, Madras und Calcutta; doppelt so viele von Mauritius, Ceylon und dem Cap; an 3 Dutzend von Westindien, Südamerika und den Vereinigten Staaten; außerdem starke Contingente aus dem Mittelmeer, den Nordseehäfen und von der Westküste Afrika's.

Rußland. Die russischen Blätter bringen einen Auszug aus der Wehrverfassung, betreffend die Erklärung des Kriegszustandes, um allen irrigen Ansichten darüber bei den Bewohnern des Gouvernements St. Petersburg zu begegnen. Den Einwohnern wird besonders eingeschärft, daß sie sich gehorsam und unterwürfig gegen die Verordnungen der Militärbehörden zu erweisen und den Truppen jede erforderliche Hülfe zu leisten haben. Ferner wird darin gesagt, daß die Regierung diejenigen Provinzen nebst den angrenzenden Landstrichen in Kriegszustand zu erklären pflege, die „voraussichtlich der Schauplatz des Krieges werden können." Bekanntlich sind das Königreich Polen, und alle mit Oesterreich grenzenden Provinzen in Kriegszustand erklärt worden.

Amerika. Aus Rio (Brasilien) wird berichtet: Der hier liegende russische Kriegsschooner Rozuida wollte am 25. März aus dem Hafen laufen. Da er aber gewahr wurde, daß der englische Schraubendampfer Rifleman vor dem Hafen-Eingang aufpaßte, besann er sich eines Bessern und ließ wieder die Anker fallen. — Eine russische Barke wurde in Rio verkauft, eine andere hat unter brasilianischer Flagge Kaffee für die Vereinigten Staaten geladen.

Vermischtes.

Am 1. Mai machte sich ein kreuzfideler Münchener Bocktrinker das Vergnügen, den sämmtlichen anwesenden Radlweibern so viel als sie trinken möchten, Bock zu zahlen. Der Gnadenakt wurde bald bekannt, und wenn die seligen Radlweiber auch die 6000 Einer, die nach Wien geschickt werden sollten, nicht austranken, so vertilgten sie doch um einige 20 fl. Mit der Toilette ging es nicht so genau, die Kopftücher und manches andere Kleidungsstück standen verkehrt, auf einer Seite lagen die Körbe friedlich bei einander, auf der andern stand der Bestgeber umgeben von den Radlweibern, welche nach der Leitung des Bestgebers feierliche Gesangsstücke aufführten, ein Ohrenschmaus, der Manchen fremd war und sobald auch nicht wieder so zu hören ist.

Nürnberg, 6. Mai. Heute wurde zum ersten Male in hiesiger Stadt Pferdefleisch feilgeboten. Der Zudrang zum Verkaufsladen war ein ungeheurer, und der Absatz reißend. — Unsere Viktualienpolizei entwickelt fortwährend große Thätigkeit.

Salzburg, 2. Mai. Gestern Nachmittags wurde das großartige Festschießen, welches Graf Adolph v. Podstatzky-Lichtenstein zur Vermählungsfeier des Kaisers veranstaltet hatte, feierlich geschlossen. Den Hauptpreis erhielt ein bayerischer Beamter in Reichenhall, die Weißfahne kam nach Kaufbeuren. Gerade die Hälfte der Preise fiel österreichischen, die Hälfte bayerischen Schützen zu.

Am Tage des Volksfestes, welches aus Veranlassung der Vermählung des Kaisers im Wiener Prater veranstaltet worden war, hatte der Magistrat der Stadt Wien, um dem Publikum den Verkehr zu erleichtern, alle jene Brücken zum Prater, deren Benützung sonst mit einem Zoll beschwert ist, durch Entschädigung der Pächter vom Weggeld befreit. Nur bei einem der Uebergänge gelang es nicht, da der Pächter die angebotene Abfindungssumme von 600 fl. als zu niedrig zurückwies. Da half das Militärkommando, indem es unmit-

Digitized by Google

telbar neben dem zollbaren Paß den unentgeltlichen eines Pontonsübergangs anlegte. In Folge dieser Maßregel soll der Brückenpächter einen sehr stillen Tag und eine vor jeder Störung gesicherte Nacht gehabt haben.

Aus Pola, 3. Mai, wird gemeldet, daß der amerikanische Dreimaster „Mount Washington" mit 2150 Ballen Baumwolle gescheitert ist. Die Mannschaft ward gerettet. Das Schiff sitzt jetzt am Felsen fest.

In Paris hat ein Parfumeur herausgedüftelt, wie die Augenbrauen vergoldet werden können, und schon gibt's Damen, welche die Erfindung praktisch anwenden.

London, 5. Mai. Gestern kam vor dem Schuldgerichtshofe der absonderliche Fall zur Verhandlung, daß Mr. S. Fox, Schwager des Herzogs von Leds, freigelassen wurde, nachdem er 14 Monate im Gefängniß gesessen hatte, ohne daß ihn seine reichen Verwandten losgelöst hätten. Merkwürdiger ist, daß dieser Mr. Fox, früher Parlamentsmitglied, bei einem Nettoeinkommen von jährlichen 144,000 fl. in wenigen Jahren 1,200,000 fl. Schulden gemacht hatte, ohne daß er dem Laster des Spiels, der Sucht zu wetten u. dgl. ergeben war. Er hatte nur eine Leidenschaft, gute Diners zu geben, und ging offenbar aus Mangel an Wirthschaftlichkeit zu Grunde. Unter seinen Gläubigern figurirte sein Kohlenlieferant mit 662 Pf., ein Fischhändler mit 600 Pf., ein Milchverkäufer mit 225 Pf.

Briefe aus der Kapstadt vom 25. Febr. melden mit Bestimmtheit, daß man auf mehreren Stellen in der Colonie, am Meisten bei Smitfield, Goldlager entdeckt habe. Die ganze Bevölkerung war in angenehmer Aufregung.

Neuestes.

Wien, 8. Mai. Der gegen 189 lombard.-venet. Gutsbesitzer verhängte Sequester ward aufgehoben. Der Conflict des Generals Baraguay mit der Pforte wegen verweigerter Zurücknahme der Ausweisung katholischer Griechen ist ausgeglichen worden, nachdem General Baraguay mit der Abreise gedroht. Aus Bucharest vom 5. Mai erhält man eine Kundmachung, wonach die große Walachei nicht geräumt wird. General Liprandi hat eine Proklamation erlassen: die Russen würden, nach der kleinen Walachei zurückkehrend, kriegsrechtlich verfolgen, wer den Türken Vorschub leiste.

(Tel. Dep. der A. Z.)

Die Wiener Kursdepesche des Frankfurter Börsensyndikats vom 6. d. enthält die Meldung: „Oesterreicher in Montenegro eingerückt." (?)

Auszüge aus amtlichen Bekanntmachungen in anderen Blättern.

Landgericht Southofen. Auf Andringen eines Gläubigers werden nachgenannte Grundstücke des ledigen Mathias Schweininger von Wertachbüchel, als Pl.-Nro. 2187 Waldung beim Plattenmoos zu 4,47 Tagwerk I. Th. Pl.-Nro. 2189 Waldung beim Plattenmoos II. Th. zu 1,15 Tagwerk, in der Steuergemeinde Wertach gelegen und auf 100 fl. geschätzt, am Freitag den 26. Mai Nachmittags 2 Uhr im Adlerwirthshause zu Wertach öffentlich versteigert.

Privat-Anzeigen.

Versteigerung.

Montag den 15. Mai und die darauf folgenden Tage wird in dem Hause Lit. B. Nro. 193 in der Weinstraße der Altstadt, jedesmal von Morgens 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr eine Versteigerung gehalten, worin viele Meubles, Porzellan, Kupfer, überhaupt Haus- und Küchengeräthschaften aller Art, Waschgeschirr, Kleider, Betten, Bücher, Kinderspielzeug, eine Stockuhr, eine Waschmang, eine Chaise, Pferdegeschirr und Sattel, ein Serpent, Pulte, eine eiserne Geldkasse, eine große Wage, eiserne Gewichte, leere Fässer und Säcke nebst verschiedenen anderen Comptoir- und Magazinrequisiten an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung erlassen werden.

Kaufslustige werden dazu höflichst eingeladen. (3b)

Aecht arabischen
Mocca Caffee
braunen, gelben und feinst **blauen Java**, — feinst **Surinam**, — **Perl-Ceylon** nebst verschiedenen andern Sorten **reinschmeckenden Caffees**, empfiehlt nebst

Cacao-Thee,
feinst **Vanille-, Gewürz-, Gesundheits-, Isländ. Moos-, Salep-, Reis-, Gersten-,** und **Speise-Chocoladen**, in bester Qualität zu geneigter Abnahme

(2a) **Tobias Weitnauer.**

Ein **Zimmer** sammt Einrichtung ist sehr billig zu vermiethen in der Sonnenstraße bei Ramminger, Wagner. (3c)

(2b) Unterzeichneter verkauft **unter den Fabrikpreisen** bayer. Elle breite Cattune die Elle von 9 bis 21 kr.
Jacconas von 18 bis 30 kr.
Wollen-Mousselin und **halbseiden gestreifte Zeuge** von 15 bis 30 kr.
Hosenstoff von 12 bis 24 kr.
Gingan von 8 bis 16 kr.
Orleans von 20 bis 45 kr.
Sommer-Shawls von 2 fl. bis 8 fl.

Matth. Fischer.

Bei Unterzeichnetem ist bis 1. Juni ein bequemes Logis zu vermiethen.

Thoma,
(2b) Melber in der Backerstraße.

Zu verpachten

ein **Oekonomie-Stadel** zum Aufbewahren von Futter, Holz und dergleichen; nähere Auskunft ertheilt

(2b) **Zorn**, Hirschwirth.

Fremden-Anzeige vom 8. Mai.

Altstadt.

Weißhund. Die HH.: Sommer v. Innsbruck, Dürbeck v. Rettenbach u. Wiedeman v. Altstetten, Kaufleute.

Hirsch. Die HH.: Meßmer, Fabrikant von Innsbruck. Bingger, Oekonom v. Elberf. Stöller, Stuccadeur v. Ritti.

Algäuer Hof. Die HH.: König, Pfarrer von Berkheim. Rüber, Weinhändler von Deggenrieden. Schmid v. Meiselstein, Himmer v. Ottobeuren u. Scheltorfer v. Seitmanns, Kaufleute.

Neustadt.

Krone. Frau Gräfin Zeil-Trauchburg Mathsies, von Schloß Mathsies mit Dienerschaft. Die HH.: Stark mit Sohn, Bierbrauereibesitzer v. Constanz. Ar v. Aachen, Elsaß v. Ludwigsburg, Tanna v. Mannheim u. Holz v. Constanz, Kaufleute.

Strauß. Die HH.: Graf v. Seinsheim k. bayer. Kammerherr v. München. Graf v. Zeppelin, k. württemberg. Kammerherr von Stuttgart. v. Strehle, Kaufm. v. Memmingen. v. Eckart, Hauptmann v. Augsburg.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſterpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Donnerſtag: Evangel.: Bertha. Kathol.: Antonius Biſch. Nro. 112. Den 11. Mai 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Es liegen weitere direkte Nachrichten aus Odeſſa vor, welche bis zum 28. April reichen. Die Stadt wurde von den feindlichen Flotten weiter nicht beunruhigt, und die letzteren hatten am 26. April die Rhede von Odeſſa verlaſſen und die Richtung nach der Krimm eingeſchlagen. In Odeſſa ging das Gerücht, die ruſſiſche Flotte ſei aus dem Hafen von Sebaſtopol ausgelaufen. Ob dieſes Gerücht begründet, ob es die Abſicht der vereinigten Flotten war, die ruſſiſchen Schiffe aufzuſuchen und eine Seeſchlacht zu ſchlagen oder Sebaſtopol ſelbſt anzugreifen, wird die nächſte Zukunft lehren. Das Letztere erſcheint jedoch als das weniger Wahrſcheinliche.

Der Moniteur ſagt: „Nach Gerüchten, die von mehreren Blättern wiedergegeben worden ſind, wäre das Bombardement von Odeſſa durch die verbündeten Flotten von einem Landungsverſuch begleitet geweſen, der mißglückt wäre, und einige der im Gefecht geweſenenen Schiffe ſollen ernſtlichen Schaden gelitten haben. Auch hat man geſagt, die zum Operiren gegen Odeſſa beſtimmte Diviſion wäre genöthigt geweſen, ihr Feuer zu unterbrechen, um einer Demonſtration der aus Sebaſtopol ausgelaufenen ruſſiſchen Flotte die Spitze zu bieten. Wie die Depeſche des Admirals Hamelin bezeugt, ſind dieſe Gerüchte grundlos. Was die von unſeren Flotten erlittenen Verluſte betrifft, ſo beſtehen ſie nach uns zugekommenen neuen Meldungen in 8 Todten und 18 Verwundeten.“

London, 5. Mai. Aus dem baltiſchen Meere ſind Briefe von der engliſchen Flotte vom 24. v. M. eingetroffen, welche theilweiſe unter Admiral Napier damals an der finniſchen Küſte kreuzte; ein anderer Theil derſelben unter Admiral Corry kreuzte vor Daggerford an der ſchwediſchen Küſte. Nachdem die Abtheilung unter Admiral Napier mehrere Häfen bis zum finniſchen Buſen in der Richtung von Helſingfors und der Inſel Aland unterſucht hatte, rekognoszirte ſie den Hafen Hango, von dem ihr einige Kugeln zugeſchickt wurden, die aber die Flotte nicht erreichten. — Ein Schreiben des „Morning Herald“ vom Bord des „Wellington“, 27. April, ſagt: „Wir ſind im Begriffe den Hafen von Hango anzugreifen; auf dieſe Art werden wir den Ball eröffnen.“

In Paris wird viel von einem angeblichen Brief des Admirals Napier an den erſten Lord der Admiralität Sir J. Graham geſprochen. Der Seeheld ſoll darin verſichern, daß er die Erzwingung der Durchfahrt bei Kronſtadt nicht für unmöglich halte, aber der Erfolg des Kampfes bleibe immer noch ungewiß, wofern man nicht entſchloſſen ſei, ein Drittel der Flotte, die beiden Admiralſchiffe an der Spitze, daran zu ſetzen.

Stockholm, 28. April. Die Studenten von Upſala ſind von ihrem Beſuch der engliſchen Flotte, die ſich bereits zum Abſegeln rüſtet, zurückgekehrt. Sie haben nicht das Glück gehabt, den Admiral zu ſehen, und mußten ſich begnügen, das Admiralſchiff beſichtigt und die ganze Flotte geſehen zu haben. Die ganze Stadt will nach Elfsnabben fahren, wenn nur die Gelegenheit immer da wäre. Obgleich unſere Dampfſchiffe ſtets dahin fahren, ſo ſind ſie doch nicht im Stande, die Menge der Sehensluſtigen zu befördern. Die beſten Geſchäfte machen die Schlächter. Geſtern ſandten ſie für die engliſche Armada 50 geſchlachtete Ochſen, die zu lauter Beefſteak verwendet werden, und 50 lebende Ochſen hinaus, denen heute eine große Anzahl Schweine und eine unendliche Zahl von Geflügel aller Art folgte. Das muß man ſagen, daß die Engländer zu leben verſtehen! Sie laſſen ſich's gut ſchmecken! Kartoffeln und alle andern Gattungen Gemüſe werden ladungsweiſe dahin abgeführt, und die ganze Verproviantirung dauert nur für drei Tage! Wenn dieſe „Jungens“ noch länger in unſerer Nähe ſind, ſo werden ſie uns zuletzt nicht nur eine Theuerung verurſachen, ſondern das ganze Land aufeſſen. (Wanderer im Norden.)

Briefe der preußiſchen Korreſpondenz aus Jaſſy vom 28. April berichten von fortwährenden Durchmärſchen ruſſiſcher Truppen zur Verſtärkung des Heeres an der Donau. Uebrigens hatten die Ruſſen in der letzten Zeit auch die nördliche Moldau, die bisher ganz unbeſetzt geblieben war, mit Truppen zu belegen angefangen, und man wollte wiſſen, daß längs der öſterreichiſchen Grenze Truppenaufſtellungen erfolgen ſollten.

Die vorſtehende bedeutſame Mittheilung der „Preußiſchen Korreſp.“ findet in folgender Korreſp. des „Wanderer“ in erweitertem Umfange ihre Beſtätigung: „Aus der Moldau, 29. April. Das Wichtigſte, was ich als vollkommen verbürgt mitzutheilen habe, iſt die Aufſtellung eines Armeekorps von 70,000 Mann gegen die Bukowinaer und Siebenbürger Grenze. In den letzten Tagen ſind von der Lokalregierung an die betreffenden Diſtriktsgouverneure die Befehle ſchon ertheilt worden, um die entſprechenden Vorbereitungen für die Aufſtellung dieſer neuen Truppen mit größtmöglichſter Beſchleunigung zu treffen. Sie werden aufgeſtellt bei Herza, Burduſcheni, gegenüber von Suczava, bei Falticeni, Botoſcheni, Tergul-Frumos in den Diſtrikten Neamzu (Peatra), Baslui, Roman und Bacau. Die erſten dieſer Truppen werden in einer Stärke von 2 Diviſionen Infanterie und einigen Koſaken-Pulks von dem 2. und 6.

Digitized by Google

Armeekorps, am 5. Mai (23. April alten Styls) oben am Pruth bei Lipcani, in der Moldau einrücken. Sie führen mit ſich 8 Batterien, jede mit 12 Kanonen.

Aus dem Banate ſowie von der Militärgrenze berichtet man, daß jeden Augenblick der Einmarſch der öſterr. Truppen in die Walachei und nach Serbien erwartet wird. Im Hauptquartier zu Semlin herrſcht ungeheures Leben, ebenſo auch in Temeswar, und das ſämmtliche Militär erwartet mit Sehnſucht den Augenblick, wo es vorwärts gehen wird. Ein nicht unbedeutendes Armeekorps wird gegen die Herzegowina dirigirt, um Montenegro im Schach zu halten. So deutet denn Alles auf eine nahe und raſche Operation. Auch in Siebenbürgen regt es ſich ſtark, wie die Berichte aus Herrmannſtadt und Kronſtadt das mittheilen, ja man ſpricht daſelbſt auch von einer Kolonne, die über Biſtriz nach Czernowitz vorgehen werde, um eventuell in die Moldau (zu dieſer letztern Bewegung ſiehe das ruſſ. Gegenſtück im vorig. Artikel) einzurücken.

Ein Buchareſter Berichterſtatter des „Wanderer" glaubt aus militäriſchen Gründen, daß, wenn es den Ruſſen nicht gelingt, bis längſtens 20. Mai Siliſtria oder Ruſtſchuk zu nehmen, ſie ſich bis auf die dem Trajanswall entſprechende und gegen den Fuß der Karpathen bei Fokſchani gebogene Linie zurückziehen, dieſe aber jedenfalls vertheidigen werden, da, wie der Korreſpondent aus verläßlicher Quelle vernimmt, von Seiten Rußlands in der erſten Hälfte des laufenden Monats auch gegen Bukowina und Siebenbürgen ein Armeekorps von 60—70,000 Mann aufgeſtellt werden wird.

Ein franzöſiſcher Reiſender, der aus Buchareſt gekommen, verbürgt dem „Conſtitutionnel" folgende Thatſachen: Wenige Tage vor ſeiner Abreiſe ſah er in der Nähe des Landhauſes des franzöſiſchen Conſuls die Erſchießung eines polniſchen Oberſten und von 11 polniſchen Offizieren, die angeklagt waren, die Abſicht zu haben, zu den Türken überzugehen. Dieſes Exempel, ſagt der Gewährsmann, ändere die Stimmung der polniſchen Offiziere nicht, aus denen der Generalſtab in Buchareſt faſt ausſchließlich beſteht. Bei dem erſten Zuſammenſtoße mit den Hülfstruppen werden ſie in Maſſen übergehen.

Orſowa, 30. April. Seit 2 Tagen trägt man ſich hier mit der Nachricht von einer blutigen Niederlage der Ruſſen am Trajanswall. So beſtimmt die Details lauten, welche von 5000 Todten und einer Flucht bis weit über Hirſowa ſprechen, ſo hört man von Sachverſtändigen doch ſo viele Zweifel über die Wahrheit dieſes Zuſammenſtoßes ausſprechen, daß ich dieſe Nachricht zur vorſichtigen Annahme empfehlen muß.*) Man weiß nämlich, daß Omer Paſcha's Offenſivplan in Konſtantinopel nicht gebilligt, und ihm das defenſive Zurückgehen bis Schumla vorgeſchrieben wurde; er könne alſo nicht plötzlich mit einer bedeutenden Macht im Angeſichte des Lüders'ſchen Korps erſchienen ſein. Dagegen kann nun freilich geltend gemacht werden, daß das langſame Vorgehen der durch Proviantmangel und Krankheiten ſo geplagten Ruſſen den urſprünglichen Plan entweder veränderte oder eine beim Ausſtreuen der obigen Nachricht beabſichtigte Kriegsliſt jetzt erſt zur Ausführung brachte.

Athen, 1. Mai. Der Aufſtand iſt überall geſchlagen. Tzavellas iſt entflohen, Karaiskakis todt. Gerüchten zufolge ſoll die Occupation mit fremden Truppen bevorſtehen. (Tel. Bericht d. A. Z. aus Trieſt v. 9. ds.)

Aus Konſtantinopel vom 30. April meldet der Pariſer Telegraph: Lord Raglan iſt am 29. mit 15,000 Engländern eingetroffen. Franzöſiſche Truppen werden zu Land(?) und See 15,000 Mann erwartet (in Konſtantinopel?) Die vereinigten Flotten wurden vor Sebaſtopol ſignaliſirt. Eine Abtheilung derſelben wurde vor Anapa und Redutkaleh (ruſſiſche Forts an der tſcherkeſſiſchen Küſte) detaſchirt. Zwölf ruſſ. Handelsſchiffe wurden genommen, drei mit griech. Freiwilligen beladene Schiffe bei Salonichi in Grund gebohrt! Die Differenzen des Generals Baraguay mit dem Diwan ſind beigelegt. (Nach der geſtrigen Wiener telegr. Botſchaft hatte der heißblutige Bundesgenoſſe ſeine Päſſe verlangt gehabt.)

Deutſchland.

Frankfurt, a. M., 7. Mai. Alle Zeichen ſprechen dafür, daß die Verſtändigung Oeſterreichs und Preußens eine vollſtändige iſt, die auch ihren wohlthätigen Einfluß auf die innern Fragen auszudehnen nicht verfehlen wird. So wird auch die gemeinſam von den beiden Großſtaaten bei der Bundesverſammlung abzugebende Erklärung in der orientaliſchen Frage nicht mehr lange auf ſich warten laſſen. — Beim deutſchen Bundestag iſt Seitens Würtemberg ein Antrag auf Unterdrückung ſämmtlicher Spielhöllen in ganz Deutſchland geſtellt.

Bayern. München, 8. Mai. Se. Maj. der König von Würtemberg hat dem Herrn Miniſterpräſidenten Dr. v. d. Pfordten das Großkreuz des Ordens der würtembergiſchen Krone verliehen.

Augsburg, 7. Mai. Vor beiläufig 4 Monaten iſt zum Behufe der Verabreichung billigen ſchwarzen Brodes an Minderbemittelte eine Communalbäckerei ins Leben getreten, bezüglich deren bisheriger Thätigkeit wir im Stande ſind, folgende intereſſante Notizen mitzutheilen, wie ſie des Ausführlicheren in der geſtrigen öffentlichen Sitzung des hieſigen Stadtmagiſtrates zur Sprache kamen. Demnach ſind während dieſes Zeitraums an 200,000 Laibe Brod à 1½ Pfund gebacken und ſohin 300,000 Pfund abgeſetzt worden. Nach dem Tarifpreiſe berechnet würde nun dieſes Quantum auf 30,000 fl. zu ſtehen kommen, während es thatſächlich nur eine Auslage von 20,000 fl. in Anſpruch nahm; und es ging alſo den betreffenden Konſumenten eine Erſparniß von 10,000 fl. zu, ohne daß die Kommunalkaſſe dabei auch nur im Mindeſten in Anſpruch genommen war.

Baden. Freiburg, 3. Mai. Der Beſuch an hieſiger Univerſität ſcheint für das nächſtkünftige Sommerſemeſter ſehr gering ausfallen zu wollen, denn es haben ſich bis zum 1. d. M. nur zwei Akademiker zur Immatrikulation gemeldet, ein Rechts- und ein Notariatskandidat, während am Schluſſe des vorigen Semeſters 46 abgegangen ſind.

Sachſen. Leipzig, 2. Mai. Nicht ohne Ueberraſchung

---

*) Auch ein Privatſchreiben in der Wiener »Preſſe« aus Belgrad vom 29. April wollte wiſſen, daß nach Depeſchen des dortigen öſterreich. und preuß. Conſulats die Ruſſen in einer großen Schlacht bei Czernawoda, in welcher an 120,000 Mann ſich gegenüber ſtanden, nachdrücklich aufs Haupt geſchlagen worden ſeien, und eine »ungeheure« Anzahl an Todten und Verwundeten auf dem Schlachtfeld gelaſſen hätten. In dem Schreiben heißt es ferner, daß die in der Dobrudſcha herrſchenden peſtilenzioliſchen Fieber die Ruſſen in erſchreckender Anzahl hinwegraffen. Anm. d. Red.

hat man dieser Tage eine von dem Kultusministerium erlassene Verordnung gelesen, wornach während der Fastenzeit und in den Sommermonaten die Katechismusprüfungen für Erwachsene, wie sie schon im Jahre 1580 angeordnet wurden, seitdem aber längst außer Uebung kamen, wiederum eingeschärft werden.

Preußen. Berlin, 7. Mai. Um den Eindruck zu bemessen, den die Entlassung des Generals v. Bonin auf das Publikum der Hauptstadt machte, braucht man nur die heutige Vossische Zeitung in die Hand zu nehmen. Dem Scheidenden wird darin ein Beifall gezollt, wie der etwas kalte Berliner ihn selten ausspricht, und doch vertritt das genannte Blatt durchweg den Standpunkt des eigentlichen Berlinerthums. — Von der bekannten Aeußerung desselben in der Credit-Commission wird gesagt, daß sie wie ein belebender und erfrischender Luftzug durch das Land ging, und das zum Ausdruck brachte, was der überwiegende Theil der wahrhaft loyalen, ächt vaterlandsgesinnten Preußen in Sinn und Herzen trug; daß es nur den ängstlichen Rücksichten unserer dem Ausprägen einer entschiedenen Persönlichkeit so wenig günstigen Zeit zugeschrieben werden müsse, wenn dem zurückgetretenen Kriegsminister nicht auch durch irgend ein äußeres gemeinsames Zeichen die Sympathie, die Achtung und Verehrung dargebracht wurde, die unzählige Preußenherzen ihm zollten. Wie dem auch sein mag: Hr. v. Bonin, ein tüchtiger Soldat und gerader Charakter, nimmt die Liebe und Achtung aller Beamten seines Ministeriums mit sich. Die tiefbewegten Worte, welche der verehrte Chef beim Abschied an dieselben richtete, fanden innigen Anklang und Widerhall in Aller Herzen. Auch der Prinz von Preußen sieht den General ungern scheiden: er war ein Mann nach seinem Geiste, von jenem umfassenden Diensteifer, der die Hebung der Armee, ihre Durchbildung in allen Zweigen als Lebensaufgabe betrachtet.

— Die „Wehr-Zeitung" fährt fort, die militärischen Anstalten Englands und Frankreichs mit dem bittersten Tadel zu überschütten, und insbesondere eine Allianz Preußens mit Frankreich in einem Licht erscheinen zu lassen, das kaum gehässiger sein könnte. Allein solche Insinuationen beweisen gar nichts, weil sie zu viel beweisen. Weder der Kreuzberg noch das eiserne Kreuz unserer Veteranen käme in Gefahr, wenn sie Stunde schlagen sollte, wo Preußen gegen Rußland marschiren ließe. Wollten die Völker mit einander in dieser Weise abrechnen, so käme überhaupt gar keine Allianz zu Stande.

Oesterreich. Pesth, 2. Mai. Tausende von Menschen standen gestern am Donaustrande, um der Abfahrt des stattlichen Kriegsdampfers Albrecht beizuwohnen, welcher unseren Civil- und Militär-Gouverneur, den Erzherzog Albrecht, nach den südöstlichen Marken der Monarchie geleitet. Es läßt sich voraussetzen, daß diese Abreise als ein sehr wichtiger Schritt gedeutet wurde, welcher Oesterreichs Ausspruch nun auf thatkräftigem Wege Achtung erwirken soll. (Lloyd.)

Ausland.

Frankreich. Paris, 5. Mai. Die Herstellung der Kaisergarde wird den Staat ungefähr 20 Millionen kosten. Ueber die Uniformen der verschiedenen Corps vernimmt man noch nichts. Unter der Armee wird diese Maßregel wenig Zufriedenheit erregen; man liebt dort die Bevorzugungen nicht. Der Kriegsminister scheint dieses übrigens zu wissen, denn er erklärt, daß die kaiserliche Garde nicht besser behandelt werden soll, als die übrigen Eliten-Korps. Man spricht davon, daß die Garde, deren Gesammtbestand ungefähr 20,000 Mann umfassen wird, ein Cavallerieregiment unter dem Namen polnische Chevaulegers, so wie eine Schwadron Mamelukken erhalten soll. Neben der kaiserl. Garde wird noch eine zweite, aus 137 Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten bestehende kaiserliche Leibwache zu Pferde errichtet. Nach dem Decret im Moniteur versieht diese Wache den Dienst bei der Person des Kaisers und in den kaiserlichen Schlössern. Sie vertritt die Stelle der Musketaire des alten Regime's. Ihre Uniform soll bereits fertig und äußerst glänzend sein. Zwischen dieser Garde und den Musketairen besteht nur Ein Unterschied: die einfachen Musketaire waren alle Edelleute, während die einfachen Gardisten nur Unteroffiziere sind.

Straßburg, 8. Mai. Den beschleunigten Fahrten der k. bayerischen Eisenbahn verdanken wir daß seit dem 1. d. M. Reisende, welche Morgens München verlassen, schon nach 6 Uhr Abends in Straßburg sind. Dieselben können Abends 8 Uhr ihre Fahrt nach Paris fortsetzen, wo sie am andern Morgen 10 Uhr eintreffen. Eine neue Einrichtung, die demnächst ins Leben tritt, wird es möglich machen, daß die Reise von München nach Paris nur noch 23½ Stunden, die von Augsburg nach Paris nur noch 22¼ Stunden in Anspruch nimmt. Daß die Zollvereins-Ausstellung in München von den Franzosen und namentlich von Elsäßern sehr stark besucht werden wird, läßt sich voraussehen. Die Reise von Straßburg nach München kostet in der zweiten Classe kaum 25 Fr.

Italien. Die Sendung des Grafen Leiningen nach Rom (wegen des badischen Kirchenconflicts) ist, wie sich die „D. Volksh." von dort schreiben läßt, „vollständig gescheitert, noch ehe man zu irgend welchen Verhandlungen geschritten."

Großbritannien. London, 8 Mai. Der Schatzkanzler beantragt neue Kriegssteuern: Verlängerung der Einkommensteuerverdoppelung über das laufende Halbjahr hinaus, Zollerhöhung von den irischen und schottischen Branntweinen, vom Zucker, und eine Erhöhung des Malzaufschlags. Dadurch soll eine Summe von 6,850,000 Pf. St. gewonnen werden. Die Debatte wurde vertagt.

— 6. Mai. In der gestrigen Oberhaussitzung machte Lord Clarendon, auf eine Anfrage des Marquis v. Clanricarde folgende Mittheilung: Mylords! ich schätze mich glücklich, die Frage des edlen Lord (das Bombardement von Odessa betreffend) bejahen zu können; die erwähnte Nachricht ist heute Morgen auf telegraphischem Wege aus Belgrad eingetroffen. (Hört, hört!) Hr. Fonblanque schreibt aus Belgrad, 4 Mai, ¼ vor 7 Uhr Abends, an die Admiralität wie folgt: „Admiral Dundas meldet durch Ihrer Majestät Consul in Varna, daß eine Dampfer-Division von dem vereinigten Geschwader am 22. April den kaiserl. Molo und die russischen Schiffe in Odessa zerstört hat. Der Quarantäne-Molo, die fremden Schiffe und die Stadt selbst sind nicht beschädigt worden, indem neutrales und Privat-Eigenthum sorgfältig geschont ward. Der Pascha von Belgrad sagte gestern, daß das große Pulvermagazin in die Luft gesprengt worden und die Zerstörung der Strandbatterien vollständig gewesen ist, und daß der Verlust der vereinigten Flotten nicht über 8 Todte und 18 Verwundete betragen hat. (Allgemeiner Beifall.) Ich erfahre ferner, Mylords, daß die Flotten sogleich nach dem Angriff auf Odessa gegen Sebastopol zugesegelt sind. (Lauter Beifall.)"

Digitized by Google

Rußland. Am 28. April verkündeten die Kanonen der Petersburger Forts, daß die Schifffahrt frei ist; den Tag vorher war das Eis der Newa abgegangen. — Wahrscheinlich in Folge der bekannten Aeußerung: „Ich kann eine Million marschiren lassen; zwei, wenn ich befehle, und drei, wenn ich bitte", hat der Justizminister Graf Victor Nikititsch Panin von dem Vorsitzenden des Reichsrathes einen bezüglichen, dem dirigirenden Senate zugegangenen Ukas des Czaaren Behufs Vollzug desselben erhalten und veröffentlicht. Kraft dieses Ukases sind Bestimmungen getroffen, welche bei „außerordentlichen" und „verstärkten„ Recruten-Aushebungen zur Anwendung kommen. Diese zerfallen in drei Kategorieen: in die „gewöhnliche", zu der 22jährige von 3¼ Zoll Größe herangezogen werden, in die „vermehrte" Recrutirung, mit 7—10 Seelen per Tausend von 3½ Zoll, und die „außerordentliche", über 10 Seelen per Tausend von 3 Zoll Mannsgröße, aber nicht darunter.

Amerika. Man hegt die lebhaftesten Besorgnisse hinsichtlich des Schicksals des englischen Schraubendampfers „City of Glasgow," welcher am 1. März von Liverpool ausgelaufen ist und am 12. April noch nicht in Philadelphia, seinem Bestimmungsort, eingetroffen war. Er hatte 50 Passagiere erster Klasse, 280 Passagiere zweiter Klasse, im Ganzen, mit Einschluß der Schiffsmannschaft, 405 Seelen an Bord. Ein Dampfer braucht durchschnittlich zur Fahrt von Liverpool nach Philadelphia 14 Tage, während die „City of Glasgow" den letzten Nachrichten zufolge bereits 43 Tage unterwegs gewesen war. Man fürchtet das Schiff möge in die Eisfelder gerathen sein, welche gewöhnlich um diese Jahreszeit in der Gegend von Neu-Fundland umhertreiben, und zwar in diesem Jahr weit massenhafter als in der Regel der Fall zu sein pflegt. Möglich daß das Schiff blos eine Verzögerung seiner Reise zu erdulden hat und wohlbehalten davonkommt. Es war bei seiner Abfahrt mit Lebensmitteln auf 50 Tage versehen. Vielleicht auch ist die „City of Glasgow" durch das Eis so stark beschädigt worden, daß sie sich genöthigt gesehen hat nach den Bermuden oder einem Punkt der Antillen zurückzukehren. Zu New-York wurde ein Schiff ausgerüstet um Nachforschungen anzustellen.

Privat-Anzeigen.

Dampfschifffahrt auf dem Bodensee.

Vom 1. Mai l. Js. an werden die Eisenbahnzüge zwischen Lindau und Augsburg in nachstehender Weise abgeändert:

Ankunft in Lindau

Morgens 5¼ Uhr, Nachmittags 1 Uhr, Abends 6¼ Uhr.

Abgang von Lindau

Morgens 9 Uhr 40 Mt., Nachmittags 2 Uhr 35 Mt., Abends 9 Uhr 30 Mt.

Im Anschlusse sowohl an die ankommenden, als abgehenden Eisenbahnzüge dahier werden die Dampfboote der hiesigen Gesellschaft vom 1. Mai an täglich zwischen Lindau, Rorschach und Romanshorn fahren wie folgt:

Von Lindau nach Rorschach und Romanshorn

Morgens 6 Uhr, Nachmittags 2 Uhr und Abends 6½ Uhr.

Von Rorschach nach Lindau

Morgens 8 Uhr, Vormittags 11 Uhr, Abends 5½ Uhr.

Von Romanshorn nach Lindau

Morgens 6 Uhr, Nachmittags 4 Uhr.

Die Abfahrten der Boote erfolgen genau nach der Schiffsuhr.

Die übrigen Fahrten bleiben bis zum Beginne des Sommer-Courses unverändert.

Lindau, den 21. April 1854.

Dampfschifffahrts-Verwaltung.
Späth. (4)

Todes-Anzeige.

Gottes unerforschlichem Rathschlusse hat es gefallen, meine innigst geliebte Gattin

Maria Jäck, geb. Lingg,

heute Nachmittags 3 Uhr, versehen mit den Tröstungen unserer heiligen Religion, nach längerem Leiden in einem Alter von 35 Jahren zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Indem ich die Verblichene Ihrem frommen Andenken empfehle, bitte ich um stille Theilnahme.

Immenstadt, am 9. Mai 1854.

Ignatz Jäck, Zimmermeister.

(Theater-Notiz.) Morgen findet das Benefiz der Fräulein Köhler statt. Wir glauben allen Grund zu haben, darauf besonders aufmerksam zu machen, indem diese brave Schauspielerin und Sängerin, die bis jetzt noch jeden Abend beschäftigt war und wegen ihrer Vielseitigkeit sich schon seit Jahren den Beifall des Publikums erworben hat, auch diesmal uns ein werthvolles Stück: Marianna oder: Das Weib aus dem Volke vorführt. Möge ein volles Haus die Darstellerin für ihren unermüdeten Fleiß belohnen.

Mehrere Theaterfreunde.

Ziehung in München den 9. Mai:
10 24 58 68 14
Nächste Ziehung in Regensburg den 18. Mai.

Stadt-Theater in Kempten.

Freitag den 12. Mai 1854.
Zum Benefice der Schauspielerin Natalie Köhler.

Marianna,
ein Weib aus dem Volke.

Gemälde aus dem Volksleben in 5 Abtheilungen nach dem Französischen von Dräxler-Manfred.

Zu dieser Vorstellung ladet ergebenst ein
N. Köhler.

Fremden-Anzeige vom 9. Mai.

Altstadt.

Hirsch. Die HH.: Regenstein von Wallerstein u. Tauscher v. Oberstdorf, Kaufleut.
Wetzhund. Die HH.: Weber v. Hardthofen, Thalmessinger von Ulm, Esser v. Türkheim und Hartmann von Senthofen, Kaufleute.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Bessmer v. Stuttgart, Bunge v. Antwerpen, Goldschmidt v. Mannheim, Heumann v. Frankfurt, Busch v. Dornbirn u. Schießer v. Lindau, Kaufleut.
Strauß. Die HH.: Dr. Oschwald v. Mandelsingen. Groner, Functionär v. München. Bleiweis, Kaufm. v. Crailsheim. Schneider, Privatier v. Augsburg.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Freitag: Evangel.: Pankratius. Kathol.: Pankratius.

Nro. 113.

Den 12. Mai 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Aus Odeſſa 28. April ſchreibt man dem Lloyd: Der Kommandant der vereinigten Flotte hat ſich wegen des unerheblichen der Stadt verurſachten Schadens entſchuldigen laſſen, mit der Verſicherung, ſie nicht wieder zu beunruhigen. Darauf kehren die flüchtigen Einwohner zurück; das Vertrauen folgt dem Schrecken, nur liegen alle Geſchäfte darnieder, die ſich nicht erholen werden, ſo lange die Blokade dauert. (Die Affaire von Odeſſa war demnach weiter nichts als Revange für die Unhöflichkeit des dortigen Militärkommandanten, wie ſie auch im Frieden hätte genommen werden dürfen. Zu bedauern iſt nur, daß die Stadt den Schaden hat.)

Stockholm, 2. Mai. Mehrere Kreuzer der engliſchen Oſtſeeflotte, welcher nach Ausſage der Offiziere die heftigen Stürme die Ausfahrt nicht räthlich erſcheinen laſſen, haben von Helſingfors die Nachricht dem Admiral überbracht, daß 12 ruſſiſche Linienſchiffe Sweaborg verlaſſen und ihren Kurs nach der eſthländiſchen Küſte im finniſchen Meerbuſen genommen haben.

Aus der Moldau, 29. April. Die Geſchenke, welche Rußland für die Vertheidigung der Prawoſlawie gebracht, ſcheinen doch nicht ſo ergiebig zu ſein, wie die ruſſiſchen Zeitungen verkünden, denn wir ſehen tagtäglich, wie für alle Bedürfniſſe der ruſſiſchen Armeen noch immer unſere ausgeſogenen Länder faſt allein in Anſpruch genommen werden. Der zuletzt requirirte Proviant iſt enorm, und um ihn herbeizuſchaffen, hat Fürſt Gortſchakoff jeden Gutsbeſitzer verpflichtet, von je 6 Grundunterthanen ein Tſchetwert Getreide (Roggen- und Weizenmehl, Gerſte und Haber) abzuliefern und es durch die Bauern nach der Donau verführen zu laſſen. Dieſe Maßregel iſt auch auf die Klöſter u. Kirchengüter ohne Ausnahme ausgedehnt worden. Schon früher waren dieſe angehalten worden, zur Unterhaltung der Spitäler beizuſteuern. Es iſt alſo kein Wunder, daß nun auch die frommen Väter auf die Vertheidiger der Prawoſlawie ebenſo übel zu ſprechen ſind, wie die Bauern. Auch die Wälder der Klöſter ſind ſtark gelichtet, und wenn es noch ein Jahr ſo fortdauert, werden die meiſten derſelben gänzlich ausgerodet. — Heute werden in Jaſſy 8000 Dragoner erwartet, für welche man das nöthige Heu in Anſpruch nahm, wo es eben gefunden wurde. (Wanderer.)

Das Oſten-Sacken'ſche Korps iſt nunmehr vollſtändig in die Walachei eingerückt. Daſſelbe beſteht aus drei Infanteriediviſionen, 1 Kavallerie- und 1 Artilleriediviſion. Jede Diviſion zählt 2 Brigaden, von dieſen jede 2 Regimenter. Das ganze Infanteriekorps beſteht ſonach aus 12 Regimentern Infanterie in einer Stärke von 4000 Mann, dann 2 Uhlanen-, 2 Huſarenregimentern und 112 Kanonen. Mit den beigegebenen Koſaken iſt die Stärke des ganzen Korps 60,000 Mann. (W. Z. K.)

Von der untern Donau, 1. Mai. Am 28. April haben die Ruſſen den Kampf gegen Siliſtria mit erneuerter Energie wieder begonnen. Vierzehn ſchwere Poſitionsgeſchütze richteten durch zwei volle Stunden ihr verheerendes Feuer aus einer nächſt Kalaraſch liegenden Inſel gegen das Caſtell von Siliſtria. Die Türken erwiderten mit ſehr gut gezielten Schüſſen und demolirten 4 Kanonen. Die Ruſſen ſtellten in Folge eines Befehls des Generals Schilder das nutzloſe Feuer ein. — Zwiſchen Raſſova und Siliſtria verſuchten die Ruſſen am 30. April einen Uebergang auf das rechte Ufer, um Siliſtria von der Landſeite zu faſſen. Es war ihnen auch bereits gelungen, ſich einige tauſend Mann ſtark aufzuſtellen, aber Muſſa Paſcha in Siliſtria und Hakim Paſcha in Raſſova ſendeten in die rechte und in die linke Flanke der Ruſſen jeder ungefähr 2000 M. Reiterei mit 6 berittenen Kanonen und griffen die Ruſſen gleichzeitig mit einer ſolchen Heftigkeit an, daß ſich dieſe genöthigt ſahen, nach bedeutenden Verluſten ihr Heil in der Flucht auf das linkſeitige Ufer zu ſuchen. General Engelhardt, welcher bei Czernawoda kommandirt, hat durch einen zweimaligen Angriff auf Raſſova ſolche Verluſte erlitten, daß er wohl eine geraume Zeit benöthigen dürfte, um durch friſche Truppen in den Stand geſetzt zu werden, die Angriffe auf Raſſova zu erneuern; ſein Korps, das anfangs 10,000 M. ſtark war, wird jetzt kaum 6000 zählen. Lüders ſteht im Centrum des Trajanswalls und belagert Karaſſu, bis heute ohne Erfolg.

Die Wiener „Preſſe“ ſchreibt vom 6. dies: Wir haben heute Nacht, zu ſpät um ſie noch ins Morgenblatt bringen zu können, von unſerem übrigens ſehr verläßlichen Widdiner Correſpondenten eine telegraphiſche Depeſche erhalten, welche am Schluſſe eine ſo auffallende Nachricht bringt, daß wir ſie unſern Leſern nur mit Vorbehalt der Beſtätigung von anderer Seite geben können. Die Depeſche lautet wortgetreu: Widdin, 8. Mai. Türken Krajova beſetzt. Ruſſen zurückgeſchlagen, auf Iſaktſchi. Türken rücken nach Babadagh. Beſſarabien 6000 Türken debarkirt. — Dieſes Zurückweichen der Ruſſen und das Vordringen der Türken in der Dobrudſcha ließe ſich nur durch eine große Schlappe erklären, welche die Ruſſen nach übereinſtimmenden Berichten der Preſſe und des Wanderer auf der Straße von Raſſova nach Czernawoda erlitten haben ſollen. Noch ungleich wichtiger wäre aber

Digitized by Google

der Landungsverſuch in Beſſarabien, welcher nichts anderes zum Ziele haben könnte, als ein Korps, freilich von etwas mehr als 6000 Mann, der ruſſiſchen Hauptarmee an den Donaumündungen in den Rücken zu werfen, und dieſelbe von allen Verbindungen mit den Proviantmagazinen Südrußlands abzuſchneiden. Eine gänzliche Räumung der großen Walachei wäre der unmittelbare Erfolg des Gelingens dieſes kühnen Verſuches.

Skutari, 1. Mai. Von Montenegro hört man jetzt nichts Wichtiges. (Die Nachricht vom Einmarſch der Oeſterreicher blieb bisher ohne Beſtätigung.) Der Vladika hat ſich, vielleicht in Folge einer energiſchen Mahnung Oeſterreichs, eines Beſſern beſonnen und man glaubt, daß er den Czernagorzen bedeutet habe, ſich aller feindſeligen Handlungen gegen die Türken einſtweilen zu enthalten. Es ſind unter den Montenegrinern Auswanderungsgelüſte erregt worden. Eine Anzahl derſelben will nach Rußland auswandern. In Gottes Namen! Der Vladika gibt ſich viele Mühe, um dieſelben zurückzuhalten; allein es wird ihm ſchwerlich gelingen. Wenn der Czernagorze nicht ſein Räuberhandwerk ungeſtört treiben kann, ſo fühlt er ſich beengt, wie ein Fiſch in der Luft. Seit einem bei Sliwa vorgefallenen Gefechte bewachen die Türken die Czernagora wie die Jäger ein Fuchsneſt.

Der am 9. ds. in Trieſt angekommene Levante-Dampfer bringt folgende Nachrichten: Aus Athen vom 5. Mai: Die Kammern wurden am 2. ds. geſchloſſen. Der franzöſiſche und engliſche Geſandte ſind am 3. nach Negroponte abgereiſt. Drei griechiſche Generale ſind an die Grenze abgegangen. Ueberall Recrutirung anbefohlen. Zervas hält die Poſition der fünf Brunnen, Kaskaris iſt in den Bergen von Suli, Hadſchi Petro im Agrapha-Gebirge, Tzavellas in Karvaſſara; Karaiskakis nicht todt, nur verwundet; er hält Skulikaria; Calamogdardi gefangen. Aus Konſtantinopel vom 1. Mai: Omer Paſcha drängt die Alliirten zum eiligen Marſch nach Schumla. Aus Gallipoli vom 2. Mai: Prinz Napoleon ward am 29. April feierlich empfangen. Am 30. hielt er Truppenſchau; demnächſt wollte er nach Konſtantinopel abgehen. Aus Varna, 25. April: Viele Baſchi-Bozuk wurden enthauptet, viele andere verwieſen. Aus Alexandria, 4. Mai: Die amerikaniſche Intervention für die griechiſchen Unterthanen war fruchtlos. Aus Trapezunt, 22. April: In Kars kommen häufige Truppen-Deſertionen vor. (T. B. d. A. Z.)

In einem direkten Briefe aus Preveſa vom 27. April wird die dem Inſurgentenführer Grivas bei Metzowo durch die Türken unter dem Kommando des Paſcha von Janina beigebrachte gänzliche Niederlage beſtätigt. Die Inſurgenten waren nur 1000 Mann ſtark und hatten keine Kanonen; ſie hielten aber einige Häuſer, wo ſie ſich verbarrikadirten, beſetzt und verbrannten die andern, die ſich zur Vertheidigung nicht eigneten. Der Angriff geſchah durch 3500 Türken und acht Geſchütze. Grivas behauptete ſich in ſeiner Stellung ſechs Tage; er hatte bereits 100 Todte und 165 Verwundete, und da ihm auch nebſt der Munition die Lebensmittel ausgegangen waren, ſo beſchloß er, ſich mit dem Reſte ſeiner Schaar durchzuſchlagen und das Weite zu ſuchen. Dieſer Durchbruch fand in der Nacht vom 10. auf den 11. April ſtatt. Grivas erreichte mit 400 Streitern die Anhöhen von Agrapha; nur 16 blieben ihm treu, die andern zerſtreuten ſich nach allen Richtungen hin. (So berichtet der „Soldatenfreund". Gleichzeitig erhält man durch Berichte anderer Blätter die Kunde von einer wirklich haarſträubenden Unthat, welche Grivas an ſeinen Verwundeten verüben ließ. In einem Athener Brief der (griechenfreundlichen) „Kreuz-Zeitung" heißt es hierüber: „Grivas befand ſich in der äußerſten Noth und beſchloß, ſich mit dem Säbel einen Weg durch die andringenden Feindesſchaaren zu bahnen. Da er aber über 100 Verwundete hatte, welche in die Hände der Türken fallen ſollten, zog er vor, dieſelben vorher zu — tödten! Nachdem er alle mit den Sterbſakramenten verſehen ließ und er jeden Einzelnen brüderlich umarmt hatte, befahl er, Alle niederzuſchießen, und dies geſchah gegen Abend am 10. April!!" — Andere Berichte wiſſen weder von der Darreichung der Sterbſakramente, noch von der brüderlichen Umarmung der Todesopfer, beſtätigen aber deren Niedermetzelung bis auf den letzten Mann.) (!)

Deutſchland.

Bayern. München, 9. Mai. Der Glaspalaſt ſchreitet ſeiner Vollendung raſch entgegen. Bis zu Ende dieſes Monats wird das Prachtgebäude fix und fertig daſtehen. Das Nebengebäude zum Glaspalaſte für Ausſtellung der Maſchinen wird von Holz ſein, einen Flächenraum von 22,000 Quadratmeilen umfaſſen und durch einen beſonderen Gang mit dem Hauptgebäude in Verbindung geſetzt werden. — Die Hoffnung auf Ausführung eines großen Muſikfeſtes iſt geſcheitert. Die vorgeſchlagene Herrichtung eines Theils der Schrannenhalle als Konzertlokal ſchien dem Magiſtrate nicht hinlängliche Bürgſchaft zu gewähren, daß dieſer Ort den Erforderniſſen der Akuſtik entſprechen würde; was aber den gänzlich neuen Aufbau einer großen Konzerträumlichkeit anbelangt, ſo würde der Aufwand an Koſten und Zeit mit dem Gebrauchszweck nicht im Verhältniß ſtehen.

— Die Generaldirektion der k. Verkehrsanſtalten macht in Berückſichtigung des vielfach geäußerten dringenden Wunſches, die Güterzüge auch in ihrer dermaligen Einrichtung noch als Reiſegelegenheit im Lokalverkehr benützen zu können, folgende Verfügung bekannt: I. Vom 12. Mai l. J. angefangen findet mit allen Güterzügen auch Perſonenbeförderung ſtatt, — jedoch in der Beſchränkung auf die II. und III. Klaſſe ſo wie auf die Zahl der vorhandenen Plätze. II. Die Güterzüge halten nur bei wirklichen Expeditionen — mit Ausſchluß der Haltſtellen — und kann eine genaue Beſtimmung der Abgangs- und Ankunftszeiten an den Unterwegeſtationen nicht ſtattfinden.

— „Ein Gutsbeſitzer aus Schwaben und Neuburg" erhebt in einem Schreiben an die „Allgem. Ztg." herbe Klage über den Hagelverſicherungsverein. Mit Bezugnahme auf eine von der würtembergiſchen Regierung getroffene Beſtimmung durch welche einer mit einem hinlänglichen Actiencapital ausgerüſteten Geſellſchaft die Conceſſion für die Hagelverſicherung in dem Königreich ertheilt worden iſt, ſchreibt er: „In Bayern werden in dieſem Augenblick die widerſinnigen Statuten des im letzten Jahr ganz zahlungsunfähig gewordenen vaterländiſchen Hagelverſicherungsvereins auf's Neue veröffentlicht, und man ladet zum Beitritt ein. Hoffentlich werden die Grundeigenthümer, gewitzigt durch traurige Erfahrungen, ebenſowenig wie letztes Jahr dieſem im Voraus verfehlten Inſtitut Vertrauen zuwenden, und hiedurch ſein Fortbeſtehen unmöglich machen. Ich ſage hoffentlich, denn auf dieſem Wege allein ſcheint es möglich, daß man auch in Bayern endlich dazu komme, auswärtigen ſolventen Geſellſchaften Conceſſio-

by Google

nen zu ertheilen, und so den Wohlstand von unzähligen Familien sicher zu stellen, der nun, da wir gar keine Aussicht haben, mit Erfolg versichern zu können, noch einmal für ein Jahr bloßgestellt ist. ... An mahnenden Stimmen im Lande hat es bisher nicht gefehlt, und wir haben die sichere Hoffnung, daß unsere wohlmeinende und intelligente Regierung diesem dringenden Bedürfniß entgegenkommen werde."

Baden. Aus Baden, 4. Mai, bringt das „Mainz. Journ." folgenden Drohartikel: „Die Verhältnisse zwischen der katholischen Kirche und unserer Regierung sind nun nachgerade auf den Punkt gediehen, daß der Herr Erzbischof demnächst das Interdikt über die ganze Erzdiözese badischen Antheiles verhängen wird."

Mannheim, 9. Mai. Eine Gesellschaft junger Commis hatte es sich seit einiger Zeit zum Geschäfte gemacht, injuriöse anonyme Briefe an Personen jeden Standes hier zu richten; in einem derselben war ein Betroffener an der Amtsehre gekränkt, weßhalb derselbe eine Kriminaluntersuchung veranlaßte. Auf diese hin wurden einige derselben in Untersuchung gezogen, andere entzogen sich der drohenden Gefahr durch die Flucht.

Preußen. Berlin, 8. Mai. Es ist keine leichte Aufgabe, den kritischen Moment, in dem wir uns seit vorgestern befinden, richtig zu charakterisiren. Fast scheint es, Preußen sei zu Ende mit seinen Ausflüchten, Schwebungen und Neutralitätsträumen, und es müsse nunmehr ein anderes Register angezogen werden. Die plötzliche Abreise des Prinzen von Preußen nach Koblenz wird von der geschäftigen Fama mit einem Zerwürfniß in Verbindung gebracht, das zwischen dem Prinzen und seinem königlichen Bruder aus Anlaß des letzten Abschnitts preußischer Politik stattgefunden haben soll. Wie es sich aber auch damit, und mit dem Gerücht verhalten mag, Hr. v. Bismark-Schönhausen sei als Minister des Auswärtigen berufen, wir befinden uns jedenfalls in einem kritischen Durchgangspunkt, und der Himmel mag wissen was uns schon die nächsten Tage bringen werden. Einige Ueberstürzungen sind bereits vorgekommen. General v. Bonin soll Divisionär in Neisse werden, und doch ist dieser Posten, laut des Militär-Wochenblatts, an den Generalmajor v. Reitzenstein seit vierzehn Tagen bereits vergeben. Dem wäre nun freilich dadurch schnell abgeholfen, daß General v. Reitzenstein den Grafen Waldersee in Frankfurt zu ersetzen hätte; jedenfalls aber geht daraus hervor, daß die Entlassung Bonins unerwartet erfolgte; wie es denn auch heißt Graf v. Dohna habe sie dem Minister in kurzen Worten nach einem Vortrag angekündigt den derselbe bei Sr. Maj. hatte. In der Umgebung des Königs macht sich eine außerordentliche Unruhe bemerklich, und ich hörte einen Hofbeamten klagen, der König sei fortwährend zwischen Charlottenburg und Potsdam unterwegs, so daß es schlechterdings unmöglich sei für diese improvisirten Reisen sich nur auch mit dem Nothdürftigsten zu versehen. Man hat nebenbei bemerkt, daß Graf v. Dohna in seiner neuen Stellung als Oberstkammerherr sich eines außerordentlichen Einflusses erfreut. Dazu kommen die Briefe, welche in ununterbrochener Reihenfolge zwischen der Königin und der Kaiserin von Rußland gewechselt werden. Grund genug warum die hiesige Situation wenig Vertrauen einflößt, ja in weitesten Kreisen ernste Besorgnisse erweckt. Dem Hrn. v. Manteuffel wird jedermann gern glauben, daß er seinen Posten als einen „Dienst" ansieht, wie er sich neulich in einem Toaste äußerte; vergesse er nur nicht, daß Uhland schon vor vielen Jahren sang:

„Der Dienst der Freiheit ist ein harter Dienst!"

Man kann ein Fürstendiener sein ohne die Freiheit zu kränken. Was uns sehr ernstlich beunruhigt, ist der leider sehr wahrscheinlich gewordene Umstand, daß man sich gerade seit der Ratifikation des Schutz- und Trutzbündnisses zwischen Berlin und Wien weniger verstehen soll als zuvor. Ein derartiges Zerwürfniß wäre das schlimmste von allen. Hoffen wir, daß diese Besorgniß ungegründet sei! (A. Z.)

Ausland.

Frankreich. Paris, 8. Mai. Die Zusammenziehung von 150,000 Mann bei St. Omer und Marseille mit der ausgesprochenen Bestimmung, nach der Ostsee und dem schwarzen Meere eingeschifft zu werden*), wird allgemein als ein Beweis von dem festen Entschluß der Westmächte betrachtet, kräftige, entscheidungsvolle Streiche zu führen und dadurch wo möglich das Ende des verderblichen Krieges zu beschleunigen. Ueber die Details des Feldzugsplans laufen verschiedene Gerüchte und Hypothesen um, die es müßig wäre aufzuzählen. Die wahrscheinlichste Leseart ist, daß die 100,000 Mann von St. Omer zu einer Operation auf Reval und von da die Küste entlang nach Petersburg verwandt werden sollen, während gleichzeitig die verbündeten Geschwader die russische Flotte im Schach halten würden. — Der Toulonnais meldet, daß die Artilleriedirektion 50 Stück Belagerungsgeschütze in Bereitschaft setzt, die nach Konstantinopel geschickt werden sollen. — Das Journal „Ocean" von Brest gibt die in den französischen Marinehäfen noch vorräthige Schiffsmacht auf 27 Linienschiffe (die zusammen 2078 Kanonen führen) und 400 Kriegsschiffe geringeren Rangs mit 3500 Kanonen an.

— Im Lager von Marseille wird wahrscheinlich ein neues Heer gesammelt werden. Der Kaiser hat nämlich einen vom General Lamoricière entworfenen und an einen hiesigen Freund gesandten Kriegsplan mit Freuden genehmigt. Die Zurückberufung der verbannten Generale dürfte schon in den nächsten Tagen im Moniteur stehen. Lamoricière soll für das Kommando einer Donauarmee von 50,000 Mann bestimmt sein.

Italien. Die „Triester Ztg." läßt sich aus Genua schreiben: Graf Pepoli aus Bologna, mit der Napoleonischen Familie verwandt, äußerte sich im traulichen Gespräch: der Kaiser der Franzosen habe sich über seine Hoffnungen in Betreff einer glücklichen Lösung der orientalischen Frage ausgesprochen, mit dem Beifügen, daß Italien dabei viel gewinnen könnte; denn bei angemessener Entschädigung an der Donau dürfte Oesterreich einige seiner italienischen Provinzen Piemont überlassen (!), das auf das ihm ohnehin lästige Savoyen zu Gunsten Frankreichs Verzicht leisten würde.

Spanien. Der Madrider Correspondent des „M. Chronicle" schreibt dd. 29. April: „Die Truppen standen die letzte Nacht unter den Waffen, und, wie ich höre, wurden die commandirenden Officiere der hier in Garnison liegenden Regimenter gestern zum Kriegsminister geladen, und gefragt, ob

*) Das Pays bezeichnet als Zweck der beiden Lager ausdrücklich die Bereithaltung der Mittel, um außer einer Vermehrung der Hilfsarmee an der Donau die Operationen zur See durch Landungen an den Küsten der Ostsee und des schwarzen Meeres zu unterstützen, um gewisse wichtige Punkte zu Land und zur See anzugreifen.

Digitized by Google

sie im Fall einer Ruhestörung ihren Leuten trauen zu können glaubten. Gerüchte von einem nahe bevorstehenden Ausbruch sind sehr allgemein verbreitet."

Neuestes.

Berlin, 10. Mai. Die Funktionen des **Prinzen von Preußen** als **Militärgouverneur** von Rheinland und Westphalen haben vorläufig **aufgehört**.

Wien, 10. Mai. Das „Fremdenblatt" will wissen, es sei Befehl gegeben, Rustschuk und Silistria **um jeden Preis zu nehmen**.

Oeffentliche Verhandlung des Kreis- und Stadtgerichts

Kempten, am 10. Mai 1854.

I. In der bei dem königl. Landgerichte Kempten anhängigen Streitsache des Gemeindevorstehers Haneberg von St. Mang gegen den Bauer Jos. **Hauber** von Leipolz wegen Fahrweges sollte vermöge landgerichtl. Auftrages vom 8. Febr. l. Js. der letztere um den Betrag von 28 fl. 29½ kr. an beweglicher Habe mit aller Strenge und ohne Rücksicht auf seine etwaige Eingelenke ausgepfändet werden. Zum Vollzug dieser Weisung begab sich der verpflichtete Gerichtsdieners-Gehilfe Ruchte am 17. Febr. Mittags mit dem Gemeinde-Pfleger Hartmann und dem Gem.-Diener Dietrich von Lenzfried in das Hauber'sche Haus zu Leipolz. Daselbst trafen sie die großjährige Tochter Katharina Hauber, welcher das betreffende Decret an ihren damals abwesenden Vater behändigt und von der Pfändung und Wegnahme der Sachen ihres Vaters Kenntniß gegeben wurde. Dieselbe erklärte hierauf, daß von ihrem Vater nichts mehr im Hause sei, und letzterer seine Sachen nach Schwabmünchen genommen habe. Ruchte verlangte nun, in die obere Stube, welche ihr Vater bewohnte, geführt zu werden, worauf K. Hauber erklärte, daß dieß durchaus nicht geschehe. Da auch die Vorstellung, daß er die Thüre durch einen Schlosser zu öffnen berechtigt sei, nichts half, schickte er den Gem.-Diener Dietrich nach Lenzfried, um einen Schlosser zu holen. Als dieser ankam, spreizte sich K. **Hauber** vor die Stubenthüre, wo sie bisher waren, um sie nicht hinaus zu lassen, und als sie hinauskamen und die Stiege hinauf wollten, stand die jüngere Schwester Balbina Hauber mit dem großen Haushunde oben auf der Stiege und hetzte ihn auf die Untenstehenden. Gerichtsdieners-Gehilfe Ruchte erklärte hierauf, er müsse ein Gewehr haben, um den Hund zu erschießen und holte sich bei einem Nachbar ein solches. Inzwischen waren Gem.-Pfleger Hartmann, der herbeigerufene Schmidgeselle Gasser und Kath. Hauber vor das Haus herausgegangen, und da die Thüre verschlossen war und nicht geöffnet werden konnte, erklärte Rob. Ruchte, daß sie nun in der Tenne auspfänden wollten. Während sie nun einen Wagen herauszuziehen versuchten, erwischte Kath. Hauber eine gewöhnliche Heugabel und lief damit auf Ruchte zu. Dieser parirte jedoch mit dem Gewehre und versetzte ihr mit demselben einen Hieb auf die Achsel, daß sie auf das daneben befindliche Stroh fiel, worauf ihr Gem.-Pfleger Hartmann die Heugabel aus der Hand riß. — Kath. Hauber, 29. Jahr alt, ledige Anwesensbesitzerin von Leipolz, kgl. Landger. Kempten, welche von den Leumundszeugen als eine grobe Person geschildert wird und wegen ungezogenen Benehmens gegen den Gerichtsdieners-Gehilfen Sinz bereits früher mit 2tägigem doppeltgeschärften Polizei-Arreste bestraft worden war, gesteht den Vorfall in der angegebenen Weise zu, will aber erst dann zu einer Heugabel gegriffen haben, als Ruchte sie mit dem Gewehre so auf die Brust gestoßen habe, daß sie auf das Stroh gefallen sei; auch will sie sich nicht mehr erinnern, den Ruchte gestoßen zu haben, gibt jedoch die Möglichkeit zu, da sie sehr aufgebracht gewesen sei. — Ihre Schwester Balbina Hauber, 15 Jahre 11 Monate alt, zur Zeit in Schwabmünchen wohnhaft, gesteht zu, den großen Hund oben an die Stiege gebunden und ihn auf die Untenstehenden gehetzt zu haben, damit Ruchte nicht die Stiege hinauf komme. — **Katharina Hauber** und **Balbina Hauber** wurden deshalb des Vergehens der Widersetzung gegen die Obrigkeit schuldig erkannt und erstere zu einer Gefängnißstrafe von 6½ **Monaten**, letztere aber zu einer solchen von 24 **Stunden** verurtheilt. (Schluß folgt.)

Privat-Anzeigen.

Liederkranz.

Samstag den 13. Mai

TANZ-UNTERHALTUNG

im Keck.

Anfang um 7 Uhr.

(2a) Der Vorstand.

(2) **Inseration.**

Ich beehre mich hiemit, meine vorzüglich reinen Fabrikate von **Tafelessig** à 5 fl. und **Weinessig** à 10 fl. pr. Eimer zu offeriren, und werde mir es angelegen seyn lassen, größere wie kleinere Aufträge prompt zu effectuiren. Auch selbstbereitete **Tafelsenfe** erbiete ich in ½ Pfd. Töpfen à 20 kr.

Lindau.

H. F. Heerwagen, Apotheker.

Spiegel-Lager-Anempfehlung!

Durch Zufuhr einer bedeutenden Quantität **Spiegel** nach möglicher Größe und den neuesten Dessins, bin ich in Stand gesetzt, diese einer gefälligen Abnahme bestens anzuempfehlen, und besonders zu bemerken, daß ich für den **Fabrikpreis verkaufe**. — Kempten im Mai 1854.

C. Brechter, Spiegel-Verleger,

2(b:) wohnt hinter dem Steffelewirth in der Altstadt.

(2b) In **Martinszell** ist eine reale **Sattlergerechtsame** billig zu verkaufen. Auskunft im Zeitungs-Comptoir.

Fremden-Anzeige vom 10. Mai.

Altstadt.

Hirsch. Die HH.: Lohbrunner, Gastgeber v. Füssen. Dellman, Baumeister v. Frauenfeld. Müller und Zenke, Fabrikanten von Thurgau.

Hasen. Die HH.: Sting von Cannstadt, Gagstädter v. Ulm, Apfelbaum von Fürth, Beitelreck v. Dillingen, Cossi v. Augsburg u. Mausbardt v. Dietmannsried, Kaufleute. Straus, Maler v. München.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Hofer, Uhrenmacher v. Augsburg. Gerstle v. Frankfurt, Potthoff v. Zell, Weigel und Murr von München. Degen v. Nördlingen u. Streckel v. Nürnberg, Kaufleute.

Strauß. Die HH.: Schwarz, Kaufm. v. Heilbronn. Baron Tucher, Gutsbesitzer v. Leitheim. von Hörman, Privatier v. Ellwangen. von Schobel, Doctor v. Calw.

Goldene Traube. Die HH.: Zillbiller v. Heidelung u. Häußler v. Ulm, Kaufleute.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers **Tobias Dannheimer** in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Samſtag: Evangel.: Servatius. Kathol.: Servatius Biſch.

Nro. 114.

Den 13. Mai 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Hamburg, 11. Mai. Am Montag Nachmittags iſt die franzöſiſche Flotte, 11 Segel ſtark, bei der Inſel Hirtsholm in Jütland vor Anker gegangen. (Tel. Nachr.

Paris, 11. Mai. General Baraguey d'Hilliers iſt wirklich von Konſtantinopel zurückberufen; er ſoll, unter den Befehlen des Kaiſers, ein wichtiges Commando im Lager von St. Omer erhalten. — Ein Bericht des Admirals Hamelin beſtätigt die bekannten Ergebniſſe der Beſchießung von Odeſſa. Der angebliche Landungsverſuch ſei unwahr. Nur die Fregatte „Vauban“ habe für einen Augenblick den Kampf verlaſſen, weil ſie Beſchädigungen erlitten habe, welche alsbald ausgebeſſert worden ſeien. Der Verluſt der Franzoſen und Engländer beſtehe bloß darin, daß drei Seeleute getödtet, zwölf verwundet worden ſeien. (Tel. Nachr.)

Die Wiener „Preſſe“ berichtet von einem neuen zum Nachtheil der Ruſſen ausgefallenen Treffen, das bei Karaſſu ſtattgefunden habe. Sie ſchreibt nämlich mit Bezug auf die geſtrige Depeſche aus Widdin: Nach verläßlichen auf telegr. Wege nach Wien gelangten Nachrichten unterliegt die rückgängige Bewegung der Ruſſen in der Dobrudſcha keinem Zweifel mehr. So viel ſich aus der mit ſtenographiſcher Kürze ſtyliſirten Depeſche entnehmen läßt, hätten die Ruſſen nach dem letzten Gefecht bei Czernawoda, wo ſie mit Verluſt zurückgedrängt worden waren, eine energiſche Anſtrengung gemacht, bei Karaſſu durchzubrechen. Omer Paſcha ſoll jedoch von Baſardſchick aus 15,000 Mann Fußvolk, 5000 Reiter und 48 Geſchütze gegen den Trajanswall vorgeſchoben haben, welchem Manöver der glänzende Erfolg der türkiſchen Waffen bei Karaſſu zu danken wäre. Der Bericht meldet noch den Rückzug der Ruſſen auf der Straße nach Babadagh und das Vorrücken der Türken am 29. bei Karamurad.

Die Kronſtädter Ztg. bringt über den mehrbeſprochenen Brand von Siliſtria folgende Verſion: Die ruſſiſchen Geſchütze arbeiteten mit großem Fleiß; die Türken gebrauchten aber wieder eine kühne Kriegsliſt. Während die Ruſſen ihre Kugeln der Feſtung Siliſtria ſandten, häuften die Türken außerhalb der Stadt an vielen Orten große Haufen von Schilf, Rohr und Stroh auf, und da die ruſſiſche Artillerie auch noch am Abend das Feuer fortſetzte, zündeten die Türken den angehäuften Brennſtoff an, und in kurzer Zeit glaubte man, Siliſtria ſtünde wirklich vollkommen in Feuer. Lauter Jubel erſcholl im ruſſiſchen Lager, und man hielt den Augenblick für geeignet, über die Donau zu gehen und einen raſchen Angriff und Handſtreich zu unternehmen. Dieß ſetzten die Türken voraus und warfen in die Weinberge vor Siliſtria eine hinlängliche Truppenzahl, welche die ruſſiſchen Truppen ganz nahe herankommen ließ und dann Feuer gab. Es entſpann ſich ein heftiger Kampf, der mit dem Rückzuge der ruſſiſchen Truppen endete. Die in die Hände der Türken gefallenen Freiſchaaren ſind übel zugerichtet in das ruſſiſche Lager zurückgeſchickt worden.

Die Anzeichen einer franzöſiſchen Expedition nach Griechenland und Beſetzung dieſes Landes mehren ſich von Tag zu Tag. Die „Sentinelle“ von Toulon ſchreibt: Wir haben gegenwärtig auf unſerer Rhede ſo viele Dampfer, daß wir 8—9000 Mann Truppen bis zum 8. Mai leicht einſchiffen und nach Konſtantinopel ſchicken können. Es iſt Befehl angekommen, 8 Kompagnien des 3. Regiments Marine-Infanterie einzuſchiffen, was ungefähr 840 Mann ausmacht. Die 12. Batterie des 5. Artillerieregiments erhielt gleichfalls Befehl, ſich zur Abfahrt bereit zu halten, und man ſagt, daß ſich die ganze Diviſion nach Griechenland begibt. Drei Kompagnien Marineartillerie werden von Breſt und Lorient erwartet, um ſogleich nach Griechenland geſchickt zu werden. Am 8. Mai werden die größten Einſchiffungen ſtattfinden und die Abreiſe iſt auf den 11. feſtgeſetzt. Man glaubt, daß alle dieſe Truppen nach Griechenland beſtimmt ſind, und daß die verſchiedenen Schiffe der Flotte, ſo wie die mit Lebensmitteln und Munition beladenen Handelsſchiffe als Begleitung mitgehen werden.

Galacz, 27. April. Heute iſt hier nachſtehende Kundmachung erſchienen: „In Folge Auftrags Sr. Durchl. des Fürſten und Feldmarſchalls Paskiewitſch theilt das unterfertigte Konſulat der löblichen Quarantäne-Direktion mit: 1) Daß auf Schiffe unter engliſcher und franzöſiſcher Flagge Beſchlag zu legen iſt. 2) Haben alle Schiffe neutraler Nationen binnen 8 Tagen mit Getreideladungen oder Savura in das ſchwarze Meer auszulaufen. 3) Dasſelbe gilt auch für die griechiſchen Schiffe. 4) Nach Ablauf dieſes Termins ſind die Schiffe befreundeter Staaten beim Einlaufe in die Donau verhalten, ſich zu ihrer Sicherheit nach Braila an einen geeigneten Ort zu begeben. Galacz, 14./26. April 1854. Kola, k. ruſſ. Konſul.“ Dieſe Verfügung, womit die Getreideausfuhr auf 8 Tage freigegeben worden, ward noch geſtern bekannt, ſo daß viele Schiffe ſchon in der Nacht Vorbereitungen trafen, um heute in aller Frühe die Einladung beginnen zu können. (Lloyd.)

Der Prinz Napoleon wird mit einem Korps von 10,000 Mann in Pera Reſidenz nehmen. Das engliſch-franzöſiſche Hauptquartier iſt bereits in Adrianopel eingerichtet. Zugleich wird aber auch zu Rodoſto am Marmora-Meer ein Lager für 50,000 Franzoſen aufgeſchlagen, was

Digitized by Google

auf eine bedeutende Ausdehnung der Expedition in die Türkei ſchließen läßt. Auch iſt von einem Landangriff auf Sebaſtopol die Rede, wozu ein bedeutendes Korps engliſcher und franzöſiſcher Kerntruppen mitwirken ſollen.

Die türkiſche Flotte wird nach langem Zögern den 30. ds. Mts. in das ſchwarze Meer auslaufen, um mit der der alliirten Mächte zu kooperiren. Ein Theil der türkiſchen Fahrzeuge wird an die Küſten Abchaſiens hinſteuern. Sefer-Bey, nunmehr Paſcha, der Tſcherkeſſen-Häuptling, der auf das Verlangen Rußlands ſeit etlichen Jahren in Adrianopel internirt war, ward mit demſelben ſeinem Vaterlande zugeführt, und es verſteht ſich von ſelbſt, daß auch Munitionsvorräthe den Bergbewohnern zugeſchickt werden.

Aus Lemberg vom 5. Mai ſchreibt man: „Briefe, welche mit letzter Poſt aus Odeſſa angekommen ſind, bringen die Mittheilung, daß daſelbſt das Gerücht verbreitet war, es habe zwiſchen dem 28. und 30. April ein Seetreffen ſtattgefunden, wobei eine ſtarke ruſſiſche Flottenabtheilung von 14 Schiffen theils vernichtet, theils genommen worden ſei. Die Flottenabtheilung ſoll aus Sebaſtopol ausgelaufen ſein, um Odeſſa zu entſetzen. Die vorſtehende Nachricht wird auch von heute aus Brody angekommenen Reiſenden wiederholt.“ (Es wird keine übertriebene Vorſicht ſein, die Wahrheit dieſer Angabe vorläufig ganz im Anſtand zu laſſen.)

Deutſchland.

Bayern. München, 10. Mai. Wie es heißt, hat ſich der Flügeladjutant Sr. Maj. des Königs, Hr. Oberſt v. d. Tann, heute Morgen im beſonderen Auftrag des Monarchen nach Wien begeben; man glaubt, daß dieſe Sendung ſich auf die griechiſchen Verhältniſſe bezieht.

(Berichtigung.) In dem geſtrigen Artikel aus München iſt dem Setzer ein in der That ungeheuerliches Verſehen paſſirt, indem er das Nebengebäude zum Induſtriepalaſt einen Flächenraum von 22,000 Quadratmeilen umfaſſen ließ, — beiläufig zweimal ſo groß, als ganz Deutſchland. Es bedarf wohl kaum der Bemerkung, daß es ſich um □ Fuß handelt.

Baden. Aus der Ortenau, 30. April. – Eine ultramontane Broſchüre, die im Intereſſe des Erzbiſchofs verbreitet wird, enthält folgende ergötzliche Charakteriſtik der badiſchen Nation: „Wer aus dem Volk iſt auf der Seite der Regierung? Zuvörderſt aus ſämmtlichen Ständen Alle, die von der Generalſtaatskaſſe leben, und darin die Arche des neuen Bundes anbeten, vom Miniſterialrath bis zum Eiſenbahnarbeiter herab. Hernach die Gothaer, alter verſeſſener Teig, ferner die Gott verlaſſenden und von Gott verlaſſenen Schulmeiſter an hohen und mittleren Schulen und die Mehrheit der Volksbildner; hernach das Rahmwaſſer der Bourgeoiſie der Städte, Apotheker, Krämer, Gaſtwirthe und dgl., theilweiſe Freimaurer, theilweiſe ſolche, welche als ihre Gewiſſensräthe in der Politik das Frankfurter Journal und den Schwäbiſchen Merkur befragen — und endlich die unſterblichen Rothen.*) Dagegen ſteht auf der Seite des Erzbiſchofs Alles in der badiſchen Geſellſchaft, was durch Beſitz, Geiſt und Händearbeit noch ſelbſtändig iſt, alſo der grundſätzige Adel, die Notabilitäten des gelehrten Standes und das arbeitende fromme Volk.“

Großh. Heſſen. Mainz, 9. Mai. Dr. Müller-Melchiors, nach ſeiner Rückkehr von Amerika neuerdings verhaftet, iſt heute ſeiner Haft wieder entlaſſen worden.

Preußen. Berlin, 9. Mai. (Eine neue Kriſis.) Die am Sonntag Abend plötzlich erfolgte Abreiſe des Prinzen von Preußen hat hier einen tiefen Eindruck gemacht. Die Nachricht von dieſem unerwarteten Ereigniß iſt in allen Kreiſen mit lebhaften Beſorgniſſen aufgenommen worden, und es konnte nicht fehlen, daß ſich eine Menge der beunruhigendſten Gerüchte an daſſelbe knüpfte. Heute iſt die Situation ſchon etwas klarer, wenigſtens kann man ohne Selbſttäuſchung ſehen, daß wir uns in einer ſehr bedenklichen Kriſis befinden, deren Ausgang vielleicht ein offenes Zuſammengehen mit Rußland ſein wird. Wir glauben über die Ereigniſſe der letzten Tage einigermaßen unterrichtet zu ſein, wenn wir ihren Zuſammenhang in folgender Weiſe bezeichnen. Die Aeußerung des Kriegsminiſters v. Bonin in der Kreditkommiſſion der zweiten Kammer, nach welcher derſelbe ein Zuſammengehen Preußens mit Rußland als eben ſo undenkbar bezeichnet haben ſoll, wie die Geſetzgebung der Alten das Verbrechen des Vatermordes für undenkbar gehalten habe, iſt bekannt. Dieſe Aeußerung hat bei ihrem Bekanntwerden die ruſſiſche Partei der preußiſchen Konſervativen auf's Empfindlichſte verletzt. Von einer einflußreichen Stelle ſoll ſchon in der Zeit, wo jene Aeußerung bekannt geworden, der Tag bezeichnet worden ſein, an welchem Hr. v. Bonin entlaſſen werden würde. Daß Graf Dohna an anderer Stelle weit ſtärkere Aeußerungen, die gegen eine befreundete Macht gerichtet waren, gethan, ſcheint nicht in Vergleich gekommen zu ſein, vielleicht weil dieſelben im Sinne der ruſſiſchen Partei waren. Am Donnerſtag Nachmittag hatte Graf Dohna, welchem man wohl nicht mit Unrecht den hauptſächlichſten Antheil am Sturze des Kriegsminiſters zuſchreibt, längere Konferenzen mit dem Rath des Kriegsminiſteriums, welcher die Perſonalien bearbeitet, und in Folge Deſſen wurde an Graf Walderſee und den Oberſt von Reitzenſtein, welcher den Letzteren in Frankfurt a. M. erſetzen ſoll, telegraphirt. In der Nacht vom Donnerſtag zum Freitag erhielt Generallieutenant v. Bonin die k. Kabinetsordre, welche ſeine Entlaſſung als Kriegsminiſter ausſpricht. Am Freitag hatte derſelbe eine längere Audienz bei dem Prinzen von Preußen, welcher ſich darauf zum Könige begab, um die Entlaſſung des Generals v. Bonin rückgängig zu machen. Wie verlautet, ſoll es nahe daran geweſen ſein, daß die Entlaſſung des Hrn. v. Bonin zurückgenommen wurde. Daß Dieß nicht geſchehen iſt und auch nicht mehr geſchehen wird, iſt lediglich den Einflüſſen der ruſſiſchen Partei am Hofe zuzuſchreiben, die ſich in dieſem Falle mächtiger als der Einfluß des Thronfolgers erwies. Am Sonnabend verabſchiedete ſich Generallieutenant v. Bonin beim Könige, welcher ihn weinend umarmt und verſichert haben ſoll, wie tief er es bedauere, ihn entlaſſen zu müſſen! Der Prinz von Preußen hat am Sonntag Nachmittag ſeine Reiſe nach Baden-Baden mit dem Schnellzuge auf der Anhalter Eiſenbahn angetreten. Es wird von glaubwürdiger Seite verſichert, der Prinz habe Urlaub auf unbeſtimmte Zeit unter Entbindung von ſeinen Beziehungen zu der Armee verlangt und erhalten. Die Wichtigkeit dieſer Nachricht bedarf keiner Erläuterung. Die gegenwärtige Kriſis hat übrigens noch eine weit tiefere Bedeutung, als der ſtattgehabte oder noch bevorſtehende Wechſel in den Perſonen noch erſehen läßt. Es wäre geradezu falſch, wollte man glauben, die ruſſiſche Partei ſtrebe nach einem Einfluſſe, wenn ſie nicht zugleich die beſtimmte Abſicht hätte, dieſen Einfluß zu benutzen. Und in der That kann

---

[*] Wo denn?

Digitized by Google

man es als ein öffentliches Geheimniß betrachten, daß die Richtung der Politik den Sympathien folgt, die Hr. v. Gerlach von der Tribüne der zweiten Kammer verkündet hat. Die Konvention mit Oesterreich ist der russischen Partei ein Stein des Aergernisses geworden, man will ihr zu Liebe „nicht einen Mann mobil machen." Wohin diese Ansichten, wenn sie maßgebend werden, führen müssen, brauchen wir nicht darzulegen. (Korr.)

Oesterreich. Englische Blätter vernehmen, daß die österreichische Regierung von der russischen Aufklärungen verlangt hat hinsichtlich der Proklamation des Fürsten von Montenegro, und der Feindseligkeiten, welche bereits zwischen Montenegrinern und Türken stattgefunden haben. Der Ton in welchem diese Forderung gestellt worden ist, soll „extrêmement vive" gewesen sein.

Ausland.

Frankreich. Paris, 9. Mai. In militärischen Kreisen spricht man von dem Plane der Westmächte, gemeinschaftlich mit Schweden, dessen Allianz ihnen gesichert sei, einen Feldzug in Finnland zu unternehmen. — Die Insurrection in Epirus und in Thessalien ist wie die Hydra mit hundert Köpfen. Ist ihr Kopf zertreten auf Einem Punkte, ersteht sie in kleinen Ausbrüchen von Neuem auf vielen andern. Die Sprache unseres Amtsblattes gegen die griechische Regierung wird täglich bitterer und rücksichtsloser. — Die Polizei fahndet eifrig nach russischen Agenten. Hr. v. Lazareff ist wieder in Freiheit gesetzt, aber ausgewiesen worden. Die Haussuchung, die bei ihm stattfand, hatte die Verhaftung mehrerer anderer Personen zur Folge, die, wie aus seinen Papieren hervorging, mit ihm in Verbindung standen.

Italien. Aus Neapel v. 29. April meldet der Parlamento Die Paßvorschriften sind jetzt so strenge, daß man selbst zur Reise nach Capua oder Salerno, wohin man in wenigen Stunden gelangt, einen Paß bedarf. Der Korrespondent befürchtet, nächstens werde auch zur Vesuvbesteigung oder zur Besichtigung Bajä's und der Hundsgrotte ein neapolitanischer Paß erforderlich sein.

Großbritannien. London, 8. Mai. Der mehrbesprochene kostümirte Ball beim französischen Gesandten wird kommenden Freitag stattfinden und von der Königin mit ihrer Anwesenheit beehrt werden: ein außerordentliches Ereigniß, welches die Vollständigkeit der zwischen den beiden Westmächten herrschenden entente cordiale zu dokumentiren ebenso berechnet wie geeignet ist.

Rußland. Petersburg, 30. April. Es ist bereits des Erlasses eines Kriegsgefangenengesetzes erwähnt worden. Nachdem der Kaiser den Kriegsminister damit beauftragt und dieser ein Komité zur Abfassung desselben ernannt hatte, ist das umfangreiche Werk zu Stande gebracht worden. Der politische Charakter desselben spricht sich deutlich in dem festgehaltenen Prinzipe aus, wonach neben anderweitigen, Transport, Pflege, Internirung, Klassifikation, Verwendung der Gefangenen bei Arbeiten u. s. w. betreffenden Bestimmungen besonders die Fremden in türkischen Diensten, die Christen, die Renegaten und Emigranten, die Ungarn und Polen nicht als Kriegsgefangene, sondern nach §. 21 dieses neuen Gesetzes als Arrestanten, die sofort in Eisen zu legen sind, behandelt werden sollen. Ungarn und andere österreichische Unterthanen werden an Oesterreich ausgeliefert; Gefangene, die sich als Polen (russische Unterthanen) erweisen — Preußens ist in diesem Gesetze gar nicht gedacht — werden nach Kijew transportirt, um hier in das Gefängniß der Zitadelle gesperrt und unverzüglich vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden.

— Von den Personalveränderungen in den verschiedenen Zweigen der Verwaltung ist wohl die wichtigste, daß der geheime Rath und Senator Norow zum „Minister der öffentlichen Aufklärung" ernannt worden ist.

In Odessa ist auf Veranlassung der Generale Osten-Sacken und Lüders eine Glockensammlung für die Kirchen in Bulgarien veranlaßt worden, wobei sich besonders Griechen, die orthodoxe Kirche und mehrere andere Privatleute betheiligten. Fünf und zwanzig größere und kleinere Glocken sind außer den früher verschriebenen dorthin befördert worden.

Oeffentliche Verhandlung des Kreis- und Stadtgerichts

Kempten, am 10. Mai 1854.

II. Dem Bauern Xaver Wagegg von Eschach, k. Landg. Kempten, wurden seiner eidlichen Aussage zufolge in der Nacht vom 7. auf den 8. März l. Js. von zwei hinter seinem Hause im Freien stehenden Schlitten verschiedene eiserne Gegenstände im Werthe von 13 fl. 56 kr. entwendet, welche mit Ausnahme einem Schlittensperre und einer Spannkette am 9. März von einer gewißen Kinzel aus Kempten, zum Schmid Mayer von Ermengerst in seine Werkstätte gebracht und zum Kaufe angeboten wurden. Dieser kaufte diese Eisenwaaren und bezahlte für 18 Pfd. 1 fl. 12 kr. Später erfuhr jedoch Mayer, daß dem Xaver Wagegg von Eschach mehrere eiserne Ketten entwendet worden seien, weßhalb er ihm von dem Kaufe Nachricht gab, worauf Wagegg zu ihm kam und die gekauften Gegenstände als sein Eigenthum erkannte. — Der Beschuldigte Joh. Bapt. Kinzel, 40 Jahre alt, lediger Taglöhner von Kempten, welcher wegen Diebstählen und Arbeitsscheue schon mehrmals polizeilich bestraft worden war, behauptet, die bei Gericht ihm vorgelegten Gegenstände Anfangs März auf der Wegscheide bei Kirnach an einer der dortselbst stehenden Holzbeugen neben der Straße in ein Sacktuch eingewickelt gefunden und da er eben Geld gebraucht, an den Schmid Mayer in Ermengerst verkauft zu haben. Von einer Schlittensperre und einer Spannkette will er nichts wissen. Derselbe wurde jedoch des fraglichen Diebstahl-Vergehens schuldig erkannt und zu einer Gefängnißstrafe von 3 Monaten verurtheilt.

Sitzung des Magistrats

Dienstag 25. April.

Vortrag einer Regierungsentschließung, inhaltlich welcher das Mindestgebot des Zimmermeisters Böck für gänzliche Vollendung des Neubaues der Landwirthschafts- und Gewerbsschule mit 19,420 fl. die Curatelgenehmigung erhält. Dem Stadtbaumeister Falter wird die Ueberwachung der Bauführung übertragen. — Ein weiter mitgetheiltes Regierungsrescript betrifft die Behandlung der Gemeinde- und Stiftungscapitalien. — Zwei Capitalsdarlehensgesuche werden bei genügender Sicherheit bewilligt. — Die bei der, am 24. ds. zu Leubas abgehaltenen Holzversteigerung, gestellten Angebote werden mit Ausnahme eines einzigen, bezüglich dessen der Steigerer vorerst einen annehmbaren Bürger zu stellen hat, angenommen. — Ein Handwerksgeselle erhält die Bewilligung zur Wanderung im Ausland.

Vermischtes.

Aus Oberstdorf erfährt man, daß die Mietpreise für den zum Sommeraufenthalte der Fremden daselbst disponiblen Wohnungen sich etwas gemindert haben, und für die Anschaffung neuer Betten, besonders von Matratzen, Vieles geschehen ist.

Digitized by Google

Im „Löwen" sind neue Miethsleute, die sich eine gute Küche angelegen sein lassen. Das Wichtigste aber ist eine Ziegenmolkenanstalt, welche Herr Doctor Groß errichtet hat. Daß eine tägliche Stellwagengelegenheit den Markt mit der Eisenbahnstation Immenstadt verbindet, wird bereits bekannt sein.

München, 11. Mai. Die heute früh nach 8 Uhr vollzogene Exekution an dem Raubmörder Hussendörfer bot leider einen so grauenerregenden Anblick, daß man allgemein hofft, es werde dieß die letzte öffentliche Hinrichtung gewesen sein und die k. Regierung auf dem Verordnungswege die Hinrichtungen auf den geschlossenen Raum beschränken, vielleicht auch später bei Einführung des neuen Strafgesetzbuches an die Stelle des unsicheren Schwertes das sichere Fallbeil setzen, welches schon in mehreren deutschen Ländern eingeführt ist. Scharfrichter Scheler war nämlich so unglücklich, mit dem ersten Hiebe nicht durchzudringen, was ihn wahrscheinlich verzagt machte, so daß er sieben Streiche gegen das Haupt des Delinquenten führte, bis es endlich vom Rumpfe losgetrennt wurde. Von allen Seiten drangen laute Rufe des Entsetzens, und viele von den Soldaten, die das Schaffot umstanden, sanken ohnmächtig zusammen. Zur Beruhigung dient der ärztliche Ausspruch, daß wahrscheinlich schon der erste Hieb tödtlich gewesen sei. Man hörte heute oft die Aeußerung unter der Menge, die traurige Exekution sei eine besondere „Strafe Gottes." Der von Hussendörfer Ermordete trug nämlich an seinem Körper 36 Hieb- und Stichwunden. Scharfrichter Scheler wurde unter Bedeckung von Kuirassieren nach Hause abgeführt. (M. B.)

Ein tragischer Fall wird aus Memel berichtet. Die englische Corvette „Conflict" hatte bekanntlich daselbst mehrere russische Prisen eingebracht, und dem englischen Consul übergeben. Später kreuzte der „Conflict" von neuem, kehrte jedoch bald mit einer andern Corvette „Cruizer" zurück. Der Kapitän eines der russischen Handelsschiffe, der auf den „Cruizer" gebracht worden war, stürzte sich ins Wasser, und konnte aller Bemühungen ungeachtet nicht gerettet werden. Die Prisen wurden früher alle nach Hull dirigirt.

(Aus Ulm eingesandt.) Während der Anwesenheit des Herrn Stallmeisters Schwinghammer aus Nürnberg vom Dezember 1853 bis Mai 1854 hier haben wir Gelegenheit gehabt, bei demselben mehrere Course in der höheren Reitkunst mitzumachen; wir können nur bedauern, daß uns derselbe so bald wieder verläßt, da sein freundliches Benehmen und Entgegenkommen, so wie seine so sehr faßliche Lehrmethode nicht leicht durch einen Andern ersetzt werden wird.

Viele Schüler von demselben.

Privat-Anzeigen.

Nachdem der provisorische Ausschuß des St. Johannis-Zweig-Vereins in Kempten die zur definitiven Vereins-Constituirung nöthigen Vorarbeiten geendigt hat, so werden hiemit sämmtliche verehrliche Vereins-Mitglieder eingeladen, bei der am

Sonntag den 14. Mai l. Js. Vormittags 10 Uhr
im städtischen Rathhaus-Saale

behufs der Statuten-Mittheilung und Vornahme der Wahl des protest. und kath. Vereins-Sektions-Ausschusses ꝛc. stattfindenden Plenarversammlung sich einfinden zu wollen. Kempten, den 10. Mai 1854.

Der provisorische Vereins-Ausschuß.
Kummer, Bürgermeister.

Liederkranz.

Samstag den 13. Mai
TANZ-UNTERHALTUNG
im Keck.

Anfang um 7 Uhr.

(2b) Der Vorstand.

(2a)

Zur Beachtung für Bierbrauer!

Für ein Etablissement in der östlichen Schweiz in sehr frequentirter Ortschaft und für eine Bierbrauerei sich vorzüglich eignend, auch für Bierverschleiß vortheilhaft gelegen, da die ganze Umgegend keine Brauerei besitzt, wird unter sehr annehmbaren Bedingungen **ein tüchtiger Bräumeister** zur Uebernahme gesucht. Mit einem jungen Bräumeister, der seinem Fache ganz gewachsen ist, würde man sich mit dem Betriebskapital angemessen betheiligen. Offerten sind franko, bezeichnet mit **F. Nro. 10** bei der Expedition dieses Blattes zu machen.

Montag als am 22. d. Mts., Morgens 9 Uhr, wird das Anwesen der verstorbenen Schregl'schen Eheleute, Hs.-Nro. 29, bestehend in einem Wohnhaus mit 1 Tagw. 52 Dezimalen Grundstücken Verhältnißzahl 33,1 bei dem Posthalter Mayr öffentlich versteigert. — Kaufsliebhaber welche fragliches Anwesen vorher einsehen wollen, haben sich an den Unterfertigten zu wenden.

Kimratshofen, am 10. Mai 1854.

Grotz, Vorsteher.

Ungefähr 2 Stunden von Kempten in einem großen Pfarrdorfe, 2300 Seelen enthaltend, ist aus freier Hand **ein Oekonomie-Gut** mit circa 54 Tagw. Gründen, wobei sich eine reale Wirthschafts und Branntweinbrennerei- nebst Bäcker- und Metzgerrechtsame befindet, welche Realitäten im besten Betriebe stehen und für sich schon hinlängliche Mannenahrung bieten, zu verkaufen. Bemerkt wird, daß sich die Gebäulichkeiten im bestbaulichen Zustande befinden und die Gründe bei guter Bonitäts-Klasse eine sehr gute Sonnenlage haben. Das Anwesen kann entweder ganz oder theilweise verkauft werden und gibt nähere Auskunft hierüber

(4c) **L. F. Dürr**, Commissionär.

Fremden-Anzeige vom 11. Mai.

Altstadt.

Hirsch. Die HH.: Schwarz, Pfarrer von Reutti. Gebr. Dessauer v. Unterstwambdorf. Rast v. Wilhalms, Krügli v. Zürich u. Rödel v. Isny, Kaufleute.

Hasen. Die HH.: Bloch, Kaufmann von Chaux-de-fonds. Pfanner, Fabrik. v. Scheidegg.

Algäuer Hof. Die HH.: Huber v. Oberstaufen u. Maßhart v. Windspach, Kaufl. Hochleitner, Wirth v. Sendelsdorf. Blumenberg, Geschäftsreisender v. Berlin.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Mater, Chorregent von Kaufbeuren. Mohl v. Stuttgart, Murr v. Deggingen, Kiefe v. Stuttgart, Kropp von Kehl, Reichardt v. Mannheim, Rieder v. Leutkirch, Habicht v. Ludwigsburg u. Spaun v. Ulm, Kaufleute.

Strauß. Die HH.: v. Georgi, Oberamtsrichter v. Aalen. Gaiser, Kaufm. v. Ulm. Frau Fürstin Fugger v. Babenhausen mit Dienerschaft v. Augsburg.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Sonntag: Evangel.: Bonifacius Biſch. Kathol.: Chriſtian. Nro. 115. Den 14. Mai 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Aus **Hamburg** wird vom 12. d. gemeldet: Die **franzöſiſche** Flotte befand ſich am 10. d. Abends im **großen Belt** bei **Ramſoe**, die **engliſche** Flotte am 7. d. bei **Gottska Sandoe**, nördlich von Gottland. (Tel. Nachr.)

In einem Schreiben des „H. K.“ aus **Stockholm** heißt es: Man hat gegründete Urſache anzunehmen, daß nach erfolgter Vereinigung des franzöſiſchen und engliſchen Geſchwaders die Kriegsoperationen mit nachdrücklichem Ernſte werden aufgenommen werden. Der glückliche Erfolg derſelben wird vor Allem von dem feſten Zuſammenwirken der beiden Admirale abhängig ſein, wobei man ſich jedoch keiner unterſchätzenden Täuſchung über die Widerſtandsfähigkeit der ruſſiſchen Streitkräfte auch auf dieſer Seite des europäiſchen Kriegsſchauplatzes hingeben darf, da die letzteren in dem für die feindlichen Schiffe ſchwer zugänglichen Terrain nur allzu günſtige Stützpunkte finden. Einen Kampf auf offener See, der allein raſche und glänzende Triumphe in Ausſicht ſtellt, wird die ruſſiſche Flotte freilich nicht wagen; zurückgezogen hinter Granitmauern und Felſen-Eilanden gibt ſie die offenen Küſtenplätze und den Handel den Angriffen und der — Gnade der Gegner Preis.

Der „Wanderer im Norden“ ſchreibt aus **Chriſtiania** vom 28. April: In Folge eines geſtern hier angelangten Kuriers aus Stockholm ward Abends noch eine Staatsrathsſitzung abgehalten, deren Ergebniß war, daß ſofort ein Dampfſchiff nach Horten (etwa 15 Meilen von Chriſtiania entfernt) abgeſandt wurde, das dem Admiral den Auftrag überbrachte, ſofort auszulaufen und ſich mit der ſchwediſchen Flotte in Karlskrona zum gemeinſamen Wirken — im Falle es Noth thut — zuſammen zu ſtellen. Ein engliſcher Marineoffizier kam von Stockholm mit ſelbem Kurier hier an und ging auch nach Horten mit ab. Daß die beiden Flotten **einen** Zweck zu verfolgen haben, und zwar zu Gunſten Englands iſt nun allen begreiflich.

Daſſelbe Blatt ſchreibt aus Nyburg vom 30. April: Die norwegiſche Flotte paſſirte am 28. um 2 Uhr unter Contreadmiral Heſſelberg, deſſen Admiralsflagge auf der „Deſideria“ zu ſehen war, hier vorbei.

Die W. Z. K. berichtet aus **Buchareſt** vom 5. dies: An den Gemeindehäuſern, Kirchen und Amtslokalen in der **kleinen Walachei** ſind in jedem Dorfe zwei Proklamationen angeſchlagen: die eine, von dem ruſſiſchen Korpskommandanten vom 25. April, unterſagt jede Verbindung der Einwohner mit den Türken bei ſtrengſter Strafe und bedroht die Kundgebung von Ruſſenfeindſchaft mit kriegsgerichtlicher Behandlung; die zweite, von dem türkiſchen Beſatzungskommando vom 29. April, ermahnt die Einwohner ihren Geſchäften nachzugehen und beruhigt zu ſein, wegen politiſcher Meinung werde Niemand zur Verantwortung gezogen werden; Jedermann, der durch die von den Ruſſen vorgenommenen Proviantvernichtungen Schaden gelitten, werde von den Türken Aushülfe an Getreide, Heu, Salz ꝛc. erhalten. — Fürſt Gortſchakoff läßt die ungeheuren **Vorräthe** von Mehl, welche in den Magazinen in der Walachei angehäuft waren, theilweiſe in die Moldau gegen Siliſtria und Galacz ſchaffen, ein Zeichen, daß in dieſer Gegend die Konzentrirung der ruſſiſchen Hauptmacht ſtattfinden wird. — Von den **Darobanzen** (Reiter) und walachiſchen Grenzwächtern, welche gleichzeitig mit dem ruſſiſchen Armeekorps die kleine Walachei verlaſſen mußten, hat ein Theil in Krajowa einen günſtigen Augenblick zur Deſertion in das türkiſche Lager ergriffen und hat daſſelbe auch glücklich erreicht. Die Zahl der Deſerteure wird auf 80 Grenzwächter zu Pferd und 100 zu Fuß angegeben. — Alle in **Adrianopel** befindlichen regulären türkiſchen Truppen ziehen in Eilmärſchen gegen Schumla.

Widdin, 29. April. So weit das Auge von Kalafat aus reicht, iſt kein Koſak mehr zu ſehen, außer dem einzigen, der geſtern von Kalafat aus hieher geliefert worden. Seit geſtern Mittags wird drüben in Kalafat bedeutend gerüſtet, man beabſichtigt nämlich, mit 3—4000 Mann einen großen Streifzug nach Krajowa. Trotz des ergangenen ruſſiſchen Verbotes, den vorrückenden Türken in keiner Weiſe Vorſchub zu leiſten, werden dieſe in der kleinen Walachei überall beſtens empfangen. So in Skripetz, Baileſti und Radowan, bis wohin die Avantgarde bereits vorgedrungen iſt. Was ſich nur immer kompromittirt hat, ſucht das Weite oder verſteckt ſich, in der Hoffnung, bald wieder hervortreten zu können. Die einzigen Behörden im Krajowaer Banat ſind die Ortsgemeindevorſteher, welche Alles aufbieten, Ruhe und Ordnung zu erhalten. (Wanderer.)

Berichten aus **Widdin** vom 2. d. M. zufolge ſchreiten die Türken ſtetig und ungeſtört in der Beſetzung der von den ruſſiſchen Truppen geräumten kleinen Walachei fort. **Krajowa** ſoll bereits von ihnen beſetzt ſein. — Die Konzentration der ruſſiſchen Streitkräfte bei Oltenizza und Siliſtria dauert fort und haben die Ruſſen mit dem Breſcheſchießen von der Waſſerſeite aus begonnen. — Eine etwas ſonderbar klingende Nachricht verlautet von einem **Konflikte** zwiſchen ruſſiſchen und franzöſiſchen Streitkräften. Dieſer Konflikt ſoll nämlich in Mangalia ſtattgefunden haben. Mangalia liegt ungefähr 10 Meilen ſüdlich vom Trajanswalle.

Google

So weit haben ſich die Ruſſen allen Berichten zufolge nie vorgewagt, und es iſt kaum wahrſcheinlich, daß ruſſiſche Streifkorps am 20. v. M., dem Datum dieſes Konfliktes, ſich in Mangalia befunden hätten. Nach der über dieß Ereigniß eingelaufenen Meldung ſollen drei franzöſiſche Schiffe ihre Mannſchaft mittelſt Booten ausgeſchifft haben, um die bis Mangalia vorgeſchobenen fliegenden Koſakenkorps zu vertreiben. Bei Annäherung der Franzoſen griffen die Koſaken herzhaft an, wurden aber nach kurzem Gefecht geſchlagen und zur Flucht genöthigt. Drei Koſaken ſollen bei dieſem Gefecht gefangen worden ſein. Seitdem halten ſich die Ruſſen bei ihren Streifzügen in angemeſſener Entfernung von der Küſte.

Der „Siebenbürger Bote" vom 3. Mai meldet: Nach ſo eben angelangten Nachrichten befahl der Feldmarſchall Fürſt Paskewitſch, die auf die Belagerung von Siliſtria Bezug habenden Operationen einzuſtellen und das Belagerungsgeſchütz nach Slobozia zurückzuführen. Am 26. v. M. ſollen Gegenbefehle ertheilt worden ſein und Alles eilt zurück, die vorige Poſition einzunehmen. Der Sturm auf Siliſtria ſoll unabänderlich beſchloſſen und auf den 2. Mai a. St. feſtgeſetzt ſein, wenn nicht unerwartete Ereigniſſe eintreten.

Konſtantinopel, 27. April. (Differenz zwiſchen Baraguey und Reſchid. — Prinz Napoleon. — Die Flotten vor Sebaſtopol. — Perſien gegen Rußland.) Der jüngſten Differenz zwiſchen Baraguey und Reſchid wegen Begünſtigung der griechiſchen Katholiken wurde von mancher Seite mit Unrecht ein größeres Gewicht als verdient, beigelegt. Der Sachverhalt iſt folgender: Baraguey hatte ſeine Forderung an Reſchid in der höflichſten Form geſtellt, und dennoch wurde ſie ihm rundweg abgeſchlagen. Baraguey fühlte ſich dadurch ſo verletzt, daß er in der erſten Aufwallung mit dem Abbruch der diplomatiſchen Verbindung drohte. Redcliffe bot indeſſen ſeine bons offices an und es gelang dieſem gewiegten Diplomaten die entente cordiale zwiſchen Reſchid und Baraguey gänzlich wieder herzuſtellen. Die hohe Pforte begünſtigt die katholiſchen Griechen gegen die orthodoxen, und jene können bis zur Beendigung und Regelung ihrer Geſchäfte in der Türkei verbleiben. Uebrigens iſt der größte Theil der in der Türkei lebenden katholiſchen Hellenen Raja geworden, wodurch der Beſchwerdepunkt Baragueys weſentlich an Bedeutung verloren. *) — Prinz Napoleon hätte ſchon geſtern hier eintreffen ſollen, aber widrige Winde halten ihn noch in Enos auf. Von den hier weilenden Engländern ſind geſtern wieder 2000 Mann nach Varna abgegangen. Die vereinigte Flotte beabſichtigt ein anſehnliches Truppenkorps in der Nähe von Sebaſtopol an das Land zu ſetzen, um dieſen befeſtigten Seeplatz zu Waſſer und zu Land anzugreifen. Die Admirale haben ein Memorandum über alle ruſſiſchen Seehäfen im Schwarzen Meere nach Paris und London abgeſchickt. Mit dem geſtrigen aus Marſeille angelangten Poſtſchiffe wird den Admiralen von den reſpectiven Regierungen die Anzeige gemacht, daß ſie nach ihrem Gutdünken die Seeoperationen im ſchwarzen Meere bewerkſtelligen nnd mit aller Energie durchführen mögen. — Vom Kriegsſchauplatz an der Donau wird gemeldet, daß die Ruſſen am 22. April ſich in Folge bedeutender Verluſte vom Trajanswall zurückgezogen haben, das Innere der unwirthbaren Dobrudſcha räumen und bloß Czernawoda, Hirſova, Dojan, Matſchin, Iſaktſchi und Tultſcha beſetzt halten. Omer Paſcha rückt mit ſeiner Truppenmacht gegen den Trajanswall vor, und befindet ſich, wie er in ſeinem Bericht an den Staatsrath vom 22. im vorhinein anzeigt, heute am 27. bereits in Karaſſu auf der Straße nach Küſtendſche. — Aus Aſien wird gemeldet, daß Zarif Paſcha mit einer Armee von 20,000 M. Kerntruppen ſchlagfertig in Kars ſtehe. Er wird ſich einſtweilen auf die Defenſive beſchränken. Aber die Ruſſen können jetzt, da ſie von Schamyl und den Perſern bedroht ſind, eben ſo wenig die Offenſive ergreifen. Ein nicht unbedeutendes engliſches Korps wird auf dem aſiatiſchen Kriegsſchauplatze verwendet werden. Es ſind bereits vorgeſtern engliſche Generalſtabs- und Genie-Offiziere nach Erzerum abgegangen. Rußland ſoll mit Perſien die diplomatiſchen Beziehungen völlig abgebrochen haben. Perſien rüſtet. Englands Einfluß überwiegt am Hofe des Schah, und Perſien beabſichtigt mit der Türkei gemeinſchaftlich gegen Rußland zu operiren.

Deutſchland.

Bayern. Das Kreisamtsblatt von Mittelfranken enthält folgendes Ausſchreiben der kgl. Kreisregierung: „Der k. Conſul in Cincinnati hat in ſeinem für 1853 erſtatteten Jahresberichte bemerkt, die bayeriſchen Fabrikanten würden wohl daran thun, Muſter ihrer Erzeugniſſe mit genauer Preisangabe nach Cincinnati zu ſchicken, um den dortigen Handelsſtand in den Stand zu ſetzen, zu beurtheilen, zu welchen Preiſen die verſchiedenen bayeriſchen Fabrikate dorthin könnten geliefert werden. Dieſer Bemerkung iſt von Seite des k. Konſuls noch weiter beigefügt, daß ſich zwar der Transport in kleinen Partien etwas hoch ſtellen würde, daß jedoch eine beträchtliche Minderung der Transportkoſten dadurch herbeigeführt werden könnte, wenn ſich mehrere Fabriken vereinigen und Gegenſtände von kleinerem Umfange in eine Kiſte verpacken würden. Hievon wird aus Anlaß einer Entſchließung des kgl. Staatsminiſteriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten der Fabrikanten- und Handelsſtand des Kreiſes unter dem Anfügen in Kenntniß geſetzt, daß der k. Conſul C. F. Adae in Cincinnati ſowohl in Bezug auf ſeine merkantile Befähigung wie auch in Hinſicht ſeines Dienſteifers das volle Vertrauen des genannten k. Staatsminiſteriums genießt."

Augsburg, 12. Mai. Der Landrath des Kreiſes Schwaben und Neuburg wurde geſtern, nach eilftägigem Zuſammenſein, von dem k. Regierungspräſidenten, Freiherrn v. Welden, in üblicher Weiſe geſchloſſen.

Baden. Freiburg, 8. Mai. Man glaubt, daß ein weiteres Reſultat unſeres Kirchenkonfliktes in der Trennung der Schule von der Kirche beſtehen werde. — Der Erzbiſchof hat ein Verbot in Betreff der gemiſchten Ehen in Ausſicht geſtellt! Auf dieſe Weiſe wird die ganze Sache immer verwickelter und deren Löſung ſchwieriger.

Preußen. Ueber die Entlaſſung des Kriegsminiſters v. Bonin und den Conflict mit dem Prinzen von Preußen — zwei bedeutungsvolle Ereigniſſe, welche, gleichzeitig eingetreten, die kritiſche Wendung der preußiſchen Politik kennzeichnen — erhält die A. Z. aus Berlin folgende Mittheilungen: Es ſind bedenkliche Gerüchte in Umlauf. Das Miniſterium hätte ſeine Entlaſſung en masse gegeben; Mobil-

---

*) Bekanntlich iſt General Baraguey, deſſen Auftreten in dieſer Angelegenheit die Billigung des Kaiſers nicht erhalten haben ſoll, abberufen, und dadurch der Knoten völlig gelöſt worden.
Anm. d. Red.

Digitized by Google

machungsbefehle für die westlichen Armeecorps sollen ertheilt sein; es wird von neuen Sendungen außerordentlicher Beauftragter nach Wien und St. Petersburg gesprochen, und die Namen der dazu Designirten gehören sämmtlich der Kreuzzeitungs-Partei an. Das erste Gerücht, die Entlassungsnahme des Ministeriums wäre eigentlich in der Ordnung, wenn von den sämmtlichen Personalitäten desselben zu erwarten wäre, daß sie Alle für Einen stehen. Denn die Art und Weise, und das Motiv der Entlassung des Kriegsministers, dessen ehrenhafte sogar ruhmgekrönte Persönlichkeit (aus dem schleswig-holsteinischen Feldzug) bei weitem diejenige ist, welche sich des größten Vertrauens im Publikum erfreut, ist nach den darüber umlaufenden Nachrichten wohl geeignet, zu einem Ehrenpunkt für das Ministerium als Ganzes gemacht zu werden. Der Kriegsminister hatte keine Ahnung von dem ihm bevorstehenden Schicksal. Er war mit zwei andern höhern Offizieren zum Vortrag bei Sr. Maj. dem Könige gewesen. Alle drei entfernten sich gleichzeitig. Der diensthuende Kammerherr kam ihnen jedoch nach, und berief Hrn. v. Bonin noch einmal zurück in das Cabinet Sr. Maj. Die Begleiter meinten, es handle sich nur um irgendeine vergessene Notiz. Doch wie groß war ihre Bestürzung, als nach wenigen Minuten General Bonin zurückkehrte und ihnen sagte: „Meine Herren! ich bin nicht mehr Minister. Se. Maj. hat mir so eben eröffnet, daß mir eine Brigade in Schlesien zugetheilt ist!" Wie man erfährt, hatte der Minister so viel würdige Fassung behalten, daß er auf diese Ankündigung von Seiten des Königs sich einfach verbeugte und die Worte sprach: „Ich werde meine Kräfte dem Dienst widmen, an welcher Stelle Ew. Maj. es auch befehlen." Ueber die Ursache dieser Ungnade wurde der Minister erst später unterrichtet. Der Hergang war, nach dem, was man im Publikum von Vertrauen verdienender Seite darüber hört, folgender. Ein sehr hochgestellter Offizier begab sich am folgenden Tag zu Hrn. v. Bonin, und machte ihm die Mittheilung, daß Se. Maj. auf's Höchste und mit Recht erzürnt seien über die Art und Weise, wie sich der Minister in der Kammer über Preußens Politik geäußert habe. Hr. v. Bonin erwiderte, daß er jedes Wort, das er gesprochen, mit seiner Ehre und Pflicht vereinen könne. Der hohe Besucher citirte ihm darauf mehrere Stellen seiner Rede, welche Hr. v. Bonin jedoch als völlig entstellt und verfälscht zurückwies. Darauf soll der Besucher dem Minister eine Abschrift der Rede gezeigt haben, die dem Vernehmen nach von dem Sohn eines frühern Ministers, welcher der heimlich minirenden Partei angehört, herrührte. Wenn diese im Publikum umlaufende Erzählung begründet wäre, so gäbe sie ein trauriges Beispiel, welche Dinge die Partei-Intrigue sich erlaubt. Der König kann seiner Augen wegen wenig selbst lesen; das Meiste wird Sr. Maj. vorgelesen. Die Auswahl, worüber unstreitig die schärfste Controle geübt wird, entscheidet dabei freilich Alles. — Dem Bericht über die Abreise des Prinzen entnehmen wir Folgendes: Unser Horizont bezieht sich düster. Der Prinz von Preußen ist, wie man hört, in politischem Zerwürfniß von Berlin geschieden. Seine Abreise erfolgte ohne Verabschiedung bei Sr. Maj. Dem Vernehmen nach hat Se. kgl. Hoheit nur brieflich seine Abreise angezeigt. Der Inhalt des Schreibens soll sein, daß seine Ueberzeugung ihm nicht erlaube, sich mit der Politik, welche man jetzt einschlage, einverstanden zu erklären, und zu deren Ausführung mitzuwirken. Er ersuche demnach Se. Maj., ihm zu gestatten, seine militärische Stellung niederzulegen, und bitte um einen unbestimmten Urlaub, der ihm nach Baden-Baden nachzusenden wäre. Der Prinz beabsichtigt, sich, wie man sagt, nach dem Ausland zu begeben. Man hoffte, Se. k. Hoheit werde Potsdam berühren, und dachte ihn dort noch andern Sinnes zu machen. Allein der Prinz hat seinen Weg über die anhaltische Bahn genommen. Ein Schreiben, von des Königs eigener Hand geschrieben und addressirt, ist ihm nachgesandt worden. Die, welche hier am weitesten in schroffsten Vermuthungen gehen, wollen wissen, daß in diesen Tagen ein Decret publicirt werden solle, wodurch der Prinz von Preußen seiner militärischen Stellungen und Functionen vorläufig für entbunden werden solle. (Nach der vorgestr. telegr. Meldung des „Rürnb. Corr." wäre dies bereits geschehen.)

Ausland.

Frankreich. Paris, 8. Mai. Ich habe heute eine wichtige und sehr verbürgte Nachricht zu melden. Rußland hat die preußische Regierung in Kenntniß gesetzt, daß es an die österreichische Regierung ein Ultimatum stellen wolle, um es zu nöthigen, sich auf die eine oder die andere Weise zu erklären, darauf aber von der preußischen Regierung sogleich den Bescheid erhalten: daß ein derartiger Schritt ganz überflüssig sei, da man die Antwort, die Oesterreich ertheilen werde, schon vollkommen kenne. Durch ein seltsames Zusammentreffen notificirte fast gleichzeitig Oesterreich der preußischen Regierung seinerseits auch ein Ultimatum an Rußland, worin es dieses nicht übel mitnimmt: es nennt Rußland darin eine revolutionäre Macht, wirft ihm sein Verfahren in Griechenland, in Montenegro, in den Donaufürstenthümern in dieser Hinsicht vor, erklärt ihm, daß es entschlossen, die Bewegung in Montenegro zu unterdrücken, und bittet ebenfalls um entschiedene Kundgebung der Endabsichten des St. Petersburger Kabinets. „Hiernach ist es klar, daß die Politik Deutschlands bald eine bestimmtere Farbe annehmen wird," läßt der würtemberg. „Staatsanzeiger" seinen Pariser Korrespondenten sagen!

— Heute Morgens war Ministerrath in den Tuillerieen. Der Kaiser präsidirte demselben. Die Ersetzung des Herrn v. Bonin durch den Grafen v. Waldersee bildete den Hauptgegenstand der Debatten. Der Kaiser soll sehr ungehalten und ganz gegen seine Gewohnheit in großer Aufregung sein.

Großbritannien. London, 8. Mai. Wie es heißt, ist der Vorschlag gemacht worden, die englisch-französische Entente cordiale durch ein neues Verbrüderungs-Fest in London zu feiern. Die hervorragendsten französischen Kunst-, Industrie- und andere Notabilitäten sollen zu einem Besuche der Themsestadt eingeladen und auf Kosten des londoner Publicums feirt werden. Das Programm enthält erstens ein Bankett in der Guildhall, zweitens ein Fest im Krystall-Palast, und drittens ein Fest auf der Themse, Regatta, Musik, Feuerwerk ꝛc. Die Kosten würden durch eine Subscription aufgebracht.

Neuestes.

Berlin, 12. Mai. Die preuß. Corresp. ist ermächtigt alle Gerüchte über bevorstehende Veränderung des Staatsministeriums, namentlich über Abgang des Ministerpräsidenten und die Bildung eines Cabinets durch den Grafen Dohna, für vollkommen unbegründet zu erklären.

Digitized by Google

Oeffentliche Sitzung

Mittwoch, den 17. Mai 1854.

Vormittags 8 Uhr: Unterf. geg. Joh. Gäble, led. Schreinergesellen von Laubenhard, wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls.

Vorm. 10 Uhr: Unterf. gegen den led. Bahnwärter Alois Stempfle zu Hergatz, wegen Vergehens der Amtsehrenbeleidigung.

Nachm. 2½ Uhr: Unterf. gegen Karl Büchele, ledigen Dienstknecht von Grönenbach, wegen Vergehens der Unterschlagung.

Auszüge aus amtlichen Bekanntmachungen in anderen Blättern.

Landgericht Sonthofen. In der Konkurssache des ledigen Strumpfwirkers Franz Anton Abt von Sonthofen wird zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen I. Ediktstag auf Donnerstag den 18. Mai; zur Vorbringung von Einreden und zur Schlußverhandlung II. Ediktstag auf Samstag den 17. Juni jedesmal Vormittags 9 Uhr dahier anberaumt. Die Gantmasse besteht in 2082 fl., die gerichtsbekannten Passiven dagegen, die Gerichtskosten nicht gerechnet, 3689 fl. 37 kr., worunter 3062 fl. 21 kr. Hypothekenschulden. Ferner wird am Mittwoch den 17. Mai Nachmittags 2 Uhr im Gasthaus zum Engel dahier das Grundvermögen des Franz Joseph Abt bestehend: in einem halben Wohnhause Hs.-Nro 56a mit Nebengebäude und Hofraum zu 6 Dezimalen mit Gemeinde- und Weiderecht, dann eine 7 Tagwerk Gärten, Aecker und Wiesen sämmtlich im Gemeindebezirk Sonthofen gelegen, zum Verkaufe ausgeboten.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird die dem ledigen Taglöhner Franz Karg gehörige mittlere Herberge im Hause Nro. 276 unter der Burg in der Altstadt dahier über eine Stiege bestehend aus einer Stube nebst Kammer, einer Küche, einem Vorplatze, einer Dachkammer und einem mit den Besitzern der beiden übrigen Herbergen des Hauses gemeinschaftlichen Abtritt, belastet mit 2 hlr. einfacher Rustikal-Steuer und 10 kr. — hlr. einfache Hausteuer, sonst freieigen, gerichtlich auf 225 fl. geschätzt, dem öffentlichen Verkaufe unterstellt und Bietungstermin auf

Donnerstag den 1. Juni l. Js. Vormittags von 11 bis 12 Uhr

im Commissions-Zimmer Nro. 10

anberaumt, wozu besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken andurch eingeladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hyp.-Ges. und §. 98 des Proz.-Ges. vom Jahre 1837 erfolgt, wenn ein den Schätzungswerth erreichendes Angebot gelegt wird.

Kempten, am 24. April 1854.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Der kgl. Direktor
Buckingham.

Mitterer.

Bad-Anzeige.

Unterfertigter zeigt dem verehrtesten Publikum an, daß er am 25. l. Monats seine luftsaure

Eisenbad-, Trink- und Geismolken-Curanstalt

wieder eröffnen werde, ladet daher dasselbe zu einem zahlreichen Besuch höflichst ein, verspricht gute Küche nach Stand und Verhältnissen, ausgesucht gute Weine, reinliche Zimmer und Betten nebst möglich billigsten Preisen.

Bad Reuthe im Bregenzerwald, 10. Mai 1854.

Jos. Anton Bergmann, Med.-Doctor und Badinhaber.

Aecht arabischen
Mocca Caffee
braunen, gelben und feinst **blauen Java, — feinst Surinam, — Perl-Ceylon** nebst verschiedenen andern Sorten **reinschmeckenden Caffees**, empfiehlt nebst

Cacao-Thee,

feinst **Vanille-, Gewürz-, Gesundheits-, Isländ. Moos-, Salep-, Reis-, Gersten-,** und **Speise-Chocoladen**, in bester Qualität zu geneigter Abnahme

(2b) Tobias Weitnauer.

(3a) Es wird ein halbes Haus mit 2 Wohnungen sammt einem Laden der Residenz gegenüber zu verkaufen gesucht. Wo? sagt das Zeitungs-Comptoir.

Eine Kinder-Chaise wird für diesen Sommer hindurch zu miethen gesucht. Von wem? sagt das Zeitungs-Comptoir.

Bei Tobias Dannheimer in Kempten ist zu haben:

Pinckert, populäre Landwirthschaft, für Alle, die sich für dieselbe interessiren, zunächst für die Bauern-Jugend. 8. geh. 42 kr.

Kletke, Bilder aus dem Weltall in Aufsätzen. Für Freunde der Naturkunde. gr. 8. geh. 2 fl. 24 kr.

Die Jobsiade. Ein grotesk komisches Heldengedicht. 7. Aufl. geh. 1 fl. 27 kr.

Vorn, hinten und in der Mitten
Eine Historien lustig und fein
Geziert mit schönen Holzschnitten,
In neumodischen Krittelversleins.

Stadt-Theater in Kempten.

Sonntag den 14. Mai 1854.

Jane Eyre,
die Waise aus Lowood.

Schauspiel in 2 Abtheilungen und 4 Akten mit freier Benutzung des Romans von Currer Bell, von Charlotte Birch-Pfeiffer.

☞ Dem allgemein ausgesprochenen Wunsche, und der vielseitig an mich gestellten Aufforderung zufolge, „Die Waise aus Lowood" zu repetiren, verfehle ich nicht, wie immer dem Wunsche eines geehrten Publikums nachzukommen. — Die Aufführung dieser Pièce möge einen neuen Beweis liefern, daß ich nur gediegene, anerkannte Werke vorführe, und bitte ich, bei der Wiederholung dieses trefflichen Schauspiels, der besten Novität unserer Zeit, um gütige Theilnahme. Hochachtungsvoll

F. Krägel, Direktor.

Fremden-Anzeige vom 12. Mai.

Altstadt.

Hirsch. Die HH.: Ruffelbaum und Döll, Oekonomen v. Landshut. Bruno, Hotelier v. Dornbirn.

Neustadt.

Krone. Die HH.: von Martens, Medicinalrath v. Stuttgart. Krumm, Pharmaceut v. Kaufbeuren. Hoffmann v. Offenbach, Bauer v. Nürnberg, Gerlach v. Augsburg, Elsas v. Ludwigsburg, Stempfel von Reutlingen, Engerer v. Regensburg u. Ar v. Aachen, Kaufleute.

Strauß. Die HH.: Groß, Gasthofsbesitzer v. Gmünd. Rettich v. Frankfurt, Jäger v. Ellwangen u. Leicht v. Cannstadt, Kaufl.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſterpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Dienſtag: Evangel.: Peregrinus. Kathol.: Johann v. Nepomuk.

Nro. 116.

Den 16. Mai 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Kopenhagen, 8. Mai. Während die Hauptſtärke von Sir Charles Napiers Geſchwader ſeine Station am Eingang des finniſchen Meerbuſens nimmt, dampfen die Vorpoſten in allen Richtungen umher, vor- und rückwärts. Verſchiedene Schiffe, worunter „Porcupine,“ „Valorous,“ „Ajax,“ „Leopard,“ „Hecla“ (bekanntlich von jenen kleinen Dampfſchiffen, deren Napier eine ganze Menge beſitzt), durchſuchen das Fahrwaſſer von Gottland und die Stockholmer Scheeren, andere durchkreuzen deu bothniſchen Buſen. Am 27. April hat eine engliſche Dampfkorvette im Oeregrund ſich zweier finniſchen, am 24. ein anderes eines ruſſ. Schooners, der bei Aland lag bemächtigt. Am 20. v. M. gingen mit der engliſchen Dampffregatte „Magicienne“ die drei finniſchen Briggs: „Dido,“ „Ida“ und „Patrioten“ und der Schooner „Victor“ als Priſen nach England. (Die Geſammtzahl der Priſen beträgt etliche fünfzig.) Das ſchwediſche Oſtſee-Geſchwader unter Contre-Admiral Kruſenſtierna iſt von Karlskrona abgeſegelt. (Einer neuern Nachricht zufolge hat ſich die Flotte mit der norwegiſchen vereinigt.)

(N. Preuß. Z.)

Stockholm, 4. Mai. Die engliſchen Kreuzer von Plumridge's fliegendem Geſchwader, welches bekanntlich ſeit mehreren Wochen im finniſchen Meerbuſen weilt, wurden 12 ruſſiſche Linienſchiffe anſichtig, die von Helſingfors ihren Curs nach Reval nahmen. Die Kreuzer wurden durch einige ſcharfe Schüſſe verſcheucht und konnten der Flotte nicht folgen. Napier theilt ſein Geſchwader in drei Diviſionen; die ſtärkſte, von ihm ſelbſt befehligt, ſoll die Hafenſtraße von Sweaborg im Auge behalten, die zweite vor den ruſſiſchen Häfen kreuzen, die dritte und kleinſte von Polangen bis Baltiſchport (Weſtſpitze Eſthlands) Recognoscirungsfahrten machen.

Ein Hamburger Correſpondent der „Indépendance“ gibt dieſem Blatt mit dem 6. d. über die Aufſtellung und Stärke der ruſſiſchen Streitkräfte am finniſchen Golf die folgenden Mittheilungen. In Abo, Sweaborg, Helſingfors, Borga und Wiborg ſtehen 52,000 Mann derartig aufgeſtellt, daß nöthigenfalls 30,000 Mann ſich ſchnell auf irgendeinem Punkt Finnlands vereinigen. In dieſer Zahl ſind aber die neuen zu St. Petersburg gebildeten Reſervebataillone, die binnen wenig Tagen ſich im Herzen Finnlands befinden können, nicht mit eingerechnet. An der Südküſte bei Riga, Reval, Mitau und Narva ſtehen 45,000 Mann, von denen 25,000 binnen acht Tagen gleichfalls an jedem beliebigen Punkt der Küſte vereinigt werden können. Hiezu kommt noch die Garniſon von Kronſtadt, 30,000 Mann ſtark, von welcher ein Drittheil gleichfalls nach jedem Punkt der Küſte dirigirt werden kann.

Der „Wanderer im Norden“ (ein Kopenhagener Blatt) enthält folgende Depeſche: Helſingör, 8. Mai, 2 Uhr Nachmittags. Ihr Korreſpondent O aus Stockholm ſchreibt: „Ein Theil der ruſſiſchen Kanonen-Flottille iſt durch drei engliſche Kriegsdampfſchiffe in den Grund gebohrt. — Der größte Theil des engliſchen Geſchwaders iſt nun bei „Reval.“ Die Beſtätigung dieſer Nachricht, die ſich in andern Blättern nicht findet, iſt abzuwarten.

Vom Kriegsſchauplatz an der Donau meldet eine telegr. Wiener Depeſche der A. Ztg.: Die Fürſten Paskewitſch und Gortſchakoff ſind in Kalaraſch angekommen. Die Beſchießung Siliſtria's hat am 11. Mai aus 70 Geſchützen vom linken Ufer aus begonnen. Die Räumung der kleinen Walachei iſt eingeſtellt.

Von der Donau, 9. Mai. Da über die eigentliche Urſache der Räumung der kleinen Walachei durch die Ruſſen noch immer ſo widerſprechende Lesarten durch die Zeitungen laufen, ſo dürfte es willkommen ſein, zu erfahren, was zuſtändige Beurtheiler von der Sache halten. Die ſtarke, faſt uneinnehmbare Stellung, welche die Türken bei Kalafat eingenommen hatten, hatte gleich beim Beginn des Feldzuges einen bedeutenden Strich durch den Operationsplan des Fürſten Gortſchakoff gemacht. Anfangs gedachte man dieſe Stellung, wenn auch um noch ſo hohen Preis, mit Gewalt zu nehmen. Als man ſich von der Unmöglichkeit einer ſolchen Operation überzeugte, kam man auf den Gedanken, Kalafat zu umgehen, indem man ein ruſſiſches Armeekorps durch Serbien hätte marſchiren laſſen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß dieſer Plan zur Ausführung gekommen wäre, wenn nicht die drohende Haltung Oeſterreichs und ſeine im Südoſten des Kaiſerſtaats aufgeſtellte ſchlagfertige Armee abermals einen Strich durch die Rechnung gemacht hätte. Es war alſo offenbar das Klügſte, die Cernirung Kalafats, wodurch eine bedeutende Truppenmacht nutzlos von dem Punkte der Entſcheidung fern gehalten wurde, aufzugeben und den rechten Flügel der Armee hinter die Aluta zurückzuziehen. Hiezu entſchloß man ſich um ſo leichter, als dadurch das vom Fürſten Paskewitſch befolgte Syſtem der Verkürzung der Operationslinie, deſſen erſter Schritt die Beſetzung der Dobrudſcha war, vervollſtändigt wurde. Dieß iſt ganz einfach der Hergang der Sache.

Aus Athen wird berichtet: Ganz nahe bei der Inſel Andros wurde ein engliſches Kauffahrteiſchiff auf den Wellen treibend gefunden. Als Männer von Andros daſſelbe beſtiegen, fand ſich kein Menſch mehr darauf, nur ein Hund.

Digitized by Google

Allenthalben fanden ſich Blutſpuren ſelbſt auf der Außenſeite des Schiffes. Nach vorgenommener Unterſuchung von Seiten der Behörden fanden ſich die Tagebücher in Ordnung bis vor ungefähr 15—20 Stunden, ebenſo das ganze Schiff mit Ausnahme der Kaſſe, welche ſich nicht vorfand.

Konſtantinopel, 2. Mai. Der Prinz Napoleon iſt um 2 Uhr unter dem Hurrah der Mannſchaften aller hier vor Anker liegenden Kriegsſchiffe auf einer Schraubenkorvette angekommen. (A. Z.)

Man verſichert mit Beſtimmtheit, der Vorſatz der Kommandanten der vereinigten Flotte, zur Beſchießung Sebaſtopol's zu ſchreiten, ſei vor der Hand aufgegeben worden; einige Fregatten hätten ſich in die Nähe des Hafens begeben und einige Bomben geworfen, um die ruſſiſchen Schiffe zum Auslaufen zu reizen; dieſe ſeien jedoch ganz unbeweglich auf ihrer Stelle geblieben. (Oeſterr. K.)

Deutſchland.

Bayern. Das Regierungsblatt enthält eine allerhöchſte Verordnung, durch welche die Beſtimmungen in den §§. 2, 4, Nr. 1, 9, 11, 36 und 37 der Landwehrordnung vom 7. März 1826 theils abgeändert, theils vervollſtändigt werden. Folgendes iſt der weſentliche Inhalt dieſer Verordnung, die ſofort in Wirkſamkeit tritt: Die Landwehrpflichtigkeit hört mit dem vollendeten 55. Lebensjahre auf. Die Diſpenſation vom Landwehrdienſte wegen körperlicher Gebrechen iſt längſtens auf Ein Jahr zu ertheilen. Nach Verfluß deſſelben ſoll dieſe abermals nur wieder auf Ein Jahr gewährt werden, wenn die erneuerte körperliche Unterſuchung des Landwehrpflichtigen die unveränderte Fortdauer ſeines Gebrechens erwieſen hat. Nur jenen Landwehrpflichtigen, welche an den im Anhange zum Heerergänzungsgeſetze vom 15. Auguſt 1828 bezeichneten auffallenden Gebrechen leiden, kann die Diſpenſation vom Dienſte ſogleich für immer bewilligt werden. Jeder Landwehrpflichtige, welcher von der perſönlichen Dienſtleiſtung befreit oder ausgeſchloſſen iſt, hat jährlich einen Reluitionsbeitrag zu entrichten, welcher a) in den Städten I. Klaſſe 30 fl., b) in den Städten II. Klaſſe 20 fl., c) in den Städten III. Klaſſe und in den Märkten 10 fl., dann d) in den Landgemeinden 5 fl. nicht überſchreiten darf. Von der Reluitionsleiſtung ſind die ganz vermögensloſen, dann jene Landwehrpflichtigen befreit, welche im Militär- oder Landwehrdienſte eine Verletzung erlitten haben, die ihre fernere perſönliche Dienſtleiſtung unmöglich macht. Die Befreiung wegen Armuth wird nur auf Ein Jahr ertheilt und muß nach Verfluß deſſelben ſtets wieder nachgeſucht werden. Jeder kommandirende Landwehroffizier iſt berechtigt, einem Untergebenen im Dienſte wegen geringer Fehler gegen die Dienſtesordnung Rügen oder Verweiſe zu ertheilen; auch kann zur augenblicklichen Aufrechthaltung des Dienſtanſehens von dem Landwehr-Regiments- und ſelbſtſtändigen Bataillons-Kommandanten Arreſt, jedoch nicht über 48 Stunden, und von andern kommandirenden Landwehroffizieren Arreſt bis zu 24 Stunden verfügt werden, vorbehaltlich nachträglicher Beſchwerdeführung gegen die Statthaftigkeit der Verfügung. Die Strafbefugniſſe des Landwehr-Diſciplinarrathes bei Uebertretungen der Dienſtordnung erſtrecken ſich auf a) Rügen und Verweiſe; b) Auflage von Strafdienſten, c) Hausarreſt bis zu 14 Tagen und d) auf Arreſt von nicht über 14 Tagen, welcher gegen Unteroffiziere und Gemeine durch Schmälerung der Koſt geſchärft werden kann. Nach Beſchaffenheit der Umſtände kann gegen Offiziere auch die Entlaſſung, gegen Unteroffiziere aber die Degradirung auf unbeſtimmte Zeit und ſelbſt die bleibende Degradirung erkannt werden.

(Amtliche Nachricht.) Die in Kempten erledigte Wechſel-Notarſtelle wurde dem Advokaten P. Aſchenauer daſelbſt verliehen.

Würtemberg. Stuttgart, 13. Mai. Die zu erbauende Schwarzwaldbahn gibt ſeit einiger Zeit wieder mehrfach zu Zeitungserörterungen Anlaß. Es wird nämlich beſtimmt verſichert, daß Frhr. v. Ow Verhandlungen mit der Regierung im Auftrag einer Geſellſchaft eröffnet habe, welche den Bau übernehmen wolle. Man erfährt ferner, daß die Regierung gar nicht abgeneigt ſei, den Privatbau — jedoch ohne alle Zinſengarantie — zu begünſtigen und zu geſtatten. — Inzwiſchen iſt der Schwarzwald durch die in den Holzhandel neuerdings wieder gekommene Lebendigkeit in mehreren Gegenden wieder vollauf beſchäftigt, während der gewerbſame Schwarzwaldort Schramberg von Amerika aus für ſeine Strohmanufakturen höchſt bedeutende Aufträge — wie ich höre zwei Millionen Stück Strohhüte — erhalten hat, die eine große Zahl von Händen beſchäftigen und ernähren.

Baden. Freiburg, 12. Mai. Allgemeines Aufſehen machte hier eine im heutigen Amtsblatte erſchienene Vollſtreckungsverfügung. Baron Heinrich von Andlaw wurde wegen Veranlaſſung von Petitionen u. dgl. zu Gunſten des Hrn. Erzbiſchofs in eine Geldſtrafe verfällt. Die Renitenz des Frhrn. v. Andlaw geht nun ſo weit, daß er ſich eher im Zwangswege ſeine Pferde verſteigern läßt, als ſelbſt die Geldbuße zu zahlen.

Mannheim, 9. Mai. In Folge unſeres Kirchenſtreites hat ſich die ganze katholiſche Gemeinde Kirlach, Amts Philippsburg, ihren Geiſtlichen an der Spitze, gegen die Regierung dahin erklärt: daß ſie zwar katholiſch bleiben wolle, ſich aber feierlichſt von Papſt und Erzbiſchof losſage, und nur den Regenten als ihr kirchliches Oberhaupt (!) anerkenne. Weitere Gemeinden werden folgen. Der Kulminationspunkt der Verwirrung ſteht uns aber erſt noch bevor, indem, ſicherem Vernehmen nach, der Herr Erzbiſchof von Freiburg geſonnen iſt, demnächſt das „Interdikt“ über das Land Baden zu verhängen. (F. J.)

Preußen. Berlin, 11. Mai. In den Kreiſen des hieſigen engliſchen und franzöſiſchen Geſandten ſollen über die neueſten Vorgänge lebhafte Beſorgniſſe ſich kundgeben. Die vortheilhafte Stellung, welche der hieſige ruſſiſche Geſandte dieſen Geſandten gegenüber offenbar dadurch hat, daß er von Allem, was ſich hier vorbereitet, durch die hieſige ruſſenfreundliche Partei gleich in der erſten Entwicklung und Entſtehung unterrichtet iſt, ſpringt in die Augen. — Graf Bernſtorff will ſich zur Uebernahme des Geſandtſchaftspoſtens in London nur mit feſten Bürgſchaften bereit finden laſſen. Er verlangt unzweideutige Inſtruktionen in Betreff der wahren Abſichten einer Regierung, die er vertreten ſoll, um ſo mehr, da der Nachfolger Bunſens ſchon mit Mißtrauen an der Themſe von Hoch und Niedrig empfangen wird. — Daß ſämmtliche Miniſterkriſisgerüchte jeder Begründung entbehren, geht aus einer beſtätigten Thatſache hervor. Die Kabinetsordre, durch welche Herr von Bonin abgeſetzt wurde, iſt von Herrn von Manteuffel kontraſignirt. Zu einem Rücktritt des Miniſterpräſidenten liegt daher kein erſichtlicher Grund vor.

Digitized by Google

— Die N. Pr. Ztg. zeigt heute Abend an, der Prinz von Preußen habe einen vierwöchentlichen Urlaub nachgesucht und erhalten, werde diesen im Schooße seiner Familie zubringen und in den ersten Tagen des Juni hier wieder eintreffen. Diese letztere Notiz gründet sich unstreitig auf die bei der Abreise des Prinzen ausgedrückte Erwartung, „daß er zum Gedächtnißtage (7. Juni) am Grabe des Vaters erscheinen werde." In der einschlagenden Kabinetsordre wird die Gesundheit des Prinzen und die in Baden vorzunehmende Kur erwähnt. — Wer zwischen den Zeilen zu lesen versteht, wird nicht übersehen, was sich aus den Worten herauslesen läßt, in welchen die gerade in solchen Notizen oft inspirirte Vossische Zeitung die Abreise des Prinzen von Preußen nach Baden-Baden ankündigt: „Se. k. Hoh. will in dem Curort ungestört seiner Gesundheit leben, und sollen Höchstdemselben keinerlei Sachen, welche Militärangelegenheiten betreffen, nachgeschickt werden."

Oesterreich. Wien, 13. Mai. Auch die in Italien und Galizien stehenden Armeekorps sollen auf Kriegsfuß gesetzt werden. (Tel. Nachr.)

Aus Wien vom 10. Mai wird der A. Z. geschrieben: an der serbischen Grenze ständen 120,000 Mann unter Erzherzog Albrecht aufgestellt. Das österreichische Cabinet habe dem St. Petersburger angezeigt, ein operatives Vorgehen gegen die Balkanpässe oder ein Donauübergang aus der kleinen Walachei nach Serbien würde von Seite Oesterreichs als Kriegsfall betrachtet werden. Gleichsam als Antwort darauf habe Rußland die Aufstellung eines 70,000 Mann starken Corps, zwischen dem Szereth und dem Pruth, längs der Grenze der Bukowina angeordnet. Sofort habe man in Wien Befehl gegeben, drei Armeecorps von je 30,000 Mann — in Siebenbürgen, Galizien und Mähren — auf Kriegsfuß zu stellen. Das zweite Armeecorps in Brünn solle unmittelbar nach Krakau rücken.

Ausland.

Frankreich. Der „Times" wird aus Paris geschrieben: das Lager zwischen Montreuil und St. Omer sei ebenso gegen Preußen wie gegen Rußland gemeint; man glaube daß diese französische Armee nöthigenfalls, von einem belgischen Kontingent unterstützt, an den Rhein marschiren würde. Der Kaiser soll sich das Kommando dieser Armee vorbehalten haben, und werde sein Hauptquartier in Pont-de-Brie aufschlagen.

Großbritannien. London, 11. Mai. Demnächst verläßt eine dritte kleine Flotille die Kriegshäfen Englands, um Rußland auch im weißen Meere anzugreifen. Als Kommandeur dieses Geschwaders nennt man Kapitän Ommanney von der Eurydice, 26 Kanonen; er ist heute bei den Dünen, wohin die anderen ihm zur Verfügung gestellten Fahrzeuge beordert sind. — Eine Frage geht durch alle Blätter: Wird der Kaiser von Rußland nicht den Hosenbandorden zurückschicken, da es in den Ordensstatuten heißt, die Brüder dieses Ordens dürfen einander nie im Kampf gegenüber stehen? Die Antwort muß aus Petersburg kommen. Wichtig ist die Frage allenfalls nur für den Kaiser in Paris, der wohl der nächste Kandidat für den vakanten Orden wäre. O tempora!

Rußland. Petersburg, 5. Mai. „Dem Allerhöchsten sei Ehre!" So hebt der jüngste Bericht des General-Adjutanten Baron Osten-Sacken an, in welchem angezeigt wird, daß die englisch-französische Flotte, nachdem sie am 23. „zurückgewiesen" und am folgenden Tage eine ihrer Dampf-Fregatten „gestraft" worden war, ohne der Stadt erheblichen Schaden zuzufügen und sich in die Nähe der Batterien zu wagen, die Rhede verlassen hat. Der General bemerkt naiv genug, daß ihm die Unthätigkeit der ungeheuren Armada räthselhaft gewesen sei, während er jedoch selbstzufrieden hinzufügt, daß wahrscheinlich die tapfere Abwehr mit geringen Mitteln einen tiefen Eindruck auf die vereinigten Flotten gemacht habe.

Die südrussischen Zeitungen wetteifern in Schilderungen in Bezug auf den heiligen Krieg. Seit vierhundert Jahren hat man in Bulgarien kein Glockengeläute gehört, und nun können sich die frommen Bulgaren nicht satt hören an den ihnen von den Russen geschenkten Glocken, die den nahen „Auferstehungstag des Volkes" einläuten.

Amerika. New-Yorker Blätter geben eine entsetzliche Beschreibung vom Schiffbruch des Powhattan an der amerikanischen Küste durch einen Schneesturm: „Die Wellen kamen Berg hoch gegen das seit drei Tagen schwer bedrängte sinkende Schiff. Noch ehe der Mast brach, schwemmte eine einzige Welle 100 Personen von Bord weg und schleuderte sie — todt ans Ufer. Es war Abends 7 Uhr, als das Schiff entzweibrach und mit Mann und Maus versank. Bald war das Gestade mit Leichen von Männern, Weibern und Kindern besät, mit Schiffstrümmern, Kisten und Bagagesachen. Die Rufe der versinkenden Männer, das Jammergeschrei der Weiber und Kinder soll unter dem Heulen des Windes doppelt entsetzlich gewesen sein. Alles versank: Kapitän, Matrosen, Passagiere, im Ganzen 250 Seelen. Der Powhattan war ein Auswanderungsschiff, das Havre am 1. März verließ. Am 15. April geschah das Unglück auf den Sandbänken bei Barnegat, fast Angesichts des Reiseziels, so nahe am Ufer, daß der Kapitän den daselbst stehenden Leuten vernehmlich zurufen konnte; allein diese waren außer Stand, zu retten.

Das oftgenannte kalorische Schiff Ericson ist verunglückt. Es wurde auf einer Probefahrt von einem heftigen Windstoß auf die eine Seite geworfen. Die Wellen drangen mit unwiderstehlicher Gewalt durch eine zufällig offenstehende, für's Hinauswerfen von Asche bestimmte Luke ein und rissen das interessante Fahrzeug in die Tiefe. Die Mannschaft hatte Zeit, sich in die Boote zu retten, und man gibt die Hoffnung nicht auf, das Schiff selbst heraufzuholen.

Vermischtes.

Tübingen, 7. Mai. Gestern Abend zeigte Hr. Prof. Quenstedt im mineralogischen Hörsaal eine Beleuchtungsprobe mit dem von ihm erfundenen Liasschieferöl. Eine einfache Tischlampe verbreitete ein helles, angenehmes, 4 Stearinkerzen gleiches Licht, ohne allen Geruch und wenn, nach seiner Versicherung ein Schoppen dieses Oels, welcher auf ungefähr 10 kr. zu stehen kommt, hinreicht um die Flamme 26 Stunden lang zu unterhalten, so eröffnen sich für diese neue Erfindung günstige Aussichten.

(Eingesandt.) Kempten im Mai. Da nun demnächst wieder die Bade-Saison beginnt, und in der hiesigen Schwimmschule, welche dem Verfall nahe ist, gar keine Anstalten zu den nothwendigsten Reparaturen getroffen werden, so muß man annehmen, daß die Herren Actionäre dieser Anstalt im Sinne haben, dieselbe dem Schicksal zu überlassen, und Niemand wird denselben dieß verargen, wenn man in Erwägung zieht, daß sich dieses Unterneh-

Digitized by Google

men, welches bedeutende Summen kostete, gar nicht rentirte, da die Betheiligung des Publikums zu gering war, so daß aus der Einnahme kaum die Unterhaltungskosten bestritten werden konnten; vielweniger daß die Unternehmer einen Nutzen gehabt hätten. Einerseits haben sich dieselben diese Theilnahmslosigkeit selbst zuzuschreiben; denn nicht nur, daß der Platz für eine Schwimmschule, zwischen zwei Bergen eingeklemmt, wo die Sonne nur kurze Zeit während des Tages hinscheint, also zur Erwärmung des Wassers nichts beitragen kann, sehr schlecht gewählt war, so war auch das Wasser an sich selbst höchst schlammig und unrein, welchem Uebelstande man nicht einmal durch regelmäßige Abläße desselben abzuhelfen suchte. Was in den letzten Jahren ferner Manchen von dem Besuche der Schwimmschule abschreckte, war der gefahrbringende Zustand, in welchem sich solche befand, besonders für Nichtschwimmer, und Mancher wird davon erzählen können, wie der faule bretterne Boden unter seinen Füßen zusammenbrach und er ein unfreiwilliges Bad genommen hatte; Mancher wird sich noch erinnern, daß er dem Ertrinken nahe war, weil nirgends eine Aufsicht vorhanden, noch Warnungstafeln angebracht waren, wo man hätte erfahren können, wie weit sich Nichtschwimmer ohne Gefahr wagen durften. Diese Einzelnheiten zusammengenommen, werden wir bald die Ursache des so spärlichen Besuchs einer Anstalt, welche doch zu den allgemeinen Bedürfnissen zu rechnen ist, gefunden haben. Zu bedauern wäre, wenn wie es den Anschein hat, diese Anstalt und mit ihr die Gelegenheit, besonders der Jugend, verloren ginge, das so nützliche Schwimmen zu erlernen und sich in einer Kunst zu üben, deren Ausbildung Manchem schon das Mittel zur eigenen, wie zur Lebensrettung Anderer gegeben hat. Aus diesem Gesichtspunkte wäre es doppelt wünschenswerth, daß, im Falle die bestehende Schwimmschule wirklich nicht mehr restaurirt werden sollte, eine neue angelegt würde, und geschähe dieß mit Vermeidung der oben gerügten Uebelstände, sowohl bei deren Anlegung als wenn solche auch einmal der Benutzung übergeben ist, so dürfte man überzeugt sein, daß sich dieselbe rentiren müßte, denn an zahlreichem Besuch wird es alsdann nicht mehr fehlen. — Hauptsächlich wäre auf reines gesundes Wasser Bedacht zu nehmen (denn sich quasi in einem Sumpf zu baden wie bisher, mag ein Privatvergnügen für Frösche sein) und solches würde z. B. die der Stadt nahe gelegene Rottach hinlänglich darbieten; als Platz zur Anlegung sowohl günstigen Terrains halber, als auch der Alt- und Neustadt fast gleich nahe (auf welchen Punkt man in Kempten immer noch sehr viel Rücksicht nimmt), würde das Bett der Rottach unter der St. Johannisbrücke, bevor dieselbe in die Iller ausmündet, sich gewiß qualificiren. Da aber vielleicht Privaten, abgeschreckt durch das Schicksal des ersten Unternehmens, sich zu keinem zweiten herbeilassen möchten, dürfte da nicht Kempten dem Beispiele anderer Städte folgen und aus städtischen Mitteln eine Anstalt herstellen oder wenigstens solche unterstützen, welche in einer größern Stadt nie fehlen sollte! — R.

Privat-Anzeigen.

Bad-Anzeige.

Unterfertigter zeigt dem verehrtesten Publikum an, daß er am 25. l. Monats seine luftsaure

Eisenbad-, Trink- und Geismolken-Curanstalt

wieder eröffnen werde, ladet daher dasselbe zu einem zahlreichen Besuch höflichst ein, verspricht gute Küche nach Stand und Verhältnissen, ausgesucht gute Weine, reinliche Zimmer und Betten nebst möglich billigsten Preisen.

Bad Reuthe im Bregenzerwald, 10. Mai 1854.

Jos. Anton Bergmann, Med.-Doctor und Badinhaber.

(2b)

Versteigerung.

Montag den 15. Mai und die darauf folgenden Tage wird in dem Hause Lit. B. Nro. 193 in der Weinstraße der Altstadt, jedesmal von Morgens 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr eine Versteigerung gehalten, worin viele Meubles, Porzellan, Kupfer, überhaupt Haus- und Küchengeräthschaften aller Art, Waschgeschirr, Kleider, Betten, Bücher, Kinderspielzeug, eine Stockuhr, eine Waschmang, eine Chaise, Pferdegeschirr und Sattel, ein Serpent, Pulte, eine eiserne Geldkasse, eine große Wage, eiserne Gewichte, leere Fässer und Säcke nebst verschiedenen anderen Comptoir- und Magazinsrequisiten an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung erlassen werden.

Kauflustige werden dazu höflichst eingeladen. (3c:)

Hausverkauf.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein im Markte Oberstaufen an der Eisenbahn befindliches halbes in gutem baulichen Zustande erhaltenes Wohnhaus, an einer frequenten Straße, ohne Lasten und Beschwerden, aus freier Hand im Wege der öffentlichen Versteigerung zu verkaufen. Dasselbe besteht aus 2 heizbaren Zimmern, 2 Kammern, einer Küche, einer Werkstätte, Laden, Holzlege, Keller, einem Wurzgarten, einem großen Krautgarten.

Die Versteigerung findet **Montag den 12. Juni l. Js.** im Wohnhause des Unterzeichneten statt. Die nähern Kaufsbedingnisse werden am Tage der Versteigerung bekannt gegeben. Allenfallsige Kaufsliebhaber sind täglich eingeladen, Einsicht davon zu nehmen, um nähere Aufschlüsse erhalten zu können.

Xaver Baldauf, Spenglermeister.

(2a)

☞ **Familien-Journal** Nro. 25 ist angekommen.

Die rückständige Nro. 24 wird nachgeliefert.

Stadt-Theater in Kempten.

Mittwoch den 17. Mai 1854.

Zum Benefice des Schauspielers Joseph Podbertsky.

Die Macht des Geldes.

Komisches Lebensbild in 3 Akten nach dem Englischen Bulwers v. F. Kaiser.

Verehrteste!

☞ Zu meiner Benefiz-Vorstellung, die Ihnen eines der besten aus F. Kaisers Feder geflossenen Stücke vorführt, erlaube ich mir Sie höflichst einzuladen und bin gewiß, daß die Wahl dieses Stückes jeden Freund des Humors und der muntern Laune befriedigen wird.

Hochachtungsvoll

Jos. Podbertsky.

Fremden-Anzeige vom 14. Mai.

Altstadt.

Hirsch. Die HH.: Leitner mit Sohn von Schönheida u. Becherer aus der Schweiz, Kaufleute. Mugger, Steinm. v. Einsiedeln. Honegger, Spinnmeister v. Kneelbach.

Weißhund. Die HH.: Weiß, Kaufmann von Ulm. Specht, Vorsteher und Müller, Handelsmann v. Heimathkirch.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Epp, Papierfabrikant v. Haustetten. Reh, Antiquar v. Leipheim. Brockhaus mit Gemahlin v. Iserlohn. Lehmann v. München, Riedl und Guth von Leutkirch u. Gebhardt v. Nürnberg, Kaufl.

Strauß. Die HH.: Kolb, Privatier von Füßen. Kolb v. Grönenbach, Hummel v. Donauwörth, v. Blattmacher v. Gmünd, Lob, Walz u. Stubenberger v. Rissen und v. Strehle v. Reutti, Kaufleute. Freiherr von Stengel, Accessist v. Ulm.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Mittwoch: Evangel.: Albertina.
Kathol.: Ubaldus Biſchof.

Nro. 117.

Den 17. Mai 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Stockholm, 5. Mai. In Stockholm nehmen die Dinge eine immer kriegeriſchere Geſtaltung an. Allgemein wird laut verlangt, daß wir uns an die Weſtmächte anſchließen müſſen, und daß wir jetzt Gelegenheit haben, mit den Ruſſen eine lang verjährte Rechnung auszugleichen. Wie es ſcheint, geht die Regierung mit denſelben Gedanken um, da fortwährend eiligſt gerüſtet wird, nur will man ſich früher der Bundes-Allianz Englands und Frankreichs für kommende Eventualitäten vergewiſſern, um nicht in ſpäterer Zeit für dieſe Allianz das Bad ausfüllen zu müſſen. Es iſt wahr, ſind wir mit England und Frankreich auf ein Schutz- und Trutzbündniß geeinigt, ſo haben wir den beuteluſtigen nordiſchen Nachbarn nicht zu fürchten, denn wir ſtellen ihm jetzt auch eine Macht entgegen, die nicht mehr zu verachten iſt. Laut militäriſchem Ausweis beſteht nun unſere Infanterie aus 85,000 Mann, Cavallerie 5564 Mann und Artillerie 4416 Mann. Zuſammen alſo an regulärem Militär 94,980 Mann. Rechnen wir nun die Mannſchaft der Nationalbewaffnung in Gothland mit 8000 Mann und die der übrigen Garden im Lande mit 13,000 Mann hinzu, ſo ergibt ſich die Summe von 116,000 Mann gut geſchulter Truppen, die gern mit den Ruſſen einmal wieder ein Tänzchen machen möchten. Daß etwas beſonderes in dem Sinne vorgeht, iſt nicht zu verkennen. Die Geſandten der auswärtigen Mächte haben fortwährend beim Könige zu thun. Der däniſche Geſandte hatte am 3. und der preußiſche Geſandte geſtern eine lange Audienz, und heute, höre ich, ſollen die Vertreter Englands und Frankreichs ſich beim Könige befinden. Daß man mit England ſehr gut iſt, geht daraus beſtimmt hervor, daß größtentheils ſchwediſche Lootſen (von Landsort) auf den engliſchen Schiffen dienen. Sie können verſichert ſein, daß dieſe die Gewäſſer und ruſſiſchen Feſtungen gut kennen und manch dankenswerthen Aufſchluß den Engländern geben werden.

Allen Anzeichen zufolge erwartet General Berg in **Reval** den Angriff des engliſch-franzöſiſchen Geſchwaders in der Oſtſee. Es iſt daſelbſt eine vollſtändige Feuerlöſchorganiſation eingeführt. Die Stadt iſt in 7 Diſtrikte getheilt, und jeder derſelben hat unter Kommando des Generals Focht, dem die Polizei, die Feuerwache und die Gendarmerie untergeordnet ſind, die in 18 Paragraphen vorgeſchriebenen Pflichten vom Beginn des Bombardements „das Gott verhüte“ an ſtreng zu erfüllen.

Es liegen jetzt auch die Berichte der Korreſpondenten verſchiedener **engliſcher** Journale über das Bombardement von **Odeſſa** vor. Sie verdienen wegen ihrer augenſcheinlich wahrheitsgetreuen Detaillirung und ihrer Uebereinſtimmung in den Hauptangaben mit Zutrauen aufgenommen zu werden, und geben einiges Neue und Mehreres zur Berichtigung ruſſiſcher Berichte: „Die 9 Dampfer und eine Abtheilung von Raketenbooten unter Kommandeur Dixon ſetzten ſich gegen den ſogenannten Kaiſer-Molo in Bewegung, der eine Maſſe ruſſiſcher Schiffe jeder Gattung und mehrere Vorrathsmagazine der Kaſernen einſchloß. Beide Molos hatten eine Reihe von 70 Brüſtungen. Ungefähr 2000 Yards von den Brüſtungen feuerte jeder der Dampfer ſeine ſchweren Geſchütze ab und ſchwenkte dann in einem Radius von einer halben Meile, worauf der nächſtfolgende Dampfer daſſelbe Mannöver durchmachte. Das gab ſomit einen merkwürdig geregelten Rundtanz, bei welchem mit der bewunderungswürdigſten Präziſion geſteuert, gewendet, gedampft und geſchoſſen wurde. Die Geſchütze der Hafenbatterien erwiderten das Feuer regelrecht, und nach einer Stunde verließ der Vauban von Schüſſen durchlöchert und brennend den Reigen der Angreifer und ſchwamm auf die zuſchauende Flotte zu. Zum Glück bewältigte die Mannſchaft das Feuer, ſo daß der Vauban bald wieder den Rundtanz der Kameraden mitmachen konnte. Die Dampfer ließen fortwährend ihre Geſchütze gegen die Schiffe im Hafen ſpielen; dieſe ſtanden in vollen Flammen oder verſanken nacheinander, und die Raketenboote waren auf Flintenſchußweite dem Ufer nahegekommen, als plötzlich eine maskirte Kavalleriebatterie von 6 Geſchützen ein mörderiſches Feuer gegen ſie eröffnete. Die Kugeln fielen hageldicht und doch wurde merkwürdiger Weiſe kein einziger der Bootsleute verwundet. Nun richteten letztere in Gemeinſchaft mit den Dampfern ihre glühenden Geſchoſſe gegen dieſe Batterie. In wenigen Minuten ſtanden die ſie maskirenden Schuppen in vollen Flammen und die Batterie war unſchädlich gemacht. Das Feuern der Dampfer hielt bis gegen 5 Uhr an. Stadt und neutrale Schiffe wurden aufs Sorgſamſte verſchont, obwohl ſie im Bereich der verbündeten Geſchütze waren.“ Nach den vorliegenden Berichten ſtellt es ſich klar heraus, wie durchaus falſch der Petersburger Bericht war. Von den Linienſchiffen hatte kein einziges Theil genommen; ſie lagen unbeweglich als Zuſchauer in gemeſſener Entfernung und hatten nur ihre Raketenboote den Fregatten mitgegeben, die mit ihren 24pfündigen Raketen gewaltigen Schaden anrichteten. Sie waren es, die den Schiffswerften ſo hitzig zuſetzten, daß an keine Rettung derſelben zu denken war. — Als der kaiſ. Molo explodirte, gaben erſt die Franzoſen und mit ihnen bald die Engländer ein dreimaliges Hurrah zum beſten. Daſſelbe geſchah, als eine **ruſſiſche Fregatte** im Hafen in die Luft ging. Ob Menſchen auf derſelben waren und wie viele Leute

Digitized by Google

dieser heiße Tag den Russen überhaupt gekostet haben mag, läßt sich nicht bestimmen. Der Terrible hatte sich bei der Aktion am meisten ausgezeichnet; sein Kapitän, M'Cleverty, verließ seinen Posten auf dem Radkasten nicht einen Moment; dafür begrüßte ihn auch die gesammte Mannschaft der verbündeten Flotte, als er an ihr vorbeidampfte (sein Radkasten hat einige Toilettestücke eingebüßt, und in seinem Rumpf staken ein Dutzend russische Kugeln), und ihm wurde vom Admiral die ehrenvolle Sendung zu Theil, den Bericht über das Bombardement nach Konstantinopel zu bringen. Die übrigen Schiffe nahmen ihren Kurs gegen Sebastopol. — Neuere Briefe sagen, daß von einem Angriff auf diese Festung nicht die Rede sei; man wolle vorerst nur genauer nachsehen, wie man ihr am zweckmäßigsten zu Leibe kommen könne. Einige nach Sebastopol hineingeworfene Bomben blieben ohne Erwiderung.

Krajowa, 2. Mai. Die Proklamation, in welcher General-Lieutenant Liprandi uns eine baldige Rückkehr verspricht, und mit kriegsrechtlicher Behandlung alle diejenigen bedroht, die in irgendeiner Weise den Türken Vorschub leisten sollten, hat nur Lächeln hervorgerufen, und ich habe Gründe zu vermuthen, daß sie aus Sport eedichtet oder wenigstens verfälscht sei. Auch wurde sie nirgends veröffentlicht, sondern an einigen Stellen als Carricatur angeschlagen. In Folge der türkischen Proklamation sind viele Beamte auf ihre Posten zurückgekehrt; die Ruhe und Sicherheit ist nirgends gestört worden. (Wanderer.)

Von der Donau, 12. Mai. Fürst Danilo von Montenegro vermindert seine Streitmacht wieder, und zwar, wie mit Bestimmtheit versichert wird, auf ausdrücklichen Wunsch des Kaisers von Rußland, der eine Einmischung Oesterreichs in den Streit um jeden Preis vermieden sehen will. Oberst Kowalevsky, der bisher in Montenegro als russischer Kommissär oder, wenn man will, Gesandter funktionirte, hat aus diesem Grunde Befehl zur Heimreise erhalten und ist, wie Briefe aus Cattaro melden, bereits in dieser Stadt angekommen. Ganz in Uebereinstimmung mit diesen Nachrichten steht eine Proklamation, welche der Pascha von Scutari an die Bewohner der den montenegrinischen Grenzen nächstgelegenen Distrikte Albaniens ergehen ließ, und worin er sie aufforderte, ruhig in ihren Wohnplätzen zu bleiben, da einerseits alle Maßregeln getroffen seien, die Montenegriner unschädlich zu machen und andererseits von dieser Seite keine Gefahr mehr zu besorgen sei, weil der Vladika seine aus 7000 Mann bestehende Armee entlassen habe. Wir hätten somit hier einen zweiten unblutigen Sieg wenn nicht der österreichischen Waffen, so doch der österreichischen Politik. — Nachrichten vom Kriegsschauplatz zufolge ist General Prim (Graf von Reus) aus Varna in Schumla angekommen. Omer Pascha hat von der Königin von Spanien den Isabellenorden erhalten und denselben bei einer Truppenrevue schon getragen. — Ein Handelsschreiben aus Konstantinopel bestätigt, daß die Sendung Namik Paschas in Betreff eines zu kontrahirenden Anlehens in der That gescheitert sei, daß jedoch schon in den nächsten Tagen ein Agent des Hauses Rothschild in der türkischen Hauptstadt erwartet werde, um directe Unterhandlungen wegen Abschluß des Anlehens anzuknüpfen.

Ein Brief aus Erzerum 5. April im „M. Advertiser" enthält die Nachricht, daß zwei hohe persische Würdenträger dort angekommen sind, die vom Schah eine außerordentliche Mission an den englischen Hof haben. Die diplomatischen Beziehungen zwischen Teheran und St. Petersburg waren vollständig abgebrochen, und Persien hatte die Absicht, sich der Coalition der Westmächte gegen Rußland anzuschließen. Der russische Gesandte, so scheint es, hatte die Rathgeber des Schah so weit betrogen, daß er ihnen weis machte, die westlichen Mächte handelten im Einverständnisse mit dem Czaren gegen die Türkei; als der englische Gesandte endlich eine Audienz beim Schah verlangte und demselben die Augen öffnete, gerieth der Monarch in die heftigste Entrüstung über die Unwahrheiten des Fürsten Dolgorucki, so daß dieser für gut fand, unter dem Vorwand eines plötzlichen Unwohlseins seine Päße zur Heimkehr nach Rußland zu verlangen.

Der Moniteur zeigt an, daß Persien auf dem Punkte gewesen die Türkei mit Krieg zu überziehen, und bereits in Kent Truppen und Material gesammelt habe. Mittlerweile sei der russische Einfluß in Teheran aus dem Felde geschlagen und das Invasionsheer in Kent aufgelöst worden. (Daß Persien Neutralität beobachten will, haben kürzlich auch Konstantinopler Berichte der A. Z. gemeldet.)

Deutschland.

Bayern. Der unter dem Namen des „Eremiten von Gauting" durch seine Originalität bekannte Frhr. v. Hallberg hat sich veranlaßt gefühlt, seine Gedanken über den orientalischen Streit in einem Aufsatze niederzulegen, welchen er dem Kaiser von Rußland und dem König Ludwig von Bayern überschickt hat. König Ludwig antwortete darauf durch ein eigenhändiges Schreiben, in welchem er, von der orientalischen Frage Umgang nehmend, dem Freiherrn zu seiner rüstigen Gesundheit Glück wünscht, während der Kaiser Nikolaus dem Eremiten durch seinen Minister des Aeußern seine Anerkennung für das Schreiben ausdrücken ließ. Die politische Anschauung des „Eremiten" spricht sich besonders in folgenden Schlußworten des vorerwähnten Aufsatzes aus: „Rußland schickte eine Armee nach Ungarn, um die Ruhe herzustellen und Deutschland vor dem Einfall der Ungarn zu beschützen. Zum letzten russischen Krieg gaben alle deutschen Fürsten große Armeen den Franzosen, um Rußland zu bekriegen, doch Rußland siegte über Alle, und als sein Reich von allen Soldaten gesäubert war, da verzieh der Kaiser den Deutschen(!), und die russische Armee ging nach Paris, um Deutschland von der Unterjochung zu befreien; was wir also von Frankreich und Rußland zu erwarten haben, liegt offen am Tage. Allmächtiger! schau mild von Deinen Höhen auf Rußlands Kaiser und sein Volk herab!" Hier nun das Schreiben des Königs Ludwig: „Herr Baron Hallberg! Habe Ihren Brief vom 28. d. M. bekommen, beeile mich, auf das Vergnügen, das Sie mir bereitet, Sie von dem Empfange in Kenntniß zu setzen. Mich freut, Sie noch rüstig zu sehen, dessen sich nur Wenige rühmen können. Erhalten Sie sich so noch lange, werden Sie hundertjährig; dieses wünsche ich, da ich weiß, wie anhänglich Sie stets sind. München, 29. März 1854. Ihr wohlgewogener Ludwig."

Preußen. Berlin, 13. Mai. Oesterreichs feste Haltung wird bestätigt. Was die Nat.-Ztg. gestern Abend als bevorstehend meldete, das Zusammenziehen der Truppen an der siebenbürgischen Grenze und in Krakau ist laut Nachrichten aus Wien, die guten Quellen entnommen scheinen, schon erfolgt. — Hier hofft die russ. Partei, die Konvention vom 20. April zu interpretiren (auszulegen, d. h. nach ihrem Sinn) und zu umgehen. Ein Mitglied derselben

Digitized by Google

sagte: „Die Konvention ist ein Stück Papier, das nur beweist, wie wenig die Parteien einverstanden sind.“ Die Befürchtung, daß v. Alvensleben, der gestern abgereist sein soll, [seine Ankunft in Wien wird (siehe unten) bereits gemeldet] die Interpretation in sofern beginnt, daß er die preußische Auffassung zu vertreten habe, wird allgemein, auch in der politischen Welt. Es steht hier augenscheinlich eine Krisis bevor, gegen welche die bisherigen Spiel waren. Sie wird eintreten, sobald auf der wieder in Wien zu eröffnenden Konferenz die beiden Westmächte ihre Konvention vorlegen und die Frage der Entscheidung mit schwerem Ernst an Preußen herantritt. Dieß wird bald geschehen. — Die Nachricht, daß der Prinz von Preußen einen vierwöchentlichen Urlaub nachgesucht und erhalten und daß er in den ersten Tagen des Juni wieder einzutreffen gedenke, ist nicht nur eine gewählte Form, sondern auch, so wird bestimmt versichert, der Wunsch der Partei, welche Herrn v. Bonin gestürzt hat. Auf ihren Rath soll in einem am 11. dem Prinzen zugegangenen Brief, auf den die Antwort gestern noch nicht eingetroffen sein konnte, der hohe Wunsch, der Prinz möge spätestens zum Sterbetage des höchstseligen Königs, am 7. Juni, hier sich wieder einfinden, dringend ausgesprochen sein. Man erzählt, daß, als der Prinz abreiste, man ihn sagen hörte, er werde in langer Zeit nicht wiederkehren. Es wird im Laufe des Monats manche Erwägung, der Eindruck auf das Ausland besonders, ihm entgegengebracht werden. Warum aber auch auf anderm Gebiete die Partei, deren wachsender Einfluß dieß alles herbeigeführt hat, des Prinzen längere Abwesenheit und das dauernde Aufhören seiner politisch-militärischen Funktionen fürchtet, liegt nahe. Die Partei fürchtet den Rückschlag der öffentlichen Meinung und die Konsistenz, welche diese an einer hochgestellten Stütze erlangen könnte. (Korr.)

Das „Preuß. Wochenblatt“ bestätigt, daß Oesterreich jetzt auf Grundlage seines Allianzvertrags mit Preußen die formelle Aufforderung an Rußland hat ergehen lassen, die Donaufürstenthümer zu räumen.

Die „Voss. Ztg.“ bringt die erfolgte Ankunft des Legationsraths Dr. Dönniges aus München in Berlin mit politischen Zwecken, welche den Beitritt Bayerns zum preußisch-österreichischen Vertrage angehen, in Verbindung.

Oesterreich. Wien, 15. Mai. Die Mobilisirung der Armee dauert fort. An der galizischen Grenze soll ein Armeecorps aufgestellt werden. Graf v. Alvensleben ist aus Berlin hier eingetroffen. Vom Kriegsschauplatz nichts Neues. (Tel. N. d. A. Z.)

Wien, 10. Mai. Die orientalischen Verwickelungen haben ein reges Leben und gesteigerte Bewegung in unsere Flotte gebracht. Die Fregatte Venus, welche in Venedig ausgebessert wird, begibt sich in einigen Tagen nach Pola; ihre fernere Bestimmung ist der Orient, wo sie die Novara ablösen wird. Dieses letztere Kriegsschiff geht binnen Kurzem nach England, um die dort erbaute und nunmehr vollendete Dampffregatte Radetzky zu übernehmen. Zwei Dampf-Fregatten, welche in England auf russische Rechnung gebaut worden sind und von Rußland unter den gegenwärtigen politischen Verhältnissen nicht erworben werden können, sollen von unserer Regierung angekauft werden. Zu gleicher Zeit spricht man auch von einer bedeutenden Personalvermehrung unserer Seemacht, die schon in nächster Zeit in's Leben treten soll. Die Arsenalbauten in Pola werden wieder mit gesteigerter Thätigkeit in Angriff genommen. Soweit sich aus dem bisher Geleisteten auf die Proportionen und das Einzelne des ganzen Baues schließen läßt, wird das dortige Seezeughaus eine Stelle neben dem großartigen Wiener Zeughause vor der Belvederelinie einnehmen. (Leipz. Ztg.)

Ausland.

Frankreich. Paris, 13. Mai. Der Constitutionel meldet, daß die Einschiffung der Division Forey gestern in Toulon begonnen hat und heute und morgen fortdauern wird. Wie es heißt, ist dieselbe bestimmt, Athen zu besetzen. Jedenfalls scheint die Sprache des amtlichen Blattes über die griechische Regierung darauf berechnet zu sein, das Publikum auf die Nachricht von einer Kundgebung gegen Griechenland gefaßt zu machen. Heute erklärt der Moniteur geradezu, daß die griechische Regierung den Insurgenten jetzt in einer offiziösen Weise die Hand reiche. — Die Thätigkeit und die Bewegung, welche unter den hiesigen Polen herrschen, hat die Aufmerksamkeit der deutschen Diplomatie auf sich gezogen und zu Auseinandersetzungen mit der Regierung geführt, in deren Folge letztere erklärt hat, sie werde Versammlungen hinfür zu verhindern wissen. — Laut Ausschreiben des Kriegsministers haben die 140,000 Mann Rekruten zwischen dem 5. und 15. Juni einzurücken. — General Baraguey d'Hilliers, der, wie man glauben machen will, aus keinem andern Grund von Konstantinopel zurückberufen ward, als weil man um einen Commandanten im Lager von St. Omer in Verlegenheit war, dürfte hier einige Monate Zeit haben, über seinen Aufenthalt in Konstantinopel ruhig nachzudenken, da die Lager selber erst nach mehreren Monaten, d. h. dann errichtet werden, wenn die Rekruten der letzten Aushebungen bereits einexercirt und die kaiserliche Garde organisirt worden, da aus den 160,000 Mann der drei letzten Aushebungen und den 20,000 Mann der kaiserlichen Garde das Continent der Lager zusammengesetzt werden soll.

Großbritannien. London, 12. Mai. Morgen ist großes Rendezvous in Woolwich, wo der Royal Albert, der Zwillingsbruder des berühmten Wellington, den er in mancher Beziehung noch übertreffen soll, vom Stapel gelassen wird. Die Vorbereitungen zu diesem Schauspiel sind in großartigem Maßstabe getroffen. Rings um das Bassin, aus welchem der Rumpf des kolossalen Dreideckers in die Themse hinabschießen wird, ist ein Amphitheater mit Sitzplätzen für 9000 Personen errichtet worden. Für die königliche Familie, den königlichen Haushalt, das diplomatische Korps, die Parlamentsmitglieder und andere Ehrengäste sind besondere Galerien in den Docks zusammengezimmert. Es steht ein ungeheueres Zusammenströmen von Neugierigen in Aussicht. — Der Ball beim französischen Gesandten verspricht außerordentlich prachtvoll zu werden. Das Gesandtschaftshotel ist in einen wahren Feenpalast umgezaubert worden. Paris und London haben ihre Kontingente gestellt, um diesen Ball luxuriös zu machen. Der Kaiser in den Tuilerien, der vor nicht gar zu langer Zeit in Kanonenschußweite vom Hotel seines jetzigen Gesandten einige bescheiden möblirte Stuben bewohnte, scheint die Ehre, die Königin Viktoria seinem Repräsentanten erweist, in vollem Maße zu schätzen und hat zur Verzierung des Hotels einige Prachtgegenstände von Paris herübergeschickt; unter Anderm sein und seiner Gemahlin meisterhaft gemaltes Porträt von Winterhalter. Die Gesellschaft versammelt sich um 9 Uhr; die Königin ist für 10 Uhr angesagt.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Anwesens-Verkauf.

Nachdem bei der auf den 14. Februar l. Js. anberaumt gewesenen ersten Versteigerungs-Tagsfahrt der Realitäten des Metzgermeisters Paul Hauser dahier ein Kaufsliebhaber sich nicht eingefunden, so werden unter Bezug auf die gerichtliche Ausschreibung vom 28. Dezember v. Js. die erwähnten Realitäten, nämlich: zwei Drittel Antheile am Hause Nro. 234 an der Münzgasse der Altstadt, dann ein dazu gehöriger halber Stadel und eine reale Metzgergerechtsame nebst Gaden, zum zweitenmale dem öffentlichen Verkaufe mit dem Anhange unterstellt, daß hiezu Termin auf

Samstag den 20. Mai l. Js. Vormittags 11 Uhr,
im Commissionszimmer Nro. 6

anberaumt sei, und der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolge.

Die nähere Beschreibung der Realitäten kann in der Registratur aus den Akten ersehen werden.

Kempten, den 19. April 1854.

Königl. Kreis- und Stadtgericht Kempten.
Der königl. Direktor
Buckingham.

(2b) Grimm.

Anzeige.

Aus der rühmlichst bekannten Fabrik des Herrn J. C. Develey in München habe ich eine Sendung

vorzüglicher Tafelsenfe

von besonders feiner pikanter Qualität in Original-Füllung von 15 bis 24 kr. per Topf und größere Krüge von 30 bis 54 kr. den Krug erhalten, welche zu geneigter Abnahme bestens empfehle. Leere Geschirre nehme gegen Vergütung retour.

Max Holzhey
(2a) in Sonthofen.

Anzeige und Empfehlung.

Ich besitze eine Anzahl **lackirte Badwannen** von Blech, so wie Apparate zu Fuß- und Tischbädern, welche ich den Sommer über billig zu vermiethen beabsichtige. Die letztern eignen sich besonders gut für Reisen, indem solche äußerst bequem zusammengelegt werden können.

Wer nun derartige Badapparate zu miethen gedenkt, beliebe sich entweder direkt an mich zu wenden oder eine diesfallsige Commission bei Frau Hauser Wittwe, vis-à-vis von Herrn Dannheimer, Fäßlewirth dahier zu wenden, wo die Badapparate stets zur Schau stehen.

Zugleich empfehle ich mein **reichhaltiges Blechwaarenlager**, so wie auch fertige Dachfensterbesätze und übernehme überhaupt die verschiedensten Bauarbeiten zu möglichst billigsten Preisen unter Zusicherung prompter Bedienung.

Neudorf, den 15. Mai 1854.

(4a) ***Louis Stiehle***, Spenglermeister.

Unterzeichneter macht die Anzeige, bei ihm stets von mehreren Sorten **Roßhaar, Matratzen** von Seegras und Roßhaar, wie auch verschiedene **Möbels** vorräthig zu haben sind.

Ferner werden **Tapeten** neuester Dessins und zu billigsten Preisen, wovon Muster in reichlicher Auswahl vorliegen, in Bälde besorgt von

Joh. Schlichtling,
(2a) Sattler u. Tapezirer.

Das ehmals fürstlich Zeil'sche **Haus** Nro. 130 in der Fürstenstraße wird im Ganzen oder auch in einzelnen Logis **am 1. Juli** in Miethe gegeben; über die Bedingungen ertheilt Auskunft

J. M. Schuster
(2a) zu Thingers.

Bekanntmachung.

Zwei schöne mit allen Bequemlichkeiten versehene Logis, hat um sehr annehmbaren Zins zu vermiethen und können bis 1. Juni bezogen werden bei

Zorn zum Adler
(2a) in der Altstadt.

Kron-Arac

ächt importirt in Orig.-Flaschen,
Arac de Batavia, Jamaika-Rum, feinst franz. **Cognac**, holl. **Genever**, ächt **Schweizer Kirschenwasser, Orange-** und **Citronen-Punsch-Essenzen**, feinst **Heidelbeergeist, Esprit de Languedoc** (Franzbranntwein), **Marasquino du Zara, Curaçao I, Anisette de Hollande**, nebst verschiedenen Sorten feiner und mittelfeiner Liqueure, sämmtlich in Flaschen empfiehlt nebst:

ächt russ. **Caravanenthee, Pouchong-, Congo-, Peccoe-, Perl-, Hayfan-** und **Imperial-Thee's**, feinster **Vanille** und reinstem **Weingeist**, zu geneigter Abnahme

Tobias Weitnauer
(2a) in der Gerbergasse.

Kaukasisches Insekten-Pulver

zum Schutze gegen Mottenfraß an Kleidern und Pelzwaaren, sowie zur Vertilgung aller Arten Insekten als ausgezeichnetes Mittel erprobt, ist in Gläsern à 36 kr. nebst Gebrauchsanweisung allein zu haben bei

(3b) ***Nicolaus Bail.***

Das bekannte **Bandlager** der **Gebrüder Neuburger** aus **Buchau** befindet sich über den bevorstehenden Himmelfahrtsmarkt im Hause des Herrn **Theodor Dobler.** (3a)

Eine reale Nagelschmidsgerechtigkeit ist zu verkaufen oder zu verpachten. Das Nähere im Zeitungs-Comptoir.

Stadt-Theater in Kempten.

Mittwoch den 17. Mai 1854.
Zum Benefice des Schauspielers Joseph Podbertsky.

Die Macht des Geldes.

Komisches Lebensbild in 3 Akten nach dem Englischen Bulwers v. F. Kaiser.

Fremden-Anzeige vom 15. Mai.

Altstadt.

Algäuer Hof. Die HH.: Baller und Hofmann von Kaufbeuren, Hofmann von Oberstaufen u. Hertel v. Lindau, Kaufl.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Seligsberg, Rabbiner v. Fellheim. Dr. Barth, k. Advocat v. Kaufbeuren. Flach, Gasthofbesitzer von Memmingen. Kraus von Stuttgart, Kolb von Augsburg, Sallinger v. Ulm, Reinhaus v. Barmen und Rogger v. Cöln, Kaufleute. Mad. Feuerstein mit Familie, Gastgeberin Gattin v. Wangen.

Strauß. Die HH.: Käser, Privatier von Dresden. Dorrer v. Gmünd, Kapfel von Ellwangen u. Schwarz v. Augsburg, Kfl.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Donnerſtag: Evangel.: Liborius. Kathol.: Venantius Mart.

Nro. 118.

Den 18. Mai 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Aus Stockholm, vom 9. Mai. In dieſem Augenblick befindet ſich kein Fahrzeug der vereinigten Oſtſeeflotte mehr in unſern Scheeren. Das Geſchwader, welches auf der Rhede von Elfsnappen vor Anker lag, ging am vorigen Freitag in See. Wohin, weiß man nicht. Ein Gerücht verlautet zwar, daß eine Nachricht, die ruſſiſche Flotte bei Helſingfors habe den Hafen, welcher jetzt eisfrei ſei, verlaſſen, um ſich mit der bei Kronſtadt zu vereinigen, die Veranlaſſung zu dem plötzlichen Auslaufen des vereinigten Geſchwaders geweſen ſei; doch können wir die Glaubwürdigkeit deſſelben durchaus nicht verbürgen. — Die bis zum 3. d. reichenden Mittheilungen aus Finnland beſtätigen, daß man ſich dort zu einer ernſten Gegenwehr rüſtet. Der Generalmajor Drake iſt zum Oberbefehlshaber der Artillerie bei dem in Finnland ſtationirten Armeekorps ernannt worden. Zwiſchen St. Petersburg und den wichtigſten Küſtenplätzen an dem nun aufgeeisten Meerbuſen findet ein täglicher Kurierwechſel ſtatt. Die Einreihung für vier neue Kompagnien der Reſerveruderflottille wird eifrigſt betrieben.

Aus Buchareſt wird berichtet: man beginnt hier gegen öſterreichiſche Unterthanen ſehr mißtrauiſch zu werden. Der Anfang wurde bereits durch die Maßregeln gegen den Buchdruckereibeſitzer Joſeph Kopainigg gemacht, deſſen Lokal geſperrt wurde. Man hielt denſelben in Verdacht, als ſei er im Beſitze von Proklamationen der walachiſchen Emigration, in welchen zum Widerſtand gegen die Moskowiter aufgefordert wird. Dieſer Verdacht hat ſich als ganz ungegründet erwieſen und war wahrſcheinlich auf nichts anders gegründet, als auf die Denunciation eines Agenten der geheimen ruſſiſchen Polizei, die ſich, im Vorbeigehen geſagt, ſehr häufig durch ihre beiſpielloſe Unbeholfenheit und Ungeſchicklichkeit auszeichnet, wofür ich ſehr viele Belege liefern könnte. Unter dieſen Umſtänden iſt die energiſche Vertretung, welche der öſterreichiſche Generalkonſul den 80,000 in der Walachei befindlichen öſterreichiſchen Unterthanen angedeihen läßt, von unberechenbarem Werth.

Der Kampf bei Siliſtria dauert fort. Bei Raſſova haben die Ruſſen das rechte Donaufer gewonnen, dennoch behauptet ſich dieſe nahe an der Donau gelegene Poſition noch mit Tapferkeit. Unter den in Siliſtria abgebrannten Gebäuden iſt auch das Haus der griechiſchen Kloſtergeiſtlichen, zu deſſen Ausbau in den letzten Jahren Kaiſer Nikolaus wiederholt bedeutende Summen geſpendet hat. Die Artillerie von Siliſtria ſteht unter Mehemed Bey, welcher trotz des Feuerns der ruſſiſchen Batterien noch immer unermüdlich an weiterer Befeſtigung der inneren Stadt arbeiten läßt. Die Hauptſtärke Siliſtrias beſteht in ſeinen renovirten detachirten Forts, acht an der Zahl, von denen noch keines durch die Ruſſen genommen iſt.

Von der untern Donau wird der „Preſſe“ in einem Schreiben vom 7. Mai mitgetheilt, das von den Ruſſen ſeit 2 Tagen beſchoſſene nordöſtliche Fort Nr. 5 bei Siliſtria habe am 6. Mai eine Breſche erhalten, die jedoch von keinem beſondern Erfolge für die Ruſſen iſt, da dieſelben durch die gut bedienten Kanonen des Kaſtells abgehalten ſind, hinüber auf das rechte Ufer zu ſtürmen. Ferner wird in dieſem Schreiben die Nachricht, daß die Ruſſen die Alutabrücke bei Slatina zerſtört haben, beſtätigt. Die Türken beabſichtigen jedoch, die Brücke wieder herzuſtellen und ſodann Slatina zu beſetzen.

Der 5. Mai (Tag des Schutzpatrons der Montenegriner nach griechiſchem Kalender), an welchem, wie durch telegraphiſche Gerüchte vorhergeſagt wurde, die Feindſeligkeiten gegen die Türken beginnen ſollten, iſt ruhig vorübergegangen.

Von dem Berichterſtatter der „Preſſe“ aus Athen wird über das von den Weſtmächten an Griechenland geſtellte Ultimatum Folgendes geſchrieben: König Otto hat auf die Aufforderung der Weſtmächte, die Bewegung in Griechenland zu unterdrücken, erwidert, daß er außer Stande ſei, dieſes Begehren zu erfüllen. Die hierauf erfolgte Rückantwort der Weſtmächte forderte König Otto auf, ſich auf ein Schiff der verbündeten Flotte zu begeben, um ſich nach Trieſt einzuſchiffen. Frankreich und England würden inzwiſchen während ſeiner Abweſenheit die Ordnung herſtellen und die Griechen „zur Vernunft“ bringen.

Aus einer Athener Correſpondenz der Trieſter Ztg. erfährt man den Grund der unerwarteten Vertagung der Kammern. Sechszehn Senatoren hatten nämlich den Plan gefaßt, ein Mißtrauensvotum gegen das Miniſterium durchzuſetzen. Der Correſpondent der Trieſter Ztg. nennt die Sechszehn „Kreaturen der franzöſiſchen Diplomatie, die während der unſeligen Zeit des Miniſters Koletti in den Senat gebracht wurden.“ Es iſt aber bekannt, daß Koletti einer der ausgezeichnetſten und patriotiſchſten Männer von Hellas und ſeine Verwaltung die ſegensreichſte war.

Konſtantinopel, 4. Mai. Am letzten Montag Mittags donnerten die Kanonen von Tophane und im Bosporus mit ganz außerordentlicher Heftigkeit, und bald lief die Nachricht durch die Stadt, der Prinz Napoleon ſei angekommen. Es ließ ſich da recht der Zauber erkennen, der immer noch in dem Namen ruht, den einſt die Flammen eines Weltbrandes beleuchtet und der noch wie ein räthſelhafter blaſſer Stern über den Nebeln und Dünſten eines eingeſtürz-

☞ Hiezu eine Beilage.

Digitized by Google

ten Sultans steht. Alles ging, lief oder rannte nach Topkane, wo Pferde aus des Sultans Marställen für den Prinzen und sein Gefolge bereit standen und eine Abtheilung Lanzenträger und die Musik des Regiments zu seinem Empfange aufgestellt waren. Der Prinz ritt noch am selben Tage nach Pera und zeigte sich in der großen Straße, jedoch ohne Aufenthalt. Am Dienstag besuchte der Sultan seinen Gast in dessen Wohnung, ein bis dahin von türkischen Herrschern unerhörter, offenbar aus der Etikette schreitender Akt der Zuvorkommenheit, und Mittags war Vorstellung des diplomatischen Korps in Defterdar-Burnu. Allen Eingeladenen fiel auf den ersten Blick die außerordentliche Aehnlichkeit des Prinzen mit Napoleon I. auf. Der Prinz, von nerviger, untersetzter, fast korpulenter Statur, trägt auf dem kurzen, gedrungenen Halse denselben breitgewölbten, runden Kopf mit dem scharfgeschnittenen, bisher dem Onkel allein eigenen Profil, demselben runden, vorgedrängten Kinn, demselben gelblichen Teint und kurzgeschnittenen, schwarzen, glatten Haar, der geraden Nase; dabei hat der Prinz gleich dem Oheim den Bart durchweg glatt rasirt, und schon hier beginnt die Farce, in welche die natürliche Aehnlichkeit durch die Beihülfe einer unverkennbaren Absichtlichkeit ausläuft. Der Prinz trug in jener Empfangs-Audienz die getreu kopirte Uniform, die weißen Hosen und Stallmeisterstiefeln des Onkels, hielt den Kopf vorgebeugt und — die rechte Hand unter der Napoleonsweste. So war er denn ganz und gar Derselbe, — bis auf das Wenige, was sich nach dem bekannten Ausspruche des Wallenstein'schen Wachtmeisters durch Nachahmung nicht so leicht wiedergeben läßt. (Korr.)

Aus Konstantinopel vom 5. Mai wird gemeldet: Das russische Artillerie- und Munitionsdepot in Fokschani wurde angezündet — eine Rache der Einwohner.*) Die Russen erlitten dadurch einen ungeheuren Verlust. In der Nacht vom 4. auf den 5 brach in Konstantinopel eine furchtbare Feuersbrunst aus, welche 300 Häuser in Asche legte. Prinz Napoleon, die Offiziere und die Mannschaft des „Roland" wirkten persönlich beim Löschen mit, so daß sie die Kleider verbrannten. Das osmanische Geschwader geht ins schwarze Meer ab.

Deutschland.

Bayern. München, 15. Mai. Seit gestern befindet sich der neuernannte päpstliche Nuntius, Monsignor de Lucca, Erzbischof von Torsa, in unserer Stadt. — Heute hat eine mehrstündige Sitzung des Staatsraths stattgefunden, in welcher dem Vernehmen nach der Entwurf des neuen Strafprozesses zur Berathung kam. Man glaubt, daß dieser Entwurf den Gesetzgebungs-Ausschüssen beider Kammern in einigen Monaten werde vorgelegt werden. Die Berufung dieser Ausschüsse dürfte bis kommenden August erfolgen.

Die Berliner „Vossische Zeitung" läßt sich aus München schreiben: „Niemand wünscht mehr als die bayerische Regierung, daß der am 20. April abgeschlossene österreichisch-preußische Vertrag seine heilsamen und wirksamen Früchte tragen, und durch den recht baldigen Hinzutritt der übrigen deutschen Regierungen der Intrigue einen starken Riegel vorschieben möge. Lediglich um dieses Ziel zu erreichen, liegt es in der Absicht unserer Regierung an Sachsen, Hannover, Würtemberg, Baden und die beiden Hessen eine Einladung zu erlassen, zu Bamberg in einer Conferenz zusammenzutreten, um gemeinsame Beschlüsse in dieser Angelegenheit zu fassen und zu einer möglichst schnellen Einigung zu gelangen."

Würtemberg. Stuttgart, 13. Mai. Die Ulmer Eisenbahnbrücke über die Donau ist nun in ihrer Vollendung so weit vorangerückt, daß die Fahrten von Ulm nach Augsburg nunmehr in ununterbrochener Folge in den ersten Tagen des kommenden Monats werden beginnen können. Auch die Hochbauten auf dem Ulmer Bahnhof, wo eine ungemeine Thätigkeit herrscht, schreiten ihrer Vollendung rasch entgegen.

Preußen. Berlin, 14. Mai. Der Geheime Legationsrath Dr. Dönniges sowie der kgl. griechische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am bayerischen und österreichischen Hofe, Herr Schinas, sind aus München und beziehungsweise Wien bekanntlich hier eingetroffen. Die griechische Angelegenheit ist unverkennbar Gegenstand der Mission der genannten beiden Herren an unseren Hofe. Bayern läßt es sich eifrig angelegen sein, die Höfe von Berlin und Wien für König Otto zu interessiren. In dieser Absicht scheint auch Oberst v. d. Tann nach Wien gesendet worden zu sein. — Von einer Mobilmachung ist hier ernstlich noch immer nicht die Rede. Doch treten mehr und mehr Anzeichen davon hervor, daß man auch im Verwaltungsweg alles in Bereitschaft setzt, um eine etwa nöthig werdende Truppenzusammenziehung mit möglichster Schleunigkeit zu bewerkstelligen. — Dem bisherigen Kriegsminister v. Bonin ist vor einigen Tagen durch den Hofmarschall Grafen v. Keller im Auftrage des Königs eine Büste Sr. Majestät überreicht worden. — Der „Kreuzzeitungspartei" thut man zu viel Ehre an, wenn man den neuernannten preußischen Kriegsminister, Herrn v. Waldersee, als zu ihr gehörig bezeichnet. Russenfreundlich, im Sinne des Herren Gerlach und Kons., ist Graf Waldersee, welcher, beiläufig erwähnt, unter Bonin in Schleswig-Holstein gekämpft und sich namentlich bei Idstein sehr ausgezeichnet hat, gewiß nicht, wenn er vielleicht auch in der orientalischen Frage mit der öffentlichen Meinung nicht überall konform gehen mag.

Oesterreich. Wien, 16. Mai. Die Wiener Zeitung enthält ein kaiserliches Handschreiben an den Minister v. Bach, worin eine neue Rekrutirung von 95,000 Mann verfügt wird zur Sicherung der Reichsgrenzen. Darin wird festes Vertrauen auf die Hingebung und Treue der Völker des österreichischen Kaiserstaats ausgedrückt. (T. N. d. A. Z.)

Wie man in Wien die bekannten politischen Vorgänge in Berlin, und die sie veranlassenden Machinationen der russischen Partei beurtheilt, zeigt folgender Artikel der Ostd. Post: „Die Nachrichten aus Berlin lauten traurig. Wir könnten mit gutem Fuge einen stärkeren Ausdruck brauchen, aber wir wollen blos unsere Empfindung ausdrücken bei der Vorahnung jener Prüfungen und Wirrnisse, die sich über einen Staat zusammenzuziehen drohen, für welchen wir Alle, nicht nur alle Sympathien der Nachbarlichkeit, der deutschen Stammesgenossenschaft haben, sondern auch jene innige Achtung, die einem Volksstamme gebührt, dessen Tüchtigkeit auf den Gebieten des Culturlebens, dessen Tapferkeit auf den Schlachtfeldern, dessen ruhmvolle Verdienste um Wissenschaft und Kunst zu den glänzendsten Kleinodien in der Geschichte Deutschlands und seiner Entwicklung zählen. Auch wenn man einen wildfremden Menschen am Rande einer tiefen Schlucht auf den schmalen Zinnen eines hohen Thurmes wandeln sieht,

*) Das ist dieselbe Feuersbrunst, welche unsern Lesern durch die Wiener und Siebenbürger Blätter seit Wochen bekannt ist. Einige Berichte stellten die Verheerungen als sehr bedeutend, andere als sehr unbedeutend dar.

Digitized by Google

wird Einem unheimlich zu Muthe, um wie viel mehr, wenn es ein werther Freund und Nachbar ist, den wir an einer gefährlichen Stelle erblicken. Und wäre dieser Freund ein Nachtwandler, der die Gefahr nicht kennt, an deren Rande er sich befindet, aber es ist ein Mann bei gesundem, tüchtigem Verstande, der die Gefahr und ihre Folgen klar überschaut und darum in einer doppelt schwindelnden Position sich befindet. Wäre die russische Politik in Preußen eine haltbare, hätte sie eine Zukunft in dem Herzen, in den Interessen des Landes, hätte sie den Besitz, die conservativen Elemente für sich, hätte sie Aussicht, in Deutschland Unterstützung, Sympathien zu finden, hätte sie Hoffnung, von den großen Nachbarstaaten unbehelligt ihren Weg gehen zu können, hätte sie nur eine Chance von Glück gegen 10 Chancen von Unglück aufzuweisen, so würden wir sie begreifen und für natürlich halten. Aber von allem Dem hat sie nichts. Mit Ausnahme einer Clique, die sich eine Partei nennt, obschon sie selber eingesteht, daß sie eine „kleine" ist, hat diese Politik nirgends Anhang im Lande. Selbst der dem Throne zunächststehende Prinz ist gegen sie. Ganz Deutschland, mit Ausnahme einiger widerspruchslustiger oder abhängiger kleiner Regierungen, schaut erstaunt und unwillig die täglich neuen Wendungen, welche die Politik in Berlin zur Erscheinung bringt. Die Westmächte vermeiden mit großer Ostentation jeden Zug, der wie eine Drohung, wie eine Beleidigung gegen Preußen aussehen könnte, während ihre Flotten in der Ostsee, ihr Uebungslager an der Nordsee stumme Zeugen sind, daß sie auch auf einen größeren Kampf als mit dem isolirten Rußland sich vorbereiten. Oesterreich hat brüderlich und nachbarlich seine Hand zum Bunde für gemeinsame, wie für allgemein deutsche Interessen geboten, und die Nothwendigkeit dieses Bundes wurde anerkannt, der Vertrag unterzeichnet. Gibt es in Preußen Erinnerungen an alte Allianzen, so hat Oesterreich gewiß auch ein Recht auf diese Erinnerungen, und dieses Recht ist um so größer, als diese Erinnerungen deutscher Natur sind, als die Freiheitskriege, in welchen jene wohlthätige Allianz geschlossen wurde, Kriege zur Abwehr fremder Macht und fremden Gebots in Deutschland waren. Gegen alle diese moralischen und positiven Faktoren sollte es der „kleinen und mächtigen" Clique gelingen, das Staatsschiff Preußens gegen den Strom seiner Interessen, seines Nationalgefühls und seines gesunden Menschenverstandes zu steuern? Nun und nimmermehr! Aber daß sie es versuchen wollen, daß sie es versuchen **werden**, das ist die schwere und traurige Prüfung, welcher dieses schöne Land entgegengeht, doppelt traurig, weil sie unfruchtbar sein wird, doppelt schwer, weil sich die Folgen nicht übersehen lassen!

Ausland.

Frankreich. Paris, 13. Mai. Der Moniteur bringt heute im offiziösen Theil eine weitläufige Anklageschrift gegen die hellenische Regierung. Er zählt zunächst auf, was Frankreich für das Königreich gethan, und behauptet: die Kosten der Unterstützung zur See und die Besetzung von Morea hätten die französische Staatsschuld um 100 Millionen Frks. vermehrt. „Die Zinsen dieses beträchtlichen Capitals", fügt der Moniteur charakteristisch hinzu, „sind eine Steuer die wir heute noch tragen müssen zum Andenken an die Sympathien der vorigen Generation für die hellenische Sache." Es wird ferner daran erinnert, daß Frankreich im Verein mit England und Rußland in dem geldschwierigen Jahr 1832 dem Königreich eine Anleihe von 60 Millionen verschafft, und wie man großmüthig die Clausein des Vertrags zur Amortisation dieser Schuld nicht ausgeführt habe. Am Schlusse der Anklage heißt es dann: „Abenteuerlichen Gelüsten gehorsam und fremden Einflüsterungen folgend, hat sich Griechenland zum Werkzeug einer Macht hergegeben der Frankreich den Krieg erklärte." „Es hat seine Arsenale und seinen Schatz geleert zur Unterstützung eines von ihm selbst angeschürten Aufstandes, den es jetzt noch nach allen erlittenen Niederlagen zu ermuntern sucht. Bestochene Journale werden täglich verbreitet mit Schimpfreden gegen Frankreich, gegen unsere Armee, gegen die Person des Kaisers. Unsere Landsleute sehen sich in den Straßen unter den Augen der unthätigen Polizei beleidigt, der Repräsentant Sr. kais. Majestät ist sogar benachrichtigt worden, daß seinem Leben Gefahr drohe. Die Mehrzahl der griechischen Nation — wir dürfen uns es auszusprechen — mißbilligt höchlich diese Ausartungen; sie wird zuerst darunter leiden, die Verantwortlichkeit aber fällt ausschließlich der Regierung zu, die durch ihre üble Gesinnung, durch ihre nur mit ihrer Verblendung zu vergleichende Undankbarkeit den Verlust der einzigen Unterstützung verdient hat, die ihr bisher niemals gemangelt hatte."

Großbritannien. London, 13. Mai. „Die Herrscherin dieses mächtigen Reichs ließ gestern Abends einen Augenblick jene strenge Etikette fallen mit der das Herkommen von Jahrhunderten die Majestät Englands umschränkt hat, um die glänzende Gastfreundschaft des Unterthanen und Gesandten eines kaiserlichen Alliirten mit huldvoller Herzlichkeit anzunehmen." Mit diesen Worten beginnt die Morning Post eine 10½ Spalten lange Beschreibung des bal costumé in Albert-Gate-House, dem jetzigen französischen Gesandtschaftshôtel. Das Fest ist über alle Erwartung glänzend ausgefallen. Die Königin erschien in einfachem Ballkleid, Prinz Albert in Feldmarschalls-Uniform mit dem Orden des goldenen Vließes und dem Hosenbandorden in Diamanten. Mit Ausnahme des Hofs, des königl. Haushalts und des diplomatischen Corps war alles in historischer oder Phantasietracht; viele der vornehmen Damen erschienen in allegorischer Verkleidung, den „Tag", die „Nacht", die „Morgenröthe" u. s. w. vorstellend. — Heute Mittag wurde in Woolwich der „Royal Albert" (131 Kanonen, Schraube) vom Stapel gelassen. An 200,000 Menschen wohnten der Festlichkeit bei. Man hört von keinem Unfall.

Rußland. Petersburg, 6. Mai. Gestern war hier große Parade auf dem Marsfelde in Gegenwart JJ. MM. des Kaisers und der Kaiserin. 40,000 Mann waren versammelt unter dem Kommando des Großfürsten Thronfolgers Diese Truppen bleiben in und um Petersburg.

— Unsere Presse und Bureaukratie äußert sich in Bezug auf Deutschland immer auffälliger. „Deutschland, heißt es neuerdings, erfüllt nur eine Pflicht der Dankbarkeit und namentlich trägt Preußen einen Theil des schuldigen Dankes an Rußland. Es wurde von Napoleon auf der Landkarte bereits in Schenkungen an seine Generäle getheilt, dann aber von Rußland gerettet und erhalten. Es war nahe daran, vor 6 Jahren von Rußland nochmals gerettet werden zu müssen" u. s. w. — Aus Preußen soll gestern telegraphisch die Absicht der englischen Flotte gemeldet worden sein, sich der russischen Küste zu nähern. Jedenfalls wird man unmittelbar, nachdem dieselbe in Sicht gekommen sein wird, hier Kunde davon erhalten. Es sind alle Vorkehrungen getroffen, um durch Feuersignale die Meldung von fernen Küstenpunkten nach dem Orte gelangen zu lassen, wo sich der Kaiser aufhält. — Eine auffallende Zurückhaltung dokumentirt sich in Betreff Oesterreichs. Der von Wien zurückgekehrte

Digitized Google

Generaladjutant v. Grünwald muß keine gute Kunde gebracht haben, sonst würde man von Auszeichnungen, Belohnungen u. dgl. schon gehört haben. So viel wird als gewiß versichert, daß, nach Ankunft der letzten Depeschen aus Wien, wichtige Ordres an Paskewitsch und Menzikoff nach dem Süden abgegangen sind. (Rat.-Z.)

Sitzung des Magistrats

Freitag 28. April.

Mitgetheilt wird der Revisionsbescheid zur Rechnung der Landwirthschafts- und Gewerbsschule pro 1852/53, sowie ein Regierungsrescript, die Kiesabfuhr vom sogenannten Gries betr. — Zwei Capitalsdarlehensgesuche werden bei hinlängl. Sicherheit bewilligt. — In das wegen Abhaltung des landwirthschaftlichen Festes dahier von Seite des landwirthschaftl. Bezirks Iller gebildete Comité wird aus dem Magistrats-Collegium Hr. Magistratsrath Leichtle gewählt. — Eine Beschwerde wegen unbefugter Gewerbsausübung wird als unbegründet abgewiesen. — Wegen fortgesetzten liederl. Lebenswandels werden vier Individuen angemessen bestraft, und sofort in eine Zwangsarbeitsanstalt abgeliefert. — Einer Bauerswittwe wird der Aufenthalt dahier gestattet. — Einem Stallmeister wird die nachgesuchte Erlaubniß, Reitunterricht geben zu dürfen, ertheilt. — Ein hiesiger Bürger erhält unter den obwaltenden Umständen die Concession zum Spezereikramhandel. — Eine polizeiliche Untersuchung wegen Beleidigung der Polizeimannschaft und Uebertretung der Polizeistunde, ferner eine solche wegen Kuppelei werden in Ermanglung des Beweises eingestellt. — Ein wegen fahrlässigen Schuldenmachens Angeklagter wird von Schuld und Strafe freigesprochen. — Wegen fortgesetzten Concubinats werden ein Taglöhner von Schweighausen nebst Concubine mit 3tägigem Polizeiarrest bestraft, und letztere aus der Stadt gewiesen, eben so ein Fabrikarbeiter nebst Concubine mit Arrest bestraft, und beiden bei fortgesetzter Unsittlichkeit die Ausweisung angedroht. — Ein Knabe wird wegen Bettels mit körperl. Züchtigung bedroht. — Ein Baugesuch wird genehmigt, ebenso das Angebot des Maurermeisters Hemmeter von 6 fl. jährlich für den Graswuchs des Fohrenschachens und die Durchfahrt durch denselben.

Privat-Anzeigen.

Renten-Anstalt, Lebens- und Leibrenten-Versicherungen

der

Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Einlagen zur **IX. Jahresgesellschaft** der **Renten-Anstalt** können bis zum Schlusse des Jahres 1854 sowohl bei der Bank selbst als bei den Agenten gemacht werden, und es erhalten die in den Monaten **Mai** und **Juni** Eintretenden noch die in der Bekanntmachung vom 30. Januar l. Js. ausgesprochene Zinsvergütung von 1 resp. ½ Prozent.

Die **Lebensversicherungs-Anstalt** der Bank bietet allen denen ihre Dienste an, welche durch Ersparung aus dem laufenden Einkommen, sei es zur Versorgung ihrer Angehörigen oder zu anderen Zwecken, ein nach dem Tode verfügbares Kapital von einer bestimmten Größe ansammeln wollen. Nähere Auskunft über die Vorbedingungen wird von den Agenten ertheilt, welche auch die Versicherungs-Anmeldungen entgegen nehmen und ohne Kosten an die Bank einbefördern.

Die **Leibrentenversicherungen** können mit Recht denen empfohlen werden, welche sich der Sorge der eignen Vermögens-Verwaltung überheben und zugleich einen möglichst hohen Rentengenuß erzielen möchten. Anträge zu Leibrenten-Versicherungen können mit dem zum Erwerb der Leibrente bestimmten Kapital gleich direkt an die Bank gesandt werden; auf besonderes Verlangen übernehmen jedoch auch die Agenten die Besorgung.

Die Grundbestimmungen der drei erwähnten Anstalten der Bank können sowohl von dieser selbst, als von den an allen bedeutenderen Orten in Bayern aufgestellten Agenten gratis bezogen werden.

München, 8. Mai 1854.

Die Administration der bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Ed. Brattler, Dirigent.

(4a) **Aug. Leipert**, Agent.

(2b) Zur Beachtung für Bierbrauer!

Für ein Etablissement in der östlichen Schweiz in sehr frequentirter Ortschaft und für eine Bierbrauerei sich vorzüglich eignend, auch für Bierverschleiß vortheilhaft gelegen, da die ganze Umgegend keine Brauerei besitzt, wird unter sehr annehmbaren Bedingungen **ein tüchtiger Bräumeister** zur Uebernahme gesucht. Mit einem jungen Bräumeister, der seinem Fache ganz gewachsen ist, würde man sich mit dem Betriebskapital angemessen betheiligen. Offerten sind franko, bezeichnet mit **F. Nro. 10** bei der Expedition dieses Blattes zu machen.

Verkauf.

Ignaz Gromaier, Söldner und Branntweinbrenner von **Mittelberg**, Gemeinde Kimratshofen, ist gesonnen sein Söldgut aus freier Hand zu verkaufen.

Dasselbe besteht in einem Wohnhaus mit 16 Tagwerk 23 Dezim. Grundstücken B.-Z. 139,6 und realer Branntweinbrenners-Gerechtigkeit. Kaufsliebhaber haben sich an Vorsteher **Groß** in **Kimratshofen** zu wenden.

(3b) Es wird ein halbes Haus mit 2 Wohnungen sammt einem Laden der Residenz gegenüber zu verkaufen gesucht. Wo? sagt das Zeitungs-Comptoir.

Bei **Tob. Dannheimer** ist zu haben:

Karte der europäischen Türkei und von Griechenland. Neueste Ausgabe von 1853. Preis 48 kr.

Stadt-Theater in Kempten.

Freitag den 19. Mai 1854.

Dorf und Stadt.

Schauspiel in 2 Abtheilungen und 5 Akten von Charlotte **Birch-Pfeiffer**.

☞ „**Dorf und Stadt**" ein aus Auerbach's Dorfnovelle bearbeiteter Stoff ist noch immer Cassastück aller Repertoire; hier athmet Natur und wir fühlen uns unwillkürlich versetzt in das einfache Leben und Treiben des Landmanns. Ich glaube Theaterfreunden keinen schönern Abend bereiten zu können, als durch die kunstgerechte Vorführung des so trefflich gehaltenen Stoffes. Hochachtungsvoll

Ferd. Krägel.

Fremden-Anzeige vom 16. Mai.

Altstadt.

Hasen. Die HH.: Scheinpflug, Schauspieler von Frankfurt. Hammer, Accordant von Wiedmannshofen.

Hirsch. Die HH.: Kreller v. Falzend und Dauscher v. Oberstdorf, Kaufleute. Rasch, Fabrikant v. Nürnberg.

Weißhund. Die HH.: Baldauf, Flaschner u. Spieler, Gastwirth v. Staufen. Staudter, Pergamenter v. Memmingen. Seligman v. Osterberg, Hohlfelder v. Nürnberg und Bergman v. Immenstadt, Kaufleute.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Manhard mit Gemahlin, Fabrikbesitzer von Bingen. Gebr. Mein, Wagenfabrik. von Leutkirch. Förstner von Ulm, Klingebeil v. Frankfurt, Hauskecht v. Nürnberg, Maison v. Wallerstein, Binswanger von Osterberg und Dolzheimer von Frankfurt, Kaufleute.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers **Tobias Dannheimer** in Kempten.

Beilage zur Kemptner Zeitung Nro. 118.

Donnerſtag den 18. Mai 1854.

Künſtler-Portrait.*)

Louis Kühn,

(geb. zu Glatz 1816 den 24. April)

nſtreitig einer unſerer beſten Charakter-Schauſpieler, den Kritiker wie: Töpfer, Herloßſohn und Andere in die Reihe er erſten geſtellt, dem ſelbſt der berühmte Profeſſor Daumer das Prädikat eines echten, den höchſten Anforderungen ntſprechenden Künſtlers ertheilt. Er iſt ein Schauſpieler von genialer Auffaſſung; ſeine Darſtellungen zeigen von gereiftem Studium, conſequenter Durchführung, künſtleriſcher Berechnung. Er verbindet mit den vollgültigſten Mitteln eine ſeltene Vielſeitigkeit; denn außer Döring, Grunert, Marr, La Roche, dürften ſich wohl ſehr wenige Charakter-Schauſpieler finden, die wie Kühn ſich ein ſo weites dramatiſches Gebiet abgeſteckt, ſich in Rollen wie: Franz Moor, Schewa und Elias Krumm, Mephiſtopheles, Karl XII. und Runx, König Lear, Cantal und Schneider Fips, Philipp, Garrik und Pfeffer, Marcus Antonius, Friedrich II., Kardinal Richelieu, Banquier Müller, Cajetan, Falſtaff, Malbeth, Lindenwirth. Jago, Reißland, Marinelli, Lorenz Kindlein, Fegeſack und Herzog Karl ꝛc. eines gleichen ungetheilten Beifalls zu erfreuen haben. Herr Kühn ſpielt nicht ſich, ſondern die Rolle; er iſt ein Meiſter in der Charakteriſtik. Die Kunſt der Metamorphoſe, in der ſich die eigentliche Genialität eines Künſtlers manifeſtirt, beſitzt Herr Kühn in hohem Grade, es ſind dies Vorzüge Kühns, welche eben auch Profeſſer Daumer und zwar mit vollem Rechte als Grundzüge der Darſtellungen dieſes Künſtlers hervorhebt. Sprache, Haltung und Maske ſind wie bei Döring ſtets verſchieden. Seine Bilder ſind rein, pſychologiſch richtig und frei von allem Outriren. Sein Geſicht erinnert unwillkührlich an Ludwig Devrient, nur iſt der Schnitt nicht ganz ſo ſcharf. Eine ſprechende, jedes Ausdrucks fähige Phyſiognomie. Das Organ iſt kräftig, klar und umfangreich und frei von allem Dialekt. Der ſtets richtig angelegte Grundton ſeiner Rollen, die haushälteriſche Eintheilung ſeiner Kraft, die zweckmäßige Benutzung ſeiner Höhe, Tiefe und Mitteltöne, die feine Schattirung ſeiner Declamation laſſen auf ein jahrelanges Studium der Rhetorik ſchließen. Seine Plaſtik iſt ſtets edel und beſtimmt. Von überraſchender Wirkung ſind in gewiſſen Momenten ſeine Tableaux.

Schon im 21. Jahre ſpielte Kühn in Breslau mit Beifall den Mephiſtopheles und ähnliche Charakterrollen, was um ſo mehr zu bewundern war, da Kühn bei demſelben Theater im Fache der Liebhaber eben nicht mit großem Erfolg angefangen. Sein ſeltener Fleiß aber, das unermüdetſte Streben nach einem gewiſſen Ziele, unterſtützt durch beneidenswerthe Naturanlagen, durch wiſſenſchaftliche Vorbildung wußte ſich bald die Bahn zu brechen, ſo daß nach dem Abgange Reger's er im 21. Jahre in das Fach der Charakterrollen überging und bald Liebling des Publikums wurde. Seinem würdigen Lehrer, dem damaligen Director Haake, unter dem Kühn angefangen, der ſich für das aufblühende Talent ganz beſonders intereſſirte, hat Kühn allerdings viel zu verdanken. Haake hat in der Theaterwelt als Bildner einen Ruf: aus ſeiner Schule iſt mancher wackere Künſtler hervorgegangen, ſo daß wohl Niemand beſſer als er, das junge Talent in die Kunſtwelt eingeführt hätte. Kühns Neigung für das Theater wurde durch das Spiel auf Privat-Bühnen genährt und mehrere glückliche Verſuche beſtärkten ihn, ſich der Bühne zu widmen, den früher gefaßten Entſchluß Philologie zu ſtudiren aufzugeben. Nach einer Prüfung bei dem Direktor Haake betrat er im Jahre 1834 im „Julius Cäſar," als Oktavius Cäſar zuerſt die Bühne, 1839 nahm er ein Engagement in Königsberg an, 1840 betrat er die Bühne am Königſtädter Theater in Berlin, die er jedoch bald verließ, da der Wirkungskreis zu beſchränkt, er mehr auf Luſtſpiel und Poſſe angewieſen war. 1841 erhielt Kühn einen Engagements-Antrag nach Braunſchweig und wurde nach einem mit Beifall aufgenommenen Gaſtſpiel als Mephiſtopheles, Elias Krumm, Schneider Fips, Franz Moor und Hurka für Marr engagirt, 1843 löſte er in Kaſſel Quanter ab. 1844 wurde er für Grunert in Mannheim engagirt. Sein Engagement hier erregte auf ſo ausgezeichnete Vorgänger wie Döring, Grunert, großes Intereſſe und bald erhielt Kühn durch Hrn. v. Holbein einen Gaſtſpiel-Antrag an das Hofburgtheater, welchen er aber ſeiner contraktlichen Verpflichtungen wegen ablehnen mußte. Das vortreffliche Repertoir an der dortigen Hofbühne, die große Auswahl klaſſiſcher Stücke vervollſtändigte ſeinen Wirkungskreis. Schon nach den erſten 3 Rollen wurde ihm ein Gaſtſpiel in Dresden angetragen, in welchem er namentlich als Schewa und Elias Krumm, vor Allem aber als Franz Moor höchſt beifällig aufgenommen wurde. Dreimaliger Hervorruf in offener Scene und zum Schluß, ein in Dresden ſeltener Fall, zeichnete Kühn in der Rolle des Franz aus. 1847 gaſtirte er in 6 Rollen in Hannover; ihm wurde auch dort, obgleich er Glanzrollen des großen Döring gewählt, die ehrenvollſte Auszeichnung. In derſelben Zeit gaſtirte er in 13 verſchiedenen Rollen in Bremen. Die ſich ſteigernde Theilnahme des dortigen Publikums bei ſeinem Gaſtſpiele veranlaßte die Direction ihm ein ſehr vortheilhaftes Engagement anzubieten, welches er jedoch nach einem Jahre wieder aufgab, da ihm von Breslau vortheilhaftere Anträge gemacht, ihm noch außerdem, die Regie übertragen wurde. Breslau begrüßte ſeinen früheren Liebling mit großen Beifallsbezeugungen. So gewiſſenhaft er bei der Durcharbeitung ſeiner Rollen zu Werke geht, ebenſo gewiſſenhaft führte er die ihm übertragene Regie, legte auch hierin eine große Befähigung an den Tag und erwarb ſich die Zufriedenheit der Kritik, der Direction auch in dieſer Beziehung. Die größte Probe ſeines Talents lieferte er in der

---

*) Wenn wir unſern Leſern in vorſtehender, der »Allgemeinen Theater-Chronik« entnommenen Biographie das Lebensbild eines der genialſten deutſchen Bühnenkünſtler vorführen, ſo veranlaßt uns hiezu der erfreuliche Umſtand, daß es der hieſigen Theater-Direktion gelungen iſt, Herrn Kühn vor ſeinem Auftreten in München demnächſt zu einem kleinen Cyclus von Gaſtrollen an hieſiger Bühne zu vermögen, welche Nachricht gewiß alle Freunde der Kunſt angenehm überraſchen wird. Die Theater-Direktion, deren Streben nach möglichſter Befriedigung des Publikums überhaupt volle Anerkennung verdient, erwirbt ſich durch den beſondern Genuß, den ſie durch die Veranſtaltung dieſes Gaſtſpiels bereitet, ein neues Anrecht auf lebhafte Theilnahme. Die Redakt.

Digitized by Google

Rolle des König Lear, den er in Breslau auf Vorgänger wie Anschütz u. Rott mit der beifälligsten Aufnahme spielte. Ein sehr vortheilhafter Engagements-Antrag nach Hamburg durch Gaisen, 1848, veranlaßte seinen Abgang von der Breslauer Bühne zum Bedauern des dortigen Publikums. Auch in Hamburg erregte der junge Künstler Sensation und nach einem sehr beifälligen Gastspiele als: Mephistopheles, Schewa und Elias Krumm, Philipp, Runx, Franz Moor, wurde er für das seit langer Zeit verwaiste Fach Gruner's engagirt. Dr. Töpfer und andere literarische Notabilitäten Hamburgs nennen seine Erwerbung eine sehr glückliche, einen Gewinn für die Bühne. Bald nach Abschluß seines dortigen Engagements, wurde Kühn ein fester Kontrakt nach Petersburg angetragen, den er aber ablehnte. Bei Vereinigung des Thalia-Theaters mit dem Hamburger Stadt-Theater verließ Kühn die dortige Bühne, unterhandelte mit Leipzig, wurde schon nach der zweiten Rolle engagirt, und erhielt noch vor Ablauf seines Kontraktjahres einen mehrjährigen Kontrakt, der mit der Ostermesse 1852 abgelaufen ist. Kühn's Aufnahme in Leipzig war eine beifällige und in den meisten seiner Rollen zeichnete ihn das Leipziger Publikum nicht nur durch einen, sondern mehrmaligen Hervorruf, selbst neben den renommirtesten Gästen aus. Wurde ihm auch weniger als an andern Bühnen Gelegenheit seine Vielseitigkeit zu entfalten, so lieferte er doch in Rollen wie: Franz Moor, Schewa, Elias Krumm, Cajetan, Cantalt, Runx, Jago, Lindenwirth, Philipp, Reichland, Sully, Lamoignon, Friedrich II., Herzog Karl hinlängliche Beweise seiner Künstlerschaft. Englische Blätter, die uns vorliegen, sprechen sich über das Gastspiel des Herrn L. Kühn im Jahre 1852 in London sehr vortheilhaft aus, und sind voll von dem glänzenden Erfolge, welchen sich der Künstler dort errungen. Nach seiner Rückkehr nach Deutschland ist Herr Kühn für die Darmstädtische Hofbühne engagirt worden, der er bis heutigen Tag angehört. —

Allhie steht zu lesen, wie es mit dem Maifest der Münchner Künstlerschaft („zum Stubenvoll") bestellt gewesen.

Als da war der Tag Set. Servatii hat die zu München hausende Künstlerschaft dem Maien seinen Theil und altherkommlichen Tribut abgetragen. Und war die Sache wie hier nach bester Wissenschaft aufgezeichnet und geskripsiret also gewachsen, daß am fruhen Morgen die braven Meister und Jünger der Kunst mit viel schönen Frauen und anderen lieben Gesellen mit Saus und Braus und unter dem Schall der Musika gen Pasing fuhren, allwo die Banner, Standarten und Fähnleins, von rüstigen Junkherren geschwungen, bald lustig flatterten; zogen demnach in langen Schaaren an dem Gewässerlein der Würm und seinen lustsamen Ufern aufwärts nach Gräfelfing, wo zur Herzstärkung, unter Liederklang, angehalten; schlugen sich aber alsbald weiter, um in der grünen Waldeinsamkeit fröhliche Rast zu halten, derowegen im Eichengehölze, zunächst Planegg, ein vast fürtrefflich Endecken auserlesen. War bei einem alten Gestämm, vor dem die Banner in den Boden gestoßen, ein Gezelte geschlagen, so eines türkischen Emir nit unfuglich gewesen, von rothem Zeug und Goldstoffen; überall Flaggen und Wappenzier aufgepflanzet und flatternd Bänderwesen. Am grünen Rasen unter des Himmels blauem Dach ward im kühlen Schatten Lager und Tafel abgehalten und das fröhliche Leben und Treiben begann. Zwar würfelte man nit, wie ehedem auf den Stechelschießen im Graben zu Augsburg oder auf der schönen Hallerwiese bei Nürnberg, um blankes Silbergeschirr und vergüldene Kleinode, doch geschah auch der Lustbarkeit ihr volles Recht. Erst war den Weiben und Jungfräulein zu liebe ein Kegelspiel veranstaltet, worauf alsbald der Mummenschanz sich anhob, Winter und Sommer hielten scharfe Gefechte mit Wort und That, war Ersterer ein gar wild Ungethüm und erschröcklicher Popanz, in Stroh und Wolle verpuppet, mit ungeheuerlichem Haupt und dürrem Gebusche behaut, Letzterer aber ein schöner Knabe, schnellfüßig und leicht, in deutscher grüner Watt, ein maikäferliches Wappen im Schild führend. Und wie nun der alte Griesgram ausgejagt und erlegt, da hielt Frater Hilarius, frommen Andenkens, seine erbauliche Predigt so auch in Truck gegeben zu lesen. Mit Spiel, Scherz und Tanz und großer Herrlichkeit verfloß der übrige Tag, helle Lieder klangen dazwischen, Mendelsohn wundersame Weisen und mannige Andere, die das Herz mit hoher schwebender Wonne erfüllen und dem Gemüthe wohlthuen, wie den lichten Blumen der Sonnenschein, keines aber kräftiger, als das „Im Pokale deutschen Wein" das dahinbrauste, als sänge der Schirmgott des alten Eichwaldes mit; darauf hielt Meister Fentsch noch einen feinen Sermon, wie schon unseren alten Vorfahren dieser Tag, oder wie sagen diese Nacht heilig gewesen, allwo die Kobolde, Nixen und Elben ihr Wesen getrieben, die Geister sich umgethan und ihre im Bergeskeller beschlossenen Schätze und Kostbarkeiten ausgelegt und den sterblichen Menschenkindern davon gespendet; das sei Alles zwar längst verschollen, doch lebten noch schöne Elfen, wie der Augenschein allhie sichtlich erweise, denen zu Ehren der Sprecher ein vollkehlig eingestimmtes Lebehoch erhob. Nachmals trottirten wir desselbigen Weges iterum zurück und trabten nach heim; Denen, so aber dabei gewest, wird der Tag ein immergrünes Blatt im Büchlein der Erinnerung verbleiben.

Des Componisten Lortzings Grab bezeichnet in neuester Zeit ein schlichter Stein, worauf außer des Componisten Geburts- und Todestag (23. Oct. 1803 und 21. Jan. 1851) die einfach schönen und treffenden Worte stehen:

„Sein Lied war deutsch und deutsch sein Leid,
Sein Leben Kampf mit Noth und Neid.
Das Leid flieht diesen Friedensort,
Der Kampf ist aus — sein Lied tönt fort!"

Die Eröffnung des Krystallpalastes in Sydenham soll, wie jetzt das Gerücht geht, auf Mitte Juni hinausgeschoben werden. Der Erzbischof von Canterbury und ein Dutzend mehr oder weniger hochwürdige Gentlemen haben die Direktion des Krystallpalastes mit dem Zorn aller Gläubigen bedroht, wenn sie nicht bei den schönen keuschen antiken Statuen die Kultur des Feigenbaumes einführen würden. Für die Heiden — heißt es in der Remonstration — seien solche Statuen angemessen gewesen; sie hätten auch einen Lebenswandel darnach geführt; aber die festere englische Sittlichkeit könne das nicht aushalten. Die Direktion hat nachgegeben und in den Gypsgießereien haben jetzt alle Hände zu arbeiten, um Feigenblätter en gros zu fabriziren.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ster Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Freitag: Evangel.: Potentian. Kathol.: Petrus Cöleſtinus.

Nro. 119.

Den 19. Mai 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Die Flotten im Süden und Norden ſtehen immer noch auf der Lauer, ob ihnen nicht einige ruſſiſche Kriegsſchiffe die Ehre eines Beſuches erweiſen. Ueber erſtere meldet der „Ruſſiſche Invalide“: Am Morgen des 28. April zeigte ſich die engliſch-franzöſiſche Flotte vor Sebaſtopol. Dieſelbe beſtand aus 5 Dreideckern, 12 Zweideckern, 1 Segelfregatte, 1 Schraubenfregatte und 9 andern Dampfern. Beim Untergang der Sonne wurden am Horizont noch zwei Dreimaſter ſignaliſirt, die ſich mit der Flotte vereinigten. Im Laufe des Tages näherten ſich mehrere Dampfer und die Schraubenfregatte, welche die Flagge des Contre-Admirals (wahrſcheinlich der „Agamemnon“, Contre-Admiral Sir Edmund Lyons) trug, Sebaſtopol auf eine Entfernung von zwei bis drei Seemeilen. Bis zum 30. April hatten die vereinigten Flotten keine Operation unternommen.

Aus Buchareſt wird übereinſtimmend berichtet, daß Siliſtria von allen Seiten eingeſchloſſen ſei und das Breſcheſchießen mit Erfolg fortgeſetzt werde. Männer von Fach verſichern, die Feſtung könne ſich nur noch kurze Zeit halten; das bei den Belagerungen der Vorjahre nicht in Anwendung gekommene Raketenfeuer beſchleunige den Fall dieſes feſten Platzes. Allgemeine Anerkennung, ſelbſt unter ruſſiſchem Militär, findet der Heldenmuth, mit dem die Türken die Feſtung vertheidigen. Ohne Zweifel werden ſie den Ruſſen nur einen Schutthaufen übergeben.

Wie die C. Z. C. meldet, ſind in Buchareſt die Kerker mit Individuen, welche der Türkenfreundſchaft verdächtig waren, überfüllt. Eine große Zahl von Walachen wurde in Ketten von Krajova nach Buchareſt abgeführt.

Die National-Zeitung enthält folgende Mittheilung aus Jaſſy, 23. April (5. Mai). Viel Aufſehen macht es hier, daß das öſterreichiſche Miniſterium auf eine einfache Forderung der ſogenannten lokalen, in der Wirklichkeit ruſſiſchen Regierung, die Annahme und folglich die Einführung fremder Zeitungen verboten hat. Von dem Interdikt ſind nur ausgenommen: die „Wiener Zeitung,“ die „Allg. Ztg.,“ die Brüſſeler „Indépendance“ und das „Journ. des Debats.“ Unſere Heimſuchung wird indeſſen immer ärger. Die Steuern, die Requiſitionen und die allgemeine Noth ſind im Wachſen. Die untere Moldau iſt ſo zu ſagen in eine Wüſte verwandelt; von den Bauern wird dort kein Fuß Erde gepflügt; ſie haben weder Zeit noch Luſt die Saaten von den Koſaken zerſtampfen oder die Ernten von ihnen verzehren zu laſſen. Kaum haben die größeren Grundbeſitzer einige Aecker bauen laſſen können. Nach Erſchöpfung der untern geht es nun doppelt über die obere Moldau her. Es ſollten 36,000 Mann im Diſtrikt der obern Moldau aufgeſtellt werden. Dafür wird von den Gutsbeſitzern eine Requiſition von 60 Tauſend Tſchetwert oder von 21,000 Kilo Roggen ausgeſchrieben. — Auf heute Abend iſt von Polizei wegen allen Bewohnern von Jaſſy empfohlen, d. h. befohlen, für den Namenstag der Kaiſerin von Rußland zu illuminiren.

Die „Med. Wochenſchrift“ bringt (aus der Walachei, 30. April) wieder einen Brief jenes öſterreichiſchen Arztes, welcher ſich bei der ruſſiſchen Donauarmee befindet, und ſchon ſeit längerer Zeit Berichte liefert, die, wenn gleich von ſeinem ſpeziellen Standpunkte aus geſchrieben, doch ein ſehr nützliches und in vieler Beziehung verläßliches Criterium der übrigen, ihrer Natur nach nothwendig parteiiſchen Correſpondenzen vom Kriegsſchauplatze bieten. Dieſer Brief beſtätigt mit der den Ziffern eigenthümlichen Ueberzeugungskraft die zuerſt bezweifelten Berichte über die blutigen Vorfälle bei Czernawoda und Karaſſu im Mittelpunkt des Trajanswalles. Es heißt darin: Der ungeheure Train von Kibitken und ſchweren Laſtwägen, welcher unſerem Korps in die Dobrudſcha folgen mußte, weil drüben abſolut nichts vorzufinden iſt, kehrt zur Abholung neuer Proviſionen in faſt ununterbrochenen Zügen zurück, und bringt hunderte von Verwundeten und tauſende von ruinirten Waffen, Monturen und Rüſtzeugen mit. Wir erwarten eben jetzt die Bleſſirten von Karaſſu, deren Zahl über 500 betragen ſoll; — in Braila, Galacz und Reni wurde ein Belegraum für 2000 Kranke zu den alten Lazarethen (im ganzen ſieben) neu improviſirt, ſo gut es eben ging; die aus der Moldau und aus Beſſarabien mitgebrachten Fournituren können, ſo ungemein groß beſonders die Bettgeräthe auch ſind, dennoch nicht ausreichen, wenn die Zahl der Kranken und Verwundeten ſtätig in der Dobrudſcha ſo zunimmt, wie ſeit dem unglückſeligen Uebergang über die Donau. Die Ambulancen in der Dobrudſcha füllen ſich Tag für Tag dermaßen raſch, daß die Entſendungen nach Hirſova, Matſchin u. dorther auf das linke Ufer täglich zweimal vorgenommen werden müſſen. Es iſt geradezu unmöglich, ſich eine Idee zu machen von den irdiſchen und himmliſchen Hinderniſſen, von den hundert und wieder hundert kleinen und großen Elendſtücken des täglichen Lebens und des nächtlichen Treibens, womit die Mannſchaft hier ringt; die Entſagung und Entbehrung, die Abhärtung und die Ausdauer der Truppe iſt wahrhaft bewundernswerth, und dieſelbe bewahrt ſolche Eigenſchaften gegenüber einem niemals raſtenden, tauſendfach beweglichen, tollkühnen und todesmuthigen Feinde, der ihr gleichfalls eiſern gegenüberſteht. Aber nicht nur unſer Verluſt an Men-

Digitized by Google

ſchen iſt ungeheuer — die Zahl der Verwundeten überſteigt heute ſchon 2600 und nach den bisherigen Propoſitionen kämen darauf mehr als 3000 Todte und Vermißte; aus den Erſatzforderungen berechnet man aber eben auch ſo ungeheure Verluſte an Pferden, Bagage und Munition. So ſchrecklich dieſe Zahlen klingen, ſo wenig ſind ſie von der Wahrheit entfernt; blieben doch unweit Küſtendſche allein auf einem kaum 1000 Klafter meſſenden ſumpfigen Wieſengrunde 243 Ruſſen und 71 Pferde, und doch iſt das eines der kleineren, aber am meiſten hartnäckigſten Gefechte geweſen, bei dem allerdings endlich die Ruſſen weichen mußten. Die Türken, weit beſſer mit dem Terrain und den Mitteln zu ſeiner Benützung vertraut, haben die Gewohnheit, erſt im Laufe des Kampfes größere Geſchütze aufzuführen, an denen ſie überhaupt ſehr reich ſind, und womit ſie, furchtbar mörderiſch zielend, ganze Reihen des Gegners niederwerfen. Offenbar iſt auch ihre Artillerie beſſer als die unſerige bedient; da ſie viele kleinere Kanonen und darunter die meiſten durch Packpferde tragbare benützen, ſo fechten wir ſehr oft mit ungleichen Waffen, und wie gefochten wird, das geht am augenfälligſten aus den weit zahlreicheren Todten und aus den überaus ſchweren Verwundungen unſerer Mannſchaft hervor. Eine einzige Schußwunde iſt ſelten, gemeiniglich zwei bis drei, und leider erliegen nicht wenige Verwundete vor der Ankunft im Lazarethe durch Erſchöpfung von Blutverluſt und Schmerzen. Die Sterblichkeit der Verwundeten berechnet ſich für April mit 31 pCt. — Die Affaire von Czernawoda, die blutigſte von allen, ſo wie die ununterbrochen in faſt täglichen Repriſen erneuerten Angriffen auf die Schanzen von Raſſova und Siliſtria haben eine ſolche Bewegung in dieſe Strecke der Donaulinie gebracht, daß über militäriſche Evolutionen alle anderen Zeichen der Exiſtenz des Bürgers und Bauern verſchwunden ſind; alles iſt nur Soldat oder nur für den Soldaten da: Wohnung, Bett, Wagen, Pferde, Fleiſch, Brod, Heu, Hafer, Wein, Branntwein — ja auch die eigenen Arme und Beine, denn die arbeitsfähigen müſſen für Befeſtigung und Munitions- und Proviſionszwecke fleißig mitarbeiten. Indeſſen ziehen noch immer neue Nachſchübe, insbeſondere von Kavallerie u. ſchwerer Artillerie, aus Beſſarabien nach der Dobrudſcha und nach Kalaraſch, woher die Boote und Schaluppen montirt und armirt werden; die aus der Moldau hereinbezogenen Truppen aber lagern auf der Fokſchaner Linie, die ſich bis an die ſiebenbürger Grenze erſtreckt; hinter Fokſchan wird eben ein großes Lagerſpital eingerichtet und vollſtändig in disponiblen Stand geſetzt. Aus dieſem allen entnehmen Sie wohl, daß es einen noch langen und auch fernerhin mörderiſchen Krieg geben wird.

Unter den in der Dobrudſcha ſtehenden ruſſiſchen Truppen zeigen ſich Spuren von Hautfieber; ein Uebel, an dem im Jahre 1829 in einem Monate von 100,000 Mann gegen 6000 geſtorben ſind.

Vom Kriegsſchauplatz berichtet der „Soldatenfreund“: Am 29. April traf im Hauptquartier des Generals Canrobert zu Gallipoli ein Javer, dann ein Bruderſohn des Omer Paſcha aus Schumla ein mit der Bitte, den Marſch der Hilfstruppen über Adrianopel an die Balkanpäſſe zu beſchleunigen, weil der Muſchir von den Ruſſen hart bedrängt werde.

Athen. Je vous ordonne („ich befehle Ihnen“) — ſo lautet die Sprache, die der franzöſiſche Kaiſer gegen den König Otto führt, eine deutliche Ankündigung der in Toulon eingeſchifften Okkupationsarmee.

Aus Konſtantinopel vom 1. Mai berichtet die Trieſter Ztg.: „Eine Abtheilung des Geſchwaders, aus Dampffregatten beſtehend, hat den Auftrag, Redutkale, Suchumkale und das Fort Anapa zu bombardiren, während das Gros der Geſchwaders ſich nach Sebaſtopol gewendet hat, um dasſelbe zu bombardiren. 15,000 Mann türkiſcher Landtruppen ſollen von Varna aus ebenfalls nach Sebaſtopol transportirt werden, um daſſelbe ſowohl zu Waſſer als zu Lande zu gleicher Zeit anzugreifen. Man kann ſich keinen Begriff davon machen, welchen Jubel dieſe Nachrichten, verbunden mit jener des Bombardements von Odeſſa, unter der hieſigen türkiſchen und europäiſchen Bevölkerung hervorgebracht hat. Der Türke jauchzt zum erſten Mal nach der Schlacht bei Sinope wieder auf. Ich ſah Türken, die einander auf offener Straße um den Hals fielen und ſich küßten.

Konſtantinopel, 5. Mai. Geſtern wäre es bald durch zwei Derwiſche in Topchane zu einem blutigen Aufſtand gekommen. Mehrere engliſche Soldaten, welche durch die engen Straßen von Topchane giengen, wurden von zwei Derwiſchen um Almoſen angeſprochen. Die Art und Weiſe wie letztere dieſes thaten, ließ am wenigſten auf ihr Bettlergewerbe ſchließen. Die Derwiſche fordern hier Almoſen, wie etwa die Kommiſſäre in Deutſchland mit Exekution Steuern eintreiben. Die Engländer würdigten die Bettler keines Anblicks und gingen ihres Wegs. Aber die Derwiſche ſammelten auf einen Wink viele Türken um ſich, und verfolgten die britiſchen Soldaten mit Schimpfreden und Drohungen. Letztere wandten ſich beleidigt um und zogen ihre Säbel. Die Erbitterung ſtieg bei den Türken aufs höchſte. Zum Glück kamen mehrere Kavaſſen und beſchwichtigten die Menge.

Deutſchland.

Bayern. München, 15. Mai. Mit dem Eilzug der Eiſenbahn ſind heute am ſpäten Abend, von Dresden kommend, der Großherzog Leopold II. von Toskana (bekanntlich der Vater der Frau Prinzeſſin Luitpold) und deſſen beide Söhne, der Erbgroßherzog Ferdinand und der Prinz Karl hier eingetroffen. — Seit geſtern befindet ſich Baron Meyer Karl v. Rothſchild aus Frankfurt in unſerer Stadt. Morgen wird Baron v. Czörnig, Diviſionschef im öſterreichiſchen Handelsminiſterium erwartet, deſſen Unterhandlungen über die letzte öſterreichiſche Anleihe ein ſo günſtiges Reſultat geliefert haben.

Freie Städte. Hamburg, 12. Mai. Die ſeit einigen Tagen hier verbreitete Nachricht von dem Kreuzen eines kleinen engliſchen Kriegsdampfſchiffes vor der Elbemündung, welches auch hamburgiſche Schiffe bereits angehalten und ihre Papiere unterſucht hat, findet von Helgoland aus ihre Beſtätigung. Seit acht Tagen kreuzt in den dortigen Gewäſſern ein engliſches Kriegsdampfſchiff von vier Kanonen, wahrſcheinlich der Tartarus, welcher auch unweit Curhafen auf alles des Reußenthums Verdächtige eifrig Jagd machte.

Preußen. Berlin, 14. Mai. In den letzten Tagen iſt der General v. Bonin, deſſen Anſehen und Volksthümlichkeit bei der hieſigen Bevölkerung in einer außerordentlichen Weiſe geſtiegen iſt, mit Zuſchriften, Adreſſen, Kränzen, Gedichten u. dgl. faſt überſchüttet worden. Ebenſo ſpricht ſich die höchſte Verehrung für ihn überall aus, wo er ſich nur blicken läßt. Wohl nie hat ein preußiſcher Kriegsminiſter,

Digitized by Google

dem das Vertrauen und die Zuneigung der verschiedenen Schichten der Gesellschaft in einem so hohen Grade zur Seite gestanden hätten, das Kriegsministerium verlassen. Durch die Entlassung des Generals ist die entschiedene Abneigung der hiesigen Bevölkerung gegen Rußland erst recht an den Tag getreten, so daß der Triumph der russischen Partei über den Sturz desselben jedenfalls ein schwer erkaufter ist. (D. A. Z.)

Oesterreich. Der Wiener Lloyd behandelt plötzlich Preußen und Hrn. v. Manteuffel wieder mit größerer Rücksicht als in der letzten Zeit, wo seine Sprache an die traurigsten Tage der deutschen Zerwürfnisse erinnert hatte. Selbst Hrn. v. Manteuffel läßt er Gerechtigkeit widerfahren. „Hr. v. Manteuffel erklärte einmal, er klebe nicht an seinem Sitz. Nichtsdestoweniger hat er ihn im sechsten Jahr inne, und ist heute wahrscheinlich trotz aller Gerüchte vom Gegentheil so sattelfest als je. Dieser hervorragende Staatsmann vertritt in Preußen das Prinzip der Stetigkeit. Wenn auch nicht so fest wie die Eiche, doch so zäh wie die Weide. Es gibt viele Naturen, kräftige, edle, begabte, aber zu zartbesaitete, die dem offenen Feind tapfer Stand halten, aber die den Verrath ihrer Freunde, dem Hohn ihrer Neider, dem Achselzucken hämischer Beurtheiler, den üblen Launen ihrer Gebieter erliegen. Sie sind gleich bei der Hand ihre Demissionen einzugeben. Sie desertiren leicht aus Furcht, daß man ihr Verbleiben als persönlichen Ehrgeiz auslegen könne. Sie wollen ihre Dienste niemanden aufdringen, der sie nicht sucht. Sie vergeuden ihre besten Kräfte im müßigen Schmollen. Sie verlassen sich darauf, daß man sie entbehren und schätzen wird sobald sie aus dem Dienst getreten sind, und in neun Fällen unter zehn gehen sie, dieser Stunde harrend, zu Grunde. An dieser Zartheit der Organisation sterben viele Staatsmänner in außerparlamentarischen Ländern. Das ist ein guter Mann für eine schlechte Zeit, der seine Dienste seinem Vaterland nöthigenfalls aufdringt. Das ist ein gesunder Ehrgeiz in jeder Zeit, der von einem Selbstbewußtseyn geschützt wird, an dem Spott und Mißdeutung abprallen. Der „kleine Mann mit der Brille" ist weitaus der nützlichste Mann seines Landes gewesen. Er hat den Thron geschützt vor den Polignacs die sich zu ihm drängen wollten, und hat Deutschland schützen helfen vor dem gefährlichsten Zerwürfniß das es in diesem Jahrhundert bedroht hat. In der That ist die Politik von Olmütz eine solche, welche in der Geschichte Ehre einlegen wird. Das sind schlechte Patrioten oder unverständige Menschen, welche glauben machen wollen, daß dort ein deutscher Staat über einen andern einen Triumph feierte. Sie haben damals beide einen Sieg gewonnen. Die Wahrheit ist dort zur praktischen Anerkennung gekommen, daß einheimische Uneinigkeit die Gelegenheit des Fremden bildet. Der höchste Act der nationalen Politik wurde in Olmütz geschlossen. Der Grundstein zum neuen Aufbau der deutschen Einigkeit wurde dort gelegt, und solange die Olmützer Politik nicht verläugnet wird, werden die deutschen Großstaaten nicht von einander getrennt, noch mit einander verfeindet dastehen. Wir geißeln gern jene preußische Partei, welche es mit dem Fremden hält gegen das eigene Land, wir verspotten häufig die Schwäche, den Wankelmuth und die Unentschlossenheit, wo wir sie im deutschen Norden erkennen, aber mit Preußen selbst suchen wir nach Pflicht und Gewissen nur das innigste Einverständniß. Wenn jetzt in den Theilen Deutschlands, wo früher eine Vorliebe für Oesterreich nicht existirte, das Volk mit Vertrauen und Zuversicht nach Wien blickt, so freuen wir uns darüber. Aber es ist uns nicht willkommen, wenn jene Sympathien Deutschlands auf Kosten Preußens uns zu Theil werden. Hundertmal besser und vortheilhafter ist es für uns, diese sowie alle Ehren, alle Siege und Vortheile mit jenem Staat zu theilen."

Ausland.

Frankreich. Dem Schw. Merk. schreibt man aus Marseille vom 9. ds. unter Anderm: Ich bin nicht der Meinung des Correspondenten aus Gallipoli der Allg. Ztg., welcher behauptet, daß die Franzosen keine Lust für diesen Krieg haben, und eher den Russen geneigt sind. Der Franzose liebt immer den Krieg, und hat er erst einmal das Pulver gerochen, dann ist derselbe eine Leidenschaft für ihn. Mit der Auswahl des Oberbefehlshabers ist man im Allgemeinen unzufrieden. In einem Lande, wo so viele ausgezeichnete Generale sich befinden, hätte man allerdings eine bessere, die Soldaten mehr ansprechende Wahl treffen können. Das Lager von 50,000 Mann in der Umgegend von Marseille wird in unserer ohnedem schon so stark bevölkerten Stadt noch mehr Menschen anziehen, was den Preis der ohnehin sehr theuern Lebensmittel noch mehr erhöhen wird.

Großbritannien. London, 10. Mai. Zu Liverpool ist durch den Telegraphen von Queenstown die Kunde eingetroffen, daß der Capitän des dort angekommenen Schiffes „Centaur" am 21. April im 45° 30°° der Breite und 32° 51°° der Länge in einer Entfernung von 2 Seemeilen ein großes Dampfschiff sah, dessen Aeußeres ganz dem verlorenen Schiffe „Stadt Glasgow" glich. Der Capitän konnte die Vorräthe von Schiffszwieback und die Kasten genau erkennen, sah aber keinen Menschen noch Rauch. Ob das Schiff von der Mannschaft verlassen war, muß dahin gestellt bleiben.

Rußland. Eine so eben in London erschienene Schrift stellt eine approximative Berechnung an, wieviel Menschen durch die bisherigen Kriege des Kaisers Nikolaus hingerafft worden, und bringt, blos auf Seite der Russen, weit über eine Million heraus. Es wird nämlich angenommen, daß der Krieg im Kaukasus in jährlichem Durchschnitt 20,000 Russen das Leben kostet, was auf 28 Jahre 600,000 ausmacht. Im Türkenkriege von 1828/29 dürften 300,000(?) Russen gefallen sein, von denen jedoch 50,000 durch die Pest umkamen. Dazu kommen dann die Menschenverluste in den zwei Feldzügen gegen Persien, im Polenkrieg von 1831/32 und im ungarischen Krieg. Den russischen Verlust im jetzigen Krieg dürfe man bereits auf 30,000 Mann schätzen.

China. Der „China Mail" zufolge, die sonst der chinesischen Rebellion nichts weniger als günstig ist, haben die Insurgenten in der letzten Zeit größere Fortschritte gemacht, als je seit der Einnahme von Nanking. Sie behaupteten sich nicht nur in ihren alten Stellungen, sondern gewannen auch verlorene wieder zurück oder stärkten sich durch neue Eroberungen. In Kanton fanden unlängst wieder zahlreiche Hinrichtungen statt.

Neuestes.

Triest, 16. Mai. Der Levante-Dampfer bringt Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 8. Mai: Endlich ist die erste Division französischer Truppen nach Adrianopel aufgebrochen. Einundzwanzig türkische Schiffe sind mit Truppen am Samstag abgesegelt; sie werden in Anapa

Digitized by Google

für Schamyl Kriegsmaterial ausschiffen, sich der alliirten Flotte vor Sebastopol beigesellen, kleinere russische Häfen zerstören, in Batum Truppen aufnehmen und Sebastopol gemeinschaftlich angreifen. 6000 Engländer werden nach Varna, andere nach Batum gehen. Namik Pascha ist zum Gesandten in Paris ernannt (an Wely Pascha's Stelle, dem das Gouvernement von Creta übertragen wird). Aus Athen vom 12. Mai: Einem Gerücht zufolge erbieten sich die deutschen Großmächte zur Schlichtung der Differenz, wenn Griechenland das letzte Wiener Protokoll unterschreibe. (?) Nach einem andern Gerücht verlangen die Gesandten von Frankreich und England die Annahme des türkischen Ultimatums in fünftägiger Frist, widrigenfalls sie ihre Päße verlangen und ihre Verbindungen abbrechen würden. Die Türken haben für die Dorfbewohner von Epirus eine Amnestie verkündigt. Aus Volo vom 2. Mai wird berichtet: In der Nähe von Tricala haben drei unentschieden gebliebene Kämpfe zwischen 5000 Arabern und 7000 (?) Insurgenten stattgefunden. (Tel. Nachr.)

Oeffentliche Verhandlung des Kreis- und Stadtgerichts

Kempten, am 17. Mai 1854.

I. Der Bäckerswittwe Agathe Siebmacher von Wangen, Königreich Württemberg, wurden am Sonntag, den 2. April l. J. Nachts, aus ihrer unverschlossenen Wohnstube mehrere Gegenstände im Schätzungswerthe von 7 fl. 34 kr. entwendet, welche wieder zu Gerichtshanden kamen und von der Damnifikatin als die gestohlenen recognoscirt wurden. — Diese entwendeten Gegenstände waren zum Theil in einem versperrten Wandkästchen aufbewahrt, zum Theil befanden sie sich in einer unverschlossenen Schublade und ein Paar Stiefel, welches gleichfalls abhanden kam, stand unter der Ofenbank. — Der gerichtlich vorgenommene Augenschein ergab, daß an der hintern mittels eines einfachen eisernen Riegels von innen verschließbaren Hausthüre 2—3″ von einander und von dem Riegel entfernt hinter und oberhalb demselben 3 Löcher im Durchmesser von nahezu 1″ durchgebohrt waren. An dem in der Wohnstube festeingemauerten hartholzernen Kästchen mit einem Thürchen u. starkem Schlößchen zeigte sich große Gewaltanwendung; vor dem Schlößchen wurde mittelst eines Bohrers und eines Stemmeisens ein Loch gemacht und die an den Thür-Angeln befindlichen Beschläge waren abgelöst. — Der Beschuldigte, Johann Gäble, 40 Jahre alt, lediger Schreinergeselle von Laubenhardt, k. Landg. Ottobeuren, ist der befraglichen That geständig und gibt an, daß er die von der Wittwe Siebmacher am Tage nach dem Diebstahl in ihrer Wohnstube gefundenen 2 Bohrer und ein Stemmeisen zur Erbrechung der Hausthüre und des Wandkästchens angewendet habe. — Er wurde deßhalb in Anbetracht der geringen Entschädigungssumme und seines bisher guten Leumunds wegen ausgezeichneten Diebstahls zu einer Arbeitshausstrafe von 1 Jahren verurtheilt.

Auszüge aus amtlichen Bekanntmachungen in anderen Blättern.

Landgericht Kempten. Auf Antrag eines Gläubigers und des Schuldners Baptist Mayr wird das Anwesen des Letztern zu Ringlers Montag den 22. ds. Mts. Nachmittags 2 Uhr im Hause des Baptist Mayr zu Ringlers wiederholt dem Zwangsverkaufe unterstellt werden.

Landgericht Kempten. Alle jene, welche eine Forderung an Georg Gmeinder von Weiher, Gemeinde Waltenhofen zu machen haben, sind Montag den 22. Mai d. Js., Morgens 9 Uhr zur Liquidation und Anerkennung, sowie zur gütlichen Vereinigung des Schuldenwesens eingeladen.

Landgericht Kempten. Forderungen an den Söldner Georg Rupp in Woldang sind Montag den 29. Mai, Morgens 9 Uhr dahier bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung geltend zu machen.

Landgericht Sonthofen. In der Gantsache der Anna Maria Prestl, Gütlerswittwe von Winkel, Gemeinde Moosbach und deren mitbesitzender Kinder werden folgende Edikttage ausgeschrieben: 1) Zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen auf Samstag den 20. Mai. 2) Zum Vorbringen der Einreden und Schlußverhandlung auf Freitag den 2. Juni und zwar jedesmal Vormittags 9 Uhr. Der Aktivstand beläuft sich auf 1076 fl., die Passiven auf 1796 fl. worunter 1191 fl. Hypothekschulden. Zum Verkaufe des vorhandenen Anwesens bestehend aus Wohnhaus, Nebengebäude und Hofraum, Wurzgarten, Krautgarten, Acker, Point, Waldung ꝛc., zusammen gerichtlich geschätzt auf 1072 fl. wird Termin auf Freitag den 19. Mai Vormittags 9 Uhr im Wirthshause zu Moosbach anberaumt.

Privat-Anzeigen.

Mineralwasser-Empfehlung.

Selterserwasser in ganzen und halben Krügen, Fachinger, Kissinger-Ragoczy, Friedrichshaller und Pillnaer Bitterwasser, Saidschützer, Adelheidsquelle ꝛc. ꝛc., sämmtlich in frischer Füllung ist angekommen und wird zur gefälligen Abnahme bestens empfohlen von

J. J. Dannheimer,
zum goldenen Faß.

(:)

Anzeige.

Aus der rühmlichst bekannten Fabrik des Herrn J. C. Develey in München habe ich eine Sendung

vorzüglicher Tafelsenfe

von besonders feiner pikanter Qualität in Original-Füllung von 15 bis 24 kr. per Topf und größere Krüge von 30 bis 54 kr. den Krug erhalten, welche zu geneigter Abnahme bestens empfehle. Leere Geschirre nehme gegen Vergütung retour.

Max Holzhey
in Sonthofen.

(2b)

Das Lager

meiner Fabrikate in Spitzen, Posamentier- und Strumpfwaaren ꝛc. befindet sich während des nächsten Kreuz-Mittwoch-Marktes im Gasthaus zur Post Zimmer Nro. 10.

F. A. Leistner
aus Stützengrün in Sachsen.

(3a)

Fremden-Anzeige vom 17. Mai.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Gutmann v. Fürth, Brandau u. Rosen v. Frankfurt, Scharbag v. Mainz, Bildstein v. Helmenkirch, Casella v. Augsburg, Bachmann v. Kriegshaber und Gebr. Kaufmann v. Deidesheim, Kaufleute. Mann mit Gemahlin, großh. Hofgerichts-Assessor v. Konstanz. Dr. Barth, k. Advocat von Augsburg. Dr. Hebberling kgl. Advocat u. Schurr, Optiker v. Memmingen.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Samſtag: Evangel.: Athanaſius. Kathol.: Bernardinus Sen.

Nro. 120.

Den 20. Mai 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Der Pariſer Telegraph meldet der A. Z. vom 18. ds.: „Aus Konſtantinopel vom 10. ds. wird berichtet: Die Flotten haben begonnen, Sebaſtopol mit weittragenden Geſchützen zu beſchießen, um die Vorwerke zu zerſtören. Drei Linienſchiffe und zwei Fregatten wurden entſendet, um die abchaſiſchen Forts zu bombardiren. Die türkiſche Flotte bringt dahin 5000 Mann. In Adrianopel wurden große Lebensmittelvorräthe aufgeſtapelt. Die Rente iſt hier um 1 Proc. geſtiegen."

Der Konſt. Korreſp. der Oſtd. Poſt will wiſſen, die vereinigte Flotte habe Sebaſtopol am 30. April über 2 Stunden mit glühenden Kugeln beſchoſſen und ein ruſſiſches Kriegsſchiff im Hafen in Brand geſteckt. (In einem Briefe der Köln. Ztg. wird ſogar berichtet, ein türkiſches Aviſoſchiff habe aus dem ſchwarzen Meer die Nachricht gebracht, daß es vor Sebaſtopol zum Kampfe gekommen ſei.) Die übrigen ruſſiſchen Kriegsſchiffe haben ſich tiefer einwärts in den innern Hafen, der unter einem rechten Winkel von der äußern Hafenbucht ins Land einſchneidet, gezogen. Die vereinigte Flotte rückte nicht weiter vor, da ſie vielmehr den ſonſt kühnen Admiral Nachimoff herauslocken wollte. Indeſſen beſitze der Admiral mehr Schlauheit als Kühnheit.

Aus Odeſſa vom 15. ds. wird über Lemberg telegraphiſch gemeldet: eine engliſche Dampffregatte, ein Schraubendampfer, 32 Geſchütze führend, iſt bei Odeſſa geſtrandet. Die Mannſchaft ergab ſich.

Vom öſtlichen Seekriegsſchauplatze verlautet bis auf die ſtrenge engliſche Blokade und das Wegnehmen von Priſen nichts Beſonderes. Ein großes Unternehmen Napiers gegen die ruſſiſchen Seefeſtungen, bei dem er ſelbſt im Falle des Gelingens einen großen Theil ſeiner Flotte opfern würde, ſcheint vorläufig nicht zu den Wahrſcheinlichkeiten zu gehören; aber man muß die Wirkung der Blokade auf Rußland auch nicht unterſchätzen. Sie iſt dort — ſo ſchreibt man dem „Nürnb. Corr." aus Königsberg — vielleicht ſchon jetzt fühlbarer, als der Verluſt von Sweaborg oder Kronſtadt; auf ein oder mehrere Jahre ausgedehnt, muß ſie das Land in Verzweiflung ſetzen, da der Transport über Preußen die Bedürfniſſe des großen Reiches nicht ſättigen kann. Das kaufmänniſche Leben Polens und der Oſtſeeprovinzen iſt ſchon jetzt in der Wurzel tödtlich angegriffen und wird ſich, wenn der Krieg mehrere Jahre dauert, wohl in ebenſoviel Dezennien nicht erholen. Der Grundbeſitzer wird durch enorme Requiſitionen erſchöpft.

Als Curioſum theilt man dem „Wanderer im Norden" mit, daß unlängſt ein gewaltiger Kauffahrteifahrer in der Nähe zweier engliſcher Kriegsdampfſchiffe, die zum Behufe der Recognoscirung ausfuhren, in Sicht kam, der alle Segel aufgehißt hatte, und, ohne eine Flagge gezeigt zu haben, die Flucht zu nehmen ſchien. Er war, wie es ſich zeigte, ein ſehr guter Segler, und als die Engländer mit voller Dampfkraft Jagd machten und in ſeine Nähe kamen, zog er alle Segel ganz gemächlich ein und legte, wie zum Kampfe gerüſtet, bei. Die Engländer waren gleichfalls nicht ſäumig, und ſchon ſtanden die Artilleriſten mit brennenden Lunten an den Kanonen, nur des Befehls zum Abfeuern harrend, als der Kauffarteifahrer die nordamerikaniſche Flagge aufhißte. Ueber die Enttäuſchung erzürnt, wurde ihm zugerufen: warum er ſo lange gezögert, ſeine Nationalflagge aufzuhiſſen. Der Capitän antwortete aber ganz lakoniſch: „daß er nur ſehen wollte, ob die Blaujacken gut ihren Dienſt machen würden. Und er ſei nun mit ihnen ſehr zufrieden."

Kopenhagen, 13. Mai. Die franzöſiſche Flotte hat nach den neueſten Depeſchen erſt vorgeſtern Abend die Anker zwiſchen Frederikshavn und den Hirtsholmen (Oſtküſte Jütlands) gelichtet und den ſüdlichen Kurs genommen. Sie führte zwei ruſſiſche Kauffahrer als Priſe mit ſich und lag dort drei Tage vor Anker.

Die Nachrichten vom Kriegsſchauplatz an der untern Donau werden ſeit der Ziehung eines ruſſiſchen Kordons hinter der Donaulinie zum Zweck der Nachrichtenſperre von Tag zu Tag ein undurchdringlicheres Chaos, in das nur ſelten ein Lichtſtrahl fällt. Man kennt kaum im Allgemeinen die Punkte, an denen man ſich gegenüberſteht. So weiß man nicht einmal, ob die Generale Uſchakoff, Engelhardt, Lüders nur einen Schritt über den Trajanswall, an dem ſie ſeit vier Wochen ſtehen, hinausgekommen ſind; Siliſtria iſt nach den Nachrichten des einen Tags von den Ruſſen ganz umzingelt, dem Falle nahe, und am andern Tage, ſo nach den heutigen Nachrichten, iſt von einer Einſchließung auf der Landſeite noch keine Rede. Selbſt nach Jaſſy und Buchareſt gelangen nur widerſprechende und verwirrende Angaben. Die Buchareſter Korr. der Frkf. P. Ztg. ſchreibt vom 8. Mai: „Was auf unſerem Kriegstheater in neuerer Zeit vorgeht, iſt bunt genug, um die Anſicht über das, was die nächſte Zukunft im Schooße birgt, zu verwirren. Während ſich die Walachei mit ruſſiſchen Truppen füllt, werden Abtheilungen derſelben zurück in die Moldau geſchoben, während die Partei des Czaren in Kurzem auf entſcheidende Siege hofft, fangen ruſſiſche Beamte an, ihre Familien durch Rückkehr in die Heimath zu bergen. Auf gleiche Weiſe anſcheinend durcheinander geht es mit den Trup-

Digitized by Google

penmärschen und den Dislocirungen der Militärspitäler. Wo die Einen nach vorwärts kommen, werden die Andern nach rückwärts geschoben. Dieß Alles will man sich durch den neuen Feldzugsplan des Fürsten Paskewitsch erklären, den aber Niemand kennt. Briefe aus Slatina, wohin sich die Russen aus Krajova gezogen haben, berichten, daß dieselben wieder eine rückgängige Bewegung gemacht und auf der linken Seite der Aluta gegen Turnu zu marschiren. Vermuthlich ist ihr Endziel Giurgewo und Kalarasch, um jenes Korps zu verstärken, welches den Donauübergang um jeden Preis zu forciren bestimmt ist. So wenigstens wird russischerseits versichert. Auf der Poststraße von Slatina hierher befinden sich mehrere tausend Wagen, welche theils Kranke und Verwundete, theils russische Bagage mit sich führen." — Von Kalafat werden nachträglich einige den abziehenden Russen nachtheilige Reitergefechte gemeldet. Eines soll den Kosaken 138 Todte gekostet haben.

Einem vollkommen authentischen Briefe zufolge haben die Russen der Festung Silistria gegenüber am linken Donauufer zwölf „formidable Batterien" aufgepflanzt und daselbst 18,000 Mann versammelt. Zwei Parlamentären, welche die Festung zur Uebergabe aufforderten, antwortete man kurz: „Kugel gegen Kugel!" und man brannte die Vorstadt Wolna nieder, um den Russen zu zeigen, daß man sich auf eine ernste Vertheidigung vorbereite. (Köln. Z.)

Ueber die Ankunft des Prinzen Napoleon schreibt Moritz Hartmann der Köln. Ztg. aus Konstantinopel vom 4. Mai: „Am 1. Nachmittags 2 Uhr, ist Prinz Napoleon Bonaparte endlich in den Bosporus eingelaufen. Im Augenblicke waren alle Dächer Peras und Galatas bevölkert, und tausend Ferntröhre nach der langsam daher dampfenden Pandora gerichtet. Napoleon wählte bescheiden von den beiden zum Empfange des englischen u. des französischen Prinzen eingerichteten Palästen den kleineren und überließ den weitläufigeren dem Herzog von Cambridge, der ebenfalls in den nächsten Tagen kommen soll. Der Sultan hat Alles thun lassen, um den Prinzen das Leben so bequem und comfortabel als möglich zu machen; unter Anderm hat man in jeden der Paläste große Dintenflaschen, gewaltige Haufen von Papier und Federn geschafft, „da die Europäer leidenschaftlich gern schreiben." Uebermorgen besucht der Prinz die Moscheen. Er zeigt sich sehr oft in den Gassen Peras, Galatas und Stambuls und läßt seine Aehnlichkeit mit dem Sultan Buonaberdi bewundern."

Aus Konstantinopel vom 5. ds. wird der W. Presse geschrieben: „Zeitweise beleben die Straßen Stambuls jetzt wieder jene zahlreichen Schaaren asiatischer Baschi-Bozuks, welche in ihrem äußerlichen Erscheinen den vertiabelsten Gurgelabschneidern so ähnlich sehen, wie ein Ei dem andern. Man denke sich diese bizarren Gestalten mit ihren wilden, sonnenverbrannten Physiognomien, deren Augen wie der Raubvogel nach Beute auslugen, gekleidet oder richtiger behangen mit orientalischen Stoffen und Fetzen, und schimmernd in einem Farbenspiel, wie es sich die Phantasie des Europäers schwerlich träumen läßt, meist auf kleinen, aber ausdauernden Pferden in kurzen Steigbügelschaufeln kauernd. Das beste an diesen Horden sind die eben so trefflichen als reichlichen Waffen, womit sie gerüstet sind und die meist in einer Flinte, zwei reich garnirten Pistolen, dem Dolche und Handschar bestehen, hin und wieder auch zeigt sich die Lanze. Daß der lange Tschibuk und eine reichlich gefüllte lederne Tabakstasche nicht fehlen, ja, daß der Diener dem Herrn sogar das zum Tschibukanzünden ungern vermißte Kohlenbecken nachführt, und durch die schaukelnde Bewegung des Reitens im Brande zu erhalten sucht, kann bei der Leidenschaft des Orientalen für seinen guten Tabak nicht befremden, wohl aber muß es Staunen erregen, wenn man die Mehrzahl dieser verwitterten Gestalten Regenschirme bei sich führen sieht, deren Form und Umfang an dieses Lieblingsstück des Rochus Pumpernickel erinnern. Ob diese zuchtlosen Elemente, die weder Gehorsam noch irgend eine Disciplin kennen, der Pforte irgend einen reelen Nutzen bringen werden, steht sehr zu bezweifeln."

Deutschland.

Bayern. München, 18. Mai. Das neueste Regierungsblatt enthält eine Bekanntmachung, wornach die beantragte Auflösung des für den Herzog von Leuchtenberg 1817 constituirten Etablissements Eichstädt allerhöchst genehmigt ist, was das Aufhören der den Leuchtenberg'schen Nachkommen in Bayern eingeräumten besonderen Rechte und Ehrenvorzüge zur Folge hat.

— 16. Mai. Die Probefahrten auf der Starnberger Eisenbahn bis Planegg haben diese Woche begonnen. Vom nächsten Sonntag an soll nun dieser 4 Stunden betragende Theil der Bahnlinie in Betrieb treten. — In der Nähe von Reichenhall ist vor einigen Tagen ein patrouillirender Grenzjäger von Schmugglern so grausam mißhandelt worden, daß er an den erhaltenen Wunden kurze Zeit darauf starb.

Aus Baden, 16. Mai. Gegenwärtig läßt der Herr Erzbischof durch die Geistlichen bis in die kleinsten Oertchen herab, die irgend einen Fond besitzen, an die Mitglieder der Stiftungsvorstände die einfache Frage richten, ob sie wollten, daß ihr Stiftungsvermögen der weltlichen Behörde überantwortet werden, oder fort unter geistlicher Obhut verwaltet werden solle. Daß Viele Letzteres erklären werden, um damit ihre Meinung für unveränderte Beibehaltung der jetzigen Beaufsichtigung auszusprechen, unterliegt keinem Zweifel. Nichtsdestoweniger werden aber solche protokollarische Aussagen benützt werden, um darzuthun, daß das Volk für die bischöflichen Ansprüche sich erkläre. Viele werden auch in der That ganz irre geführt, weil ihnen durch die Frage glauben gemacht wird, die Regierung wolle alle Stiftungen, wie einst die Klöster, einziehen, und die Angst um deren Erhaltung treibt der bischöflichen Fahne weit mehr Anhänger zu, als alle Hirtenbriefe, Flugschriften, Excommunikationen und wie die übrigen Geschosse der römischen Rüstkammer sonst noch heißen mögen. (Schw. M.)

Sächsische Herzogthümer. In Weimar hatten wir jüngsthin auch einen interessanten Fall russischer Disciplin. Einer der Bediensteten an der dortigen griechischen Kapelle soll nämlich sich eine Zudringlichkeit gegen eine anständige Dame erlaubt haben. Dieses wird nach Petersburg, wo der Disciplinarhof für die Angestellten bei der griechischen Kirche ist, berichtet, und von dort kommt nun ein Prügelmeister, der diese Execution gegen den Angeklagten und zwar im Hause des russischen Gesandten zu Weimar vornimmt. So schreibt man der Voss. Ztg. aus Weimar.

Preußen. Der Elberfelder Ztg. wird aus Berlin, 15. Mai geschrieben: Die Rede des Professors Stahl für die Neutralität Preußens zu Gunsten Rußlands hat auch noch durch eine äußere Anerkennung ein Relief erhalten. Der von

Digitized by Google

seiner Partei so hochgefeierte Redner soll von hoher Hand eine goldene Dose mit Brillanten erhalten haben.

Die Kreuzzeitung bringt in ihrem Zuschauer folgenden Satz: „In der Vossischen und Spenerschen Zeitung trieb sich in diesen Tagen, mitten zwischen Häringen und Haubenbändern, ein Gedicht unter den vermischten Anzeigen herum. Der Scribler desselben erklärt Preußen für majorenn. Das wissen wir schon lange. Uns kommt der Dichter äußerst minorenn vor, und das haben uns erst seine Verse verrathen." (Der Dichter hat wohl die Kreuzzeitung an der kitzlichsten Stelle berührt, sonst würde sie es nicht der Mühe werth gehalten haben, zu antworten! —)

Oesterreich. Wien, 17. Mai. Das Frankfurter Börsen-Syndikat hat folgende telegr. Botschaft erhalten: Finanzielle Vorlage 1853. Deficit 56 Millionen.

Aus Ungarn, 14. Mai. Auf Befehl des Kaisers sind neuerdings 7 Infanterie- und 2 Kavallerieregimenter augenblicklich auf den Kriegsfuß zu setzen.

Ausland.

Frankreich. Paris, 15. Mai. Höchst wahrscheinlich wird in Bälde ein Amnestiedekret erscheinen, durch welches den ausgewiesenen Generalen möglich gemacht wird zurückzukehren, ohne die Erklärung von ihrer Unterwerfung voranzuschicken. Die Lage von Changarnier, Bedeau und Lamoricière ist der Art, daß es jedenfalls sehr schwierig für sie sein würde, dem Kaiser zu dienen. Doch kann man nicht wissen, was geschieht, da es einerseits verdrießlich sein muß, daß die besten Feldherren während eines Krieges unbeschäftigt sind und andererseits die betreffenden Generale sich dem Vorwurfe aussetzen, aus persönlichen Rücksichten ihre Pflichten gegen Frankreich zu verkennen. Gewiß ist, daß die Regierung einen passenden Vergleich sucht; aber bis jetzt hat sie einen solchen noch nicht gefunden.

In dem offiziellen Sitzungsbericht der Akademie der Wissenschaften liest man folgende Note über eine neue Kriegswaffe. „Die von Dr. Carreyre erfundene neue Kriegswaffe besteht in einer Lanze mit einem für Kugeln undurchdringlichen Schilde. Dieser Schild schützt den Oberleib und den Kopf bis zu den Augen. So gedeckt kann der Mann gegen den Feind vorrücken und auf 8, 10 und 12 Metres (26—40') Entfernung losschießen. Die Lanze fängt so rasch Feuer als ein Flintenschuß losgeht, und sie verheert nur durch das Feuer. Sie bedeckt z. B. eine Fläche von 10—12 Metres mit einem Feuer, das an Allem kleben bleibt, rasch anwächst und so dichte Flammen gibt, daß die Mannschaft im zweiten und dritten Gliede eben so furchtbar berührt wird, als die im ersten Gliede. Nebst dieser ersten Wirkung spritzt die Lanze anhaltend Feuer, und dieser Flammenstrahl durchzischt die Luft mit starkem Geräusche. Wenn der Mann in dem Augenblicke der ersten Wirkung seiner Lanze sich auf den Feind stürzt und ihn mit dem Feuerstrahl angreift, so ist anzunehmen, daß keine menschliche Kraft einem so furchtbaren Stoße widerstehen könne. Der Erfinder sieht in der unwiderstehlichen Macht dieser Waffe ein Mittel, dem Kriege ein baldiges Ende zu machen. Zwei Heere, die mit solchen Lanzen bewaffnet sich gegenüberständen, würden solche Verluste erleiden, daß bald Niemand vorhanden wäre, den die Wirkung der Lanze treffen könnte.

Italien. Dem Journal des Déb. schreibt man aus Rom vom 10. Mai, daß von den 16 in den Händen der päpstlichen Justiz befindlichen Angeklagten des Rossi'schen Prozesses 10 verurtheilt worden sind, nämlich: Luigi Grandoni und Sante Constantini (Letzterer angeklagt, den tödtlichen Streich auf Rossi geführt zu haben) zum Tod; Ruggiero und die Brüder Philipp und Bernhard Facciotti zu lebenslänglicher Galeerenstrafe; Capanna und Fabiani zu zwanzigjähriger Kettenstrafe; Francesco Constantini, Selvaggi und Testa zu fünfzehnjähriger Kettenstrafe. Die übrigen Angeklagten sind ebenfalls nicht in Freiheit gesetzt worden, da sie meistens noch andere Verurtheilungen oder Prozesse auf sich haben.

Modena. Wegen Verschwörung zum Sturze der monarchischen Regierungsform des Landes sind 7 Personen zu Galeeren- und Kerkerstrafen verurtheilt worden.

Niederlande. Amsterdam, 14. Mai. Die Regierung soll die Konzession für den Bau eines Kanals von Amsterdam nach der Nordsee ertheilt haben.

Rußland. St. Petersburg, 12. Mai. Ein kais. Manifest verordnet eine außerordentliche Rekrutirung für Flotte und Heer innerhalb 4 Wochen. (Tel. Nachr.)

— 5. Mai. Ein kaiserl. Ukas fordert alle Grundherren auf, eine gewisse Anzahl Leibeigener zur Armee zu stellen. In gewissen Provinzen, befiehlt der Ukas, stellt der Grundherr von je fünf Leibeigenen einen vollkommen bewaffnet und ausgerüstet. In andern Provinzen ist das Verhältniß 7 zu 1, von 10 und 15 zu 1, aber das Prinzip ist allgemein gültig. Da die Grundherrn bis jetzt die Zahl ihrer Leibeigenen verheimlichten um der sie zu Grunde richtenden Conscription zu entgehen, so verfügt derselbe Ukas, daß solcher Betrug in Zukunft mit Güterconfiskation bestraft wird. Die Leibeigenen fallen an den Staat und ihre Besitzer werden nach Sibirien geschickt. — Der persische Gesandte hat seine Päße verlangt, er hat dieselben aber noch nicht erhalten. Der drohende Bruch mit Persien scheint den russischen Hof sehr zu bewegen. — Die russischen Blätter melden, daß die Regierung angeordnet habe, die durch die vereinigten Flotten in Odessa zerstörten Kriegsmagazine, Batterien und übrigen Vertheidigungsanstalten auf Kosten der Stadt Odessa wieder aufzubauen. Die Blätter fügen bei, daß die Regierung mit dieser Anordnung den patriotischen Absichten der Einwohner von Odessa entgegen komme. (Patrie.)

Oeffentliche Verhandlung des Kreis- und Stadtgerichts

Kempten, am 17. Mai 1854.

II. Der ledige, 29 Jahre alte Eisenbahnwärter Alois Stempfle von Oberthürheim, k. Ldg. Wertingen, ist theils geständig, theils hinreichend überwiesen, beim k. Kreis- und Stadtgerichte Augsburg zu einer gegen ihn daselbst anhängigen Civil-Prozeßsache unterm 2. Januar l. Js. eine mit der Unterschrift „Alois Stempfle", dem Datum „Hergatz 31. December 1853" und dem Postzeichen „Schlachters 31./12." versehene Eingabe gemacht zu haben, in welcher dem kgl. Kreis- und Stadtgerichte Augsburg in herabwürdigenden, die Ehrfurcht, welche der Würde des Staatsamtes gebührt, verletzenden Ausdrücken der Vorwurf der Parteilichkeit gemacht wurde. — Stempfle wurde deßhalb wegen Vergehens der Amtsehrenbeleidigung, verübt gegen das k. Kreis- und Stadtgericht Augsburg, zu einer einmonatlichen, durch Anwendung doppelter Schärfung auf 15 Tage herabzusetzenden Gefängnißstrafe verurtheilt.

III. Die Bauerswittwe Barbara Einsiedler von Illelsburg, k. Landg. Grönenbach, lieh am 2. Febr. l. Js. ihrem Dienstknechte Karl Büchele einen Tuchmantel im Werthe von 8 fl., erhielt aber denselben nicht mehr zurück. Der später aufgegriffene Karl

Digitized by Google

Büchele, 20 Jahre alt, lediger Dienstknecht von Grönenbach, über dessen Leumund bisher nichts Nachtheiliges bekannt wurde, ist der That geständig und gibt an, er habe den ihm geliehenen Mantel um 2 fl. verkauft, das Geld verbraucht, und sich nach Württemberg geflüchtet. — Der Gerichtshof verurtheilte ihn deßhalb wegen erschwerten Vergehens der Unterschlagung, verübt an seiner Dienstfrau Barbara Einsiedler zu Ittelsberg, zu einer Gefängnißstrafe von 3 Monaten.

IV. Der Fabrikbesitzer Jos. Sandholz von Kempten brachte nach seiner Angabe in Erfahrung, daß in dem Bette des Ferd. Kunz, welcher gegen 2 Jahre lang in seiner Fabrik als Schlichtmeister im Dienste gestanden war, Garn verborgen sei, was ihn zur Vornahme einer polizeilichen Haussuchung veranlaßt habe, wobei sich mehreres Baumwollgarn, Spulen u. dgl. vorgefunden habe. Die zu Gerichtshanden gekommenen und vom Zeugen recognoscirten Gegenstände sind beiläufig auf 20 fl. gewerthet und die der That beschuldigte Louise Kunz, welche seit 2 Jahren gleichfalls gegen Lohn in der Sandholz'schen Fabrik beschäftigt war, bis sie sich nach der Entlassung ihres Ehemannes auch daraus entfernte, gesteht zu, vom vergangenen Neujahr an bis 24. März l. Js. die bei ihr vorgefundenen Gegenstände entwendet zu haben, um sich dadurch für einen Abzug von 15 fl., welchen die Fabrikbesitzer Sandholz ihrem Manne an seinem Lohne gemacht hätten, zu entschädigen. — Die Richter verurtheilten deßhalb die Louise Kunz, 41 Jahre alt, Fabrikarbeiters-Ehefrau von Hüttnau, Bezirks Pfeffikon im Kanton Zürich, wegen fortgesetzten Vergehens des Diebstahls unter einem erschwerenden Umstande verübt zum Nachtheile der Fabrikbesitzer Gebrüder Max und Jos. Sandholz in Kempten zu einer 3monatlichen durch Anwendung doppelter Schärfung auf 45 Tage herabzusetzenden Gefängnißstrafe.

Privat-Anzeigen.

Danksagung.

Für die so zahlreiche und tröstende Theilnahme bei dem Leichenbegängnisse unseres geliebten Gatten, Vater, Schwiegervater und Großvater

Herrn **Balthasar Weitnauer**, Privatier

sagen wir hiemit den herzlichsten Dank Allen, welche ihm durch ihre Gegenwart die letzte Ehre erwiesen und empfehlen den Verblichenen ferner ihrem geneigten Andenken.

Kempten, den 18. Mai 1854.

Die tieftraurend Hinterbliebenen.

Unterzeichneter macht die Anzeige, bei ihm stets von mehreren Sorten **Roßhaar, Matratzen** von Seegras und Roßhaar, wie auch verschiedene **Möbels** vorräthig zu haben sind.

Ferner werden **Tapeten** neuester Dessins und zu billigsten Preisen, wovon Muster in reichlicher Auswahl vorliegen, in Bälde besorgt von

(2b) **Joh. Schlichtling,**
Sattler u. Tapezirer.

Gegen-Erklärung.

Da Herr Bader, Weinhändler aus Didesfeld in der Pfalz in Nro. 95 der Kemptner Zeitung den Artikel in Nro. 83 derselben Zeitung in Betreff der Wein-Verfälschung, als eine Erdichtung bezeichnet und diesen Textor deßhalb vor Gericht belangen will, was aber bis heute noch nicht geschehen ist, so erkläre ich hiemit wiederholt, daß ich selbst in Didesfeld war, und daß seine Weine, Keller und Kartoffelzucker vom Gericht versiegelt wurde. — Sollte er sich nochmals beigehen lassen und sagen es wäre eine Erdichtung, so werde ich es vom dortigen Bürgermeisteramt und vom königl. Staatsprokurator bestätigen lassen.

Joh. Textor zum goldenen Roß
in Memmingen.

Ungefähr 2 Stunden von Kempten in einem großen Pfarrdorfe, 2300 Seelen enthaltend, ist aus freier Hand ein Oeconomie-Gut mit circa 54 Tagw. Gründen, wobei sich eine reale Wirthschafts und Branntweinbrennerei- nebst Bäcker- und Metzgerrechtsame befindet, welche Realitäten im besten Betriebe stehen und für sich schon hinlängliche Mannsnahrung bieten, zu verkaufen. Bemerkt wird, daß sich die Gebäulichkeiten im bestbaulichen Zustande befinden und die Gründe bei guter Bonitäts-Klasse eine sehr gute Sonnenlage haben. Das Anwesen kann entweder ganz oder theilweise verkauft werden und gibt nähere Auskunft hierüber

(4d) **L. F. Dürr,** Commissionär.

Das Lager

meiner Fabrikate in **Spitzen, Posamentier- und Strumpfwaaren** ꝛc. befindet sich während des nächsten **Kreuz-Mittwoch-Marktes** im

Gasthaus zur Post Zimmer Nro. 10

F. A. Leistner
(3b) aus Stützengrün in Sachsen.

(3c) Es wird ein halbes Haus mit 2 Wohnungen sammt einem Laden der Residenz gegenüber zu verkaufen gesucht. Wo? sagt das Zeitungs-Comptoir.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete macht dem hochverehrten Publikum bekannt, daß ihm vom wohllöblichen Magistrate der Stadt Kempten gestattet wurde, seine auf dem schwarzen Adler der Altstadt ruhende reale Taferngerechtsame wieder in die

ROSENAU

übertragen zu dürfen: dankt freundschaftlich für den bisher geschenkten Besuch, und bittet um fernere Gewogenheit. Zahlreichen Zuspruch entgegensehend ladet höflichst ein

(2a) **Zorn zum Adler.**

Bekanntmachung.

Zwei schöne mit allen Bequemlichkeiten versehene Logis, hat um sehr annehmbaren Zins zu vermiethen und können bis 1. Juni bezogen werden bei

(2b) **Zorn zum Adler**
in der Altstadt.

Stadt-Theater in Kempten.

Sonntag, den 21. Mai 1854
Abonnement suspendu.

Erste große Gastvorstellung des Charakterspielers Louis Kühn, Großh. Hessischen Hof-Schauspielers von Darmstadt.

Die Räuber.

Trauerspiel in 5 Akten v. Friedr. v. Schiller.

Fremden-Anzeige vom 18. Mai.

Altstadt.

Hirsch. Die HH.: Welter, Fabrikant von München, Spitzenmakr v. Nürnberg, Carrisch v. Andedt u. Witte v. Wallis, Handelsleute.

Neustadt.

Krone. Die HH: Dr. Glaß mit Gemahlin. k. Advocat v. Memmingen. Graf, Fabrik. v. Stuttgart. Bach von Altenstadt, Jung von Altenstadt, Bachmann von Augsburg, Lamprecht v. Schweinfurt, Weiller v. Apold, Raff von Jebenhausen, Krackenberger von Fürth, Wavermann von Dülken, Förstner v. Ulm u. Stroh v. Heilbronn, Kaufleute.

Strauß. Die HH.: Gschwind, Pfarrer v. Altenstadt. Gieber v. Zöschlingsweiler u. Bayhinger von Göppingen, Fabrikanten. Kaupert, Buchdrucker v. Gmünd. Major v. Stützengrün, Kirne v. Bregenz, Hürliman v. Zürich und Gerber v. Hamburg, Kaufleute.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Sonntag: Evangel.: Prudens. Kathol.: Conſtant. Ms.

Nro. 121.

Den 21. Mai 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Stockholm, den 16. Mai. Die vereinigte norwegiſch-ſchwediſche Flotte beſtehend aus zwei Linienſchiffen, vier Fregatten, einer Korvette, zwei Dampfkorvetten und einer Kutterbrigg, iſt vorgeſtern bei Elfsnabben angekommen. Der König beſuchte heute die Flotte und war Zeuge einer großen Kundgebung der Mannſchaften gegen Rußland. — Eine große Anzahl neuer Kanonenboote wird wieder auf unſern Werften ausgerüſtet. — Die engliſche Flotte befindet ſich bei Hangö unweit Helſingfors. (Tel. Nachr.)

Aus Nyborg vom 18. ds. wird gemeldet: Vierzehn franzöſiſche Kriegsſchiffe liegen zwiſchen Fühnen und Srogoe vor Anker. (Tel. Nachr.)

Eine telegr. Wiener Depeſche der A. Z. meldet vom 19. ds.: Nach offiziellen Nachrichten haben in neueſter Zeit ruſſiſcherſeits weder auf nördlicher noch weſtlicher Grenze Oeſterreichs Truppenbewegungen oder Concentrirungen ſtattgefunden. Die Dragonerdiviſion, 40 Schwadronen, marſchirt vorwärts gegen Buchareſt. — Die geſtern erwähnte engliſche Dampffregatte, welche bei Odeſſa von den Ruſſen zur Uebergabe gezwungen worden iſt, heißt „Tiger". Die Beſatzung von 226 Mann wurde gefangen genommen, die Fregatte verbrannt.

Buchareſt, 10. Mai. Die Fürſten Paskewitſch und Gortſchakoff ſind geſtern von hier nach Kalaraſch abgereiſt. So viel ſcheint gewiß, daß nun mit aller Macht von Seiten der Ruſſen gegen die türkiſchen Donaufeſtungen, namentlich Siliſtria und Rutſchuk, operirt werden wird. Die Streitkräfte, welche der ruſſ. Oberbefehlshaber auf dieſen Punkten konzentriren läßt, ſind außerordentlich groß und die Geſchütze auf eine furchtbare Zahl angewachſen. So wurden neuerlich wieder 100 St. Kanonen, darunter 30 ſchwere Belagerungsgeſchütze, aus der Moldau nach Kalaraſch gebracht. — Bei Kalafat war es bei dem Abzuge des ruſſ. Cernirungskorps noch zu einem heftigen Treffen mit der türk. Beſatzung gekommen, worüber kein Bülletin etwas meldete. Die Ruſſen hatten dabei eine tüchtige Schlappe erhalten, und 300 ihrer ſchwer Verwundeten wurden nach Tergowiſchte in die Spitäler gebracht. (Vgl. den folgenden Artikel.) — In Buchareſt hat ſich die Nachricht verbreitet, daß General Lüders in der ihm von Omer Paſcha gelieferten Schlacht in der Dobrudſcha ſchwer verwundet worden ſei. Ein wahrſcheinlich aus Uebertreibungsſucht hervorgegangenes Gerücht ließ den tapferen General ſogar ſchon in Odeſſa an ſeiner Wunde geſtorben ſein.

Kalafat, 6. Mai. Vorgeſtern lieferten 6 Eskadrons türkiſcher Koſaken und 5 Eskadrons Huſaren den ruſſiſchen Koſaken bei Radovan ein ſiegreiches Gefecht, das 3 Stunden währte und mit gänzlicher Niederlage der Ruſſen endete. Letztere wurden durch die Türken nach zweimaligem Choque total zerſtreut und flüchteten ſich mit Zurücklaſſung ihrer Pferde in ein großes Dickicht, wohin ſie von der türkiſchen Reiterei nicht verfolgt werden konnten; auch die Pferde folgten größtentheils ihren Reitern und auf dieſe Weiſe gelangten nur 60 in die Gewalt der Türken. Die Ruſſen verloren, wie ich aus dem Munde eines krank hier anlangenden Majors erfahre, 138 Todte.

Der Moniteur meldet: „Semlin, 15. Mai. Am 28. April hat Salih Paſcha zu Nikopoli einen Vortheil davongetragen. Die Ruſſen, die den Donauübergang forciren wollten, haben bei dieſer Affaire 1500 Mann verloren und waren genöthigt, ſich zurückzuziehen. Am 2. Mai hat der Oberſt Suleyman Bey ſie zu Radowan geſchlagen."

„Belgrad, 9. Mai. Die Conſcription der waffenfähigen Serben iſt bereits vollendet, und alle Berichte aus den verſchiedenen Bezirken ſtimmen darin überein, daß Jung und Alt mit großer Bereitwilligkeit ſich dabei eingefunden habe und namentlich die Jugend vor Kampfluſt kaum mehr zu halten ſei, obgleich bisher Niemand weiß, ob dieſe Vorbereitungen und Rüſtungen gegen die Türken oder die Ruſſen gerichtet werden. Die Conſcription hat das Ergebniß geliefert, daß Serbien im äußerſten Nothfalle 200,000 Mann ſtellen kann, 100—150,000 Mann aber ohne beſondern Kraftaufwand (?) An bereits Einexerzirten beſitzt Serbien 48,000 Mann zu Fuß, 6000 Mann zu Pferd und 8000 Artilleriſten. Kanonen beſitzt Serbien über 100 von den verſchiedenſten Dimenſionen. (Oſt.-D. P.)

Ein der Preuß. Korr. vorliegender Brief aus Belgrad meldet, daß für Rechnung der ſerbiſchen Regierung jetzt 30 Kanonen ausgerüſtet ſind. Außerdem hat der Sultan, durch einen Ferman, dem Fürſten 60 Geſchütze aus der Feſtung zur Verfügung ſtellen laſſen. Die türkiſchen Behörden haben ihre direkten Unterthanen in Serbien zu einer außerordentlichen Kriegsſteuer herangezogen, deren Ergebniß ſich auf 250,000 Piaſter belaufen ſoll.

Ein Schreiben aus Odeſſa vom 30. April meldet der Patrie, der General Oſten-Sacken habe in der Nacht nach dem Bombardement die gefallenen Soldaten, 5- bis 600 an der Zahl, fortſchaffen und 7 bis 8 Meilen weit von der Stadt beerdigen laſſen, worauf er, um die Bevölkerung glauben zu machen, der Verluſt der Ruſſen ſei nur unbedeutend geweſen, am 24. bei hellem Tag 40 Soldaten, die er auf den Batterien hatte liegen laſſen, mit großem Pomp beſtatten ließ. Sodann fügt das Schreiben noch hinzu: „Dieſer Kunſt-

Digitized by Google

griff that um ſo größere Wirkung, als Tags zuvor ein Bürger, der in der Nacht den Truppen begegnet war und ohne alle regierungsfeindliche Abſicht ſeiner Familie die Wahrheit erzählt hatte, wegen Verbreitung falſcher Nachrichten verhaftet und kriegsgerichtlich zum Tode verurtheilt worden war.“

Das Journal des Debats ſpricht nach Briefen aus Konſtantinopel vom 4. Mai von dort ſtattgehabten Verhaftungen ruſſiſcher Agenten, bei denen man merkwürdige Papiere gefunden hätte, wodurch mehrere Perſonen, gegen die bis dahin nicht der geringſte Verdacht rege geworden, kompromittirt ſein ſollen.

Deutſchland.

Bayern. München, 19. Mai. Vorgeſtern Abend verſammelten ſich viele hier anweſenden Griechen zu einer nachträglichen Abſchiedsfeier des vormaligen griechiſchen Geſandten im Gaſthauſe zum goldenen Bären, bei welcher Gelegenheit Toaſte auf König Otto von Griechenland, auf den ruſſiſchen Kaiſer, zugleich aber auch ein Pereat dem verrätheriſchen General Tzavellas ausgebracht wurden.

Württemberg. Ulm, 15. Mai. Wir haben Ende Februar erzählt, daß ein mit Kranzbögen und Blumen geſchmückter Wagen voll Auswanderer aus Langenau, über welchem die Schrift zu leſen war: „Lebe wohl, du Vaterland!“ unſere Stadt paſſirt habe. Die armen jungen Leute, damals voller Muth, ahnten nicht, daß das Schiff, das ſie beſteigen ſollten, ihr großer gemeinſchaftlicher Sarg werden würde. (Sämmtliche Auswanderer gingen auf dem Schiffe „Powhattan“ zu Grunde.)

Großh. Heſſen. Mainz, 16. Mai. Heute wurde von Seite der preußiſchen Generalität offiziell mitgetheilt, daß der Prinz von Preußen das Militärkommando von Rheinland und Weſtphalen nicht niedergelegt, ſondern einen 4wöchentlichen Urlaub bewilligt erhalten habe.

Freie Städte. Hamburg, 14. Mai. Seit der Einfahrt der engliſchen Flotte in die Oſtſee und ſeit der eifrigen Jagd der engliſchen Kreuzer auf die ruſſiſchen Handelsſchiffe werden hier faſt täglich ſolche Schiffe verkauft, vorzüglich finniſche, welche in unſerem neutralen Hafen einen Zufluchtsort gefunden haben. Die Matroſen ſcheinen ſehr anhänglich an ihr Vaterland, denn ſie ziehen lieber vor, dahin zurückzukehren, als die hohen Anerbietungen der deutſchen Schiffseigenthümer anzunehmen und auf anderen Handelsſchiffen in Dienſt zu treten. Man kann verſichern, daß es England ſchon jetzt gelungen iſt, den Seehandel auf der ganzen ruſſiſchen Küſtenſtrecke der Oſtſee zu Grunde zu richten. (Indep.)

Aus Schleswig. Die vom König von Dänemark bewilligten Summen zur Erſtattung von Kriegsſchäden im Herzogthum Schleswig ſind jetzt vertheilt worden. Die Größe dieſer Summen beläuft ſich auf 305,435 Rthlr. 48 Sch. Um Entſchädigung der Kriegsſchäden hatten nachgeſucht 6327 Perſonen; bekommen aber nur Erſatz 2294, mithin ſind faſt zweimal ſo viel, nämlich 4033 leer ausgegangen. Alle, die nach dem 15. Februar 1853 um Vergütung für erlittenen Kriegsſchaden nachgeſucht haben, bleiben unberückſichtigt. Die Stadt Friedrichſtadt hat 100,000 Rthlr. von obiger Summe erhalten.

Preußen. Berlin, 17. Mai. Die auf Wahrſcheinlichkeitsrechnungen baſirten und als Thatſachen ſich gebenden Nachrichten, denen zufolge man den Tag der Rückkehr des Prinzen von Preußen ſchon melden konnte, erhalten durch eine in der „Zeit“ mitgetheilte Nachricht eine Berichtigung. Ein Feſtkomité hat auf die Anfrage, wann der Prinz nach Berlin zurückzukehren gedenke, zur Antwort erhalten, „dieß ſei noch unbeſtimmt und hänge von den Umſtänden ab.“

Oeſterreich. Das kaiſerl. Handſchreiben an den Miniſter des Innern, deſſen bei der tel. Nachr. von der verfügten neuen Rekrutirung bereits Erwähnung geſchah, lautet nach der Wiener Zeitung wie folgt: „Lieber Frhr. v. Bach! Die bedrohliche Geſtaltung der politiſchen Verhältniſſe im Allgemeinen, die ſtarken Truppenkörper, welche in Folge der orientaliſchen Wirren an den Grenzen meines Reiches in Bewegung geſetzt werden, und insbeſondere der Umſtand, daß an den öſtlichen und nördlichen Grenzen deſſelben bedeutende Truppenaufſtellungen ſtattfinden, machen Vorſichtsmaßregeln nothwendig, welche geeignet ſind, die Monarchie gegenüber allen Eventualitäten gehörig zu ſichern, und zugleich die Mittel bieten, die durch dieſen bedauerlichen Conflict ſchwer bedrohten Intereſſen meines Reiches und die ihm gebührende europäiſche Machtſtellung im vollen Umfange wirkſam zu wahren. In Erwägung Deſſen habe ich die Verſtärkung der militäriſchen Kräfte in den ſüdöſtlichen und nordöſtlichen Ländern des Reichs verfügt und zu dem Ende für nothwendig befunden, eine neue Rekrutenaushebung von 95,000 Mann zu verordnen. Indem ich Sie beauftrage, dieſerwegen im Einvernehmen mit meinem Armeeoberkommando ungeſäumt das Erforderliche zu veranlaſſen, iſt es mir ein Bedürfniß, auszuſprechen, wie ich die Ueberzeugung hege, daß meine treuen Unterthanen bei der Ausführung dieſer Maßregel, ſowie in Allem, was von mir zur Sicherung meines Reiches und zur nachhaltigen Wahrung ſeiner Ehre und ſeiner Intereſſen angeordnet werden wird, die zu allen Zeiten bewährte aufopfernde Bereitwilligkeit und treue vaterländiſche Geſinnung neuerlich bethätigen werden. Wien, 15. Mai 1854. Franz Joſeph m. p.“

Aus Ungarn, 14. Mai. Das ganze 11. Infanteriekorps hat bereits den Marſchbefehl nach Siebenbürgen und das 10. Infanteriekorps unter Erzherzog Karl Ferdinand den Marſchbefehl nach Galizien erhalten. Es ſteht ſonach außer Zweifel, daß Oeſterreich nicht mit Rußland halten wird [wer hat überhaupt noch daran gezweifelt?], da dieſe Aufſtellung offen gegen dasſelbe gerichtet iſt. (D. A. Z.)

Ausland.

Großbritannien. London, 16. Mai. In der geſtrigen Oberhausſitzung verlas der Lordkanzler eine Botſchaft von der Krone, des Inhalts, daß Ihre Majeſtät in Folge des Krieges nöthig befunden habe, die Miliz zum Dienſte einzuberufen und ſofort einkleiden zu laſſen. (Die Miliz wird nur zum Dienſt innerhalb des Landes verwendet). — Ein Theil unſerer faſhionablen Welt rüſtet ſich zu Sommerausflügen eigenthümlicher Art. Die reichen Yachteigenthümer treffen Anſtalten, in See zu ſtechen; dießmal gehts aber nicht nach Liſſabon oder Teneriffa oder Neapel, ſondern in die Oſtſee, um ſich den in Ausſicht ſtehenden Kampf zwiſchen Napier und Kronſtadt in der Nähe anzuſehen.

Der Kölner „Männer-Geſangverein“ hat kürzlich ſeine zweite Sängerfahrt nach London unternommen, und bereits vier Konzerte mit höchſtem Beifall gegeben. Ueber ſeine

Digitized by Google

Leistungen sagt die Times: „Die Verdienste dieses Männerchors sind so groß und denkwürdig wie im vorigen Jahr, wo zum erstenmal ungefähr die gleiche Anzahl deutscher Sänger in England erschienen, und sie stehen auch jetzt wieder unter der bewundernswerthen Leitung ihres Kapellmeisters Franz Weber, des Gründers der Gesellschaft. Die Wirkung dieser achtzig Stimmen ist geradezu wunderbar. An Kraft, Wohllaut, Präcision und völliger Beherrschung aller Abstufungen des Tons, vom stärksten Forte bis zum sanftesten Piano, übertreffen sie alles was man jemals in diesem Land gehört hat. Auch ihre Intonation — an welchem Stein des Anstoßes so viele Solosänger und Chöre straucheln — bezaubert durch ihre unwandelbare Richtigkeit und Entschiedenheit. Von einem Notenschlüssel zum andern gehen sie mit vollkommenster Sicherheit über, und in den Coloraturen sind sie dem besten Orchester von Blasinstrumenten mehr als gewachsen. Ein besserer Leiter als Herr Franz Weber läßt sich nicht denken. Die Andeutungen seines Stabs finden augenblicklichen Gehorsam. Wink und Ausführung scheinen ein elektrischer Prozeß zu sein." So weit ist alles begeistertes Lob; aber weniger zufrieden ist der Berichterstatter der Times mit dem „Repertoire" des Gesangvereins. Er meint, und nicht ohne Grund, ein Männerchor sollte auch vorzugsweise männliche Lieder vortragen, und nicht vorwiegend sentimal weichliche Sachen „der Kücken-Kreuzer'schen Familie" (vielleicht war wieder „Schäfers Sonntagslied" dabei, wo achtzig schwarze Fräcke singen: „Ich bin allein auf weiter Flur"), sowie im komischen Fache ganz läppisches Zeug. Die Streichung der politischen Lieder, theils durch die deutsche Polizei, theils durch die Selbst-Zensur seit dem Schiffbruch von 1848, scheine ungünstig auf die deutschen Liedertafeln und auf die Wahl der neuern deutschen Liederkomponisten eingewirkt zu haben. „Die edle Melodie des „Rule Britannia", sagt das englische Blatt, „am Ende des Konzerts glorreich ausgeführt, überraschte uns mit wunderbarem Effekt nach so vielem Unbedeutenden was wir vorher zu hören bekommen hatten. Die Sonne, welche plötzlich durch schweres Gewölk hervorbricht, und die Atmosphäre mit Licht überzieht, kann nicht herzerquickender wirken, als dieser unerwartete Vollklang unseres See- und Schlachtenlieds aus den Kehlen der deutschen Sänger. Wenn erst Preußen, wie wir noch immer hoffen, an Englands Seite tritt im Kampfe für Recht und Freiheit, dann thäten die preußischen Liedertafeln wohl daran, dieses Lied mit aufzunehmen als ein würdiges Seitenstück zu Körners Schwertlied und Lützows wilde Jagd."

Die traurige Geschichte des jetzt beendigten „Strike" in der Fabrikstadt Preston hat wieder den Beweis geliefert, daß das Arbeitskapital im Kampf mit dem Geldkapital zu kurz kommt. Die Arbeitseinstellung dauerte 37 Wochen, und kostete den verbrüderten Arbeiterklassen an baaren Beiträgen 100,000 Pf. St. Der Verlust an Arbeitslohn beläuft sich auf das Dreifache dieser Summe! Der Schaden für die Fabrikanten war natürlich auch ein sehr beträchtlicher, vielleicht ebenso groß; aber sie können ihn leichter verschmerzen.

Rußland. Petersburg, 8. Mai. Wie man aus Kronstadt erfährt, ist die dort versammelte Kriegsflotte jetzt in Kampfbereitschaft und der ganze Platz von dem lebhaftesten Treiben der Seesoldaten, Landtruppen und Matrosen erfüllt. In Festung und Forts liegen ungefähr 10,000 Mann — die Zahl, die Kronstadt überhaupt fassen kann. Auf der von der Festung sich weiter nach Westen ausdehnenden Insel sind Lagerzelte aufgeschlagen, in denen ebenfalls Truppen liegen, und längs der Küste wimmelt es überall von ihnen, meist Garden. Am Paulsort wird noch gearbeitet, die andern sind soviel als nöthig gerüstet. Den Kapellen der verschiedenen Forts sind (von der Kaiserin) Heiligenbilder geschenkt worden, welche unlängst mit dem üblichen Zeremoniell installirt und bekränzt wurden. — Während des Osterfestes ließen die Volksmassen sich hier in gewohnter naiver Fröhlichkeit gehen; Besorgnisse in Betreff der politischen Zukunft bleiben denselben fremd; sie bleibt allein Gott und dem Czaren anheimgestellt, welche in der Vorstellung des gewöhnlichen Russen so ziemlich identisch sind. (Nat.-Ztg.)

Nach neuesten Nachrichten aus Petersburg wäre der Czaar abermals und zwar bedenklich erkrankt. Die Stimmung in Petersburg ist sehr gedrückt, Jeder ist mit Einquartierung überladen, und in der nächsten Umgegend der Stadt stehen noch 20,000 Mann Kosaken.

Den Russen war verheißen, daß sie das Versöhnungsfest in Konstantinopel feiern würden, und sie sind jetzt sehr verstimmt, daß nichts daraus geworden ist. In Riga hat eine vornehme russische Dame in ihrem patriotischen Fanatismus sich so weit vergessen, der Dame des Hauses, wo sie sich in Gesellschaft befand, wegen der von der letzteren gegen die prophezeiten Siege Rußlands erhobenen Zweifel eine Ohrfeige zu geben.

Vermischtes.

Kempten, 20. Mai. Wir erhalten heute die Kunde von einem entsetzlichen Unglück, das sich in Ungerhausen, nahe bei Memmingen, am vorigen Donnerstag ereignet hat. Während nämlich die Werkleute auf einem bis zum Dachstuhl aufgeführten Neubau in voller Thätigkeit waren, wichen plötzlich dessen Grundmauern — wie man sagt, in Folge der schlechten Beschaffenheit des dazu verwendeten Materials — und das ganze Gebäude stürzte mit Allem was darauf und daran war, in sich selbst zu einem wirren Chaos zusammen. Die Scene, die darauf folgte, war so schrecklich, daß die Sturmglocke gezogen wurde, um Hilfeleistung herbei zu rufen. Noch wissen wir nichts bestimmtes über den Umfang des Unglückes, allein so viel läßt sich aus den widersprechenden Nachrichten ermitteln, daß mehrere Personen (darunter der Maurermeister, welcher den Bau leitete), das Leben verloren, und mehr als 20 Personen mehr oder weniger gefährliche Beschädigungen erlitten.

München, 14. Mai. Die gestrige Schranne war in Bezug auf den Geldumsatz die stärkste, welche München noch erlebt hat. Die Verkaufssumme betrug 300,000 fl.; dabei bedenke man, daß Alles baar bezahlt wird. — Den besten Beweis, wie heuer gegen frühere Jahre die Vegetation durch die so äußerst günstige Witterung begünstigt wird, bietet der Umstand, daß man auf dem hiesigen Markte gestern schon die ersten Kirschen feil bot.

Der türkisch-russische Krieg ist bereits auf neutralen Boden übertragen worden. Am 14. Mai fand im Hafen zu Triest eine Schlägerei zwischen den Mannschaften eines griechischen und eines türkischen Bootes statt, welche das Einschreiten der Behörde nöthig machte. Die Schuldigen, griechische Matrosen, wurden verhaftet.

Digitized by Google

Privat-Anzeigen.

Anzeige und Empfehlung.

Ich besitze eine Anzahl lackirte **Badwannen** von Blech, so wie Apparate zu Fuß- und Tuschbädern, welche ich den Sommer über billig zu vermiethen beabsichtige. Die letztern eignen sich besonders gut für Reisen, indem solche äußerst bequem zusammengelegt werden können.

Wer nun derartige **Badapparate** zu miethen gedenkt, beliebe sich entweder direkt an mich zu wenden oder eine diesfallsige Commission bei Frau **Hauser** Wittwe, vis-à-vis von Herrn **Dannheimer**, Fäßlewirth dahier zu wenden, wo die Badapparate stets zur Schau stehen.

Zugleich empfehle ich mein **reichhaltiges Blechwaarenlager**, so wie auch fertige Dachfensterbesätze und übernehme überhaupt die verschiedensten Bauarbeiten zu möglichst billigsten Preisen unter Zusicherung prompter Bedienung.

Neudorf, den 15. Mai 1854.

(4b) **Louis Stiehle**, Spenglermeister.

Kron-Arac

ächt importirt in Orig.-Flaschen,
Arac de Batavia, **Jamaika-Rum**, feinst franz. **Cognac**, holl. **Genever**, ächt **Schweizer Kirschenwasser**, **Orange-** und **Citronen-Punsch-Essenzen**, feinst **Heidelbeergeist**, **Esprit de Languedoc** (Franzbranntwein), **Marasquino du Zara**, **Curaçao I**, **Anisette de Hollande**, nebst verschiedenen Sorten feiner und mittelfeiner Liqueure, sämmtlich in Flaschen empfiehlt nebst:

ächt russ. **Caravanenthee**, **Pouchong-**, **Congo-**, **Peccoe-**, **Perl-**, **Haysan-** und **Imperial-Thee's**, feinster **Vanille** und reinstem **Weingeist**, zu geneigter Abnahme

Tobias Weitnauer
(2b) in der Gerbergasse.

Unterzeichneter verkauft **unter den Fabrikpreisen** bayerische Elle breite **Cattune** die Elle von 9 bis 21 kr.
Jacconas von 18 bis 30 kr.
Wollen-Mousselin und **halbseiden gestreifte Zeuge** von 15 bis 30 kr.
Gingan von 8 bis 16 kr.
Orleans von 20 bis 45 kr.
Sommer-Shawls von 2 bis 8 fl.
Piqué-Westen, so wie **Sommer-Hosen** und **Rockstoffe** in großer Auswahl.

(2a) **Matth. Fischer.**

Das Lager

meiner Fabrikate in Spitzen, Posamentier- und Strumpfwaaren ꝛc. befindet sich während des nächsten **Kreuz-Mittwoch-Marktes** im Gasthaus zur Post Zimmer Nro. 10.

F. A. Leistner
(3c) aus Stützengrün in Sachsen.

Circa eine Viertelstunde von der Stadt Kempten ist ein **Oeconomie-Gut** mit 76 Tagwerk Gründen worunter 5 Tagwerk stehendes Holz sich befindet, unter sehr annehmbaren Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Bemerkt wird dabei, daß die Grundstücke in bester Bonitäts-Klasse und verhältnißmäßig angebaut sind. Vorzüglich würde sich dieses für einen **Flosser** eignen, auch kann auf Verlangen die Hälfte des Kaufschillings auf dem Kaufsobjekt stehen bleiben.

Nähere Auskunft hierüber ertheilt

(2a) **Martin**, Commissionär.

Das bekannte **Baudlager** der **Gebrüder Neuburger** aus **Buchau** befindet sich über den bevorstehenden Himmelfahrtsmarkt im Hause des Herrn **Theodor Dobler**. (3b)

Empfehlung.

Der Unterzeichnete erlaubt sich die ergebene Anzeige, daß er bevorstehenden Markt mit einer **ganz großen Auswahl der neuesten Sonnen- und Regenschirme** bezieht, besonders erstere in allen Stoffen und Farben.

Indem er wieder um recht zahlreichen Besuch bittet, verspricht er die billigsten Preise.

Der Verkaufsort befindet sich in der untern Abtheilung, in der zweiten Bude.

Leonh. Hartmann,
Schirmfabrikant von Kaufbeuren.

Empfehlung.

Bei Unterzeichnetem sind 2 Kleiderkästen, 1 runder Tisch, 6 Sessel, die Sitze mit Meerrohr geflochten und ein Koffer um billigen Preis zu verkaufen.

Auch empfehle ich mich im Repariren von Rohrsitzgeflechten, so wie in allen vorkommenden Schreinerarbeiten zu geneigten Aufträgen.

Christ. Ade, Schreinermeister
wohnhaft in der Burgstraße
(3a) der Altstadt.

Das ehemals fürstlich **Zeil**'sche Haus Nro. 130 in der Fürstenstraße wird im Ganzen oder auch in einzelnen Lagie am 1. Juli in Miethe gegeben; über die Bedingungen ertheilt Auskunft

(3b) **J. M. Schneller**
zu Thingers.

Wir finden uns zu der Erklärung veranlaßt:

„daß wir den in unserem Etablissement „beschäftigten Arbeitern keinerlei Abzüge am Lohn für etwaige Schulden „machen oder Zahlungen dafür leisten „können." Kempten, d. 20. Mai 1854.

Mechan. Baumwoll-Spinnerei und Weberei Kempten.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete macht dem hochverehrten Publikum bekannt, daß ihm vom wohllöblichen Magistrate der Stadt Kempten gestattet wurde, seine auf dem schwarzen Adler der Altstadt ruhende reale Tafern-Gerechtsame wieder in die

ROSENAU

übertragen zu dürfen: dankt freundschaftlichst für den bisher geschenkten Besuch, und bittet um fernere Gewogenheit. Zahlreichem Zuspruch entgegensehend ladet höflichst ein

(2b) **Zorn** zum Adler.

Eine neue Holzbohr-**Maschine** ist sehr billig zu verkaufen bei

Ant. Weißler,
Neustadt Kempten Nro. 108.

Ein im besten Zustande befindlicher Auflagkasten von Glas ist billig zu verkaufen. Das Nähere im Zeitungs-Comptoir.

Ein Goldstück, im Werthe von 10 fl. wurde verloren. Der redliche Finder wird ersucht, dasselbe gegen Belohnung im Zeitungs-Compt. abzugeben.

Ziehung in Regensburg den 18. Mai:
74 15 78 62 72
Nächste Ziehung in Nürnberg den 30. Mai.

Familien-Journal Nro. 26 ist angekommen.

Fremden-Anzeige vom 19. Mai.

Altstadt.

Hafen. Die HH.: Holzmann mit Familie, Ober-Aufseher v. Lindau. Rösler, Musik. v. Dessau. Kurth, Kaufmann v. Dresden.

Neustadt.

Krone. Die HH.: **Thenn**, k. Bez.-Ingenieur von Augsburg. Fuld v. Frankfurt, Vogeler v. Gera, Röffs von Geldern und Daber v. Rheydt, Kaufleute.

Strauß. Die HH.: Se. Excellenz Graf v. Gumpenberg, k. b. Oberappellationsgerichts-Präsident v. München. Burckhardt v. Augsburg, Stocker v. Stuttgart und Miller v. Frankfurt, Kaufleute.

Goldene Traube. Herr Gugg, Zeichner von Reichenhall.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Dienſtag: Evangel.: Deſiderius. Kathol.: Deſiderius Biſch.

Nro. 122.

Den 23. Mai 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Stockholm, 18. Mai. Das Caſtell Guſtavswärn am finniſchen Meerbuſen wurde von der engliſchen Flotte zerſtört; 1500 Ruſſen gefangen genommen.

(Die Allgem. Ztg., welcher dieſe Nachricht telegraphirt wird, bemerkt hinzu: Guſtavswärn iſt das äußerſte Inſelchen im Eingang des finniſchen Meerbuſens; es ſteht dort ein befeſtigtes Schloß, daß es aber 1500 Mann Beſatzung haben könnte, ſollte man kaum annehmen.)

Aus Königsberg, 20. Mai wird dem „Nürnb. Korr.“ telegraphirt: Die engliſche Flotte verlangte vor Libau die Auslieferung der Schiffe, widrigenfalls ſie mit Bombardement drohte. Die Ruſſen bewilligten die Forderung; bereits ſind in Memel 7 Schiffe angelangt.

Von Wisby (Gothland), 14. ds., ſchreibt man, daß am 12. und 13. ds. Mts. von der öſtlichen Küſte her ſtarker Kanonendonner gehört worden ſei. Derſelbe begann zeitig am 12. Das Wetter war ſtill. Man berichtet, der Kanonendonner ſei ſo ſtark geweſen, daß der Erdboden dröhnte. Man glaubt, daß dieſe Kanonade einen Angriff auf Reval bezeichnet habe (wenn ſie nicht das oben gemeldete Ereigniß ankündigte.)

Von einem „Literaten, der 7 Jahre in Petersburg gelebt,“ wird der „Elb. Ztg.“ aus Dortmund mitgetheilt: „Ueberſchlage ich Alles genau, ſo war es Admiral Napier bisher ſo gut wie unmöglich, als vernünftiger Mann etwas zu unternehmen, ohne nicht Alles, ohne Ausſicht auf den geringſten Erfolg, zu wagen. Nur ſo, nicht mit ſanguiniſcher Ueberſtürzung, kann und wird uns geholfen werden; denn Kronſtadt nimmt er, wenn auch mit Opfern, gewiß; es iſt einnehmbar, und Napier wird die faule Stelle ſchon finden. Die ruſſiſche Flotte taugt nichts, die wenigen im Auslande erbauten Schiffe abgerechnet; die beſten ruſſiſchen Schiffe ſind plump und ungelenkig; die meiſten nur auf dem Papier vorhanden; von den vorhandenen viele Dreidecker halb vermodert. Die Ruſſen haben alle Tonnen aus der Oſtſee wegnehmen laſſen, und die Engländer ſind fortwährend am Meſſen und Verſenken von neuen; denn eher können ſie nicht mit Sicherheit gewinnen. Die Macht der Ruſſen iſt nicht ſo enorm, nur in der Einbildung der ruſſiſchen Generale ſo groß. Leſen wir die verſchiedenen Berichte über das Bombardement von Odeſſa und vergleichen wir den ruſſiſchen Bericht mit dem der Franzoſen, und wir ſehen ein, daß die Ruſſen immer übertreiben.“

Der Voſſ. Ztg. wird aus Wien, 14. Mai geſchrieben: Ein Bericht, welcher einer hier etablirten Geſandtſchaft vom Kriegsſchauplatze an der unteren Donau zugegangen iſt, erwähnt, daß die Türken die Poſitionen Varna, Parawadi, Schumla, Tirnowa und Loftſcha auf das ſtärkſte befeſtigen, wodurch ſie die wichtigſten Balkanpäſſe ſperren. Bei Siliſtria wüthet der Kampf ſeit dem 2. Mai auf das heftigſte; Raſſowa iſt während einer Woche fünfmal beſtürmt worden, ohne daß es den Ruſſen gelungen wäre, auch nur einen Schritt Terrain zu gewinnen. Am 2. Mai ſind wieder mehrere Hunderte von Wagen mit Verwundeten in Buchareſt angelangt; ſie werden ſämmtlich nach Beſſarabien transportirt, da in der walachiſchen Hauptſtadt alle Spitäler ſchon lange überfüllt ſind und alle nur einiger Maßen zu dieſem Zweck tauglichen Gebäude in Spitäler verwandelt ſind. Fürſt Paskewitſch ſollte unter dem geſtrigen Tage nach Odeſſa abgehen. (?)

Miſſolunghi, 3. Mai. Der Correſpondent der A. Z. fährt fort, über den griechiſchen Aufſtand wahrhaft drollige Berichte zu geben. Er gibt zu, daß am 25. April der Rückzug der Griechen in ein sauve qui peut ausartete, vergoldet ſich ſelbſt aber dieſe Pille mit der Verſicherung, daß die Türken von ihren Anführern mit dem Säbel in's Gefecht getrieben wurden. Auch ſpricht er von dem „enthuſiaſtiſchen Drang unter den hinter Schloß und Riegel liegenden Staatsgefangenen“. Auch außerhalb des claſſiſchen Hellas verſpüren die Staatsgefangenen den enthuſiaſtiſchen Drang, auszubrechen.

Nach Berichten der „Trieſter Zeitung“ haben die Montenegriner eine neuerlich unternommene Razzia mit blutigen Köpfen bezahlt. Nach weiteren Nachrichten griffen 600 derſelben das türkiſche Dorf Kerſtacz im Bezirk Gaczko an. Im Handgemenge mit der Beſatzung eines Blockhauſes fielen außer dem Balumbaſcha Desdarovich ſein Neffe und andere acht Montenegriner, deren Köpfe nach Grahowo gebracht wurden. (Tel. N.)

Das Gerücht, daß eine brittiſche Fregatte im ſchwarzen Meer in die Gewalt der Ruſſen gefallen, iſt in der City-Correſpondenz der „Times“ alſo erwähnt: „Aus Odeſſa über Lemberg gelangte heute auf telegraphiſchem Wege die Notiz hieher, der Schraubendampfer „Tiger“ von 400 Pferdekraft ſei in einer Bucht in der Nähe von Odeſſa auf den Grund gelaufen, und von den Ruſſen genommen worden. Seine 200 Mann, wird beigefügt, ſeien als Gefangene gelandet worden. Dieſe von den Correſpondenten einer ſehr geachteten Firma überſchickte Notiz fand ziemlich allgemeinen Glauben in der Handelswelt, und die bei dem Handel nach Odeſſa Betheiligten fürchten ſehr, dieſer Vorgang dürfte zu einem nochmaligen Beſuch der vereinigten Flotten und der gänzlichen Zerſtörung jener Stadt führen. Indeſſen hat bis jetzt nichts

Digitized by Google

weiteres über die Sache verlautet.“ Der M. Herald hingegen betrachtet das Gerücht als eine bloße ruſſiſche Erdichtung, ſo gut wie das vom Untergang der Fregatte „Amphion“ in der Oſtſee. Wahrſcheinlich ſei es von demſelben „neuen St. Andreasritter“ Baron Oſten-Sacken ausgegangen, der den neulichen Bericht über das Bombardement von Odeſſa nach St. Petersburg übermacht, und deſſen „Falſtaffiſche Lügen“ dann dem heiligen Rußland als eine Wahrheit aufgetiſcht worden ſeien. (Wie der Telegraph aus London meldet, hat auch Sir J. Graham im Parlament die Nachricht für unwahr, oder wenigſtens unwahrſcheinlich, erklärt.)

Aus Konſtantinopel vom 10. Mai wird (über Paris) die Ankunft des Marſchalls St. Arnaud und des Herzogs von Cambridge, ſo wie die erfolgte Auswechſelung der Ratifikationen des Tripelvertrages zwiſchen England, Frankreich und der Türkei gemeldet; aus Gallipoli die Ankunft von bedeutenden franzöſiſchen Artillerie-Transporten und 4 Schwadronen Spahis.

Admiral Dundas im ſchwarzen Meere hat beim Miniſterium in London anfragen laſſen, was der Ausdruck in einer für ihn beſtimmten Ordre: „durch Gewalt dahin bringen“ heißen ſolle. Was ihn und auch Admiral Napier betrifft, ſo dürfte es intereſſant ſein zu erfahren, daß Beide mit einer ungeheuern Maſſe verſiegelter Regierungsſchreiben verſehen ſind, auf denen bemerkbar iſt, daß das eine nur dann und dann und da und da eröffnet und nach dem Inhalt ſtrikt gehandelt werden müſſe, ſo daß beide Admirale mit all ihrer Macht durchaus nicht wiſſen, was ſie morgen und in dem und jenem Hafen für Befehle bekommen. Keine beneidenswerthe Heldenpoſition.

Trapezunt, 30. April. Die Forts Naworroſſis und Gelendſchik ſind von den Ruſſen geräumt. Suchum Kale iſt faſt ganz verlaſſen. (Oeſterr. Correſp.)

Deutſchland.

Frankfurt, 19. Mai. In der geſtrigen Sitzung des Bundestags zeigte der Präſidialgeſandte an, daß er, wie auch der Vertreter Preußens, von ihren Regierungen ermächtigt ſeien, in deren Namen der Verſammlung ſchon in dieſer Sitzung eine Erklärung bezüglich des von Oeſterreich und Preußen abgeſchloſſenen Bündnißvertrags mitzutheilen; daß ſie aber ſich veranlaßt ſähen, dieſe Eröffnung noch auszuſetzen, da, wie ihnen mitgetheilt worden, die Geſandten mehrerer Bundesregierungen noch ohne Inſtruktionen ſeien.

Württemberg. Stuttgart, im Mai. Die Grundlagen, auf welchen der proviſoriſche Vergleich zwiſchen der Regierung und dem Biſchof von Rottenburg zu Stande kam, ſollen die Genehmigung und Ratification des päpſtlichen Stuhls nicht erhalten haben. (N. Pr. Z.)

Baden. Freiburg, 19. Mai. Erzbiſchof Hermann v. Vicari wurde auf Antrag großherzoglichen Staatsminiſteriums nach Genehmigung ſeitens Sr. königl. Hoh. des Regenten in Anklageſtand verſetzt, und zwar wegen Mißbrauchs ſeiner Amtsgewalt. Die nächſte Veranlaſſung zu dieſem Akt gab der großherzoglichen Regierung der vergangenen Sonntag in den Kirchen von der Kanzel verkündete (Hirten-) Brief, „die Verwaltung des katholiſchen Kirchenvermögens“ betitelt, und zwar in specie die in dieſem ohne Datum und Druckort verſehenen Brief enthaltenen fünf Verordnungen. Der katholiſche Schul- und Kirchenfondsvorſtand hier wurde bereits ſeitens der Geiſtlichkeit zu einer Erklärung zu Protokoll aufgefordert. Es hat derſelbe ſolche verweigert. Amtmann Wedekind, wegen ſeiner Weigerung gegen diejenigen Pfarrer, welche den Hirtenbrief verleſen hatten, einzuſchreiten, ſuspendirt, iſt nunmehr aus dem Staatsdienſt gänzlich entlaſſen worden.

— 20. Mai. Geſtern früh begab ſich Hr. Amtmann v. Sänger als zuſtändiger Unterſuchungsrichter in den Palaſt des Hrn. Erzbiſchofs. Derſelbe war jedoch in einer Sitzung abweſend. Um 3 Uhr Nachmittags verfügte ſich Hr. v. Sänger abermals dahin und traf den Hrn. Erzbiſchof. Dieß erſte Verhör dauerte zwei Stunden. Um 6 Uhr Abends folgte ein zweites kürzeres. (A. Z.)

Mannheim, 19. Mai. Geſtern kam ein Reſcript des biſchöflichen Ordinariats hier an, wonach der ganze Kirchen-Gemeinderath ſeiner Functionen enthoben iſt. Er hatte ſich nicht geſchmeidig in alle Anordnungen des Hrn. Erzbiſchofs gegen unſere Regierung fügen wollen, wonach denn dieſe Entlaſſung bei der jetzigen Lage der Dinge ganz natürlich war. (Schw. M.)

Freie Städte. Bremen, 18. Mai. Eine heute erſchienene, vom geſtrigen Tage datirte obrigkeitliche Bekanntmachung verbietet den Verkauf von Billets zur Weiterbeförderung von Auswanderern von dem überſeeiſchen Landungsplatze nach dem Beſtimungsorte im Innern.

Preußen. Berlin, 18. Mai. Der frühere Kriegsminiſter General v. Bonin verweilt noch immer hier, und hat auch die Amtswohnung im Kriegsminiſterium noch inne, während ſein Nachfolger Graf Walderſee einſtweilen in einem Gaſthof Quartier genommen hat. Es ſteht jetzt außer allem Zweifel, daß der Prinz von Preußen am 5. oder 6. Juni aus Baden-Baden wieder nach Berlin zurückkehren wird. Am 11. wird am königlichen Hof das Feſt der ſilbernen Hochzeit des Prinzen und der Frau Prinzeſſin mit großer Feierlichkeit begangen, und am 12. empfängt der Prinz auf ſeinem Luſtſchloß Babelsberg bei Potsdam, die ſchon jetzt zahlreich angemeldeten Beglückwünſchungs-Deputationen. Zwiſchen dem König und dem Prinzen hat in letzter Zeit ein lebhafter Briefwechſel ſtattgefunden. Die mehrſeitig an das Ausſcheiden des Generals v. Bonin geknüpften Befürchtungen hinſichtlich einer Wandlung der preußiſchen Politik finden unter den obwaltenden Umſtänden nicht die mindeſte Begründung. (A. Z.)

Oeſterreich. Wien, 16. Mai. Der fünfzehnte Mai des Jahres achtzehnhundert und vier und fünfzig wird einſt als Wendepunkt und Markſtein in der Geſchichte jener Ereigniſſe aufrecht ſtehen, welche die Aufmerkſamkeit der Gegenwart ſo lebhaft beſchäftigen, ihre Intereſſen ſo innig berühren, die Zukunft von Generationen in ſich faſſen. Die offiziöſe Mittheilung der heutigen „Wiener Ztg.“, in Verbindung mit dem allerhöchſten Handbillete an den Miniſter des Innern, Frhrn. v. Bach, läßt keinen Zweifel mehr darüber aufkommen, daß Oeſterreichs Beherrſcher feſt entſchloſſen iſt, in den vorliegenten Verwicklungen ausſchließend nur den Intereſſen der Monarchie, der Ehre des Thrones, den Forderungen der Selbſtſtändigkeit und Weltſtellung des Landes Einfluß auf ſeine künftigen Entſchlüſſe zu geſtatten. Es iſt die erſte große Appellation an die mächtigen Streitkräfte Oeſterreichs, an ſeine Nationen, ihre Opferfreudigkeit, und gleichzeitig eine Manifeſtation gegenüber Europa, deren Widerhall im Weſten und im Oſten ein gleich mächtiger, im Weſten ein begeiſterter, im O. ein ſehr ernſter ſein wird. Man

Digitized by Google

kann sich an der Newa nun nicht mehr darüber täuschen, daß dieselbe Entschlossenheit, welche einst gegen den Westen die Unabhängigkeit Europa's sicherte, auch gegen Osten denselben mühsamen aber ehrenvollen Kampf aufzunehmen entschlossen ist. Für unser eigenes Vaterland und für das uns so nahe verwandte Deutschland können wir aber nur sagen, daß ein einmüthiger Ruf der Begeisterung und Erhebung von den Mündungen der Elbe bis zu jenen der Donau den Tag begrüßen wird, an welchem Oesterreich mit voller Macht unabhängig und selbstständig in die Strömungen einer Politik eintritt, von welcher jedes Herz fühlt, jeder Geist begreift, daß sie die Güter der Kultur und die Unabhängigkeit des Kontinents zu retten, die Machtstellung Oesterreichs zu stärken, die Annalen seiner Ehre mit einem neuen Blatte zu bereichern bestimmt ist.

Ausland.

Frankreich. Der Pariser Times-Correspondent schreibt: Während einer Audienz, die Kaiser Napoleon unlängst einem auswärtigen diplomatischen Agenten gab, soll Se. Majestät sich über die den Amerikanern zugeschriebenen Vergrößerungspläne sehr offen und energisch geäußert haben. Spanien habe für Cuba nichts zu fürchten. Frankreichs auswärtige Politik werde im Westen dieselbe sein wie im Osten. Wenn die orientalische Frage einmal gelöst sei, so dürfte die westliche Frage die Aufmerksamkeit der Großmächte beschäftigen. Auch die südamerikanischen Staaten dürften über kurz oder lang Schutz brauchen, denn die Vergrößerungssucht einer Republik habe für den Weltfrieden dieselbe Gefahr wie der „gewissenlose Ehrgeiz eines einzelnen Despoten."

Während englische Blätter welche aus Paris sich schreiben ließen, die Ehescheidung werde nächstens ins bürgerliche Gesetzbuch wieder aufgenommen werden, auf der Censur liegen bleiben, verbreitete man auf der Börse das Gerücht, die Kaiserin Eugenie befinde sich wieder in gesegneten Umständen.

Die Köln. Ztg. läßt sich aus Paris schreiben: Trotz der Mißstimmung, welche die Haltung Preußens erregt und die im Moniteur ihren Widerhall gefunden hat, sind doch die hier allmälig einigen Glauben findenden Gerüchte von der Abreise des preußischen Gesandten mit dem größten Mißtrauen aufzunehmen. So viel kann ich Ihnen sagen, daß Graf Hatzfeld im Palais Royal mit dem Prinzen Jerome u. einer Anzahl hiesiger Staatsmänner gespeist hat. Es war bei dieser Gelegenheit so wenig von seiner Abreise die Rede, daß Graf Hatzfeld einen Toast auf die Einigkeit von ganz Europa ausbrachte. — In St. Petersburg soll man nach Briefen von dort über den Wiener Hof sehr erzürnt sein. Man spricht viel von Drohungen, welche die Regierung des Czaren erlassen habe, und behauptet sogar, daß russische Agenten sich mit Kossuth ins Vernehmen gesetzt haben, um denselben zu bestimmen, in Ungarn die Fahne der Revolte aufzupflanzen, falls ein Krieg zwischen Oesterreich und Rußland ausbrechen sollte.

Italien. Aus Spezzia vom 14. Mai wird berichtet: Gestern näherte sich ein Schiff unserer Küste. Etwa 50, nach Andern 70 bewaffnete Männer stiegen aus und begannen Munition und Waffen auszuschiffen. Sogleich wurde Militär auf die Stelle geschickt, die Ausgeschifften ergriffen die Flucht, mehrere wurden verhaftet, 150 Flinten, Munition ꝛc. weggenommen. Das Schiff hatte sich entfernt. Die Nationalgarden von Spezzia und Sarzana patrouillirten die ganze Nacht.

Türkei. Konstantinopel, 8. April. „Stambulda janghin war!" (in Stambul ist Feuer!) tönte am 5. Abends 11 Uhr der türkische Wächterruf in den engen Gassen, von den Thürmen und Minarets. In der Ferne erdröhnten vom Thurme von Bujukdere die üblichen Kanonensignale und schon leuchtete der dem goldenen Horn zugekehrte Stadttheil von Pera und Galata im grellen Widerschein des Feuers und prägte seine weißen Minarets und Gebäude in scharfen Umrissen auf dem dunkeln Hintergrunde des umzogenen Himmels ab. Das Feuer wüthete in den dichtgedrängten, meist hölzernen Häusern und Baraken Stambuls, zwischen dem Seraskierat und der am Ausgang der oberen Schiffbrücke gelegenen Moschee, alsbald mit reißender Schnelligkeit, und währte bis gegen Morgen. Man nimmt an, daß in einem Zeitraume von 15 Jahren hier an 40,000 Häuser, Waarenlager niedergebrannt sind. Seit kein Verbot mehr besteht, Bauten aus Stein zu errichten, fängt man an, mehr in Stein zu bauen, namentlich in den von den Christen bewohnten Stadttheilen.

Aegypten. Von Aegypten in Syra angekommene Passagiere erzählen, daß sich vor ihrer Abreise von Alexandria dort die Nachricht von der Landung einer Abtheilung der englisch-ostindischen Armee in einem ägyptischen Hafen des rothen Meeres unweit Suez und von einer Besetzung Aegyptens durch 25,000 Engländer verbreitet habe. [Tr. Z.] (Da die neuesten Bombayer Zeitungen nicht einmal von den zu einer solchen Ueberschiffung nöthigen Vorbereitungen irgend eine Mittheilung enthalten, ist vorstehende Nachricht nicht sehr glaubwürdig.)

E. M. Arndt über unsere Zeit.

Der greise, erfahrungsreiche E. M. Arndt hält in seiner neuesten jüngst erschienenen Schrift: „Pro Populo Germanico" den Anklägern unserer Zeit Folgendes entgegen: „Ich habe lange genug gelebt und sehe auch diese dunklen und schwarzen Dinge und Zeichen der Zeit alle, wie ihr sie mir zeigt; aber die Jahre, wohin ihr zurückweiset, als auf unschuldige, paradiesische Zustände, mit den jetzigen vergleichen, nehme ich als solche nimmer von euch an. Wahrlich, das Laster ging damals eben so frech, es ging in den höheren, vornehmeren Klassen frecher einher als jetzt; aber der böse Schein des Bösen und Bösesten hat sich mehr zu den unteren Stufen der Gesellschaft herabgesenkt und macht dort ein größeres Getümmel und Lärm und hat breiteren und schmutzigeren Schein. Das ist der Hauptunterschied, und kein anderer. Und will man überhaupt die Zeiten und Geschlechter gegen einander halten und auf der Wage der Christlichkeit und Sittlichkeit wägen, — wahrlich, wie ich schon mehrmals erklärt habe, ich tausche das Jahr 1850 gegen das Jahr 1760 und 1770 nicht um; wer das magere, bleiche und graue Angesicht des verscheidenden achtzehnten Jahrhunderts gesehen, der kann das Antlitz des Jahres 1850 nicht bloß mit Kain's Fluch gebrandmarkt sehen. Soll ich bei diesem wahren Heidengeschrei, wo man uns geradezu zur Hölle des Verderbens entartet und verdammt verurtheilen will, nicht auch die ganze große Millionenmenge der kleinen damals sehr unterdrückten und verkommenen Menschen

Digitized by Google

wägen, die verknechteten Bürger und Bauern nicht gegenrechnen? Ich ſage, Alles ſteht von innen gewiß nicht ſchlechter, Alles ſieht von außen zehnmal und hundertmal beſſer aus, als in jenen Jahren. Auf einen Unterſchied, auf einen ſehr entſcheidenden Unterſchied will ich zum Schluſſe des Kapitels noch hinweiſen: die Menſchen beten heute nicht weniger, als damals, aber ſie lernen und denken mehr, haben auch beſſer arbeiten und länger leben gelernt, als damals. Wo ſonſt der dreißigſte Menſch ſtarb, ſtirbt jetzt der fünfunddreißigſte; wo ſonſt der fünfunddreißigſte ſtarb, ſtirbt jetzt der vierzigſte. Was antwortet ihr mir hierauf? Ihr könnt mir nichts Vernünftiges darauf antworten. Weil beſſer und menſchlicher gelebt, weil freier gewirkt und gearbeitet und mehr gelernt und gedacht wird, kurz, weil der Geiſt des Menſchen ſich in ſeinem irdenen Gehäuſe wohnlicher und behaglicher fühlt, — deßwegen wird auch ſpäter geſtorben."

Oeffentliche Sitzung

Mittwoch, den 24. Mai 1854.

Vormittags 8 Uhr: Unterſuchung gegen Joſeph **Hämmerle** von Hinwang und Joſeph **Hummel** von Langenwang, wegen Diebſtahls-Verbrechen.

Vormittags 10 Uhr: Unterſuchung gegen Chriſt. Friedr. **Steinhiller**, Maurergeſellen v. Roßſteig, wegen Diebſtahls.

Nachmittags 2 Uhr: Unterſuchung gegen Franz **Fügenſchub**, ledigen Schloſſergeſellen von Oberdorf und Genoſſen wegen Diebſtahls-Vergehen.

Privat-Anzeigen.

Bade-Anſtalt

bei Laimnau im Argenthale.

Die hieſige Bade-Anſtalt, deren Quelle ſich durch ihren Gehalt an kohlenſaurem, ſalzſaurem und ſchwefelſaurem Natron, ſchwefelſaurer und ſalzſaurer Bittererde und kohlenſaurem Eiſenoxydul, als ſehr heilſam in den Krankheiten des Haut- und Nervenſyſtems, bei gichtiſchen und rheumatiſchen Leiden, bei Anlage zur Bleichſucht und allen daraus entſpringenden Krankheiten; beſonders auch vermöge ihres Natrongehaltes bei Heilung von Fußgeſchwüren und Salzflüſſen bewährt hat, wird am

Pfingſtmontag den 5. Juni

wieder eröffnet werden. — Zu gleicher Zeit empfiehlt der Unterzeichnete auch ſeine kalten Douche-, Regen- und Staubbäder zu geeignetem Gebrauche und wird überhaupt bemüht ſeyn, ſich durch reele Bedienung die Zufriedenheit der verehrlichen Badegäſte zu erwerben. — Zu zahlreichem Beſuche ladet ergebenſt ein

Friedrich Heimpel.

Färberei-Verkauf.

In einer Stadt Schwaben und Neuburg's iſt eine **reale Färberei** billig zu verkaufen oder auch zu verpachten.

Näheres durch die Expedition dieſes Blattes. (2a)

Unterzeichneter empfiehlt hiemit ſein reich ſortirtes Lager in

Leinwand von 12 kr. bis 1 fl. 30 kr. per Elle.
Tiſchzeug von 18 bis 48 kr. per Elle.
Vorhangſtoff von 12 bis 48 kr. per Elle.
Bettdecken von 2 bis 5 fl. per Stück.
Pers von 9 bis 24 kr. per Elle

nebſt verſchiedenen neu angekommenen Kleiderſtoffen zu geneigter Abnahme, unter Zuſicherung billiger Bedienung.

(2a) ***Xaver Deuringer.***

Um mit meinem Lager von **Pfeifen, Doſen, Cigarrenſpitzen, Stöcken** und **Spielwaaren** ſchnell aufzuräumen, verkaufe ich ſelbe zu äußerſt billigen Preiſen. Meine Bude befindet ſich vis à vis dem Landhaus Nro. 9.

M. Sleichele, Drechsler
(2a) wohnhaft nächſt der kathol. Pfarrkirche.

Geſchäfts-Empfehlung.

Zu bevorſtehendem Himmelfahrts-Markt empfehle ich meine **Glaswaaren-Artikel** in allen Gattungen beſonders von Wein- und Biergläſern, ſo wie geſchliffenen Punſch- und Weinkelchen neueſter Façon, auch ſind Spiegelgläſer von allen Größen bei mir zu haben.

J. Ad. Kentner, Glaſermeiſter
(2a) in der Altſtadt.

Warnung.

Ich warne hiemit Jedermann, meiner Tochter **Eleonora Hanörle** aus **Aitrang**, Landgerichts Obergünzburg, irgend etwas zu borgen, da ich für ſie durchaus **keine Zahlung** leiſte.

Magd. Hanörle, Mutter u. Wittwe
in Kaufbeuren.

Ein Knabe von ordentlichen Eltern kann ſogleich in die Lehre treten bei

Joh. Nep. Eder,
(3a) Wachszieher u. Lebzelter in Kempten

Der Unterzeichnete bringt hiermit zur ergebenſten Anzeige, daß er gegenwärtigen Markt wieder mit einem recht reichhaltigen

Spiegel-Lager

nebſt einer großen Auswahl von Chatoullen, Toiletten ꝛc. ꝛc. bezogen hat. Empfiehlt ſich daher zur geneigten Abnahme, unter Zuſicherung der reelſten und billigſten Bedienung.

Verkaufs-Bude befindet ſich nächſt dem Landhauſe; und iſt mit Firma verſehen.

Paul Keck, aus Fürth.

Im **altſtädtiſchen Caffehaus** iſt von heute an **guter Wein** per Schoppen zu 4, 5 und 6 kr., ſowie auch **gutes weißes Flaſchen-Bier** per Flaſche zu 5 kr. zu haben.

Mit dem Bemerken, daß über die Gaſſe für die ſteinerne Flaſche 6 kr. eingeſetzt werden muß.

Von Oy bis Kempten wurde ein **Geſchäftstaſchenbuch** verloren. Der redliche Finder wird erſucht, dasſelbe gegen Belohnung im Zeitungs-Comptoir abzugeben.

Fremden-Anzeige vom 21. Mai.

Altſtadt.

Hirſch. Die HH.: Höfer, Maler v. Nürnberg. Raſt v Wilhalms, Zobel v. Geiſenhof v. Pfronten, Handelsleute. Fra Ring mit Tochter v. Ulm.

Haſen. Die HH.: Boy u. Homp, Gaſtgeber v. Krautheim. M. Walz v. Krautheim.

Neuſtadt.

Krone. Die HH.: Philips, Fabrikbeſ. von Holland. Schneider, Rentier v. New-York. Weyrather v. Sudfeld, Fabrikant v. Hof. Altenſtadt v. Elberfeld, Bach mit Sohn v. Heilbronn. Wüſt von Stuttgart, Kreß von Heilbronn, Irmſcher v. Chemnitz, Jay mit Sohn von Lyon und Backé v. Stuttgart, Kaufleute.

Strauß. Die HH.: Schneider, Caffetier von Donauwörth. Leicht, Privatier von Hall. v. Rettenmajer, Stadtſchultheiß von Ellwangen. Leiſtner v. Stützengrün, Müller v. Heilbronn, Jager u. Weyſchlag v. Nördlingen, Kaufleute.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Mittwoch: Evangel.: Johanna. Kathol.: Johanna, Ehefr.

Nro. 123.

Den 24. Mai 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Aus der Oſtſee. Einer Mittheilung aus Riga zufolge iſt daſelbſt nachſtehendes Schreiben aus Memel eingetroffen: Ihrer Majeſtät Dampfſchiff Amphion, Rhede von Memel, den 12. Mai 1854. Mein Herr! Ich habe die Ehre, Sie aufzufordern, J. Maj. Conſuln in **Riga**, **Libau** und **Windau** zu benachrichtigen, daß dieſe **Häfen** jetzt ſtrenge **blokirt** ſind, und daß alle Schiffe, welche dieſelben nach dem 15. Mai, ganz oder theilweiſe beladen verlaſſen, angehalten und nach England und Frankreich geſchickt werden ſollen, um kondemnirt zu werden. Dieſe Mittheilung iſt in jenen Häfen bekannt zu machen. Ich habe die Ehre ꝛc. unterz. A. C. Key, Kapitän. — An Hrn. J. Hertsler, J. Maj. Conſul in Memel.

Von der untern Donau. Die neueſten Nachrichten von der untern Donau melden keine Bewegungen von großer Bedeutung. **Raſſova** iſt ſeit dem 28. v. M. in den Händen der Ruſſen, was zur Vervollſtändigung und Befeſtigung ihrer Stellung am Trajanswall dient. Um **Siliſtria** dauert der Kampf noch fort; wie weit die Belagerungsarbeiten gediehen ſind, iſt mit der ſchärfſten Kritik der verſchiedenen Nachrichten nicht ſicher zu ermitteln. Nach dem Lloyd bietet die Stadt den ruſſiſchen Feuerſchlünden noch mit ungebeugtem Muthe Trotz. Fürſt **Paskewitſch** ſteht immer noch Siliſtria gegenüber in Kalaraſch; am 12. Mai befand er ſich ſelbſt in Lebensgefahr, da in ſeiner Nähe eine Bombe platzte, deren Bruchſtücke einen neben ihm ſtehenden Offizier zu Boden ſchmetterten. Der Feldmarſchall wich nicht einen Schritt und blickte unerſchrocken auf die drohende kreiſende Bewegung der Kugel. — Das abgeſonderte **ruſſiſche Dragonerkorps**, beſtehend aus acht Regimentern, hat den Pruth bereits überſchritten, und zwar Anfangs in Doppelmärſchen, um ſchnell an die untere Donau zu rücken; jetzt hat dieſe durch ihre Organiſation einzig in der Welt daſtehende Truppe in der Moldau Halt gemacht und ſcheint ſich nach ihren Lorbeererſtlingen auf einem andern Kampfplatz umſehen zu wollen. Bekanntlich wurden dieſe Dragoner bis zur Genauigkeit eines Maſchinenwerks auf den Kampf zu Roß und zu Fuß eingeſchult, und wir ſind darauf ſehr begierig, meint der Soldatenfreund, ob ſich ihre auf Exercierplätzen der ruſſiſchen Steppen anerkannte Manövrirtüchtigkeit auch auf dem durchſchnittenen Terrain anderer Länder bewähren wird.

Fälle von **Raub** und **Diebſtahl** und, was das Aergſte iſt, von Menſchenraub ſind hier an der Tagesordnung, ſchreibt man der Oſtd. Poſt aus **Bukareſt**. Seitens der hieſigen Polizei wird ſchon ſeit einigen Tagen täglich ausgetrommelt (ſo geſchehen hier die Publikationen), daß ein 14jähriges walachiſches Mädchen ſeinen Eltern verloren gegangen ſei. Ein anderes wollte man geſtern rauben, dieß Vorhaben hat man zwar verhindert, den Thätern aber iſt man noch immer nicht auf der Spur. In dem die Stadt durchfließenden Dombowitza wurde geſtern der Leichnam eines andern, ebenfalls ſehr jungen Mädchens aufgefunden, welcher die deutlichen Spuren früher an demſelben verübter Gewaltthat an ſich trug.

Aus Widdin, 11. Mai, wird geſchrieben: Nunmehr iſt die ganze kleine Walachei in den Händen der Türken, und ſelbſt an der Aluta ſtreifen von Turnu aufwärts einzelne Schaaren der Osmanen, welche, nicht ohne häufige ernſte Conflicte, dem Feind auf der Ferſe folgen. Seit den Treffen von Turnu und Radovan, in welchen die Ruſſen große Verluſte erlitten, hat ſich die Kampfluſt auf unſerer Seite mächtig gehoben, und die Unthätigkeit, in welcher die weſtliche Donauarmee ihre Zeit nunmehr zubringt, wird in ziemlich lebhaften Ausdrücken beklagt.

Abermals iſt in den Gewäſſern von Samos ein engliſches Schiff geſehen worden, auf dem ſich als einziges lebendes Weſen nur ein Hund befand. Alles deutet darauf hin, daß die Mannſchaft, wie die der „Harriette“, von griechiſchen Seeräubern niedergemetzelt worden iſt. — Die Kriegsſchiffe aller Nationen machen auf die griechiſchen Seeräuber Jagd. Den engliſchen und franzöſiſchen hat ſich auch die ſardiniſche Fregatte Eurydice, die holländiſche Brigg Makaſſar und die öſterreichiſche Korvette Artemiſia zu dieſem Behufe angeſchloſſen.

Konſtantinopel, 8. Mai. Der Korreſpondent, der ſich zu einem Hofkalendermacher nicht geboren fühlt, iſt ſeit der Ankunft des Prinzen Napoleon **Bonaparte** in Konſtantinopel ein überflüſſiges Weſen; denn um den Prinzen, um jeden ſeiner Schritte dreht ſich das Tagesgeſpräch. Aber er verſteht es auch, von ſich ſprechen zu machen. Bei dem großen Brande, der in der Nacht vom 4. bis 5. Mai an 300 Häuſer Stambuls in Aſche gelegt hat, machte er ſich als Anordner und Feuermann populär; er arbeitete wie der Beamte einer beim Brande intereſſirten Aſſekuranzgeſellſchaft. Populärer machte er ſich bei den **Polen**, indem er den Seraskier Riza Paſcha, nachdem er ihm ſeinen Beſuch gemacht, aufgefordert hat, die Angelegenheiten der Fremdenlegion mit mehr Eifer zu betreiben, und ihm verſicherte, daß er ſich für dieſe Sache ſehr intereſſire. Seine beiden Begleiter, Graf Branitzki und General Prim, reiſen nächſten Freitag mit großem Geleite nach dem Lager **Omer** Paſchas ab. (Köln. Z.)

Digitized by Google

Der Salut public von Lyon läßt ſich aus Konſtantinopel vom 5. Mai ſchreiben: General Klapka, den Prinz Napoleon zum Frühſtück geladen hatte, war in dem Augenblicke anweſend, als der Sultan den Beſuch des Prinzen erwiderte. Als der Sultan eintrat, wollte Klapka ſich zurückziehen, allein der Prinz bat ihn, zu bleiben und ſtellte ihn ohne Weiteres dem Sultan vor. Man glaubt, daß dieſer Umſtand, und insbeſondere der Einfluß des Prinzen, die Ernennung des Generals zum Oberkommandanten der Armee in Aſien befördern werde.

Deutſchland.

Bayern. München, 21. Mai. Der k. Flügeladjutant Oberſt v. d. Tann wird heute aus Wien zurückerwartet. Die Aufnahme die derſelbe dem Vernehmen nach in der Kaiſerſtadt gefunden, war eine ſehr freundliche, und man gibt ſich der Hoffnung hin, daß die Miſſion desſelben nicht ohne einigen Erfolg geweſen. — Baron v. Rothſchild, der heute München wieder verläßt, ſoll, wie es heißt, einen Theil unſers Eiſenbahn-Anlehens, inſoweit dasſelbe noch in dieſem Jahre benöthigt iſt, übernehmen wollen. — Heute Morgen wurde die erſte Strecke der Eiſenbahn nach Starnberg, jene bis Planeck, dem öffentlichen Verkehr übergeben. Der Zudrang des Publicums war ein überaus großer, ſo daß jeder der verſchiedenen Züge aus 30 bis 40 Wagen beſtand. (A.Z.)

Vor das am 29. ds. beginnende nächſte Schwurgericht von Oberbayern iſt auch der Redakteur des „Volksboten“, Zander wegen Schmähung und Beſchimpfung der Kammer der Abgeordneten (Art. 26 des Preßgeſetzes) verwieſen.

Gr. Baden. Karlsruher Berichte in Berliner Blättern ſprechen von der ſtattgehabten Verlobung des Prinzen-Regenten mit der Prinzeſſin Louiſe, Tochter Sr. k. Hoh. des Prinzen von Preußen. Die Verlobung ſollte am Sonntag den 21. Mai, dem Geburtstag der Großherzogin Sophie, Mutter des Regenten, ſtatthaben. — Die Regierung hat eine eigene Beleuchtung der von dem Erzbiſchof von Freiburg erlaſſenen Verfügungen über das katholiſche Kirchenvermögen veröffentlicht. Es wird darin dem Erzbiſchof vorgeworfen, daß er anfange, Ordonnanzen zu erlaſſen, wie wenn er Herr im Lande wäre, daß er darin nur die ungegründetſten Beſchuldigungen gegen die Regierung aufhäufe, und zum Ungehorſam gegen die Regierung auffordere. Ein ſolches Verfahren könne nicht mehr geduldet werden; man habe daher den Erzbiſchof „dem Strafgericht überantwortet.“ Die Regierung drückt übrigens offen ihr Bedauern aus „zu dieſem Schritt genöthigt worden zu ſein.“

Preußen. Berlin, 18. Mai. Die fortgeſetzten Aushebungen in Rußland und Oeſterreich machen unſerm Kabinet viel zu ſchaffen. Hr. v. Manteuffel hat ungewöhnlich oft Vortrag bei Sr. Majeſtät, ſeitdem man hierorts einſehen gelernt hat, daß Rußland und Oeſterreich durch alle andern Rückſichten unbeirrt, ihren Weg allein gehen. In Polen werden, woran kaum mehr gezweifelt werden kann, alle Anſtalten zur Aufſtellung eines ruſſiſchen Armeekorps getroffen; und ihrerſeits wird die öſterreichiſche Regierung eine Armee von 200,000 Mann nicht lange müßig an der Grenze ſtehen laſſen. Die Entſcheidung kann allzulange nicht vertagt werden.

Arnsberg, 19. Mai. Geſtern Morgen um 11 Uhr ſtarb in Medebach unſer Regierungspräſident Staatsminiſter a. D., Freiherr Ernſt v. Bodelſchwing-Velmede (geb. 26. Nov. 1794). Ein großer Verluſt für uns und das Vaterland! Er ſtarb an der Lungenentzündung — der ſiebenden, an welcher er in Folge eines im Befreiungskriege in die Lunge erhaltenen Lanzenſtiches litt. Der Verewigte leitete die Verwaltung mit großartigen Geſinnungen.

Oeſterreich. Wien, 17. Mai. Die Sprache ſämmtlicher hieſigen großen Journale liefert heute den unwiderleglichſten Beweis, daß alle die hohe Bedeutung und den beſtimmenden Willen Sr. Maj. des Kaiſers, der in dem geſtern publicirten Hand-Billet ſeinen Ausdruck fand, gehörig auffaßten und ihm in der anerkennendſten Weiſe in den weiteſten Kreiſen, in Hütten und Paläſten, Eingang verſchafften, wo er überall auf den freudigſten Widerhall ſtoßen wird.

* Die Miniſterien des Innern und der Juſtiz, das Armee-Oberkommando und die oberſte Polizeibehörde haben gemeinſchaftlich eine vom 15. Mai datirte Verordnung erlaſſen, deren Bedeutung unter den gegenwärtigen Umſtänden nicht verkannt werden wird. Es wird durch dieſelbe nämlich jede Mittheilung in öffentlichen Blättern und ſonſtigen Druckſchriften über die Bewegung von Truppen in dem k. k. Gebiete, über ihre Stellung und Aufſtellungsorte ꝛc., überhaupt jede ähnliche Mittheilung, welche den Plan und die Richtung militäriſcher Operationen erkennen zu laſſen ſich eignet (inſoferne ſie nicht den offiziellen Zeitungen entnommen iſt), unbedingt verboten. Contravenienten trifft eine Geldſtrafe bis zu 500 fl. In Kriegszeiten hat die zweite Uebertretung außerdem die Einſtellung der Zeitung auf beſtimmte oder unbeſtimmte Dauer zur Folge.

Prag, 18. Mai. Der hier reſidirende Kommandant des 1. Infanteriekorps, Feldmarſchallieutenant Graf Clam-Gallas, hat die Beſtimmung erhalten, ein Kavalleriearmeekorps, das, aus 16 Regimentern beſtehend, an der ruſſiſch-polniſchen Grenze aufgeſtellt wird, zu befehligen. Die an der Oſtgrenze Oeſterreichs aufzuſtellende Armee ſoll an 200,000 Mann ſtark werden, und der General der Kavallerie, Graf Schlick, einer der beliebteſten und tüchtigſten Reitergenerale, der ſich im ungariſchen Feldzuge durch ſeinen Marſch über die Karpathen berühmt gemacht hat, wird das Oberkommando über dieſelbe führen. (D. A. Z.)

Ausland.

Frankreich. Paris, 19. Mai. Das Handſchreiben des Kaiſers von Oeſterreich an den Miniſter Bach hat hier in den Kreiſen, welche es heute ſchon kannten, einen wahren Enthuſiasmus erregt.

Dem Schw. M. theilt ſein Pariſer Korreſpondent als Thatſache, die er verbürgen könne, mit, daß die Weſtmächte in dieſem Augenblicke ſich bemühen, Piemont zu einem Bündniſſe und zur Stellung eines Armeekorps im Orient zu bewegen. Der franzöſiſche Geſandte in Turin hat den Befehl erhalten, den Boden zu ſondiren, und von ſeinem Berichte wird es abhängen, ob förmliche Vorſchläge gemacht werden oder nicht.

— Wie die „Patrie“ wiſſen will, iſt, um die Nachrichten vom Kriegsſchauplatz ſchneller in Frankreich zu erhalten, ein Tartaren-Staffettendienſt zwiſchen Adrianopel und Belgrad eingerichtet worden, mittels deſſen die Depeſchen zwiſchen beiden Orten in vier Tagen befördert werden können. Eine ähnliche Einrichtung wird zwiſchen Adrianopel und dem Hauptquartier der orientaliſchen Armee getroffen werden. Da der Telegraph über Semlin, Peterwardein, Szegedin, Czeg-

Digitized by Google

led, Pesth, Wien, Linz und München bis Paris nicht mehr als 7 Stunden Zeit erfordert, so würde man auf diese Weise Nachrichten vom Kriegsschauplatz in etwa 6 Tagen in Paris erhalten können.

Schweiz. Bern, 22. Mai. Von 38 Nachwahlen in den großen Rath sind 19 auf liberale, 15 auf Anhänger der herrschenden Partei gefallen. 4 sind unentschieden, unzweifelhaft halb liberal. Die Regierung hat verloren.

Großbritannien. London, 19. Mai. Wie es heißt, wird die Königin nächstens von London eine mit zahlreichen Unterschriften versehene Petition um Entlassung Lord Aberdeen's erhalten. — Die Admiralität ist gegenwärtig mit der Erprobung einer neuen Erfindung beschäftigt, die, wenn sie sich bewährt, den Manövern der Flotte in seichtem Fahrwasser unberechenbare Vortheile gewähren muß. Ein Mr. Berthon hat nämlich Modelle von Booten gebaut, die 16—18 Fuß weit sind, 200 Mann mit 2 schweren Geschützen führen, mit dieser Last nicht tiefer als 12 Zoll ins Wasser gehen und nach dem Gebrauch wie ein Fächer zusammengefaltet werden, so daß sie wenig Platz an Bord der Kriegsschiffe einnehmen, deren jedes leicht ein halbes Dutzend dieser Boote mit sich nehmen kann. Die Konstruktion ist sinnreich und einfach. Das Gerippe besteht nämlich aus lauter Längedallen, die an den Enden ineinander greifen. Werden diese Ballenstücke ausgebreitet, so kommt in deren Zwischenräume eine doppelte, starke, wasserdichte Ueberspannung zum Vorschein, die so viele Luftzellen repräsentirt, als Zwischenräume vorhanden sind, wodurch das Versinken eines solchen Bootes unmöglich gemacht wird. Die Tragkraft und Stärke dieser Boote soll unglaublich sein, und was die Leichtigkeit der Neuerung betrifft, stehen sie den alten hölzernen in nichts nach. Wenn sie Probe halten, wird man sich ein Vergnügen daraus machen, den alten Napier mit einhundert Stück solcher Fächer für die Hitze des bevorstehenden Waffentanzes zu überraschen.

Spanien. Aus Madrid schreibt man der Times vom 11. Mai, die spanische Regierung habe die Beschwerden des amerikanischen Gesandten nicht anerkannt; sie bestehe vielmehr darauf, daß der Generalgouverneur von Cuba bei der Beschlagnahme des Black Warrior in seinem vollen Rechte gewesen, und daß lediglich aus freundschaftlichen Rücksichten für die Regierung der Vereinigten Staaten die Buße von 6000 Dollars erlassen worden sei. „Diese kategorische Antwort muß entscheidend sein; entweder man nimmt sie in Washington ruhig hin und verzichtet auf die gestellten Forderungen, oder man greift zu einer Kriegserklärung. Um die Mitte des nächsten Monats wird dieß entschieden sein."

Rußland. St. Petersburg, 12. Mai. Ein heute erschienenes kaiserliches Manifest ordnet eine neue Rekrutenaushebung zu 9 Mann von 1000 Seelen an. Die jüngste Aushebung, dekretirt durch das Manifest vom 10. Februar, welche eben kaum ausgeführt worden ist, betraf die westlichen Provinzen des Reichs, die heute angeordnete geht die östlichen an. In dem diesem Manifest beigegebenen Ukas an den dirigirenden Senat wird unter anderm angeordnet, von jedem Rekruten zur Beschaffung der Uniform ꝛc. 10 Rubel 20 Kop. Silber sich zahlen zu lassen. — Unter den russischen Truppen ist ein Lied zum Singen vertheilt worden, welches, wie der Befehl sagt, „der Ausdruck unserer Gefühle und Pflichten ist." Da das Lied nur fünf Strophen lang ist, so theilen wir die prosaische Uebersetzung mit: „Soldatenlied."

„Des Lebens ist nur werth, wer den Tod nicht fürchtet. Der rechtgläubige russische Krieger schlägt die Feinde, ohne sie zu zählen. Ob es Franzosen, Engländer, ob es einfältige Türken sind, kommt hervor, Ungläubige, wir rufen euch zum Kampfe heraus. — Ihr dürstet nach dem Blute der Rechtgläubigen. Gott wird euch durch uns züchtigen. Beschützer der Heiden, ewige Schande und Schmach über euch. — Für den Czar und Rußland sind wir bereit zu sterben. Für den Czar und Rußland spießen wir euch auf das Bajonnet. — Muth ist uns angeboren, wir fürchten den Tod in der Schlacht nicht. Gott sind die Tapferen wohlgefällig; sie finden ihren Lohn im Himmel."

Ein Reisender, der Wilna verlassen, meldet dem Siècle vom 20. April: „Auf dem ganzen Wege von Wilna nach Kaunas sieht man nichts als von Kosaken eskortirte Rekruten. Diese ohne Unterschied zwischen dem 18. und 50. Jahre ausgehobenen Menschen sind je zu zweien aneinandergekettet und ihre Beine hält ein 18 Zoll langes, hölzernes Joch gefangen. Ueberall herrscht Schrecken und Bestürzung. In Wilna sind die Kanonen auf die Stadt gerichtet und die Kanoniere halten Tag und Nacht mit brennender Lunte Wache. Die Rekrutirung ist furchtbar streng und wird bei Nacht vollzogen. Die Adeligen befinden sich in großer Zahl in Warschau. Der Adel in der Umgegend von Riga und Wilna ziehe sich gegen die Grenzen Deutschlands zurück."

Vermischtes.

Lindau, 18. Mai. Dieser Tage wurde unter der Leitung des k. Gerichtsarztes Hrn. Dr. Müller eine Molken-Kuranstalt dahier errichtet, welche sich einer lebhaften Theilnahme erfreut. Die Molke wird von Ziegen gewonnen, die auf dem nahen 3300 Fuß hohen Pfändler Berge weiden, und daselbst in üppigster Vegetation die besten Alpenkräuter finden. Außer der Molke können auch frische Pflanzensäfte, die nach ärztlicher Anweisung zu besonderen Heilzwecken frisch bereitet werden, sowie auch Mineralwasser und Molkenbäder gereicht werden. Ein Komité hat sich bereits gebildet, das jenen Fremden, welche Wohnungen suchen, mit Rath und That darin an die Hand gehen wird. (N. M. Z.)

Speyer, 9. Mai. Das am 2. l. M. stattgehabte Gewitter, verbunden mit Hagelschlag, hat dem Vernehmen nach in den Gemarkungen von Heiligenstein und Berghausen einen so bedeutenden Schaden angerichtet, daß derselbe in der ersteren Gemarkung auf 25,000 fl. abgeschätzt wurde. In der Gemarkung von Berghausen sollen die Früchte der Art Noth gelitten haben, daß die getroffenen Aecker umzuackern und zu bepflanzen sind.

Göttingen, 14. Mai. In einer eigens anberaumten Senatssitzung wurde dem Universitäts-Pedell Dierking zu seiner 50jährigen Dienstjubelfeier die goldene Verdienst-Medaille, ein Schreiben des Universitäts-Curatoriums, welchem 20 Pistolen vom neuesten Schlag beigefügt waren, und im Namen der Universität eine goldene Uhr mit goldener Kette überreicht. Der 70jährige, noch rüstige Greis dankte in schlichter Würde. (Wie oft mag dieser gute Mann wohl während jener 50 Dienstjahre den Musensöhnen den Carcer geöffnet haben!)

Briefe aus Neapel berichten über einen Unglücksfall, der einen deutschen Reisenden beim Besteigen des Vesuvs betroffen hat. Hr. v. Delius aus Bremen hatte sich am 11. d. M., in Begleitung einiger deutscher Landsleute, auf den Vesuv

Digitized by Google

begeben. Als die Gesellschaft in den erloschenen Krater hinabstieg, trat Herr Delius dem Abgrunde zu nahe, einige Steine wichen unter seinen Füßen, er verlor das Gleichgewicht und stürzte in die Tiefe hinab. Seine Begleiter waren sofort bemüht, ihm schnelle Hilfe zu schaffen, da man sein Stöhnen deutlich vernahm und sich daher Hoffnung machte, sein Leben zu erhalten. Nachdem Stricke herbeigeschafft worden, ließen sich mehrere Menschen in die Tiefe hinab, fanden aber den Unglücklichen schon leblos. Aeußere Spuren der Verletzung wurden an dem Leichnam nicht aufgefunden, so daß eine Sprengung der Gefäße oder Eingeweide den Tod herbeigeführt zu haben scheint.

New-York. Eine neue Kulturpflanze, die als die bedeutendste neue Erscheinung in der landwirthschaftlichen Welt seit 30 Jahren bezeichnet wird, ist die Oregonerbse. Ein strauchartiges Gewächs, mit einer großen Menge von Zweigen, erreicht sie eine Höhe von 5—6 Fuß und bringt an jedem Zweige Büschel von 4—10 Schoten, eine jede circa 15 Erbsen enthaltend, hervor. Stengel und Blätter geben den schönsten Heuertrag der Welt, nicht bloß qualitativ, sondern auch quantitativ; keine Futterpflanze der Vereinigten Staaten soll so viel aufbringen und so eifriger von Rindvieh, Schafen und Pferden gefressen werden.

Neuestes.

* Eine tel. Dep. aus **Bucharest** 16. Mai im „Chronicle" bestätigt die Verbrennung der bei Odessa gescheiterten englischen Dampffregatte „Tiger", so wie die Gefangennehmung der Bemannung derselben, meldet aber zugleich: **das Bombardement von Odessa ist erneuert worden. Der angerichtete Schaden ist bereits erheblich.**

Sitzung des Magistrats

Freitag 5. Mai.

Nach Begutachtung des Armenpflegschaftsraths werden mehrere Gesuche um Unterstützung aus der Heimischen Lehrgeldstiftung bewilligt. — Der k. Bauinsp.-Ingenieur M. Zellner erhält den Ansässigmachungs- und Verehelichungscensens. — Die von einem hiesigen Handelsmann nachgesuchte Bewilligung zur Associrung mit einem concessionirten Melber wird nicht ertheilt. — Wegen unbefugten Briefmarkenverkaufs trifft einen Handlungscommis von Ichenhausen angemessene Geldstrafe, und einen hiesigen Bürger 36 stünd. Polizeiarrest. — Eine hier wohnende Bauersfrau wird wegen verbotenen Privatlottos mit angemessener Geldbuße, wegen Betrugs aber mit 24stü. Arrest bestraft. — Fortgesetzten Concubinats halber kommt ein hiesiger verwittw. Maurer nebst seiner Concubine, einer Bauerstochter von Mariaberg in 2tägigen, am 2. Tag doppeltgeschärften Arrest; ebenso wird wegen unsittl. Zusammenlebens einer hies. Taglöhners mit einer Bauerstochter Ersterer mit 36stünd. doppelt geschärften Arrest bestraft, Letztere dagegen zu Ruthenstreichen verurtheilt und aus der Stadt gewiesen. — Die Bürstenbinders-Eheleute Gräf erhalten gegen die entsprechende Caution die Auswanderungsgenehmigung. — Genehmigt werden ferner zwei Aufenthalts-, zwei Bauveränderungs-Gesuche und ein Gesuch zur Wanderung im Ausland. — Der Badergeselle Schaudig darf Tanzunterricht ertheilen. — Wegen öffentl. Beschimpfung eines Bürgers wird eine hies. Bürgerstochter mit zweitägigem Polizeiarrest, ferner wegen Hausirens mit Viktualien eine Bauersmagd mit 24 Stunden Arrest bestraft. — Ein Gesuch um Befreiung vom Pflasterzoll gegen eine jährl. Aversalsumme wird abgewiesen. — Einer polizeil. Untersuchung, wegen betrügl. Commissionirens wird, da kein Grund vorliegt, eingestellt.

(Theater.) Am vorigen Sonntag hat Herr **Louis Kühn** sein Gastspiel an hiesiger Bühne mit der Rolle des Franz Moor in Schillers „Räubern" eröffnet. Mit gespannter Aufmerksamkeit folgte das sehr zahlreich versammelte Publikum einer Kunstleistung, die ihm — wir sprechen es mit vollster Ueberzeugung aus — seit Jahren nicht mehr geboten war, und wir hoch auch die Erwartungen gespannt sein mochten, sie fanden in der tief durchdachten, bis in die feinsten Nüancirungen meisterhaften Auffassung, mit welcher Herr Kühn das in diesem dämonischen Charakter ausgeprägte böse Prinzip zur Anschauung brachte, ihre reichste Befriedigung. Die heuchelnde Arglist — die berechnende Bosheit, die zur Erreichung ihrer Zwecke vor keinem Mittel zurückschreckt — die niederschmetternde Angst bei seine Plane vereitelt sehenden Verbrechers — die Furienqualen des aufgeschreckten Gewissens — und schließlich die jämmerliche Feigheit im Angesichte des Todes — mit einem Wort, das ganze Charakterbild Franz Moor's stand nach Sprache und Physiognomik in ergreifenden Zügen vor unsern Blicken. In dem Spiel des Herrn Kühn ist Alles motivirt, jede Bewegung, jeder Blick, jeder Ausdruck seines Gesichts. Sein Franz Moor gestaltet sich nicht vor unseren Augen, der ganze Mensch ist bereits in individueller Lebendigkeit, ein ganzes Leben zusammenraffend, vorhanden. Fügen wir noch hinzu, daß diese Leistung durch die schönste Plastik der Bewegung unterstützt wurde, so ist der Hrn. Kühn vorausgegangene Ruf eines Künstlers ersten Ranges vollkommen gerechtfertigt. — Die Anerkennung des Publikums gab sich wiederholt durch lebhaften Beifall und schließlichen Hervorruf kund, mit welch letzterem Tribut einer gelungenen Leistung man hier sehr karg ist — aus einer gewissen Schüchternheit, weil Niemand den Anfang machen will. — Diesem Umstand ist es wohl auch zuzuschreiben, wenn nicht auch Herrn **Schreiner**, der die Rolle des Carl Moor mit großem Fleiße studirt und mit Wärme durchgeführt hatte, die Auszeichnung des Hervorrufs zu Theil wurde.

Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Indem ich allen meinen Geschäftsfreunden und Bekannten in Kempten und Umgegend für das mir bisher geschenkte Vertrauen meinen innigsten Dank erstatte, bringe ich hiemit zur Kenntniß, daß ich in meiner bisherigen Werkstätte in der Altstadt wie bisher alle **Steinhauerarbeiten** und **Bestellungen besorge**, daß ich aber mein **Waarenlager** bestehend in allen Gattungen **Grabsteinen, Schleifsteinen, Soolenhoferplatten** ꝛc. ꝛc. in das **Morgenrothische Haus Nro. 172** in der Sonnenstraße der Neustadt Kempten verlegt habe. Indem ich meine eben so dauerhaften und schön gearbeiteten **Steinhauerwaaren aller Art empfehle**, sichere ich zugleich die schnellste und billigste Bedienung jedem Geschäftsfreunde zum Voraus zu.

Kempten, am 24. Mai 1854.

(2a) **Math. Biegerer**, Steinhauermeister.

Unterzeichneter empfiehlt hiemit sein reich sortirtes Lager in

Leinwand von 12 kr. bis 1 fl. 30 kr. per Elle.

Tischzeug von 18 bis 48 kr. per Elle.

Vorhangstoff von 12 bis 48 kr. per Elle.

Bettdecken von 2 bis 5 fl. per Stück.

Pers von 9 bis 24 kr. per Elle

nebst verschiedenen neu angekommenen Kleiderstoffen zu geneigter Abnahme, unter Zusicherung billiger Bedienung.

(2b) **Xaver Deuringer.**

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete iſt geſonnen, ſein ſchönes, ganz nahe bei der Stadt Kempten liegendes **Landgut** zu **Schweighauſen**, beſtehend in einem maſſiv gebauten Wohnhauſe, Stadel und Stallung, dann 36 Tagwerk 22 Dez. Gründen, ferner 2 Tagwerk 54 Dez. Waldung am

Dienſtag den 6. Juni ds. Js.

in loco Schweighauſen von Vormittags 9 bis 12 Uhr aus freier Hand öffentlich verſteigern zu laſſen, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Gebäulichkeiten derart beſtehen, daß dieſelben nicht nur für Oekonomen allein, ſondern auch für Jeden höhern Standes ſich eignen würden. Auch kann auf Verlangen ein Theil des Kaufſchillings zu 4% gegen hypothekariſche Sicherheit ſtehen bleiben.

Die weitern Kaufsbedingungen werden am Verſteigerungstage näher kund gegeben.

Schweighauſen bei Kempten, am 20. Mai 1854.

(3a) **Xaver Stadler.**

Anzeige und Empfehlung.

Ich beſitze eine Anzahl **lackirte Badwannen** von Blech, ſo wie Apparate zu Fuß- und Tuſchbädern, welche ich den Sommer über billig zu vermiethen beabſichtige. Die letztern eignen ſich beſonders gut für Reiſen, indem ſolche äußerſt bequem zuſammengelegt werden können.

Wer nun derartige Badapparate zu miethen gedenkt, beliebe ſich entweder direkt an mich zu wenden oder eine diesfallſige Commiſſion bei Frau Hauſer Wittwe, vis-à-vis von Herrn Dannheimer, Fäßlewirth dahier zu wenden, wo die Badapparate ſtets zur Schau ſtehen.

Zugleich empfehle ich mein **reichhaltiges Blechwaarenlager**, ſo wie auch fertige Dachfenſterbeſätze und übernehme überhaupt die verſchiedenſten Bauarbeiten zu möglichſt billigſten Preiſen unter Zuſicherung prompter Bedienung.

Neudorf, den 15. Mai 1854.

(4c) ***Louis Stiehle***, Spenglermeiſter.

Das große

Seiden-, Shawls- und Modelager

von

J. Wolpers & Comp. aus Frankfurt

empfiehlt während des Marktes das Neueſte was die Frankfurter Meſſe brachte.

In der großen Doppelbude dem Landhaus gegenüber.

Schwere ſchwarze Seidenzeuge per Elle 1⅕—3 fl., feinen ſchwarzen Schachtelſammt 54 kr., ſowie das neueſte und feinſte in Halbſeidenzeuge (Pobelin) 56 kr., Changeant und Brillantin 30 kr., Damaſt, Demilain, Jakart und Paramatas 36—48 kr., Wollmouſſelin 16 kr., Napolitain 20 kr.

Abgepaßte Wollmouſſelinkleider 3½—8 fl., Ginghamkleider 4 fl., karrirte Kleiderzeuge 9 kr., ächtfärbige Kattune u. Pers nur 9 kr., feine Jacconets 16 kr. Glanz-Zitz und Meubeldamaſt 16—48 kr.

Gewirkte Shawls in reiner Wolle, achteckig und viereckig ſehr billig in halb Wolle zu 3 bis 10 fl. Sommerſhawls in allen Sorten, Damencravatten 6—36 kr.

Höchſt beachtenswerth für Herren!!!

Neueste Westenstoffe in Seide, Wolle und Piqué, per vollſtändige Weſte 36—54 kr. bis 1½ und 4 fl., ächt ſeidene Taſchentücher 1—2 fl., ſchwarz ſeidene und färbige Binden nur 1¼—4 fl., franzöſiſche Jaconetsbinden 24 kr., Sommer Buckskins 45 kr., Unterbeinkleider 1 fl.

J. Wolpers & Comp. aus Frankfurt a. M.

Nur in der großen Doppelbude dem Landhaus gegenüber.

Unterzeichneter verkauft **unter den Fabrikpreiſen** bayeriſche Elle breite

Cattune die Elle von 9 bis 21 kr.

Jacconas von 18 bis 30 kr.

Wollen-Mouſſelin und halbſeiden geſtreifte Zeuge von 15 bis 30 kr.

Gingan von 8 bis 16 kr.

Orleans von 20 bis 45 kr.

Sommer-Shawls von 2 bis 8 fl.

Piqué-Weſten, ſo wie Sommer-Hoſen und Rockſtoffe in großer Auswahl.

(2b) ***Matth. Fischer.***

Schönen dreiblättrigen **Kleeſamen** verkaufen das Pfund zu 19 kr.

Aug. Leipert.
(2a) **Joſ. Renn.**

Mineralwaſſer-Empfehlung.

Von allen hier beliebten Mineralwaſſern ſind ſo eben friſche Füllungen angelangt und empfiehlt

A. Fuchs, Apotheker.

Tafelſenf

feinſter pikanteſter Art empfiehlt den Topf zu 18 kr., das bayer. Pfund zu 24 kr.

A. Fuchs, Apotheker.

Klettenwurzen-Oel

als beliebteſtes Haarmittel empfiehlt das Glas zu 15 kr.

(:) **A. Fuchs, Apotheker.**

Das bekannte **Bandlager** der Gebrüder **Neuburger** aus **Buchau** befindet ſich über den bevorſtehenden Himmelfahrtsmarkt im Hauſe des Herrn **Theodor Dobler**. (3c)

Bekanntmachung.

In loco Kempten iſt eine **reale Kramergerechtſame** zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilen auf frankirte Anfragen

Joſeph Koch, oder
(2a) Commiſſionär **Martin.**

Um mit meinem Lager von Pfeifen, Doſen, Cigarrenſpitzen, Stöcken und Spielwaaren ſchnell aufzuräumen, verkaufe ich ſelbe zu äußerſt billigen Preiſen. Meine Bude befindet ſich vis à vis dem Landhaus Nro. 9.

M. Steichele, Drechsler
(2b) wohnhaft nächſt der kathol. Pfarrkirche.

Digitized by Google

Das Mineralbad Klevers,

nahe bei Grönenbach, in ſehr freundlicher Lage, deſſen Wirkſamkeit längſt rühmlich bekannt iſt, wird am 1. Juni eröffnet.

Der Unterzeichnete, gegenwärtig Beſitzer desſelben, welcher die Räumlichkeiten kürzlich mit bedeutenden Koſten angemeſſen reſtauriren ließ, ladet hiemit zu geneigtem Beſuche höflichſt ein, pünktliche, billige und ſolide Bedienung verſichernd.

Grönenbach, am 21. Mai 1854.

(2a)

Jos. Anton Vogel.

Der Unterzeichnete iſt geſonnen, wegen Familien-Verhältniſſen ſein in der Altſtadt befindliches zweiſtöckiges **Wohnhaus** Nro. 423 Lit. B. in der Brennergaſſe ganz oder theilweiſe zu verkaufen.

Dasſelbe beſteht in 2 heizbaren Zimmern, 4 Nebenkammern, 2 Küchen, 2 Holzlegen, 2 Kellern nebſt einem großen Schopf, ſo wie Stallung und Tenne.

Die Gebäulichkeit iſt in gutem Zuſtande und können 600 fl. am Kaufſchillinge gegen Hypothek ſtehen bleiben. Das Kaufsobjekt iſt ſowohl wegen Billigkeit des Kaufſchillings, als auch wegen ſeiner ſchönen Lage beſonders zu empfehlen. Kaufsliebhaber können hievon täglich Einſicht nehmen und erhalten hierüber nähere Auskunft von

(2a)

Johann Reisacher.

☞ Beachtungswerthe Marktanzeige!!! ☜

Große Doppelbude Nro. 3 am Haupteingang der Reſidenz

befindet ſich auch dieſen Markt wieder das große franzöſiſche

Shawl-, Seide- & Modewaarenlager

von N. Reichmann & Comp.

aus Frankfurt a. M.

Wir verkaufen diesmal um einen bedeutenden Abſatz zu bezwecken zu nachverzeichneten billigen Preiſen:

ſchwerſte ſchwarze und farbige **Seidenzeuge** 1 fl. 15 kr. bis 2 fl. 30 kr. die Elle.
Popliens Seide mit Wolle das Kleid 7 fl. bis 11 fl.
Mousseline de laine Kleider das Kleid 4 bis 10 fl.
Residentia Kleider das Kleid 6 bis 11 fl.
Thibet, Orleans, Mixet u. Lüstre Kleider das Kleid 4 bis 9 fl.

Kattune in großer Auswahl 7 bis 20 kr. pr. Elle. Alle Sorten Shawls und Tücher von 1 fl. 30 kr. bis 60 fl. das Stück. Hoſen- und Weſtenſtoffe, ſeidene Herrnhalsbinden und Taſchentücher auffallend billig.

Aber nur große Doppelbude Nro. 3 am Haupteingang der Reſidenz mit Firma:

N. Reichmann & Comp.
aus Frankfurt a. M.

(2a)

☞ In allen Buchhandlungen iſt zu haben, in Kempten bei Tobias Dannheimer:

Dritte bis zum April vervollſtändigte Ausgabe.

Das Gewerbsgeſetz von 1825,

die Vollzugs-Inſtruktion vom 17. Dezember 1853 und Auszug aus andern noch geltenden kgl. Verordnungen ꝛc. über das Gewerbeweſen im Königreiche Bayern dieſſeits des Rheins, nebſt Citaten und Regiſter.

3. Auflage, vermehrt mit den bis April 1854 erlaſſenen königl. Miniſterial-Entſchließungen und Regierungs-Ausſchreiben. 8. geh. 36 kr.

☞ Für die Beſitzer der erſten beiden Ausgaben ſind die neuern königl. Miniſterial-Entſchließungen und Regierungs-Ausſchreiben ſeparat in einem Supplement vereinigt und für 12 kr. zu haben.

München, im Mai.

G. Franz.

Pfälzer Weine,

per Schoppen 3, 4 und 6 kr.

Aechtes altes Kirſchenwaſſer,

per Maaß 54 kr. und 1 fl.

empfiehlt zur gütigen Berückſichtigung

J. S. Mail,
Gaſtgeber zum weißen Hut.

(2a)

Geſchäfts-Empfehlung.

Zu bevorſtehendem Himmelfahrts-Markt empfehle ich meine Glaswaaren-Artikel in allen Gattungen beſonders von Wein- und Biergläſern, ſo wie geſchliffenen Punſch- und Weinkelchen neueſter Façon, auch ſind Spiegelgläſer von allen Größen bei mir zu haben.

J. Ad. Kentner, Glaſermeiſter
in der Altſtadt.

(2b)

(2a) Ein Kinderwägelchen iſt billig zu verkaufen. Wo? ſagt das Zeitungs-Comptoir.

(2a) Ein großer vergitterter Fenſterſtock wird verkauft. Wo? ſagt das Zeit.-Compt.

Stadt-Theater in Kempten.

Mittwoch den 24. Mai 1854

Abonnement suspendu.

Zweite Gaſtvorſtellung des Charakterſpielers Louis Kühn, Großherzogl. Heſſiſchen Hof-Schauſpielers von Darmſtadt.

Der Jude.

Schauſpiel in 3 Aufzügen, bearbeitet von Louis Kühn.

Schewa, ein Jude, Herr Louis Kühn.

Hierauf:

Der gerade Weg der beſte.

Luſtſpiel in 1 Akt von Kotzebue.

Elias Krumm, Kandidat, Louis Kühn.

Fremden-Anzeige vom 22. Mai.

Altſtadt.

Hirſch. Die HH.: Hartmann v. Zell und Geiger v. Schwarzenbach, Kaufleute.

Haſen. Die HH.: Faber v. Stuttgart, Conradt v. Steinbühl u. Schmidt v. Conſtanz, Kaufleute.

Weißhund. Die HH.: Guggenheimer, Buchbinder v. Oſterberg, Wiener von Fürth, Guggenheimer und Bachrach von Oſterberg, Stiefenhofer v. Lindenberg, Meier v. Altenſtadt, Zapf und Müller v. Waſſerburg, Kaufleute.

Neuſtadt.

Krone. Die HH.: Rampacher, Conditor v. Memmingen, Schäfer v. Frankfurt, Abt v. Eßlingen, Bauer von Landshut, Baur v. Stuttgart, Löwe v. Mannheim, Cohn v. Berlin u. Flürſchein v. Frankfurt, Kaufl.

Strauß. Die HH.: Dr. Riebel, Advocat v. Füßen, Kreichauf, Priv. v. Augsburg, Grandl v. Oberdorf u. Pflege v. Stuttgart, Kfl.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Donnerſtag: Evangel.: Urbanus.
Kathol.: Urbanus Papſt.

Nro. 124.

Den 25. Mai 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Von der untern Donau, 8. Mai berichtet der Corr. der „Wiener mediz. Wochenſchrift" im türkiſchen Lager: Der ernſte Waffentanz, deſſen Vorſpiele der April und die erſten Maitage ſehr blutig eingeleitet haben, füllte Marodenſtationen und Unterlagsſpitäler die ganze Linie von Raſſova und Siliſtria entlang bis Eski-Schumla und Varna, wohin wir die transportabeln Kranken nach Möglichkeit zurückgeſchafft hatten und noch zurückſchaffen. Die Kämpfe und Rückzüge aus Tultſcha, Iſaktſcha und Matſchin brachten nicht viele aber ſehr ſchwer Verwundete in die Spitäler; die leichter Verwundeten zogen die Betheiligung an den Kämpfen oder wenigſtens den Lagerdienſt vor; dafür haben aber die Rekognoszirungen und Vorpoſtengefechte an den Karaſſa-Wäſſern, um Karamurad und Kuſtendſche, zwiſchen Tſchirnawoda, Raſſova und Siliſtria an Gebäuden, Befeſtigungswerken, Lagergeräthen und obenan unter den Menſchen ſchauderhafte Verwüſtungen und Zerſtörungen angerichtet, und die größte offene Feldſchlacht kann nicht ſo viel und ſo hohes Elend bereiten, als dieſe unaufhörlichen kleineren mörderiſchen Maſſenkämpfe ohne Plan und Ziel. Vom linken Ufer werden immer neue Mannſchaften in die Gefechte geführt, uns gewöhnlich an Zahl überlegen, aber der Orte und des Terrains unkundig, mit Munition und Proviſion häufig nicht genügend verſehen, von Kundſchaftern oft geradezu getäuſcht über unſere Aufſtellungen, und dazu ohne jede auch nur halbwegs den Leib deckende Unterkunft; unſere Korps, reguläre und irreguläre Mannſchaft, dieſe mehr als zur Hälfte beritten, lauern auf jede Gelegenheit, die Ruſſen zu überraſchen und zu überrumpeln, wiſſen ſich vortheilhaft aufzuſtellen, ſchießen ſehr ſicher und zielen auf die Führer der Truppe, weichen nicht und verſtehen auch das Einhauen gewandt und tollkühn. Wer ſich ſo das Handwerk in der Dobrudſcha anſieht, kann ſich erklären, woher die ungeheure Zahl Verwundeter und Todter kommt; am Trajanswall allein gab es 571, und was die Schanzen um und in Raſſowa und Siliſtria geliefert haben, geht ſogar höher. Bei der Beſchießung dieſer beiden feſten Plätze (bloß Siliſtria darf eine „Feſtung" genannt werden) wird alle Grauſamkeit eines Vertilgungskrieges entfaltet; man ſchießt auf die Wohnplätze harmloſer, mit den feſten Plätzen gar nicht verbundener Einheimiſcher mit Brandraketen und Glühkugeln; die Stadt Siliſtria iſt faſt ein Schutthaufen, während nicht eine einzige Redoute der Feſtung noch unwirkſam gemacht worden iſt; denn was etwa am Tage von den ruſſiſchen Geſchützen zerſtört wird, das wird in der Nacht wieder ausgebeſſert; im Aufwerfen von Schanzen und Erdwällen, in der Vertheidigung ſolcher kleinerer und größerer Werke und Palanken ſind die Orientalen Meiſter... Sehr heiße und empfindlich kalte Nächte hat uns der Mai gebracht; doch kampirt die Mannſchaft faſt überall im Freien; neben dem an Luft gewohnten Mann ergeht ſich ſogar ſein Pferd lieber auf offenem Futter- und Weideplatz. Die ſchönen räumlichen Zelte kleiden viele Hügel und Thäler wahrhaft maleriſch, und die Nächte mit den hundert kleinen Wachtfeuern beleben die abgelegenſten Theile dieſes noch vielfach wilden Bodens. Mit Lächeln leſen wir von Noth an Lebensmitteln in Bulgarien; bis heute hat es der Truppe höchſtens bisweilen an Geld gefehlt, aber niemals an gutem und genügendem Futter; der kluge Muſchir iſt praktiſch und hält es mit weiland Napoleon und mit Radetzky, um die wichtigſte Bedingung von Kraft und Muth, von Kampfluſt und Todesverachtung, d. i. gut Eſſen und Trinken ſeiner Mannſchaft nicht fehlen zu laſſen. Ebenſo klug iſt der leicht umgängliche und vielfach erfahrene Feldherr, um mit allen Wechſelfällen ſeines Feldzuges die möglichſte Schonung und Erhaltung ſeiner Truppen als erſte Regel ſeiner Handlungen gelten zu laſſen; daher läßt er die Ruſſen nur in Schlingen fallen und meidet den offenen — jetzt ohnehin nutz- und fruchtloſen — Angriffskampf.

Bukareſt, 16. Mai. Der Hauptangriff auf Siliſtria von der Waſſerſeite iſt gegen den öſtlichen Flügel der Feſtungswerke gerichtet. Die Cernirung von der Landſeite iſt noch immer nicht effectuirt. Lüders ſcheint aber mit ſeinem linken Flügel die Poſition von Raſſova umgangen zu haben und wurde bereits am 13. bei Kalveja, einen Marſch von Siliſtria, die Avantgarde unter General Grotenhjelm aviſirt. Man ſchätzt den Verluſt, welchen die Ruſſen bei dieſer Operation erlitten haben ſollen, auf 600 Mann. (T.D.)

Telegraphiſche Depeſchen aus Hermannſtadt vom 18. Mai bringen die Nachricht, daß in voriger Woche von den Ruſſen allerdings alle Vorbereitungen zur Räumung auch der großen Walachei getroffen waren; General Dannenberg hat jedoch aus Petersburg Contreordre und zwar dahin erhalten, Bukareſt um jeden Preis zu behaupten. Drei Diviſionen Infanterie, 2 Diviſionen Kavallerie, 30 Eskadrons Dragoner und 148 Geſchütze ſind ihm zu dieſem Zwecke zur Diſpoſition geſtellt worden. Der Befehl zur Wiederbeſetzung der kleinen Walachei iſt ebenfalls ertheilt worden, (?) General Liprandi ſoll über die Aluta gehen; ruſſiſche Zuzüge nach der Bukowina und nach Siebenbürgen dauern fort. Die Belagerung von Siliſtria hat am 13. begonnen. Der Hauptangriff ſoll von der Waſſerſeite gegen den öſtlichen Flügel der Feſtung erfolgen, unterhalb Siliſtria wird eine Brücke ge-

Digitized by Google

ſchlagen. Die Vorhut der ruſſiſchen Truppen kommandirt General Lüders, der vor Siliſtria ſtehen und immer noch 32,000 Mann dirigiren ſoll; in dem letzten Gefechte wird ſein Verluſt auf 600 Mann angegeben.

Endlich hat man ſichere Nachrichten über die Bewegungen der vereinigten Flotten im ſchwarzen Meere ſeit dem 26. April bis zum 5. Mai; der franzöſiſche Moniteur veröffentlicht nämlich zwei Botſchaften des Admirals Hamelin, woraus die bedeutendſten Stellen im Folgenden ausgehoben ſind:

„Am Bord der Ville de Paris vor Sebaſtopol 1. Mai. Als am vierten Tag nach dem Bombardement des Kaiſer-Hafens von Odeſſa die Winde nach Norden umgeſetzt hatten, giengen die beiden Geſchwader am 26. April Morgens unter Segel, und ſteuerten nach den Weſtküſten der Krim, wie ich es mit dem Admiral Dundas verabredet hatte. Als wir am 28. Land in der Nähe von Eupatoria erblickten, detaſchirte ich die Dampfcorvette Cato in Begleitung des Furious, um die Bucht im Süden dieſer Stadt zu unterſuchen. Der Cato nahm bei der Ausführung dieſes Auftrags drei ruſſiſche Schiffe, darunter zwei Küſtenfahrer; der Furious nahm ein viertes. Schon am Morgen war der von den Geſchwadern ſtreifende Descartes einer engliſchen Brig begegnet, die, Tags zuvor von einer ruſſiſchen Fregatte aufgefangen, von letzterer ſchleunig im Stich gelaſſen worden war, als ſie, die Geſchwader wahrnehmend, in aller Eile den Hafen von Sebaſtopol zu gewinnen ſuchte. Da am 29. der Wind uns geſtattete nach Sebaſtopol zu ſteuern, ſo ſegelten die vereinigten Geſchwader auf die Mündung dieſes Hafens. Dort legten ſie bei, um zu ſehen ob es wahr ſei, daß das ruſſiſche Geſchwader entſchloſſen uns entgegenzugehen, wie die ruſſiſchen Behörden nach der Ausſage der Tags zuvor verhörten Gefangenen im ſchwarzen Meer das Gerücht verbreitet hatten. Wäre es wirklich die Abſicht der ruſſiſchen Flotte geweſen, ſo bot ſich ihr nie eine ſchönere Gelegenheit dar, um den Bevölkerungen der Krim zu beweiſen, daß ſie die Demüthigung der in ihrer Nachbarſchaft erlittenen Schlappe von Odeſſa rächen wollte. Das Wetter war ſchön, die Briſe kam aus Süden und zwar ziemlich friſch, alſo zum Auslaufen wie zur Rückkehr nach Sebaſtopol günſtig. Ich füge noch hinzu, daß der Admiral Dundas und ich, um die ruſſiſchen Admirale zu bewegen uns entgegenzugehen, zweien unſerer Linienſchiffe vorgeſchrieben hatten, ſich außerhalb des Geſichts vom Feſtland der Krim zu halten. Aber umſonſt: die ruſſiſchen Schiffe blieben unbeweglich an ihren Ankern, während wir ſie dergeſtalt erwarteten. Wir haben die vor Sebaſtopol mit Stillliegen verbrachte Zeit benuzt, um die benachbarten Buchten durch den Cato und den Furious abermals unterſuchen zu laſſen. Andre Fregatten erſchienen ſogar an der Hafen-Oeffnung ſelbſt, und forſchten mit der größten Aufmerkſamkeit nach der Stärke der ruſſiſchen Flotte. Dem Anſchein nach beſtand ſie aus 12 Linienſchiffen, 3 Segelfregatten und einer ziemlichen Anzahl von Dampfſchiffen, meiſtens von kleiner Dimenſion.“

— Vom 5. Mai. „Seit dem letzten Schreiben haben das franzöſiſche und das engliſche Geſchwader ununterbrochen in geringer Entfernung des Hafens von Sebaſtopol und Angeſichts desſelben gekreuzt, wo die ruſſiſchen Schiffe hartnäckig an ihren Ankern hängen blieben. Da dieſe Unbeweglichkeit durchaus nicht die vom Admiral Dundas und mir beabſichtigten Kriegsoperationen gegen die ruſſiſchen Küſten verzögern darf, ſo geht heute Abend eine engliſch-franzöſiſche Diviſion unter den Befehlen des Contreadmirals Lyons ab, um an den Geſtaden der Krim, ſowie Tſcherkeſſiens die Etabliſſements der Schiffe der Ruſſen anzugreifen und zu vernichten, und Communicationswege mit den Tſcherkeſſen, namentlich mit ihrem Häuptling Schamyl zu eröffnen. Dieſe Schiffsabtheilung beſteht aus dem engliſchen Linien-Dampfſchiff mit der Flagge des Contreadmirals Lyons, dem franzöſiſchen Linien-Dampfſchiff Charlemagne, fünf engliſchen Dampfern und zwei franzöſiſchen Dampffregatten, nämlich dem Mogador und dem Vauban. Während dieſer Operationen werden die übrigen 17 Linienſchiffe der beiden vereinigten Geſchwader vor Sebaſtopol kreuzen, um das ruſſiſche Geſchwader in Reſpect zu halten.“

Nach griechiſchen Berichten aus Theſſalien hielte ſich der dortige Aufſtand wieder aufrechter. 12,000 Mann Griechen ſtünden hienach 16,000 Türken auf theſſaliſchem Gebiete gegenüber. Es iſt dies nach den erhaltenen Schlägen kaum glaublich.

Aus Trapezunt wird der „Trieſter Zeitung“ geſchrieben: Seit dem Auftreten der britiſch-franzöſiſchen Flotte im ſchwarzen Meere iſt die ruſſiſche Kriegsmarine, ſowohl in den rumeliſchen als in den pontiſchen Gewäſſern, wie verſchollen; türkiſche Handelsſchiffe ſegeln hin und her, Privaten angehörige britiſche Dampfer transportiren ohne irgend eine kriegeriſche Ausrüſtung Waaren und Paſſagiere zwiſchen Konſtantinopel und Trapezunt, bringen türkiſche Truppen, Munition und Aerarialgelder von hier nach Batum — Alles, als wenn wir uns im tiefſten Frieden befänden.

Deutſchland.

Bayern. München, 22. Mai. Die von Bayern veranlaßte Zuſammenkunft deutſcher Mittelſtaaten in Bamberg Behufs der Beſprechung über die Art und die Bedingungen des Anſchluſſes an das öſterreichiſch-preußiſche Bündniß ſoll in der zweiten Hälfte dieſer Woche ſtattfinden. Der bayeriſche Miniſterpräſident v. d. Pfordten begibt ſich am Mittwoch dahin. (Schw. M.)

— Man ſpricht davon, daß im Laufe dieſes Sommers in einer Stadt Frankens eine Verſammlung von Biſchöfen und ihren Berathern abgehalten werden ſolle, wenigſtens ſind von einer gewichtigen Seite aus bereits dazu vorbereitende Schritte gemacht.

— Die Arbeiten an unſerm Glaspalaſt für die Induſtrie-Ausſtellung ſind ſo weit gediehen, daß derſelbe ohne Zweifel ſchon bis Pfingſten, mithin noch einige Tage vor der bedungenen Friſt, in der Hauptſache vollendet ſein wird. Mit der Aufſtellung der Ausſtellungs-Gegenſtände beabſichtigt man am 15. Juni zu beginnen.

Nürnberg, 20. Mai. Der hieſige praktiſche Arzt Herr Dr. Birkmayer hat durch die kaiſerl. öſterreichiſche Geſandtſchaft in München im Auftrage des Kaiſers von Oeſterreich eine goldene Medaille als ehrende Anerkennung aus Veranlaſſung einer dem Kaiſer zugeſtellten Schrift: „Durch welche Mittel iſt der Noth der untern Volksklaſſen nachhaltig und kräftig abzuhelfen?“ zugeſchickt erhalten.

Von dem kgl. Kreis- und Stadtgerichte Straubing iſt der Poſthalter A. W. v. Frontenhauſen wegen gewerbsmäßiger Gutszertrümmerung, gemäß den Beſtimmungen des Geſetzes vom 28. Mai 1852 zu einer Geldſtrafe von 500 fl., einer Arreſtſtrafe von 14 Tagen und in alle Koſten verurtheilt worden. Die Geldſtrafe fällt den Armenkaſſen der Gemeinden zu, in deren Bezirke die zertrümmerten Güter ſich befinden.

Preußen. Berlin, 20. Mai. Noch immer zerbricht man ſich den Kopf über den Inhalt der Miſſion, mit welcher Graf Alvensleben nach Wien abgegangen. Es iſt eine ſehr wohlwollende Anſchauung welche ihr den Zweck unterlegt, eine Verſtändigung mit Oeſterreich über die gemeinſam an Rußland zu richtende Aufforderung zur Räumung der Donaufürſtenthümer zuwege zu bringen, aber ſie findet wenig Gläubige. Im Allgemeinen neigt man ſich zu der Anſicht hin, daß die preußiſche Regierung, als ſie das Bündniß vom 20. April unterzeichnete, ſich noch in Friedenshoffnungen wiegte,

Digitized by Google

und daß sie jetzt, nachdem ein friedlicher Austrag thatsächlich unmöglich geworden, auf Mittel und Wege bedacht ist, die Stipulationen des Bündnisses wenigstens abzuschwächen. Das ewige Zaudern und Schwanken der preußischen Politik während man in jeder offiziösen und offiziellen Aeußerung ohne Unterlaß an das preußische Schwert schlug und selbst mit dem Säbel Friedrichs des Großen rasselte, trägt die Schuld, daß ein Mißtrauen, wie es leider weiter und weiter wuchert, überhaupt hat entstehen können. Friedrich der Große hat ein eigenes Schicksal. Alle Parteien, Regierung und Volk, rufen ihn an. Jeder nimmt sich aus seiner Persönlichkeit und aus seinem Charakter heraus, was gerade in den eigenen Kram paßt. Nationalzeitung und Kreuzzeitung schwören bei seinem Namen. Es mag das in gewisser Beziehung tröstlich und erhebend sein, aber es ist in anderer Beziehung das gerade Gegentheil. Der Kultus der Vergangenheit in einem Volk ist nie größer, als wenn die Gegenwart nicht befriedigt, und soviel ist gewiß, daß die Politik des gegenwärtigen Preußens nicht die Politik seines großen Friedrich ist. (N. Z.)

Oesterreich. Wien, 19. Mai. In Bezug auf das kaiserliche Handbillet vom 15. d. M., womit eine außerordentliche Truppenaushebung von 95,000 Mann angeordnet wurde, vernehmen wir, daß diese Regierungsmaßregel mittels des Telegraphen allen Länderchefs sämmtlicher Provinzen kommunizirt und dieselben zur sofortigen Einleitung der erforderlichen Maßregeln angewiesen wurden. Noch am gestrigen Tage soll der hiesige russische Gesandte, Baron Meyendorff, mit unserm Minister des Auswärtigen, Grafen Buol, in Verkehr getreten und über die eigentliche Bedeutung dieser kriegerischen Demonstration eine nähere Aufklärung verlangt haben. — Der jüngste Bruder Ihrer Maj. der Kaiserin nimmt in Wien seinen bleibenden Aufenthalt und wird in österreichische Militärdienste treten.

Ausland.

Frankreich. Paris, 20. Mai. Unter den Polen ist die Wiederherstellung des Reichs der Jagellonen, als Folge des Kriegs gegen Rußland, eine so viel wie ausgemachte Sache. Diese Hoffnungen sind eben so alt als natürlich; sie knüpften sich an alle Ereignisse, die in Europa Verwicklungen möglich machten, allein nie haben diese Hoffnungen von zwei Großmächten so viel Vorschub und Nahrung erhalten, als eben in der letzten Zeit, so daß die Wiederherstellung Polens nicht nur unter den zahlreichen Ausgewanderten oder Flüchtlingen dieser Nation, sondern selbst unter den Franzosen wie in den ersten Jahren nach der Julusrevolution und in den Frühlingsmonaten des Jahrs 1848 wieder Gegenstand der Erörterungen in politischen Kreisen geworden. Lebten wir unter einem Regiment, wo derlei Unterhaltungen in der Tagespresse ihr Echo finden dürften, so würde die „polnische Frage“ längst in mehr als einem Blatt ein stehender Artikel geworden sein.

Rußland. Die „Patrie“ theilt Folgendes über die Art und Weise der Abfassung der russischen Kriegsbulletins mit: Von jedem Kampfe haben die Befehlshaber drei Berichte zu erstatten. Der eine ist für den Kaiser persönlich bestimmt und wird nur von diesem gelesen. Der Bericht muß vollkommen wahrheitsgetreu sein. Ein zweiter Bericht, für den Minister, ist dazu bestimmt, in ganz Europa veröffentlicht und verbreitet zu werden. Ein dritter Bericht wird endlich in russischer Sprache abgefaßt und ist für die russische Bevölkerung des Reiches bestimmt. Derselbe wird an allen Kirchen angeschlagen und von den Priestern verlesen; die russische Regierung sorgt jedoch dafür, daß er nicht in Europa bekannt wird. Nach der Beschießung in Odessa wurde in Moskau ein solches Bulletin veröffentlicht. Hienach hätten die Russen drei feindliche Schiffe erobert, deren Besatzung nun in den Festungswerken von Odessa bis zu dem Ende der Feindseligkeiten gefangen läge.

Neuestes.

Freiburg, 23. Mai. Seit heute haben wir bereits die Anfänge eines Interdicts. Es wird auf keiner unserer Kirchen eine Glocke geläutet, und bei dem heute stattgehabten alljährlichen Bittgang um Feldsegen war der sonst immer damit verbundene Gesang verstummt. Gestern Abend hatte von Seite des unter der Leitung von Dr. Alban Stolz stehenden Gesellenbundes eine Demonstration zu Gunsten des Erzbischofs vor dessen Palast statt, die jedoch bald auseinander getrieben wurde. Der Erzbischof hat Hausarrest und Gendarmeriewache.

Wien, 21. Mai. Aus Bucharest traf gestern Abends die Nachricht ein, daß die Beschießung Silistria's eingestellt sei. Man ist hier auf die Bestätigung dieser Mittheilung und, falls sie richtig ist, auf die Motive sehr gespannt.

Auszüge aus amtlichen Bekanntmachungen in anderen Blättern.

Landgericht Kempten. Auf Andringen eines Gläubigers werden die dem Müller Johann Georg Immler von der Heggenmühle bei Waltenhofen gepfändeten 400 Zentner Heu, geschätzt auf 400 fl., am Freitag den 26. ds. Mts. Nachmittags 2 Uhr im Wirthshause zu Waltenhofen öffentlich versteigert.

Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Indem ich allen meinen Geschäftsfreunden und Bekannten in Kempten und Umgegend für das mir bisher geschenkte Vertrauen meinen innigsten Dank erstatte, bringe ich hiemit zur Kenntniß, daß ich in meiner bisherigen Werkstätte in der Altstadt wie bisher alle **Steinhauerarbeiten** und **Bestellungen besorge**, daß ich aber mein **Waarenlager** bestehend in allen Gattungen **Grabsteinen, Schleifsteinen, Soolenhoferplatten** 2c. 2c. in das **Morgenrothische Haus Nro. 172** in der Sonnenstraße der Neustadt Kempten verlegt habe. Indem ich meine eben so dauerhaften und schön gearbeiteten **Steinhauerwaaren aller Art empfehle**, sichere ich zugleich die schnellste und billigste Bedienung jedem Geschäftsfreunde zum Voraus zu.

Kempten, am 24. Mai 1854.

(2b) Math. Riegerer, Steinhauermeister.

Neapol. **Maccaroni**, **Tafelfeigen, Schaalen-Mandeln, Malaga-Muscat-Trauben, Sultanini, Trüffeln perigord**, alexand. **Datteln**, eingemachte ostind. **Ingwer, Cubeben, Cappern cap.**, sowie feinste franz. **Tafelsenfe** u. **Tafel-Essige**, ächt **Hamburger-Senf** (feinster Fischmustard) in Töpfen, feinstes **Provençer-Oel** in Flaschen, sind frisch angekommen und empfiehlt zu geneigter Abnahme bestens

Tobias Weitnauer
in der Gerbergasse.

(2a)

Digitized by Google

Beachtungswerthe Marktanzeige!!!

Große Doppelbude Nro. 3 am Haupteingang der **Reſidenz**

befindet ſich auch dieſen Markt wieder das große franzöſiſche

Shawl-, Seide- & Modewaarenlager

von N. Reichmann & Comp.

aus Frankfurt a. M.

Wir verkaufen diesmal um einen bedeutenden Abſatz zu bezwecken zu nachverzeichneten billigen Preiſen:

ſchwerſte ſchwarze und farbige **Seidenzeuge** 1 fl. 15 kr. bis 2 fl. 30 kr. die Elle.
Popliens Seide mit Wolle das Kleid 7 fl. bis 11 fl.
Mousseline de laine Kleider das Kleid 4 bis 10 fl.
Residentia Kleider das Kleid 6 bis 11 fl.
Thibet, Orleans, Mixet u. Lüstre Kleider das Kleid 4 bis 9 fl.

Kattune in großer Auswahl 7 bis 20 kr. pr. Elle. Alle Sorten Shawls und Tücher von 1 fl. 30 kr. bis 60 fl. das Stück. Hoſen- und Weſtenſtoffe, ſeidene Herrnhalsbinden und Taſchentücher auffallend billig.

Aber nur große Doppelbude Nro. 3 am Haupteingang der **Reſidenz** mit Firma:

N. Reichmann & Comp.
aus Frankfurt a. M.

(2b)

Höchſt beachtenswerth für Damen!!!

Zum Ausverkauf iſt ausgeſetzt:

In der großen Doppelbude dem Landhaus gegenüber

bei J. Wolpers & Comp. aus Frankfurt a. M.

eine Partie feine Thibet und Luſtre in Reſten per Elle 36—54 kr., Wollenmouſſeline 18 kr., carirte Wollenſtoffe 16 kr., Jaconets 16 kr., ſeidene viereckige Damencravatten 6—9 kr., gewirkte Shawls 5 fl., cattune und carirte Kleiderzeuge 9 kr.

Zugleich empfehle ich mein aufs Neueſte und Beſte aſſortirtes **Modewaarenlager** zu gewiß billigen Preiſen in Wollmouſſelinkleidern 4 fl. 30 kr., Brillantinkleider 6 fl., gewirkte Shawls rein Wolle in achteckig und viereckig, neueſte Sommer-Shawls 2½ bis 7 fl.

Nur noch heute in der großen Doppelbude dem Landhaus gegenüber.

Die Unterzeichnete empfiehlt ihr reiches Lager von **Baumwollgewirken** verſchiedener Deſſins, für deren **Farben-Aechtheit** ſie **garantirt** um den Preis von **10** bis **15 kr.** per Elle zu geneigter Abnahme.

Zu haben im Marktſtand Nro. **55** vis à vis der Reſidenz.

Maria Hohl aus Ulm.

Ein ſolider Bräuer der ſeinem Geſchäfte vollſtändig gewachſen und gut beleumundet iſt, findet gegen angemeſſenen Lohn in der Nähe von Lindau einen guten Platz. Das Nähere im Zeitungs-Comptoir. (3a)

Schönen dreiblättrigen **Kleeſamen** verkaufen das Pfund zu 19 kr.

Aug. Leipert.
Joſ. Renn.

(2b)

Stelle-Geſuch.

Ein Fleiſcher welcher ſich 2 Jahre hindurch in großen Hôtels bedeutender Städte die Zubereitung des Fleiſches zu eigen machte, den Einkauf des Groß- und Kleinviehes beſtens beſorgen könnte, wünſcht in dieſer Eigengenſchaft als Hausknecht bei einem Traiteur oder in einem Gaſthof placirt zu werden. Gefällige Offerte bittet man franco der Redact. dieſes Blattes unter **J. H.** zu übergeben.

Pfälzer Weine,
per Schoppen 3, 4 und 6 kr.
Aechtes altes Kirſchenwaſſer,
per Maaß 54 kr. und 1 fl.
empfiehlt zur gütigen Berückſichtigung

J. S. Hail,
Gaſtgeber zum weißen Hund.

(2b)

Großes Putzwaarenlager
von
M. Wißmuth aus München.

Daſſelbe empfiehlt ſich in eleganter Auswahl von **Mantillen, feinſten Blumen, Chemiſetten, Hüten, Hauben** u. dgl. zu den billigſten Preiſen; ſowie eine Parthie **Strohhüte** zu herabgeſetzten Preiſen. Verkaufslokal: **Landhaus im 1. Stock.**

Ein Quantum Heu und Ohmath iſt billig zu verkaufen. Auskunft im Zeitungs-Comptoir.

Stadt-Theater in Kempten.

Donnerstag den 25. Mai 1854
Abonnement suspendu.
Zweite Gaſtvorſtellung des Charakterſpielers Louis Kühn, Großherzogl. Heſſiſchen Hof-Schauſpielers von Darmſtadt.

Karl der Zwölfte auf der Heimkehr.

Militäriſches Luſtſpiel in 4 Aufzügen von Dr. Karl Töpfer.

Karl XII. — Herr Louis Kühn.

Fremden-Anzeige vom 23. Mai.

Altſtadt.

Hirſch. Die HH.: Dann, Privat. v. Hannover. Germann, Mechaniker von Unwyl. Gaßner v. Innsbruck, Jechelmair v. Laibach, Dauſcher von Oberſtdorf und Hattner von Buchbrunn, Kaufleute.

Weißhund. Die HH.: Walterheim, Optiker v Füßen. Holzer v. Dornbirn, Seligman v. Oſterberg, Pflaumlacher v. Hürben, Hartmann v. Kaufbeuren, Kaufleute.

Neuſtadt.

Krone. Die HH.: Dr. Barth, k. Advocat v. Kaufbeuren. Dr. Wölk, Concipient von Augsburg. Schreber v. Hanau, Spangenberg v. Michelſtadt, Schulteß v. Nürnberg, Lützen v. Cöln, Bachmann v. Augsburg u. Göppel v. Leutkirch, Kaufleute.

Strauß. Die HH.: Sauer, Schieferdecker v. München. Horn, Graveur v. Augsburg. Weber, Kfm. v. Hall. Schmid, Schloßverwalter v. Ellwangen.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ster Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Freitag: Evangel.: Beata. Kathol.: Philippus Nerius.

Nro. 125.

Den 26. Mai 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Kiel, 21. Mai. Die geſtern Abend in Bülck angelangte franzöſiſche Flotte nimmt Station in unſerm Hafen. Das Admiralſchiff „Inflexible" und das Linienſchiff „Du Guesclin" ſind von Dampfſchiffen in den Hafen bugſirt worden und liegen ſeit heute Morgen 10 Uhr Bellevue gegenüber vor Anker. 2 Linienſchiffe werden in dieſem Augenblick von Dampfern in den Hafen geſchleppt. Die Flotte wird ſicher einige Zeit hier bleiben, da ſonſt das mühſelige Einbugſiren per Dampfer unnöthig wäre. (4 Uhr.) Bei Abgang des Zuges lagen 4 Linienſchiffe und 3 Dampfer bei Bellevue. Der Reſt der Flotte iſt im Anſegeln. Die Beſucher der Flotte wurden auf das Zuvorkommendſte empfangen, die Damen mit Champagner bewirthet. (Hamb. Nachr.)

Die Preuß. Korr. ſchreibt über den Libauer Fang: Nach Berichten aus Memel vom 19. d. M. wurden am Tage vorher durch die engliſche Fregatte „Amphion" und die Korvette „Conflict", welche am 13. die dortige Rhede verlaſſen hatten, acht ruſſiſche Priſenſchiffe, eingebracht. Nach weiteren Nachrichten waren die Engländer in 9 Kanonenbooten bei Libau gelandet und hatten die Auslieferung der im Hafen liegenden Schiffe gefordert, widrigenfalls die Stadt ſofort werde bombardirt werden. Die aus 400 Dragonern beſtehende Beſatzung, welcher bedeutet worden, daß der erſte Schuß ihrerſeits die angedrohte Beſchießung der Stadt zur Folge haben würde, ſoll ſich zurückgezogen haben. Nach den Ausſagen der engliſchen Schiffsmannſchaft war demnächſt eine gleiche Expedition gegen Riga im Werke.

Die „Hamb. Börſenhalle" ſchreibt: „Die von Reval kommenden Schiffer berichten, daß daſelbſt großartige Vertheidigungsanſtalten gemacht worden ſind; es waren im Ganzen 80 Batterien in und um Reval errichtet. In Riga ſcheint man Kanonenboote auszurüſten, es waren wenigſtens zu dieſem Behuf viele Seeleute und Küſtenbewohner genommen worden, ſowie auch Dünamünde (vor Riga) und Umgegend mit ſchweren Batterien verſehen wurde."

Die Einnahme oder Bezwingung von Guſtavsvärn ſoll nach einer achtſtündigen Beſchießung erfolgt ſein. Admiral Plumridge ſoll die beſondere Weiſung erhalten haben, auch die Alands-Inſeln anzugreifen, ja nach in Stockholm verbreiteten Gerüchten wäre ihm die Einnahme bereits gelungen, und hätte er die Verſchanzungen von Eckerö zerſtört. Doch beruhte dieß vorerſt nur auf Fiſcherſagen. Die Buchten der Alandsinſeln ſind für große Schiffe kaum zugänglich; Flachboote müßten den Angriff unternehmen. Indeſſen die Alandsinſeln, Oeſel, Dagö, ſowie Reval, Riga ꝛc. werden nacheinander der vereinigten Flotte unterliegen; größern Widerſtand — und es fragt ſich ob unbeſieglichen — können nur Sweaborg, Helſingfors und Kronſtadt leiſten.

Wiener Blätter melden aus Buchareſt: „Als vor Kurzem die Mitglieder des hieſigen deutſchen Geſangvereins ihre gewöhnliche Verſammlung hielten, ſtimmten die Schreiber und Soldaten des vis-à-vis placirten ruſſiſchen Garniſons-Auditoriats eine gellende Katzenmuſik an. Wir Deutſchen werden ſeit ein paar Tagen von den Ruſſen nur noch als Ketzer und Heiden bezeichnet."

(Ein neues Treffen bei Oltenizza.) Die „Preſſe" erhielt ein Schreiben ihres Berichterſtatters von der untern Donau, in welchem ihr gemeldet wird, daß am 12. d. M. bei Oltenizza-Turtukai abermals ein ſehr hartnäckiges und blutiges Gefecht ſtattfand. 800 türkiſche Irreguläre ſetzten aus freiem Antriebe, rein aus Raubluſt, über die Donau und überfielen einen ſtarken ruſſiſchen Poſten beim Quarantänegebäude vor Oltenizza. Nachdem der Kampf längere Zeit ohne Erfolg gedauert hatte, zogen ſich die Türken mit ein paar ruſſiſchen Geſchützen, die ſie erbeutet hatten, und mit 200 Todten und Verwundeten über die Donau zurück. Man ſieht aus der verhältnißmäßig großen Zahl der Verwundeten, mit welcher Erbitterung beide Theile im Handgemenge kämpfen.

Von Seiten der ruſſ. Heerführer werden zur Bezwingung Siliſtrias außer den militäriſchen noch die exorbitanteſten religiöſen Hülfsmittel aufgeboten, um den Fanatismus der Ruſſen zu wahrer Wuth aufzuſtacheln, was beſonders ſeit dem 14. Mai in ununterbrochener Weiſe geſchieht. Eine geiſtliche Prozeſſion von mehr als 200 Popen iſt mit Bildern des heil. Sergius durch alle ruſſ. Lager gezogen, und wurde in jedem derſelben das Bildniß dieſes Schutzheiligen mit großem geiſtlichem Pompe zur Verehrung aufgeſtellt. Die zum Sturm auf Siliſtria auserſehenen, d. h. dem ſicheren Tode geweihten 25,000 Mann haben ein ſeparates Lager bezogen, wo ſie ſich durch Faſten und religiöſe Uebungen zu dem Sturme bereit machen. Täglich werden ſie zur Beichte und Kommunion geführt, ihnen die aufregendſten Predigten gehalten und allabendlich die Generalabſolution ertheilt und die Waffen geweiht. (Köln. Z.)

Die von dem Telegraphen vor einiger Zeit gebrachte Nachricht, daß Fürſt Paſkewitſch die Auflöſung der Freikorps angeordnet habe, hat keine Beſtätigung gefunden. (Man wird ſie wohl als Kanonenfutter verwenden.) Jetzt heißt es nur, es ſollen keine neuen Werbungen vorgenommen werden.

Ueber die Affaire mit dem „Tiger" hat die „Oſtd. Poſt" folgenden Bericht aus Odeſſa, 12. Mai: Heute

Digitized by Google

früh bei einem ſehr ſtarken Nebel hatten ſich wieder 3 feindliche Dampfboote der Stadt genähert, eines fuhr ſogar ſehr nahe an die Batterien heran, ohne ſich übrigens lange aufzuhalten. Da gegenwärtig die Geſchäfte uns hier das Flaniren ſchon erlauben, ſo veranlaßte ich einen Freund hinauszufahren. Aber noch ehe wir da ankamen, erfuhren wir, daß eines von den drei Schiffen geſtrandet ſei, ungefähr 50 Schritte vom Ufer, unten am Chateau Coſtanzzi. So war es auch wirklich! Der Kapitän hatte ſich nicht gleich ergeben wollen, aber eine von den zwei Kanonen, die man im erſten Augenblicke herbeigeſchafft hatte, traf ſo gut, daß das Schiff ſtark beſchädigt und dem erſten Kapitän ein Bein abgeſchoſſen wurde. Darauf hin wurde das Schießen eingeſtellt, und die Beſatzung wurde gefangen ans Land gebracht; 220 Mann wurden von den Koſaken an uns vorbei eskortirt, 3 Boote des Schiffes ſollen ſich mit einiger Mannſchaft auf die hohe See hinaus geflüchtet haben. Es war ſo herrliches Wetter, daß wir uns zum Nachhauſegehen nicht entſchließen konnten, wir wollten den weitern Hergang der Sache mit anſehen. Wir pflanzten ſuns neben den Kanonen am Ufer auf, es dauerte aber keine Stunde, ſo erſchien aus dem fernen Nebel ein zweites Dampfſchiff und gleich darauf ein drittes, und ehe wir uns verſahen, fingen dieſe zwei Dampfer dergeſtalt an, auf die inzwiſchen weiter herbeigebrachten Kanonen und Kavallerie zu ſchießen, daß wir nur zu thun hatten, uns aus dem Staube zu machen. Hier in der Stadt hört man in dieſem Augenblicke nicht mehr ſchießen, vielleicht haben ſich die Schiffe zurückgezogen, aber auf den Straßen iſt es ſehr lebendig, das ganze Militär iſt auf den Beinen. Das geſtrandete Schiff heißt „Tiger“, von 400 Pferdekraft. Nachſchrift. Obige Zeilen habe ich Vormittag geſchrieben. Die Phyſiognomie unſerer Stadt hat ſich mittlerweile verändert. Man iſt ängſtlich geſpannt auf den Verlauf dieſer Angelegenheit. Das Militär iſt allenthalben konzentrirt. Es heißt, die Engländer hätten durch ein Parlamentärboot die Herausgabe ihrer gefangenen Landsleute verlangt und der Gouverneur habe geantwortet, ſie ſollten ſich ſie holen, wenn ſie könnten. Viele zittern vor einem neuen Bombardement. — Die Oſtd. Poſt begleitet dieſe Korreſpondenz mit folgenden Worten: „Es ſcheint, als ob die ruſſiſche Generalität in Odeſſa ſich nicht damit zufrieden ſtellte, daß das erſte Bombardement dieſer friedlich gearteten Stadt als ein Schauſpiel mit gutem Ausgang ſo glücklich zu Ende ging, man ſcheint vielmehr lüſtern nach einer Tragödie zu ſein, und man wird ſie haben, fürchten wir. Nach allem, was über das Ereigniß vom 12. gemeldet wird, läßt es ſich kaum bezweifeln, daß die vereinigten Flotten dießmal ſchwere Rache nehmen werden für die Beſchießung eines ihrer Schiffe und die Gefangennehmung ſeiner Mannſchaft. Für den Preis von dritthalbhundert Gefangenen wird die zweite Handelsſtadt des Reichs vielleicht einem verheerenden Brande anheim gegeben. Das heißt doch den Roſtopſchin zu ſehr im Kleinen ſpielen.“

Athen, 18. Mai. Das Ultimatum iſt geſtellt mit viertägiger Bedenkzeit. Blokade, Landesbeſetzung, Douanenwegnahme, Schiffsaufbringung, Einführung franz. Verwaltung iſt angedroht. Stadt und Land iſt ruhig. Im Piräus liegen 5 franzöſiſch-engliſche Schiffe. — Paramythia und Margariti (in dem gebirgigen epirottiſchen Küſtenſtrich, Corfu gegenüber, 15—18 Stunden nordweſtlich von Arta und der griech. Grenze) ſind von den Aufſtändiſchen genommen. — Der Anhang Tzamis Karataszos in Macedonien nimmt zu. Zwölf Stunden von Salonichi ſind 4000 Türken gegen ihn aufgeboten. (Tel. A.)

Konſtantinopel, 8. Mai. Die geſtern nach dem ſchwarzen Meere ausgelaufene türkiſch-ägyptiſche Flotte iſt von nicht geringer Bedeutung; ſie führt über 1300 Feuerſchlünde, nämlich: 4 Dreidecker mit 436 Kanonen, 5 Zweidecker mit 420 Kanonen, eine Segelfregatte von 64 Kanonen, (die übrigen Fregatten liegen bei Sinope begraben; jedoch wird in dieſem Augenblick ein Kontrakt mit einem Franzoſen abgeſchloſſen, der das Rettbare herausſchaffen will), 2 Korvetten mit zuſammen 88 Kanonen, 2 Briggs mit je [illegible] Kanonen; dann noch 5 Dampffregatten und 2 kleinere Dampfboote. (D. A. Z.)

Deutſchland.

Bayern. München, 23. Mai. Die Bamberger Conferenz wird, ſo viel man bis jetzt darüber hört, außer von Bayern, noch von folgenden Staaten beſchickt werden: Sachſen, Würtemberg, Hannover, Baden, den beiden Heſſen und Naſſau. Neben dieſen dürfte auch noch von einigen andern Staaten die Theilnahme gewünſcht werden.

— Das Kreisamtsblatt von Mittelfranken enthält folgende Bekanntmachung der k. Regierung, K. d. J., Verhältniſſe des Aufenthaltes in München betr.: „Seit vielen Jahren verlegen unbemittelte Perſonen, welche in München nicht heimathberechtigt ſind, insbeſondere aus der Klaſſe der Quieszenten und der Hinterlaſſenen von Staatsbedienſteten, ihren Wohnſitz nach München, in der Meinung, die Preiſe der Lebensbedürfniſſe daſelbſt wohlfeiler als anderswo zu finden, theilweiſe auch in der Hoffnung, durch irgend einen Erwerb einen erleichterten Unterhalt zu erlangen. Inzwiſchen haben in München die Preiſe aller Lebensbedürfniſſe, insbeſondere der Wohnungen, eine Höhe erreicht, welche den Preiſen in den meiſten anderen Orten nicht nachſteht, ja ſie größtentheils überſteigt, und ebenſo iſt das Verhältniß der Erwerbſuchenden zur Erwerbsgelegenheit in München bei den meiſten Geſchäften viel weniger günſtig, als anderwärts. Damit nun diejenigen, welche ihren Wohnſitz nach München verlegen wollen, ſich nicht durch falſche Hoffnungen zur Verwirklichung ihrer Abſicht verleiten laſſen, ſo wird in Folge einer Entſchließung des kgl. Staatsminiſteriums des Innern vom 16. ds. Mts. auf die vorerwähnten Verhältniſſe hiemit aufmerkſam gemacht.“

Nürnberg, 20. Mai. Das Volksfeſtkomite hat im Einvernehmen mit dem Magiſtrate den Beſchluß gefaßt, während der in Ausſicht geſtellten längeren Anweſenheit Sr. Maj. des Königs Max und Ihrer Maj. der Königin Marie in hieſiger Stadt wieder ein Volksfeſt abzuhalten. Die Zeit, wann daſſelbe beginnen ſoll, läßt ſich jetzt noch nicht anberaumen. Der Feſtzug ſoll weit großartiger werden, als im vorigen Jahr.

Württemberg. Stuttgart, 23. April. Geſtern hat unſere Mai-Meſſe begonnen, aber in einer Weiſe, wie die jetzige Generation ſich wohl ſchwerlich je einer ähnlichen Meſſe erinnern wird. Faſt die Hälfte der Verkaufsbuden ſteht leer, ſo wenig Verkäufer haben ſich eingefunden, die es gewagt, bei den geringen Ausſichten die nicht unbedeutenden Koſten zu riskiren. Ebenſo ſchwach geht trotz nicht ungünſtiger Witterung der Verkauf. Selbſt heute, ſonſt der Haupttag der Meſſe, weil an dieſem die Landleute ſich einzufinden pflegen, iſt der Verkehr verhältnißmäßig gering.

Digitized by Google

Baden. Freiburg, 23. Mai. Geſtern Abend wurde vom Unterſuchungsgericht gegen den Herrn Erzbiſchof der perſönliche Verhaft erkannt, und ſofort auf die ſchonendſte Weiſe durch Zurückhaltung deſſelben in ſeinen Apartements vollzogen. Dem Vernehmen nach ſoll dieſe Maßregel dadurch geboten worden ſein, weil der Herr Erzbiſchof, nachdem wegen der Ordonnanz vom 5. d. M., die Verwaltungen der kirchlichen Stiftungen betr., gegen ihn die Criminalunterſuchung bereits eingeleitet war, fortfuhr, weitere Anordnungen zu deren Vollzug zu treffen. Der gerichtliche Akt kam nicht unerwartet und hat ſomit hier auch wenig Aufſehen erregt. — Die Geiſtlichkeit hat geſtern Abend den Gebrauch der Glocken in beiden katholiſchen Pfarreien eingeſtellt, und heute ſind nur ſtille Meſſen (ohne Sang und Klang) geleſen worden. Der Gemeindevorſtand iſt eingeſchritten, damit das in allen chriſtlichen Gemeinden übliche Morgen-, Mittag- und Abendläuten fortan ſtattfinde, zumal die Domkirche und die Glocken unbeſtrittenes Eigenthum der hieſigen Kirchengemeinde ſind. Dieſen Mittag ertönten auch die Glocken wieder, die verſuchte Kundgebung blieb alſo ohne Erfolg. (Fr. Z.)

— Aus Mannheim, 22. Mai, wird gemeldet: Geſtern war unſer Militär den ganzen Tag in die Kaſernen konſignirt; Urſache davon waren Unruhen, die in Folge des religiöſen Zerwürfniſſes in Walldürn und Buchen im Odenwalde vorgekommen ſein ſollen. (Das D. Volksbl. berichtet: In Brezingen haben Gendarmen den Pfarrer verhaften ſollen; die Bewohner ſeien bewaffnet herbeigeeilt und die Gendarmen unverrichteter Sache abgezogen.) Das Militär hatte Marſchbefehl und wir ſehen ſeinem Ausmarſche heute entgegen.

Churheſſen. Kaſſel, 22. Mai. Durch landesherrliche Gnade iſt dem Rittmeiſter Gray, welcher wegen der, ſeinem unvorſichtigen Benehmen zur Laſt gelegten Gefangennahme von 40 heſſiſchen Huſaren im ſchleswig-holſteiniſchen Feldzuge zu einer Feſtungsſtrafe von 6 Jahren verurtheilt war und ſchon vier Jahre davon in Spangenberg verbüßt hatte, der Reſt der Strafzeit nachgelaſſen worden. — Dem Vernehmen nach wird der geheime Cabinetsrath v. Meyer, proviſoriſcher Vorſtand des Miniſteriums des Aeußern und des churfürſtlichen Hauſes, ſich morgen nach Bamberg begeben, um die diesſeitige Regierung bei den am 25. ds. M. dort zu eröffnenden Conferenzen zu vertreten. (Fr. P.-Z.

Schleswig-Holſtein. Kiel, 21. Mai. (Beim Anblick der franz. Flotte im Kieler Hafen.) Die franzöſiſche Flotte liegt in unſerm Hafen. Der Admiral Parceval-Deschênes iſt bereits bei Düſternbrook ans Land geſtiegen, um den anmuthigen Weg in die Stadt zu Fuß zu machen. Er iſt ein großer rüſtiger Mann. Die Offiziere ſind natürlich erſtaunt über den ſchönen Hafen, der mehr als eine Flotte der tiefſtgehenden Schiffe faßt. Wir ſchämen uns dieſer Lobeserhebungen, nicht weil der Hafen ſo ſchön, ſondern weil keine deutſche Flotte darin liegt! Es ging aber dießmal nicht — die letzte war gerade jüngſt verauktionirt. Der Hafen iſt ſo alt als Deutſchland; aber eine deutſche Flotte wird viel jünger als Deutſchland ſein. Einige Leute, ſogar Politiker, ſagen das liege in den Vehältniſſen. Die Verhältniſſe hätten die Verſteigerung der deutſchen Flotte nothwendig gemacht; die Verhältniſſe machten es zwar jetzt recht wünſchenswerth, daß wir eine ſtarke Seemacht hätten; allein man müſſe blind ſein, wenn man nicht ſehe, daß die Verhältniſſe das bisher verhindert haben. Wir verſtehen zwar dergleichen Reden ſehr wohl, allein wir halten ſie auch für vollkommen abſurd. Die Verhältniſſe verhindern auch nichts in der Welt, ſondern die Schlafmützigkeit der Menſchen. Freilich, ſoll ein Arzt berühmt werden, muß es Krankheiten geben; ſie ſind aber auch immer vorhanden. Es gibt keine Entſchuldigung für den unberühmten Arzt. In Deutſchland gibt's viel zu heilen. Möchte mit dieſem herrlichen Frühling das alte Eis gebrochen ſein! (A. Z.)

Preußen. Berlin, 23. Mai. Morgen erfolgt die Erklärung Oeſterreichs und Preußens am Bundestag und die Vorlage der Konvention. Im Auguſt wird eine General-Zollkonferenz zu Darmſtadt abgehalten. Der Bau der Weißenfels-Leipziger Eiſenbahn beginnt alsbald. Die Viehausfuhr aus dem Königreich Polen iſt vom 17. Mai an verboten. (Tel. Nachr. d. Korr.)

Oeſterreich. Am 18. Mai Nachts ward ein griechiſcher Biſchof als ruſſiſcher Emiſſär in Ofen feſtgenommen und in das Peſther Neugebäude, den Aufbewahrungsort für politiſche Gefangene, transportirt. Man ſoll ſehr wichtige Papiere bei ihm gefunden haben.

Aus Galizien, 21. Mai. Die Armee in Galizien wird ſchleunigſt auf den Kriegsfuß geſetzt, die Beurlaubten und Reſerven eingezogen; bisher belief ſich die Truppenzahl auf höchſtens 30,000 Mann. Jetzt ſoll bei Krakau ein Lager gebildet werden, ein Armeekorps am Zuſammenfluſſe des San und der Weichſel und ebenſo eines in der Bukowina aufgeſtellt werden. Von ruſſiſcher Seite ſcheinen an der galiziſchen Grenze überall Truppenzuſammenziehungen ſtattzufinden; von dem Lager bei Kamieniez in Podolien war ſchon früher die Rede; nun hören wir auch von Beobachtungskorps gegen Weſtgalizien bei Kielce und nur einige Stunden von der Krakauer Grenze bei Olkuſch. Das Korps bei Czenſtochau macht Front gegen Schleſien.

Ausland.

Großbritannien. London, 20. Mai. Es ſind beinahe zwei Monate verfloſſen, ſeit wir die Mittheilung machten, die Regierung gehe mit dem Plane um, ein ordentliches Miniſterium des Krieges zu errichten. Wir haben Grund zu glauben, daß im Bereiche der Exekution nur noch einige, theils formelle, theils adminiſtrative Hinderniſſe der Regierung im Wege ſtehen. Es wäre zu wünſchen, daß unſer Kriegs-Departement bald einem einzigen denkenden und lenkenden Kopfe anvertraut werde. Die Gewalt eines Kriegsminiſteriums in der gegenwärtigen Epoche wird ungeheuer ſein, und ungeheuer auch die Verantwortlichkeit desſelben. Die öffentliche Meinung wird die Creirung eines ſolchen Poſtens mit Befriedigung vernehmen, deſſen kann die Regierung gewiß ſein; aber nicht minder gewiß iſt es, daß nur Ein Name, wenn nicht Allen, doch der bei Weitem überwiegenden Mehrzahl des Volkes als Omen einer entſchiedenen Kriegführung erſcheinen wird — der Name Palmerſton. England nennt ihn mit Stolz ſeinen erſten lebenden Staatsmann, und die Premierſchaft eines Aberdeen war nicht geeignet, dieſe Anſicht zu erſchüttern.

Türkei. Aus Konſtantinopel vom 8. Mai wird der Wiener Preſſe gemeldet, daß nach einem dort eingelangten Schreiben Namik Paſcha's Rothſchild ſich neueſtens unter gewiſſen Bedingungen geneigt erklärt hat, ein Anlehen mit der hohen Pforte abzuſchließen. Rothſchild verlangt früher ein genaues und gewiſſenhaftes Verzeichniß der Ertrags- und Einkommenquellen der Türken zur Einſicht zu erhalten. Zu dieſem Zwecke wurde der Finanz-Miniſter Safeti Paſcha beauftragt, eine Commiſſion niederzuſetzen, um die für dieſen Zweck nothwendigen Erhebungen zu machen. Dieſe Commiſſion muß ihre Arbeiten binnen drei Wochen vollendet haben.

Rußland. Wie wenig räthlich es iſt, ruſſiſche Bankbillets zur Realiſirung an die Petersburger Bank — deren Schatz übrigens von Petersburg nach Moskau übergeſiedelt werden ſoll — gelangen zu laſſen, möge ein Beiſpiel beweiſen. Ein polniſcher Edelmann wünſchte Bankbillets im Werthe von mehreren Hunderttauſend Gulden zu realiſiren. Die Regierung mochte das Motiv richtig erkennen und befahl die Summe in Kopeken an ihren Beſitzer abzuſenden. Der unglückliche Edelmann mußte 12,000 Gulden Porto bezahlen. Man bedenke ſich alſo wohl, wenn man in Petersburg Bankbillets einlöſen will.

Aſien. Aus Bombay vom 28. April wird gemeldet: der Chan von Chiwa ſchloß eine Allianz mit Rußland, welcher demnächſt auch Doſt Mohammed von Kabul und der König von Bochara beitreten ſollen. (Tel. Nachr. d. A. Z.)

Auszüge aus amtlichen Bekanntmachungen in anderen Blättern.

Forſtrevier Kürnach. Das Forſtrevier Kürnach verſteigert Samstag den 27. ds. Mts. Nachmittags 3 Uhr beim Wirth Hartmann in Oberkürnach circa 5000 Stücke Fichten-Rindenrollen.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Anweſens-Verkauf.

Auf Antrag eines Hypothekgläubigers wird die dem Porzellänhändler Felix Strobel gehörige untere Herberge in dem Hauſe Nro. 180 in der Neuſtadt dahier, beſtehend aus 4 Zimmern, einer Küche, einem Keller, einer Holzſchupfe, aus einer mit den übrigen Beſitzern von Herbergen in dieſem Hauſe gemeinſchaftlichen Waſchküche, nebſt einem in gleicher Weiſe gemeinſchaftlichen Hofraum, aus einem Garten ungefähr 9 Dezimalen haltend, gerichtlich auf 1000 fl. gewerthet, dem öffentlichen Verkaufe unterſtellt und hiezu Tagsfahrt auf

Freitag den 30. Juni l. Js. Vormittags 11 Uhr

anberaumt, wozu Steigerungsluſtige mit dem Bemerken geladen werden, daß der Hinſchlag nach erreichtem Schätzungswerthe in Gemäßheit der §§. 98—101 des Geſetzes vom 17. November 1837 erfolgen werde und dem Gerichte unbekannte Steigerer durch legale Zeugniſſe über Zahlungsfähigkeit ſich auszuweiſen haben.

Kempten, den 19. Mai 1854.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

Der k. Direktor: **Buckingham.**

(2a) Mitterer.

Für Hefen-Fabrikanten, Bäcker, Conditoren 2c.

Es iſt mir gelungen, aus Stoffen, die überall billig zu haben ſind, eine Hefe zu fertigen, die eine ſchöne, egale Gähre treibt, den ſauern Geſchmack der Backwerke verhindert, und in jedem Lokal ſo billig herzuſtellen iſt, daß Niemand mit derſelben zu konkurriren vermag.

Ich bin bereit die ſchriftliche Anleitung zur Fabrikation dieſer Hefe gegen freie Einſendung von zehn Gulden unter der Bedingung abzutreten, daß der Käufer ſich verpflichtet, das Geheimniß nur für ſich benützen und nicht Anderen mittheilen zu wollen.

G. C. Martini in **Nürnberg.**

Anweſens-Verkauf.

Der Unterzeichnete iſt wegen vorgerücktem Alter geſonnen, ſein ſeit 42 Jahren beſeſſenes Mühl-Anweſen zu Wilpolzried, königl. Landgerichts Kempten, aus freier Hand zu verkaufen. — Dieſes Anweſen, an der Eiſenbahn liegend, beſteht in einem ſehr gut erhaltenen Wohnhauſe und Mahleinrichtung zu 5 Gängen am Fluß Leibas, der gutes Quellwaſſer enthält und ſtets hinlängliche Waſſerkraft bietet. Auch iſt eine Schneidſäge-Mühle dabei, zu welcher dieſelbe Waſſerkraft gleich von der Mahlmühle aus benützt wird.

Fernes iſt bei dieſem Anweſen noch ein eigener Stadel mit Stallung, Kornſtadel und eine Kohlhütte. Gegenwärtig vorhandene 18 Stück Hornvieh und 2 Pferde könnten dem Käufer, ſowie ſämmtliche Baumannsfahrniſſe, beſtehend in Wägen, Schlitten, Eggen 2c. 2c. zugleich überlaſſen werden.

Bei dieſem Anweſen ſind auch 46 Tagwerk Ackerfeld, ſämmtlich mit Sommer- und Winterfrüchten aufs beſte angebaut; ferners noch Wieſen und 5 Tagwerk Holzmarken, wovon die Hälfte ſchlagbar iſt. — Allenfallſige Kaufsliebhaber werden mit dem Bemerken eingeladen, daß auch ein theilweiſer Verkauf ſtattfinden kann.

Mang Boxler, Moosmüller.

Kaukaſiſches Inſekten-Pulver

zum Schutze gegen Mottenfraß an Kleidern und Pelzwaaren, ſowie zur Vertilgung aller Arten Inſekten als ausgezeichnetes Mittel erprobt, iſt in Gläſern à 36 kr. nebſt Gebrauchsanweiſung allein zu haben bei

(3c) **Nicolaus Bail.**

Ein Knabe von ordentlichen Eltern kann ſogleich in die Lehre treten bei

Joh. Nep. Eder,

(3b) Wachszieher u. Lebzelter in Kempten.

(2b) Ein **Kinderwägelchen** iſt billig zu verkaufen. Wo? ſagt das Zeitungs-Comptoir.

(2b) Ein großer vergitterter **Fenſterſtock** wird verkauft. Wo? ſagt das Zeit.-Compt.

Bei **Tob. Dannheimer** iſt zu haben:

Köhler, Briefe aus Amerika. Ein lehrreicher Wegweiſer für deutſche Auswanderer und unterhaltendes Leſebuch für Gebildete jeden Standes. Mit 6 Stahlſtichen nach der Natur aufgenommen. 2te vermehrte u. verbeſſ. Auflage. geb. Pr. 1 fl. 24 kr.

Fremden-Anzeige vom 24. Mai.

Altſtadt.

Hirſch. Die HH.: Wihle, Hdlsm. von Konſtanz. Streng, Kfm. v. Mindelheim. Reuter, Negociant v. Wien. Graf, Oekonom v. Altdorf.

Haſen. Frau Thereſia Knierim, Expeditorsgattin v. Augsburg. Herr Epple, Telegraphenbeamter v. Lindau.

Algäuerhof. Die HH.: Bugna, Pfarrer v. Kimratshofen. Hank v. Böringen, Diefele v. Holzgünz, Luger v. Dornbirn, Keller v. Sonthofen, Ulmer u. Haſcher v. Limburg, Schmid v. Neuburg, Kaufl.

Neuſtadt.

Krone. Die HH.: Schürer, Fabrikant, Gräsle u. v. Hauſer, Techniker v. Augsburg. Bäuerle, Concipient v. Memmingen. Sax v. St. Gallen, Schmitz v. Lüttich u. Haas v. Gaildorf, Kaufleute.

Strauß. Die HH.: Wolpers mit Fräul. Tochter v. Beckenheim. Suberger, Kfm. v. Heilbronn. Westermann, Privat. v. Köln.

Traube. Die HH.: Zanner v. Augsburg. Schweitzer v. Leutkirch, Sturm v. Oberſtaufen u. Mahlbach v. Höchſtädt, Kaufleute.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Sonntag: Evangel.: Lucianus. Kathol.: Johann, Papſt.

Nro. 126.

Den 27. Mai 1854.

Telegraphiſche Berichte.

Berlin, 24. Mai. Von der Wiener Conferenz wurde geſtern ein neues Protokoll vereinbart. Der Vertrag der Weſtmächte mit der Türkei und die preußiſch-öſterreichiſche Convention wurden gegenſeitig vorgelegt. In dem neuen Protokoll iſt das Einverſtändniß der vier Mächte abermals conſtatirt. (Nürnb. Corr.)

Trieſt, 24. Mai. Der Levante-Dampfer bringt Nachrichten aus Konſtantinopel vom 15. d. Die türkiſche Flotte befand ſich zwiſchen Balzik und Kavarna; die franz.-engliſche in den Gewäſſern der Krim. Aus Trapezunt vom 8. Mai: Die Ruſſen verließen das Küſtengebiet von Redutkale bis Anapa. Die Abchaſen haben Sukumkale genommen. Die Armee in Kars betrug nur noch 12,000 Streiter. Aus Athen vom 19.: Die griechiſche Regierung verlangte eine Verlängerungsfriſt bis zum 22. zur Beantwortung des Ultimatums, aber die Weſtmächte haben geſtern die förmliche Blokade angekündigt. In Theſſalien dauerte der Aufſtand fort. (A. Z.)

Aus Buchareſt vom 21. ds. meldet der Telegraph: Fürſt Paskewitſch hat bei Kalaraſch die Donau überſchritten und ſteht mit General Lüders vor Siliſtria, welches ſeit drei Tagen hart bedrängt wird. (Die vor einigen Tagen gebrachte Nachricht von [momentaner] Einſtellung der Beſchießung dürfte durch untenſtehenden Bericht des „Soldatenfreunds“ eine natürliche Erklärung finden.)

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Ueber das Einlaufen der franzöſiſchen Flotte in den Kieler Hafen wird der A. Z. aus Kiel, 21. Mai, geſchrieben: Heute Morgen, als ſchon mehrere Schiffe mit Beſuchern ſich auf die Fahrt begeben hatten, um die franzöſiſche Flotte in ihrem Stationsplatz auf der Außenrhede zu beſuchen, erſchien plötzlich ein franzöſiſcher Dampfer, und brachte zum Erſtaunen der meiſten das franzöſiſche Admiralſchiff am Schlepptau in den innern Kieler Hafen, der Feſtung Friedrichsort vorbei, ungefähr auf Kanonenſchußweite vom Strand, wo die majeſtätiſche Maſſe Anker warf. Eine Stunde ſpäter brachte ein anderes Dampfſchiff das zweite Linienſchiff und legte dasſelbe in die Nähe des erſten; worauf die beiden Dampfer ſich entfernten, und gegen 2 Uhr mit zwei neuen Linienſchiffen in Sicht waren. Unterdeſſen grüßte das Admiralſchiff die däniſche Flagge des geſtern angelangten Schraubenſchiffs „Thor“ mit 21 Salutſchüſſen, die von dieſem erwidert wurden. Somit dürfte die Frage entſchieden ſein, ob die Flotte hier eine Zeit lang bleiben wird; denn wenn ſie vor allen Dingen zu der engliſchen Flotte ſtoßen ſollte, ſo war in der That durchaus kein Grund, aus dem äußern Hafen in den innern zu gehen. Ueber die Bedeutung dieſer Erſcheinung der franzöſiſchen Flagge in einem Hafen, wie dem Kieler, täuſcht ſich Niemand. Die völlige Unmöglichkeit für Dänemark, eine auch nur entfernt ſelbſtthätige Stellung einzunehmen, iſt definitiv conſtatirt. Ich finde noch Zeit, hinzuzufügen, daß dieſen Nachmittag noch vier Linienſchiffe mehr in den Hafen eingeſchleppt ſind; wie ich von den franzöſiſchen Offizieren ſelbſt erfahre, wird die ganze Flotte morgen im Hafen liegen. Sie beträgt gegenwärtig acht Linienſchiffe und vier Fregatten, dazu drei Dampfer, die zuſammen nicht weniger als tauſend wohlbemannte Kanonen führen, und außerdem noch zwei Regimenter Cavallerie an Bord haben. Der Anblick der ſchon hierliegenden Schiffe iſt majeſtätiſch; ſie verſchwinden nicht auf der endloſen Fläche des offenen Meers wie die doppelt ſo ſtarke engliſche Flotte, ſondern Schiff an Schiff bieten ſie das Bild eines ungeheuren Walls von Kanonen, die, als ob ſie Einem Schiff gehörten, in Einer Reihe ſich hinſtrecken. Gewiß iſt es ſelten, einen ſolchen Anblick zu haben, und die Stadt erwartet mit Recht Tauſende von Beſuchern.

Der „Soldatenfreund“ berichtet: „Aus einem Briefe von der untern Donau (Ruſtſchuk) entnehmen wir, daß dort ſeit beinahe vierzehn Tagen ein wahrer winterlicher Sturm herrſcht. Regen und Schneegeſtöber wechſeln mit warmem Sonnenſchein ſo ſchnell, daß die Balkangebirgsflüſſe ſich in die Donau ergießen, anſchwellen, alle Straßen in der Nähe des Donauufers ungangbar ſind und auch viele Donauinſeln unter Waſſer ſtehen. Die Belagerungsarbeiten vor Siliſtria von der Landſeite erleiden dadurch einen Stillſtand; aus den Strandbatterien, welche die Ruſſen nach neueſter Anordnung des Ingenieurgenerals v. Schilder am linken Donauufer, dann auf der mittleren Donauinſel errichtet haben, werden aber ſeit 11. ds. Mts. die am Fuße des Berges, auf welchem das feſte Schloß Siliſtria liegt, errichteten 4 Baſtionen mit Vollkugeln beſchoſſen. Die kleinern fortifikatoriſchen Werke längs der 1800 Fuß langen Feſtungsfront nach der Donauſeite wurden durch die Kanonenboote der ruſſiſchen Donauflottille vollſtändig zerſtört; mit dem Baue eines Blockhauſes und einer Bruſtwehre nach Art jener von Kalafat mußte innegehalten werden und dieſer Rayon vor der Feſtung iſt von den Türken bereits geräumt. Eine Compagnie ruſſiſche Mineurs und Pionniers war in Bereitſchaft, an jener Stelle Vertiefungen zu graben und Minen anzulegen; aber wegen dem Hochwaſſer wurden alle fortifikatoriſchen Arbeiten, wie überhaupt alle größern Operationen parallel der Donau eingeſtellt.“

Digitized by Google

Buchareſt, 13. Mai. Es iſt eine oft wahrgenommene Fatalität, daß ruſſiſche Kriegsmagazine in Flammen aufgehen, wenn der Obergeneral ſich denſelben nähert. So iſt wieder am 7. ds. Mts. ein großes Magazin in Kalaraſch mit 6000 Pud Mehl abgebrannt und zwei Tage darauf erſchien Fürſt Paskewitſch daſelbſt, um die Belagerung des gegenüberliegenden Siliſtria perſönlich zu leiten, welches ſich fortwährend wacker hält. Trotz den 64 Feuerſchlünden, welche dieſe Feſtung ſeit 11. ds. Mts. beſchießen, und ungeachtet der nun faſt vollendeten Einſchließung von der Landſeite will Muſſa Paſcha von einer Capitulation nichts hören.

Der „Satellit“ meldet aus Buchareſt vom 13. Mai: Vorgeſtern haben die Kanonen bei Oltenitza der Art geſpielt, daß man ihren Donner bei Buchareſt hören konnte. Die Türken haben aus Turtukai einen Ausfall gemacht und es verſucht, die von den Ruſſen bewerkſtelligte Ueberbrückung der Donau zu vernichten, was ihnen aber nicht gelungen ſein ſoll. Der Verluſt der Türken wird von den Ruſſen ein bedeutender genannt.

Daſſelbe Blatt ſchreibt, nach einer kurzen Schilderung des durch den Kriegszuſtand herbeigeführten Elends in den Donaufürſtenthümern: Der Krieg gegen Rußland iſt nun ſelbſt unter dem bisher ganz in ruſſiſcher Anſchauungsweiſe gefangenen moldau-walachiſchen Volke eben ſo populär geworden, wie im übrigen Europa. Man kann es kaum glauben, wie ſehr man ſich in den Donaufürſtenthümern nach den öſterreichiſchen Weißröcken ſehnt, ſeit die Ueberzeugung Raum gewonnen hat, daß Oeſterreich mit den Weſtmächten gehe.

Die Nachricht, daß Oeſterreich 95,000 Mann Truppen aushebe, und Armeekorps gegen die ruſſiſche Grenze dirigire, wurde in Widdin am 17. bekannt, und hat eine ſo freudige Stimmung hervorgerufen, wie ſolche während der Dauer des Krieges noch nie wahrgenommen werden konnte. Das Feſtungskommando hat ſogleich acht Eilboten nach Schumla, Ruſtſchuk und den übrigen größeren Stationen abgeſendet, um das Ereigniß weiter zu berichten.

Briefe aus Konſtantinopel berichten, daß dort das in maßgebenden Kreiſen gehegte Vertrauen zu Omer Paſcha's Feldherrntalent und mehr noch zu ſeiner Ergebenheit für die Intereſſen der hohen Pforte neuerdings einigermaßen wankend geworden ſei. Nicht wenig mag dazu ſeine Weigerung beigetragen haben, einen Verſuch zur Entſetzung von Siliſtria zu wagen. Omer ſchützt ſtrategiſche Bedenken und die Schwäche der bei Schumla concentrirten türk. Hauptarmee vor; es ſcheint indeſſen, daß er nicht übel Luſt habe mit einer Opferung Siliſtrias zu drohen, um den engliſch-franz. Hülfstruppen, deren Marſch nach dem Balkan unglaubliche Hinderniſſe der Verpflegung findet, flinkere Beine zu machen. Omer Paſcha mag übrigens dem Landfrieden auf allen Seiten wenig trauen, denn man vernimmt, daß auch aus Widdin die Truppen nach Sophia zurückgezogen werden, daß alſo die Türken nicht blos in Schumla, ſondern auch auf anderen Operationslinien ihre Stützpunkte zu gewinnen trachten.

Deutſchland.

Bayern. Der „Nürnb. Korreſp.“ läßt ſich aus Berlin ſchreiben: Wir erhalten die glaubwürdige Mittheilung, daß Bayern eine energiſche Note an die griechiſche Regierung hat gelangen laſſen, worin es derſelben dringend ans Herz legt, auf die Forderungen der Weſtmächte bereitwillig einzugehen. Dieſe Forderungen erſtrecken ſich bekanntlich vorzüglich darauf, daß die griechiſche Regierung den Inſurgenten keinerlei direkte oder indirekte Unterſtützung zu Theil werden laſſe, noch irgend welchen Vorſchub leiſte; daß dieſelbe ferner Beamte und Offiziere, die ſich bei dem Aufſtande betheiligen, zurückberufe und ihnen keine Anſtellung wieder gebe, ſo wie ſchließlich, daß Griechenland die Garantie für fernere vollſtändige Ruhe an den Grenzen übernehme. Nur in dem Falle, daß die griechiſche Regierung die Forderungen der Weſtmächte acceptirt und mit den deutſchen Großmächten Hand in Hand geht, will Bayern die Uebernahme einer Garantie für die Integrität des griechiſchen Königreichs bei den letzteren befürworten.

Auf den bayeriſchen Eiſenbahnen wurden im vor. Monat befördert: 169,195 Perſonen, 708,680 Centner Frachtgüter und 397,334 fl. eingenommen — um 39,998 Perſonen, 259,806 Centner und 113,656 fl. mehr als im entſprechenden Monat des vorigen Jahrs.

Preußen. Berlin, 23. Mai. Wir haben jetzt nicht blos mehr, in der Perſon des Prinzen Albert, einen Flotten-Admiral, wir haben auch einen Contre-Admiral; ſo eben iſt der bisherige Commodore Schröder zu dieſer Charge ernannt, welche dem Range eines Generallieutenants in der Armee entſpricht. Es fehlt jetzt nur noch eine Kleinigkeit — die Flotte, denn die paar Schiffe, welche wir auf der See ſchwimmen haben, wird man doch nicht mit dieſem ſtolzen Namen bezeichnen können. Inzwiſchen iſt, vorläufig auf fünf Jahre, die Deckung des Bedarfs der Marine an Mannſchaften geregelt.

Oeſterreich. Wien, 22. Mai. Einem mit ziemlicher Beſtimmtheit auftretenden Gerüchte zufolge hätte man ſich hohen Orts für eine Erhöhung aller direkten Steuern um 25 Prozent entſchieden und ſoll die dießfällige offizielle Bekanntmachung ſchon in nächſter Zeit erfolgen. — Die Kriegsereigniſſe bedrohen in dieſem Jahre auch den Wohlſtand unſerer Geſundbrunnen, als: Karlsbad, Marienbad, Töpliz, Franzensbad, deren beſonders gewinnreiche Erwerbsquelle die ruſſiſchen und polniſchen Gäſte ſind, die nun gänzlich ausbleiben dürften. Selten haben ſo viele Momente ſich vereinigt, die Lage der armen Bevölkerung, zumal in den unter ſtetem Nahrungsmangel leidenden böhmiſchen Grenzorten zu einer bedrohlichen zu geſtalten. Das Stocken der Induſtrie, die ſteigende Entwerthung der Valuta, die Kriegsgefahr, der außerordentliche Preis der Cerealien, Alles wirkt zuſammen, um die Situation ernſt und ſchwer zu machen. (Corr.)

Der Lloyd enthält einen bitteren Artikel über Preußens Politik, welcher von Bedeutung ſein würde, wenn man darin eine verſteckte Antwort auf die Sendung des Grafen Alvensleben zu erblicken hätte. Er meint, wenn es den Mächten blos um ein Rechtsgutachten zu thun geweſen wäre, ſo hätten ſie beſſer gethan, ſich an die Juriſten-Fakultät einer deutſchen Univerſität zu wenden, ſtatt an das preußiſche Miniſterium, und ſagt zum Schluſſe: „Bei einem großen europäiſchen Kampfe, in welchem Alles darauf ankommt, ſichere Freunde, willige Verbündete zu finden, die mit voller Macht und ganzer Entſchloſſenheit in den Streit eintreten, iſt es ſelbſtverſtändlich, daß die Haltung einer jeden Großmacht einer ſtrengen Kritik unterworfen wird. Iſt man in Preußen nicht mit dem Urtheile der europäiſchen Preſſe zufrieden, ſo iſt ja nichts leichter, als der öffentlichen Meinung beſſere und genügende Aufklärung über die wahren Intentionen des Berliner Kabinets zu geben.“

Digitized by Google

Ausland.

Frankreich. Paris, 21. Mai. Zum Nachfolger des Generals Baraguay d'Hilliers auf dem Gesandtschaftsposten in Konstantinopel ist Baron v. Thouvenel, der längere Zeit den Legationsposten zu Athen innegehabt hat, also ein geschulter Diplomat, der nicht beim ersten Widerspruch fortzulaufen drohen wird, ausersehen, wie der Moniteur in zwei oder drei Tagen anzeigen wird, wenn nichts dazwischen tritt. — Aus Malta erfährt man über Marseille, daß seit dem 1. Mai allein über 10,000 Mann Franzosen dort angekommen und gleich wieder weiter gesegelt waren. Auch englische Truppen sind fortwährend dort passirt. — Vom Unternehmen gegen Sebastopol ist immer bestimmter die Rede. Es heißt jetzt, daß die vereinigten Operationstruppen zu Anapa an der zirkassischen Küste Position fassen werden, ehe sie nach der Krim übersetzen, weil dort die rechte Flanke und der Rücken von den Tscherkessen gedeckt sein würden. Die zu Konstantinopel und Skutari versammelten französischen und englischen Korps scheinen zur Theilnahme bestimmt zu sein. Auch glaubt man, daß der Prinz Napoleon seinen Namen an eine so großartige That, wie die Einnahme von Sebastopol sein würde, zu knüpfen sucht. (Würt. Staatsanz.)

Die Gießereien von Pouzin und Lavoulte im Ardèche-Departement haben kürzlich eine Bestellung auf 1,500,000 Kanonenkugeln, Bomben und Granaten erhalten, wovon schon für ein Drittel die Formen fertig sind.

Großbritannien. London, 18. Mai. Der „Tartar", eine der beiden Dampffregatten, die Rußland in der Themse bauen ließ, und von der Admiralität mit Beschlag belegt wurden, ist gestern von Stapel gelassen worden. Tausende von Menschen waren am Ufer zusammengeströmt, um das interessante Schauspiel mit anzusehen, wie eine mit russischem Geld gebaute Fregatte dem Dienste der britischen Marine geweiht ward.

Das englische Wochenblatt „Preß" spottet mit gut englischem Humor über die russischen Siegesbulletins. Wir sehen jetzt ein, sagt die Preß, daß Rußland unüberwindlich ist. Der Wille des Czaren verwandelt unsere Linienschiffe im schwarzen Meere in Seifenblasen; die Hafenarme von Sebastopol öffnen sich, um diese Seifenblasen zu empfangen, und schließen sich wieder, und um die Schiffe ist's geschehen; sie haben sich in Wasserstäubchen aufgelöst. Dem armen Napier geht's noch schlimmer. Der spekulirt und manövrirt und exercirt vergebens; denn der Kaiser sitzt auf dem Balkone seines Schlosses; in seiner mächtigen Hand hält er einen dünnen Draht, und mit diesem berührt er einen andern dünnen Draht, und darauf folgt an der finnischen Küste ein furchtbares Krachen. Was war's? Napier's Flotte ist bergauf in die Hölle hinabgefahren. Der Kaiser geht ruhig zum Frühstück, befiehlt daß Frankreich dem Königreich Preußen einverleibt werde zum Lohne für seine Standhaftigkeit, und ernennt Lord Aberdeen zum General-Gouverneur Rußlands über Großbritannien und Irland, zum Lohn für seine ausgestandenen Schmerzen. Die Dynastien Englands und Frankreichs werden hingerichtet u. s. w. (In dieser aschgrauen Zeit ist der Humor gar nicht zu verachten.)

Amerika. Aus New-York haben wir Nachrichten bis zum 8. Mai. Der Schrauber Cleopatra, der am 5. Mai von Liverpool in Portland ankam, wäre beinahe mit Mann und Maus untergegangen und wurde nur durch die Geistesgegenwart des Kapitäns Salt gerettet. Beim Einlaufen in den St. Lawrence gerieth er unter das Treibeis, das ihm ein gewaltiges Loch in den Bug, etwa ½ Fuß unter der Wasserlinie, schlug. Sogleich trieb der Kapitän die ganze Mannschaft und alle Passagiere nach dem äußersten Ende des Hintertheils, der Bug hob sich über Wasser, so daß der Schaden reparirt werden konnte, und das Schiff erreichte den Hafen. Möglich, daß die City of Glasgow in dieser Weise verunglückt ist. — Aus San Francisco sind drei Schiffe mit einer Gesammtfracht von 2 Mill. 914,520 Dollars in Goldstaub eingetroffen. Die Nachrichten gehen bis zum 15. April und lauten sehr günstig. In Yanker-Hill, bei Columbia, hat ein armer Digger, der Tags zuvor nichts zu beißen hatte, einen Goldklumpen von 27 Pfund ausgegraben. Die Märkte in San Francisco waren ziemlich lebhaft. In der Bai platzte ein Dampfschiffkessel und tödtete 36 Personen. Auch bei Philadelphia flog ein Dampfer in die Luft, tödtete aber nur 4 Personen. Den „Ericsson" hat man noch nicht vom Grund des Meeres heraufgeholt, obgleich Taucher in die Kajüten hinabstiegen und die Stückpforten schloßen. — Die politischen Nachrichten sind nicht von Bedeutung. Nach dem Herald ist die Black Warrior-Affaire noch nicht als erledigt anzusehen; vielmehr hat die Regierung aus Madrid sehr unangenehme Depeschen erhalten und in Folge davon beschlossen, die rauhe Seite herauszukehren. — Nach Briefen aus Havana beeilte sich der General-Kapitän, die Insel für den Fall eines Krieges mit den Vereinigten Staaten in Vertheidigungsstand zu setzen. Die Besatzung wird auf 12,000 Mann geschätzt. Nach einer Korrespondenz in der New-York Daily-Times sind in letzter Zeit wieder drei Schiffsladungen Negersklaven auf Cuba gelandet worden.

Oeffentliche Verhandlung des Kreis- und Stadtgerichts

Kempten, am 25. Mai 1854.

I. Dem k. Zollkontrollstationisten Kaspar Hepp von Immenstadt wurden seiner Angabe gemäß in der Nacht vom 22. auf 23. September 1853 aus dem hintern Zimmer seiner zu ebener Erde gelegenen Wohnung Kleidungsstücke und Effecten im Werthe von circa 60 fl. entwendet. — Der Angeschuldigte Joseph Hummel ist geständig und gibt an: Gegen Ende Sept. v. Js. hätten er und der Mitangeschuldigte Jos. Hämmerle sich verabredet, bei Hepp Kleider zu entwenden. Sie hätten sich deßhalb einige Tage später Nachts in das Haus des Hepp begeben und da das Hofthor verschlossen gewesen, seyen sie durch den untern leeren Raum zwischen demselben und dem Pflaster durchgeschlüpft und in den Hofraum gekommen. Hämmerle habe sodann einen Holzblock, der im Hofe stand, an das Fenster des Hepp gebracht und sei auf denselben gestiegen, habe mit einem Messer eine Fensterscheibe ausgelöst, das Fenster geöffnet und mit einer langen Stange die Kleider herausgelangt, welche sodann von ihm in Empfang genommen worden seyen. Nach Verübung der That hätten sie sich durch das hintere Hofthor wieder entfernt, die Kleider anfänglich in ihrer Wohnung im Heu versteckt und später dieselben getheilt. Mit dieser Aussage stimmt auch die des Jos. Hämmerle überein, welcher wie Jos. Hummel die zu Gerichtshanden gekommenen Kleider als die von ihnen entwendeten anerkennt und bezüglich der noch fehlenden angibt, daß er sie im Oesterreichischen um 4 fl. 6 kr. an einen Hebräer verkauft habe. — Der Gerichtshof erkannte die beiden Angeschuldigten des erschwerten Verbrechens des Diebstahls zum Nachtheile des Kaspar Hepp von Immenstadt als Miturheber schuldig und verurtheilte den ledigen, 25 Jahre alten, übelbeleumundeten Dienstknecht Jos. Hämmerle von Himmang, k. Landg. Sonthofen, zu einer Arbeitshausstrafe von 2½ Jahren, dagegen den ledigen 30 Jahre alten gut beleumundeten Dienstknecht Jos. Hummel von Langenwang, k. Landg. Immenstadt, zu einer 2jähr. Arbeitshausstrafe.

Digitized by Google

Theater. (Herr Louis Kühn als: Schewa, Krumm und Karl XII.) Das Auftreten eines Künstlers, der die Beachtung und Aufmerksamkeit der Kunstliebenden so sehr in Anspruch nimmt, ist eine zu seltene Erscheinung auf hiesiger Bühne, als daß wir nicht daraus Veranlassung nehmen sollten, alle seine Darstellungen, in welchen sich jedesmal ein neues Schaffen, ein neues Leben zeigt, nach ihrer Reihenfolge zu besprechen. — Dasselbe Angesicht, vor dessen satanischem Ausdrucke als Franz Moor wir zuvor geschaudert hatten, zeigte uns als „Schewa" im: „Juden" bei absoluter Umgestaltung der Persönlichkeit, das Bild eines abgelebten jüdischen Greises, durch dessen scharf ausgeprägte nationale Charakterzüge hindurch sich ein hoher Adel der Seele, eine stille, unüberwindliche Tiefe des Herzens verrieth. Sein Schewa war ein lebenskräftiges vollkommen abgerundetes Bild, ein in allen Theilen übereinstimmend ausgebildetes Ganzes. Er zeigte im Dialect und Accent den hochbetagten Juden; ohne zu idealisiren oder über den Dichter hinauszugehen, führte der hochbegabte Mime diesen Charakter mit großem Verstande und tiefem Gefühle durch. Sehr gut sekundirt wurde der geehrte Gast durch die eifrige Mitwirkung der hiesigen Kräfte und stellte namentlich Herr Krägel den neugierigen, plauderhaften, vom Hunger geplagten jüdischen Diener Hirsch mit sehr vielem Erfolge dar. — Den „Elias Krumm", eine Darstellung ganz heterogener Art von der vorerwähnten, führte Herr Kühn mit dem richtigsten Takte und dem wirksamsten Mienen- und Geberdenspiel durch und lieferte einen Beweis seiner seltenen Vielseitigkeit. Auch Frau Krägel als Krebs und Herr Burkhard als Schulmeister belustigten durch ihr gelungenes Spiel. — Jene wunderliche, großartige, nordische Alexanderseele, jenen romantisch-abenteuerlichen, stollkühnen Eisenkopf, den Schwedenkönig Karl XII. brachte Herr Kühn zu lebendiger Anschauung. Es war eine echt königliche und ritterliche, zugleich aber auch eigenthümlich markirte barocke Gestalt, mit allen der Geschichte überlieferten Eigenheiten, treu kopirt und zur Totalität einer in sich vollendeten, höchst partikulären Persönlichkeit ausgearbeitet. Herr Krägel Wählig, Herr Podbertsky Rückbold, standen dem geehrten Gaste würdig zur Seite. — Nächsten Sonntag kommt Göthe's Faust zur Aufführung, auf welche Vorstellung wir ganz besonders aufmerksam machen wollen. Die Partie des „Mephistopheles" ist nach dem übereinstimmenden Urtheile deutscher und englischer Blätter eine von Herrn Kühn's großartigsten Leistungen. The Morning Chronicle Nr. 2667 sagt: wir halten Herrn Kühn für den besten Stellvertreter seiner satanischen Majestät, den wir gesehen. Das Athenäum Nr. 1287 erkennt ihn den Triumph des Abends zu. Jeder Zoll ein Teufel! sagt die Era. Der Examiner Nr. 2117 spricht sich auf folgende Weise aus: Wir glauben Herrn Kühn ein großes Kompliment zu machen, wenn wir ihn auf der Bühne für den größten Bösewicht Europas halten. Herrn Kühns Mephistopheles ist die vollkommenste Verkörperung der Gedanken des großen Autors.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird die Metzgbank und Gaden in der altstädtischen Metzg mit realer Metzgergerechtigkeit des Martin Zorn junior auf 700 fl. gerichtlich gewerthet, dem öffentlichen Verkaufe unterstellt und hiezu Tagsfahrt auf

Samstag den 1. Juli l. Js. Vormittags 11—12 Uhr

anberaumt, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken geladen werden, daß der Zuschlag nach erreichtem Schätzungswerthe in Gemäßheit der §§. 98—101 des Gesetzes vom 18. November 1837 erfolgen werde.

Kempten, am 19. Mai 1854.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
Der königl. Direktor
Buckingham.

(8a). Mitterer.

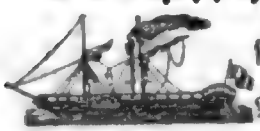
Warnung.

Der Unterzeichnete sieht sich zu der Warnung veranlaßt, auf seinen Namen nichts zu borgen und erklärt zugleich, daß er vorkommendenfalls keine Zahlung leisten werde.

Xaver Zwiesler bei der Kohnen.

Die Feldbesitzer vom Fischerösch, Buchleite, Scheibe und Schweighausen haben zum Schutze ihrer Flur mit obrigkeitlicher Bewilligung einen Wächter aufgestellt und setzen zur Vermeidung von Unannehmlichkeiten hievon Jedermann in Kenntniß.

Dampfschifffahrt auf dem Bodensee.



Vom 1. Mai l. Js. an werden die Eisenbahnzüge zwischen Lindau und Augsburg in nachstehender Weise abgeändert:

Ankunft in Lindau

Morgens 5¼ Uhr, Nachmittags 1 Uhr, Abends 6¼ Uhr.

Abgang von Lindau

Morgens 9 Uhr 40 Mt., Nachmittags 2 Uhr 35 Mt., Abends 9 Uhr 30 Mt.

Im Anschlusse sowohl an die ankommenden, als abgehenden Eisenbahnzüge dahier werden die Dampfboote der hiesigen Gesellschaft vom 1. Mai an täglich zwischen Lindau, Rorschach und Romanshorn fahren wie folgt:

Von Lindau nach Rorschach und Romanshorn
Morgens 6 Uhr, Nachmittags 2 Uhr und Abends 6½ Uhr.

Von Rorschach nach Lindau
Morgens 8 Uhr, Vormittags 11 Uhr, Abends 5½ Uhr.

Von Romanshorn nach Lindau
Morgens 6 Uhr, Nachmittags 4 Uhr.

Die Abfahrten der Boote erfolgen genau nach der Schiffsuhr.

Die übrigen Fahrten bleiben bis zum Beginne des Sommer-Courses unverändert.

Lindau, den 21. April 1854.

Dampfschifffahrts-Verwaltung.
Späth. (5)

Stadt-Theater in Kempten.

Sonntag den 28. Mai 1854.
Abonnement suspendu.
Vierte Gastvorstellung des Charakterspielers Louis Kühn, Großherzogl. Hessischen Hofschauspielers von Darmstadt.

Faust.

Tragödie in 5 Abtheilungen von Göthe.
Mephistopheles, Herr Louis Kühn.

Fremden-Anzeige vom 25. Mai.

Altstadt.

Weißhund. Die HH.: Peyer mit Frau, Caffetier und Diesel, Bürstenmacher von Memmingen. Müller, Kfm. v. Heilbronn.

Hasen. Die HH.: Köstner, Schauspieler von München. Jeggle, Hausführer und Läßle, Polizei-Registrator von Augsburg. Jeggle, Mechanikus v. Wolfegg. Pfaller mit Tochter, Kaufm.-Gattin v. Tuttlingen.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Ramp, Lehrer v. Reiselwang. Mayr, Privat. v. Lauingen. Kuyo v. Reutlingen, Hoch v. Lahr, Müller von Nürnberg u. Kreß v. Heilbronn, Kaufleute.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Sonntag: Evangel.: Wilhelm. Kathol.: German. u. Wilhelm.

Nro. 127.

Den 28. Mai 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Buchareſt, 16. Mai. Ein Schreiben aus Krajova vom 13., welches uns vorliegt, berichtet, daß an dieſem Tage die ruſſiſchen Truppen noch nicht alle die Stadt verlaſſen haben. Das Ausſehen der letzteren wird ſehr düſter geſchildert, alle Läden ſind mit Hängeſchlöſſern verſchloſſen, und niemand zeigt ſich auf den Straßen, außer ruſſiſches Militär. Will der Soldat ein Gläschen Branntwein, ſo muß er an den Schankhäuſern klopfen, bis man aufmacht. — Die Reſte von ſechs ruſſiſchen Bataillonen, welche ſeit einiger Zeit in Buchareſt in Garniſon lagen, ſind am 14. d. M. nach Fokſchan abmarſchirt. Sie haben faſt keine Offiziere mehr, denn die Mehrzahl iſt in den Gefechten bei Kalafat geblieben. Zwei andere Regimenter werden in Buchareſt einziehen, aber in kurzer Zeit ebenfalls auf Fokſchan gelenkt werden, wo dieſe Truppen durch neue Offiziere und Rekruten ergänzt werden. Sie alle ſind nach der Moldau beſtimmt, die zu einem großen Waffenplatze eingerichtet wird, man glaubt, der eingenommenen politiſch-militäriſchen Stellung Oeſterreichs gegenüber. Die Spitäler wurden eines nach dem andern geleert und die Kranken und Verwundeten nach der Moldau transportirt. Am 15. iſt der Reſt davon fortgebracht worden. Es iſt kaum zu viel behauptet, daß ſowohl die ruſſiſche aktive Infanterie als Kavallerie in der kleinen Walachei durch Gefechte und Krankheiten nahezu auf die Hälfte geſchmolzen iſt. Auch iſt die Ausreißerei bedeutend eingeriſſen, und man ſah in Buchareſt in letzterer Zeit fortwährend Ausreißer zu 8, 10 bis 12 Mann einbringen. Ihr Schickſal läßt ſich denken. (Schw. M.)

Aus **Widdin**, 16. Mai wird geſchrieben: Die ganze verfloſſene Woche hindurch ſchwiegen hier in unſerer Stadt die Trommeln, Pfeifen und Trompeten nicht, tagtäglich kamen einige Bataillone, meiſt Redifs, durch das Thor gezogen, und auch heute noch erwachen wir unter Trommelſchlag und legen uns mit Trompetenklang zu Bette, wir ſpeiſen unter Militärmuſik und träumen gegen Morgen von Krieg und Verwüſtung, wenn mit der erſten Morgendämmerung die Truppen aus ihrer Raſt gerufen werden, oder drüben in Kalafat die Reveille um drei Stunden früher als gewöhnlich geſchlagen wird. Von Rahowa, Lom-Palanka, Niſſa und Sophia ſind im Ganzen bereits 8 Bataillone hier durchmarſchirt, geſtern und vorgeſtern paſſirte die Artillerie, die heute Morgens in Fahrzeugen nach Kalafat hinübergeſchafft wurde; morgen und übermorgen brechen aus hieſiger Stadt noch die Huſaren, zwei Eskadrons, und die Baſchi-Bozuks auf, und bis gegen Ende der Woche werden endlich noch 3 bis 4 Bataillone Infanterie, Redifs, aus dem Innern erwartet. Es iſt ein eigenthümlicher, pittoresker Anblick, welchen dieſe türkiſchen Truppen auf ihrem Marſche darbieten! aus allen Theilen dieſes weitverzweigten Reiches ſieht man die Rekruten zuſammengerafft, und oft bietet in einigen Gliedern jede einzelne Phyſiognomie dem Auge des Franken den reichſten Stoff zur Betrachtung. Ermattet vom Marſche, die Muskete träge über die Schulter gelehnt, in der nachläſſigen, vorgebeugten Haltung eines Orientalen, folgen ſie einer Muſik, die beleidigend zu nennen iſt, indem ſie alle Diſſonanzen entwickelt, deren ein occidentaliſches Inſtrument in den Händen eines muſicirenden Unmenſchen nur fähig iſt. Hoch aufgeſtapelt auf ihren unförmlichen Sätteln, umhängt von maleriſch zerlumpter Bagage, paſſiren die Baſchi-Bozuks in ihren wilden Koſtümen, mit Feß oder Bund, Handſchar oder Säbel, auf ihren rehfüßigen Racepferden die Straßen und gleichgiltig hinten drein ſchlendernd, mit dem Tſchibuk in der Hand, kommen die noch nicht eingekleideten Rekruten zu Fuß, in ihren Koſtümen aber ganz den Baſchi-Bozuks gleichend, hintendrein. Es iſt das ein Aufzug, welcher allein ſchon für den Fremden eine Reiſe hieher in die Türkei werth iſt, zumal, wenn ſich dieſem, wie mir neulich bei Radowan, die Gelegenheit bietet, einen Iskender Bei, Jacoub A. oder einen andern der renommirten abendländiſchen Offiziere an der Spitze der Baſchi-Bozuks, reſp. der Arnauten zu ſehen.

Ein ſchwediſcher Offizier, dem es vor einigen Jahren gelungen iſt, den Plan der Feſtung Sweaborg aufzunehmen, ſoll dieſe freilich ſehr werthvolle Arbeit dem Admiral Napier für 4000 Pf. St. angeboten haben. Vor der Kriegserklärung hätte er die Zeichnung wohl für eine geringere Summe losgeſchlagen.

Aus **Malta** vom 22. d. wird gemeldet: Die von General Foreſt befehligte Armeediviſion iſt auf 14 Dampfern abgefahren. Sie ſoll am 25. d. Athen beſetzen. Die engliſchen Truppen ſollten ſich in Konſtantinopel nach Varna einſchiffen. Das franz. Hülfskorps rückt gegen den Balkan. Die Ruſſen ſuchten die Communicationen zwiſchen Varna und Siliſtria abzuſchneiden. (Tel. Nachr.)

Die Poſt aus Odeſſa vom 15. d. bringt, wie der Korreſpondent des „Lloyd“ aus Brody meldet, beruhigende Nachrichten über die gefährdet geglaubte Stadt, die ſich wieder einer ungeſtörten Ruhe erfreut. Von den 16 Kanonen des „Tiger“ ſind einige verſunken, die übrigen als Trophäen nach Odeſſa, und vermuthlich ſpäter nach Petersburg, gebracht worden. Bei Abgang der Poſt aus Odeſſa hat ſich ein Schiff mit der Parlamentärsflagge der Stadt genähert.

Konſtantinopel, 11. Mai. Wir beſchäftigen uns jetzt faſt ausſchließlich mit unſern hohen Gäſten. Der Sultan bemüht ſich in jeder Weiſe, ihnen den Aufenthalt ſo angenehm als nur möglich zu machen. Prinz Napoleon iſt bei den Türken bereits populär geworden. Seine Todesverachtung bei der Feuersbrunſt am 5. d. verfehlte nicht den beſten Eindruck auf die abergläubiſchen Osmanen zu machen. Napoleon ſtand mit ſeinem zahlreichen Gefolge an der Brand-

Digitized by Google

ſtätte, die Flammen umzingelten ihn, die Flammen ſprühten über ſeinem Haupte, ſein Kleid fing bereits Feuer und ein Schrecken ergriff die Umſtehenden, aber der Prinz löſchte gleichgültig das Feuer an ſeinem Kleide mit der Hand, kehrte nicht eher nach Deſterdar Bureau zurück, als bis die Flammen überwältigt waren. Der Prinz hat durch dieſes Verfahren alle Osmanlis hier für ſich gewonnen. Denn, ſagten die Türken, wenn ſo ein hoher Herr ſich bereitwillig zeigt, ſelbſt ſein theures Leben für uns nicht zu ſchonen, ſo haben wir an ihm gewiß einen guten Freund, und was dieſer hohe Herr thut, thun auch ſeine Diener. — Die Franzoſen, welche auf übermorgen in Garniſon einzurücken beſtimmt ſind, werden von den Türken auf das feierlichſte empfangen werden. Sobald der türkiſche Convoy, welcher am 7. mit bedeutenden Verſtärkungen nach Batum abgegangen iſt, zurückgekehrt, werden 10,000 Engländer für den aſiatiſchen Kriegsſchauplatz eingeſchifft werden. Die Reſerven dieſer Truppen werden in Varna aufgeſtellt. Dieſe Maßregel geſchieht auf Wunſch des Lord Raglan, der die Engländer für den aſiatiſchen Kriegsſchauplatz verwendet haben will, und die Franzoſen für den europäiſchen.

Aus Galatz, 11. Mai berichtet man der Oſtd. Poſt: Die Schritte der hieſigen Kaufmannſchaft bei Fürſt Paskewitſch ſind von dem beſten Erfolg gekrönt worden. Vorgeſtern kehrte der Agent der öſterreichiſchen Lloyd-Dampfſchifffahrtsgeſellſchaft am Bord des Lloyd-Dampfers „Danubio“ von ſeiner Reiſe nach Tultſcha zurück. Er hatte ſich dorthin an der Spitze einer Deputation zum General Uſchakoff, Adjutanten des Fürſten, begeben. Ich kann Ihnen nur ſagen, daß er alles erlangte was nur zu hoffen war, und den zwiſchen Furcht und Hoffnung ſchwebenden Kaufleuten und Schiffscapitänen die frohe Kunde brachte, daß ihnen nunmehr auch die Sulinamündung*) zum Auslaufen ins ſchwarze Meer geſtattet ſei.

Deutſchland.

Frankfurt a. M., 25. Mai. In der geſtrigen Bundestagsſitzung haben Oeſterreich und Preußen unter Vorlage von fünf Wiener Conferenzprotokollen eine gemeinſchaftliche Erklärung abgegeben. Aus derſelben geht das fortdauernde Einverſtändniß der vier Großmächte hervor; die Fortdauer des Streits zwiſchen Rußland und der Türkei gefährde die eigenen Länder; die Integrität der Türkei ſei zu erhalten. Der dießfällige Abſchluß des Vertrags der beiden deutſchen Großmächte wird angezeigt, und die deutſchen Staaten werden eingeladen, ſich dem von Preußen und Oeſterreich eingenommenen Standpunkt anzuſchließen. (T. R. d. A. Z.)

Bayern. Bamberg, 25. Mai. Geſtern Mittags iſt der Herr Miniſterpräſident v. d. Pfordten in Begleitung des Hrn. Miniſterialraths v. Daxenberger und des geheimen Sekretärs Herrn Mayer von München und Abends die Herren Staatsminiſter v. Beuſt von Dresden und v. Dalwigk von Darmſtadt mit Gefolge hier eingetroffen. Sämmtliche Herren ſind im Bamberger Hof abgeſtiegen. Die übrigen Konferenz-Mitglieder treffen heute ein. In Berlin hofft man, daß dieſe Konferenzen dazu beitragen werden, die trotz aller widerſprechenden Gerüchte zwiſchen Preußen und Oeſterreich ungetrübt beſtehende Einigkeit zu beſiegeln, da man in Berlin den von Bayern ausgeſprochenen deutſchen Wünſchen und Anliegen ſich durchaus günſtig zeigt und eine gleiche Stimmung ſich auch in Wien kundgegeben hat.

Aus Franken, 24. Mai. Auf ſieben magere Jahre folgen nach der Bauernregel eben ſo viel fette; das heurige Jahr macht den Anfang mit den letztern, wenigſtens läßt dieß der jetzige Stand der Fruchtfelder erwarten. Die Winterfrucht ſchießt ſchon ſtark in Halm und hat Aehren angeſetzt, die Sommerfrucht ſteht dicht, beſonders ſchön Weizen und Gerſte, Korn iſt hie und da zurückgeblieben, hat ſich aber raſch erholt; die Aprilkälte brachte nur hie und da dem Reps Schaden, der eben prächtig in Blüthe ſteht. Dem Hanf und Lein kommt die mit Regen und Sonnenſchein abwechſelnde Witterung ungemein zu gute, ſeit einigen Jahren verſprachen die Wieſen, auch die höher liegenden, keine ſo ſchöne Ernte. Die Ausſichten ſind die beſten, aber es fragt ſich, ob die Wohlthat einer reichen Ernte ſo raſch in die allgemeinen Verhältniſſe eingreift, als zu wünſchen wäre. Im Wein iſt es mit einemmal ſtille geworden, der Aprilfroſt hat die Preiſe der Vorräthe aufgetrieben; jetzt zeigt es ſich, daß dieſer den wenigſten Schaden gebracht hat, neue Schößlinge und Triebe ſind an die Stelle der erfrornen getreten, und nicht allein in den verhängten Lagen, ſondern auch in den offenen, hie und da zeigt ſich ſchon Neigung zur Blüthe. Weizen koſtet durchſchnittlich 28 bis 30 fl., Korn 22 bis 24 fl. (an einigen Markttagen verlangten „Manövrirer“ ſelbſt 28 fl.), Haber 8 bis 10 fl. Nach Gerſte iſt wenig Nachfrage. Wenn die Ernte günſtig hereingebracht iſt, wird ſich zeigen, daß alte Vorräthe noch vorhanden ſind.

Baden. Mannheim, 25. Mai. In Folge der eingekommenen Nachricht von der Bewachung des Erzbiſchofs und wohl nach eingekommenen Verhaltungsmaßregeln hat die katholiſche Pfarrgeiſtlichkeit heute das Kirchengeläute und Orgelſpiel mit Kirchengeſang eingeſtellt.

Freiburg, 25. Mai. Unter den hieſigen Akademikern herrſcht einige Aufregung. Es ſind nämlich Montag Abend bei einem Auflauf vor dem erzbiſchöflichen Palais einige derſelben von der Polizei verhaftet worden, ohne daß ihre Eigenſchaft als Studirende dieß hätte abwenden können. Es geht die Rede von einem Auszug der Studirenden insgeſammt, falls ihnen keine Genugthuung bewirkt werde.

Freie Städte. Lübeck, 22. Mai. Dem Vernehmen nach hat das hieſige Oberappellationsgericht der vier freien Städte Deutſchlands in der von den Zeitungen mehfach erwähnten Klagſache gegen den Dr. Jucho in Frankfurt: „Wegen Unterſchlagung der deutſchen Reichsverfaſſung“ — im Lauf der vorigen Woche ein Erkenntniß abgegeben, nach welchem Dr. Jucho von der gegen ihn erhobenen Anklage völlig freigeſprochen, und zugleich die Niederſchlagung ſämmtlicher Prozeßkoſten dekretirt worden iſt. (Lübeck. Ztg.)

Preußen. Berlin, 26. Mai. Mitte voriger Woche hatten die Vertreter Englands und Frankreichs in Wien und Berlin angezeigt: es werde demnächſt eine Beſetzung Griechenlands durch engliſch-franzöſiſche Truppen erfolgen, um Sr. Maj. dem König Otto und der bayeriſchen Dynaſtie den griechiſchen Thron zu erhalten. Dieſe Anzeige iſt, ſicherm Vernehmen nach, am 19. ds. durch den franzöſiſchen Geſandten in officieller Weiſe auch in München gemacht worden. Wie aus ſonſt bewährter Quelle verlautet, hat das Wiener Cabinet kürzlich an Rußland in Betreff der Sicherung

---

*) — nachdem man ſie ſo ungebührlich verſtopft hat, daß Schiffe von einigem Tiefgang ſie nicht befahren können.

Anm. d. Red.

Digitized by Google

des vertragsmäßig festgestellten freien Donauverkehrs dringliche Forderungen gerichtet.

Oesterreich. Wien, 21. Mai. Vor einigen Tagen war, wie der Börsenhalle geschrieben wird, eine wichtige Sitzung des Kriegsministeriums, in welcher beschlossen wurde, vorausschillich der in nicht zu weiter Ferne drohenden Kriegsstürme, die Anzahl der kommandirenden Generale zu vermehren. Nach langen Berathungen wurden 16 neue Generale, welche das Kommando über verschiedene Truppenkörper zu führen haben, ernannt und ihre Ernennung sanktionirt.

Der Wiener Corresp. der Times, der bisher über den Anschluß des kaiserlichen Kabinets an die Politik der Westmächte am wenigsten sanguinisch war, glaubt, daß ein offener Bruch mit Rußland in Aussicht stehe, und daß Baron Meyendorff der schönen Kaiserstadt sehr bald Lebewohl sagen werde. Dasselbe schreibt der Wiener Berichterstatter des „Chronicle". Dieser meint, daß nicht nur Herr v. Meyendorff, sondern in kürzerer Zeit auch sein Stellvertreter, Herr v. Fonton, sich aus „Gesundheits-Rücksichten" zum Reisen veranlaßt sehen dürfte. —

Aus Oesterreichisch-Schlesien, 21. Mai. Die Kriegsrüstungen in Oesterreich nehmen mit jedem Tage einen großartigeren Charakter an und übertreffen beinahe schon jene vom Spätherbst 1850. Außer der publizirten außerordentlichen Rekrutenaushebung haben nun auch gleichzeitig die letzten Urlauber den Befehl erhalten, schleunigst zu ihren Regimentern einzurücken. Alle Infanterie-Regimenter sollen ihre Compagnien auf einen Effektivstand von 360—380 Mann bringen; in Friedenszeit beträgt er gewöhnlich nur circa 70 bis 80 Mann. Man freut sich in Oesterreich allgemein über die Energie unsers Kaisers, und das ganze Volk (eine „kleine, aber mächtige Partei" haben wir nicht) wird die Opfer, die ein aktives Auftreten erforderlich macht, gern und freudig tragen. (D. A. Z.)

Ausland.

Frankreich. Nach den Pariser Korrespondenzen des Globe und der Times sollen die Gesandten Oesterreichs und Preußens eine Unterredung mit Drouin de Lhuys gehabt und angefragt haben, ob sich die westlichen Mächte mit dem Zustand vor dem Kriege begnügen würden, falls der Czar sich bewegen ließe, das türkische Gebiet zu räumen. Die Antwort fiel verneinend aus.

Italien. Dem Schw. M. schreibt sein Pariser Corresp.: In einem Privatschreiben aus Turin lese ich: Die Mazzinisten hatten nicht blos die Absicht, in Sarzana, sondern auch an zwei andern Punkten, an der toskanischen Grenze, eine Landung zu versuchen, und auf ihre Veranlassungen haben Unordnungen in Siena, Pisa und Lucca stattgefunden. Garibaldi ist mit Kundgebungen in Genua von den Offizieren der Nationalgarde empfangen worden, und die Professoren eines Jesuitenkollegiums an der sardinischen Grenze waren vor Schrecken davon gelaufen, als sie erfuhren, daß Mazzinisten bei Sarzana gelandet seien.

Rußland. Russische Berichte in der Allg. Ztg. und ähnlichen Blättern stellen die Truppensammlungen an der österreichischen Grenze ganz in Abrede. An dem 70,000 Mann starken Observationskorps zwischen dem Sereth und Pruth sei kein wahres Wort, es sei unbegründet, daß das 6te Infanteriekorps in die Moldau einrücke, eben so wenig als das Paniutine'sche Korps ꝛc. Indeß hätten alle diese und noch andere falsche und alarmirende Mittheilungen Einen Zweck erreicht, nämlich die Aufstellung eines österreichischen Armeekorps an den südöstlichen und nordöstlichen Grenzen von Oesterreich. (Will man unterstellen, daß die österreichische Regierung auf vage Zeitungsnachrichten hin Manifeste und große Truppenkörper in Bewegung setzt?) Dieses Aufsehen erregende Ereigniß verliere indeß viel von seiner Wichtigkeit, wenn man bedenke, daß die Ursache, die es veranlaßt, nämlich die russische Truppenanhäufung an der österreichischen Grenze, gar nicht existire. Die „im Ganzen nicht bedeutenden" Truppendurchzüge durch die Moldau werde man doch nicht für Truppenanhäufungen oder gar für Observationskorps gegen Oesterreich halten wollen? Ob die Maßregel Oesterreichs in der Folge von Seite Rußlands eine Gegenwirkung hervorrufen werde, bezweifle man noch; man erwarte in Polen (jetzt kömmt des Pudels Kern) nächstens einen kaiserl. russischen Generaladjutanten, welcher in Wien bezüglich dieser Angelegenheit eine Verständigung herbeiführen solle."

Die „Patrie" schreibt: „Einige Tage, ehe die verbündeten Geschwader vor Sebastopol ankamen, erschien eine Deputation von Bewohnern der am schwarzen Meere gelegenen russischen Handelshäfen vor dem Fürsten Menczikoff, um den Schutz der kaiserlichen Marine nachzusuchen, da es sich um ihren Ruin und um den ihrer Familien handle. Der Fürst antwortete, er könne sich auf dergleichen Dinge nicht einlassen, ihn gehe nur das Interesse der Waffen des Kaisers, seines Gebieters, etwas an; er kenne die Pflichten, welche ihm seine Stellung auferlege, und — wenn ein ähnlicher Schritt sich wiederhole, so werde er die Betheiligten verhaften lassen. (Punktum!)

Oeffentliche Verhandlung des Kreis- und Stadtgerichts

Kempten, am 25. Mai 1854.

II. Der Maurermeister Karl Götzger von Lindau hatte mit seinem Bruder den vormaligen Salzstadel daselbst unter der Bedingung zum Abbruch übernommen, daß das Material Eigenthum des Eisenbahn-Aerars zu verbleiben habe. Sie gaben aber diese Arbeit den Maurern Christian Steinhihler und Philipp Lehm wieder in Unterakkord und bemerkten diesen ausdrücklich, daß das Material dem Aerar gehöre und an den Sektionspalier Weissensbach abgeliefert werden müsse. — Der Kupferschmid Jacob Sedelmayer von Lindau kaufte am 4. und 8. April l. Js. von dem Maurer Christ. Steinhihler zwei Partien Kupferblech im Schätzungswerthe von 14 fl. um 8 fl. 24 kr., wobei ihm letzterer noch mehr derlei Kupfer zu bringen versprach. — Der Beschuldigte Christ. Steinhihler, 22 Jahre alt, lediger Maurer von Rostaig, k. württ. Oberamtsgerichts Backnang, gibt zu, das zu Gericht gekommene Kupfer an den Kupferschmid Sedelmayer um 8 fl. 24 kr. verkauft zu haben und von Götzger über die Akkordbedingungen in Kenntniß gesetzt worden zu sein, er will aber das Kupfer am 28. März l. Js. in der Inselstadt zu Lindau gefunden und nicht gewußt haben, daß dasselbe vom Salzstadel herrühre. — Steinhihler wurde deßhalb wegen erschwerten Diebstahl-Vergehens zum Nachtheile des k. Eisenbahn-Aerars zu einer 4monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt.

III. Franz Fügenschuh, 37 Jahre alt, lediger Schlossergeselle von Oberdorf, k. Landg. Sonthofen, wurde wegen fortgesetzten Diebstahls von Stahlwerkzeugen in einem die Summe von 5 fl. übersteigenden Werthe, unter erschwerenden Umständen verübt zum Schaden des k. Berg- und Hüttenamtes Sonthofen als Urheber schuldig erkannt und zu einer Gefängnißstrafe von 4

Digitized by Google

Monaten, verurtheilt, Anton Schmid, 32 Jahre alt, lediger Zeugschmid und Ulrich Schmid, 45 Jahre alt, verheiratheter Bohrerschmid, beide von Burgberg, k. Landg. Sonthofen, wurden des Vergehens der Begünstigung des obigen unter erschwerenden Umständen verübten Diebstahlsvergehens deßwegen für schuldig erkannt, weil letzterer die entwendeten Gegenstände, wissend daß sie im Berg- und Hüttenamte Sonthofen gestohlen waren, bei sich aufnahm und Anton Schmid diese Gegenstände, von denen er gleichfalls wußte, daß und wo sie gestohlen waren, von Ulrich Schmid käuflich an sich brachte; es wurden deßhalb beide zu einer je 6tägigen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Auszüge aus amtlichen Bekanntmachungen in anderen Blättern.

Landgericht Sonthofen. In dem Gantverfahren gegen die Söldnereheleute **Wendelin** und **Crescentia Schmid** von Brosisselleg wird zum öffentlichen Verkaufe ihres Anwesens, bestehend aus Wohnhaus mit Nebengebäude und Hofraum, Moos- und Torfgrund, Hühnermoos, Viehweide, Krautgarten, Aecker und Waldungen, zusammen gerichtlich geschätzt auf 1320 fl., Termin auf **Dienstag, den 30. ds. Mts. Vormittags 9 Uhr** im Wirthshause zu Vorderburg anberaumt.

Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein schönes, ganz nahe bei der Stadt Kempten liegendes **Landgut** zu **Schweighausen**, bestehend in einem massiv gebauten Wohnhause, Stadel und Stallung, dann 36 Tagwerk 22 Dez. Gründen, ferner 2 Tagwerk 54 Dez. Waldung am

Dienstag den 6. Juni ds. Js.

in loco Schweighausen von Vormittags 9 bis 12 Uhr aus freier Hand öffentlich versteigern zu lassen, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Gebäulichkeiten derart bestehen, daß dieselben nicht nur für Oekonomen allein, sondern auch für Jeden höhern Standes sich eignen würden. Auch kann auf Verlangen ein Theil des Kaufschillings zu 4% gegen hypothekarische Sicherheit stehen bleiben.

Die weitern Kaufsbedingungen werden am Versteigerungstage näher kund gegeben.

Schweighausen bei Kempten, am 20. Mai 1854.

(3b) **Xaver Stadler.**

Das Mineralbad Klevers,

nahe bei **Grönenbach**, in sehr freundlicher Lage, dessen **Wirksamkeit** längst rühmlich bekannt ist, wird am **1. Juni** eröffnet.

Der Unterzeichnete, gegenwärtig Besitzer desselben, welcher die Räumlichkeiten kürzlich mit bedeutenden Kosten angemessen **restauriren** ließ, ladet hiemit zu geneigtem Besuche höflichst ein, pünktliche, billige und solide Bedienung versichernd.

Grönenbach, am 21. Mai 1854.

(2b) ***Jos. Anton Vogel.***

Färberei-Verkauf.

In einer Stadt **Schwaben** und **Neuburg's** ist eine **reale Färberei** billig zu verkaufen oder auch zu verpachten.

Näheres durch die Expedition dieses Blattes. (2b)

Circa eine Viertelstunde von der Stadt Kempten ist ein **Oeconomie-Gut** mit **76 Tagwerk** Gründen worunter 5 Tagwerk stehendes Holz sich befindet, unter sehr annehmbaren Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Bemerkt wird dabei, daß die Grundstücke in bester Bonitäts-Klasse und verhältnißmäßig angebaut sind. Vorzüglich würde sich dieses für einen **Flosser** eignen, auch kann auf Verlangen die Hälfte des Kaufschillings auf dem Kaufsobjekt stehen bleiben.

Nähere Auskunft hierüber ertheilt

(2b) **Martin, Commissionär.**

Empfehlung.

Bei Unterzeichnetem sind 2 Kleiderkästen, 1 runder Tisch, 6 Sessel, die Sitze mit Meerrohr geflochten und ein Koffer um billigen Preis zu verkaufen.

Auch empfehle ich mich im Repariren von Rohrsitzgeflechten, so wie in allen vorkommenden Schreinerarbeiten zu geneigten Aufträgen.

Christ. Ade, Schreinermeister wohnhaft in der Burgstraße der Altstadt

(3b)

Neapol. Maccaroni, Tafelfeigen, Schaalen-Mandeln, Malaga-Muscat-Trauben, Sultanini, Trüffeln perigord, alexand. Datteln, eingemachten **ostind. Ingwer, Cubeben, Cappern cap.,** sowie feinste **franz. Tafelsenfe u. Tafel-Essige, ächt Hamburger-Senf** (feinster Fischmustard) in Töpfen, feinstes **Provençer-Oel** in Flaschen, sind frisch angekommen und empfiehlt zu geneigter Abnahme bestens

Tobias Weitnauer

(2b) in der Gerbergasse.

Bekanntmachung.

In loco Kempten ist eine **reale Kramergerechtsame** zu **verkaufen.** Nähere Auskunft ertheilen auf frankirte Anfragen

Joseph Koch, oder

(2b) **Commissionär Martin.**

Zwei freundliche an der Hauptstraße gelegene **Zimmer** mit guten Betten und Einrichtung können gegen monatlichen Miethzins von 2 und 3 fl. bei Glaser **Dürr** täglich bezogen werden. (3a)

Es hat sich eine kastanienbraune langgeschweifte **Hühnerhündin** verlaufen. Der Eigenthümer ist im Zeit.-Comptoir zu erfragen.

Ein kleiner schwarzer **Spitzhund** hat sich eingestellt, dessen Aufenthalt im Polizeiwachtzimzu erfragen ist.

☞ **Familien-Journal Nro. 27** ist angekommen.

Fremden-Anzeige vom 26. Mai.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Metz, Maler v. Isny. Supf, Bischoff und Pfeiffer v. Nürnberg. Völk v. Edenkoben, Zorn v. Memmingen, Wüst von Stuttgart, Stunzó von Zürich, Wucherer v. Aschaffenburg, Gut u. Riedle v. Leutkirch, Götschenberger v. Heilbronn u. Haße v. Grevenbreich, Kaufleute.

Strauß. Die HH.: Engel mit Gemahlin, kgl. b. Regierungsrath v. München. Caffel v. Mannheim, Harski v. Berlin u. Kayfel v. Gmünd, Kaufleute. Donnerer, Privat. v. Stuttgart.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers **Tobias Dannheimer** in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Dienſtag: Evangel.: Wigand. Kathol.: Felix, Papſt. Nro. 128. Den 30. Mai 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Kiel, 24. Mai. Nach Allem, was wir erfahren und was auch von Seiten der Offiziere beſtätigt wird, wird die franzöſiſche Flotte noch ſechs bis ſieben Tage auf ihrem Platz in unſerm Hafen bleiben. Man iſt zu lange auf der offenen See geweſen — zwanzig Tage — als daß nicht ein dringendes Bedürfniß eintreten ſollte, die Mannſchaft etwas Landluft einathmen zu laſſen. Namentlich iſt bei der ſehr ſtarken Beſatzung der Schiffe der Waſſermangel ein beſtändig drohender und ſehr gefährlicher Feind; denn wenn man bedenkt, daß auf dem „Inflexible“ und dem „Duguesclin“ je etwa 1100 Mann ſind, ſo wird man ſich leicht berechnen können, wie viel Waſſer von einer ſolchen Menſchenmaſſe täglich, wenn auch nur in der Form von Trinkwaſſer, conſumirt wird. Eine der Hauptaufgaben der Flotte iſt daher, hier ihre Waſſerproviſionen zu erneuern. Dagegen ſind ſie mit zwei andern Artikeln ſehr wohl verſehen: Mehl und Wein. Die Schiffsmannſchaft im Allgemeinen iſt viel ſtattlicher und tüchtiger, als ich mir dieſelbe gedacht hatte: meiſtens große, gebräunte, ſehnige Leute, und daneben eine Schaar von Schiffsjungen, die ſehr gut ausſahen, und luſtig und pausbackig dreinſchauten. Auch läßt es ſich nicht läugnen, daß der franzöſiſche Matroſe viel Lebhaftigkeit beſitzt, und mit den Händen ebenſo raſch iſt als mit der Zunge, wenn es gilt. Der Geſammteindruck eines franzöſiſchen Schiffs iſt ein höchſt angenehmer, und namentlich iſt das Manöver mit den Kanonen, das ich anzuſehen Gelegenheit hatte, ein ganz vortreffliches. Die Leute handhaben die ſchönen 36-Pfünder und ſelbſt die großen 80-Pfünder Paixhans, welche die Admiralſchiffe in der Mitte ihrer Batterien führen, mit einer ſtaunenswerthen Leichtigkeit, ſo daß man kaum begreift, wie dieſe Menge auf ſo engem Gebiet ſich in ihren Bewegungen nicht verwirrt. Freilich iſt da auch nicht viel Raum für die feindlichen Kanonenkugeln, und ein Kampf mit einer Batterie muß etwas um ſo furchtbareres ſein, je dichter gerade die Kanonen des angreifenden Schiffs ſtehen. Auf den Admiralſchiffen ſind außerdem eine Anzahl Linientruppen, die ſogar etwas Feldgeſchütz mit ſich führen. Die franzöſiſchen Offiziere bewundern einmüthig den Kieler Hafen, und zwar nicht bloß die Schönheit ſeiner Umgebungen, ſondern auch ſeine maritime Trefflichkeit. Es ſcheint, als ob jetzt die Herzogthümer auch von den Seemächten entdeckt würden, und nun das einmal geſchehen iſt, nun werden viele und große Dinge dazu gehören, um dieſem Hafen ſeine angemeſſene Bedeutung für Deutſchland geben zu können. Welch eine Kritik der letztverfloſſenen Jahre liegt in dieſen wenigen Thatſachen! (A. Z.)

Bemerkenswerth iſt, daß die Franzoſen Schiebkarren und Schanzwerkzeug aller Art an Bord führen, was auf die ernſtliche Abſicht einer Landung den Schluß ziehen läßt.

Der Hauptangriffspunkt auf dem Kriegsſchauplatz an der untern Donau iſt fortwährend Siliſtria. Die Nachricht von dem Falle dieſer Donaufeſtung kann jeden Tag erwartet werden. (Eine tel. Depeſche der A. Z. aus Buchareſt 22. Mai berichtet vorläufig: Nach einer Meldung aus Kalaraſch iſt ein Vorwerk von Siliſtria genommen. Die Feſtung ſchickte Parlamentäre behufs einer Verſtändigung an Fürſt Paskewitſch.) Ueberraſchen wird ſie nicht mehr, ſeit die Einſchließung der Feſtung von der Landſeite vom 16. bis 18. Mai endlich als ausgemachte Thatſache erſcheint. Dem vereinigten Stoß der über die Donau aus der Walachei überſetzenden und der vom Trajanswall heraufgerückten ſehr bedeutenden ruſſiſchen Heeresmaſſen wird auch eine ſo glänzende Tapferkeit, wie ſie die türkiſche Beſatzung bis jetzt gegen die Frontangriffe und Donauübergänge der bei Kalaraſch ſtehenden ruſſ. Truppen bewieſen hat, kaum auf die Dauer widerſtehen können. Die Türken laſſen indeß ihre Gegner die Beute, wie immer, theuer bezahlen. Noch die neueſten Buchareſter Nachrichten vom 17. melden eine den Ruſſen ſehr nachtheilige Vereitelung eines Uebergangsverſuchs, und die Generale Lüders und Engelhardt, die vom Trajanswall her gegen den 17. Mai vor der Feſtung anlangten, mußten einen mit Leichen bezeichneten Weg zurücklegen. Ueber den ſchon erwähnten Zuſammenſtoß, den das ruſſiſche Korps bei Kutſchuk Kainarſchi in der Nähe Siliſtrias beſtanden haben ſoll, ſchreibt der Buchareſter Korreſpondent des Wanderer: „Hier kämpften 15,000 Ruſſen, worunter die Brigade Engelhardt, gegen Muſſa Paſcha, der ihnen von der Beſatzung Siliſtrias zuerſt blos 8000 Reguläre entgegenſtellte, zu welchen gegen Mittag noch ungefähr 3000 Mann ſtießen, dieſe kamen auf der Seite von Schumla herab. So lauten wenigſtens die meiſten Nachrichten, die nach Buchareſt gelangten. Der Kampf dauerte bis ſpät Abends, und an dieſem Tage konnten die Ruſſen nicht weiter vordringen. Der Verluſt an beiderſeitigen Todten wird bis auf 2000 angegeben. Somit iſt Raſſova umgangen. Gelingt es den Ruſſen, die Brücke bei Kalaraſch zu vollenden und den Donauübergang hier zu bewerkſtelligen, dann iſt Siliſtria förmlich umzingelt.“ Den Ruſſen iſt dieß den neueren Nachrichten zu Folge gelungen; Siliſtria wird alſo als verlorner Poſten zu betrachten und ein weiteres Stück des untern Donaulaufes in ruſſiſchen Händen ſein. Der Beſitz des Stromes iſt dann zwiſchen beiden Theilen faſt halbirt; der obere Theil von Turtukai über Rußſchuk, Siſtowa, Nico-

Digitized by Google

poli bis Widdin in türkiſchen, der untere Theil von Siliſtria abwärts bis zur Mündung in ruſſiſchen Händen. An dieſem untern Theil des Kriegstheaters dürfte ſomit die Schlachtlinie bald auf den Balkan zurückgeſchoben ſein, u. Schumla, Rasgrad, wo Omer Paſcha mit dem Kern der Armee ſteht, Jeni Baſſar, Prawady, Baſardſchik, die Seefeſtung Varna, Plätze, welche hier die Grenzlinie zwiſchen der Donauniederung und dem Gebirge bezeichnen, werden ſofort in den Vordergrund treten. Es iſt eine feſte Linie, welche den Ruſſen Manches zu thun geben wird.

Nach einer telegraph. Privatdepeſche aus Bukareſt, die am 24. in Wien eintraf, ſoll am obern Flußgebiete Taiban Dere zwiſchen den Ruſſen und Türken eine Schlacht zum Nachtheile der letztern ſtattgefunden haben, worauf Muſſa Paſcha, der auf keinen Entſatz mehr hoffen kann, wegen Uebergabe der Feſtung in Unterhandlung trat.

Berichten aus Athen vom 18. Mai zufolge zeigen ſich die Comités fortwährend thätig in der Anwerbung von Rumelioten und Joniern. Dagegen wird die Activirung einer ſtrengen Blokade von Seiten der Weſtmächte in Kurzem erwartet. Tzamis Karataſſos ſoll ſich mit zunehmendem Anhang zwölf Stunden von Salonich herumtreiben; 4000 Türken ſind gegen ihn aufgeboten worden. (Oeſterr. Corr.)

Konſtantinopel, 15. Mai. Durch die vor drei Tagen erfolgte Ausſchiffung von Reiterei, nämlich 1 Regiments Küraſſiere, 1 Regiments Dragoner und mehrerer Abtheilungen Spahis und Chasseurs d'Afrique, iſt die franzöſiſche Hilfsarmee auf die Höhe von 50,000 Mann gebracht worden, von welchen man noch 5 Bat. Zuaven, 2 Bat. Turcos, 4 Bat. Chaſſeurs de Vincennes und 1 Genieregiment namentlich anführen zu müſſen glaubt. Sie beſteht mithin aus allen Waffengattungen und kann jeden Augenblick ihr verſchanztes Lager vor Gallipoli verlaſſen, das in dieſem Falle von den nachkommenden Reſerven, vielleicht auch von dem 10,000 Mann ſtarken türkiſchen Corps, welches zu ihr ſtieß, beſetzt würde. — Die Ruſſen haben auch Suchum Kalé und Anapa, zwei der wichtigſten Feſtungen Abchaſiens geräumt und verbrannt. Die Tſcherkeſſen ſtiegen von ihren Bergen herab und bildeten eine proviſoriſche Regierung von vier Mitgliedern, mit Hamdi Bey, Schamyls Schwager, an der Spitze.

Deutſchland.

Bayern.. München, 26. Mai. Der k. Miniſterialrath Dr. v. Hermann hat in der Anfertigung des Ausſtellungs-Kataloges, ſowohl hinſichtlich der Schnelligkeit wie der Zweckmäßigkeit der Anfertigung, wahrhaft Erſtaunliches geleiſtet. Die Arbeiten ſind bereits ſo weit vorgeſchritten, daß ſchon in der nächſten Woche mit dem Druck des Kataloges begonnen werden dürfte. — Im Gaſthofe zum „goldenen Hirſchen" ſind dieſer Tage für Se. Maj. den König von Würtemberg für die erſten Tage der deutſchen Induſtrie-Ausſtellung 12 Gemächer beſtellt worden. — Von dem 4½prozentigen Eiſenbahn-Anlehen hat das Haus Rothſchild dem Vernehmen nach einen Betrag von 5 Millionen Gulden übernommen.

Bamberg, 26. Mai. Bei der Conferenz, die heute begonnen hat, ſind außer Hrn. Staatsminiſter v. d. Pfordten für Bayern, anweſend die HH. Miniſter: Baron Beuſt von Dresden, Baron Neurath von Stuttgart, Baron Lenthe von Hannover, Baron Dallwigk von Darmſtadt, Baron Rüdt von Karlsruhe, Fürſt Wittgenſtein von Wiesbaden, dann der geheime Cabinetsrath v. Mayer aus Kaſſel für den kranken Miniſter v. Baumbach.

Augsburg, 28. Mai. Im Laufe dieſer Woche wurden mehrere polizeiliche Beſchlagnahmen bayeriſcher Blätter vorgenommen. Der Münchner „Volksbote" blieb heute aus dieſem Grunde zum dritten Male aus; ebenſo erlag die „Bayer. Landbötin" vom 26. und der neueſte „Münchner Punſch" einer Beſchlagnahme. Auch das geſtrige hieſige „Anzeigblatt" wurde confiszirt.

(Amtliche Nachricht.) Der Protokolliſt des Kreis- und Stadtgerichts Kempten, G. Helmes, wurde in gleicher Eigenſchaft nach Ansbach verſetzt, und an erſtere Stelle ſodann der Stadtgerichtsacceſſiſt F. A. Wieſend in Landshut ernannt.

Baden. Karlsruhe, 26. Mai. So eben vernehme ich, daß Se. k. Hoheit der Regent in Folge der neueren Vorgänge der erzbiſchöflichen Curie ſich veranlaßt geſehen hat, einen weitern außerordentlichen Geſandten in der Perſon des Oberhofgerichts-Vicekanzlers Staatsrath Brunner von Mannheim, an den päpſtlichen Stuhl nach Rom abzuſenden. Hr. Brunner hat geſtern die Reiſe angetreten. — Leider iſt die Ruhe in Folge der geiſtlichen Umtriebe nicht überall ganz ungeſtört geblieben; in der geſtrigen Zeitung iſt der katholiſche Pfarrer von Dittwar bei Wertheim, der wegen einer aufrühreriſchen Predigt abgeholt werden ſollte, als Flüchtling ausgeſchrieben. Seit einigen Tagen hörte man hier, daß für den Fall von Ruheſtörungen mobile Kolonnen und reſp. Kriegszuſtand in Ausſicht ſtänden. (Schw. M.)

Mannheim, 26. Mai. Das erſte Bataillon und die eine Schwadron Dragoner, welche ſeit einigen Tagen den Befehl hatten ſich marſchfertig zu halten, faßten geſtern ſcharfe Patronen und erhielten die Ordre abzumarſchiren, was des Nachmittags zwiſchen 2 und 3 Uhr geſchah. Die Infanterie ging mit der Eiſenbahn nach Heidelberg, die Kavallerie ritt auf der Landſtraße dem gleichen Orte zu.

Von der badiſchen Bergſtraße, 26. Mai. Die Truppen ſind aus Mannheim in den Odenwald marſchirt, wo die Proteſtanten und Katholiken gegen einander mit Senſen bewaffnet bereits Gefechte und Todte und Verwundete gehabt haben — das ſind die Gerüchte die hier im Volke circuliren.*) Man ſieht das Ende der kirchlichen Wirren nicht ab, niemand weiß wie ſie beſchwören.

Sächſ. Herzogthümer. Wie in Bamberg Bevollmächtigte der Mittelſtaaten, ſo verſammeln ſich an dem nämlichen Tage in Weimar Bevollmächtigte der herzoglich ſächſiſchen Staaten auf Einladung von Seiten der großherzoglich weimariſchen Regierung. Die Weimarer Konferenz hat denſelben Zweck, welcher die Zuſammenkunft in Bamberg veranlaßt hat. Es ſollen dort wie hier Vereinbarungen getroffen werden, um eine möglichſt ſchleunige Bewerkſtelligung des Anſchluſſes des deutſchen Bundes als ſolchem an den öſterreichiſch-preußiſchen Vertrag vom 20. April herbeizuführen.

Preußen. Berlin, 24. Mai. Der ruſſiſche Geſandte von Budberg wird morgen nach Hannover reiſen, um den König zu ſeinem Geburtstage zu beglückwünſchen. Ob Herr

---

*) Wir können an die Wahrheit dieſer Gerüchte nicht glauben, aber es iſt ſehr traurig, daß auch nur von der Möglichkeit ſolcher an die finſterſten Zeiten des Glaubensfanatismus erinnernder Scenen die Rede ſein kann.

Anm. der Red.

Digitized by Google

von Budberg auch in früheren Jahren diese Zuvorkommenheit übte, vermögen wir nicht anzugeben.

Oesterreich. Die D. A. Ztg. schreibt aus Wien, 21. Mai: Man hat entschieden Unrecht, wenn man die jetzige Haltung Oesterreichs gegen Rußland einen Umschlag der österreichischen Politik nennt. In Betreff der orientalischen Interessen ist Oesterreich stets gegen Rußland gewesen, wie überhaupt in Bezug auf die gesammte äußere politische Stellung. Es ist bekannt, daß Maria Theresia mit der ihr eigenen charakteristisch österreichischen Aufrichtigkeit an Katharina geschrieben, sie wolle der russischen Schwester allezeit getreue Freundin, aber freiwillig niemals Nachbarin sein. Auch Joseph II. war in seinem unglücklichen Türkenkrieg nicht aus Hingebung für Rußland dessen Bundesgenosse, sondern nur, um es in der Türkei wenigstens nicht allein schalten und walten zu lassen. Im Jahre 1813 sprach Metternich offen aus, daß man jetzt nicht mehr Frankreich, sondern Rußland zu fürchten habe. In den Jahren 1828 und 1829 gab er sich die allergrößte Mühe, England und Frankreich mit Oesterreich zu alliiren; aber es gelang ihm leider nicht. Ueber das „unerwartete Ereigniß" der Schlacht bei Navarin, wo bekanntlich die türkische Flotte vernichtet wurde, jubelten britische Minister und Volksvertreter deßhalb, weil Oesterreich sich darüber ärgern würde. Sie bewiesen damals eine Blindheit, die ihnen jetzt viel Mühe und Sorgen und ihrem Volke große Kosten verursacht. Es ist ferner authentisch gewiß, daß Oesterreich im Revolutionskampf sich lange gegen die russische Hülfe gesträubt hat, welche mit wahrhaft zudringlicher Bereitwilligkeit angeboten wurde. Noch am 4. März 1849 nannte der damalige Finanzminister Krauß auf der Tribüne des Reichstags in Kremsier das damalige Einrücken der Russen in Siebenbürgen ein Unglück für Oesterreich. Erst der verhängnißvolle Fehler, den Windischgrätz dadurch beging, daß er mit Pesth ganz Ungarn erobert zu haben glaubte, brachte Rußland an das ersehnte Ziel, in Oesterreich interveniren zu können. Die Art, wie die Russen in Ungarn Hilfe leisteten, und namentlich wie sie sich in Schriften und Bulletins aussprachen, war gewiß nicht geeignet, Oesterreich an Rußland zu fesseln. Demgemäß ist Oesterreich unmittelbar nach dieser Epoche nicht für, sondern gegen Rußland aufgetreten, als es sein mächtiges Wort zu Gunsten Montenegros einlegte. Es that dieß, um Rußland zuvorzukommen, um eine russische Intervention zu vereiteln. Dieß gelang nicht, denn Rußland wollte sofort in brennender Eifersucht den Erfolg Oesterreichs recht eklatant überbieten. In dem daraus entstandenen Konflikt erklärte sich Oesterreich abermals konsequent gegen Rußland. Dieß ist kein Umschlagen der Politik, sondern vielmehr eine energische Folgerichtigkeit in der seit mehr als einem Jahrhundert traditionell gewordenen Staatsmaxime. Das Gegentheil dieses Verhaltens, nämlich eine Erklärung für Rußland wäre ein Umschlag in der österreichischen Politik gewesen. Auf einen solchen Umschlag hat Rußland gerechnet und hat sich verrechnet.

Venedig, 21. Mai. Die hiesigen Regimenter haben gestern Befehl erhalten, sich marschfertig zu halten; wohin sie bestimmt sind, verlautet nicht. (N. Pr. Z.)

Pesth, 22. Mai. Vorige Woche wurden drei seltsame Gefangene von der untern Donau hierher gebracht und in das Neugebäude gesetzt. Der erste ist ein als Türke verkleideter Serbe, von dem es heißt, daß er den Moritz Perczel über die Donau her und zurückgeschifft habe; der zweite, ein Domherr aus Pancsowa, soll kompromittirt sein wegen gepflogenen Briefwechsels mit magyarischen Flüchtlingen auf türkischem Boden; der dritte sei, wie auf das Bestimmteste versichert wird, ein sehr hochstehender Priester der griechischen Kirche, bei dessen Namensnennung man seinen Ohren nicht trauen mag, so unbegreiflich ist die Sache. (Fr. Postz.)

Ausland.

Frankreich. Paris, 22. Mai. Der Marschall St. Arnaud hat die Regierung und alle mit ihr in Beziehung stehenden Personen in die größte Aufregung versetzt. Eine telegraphische Depesche, die er an das Gouvernement über Wien gesandt, meldet nämlich, daß er dem Kaiser eine äußerst gute Mittheilung zu machen habe. Dieselbe sei jedoch der Art, daß er sie dem Telegraphen nicht anvertrauen könne, und er habe deßhalb einen Dampfer nach Marseille abgesandt, um die Regierung mit diesem glücklichen Ereignisse bekannt zu machen. Höchsten Ortes herrscht natürlich die höchste Spannung, und man zerbricht sich den Kopf, was dem Marschall für außerordentliche Dinge begegnet sein müssen. — Wie verlautet, hat die Regierung die Absicht, ein aus Kabylen bestehendes Corps zu bilden, das der neuen kaiserlichen Garde beigegeben werden soll. Dieses Corps, welches den Titel: „Les Kabyles de la garde impériale", führen wird, soll aus 300 Mann zu Pferd bestehen. Sie werden eine sehr glänzende im orientalischen Geschmack gehaltene Uniform erhalten und von einem arabischen Häuptling befehligt werden.

— Hr. Albert, der „Ouvrier", welcher als solcher in die provisorische Regierung vom 24. Febr. 1848 trat und später wegen der Verschwörung vom 15. Mai zur Deportation verurtheilt wurde, befindet sich seit zwei Monaten in Freiheit, hat sein ehemaliges Handwerk als Sattler wieder ergriffen, und arbeitet jetzt in einer Werkstatt in Paris.

Italien. Rom, 18. Mai. Die hiesige russische Gesandtschaft beklagte sich vor einigen Tagen höheren Orts, daß die amtliche römische Zeitung über die Kriegsereignisse im Orient fast nur türkenfreundliche Berichte brächte. Darüber ist der Redaktion ein Verweis zugegangen, in Folge dessen sie nun ihren Fehler durch das Gegentheil bestens wieder gut zu machen bemüht ist. (!) —

Spanien. (Expedition nach Cuba.) Aus Madrid vom 18. ds. berichtet man der A. Z.: Die Regierung hat endlich wichtige Schritte zum Schutz der Insel Cuba gethan. Der größere Theil der Kriegsschiffe welche Spanien besitzt, soll in Cadiz zusammenstoßen, um nach Havana auszulaufen. Einige von diesen, wie das Linienschiff „Soberano", die Corvette „Luisa-Fernanda", nehmen Truppen an Bord. Am 1. Juni geht der Dampfer „Isabel la Catolica", am 12. Juni der „Conde de Regla" mit Truppen voraus nach Cuba. Vielleicht geht überhaupt am letztern Tag das ganze Geschwader ab, weil man sich stark beeilt. Mit dieser Expedition werden 6000 Mann eingeschifft, 3000 davon werden zuerst nach Puerto Rico gebracht um sich zu acclimatisiren, während die dortige Garnison nach Cuba geworfen wird. Die Bereitschaft zum Krieg hält man hier für die beste Friedensgewähr. Jeder Spanier lobt die Energie der Regierung, und wir alle sind entschlossen, den letzten Maravedi für die Erhaltung Cuba's herzugeben. (Mit dem Verluste von Cuba ginge Spanien freilich der kostbarste Stein aus seiner Krone verloren.)

Digitized by Google

Amerika. Nach dem Herald wird der Präsident in seiner zu erwartenden Botschaft über die Black Warrior-Affaire die Blokade Cuba's und Portorico's anempfehlen.

Vermischtes.

München, 27. Mai. Der heutige Getreidemarkt war der Art frequentirt, daß fast nicht alle Schrannengäste in der Halle Platz finden konnten, und viele sich außerhalb derselben postirt hatten. Zugefahren kamen über 7000 Schäffel Weizen und über 3000 Schäffel Korn. Die Kauflust war außerordentlich. Aus dem städtischen Magazin wurden wieder an hiesige Bäcker 343 Schäffel Korn um den Mittelpreis der vorigen Schranne (25 fl. 13 kr.) abgegeben. Im Ganzen sind bis jetzt aus dem magistratischen Getreidekasten 2800 Schäffel abgegeben worden; im Vorrathe befinden sich noch 8200 Schäffel.

Nürnberg, 24. Mai. Alle Nachrichten über den Stand der Fruchtfelder aus hiesiger und der weiteren Umgegend stimmen darüber überein, daß dieser zu den besten Hoffnungen berechtigt. Daß manche Leute finden, diese stünden „zu fett", ist natürlich, denn ihnen wäre es lieber, wenn man dafür sagen könnte: „zu mager."

Stuttgart, 23. Mai. Das Schillerfest wurde Samstag Abend, vom schönsten Wetter begünstigt, auf der Silberburg abgehalten. Die Festrede hielt Prof. Schwab, ein Sohn Gustav Schwabs, und der Liederkranz trug verschiedene Lieder vor. Hofschauspieler Maurer declamirte Schillers Gedicht: „Die Kraniche des Ibikus." Nachdem die Nacht hereingebrochen, zog der Liederkranz vor das festlich bekränzte und beleuchtete Schillerdenkmal und brachte dem unsterblichen vaterländischen Dichter an der Stelle, wo er so oft als Feldscheer mit seinem Regiment in Parade stand, noch eine Ovation. An dem Festmahl, welches die Feier schloß, betheiligte sich dießmal auch der jetzt hier im Pensionsstand lebende Sohn Schiller's, Oberförster Karl v. Schiller.

Die dem Kunstreiter Renz gehörigen Strauße sollen in Wien Eier gelegt haben, welche nach der Ausbrütanstalt Fünfhaus gebracht wurden. Wenn es nur keine „Enten"-Eier sind!

(Ein Engländer in der Ostsee.) Ein Kommissionär in Portsmouth erhielt vorige Woche folgende Aufträge von einem Offizier der Ostseeflotte. — Der Brief lautet nach dem „Globe" wörtlich: „Herr — ersucht Herrn —, ihm mit der ersten Gelegenheit folgende Artikel zu senden: Ein Fernrohr, denn mit meinem jetzigen habe ich, trotz aller Bemühungen, noch keine Russen gesehen; ein Dutzend Paar waschlederne Handschuhe zum Gebrauch, wenn wir Russen fangen; zwei Dutzend Paar feine Glace-Handschuhe zu Bällen; etwas Pomade, recht viele Mandeln und Rosinen zum Zeitvertreib; Sie können mir auch Schreibmaterial schicken, und bei der „Times" anfragen, ob sie geneigt wäre, etwaige Gedichte, die ich in meinen vielen Mußestunden niederschreiben könnte, unter die Politik aufzunehmen. Auch eine Kiste Cigarren, aber keinen Schnupftabak, weil wir von den Russen Prisen genug nehmen. Vergessen Sie ja nicht die Knackmandeln, damit ich mit den schwedischen Damen, die an Bord kommen, „Vielliebchen" essen kann."

Cigarren aus grünen Theeblättern werden jetzt in Petersburg fabrizirt und sollen in höheren Kreisen bereits sehr stark gebraucht werden. Sie wirken weniger narkotisch und duften weit angenehmer, als die aus Tabaksblättern.

Oeffentliche Sitzung

Mittwoch, den 31. Mai 1854.

Vormittags 8 Uhr: Untersuchung gegen Franz Wegele, led. Taglöhner v. Rettenbach, wegen Verbrechens d. Diebstahls.

Vorm. 10 Uhr: Unterf. gegen Viktoria Reichart, Söldnerstochter von Oberthingau, wegen Vergehens der Amtsehrenbeleidigung.

Nachm. 2½ Uhr: Unterf. gegen Xaver Maier, led. Taglöhner von Ueberbach, wegen Diebstahls-Verbrechens.

Privat-Anzeigen.

Ein Knabe von ordentlichen Eltern kann sogleich in die Lehre treten bei

Joh. Nep. Eder,
(3c) Wachszieher u. Lebzelter in Kempten.

Ein solider Bräuer der seinem Geschäfte vollständig gewachsen und gut beleumundet ist, findet gegen angemessenen Lohn in der Nähe von Lindau einen guten Platz. Das Nähere im Zeitungs-Comptoir. (3b)

(3a) Im Haus Lit. B. Nro. 122 ist eine freundliche, bequeme **Wohnung** über eine Stiege für eine Familie zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

Am vergangenen Sonntag Abends wurde in der Nähe des Theaters ein **Halstuch** verloren. Man bittet um Zurückgabe im Zeit.-Comptoir gegen Belohnung.

Literarischer Wochenbericht der Dannheimer'schen Buchhandlung.

Die hervorragendsten Persönlichkeiten auf dem russisch-türkischen Kriegsschauplatz. 8. broch. Preis 42 kr.

Wolff, Schultze und Müller im Orient. Humoristische Kriegsbilder. Mit 41 Illustrationen. 8. broch. Preis 42 kr.

Otto, der Aufstand in China von seiner Entstehung bis zur Einnahme von Nanking. 8. broch. Preis 1 fl. 48 kr.

Böttiger, die allgemeine Geschichte von 1815 bis 1852. Ein Buch für's Haus und jeden Gebildeten. 8. broch. Preis 45 kr.

Hofmann, aus dem Gerichtssaale. Mit 2 lithogr Tafeln. 8. broch. Preis 1 fl. 32 kr.

Zeitschrift für Gesetzgebung und Rechtspflege des Königreichs Bayern. I. Bd. 1tes Heft. 8. broch. Preis 1 fl. 20 kr.

Wölderndorff, Denkschrift an Seine Excellenz Herrn Dr. von Kleinschrod, die Gerichtsorganisation betreffend. 8. brochirt Preis 36 kr.

Neuer und zuverläßiger Wegweiser in München und dessen Umgebung. Mit Plan von München. brochirt. Preis 36 kr.

Neuester Führer durch die Haupt- und die Residenzstadt München. Ein Begleiter zu allen Sehenswürdigkeiten, Kunstschätzen und Ausflügen in der Nähe und Ferne. geb. Preis 36 kr.

Fremden-Anzeige vom 29. Mai.

Altstadt.

Krone. Die HH.: Laiblin von Stuttgart, Neuburger v. Buchau, Oschatz v. Biberach, Haug v. Röthenbach u. Weils v. Konstanz, Kaufleute. Dessauer v. Stuttgart, Löwenberg u. Dessauer v. Mitringen, Optiker.

Hirsch. Die HH.: Zeller, Kaufmann von Vinzin. Gengerl, Mechaniker v. München.

Hasen. Die HH.: Raßl, Mechanikus von München. Landmann, Kfm. v. Straßburg.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Allfeld, k. Reg.-Commissär v. München. Adelwart mit Gattin, Gutsbesitzer v. Weilheim. Schüle v. Ellingen, Dimes v. Lyon, Ratsstänger von Metzingen, Möller v. Rheydt, Schmelzbach v. Hagen, Mayer u. Bernheim v. Buchau, Franz v. Regensburg u. Lampart v. Basel, Kaufleute.

Strauß. Die HH.: Pillmayer, Professor v. Eichstädt. Bouriller, Fabrik. von St. Gallen. Freiherr v. Esebeck, k. pr. Kammerherr v. Sigmaringen. Baron Hennenberger, Gutsbesitzer von Nordendorf. Bindscheidler v. Zürich, Willburger v. Memmingen u. Pezold v. Willingen, Kaufleute.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Mittwoch: Evangel.: Petronilla. Kathol.: Petronilla, Jungfrau. Nro. 129. Den 31. Mai 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Stockholm, 22. Mai. Die letzte finniſch-ruſſiſche Poſt brachte Zeitungen und Briefe aus Abo vom 16. und Helſingfors vom 13. Mai, aber keine Beſtätigung der am 16. hier verbreiteten Nachricht von der Einnahme des Caſtells Guſtavsvärn durch die Engländer, (nach neueſtem telegr. Bericht der A. Z. aus Kopenhagen vom 28. ds. reducirt ſich das Ereigniß auf eine „ohne Erfolg" gebliebene Beſchießung), ſowie überhaupt keine Berichte über Bewegungen der britiſchen Oſtſeeflotte mit. Auch die Neuigkeiten aus Finnland ſelbſt fließen äußerſt dürftig. Aus Wiborg vom 2. Mai erfährt man indeſſen, daß die Feſtung in Belagerungszuſtand erklärt iſt, und in Folge deſſen die Häuſer in einem Stadttheil unverzüglich abgetragen werden müſſen. Um aber dem Fortziehen der dadurch obdachlos Gewordenen zu begegnen, wurden an dieſelben aus der Staatskaſſe 1445 Rubel und durch eine Sammlung unter den Einwohnern (beſonders den Kaufleuten) der Stadt 1500 Rubel vertheilt. (Nat. Ztg.)

Der Buchareſter Korr. des Wanderer liefert unter dem 18. Mai einige weitere Aufſchlüſſe über die Gefechte, welche den in einem rechten Winkel über Baſardſchik ausgeführten Flankenmarſch des Lüdersſchen Korps bezeichneten; das Korps iſt bekanntlich vom Trajanswall her vor Siliſtria zur Einſchließung der Feſtung von der Landſeite ausgerückt, und hat dieſen Marſch vom 10—16. Mai vollzogen. Ueber die Kämpfe auf dieſem Wege ſchreibt nun der Wanderer: „Die letzten Nachrichten, die ich vorgeſtern vom Kriegsſchauplatze an der Donau und in Bulgarien mittheilte, reichten bis zum 13. und betrafen die Kämpfe von dieſem Tage am Tabanfluſſe. Heute haben wir Nachrichten von dorther bis zum 16. Mittags, natürlich in grellem Widerſpruche mit einander und verworren wie immer. Während ruſſiſcherſeits behauptet wurde, daß die Türken ſchon am 13. total geſchlagen und in völliger Auflöſung begriffen ſeien, ſtellt es ſich nun heraus, daß der blutige Kampf auch am 14. und 15. auf derſelben Linie am Taban fortgeſetzt wurde. Allen Nachrichten zufolge war er am 14. ſehr hartnäckig, oben am Mangaliafluſſe und in der Nähe von Gelbeköi auf der Straße von Karaſſu nach Baſardſchik. Ueber den Erfolg des Kampfes in dieſer Gegend kann ich noch nichts Beſtimmtes berichten, die Ruſſen ſchreiben ſich den Sieg zu und ſprechen von der Niederlage der Türken und der Einnahme von Baſardſchik, was aber nur mit Vorſicht aufgenommen werden muß. Iſt dieß der Fall, ſo wird man es ſchon heute oder morgen offiziell verkünden. Dagegen ſcheint es keinem Zweifel mehr zu unterliegen, daß Muſſa Paſcha in der Nacht vom 15. auf den 16. von Kutſchuk-Kainardſchi ſich in die Feſtung Siliſtria zurückgezogen und die Brigade Engelhardt den Taban überſchritten und einige Dörfer oſtſüdwärts von Siliſtria vorgeſtern beſetzt hat. Darin ſtimmen wenigſtens die meiſten Nachrichten überein."

Buchareſt, 15. Mai. Die Brandlegungen gegen ruſſiſche Kriegsvorräthe und Proviant mehren ſich auf eine erſchreckliche Weiſe. Im Jalomitzer Bezirk haben die verzweifelten Bauern, amtlichen Erhebungen zufolge, 317 Heuſchober in Brand geſteckt, um nur nicht gezwungen zu werden, dieſelben weiter zu führen. Die in der Nähe der von Krajova nach Buchareſt führenden Straße gelegenen Dörfer ſind faſt gänzlich entvölkert, nur alte Weiber und Kinder ſind in denſelben ſichtbar, die übrige Bevölkerung hat ſich in die Wälder und Gebirge geflüchtet, und dennoch müſſen bei jeder Poſtſtation von Buchareſt nach Fokſchan 50 beſpannte Wagen jeden Tag in Bereitſchaft ſtehen.

Ueber die ruſſiſchen Angriffe auf Siliſtria erhält die Voſſ. Ztg. folgende Mittheilung aus Wien vom 23. ds.: Nach einer heute hier angelangten Privatdepeſche aus Kalaraſch ſoll das Bombardement auf Siliſtria 3 Tage und 3 Nächte, den 15., 16. und 17., fortgedauert haben. Die Ruſſen bedienen ſich der Geſchütze vom ſchwerſten Kaliber und überſchütten die Feſtung förmlich mit Glühkugeln. Die Außenwerke waren bereits am 16. zertrümmert, die Feſtung hatte jedoch ſelbſt am 17. noch keine Breſche. Im Hinblick auf die ungeheuren Anſtrengungen der Ruſſen, ſich dieſes Platzes zu bemächtigen, beſorgt man wohl mit Grund, daß ſich dieſelbe, trotz des Heldenmuthes Muſſa Paſcha's und der Beſatzung, nicht lange mehr werde halten können.

Der „Satellit" vom 16. d. M. hat folgende Korreſpondenz aus Buchareſt vom 13. Mai: „Bis Samſtag Abend muß auf Befehl des Kaiſers Nikolaus von Rußland Siliſtria in den Händen der Ruſſen ſein! ſo lautet die Nachricht heute von der Donau. Wir ſind in der Morgenſtunde; was der Abend bringen wird, das weiß ich noch nicht. Der heutige Tag wird viel Blut koſten; die hieſige Bevölkerung iſt der Anſicht, Siliſtria fällt heute nicht." Er ſetzt hinzu: „Heute den 16. Nachmittags 3 Uhr war von der Einnahme der Feſtung Siliſtria durch die Ruſſen noch keine Nachricht eingelaufen, woraus wir ſchließen, daß dieſes Ereigniß am 13. nicht erfolgt iſt."

Ein Brief in der „Shipping Gazette" klagt über furchtbare Zunahme der griechiſchen Seeräuber im Archipelagus. Es ſeien, ſagt er, die grauſamſten Ungeheuer, die man irgend finden könne, und ſuchten ſie im Mittelmeer einen Buccanierkrieg zu führen, wie er vor 2 oder 3 Jahrhunderten die Kü-

Digitized by Google

sten Amerikas beunruhigte. Zwar Admiral Dundas habe die Fregatte „Leander“ von 50 Kanonen dahin abgeschickt; aber 2 oder 3 kleinere Dampfboote würden zwischen den Inselgruppen des ägäischen Meeres bessere Dienste leisten.

Einem Schreiben aus Odessa vom 16. Mai in der W. Presse entnehmen wir Folgendes: Gestern kam wieder ein neues Parlamentärschiff mit einem Brief der Admirale an General Osten-Sacken, in welchem der General aufgefordert worden, die englische Mannschaft des gestrandeten „Tiger“ auszuliefern und gegen die gefangenen Russen auszutauschen. Osten-Sacken antwortete, offenbar nur in der Absicht um Zeit zu gewinnen, daß er hierüber nicht entscheiden könne, und daß er sich an Paskewitsch um Einholung neuer Instruktionen zu wenden hätte. Die Admirale gaben ihm eine Frist bis zum 20. d., und drohten, falls die Auslieferung bis zu diesem Tage nicht geschehe, Odessa in Schutt zu verwandeln. Sie können sich leicht denken, in welcher Angst wir hier leben. Gott stehe uns bei! Wir möchten gerne die Theerjacken, welche der Himmel unserer Gewalt überliefert, dem Czar nach St. Petersburg übersenden. Aber dieser Genuß, den wir unserm Kaiser und Herrn bereiten, dürfte uns doch etwas zu theuer kommen. Die Bewohner sind trotz den Versicherungen Osten-Sackens wieder in voller Bereitschaft, um bei dem ersten Schuß auf und davon zu eilen.

Die englisch-französische Flotte hat auf der Rhede von Sebastopol mit dichten Nebeln zu kämpfen, welche die Admiralsschiffe nöthigt, alle halbe Stunde eine Kanone abzufeuern, um dadurch ihre Positionen zu erkennen zu geben. (Tr. Z.)

Deutschland.

Würtemberg. Stuttgart, 27. Mai. Der kaiserl. russische Gesandte am hiesigen kgl. Hofe, Fürst Gortschakoff, zugleich auch bei dem deutschen Bundestage accreditirt, hat von Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland den Ruf zu einer Reise nach St. Petersburg erhalten, und wird Stutigart in diesen Tagen verlassen.

Baden. Mannheim, 28. Mai. Meine Vermuthung, daß die Gerüchte über die Vorfälle im Odenwald erfunden oder übertrieben seien, hat sich bestätigt. Die dorthin entsendete Truppenabtheilung wird im — protestantischen — Wertheim für einige Zeit einkasernirt werden. Auch halboffizielle Artikel der Karlsruher Blätter erklären die Truppenentsendungen für eine Präventivmaßregel, welche um so eher am Platze sein mag, als in naher Zeit im Wallfahrtsorte Walldürn ein großer Zusammenfluß von Menschen aus aller Herren Ländern stattfinden wird. (A. Z.)

In der Herder'schen Buchhandlung zu Freiburg wurde Haussuchung gehalten. Während derselben kam die Post an, bei welcher sich der Brief eines Commis des Hauses befand, worin dieser meldete, daß er in Neustadt mit 1000 Exemplaren einer jüngst ausgegebenen Flugschrift gegen die Regierung abgefaßt worden sei. Indessen war die Polizei von der Beschlagnahme dieser Flugschrift schon unterrichtet, ehe sie die Haussuchung vornahm; diese selbst war nur eine Folge der Nachricht vom Schwarzwalde.

Die „Allg. Ztg.“ veröffentlicht folgende ihr aus Freiburg zugegangene Erklärung: „In der Beilage der A. Z. vom 24. Mai wird berichtet, der Gesellenbund, welcher unter der Leitung des Unterzeichneten steht, habe vor dem Palast des Hrn. Erzbischofs eine Demonstration versucht und sei auseinander getrieben worden. Da nun kein Mensch in ganz Freiburg von einer solchen Demonstration des Gesellenbundes etwas weiß, so ist jener Bericht eine boshafte Lüge von dem Correspondenten, wahrscheinlich in der Absicht erdichtet, um den ihm mißliebigen Gesellenbund als staatsgefährlich zu verdächtigen. Alban Stolz.“

Fr. Städte. Frankfurt, 27. Mai. Nachdem gestern Morgen schon der Zudrang zur Bank außerordentlich groß war durch das Eindrängen Unberufener, welche sich Ordnungsnummern verschafften und diese verkauften, erreichte der Tumult um das Bankgebäude heute eine solche Höhe, daß aus der nahen Kaserne österreichische Jäger requirirt wurden. Ob die physische Unmöglichkeit, in den engen Gassen um die Bank rasch den anrückenden Truppen Platz zu machen, die Anwendung des gefährlichen Haubayonnets, wodurch drei Verletzungen, darunter eine bedeutende, veranlaßt worden sind, nöthig gemacht hat, darüber wird die Untersuchung entscheiden. Seit heute sind die zur Aufnahme der Meldungen bestimmten Abtheilungen vermehrt worden; nach den geringsten Angaben sind bis gestern Abend 30 Millionen Gulden gezeichnet worden.

Preußen. Berlin, 25. Mai. Aus übertriebener Loyalität fragte ein Mitglied des Preußenvereins direkt bei dem Könige an, ob man höchsten Orts eine Betheiligung an den dem Prinzen von Preußen zugedachten Festlichkeiten wünsche, und erhielt die Antwort: „Was man meinem Bruder thut, thut man mir!“

Memel, 24. Mai. Am gestrigen Sonntag nach 10 Uhr Abends hatte sich eine tüchtige Prügelei zwischen Matrosen der englischen Marine (von der Corvette „Conflict“) und den Matrosen von englischen Kauffahrteischiffen (keineswegs russischen Fuhrleuten, wie fälschlich erzählt wird) entwickelt, zu deren Beseitigung die Polizei einzuschreiten genöthigt war. Die Marinematrosen leisteten den Anordnungen des Polizeisergeanten bald willige Folge, wohingegen ein Matrose von den englischen Handelsschiffen den Beamten an der Brust packte und ihm einen Hieb auf die Nase gab. Alle Matrosen wurden arretirt, aber heute, mit alleiniger Ausnahme desjenigen, welcher sich gegen den Polizeibeamten thätlich widersetzt hatte, wieder entlassen. (Pr. Corr.)

Breslau, 22. Mai. Am Sonnabend traf unser früherer Kriegsminister, Hr. General-Lieutenant v. Bonin, mit dem Abendzug hier ein, um sich auf seinen Posten als Divisionär nach Neisse zu begeben. Die Nachricht seiner Ankunft hatte sich verbreitet und ein zahlreiches Publikum nach dem Bahnhofe gelockt. Ebenso war die Abendtafel in Zettlitz Hotel, wo Hr. v. Bonin abgestiegen war, zahlreich besucht und sein Erscheinen an derselben erregte allgemeines Interesse. Als er von der Tafel aufstand, erhoben sich alle Anwesenden in schweigender Ehrerbietung; eine Höflichkeit, womit man hier sonst nicht sehr freigebig ist. Als aber Hr. v. Bonin gestern auf der Parade erschien, begrüßte ihn das Publikum mit dem lauten Ruf: Hurrah Bonin! Der General entzog sich übrigens dieser Ovation so rasch wie möglich. Heute reist derselbe an seinen Bestimmungsort ab.

Ausland.

Frankreich. Paris, 27. Mai. General Forey wird in diesem Augenblick bereits den Piräeus besetzt haben. Das Amtsblatt bemerkt: „Frankreich und England erklären Griechenland nicht den Krieg, sie wollen die griechische Regierung dem unseligen Einfluß, dem sie gewichen ist, entziehen,

Digitized by Google

und ihr eine letzte Möglichkeit der Rettung bieten." Wie es heißt, hat der General Forey sogar die Vollmacht, je nach den Umständen die Gewalt des Königs zu suspendiren. — Der Kriegsminister hat beschlossen, daß die Melodien des God save the Queen und Rule Britannia, sowie der Marsch des Großsultans Abdul-Medschid von nun an in das Repertoir aller Regiments-Musikbanden aufgenommen werden. — Ein Luftschiffer, Hr. Verneuil, will das Mittel, die Luftballons nach Belieben zu lenken, entdeckt haben; er soll nächstens auf dem Marsfeld eine Probe machen. Der neue Aërostat will um das Marsfeld herumsegeln, dann sich nach den Tuilerien wenden und dort vor dem Hauptbalcon des Schlosses anhalten. Der Aërostat des Herrn Verneuil kann den Armeen dienen. Als Probe will man Gliedermänner in der Ebene von St. Denis aufstellen, welche Hr. Verneuil von oben herab zusammenschießen soll. — Das ganze 7. Husaren-Regiment wird ohne seine Pferde nach Algier geschickt, um sich dort mit einheimischen Pferden zu remontiren, während die seinigen unter die leichte Cavallerie in Frankreich vertheilt werden. Es ersetzt dort die nach dem Orient geschickten acht Schwadronen der reitenden afrikanischen Jäger.

Paris, 24. Mai. Seit einigen Tagen sind allerlei Gerüchte verbreitet, denen zufolge in einer der letzten Ministersitzungen ein großer Act der Versöhnung, für den man den gegenwärtigen Augenblick als besonders geeignet hält, beschlossen worden sein soll. Dieser Act der Versöhnung wäre eine allgemeine Amnestie, die Rückberufung der verbannten Generale und einige andere sehr wichtige Maßregeln, über welche das Gerücht schweigt, die jedoch einen entschieden liberalen Charakter haben sollen. Ob mit Recht oder mit Unrecht, werden die nächsten Tage lehren.

— Hr. v. Hübner hat eine Unterredung mit Hrn. Drouyn de Lhuys gehabt und sich über die Aufführung des Prinzen Napoleon beklagt. Dieser Schritt hatte den Erfolg, daß am Mittwoch die telegraphische Weisung an den Prinzen abging, sich rein mit militärischen Geschäften zu befassen und nicht in das politische Gebiet hinüberzustreifen. Dennoch glauben viele Leute, in Konstantinopel werde Alles beim Alten bleiben, denn der Prinz sei eben dorthin geschickt worden, um die Rolle des Revolutionärs zu spielen. Der österreichische Gesandte begehrte auch die Ausweisung einer Anzahl Flüchtlinge aus Paris. Bis jetzt hat man nur diejenigen davon fortgeschafft, die deutsche Oesterreicher waren.

Großbritannien. London, 26. Mai. Obgleich die russischen Kriegsflotten Hausarrest haben, ist die Regierung doch eifrig bemüht, alle irgend verwundbaren Punkte der englischen Küsten gehörig zu befestigen. Die Festungsbauten an der nördlichen Spitze des Hafens von Liverpool nähern sich rasch der Vollendung; sie bestehen aus einer soliden Batterie von zehn Kanonen, in Gestalt eines Kreissegments, mit zwei viereckigen Thürmen, auf denen vier schwere Geschütze postirt werden. Die Hafendämme von Sunderland erhalten ebenfalls mehrere Batterien, und sehr bedeutende Erweiterungen werden an den Wällen und Thürmen des Dovercastells angebracht. — Sheffield bereitet eine großartige Demonstration zu Gunsten Polens auf den Pfingstmontag vor. Koffuth hat die Einladung des Komites angenommen und wird bei der Gelegenheit eine Standrede halten. — Nach Briefen aus Petersburg vom 16. sind Sir H. Seymours Effekten endlich an Bord eines preußischen Schiffes gebracht und die Beförderung derselben nach London gestattet worden.

Rußland. Petersburg, 15. Mai. Seit dem 2. d. M. ist die Newa vom Eise frei. Das war schon seit 50 Jahren nicht mehr der Fall. Vor dem 22. Mai pflegt das Eis sonst nicht zu schwinden. Man befürchtet daher heuer eine Wiederholung der Ueberschwemmung von 1824, denn die Wellen der Newa gehen diesen Monat ungewöhnlich hoch. — Die Vertheidigungsanstalten, welche die Regierung trifft, lassen keinen Zweifel über die herrschende Besorgniß, daß es der feindlichen Flotte bei dem hohen Wasserstande doch möglich wäre, nach Ueberwindung Kronstadts, ganz hart an Petersburg heran zu schwimmen. Von den 70 steinernen Brücken, welche hier über die Newa geschlagen sind, werden 15 der größeren abgetragen, welche im Falle der Noth nicht so schnell zerstört werden könnten. Das Materiale, die schweren Granitsteine, werden in den Fluß geworfen, um das Wasser hier seicht zu machen. An den übrigen Brücken werden Batterien von schwerem Kaliber errichtet. Die ganze Admiralitätsseite, die Jansko[illegible]seite und der Newsky-Prospect, wo die schönsten Gebäude und herrlichsten Paläste stehen, werden befestigt und in Kasernen verwandelt. Man hört nur das Rasseln der Kanonenwagen, den lärmenden Tritt der Infanterie und das Geräusch der Kavallerie. Graf Nesselrodes Ansehen, der vom Anbeginn der orientalischen Wirren vor allen extremen Schritten warnte, ist in letzter Zeit, wo die Ereignisse seine Politik rechtfertigten, gestiegen. Der Czar besorgt vor allem, daß sein Schoskind, die Flotte, in diesem Kriege zu Grunde gehen könnte, und es ist besonders dieser Gedanke, welcher den Czar verstimmt. Am 11. sollte der Czar nach Wyborg fahren, um dort eine Revue abzuhalten, er wurde jedoch durch Unwohlsein daran verhindert. Die Revue aber der daselbst aufgestellten 15,000 Garden wurde deshalb vom Großfürst Konstantin abgehalten.

— Die russischen und polnischen Zeitungen wetteifern jetzt darin, die englisch-französischen Flotten herabzusetzen; die Ausrüstung und Bemannung sei eine sehr mangelhafte und auf den Kriegsschiffen dienten meist Kinder von 12 Jahren und zusammengeraffte, uneingeübte Matrosen von Kauffahrern. (Wenn dem so ist, wo bleibt dann der Held von Sinope, der „kühne" Nachimoff?! Es muß doch hinter den Wällen von Sebastopol sicherer sein, als vor den zwölfjährigen Knaben Altenglands.)

Vermischtes.

Buchloe, 25. Mai. Mittwoch den 24. dieß starb in Lindenberg der 83jährige Schullehrer Schwarz. Er und sein Vater waren zusammen 105 Jahre Schullehrer im nämlichen Orte, was zu den Seltenheiten gehört.

(Notiz zur Vorsicht.) Es sind falsche Kronenthaler mit dem Bildnisse Kaiser Franz II. und der Jahreszahl 1796 im Umlauf. Dieselben sind jedoch leicht zu erkennen am dumpfen Klang und an der kupfrigen Farbe.

(Industrie.) In Frankreich hat man angefangen, vorzüglich Hirsch- oder Gemseleder zu Beinkleidern und selbst für Westen anzuwenden. Die Bearbeitung dieses Leders ist so vorzüglich, daß es an Weichheit den Geweben nicht nachsteht. Die Zeichnungen sind eben so schön, wie auf diesen, sie sind bald gestreift, bald gesprengelt oder gegittert in den schönsten Dessins.

Digitized by Google

(Theater.) Fauſt — Herr Kühn „Mephiſtopheles“. Herr Kühn der durch die bis jetzt uns vorgeführten großen Kunſtleiſtungen ſich die Gunſt der hieſigen Theaterfreunde in hohem Grade erworben hat, feierte auch im Fauſt, bei überfülltem Hauſe einen glänzenden Triumph. Sein Mephiſtopheles war eine vollendete Kunſtleiſtung. Er war ganz jener Dämon des Verſtandes, der eigentlich ſchon ehedem im Kopfe des über ſich hinauswollenden Grüblers Fauſt ſaß und nun ihm ſichtbar und verkörpert zur Seite geht. Der Künſtler wußte den Teufel in der ganzen materiellen Grundlage des Böſen ſowohl, wie auch den humoriſtiſch-phantaſtiſchen Teufel, den Schalk, der ſtets verneint, in ein großes Ganze zu vereinigen. Seine Geſticulation, ſein Mienenſpiel dürften ſchwer nachzuahmen ſein. Ueberall in Geberde und Sprache, im Geſammtausdruck eine nie wankende Conſequenz der Durchführung des Gebildes, wie es Herr Kühn, in den Geiſt des Dichters eingehend, der in dieſem Drama das Höchſte und Tiefſte, das Lieblichſte und Rührendſte, was die menſchliche Bruſt bewegen kann, durchdrungen von der tiefſten Poeſie, niederlegte, geiſtreich aufzunehmen und in der ſinnlichen Erſcheinung prägnant zu bezeichnen verſteht. Die Titelrolle gab Herr Schreiner. Ein redliches Streben, in den Geiſt der rieſenhaften Compoſition zu dringen, war nicht zu verkennen, er wußte ſeiner ſchweren Aufgabe die möglichſte Wirkung abzugewinnen. Fräulein Rötel ſpielte das Gretchen. Die Unſchuld des reizenden Kindes, die Naivität ihrer reinen hingebenden Liebe, der tiefe Schmerz, der das Herz brach, den Verſtand zum Wahnſinn verfinſterte, in welchem ſo tief poetiſch die Erinnerung an Unſchuld und Alles aufopfernde reine Liebe durchzittert — wurde von Frl. Rötel ſeelenvoll und wahr dargeſtellt. Entſprechend zeichnete ihren Charakter auch Frau Krägel die geſchwätzige Martha. Die Vorſtellung war überhaupt eine gelungene zu nennen. Mittwoch im Abonnement: „die Reiſe auf gemeinſchaftliche Koſten.“ Herr Kühn — Liborius.

up.

Privat-Anzeigen.

Münchener u. Aachener Mobiliar-Feuer-Verſicherungs-Geſellſchaft.

Rechnungs-Abſchluß von 1853.

Grundkapital	5,250,000 fl. — kr.
Prämien- und Zinſen-Einnahme für 1853 (incl. die Prämien für ſpätere Jahre	2,258,822 fl. 7 kr.
Prämien-Reſerven	3,767,502 fl. 36 kr.
	11,276,324 fl. 43 kr.
Verſicherungen in Kraft während des Jahres 1853 .	1,120,841,630 fl. — kr.

Kempten, den 30. Mai 1854.

F. X. Hartmann, Agent.

Der Unterzeichnete iſt geſonnen, wegen Familien-Verhältniſſen ſein in der Altſtadt befindliches zweiſtöckiges **Wohnhaus** Nro. 423. Lit. B. in der Brennergaſſe ganz oder theilweiſe zu verkaufen.

Daſſelbe beſteht in 2 heizbaren Zimmern, 4 Nebenkammern, 2 Küchen, 2 Holzlegen, 2 Kellern nebſt einem großen Schopf, ſo wie Stallung und Tenne.

Die Gebäulichkeit iſt in gutem Zuſtande und können 600 fl. am Kaufſchillinge gegen Hypothek ſtehen bleiben. Das Kaufsobjekt iſt ſowohl wegen Billigkeit des Kaufſchillings, als auch wegen ſeiner ſchönen Lage beſonders zu empfehlen. Kaufsliebhaber können hievon täglich Einſicht nehmen und erhalten hierüber nähere Auskunft von

(2b)

Johann Reisacher.

Für Auswanderungsluſtige nach Amerika.

Es ſind zwei gute rentable und für dortige Plätze paſſende **Geſchäfte zu verkaufen**; eines zu 250 fl. mit kleinen Maſchinen und Werkzeugen und eines zu 100 fl. mit ſämmtlichen Apparaten und gänzlicher Anweiſung. Darauf Reflektirende wollen ſich durch frankirte Briefe an Herrn **Koch**, Cantor Lit. F. Nro. 290, Georgenſtraße in Augsburg wenden.

(2a)

Das im beſtbaulichen Zuſtand befindliche **Haus** Lit. B. Nro. 187 in der Altſtadt dahier nebſt Stadel, Stallungen, Hofraum und Garten wird aus freier Hand unter ſehr billigen Kaufsbedingungen verkauft und wollen ſich Bewerber hiefür an den Eigenthümer ſelbſt wenden. (2a)

Eine **Kinder-Chaiſe** nebſt **Schlittengeſtell**, ein **Kleiderkaſten** und eine große **Marktkiſte** werden zu verkaufen geſucht. Wo? ſagt das Zeitungs-Comptoir.

Es ſind mehrere hundert Lieferſäcke zu verkaufen. Wo? ſagt das Zeitungs-Comptoir.

Acht importirte

Havanna- und Manilla-Cigarren

zu 4, 5 und 6 kr. per Stück empfiehlt nebſt einer großen Auswahl abgelagerter **Hamburger-**, **Bremer-**, **Holländer-** und **inländiſcher Cigarren** von 24 kr. bis 4 fl. — per 100 Stück beſtens

Tob. Weitnauer
in der Gerbergaſſe.

(2a)

Verſteigerung.

Samſtag den 3. Juni 1854 von Vormittags 10 bis Mittags 12 Uhr wird im Gaſthauſe zur Roſe der Neuſtadt dahier die Herberge im Hauſe Nro. 206 auf dem untern Schleien, beſtehend in einer Wohnſtube, Küche, Schlafkammer und Holzlege, ſammt 2 Dezimalen Wurzgarten durch den Unterzeichneten öffentlich aus freier Hand verſteigert werden. Die weitern Kaufsbedingungen werden am Verſteigerungstage näher kund gegeben.

Martin, Commiſſionär.

Stadt-Theater in Kempten.

Mittwoch den 31. Mai 1854.
Abonnements-Vorſtellung.
Fünfte Gaſtvorſtellung des Charakterſpielers Louis Kühn, Großherzogl. Heſſiſchen Hof-Schauſpielers von Darmſtadt.

Die Reiſe auf gemeinſchaftliche Koſten.

Komiſches Gemälde in 5 Rahmen von Angely.
Liborius — Herr Louis Kühn.

Fremden-Anzeige vom 29. Mai.

Neuſtadt.

Krone. Die HH.: Kümmel, Fabrikant v. Offenbach. Riedle und Guth v. Leutkirch, Brandt v. Hanau, Beckmann v. Elberfeld, Daumiller v. Conſtanz, Holzinger u. Feiſt v. Frankfurt, Mayer v. Altenſtadt, Mackert von Würzburg, Hirſchfeld von Berlin und Weickmann v. Braunſchweig, Kaufleute.

Strauß. Die HH.: Freiherr v. Stengel, k. Baurath v. Augsburg. v. Gengle, Dekan v. Ellwangen. Blum, Privat. v. Ulm. Eder, Kaufmann v. München.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Donnerſtag: Evangel.: Nicodemus. Kathol.: Simeon, Einſiedler. Nro. 130. Den 1. Juni 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Stockholm, 23. Mai. Seit ſechs Tagen ſind wir nun ohne Nachricht vom baltiſchen Kriegsſchauplatze. Natürlich fehlt auch die Beſtätigung der gemeldeten Vorgänge auf Hangö und Guſtavsvärn. In militäriſchen Kreiſen deutet man dieſes geheimnißvolle Schweigen als den untrüglichſten Vorboten der beabſichtigten Operationen, über welche eine Kundgebung nach keiner Seite hin geſtattet wird. Selbſt die auf hier fahrenden Poſtböte wurden neulich angehalten und einer ſtrengen Unterſuchung unterworfen.

Die Times hat eine Correſpondenz d. d. Gothland, 16. Mai, welcher aber wenig mehr zu entnehmen iſt, als daß die brittiſche Oſtſeeflotte bis dahin durch dichte Nebel ſehr in ihren Bewegungen gehindert war, ſo zwar daß oft auf eine Entfernung von 50 Ellen kein Gegenſtand zu erkennen war, und die Schiffe Kanonenſignale gaben und alle Trommeln an Bord ſchlagen ließen, um ihre relativen Stellungen bemerkbar zu machen und Zuſammenſtöße zu verhindern. Dennoch lief am 7. der „Cumberland“ von 70 Kanonen an ein Handelsſchiff an, muthmaßlich eine ſchwediſche Brigantine; das Linienſchiff verlor durch den Stoß den vordern Theil ſeines Bugſpriets, das Handelsſchiff verſank mit Mann und Maus. Aus England trafen fortwährend Verſtärkungen ein; ſo am 11. der „Majeſtic“ von 81 Kanonen, Capitän Hope. Das fliegende Geſchwader unter Vice-Admiral Plumridge fieng, trotz der Nebel, dem Feind viele Priſen weg. Der Brief ſchließt mit den Worten: „Baltiſch-Port, Reval und Riga an der Süd-, Hango-Udde an der Nordküſte des finniſchen Meerbuſens ſind die Häfen, welche die vereinigten Flotten höchſt wahrſcheinlich bombardiren werden. Helſingfors wird als faſt uneinnehmbar betrachtet, und kann nicht unpaſſend das Gibraltar der Oſtſee heißen. Jedenfalls würde ein einſeitiger Angriff zur See, ohne Unterſtützung durch Landtruppen, ganz vergeblich ſein.“ — Ein Correſpondent der Daily News will wiſſen, daß die Finnen, um dem jetzigen Druck des ruſſiſchen Militärregiments und der Preſſung zum Kriegsdienſt zu entgehen, ſchaarenweiſe nach Schweden flüchten. Soldatenhaufen dringen bei Tag und bei Nacht in die Häuſer, und reißen Väter und Söhne von ihren Familien weg, welche ſofort in die Regimenter geſteckt werden.

Der Moniteur berichtet nach einem Schreiben aus Bremen vom 23. Mai: „Nachrichten aus der Oſtſee, die wir für begründet zu halten Urſache haben, melden, daß das große Kaufmanns-Viertel von Riga in der Beſorgniß vor einer Landung der engliſch-franzöſiſchen Streitkräfte auf Befehl der Militärbehörden dem Boden gleichgemacht worden iſt. Man fügt hinzu, daß die ganze arbeitende Bevölkerung aufgeboten worden iſt, um Laufgräben zu graben und Erdwerke an den Thoren der Stadt anzulegen. Da die Arbeiter zum Bau der Kanonierſchaluppen nicht hinreichten, ſo hat man die von Reval und Libau mit Gewalt abführen laſſen. Man wird ſich nicht wundern, daß dieſelbe Korreſpondenz uns die Bevölkerung von Riga als tief beſtürzt darſtellt.“

Vom Falle Siliſtria's immer noch kein Wort; ja nach den neueſten ordentlichen Berichten ließen ſich die Verhältniſſe am dortigen Kriegsſchauplatz für die Türken ſogar günſtiger an, in einer Weiſe, daß auf die ſpäter datirte telegraphiſche Meldung einiger Blätter von der Einnahme eines Vorwerks der Feſtung und dem Anerbieten Muſſa Paſcha's zur Kapitulation, wenigſtens was Letzteres anbelangt, heute einige Zweifel geworfen werden müſſen. Aus allen neueren Meldungen geht nämlich hervor, daß Muſſa Paſcha noch am 16. und 17. entſchloſſen war, den Platz nur als Schutthaufen zu übergeben. Er ließ am 16., dem Tage eines Waffenſtillſtandes, alle exponirten Magazine und ſonſtigen außerhalb Siliſtria gelegenen Gebäude, Bäume u. ſ. w., die den Ruſſen Schutz gewähren könnten, in Brand ſtecken. Die Feſtung iſt vollſtändig verrammelt. Weiber und Kinder mußten ſelbe verlaſſen und wurden nach Baſardſchik geſchickt. Im Innern der Feſtung werden kleine Forts gebaut; ein Zeichen, daß man ſich noch vertheidigen will, wenn auch die Feſtungsmauern in Schutt geſchoſſen ſein ſollten. Die auf die ruſſiſcherſeits ergangene Aufforderung zur Kapitulation ablehnend gegebene Antwort am 17. Morgens hat Muſſa Paſcha mit einer heftigen, gegen die faſt vollendete Brücke gerichteten Kanonade begleitet, in deren Folge ein bedeutender Theil des mühſam und unter reichlichem Blutſchweiße von den Ruſſen zuſammengefügten Werkes zerſtört wurde. Bei dieſer Handlungsweiſe, welche auf den Entſchluß deutet, ſich unter den Trümmern der Feſtung nöthigenfalls begraben zu laſſen, iſt ſchwer anzunehmen, daß nach der angeblich am 21. erfolgten Einnahme eines Vorwerks ſogleich auf Kapitulation unterhandelt worden ſei. Gelingt es Muſſa Paſcha, den Platz nur noch einige Wochen zu erhalten, ſo iſt er vielleicht gerettet, und die ruſſiſche Stellung kann eine ſehr bedenkliche werden.

Die W. Z. K. ſchreibt: Der Bericht eines hieſigen Blattes, die Ruſſen hätten am 19. oder 18. bei Oltenizza die Donau paſſirt und die Cernirung der kleinen Feſtung Turtukai begonnen, kann heute auf Grundlage ruſſiſcher Berichte als eine Erfindung bezeichnet werden. Die Ruſſen geſtehen, daß es noch manches Opfer koſten werde, bevor der Uebergang bei Oltenizza gelingt.

Digitized by Google

Von der untern Donau bringt die Wiener med. Wochenſchrift wieder einen Bericht ihres Korreſp. im türkiſchen Lager, dem wir folgendes entnehmen: Die höchſt traurigen Erfahrungen, welche wir nach dem Rückzuge von Matſchin, nach den Gefechten bei Jeniköi, Karaſſu, Karamurad, Köſtendſche, Baſardſchik und zuletzt wieder bei Moltſchada (hinter Raſſova) gemacht haben, beſtimmen uns, die Nähe der Schlachtfelder ſorglich zu meiden; bei der Unmöglichkeit, die vielen Menſchen- und Thierleichname ſchnell und tief genug zu beerdigen, wird hier die Luft bald mit gräulichen Verweſungsdünſten erfüllt, und die Hälfte aller jener Poſten, welche auf den Kampfplätzen oder nahe daran einige Tage kampiren mußten, erkrankte an gaſtriſchen und typhöſen Fiebern. Die Ruſſen laſſen gewöhnlich alle ihre Todten zurück und vermehren dadurch unſere Gefahr um ſo drückender, als bei dieſen mörderiſchen Kämpfen immer ſehr viele fallen; ja, wenn wir nur die notoriſch von uns Eingeſcharrten zählen, ſo beläuft ſich ihr Verluſt am Trajanswall und auf der Linie Turtukai-Siliſtria-Raſſova allein über 5000. Man hat, wie ich aus allen Berichten deutſcher, franzöſiſcher und engliſcher Zeitungen wahrnehme, keinen Begriff von der verheerenden Art der ruſſiſchen Kriegführung; die Bataillone und Eskadronen werden in das Feuer getrieben, als ob ſie hieb- und ſchußfeſt wären. Dieß gilt beſonders von den Schanzen vor Raſſova und Siliſtria; denn Rustſchuk hat verhältnißmäßig noch gar keine Beſchießung erfahren; nebenbei gehen die Manöver mit einer Unvorſichtigkeit vor ſich, welche gänzliche Unkenntniß des Terrains, großen Mangel an felddienſtlichem Takt und unfähige Spione vorausſetzen laſſen muß. Von vielen Beiſpielen nur zwei, deren Augenzeugen wir kürzlich waren. Bei Murlan, einem elenden Weiler oberhalb Raſſova, wurden in der Abenddämmerung zwölf kleine Schaluppen angelegt und in der Nacht bei 100 Mann mit zwei Kanonen ausgeladen; zu gleicher Zeit wurden von Tſchernawoda zwei Bataillone Infanterie und eine Eskadron Uhlanen gegen Raſſova geführt, während die bekannten acht Kanonierſchaluppen von Galacz von der Donauſeite im Schutze des Dunkels vor Raſſova ſich aufſtellten. Am frühen Morgen ſollte eine kombinirte Beſchießung des ſchon vielfach bedrängten und oft angezündeten Städtchens erfolgen. Unſere hinter den Schanzen wohlgerüſtet aufgeſtellten Artilleriſten begrüßten aber die Cernirungstruppen mit einem ſo wohlberechneten und ſo mörderiſchen Feuer, daß keine einzige volle Ladung von den Ruſſen abgefeuert werden konnte; mittlerweile waren auch die in Kusgun, Demitra und Beliken ſtationirten Aegypter und die Irregulären herbeigeeilt, ſchnitten der bei Murlan gelandeten Mannſchaft den Rückweg zur Donau ab, und kein einziger Mann dieſer Landung kehrte wieder zurück: ein Theil wurde niedergemacht, und der Reſt in den mit Röhricht bedeckten Teichmoraſt von Murlan getrieben. So wurden auch vorgeſtern bei Tutaciza ober Siliſtria an 500 Mann ausgeſetzt, welche gegen die ganz nahe in Tſchitalie liegenden Albaneſen und Irregulären bis auf eine halbe Meile landeinwärts ſich aufſtellten, Schanzen aufwarfen, Laffetten auffahren, ja ſogar abkochen ließen; ein Ausfall von der in der ſüdweſtlichen Redoute disponirten Artillerie und der Ueberfall von Tſchitalie und Kadikoi aus kombinirt rieben mehr als die Hälfte der Ruſſen auf, ohne daß dieſe zu ihrer Vertheidigung viel leiſten konnten; ſelbſt von denen, welche die Boote erreichten, fanden viele den Tod in der Donau zwiſchen Wadu-Siliſtria. Dieſe Feſtung Siliſtria, ſollte ſie wirklich in die Hände der Ruſſen fallen, was man bei uns bezweifelt, wird kaum die Zahl von Menſchenleben werth ſein, die dabei zu Grunde gehen, um ſo weniger, da man dem daſelbſt kommandirenden Paſcha zutraut, daß er ſie nur als Schutthaufen übergeben wird. Die Einwirkungen der Hülfstruppen zeigen ſich auf allen Punkten; die Zufuhren von Munition und Zeug aller Art auf den nach den Hauptrichtungen ausgebeſſerten Straßen mehren ſich und die Zahl unſerer Freiwilligen gewinnt an intelligenten, kampfluſtigen und meiſtens auch kriegsgewohnten Kameraden. Die europäiſchen Offiziere haben die Balkanlinie als die einzig haltbare erklärt. Man bietet Alles auf, um die Donaufeſtungen zu erhalten, aber klugerweiſe vereinigt man den Kern der Kräfte auf die Balkanlinie.

Deutſchland.

Bayern. München, 29. Mai. Die Kammer der Abgeordneten hat eines ihrer geachtetſten und tüchtigſten Mitglieder verloren: am 24. d. ſtarb zu Agelsberg, Ldg. Pfaffenhofen, der Gutsbeſitzer Franz v. Koch — ein deutſcher Biedermann im edelſten Sinne des Wortes! Der Verſtorbene erreichte nur ein Alter von 58 Jahren. — Mit dem 1. Juni iſt die unmittelbare Verbindung der bayeriſchen und würtembergiſchen Eiſenbahnen in Ulm durch die Vollendung der dortigen Brücke hergeſtellt.

Bamberg, 28. Mai. Die hier verſammelten Herren Miniſter hielten am Freitag zwei Sitzungen, von welchen die eine von 10 Uhr Vormittags bis 2 Uhr, die andere von 7 bis 10 Uhr Abends währte. Heute wurden die Berathungen fortgeſetzt, die wahrſcheinlich morgen beendigt werden dürften. Die Abreiſe des Hrn. Miniſterpräſidenten v. d. Pfordten iſt auf Dienſtag Nachmittags oder Mittwoch Morgens feſtgeſetzt.

Ueber die Verhandlungen der Bamberger Conferenz wird dem „Nürnb. Correſp." aus Berlin 20. Mai, telegraphirt: Wie man aus Bamberg vernimmt, ſchlägt Bayern bei der dortigen Conferenz vor: keine Garantie für Griechenland zu fordern, jedoch für Mitteldeutſchland (für den Bund?) das Mitrathen bei dem eventuellen Friedensſchluß in Anſpruch zu nehmen und unter Wahrung der durch die Bundesakte geſicherten Souveränetät der öſterreichiſch-preußiſchen Convention beizutreten.

— Einer königl. Verordnung zufolge haben die Friedensgerichte in der Pfalz von nun an die Benennung „Landgerichte", die Friedensrichter den Titel „Landrichter" und die Friedensgerichtsſchreiber den Titel „Landgerichtsſchreiber" zu führen.

Baden. Freiburg, 26. Mai. Heute in aller Frühe wurde Herr Käſtle, Kaplan an der hieſigen Dompfarrei verhaftet und in das Gefängniß abgeführt; die Einen ſagen, weil er geſtern in der Nachmittagspredigt den Kirchen-Conflikt in etwas ſtark anzüglicher Weiſe zur Sprache gebracht habe, die Andern aber, weil er die Theologie-Studirenden in aufreizender Richtung bearbeitete. (Schw. M.)

Naſſau. Kamberg, 21. Mai. Geſtern wurde in dem nahen Schwickershauſen in Gegenwart des Kirchenvorſtandes von Schwickershauſen und Dombach der große Kirchenbann über Bürgermeiſter Oſt von Schwickershauſen verkündet, weil dieſer ſich der Staatsbehörde nicht widerſetzt hatte. Dekanatsverwalter Wehrfritz hatte erklärt, es ſei Pflicht jedes guten Katholiken, ſich jeder Anordnung

Digitized by Google

zu widerſetzen, wenn die geiſtliche Obrigkeit ſolches gebiete, weil man Gott mehr gehorchen müſſe als den Menſchen. Bürgermeiſter Oſt indeſſen erklärte dem Dekanatsverwalter, er (Oſt) werde ſtets dem Geſetze und der Landesbehörde willig gehorchen. Nochmals wurde Oſt ſchriftlich zur Reue und zum Widerruf aufgefordert, gab aber keine Antwort, worauf die angedrohte Excommunikation erfolgte. Dem bannverkündenden Pfarrer entgegnete Oſt: „Herr Pfarrer, ſtänden Sie an meiner Stelle und ich an der Ihrigen, Sie würden mich gewiß für einen Einfaltspinſel halten, daß ich mich mit ſo veralteten Poſſen hervorwagte; ich verſichere Sie aber, Herr, ich denke ebenſo.“

Oeſterreich. Der polniſche Czas enthält eine Correſp. vom 20. Mai aus Wien, welche wegen der ruſſenfreundlichen Haltung des Blattes Beachtung verdient, und aus der wir Folgendes mittheilen: „So viel iſt gewiß, daß in St. Petersburg auf die Billigkeit und Gewiſſenhaftigkeit Oeſterreichs mehr Rückſicht genommen werden ſollte. Der Strom der öffentlichen Meinung in den verſchiedenen Provinzen dieſes Kaiſerreiches iſt nur zu deutlich und entſchieden, als daß ihn das Petersburger Kabinet nicht ſehen ſollte. Hof und Kabinet achten die alten Verhältniſſe hoch und haben davon zahlreiche Beweiſe gegeben, aber man ſollte nicht ihre ſchwierige Lage noch ſchwieriger machen. Wie es heißt, ſoll Baron Meyendorff ſich nach Petersburg begeben, um dem Kaiſer den gegenwärtigen Stand der Dinge mündlich vorzulegen. Die Couriere zwiſchen den beiden Hauptſtädten kreuzen ſich in bedeutender Zahl.“

Ausland.

Frankreich. Paris, 24. Mai. Vor wenigen Tagen traf der Kriegsdampfer Dauphin aus dem ſchwarzen Meer in Toulon ein, allein „mit ſo günſtigen Nachrichten — ſagte man — daß die Behörden ſie nicht hatten dem Telegraphen anvertrauen wollen.“ Der ſcheinbare Widerſpruch in dieſen Worten ließ an der Sache zweifeln, aber heute erfährt man, daß es allerdings ſehr günſtige Berichte waren, die der Admiral Hamelin abgefertigt hatte, die jedoch mit einer Forderung um ſchleuniges Abſenden von Truppen und Artillerie zu einem Landungsunternehmen ſchloſſen, wofür man vielleicht das ſelbſt beim Telegraphen unvermeidliche Ausplaudern fürchtete. Das jüngſte Kreuzen des engliſch-franzöſiſchen Geſchwaders bei Sebaſtopol hatte hauptſächlich wohl zum Zweck, die ganze Umgegend zu rekognosziren und die wunden Stellen derſelben auszuſpähen. Die Befehlshaber ſind darüber einig, daß Sebaſtopol mit Hilfe eines gleichzeitigen herzhaften Angriffes von der Landſeite her genommen werden kann, und verlangen jetzt die Mittel dazu. Wahrſcheinlich werden die Reſte der drei Marine-Infanterieregimenter, die durch ihre Amphibiennatur für gemiſchte Land- und Seeoperationen beſonders geeignet ſind, ſowie Belagerungs-Artillerie und natürlich auch Genie und Infanterie in aller Eile dazu eingeſchifft werden. (Wtb. St.-Anz.)

Großbritannien. London, 29. Mai. Im Unterhauſe kündigte Lord J. Ruſſell den Empfang des letzten Wiener Protokolls vom 23. Mai an; es enthalte aber keinen der Artikel des Aprilvertrags, in welchem Oeſterreich und Preußen ſich verpflichten, Angriffen ihres Gebietes, kommen ſie von welcher Seite immer, gemeinſchaftlich zu widerſtehen. Frankreich ſende eine Streitmacht ab zur Beſetzung von Piräus, und werde, wenn nothwendig, auch Athen beſetzen.

Rußland. St. Petersburg, 16. Mai. Nachträglich gelangt der Tod vieler Offiziere zur Kunde. In Folge der Tagsbefehle des Thronfolgers, als Chefs der Kriegserziehungs-Inſtitute, werden die Namen derjenigen auf dem Schlachtfelde gefallenen Offiziere auf Marmortafeln der betreffenden Kadettenhäuſer verzeichnet, welche früher Zöglinge dieſer Inſtitute waren.

Amerika. New-York, 8. Mai. Bei der zweiten feierlichen Eröffnung des Kryſtallpalaſtes in New-York am 4. waren etwa 40,000 Perſonen zugegen. Der Palaſt iſt von jetzt an (wie der in Sydenham) eine permanente Kunſt- und Induſtrie-Ausſtellung und bleibt täglich, mit Ausnahme des Sonntags, gegen einen Eintrittspreis von ¼ Doll. offen.

Neueſtes.

Kopenhagen, 28. Mai. Drei Dampffregatten haben die detaſchirten Forts zu Hangö zerſtört. Die Engländer haben 3 Todte und einige Verwundete gehabt. Der Verluſt der Ruſſen muß ziemlich bedeutend geweſen ſein. Die „Magicienne“, die dieſe Nachricht bringt, hat den Admiral Napier am 23. Abends vor Hangö gelaſſen; man ſagte, daß er das Hauptfort angreifen wollte. (Amtl. Dep. d. Monit.)

Nach einem Börſenberichte der Oſtd. P. hätten die vereinigten Flotten im ſchwarzen Meer Kaffa an der Oſtküſte der Krimm genommen und zwei ruſſiſche Schiffe in die Luft geſprengt.

Wien, 30. Mai. In Varna ſollen Omer Paſcha, Marſchall St. Arnaud, die Admirale Dundas und Hamelin und der Herzog von Cambridge Kriegsrath halten über weitere Operationen. Von Siliſtria noch immer nichts Näheres. (Tel. Nachr.)

Vermiſchtes.

Kaufbeuren, 28. Mai. Das bevorſtehende Tänzelfeſt wird dieſes Jahr mit erneuertem Glanze gefeiert. Zwar wurde vom Magiſtrate die Zeit des Feſtes von acht Tagen auf vier Tage beſchränkt, dagegen werden die frühern Tänze und Spiele, abwechſelnd mit fröhlichen Geſängen, wieder erneuert, und ſoll überhaupt die Feier mehr den Charakter eines Kinderfeſtes tragen.

Das eidgenöſſiſche Sängerfeſt, das den 16. und 17. Juli in Winterthur ſtattfindet, wird ſehr zahlreich beſucht werden, denn jetzt ſchon ſind bereits über 50 Vereine angemeldet und gegen 1700 Liederhefte abgeſetzt worden. Die Sängerhalle wird eine Sängerbühne für 1500 Sänger, und ein mit Tiſchen verſehenes Parterre für 2000 Perſonen und drei Gallerien enthalten.

Kempten, 31. Mai. Nach der neuerdings veränderten Fahrordnung auf den bayer. Eiſenbahnen gehen vom 1. Juni an die Bahnzüge von hier ab, wie folgt:

Von Kempten nach Augsburg:

11 Uhr 10 Minut. Vormittags — 5 Uhr 35 Minut. Abends.
(Perſonenzug.) (Eilzug.)

1 Uhr 10 Minuten früh. — 12 Uhr 10 Minuten Mittags.
(Perſonenzug.) (Güterzug.)

Von Kempten nach Lindau:

10 Uhr 35 Minut. Vormittags. — 4 Uhr 15 Minut. Nachmittags.
(Eilzug.) (Perſonenzug.)

1 Uhr 20 Minuten früh. — 12 Uhr 15 Minuten Mittags.
(Perſonenzug.) (Güterzug.)

Digitized by Google

Privat-Anzeigen.

Dampfſchifffahrt auf dem Bodenſee.

Vom 1. Mai l. Js. an werden die Eiſenbahnzüge zwiſchen Lindau und Augsburg in nachſtehender Weiſe abgeändert:

Ankunft in Lindau
Morgens 5¼ Uhr, Nachmittags 1 Uhr, Abends 6¼ Uhr.
Abgang von Lindau
Morgens 9 Uhr 40 Mt., Nachmittags 2 Uhr 35 Mt., Abends 9 Uhr 30 Mt.

Im Anſchluſſe ſowohl an die ankommenden, als abgehenden Eiſenbahnzüge dahier werden die Dampfboote der hieſigen Geſellſchaft vom 1. Mai an täglich zwiſchen Lindau, Rorſchach und Romanshorn fahren wie folgt:

Von Lindau nach Rorſchach und Romanshorn
Morgens 6 Uhr, Nachmittags 2 Uhr und Abends 6½ Uhr.
Von Rorſchach nach Lindau
Morgens 8 Uhr, Vormittags 11 Uhr, Abends 5½ Uhr.
Von Romanshorn nach Lindau
Morgens 6 Uhr, Nachmittags 4 Uhr.

Die Abfahrten der Boote erfolgen genau nach der Schiffsuhr.

Die übrigen Fahrten bleiben bis zum Beginne des Sommer-Courſes unverändert.

Lindau, den 21. April 1854.

Dampfſchifffahrts-Verwaltung.
Späth. (6)

Neu errichtete

Ziegen-, Molken- und Kräuterſäfte-Cur-Anſtalt Wangen

im Algäu.

Dieſes Frühjahr wurde hier, im Hinblick auf die ausgezeichnete Lage der Stadt und namentlich auf den Umſtand, daß die hieſige Gegend die als Futter für Ziegen tauglichen Kräuter in Menge hervorbringt, von einer Actien-Geſellſchaft unter ärztlicher Leitung eine **Ziegen-, Molken- und Kräuterſäfte-Cur-Anſtalt** errichtet und am 28. Mai eröffnet.

Die Bereitung der Ziegenmolken geſchieht ganz auf dieſelbe Weiſe, wie in der Cur-Anſtalt **Weißbad** durch einen hiezu eigens angeſtellten **Appenzeller Sennen**, und die hier bereiteten Molken ſind nach genauer **chemiſcher** Unterſuchung eben ſo reichhaltig an Milchzucker, wie die in der berühmten Cur-Anſtalt Kreuth, ſo daß jeder Hilfsbedürftige vom Gebrauch der hieſigen Molken- und Kräuterſäfte den beſten Erfolg erwarten darf.

Die Kräuterſäfte werden in der hieſigen Apotheke aus denſelben Kräutern, wie in Kreuth und die Molken ſelbſt jeden Tag friſch bereitet und **äußerſt billig** verabreicht. —

Die freundliche und geſunde Lage der Stadt und Umgegend, namentlich die neuen Anlagen auf dem ſogenannten „Buch“, eine, nur wenige Minuten von der Stadt entfernte Anhöhe, werden nicht verfehlen, einen günſtigen Eindruck auf jeden Curgaſt zu machen. Auch laſſen die zahlreichen Gaſthäuſer dahier an guter Einrichtung und namentlich an Billigkeit nichts zu wünſchen übrig.

Nähere Auskunft ertheilen bereitwilligſt

Wangen im Algäu im Mai 1854.

Der Ausſchuß der Actien-Geſellſchaft:

Doctor **Zengerle.**
Apotheker **Etti.**
Kaufmann **Knöpfler.**
(3a)

Pâtes d'Italie

(italieniſcher Suppentaig) in verſchiedenen Formen, friſch eingetroffen und billigſt bei

Tob. Weitnauer
in der Gerbergaſſe.
(2a)

In der Neuſtadt Kempten an einer ſehr gangbaren Straße iſt ein ganz maſſiv gebautes **Wohnhaus**, beſtehend in 5 heizbaren und 2 unheizbaren Zimmern, 4 Kammern, 2 Küchen, Speis und Waſchküche, in welcher ſich ein laufender Brunnen befindet, dann Stadelgebäude und circa 60 Dezimalen Gras- und Wurzgarten unter ſehr annehmbaren Bedingungen billig zu verkaufen.

Dabei wird beſonders bemerkt, daß bei dieſem Haus noch eine Waſſerkraft beſteht, welche ſich zum Betriebe eines kleineren Geſchäftes, nämlich für einen Schloſſer, Schmid, Gerber ꝛc. eignen würde. Nähere Auskunft hierüber ertheilt

(3a) **Martin**, Commiſſionär.

Zwei freundliche an der Hauptſtraße gelegene **Zimmer** mit guten Betten und Einrichtung können gegen monatlichen Miethzins von 2 und 3 fl. bei Glaſer **Dürr** täglich bezogen werden. (3b)

Bei Unterzeichnetem iſt eine **Wohnung** zu vermiethen.

Martin Kefel, Metzgermeiſter
(3a) an der Fiſcherſteig.

Ziehung in Nürnberg den 30. Mai:

1 58 34 17 50

Nächſte Ziehung in München den 8. Juni.

Fremden-Anzeige vom 31. Mai.

Altſtadt.

Hirſch. Die HH.: Grundner v. Lechthal u. Rindſchedler v. Baſel, Kaufleute.

Weißhund. Die HH.: Gebr. Derpſch v. Memmingen, Pfanner von Lindenberg und Hartmann v. Sonthofen, Kaufleute. Kaz, Papierfabrikant v. Memmingen.

Haſen. Die HH.: Baumann, Bauführer u. Krebs, Maler v. Unterbalbach. Gramlich, Studios v. Oberwitſchſtadt. Becker, Gaſtgeber v. Walldürn. Meder, Kaufmann v. Bruck.

Algäuerhof. Die HH.: Chattelet mit Sohn v. Augsburg, Caſtel v. Oberſtaufen, Volk v. Schlingen, Oberhauſer u. Kögel v. Gözis u. Schütz v. Krumbach, Kaufleute.

Neuſtadt.

Krone. Die HH.: Gerſtbacher, Kaplan v. Sonthofen. Kraft v. Ravensburg u. Schnai v. Friedrichshafen, Bauräthe. Wölker von Cöln, Tor v. Mancheſter, Eßinger v. Ulm, Hager v. Chemnitz, Fezer v. Ravensburg Friedrich v. Lößnitz, Kaufleute.

Strauß. Die HH.: Andreas Simeoni und Rinaldi Simeoni, Negoziant beide v. Paris. Schleicher von Stuttgart und Müller von Frankfurt, Kaufleute. Caſius, Priv. v. Ulm.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl. halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſterpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Freitag: Evangel.: Marquard. Kathol.: Erasmus, Biſchof. — Nro. 131. — Den 2. Juni 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Hamburg, 28. Mai. Die in **Kiel** liegende franzöſiſche Flotte hat den Befehl erhalten, dieſen Hafen zu verlaſſen und ſich in die Oſtſee zu begeben. (Tel. über Paris).

Von der ruſſiſcherſeits ſchon gemeldeten Einnahme eines Vorwerks von Siliſtria am 21. Mai (und ſofort erfolgten Kapitulationsanträgen) bringt die „Wiener Preſſe" jetzt auch telegraphiſche Nachrichten aus dem türkiſchen Lager; danach hatten die Ruſſen wirklich ein Vorwerk genommen, aber — der hinkende Bote, welcher der telegr. Botſchaft aus Buchareſt nicht nachgeſchickt worden iſt, kommt nach — ſie wurden wieder hinausgetrieben. Die telegr. Botſchaft der „Preſſe" lautet: „Am 21. hat von der Donauſeite aus ein Sturm auf zwei Baſtionen von Siliſtria ſtattgefunden. Gleichzeitig erſtiegen die Ruſſen eines der Vorwerke, welche zwiſchen der Waſſerfront und der Donau liegen. Die Türken wehrten ſich mit der größten Tapferkeit und ſchlugen die Stürmenden auf allen Punkten mit großem Verluſt zurück. Kaum die Hälfte der zum Angriff beorderten Truppen hat das linke Ufer wieder betreten. Auch das Vorwerk, welches von der Feſtung beherrſcht wird, mußten die Ruſſen verlaſſen. Fürſt Paskewitſch und General Gortſchakoff ſind nach Kalaraſch zurückgekehrt, um die Anordnungen zu einem neuen Sturm zu treffen." Sollte man auch den Angaben der letzteren Depeſche geringeren Glauben beimeſſen wollen, als die der auch von der Oeſterr. Correſp. gegebenen erſteren verdienen, ſo bleibt doch die ſofortige Kapitulation Siliſtria's erhöhten Zweifeln unterworfen. — Oltenizza iſt von Neuem den Ruſſen unheilvoll geweſen. Es liegt bekanntlich der türkiſchen Feſtung Turtukai an der Donau gegenüber, zwiſchen den gegenwärtigen beiden Hauptangriffsobjekten der Ruſſen, Siliſtria und Ruſtſchuk in der Mitte, und iſt darum jetzt ebenfalls ein natürlicher Zielpunkt der ruſſiſchen Angriffe. Um die Mitte des Monats verſuchten die Ruſſen an dieſem Punkt einen Brückenſchlag, der aber wieder ſo kläglich, wie die bekannten früheren, endigte. „Die Türken von Turtukai," ſchreibt der Wanderer, „hatten nämlich mehrere Tage hindurch ruhig zugeſehen, wie die Ruſſen die Beſtandtheile einer aufzuſchlagenden Brücke bei der oberhalb Oltenizza, gegenüber von Turtukai liegenden Inſel zuſammenfügten. Am 12. haben ſie die Ruſſen nur wenig beläſtigt; am 13. hielten ſie ſich ganz ſtill bis 3 Uhr Nachmittags. Um dieſe Zeit aber ſetzten ſich vom jenſeitigen Ufer 15 türkiſche Schiffe und Kanonenboote in Bewegung und ſteuerten der Inſel zu. In der Nähe derſelben eröffneten die Kanonenboote ein wohlgezieltes Feuer auf den öſtlichen Theil der Inſel und auf die bis dahin vollendete Brücke. Bald landete auch die Mannſchaft von vier Schiffen am obern Ende der Inſel, und griff alſogleich zum Bajonnette, während fünf andere Schiffe ein Manöver oberhalb der Inſel gegen das dieſſeitige Ufer ausführten. In weniger als anderthalb Stunden wurden die auf der Inſel befindlichen Ruſſen überwältigt und verdrängt, und die Brücke theils auseinander geriſſen, theils zerſtört. Der Verluſt muß natürlich beiderſeits ſehr groß geweſen ſein; jener der Ruſſen kann daraus beurtheilt werden, daß am 17., 18. und 19. von Oltenizza nach Buchareſt 289 Wägen mit Verwundeten gekommen ſind. Auf jeden Wagen muß man 4 oder wenigſtens 3 Verwundete rechnen. Dieſe ſind aber die leicht Verwundeten, denn die ſchwerer Verwundeten ſind in Oltenizza und anderen nahe liegenden Spitälern gelaſſen worden."

Von der türkiſchen Grenze, 22. Mai, wird berichtet: Die Mitglieder der engliſch-franzöſiſchen Conſulate in den zwei Donaufürſtenthümern, die ſeit einem Monate ſich in Siebenbürgen und namentlich in Kronſtadt aufhielten, und zwar drei Viceconſuln und zwei Secretäre, haben von ihren reſpectiven Geſandtſchaften den dringenden Befehl erhalten, ſich mit der größtmöglichſten Beſchleunigung über Herrmannſtadt und Alt-Orſova nach Widdin zu begeben, um daſelbſt die von Sophia herabkommenden engliſch-franzöſiſchen Hilfstruppen zu empfangen.

Ein neues Beiſpiel von dem Vertilgungs-Charakter der gegenwärtigen Kämpfe in Epirus und Theſſalien gibt die Patrie, indem ſie meldet, daß 150 überfallene, in eine Kirche geflüchtete Albaneſen von einer ſtarken Abtheilung Aufſtändiſcher bis auf den letzten Mann zuſammen mit der Kirche verbrannt worden ſind.

Konſtantinopel, 15. Mai. Endlich, endlich wird ſich die träge Maſſe der Expeditions-Truppen nach langem Zaudern und Plaudern in Bewegung ſetzen! Morgen, den 16., wird ſich eine Abtheilung der in Scutari ſtationirten Engländer, vorerſt die leichte Brigade, einſchiffen und nach Varna ſegeln. Von Gallipolis aus wird ſich in den nächſten Tagen die ganze Diviſion des Prinzen Napoleon gegen Stambul in Bewegung ſetzen; ſpäteſtens bis zum 5. Juni ſoll ſie in ganzer Zahl hier eingetroffen ſein. Sie nimmt den Landweg. Den engliſchen Truppen geht heute General Lord de Roos nach Varna voraus; er begibt ſich nach Schumla, um für die Deputation Omer Paſcha's im Namen des Prinzen zu danken, zugleich um mit ihm wichtige Rückſprache zu nehmen. In kürzeſter Zeit nämlich, vielleicht ſchon zu Anfang nächſter Woche, ſoll in Varna große und allgemeine Beſprechung ſtattfinden. Omer Paſcha wird ſich dahin be-

Digitized by Google

geben, und von Konſtantinopel aus der Seraskier Riza Paſcha, Marſchall St. Arnaud und Lord Raglan. Natürlich handelt es ſich um den gemeinſchaftlich einzuſchlagenden Weg.— Unſere Nachrichten von der Flotte gehen bis zum 9. Mai. Sie hat ſich in vier Abtheilungen getheilt. Die erſte bewacht den Hafen von Sebaſtopol, die zweite die Küſten der Krimm, die dritte ſtationirt vor Battum, die vierte kreuzt im ſchwarzen Meere. Bevor die erſte Abtheilung vor Sebaſtopol angekommen war, hatten ſich mehrere leichte ruſſiſche Dampfſchiffe ins Meer gewagt und ein engliſches Handelsſchiff von 300 Tonnen aufgebracht. Sie mußten bei Ankunft der Engländer die gute Priſe fahren laſſen und waren zufrieden, ſich unter die Kanonen Sebaſtopols retten zu können. — Vor einigen Tagen kam uns die Nachricht zu, daß vorbeiſegelnde Schiffe ungefähr 24 Stunden nach dem Bombardement Odeſſa in feſtlicher Beleuchtung geſehen. Geſtern hier angekommene Briefe erklären dieſes wunderbare Phänomen. „Man hat den rückkehrenden Einwohnern Odeſſa's die ſich während der Beſchießung geflüchtet hatten, weis gemacht, daß ſich die vereinigten Flotten mit einem großen Verluſte und aufs Haupt geſchlagen zurückgezogen haben, daß die ruſſiſchen Batterien zwei Fregatten und mehrere kleinere Schiffe in Grund gebohrt, und dergleichen mehr. Es wurde befohlen, zur Feier des Sieges (!) die Stadt glänzend zu illuminiren. (Köln. Ztg.)

Ein Schreiben der Trieſter Ztg. aus Trapezunt vom 5. Mai enthält folgende intereſſante Mittheilungen über die ruſſiſchen Operationen en arrière an der tſcherkeſſiſchen Küſte: Während die Geſchwader der verbündeten Weſtmächte geraume Zeit ruhig in Kavarna lagen, ließen ſie unbegreiflicher Weiſe die Ruſſen unbehindert nach einander die Concentration, Verſetzung und Räumung ihrer Stellungen an der Tſcherkeſſenküſte bewerkſtelligen, die doch größtentheils zur See ſtattgefunden haben, und auch nicht leicht anders als zur See ſtattfinden konnten. Zwei in verſchiedenen Angelegenheiten und vorigen Monat zu verſchiedenen Zeitpunkten nach Sugkum-Kalà abgegangene, hier anſäßige öſterreichiſche Kaufleute, die geſtern Nachmittag über Redut-Kalà zurückgekommen, melden nun, daß, wie übrigens vorauszuſehen war, die ruſſiſche Beſatzung erſtgenannten Platzes, wahrſcheinlich auf die erhaltene Nachricht eines nahe bevorſtehenden Beſuches der feindlichen Geſchwader plötzlich denſelben geräumt hat. Während aber die Moskowiten zum Waſſerthor hinauszogen, zogen die Tſcherkeſſen zum Bergthor herein, und es verſteht ſich, daß Alles, was von zurückgebliebenen Perſonen und Eigenthum ſich nicht früher gerettet hatte oder gerettet werden konnte, ihnen zur Beute wurde. Man vermuthete natürlich und hielt es für ausgemachte Sache, daß die Ruſſen aus demſelben Grunde gleichzeitig und eben ſo eilig Stadt und Feſtung Anapa geräumt haben, und es würde ſich auf ſolche Art kein Fleck Landes des tſcherkeſſiſchen Küſtengebietes mehr in ihrem Beſitze befinden. Aber auch auf der mingreliſchen Küſte haben ſie bereits den Platz Poti preisgegeben; und bei der erſt vorgeſtern erfolgten Abreiſe der erwähnten beiden Oeſterreicher von Redut-Kalà waren alle Anſtalten getroffen, um auch dieſen Poſten ſeinem Schickſal zu überlaſſen.

Nach den neueſten Nachrichten aus Cirkaſſien bis zum 10. Mai haben die Tſchetſchenzen ihre Unabhängigkeis-Erklärung erlaſſen und mit den Tſcherkeſſen dahin ſich geeinigt, daß ſie einen Neffen Schamyls zu ihrem Oberhaupt proviſoriſch wählen.

Deutſchland.

Bayern. München, 30. Mai. Gegen Mitte der kommenden Woche werden JJ. MM. der König und die Königin auf einige Wochen nach Hohenſchwangau und JJ. MM. der König Ludwig und Königin Thereſe auf einige Zeit nach der Ludwigshöhe in der Pfalz ſich begeben.

Aſchaffenburg, 28. Mai. Es ſteht feſt, daß am 8. Juni auf der Eiſenbahn von hier nach Hanau eine Probefahrt und am 10. Juni die förmliche Eröffnung dieſer Bahnſtrecke ſtattfinden wird. (Würzb. Anz.)

* Kempten, 1. Juni. Die heutige Morgenpoſt hat uns die fälligen Augsburger-, Münchner- und Nürnberger-Zeitungen nicht gebracht.

Baden. Freiburg, 30. Mai. Dem Vernehmen nach iſt die Unterſuchung gegen den Herrn Erzbiſchof bereits beendigt. Es iſt daher die Haft deſſelben heute wieder aufgehoben worden. Die Akten ſind an das Großh. Hofgericht dahier zur Aburtheilung abgegangen. Auch während der Haft hat der Herr Erzbiſchof jeden Tag in ſeinem Palais Meſſe geleſen, die immer von Leuten aus der Stadt, beſonders von Damen, ſtark beſucht war. — Es heißt, daß demnächſt auch die Schullehrer aufgefordert würden, zu erklären, ob ſie ſich den erzbiſchöflichen Befehlen und Anordnungen zu unterwerfen geneigt ſeien.

Die „Deutſche Volkshalle“ berichtet die Verhaftung des Hrn. Erzbiſchofs mit folgenden Worten: Nach einem faſt zweiſtündigen Verhöre ſprach Amtmann v. Senger gegen 8 Uhr Abends die Verhaftung gegen den Oberhirten der Erzdiözeſe Freiburg und Metropoliten der oberrheiniſchen Kirchenprovinz aus. Wie ich von zuverläſſigen Zeugen hörte, ſoll in dieſem Moment in den Appartements Sr. Excellenz ein ſtarkes Beben bemerkt worden ſein.“ (!!)

Preußen. In Halle iſt eine Silogeſellſchaft im Entſtehen begriffen, welche durch ein vermittelſt Aktien aufzubringendes Kapital von einer Million Thaler den Ankauf von Getreide beabſichtigt, um in ungünſtigen Jahren den verderblichen Schwankungen der Fruchtpreiſe vorzubeugen. Der Name Silo rührt von den eigenthümlich gebauten unterirdiſchen Anlagen her, in welchen das Getreide aufbewahrt werden ſoll. Da die Geſellſchaft ihre Ankäufe bis auf 37,000 Wiſpel auszudehnen gedenkt, ſo dürfte ſie auf die Kornmärkte der Umgegend einen nicht unbedeutenden Einfluß ausüben.

Oeſterreich. Wien, 28. Mai. Die Verwendung der Staatsdomänen bildet noch immer den Gegenſtand der ſorgfältigſten Berathung, und es iſt ſehr wahrſcheinlich, daß man ſich ſchließlich für die Veräußerung der Güter entſcheiden wird. Ob es ſich jetzt um die finanzielle Seite der Frage handelt oder um die mehr ökonomiſche, immer wird man der Veräußerung das Wort reden müſſen, die nicht allein einen größeren Bodenertrag und daher eine Vermehrung des Nationalreichthums zur Folge hätte, ſondern auch der gegenwärtigen Regierung die Verfügung über eine bedeutende Geldſumme verſchaffen würde, welche zur Beſſerung unſerer Landeswährung verwendet werden könnte.

Aus Ungarn, 27. Mai. Der Erzherzog Albrecht wird ſich am 4. oder 5. Juni ebenfalls zur Hauptarmee in Siebenbürgen verfügen, das jetzt mit Truppen ganz überfüllt wird. Das 9te Armeekorps hält den Süden, das 11te Armeekorps den Norden beſetzt, das 12te ſteht zwiſchen beiden in der Mitte. In Galizien rückt von der Krakauer Seite

Google

das 2te, über Stry und Dukla das 10te Korps ein (das 2te ist neuerlichst zum Stillstand beordert worden); um Lemberg liegt das 4te Korps. — Vorige Woche besuchte der Kaiser im strengsten Inkognito auf dem Kriegsdampfer Erzherzog Albrecht das Lager in Semlin, ohne daß während seiner Hin- und Rückreise irgend etwas davon zur öffentlichen Kenntniß gelangt wäre. (D. A. Z.)

Ausland.

Schweiz. Auch in der Schweiz ist ein Zusammenstoß der geistlichen mit der weltlichen Gewalt im Werden begriffen. Vor Kurzem starb in Basel der Bischof Salzmann, der allgemein als ein Mann von gemäßigter und friedfertiger Gesinnung gerühmt wurde. Das Domkapitel stellte nun ein Verzeichniß von 6 Kandidaten auf, aus welchen seiner Meinung nach die weltliche Gewalt d. h. hier die Regierungsabgeordneten der sieben betheiligten Kantone einen auswählen sollten. Diese aber nahmen für sich das Recht in Anspruch, alle nicht genehmen Personen zu verwerfen und lehnten in der That den ganzen Sechservorschlag ab. In Folge dessen hat nun das Domkapitel beschlossen, keine neue Kandidatenliste vorzulegen, sondern den strittigen Wahlmodus dem heil. Stuhl zur Entscheidung zu unterstellen.

Rußland. Ueber die großartigen Vertheidigungsanstalten, welche an allen, den feindlichen Flotten möglicherweise zugänglichen Orten getroffen werden, berichtet ein Petersburger Schreiben vom 10. Mai im Schw. M.: Alle Ausgänge der Newa in den gegen den finnischen Meerbusen gelegenen Stadttheilen sind mit Batterien von 10, 12 und 18 Geschützen schweren Kalibers ausgerüstet, die Kasernen sind vollgepfropft mit Soldaten und noch außerdem in mehreren Stadttheilen starke Einquartierung, 6, 10, 20, 30, 50 bis 100 Mann auf's Haus! So sieht es in Petersburg aus! Kronstadt ist nun gar fürchterlich bewaffnet. Längs der ganzen Erdgruppe der Insel nach der See hinaus zu beiden Seiten mit Erdwällen geschützte Kanonenlinien, — man rechnet mit der Festung und den fünf Forts einige tausend Kanonen; nun noch ein halb Hundert (2½ Divisionen) Kriegsschiffe auf der inneren Rhede zwischen Kronstadt und Peterhof, das finnländische und oranienbaum'sche Ufer weit hinaus mit Truppen und Artillerie reichlich versehen, vervollständigen das Bild unserer Petersburger Rüstungen. In gleicher Weise sind Narwa, Reval, Wyborg, Helsingfors, Sweaborg, Abo und andere Ostseeplätze befestigt und mit Truppen versehen.

Amerika. Washington, 10. Mai. Unsere Verhältnisse zu Spanien haben nachgerade ein höchst gefährliches Aussehen gewonnen. Man glaubt hier allgemein, Hr. Soulé habe mit seinen außerordentlichen Forderungen in Madrid seine Verhaltungsvorschriften keineswegs überschritten, und hiernach drängt sich die Ueberzeugung auf, daß die amerikanische Regierung beschlossen hat, Cuba auf alle Gefahr hin zu erwerben, und daß sie in diesem Erwerb das Meisterstück ihrer Politik sieht. Hrn. Volks Präsidentschaft war durch die Aufnahme von Texas in die Union und den Krieg mit Mexiko bemerkenswerth; diesem Beispiel nacheifernd, will General Pierce sein präsidentschaftliches Quadriennium berühmt machen durch einen Krieg mit Spanien und die Eroberung der „Perle der Antillen." Das ist mehr als blos wahrscheinlich. Eine kriegerische Präsidentenbotschaft an den Congreß wird in wenigen Tagen erwartet. Wir eilen einer Krisis entgegen. (Chronicle.)

Neueste.

Triest, 31. Mai. Der Levante-Dampfer bringt Nachrichten aus Athen vom 26. Mai. Die französischen Truppen waren ausgeschifft, englische erwartet. Am 25. Mittags schickten vier Gesandte eine definitive Erklärung der Regierung zur Unterschrift binnen 6 Stunden, weil das Ultimatum bis dahin unbeantwortet geblieben war. Der Ministerrath wollte den die Vergangenheit mißbilligenden Artikel ausschließen. Das ganze Ministerium hat seine Entlassung eingereicht. Die Gesandten der Westmächte erklärten, die Unterschrift des Königs würde genügen. In der Stadt herrschte Gährung. Epirus ruhig. In Thessalien fortwährende Scharmützel. Aus Konstantinopel vom 22. Mai wird die am 20. erfolgte Abreise des Generals Baraguay bestätigt. Aus Varna vom 20. Mai wird gemeldet: In Folge des von Omer Pascha, Marschall St. Arnaud, Lord Raglan, dem Marineminister, dem Kriegsminister Aguiah Pascha, den Admiralen Hamelin und Dundas hier gehaltenen Kriegsraths übernimmt Marschall St. Arnaud das Oberkommando der alliirten Truppen, während bekanntlich Admiral Hamelin das Kommando der im schwarzen Meer vereinigten englisch-französischen Flotte hat.

Wien, 31. Mai. Aus Athen vom 26. d. geht die Nachricht ein der König Otto habe, der Vermittlung des preußischen Gesandten nachgebend, die Neutralität und den Wechsel des Cabinets zugesagt. Die Seemächte seien anscheinend befriedigt. Mavrokardatos wird als Ministerpräsident genannt.

Der Wiener Lloyd meldet: Silistria wurde viermal angegriffen, jedoch behauptet. Omer Pascha bereitet Entsatz. Die Hülfstruppen sollen bereits anrücken. (Tel. Nachr. d. A. Z.)

Sitzung des Magistrats

Freitag 12. Mai.

Der Divisionsbescheid zur Communalrechnung pro 1851/52 wird mitgetheilt — ferner eine Regierungs-Entschließung, die Besetzung der Lehrstelle für den prot. Religionsunterricht an hies. Landwirthsch.- und Gewerbsschule betr. — Die Caution des Zimmermeisters Böck zur Uebernahme des Gewerbsschulbaues wird als genügend anerkannt. — Die Versteigerungsergebnisse des Torfstiches im Eschacherweiher werden genehmigt. — Die Rechnung der prot. Kirchenstiftung St. Mang pro 1852/53 hat zu keiner Erinnerung Anlaß gegeben. — Die Vornahme mehrerer Baureparaturen im protest. Pfarrhof Nr. 1 wird beschlossen. — Ein Capitaldarlehensgesuch pr. 25 fl. wird abgewiesen. — Wegen Unsittlichkeit wird eine Angehörige hies. Stadt mit 2tägigem, den 2. Tag doppelt geschärften Arrest, ferner wegen betrügl. Schuldenmachens ein Fabrikarbeiter mit 24stünd. doppelt geschärften Arrest bestraft, und Ersterer die Einschaffung in eine Zwangsarbeitsanstalt, Letzterem die Ausweisung angedroht. — Wegen Eigenthumsbeschädigung verfällt ein hies. Bürger in 24stünd. Arrest. — Wegen unbefugten Nägelhandels trifft einen hies. Bürger angemessene Geldstrafe. — Eine Bilderhändlerswittwe hat den ferneren Verkauf von Buchbinderwaaren einzustellen. — Die nachgesuchte Aufenthaltsbewilligung wird einem Zimmergesellen von der Rottach ertheilt. — Die Abgabe geschossener Hasen während der Hegezeit wird gegen 3 Schuldige durch Consiscation der zu Amt gebrachten Hasen geahndet. — Einem Bürger und Buchdrucker von hier wird der Zulassungsschein zur Meisterprüfung behändigt. — In Ermanglung eines Reates wird eine polizeiliche Untersuchung wegen Verbreitung revolutionärer Abbildungen, ferner eine solche wegen Betrugs und eine wegen unbefugten Getreidhandels eingestellt.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Nachdem der durch diesgerichtliches Erkenntniß vom 14. Januar 1846 für verſchollen erklärte Nadlergeſelle **Tobias Guſer** von der Altſtadt Kempten am 3. vorigen Monats das ſiebenzigſte Lebensjahr erreicht hat, ohne ſich hierorts um ſein in 1416 fl. 5 kr. beſtehendes Vermögen gemeldet zu haben, ſo wird nunmehr bezüglich jenes den betreffenden Inteſtaterben bereits ausgefolgten Vermögens auf Antrag der Letzteren nach den Beſtimmungen der Tragnei-Ordnung für die Altſtadt Kempten die bisherige Caution aufgehoben.

Kempten, am 22. Mai 1854.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
Der k. Direktor: **Buckingham**.

Mitterer.

Einladung.

Die Schützen-Geſellſchaft der Altſtadt **Kempten** gibt am 19. und 20. Juni l. Js. ein Scheiben-Schießen aus freier Hand.

Die Beſte beſtehen in 10 fl. nebſt Fahne im Haupt.
„ „ „ „ 10 fl. „ „ „ Glück.

Die königlich bayeriſche Schützen-Ordnung von 1796 wird als maßgebend angenommen und die nähern Beſtimmungen im Schießhauſe angeheftet.

Zur Theilnahme laden höflichſt ein

Die Vorſtände.

Bekanntmachung.

Das ehemals Ziegerer'ſche Anweſen Nro. 44 in Hupprechts zur Gemeinde Memhölz wird am **6. Juni l. Js.** früh 10 Uhr auf dem Anweſen daſelbſt aus freier Hand an den Meiſtbietenden öffentlich verſteigert.

Das Gut iſt im beſt baulich und angebauten Zuſtande.

Die Kaufsbedingungen werden am Verſteigerungstag bekannt gegeben.

Kaufsliebhaber werden auf dieſen Tag höflichſt eingeladen.

Kempten, den 1. Juni 1854.

(2a) ***Alois Sandholz Söhne.***

Hausverkauf.

Der Unterzeichnete iſt geſonnen, ſein im Markte Oberſtaufen an der Eiſenbahn befindliches halbes in gutem baulichen Zuſtande erhaltenes Wohnhaus, an einer frequenten Straße, ohne Laſten und Beſchwerden, aus freier Hand im Wege der öffentlichen Verſteigerung zu verkaufen. Daſſelbe beſteht aus 2 heizbaren Zimmern, 2 Kammern, einer Küche, einer Werkſtätte, Laden, Holzlege, Keller, einem Wurzgarten, einem großen Krautgarten.

Die Verſteigerung findet **Montag den 12. Juni l. Js.** im Wohnhauſe des Unterzeichneten ſtatt. Die nähern Kaufsbedingniſſe werden am Tage der Verſteigerung bekannt gegeben. Allenfallſige Kaufsliebhaber ſind täglich eingeladen, Einſicht davon zu nehmen, um nähere Aufſchlüſſe erhalten zu können.

Xaver Baldauf,
Spenglermeiſter.

(2b)

Das ehemals fürſtlich **Zeil'ſche Haus** Nro. 130 in der Fürſtenſtraße wird im Ganzen oder auch in einzelnen Logis am 1. Juli in Miethe gegeben; über die Bedingungen ertheilt Auskunft

J. M. Schneher
(3c) zu Thingers.

Bei Unterzeichnetem iſt eine **Wohnung** zu vermiethen.

Martin Keſel, Metzgermeiſter
(3b) an der Fiſcherſteig.

Ein **ſolider Bräuer** der ſeinem Geſchäfte vollſtändig gewachſen und gut beleumundet iſt, findet gegen angemeſſenen Lohn in der Nähe von Lindau einen guten Platz. Das Nähere im Zeitungs-Comptoir. (3c)

(3b) Im Haus Lit. B. Nro. 122 iſt eine freundliche, bequeme **Wohnung** über eine Stiege für eine Familie zu vermiethen und kann ſogleich bezogen werden.

Stadt-Theater in Kempten.

Freitag den 2. Juni 1854.

Abonnement suspendu.

Benefizvorſtellung des Charakterſpielers Louis Kühn, Großherzogl. Heſſiſchen Hof-Schauſpielers von Darmſtadt.

Sechste und vorletzte Gaſtvorſtellung.

Cabale und Liebe.

Bürgerliches Trauerſpiel in 5 Akten von Friedrich v. Schiller.

Fremden-Anzeige vom 31. Mai.

Altſtadt.

Hirſch. Die HH.: Dauſcher v. Oberſtdorf u. Sonderman v. Aarau, Kaufleute.

Haſen. Die HH.: Ott, Rentamts-Oberſchreiber v. Tölz. Lehner, Gaſtgeber von Ammerswill.

Algäuerhof. Die HH.: Endres v. Bühlerdorf, Hiringgel v. Lindenberg, Linck von Weiler u. Kinzel v. Waldſtetten, Kaufleute.

Neuſtadt.

Krone. Die HH.: Hirſch, Feiſt u. Schloß v. Frankfurt, Hetting v. Böhrenbach, Bolz v. Heilbronn, Baur v. Dillingen, Vayhinger v. Schiltach u. Ranniger v. Chemnitz, Kaufleute.

Eiſenbahnfahrten: von **Augsburg** nach **Lindau.** (Vom 1. Juni an.)

	Ankunft.	Abgang.
Augsburg:		** 7 Uhr 40 Min. Morg. 12 Uhr 15 Min. Mitt. 8 Uhr 45 Min. Abends. * 4 Uhr 30 Min. Früh.
Kempten:	**10 Uhr 30 Min. Vorm. 4 Uhr 10 Min. Nachm. 1 Uhr 10 Min. Nachts. * 9 Uhr 45 Min. Vorm.	** 10 Uhr 35 Min. Vorm. 4 Uhr 15 Min. Nachm. 1 Uhr 20 Min. Nachts. * 12 Uhr 15 Min. Mitt.
Lindau:	**1 Uhr — Min. Nachm 7 Uhr 30 Min. Abends. 5 Uhr — Min. Früh. * 4 Uhr 40 Min. Nachm.	

Von **Lindau** nach **Augsburg.**

	Ankunft:	Abgang:
Lindau:		7 Uhr — Min. Morg. **3 Uhr — Min. Nachm. 8 Uhr 45 Min. Abends. * 5 Uhr — Min. Früh.
Kempten:	11 Uhr — Min. Vorm. **5 Uhr 30 Min. Nachm. 1 Uhr — Min. Nachts. * 9 Uhr 45 Min. Vorm.	11 Uhr 10 Min. Vorm. **5 Uhr 35 Min. Nachm. 1 Uhr 10 Min. Nachts. * 12 Uhr 10 Min. Mitt.
Augsburg:	3 Uhr 10 Min. Nachm. **8 Uhr 20 Min. Abends. 5 Uhr 30 Min. Früh. * 5 Uhr 20 Min. Abends.	

Die mit ** bezeichneten ſind Eilzüge, mit welchen nur Reiſende I. u. II. Kl. befördert werden, das * bezeichnet die Güterzüge mit Perſ.-Beförd. II. u. III. Kl.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers **Tobias Dannheimer** in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Samſtag: Evangel.: Clotilde. Kathol.: Clotildis, Königin.

Nro. 132.

Den 3. Juni 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Kopenhagen, 29. Mai. Am 22. d. haben die Schrauben-Dampffregatte Magicienne, Kapt. Fiſcher, 16 Kanonen, und das Räder-Dampfſchiff Dragon, Kapt. Willcox, 6 Kanonen, die Batterien von **Guſtavsvärn** beſchoſſen. Die Dampfſchiffe haben wenig, dagegen die Batterien bedeutend gelitten. Der Hauptangriff wurde am 23. d. erwartet. So meldet eine tel. Dep. d. H. C.

Aus **Hamburg**, 27. Mai, ſchreibt man dem Fr. J.: Die **franz. Flotte** iſt noch immer, ſowohl hier als in Kiel, der Angelpunkt, um den ſich Alles dreht. Die zahlloſen Wallfahrten dahin dauern noch immer fort. Hieſige, welche der Flotte einen Beſuch abgeſtattet haben, und die als wahrheitsliebend allgemein bekannt ſind, erzählen, daß man am Bord der Flotte viel von dem bevorſtehenden Kriege ſpricht, und ein Offizier, gegen den mehrere Beſucher ſich geäußret hatten, daß es ihnen ſcheine, als ob der Seekrieg allein, ſelbſt im glücklichſten Falle, nur wenig Erfolg gegen Rußland verſpreche, ſoll geantwortet haben: „Wir werden auch nicht den Krieg blos zur See führen. Sehen Sie dort die Feldkanonen, die Schiebkarren, die Schanzkörbe, Spaten und alle ſonſtigen Requiſiten für ein Landheer. Sie werden doch nicht glauben, daß wir nach ſo langen Vorbereitungen etwas unternehmen werden, ohne gewiß zu ſein, daß wir es auch durchſetzen können.“ Am Schluſſe der Unterhaltung warf der Offizier noch die Aeußerung hin: „Es ſteht ein großer Weltkampf bevor. Die Weiſſagung des großen Kaiſers wird ſich jetzt verwirklichen. Aus dieſem Kampfe wird Europa entweder koſakiſch oder republikaniſirt hervorgehen.“

Der Wiener Telegr. meldet der A. Z. unterm 31. Mai: Neuntauſend Franzoſen und Engländer (?) ſind am 25. d. im Piräus ans Land geſtiegen und haben ſämmtliche griechiſche Schiffe gezwungen die Flagge zu ſtreichen. Aus dem ruſſiſchen Hauptquartier reichen die Nachrichten bis zum 26: ſie melden nichts neues. (Siliſtria hält ſich alſo noch.)

Die Oſtd. Poſt erfährt über den Gang der Belagerungsarbeiten bei **Siliſtria** Folgendes: „Der Angriff auf die vier Baſtionen und die Feſtungsfront nach der Waſſerſeite fand auf weite Entfernung ſtatt; es wurden durch die ruſſiſchen Strandbatterien am linken Donauufer und auf der mittlern Inſel die türkiſchen Geſchütze am 19— 20. demontirt und in die erwähnten Vorwerke zwei Breſchen geſchoſſen. In meinem letzten Briefe erwähnte ich ausdrücklich, daß die Ruſſen die Abſicht haben, nach bewerkſtelligtem Uebergange ſchon am 21. zum Sturme mit dem ſogenannten beſchleunigten Angriffe zu ſchreiten, und ſo geſchah es auch: der Sturm fand wirklich ſtatt; beide Theile erlitten große Verluſte, und die zwei Feldherren drüben und hüben traten in Unterhandlung rückſichtlich der Uebergabe Siliſtrias. Die näheren Einzelheiten über den Sturm, ſowie über die Kapitulationsbedingungen, zu deren Verwerfung oder Annahme dem Muſſa Paſcha eine Friſt von 24 Stunden gelaſſen worden, lauten zu unbeſtimmt, als daß ich ſie als einen Ausdruck von Gerüchten u. Vermuthungen berichten ſollte. Dieſe Friſt läuft morgen ab, und falls ſich Muſſa Paſcha zur Uebergabe nicht herbeilaſſen wollte, geht der Tanz von vorne an. Man erzählt ſich, Muſſa Paſcha ſei auf Omer Paſcha nicht gut zu ſprechen, doch auch dieß iſt nur ein leeres Gerede, ſowie das Gerücht, Siliſtria werde am 28. Mai durch die Diviſion Chruley beſetzt werden“ (— man muß es vorher haben!)

Der „Lloyd“ bemerkt über die Kriegslage an der untern Donau: In der kleinen Walachei wird Kalafat nun der einzige Platz ſein, der eine große Beſatzung zählt. Die Concentration der ruſſiſchen Armee macht auch die der türkiſchen möglich. Wird Siliſtria geſtürmt, ſo wird Omer Paſcha mit einer bedeutenden Macht dem weitern Fortſchritt der Ruſſen bei Schumla ein Ziel ſetzen können, widerſteht aber jene Feſtung den feindlichen Angriffen und ſchwächt ſich die ruſſiſche Armee in erfolgloſen Kämpfen, ſo darf man hoffen, daß der türkiſche Feldherr, verſtärkt durch die Hülfstruppen, zum Entſatze heranrücken wird. Nach Herrn v. Schilder's Berechnung, der Siliſtria binnen drei Tagen nach deſſen Cernirung nehmen wollte, ſollte die Feſtung bereits erobert ſein; aber Muſſa Paſcha, der Barbar, weigert ſich, die Rechnung als eine richtige anzuerkennen.

Aus **Widdin**, 27. Abends, erhielten wir geſtern, ſchreibt der Wiener Lloyd, die telegraphiſche Nachricht, **daß aus der kleinen Walachei bedeutende türkiſche Truppenmaſſen**, darunter zahlreiche Kavallerie und Artillerie, **über Kalafat in Widdin anlangen**. Kuriere über Kuriere treffen in Widdin von Schumla kommend ein. Im Publikum verlautet noch nichts über dieſes maſſenhafte Eintreffen von Eilboten. Siliſtria hält ſich noch immer ſehr tapfer. So weit die telegraphiſche Nachricht. Der Abzug ſo bedeutender Streitkräfte aus der kleinen Walachei läßt wohl keinen Zweifel mehr übrig, daß Omer Paſcha mit dem Anſichziehen namhafter Verſtärkungen vom linken Flügel nicht länger mehr zaudert. Von Kalafat aus waren den Ruſſen, nach zuverläſſigen Berichten, über 30,000 Mann in zwei Richtungen über den Schyl nachgerückt. Dieſe Truppenmaſſe wäre ſicher auf lange Zeit zu kriegeriſcher Unthätigkeit gezwungen worden, ſeitdem die Ruſſen völlig hinter die Aluta

igitized by Google

zurückgegangen und ſich darauf beſchränken, in Slatina eine ſtarke Arrièregarde zu poſtiren. Omer Paſcha, dem allerdings bei Kalafat ein Strich durch die Rechnung gemacht worden, ſcheint ſich nun ganz einfach dadurch aus der Verlegenheit zu ziehen, daß er zwiſchen dem Schyl und der Aluta ein ſtarkes Beobachtungskorps zurückläßt — wozu 15- bis 18,000 Mann vollkommen genügen —, während er die andere Hälfte des in der kleinen Walachei ſtehenden Korps über Widdin nach Schumla an ſich zieht. Denn daß die Ruſſen ſo bald wieder in die kleine Walachei einrücken werden, hat nicht die geringſte Wahrſcheinlichkeit für ſich.

Einem Privatſchreiben aus Jaſſy zufolge, ſollen daſelbſt ſeit dem 15. d. Mts. zahlreiche Transporte verwundeter ruſſiſcher Soldaten eingetroffen ſein, was einiges Aufſehen erregte, da während der ganzen Dauer des Krieges früher noch niemals Verwundete bis nach jener Stadt gebracht worden waren. Man erwartete, daß noch weitere Transporte eintreffen würden, für welche die auf die Aufnahme von 2400 Kranken berechneten Räumlichkeiten des bereits vor längerer Zeit eingerichteten Lazareths nicht ausreichen möchten. (Preuß. Corr.)

Aus Buchareſt vom 20. Mai meldet man der Kronſt. Ztg.: Das Neueſte, was in unſerer guten Stadt ein großes Aufſehen gemacht hat, theile ich in Eile mit: der belgiſche Conſul hat ſeine Flagge eingezogen und geht nach Oeſterreich. Durch dieſen überraſchenden Schritt des Conſuls ſind nicht nur die belgiſchen, ſondern auch die zahlreichen franzöſiſchen Schutzgenoſſen einzig und allein der Obhut Gottes anheimgeſtellt. Als die franz. Conſuln in der Walachei das Land verlaſſen mußten, ſtellten ſie ihre Unterthanen unter den Schutz des ſtreng neutralen Belgien, in der Hoffnung, die Diplomaten dieſer Macht würden nicht in Kolliſion mit den ruſſiſchen Behörden kommen, aber ſie haben ſich getäuſcht. Bis zur Stunde iſt die Urſache von dieſem wichtigen Ereigniß noch nicht bekannt.

Die in Umlauf befindlichen Gerüchte von einer Einnahme Schumla's, einer durch die Ruſſen gewonnenen Schlacht bei Schumla, Beſetzung Varna's u. ſ. w., haben, wie Berichte aus Orſova vom 21. v. M. aufklärend melden, ihre Quelle in einer von den Ruſſen zur Beſchleunigung der Uebergabe Siliſtria's gebrauchten Kriegsliſt. Es erſchien nämlich am 16. Mai ein Parlamentär vor Siliſtria, der den Feſtungskommandanten zur Uebergabe aufforderte; nebenbei aber auch im Privatgeſpräche über fabelhafte Siege der Ruſſen, wie eben erwähnt, erzählte. Die Mittheilungen verbreiteten ſich mit Blitzesſchnelle durch das ganze Land und wurden hin und wieder von den Ruſſen als vollkommen wahr beſtätigt. Thatſächlich aber haben ſich die Ruſſen dem Balkan noch gar nicht genähert.

Konſtantinopel, 18. Mai. Heute ſchon geht die Feldherrenreiſe nach Varna vor ſich. Den Generalen St. Arnaud, Lord Raglan und dem Seraskier Riza Paſcha ſchließt ſich noch der Kapudan Paſcha an. Die Truppen-Einſchiffung fand am letzten Dienstage nicht Statt, obwohl Alles dazu bereit war; denn Lord Raglan meinte: es komme auf wenige Tage nicht an, und es ſei jedenfalls beſſer, wenn er Varna vorher ſelbſt in Augenſchein genommen und wiſſe, wohin er die Truppen zu ſenden habe. (Köln. Z.)

Briefe aus Konſtantiopel vom 20. Mai melden übereinſtimmend Nachſtehendes: Am 10. d. erſchienen ſechs engliſche und vier franzöſiſche Kriegsſchiffe (unter welchen das engliſche Schiff Agamemnon und das franzöſiſche Charlemagne namentlich aufgeführt werden) vor dem Hafen von Kaffa (bekanntlich an der Meerenge zwiſchen dem aſowſchen und ſchwarzen Meer) und forderten den Kommandanten zur Herausgabe ſämmtlicher im Hafen befindlichen ruſſiſchen Schiffe auf. Als dieſem Begehren nicht willfahrt wurde, eröffnete die vereinigte Flottenabtheilung eine heftige Beſchießung der Stadt und der im Hafen liegenden Schiffe. Dieſelbe wurde zwei Tage lang fortgeſetzt und ſoll, wie eines der erwähnten Schreiben meldet, die Zerſtörung ſämmtlicher ruſſiſchen Schiffe, ſowie jene der Stadt Kaffa zur Folge gehabt haben. Da dieſes letztern Umſtandes in den übrigen Briefen nicht erwähnt wird, ſo iſt dieſer Theil der Nachricht vorläufig als unverbürgt zu betrachten.

Ueber Brody bringt der Lloyd Nachrichten aus Odeſſa vom 17. Mai. Nach denſelben haben keine neuen Ereigniſſe die Bewohner Odeſſas beunruhigt; die Epiſode mit dem geſtrandeten „Tiger" hat die gefürchtete Kataſtrophe nicht herbeigeführt, und die geängſtigten Gemüther beginnen ſich wieder zu beruhigen. Der Erfolg des Parlamentirens Seitens der fremden Schiffe war, daß die im Hafen zurückgehaltenen engliſchen und franzöſiſchen Kauffahrteiſchiffe frei wegſegeln durften, während es dem kombinirten Geſchwader geſtattet wurde, den gefangenen Engländern Wäſche, Kleider, Geld und offene Briefe zukommen zu laſſen. In der That muß man die Mäßigung und Schonung der weſtlichen Flotte anerkennen; ſtatt ruhig draußen zu kreuzen und offene, die Zenſur des Gegners paſſirende Briefe hineinzuſenden, könnte Dundas nur winken, und die ſchöne in der Blüthe begriffene Stadt würde ein Schutthaufen ſein.

Die Eroberung des geſtrandeten (und verbrannten) „Tiger" wird in den ruſſiſchen Organen als „Sieg" ausposaunt; die gefangenen Matroſen wurden in Odeſſa herumgeführt und die Schiffskanonen ſollen als Trophäen nach Petersburg gebracht werden. Es muß mit der Macht, die ſich ſtark genug wähnte, es mit ganz Europa aufnehmen zu können, nicht am beſten ſtehen, wenn ſie ein ſo großes Triumphgeſchrei darüber erhebt, daß es ihren Strandbatterien gelungen iſt, die Mannſchaft eines geſtrandeten Schiffes gefangen zu nehmen.

Deutſchland.

Bayern. München, 29. Mai. Die Verhandlung gegen den Redakteur des „Volksboten" Hrn. Zander, wegen Mißbrauchs der Preſſe wird in dieſer Saiſon vor den Geſchwornen nicht ſtattfinden, weil derſelbe gegenwärtig nicht hier, ſondern ſchon ſeit längerer Zeit weit unten in Oeſterreich iſt und wahrſcheinlich auch nicht ſo bald zurückkehren wird. Für dießmal wird alſo gegen den Angeklagten in contumaciam verfahren werden.

— Durch allerh. Entſchließung ſind die den in geringeren Beſoldungen ſtehenden Staatsdienern, Offizieren und Militärbeamten bewilligten Theuerungszulagen auf die beiden Monate April und Mai verlängert worden, mit der Maßgabe jedoch, daß von dieſem verlängerten zweimonatlichen Bezuge alle ledigen Bedienſteten nnd kinderloſen Wittwer ausgeſchloſſen ſein ſollen.

Bamberg, 31. Mai. Geſtern Vormittag ſind die Conferenzen beendigt worden, und Nachmittags haben ſämmtliche Bevollmächtigte die Rückreiſe angetreten. Der Hr. Miniſterpräſident v. d. Pfordten iſt heute nach Nürnberg abgereist und geht morgen von dort nach München.

Digitized by Google

Regensburg, 30. Mai. Die letzte Schranne in Landshut, welche ein sehr namhaftes Steigen der Preise brachte, hat ihre nachtheilige Mitwirkung auch auf die hiesige nicht verfehlt. Die kgl. Regierung hat das auf einem hiesigen ärarialischen Speicher befindliche Korn dem Magistrat zur Verfügung gestellt, damit es um einen ermäßigten Preis an die Bäcker abgegeben werde. Man hofft bis nach der Kornernte, die in hiesiger Gegend in 5 Wochen beginnen kann, da das Korn bereits überall in voller Blüthe ist, mit der Abgabe der ärarialischen Frucht ausreichen und damit die ermäßigte Taxe fort erhalten zu können. Nach der Ernte werden jedenfalls billigere Preise und bessere Zustände eintreten, die dermalen in allen Schichten der Gesellschaft auf das Sehnlichste herbei gewünscht werden.

Baden. Die Karlsruher Zeitg. eröffnet die Mittheilung einer Reihe von Actenstücken zum Kirchenstreit mit dem Abdruck des Eides des Erzbischofs. Derselbe lautet:

„Ich schwöre und verspreche bei den heiligen Evangelien Gottes Sr. k. Hoh. dem Großherzog Leopold von Baden und allerhöchstdessen Nachfolgern in der Regierung, sowie den Gesetzen des Staats Gehorsam und Treue. Ferner verspreche ich kein Einverständniß zu unterhalten, an keiner Berathschlagung theilzunehmen und weder im In- noch im Ausland Verbindungen einzugehen, welche die öffentliche Ruhe gefährden, vielmehr wenn ich von irgendeinem Anschlag zum Nachtheil des Staats — sei es in meiner Diöcese oder anderswo — Kunde erhalten sollte, solche Sr. k. Hoheit zu eröffnen — so wahr mir Gott helfe und sein heiliges Evangelium." Der Erzbischof leistete damals auch dem Papst den kanonischen Eid, jedoch mit folgendem Zusatz: „Alles dieses werde ich um so unverbrüchlicher halten, je gewisser ich bin, daß hierin nichts enthalten ist was meinem Eide der schuldigen Treue gegen Se. k. H. den Großherzog Leopold und seine Thronfolger entgegen seyn könnte."

Freie Städte. Frankfurt, 28. Mai. Die Anmeldungen zur Frankfurter Bank waren heute äußerst zahlreich und bedeutend. Die Gesammtsumme der Einzeichnungen soll bis diesen Abend bereits 100 Millionen Gulden überstiegen haben. Die Kaufordres von außen häufen sich in solchen Massen, daß die Nachfrage nach Unterschriften zu Betheiligungsanmeldungen von Stunde zu Stunde steigt. Unterschriften zu Anmeldungen von nur zwei Aktien werden mit 25 bis 30 fl. bezahlt.

Oesterreich. Wien, 27. Mai. Die russische Diplomatie sieht mit Kummer allmählig die Bollwerke sinken, welche sie seit der Thronbesteigung des Kaisers zur Niederhaltung einer deutschen Politik errichtet hatte. Graf Buol Schauenstein, der Schwiegersohn des russischen Gesandten v. Meyendorff, welcher recht eigentlich auf Anrathen des russischen Cabinets Minister des Auswärtigen wurde, ist undankbar genug gewesen, diese Begünstigung zu vergessen und einzig das österreichische Interesse im Auge zu behalten. Die Spannung zwischen ihm und Hrn. v. Meyendorff ist übrigens der Art, daß ein längeres Verbleiben des Letzteren in Wien kaum zu erwarten steht. (K. Z.)

Die „befriedigenden Erklärungen" Rußlands, auf welche hin man in Oesterreich die weiteren Truppenbewegungen gegen die nördliche und östliche Grenze einstweilen eingestellt hat, bestehen, wie die National-Zeitung meldet, dem Vernehmen nach darin, daß von St. Petersburg aus dem österreichischen Kabinet die Versicherung gegeben wurde, die russischen Truppen würden zunächst über Silistria und den Trajanswall hinaus nicht vordringen, sondern längs der Donau sich in der Defensive halten. Es weist darauf auch die Thatsache hin, daß die Russen sich am Pruth und Sereth stark befestigen. Daß dieses sogenannte Zugeständniß allerdings dem einzigen in dem preußisch-österreichischen Vertrage bestimmt präzisirten Kriegsfalle ausweicht, statt aber den Zwecken der Wiener Protokolle entgegenzukommen, nur die Einrichtung der Russen in den Donaufürstenthümern auf sicherster Basis ermöglichen würde, liegt auf der Hand.

Ausland.

Frankreich. Paris, 27. Mai. Der Kaiser geht mit dem Plane um, die Gründung von Versicherungen gegen die Arbeitseinstellung zu veranlassen. Er hält es für zweckmäßig, daß Werkstätten für alle Zweige der Industrie bestehen, und die Arbeiter in Zeiten von Handelskrisen Arbeit finden würden. (Der Plan kommt uns etwas sozialistisch vor, fast eben so, wie die Nationalwerkstätten von L. Blanc.) Hr. Troplong hat in einem Rundschreiben an die Magistratspersonen diese höflichst eingeladen, als Aktionäre oder Mitglieder an der Schaffung des großen Gesellschaftslokals mitzuwirken, worein das prächtige Hotel d'Ormond auf den Boulevards verwandelt werden soll.

— 30. Mai. Gestern Abend ward die Vorstellung des Propheten in der großen Oper durch eine blutige Handlung unterbrochen. Man war an der Scene der Vertreibung Johanns von Leyden. Plötzlich hörte man einen Schuß. Einer der Zuschauer hatte sich in der Loge Nr. 12 eine Kugel durch den Kopf geschossen. Der Unglückliche, der auf diese Art seinem Leben ein Ende machte, war 30 bis 35 Jahre alt; er ist decorirt, preußischer Offizier und war seit zwei Monaten auf Urlaub in Paris. Ein junger Mann bei welchem er wohnte, erzählte: derselbe habe vor etwa acht Tagen Pistolen und Pulver gekauft und beständig äußersten Lebensüberdruß kundgegeben. Man fand einen Band von Shakespeare bei ihm.

Rußland. Der Wiener Correspondent der „Times" schreibt: „Ein österreichischer Offizier höhern Rangs, der viele Gelegenheit hatte die Russen im Gefecht zu sehen, spricht mit höchster Anerkennung von ihrem kaltblütigen Muth. Ein großer Fehler ihres Systems ist aber, daß den untergeordneten Befehlshabern wenig oder gar keine Selbstbestimmung vergönnt ist, und daß in Folge dessen in einem Feldzug unzählige Menschenleben unnöthig hingeopfert werden, bloß weil die erlassenen Verhaltungsvorschriften buchstäblich erfüllt werden müssen. Während des Kriegs von 1849 war ein russisches Regiment dem mörderischen Feuer einer ungarischen Batterie ausgesetzt, welches ganz hätte vermieden werden können, wenn man die Truppen etwas rechts gezogen hätte, wo der Grund niederer war. Man machte den Oberst aufmerksam darauf, aber er antwortete: er habe vom Oberkommandanten Befehl mit dem Regiment da zu bleiben wo er stehe, bis auf weitere Ordre. „„In einer Schlacht auf gutem ebenem Felde (sagte mir der österreichische Offizier) würd' ich für 100,000 Russen gegen eine gleiche Truppenzahl von jeder andern Nation wetten. Die Russen, wo sie in großen Massen agiren, kann man eben nicht zum Davonlaufen bringen (auf der Ebene von Austerlitz liefen sie doch davon, aber freilich — in Masse). Jede noch so große Lücke welche die feindlichen Kugeln in ihre Glieder reißen, wird mit der erstaunlichsten Ruhe und Präcision ausgefüllt. Aber sonderbar: eben diese Vollkommenheit ihrer Drillung macht die Russen zu Soldaten geringerer Qualität auf einem sehr coupirten Feld. Auf einem solchen Terrain, wo sie nicht mehr als bloße Maschinen wirken

Digitized by Google

können, sind sie hülflos, unschlüssig und leicht in Unordnung zu bringen.“

Reisende erzählen vom steigenden Abnehmen des baaren Geldes in Rußland. In Rußland, sonst so geldreich, sieht man jetzt weder Imperials noch Rubel mehr, die längst ihren Weg ins Ausland oder in sichere Winkel gefunden. Depositbillets sind die einzigen Werthzeichen, die den sich träge hinschleppenden Verkehr unterhalten, und die geschäftlichen Beziehungen zum Auslande werden immer flauer.

Ostindien. Rangpur in Bengal ward am 10. April von einem furchtbaren Sturm (toreado) heimgesucht, der ganze Dörfer niederwarf. Bambuspflanzungen wurden entwurzelt, und durch die umherfliegenden Holzstücke Menschen und Thiere „wie Braten gespiest“. Mehrere hundert Menschen sollen umgekommen sein.

Neuestes.

Warschau, 27. Mai. Die ersten Colonnen des Grenadier-Corps sind eingerückt, bestehend aus vier Regimentern nebst drei Batterien. Andere Theile dieses Corps sind im Anzuge. General Rüdiger hat sie gemustert. (Tel. Nachr.)

Vermischtes.

Füssen, 29. Mai. Vorgestern hat im nahen Holzgau ein Lämmergeier, andere sagen ein Steinadler, ein 4 Monate altes Kind, das seine 10jährige Wärterin im sog. Wurzgärtchen allein liegen ließ, um einen nachbarlichen Besuch machen zu können, geraubt und ist mit seiner Beute in das Berggeklüft entschwunden.

Im Glaspalast zu München wird jetzt noch eine zweite Galerie in der Weise gebaut, daß die an der Vorderseite des Gebäudes bereits befindliche untere Galerie durch das ganze Ausstellungsgebäude hindurch weiter geführt wird. Auf diese Weise wird ein Mehrraum von 30,000 Quadratfuß gewonnen.

Oeffentliche Verhandlung des Kreis- und Stadtgerichts

Kempten, am 31. Mai 1854.

I. Den Joseph und Ursula Wagenseil'schen Eheleuten zu Kaufbeuren wurden in der Nacht vom 24. auf den 25. März l. Js. aus ihrem Wohnzimmer an baarem Geld 15 fl. 48 kr. und sonstige Effekten im Werthe von 11 fl. 6 kr., die sich mit Ausnahme von einem Paar Stiefel in einer Schublade des verschlossenen Kommodekastens befanden, entwendet. Unter den entwendeten Gegenständen befand sich auch eine silberne Taschenuhr, welche der bei den Wagenseil'schen Eheleuten wohnende Joseph Magg daselbst zur Aufbewahrung liegen hatte. — Der Angeschuldigte Franz Wägele ist des Diebstahls geständig und gibt an, er habe damals auf dem Wege nach Kaufbeuren eine ihm unbekannte Mannsperson getroffen, welche ihn gefragt habe, ob er kein Geld habe und ob er kein solches zu bekommen wisse, worauf ihm eingefallen sei, daß bei seinen früheren Hausleuten, nämlich bei den Wagenseil'schen Eheleuten, solches zu treffen sein könnte. Sie hätten hierauf den Diebstahl miteinander verabredet, sich nach Kaufbeuren begeben und während der Andere Wache hielt, habe er an einem Kreuzstocke der Wagenseil'schen Wohnstube ein bereits zersprungenes Glas vollends eingedrückt, das Fenster von Innen geöffnet, sei hineingestiegen und habe sich nach Verübung des Diebstahls auf demselben Wege wieder entfernt. Auf der Straße gegen Kemnath habe er sich bei Annäherung von Leuten von seinem Kameraden getrennt, die entwendeten Gegenstände zum Theil versteckt, zum Theil verzehrt und das Geld bei sich behalten. Tags darauf nach Kaufbeuren zurückkehrend, sei er bei seiner früheren Hausfrau, der Wagenseil, wo er sich wieder um eine Wohnung umzusehen beabsichtigte, arretirt und ihm das Geld abgenommen worden, da man sogleich auf ihn Verdacht gehabt habe. — Mit seiner Angabe stimmt auch das Ergebniß des Augenscheines und die Aussagen der Zeugen überein. — Weiter ist Fr. Wägele theils überwiesen, theils geständig, der Wittwe Magd. Hasenmaier zu Kaufbeuren am 7. November 1853 in der obern Kammer aus ihrem zugeschlossenen Kasten, an welchem aber der Schlüssel steckte, an Geld 2 fl. und eine tombackene Sackuhr nebst Kette im Werthe von 5 fl. dadurch entwendet zu haben, daß er sich durch das Tennenthor in die Tenne, von da durch die offene Hausthüre in den Hausgang und weiter über einer Stiege in die unverschlossene Kammer begab, woselbst er den Diebstahl verübte. — Franz Wägele, 26 Jahre alt, lediger Taglöhner und Fabrikarbeiter von Rettenbach, k. Landg. Ottobeuren, welcher sich bisher eines guten Leumundes erfreute, wurde vom Gerichtshofe des Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, schon der Summe nach Verbrechen, verübt zum Nachtheile der Taglöhners-Eheleute Wagenseil zu Kaufbeuren in Concurrenz mit dem Vergehen des einfachen Diebstahls zum Schaden der Wittwe Magd. Hasenmaier daselbst für schuldig erkannt und zu einer Arbeitshausstrafe von 2½ Jahren verurtheilt.

II. Nach Angabe des vormaligen Gendarmen Michael Lacher, welcher am 31. Aug. v. Js. den Transport der Victoria Reichart von Kempten nach Obergünzburg zu besorgen hatte, äußerte sich diese auf dem Wege, daß sie wahrscheinlich deßhalb arretirt werde, um wiederholt in die Zwangs-Arbeits-Anstalt eingeschafft zu werden und brach hiebei gegen den Referenten in der Sache, königl. Landg. Assessor Stadelbauer von Obergünzburg, welcher die Schuld trage, in Schimpfworte aus. — Aus den Akten des kgl. Landg. Ob.-Günzburg und namentlich aus dem Beschlusse vom 18. Aug. 1853, welchen der k. Assessor Stadelbauer zu redigiren hatte, geht auch hervor, daß V. Reichart wegen fortgesetzten Vagirens und Bettels wiederholt in eine Zwangs-Arbeitsanstalt eingeliefert werden sollte. — Victoria Reichart, 43 Jahre alt, ledige Söldnerstochter von Oberthingau, welche seit 15 Jahren wegen Müssiggangs, Vagirens und Betrügereien mehrmals polizeilich bestraft wurde und auch schon 3 mal im Zwangsarbeitshause war, gesteht zu, damals auf dem Transporte über die Ursache ihrer Arretirung gesprochen und geäußert zu haben, daß sie unschuldig sei; dagegen läugnet sie, daß sie über den k. Landg. Assessor Stadelbauer in Schimpfworte ausgebrochen sei. — Sie wurde deßhalb wegen Vergehens der Amtsehrenbeleidigung verübt an dem kgl. Landg. Assessor Stadelbauer für schuldig erkannt und zu einer 4monatlichen, in einer Zwangsarbeits-Anstalt zu erstehenden Gefängnißstrafe verurtheilt.

Auszüge aus amtlichen Bekanntmachungen in anderen Blättern.

Landgericht Grönenbach. Behufs der Auseinandersetzung der Verlassenschaft der Th. Aicher werden diejenigen, welche auf diese Verlassenschaft irgend einen Anspruch erheben, auf Dienstag den 6. Juni zur Liquidation ihrer Ansprüche unter dem Präjudize der Nichtberücksichtigung bei der Vertheilung der Verlassenschaftsmasse zu dem obigen Landgerichte hiemit vorgeladen.

Landgericht Oberdorf. Im Konkurse über das Vermögen des Oekonomen Wilhelm Dorn von Ebenhofen wird das Grundvermögen desselben Mittwoch den 7. Juni früh 10 bis 12 Uhr im Eberle'schen Wirthshause in Ebenhofen öffentlich versteigert. Der Zuschlag erfolgt bei erreichtem Schätzungswerthe von 3625 fl. Das Anwesen besteht aus Wohnhaus Nr. 5, Nebengebäude und Hofraum mit ganzem Gemeinderecht an den unvertheilten Gemeindebesitzungen und 88 Tgw. 20 Dez. Aecker.

Digitized by Google

Privat-Anzeigen.

Renten-Anſtalt, Lebens- und Leibrenten-Verſicherungen

der

Bayeriſchen Hypotheken- und Wechſel-Bank.

Einlagen zur **IX.** Jahresgeſellſchaft der **Renten-Anſtalt** können bis zum Schluſſe des Jahres 1854 ſowohl bei der Bank ſelbſt als bei den Agenten gemacht werden, und es erhalten die in den Monaten **Mai** und **Juni** Eintretenden noch die in der Bekanntmachung vom 30. Januar l. Js. ausgeſprochene Zinsvergütung von 1 reſp. ½ Prozent.

Die **Lebensverſicherungs-Anſtalt** der Bank bietet allen denen ihre Dienſte an, welche durch Erſparung aus dem laufenden Einkommen, ſei es zur Verſorgung ihrer Angehörigen oder zu anderen Zwecken, ein nach dem Tode verfügbares Kapital von einer beſtimmten Größe anſammeln wollen. Nähere Auskunft über die Vorbedingungen wird von den Agenten ertheilt, welche auch die Verſicherungs-Anmeldungen entgegen nehmen und ohne Koſten an die Bank einbefördern.

Die **Leibrentenverſicherungen** können mit Recht denen empfohlen werden, welche ſich der Sorge der eignen Vermögens-Verwaltung überheben und zugleich einen möglichſt hohen Rentengenuß erzielen möchten. Anträge zu Leibrenten-Verſicherungen können mit dem zum Erwerb der Leibrente beſtimmten Kapital gleich direkt an die Bank geſandt werden; auf beſonderes Verlangen übernehmen jedoch auch die Agenten die Beſorgung.

Die Grundbeſtimmungen der drei erwähnten Anſtalten der Bank können ſowohl von dieſer ſelbſt, als von den an allen bedeutenderen Orten in Bayern aufgeſtellten Agenten gratis bezogen werden.

München, 8. Mai 1854.

Die Adminiſtration der bayeriſchen Hypotheken- und Wechſel-Bank.

Ed. Brattler, Dirigent.

(4b) **Aug. Leipert**, Agent.

Neu errichtete

Ziegen-, Molken- und Kräuterſäfte-Cur-Anſtalt Wangen

im Algäu.

Dieſes Frühjahr wurde hier, im Hinblick auf die ausgezeichnete Lage der Stadt und namentlich auf den Umſtand, daß die hieſige Gegend die als Futter für Ziegen tauglichen Kräuter in Menge hervorbringt, von einer Actien-Geſellſchaft unter ärztlicher Leitung eine **Ziegen-, Molken- und Kräuterſäfte-Cur-Anſtalt** errichtet und am 28. Mai eröffnet.

Die Bereitung der Ziegenmolken geſchieht ganz auf dieſelbe Weiſe, wie in der Cur-Anſtalt **Weißbad** durch einen hiezu eigens angeſtellten **Appenzeller Sennen**, und die hier bereiteten Molken ſind nach genauer **chemiſcher** Unterſuchung eben ſo reichhaltig an Milchzucker, wie die in der berühmten Cur-Anſtalt Kreuth, ſo daß jeder Hilfsbedürftige vom Gebrauch der hieſigen Molken- und Kräuterſäfte den beſten Erfolg erwarten darf.

Die Kräuterſäfte werden in der hieſigen Apotheke aus denſelben Kräutern, wie in Kreuth und die Molken ſelbſt jeden Tag friſch bereitet und **äußerſt billig** verabreicht. —

Die freundliche und geſunde Lage der Stadt und Umgegend, namentlich die neuen Anlagen auf dem ſogenannten „Buch“, eine, nur wenige Minuten von der Stadt entfernte Anhöhe, werden nicht verfehlen, einen günſtigen Eindruck auf jeden Curgaſt zu machen. Auch laſſen die zahlreichen Gaſthäuſer dahier an guter Einrichtung und namentlich an Billigkeit nichts zu wünſchen übrig.

Nähere Auskunft ertheilen bereitwilligſt

Wangen im Algäu im Mai 1854.

Der Ausſchuß der Actien-Geſellſchaft:

Doctor **Zengerle.**
Apotheker **Etti.**
Kaufmann **Knöpfler.**

(3b)

Anzeige und Empfehlung.

Ich beſitze eine Anzahl lackirte **Badwannen** von Blech, ſo wie Apparate zu Fuß- und Tuſchbädern, welche ich den Sommer über billig zu vermiethen beabſichtige. Die letztern eignen ſich beſonders gut für Reiſen, indem ſolche äußerſt bequem zuſammengelegt werden können.

Wer nun derartige Badapparate zu miethen gedenkt, beliebe ſich entweder direkt an mich zu wenden oder eine diesfallſige Commiſſion bei Frau Hauſer Wittwe, vis-à-vis von Herrn Dannheimer, Fäßlewirth dahier zu wenden, wo die Badapparate ſtets zur Schau ſtehen.

Zugleich empfehle ich mein **reichhaltiges Blechwaarenlager**, ſo wie auch fertige Dachfenſterbeſätze und übernehme überhaupt die verſchiedenſten Bauarbeiten zu möglichſt billigſten Preiſen unter Zuſicherung prompter Bedienung.

Neudorf, den 15. Mai 1854.

(4d) ***Louis Stiehle***, Spenglermeiſter.

Pâtes d' Italie

(italieniſcher Suppentaig) in verſchiedenen Formen, friſch eingetroffen und billigſt bei

Tob. Weitnauer
in der Gerbergaſſe.

(2b)

In der Neuſtadt Kempten an einer ſehr gangbaren Straße iſt ein ganz maſſiv gebautes **Wohnhaus**, beſtehend in 5 heizbaren und 2 unheizbaren Zimmern, 4 Kammern, 2 Küchen, Speis und Waſchküche, in welcher ſich ein laufender Brunnen befindet, dann Stadelgebäude und circa 60 Dezimalen Gras- und Wurzgarten unter ſehr annehmbaren Bedingungen billig zu verkaufen.

Dabei wird beſonders bemerkt, daß bei dieſem Haus noch eine Waſſerkraft beſteht, welche ſich zum Betriebe eines kleineren Geſchäftes, nämlich für einen Schloſſer, Schmid, Gerber ꝛc. eignen würde. Nähere Auskunft hierüber ertheilt

(3b) ***Martin***, Commiſſionär.

Ein **Clavier** wird zu vermiethen geſucht. Von wem? ſagt das Zeitungs-Comptoir.

Digitized by Google

Luſtfahrten auf dem Bodenſee.

Während der Pfingſtfeiertage werden durch bayeriſche Dampfboote nachfolgende Fahrten ausgeführt:

Pfingſtſonntag den 4. Juni.

Von **Lindau** nach **Rorſchach** Morg. 5½ u. 7 Uhr, Nachm. 2½ u. Ab. 5 Uhr.
〃 **Rorſchach** nach **Lindau** 〃 5½ 〃 9½ 〃 Mitt. 12½ 〃 〃 5¾ 〃
〃 **Lindau** nach **Bregenz** Nachmittags 1½ Uhr, Rückfahrt Abends 7 Uhr.
〃 **Bregenz** nach **Lindau** 〃 2 〃 〃 〃 6½ 〃

Pfingſtmontag den 5. Juni.

Von **Lindau** nach **Rorſchach** und **Bregenz** und **retour** wie am Sonntag.
〃 〃 〃 **Schaffhauſen** Morgens 7½ Uhr und zurück am andern Tag Vormittags 9½ Uhr.

Rundfahrt um den ganzen See.

(Bei günſtiger Witterung.)

Von **Lindau** nach **Bregenz, Hardt, Fußach, Rorſchach, Conſtanz Inſel Mainau, Friedrichshafen, Lindau.**

Abfahrt von **Lindau** Morgens 6½ Uhr, **Bregenz** 7 Uhr, **Hardt** und **Fußach** 7¼ Uhr.
〃 〃 **Rorſchach** Morgens 8½ Uhr, **Conſtanz** 12 Uhr, **Inſel Mainau** 1½ Uhr.
〃 〃 **Friedrichshafen** Abends 4 Uhr.
Die Rückfahrt nach **Rorſchach** iſt um 6 Uhr Abends.
〃 〃 〃 **Bregenz, Hardt** und **Fußach** um 6½ Uhr Abends.

Taxen.	I. Platz.	II. Platz.
Von Lindau nach Rorſchach und zurück	— fl. 40 kr.	— fl. 30 kr.
〃 〃 〃 Bregenz 〃 〃	— fl. 24 kr.	— fl. 18 kr.
〃 〃 〃 Conſtanz 〃 〃	1 fl. 30 kr.	1 fl. — kr.
〃 〃 〃 Schaffhauſen und zurück	2 fl. 30 kr.	1 fl. 42 kr.
〃 〃 Rundfahrt um den See	1 fl. 45 kr.	1 fl. 12 kr.

Dem geehrten Publikum iſt dadurch Gelegenheit gegeben, an einem Tage die prächtigen Ufer des Bodenſees auf beiden Seiten zu betrachten, und durch das Verweilen in Conſtanz, auf der Inſel Mainau und in Friedrichshafen während einer Dauer von 1 bis 1½ Stunde angenehme Ruhepunkte zu genießen. — Dieſe Fahrt wird mit Muſik begleitet.

Zu recht zahlreicher Theilnahme ladet ein

Lindau, den 1. Juni 1854.

Dampfſchifffahrts-Verwaltung.
Späth.

Im Marktflecken Legau iſt ein Söldgut mit 12 Tagwerk Grundſtück und eine Nagelſchmitte nebſt gut gebauten Wohnhaus u. Schmidte zu verkaufen. Noch iſt zu bemerken, daß nur ein Nagelſchmid in Legau iſt, auch ſind auf dieſem Gut 30 Viertel Veſen angeſäet. — Näheres erfährt man auf portofreie Briefe bei

Huber, Nagelſchmid in Legau.

Ein helles geräumiges **Logis** iſt bis Jakobi zu vermiethen bei

Maria Schäl, Wittwe.
(3a) in der Burgſtraße.

(3c) Im Haus Lit. B. Nro. 123 iſt eine freundliche, bequeme **Wohnung** über eine Stiege für eine Familie zu vermiethen und kann ſogleich bezogen werden.

Vergangenen Mittwoch Abends wurde eine **ſilberne Sackuhr gefunden**; dieſelbe kann bei richtigem Ausweis und gegen Bezahlung der Einrückungsgebühr in Empfang genommen werden durch den Eigenthümer. Wo? ſagt das Zeitungs-Comptoir.

Bei Tob. Dannheimer in Kempten ſind zu haben:

Aull, F. A., der bayer. Stadt-, Markt-, Gemeinde- u. Kirchenſchreiber. Ein vollkommen belehrendes Handbuch über alle bei den, den kgl. Landgerichten untergeordneten Magiſtraten, Gemeinde- und Kirchenverwaltungen, Armenpflegſchaftsräthen ꝛc. vorkommende Geſchäfte. 8. geh. 1 fl. 21 kr.

Ortszeiger für Reiſende auf der Ludwigs-Süd-Nordbahn von München bis Hof und von Augsburg nach Lindau. Mit Angabe der Entfernung und Fahrzeit der Stationen. Zweite verbeſſerte Ausgabe mit Abbildungen der Hauptbahnhöfe u. 3 Karten. Pr. 36 kr.

Fremden-Anzeige vom 1. Juni

Neuſtadt.

Krone. Die HH.: Ritzer, Privatier von Augsburg. Heinrichmain von Heilbronn, Erdtmann v. München, Natterer v. Frankfurt, Bernhold von Mannheim, Haas von Stuttgart, Seppler v. Offenbach, Kubly v. Zürich u. Mayer v. Augsburg, Kaufleute.

Eiſenbahnfahrten: von Augsburg nach Lindau. (Vom 1. Juni an.)

	Ankunft.	Abgang.
Augsburg:		** 7 Uhr 40 Min. Morg. 12 Uhr 15 Min. Mitt. 8 Uhr 45 Min. Abends. * 4 Uhr 30 Min. Früh.
Kempten:	** 10 Uhr 30 Min. Vorm. 4 Uhr 10 Min. Nachm. 1 Uhr 10 Min. Nachts. * 9 Uhr 45 Min. Vorm.	** 10 Uhr 35 Min. Vorm. 4 Uhr 15 Min. Nachm. 1 Uhr 20 Min. Nachts. * 12 Uhr 15 Min. Mitt.
Lindau:	** 1 Uhr — Min. Nachm. 7 Uhr 30 Min. Abends. 5 Uhr — Min. Früh. * 4 Uhr 40 Min. Nachm.	

Von Lindau nach Augsburg.

	Ankunft:	Abgang:
Lindau:		7 Uhr — Min. Morg. ** 3 Uhr — Min. Nachm. 8 Uhr 45 Min. Abends. * 5 Uhr — Min. Früh.
Kempten:	11 Uhr — Min. Vorm. ** 5 Uhr 30 Min. Nachm. 1 Uhr — Min. Nachts. * 9 Uhr 45 Min. Vorm.	11 Uhr 10 Min. Vorm. ** 5 Uhr 35 Min. Nachm. 1 Uhr 10 Min. Nachts. * 12 Uhr 10 Min. Mitt.
Augsburg:	3 Uhr 10 Min. Nachm. ** 8 Uhr 20 Min. Abends. 5 Uhr 30 Min. Früh. * 5 Uhr 20 Min. Abends.	

Die mit ** bezeichneten ſind Eilzüge, mit welchen nur Reiſende I. u. II. Kl. befördert werden, das * bezeichnet die Güterzüge mit Perſ.-Beförd. II. u. III. Kl.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Sonntag: Evangel.: Carpaſius.
Kathol.: Quirinus, Biſchof.

Nro. 133.

Den 4. Juni 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Kiel, 30. Mai. Heute Morgen 9½ Uhr wurde vom franz. Admiralſchiff „Inflexible“ das Signal zum Lichten der Anker gegeben, und gegen 10 Uhr ging die Flotte, das Admiralſchiff an der Spitze, unter Segel. Das Linienſchiff „Breslaw“, welches zum Hoſpitalſchiff eingerichtet iſt, liegt noch vor Anker, wahrſcheinlich wird es bis zur Wiedergeneſung der Kranken im hieſigen Hafen bleiben. Einige Todesfälle ſind auf der Flotte während ihres Hierſeins vorgefallen und die Geſtorbenen auf dem hieſigen Kirchhofe beerdigt worden. (Es ſollen angeblich auf dem „Breslaw“ 150 Blatternkranke liegen.) Das Ankerlichten wie alle dazu gehörigen Manövers gingen mit unglaublicher Präciſion vor ſich, und ein Schiff folgte dem andern, bis die Eskadre in der Anzahl von 7 Linienſchiffen und 5 Fregatten, gefolgt von 4 Dampfſchiffen, faſt in einer Linie ſegelnd, dem Auge der Zuſchauer entſchwand. Wenn der Wind günſtig bleibt, ſo wird die Flotte aller Wahrſcheinlichkeit nach einen oder zwei Tage lang bei Bülk bleiben, um zu manövriren und im Feuer zu exerziren, einestheils um die Mannſchaft zu üben, namentlich aber auch um noch einige Schiffe zu erwarten, die ſtündlich eintreffen können. Ueber die Affaire bei Guſtavsvärn erfahren wir, daß es lediglich eine Rekognoscirung geweſen, welche „Dragon“ und „Magicienne“ unternommen hatten. Die ruſſ. Forts feuerten auf den „Dragon“, und er erwiderte das Feuer, unterſtützt von „Magicienne.“ Admiral Napier war Augenzeuge der Affaire, nahm aber keinen Theil daran. Die Ruſſen unterhielten ein lebhaftes Feuer, aber die Kugeln erreichten die Schiffe zu wenig, um irgend erheblichen Schaden zu thun. (Hamb. Nachr.)

Ein Extrablatt des ruſſiſchen Invaliden meldet über die Beſchießung der vorgeſchobenen Werke auf der Halbinſel Hangö durch die engliſche Flotte Folgendes: „Die feindliche aus 26 Schiffen beſtehende Flotte griff am 22. Mai durch ſechs Dampfer die vorgeſchobenen Werke von Hangö-Udd: Guſtavsvärn, Guſtav-Adolph und Scansholm, an. Auf das mächtige Feuer der feindlichen Artillerie, die ſehr ſchweres Kaliber führte (ſie ſchoß mit Vollkugeln von 68 und 96 Pfd. und Bomben zu 3 Pud), antwortete die Beſatzung dieſer Forts ihrerſeits, begeiſtert durch das Beiſpiel ihres tapfern Kommandeurs, des Oberſtlieutenants Moller mit der größten Kaltblütigkeit und durch ein ſo, wohlgezieltes Feuer, daß die angreifenden Dampfer nach fünfſtündigem Kampfe ſich, ziemlich übel zugerichtet durch unſer Geſchütz, zurückziehen mußten. Durch die Gnade Gottes beſchützt, haben wir nicht einen einzigen Mann verloren; wir zählen nur acht leicht Verwundete.“

Die „W. Z.-Corr.“ ſchreibt: Vom Kriegsſchauplatze ſind telegraphiſche Berichte über Hermannſtadt von heute (30. Mai) Morgens angelangt, nach welchen ſich bis zum 26. bei Siliſtria noch nichts Entſcheidendes zugetragen hatte. Die Kapitulationsverhandlung am 22. ſcheint ſo wie jene am 16. kein Reſultat gehabt zu haben, da ein zweiter Bericht meldet, daß die Kanonade am 24. nach zweitägiger Waffenruhe wieder begonnen habe und unabläſſig fortgeſetzt werde, ohne daß man eine größere Wirkung davon bemerkt hätte. Ein dritter Bericht aus Orſowa meldet, daß die Ruſſen am 22. die Baſtion eines detachirten Forts durch eine Mine geſprengt hätten, ohne daß das Fort ſelbſt Schaden genommen. Es ſeien Kapitulationsverhandlungen im Zuge, und zwar bloß in Betreff der geringen, aus irregulären Truppen beſtehenden Beſatzung des bedrängten Forts; die Kapitulationsanträge ſind von den ruſſiſchen Generalen ausgegangen. Muſſa Paſcha und Mehemed Bey, der Geniedirektor, treffen ſo umfaſſende Anſtalten zur energiſchen Vertheidigung, daß eine Kapitulation gewiß nicht bevorſtehend iſt.

Berichte aus Buchareſt vom 23. März ſprechen davon, daß die Ruſſen ganz in aller Stille Vorbereitungen treffen, um die Hauptſtadt der großen Walachei erforderlichen Falls ſchnell räumen zu können. — Den Truppen wurde ein Befehl des Czaren verleſen, in welchem denſelben für die bisherigen „ruhmvollen Siege“ der kaiſerliche Dank ausgeſprochen wird. Zum Schluſſe iſt geſagt, daß die heilige Sache des großen Czaren und Rußlands triumphiren werde.

Als intereſſanter Beitrag zur ruſſiſchen Wirthſchaft in den Fürſtenthümern wird der Frankf. Poſtztg. Folgendes mitgetheilt: Nicht ſo glücklich wie die walachiſche Miliz, die von den Ruſſen bei ihrem Abzug aus der kleinen Walachei gewaltſam mit fortgeführt wurde und nun in zahlreichen Deſertionen in Kalafat und Umgebung eintrifft, war neulich die Grenzmiliz im Bezirke von Giurgewo. Dieſe hatte den Dienſt verweigert und die Waffen niedergelegt, indem ſie ſich über den äußerſt angeſtrengten Dienſt bei den Ruſſen beklagte. Letztere hegten aber ſchon lange ſtarkes Mißtrauen in dieſe Truppe und witterten in jener Weigerung nichts Geringeres, als ein geheimes Einverſtändniß mit den Osmanlis. Der Prozeß nun, den der ruſſiſche Kommandant mit jenen Leuten machte, war daher ſehr kurz. Er ließ 50 der Grenzſoldaten von einer Schwadron Huſaren umzingeln; man holte den fünften Mann hervor und züchtigte ihn auf exemplariſche Weiſe. Was mit dieſen Leuten weiter geſchehen wird, weiß Niemand, wahrſcheinlich ſteckt man ſie einzeln unter andere Grenzpoſten. Der obige Vorfall iſt jedenfalls ein neuer Be-

Google

weis, welch geringe Sympathien man in den okkupirten Ländern für die Ruſſen hegt.

Scutari, 23. Mai. In Montenegro iſt alles ſtill. Die Vorſtellungen Oeſterreichs blieben nicht ohne Wirkung. Die Tſchernagorzen ſind nun Friedensfreunde geworden. Wenn nicht die Zugänge zu Montenegro von ſtarken türkiſchen Poſten beſetzt wären, ſo könnte man geneigt ſein zu glauben, daß die Bewohner des Gebirgslandes urplötzlich gute Freunde der Türken geworden ſind; aber dreimal verſuchten ſie, und zwar den 14., 17. und 20. d., auf mehreren Seiten auf türkiſches Gebiet hervorzubrechen, und wurden eben ſo oft mit blutigen Köpfen in ihre Schluchten zurückgeworfen. (Oſtd. P.)

Aus Konſtantinopel wird der Abſchluß einer Konvention zwiſchen der Pforte, den Weſtmächten und Oeſterreich zur eventuellen Beſetzung Albaniens, Montenegro's durch Oeſterreich gemeldet. (Tel. Dep. d. A. Z. aus Wien v. 2. d.)

Eine neue Figur rückt zur Vertheidigung des Sultans auf das Schachbrett des orientaliſchen Kampfes. Wie der franzöſiſche Moniteur meldet, hat in Folge von Unterhandlungen zwiſchen dem franz. Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten und Sr. Exc. dem Grafen Raſſo, Miniſter des Bei von Tunis, die tuniſiſche Regierung beſchloſſen, ein Hülfskorps nach Konſtantinopel zu ſchicken. Dieſes Korps wird aus 4 Regimentern Infanterie und 2 Batterien Artillerie beſtehen. Jedes Regiment zählt 3 Bataillone, jedes zu 800 Mann. Rechnet man hiezu den Effektivſtand der Batterien, ſo ergibt ſich, daß das Hülfskorps aus ungefähr 10,000 Mann, 400 Reitern und 12 Kanonen beſteht. Der Bei von Tunis hat die Konſuln von Frankreich hievon in einer Note benachrichtigt, welche lautet: „Hochgeprieſen ſei Gott ꝛc. Wir glaubten, ſo viel es unſere Kraft uns erlaubt, an der großen, die Nationen beſchäftigenden Orientfrage Antheil nehmen zu müſſen. Demgemäß haben wir beſchloſſen, unſere Schiffe mit einer Diviſion Truppen abzuſenden. Wir ſchreiben Ihnen das, damit Sie von dieſer unſerer Abſicht unterrichtet ſeien."

Deutſchland.

Bayern. München, 1. Juni. Der Schluß der Bamberger Conferenzen iſt am 30. erfolgt, und iſt Se. Exc. der Miniſter des k. Hauſes und des Aeußern, Hr. v. d. Pfordten, geſtern Abend wieder hier eingetroffen. Hinſichtlich des Ergebniſſes der Konferenzen kann als zuverläſſig mitgetheilt werden, daß eine vollkommene Einigung zwiſchen ſämmtlichen bei den Konferenzen vertreten geweſenen Staaten erzielt worden iſt. (A. Z)

— Fürſt Wrede, der, wie man ſich erinnert, vor einigen Jahren mit dem Abgeordneten Freihrn. v. Lerchenfeld ein Piſtolenduell beſtanden hatte und in deſſen Folge von den Gerichten wegen Körperverletzung zu ſechsmonatlicher Feſtungsſtrafe verurtheilt worden war, hat ſeine Strafe, welche durch königliche Gnade zu achttägigem Hausarreſt gemildert worden, in der jüngſten Zeit auf ſeinem Schloſſe in Ellingen abgebüßt. (Schw. M.)

Die N. Preuß. Ztg. läßt ſich, in Uebereinſtimmung mit einer früheren Meldung des Schw. M., aus München ſchreiben: Die bayeriſche Staatsregierung beabſichtigt, die Bahnbauten auf der München-Salzburger Strecke gänzlich einzuſtellen. (In Oeſterreich ſcheint dieſelbe Anſicht vorzuherrſchen.) Nachdem in dieſem Baujahre die Erdarbeiten ohnehin noch nicht in Angriff genommen wurden, hat nun dieſer Tage das Handelsminiſterium die Eiſenbahnbau-Kommiſſion beauftragt, Bericht darüber zu erſtatten, welche Summe erforderlich ſei, alle im Bau begriffenen Objekte, ſowohl auf der Linie nach Salzburg, als Kufſtein, ſo weit herzuſtellen, daß dieſelben keinen Schaden erleiden, wenn der Bau auf 5—6 Jahre ausgeſetzt würde. Es ſind hierfür etwa 200,000 fl. veranſchlagt worden. Was jedoch die übrigen Bahnen betrifft, ſo ſoll namentlich die Strecke von Würzburg nach Aſchaffenburg mit möglichſter Schnelligkeit der Vollendung zugeführt werden. Der nöthige Geldbedarf von 7½ Millionen Gulden iſt in Folge des mit dem Hauſe Rothſchild und Eichthal abgeſchloſſenen Anlehens der Eiſenbahnbau-Commiſſion zugewieſen worden, und dieſe Summe iſt hinreichend, obige Strecke noch in dieſem Jahre vollenden zu können.

Württemberg. Stuttgart, 1. Juni. Der ruſſiſche Geſandte Fürſt Gortſchakoff iſt heute nach St. Petersburg abgegangen. Seine Berufung dahin fiel um ſo mehr auf, als ſie in dem Augenblick der Rückkehr J. kaiſ. Hoh. der Frau Kronprinzeſſin erfolgte, deren vollſtes Vertrauen der Fürſt beſitzt. Dem Vernehmen nach ſoll dieſer geiſtreiche Diplomat in dieſem für Rußland ſo kritiſchen Moment mit einer wichtigen Sendung an einen großen deutſchen Hof betraut werden, wozu ihn — bei ſeinem ausgezeichneten Talent — eine genaue Kenntniß der deutſchen Angelegenheiten ganz beſonders befähigen dürfte. (A. Z.)

Baden. * Aus dem Seekreis, 29. Mai. Nach erfolgter Genehmigung des großherzoglichen Staatsminiſteriums hat der Gerichtshof zu Konſtanz den Pfarrer Baader von Friedenweiler — einen der Geiſtlichen, die wegen verſuchter Aufreizung bei Abhaltung der Zweckpredigten in gerichtl. Unterſuchung gezogen worden ſind — zu einer auf der Feſtung zu erſtehenden 2monatl. Gefängnißſtrafe verurtheilt. — Die Verleſung des erzbiſchöflichen Hirtenbriefs über die Verwaltung des Kirchen- und Stiftungsvermögens hat zwar in den meiſten Kirchen des Kreiſes Statt gefunden, jedoch haben ſämmtliche Stiftungsvorſtände erklärt, daß ſie demſelben keine verbindende Kraft zugeſtehen. Ruheſtörungen ſind bis jetzt weder vorgekommen, noch auch zu erwarten.

Oeſterreich. Wien, 28. Mai. Einer Kundmachung des vierten K. K. Armeekommandos in Galizien zu Folge iſt, zur möglichſt ſchnellen Aufbringung des Bedarfs an Pferden für die Armee, von dem Oberkommando mit Erlaß vom 16. d. M. neuerlich eine theilweiſe Erhöhung der Remontepreiſe bewilligt worden. (Oeſter. Corr.)

Peſth, 28. Mai. Vorige Woche ſind hier acht Individuen in Feſſeln auf der Eiſenbahn von Szegedin angekommen, es waren Magyaren, welche die Ruſſen bei den Ausfällen der Türken von Kalafat gefangen genommen und an unſer Grenzmilitär ausgeliefert hatten. — Von Moriz Perczel ſagt man, daß er in Kleidung eines Mönchs nach Pancſova gekommen ſei und beim daſigen Pfarrer übernachtet habe. — Unſere Truppen ſcheinen aus dem Boden zu wachſen, und ſelten vergeht ein Tag, wo deren nicht des Morgens oder Abends ankommen, die dann weiter marſchiren oder als Erſatz die Lücken unſerer Garniſon ausfüllen. (F. Pztg.)

Ausland.

Großbritannien. London, 30. Mai. Im Unterhaus fragte geſtern Mr. Drummond, ob die Regierung etwas zu thun denke, um alle militäriſchen Hilfsquellen des Landes

Digitized by Googl

unter die Oberleitung eines einzigen verantwortlichen Ministers zu stellen! (Hört, hört!) Lord J. Russel: Diese wichtige Frage (Schöpfung eines einheitlichen Kriegsministeriums nämlich) ist vom Kabinet in Erwägung gezogen worden. Noch ist sie zu keiner bestimmten Entscheidung gekommen. — Wieder einmal geht heute das Gerücht, daß wichtige Ereignisse sich in Downing-street vorbereiten, und in manchen Kreisen erwartet man mit Bestimmtheit den Austritt Lord Aberdeens. — Der Kiel des neuen Riesendampfers, der fast zweimal so lang als der bekannte Himalaya — 700 Fuß — werden und einen dreimal größeren Tonnengehalt bekommen soll, liegt jetzt auf der Rhede.

Dänemark. Kopenhagen, 31. Mai. Ein Staatsstreich hat in Dänemark stattgefunden. Alle Oppositionsblätter, auch die der Provinzen, sind in Anklagestand versetzt worden. (Tel. Nachr.)

Rußland. St. Petersburg, 25. Mai. In einem auffallenden Gegensatze zu den prahlenden Siegesbulletins, die unsere Blätter auf höhere Anordnung veröffentlichen, stehen die Bestrebungen der Regierung, dem Heer auf jede Weise Verstärkungen zuzuführen. Besonders bezeichnend ist die Art und Weise, wie man bei der kürzlich verfügten Aushebung in den östlichen Provinzen des Landes verfährt: ein neuer dießfälliger Ukas schärft die schleunigste Ausführung derselben ein. Noch mehr: in denjenigen Kreisen, wo nicht genug junge Leute im rekrutirungspflichtigen Alter vorhanden sind, soll, um nur die erforderliche Zahl an Mannschaft voll zu machen, auf ein höheres Alter zurückgegangen werden, und selbst Leute von 30 Jahren sollen von der Aushebung nicht verschont bleiben. (Hamb. Nachr.)

Vermischtes.

Der flüchtige Bankier Steuerlein von Schweinfurt besaß einen eisernen feuerfesten Geldschrank von Herrn Sommermaier in Magdeburg, wozu der Schlüssel fehlte. Die Oeffnung desselben sollte nun von Gerichtswegen vorgenommen werden, da man erwarten konnte, daß in diesem Schranke sich noch Geld und Geldeswerth vorfinden würde, indem derselbe 2 Zentner mehr wog, als früher. Drei geschickte Schlossermeister, so wie ein Mechaniker, versuchten mit allen Hilfsmitteln die Eröffnung, allein vergebens, und man wollte bereits zur Zerstörung desselben schreiten, da auch von Seite des Fabrikanten selbst nicht mit Gewißheit die Eröffnung zugesagt werden konnte, als sich ein Schlüssel dazu in einem längere Zeit von Steuerlein vermietheten Lokale vorfand, womit die Oeffnung nun ganz leicht bewerkstelligt werden konnte. Zwar wurden die Erwartungen getäuscht, indem nur wenige Hundert Gulden Geld und Geldeswerth sich vorfanden; allein es ist doch der Schrank erhalten und der Beweis geliefert, daß diese Schränke für Diebe unzugänglich sind.

Die Warschauer „Polizei-Zeitung" erzählt folgenden Vorfall, der sich kürzlich in Warschau ereignet hat: Aus einem Winkel der Bäckerstraße schlich sich eine greise Bettlerin, in Lumpen gehüllt, langsamen Schrittes am Stabe dem Unterwall zu; ihr gerade entgegen kam in demselben Augenblicke aus der Kapitelstraße eine junge, reiche und höchst geschmackvoll gekleidete Dame. Diese blickte der Bettlerin zufällig in die Augen und fiel derselben plötzlich mit dem Ausruf: „Meine Mutter!" zu Füßen. Eine Menge Menschen lief zusammen und umgab diese Scene kindlicher Liebe. Die in Ohnmacht gefallene Dame wurde wieder zum Bewußtsein gebracht und eine Droschke entführte Mutter und Tochter, deren äußere Erscheinung in solchem auffallenden Contrast stand, bald den Blicken der Neugierigen. Die „Polizei-Zeitung" sagte nicht, wer diese Dame war, sondern bemerkt nur, daß sie höchst elegant gekleidet war und daß der Schnitt und die Farben ihres Kleides den feinsten Geschmack verriethen.

Bern, 30. Mai. In Goldau hat man dieser Tage bei Anlegung eines Gartens zwei menschliche Skelette ausgegraben, die unzweifelhaft unter die Opfer des schrecklichen Bergsturzes im Jahr 1806 gehören, bei dem bekanntlich 457 Menschen das Leben verloren. Das eine derselben muß ein Frauenzimmer von 20 bis 25 Jahren gewesen sein; ihre geflochtenen Haare waren noch ganz gut erhalten.

(Theater.) Alle bedeutenden Bühnenkünstler setzen ihre Ehre besonders darein, sich die verschiedenartigsten, selbst im äußersten Extreme auseinanderliegenden Aufgaben zu stellen. Auch unser Gast Herr Kühn hat sich diese Aufgabe gestellt, und wie wir aus den bis jetzt gegebenen Rollen ersehen können, glücklich gelöst. Sein Libortius, in: „die Reise auf gemeinschaftliche Kosten" war ein wahres Charakterbild, aus dem Leben gegriffen. Geschwätzige Gutmüthigkeit mit nie versiegendem Humor vereint. Herr Kühn hält auch im Komischen die richtige Mitte im Effekte, so daß das Possenhafte sich nie in die wahre vis comica einschleicht. Schon die Maske, die trefflich gewählt war, deutet darauf hin. Nicht minder ergötzte an diesem Abend Herr Krägel als Brenecke und Frau Krägel als Susanna.

„Kabale und Liebe" war eine der gelungensten Vorstellungen während der hiesigen Theater-Saison. Den Wurm, der böse Geist in dieser düster großen Fabel, welcher den Samen des Verderbens auswirft, spielte Herr Kühn und bewährte auch heute seine Meisterschaft. Wurms Handlungsweise entspringt aus verschmähter Neigung, nicht aus Liebe zum Bösen, aus der tief gekränkten Eigenliebe und Zurücksetzung seines glücklichen Nebenbuhlers. So nur wird die Figur menschlich. Herr Kühn hat das in seiner Auffassung festgehalten und konsequent durchgeführt. Auch die hiesigen Kräfte zeichneten sich heute ganz besonders aus; Herr Schreiner darf den „Ferdinand" zu seinen besten Rollen zählen, Fräulein Nötel zeigte als „Louise" abermals die talentbegabte Kunstjüngerin, ihre entschiedene Befähigung fürs Tragische.

Montag Herrn Kühn's letzte Rolle: Shakespears Lear, bleibt hoffentlich nicht leer! — Denn diese größte aller Tragödien dürfte dem hiesigen Publikum nicht leicht wieder dargeboten werden. *μ. ρ.*

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Die Pflichtbeiträge zur Armenkasse pro 1853/54 betr.

Nach dem Bedarfsvoranschlage der Armenpflege Kempten benöthiget man pro 1853/54 an Pflichtbeiträgen die Summe von 7500 fl., welcher Betrag auch durch Regierungs-Entschließung vom 5. Februar l. Js. curatelamtlich genehmiget wurde.

Diese Umlage wurde von einer von den Gemeindecorporationen gewählten Armensteuer-Regulirungs-Commission unter die hiesige umlagenpflichtige Einwohnerschaft

Selterwasser

in ganzen Krügen, sowie zu jeder beliebigen kleineren Quantität wird billigst abgegeben.

Es empfiehlt sich ergebenst

J. S. Hail,
Gastgeber zum weißen Hund.

(2a)

Digitized by Google

nach dem gesetzlichen Maßstabe repartirt, und sind die Umlagen-Repartitionslisten von heute an bis zum 16. ds. Mts. incl. Vormittags von 8—12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr in der Magistrats-Kanzlei zur Einsicht jedes Betheiligten aufgelegt. Jeder Betheiligte hat seine allenfallsige Reklamationen gegen die über ihn verfügte Steueranlage innerhalb der oben angegebenen Frist um so gewisser in der Magistrats-Kanzlei zu Protokoll zu geben, als nach Umfluß derselben alle Reklamationen präkludirt, und die Beschlüsse der Steuer-Regulirungs-Commission als in Rechtskraft erwachsen betrachtet werden.

Nach Ablauf des Reklamations-Termines werden die angemeldeten Reklamationen nach vorgängiger Einvernahme der Regulirungs-Commission und vorbehaltlich des Rekurses an die kgl. Kreisregierung von Seite des unterfertigten Magistrates verbeschieden werden.

Zugleich werden sämmtliche Betheiligte darauf aufmerksam gemacht, daß schriftlich eingereichte Reklamationen nach den bestehenden Vorschriften unberücksichtigt zu den Akten gelegt werden.

Die Beitragspflicht hat vom 1. April l. J. angefangen in Kraft zu treten, den allenfalls einkommenden Reklamationen und Rekursen wird ein Suspensiv-Effekt nicht beigelegt, und daher die Perzeption der Beiträge sofort und vorbehaltlich des Rückersatzes des nach dem seinerzeitigen Resultate der Reklamations- oder Rekursverbescheidung zuviel Bezahlten begonnen. Kempten, am 1. Juni 1854.

Stadtmagistrat.

Der Amtsverweser: Hartmann, Magistratsrath.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein schönes, ganz nahe bei [redacted] der Stadt Kempten liegendes **Landgut zu Schweighausen**, bestehend in einem massiv gebauten Wohnhause, Stadel und Stallung, dann 36 Tagwerk 22 Dez. Gründen, ferner 2 Tagwerk 54 Dez. Waldung am

Dienstag den 6. Juni ds. Js.

in loco Schweighausen von Vormittags 9 bis 12 Uhr aus freier Hand öffentlich versteigern zu lassen, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Gebäulichkeiten derart bestehen, daß dieselben nicht nur für Oekonomen allein, sondern auch für Jeden höhern Standes sich eignen würden. Auch kann auf Verlangen ein Theil des Kaufschillings zu 4% gegen hypothekarische Sicherheit stehen bleiben.

Die weitern Kaufsbedingungen werden am Versteigerungstage näher kund gegeben. Schweighausen bei Kempten, am 20. Mai 1854.

(3c) Xaver Stadler.

Das (Schwefelwasser-) Mineralbad Faulenbach

bei **Füssen** ist wieder eröffnet.

Dieses in einer der reizendsten Gegenden liegende Bad erfreut sich von Jahr zu Jahr eines zahlreicheren Besuches, und die erfreuliche Thatsache der Wiederkehr früherer Gäste berechtigt den unterzeichneten Badinhaber zu der Annahme, daß seine steten Bemühungen, den Aufenthalt der verehrlichen Curgäste möglichst angenehm zu machen, freundlich gewürdigt werden.

Die Wirkungen des Bades sind bekannt; besonders heilsam erweist sich dasselbe in Krankheiten der Verdauungs-, Athmungs- und Harnwerkzeuge, ferner in Krankheiten der äußern Haut und der Säftemischung. Neben kalten und warmen Bädern sind täglich frische Ziegenmolken, Alpenkräutersäfte, wie auch verschiedene Mineralwasser zu haben. Zu ärztlicher Hilfeleistung sind zwei geschickte Aerzte jederzeit bereit.

Das vor wenigen Jahren neu eingerichtete Curhaus gewährt einer größern Anzahl von Gästen bequemes Unterkommen in hohen, geräumigen, hübsch meublirten und besonders auch mit sehr guten Betten versehenen Zimmern. Nächst dem wird der Unterzeichnete bestrebt sein, durch schmackhaft bereitete kräftige Kost bei billigsten Preisen und prompter, solider Bedienung sich die Zufriedenheit seiner Gäste zu erwerben und ladet daher zum Besuche freundlich ein.

(3a) **Carl Heusel**, Badinhaber.

Aecht importirte **Havanna- und Manilla-Cigarren** zu 4, 5 und 6 kr. per Stück empfiehlt nebst einer großen Auswahl abgelagerter Hamburger-, Bremer-, Holländer- und inländischer Cigarren von 24 kr. bis 4 fl. — per 100 Stück bestens

Tob. Weitnauer

(2b) in der Gerbergasse.

Empfehlung.

Bei Unterzeichnetem sind 2 Kleiderkästen, 1 runder Tisch, 6 Sessel, die Sitze mit Meerrohr geflochten und ein Koffer um billigen Preis zu verkaufen.

Auch empfehle ich mich im Repariren von Rohrsitzgeflechten, so wie in allen vorkommenden Schreinerarbeiten zu geneigten Aufträgen.

Christ. Ade, Schreinermeister
wohnhaft in der Burgstraße
(3c) der Altstadt.

Zwei freundliche an der Hauptstraße gelegene **Zimmer** mit guten Betten und Einrichtung können gegen monatlichen Miethzins von 2 und 3 fl. bei Glaser Dürr täglich bezogen werden. (3c)

Stadt-Theater in Kempten.

Montag den 5. Juni 1854.

Abonnement suspendu.

Siebente und letzte Vorstellung des Charakterspielers Louis Kühn, Großherzogl. Hessischen Hof-Schauspielers von Darmstadt.

König Lear.

Trauerspiel in 5 Aufzügen und einem Vorspiel von Shakespeare. Nach der Uebersetzung des Dr. J. H. Voß; für die Darstellung eingerichtet v. West.

Lear — Hr. Louis Kühn, als letzte Gastrolle.
Edmund — Hr. Pfalner, aus Gefälligkeit.

Zu dieser Vorstellung ladet ergebenst ein

Krügel, Direktor.

Fremden-Anzeige vom 2. Juni

Altstadt.

Hirsch. Die HH.: Fallschütz, Mechaniker v. Schaffhausen. Galliosta, Handelsmann v. Turin. Stöckel, Waffenschmid v. Fiderbrunn.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Benardelli, Kunstmaler von Cermons in Illyrien. Schramm und Webner v. Elberfeld, Aub v. Fürth, Kiesel v. Frankfurt u. Haag v. Reutlingen, Kfl.

Strauß. Die HH.: v. Baumgärths, Ingenieur a. München. Schlumberger, Posthalter v. Memmingen. Bergh, Gutsbesitzer v. Aufhausen. v. Hefele, Stadt-Direktor v. Ulm. Gerzabeck, Kaufmann v. Konstheuren. von Salis, Privatier von Chur. Reit, Kaufmann u. Tapferer, Apotheker v. Rothenburg. v. Strehle, Bauinspektor v. Hall.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Dienſtag: Evangel.: Beniana. Kathol.: Norbertus, Abt.

Nro. 134.

Den 6. Juni 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Von der Oſtſee. Ueber die Vorfälle bei Eckenäs berichtet „Fädrelandet“ nach einem Briefe aus Hangö, vom 22., daß eine ruſſiſche Barke mit Salzladung bei Eckenäs, 3½ Meilen Nordoſt von Hangö, von den Engländern unter einer Batterie von 5 Kanonen herausgeholt worden iſt und daß die Dampfſchiffe „Hekla“ und „Arrogant“ am 21. d. M. nach 16ſtündigem Kampfe die Batterie dem Erdboden gleich gemacht haben. Die Ruſſen haben viele Todte; die Engländer hatten 2 Todte und 7 Verwundete, und eine Kugel war durch die Pulverkammer des einen Schiffes geſchlagen. Ein 14jähriger Sohn des engliſchen Geſandten in Kopenhagen nahm am Kampfe Theil. Als die Priſe eingebracht wurde, ſignaliſirte der Admiral: „Well done boys,“ und befahl allen Schiffen, die Raaen zu bemannen, und nachdem Dieſes geſchehen, erſcholl von Schiff zu Schiff ein dreifaches Hurrah. Am 22. hatten, wie ſchon berichtet, „Magicienne“ und „Hekla“ (?) zwei Stunden lang Guſtavsvärn beſchoſſen. Den Hauptangriff erwartete man indeß erſt an einem der nächſten Tage.

Der Moniteur rühmt in einem Schreiben aus Kiel die großen Vortheile, welche der Aufenthalt des franz. Geſchwaders daſelbſt gehabt, die Waſſermenge die man eingenommen, die Reinigung der Schiffe und der Habſeligkeiten der Mannſchaft, endlich auch die Eindrücke, die man hinterlaſſen: „Ohne dieſem Aufenthalt, ſagt der Moniteur, eine übertriebene politiſche Deutung zu geben, muß ich Ihnen doch melden, daß die Eiſenbahnzüge täglich hieher fünfzehn bis zwanzigtauſend (!) Reiſende aus allen Theilen Deutſchlands, von Berlin und ſogar von Wien brachten, und daß die Sympathien der deutſchen Bevölkerungen, deren Gegenſtand wir waren, wie der Eindruck dieſes mächtigen Geſchwaders in drei Ankerlinien nicht ohne einige Rückwirkung bei der Heimkehr dieſer Leute ſein wird. . . .“

Am 18. Mai lief ein neues ruſſiſches Linienſchiff Poltawa (84 Kanonen) auf der Rhede von Sweaborg mit wehender Flagge vom Stapel. Dieſes Schiff iſt mit Mnnition und dem übrigen Bedarf für 6 Monate verſehen; die Beſatzung beträgt 712 Mann.

Von Napier behauptet man, er ſei im verwichenen Jahr nach den ruſſiſchen Gewäſſern fiſchen gegangen, und habe bei dieſer Gelegenheit manche nützliche Notiz eingeſammelt. Erwarten ließe ſich ſo etwas ſchon von dem dicken „Charley.“

Von der untern Donau. Die nachträgliche Aufklärung des Standes der Dinge vor Siliſtria aus Quellen, die nicht aus unmittelbarer ruſſiſcher Eingebung fließen, ſtellt die Thatſache unbeſtritten heraus, daß die Lage dieſer Feſtung, auf die das Auge der ganzen europäiſchen Welt im Augenblick gerichtet iſt, noch gegen Ende des vorigen Monats keineswegs eine verzweifelte war. Es iſt aus ſicherer Quelle ſchon bekannt, daß ein viermaliger Sturm der Ruſſen bis zum 22. Mai Nichts ausgerichtet hatte. Die Sprengung der Baſtion eines vorgeſchobenen Vorwerks durch Minenarbeit hat das Fort ſelbſt nicht einmal beſchädigt und gefährdet. Am 22. kam der Kampf zu kurzem Schweigen, vielleicht zwang ein Elementarereigniß, das die Preſſe aus Belgrad vom 24. meldet, die Ruſſen hiezu. Danach hatte „in den letzten Tagen zuvor ein neues und zwar ſehr bedeutendes Steigen der Donau ſtattgefunden, welches alle Inſelbatterien mehr oder weniger unter Waſſer ſetzte und die Pontonbrücke bei Kalaraſch zerriß. Die Verbindung zwiſchen den beiden Ufern war daher für den Augenblick gänzlich unterbrochen, das Feuer des Belagerungsgeſchützes ſo ziemlich zum Schweigen gebracht, und die auf dem rechten Ufer ſtehenden Ruſſen, etwa 18,000 Mann ſtark, liefen beinahe Gefahr, aufgerieben zu werden. Die Garniſon hielt ſich aber nicht für ſtark genng, einen Ausfall zu wagen, und die Zuzüge von außen waren bis zum Abgang des Kuriers nicht eingetroffen.“ Kapitulationsverhandlungen waren allerdings im Zuge geweſen, aber erſtens wurde der Anſtoß dazu nicht von den Türken, ſondern, wie ſchon am 16., von den Ruſſen gegeben, und zweitens betrafen ſie keineswegs die Feſtung ſelbſt, ſondern nur das genannte detachirte Fort und den freien Abzug der nichtmilitäriſchen Einwohnerſchaft. Die von ruſſiſcher Seite dießfalls in Umlauf geſetzten und, wie im Verlauf der ganzen orientaliſchen Angelegenheit immer mit großer Geſchicklichkeit und Eilfertigkeit geſchah, zuerſt auf den Markt des europäiſchen Journalismus geworfenen Nachrichten und telegraphiſchen Botſchaften erweiſen ſich demnach als im höchſten Grade entſtellt. Nach zweitägiger Waffenruhe konnte am 24. die Beſchießung wieder begonnen werden und wurde unabläſſig fortgeſetzt. Ob ſie von beſſerem Erfolge war als bisher, muß vorläufig um ſo mehr dahingeſtellt bleiben, als ſich der Wiener Telegraph in ſeinen zwei neueſten Depeſchen hierüber im entſchiedenen Widerſpruche befindet, denn während die erſtere aus Buchareſt vom 31. Mai, von einem Gefecht bei Brankowani berichtet, wobei die Ruſſen 500 Todte und Verwundete verloren hätten, und auf Geſchützweite von der Feſtung Siliſtria zurückgetreten ſeien, — meldet die zweite, daß ein von der Beſatzung Siliſtria's in der Nacht vom 28. auf den 29. Mai gemachter Ausfall zurückgeſchlagen, und eine Redoute nach 2maligem Sturme in der Nacht des 30. von den Ruſſen genommen worden ſei.

Digitized by Google

Thatſache iſt die erfolgte Cernirung der Feſtung und eines Forts; Lüders ſteht auf der Landſeite, bei ihm ſoll ſeit dem 19. auch Paskewitſch ſich befinden. Das Lüderſche Korps hat ſich auf der Straße nach Schumla, wie auf der nach Baſardſchik, durch ſtarke vorgeſchobene Poſten gedeckt. Die Belagerung von der Landſeite ſoll nach dem Soldatenfreund wegen der neu erbauten detachirten Forts auf unglaubliche Schwierigkeiten ſtoßen und das ſchwerſte Kaliber die Umfaſſungsmauern des Platzes nicht erreichen. Man greift ruſſiſcher Seits, wie es 1829 gegen den Platz in Anwendung gebracht wurde, hauptſächlich zur Minenarbeit; General Schilder leitet wie damals die Maulwurfsarbeit. Wenn er nicht ſchneller zum Ziele kommt, als damals, ſo hat der Platz mit der Ausſicht, eine mehrmonatliche Belagerung aushalten zu können, die ziemlich ſichere Hoffnung des Entſatzes.

Der „Sldfr." beſtätigt die telegr. Nachr. des „Lloyd" von dem Rückmarſche der Türken aus der kleinen Walachei zur Verſtärkung der Balkanarmee. Es ſollen nur 12,000 Mann daſelbſt verbleiben.

Unter den zahlreichen „Enten", welcher der ruſſiſch-türkiſche Krieg ſchon ausgebrütet hat, gehört auch folgende, die jedoch originell genug iſt, daß Frhr. v. Münchhauſen ſel. verwandtſchaftlich darüber lächeln würde: Ein bis jetzt nicht bekannt geweſener Vorgang bei Kavalleriegefechten iſt durch den orientaliſchen Krieg zum Vorſchein gekommen. Die Baſchi-Bozuks reiten nämlich durchaus Hengſte die an ihren vorderen Hufeiſen dolchartige Spitzen haben. Während des Gefechtes ſteigen die Hengſte auf die Pferde der Ruſſen (durchaus Stuten) und verurſachen ſtets eine ſolche Verwirrung, daß die Baſchi-Bozuks mit dem Reiter ſelbſt eine leichte Arbeit haben.

(Griech. Angelegenheiten.) Athen, 26. Mai. So eben komme ich vom Piräus. Die franzöſiſch-engliſchen Truppen werden ſeit Tagesanbruch ans Land geſetzt, und haben de facto vom Piräus militäriſch Beſitz genommen. Die griechiſchen Schiffe führen die franzöſiſche Flagge; die Mannſchaft wurde von den Schiffen entfernt und durch Franzoſen erſetzt! Die Hauptwache iſt entwaffnet. Die Militärſchule und das Pulvermagazin beſetzt. Man zweifelt nicht, daß ſie in wenigen Stunden den Weg nach Athen antreten werden.

In Macedonien und Theſſalien macht die Inſurrection Fortſchritte. Vom Peloponnes und den Inſeln kommen noch immer Zuzüge nach Theſſalien; morgen gehen wieder 500 Mann von Athen dahin. — Der Führer Tzavellas hat wirklich den Verräther gemacht und lebt jetzt in einem Kloſter an der Grenze von Epirus, wo er den Narren ſpielt.

Der Moniteur berichtet aus Konſtantinopel vom 25. Mai, daß an die türkiſchen Behörden die Weiſung ergangen ſei, die zu erwartenden öſterreichiſchen Truppen zu empfangen und aufzunehmen.

Deutſchland.

Bayern. München, 2. Juni. Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen iſt, von Baden-Baden kommend, dieſen Abend mit dem Eilzug der Eiſenbahn hier eingetroffen, und hat die für Se. k. Hoh. in der k. Reſidenz in Bereitſchaft geſetzten Gemächer bezogen. Der Großherzog von Heſſen, k. Hoh., wird morgen Früh mit dem erſten Eiſenbahnzug unſere Stadt wieder verlaſſen und ſich nach Darmſtadt zurückbegeben. — Dem Vernehmen nach hat König Ludwig die Erlaubniß ertheilt, daß folgende in ſeinem Beſitze befindlichen Kunſtwerke in die Induſtrieausſtellung kommen: 1) die im den öſtlichen Propyläen-Gibel kommenden Marmorwerke, 2) eine für die Befreiungshalle beſtimmte marmorne Victoria, und 3) ein für den Regensburger Dom beſtimmtes Glasgemälde-Fenſter.

(Amtliche Nachrichten.) Die Funktion des Unterſuchungsrichters am k. Kreis- und Stadtgericht Kempten wurde dem dortigen Aſſeſſor Hugo Sigmund übertragen. — Der Kreis- u. Stadtger.-Aſſeſſor Franz Streicher in Kempten wurde auf ſein Geſuch in gleicher Eigenſchaft nach Waſſerburg verſetzt, an ſeine Stelle der Kreis- u. Stadtger.-Protokolliſt Gottl. Semmelmann in Bayreuth befördert.

Würtemberg. Tübingen, 1. Juni. Seit der Auflöſung der Burſchenſchaft wollte ſich, aus den alten und neuen Elementen, eine Teutonia bilden, ſie wurde aber, kaum konſtituirt, ebenfalls aufgelöſt und verboten.

Baden. Ueber die Vorgänge im Odenwalde und im Taubergrunde hört ein Karlsruher Correſpondent des Schwäbiſchen Merkur aus ganz verläſſiger Quelle, „daß die Wühlerei in einigen Orten wirklich ſtark getrieben wurde und lebhaft an die Machinationen im Jahr 1849 erinnert." In den mit Exekutionsmannſchaft bedachten Orten werden die Truppen nicht im ganzen Ort, ſondern nur bei den Friedensſtörern einquartirt, und dieſe allein haben die Koſten der Expedition zu tragen.

Churheſſen. Kaſſel, 31. Mai. Vom Kriminalgericht hierſelbſt iſt heute den Mitgliedern der Ständeverſammlung von 1850, welche wegen der ſ. g. Steuerverweigerung reſp. Hochverraths und Majeſtätsbeleidigung in Unterſuchung gezogen waren, das Erkenntniß dieſes Gerichts publizirt worden. Die gegen ſie erhobene Anklage iſt als rechtlich unbegründet zurückgewieſen worden.

Preußen. Berlin, 2. Juni. Mittheilungen aus ſonſt bewährter Quelle zufolge iſt geſtern die Aufforderung Oeſterreichs an Rußland wegen Räumung der Donaufürſtenthümer innerhalb einer beſtimmten Friſt von Wien nach St. Petersburg abgegangen. Wie ſchon früher angegeben, wird Preußen dieſe in den Intereſſen Geſammtdeutſchlands ſo tief begründete Forderung mit allem Nachdruck unterſtützen. Wie im Kaiſerſtaat die kriegeriſchen Zurüſtungen fortgeſetzt werden, ſo verlautet auch aus dem Königreich Polen von noch immer andauernden Truppenmärſchen nach der galiziſchen Grenze hin. (A. Z.)

Oeſterreich. Wien, 1. Juni. Heute früh 9 Uhr ſind Ihre Maj. der Kaiſer und die Kaiſerin nach Brünn (und Prag) abgereiſt.

Der Würtemb. Staatsanzeiger läßt ſich telegraphiſch aus Wien, 31. Mai, melden: Morgen wird ein öſterreichiſcher Kurier nach Petersburg abreiſen und die Forderung überbringen, daß die Fürſtenthümer geräumt werden ſollen.

Ausland.

Frankreich. Aus Paris ſchreibt man der Times: „Ein Privatbrief aus Piemont meldet, Frankreich habe von Piemont für den Krieg im Orient ein Contingent von 25,000 Mann verlangt. Darauf ſei erwidert worden, daß Sardinien nichts ſehnlicher wünſche, als an den Operationen der Weſtmächte theilzunehmen, doch ſei es vermöge ſeiner Finanzzuſtände nicht in der Lage, ein ſo ſtarkes Hülfskorps zu ſtellen.

— Ein Spekulant ließ in der Münze kürzlich eine Medaille prägen, mit den Köpfen des Kaiſers, der Königin Victoria

Digitized by Google

und des Sultans und den Legenden: „Katholicismus, Protestantismus, Islam.“ „Im Jahr 1854 unter der Regierung des Kaisers Napoleon und der Königin Victoria, England und Frankreich vereinigt um den Weltfrieden zu sichern.“ — Herr v. Rothschild, der schon früher den nothleidenden Israeliten zu Jerusalem Hülfe sandte, hat denselben neuerdings 150,000 Fr. zur Verfügung gestellt.

Großbritannien. Der Berliner Correspondent der Times erzählt, daß Capitän Evans von der **Anna Mac Allster**, den die russische Regierung zwang, die Heimreise statt zur See über Warschau und Myslowitz zu machen, 1 Silberrubel Reisegeld für sich und seine Mannschaft erhielt. Glücklicherweise traf er in Warschau einen Landsmann, der ihm 20 Pfd. St. vorstreckte. Den Silberrubel will er als Curiosum dem britischen Museum schenken. In Berlin hatte Kapitän Evans Unannehmlichkeiten, weil er auf der Polizeistube den russischen Paß, mit dem er zu reisen gezwungen worden, zerknitterte und anspie.

Spanien. Die bis zum 18. März reichenden Nachrichten aus **Manila** berichten von einer entsetzlichen Feuersbrunst, welche 745 Häuser zerstört hatte. Ein russisches Geschwader war von Manila nach dem Norden abgegangen.

Schweden. Der Wiener Lloyd läßt sich aus Stockholm vom 24. v. M. schreiben: „Daß ein eigener Kurier nach Dänemark gesendet worden sei, welcher die Aufforderung an die dortige Regierung überbringe, dieselbe solle sich so wie die vereinigten Königreiche Schweden und Norwegen an die Westmächte gegen Rußland anschließen, durchläuft wie ein elektrischer Funke die ganze Bevölkerung der Stadt. Neugierige ohne Zahl stehen um das Expeditionslokale des „Aftonbladet“ und erwarten mit dem Erscheinen desselben bestimmtere Nachrichten. Wie bestimmt versichert werden kann, war gestern Abend geheime Staatsrathssitzung, der auch mehrere der angesehensten Mitglieder der Kammer beiwohnten und in welcher die Kriegsfrage zur Verhandlung kam. Auf Grund dessen bilden sich schon Vereine, um der Regierung, im Falle sich die Kriegserklärung gegen Rußland unsererseits bestätigt, Vertrauensadressen zu votiren.“ (Die Nachricht bedarf wohl der Bestätigung.)

Rußland. **Petersburg**, 23. Mai. Unser Rückzug aus der kleinen Walachei hat sehr üblen Eindruck gemacht und zur reiflichen Prüfung der bisherigen Erfolge Anlaß gegegeben. Wir haben keinen Grund, damit zufrieden zu sein. Die Ostküste des schwarzen Meeres ist gänzlich, unsere bisherige Stellung an der Donau theilweise aufgegeben. Die freie Bewegung auf dem schwarzen Meere und der Ostsee ist uns genommen, unser überseeischer Handel und Verkehr sind vernichtet, Odessa ist hart mitgenommen worden und unsere stolzen Kriegsflotten sind eingesperrt. Zudem flößt Kronstadt große Besorgnisse ein. Das Hofblatt fühlte sich bewogen, heute einen poetischen Zuspruch von Trost und Beruhigung in die Welt zu schicken: „Betet“, heißt es darin, „und zündet Lichter auf dem Altare an, damit die granitene Brust unseres Helden (Kronstadts) nicht zertrümmert werde. Muth! denn Sinope und Odessa haben bewiesen, wie wenig ein Wald von Masten zu fürchten, zumal der Czar unsere Küste mit stählernem Gewand umkleidet und sie dem alten in Japan erfahrnen (!) während einer 60jährigen Dienstzeit geprüften Führer (Admiral Nicord) anvertraut hat. Sollten die Frechen sich nicht zum Frieden verstehen, so wird auf ehernem Roß Czar Peter (die Reiterstatue an der Newa) gegen sie angehen. Und du, Kronstadt! wenn Feuer und Rauch dich umfangen, wirst hören die Stimme Nikolaus und den Hufschlag des Pferdes von Erz!...“ (Wdr.)

Vermischtes.

Der Courrier de Lyon enthält in einem Brief aus Konstantinopel folgende Anekdote, die, wenn nicht wahr, doch gut erfunden ist: Es scheint, daß man, selbst im Generalstabe der russischen Armeen, sich unter Freunden erlaubt, über die immer siegreichen Bulletins der Generale zu scherzen. Besonders benützt der Fürst Menzikoff seine hohe, ihm Ungestraftheit sichernde Stellung an der Spitze der altrussischen Partei, um sich öffentlich mit unbarmherziger Laune über seinen Kollegen Gortschakoff lustig zu machen. Seine gezwungene Unthätigkeit in Sebastopol hat seinen ohnehin gallichten Charakter noch mehr erbittert. Eines Morgens, als die Offiziere die gewöhnliche Aufwartung machen, sind sie sehr erstaunt, ihren Großadmiral noch im Schlafrock zu finden. Sie erkundigen sich angelegentlichst nach seiner Gesundheit. Nein, — erwiderte Menzikoff — ich bin keineswegs krank, aber mich beschäftigt ein geheimnißvoller Traum. Ich träumte, daß ich im Vorzimmer des Paradieses war, als es an die Pforte klopfte. „Wer ist da?“ fragte Petrus. Wir sind 600 Franzosen. „Wo kommt Ihr her?“ Wir wurden in einem Kampfe in Afrika getödtet. „Wartet einen Augenblick, damit ich mich zuvor von der Wahrheit überzeuge.“ Der Herr Pförtner durchblättert den Moniteur, vergewissert sich, daß die angegebene Zahl richtig ist, zieht den Riegel zurück und meint zu den Troupiers: „Ihr seid zwar keine besonders gute Christen, aber was schadet's! immer herein, weil Ihr nicht gelogen habt.“ Abermals pocht man an die Pforte. „Wer da?“ Wir sind 900 von den Sikhs in Ostindien getödtete Engländer. Petrus vergleicht die Zahl mit den offiziellen Rapporten der Regierung, öffnet dann den Rothröcken die Thür und ruft: „Immer näher! Ihr seid zwar nicht viel werth, aber die Rechnung stimmt.“ Und zum dritten Male donnert es an die Pforte. „Was ist denn das für ein Spektakel?“ fragt Petrus. Wir sind 1200 Russen. „Schön, meine Kinder; und welcher Wind hat Euch denn hergeblasen?“ Wir kommen von den Ufern der Donau, wo wir für den heiligen orthodoxen Glauben von den Heiden erschlagen wurden. „Das ist ja prächtig! aber einen Augenblick Geduld, ich muß meine Papiere einsehen.“ Und alsbald durchstöbert er eifrig die letzten Nummern der offiziellen Petersburger Zeitung, schlägt jedoch auf einmal zornig das Buch zu und schreit durch's Schlüsselloch: „Geht zum —, Ihr abscheulichen Windbeutel! Haltet Ihr mich für einen Dummkopf? Ihr wollt 1200 Mann stark in das Paradies eingehen, und aus dem Bulletin Gortschakoff's ersehe ich, daß Ihr nur zwei Todte gehabt habt? Fort mit Euch! oder ich lasse den Cerberus los.“

Oeffentliche Verhandlung des Kreis- und Stadtgerichts

Kempten, am 31. Mai 1854.

III. Den Kaufmannseheleuten Michael und Mathilde Ade von Kempten wurden ihrer Aussage zufolge in der Nacht vom 2. auf 3. Dez. v. Js. verschiedene Kleidungsstücke und Effekten im Gesammtwerthe von circa 337 fl. aus ihrem unweit Kempten gelegenen Landgute, Haubenschlößchen genannt, entwendet. Dieses Schlößchen steht auf einem mit einer Mauer umgebenen Hof- u. Gartenraum und führt in denselben ein Gartenthor, welches da-

Digitized by Google

mals verschlossen war; einen Theil der Umfriedung bildet das dabei befindliche Oekonomie-Gebäude, das jedoch keine Thüre in den Hof- oder Gartenraum besitzt. — Das Oekonomie-Gebäude war zur Zeit des Diebstahls von einem Pächter bewohnt, während das Schlößchen selbst im Winter gänzlich unbewohnt bleibt. Die Dienstfrau des Angeschuldigten Juliana Kuisle erfuhr am Nikolaustage von ihrem Schwager, daß in dem Güllfaße Gegenstände vorgefunden worden seien und nachdem sie sich überzeugte, daß in demselben ein Pak schönen Bettzeuges war, machte sie der Gendarmerie Anzeige, worauf Brigadier Werner den Xaver Mayr arretirte und im Hause seiner Dienstherrschaft einen großen Theil des Entwendeten versteckt fand; Mayr gestand auch bald ein, und bezeichnete die Plätze in einem Walde, wo noch andere von den gestohlenen Gegenständen von ihm verborgen waren, die auch bis auf ein Bett mit Matrazen daselbst aufgefunden wurden. — Den Diebstahl will X. Mayr dadurch verübt haben, daß er mittelst einer Leiter das Gatterthor überstieg, die Leiter hinüberzog und auf solcher zum äußersten Kreuzstock der oberen Etage hinaufstieg. Hierauf habe er den Jalousieladen aufgedrückt, wodurch er den Fensterreiber habe umdrehen, den Flügel öffnen und einsteigen können. Sofort habe er in den Gemächern einige Behältnisse mit einem Messer und einem Stemmeisen geöffnet, die betreffenden Gegenstände entwendet, sich wieder entfernt und das Gestohlene zum Theil im Walde, zum Theil im Hause seiner Dienstherrschaft versteckt. Er glaubt, daß das Bett, das er im Walde versteckt habe, ihm daselbst wieder gestohlen worden sei. — Xaver Mayr, 36 Jahre alt, led. Dienstknecht von Ueberbach, k. Landg. Grönenbach, dessen Leumund bisher ungetrübt war, wurde deshalb wegen Verbrechens des einfachen Diebstahls verübt zum Nachtheile des Michael und der Mathilde Ade zu einer 2½jährigen Arbeitshausstrafe verurtheilt.

Oeffentliche Sitzung

Mittwoch, den 7. Juni 1854.

Vorm. 8 Uhr: Unterf. gegen Joh. Peter, Küfergesellen von Reichenberg, wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls.

Nachm. 2½ Uhr: Unterf. gegen Philipp Haßlach, led. Vaganten von Rückholz, wegen Verbrechens des Diebstahls.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Nachdem der am 4. April 1784 geborene Bäckergeselle David Ohneberg von der Altstadt Kempten, welcher durch rechtskräftiges Erkenntniß vom 2. Aug. 1843 für verschollen erklärt, und dessen nach Kuratel-Schluß-Rechnung vom 29. Januar 1844 in 186 fl. 39 kr. bestehendes, nach Gerichtsbeschluß vom 11. Sept. 1844 aber auf 209 fl. 9 kr. festgesetztes Vermögen den betreffenden Erbsinteressenten gegen eine bis zum siebenzigsten Lebensjahr desselben dauernde Caution bereits überlassen und vertheilt worden ist, am 4. April lfd. Js. das siebenzigste Lebensjahr erreicht hätte, so wird nunmehr jene Caution auf gestellten Antrag für aufgehoben erklärt.

Kempten, den 29. Mai 1854.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
Der k. Direktor: Buckingham.

Mitterer.

Londoner-Phönix-Feuer-Assecuranz-Societät.

Das unverkennbare Vertrauen, welches dieser Gesellschaft nicht nur in Deutschland, sondern in ganz Europa stets gewährt worden ist, dürfte es überflüssig machen, jener Vortheile besonders zu gedenken, die eben diese Anstalt vor Augen hat, und es leuchtet sonach von selbsten ein, wie sehr das Wohl so mancher Familien und Handels-Unternehmungen davon abhängt, gegen die Schicksale der Feuersgefahren in Zeiten gesorgt zu haben, und darum empfehle ich Jedermann wiederholt die Benutzung dieser Anstalt und diejenigen welche ihr Vermögen durch die Policen obiger Societät geschützt haben, dürfen auf die prompteste und liberalste Berichtigung ihrer Schadenforderungen rechnen. Ich bin stets zur unentgeldlichen Besorgung alles dazu nöthigen bereit.

Kempten, im Juni 1854.

J. J. Schachenmayr, Agent.

Für Auswanderungslustige nach Amerika.

Es sind zwei gute rentable und für dortige Plätze passende Geschäfte zu verkaufen; eines zu 250 fl. mit kleinen Maschinen und Werkzeugen und eines zu 100 fl. mit sämmtlichen Apparaten und gänzlicher Anweisung. Darauf Reflektirende wollen sich durch frankirte Briefe an Herrn Koch, Cantor Lit. F. Nro. 290, Georgenstraße in Augsburg wenden. (2b)

In der Neustadt Kempten an einer sehr gangbaren Straße ist ein ganz massiv gebautes Wohnhaus, bestehend in 5 heizbaren und 2 unheizbaren Zimmern, 4 Kammern, 2 Küchen, Speis und Waschküche, in welcher sich ein laufender Brunnen befindet, dann Stadelgebäude und circa 60 Dezimalen Gras- und Wurzgarten unter sehr annehmbaren Bedingungen billig zu verkaufen.

Dabei wird besonders bemerkt, daß bei diesem Haus noch eine Wasserkraft besteht, welche sich zum Betriebe eines kleineren Geschäftes, nämlich für einen Schlosser, Schmid, Gerber ꝛc. eignen würde. Nähere Auskunft hierüber ertheilt

(3c) Martin, Commissionär.

Selterwasser

in ganzen Krügen, sowie zu jeder beliebigen kleineren Quantität wird billigst abgegeben.

Es empfiehlt sich ergebenst

J. S. Hall,
(3b) Gastgeber zum weißen Hund.

Ein ganz neuer Sattel sammt gelbem Zaum mit allem Zugehör ist billig zu verkaufen. Näheres im Zeit-Comptoir. (2a)

Gold- und Silber-Kurse.

(Frankfurt, 1. Juni.)

Neue Louisd'ors	fl.	10 50
Pistolen	»	9 31½—32½
Preußische Friedrichsd'or	»	10 1½—2½
Holländ. 10-fl.-Stücke	»	9 42½—43½
Rand-Dukaten	»	5 32—33
20-Francsstücke	»	9 22½—23½
Engl. Sovereigns	»	11 43
Gold al Marco	»	375 B.
Preußische Thaler	»	1 46½—½
Preußische Kassenscheine	»	1 46—½
5-Frankenthaler	»	2 20½
Hochh. Silber	»	24 32—34

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ster Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Mittwoch: Evangel.: Lucretia. Kathol.: Norbertus, Abt.

Nro. 135.

Den 7. Juni 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Von der Oſtſee.

Aus dem Privatbriefe eines Midſhipman, der (an Bord des St. George) vom 21. Mai, von der Höhe von Hangö-Udd datirt iſt, erfahren wir folgendes Nähere über die dortige Affaire: Wir hatten — ſo ſchreibt er — eine kleine Rencontre mit dem Feinde. Vor drei Tagen kamen wir hier an und warfen auf der Höhe von Hangö Angeſichts dreier ruſſiſcher Forts, deren größtes etwa 70 Geſchütze haben mag, Anker. Heute Morgens begaben ſich Hekla, Dragon und Magicienne nahe unter die Forts und eröffneten ihr Feuer gegen dieſelben. Die Schüſſe waren nicht ohne Wirkung. Die Forts antworteten ſofort mit ihren Geſchützen, aber von der Flotte nahm kein Schiff außer den genannten kleinen Dampfern (ſie führen 6, 16 und 6 Kanonen) am Kampfe Theil. Wir Anderen ſahen aus der Ferne zu. Das Spiel dauerte 5 Stunden, nach deren Verlauf die Dampfer zurückbeordert wurden. Der Dragon war von 15 Schüſſen durchlöchert, hatte jedoch nur Einen Todten und zwei Verwundete. Dem Feind waren einige Geſchütze demontirt, und wir ſchätzen ſeinen Verluſt auf 100 Todte. Morgen werden vielleicht einige von den Linienſchiffen das Fort zuſammenſchießen. Den Sonnabend vorher hatten wir eine andere kleine Affaire. Hekla und Arrogant holten einige Meilen weiter aufwärts an der Küſte eine ruſſiſche Bark unter den Batterien heraus. Erſterer verlor dabei 3 Mann, der Arrogant deßgleichen, aber ſie hatten das Fort, bevor ſie abzogen, in Trümmer geſchoſſen. Der erſte Lieutenant des Hekla verlor durch einen Splitter ein Auge. Bei dieſer Gelegenheit wurde auch ein Pilote gefangen, der ſich verſchwor, die Flotte nach allen Häfen zu führen, wenn ihn Sir Charles Napier nur nicht der kaiſerlichen Regierung ausliefern wolle. — Am 22. ſchreibt derſelbe Midſhipman: Ich glaube, 3 Linienſchiffe werden heute beordert, eines der größern Forts anzugreifen. Es wird ihnen nicht lange widerſtehen.

Türkei und Donaufürſtenthümer.

Ueber die Vorgänge vor Siliſtria bringt die Buchareſter Correſpondenz des Wanderer vom 24. folgende intereſſante Aufſchlüſſe: „Ich kann auf das Beſtimmteſte verſichern, daß bisher türkiſcher Seits kein einziger Parlamentär wegen der Unterhandlung einer Kapitulation im ruſſiſchen Lager erſchienen iſt. Wahrſcheinlich verwechſelt man damit die im Zuge befindlichen Unterhandlungen wegen der gegenſeitigen Auswechslung der Gefangenen. Was die Erſtürmung eines Vorwerkes anbelangt, welches durch die Sprengung einer Mine beſchädigt worden ſein ſoll, ſo muß dieſe Nachricht ſtark bezweifelt werden, da es Thatſache iſt, daß die Ruſſen mit Anlegung von Minen erſt am 21. Nachmittags begonnen haben, und zwar unterhalb Siliſtria, auf einer Stelle, welche von den Batterien der neuen Citadelle in einer namhaften Entfernung beſtrichen wird. Ich erhielt geſtern von einem ſehr verläßlichen Augenzeugen folgenden Brief, den ich in Ueberſetzung vollſtändig mittheile, da er auch manche andere Einzelnheiten enthält. Er iſt datirt vom 21., Abends, gerade aus Kalaraſch, und lautet: „Ein Theil der ruſſiſchen Truppen hat heute, gegen Mittag, eine halbe Stunde unterhalb Kalaraſch, über die Donau geſetzt. Sofort wurde zur Aufwerfung von Redouten und Anlegung von Minen geſchritten. Nach einer fruchtloſen Bombardirung von fünf Wochen iſt Fürſt Paskewitſch zu der Ueberzeugung gelangt, daß er Siliſtria mit Sturm nicht erobern kann, ohne 20- bis 25,000 Mann in den Schanzen dieſer Feſtung zu begraben. Deshalb iſt das vom G.-L. v. Schilder anempfohlene Minenſyſtem angenommen worden. Siliſtria hat, wie Sie wiſſen, keine hohen Mauern; aber zwiſchen den Ringmauern iſt der Zwiſchenraum überall mit Erde gefüllt. Dann ſind die äußeren Schanzen ſehr tief; bei ihnen fließt die Donau nur in einer Entfernung von 200—300 Schritten vorbei. Der Strom iſt hier ſehr tief und reißend, und die Aufſtellung von Batterien oder Anknüpfung von Brücken auf dieſem Theile des Ufers iſt unmöglich; denn Alles, was der Feind hier verſuchen würde, kann von den Feſtungsbatterien mit leichter Mühe niedergeſchmettert oder zerſtört werden. Es bleibt alſo nichts anderes übrig, als die Feſtung von der ſüdöſtlichen Seite (unterhalb Siliſtria) zu belagern; aber auch dieſe Seite wird, in einer bedeutenden Entfernung von der neuen Citadelle aus, an welcher man ſeit ſieben Jahren arbeitet, und von den unterhalb des Kaffeehauſes aufgeſtellten Batterien beſtrichen. In Würdigung dieſer Sachlage mußte man ſich für die Minirung entſchließen.“

Auf außergewöhnlichem Wege erfährt die „Oſtd. Poſt“, daß Omer Paſcha, nachdem er mit den Feldherrn der Auxiliartruppen Rückſprache gepflogen hatte, mit der ganzen Balkan-Armee in der Stärke von 90,000 Mann in zwei Kolonnen gegen Siliſtria heranrücke. Sein rechter Flügel lehnt ſich an die Anhöhen des Taiban Dere, ſeine linke Flanke an den Driſtra; mit dem Centrum bewegt er ſich auf der Straße nach Erikli Meredſchan. In dieſem Rayon dürfte es — wenn nicht alle Zeichen trügen — zu einem Zuſammenſtoße kommen, und zwar ſchon dieſer Tage, weil Omer Paſcha am 26. Mai Schumla verließ und zur Armee abging.

Eine telegr. Depeſche meldet aus Schumla, 26. Mai: Auxiliartruppen ſtehen bereits in Baſardſchik. Die Avant-

Digitized by Google

garde iſt bis in die Nähe von Muſſabeg (auf der Straße nach Karaſſu am Trajanswalle) vorgeſchoben. Fürſt Paskiewicz ſoll den Zuzügen aus Buchareſt und Braila Halt geboten haben, und man ſchließt daraus, daß die Ruſſen an die Aufhebung der Belagerung von Siliſtria denken.

Eine Nachricht, welche von großer, politiſcher Bedeutung wäre, wenn ſie ſich beſtätigen würde, wird aus Schumla berichtet: Es werden nämlich daſelbſt Vorbereitungen für den Empfang eines tſcherkeſſiſchen und tſchetſchenziſchen Regiments getroffen, das von der proviſoriſchen Regierung in Circaſſien ausgerüſtet und zum Kampfe gegen die Ruſſen den Türken als Hilfskorps zugeſendet wird. Der Transport geſchieht auf engliſchen Schiffen über Varna. Ein zweites tſcherkeſſiſches geht nach Konſtantinopel, um ſich dem Sultan zur Dispoſition zu ſtellen.

Belgrad, 1. Juni, Abends. Ein aus Konſtantinopel eingetroffener Kurier meldet den Abſchluß einer Konventiou zwiſchen der Pforte, Oeſterreich, England und Frankreich, wonach Oeſterreich ſofort Albanien und Montenegro beſetzen ſoll, Serbien dagegen nur im Fall ausbrechender Unruhen. Der dießfällige Ferman des Sultans iſt bereits erlaſſen und enthält außerdem noch die Unabhängigkeitserklärung Georgiens und die Zurückberufung des vertriebenen Fürſten.

(Tel. Ber. d. Preſſe.)

Buchareſt, 23. Mai. Die Stimmung gegen Oeſterreich wird hier in ruſſiſchen Kreiſen immer geſpannter. Man erzählt ſich von der Aeußerung eines hochgeſtellten ruſſiſchen Militärs, der in Beziehung auf Oeſterreich geäußert haben ſoll: „Ein offener Feind ſei beſſer, als ein ſchwankender Freund. Rußland ſei in der Lage, nöthigenfalls mit ganz Europa den Kampf aufzunehmen und habe deßhalb niemand zu fürchten.“ Dieſe Aeußerung verfehlt nicht, in vielen Kreiſen, in denen ſie bekannt geworden iſt, maßgebend für die Behandlung der Oeſterreicher zu ſein.

Griechiſche Angelegenheiten.

Der franzöſiſche „Moniteur“ ſchreibt: „Eine telegr. Dep. aus **Athen** meldet, daß der König am 26. Mai die Geſandten von Frankreich und England zu ſich rufen ließ. Se. helleniſche Majeſtät empfing die zwei Geſandten im Thronſaale und ſprach die folgenden Worte: „Ich erkläre, daß ich gegenüber der Türkei eine ſtrikte und vollkommene Neutralität beobachten werde, daß ich unverzüglich alle Maßregeln ergreifen werde, um dieſelbe ins Werk zu ſetzen und daß ich zu dieſem Behufe neue Miniſter in meinen Rath rufen werde, die vermöge ihres Charakters und ihrer Intelligenz am geeignetſten ſind, dieſe meine Verpflichtungen in Vollzug zu ſetzen.“ Hr. Wiſe antwortete, als der Aeltere der Geſandten, mit folgenden Worten: „Sire! Wir werden uns beeilen, unſeren Regierungen zu berichten, welche Worte der König ſoeben ausgeſprochen hat, und wir zweifeln nicht, daß, wenn Se. Maj. die neuen Räthe zu unterſtützen geneigt iſt, welche Sie in ihre Nähe zu berufen geruht, wir unſeren Höfen keine anderen als ſehr befriedigende Aufklärungen über Griechenland zu übermachen haben werden.“

In **Montenegro** herrſcht noch immer Ruhe; doch iſt die montenegriniſche Frage in eine neue Phaſe getreten. Fürſt Danielo behauptet nämlich, er ſei verpflichtet, an jedem Kriege gegen die Türkei Theil zu nehmen; in dem öſterreichiſch-ruſſiſchen Kriege 1787—1791 ſtanden nämlich die Montenegriner gleichfalls im nutzbringenden Kampfe gegen die Türken, und Fürſt Danielo bringt nun Dokumente aus jener Zeit zum Vorſchein, in welchen die Aufforderung zum Kriege mit der Hinweiſung geſchehen ſein ſoll, daß Montenegro verpflichtet ſei, an jedem Kriege gegen die Türken Theil zu nehmen!

Ueber den Verluſt des „Tiger“ vor **Odeſſa** liegt jetzt ein Bericht von dem Schiffsarzt deſſelben an ſeine Angehörigen in England vor. Er beſtätigt die früheren Angaben, und berichtet zur Ehre der Ruſſen, daß die Gefangenen und Verwundeten in Odeſſa mit aller erdenklichen Aufmerkſamkeit behandelt werden.

Deutſchland.

Frankfurt a. M. Die Erklärung welche **Bayern** in der Bundestagsſitzung vom 24. Mai, in Folge der gemeinſchaftlichen Erklärung Oeſterreichs und Preußens abgab, lautet: „Der Geſandte iſt von ſeiner hohen Regierung beauftragt, den aufrichtigen Dank derſelben für dieſe wichtige Mittheilung und die lebhafte Freude auszuſprechen, welche ſie über die durch dieſe Mittheilung beurkundete Uebereinſtimmung der höchſten Regierungen von Oeſterreich und Preußen empfindet. Die königlich bayeriſche Regierung erkennt in dieſer Uebereinſtimmung die weſentliche Grundlage für jene unerſchütterliche Einigkeit Deutſchlands, durch welche allein deſſen Intereſſen nach allen Seiten hin gewahrt werden können; ſie erkennt es ebenfalls als ein Bedürfniß, daß dieſe Einigkeit durch das vertragsmäßige Organ des Willens und Handeln des Bundes einen entſprechenden Ausdruck erhalte, um jeden Zweifel darüber zu beſeitigen, daß alle Bundesgenoſſen feſt entſchloſſen ſind, kräftig und treu zuſammenzuſtehen in den Prüfungen, welche die nächſte Zukunft dem gemeinſamen Vaterland bringen kann. Damit ein ſolcher Ausſpruch zugleich als das Ergebniß einer feſten und klaren, auf reifliche Erwägung geſtützten Ueberzeugung ſich darſtelle, beantragt der Geſandte daher, daß die der hohen Bundesverſammlung ſo eben gemachte erfreuliche Eröffnung, an einen Ausſchuß zur Berichterſtattung übergeben werde.“ Nach Maßgabe dieſer Erklärung, ſowie der Erklärungen der übrigen Bundesglieder, faßte die Bundesverſammlung einen Beſchluß, der die von dem bayeriſchen Geſandten abgegebene Erklärung wörtlich wiederholt. (N. Corr.)

Churheſſen. Hanau, 2. Juni. Die Eröffnung der Eiſenbahnſtrecke von hier bis Aſchaffenburg, die am 11. ds. Mts. ſtattfinden ſollte, iſt auf den 15. ds. hinausgeſetzt. Es wird verſichert, daß die bayeriſche Regierung beabſichtigte, die Bahn zu erwerben, und daß bereits einleitende Schritte bei der Eiſenbahngeſellſchaft geſchehen ſeien. (Fr. J.)

Oeſterreich. Wien, 4. Juni. Die Note Oeſterreichs wegen Räumung der Donaufürſtenthümer iſt geſtern (vorgeſtern?) Abends nach St. Petersburg abgegangen. Rußland ſoll darin aufgefordert ſein, den Zeitpunkt bekannt zu geben, bis zu welchem dieſe Räumung erfolgen werde. (Tel. Nachr. d. A. Z.)

Wien, 2. Juni. Den heute aus der Schweiz hier eingetroffenen Mittheilungen zufolge iſt mit Sicherheit anzunehmen, daß die wegen Schlichtung der Streitfrage mit Oeſterreich gepflogenen Verhandlungen das gewünſchte Reſultat haben, und dieſes das gute Einvernehmen zwiſchen Oeſterreich nnd der Schweiz wieder herſtellen wird. Von Seite Oeſterreichs wird die freundlichſte Geſinnung kundgegeben.

Peſth, 27. Mai. Die Truppenzüge aus Deutſchland gehen ununterbrochen auf der Donau und auf der Ei-

Digitized by Google

sendahn fort, u. sind von einer Masse entsprechenden Kriegsmaterials begleitet. Die Abneigungen gegen Rußland treten immer allgemeiner und schroffer hervor. Ich gebe hier eine Stelle aus einem so eben aus Klausenburg erhaltenen Schreiben zum Besten: „Wie eine Wetterwolke zieht unsere Armee umher, ob und wo sie sich entladen wird, läßt sich noch nicht bestimmen. Erst thürmte sie sich an der Grenze von Serbien, zog dann nördlich über das Banat, und nimmt nun ihren Gang in unser Siebenbürgen. Das Hauptquartier der hier stehenden Armee war bis jetzt in Maros-Vasarhely, dem Centralorte der Szekler Militärgrenze. Unser Land ist im Osten gegen die Moldau mit einem hohen Bergwalle — einem zweiten Balkan — umgürtet, durch welchen nur wenige enge Päße gehen, wo starke Truppenmassen nur langsam und mit Schwierigkeit passiren können. Südöstlich von Maros-Vasarhely liegt, in einer Entfernung von 7 Posten (14 ungar. Meilen) Kronstadt, die einzige bedeutende Veste Siebenbürgens. Das Land bedarf deren nicht weiter, da es in sich eine große und ausgedehnte Vestung ist. Nördlich (eine Post von Vasarhely) liegt Bistritz, durch welches eine große, in gutem Baustande befindliche Landstraße in die Bukowina führt. Hierhin dürfte sich der Marsch unsrer Armee richten, wenn es zum Ernste kommen sollte, zumal auch in dieser Richtung sich die Russen in der Moldau sehr verstärken. Sämmtliche Mannschaften sind sehr kriegslustig und brennen vor Begierde, sich mit den Russen zu messen. Unsere Gesammtbevölkerung (Magyaren, Deutsche, Walachen) theilen diese Gesinnung, wie sich aus der Freudigkeit kund gibt, die man an den jungen Männern bei der Assentirung wahrnimmt.“ So weit das Schreiben, was aus einer umsichtigen Feder geflossen. Es ist daraus ersichtlich, daß die Stimmung in beiden Ländern (Ungarn und Siebenbürgen) gleich ist.

Ausland.

Frankreich. Paris, 2. Juni. Der letzte Band der Denkwürdigkeiten Königs Joseph wird nächster Tage erscheinen. Es finden sich darin viele Briefe L. Napol. Bonaparte's, die meist nach der Straßburger Affaire geschrieben sind. Hauptmann Ducasse, der vom König Jerome mit der Herausgabe beauftragt ist, hat beim Kaiser angefragt, ob ihm die Veröffentlichung dieser Briefe genehm sei. Er hat die Antwort erhalten: „Veröffentlichen Sie alles, es ist ein Stück Geschichte, man kann nichts davon wegschneiden.“

Aus Valenciennes schreibt man, daß man dort jeden Tag französische Familien über Köln aus Rußland zurückkehren sieht. Es sind meistens Schauspieler, Maler, Modistinnen und dergl., die an den Ufern der Newa ihre Kunst oder ihr Handwerk getrieben hatten. Es sollen im Ganzen 5000 Franzosen in Rußland gewesen sein, wovon 3000 ihre Päße genommen haben. Die Anderen scheinen einer strengen Aufsicht unterworfen zu sein und nicht mit ihrem Vaterlande correspondiren zu können.

Der Sentinelle von Toulon zufolge wird ein Detachement Marine-Artillerie von 30 Mann speziell zum Feuern mit Congreve'schen Raketen für das Geschwader im schwarzen Meer organisirt werden. Einem Gerüchte zufolge sollten auch mehrere Bombarden seefertig gemacht werden.

Großbritannien. London, 2. Juni. Die Times zeigt an: „Die Trennung des Kriegsministeriums vom Staatssekretariat der Colonien ist definitiv entschieden und der Herzog v. Newcastle hat sich nun zu entschließen, welches von den beiden Aemtern er behalten will. Behält er das Colonialamt, so werden wir uns nach einem Kriegsminister umzusehen haben. Wahrscheinlich der erste Name, der dem englischen Publikum in dieser Hinsicht einfällt, ist der des Mannes welcher, bei seiner fast unerreichten Erfahrung in den europäischen Angelegenheiten, sich jetzt in einer Stellung befindet, die seinen eigenthümlichen Fähigkeiten keinen Spielraum gewährt — Lord Palmerston.“

Ein russischer Ostindienfahrer ist, wie der Advertiser heute erzählt, mit seiner 21 Köpfe starken Bemannung und einer werthvollen Ladung durch einen Zollhauskutter aufgebracht und nach Sherneß abgeliefert worden. Der Russe hatte einen englischen Piloten gemiethet, der ihn, statt um Irland herum, geradewegs in die Themse hineinsteuerte. — Ein vollständiger elektrischer Telegraphenapparat, der auf dem Kriegsschauplatz seine Verwendung finden soll, ist im Arsenal von Woolwich beinahe vollendet und wird demnächst expedirt werden. Seine Einzeltheile sind auf leichten, vierrädrigen Wagen gepackt, deren jeder eine Quantität Draht für 12 englische Meilen faßt.

Rußland. Der N. Preuß. Ztg. wird aus Petersburg, 27. Mai geschrieben: Die Großfürstin Cesarewna, Gemahlin des Großfürsten Thronfolgers Cesarewitsch, sowie die Großfürstin Alexandra Josephowna, Gemahlin des Großfürsten Constantin, und die Frau Großfürstin Maria Nikolajewna von Rußland haben nach dem berühmten Kloster von Troitsk bei Moskau eine Wallfahrt unternommen. (Wahrscheinlich um einen Begriff von russischem Reichthum zu geben, fügt der Berichterstatter folgende glanzvolle Schilderung bei: Dieses größte Kloster Rußlands umfaßt in seinen Ringmauern neun Kirchen, einen kaiserl. Palast, ein Seminar und zahlreiche Wohnungen für die Pilger. Zur Zeit der Kaiserin Katharina hatte das Kloster über 100,000 Leibeigene männlichen Geschlechts. Die Klostermauern sind über 4000 Fuß lang, 25—40 Fuß hoch und 20 Fuß dick. Acht hohe Thürme flankiren die Mauern. Das ganze Dach der Hauptkirche, in welcher das Grabmal des heil. Sergius, ist vergoldet und schließt einen Schatz an Kirchengefäßen in sich, den man auf 600 Millionen Rubel schätzt. Die Himmelfahrtskirche ist berühmt durch ihre Glocken, von denen die drei schwersten 140,000, 64,000 und 54,000 Pfund wiegen.

Ein Herr Leonzon-Leduc, der längere Zeit in Rußland gelebt, theilt der Presse folgende Schilderung des Großfürsten Konstantin mit, welcher bekanntlich den Oberbefehl über die russische Ostseeflotte führt: Er ist am 9. Sept. 1827 geboren. Er ist ein junger Mann von gebieterischer Miene, und trockenem, reizbarem Temperamente. Seine Taille ist schlank, aber er ist kräftig gebaut. Das asiatische Element ist in seinem Wesen der vorherrschende Theil. Er bildet einen Contrast mit seinem Bruder Alexander, dem muthmaßlichen Thronerben, der mehr Deutscher als Russe ist. Auch hat Kaiser Nikolaus eine besondere Vorliebe für den Großfürsten Konstantin; es war sogar das Gerücht verbreitet, daß er ihm seine Krone bestimme, und daß in den geheimen Archiven des Senats bereits eine Entsagungsakte des Cäsarewitsch gleich der, die der zweite Sohn Pauls seiner Zeit unterzeichnet hatte, niedergelegt sei. Wie dem auch sei, so ist gewiß, daß Konstantin sehr ehrgeizig ist, und daß ihm das Gesetz der Erstgeburt ganz besonders zuwider ist. „Dieses Gesetz

Digitized by Google

ist absurd, hörte man ihn oft sagen. Nicht der Aeltere, sondern der Würdigere soll den Thron erhalten." Und wer ist nach seinem Dafürhalten der Würdigere? Offenbar nicht sein Bruder. Manchmal spricht sich sein Ehrgeiz in einer minder absoluten Form aus. Er scheint sich mit einer Theilung zu begnügen. Dann sieht man ihn über eine Karte des Reiches geneigt und mit dem Bleistift eine Demarkationslinie ziehen. „Was macht Se. Hoheit?" fragte ihn einmal Jemand aus seiner genauesten Umgebung, der ihn über der Landkarte fand. „Ich bestimme den Antheil eines Jeden; meinem Bruder kommt das zu, mir das." Natürlich nimmt er die östlichen Theile Rußlands für sich. Seinen Namen Konstantin nimmt er ernsthaft, und in seinen ehrgeizigen Träumen rechnet er bereits Konstantinopel und das ottomanische Reich zu seinem Antheile. Es ist interessant zu erfahren, daß der Großfürst alle Studien, die sich auf die Türken beziehen, mit ganz besonderer Vorliebe treibt. Als ich im Jahre 1850 in Helsingfors war, kam er eines Tages mit seinem Geschwader dahin. Wen ließ er zuerst an Bord seines Schiffes kommen? Den Gouverneur der Stadt, die Generalstabschefs? Nein, den Professor der orientalischen Sprache an der Universität. Dieser sagte mir: „Sie werden es kaum glauben, aber der Großfürst Konstantin kennt das Türkische wenigstens eben so gut als ich; er kennt außerdem die unbekanntesten Manuscripte in dieser Sprache; und er wird nie einen philologischen, politischen oder finanziellen Fehler machen, sobald es sich um die Gegenwart oder die Zukunft des Reiches Mahomeds handelt." Da wundert man sich noch über die vertraulichen Gespräche des Kaisers Nikolaus mit Sir Hamilton Seymour über den kranken Mann!

Kempten, 6. Juni. Heute Vormittag wollte auf dem hiesigen Bahnhof ein schon ziemlich bejahrter Arbeiter in dem Augenblicke noch über die Schienenlage gehen, als eben der Lindauer-Bahnzug angefahren kam. Von der Locomotive erfaßt, wurde er aber überfahren, unerachtet sogleich gebremst worden war, und erlitt so arge Beschädigungen, daß er das Wagniß mit seinem Leben wird büßen müssen. Möchten doch solch traurige Vorkommnisse endlich zur Vorsicht mahnen!

Auszüge aus amtlichen Bekanntmachungen in anderen Blättern.

Landgericht Obergünzburg. Auf Antrag der Gläubiger werden die Gantrealitäten des Ludwig Laminet zu Rondberg Samstag den 10. Juni, Nachmittags 2 Uhr einem neuerlichen öffentlichen Verkaufe unterstellt.

Privat-Anzeigen.

Das **Rindenloh-Schwitzbad zu Steinbogen** dessen Wirksamkeit längst rühmlich bekannt ist wird an nachbenannten Tagen geöffnet: am 10., 11., 17., 18., 24., 25., 29., 30. Juni, dann am 1., 2., 3., 4., 8., 9., 15., 16., 22., 23., 24., 25., 26. Juli, ferner am 26., 27. August und endlich am 2., 3., 8., 9., 10., 16., 17. September.

Der gegenwärtige Besitzer desselben, welcher Alles restauriren ließ, ladet hiemit zu geneigtem Besuche höflichst ein, pünktliche, reinliche, billige und solide Bedienung versichernd. Memmingen, den 5. Juni 1854.

J. G. Honold, Badwirth zu Steinbogen.

(3) **Inseration.**

Ich beehre mich hiemit, meine vorzüglich reinen Fabrikate von **Tafelessig** à 5 fl. und **Weinessig** à 10 fl. pr. Eimer zu offeriren, und werde mir es angelegen seyn lassen, größere wie kleinere Aufträge prompt zu effectuiren. Auch selbstbereitete **Tafelsenfe** erbiete ich in ½ Pfd. Töpfen à 20 kr.

Lindau.

H. F. Heerwagen, Apotheker.

Versteigerung.

Montag den 12. d. Mts. früh 8 Uhr beginnend und die darauf folgenden Tage wird der Nachlaß des verstorbenen Landarztes Wankmiller zu Obergünzburg in dessen Hause im öffentlichen Aufstriche versteigert.

Derselbe besteht aus dem in Mitte des Marktes gelegenen Wohnhause mit Tenne, Stallung, geschlossenen Hofraum, Garten und Stadel, 24 Tagwerk Aecker, Wiesen, Waldungen und 5 Krautgärten; dann 3 Kirchenständen.

Ferner 1 Pferd, 5 Kühe, Chaisen und die hiezu nothwendige und vollständige Einrichtung von Baumanns-Fahrnissen, eine vollständige Hauseinrichtung an Kisten, Tischen, Bettladen, Uhren ꝛc., Gewichtsteinen von 1 bis incl. 100 Pfd. Mit der Versteigerung der Liegenschaften wird begonnen.

Alles ist im besten Zustande; die nähern Kaufsbedingungen werden am Versteigerungstage bekannt gemacht. (:)

Verloren wurden 4 Granatenschnürchen. Der redliche Finder wird ersucht, selbe im Zeitungs-Comptoir abzugeben.

Fremden-Anzeige vom 6. Juni

Altstadt.

Hirsch. Die HH.: Bergli v. Glarus und Fazio v. Como, Kaufleute. Miller, Schieferdecker v. München.

Hasen. Die HH.: Mösler, Fabrikant von Appenzell. Maurer v. Freiburg und Hörmann v. Offenbach, Kaufleute. Bernhardt, Privatier v. Augsburg.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Kies, k. Rechtsrath von Schweinfurt. v. Schellhorn mit Familie, rechtskundiger Bürgermeister v. Memmingen. Zimmer mit Gemahlin, Post-Sekretär von Ulm. Schmidt v. Frankfurt, Jerden von Mannheim, Frölich v. Stuttgart, Delbi v. Aachen u. Bacharach v. Fellheim, Kaufl. Brandstetter v. Illertissen u. Wichan v. Zürich, Gastwirthe. Mad. Bauer, Kaufmanns-Gattin u. Mad. Schöttl, Bierbräuers-Gattin v. München.

Strauß. Die HH.: Baron Pappus, Gutsbesitzer, Baron Dieh, kgl. b. Rittmeister, v. Heiserer und Baron Beck mit Familie, Privatier sämmtl. v. Augsburg. Riederer, Kaufmann von München. von Besitzer mit Dienerschaft, Landjäger-Major v. Stuttgart. Weber, Privat. v. München. Leicht, Gasthofbesitzer von Augsburg. Richter von Lindau u. Merz v. Ulm, Kaufleute. Mad. Stadler mit Tochter u. Dienerschaft, Kfm.-Gattin v. Augsburg.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Donnerſtag: Evangel.: Medardus. Kathol.: Medardus, Biſch.

Nro. 136.

Den 8. Juni 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Von der Oſtſee.

Der Bericht des Kapitäns Yelverton an Admiral Napier über die Affaire von Ekenäs lautet: „Arrogant, Skagaedslenden, 20. Mai. Sir! Ich habe die Ehre, Sie in Kenntniß zu ſetzen, daß ich geſtern in Verbindung mit dem Hekla in die innere Paſſage kam, um den Kanal zu unterſuchen. Um 3 Uhr Nachmittags, gerade als ich im Begriffe war, ein wenig jenſeits Tverminne zu ankern, eröffnete eine bedeutende feindliche Truppenmacht hinter einer ausgedehnten Sandbank ihr Feuer auf beide Schiffe; die Wirkung einiger Breitſeiten des Hekla und meines Schiffes zerſtreute ſie jedoch bald. Auf beiden Schiffen wurde Niemand verwundet. Ich habe dieſen Angriff des Feindes durch nichts provozirt. Durch einen Piloten erfuhr ich, daß in Ekenäs, 8 Meilen nördlich, drei große beladene ruſſiſche Kauffahrteiſchiffe lägen. Ich verlor keine Zeit, frühzeitig heute Morgen dahin zu gehen, erwartete aber nicht, den Feind zu meinem Empfang ſo gut vorbereitet zu finden. Der Hekla ging wegen ſeines geringen Tiefgangs voraus, was in einer engen und verwickelten Paſſage und unter dem erſten Feuer des Feindes keine leichte Aufgabe war. Nebſt einer Feldbatterie von 5 Geſchützen (von welchen ich zwei demontirte) und 1 Mörſer hatte der Feind eine ſtarke Batterie errichtet, die er ſehr wirkſam bediente; dem Kapitän Hall gelang es, drei von den Kanonen zu demontiren und wegzuführen. Der Kampf dauerte länger, als ich erwartete, da der Feind zweimal mitten unter unſerm Feuer zu ſeinen Kanonen zurückkehrte und ſich erſt zwingen ließ, ſie zu verlaſſen, als ſie durch unſere Geſchoſſe zerſtört waren. Als ich den Ankerplatz von Ekenäs erreichte, fand ich, daß zwei der Kauffahrteiſchiffe verſenkt waren; eines aber holte Kapitän Hall heraus unter dem Feuer einer Batterie, welcher ich meines Tiefgangs wegen nicht nahe genug kommen konnte, um ſie völlig zu zerſtören. Ich vermied es auf das Sorgfältigſte, auch nur Einen Schuß auf oder in die Nähe der Stadt Ekenäs abzufeuern, und richtete das ganze Feuer der Kanonen ausſchließlich auf die uns angreifenden Batterien und Truppen, welche nebſt der berittenen Artilleriebrigade aus einem anſehnlichen Kavallerie- und Infanteriekorps beſtanden, das ſich, indem das Schiff vorrückte, parallel mit demſelben bewegte. Ich kann den Kapitän Hall nicht genug rühmen wegen der Hülfe, die er mir bei dieſer, wie bei allen andern Gelegenheiten, ſeit er unter meinen Befehlen ſteht, leiſtete; die bewundernswerthe Art, wie er unter einem heftigen Feuer des Feindes eindrang und ſeine Priſe herausholte, verdient das größte Lob.“ Folgen rühmliche Erwähnungen der Offiziere, Matroſen und Soldaten der beiden Schiffe. Beigefügt iſt ein Verzeichniß der Todten und Verwundeten. An Bord des „Arrogant“ blieb ein Mann augenblicklich todt, er hatte einen Schuß durch das Herz bekommen; ein Heizer erhielt eine tödtliche Wunde in den Unterleib, an der er bereits geſtorben iſt; drei Mann und der mizen-top-Kapitän erhielten leichte Quetſchwunden. Auf dem „Hekla“ wurde der Kapitän Hall leicht am rechten Bein, der erſte Lieutenant Crewe Read ſchwer, jedoch nicht gefährlich, am linken Auge u. der Wange durch eine matte Flintenkugel verwundet; ein Mann leicht, ein Schiffsjunge ſchwer, aber nicht gefährlich verwundet; ein Mann von einer Kanonenkugel getroffen u. ſpäter ertrunken.

Die Engländer haben abermals zehn Schiffe aus dem Hafen von Libau geholt; die Libauer Kaſſen wurden ins Innere des Landes gerettet. So meldet eine telegr. Dep. des Nürnb. Korr. aus Berlin 5. Juni.

Türkei und Donaufürſtenthümer.

Von der Belagerung von Siliſtria kann ſo viel als gewiß gemeldet werden, daß ſie für die Ruſſen eine lange Reihe von Enttäuſchungen zu Tage gefördert hat. Die türkiſche Artillerie hat bei Siliſtria Gelegenheit erhalten, ihre Brauchbarkeit zu zeigen und ſie hat dieß auf eine Weiſe gethan, welche alle Zweifel an ihre Tüchtigkeit ſiegreich zerſtreut. Den Ruſſen wurde das Aufwerfen der Erdwerke durch das Kanonenfeuer derart erſchwert, daß die dießfälligen Arbeiten bei Tag gänzlich aufgegeben werden mußten und nur mit Mühe zur Nachtzeit fortgeſetzt werden können.

Eine am 3. d. in Wien eingelangte telegr. Dep. aus dem ruſſiſchen Hauptquartier Kalaraſch vom 31. Mai meldet über die letzten Vorgänge bei Siliſtria folgendes: In der Nacht vom 28. auf den 29. Mai haben die Türken einen Ausfall gemacht, und die Belagerungsarbeiten der Ruſſen ſowohl an beiden Seiten als im Centrum mit Macht angegriffen. Sie wurden auf allen Punkten zurückgeſchlagen. In der Hitze des Verfolgens (!) unternahm der linke Flügel der Ruſſen einen Bajonettangriff auf eine der feindlichen Redouten, deren Parapet ſie zu erſteigen begannen; da aber für dieſe Nacht keine Vorbereitungen zum Sturme getroffen waren, mußten ſie umkehren (mit andern Worten: ſie wurden zurückgeſchlagen!) Während der ganzen Zeit dem feindlichen Kartätſchen- und Musketenfeuer ausgeſetzt, haben die Ruſſen nicht unbedeutende (!) Verluſte erlitten; ſie hatten 78 Todte und 192 Verwundete. In der darauf folgenden Nacht (30.) haben ſie jedoch dieſelbe Redoute genommen.

Die Oſtd. Poſt enthält folgende telegr. Privatbotſchaften: „Schumla, 27. Mai. Auf den zwei Straßen, welche von

d by Google

Siliſtria gegen Schumla führen, ſtehen 60,000 Ruſſen, welche die Belagerung von Siliſtria decken und die Balkanarmee des Serdars Omer, welcher ihnen mit 90,000 Mann entgegenſteht, beobachten. Siliſtria wird von 40,000 Ruſſen zernirt. Am 23. und 24. Mai fanden drei Stürme auf die Baſtionen der Waſſerfront der Feſtung ſtatt; zwei Baſtionen wurden wiederholt genommen und verlaſſen. Siliſtria hält ſich mit großer Widerſtandskraft. — Buchareſt, 29. Mai. Am geſtrigen Tage (28. Mai) fand ein allgemeiner Sturm von drei Seiten (auf die nordöſtliche, ſüdliche und weſtliche Seite Siliſtrias, mithin nicht auf die Waſſerfrontmauern) ſtatt. Menſchenverluſt groß. Der Sturm wurde abermals abgeſchlagen. Dießmal wurden die von den Ruſſen beſetzten Vorwerke nicht verlaſſen. Das eigentliche Fort (feſtes Bergſchloß) dürfte ſich noch lange (die Ruſſen glauben 3 Wochen) halten.“

Einer Korreſpondenz aus Konſtantinopel vom 25. Mai entnimmt der Wanderer folgende Nachrichten: Alle drei Diviſionen des franzöſiſchen Expeditionskorps erhielten den Marſchbefehl, und ſie werden theilweiſe zu Lande, theilweiſe zu Meer nach dem Kriegsſchauplatz befördert. — Die Bildung der poln. Legion iſt gar nicht mehr im Laufe dieſes Jahrs zu gewärtigen; als Beleg ſchließe ich ein durch den General Wyſocki an die polniſche Emigration gerichtetes Schreiben bei. Lord Redcliffe ſoll dem General eröffnet haben, daß allgemeine Intereſſen die Angelegenheit der Polen zurückſetzen. Der Brief lautet: „Die verbündeten Mächte fanden die Anregung der polniſchen Frage für jetzt nicht zeitgemäß, ſonach ward Alles auf unbeſtimmte Zeit ausgeſetzt, und die Bildung der polniſchen Legion, ſei es unter einer oder der andern Anführung, findet gar nicht ſtatt. Die orientaliſche Frage, ohne Vorurtheil aufgefaßt, enthält für uns günſtige Wechſelfälle, und unſere Zeit wird kommen, doch gegenwärtig hat ſie für uns nur weit entfernte Hoffnungen, und ich halte es für meine Pflicht, meine Mitbürger vor jeder Täuſchung zu warnen und ihnen die Reiſe nach der Türkei abzurathen. (Gez. Wyſocki.)“

Orſowa, 2. Juni. Skenderbeg (Graf Ilinski) hat am 30. Mai an der Spitze von 3000 Baſchi-Bozuks mit Zurücklaſſung der Geſchütze und des Fuhrwerks mit einem forcirten Marſche die Ruſſen bei Karakal überfallen. Der Verluſt der Ruſſen wird auf 400 Todte und 18 Verwundete, dann 4 Kanonen angegeben. Von dem Verluſt der Türken ſchweigt der Bericht. (Tel. Dep.)

Eine intereſſante Thatſache melden Handelsbriefe aus Hirſowa. Die dort lebenden Katholiken wollten von den Zugeſtändniſſen des neuen türkiſchen Fermans ſchnellen Gebrauch machen und trafen Anſtalten für den Bau einer katholiſchen Kapelle. Dieſes Vorhaben wurde durch den ruſſiſchen Plazkommandanten, Oberſten Erzimankoff, vereitelt, der das in Polen beſtehende Verbot, nach welchem keine katholiſche Kirche reparirt oder neu erbaut werden darf (das heißt doch wohl nur: ohne beſondere Erlaubniß, — obgleich auch das ſchlimm genug iſt), auch in dem bulgariſchen Städtchen in Anwendung brachte und den Bau unterſagte. In Hirſowa befinden ſich etwa 50 Katholiken, meiſt Handelsleute. (W. Preſſe.)

Griechiſche Angelegenheiten.

Man verſichert, daß das neue Kabinet die Inſurgentenführer zurückrufen, das Perſonal des Hofes König Ottos ändern, die kompromittirten Beamten abſetzen und die franzöſiſche Regierung bitten werde, ihre Garniſonen aus Athen und Syra zurückzuziehen. Mittlerweile bleiben 6000 Anglo-Franzoſen im Piräeus, und das Gros der Diviſion Forey ſchließt ſich der Orientarmee in Gallipoli an. Am 28. war Athen ruhig. Die Mönche von Athos leiſten den Inſurgenten Widerſtand, die ſich in ihre Klöſter flüchten wollen. (Par. Bl.)

Der Pariſer „Times“-Korreſpondent ſchreibt: Briefe aus Athen vom 22. Mai ſagen, daß unter den Anhängern Rußlands der größte Schrecken über die Beſetzung des Landes herrſchte. Die Königin namentlich zeigte eine ſehr große Aufregung. Sie ſoll wiederholt den Entſchluß ausgeſprochen haben, im Augenblick, wo die Beſetzung wirklich ſtattfände, ſich zu Roß an die Spitze der Armee zu ſtellen, und die Gränze überſchreitend, das Volk zu den Waffen aufzurufen. Ihrer Majeſtät Bagage war gepackt und Alles deutete ihre ſchleunige Abreiſe an. Endlich gab ſie den Bitten, dem Flehen und, wie man ſagt, den Thränen des Königs nach, der ſie beſchwor, von einem ſo waghalſigen Unternehmen abzuſtehen; die Kammerdamen und Dienerinnen im Palaſt kamen den Bitten des Königs ſehr zu Hülfe. Die Aufregung im Palaſte war ſehr groß, und die Entrüſtung der ruſſiſchen Partei unbeſchreiblich.

Deutſchland.

Bayern. München, 2. Juni. In Angelegenheiten der Induſtrie-Ausſtellung waren heute ſämmtliche Mitglieder des Ausführungs-Comité in dem Saal des Augsburger Hofs verſammelt, wo die Modalitäten der Ausführung von den, auf die in verſchiedenen Gruppen eingetheilten Sachverſtändigen des Comité's ausführlich beſprochen wurden. Die Aufſtellung ſelbſt iſt eine der umfangreichſten und mühevollſten Aufgaben bei dem großen Unternehmen. Die Zahl der Ausſteller beträgt nun ſchon nahezu 6700, und jene der Ausſtellungs-Gegenſtände durchſchnittlich zehn auf je einen Ausſteller; es werden daher alle verfügbaren Kräfte im vollſten Maß in Anſpruch genommen werden, die in dem Zeitraum bis 15. Juni eintreffenden maſſenhaft ſich anhäufenden Waarengüter u. ſ. w. in der für ihre Aufſtellung noch erübrigenden Zeit vom 8. Juni bis 15. Juli, an welchem Tag die Ausſtellung ſelbſt beſtimmt eröffnet werden wird, vollſtändig nach den feſtgeſtellten Gruppen geordnet, in dem Ausſtellungs-Haupt- und Nebengebäude unterzubringen. Gelingt das Werk nach dem mit möglichſter Umſicht meiſterhaft entworfenen Plan, ſo verſpricht dieſe Ausſtellung eine der glänzendſten ſehenswürdigſten zu werden, wie ſie dem Umfang der Betheiligung nach die erſte der Art iſt, welche je eine Nation allein für ſich zu Stande gebracht hat. (A. Z.)

— Für das Radetzky-Album hat auch König Max ein Blatt folgenden Inhalts überſendet: „Ein kluger, erfahrener und zugleich entſchloſſener Feldherr iſt der edelſte Stein in der Krone ſeines Monarchen. In ſeiner Hand liegt die Rettung oder das Verderben des Vaterlandes. München, 17. Mai 1854. Max.“

Aus Wolfsſtein in der Pfalz 2. ds., wird geſchrieben: Seit 8 Tagen hauste in unſerm Königsberger Walde eine ſtarke Bande Wilderer, welche die Bewohner der Umgegend ſo lange in Furcht und Schrecken hielt, bis das letzte Häslein und Reh geſchoſſen war. Jetzt ſind die Wilddiebe verſchwunden und haben ſich wahrſcheinlich in die Waldungen weiter nordwärts gezogen, wo noch Wild anzutreffen iſt. Der Sprache nach ſcheinen es keine Pfälzer zu ſein.

Digitized by Google

Würtemberg. Friedrichshafen, 3. Juni. Am gestrigen Abend trafen die frühere Königin der Franzosen, die Wittwe Ludwig Philipps, der Prinz und die Prinzessin von Joinville mit kleinem Gefolge, aus der Schweiz kommend, in Friedrichshafen ein. Die Reisegesellschaft übernachtete in dem schönen, neu erbauten Hotel „zum Schwanen", und setzte diesen Morgen die Reise auf der Eisenbahn in der Richtung nach Stuttgart fort.

Freie Städte. Bremen, 2. Juni. Nach dem gestrigen Beschluß der Bürgerschaft kann es als feststehend angesehen werden, daß wir, wenn nicht schon in diesem, doch im nächsten Jahre Schwurgerichte und überhaupt Oeffentlichkeit des Gerichtsverfahrens haben werden. (Auch nicht mehr zu früh!)

Preußen. Die österreichische Regierung will den General v. Mayrhofer nach Berlin senden, um mit Preußen wegen einer Mobilmachung derjenigen Korps zu verhandeln, welche nach dem militärischen Theil des preußisch-österreichischen Vertrages aufgestellt werden sollen. Ein Berliner Korrespondent der Allg. Ztg. jedoch, der allem Anscheine nach mehr weiß, als andere Menschenkinder, „hat Ursache, zu bezweifeln", daß die preußische Regierung schon jetzt diesem Antrage Folge geben werde, da man erst die Antwort Rußlands auf die am 2. Juni nach Petersburg erlassene Aufforderung zur Räumung der Donaufürstenthümer abwarten wolle.

Ausland.

Großbritannien. London, 2. Juni. Das oft gut unterrichtete Dublin Journal will wissen, daß noch 25,000 Mann Engländer so schnell als möglich nach dem Orient eingeschifft werden, und die noch zurückgebliebenen Garde-Abtheilungen den Anfang machen sollen. Es geht das Gerücht von Errichtung eines Werbe-Depots in Hannover für deutsche Truppen.

— Am 1. Juni wurden die Mitglieder des Unterhauses, kurz nachdem der Sprecher seinen Sitz eingenommen hatte, durch einen blitz- und kanonenschußartigen Knall im Saale aufgeschreckt. Es war eine Gasröhre die in Stücke sprang, und die weiter keine Störung veranlaßte.

Rußland. Aus Petersburg angekommene Reisende erzählen, wie der Siècle versichert, daß dort noch einige Tausend Franzosen sind, die durch ihre Geschäfte und materiellen Interessen daselbst zurückgehalten werden, die es aber nicht mehr auszuhalten im Stande seien. Täglich werden sie vom Pöbel insultirt und verfolgt und trotz dem offiziellen Schutze, unter den die Regierung sie gestellt, thue dieselbe nichts zur Abhülfe dagegen. Einige Franzosen mußten sogar, um Mißhandlungen zu entgehen, ihre Nationalität abschwören und russische Unterthanen werden. Der russische General und Direktor der Theater hat den französischen Schauspielern in ihrem Interesse gerathen, Schismatiker zu werden und sich Sr. Maj. dem Czaren zu unterwerfen. Alle weigerten sich Anfangs; als aber die Rathschläge Befehle wurden, so zogen es die Meisten vor, ihr Engagement aufzugeben und auf ihre Pensionen Verzicht zu leisten, bevor sie sich diesen Forderungen fügten. Alle diese Reisenden sagen einstimmig, daß der Adel und der Handelsstand die Politik der Regierung mißbilligen, denn der Krieg habe sie zu Grunde gerichtet. Der Pöbel ist von den Popen völlig fanatisirt. Als er kürzlich den Staatskanzler Nesselrode auf dem Andreasplatze insultirte, so geschah es nicht, weil der Minister der auswärtigen Angelegenheiten zum Kriege getrieben, wie man behauptete, sondern weil er zur Mäßigung und zum Frieden gerathen haben soll. Sonderbarer Wechsel der Dinge! — Uebrigens beginnt die russische Regierung zu begreifen, wie schrecklich ihre Vereinzelung ist. Die Revue des deux Mondes citirt folgenden Brief eines hohen russischen Staatsmannes, den er in dem Augenblicke schrieb, als die Nachricht von dem Mißlingen der Bemühungen Rußlands am Wiener Hofe anlangte. Es heißt darin: „Die allgemeine Lage hat sich in der letzten Zeit furchtbar verschlimmert. Aller menschlichen Voraussicht nach stehen wir jetzt am Vorabende der furchtbarsten Krisen, welche die Welt je bewegten. Rußland sieht etwas kommen, was furchtbarer als 1812 ist. Die Sendung des Fürsten Orloff hat die letzten Täuschungen zerstört. Rußland steht wieder allein dem ganzen feindlichen Europa gegenüber, denn die angebliche Neutralität Oesterreichs und Preußens ist nichts anderes, als eine Annäherung zur offenen Feindseligkeit. Es konnte nicht leicht anders kommen." Der Schluß des Briefes macht den deutschen Mächten die größten Vorwürfe wegen ihrer angeblichen Undankbarkeit gegen Rußland.

Vermischtes.

München, 5. Juni. „Beim Aumeister" im englischen Garten wurden die Anwesenden gestern in nicht geringen Schrecken versetzt, als eine junge Dame plötzlich, in vollen Flammen stehend, laut aufschrie. Durch das Anzünden eines explodirenden Zündhölzchens, welches einen Funken auf das Kleid dieser Dame warf, fing Letzteres Feuer, welches jedoch durch rasche Entschlossenheit eines besonnenen Mannes, welcher der davonlaufenden (eben dadurch aber die Flamme nährenden) Dame die Kleider stückweise abriß, nur einige Brandwunden an den Armen und im Gesicht veranlaßte, die ohne weitere bedenkliche Folgen sind.

Die Cigarrenfabrikation in Bremen hat durch den Anschluß des Steuervereins an den Zollverein sich wesentlich vermindert. Die Fabriken haben sich sehr einschränken müssen, und mehrere Fabriken haben bereits Etablissements im Zollverein errichtet. Die Cigarrenfabrikation betrug im Jahre 1853 170 Millionen Stück, wobei etwa 2200 Personen Beschäftigung fanden, gegen 260 Millionen im Vorjahre. Außer den dort fabrizirten Cigarren wurden 1853 noch 3,233,000 Stück seewärts, größtentheils von Havanna, importirt. Die Totalausfuhr von Cigarren belief sich auf 176,560,000 St.

Die Franzosen haben jetzt seidene Taschentücher angefertigt, welche auf weißem Grund eine Karte des Kriegsschauplatzes enthalten. So kann nun Jeder selbst seine Nase in die orientalischen Angelegenheiten stecken.

Bei einem Ballfest, das kürzlich der französische Gesandte in London gab und das die Königin von England mit ihrem Besuche beehrte, befanden sich auf der Tafel auch Kirschen, das Pfund zu sechs Thalern, und Pfirsiche, das Dutzend zu vierzehn Thalern.

Der am 13. Mai in New-York angekommene Bremer Postdampfer „Washington" war am 2. Mai dem von Liverpool nach Boston bestimmten Schiffe „Winchester" (von Boston) begegnet, das in Folge eines heftigen Sturmes vollkommen leck geworden war und zu sinken begann. Der „Winchester" führte gegen 550 Passagiere und vorüberseglende Schiffe, die dem Wracke Beistand leisteten, so weit es in ihrer Macht stand, hatten einige Passagiere aufgenommen. Der

Digitized by Google

„Washington" nahm 445 Passagiere und 32 Matrosen an Bord, und seine Offiziere waren die Letzten, welche mit dem Kapitän des „Winchester" das sinkende Schiff verließen. Eine halbe Stunde nachher sank das Schiff.

Sitzung des Magistrats

Freitag 19. Mai.

Vortrag eines k. Regierungs-Rescripts, die Abhaltung des landwirthsch. Festes in hiesiger Stadt für den Bezirk Iller betr., bezüglich dessen so wie über die Kostendeckung geeignete Verfügung zu treffen ist. — Der Revisionsbescheid zur Rechnung der Kesel'schen Familienstiftung pro 1852/53 wird mitgetheilt. — Der bisher im hies. Distriktsspital verpflegte Scribent Kroher findet auf Rechnung des Armenfonds ein Unterkommen im protest. Spital. — Die Schlußrechnung über den Mühlbau wird anerkannt; der nothwendig gewordene Mehraufwand soll in einem Bericht an die k. Regierung motivirt werden. — Die Kosten der für das städtische Theater angeschafften Beleuchtungs-Requisiten werden zur Verrechnung bei der Stadtcasse genehmigt. — Es wird beschlossen, die während der Selbstregie erwachsenen Rückstände zur Kunstmühle nöthigenfalls gerichtlich beizutreiben. — Der frühere Magistratsbeschluß vom 22. April resp. 19. Nov. 1853 bezügl. Uebernahme der beiden Anfahrten zum Bahnhofe und der daran gelegenen Kiesgrube bleibt in Kraft. — Zwei Kapitaldarlehensgesuche werden bewilligt; 2 Bauveränderungsgesuche unterliegen keinem Anstande. — Die Brodtaxeingabe der hies. Bäcker wird nach Inhalt einer Bekanntmachung regulirt. — Wegen Raufexcesses erhält ein Maurergeselle 2tägigen, ein Metzgergeselle 12stündigen Arrest. — Eine polizeil. Untersuchung wegen Umgehung der Fleischbeschau wird in Ermanglung eines Reats eingestellt, eben so eine Untersuchung wegen Diebstahls, da der Thäter nicht zu ermitteln ist. — Wegen fortgesetzten unsittl. Umgangs trifft zwei Angehörige hies. Stadt 3 tägiger Arrest; gleichen Reates wegen in Verbindung mit Arbeitsscheue wird eine andere Angehörige hies. Stadt mit 10 Ruthenstreichen, und deren Mutter mit 3tägigem Arrest bestraft. — Wegen unbefugten Holzhandels erhält ein Holzmesser im Disciplinarwege 3tägigen Arrest unter Androhung der Dienstes-Entlassung für den Wiederholungsfall.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Anwesens-Verkauf.

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird die dem Engelbert Bitzer, Bad-Inhaber auf der Rottach, gehörige obere Herberge des Hauses Nro. 153 d. auf der s. g. Brache der hiesigen Neustadt, bestehend aus zwei Stuben, drei Kammern, einem s. g. Verschlag, einer Küche, einem ganzen Dachboden, in welchem sich die Holzlege befindet und einem Abtritt, der Brandversicherung mit 500 fl. einverleibt und gerichtlich auf 375 fl. — geschätzt, dem öffentlichen Verkaufe unterstellt und hiezu Tagsfahrt auf

Samstag den 8. Juli l. Js. Vormittags 11—12 Uhr

anberaumt, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken geladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes und §. 98 des Prozeßgesetzes vom Jahre 1837 erfolge. Kempten, am 24. Mai 1854.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
Der kgl. Direktor: Buckingham.

Mitterer

Oeffentlicher Dank!

Die Relikten des verstorbenen Privatier Balthasar Weitnauer von hier haben das für ihren Erblasser aus dem hiesigen Leichencassa-Vereine bezogene Capital per 50 fl. — den hiesigen beiden Waisenhausstiftungen als Schankung überlassen, wofür ihnen hiemit öffentlicher Dank gezollt wird.

Kempten, am 27. Mai 1854.

Stadtmagistrat.
(:) Der Amtsverweser: Hartmann, Magistrats-Rath.

(Die Feier des Frohnleichnamsfestes betreffend.)

Nachdem der jüngste Charfreitag von der katholischen Einwohnerschaft dahier aus Achtung für den Cultus ihrer protestantischen Mitbürger durch Schließung aller Werkstätten und Verkaufsbuden geheiligt wurde, so glaubt man sich der ganz sicheren Hoffnung hingeben zu dürfen, daß auch die protestantische Einwohnerschaft Kemptens das gleiche Verfahren am kommenden Frohnleichnamsfeste gegenüber ihrer katholischen Mitbürger beobachten wird, und will daher lediglich an diese gegenseitige religiöse Achtung ermahnt haben.

Kempten, den 6. Juni 1854.

Stadtmagistrat.
(:) Der Amtsverweser: Hartmann, Magistratsrath.

Ein helles geräumiges Logis ist bis Jakobi zu vermiethen bei
Maria Schäl, Wittwe,
(3b) in der Burgstraße.

Ein silberner Schlüsselhacken mit 5 Schlüsseln wurde verloren. Der redliche Finder wird ersucht, denselben gegen angemessene Belohnung im Z.-E. abzugeben.

Neapol. Vermicelli,
deutsche u. ital. Prünellen, Malaga-Muscat-Datteln, span. Rosinen, ital. Haselnüsse, Mirabellen, Hagebutten, weißer Pfeffer, Citronat und cand. Pommeranzenschaalen, so wie ächt ital. Parmesans, ächt engl. Chester- und ächt holländ. Edamer-Käse — sind frisch angekommen und empfiehlt zu geneigter Abnahme

Tob. Weitnauer
(2a) in der Gerbergasse.

Bei Unterzeichnetem ist eine Wohnung zu vermiethen.

Martin Kesel, Metzgermeister
(3c) an der Fischersteig.

Fremden-Anzeige vom 6. Juni

Altstadt.

Hirsch. Die HH.: Boch, Kunstmaler und Buchmair, Mechaniker v. Bregenz. Baur, Gärtner v. Altdorf. Spioner, Fabrikant v. Stuttgart. Gähris, Hdlsm. v. Konstanz.

Weißhund. Die HH.: Polak, Optiker v. Tübingen. Seligman v. Osterberg u. Jucher v. Ellwangen, Kaufleute.

Hasen. Die HH.: Balzer, Privatier von Augsburg. Werkmeister, Handelsmann und Wagner, Privatier v. Innsbruck.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Bassermann mit Gemahlin, k. b. Consul. v. Mannheim. Kramer, Fabrikant v. Krumbach. Kiesel v. Frankfurt, Reif v. Stebbach, Metzler v. Memmingen, Arbogast v. Fulda, Stauch v. Stuttgart, Klingelhöffer v. Rheydt und Wieland von Ulm, Kaufleute.

Strauß. Die HH.: Schey, Bräumeister, Müller, Schreinermeister u. Koch, Rothgerbermeister v. Irrsee. Frau Gräfin Deroy mit Gefolge und Dienerschaft v. Paris.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Freitag: Evangel.: Primus. Kathol.: Primus und Felician.

Nro. 137.

Den 9. Juni 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Türkei und Donaufürſtenthümer.

Die Unternehmung gegen Siliſtria wird mit furchtbarem Ernſt fortgeſetzt, doch müſſen (vergleiche den folgenden Artikel) Angeſichts der ungeheuren Anſtrengungen der Cernirungsarmee die errungenen Erfolge als Null bezeichnet werden. An Siliſtria iſt der Feldzug der Ruſſen von 1828 geſcheitert. Im zweiten Feldzuge, 1829, brauchten ſie beinahe zwei Monate zur Belagerung dieſer Feſtung, deren Kommandant es damals nicht einmal zum Sturm kommen ließ, der den Eroberer einer türkiſchen Feſtung halb aufzureiben pflegt, ſondern unter dem Eindrucke der unglücklichen Schlacht von Kulewtſcha kapitulirte. Damals war aber Siliſtria lange nicht ſo feſt wie jetzt; namentlich konnten die Ruſſen auf den Höhen am bulgariſchen Donauufer, von wo man in die Feſtung hereinſieht, Artillerie aufführen. Der preußiſche Offizier Kuzkowsky, der Vater der türkiſchen Artillerie, bei den Türken Muchlis Paſcha genannt, hat ſeitdem, wie die Weſerzeitung darſtellt, ſämmtliche die Feſtung dominirenden Anhöhen in den Kreis der Fortifikationen gezogen und gerade die ſchwächſte Seite in die ſtärkſte verwandelt. Kommandant von Siliſtria iſt Muſſa Paſcha, einer der beſten höhern Offiziere der Pforte. Die Artillerie leitet Lieutenant Gracht, einer der preußiſchen Artillerie-Inſtrukteur-Offiziere im Dienſt der Pforte. — Ueber die Stimmung der türkiſchen Beſatzung von Siliſtria laufen fortwährend die beruhigendſten Berichte ein. Man hofft, die Feſtung werde Mitte Juni entſetzt ſeyn, indeß ſind Vorbereitungen getroffen, ſie auch auf längere Zeit zu halten; nur an dem hinlänglichen Proviant wird da und dort gezweifelt. Von Uebergabe iſt keine Rede. Das ruſſiſche Gold, welches im Kriege von 1829 einen ſo ausgezeichneten und beinahe überall paſſenden Feſtungsſchlüſſel abgegeben, hat diesmal ſeinen Zauber verloren. — Fürſt Paskewitſch hat das Mißlingen aller Operationen gegen Siliſtria wahrſcheinlich nicht länger mit anſehen können. Er iſt abermals auf das linke Ufer nach Kalaraſch zurückgegangen.

Der Wiener Telegraph meldet unterm 7. ds.: Siliſtria iſt blos cernirt, die Beſtürmung aufgegeben. Ruſſiſche Corps ſind gegen Baſardſchik dirigirt. (In dieſer Bewegung der Ruſſen ſcheint ſich bereits eine Wirkung der vom 24. Mai ab ſtattgehabten engliſch-franzöſiſchen Truppenſendungen vom Bosporus nach Varna kundzugeben; Baſardſchik liegt auf dem geraden Wege zwiſchen Varna und Siliſtria, näher an Varna, ein vorgeſchobener Poſten des Heeres am Trajanswall. Das zur Belagerung Siliſtria's von der Landſeite vom Trajanswall herbeigeführte Lüders'ſche Korps hatte bekanntlich, wenigſtens zum großen Theil, ſeinen Marſch über Baſardſchik ausgeführt.)

Der Berichterſtatter der „mediz. Wochenſchrift“ entwirft in einem Briefe aus der Walachei vom 26. Mai folgendes trübe Bild aus dem ruſſiſchen Lager: Die Müh- und Trübſale, welche ich Ihnen zeither über Unterkunft, Verpflegung und Bewegung in den Fürſtenthümern geklagt hatte, ſollten — ſo hieß es immer — im Frühjahr ihr Ende erreichen; die Jahreszeit und der Fortſchritt auf dem rechten Donauufer ſollten Alles beſſern. Leider geht von all' dem wenig, ja gar nichts in Erfüllung! Ich erzählte Ihnen, wie wir ſogar Heu und Waſſer, den Zuber und die Flaſche nach der Dobrudſcha ſchleppen laſſen mußten, wie die rückkehrenden Trains Maſſen von Kranken und Verwundeten herüber und Donau herab brachten, wie die Sterblichkeit nah' an ein Drittel der Kranken und Maroden umfaßte. Und ſo geht es auch heute noch Tag für Tag. Insbeſondere erweiſen ſich der Mangel genießbaren Waſſers und die ſchneidend kühlen Nächte als höchſt nachtheilig; die langen Faſten, welche dem Uebergange der Armee kurz vorhergingen, hatten die Soldaten erſchöpft, nachdem forcirte Märſche, elende Winterquartiere, überfüllte Stationen auch das Ihrige gethan hatten, um den ſonſt ſo abgehärteten Mann abzuſchwächen. Dennoch kämpfen dieſe Truppen mit ausgezeichneter Standhaftigkeit, und es iſt nicht die Schuld des gemeinen Mannes, wenn heute noch Raſſova und Siliſtria erfolglos bombardirt und berennt werden: die Wunden, welche unſere Bleſſirten heimbringen, ſind faſt durchaus ſchwere Schuß- und Hiebwunden, und zwar nicht auf der Rückenſeite des Körpers; die meiſte Mannſchaft geht durch die Manöver zu Waſſer zu Grunde, da es uns thatſächlich an guten Fahrzeugen und paſſender Bedienung derſelben mangelt. So haben auch manche Brave im Strom oder in Verſumpfungen ihren Tod gefunden, zumal bei den nächtlichen Expeditionen. Aus den Zeitungen, welche wir hier oft nur vereinzelt und ausgeſchnitten zu leſen bekommen, entnehmen wir manche Neuigkeit aus unſerer nächſten Nähe; was Sie auch leſen mögen, ſo iſt es uns aus allen hier getroffenen Vorbereitungen klar, daß der Uebergang auf das rechte Ufer um jeden Preis von Siliſtria bis Ruſtſchuk erzwungen werden ſoll; Brückengeräthe, Munitionsanhäufungen, Trainsbereitſchaft und Truppenaufſtellungen ſind in Kalaraſch und Oltenitza, in Giurgiu und Turnu darnach getroffen; die großen Maſſen von Truppen, welche noch unabläßig gegen dieſe Punkte nachrücken, die ununterbrochenen neuen Zuzüge aus Reni und Fokſchan laſſen keinen Zweifel übrig an dem ernſten Sinne, vorzugehen; die in meinem letzten Brief angedeuteten Vorſichtsmaß-

Digitized by Google

regeln zeigen aber auch, daß man ſelbſt auf den Rückzug Bedacht nimmt. Seit die Hiobspoſten aus dem ſchwarzen Meer hier tranſpiriren, ſehen wir uns immer mehr iſolirt, und offenbar wird uns die geſammte Bevölkerung noch mehr abwendig, ſeit anti-ruſſiſche Emiſſäre in allen Farben, Trachten und Masken eben ſo geheim als nachtheilig gegen uns wirken, wozu unſer Rückzug aus der kleinen Walachei und unſere fruchtloſen Stürme auf Siliſtria, ſowie die Botſchaften aus dem feindlichen Lager und die Gerüchte von deſſen mächtigen Sukkurſen mächtig beitragen. Schließlich noch einmal die Verſicherung, daß alle in den vor uns liegenden Zeitungen gemeldeten „Feld-Schlachten“ in der Dobrudſcha und am Trajanswall Vergrößerungen von hitzigen und mörderiſchen Vorpoſtengefechten und Streifzugraufereien ſind; hier ſo wie bei den nichtigen Belagerungskämpfen und den immer wiederholten Landungen fallen allerdings Tauſende.

In **Buchareſt** hat das bekannte kaiſ. Handſchreiben, welches die Aufſtellung der öſterreichiſchen Truppen an der nördlichen Grenze des Reiches anordnet, wie überall, große Senſation erregt. Die Walachen ſind wohl zum großen Theil von ihrer Ruſſenfreundſchaft durch die ſo oft ſich wiederholenden Drangſale, die die angeblichen Beſchützer über das arme Land bringen, gründlich geheilt, aber die Anhänglichkeit der Wenigen, die noch zu Rußland hielten, hat dadurch einen argen Stoß erlitten. — Auch die ſubalternen ruſſ. Offiziere werden ſtutzig; deſſen hatten ſie ſich nicht verſehen, um ſo mehr, als man an betreffender Stelle ſich immer den Anſchein gab, Oeſterreich ſei von der Nothwendigkeit des heil. Kampfes durchdrungen und habe mit den „perfiden Weſtmächten“ nichts gemein.

Als der Prinz **Napoleon** vom Sultan Abſchied nahm, um ſich nach Gallipoli zu begeben, von wo er ſeine Diviſion nach Konſtantinopel führt, nahm dieſer den Stern des Medſchidſche-Ordens, den er auf ſeiner Bruſt trug, herab und überreichte ihn dem Prinzen, dem er auch drei prächtig geſchmückte Pferde zum Geſchenk machte. (Frz. Bl.)

Aus **Konſtantinopel** wird die Entlaſſung des Großweſirs gemeldet. Der Marineminiſter Mehemed Paſcha wurde zum Großweſir, Halil Paſcha zum Marineminiſter ernannt. (Tel. Ber. aus Wien, 6. Juni.)

Griechiſche Angelegenheiten.

Aus **Athen** vom 29. Mai wird gemeldet: Die Ausgleichung iſt zu Stande gekommen. Nachdem der König mündlich in feierlicher Weiſe im Thronſaale vor vier Geſandten das Verſprechen der Neutralität gegeben hatte, ward geſtern das neue Miniſterium Mavrokordatos conſtituirt. Das Miniſterium verlangte die Auflöſung der Deputirtenkammer. Von den engliſch-franzöſiſchen Truppen bleiben 5000 zur Verfügung der griechiſchen Regierung, bis die orientaliſchen Angelegenheiten ihre Löſung gefunden haben, 4000 kommen nach Lamia, Voniza, Miſſolunghi, Chalkis, Patras, Korinth, 1000 blieben im Piräus. Die Flügeladjutanten des Königs: Kolokotroni, Spiro Milios und Mamuris wurden entlaſſen. Gardakiotis Grivas verſchont. In der Verwaltung ſtehen manche Perſonenwechſel bevor. Das Gerücht geht, Zeinel Paſcha ſei von Hadſchi Petro geſchlagen. (Tel. Dep. d. A. Ztg. aus Trieſt, 6. Juni.)

Vom ſchwarzen Meere.

Das **vereinigte** Geſchwader, welches vor **Sebaſtopol** lag, iſt wieder zurück. Die beiden Admirale erklären, daß es unmöglich ſei hineinzudringen, ohne daß daſſelbe zu gleicher Zeit von der Landſeite angegriffen werde, und dringen eifrig auf eine Landexpedition. Die **ruſſiſche Flotte**, welche im Hafen von Sebaſtopol wie in einer Mausfalle liegt, will nun einmal nicht heraus, und da hat ſie ganz Recht.

(**Tagesbefehl des Admirals Hamelin**, 20. Mai.) Der kommandirende Vizeadmiral meldet dem Geſchwader, daß er mit der Art und Weiſe, wie es während des letzten Kreuzens ſeine Pflicht erfüllte, in hohem Grade zufrieden iſt. Der **Kronhafen** von **Odeſſa** und Alles, was ſich in demſelben befand, wurde in Aſche verwandelt, der Feind bei Sebaſtopol herausgefordert, ohne daß er es wagte, den Kampf anzunehmen, die ruſſiſchen Handelsſchiffe wurden auf der See oder in den offenen Häfen weggenommen; die 15 Forts, welche Rußland ſeit 150 Jahren an den Küſten des Tſcherkeſſenlandes errichtet hatte, wurden in Vorausſetzung unſerer künftigen Angriffe von ihnen geräumt und endlich wurde die ruſſiſche Flagge aus dieſem ſchwarzen Meere hinaus gejagt, das ſie allein beherrſchen zu wollen ſchien. Das ſind die erſten Ergebniſſe, welche unſere Schiffe oder die unter ihrem Schutze operirenden Dampfer erreicht haben. Eine andere nicht minder merkwürdige Thatſache wurde konſtatirt: die 19 Schiffe der beiden Geſchwader ſchifften während länger als 1 Monat mit einander; von Nebeln eingehüllt, kreuzten ſie 20 Tage lang vor Sebaſtopol, ohne daß ihnen der geringſte Unfall begegnete, ohne daß ein Schiff von dem andern ſich trennte, ſo ſehr befolgten die Schiffe die Bewegungen der Admirale und die Signale, die zu dieſem Ergebniſſe zu führen den Zweck hatten.

Deutſchland.

Bayern. München, 6. Juni. Ich habe bereits geſchrieben, daß die in Bamberg abgehaltenen Conferenzen eine vollkommene Einigung zwiſchen ſämmtlichen Staaten, welche an denſelben betheiligt waren, herbeigeführt haben. Ich kann jetzt die weitere Mittheilung machen, daß gutem Vernehmen nach, die Beſchlüſſe, auf welchen dieſe Einigung beruht, von ſämmtlichen betheiligten Staaten auch bereits die Ratification erlangt haben. (A. Z.)

— 7. Juni. Morgen wird die Uebergabe des nunmehr vollendeten Glaspalaſtes an die Ausſtellungskommiſſion erfolgen. Mit dem Bau der Maſchinenhalle geht es gleichfalls überraſchend ſchnell vorwärts. Wie man hört, ſind über 30 Dampfmaſchinen angemeldet, die ſämmtlich, wie die übrigen Fabrikmaſchinen, in fortwährender Bewegung ſein werden. Die Einrichtung dieſer Maſchinenhalle iſt den Händen eines ausgezeichneten techniſchen Gelehrten und Praktikers — dem Hrn. Prof. **Haindl** anvertraut. Gleich beim Eintritte in die Halle überſieht man ſämmtliche in 3 Reihen aufgeſtellte Maſchinen. In der großen Halle ſind überdieß noch 12,000 □' Raum für todte Maſchinen, worunter 3 Lokomotive für die Semmering-Bahn und einige Schiffsdampfmaſchinen. — Der Geſchichtsthaler, welcher auf unſere große Induſtrie-Ausſtellung geprägt wird, erhält einen Werth von 3 fl. 30 kr., und es wird derſelbe auf der Vorderſeite das Bildniß Sr. Maj. des Königs zeigen und auf der Rückſeite die Hauptfronte des Ausſtellungsgebäudes mit der Umſchrift: „**Allgemeine Ausſtellung deutſcher Induſtrie- und Gewerbs-Erzeugniſſe.**“

Paſſau. Der Stadtmagiſtrat hat in Uebereinſtimmung mit dem Collegium der Gemeindebevollmächtigten beſchloſſen,

Digitized by Google

zur Unterstützung armer und unbemittelter dortiger Einwohner in Zeiten der Noth und Theuerung ein Getreidemagazin zu errichten, mit der Magazinirung von 400 Schäffel Korn zu beginnen und diesen Fruchtvorrath bis auf 5000 Schäffel zu erhöhen. Zur Beischaffung der hiezu nöthigen Geldmittel ist mit Genehmigung der kgl. Regierung ein Mehl- und Getreideaufschlag (von 9 kr. per Schäffel Weizen und 6 kr. per Schäffel Korn) vom 1. Juni an eingetreten, zu dessen Entrichtung jeder dortige Einwohner verpflichtet ist, in soferne das Getreide in Passau consumirt oder verwendet wird.

Baden. Mannheim, 4. Juni. Seit gestern ertönen die Glocken und Orgeln wieder, auch in den hiesigen katholischen Kirchen; heute hat nunmehr auch das großherzogl. Garnisonscommando in der Jesuitenkirche die Kirchenparade wie gewöhnlich abhalten lassen.

Oesterreich. Wien, 7. Juni. Die Grenzsperre gegen Tessin wird wegen befriedigender Zusicherungen Seitens des schweizerischen Bundesraths nächstens aufgehoben werden. (Tel. Nachr.)

Prag, 3. Juni. Unsere Stadt strahlt in nie gesehenem Glanze und in seltener Pracht, durch alle Straßen wogen Tausende und wieder Tausende von Menschen. Der Kaiser Franz Joseph ist mit der Kaiserin Elisabeth in Prag eingezogen. Prag ist, wie keine zweite Stadt in Deutschland und vielleicht in Europa, das Prototyp einer Residenz, die Natur hat dafür vieles gethan, die Geschichte hat in den Bauten verschiedener Jahrhunderte mannichfache Wahrzeichen gebildet, die Neuzeit ist durch charakterisirende Merkmale nicht zurückgeblieben — in Summa Prag ist, was alle Welt zugibt, ihrer äußern Erscheinung nach eine herrliche Stadt, und bietet dabei auch der Kunst viel mehr Anhaltspunkte sich zu bethätigen, wenn es gilt das Vorhandene in größerer Pracht erscheinen zu lassen. Seit Wochen waren nun Tausende von Händen bemüht, die Stadt in einer Weise zu schmücken, in Wahrheit alles überbot, was bisher gesehen wurde. Man müßte ein Buch schreiben um alle Ausschmückungsobjekte gehörig zu würdigen; einen Maßstab zur Beurtheilung der Dinge möge die Bemerkung geben, daß allein auf der Staatsbahn an 40 Obelisken und Triumphpforten standen, daß sie allein 17,000 Fahnen gebraucht hat, und daß man die Zahl der Fahnen und Flaggen in der Stadt weit über 100,000 berechnet, worunter einzelne von Thürmen und Dächern in kolossalen Dimensionen wallend und wehend. Den überraschendsten Anblick bot die Prager Brücke, welche ihrer ganzen Länge nach in einen Garten auf das sinnigste umgestaltet war; vor jeder der 37 Statuen war ein Bosquet, zwischen zweien je in der Mitte eine Blumenanlage, in welcher eine Gruppe von 4—5 kleinen Mädchen, aus den ersten Bürgerhäusern, in Weiß und Roth, und Weiß und Blau gekleidet stand. An den verschiedenen Triumphpforten wurden von den Edlen des Landes und den Gemeindebehörden Huldigungs-Adressen überreicht, die ökonomische Gesellschaft gab dem Kaiser einen silbernen Pflug, eine Maschinenfabrik der Kaiserin eine niedliche Buttermaschine. Die Industriellen hatten eine Triumphpforte im romanischen Styl errichtet mit einem 8 Fuß hohen silbernen Löwen. 1200 Bergknappen aus verschiedenen Gegenden bildeten mit 3 Musikkorps Spalier. Die Brauer hatten aus Fässern 9 Klafter hohe Pyramiden gemacht, auf der Tribüne oben thronte Gambrinus, dem ein Page den Humpen kredenzte, während ein anderer Schwert und Schild hielt. Am Abend wurde ein großartiger Fackelzug den Majestäten von der Stadt dargebracht, woran sich die Bergknappen betheiligten, so daß bei den etwa 1500 vertheilten Fackeln die Brücke und die Straßen, durch welche sich der Zug bewegte, wie in ein Feuermeer getaucht erschienen. Das Kaiserpaar soll acht Tage in Prag verweilen.

Ausland.

Frankreich. Paris, 4. Juni. Der Regierung sind heute wieder sehr günstige Nachrichten aus dem Orient zugekommen. Rußland macht sehr wenig Fortschritte in seiner Kriegführung. Silistria hält sich wacker, und an den übrigen Festungen scheint es den Türken ebenfalls noch nicht so nahe zu stehen, um sich zu ergeben. Die Meldungen aus Athen lauten fortwährend sehr befriedigend. In St. Cloud war gestern großer Rath. Der Kaiser zeigte eine Heiterkeit, wie man sie selten an ihm wahrnimmt, und als die Sprache darauf kam, daß einige Minister zur Erholung demnächst Ausflüge zu machen beabsichtigten, falls es die Ereignisse erlaubten, äußerte Se. Majestät: „Les événements ne nous dérangeront pas dans nos habitudes." (Die Ereignisse werden uns in unsern Gewohnheiten nicht stören.)

Der Pariser Correspondent des Schw. M. schreibt vom 5. Juni: Man spricht von Neuem von einem definitiven Allianzvertrag zwischen den Westmächten und Schweden, das sich darin verbindlich machen würde, 60,000 Mann Hilfstruppen für die Operationen im baltischen Meere zu stellen. Das scheint voreilig zu sein, obschon es eine Thatsache ist, daß die schwedische Regierung nicht blos von der Diplomatie, sondern auch von der Meinung des Landes mächtig gedrängt wird.

Aus Toulon wird vom 3. ds. geschrieben: „Alle möglichen Anstalten wurden getroffen, damit das Linienschiff Navarin bis 10. l. Mts. vom Stapel gelassen werden könne. Man hat deshalb die Zahl der Arbeiter verdoppelt, und gleich nachdem das Schiff vom Stapel gelassen sein wird, kann zu seiner Ausrüstung geschritten werden. Der Souverän (Dreidecker) und das neue Schiff Fleurus werden ebenfalls bald fertig sein. Diese drei Schiffe erhalten alle Schraubenmaschinen und gehören zum 4. Geschwader. In Toulon werden ungeheuere Materialien aufgehäuft, und täglich werden neue Lieferungen bestellt. Alles deutet darauf hin, daß der orientalische Krieg mit dem größten Nachdruck geführt wird.

Schweiz. Bern, 3. Juni. Zwischen der, in Folge der liberalen Neuwahlen erbitterten früheren Regierungs-Partei und der nunmehrigen Majorität wurde ein offizieller Versöhnungsversuch gestern beschlossen und heute im großen Rathe mit 178 gegen 33 Stimmen angenommen. Sowohl Blösch, das Haupt der bis jetzt herrschenden, als Stämpfli, das Haupt der liberalen Partei und mit ihnen je drei weitere Mitglieder aus diesen beiden Parteien treten in die Regierung. — Die Berner Zeitung sagt über den Großrathsbeschluß vom 2. d.: „Der Eindruck dieses Beschlusses auf die Gemüther der Versammlung läßt sich nicht beschreiben; die Vergleichung mit einem fruchtbaren Gewitterregen nach langer Dürre und schwüler Sommerhitze wäre viel zu schwach. Männer, die seit Jahren einander nie sich ein Wort gegönnt, drückten sich wieder die Hand; Alle fühlten, das Land war von einer großen Gefahr befreit."

Rußland. Der durch seinen ungeheueren Reichthum bekannte russische Fürst Anatol Demidoff richtete an seinen Kaiser den Wunsch, im Laufe von 6 Jahren 600,000 Silber-

Digitized by Google

rubel für die Bedürfniſſe des Krieges darbringen zu dürfen; dieſer Wunſch wurde natürlich gewährt und zwar mittelſt eines überaus gnädigen kaiſerl. Handſchreibens.

Der „Oeſterreichiſche Soldatenfreund“ berichtet: Die ruſſiſchen Reſervetruppen — auch die Garde- und Grenadier-Reſerven rücken ohne Unterbrechung bei ihren betreffenden Korps ein. Bemerkenswerth iſt, daß ſich neueſtens das große Koſakenheer in Bewegung geſetzt hat. Die doniſchen Atamane haben 15 Regimenter mehr geſtellt, als der Kaiſer von ihnen verlangt.

Kempten, 8. Juni. In verfloſſener Nacht wurde unſere Stadt durch eine heftige Feuersbrunſt in Schrecken geſetzt, die in der ſogenannten Brennergaſſe kurz nach Mitternacht zum Ausbruche kam. Obſchon bald bemerkt, und durch Feuerſignale verkündet, war das furchtbare Element doch bei Eintreffen der Hilfe ſchon zur mächtigen Flamme emporgewachſen und ſpottete mehr als 3 Stunden lang aller Anſtrengungen. 6 Gebäude wurden in dieſer Zeit bis auf das nackte Mauerwerk vollſtändig verzehrt; bei dem raſchen Umſichgreifen des Feuers konnte von den armen Betroffenen, die leider nur wenig oder gar nicht verſichert ſein ſollen, nichts gerettet werden — ihre ganze Habe iſt dahin! Noch größeres Unglück wurde hauptſächlich dadurch abgewendet, daß es regnete und die Luft ziemlich ruhig war. — Wäre der Anblick eines ſolchen Brandes nicht ſo überaus traurig, ſo könnte man ihn furchtbar ſchön nennen: die ganze Burghalde war vom Feuerſchein beleuchtet, nicht minder aber auch eine große Anzahl von Perſonen, welche von dieſer Höhe herab in beſchaulicher Ruhe in das Flammenmeer blickten, ſtatt durch thätige Hilfe ihre Nächſtenpflicht zu üben. In der That eine ſeltene — Gemüthsruhe!

Nicht unerwähnt können wir aber ferner laſſen, wie ſehr der Mangel einer gut organiſirten Feuerwehr bei dieſer Gelegenheit ſich fühlbar gemacht hat. Fehlte es auch nicht ſo ſehr an Leuten, die den guten Willen hatten, Hilfe zu leiſten, ſo fehlte es um ſo mehr an geregelter Leitung, um Jedem ſeinen beſtimmten Platz anzuweiſen. Dadurch ging viel koſtbare Zeit verloren, denn ſtatt ſofort thätig einzugreifen, ſtanden Manche rathlos da, während Andere ohne beſtimmten Plan Anordnungen trafen, welche die Verwirrung vergrößerten.

Welch ungemeinen Erfolg aber eine geordnete Thätigkeit bewirken kann, das zeigte ſich auf ſehr erfreuliche Weiſe nach dem Eintreffen der Spritze aus der Honegger'ſchen Fabrik zu Cottern. Von 27 Fabrikarbeitern unter eigener Anführung der Herren Fabrikbeſitzer bedient, leiſtete dieſe Spritze, nachdem ſie durch einen Schlauch mit der Iller in Verbindung geſetzt worden war, ſolch ausgezeichnete Dienſte, daß ſie zur Bewältigung des Brandes unſtreitig das Meiſte beitrug. Von auswärts waren ferner die Spritzen von Betzigau, Lenzfried und Durach zur Hilfe herbeigeeilt.

Ob die allgemein ausgeſprochene Anſicht, daß durch beſſeres Zuſammenwirken mancher Nachtheil hätte verhütet werden können, ihre Begründung hat, wollen wir zwar nicht weiter unterſuchen, indeſſen drängte ſich wohl jedem Anweſenden die Ueberzeugung auf, daß unſer Feuerlöſchweſen, wenn es anders dem Eigenthum der Einwohner bei derartigen Bedrängniſſen den möglichen Schutz gewähren ſoll, einer durchgreifenden Reorganiſation bedarf.

Schließlich wollen wir nicht unterlaſſen, die zum Beſten der Abgebrannten morgen im hieſigen Stadttheater ſtattfindende Vorſtellung der allgemeinen Theilnahme zu empfehlen.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Im Wege der Hilfsvollſtreckung wird die Metzgbank und Gaden in der altſtädtiſchen Metzg mit realer Metzgergerechtigkeit des **Jacob Mahr** dahier auf 683 fl. 20 kr. gerichtlich gewerthet, dem öffentlichen Verkaufe unterſtellt und hiezu Tagsfahrt auf

Donnerſtag den 13. Juli l. Js. Vormittags 11—12 Uhr

anberaumt, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken geladen werden, daß der Zuſchlag nach erreichtem Schätzungswerthe in Gemäßheit der §§. 98—101 des Geſetzes vom 17. November 1837 erfolge.

Kempten, 31. Mai 1854

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
Der k. Direktor: **Buckingham.**

(2a)

Mitterer.

Ein ganz neuer Sattel ſammt gelbem Zaum mit allem Zugehör iſt billig zu verkaufen. Näheres im Zeit-Comptoir. (2b)

Ein **Spazierſtöckchen** wurde vorige Woche im Theater gefunden. Von wem? ſagt das Zeitungs-Comptoir.

Stadt-Theater in Kempten.

Freitag den 9. Juni 1854.

☞ Zum Beſten der Abgebrannten. ☜

Die ſchöne Kloſterbäuerin
oder
Der Lawinenſturz.

Original-Charakterbild aus dem bayeriſchen Hochlande mit Geſang in 3 Aufzügen von **Franz Prüller**. Muſik von **Guſtav Spummer**.

Zum Schluſſe:
Sonnen-Aufgang.
Arrangirt von **Ferdinand Krägel**.

Verehrteſte! Ich gebe mir die Ehre zu dieſem in München und Wien unzähligmal wiederholten und mit großem Beifalle gegebenen Schauſpiele, meine ergebenſte Einladung zu machen. Hochachtungsvoll

Ferd. Krägel, Direktor.

Ein großer Düngerhaufen iſt im Landhaus dahier zu verkaufen und kann täglich abgeführt werden.

Fremden-Anzeige vom 7. Juni

Altſtadt.

Weißhund. Die HH.: Beckter, Schulgehilf v. Kimratshofen. Spieler, Gaſtgeber v. Staufen. Specht, Vorſteher v. Heimathkirch.

Algäuerhof. Die HH.: Gradmann v. Ravensburg, Holzhey u. Klemens v. Sonthofen, Steurer v. Jöny, Keſer v. Fiſchen, Brütſcher v. Oberdorf, Eberhardt u. Klemens v. Hindelang, Kaufleute.

Neuſtadt.

Strauß. Die HH.: Molfenter, Holzhändler v. Ulm. Kolb, Kaufmann v. Stuttgart. Schneider, Canditor v. Ellwangen. Majer, Telegraphen-Beamter v. München. Groß, Beneficiat v. Mindelheim.

Traube. Die HH: Dauer, Holzhändler v. Ulm. Steuer mit Sohn, Weinhändler von Schönau.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Samſtag: Evangel.: Onophrius. Kathol.: Margaretha, Königin.

Nro. 138.

Den 10. Juni 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Von der Oſtſee.

Ueber die wiederholte Wegnahme ruſſiſcher Schiffe aus dem Hafen von Libau wird aus Berlin berichtet: Schiffe der engliſchen Oſtſeeflotte ſind noch einmal im Hafen von Libau erſchienen und haben 10 Schiffe aus demſelben weggenommen. Die Gymnaſiaſten mußten, um von den Engländern nicht für Cadeten gehalten zu werden, ihre Uniformen ablegen. Beim Herannahen der Flotte wurden alle kaiſerlichen Kaſſen, im Werthe von mehr als einer Million Silberrubel, aus Libau nach dem Innern geflüchtet. Handel und Verkehr liegt in den ruſſiſchen Grenzbezirken in beklagenswerther Weiſe darnieder; nur das Speditionsgeſchäft hat lebhaften Fortgang.

Türkei und Donaufürſtenthümer.

Laut Nachrichten des „Siebenbürger Boten“ (Hermannſtadt, 4. Juni) betrug der Verluſt der Ruſſen bei dem am 28. unternommenen Sturm auf Siliſtria 186 Todte und 379 Verwundete. Der einzige Sohn des Generaladjutanten Grafen v. Orloff ward durch das Auge geſchoſſen und ſchwebt in Lebensgefahr. (Spätere zuverläßige telegraphiſche Nachrichten aus Buchareſt vom 2. d. M., fügt die „Oeſterreich. Corr.“ hinzu, bringen die Mittheilung, daß Graf Orloff zum Behuf beſſerer Verpflegung von Kalaraſch nach Buchareſt gebracht wurde). Einer weitern Nachricht des „Siebenb. Boten“ zufolge wurden am 27. v. M. drei ruſſiſche Eskadronen mit vier Kanonen bei Turnu Mogorelli von 5000 Türken umzingelt; nur 107 Mann der erſtern entkamen über den Alt.

Die „W. Z. C.“ vom 5. Juni ſchreibt: „Die heutigen Berichte vom Kriegsſchauplatz an der Donau melden, daß der 28. Mai ein unglücklicher Tag für die Ruſſen geweſen. Bei Siliſtria und bei Brancowani wurden ſie geſchlagen und erlitten bedeutende Verluſte. Das Bombardement bei Siliſtria hat aufgehört, die Cernirung der Feſtung dauert fort. Daß der Verluſt der Ruſſen bei Siliſtria bedeutend geweſen, geht zum Theil aus dem ruſſiſchen Bülletin, das in Kalaraſch veröffentlicht wurde, hervor; in demſelben ſind an die Stelle des ſtereotyp geweſenen 1 Todten diesmal 80 Todte und 200 Verwundete getreten.“

Später ſchreibt dieſelbe Lithographie: „Die heute eingelangten neueſten Nachrichten melden, daß die Ruſſen am 30. Mai die am 28. fruchtlos gebliebenen Anſtrengungen, eine vor Siliſtria gelegene Redoute zu nehmen, erneuerten, und abermals zurückgeſchlagen wurden.“

Eine Trieſter Depeſche der Allg. Ztg. enthält unter anderm folgende Nachricht: Laut einem Kriegsbulletin aus Varna vom 26. Mai war Siliſtria entſetzt, der Verluſt der Ruſſen dabei ſoll in 12,500 Verwundeten und Todten beſtehen. (?)

Die Nachricht von dem Gefecht bei Brankowani wird beſtätigt durch die folgende wohlgelaunte Depeſche des Peſther Lloyd aus Orſowa, 1. Juni: „Iskenderbeg überfiel am 29. die Ruſſen am Alt bei Karakal (?), ohne Geſchütz mit 3000 Mann Baſchi-Bozuks. Er warf ſie; ſie ließen 400 Todte, 180 Verwundete, 40 Gefangene, 4 Kanonen und 1 Pulverkarren zurück. Der Verluſt der Türken iſt nicht bekannt. Sie jubeln. Krajowa und Turnſeverin haben illuminirt.“

Die walachiſchen Bauern haben ſich neulich auf eine ganz eigenthümliche Weiſe an den Ruſſen gerächt. Mehrere Tage wurden die armen Schlucker und ihre Ochſen gemartert, ſchwere Poſitionsgeſchütze gegen Kalaraſch zu führen; es gab während dem Transport nicht wenige Knutenhiebe. Als die Bauern am vierten Tage Abends ſpät noch ihr Vieh mit den Kanonen, — an einer waren 18 bis 20 Paar Ochſen geſpannt, — abmarterten, kamen ſie in dunkler Nacht in eine ſehr ſumpfige Gegend. Wie Ein Gedanke ſtieg es in ihnen Allen auf, die Kanonen hier zu verſenken. Gedacht, gethan; in wenigen Augenblicken lagen die Kanonen im Sumpf, die Bauern ſpannten ihr Vieh aus und ſuchten ihr Heil in der Flucht. Das Dunkel der Nacht begünſtigte ſie. Als der Tag angebrochen war, ſahen die Ruſſen, welches Unheil die verruchten „Moldovanski“ angerichtet. Die Kanonen ſtacken im Sumpfe. Alle verfügbaren Gendarmen wurden ausgeſendet, um die ſchelmiſchen Bauern einzufangen. Erſt nach vielen Knutenhieben und nach einer zweitägigen Plage iſt es den Ruſſen gelungen, das Geſchütz wieder flott zu machen und an den Ort ſeiner Beſtimmung zu ſchaffen.

Nach der „Kronſtädter Ztg.“ ſoll ein junger Bojar aus Krajowa, den der General Liprandi wegen antiruſſiſcher Aeußerungen durch 50 Koſaken in ſeinem Hauſe aufheben ließ, zu dem General geſagt haben: die Koſaken hätten ſich wohl geirrt und, ſtatt Siliſtria, ſein Haus eingenommen. Dieſe bittere Rede ſoll ihm jedoch theuer zu ſtehen gekommen ſein.

Dem Conſtitutionnel wird aus Konſtantinopel vom 25. geſchrieben: Der Charlemagne hat ein ruſſiſches Schiff gefangen, an deſſen Bord ſich 300 Soldaten und 60 Frauen befanden. Letztere wurden an Bord eines Parlamentärſchiffes nach Anapa geſchickt. Man hatte den guten Einfall, einen Genieoffizier mitzuſchicken, der die Küſte unterſuchte und eine Batterie von 40 Kanonen vom ſchwerſten Kaliber entdeckte, welche die Schiffe beſchießen kann, ohne daß dieſe zu antworten im Stande wären.

Digitized by Google

Griechiſche Angelegenheiten.

Aus Athen vom 2. d. wird gemeldet: Britiſche Truppen waren noch nicht angelangt; die franzöſiſchen waren nach Galipolis abgegangen, bis auf 2000, die im Piräeus geblieben. Das Miniſterprogramm ward veröffentlicht. Dem Gerücht zufolge ſoll eine Generalamneſtie für die Inſurgenten zu erwarten ſein. Epirus war ruhig. Hadſchi Petros eroberte am 24. Mai bei Kallambaka 5 Kanonen, 150 Zelte, 2 Fahnen, 250 Gefangene und die Kriegskaſſe des Paſcha's. Viele Türken fanden den Tod in den Wellen.

Aus Aſien.

Trapezunt, 25. Mai. Fünf engliſche und franzöſiſche Kriegsdampfer haben am 20. Redutkalé bombardirt und genommen, und 3000 Türken ausgeſchifft. Selim Paſcha's Hauptquartier befand ſich ſechs Stunden von Uzurget. Schamyl ſoll etwa 18 Stunden von Tiflis ſtehen. (A. Z.)

Smyrna, 27. Mai. Vorige Woche iſt ein Spion unter ziemlich ungewöhnlichen Umſtänden feſtgenommen worden. Die Zuaven nennen die Gewerbtreibenden, welche ihnen ein wenig zu tief in den Beutel langen wollen, Ruſſen. Zwei von ihnen wollten Tabak kaufen, und da ſie ſahen daß ſie übervortheilt würden, ſo behandelten ſie den Krämer als ruſſiſchen Spion. Der Menſch ward unruhig, erblaßte und wollte fliehen. Ein Zuave, der dieß bemerkt, packt ihn am Kragen und führt ihn zur Gendarmerie. Er wird verhört, und man findet daß er mit einem ruſſiſchen Paß verſehen iſt; eine in ſeinen Kleidern verſteckte verdächtige Korreſpondenz läßt keinen Zweifel mehr über ſeine Schuld. Er wird an Bord des Montebello gebracht, abgeurtheilt und nach 24 Stunden erſchoſſen. Seitdem iſt die Stadt im Belagernngszuſtand. Mit dem Zapfenſtreich müſſen die Buden geſchloſſen werden. Zuwiderhandelnde werden das erſtemal mit einer Geldbuße von 50 Fr., das zweitemal mit 100 Fr. beſtraft, das drittemal ausgewieſen. Ferner muß Jedermann mit einer Sicherheitskarte verſehen ſein.

Deutſchland.

Bayern. München, 7. Juni. Der Chef des Hauſes Cramer-Klett zu Nürnberg hat heute dem Staatsminiſterium des Handels und der öffentlichen Arbeiten angezeigt, daß er bereit ſei, das von ihm zur Herſtellung übernommene Induſtrie-Ausſtellungs-Hauptgebäude morgen den 8. Juni vollendet zu übergeben, ſo daß er alſo die ihm geſetzten Friſten genau eingehalten hat. Gleichwohl übernahm er auch noch in den letzten Tagen des verfloſſenen Monats die Herſtellung einer zweiten Galerie durch das ganze Gebäude, und hat dieſe ebenfalls vollendet. Der mächtige Bau iſt demnach in der verhältnißmäßig ſehr kurzen Zeit von hundert Tagen ſeit der Aufrichtung der erſten Säule von dem Unternehmer geſchaffen worden.

Würtemberg. Göppingen, 6. Juni. Das ſchwäbiſche Liederfeſt, das zu Pfingſten auf dem klaſſiſchen Boden der Umgebung des Hohenſtaufen ſtattfand, hat von nah und fern die regſte Theilnahme gefunden und über 1000 Sänger aus den ſchwäbiſchen Gauen eilten zur Verherrlichung des Feſtes unter das Panier des deutſchen Volksgeſangs. — Conrektor Pfaff aus Eßlingen begrüßte die Sänger mit deutſchen Worten der Liebe und hieß ſie willkommen in der alten Hohenſtaufenſtadt, die ihren ſchönſten Feſtſchmuck angelegt, die lieben Sänger freundlich zu empfangen. — Gekrönt wurde mit dem erſten Preiſe der Geſangverein in Pfullingen für das Lied: „Schön im Feierſchmucke lächelt ꝛc. ꝛc.“

Baden. Freiburg, 5. Juni. Die Verhandlung des Prozeſſes gegen den Erzbiſchof iſt, nachdem ſie auf den 26. Juni ſchon feſtgeſetzt war, wieder verſchoben worden, ſo daß dieſelbe erſt nächſten Monat ſtatthaben wird. — Dieſer Tage iſt Prieſter Oswald, bekannt in Baden als Wunderdoktor, von hier nach Amerika abgegangen. Ihn haben etwa 80 ſeiner Anhänger begleitet, mit denen er nun im Staate Wisconſin eine beſondere Kolonie auf communiſtiſcher Grundlage, nach ſtreng ſittlichen Principien und mit einer eigenen Verfaſſung, zu errichten gedenkt. Bis zum Spätjahr ſoll eine weitere Anzahl ſeiner Verehrer ihm nachfolgen. (Schw. M.)

Kurheſſen. Der Papſt hat unterm 11. März l. J. ein Breve an den Biſchof von Fulda erlaſſen, in dem folgende Stelle vorkommt: „Aus dem was Ihr mir ſchreibt und über den ehrwürdigen Mitbruder Hermann, Erzbiſchof von Freiburg, Lobenswerthes mittheilt, erſehe ich, daß Ihr wohlthut, ihn gleichfalls als Vorbild zu nehmen, die Freiheit der Kirche zu ſchützen und ihre Rechte zu verfechten. Zweifellos kämpft der vortreffliche Metropolit den guten Kampf für den Glauben, und Wir haben die ſeines biſchöflichen Amtes vollkommen würdige Handlungsweiſe gebilligt und ſprechen hiemit vor aller Welt wiederholt feierlich Unſer Lob über ihn aus. Aus ganzem Herzen laſſet uns ohne Aufhören zu Gott dem Allmächtigen flehen und bitten, auf daß er Euch und die übrigen Biſchöfe des Landes mit ſeiner Gnade ſtärke und kräftige und die jetzigen Bedrängniſſe ſich zu einem glänzenden Sieg für die katholiſche Kirche und die katholiſche Wahrheit geſtalten.“

Preußen. Berlin, 8. Juli. Der König von Preußen iſt heute um 11 Uhr in Begleitung des Miniſterpräſidenten v. Manteuffel nach Tetſchen in Böhmen abgereist, um dort mit dem öſterreichiſchen Kaiſer, der von ſeinem Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten, Graf Buol, begleitet wird, zuſammenzutreffen. (Tel. Nacht.)

— 6 Juni. Von ſonſt gut unterrichteter Seite verlautet, daß die Seitens der Kammer bewilligte Anleihe von 30 Millionen demnächſt zur Realiſirung kommen werde. Die vorbereitenden Schritte dazu ſollen bereits beendigt ſein. Man entnimmt hieraus, daß unſer Kabinet eine Steigerung in den obſchwebenden Verwickelungen erblickt, und es für zeitgemäß hält für alle Vorkommniſſe die nöthigen Maßregeln zu treffen.

Oeſterreich. Wien, 7. Juni. JJ. MM. der Kaiſer und die Kaiſerin werden von Prag aus übermorgen eine Zuſammenkunft mit Sr. Majeſtät dem König von Preußen in Bodenbach (der erſten böhmiſchen Station auf der Prag-Dresdener Eiſenbahn) halten, wo auch Graf Buol und Graf Alvensleben ſich einfinden werden.

Fürſt Metternich ſoll neulich bezüglich der orientaliſchen Verwicklung geäußert haben: „Die Löſung der Frage liegt in Wien, und der gegenwärtige Zuſtand iſt nicht als Krieg zu betrachten, ſondern nur als desorganiſirte Diplomatie!“ Dies deutet doch auf einen neuen Dintenfeldzug?

Der Lloyd ſchreibt aus Wien, 2. Juni: „Wir hielten geſtern aus dem Munde eines in der katholiſchen Welt bekannten Mannes, der, von Rom kommend, auf ſeiner Durchreiſe einige Zeit hier verweilen wird, die beſtimmteſte Verſicherung: Se. Heiligkeit der Papſt habe ſich entſchieden für

Digitized by Google

das Vorgehen der Weſtmächte und die Allianz Oeſterreichs mit denſelben erklärt, und betrachte Rußland als den gefährlichſten Feind der katholiſchen Kirche.“

Ausland.

Italien. Nizza. Nach einer Mittheilung im würt. Staatsanzeiger wird Garibaldi, der ſich in Nizza niedergelaſſen hat, von den Sardiniern hoch gefeiert und iſt eine von Deputirten der Linken organiſirte Subſcription für eine Medaille ihm zu Ehren von Kammermitgliedern faſt aller Farben unterzeichnet worden.

Großbritannien. Die Matroſen der eingebrachten ruſſiſchen Priſen fahren fort, ſich bei der britiſchen Handels-Marine anwerben zu laſſen. Dieſe Leute, die auf ruſſiſchen Schiffen 13 bis 14 Schilling monatlich Gehalt haben, ſind überglücklich, jetzt 3 bis 4 L. monatlich verdienen zu können, und danken dem Himmel, in Gefangenſchaft gerathen zu ſein.

Spanien. Madrid. Da nach den Geſetzen und Gewohnheiten Spaniens der Stock das Sinnbild aller Autorität iſt, ſo hat die Königin, welche Gott erhalte, zu befehlen geruht, daß die Miniſter der Krone im aktiven Dienſte immer einen Stock mit goldenem Griff u. Quaſte tragen. (M.Z.)

Norwegen. Chriſtiania, 30. Mai. Auch bei uns fängt es an, rührig zu werden. Nach allen Richtungen kreuzen Truppen. Die Dampfſchiffe haben mit der Verſchiffung vollauf zu thun. Sowohl von hier, als von anderen Stellen werden Truppen nach den Finnmärkten dirigirt, und wie es heißt, ſoll in den nächſten Tagen eine neue Rekruten-Aushebung im Storthing (Reichs-Verſammlung) beantragt werden. Die Offiziere haben, ſeit ſie von Krieg hören, ihre Säbelkoppeln um einige Löcher herunter geſchnallt, damit man das Klirren der Säbel noch deutlicher vernehme. (W. i. N.)

Rußland. Aus Polen. Ende Mai. In dieſen Tagen wurde auf Befehl des General Rüdiger im ganzen Lande die Einziehung von Privatwaffen ausgeführt. Bekanntlich iſt der Beſitz von Waffen im Königreich an die Erlaubniß der Behörde und an eine jährliche Steuer geknüpft. Waffen und Erlaubnißſchein wurden nun in dieſen Tagen von ſämmtlichen Berechtigten innerhalb 24 Stunden eingefordert und in den Kreisſtädten abgeliefert. — In den letzten Tagen ſind von ſämmtlichen Kreisſtädten Commiſſionen abgeſchickt worden, um die Privat-Getreidevorräthe im Lande zu unterſuchen. Die Theurung nimmt in Warſchau und im ganzen Königreiche furchtbar überhand, und in manchen Gegenden herrſcht die bitterſte Noth. Im Lubelskiſchen Gubernium, wo zahlreiche Truppenmaſſen ſtehen, iſt der Preis des Sacks Getreide bis auf 50 Gulden (polniſch) geſtiegen.

Amerika. Philadelphia, 20. Mai. Es iſt wohl bemerkenswerth daß, während der Präſident und ſein Kabinet ſich für ſtrengſte Neutralität erklären — und darin wird ſie der Kongreß ohne Zweifel unterſtützen — doch eine Dampffregatte für Rußland jetzt auf dem New-Yorker Werft in Bau begriffen iſt; ja der Schiffsbauer Herr Webb hat von hoher Rechtsautorität den Rath erhalten, ſeinen Kontrakt zu erfüllen und das Kriegsſchiff gehörig an den Beſteller abzuliefern. Letzteres wird freilich ſeine Schwierigkeiten haben, denn die Dampffregatte würde, um in einen ruſſiſchen Hafen zu gelangen, durch die vereinigten Flotten der Weſtmächte Spießruthen laufen müſſen. Aber abgeſehen davon, läuft der Ausbau des Schiffs nicht der amerikaniſchen Neutralität entgegen? — Ein wüthender Sturmwind hat am 18. Mai bei Wheeling die prächtige Hängebrücke über den Ohio eingeriſſen. Sie war in einer einzigen Spannung 1000 Fuß breit, und hatte 200,000 Dollars gekoſtet. (Times.)

Vermiſchtes.

* Wie aus Immenſtadt berichtet wird, läßt der Gutsbeſitzer Herr Hirnbein von Wilhams unter der techniſchen Leitung des kgl. Wegmeiſters Rueß zu Kempten auf dem ſüdlichen Abhange des Grünten (Burgberger Seite) eine neue Straße herſtellen, die bereits in Angriff genommen worden iſt und raſch ausgeführt werden ſoll. Man wird alsdann zu Pferd oder zu Eſel (es ſind für dieſen Zweck ſtets einige disponibel) den Grünten bequem hinaufreiten können, woſelbſt in dem neuerbauten Gaſthauſe für circa 18 Perſonen gute Betten bereit ſtehen. Außerdem finden die Bergbeſucher vortreffliche Speiſen und Getränke, wie Herr Hirnbein überhaupt keine Koſten geſcheut hat, den Aufenthalt in jenen hohen Regionen angenehm zu machen.

Aus Schäfftlarn (bei München) wird gemeldet: Schon ſeit Samstag den 3. ds. ſuchten die Leute nach einer Spur des vermißten Forſtwartes Huberich; erſt am Mittwoch den 7. fanden ſie deſſen Leiche im Walde bei Schäfftlarn von einer Kugel durchbohrt. Man glaubt allgemein, daß dieſer Mord von Wildſchützen verübt worden.

* Ueber einen ähnlichen Mord, deſſen Opfer der fürſtl. Wallerſtein'ſche Forſtgehilfe Gottfr. Deffner war, erfährt man aus Ziemetshauſen Folgendes: Am Sonntag-Morgen, den 28. v. Mts., vernahm ein am Orte der That Vorübergehender die Worte: „Es iſt ja meine Pflicht und Schuldigkeit,“ — gleich darauf einen Schuß und den Todesruf: „Jeſus, Maria und Joſeph!“ — Bis er zu der nur etwa 30 Schritte entfernten Stelle kam, war der Erſchoſſene, der von 24 Jagdſchroten in Bruſt und Hals getroffen war, bereits todt. Man glaubte zuerſt, daß die That von mehreren Wildſchützen verübt worden ſei, indeſſen zeigte ſich im überthauten Graſe nur eine einfache Spur. Der unglückliche Deffner wird als derbe Jägernatur und als ein biederer Mann gerühmt.

Oeffentliche Verhandlung des Kreis- und Stadtgerichts

Kempten, am 7. Juni 1854.

1. Dem Rebmanne Joh. Steuer zu Schönau, königl. Landg. Lindau, wurden in der Zeit vom 2. bis 4. April l. Js. aus einer verſperrten Lade ſeines in der Wohnſtube ſtehenden Schreibpultes, mittels gewaltſamen Aufſprengens circa 21—22 fl. entwendet und der Damnificat hatte deßhalb Verdacht auf ſeinen damaligen Küfer Joh. Peter, weil er anweſend war, als das Geld in die Lade gelegt wurde und damals kein Geld hatte, während er ſich gleich darauf im Beſitze von Baarſchaft befand. Der Sohn des Joh. Steuer gibt an, daß der Angeſchuldigte Joh. Peter, als am 5. April Nachts die Gendarmerie in die Steuer'ſche Behauſung kam, voll Schrecken in ſein Schlafzimmer gekommen ſei und ihn gebeten habe, ihn nicht arretiren zu laſſen, ſondern anzugeben, daß ſich das Geld wieder vorgefunden habe. — Joh. Peter, lediger Küfergeſelle von Reichenberg, k. Landg. Würzburg l. d. M., geſteht zu, das Käſtchen mit einem Schlüßelchen geöffnet und 19 fl. entwendet zu haben, weil er ein Lohnguthaben an ſeinen Dienſtherrn zu machen hatte; 14 fl. von dem entwendeten Gelde habe er in der Nähe des Hauſes unter einen Stein verſteckt. Sein Leumund iſt ſchlecht, er war wegen Diebſtahls ſchon mehrmals in Unterſuchung und wurde auch ſchon wegen Diebſtahls polizeilich beſtraft. — Der Gerichtshof verurtheilte ihn deßhalb wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebſtahls unter einem erſchwerenden Umſtande zum Nachtheile des Joh. Steuer zu einer Arbeitshausſtrafe von 3 Jahren.

Digitized by Google

Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Freiwilliger Anweſens-Verkauf.

Der Gaſtgeber Joh. Georg Schäfler und ſeine Ehefrau Balbina Schäfler von Buflings, der Gemeinde Stiefenhofen ſind geſonnen mit landgerichtlicher Bewilligung aus freier Hand im Wege des öffentlichen Aufſtrichs unter Leitung des Gemeinde-Vorſtehers Aichele von Stiefenhofen

Montag den 26. Juni l. Js.

Vormittags 9 Uhr, das Anweſen zu verkaufen, welches beſteht in:

1) einer realen Tafern-Wirthſchaft, Branntweinbrennerei und Bäckergerechtſame, welche Realitäten im beſten Betriebe ſtehen;

2) einem gut gebauten hölzernen Wohnhaus, Stall und Stadel unter einem Dache;

3) 32 Tagwerk 62 Dezimalen Aecker, ein- und zweimädige Wieſen in beſter Bonitäts-Klaſſe;

4) 18 Tagwerk 73 Dezimalen Viehweide;

5) 11 Tagwerk 30 Dezimalen Waldungen, zuſammen 62 Tagwerk 65 Dezimalen; dann eine der ſchönſten Senn-Alpen, Spitzle-Alpe mit 140 Tagwerk 66 Dezimalen für 36 Stück Vieh Sömmerung.

Das Anweſen kann im Ganzen oder theilweiſe gegen Vorbehalt der Ratifikation abgegeben werden. — Der Steuer-Kataſter-Auszug kann in dem oben genannten Gaſthaus täglich eingeſehen werden.

Kaufsliebhaber werden mit dem Bemerken eingeladen, daß ſie ſich über Zahlungsfähigkeit auszuweiſen haben und am Tage der Verſteigerung die näheren Bedingungen bekannt gegeben werden.

Buflings, am 24. Mai 1854.

(2a) ***Joh. Georg Schäfler.***

Anweſens-Verkauf.

Die Silberarbeiters-Wittwe Anna Mahler von Oberſtaufen iſt geſonnen, mit landgerichtl. Bewilligung aus freier Hand, im Wege der öffentlichen Verſteigerung unter Leitung des Gemeinde-Vorſtehers Stehle daſelbſt,

Freitag den 16. Juni l. Js. Vormittags 9 Uhr

das Anweſen zu veräußern; dasſelbe beſteht in:

1) einem ganz neuen maſſiv gebauten Wohnhaus, Stall und Stadel unter einem Dach, enthält 8 heizbare und 4 nicht heizbare Wohnzimmer, 1 Kammer, 5 geſonderte Küchen, 3 geräumige Keller und eine Waſchküche;

2) einem Wurz- und Krautgarten dicht an dem Haus mit 25 Dezimal;

3) 13 Tagwerk 28 Dezimal zweimädige Wieſe, beſter Bonitäts-Klaſſe, nebſt dem Anblum;

4) 49 Dezimal Torfſtich;

5) 99 Dezimal Viehweide;

6) 2 Tagwerk 67 Dezimal Waldung.

Zu bemerken iſt, daß das Wohnhaus auf einem der ſchönſten Plätze des Marktes ſteht, und bereits für jedes Geſchäft geeignet, um ſo mehr weil der Verkehr durch die Eiſenbahn ſehr erleichtert iſt, da dieſelbe durch den Ort paſſirt und der Stationsplatz ſelbſt im Markte angebracht iſt.

Auf Verlangen kann das dazu gehörige Inventar beigegeben werden.

Das Anweſen kann im Ganzen oder theilweiſe gegen Vorbehalt der Ratifikation erlaſſen werden. — Das Wohnhaus und der Steuerkataſter-Auszug können täglich eingeſehen werden.

Unbekannte Käufer haben ſich über ihr Vermögen auszuweiſen. Die nähern Bedingungen werden am Tage der Verſteigerung bekannt gegeben.

Oberſtaufen, den 8. Juni 1854.

(2a) **Anna Mahler.**

Allen denen die uns bei dieſem Brandunglück Hülfe geleiſtet haben, ſagen wir unſern **herzlichſten Dank.**

Chriſtoph Kluftinger.

In dem neuerbauten Hauſe Nro. 438½ in der Illervorſtadt ſind 2 freundliche Zimmer für ledige Herren zu vermiethen und können ſogleich bezogen werden. (3a)

Montag den 12. Juni 1854

Abends 8 Uhr

Plenar-Verſammlung

im Lokale der Harmonie-Geſellſchaft.

Unterzeichnete empfehlen hiemit ihr ſchon bekanntes wohl aſſortirtes Lager von **Tapeten** ſowie ganz neu erhaltener

Fenſter-Rouleaux

aus der Fabrik von Emil Roller in München zu den billigſten Preiſen.

(2a) ***Calgèer & Grueber.***

Allen unſern guten Freunden, die uns bei dem groſſen Brande ſo viele Hilfe geleiſtet haben, ſtatten wir unſern **herzlichſten Dank** ab, und wünſchen, daß doch ihnen nicht ähnliches widerfahren möge.

Heinrich und Magdalena Spittler.

Stadt-Theater in Kempten.

Sonntag den 11. Juni 1854.

Abonnements-Vorſtellung.

Das Donauweibchen.

(Zweiter Theil.)

Romantiſch-komiſche Oper in 3 Aufzügen von Carl Hensler. Muſik von Ferdinand Kauer.

Verehrteſte! Nachdem ich Ihnen den erſten Theil dieſes Stückes vorführte, will ich nicht ermangeln, auch den zweiten Theil über die Bühne gehen zu laſſen. — Es erfordert dieſer Theil eine großartige Ausſtattung und habe ich weder Koſten noch Mühe geſcheut, um durch eine würdige und glänzende Ausführung Ihnen einen genußreichen Abend zu verſchaffen.

Ferd. Krägel, Direktor.

Ziehung in München den 8. Juni:

83 77 52 55 88

Nächſte Ziehung in Regensburg den 17 Juni.

Fremden-Anzeige vom 8. Juni

Altſtadt.

Haſen. Die HH.: Kießling, kgl. Offizial v. Augsburg. Hobbal, Seifenſieder v. Kaufbeuren. Scheller v. Heidelberg u. Kiechle v. Lauben, Kaufleute.

Neuſtadt.

Krone. Die HH.: Rezer, Rechnungs-Commiſſär v. München. Lippert v. Magdeburg, Schleſſinger und Gerber mit Familie von Augsburg, Röder, Mayer, Heinrich u. Cohn v. Ulm, Schirmer v. Frankfurt, Hirſchmann v. Nördlingen, Germain v. Lyon, Haas v. Reutlingen und Kriſſmüller v. Paris, Kaufleute.

Strauß. Die HH.: Graf Potpornic, k. k. ruſſiſcher Obriſt mit Dienerſchaft v. Petersburg. Freiherr v. Radowitz und Schwab, Kaufmann v. Stuttgart. v. Hildenbrand, k. b. Ober-Geometer v. München.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Sonntag: Evangel.: Barnabas. Kathol.: Barnabas, Apoſtel.

Nro. 139.

Den 11. Juni 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Von der Oſtſee.

Stockholm, 1. Juni. Der Held von Ekenäs, Kapitän **Hall**, iſt Löwe des Tages, ſowie der Lieutenant **Read Crew** (von der „Hekla") der Gegenſtand allgemeiner Theilnahme. Seine Verwundung iſt aber nicht gefährlich. Der junge Mann hatte, auf dem Räderkaſten ſtehend, eben das Fernrohr ſinken laſſen, als ihn bei einer Wendung des Kopfes die Kugel ſtreifte. Das Naſenbein iſt nicht zerſchmettert, hingegen das Augenlied hinweggeriſſen und das Auge gedrückt; doch ſieht man ſeiner vollſtändigen Heilung durch die ihm hier (in Stockholm) zu Theil gewordene Hilfeleiſtung entgegen.

Türkei und Donaufürſtenthümer.

Die Oeſterreich. Correſp. meldet, daß einem verläßlichen Privatbericht zufolge das ruſſiſche Hauptquartier eheſtens nach **Jaſſy** zurückverlegt werde, wo Fürſt Paskewitſch bis zum 13. d. zu erwarten ſei. Die dießfälligen Truppendispoſitionen ſeien bereits getroffen. (Das deutet alſo auf ein Nachgeben gegen die Forderungen Oeſterreichs.)

Buchareſt, 30. Mai. Wenn die Ruſſen nur Siegesberichte verkünden wollen, ſo haben ſie recht gethan, ihre Bülletins einzuſtellen. Die jüngſten **Kriegsvorfälle** gaben ihnen ſelbſt keine Gelegenheit mehr, kleinere Waffenerfolge in's Ungeheure zu vergrößern. Die Wehrhaftigkeit der Türken in Siliſtria, das ſich mit heldenmüthiger Standhaftigkeit noch immer hält, hat ſich bei allen Angriffen der Ruſſen auf das Glänzendſte bewährt, was vorzugsweiſe auch von der blutigen Affaire vom 24. gilt, wo die Beſatzung einen Ausfall machte. Selbſt der Himmel vermehrte die Schreckniſſe des Tages. Zwiſchen 4 und 5 Uhr verfinſterte ſich der Himmel und es entſtand ein fürchterlicher Sturm, ſo daß die Zelte der Ruſſen theils zerriſſen, theils in die Lüfte geſchleudert wurden; bald darauf entlud ſich ein Platzregen unter fürchterlichem Blitz und Donner und mit Hagelbegleitung. In dieſen Aufruhr der Natur miſchte ſich plötzlich eine heftige Kanonade von der rechten Seite der Donau, welche bis Mitternacht ununterbrochen dauerte. Die Leute ſtiegen, nachdem ſich das Gewitter gelegt, aus Neugier auf die Dächer, und ſahen Tauſende von Blitzen aus Kanonen und Musketen die Nacht noch fortwährend erleuchten. Die Türken hatten ſchon während des Gewitters aus ihrem Lager, welches zwiſchen den Redouten und der Feſtung aufgeſchlagen war, zwei Mal die ruſſiſchen Truppen angegriffen und ſie in die Flucht geſchlagen. Ein ruſſiſcher Offizier geſtand, daß in dieſer Nacht ihr Verluſt gegen 4000 Todte und Verwundete betrug, darunter ſehr viele Offiziere; auch jener der Türken war höchſt bedeutend. (Fr. P. Z.)

Die Wiener „Preſſe" enthält folgende telegraphiſche Depeſchen: **Belgrad**, 4. Juni. Nach Berichten aus Schumla machten am 29. Mai Nachts die Türken einen Ausfall aus **Siliſtria** und drangen unter furchtbarem Gemetzel in die Belagerungswerke der Ruſſen. Mehrere Schanzen und die neueröffneten Laufgräben wurden zerſtört, Kanonen vernagelt, eine große Zahl der Belagerer getödtet. Ein General iſt geblieben, Orloff ſchwer verwundet. Ein ruſſiſcher General ſoll wegen ſeines Verhaltens bei dieſer Affaire vor's Kriegsgericht geſtellt worden ſein. Von Lüders ſagt man, daß er krank ſei. Seine Kavallerie hat durch Futtermangel ungemein gelitten. Die kürzlich in der Walachei angekommenen Dragonerregimenter ſind ſogleich nach Siliſtria beordert worden. — **Buchareſt**, 2. Juni. Die bisher vergeblich geſtürmten Vorwerke von Siliſtria ſind vorgeſtern nach blutigen Kämpfen von den Ruſſen beſetzt worden. Glaubwürdigen Berichten zufolge ſollen die Ruſſen in den letzten Tagen bei Karakal und Siliſtria bei 1800 Mann an Todten und Verwundeten verloren haben.

Die Oſtd. Poſt vom 5. Juni ſchreibt: Auf außerordentlichem Wege empfingen wir heute Nachrichten aus Buchareſt vom 3. Juni: Die detachirten Forts von Siliſtria auf der Straße nach Almandi wurden von den Ruſſen wieder verlaſſen. Die Forts wurden zerſtört. Die Verwundeten werden nach Sloboſia transportirt. Seit dem 2. Juni iſt die Feſtung vollſtändig zernirt. 30,000 Ruſſen bewegen ſich auf der Straße nach Baſardſchik, wo das ruſſiſche Uhlanen-Regiment Erzherzog Albrecht und ein Regiment Infanterie bereits ſtehen.

Dem „Wanderer" liegen „verläßliche" Privatmittheilungen vor über die am 27. Mai bei **Caracal** vorgefallene Affaire, denen zufolge an dieſem Tage 2 ruſſiſche Kavallerie-Regimenter, nicht blos ein Paar Eskadrons, in der Meinung, es ſei das genannte Städtchen blos von einem unbedeutenden Piket türkiſcher Kavallerie beſetzt, ſich demſelben näherten, um es anzugreifen. In weniger als drei Viertel-Stunden ſahen ſich aber die Ruſſen von 5000 Türken umzingelt. Nach einem verzweifelten Kampf wurden die zwei ruſſ. Regimenter faſt gänzlich aufgerieben, ſo daß kaum 150 von ihnen ſich über den Alt nach der großen Walachei in den Winkel bei Turnu flüchten konnten.

Einem Schreiben der O. P. aus **Hermannſtadt**, 1. Juni entnehmen wir Folgendes: Man ſieht in Buchareſt demnächſt einem Befehl entgegen, der den Bojaren ſowohl als den Angehörigen anderer Stände das Verreiſen ins Aus-

Digitized by Google

land verbietet. Wer nur irgend kann, beeilt ſich, vor dieſem Befehl ſich auf die Reiſe zu begeben, und eben dieſe Haſt der Auswanderung wird denſelben beſchleunigen. Binnen wenigen Tagen wird die Walachei, ſo weit wenigſtens die Herrſchaft der Ruſſen ſich ausdehnt, abgeſchloſſen ſein. Unſer armes Land geht einer ſehr böſen Zukunft entgegen. Der Bauer verläßt den Pflug, weil er nicht für Fremde ſeine Ausſaat und ſeine Arbeit verſchwenden will. Es fehlt an Händen und am guten Willen, den Boden zu bebauen. Möge Gott verhüten, daß unſer ſonſt ſo geſegnetes Land, eine Kornkammer Europas, nicht von einer Hungersnoth heimgeſucht werde. Was an Vorräthen da war, haben die Ruſſen an ſich genommen, und die nächſte Ernte wird trotz der Ergiebigkeit, welche das Jahr verſpricht, wohl eine ſehr unzureichende ſein, aus angeführten Gründen. Die Verluſte, welche die Ruſſen erleiden, ſind außerordentlich, und es gibt wohl kaum eine Armee, welche in einem verhältnißmäßig ſo kleinen Krieg, indem bisher noch keine einzige große Schlacht geſchlagen wurde, eine ſo ungeheure Einbuße an Mannſchaft aufzuweiſen hat. Namentlich ſind es die Offiziere, deren Reihen fürchterlich gelichtet wurden.

Der Siebenb. Bote ſchreibt: „Viel Aufſehen hat in Buchareſt der Tod des jungen Kotzebue, des Sohnes des ruſſiſchen Staatsrathes (und nicht des Generals Kotzebue) hervorgebracht. Dieſer Jüngling, erſt 17 Jahre alt, war Kadet in einem ruſſiſchen Infanterieregiment und befand ſich auf der von den Ruſſen geſchlagenen Brücke, welche durch die türkiſchen Batterien vor Siliſtria zerſtört wurde. Bei dieſer Gelegenheit fand der junge Kotzebue mit allen ruſſiſchen Soldaten, die ſich auf jener Brücke befanden, den Tod.

Vom ſchwarzen Meere.

Am 8. Mai a. St. (20. Mai) fuhren von Noworoſſiisk zwei griechiſche Schiffe ab, auf welchen an 158 Soldaten vom Balakraw'ſchen griechiſchen Bataillon unter 8 Offizieren ſich befanden, um nach der Krim überzuſetzen. Auf dieſen Schiffen befanden ſich auch Kranke aus dem Hoſpitale von Noworoſſiisk und einige Soldatenfamilien. Dieſe Schiffe, von Windſtille mitten auf dem Meere überfallen, fanden keine Möglichkeit, dem ihnen begegnenden feindlichen Geſchwader zu entgehen, und wurden von ihm genommen. Der größte Theil der Kranken und die Soldatenfamilien wurden entlaſſen und kehrten nach Noworoſſiisk zurück. (Ruſſ. Bl.)

Das Journal de St. Petersbourg enthält folgende Mittheilung aus Feodoſia (Kaffa), 28. April (10. Mai): „Vorgeſtern um 7 Uhr Morgens ſtellten ſich zwei Schiffe und drei Dampffregatten des Feindes vor unſere Stadt in Schlachtordnung. Die Küſtenbatterien feuerten. Wir glaubten, der Augenblick der That, der Hingebung ſei gekommen; aber die feindlichen Fahrzeuge entfernten ſich nach Verlauf einer halben Stunde, ohne einen Kanonenſchuß gethan zu haben.“

Aus Aſien.

Aus Trapezunt wird dem Moniteur geſchrieben: Ein Adjutant Selim Paſchas, der in Tſchurukſu kommandirt, iſt am 11. Mai mit der Beſtätigung der Nachricht angekommen, daß die Ruſſen Uſurgheti verlaſſen und gegen Kutais gezogen ſind. Die Georgier von Uſurgheti benachrichtigten Selim Paſcha alſogleich, und die Stadt wurde von den ottomaniſchen Truppen beſetzt, unter deren Schutz ſich 15,000 Einwohner der Stadt und Umgegend begaben. Selim Paſcha ſelbſt ernannte einen Primaten des Landes zum Kaimakan, und auf ſeine Veranlaſſung ſchickte der Gouverneur von Trapezunt den Georgiern Geſchenke im Werthe von 30 bis 40,000 Piaſtern. Hier glaubt man allgemein, daß die Ruſſen die Feſtungen, die ſie an der Küſte und im Innern beſetzt hielten, in der Abſicht verließen, ſich in Tiflis zu konzentriren, denn ſie glaubten, dieſelben nicht halten zu können. Dieſe Bewegung der Ruſſen hätte den Zweck, den Einfällen Schamyls kräftigeren Widerſtand entgegenſtellen zu können, der, wie man ſagt, nur mehr 18 bis 20 Stunden von Tiflis entfernt ſein ſoll.

Deutſchland.

Bayern. München, 8. Juni. Man erwartet heute oder morgen die Ernennung des neuen Juſtizminiſters und bezeichnet als ſolchen den Direktor des Stadtgerichtes Frhrn. v. Mulzer.

Aus der Pfalz, 6. Juni. Am 1. Juni hat das kgl. Zuchtpolizeigericht Kaiſerslautern das Urtheil gegen den des Gewohnheitswuchers und mehrfacher Prellereien beſchuldigten Daniel Levi und ſeine Mitbeſchuldigten ausgeſprochen. Es lautet in der Hauptſache: 1) gegen Daniel Levi wegen Wucher auf 87,600 fl. Geld- und wegen Prellerei auf 5 Jahre Gefängniß-Strafe; 2) gegen Simon Levi wegen Wucher auf 10,000 fl. Geldſtrafe; 3) gegen Sigmund Levi wegen Wucher auf 5000 fl. Geld- und wegen Prellerei zu 2 Jahren Gefängniß-Strafe; 4) gegen Gabriel Levi wegen Wucher zu 4000 fl. Geld- und wegen Prellerei zu 2 Jahren Gefängniß-Strafe. Von dem Umfange dieſer Unterſuchung kann man ſich einen Begriff machen, wenn man vernimmt, daß in der Vorunterſuchung um 1100, in der öffentlichen Verhandlung um 600 Zeugen abgehört worden ſind. Doch iſt es nicht weniger als der Umfang auch die Art und Weiſe des Getriebes des Hauptbeſchuldigten und ſeiner Geſellen, die der allgemeinen Beachtung werth ſein dürfte. Wie viele redliche, fleißige und ſparſame Familienväter, die im Beſitze von ſtolzen Hofgütern mit reichlichem Viehſtande waren, und aber das Unglück hatten mit Levi in Verkehr zu treten, ſind nach Umfluß mehrerer Jahre am Bettelſtabe aus der Pfalz ausgewandert aus Scham, als Bettler herumzugehen! Eines dieſer Opfer hat aus Amerika ſeine zurückgebliebenen Verwandten zur Rache gegen den hartherzigen, habſüchtigen Wucherer Levi (deſſen Vermögen ungeachtet anſehnlicher Ausſtattung ſeiner zahlreichen Familie auf 5—600,000 fl. geſchätzt wird) in einer tief ergreifenden Schilderung aufgefordert. (N.M.Z.)

Aus **Baden**, 5. Juni. Im Frankfurter Journal leſen wir eine Aeußerung des jüngſt verſtorbenen Kriegsminiſters von Roggenbach — eines denkenden, vielerfahrenen und ächt katholiſchen Mannes —, die derſelbe in einer Geſellſchaft in Karlsruhe gemacht hatte. Als nämlich die biſchöflichen Forderungen auftauchten und deren Zweckmäßigkeit oder Schädlichkeit beſprochen wurde, bemerkte v. Roggenbach ganz einfach: „Wenn das kirchliche Regiment auch in weltlichen Dingen das beſte wäre, ſo müßte der Kirchenſtaat auch in politiſcher, ökonomiſcher und moraliſcher Beziehung ein wahres Muſter ſein.“ Vergleiche übar die Wirklichkeit anzuſtellen, überließ der beſcheidene Mann ſeinen Zuhörern.

Preußen. Berlin, 7. Juli. Es wird erzählt, daß der Herzog von Gotha von dem Kaiſer von Oeſterreich die Verſicherung erhalten habe: „Ich gebe Ihnen mein Wort, daß, wenn der Kaiſer von Rußland die Donaufürſtenthümer

Digitized by Google

nicht räumt, ich ihm den Krieg erkläre." Auf die Anfrage des Herzogs, ob er von dieser Aeußerung Gebrauch machen dürfe, soll die Antwort erfolgt sein: „Gegen Jeden, der sie hören will." Auch lautet als ganz bestimmt, daß die Instructionen des Generals v. Mayrhofer für den als nahe bevorstehend erwarteten Ausbruch des Krieges berechnet sind.

— Die „N. Preuß. Ztg." bemüht sich heute, russische Sympathien zu wecken durch folgende Erinnerung: „Vierzehn Jahre sind heute verflossen seit jenem 7. Juni 1840, wo Preußens treues Volk in dichten Schaaren sich stumm und trüb zusammendrängte auf jenem Platz, der seines Gleichen nicht hat an Schönheit und historischer Erinnerung, wo kein Auge trocken blieb in Berlin, als die Kunde von dem Hintritt des gerechten Königs erscholl. Wir wollen nicht erinnern an diesen Tag; wer Preuße ist, feiert diesen Erinnerungstag in stiller Trauer mit Seiner Majestät dem Könige und dem hohen königlichen Hause — erinnern aber wollen wir, daß an jenem Tage an der Schloßbrücke ein Wagen hielt, der nicht weiter vorzudringen vermochte durch die dichten Massen. Aus jenem Wagen stieg ein hoher stattlicher Herr, in einen einfachen Militärmantel gehüllt; man wich dem Elenden ehrerbietig aus, so weit das möglich, die allgemeine Trauer ließ seiner Trauer einen schmalen Weg frei zum Sterbebette des Königs. Der Herr im einfachen Militärmantel war Se. Maj. der Kaiser aller Reußen; er war tausend Meilen weit herbeigeeilt, um den letzten Segen zu empfangen des gerechten Königs, der sein Vater war, der unser Vater war. Das war am 7. Juni 1840."

Ausland.

Frankreich. Marseille, 3. Juni. Das Postdampfschiff Thabor, welches erst am 5. d. von Konstantinopel hier ankommen sollte, traf ganz unerwartet schon gestern Abends 8 Uhr hier ein. Die Ursache dieser vorzeitigen Ankunft war, daß es auf seiner Herreise in der Nähe von Smyrna von einem französischen Kriegsdampfer, der in der größten Schnelligkeit herbeisegelte, eingeholt wurde und von demselben einen Pack versiegelter Botschaften mit dem Bedeuten erhielt, die Wichtigkeit dieser Botschaften erheische, daß es nicht die sonst gewöhnlichen Häfen in Griechenland, Malta und Italien anlaufe, sondern mit verdoppelter Dampfkraft direkt nach Marseille segle. Die Botschaften wurden auch 10 Minuten nach dem Einlaufen mit Extrakurier nach Paris weiter befördert. — Von allen Truppenkörpern ist es vorzüglich die Artillerie, welche hier auf Handelsschiffen sich einschifft. Es sind bis jetzt wenigstens schon 20 Batterien hier angekommen und verladen worden, und täglich beinahe kommen neue an. Morgen trifft ein Kürassier-Regiment, von Versailles kommend, ein und am 7. Juni ein Dragoner-Regiment von Melun, in Allem etwa 1500 Pferde. Die Schiffe, welche dieselben einnehmen werden, liegen schon im neuen Hafen segelfertig. Es gibt wohl nichts Schwierigeres, als die Einschiffung von Pferden. Kavallerie wird mehr, als Anfangs beschlossen war, nach Gallipoli abgesendet. Man erwartet in Kurzem 2 Husaren-Regimenter. (Schw. M.)

Großbritannien. London, 6. Juni. „Wir haben Grund, zu wissen", sagt Times, „daß Rußlands Demonstrationen (an der Grenze Galiziens und der Bukowina) gegen Oesterreich von geheimen Aufrufen an den mißvergnügten Theil der Bevölkerung Ungarns begleitet waren. Es wurde sogar zu verstehen gegeben, daß nur ein russischer Großfürst die ehemalige Unabhängigkeit der ungarischen Krone wieder herstellen könnte. Wir sind überzeugt, die Ungarn als Nation genommen werden diese Zumuthungen mit Entrüstung abweisen, denn trotz dem beklagenswerthen Kampfe von 1849 und seinen Folgen, und obgleich das ungarische Volk manche seiner frühern Einrichtungen und Freiheiten zurückwünscht und wieder zu gewinnen hofft, erwartet es doch keine Wohlthat der Art aus Rußlands Händen zu empfangen.

Rußland. Dem Wiener „Lloyd" schreibt man aus Brody, 30. Mai: Rußland spannt jeden Nerv und strengt jede Kraft an um Massen zu concentriren, imposant und mächtig genug in dem von ihm entzündeten Kampfe zu stehen, und einen Krieg fortzusetzen, der ganz Europa gegen dasselbe vereint unter die Waffen ruft. Das ganze Land und das ganze Volk ist in „freiwillige" und unfreiwillige Contribution für eine Sache gesetzt, für die es eben nicht jenen Enthusiasmus hat, der ihm angemalt wird. Der Gutsherr und der Bauer aus ihrer Opulenz, der Kaufmann aus seinen Operationen gerüttelt, empfinden mißliebig die Last, die ihnen für eine Sache aufgelegt wird, die außerhalb ihres Begriffsvermögens und dem Kreise ihres Interesses liegt. So werden außer der neu in Rußland ausgeschriebenen Rekrutirung dem Vernehmen nach 150,000 Bauern ausgehoben, zu denen die Krondomänen das meiste Kontingent stellen sollen, und auf Podolien und Wolhynien 40,000 Mann entfallen. Diese Bauern werden mit Sensen bewaffnet und nach dem Chersoner Gouvernement und der Krim gesendet. Ob diese Leute wirklich, wie gesagt wird, die Bestimmung haben, verlorene Hände in jenen Landen zu ersetzen und die Kavallerie mit Fourage zu versehen, oder ob sie ein Aufgebot sind, entblößte Punkte zu besetzen und die Operationen der Armee durch ihre Massen zu unterstützen, ist nicht bestimmt, und muß abgewartet werden.

Oeffentliche Verhandlung des Kreis- und Stadtgerichts

Kempten, am 7. Juni 1854.

II. Nach der Angabe des Bauers Johann Martin Weiß von Betzigau wurde demselben in der Nacht vom 15. auf 16. Febr. l. Js. aus seinem Stalle ein siebenjähriges Pferd, Fuchs, sodann ein vor dem Stalle stehender neuer Schlitten, ferner ein Pferdegeschirr, ein Schellengerölle und eine Peitsche zusammen im Werthe von 101 fl. entwendet. Er glaubt, daß sich der Dieb zur Ausführung der That schon am 15. Febr. Abends in sein Haus eingeschlichen habe. — Am 16. Febr. kam ein fremder, gut gekleideter Mensch zu Joh. Georg Kecht, Bauer von Lech im Tirol, und fragte ihn, ob er nicht ein Pferd vertausche. Sie wurden hierauf dahin einig, daß er ein braunes Pferd, das er auf 77 fl. C.-M. anschlug, gegen einen Fuchsen an den Fremden, den er als den Angeschuldigten Philipp Haslach erkennt, vertauschte und diesem noch 15 fl. C.-M. in Silber darauf gab. Den Fuchsen hat er an einen neuen unangestrichenen Schlitten angespannt gesehen. — Philipp Haslach will in der kritischen Nacht bei einem ihm unbekannten Bauer zwei Stunden von Reutte übernachtet haben. Er behauptet, am 16. Febr. in der Früh auf der Straße zwischen Pfronten und Fils einem ihm unbekannten Manne mit Pferd und Schlitten begegnet zu sein und ihm die entwendeten Gegenstände um 24 fl. abgekauft zu haben. Der Verkäufer habe ihm gesagt, daß er Michael Reichart heiße und von Wilpolzried sei. Den Tausch mit Kecht gesteht er zu und gibt weiter an, daß er das eingetauschte Pferd auf den sogenannten Höfen an einen ihm unbekannten Bauer verkauft, Schlitten und Geschirr aber an den Wirth in Hohenwart für 18 fl. versetzt habe. — Durch die Angabe des Bauers Jos. Weißenbach von Schattwald wird ferner bestätigt, daß Ende Februar d. Js.

Digitized by Google

ein fremder Mensch, als welchen er den Philipp Haslach erkennt, mit einem Schlitten und Pferde zu ihm gekommen sei, sich für Michael Kögel von Schönwald ausgegeben und gesagt habe, er wolle heirathen und dem Zeugen sein Pferd, einen Kohlfuchs, abkaufen. Sie seien dahin übereingekommen, daß ihm der Fremde 18 Karolin und 3 Kronenthaler in Silber zu geben versprochen habe. Einen Kronenthaler erhielt Zeuge sogleich baar auf die Hand und den übrigen Kaufschilling sollte er die nächstfolgenden Tage in Schönwald bei dem angeblichen Kögel abholen. Da dieser Mensch gut gekleidet gewesen sei und sich schon vor 2 Jahren als Fohlenreiter im Tannheimer-Thale aufgehalten habe, ohne daß man etwas Nachtheiliges von ihm hörte, so habe er ihm sein Pferd auf Borg gegeben, ohne jedoch auf die Vorgabe des Beschuldigten, daß er Michael Kögel heiße, hiezu bewogen worden zu sein. Als er sich später nach dem Käufer näher erkundigt habe, sei ihm gesagt worden, daß derselbe Philipp Haslach heiße und vermögenslos sei. — Philipp Haslach (34 Jahre alt, lediger Taglöhner von Schönwald, k. Landg. Füßen, welcher schon wegen Vergehens der Selbsthilfe mit 15tägigem Gefängnisse bestraft wurde), gesteht zu, einem Bauern im Schattwald ein Pferd um 19 Karolin abgekauft, und an dem Kaufschilling erst einen Krthlr. bezahlt zu haben; er will damals berauscht gewesen sein und nicht mehr wissen, welchen Namen er sich beigelegt habe. — Die Richter verurtheilten ihn daher wegen Verbrechens des einfachen Diebstahls an Joh. Martin Weiß von Vetzigau zu einer Arbeitshausstrafe von 2 Jahren, dagegen wurde er von der gegen ihn erhobenen Anschuldigung des Verbrechens des einfachen Betruges zum Schaden des Jos. Weißenbach zu Schattwald deßhalb freigesprochen, weil der Beschädigte ausdrücklich erklärte, daß er sich nicht durch die falsche Vorgabe des Beschuldigten, er heiße Michael Kögel, zur Ablassung seines Pferdes habe bewegen lassen, sondern deßhalb dazu bewogen wurde, weil er den Beschuldigten von früher her als einen ordentlichen Menschen kannte.

---

* **Kempten**, 10. Juni. Die gestrige Theater-Vorstellung zum Besten der hiesigen Abgebrannten hat aufs Neue einen rühmlichen Beweis dafür geliefert, wie das Unglück hier stets offenes Herz und offene Hand findet. Wir freuen uns mittheilen zu können, daß von Seiten der Theater-Direktion die ansehnliche Summe von **64 fl.** als größere Hälfte des Netto-Ertrages abgeliefert werden konnte.

Die Größe des Unglücks erheischt aber auf das Dringendste noch weitere schnelle Hülfe; zu diesem Behufe beabsichtigt das Musikkorps des Landwehrbataillons in Verbindung mit den vereinigten Liederkränzen morgen Nachmittag oder im Falle ungünstiger Witterung an einem andern dann noch zu bestimmenden Tage ein Conzert im Stadtgarten zu geben, wofür wohl gleiche Theilnahme mit Sicherheit zu erwarten ist.

Kempten, 8. Juni.*) Bei dem heute Nacht stattgefundenen Brande hat man wieder einmal Gelegenheit gehabt, unsere Feuerordnung, welche freilich nur auf dem Papier existirt, zu bewundern; es fehlte nämlich wie gewöhnlich an einer tüchtigen Leitung und den gehörigen Löschrequisiten. — Die städtischen Spritzen, welche zum Theil nach den auswärtigen auf die Brandstätte kamen, haben neuerdings ihre Untauglichkeit bewiesen, denn nicht nur, daß solche größten Theils von einer Konstruktion sind, welche uns an die Zeiten ihrer Erfindung erinnert (sie würden bald eher in ein Antiquitäten-Kabinet, als auf eine Brandstätte passen) so werden sie nicht einmal gehörig reparirt, noch wie es früher der Brauch war, zeitweise probirt; die Mängel entdeckt man dann erst, wenn sie auf den Platz kommen, wo es natürlich zum Ausbessern zu spät ist; deß ungeachtet werden dieselben wieder tale quale in das Aufbewahrungslokal zurückgeführt, um bei der nächsten Gelegenheit wieder mit ihren alten Fehlern behaftet, zu erscheinen; dasselbe läßt sich auch von den übrigen Requisiten sagen, besonders von den Feuereimern, welche nicht einmal in hinlänglicher Anzahl vorhanden sind, und wovon fast die Hälfte unbrauchbar ist ꝛc. — Anerkennenswerth war der Eifer der Herrn Landwehroffiziere, sowie auch der Herrn städtischen Beamten, doch wäre es zu wünschen gewesen, daß es weniger Kommandirende gegeben hätte, welche zum Theil oft zu mancherlei Verwirrungen Anlaß gaben. Mit der eigentlichen technischen Leitung des Löschen sollten nämlich nur Sachverständige betraut sein, die Uebrigen sich aber aller Einreden in die Funktionen derselben enthalten und sich nur mit dem befassen, was ihr Dienst mit sich bringt. — Bei jedem Brande konnte man noch alle diese Erfahrungen machen, und doch wurde bis jetzt keine Abhilfe dieser Uebelstände getroffen; hoffen wir, daß dieses neue Unglück als Warnung genommen werde; (denn Jedermann wird zugeben müssen, daß bei einer tüchtigen Feuerordnung dieser Brand nie eine solche Ausdehnung erlangt haben würde, umsomehr als die Iller ja nur einige Schritte von der Brandstätte entfernt, vorbeifließt); und daß man zur baldigen Errichtung einer Feuerwehr schreite, welche im Stande ist, dem verheerenden Elemente erfolgreichen Widerstand zu leisten ꝛc. Daß schon eine kleine Anzahl eingeübter Männer was zu leisten im Stande ist, haben die Arbeiter aus Cottern, circa 20 an der Zahl, unter Leitung ihres Fabrikherrn gezeigt; denn solche waren es hauptsächlich, welche durch ihre unermüdeten Anstrengungen das Weitergreifen des Feuers an einem der gefährlichsten Punkte verhinderten! **B.**

---

*) Obschon wir aus den bei dem neulichen Brandunglücke gemachten Beobachtungen bereits Anlaß nahmen, auf den sehr im Argen liegenden Zustand unseres Feuerlöschwesens hinzuweisen, so räumen wir doch dem obigen uns eingesandten Artikel gerne eine Stelle ein, da derselbe die Mängel dieser für das Gemeinwesen so wichtigen Einrichtung spezieller beleuchtet. Die Red.

Auszüge aus amtlichen Bekanntmachungen in anderen Blättern.

Landgericht Kempten. In der Gantsache der Schuhmachersehleute Johann und Rosina Müller von der Rottach wird zur öffentlichen Versteigerung ihres Anwesens Tagsfahrt auf Montag den 12. Juni Nachmittags 2 Uhr im Badwirthshause auf der Rottach angesetzt. Dasselbe besteht aus dem ersten Stocke Hs.-Nro. 6b in Rottach, mit 1 Stube, 3 Kammern, 1 Holzlege und einem Kellerantheile gemeinschaftlich mit Hs.-Nro. 6c.; sodann Pl.-Nro. 1709, Wurzgarten mit 0,01 Dez.

Landgericht Kempten. Auf Andringen eines Hypothek-Gläubigers wird das Anwesen des Remig Riedle zu Haldenwang, bestehend aus dem Wohnhause Nro. 4 mit Nebengebäuden, 0,8 Dez., ferner aus mehreren Wurz-, Gras- und Krautgärten, Aeckern, Waldungen und Oedungen — im Ganzen auf 1415 fl. gerichtlich gewerthet, am Montag den 3. Juli Nachmittags 2 Uhr im Wirthshause zu Haldenwang im Zwangsverkauf öffentlich versteigert.

Landgericht Obergünzburg. Das zur Ludwig Friederich'schen Gantmasse gehörige Marxer-Anwesen Hs.-Nro. 95 in Mittelberg mit 47 Tagwerk Grundstücken wird, da der Käufer desselben den Kaufschilling bisher nicht erlegt hat, Dienstag den 20. Juni ds. Mts. Nachmittags 2 Uhr im Wirthshause zu Günzach nochmals verkauft.

Oeffentliche Sitzung

Mittwoch, den 14. Juni 1854.

Vormittags 8 Uhr: Untersuchung gegen Joseph Anton Kohneberg, Metzgerlehrling von Schlechtenberg und Genossen, wegen Verbrechens des wiederholten ausgezeichneten Betrugs II. Grades.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird die Metzgbank und Gaden in der altstädtischen Metzg mit realer Metzgergerechtigkeit des Martin Zorn junior auf 700 fl. gerichtlich gewerthet, dem öffentlichen Verkaufe unterstellt und hiezu Tagfahrt auf

Samstag den 1. Juli l. Js. Vormittags 11—12 Uhr

anberaumt, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken geladen werden, daß der Zuschlag nach erreichtem Schätzungswerthe in Gemäßheit der §§. 98—101 des Gesetzes vom 18. November 1837 erfolgen werde.

Kempten, am 19. Mai 1854.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
Der l. Direktor: **Buckingham.**

(2b) Mitterer.

Alle Jene, welche noch im Besitze geretteter Effekten der beim jüngsten Brande in der Brennergasse Verunglückten sich befinden oder von solchen Effekten Kenntniß haben, werden aufgefordert, schleunigst dahin zu wirken, daß die Beschädigten alsbald in den Wiederbesitz ihres Eigenthums gelangen. — Die Polizeimannschaft ist angewiesen, hiebei nach Umständen mitzuwirken. Kempten, den 10. Juni 1854.

Stadt-Magistrat.
Der Amtsverweser: **Hartmann**, Magistratsrath.

Das (Schwefelwasser-) **Mineralbad Faulenbach**
bei **Füssen** ist wieder eröffnet.

Dieses in einer der reizendsten Gegenden liegende Bad erfreut sich von Jahr zu Jahr eines zahlreicheren Besuches, und die erfreuliche Thatsache der Wiederkehr früherer Gäste berechtigt den unterzeichneten Badinhaber zu der Annahme, daß seine steten Bemühungen, den Aufenthalt der verehrlichen Curgäste möglichst angenehm zu machen, freundlich gewürdigt werden.

Die Wirkungen des Bades sind bekannt; besonders heilsam erweist sich dasselbe in Krankheiten der Verdauungs-, Athmungs- und Harnwerkzeuge, ferner in Krankheiten der äußern Haut und der Säftemischung. Neben kalten und warmen Bädern sind täglich frische Ziegenmolken, Alpenkräutersäfte, wie auch verschiedene Mineralwasser zu haben. Zu ärztlicher Hilfeleistung sind zwei geschickte Aerzte jederzeit bereit.

Das vor wenigen Jahren neu eingerichtete Curhaus gewährt einer größern Anzahl von Gästen bequemes Unterkommen in hohen, geräumigen, hübsch meublirten und besonders auch mit sehr guten Betten versehenen Zimmern. Nächst dem wird der Unterzeichnete bestrebt sein, durch schmackhaft bereitete kräftige Kost bei billigsten Preisen und prompter, solider Bedienung sich die Zufriedenheit seiner Gäste zu erwerben und ladet daher zum Besuche freundlich ein.

(3b) **Carl Heusel**, Badinhaber.

Verkauf.

Die Unterzeichnete ist gesonnen, ihr schönes an der Ulmer-Kempter-Landstraße gelegenes Wirthschafts-Anwesen zu Eichholz, bestehend in einem ganz massiv gebauten Wirthschafts-Gebäude mit realer Wirthschafts-Taferne einem massiv gebauten Oeconomie-Stadel und Stallungen, einem kleinen Stadel und einer Bach- und Waschlüche, dann 50 Tagwerk Aecker, 20 Tagwerk Gärten und Wiesen, 10 Tagwerk Waldungen und 10 Tagwerk Fischweiher am

Donnerstag den 22. Juni l. Js.

in loco Eichholz von Vormittags 10 bis Nachmittags 3 Uhr aus freier Hand öffentlich versteigern zu lassen, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Wirthschaft sehr günstig, die Gebäulichkeiten sehr geräumig und im bestbaulichen Zustande, die Aecker theils mit Winter- theils mit Sommerfrüchten angebaut sind, auch kann zugleich eine bedeutende Wirthschaftseinrichtung mit in den Kauf gegeben werden.

Die weitern Kaufbedingnisse werden am Versteigerungstage näher kund gegeben.

Das Anwesen kann von Kaufslustigen täglich eingesehen werden.

Eichholz, am 6. Juni 1854.

(2a) **Marianna Becherer**, Wirthschafts-Besitzerin.

Neapol. Vermicelli.

deutsche u. ital. **Prünellen**, **Malaga-Muscat-Datteln**, span. **Rosinen**, ital. Haselnüsse, **Mirabellen**, **Hagebutten**, weißer **Pfeffer**, **Citronat** und cand. **Pommeranzenschaalen**, so wie ächt ital. **Parmesan-**, ächt engl. **Chester-** und ächt holländ. **Edamer-Käse** — sind frisch angekommen und empfiehlt zu geneigter Abnahme

Tob. Weitnauer
(2b) in der Gerbergasse.

Montag den 12. Juni Abends 8 Uhr findet die Auflage des **Kranken-Unterstützungs-Verbandes** im Mohren statt.

Der Ausschuß.

Ich erlaube mir die ergebenste Anzeige zu machen, daß bis nächsten Montag den 12. dies ein neuer Cours in der **höhern Reitkunst** beginnt; ich lade deßhalb die Herren Reitliebhaber ganz ergebenst ein, und bitte, wer sich noch bei diesem Cours betheiligen will, sich bald bei mir zu melden.

Die Reitbahn ist ganz eingeschlossen und gut hergerichtet.

J. P. Schwinghammer, Stallmeister.

Verkauf.

Das Oekonomiegut sub. Hs.-Nro. 12 zu Rechtis wird von dem Eigenthümer im Wege der öffentlichen Versteigerung verkauft und beginnt dieselbe **am 19. Juni d. Js.** Vormittags 9 Uhr auf dem Gute selbst.

Das Oekonomiegut besteht aus den hiezu gehörigen im bestbaulichen Zustande befindlichen Gebäude und 79 Tagwerk 87 Dezimalen Grundstücken an Aeckern, Wiesen, Waldungen, Viehweide und Wasenmoos.

(2a) ***Anton Kessinger.***

Unterzeichnete finden sich veranlaßt, allen denjenigen, welche uns bei dem Brande vom 7, auf den 8. dies zur Rettung unseres Eigenthums so hilfreiche Hand boten, ihren innigsten Dank auszusprechen.

Jakob **Klustinger**, Hutmacher.
Johann **Kiesel.**
Jakob **Roth.**
Leonhard **Kesel.**

Danksagung.

Allen unsern Freunden und Bekannten für ihre thätige Hilfleistung bei dem neulichen Brandunglück unsern innigsten Dank, möge der Allgütige sie vor ähnlichen Fällen bewahren!

Jak. **Klustinger**, Metzgerzunftdiener.
Joh. Gg. **Kohler**, Schuhmachermeister.

Neu errichtete

Ziegen-, Molken- und Kräuterſäfte-Cur-Anſtalt Wangen

im Algäu.

Dieſes Frühjahr wurde hier, im Hinblick auf die ausgezeichnete Lage der Stadt und namentlich auf den Umſtand, daß die hieſige Gegend die als Futter für Ziegen tauglichen Kräuter in Menge hervorbringt, von einer Actien-Geſellſchaft unter ärztlicher Leitung eine **Ziegen-, Molken- und Kräuterſäfte-Cur-Anſtalt** errichtet und am 28. Mai eröffnet.

Die Bereitung der Ziegenmolken geſchieht ganz auf dieſelbe Weiſe, wie in der Cur-Anſtalt **Weißbad** durch einen hiezu eigens angeſtellten **Appenzeller Sennen**, und die hier bereiteten Molken ſind nach genauer **chemiſcher** Unterſuchung eben ſo reichhaltig an Milchzucker, wie die in der berühmten Cur-Anſtalt Kreuth, ſo daß jeder Hilfsbedürftige vom Gebrauch der hieſigen Molken- und Kräuterſäfte den beſten Erfolg erwarten darf.

Die Kräuterſäfte werden in der hieſigen Apotheke aus denſelben Kräutern, wie in Kreuth und die Molken ſelbſt jeden Tag friſch bereitet und **äußerſt billig** verabreicht. —

Die freundliche und geſunde Lage der Stadt und Umgegend, namentlich die neuen Anlagen auf dem ſogenannten „Buch“, eine, nur wenige Minuten von der Stadt entfernte Anhöhe, werden nicht verfehlen, einen günſtigen Eindruck auf jeden Curgaſt zu machen. Auch laſſen die zahlreichen Gaſthäuſer dahier an guter Einrichtung und namentlich an Billigkeit nichts zu wünſchen übrig.

Nähere Auskunft ertheilen bereitwilligſt

Wangen im Algäu im Mai 1854.

Der Ausſchuß der Actien-Geſellſchaft:

Doctor **Zengerle.**
Apotheker **Etti.**
(3c) Kaufmann **Knöpfler.**

Für die mir bewieſene Theilnahme bei der am 8. Juni ausgebrochenen Feuersbrunſt, ſage ich meinen geehrten Mitbürgern und Freunden den **herzlichſten Dank**, und wünſche, daß der liebe Gott jeden vor ſolchem Unglück behüten möge.

Michael Bachſchmid, Sackträger,
nebſt ſeiner Familie.

Ein helles geräumiges Logis iſt bis Jakobi zu vermiethen bei

Maria Schäl, Wittwe,
(3c) in der Burgſtraße.

In dem neuerbauten Hauſe Nro. 438½ in der Illervorſtadt ſind 2 freundliche Zimmer für ledige Herren zu vermiethen und können ſogleich bezogen werden. (3b)

Bei Joh. Georg Haggenmiller in Heiſteig bei Reichholzried hat ſich ein getigerter Halbhund, weiblichen Geſchlechtes eingeſtellt. Der rechtmäßige Eigenthümer kann ſelben gegen Einrückungsgebühr und Futtergeld abholen.

☞ **Familien-Journal Nro. 28 und 29 nebſt Supplement iſt angekommen.**

Fremden-Anzeige vom 9. Juni

Neuſtadt.

Krone. Die HH.: Nordſchild v. Wallerſtein, Wülfing v. Elberfeld, Keim v. Metzingen, Würz v. Calw, Förſter v. Stuttgart, Franz v. Regensburg und Schwarz v. München, Kaufleute.

Traube. Die HH: Dauer, Holzhändler v. Ulm. Berger, Rothgerber v. Babenhauſen.

Für die Abgebrannten in Kempten.

Die mildthätige Theilnahme, welche jedes größere Unglück in der Ferne immer in Kempten gefunden, begründet die Zuverſicht, daß es nach dem Brandunglücke, welches ſo viele ärmere Familien und einzelne Perſonen in unſerer Stadt getroffen, nicht erſt eines wortreichen Hilferufes, ſondern nur der Anzeige bedarf, daß der St. Johannis-Zweigverein bereit iſt, als Organ für möglichſt ſorgfältige, gerechte und zweckmäßige Hilfeleiſtung zu dienen.

Es hat von Seiten des Geſammt-Ausſchuſſes bereits eine Berathung über die Größe und die Stufen des Bedürfniſſes, ſowie über das weitere Verfahren ſtattgefunden, in Folge deren am Dienſtage — den 13. Juni — zur (erſten) Vertheilung der eingegangenen Gaben aller Art geſchritten werden ſoll.

Zur Annahme dieſer Gaben wurden beſtimmt

a) in der Neuſtadt:

Die Herren: Magiſtrats-Rath und Buchhändler **Huber**, Handelsmann **Jocham** und Schreinermeiſter **Fiſcher**;

b) in der Altſtadt:

Die Herren: Magiſtratsrath und Kürſchner **Wolfart**, Diſtriktsvorſteher und Hutmacher **Kluftinger** und Dekan **Linde**.

Da ſchnelle, rechtzeitige Hilfe bekanntlich doppelte Hilfe iſt, ſo wollen alle Diejenigen, denen das Unglück der armen Abgebrannten und ſonſt Beſchädigten zu Herzen geht, die es Gott in gottgefälliger Weiſe zu danken wiſſen, daß in der Schreckensnacht ſie verſchont geblieben, die des Herrn Wort: „Das habt ihr Mir gethan!“ vor Augen haben, ihre Gaben, welcher Art und welchen Werthes dieſelben ſein mögen, unverzüglich einem der genannten Vereins-Mitglieder zukommen laſſen, womit noch die Bitte verbunden wird, jede Bettelei unter dem Vorwande erlittenen Brandſchadens ſtrenge abzuweiſen, und nur entweder ganz genau bekannten Verunglückten oder dem unterzeichneten Vereine, welcher ſich die ſorgfältigſte Prüfung der Bedürftigkeit und Würdigkeit zur Pflicht gemacht hat, zu geben, was ſie geben können.

Kempten, den 9. Juni 1854.

Der St. Johannis-Zweigverein.

Im Namen deſſelben die Vorſtände:

X. Dobler, kathol. Stadtpfarrer; **Dr. Flacho**; **Linde**, kgl. Dekan und Stadtpfarrer.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Dienſtag: Evangel.: Tobias. Kathol.: Anton von Padua.

Nro. 140.

Den 13. Juni 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Von der Oſtſee.

Die Oſtſee-Zeitung berichtet aus Stralſund, 6. Juni. Vorgeſtern Abend 9 Uhr paſſirte die franz. Flotte, 22 Segel ſtark, wovon 12 große Dreimaſter u. 10 kleinere Schiffe, incl. Dampfſchiffe, nordöſtlich ſteuernd, etwa zwei Meilen von der nördlichen Spitze der Inſel Hiddenſee. Es war ein Zug von etwa einer Meile Länge. Man konnte mit dem bloßen Auge alle Fahrzeuge deutlich unterſcheiden. Auch eine Dampfkorvette, welche in der Nacht vom 3. auf den 4. hinter Hiddenſee wegen des aus Nordoſt wehenden Sturmes Anker geworfen hatte, lichtete am 4. Morgens und ſteuerte nördlich.

Türkei und Donaufürſtenthümer.

Nach den beiden abgeſchlagenen Stürmen auf Siliſtria vom 29. und 30. Mai haben die Ruſſen am 31. mit regelmäßigen Angriffsoperationen begonnen. Die Belagerung wird nun, da das Stürmen ohne Erfolg blieb, regelmäßig vor ſich gehen, und man ſieht bereits an mehreren Punkten Vorbereitungen zum Breſcheſchießen treffen. Fürſt Paskewitſch iſt in Kalaraſch. Friſche Truppen paſſiren dort die Donau, um die Straße zwiſchen Buſuk und Karatſchu zu beſetzen und allenfalls anrückende türkiſche Entſatztruppen zu empfangen. Bei dem Gefechte vom 28. Mai ereignete es ſich, daß Muſſa Paſcha Freiwillige zur Verfolgung der fliehenden Ruſſen beſtimmen wollte. Dieſer Befehl war kaum bekannt, als die ganze Beſatzung dem Feinde nachſtürmen wollte, ſo daß Muſſa Paſcha, um jeder Unordnung vorzubeugen, ſelbſt zwei Bataillone für den angedeuteten Zweck beſtimmen mußte. — Ein in Kalaraſch erſchienenes ruſſiſches Bulletin meldet, die Ruſſen ſeien am 28. bei Verfolgung des geſchlagenen Feindes angegriffen worden und hätten ſich dann zurückgezogen, am darauf folgenden Tage aber eine Redoute geſtürmt und dieſelbe genommen.

Widdin, 2. Juni. Noch immer bildet Siliſtria den Schwer- und Angelpunkt des dießjährigen Feldzuges und noch immer hat es den Anſchein, als würde man in St. Petersburg noch lange auf die Erfüllung des kaiſerlichen Befehls warten, welcher die Wegnahme dieſes Platzes um jeden Preis anordnet. Ich kann Sie verſichern, daß die ebenfalls bereits angeordnete Räumung der großen Walachei nur auf den Einzug in Siliſtria wartet, welcher als Ehrenrettung der ruſſiſchen Waffen erſcheinen und einem ſiegreichen Heere den freiwilligen Rückzug eröffnen ſoll. Alles drängt nach dieſem Einen Punkt, und ſo iſt es auch zu erklären, daß die Türken ihre disponiblen Mannſchaften aus den mittleren Donaufeſtungen — ſo aus Nikopoli, Siſtowa und Oreawa ſtromabwärts dirigiren. Seit der Niederlage des Generals Baumgartner am Altfluſſe iſt vom linken Ufer her nichts mehr zu fürchten. Iskender Bey (der mit ſeiner Schaar in der kleinen Walachei wie Lützow's wilde verwegene Jagd zu hauſen ſcheint) fährt fort, weiter oben aufzuräumen, und ſoll einem heute hier angelangten Rapport zufolge durch Farkuſch am Altfluſſe paſſirt ſein. — Ismael Paſcha iſt auf dem Wege nach Slatina. — Von den ruſſiſchen Generalen iſt eine größere Zahl in Folge des ungeſunden Klimas erkrankt. Darunter ſind die Generale Paskewitſch, Lüders, Chruleff, Dannenberg u. a. m.

Ueber die Affaire bei Brankowani vom 26. Mai erfährt man folgende Details: Die Hochwäſſer erſchwerten den Rückzug des Liprandiſchen Korps über die Aluta ſehr. Eine aus 6 Bataillonen und 4 Eskadronen nebſt 12 Geſchützen beſtehende Abtheilung, die Nachhut des bei Karakal geſtandenen Korps, war genöthigt auf dem von Karakal über Beiſchka zur Hauptſtraße führenden Wege zu marſchiren, um die Brücke bei Slatina zu erreichen, da die Aluta aus dem Ufer getreten war und ein Ueberſetzen des Fluſſes ohne Fahrzeuge, die fehlten, nicht ausgeführt werden konnte. In Oltez hatte dieſes Korps am 27. übernachtet, während Iskender Bey unter perſönlicher Führung von erfahrnen Wegweiſern geleitet, die Nacht benützte, mit etwa 4000 Mann von Krajova nach Gortſchak bei Brankowani gelangte, dort Aufſtellung nahm, und die Ruſſen, als ſie am 28. bei Brankowani, 1½ Meilen von der Hauptſtraße, vorbei marſchirten, in der Flanke angriff. Das blutige Gefecht war von kurzer Dauer, denn die Ruſſen vertheidigten ſich nur im Rückzuge, erreichten fechtend Goniscu bei Slatina und die dortige Brücke, die ſpäter zerſtört werden mußte. Der Verluſt der Ruſſen war ſehr groß; die ganze Rückzugslinie bezeichnete eine Reihe von Todten. In Widdin wird der Verluſt, welchen die Ruſſen in den Gefechten und Stürmen bei Turnu am 27., bei Brankowani am 28., bei Siliſtria am 29. u. 30. Mai an Todten und Verwundeten erlitten haben — villeicht etwas zu hoch — auf 10,000 Mann geſchätzt.

Die Pariſer Correſpondenz der Times gibt einen Privatbrief aus dem Bivouak an den Ufern der Aluta vom 20. Mai, welcher ein Gefecht zwiſchen türkiſcher Reiterei und einer Abtheilung Koſaken beſchreibt; der Brief iſt, ſcheint es, von einem franzöſiſchen Renegaten, der als Offizier in einem türkiſchen Reiterregiment dient.... „Seit wir am 7. d. M. Kalafat verlaſſen“, ſo ſchreibt er, „haben wir nur eine ernſtliche Affaire gehabt. Am 11. Mai Morgens 6 Uhr ritten wir heitern Muths in der Richtung von Radowan, einem

Digitized by Google

Dorf in der Fronte des kleinen Schylfluſſes, in folgender Ordnung: voran ein Regiment Baſchi-Bozuks, ungefähr 3000 Schritte nach dieſem mein Regiment, etwa 2000 Schritte hinter uns ein weiteres reguläres Regiment, und mit ihm die Artillerie — im Ganzen etwa 2000 Pferde. Wir zogen, da wir ſeit unſerm Ausmarſch von Kalafat keinen einzigen Ruſſen erblickt hatten, ganz ſicher dahin; aber auf einmal kamen unſere irregulären Vedetten zurückgeſprengt mit der Meldung, daß ſie einige hundert Schritte von ihren Spähern Koſaken geſehen, jedoch in kleiner Anzahl. In der That waren es nur 150 bis 200 Koſaken, und ſobald ſie uns gewahr wurden, nahmen ſie, was ihnen nicht zu verargen war, Reißaus. Gleichwohl ſchöpften wir Verdacht, ſchloſſen daher unſere Glieder, und marſchirten vorſichtiger, die Carabiner in Bereitſchaft, weiter, in der Erwartung und mit dem Wunſch, auf ein größeres feindliches Corps zu ſtoßen. Indem wir ſo ſtill dahinzogen und nur den Trab unſerer Pferde hörten, erſcholl von vorne plötzlich ein wildes Geſchrei, und verkündigte uns, daß die Baſchi-Bozuks und die Koſaken aneinander gerathen waren. Ein Regiment dieſer Burſche, nicht über 800 Pferde ſtark, meinte, bloß unſere Irregulären vor ſich zu haben, und hatte ſich mit Ungeſtüm auf ſie geworfen. Als Morgens die obenerwähnte kleine Vorhut der Koſaken zurückgemeldet, daß ein Trupp Osmanen anrücke, hatte ihr Oberſt geſchworen, ſie in kleine Kochſtücke zuſammenzuhauen. Die armen Burſche fanden zu ihrem unangenehmen Erſtaunen, daß wir ihnen drei zu eins überlegen waren. Mein Regiment chargirte ſie in der Flanke, und das dritte ſchnitt ihnen den Rückzug nach Radowan ab; die Baſchi-Bozuks aber faßten ſie Mann an Mann. Um die lange Geſchichte kurz zu machen: 800 Pferde waren wie in einer Rattenfalle gefangen. Es war kein regelmäßiges Cavalleriegefecht, ſondern ein Durcheinander, in welchem das Zahlenverhältniß für die Feinde immer ungünſtiger wurde, indem einer nach dem andern das freie Feld zu gewinnen ſuchte. Der Kampf währte ungefähr eine Stunde, und das officielle Ergebniß war: 325 erſchlagene Feinde — wir begruben ſie und haben ſie gezählt — 39 Gefangene, 300 Pferde todt oder verwundet; auf dem Schlachtfeld mehr als 350 Lanzen, Säbel, Taſchen, die wir am andern Morgen nach Kalafat überſchickten. Was ſich von den Koſaken rettete muß größtentheils verwundet geweſen ſein. Unter ihren Gefallenen waren ſechs Offiziere, deren Waffen und Decorationen an den Oberbefehlshaber überſandt wurden. Die Fliehenden wurden von den Baſchi-Bozuks verfolgt, aber es gelang ihnen, über den Schyl zu ſetzen und die Brücke hinter ſich abzuwerfen. Ich ſelbſt entging im Gewühl mit knapper Noth dem Tod; im Augenblick nämlich, wo ich mit meinem Regiment auf die linke Flanke des Feindes anſprengte, feuerte ein Koſak, der aus dem umzingelnden Kreiſe der Baſchi-Bozuks entkommen war und blitzſchnell dahinflog, auf wenige Schritte ſeinen Carabiner auf mich ab. Die Kugel pfiff ſo nahe an meiner rechten Wange vorbei, daß ich, ohne verletzt zu ſein, in Folge des Luftdrucks vier bis fünf Tage lang heftigen Kopfſchmerz empfand. Ich muß ſagen, die Koſaken ſchlugen ſich wie Löwen, mit einem Muth, der ein beſſeres Schickſal verdient hätte. Von unſern 39 Gefangenen waren 33 verwundet. Wir ſelbſt hatten 30 Todte und viele Bleſſirte.“

Der nächſte größere Kampf dürfte ſich wohl bei **Slatina** entſpinnen. Briefe von dort vom 27. Mai melden, daß die ganze Stadt von ruſſiſchem Militär wimmelt, welches auch alle Anhöhen um dieſelbe beſetzt hält. Militärmuſik erſchallt den ganzen Tag über, und wird häufig durch Kanonenſchüſſe von Seite der Türken unterbrochen, welche bereits bis zum Dorfe Baloſch, eine Poſtſtation von Slatina, vorgerückt ſind. General Liprandi traf alle Anſtalten, ſie kampfbereit zu empfangen.

Pera, 29. Mai. Die letzten Nachrichten aus Oeſterreich haben hier wie ein Funke in ein Pulverfaß geſchlagen. Es ſind leider immer die Deutſchen, die zuerſt an ihrem eigenen Vaterland zweifeln, weil ſie nie ſich ſelbſt angehören. Sie können noch immer nicht zu der Ueberzeugung gelangen, daß wir eigene Intereſſen haben, welche weder mit denen des Oſtens noch mit denen des Weſtens identiſch ſind, ein eigenes Volk bilden, das gar nicht zwiſchen ruſſiſch, engliſch, franzöſiſch, oder türkiſch zu wählen hat, wenn es nämlich als eine berechtigte Großmacht in der Welt auftreten will. Daß nun gar Oeſterreichs Kaiſer, und, wir zweifeln nicht, laut der Convention auch Preußens König für dieſe Intereſſen eintreten wird, iſt ihnen vollſtändig unbegreiflich; daß Oeſterreich, dieſes von ihnen dem Zerfall, dem Ausland ſchon überantwortete Land wirklich die Stärke Deutſchlands ausmache, an der Spitze Deutſchlands (gemäß ſeiner Lage) die Führung der deutſchen Politik auch dann übernimmt, wenn es zum Schwert greifen muß, klingt ihnen wie ein orientaliſches Märchen. Wir wiſſen übrigens von der offenbar bis zum nahen Bruch mit Rußland geſteigerten Spannung nichts Näheres, nur das eine wiſſen wir, daß wenn es dem Czar gelüſten ſollte, die orientaliſche Frage als ſeine Domäne zu behandeln, Deutſchland vollſtändig die Mittel beſitzt, ihm klar zu machen, daß wir nicht die Kampfzeugen, ſondern die Kampfrichter ſind. (A. Z.)

Griechiſche Angelegenheiten.

Athen, 28. Mai. Wie verlautet, ſollen die Erlebniſſe der letzten Woche ſehr ungünſtig auf den Geſundheitszuſtand der **Königin** eingewirkt haben; als der Kanonenſchuß, welcher das Signal zur Ausſchiffung der Franzoſen gab, erdröhnte, ſank ſie in Ohnmacht, und iſt ſeitdem von einem Nervenleiden befallen worden. Auch der Geſundheitszuſtand des **Königs** wird als ungemein leidend geſchildert.

Aus Aſien.

Wenn alle Nachrichten, die in letzter Zeit von der **tſcherkeſſiſchen Küſte** hier eingetroffen ſind — ſchreibt man der A. Z. aus **Konſtantinopel** — ſich beſtätigen, ſo kann das dortige Gebiet als für die Ruſſen ſo gut wie verloren angeſehen werden. Selbſt Tiflis ſcheint bedroht, doch ſammeln ſich dort, ſowie in Eriwan und Kutais, ſehr zahlreiche Truppenabtheilungen. Andererſeits ſollen nächſtens von Seite der engliſch-franzöſiſchen Hülfsarmee beträchtliche Verſtärkungen nach Kars abgehen, wohin auch zehn Millionen Piaſter in Gold geſendet worden ſind.

Aus **Kars**, 2. Mai, berichtet der Korreſpondent des „Chronicle“, daß die Beſorgniß eines Ueberfalls von Seite der in Gumri ſtehenden Ruſſen die Türken zu einer heilſamen Thätigkeit aufgeſtachelt habe. Zwei Regimenter haben an der Befeſtigung des Karodagh, und der andern die Stadt beherrſchenden Höhen ohne Unterlaß gearbeitet, ſo daß die Werke binnen wenigen Tagen fertig ſein werden. Sie ſeien mit 12 Stück ſchwerem Geſchütz armirt, und täglich würden mehr Kanonen die ſteile Höhe hinaufgeſchleppt. Kars ſei jetzt vollkommen gedeckt, und General Bebutoff habe ſich eine Ge-

Digitized by Google

legenheit entschlüpfen lassen, die nicht wiederkehren werde. Die türkische Besatzung habe bisher die größten Entbehrungen mit wunderbarer Standhaftigkeit ertragen; Hunger und Typhus haben 4000 Opfer weggerafft, ohne den Rest zu entmuthigen, und endlich jetzt sei der lang rückständige Sold, im Betrag von 17,000 Beutеln (85,000 Pf. St.), in Papiergeld eingetroffen. Vom 9. Mai schreibt derselbe Korrespondent, daß die russische Besatzung von Gumri nach Tiflis beordert wurde, wo große Angst vor Schamyl herrschte.

Deutschland.

Bayern. München, 9. Juni. (Industriepalast.) Es ist eine Lust, das eben so kolossale als schöne Ausstellungsgebäude anzusehen; die Anerkennung von ganz Deutschland wird Herrn Cramer nicht entgehen. Die Länge des nun vollendeten Industriepalastes beträgt 800 Fuß, die größte Breite 280 Fuß, die größte Höhe 87 Fuß, der cubische Inhalt 7 Millionen 744,000 Fuß, der Flächeninhalt 210,000 Fuß. An Gußeisen wurden verwendet 3 Millionen 75,230 Pfund, an Glas 224,788 Quadratfuß, an Holz 84,000 Kubikfuß. Der Vertrag zur Errichtung des Gebäudes wurde mit Herrn Cramer am 11. Sept. v. J. abgeschlossen. Die Aufstellung der ersten Säule erfolgte am 27. Februar, die Legung des ersten Sprengwerks am 10. März. Das eiserne Gerippe des ganzen Gebäudes war am 30. April vollständig aufgestellt. Die Aufrichtung des ganzen Gebäudes erfolgte in 78 Tagen, wovon jedoch die Tage, an welchen wegen schlechten Wetters nicht gearbeitet werden konnte, wieder abgezogen werden müssen. Die zweite Galerie, deren Erbauung erst gegen Ende Mai beschlossen wurde, stellte Herr Cramer in nicht ganz 8 Tagen fertig her. Ueberhaupt ist die mit Solidität und Geschmack verbundene Schnelligkeit, welche Herr Cramer in der ganzen Ausführung des großen Unternehmens an den Tag legte, wahrhaft bewundernswerth. Die größte Schwierigkeit bot die Herstellung der Rahmstücke für die Fenster aus Eichenholz. Da nämlich strenger Winter geworden und in Folge dessen alle Sägemühlen stillestehen mußten, so blieb nur das eine Mittel übrig: rasch zwei Waldungen abzutreiben, die Blöcke in die Fabrik zu schaffen und auf eigens errichteten Dampfsägen das nöthige Holz herzustellen. — Das Nürnberger Etablissement hatte unter Leitung seines Maschinenmeisters Herrn Werder nur seinen sogenannten Generalstab, 5 Werkmeister und mehrere Vorarbeiter gesandt, die übrigen Arbeiter, deren Zahl nach und nach über 1000 stieg, waren meist hiesige Tagarbeiter.

Sachsen. Dresden, 10. Juni. Sämmtliche in Teschen versammelt gewesene Majestäten haben heute früh 9 Uhr daselbe verlassen. Der Kaiser und die Kaiserin von Oesterreich sind nach Prag zurückgekehrt. Der König von Sachsen ist mit dem König von Preußen um 11 Uhr in Villnitz angekommen. Der König von Preußen nimmt dort das Mittagsmahl ein und kehrt um 5 Uhr nach Berlin zurück. (Tel. Dep. d. A. Z.)

Hannover. Hannover, 7. Juni. Die dem Magistrat der Hauptstadt unmittelbar vorgesetzte königliche Landrostei hat die Verwendung von 5000 Thalern zur Wiederausrüstung der Bürgerwehr nicht genehmigt. Inzwischen hat das Kommando einen „kühnen Griff" gethan und Waffen für 1000 Mann angekauft. Das Geld dazu muß nun angeschafft werden.

Freie Städte. Hamburg, 9. Juni. Glaubwürdigerseits wird erzählt und hier allgemein geglaubt, daß Schweden sich öffentlichen Weihnachten angeschlossen und seinen Gesandten in St. Petersburg abberufen habe. [Schon seit einigen Tagen sind in deutschen, englischen und französischen Blättern Nachrichten von dem bevorstehenden oder bereits erfolgten Anschlusse Schwedens an die Westmächte verbreitet, ohne bis jetzt eine Bestätigung gefunden zu haben; es dürfte auch bei vorstehender Botschaft noch weitere Bestätigung abzuwarten sein.] (Schw. M.)

Oesterreich. Die Oestern. Korr. schreibt: „Wie wir aus zuverlässiger Quelle vernehmen, wird die seit dem vorigen Jahre bestehende Grenzsperre gegen den Kanton Tessin in Folge einer allerhöchsten Entschließung Sr. k. k. apostolischen Majestät demnächst aufgehoben werden und befinden sich die zur Ausführung dieser Maßregel erforderlichen Einleitungen bereits im Zuge. Die Ausweisung der Tessiner Staatsangehörigen vom österreichischen Gebiete bleibt inzwischen aufrecht, da in Betreff der bekannten Ausweisung der Klostergeistlichen aus dem Kanton Tessin so wie der Eingriffe der Kantonsbehörde in das dem Mailänder Erzbisthum zustehende Recht der Einflußnahme auf die Leitung der Seminarien zu Poleggio und Arcona von Seite der Tessiner Behörden geeignete Schritte zur Ausgleichung erst zu erwarten sind."

Lemberg, 5. Juni. Staffetten gehen zu allen Zeiten des Tages und der Nacht und in allen Richtungen durch das Land, da es sich darum handelt, für die zu erwartenden Kavallerie- und Infanterieregimenter, von denen schon bis 10. Juni die ersten Kolonnen hier durchmarschiren sollen, die nöthigen Mundvorräthe und im Augenblicke einen unangreifbaren Kriegsreservevorrath von 10,000 Metzen Haber, 8000 Metzen Korn, 1000 Eimer Branntwein, 10,000 Centner Heu, dann noch von Salz, Tabak, Stroh u. s. w. herbeizuschaffen.

Ausland.

Frankreich. Paris, 7. Juni. Vor drei Tagen traf der Kaiser im Kabinet des Hrn. Mocquart den hiesigen Kapitalisten B., der für einen Börsenspeculanten gilt. „Nun" — sagte der Kaiser zu ihm — „was denkt man an der Börse? Sagt man noch, daß Oesterreich mit Rußland gegen Frankreich verbündet sei? Hält man unsere Gränzen noch für bedroht?" — „Sire, die Baissiers (Spekulanten auf das Fallen der Kurse) büßen in diesem Augenblicke grausam für ihre Irrthümer; ihre Verluste sind ungeheuer." — „Möchte ihnen dieses zur Lehre dienen" — bemerkte der Kaiser lächelnd; — „die Baissiers werden sonst noch viele andere Verluste erleben!"

Schweiz. Bern, 9. Juni. Die Tessiner-Sperre ist bereits merklich erleichtert. Viele Personen passiren zu Fuß und Wagen die Grenze. Die Freude ist noch größer in der Lombardei als in der Schweiz. (Tel. N.)

— Die Versöhnungsregierung ist eingesetzt. Alle Gewählten haben angenommen. Zum Regierungspräsidenten wurde das Haupt der konservativen Partei, Blösch, gewählt. Stämpfli hat die Redaktion der Berner Zeitung niedergelegt.

Großbritannien. London, 10. Juni. Lord Aberdeen theilte gestern Nacht (dem Oberhaus) mit: daß ein Wechsel (eine Modification) im Ministerium bevorstehe. Wohlunterrichtete versichert, daß Lord J. Russell das Präsidium im Geheimrath, Granville die Colonien, der Herzog von Newcastle das (vereinigte) Kriegsministerium erhalte. (Tel. N.)

Rußland. In Petersburg soll große politische Schwüle herrschen und die orthodoxe Fanatisirung sich bereits über

Digitized by Google

und über im Unglücke des Göthe'schen Zauberlehrlings befinden. Der Adel sieht der sicheren Zerrüttung seiner Vermögensverhältnisse mit Unmuth entgegen, und die Staatsmänner wagen auf einen endlichen politischen Ersatz für die in Aussicht stehenden ungeheuren ökonomischen Opfer und Zerrüttungen nicht mehr zu hoffen. Aber die Massen sind durch die untere Geistlichkeit auf's äußerste fanatisirt, der Art, daß Graf Resselrode schon als angeblicher Vertreter der Mäßigung und Anhänger der „deutschen Partei" Pöbelinsulten ausgesetzt gewesen sein soll. Der Kaiser Nikolaus würde viel darum geben, wenn sich das Rad der Geschichte um Ein Jahr rückwärts drehen ließe, und würde sich gern mit jenen Noten und Erklärungen begnügen, welche von Seiten der Pforte ihm damals bereitwilligst angeboten wurden. (Jedenfalls war dieses Jahr sehr reich für ihn an Enttäuschungen.)

Asien. Ein telegraphischer Auszug aus einer neuen indischen Post (Bombay, 15. Mai) bringt interessante Nachrichten. In Herat wären 40 russische und 40 persische Offiziere angekommen. Dost Mohammed von Kabul neigt sich einer Allianz mit England zu, Sultani Mohammed ist Rußland günstig. Die Nachrichten aus China sind vom 18. April. Die Insurgenten umzingelten Peking, und die kaiserliche Sache ging der Katastrophe entgegen. In Schanghai haben die Engländer mit Hilfe der Insurgenten die Kaiserlichen geschlagen und in die Flucht gejagt.

Kempten, 12. Juni. Heute beginnt in Augsburg die zweite ordentliche Schwurgerichtssitzung für Schwaben und Neuburg. Es sind derselben 13 Straffälle überwiesen, deren Verhandlung bis zum 3. Juli dauert, und zwar: 4 Brandstiftungen, 4 Diebstähle, 2 Kindsmorde, 2 Raube, endlich eine Anklage wegen Mißbrauchs der Presse, gerichtet gegen die HH. B. Waibel, Alexander Schwarz, Karl Bail, Joh. Deuringer und G. Stocker von hier. Die letztere Verhandlung ist nach dem Sitzungsprogramm auf Mittwoch den 28. ds. festgesetzt.

Privat-Anzeigen.

Anwesens-Verkauf.

Die Silberarbeiters-Wittwe Anna Mahler von Oberstaufen ist gesonnen, mit landgerichtl. Bewilligung aus freier Hand, im Wege der öffentlichen Versteigerung unter Leitung des Gemeinde-Vorstehers Stehle daselbst,

Freitag den 16. Juni l. Js. Vormittags 9 Uhr

das Anwesen zu veräußern; dasselbe besteht in:

1) einem ganz neuen massiv gebauten Wohnhaus, Stall und Stadel unter einem Dach, enthält 8 heizbare und 4 nicht heizbare Wohnzimmer, 1 Kammer, 5 gesonderte Küchen, 3 geräumige Keller und eine Waschküche;

2) einem Wurz- und Krautgarten dicht an dem Haus mit 25 Dezimal;

3) 13 Tagwerk 28 Dezimal zweimädige Wiese, bester Bonitäts-Klasse, nebst dem Anblum; — 4) 49 Dezimal Torfstich; — 5) 99 Dezimal Viehweide;

6) 2 Tagwerk 67 Dezimal Waldung.

Zu bemerken ist, daß das Wohnhaus auf einem der schönsten Plätze des Markes steht, und bereits für jedes Geschäft geeignet, um so mehr weil der Verkehr durch die Eisenbahn sehr erleichtert ist, da dieselbe durch den Ort passirt und der Stationsplatz selbst im Markte angebracht ist.

Auf Verlangen kann das dazu gehörige Inventar beigegeben werden.

Das Anwesen kann im Ganzen oder theilweise gegen Vorbehalt der Ratifikation erlassen werden. — Das Wohnhaus und der Steuerkataster-Auszug können täglich eingesehen werden. — Unbekannte Käufer haben sich über ihr Vermögen auszuweisen. Die näbern Bedingungen werden am Tage der Versteigerung bekannt gegeben. Oberstaufen, den 8. Juni 1854.

(2b) **Anna Mahler.**

Stadt-Theater in Kempten.

Dienstag den 13. Juni 1854.
Abonnements-Vorstellung.

Zum Benefizdes Schauspielers August Schreiner.

Zum ersten Mal:

Rosa und Röschen
oder
Ideal, Herz und Welt.

Original-Schauspiel in 4 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer (Manuscript).

Verehrteste! Obiges Stück, eines der neuesten Geistesprodukte der bühnenkundigen Frau Birch-Pfeiffer, hat zu viel Sensation in der Theaterwelt erregt, als daß es einer weiteren Anpreisung bedürfte, und da Sie mir bis jetzt Ihr Wohlwollen so oft an den Tag gelegt, so glaube ich auf eine zahlreiche Theilnahme hoffen und Sie darum ersuchen zu dürfen. Mit Hochachtung

August Schreiner.

Donnerstag den 15. Juni 1854.
Abonnements- u. vorletzte Vorstellung.

Die Räuber auf Maria Culm
oder
Die Macht des Glaubens.

Ritterschauspiel in 5 Akten von Heinrich Cuno.

Die verehrlichen Abonnenten werden hiemit aufmerksam gemacht, daß außer der heutigen nur noch eine Abonnements-Vorstellung stattfindet, und sie daher die noch besitzenden Billets heute oder Sonntags einzugeben haben. Hochachtungsvoll

Ferdinand Krägel, Direkor.

Für die bewiesene Theilnahme bei dem am 8. Juni ausgebrochenen Brandunglück sage ich meinen geehrten Mitbürger und Freunden meinen innigsten Dank. Möge der Allmächtige vor solchen Unglück sie in Gnaden bewahren.

Michael und Ursula Mutschler.

Pflichtschuldigst dankend für die rege Theilnahme und edle Aufopferung bei der theilweisen Rettung unserer Mobiliarschaften verbinden wir zugleich den Wunsch, daß die göttliche Vorsicht unsere Mitbürger von diesem Unglück bewahren möge.

Die durch Brand Verunglückten.

Bei **Horn & Widemann** ist ein **Zimmer** nebst **Cabinet** zu vermiethen. (3a)

Gefunden wurde ein **goldener Ring**. Wo? sagt das Zeitungs-Comptoir.

Fremden-Anzeige vom 11. Juni.

Altstadt.

Hirsch. Die HH.: Berthele, Sailer von Mindelheim. Stöckler, Gastwirth v. Siegen. Uebelhör v. Oberstdorf, Sutterli v. Wihl. Mezler v. Lachen u. Gail v. Iiden, Kaufl.

Algäuerhof. Die HH.: Pfanner, Handlungsreisender v. Augsburg. Kies v. St. Gallen, Zeller v. Hindelang und Schmid v. Matselstein, Kaufleute. Graf, Gastwirth v. Obermaiselstein. Scharpf, Schlossermeister v. Wörishofen.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Reimann mit Gemahlin, Inspektor v. München. Pfändler mit Gemahlin, Partikulier v. St. Gallen. Küppel v. Nürnberg, Stern u. Gretsch v. Mannheim, Riedle u. Gut v. Leutkirch, Pfitzmaier v. Heidenheim u. Blag v. Seckach, Kaufl.

Straus. Die HH.: v. Ruland, k. Regierungsrath u. Vietel, Privatier v. München. v. Binckh k. Kreisingenieur v. Augsburg. Mühleisen v. Eßlingen u. Tauber v. Fürth, Kaufleute. Freiherr v. Gemmingen, k. u. Regierungsrath v. Stuttgart. Mr. Douglas, Gutsbesitzer aus England.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Mittwoch: Evangel.: Heliſäus. Kathol.: Baſilius, Biſch.

Nro. 141.

Den 14. Juni 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Von der Oſtſee.

Der Telegraph meldet:

Kopenhagen, 11. Juni. Schwediſche Blätter melden **Napiers** Ankunft mit 9 Dampflinienſchiffen am 4. vor **Sweaborg**; der Reſt der Flotte kreuzte vor Hangö.

Stockholm, 8. Juni. Die Swenska Tidninga beſtätigt die Ankunft des Admirals Napier in der Porkalabucht, drei Meilen ſüdweſtlich von Sweaborg. Vom dortigen Leuchtthurme wurde eine ruſſiſche Flotte, geſchätzt auf zehn Linienſchiffe, vor Anker hinter den Feſtungswerken geſehen. Corrys Geſchwader iſt vor Hangö vorgerückt, wo bisher nur eine Fregatte ſtationirt war. — Der König und der Kronprinz von Schweden werden nächſter Tage nach Gothland zur Truppeninſpektion gehen.

Aus **Lübeck** vom 5. ds. wird berichtet: Heute traf hier die Nachricht ein, daß der engliſche Admiral **Blumridge** am 21. v. M. mit 4 Fregatten bei Umea (am bottniſchen Meerbuſen) erſchienen ſei und dort Lootſen zu dem ungewöhnlich hohen Preiſe von 7 Reichsthaler per Tag engagirt habe. Die Abſicht des Admirals ſei, zuerſt Uleaborg und hierauf die übrigen Städte an der finniſchen Küſte zu beſuchen, wahrſcheinlich zu demſelben Zwecke, der dem Libauer Hafen in den letzten Wochen einen engliſchen Beſuch zugeführt hat.

Türkei und Donaufürſtenthümer.

Aus dem Wirrwarr von Depeſchen, welche in den letzten Tagen über die Kämpfe bei Siliſtria in die Welt geſchickt wurden, geht das Eine als Thatſache hervor, daß die Ruſſen trotz der ungeheuerſten Verluſte keine Lorbeeren errungen haben. Nach den letzten Berichten hat ſich bis zum 4. Juni bei Siliſtria ein neues Ereigniß von hervorragender Bedeutung nicht zugetragen. Die Ruſſen ſetzen ihre Belagerungsarbeiten fleißig fort; die Türken unterhalten regelmäßig kleinere Ausfälle, um dieß nach Thunlichkeit zu ſtören. Das Fort (Nebenfeſtung) Abdul Medſchid, um deſſen Einnahme es ſich vorerſt handelte, ehe von dem Centrum des Belagerungskorps die Operationen gegen die eigentliche Feſtung beginnen können, hat 60 Kanonen, und iſt durch dreifaches Mauerwerk, das aus Felſengeſtein hergeſtellt wurde, gedeckt. An der Südſeite befinden ſich zwei mit dem Fort zuſammenhängende Thürme, die gleichfalls vertheidigt werden können. Der Beſatzung bleibt der Rückzug auf Siliſtria im Fall der Einnahme des Forts offen, da die Rückzugslinie durch eine Reihe von Batterien gedeckt iſt, von deren letzter ein unterirdiſcher Gang in die Feſtung führt.

Ein türkiſches Bulletin, datirt **Varna**, 26. Mai, verbreitet ſich über frühere Ereigniſſe vor **Siliſtria** folgendermaßen: „Seit geſtern ſprach man hier von einer **Schlacht**, welche unter den Mauern von Siliſtria geſchlagen und durch Muſſa Paſcha gewonnen worden ſei, aber wir erfuhren nichts Näheres. Heute wird dieſe wichtige Nachricht vollkommen beſtätigt. Muſſa Paſcha, Kommandeur von Siliſtria, hatte eine Mine legen laſſen, und es gelang ihm, den Feind bis zur Stelle zu locken, wo dieſelbe verborgen war, indem er das Feuer von der Batterie Mahmudie einſtellen ließ. Dieß geſchah Freitag den 19. Die feindlichen Truppen eilten in Maſſe herbei, allein der Boden wankte unter ihren Füßen, eine furchtbare Exploſion entſtand, und 3000 (?) Ruſſen flogen in die Luft. In demſelben Augenblicke erfolgte ein allgemeiner **Ausfall** der geſammten, 14 bis 15,000 Mann zählenden Beſatzung. In der äußerſten Verwirrung ſuchten die ruſſiſchen Soldaten ihr Heil in der Flucht. Die Türken verfolgten ſie hitzig u. brachten ihnen große Verluſte bei.“

Der Infanterie-General Soltikoff II., beim Sturm auf Siliſtria ſchwer verwundet, iſt ſeitdem geſtorben und ſeinem neben ihm verwundeten Adjutanten der Arm abgenommen worden.

Widdin, 31. Mai. So eben langt hier ein Courier mit der Nachricht an, daß die Ruſſen zwiſchen dem Schyl und der Aluta, eine Station von Slatina entfernt, bei dem Dorf Slatina, die türkiſchen Vorpoſten, Huſaren und die Skender Bey'ſchen Baſchi-Bozuks geſtern angegriffen, und eine große Niederlage erlitten haben. Ruſſiſcherſeits waren zwei Regimenter mit den dazu gehörigen Koſaken-Abtheilungen im Gefecht, türkiſcherſeits etwa eben ſo viel; das Treffen war heiß und blutig; eine große Anzahl waren niedergemacht, der Bericht ſpricht von 3 bis 400 Todten, alle vier Kanonen der Ruſſen fielen ſammt der Beſpannung in die Hände der Türken, welche außerdem etwa 30 Gefangene machten und viele Pferde erbeuteten. Auf türkiſcher Seite ſollen 150 Verwundete und etwa 300 Todte ſein. (Es iſt dies wohl das Gefecht bei Brankowani, worüber im geſtrigen Blatte berichtet wurde.)

Widdin, 3. Juni. Die **kleine** Walachei ſoll jetzt ganz von Truppen **entblößt** werden; von den etwa 30,000 Mann, welche bisher dort ſtanden, ſind gegen 12- bis 15,000 bereits auf dem Wege nach Schumla; auch der größte Theil der Artillerie iſt bereits über die Donau geſetzt. Die bei Slatina eroberten ruſſ. 4 Kanonen großen Kalibers nebſt einem Protzwagen ſind heute Morgen hier eingetroffen; ebenſo die 21 (nicht 30 oder 38) Gefangenen. Die Türken haben in dieſem Gefecht etwa 100 Carabiner, 150 Säbel und eine große Anzahl von Tſchako's, Cartouchen u. ſ. w. erbeutet; die ruſſiſchen Pferde, etwa 60 an der Zahl, befinden ſich in Kalafat.

Digitized by Google

Der „Siebenbürger Bote" vom 9. meldet: Die Grenzpäſſe der Moldau gegen Siebenbürgen werden von Koſakenpikets beſetzt. Die Ruſſen ziehen ſich vom Alt in das Innere der großen Walachei, die Türken nach Kalafat zurück. (T. R.)

Wie das Wiener „Fremdenblatt" aus Buchareſt meldet, ſollten am 4. Juni alle ruſſiſchen Generale zu einer Beſprechung im Hauptquartier des Fürſten Gortſchakoff in Kusgun zuſammentreten.

In einem Marſeiller Brief vom 8. ds. wird gemeldet: Geſtern Abend traf das Dampfſchiff Ganges von Konſtantinopel ein. Die franzöſiſchen und engliſchen Truppen ſind in voller Bewegung nach Warna, Schumla und Adrianopel. Siliſtria kann ſich noch mit Schumla in Verbindung ſetzen, und der tapfere Befehlshaber hat an Omer Paſcha geſchrieben, daß er ſich bis auf den letzten Mann halten werde.

Der Conſtitutionnel veröffentlicht das Schreiben eines franzöſiſchen Offiziers aus Bulahir (Gallipoli). Es wird darin erwähnt, daß man den Golf von Saros und das Marmora-Meer durch Fortification der Landzunge verbinden werde, die durch drei Forts ihre Stärke erhalten. „Eines dieſer Forts iſt ſehr beträchtlich und wird ummauert werden. Es enthält Caſernen für 3000 Mann, einen Saal für die Offiziere, Vorraths-Magazine für 6000 Mann und ein Spital zu 500 Betten. Das Klima iſt ſehr geſund, wir haben nicht einen einzigen Kranken (?), obgleich wir nun ſeit einem Monat auf der Erde ſchlafen und es nur zu häufig regnet. Und wenn es hier regnet, ſind es Ströme. Nach den Alten war hier die Heimath der Sündfluthen (?), und wahrhaftig! ſie waren gut unterrichtet. Was die Geſundheit aufrecht erhält, iſt die Mäßigkeit zu der uns die Klarheit der Lebensmittel erzieht, und die Arbeit, welche alle Mannſchaften leiſten müſſen. Jedes Bataillon ſtellt 700 Mann zu den Schanzarbeiten. Man theilt ſie in Ateliers zu 7 Mann ab, mit 6 Schaufeln und 1 Spaten. Alle 5 Tage erhält der Mann 50 C. als Trinkgeld, wofür er ein Glas vino bono oder Maſtick, eine nichtswürdige Flüſſigkeit aus der Abſynthfamilie und von der ein Rauſch beinahe in Tollheit verſetzt, trinken kann. Wir Offiziere beſchäftigen uns in unſern Mußeſtunden mit Viehzucht. Hinter unſern Zelten ſieht es aus, wie auf einem Pächterhof, Mauleſel, türkiſche kleine aber flinke Pferde, Schöpſe, Ziegen, Hühner, Hähne ꝛc., welche krähen, glucken, meckern, blöken, wiehern! Wir ſorgen auf dieſe Art für unſere Vorräthe. In Summa: man iſt der Ruhe herzlich ſatt und harrt ungeduldig auf den Marſchbefehl. Die Ruſſen kommen noch immer nicht vorwärts, „ſie patſchen noch immer in der Dobrudſcha herum", wie uns der General Vinoy bei ſeiner Rückkehr verſichert hat. An unſern Revuen nimmt ein türkiſches Bataillon und eine Schwadron türkiſcher Lanciers Theil, die in Gallipoli liegen. Durch Vermittlung des italieniſchen Arztes bei dem Bataillon habe ich viele Erkundigungen eingezogen. Ich kann nun den Werth dieſer Türken ſchätzen und halte ſie nicht für ein herabgekommenes Volk, ſeit ich ihren Eifer im Beten und bei den Uebungen beobachtet. Es ſind treffliche Soldaten und unvergleichlich nüchtern, da ſie beinahe nichts eſſen, nur Waſſer trinken und ſich allein mit ihrer Pfeife tröſten, dabei kräftig, tapfer und entſchloſſen. Von heute bis zum 29. geht die 1. und 2. Diviſion nach Warna oder Siliſtria ab. Das gibt endlich — endlich eine Schlacht! und die Batterien werden den Mund öffnen. Die Spannung und die Begierde ſind allgemein! Endlich, endlich werden wir die Ruſſen zu ſehen bekommen!"

Griechiſche Angelegenheiten.

Athen, 2. Juni. Der Hafen Piräus bietet einen nie geſehenen Anblick dar. Den innerſten Raum deſſelben,) mehr an's Land gezogen, nehmen die griechiſchen Handelsſchiffe aller Größen ein, viele Hunderte an Zahl, ohne Segelwerk und ohne Matroſen; weiter nach Außen lagen die franzöſiſchen und engliſchen Dampfer mit den Truppen, Muſik und Waffengeklirr; ihnen zur Seite liegt eine preußiſche Fregatte, eine Jungfrau mitten unter lärmenden Geſellen; weiterhin hat ſich geſtern ein öſterreichiſches Kriegsfahrzeug gelegt, deſſen Matroſen ſogleich nach Athen kamen und jubelnd und ſingend die Stadt durchzogen und recht eindringlich zur rechten Zeit ſchrieen: Evviva il re Ottone! — Raum findet ſich im Piräus für die amerikaniſche Mittelmeerflotte, die in Syra ſich zu ſammeln beginnt. Das amerikaniſche Admiralſchiff, die Fregatte von 60 Kanonen Cumberland liegt dort vor Anker, neben ihr die Dampfkorvette Sarakan mit 10 Kanonen und der heil. Ludwig. (Tr. Z.)

Der mit dem Commando über die Truppen- und Seemacht im Piräus beauftragte Admiral le Barbier de Tina hat an die unter ſeine Befehle geſtellten Truppen folgende Proclamation erlaſſen: „Officiere, Unterofficiere und Soldaten! Durch das Vertrauen Sr. Maj. zum Oberbefehl über das Expeditionscorps in Griechenland berufen, will ich Euch keine der Ermahnungen, die der General Forey vor ſeinem Abgang an Euch gerichtet hat, wiederholen: ich will mich begnügen, Euch zu ſagen, daß überall, wo franzöſiſche Truppen ſich zeigen, die Unordnung verſchwinden muß; dieß iſt der Wille des Kaiſers, und ich werde ihm Geltung verſchaffen."

Aus Aſien.

Der Conſtitutionnel ſpricht von der Einnahme des Forts Sukumkale und der Stadt Redutkale durch die an die aſiatiſche Küſte detachirte Schiffsdiviſion. Er erzählt das Ereigniß folgendermaßen: Letzterer Platz von 2000 Ruſſen beſetzt, wurde am 20. Mai angegriffen und zur Uebergabe aufgefordert. Da das Fort mit ein paar Kanonenſchüſſen antwortete, ſo befahl der Admiral Lyons das Bombardement der Stadt, die gänzlich zerſtört wurde. Er ließ darauf 300 engliſch-franzöſiſche Seeleute und 1200 Türken vom Armeekorps von Batum, die er 2 Tage zuvor im Lager von Tſchuruk-Su abgeholt hatte, ans Land ſetzen. Im Augenblick der Truppenausſchiffung zog ſich die ruſſiſche Beſatzung von Redut-Kale in ein eine Stunde entferntes Dorf zurück, wo ſie indeſſen ſchnell eingeholt und zur Auslieferung der Waffen gezwungen wurde, ſonſt aber freien Abzug erhielt. Nach dieſer Expedition wurde die türkiſche Fahne auf der Feſtung aufgepflanzt und man erwartete eine von Selim Paſcha abgeſandte Verſtärkung von 800 Mann, die mit den erwähnten 1200 die neue Beſatzung bilden ſoll. Gleichzeitig blieb auch eine engliſche Fregatte proviſoriſch vor dem Platz auf Station.

Deutſchland.

Frankfurt a. M., 9. Juni. Auf Veranlaſſung des Abgeordneten des achten Armeekorps, der dabei von dem des neunten unterſtützt wurde, hat die Bundesmilitärkommiſſion in der letzten Bundestagsſitzung die ſeit April 1853 ruhende Angelegenheit des Baues der Außenwerke von Raſtadt und der Thorbefeſtigungen, ſowie die Wiederherſtellung des durch Elementarereigniſſe eingeſtürzten Theils der Ulmer Feſtungs-

Digitized by Google

gräben in Anregung gebracht. Merkwürdig ist besonders das Motiv, daß nämlich ein europäischer Krieg drohe, und es noch ungewiß sei, auf welche Seite Deutschland stehen werde.

Bayern. Dem Mainzer Journal schreibt man: Es war jüngst in den öffentlichen Blättern mehrfach davon die Rede, daß die Bischöfe Bayerns nach Bamberg zu einer Conferenz zusammenkommen würden, um sich bei dem jetzigen Stand der bayerischen Kirchenfrage persönlich zu berathen und Beschlüsse zu fassen. Dieser Stand soll, wie verlautet, dermalen folgender sein. Se. Maj. der König soll einzelne Conzessionen, ein für allemal, mit Beseitigung aller weitern Ansprüche von Seite des Episkopats, zuzugestehen bereit sein, aber dies nicht auf das Prinzip gegründet, sondern lediglich als Ausfluß landesherrlicher Gnade. Damit soll zugleich die Erklärung verbunden sein, daß, wenn das Episkopat dieses nicht acceptire, die Verhandlungen hierüber völlig abgebrochen würden, die Bischöfe demnach als Ultimatum die ihnen kommunicirte, definitiv redigirte und ihrer Unterschrift nur noch bedürfende Vorlage anzusehen hätten. Die Forderungen des bayerischen Episkopats stützen sich dagegen, so fügt das Mainzer Journal dieser Nachricht hinzu, sämmtlich auf das Concordat und das allgemeine katholische Kirchenrecht.

— Eine so eben erschienene Allerh. Entschließung verordnet, daß künftig die Gesuche um Kollektenbewilligung wegen Hagelschadens bei keinem Bittsteller berücksichtigt werden sollen, welcher nicht bereits vor der erlittenen Beschädigung dem Hagel-Versicherungs-Vereine für Bayern beigetreten war; ferner die Bewilligung von Darlehen aus Gemeinde- und Stiftungskassen an Landeigenthümer, im Falle der gleichzeitigen Bewerbung mehrerer Kapitalsucher unter sonst gleichen Umständen der Sicherheit ꝛc. jenem der Vorzug eingeräumt werde, welcher mit seinen dazu geeigneten Besitzungen dem besagten Vereine beigetreten ist.

Bamberg, 10. Juni. In den letzten Tagen sind einige Arretirungen wegen eines eigenthümlichen, hier verpönten Grußes vorgekommen. So kam in voriger Woche ein junger Herr (vulgo Schnitzlein) von Lichtenfels hier an, um sich einige Stunden in unserer Stadt zu vergnügen. Kaum aus dem Wagen gestiegen, traf er einen Bekannten, auf welchen er zueilte mit dem Ausrufe: „Holloh mit dein' Schlot!" Allein kaum war dieser Gruß den Lippen entschlüpft, als er von einem anwesenden Polizeisoldaten zur Polizei gebracht und dort mit 4 Stunden Arrest abgewandelt wurde.

Preußen. Berlin, 12. Juni. Der Flügeladjutant v. Manteuffel wird demnächst mit einer Note nach St. Petersburg abgehen, durch welche die österreichische Aufforderung zur Räumung der Donaufürstenthümer unterstützt wird. (Tel. Nachr. d. Schw. M.)

— 10. Juni. In Tetschen scheint ein förmlicher diplomatischer Kongreß stattgefunden zu haben; Herr von Alvensleben, der bekanntlich von hier in besonderer Mission nach Wien gesandt war, ist dorthin berufen worden: ebenso Graf Thun, der hiesige österreichische Gesandte. Jedenfalls handelt es sich um die Verabredung gemeinschaftlicher Maßregeln zwischen Oesterreich und Preußen sowohl für den Fall, daß Rußland auf die Aufforderung der deutschen Mächte die Donaufürstenthümer räumt, als für den wahrscheinlicheren, daß es derselben keine Folge gibt. Für diesen Fall scheint Oesterreich jetzt fest entschlossen, die Russen mit Gewalt aus den Donaufürstenthümern zu treiben, und nächster Zweck der jetzigen Verabredungen wäre daher der, sich hiezu der preußischen Mitwirkung zu versichern, welche vorerst wahrscheinlich in der Aufstellung eines Hülfskorps bei Krakau bestehen dürfte.

Oesterreich. Wien, 9. Juni. In der gestern im Finanzministerium abgehaltenen außerordentlichen Sitzung, welcher auch Frhr. Anselm v. Rothschild und andere Finanznotabilitäten beiwohnten, hat man schließlich sich dahin geeinigt, daß statt der Erhöhung der Gewerbesteuer ein Zwangsanleihen zu treten sei, und zwar soll jeder Steuerzahlende verpflichtet sein, einen seiner Steuer entsprechenden Betrag in 3monatlichen Raten zu zahlen. Die auf diese Art eingehende Summe, die man auf etwa 250 Millionen Gulden berechnet, würde ausschließlich zur Aufbesserung der Valuta zu verwenden sein.

Ausland.

Schweiz. Bern, 8. Juni. Welche Opfer der Bundesrath bringen mußte, um die Aufhebung der östern. Sperre gegen Tessin zu bewirken, ist noch unbekannt. Das Gerücht sagt, Tessin habe sich zur Pensionirung der ausgewiesenen Kapuziner verpflichtet, und Oesterreich lasse alle übrigen Forderungen gegen dasselbe und die Schweiz im Allgemeinen fallen.

Niederlande. Haag, 5. Juni. Die französische Regierung hat beschlossen, den nach der Kriegserklärung stattgefundenen Verkauf russischer Schiffe an Unterthanen neutraler Staaten nicht als gültig anzuerkennen. — Die vielbesprochene russische Kriegs-Corvette Navarino wurde vor einigen Tagen zu Vlissingen verkauft, um geschleift zu werden. Den Rumpf des Schiffes erstand ein Kaufmann als Brennholz um ungefähr 12,000 Gulden. (Köln. Z.)

Großbritannien. London, 9. Juni. Die von Napier dringend geforderten Kanonenboote, welche die Regierung auf der Themse (bei Mare und Green) bauen läßt, werden in nicht gar langer Zeit vollendet sein. Ueberhaupt herrscht in allen Departements der Admiralität unausgesetzt die größte Rührigkeit. So ist unter Anderm gestern der Befehl nach Sheerneß ertheilt worden, so viele Arbeiter als möglich zur Ausrüstung des Royal Albert zu verwenden und von 6 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends arbeiten zu lassen, um das Fahrzeug bald in See zu bringen.

Rußland. Wie die N. Preuß. Z. meldet, sind die 10 auf dem „Tiger" in Odessa gefangenen Midshipmen auf Befehl des Kaisers nach Moskau geschickt worden, um dort unter direkter Aufsicht des Rektors der Universität und mit Zuziehung des Predigers der anglikanischen Kirche ihre Studien fortzusetzen. (!)

China. Hongkong, 22. April. Ein Angriff, den sich die Kaiserlichen auf die fremden Ansiedlungen in Schanghai erlaubten, führte zur Erstürmung und Zerstörung des kaiserl. Lagers durch amerikanische und englische Truppen. Dabei wurden zwei Matrosen getödtet und zwölf verwundet.

Vermischtes.

München, 12. Juni. Diese Woche beginnt man mit der Ausschmückung des Glaspalastes. Zwischen den Säulen werden zierliche Guirlanden aus Laub, Blättern und Früchten, sowie in Arabeskscheiben gemalte Länderwappen angebracht. Die von einer Dampfmaschine getriebenen drei Springbrunnen können in einer Minute 800 Maß Wasser liefern. — Zur Industrie-Ausstellung wird auch Goldsand, aber nicht kalifornischer, sondern echt bayerischer aus dem Rheine kommen.

Digitized by Google

Die „Triester Ztg." theilt aus einem Privatschreiben Folgendes mit: „Es war mir vergönnt, eine Probefahrt über den Semmering mitmachen zu können. Die Eisenbahn schlängelt sich in Curven mit einer Steigung an manchen Punkten von 1 zu 40 — der größten in der Welt — über den Berg hin, und selbst einige Tunnels, deren es 14 gibt, sind curvenartig gebaut. Der längste mißt 840 Klafter. Wer nun auf solche Art bei dem Schlosse Clam vorüber eilt, welches der Reisende sonst, von der alten Fahrstraße hinaufblickend, in schwindelnder Höhe sah, wird jetzt von Staunen erfaßt über den kühnen Gedanken, eine Eisenbahn auf solcher Höhe anzulegen, und noch mehr darüber, daß sie nun vollkommen vollendet ist, und in ungefähr vier Wochen dem Publikum eröffnet werden wird. Die Brustwehren sind äußerst solid; die neuconstruirten Locomotiven überwinden alle Steigungen mit solcher Leichtigkeit, daß man lächeln muß, nur an Gefahr zu denken. Das Panorama ist so großartig und malerisch schön, daß man ganz vergißt, auf einer Eisenbahn zu sein.

Chur, 9. Juni. Im Thal Scarla (im Unterengadin) hat ein Geiger von Cierfs am 31. Mai vier Bären, eine Mutter mit 3 Jungen, erlegt. Da er der Saiten nicht so mächtig ist wie sein Stammvater Orpheus, um die wilden Thiere durch die Musik zu zähmen, so nimmt er öfters den Stutzen zu Hülfe. Er traf das Bärennest in einer wilden, felsigen Gegend. Sein erster Schuß ging auf die Bären-Mutter, welche über Felsen stürzte, und ohne Zweifel gut getroffen war, denn sonst wäre sie wohl auf den Kampfplatz zurückgekehrt. Das eine der Jungen stellte sich zur Wehr, wurde aber durch eine Kugel niedergestreckt. Eines der andern zwei Jungen kletterte auf einen Baum und mußte von dort heruntergeschossen werden. Die drei Jungen hat der Jäger nach Hause gebracht. Die Bärin aber suchte er erst später auf. Da für Bären 25 fl. Schußgeld bezahlt wird, so hat der Geiger einen „großen" Taglohn gemacht, obschon er nur der „kleine Spielmann" heißt.

Aus Straßburg wird geschrieben: Wie wir hören, beschäftigt sich in Paris ein Unternehmer damit, während der Zeit der Industrie-Ausstellung in München, ganze Karawanen dahin zu führen, nach dem Beispiel ähnlicher Züge während der Londoner Ausstellung. Die Schnelligkeit mit der man nach München gelangen kann, wird Tausende von Kunstfreunden, Kaufleuten und Neugierigen aus allen Städten dahin locken, zumal wir in 12 Stunden die Fahrt von der franz. Grenze nach der bayerischen Hauptstadt zurücklegen.

Im Staate Salvador (Mittelamerika) hat eine Reihe von Erdbeben am 17. April die Hauptstadt beinahe zerstört und gegen 5000 Personen lebendig begraben.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Oeffentlicher Dank

wird hiemit den Nachbargemeinden Kottern und Lenzfried für die geleistete Hilfe bei dem in der Nacht vom 7. auf den 8. d. Mts. stattgehabten Brandunglücke dahier gezollt, und hiebei ganz besonders dankbar die so gut organisirte und unermüdete Thätigkeit der Feuerlöschmannschaft der Honegger'schen Fabrik in Kottern anerkannt. Kempten, am 10. Juni 1854.

Stadt-Magistrat.
Der Amtsverweser: Hartmann, Magistratsrath.

Unterzeichnete empfehlen hiemit ihr schon bekanntes wohl assortirtes Lager von Tapeten sowie ganz neu erhaltener

Fenster-Rouleaux

aus der Fabrik von Emil Roller in München zu den billigsten Preisen.

(2b) *Calgèer & Grueber.*

LARUELLE,

Photograph und Maler aus München beehrt sich anzuzeigen, daß er dringender Geschäfte wegen schnell abreisen mußte, und dankt zugleich ergebenst für die vielen ihm hier zu Theil gewordenen Bestellungen. Seine Zurückkunft wird in beiläufig 6 Wochen erfolgen.

In dem neuerbauten Hause Nro. 438 in der Illervorstadt sind 2 freundliche Zimmer für ledige Herren zu vermiethen und können sogleich bezogen werden. (3c)

Stadt-Theater in Kempten.

Donnerstag den 15. Juni 1854.

Abonnements- u. vorletzte Vorstellung.

Die Räuber auf Maria Culm
oder
Die Macht des Glaubens.

Ritterschauspiel in 5 Akten von Heinrich Cuno.

Die verehrlichen Abonnenten werden hiemit aufmerksam gemacht, daß außer der heutigen nur noch eine Abonnements-Vorstellung stattfindet, und sie daher die noch besitzenden Billets heute oder Sonntags einzugeben haben. Hochachtungsvoll

Ferdinand Krägel, Direktor.

Literarischer Wochenbericht der Dannheimer'schen Buchhandlung.

Kletke, die Wechselgesetzgebung sämmtlicher deutschen Staaten. Enthaltend: die allgemeine deutsche Wechselordnung nebst dem Einführungs-Gesetze, den bezüglichen Verordnungen über den Wechselprozeß, den Entscheidungen der höchsten Gerichtshöfe ꝛc. ꝛc. mit einem Sachregister. broch. Preis 2 fl 24 kr.

Teninie, Archiv für die strafrechtlichen Entscheidungen der obersten Gerichtshöfe Deutschlands. 1854. 1stes Heft. broch. Preis 1 fl. 12 kr.

Wunder, Handbuch der gesammten Polizeiverwaltung der äußeren Behörden im Königreich Bayern (diesf. des Rheins.) broch. Preis 4 fl. 30 kr.

Stockar, die Staats-Auflagen in Bayern diesseits des Rheins. broch. 36 kr.

Neumann, das Teleskop für die Jugend. Zum Schul- und Hausgebrauch. Mit 6 Sternkarten und einer Abbildung des Mondes. broch. Preis 1 fl. 27 kr.

Die Eisenbahn-, Post- u. Dampfschiff-Verbindungen in Deutschland und den angrenzenden Ländern nebst der Angabe der Extrapost-Zahlungssätze und Vergleichungs-Tabellen der verschiedenen Geldwährungen und Meilen-Maaße. 28te Ausgabe. Juni 1854. broch. Preis 36 kr.

Holztabellen oder Reductions-Tabellen des runden Holzes nach Cubikfuß im zehn- und zwölftheiligen Maße. Ein unentbehrliches Handbuch für Forstbeamten, Holzhändler, Werkmeister, Schreiner, Zimmerleute ꝛc. 6te Auflage. Preis 18 kr.

Fremden-Anzeige vom 12. Juni.

Altstadt.

Hirsch. Die HH.: Lizer v. Gmünd, Fischer v. Erlangen und Waringer v. Würzburg, Kaufleute. Münch, Mechaniker v. Rothweil. Kocher, Student v. München.

Hasen. Die HH.: Glocker mit Sohn, Conservator u. Werner Privatier v. Augsburg. Blün, Kaufmann v. Worms. Jung, Goldarbeiter v. Stuttgart.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Stieler mit Familie, k. b. Hofmaler v. München. Joseph u. Stahl v. Frankfurt, Bechmann v. Fürth u. Wagner v. Mössingen, Kaufleute.

Strauß. Die HH.: Fleischmann, Brauerst. v. Wien. Klein, Regierungsrath v. Stuttgart. Zimmerer v. Ulm u. Busl v. Nürnberg, Kaufleute.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Donnerſtag: Evangel.: Veit. Kathol.: Vitus, Mod. u Creſc.

Nro. 142.

Den 15. Juni 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Von der Oſtſee.

Dem Chronicle wird aus der Oſtſee, 3. Juni geſchrieben: „Eine Anzahl finniſcher Matroſen iſt von den ruſſiſchen Kanonenbooten deſertirt. Sie ſind auf das Admiralſchiff gebracht worden, und haben Sir Charles um die Gunſt gebeten, für die Freiheit ihres Vaterlandes gegen die Moskoviter kämpfen zu dürfen. — Die Behörden Finnlands haben alle dortigen Rheder aufgefordert, ihre Schiffe ja nicht zu verkaufen, indem ein Mittel gefunden ſei, ihnen preußiſche oder hamburgiſche Schiffspapiere zu verſchaffen, ſo daß ſie ohne Gefahr der Entdeckung unter fremder Flagge ſegeln, und dabei ruſſiſche Unterthanen bleiben könnten. Die großen Außenhäfen könne man blokiren, nicht ſo leicht aber die innern Gewäſſer beaufſichtigen; ſie möchten daher nur um preußiſche Päſſe anhalten. Dieſes Spiel hat bereits begonnen, und in Folge davon haben unſere Kreuzer ſchon mehr als eine Priſe losgelaſſen. Hoffentlich aber wird die britiſche Regierung dieſem Treiben ein Ziel ſetzen.“

Türkei und Donaufürſtenthümer.

Aus Buchareſt vom 10. d. M. wird gemeldet: Fürſt Paskewitſch ſei bedeutend erkrankt. Siliſtria widerſteht muthig, ebenſo das Fort Abdul Medſchid. Jaſſy ſoll demnächſt befeſtigt werden. (Tel. Nachr.)

Mit den Belagerungsarbeiten vor Siliſtria ſchreiten die Ruſſen nur langſam vorwärts. Es ſind dabei 6000 Minengräber beſchäftigt. Da die Feſtung nur in geringer Entfernung von der Donau liegt, und die 6 bis 8 Schuh in der Erde tiefen Trancheen gewöhnlich Waſſer faſſen, ſo werden die Annäherungsarbeiten dadurch außerordentlich erſchwert. Am 5. Juni wurden (wie telegraphiſch gemeldet wird) 8 Flatterminen geſprengt, welche auf der äußerſten Schanzmauer, auf der Straße welche von der Feſtung nach Raſſova führt, einigen jedoch unerheblichen Schaden anrichteten. Dieſe langwierige Belagerung wirkt auf die ruſſiſche Donau-Armee entmuthigend.

Ueber die bereits bekannten Gefechte von Turnu und Brankowani, zu welchen noch ein drittes ähnliches, bei Simnitza, gekommen zu ſein ſcheint, liefert ein Buchareſter Brief des Wanderers, der die ruſſiſchen Führer menſchenopfernden Leichtſinns anklagt, mit andern Korreſpondenzen zuſammen intereſſante Einzelheiten. Während Omer Paſcha faſt alle regulären Truppen aus der Walachei nach der untern Donau beruft, ſind die Baſchi-Bozuks unter Iskender-Bey zurückgeblieben, der in den letzten Tagen des Mai an der Aluta auf und nieder zog und die Ruſſen neckte. In Folge jenes Abzugs entſtand das falſche Gerücht, daß die Türken Nikopoli, Siſtova und Turtukai geräumt haben. Ob die ruſſiſchen Anführer hieran glaubten, weiß man nicht; es ließe ſich aber daraus die Sorgloſigkeit erklären, mit der General Baumgarten ſich bei Turnu überfallen ließ. Ueber das Gefecht von Brankowani ſchreibt man dem Wanderer, es ſei ein falſches Vorgeben der Ruſſen, daß ſie durch das Hochwaſſer gehindert geweſen ſeien, über die Aluta in die große Walachei zu kommen, ſie ſeien vielmehr über die Aluta zurückgegangen, um die Türken zu überfallen, ſtatt deſſen aber von dieſen überfallen und beinahe aufgerieben worden. Ein Brief deſſelben Blattes beſtätigt dieſe Erzählung mit dem Beifügen, daß die Ruſſen durch walachiſche Bauern, die ſich ihnen zu Gunſten der Türken als Spione angeboten, getäuſcht worden ſeien, und daß zu ihrer ſchmerzlichen Schlappe ſich noch die moraliſche Niederlage geſelle, von den Türken überliſtet worden zu ſein. Die ruſſ. Kanonen, ſagt der Korreſpondent, ſeien in dieſem Gefechte mit Bedienung und Beſpannung von den Türken genommen worden.

Der Korreſp. der Kölner Ztg., Moriz Hartmann, hat ſich von Konſtantinopel nach Varna begeben und ſchreibt von hier aus am 26. Mai u. a.: Kaum zwei Tage bin ich hier, und ſchon habe ich erkannt, wie falſch oder entſtellt alle Nachrichten vom Kriegsſchauplatz in Konſtantinopel ankommen. Vor drei Tagen war man in der Hauptſtadt überzeugt und hat es von dort weiter berichtet, daß Omer Paſcha ſich zu den Konferenzen der Feldherren nicht eingefunden, daß er nur ſeinen Wagen hierhergeſchickt mit der Aufforderung, daß, wenn die Herren ihm etwas zu ſagen hätten, ſie ſich zu ihm nach Schumla begeben ſollen; es ſei von Varna nach Schumla eben ſo weit, als von Schumla nach Varna. Nun kann ich verſichern, nicht nur, daß Omer Paſcha hier geweſen und die Berathungen auf das Friedlichſte und Einverſtändigſte abgelaufen, ſondern auch, daß Lord Raglan und Marſchall St. Arnaud den türkiſchen Feldherrn in aller Freundſchaft nach Schumla begleitet haben. Nach ihrer Rückkunft fand hier in Varna eine zweite Berathung mit den Admiralen ſtatt, und Generale wie Admirale der Alliirten ſind auf die Plane und Vorſchläge Omer Paſchas eingegangen. Sofort wurden Dampfer nach Skutari und Gallipoli abgeſchickt, um einen demnächſtigen Aufbruch in Maſſe anzuordnen. In wenigen Tagen werden hier in Varna an 6000 Engländer und 10,000 Franzoſen landen. Schon ſind viele Ingenieurs beſchäftigt, die Landung vorzubereiten und viele Landungsbrücken anzulegen. — Nachſchrift: Ich habe heute Morgen geſchrieben, daß man hier franzöſiſche und engliſche Truppen erwartet. In dieſem Augenblick iſt der Hafen und ſind die

by Google

Gaſſen bereits von franzöſiſchen Genieſoldaten und Zuaven belebt. Sie ſind um 2 Uhr mit dem Kayk eingetroffen und ſofort ans Land gekommen: alles bereits in Afrika erprobte Truppen. Der Kayk geht heute wieder ab, um andere zu holen. Am entgegengeſetzten Hafenufer landeten zur ſelben Zeit 100 engliſche Ingenieurs. Die Zahl der bis heute Abends ausgeſchifften Truppen wird ſich im Ganzen auf 1000 Mann belaufen. Ihnen folgen auf dem Fuße mehrere engliſche Bataillone, die in dieſem Augenblick noch auf dem Pontus ſchwimmen und morgen früh gelandet ſein werden.“

Griechiſche Angelegenheiten.

Athen, 2. Juni. Dem Könige wurde von den Miniſtern eine Verordnung zur Unterſchrift vorgelegt, durch welche die in den aufſtändiſchen Corps ſich befindenden Offiziere, die aus dem k. griech. Dienſte getreten waren, aufgefordert werden, nach Griechenland heimzukehren, wobei ihnen der Wiedereintritt in die kgl. griechiſche Armee zugeſagt wird; es wird hierzu ein Termin von 30 Tagen geſtellt. Die Miniſter laſſen es ſich ſehr angelegen ſein, alle möglichen Maßregeln zu ergreifen, um den Aufſtand zu erdrücken; die ſtrengſten Befehle ſind an die Grenzkordons abgegangen, Niemand den Austritt über die griechiſche Grenze zu geſtatten und darüber zu wachen, daß kein Mund- und Kriegsvorrath den Aufſtändiſchen aus Griechenland zugeführt werde. (Tr. Z.)

Vom ſchwarzen Meere.

Man ſchreibt der Oeſterr. Korreſp. aus Odeſſa vom 2. Juni: „Sicherem Vernehmen nach hat der größte Theil der vereinigten Flotten die Höhe von Sebaſtopol verlaſſen, um die Truppentransporte nach Varna zu beſchleunigen, und nur einige Dampfer blieben an der kaukaſiſchen Küſte, um die Verbindung mit den Gebirgsvölkern zu unterhalten. — Heute fand das Begräbniß des Kapitäns Giffard, Kommandant der geſtrandeten Fregatte Tiger, ſtatt. Die Mannſchaft des Tiger war von dem Admiral Dundas dem öſterreichiſchen Generalkonſul empfohlen worden, und in der That erhielten dieſelben durch deſſen Vermittlung ihre bis zum Tage der Strandung fälligen Gagen im Betrage von 1200 Pfund. In etwa 3 Tagen wird die Mannſchaft internirt. Dieſelbe kommt nach Reſan, das Offizierkorps nach Moskau, der älteſte Lieutenant nach Petersburg. Die Behandlung der Gefangenen war eine durchaus humane.

Deutſchland.

Bayern. München, 10. Juni. Die zwei Stunden lange Strecke der München-Salzburger Eiſenbahn von hier bis Großheßelohe wird ſchon nächſte Woche, Freitag den 16. ds., in Betrieb geſetzt. Um dieß zu ermöglichen, wurden die Schienen theilweiſe aus den vorhandenen Reſervevorräthen der andern Bahnlinien entnommen. Bezüglich der Weſtbahn ſind nunmehr folgende Termine für Eröffnung der noch nicht im Betrieb befindlichen Strecken beſtimmt: für die Grenzſtrecke bei Hanau der 15. Juni, für Schweinfurt-Würzburg der 15. Juli, und für Würzburg-Lohr-Aſchaffenburg der 1. Oktober. Von dieſem Tage an wird alſo die ganze 56 Stunden lange Weſtbahn in Betrieb treten.

Aus Regensburg, 11. ds., ſchreibt die dortige Zeitung: Das bedeutende Steigen der Fruchtpreiſe auf den meiſten Schrannen zeigt, daß der Getreidemarkt größtentheils von den Spekulanten beherrſcht wird, denen jedes Wölkchen, jedes rauhe Lüftchen genügt und willkommen iſt, um ein Steigen der Preiſe zu veranlaſſen. Waizen, diejenige Fruchtgattung, die in hieſiger Gegend, vorzüglich aber im ſogenannten Dunkelboden, am meiſten gebaut wird, der vorzugsweiſe vor allen andern Saaten am prachtvollſten ſteht, und durch die ungünſtige Witterung der verfloſſenen Woche nicht im mindeſten gelitten hat, iſt geſtern auf der hieſigen Schranne um den bedeutenden Preis von 4 fl. 7 kr. geſtiegen. Auch die übrigen Fruchtpreiſe ſind ziemlich höher gegangen.

Preußen. Berlin, 12. Juni. Die miniſterielle preuß. Correſpondenz beſpricht die Bamberger Conferenzbeſchlüſſe; ſie ſieht für Behandlung des Gegenſtandes nur die Alternative: daß die deutſchen Regierungen durch rückhaltloſen Anſchluß an das preußiſch-öſterreichiſche Bündniß die Mitwirkung des Bundestags zur erſprießlichen machen, oder daß Preußen und Oeſterreich ſich einfach mit denjenigen Bundesgliedern verbinden, welche den Vorſchlägen der beiden Großmächte mit vollem Vertrauen entgegenkommen. So meldet eine telegr. Dep. der A. Z. Eine zweite Berl. Dep. dieſes Blattes (die geſtrige des Schw. M. beſtätigend) lautet: Preußen anerkennt die neuliche öſterreichiſche Aufforderung an Rußland als vertragsmäßige Sommation. Die Miſſion des Oberſten v. Manteuffel nach St. Petersburg bezweckt die Unterſtützung der öſterreichiſchen Forderungen. Noch iſt keine preußiſche Mobilmachung ausgeſchrieben. (Seit längerer Zeit ſchon ſollen jedoch in der Stille alle Vorbereitungen dazu getroffen worden ſein, ſo daß der Moment der Entſcheidung die Armee in Kampfbereitſchaft finden wird.)

Magdeburg, 9. Juni. Der hieſigen freien Gemeinde iſt mittelſt Polizeiverfügung, unter Hinweiſung auf die Verordnung über die Sonntagsfeier, die Abhaltung der „ſogenannten religiöſen Verſammlungen“ am Sonntag Vormittags 9 und Nachmittags 2 Uhr unterſagt worden. (Nat.Z.)

Oeſterreich. Eine Wiener Corr. der A. Z. vom 10. ds., enthält folgende Mittheilung: Sollte die Antwort des ruſſiſchen Hofes nicht befriedigend ausfallen, ſo ſind hier ſchon die nöthigen Dispoſitionen zur Aushebung von neuen 120,000 Mann getroffen, und dieſe Anordnung unſers ritterlichen Kaiſers wird von der Bevölkerung mit derſelben freudigen Hingebung aufgenommen werden, wie alle andern bisherigen Maßregeln zur Emancipation Oeſterreichs und Deutſchlands von fremdem Einfluß.

Prag. Der Adel hat den allerhöchſten Herrſchaften zu Ehren ein Feſtkarouſſel nach älterm Muſter abgehalten, wobei, wie Anno 1571, Türkenköpfe auf die Lanzen aufgeſpießt wurden.

Ausland.

Frankreich. Paris, 11. Juni. Die fünfte Diviſion für die Armee im Orient iſt in dieſem Augenblicke organiſirt; ſie beſteht aus vier Infanterieregimentern, zwei Batterien und einer Compagnie Ingenieure und wird von dem General Levaillant befehligt. Die erſte Brigade wird ohne Verzug in Toulon bereits eingeſchifft. Eine andere Brigade (zwei Infanterie-Regimenter) hat ſich in Toulon und Marſeille nach Athen eingeſchifft, wo ſie bis auf Weiteres bleiben wird. — Der Kriegsminiſter läßt durch den Moniteur de l'Armee einen von dem telegraphiſchen Bureau der Armee im Orient aufgenommenen Plan der Stadt Gallipoli veröffentlichen. Wir erſehen daraus, daß die Franzoſen die Straßen dieſer Stadt, die entweder namenlos oder ſo genannt ſind, daß ein Ungläubiger ſich nicht zurecht finden kann, ge-

Digitized by Google

kauft haben, und zwar ganz hübsch: so führt die rue des poissons in die rue de la grande-rivière, die rue des tourneurs an das Kloster des Derviches, die rue farine, die rue legume, die rue biscuit zum magazin central ꝛc. — Der Mangel an Scheidemünzen wird in Konstantinopel und überall, wo europäische Truppen sind, immer fühlbarer, da die spekulativen Griechen sie aufkaufen, um sie mit großem Gewinn wieder auszugeben. Wenn ein französischer Soldat in einer Schenke ein Fünffrankenstück gewechselt haben will, so kann der Wirth ihm keine Münze herausgeben, und der Soldat muß mit einem Papierchen vorlieb nehmen, einer Art von Privatschein, was einer Schuldverschreibung des Wirths gleichkommt. Dieser gewinnt dabei, denn der Soldat kommt so oft wieder, bis das Fünffrankenstück verzehrt ist.

Der Times (2. Ausgabe) wird aus Paris gemeldet, es scheine ganz gewiß, daß Marschall St. Arnaud noch eine Armee-Division verlangt habe. Prinz Napoleon dürfte wahrscheinlich bald abberufen werden, wenn er fortfahre, sich in Konstantinopel bewundern zu lassen, anstatt ins Lager zu rücken.

Italien. Rom, 31. Mai. Vorgestern und gestern wurden in Terracina, Cayrano, Frosinone, sowie in andern nach der neapolitanischen Grenze hin liegenden Städten, von dem römischen Generaldirektorium der Polizei zahlreiche Verhaftungen angeordnet. Veranlaßt waren dieselben von der neapolitanischen Regierung. Die eingezogenen Individuen gingen mit regierungsfeindlichen Planen um; sie hatten sich auf dem Gebiet des Kirchenstaats vor Nachsuchungen sicherer geglaubt, wurden jedoch von einem aus ihrer eigenen Mitte denuncirt. Gewiß ist, daß in fast allen Theilen des Königreichs beider Sizilien der Name Murat viel genannt wird.

Rußland. St. Petersburg. Die Religion wird fortwährend stark in Bewegung gesetzt. Auf der Brücke Blagowetschtschenskt hat der Kaiser das Bildniß des h. Wunderthäters Nikolaus aufstellen lassen. In den Kirchen brennen Tag und Nacht Opferkerzen und Ampeln vor den Schutzpatronen Rußlands, und das Volk wird ermahnt, fleißig zu beten und zu opfern. Ein Theil der weiblichen Mitglieder der kaiserlichen Familie geht nach Moskau, um den heiligen Sergej, den ersten Fürbitter Rußlands, anzuflehen. Auf die Bitte des alten Admirals Ricord, der Flotte auf ihrem unsichern Element (sie ist ja in den sichern Häfen!) mit Gebet beizustehen, hat der Erzbischof von Moskau eine Gebetsformel und ein griechisches Doppelkreuz in Silber mit mystischer Inschrift geschickt.

Oeffentliches Schwurgericht für Schwaben und Neuburg.

Montag den 12. Juni.

Heute begann die zweite dießjährige Quartalsitzung des Schwurgerichts für den Kreis Schwaben und Neuburg. Der Präsident, Appellationsrath Frhr. v. Lupin, hieß die Geschwornen willkommen „an der Stelle wo — so lautete die Ansprache — Ihnen die erste Rolle zugetheilt ist, indem Sie über die Schuld oder Unschuld Ihrer angeklagten Mitbürger zu erkennen haben. Bei der hohen Wichtigkeit des Amts, gemäß welchem Ihnen die höchsten Güter und wichtigsten Interessen anvertraut sind — Ehre und Sicherheit des Einzelnen, Schutz und Sicherheit Aller, bewirkt durch Aufrechthaltung des Gesetzes und der Ordnung — darf ich überzeugt sein, daß Sie alle eifrig und beharrlich der vollständigsten Lösung der Aufgabe zustreben werden." Zugleich machte er die Geschwornen aufmerksam, wie sie nur über Schuld oder Unschuld zu erkennen haben, nicht aber über die Strafe, und daß das Recht der Gnade allein in die Hand des Königs gelegt sei.

Die erste Verhandlung dieser Sitzung ist von geringem Interesse. Gegenstand derselben ist ein Diebstahl mit Einbruch, dessen der 21 Jahre alte Taglöhner Johann Witt von Augsburg beschuldigt ist, indem er in der Nacht vom 18. auf den 19. Dec. 1852 in das kath. Waisenhaus daselbst, mit dessen Oertlichkeiten er durch 4½jährigen Aufenthalt bekannt war, einstieg, und neben einem Weihwasserkessel im Werthe von 1 fl. Kleider und sonstige Effekten im Werth von 65 fl. 12 kr. entwendete. Der Angeklagte ist dieses Reates geständig, und wurde zu vierjähriger Arbeitshausstrafe verurtheilt.

Vermischtes.

Augsburg, 11. Juni. Unserer Stadt steht eine interessante Verschönerung in Aussicht. Die an dem v. Stetten'schen Hause befindlichen herrlichen Fresken-Gemälde, Castor und Pollux von Holzer, werden nämlich durch den Maler Gutenberger aus München wieder hergestellt, und dürften bei der bekannten Tüchtigkeit dieses Künstlers eine der schönsten Zierden Augsburgs werden.

Der Kölner Gesangverein hat auf seiner letzten Sängerfahrt nach England gegen 8000 Thaler für den Dom gewonnen, mehr als noch einmal so viel als im vorigen Jahr. Hr. Mitchel verehrte dem Verein eine schöne silberne Kanne.

Im Berner Tagblatt kündigt ein Wirth mit Bezug auf die stattgehabte Versöhnung der Parteien „Fusionswein" und „Fusionswürste" an.

In England sieht man das Dampfschiff „Stadt Glasgow" als verloren an. Das Schiff war sammt Ladung für 500,000 Lstrl. versichert. Es hat allem Anscheine nach in den riesenhaften Eisfeldern seinen Untergang gefunden, welche massenweise das atlantische Meer Wochen lang hinunterschwammen. Das Schiff verließ am 1. März Liverpool und keine Spur ist bisher von ihm gefunden worden. Es hatte 111 Kajüten- und Salon-Passagiere, 293 Hinterdeck-Passagiere und eine Mannschaft von 76 Seeleuten an Bord.

Kladderadatsch belustigt sich über die Thatenlosigkeit der Flotten im schwarzen Meer. Er schreibt: Dundas schwamm auf breitbauchigem Leviathan vor Sebastopol und sang:

„Komm doch, komm doch, komm du Schöne,
Komm doch, komm doch, tanz mit mir!
Hörst du nicht der Polka Töne?
Hüpft das Herz vor Freude mir."

Aber Nachimoff lugte herab vom Bord, hinter granitner Mauer geborgen und sang:

Geh du nur immer hin, wo du gewesen hast,
Und binde deinen Gaul an einen grünen Ast:
Ohne dir kann ich schon leben,
Ohne dir kann ich schon sein!

Ein Amerikaner, Herr Thomas Harris, hat ein „Epos von den Sternenhimmeln" herausgegeben, das ihm, wie es in der Vorrede heißt, von Geistern der Abgeschiedenen (Klopfgeistern) dictirt worden. Das Medium Harris hat diese Dichtung, die ungefähr viertausend Verszeilen umfaßt, an vierzehn auf einander folgenden Tagen, in zweiundzwanzig Sitzungen, die zusammen genau sechsundzwanzig Stunden und sechszehn Minuten dauerten, während welcher Zeit er sich in einem Zustande der Ekstase befand, theils deklamirt und theils abgesungen.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Anweſens-Verkauf.

Im Wege der Hilfsvollſtreckung wird die der ledigen Aufſchlägerstochter Kreszenzia Liebmann dahier gehörige untere Herberge im Hauſe Nro. 132 der Neuſtadt, beſtehend zu ebener Erde aus einer Werkſtätte, einem Wohn- und Schlafzimmer, einer Küche, einem Keller, einer gemeinſchaftlichen Waſchküche und Hofraum, dann einem Gärtchen, zuſammen auf 500 fl. gerichtlich gewerthet, dem öffentlichen Verkaufe unterſtellt und hiezu Tagsfahrt auf

Samſtag den 15. Juli l. Js. Vormittags 11—12 Uhr

hierorts anberaumt, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken geladen werden, daß der Zuſchlag nach erreichtem Schätzungswerth in Gemäßheit der §§. 98—101 des Geſetzes vom 17. November 1837 erfolge.

Kempten, am 3. Juni 1854.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
Der k. Direktor: **Buckingham.**

(2a) Mitterer.

Vom königlichen Landgericht Oberdorf

wird hiemit in der Wilhelm Dorn'ſchen Gantſache von Ebenhofen bekannt gemacht, daß, da das gelegte Angebot in der erſten Verſteigerungstagsfahrt den Schätzungswerth nicht erreicht hat, anderweiter Termin zum Verkaufe des Gantgutes auf

Montag den 26. d. Mts., Früh 10 Uhr,

im Eberle'ſchen Wirthshauſe zu Ebenhofen anberaumt iſt, zu welchem Kaufsluſtige mit dem Bemerken geladen werden, daß der Zuſchlag ohne Rückſicht auf den Schätzungswerth, vorbehaltlich jedoch des Einlöſungsrechtes der Hypothekgläubiger, erfolgt.

Bezüglich der Beſchreibung des Anweſens bezieht man ſich auf die Ausſchreiben in der Neuen Münchener Zeitung Beilage zu Nro. 103, in Nro. 18 des Kaufbeurer Wochenblattes und Nro. 124 der Augsburger Abendzeitung.

Dem Gerichte unbekannte Steigerer haben ſich durch legale Leumunds- und Vermögenszeugniſſe auszuweiſen.

Oberdorf, den 8. Juni 1854.

Der königliche Landrichter: Rath **Gaßner.**

Bekanntmachung.

(Die Verſteigerung des Graswuchſes auf mehreren Gemeindeplätzen betr.)

Montag den 19. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr wird in der Magiſtratskanzlei der Graswuchs von ſämmtlichen Gemeindeplätzen, insbeſondere auch von der Schwaigwieſe für das Erndtejahr 1854 öffentlich an den Meiſtbietenden verſteigert.

Steigerungsluſtige werden hiezu eingeladen.

Kempten, den 10. Juni 1854.

Stadtmagiſtrat.
Der Amtsverweſer: **Hartmann**, Magiſtratsrath.

Oliven à la picholine,

(in Meerwaſſer),

Trüffeln in Dampf, **Anchovis** (nordiſche Kräuter-Sardellen,) ächt engl. **Saucen**, als: **Beefsteak-, Reading-, Queen-** und **India-Soya, Essenzen of Anchovis**, ächte Veroneſer **Salami**, ächte weſtphäl. **Schinken**, ächte **Straßburger-, Münſter-** u. ächte **Limburger-Käſe** friſch angekommen und billigſt bei

Tob. Weitnauer
in der Gerbergaſſe.

(2a)

Verkauf.

Das Oekonomiegut sub. Hs.-Nro. 12 zu Rechtis wird von dem Eigenthümer im Wege der öffentlichen Verſteigerung verkauft und beginnt dieſelbe am **19. Juni d. Js.** Vormittags 9 Uhr auf dem Gute ſelbſt.

Das Oekonomiegut beſteht aus den hiezu gehörigen im beſtbaulichen Zuſtande befindlichen Gebäude und 79 Tagwerk 87 Dezimalen Grundſtücken an Aeckern, Wieſen, Waldungen, Viehweide und Waſenmoos.

(2b) ***Anton Kessinger.***

Im Hauſe Nro. 106 nächſt der Seelenkapelle iſt zu ebener Erde ein **meublirtes Zimmer** zu vermiethen und kann täglich bezogen werden.

Fremden-Anzeige vom 13. Juni.

Neuſtadt.

Krone. Die HH.: Derien, Inſpektor von München. Göhring v. Frankfurt, Löwenſtein v. Karlsruhe, Schaal mit Gemahlin v. Leutkirch, Ziegler v. Schaffhauſen, Bartholomäi v. Heilbronn u. Kappler v. Rohrdorf, Kaufleute.

Strauß. Die HH.: Königsberg v. Remſcheid und Buhl von Gmünd, Kaufleute. Maier, Tuchfabrikant v. Leutkirch. Deplanc, Pfarrer v. Rohlingen.

Traube. Die HH.: Schraudolph, Holzhändler v. Leiping, Müllermeiſter v. Oberſtdorf.

Eiſenbahnfahrten: von Augsburg nach Lindau. (Vom 1. Juni an.) Von Lindau nach Augsburg.

Von Augsburg nach Lindau:

	Ankunft.	Abgang.
Augsburg:		** 7 Uhr 40 Min. Morg.
		12 Uhr 15 Min. Mitt
		8 Uhr 45 Min. Abends.
		* 4 Uhr 30 Min. Früh.
Kempten:	**10 Uhr 30 Min Vorm.	** 10 Uhr 35 Min. Vorm.
	4 Uhr 10 Min. Nachm.	4 Uhr 15 Min Nachm.
	1 Uhr 10 Min. Nachts.	1 Uhr 20 Min. Nachts.
	* 9 Uhr 45 Min. Vorm.	* 12 Uhr 15 Min. Mitt.
Lindau:	**1 Uhr — Min. Nachm	
	7 Uhr 30 Min. Abends.	
	5 Uhr — Min. Früh.	
	* 4 Uhr 40 Min. Nachm.	

Von Lindau nach Augsburg:

	Ankunft:	Abgang:
Lindau:		7 Uhr — Min. Morg.
		**3 Uhr — Min. Nachm.
		8 Uhr 45 Min. Abends.
		* 5 Uhr — Min. Früh.
Kempten:	11 Uhr — Min. Vorm.	11 Uhr 10 Min. Vorm.
	**5 Uhr 30 Min. Nachm.	**5 Uhr 35 Min. Nachm.
	1 Uhr — Min. Nachts.	1 Uhr 10 Min. Nachts.
	* 9 Uhr 45 Min. Vorm.	* 12 Uhr 10 Min. Mitt.
Augsburg:	3 Uhr 10 Min. Nachm.	
	**8 Uhr 20 Min. Abends.	
	5 Uhr 30 Min. Früh	
	* 5 Uhr 20 Min. Abends.	

Die mit ** bezeichneten ſind Eilzüge, mit welchen nur Reiſende I. u. II. Kl. befördert werden, das * bezeichnet die Güterzüge mit Perſ.-Beförd. II. u. III. Kl.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Des Fronleichnamsfeſtes wegen erſcheint morgen kein Blatt.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

e Zeitung erſcheint, Montags ausge-
n, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl.,
rlich 2 fl. Alle königl. Poſterpeditionen
dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und
wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum
mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte
berechnet.

mſtag: Evangel.: Adolph. Kathol.: Adolphus, Biſchof

Nro. 143.

Den 17. Juni 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Von der Oſtſee.

Lübeck, 14. Juni. Der engliſche Admiral Plumridge 10,000 Tonnen Theer zu Braheſtad und 18,000 ditto lleaborg (beide Orte liegen am bottniſchen Meerbuſen) rannt, die Schiffswerfte vernichtet und mehrere Kanonen- e genommen. (Tel. Nachr.)

Napier hat Corry's Geſchwader vor Hangö gelaſſen und in den finniſchen Meerbuſen hineingeſegelt, wo er bereits 9 Dampflinienſchiffen vor Sweaborg liegt. Dort birgt ein Theil der ruſſiſchen Flotte, 10 Linienſchiffe ſtark, hin- den Feſtungswerken. Frankreich hat wegen eines Trans- rts von Landtruppen über Dünkirchen, Tönningen und el nach der Oſtſee mit Dänemark unterhandelt, welches verſtehen gegeben hat, es wünſchte wegen ſeiner neutralen tellung lieber von den Weſtmächten gezwungen zu werden; an wenn ſie ihren Willen durchführen, ſo könne es ja kei- n Widerſtand leiſten. Dieſer Ausweg wird von Rußland nig reſpektirt werden, wenn man es wieder zur Macht ge- ngen läßt. — Kronſtadt ſoll, wie man der A. Z. ſchreibt, it Sebaſtopol den Uebelſtand gemein haben, daß die engen chießſcharten beim Feuern ſich augenblicklich mit Rauch fül- n. Die letzte Schießübung daſelbſt habe man ſchon nach ner Stunde einſtellen müſſen. Kein Wunder, daß der Ad- iral Ricord dem Metropoliten von Moskau klagt, die „or- odoxen Streiter" haben es „mit einem Elemente zu thun, as man kaum nach langjähriger Erfahrung und Kenntniß eherrſchen kann, beſonders wenn es gilt, den Kampf mit inem mächtigen Feinde aufzunehmen."

Nach einem der Preuß. Corresp. zugehenden Brief aus Stockholm hatte man dort Nachrichten vom Admiral Na- ier, die bis zum 4. d. M. reichen. Die engliſche Flotte ag zu dieſer Zeit 2½ Meilen weſtlich von Sweaborg. Die Engländer ſtellen einen ihnen zugeſchriebenen Angriff auf Guſtavsvärn bei Hangö-Udd in Abrede, und verſichern, es habe nur eine Dampffregatte einige Kugeln mit der Feſtung gewechſelt, um das Kaliber ihrer Kanonen zu erproben.

Türkei und Donaufürſtenthümer.

Der Wiener Telegraph meldet den Tod des heldenmüthigen Kommandanten von Siliſtria, Muſſa Paſcha. Er fiel durch eine Kanonenkugel. Als ſein Nachfolger wird Kirklik Paſcha genannt. — Nach einer in Widdin am 4. eingetroffenen Depeſche, welche der A. Z. mitgetheilt wird, haben die Ruſſen Siliſtria abermals geſtürmt, ſind aber, nachdem ſie ſogar durch eine Breſche in die Feſtung eingedrungen, blutig zurückgeſchlagen worden. Die Depeſche ſpricht von einem Verluſt von 4—6000 Mann. Da alle andere Nachrichten von weiteren Sturmverſuchen der Ruſſen ſchweigen, ſo wird hier wohl der Sturm vom 30.—31. Mai gemeint ſein.

Die neueſten Nachrichten aus Siliſtria reichen bis zum 10. ds. Mts. Bis zu dieſem Tage hatten die Belagerer keine großen Fortſchritte gemacht. Die gegen das Fort Abdul Medſchid gegrabene und geſprengte Mine hat wenig Schaden gethan. Am 8. kam es zwiſchen Minirern und Gegenminirern zu einem Gefechte, das zum Nachtheil der Belagerer endete. Beim Fort Abdul Medſchid haben ſich die Ruſſen bis auf Schußweite genähert. Dieſelben haben eine Sappe bis an den Rand der Contreescarpe getrieben, wo ſie, indem ſie ſich durch mit Baumwolle gefüllte Schanzkörbe deckten, zwei Schachte gruben. Während die Belagerer damit beſchäftigt waren, warfen die Türken von den Wällen Steine und brennendes Material herunter, wodurch das zum Sprengen der Mine beſtimmte Pulver, noch ehe es in die Schachte gebracht werden konnte, ſich entzündete und bei der Exploſion unter den ruſſiſchen Sappeurs große Verwirrung und viele Leichen verurſachte. Uebrigens zeigen ſich die Ruſſen bei der Belagerung außerordentlich thätig. Was das Kanonenfeuer der Türken bei Tage niederwirft, das iſt über Nacht von den Ruſſen wieder aufgebaut. Allem Anſcheine nach haben die Ruſſen die Hoffnung, Siliſtria mit ſtürmender Hand zu nehmen, aufgegeben und gehen nunmehr den langſamern aber ſicherern Weg der regelmäßigen Belagerung. Uebrigens ſcheint es, daß Omer Paſcha den Fall der Feſtung nicht ruhig abzuwarten gedenkt. Wenigſtens melden Briefe aus Widdin, die am 12. in Wien ankamen, Said Paſcha, der Kommandant von Ruſtſchuk, ſammle auf Befehl Omer Paſcha's von den aus der kleinen Walachei zurückkehrenden und andern an der Donau ſtationirten Truppen ein Korps von 40,000 Mann, das beſtimmt ſei, die ruſſiſche Cernirungslinie bei Turtukai zu durchbrechen und Siliſtria zu entſetzen. Iskender Bei ſoll dieſes Korps befehligen. Zwei türkiſche Dampfer und 80 Kanonenboote liegen im Hafen von Ruſtſchuk bereit, dieſe Expedition zu unterſtützen. Gleichzeitig mit dieſer letztern wird Omer Paſcha von Schumla aus eine Diviſion gegen Siliſtria abſchicken, um auch von dieſer Seite die Expedition, die gegen den 18. oder 20. ds. Mts. unternommen werden ſoll, zu unterſtützen.

Widdin, 5. Juni. Ueber das Gefecht bei Slatina, wo die Ruſſen den Kürzern zogen, vernimmt man folgendes Wahre: Die türkiſchen Vorpoſten, 6 Eskadronen Reiterei und die Baſchi-Bozuks, unter den Befehlen von Iskender Bey

Digitized by Google

und Soliman Bei, wurden von der ruſſiſchen, zwei Regimenter, etwa 600 Koſaken zählenden Cavallerie drei Viertelſtunden von Slatina, in der Nähe der großen Brücke, plötzlich umzingelt. Die Ruſſen hatten 4 Kanonen mitgebracht, die Türken beſaßen gar kein Geſchütz. Drei Angriffe der Türken waren umſonſt. Jetzt forderte Soliman Bey die Soldaten auf, einen vierten und letzten Angriff zu wagen und wenn es ſein müſſe, ſich mit ihm unter den Lanzen der Feinde zu begraben. Ein donnerndes „Allah! Allah!“ beantwortete die Aufforderung, die Glieder des Feindes wurden durchbrochen, die Ruſſen verſuchten in aller Eile den Rückzug über die Brücke. Hier aber ſchlug die erſte Kanone um, und ein entſetzliches Gedränge entſtand auf der Brücke; was ſich nicht anders retten konnte, ſtürzte in den Fluß, die vier Kanonen wurden ſammt der Beſpannung von den Türken genommen, eine große Anzahl Pferde fielen in die Hände der Sieger. Die Ruſſen hatten 400 Todte, die Türken 300 Todte, 150 Verwundete, und da Alles niedergemacht worden, blieben ihnen nur 21 Gefangene. Unter den ruſſiſchen Todten befindet ſich ein Oberſt, der einen Lanzenſtich durch die Bruſt erhalten. — Die ruſſiſchen Gefangenen wurden zu Fuß von Krajova nach Kalafat geſchafft, wo ſie ſich bei Halim Paſcha beklagten, daß man ſie barfüßig habe marſchiren laſſen, nachdem ihnen die Stiefel abgenommen worden ſeien. Es iſt wahr, daß die Herren Baſchi Bozuks einigen Werth auf dergleichen Gegenſtände ſetzen. Halim Paſcha kennt ſeine Pappenheimer und befahl, ihnen ſogleich anderes Schuhzeug zu geben.

Nachrichten aus Buchareſt, die am 11. ds. in Wien eingelangt waren, melden, daß der junge Graf Orloff, Oberſt und Flügeladjutant des Kaiſers Nikolaus, daſelbſt in Folge der bei Siliſtria erhaltenen Wunden geſtorben iſt. Derſelbe war der einzige Sohn des Grafen Alexi Orloff, erſten General-Adjutanten des Kaiſers, und hatte erſt ſein ſiebenundzwanzigſtes Jahr zurückgelegt. Auch ein Sohn des berühmten Karamſin iſt bei einem Reiterangriff gefallen.

Der **Bei von Tunis** hat im Hafen von **la Valette** (Malta) mehrere Schiffe für den Transport einer **tuniſiſchen Diviſion** von 10,000 Mann nach **Varna** gemiethet. Dieſe Diviſion führt einen Artilleriepark von 18 Kanonen mit ſich.

Varna, 27. Mai. Geſtern war Varna eine franzöſiſche, heute iſt es eine franzöſiſch-engliſche Stadt; doch iſt das franzöſiſche Element vorherrſchend. Geht man durch die Gaſſen oder am Hafen hin, ſo iſt Einem faſt zu Muthe, als befände man ſich in Calais oder Boulogne, wohin die Saiſon viele Engländer und das Meer aus weiter Ferne etwelche Türken und Bulgaren gebracht hat. — Heute Morgens landeten mehrere Kompagnien engliſcher Sappeurs und Mineurs. Die unzähligen Schaufeln, Spaten u. dgl. die ſie ausſchifften, deuten auf die Erdarbeiten und Befeſtigungen hin, bei welchen ſie von den geſtern angekommenen Franzoſen unterſtützt werden und die von den ſeit einiger Zeit hier verweilenden engliſchen Ingenieurs vorbereitet worden. Dieſe haben ſich mit ihren Arbeitern zur Zeit weit außerhalb der Stadt am ſüdlichen Ufer der Bucht, in einem Zeltlager angeſiedelt und beſchäftigen ſich jetzt mit Anlegung von Landungsplätzen. Alles deutet darauf, daß man ſich auf die Ankunft großer Truppenmaſſen vorbereitet, und wenn wir es nicht den beſten Nachrichten, ſo würden wir es dieſen Vorbereitungen glauben, daß Varna in Kurzem über 40,000 Mann Engländer und Franzoſen ſehen werde. Geſtern hatte der Paſcha nur griechiſche und bulgariſche Häuſer zur Einquartierung beſtimmt; heute hat er ſich entſchließen müſſen, auch türkiſche in den Bereich der Einquartierung zu ziehen, obwohl die hieſigen Kaſernen groß genug ſind, um wenigſtens 10 bis 12,000 Mann zu beherbergen. Varna iſt ſeit 24 Stunden wie umgekehrt und wird kaum von ſeinen eigenen Kindern erkannt. Spekulative Griechen und Bulgaren haben Keller und Kneipen eröffnet, aus denen man nun franzöſiſche oder engliſche Trinklieder herausklingen hört; überall werden Häuſer geflickt und geſtützt, um unter der Laſt der neuen zahlreichen Bewohnerſchaft nicht zuſammenzuſtürzen, oder aufgeputzt und gereinigt, um die höheren Offiziere aufzunehmen. Durch die Gaſſen gehen Unteroffiziere und ſchreiben Nummern an die Hausthüren und Namen an die Straßenecken, — ein Verfahren, was den Bulgaren und Türken höchſt merkwürdig und unbegreiflich iſt. — Frauen und Mädchen ſind vom Erdboden verſchwunden; während einer vierſtündigen Wanderung durch die Stadt habe ich heute nicht ein einziges weibliches Geſicht erſpäht. — Bisher kam nicht der geringſte Exzeß vor. Im Ganzen machen ſich die Soldaten der Weſtmächte mit den Türken nicht viel zu ſchaffen und leben unter ſich. „Wenn wir uns auch in der Türkei ſchlagen“, ſagten mir geſtern franzöſiſche Soldaten, „ſo ſchlagen wir uns doch für Frankreich. Wir wiſſen, daß, wenn Nikolaus Konſtantinopel hat, ganz Europa von den Koſaken regiert wird.“ Sie ſehen, der franz. Soldat beurtheilt die Dinge eben ſo gut wie Friedrich der Große und wie Thiers in ſeiner Revolutions-Geſchichte und beſſer als mancher Staatsmann von heute. — Die Verbindung zwiſchen hier und Schumla wird nun lebhafter werden, und es ſoll zwiſchen beiden Städten eine Art regelmäßiger Poſt eingerichtet werden. Heute Morgen ſind hier an 120 ruſſiſche Gefangene, meiſt Infanteriſten, angekommen. (Köln. Z.)

Berichte aus **Konſtantinopel** vom 5. ds., die der neueſte Levantedampfer nach Trieſt gebracht hat, melden: Die Höhen von Varna beſetzen die Engländer, die Stadt die Franzoſen. Bis heute ſind 9000 Engländer und 20,000 Franzoſen abgegangen. Kemel Effendi iſt zum Geſandten der Pforte nach Berlin, Fürſt Karadſcha zum Geſandten nach dem Haag ernannt. Das Gerücht erneuert ſich, daß Reſchid Paſcha um ſeine Entlaſſung gebeten habe. Anapa ſoll nicht bloß durch Lyons Diviſion, ſondern durch die vereinigte Flotte angegriffen werden.

Griechiſche Angelegenheiten.

Der oben erwähnte, in Trieſt angekommene Lloyddampfer hat auch folgende Nachrichten aus Griechenland gebracht: Aus **Athen** vom 9. erfährt man: Auf die Kunde von der erlaſſenen Amneſtie ſeien die Inſurgenten-Häuptlinge aus Epirus zurückgekehrt. Drei Regierungskommiſſäre waren nach Theſſalien abgegangen, um auch dort die Führer des Aufſtandes zur Rückkehr zu bewegen. Ein engliſches Regiment war (im Piräus?) angelangt. Die griechiſchen Kriegsſchiffe waren wieder von griechiſcher Mannſchaft beſetzt. Aus **Preveſa** vom 8. wird berichtet: die Garniſon ſei nach Arta, nur 350 Kanoniere ſeien geblieben. Fuad Effendi ſei von Arta nach Janina gerückt und habe in Arta zwei Regimenter als Beſatzung gelaſſen. Aus **Janina** vom 10.: dem Gerücht zufolge waren Tricala und Armyro von Inſurgenten beſetzt.

Digitized by Google

Deutschland.

Bayern. Der Pfälzer Ztg. schreibt ein offiziöser Correspondent aus München: „Der Moniteur berichtet über die Bamberger Konferenzen unter Anderem, daß der Minister v. d. Pfordten einen Antrag zu Gunsten Griechenlands gestellt, denselben aber, weil er keine Unterstützung gefunden, alsbald wieder zurückgezogen habe. Dem gegenüber berufen wir uns auf die Thatsache, daß auf der Bamberger Konferenz mit Einmüthigkeit beschlossen wurde, daß die volle Erhaltung des Königreichs Griechenland durchaus mit zu den Interessen gehöre, die man zu wahren habe. Man kann daraus den Werth der Nachrichten des französischen Regierungsorgans ermessen."

Die königl. bayerische Staatsregierung hat die zur Ausstellung kommenden Gegenstände bei mehreren Versicherungs-Gesellschaften gegen Feuerschaden versichert, und zwar nunmehr bis zum Belauf von 4 Millionen Gulden. Die Versicherungsprämie soll 1½ per Tausend für die Dauer der Ausstellung (3 Monate) betragen.

Würtemberg. Stuttgart, 9. Juni. Viel Aufsehen erregt die in Vaihingen an der Enz in diesen Tagen vorgenommene Stadtschultheißenwahl für den kürzlich verstorbenen Stadtschultheißen und Abgeordneten Redwitz. Die meisten Stimmen fielen auf den, als früherer Abgeordneter zur äußersten Linken der Landesversammlungen gehörigen vormaligen Pfarrer Hopf, der im Wege des §. 47 seiner Stelle entsetzt und später von hier, wo er eine Töchtererziehungsanstalt errichten wollte, ausgewiesen worden war. (Fr. J.)

Baden. Freiburg, 9. Juni. Das Hofgericht hat sich in der erzbischöflichen Anklagesache für kompetent erklärt. (A. Postz.)

Aus dem Taubergrunde vom 13. ds. enthält der Schw. M. folgenden Lamentobrief: Heute zieht die Executionsmannschaft von Grünsfeld nach Heckfeld, von dort ohne Zweifel nach Oberlauda, und dann wird, hoffen wir, ihre theure Thätigkeit für unsere Gegend das gewünschte Ende erreicht haben. Die dadurch verursachten Kosten fallen zwar wie billig, nicht den Gemeinden als solchen zur Last, sondern denjenigen Personen, welche als Urheber der Unordnungen bezeichnet sind, aber natürlich nur um so härter werden sie von den in dieser Weise Betroffenen empfunden, zumal in gegenwärtiger Zeit der Theurung. So wurden dem in Untersuchung befangenen Stadtpfarrer Rombach in Bischofsheim 25 Mann zur Unterhaltung zugetheilt. Da der Mann 18 kr. Taschengeld erhielt und die Wirthe, bei denen viele der Betheiligten die unlieben Gäste in Kost gaben, täglich einen Gulden dafür berechneten, so mögen die Kosten, welche die Executionstage allein in Bischofsheim ausmachen, wohl die Summe von etwa 2700 fl. erreichen.

Kurhessen. Kassel, 11. Juli. Am zweiten Pfingstfeiertag wurde der neue Kursaal im Bad Rauheim feierlich durch Hazardspiel eingeweiht, und die ganze Welteraw fand sich ein, um ihr Scherflein in den Rachen des Molochs zu werfen. Für diese bisher so glückliche Gegend kann das neue Spiel-Etablissement nur zum Verderben werden. So hätten wir denn jetzt unter dem Ministerium Hassenpflug vier Spielhöllen in unserer unmittelbaren Nähe, während wir im Jahr 1848, als die Paulskirche gegen das Hazardspiel zu Felde zog, deren nur zwei hatten. Die Kultur macht Riesenschritte!

Freie Städte. Bremen, 6. Juni. Nach einer Mittheilung des „Brewer Handelsblatts, hat der M. Z. ist wieder einmal ein Lieferungsvertrag über 13,000 Deutsche mit der peruanischen Regierung abgeschlossen. Der Lieferer ist ein Nassauer, Damian v. Schütz. Vor diesem Menschenhandel kann man die Auswanderer nicht genug warnen.

Hannover. Der ständische Finanzausschuß hat bei der Ständeversammlung beantragt: sie möge auch dieses Jahr bei der Regierung auf die Herstellung einer — — deutschen Flotte hinwirken!

Preußen. Berlin, 13. Juni. Se. Maj. der König traf gestern Abend gegen 6½ Uhr von Potsdam hier ein, und begab sich nach dem Stettiner Bahnhof, um über Stettin die Reise nach der Provinz Preußen fortzusetzen. Im Gefolg desselben befindet sich der General der Cavallerie Graf von der Groeben. Auch der kaiserlich russische Militärbevollmächtigte Graf Benckendorff begleitet den Monarchen, was um so mehr Aufsehen erregt, als Se. Maj. keineswegs vorzugsweise zu Truppenbesichtigungen nach den östlichen Landestheilen geht. Man will daraus von neuem schließen, daß dennoch eine Zusammenkunft mit dem Kaiser Nikolaus zu erwarten stehe; das Gerücht nennt jetzt Gumbinnen als den Ort derselben. Der Prinz von Preußen tritt bereits heute Abend die früher beabsichtigte, dann wieder verschobene Inspectionsreise nach der Provinz Preußen an, und wird mit dem König in Königsberg zusammentreffen. — Am ersten Festtag (seiner silbernen Hochzeit) hielt der Prinz von Preußen eine Anrede an die versammelten Offiziere, in der er ihnen sagte, daß die Feier dieses Tages nach seiner ursprünglichen Absicht eine Familienfeier hätte sein sollen, daß er aber die Armee, mit der er stets sein cameradschaftliches Verhältniß aufrecht erhalten wolle, als seine Familie betrachte; er werde mit ihr Front machen, wann und nach welcher Seite hin der König es befehle. Man sieht, daß die politischen Ansichten zwischen den beiden fürstlichen Brüdern in neuester Zeit ausgeglichen sind. (A. Z.)

Oesterreich. Wien, 13. Juni. Die Oestern. Corresp. bezeichnet die Zusammenkunft des Kaisers von Oesterreich und des Königs von Preußen als beruhigenden Beweis freundschaftlich innigsten Verständnisses beider. Besprechungsgegenstand war vermuthlich die Wahrung europäischer, besonders deutscher Interessen, Durchführung des April-Bündnisses unter allen Eventualitäten, und Regulirung des Verhältnisses zu den deutschen Mächten. (Tel. Nachr.)

— Im Verbrennhause am Glacis wurden heute Früh in Gegenwart einer Commission zwanzig Millionen Gulden in Reichsschatzscheinen, welche in Folge des Uebereinkommens mit der Nationalbank gegen Banknoten eingewechselt wurden, in Gegenwart einer Commission öffentlich verbrannt.

Ausland.

Schweiz. Bern, 13. Juni. Der schlagendste Beweis, daß die reaktionäre Partei durch die vollzogene Verständigung und Theilung der Regierungsgewalt zwischen den Konservativen und den Liberalen einen harten Schlag erlitten hat, liegt in der Haltung der reaktionären Blätter und der exaltirtesten Parteigänger im schwarzen Lager. Im Oberland und im Jura rächen sich die Schwarzen an den Liberalen durch Katzenmusiken, Schießen vor den Häusern und Schlägereien. In Interlaken war der Unfug so arg, daß die Liberalen eine Deputation an die Regierung sandten, um von ihr Schutz zu verlangen. (Schw. M.)

Italien. Turin, 10. Juni. Man spricht hier seit gestern von einem zweiten Act von La Spezia, der zu Messina

Digitized by Google

in Sicilien stattfinden sollte. Eine von Malta abgegangene Expedition, mit Giovanni Interdonato (dessen Vettern gleichen Namens hier wohnen) an ihrer Spitze, landete in Sicilien bei Flume de Nisi. Sie ward von den neapolitanischen Truppen, denen die Sache nicht unerwartet gekommen zu sein scheint, angegriffen; es kam zum Handgemenge, und es entspann sich ein lebhaftes Gefecht. Da sich die Verschwornen von allen Seiten umringt sahen, mußten sie unter einem Kampf auf Leben und Tod ihr Heil in der Flucht suchen. Wirklich gelang es mehreren derselben, unter ihnen dem Giovanni Interdonato und seinen Brüdern, sich einen Ausweg zu bahnen. Die übrigen wurden theils niedergemetzelt, theils in Ketten geschlagen. Die ganze Familie des Führers der Verschwornen, Frau und Kinder inbegriffen, wurde auf die Citadelle gebracht. Prämien von tausend Ducati wurden auf die Köpfe mehrerer der Flüchtlinge gesetzt, Sicilien in Belagerungsstand erklärt. Die Gebrüder Interdonato sollen nach Malta zurückgekehrt sein.

China. Die Blätter von Hong-kong vom 22. April melden, daß die chinesische Hauptstadt Peking aller Wahrscheinlichkeit nach binnen 14 Tagen den Insurgenten in die Hände fallen werde. Das Leben des Kaisers des himmlischen Reiches schwebte in Gefahr, denn er machte sich erst im letzten Augenblicke mit einer Bedeckung von 2000 Reitern auf die Flucht. Der Kampf, der vor Schanghai zwischen den kaiserlichen Truppen und den Europäern stattfand, läßt sich folgendermaßen erklären: Von diesen Truppen geplündert und insultirt, bildeten die Europäer ein Corps von 300 Freiwilligen und machten mit 4 Kanonen einen Ausfall gegen die kaiserlichen Truppen, wobei sie von den Insurgenten unterstützt wurden. Nach einem lebhaften Kampfe nahmen die Europäer das feindliche Lager weg und bemächtigten sich einer ungeheuren Siegesbeute. — In Hong-kong rüsteten die englischen und französischen Stationen gegen die in den chinesischen Gewässern kreuzende russische Division. — Der Aufstand gegen die spanischen Behörden auf Manila konnte nur mit großer Anstrengung gedämpft werden.

Oeffentliches Schwurgericht für Schwaben und Neuburg.

Dienstag den 13. Juni.

* Den Gegenstand der heutigen öffentlichen Verhandlung bildet eine Brandstiftung ersten und höchsten Grades, deren der 38 Jahre alte ledige Dienstknecht Pius Uebelhör von Mödingen angeklagt und geständig ist. — In der letzten Octobernacht des Jahres 1842 wurde das Pfarrdorf Göggingen bei Augsburg von einem schweren Brandunglücke heimgesucht, bei welchem drei Wohnhäuser und sieben Nebengebäude ein Raub der Flammen wurden. Für die abgebrannten Immobilien allein war von der Feuerassecuranz die Summe von 8880 fl. vergütet worden, während von dem Getreide ꝛc. nichts versichert gewesen, und der Gesammtschaden auf mehr als 19,000 fl. berechnet wird. — Obschon sofort Brandstiftung vermuthet wurde, konnte der Thäter doch nicht ermittelt werden, bis nach 6 Jahren ein württembergisches Gericht die Anzeige machte, daß ein wegen Verbrechens der Brandstiftung zu 13 Jahren Zuchthausstrafe verurtheilter Sträfling im Jahre 1848 sich freiwillig und reumüthig auch als Urheber des Brandes in Göggingen bekannt habe. Nachdem dieser Sträfling, der nun in der Person des obgenannten Pius Uebelhör die Anklagebank einnimmt, seine im Gnadenweg auf 5 Jahre herabgesetzte Zuchthausstrafe in Württemberg verbüßt hatte, wurde er der diesseitigen Behörde überliefert. — Ueber die nähern Umstände der That erfährt man aus dem Bekenntnisse des Angeklagten folgendes: Er war in der kritischen Nacht von Hause über Augsburg nach Göggingen gegangen, angeblich um dort, wo er bei dem Seitzenbauer Jos. Böck früher zur Zufriedenheit gedient, wieder Arbeit zu suchen. Dort angekommen, weckte er eine frühere Geliebte, bei welcher er bis nach 11 Uhr blieb, ließ sich Zündhölzchen geben, und ging sodann an den Stadel des Jos. Böck, wo er mittelst dieser Zündhölzchen das Heu anzündete. Als das Feuer zum Ausbruch gekommen war, machte er in Gemeinschaft mit dem Nachtwächter Lärm, holte sogar den Schullehrer herbei, um die Feuerglocken zu ziehen, und zeigte sich auch auf der Brandstätte, wo jedoch das Feuer so schnell um sich griff, daß kaum mehr etwas zu retten war, sehr thätig. Als Motiv der That, zu welcher Uebelhör erst auf dem Wege von seiner Geliebten zum Böck'schen Anwesen den Entschluß gefaßt haben will, gibt er an, daß er sich an Böck wegen eines diesem schuldigen Betrags von 4 fl. habe rächen wollen. Kurz vor Uebelhör's Dienstaustritt habe nämlich ein Schwager als Erlös für von ersterem verkaufte eigene Kleider den erwähnten Betrag unaufgefordert dem Bö ckausgefolgt, welcher solchen zur Deckung seines Guthabens zurückbehielt. — Nach dem vollen Geständniß des Angeklagten konnte bei dem Plaidoyer hinsichtlich der Thatfrage keine verschiedene Auffassung sich geltend machen. Nachdem die Geschwornen die ihnen vorgelegte eine Schuldfrage bejaht hatten, sprach der hohe Gerichtshof die auf Brandstiftung I. Grades gesetzte Todesstrafe über Pius Uebelhör aus.

Privat-Anzeigen.

Bürger-Verein.

Heute Abends 8 Uhr **Plenarversammlung.**

Kempten, den 17. Juni 1854.

Die Vorstände.

Neue

Schott. Matjes Häringe sind soeben eingetroffen und empfiehlt bestens

Tob. Weitnauer

(2a) in der Gerbergasse.

Bei **Jorn & Widemann** ist ein **Zimmer nebst Cabinet** zu vermiethen. (3b)

Unsern Freunden und Bekannten noch ein herzliches **Lebewohl!**

Karl und Rosina Gräf.

Der Unterzeichnete versteigert **Donnerstag den 22. d. Mts.** im Wirthshause zu den 7 Hansen von Morgens 9 bis 11 Uhr:

1) sein halbes Wohnhaus sammt Gärtchen in der Gerberstraße, bestehend zu ebner Erde in einem heizbaren Zimmer, Laden, Küche, Kammer und Gewölbe mit s. v. Abtritt; über einer Stiege einem heizbaten Zimmer, Küche, Kammer und gemeinschaftlichen Gang, über 2 Stiegen 3 Kammern, und über 3 Stiegen einem geräumigen Dachboden;

2) von 11—12 Uhr den sechsten Laden, der Residenz gegenüber — an den Meistbietenden. Die Kaufsbedingnisse werden am Tage der Versteigerung bekannt gegeben und können die Verkaufsobjekte täglich eingesehen werden bei

(3a) **Melchior Wieland.**

Fremden-Anzeige vom 15. Juni.

Altstadt.

Hirsch. Die HH.: Dauscher v. Oberstdorf u. Haag v. Osterwald, Kaufleute, Badutte, Negoziant v. Milano. Jocham, Gastgeber v. Schams.

Hasen. Die HH.: Leisser, Chemiker von Dahn. Epple, Telegraphenbeamter v. Landau. Herringer, Juwelier v. Immenstadt.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Koch v. Heilbronn und Blank v. Nürnberg, beide Kaufleute. Mrs. Weber v. New-Orleans. Hauber, Bäckermeister v. Staufen. Promelli, Privatier v. München. v. Stetten, Bankier und Dr. Paur, k. Advocat v. Augsburg. Mad. Zenetti und Knorr, Privattersfrauen v. Augsburg.

Strauß. Die HH.: v. Hermann, k. Ministerialrath v. München. v. Göner k. Artillerie-Lieutenant v. Augsburg. Graf Fichler-Treuberg, Gutsbesitzer v. Klesterholzen. Sauer, Schieferdecker v. München. Simon, Kaufmann v. Aalen.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers **Tobias Dannheimer** in Kempten.

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ster Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Sonntag: Evangel.: Arnolph. Kathol.: Marcus, Marcell.

Nro. 144.

Den 18. Juni 1854.

Abonnements-Einladung.

Zu blutigem Ernſte gerüſtet ſtehen die Kaiſer und Könige Europa's und die Kriegsmacht der Nationen ſetzt ſich zu Land und zur See in Bewegung zum großen Entſcheidungskampfe. Die Heere des Czars und des Sultans ſchlagen ſich, die Soldaten Frankreichs und Englands bedecken alle Wege und Stege, ihre vereinigten Flotten durchfurchen die Meere; am Donauſtrom, im ſchwarzen Meer und in der Oſtſee erſchallt das Getöſe der Waffen, und ein neues inhaltsſchweres Blatt zur Geſchichte der Völkerkriege hat begonnen. Vergeblich alle Bemühungen der Diplomatie, den Krieg zu „localiſiren", — der drohende Kampf hat in immer rieſigeren Dimenſionen eine welthiſtoriſche Bedeutung gewonnen, die Lawine iſt im Rollen, und die Zeit wohl nicht allzu ferne, wo auch die deutſchen Mächte gezwungen ſein werden, zur Wahrung der Intereſſen des Erdtheils das Schwert zu ziehen. —

In ſolch' bewegter Zeit nehmen die Zeitungen die Aufmerkſamkeit Aller in Anſpruch; nach ihren Berichten iſt man beſtrebt aus den Ereigniſſen von heute die Ereigniſſe von morgen zu deuten. Wir werden deshalb auch im demnächſt beginnenden neuen Halbjahr fortfahren, den verehrlichen Leſern der **„Kemptner Zeitung"** die täglichen Berichte vom Kriegsſchauplatze eben ſo ausführlich, als überſichtlich mitzutheilen, und alle Phaſen dieſes großen Kampfes ſchnellſtens zu ihrer Kenntniß zu bringen.

Da mit dieſem Monat das Abonnement abläuft, erſuchen wir freundlich, dasſelbe **baldigſt zu erneuern** (Auswärtige bei dem nächſt gelegenen Poſtamte), damit in der Zuſendung des Blattes keine Störung eintrete. — Die Erſcheinungsweiſe und der Preis bleiben wie bisher.

Kempten im Juni 1854.

Die Redaction und Verlagshandlung.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Von der Oſtſee.

Die „Patrie" veröffentlicht einen vom 29. Mai datirten, am Bord des „Auſterlitz" (bekanntlich des einzigen franzöſiſchen Schiffes, welches ſich bis jetzt bei Napier's Flotte befindet) auf der Rhede von Hangö geſchriebenen Brief, mit folgenden Einzelnheiten über die dort ſtattgehabte Affaire: „Am Dienstag den 23. ließ Admiral Napier eines ſeiner Dampfſchiffe ſich auf 1000 Metres der Feſtung Hangö nähern. Das Wetter war ruhig. Auf der Feſtung wehte keine Flagge. Die Ruſſen ließen den „Dragon" ruhig ſeine Poſition nehmen, indem ſie wahrſcheinlich nicht vermutheten, daß es ſich um ein Wechſeln von Kanonenſchüſſen handelte, denn ſeit 2 Tagen ſondirten ſchon verſchiedene Dampfboote von dieſer Seite. Um 2½ Uhr gab Sir Charles Napier das Signal: „Schußweite verſuchen." Sofort ſah man eine vollſtändige Lage von Haubitzen und Kugeln auf das Fort regnen. Der „Dragon" hat 4 Kanonen von 80 Pfund und 4 von 30 Pfund. Das Fort ripoſtirte, aber nur mit den 3 Geſchützen, welche von der angegriffenen Baſtion aus auf das engliſche Schiff zielen konnten. Das Feuer dauerte eine halbe Stunde lang ununterbrochen fort, und wir konnten die Zahl der in dem Fort platzenden Haubitzen zählen: zwei ruſſiſche Geſchütze wurden demontirt, und eine Viertelſtunde lang war das Feuer des Feindes zum Schweigen gebracht. Aber mit Hilfe zweier neuer auf die Batterie gebrachter Geſchütze, fing er mit größerem Eifer wieder an. Ein anderes Dampfſchiff (die Fregatte „Magicienne") legte ſich mitten zwiſchen die Felſen, die ihren Rumpf deckten, und griff eine benachbarte Baſtion an. Während dieſes ungleichen Kampfes gab der Admiral dem „Dragon" das Signal: „Leidet das Schiff von den Kugeln?" worauf es mit einer Anſpielung auf das bekannte Wort Nelſon's antwortete: „Ich ſehe Flaggen und verſtehe das Signal nicht." Bis 4 Uhr ließ das Feuer nicht einen Augenblick nach. Nachdem der Admiral die von den Kugeln nnd Haubitzen hervorgebrachte Wirkung beurtheilt hatte, gab er das Signal: „Aus dem Feuer zurückziehen". Der „Dragon" hatte 15 Kugeln im Rumpf, einen Todten und einen Verwundeten. Die „Magicienne" konnte 2 Stunden lang ſchießen, ohne eine einzige Kugel in den Rumpf zu bekommen, obgleich ſie dem Fort viel Schaden zugefügt hatte." (Hiernach hat es ſich allerdings mehr um ein lebendiges Probeſchießen als um einen ernſten Angriff gehandelt.)

Digitized by Google

Von Kronſtadt ſchreibt ein Ruſſe, ſie machten ſich auf einen Angriff der engliſch-franzöſiſchen Flotte gefaßt, hofften aber daß, wenn beide Geſchwader gemeinſam angreifen, die Flotte aus Helſingfors auslaufe, und die feindlichen Schiffe zwiſchen zwei Feuer bringe. Griffe nur ein Theil der kombinirten Flotte an, ſo würden durch die Kanonen der Feſtung mindeſtens zehn Schiffe von hohem Bord draufgehen, und mit dem ſtark beſchädigten Reſt würde die in ſicherm Hafen liegende ruſſiſche Flotte von Kronſtadt ſelbſt es aufnehmen. (Man ſieht, die Rechnung iſt ſehr einfach — dennoch könnte am Ende das Facit nicht ganz richtig ſein.)

Türkei und Donaufürſtenthümer.

Eine telegraphiſche Depeſche aus Buchareſt vom 12. Juni meldet: Fürſt Paskewitſch iſt bei einer Rekognoszirung vor Siliſtria am 9. d. durch einen Bombenſplitter verwundet worden. Er hat eine Contuſion am rechten Schenkel erhalten, die indeß nicht bedeutend iſt. Am 10. d. konnte er jedoch den Fuß noch nicht bewegen.

Von der untern Donau, 7. Juni. Die Belagerung von Siliſtria iſt in ein Stadium getreten, in welchem ſie einige Wochen, ja Monate bleiben kann, ohne der nach Neuigkeiten ſchmachtenden Leſewelt den geringſten Stoff von Intereſſe zu bieten. Was Nachts in den Laufgräben gebaut wird, das ſchießen die trefflich zielenden Kanoniere Muſſa Paſcha's über Tag wieder zuſammen. Beſonders iſt das Feuer von den Höhen des Forts Abdul Medſchid den Belagerungsarbeiten ſehr gefährlich. Dagegen ſoll General Schilder durch ſeine unermüdliche Minirkunſt den Belagerten einige Beſorgniß einflößen und den Kommandirenden veranlaßt haben, einen Arnauten an Omer Paſcha um ſchleunigen Entſatz zu ſenden. Mit großen Gefahren kämpfend, gelang es dieſem Boten, ſich durch die Weinberge zu ſchleichen und von ihm weiß man nun, daß die Feſtung von allen Seiten cernirt und die Citadelle insbeſondere bedrängt iſt. Trügt nicht Alles, ſo hat man nun ernſtlich beſchloſſen, den entſcheidenden Schlag zu führen; Truppen auf Truppen werden gegen Baſardſchik dirigirt, von wo aus die Operation zum Entſatz Siliſtria's erfolgen muß. Geſtern war Iſkender Bey durch Plewna, unterhalb Nikopoli, gekommen; er eilt ſeinen Baſchi-Bozuks nach Schumla voran, wo ihn nach Einigen die Paſchawürde, nach Andern eine wichtige militäriſche Miſſion erwarten ſoll.

* Ein von der „N. Preuß. Ztg.“ veröffentlichtes ruſſiſches Kriegsbülletin vom 9. Juni enthält merkwürdige Details über den in der Nacht vom 28.—29. Mai verſuchten und mit großen Verluſten von den Türken zurückgeſchlagenen Sturm auf Siliſtria. Hienach hatte der Kommandeur der Truppen in den Laufgräben, Generallieutenant Selwan, — in der Meinung, daß während eines von den Türken gemachten Ausfalls die der ruſſiſchen linken Flanke gegenüber liegende vordere Befeſtigung mit ſehr ſchwacher Beſatzung gelaſſen ſein müſſe — 3 Compagnien und 2 Bataillone der unter ſeinem Commando befindlichen Infanterieregimenter zum Sturme commandirt und zugleich dem Generalmajor Papoff befohlen, ihm mit weiteren 4 Bataillonen zu folgen. „Die Truppen,“ ſo heißt es in dem Berichte,“ ſtürzten ſich augenblicklich auf das Fort, ließen ſich raſch in den Graben hinab und gelangten auch theilweiſe auf den Wall, konnten aber wegen ſeiner Steilheit dieſe kühne Unternehmung nicht vollbringen. Darauf befahl der Generallieutenant Selwan, zum Rückzug zu blaſen, und wurde ſelbſt durch mehrere Kugeln tödtlich verwundet. Während deſſen hatte der mit ſeiner Kolonne angekommene General Papoff dem Generalmajor von der Suite Seiner Majeſtät, Fürſten Uruſſoff, aufgetragen, das erſte Bataillon des alexopol'ſchen Jägerregiments zum Sturme zu führen. Einige Soldaten dieſes Bataillons mit dem Fürſten Uruſſoff gelangten gleichfalls durch die Schießſcharten auf den Wall des Forts, aber bei der Unmöglichkeit, weiter vorzudringen, waren ſie genöthigt, mit den Uebrigen zurückzukehren. Den Stoß der Truppen und die muſterhafte Ausführung der Generale und Offiziere nicht in Betracht gezogen, konnte dieſer Angriff in tiefſter Nacht, ohne vorgängige Anordnungen und Beſprechungen keinen Erfolg haben, und zu unſerer größten Betrübniß zog er einen empfindlichen Verluſt nach ſich. Außer dem General-Lieutenant Selwan, der den unvorſichtigen Angriff mit ſeinem Leben bezahlte, fielen in den Reihen der ſtürmenden Bataillons: 1 Oberoffizier, 269 Untermilitärs; verwundet wurden: 1 General, 18 Stabs- und Oberoffiziere, 421 Untermilitärs; Kontuſionen erhielten: 1 General, 19 Stabs- und Oberoffiziere, 127 Untermilitärs. Unter den Verwundeten befinden ſich: der Kommandeur der 8. Infanterie-Diviſion, Generalmajor Papoff, der Flügeladjutant Oberſt Graf Orloff, der ſich unter den Erſten befand, die den Wall erſtiegen hatten; von der Leibgarde reitender Artillerie der Oberſt Koſtanda und der Kommandeur des 1. Bataillons des ſamozki'ſchen Jäger-Regiments, Oberſt-Lieutenant Gladiſch (nun geſtorben).“ (Wenn der Verluſt der Ruſſen nach ihren eigenen Berichten ſo hohe Ziffern erreicht, und ſie dabei zugleich die gänzliche Erfolgloſigkeit dieſer zahlreichen Menſchenopfer zugeben, iſt es freilich ſehr einleuchtend, daß ihnen die Luſt zu ferneren Sturmangriffen benommen worden iſt.)

Unter den Vertheidigern von Siliſtria iſt es beſonders das türkiſche Schützenbataillon, das den Ruſſen am meiſten Schaden gethan zu haben ſcheint. Dieſe Schützen ſind von franzöſiſchen Unteroffizieren der Chaſſeurs de Vincennes, die vor zwei Jahren nach der Türkei geſchickt wurden, ganz nach Art dieſes Truppenkorps organiſirt und bedienen ſich ihrer Büchſen mit ſolcher Geſchicklichkeit, daß ſie mehrere feindliche Batterieen ganz demontirt haben ſollen.

Aus Widdin 6. Juni wird der A. Z. berichtet: Während man noch vor etwa acht Tagen türkiſcher Seits die unverkennbare Abſicht zeigte, die kleine Walachei und auf alle Fälle das ſtark befeſtigte Kalafat nach wie vor beſetzt zu halten, und gegen die etwaigen Angriffe der Ruſſen, von welchen bei der geringen Stärke in der ſie ſich hier bisher gezeigt, ein entſchiedenes Vorgehen über Slatina hinaus nicht zu befürchten ſtand, durch die Baſchibozuks zu behaupten, die nach einer erſt vor Kurzem erlaſſenen Ordre bis auf weiteres in Krajova und Umgegend verbleiben ſollten: iſt nunmehr aus dem Hauptquartier an Halim Paſcha der beſtimmte Befehl ergangen, mit ſämmtlichen Truppen, welche bis dahin in der kleinen Walachei noch zurückgeblieben, die irreguläre Kavallerie nicht ausgenommen, die bekanntlich von Iſkender Bey kommandirt wird, unverzüglich aufzubrechen und den Marſch in der Richtung nach Schumla anzutreten. Auch die ſtarke Poſition bei Kalafat, die im erſten Stadium dieſes Kriegs von ſo entſchiedener, türkiſcherſeits mit richtigem Blick erkannter Wichtigkeit geweſen, wird vorläufig, wie man von unterrichteter Seite vernimmt, aufgegeben.

Digitized by Google

„Lloyd" berichtet aus Jassy vom 6. d.: Privat- wurden gemiethet, die zu Spitälern für 2000 Mann sollen. Die Befestigung der Stadt im großartigsten be ist beantragt. Die Bestürzung in Jassy ist allge- so sehr fürchten die Schützlinge in eine unmittelbare ung mit ihren Schützern zu kommen, die in ihrem Ge- Theurung, Krankheiten und Drangsale aller Art, un- et die kleineren Plackereien, bringen. Einige Bojaren es angemessen gefunden, ihren Gästen, selbst auf die r hin, als unhöfliche Wirthe angesehen zu werden, Platz chen und haben sich nach Oesterreich begeben. Die für Moldau bestimmte Truppenzahl scheint sehr bedeutend zu n; der Marsch der Truppen über den Pruth ist fast so lebhaft, wie im vorigen Jahre zu Beginn des Feld- und an mehreren Punkten des Sereth und der Bistritz en Brücken geschlagen, um die Beweglichkeit derselben zu n.

Aus Varna vom 1. d. wird berichtet: es seien dort bis 20,000 Franzosen eingetroffen, und 8000 Engländer, e sechs Stunden außerhalb der Stadt eine feste Stel- bezogen hätten. Bald werde das dort versammelte Ar- orps vollständig sein und dann die Russen umgehen, in- es, mit Beihilfe der Flotte, donauaufwärts rücke. Die ten befanden sich vor Varna. Eine Division der See- ht war gegen Anapa abgesegelt. Schamyl hatte sich mit Tscherkessen in der Ebene vereinigt. (Tel. Ber. d. A. Z. Paris v. 16. ds.)

Griechische Angelegenheiten.

Die Wiener Ztgs. Korr. schreibt: „Das Personale der lischen Gesandtschaft zu Athen dürfte in Kürze hier ein- sen, um die weiteren Weisungen aus Petersburg zu er- rten. Kaiser Nikolaus hat ein eigenhändiges Schreiben König Otto gerichtet, in welchem erklärt wird, die Ver- ter Rußlands könnten nur an „selbstständigen und unab- ngigen" Höfen belassen werden, und da sich die Verhält- se in Griechenland in neuester Zeit in dieser Beziehung in er Richtung geändert hätten, die die Zufriedenheit Rus- nds nicht erlangen könne, so müsse auch eine weitere Hand- ngsweise vorbehalten werden. Gleichzeitig mit diesem Briefe d auch Depeschen an die russische Gesandtschaft in Athen gegangen." Die Richtigkeit dieser Angaben müssen wir hingestellt sein lassen.

Vom schwarzen Meere.

Odessa, Ende Mai. Seitdem es gestattet wurde, die erheerungen der feindlichen Kugeln im Prattikahafen zu hen, haben sich viele Neugierige von denen, welche von ihrer lucht aus der Stadt zurückgekehrt sind, auf den Weg ge- acht, die noch nicht verwischten Spuren in Augenschein zu ehmen. Am meisten hat die Molo des Prattikahafens ge- tten, deren Bekleidungsmauer von der Seeseite fast gänzlich rstört ist. Steine von ungeheurem cubischen Inhalt und röße waren an mehreren Stellen wörtlich zermalmt und stück- weise zerstreut, — ein Beweis, daß die Granitfestungen den Schlägen großer Vollkugeln und Bomben auch nicht wider- stehen können. Der Hafen ist noch nicht von den Ueberre- sten zertrümmerter Schiffe gereinigt, deren eine Menge hier ernichtet wurden. Einen großen Respect scheint den Russen esonders das Geschoß von Erz oder einer Art von Kanonen- Metall (68 bis 96pfündige Bälle) eingeflößt zu haben.

— 3. Juni. Erst heute fand die Beerdigung des englischen Kapitäns Gifford statt. Der kommandirende General Osten-Sacken begleitete mit seinem Stabe die Leiche und ließ hier- zu 2 Bataillons Infanterie und 2 Geschütze ausrücken. Die Leiche selbst wurde nach englischem Seemannsbrauche auf einer Kanonenlafette geführt. Der erste Lieutenant vertrat die Stelle eines anglikanischen Geistlichen. Sämmtliche Ma- trosen und Offiziere der gestrandeten Fregatte „Tiger" wohn- ten ohne Waffen, jedoch in Reihe und Glied, dem Leichen- begängnisse bei. Das Publikum benahm sich mit würdigem Anstande; sämmtliche fremde Konsuln wohnten der Beerdi- gungsfeierlichkeit bei. (O. C.)

Kurz vor seinem Tode ließ der sterbende Gifford die ge- fangenen Matrosen an sein Bett bescheiden und sprach zu ihnen: „Jungens! Euer Leben verdankt Ihr meiner Wunde, die mich hinderte, das Schiff in die Luft zu sprengen. Lebt wohl! Grüßet unser theures England, wenn Ihr es wieder- seht!" Nach diesen Worten forderte er ein Glas Limonade, wendete von den Matrosen sein Antlitz nach der andern Seite und — starb. So erzählt die Berliner Kreuzzeitung; es wird also wohl wahr sein.

Aus Sebastopol wird nach Paris berichtet, daß die militärischen Behörden dieser Stadt eine Verschwörung unter den Schiffssoldaten und Matrosen enthüllt haben, welche auf dem Punkte stand auszubrechen. Als Grund der Unzufrie- denheit wird die unthätige Haltung der russischen Flotte an- gegeben, welche trotz des wiederholten Erscheinens der ver- einigten Flotten vor Sebastopol die Aufforderung zum Kampfe nicht annahm. Indessen war die Unzufriedenheit tiefer be- gründet und führte zu geheimen Zusammenkünften der Schiffs- soldaten, Matrosen und Soldaten der Besatzung, welchen sich mehrere untergeordnete Offiziere darunter drei Polen an- schlossen. Gewiß ist es, daß die Verschworenen am Zusam- menkunftsorte selbst überfallen und sofort in Gewahrsam ge- bracht wurden. In der folgenden Nacht sollen 3 Schiffs- lieutenants, 2 Offiziere der Marinetruppen und 3 Offiziere der Besatzung heimlich erschossen worden sein. Ungefähr 40 Soldaten der Marine und der Besatzung und eine gleiche An- zahl Matrosen wurden in derselben Nacht nach dem Innern des Landes abgeführt. Als Haupt der Verschwörer wird ein Capitän angenommen, welcher spurlos verschwunden sein soll, und von dem man glaubt, daß er sich gerettet habe. Die Procedur wurde so vorsichtig vorgenommen, daß bisher wenig von dem Vorfall verlautet, den man um jeden Preis vertu- schen möchte.

Deutschland.

Bayern. München, 15. Juni. Auf allerhöchsten Be- fehl, welcher gestern pr. Telegraph aus Hohenschwangau hier eintraf, wurde die auf heute anberaumte Vorstellung von Meyerbeer's „Propheten" im k. Hoftheater abbestellt. Nach- dem nämlich vier Jahre nacheinander genannte Oper an die- sem Tage angesetzt und jedesmal Anlaß war zu mißliebigen Bemerkungen bei einem großen Theil des Publikums, welches eine feindselige Demonstration gegen seine religiösen Gefühle darin erblicken wollte, so wurde bei der allerhöchsten Stelle eine Vorstellung in diesem Sinne vorgebracht, welche die Ver- schiebung der angesetzten Oper auf nächsten Sonntag zur Folge hatte. — Die „Landbötin" und der „Volksbote" sind con- fiscirt worden wegen eines raisonnirenden Artikels über den Hrn. Hoftheater-Intendanten, weil derselbe auf den Abend des Fronleichnamsfestes den „Prophet" angesetzt, worin die

Digitized by Google

beiden Blätter eine Verspottung der kirchlichen Feierlichkeit erblicken. — Von der Industrie-Ausstellungskommission soll der Eintrittspreis festgesetzt worden sein. Die Person zahlt 12 kr., nur an Montagen ist das Entree auf 1 fl. gesetzt.

§Nürnberg, 13. Juni. Vorgestern früh ist der technische Direktor der Cramer-Klett'schen Fabrik von München zurückgekehrt. Eine Deputation des Personals derselben empfieng ihn am Bahnhof und begleitete ihn zum Eingang in das Etablissement, von wo die Arbeiter, wohl über 1200, ein Spalier gebildet hatten, durch das er zum Versammlungsplatz schritt. Die Arbeiter schlossen dort einen Kreis, und einer bewillkommte ihn, der Nürnbergs Industrie in München so würdig vertreten, im Namen aller mit einem Hoch, welches Herr Werder mit einem andern auf die Arbeiter erwiderte, die ihn so wacker unterstützt. Die Fabrik, der Schauplatz seiner Thätigkeit, war festlich geschmückt; über der Wohnung des talentvollen Mannes prangte die Inschrift: „Dem Verdienst seine Krone!" Gestern kam der Fabrikherr nach längerer Abwesenheit in seiner Vaterstadt wieder an. Mit Blumensträußen geschmückte Arbeiter empfiengen ihn, der in der glücklichen Vollendung des Industriepalastes den Lohn seiner rastlosen Thätigkeit sieht. Abends entfalteten die Arbeiter einen imposanten Fackelzug, der, untermischt mit farbigen Laternen, einen prächtigen Anblick darbot. (A. Z.)

Freie Städte. Frankfurt a. M., 12. Juni. Freiherr v. Rothschild ist nach Berlin abgereist, nach allgemeiner und sicher begründeter Muthmaßung wegen des Abschlusses des preußischen Anlehens, von welchem die erste Hälfte mit fünfzehn Millionen aufgenommen werden soll. Man findet auch hierin eine Bestätigung der Gerüchte von einem bevorstehenden thatkräftigen Auftreten Preußens.

Preußen. Berlin, 13. Juni. (Die Entscheidung.) Darüber kann sich Niemand täuschen, daß wir in der zwölften Stunde stehen, und daß eine Entscheidung, wie sie auch fällt, sich jetzt nicht länger hinausschieben läßt. Die Zusammenkunft in Tetschen muß diese Entscheidung bringen: von Angesicht zu Angesicht werden die beiden Herrscher die Reserven und Klauseln nicht haben betonen wollen, mit welchen ihre Diplomatie die bisherigen Verhandlungen umgeben hat. Die offene Frage wird eine offene Antwort erhalten haben, ein Ja oder Nein, ein Für oder Gegen, denn niemals hat man mit mehr Recht sagen können, als jetzt jede der einander gegenüberstehenden Parteien es kann: Wer nicht für mich ist, der ist gegen mich, niemals ist eine Neutralität nicht bloß rechtlich und moralisch, sondern auch faktisch unmöglicher gewesen. Mag immerhin Preußen eben jetzt eine vertrauliche Sendung nach St. Petersburg abgehen lassen, mag gleichzeitig der militärische Vertreter Rußlands am hiesigen Hofe dem Kaiser persönlich Bericht erstatten über die preußischen Zustände und Stimmungen: Herr v. Manteuffel ist derselbe, der in Wien dem Vertrage mit Oesterreich die Bahn brach, und Graf Benkendorff ist ein zu treuer Diener seines Herrn, um ihm nicht die volle und ganze Wahrheit zu sagen, und diese Wahrheit wird Rußland nicht ermuthigen, auf dem eingeschlagenen Wege vorzuschreiten, und auch billige Ausgleichungsvorschläge zurückzuweisen. Selbst die Haltung der Kreuzzeitungspartei deutet auf einen endlichen Entschluß in den entscheidenden Kreisen. Eine Partei, die die formellen Bedenken einzelner deutschen Staaten dazu benützen will, um sich den eventuellen Verpflichtungen eines, für Preußen wenigstens, vollständig bindend gewordenen Vertrags zu entziehen, und die Oesterreich nur noch die Drohung zuzuschieben weiß, daß Rußland ihm sein Zusammengehen mit den Westmächten nie verzeihen werde, eine solche Partei hat sich und ihre Politik selbst bankrott erklärt. Und das ist gut. Wenn nicht alle Zeichen trügen, so ist die Partei-Politik zu Ende, und es beginnt die preußische Politik. (S. M.)

Königsberg, 12. Juni. In diesen Tagen ist eine russische Gräfin mit ihren 11 Kindern hier durchpassirt. Sie wanderte mit Aufopferung eines großen Theils ihres Vermögens aus Rußland aus, um den dortigen Verhältnissen zu entgehen; ähnliche Pläne haben viele Russen. Polen wird von Schaaren von Bettlern durchzogen; viele sterben wegen unzulänglicher Nahrung den langsamen Hungertod.

Oesterreich. Prag, 12. Juni. Daß der Tschechen-Kongreß bisher keine Friedensblüthen treibt, davon konnten wir uns heute recht lebhaft überzeugen. Kaum hatte der kaiserliche Hofzug den Bahnhof verlassen, als auch schon ein wahres Kriegsgetümmel entstand und von allen Seiten Soldaten und Pferde herbeikamen, um gleichfalls vor der dampfenden Locomotive dem Süden zugeführt zu werden. Heute Nachmittag ging eine Division Husaren und ein Bataillon von Prinz Wasa-Infanterie ab; morgen verläßt der übrige Theil dieses ungarischen Regiments Prag, wo es seit 3 Jahren in Garnison gelegen hat. Außer ihm hat auch das polnische Regiment Jablonowsky Marschbefehl und geht dieser Tage nach dem Süden ab. (D. A. Z.)

Ausland.

Großbritannien. London, 13. Juni. Eine in Anregung gebrachte Feier der Einigung Frankreichs und Englands wird in den nächsten Wochen zuversichtlich zu Stande kommen. Männer von Einfluß interessiren sich dafür, und erst gestern war eine Deputation mit dem Lordmayor an der Spitze bei Lord Palmerston, um die Anfrage zu stellen, ob die Regierung zu dem beabsichtigten Verbrüderungsfeste beitragen, unter Anderem den Gästen alle öffentlichen Gebäude erschließen lassen und Vorkehrungen zur Beschleunigung der Zollamtsvisitationen treffen werde. Die Deputation wurde aufs Freundlichste aufgenommen, und Lord Palmerston versprach, über diesen Gegenstand mit seinen Kollegen in Berathung zu treten.

Rußland. Nach Briefen, welche für österreich. Gutsbesitzer, die auch in Rußland Güter besitzen, in Wien einlangten, müssen zahlreiche Leibeigene für die Armee gewidmet werden. Es wurde diesfalls eine eigene Repartition verfaßt. Wer einen seiner Leibeigenen verschweigt, um das auf ihn entfallende Contingent zu vermindern, wird wegen Betrugs in Untersuchung gezogen. — Die Lieferungen für Kriegsbedarf an Heu und Stroh in natura, Pferden, Ochsen u. dgl. m. dauern fort und werden mit größter Strenge eingetrieben. Fälle der Versäumniß werden mit Confiscation oder Sequestration der Güter bestraft. Auch die Leistungen in baarem Gelde werden immer höher, so zwar, daß die meisten Güter in diesem Jahr keinen Ertrag abwerfen und zur Deckung der geforderten Kriegskontribution noch baares Geld an ihre Verwalter nach Rußland gesandt werden muß.

Amerika. New-York, 27. Mai. In der Voraussicht eines baldigen Kriegs mit Spanien geschehen in New-York zur Bildung eines Regiments von 800 Freiwilligen Schritte. 600 Mann sind bereits angeworben und fast alle Offiziere haben bereits im letzten Kriege gegen Mexico gedient

Digitized by Google

— In Boston herrschte gestern ungeheure Aufregung wegen der Verhaftung eines flüchtigen Sclaven. Das Militär ward aufgeboten und ein Mensch ward getödtet.

Oeffentliches Schwurgericht für Schwaben und Neuburg.

Mittwoch, den 14. Juni.

Xaver Poppele, 23 Jahre alt, lediger Dienstknecht von Hergatz, ist beschuldigt, am Dienstag den 2. Mai ds. Js., Abends 7 Uhr, in der Waldung zwischen Wildberg und Schneidersweiler, kgl. Landgerichts Lindau, den auf der Wanderschaft begriffenen 18 Jahre alten Nagelschmiedgesellen Karl Schnitzler von Salzburg mit der Absicht, eine Entwendung zu begehen, am Halse gepackt und beschädigt, sodann zu Boden geworfen, und, als der Mißhandelte die Flucht ergriffen, aus dessen zurückgelassenem Felleisen Kleidungsstücke im Werthe von etwa 18 fl. entwendet, — durch diese Vergewaltigung und Beraubung aber sich des Verbrechens des Raubes dritten Grades schuldig gemacht zu haben. — Der Angeklagte legte ein unumwundenes und in allem Wesentlichen mit den Angaben der Anklage übereinstimmendes Geständniß seines Verbrechens ab, und wurde zur Zuchthausstrafe auf unbestimmte Zeit verurtheilt.

Oeffentliche Verhandlung des Kreis- und Stadtgerichts

Kempten, am 14. Juni 1854.

1) Joseph Anton Koneberg, 19 Jahre alt, lediger Metzgerlehrling von Schlechtenberg, k. Landger. Kempten, ist in Uebereinstimmung mit den Zeugenaussagen geständig, in der Zeit vom 31 August 1853 bis 11 Jan. 1854 theils durch fälschlich verfertigte Briefe, theils durch falsche Vorspiegelungen sich von folgenden Personen verschiedene Summen als Darlehen verschafft zu haben, und zwar: von dem Sennen Alois Hammerer von Börlas 30 fl.; von dem Seilermeister Melchior Spielberger 5 fl. 48 kr.; von dem Bauern Xaver Häfele zu Unterthingau 50 fl.; von dem Oekonomen Biedermann Kahn von Altenstadt 30 fl.; von Johann Georg Schmelz von Schönau 50 fl.; von dem Müller Ulrich Leising zu Obersdorf 50 fl.; von dem Schreinermeister Franz Steiner von Nesselwang 50 fl. Außerdem hatte er den Versuch gemacht, von der Gerbersehefrau Friederike Schmid zu Kaufbeuern gleichfalls durch falsche Vorspiegelung 10 fl. zu erlangen. — Jos. Anton Koneberg wurde deshalb des Verbrechens des ausgezeichneten Betruges zweiten Grades (Gewohnheitsbetruges) in Concurrenz mit dem wiederholten Verbrechen des ausgezeichneten Betruges zweiten Grades durch Privaturkundenfälschung für schuldig erkannt und zu einer Arbeitshausstrafe von 8 Jahren, geschärft durch jährliche einsame Einsperrung in das Zuchtgefängniß auf die Dauer von 8 Tagen, so wie in die Kosten des Processes, der Untersuchungshaft und des Strafvollzuges verurtheilt, welche aber sämmtlich, soweit die letzteren im Straforte nicht abverdient werden, der k. Staatskasse zur Last fallen.

2) Der Mitangeschuldigte Adam Reiter, 32 Jahre alt, lediger Metzgergeselle von Kaufbeuern, wurde dagegen von der Anschuldigung des Vergehens des einfachen Betruges an Seilermeister Spielberger und des Vergehens des nächsten Versuches zum Vergehen des einfachen Betruges an Friederike Schmid zu Kaufbeuern freigesprochen.

Sitzung des Magistrats

Dienstag 23. Mai.

Ein neu aufgenommener Bürger wird mit einer seinen Verhältnissen entsprechenden monatl. Armensteuer belegt, während die seines Schwiegervaters ermäßigt wird. — Eine Angehörige hies. Stadt erhält die Bewilligung zum Aufenthalt in Wien; — ebenso ein hies. Bürger sammt Familie zur Auswanderung nach Amerika. — Wegen fortgesetzten liederl. Lebenswandels wird ein hies. Taglöhner mit dreitägigem einfachen Polizeiarrest und 8 Ruthenstreichen bestraft, und hernach in die Zwangsarbeitsanstalt Ebrach eingeliefert, ferner wegen Vagirens eine ledige Weibsperson von Pröbsten mit 3tägigem Polizeiarrest bestraft. — Einem hies. Bürger wird ein der Stadtgemeinde gehöriger Platz für den Kaufschilling von 100 fl. als Bauplatz überlassen. — Die Aufstellung eines kleinen Brunnenkastens auf städtischen Grund und Boden wird einem hies. Bürger gegen entsprechende Recognition bewilligt, ebenso das Bauveränderungsgesuch eines hies. Bäckers. — Einer hier wohnenden Krämerstochter wird die Licenz zur Anfertigung von Putzarbeit und zum Verkauf derselben im offenen Laden ertheilt. — Ein hies. Gastwirth verfällt wegen Gewerbsübergriffs in entsprechende Geldstrafe. — Eine Austrüglerswittwe von der Halde erhält die Aufenthaltsbewilligung. — Mangelnden Beweises halber wird eine strafpolizeiliche Untersuchung wegen Hazardspiels eingestellt. — Eine hies. Bilderhändlerin wird mit ihrer Beschwerde gegen die Buchbinder dahier wegen unbefugten Bilderhandels abgewiesen, da diesen die Berechtigung zum Handel mit sogenannten Nürnberger Bilderbogen zusteht, wogegen denselben der Handel mit andern Bildern untersagt wird.

Freitag 26. Mai.

Vortrag eines königl. Regierungs-Rescripts, die Errichtung von Getreidemagazinen betr., ferner einer Regierungs-Entschließung bezüglich des Grund-Etats der Lichtensteiger'schen Stiftung. — Wegen Benützung des Mühlkanals durch Einhängen von Rädern zu ihrem Geschäftsbetrieb werden zwei hies. Bürger zur Bezahlung eines entsprechenden Wasserzinses angehalten. — Die Gesuche eines hies. Gürtlergesellen und eines hies. Spenglergesellen um Zulassung zur Meisterprüfung werden genehmigt. — Ein hies. Bürgerssohn erhält unter dem gesetzlichen Vorbehalt die Bewilligung zur Auswanderung nach Nord-Amerika.

Vermischtes.

Im Bahnhof zu Dinkelscherben ereignete sich am 13. ds. ein schreckliches Unglück. Mittags fuhr der Ingenieur Thaler auf einer leeren Maschine von Burgau nach Dinkelscherben zurück. Der Maschinenführer schickte sich an, daselbst zu halten, Thaler wartete jedoch dieß nicht mehr ab, sprang herab und fiel zwischen Perron und Maschinenräder hinein, in Folge dessen ihn letztere in Mitte des Leibes buchstäblich durchschnitten, wodurch derselbe noch im nämlichen Augenblick verschied.

In San Francisco (Kalifornien) erscheint seit Kurzem eine chinesische Zeitung: „Die Nachrichten vom goldenen Berge". Der Francisco-Herald, der dieß mittheilt, bemerkt, daß trotz der labyrinthischen Verworrenheit der chinesischen Schriftzeichen — sie sehen aus, sagt er charakteristisch, als ob „eine hundertfüßige Spinne aus einem Tintenfaß heraus über einen Bogen unbeschriebenes Papier gelaufen wäre" — fast alle in Kalifornien angesiedelten Chinesen, etwa 25,000 an Zahl, lesen und schreiben können.

Auszüge aus amtlichen Bekanntmachungen in anderen Blättern.

Landgericht Kempten. (Ade gegen Zanker wegen Hypothekzinsen.) Da bei der bereits am 18. Mai d. Js. vorgenommenen Versteigerung der Schätzungswerth nicht erreicht wurde, so wird das Gut des Johann Zanker in loco Unteregg am Montag den 19. Juni d. J. Vorm. 10 Uhr ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth an den Meistbietenden veräußert werden.

Landgericht Sonthofen. Nachdem bei der ersten Versteigerung auf die dem Math. Schweininger von Wertachbühl gehörigen 5,62 Tagwerk Waldung beim Plattenmoos kein Angebot gelegt wurde, so wird diese Waldung am Dienstag den 20. Juni l. Jrs. Nachmittags 3 Uhr in loco Wertach im Adlerwirthshause wiederholt zum Verkaufe ausgeboten und erfolgt dießmal der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth.

Digitized by Google

Privat-Anzeigen.

Bericht und Dank.

Das Vertrauen, mit welchem wir unsere Dienste zur Hilfeleistung an die bei dem neulichen Brande dahier Beschädigten angeboten haben, ist bereits in erfreulicher Weise gerechtfertiget. — Außer der von der löbl. Theater-Direction den Abgebrannten zugewendeten Summe von 64 fl. 48 kr. und dem Ertrage der musikalischen Production im Stadtgarten durch die Herren Mitglieder des Bataillons-Musikkorps und der beiden Liederkränze zu 69 fl. 30 kr., sind den aufgestellten Sammlern noch 299 fl. 54 kr. in Einzelgaben und reichliche Beisteuer nicht nur an Kleidungsstücken, Wäsche, Hausrath und Eßwaaren, sondern auch an neuen Stoffen zu Wäsche und Kleidern übergeben worden. — Hievon konnte heute schon eine ansehnliche Vertheilung — nach möglichst sorgfältiger Prüfung und Berücksichtigung des Bedürfnisses — vorgenommen werden, und es verblieb noch ein Rest für weitere Nachhilfe da, wo solche am nöthigsten erscheinen wird.

Indem wir nun, zur Verstärkung dieser Nachhilfe, diejenigen verehrlichen Mitbürger, welche dem Vernehmen nach in Erwartung einer Sammlung von Haus zu Haus, welche keinesfalls stattfindet, mit ihren Gaben noch zurückgehalten haben, bitten, das, was sie zu geben gesonnen waren, den gewählten Sammlern (in der Neustadt: die Herren **Huber, Jocham** und **Fischer**; in der Altstadt: die Herren **Wolfart, Klustinger** und **Linde**) zustellen, und alle unter dem Vorwande erlittenen Brandschadens wider Verhoffen Betheiligten strenge ab- und dem unterzeichneten Vereine zuweisen zu wollen, rufen wir — um auch beim Danken nicht viele Worte zu machen — allen Gebern ein herzliches „**Vergelt's Gott!**“ zugleich im Namen der Unterstützten zu.

Kempten, den 14. Juni 1854.

Der St. Johannis-Zweigverein.

Im Namen desselben die Vorstände:

K. Dobler, k. Stadtpfarrer. **Dr. Flacho.** **Linde**, k. Dekan.

Oeffentlicher Dank.

Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Theilnahme während der Krankheit und bei dem Leichenbegängnisse unseres Sohnes und Bruders,

JOHANN JAKOB FUNK,

erstatten wir den Verwandten, Freunden und Gewerbsgenossen, besonders aber seinen ehemaligen Turnbrüdern tiefgerührt den wärmsten Dank.

Kempten, den 16. Juni 1854.

Elisabetha Funk, Rothgerberswittwe, als Mutter;
Friederike Funk, als Schwester.

Literarischer Wochenbericht der Dannheimer'schen Buchhandlung.

Horn, Rheinische Dorfgeschichten. Wohlfeile Ausgabe in vier Bänden aus den gesammelten Erzählungen. Preis pro 4 Bde. 3 fl.

Friedreich, über Handels- und Gewerbsobjekte in Beziehung auf Verwechslung, Verunreinigung, Verfälschung und Betrug. Für Polizei- und Medicinalbeamten, Kaufleute, Fabrikanten, Gewerbtreibende, Haus- und Landwirthe. gr. 8. broch. 2 fl.

Frank, der Arzt als Hausfreund oder freundliche Belehrung eines Arztes an Väter und Mütter bei erdenklichen Krankheitsvorfällen in jedem Alter. 8. broch. Preis 1 fl. 21 kr.

Neuester Kriegsatlas. Enthaltend: Karten des Kriegsschauplatzes der europäischen und asiatischen Türkei, von Griechenland, von der Ostsee; Specialkarten der Dobrudscha, der Häfen Kiel, Helsingfors, Kronstadt, Petersburg und Umgebung. Preis 21 kr.

Fernau und **Heydefuß**, die gesammten Vereinigten Staaten. Vollständiges Hand- und Reisebuch für Alle welche sich für America interessiren nebst einer speciellen Anweisung für Auswanderer. Mit einer Karte von Nord-America. 8. geb. 2 fl. 24 kr.

Revidirte Ordnung der lateinischen Schulen und Gymnasien im Königreiche Bayern. 8. Preis 9 kr.

Fremden-Anzeige vom 16. Juni.

Altstadt.

Hirsch. Die HH.: Arnold, Praktikant von Nürnberg. Just, Handelsmann v. Speier. Stadler, Mechanikus v. Frauenfeld.

Algäuerhof. Die HH.: Zumstein v. Grünebach, Wölk von Schlingen, Johann und Xaver Kramer v. Sonthofen u. Mohr v. Kaufbeuren, Kaufleute. Hausler v. Osterschwang u. Jäck v. Kemmnath, Gastwirthe.

Weißhund. Die HH.: Köberle u. Zapf mit Frau, Kaufleute v. Wasserburg. Frl. Wetzel v. Rindelheim.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Dr. Glaß, k. Advocat v. Memmingen. Brem v. Obergünzburg, Bracker v. Heilbronn, Zentgraf v. Stuttgart, Durnler v. Frankfurt, Preiswerk v. Basel u. Bloch v. Feuerthalen, Kaufleute. Lerf, Metzgermeister v. Ulm.

Oliven à la picholine,

(in Meerwasser),

Trüffeln in Dampf, **Anchovis** (nordische Kräuter-Sardellen,) ächt engl. **Saucen**, als: **Beefsteak-, Reading-, Queen-** und **India-Soya, Essenzen of Anchovis**, ächte Veroneser **Salami**, ächte westphäl. **Schinken**, ächte **Straßburger-Münster-** u. ächte **Limburger-Käse** frisch angekommen und billigst bei

Tob. Weitnauer
(2b) in der Gerbergasse.

Der Unterzeichnete versteigert **Donnerstag den 22. d. Mts.** im Wirthshause zu Deil 7 Hausen von Morgens 9 bis 11 Uhr:

1) sein halbes Wohnhaus sammt Gärtchen in der Gerberstraße, bestehend zu ebener Erde in einem heizbaren Zimmer, Laden, Küche, Kammer und Gewölbe mit s. v. Abtritt; über einer Stiege einem heizbaren Zimmer, Küche, Kammer und gemeinschaftlichen Gang, über 2 Stiegen 3 Kammern, und über 3 Stiegen einem geräumigen Dachboden;

2) von 11—12 Uhr den sechsten Laden, der Residenz gegenüber — an den Meistbietenden. Die Kaufsbedingnisse werden am Tage der Versteigerung bekannt gegeben und können die Verkaufsobjekte täglich eingesehen werden bei

(3b) **Melchior Wieland.**

Am **21. ds. Mts.** Morgens 9 Uhr wird im ehemals Zeiler'schen Hause Nr. 45 der Salzstraße der Neustadt Kempten eine **Versteigerung** gehalten, worin Hauseinrichtung, Oeconomiegeräthe, und viele Getreidesäcke dem Verkaufe unterstellt werden. Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen.

Ein Porte monnaie mit circa 3—4 fl. wurde verloren. Von wem? im Zeit-Comptoir.

Stadt-Theater in Kempten.

Sonntag den 18. Juni 1854.

Abonnements- und letzte Vorstellung.

Die Kreuzfahrer.

Ritterschauspiel in 5 Akten von Kotzebue.

Verehrteste! Zum Letztenmale treten wir heute vor Sie, die Sie uns so viele Beweise Ihres Wohlwollens zu Theil werden ließen. Nehmen Sie die heiligste Versicherung, daß wir uns stets mit Freuden der Zeit erinnern werden, wo wir so glücklich waren, in Ihrer Mitte zu leben, und empfangen Sie unsern herzlichsten Dank für Ihre Huld und Güte.

Hochachtungsvoll

Ferdinand Krägel, Direktor mit Gesellschaft.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

ed by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Dienſtag: Evangel.: Sylverius. Kathol.: Sylverius, Papſt. Nro. 145. Den 20. Juni 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Von der Oſtſee.

Aus Danzig vom 17. ds. wird durch den Berliner Telegraphen gemeldet: Der Kriegsdampfer „Baſilisk“ überbrachte die Nachricht, die engliſche Flotte, 29 Kriegsſchiffe ſtark, vereinigt mit der franzöſiſchen, welche 18 Kriegsſchiffe zählte, habe ſich am 13. d. im Baröſund, 20 engliſche Meilen dieſſeits Sweaborg, befunden; ſie ſollte demnächſt nach der Inſel Hogland abgehen. Wie es hieß würde man Sweaborg nicht angreifen, ſondern direkt auf Kronſtadt losgehen.

Ueber die Affairen bei Braheſtad und Uleaborg am bottniſchen Meerbuſen liegen heute folgende umſtändliche Nachrichten vor:

Braheſtad, 31. Mai. Geſtern früh zwiſchen 9 und 10 Uhr wurde man hier drei engliſche Dampffregatten anſichtig, die um 1 Uhr Mittags auf der Rhede ankerten. Um 4 Uhr Nachmittags wurden circa 200 Mann auf Booten ans Land geſetzt, die die Schiffswerfte anzündeten, ſo wie die am Strande liegenden Planken, den Theerhof, fünf im Hafen liegende Schiffe, viele Magazine ꝛc., ſo daß in kurzer Zeit Alles in Flammen ſtand. Auf den Werften ſtanden 5 große Schiffe von circa 1000 Laſt zum Auslaufen fertig; auf dem Theerhof lagerten 12,000 Tonnen Theer und Pech, demſelben gegenüber auf einer Inſel circa 1000 Standard Planken. Alles, die Werft-Inventarien, Segel, Tauwerk, wurde ein Raub der Flammen, ſogar eine ſchwediſche Brigg, ſo daß der Schaden auf 350,000 Rubel Silber geſchätzt wird. Die Stadt blieb unverſehrt, doch iſt jetzt ein Jeder damit beſchäftigt, ſein Hab und Gut aufs Land zu transportiren. (Lüb.Z.)

Aus einem Privatſchreiben aus Uleaborg, 3. Juni, entnimmt die „Hamb. Börſenhalle“ Folgendes: am 1. Juni ankerten engliſche Kriegsſchiffe in unſerem Hafen und wurde von dem Vizeadmiral Henry Plumridge folgende Proklamation erlaſſen: „Der engliſche Admiral wird nicht das Privateigenthum zerſtören oder einzelnen Perſonen ſchaden. Er beabſichtigt nur Feſtungen und Vertheidigungswerke zu zerſtören und das Eigenthum des ruſſiſchen Kaiſers. So lange die Einwohner friedlich in ihren Häuſern verbleiben, ſollen ſie geſchützt werden; ſollten ſie aber den ruſſ. Truppen beiſtehen, ſo werden ſie als Feinde behandelt. Der engliſche Admiral wünſcht, daß Frauen und Kinder außerhalb der Stadt geſchickt werden. Ihrer Brit. Maj. Schiff „Leopard.“ Uleaborg, den 1. Juni 1854. Henry Plumridge, Vizeadmiral.“ Die Einwohner erhielten darauf Befehl, die auf den Werften in Arbeit befindlichen Kauffahrtei- (?) Schiffe zu zerhauen; während man damit beſchäftigt war, wurden indeſſen ſämmtliche Schiffswerften und Magazine mit Theer und Holz von den Engländern in Brand geſteckt. Der Vorrath von Theer und Holz war ſehr groß, da die Zufuhren aus dem Innern im Laufe des Winters beſchafft werden. Der Schaden, welcher durch dieſe Verwüſtung angerichtet iſt, wird auf 600—800,000 Silberrubel geſchätzt. Es befand ſich in Uleaborg kein Militär, auch wurde von den Einwohnern keinerlei Widerſetzlichkeit geübt.

Türkei und Donaufürſtenthümer.

* Die neueſten Nachrichten des Wiener Telegraphen über den Stand der Dinge bei Siliſtria lauten für die Ruſſen wieder entſchieden ungünſtig. Die türkiſche Artillerie macht ſich ihnen fortwährend furchtbar und dies um ſo mehr, als ſelbſt die höchſtcommandirenden Offiziere nicht von ihr verſchont geblieben ſind. Fürſt Paskewitſch hat ſich in Folge ſeiner (im vorigen Blatte berichteten) Verwundung nach Jaſſy zurückgezogen, und das Oberkommando dem Fürſten Gortſchakoff übertragen; ſchlimmer noch iſt es dem General Schilder ergangen, dem bei einer Rekognoszirung eine feindliche Kugel das Bein wegriß. Daß die türkiſche Beſatzung noch ungebeugten Muthes iſt, beweiſen ihre zahlreichen Ausfälle aus der Feſtung. Ein ſolcher, der unter Mitwirkung der Entſatztruppen am 13. ds. Statt fand, wird aus Bukareſt vom 15. ds. mit dem Beiſatze gemeldet, daß der Kampf fortdauerte. — Der bereits todt gemeldete Obriſt Graf Orloff befindet ſich noch unter den Lebenden und ſoll außer Gefahr ſein, indeſſen mußte ſein rechter Arm, deſſen Knochen durch einen Eiſenklumpen einer Kartätſche zerſchmettert wurde, amputirt werden; das Auge, das durch einen Splitter verwundet wurde, iſt verloren.

Muſſa Paſcha, der Kommandant von Siliſtria, der laut telegraphiſcher Botſchaft durch eine Kanonenkugel getödtet worden, war, nach der Oſtdeutſchen Poſt, etwa 45 Jahre alt, in der türkiſchen Militärſchule gebildet und diente zuerſt in der Artillerie. Im Jahr 1845 wurde er zweiter Paſcha im Conſeil von Tophane für Artillerie und Genieweſen. Er hatte Gelegenheit, ſich über Organiſation und Ausbildung beider Waffen zu unterrichten und unterſtützte die Bemühungen der Inſtrukteure. Mit ſeinen Kenntniſſen verband er großen perſönlichen Muth und legte während der gegenwärtigen Belagerung Proben von beiden ab; daß ſich Siliſtria ſo lange hält, war größtentheils ſeiner Energie zu verdanken, und ſein thatenvolles Leben ward durch den Heldentod gekrönt.

Bei dem über die folgenſchwere Frage, ob Krieg, ob

Digitized by Google

Frieden ? in **Montenegro** gehaltenen Rathe ſämmtlicher Dorſälteſten der Bergdiſtrikte, ſoll die Mehrzahl der Anweſenden ſich gegen den übrigens ſchlecht verheimlichten Wunſch Danilos ausgeſprochen und für den Frieden erklärt haben. Wenn ſchon die Montenegriner Honoratioren gegen eine förmliche Eröffnung des Krieges eingenommen ſind, ſo ſollen ſie andererſeits kleineren Feindſeligkeiten und den gewöhnten Raubzügen auf türkiſches Gebiet keineswegs abhold ſein. Man glaubt ſogar, ein Antrag auf Verlängerung des Friedens und Weiterführung der mit dem montenegriniſchen Friedensbegriff recht gut vereinbaren Raubunternehmungen habe alle Chancen, bei dem auf den 12. Juni angeſagten Montenegrinerrathe durchzubringen. (Oeſterr. C.)

Griechiſche Angelegenheiten.

Briefe aus Preveſa vom 29. Mai berichten über ein Treffen zwiſchen dem Korps des Achmet Paſcha und 2000 Inſurgenten unter Zerva, Strato, Skalzajanni und Karaiskaki bei dem Dorfe Skulitzari im Diſtrikte Radowitzi, welches am 22. Mai vorfiel. Die Griechen mußten das Schlachtfeld räumen und zogen ſich theils nach der griechiſchen Grenze zurück, theils zerſtreuten ſie ſich im Gebirge. Man hält dieß für die letzte Waffenthat in Epirus.

Aus Aſien.

Charakteriſtiſch iſt folgende Botſchaft von Sir Ed. Lyons über die Cirkaſſier, datirt vom 28. Mai, am Bord des Agamemnon bei Baltſchik: „Ich ſehe ein, daß mein Bericht über den Beſuch der unter meinem Kommando ſtehenden Flotille an der cirkaſſiſchen Küſte nur unvollſtändig wäre, würde ich nicht auch erwähnen, daß wir von der merkwürdigen Race welche dieſe Küſten bewohnt, allenthalben als Befreier bewillkommt wurden. Das Wetter war ſchön und das Waſſer tief, ſo ſteuerten wir, und zwar immer am lichten Tage nahe ans Land hinan: und ſo wie ſich nacheinander die herrlichen Thäler unſeren Blicken erſchloſſen, kamen die Cirkaſſier an den Strand, unſere Flaggen mit Freudenſchüſſen und Wehen von Fahnen zu begrüßen. Wo wir an den Hauptpunkten landeten,, waren uns die Eingeborenen behülflich, und nachdem ſie mehrere Minuten lange ihr Entzücken lebhaft beurkundet hatten, bildeten ſie in untadelhafter Ordnung einen Kreis um uns, während daß ihre Führer vortraten und den Herrn v. Chabannes und mich anredeten. Sie ſprachen fließend und vernünftig, mit einem Ausdruck von Selbſtachtung, der, verbunden mit ihrem ſchönen ſtolzen Aeußern und der Art, wie ſie ihre Waffen tragen, außerordentlich eindrucksvoll war. Sie ſagten jedesmal, daß ſie zwar mit Dankbarkeit und Bewunderung auf England und Frankreich, als die göttlichen Werkzeuge ihrer Befreiung aus den Händen ihrer Feinde, hinblicken, daß ſie dieſe Rettung jedoch als den gerechten Lohn für ihre Standhaftigkeit und Vaterlandsliebe anſehen müßten. Es iſt dieß ein ſchöner intereſſanter Menſchenſchlag, und ich glaube gerne, daß es ihnen im kleinen Gebirgskrieg kein anderer zuvorthut.

Deutſchland.

Bayern. Nach einer Entſchließung des kgl. Finanzminiſteriums findet am 26. ds. Mts. eine weitere Verlooſung 4prozentiger Grundrenten-Ablöſungsſchuldbriefe im Betrage von 400,000 fl. ſtatt. Die verlooſten Schuldbriefe werden vom 1. Oktober an außer Verzinſung geſetzt, mit der Rückzahlung derſelben aber ſogleich nach der Verlooſung begonnen. — Mit dem 1. Juli l. Js. enden die den Obligationen über das II. Subſcriptionsanlehen à 5 pCt. von 1850 beigegebenen Zinskoupons. Da nach dem Geſetze über die Aufnahme dieſes Anlehens im Laufe des Etatsjahres 1854/55 die Heimzahlung des ganzen bis dahin noch beſtehenden Reſtes desſelben zu geſchehen hat, ſo werden laut einer Bekanntmachung der k. Staatsſchuldentilgungskommiſſion keine neuen Zinskoupons dafür emittirt werden, ſondern die Bezahlung des bis zur Einlöſung verfallenden 5prozentigen Zinsratums mit dem Capitale ſelbſt erfolgen und hierüber ſeiner Zeit die weitere Ausſchreibung ſtattfinden.

In Betreff des Vollzugs der Todesſtrafe ſollen vom kgl. bayeriſchen Staatsminiſterium für künftige Fälle mehrfache Abänderungen angeordnet worden ſein.

Augsburg, 16. Juni. Der kgl. Regierungspräſident von Schwaben und Neuburg Freiherr von Welden hat heute einen mehrwöchentlichen Urlaub zum Gebrauche der Heilquellen in Kiſſingen angetreten, während deſſen Abweſenheit iſt der k. Regierungs-Director Herr von Brand mit der Oberleitung betraut.

Auf der letzten Schranne in Memmingen fiel der Preis des Korns um 1 fl. 17 kr. und der Gerſte um 13 kr., Kern und Haber ſtiegen nur unbedeutend. Man bemerkte, daß Kornverkäufer auf dem Markte erſchienen, die ſeit einem halben Jahre und länger dort nicht mehr geſehen wurden. Wöchentlich werden in Memmingen 2000 Pfund Roggenbrod à 3½ kr. vom Magiſtrat und von der Armenpflege 1000 Pfund dieſer Brodgattung unentgeltlich abgegeben.

Würtemberg. Stuttgart, 5. Juni. Nach einer Mittheilung der Ulmer Schnellp. trägt die Mehrheit der Ablöſungskommiſſion darauf an, als Entſchädigung für die Geiſtlichkeit, wofür die Regierung jährliche 90,000 fl. anſetzt, 60,000 fl. jährlich zu verwilligen.

Preußen. Berlin, 16. Juni. Die Preußiſche Correſpondenz bringt einen Artikel über die Tetſchener Zuſammenkunft; ſie habe dem König Gelegenheit gegeben, dem neuvermählten Kaiſerpaar ſeine Glückwünſche darzubringen, und vertrauensvolle Beſprechung über ernſte Verwicklungen der Gegenwart zu halten. Das Reſultat ſei ein für beide Theile zufriedenſtellendes geweſen; dieß ſei auch in diplomatiſchen Mittheilungen ausgeſprochen, die in dieſer Beziehung an deren Agenten ergangen ſeien. (Tel. Nachr.)

Dem Schw. Merkur ſchreibt ſein Berliner Korreſpondent unterm 15. ds.: Der letzte und entſcheidende Schritt zur Löſung des verſchlungenen Knotens iſt nunmehr geſchehen. Graf v. Benkendorff, der Seine Majeſtät den König bis Stettin begleitete, überbringt ein eigenhändiges Schreiben unſeres Monarchen an ſeinen kaiſerlichen Schwager, worin er Letzteren dringend zu einer Zuſammenkunft in der Nähe der preußiſch-ruſſiſchen Grenze einladen läßt. Alle offiziöſen und halboffiziöſen Widerlegungen dieſer Nachricht verdienen keinen Glauben. Es geſchah gleichfalls mit Rückſicht auf die eventuelle Zuſammenkunft beider Monarchen, daß der Prinz von Preußen mit dem Könige in Königsberg zuſammentrifft. Die Inſpektion der Infanterieregimenter in Preußen und Poſen iſt blos der oſtenſible Grund. Nimmt der Kaiſer von Rußland die Einladung nicht an und erfolgt eine ablehnende Antwort auf die öſterreichiſche Note vom 3. Juni, ſo werden ſofort nach der Rückkehr des Königs 150,000 Mann mobil gemacht. Dieß iſt der Stand der Sache. — Von St. Petersburg kommend iſt durch Breslau der ſchwediſche Geſandſchaftsprediger daſelbſt abgereiſt, um ſich nach Frank-

Digitized by Google

furt zu begeben, wo er später mit dem Gesandten wieder zusammentreffen wird. Dadurch bestätigt es sich, daß der Bruch zwischen Rußland und Schweden wenigstens nahe bevorsteht.

Ausland.

Frankreich. Wie verlautet, hat der Kaiser Napoleon wieder ein eigenhändiges Schreiben an den Kaiser Franz Joseph gerichtet. Die Rüstungen nehmen ihren Fortgang und sind mit Einschluß der kürzlich abgegangenen 2 Husarenregimenter im Ganzen 72,000 Mann nach dem Orient abgeschickt worden. Ebenso werden sehr bedeutende Quantitäten an Lebensmitteln nach dem Osten geschickt. — Das Schlachtfeld von Marengo soll durch eine Gesellschaft, welche mit dem Besitzer der Villa von Marengo wegen Ankaufes derselben in Unterhandlung steht, ausgespielt werden, und hofft man die Bewilligung zu dieser Agiotage einer großen nationalen Erinnerung zu erlangen, sowie dieses Geschäft jedenfalls ein glänzendes werden dürfte.

Rußland. Die Elberf. Z. schreibt: „Ein in diesen Tagen aus Petersburg zurückgekehrter, gewesener Vorsteher einer bedeutenden Maschinenbau-Anstalt erzählte Folgendes: „In Petersburg sieht es jetzt wahrhaft grausig aus, in- und auswendig. Die sonst so schöne und belebte Stadt ist nicht wieder zu erkennen. Die Paläste sind in Kasernen verwandelt, Brücken abgebrochen, die Straßen mit Zelten bedeckt, denn über 40,000 Baschkiren sollen aus den orenburgischen und permischen Gouvernements aus ihren Steppen und Nomadenlagern in Petersburg zum Schutz der Stadt eingerückt sein und einen schauerlichen Eindruck machen. Ob die Zahl derselben nicht etwas zu hoch angegeben ist, stelle ich dahin; doch könnte sie bei Wegraffung auch des letzten Mannes wohl so hoch kommen, da die Baschkiren im Jahre 1853 auf 20,000 Familien abgeschätzt wurden. Sie haben noch die tartartischen Waffen, Bogen, Pfeile, mitunter auch Lanzen und Beile, sind also prächtiges Kanonenfutter. Stehlen sollen sie besser können, als die Raben, und sonst noch allerlei tartarische Tugenden haben und üben. Die stolze, schöne Garde aber ist abgezogen, theils nach Polen, theils nach Finnland, und so ist, bei dem totalen Mangel an Leben, Handel und Wandel, die Stadt wie verödet, und auf dem breiten, prächtigen Newastrome, der sonst während der hellen Sommernächte einen der schönsten Anblicke gewährte und auf seinen dunkeln Fluthen Tausende von Schiffen und Barken trug, schleppt sich höchstens ein träges Ziegelschiff herauf oder eilt ein Dampfer mit Soldaten nach Kronstadt. Da die Stadt im Kriegszustande sich befindet, so ist Niemanden erlaubt, sich nach 9 Uhr Abends auf der Straße zu zeigen, ein harter Schlag für die armen Nordlinge, die so schon die größte Hälfte des Jahres in die Stube gebannt sind. Die höheren Classen der Gesellschaft sollen sehr mißgestimmt sein; denn immer freiwillig und gezwungen opfern müssen und nichts einnehmen, ist eben nicht sehr erbaulich. Das gemeine Volk aber ist fanatisirt. „Unser Bazuschka-Czar (Vater-König) weiß es am besten", ist ihr Wahlspruch, und grimmiger Zorn erfüllt es gegen die Ausländer, die auf offener Straße von ihm insultirt werden und von der Polizei häufig gewarnt worden sind, sich ja nicht außerhalb der Sastawa (Schlagbäume an den Thoren) zu begeben, weil man sie dort nicht mehr zu schützen vermöchte. Der Andrang zur Post nach Memel ist so groß, daß man schon sechs Wochen früher seinen Platz nehmen muß, wenn man fort will.

Oeffentliches Schwurgericht für Schwaben und Neuburg.

Freitag, den 16. Juni.

Eines mit Todesstrafe bedrohten Verbrechens angeklagt, nimmt heute ein junger Mensch, der bei dem vorwürfigen Reate die unselige verbrecherische Bahn zum Erstenmale betrat, die Anklagebank ein. Alfred Graf, 20 Jahre alt, lediger Eisenbahnarbeiter, Schmiedsohn von Oberried, ist beschuldigt, am 29. Jan. l. Js. Nachts nach 11 Uhr auf dem Wege von Jöny nach Schweinebach, auf den Memminger-Boten Konrad Hagg von Schweinebach, in der Absicht, eine Entwendung zu verüben, zweimal eine mit groben Schroten geladene Doppelpistole abgefeuert, hiedurch Denselben an der linken Kopf- und Hals-Seite und am rechten Oberschenkel verwundet und dadurch in Lebensgefahr versetzt, — mithin das Verbrechen des Raubes vierten und höchsten Grades begangen zu haben. — Angeklagter bekennt, eine am 23. Jan. l. Js. von einem Kameraden, Jos. Kirchmann, entlehnte Pistole mit zwei Läufen am 26. desselben Monats mit 8—10 gröberen Schroten in jedem Laufe geladen — und, damals ohne Geld, von seiner Hausfrau um das ihr schuldige Mieth- und Kostgeld angefordert, dabei ohne Verdienst und Aussicht — den Entschluß gefaßt zu haben, mit Gewalt sich dadurch Geld zu verschaffen, daß er bei günstiger Gelegenheit auf Jemanden schieße und ihm dann sein Geld abnehme. In dieser Absicht habe er am 26. Jan. l. Js. eine Reise nach Kempten und Adelharz angetreten, jene entlehnte Doppelpistole mitgenommen, am 27. und 28. Jan. d. J. sich bei seinem Bruder in Adelharz aufgehalten, dann am 29. nach Jöny sich begeben. Nachdem er unterwegs von Kempten nach Holzleite öfters Gelegenheit gehabt habe, in beabsichtigter Weise Jemand zu überfallen, dies aber aus Unschlüssigkeit oder Reue von ihm unterlassen worden, kehrte er am kritischen Abend im Gasthause zum „Bären" in Jöny ein, paßte von dort hinweg auf der Landstraße gegen Dornweid mehreren Personen, die ihn eingeholt hatten, ab, ohne aber seinen verbrecherischen Entschluß auszuführen, bis dann etwa nach 11 Uhr kaum hundert Schritte außerhalb des Städtchens ein ihm unbekannter Mann, in einen Mantel eingehüllt, ihn einholte. Es war dieß der nach Schweinebach heimkehrende Memminger Bote Konrad Hagg, welchem nach seiner Aussage der Angeklagte Graf bald verdächtig erschien, weßhalb er ihn scharf ins Auge faßte, aber dennoch, durch Sturm und Schneegestöber in der Aufmerksamkeit gestört, plötzlich von Graf, der nur drei Schritte von ihm entfernt war, eine Schrot-Schußwunde an der linken Hals- und Kopfseite, und, als er auf den Angreifer zusprang, einen zweiten Schuß mit Schrot in den rechten Oberschenkel erhielt. Da dies nur Streifwunden waren, konnte der Ueberfallene seinen Angreifer noch verfolgen, dieser aber war bereits entflohen. Man fand später an der vom Damnifikaten bezeichneten Stelle einen Ladstock, zu der gebrauchten und zu Gerichtshanden gebrachten Doppelpistole passend. — Der Thäter wurde durch die, Seitens des Verletzten angebrachte Personalbeschreibung ꝛc. ꝛc. bald in der Person des Angeklagten ermittelt. Da A. Graf bayerischer Unterthan ist, wurde, den bestehenden Staatsverträgen gemäß, vom zuständigen kgl. Landgerichte Weiler, in dessen Bezirk er arretirt worden, die Voruntersuchung bethätigt. „Ich hatte", sagte der Angeklagte wörtlich, „die Absicht, ihn so zu verletzen, daß er sich nicht mehr wehren und ich ihm sein Geld nehmen könne. Tödten wollte ich ihn nicht." Bei so einläßlichem Geständnisse blieb dem Vladoyer nur die Erörterung der einen Streitfrage übrig: ob hier Raub IV., wie die königl. Staatsbehörde nach der Anklage will, oder Raub III. Grades nach dem Antrage der Vertheidigung (Hr. Anwalts-Concipient Weirler) vorliege. Von den zwei in diesem Sinne den Herren Geschwornen vorgelegten Fragen bejaheten dieselben die auf die mildere Annahme, des Raubes III. Grades, gehende (zweite) Frage, und wurde Alfred Graf darauf von hohem Gerichtshofe zur Zuchthausstrafe auf unbestimmte Zeit verurtheilt.

(Augsb. Anzgbl.)

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Anweſens-Verkauf.

Auf Antrag eines Hypothekgläubigers wird die dem Porzellänhändler Felix Strodel gehörige untere Herberge in dem Hauſe Nro. 180 in der Neuſtadt dahier, beſtehend aus 4 Zimmern, einer Küche, einem Keller, einer Holzſchupfe, aus einer mit den übrigen Beſitzern von Herbergen in dieſem Hauſe gemeinſchaftlichen Waſchküche, nebſt einem in gleicher Weiſe gemeinſchaftlichen Hofraum, aus einem Garten ungefähr 9 Dezimalen haltend, gerichtlich auf 1000 fl. gewerthet, dem öffentlichen Verkaufe unterſtellt und hiezu Tagsfahrt auf

Freitag den 30. Juni l. Js. Vormittags 11 Uhr

anberaumt, wozu Steigerungsluſtige mit dem Bemerken geladen werden, daß der Hinſchlag nach erreichtem Schätzungswerthe in Gemäßheit der §§. 98—101 des Geſetzes vom 17. November 1837 erfolgen werde und dem Gerichte unbekannte Steigerer durch legale Zeugniſſe über Zahlungsfähigkeit ſich auszuweiſen haben.

Kempten, den 19. Mai 1854.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
Der k. Direktor: Buckingham.

(2b) Mitterer.

Bekanntmachung.

Freiwilliger Anweſens-Verkauf.

Der Gaſtgeber Joh. Georg Schäfler und ſeine Ehefrau Balbina Schäfler von Buflings, der Gemeinde Stiefenhofen ſind geſonnen mit landgerichtlicher Bewilligung aus freier Hand im Wege des öffentlichen Aufſtrichs unter Leitung des Gemeinde-Vorſtehers Aichele von Stiefenhofen

Montag den 26. Juni l. Js.

Vormittags 9 Uhr, das Anweſen zu verkaufen, welches beſteht in:

1) einer realen Tafern-Wirthſchaft, Branntweinbrennerei und Bäckergerechtſame, welche Realitäten im beſten Betriebe ſtehen;

2) einem gut gebauten hölzernen Wohnhaus, Stall und Stadel unter einem Dache;

3) 32 Tagwerk 62 Dezimalen Aecker, ein- und zweimädige Wieſen in beſter Bonitäts-Klaſſe;

4) 18 Tagwerk 73 Dezimalen Viehweide;

5) 11 Tagwerk 30 Dezimalen Waldungen, zuſammen 62 Tagwerk 65 Dezimalen; dann eine der ſchönſten Senn-Alpen, Spilzle-Alpe mit 140 Tagwerk 66 Dezimalen für 36 Stück Vieh Sömmerung.

Das Anweſen kann im Ganzen oder theilweiſe gegen Vorbehalt der Ratifikation abgegeben werden. — Der Steuer-Kataſter-Auszug kann in dem oben genannten Gaſthaus täglich eingeſehen werden.

Kaufsliebhaber werden mit dem Bemerken eingeladen, daß ſie ſich über Zahlungsfähigkeit auszuweiſen haben und am Tage der Verſteigerung die näheren Bedingungen bekannt gegeben werden.

Buflings, am 24. Mai 1854.

(2b) ***Joh. Georg Schäfler.***

Neue
Schott. Matjes Häringe ſind ſoeben eingetroffen und empfiehlt beſtens

Tob. Weitnauer
(2b) in der Gerbergaſſe.

Haus-Verkauf.

Ein halbes Wohnhaus bei der Hauptwache wird Donnerſtag den 22. Juni aus freier Hand im Gaſthaus zum Lamm in der Altſtadt verſteigert.

Bei Zorn & Widemann iſt ein Zimmer nebſt **Cabinet** zu vermiethen. (3c)

Ein möblirtes Zimmer für einen Herrn iſt täglich zu beziehen bei Diepolder in der Neuſtadt.

Bei Tob. Dannheimer in Kempten iſt zu haben:

Karte der europäiſchen und aſiatiſchen Türkei. Von J. V. Rooſt. 2 Blätter à 15 kr. Jedes Blatt wird auch einzeln gegeben.

Der Unterzeichnete verſteigert **Donnerſtag den 22. d. Mts.** im Wirthshauſe zu den 7 Hanſen von Morgens 9 bis 11 Uhr:

1) ſein halbes Wohnhaus ſammt Gärtchen in der Gerberſtraße, beſtehend zu ebner Erde in einem heizbaren Zimmer, Laden, Küche, Kammer und Gewölbe mit s. v. Abtritt; über einer Stiege einem heizbaren Zimmer, Küche, Kammer und gemeinſchaftlichen Gang, über 2 Stiegen 3 Kammern, und über 3 Stiegen einem geräumigen Dachboden;

2) von 11—12 Uhr den ſechsten Laden, der Reſidenz gegenüber — an den Meiſtbietenden. Die Kaufsbedingniſſe werden am Tage der Verſteigerung bekannt gegeben und können die Verkaufsobjekte täglich eingeſehen werden bei

(3c) ***Melchior Wieland.***

Stadt-Theater in Kempten.

Dienſtag den 20. Juni 1854.

Zum Benefiz der ganzen Geſellſchaft:

Die Banditen
oder
Abenteuer einer Ballnacht.

Original-Luſtſpiel in 4 Abtheilungen von Roderich Benedix.

Zum Schluſſe:

Epilog.

Geſprochen von Hrn. Burkhardt.

Verehrteſte! Nachdem uns von der Direktion noch ein Geſammt-Benefiz gegeben wurde, ſo haben wir hiezu ein ſehr gelungenes, höchſt amüſantes Luſtſpiel von Benedix gewählt, und erlauben uns, Sie hiezu höflichſt einzuladen, hoffend, daß Sie uns noch diesmal mit Ihrem gütigen Beſuche beehren werden. Hochachtungsvoll

Die ſämmtlichen Mitglieder
der hieſigen Bühne.

Ziehung in Regensburg den 17. Juni:

2 71 46 20 66

Nächſte Ziehung in Nürnberg den 27. Juni.

Fremden-Anzeige vom 18. Juni.

Altſtadt.

Hirſch. Die HH.: Schell v. Schingen und Rath von Oſterwald, Kaufleute. Weber, Stuccateur v. Spielmannsau.

Neuſtadt.

Krone. Die HH.: Beutel von Augsburg, Fleiſcher v. Crimitſchau u. Gut v. Leutkirch, Kaufleute. Beckh, Wild u. Seiz, Ingenieure v. St. Gallen. Kaiesberger, Privatier v. München.

Strauß. Die HH.: Schäfer, Poſtofficial v. Neubrunn. Lichtenberger, Kaufmann v. Zürich. Majer, Tuchmacher von Leutkirch. Rädler, Käshändler v. Lindenberg.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Mittwoch: Evangel.: Albanus. Kathol.: Aloyſius Gonzaga B.ſch.

Nro. 146.

Den 21. Juni 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Türkei und Donaufürſtenthümer.

Endlich hat man auch ein türkiſches Bulletin über die frühere Schlappe der Ruſſen am 29. Mai vor Siliſtria: Paskewitſch hatte aus ſeiner Armee 30,000 Mann Kerntruppen ausgewählt, vertheilte ſie in drei Korps zu 10,000 Mann, an deren Spitze ſich ein Bataillon Genieſappeurs mit Faſchinen, Sturmleitern, und anderem Belagerungsmaterial befand. Am 29. ſprach der Fürſt vor dem Angriffe zu ſeinen Soldaten, daß er auf ſie zähle, daß ſie ſich, da der Sturm entſcheiden ſolle, als die tapfern Ruſſen von ehedem zeigen müſſen. Sollte ihnen die Eroberung Siliſtria's nicht gelingen, ſo müßte er ihnen ihre Rationen entziehen. Dieſe drei Corps, von denen zwei die Forts Arab Tabia und Yenlanli angreifen ſollten, während das dritte als Reſerve beſtimmt war, ſetzten ſich in Marſch und begannen ihre Arbeiten. Nach einer ſehr mörderiſchen Kanonade verſuchten die Ruſſen zu ſtürmen, allein ſie ſcheiterten an dem wohlgenährten Feuer, der Kaltblütigkeit und dem unerſchütterlichen Muthe der ottomaniſchen Truppen. Der Kampf wurde bald ſo hartnäckig, daß die ruſſiſchen Soldaten, denen es mittelſt der Leitern gelungen war, eine der Bruſtwehren zu erſteigen, nach einem Gefechte Mann gegen Mann von den Ottomanen mit den Flintenkolben in die Gräben hinabgeſtoßen wurden. Von allen Seiten übel zugerichtet, verloren die Ruſſen bald den Muth. Sie hielten in ihrem Angriffe inne, drangen nur auf die Drohungen der Offiziere vorwärts und räumten endlich den Platz, um ſich in ihr Lager zurückzuziehen. Ihre Verluſte an jenem Tage ſind ſehr beträchtlich. Die türkiſchen Truppen fanden auf dem Platze, die Todten und Verwundeten ungerechnet, welche die Ruſſen mit ſich forttrugen, 1500 Leichen, eine ungemein große Menge Flinten, Effekten, Säbel, Munition, Trommeln, Muſikinſtrumente und eine Bataillons-Fahne. Sie ſelbſt verloren nur wenig. Der Garniſonskommandant der beiden Forts, Huſſein Bey, bewies, ſowie ſämmtliche Truppen, welche Siliſtria's bewundernswerthe und tapfere Garniſon bilden, eine ſeltene Unerſchrockenheit. Auch zwei Engländer und ein Preuße zeichneten ſich ſehr durch ihren Muth aus.

Buchareſt, 6. Juni. Nach und nach erfahren wir, daß in den Gefechten am 28. bis 31. Mai bei Siliſtria 37 ruſſiſche Offiziere, worunter 5 vom Stabe, gefallen ſind. Die Zahl der getödteten Gemeinen wird von den Ruſſen ſelbſt in ihren Privatgeſprächen bis 1000 Mann eingeſtanden, was in ihrem Munde gewiß viel ſagen will. — Die Landung der Hilfstruppen in Varna dauert ununterbrochen fort, und in dem Maße, in welchem dieſelben gegen Schumla vorrücken, bewegt ſich die Armee Omer Paſcha's gegen Siliſtria herab. Ruſſiſchen Berichten zufolge waren am 3. d. M. 6—8000 Mann engliſch-franzöſiſcher Truppen ſchon bei Schumla eingetroffen, und wenn es fortdauert, ſo dürften bis 9. oder 10. Juni 40,000 Anglo-Franzoſen in Schumla beiſammen ſein. Dieß iſt die Meinung der ruſſiſchen Offiziere. — 7. Juni. Die Ruſſen haben am vergangenen Sonnabend vor Siliſtria durch die Sprengung einer Mine, man ſagt bis 3000 Mann verloren. (Die Zahl iſt ſchon einmal da geweſen.) So wie ich vernehme, ſollen die Ruſſen eine Mine von ihren Belagerungswerken feſtungswärts gebaut haben. Den Türken wurde dieſes verrathen und ſie bauten in paralleler Richtung eine Gegenmine, wovon die Ruſſen nichts gewußt zu haben ſcheinen, denn als Samstag Abends die Ruſſen einen Angriff auf die Vorwerke machten, ſo zogen ſich die Türken nach kurzem Gefechte nach den rückwärts liegenden Verſchanzungen zurück und ließen 8—10 Geſchütze im Stich. Die Ruſſen, theils um ſelbe zu erbeuten, theils um weiter hin die Türken nach den inneren Verſchanzungen zu verfolgen, ſtürzten in Sturmkolonnen vorwärts, doch da ging plötzlich die türk. Mine in die Luft, mit ihr entzündete ſich die ruſſiſche Mine und richtete ein furchtbares Blutbad an. (Wdr.)

Derſelbe Berichterſtatter ſchreibt unterm 9. Juni: Geſtern Abend erzählten Reiſende, die aus Kalaraſch kamen, daß auf den Mauern von Siliſtria die weiße Flagge wehe und ſomit dieſe Veſte kapitulirt habe und in der Uebergabe an die Moskowiter begriffen ſei. Doch bald ſchmolzen die ſiegestrunkenen Hoffnungen unſerer Ruſſenfreunde; denn authentiſche Nachrichten trafen ein, die Alles ins klare Licht ſetzten. Die durch einige Tage unaufhörlich fortgeſetzten Kämpfe, und beſonders die Sprengung der großen Mine, hatten eine Maſſe Leichen vor den Feſtungswerken angehäuft, die durch die Sonnenhitze in Fäulniß übergingen, einen peſtilenzialiſchen Geſtank erzeugten, und ſomit in beiden feindlichen Lagern die Beſorgniß des Ausbruches einer gefährlichen Seuche verurſachten. Es wurde ſomit ſtillſchweigend ein mehrſtündiger Waffenſtillſtand geſchloſſen, währenddeſſen beiderſeits die Todten eingeſcharrt wurden. Und aus dieſer Urſache wehte durch einige Stunden auf den Mauern Siliſtrias die weiße Flagge.

Griechiſche Angelegenheiten.

Athen, 8. Juni. Die „freundſchaftlichen Verhältniſſe“ der griechiſchen Regierung mit den beiden Seemächten ſind inſoweit wieder hergeſtellt, daß die entflaggten und der Mannſchaft beraubten griechiſchen Kriegsſchiffe ihre urſprünglichen Flaggen aufhißten und von griechiſcher Mannſchaft

Digitized by Google

und Offizieren beſetzt wurden. Als dieſer Akt vollzogen war, ſchritt man zum zweiten — die griechiſchen Schiffe mußten die fremdländiſchen begrüßen, welche dann durch eine gleiche Kanonenzahl den Gruß erwiderten. Abſetzungen, Verſetzungen, Beförderungen dauern fort, die Zeitungen haben kaum Raum in ihren Spalten genug, dieß alles anzuführen.

Vom ſchwarzen Meere.

Die Times ſpricht die Hoffnung aus, die wahrſcheinlich bei der Regierung mehr als Hoffnung — Plan iſt, daß nächſtens ein ernſter Schlag gegen Sebaſtopol und die Krimm geführt werden wird. Sir E. Lyons ſage aus, daß ſeinen Erfahrungen und Forſchungen nach die geographiſche Geſtaltung und klimatiſche Beſchaffenheit der Krimm den Operationen einer engliſch-franzöſiſchen Armee große Vortheile bieten. Eine Armee von 40,000 Engländern u. Franzoſen, unterſtützt von den beiden Flotten, wäre ſtark genug, um die Ruſſen aus der Krimm zu werfen und fern zu halten. Die Landbefeſtigungen Sebaſtopols ſeien nichts weniger als furchtbar, Kaffa und Theodoſia wären zu einer Operationsbaſis für die Invaſionsarmee wie geſchaffen, während eine Blokade von Nikolajew und Cherſon einer ruſſiſchen Vertheidigungsarmee alle Seezufuhr abſchneiden würde. Ein vielverſprechendes Vorzeichen ſieht die Times in der Thatſache, daß eine Anzahl Belagerungsgeſchütze vom ſchwerſten Kaliber aus den Arſenalen Englands und Frankreichs nach dem Oſten befördert worden ſei.

Aus Aſien.

Es beſtätigt ſich, daß Schamyl zwei Tagmärſche von Tiflis eine verſchanzte Stellung eingenommen hat, und fortwährend Gebirgsvölker zur Verſtärkung an ſich zieht. In Tſcherkeſſien ſind franz. Offiziere eingetroffen, welche die Tſcherkeſſen bewaffnen und eine Armee organiſiren. Die vertrieben geweſenen Tſcherkeſſenführer Saffer Bey und Beſchet Paſcha ſind mit reichen Geſchenken vom Sultan, worunter 2 prächtige Fahnen für die Armee, in ihrem Vaterland angekommen.

Deutſchland.

Bayern. München, 17. Juni. Der Schwurgerichtsſaal füllte ſich heute ſchon in früher Morgenſtunde, namentlich ſah man den „monarchiſch-konſtitutionellen Verein für religiöſe Freiheit und Ordnung“ zahlreich vertreten. Die Preßklage gegen den Redakteur des „Volksboten“, Dr. Zander, kam nämlich zur Verhandlung, wobei die Staatsbehörde durch den Staatsanwalt Dr. Wolf vertreten war, während der k. Advokat Dr. Barth von Augsburg, welcher ſechs Geſchworne rekuſirte, die Vertheidigung führte. Dr. Zander iſt beſchuldigt, in zwei von ihm ſelbſt verfaßten Artikeln ſeines Blattes, die mit den Worten beginnen: „Adjes, fünf Gulden“ und „In der Prangersgaſſe“ (wo das Ständehaus ſich befindet) — die Kammer durch Beimeſſung verächtlicher Handlungen beleidigt, mithin Art. 26. des Preßgeſetzes verletzt zu haben. Der Angeklagte bringt als Rechtfertigung hervor, daß er für das Volk ſchreibe, das Wohl des Bürgers und Landmannes im Auge habe. Er betrachte die Kammer als eine Nothwendigkeit, als ein Bollwerk der verfaſſungsmäßigen Rechte unſeres Landes, verachte und bekämpfe aber das Getriebe der Parteien, das Clubweſen und die Führerſchaften in der Abgeordnetenkammer. Seit 1829 habe der Volksbote immer dieſelbe Tendenz verfolgt und mit großer Entrüſtung ſtets gegen das Parteiweſen in der Kammer ſich ausgeſprochen. Er verwahre ſich dagegen, eine Beleidigung der Kammer beabſichtigt zu haben, eben weil er die Kammer nicht als einen Tummelplatz für die Wünſche und Beſtrebungen jener Führer ſehen wolle, deßhalb habe er auch ſeine Stimme erhoben gegen jene Clubs, die in den Kaffeehäuſern die Beſchlüſſe faſſen und in der Kammer durch Ueberrumpelung zu erzwingen verſuchen. — Die Staatsanwaltſchaft führte an, daß die Kammer zu den erhabenſten Corporationen im öffentlichen Leben gehöre, ihre hohe Stellung habe auch den Maßſtab gegeben, wenn eine Beleidigung derſelben beurtheilt werden ſoll. In den Artikeln des Volksboten werde der Bezug von 5 Guldendiäten in einer beleidigenden Weiſe vorgerechnet, die Aufgabe und Tendenz der Abgeordneten mit dem Faſching und Faſchingsleben in Vergleich gezogen, die Tagesordnung der Kammer einem Speiſezettel gleichgeſtellt, die Kammer durch den Ausdruck „Kehraus“ mit einer gewöhnlichen Bauernmuſik verglichen, die Kammermitglieder als Staatsſünder und wandernde Handwerksburſche hingeſtellt. Darin liege gewiß eine Beleidigung der Kammer der Abgeordneten; würde hier eine Freiſprechung erfolgen, ſo werde ein Freibrief erlaſſen, auch ferner ſolche Corporationen, wie die Kammer der Abgeordneten, mit Ausfällen verletzender Art zu verfolgen. Wenn auch nicht geläugnet werden könnte, daß Zander ſich ſeit dem Jahre 1848 um die Sache der Ordnung viel Verdienſte erworben, ſo ſchütze ihn das nicht, wenn er eine rechtswidrige Handlung begangen, denn wenn einer, der als ein halber Heiliger angeſehen wird, ſich gegen das Geſetz vergeht, ſo muß er geſtraft werden. — Nach einer halbſtündigen Berathung wurden von den Geſchworenen die zwei auf das Vergehen des Mißbrauches der Preſſe gerichteten Fragen verneint und Zander hierauf freigeſprochen, die Vernichtung der beiden Blätter des Volksboten aber „wegen geſetzwidrigen Inhalts“ ausgeſprochen.

Nürnberg, 17. Juni. Das Sprüchwort: „Soviel das Getreide vor der Ernte ſteigt, um ſo viel fällt es gleich nach derſelben,“ hat ſich bis jetzt immer noch bewährt, und iſt ein raſches Sinken der Getreidepreiſe, ſobald die Sichel angeſetzt wird, in Ausſicht geſtellt, denn die Ernte-Ausſichten ſind die beſten; ſelbſt auf magerem Boden ſteht eine Fülle wie ſeit langen Jahren nicht mehr zu ſehen war. In die Zeit der Blüthe fielen einige warme Tage, was dieſe ungemein begünſtigte. Die rauhen Tage der erſten Hälfte des Junius haben nicht den geringſten Schaden gebracht, im Gegentheil das Erdgeziefer niedergehalten, daher Gemüſe und Wieſen ſo üppig grünen. Hopfen zieht im Preiſe an in Folge angeblicher geſteigerter Nachfrage aus England, der Centner ſoll mit 42 bis 45 fl. bezahlt werden. Preußiſcher Weizen und Korn kommt auf der Eiſenbahn nach Schweinfurt und Würzburg; dieſe Woche waren an 2000 Schäffel dorthin unterwegs, und hier mögen an 1200 Schäffel abgeladen worden ſein. Ein einziger Kaufmann hat innerhalb vierzehn Tagen wohl über 2000 Schäffel hieher expedirt. Unſere Getreidehändler von Profeſſion machen zu ſolchem Handel freilich ſcheele Geſichter, da die Kaufleute ſich mit mäßigen Zinſen begnügen und nicht Kipperei treiben mögen.

Baden. Karlsruhe, 15. Juni. Gegen die durch badiſche Blätter verbreitete Anklage, der Erzbiſchof von Freiburg habe durch ſein Vorgehen den dem Landesfürſten geleiſteten Unterthaneneid gebrochen, hat derſelbe einen langen Hirtenbrief erlaſſen, in dem er dieſe Beſchuldigung zurückweiſt. Es heißt in demſelben: „Wodurch ſoll ich denn meh-

Google

nen Eid gebrochen haben? Dadurch, daß ich Gott mehr gehorche, als den Menschen? — Aber der Eid wird ja dem Allerhöchsten abgelegt, kann also nie zu Etwas, was ihm mißfällt, kann nie zu einer Sünde verpflichten. Kein Eid kann demnach von der Wahrung und Vertheidigung der Rechte der Kirche Gottes abhalten, — das allein aber habe ich gethan, und zwar nothgedrungen, getrieben von meinem Gewissen."

Preußen. Nach einem aus amtlicher Quelle geflossenen Bericht über die Kirchenvisitation in den Synoden Potsdam II. und Spandau hat die Visitations-Commission die Wahrnehmung gemacht, daß „die Nähe der großen Städte, namentlich Berlins, mit ihrem überströmenden Inhalt von Unglauben, Leichtfertigkeit, weltlichem Schwindelgeist, auf das Wachsthum des materiellen Sinnes, der Veräußerlichung und Verflachung des ganzen Wesens in den benachbarten Landgemeinden keinen unbeträchtlichen Einfluß übe."

Oesterreich. Wien, 15. Juni. Seit mehreren Jahren ist der Fronleichnamsumzug nicht mehr in so großartiger Weise, wie heute, abgehalten worden. Die Zahl der Theilnehmenden, wie der Zuschauer, war ungeheuer. Den meisten Glanz verbreitete die junge Kaiserin mit dem zahlreichen Gefolge der neu ernannten Hof- und Palastdamen, deren Anzug von kaum gesehener Pracht war, und wie in einem Meer von Brillanten schimmerte. Auch das Gefolge des Kaisers war zahlreicher als sonst. Der hiesige Erzbischof trug das Venerabile, und ihm schloßen sich, nebst dem päpstlichen Nuncius, in langer Reihe die hohen Kirchenwürdenträger an. — In mehreren deutschen Blättern war von der Unzufriedenheit die Rede, welche über den russischen Botschafter hier, Baron Meyendorff, am Hofe von St. Petersburg herrschen soll. Wir glauben nicht an die kaiserl. Ungnade, welcher man diesen feingebildeten Diplomaten bereits verfallen läßt, allein, wenn der Kaiser Nikolaus mit dem Erfolge unzufrieden sein sollte, welcher die Bemühungen Rußlands, in Oesterreich eine Stütze seiner orientalischen Politik zu gewinnen, begleitet hat, so liegt die Schuld des Mißlingens in der That weder in der Ungeschicklichkeit, noch in dem Mangel an Eifer des Baron Meyendorff, sondern einzig und allein in dem Umstande, daß unser Kabinet schon vom Anfange der russisch-türkischen Wirren an sich eine Anschauung von der Haltlosigkeit und dem Unrechte der russischen Forderungen und Uebergriffe bildete, woran es noch heutigen Tages festzuhalten nur vermehrte Gründe hat. Wie dem nun aber sei, so vernehmen wir aus verläßlicher Quelle, daß Baron Meyendorff den hiesigen Posten doch verlassen wird. Er begibt sich vor Hand zu einer Badekur nach Gastein, und als sein Nachfolger wird Fürst Gortschakoff bezeichnet. Hofft man vielleicht, was die Klugheit und Geschmeidigkeit des Baron Meyendorff nicht erreichen konnte, durch einen Mann von energischem Auftreten zu Stande bringen zu können? Die Grundzüge der österreichischen Politik im Oetente sind indessen festgestellt und sowohl den Regierungen als dem Publikum bekannt, so daß das hiesige Kabinet schwerlich nur ein Jota davon abweichen wird. (Schw. M.)

— 18. Juni. Die Oesterreichische Correspondenz bezeichnet die Nachricht des Monteur von einer Besetzung der Donaufürstenthümer durch österreichische Truppen als „verfrüht". (Tel. Nachr.)

Ausland.

Frankreich. Paris, 16. Juni. Der Antheil an dem begonnenen Krieg wächst in der Nation. Nicht als ob irgend eine Leidenschaft gegen die Russen oder eine Anhänglichkeit an die Türken dabei im Spiel wäre: Russen und Türken sind an und für sich der Nation gleichgültig; es ist keine Nationalsache wie in England, weil Frankreich nicht so innig durch die Seeherrschaft mit allen Punkten der Welt im nationalen Sinne berührt wird wie England; aber die Ruhmliebe der Franzosen, ihre Ehrliebe, ihre leicht zu erweckende Lust zum Kriegsleben regen mehr und mehr die Sympathie für die braven Soldaten und Matrosen. Frankreich wird dadurch von seinen innern Verhältnissen abgezogen, welche es zur Zeit der Repräsentativregierung ausschließlich beschäftigen. Der orientalische Krieg also ist recht eigentlich gemacht, um einen neuen Geist in die Nation zu bringen, ihr den Geschmack an eine größere Expansion zur See und ein lebendigeres Interesse an den großen Weltangelegenheiten einzuflößen. (A.Z.)

Rußland. Der „Wanderer im Norden" berichtet: Der Kaiser von Rußland hat bei seiner letzten Inspectionsreise in Finnland folgende Betrügereien des Kommandanten auf Sweaborg entdeckt. Derselbe hat nicht allein das Kupferdach der Festung sondern auch die Ammunition und Kanonen gestohlen und verkauft, und anstatt der weggenommenen Kanonenkugeln Kugeln von Holz verfertigen lassen, die schwarz angestrichen waren; ferner hatte er zwei für die Befestigung nothwendige Schanzen plantren und in einen Obstgarten verwandeln lassen. Er ist in Folge dieser Verbrechen zu lebenslänglicher harter Gefängnißstrafe verurtheilt. — Seit des Kaisers Besuch auf Sweaborg wird Tag und Nacht an der Befestigung gearbeitet, welche sehr verfallen war. — In Finnland fürchtet man mehr eine schwedische Landarmee, als die englisch-französische Flotte, und die Finnen glauben, daß die Schweden am Kriege Theil nehmen werden. Die ganze südliche Küste von Finnland ist von Kosaken-Piquets besetzt. Beim angestellten Probeschießen auf neugebauten Kanonenschaluppen von Föhrenholz hat es sich gezeigt, daß die Böte bei dem ersten Schuß auseinandergingen.

Brasilien. Rio Janeiro, 16. Mai. Am 30. April wurde im Beisein des Kaisers die erste brasilianische Eisenbahn eröffnet. Die Eröffnung der Kammern geschah am 8. In der Thronrede werden weitere strenge Maßregeln zur Unterdrückung des Sklavenhandels angekündigt.

Oeffentliches Schwurgericht für Schwaben und Neuburg.

Samstag, den 17. Juni.

* Der heute verhandelte Fall betrifft eines der unnatürlichsten und dennoch leider so häufig sich wiederholenden Verbrechen — den Kindsmord. Die ledige 30 Jahre alte Dienstmagd, Kleopha Pfersich aus Bedernau, Ldg. Mindelheim, ist nämlich angeklagt, dieses Verbrechen am 8. Februar l. J. dadurch verübt zu haben, daß sie ihr neugebornes lebensfähiges Kind unmittelbar nach der Geburt in der Absicht dasselbe zu tödten, so lange mit den Fingern am Halse drückte, bis die dadurch verursachten Verletzungen den Tod des Kindes herbeiführten. — In der Voruntersuchung hatte sich die Angeklagte auf geistlichen Zuspruch, allem Wesentlichen nach zu durchaus unumwundenem und reumüthigem Geständnisse herbeigelassen: das nach der Geburt zu Boden gefallene Kind habe gelebt, geschrieen, sei dann von ihr am Halse gedrückt worden, darauf habe sie es bereits todt zu sich ins Bett genommen. (Dabei oder nachher scheint geistiges Verwirrtsein obgewaltet zu haben.) Bei ihrer heutigen Vernehmung ließ An-

Digitized by Google

geklagte, deren Weinen von heftiger innerer Erregung zeugt, von dem anfänglich unternommenen Versuche, frühere, mehrmals klar, fest und reuig abgelegte Bekenntnisse mehr oder minder zu widerrufen, endlich ab; sie habe das Kind, das geschrieen und sich bewegt, und dessen voraussichtlich elendes künftiges Schicksal sie erbarmt, vor ihrer That noch getauft; aber von dem Augenblicke an habe sie die Besinnung bis zu dem Herzukommen ihrer Hausfrau Ramp vollständig verlassen. — Bei dem Plaidoyer wurde Seitens der kgl. Staats-Behörde die Anklage im vollen Umfange aufrecht erhalten, und demnach vom hohen Präsidium den Geschwornen auch nur eine Frage, im Sinne der Anklage, vorgelegt, unter Ablehnung einer von der Vertheidigung (Hrn. Hofrath Dr. v. Kerstorf) gemachten Anregung: eine zweite, auf den nächsten Versuch des Mordes gehende Frage anzureihen. Nach halbstündiger Berathung erfolgte der die Schuldfrage bejahende Wahrspruch der Geschwornen, worauf der hohe Gerichtshof nach dem Antrage der kgl. Staatsbehörde die Angeklagte zur Zuchthausstrafe auf unbestimmte Zeit verurtheilte.

Oeffentliche Sitzung

Mittwoch, den 21. Juni 1854.

Vormittags 8 Uhr: Unters. gegen Monika Frühtrunk, led. Kellnerin aus Pötmes, wegen Vergehens der unerlaubten Selbsthilfe.

Vorm. 10 Uhr: Unters. gegen Monika Hechinger, ledige Fabrikarbeiterin aus Ebershausen, wegen Vergehens des Diebstahls.

Nachm. 2½ Uhr: Unters. gegen Joh. Baptist Bodenmüller, Bauer zu Mohrenberg und Genossen, wegen Vergehens der unerlaubten Selbsthilfe.

Vermischtes.

Aus Tölz in Oberbayern, 11. Juni wird geschrieben: Im bayerischen Hochlande haben wir seit Beginn des Juni anhaltenden Regen, und die Berggipfel wurden mit Schnee bedeckt. In der Nacht vom 10. auf den 11. Juni schneite es auf denselben der Art, daß der Kirchstein, die Benediktinerwand, der Jowen, Scharfreiter, Larserjoch ꝛc. bis an den Fuß mit Schnee bedeckt sind und die Aelpler, die keine Niederlagen haben, wahrscheinlich abtreiben müssen. Auf den Ebenen ist der Graswuchs ausgezeichnet, und unser weniges Sommergetreide berechtigt zu den schönsten Hoffnungen.

Auszüge aus amtlichen Bekanntmachungen in anderen Blättern.

Landgericht Sonthofen. Die Peter und Julian Stadtmüller'schen Eheleute von Petersthal haben sich freiwillig dem Concurs-Verfahren unterworfen und um Erzielung eines gütlichen Arrangements nachgesucht, wonach 1ter Ediktstag zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen auf Freitag den 23. Juni l. Js. und 1ter Ediktstag zur Vorbringung der Einreden und Schlußverhandlung auf Freitag den 21. Juli l. Js. jedesmal Vormittags 9 Uhr anberaumt wird. Die Gantmasse besteht: a) an Immobilien geschätzt auf 12,650 fl., b) an Mobilien geschätzt auf 1465 fl. 27 kr. Die Passiven belaufen sich auf 17,080 fl. 57 kr., worunter 13,937 fl. 57 kr. Hypothekkapitalien.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

(Verlassenschaft des Benefiziaten Herrn Xaver Marthus von Oy betreffend.)

Wer immer Forderungen an die Rücklaßmasse des verstorbenen Herrn Benefiziaten Franz Xaver Marthus früher zu Oy, k. Landgerichts Sonthofen, zu haben glaubt, wird hiemit aufgefordert, solche innerhalb 30 Tagen a dato hierorts anzumelden und nachzuweisen, als außerdessen ohne weitere Rücksichtsnahme das Nachlaßvermögen an die Erben ausgeantwortet würde.

Kempten, am 12. Juni 1854.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
Der kgl. Direktor: Buckingham.

Mitterer

Verkauf.

Die Unterzeichnete ist gesonnen, ihr schönes an der Ulmer-Kempter-Landstraße gelegenes Wirthschafts-Anwesen zu Eichholz, bestehend in einem ganz massiv gebauten Wirthschafts-Gebäude mit realer Wirthschafts-Taferne einem massiv gebauten Oeconomie-Stadel und Stallungen, einem kleinen Stadel und einer Back- und Waschküche, dann 50 Tagwerk Aecker, 20 Tagwerk Gärten und Wiesen, 10 Tagwerk Waldungen und 10 Tagwerk Fischweiher am

Donnerstag den 22. Juni l. Js.

in loco Eichholz von Vormittags 10 bis Nachmittags 3 Uhr aus freier Hand öffentlich versteigern zu lassen, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Wirthschaft sehr günstig, die Gebänlichkeiten sehr geräumig und im bestbaulichen Zustande, die Aecker theils mit Winter- theils mit Sommerfrüchten angebaut sind, auch kann zugleich eine bedeutende Wirthschaftseinrichtung mit in den Kauf gegeben werden.

Die weitern Kaufbedingnisse werden am Versteigerungstage näher kund gegeben.

Das Anwesen kann von Kaufslustigen täglich eingesehen werden.

Eichholz, am 6. Juni 1854.

(2b) **Marianna Becherer**, Wirthschafts-Besitzerin.

Es wird eine **Waschmang** zu kaufen gesucht. Von wem? sagt das Zt.-Compt. (2a)

Mehlwürmer sind zu haben bei
J. Hasenmayer, Leistschneider.

Bei **Tob. Dannheimer** in **Kempten** ist zu haben:

Karte des russischen Reichs in Europa mit den Provinzen **Kasan** und **Astrachan** und dem **Kaukasus.** Preis 15 kr.

Karte der europäischen Türkei und von Griechenland. Neueste Ausgabe von 1854. Preis 48 kr.

Fremden-Anzeige vom 19. Juni.

Altstadt.

Hasen. Die HH.: Zacherl, Postprakt. v. Memmingen. Jos. Kimmbach, Fabrikant u. Ant. Kimmbach, Messerschmidmeister v. Bregenz. Hoffmeister, Typograph v. Nürnberg.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Bach von Altenstadt, Schloß v. Frankfurt u. Dieterlen v. Neustadt, Kaufleute. Frank, Gutsbesitzer von Worblingen. Riegger, Büchsenmacher von München.

Straus. Die HH.: Müller, Kreisingenieur u. Leistner, Doctor juris v. Lindau. Dr. Merkle v. Eichstetten. Engelbrecht, k. Assessor v. Nürnberg. Freifrau v. Westernach mit Familie u. Dienerschaft v. Kronenburg.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Donnerſtag: Evangel.: Baſilius. Kathol.: Paulinus, Biſchof.

Nro. 147.

Den 22. Juni 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Von der Oſtſee.

Die letzten Nachrichten beſtätigen die ſtattgehabte Vorſchiebung der engliſchen Streitkräfte in den Gewäſſern des finniſchen und bothniſchen Meerbuſens. Plumridge's Geſchwader ſchwärmt an den Küſten des Bezirks Uleaborg (die ehemalige Landſchaft Oſtbotten in Finnland) und hat, in einer geringen Entfernung von deren Hauptſtadt, die Braheſtader Werften zerſtört, wo man im eilfertigſten Bau neuer Scheerenfahrzeuge und Kanonenböte begriffen war. Eine große Bedeutung wird freilich auch dieſer Operation von keiner Seite zugemeſſen werden können; allein kleine Wunden hinterlaſſen auch Narben. Der ganze ruſſiſche Seeverkehr und die Schiffahrt von Polangen, an der preuß. Grenze, bis Tornea, wo man ſich in dieſem Monate eben noch um Mitternacht am Anblick der Sonne erfreut, iſt auf einer Küſtenſtrecke von einigen hundert Meilen zum Theil vernichtet, und zum Theil eingeſchüchtert. Wenn die in heimlichen Klagen ſich ergießende Stimme der ruſſiſchen Kaufmannſchaft laut werden dürfte, ſo würde man traurige Schilderungen der dortigen kommerziellen Lage vernehmen.

Eine neue Broſchüre: „Notices sur la Mer Baltique“ par L. Vandevelde, dem Redakteur der militäriſchen Zeitſchrift „Journal de l'Armee Belge“ wirft über das geographiſche und fortifikatoriſche Rundgemälde der Oſtſeeländer intereſſante Streiflichter. Es heißt darin: „Die Erfahrung und die fortgeſetzte Unterſuchung lehrt, daß die Schiffahrt auf der Oſtſee nur 5 Monate im Jahr offen und auch in dieſer Jahreszeit von Schwierigkeiten begleitet iſt, daß der finniſche Meerbuſen nur befahrbar iſt unter dem Schutz der Leuchtthürme, der Piloten und Baken, welche die ruſſiſche Regierung alljährlich nach dem Eisgang auslegen läßt; daß die Handelshäfen Rußlands — mit Ausnahme Riga's, eines Hafens, der ſich tiefer ins Land zurückzieht — nur von geringer Bedeutung ſind; daß zwei (Sweaborg und Kronſtadt) unter den drei (der dritte iſt Reval) großen Kriegshäfen Finnlands geſichert wurden gegen die Angriffe aller Flottengeſchwader der Welt, daß dieſe unverwundbaren (invulnérables) Häfen groß und weit genug ſind für die Aufnahme ſämmtlicher Flotten-Diviſionen Rußlands, daß die Hauptſtadt Petersburg auf der Land- und Seeſeite gegen Ueberrumpelung geſichert, mit einer geringern Streitmacht als mit 150,000 Mann nicht angegriffen werden könnte, und endlich, daß die Inſelgruppen von Aland und Oeſel ſieben Monate lang durch die Eisfläche mit dem Feſtland verbunden bleiben, während dieſes Zeitraums alſo Okkupationstruppen, welche die Inſeln etwa bewachen wollten, den Angriffen der Ruſſen eben ſo preisgegeben wären, als hätte man ſie auf den Küſten Finnlands ſelbſt zurückgelaſſen. Was die ruſſ. Flotte betrifft, ſo wird ſie wahrſcheinlich den Kampf nicht annehmen, auch jeden Zuſammenſtoß vermeiden, wenn nicht etwa die Weſtmächte ihre Kräfte theilen ſollten, möglicherweiſe würden dann die Ruſſen das Glück der Waffen entſcheiden laſſen, und es würde ein Treffen ſich entſpinnen. Aber wenn die ungeheure Flotte Englands und Frankreichs weder die großen Kriegshäfen vernichten, noch das ruſſiſche Geſchwader zum Kampf zwingen könnte, was ſoll ſie dann thun in der Oſtſee? Etwa ein paar Strandneſter oder ein paar Handelshäfen in Brand ſchießen?“ So der Verfaſſer jener Broſchüre. Ob ſeine Anſichten ſich bewahrheiten, wird die nächſte Zeit zeigen.

Türkei und Donaufürſtenthümer.

Buchareſt, 17. Juni. Den neueſten Nachrichten zufolge haben ſich die Entſatztruppen mit der Beſatzung von Siliſtria vereinigt. Die Belagerung wäre aufgehoben und die Ruſſen großentheils über die Donau ſchon zurückgegangen. — Aus Kalaraſch vom 14. ds. wird durch den Telegraphen gemeldet, daß dem General v. Schilder das Bein abgenommen wurde. Die Amputation wurde glücklich vollbracht.

Die obige telegr. Nachricht vom Entſatze Siliſtria's kommt nicht unerwartet, da auch die auf gewöhnlichem Wege in jüngſter Zeit eingegangenen Berichte darauf hindeuteten. Näheres enthält folgender Brief eines in türkiſchen Dienſten ſtehenden höheren Offiziers, datirt aus Varna vom 29. Mai: „Am 19. Mai erhielten die Beſatzungen von Osman-Bazar, Leskowac und Buzim den Befehl, ſich unverzüglich nach Rasgrad in Marſch zu ſetzen, wohin auch zu gleicher Zeit 3000 Mann Infanterie, 1000 Pferde und 6 Batterien von den in Schumla befindlichen Truppen abgeſendet wurden. Ebenſo erhielten die Reſerven in Pſewna, Lowcza und Kabrowa die Ordre, ſich in Eilmärſchen auswärts gegen die Linie Schumla-Ruſtſchuk zu bewegen und die Poſitionen von Terſenik, Senowa und Arnautkoy einzunehmen, wo ſie im Verein [illegible] en in und bei Rasgrad ſtehenden Truppen ein etwa [illegible] Mann ſtarkes Corps bilden werden. Endlich haben au[illegible] die an der Donau zwiſchen Ruſtſchuk und Siſtowa [illegible]re zelt ſtehenden türkiſchen Detachements gegen Rasgrad zu rücken, wo man auf dieſe Art etwa 16,000 Mann zu concentriren hofft. Dieſe Streitkräfte werden bei dem zu beabſichtigenden Entſatz von Siliſtria den linken Flügel der Entſatzarmee bilden, während vom Centrum Schumla aus Omer Paſcha perſönlich mit 30,000 Mann gegen Siliſtria aufbre-

Digitized by Google

chen will. Den rechten Flügel werden die zwiſchen Schumla, Prawadi und Varna echelonirten Truppen, etwa 18,000 Mann ſtark, bilden, wozu noch 15,000 Mann engliſch-franzöſiſcher Truppen von Varna aus ſtoßen werden. Mithin wird die geſammte Entſatzarmee die beträchtliche Zahl von 79,000 Mann erreichen, mit welcher man den Ruſſen vor Siliſtria und in der Dobrudſcha überhaupt ſchon eine Entſcheidungsſchlacht anbieten kann.“

Das ruſſiſche Hauptquartier vor Siliſtria ſcheint ein förmliches Spital zu werden: auch der General Baumgarten iſt nach der „Oſtd. Poſt“ ſchwer verwundet, und General Chrulef wäre um den 10. bettlägerig geweſen.

Ueber die ruſſiſchen Kriegsoperationen an der Donau wird der A. Z. aus Pera vom 8. ds. geſchrieben: Die letzten Nachrichten von der Donau reichen bis zum 2. Abends, von Siliſtria; an dieſem Tage fiel Muſſa Paſcha, der zeitherige Kommandant, von dem Stück einer zerſpringenden ruſſiſchen Granate getroffen, in dem Augenblick als er vom Pferd ſteigen wollte, in dem öſtlich gelegenen detaſchirten Fort. Bis zum 2. war alſo Siliſtria noch nicht cernirt. Am Tage zuvor begruben die Ruſſen ihre Todten vom 29., welche unter dem Schutz der Parlamentärflagge aus den Gräben geſchafft wurden. Die Unternehmungen der Ruſſen in den letzten Wochen entſprechen der Oberleitung des Fürſten Paskewitſch, ſofern man in ihm den alten, vorſichtig gewordenen Feldherrn ſieht, der den früher erworbenen Ruhm nicht gerne gefährden mochte, der alſo unſicher in dem iſt, was er beginnt, und den Erfolg nicht gern auf Koſten der Gefahr ſucht. (Schon im ungariſchen Feldzug zeigte er dieſes ängſtliche Vorwärtstaſten, das den vorwärts drängenden Haynau faſt zur Verzweiflung brachte.) Dieſes Syſtem entſpricht aber ſicherlich nicht der Wirkung, welche man von dem Namen Paskewitſch erwartete. Aufgeben und Wiederbeſetzen der Walachei, Anfangen und Aufgeben von verſchiedenen Angriffsformen gegen Siliſtria — das alles ſchmeckt ſtark nach Unſicherheit in den Entſchlüſſen. Mich ſoll gar nicht wundern, wenn man endlich zu dem erſten Plan wieder zurückkehrt, nachdem man eine Maſſe Fehlzüge gethan und ſich ſchrecklich kompromittirt hat. Die Wagſchalen ſtehen übrigens ſehr ungünſtig für die Ruſſen, denn einen Gewinn von Land und Leuten auf jenen Gebieten kann und wird Deutſchland nie dulden; ſie ſchlagen ſich alſo rein für die Waffenehre und um des moraliſchen Gewinnes willen. Bis jetzt haben ſie offenbar noch keinen beſondern Ruhm eingeerntet; der Sturm am 29. Mai war ohne alle Vorbereitungen unternommen, durch eine falſch berechnete Mine, die nicht gehörig verdämmt war, haben ſie an jenem Tag außerdem noch beſondern Verluſt gehabt. Dieß ruſſiſche Korps vor Siliſtria, dem gleichzeitig Fürſt Paskewitſch, Fürſt Gortſchakoff u. General Schilder rathen und befehlen, zählt nur 30,000 (?) Mann.

In ähnlichem Sinne wird dem „Lloyd“ von der untern Donau, 5. Juni, geſchrieben: Seit ich das letzte Mal ſchrieb, hat ſich die Sachlage in der Walachei weſentlich verändert, man muß ſagen nicht zu Gunſten der Ruſſen. Wenn ich ſchon früher andeutete, daß der Rückmarſch des rechten ruſſiſchen Flügels aus der kleinen Walachei ſchwerlich zu den Meiſterwerken ruſſiſcher Strategie gezählt werden darf, ich meine die Art und Weiſe, wie derſelbe ausgeführt wurde, ſo wird dieſe Anſicht nun von ſehr urtheilsfähiger Seite getheilt. Aus dem Munde ruſſiſcher Offiziere ſelbſt hörte ich, daß bei jenem Abmarſch eine Reihe der unverzeihlichſten Fehler gemacht wurde. Nicht eine verlorene Schlacht von Entſcheidung — ich gebe ihre Aeußerung wörtlich — könne ſo entmuthigend auf die Truppen wirken, wie die Metzeleien bei Brankoweni und Turnu, wo unſere Leute von den Türken überrumpelt, mit Uebermacht angegriffen und ganze Bataillone aufgerieben wurden. Dazu kam denn noch, daß die hinter die Aluta zurückgegangenen Abtheilungen lange Zeit hin- und hergeſchoben wurden, indem ſich in den dießfälligen Dispoſitionen ein ſehr auffallendes Schwanken bekundete. Dieſes ewige Hin- und Herziehen, dieſe fortwährende Kampf- und Marſchbereitſchaft übt natürlicher Weiſe einen höchſt nachtheiligen Einfluß auf die Stimmung der Truppen. Am lebhafteſten drückt ſich dieſe bei den Offizieren aus. Während des ganzen Feldzuges fand ich die Erwartungen nicht ſo herabgeſtimmt, wie gegenwärtig.

Briefe aus Schumla bringen die Mittheilung, daß den 26. Mai ein Spion, ein durch die Ruſſen aus Tultſcha entſandter Bulgare, hingerichtet wurde.

Man ſchreibt dem „Hamb. K.“ aus Konſtantinopel: „Der Zwieſpalt zwiſchen Neu- und Alttürken zeigt ſich bei jeder Gelegenheit. Als die franzöſiſche Avantgarde kürzlich von hier ausmarſchirte, was natürlich unter dem Zulaufe einer faſt unabſehbaren Volksmenge geſchah, hörte man aus letzterer abwechſelnd die Rufe: „franzi domas (die Franken ſind Schweine)!“ — „kiupek der (Hunde ſind ſie)!“ und „Allah es marladek (Gott nehme Euch in ſeinen heiligen Schutz)!“ — Was die alttürkiſche Partei anbelangt, ſo möchte ihre Bedeutſamkeit, mindeſtens für die europäiſche Türkei durch den jetzigen Krieg und die ihn begleitenden Umſtände ziemlich auf Null reduzirt, und ſie ſelbſt dem Erlöſchen nahe gebracht werden. Daß Abdul Medſchid ſie nimmer ſchützen wird, iſt faktiſch und wird durch mehrfache Kundgebungen des Sultans gänzlich zweifellos. Gelegentlich eines Staatsrathes ſoll der Monarch auch über die Parteien geſprochen und im weiteren Verlauf der Rede den jetzigen Zuſtand ſeines Reiches als ähnlich mit jenem bezeichnet haben, welcher in Granada herrſchte kurz zuvor, ehe dieſer Staat und mit ihm die Herrſchaft des Islams im weſtlichen Europa vernichtet wurde. — Der Divan ſuchte demſelben das Gegentheil zu beweiſen, es war vergeblich. „Ich bin von der Richtigkeit meiner Anſicht überzeugt — antwortete Abdul-Medſchid — und mein Nachdenken hat mir die Sache völlig klar gemacht. In Granada war es der Kampf der Parteien und nicht die Schwäche des Volkes, was den Thron ſtürzen machte. Möge die Beſtimmung (Kismet) walten, wie ſie wolle, ich werde nie in den Fehler Boabdils verfallen, mich nie einer Richtung anſchließen, die einzig nur den Rückſchritt in Barbarei und mit ihm das Ende der Osmanenherrſchaft bezweckt. Auf mein Haupt komme es!“

Aus Aſien.

Wie der Wiener Preſſe aus Kars berichtet wird, hat Schamyl wieder einen ſeiner kühnen Ueberfälle ausgeführt und die Forts Anauur und Duſchet zerſtört, bei welcher Gelegenheit von ihm 1400 Ruſſen niedergemacht und 1000 in Gefangenſchaft nach dem Kaukaſus abgeführt wurden. Er ſteht gegenwärtig bei Muchran, zwiſchen Tiflis und Gort. Das ruſſiſche Fort Mzchet, gar nicht weit von Tiflis, hält er jetzt zernirt und geht dann, ſobald dieſes Fort fällt, auf Tiflis. Der ruſſiſche General Read muß nun alle ſeine Streitkräfte ſammeln, um Tiflis zu halten.

Digitized by Google

Deutschland.

Das Dresdener Journal veröffentlicht den Wortlaut der von den in **Bamberg** vertretenen **deutschen Staaten** an die Höfe von Wien und Berlin gerichteten identischen Note, ihre Stellung zu dem „österreichisch-preußischen Schutz- und Trutzbündniß" betreffend. Die in Bamberg aufgestellten Bedingungen: die Genehmigung des Vertrags durch die Bundesversammlung, das Verlangen einer gleichzeitigen Aufforderung zur Räumung des schwarzen Meeres von den Westmächten, so wie die Betheiligung des Bundes an den Friedensverhandlungen, werden in dieser Note aufgestellt und Grundlagen für einen künftigen Friedensschluß hervorgehoben. Die Mittelstaaten sprechen schließlich den Wunsch aus, es möchte den deutschen Mächten gelingen, jede Betheiligung an dem ausgebrochenen Kriege zu vermeiden und zugleich zur Wiederherstellung des allgemeinen Friedens beizutragen.

Bayern. **München**, 20. Juni. Das Festprogramm für die Eröffnung der großen Industrie-Ausstellung ist vollendet. Die betreffenden Feierlichkeiten werden einen großartigen Charakter haben. Die Eröffnung des Glaspalastes geschieht durch JJ. MM. den König und die Königin im Beisein des ganzen Hofes, aller Minister, des diplomatischen Korps, der höheren Beamten und Militärpersonen der Residenz, der Ausstellungs-Kommission mit ihrem Präsidenten, der auswärtigen Ausstellungs-Kommissäre ꝛc.

Laut einer Mittheilung des königlich bayerischen Konsuls zu Havre befanden sich auf dem Auswandererschiffe „Powhattan", welcher bekanntlich Angesichts der amerikanischen Küste mit Mann und Maus unterging, auch 45 bayerische Auswanderer, die sämmtlich dem Kreise Pfalz angehörten.

Hannover. Die erste Kammer hat bei fortgesetzter Berathung des Ausgabebudgets, den die deutsche und europäische Frage (deutsche Flotte, Vertretung des Volks beim Bundestage, Bundesschiedsgericht, Anschluß an die deutschen Großmächte) betreffenden Ausschußantrag gegen Eine Stimme angenommen. Auch die Minister stimmten dafür.

Freie Städte. **Bremen**, 14. Juni. Die Deputation, welche zur Berathung des Gesetzentwurfs, der den jungen Männern das Heirathen vor dem vollendeten 25. Lebensjahr untersagen soll, niedergesetzt worden, hat sich für denselben erklärt.

Preußen. **Berlin**, 16. Juni. Die Herren Rothschild sind abgereist; die Verhandlungen mit ihnen wegen der Anleihe haben sich zerschlagen, weil die von ihnen gestellten Forderungen zu sehr dem finanziellen Interesse Preußens zuwiderliefen.

Brieg, in Schlesien. Der hiesige Anzeiger enthält folgende Aufforderung: „Alle diejenigen Personen, welche zur Kriegsreserve, zum ersten und zweiten Landwehraufgebot und zum Train gehören, werden hierdurch aufgefordert, sich innerhalb 8 Tagen, unter Vorzeigung ihrer Militärausweise, bei dem Bezirksfeldwebel persönlich zu melden. Verabsäumung wird Bestrafung zur Folge haben. Polizeiverwaltung."

Ausland.

Schweiz. Endlich erhält man die offizielle Anzeige von der am 16. d. wirklich erfolgten Aufhebung der tessinischen Gränzsperre. Die Mailänder Zeitung bringt nämlich folgende offizielle Mittheilung: „Se. k. k. Maj. hat geruht zu verordnen, daß der gegen den Kanton Tessin aufgestellte Militärkordon aufgehoben werde. Es wird dies in Folge ꝛc. zu öffentlicher Kenntniß gebracht, mit dem Beifügen, daß die Aufhebung des Gränzkordons am 16. d. M. stattfinden wird. Mailand den 13. Juni 1854. Der Statthalter Sr. k. k. Maj. in der Lombardei: Ritter Burger."

Großbritannien. **London**, 16. Juni. (**Schiffsbrand.**) Wieder eine Hiobspost, die dem Kriegssekretär Herzog v. Newcastle nicht auf Rosen betten wird: das Transportschiff Europa (800 Tonnen Last) mit 50 Enistillen Dragonern, deren Pferden und einer großen Masse Munition an Bord, ist am 31. Mai im Kanal, nicht weit von der Stelle, wo die Amazon verunglückte, in Brand gerathen und jämmerlich zu Grunde gegangen. Das Feuer war auf dem hintern Zwischendeck ausgebrochen, wo allem Anscheine nach Heu in großer Menge mit andern Vorräthen auf unverantwortliche Weise dicht aneinander gepackt worden war. Nach wenigen Minuten stand das ganze Hintertheil des Schiffes in Flammen. Fünfundachtzig Personen sind gerettet, einundzwanzig (darunter der tapfere Oberst Moore) umgekommen, 22 werden vermißt. Einen Theil der überlebenden Passagiere brachte die Dampffregatte Tribune an Bord. Es kann nicht bloßer Zufall sein, sondern muß an den mangelhaften Anordnungen des Kolonialamts liegen, daß die Engländer in ihrem Seetransport von solchem Unstern verfolgt sind. Vor wenigen Wochen erst ging ein Kanonenboot im Kanal in die Luft, und jetzt verbrennt ein Transportschiff, nachdem es kaum unter Segel gegangen. Wie kommt es, fragt man sich, daß die Franzosen, die doch auf der See nicht ganz so heimisch sind, alle ihre Transporte mit Geschick, Glück und Präzision ausgeführt haben?

Rußland. Wie weit der russisch-orthodoxe Glaubenseifer geht, zeigte sich unlängst wieder auf dem Kriegsschauplatz an der untern Donau. In Roman wurde am 26. Mai der russische Divisionsgeneral **Dresch**er, ein Deutscher von Geburt, mit großem Gepränge beerdigt. Um ihn, einen Angehörigen der evangelischen Religion, nach griechischem Ritus begraben zu können, taufte man ihn noch einmal kurz vor seinem Ende. Den Tag vor seinem Tode wohnte er noch der Verlesung eines Manifestes auf dem Felde vor der Stadt bei, obwohl er todtkrank war: seine Pflichttreue brachte ihn in das Grab, denn schon in Bottnschan riethen ihm die Aerzte, nicht weiter zu gehen, aber der Marschbefehl seines Kaisers ließ ihn nicht ruhen. Dreizehn Orden wurden seiner Leiche vorgetragen.

Oeffentliches Schwurgericht für Schwaben und Neuburg.

Montag, den 19. Juni.

Eines unter dem erschwerenden Umstande der verabredeten Verbindung begangenen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls — schon der Summe nach Verbrechen — sind angeschuldigt: Jos. **Brändle**, 32 Jahre alt, lediger Schuhmachergeselle von Deiningen, k. Landg. Wallerstein, dann Mart. **Römer**, 29 Jahre alt, verheiratheter Zimmermann und Taglöhner, und dessen Ehefrau Josepha **Römer**, 39 Jahre alt, Beide ebenfalls von Deiningen. — Den Dörr'schen Pächterseheleuten auf dem Mäderhofe bei Deiningen wurden in der Nacht v. 6. auf den 7. Febr. l. J. an Viktualien ein Sack mit zwei Metzen Schönmehl, zwanzig Paar Knackwürste, geräucherte Zunge, Rauch- und Salzfleisch, an sonstiger Fahrhabe ein Ballen flächserne Leinwand, Tisch- und Leintücher, ein ledernes Hosenfell, so wie Manns- und Frauenkleider ꝛc. ꝛc. entwendet; sie entdeckten den Diebstahl erst Morgens

Digitized by Google

danach. Der Verdacht richtete sich bald auf den schlecht beleumundeten, wegen Diebstahls und Streuens schon früher bestraften Jos. Brändle und auf die bisher sehr gut beleumundeten, aber in dürftigen Verhältnissen lebenden Römer'schen Eheleute in Deiningen. Bereits in der Voruntersuchung war, allem Wesentlichen nach, der objektive Thatbestand von den Angeklagten zugestanden worden; — auch heute bei dem öffentlichen Verhöre gehen ihre Aussagen mehr nur bezüglich des Grades der subjectiven Betheiligung der Einzelnen auseinander; gegenüber des Joseph Brändle Aussagen über die mindestens gleiche Mitschuld der Römer'schen Eheleute, welche Manches nicht einmal „wie es recht ist" getheilt hätten, stellt sich aus den Depositionen von Martin und Josepha Römer, unzweideutig die höchste Noth heraus, in welcher sie, aufgefordert von Brändle, der am kritischen Abende zu ihnen kam und sie aufmerksam machte, daß im Mäderhofe Mehl ꝛc. zu holen sei, in die Theilnahme an dieser ersten verbrecherischen That in ihrem Leben willigten. Zumal die Ehefrau Römer's habe sich bei Brändle's Anreizung zum Diebstahle schweigend verhalten, dann aber ihren Mann vor dem entscheidenden Augenblicke flehentlich gebeten, von dem Verbrechen abzustehen. Die Männer seien aber fort, Brändle habe dem aufpassenden Genossen das Gestohlene zum Fenster herausgegeben; zu Hause angelangt, hätten sie dann von dem Geraubten nach langem Darben ein reiches Mahl gehalten, das Uebrige an Viktualien und Effekten getheilt, die Ehefrau Römer Einiges verschleppt und versetzt. Das Urtheil des hohen Gerichtshofes lautete gegen Joseph Brändle auf 4jährige, gegen Martin Römer auf 2jährige Arbeitshausstrafe; gegen Josepha Römer, die sofort in Freiheit gesetzt wurde, auf vier Tage Gefängniß.

Vermischtes.

Ein Schweizer, der in Kleinasien als türkischer Arzt dient, erzählt in einem von der Eidg. Ztg. mitgetheilten Berichte folgende Anekdote: Eines Abends komme ich spät in mein Logis (in einem Kafé) und treffe da noch eine Bande ziemlich angetrunkener Türken (die Türken trinken zwar keinen Wein, aber Schnaps, so viel man will). Meine Uniform macht sie auf mich aufmerksam; sie fragen den Wirth, wer ich sei, und als sie erfahren, daß ich für ihre Sache zu Krieg gehen werde, laden sie mich ein, mit ihnen zu trinken. Ich nehme an, und da wir uns nicht mit gewöhnlicher Rede unterhalten können, so fangen sie an, mir ihre gräulichen Lieder vorzusingen, fordern mich dann aber auf, nun auch eines zu singen. Aus meinem reichhaltigen Liederschatz tische ich ihnen nun die verschiedensten Melodien aller Art auf, aber keine findet Anklang. Endlich kommt mir eine glückliche Idee, und mit aller Kraft meiner Kehle stimme ich das berühmte Lied an: C-a-Ca—p-u-pu—Capu-z-i-zi—puci—Capuzi etc., was dann den glücklichsten Erfolg hatte, so daß beim letzten Capuzinorum stürmisch dacapo verlangt wurde.

(Industrie.) Siegelwachs mit Docht ist eine neue Erfindung, welche indeß lebhaft an das Ei des Columbus erinnert. Man wundert sich nur, daß man bisher nicht darauf verfiel; denn so läßt sich das feinste wie das ordinärste Siegelwachs völlig als Kerze beherrschen, tropft nie, und wird, was bisher unmöglich schien, nie geschwärzt.

Privat-Anzeigen.

Das (Schwefelwasser-) **Mineralbad Faulenbach**
bei **Füssen** ist wieder eröffnet.

Dieses in einer der reizendsten Gegenden liegende Bad erfreut sich von Jahr zu Jahr eines zahlreicheren Besuches, und die erfreuliche Thatsache der Wiederkehr früherer Gäste berechtigt den unterzeichneten Badinhaber zu der Annahme, daß seine steten Bemühungen, den Aufenthalt der verehrlichen Curgäste möglichst angenehm zu machen, freundlich gewürdigt werden.

Die Wirkungen des Bades sind bekannt; besonders heilsam erweist sich dasselbe in Krankheiten der Verdauungs-, Athmungs- und Harnwerkzeuge, ferner in Krankheiten der äußern Haut und der Säftemischung. Neben kalten und warmen Bädern sind täglich frische Ziegenmolken, Alpenkräutersäfte, wie auch verschiedene Mineralwasser zu haben. Zu ärztlicher Hilfeleistung sind zwei geschickte Aerzte jederzeit bereit.

Das vor wenigen Jahren neu eingerichtete Curhaus gewährt einer größern Anzahl von Gästen bequemes Unterkommen in hohen, geräumigen, hübsch meublirten und besonders auch mit sehr guten Betten versehenen Zimmern. Nächst dem wird der Unterzeichnete bestrebt sein, durch schmackhaft bereitete kräftige Kost bei billigsten Preisen und prompter, solider Bedienung sich die Zufriedenheit seiner Gäste zu erwerben und ladet daher zum Besuche freundlich ein.

(3c) **Carl Heusel**, Badinhaber.

Anzeige.

Unterfertigter bringt ergebenst zu öffentlicher Anzeige, daß für resp. Reisende eine **tägliche** Fahrgelegenheit jeden Morgen 6½ Uhr von Sonthofen nach Reute und Innsbruck, jeden Morgen von Reute nach Sonthofen mit Verbindung des Stellwagens von Sonthofen an die beiden Abendzüge nach Augsburg und Lindau gegeben ist.

Fahrpreis 2 fl. 12 kr. mit 15 Pfund Gepäck frei.

Wozu ergebenst einladet

(3a) **Max Jos. Fischer**, Omnibusführer von Sonthofen nach Immenstadt.

Man wünscht eine nicht mehr neue, aber noch in gutem, brauchbaren Zustande befindliche, einspännige **Reise-Chaise** zu kaufen.

Näheres im Zeitungs-Comptoir. (3d)

Bei **Tob. Dannheimer** in **Kempten** ist zu haben:

Karte des russischen Reichs in Europa mit den Provinzen **Kasan** und **Astrachan** und dem **Kaukasus**. Preis 15 kr.

Fremden-Anzeige vom 20. Juni.

Altstadt.

Hirsch. Die HH.: Leistner mit Sohn von Schönheida und Dauscher von Oberstdorf, Kaufleute. Mauder, Bäcker v. Staufen.

Hasen. Die HH.: Oser v. Cöln. Maurer v. Freiburg u. Keller v. Augsburg, Kaufl. Kaufmann, Privat. v. Offenburg. Schlumberger, Malzfabrikant u. Hösling, Privat. v. Augsburg.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Aichele, Mechanikus v. Immenstadt. Strauß u. Schachamair von Augsburg, Hallö von Mannheim, Netterheim v. Geldern, Meister v. Berlin u. Wedeles v. München, Kaufleute.

Strauß. Die HH.: v. Höslin, k. b. Rittmeister v. Augsburg. Freiherr v. Gemmingen, Assessor v. Ellwangen. v. Schwed, k. k. russ. Officier v. Petersburg. Matschhofer, Kaufmann v. Pforzheim.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſterpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Freitag: Evangel.: Hanna. Kathol.: Edeltrudis, Abtiſſin.

Nro. 148.

Den 23. Juni 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Von der Oſtſee.

* Ueber das Gros der vereinigten engliſch-franzöſiſchen Flotte liegen heute Nachrichten von einigem Intereſſe nicht vor. Dagegen will eine telegr. Depeſche aus Kopenhagen vom 20. ds. von einer kleinen Schlappe wiſſen, welche Viceadmiral Plumridge's Geſchwader im bottniſchen Meerbuſen erlitten hat. Dieſe Depeſche meldet nämlich: „Ein Angriff der engliſchen Flotte auf Gamla-Carleby iſt mißglückt. Es ſind dabei 3 engliſche Offiziere und 28 Matroſen und Seeſoldaten gefallen, 2 Offiziere und 14 Seeleute verwundet. Ein engliſches Dampfſchiff iſt von den Ruſſen genommen.“ Die Beſatzung von Gamla-Carleby ſoll über 1000 Mann Infanterie und 100 Koſaken ſtark ſein.

Türkei und Donaufürſtenthümer.

* Die geſtrige Meldung aus Buchareſt, wonach die Belagerung Siliſtria's aufgehoben und die Ruſſen großentheils über die Donau zurückgegangen ſind, wird heute zwar noch nicht geradezu beſtätigt, indeſſen geht aus nachſtehender neueſten Depeſche des Wiener Telegraphen der Entſatz Siliſtria's indirekt als Thatſache hervor. Dieſe Depeſche lautet: „Wien, den 20. Juni. Fürſt Paskewitſch iſt am 16. d. M., Nachmittags, in Jaſſy eingetroffen. Ueber die Fortſetzung der Belagerung Siliſtria's cirkuliren verſchiedene Gerüchte, jedoch iſt ſicher, daß die Feſtung mit Schumla Kommunikation hat.“ Durch die Wiederherſtellung der Verbindung mit Schumla, dem Centrum der türkiſchen Heeresmacht und dem Hauptmagazin der Kriegsvorräthe iſt unter allen Umſtänden die Möglichkeit der hinreichendſten Verſtärkung durch neue Truppen, durch neue Munition, durch neue Genieoffiziere und europäiſche Vertheidigungstaktik gewonnen. Die jüngſten Nachrichten ſtellen es überdieß außer allen Zweifel, daß die Entſetzungstruppen theilweiſe ſchon eingetroffen ſind.

Nach der Wiener „Preſſe“ wurde die heldenmüthige Beſatzung Siliſtria's, bevor ſie den Entſatz in ihre Mauern einziehen ſah, noch auf neue harte Proben geſtellt; zwiſchen dem 8. und 15. unternahmen die Ruſſen wiederholte Stürme, die dem Wenigen nach, was man darüber weiß, jedenfalls ſehr heftig geweſen, und von den Ruſſen mit allem Kraftaufwand geführt worden zu ſein ſcheinen; lief doch, ſollte die Feſtung gewonnen werden, mit der Mitte dieſes Monats die letzte, eine Hoffnung auf Erfolg geſtattende Friſt ab; um dieſe Zeit mußte der Entſatz von Schumla und konnten die erſten Truppen von Varna her vorrücken. So ſahen ſich alſo die Ruſſen, um dieſe Friſt auszunützen, zwiſchen dem 8. und 15. zu neuen Stürmen gedrängt, wenn ſie es mit der Beſatzung allein zu thun haben wollten. Sie ſtürmten am 9. Juni gegen die Forts Nr. 5 u. 7; „beiderſeits wurde tapfer gekämpft. Die Anſtrengungen der Ruſſen blieben erfolglos. Der Verluſt der Ruſſen wird auf 2000, jener der Türken auf 800 Mann angegeben. General Chrulef erhielt dabei eine nicht unbedeutende Wunde, der ſein Kommando übernehmende Nyrokaſitſchky eine leichte Contuſion.“ Vom 9. bis 13. fielen, ſo weit man bis jetzt weiß, keine ernſteren Kämpfe vor; die Hauptarbeit ging unter dem Boden vor ſich, aber auch das Wühlen führte zu keinen Reſultaten: durch Gegenminen und neue Verſchanzungen, die in der Eile aufgeworfen wurden, ſcheinen die Türken mit Glück die unterirdiſchen ruſſiſchen Anſtrengungen vereitelt zu haben. Vom 13. ab begannen nach der vorgeſtrigen telegraphiſchen Botſchaft die Kämpfe, welche nach dem Obigen wohl am 15. oder 16. nach Vereinigung mit den Entſatztruppen ſo vortheilhaft für die Türken geendigt haben. — Ueber die Bedeutung der Entſetzung Siliſtria's ließe ſich Vieles ſagen; das iſt gewiß, daß neben dem bedeutenden ſtrategiſchen Werth die moraliſche Wirkung und zwar auf Feindes- noch mehr als die auf Freundesſeite hauptſächlich ins Gewicht fällt. Schon das vorherige Ungemach hat nicht nur aufreibend, ſondern nach übereinſtimmenden Berichten ungemein entmuthigend auf den gemeinen Mann und den Offizier im ruſſiſchen Donauheer gewirkt. Aller Zauber, der auf den ruſſiſchen Soldaten von Einfluß iſt, liegt entkräftet darnieder, die vorgeſpiegelte Siegesgewißheit im Kampfe für den heiligen Glauben, der Nimbus von Führern, an deren Feldherrnſtab der Sieg bis jetzt gebannt ſchien; die beſten Generale verwundet und kampfunfähig, an des mit Pomp herbeigeſchickten ruſſiſchen Generaliſſimus Stelle wieder der bei Seite geſchoben geweſene Gortſchakoff! Und alles das ausgeführt von den Türken allein, von dem gering geſchätzten Osmanenheere, noch ohne direkte Unterſtützung der Bundesgenoſſen, die aber zu einem Schlage ausholen. Man hatte dem ruſſiſchen Soldaten immer von der Unwiderſtehlichkeit der Waffen des großen Czaren, von den Türken als von einer Horde Sklaven geſprochen, die ihrem Herrn ungehorſam geworden und vor des Kaiſers bloßem Namen zittern. Ein ganzes Heer liegt Monate lang vor einer Feſtung, die eben kein Gibraltar iſt, erleidet die bitterſten Verluſte, und die Fahne der verachteten Osmanli flattert vor wie nach luſtig von den Zinnen derſelben; endlich wird ſie entſetzt und man muß weichen. Man kann ſich denken, wie das wirken muß. Es iſt ein arger Strich durch die Rechnung der Rechtgläubigen geſchehen; die Türken ſind nicht mehr die alleinſtehenden, zaghaften der zwanziger Jahre, und

Digitized by Google

Europa iſt nicht mehr das zerfahrene von ehedem. — Ob dem gemeldeten Abzug der Ruſſen vom rechten Donauufer eine weitere rückgängige Bewegung aus der großen Walachei folgen wird, wird von der Haltung Oeſterreichs abhängen, die bald zur Entſcheidung kommen muß. Vorbereitet iſt zur ſchleunigen Räumung ſeit längerer Zeit, wie behauptet wird, Alles.

Ueber Muſſa Paſcha's Leben oder Tod iſt immer noch keine Gewißheit vorhanden. Eine Botſchaft in Pariſer Blättern aus Konſtantinopel vom 10. läßt ihn, was ſehr unwahrſcheinlich, ſchon am 31. Mai gefallen ſein; er ſei, ſagt die Botſchaft, arm geſtorben; die ihm von Paskewitſch für die Feſtungsübergabe angebotenen zwei Millionen (was — Piaſter oder Rubel?) habe er kurz vorher ausgeſchlagen gehabt. Der Wanderer ſagt, direkte Nachrichten aus Siliſtria vom 12. Juni ſtellen ihn im beſten Wohlſein befindlich dar.

Montenegro. Die Feindſeligkeiten der Montenegriner gegen die Türkei tragen ganz und gar den Charakter eines Raub- und Plünderungszugs, nur mit dem Unterſchiede, daß die Greuel der Montenegriner meiſt an armen Hirten und Bauern, chriſtlichen Unterthanen der Türkei verübt werden. Trotzdem proklamirt Fürſt Danilo den Krieg gegen die Türken als einen heiligen Krieg und hat erſt kürzlich, am griechiſchen Pfingſtfeſt, 7000 meſſingene Kreuze an ſeine in Oſtrog verſammelte Armee vertheilt, welche dieſe Crociati neueſten Styls an ihren Mützen befeſtigten.

Konſtantinopel, 8. Juni. Seit einigen Tagen kommen auf Transportſchiffen der engliſchen Marine deutſche Arbeiter hier an, welche von Londoner Matroſenwerbern unter dem Vorwand, ſie nach Amerika, Auſtralien, ꝛc. zu führen, auf die ſchmählichſte Art betrogen wurden.

Aus Konſtantinopel wird geſchrieben: Das engliſche Transportſchiff Nr. 14. hat 300 Raketen von 1 Fuß Durchmeſſer mitgebracht, deren Compoſition ein Geheimniß iſt. Jede dieſer Raketen, mit einem Geſchütz vom Kaliber 86 abgeſchoſſen, bringt die Wirkung von 10 Glühkugeln hervor. Ein Theil derſelben wird an die franzöſiſchen Truppen abgetreten werden. Jede koſtet 100 Pf. St. (1200 fl.)

Deutſchland.

Bayern. München, 19. Juni. Unter den fürſtlichen Perſonen, deren Beſuch während der Induſtrieausſtellung in München zu erwarten iſt, werden ſich ſicherem Vernehmen nach JJ. MM. der Kaiſer und die Kaiſerin von Oeſterreich befinden, deren Aufenthalt dahier vielleicht mit dem JJ. MM. des Königs und der Königin von Preußen zuſammentreffen wird.

— Die auf den 1. Juli anberaumte Eröffnung der Eiſenbahn von Schweinfurt bis Würzburg wird in ſehr feſtlicher Weiſe ſtattfinden, und es heißt, daß Se. Maj. der König die Abſicht habe, der Eröffnungsfeier beizuwohnen. — Die Generaldirektion der k. Verkehrsanſtalten hat verfügt, daß — um die Eilzüge der Eiſenbahn auch für den Correſpondenzverkehr nach jenen an der Eiſenbahn liegenden Stationen, bei welchen ein Anhalten der Eilzüge nicht ſtattfindet, ſoweit als thunlich zu benützen — vom 1. Juli anfangend von den Bahnpoſten nach den bezeichneten Stationen auch bei den Eilzügen regelmäßig Briefpakete abgefertigt werden ſollen, die dann während der Durchfahrt an der Station abgeworfen werden. In den drei erſten Monaten dieſes Jahres wurden von den bayer. Poſten befördert: 4,524,068 Briefe, 32,303 Reiſende, 959,214 Frachtſtücke im Gewicht von 2,725,316 Pfund, dann 6,490,629 Zeitungen und eine Geſammteinnahme von 481,497 fl. erzielt — um 409,264 Briefe, 97,982 Frachtſtücke mit 324,254 Pfund Gewicht, 695,776 Zeitungen und 8804 fl. mehr, und um 5420 Reiſende weniger als im entſprechenden Quartal des vorigen Jahres.

Würtemberg. Reutlingen, 18. Juni. Geſtern wurde der Polizeidiener und Stadtpflegediener H. hier plötzlich verhaftet und ins Gefängniß abgeführt. Derſelbe hat ſich der Unterſchlagung von Steuergeldern (7—800 fl.), die ihm zur Ablieferung an die Stadtpflege übergeben worden waren, ſchuldig gemacht.

Das „Anzeigeblatt von und für Ulm“ enthält folgende Anzeige: „8172. Es iſt wegen tiefſter Armuth und Hungersnoth eine noch ganz neue Gießkanne zu verkaufen. Näheres D 355.“

Baden. Heidelberg, 17. Juni. Vor zwei Tagen ſtarb hier die Wittwe des kaiſerlich ruſſiſchen Oberhofmarſchalls Narriſchkin, geborne Fürſtin Lobanoff-Roſtoffsky, aus einer dem ruſſiſchen Kaiſerhaus ſehr nahe ſtehenden Familie, wodurch dieſes ſelbſt in Trauer verſetzt wird. Sie war vor einigen Wochen ſchwer erkrankt hier eingetroffen, um noch ärztliche Hilfe zu ſuchen, doch zu ſpät. Auch ein Sohn von ihr befindet ſich mit Gemahlin und deren Schweſter hier, einer Fürſtin Kiſeleff, alle drei Familien mit großem Gefolge. Vier ruſſiſche Geiſtliche ſind von Wiesbaden, Stuttgart und Paris mit einer Sängerkapelle eingetroffen, um die Trauerfeierlichkeiten zu begehen, wornach die einbalſamirte Leiche in der Kapelle des Gottesackers ſo lange ausgeſtellt bleiben wird, bis ſie nach Rußland transportirt werden kann.

Fr. Städte. Hamburg, 16. Juni. Am Donnerstag wurden im Handelsgericht 34 Klagen verhandelt, die alle in Folge der eingetretenen Blokade der ruſſiſchen Oſtſeehäfen entſtanden. Es handelte ſich um Geſchäfte in ruſſiſchen Produkten, welche die Käufer wegen der Blokade nicht in Empfang nehmen können und von den hieſigen Verkäufern wegen Empfangsnahme des ihnen ab Riga verkauften Getreides handelsgerichtlich belangt wurden. Die Summen ſind enorm, um die es ſich handelt. Die von dem einzigen Hauſe M. Merck und Comp. gemachten Verkäufe belaufen ſich allein auf ungefähr 1½ Mill. Mk. Banko.

Der „Altonaer Merkur“ enthält in ſeiner Nummer vom 17. Juni folgende ſehr charakteriſtiſche Anzeige des dermaligen Redakteurs: „Man erzählt mir, einige Abonnenten des Merkur fänden denſelben zu „ruſſiſch“ und wollten deßhalb abbeſtellen. Um Letzterem, ſo weit es bei mir ſteht, vorzubeugen, bemerke ich ſchon heute, daß ich mit dem Ende dieſes Monats von der Redaktion des Merkur zurücktrete. J. v. Plüskow.“

Preußen. Berlin, 19. Juni. Es gibt kriegsluſtige Berliner, die unverhofft die Bildſäulen preußiſcher Helden während der Nachtzeit mit Laubgewinden ſchmücken. Was unlängſt dem großen Friedrich begegnete, iſt eben jetzt den Bildſäulen Blüchers, Bülows und Scharnhorſts zu Theil geworden. Da die Helden beziehungsweiſe neben und gegenüber der Hauptwache ihren Standort haben, kann die Ausſchmückung nur mit Bewilligung der Schildwachen, wenn nicht gar durch Soldatenhände geſchehen ſein. Nun, allzu große Eile haben wir nicht, und wenn der Zeitpunkt gekommen iſt, ſo wird der alte Geiſt ſich in den Reihen der preußiſchen Armee zuverläſſig auch einfinden. Die Landwehr-Uebungen werden dießmal beſonders ſtreng genommen, und

Digitized by Google

Mancher der seit dem Jahr 1850 vom Friedensdienst dispensirt war, hat wieder zur Muskete greifen müssen.

In einer Polemik gegen „Kladderadatsch" und den Berliner Witz warf in der vorigen Nummer der hiesige „kirchliche Anzeiger" die Frage auf: „Ist es wahr, was uns erzählt wird, daß es auch Geistliche gibt, die zu den Abonnenten und regelmäßigen Lesern des Kladderadatsch gehören? Das wäre freilich sehr beklagenswerth. Sprüchw. 1, 22. Ebr. 5, 4.

Oesterreich. Wien, 17. Juni. An der heutigen Börse verlautete mit vieler Bestimmtheit, daß das patriotische Anlehen bereits geschlossen ist und in folgender Weise ausgeführt werden soll. Es werden 400 Mill. fünfprozentige Obligationen zum Curs al pari und binnen fünf Jahren — also jährlich 80 Millionen — emittirt, deren Zinsen vom Staat in Silber bezahlt werden. Diese Nachricht wirkte günstig auf die Valutaverhältnisse.

In einem Artikel „England und Rußland" sagt der Lloyd: „Ein reifes politisches Urtheil wird stets das Dauernde von dem Wandelbaren unterscheiden. Ein Kind verwechselt England mit Lord Palmerston, oder richtiger mit dem Lord Palmerston einer gewissen Periode, und Rußland mit Kaiser Nikolaus. Der mannbar gewordene Geist schaut über die Persönlichkeiten hinweg, die, wie uns Alle, die Erde auch bald decken wird, auf das Bleibende. England war nicht so lange Zeit unser Alliirter aus Liebe, sondern aus Noth. Rußland strebt nicht nach der Herrschaft über die Donaufürstenthümer, die Donau und Konstantinopel aus Haß, sondern auch aus Noth. England ist eine erobernde Macht, wie Rußland, Rußland wie England. In allen Staaten, die groß geworden und groß werden wollen, liegt derselbe Zug des Charakters, der das alte Rom so furchtbar machte. Aber der Unterschied besteht zwischen England und Rußland, daß England dort erobert und erobert hat, wo es uns nicht schadet, und Rußland dort erobern will, wo sein Sieg uns in das Herz schneidet. Im Allgemeinen ist der Unterschied keiner, für uns aber ist er der entscheidende. Was kümmert das uns, daß die Vereinigten Staaten einmal Canada, Mexiko, Cuba „annexiren" werden? Welches Interesse haben wir daran, ob das Kaiserthum China die Tartarei verschluckt oder umgekehrt die Tartarei das Kaiserthum China? Nicht die Eroberungslust im Allgemeinen ist es, welche wir zu zügeln berufen sind, es ist die Eroberungsrichtung, welche uns bekümmert. Daß Rußland aus Rücksicht für sich, nicht aus Haß gegen uns über den Pruth gegangen, daß England nicht aus Liebe für uns, auch aus Rücksicht für sein eigenes Wohl Rußland sich entgegenstellt, sich mit uns verbindet, Das zeigt deutlich, wie die natürlichen politischen Verhältnisse des Welttheils liegen. Denn eine natürliche Gegnerschaft ist die, welche ohne Haß aus Noth verwundet, und eine natürliche Allianz diejenige, welche ohne Liebe, auch aus Noth sich schließt."

Ausland.

Frankreich. Paris, 17. Juni. „Pays" und „Constitutionnel" veröffentlichen heute aus der Feder Laguerronniere's einen mit „Rom und Konstantinopel" überschriebenen Artikel, dessen Sinn allenfalls der ist, daß man Italien nicht aus den Augen verlieren darf. Man hat aus den letzten Unterredungen Napoleon's I., die jetzt in der Correspondenz des Königs Joseph veröffentlicht worden sind, ersehen können, welche Wichtigkeit die Familie Bonaparte stets auf Italien legte, und welche Rollen nach des Kaisers Willen alle seine Verwandten den italienischen Staaten gegenüber spielen sollten. Man darf nicht vergessen, daß Prinz Murat einen Hof von neapolitanischen Ausgewanderten um sich hat, und daß Prinz Napoleon bisher der Mittelpunkt für die Flüchtlinge der anderen italienischen Länder war. In diesem Augenblicke ist Malta der Sammelplatz der sicilischen Geächteten, und obwohl man eine vom Obersten Interdonato befehligte Expedition läugnet, so hat doch sicherlich ein Versuchs-Anfang Statt gefunden. Der König von Neapel hat überdies Frankreich und England durch das Verbot der Schwefel-Ausfuhr und die Untersagung des Truppen-Transports auf neapolitanischen Schiffen ernsten Anlaß zur Unzufriedenheit gegeben.

Großbritannien. Aus London, 19. Juni wird telegraphisch gemeldet: Lord Lyndhurst lenkt im Oberhaus die Aufmerksamkeit auf das von Oesterreich und Preußen dem Bundestag in Frankfurt übergebene Memorandum, bezüglich der orientalischen Frage, und meint: der Versuch einer Aenderung der gegenwärtigen Territorialgrenzen von Seite der Westmächte möchte Oesterreich und Preußen auf die Seite Rußlands hinüberführen. Die Alliirten dürften aber ohne materielle Garantie keinen Frieden schließen. Lord Clarendon versichert: Oesterreich stehe im herzlichsten Einvernehmen mit den Westmächten. Würde Rußland Herr des schwarzen Meers und der Donau-Mündungen, so würde Oesterreich ein russischer Vasall. Bis Ende dieses Monats habe Oesterreich 300,000 Mann vollständig ausgerüstet, und werde mit Genehmigung der hohen Pforte die Donaufürstenthümer besetzen, sobald Rußland dieselben geräumt habe. Graf Derby fordert, daß man den Russen alle ihre türkischen Eroberungen abnehme. Graf Aberdeen entgegnet: der Krieg sei streng defensiv, und bezwecke den Schutz der Türkei. Er werde alle Anstrengungen zur Erreichung eines ehrenvollen Friedens machen. (A. Z.)

Rußland. Man meldet aus **Petersburg** die Zahlungseinstellung des großen Hauses M. A. Das Passiv beträgt 1½ Mill. Rubel.

China. Ein Schreiben aus **Hongkong** vom 22. April meldet dem französischen Flottenmonitenr, man habe Nachricht erhalten, der russische Admiral Wanlutin, der mit einer geheimen Sendung nach Japan betraut worden war, sei an den Küsten von Sitkof gescheitert. Es scheine der Admiral habe die Pallas verlassen und sich an Bord einer kleinen russischen Goelette begeben, um leichter zu segeln, und daß dieses Schiff vom Sturme auf Felsen geworfen worden sei.

Oeffentliches Schwurgericht für Schwaben und Neuburg.

Dienstag, den 20. Juni.

Zum Zweitenmale während gegenwärtiger Schwurgerichts-Session ist ein Verbrechen des **Kindsmordes** Gegenstand der Verhandlung. Angeklagt desselben, erscheint heute die als rechtschaffen und unbescholten bezeichnete einundzwanzigjährige Karoline Fuchs, ledige Dienstmagd von Babenhausen, vor den Gerichtsschranken. Sie ist beschuldigt, am 14. Jan. l. Js., Mittags, in ihrer Kammer im Wohnhause ihres damaligen Dienstherrn, des Bäckermeisters Ottmar Bauer in Langenhaslach, ihr außereheliches, neugebornes, lebensfähiges und lebendiges Kind männlichen Geschlechts sofort nach der Geburt, in der Absicht dasselbe zu tödten (nach Unterlassung einer der in dieser Lage unerläßlichsten und wichtigsten Mutterpflichten), in Lumpen gehüllt, unter das Stroh in die Mitte ihres Strohsackes gesteckt, mit den Knieen sich darauf ge-

Digitized by Google

legt und dadurch den ſofort durch Erſtickung und Verblutung erfolgten Tod ihres Kindes herbeigeführt zu haben. — Bei der heutigen Verhandlung gibt Karoline Fuchs an, von dem entſcheidenden Zeitpunkte, den ſie erſt nach Lichtmeß d. Js. erwartete, überraſcht worden und „aus Angſt, Schrecken und Schmerzen“ ſo getrübten Sinnes geweſen zu ſein, daß ſie von allem mit dem Kinde Geſchehenen oder ſelbſt Vorgenommenen Nichts gewußt haben will. — Das zweiſtündige Plaidoyer erſchöpfte alle für Aufrechthaltung der Anklage wie zur Entlaſtung der Angeſchuldigten nur irgend aufzubringenden Momente. Den Geſchwornen wurde eine Schuldfrage im Sinne der Anklage vorgelegt, welche ſie bejahten. Urtheil: Zuchthausſtrafe auf unbeſtimmte Zeit.

Oeffentliche Verhandlung des Kreis- und Stadtgerichts

Kempten, am 21. Juni 1854.

1. Nach der eidlichen Ausſage der Gürtlers-Ehefrau Antonia Hölderle von Kempten kam die Kellnerin Monika Frühtrunk von da am 21. März l. J. in ihren Geſchäftsladen und verlangte Meſſerbeſtecke zum Kaufe; als ihr ſolche vorgelegt worden waren, packte ſie 4 Paar derſelben im Werthe von 48 kr. zuſammen und entfernte ſich eiligſt mit denſelben, ohne Zahlung zu leiſten, indem ſie angab, daß ihr der Sohn der Verkäuferin Joſ. Hölderle für eine Zeche den gleichen Betrag ſchulde; dieſe Beſtecke gab Monika Frühtrunk auch auf ſpäteres Anfordern nicht heraus und verweigerte die Zahlung bis zur vorherigen Berichtigung der Zeche. — Monika Frühtrunk, 19 Jahre alt, ledige Kellnerin von Pöttmes, k. Landg. Rain, welche ganz gut beleumundet iſt, geſtand die That in der Vorunterſuchung, während ſie bei der öffentlichen Verhandlung nicht erſchienen iſt. — Sie wurde deßhalb im Ungehorſams-Verfahren wegen Vergehens der unerlaubten Selbſthilfe, verübt gegen Antonia Hölderle in Kempten zu einer 3tägigen Gefängnißſtrafe verurtheilt.

Vermiſchtes.

München, 21. Juni. Vorgeſtern Abend ſchoß ſich im engliſchen Garten ein junger Mann in die Bruſt. Der in dortiger Gegend häufig promenirende Erzbiſchof Herr Graf v. Reiſach fand ihn in ſolch' ſchrecklichem Zuſtande — aber noch lebend — ausgeſtreckt. Se. Exc. ließ ſofort von dem nahen Schwabing ſich die nöthigen Kirchengeräthe holen und gab ihm die heilige Tröſtung für die weite Reiſe. Der Unglückliche wurde ſofort in die Stadt gebracht und war geſtern noch am Leben.

München, 17. Juni. Ein Gaunerſtreich eigenthümlicher Art ereignete ſich dieſe Woche, indem ein junger anſtändig gekleideter Mann in der Schwanthaler Straße ein Zimmer miethete, den Zins auf einen Monat vorausbezahlte, folgenden Morgens aber mit der ganzen Mobiliarſchaft verſchwunden war. Natürlich hatte er Helfershelfer, denen er des Nachts vom Fenſter aus die Meubels des Zimmers hinabließ.

Aus Grindelwald wird berichtet, am 13. ds. habe der Engländer John Blackwell in Begleitung der Führer Balmat aus Chamouny und C. Bläuer von Grindelwald, nebſt vier Gemsjägern, die höchſte Spitze des Wetterhorns erſtiegen und daſelbſt eine eiſerne Fahne aufgepflanzt. — Von Küßnacht iſt ein neuer bequemer Weg auf den Rigi angelegt worden.

(Kurioſum.) In London ging kürzlich das ſonderbare Gerücht, Görgey ſei aus Klagenfurt entkommen und habe ſeine Dienſte dem Kaiſer von Rußland angeboten.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Im Wege der Hilfsvollſtreckung wird die Metzgbank und Gaden in der altſtädtiſchen Metzg mit realer Metzgergerechtigkeit des Jacob Mahr dahier auf 683 fl. 20 kr. gerichtlich gewerthet, dem öffentlichen Verkaufe unterſtellt und hiezu Tagsfahrt auf

Donnerſtag den 13. Juli l. Js. Vormittags 11—12 Uhr

anberaumt, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken geladen werden, daß der Zuſchlag nach erreichtem Schätzungswerthe in Gemäßheit der §§. 98—101 des Geſetzes vom 17. November 1837 erfolge.

Kempten, 31. Mai 1854

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
Der k. Direktor: **Buckingham.**
(2b)
Mitterer.

Eröffnung des Mineralheilbades zu Füßen.

Das Mineralheilbad zu Füßen, im Stadtbezirke Füßen, hart an der Straße nach Reutte gelegen, iſt Eigenthum des Unterzeichneten, und es ſind die Badelokalitäten nebſt Einrichtung neu und zweckmäßig hergerichtet.

Nach der ganz neuen im Jahre 1854 von Herrn Univerſitätsprofeſſor und Akademiker **Dr. L. A. Buchner** zu **München** unternommenen chemiſchen Unterſuchung der Heilquelle ergab ſich, daß das Waſſer derſelben als Hauptbeſtandtheile **kohlenſaures Natron, quellſaures Natron, kohlenſauren Kalk, kohlenſaure Magneſia** und **freie Kohlenſäure** ꝛc. ꝛc. enthalte.

Das Waſſer iſt ſonach ein **alkaliſches**, ein ſogenanntes **Seifenwaſſer**. —

Der Gebrauch dieſer Quelle ſowohl zum Trinken als zum Baden erweiſt ſich als hilfreich gegen **Rheumatismus, Gicht, Krankheiten** der **Harnwerkzeuge** insbeſondere gegen **Sand** und **Gries**, Störungen der **Menſtruation, weißen Fluß, Verſtopfungen** der **Eingeweide, Hämorrhoidalbeſchwerden**, gegen **Hautausſchläge, Geſchwüre** u. ſ. w.

Zu zahlreichen Beſuche ladet hiemit ein

C. A. Kummer.

Dankſagung.

Für die zahlreiche Theilnahme bei der Beerdigung und dem Trauer-Gottesdienſte unſerer geliebten Tochter

Maria Wiedenmann

ſtatten wir allen Verwandten und Bekannten, beſonders auch den Schülern, die ihr die letzte Ehre erwieſen haben unſern herzlichſten Dank ab.

J. G. Wiedenmann,
ſammt den Seinigen,
Gutsbeſitzer auf dem Lindenberg.

Es wird eine Waſchmang zu kaufen geſucht. Von wem? ſagt das Zt.-Compt. (2b)

Fremden-Anzeige vom 21. Juni.

Altſtadt.

Hirſch. Die HH.: Sturm, Metzger von Memmingen. Weiß, Fabrikant v. Fürth. Grobe, Handelsmann v. Coburg.

Haſen. Die HH.: Adorno, Kaufmann und Brög, Gutsbeſitzer v. Tettnang. Müller, Müllermeiſter v. Ruderatshofen.

Neuſtadt.

Krone. Die HH.: Schürer, Fabrikant von Augsburg. Bötter v. Mindelheim, Einſtein und Bernheim v. Buchau, Devll von Baſel, Schachliſter v. Mainz, Aub v. Frankfurt, Weihrauch v. Augsburg, Klüppel v. Nürnberg, Zollikofer v. Elberfeld u. Joſephthal v. Frankfurt, Kaufleute.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Samſtag: Evangel.: Johann der Täufer. Kathol.: Johann der Taufer.

Nro. 149.

Den 24. Juni 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Von der Oſtſee.

Der „Independance Belge“ wird aus Hamburg geſchrieben, daß am 16. Juni bei Kopenhagen bereits zwei der neuen Kanonenboote angelangt ſind, deren Zuſendung der engliſche Admiral Napier verlangt hat. Es ſind kleine Dampfboote, welche mit ſehr ſchwerem Geſchütz verſehen ſind und vorzüglich gegen Kronſtadt angewendet werden ſollen. Die zwei Boote ſind nach kurzem Aufenthalt auf der Rhede von Kopenhagen weitergegangen. In kurzer Zeit wird eine größere Anzahl ähnlicher Boote erwartet.

Türkei und Donaufürſtenthümer.

Nach neueſten, der A. Z. durch den Wiener Telegr. mitgetheilten Nachrichten ſoll Fürſt Paskewitſch ſich eheſtens von Jaſſy nach Odeſſa begeben. Die Räumung der Walachei von den Ruſſen wird als bevorſtehend bezeichnet.

Aus Wien wird dem franzöſiſchen „Moniteur“ vom 19. Juni telegraphiſch gemeldet: „Eine offizielle Botſchaft aus Buchareſt vom 16. Juni meldet, daß ſeit dem Gefechte am 13. vor Siliſtria die Belagerung ſuspendirt iſt. Einzelnheiten über den Kampf ſelbſt fehlen; es wird nicht geſagt, welche Truppen daran Theil genommen haben, ob es die Garniſon oder die ihr zu Hilfe gekommenen Corps waren. Bekannt aber iſt, daß General Gortſchakoff verwundet wurde. General Liprandi hat Slatina (Grenzſtadt der kleinen Walachei) geräumt und zieht ſich mit ſeiner Diviſion auf Piteſchti zurück.“ (Die Ruſſen räumen hiemit den weſtlichen Theil auch der großen Walachei.)

Buchareſt, 12. Juni. „Die „walachiſche halboffizielle Zeitung,“ der „romaniſche Weſtitor (Erzähler)“ vom 29. Mai a. St. (10. Juni) bringt folgenden Artikel: „Man ſchreibt uns von Kalaraſch, daß der Geſundheitszuſtand des Fürſten Feldmarſchalls, der ſchon bei ſeiner Ankunft in unſerer Stadt ſehr angegriffen war, nach ſeiner Ueberſiedelung an das Donauufer ſich noch ungünſtiger geſtaltet hat. Obgleich wir wohl wiſſen, daß die Leibeskonſtitution des berühmten Feldmarſchalls vortrefflich, ja ausnahmsweiſe ſogar ausgezeichnet *) zu nennen iſt, ſo iſt ſie doch nicht im Stande, dem klimatiſchen Einfluſſe dieſes ſehr ungeſunden Ortes zu widerſtehen. Ein mit andern Krankheiten complicirtes Fieber hat deren Fortſchritt befördert und die Kräfte des Fürſten von Warſchau ſehr geſchwächt, ſo daß ſich bis jetzt zwar noch kein Grund zu erſtlicher Beſorgniß vorfindet, dieſer Zuſtand aber doch ſehr bedauerlich iſt.“ Für uns hier in Buchareſt, die wir wiſſen, daß es den hieſigen Zeitungen nicht erlaubt iſt, weder die mindeſte Bemerkung über die Politik des Oſtens zu machen, noch die unbedeutendſten Nachrichten vom Kriegsſchauplatz zu geben, die ihnen nicht aus dem Hauptquartier mitgetheilt werden, — für uns iſt dieſer Artikel von ungeheurer Wichtigkeit, und man glaubt hier allgemein, daß er „le commencement de la fin (der Anfang des Endes)“ iſt, wie Talleyrand ſeligen Andenkens ausrief, als er die Depeſche geleſen hatte, durch die er die Nachricht der verlorenen Schlacht bei Leipzig erhielt. — Auch General Lüders ſoll ſehr leidend ſein. — Das Eine leuchtet aus allen Angaben hervor, daß einerſeits die ruſſiſchen Offiziere, um die entmuthigte Mannſchaft anzueifern, genöthigt ſind, überall voranzugehen, andererſeits aber auch die türkiſchen Schützen es beſonders auf die feindlichen Offiziere abgeſehen haben, und daß die Einen wie die Andern ihre Pflicht erfüllen. (Wdr.)

Der Kronſtädter Ztg. wird aus Buchareſt vom 9. Juni geſchrieben: „Sie werden bald die Nachricht hören, daß die Walachei von den ruſſiſchen Truppen geräumt iſt. Heute in der Nacht ſind die ruſſiſchen Kriegskaſſen, Archive und Effekten auf 115 Pferden von hier fort und nach Fokſchan expedirt worden. Erſt jetzt kann man ſich erklären, warum die Hauptperſonen der hieſigen ruſſiſchen Partei, als z. B. Herr Demeter Joanides, ſchon ſeit geraumer Zeit ihren Reiſepaß in der Taſche haben.

Bei den Ruſſen ſoll, wie ſie ſich ſelbſt äußern, ein kaiſerl. Armeebefehl publizirt worden ſein, in dem es heißt: „Der Czar wolle keinen Bericht über einen mißglückten Angriff auf Siliſtria mehr empfangen, ſondern blos eine Siegesnachricht von der Einnahme der Feſtung.“ (Siebenb. B.)

Belgrad, 7. Juni. Fürſt Alexander von Serbien hat den auf Andringen Rußlands im vorigen Jahre entlaſſenen Miniſter Garaſchanin wieder in ſeinen Rath berufen und dadurch faktiſch allen Verkehr mit Rußland abgebrochen.

Aus Konſtantinopel vom 12. Juni berichtet der am 20. in Trieſt eingetroffene Lloyd-Dampfer: Schekib Effendi tritt nur proviſoriſch an Reſchid Paſcha's Stelle. Alle Franzoſen begeben ſich auf dem Seeweg nach Varna; 2090 lagern in der Daud-Paſcha-Kaſerne (Konſtantinopel). Haſſan Paſcha iſt ſtatt Achmet-Paſcha's zum Gouverneur von Varna ernannt worden. Aus Smyrna, 14. Juni. Die holländiſche Fregatte „Doggersbank“ iſt vorgeſtern geſtrandet; die öſterreich. Fregatte „Bellona“ iſt zu Hilfe geeilt. Trapezunt, 4. Juni. Zwei türkiſche Fregatten haben 10,000

---

*) Nach einer Mittheilung, welche angeblich dem öſterreich. Internuntius in Konſtantinopel zugeſchrieben wird, ſoll Fürſt Paskewitſch nicht kränker ſein, als eine Sängerin, die nicht auftreten will.

Digitized by Google

Flinten und Munition in Sukumkalé ausgeſchifft. Die Türken befeſtigen Redutkalé, wo das britiſche Schiff „Sanspareille“ ankert. Schamyl rückt mit 25,000 Mann und 12 Kanonen vor.

Konſtantinopel, den 12. Juni. (Ueber Paris.) Die Diviſion des Prinzen Napoleon iſt vollſtändig in Daudpaſcha (Kaſerne, eine kleine Strecke von der weſtlichen Einfaſſung Konſtantinopels entfernt) gelagert; die engliſche Diviſion des Herzogs von Cambridge iſt nach Varna eingeſchifft. (Tel. Nachr.)

Griechiſche Angelegenheiten.

Athen, 16. Juni. Das Miniſterium ordnete an, daß das Geraubte den Türken zurückzuerſtatten ſei, widrigenfalls würden die Inſurgenten gerichtlich verfolgt. Die abgeſchickten Regierungskommiſſäre verſuchten fruchtlos in Theſſalien die Aufſtändiſchen zur Rückkehr zu bewegen. Nur Karataſſos aus Macedonien iſt mit ſeinen Truppen nach Negropont auf franzöſiſchen und türk. Dampfern transportirt worden. 5000 Franzoſen und 1000 Engländer bleiben unter franz. Oberbefehl in Griechenland. (Tel. Nachr.)

Aus Aſien.

Eine Privatkorreſpondenz aus Konſtantinopel vom 5. meldet der „Patrie“, daß die Dampfkorvette der ottomaniſchen Marine l'Eſſelé-Haïr mit neuen und ſehr befriedigenden Nachrichten von der abchaſiſchen Küſte zurückgekehrt ſei. Man verſicherte, die Nachhut der ruſſiſchen Truppen habe Suckum-Kale verlaſſen und nach einem erbitterten Kampfe bei Kutais ungeheure Verluſte erlitten. Die verſchiedenen Corps, welche die Küſten geräumt hatten, haben ihre Vereinigung nicht bewerkſtelligen können, die Armee in Aſien ſei abgeſchnitten und mehrere Corps ſeien ernſtlich bedroht. Mehrere mingreliſche Stämme, die bis zu dieſen letzten Ereigniſſen Rußland getreu geblieben geweſen, haben ſich gegen daſſelbe erklärt und mit dem Bevollmächtigten Schamyls gemeinſame Sache gemacht.

Nach telegr. Botſchaften der engl. Blätter wäre ein ruſſiſches Corps im Paß Dariel auf der Hauptſtraße über den Kaukaſus von den Tſcherkeſſen aufgerieben worden.

Deutſchland.

Bayern. Die N. Münchner Ztg. ſchreibt: „Die Antwort Oeſterreichs und Preußens auf die zu Bamberg vereinbarte Note iſt hier eingetroffen und von den Vertretern der betreffenden Staaten dem Herrn Staatsminiſter des königl. Hauſes und des Aeußern geſtern (20.) übergeben worden. Wir ſind natürlich nicht in der Lage, über den Inhalt der Antwort ſchon jetzt nähere Mittheilungen machen zu können; ſo viel aber können wir aus guter Quelle verſichern, daß alle Mittheilungen der Preſſe über dieſe Angelegenheit bis zu den letzten Tagen hin, nach welchen man beſonders auf das Beſtehen einer Meinungsverſchiedenheit zwiſchen Oeſterreich und Preußen einer- und den zu Bamberg vertreten geweſenen Staaten andererſeits hätte ſchließen ſollen, völlig ungegründet ſind. Die Wahrheit aber iſt, daß Oeſterreich und Preußen gar nichts dagegen haben, die Konvention vom 20. April beim Bundestage einzubringen und die Anſchlußfrage durch das deutſche Centralorgan behandeln zu laſſen.“

— Der Armeebefehl iſt von Hohenſchwangau wieder ununterſchrieben zurückgekommen. Man glaubt, daß die Urſache hievon eher in einer Veränderung als in einer Verſchiebung der vorgeſchlagenen Ernennungen bis zur etwaigen Mobiliſirung liege.

Baden. Karlsruhe, 20. Juni. Die Karlsruher Ztg. ſchreibt: „Die Allg. Ztg. vom 19. d. theilt die Nachricht mit, „„daß, bald nachdem die Nachricht von der Verhaftung des Erzbiſchofs von Freiburg nach Wien gelangt war, eine energiſche Note von dort nach Karlsruhe abgegangen ſei, welche das Benehmen der dortigen Regierung in etwas gemäßigt haben dürfte.““ In Folge eingezogener Erkundigung können wir verſichern, daß der großherzoglichen Regierung keine den Kirchenkonflikt berührende Note von Seite der k. k. öſterreichiſchen Regierung weder vor noch nach der Verhaftung des Erzbiſchofs von Freiburg zugekommen iſt, und jene Nachricht eben auch nur unter die Zahl der vielen Lügen gehört, mit welchen die Partei ihre Zwecke zu fördern bemüht iſt.“

In Heidelberg iſt der Kaplan Wieſer wegen des Inhalts einer Predigt, mit welcher er die Verleſung des letzten erzbiſchöflichen Hirtenbriefes eingeleitet hatte, ſofort nach beendigtem Gottesdienſt in das Bezirksgefängniß abgeführt worden. Der Volkswitz nennt dieſes Gefängniß der häufigen geiſtlichen Einwohner wegen, die es in der letzten Zeit hatte, das „Pfarrhaus“. Kaplan Wieſer ſelbſt iſt ſeit dem Ausbruch des Kirchenſtreites bereits zum dritten Mal in Unterſuchung.

Freie Städte. Frankfurt, 20. Juni. Die ruſſiſche Regierung hat unter dem 27. Mai mit dem Hauſe Stieglitz und Komp. in Petersburg eine Anleihe von 50 Mill. Silber-Rubel unter der Benennung fünfte 5 pCt.-Anleihe abgeſchloſſen. Die Tilgung beginnt 1857 durch Rückkauf von jährlich 2 pCt. des Nominalkapitals. Von dieſer Anleihe wird die Summe von 20 Millionen im Ausland aufgelegt.

Aus **Sachſen**, 20. Juni. In neuerer Zeit ſind wieder unter dem ſächſiſchen Militär mehrere Selbſtmorde vorgekommen; um ſeinem Leben ein Ende zu machen, wählte ein Soldat der Dresdener Garniſon, wo überhaupt der Selbſtmord am häufigſten, den Augenblick, wo er mit der abgelösten Wachmannſchaft über die Elbbrücke zurückmarſchirte, von der herab er, plötzlich aus der Reihe tretend, ſich in die Fluthen ſtürzte und ertränkte.

Ausland.

Italien. Der „Italia e Popolo“ wird aus Parma geſchrieben, am Montag den 12. d. M. Nachmittags 5 Uhr ſei in dieſer Stadt, in der Straße S. Quintino, der Rath Antonio Gabbri von Piacenza, Unterſuchungsrichter in dem Prozeß gegen die der Mitſchuld an der Ermordung des Herzogs Angeklagten, mit drei Dolchſtichen tödtlich verwundet worden. — Die Mailänder Ztg. bringt über dieſen Vorfall folgende Mittheilung: Am Abend des 12. erhielt der Unterſuchungsrichter Gabri zu Parma einen Dolchſtich. Er zog ſich den Dolch aus der Wunde und verfolgte den Mörder, da wurde er von einem andern bereitſtehenden Banditen überfallen, der ihm fünf weitere Stiche verſetzte, ſo daß er halb todt niederſtürzte. Die Wunde im Unterleib ſoll gefährlich ſein.

Großbritannien. London, 19. Juni. Die engliſche Correſp. ſchreibt: Das antimoſaiſche Thier ſieht den Wind, nach einem engliſchen Sprüchwort, und die Ratte verläßt das ſinkende Schiff. „Daily News“ ſieht eine ganze Armee von Ratten in eiliger Flucht aus dem ruſſiſchen Lager begriffen und athmet auf. An der Spitze der treuloſen Thiere, die dem Geſtirn des Czaren gute Nacht ſagen, ſteht, in den Augen des liberalen Blattes, die Times. Der entſchiedene Abfall dieſer „ſechsten europäiſchen Großmacht“ von Rußland iſt

Digitized by Google

seit einigen Tagen vollendete Thatsache. Am Freitag begann sie die Jerichoposaune gegen Sebastopol zu blasen und heute bringt sie einen Leitartikel zur Bekämpfung der Partei, die jetzt dem zurückweichenden Czaren goldene Brücken bauen möchte. Der Rückzug der Russen über den Pruth, den Times nach einer Botschaft des Fremdenblatts annimmt, veranlaßt sie zu einem antirussischen Warnungsruf an die deutschen Mächte. Der Rückzug Rußlands beseitige den Stein des Anstoßes für Oesterreich und Preußen und verbessere seine diplomatische Stellung, so daß es neue Mittel gewinne, Unkraut unter den Waizen zu säen. Hoffentlich würden sich die Alliirten nicht blenden und in ihrer Einigkeit erschüttern lassen. Alles sei von der Diplomatie, nichts von den Waffen Rußlands zu fürchten. „Drauf! Drauf!" ruft die Times, „jetzt ist es Zeit, auf die Russen loszuschlagen, und es kann nicht genug geschlagen sein. Kein Friedensgedanke darf in uns aufkommen, bis Sebastopol gefallen und die hinter seinen Mauern geborgene Flotte vernichtet ist." Und wenn die Times ihren beutigen Ton festhält, so wird der Verdacht, daß es noch immer eine halbrussische, friedensfanatische Partei im Kabinet gibt, sich schlafen legen müssen.

Rußland. Petersburg, 13. Juni. Das war dießmal ein sehr stilles und ernstes Pfingstfest. Kein Siegesbulletin verherrlichte die Feier; man hatte dafür Zeit, über die letzten Nachrichten von Silistria und das „unbesonnene Unternehmen" des Generallieutenants Selwan nachzudenken. Wer da weiß, wie russische Heere zum Kampfe geführt werden, der kann aus dem erwähnten Bulletin ermessen, wie es bei Silistria hergeht. Man wird übrigens bemerkt haben, daß die Nachrichten von Silistria jetzt gewissermaßen nur tropfenweise dem Publikum zukommen und daß man ihm das Traurige schonend und allmälig mittheilt; ein Verfahren, das allerdings von rücksichtsvoller Gesinnung zeugt, aber die allgemeine Besorgniß und Niedergeschlagenheit nur vergrößern muß. (H. N.)

Oeffentliches Schwurgericht für Schwaben und Neuburg.

Mittwoch, den 21. Juni.

Anton Reizle, 33 Jahre alt, lediger Schäfflergeselle, wohnhaft in Neuhausen, kgl. Landg. Günzburg, und der erst 18jähr. ledige Dienstknecht Lukas Imhof von Illerberg, wohnhaft in Attenhofen, kgl. Ldg. Weißenhorn, sind angeklagt in der Nacht vom 1. und 2. Septbr. 1853 an ihrem ehemaligen Dienstherrn, dem Bauern Valentin Sälzle zu Attenhofen, nach vorgängiger aus gemeinsamem Interesse verabredeter Verbindung eine Entwendung dadurch begangen zu haben, daß, während Lukas Imhof zum Zweck, die Entdeckung zu verhüten, auf der Lauer gestanden, Ant. Reizle die verschlossene Kellerthüre im Hause des Valentin Sälzle mit einem Dietrich öffnete und aus dem Keller zwei steinerne Häfen mit Rindschmalz im Werthe von 31 fl. 20 kr. sich rechtswidrig zugeeignet, — ferner in gleicher verabredeter Verbindung demselben Val. Sälzle am 27. Septbr. v. Js. aus dessen unversperrtem Getreideboden einen Sack mit zwei Metzen Roggen im Werthe zu 7 fl., und endlich am 20. Nov. v. J. wieder dem gleichen Besitzer aus dessen offenem Kuhstalle eine Kalbe im Werthe von 36 fl. entwendet zu haben. — Ant. Reizle, ein verkommenes wegen Diebereien schon mehrmals in Untersuchung gewesenes Individuum mit verschmitzten Zügen, hatte schon in der Voruntersuchung jede Betheiligung an den ihm zur Last gelegten Reaten entschieden geläugnet, der achtzehnjährige Lukas Imhof dagegen sowohl seinem Dienstherrn, als später in wiederholten Verhören dem Untersuchungsrichter, die vollständigsten Bekenntnisse über seine eigene Mitschuld ablegt und in der Richtung gegen Anton Reizle bis ins Einzelnste glaubwürdig deponirt. — Von fünf den Herren Geschwornen vorgelegten Fragen bejaheten dieselben diejenigen zwei, welche 1) den A. Reizle des Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, schon der Summe nach Verbrechen, unter zwei erschwerenden Umständen, schuldig spricht, 2) den Lukas Imhof der Hülfeleistung 1. Grades zu demselben Verbrechen. Urtheil: Gegen Ant. Reizle siebenjährige, gegen Lukas Imhof zweijährige Arbeitshausstrafe.

Oeffentliche Verhandlung des Kreis- und Stadtgerichts

Kempten, am 21. Juni 1854.

II. Die ledige, 23 Jahre alte Fabrikarbeiterin Monika Hechinger von Ebershausen, kgl. Landg. Roggenburg, ist theils geständig, theils überwiesen, im Monate März d. Js. der Ehefrau des Magazinier Jacob Sailer von Kaufbeuren zwei leinene Sacktücher auf dem Hausboden und in der Nacht vom 7. auf 8. April l. J. aus seiner verschlossenen Wohnstube, wozu jedoch der Schlüssel auf einem Gesimse der daran stoßenden unversperrten Küche lag, eine silberne Sackuhr und 7 kr. Baarschaft entwendet zu haben. — Die beiden Sacktücher, sowie die silberne Sackuhr, welche zu Gerichtshanden kamen, wurden auf 18 kr. und beziehungsweise auf 15 fl. gewerthet. — Monika Hechinger, welche bereits früher wegen polizeilichen Diebstahls eine 14tägige einfach geschärfte Arreststrafe erlitten hat, wurde deßhalb von den Richtern des Vergehens des fortgesetzten einfachen Diebstahls schuldig erkannt und zu einer 2monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt.

III. Der vormalige Bahnwärter Alois Stempfle von Hergaz schuldete dem Bauer Joh. Bapt. Bodenmüller ein Darlehen von 3 fl. 30 kr. und dem Müller Michael Abler für Holz 9 fl. 27 kr. — Am 2. Mai l. Js. kamen, während Stempfle abwesend war, die genannten 2 Gläubiger an das sonst von ihm bewohnte Bahnwärterhäuschen, erhielten von dem Hilfswärter Hör Einlaß und öffneten mit dem von Bahnwärter Lutz empfangenen Schlüssel seinen dort befindlichen Kasten, aus welchem sie seinen Uniforms-Spenser und eine Hose im gerichtlich erhobenen Schätzungswerthe von 13 fl. 3 kr. heraus- und mit sich fortnahmen, um sich für obige Forderungen selbst bezahlt zu machen. — Joh. Bapt. Bodenmüller, 27 Jahre alt, verheirateter Bauer von Mohrenberg und Michael Abler, 33 Jahre alt, lediger Müller von Herzensweiler, gl. Ger.. welche der That geständig sind, jedoch angeben, daß sie sich für ihr Guthaben lediglich ein Pfand haben verschaffen wollen, wurden des Vergehens der unerlaubten Selbsthilfe für schuldig erkannt und deßhalb jeder zu einer Geldstrafe von 10 fl. und beide überdieß in die Kosten verurtheilt.

Vermischtes.

München. Nach offizieller Bekanntgabe der kgl. Hoftheaterintendanz finden sämmtliche Vorstellungen des Gesammt-Gastspiels deutscher Bühnenkünstler mit aufgehobenem Abonnement statt. Die Vorstellungen beginnen am Sonntag den 9. Juli, wöchentlich 3 bis 4 an der Zahl, und dauern bis Anfang des Monats August. Bestellungen auf Logen und Plätze werden ausschließlich von der k. Hoftheaterkassa angenommen.

Würzburg, 20. Juni. Gestern Nachmittags passirte einem Bauern, der in der Semmelsstraße eingestellt hatte, eine eigene Sache. Als er nämlich eben fortfahren wollte, hing sich ein ganzer Bienenschwarm an eines der Wagenräder. Ueber eine Stunde lang war der Bauer aufgehalten, da die Bienen nicht fortzubringen waren, er sie doch auch nicht todtfahren wollte. Endlich trieb er einen Bienenkorb auf, in den er sie glücklich faßte.

Verona, 17. Juni. Vor einiger Zeit wurde von der hiesigen Polizei aus Gesundheitsrücksichten eine so bedeutende Masse Maismehl in die Etsch geschüttet, daß dieser Fluß lange in veränderter Gestalt an uns vorüberrauschte. Es

Digitized by Google

war dieß eine Strafe für den durch seine Millionen nicht minder als durch seinen Geiz bekannten Grafen M., der auf überfüllten Speichern Mehl und Getreide lieber verderben, als um einige Centesimi billiger an die Armen verkaufen läßt. (Tr. Z.)

(Ein weiblicher Doktor.) Vom Großherzog von Darmstadt hat kürzlich Frau Dr. Heidenreich einen Orden erhalten, als Beweis der Anerkennung ihrer Verdienste als ausgezeichnete Geburtshelferin und der Rückerinnerung an den Umstand, daß sie vor 40 Jahren zur Erlangung des Doktorats in Göttingen promovirte und vom Katheder aus wacker ihre Thesen vertheidigte.

Die Engländer sind bekanntlich leidenschaftliche Raritätensammler, und so wird denn auch die angeblich erste russische Kugel, welche bei dem Bombardement von Odessa auf ein britisches Schiff fiel, auf der Börse in Liverpool aufbewahrt. Sie ist 28 Pfund schwer, tödtete den Matrosen Slater, und schlug dann in die Brüstung des „Terrible."

In Worley (England) kam vorige Woche bei einer Hochzeit durch ein Versehen des Pfarrers der komische Fall vor, daß der Vater der Braut der letzteren angetraut wurde. „Ihr seid des Mannes — auf den Vater weisend — rechtmäßiges Weib," sagte der Geistliche zur Braut, die aber energisch remonstrirte.

Die Russen in Bucharest haben, wie die Kreuzzeitung meldet, in Berlin für mehrere Hundert Thaler Fernröhre bestellt. Bekanntlich werden die Russen binnen Kurzem Bucharest und die Donau — mit dem Rücken ansehen.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Auf Antrag eines Hypothekar-Gläubigers wird das Anwesen des Gerbermeisters Ferdinand Schnitzer dahier im Wege der Hilfsvollstreckung dem öffentlichen Verkaufe unterstellt und hiezu Tagsfahrt auf

Donnerstag den 17. August l. Js. Vormittags von 10—12 Uhr

im dießgerichtlichen Geschäfts-Zimmer Nro. 9 anberaumt, wozu besitz- und zahlungsfähige Kaufslustige eingeladen werden.

Das besagte Anwesen besteht aus einem dreistöckigen, massiv gebauten Wohnhause Nro. 162 der Neustadt Kempten sammt gewölbten Keller, aus einem gemauerten Nebengebäude mit Pferdstall, Geschirrkammer, Wagenremise, Stadelraum und Holzlege; um das Wohngebäude befinden sich zwei Gärten mit Hofraum, durch welchen ein Bächlein fließt, und ist dasselbe zum Betrieb der Gerberei, oder eines ähnlichen Geschäftes vorzüglich geeignet.

Das Gesammtgut wurde auf 4200 fl. gerichtlich geschätzt und können die Belastungsverhältnisse sowie die Kaufsbedingungen am Versteigerungstage in Erfahrung gebracht werden.

Hiebei wird bemerkt, daß der Verkauf nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 geschieht. Kempten, am 11. Juni 1854.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
Der königl. Direktor: Buckingham.

(2a) Mitterer.

Isny. Liegenschafts-Verkauf.

Der Unterzeichnete hat sich entschlossen, aus freier Hand sein dahier besitzendes zweistöckiges Wohnhaus mit Landerndach in der Neustadt zum Verkaufe zu bringen.

Dasselbe besteht im ersten Stock: aus einem heizbaren Zimmer und einer Küche, sowie einem gewölbten Keller und gewölbten Hafner-Brennofen.

Im zweiten Stock: aus einer Wohnstube, einer Nebenstube, 2 Kammern und einer geräumigen Geschirrkammer.

Lit. A. ein Städele am Haus angebaut.

Gärten: 7 Ruthen 4′.

Das Wohnhaus befindet sich in gutem Zustande und hat ein thätiger Geschäftsmann sein gutes Fortkommen, indem das Geschäft bisher mit gutem Erfolg betrieben wurde.

Die Verkaufs-Verhandlung findet am

Montag den 3. Juli l. Js. Vormittags 9 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause statt, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Das Anwesen kann jeden Tag in Augenschein genommen werden.

Isny, am 16. Juni 1854.

Gottfried Dürr, Klosterhafner.

Das Lager

meiner Fabrikate in Spitzen, Posamentier- und Strumpfwaaren ꝛc. befindet sich während des nächsten **Johanni-Marktes** wie gewöhnlich im

Gasthaus zur Post Zimmer Nro. 10.

F. A. Leistner
(3a) aus Stützengrün in Sachsen.

Haus-Verkauf.

Da eingetretener Hindernisse wegen die auf vorigen Donnerstag ausgeschriebene Haus-Versteigerung nicht stattfinden konnte, wird dieselbe am **Dienstag den 27. Juni** Vormittags von 9 bis 12 Uhr im Gasthaus „zum Lamm" abgehalten werden. Das zu versteigernde halbe Wohnhaus enthält zu ebner Erde einen Laden und Stube, mit anstoßender Küche und Gewölbe, Keller, gemeinschaftlichen Hausgang nnd Hofraum; über eine Stiege zwei heizbare Zimmer, Küche und Kammer, eine Laube und Abtritt; über zwei Stiegen zwei Kammern und großen Waschboden.

Man wünscht eine nicht mehr neue, aber noch in gutem, brauchbaren Zustande befindliche, einspännige Reise-Chaise zu kaufen.
Näheres im Zeitungs-Comptoir. (3b)

Fremden-Anzeige vom 22. Juni.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Dick v. Pfersee. Mayer von Frankfurt, Löwenstein von Minden, Mannheimer v. Fürth, Dederer v. Ravensburg, Wenz v. Stuttgart, Bamberg v. Chemnitz v. Bansch v. Zwiefalt, Kaufleute.

Strauß. Die HH.: Reiner von München, Schwank v. Freiburg u. Mayer v. Stützengrun, Kaufleute. Muller, Telegraphen-Ingenieur v. Lindau. v. Greiner, k. w. Obrist v. Stuttgart.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſterpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Sonntag: Evangel.: Eulogius. Kathol.: Wilhelm u. Proſper.

Nro. 150.

Den 25. Juni 1854.

Abonnements-Einladung.

Da mit dieſem Monat das Abonnement abläuft, erſuchen wir freundlich, dasſelbe **baldigſt zu erneuern** (Auswärtige bei dem nächſt gelegenen Poſtamte), damit in der Zuſendung des Blattes keine Störung eintrete. — Wie wir es uns überhaupt zur Aufgabe machen, unſern verehrlichen Leſern die politiſchen Neuigkeiten nach den beſten journaliſtiſchen Quellen ſchnell mitzutheilen, ſo wird dies um ſo mehr in gegenwärtiger bewegter Zeit der Fall ſein, wo faſt jeder Tag wichtige Ereigniſſe mit ſich bringt, obſchon das gewaltige Drama, welches jetzt auf der Weltbühne ſpielt — erſt begonnen hat.

Die Erſcheinungsweiſe und der Preis der „**Kemptner Zeitung**“ bleiben wie bisher.

Kempten im Juni 1854.

Die Redaction und Verlagshandlung.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Von der Oſtſee.

Die Petersburger Zeitung enthält einen Bericht über den mißglückten Angriff der Engländer auf die nordfinniſche Küſtenſtadt Gamla-Carleby. Danach wurde die Stadt nur mit Barkaſſen, neun an der Zahl, angegriffen, deren jede Ein großes Geſchütz führte. Der Angriff ward von zwei Compagnien finniſchen Linienmilitärs, zwei Kanonen und etwa hundert bewaffneten Einwohnern abgeſchlagen. Eine Barkaſſe mit ihrem Geſchütz, ein Mate (Murphy) und 22 Matroſen fielen in die Hände der Finnen und Ruſſen. Drei engliſche Offiziere (Carrington, Montague und Althorpe) ſollen, nach dem Bericht des „Hamb. Correſp.“ gefallen, zwei verwundet ſein. Ruſſiſcherſeits iſt, „Gott ſei Dank“, wie es in dem Bericht heißt, „der Verluſt gänzlich unbedeutend: nur 4 Mann ſind leicht verwundet. (?) So wurde die Stadt Gamla-Carleby, von demſelben Schickſal wie Braheſtadt und Uleaborg bedroht, durch eine, von den kühnen Einwohnern unterſtützte handvoll Truppen gerettet. Es iſt noch zu bemerken, daß dieſe Truppen von ſehr entfernten Punkten mit einer unerhörten Schnelligkeit herbeigeeilt kamen: die Compagnien des finniſchen Linienbataillons Nr. 12, welche von Waſa in zwei Tagen herbeigekommen waren, hatten 146 Werſt zurückgelegt, 96 zu Fuß und 50 auf Karren. Die Artillerieabtheilung hatte in drei und einem halben Tage eine Entfernung von 230 Werſt von dem Nerviſer Kreiſe aus zurückgelegt.“

Ein Almoſenier der franzöſiſchen Oſtſeeflotte ſchreibt aus Kiel, 4. Juni, an das Journal du Main de Loire“: Wir haben drei Mal mit Kugeln exercirt. Unſere Kanoniere ſind wirklich außerordentlich geſchickt. Keines unſerer Geſchütze hätte ein Schiff auf 2000 Fuß weit gefehlt. Wir haben auch Vincenner Stutzen, welche einen weißen Punkt aus derſelben Entfernung treffen. Es iſt entſetzlich. Man muß ſich entſchließen, entweder in die Luft geſprengt zu werden, oder die Andern in die Luft zu ſprengen. Wir führen auch Stückkugeln mit uns, welche die bewunderungswürdige Eigenſchaft beſitzen, gleich anderen Kugeln ein Loch zu machen und zugleich einen ſo abſcheulichen Geſtank zu verbreiten, daß der Feind betäubt wird, eine halbe Stunde lang mit Nieſen beſchäftigt wird und demgemäß außer Stand geſetzt iſt, unſer Feuer zu beantworten. Es iſt das eine ganz neue Erfindung, eigens für die Herren Ruſſen gemacht, und wir dürften bald ſehen, was ſie für eine Meinung davon haben.

Türkei und Donaufürſtenthümer.

In einem Berliner Briefe des „Nürnb. Korr.“ wird über die vergeblichen Anſtrengungen der Ruſſen vor Siliſtria geſchrieben: Bekannt dürfte ſchon ſein, daß Kaiſer Nikolaus ihm von Siliſtria zu ſprechen verboten hatte, bevor die Feſtung genommen ſei, und die militäriſchen Berichte nur noch aus der Stadt ſelbſt datirt empfangen wollte. Mit anderen Worten: es waren die energiſchſten Inſtruktionen zum Angriff und Sturm ertheilt worden. In ſeinem Tagsbefehl an die Armee, welcher den Willen des Kaiſers kundgab, erklärte der Fürſt Paskewitſch: die Stadt müßte genommen werden, und wenn man das Blut bis über die Schultern hätte. Der Sturm ſoll dann wahrhaft furchtbar geweſen ſein und in manchen Szenen an die früheren auf Oczakow und Ismael aus den Jahren 1788 und 1790 erinnert haben. Aber der Ausgang war dießmal ein anderer!

Der „Siebenb. Bote“ ſchreibt: Man ſpricht von Uneinigkeit unter den höheren Offizieren im Lager vor Siliſtria, und der Enthuſiasmus der Truppen wird als ſehr abgekühlt geſchildert. So widerſprechend die Nachrichten über die Wechſelfälle der Kriegsoperationen vor Siliſtria lauten, ſo ſtimmen doch alle darin überein, daß die Ruſſen in einem der letzten Gefechte (das Datum iſt nicht angegeben, die Nachricht dürfte

Digitized by Google

ſich aber noch nicht auf die Affaire vom 13. d. beziehen) große Verluſte erlitten. Eine Abtheilung des Zernirungskorps ſoll ohne vorausgegangenen höheren Befehl die nächtliche Ueberrumpelung eines türkiſchen Vorwerkes unternommen haben. Die Beſatzung desſelben war bereits im Weichen, als eine Kavalerieabtheilung zur Unterſtützung aus der Feſtung anlangte; faſt gleichzeitig eröffneten in der Dunkelheit der Nacht die ruſſiſchen Batterien ein mörderiſches Feuer auf die eigenen Truppen, welche erſt nach empfindlichen Verluſten den Zernirungsrayon erreichen konnten. Die Spitäler in Ibraila und Galacz ſind voll von Verwundeten.

Ueber die mehrerwähnte Niederlage, welche Iskender Bey den Ruſſen bei Brankowani beibrachte, liegt nun auch ein ruſſiſches Bulletin vor, woraus man trotz ſeiner difficilen Abfaſſung — ohne allzuſehr zwiſchen den Zeilen zu leſen, die Beſtättigung der türkiſchen Angaben entnehmen kann. Der „Invalide“ berichtet hierüber nämlich aus dem Tagebuch des Fürſten Paskewitſch: „Sechs Schwadronen und eine Sotnia doniſcher Koſaken mit 4 leichten Geſchützen, wurden unter Oberſt Karamſin am 28. Mai in der Richtung von Slatina auf Brankowani und Karakal geſchickt. Den ihm gegebenen Inſtruktionen entgegen, ließ ſich Oberſt Karamſin durch ſeinen „flammenden Muth“ fortreißen, überſchritt den kleinen Fluß Oltitſa, und marſchirte auf Karakal los, ohne die Stärke des Feindes zu kennen, welcher dieſen Punkt beſetzt hielt. Nachdem die Türken, welche 3000 M. ſtark waren, unſer Detaſchement ruhig den kleinen ſumpfigen Fluß Tezluc hatten paſſiren laſſen, begannen ſie es mit bedeutenden Maſſen zu umzingeln und es darauf in der Front anzugreifen. Der Kartätſchenhagel unſer Artillerie und die Schüſſe unſerer Huſaren hielten den erſten Anprall der feindlichen Kavallerie ab, und erlaubten dem Oberſten Karamſin ſeine Rückzugsbewegungen ins Werk zu ſetzen. Die Menge der Baſchi-Bozuks indeſſen, von regulärer Kavallerie unterſtützt, umzingelte die Flanken unſeres Detaſchements und drängte es nach dem ſumpfigen Flüßchen. In dieſer kritiſchen Lage fuhren unſere Huſaren und Artilleriſten fort, ſich zu vertheidigen; da jedoch die meiſten Artilleriepferde getödtet waren, blieben alle Verſuche, die Geſchütze über den Sumpf zu bringen, fruchtlos, und man ſah ſich genöthigt, ſie, wie auch 2 Munitionswagen im Stiche zu laſſen. In dieſem ungleichen Gefechte erlitt unſer Detaſchement beträchtliche Verluſte; der Oberſt Karamſin und 2 Subaltern-Offiziere wurden getödtet, 16 Offiziere und 104 Mann fielen oder wurden bleſſirt. Der älteſte Offizier des Detaſchements, Oberſtlieutenant Dika, ſammelte die Schwadronen wieder hinter einem Walle und ungeachtet des Mißgeſchicks dieſes Tages bewerkſtelligte er ſeinen Rückzug mit Ruhe und Maaß, Schritt vor Schritt die heftigſten Angriffe des Feindes abwehrend.“

Nach einer in Wien angelangten Privat-Depeſche aus Widdin vom 18. Juni Morgens, ſoll Giurgewo von den Türken genommen worden ſein. Die Ruſſen verloren 400 Mann und 9 Kanonen. Es wäre dieß im Beſtätigungsfalle der erſte bekannte erfolgreiche Schritt zum Entſatze Siliſtrias. (Lloyd.)

Vom ſchwarzen Meere.

Der Terrible, Schraubendampfer, der am 3. Juni in Kaslu eingelaufen war, um Kohlen an Bord zu nehmen, berichtete, daß er am 30. Mai vor Sebaſtopol von zwei ruſſiſchen Zweideckern, 2 Fregatten und 5 Dampfern, die aus dem Hafen herausgekommen waren, verfolgt wurde. Sie machten anderthalb Stunden auf ihn Jagd. Der Terrible eilte zu Admiral Dundas, um ihm den Vorfall zu melden. — Der Sidon, Dampffregatte von 22 Kanonen, iſt am 3. mit 2 ruſſiſchen Priſen und an 200 Gefangenen nach Konſtantinopel gekommen.

Deutſchland.

Bayern. München, 22. Juni. Im Glaspalaſt ſind bereits ſehr viele intereſſante Gegenſtände ausgepackt und theilweiſe ſchon aufgeſtellt. An der öſtlichen Seite desſelben iſt man eben beſchäftigt mit dem Aufſtellen der herrlichen Giebelgruppe der Propyläen, deren Aufſtellen König Ludwig genehmigt hat, und die zur nicht geringen Zierde der Ausſtellung gereichen werden. Gegenüber, an der Weſtſeite des Palaſtes, kommt die große Orgel, die ebenfalls bereits aufgeſtellt wird. Da die zahlreichen und großartigen Dampfmaſchinen den ganzen Raum der beſonders für dieſelben gebauten Halle in Anſpruch nehmen, ſo iſt man eben damit beſchäftigt, für die landwirthſchaftlichen Maſchinen und Geräthſchaften noch eine eigene Gebäulichkeit herzuſtellen.

Durch eine Miniſterial-Entſchließung iſt eine theilweiſe Einſtellung der Arbeiten auf der München-Salzburger und Roſenheim-Kufſteiner Eiſenbahn verfügt worden. Es ſind nämlich die Eiſenbahnbauſectionen Fiſchbach, Prien und Teiſendorf zu ſiſtiren und das Perſonal dieſer Stellen zur Projection der München-Landshuter, reſp. Nürnberg-Regensburger Linie zu verwenden.

Württemberg. Aus Oberſchwaben, 16. Juni., berichtet der W. St. A.: „Wie man von dem Landmann hört, hat die kühle und trockene Witterung dieſes Monats heuer mehr genützt als geſchadet, weil die Feldfrüchte, namentlich aber das Korn, ſo dicht, maſt und üppig ſtehen, daß durch anhaltende Wärme und häufigeres Regnen Fäulniß derſelben zu befürchten geweſen wäre. Korn iſt bereits in Aehren geſchoſſen, und prangt in ſolcher Fülle und Ueppigkeit, wie man es wohl ſchon ſeit längſter Zeit nicht mehr geſehen. Von den Kartoffeln, welche in unſerer Gegend wieder ſehr ſtark angebaut wurden, will man ſich heuer allgemein einen guten Ertrag verſprechen; ſie ſehen auch wirklich ſehr friſch und ſchön aus. (Gleich günſtig lauten fortwährend die Nachrichten aus dem Remsthal, vom obern Neckar und andern Theilen Württembergs.)

Preußen. Berlin, 21. Juni. Die Spener'ſche Zeitung bringt heute die intereſſante Notiz, die ihr ohne Zweifel von beachtenswerther Seite zugeführt ſein wird: die Gerüchte von einem geheimen Einverſtändniß zwiſchen den Cabinetten von Berlin und St. Petersburg, in Folge deſſen ſich Preußen ſchließlich doch Rußland anſchließen und einen Krieg Deutſchlands gegen Rußland niemals dulden werde, die Behauptung, daß ſeine Erklärungen gegen Rußlands Politik nur ein diplomatiſches Spiel ſeien, ſeien ſämmtlich Lügen, darauf berechnet für die ruſſiſche Anleihe günſtige Bedingungen zu verſchaffen; auch in Bezug auf Oeſterreich wiederhole ſich dieß Spiel der Lüge und weiſe auf einen gemeinſchaftlichen Urſprung hin.

Oeſterreich. Wien, 22. Juni. Der Oberbefehl über die geſammte Operationsarmee wird dem Feldzeugmeiſter v. Heß übertragen; unter demſelben wird Erzherzog Albrecht das Kommando über das in Siebenbürgen zuſammengezogene

Digitized by Google

Armeekorps, General Graf Schlik das Kommando über die Armee in Galizien führen. (Tel. Nachr. d. A. Z.)

Von der Donau, 18. Juni. Die russische Propaganda macht sich bereits in Kroatien, Slavonien, im Banat und in der Woywodschaft bemerkbar, wo sich die stärkste Bevölkerung der nicht unirten griechischen Kirche angehörig befindet. Es leben hier 766,000 Bekenner dieser Konfession unter 2,294,000 Bewohnern überhaupt. Sie haben 1830 Geistliche und 23 Klöster mit 140 Mönchen. Neulich sind nun im Banat etwa 20 Personen, darunter Geistliche, gefänglich eingezogen und nach Temeswar gebracht worden, weil, wie man sagt, dieselben russischen Agenten Vorschub geleistet hätten, deren Plan auf eine Revolutionirung der österreichischen Serben zum Zwecke einer Verbrüderung mit den Stammgenossen im Fürstenthume ausgeht. (Kölner Ztg.)

Ausland.

Frankreich. Paris, 21. Juni. Der Minister des Innern hebt heute in einem ausführlichen Berichte über die Ergebnisse seiner Amtsgewalt hervor, daß die Haltung der Tagesblätter niemals „freier und würdiger" gewesen sei, als in dieser Zeit. Die Wahrheit ist, daß sich nicht ein einziges Blatt unterstehen wird, auch nur die geringste Einwendung gegen das Selbstlob des Hrn. v. Persigny zu machen. In wiefern das Gerücht, der Bericht des Hrn. von Persigny sei sein Schwanengesang, Glauben verdient, lassen wir einstweilen dahingestellt sein. — In Italien hat es ein großes Aufsehen erregt, daß unmittelbar nach der Rückkehr des Marschalls Radetzky aus Wien die offizielle Zeitung von Mailand über die russische Politik in einem außerordentlich feindseligen Tone zu sprechen anfing. — Aus einem polnischen Blatte, das in London erscheint, ersehen wir, daß die demokratische Gruppe der polnischen Emigration feindlicher als je gegen den Fürsten Czartoryski gestimmt ist.

— Eine weitverzweigte Verschwörung ist im Südwesten entdeckt worden, und mehr als 150 Personen sind dabei compromittirt. Die Verschwornen wollten den Kaiser ermorden, wenn er sich diesen Herbst nach den Pyrenäenbädern begeben würde. Der Kaiser soll über die südwestlichen Bevölkerungen, als er den Anschlag erfuhr, geäußert haben, „Sie werden immer Albigenser oder Kupfergrüne (so [verdets] heißen die royalistischen Freiwilligen von 1815) bleiben!"

Italien. Aus Neapel vom 12. Juni bringt der Turiner Parlamento einen Brief voll der bittersten Klagen über die dortigen öffentlichen Zustände. Die Folgen der angeordneten Quarantäne zeigen sich in Verminderung des Verkehrs; die Dampfschiffe sind leer. Das Postgeheimniß besteht längst nicht, Briefe, von denen ein politischer Inhalt vermuthet wird, verfallen der Oeffnung; jetzt hat das Quarantänsystem das Verfahren noch erleichtert, man öffnet alle Briefe unter dem Vorwand der Durchräucherung, ja selbst solche, welche Wechsel enthalten. (!) Auch in Kunstangelegenheiten kommen wieder Verbote zu Tage, die an die berühmten grünen Unterhosen der Neapler Tänzerinnen erinnern. Einem Kunstverleger wurde der lithographirte Abdruck einer Madonna mit dem Kinde nach Perugino verboten unter dem Vorgeben, daß das Kind zu unbedeckt sei. Werke von Charles Aubert wurden verboten, weil man den Namen mit Carlo Alberto, dem verstorbenen Könige von Sardinien, verwechselte. (!) Auch in der Oper Verbote über Verbote: Verdi's Attila, weil das Thema Vaterlandsliebe ist, Ernani, weil Verschwörung darin vorkommt, die Lombarden wegen der mehrfachen Fahnen; auch Robert, die Hugenotten, der Prophet und Halevys Jüdin verboten; Wilhelm Tell und die Stumme von Portici ohnedieß. Das Sonderbarste aber ist, daß die meisten dieser Opern in Sicilien und in den übrigen Städten des Königreichs ohne Hinderniß gegeben werden.

Rußland. In Tarnopol am 12. Juni angekommene russische Passagiere — schreibt die Olmützer „Zeit" — enthüllen von dem Zustande der Dinge ein höchst trauriges Bild. Mit unbeschreiblichem Bangen blickt Jeder den kommenden Ereignissen entgegen — und wem die Engländer und Franzosen auf der Zunge lasten, der führt den Freund in den Keller, denn man fürchtet sogar seinen eigenen Schatten und durchmustert die Winkel mit Lampenschein, um nicht einmal von den Mäusen gehört zu werden. In Städten und Dörfern herrscht tiefe Trauer; in den Häusern werden Angehörige beweint, die der eiserne Mars unvermuthet an seine Fahne zog. Täglich wird rekrutirt; die Jugend sieht man nur in grauen Kriegsmänteln vorbeiziehen. Sogar Viele von der niedern Beamtenklasse müssen die Feder mit dem Säbel wechseln. Die Einrichtungen der mannigfaltigsten Abgaben zu Kriegszwecken wollen kein Ende nehmen — und die „patriotischen Gefühle" mancher Kosaken sind so ungestüm, daß Naturalien und Gespann gewaltsam genommen werden.

Kempten, 21. Juni. Um einen Maßstab für den Umfang der Betheiligung Kemptens bei der deutschen Industrie-Ausstellung in München zu geben, möge hier das Verzeichniß der hiesigen Aussteller nebst der Benennung ihrer Produkte eine Stelle finden. Zur Ausstellung bringt — das hiesige Forstamt: scheibenförmige Abschnitte, getrockneten Torf — die königl. Bauinspection; verschiedene Würfel von Bausteinen. Ferner liefern Beiträge folgende Industrielle und Gewerbsmänner: Bachschmid, Ferd: Cylinder- und Regulir-Uhren. Bartigkeit, Joh. Ulrich: Handgewebe. Berchtold und Sohn: Verschiedene Nußbaum-Furniere. Calgeer und Gruber: Meßgewand und Rauchmantel. Honegger, Kaspar aus Kottern: Maschinen und Webstühle. Keller, Joh. Bapt., Mechanikus: Verschiedene Holzbohrer. Kober, Karl Anton, Werkführer: 1 Bürschstutzen. Kober, Jakob: Verschiedene Stücke Damaste, sowie bunte und weiße Sarsenets. Martin, Konrad: Sortiment Messer. Mayer u. Comp: Glasirte Dachziegel, Drainröhren und ein Gartenhaus aus Ziegeln. Sandholz Söhne: Baumwolle, wie sie vom Spinnen bis zum Garn vorbereitet wird, dann verschiedene Gewebe. Stoller u. Keppel: Sortiment Goldwaaren. — Von auswärtigen Ausstellern erwähnen wir: Mechanische Baumwollspinnerei in Blaichach: Baumwollgarn. Schmiedmeister Mayer in Ermengerst: Pflüge. Becherer, Gerbermeister aus Dietmannsried: Braunes Kalbleil. Häckler, Schuhmacher aus Grönenbach: Stiefel und Schuhe. Arnold, Knopffabrikant aus Grönenbach: Musterkarte mit Hornknöpfen. Sick, Büchsenmacher aus Günzburg: Zwilling und Stutzen. Weiß, Wachszieher aus Obergünzburg: Verschiedene Wachsarbeiten. Friedrich, August und Albert aus Günzach: Mechanische Webstühle. Amberg, Schuhmacher aus Obergünzburg: Stiefel- und Damenzeugstifletten. Rieiler, Mechanikus aus Maria-Rhein: Reißzeug. Schraudolf, Küfermeister aus Oberdorf: Gehobelte Resonanz-Bretter. Brutscher, Waffenschmiedmeister aus Hindelang: Wiegmesser und Wannenmesser. Scholl, aus Hindelang: Messer mit Springdolch, und verschiedene andere Messer. Brutscher, Waffenschmied aus Oberdorf: Verschiedene Schaufeln, Aexte, Beile ꝛc. Zick, Schuhmachermeister aus Oberdorf: Bergjagdschuhe, Frauenstiefel ohne Nath. Schratt, Pfannenschmied aus Oberstdorf: Stahlpfanne.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Berichtigung.

Die im gestrigen Wochenblatte auf Montag den 26. dies angesetzte Holzversteigerung wird eingetretener Hindernisse halber nicht abgehalten.

Kempten, den 23. Juni 1854.

Stadtmagistrat.
Der Amtsverweser: Hartmann, Magistratsrath.

Schlußbericht und Dank.

Nachdem gestern die letzte Vertheilung der Geld- und Naturalgaben an die durch Brandunglück Beschädigten stattgefunden hat, beschließt der unterzeichnete Verein seine Dienstleistung hiebei mit innigem Danke und Segenswunsche für die nachträglich noch empfangenen Geschenke, insbesondere für ein Geldreichniß des verehrlichen neustädtischen Bürger-Sänger-Vereins von 25 fl., wonach die Summe sämmtlicher Geldbeiträge auf 476 fl. 37 kr. sich erhöht hat.

Kempten, den 22. Juni 1854.

Der St. Johannis-Zweig-Verein.
Im Namen desselben:
K. Dobler, k. Stadtpfarrer. Dr. Flacho. Linde, k. Dekan.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Der Rechenschafts-Bericht dieser Anstalt für 1853 mit einer Uebersicht über die nunmehr 25jährige Wirksamkeit derselben ist bei den Unterzeichneten unentgeltlich zu haben.

Versicherungsbestand: 18,427 Personen mit 29,115,200 Thlr.;
Bankfonds: 7,306,447 Thlr., reiner Ueberschuß 1,231,267 Thlr.;
Zahlung für 4418 Sterbefälle in 25 Jahren: 7,333,474 Thlr.;
Vertheilte Dividenden: 250,442 Thlr.

Auf diese Ergebnisse verweisend laden zur Versicherung ein

J. J. Dannheimer in Kempten.
J. M. Elch in Kaufbeuren.
Tob. Clauß in Memmingen.

Danksagung und Empfehlung.

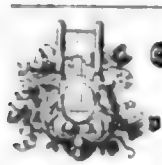
Indem wir für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Theilnahme während der Krankheit und bei dem Leichenbegängnisse unseres verstorbenen Gatten und Vaters

FRANZ XAVER REICHART,

bürgerl. Nagelschmid dahier, allen Freunden, Verwandten und Bekannten den wärmsten Dank aussprechen, bemerken wir, daß das Geschäft ebenso pünktlich wie früher von uns fortgeführt werde, und bitten, das dem Verlebten bisher geschenkte Zutrauen auf uns zu übertragen.

Kempten, den 25. Juni 1854.

Die tieftrauernde Gattin und Sohn.



Heute Sonntag den 25. Juni bei günstiger Witterung im Stadtgarten, bei ungünstiger auf der Hamburg

PRODUCTION

von Trompetern des IV. Chevaurlegers-Regiments König in Augsburg.

Anfang halb 4 Uhr. — Entrée 6 Kreuzer.

Zu zahlreichem Besuche wird hiemit freundlich eingeladen.

Die auf der Boleute dahier befindlichen 6 Tagwerk 29 Dez. Felder werden sammt stehender Flur zu verkaufen beabsichtigt. Näheres hierüber zu erfragen bei
(2a) Joh. Weitnauer.

Das bekannte **Baudlager** der **Gebrüder Neuburger aus Buchau** befindet sich über den bevorstehenden Johannimarkt im Gasthaus „zur Krone" der Altstadt. (2a)

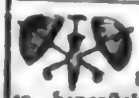
Feinster **Düsseldorfer Senf** per Pfund à 18 kr.

Tob. Weitnauer
(3a) in der Gerbergasse.

Das Lager

meiner Fabrikate in **Spitzen, Posamentier- und Strumpfwaaren** ꝛc. befindet sich während des nächsten **Johannis-Marktes** wie gewöhnlich im **Gasthaus zur Post Zimmer Nro. 10.**

F. A. Leistner
(3b) aus Stützengrün in Sachsen.



Empfehlung.

Der Unterzeichnete erlaubt sich die ergebene Anzeige zu machen, daß er bevorstehenden Markt wieder mit einer großen Auswahl der neuesten **Regen- und Sonnenschirme** beziehe.

Indem er um recht zahlreichen Besuch bittet, verspricht er die allerbilligsten Preise. Der Verkaufsort befindet sich vor dem Hause des Hrn. Kaufmann Gebhart.

Leonh. Hartmann
aus Kaufbeuren.

Unterzeichneter bezieht auch diesen Markt wieder mit einer Auswahl feinsten **braun** und **gelben Fayence-Geschirrs** und empfiehlt solches zu den billigsten Preisen bestens.

(2a) **Martin Herb** aus Ravensburg.

Photographien und **Lichtbilder** an Fenster verfertigt zu den billigsten Preisen

Rosa Sommer,
wohnh. beim Schützenbäck in der Altstadt.

Im Hause Lit. B. Nro. 180 in der Gerbergasse ist eine **Wohnung** für eine kleine Familie oder ein möblirtes **Zimmer** für einen Herrn zu vermiethen. (3)

Ein vergoldeter silberner Armreif wurde von der Seelenkapelle bis in die Altstadt verloren. Der redliche Finder wolle denselben gegen gute Belohnung im Zeitungs-Comptoir abgeben.

Fremden-Anzeige vom 23. Juni.

Altstadt.

Algäuerhof. Die HH.: Graf v. Linden u. Forster v. Wasserburg. Privatiers. Kiger, Webermeister v. Augsburg. Schmeger, Scribent v. Mindelheim. Steger, Student v. Bernbeuren. Eberhart, Handelsmann von Hindelang.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Chur, Fabrikant von Augsburg. Schwenzke v. Leipzig, Brasch v. Düsseldorf, Gut u. Riedle v. Lenkirch, Kaufleute.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Dienſtag: Evangel.: Philippina. Kathol.: 7 Schläfer, Mart.

Nro. 151.

Den 27. Juni 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Von der Oſtſee.

Ueber die Affaire bei Gumla Kurleby bringt ein engliſches Blatt folgende Details: Der „Odin“ und „Vulture“ ſetzten 150 Mann ans Land. Dieſe wurden durch Schützen aus einem Hinterhalt und eine maskirte Batterie von 5 Geſchützen angegriffen. Lieutenant Barrington, ein Midſhipman, ein Bootsmann und drei Leute fielen; 2 Offiziere und 14 Mann wurden verwundet. Ein Boot wurde gefangen, zugleich mit 28 Mann und einem Steuermann. Der commandirende ruſſiſche Offizier wurde getödtet. Alle Piloten ſind ins Innere geſchickt worden.

Eine Depeſche des Viceadmirals Parſeval-Deschênes aus Baröſund vom 13. Juni meldet dem Marineminiſter, daß das franzöſiſche Oſtſeegeſchwader ſeine Vereinigung mit dem Admiral Napier bewerkſtelligt hat. Sobald der franzöſiſche Viceadmiral das Geſchwader unſrer Bundesgenoſſen bemertte, ließ er ſofort die Flagge ſeines Collegen mit 15 Kanonenſchüſſen begrüßen und auf dem Hauptmaſt aller Schiffe die brittiſche Flagge aufziehen. (Moniteur.)

Türkei und Donaufürſtenthümer.

Die Nachrichten von Siliſtria laſſen einen entſcheidenden Wendepunkt in der gegenwärtigen Epoche des ruſſiſch-türkiſchen Krieges vorausſetzen. Dieſe mit dem Heldenthume der alten Osmanli vertheidigte Feſtung iſt in dieſem Augenblicke, wenn nicht ſchon völlig entſetzt, doch widerſtandsfähiger als früher, durch eine Verſtärkung der Beſatzung, und der letzten Befreiung näher als je. „Ein Schlachten“ nicht eine Schlacht, unter ihren Mauern ſchrieb ein neues Blatt dieſes düſteren Krieges mit brennenden Lettern voll. Auf dieſem Platze, auf welchem die ruſſiſche Waffenehre hergeſtellt werden ſollte, legen ſich die Trauerflöre offenbarer Ohnmacht um die Fahnen des Nordens. Die ruſſiſche Armee bietet für dieſen Augenblick das Bild einer fataliſtiſchen inneren Zerrüttung. Fürſt Paskewitſch, „das Schwert Rußlands“ auf europäiſchem und aſiatiſchem Boden, Fürſt Gortſchakoff, General Lüders, Pawloff, Schilder, die erſten Feldherren, die geſchickteſten Führer, ſind verwundet oder kampfunfähig. Ehren wir dabei die Männer, beklagen wir die Krieger, welche in einer unſeligen Sache ihrem Kriegsherrn keinen anderen Proteſt gegenüber ſtellen können, als den ſtummen Proteſt ihrer Wunden, ihrer verzweifelten Tapferkeit. Dem Anblicke dieſer trüben Schrift, dieſes Mene-Tekel kann ſich der „weiſe Czar“ in St. Petersburg nicht entziehen. Die eiſernen Züge eines Orloff, deſſen Sohn zum Opfer fiel, eines Mannes, welcher zur täglichen Umgebung des Monarchen gehört, müſſen in dieſem Augenblicke von geheimen Thränen erweicht ſein. Der Gram des Landes iſt die Geſellſchaft jenes Mächtigen der Erde geworden, welcher, ungewarnt durch die Zeugniſſe der Geſchichte, für das Gelingen himmelſtürmender Pläne den Himmel ſelbſt zum Zeugen anrief. Es iſt ein ſtarkes, gewaltiges, aber wohlthätiges Gewitter, welches in jenen fernen Kreiſen in Süd-Oſten niedergeht. Elektriſche Schläge reinigen die Atmoſphäre, Syſteme und Traditionen gehen unter, um jüngeren, kräftigeren Anſchauungen Raum zu geben. Es iſt jedenfalls zu früh, um jetzt ſchon ſpeciell von all den Folgen ſprechen zu wollen, welche dieſe Ereigniſſe auf Rußland und die Welt zuletzt haben werden. Sicher iſt es, daß man in den Donaufürſtenthümern mit Sehnſucht dem Augenblicke der Räumung entgegenſieht und die weſentliche Mitwirkung des Wiener Kabinets in feſte Ausſicht nimmt. Auch liegen Anzeichen vor, daß die ruſſiſche Adminiſtration ſelbſt, wie ſie vor Monaten die unmittelbare Einverleibung, rückſichtlich Ruſſificirung der Donaufürſtenthümer im Auge hatte, und ſichtlich darauf hinarbeitete, jetzt Eventualitäten berückſichtigt, welche ihrer Wirkſamkeit Grenzen ſetzen könnten. Mindeſtens ſpricht ſich in den Donaufürſtenthümern die öffentliche Meinung theilweiſe gegenüber den Ruſſen in einer Art aus, welche gegenüber ſiegreichen Heeren bisher nicht üblich war. Daß dieſe Erſcheinungen im öſtlichen Reiche vielfach auch durch den Kampf der altruſſiſchen mit der deutſchen Partei herbeigeführt worden ſind, daß eine ſolche doppelte Anſchauung mit großer Wirkſamkeit an der Newa überhaupt beſteht, läßt ſich nicht ableugnen. Im ſchroffen Gegenſatze machen ſich dieſe beiden alten Parteien wohl wechſelſeitig unmöglich. Nach den Ereigniſſen der Gegenwart werden ſie aller Wahrſcheinlichkeit nach in unbeſtimmbarere Formen ſich allmälig in ſcharf geſonderte Lager ſcheiden, und es kann in dem Laufe eines Decenniums der Welt beſchieden ſein, ein Reich, welches Europa in Verwirrung zu ſtürzen drohte, ſelbſt eben aus dieſem Anlaſſe den bitterſten Convulſionen preisgegeben zu ſehen.

Die amtliche „Wiener Zeitung“ hat eine telegr. Nachricht, wonach die Operationen gegen Siliſtria eingeſtellt und die Ruſſen auf dem Rückmarſche nach der Moldau begriffen ſind. Nachdem nun auch General Oſten-Sacken in Odeſſa krank geworden iſt, ohne die Genugthuung ſeiner Kollegen zu haben, welche wenigſtens durch Wunden kampfunfähig geworden ſind, wird der Telegraph wohl bald melden: „Das Trauerſpiel von Siliſtria kann wegen Erkrankung ſämmtlicher Hauptakteurs nicht zu Ende geſpielt werden.“

Nach Berichten aus Buchareſt meldet der Moniteur, daß dem General Lüders vor Siliſtria eine Kanonenkugel die Kinn-

Digitized by Google

lade weggeriſſen hätte, dieß jedoch den ruſſiſchen Truppen, die in die Talente dieſes Generals großes Vertrauen ſetzen und deren Entmuthigung man zu vermehren fürchtete, verheimlicht werden wäre.

Jaſſy, 16. Juni. (Telegr. Depeſche.) Fürſt Paskiewicz iſt heute Nachmittag um 2 Uhr in ſehr leidendem Zuſtande hier eingetroffen. Der Einzug geſchah in aller Stille, da ſich der Fürſt alle Ehrenbezeigungen ausdrücklich verbeten hatte. Er nahm ſein Abſteigequartier in der Wohnung des Miniſters Sturdza. — Die Ausfuhr von Gerſte und Haſer aus der Moldau nach Oeſterreich wurde verboten.

Die Laune der Buchareſter ergeht ſich in Satiren gegen ihre Gäſte. Als die ruſſiſchen Waffen kürzlich bei Slatina eine Niederlage erlitten, beutete der Volkswitz die Sache aus. Ein Burſche, der ſeinen Lebensunterhalt von dem Hauſiren mit Zündhölzchen, Wichſe ꝛc. ſucht, kommt in ein Kaffeehaus, in welchem ſich auch mehrere ruſſiſche Offiziere befanden. Er bot ſeine Zündhölzchen und „friſche Wichſe von Slatina" aus. Kaum hatte er ſeinen Ausruf wiederholt, ſo gab es auch ſchon einige Maulſchellen. Der arme Schlucker ſchrie laut auf und frug, weßhalb man ihn mißhandle. „Kerl, ſei ſtill," wurde ihm zugerufen, „wo haſt du die Wichſe?" Und ſiehe da, als man die Schachteln näher beſah, fand man, daß ſie die Aufſchrift hatten: „Friſche Wichſe von Slatina". Der Burſche wurde in Unterſuchung genommen, wo es ſich ergab, daß er die Schachteln auf Podumogoſchoi von einem jungen Bojaren, welcher an einem Wagen geſtanden war, erhalten hatte und von dieſem gerade nach jenem Kaffeehaus geſandt worden war; der Bojar fuhr, als ſein Ziel erreicht war, aufs Land. Die Sache wurde ſehr ernſtlich genommen, die Unterſuchung blieb aber reſultatlos. Ein zweiter Fall ergab ſich vor einigen Tagen. Ein Offizier, der geläufig walachiſch ſprach, wollte in ſein Quartier nach Curte veche. Der Offizier frug einen Herrn, der ihm gerade bei der Mündung von zwei Straßen begegnete: welche nach Curte veche führe. Der Mann gab Auskunft, doch kaum war er einige Schritte gegangen, rief ihn der Offizier an und frug ihn, ob er ein Moldovanski ſei, worauf der Gefragte erklärte, er ſei ein Deutſcher. Hierauf fragte nun dieſer den Offizier, warum er dieſe Frage an ihn geſtellt habe; er erhielt zur Antwort: „weil wir uns auf die teufliſchen Moldovanski nicht verlaſſen können und ſie uns Schabernack über Schabernack ſpielen."

Die Verluſte an Menſchen, welche die Ruſſen ſeit dem Einmarſche im v. J. bis jetzt, ſomit in 12 Monaten erlitten haben, werden in den ruſſiſchen Standeslisten auf 50,000 Mann angegeben. Einige Bataillons, deren Reihen ſtark gelichtet waren, mußten aufgelöst werden. Der Reſt wurde in andere Bataillons eingereiht.

Griechiſche Angelegenheiten.

Athen, 16. Juni. Maurokordatos hat auf die Aufforderung zur Uebernahme der Miniſterpräſidentſchaft ablehnend geantwortet. — Hadſchi Petros iſt mit 8000 (?) Mann gegen Lariſſa ausgerückt. Philaretos beſetzte Oſtheſſalien und ſchlug eine aus Volo gekommene türkiſche Kolonne. (Köln. Ztg.)

Aus Aſien.

Ein Bericht des „Chronicle" aus Kars vom 15. Mai beſtätigt die Niederlage der Ruſſen durch die Tſcherkeſſen. Erſtere waren mit allen aus den verlaſſenen Küſtenforts geſammelten Truppen gegen den Tarielpaß gezogen, in der Richtung von Tiflis und Gumri. Sie zählten 15,000 Mann. Da wurden ſie im Paß von vorne und von hinten durch Amin Bey (den erſten General Schamyls) angegriffen, verloren 3 Kanonen, 500 Todte und viele Munitionskarren.

In Erzerum iſt am 13. Mai ein junger perſiſcher Offizier, ein Verwandter des Schah, mit Gefolge eingetroffen. Der Prinz, der ein tüchtiger Reiteroffizier ſein ſoll, begibt ſich nach Konſtantinopel, um im türk. Heere zu ſeiner Vervollkommnung Dienſte zu nehmen.

Deutſchland.

Bayern. München, 23. Juni. Das heute ausgegebene „Regierungsblatt" enthält eine miniſterielle Bekanntmachung, durch welche die Verehelichungen der Staatsdienſt-Adſpiranten und der nur widerruflich im Staatsdienſt verwendeten Individuen, in Anbetracht der vielfachen Nachtheile, welche die ohne geſicherten Nahrungsſtand ſtattfindenden Verehelichungen dieſer Perſonen ſowohl für den öffentlichen Dienſt als für die zur Alimentation der Familien verpflichteten Gemeinden im Gefolge haben, einigen Beſchränkungen unterworfen werden. — Auf der heutigen Schranne, auf welcher die Preiſe etwas herabgingen, und von 11,298 Schäffel nur ungefähr die Hälfte verkauft wurde, befand ſich ein Quantum dießjähriges Korn (von Verona), das ein Getreidehändler in Innsbruck gekauft und hieher geführt hatte. Die neue Frucht, die aus Italien kommt, war von vorzüglicher Qualität, und wurde daher auch von den hieſigen Bäckern zu 30 fl. der Schäffel gekauft. — Heute Vormittag war auf unſerm Dultplatz große Inſpektion über — ſämmtliche Droſchken und Fiaker, die, über 200 Fahrzeuge, in zwei Treffen, die Droſchken im erſten, die Fiaker im zweiten, in Linie aufgeſtellt waren. Für die Dauer der Induſtrie-Ausſtellung ſoll die Zahl der Droſchken und Fiaker anſehnlich vermehrt werden.

Die N. M. Ztg. enthält einen gegen die engliſche und franzöſiſche Preſſe gerichteten Artikel, in welchem die Verdächtigung der bayeriſchen Regierung, als neige ſie ſich ruſſiſchem Einfluſſe hin, mit aller Entſchiedenheit zurückgewieſen wird. Es wird bei dieſem Anlaß erinnert an die Haltung der bayeriſchen Regierung gegenüber dem Londoner Protokolle über die Erbfolge in Schleswig-Holſtein. „Dieſes Protokoll", heißt es in der N. M. Ztg. weiter, „iſt bis zur Stunde dem deutſchen Bunde nicht vorgelegt worden. Sein Inhalt iſt daher auch von dem deutſchen Geſammtorgan bis jetzt nicht anerkannt worden. Wenn wir recht unterrichtet ſind, ſo iſt ein Hauptgrund hiefür geweſen, daß die bayeriſche Regierung ihre Zuſtimmung zu dem Inhalte jenes Protokolles nicht in Ausſicht geſtellt hat. War das etwa auch ruſſiſcher Einfluß?" ꝛc.

Kempten, 26. Juni. Geſtern hielt der k. Landwehr-General Herr Forſter von Augsburg Inſpektion über das hieſige Landwehrbataillon, welches zu dieſem Behufe Vormittags 10 Uhr ſich in ſeiner Geſammtheit (Infanterie und Cavallerie) auf dem Reſidenzplatze in Parade aufſtellte. Nach geſchehener Muſterung und nachdem das Bataillon mit gewohnter Präciſion verſchiedene Exercitien ausgeführt hatte, wurde das militäriſche Schauſpiel auf der Schwaigwieſe fortgeſetzt und endigte mit einer dreimaligen Decharge. Der guten Haltung und Propretät des Bataillons zollte der Herr General vollſte Anerkennung.

Digitized by Google

Baden. Nach badischen Blättern wurde die Excommunication der HH. Oberamtmann Ruth und Bürgermeister Steinau von Bischofsheim in der dortigen Kirche verlesen. Als Grund der Excommunication wurde verlesen: „daß die Genannten auf Aergerniß erregende Weise Angriffe auf das Eigenthumsrecht der katholischen Kirche sich erlaubt, daß sie durch ihre vielen gewaltthätigen Handlungen gegen Priester und Gläubige unverkennbares Aergerniß gegeben und eine bedauerliche Erregung der Gemüther verursacht haben."

Kurhessen. Fulda, 21. Juni. Der auf einer Geschäftsreise hier anwesende Tabaksfabrikant Semmler aus Kassel ist wegen einer Aeußerung über den Fackelzug zu Ehren des Kurfürsten verhaftet worden.

Sachsen. Leipzig, 23. Juni. In einem Kornfelde bei Freiberg ward am 20. Juni der Leichnam eines jungen Mannes gefunden. Die bei dem Leichnam gefundene Paßkarte bezeichnete ihn als Schuldirector S..... aus Neustadt a. d. Orla. Neben ihm lag ein neues doppelläufiges Terzerol, dessen einer Lauf abgeschossen war.

Preußen. Berlin, 23. Juni. Am 20. d. M. befand sich der Prinz von Preußen in Graudenz, wo er auf einen Toast u. a. folgendes erwiderte: „Ich erwarte, daß die Bewohner der Stadt und Festung Graudenz in den ernsten und trüben Zeiten die unserm Vaterland drohen, treu am König und Vaterland, sowie es recht ist und sein muß, halten werden." Am 27. ds. Mts. trifft der Prinz auf seiner Inspectionsreise in Posen ein. Der König kehrt heute Abend nach 10 Uhr aus Altpreußen in seine Sommerresidenz Sanssouci zurück.

— 22. Juni. Wie verlautet, überbrachte General v. Grünwald neben mündlichen Aufträgen auch einen eigenhändigen Brief des Kaisers an den König. Der Befehl zur Räumung der Donaufürstenthümer, von welchem mehrere Blätter schon genaue Kenntniß haben wollen, ist den bestimmtesten Versicherungen nach bis jetzt von St. Petersburg aus noch nicht ertheilt worden. Ueberhaupt zeigt sich auf Seite Rußlands noch wenig Neigung zu irgendeiner Nachgiebigkeit. Dies geht sowohl aus den eigenhändigen Briefen des Czaren an vertraute Personen als auch aus gewissen Unterhaltungen, die er mit dem General Rochow hatte, hervor. So äußerte er eines Tages gegen Letzteren, der die Mediation der vier Mächte nachdrücklich empfahl, mit schlecht verhaltener Ungeduld: „Hören wir davon auf, mein Herr! Rußland ist, so viel ich weiß, noch nicht so tief gefallen, daß es der Zustimmung der anderen Mächte bedarf, wenn es ihm gefällt, den Sultan zu bekriegen oder mit ihm über die Friedensbedingungen zu unterhandeln." Hr. v. Nesselrode schrieb in einer Depesche, die einen vertraulichen Charakter behalten sollte: „Der Kaiser, mein erhabener Herr, kann in seinen Streitigkeiten mit der Pforte die Gerichtsbarkeit Europas nicht anerkennen." Um dieselbe Zeit (Januar 1854) kündigte der Kaiser Nikolaus selbst an: „seine Kriegsrüstungen würden Ende Mai fertig sein und er dann mit einer Armee von 700,000 Mann ins Feld zu rücken bereit stehen, Herr und Meister, wenn er es wollte, gerade auf Konstantinopel zu marschiren und es allen Conferenzen und Mediations-Projecten zum Trotz nehmen."

Oesterreich. Wien, 19. Juni. Die Spannung mit Rußland fängt an, auch auf das gesellschaftliche Leben immer stärkere Schlagschatten zu werfen. In den Kreisen der Aristokratie sondert man sich ziemlich schroff von einander ab, und es ist dieß nicht blos hier in der Residenz der Fall, sondern auch in den österreichischen Kurorten. Gerade heuer ist Rußland in unsern größeren Bädern ungewöhnlich stark vertreten; nur halten sich die von dort kommenden Familien vom Verkehr mit andern fern; sogar die alljährlich sich wieder einfindenden Gewohnheitsgäste, welche sonst mit unserem Adel intimen Umgang pflogen, bleiben jetzt in gänzlicher Zurückgezogenheit.

Die österr. Corresp. schreibt: Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, entbehrt die in mehreren Blättern enthaltene Angabe von einer nächstens bevorstehenden Reise Ihrer k. k. Majestäten nach Ungarn jeder Begründung. (Oder ist die Reise in Folge der kriegerischen Spannung aufgegeben worden?)

Ausland.

Frankreich. Paris, 24. Juni. Hr. v. Persigny ist aus dem Ministerium zurückgetreten, Hr. v. Villault ersetzt ihn. Persigny ist zum Großoffizier der Ehrenlegion ernannt. (Tel. Nachr.)

— 23. Juni. Der Kaiser geht in allem Ernste mit dem Plane um, das Schloß von Versailles zu seiner ordentlichen Residenz zu machen. Die Tuilerien würden die offizielle Residenz bleiben und das Elysee das Absteigequartier des Hofes bei seinen Ausflügen nach Paris werden. — Der Präfekt der Vendée überreichte gestern dem Kaiser in prachtvollem Einband die Liste der 25,000 Vendée-Bewohner, die sich an einer Subscription zur Errichtung einer Reiterstatue Napoleon I. zu Napoleon-Vendée (ehemals Bourbon-Vendée) betheiligt haben, wozu der Kaiser übrigens für sein Theil ebenfalls 10,000 Fr. beigetragen hat.

Strasburg, 21. Juni. Heute aus Marseille angekommene Briefe bringen einen sehr beträchtlichen Abschlag aller Getreidepreise. Auch hier zeigt sich seit gestern im Großhandel eine Flauheit, die ein sicherer Vorbote für das Sinken der Fruchtwerthe ist. Hält die günstige Witterung an, so wird man in den nächsten Wochen mit dem Schnitt des Frühkorns und der Gerste beginnen können. Die Ernte in Algier soll ebenfalls sehr günstige Ergebnisse liefern, und bereits sind in Marseille die ersten Muster des diesjährigen Erzeugnisses angekommen. — Unter den Reisenden, welche seit einigen Tagen hier durchkommen und nach den deutschen Bädern eilen, befinden sich vorzugsweise sehr viele amerikanische Familien, die den Sommer in Deutschland zuzubringen gedenken und deren Wanderungsziel hauptsächlich München ist.

Großbritannien. London, 24. Juni. Sicherm Vernehmen nach hat Fürst Metternich (in welcher Eigenschaft?) ein Friedensprojekt vorgelegt, welches von dem engl. Ministerium confidentiell genehmigt wurde. [Bedarf der Erläuterung.] (Tel. Nachr. d. A. Z.)

Das erste von den 6 Dampf-Kanonenbooten, welche die Admiralität für die Ostseeflotte bauen läßt, und die es mit den Hunderten von russischen Kanonenbooten (die übrigens nichts von sich sehen lassen) aufnehmen sollen, ist am 20. Juni vom Stapel gelassen und „Wengler" (d. h. Streiter) getauft worden. Es sind kaum sechs Wochen, daß der Bau des Kiels in Angriff genommen wurde, und nach Verlauf von weitern acht Wochen dürfte das halbe Dutzend fix und fertig sein. Diese Boote werden ein langes Pivot-Geschütz und 6 Breitseitkanonen führen, ihr Tonnengehalt 176, ihre

Digitized by Google

Länge 160 Fuß, größte Breite 25' 4", ihre Maschinen je von 160 Pferdekraft, und dabei sollen sie nicht tiefer als 11' 4" ins Wasser gehen. Sie werden, der Anlage nach, zu den solidesten und schnellsten Schiffen der Flotte gehören. Der Seemann am Themse-Ufer hat schon einen poetischen Namen für sie erfunden; er nennt sie die „Schwalben des Ostsee-Geschwaders.

Rußland. Correspondenzen aus St. Petersburg vom 13. Juni melden, daß der Kriegsminister, Fürst Dolgoruki, die Stadt verlassen um sich nach den Donaufürstenthümern zu begeben, wohin ihn der Kaiser sendet, um sich durch ihn genauen Bericht über den Stand der militärischen Angelegenheiten erstatten zu lassen. Fürst Dolgoruki soll sich sofort nach Silistria begeben. Diese Maßregel erregte großes Aufsehen in der Hauptstadt. Der Kaiser ertheilt seinem Kriegsminister eine solche Sendung nur unter sehr ernsten Umständen, und wenn es sich um eine Untersuchung der Kriegsleitung und des Benehmens selbst der am meisten in Gunst stehenden Generale handelt. (Patrie.)

Ein Ukas des Kaisers Nikolaus ermächtigt den Finanzminister zur Ausgabe der letzten beiden Serien 29 und 30 der Reichsbillets, 6 Millionen Silberrubel, in Gemäßheit des Ukases vom 18. Jan. d. J. (Tel. Nachr. d. A. Z.)

Die Wiener „Presse" schreibt: „Neulich kam uns eine Nummer des Preußischen Staats-Anzeigers zu Gesicht, welche sämmtliche Torturen des chemischen Säuberungs-Prozesses russischer Censur durchgemacht hatte, und die ein Reisender aus der russisch-preußischen Grenzstadt Polangen als Rarität für seine Wiener Freunde hieher mitbrachte. Das mißhandelte, auf zwei Seiten wie mit Schuhwichse übergossene Exemplar des offiziellen Berliner Blattes gewährte einen wahrhaft mitleiderregenden Anblick. Die Artikel Oesterreich, England und Frankreich waren buchstäblich in einer Auflösung von Frankfurter Schwärze ersäuft, und sogar einige auf der vorletzten Seite aufgeführte Ankündigungen von dem russischen Censurpinsel unerbittlich vertilgt. Wir konnten gar nicht begreifen, was denn diese unschuldigen Annoncen für die Kosaken so Gefährliches enthalten haben mochten."

Oeffentliches Schwurgericht für Schwaben und Neuburg.

Donnerstag, den 22. und Freitag, den 23. Juni.

Jakob Färber, 52 Jahre alt, verheiratheter Wirth von Neuhausen und Johann Zimmermann, 63 Jahre alt, verheiratheter Metzger von dort, sind angeklagt, „daß sie sich durch Complott behufs der Erzielung unerlaubten Vortheils zum Schaden der Brandversicherungsanstalt vereinigten, ihre Wohnhäuser in Neuhausen in Brand zu stecken, daß hienach mittelst vorsätzlich verübter Brandstiftung am Freitag den 14. Oktober 1853 Abends gegen halb 7 Uhr mit Gefahr für fremde Wohnungen im Stadel des Johann Zimmermann Feuer ausbrach und außer den eigenen Häusern der Beschuldigten eine fremde Wohnung in Asche gelegt wurde." Der Anklage entnehmen wir nachfolgende Thatumstände: Der Entschädigungs-Betrag der Brandassekuranz-Kassa betrug 1951 fl. 32 kr., wovon dem Jakob Färber eine Entschädigung von 1424 fl., dem Johann Zimmermann die volle Versicherungssumme von 250 fl. auf dem Administratiw-Wege zuerkannt wurde, vorbehaltlich desjenigen Verfahrens, welches bei Verdacht der Brandstiftung vorgeschrieben ist. Für eine zufällige oder fahrlässige Entstehungsursache des Brandes ließ sich nun auch kein entfernter Anhalts-Punkt ermitteln, wohl aber herrschte in ganz Neuhausen die allgemein bestehende Ueberzeugung über eine vorsätzliche Brandlegung und man war dort allerseits darüber einig, daß nur Wirth Färber und Metzger Zimmermann, in beiderseitiger Uebereinstimmung, den Brand gestiftet und damit den Zweck verfolgt haben, durch Erlangung der Brandentschädigungssumme ihren zerrütteten Vermögensverhältnissen wieder aufzuhelfen. Die Leute äußerten sich, als sie erfuhren, daß es beim Metzger Zimmermann brenne: „so bei diesem ist's, da hätten wir nicht so zu eilen gebraucht." Auch wird durch Zeugen hergestellt, daß Metzger Zimmermann, während sein Haus in Feuer stand, ganz gleichgültig und theilnahmslos zugeschaut und sich zu einem Löschenden äußerte: Es ist vergebens, wenn man so Wasser hinaufführt, man kann es nimmer verlöschen; auch wurde Zimmermann beinahe noch während des Brandes mit brennender Pfeife getroffen, ganz gleichgültig ausrufend: „ich kann doch nicht helfen;" — ebenso stand Färber während des Brandes seines Wohnhauses als müßiger Zuschauer da und machte mehrere verdächtige Aeußerungen. Was die Assekuranz-Verhältnisse betrifft, so waren solche für beide Angeklagten sehr günstig. — Hiezu kommt noch zu bemerken, daß Zimmermann schon seit einem Jahre den Willen hatte, seine Immobiliarversicherung von 250 fl. auf den übermäßigen Betrag von 800 fl. zu erhöhen. — Vorzugsweise aber stützt sich die Anklage auf verdächtige Aeußerungen der beiden Angeklagten vor dem Brande. In die Form freundschaftlichen Rathes gekleidet, suchten Beide mit Erzählungen über eine baldige Feuersbrunst die Nachbarsleute zur Erhöhung der Brand-Versicherungs-Summe zu bestimmen. Nur einige Wochen vor dem Brande erschien Metzger Zimmermann in des Nachbarn Reinwald's Hause, fragte, ob sich Reinwald nicht erhöhen lasse und setzte bei: Gib Acht, wir werden am Ende noch einmal unglücklich, der Färber brennt sein Gelump schon noch zusammen. — Auch Färber sprach früher schon mit Reinwald insgeheim, daß Zimmermann bereits mit Erhöhung der Assekuranz umgehe und dabei etwas Anderes im Sinne haben könne. Dieses Benehmen der Angeschuldigten hatte die Folge, daß sich in Neuhausen und der Umgegend schon lange vor dem Brande das allgemeine Gespräch auf einen baldigen Ausbruch des Brandes richtete. — Nach dem Brande suchte Jeder auf Kosten des Andern sich rein zu waschen; Färber äußerte sich zu den Leuten, „er lebe und sterbe darauf, der Metzger habe angezündet" und Zimmermann sagte, „er lebe und sterbe darauf, der Wirth habe angezündet. — Zur Verhandlung waren 41 Zeugen geladen. Die beiden Angeklagten setzen den Zeugenaussagen nur das beharrliche Läugnen ihrer Urheberschaft an der Brandstiftung, oder aber völliges Stillschweigen entgegen. Der Eindruck ihrer Physiognomieen und ganzen äußeren Erscheinung und Haltung ist ein unheimlicher. — Die Geschwornen bejaheten durch ihren Obmann, Herrn Hugo Frommel, gegen beide Angeklagten die Schuldfrage, und der hohe Gerichtshof verurtheilte den Jakob Färber wie den Johann Zimmermann zu 18jähriger Zuchthausstrafe.

Oeffentliche Sitzung

Mittwoch, den 28. Juni 1854.

Vorm. 8 Uhr: Unters. gegen Jakob Bromler, led. Dienstknecht von Memmingen, wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls.

Auszüge aus amtlichen Bekanntmachungen in anderen Blättern.

Landgericht Kempten. Zur gerichtl. Versteigerung des Anwesens des Webers Jos. Huber, Hs.-Nro. 6 zu Rappenscheuchen ist Tagfahrt auf Freitag den 30. Juni d. J. Nachm. 3 Uhr angesetzt. Das Anwesen besteht in der 4 Dez. haltenden Brandstätte und 53 Dez. Wurz- und Grasgarten und hat bei Einrechnung der Brand-Entschädigungssumme von 600 fl. einen Werth von 680 fl. Die Schuldenlast belauft sich auf 630 fl. Zur Anmeldung der Forderungen und gütlichen Vereinigung der Sache ist Termin auf Freitag den 30. Juni d. J. Vorm. 9 Uhr angesetzt.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Mit einer Inseraten-Beilage.

Beilage zur Kemptner Zeitung Nro. 151.

Dienstag den 27. Juni 1854.

Privat-Anzeigen.

Renten-Anstalt, Lebens- und Leibrenten-Versicherungen

der

Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Einlagen zur **IX. Jahresgesellschaft** der **Renten-Anstalt** können bis zum Schlusse des Jahres 1854 sowohl bei der Bank selbst als bei den Agenten gemacht werden, und es erhalten die in den Monaten **Mai** und **Juni** Eintretenden noch die in der Bekanntmachung vom 30. Januar l. Js. ausgesprochene Zinsvergütung von 1 resp. ½ Prozent.

Die **Lebensversicherungs-Anstalt** der Bank bietet allen denen ihre Dienste an, welche durch Ersparung aus dem laufenden Einkommen, sei es zur Versorgung ihrer Angehörigen oder zu anderen Zwecken, ein nach dem Tode verfügbares Kapital von einer bestimmten Größe ansammeln wollen. Nähere Auskunft über die Vorbedingungen wird von den Agenten ertheilt, welche auch die Versicherungs-Anmeldungen entgegen nehmen und ohne Kosten an die Bank einbefördern

Die **Leibrentenversicherungen** können mit Recht denen empfohlen werden, welche sich der Sorge der eignen Vermögens-Verwaltung überheben und zugleich einen möglichst hohen Rentengenuß erzielen möchten. Anträge zu Leibrenten-Versicherungen können mit dem zum Erwerb der Leibrente bestimmten Kapital gleich direkt an die Bank gesandt werden; auf besonderes Verlangen übernehmen jedoch auch die Agenten die Besorgung.

Die Grundbestimmungen der drei erwähnten Anstalten der Bank können sowohl von dieser selbst, als von den an allen bedeutenderen Orten in Bayern aufgestellten Agenten gratis bezogen werden.

München, 8. Mai 1854

Die Administration der bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Ed. Brattler, Dirigent.

(4c) **Aug. Leipert**, Agent.

Das große

Seiden-, Shawls- und Modelager

von

J. Wolpers & Comp. aus Frankfurt

empfiehlt während des Marktes das Neueste was die Frankfurter Messe brachte.

Bude Nro. 75 auf dem Kirchhof mit Firma versehen.

☞ Schwere schwarze Seidenzeuge per Elle 1¾—3 fl., feinen schwarzen Schachtel-Sammt 54 kr., sowie das neueste und feinste in Halbseidenzeugen (Vobelin) 56 kr., Changeant und Brillantin 30 kr., Damast, Demilain, Jakart und Paramatas 36—48 kr., Wollmouffelin 16 kr., Napolitain 20 kr.

☞ Abgepaßte Wollmouffelinkleider 3½—8 fl., Ginghamkleider 4 fl., karrirte Kleiderzeuge 9 kr., ächtfärbige Kattune und Pers nur 9 kr., feine Jacconets 16 kr., Glanz-Zitz und Meubeldamast 16—48 kr.

☞ Gewirkte Shawls in reiner Wolle, achteckig und viereckig sehr billig in halb Wolle zu 3—10 fl., Sommershawls in allen Sorten, Damencravatten 6—36 kr.

☞ **Neueste Westenstoffe** in Seide, Wolle und Piqué, per vollständige Weste 36—54 kr. bis 1½ und 4 fl., ächt seidene Taschentücher 1—2 fl., schwarz seidene und färbige Binden nur 1¾—4 fl., französische Jaconetsbinden 24 kr., Sommer-Buckking 45 kr., Unterbeinkleider 1 fl.

J. Wolpers & Comp.

aus Frankfurt a. M.

Bude Nro. 75 auf dem Kirchhof mit Firma versehen.

Das Lager

meiner Fabrikate in Spitzen, Posamentier- und **Strumpfwaaren** ꝛc. befindet sich während des nächsten **Johanni-Marktes** wie gewöhnlich im

Gasthaus zur Post Zimmer Nro. 10.

F. A. Leistner

(3c) aus Stützengrün in Sachsen.

Das bekannte **Bandlager** der **Gebrüder Neuburger** aus **Buchau** befindet sich über den bevorstehenden Johannimarkt **im Gasthaus „zur Krone"** der Altstadt. (2b)

Unterzeichneter bezieht auch diesen Markt wieder mit einer Auswahl feinsten **braun** und **gelben Fayence-Geschirrs** und empfiehlt solches zu den billigsten Preisen bestens.

(2b) **Martin Herb** aus Ravensburg

Unterzeichneter bringt hiemit zur ergebensten Anzeige, daß er gegenwärtigen Johanni-Markt mit einem recht reichhaltigen

Spiegel-Lager

bezogen hat; empfiehlt sich daher zur geneigten Abnahme, unter Zusicherung der billigsten und reellsten Bedienung.

Verkaufsbude befindet sich nächst der protestantischen Kirche.

Paul Keck, aus Fürth.

Anzeige.

Unterfertigter bringt ergebenst zu öffentlicher Anzeige, daß für resp. Reisende eine **tägliche** Fahrgelegenheit jeden Morgen 6½ Uhr von Sonthofen nach Reute und Innsbruck, jeden Morgen von Reute nach Sonthofen mit Verbindung des Stellwagens von Sonthofen an die beiden Abendzüge nach Augsburg und Lindau gegeben ist.

Fahrpreis 2 fl. 12 kr. mit 15 Pfund Gepäck frei.

Wozu ergebenst einladet

Max Jos. Fischer, Omnibusführer

(3b) von Sonthofen nach Immenstadt.

Digitized by Google

Nicht zu übersehen!

In der Bude **Nro. 1** vis à vis dem Mohren vor dem Schmalzhause befindet sich diesen Markt das schon bekannte

Shawls- & Modewaaren-Lager

von

N. Reichmann & Comp.

aus Frankfurt am Main.

Dieselben werden diesesmal zu auffallend billigen Preisen abgeben, als:

Popliens-Seide und Wolle 48 kr. bis 1 fl. 12 kr. die Elle.
Thibet feiner Wolle 42 kr. bis 1 fl. 24 kr. die feinsten.
Halbthibet 30—36 kr. die Elle.
Mixet-Lustre 23—42 kr. die Elle.
Mousseline de laine 20—36 kr. die Elle.
Mousseline de laine Kleider 4—7½ fl. das Stück.
Bajadère-Kleider 5—7 fl. die feinsten.
Gewirkte **Doppel-Shawls** 18—50 fl. das Stück.
Dieselben viereckig 2 fl. 48 kr. bis 20 fl. das Stück.
Hommer-Shawls 1 fl. 36 kr. bis 7 fl. das Stück.
Lama-Shawls 2 fl. 12 kr. bis 5 fl. das Stück.
Hosenstoffe 15—20 kr. die Elle.
Dieselben Halbwolle 32 kr. bis 1 fl. die Elle.
Westenstoffe und **Halsbinden** zu billigen Preisen.

U. Reichmann & Comp.
aus Frankfurt a. M.

Nur Bude Nro. 1 vis à vis dem Mohren vor dem Schmalzhause.

Man wünscht eine nicht mehr neue, aber noch in gutem, brauchbaren Zustande befindliche, einspännige **Reise-Chaise** zu kaufen. Näheres im Zeitungs-Comptoir. (3)

Gold- und Silber-Kurse.

(Frankfurt, den 20. Juni.)

Neue Louisd'ors	fl.	10 45
Pistolen	»	9 35½—36
Preußische Friedrichsd'or	»	10 8½—9½
Holländ. 10-fl.-Stücke	»	9 44½—45
Rand-Dukaten	»	5 33—34
20 Francestücke	»	9 35½—36
Engl. Souverains	»	11 44 46
Gold al Marco	»	375 B.
Preußische Thaler	»	1 47½—3
Preußische Kassenscheine	»	1 47½—3
5-Frankenthaler	»	2 30½—31
Hochh. Silber	»	24 32—34

Fremden-Anzeige vom 25. Juni.

Wiesbaden.

Hirsch. Die HH.: Spieß, Backermeister v. Bregenz, Kleinthal, Antiker v. Ord. Bauer, Kaufmann v. Lahr.

Lilie. Die HH.: Neukäser, Kaufmann v. München, Bischoff, Cand. von Augsburg, Rickert, Bautechniker v. Lindau, Ries und Bayer, Aufseher v. Erlangen.

Weißbund. Die HH.: Rosenheim, v. Altenstadt, Herb v. Southofen, Bachrach von Osterberg u. Weber v. Harbachhofen, Kaufl.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Lehritter v. München, Paravisio u. Heunisch v. Nürnberg, Hauetsen v. Stuttgart, Fehr v. St. Gallen, Hesli mit Frau v. Glarus, Gensterblum v. Aachen u. Elsaß v. Carlsruhe, Kaufleute. Hühne, Techniker v. Sprkau, Linzenbergt, Apotheker v. Buchloe, v. Krafft, k. Appellationsger.-Rath v. Freising, Mayer, k. Posthalter u. Peter, Thierarzt v. Weißenhorn, Vogel v. Memmingen, Mayer v. Augsburg, Prinzing v. Neustadt, Privatiere.

Strauß. Die HH.: Forster mit Dienerschaft, kgl. b. Landwehrgeneral v. Augsburg, Hyrenbach, k. bayer. Landwehrbrigadelieutenant u. Vogt, Lieutenant u. Adjutant v. Lindau, Eschenbach, Hauptmann u. Adjutant von Augsburg, v. Buchner k. b. Oberstlieutenant v. Landau, v. Hermann, k. b. Kreisrath v. Nürnberg, Lingenhöhl, Buchhändler v. Wangen, Prieser mit Gattin, Juwelier v. Augsburg, Frau v. Büchner, Stabsquartiermeistersgattin v. München.

Literarischer Wochenbericht der Dannheimer'schen Buchhandlung.

Der geschwinde Getreiderechner. Ein unentbehrliches Taschenbuch für Wirthe, Bäcker, Bucker, Oekonomen, Landleute ꝛc. Vierzehnte Auflage. Preis 18 kr.

Schübler, Metall und Papier. Zur Lehre vom Geld und zur Orientirung in der gegenwärtigen Geld-Krisis. Für Staatsmänner und Kaufleute. Preis 1 fl. 48 kr.

Löwinsohn. Vollständige Handelskorrespondenz 1271 Geschäftsbriefe jedes Geschäftszweiges) in deutscher Sprache mit einem neuen und praktischen System, die französische Correspondenz in kürzester Zeit durch Selbststudium grammatikalisch richtig zu erlernen. Preis 1 fl. 12 kr.

Frötschmann. Zither-Album. Lieder, Opernmotive und Tänze für eine und zwei Zithern, mit willkürlicher Begleitung der Violine und Guitarre. 4. bis 6. Heft. Preis einzeln 36 kr., zusammen 1 fl. 12 kr.

Bau-Lexikon. Erklärung der im gesammten Bauwesen am häufigsten vorkommenden technischen und Kunstausdrücke. Für Baumeister, Künstler, Ingenieure, Bauhandwerker, Mühlenbauer, Bauunternehmer, Feldmesser, Oekonomen ꝛc. Mit 11 lithographirten Tafeln. Preis gebunden 5 fl. 15 kr.

Wetherell, die weite, weite Welt. Complet gebunden in Sarsenet. Preis 5 fl. 6 kr.

Eisenbahnfahrten: von Augsburg nach Lindau. (Vom 1. Juni an.) Von Lindau nach Augsburg.

	Ankunft:	Abgang:
Augsburg:		** 7 Uhr 40 Min. Morg. 12 Uhr 15 Min. Mitt. 3 Uhr 45 Min. Abends. * 4 Uhr 30 Min. Früh.
Kempten:	**10 Uhr 30 Min. Vorm. 4 Uhr 10 Min. Nachm. 1 Uhr 10 Min. Nachts. * 9 Uhr 45 Min. Vorm.	** 10 Uhr 35 Min. Vorm. 4 Uhr 15 Min. Nachm. 1 Uhr 20 Min. Nachts. * 12 Uhr 15 Min. Mitt.
Lindau:	**1 Uhr — Min. Nachm. 7 Uhr 30 Min. Abends. 5 Uhr — Min. Früh. * 4 Uhr 40 Min. Nachm.	

	Ankunft:	Abgang:
Lindau:		* 7 Uhr — Min. Morg. **3 Uhr — Min. Nachm. 8 Uhr 45 Min. Abends. * 5 Uhr — Min. Früh.
Kempten:	11 Uhr — Min. Vorm. **5 Uhr 30 Min. Nachm. 1 Uhr — Min. Nachts. * 9 Uhr 45 Min. Vorm.	11 Uhr 10 Min. Vorm. **5 Uhr 35 Min. Nachm. 1 Uhr 10 Min. Nachts. * 12 Uhr 10 Min. Mitt.
Augsburg:	3 Uhr 10 Min. Nachm. **8 Uhr 20 Min. Abends. 5 Uhr 30 Min. Früh. * 5 Uhr 20 Min. Abends.	

Die mit** bezeichneten sind Züge, mit welchen nur Reisende I. u. II. Kl. befördert werden, das * bezeichnet die Güterzüge mit Pers.-Beförd. II. u. III. K.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Mittwoch: Evangel.: Leo und Joſua. Kathol.: Leo II., Papſt.

Nro. 152.

Den 28. Juni 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Von der Oſtſee.

Dem „Hamb. Corr." wird aus Stockholm vom 16. Juni berichtet: Auch Tornea iſt bereits, wie Uleaborg und Braheſtad, ohne Verſuch eines Widerſtandes, am Morgen des 8. ds. in die Gewalt der Engländer gefallen. Plumridge ſelbſt leitete von ſeinem Schiffe aus die Vorſchiebung der Landungsboote, welche des ſtürmiſchen Wetters wegen mehrerer Stunden zur Ueberfahrt bedurften. Durch den mit der Expedition betrauten Offizier wurden, wie in Uleaborg, friedlich lautende und in ſchwediſcher Sprache abgefaßte Proklamationen verbreitet, welche den Zweck der allgemeinen Beruhigung erreichten, ſo daß die Nacht ruhig verfloß und die Beſatzungstruppen im Hafen und im Innern der Stadt, wo die britiſche Flagge aufgezogen wurde, unangefochten ihre Poſitionen einnehmen und behaupten konnten. Man glaubt, daß Tornea zu einem Stationspunkte für eine dahin zu verlegende Abtheilung engliſcher Truppen beſtimmt iſt und daß in den nächſten Tagen Befeſtigungsarbeiten von der Landſeite daſelbſt werden vorgenommen werden.

Eine telegr. Depeſche, datirt Danzig, 23. Juni, meldet: Admiral Napier iſt mit der vereinigten Flotte am 21. in der Richtung nach Kronſtadt zu geſegelt.

Türkei und Donaufürſtenthümer.

Der Moniteur meldet aus Belgrad vom 25. Juni: Die Belagerung Siliſtria's iſt aufgehoben (levé, nicht blos ſuspendirt), Giurgevo geräumt. Die Ruſſen werden hinter den Pruth zurückgehen. (Der Pruth iſt bekanntlich Grenzfluß zwiſchen Beſſarabien und der Moldau; das Zurückgehen über dieſen im Juli vorigen Jahres überſchrittenen Fluß wäre alſo eine Räumung auch der Moldau.)

Das Fremdenblatt meldet aus Buchareſt vom 22. ds. M.: die Ruſſen hätten ſeit dem 20. ds. die Räumung der Walachei begonnen. Das Gros von Liprandi's Corps werde am 24 ds. in Buchareſt erwartet. Lüders Hauptquartier ſei Czernawoda. (Tel. Nachr.)

Die „Köln. Ztg." macht in folgendem Schreiben aus Wien vom 22. Juni einige Angaben, deren Wahrheit zum Theil weiterer Beſtätigung vorzubehalten ſein dürfte: „Der Rückzug der Ruſſen von Siliſtria dauert nach einer aus Buchareſt vom 19. Juni hierher gelangten telegraphiſchen Botſchaft ununterbrochen fort. Fürſt Gortſchakoff, der am 2. Juli vorigen Jahres ſeinen Einzug in die Donaufürſtenthümer hielt, wird jetzt, ſowie General Lüders und noch mehrere andere Generale, ſchwer verwundet und im bedauernswertheſten Zuſtande zu Wagen außer Land transportirt. General Schilder, dem der Kaiſer Alexander jede Nacht im Traume erſchien, um ihm, wie der General ſelbſt öffentlich erzählte, ſein Verhalten für den folgenden Tag vorzuſchreiben, ſoll laut derſelben Botſchaft in Folge der Amputation geſtorben ſein. Mithin ſind alle Kapazitäten, mit denen dieſer kurze ruſſiſche Feldzug illuſtrirt wurde, theils aus dem Reiche der Lebenden, theils aus den Reihen der Kombattanten geſtrichen. Ruſſiſches Gold und ruſſiſches Eiſen haben diesmal auf die bedrängten Türken keine Wirkung auszuüben vermocht. Heute angelangte authentiſche Berichte über die ſchweren Schläge, welche bei Siliſtria die Ruſſen am 13. Juni getroffen haben, beſtätigen alle meine hierüber in der Eile gemachten Angaben, ſo daß ich nichts mehr hinzuzufügen brauche; nur dies Eine muß ich noch erwähnen, daß, als ſich die Türken anſchickten, die mit todten ruſſiſchen Soldaten angefüllten Laufgräben zu reinigen, ſo mancher todt Geglaubte unverſehrt und unverwundet ſich aus dem Leichenhaufen erhob. Aus den Ausſagen dieſer zu Gefangenen gemachten Auferſtandenen geht hervor, daß die Ruſſen, bevor ſie in den Kampf getrieben worden, mit Branntwein gefüllt wurden, der zuletzt die religiöſe Begeiſterung überwand und den Streiter in den Graben warf, welchem Umſtande er das Leben zu verdanken hatte."

Nach Hermannſtadter Berichten aus Buchareſt vom 20. ruhen bei Siliſtria die Belagerungsarbeiten. Die Türken ſind Herren des Donauufers vor der Feſtung und haben ihre Geſchütze auf den durch die Ruſſen aufgeworfenen Bruſtwehren aufgeführt. Die Feſtung hat ſich ſonach an der Waſſerfront thatſächlich durch ihre eigenen Kräfte entſetzt. — Ueber die Verwundung des Generals Schilder erfährt man die folgenden Details: In dem Augenblicke, als die Türken am 13. Nachmittags 4 Uhr einen Ausfall machten, inſpizirte General Schilder eine im Bau begriffene Mine, welche bis in die Nähe einer Baſtion des Forts Arab Tabia geführt war. Die Mineurs waren durch eine Sappe gedeckt, die aber gegen die Kugeln der Kanonen auf nahe Diſtanz keinen Schutz gewährte. Nur mit Mühe konnte General Schilder entkommen; noch ehe er die ruſſ. Linie erreicht hatte, ſtürzte ſein Pferd, von einer Kugel getroffen; bald traf eine zweite Kugel ihn ſelbſt. Die Mineurs und die Bedeckung der Mine wurden gefangen. General Schilder war die Seele der Belagerungsarbeiten, und ſein Verluſt wird ſchwer empfunden. — Ein Bericht aus Galacz vom 15. Juni meldet, daß ſich die in der Dobrudſcha aufgeſtellt geweſenen ruſſ. Truppen in die feſten Plätze Iſaktſcha, Tultſcha und Matſchin zurückziehen. Das Land iſt von Truppen ganz entblößt, der Trajanswall nicht mehr beſetzt; auch die Garniſon von Hirſowa

Digitized by Google

ſoll Vorbereitungen zum Rückzuge treffen. — Auf franzöſiſchen Transportſchiffen ſind in Varna am 10. Juni 80 Kanonen vom ſchwerſten Kaliber eingetroffen. — Nach den letzten Berichten gehen aus der Moldau keine Verſtärkungen mehr nach Siliſtria ab; die in Ismail, Galacz und Ibraila geſtandenen Truppen haben ſich zum großen Theile nach der Krimm in Bewegung geſetzt. Allgemein glaubt man, daß dieſe in Kürze der Schauplatz bedeutender Krigsereigniſſe ſein wird. (W.Z.K.)

Telegraphiſcher Nachricht aus Czernowitz vom 20. ds. zufolge iſt das am 12. ds. in der Moldau erlaſſene Verbot der Gerſte- und Haberausfuhr nach Oeſterreich am 17. rs. wieder aufgehoben worden. (Oeſterr. Correſp.)

Konſtantinopel, 12. Juni. Die verbündete Armee iſt nun, wie es ſcheint, völlig in Bewegung nach dem Kriegsſchauplatz. Heute Morgen kam wieder eine franz. Dampffregatte und 5 Transportſchiffe in ihrem Schlepptau von Gallipoli hier an, und ging ſogleich durch den Bosporus weiter nach Varna. Geſtern ſind auch hier in Daud-Paſcha 5000 Franzoſen mit dem Prinzen Napoleon zu Land angekommen. Ein Vortrab von 1500 Mann traf ſchon mehrere Tage zuvor ein. Der Reſt der Diviſion ſoll heute oder morgen eintreffen, dann wird auch dieſe Diviſion ſogleich ihren Marſch zu Land weiter fortſetzen über Burgas. — Das (bisher in den griechiſchen Gewäſſern und im Marmorameer ſtationirte, nicht unbeträchtliche) franzöſiſche Geſchwader des Admirals Bruat wird zu den vereinigten Flotten im ſchwarzen Meer Behufs gemeinſamer Operationen ſtoßen.

Griechiſche Angelegenheiten.

Athen, 16. Juni. Tag für Tag kommen hier Aufſtändiſche an, voll Niedergeſchlagenheit, die das Elend in den Provinzen ſchildern. Aus Epirus ſind faſt alle Inſurgenten zurückgekehrt; nur Karaiskaki und einige Führer fehlen noch. Theodor Grivas iſt zu Hauſe. Aus Theſſalien iſt die Rückkehr ſchwieriger, weil man dort ſiegreich war. Aus Macedonien iſt Karataſſos, der ſeine Sache verloren und ſich von überlegenen türkiſchen Abtheilungen verfolgt ſah, in Chalcis flüchtig angekommen. — Man hat nie ſo offen als in den letzten Tagen vom Vorhaben der beiden Geſandten, den König zur Abdankung zu drängen, geſprochen. Auf der Straße und in den Café's ſpricht Jedermann offen davon. — Der Handel kann nicht aufathmen, Alles liegt in tiefer Stockung gefangen. Die Schiffe liegen in den Häfen feſtgebannt und unthätig. (Schw. M.)

Deutſchland.

Bayern. München, 25. Juni. Der ehemalige Prediger an unſerer Metropolitankirche, J. Nep. Weingärtner, hat im Auftrage des erzbiſchöflichen Generalvikariats folgende Erklärung durch den „Katholiſchen Volksfreund“ veröffentlichen laſſen: „Nachdem ich meiner hochwürdigſten geiſtlichen Behörde gegenüber alle meine ſeit dem Jahre 1848 begangenen Fehltritte bekannt und bereut habe, bitte ich hiemit alle Angehörigen der heiligen katholiſchen Kirche wegen des von mir auf der Kanzel, durch Druckſchriften und Artikel in öffentlichen Blättern und durch unprieſterliches Benehmen gegebenen Aergerniſſes herzlich um Verzeihung, und nehme alles Das, was ich in Wort und That gegen die Kirche und ihre Vorgeſetzten gefehlt habe, hiemit feierlich zurück. München, den 19. Juni 1854. J. N. Weingärtner, Prieſter.“

In einem jüngſt erfolgten Ausſchreiben der königlichen Regierung von Unterfranken wird eine allerhöchſte Entſchließung vom 19. Mai zur allgemeinen Kenntniß gebracht, gemäß welcher beim Vollzug des Hauſirverbotes jede Hemmniß und Beläſtigung des ordentlichen Handelsbetriebs oder ſonſtigen Verkehrs, zu welchem das Verbringen von ſpeziell beſtellten Waaren zu rechnen, thunlichſt ferne zu halten, auch dafür zu ſorgen iſt, „daß nicht eine Leidenſchaftlichkeit gegen Juden ſich einmiſche.“

Kurheſſen. Fulda, 24. Juni. Zu Folge ſo eben bekannt gewordenen Urtheils des Schwurgerichts ſind Profeſſor Hildebrandt aus Marburg, Fabrikant Schwarzenberg in Kaſſel und Bürgermeiſter Förſter aus Hünefeld wegen ihrer Theilnahme am Stuttgarter Parlament des verſuchten Hochverraths für ſchuldig erkannt und in contumaciam zu zweijähriger Feſtungshaft verurtheilt worden.

Preußen. Die „Kreuzzeitung“ erfährt ſchon wieder einmal aus zuverläßiger Quelle, daß die Unzufriedenheit im türkiſchen Heerlager groß iſt. — Seltſam, und dieſer unzufriedenen Armee gelingt es, die ſo glänzenden, über alle möglichen Begriffe tapferen und todesmuthigen ruſſiſchen Regimenter einmal übers andere in die Pfanne zu hauen. In der That ſeltſam!

Oeſterreich. Wien, 23. Juni. Man erfährt aus guter Quelle: der Kaiſer von Rußland habe nachgegeben und die Note des Wiener Kabinets günſtig aufgenommen. Der Befehl zur Räumung der Donaufürſtenthümer ſei bereits von St. Petersburg in Jaſſy eingetroffen. Die Ruſſen zögen ſich hinter den Pruth zurück, und der Czar erwarte von Oeſterreich ein mit der ruſſiſchen Waffenehre vereinbarliches Arrangement. Obgleich die offizielle Nachricht über die Antwort des St. Petersburgershofs in Wien noch nicht eingetroffen iſt (denn die obige Notiz ſoll nur einer vertraulichen Depeſche aus Warſchau entlehnt ſein), verlautet doch bereits: Graf Buol werde bei der Conferenz einen Waffenſtillſtand beantragen. [Wenn auch dieſe Nachrichten ſich beſtätigen, ſo bleiben doch noch viele, ſchwer entwirrbare Schwierigkeiten zu löſen. Das ruſſiſche Protektorat in den Donaufürſtenthümern, der Beſitzſtand in Tſcherkeſſien gehören vor allem dazu. Der letzte türkiſch-ruſſiſche Vertrag über die Donaufürſtenthümer ward nur auf ſieben Jahre geſchloſſen. Kann er erneuert, oder wird — was in jeder Hinſicht gerathen wäre — Oeſterreich an die Stelle Rußlands oder mit ihm in gleiche Rechte treten? Wie ſoll das Verhältniß Rußlands zur griechiſchen Kirche in der Türkei formulirt werden? Wird die türkiſch-engliſch-franzöſiſche Allianz den Kaukaſus, für den man in Konſtantinopel bereits neue Paſchas ernannt, deſſen Küſtenforts man beſetzt hat und durch engliſche Offiziere verſtärken läßt, an Rußland vertragsmäßig kurzweg und unbedingt zurückgeben, und den Ruſſen einfach überlaſſen, das verlorne Gebiet mit Waffengewalt wieder zu erringen? Lauter ſchwer entwirrbare Fragen für einen europäiſchen Kongreß, in welchem ruſſiſche Geſandte mit franzöſiſchen und engliſchen ſich verſtändigen ſollen.] (A. Z.)

Prag, 21. Juni. Nachdem vorige Woche das Regiment Schlick-Huſaren und in dieſer Woche die Windiſchgrätz-Dragoner auf der Wiener Eiſenbahn abgingen, haben nun auch die Liechtenſtein-Huſaren Marſchbefehl erhalten, und das Regiment König von Bayern-Dragoner ſoll bereits übermorgen aufbrechen.

Digitized by Google

Ausland.

Frankreich. Paris, den 24. Juni. Es heißt, daß General v. Castellane, Schwager des Grafen Hatzfeldt, des k. preuß. Gesandten, das Kriegsdepartement erhalten werde, und die Beziehungen zu den deutschen Mächten dadurch noch freundlicher gestimmt werden sollten. Hr. v. Persigny ist nach der Schweiz abgereist. Seinem Rücktritt gingen die lebhaftesten Scenen mit Hrn. Fould und Hrn. Drouyn de Lhuys voraus. Alles deutet an, daß man einen Schritt zum Frieden gemacht habe. In der That wird jetzt viel von einem Waffenstillstand und neuen Unterhandlungen gesprochen. — In Paris ist es ein öffentliches Geheimniß, daß die französische Regierung, um Oesterreich für sich zu gewinnen, ihm das Protectorat über die Donaufürstenthümer angeboten hat. Oesterreich scheint zuzustimmen und sucht Rußlands Einwilligung zu erwirken. Auf dieser Basis will man, wie es scheint, Frieden schließen und Rußland dieses einzige (?) Opfer zumuthen.

— Der neue Minister des Innern, Herr Billault, bisher Präsident des gesetzgebenden Körpers, wird heute in Paris erwartet. Man rühmt seinen versöhnlichen Charakter und bei den arbeitenden Classen wird er sich besondern Vertrauens zu erfreuen haben, da er unter der Republik als Volksvertreter in der constituirenden Nationalversammlung den berühmten Grundsatz des Rechts auf Arbeit vertheidigte!

Italien. Mailand, 19. Juni. Die Gebrüder Litta, bekanntlich die reichsten Grundbesitzer der Lombardei, sind um Bewilligung der Rückkehr und Aufhebung des auf ihre Güter gelegten Beschlages eingekommen. Ihr Gesuch ist bereits an den Kaiser geleitet und sicherem Vernehmen nach zu ihren Gunsten erledigt worden.

Bologna, 17. Juni. Gestern wurde hier um 2½ und 6 Uhr Nachmittags eine Erderschütterung verspürt.

Dänemark. Kopenhagen, 20. Juni. Aus guter Quelle kann ich die Nachricht mittheilen, daß die Partei der Eiderdänen Vertrauensmänner nach London geschickt hatte, die der englischen Regierung die Hinwirkung derselben auf eine Allianz Dänemarks mit den Westmächten anbieten sollten. Die Bedingung ihrerseits war, daß die englische Regierung die Inkorporation Schleswigs in Dänemark zusage (sic). Die englischen Staatsmänner sind indeß, wie ich höre, auf dieses Projekt nicht eingegangen. (Wes. Z.)

Rußland. Petersburg, 17. Juni. (Den letzten Kosaken!) Berichten aus Irkutsk vom 17. April zufolge scheinen die sibirischen Linienkosaken (9 Regimenter zu Pferde und 3 reitende Batterien) diese Stadt und Umgegend verlassen zu haben, um die aktive Armee zu verstärken. Obwohl man die irregulären Kosakenformationen ihrer Unzuverlässigkeit und unordentlichen Verpflegung halber nicht gern auf einem europäischen Kriegstheater erscheinen läßt, braucht man sie doch zur Ablösung besserer Kosakenformationen im Osten und am Kaukasus, um diese nach dem Westen disponibel zu machen. Dieser Fall scheint jetzt eingetreten zu sein; denn die Burjäten und Tunguſen sind in Bewegung gesetzt worden. Aus dem Kreise Zadajakalski ist ein Regiment burjätischer Kosaken von der chinesischen Grenze in Irkutsk eingetroffen, um daselbst den Dienst zu versehen. Sonst kleideten sich die Burjäten orientalisch; seitdem die russische Kultur auch diese Nomadenstämme beleckte, tragen sie Kosakenuniformen. Doch die mongolische Physiognomie ist ihnen geblieben. (N. Z.)

— Auf den Kaiser und seine Umgebung hat die Nachricht von der Verwundung des Fürsten Paskewitsch einen tiefen Eindruck gemacht. Der Kaiser befand sich auf dem Exercierplatze, von wo er sich zur Besichtigung einiger beendigter Befestigungen begeben wollte; er kehrte jedoch nach dem Palaste zurück, wohin er augenblicklich den Kriegsminister und die maiorennen Prinzen des Hauses beschied. Nach langem Zusammensein entfernten sich die Herbeigerufenen, und die Reihe kam an den Grafen Nesselrode. Der Kaiser richtete einen eigenhändigen Brief an den Feldmarschall, um ihm sein Beileid zu bezeugen und sich nach seinem Befinden zu erkundigen. Ob dem Fürsten Gortschakoff das Kommando gelassen wird, ist noch sehr zweifelhaft. (Köln. Z.)

Amerika. Ein seltener Vorfall ereignete sich am 1. Juni im Marine-Gerichtshofe zu New-York. Richter Phillips, der blaß aussah und offenbare Spuren erlittener Mißhandlungen an sich trug, machte, als er die Richterbank bestieg, die Anzeige, daß er die Sitzung bis zum folgenden Tage aussetzen müsse, indem er heute früh auf seinem Wege zum Gerichte von 6 Kerlen angefallen sei und eine tüchtige Tracht Prügel erhalten habe. Das Aufsehen, welches diese Ankündigung erregte, wuchs noch, als ein anderer Jurist erzählte, wie einige Leute, die der Beschreibung nach mit den Angreifern des Richters identisch seien, spät Abends am vorigen Tage versucht hätten in sein Haus zu gelangen. Den Grund der Mißhandlung des Richters erblickt man in einem von ihm am vorhergehenden Tage gefällten Urtheilsspruche. Der besagte geprügelte Richter war aber vernünftig genug, sich, ehe er nach vertagter Sitzung den Gerichtshof verließ, mit einem Revolver zu bewaffnen. — Zu Brooklyn bei New-York ward am 4. Juni eine ungefähr 200 Personen starke Procession „primitiver Methodisten" aus New-York, als sie durch das irische Stadtviertel zog, von einem sehr starken Irländerhaufen mit Schimpfreden, Stock- und Steinwürfen bewillkommt. Die Methodisten antworteten mit Pistolenschüssen, die zwei Verwundungen im Gefolge hatten. In dem darauf sich entspinnenden Handgemenge blieb der Sieg auf Seiten der Methodisten. Ungefähr 30—40 Personen wurden mehr oder minder schwer verletzt und 12 Verhaftungen vorgenommen. — Aus Texas wird viel über Mordthaten berichtet, welche die Indianer an Reisenden verüben. So sind unlängst 8 mexikanische Seiltänzer und 6 italienische Harfenisten, die von San Antonio nach Loredo reis'ten, niedergemetzelt worden.

Aegypten. Aus Alexandria vom 18. Juni wird berichtet: Vermuthlich auf Anstiften der ägyptischen Regierung sind blutige, saatenzerstörende Kämpfe zwischen den Beduinenstämmen Aulad Ali und Ghemaad in der Provinz Boheras am 3. d. ausgebrochen; erstere verloren täglich gegen 70, am 9. d. bei 250 Todte; sie wurden mehrere Stunden weit zurückgeworfen und verloren Lager und Beute. Sie verlangten umsonst Hülfe von der Regierung. (Tel. Nachr. d. N. Z.)

Auszüge aus amtlichen Bekanntmachungen in anderen Blättern.

Landgericht Sonthofen. Die Joseph und Crescentia Häusler'schen Wagnersehseleute haben ihre Insolvenz erklärt. Zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen wird 1. Tagfahrtstag auf Montag den 3. Juli 1854, zur

Digitized by Google

Vorbringung von Einreden und zur Schlußverhandlung II. Ediktstag auf Mittwoch den 2. Auguſt 1854 jedesmal Vormittags 9 Uhr anberaumt. Die bekannten Paſſiven beziffern ſich ungerechnet mehrerer Zins-Rückſtände u. Gerichtskoſten auf 1723 fl., worunter 1590 fl. Hypothekenſchulden. Ferner werden am Freitag den 30. Juni 1854 Nachmittags 1 Uhr in der Häuslerſchen Wohnung zu Hinang das Gantanweſen, beſtehend aus Wohnhaus, Nebengebäuden und Hofraum und 1033 Dez. Aeckern, Wieſen und Waldungen, geſchätzt auf 1681 fl. und das geringe Mobiliar geſchätzt auf 35 fl. öffentlich verſteigert, wo die Kaufsbedingungen dann näher bekannt gemacht werden.

Landgericht Sonthofen. Auf Andringen eines Hypothekengläubigers wird das Grundvermögen des Jos. Ant. Schratt von Sonthofen, beſtehend in Wohnhaus, 79 Dezim. Wieſen, geſchätzt auf 542 fl., Freitag den 30. Juni 1854 Vormittags 9 Uhr im Engelwirthshaus zu Sonthofen öffentlich verkauft. — Forderungen ſind bis zum Verſteigerungstermin zu liquidiren, widrigenfalls bei Vertheilung der Maſſe keine Rückſicht genommen werden könnte.

Privat-Anzeigen.

Nicht zu überſehen!

In der Bude Nro. 1 vis à vis dem Mohren vor dem Schmalzhauſe befindet ſich dieſen Markt das ſchon bekannte

Shawls- & Modewaaren-Lager

von

N. Reichmann & Comp.

aus Frankfurt am Main.

Dieſelben werden dieſesmal zu auffallend billigen Preiſen abgeben, als:

Popliens-Seide und Wolle 48 kr. bis 1 fl. 12 kr. die Elle.
Thibet reiner Wolle 42 kr. bis 1 fl. 24 kr. die feinſten.
Halbthibet 30—36 kr. die Elle.
Mixet-Lüstre 23—42 kr. die Elle.
Mousseline de laine 20—36 kr. die Elle.
Abgepaßte **Mousseline de laine Kleider** 4—7½ fl. das Stück.
Bajadére-Kleider 5—7 fl. die feinſten.
Gewirkte **Doppel-Shawls** 18—50 fl. das Stück.
Dieſelben viereckig 2 fl. 48 kr. bis 20 fl. das Stück.
Sommer-Shawls 1 fl. 36 kr. bis 7 fl. das Stück.
Lama-Shawls 2 fl. 12 kr. bis 5 fl. das Stück.
Hosenstoffe 15—20 kr. die Elle.
Dieſelben Halbwolle 32 kr. bis 1 fl. die Elle.
Westenstoffe und **Halsbinden** zu billigen Preiſen.

aus Frankfurt a. M.

Nur Bude Nro. 1 vis à vis dem Mohren vor dem Schmalzhauſe. (2b)

Auguſt Braun aus Augsburg

empfiehlt ſein reichhaltiges

Shawls-, Seide- und Mode-Waarenlager,

welches beſonders neu und elegant ausſtaffirt iſt.

Die Verkaufsbude iſt in der Nähe des grünen Baums.

Ausverkauf

eines großen Kattun- und Perslagers.

Die Elle ¾ breit à 9 kr. Ellenbreite in allen Farben und Muſtern die Elle à 15, 18, 20 und 22 kr. **Sack- und Pershalstücher.** Sowie auch 200 Dutzend **Kravattücher** das Stück à 9 kr.

Die Bude befindet ſich beim kgl. Hauptzollamt.

Feinſter **Düſſeldorfer Senf** per Pfund à 18 kr.

Tob. Weitnauer
(3b) in der Gerbergaſſe.

Die auf der Boleute dahier befindlichen 6 Tagwerk 29 Dez. Felder werden ſammt ſtehender Flur zu verkaufen beabſichtigt. Näheres hierüber zu erfragen bei
(2b:) ***Joh. Weilnauer.***

Montag den 3 Juli wird in der Behauſung des J. G. Willer in Wang, Pfarrei St. Lorenz, der **Graswuchs** verſteigert, wozu höflichſt eingeladen wird.

Ahorn-Flecken 2 Zoll dick und 16 bis 24 Zoll breit und 2 **Schwungräder** ſind billig zu verkaufen. Wo? ſagt das Zeitungs-Comptoir. (2a)

Eine **Kinder-Chaiſe** mit **Schlittengeſtell**, ein **Kleiderkaſten** und eine große **Marktkiſte** ſind billig zu verkaufen. Wo? ſagt das Zeitungs-Comptoir. (2a)

Es iſt eine **Bettſtelle** mit ſehr guten Betten billig zu verkaufen. Wo? ſagt das Zeitungs-Comptoir.

Fremden-Anzeige vom 26. Juni.

Altſtadt.

Hirſch. Die HH.: Tifenthal v. Wibl, Fuchs v. Andelsbuch u. Kocher v. Gezingen, Optiker. Badutta v. Bozen, Sutter v. Mererau u. Bach v. Laugenthal, Kaufleute.

Weißhund. Die HH.: Meier mit Sohn u. Weil v. Altenſtadt, Hartmann v. Kaufbeuren, Seligmann v. Oſterberg, Holzer v. Dornbirn, Hartmann v. Sonthofen u. Rogg v Immenſtadt, Kaufleute. Pflaumlacher, Kleiderhändler v. Hürben. Guggenheimer, Buchbinder v. Oſterberg. Walterheim, Optiker v. Füßen.

Neuſtadt.

Krone. Die HH.: Martin mit Gemahlin k. Bank-Beamter v. Nürnberg. Luccas von Hanau, Dörr und Lotterbeck v. Elberfeld, Gaſtpar v. Kirchheim u. Hamerer v. Bregenz, Kaufl. Bechter v. Hittiſau, Schwender v. Staufen u. Urnenmacher v. Wangen, Gaſtwirthe. Ritter, Privatier v. Wangen.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Donnerſtag: Evangel.: Peter u. Paul. Kathol.: Peter u. Paul.

Nro. 153.

Den 29. Juni 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Von der Oſtſee.

Aus der Oſtſee wird gemeldet, daß ſich das Gros des Geſchwaders ſeit dem 21. ds. in der Gegend von Kronſtadt befindet. Am 19. ds. erſchienen vor der ruſſiſchen Hafenſtadt Windau zwei engliſche Schiffe und verlangten durch einen Parlamentär die Auslieferung der ruſſiſchen Schiffe. Nachdem eine dreiſtündige Bedenkzeit verſtrichen war, wurde eine Anzahl von Booten wiederum mit einem Parlamentär ausgeſetzt, der ſich jedoch durch Augenſchein davon überzeugte, daß keine ruſſiſchen Schiffe im Hafen lagen. Darauf entfernten ſich die engliſchen Corvetten wieder.

Stockholm, 15. Juni. Mit den aus dem bothniſchen Meerbuſen im Laufe des 10. ds. angelangten Poſtdampfſchiffen ſind mehrere Flüchtlinge aus Finnland gelandet, welche traurige Schilderungen der dortigen Verhältniſſe und öffentlichen Zuſtände mittheilen. Die Energie Plumridge's vor Braheſtad und Uleaborg hat aller Orten eine peinliche Angſt vor den nahenden Ereigniſſen hervorgerufen. Aller Orten, die ganze Küſtenſtrecke entlang, flüchten die Einwohner, wenn es ihre Verhältniſſe nur irgend erlauben, landeinwärts oder über See. Letzteres wird natürlich in einem noch größeren Maßſtabe der Fall ſein, ſobald die Kriegsoperationen, unterſtützt durch die Anweſenheit des franzöſiſchen Geſchwaders, an Ausdehnung gewinnen, und ſobald der völlig eisfreie Zuſtand des Fahrwaſſers eine größere Annäherung an einzelne Künſtenpunkte erlaubt, was bis jetzt noch immer nicht der Fall iſt. Von Kaskö, einer vor der Gouvernementshauptſtadt Waſa belegenen Inſel, berichtet man, daß ſeit Mitte Mai ſieben Kriegsſchiffe vergebens das Eis zu durchbrechen und in den Meerbuſen einzudringen verſuchen. Ein Theil der Einwohner hat ſich aus Furcht vor den unabweisbaren Ereigniſſen geflüchtet. Ueberblickt man nunmehr die Poſitionen der brittiſchen Streitkräfte in der Oſtſee, ſo erhellt daraus, daß vorerſt das Augenmerk auf die totale Vernichtung des ruſſiſchen Seeverkehrs gerichtet wurde. Dieſes Ziel iſt auf mehrere Jahre hinaus erreicht, da der dießjährige Feldzug kaum als der letzte angeſehen werden kann, und die allgemeine Entmuthigung im Kaufmannſtande zu groß iſt, um vor eingetretenem Friedensſchluſſe irgend welche Operationen auf dem der ruſſiſchen Flotte ſtreitig gemachten Elemente zu wagen. (Hamb. Korr.)

Türkei und Donaufürſtenthümer.

Nach einem Bericht aus Hermannſtadt wurde die Belagerung von Siliſtria am 22. ds. aufgehoben. Die Ruſſen zogen ſich in Eilmärſchen nach der Moldau zurück. (Tel. N. d. A. Z.)

In einem Berliner Briefe des Nürnberger Correſp. wird über die nächſtkünftige Geſtaltung der ruſſiſchen Kriegsoperationen folgende Vermuthung ausgeſprochen: „Nach dem neuen ruſſiſchen Operationsplan dürfte der Feldzug in den Donaufürſtenthümern vor der Hand gänzlich aufgegeben werden, um die ganze Gewalt neuer Truppenmaſſen zunächſt gegen das „undankbare“ Oeſterreich zu ſchleudern, deſſen nunmehr offen an den Tag tretende feindliche Stellung den ganzen Groll des ruſſiſchen Kaiſers erregt hat und zu nachdrücklicher „Züchtigung“ herausfordert. Der durch einen Offizier, welcher ſchwer dafür büßen mußte, verrathene frühere Operationsplan Rußlands ging dahin, über Widdin auf Sofia zu rücken, um über Philippopel und Adrianopel den Marſch auf Konſtantinopel zu nehmen. Man verſuchte dies Ziel ſodann über Siliſtria und Schumla zu erreichen; auch dieſer Plan iſt als vollſtändig geſcheitert zu betrachten; daher gegenwärtig die gewaltigen gegen Oeſterreich gerichteten Kraftanſtrengungen.“

Eine Schauergeſchichte wird aus Widdin berichtet. Am 11. Juni ſoll eine ruſſiſche Recognoſcirungspatrouille, welche von dem Lager bei Siliſtria in den nächſt der nach Baſardſchik führenden Straße gelegenen Gegenden ſtreifte, des Weges unkundig, in einen der dort häufig vorkommenden Sümpfe gerathen und zu Grunde gegangen ſein. Die Patrouille war 60 Mann ſtark, und hatte eine dreipfündige Kanone bei ſich.

Aus Schumla vom 13. Juni wird dem „öſterreich. Sodatenfreund“ geſchrieben: Die Hülfstruppen unter perſönlicher Anführung des Marſchalls St. Arnaud und unter Mitwirkung der Flotte gedenken eine Landung auf der Halbinſel Krimm zu unternehmen, um dort ein ruſſiſches Pfand in Beſchlag zu nehmen. 200 Transportſchiffe werden in Varna und Baltſchik bereit gehalten. Unſere aus Buchareſt mit der Landpoſt eingetroffenen Briefe vom 16. Juni (ſagt der „öſterr. Soldatenfreund“ weiter) beſtätigen und ergänzen die Nachricht von der Verwundung des Generals von Schilder, welcher ſich am 15. d. einer zweiten Amputation unterziehen mußte, weil ſich am Stumpf des Schenkels der Brand einſtellte. Am 16. Juni ſoll aus St. Petersburg dem Fürſten Gortſchakoff die Weiſung zugekommen ſein, ſeine Truppen ſo in die Verfaſſung zu ſetzen, daß er nach erhaltenem Befehl ſogleich den Rückmarſch an den Pruth mit dem ganzen Belagerungskorps antreten könne. Weiter erfahren wir, auch Omer Paſcha habe die Information erhalten, im Fall des Rückzugs der Ruſſen hinter den Pruth in die große Walachei nicht taktiſch aufzumarſchiren, und zwar aus Rückſicht gegen Oeſterreich, welches kraft eines neueſten Vertrags mit der Pforte die Donaufürſtenthümer mit k. k. Truppen be-

Digitized by Google

ſetzen würde. Aus politiſchen und ſtrategiſchen Gründen müſſe — ſo heißt es — Oeſterreich auf die Räumung der Donaufürſtenthümer durch die Ruſſen und auf die Nichtbeſetzung dieſer Länder durch die Türken dringen, und das Gegentheil als einen Akt der Feindſeligkeit gegen ſich anſehen. Kurz man ſoll in Buchareſt als beſtimmte Nachricht erfahren haben: die Donaufürſtenthümer würden durch dieſe Beſetzung für *neutral* erklärt werden.

Konſtantinopel, 14. Juni. Die militäriſche Muſterkarte der *Alliirten* iſt jetzt ziemlich vollſtändig, wozu die Franzoſen ihr Möglichſtes beitrugen. Dieſen ſcheint viel daran gelegen zu ſein, dem Großherrn und der Bevölkerung eine günſtige Meinung von ihrer Macht beizubringen, und ſie wendeten daher den Kunſtgriff an, die hieher beorderte Diviſion in der Art zuſammenzuſetzen, daß dem ſchauluſtigen Publikum der Genuß, Vielerlei zu ſehen, in reichlichſtem Maße zu Theil wurde. Die taktiſchen Rückſichten mußten dagegen in den Hintergrund treten. So ſehen wir z. B. die Reiterei aus 1 Eskadron Küraſſiere, 1 Dragoner, 1 Chaſſeurs, 1 Spahis u. ſ. w. zuſammengeſetzt, und bemerken unter der Infanterie ebenſo nur einzelne Bataillone Turkos, Zuaven. Die Haltung und der Humor der Neufranken ſind übrigens ausgezeichnet. Auf allen Geſichtern iſt eine gewiſſe Siegeszuverſicht zu leſen, und die Ruſſen hätten wenig Gutes zu erwarten, wenn die Aeußerungen der Soldaten Prophezeiungen wären. Hierin unterſcheiden ſich die Franzoſen weſentlich von ihren engliſchen Waffenbrüdern, die, weniger zuverſichtlich, ſich umſtändlich nach den Ruſſen erkundigen, und, ohne im Geringſten Furcht zu verrathen, doch die Zukunft in weniger roſenfarbigem Lichte ſehen. Der Brite, welcher zwölfmal mehr Feldlöhnung und wenigſtens eben ſo viel Durſt als der Franzoſe hat, hält bei ſeiner nationalen Freigebigkeit dieſen in den Schenken meiſt frei und wird dafür mit Zuvorkommenheit und Artigkeiten entſchädigt — ein nicht zu verachtender Kitt für die neue entente cordiale. Fragen Sie mich aber, welcher Truppe ich den Vorzug gebe, dem großen und ſteifen Engländer, dem kleineren und beweglicheren Franzoſen oder dem gedrungenen, ſcheinbar phlegmatiſchen Türken, ſo entſcheide ich mich unbedingt für den letztern, der, von ſeiner frühen Jugend an Waffen, Beſchwerden und Entbehrungen gewöhnt, den beiden andern phyſiſch überlegen iſt und in Angriff und Vertheidigung ein Moment hat, das den bekannten Verfaſſer der Geſchichte des Türkenkrieges von 1810 zu der Aeußerung vermochte: „Gebt ihnen einen großen Feldherrn, und ſie ſind wieder ſo furchtbar als früher.“ — Der preußiſche Inſtruktor *Grach*, welcher jetzt bei der Vertheidigung von Siliſtria das Faktotum iſt, erhielt Oberſtenrang und den Orden Abdul-Medſchid's. — Am 9. kamen 1500 Chaſſeurs de Vincennes als franz. *Avantgarde* in *Adrianopel* an, denen am 12. 2 Regimenter Chaſſeurs d'Afrique folgen. (Korr.)

Vom ſchwarzen Meere.

Der *Moniteur* de la Flotte bringt Details über eine Feuersbrunſt in Cherſon am 2. Juni, die dieſes Ereigniß als höchſt bedeutſam erſcheinen laſſen. Ein heftiger Weſtwind trieb die Flamme über die Magazine und die öffentlichen Werften. Da gegenwärtig ein dumpfer Groll gegen Rußland in Meutereien auf der *Krimm* ſich Luft macht, ſo ſchreibt man den Unfall böswilligen Abſichten zu. Der Militärgouverneur Generalmajor Slinski habe zahlreiche Verhaftungen vornehmen laſſen, und die Kriegsgerichte in Permanenz erklärt. Die Stadt ſelbſt befinde ſich in einer traurigen Lage. Der Krieg habe das flache Land zu Grund gerichtet, und in der Stadt, die nur vom Seegewerbe ſich nährt, feiern alle Hände. Die franzöſiſche Quelle behauptet noch weiter, daß man bereits Aufſtände fürchte.

Odeſſa, 14. Juni. Die Meerenge bei Kertſch iſt durch Verſenkung von 32 mit Steinen belaſteten Küſtenfahrzeugen für Kriegsſchiffe unzugänglich gemacht worden. — Ein Austauſch der engliſchen gegen ruſſiſche Gefangene wird theilweiſe ſtattfinden; die dießfällige Bewilligung iſt bereits von Petersburg angelangt. (Oeſterr. K.)

Griechiſche Angelegenheiten.

Athen, 17. Juni. Hadſchi Petros hat ſich unterworfen unter der Bedingung, daß die Mächte die theſſaliſchen Chriſten ſchützen. Griechenland fordert Rechnung über Geld von gewiſſen Inſurgentenchefs. Die Piraten verſchwinden. (Köln. Ztg.)

Deutſchland.

Bayern. **München**, 25. Juni. Zufolge Kriegs-Miniſterials-Reſcripts hat vom 8. Juli angefangen bei der Infanterie des geſammten bayeriſchen Heeres eine Beurlaubung von circa 10,000 Mann einzutreten. — Es heißt, dem Landtag werde bei ſeinem nächſten Zuſammentritt ein neues Geſetz über die Wahl der Abgeordneten vorgelegt werden. — In gegenwärtiger Schwurgerichtsſitzung ſind nicht weniger als *acht* Individuen zum *Tode*, und vier zu lebenslänglicher Kettenſtrafe verurtheilt worden. — Ende Juli muß wegen angehäuften Materials ſchon *wieder* eine Schwurgerichtsſitzung ſtattfinden.

Preußen. **Berlin**, 26. Juni. Die miniſterielle „Preuß. Correſpondenz“ meldet, daß die übrigen deutſchen Staaten das preußiſch-öſterreichiſche Bündniß durch ihre Beitrittserklärung vervollſtändigen. (Tel. Nachr. d. A. Z.)

Königsberg, 23. Juni. Durch Reſcript des Miniſters des Innern ſind die Polizeibehörden und Landräthe angewieſen, fortlaufende regelmäßige Berichte einzuſenden über alle Vorgänge, welche irgendwie in das politiſche Gebiet einſchlagen, ferner über alle Perſönlichkeiten, welche in politiſcher Beziehung beſondere Aufmerkſamkeit verdienen; je nachdem die Kreiſe mehr oder weniger politiſch „anrüchig“ ſind, ſollen dieſe Berichte allmonatlich oder jeden zweiten Monat abgehen. In dem Bezirk unſerer Regierung ſind 5 Kreiſe zur allmonatlichen Berichterſtattung aufgefordert.

Oeſterreich. **Wien**, 24. Juni. Heute wurde von hier der Befehl nach Trieſt telegraphirt, alle ſegelfertigen und verfügbaren *Kriegsſchiffe* in die Levante zu ſchicken. Die Fregatte „Venus“ iſt bereits dahin abgegangen. — Im Laufe der nächſten Woche werden von einer zu dieſem Zweck vom Kaiſer niedergeſetzten Kommiſſion wichtige militäriſche Berathungen gepflogen werden, denen auch Erzherzog Albrecht, der in einigen Tagen von Iſchl zurückerwartet wird, beiwohnen ſoll. Dieſe Berathungen werden dem Vernehmen nach die nähere Ausführung des in ſeinen Grundzügen durch den Herrn General von Mayerhofer mit dem preußiſchen Kriegsminiſter vereinbarten Operationsplanes zum Gegenſtand haben. — Man iſt der Meinung, daß im Falle eines ausbrechenden Krieges Se. Maj. der Kaiſer ſich ſelbſt an die Spitze der Armee ſtellen werde, und will dieſelbe in dem Umſtande bekräftigt ſehen, daß die Stelle des erſten Generaladju-

Digitized by Google

tanten in dem Hauptquartiere des Oberbefehlshabers unbesetzt geblieben und der Generaladjutant Sr. Majestät, Feldmarschall-Lieutenant Frhr. v. Kellner, einstweilen für die höhern Verrichtungen dieses Ressorts an die Seite des Frhrn. v. Heß delegirt worden ist.

Ausland.

Frankreich. Dem Schw. M. berichtet sein Pariser Correspondent unterm 25. ds.: So eben wird mir von glaubwürdiger Seite mitgetheilt, daß die Befehle Behufs der Bildung einer Division zur Einschiffung nach dem baltischen Meere gestern unterzeichnet wurden. Sobald die nöthige Anzahl Kanonenschaluppen in England fertig sein wird, werden die Truppen bei Boulogne eingeschifft.

Schweiz. Vom Bodensee, 25. Juni. Am vorgestrigen Tag feierte die Stadt St. Gallen ihre 400jährige Aufnahme in den Bund der Eidgenossen. Auf dem St. Laurenzthurm war die eidgenössische Fahne aufgepflanzt, und unter fortgesetztem Kanonendonner ließen um die Mittagsstunde die Glocken der Stadt ihre Feierklänge erschallen. Das Festlokal, wo sich die Mitglieder der Kantonsregierung, die städtischen Behörden, viele Bürger und Einwohner versammelt hatten, war mit Blumen, Guirlanden, Fahnen und Bannern aus dem Burgunder- und Schwabenkrieg, sowie aus den italienischen Feldzügen geschmückt. Es war die Bannerlade mit den noch vorhandenen, von den St. Gallern in den Burgunderkriegen erbeuteten Fahnen, ferner die wohlerhaltene pergamentene Bundesurkunde (29. Junius 1454) mit sieben Siegeln ebenfalls ausgestellt. Das Fest ward auf herzliche, würdige Weise gefeiert. (A. Z.)

Großbritannien. London, 24. Juni. Im Osten ist das Firmament gewitterschwarz, im Westen lächelt der Himmel klar und blau; während wir auf einer Seite einen großen Krieg beginnen, haben wir wenigstens auf einer andern den glimmenden Brand eines weit gefährlichern Kriegs ausgelöscht, der jeden Augenblick hätte aufflammen können. Mit diesen Worten beglückwünscht Times die Regierung zu dem von Lord Elgin, dem Gouverneur von Canada, mit Nordamerika abgeschlossenen Gegenseitigkeitsvertrag, wodurch die Stapelproducte der brittischen Colonien zollfreien Eingang in den Vereinigten Staaten, und amerikanische Fischer ungehinderten Zugang zu den brittischen Gewässern erhalten. England führte sonst Kriege um werthloser Monopole willen; jetzt freut es sich, sie opfern zu können, und gewiß wird obiger Vertrag in materieller und moralischer Beziehung beiden Theilen gute Früchte tragen. Canada erhält an den nördlichen Unionsstaaten, die sich immer mehr als Fabrikdistricte entwickeln, einen treflichen Productenmarkt, und Amerika an den Canadiern einträgliche Manufakturconsumenten. Die moralischen Vortheile für England und Amerika sind unschätzbar, und ergeben sich jedem Denkenden von selbst. (Engl. Corresp.)

— Dem Beispiele des Sprechers vom Hause der Gemeinen folgend, haben sich seit dem 22. der Erzbischof v. Canterbury, Lord Hardwicke, der Marquis von Westminster und andere hochgestellte Personen dem Komité des englisch-französischen Verbrüderungsfestes angeschlossen. Eine Deputation begibt sich nach Paris, um die geeigneten Einladungen zu machen. Von allen Seiten fließen Geldbeiträge.

Rußland. Der W. „Presse" wird aus Warschau vom 18. Juni geschrieben: Ich weiß nicht, ob und wann Sie meinen Brief erhalten werden. Er geht mit einer Privatgelegenheit über die Gränze; denn seit einem Monate werden auf besondern Befehl alle nach dem Auslande adressirten Briefe ohne Umstände eröffnet, und gleichfalls eröffnet erhalten wir unsere Correspondenz vom Auslande. — Warschau wird gegenwärtig befestigt. Alle Häuser an der Zakrocymer Gasse bis an die sogenannte Mirowskische Caserne werden eben jetzt niedergerissen, und auf dem gewonnenen Platze wird gegenüber der Citadelle ein neues detachirtes Fort erbaut. Alle Familien der Gutsbesitzer aus Rußland, Lithauen, Podolien und der Ukraine, welchen man vor drei Jahren die Bewilligung ertheilte, Warschau zu bewohnen, und welche sich wirklich in Folge dieser Bewilligung sehr zahlreich in Warschau etablirt haben, verlassen jetzt unsere Stadt auf einmal, und zwar, wie es heißt, auf ausdrücklichen höheren Befehl.

Amerika. New-York, 10. Juni. In nordamerikanischen Zeitungen findet sich ein Aufruf von Arnold Ruge zur Gründung einer deutschen Universität. Ruge hat Cincinnati zum Sitz der Universität gewählt, welche nach der ausführlichen Begründung, die er seinem Vorschlage beifügt, auf dem Boden Nordamerika's die Entwickelung des deutschen Geistes da fortführen soll, wo sie in Europa stehen geblieben sei; sie soll anknüpfen an die letzte Phase der freien Entwickelung, welche Berlin und die Hegel'sche Philosophie unter den deutschen Universitäten in Europa vertritt. Ausgeschlossen von seiner Universität sollen nach Ruge sein: 1) alle Theologen, auch die ehemaligen wie Strauß und Bauer; 2) alle Sophisten, welche „Larifari" aus der Philosophie machen; 3) alle Communisten, die in Europa Freiheit und Republik verrathen haben. Die Universität soll umfassen: 1) eine Akademie aller Wissenschaften; 2) eine Akademie der Künste und Fertigkeiten; 3) eine Akademie zur Praxis der Wissenschaften. Der Plan ist, wie Ruge bemerkt, dem ähnlich, welchen er mit dem verstorbenen Echtermeyer gemeinschaftlich im Jahre 1839 dem sächsischen Minister v. Lindenau vorgelegt habe und der damals an dem Widerstande der theologischen Elemente im sächsischen Ministerium gescheitert sei.

Vermischtes.

München, 27. Juni. Im Industriepalaste verunglückte vorgestern ein junger Malergehilfe, indem er vom Gerüste herabfiel, Bein und Arm brach, außerdem aber noch eine lebensgefährliche Kontusion am Kopfe erhielt.

Augsburg, 25. Juni. Dem hiesigen Tagblatt wird aus Untergünzburg berichtet, daß ein dortiger Gärtner bereits reife Kartoffeln aus seinem Garten gewonnen hat. Der Berichterstatter, der selbst davon genossen, versichert, daß sie ganz gut sind. Auch in unserer Gegend wird von dem bisherigen äußerst befriedigenden Wachsthum dieses unentbehrlichen Nahrungsmittels nur Günstiges erwartet, sowie überhaupt der Stand der Feldfrüchte nichts zu wünschen übrig läßt.

Im Kladderadatsch lesen wir folgendes polit. Gespräch: Müller: Ich denke, nach de russische Rechnung kommt Allens dort zwölf Tage später als wie bei uns? Schulze: so is es. Müller: Na aber de Hundstage scheinen doch dies Jahr dort eher anzufangen als wie bei uns? Schulze: Woso denn? Müller: Weil de russische Flotte de Wasserscheu schonst sehr zu grassiren scheint. Schulze: Des is nich schlimm! Se beißen wenigstens doch nich!

Digitized by Google

Sitzung des Magistrats

Freitag, 2. Juni.

Mittheilung mehrerer Regierungs-Entschließungen, betreffend: 1) Abhaltung des landwirthschaftlichen Festes für den Bezirk Iller pro 1854 in Kempten, 2) die Rückvergütung von exportirtem weißem Bier, 3) den Grundetat der vereinigten protestantischen Armenversorgungsanstalten, und 4) den Neubau, jetzt die Erweiterung des protest. Spitals in Kempten. Ebenso wird ein die Erbauung eines neuen Portals zum protest. Gottesacker betreffendes Reskript mitgetheilt. — Die Uebernahme des vom Magistrat zum Gewerbsschulbau angekauften Holzes durch den Accordanten dieses Neubaues wird von einem vorher einzuholenden Gutachten der städtischen Baucommission abhängig gemacht. — Dem Candidaten der Mathematik, Jakob Großelfinger, wird der Fortgenuß des König'schen Stipendiums pro 1853/54 bewilligt. — Die Genehmigung erhalten ferner: die Ansässigmachungs- und Verehelichungsgesuche des Schlossergesellen Andreas Funk von hier mit Carolina Harter aus Berg, und des Mechanikers J. J. Pfefferkorn aus Ludesch mit Magd. Kesel von hier; das Gesuch des Tanzlehrers Schlotthauer wegen Ertheilung von Tanzunterricht; das Gesuch eines hiesigen Bürgersohnes um Bewilligung zu einer Reise nach Nordamerika; endlich noch zwei Baugesuche. — Dagegen wird das Gesuch des Seifensiedergesellen Friedr. Wiedemann von Kaufbeuern um eine persönliche Seifensieder- und Hücklers-Concession wegen nicht vorhandenen localen Bedürfnisses abgewiesen, und das Aufenthaltsgesuch eines Schneiders von Oberdorf bis zu erfolgtem Ausweis über die erforderlichen Subsistenzmittel beanstandet. — Wegen Uebertretung der Hundeordnung verfällt ein Bräuer von Muthmannshofen in entsprechende Geldstrafe.

Auszüge aus amtlichen Bekanntmachungen in anderen Blättern.

Rentamt Immenstadt. Das in Oy an der Landstraße von Kempten nach Füßen gelegene, entbehrlich gewordene Salzmagazin wird am Freitag den 30. dies Vormittags 10 Uhr im Gasthaus zum Löwen zu Oy öffentlich versteigert.

Privat-Anzeigen.

Das große

Seiden-, Shawls- und Modelager

von

J. Wolpers & Comp. aus Frankfurt

empfiehlt während des Marktes das Neueste was die Frankfurter Messe brachte.

Bude Nro. 75 auf dem Kirchhof mit Firma versehen.

☞ Schwere schwarze Seidenzeuge per Elle 1⅛—3 fl., feinen schwarzen Schachtel-Sammt 54 kr., sowie das neueste und feinste in Halbseidenzeugen (Bobelin) 56 kr., Changeant und Brillantin 30 kr., Damast, Demilain, Jakart und Paramatas 36—48 kr., Wollmousselin 16 kr., Napolitain 20 kr.

☞ Abgepaßte Wollmousselinkleider 3½—8 fl., Gingbamkleider 4 fl., karrirte Kleiderzeuge 9 kr., ächtfärbige Kattune und Pers nur 9 kr., feine Jacconets 16 kr., Glanz-Zitz und Meubeldamast 16—48 kr.

☞ Gewirkte Shawls in reiner Wolle, achteckig und viereckig sehr billig in halb Wolle zu 3—10 fl., Sommershawls in allen Sorten, Damencravatten 6—36 kr.

☞ Neueste Westenstoffe in Seide, Wolle und Piqué per vollständige Weste 36—54 kr. bis 1½ und 4 fl., ächt seidene Taschentücher 1—2 fl., schwarzseidene und färbige Binden nur 1⅛—4 fl., französische Joconetsbinden 24 kr., Sommer-Buckling 45 kr., Unterbeinkleider 1 fl.

J. Wolpers & Comp.
aus Frankfurt a. M.

Bude Nro. 75 auf dem Kirchhof mit Firma versehen.

Den p. t. Passagieren, welche sich von der Stadt auf den Bahnhof befördern lassen wollen, zeige ich hiemit ergebenst an, daß dies täglich durch meine Fahrgelegenheit bewerkstelligt werden kann, und wollen sie sich deshalb in meinem Gasthause melden lassen, worauf sie zur beliebigen Stunde abgeholt werden.

J. Pfeiffer,
Besitzer des Gasthauses „zum Hasen".

Eine Parthie franz. **Wollmousselin in sehr schöner Auswahl** à 18 kr. pr. Elle, nebst meinem übrigen auf's Beste eingerichteten Lager von **Mode- u. Langewaaren**, empfiehlt zu geneigter Abnahme
(2a) **Joseph Renn.**

Susanna Lehmann, Wittwe, ist gesonnen, **Unterricht im Waschausbessern** zu geben, welches gewiß nicht zwecklos ist.

Ziehung in Nürnberg den 27. Juni:
15 6 79 24 73
Nächste Ziehung in München den 6. Juli.

Ahorn-Flecken 2 Zoll dick und 16 bis 24 Zoll breit und 2 **Schwungräder** sind billig zu verkaufen. Wo? sagt das Zeitungs-Comptoir. (2b)

Eine **Kinder-Chaise mit Schlittengestell**, ein **Kleiderkasten** und eine große **Marktkiste** sind billig zu verkaufen. Wo? sagt das Zeitungs-Comptoir. (2b)

Fremden-Anzeige vom 27. Juni.

Altstadt.

Hirsch. Die HH.: Haarburger, Optiker v. Nuhringen. Tauscher v. Oberstdorf und Schöffel von Gmünd, Kaufleute. Grübe, Wirth v. Leutkirch. Götzinger, Fabrikant v. Bamberg. Greuther, Färber v. Sontheim. Bihl, Assistent v. München.

Algäuerhof. Die HH.: Martin v. Sonthofen, Miller v. Irsingen, Salzgeber von Grafertshofen u. Lobrunner v. Oberstaufen, Privatiers. Res v. Fischen, Fenerberg von Türkheim, Castel v. Grünenbach, Weil v. Marktsteft u. Hofmann v. München, Kaufl.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Stern v. Crefeld, Rewschel v. Glauchau, Weinheimer, v. Ludwigsburg, Bamberger v. Fürth, Frank v. Heidelberg, Schießer v. Lindau, Vogler von Oberstdorf, Kramer von Krumbach, Gebr. Bötter v. Mindelheim u. Merz v. Holzhausen, Kaufleute. Specht, Gastgeber v. Ellwendberg. Gschwender m. 2 Kinder, Vorsteher u. Schratt, Pfannenschmid v. Oberstdorf. Kampacher, Conditor v. Memmingen.

Strauß. Die HH.: Leistner, Kaufmann v. Stützengrün. Tauscher v. Oberstdorf und Lederle v. Dürlewang, Händler. Rigler, Vorsteher v. Oberstdorf. Graf Fugger-Glött, Gutsbesitzer v. Nordendorf. Graf Triplif, kgl. preuß. Kammerherr v. Sigmaringen. Forster v. Gmünd u. Wolpers v. Beckenheim, Kaufleute.

Traube. Die HH.: Becherer v. Füßen u. Seitz v. Lechbruck, Wirthe. Hackspiel, Gerbermeister v. Fischen. Einstein mit Sohn und Dannhauser v. Buchau und Weil von Lauchheim, Kaufleute.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Freitag: Evangel.: Pauli Gedächtniß. Kathol.: Pauli Gedächtniß.

Nro. 154.

Den 30. Juni 1854.

Abonnements-Einladung.

Da mit dieſem Monat das Abonnement abläuft, erſuchen wir freundlich, dasſelbe **baldigſt zu erneuern** (Auswärtige bei dem nächſt gelegenen Poſtamte), damit in der Zuſendung des Blattes keine Störung eintrete. — Wie wir es uns überhaupt zur Aufgabe machen, unſern verehrlichen Leſern die politiſchen Neuigkeiten nach den beſten journaliſtiſchen Quellen ſchnell mitzutheilen, ſo wird dies um ſo mehr in gegenwärtiger bewegter Zeit der Fall ſein, wo faſt jeder Tag wichtige Ereigniſſe mit ſich bringt.

Die Erſcheinungsweiſe und der Preis der „**Kemptner Zeitung**“ bleiben wie bisher.

Kempten im Juni 1854.

Die Redaction und Verlagshandlung.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Von der Oſtſee.

Stockholm, 21. Juni. Die geſtern Abend über Grießlehamn aus Finnland (Abo 16., Helſingfors 15. ds.) hier eingetroffenen Berichte ſind nicht ganz ohne Intereſſe. Nachdem Plumridge's Eskadre Gamla Carleby verlaſſen, fuhr ſie nach Jakobſtad und Nya Carleby, ohne indeß bis zum 9. ds. auf eine dieſer beiden Städte einen Angriff gemacht zu haben. Was zur glücklichen Fahrt der engliſchen Schiffe im nördlichen Theile des bothniſchen Meerbuſens beigetragen hat, war, daß Finnlands beſter Lootſe, Ananias Michaelſon, in ihren Händen iſt. Er wurde auf einer Theerjacht, die er lootſte, ergriffen: aber die Gefangenſchaft ſcheint von ihm gewünſcht worden zu ſein, denn die Uleaborger ſagen von ihm, daß er die engliſchen Fregatten con amore lootſte. Ananias war ſchon lange mit ſeiner Stellung unzufrieden, und dasſelbe ſoll mit vielen Lootſen der Fall ſein.

Türkei und Donaufürſtenthümer.

Buchareſt, 24. Juni. General Schilder iſt geſtorben. General Budberg, der ruſſiſche Regierungsſtatthalter in den Fürſtenthümern, erklärte bei Gelegenheit des Beſuchs einer Deputation: er wiſſe nichts von einer bevorſtehenden Räumung Buchareſt's. Indeſſen dauern die Rückmärſche in die Moldau fort.

Frühere Berichte aus Buchareſt v. 21. ds. melden, daß bei Siliſtria kein weiteres Kriegsereigniß vorgefallen ſei. Die Ruſſen beginnen bereits mit Fortſchaffung ihres ſchweren Geſchützes von den Donauinſeln und haben die Mehrzahl ihrer Kanonenboote nach Hirſowa befehligt. Fürſt Gortſchakoff iſt von Kalaraſch nach Buchareſt abgereiſt. General von Chruleff iſt ſeinem Korps, das nach Galacz beſtimmt ſein ſoll, nach Hirſowa vorausgegangen, und nur General Grotenhjelm weilte damals noch vor Siliſtria. — Weiter liegen einige Aufſchlüſſe über die blutigen Kämpfe vom 13. und 14. dieß bei Siliſtria vor. Die Türken rückten am 13. im einfachen Manövrirſchritt unter dem Schutze der Kanonen der Forts aus der Feſtung und dann in geſchloſſenen Kolonnen gegen die Schanzen der Ruſſen, die, wie bekannt, genommen und von den Siegern zerſtört wurden.

Aus Semlin, 27. Juni meldet der Telegraph: Achmet Paſcha iſt mit Depeſchen, muthmaßlich wegen Beſetzung der Fürſtenthümer durch öſterreichiſche Truppen hier durchgereiſt.

Mit dem Kommando über die künftigen Operationen der ruſſiſchen Donau-Armee ſoll, in Ermangelung anderer fähigerer Generale, der bekannte Admiral Fürſt Menſchikoff betraut worden ſein. Ob ein Seemann befähigt iſt, auch einen tüchtigen Feldherrn zu Lande abgeben zu können, wird uns erſt die Zukunft lehren, den Türken iſt aber jedenfalls zu gratuliren, wenn Menſchikoff's militäriſche Erfolge mit ſeinen diplomatiſchen gleichen Schritt halten werden.

Der neueſte Lloyd-Dampfer bringt Berichte aus Konſtantinopel vom 19. ds. Omer Paſcha entſendete bloß 8000 Mann nach Siliſtria. Marſchall St. Arnaud geht morgen nach Galipoli, dann nach Varna in's Hauptquartier, wohin bereits die dritte Diviſion franzöſiſcher Infanterie, zwei Regimenter Türken, ein (franzöſiſches?) Lanzierregiment und Zuavenregiment ſich begeben haben. Bei 1400 Engländer lagern noch in Scutari. Die Flotten werden, dem Gerücht zufolge, die Krim angreifen. Die franzöſiſche Reſerve kann wegen Waſſermangel nicht bei Burgas bleiben. Ein abermaliger Miniſterwechſel ſteht bevor. Lord Raglan hat mit Omer Paſcha in Schumla conferirt und iſt geſtern zurückgekehrt. (Tel. N. d. A. Z.)

Einem Konſtantinopler Brief der Trieſter Ztg. entnehmen wir Folgendes: Am 31. Mai wohnte der Sultan einer Re-

Digitized by Google

vue bei, welche der Herzog von Cambridge und Lord Raglan dem Großherrn zu Ehren abhielten; dieſer ritt in der Mitte der beiden Engländer, und wurde auf dem Wege von einem türkiſchen Bettelmönch (Derwiſch) beſchimpft, indem ihm dieſer zurief: „Schämſt du dich nicht, mit dieſen zwei Ungläubigen zu reiten? Islam! O Islam! du gehſt deinem Untergang entgegen.“ Man bemächtigte ſich zwar dieſes unzeitigen Schreiers, jedoch tönte ſeine vom Branntwein rauh gewordene Stimme noch aus der Ferne dem Sultan nach. So iſt die Stimmung der fanatiſchen Klaſſen des Volks; dieſe haben längſt begriffen, daß, wenn alles gut geht, doch die Macht des Reiches auf immer gebrochen und das Haupt des Islams in eine traurige Abhängigkeit von den Franken verfallen wird. Und doch iſt dieß der einzige Weg um das Reich auf eine beſſere Zukunft vorzubereiten. Die Franzoſen haben in der kurzen Zeit ihres Verweilens in Galipoli vieles geleiſtet, die Rhede, die Straßen, den Ort, die Umgebung auf eine Weiſe geſäubert, befeſtigt, organiſirt, daß man glauben ſollte, ſie wären zwei Jahre dort. Alſo nur durch fremde Hände, durch europäiſchen Geiſt, durch occidentalen Fleiß wird die Levante ſteigen, blühen, und in Induſtrie und Handel jene Rolle ſpielen können, die man in unſerer Zeit von derſelben verlangen muß.

Griechiſche Angelegenheiten.

Athen, 23. Juni. Neue Truppen ſind eingetroffen. Mavrokordato wird erwartet; er will auf des Königs freiwillige Einladung den angebotenen Miniſterpoſten annehmen. Die Regierung ernannte den zurückgekehrten Inſurgentenchef Th. Grivas (gegen deſſen aufrichtige Theilnahme am Aufſtand ſich wie gegen Tſavellas Verdacht erhoben hatte) zum Armee-Inſpektor. Hadſchi Petro iſt mit 6000 Mann den Türken entgegengerückt. Kalambaka ward von ihnen befeſtigt.

Deutſchland.

Bayern. München, 27. Juni. An der Spitze des ſo eben erſchienenen, von Hohenſchwangau den 25. d. datirten Armeebefehl leſen wir, daß Se. k. Hoheit der Prinz von Preußen das Großkreuz des hohen Militär-Max-Joſeph-Ordens, und der Flügeladjutant Sr. Majeſtät des Königs, Oberſt von der Tann, das Ritterkreuz dieſes Ordens erhalten hat. Von der Tann erhielt den hohen Orden „zur Belohnung der bewieſenen Einſicht, Geiſtesgegenwart und Tapferkeit im Gefechte bei Hoptrup in Schleswig am 7. Juni 1848“, in welchem er mit ſeinem Freikorps von 300 Mann 1200 Dänen ſchlug. — Der Militär-Max-Joſephs-Orden wird nach den Statuten nur „zur Belohnung ſolcher Kriegsthaten verliehen, welche mit Einſicht, Geiſtesgegenwart und Tapferkeit, aus freiem Antrieb und mit Lebensgefahr ausgeführt worden ſind, und welche das erhabene Gepräge des Ungewöhnlichen und ganz außer den Grenzen der Pflicht liegenden auf ſich haben.“ Mit dem Orden ſind Penſionen und beſondere Vorzüge verbunden. Da er ſeit den Befreiungskriegen nicht mehr verliehen worden iſt, ſo iſt das Ordenskapitel durch den Tod bedeutend zuſammengeſchmolzen, und zählt nur mehr zwei Großkreuze (außer dem neuernannten Prinzen von Preußen Se. Majeſtät König Ludwig) und 23 Ritter.

— Geſtern iſt die ſiebente Verlooſung der 4prozentigen Grundrenten-Ablöſungs-Schuldbriefe vorgenommen worden, wobei folgende 40 Haupt-Serien und Endnummern gezogen worden ſind: I 67, II 20, III 38, VII 61, VIII 90, IX 47, IX 78, XVII 50, XIX 54, XIX 71, XXI 43, XXV 23, XXVII 97, XXVIII 87, XXVIII 91, XXX 93, XXXII 71, XXXVII 02, XLIII 44, XLIX 58, LIV 09, LVI 09, LVI 28, LVII 10, LIX 82, LX 06, LXIII 07, LXV 61, LXVI 47, LXVII 17, LXXV 62, LXXVI 84, LXXVIII 41, LXXX 68, LXXXIX 40, XC 58, XCII 49, XCIII 71, XCVII 22, XCVII 31.

Die Ortsnachbarn der Gemeinde Waſſerlos, Ldg. Alzenau (Unterfranken), haben drei Jahre hindurch auf die Hälfte ihres jährlichen Holzbedarfes verzichtet, um durch den etwa 500 fl. betragenden Erlös aus dem Verkaufe deſſelben eine regelmäßige Auswanderung der unbemittelten Gemeindeangehörigen zu unterſtützen.

Oeſterreich. Wien, 24. Juni. Nachrichten aus St. Petersburg, die auf Privatwegen hier eintrafen, wollen wiſſen, daß die Aufforderung des öſterreichiſchen Kabinets am St. Petersburger Hofe keine günſtige Aufnahme gefunden habe. Dem Eintreffen der Antwortsnote wird mit voller Beſtimmtheit im Laufe der nächſten Woche entgegengeſehen. Auch der zwiſchen Oeſterreich und der Pforte abgeſchloſſene Vertrag wegen Beſetzung der Donaufürſtenthümer ſoll zu St. Petersburg in hohem Grade unangenehm berührt haben.

Ausland.

Frankreich. Paris, 26. Juni. Man ſpricht wiederholt von einer mit nächſtem zu erwartenden coloſſalen Operation im ſchwarzen Meer (wahrſcheinlich gegen Sebaſtopol), wozu ſowohl das vor Gallipoli liegende Geſchwader des Admirals Bruat, als auch die Dampferflottille des Admirals Le Barbier de Tinan mitwirken ſollen. Das Journal de l'Empire kündigt auch einen großen Schlag in der Oſtſee an, nachdem jetzt die Vereinigung der beiden Geſchwader, auf die der Admiral Napier allein wartete, ſtattgefunden; es ſei denn, daß Kaiſer Nikolaus vorher nachgäbe. — Der erſte Feldzug Rußlands hat nun, das müſſen ſelbſt die Ruſſenfreunde jetzt eingeſtehen, nicht ruhmreich für es geendigt. Rußland erkennt durch den Rückzug zweierlei an: zuvörderſt, daß es ſelbſt die Türkei nicht ohne Hilfe des Verraths, das iſt wenn man die bedeutendſten Plätze nicht gegen eine gewiſſe Summe ihm ausliefert, raſch beſiegen kann; und dann daß es auf die ernſte Mahnung Oeſterreichs in der Türkei nicht weiter vorzudringen, ſofort ſich zum Rückzug anſchicken muß. Dieſe beiden Ergebniſſe können nicht verfehlen den Zauber, welchen die Größe Rußlands bis jetzt auszuüben verſtanden, ſtark zu trüben — und das iſt an ſich eine Niederlage. Trotzdem will man wiſſen, Kaiſer Nikolaus nehme die öſterreichiſchen Vorſchläge, ſo wie ſie geſtellt, nicht an.

Schweiz. Bern, 26. Juni. Heute iſt hier das Bundesgericht zuſammengetreten. Die Commiſſion für Organiſation des eidgenöſſiſchen Polytechnicums hat ihre Aufgabe gelöst, und wir dürfen einer Anſtalt entgegenſehen, die ebenſo ſehr der Schweiz zum Ruhm gereichen, als einem wahren Bedürfniß der Gegenwart entſprechen wird. Obſchon die Eröffnung erſt nächſtes Jahr ſtattfindet, ſoll dennoch bereits für das laufende ein Credit von 140,000 Fr. in Anſpruch genommen werden. — Mit einigem Stolz melden die Schweizer Blätter von einem großartigen Act der Wohlthätigkeit, von einer neuen Perle im Ruhmeskranz der vielberühmten Stadt Baſel: einer ihrer Bürger, Hr. Merian-Burckhardt, hat der Stadtkanzlei 100,000 Fr. zuſtellen laſſen, vermittelſt

Google

welcher die ärmere Einwohnerschaft mit wohlfeilerem Brod versehen werden soll.

Italien. Aus Paris vom 23. Juni wird der Morning Post telegraphirt: Briefe aus Mailand erwähnen gerüchtweise, Mazzini befinde sich an der lombardischen Grenze und habe Geld vom Czaren in Händen, um eine Revolution in Italien anzustiften. Das Losungswort soll „„Leuchtenberg““ sein. (?)

Großbritannien. London, 27. Juni. In der gestrigen Oberhaussitzung läugnete Graf Aberdeen im Allgemeinen die Richtigkeit der Schlüsse, die man aus seiner neulichen Rede*) auf seine Ansichten und Absichten gemacht, und behauptete: Rußland habe nur geringe territoriale Vortheile durch den Adrianopeler Vertrag erlangt. Derselbe sei jedoch in politischer Beziehung für Rußland von größter Wichtigkeit. Nachdem der Krieg erklärt, habe er nicht daran gedacht, auf den status quo jenes Vertrags zurückzukommen; die Friedensbedingungen seien aber abhängig vom Waffenerfolg. Die Friedensbedingungen Englands in St. Petersburg würden verschieden sein von denen mit Rußland in Konstantinopel. Er sei es gewesen, der auf Vorgehen der alliirten Armeen zur Unterstützung Omer Pascha's gedrungen. — Im Unterhaus antwortete Lord J. Russell auf eine Interpellation: die Regierung habe keine amtliche Nachricht, daß Rußland die Aufforderung zur Räumung der Fürstenthümer angenommen habe. (Tel. N. d. A. Z.)

— Ueber den angeblichen Friedensvorschlag des Fürsten Metternich erfährt man jetzt durch eine zweite telegraphische Depesche aus London Näheres. Die Nachricht stammt aus Disraeli's Wochenschrift „Preß“ und geht, genauer gefaßt, dahin: Fürst Metternich habe, von seinem Kaiser aufgefordert, in einer Staatsschrift seine Ansichten über ein Arrangement zur Erreichung eines gerechten ehrenvollen Friedens niedergelegt. Diese Schrift soll Lord Aberdeen mitgetheilt und von ihm gebilligt worden sein. Die Nachricht ist an und für sich keineswegs unwahrscheinlich; doch ist die „Preß“ als ein faktiöses Parteiblatt bekannt, dessen „Enthüllungen“ weit davon entfernt sind, Evangelium zu sein.

Schicksalswandlungen eines nach Amerika Ausgewanderten.

Wenn die Auswanderung auch in diesem Jahre wieder in massenhafter Weise vor sich geht, so rechtfertigt es sich von selbst, wenn man immer von Zeit zu Zeit nach Beispielen des Schicksals sich umsieht, welches die Ausgewanderten in der neuen Welt erwartet. Wie das Schicksal dort Manchen schüttelt, bevor es ihm gelingt, sich eine Existenz zu verschaffen, zeigt ein kürzlich in der „Europa“ mitgetheilter Brief aus New-York, dessen Schreiber — ein den gebildeten Ständen angehöriger Deutscher — im Wesentlichen Folgendes von sich erzählt:

„In der Heimath aus einer immerhin glänzenden Karriere herausgeschleudert, ging ich ohne weiteres Bedenken an Bord eines Auswandererschiffs, schwamm mit allerlei Volk drithalb Monate auf der See und kam hier mit einem kleinen Kapitale an, welches ich zwar vor den Harpyenklauen des Runners, aber nicht vor den „freundlichen“ Anträgen eines deutschen Farm-Agenten zu retten wußte. Mit der Farm wurde ich bald fertig, und der als Pächter stolz begonnen, nahm Dienste als Knecht. Daß eine Hand, die ehedem die Feder geführt, mit Axt und Pflug sich nicht sofort befreunden konnte, werden Sachverständige zu entschuldigen wissen und es begreiflich finden, daß ich zur Vorübung meiner Kräfte zunächst Kärrner bei einem Eisenbahnbau wurde. Indessen auch diese Beschäftigung fand ich zu anstrengend, ich kehrte nach Newyork zurück, wurde Aufwärter in einem Hotel, dann Gehilfe in einer Bäckerei, alsdann Zeitungsausträger und Kolporteur, darauf Cigarrendreher und endlich, weil mich mit dem Frühling Heimweh, Sehnsucht und Reiselust befiel, Arbeiter auf einem Dampfer, der zwischen Newyork und Havannah in regelmäßiger Fahrt war. Da indessen diese Steamerfahrten keine Vergnügungsreisen für mich waren und nur den Nutzen hatten, daß ich der englischen Sprache dabei ziemlich mächtig wurde, verabschiedete ich mich bei der zweiten Rückkunft und begab mich zu einem Maler, resp. Häuseranstreicher, in die Lehre. Derselbe wohnte damals auf einer Village, 10 Meilen von hier, in deren Umgegend er gerade seine Kundschaft hatte. Da er auch aus Deutschland stammte, hatte ich es auch recht gut bei ihm, lernte den ganzen Rummel des Geschäfts kennen und konnte nach viermonatlicher Lehrzeit als Sachverständiger gelten. So kehrte ich als Malergehilfe hieher zurück und fand, was die deutschen Innungsmeister daheim unerhört finden werden, bald Arbeit. Gleichzeitig lernte ich einen eben aus Cincinnati angekommenen Landschaftsmaler kennen, der mir den Vorschlag machte, mit ihm ein Compagniegeschäft zu etabliren. Geld hatten wir alle Beide nicht, aber unverzagt ließen wir Karten drucken und in die Zeitungen setzen, daß F. und Z. in Compagnie von dem und dem Tage an ein großes Mahlergeschäft eröffnen würden und um Bestellungen bäten auf Ausführung aller Sorten Malerei und Anstreicherei. Die Aufträge kamen in der That und so unerwartet stark, daß unsre vier Hände allein nicht mehr ausreichten und zwei Arbeiter in Taglohn genommen werden mußten. Es wurde tüchtig gearbeitet, Tapeten wurden angeklebt, Schilder geschrieben, Dekorationen (Landschaften, Thierstücke, Arabesken ꝛc.) auf die Wände gemalt, Häuser angestrichen und Alles gemacht, was zu machen war. Mit dem Herbst war freilich die Saison unsers Geschäfts vor der Hand geschlossen; da aber dieser erste Anfang so glücklich ausgefallen war, so widerstand ich muthig einer Lockstimme, welche mich als Clerc in ein großes Holzgeschäft im Staat Wisconsin zu engagiren suchte, und begab mich nach Cincinnati, wo ich eine Winterbeschäftigung zu finden hoffte. Die Porkopolis, wie Cincinnati wegen der dort betriebenen großartigen Schweinezucht betitelt ist, ließ mich aber als wildfremden Menschen links liegen, wofür ich sie mit dem Rücken ansah, um über Cleveland und Sandusk nach dem Eriesee zu pilgern, nach den Niagarafällen zu schiffen und über Buffalo und

*) Der englische Premierminister erklärte in dieser russenfreundlichen Rede, die deshalb große Entrüstung hervorrief: Er glaube nicht, daß die Sicherheit Europa's viel von Rußland zu fürchten habe. Der unglückliche Adrianopeler Frieden sei zu Stande gekommen, als die Russen 50 englische Meilen von Konstantinopel standen, und doch habe seitdem Rußland keine Erwerbungen auf türkischem Gebiet gemacht. Zwei, drei kleine Häfen in Asien, aber keinen Zoll breit Boden in Europa! (Und die Donau?) Ja, in den seitdem verflossenen 25 Jahren habe Rußland nicht nur keine Feindseligkeit gegen die Pforte an den Tag gelegt, sondern sandte einmal seine Heere nach Konstantinopel zum Schutz des Sultans gegen Aegypten und um den Bestand des osmanischen Reichs zu retten. „Wenn wir der Türkei auf weitere 25 Jahre Ruhe verschaffen können, so haben wir nichts Geringes geleistet.“

Albany nach Newyork zurückzukehren. Mein Compagnon war inzwischen nach Rhode-Island auf einer ebenfalls vergeblichen Geschäftsreise gewesen. Wir traten wieder zusammen und führten jetzt die freilich sehr spärlich eingehenden Aufträge aus.

(Schluß folgt.)

Oeffentliches Schwurgericht für Schwaben und Neuburg.

Mittwoch, den 28. Juni.

In der heutigen Sitzung wurden, durch den Spruch des Schwurgerichtshofes, aber ohne Zuziehung der Geschwornen, weil die Angeklagten nicht erschienen waren, der quiesc. Rechtsrath Waibel zu 4 Monaten Gefängniß und 50 fl. Geldstrafe, die Angeklagten Ball und Schwarz zu 3 Monaten Gefängniß nebst 50 fl. Geldstrafe, der Angeklagte Johann Deuringer zu 4 Wochen Gefängniß und 50 fl. Geldstrafe, der Angeklagte Gregor Stocker ebenfalls zu 4 Wochen Gefängniß und 25 fl. Geldstrafe in contumaciam verurtheilt. Dem Vernehmen nach werden die Angeklagten gegen dieses Urtheil Einsprache erheben, wonach die Sache dann bei der nächsten Schwurgerichtssitzung unter Zuziehung der Geschwornen aufs Neue verhandelt werden muß.

Vermischtes.

München, 26. Juni. Vorgestern wurde eine Anzahl Studenten auf einem Bräukeller beim Pauken überrascht. Bis auf einen (Schleswig-Holsteiner) ist es allen gelungen, zu entwischen, sämmtliches Pauckzeug aber wurde der Polizei überliefert.

Ravensburg, 23. Juni. Zu Ende der letzten Woche erkrankten etliche und dreißig Personen in Folge des Genusses von Mehl aus einer hiesigen Mühle. Gegen den Eigenthümer derselben ist nun eine Untersuchung eingeleitet.

(Günstige Ernte-Aussichten.) Aus allen Richtungen lauten die Berichte über die Aussichten auf die bevorstehende Ernte gleich günstig, und als Wirkung davon fangen die Getreidepreise bereits an zu fallen, so auf den letzten Schrannen zu München, Augsburg, Memmingen, Lindau, in der Pfalz; desgleichen in Würtemberg zu Heilbronn, am 24. und Tübingen, wo am 23. ein sehr namhafter Rückgang der Preise eintrat. Auch zu Ulm gingen die Preise trotz nicht starker Zufuhr am 24. etwas zurück, und es wurde dabei die Bemerkung gemacht, daß fremde Händler mehr verkauften als sie kauften. Aehnlich lauten die Berichte aus Straßburg, dem ganzen Elsaß und ganz Frankreich, namentlich aus Marseille und dem Süden überhaupt, während man auch in Italien und Spanien eine außergewöhnlich reiche Ernte erwartet. Am Niederrhein, in Belgien und Holland eben so; die neuesten Berichte aus Brüssel, Antwerpen und Amsterdam melden alle den Rückgang der Preise. Auch in Irland hat man Aussicht auf eine ungewöhnlich reiche Ernte. Nicht minder lauten aus dem gesammten Norden und Osten, namentlich aus Galizien, Ungarn und Südrußland die Berichte günstig. Wir dürfen sonach mit Grund hoffen, daß mit Gottes Hülfe die schwere Zeit der Noth bald vollends überstanden sein wird.

Privat-Anzeigen.

(4) **Inseration.**

Ich beehre mich hiemit, meine vorzüglich reinen Fabrikate von Tafelessig à 5 fl. und Weinessig à 10 fl. pr. Eimer zu offeriren, und werde mir es angelegen seyn lassen, größere wie kleinere Aufträge prompt zu effectuiren. Auch selbstbereitete Tafelsenfe erbiete ich in ½ Pfd. Töpfen à 20 kr.

Lindau.

H. F. Heermagen, Apotheker.

☞ Von der bei Engelhorn & Hochdanz in Stuttgart erscheinenden

Allgemeinen Musterzeitung,

Album für weibliche Arbeiten und Moden.

Preis vierteljährlich 54 kr.

ist die erste Nummer des III. Quartals für 1854 bereits erschienen, und werden hierauf, sowie auf die verflossenen Quartale von jeder Buchhandlung und allen Postämtern Bestellungen angenommen. — Mit dieser Nummer wird zugleich die Prämie für das III. Quartal ausgegeben.

Zu Aufträgen empfehlen sich: Tobias Dannheimer und die Kösel'sche Buchhandlung in Kempten.

☞ Im Verlage der v. Jenisch & Stage'schen Buchhandlung (Heine & Comp.) in Augsburg erschien soeben in vierzehnter Auflage; und ist bei Tob. Dannheimer in Kempten zu haben:

Der geschwinde Getreiderechner.

Ein unentbehrliches Taschenbuch für Wirthe, Bäcker, Hucker, Oekonomen, Landleute und für Alle, die Getreide und Mehl kaufen und verkaufen. Nach dem bayerischen Getreide und Mehlmaaße, das Schaff zu 6 Metzen gerechnet.

8. broch. 18 kr.

Es sind circa 100 Stück Champagner- und Selterwasserflaschen zu verkaufen bei

Joseph Anton Rial

zum Algäuerhof.

Montag den 3. Juli Nachmittags 2 Uhr wird in der Behausung des J. G. Miller in Wang, Pfarrei St. Lorenz, der Graswuchs versteigert, wozu höflich eingeladen wird.

Ein freundliches, gut möblirtes Zimmer per Monat 3 fl. kann bei Glaser Dürr täglich bezogen werden. (3a)

Fremden-Anzeige vom 28. Juni:

Altstadt.

Krone. Die HH.: Neuburger, Kaufmann v. Buchau. Dessauer v. Stuttgart u. Diefenthal v. Mühl, Optiker. Pfanner, Salzfaktor v. Oehlhaus. Stocker, Wirth von Geisenried. Schmid, Nagelschmid v. Burgberg.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Eischeid v. Solingen u. Linkenbach v. Würzburg, Kaufleute. Hauber, Bäckermeister v. Staufen. Moosbrucker u. Steyrer v. Hittisau u. Metzler v. Lingenau, Getreidhändler. Merkle v. Finsterroth u. Schmidgall, Käshändler.

Strauß. Die HH.: v. Frech, k. w. Obertribunalrath v. Ulm. Baron Ekart, k. b. Artillerie-Hauptmann v. Würzburg. Rigl, kgl. Rentbeamter v. Eschenbach. Kunert, Kaufmann v. Heilbronn.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Samſtag: Evangel.: Theobald. Kathol.: Romualdus, Biſch.

Nro. 155.

Den 1. Juli 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Von der Oſtſee.

Zur Erklärung des bisherigen Zögerns der engliſchen Flotte bringt die Weſ.-Z. folgenden Artikel aus Kiel vom 22.: Die Nachrichten von dem Norden fließen nur ſpärlich, und ein dreifacher Grund hat es bisher zu bedeutenden Ereigniſſen auf der Oſtſee noch nicht kommen laſſen. Zunächſt geht das baltiſche Meer erſt mit dem Beginn des Sommers auf, und noch bis zu dieſem Augenblicke ſtoßen die kampfgierigen Schiffe auf Treibeis. Iſt dieſes verſchwunden, da beginnen die Nebel die Oberfläche der nordiſchen Meere wie mit einer Decke zu überziehen, und dieſer Zuſtand hält die erſten Sommermonate hindurch an, fehlt es gleich während dieſer Zeit auch nicht an lichter Luft und klaren Tagen. Doch aber würden die Naturhinderniſſe dem Engländer nicht unüberwindlich ſein, hätte Rußland die Waſſerſtraßen ſeiner Meere nicht vernichtet und faſt gänzlich unfahrbar gemacht. Denn der Czar hat alle Leuchtthürme, Baaken und Tonnen der Oſtſee zerſtört, dabei zugleich die Lootſen ins Innere des Landes entführt. Erſt kürzlich langte ein mächtiges engliſches Schiff in Napiers Standquartieren an, welches lediglich mit Baaken, Tonnen und anderen Seezeichen beladen war. Die gegenwärtigen Beherrſcher der nordiſchen Meere haben nun damit unter theilweiſem Beiſtande ſeekundiger Fiſcher die früheren Fahrwege wieder ſo ziemlich hergeſtellt. (Aus London berichtet man, es ſei von Napier, der ſeit dem 21. in der Gegend von Kronſtadt liegt, eine wichtige, große Ereigniſſe verſprechende Depeſche eingelaufen, die den Miniſterrath lange beſchäftigt habe. Daily News will von Napiers Plänen ſo viel gehört haben, „um zuverſichtlich glauben zu dürfen, daß binnen Kurzem ein wirkſamer Schlag gegen Rußland geführt werden wird.“)

Türkei und Donaufürſtenthümer.

Schwer begreiflich iſt, wie nach den ſeit etwa 3 Monaten getroffenen koloſſalen Anſtalten der ruſſiſche Oberfeldherr nicht einmal im Stande ſein konnte, wenigſtens eine durchgreifende Einſchließung Siliſtria's durchzuführen. Nach dem offiziellen Berichte des Fürſten Paskewitſch im „Ruſſ. Inv.“ war die ganze Kernmaſſe der Donauarmee vor Siliſtria verſammelt. Es operirten darnach gegen die Feſtung, und zwar allein vom bulgariſchen Ufer 35 Bataillone Infanterie vom Lüdersſchen Corps, 2 Uhlanen- und 2 Koſacken-Regimenter und 104 Geſchütze, zu welchen, nach Errichtung einer Brücke, noch weiter von Kalaraſch 20 Bataillone, 3 Kompagnien Sappeure, 2 Uhlanenregimenter, 3 Sotnien Koſaken und 88 Geſchütze herübergezogen wurden (im Ganzen alſo verfügte man über 192 Kanonen). Fürſt Paskewitſch pflegte von jeher nie anders als mit erdrückenden Maſſen aufzutreten, welche ihn genialer Eingebungen überhoben, aber doch auch ſeinem, wenn auch ſchwerfälligen, doch methodiſchen Vorgehen zuletzt Erfolge ſicherten. Die Mittel für das letztere waren auch diesmal vorhanden, und wenn dennoch ausnahmsweiſe gegen Siliſtria nicht regelrecht, ſondern genial operirt wurde, ſo iſt der Schlüſſel dafür wohl nur in beſonderen kategoriſchen Weiſungen von Petersburg zu ſuchen.

(Bevorſtehendes Einrücken der Oeſterreicher in die Walachei.) Der Moniteur veröffentlicht folgende Botſchaft aus Wien vom letzten Montag: „Die Belagerung von Siliſtria iſt aufgehoben. Die Ruſſen ziehen ſich zurück. Der Rückzug wird auf allen Punkten der Walachei bei Fokſchani und Birlat bewerkſtelligt. Der Einmarſch der öſterreichiſchen Truppen in die Walachei iſt beſchloſſen. Graf von Coronini hat Befehl, mit einer erſten Diviſion, der bald eine zweite folgen wird, ſich bereit zu halten längs der Donau bis Giurgevo hinabzumarſchiren und von Giurgevo gegen Buchareſt vorzurücken. Hrn. v. Bruck wird geſchrieben, ſich ſogleich mit der Pforte in Verkehr zu ſetzen und ſich über die politiſchen und militäriſchen Combinationen zu verſtändigen, welche die Folge der Bewegungen der öſterreichiſchen Armee ſind. Oberſt Halik geht nach dem Hauptquartier Omer Paſcha's ab, und hat den Befehl, ſich mit den Kommandanten der franzöſiſchen und engliſchen Truppen, behufs der Combination der Operationen der drei Armeecorps, in Verkehr zu ſetzen.

Berichte ruſſiſcher Sanitätsbeamten beweiſen, daß die ruſſiſche Mortalität unter den vor Siliſtria verwundeten Soldaten 60 pCt beträgt.

Die Ruſſen ſcheinen auf einen baldigen Angriff von Seiten der Donau-Mündungen gefaßt zu ſein. Viele Hunderte von Menſchen arbeiten raſtlos an der Anlage von zwei neuen Redouten; der Leuchtthurm am rechten Ufer der Sulina-Mündung wurde zerſtört, und am linken Ufer ſind nun drei neue Strandbatterien errichtet. Schiffe mit Steinen und Felsblöcken beladen ſind zur Verſenkung in Bereitſchaft geſetzt.

Deutſchland.

Bayern. München, 26. Juni. Die Einſtellung der Arbeiten auf der München-Salzburger-Eiſenbahnlinie iſt nun eingetreten. Demnach werden die beiden Bauſektionen Prien und Teiſendorf ſofort, die Sektion Traunſtein Ende dieſes Jahres aufgelöſt. Bis dahin wird nämlich der Bau der Eiſenbahnbrücke über die Traun ſo weit vorgeſchritten

Digitized by Google

ſein, daß eine Beſchädigung durch Hochwaſſer nicht mehr zu befürchten iſt. Die Sektionen München, Holzkirchen und Roſenheim auf der München-Roſenheimer, dann die Sektion Fiſchbachau auf der Roſenheim-Kufſteiner Linie bleiben, da dieſe Linien auf jeden Fall baldmöglichſt zur Ausführung kommen ſollen, wenn auch die der Roſenheim-Salzburger Strecke auf längere Zeit ausgeſetzt bleiben würde.

Baden. Die Gemeinde Kirlach, deren Pfarrer exkommunizirt worden iſt, hat dem Erzbiſchof erklärt, daß ſie denſelben als Geiſtlichen behalte. — In Tauberbiſchofsheim hat der Kaplan die Meſſe ausgeſetzt, weil ſich der exkommunizirte Bürgermeiſter Steinau nicht aus der Kirche entfernen wollte. Als darauf die Anweſenden auseinander gingen, rief der Kaplan die vor der Kirche noch verſammelten Gymnaſiaſten zurück und celebrirte mit ihnen die Meſſe.

Preußen. Aus Berlin vom 27. d. wird der A. Z. geſchrieben: Alle Nachrichten aus St. Petersburg ſtimmen darin überein, daß die in der ruſſiſchen Hauptſtadt herrſchende Stimmung der Unnachgiebigkeit ein verſöhnliches Entgegenkommen auf die Vorſtellungen Oeſterreichs ſchwerlich noch erwarten laſſe. Die altruſſiſche Partei hat ſich mehr und mehr im Vertrauen des Kaiſers Nikolaus feſtzuſetzen gewußt, und die Mahnungen des einer mildern Auffaſſung zugeneigten Reichskanzlers Grafen Neſſelrode finden kein Gehör. Als Anzeichen für das ſchroffere Auftreten Rußlands deutet man neuerdings beſonders die Sendung des Fürſten Gortſchakoff nach Wien und die Uebertragung des ruſſiſchen Geſandtſchaftspoſtens in Stuttgart an Hrn. Titoff, den frühern Geſandten bei der türkiſchen Pforte. Beide Perſönlichkeiten werden als vorzugsweiſe eifrige Verfechter der Politik des Nichtnachgebens bezeichnet. Als Graf Neſſelrode bei der Ernennung des Fürſten Gortſchakoff Vorſtellungen machte, ſoll der Kaiſer erwidert haben: Eben weil er Ruſſe iſt, habe ich ihn gewählt.

Oeſterreich. Wien, 26. Juni. Die Oſtdeutſche Poſt ſchreibt: Es beſtätigt ſich, daß der neue außerordentliche Geſandte Fürſt Gortſchakoff der Ueberbringer der eigentlichen ruſſiſchen Antwort iſt. Fürſt Gortſchakoff iſt jedoch bis zur Stunde noch nicht eingetroffen. (Eine telegr. Botſchaft der Allg. Ztg. aus Wien vom 27. Juni meldet ebenfalls, daß die eigentliche ruſſiſche Antwort noch nicht angelangt ſei.)

Ausland.

Schweiz. Das Fr. J. läßt ſich aus Bern ſchreiben: Es zeigt ſich jeden Tag mehr, daß die Liberalen bei der Verſöhnung am meiſten für ihre Beſtrebungen gewonnen haben. Die excluſiven Conſervativen zu Stadt und Land ſchließen ihre Reihen wieder enger, haben ihre eigenen Zeitungen, und treten bereits feindlich gegen die gemiſchte Regierung auf. — Häufiger als früher kommen wieder Schlägereien zwiſchen Deutſchen und Schweizern vor. Der Fremdenhaß regt ſich wieder ſehr. Veranlaſſung hierzu iſt das auffallende Benehmen mehrerer deutſchen Behörden, welche, wie vorige Woche die badiſche, Schweizerbürger, die mit Päſſen und andern Ausweisſchriften verſehen waren, ausgewieſen haben.

Italien. Parma. Der Corr. merc. veröffentlicht nach dem Blatte Amico della Famiglia die folgende Nachricht: Ein gewiſſer Carra, herzoglicher Stallknecht, ſei vor zwei Monaten ausgewandert und habe jetzt aus New-York geſchrieben, er ſei der Mörder des Herzogs. Er ſei einmal auf deſſen Befehl geprügelt, auch einmal von ihm ſelbſt ins Geſicht geſchlagen worden und habe ihm Rache geſchworen. Die Details ſeiner Angaben, fügt das italieniſche Blatt bei, ſollen keinen Zweifel an der Richtigkeit derſelben laſſen.

Schweden. Stockholm, 19. Juni. Heute Nachmittag ſind der König und der Kronprinz wieder in der Hauptſtadt eingetroffen. Ueber ihren Aufenthalt in Gotland erfährt man manches Intereſſante. Am 14. d. fand daſelbſt eine Fahnenvertheilung in ſehr feierlicher Weiſe ſtatt. Zwei derſelben, für das Jönköpingſche Regiment beſtimmt, begleitete der König mit folgenden Worten: „Auf den Fahnen, die Ich Euch heute überreiche, ſteht der Name „„Lützen““ geſchrieben. Dieſer Name weckt in mir die Erinnerung der glorreichen Zeit, wo Schwedens König für die Sache des Lichts kämpfte u. ſiegte; er ſoll Euch die Kraft in Erinnerung bringen, mit welcher die treuen Smaländer ihm in dieſem heiligen Kampfe beigeſtanden. Ihr habt demnach 200jährige Ahnen zu vertreten! Große Erinnerungen legen große Verpflichtungen auf; die Siege der Väter mahnen zu neuen Großthaten. Aber die Tage des Kampfes und der Ehre ſind noch nicht dahin. Auch jetzt wieder werdet Ihr vielleicht an die Beſchützung des eigenen Landes, an den Kampf für die theuerſten Beſitzthümer des Menſchen gemahnt werden. Und wenn des Vaterlandes und meine Stimme Euch rufen, meine tapfern Smaländer! Euch um dieſe Fahnen zu ſchaaren, ſo werdet Ihr zeigen, daß ein langer glücklicher Friede die Arme nicht gelähmt hat, die in Ruhe den ſchwediſchen Heimathsboden bearbeitet, daß die Schwerter, die lange in den Scheiden geruht, eben ſo ſcharf ſind und eben ſo tapfer geführt werden, wie einſt auf dem Lützener Schlachtfelde. Ich frag' Euch jetzt, Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten: Gelobt Ihr, mit Leib und Blut dieſe Fahne zu vertheidigen, ſo wahr Gott Euch helfe?“ Die Antwort war ein lautes, lebhaftes Ja. — Darauf überreichte der König der gottländiſchen Landesbewaffnung ihre Fahnen mit einer Rede, worin er unter anderm ſagte: „Sollte ein Feind dieſe herrliche Inſel, dieſe Perle in der ſchwediſchen Krone, den Armen des Mutterlandes entreißen wollen, dann werdet Ihr Euch bereitwillig um dieſe Fahnen ſchaaren, die Ich Euch jetzt mit Meiner Hand überreiche; dann werdet Ihr für Euern König und Euer Land zu kämpfen wiſſen.“ Auch auf dieſe Anrede erfolgte ein donnerndes Ja! (H. C.)

Rußland. Petersburg, 19. Juni. Die Berichte aus Jaroslaw, Danilow, Mohilew am Dnjeper, überhaupt aus dem Südweſten, bringen nur Nachrichten von Truppenbewegungen, Durchzügen ſchwerer Kavallerie und Schilderungen von deren Empfang Seitens der Bewohner u. ſ. w. Von den aſiatiſchen bis zu den weſtlichen Grenzen gleicht Rußland einem bewegten Marſchplatze. Die Hauptſtrömung iſt, wie aus den eingehenden Berichten hervorgeht, nach dem Südweſten gerichtet. Aus den Binnenprovinzen ſind auch die Reſerven vorgerückt und Garniſonsbataillone nebſt Veteranen verſehen den Dienſt der inneren Wache.

— Die Demonſtrationen Rußlands an den Grenzen Oeſterreichs werden von Tag zu Tag ernſter und auffälliger. Glaubwürdige Berichterſtatter, welche am 20. ds. Mts. von einer nach Polen gemachten Reiſe zurückgekehrt waren, melden übereinſtimmend aus Lemberg, daß die Feſtung Zamosc einen der Concentrirungspunkte der ruſſiſchen Truppencorps bilde. Es ſtehen dort in einem Lager, welches verſchanzt wird, etwa 30,000 Mann mit vielen Geſchützen; in Tarnogrod und in Tomaszow ſtehen die äußerſten Spitzen dieſes Corps; die

Digitized by Google

von Zamosc nach Tarnogrod und Tomaszow führenden Straßen bilden ein beinahe ununterbrochenes großes Truppenlager aller Waffengattungen. Im Ganzen wird die Zahl der zwischen Zamosc und der südlichen Grenze lagernden Truppen auf 50,000 Mann angegeben. Ein zweites Corps bei 10,000 Mann stark macht Front gegen die östliche Grenze.

Schicksalswandlungen eines nach Amerika Ausgewanderten.

(Schluß.) „Um meine freie Zeit nutzbar zu machen, trat ich beim deutschen Theater in Newyork als Inspizient und Requisiteur in einen Dienst, der mir binnen vierzehn Tagen so greulich verleidet wurde, daß ich es vorzog, in einer Portefeuillefabrik mich mit dem Zuschneiden lederner Geldtaschen zu beschäftigen. Kaum aber hatte ich in dieser bescheidenen Kunst einige Fertigkeit erlangt, als die Fabrik in einer schönen Novembernacht in Flammen aufging und der Prinzipal des Geschäfts, natürlich nicht ohne die Versicherungssumme mitzunehmen, eine Geheimreise nach fernen Ländern unternahm. Landsleute, welche sich vorübergehend, bis sich etwas Einträglicheres finde, der dramatischen Kunst gewidmet hatten und auf dem Theater für drei Dollars Abendgage allerlei Rollen spielten, redeten mir zu, es noch einmal mit der Bühne zu versuchen und als wirklicher Akteur aufzutreten. Also geschah es, daß ich eine Zeit lang zwei- bis dreimal in der Woche entweder in einem Ritterschauspiel oder in einer Posse Rollen memorirte, und Vormittags in einer dreistündigen Probe, Abends aber von 8 Uhr an bis über Mitternacht hinaus dem entzückten Publikum vordeklamirte. Doch kostete es mich nicht die geringste Ueberwindung, bald wieder von den Schminktöpfen zu meinen Farbentöpfen zurückzukehren, die prächtigen Flitterkleider aus- und den mit alten Farben beklexten Arbeitskittel wieder anzuziehen. Ich ward wieder Maler und habe seitdem in diesem Handwerk mein leidliches Ein- und Auskommen gefunden. In Deutschland hätte ich mich vor Jahren, nach den dort herrschenden Vorstellungen von Anstand, einer solchen Beschäftigung geschämt und, glaub' ich, lieber den Hungertod erduldet, als mein Brod da gesucht, wo ich es hier gefunden habe. Aber hier gibt es so wenig wie unter den Menschen unter der Arbeit einen Unterschied. Ich habe hier Landsleute kennen gelernt, welche daheim in der Armee als Offiziere standen und hier auf zweirädrigen Karren mit einem gemietheten Pferde Sand und Schutt fahren, Beamte, die jetzt mit Häringen und Schwefelhölzern handeln, Gelehrte, die Villenschachteln kleben, Kaufleute, die Holz hacken ꝛc."

Ohne Zweifel sind diese Schicksale wechselreich genug. Im Uebrigen fügt der Briefsteller seinem Schreiben noch folgende Betrachtungen bei:

„Das tiefsittliche Motiv dieser modernen Völkerwanderung ist darin zu suchen, daß die Meisten nicht um ihrer selbst, sondern um ihrer Kinder willen dieses Opfer bringen. Alle, die in den europäischen Häfen noch mit der Illusion zu Schiffe gehen, daß das „freie Land" ihnen noch bei eignen Lebzeiten reichlich vergüten werde, was sie daheim verloren gegeben haben, werden binnen kurzer Zeit enttäuscht und zu der Ueberzeugung geführt, daß ihnen nur die eine Wahl bleibt: über den Ozean heimzukehren oder mit dem Aufwande aller Kräfte den neuen Boden zu pflügen und eine Saat zu streuen, welche erst der kommenden Generation zur Ernte reift. Wohl denen, welche dieser ihrer einzigen Lebensaufgabe auf amerikanischem Boden mit sittlichem Muth sich unterziehen und mit Thatkraft an eine mühselige Arbeit gehen, deren Erfolge erst Kinder und Enkel wahrhaft zu genießen haben werden! Wehe aber denen, deren Muth bereits an der Enttäuschung scheitert, die vor dem kalten Pflichtgebot der amerikanischen Praxis: „Hilf dir selber!" in thatloses Heimweh, Elend und Selbstmord versinken! Wer sich nicht stark genug fühlt, auf eigenen Füßen zu stehen, mit eigenen Händen zu arbeiten und mit eigenem Verstande zu denken, der bleibe daheim! In Amerika nimmt ihm Niemand seine natürlichen Pflichten, aber auch Niemand seine natürlichen Rechte ab. Das ist es, wornach sich Jedermann zu achten hat, ehe er den Entschluß der Auswanderung faßt."

Oeffentliches Schwurgericht für Schwaben und Neuburg.

Mittwoch, den 28. Juni.

Mißbrauch der Presse, beziehungsweise das Reat eines Preßvergehens im Sinne der §§. 26 und 31 des Gesetzes vom 17. März 1850 ist Gegenstand heutiger Verhandlung. Angeschuldigt desselben sind: Balthasar Waibel, quiescirter Rechtsrath von Kempten, Alexander Schwarz, Bierbräuer und Gastwirth zu den „Siebenhanien" dortselbst, Karl Bail, Kaufmann, Johann Deuringer, Bräuerssohn, Beide von Kempten, endlich Gregor Stocker, Schreinergeselle aus Württemberg, in Kempten wohnhaft. Wegen Nichterscheinens sämmtlicher Angeklagten hat Contumacial-Verfahren einzutreten. Da das Verweisungs-Erkenntniß des kgl. Appellationsgerichtes dem Angeklagten Waibel erst unterm 6. Juni d. Js. insinuirt, solches aber bereits am 9. Mai d. Js. gefällt worden ist, so kam derselbe unterm 8. Juni mit einem Antrage auf Vertagung ein, unter eventueller Ergreifung der Nichtigkeitsbeschwerde auf Grund des Art. 222 der Prozeß-Novelle vom 10. Nov. 1848. — Nachdem nun durch Entschließung des kgl. Schwurgerichts-Präsidenten vom 9. Juni Waibel's Antrag auf Vertagung verworfen worden war, wurde die erhobene Nichtigkeits-Beschwerde unter demselben Datum dem obersten Gerichtshofe zur Entscheidung in Vorlage gebracht, worauf durch Erkenntniß des obersten Gerichtshofes vom 12. Juni die Nichtigkeitsbeschwerde Waibels als ungegründet zurückgewiesen und am 14 Juni deßfallsige Mittheilung an Waibel erlassen wurde. Unterm 21. Juni lief nun sowohl von Waibel, als von den übrigen Angeschuldigten eine Erklärung und Anzeige an das Schwurgerichts-Präsidium ein, worin dieselben erklärten, daß sie zur öffentlichen Verhandlung der gegen sie erhobenen Anklage nicht erscheinen werden. — Beim Beginne der heutigen Verhandlung legte Dr. Völk eine Eingabe nebst ärztlichem Zeugnisse für Alexander Schwarz vor, aus welch' letzterem hervorgeht, daß dieser wegen Blutbrechens außer Stande sei, in der öffentlichen Sitzung zu erscheinen; Dr. Völk stellte, hierauf gestützt, den Antrag, die Verhandlung der Sache zu vertagen. Hierauf bemerkte der Hr. Präsident, daß ihm soeben auch ein Vertagungsgesuch des Angeschuldigten Waibel zugekommen sei. — Die kgl. Staatsbehörde erklärt sich mit beiden Anträgen nicht einverstanden, da die vorgebrachten Gründe als unzureichend und nicht hinlänglich bescheiniget zu erachten seyen. Der vom Schwurgerichtshof hierauf erlassene Beschluß verwarf beide Anträge, worauf zur Verhandlung der Anklage selbst geschritten wurde — Die Verweisung der Angeklagten vor das Schwurgericht gründet sich A. in der Richtung gegen den quiesc. Rechtsrath Waibel darauf, daß derselbe beschuldigt ist: im Febr. d. Js. eine Flugschrift unter dem Titel: „Offener Brief des quiesc. Rechtsraths Waibel an den Bürgermeister Kummer in Kempten" verfaßt und vorsätzlich verbreitet zu haben, worin sowohl gegen Bürgermeister Kummer, bezüglich eines die Pensionsreklamation des Balthasar Waibel betreffenden Sitzungs-Vortrages, als auch gegen sämmtliche bürgerliche Magistratsräthe in Kempten bezüglich der jene Pensions-Reclamation betreffenden

Digitized by Google

Sitzung und alſo in Beziehung auf deren Verrichtung eines öffentlichen Dienſtes, — Ausdrücke, ſowie Vorwürfe von Thatſachen vorkommen, welche, ihre Wahrheit vorausgeſetzt, die Bezichtigten der Verachtung ihrer Mitbürger Preis geben würden, — und worin gegen Bürgermeiſter Kummer ein die Ehre kränkendes Schimpfwort gebraucht wird; daß ſonach die Veröffentlichung dieſer Flugſchrift eine Uebertretung der Art. 31. und 33. des Preßgeſetzes bildet; B. in Erwägung, daß Kaufmann Karl Bail, Gaſtwirth Alexander Schwarz, Bräuersſohn Johann Deuringer und Schreinergeſelle Gregor Stocker zu Kempten durch die geführte Unterſuchung hinreichend beinzichtet und theilweiſe auch geſtändig ſind, die ad A bezeichnete Flugſchrift mit Kenntniß ihres Inhaltes verbreitet zu haben; daß 2) Dieſelben durch dieſe von ihnen ſelbſtſtändig bewirkte Verbreitung in Hinſicht auf Art. I. des Preßgeſetzes Miturheber des ad A. bezeichneten Vergehens geworden ſind. — Zur Thatfrage ſteht in nächſtem Bezug ein ſchriftlich vorliegendes Referat des Bürgermeiſters Kummer in Kempten — (ſein perſönliches Erſcheinen als Zeuge war wegen des Contumacial-Verfahrens nicht erforderlich), — in welchem derſelbe die Abweiſung einer Waibel'ſchen Penſions-Reclamation unter Anderm aus der Erwägung beantragt, daß (nachdem Rechtsrath Waibel ſich in ſeiner Penſions-Forderung auf ſeine Verdienſte um das Kemptner Communal-Rechnungsweſen berufen) ſich bei Waibels Amts-Austritt nur ſehr unbedeutende Aktiva in der Communal-Kaſſe vorgefunden.

Rechtsrath Waibel hatte geglaubt, dieſe Stelle im Kummerſchen Referate als ihn der Veruntreuung verdächtigend deuten zu müſſen; die gleiche Anſicht ſei unter ſeinen Freunden und überhaupt in Kempten vorherrſchend geweſen. In verſuchter Abwehr davon ſei die Entſtehungsurſache der Flugſchrift zu ſuchen. Dieß die Erklärung Waibels in der Vorunterſuchung, bei welcher er ſich als Verfaſſer und Verbreiter des, alsdann u. A. mit der Stadtpoſt d. d. 18. Februar expedirten offenen Briefes unbedingt bekennt. — Die Mitangeſchuldigten Karl Bail und Alexander Schwarz hatten in der Vorunterſuchung ebenſo unumwunden erklärt, die Abfaſſung jenes offenen Briefes und den ihnen vor dem Drucke mitgetheilten Inhalt desſelben gebilligt — ſpeziell Karl Bail auch die Verbreitung ausdrücklich vorher zugeſagt zu haben. Sie hätten alsdann jeder etwa 50 Exemplare der betreffenden Flugſchrift von Waibel erhalten und dieſe unter ihre Freunde vertheilt. Der Bräuersſohn Johann Deuringer geſtändigte ebenfalls, bei Anlaß eines am 18. Februar in Kempten ſtattgehabten Faſtnachts-Maskenzuges mehrere Exemplare des offenen Briefes verbreitet zu haben; von Gregor Stocker ſeien, nach deſſen Ausſage, nur einige an Mitglieder des Maskenzuges abgegeben worden. — Bei dem mehrſtündigen Plaidoyer vertrat der k. I. Staatsanwalt Hr. Decrignis die Anklage in objektiver wie ſubjektiver Richtung nach ihrem vollen Umfange. Die Staatsbehörde erkennt in dem offenen Briefe eine abſichtliche Beleidigung des Bürgermeiſters Kummer und der bürgerlichen Magiſtratsräthe von Seiten Balth. Waibels, und auf Art. 1 des Preßgeſetzes vom 17. März 1850 geſtützt, die andern vier Angeklagten in verſchiedenen Graden als Mitſchuldige. — Hr. Dr. Völk, als Vertheidiger von Karl Bail, Alexander Schwarz, Johann Deuringer und Stocker (Waibel hatte für ſich keinen Vertheidiger aufgeſtellt), verwahrt in lebhafter, erſchöpfender Rede ſeine Clienten aufs Energiſchſte gegen die Bezichtigung, daß ſie bei Verbreitung des offenen Briefes in böswilliger Abſicht gehandelt hätten; den Inhalt der Flugſchrift hätten ſie für wahr und begründet, durch das Kummer'ſche Referat den ihnen befreundeten Rechtsrath Waibel wirklich für ſchwer beleidigt gehalten! dolus dürfe hier nicht angenommen werden. Eine ſcharfſinnige juridiſche Erörterung der Anwendbarkeit der preßgeſetzlichen oder allgemein ſtrafrechtlichen Beſtimmungen im vorliegenden Fall läßt den Redner mit dem Antrage auf Freiſprechung ſeiner Clienten, eventuell auf Annahme bloßer Begünſtigung unter Beachtung mehrerer mildernder Umſtände ſchließen. — Das, Nachmittags gegen 2 Uhr verkündete Urtheil wurde bereits geſtern mitgetheilt.

Privat-Anzeigen.

Theilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir hiemit die traurige Mittheilung von dem geſtern Nachmittag 3½ Uhr erfolgten Dahinſcheiden unſeres innigſt geliebten Bruders, Schwagers und Onkels, des Herrn

Carl Elch.

Derſelbe ſtarb nach 3tägiger Krankheit in ſeinem 40ten Lebensjahre, und nachdem in Folge ſanitäts-polizeilicher Anordnung ein öffentliches Begräbniß nicht geſtattet wurde, ſo findet am **kommenden Sonntag Nachmittag 1 Uhr die kirchliche Leichenfeier am Grabe des Verſtorbenen** auf dem proteſtant. Gottesacker Statt.

Kempten, den 29. Juni 1854.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

In dem Hauſe Lit. A. Nro. 86 am Marktplatz iſt ein ſchön meublirtes Zimmer für einen Herrn geeignet, aufs billigſte zu vermiethen. (3a)

☞ **Familien-Journal** Nro. 32 iſt angekommen.

Fremden-Anzeige vom 29. Juni:

Altſtadt.

Algäuerhof. Die HH.: Götſchy mit Tochter, Fabrik. v. Zürich. Preiß v. Schwarzach, Zumſtein von Oberſtaufen und Strele von Sonthofen, Kaufleute. Schemminger, kgl. Revierförſter v. Fiſchen.

Neuſtadt.

Krone. Die HH.: Dr. Schmidt mit Gemahlin u. Dienerſchaft, Privatier u. Scherber, Rechtspraktikant v. Augsburg. Brem, v. Obergünzburg u. Kramer v. Glauchau, Kaufleute.

Eiſenbahn-Frachtbriefe

☞ nach dem vom 1. Juli an **allein gültigen** Formulare ☜

ſind zum Preiſe von **36 kr. pr. Buch (100 Stück)** vorräthig zu haben bei

Tobias Dannheimer in Kempten.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Sonntag: Evangel.: Jacobina.
Kathol.: Cyrillus, Biſchof.

Nro. 162.

Den 9. Juli 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Von der Oſtſee.

Der Berliner Telegraph meldet der A. Z. aus Stettin vom 6. Juli: Das Poſtdampfſchiff „Nagler“ iſt in Stockholm angekommen und bringt die Nachricht: verwichenen Montag (3. Juli) ſei in Stockholm von einem Angriff auf Kronſtadt noch nichts bekannt geweſen. Berichte aus Nyſtadt beſtätigen die wiederholte Beſchießung Bomarſunds. Laut Couriernachrichten wäre die Feſtung zerſtört, und es ſeien eben Truppen ans Land geſetzt worden, als die Couriere abgiengen. Es hieß, Napiers Plan ſei, die Flotten im Bomarſunder Hafen überwintern zu laſſen.

• Es wird den Engländern von den Ruſſen zum Vorwurf gemacht, daß ſie wehrloſe Ortſchaften angreifen und die unvertheidigten Schiffsvorräthe zerſtören. — Das iſt doch der Ruſſen eigene Schuld: noch iſt keines ihrer Kriegsſchiffe den feindlichen Geſchwadern zu Geſicht gekommen; Rußlands Marine hat die Aufgabe, die Häfen und Küſten des Landes zu ſchützen — warum liegt ſie unthätig hinter den Mauern von Sweaborg und Kronſtadt? Und warum überläßt ſie die offenen Küſtenorte dem mangelhaften Schutze der Einwohner, denen nur zu Gamla-Karleby Militär zu Hilfe kam?

Türkei und Donaufürſtenthümer.

Buchareſt, 26. Juni. Geſtern iſt das Korps der Großbojaren unter dem Vortritte des Metropoliten beim Baron **Budberg** geweſen, um nachzufragen, ob, wie allgemein verlaute, die walachiſchen Milizen bei der Räumung des Fürſtenthums wirklich mit den ruſſiſchen Truppen außer Landes beordert werden würden. General Budberg entgegnete, die ruſſiſche Regierung hege eine ſolche Abſicht gewiß nicht, überhaupt ſei ihm von einer Räumung der Hauptſtadt durchaus nichts bekannt. Die Großbojaren verbeugten ſich und giengen nach Haus, jeder mit der feſten Ueberzeugung, daß die ihnen ertheilte Antwort im beſten Falle ſich nur zur Hälfte bewähren werde. Alles, was mit Rußland und den Ruſſen in irgend einer nähern oder weitläufigeren Verbindung ſteht, begibt ſich von hier fort, die Kranken werden bei hellem Tage aus den wohleingerichteten Spitälern in langen Wagenzügen weggeführt, unter unſeren Augen wandert das ganze Kriegsmaterial von hier nach Fokſchan aus, ſowohl das lebendige, die Soldaten, wie das todte und todtbringende, Waffen, Kanonen, Munition und Monturen; aber dem ruſſiſchen Chef unſerer Regierung iſt durchaus nichts von einer Räumung der Hauptſtadt bekannt!

Der frühere Fürſt der Walachei, Alexander Ghika, ſoll in dieſen Tagen in einer Geſellſchaft hoher ruſſiſcher Offiziere geſagt haben: „Er ſtehe gut für die Ruhe in Buchareſt, wenn man Alles ließe wie es iſt. Wenn man aber die Behörden und Archive mit Gewalt wegführe, ſtünde er für nichts.“

Von der untern Donau, 27. Juni. Der Abzug der Ruſſen von Siliſtria dauert fort, die türkiſche Beſatzung der Feſtung beunruhigt die abziehenden Truppen aus den Batterien und Thürmen. Um Plojeſchti ſammeln ſich fortwährend mehr Truppen, die Koſakenlinie dieſer Nachhut reicht bis an den Rothenthurmpaß nächſt Hermannſtadt und zieht nach Möglichkeit Erkundigungen über die Truppenbewegungen der Oeſterreicher ein. Der Zuzug aus dem Innern von Rußland gegen Jaſſy dauert ununterbrochen fort. In Jaſſy machen ſich bereits mongoliſche Geſichter „breit.“

— In Folge von Berichten, daß das Einrücken der Oeſterreicher in die kleine Walachei für die erſten Tage des Juli feſtgeſetzt ſei, iſt ein erneuter Befehl vom Feldmarſchall erlaſſen worden, daß der Abzug der ruſſiſchen Truppen aus der Walachei auf die Serethlinie mit möglichſter Beſchleunigung zu geſchehen habe. Von Plojeſchti iſt der Vortrab des Liprandiſchen Korps bereits nach Fokſchan abgerückt, und es ſtellt ſich auf das Unwiderleglichſte heraus, daß das übrigens offene Lager in jener Gegend nur für die Eventualität errichtet worden war, wenn öſterreichiſche Truppen unerwartet raſch in das Fürſtenthum eingerückt wären. Das linke Donauufer iſt abwärts bis Oltenizza von den Ruſſen vollſtändig geräumt und der Verkehr auf dem Strom in Folge deſſen raſch lebendig geworden. Die ruſſiſchen Konzentrirungen in der Moldau ſind höchſt bedeutend und treffen das Land um ſo ſchwerer, als die walachiſchen Lieferanten bei ihren großartigen Einkäufen von Mehl, Erbſen und Hafer ꝛc. für die ruſſiſche Armee ſich vorzugsweiſe aus der Moldau verſorgt hatten. Das Land iſt daher gegenwärtig beim beſten Willen, der ſich übrigens durchaus nicht überall vorfindet, nicht im Stande, den ruſſiſchen Anforderungen Genüge zu leiſten. Der Vorpoſtendienſt nach der ſiebenbürgiſchen Grenze wird auf das Strengſte gehandhabt, Koſaken kommen bis hart an das öſterreichiſche Gebiet. Nicht nur die größeren Bergpäſſe, ſondern ſelbſt die engſten, kaum zu paſſirenden Gebirgsſtege werden ſcharf bewacht.

Die Ruſſen bezeichnen, meldet der Sieb. Bote, die plötzliche Aufhebung der Belagerung Siliſtria's als einen „widrigen Zufall“, denn es ſei eben der entſcheidend günſtige Augenblick eingetreten geweſen, als der Abgeordnete Sr. Majeſtät, ein hochgeſtellter Offizier, unter die ſiegtrunkenen (!) Kämpfer mit den Worten drang: „Laßt ab, Zurück in Eure Stellung! Der Kaiſer verbietet Euch, Siliſtria zu erobern!! Von ruſſiſchen Offizieren hört man ihren Rück-

Digitized by Google

zug von Silistria und Giurgewo noch durch die „Bedrohung feiger und hinterlistiger Feinde" rechtfertigen, womit natürlich nur die Oesterreicher gemeint sind.

Die Oesterreichische Correspondenz meldet: Auf telegraphischem Wege erhalten wir einen Privatbericht aus Czernowitz vom 2. dieses Monats mit Nachrichten über die letzten Vorgänge in der Moldau. In den Distrikten Roman, Niamz und Tirgu Okna stellen russische Pioniere die Wege gegen Oesterreich her, von Roman nach Jassy wird eine neue Straße angelegt. Am 26. traf in Botuschan ein neues Jägerbataillon aus Chotyn ein. Den Holz- und Getreidehändlern in Darnoc und Niamz ist jeder Verkehr mit Oesterreich verboten, und es sind dießfalls strenge Maßregeln angeordnet worden. Neuestens sind 100 Pud Pulver in Roman angelangt, welche nach Okna und Piatra weiter befördert wurden und zur Anlegung von Minen auf den Wegen nach Siebenbürgen bestimmt sind.

Jassy, 26. Juni. Von den moldauischen Behörden ist, wie ich heute von verläßlicher Seite erfuhr, die Weisung an die Grenzposten ergangen, daß die Mannschaften über die aus der Moldau nach Siebenbürgen führenden Päße und Schleichwege einvernommen werden sollen. Daß die Moldauer diese Einvernehmungen nicht in eigenem Interesse anordnen, ist unverkennbar, und es trägt dieser Umstand zur Bekräftigung der Ihnen unlängst von mir gemachten Mittheilungen bei, daß Rußland von der Moldau aus seine Operationen gegen Oesterreich zu richten beabsichtige. — Wie ich so eben erfahre, sind gestern aus Rußland zwei Großkreuze und zehn andere Orden für moldauische Bojaren hier angekommen. Also ganz dasselbe Spiel wie in Bucharest. (Presse.)

Deutschland.

Bayern. München, 6. Juli. Das für die feierliche Eröffnung der Industrie-Ausstellung entworfene Programm hat die Genehmigung Sr. Maj. des Königs erhalten. Demnach erfolgt die Eröffnung der Ausstellung am 15. d. M. Mittags 12½ Uhr, und zwar in folgender Weise: Se. Maj. der König wird am Eingange des für den Monarchen im Ausstellungsgebäude eingerichteten Salons von dem Minister des Handels und der öffentlichen Arbeiten und von dem Vorstande der königl. Ausstellungs-Kommission in das Innere des Glaspalastes, und zwar zunächst zu dem im Transept errichteten Throne begleitet werden. Der Minister des Handels und der öffentlichen Arbeiten hält eine Anrede über die Veranlassung und den Zweck der Ausstellung. Nach Beendigung der Anrede findet ein Umzug durch das Ausstellungsgebäude statt, nach welchem der König die erste allgemeine Ausstellung deutscher Industrie- und Gewerbe-Erzeugnisse für eröffnet erklären wird. (A. Z.)

Landshut, 6. Juli. Der „Kurier für Niederbayern" meldet: Wie wir so eben erfahren, hat bereits die k. Kommission die Vorarbeitung der Vermessung zur „Münchener-Landshuter-Donau-Eisenbahn" in Angriff genommen und wird schon in wenig Tagen in unserer nächsten Nähe ihre Thätigkeit fortsetzen.

Freie Städte. Hamburg, 5. Juli. Bei der Lühe von dem Bugsirschiff „Vorwärts" ins Schlepptau genommen, kam das, den englischen Kriegsschiffen entronnene russische Schiff „Cäsarewitsch" vorgestern Abend unter Kanonendonner die Elbe herauf und lief, mit der russischen Flagge am Top, gegen 8 Uhr in den Hafen ein, wo es mitten im Strom vor Anker ging, während sich eine ungewöhnliche Zuschauermenge am Strande versammelt hatte. Die erste Nachricht von dem Ausbruche des Krieges bekam der Kapitän zu Schanghai, und bei St. Helena wurde ihm dieselbe bestätigt. Der „Cäsarewitsch" passirte nicht den Kanal, sondern segelte nordwärts um die Küste von Schottland. Das Schiff hat 16 Kanonen am Bord und eine Besatzung von circa 50 Mann.

Preußen. Berlin, 6. Juli. Der Kreuzzeitung zufolge besteht die Antwort des Kaisers Nikolaus auf die letzten Ansinnen Oesterreichs und Preußens in folgenden wesentlichen Zügen: Rußland genehmigt das durch die Wiener Protokolle von vier Mächten angenommene Christen-Protectorat; es verpflichtet sich zur Räumung des türkischen Gebiets, wenn die Westmächte ebenfalls heraus-, Oesterreich nicht hineingehe. Rußland hält aus strategischen Gründen die Serethlinie. Auf Friedensunterhandlungen einzutreten ist Rußland bereit, wenn es Garantien erhält, daß inzwischen nichts ihm Nachtheiliges unternommen werde. (Das Resultat ist also in allen Punkten von Bedeutung ablehnend, und die Folgen ergeben sich von selbst: die österreichischen Armeen werden die Grenzen der Fürstenthümer sofort überschreiten.) (Tel. Nachr. d. A. Z.)

Nach anderen Nachrichten aus Berlin verlangt Rußland, die Moldau bis zum Sereth dem russischen Reiche einzuverleiben. Wir haben in diesem Verlangen ohne Zweifel einen neuen Beweis der russischen Großmuth und Mäßigung zu erblicken. Denn damals, als Graf Orloff sich weigerte, dem Kaiser Franz Joseph im Namen Rußlands das Versprechen abzugeben, daß Rußland keine Eroberungen machen wollte, war es sicherlich in Petersburg die Absicht, auf dem Wege nach Konstantinopel eine größere Tagreise zurückzulegen.

Oesterreich. Wien, 5. Juli. Der heutige „Soldatenfreund", welchem von Zeit zu Zeit russische Mittheilungen zugehen, versichert, zur Stunde sei die Walachei ganz geräumt; ob auch die Moldau geräumt werden solle oder nicht, darüber erwarte Fürst Paskewitsch noch definitive Befehle aus Petersburg. Wahrscheinlich, daß die Russen, ehe sie über den Pruth zurückgehen, den Versuch machen, die Serethlinie, welche die Moldau halbirt, zu halten. Der Versuch wäre, gegenüber von vier Heeren, um so gewagter, — als er — im Fall des doch sehr wahrscheinlichen Mißlingens — Bessarabien und die Krim bloßstellen würde. Jetzt noch steht es in der Macht Rußlands, durch freiwilliges Zurückgehen aus den Fürstenthümern auf dieser Seite Waffenruhe zu erhalten, und alle seine Kraft auf die Krim und den kleinasiatischen Kriegsschauplatz wie auf die baltischen Gestade zu werfen. Es wird jetzt erkennen, wie unbesonnen es war, durch die unberechtigte Besetzung der Fürstenthümer Oesterreich und Preußen zu reizen, und sich dadurch zugleich in die Lage zu setzen, seine Streitkräfte auf ungeheure Räume zu zersplittern, von Lappland bis Armenien, und längs der Gestade von zwei bis drei Meeren. Hätte es seine Offensivoperationen auf Asien beschränkt, so säße es jetzt nicht den Kaukasus — nach fünfzigjährigen Kämpfen! — größtentheils wieder in den Händen seiner Feinde, und an der Donau sich nach langem Sträuben und ungeheuren Verlusten zu einem Rückzug gezwungen, dessen moralische Folgen noch schlimmer sind, als die militärischen. Wie dem sei: die Dinge gehen ihrer Entwicklung mit raschen Schritten entgegen. (A. Z.)

♂ Linz, 5. Juli. Nächster Tage erwartet man in Wien ein Memorandum, das über Oesterreichs politische Stell-

Digitized by Google

ung und die bevorstehenden militärischen Operationen Aufschluß geben soll. Heute liest man die Ernennungen der Commandanten unserer nördlichen, südlichen und östlichen Armeecorps in den Zeitungen. Sämmtliche Obergenerale sind bereits an den Ort ihrer Bestimmung abgereist. Die Entscheidung naht mit schnellen Schritten. — Dieser Tage wurde der Fischhändler Kogler, der nebenbei großen Handel in Getreide treibt, per Eskorte von Passau hier eingebracht — weshalb? weiß man noch nicht bestimmt.

Ausland.

Frankreich. Paris, 2. Juli. Der „Constitutionell" bringt einen nicht weniger als sieben Spalten langen Artikel, der dahin zielt, zu zeigen, daß der Kaiser Nikolaus der Alternative, sich schwerer Demüthigung auszusetzen oder in seinem ungerechten Kampfe bis zum Aeußersten zu beharren, nicht anders als durch eine freiwillige Entsagung auf den Thron ausweichen könne. — Schweden soll den Westmächten die Erklärung abgegeben haben, es werde sich unter keiner andern Bedingung, auch nicht um den Preis Finnlands, in einen Krieg gegen Rußland einlassen, wenn nicht Frankreich und England die Verpflichtung übernehmen, Rußland auf seine Grenzen vor 1792 zurückzuführen.

Italien. Aus Rom, 27. Juni, wird der „Köln. Ztg." folgender Vorfall gemeldet: Seit einigen Wochen wurden mehrere starke Abtheilungen päpstlicher Carabinieri zur Bewachung des Meergestades oberhalb Terracina von Rom aus gesandt, da man verdächtige Kreuzer dort bemerkt haben wollte. Letzten Mittwoch erblickten die Polizeisoldaten des zu demselben Zweck nach Porto d'Anzo geschickten römischen Kanonenboots ein größeres Schiff unter amerikanischer Flagge auf hoher See, das sich in unbestimmten Wendungen dem Hafen näherte. Da es nicht salutirte, so fing man vom Kanonenboot zu salutiren an; als indeß der Gruß auch beim zweitenmal nicht erwidert wurde, so erfolgte ein scharfer Schuß. Im nämlichen Augenblick verschwand die amerikanische Flagge. Man hißte an ihrer Stelle eine rothe auf und schoß alsbald. Eine Kanonenkugel traf die päpstliche Flagge und die Laterne; beide wurden weithin in's Meer geschleudert. Das Kanonenboot zog sich darauf eilig in den kleinen Hafen von Porto d'Anzo zurück, der gegenwärtig nur durch zwei alte eiserne Geschütze vertheidigt wird. Das Schiff ist seitdem aus dem Gesichtskreise der Uferwächter verschwunden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß es politische Flüchtlinge an Bord hat.

Spanien. Dem Schw. M. schreibt sein Pariser Korresp.: Die Bewegung in Spanien über deren Zweck, Fortgang oder Ende wir noch immer nichts Positives erfahren haben, geschieht, wie ein hiesiges legitimistisches Blatt versichert, im Interesse der iberischen Partei, welche ihren Sitz in Lissabon hat, und deren Zweck ist, die beiden Kronen der pyrenäischen Halbinsel auf dem Haupte des jungen Königs von Portugal zu vereinigen. Bis auf Weiteres zweifeln wir an der Genauigkeit dieser Angabe, und sind der Meinung, daß das Pronunciamento der Generale Dulce und O'Donnell nichts anders als ein gegen das Ministerium gerichteter Soldatenputsch ist, eines von jenen Militärcomplotten, woran die moderne Geschichte Spaniens so reich ist. — Nach einem andern Gerüchte, wäre der Hintergedanke der Generale O'Donnell und Dulce die Königin zur Abdankung zu Gunsten der Herzogin von Montpensier zu zwingen. Die Verwirklichung dieses Planes würde jedenfalls leichter sein als des obenerwähnten, denn trotz dem Enthusiasmus, womit die Königin Isabella bei ihrer Rückkehr aus dem Eskurial in Madrid empfangen worden sein soll, ist die Königin nichts weniger als beliebt. Im Grunde mögen die Sitten in den höhern und mittleren Schichten der spanischen Gesellschaft nicht reiner sein, als anderswo, aber der Spanier hält strenge auf den äußern Anstand und verzeiht nicht die Verletzung desselben. Das Treiben im königlichen Palaste soll aber ein sehr ungebundenes sein und die junge Königin sich über manche Rücksichten hinaussetzen, die ihre Schwester mit gewissenhafter Vorsicht beobachtet.

Dänemark. Kopenhagen, 1. Juli. Zu den kriegerischen Anstalten, die man in der letzten Zeit wahrgenommen, als: Truppenverlegungen, Einberufung einer größern Anzahl zum aktiven Dienst, Errichtung eines neuen Dragoner-Regiments, Befestigungs-Arbeiten ꝛc., ist neuerdings noch hinzugekommen, daß die bürgerl. Artillerie von Kopenhagen unter den Geschäftskreis des Kriegsministeriums gestellt und zu Uebungen befehligt ist. (Hamb. Korr.)

Türkei. Aus Bosnien melden mit der letzten Post eingegangene Handelsbriefe, daß im Auftrage des Sultans ein Verzeichniß jener Gemeinden angelegt wird, in welchen sich das Bedürfniß der Erbauung katholischer Kirchen herausstellt. Den Betreffenden wird dann, wenn sie einen derartigen Bau zu unternehmen wünschen, eine entsprechende Geldunterstützung aus den Staatskassen zufließen.

Rußland. Kielce im südlichen Polen, 29. Juni. Gestern ist hier die Nachricht eingetroffen, daß von Lublin her 6000 Mann irreguläre Kavallerie, bestehend aus Horden der wilden Baschkiren, Kirgisen und Kalmücken, nach Kielce anrücken, um die österreichische Grenze zu besetzen. Seit dem Jahre 1813 haben wir solche mit Bogen und Pfeilen bewaffnete Gäste nicht gesehen, und eine gegründete Furcht bemächtigt sich bereits aller Gemüther bei dem bloßen Gedanken, diese undisziplinirten und raubsüchtigen Banden bei sich beherbergen zu müssen. (Presse.)

Vermischtes.

München, 7. Juli. Gestern ist im Industrie- und Kunstausstellungsgebäude, vis-à-vis der Glyptothek, das erste Bild für die Kunstausstellung aufgestellt worden, nämlich Schrader's „Leonardo da Vinci." Die Zahl der bereits eingesandten Gemälde beträgt schon über 200, darunter sehr werthvolle Kunstwerke. Eine große Anzahl befindet sich noch auf dem Transporte. Den Hauptreichthum liefern jedenfalls die Münchener, dann kommen die Wiener, Dresdener, Berliner; von Düsseldorf scheint am wenigsten zu kommen. Die Eröffnung der deutschen Kunstausstellung ist auf den 16. Juli anberaumt.

Aus Hamburg wird der Weser-Ztg. über die Massen von Lebensmitteln, welche in Hamburg aufgekauft und über Lübeck der englisch-französischen Flotte zugeführt werden, geschrieben: „Zu der kombinirten Flotte ging am 24. Juni das Dampfschiff Erbgroßherzog Friedrich ab, mit 20 Ochsen, 10 Kälbern, 10 Hämmeln, 150 Enten, 42 Gänsen, 117 Tauben, 598 Hühnern, 12 Kalekuten, 300 Schinken, 10,000 Eiern, 500 Metzen Kartoffeln, 29 Körben frisches Gemüse, 1400 Pfund Zucker, 46 Fässern Bier, 250 Kisten Wein, 66 Kisten Liqueur und 16 Gebinden Butter. Da aber noch ein bedeutendes Quantum für die französische Flotte angekaufter Lebensmittel

Digitized by Google

in Lübeck zurückblieb, so wurde sofort ein Segelschiff für den Transport gecharteret."

Berlin. Die Kur des Handelsministers Herrn v. d. Heydt in Salzbrunn hat unter schlimmen Auspizien begonnen: es wurden ihm dort seine sämmtlichen Orden gestohlen. Der Diebstahl wurde bald entdeckt, auch der Thäter leicht ermittelt. Es war der Sohn eines Breslauer Schullehrers, der mit Hülfe eines angemaßten adeligen Namens — er nannte sich von Maliszewsky — in Salzbrunn gewinnbringende Abenteuer suchte.

Neuesten Geschichtsforschungen ist es gelungen zu entdecken, daß es dem General Wallenstein mit der Eroberung von Stralsund eigentlich niemals Ernst gewesen sei, sondern daß er die Festung nur vier Monate lang belagert habe, um seinen Truppen eine angenehme und zugleich lehrreiche Beschäftigung zu geben, wobei sie immerhin zeigen konnten, ob es ihr rechter ernster Wille sei, für ihren Kaiser zu sterben. Die Aeußerung: „er müsse Stralsund haben, und wäre es mit Ketten an den Himmel geschlossen" — hat er niemals gethan, auch die nicht, daß er es haben müßte — und sollte er auch bis an die Lenden im Blute waten. Livius junior.

Kempten, 8. Juli. Die „Augsb. Postzeitung" enthält die Nachricht, daß Se. Majestät König Max dieser Tage die Stadt Lindau mit einem Besuche beehren werde. Dem Vernehmen nach steht bei dieser Gelegenheit der königl. Besuch auch unserer Stadt in erfreulicher Aussicht und soll es ferner die ausgesprochene Absicht Seiner Majestät sein, die hiesige mechanische Baumwoll-Spinn- und Weberei zu besichtigen..

Auszüge aus amtlichen Bekanntmachungen in anderen Blättern.

Landg. Immenstadt. Der Schmied Joseph Eberle von Fischen hat sich freiwillig dem Gantverfahren unterworfen. Hiezu wird Edictstag auf Montag den 24. Juli Vormittags 9 Uhr im Geschäftszimmer des k. l. Assessors anberaumt. Das Anwesen besteht in einem Wohnhause mit Stallung, Stadel, Schmiedgebäude mit Wurz- und Grasgarten und 1 Tagw. 55 Dez. Acker im Gesammtwerthe zu 1390 fl. Dasselbe wird Dienstag den 25. Juli, Vormittags 9 bis 11 Uhr im Orte Fischen in der schuldner'schen Behausung öffentlich versteigert.

Privat-Anzeigen.

Uhrenmacher-Oel,

wasserhell, vollkommen rein, auch zum einölen der Gewehrschlösser sehr geeignet empfiehlt das Gläschen zu 18 kr.

A. Fuchs, Apotheker.

Klettenwurzel-Oel

zur Stärkung und Erhaltung des Haarwuchses empfiehlt das Gläschen zu 15 kr.

A. Fuchs Apotheker.

Ein heizbares meublirtes Zimmer ist für einen oder zwei Herrn zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden bei

Johannes Zorn, Hückler
(3c) in der Vogtgasse Nro. 69.

Ein freundliches, gut möblirtes Zimmer per Monat 3 fl. kann bei Glaser Dürr täglich bezogen werden. (3b)

Mit obrigkeitlicher Bewilligung wird Donnerstag den 13. Juli Vormittags von 10 bis 12 Uhr im Gasthaus zum „Schwanen" die Herberge im ersten Stock Hs.-Nr. 242 Lit. C in der Bäckerstraße öffentlich versteigert. Die Herberge kann täglich eingesehen werden, die Kaufsbedingungen werden bei der Versteigerung bekannt gemacht oder können bei dem Unterzeichneten erfragt werden.

Kempten, den 7. Juli 1854.

Christoph Weitmauer,
(2a) Mohrenseiler.

Spund und Zapfen 100 Stück zu 18 kr. sind zu haben bei

(2a) **Gg. Dick**, Küfer.

Geschäfts-Versetzung.

Zeige hiemit ergebenst an, daß ich meine Wirthschaft vom Hofösche in das Haus Nro. 132 in der Fürstenstraße verlegt habe. Dankend für den bisher so vielseitigen Besuch glaube ich um so mehr hoffen zu dürfen, daß meiner nun weiteren Bitte und Empfehlung um sofortigen recht vielen Besuch entsprochen werde, als das nun innehabende Local besonders freundlich und bequem ist und meinerseits für Befriedigung meiner verehrlichen Gäste bestens gesorgt wird.

Joh. Lichtensteiger,
(2b:) Caffeewirth.

Literarischer Wochenbericht der Dannheimer'schen Buchhandlung.

Caulaincourt, das russische Reich. Geschichte, Geographie u. Statistik; Religions- u. Staatsverfassung, Sitten u. Gebräuche; Gegenwärtige Weltstellung. Mit dem Portrait Kaiser Nikolaus I. und einer Karte des russischen Reichs. broch. Preis 58 kr.

Gilson, der Czar und der Sultan; ihr Privatleben und öffentliches Wirken. Nebst einem Anhange, die Türken in Europa, ihr Wachsthum u. Verfall. Mit 2 Portraits. broch. Preis 42 kr.

Die Naturlehre in Bildern. Gemeinfaßliche Darstellung aus dem Gebiete der Naturlehre. Mit mehr als 250 Bildern und erläuterndem Text. In eleganter Mappe. Preis 5 fl.

Burdach, der Mensch nach den verschiedenen Seiten seiner Natur. Eine Anthropol. für das gebildete Publikum. Neue Ausgabe mit 3 Kupfertafeln, zahlreichen in den Text eingedruckten Holzschnitten und dem Portrait des Verfassers in Stahlstich. Erste Lieferung. broch. 27 kr.

Hartig, Kubik-Tabellen für geschnittene, beschlagene und runde Hölzer, nebst Geld- und Potenz-Tabellen. 7te Auflage. Geb. in Leinwand. Preis 4 fl. 30 kr.

Astronomischer Bilder-Atlas. 12 Tafeln in eleganter Mappe. Mit Text von Dr. Preißinger. Preis 5 fl. 42 kr.

Die Quintessenz aller Anekdoten. Preis 20 kr.

Fremden-Anzeige vom 7. Juli:

Altstadt.

Hirsch. Die HH.: Wille, Techniker v. Liegenau. Ostermair, Handelsmann v. Dillingen. Ritter, Wirth v. Ritti.

Hasen. Die HH.: Bädecker m. Sohn, Buchhändler von Coblenz. Deuf, Fabrikant v. Memmingen.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Dr. Barth v. Kaufbeuren u. Dr. Braun v. Oettingen, Advocate. Behringer v. Coblenz, Gutt v. Fulda, Weiß, Höpfner v. Frankfurt, Pistorius v. Göppingen, Holzwarth von Calw. Pallnet von Rouen und Gut von Leutkirch, Kaufleute. Kragl, Renten-Verwalter von Steingaden.

Strauß. Die HH.: Stegherr, Lehrer von Lindenberg. Jacker, Professor von Aalen. Kirsch, Gastgeber v. Mögglingen. Groß, Privatier von Nördlingen. v. Hildebrand, k. Obergeometer v. München. v. Scheurlein, kgl. w. Staatsanwalt von Stuttgart.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Dienſtag: Evangel: Pius. Kathol.: Pius I., Papſt.

Nro. 163.

Den 11. Juli 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Von der Oſtſee.

Nachrichten aus St. Petersburg vom 2. berichten, daß Schiffe der engliſchen Flotte bis auf eine Entfernung von ſechs Werſten (etwas weniger als 1 engl. Meile) gegen Kronſtadt vorgegangen ſind. Am 2. Juli war Se. Maj. der Kaiſer von Rußland mit ſeiner Familie in Peterhof, von wo die Bewegungen der Schiffe durch Fernröhre deutlich wahrgenommen wurden. In Kronſtadt rüſtet ſich alles „muthvoll und mit Begeiſterung“ zum bevorſtehenden Kampfe. (Daß Napier ohne den Beiſtand einer Landarmee einen Angriff auf Kronſtadt unternehmen werde, erſcheint uns nicht wahrſcheinlich. Wir glauben, daß der engliſche Admiral nur eine Herausforderung der ruſſiſchen Flotte aus dem Schutze ihrer Feſtungswerke bezweckt, welche Abſicht aber eben ſo wenig Erfolg haben dürfte, wie die dasſelbe bezweckenden Manöver der Flotte vor Sebaſtopol.)

Türkei und Donaufürſtenthümer.

Aus Wien vom 8. ds. wird der A. Z. telegr. gemeldet: Die Ruſſen zögern in Räumung der Walachei. Fürſt Paskewitſch ſoll, angeblich in Ungnade, auf ſein Gut in Podolien abgereiſt ſein. Das öſterreich. Dampfſchiff „Arpad“ wurde bei Flamunda von den Ruſſen beſchoſſen.

Die Nachrichten aus Buchareſt reichen bis zum 2. Juli. Die Ruſſen hatten eben begonnen die Hauptſtadt zu räumen; in 4—5 Tagen ſollte der Rückzug beendet ſein. Mehrere Einwohner der Stadt hatten Anſtalten zur Bewillkommnung der Oeſterreicher getroffen, Transparente, Fahnen mit der Inſchrift „Vivat Auſtria“ u. ſ. w. anfertigen laſſen. Die Polizei, davon benachrichtigt, nahm einige Hausſuchungen vor, mehrere Perſonen wurden verhaftet, aber ſpäter wieder auf freien Fuß geſetzt, die Gegenſtände ſelbſt aber mit Beſchlag belegt.

Auf Anregung des Barons Budberg kurſirt in Buchareſt eine Dankadreſſe an den Czaren für die „Gnade,“ die er der Walachei mit der Okkupation ſeiner Truppen erwies. Die Adreſſe hatte aber bis zum 28. nicht mehr als zwei Unterſchriften untergeordneter Bojaren erhalten.

Der Wiener „Preſſe“ wird aus Buchareſt vom 30. Juni geſchrieben: Wie hat ſich in kurzer Zeit durch den Gang der Ereigniſſe die Phyſiognomie unſerer Stadt verändert! Die Ruſſen ziehen ab. In dieſen 4 Worten haben Sie nicht nur das Endziel unſerer ſehnlichſten Wünſche, ſondern auch den Inhalt aller der tauſend und tauſend kleinen Begebenheiten ausgedrückt, deren Schauplatz gegenwärtig Buchareſt iſt. Die Tage der Herrſchaft des Baron Budberg ſind gezählt, leider aber auch die walachiſche Staatskaſſe von den Ruſſen vollſtändig geleert. Schade um die vielen herrlichen Ducaten, die monatlich nur für die Beleuchtung des Budbergiſchen Palais aus unſerer Kaſſe hergegeben werden mußten. Baron Budberg erfährt jetzt von allen Seiten her Oppoſition, und die Bojaren ſcheinen ihre früheren Bücklinge ganz verlernt zu haben, mit einem Worte: Die Ruſſen machen traurige Erfahrungen. Sie ſacken zuſammen, packen auf, und ſagen uns: Die Oeſterreicher kommen. Die Ruſſen ſuchen aber nun der Sache eine eigenthümliche Wendung zu geben. Als ſie einrückten, bezeichneten ſie Konſtantinopel als das Ziel ihres Marſches. Nun, da an Siliſtrias Bollwerken ihr Uebermuth abgekühlt worden iſt, ſollte man meinen, ſie wären denn doch etwas beſcheidener in den Verſprechungen ihrer Waffenthaten geworden. Nichts deſto weniger verhält ſich die Sache anders. Jetzt wird Oeſterreich als das Ziel ihrer Operationen bezeichnet und es iſt wirklich komiſch zu hören, wie ſie mit ganz ernſten Mienen verſichern: ſie würden die moldo-walachiſchen Quartiere nur deßwegen aufgeben, um dafür die „weit angenehmeren“ Winterquartiere in Oeſterreich und insbeſondere in Wien zu beziehen!

Von der walachiſchen Miliz, welche amtlich aufgefordert wurde, mit den Ruſſen nach Fokſchan abzuziehen, hat ſich am 26. Juni in der Nacht ein großer Theil mit Waffen und Proviant unter Anführung eines Wachtmeiſters geflüchtet. Die Ruſſen ſandten ſtarke Patrouillen nach allen Richtungen aus, um die Deſertirten einzufangen, konnten ihrer aber nicht wieder habhaft werden. Das endliche Schickſal der walachiſchen Miliz iſt noch nicht entſchieden.

In einem Berichte von der untern Donau, 29. Juni erhält die W. „Preſſe“ einige Aufſchlüſſe über jene fabelhafte Schlacht unter den Mauern Siliſtrias, welche ſeit einigen Tagen in Wiener Blättern herumwandert und wobei 25,000 Ruſſen — abgerechnet den bekannten einen Koſaken — ins Gras beißen mußten. Nach dieſem Berichte dürfte folgendes Wahre an der Sache ſein:

Mehemed Paſcha mit 25,000 Mann hatte am 23. Juni in der Nähe von Karaſſu unweit des Trajanswalls Stellung genommen, um das von Siliſtria dahin abziehende Korps des Generals Grotenhjelm zu empfangen. Die Ruſſen, faſt 20,000 Mann ſtark, hielten in unbegreiflicher Muthloſigkeit nicht Stand, ſondern löſten ſich bei dem erſten Zuſammenſtoß ſchon auf. Fünftauſend Mann — wie ein türk. Bericht ſagt — wurden gefangen und eine ſehr große Anzahl niedergemacht. Grotenhjelm mit einigen Offizieren gelang es, nach Czernawoda zu entkommen.

Nach Berichten aus Kalaraſch vom 30. Juni wurde ein

Digitized by Google

Theil der russischen Brigade Engelhardt während ihres Rückzuges nach Hirsowa in der Gegend von Czernawoda und Rassova durch ein türkisches Truppenkorps abgeschnitten und war man über das Schicksal dieser Brigadeabtheilung bis zum 30. Juni noch in Ungewißheit.

In einem Brief aus Konstantinopel v. 22. Juni in Daily News, heißt es: Ein englischer Offizier, der aus Silistria hier angekommen ist, bestätigt alle andern Berichte über den erstaunenswerthen Heroismus der belagerten Türken. Kein französischer und englischer Soldat, behaupten viele, hätte die Gefahren und Entbehrungen inmitten eines fortwährenden und so lang anhaltenden Bombardements mit gleicher Fassung ertragen können. Es soll kaum einen Mann in der Festung geben, der nicht irgendein ehrenvolles Zeichen seiner Tapferkeit, in Gestalt vernarbter Wunden, Brandspuren und Quetschungen aller Art und Größe, aufzuweisen hat. Wie es scheint, leidet die Besatzung an einem allgemeinen Deficit an Fingern, Ohren, Nasen und andern Anhängseln; alles was unverletzt blieb ist das eiserne Herz mit dem vollsten Vertrauen auf sein „Talik," oder Schicksalsbestimmung, das in unsichtbaren Buchstaben jedem türkischen Soldaten auf die Stirn geschrieben ist. So pflegten sie, wenn ihnen gelegentlich das Feuer des Feindes eine Weile Ruhe ließ, hinter ihren Kanonen eine Art Kaffeehaus zu improvisiren, wo sie ihren Tschibuk schmauchten und süße Rast hielten. Einmal verirrte sich eine Bombe dahin, und tödtete 8 Mann, doch, so versichert ein Augenzeuge, saßen nach kaum einer Stunde, wieder eben so viele Raucher auf der verhängnißvollen Stelle wie vor dem traurigen Unfall.

Die Patrie läßt sich aus den Fürstenthümern schreiben, alle kriegsgerichtlich zu Gefängniß verurtheilten Walachen würden ins Innere Rußlands abgeführt; eine solche Kolonne sei bereits nach Moskau, eine andere nach Kiew abgegangen; darunter befanden sich Gutsbesitzer, welche die Kontributionen nicht geleistet hatten oder nicht leisten konnten.

Aus Asien.

Der nach einer telegr. Botschaft der Allg. Ztg. gemeldete Sieg Andronikoffs über die Türken wird von den telegr. Botschaften anderer Blätter als ein Sieg der Türken bezeichnet. Wer hat Recht?

Der türkisch-russische Kampf führt den unbezwungenen Tscherkessen-Fürsten auf den Schauplatz der Weltereignisse. Nach den letzten Berichten aus dem Kaukasus steigt Schamyl mit 25,000 Streitern von seinen Bergen gegen Tiflis herab, um den Moskowiten in den Rücken zu fallen und seine Vereinigung mit den Moslims zu bewirken. Die nächste Zukunft muß lehren, welche Rolle noch die Geschichte für den außerordentlichen Mann aufbewahrt hat.

Deutschland.

Frankfurt, 4. Juli. Die in mehreren Blättern enthaltene Andeutung in Betreff einer von der russischen Diplomatie erhobenen Reclamation gegen das Verhalten des größeren Theils der deutschen Presse soll nicht ganz unbegründet sein. Man will aber wissen, daß verschiedene in dieser Richtung schon unternommene Schritte keineswegs die gewünschte Aufnahme gefunden, daß dieselben vielmehr Veranlassung gegeben haben, auf die Ausbrüche des Hohns und der Mißachtung aufmerksam zu machen, welche sich die russische Presse gegen Deutschland und seine Regierungen so oft erlaubt hat. Mit Nachdruck sei der Unterschied in den Verhältnissen der russischen und deutschen Blätter hervorgehoben worden, indem die ersteren wegen der über sie verhängten strengen Censur im Allgemeinen einen wahrhaft gouvernementalen Charakter besäßen. Uebrigens soll diese russische Demarche die Gelegenheit geboten haben, einen andern Mißstand der deutschen Presse näher ins Auge zu fassen, daß es noch immer deutsche Blätter gibt, welche ungescheut für Rußland Propaganda machen und nicht allein dessen von Deutschlands Regierungen feierlich zurückgewiesene Ansprüche vertheidigen, sondern auch die Haltung der letztern möglichst zu verdächtigen suchen. Darum dürften Maßregeln zur Sicherung gegen ein „gefährliches Einverständniß mit dem Auslande" auf dem Gebiete der Presse vielleicht bald bevorstehen.

Bayern. München, 6. Juli. Alles deutet auf das große Ereigniß der Eröffnung der Industrie-Ausstellung hin. Wer von letzterer nichts wüßte, möchte glauben, es stünde ein Krönungsfest oder sonst eine hohe Zeit bevor. Der Restaurationsgeist wandelt durch die Straßen der schönen guten Stadt München. Es ist kaum möglich, zehn Schritte zu gehen, ohne von Mauergerüsten und anderen Verschönerungswerkzeugen, ohne von der Besorgniß belästigt zu werden, durch einen kühn und keck am First hängenden Tüncher oder auch nur durch dessen Kübel diesem Verschönerungstrieb als Märtyrer an Kleid oder Leben anheimzufallen. Trottoirs und Straßen werden, wo es nur nöthig ist, aufgerissen und erstere mit den breiten Kocheler Pflastersteinen belegt, letztere macadamisirt, wie unter andern die Schützenstraße bis zum Karlsthor, wodurch eine wahre partie honteuse, über die Jahre lang schon geklagt wurde, endlich verschwindet. Mögen die Fremden, die uns ihren Besuch zugedacht haben, nur nicht fürchten, kein Unterkommen zu finden: alle unsere Lokalblätter und Zeitungen, besonders die „Neuesten Nachrichten" sind voll von Anzeigen von möblirten Zimmern, welche für die zur Ausstellung hieher reisenden Fremden so glänzend und komfortabel als möglich hergerichtet werden. Ganze Familien sind aufs Land gezogen, um ihre Wohnungen zu diesem Zweck hergeben zu können. Mangel an Herbergen wird also voraussichtlich bei selbst alle Erwartungen übertreffendem Andrang von Besuchern nicht eintreten. (Korr.)

Auf der gestrigen Schranne in Erding hat ein weiterer bedeutender Preisabschlag stattgefunden: Weizen fiel um 5 fl. 11 kr., Korn um 4 fl. 32 kr. In Deggendorf sind am 4. d. M. die Getreidesorten um 9 fl. der Weizen und um 6 fl. 24 kr. das Korn im Preise gefallen; solcher bedeutender Preisabschlag im Laufe einer Woche hat seit langen Jahren nicht mehr stattgefunden, und es ist derselbe der sicherste Beweis von dem herrlichen Stand der Feldfrüchte, sowie auch daß noch bedeutende Getreidevorräthe vorhanden sind.

Augsburg, 8. Juli. Auf der gestrigen Schranne, welche mit 1771 Scheffel besahren war, sind endlich die Preise auf eine den Konsumenten fühlbare Weise heruntergegangen. Der Abschlag beträgt bei Weizen 6 fl. 19 kr., Kern 7 fl. 7 kr., Roggen 5 fl. 17 kr., Gerste 3 fl. 33 kr. Der Haber ist um 4 kr. gestiegen. Mittelpreise: Weizen 30 fl. 55 kr., Kern 28 fl. 51 kr., Roggen 22 fl. 51 kr., Gerste 16 fl. 45 kr., Haber 10 fl. 13 kr. (A. Z.)

Baden. Karlsruhe, 5. Juli. Vom Katzenbuckel, 3. Juli, wird der „Bad. Landesztg." Folgendes gemeldet: Im gegenwärtigen Augenblicke wird von gewisser Seite ein Pamphlet unter dem Titel: „Ein Schauspiel in 6 Aufzügen;

Digitized by Google

Ort der Handlung: die deutsche Walachei; imprimérie à Paris de M. L. D. Meunier" unter dem Volke verbreitet, welches die tüchtigsten Beamten des Odenwaldes und Taubergrundes in einer Weise herabzuwürdigen sucht, die alles bisher Gelesene und Gehörte an Gemeinheit weit überbietet.

Oesterreich. Wien, 8. Juli. Erst heute Mittags hatte Fürst Gortschakoff eine halbstündige Audienz beim Kaiser, deren Ergebniß sachverständlich noch Geheimniß ist. Ein Kurier geht noch heute nach St. Petersburg. (Tel.Dep.d.A.Z.)

Die Allg. Zeitung enthält einen längern Artikel „von der Donau" datirt, welcher gegen die „österreichische Kreuzzeitungspartei" kräftig polemisirt. Der Verfasser will der Partei, wie er versichert, nicht zu nahe treten, „es sind brave, theilweise ausgezeichnete Leute, nur Oesterreicher sind sie in diesem Augenblicke nicht, und das müssen sie ihrer Ehre und ihrer Pflicht nach in Augenblicken, wie der jetzige, vor Allem sein; sie werden es gewiß auch sein, so wie der Kampf — sollte es Gott nicht gefallen ihn abzuwenden — einmal begonnen hat. Es wäre gut, wenn jene wackern Männer einmal den Fall umgekehrt sich dächten? Wie, wenn sie Russen wären, und Lust hätten antirussische Velleitäten offen in Petersburg zur Schau zu tragen, wie lange würde der hohe Czar und die russische Regierung sie wohl herumgehen lassen, ohne ihnen einen ruhigern Standort zum Nachdenken anzuweisen? In Oesterreich lebt Niemand, der nicht einen Krieg mit Rußland für ein Unglück ansähe (?), aber es giebt ein noch größeres: die Abhängigkeit von Rußland! Kein Dank kann und darf so weit gehen, daß wir den eigenen selbstständigen Willen in die Hände des Czars niederlegen, und uns der eigenen Entschließung so sehr begeben, daß jede freie Bewegung in unsern von der ganzen Geschichte Oesterreichs, von seiner Weltlage, von dem Wohl seiner Völker vorgeschriebenen Bahnen in St. Petersburg als Verrath an der obersten Macht des Czars betrachtet werden darf! Das kann auch jene ehrenwerthe, aber in dieser Frage befangene Partei nicht wollen. Ein Oesterreicher, dem nicht bei dem bloßen Gedanken daran die Scham in's Gesicht träte, müßte jede Ahnung von Pflicht offen verloren haben! Daß die vornehme Welt in Wien gegen einen Bruch mit Rußland ist, hat den Nachtheil, daß Graf Alvensleben (der preußische Gesandte), an sich ein sehr braver Mann, indem er nur in jener Welt sich bewegt, nur russenfreundliche Aeußerungen hört, die er dann für allgemeine österreichische Gesinnung hält, während im Durchschnitt außer diesem Kreise Alles antirussisch ist. Nun schreibt natürlich Graf Alvensleben nach Berlin, was er hier hört, und den Kreuzzeitungsleuten ist nichts willkommener, als dort diesen Glauben in den entscheidenden Kreisen zu verbreiten. So könnte leicht eine ziemlich unrichtige Ansicht in die Regionen dringen, wo man ohnehin dem energischen Vorgehen des hiesigen Cabinets nur zögernd und von Zeit zu Zeit schwankend gefolgt ist, aber doch am Ende überzeugt, in aufrichtiger Gesinnung die Hand zum treuen Bunde, was auch kommen möge, gereicht hat.... Man ist hier entschlossen, frei von der russischen Oberlehnsherrschaft, die natürlichen und völkerrechtlichen Rechte Oesterreichs und Deutschlands zu wahren und aufrecht zu halten gegen Jedermann. Läßt sich das mit den russischen Bestrebungen nicht vereinbaren, dann ist nichts, was den Krieg aufhält, man kann dessen sicher sein!"

Durch Erlaß des Finanzministeriums vom 4. Juli wird die Einhebung der Zölle in Silber angeordnet.

Ausland.

Frankreich. Man liest im Moniteur: „Einige Personen haben der Regierung ein thätiges Einschreiten in der Frage über die Sabbathfeier angesonnen. Niemals hat die Regierung einen solchen Gedanken gehegt. Sie wünscht, daß die religiöse Vorschrift beachtet werde, sie geht überall mit dem Beispiel voran; aber sie will und darf nicht mehr thun: es ist dieß eine Gewissensfrage für jedermann, wo Drohung und Einschüchterung nicht am Platz sind."

Paris, 6. Juli. Gestern Abends fand in einem Cafee des Boulevard St. Denis eine kleiner Scandal statt. Ein Ungar, der, als Graf Telecky noch Gesandter Kossuth's in Paris war, Gelegenheit hatte, dessen Correspondenzen mit der ungarischen Regierung einzusehen und Abschriften derselben nach Wien sandte, erhielt von einem seiner Landsleute eine Tracht Prügel. Die Besucher des Kafees wollten zuerst interveniren; als sie aber hörten, um was es sich handle, ergriffen sie Partei gegen den Verräther und warfen ihn zum Kafee hinaus. (Köln. Ztg.)

Die Sentinelle Toulonnaise vom 4. Juli meldet, daß am 1. im Fort Saint-Louis in Gegenwart von zahlreichen Zuschauern ein Probeschießen mit den neuen Kriegsraketen stattfand, welche die pyrotechnische Anstalt der Marine in diesem Augenblick für das Geschwader im schwarzen Meer verfertigt. Diese Raketen von 95 Centimetres Länge sind mit einer Bombe von Nr. 12 versehen. Die Wirkung und Tragweite dieser Raketen ist außerordentlich und übertrifft Alles, was man seit 30 Jahren zu Stande gebracht hat. Niemals vermochte man die Entfernung von 3500 Metres zu überschreiten; bei dem Probeschießen am 1. Juli traf man auf die Entfernung von 4000 und 4300 Metres, also mehr als einer Meile. Dieser Erfolg ist wahrhaft außerordentlich und dürfte den hinter Sebastopol und Kronstadt versteckten russischen Flotten nicht sehr behagen.

Italien. Rom, 1. Juli. Vor zwei Tagen fand bei hellem Tag zwischen Rom und Albano auf der Via Appia ein frecher Straßenraub statt. Drei vermummte Räuber hielten den Wagen des Duca della Torre, der von Neapel kam, an, zwangen ihn und seinen Diener ihnen seine Baarschaft und seine Uhr zurückzulassen, und wünschten ihm dann, nachdem dieß bereitwillig von ihm geschehen, eine glückliche Weiterreise. Die Frechheit dieses Raubes hat um so mehr auffallen müssen, da die Straße nach Albano in der Regel sehr belebt, zu gleicher Zeit aber auch militärisch überwacht ist.

Schweiz. Bern, 8. Juli. Oesterreich sieht sich veranlaßt, wieder einen Gesandten, Hrn. v. Kübeck, Sohn, nach Bern zu senden. So meldet man dem Schwäbischen Merkur. Auch Wiener Nachrichten sprechen von der Sendung des Hrn. v. Kübeck.

Spanien. Aus Paris, 5. Juli, wird dem Württemb. St. Anz. geschrieben: „Die Vorgänge in Spanien sind auch heute noch in dichtes Dunkel gehüllt, da sämmtliche Briefe aus Madrid — wenigstens solche von unparteiischer Hand — heute ausgeblieben sind. Allein man will ganz bestimmt so viel wissen, daß von einem Sieg der königlichen Truppen über die Insurgenten nicht im mindesten die Rede sein kann, obschon es vollkommen wahr ist, daß bei dem Treffen vor Madrid auf beiden Seiten unverhältnißmäßig viele Soldaten geblieben sind. Daneben geht das Gerücht, daß aus Saragossa den Insurgenten 5000 bis 6000 Mann Truppen als Zuzug geworden sind. Bedenklich muß die Lage sein, da der

Digitized by Google

gerade hierher gekommene Juwelier der Königin Isabelle, der bedeutende Aufträge für dieselbe auszuführen hatte, alle Bestellungen plötzlich widerrufen zu müssen geglaubt hat.

Die „Wiener Zeitung" enthält eine Depesche aus Madrid vom dritten Juli, welche mittheilt, daß die Insurgenten entmuthigt sind und gegen Aranjuez marschiren. Das erstere ist eine Ansicht, das zweite eine Thatsache, welche die Richtigkeit jener Ansicht sehr zweifelhaft erscheinen läßt; wenigstens läßt sich schwer begreifen, wie eine Schaar „entmuthigter" Insurgenten auf einen so wichtigen, wenige Stunden von der Hauptstadt entfernten Punkt, der noch dazu eine königliche Residenz ist, marschiren kann. Der letztere Umstand läßt im Gegentheil darauf schließen, daß die unter der Führung angesehener Generale begonnene Militärrevolution einen ungleich ernsteren Charakter anzunehmen droht, als man nach jenen beruhigenden Zusätzen erwarten sollte, und es wird deshalb bei der Beurtheilung der Depeschen aus Madrid, die natürlich nur aus officiellen Quellen stammen, der Standpunkt festzuhalten sein, daß ihre Mittheilungen der Natur der Sache nach einseitig sind, und nicht viel mehr beweisen, als was die Regierung wünscht und hofft!

In einer Madrider Correspondenz der A. Z. vom 1. ds. heißt es nach einer Schilderung des Kampfes vom 30. Juni: „Was wird nun geschehen? O'Donnell soll einige Infanterie-Regimenter gewonnen haben, andererseits erwartet die Regierung aus Aragon und Valencia Truppen. Von General Concha heißt es, er sei aus Andalusien im Anmarsch um seinem Freund O'Donnell Hülfe zu bringen. Verstärken sich beide Parteien, so haben wir keine Revolte mehr, wir haben einen entsetzlichen Bürgerkrieg. Kein Mensch darf sich der Königin nahen. Sie weiß nicht was O'Donnell will, sie weiß nicht, daß O'Donnell nur will was das Land wünscht. Die Minister halten sie hochverrätherischerweise abgesperrt. Sie spiegeln ihr vor es sei auf eine Thronentsetzung abgesehen. Was soll und kann sie nun thun? Die Königin Mutter ist unsichtbar geworden, sie soll sich aus ihrem Palast, der noch immer bewacht wird, in ein Kloster geflüchtet haben."

Kempten, 10. Juli. Zufolge gestern eingetroffener telegr. Nachrichten aus Hohenschwangau wird unsere Stadt am nächsten Donnerstag sich des Besuches Sr. Maj. des Königs **Max** zu erfreuen haben.

Oeffentliche Sitzung

Mittwoch, den 12. Juli 1854.

Vorm. 8 Uhr: Unterf. geg. Matthäus Julius Müller, led. Bräuknecht von Ulm, wegen Vergehens des fortgesetzten Diebstahls unter einem besonders erschwerenden Umstande, und gegen Heinrich Hilfinger, Bäckermeister von Kempten, wegen Vergehens der Begünstigung.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Anwesens-Verkauf.

Auf Antrag eines Hypothekgläubigers wird die dem Joh. Georg Mayer von Staudach gehörige Oelmühle Nro. 61 ½ auf dem Feilberg, bestehend aus einem gemauerten Hause mit einer Herberge, einem Oelstampf, Gypsmühle, Gemüse- und Krautgarten circa ¼ Jauchert, einem Stall und Stadel und einem neben dem Hause liegenden Acker Pl.-Nro. 1077 zu 1 Tagw. 38 Dez. zusammen auf 1800 fl. gerichtlich gewerthet, dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und hiezu Tagsfahrt auf

Donnerstag den 17. August l. Js. Vormittags von 11—12 Uhr

im Geschäftszimmer Nro. 6

anberaumt, wozu an zahlungsfähige Kaufsliebhaber die Ladung mit dem Bemerken ergeht, daß der Zuschlag nach erreichtem Schätzungswerthe mit Rücksicht auf die §§. 98—101 des Gesetzes vom 17. November 1837 erfolge.

Kempten, am 24. Juni 1854.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
Der l. Direktor: **Buckingham.**

Wiesend.

Photographische Portraits.

Unterzeichneter wird sich kurze Zeit hier aufhalten und empfiehlt sich in oben angegebenem Fach. Die Aufnahmen werden ohne Unterschied der Witterung zu jeder Zeit vorgenommen, und es sind nur wenige Sekunden zur Sitzung erforderlich.

Auf Verlangen wird auch Unterricht in diesem Fach gegeben, nebst dazu gehörigen Apparaten.

Lütz, Maler u. Photograph,
logirt Gerbergasse Nro. 122.

Zu verkaufen.

Ein gut erhaltener **Flügel** von Senfft mit 6 Octaven in Nußbaumkasten um den festen **Preis von 80 fl.**

Augsburg, den 1. Juli 1854.

A. Gitter'sche
Musikalien- u. Instrumenten-Handlung.

Wohnungs-Vermiethung.

In der sog. Zeller'schen Färbe am Hasöschle Nro. 149 in der Neustadt sind zwei hübsche **Wohnungen** zu vermiethen. —

Näheren Aufschluß ertheilt

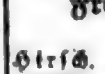
(3a) **Sebastian Dannheimer.**

Ein **Zimmer** für einen ledigen Herrn ist zu vermiethen in der **Gerbergasse Nro. 122.** (3c)

Soeben sind angekommen: **W. A. Mozarts Sonaten** für Pianoforte allein, in schöner correcter Original-Ausgabe mit gestochenen Noten, zu dem gewiß sehr billigen Subscriptions-Preise von **6 fl.**; jeder Subscribent erhält ein schön gestochenes Portrait von Mozart gratis.

Zu gefälligen Aufträgen empfiehlt sich die

A. Gitter'sche Musikalien-Handlung
in Augsburg,
nächst der Barfüßer-Kirche.



Ein Geldbeutel ging verloren. Man ersucht, denselben gegen Erkenntlichkeit im Zeitungs-Comptoir abzugeben. (3a)

Fremden-Anzeige vom 9. Juli:

Altstadt.

Hirsch. Die HH.: Greiter, Fabrikant von Villingen. Münch, Handelsmann v. Nördlingen.

Algäuerhof. Die HH.: Webinger, Fabrikant v. Ebingen. Brecheisen, Schmidmeister v. Rötenbach. Wille, Hammerschmidmeister v. Nesselwang. Mayer, Kaufmann v. Deggingen.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Rebelsheim v. Cannstadt, Kaufmann u. Bernecker v. Frankfurt, Goller v. Schwarzenbach, Deibele von Schw. Gmünd, Burkhardt v. Mannheim, Kamm v. Erfurt, Riedle und Göppel v. Lenkirch, Brem v. Obergünzburg u. Kolb v. Fürth, Kaufleute.

Strauß. Die HH.: Baron v. Freyberg, k. b. Reichsrath v. München. Springer von Frankfurt, Haberer v. Havre u. Frettner v. Stuttgart, Kaufleute.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

y Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Postexpeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

71ter Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Mittwoch: Evangel.: Heinrich. Kathol.: Johann Gualbert. **Nro. 164.** Den 12. Juli 1854.

Berichte vom Kriegsschauplatz.

Von der Ostsee.

Die Pr. Corr. enthält folgende Notiz: „Man meldet uns von der russisch-preußischen Grenze unter dem 5. d. M., daß die englische Flotte einen Verlust von 5 Kriegsschiffen durch eines der Forts, welche die Seestraße nach Kronstadt decken, erlitten haben soll. Wir haben geglaubt, diese Nachricht, welche uns aus sonst verläßlicher Quelle kommt, nicht vorenthalten zu dürfen, machen aber darauf aufmerksam, daß, bei dem Mangel jeder nähern Angabe, ein Irrthum leicht stattgefunden haben kann, jedenfalls also nähere Nachrichten abzuwarten sein werden." — Der Wiener Presse wird von Warschau vom 1. Juli gemeldet: „Gestern Abend erhielt der Generallieutenant Graf Rüdiger eine telegraphische Nachricht aus St. Petersburg, daß die vereinigten Flotten gestern früh (also am 30. v. M.) begonnen haben, Kronstadt zu beschießen. Beim Abgange der Depesche dauerte das Bombardement fort. Obgleich diese Nachricht Ihnen via Stettin bald zukommen wird, so beeile ich mich doch, Ihnen dieselbe vorläufig mitzutheilen, weil sie nach Stettin auf dem Seewege erst nach einigen Tagen ankommen dürfte. Die Nachricht wurde von dem Grafen Rüdiger confidentiell auch der hiesigen Bank mitgetheilt."

Von einigem Zweifel über die Uneinnehmbarkeit Kronstadts scheint auch die hohe russische Aristokratie nicht frei zu sein. Der alte Admiral Ricord wurde kurz nach der feierlichen Aufstellung einiger von der Kaiserin geschenkten Heiligenbilder in den Kronstädter Forts bei seiner Anwesenheit in Petersburg von einer neugierigen Gräfin zum Frühstück geladen und daselbst über den Vertheidigungszustand der „Perle aller russischen Seefesten" tüchtig katechisirt. Als die Gastgeberin fragte, warum Napier so lange zaudere, bevor er zum Gastmahl (Na-pir) in Kronstadt vorspreche, antwortete der alte Seemann scherzend: „Gnädigste! wenn Ihr Koch Kartoffeln kocht, probirt er sie nicht, bevor er anrichtet, ob sie gar oder roh?" — „Ich meine wohl." — „Nun! zum Gastmahl Napier's werden auch Kartoffeln, wiewohl anderer Art gebraucht. Bei den Schießübungen gegen unsere Forts aus den verschiedensten Entfernungen probirt Napier die Härte und Wirksamkeit seiner Geschosse und die Widerstandsfähigkeit des Mauerwerks. Ich weiß nicht, ob er das Gericht gar zu machen glaubt oder nicht, jedenfalls aber ist er ein besonnener und vorsichtiger Koch."

Aus Danzig vom 5. Juli wird dem Sun telegraphirt: „Die Flotten befinden sich Angesichts Kronstadts. Der Desperate hat auf einen russischen Dampfer Jagd gemacht. Der erste Kanonenschuß auf Kronstadt ist von dem Desperate abgefeuert worden."

Der Portsmouth Guardian druckt einen Brief ab von einem an Bord des Blenheim dienenden Matrosen aus Faro Sund vom 22. Juni, worin eine kleine, aber kecke Unternehmung mehrerer freiwilligen Theerjacken geschildert wird. Dieselben ruderten eine seichte Bucht hinauf, marschirten dann 5 engl. Meilen landeinwärts und sprengten eine Telegraphenstation in die Luft. „Zwei engl. Meilen davon stand ein großer Haufe russischer Reiterei und Artillerie. Sie ließen sich daher weislich von einem der Telegraphendiener den kürzesten Weg zum Strand führen und belohnten ihn mit einem Sovereign. Auf dem Wege dahin, sagt der Briefschreiber, mußten die Unsern durch ein Dorf marschiren, und da sie bis an die Zähne bewaffnet waren, kamen die Bewohner heraus und baten um ihr Leben; sie hielten die Fremdlinge nämlich für Franzosen, und vor diesen haben sie eine höllische Angst. Als man ihnen jedoch zu verstehen gab, daß sie mit Engländern zu thun haben, fingen die schluchzenden Weiber gleich zu lächeln an, und die Männer, deren einige ein paar Worte englisch verstanden, sprachen sie an und hießen sie good men. Sie verstanden auch das Handschütteln als ein Freundschaftszeichen. Die kleinen sinnlichen Dirnen merkten bald, daß ein englischer Matrose mehr Lust, sie zu küssen, als sie todtzuschlagen haben könnte, und davon machten sie denn auch die praktische Erfahrung. Recht nette Dirnlein waren es, und binnen wenigen Minuten schienen sie unsern Leuten ausnehmend zugethan. So lebt ein lustiger Matrose."

Türkei und Donaufürstenthümer.

Aus Kronstadt, 1. Juli, schreibt der „Satellit": Unsere Zustände an der Grenze nehmen einen ernsthafteren Charakter an. Seit Mittwoch Nachmittag ist die Moldau gegen Siebenbürgen gesperrt, und jeder Verkehr hat aufgehört. Gestern sollte von Seite der Russen auch der Personenverkehr untersagt werden. Es wurden viele Brücken abgerissen, die Wasser gestaut, daß sie sich andere Flußbette gewaltsam suchen mußten und dadurch auch die Straßen demolirt haben. Die Thalschluchten verschanzen die Russen, kurz, es werden solche Vorbereitungen an der siebenbürgisch-moldauischen Grenze seit vorgestern getroffen, als wäre das Land schon in vollem Kriegszustand gegen Oesterreich. (Diese Nachrichten, sagt der „Satellit," haben wir gestern Abend, gleich nachdem der Verkehr gehemmt war, erhalten. Heute sind uns neuere Berichte zugegangen, die viel friedlicher lauten. Es wird uns darin versichert, die Absperrung sei nur eine momentane [warum geschieht sie überhaupt?] und der Verkehr werde nächster Tage wieder eröffnet werden. „Auf Befehl der moldauischen Regierung" seien die Brücken, wel-

Digitized by Google

che größtentheils schadhaft gewesen wären, abgebrochen, um durch neue ersetzt zu werden.)

Demselben Blatte schreibt man aus Bucharest vom 28. Juni: „Die Freiwilligen haben wieder eine köstliche Heldenthat an ihren eigenen Patrons, den Russen begangen. Als kürzlich die russischen Kassen aus Bucharest transportirt worden sind, haben sich diese Kämpfer für den heiligen Glauben zusammengeschaart, die Kosaken nicht sehr weit von Bucharest überfallen und ihnen die theure Last abgenommen, und sind in den naheliegenden Wald gegangen und haben den Raub getheilt. Einige Mann Kosaken, welche dem räuberischen Ueberfall entronnen sind, haben ungesäumt die nächstehenden Uhlanen aufgeboten, welche die Räuber überfallen, und nachdem mehrere nach hartem Kampfe todt auf dem Platze geblieben sind, gefangen genommen haben. Gestern sind mehrere dieser Kreuzträger in Ketten geschlagen nach Bucharest gebracht worden, wo sie allem Anscheine nach gehenkt oder erschossen werden."

Nachrichten aus Bucharest vom 4. Juli zufolge wurde russischerseits das nach Kronstadt bestimmte Postfelleisen am 2. d. mit Beschlag belegt. Die Türken versuchten am 3. ds. bei Giurgewo zu landen; die Russen entsandten Verstärkungen dahin.

Die Montenegriner sind auch zu Silistria, d. h. zu Vernunft gekommen. Man soll in Petersburg sehr ungehalten darüber sein, daß Fürst Danilo den gemachten Versprechungen, die Türken zu bekriegen, nicht nachgekommen ist. Am 20. Juni hat Fürst Danilo eine in den ehrfurchtsvollsten Ausdrücken abgefaßte Depesche nach Wien gesendet, in welcher die Versicherung abgegeben ist, daß sich Montenegro ruhig verhalten und Alles mit Gewissenhaftigkeit vermeiden werde, was die Mißbilligung Oesterreichs erhalten könnte. Man sehe ein, daß der von Rußland angezettelte Krieg ein ungerechter sei, daher auch unglücklich sein müsse.

Griechische Angelegenheiten.

In einem Athener Brief (30. Juni) der A. Z. heißt es: Obwohl das Occupationsfestmahl auf der Akropolis bereits vergessen ist, so hat sich doch die Verwunderung darüber, daß selbst der bayerische und der österreichische Gesandte am Arm der englischen Gesandtschaftsdamen, der Kalergis'schen Demonstration dem königl. Palast gegenüber, als Zuschauer beiwohnten, noch nicht gelegt, und man findet es unbegreiflich, wie Gesandte engverwandter Höfe nicht wenigstens den Schein vermieden, als machten sie mit denjenigen die da gekommen sind, um an dem griechischen Thron zu rütteln und den deutschen Fürstensohn herabzuschütteln, gemeinschaftliche Sache. Der königl. bayerische Gesandte Baron v. Thüngen verläßt übrigens heute Griechenland nach sechsmonatlichem Aufenthalt, man sagt aus klimatischen Ursachen in Urlaub, allein im Publikum glaubt man aus diplomatischen Ursachen für immer!

Deutschland.

Bayern. Aus der im Kreis-Intelligenzblatte veröffentlichten Uebersicht der im Regierungsbezirke von Schwaben und Neuburg bestehenden 19 Sparkassen ist pro 1853 folgender Kapitalstand der einzelnen Anstalten zu ersehen: Augsburg mit 1,324,160 fl. 4 kr., Dillingen mit 78,441 fl. 28 kr., Donauwörth mit 67,988 fl. 16 kr., Füßen mit 36,794 fl. 1 kr., Grönenbach mit 7,498 fl. 38 kr., Günzburg mit 26,606 fl. 50 kr., Höchstädt mit 2,618 fl. 40 kr., Immenstadt mit 30,170 fl., Kaufbeuren mit 86,930 fl. 23 kr., Kempten mit 165,694 fl. 8 kr., Lindau mit 166,974 fl. 29 kr., Memmingen mit 54,000 fl., Mindelheim mit 38,841 fl. 8 kr., Neuburg mit 102,408 fl. 40 kr., Nördlingen mit 110,248 fl., 56 kr., Obergünzburg mit 23,253 fl., Ottobeuren mit 34,918 fl. 55 kr., Wallerstein mit 3,160 fl. 45 kr., Wertingen mit 48,010 fl. 44 kr. Summa 2,409,719 fl. 5 kr.

K. Sachsen. Zwickau, 4. Juli. Sämmtliche in hiesiger Strafanstalt noch befindliche Maigefangene, 7 an der Zahl, sind unerwartet begnadigt worden. Unter den Entlassenen befinden sich der alte Sprachlehrer Seneng, durch seinen unbeugsamen Sinn bekannt und zu 10 Jahren verurtheilt; der Kaufmann Schiebler aus Pulsnitz, zu 15 Jahren verurtheilt und erst seit ¾ Jahren in der Anstalt. Das Gerücht setzt hinzu, daß auch von den in Waldheim befindlichen Maigefangenen 60 begnadigt worden seien; ja man sagt, daß sämmtliche dort befindliche politische Gefangene, ohne alle Ausnahme, in Freiheit gesetzt worden wären. (D. A. Z.)

Preußen. Der Frankfurter Postztg. schreibt man aus Berlin vom 7. Juli: „Man scheint sich hier schnell ein Urtheil über die praktische Bedeutung der russischen Antwort gebildet zu haben. (Vielleicht, weil man schon vor deren Eintreffen seinen Entschluß gefaßt hatte?) Dafür spricht, daß der Ministerpräsident, welcher schon vor einigen Tagen nach seinem in der Niederlausitz belegenen Gute abgehen wollte und diese Erholungsreise plötzlich verschob, schon morgen die beabsichtigte Reise antreten wird. Es spricht ferner dafür, daß vielleicht noch heute oder doch morgen eine Depesche an das Wiener Kabinet abgeht, welche die Ansichten unseres Kabinets über die russische Antwort enthalten soll. So viel verlautet, will die Regierung in Wien erklären, daß, wenn irgend möglich, das österreichische Kabinet, wie hier geschehen, der Antwort ihre friedlicheren Seiten abzugewinnen suchen möge, indem ihre Form noch andere Wege zulasse, als den der Gewalt und der Offensive."

Köln, 5. Juli. Die Unterschleife, welche namentlich an dem hiesigen Platze bei der Aushebung zum Militärdienst stattgehabt haben, sind die Veranlassung zu einer weitgreifenden Regierungsmaßregel geworden, welche nach sehr vielen Seiten hin Besorgnisse erregen wird. Es ist nämlich von oben die Verfügung ergangen, daß sich sämmtliche Heerespflichtige vom Jahr 1847 bis zum Jahre 1853, welche wegen körperlicher Gebrechen oder Untauglichkeit für immer oder auf eine bestimmte Zeit zurückgesetzt worden, sowohl als diejenigen, die als Freiwillige eingetreten, dann aber als dienstuntauglich entlassen worden waren, vor eine besonders dazu ernannte Commission zum Behuf der Nachprüfung zu stellen haben. Diese Maßregel wird in der ganzen Rheinprovinz zur Ausführung kommen.

Oesterreich. Wien, 8. Juli. Der Einmarsch unserer Truppen in die Walachei ist bis heute nicht erfolgt. Alle anderen Berichte erscheinen demnach als verfrüht. (Tel. d. Allg. Ztg.)

Die A. Ztg. läßt sich aus Wien vom 7. ds. schreiben: Die Nachricht, daß Fürst Paskewitsch auf seine Güter in Podolien reise, hat hier insofern weniger überrascht, als man längst wußte, daß der alte Feldmarschall die Kriegslust der altrussischen Partei des St. Petersburger Hofs nicht theile. Als er unvermuthet von Warschau nach St. Petersburg berufen wurde, soll er sich entschieden für eine versöhnlichere

Digitized by Google

Politik und gegen eine Aufnahme des Kampfes mit ganz Europa ausgesprochen haben. Der Großfürst-Thronfolger theile, so versichert man, längst diese von Graf Nesselrode von Anfang an befürwortete friedlichere Politik, und habe seinerzeit einen Fußfall vor seinen kaiserlichen Vater gethan, um ihn zum Einhalten auf der eingeschlagenen Bahn zu bewegen. Der Kaiser aber habe ihn mit dem verweisenden Worte erhoben, er sei zu jung, das richtig beurtheilen zu können. Ob nun die Mission des Fürsten Gortschakoff von nachgiebigeren Gesinnungen dictirt wurde, oder ob die scheinbaren Zugeständnisse nur die alten Ansprüche mit freundlichen Versicherungen etwas verdecken sollen — jedenfalls hat man hier seine Stellung genommen, und kann vor ihr nicht zurück. Man wird auch nicht vor ihr zurückgehen, selbst wenn man — was wir nicht hoffen wollen — in Berlin an das alte Schwanken zurücksänke, und die andern deutschen Staaten noch eine Zeitlang in ihrem passiven Zuschauen verharrten. Es handelt sich um die Selbstständigkeit und die Ehre Deutschlands; das wird, so wie die Sachen liegen, Jeder zugestehen, mag er sonst über die orientalische Frage und ihre westlichen Schildträger denken, wie er will.

Triest, 7. Juli. Der Rheder und Kaufmann Spiridion Gopcevich hat seine Zahlungen mit einem Passivum von drei Millionen eingestellt. Die Aktiva in Grundstücken, Schiffen u. s. w. bestehen indeß in 6 Millionen Gulden. Herr Gopcevich selbst ist von Triest abwesend, um die Freigebung ungeheuter Getreidevorräthe von den russischen Autoritäten zu erlangen, welche für seine Rechnung in den Donaufürstenthümern lagern. Dieser Umstand veranlaßt wohl die Zahlungseinstellung des Hauses.

Ausland.

Frankreich. Paris, 7. Juli. Die hier circulirenden Nachrichten sind keineswegs friedlicher Natur. Ein 20,000 Mann starkes Corps Franzosen wird, wie ich aus guter Quelle erfahre, dieser Tage nach der Ostsee eingeschifft werden. (Nach dem „Siecle" werden am 14. Juli 6000 Mann auf engl. Transportschiffen nach der Ostsee befördert werden.) General Baraguay d'Hilliers wird das Ober-Commando über dieselben führen. Ein englisches Corps wird ebenfalls nach der Ostsee abgehen. Dann soll Schweden der Sache des Westens endlich definitiv gewonnen sein und einen Vertrag mit dem Westen abgeschlossen haben, dem zufolge es sich verpflichtet, 60,000 Mann gegen Rußland in's Feld rücken zu lassen, wofür es monatliche Subsidien im Betrage von 5 Millionen Franken erhält. Bei dieser Expedition scheint es auf eine Belagerung Kronstadts abgesehen zu sein. (K. Z.)

— Aufsehen erregt ein Artikel im Pays, worin die Absicht ausgesprochen wird, Oesterreich an Rußlands statt die Schutzherrlichkeit über die Donaufürstenthümer zu bewilligen. Schon früher war die Rede davon, daß diese Länder an Oesterreich abgetreten werden sollen. Zugleich spricht der Pays von der Vernichtung der ganzen russischen Seemacht und von einem Pfand, das der Westen im schwarzen Meere nehmen müsse, um die Türkei gegen jeden russischen Handstreich sicher zu stellen. Man scheint damit die Errichtung von französisch-englischen Seestationen im schwarzen Meere und die Anlegung eines befestigten Bundeshafens zu meinen. Letzterer würde für neutral erklärt werden, eine französisch-englische Besatzung erhalten und zum Zufluchtsort der mit der Beaufsichtigung des schwarzen Meeres beauftragten Schiffe dienen. Sebastopol soll zu diesem Hafen ausersehen sein. (Freilich wird man es erst haben müssen.)

Schweiz. Bern, 8. Juli. Der Bundesrath verschob gestern die beiden Truppenzusammenzüge in Betracht der Zeitverhältnisse auf den 24. September. (Tel. D. d. N. Z. Z.)

Spanien. Nach Berichten der Allg. Ztg. aus Madrid vom 30. Juni hatte die Regierung vor dem Kampfe die HH. Milans, Baldrik und Rojo (die beiden erstern Progressisten, der Letztere ein Freund des Generals Ros de Olano) abgeschickt, um mit O'Donnell zu unterhandeln. Sie kehrten aber unverrichteter Dinge zurück. O'Donnell hatte zu Milans geäußert: „Sagen Sie (dem Minister) Sartorius, daß ich unter keiner Bedingung nachgebe. Ich stehe hier aus Anhänglichkeit an die Verfassung, und die Verfassung steht höher als die Minister. Sagen Sie ihm aber auch, daß ich ihn nicht angreifen, sondern seinen Angriff erwarten werde." O'Donnell hat in allen Ortschaften die Beitreibung des Zwangsanlehens als verfassungswidrig abgestellt. Die Insurgenten haben O'Donnell zum Haupt erwählt, Rios Rosas fungirt unter ihm als Minister. O'Donnell hatte 4000 Mann, die Besatzung von Madrid rückte ihm 2500 Mann (16 Geschütze, 3 Bataillone (?) Kanoniere, 2 Infanterie- und 1 Kavallerie-Regiment) stark entgegen. O'Donnell soll aber im Ganzen nur 3 Schwadronen in den Kampf geschickt haben.

Rußland. Ein kaiserl. Befehl ordnet sämmtlichen Offizieren an, ihre Mäntel nach Schnitt und Farbe der gewöhnlichen Soldatenmäntel einzurichten, vermuthlich um das Erkennen der Offiziere vor dem Feinde zu verhindern, und sie in dieser Weise einigermaßen vor dem feindlichen Feuer zu schonen.

Der Wiener „Presse" wird aus Warschau vom 1. ds. geschrieben: Die letzten Nachrichten vom Kriegsschauplatze erregten unter den Truppen eine überaus bedenkliche Stimmung. Die Demoralisation der russischen Armee ist eine vollendete Thatsache. Die Soldaten murren laut, daß man sie zur Schlachtbank führe, und die Offiziere haben alles Vertrauen in ihre Generale verloren. Die näheren Umstände der Affaire, bei welcher der Fürst Paskiewicz verwundet worden ist, beweisen leider, daß Rußland nicht einmal auf den passiven und so viel gerühmten Gehorsam seiner Truppen rechnen kann. Als nämlich bei dem damals versuchten Angriffe auf Silistria die zum Sturme beorderte Colonne den Befehl zum Vorrücken erhielt, weigerten sich die ersten Reihen, die feuerspeienden feindlichen Schanzen zu stürmen. — Der Fürst Paskiewicz, unter dessen Augen alles dies geschah, befahl zwei russischen Geistlichen (Popen) mit den Ikonosten (heiligen Bildern) vor die Reihen zu treten und an der Spitze der Sturmcolonne vorzuschreiten. Aber selbst der schon allmächtig wirkende Anblick der Ikonosten vermochte den Widerstand der Truppen nicht zu besiegen. Da stieg der Fürst selbst vom Pferde ab, ergriff die Standarte und stellte sich sammt den Geistlichen an die Spitze seiner Soldaten. Dies wirkte endlich; aber nachdem die zwei Geistlichen getödtet worden und der Fürst selbst durch eine Contusion verwundet war, wurde der Angriff zurückgeschlagen und die Angriffstruppen versprengt.

Vermischtes.

München, 7. Juli. Gestern kam vor dem hiesigen Stadtgerichte ein eben so seltenes, als verwerfliches Verbrechen zur Aburtheilung. Die hiesige Bierwirthsfrau Katharina Berger stand unter der Anklage der Kuppelei vor Gericht. Sie hat ihre leibliche Tochter, ein hübsches Mädchen von 19 Jah-

Digitized by Google

ren in ein Hamburger Prostitutionshaus gebracht. Der Geschäftsführer eines solchen Hauses war im vorigen Carneval hier, ließ sich bei Gelegenheit eines Balles am Prater das Mädchen vorstellen und schloß dann in einem bekannten Hause mit Mutter und Tochter den Sündenkontrakt ab. Als letztere in Hamburg erkrankte, schrieb sie an ihren Vater einen kläglichen Brief des Inhalts, daß sie, statt wie sie gehofft, in einen ordentlichen Platz zu kommen, in ein schlechtes Haus gebracht worden sei und bat ihn, sie bald möglichst zu befreien. Der Vater, ein gut beleumundeter Mann, der über das Verhältniß seiner Tochter fortwährend getäuscht worden zu sein scheint, stellte nun beim Staatsministerium das Gesuch, durch den bayerischen Consul in Hamburg die Zurückstellung seines unglücklichen Kindes bewirken zu lassen. Nach den gepflogenen Recherchen klärte sich die Sachlage auf; es wurde gegen die Mutter Untersuchung eingeleitet und dieselbe trotz ihres Läugnens der Verletzung des Art. 208 des Strafgesetzes für schuldig befunden. Sie wurde zu 2½jährigem Arbeitshause mit der Schärfung, daß sie alljährlich einmal zur Erinnerung an den Tag, an welchem sie das Verbrechen beging, bei Wasser und Brod in einen dunkeln Kerker gesperrt wird und zum Verlust aller elterlichen Rechte, des Rechtes der testamentarischen Verfügung u. s. w. verurtheilt.

— Im Glaspalast hat man jetzt nachträglich ganz oben ebenfalls Lustöffnungen angebracht, wie unten, da sonst die Hitze auf den oberen Galerien, die sich ja dahin hauptsächlich zieht, einen unerträglichen Grad erreicht hätte.

In Berlin starb in der Nacht vom 5. auf den 6. Juli der geheime Kommerzienrath Borsig. Vom einfachen Gesellen schwang er sich stufenweise bis an die Spitze der bekannten großartigen Maschinenfabrik empor, aus deren Werkstätten vor Kurzem die 500ste Locomotive hervorging. Er erreichte ein Alter von 50 Jahren.

Halberstadt, 7. Juli. Während im hiesigen Appellationsgerichtsgebäude das Urtheil über einen Tischlergesellen (H. Kasten, genannt Ahrens) wegen wiederholter schwerer Diebstähle, auf 10jährige Zuchthausstrafe gefällt wurde, gerieth derselbe im Hofe, wo er mit seiner Schwester einige Worte wechselte mit dem Polizeisergeanten Schmidt in Streit, welcher damit endete, daß der Gefangene von einem Degen durchbohrt zu Boden sank. Das Nähere über diesen tragischen Vorfall ist der gerichtlichen Untersuchung zu ermitteln vorbehalten.

Als Merkwürdigkeit erzählt man in London, daß bei einer vor wenigen Tagen stattgefundenen Versteigerung eine Münze mit 260 Pf. St. bezahlt wurde — der höchste Preis der je in England für ein einziges Stück erlöst worden ist. Es ist dieß eine goldene Mustermünze aus der Zeit Karls I., die, wie man glaubt, als 5 Pf.-Stück ausgegeben werden sollte, von der aber kein zweites Exemplar existirt. Interessant wird dieses Goldstück durch die Sage, daß Karl I. dasselbe auf dem Schaffot dem Bischof Juron zum Andenken schenkte.

Von dem mexicanischen Dictator Santa Ana erzählt man sich folgende wahre Geschichte: Als er von seinem letzten „siegreichen" Feldzuge in Mexico unter anbefohlenem Jubel und Glockengeläute einzog, schrieb ein serviles Journal, „die Triumphpforten seien nicht hoch genug für die Lorbern des unsterblichen Siegers gewesen." Das war selbst für Santa Ana zu dick, und er ließ den Redakteur zur Strafe für diesen offenbaren Hohn mit 400 Doll. büßen. Erst später zeigte sich's, daß der unglückselige Mensch das Staatsoberhaupt nicht verhöhnen, daß er nur seinen loyalen Gefühlen Luft machen wollte. Da bekam er denn seine 400 Doll. zurück, wurde von Santa Ana umarmt, zu Tisch geladen und später zu Lucrezia Borgia in die Loge mitgenommen.

Privat-Anzeigen.

Oeconomie-Verpachtung.

Im Algäu an der bayer. Grenze 3 Stunden von Kempten ist bis 11. November l. Js. eine **Oeconomie** ohne lebendiges Inventar zu verpachten.

Dieselbe besteht in circa 54 Morgen Acker und Wiesfelder, und einer circa 30 Kühe nährenden mit dem Oeconomiegut zusammenhängenden Alpe.

Portofreie Anfragen unter der Chiffre **Q. J.** sind der Redaktion d. Blattes zu übergeben. (3b)

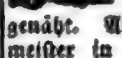
Mit obrigkeitlicher Bewilligung wird **Donnerstag den 13. Juli** Vormittags von 10 bis 12 Uhr im Gasthaus zum „Schwanen" die Herberge im ersten Stock H.-Nr. **252** Lit. C in der Bäckerstraße öffentlich versteigert. Die Herberge kann täglich eingesehen werden, die Kaufsbedingungen werden bei der Versteigerung bekannt gemacht oder können bei dem Unterzeichneten erfragt werden.

Kempten, den 7. Juli 1854.

Christoph Weitnauer,
Mohrenfeiler.
(2b)

Ein gut möblirtes, freundliches **Zimmer** ist zu vermiethen bei

Xaver Deuringer.



Alle mehrfarbige Pers werden nach dem Muster zusammengenäht. Adresse bei Herrn Jäckle, Bäckermeister in der Neustadt Nro. 9 über einer Stiege. (3)

In dem Hause Lit. A. Nro. 86 am Marktplatz ist ein schön meublirtes **Zimmer** für einen Herrn geeignet, aufs billigste zu vermiethen. (3c)

Spund und **Zapfen** 100 Stück zu 12 kr. sind zu haben bei

Gg. Dick, Küfer.
(2b)

Ein Geldbeutel ging verloren. Man ersucht, denselben gegen Erkenntlichkeit im Zeitungs-Comptoir abzugeben. (3b)

Fremden-Anzeige vom 10. Juli:

Altstadt.

Weißbund. Die HH.: König u. Zwiesler von Lindenberg, Weber von Harbatshofen, Schwarz v. Memmingen und Sommer von Ludwigsburg, Kaufleute. Küner, Goldarbeiter von San Franzisko. Gerstenmayer, Flaschner u. v. Amon, Apotheker v. Memmingen.

Hasen. Die HH.: Schweizer, Mechanikus v. Stuttgart. Finster, Aktuar v. Landshut. Knestel, Mechanikus v. Augsburg.

Neustadt.

Krone. Die HH.: v. Stetten, Banquier v. Augsburg. Forster v. Augsburg, Holz v. Ulm, Schwab von Mannheim, Beyer von Heilbronn, Donauer von Leipzig und Hartenstein von Cannstadt, Kaufleute. Mad. Schieß m. Tochter, Kfm.-Gattin v. Herisau.

Strauß. Die HH.: Baade v. Bratterodt, Libel v. Nürnberg u. Schnicht v. Lindau, Kaufl. Mad. Gäßlin, Privat.-Gattin a. Mad. Winckler, Kfms.-Gattin v. Lindau.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl. halbjährlich 2 fl. Alle königl. Postexpeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

71ter Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 3 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Donnerstag: Evangel.: Margarethä. Kathol.: Anatolius, Papst. **Nro. 165.** Den 13. Juli 1854.

Berichte vom Kriegsschauplatz.

Von der Ostsee.

Petersburg, 4. Juli. Das „Seemagazin" und die „Nordische Biene" veröffentlichen folgendes telegraphisches Bülletin über die Bewegungen der feindlichen Flotte: Den 28. Juni. Reval. Der Feind kreuzt unter kleinen Segeln. Porkala-Udd. Der Feind befindet sich an dem bezeichneten Rendezvous, ein Dampfschiff, und 30 Werst südwestlich zwei Dreidecker, zwei Zweidecker und ein Dampfschiff. Telegraph von Krassnaja-Gorka. Ein feindlicher Dampfer kam nach Biorka. Kronstadt. Auf dem nördl. Fahrwasser haben alle feindlichen Dampfer die Anker gelichtet und sind zu ihrer Flotte gegangen. 1) Reval. Das feindliche, auf den Strand gerathene Fahrzeug ist zertrümmert. 2) Tolsburg*). Der Feind kommunizirt mit dem Ufer mittels Ruderfahrzeugen. Telegraph von Krassnaja-Gorka. Ein englischer Kriegsdampfer kommt aus den Skären hervor. — Den 29. Juni. Kronstadt. In der feindlichen Flotte heizen einige feindliche Schiffe und Dampfboote. Telegraph von Krassnaja-Gorka. Der Feind hat sich zweier Boote bemächtigt. Aus den Skären kommt ein feindlicher Dampfer, mit einem Fahrzeuge im Schlepptau. (Von der Zerstörung fünf englisch-französischer Schiffe bei Kronstadt, wovon die neutrale Preuß. Corresp. gesprochen, wissen die Petersburger Berichte nichts.)

Türkei und Donaufürstenthümer.

Von der untern Donau. Die Russen scheinen sich denn doch mit den gegen die walachische Miliz angedrohten Zwangsmaßregeln etwas besonnen zu haben. Wie die neuesten Berichte aus Bucharest vom 4. d. M. melden, ist es in's Belieben der walachischen Truppen gestellt worden, den Russen zu folgen oder nicht; und bei der Stimmung, welche unter den Moldau-Walachen herrscht, dürften die Meisten zu bleiben vorziehen. General Budberg soll überdieß die Bevölkerung der Hauptstadt möglichst beruhigen wollen. Er hat für den Fall des Abzugs versprochen, die Landeskasse, die Wittwen- und Waisengelder zurückzulassen. Das Traurige ist nur, daß es von Seiten einer „Schutzmacht" solcher Versicherungen noch bedurfte.

— Neuerlich taucht bei der türkischen Donau-Armee — eine russische gibt es freilich in dieser Gegend nicht mehr — das Gerücht von dem baldigen Besuche des Sultans im Lager auf. Es soll bereits bei dem Muschir die bestimmte Anzeige der beabsichtigten Reise des Großherrn eingetroffen sein und dieser die Neuigkeit den Corpscommandanten mitgetheilt haben. Der Sultan würde zuerst das Hauptquartier seiner Armee, welches Omer Pascha bereits an die Donau verlegt hat, besuchen, und dann sich nach Silistria, der denkwürdigen Stätte osmanischen Heldenmuthes, begeben, um auf dem Platze, der zum Bollwerke seines Reiches geworden, selbst die kaiserlichen Belohnungen an die tapfern Vertheidiger zu vertheilen.

Aus verschiedenen Gegenden der Walachei verlautet, daß die kaiserl. russischen Truppen auf ihrem Rückzuge in die Moldau die sämmtlichen Pferde, Ochsen und Kühe aus den Dörfern nach vorausgegangener Bezahlung mitgenommen haben, so daß überall der größe Mangel an Hausthieren, die für die Landwirthschaft unentbehrlich sind, herrscht. Die Vieh-Oekonomen Siebenbürgens, welche in Folge der Kriegsverhältnisse das Austreiben ihrer Heerden auf die Weideplätze in den Donaufürstenthümern unterlassen mußten, rüsten sich zum Abzuge dahin, da die Anwesenheit österreichischer Truppen ihren Heerden die seit Jahresfrist entbehrte Sicherheit wieder gibt.

Jassy, 3. Juli. Fürst Paskiewicz, welcher gestern in Begleitung seiner Gemahlin sich auf seine Güter in Podolien begab, hat seine ganze Kanzlei mitgenommen. (Dieser Umstand deutet nicht auf Ungnade, in welche der Fürst angeblich gefallen sein soll.) Von der Suite folgte ihm dagegen nur ein Theil, während der andere sich in das Hauptquartier des Fürsten Gortschakoff begab. Die Abreise des Fürsten, welche sein Gesundheitszustand nothwendig gemacht haben soll, erfolgte ganz in der Stille. — In der Moldau finden fortwährend Truppenconcentrirungen gegen die Siebenbürgische Grenze zu statt. Die Russen legen nach dieser Seite hin Verschanzungen an und haben bei Tirgu, Opna und Piatra, nur wenige Stunden von der siebenbürgischen Grenze entfernt, Batterien aufgefahren. (T. R. d. Pr.)

Nach der W. Z. C. soll die Brigade des Generals Engelhardt, welche auf ihrem Rückzuge von den Türken abgeschnitten worden sein soll, bei einem Dorfe nächst Rassowa stehen und sich in einer sehr bedrängten Lage befinden.

Nachrichten aus Varna zufolge will man am 22. Juni eine starke Kanonade dort gehört haben, konnte sich dieselbe aber nicht erklären und erging sich in allerlei Vermuthungen. Auch die eilige Abreise St. Arnauds und Lord Raglans nach Varna machte die Aufmerksamkeit rege. Bis 5. Julius werden 60,000 Mann französisch-englische Truppen in Bul-

*) Das Schloß Tolsburg liegt am Süduser des finnischen Meerbusens, auf dem westlichen Vorgebirge, welches die Bucht von Kunda begrenzt.

Digitized by Google

garien stehen und noch 40 bis 50,000 Mann werden aus Frankreich erwartet.

Die russische Donauflottille bildet in diesem Augenblicke eine der wichtigsten Sorgen des Fürsten Gortschakoff; man glaubt, eine Verbrennung der Schiffe dürfte nicht zu den Unmöglichkeiten gehören. Die Donaumündungen sind von den Flotten blokirt und die russische Flotte hat dort keinen Ausweg mehr; wohl aber dürften die alliirten Flotten, unterstützt durch die türkischen Schiffe und Landtruppen, den Durchgang forciren und die russischen Schiffe angreifen.

Der „Lloyd" meldet unterm 7.: Nach einer aus Orsova eingetroffenen telegraphischen Depesche von heute Mittag konnte das am Montag (3. d.) von dort mit der Bestimmung, bis Giurgewo und Rustschuk vorzudringen, abgegangene Dampfboot „Arpad" nur bis Sistov gelangen, da sowohl Simnza als Giurgewo von den Russen noch nicht geräumt und überhaupt das linke Donauufer von der Aluta abwärts bis unter Sistov von zahlreichen Kosakenpatrouillen besetzt war. Gegenüber Battio, eine Stunde unterhalb Sistov, steht eine russische Batterie, welche thalwärts fahrende Schiffe beschießt. Der „Arpad" wurde selbst auf der Rückfahrt bei Flamunda von den Kosaken beschossen, ohne jedoch irgend welchen Schaden zu nehmen. Der „Arpad" hat gestern Abend in Turn Severin Anker geworfen. „Die vorstehende Depesche — fügt der Lloyd hinzu — ist von nicht geringer Wichtigkeit. Sie bestätiget erstens die Nachrichten aus Bucharest, daß die Russen mit der Räumung der Walachei sich nicht so sehr beeilt haben, wie man nach der neuesten Wendung der Dinge allgemein annahm, indem sie ihre Positionen südlich von Bucharest an der Donau herauf bis zum Ausfluß der Aluta auch jetzt noch zu behaupten suchen. Zweitens zeigt diese Depesche, daß die Schifffahrt der neutralen Flagge an der unteren Donau auch heute noch auf dieselben Hindernisse stoßt, wie im Spätherbste vorigen Jahres, wo ebenfalls ein österreichischer Dampfer in der Nähe von Giurgewo von russischen Kugeln begrüßt u. zum Beilegen gezwungen wurde. Ob der österreichischen Flagge nur aus Mißverständniß solche Unbill widerfährt? Darüber könnte sich ein kaiserliches Kriegsschiff wohl Gewißheit verschaffen."

Aus Konstantinopel 30. Juni meldet der „Moniteur", daß Admiral Bruat an diesem Tage mit der vierten Division vollständig an Bord den Bosporus hinauf gefahren sei. Nach dem Pays waren am 28. Juni bereits 8000 Mann der Division Forey durch die obere Meerenge gefahren. Alle Schiffscapitäne haben versiegelte Instructionen erhalten. Irgendein großer Schlag wird als bevorstehend angesehen. Ein Bericht Omer Pascha's behauptet: die Russen hätten vor Silistria 50 (?) Geschütze vernagelt zurückgelassen.

Das „J. de Constantinople" denkt in allem Ernst daran, Griechenland zum Ersatz alles durch die Insurrection verursachten Schadens anzuhalten, den es auf mehrere Millionen Gulden anschlägt.

Griechische Angelegenheiten.

Athen, 30. Juni. Ich kann Ihnen keine Beschreibung machen (schreibt man dem Schw. M.) von der Niedergeschlagenheit, welche in letzter Woche hier herrschte. Noch gab es Momente, wie Sonnenblicke durch trübe Wolken, die der Hoffnung Raum gestatteten, die von der Niederlage unserer Stammesgenossen in Thessalien verbreiteten Gerüchte werden sich als trügerisch erweisen. Sie sind wahr geworden. Der Held von Kalambaka that, was in seinen Kräften stand, aber einer Uebermacht von 15,000 Türken mußte er unterliegen; der Kampf war mörderisch. Die Griechen zogen, nachdem sie die Fruchtlosigkeit weitern Widerstandes eingesehen, sich nach der Grenze des Königreichs gegen Arpocampo zurück. Um welchen Preis auf beiden Seiten der Sieg erkauft und verkauft wurde, läßt sich mit Sicherheit nicht angeben; hier nimmt man, in wohl parteiischer Proportion, 500 Griechen und 1500 Türken als gefallen an. So wäre also dieser griechische Traum ein- für allemal zerronnen.

Deutschland.

Bayern. München, 10. Juli. (Industrie-Ausstellung.) Alle Industriellen, welche Erzeugnisse zur Ausstellung liefern, rühmen die außerordentliche Gefälligkeit und Thatfertigkeit, womit die Ausstellungskommission ihnen entgegenkommt. Die auf den Eisenbahnen eintreffenden Gegenstände werden bekanntlich auf eigenen Schienengeleisen in das Ausstellungsgebäude selbst gebracht und dort erst abgeladen. Da finden sie denn eine große Zahl Schreiner, Schlosser, Zimmerleute und andere Handwerker und einige hundert Träger und andere Hülfsarbeiter, welche den einzelnen Industriellen zur Aufstellung zur Verfügung gestellt sind. Noch ist viel zu thun, aber man hofft die Arbeit zu bewältigen. Unter den Personen, welche nach dem Ausdruck des Programms „mit besonderen Eintrittskarten versehen werden", sind ohne Zweifel vor allen andern die bedeutendern der einheimischen und fremden Industriellen gemeint, welche mit ihren Erzeugnissen die Ausstellung geschmückt. Gebührt doch, nebst dem Könige, welcher dem deutschen Gewerbfleiß diesen Palast erbaut und diese Feste bereitet hat, ihnen das erste Verdienst vor allen und jenen die sonst noch Zeuge des erhebenden Moments zu sein geladen sind. Es ist dieß ein Sieg der friedlichen Waffen, der reicher, lohnender und dauernder ist, als jeder andere. (A. Z.)

Preußen. Berlin, 7. Juli. Verschiedene Geistliche, welche die Kanzel seit langer Zeit zu politischen Orationen mißbrauchten, und sonntäglich für den Sieg der christlichen russischen Waffen gegen die Heiden und Feinde des Kreuzes flehten, haben vom Kultusminister die Weisung empfangen, sich fernerhin dergleichen zu enthalten. Einer der heftigsten Eiferer dieser Art, der Pastor Krummacher, der seit Jahren Politik und Pietismus verarbeitet, hat seinen Zuhörern angekündigt, daß er von ersterer ablassen wolle; er hat ihnen aber nicht gesagt, wodurch er zu der Ueberzeugung gelangt ist, daß es sich so für ihn schicke.

— Auf kirchlichem Gebiete machen zwei Ereignisse Aufsehen. Das eine ist der Protest, den mehrere protestantische Geistliche Westphalens gegen das „Halle'sche Volksblatt", oder eigentlich gegen die daselbst aufgestellten Ansichten Professor Leo's, über den gegenwärtigen badischen und den früheren kölnischen Kirchenstreit in Hengstenbergs „Evangel. Kirchenzeitung" veröffentlichen. Zu verwundern bleibt es immerhin wie die „Kreuzzeitung", welcher Leo als Orakel gilt, seit einiger Zeit die oberrheinische Kirchenfrage in einem ganz andern, dem Erzbischof von Freiburg weit ungünstigeren Lichte auffaßt, als früher. Noch bedeutungsvoller ist das Rundschreiben des Ministers des Innern an die Oberpräsidenten von Schlesien, Posen und Rheinland, worin diese aufgefordert werden, dem unter den katholischen Bevölkerungen ihrer

Digitized by Google

Provinzen künstlich und durch eigene Emissäre genährten Russenhasse in Verbindung mit demokratischen und revolutionären Tendenzen, näher auf den Grund zu sehen.

Aus **Berlin** vom 8. Juli wird dem Schwäb. Merkur geschrieben: „Ein höchst eigenthümlicher Zwischenfall wäre es, wenn die Nachricht sich bestätigen sollte, daß die nordamerikanische Regierung fortan den Sundzoll zu bezahlen sich weigere, und ihre Handelsschiffe durch Convois durch den Sund begleiten lassen wolle. Aengstliche Naturen wollen darin eine Finte sehen: Nordamerika benütze diese Gelegenheit, um gleichfalls ein Geschwader nach der Ostsee zu senden."

Oesterreich. Der „Lloyd" schreibt: Heute (6. ds.) lesen wir in einer Corresp. der „Allg. Zg." aus Wien, daß ein großer Theil der „vornehmen Welt" in Oesterreich sehr russisch gesinnt sei. Allerdings eine sehr schmerzliche Wahrnehmung, wobei jedoch tröstlich ist, daß diese ganze Welt im Sperl-Salon oder irgend einem andern großen Zimmer bequem untergebracht werden könnte, und daß die übrige Welt — von der der Briefsteller versichert, daß sie wesentlich österreichisch sei — auch getrennt von jener nicht ganz und gar alle Bedeutung verlieren würde. Es mag sein, wie jener Brief sagt, daß eine „Kreuzzeitungspartei" auch in Oesterreich besteht, aber in dieser großen Zeit übersieht man winzige Dinge und in dem Donner der Ereignisse überhört man das Zischeln und Flüstern einer kleinen Coterie — wohl sehr zu ihrem eigenen Vortheil. Sie möge thun und lassen, denken und wünschen, was sie wolle, die Kugel, welche jetzt im Rollen begriffen ist, ändert nicht ihren Lauf, wenn eine Erbse oder Linse ihr in den Weg geworfen wird. Wohin man auch in Deutschland blickt, überall findet man Einzelne, die gegen das Interesse des eigenen Landes und für dasjenige seines Gegners arbeiten. Aber in welchem Verhältniß stehen sie zu den Massen, die einmüthig den rechten Weg gehen? Ist jene kleine, mehr als einmal gesprengte Fraction, von der sich bereits Alles, was gemäßigt, uneigennützig und patriotisch ist, getrennt hat, ist jene Clique, die durch Branntweinbrennen, Steuerfreiheit ihr Leben fristet, das preußische Volk? Bleiben nicht die Massen stolz und gerade auf ihren Füßen stehen, wenn auch Einzelne demüthig auf die Kniee fallen? Nein, besser und patriotischer ist niemals die Stimmung in Mitteleuropa gewesen, als jetzt, entschlossener war nie die Nation, ihr Recht zu wahren und Dem zu folgen, der zuerst die Fahne zu dessen Vertheidigung emporhebt. Was beruhigend in den jetzigen Zeitläuften, ist, daß Parteinahme unerläßlich geworden. Neutralität ist nicht länger möglich. Kein Staat, keine Partei kann sich feig ducken und den Sturm über sich herbrausen lassen. Jeder muß in ihn hinein. Wer nicht für uns ist, der ist unser Feind, wird das Losungswort von ganz Europa sein. Man mag die Wahl haben, ob man seinen Gegner östlich oder westlich suchen soll. Aber diesen muß man finden. Diese Sachlage führt zu bestimmten und schnellen Resultaten. Noch einige Wochen und jeder Staat in Europa kennt seine Position. Dürfte man sich so lange besinnen, wie man wollte, so lange ausweichen, Beschlüsse ändern, Fronten umkehren, ohne hiedurch mehr zu gefährden, als durch entschlossenes Handeln — da wäre es übel um uns bestellt. Aber glücklicher Weise steht überall Gefahr auf dem Verzuge, und überall drängen Verhältnisse, deren Gewalt keinen Widerstand duldet, zur letzten Entscheidung.

Ausland.

Frankreich. Aus **Paris** vom 11. ds. wird der A. Z. telegraphirt: Die nach der **Ostsee** bestimmten, vom General **Baraguay** befehligten Truppen werden sich in Boulogne gegen den 16. d. einschiffen. Am 19. d. wird sich der Kaiser Napoleon mit der Kaiserin nach dem Süden begeben.

Paris, 8. Juli. Die im Laufe des Tages erschienene neueste Nummer des „Gesetzbulletins" enthält eine sehr wichtige Finanzmaßregel, die an der Börse noch nicht bekannt gewesen zu sein scheint. Es handelt sich von einem Decret, das dem Kriegsminister einen außerordentlichen Credit von 168,725,225 Frank eröffnet, zur **Vermehrung des Effectivstandes der Heere in Italien und im Orient, sowie zur Bildung des Nord- und des Südlagers.** Man darf nicht vergessen, daß erst vor einigen Tagen ein außerordentlicher Credit von 52,250,000 Fr. zu demselben Zweck bewilligt worden ist.

Der Pays kommt abermals auf seine Idee der Thronentsagung des Kaisers Nikolaus als wünschenswerthesten Lösungsmittels für die orientalische Frage zurück, hauptsächlich um dem Siècle und der Gazette de France die Levitен zu lesen, die sich mit einem solchen persönlichen Opfer nicht begnügen wollen, sondern die „Revision der Karte von Europa", eine Beschneidung der russischen Macht, um sie in ein richtigeres Verhältniß zu den anderen Staaten zu setzen, verlangt haben. Der Pays gesteht sich aber auch heute wieder, daß sein, obwohl „erhabenen Besprechungen entsprungener" Gedanke, allem Anscheine nach eine bloße Speculation bleiben wird.

Italien. Ueber einen in **Piacenza** stattgehabten **Getreide-Krawall** wird der A. Z. nach amtlichen Berichten folgendes aus Verona mitgetheilt: Am 1. d. M. gegen 11 Uhr Vormittags überschwemmte plötzlich ein Schwall von Weibern und Kindern, zu welchen sich gar bald Arbeiter und viel loses Gesindel gesellte, den Getreidemarkt auf der Piazza del Duomo. Mit dem gellenden Ruf: „morte agli usurai! morte ai mercanti!" („Tod den Wucherern! Tod den Händlern!") stürzte die zahllose Horde über alles aufliegende Getreide her, bezahlte den Händlern die den Muth gezeigt zu bleiben, einen geringen Preis, und im Nu waren alle Körner vom Platz verschwunden und alle Zugänge dahin von dichten Volkshaufen undurchdringlich verrammelt. Da ertönte der Ruf: „ai magazzini!" und schon ergoß sich der Strom in der bezeichneten Richtung, als im entscheidendsten Augenblick der kais. Festungskommandant, Generalmajor Graf Wratislaw sich Bahn brach, und durch seine liebevollen aber zugleich ernsten Worte den Volksschwarm zu bewegen wußte sich aufzulösen und nach Hause zu gehen. Unter den Jubelrufen „Evviva il Generale! Evviva il Commandante!" wurde Graf Wratislaw zu seiner Residenz begleitet. Aber bald sammelten sich die Volkshaufen wieder, fielen über die Getreidespeicher her und räumten auf. Das schnelle Wiedererscheinen des Festungskommandanten und die Insinuation der Landesbehörden beschwichtigten endlich die Massen, und brachten sie ohne Anwendung irgendeines Gewaltmittels dahin sich zurückzuziehen, und die häufig und zahlreich sich zeigenden Patrouillen wußten die Ordnung und Ruhe aufrecht zu erhalten. Am folgenden Morgen wollte man mit den Bäckern dasselbe Spiel beginnen, doch nur wenige wurden gewaltsam beraubt, und dem Schließen der Gewölbe ward kein Widerstand entgegengesetzt.

Großbritannien. **London**, 8. Juli. Das Gerücht wurde bereits erwähnt: Sir Charles Napier habe in seinen letzten Depeschen an die Admiralität die Ueberzeugung ausgesprochen, daß er mit seiner Flotte im Stande sei, Kronstadt sowohl wie Sweaborg zu nehmen. Nun finden wir in allen-

Digitized by Google

heutigen Morgenblättern — Times allein ausgenommen — folgende Notiz: „Wir hören, daß Vice-Admiral Sir Charles Napier um die Ermächtigung, Kronstadt angreifen zu dürfen, angesucht hat, und daß dieses Ansuchen dem am vorigen Sonnabend versammelten Kabinetsrath vorgelegt wurde. Sir James Graham, der erste Lord der Admiralität und der Herzog von Newcastle, dermalen Kriegsminister, wohnten am Montag dem Geheimrath der Königin bei, um besagtes Ansuchen und den Beschluß des Cabinetsrathes in weitere Erwägung zu ziehen; und obgleich das Resultat nicht lautbar geworden ist, dürfte die Absendung des Brigadegenerals H. D. Jones mit einer Kompagnie Sappeurs und Mineurs von Chatham über die Antwort, welche dem tapfern Admiral zu Theil wurde, kaum einen Zweifel zulassen.

Spanien. Aus Madrid vom 10. d. meldet der Telegraph: Die entmuthigten Insurgenten marschiren nach Andalusien über Valdepenes. Die vom Kriegsminister befehligte Kolonne verfolgte sie.

Briefe des „Journ. des Deb." reichen bis zum 5. Juli. O'Donnell zog sich an diesem Tage schon nach Tembleque zurück. Man vermuthete, er trachte die Mancha zu gewinnen, in deren Ebenen er seine Kavallerie, die Hauptstärke der Insurgenten, mit Vortheil entwickeln könne. Auch werde er sich dort mit General Serrano vereinigen, der im Süden einen Aufstand zu erregen suche. Der Kriegsminister, General Blaser, war mit der Madrider Garnison den Rebellen gefolgt. O'Donnell hat zwei Briefe an die Königin geschrieben, worin er seine Treue und Anhänglichkeit warm versichert, an seine mannigfachen Dienste erinnert, für die er Vertrauen beansprucht, und die Minister anklagt, daß sie die Krone schlecht berathen. Die Königin wurde von diesen Briefen sehr bewegt und hätte gern in Unterhandlungen sich eingelassen, aber der Ministerpräsident trat dazwischen, und überzeugte sie daß die Krone ihr Ansehen verspielen würde, sowie sie Nachgiebigkeit gegen die Empörung zeige.

Briefliche Nachrichten aus verschiedenen Provinzialstädten Spaniens bestätigen, daß in diesen noch keine Bewegung ausgebrochen ist. Der im Treffen bei Vicalvaro gefangene Oberst des 5. Kavallerieregiments (Farnesio) sollte in Folge Urtheils des permanenten Kriegsgerichts erschossen werden und befand sich schon in der für die Verurtheilten bestimmten Kapelle, als es seiner Familie gelang, durch eine Fürbitte bei der Königin die Erhaltung seines Lebens auszuwirken.

Rußland. Man schreibt der N. Z. aus Petersburg, 30. Juni: In auswärtigen Blättern hieß es, der Kriegsminister sei nach dem Kriegsschauplatze abgegangen, um Untersuchungen anzustellen. Der Ungrund dieser Nachricht stellt sich bei der einfachen Frage: worüber? deutlich heraus. Etwa die Handlungen des Generalissimus zu controliren? Das darf und wird er sich nicht herausnehmen, weil der Fürst von Warschau im Dienste, Charge und Ansehen weit über ihm steht. Hier zu Lande hat der Chef des Militär-Verwaltungszweiges gar nichts über die taktischen und strategischen Operationen des Heeres zu bestimmen; die Befugnisse eines jeden Staatsdieners sind nirgends so scharf umschrieben, wie in Rußland. Für die Kriegführung ist allein der Generalissimus und zwar nur dem Kaiser verantwortlich. Auch sonst sind Nachrichten, die auf eine baldige Beseitigung des Fürsten hindeuten, mit großer Vorsicht aufzunehmen. Gegenwärtig hat Rußland nur den einen bewährten Feldhauptmann. Ueberdieß darf staatsgrundgesetzlich vom Generallieutenant aufwärts keine Staatscharge verabschiedet werden, noch den Abschied nehmen, höchstens in Ruhestand versetzt werden. So lange dieß letztere nicht geschehen ist, muß jeder ohne Widerrede die Pflichten seines Amtes erfüllen. Erst nach dem ungarischen Feldzuge gelangte der Feldmarschall zu dem Umfange seiner Machtvollkommenheit als Generalissimus, und obwohl 72 Jahre alt, ist er doch noch rüstig. Es ist unnöthig, sich mit den persönlichen Wünschen des Feldmarschalls zu beschäftigen; in Rußland gibt es in solchen Fällen keine andere Alternative, als entweder dem Befehle des Kaisers unbedingt zu gehorchen oder aufhören zu existiren.

Privat-Anzeigen.

Danksagung.

Indem wir für die liebreiche Theilnahme und die vielfachen Gebete während der Krankheit und bei der Beerdigung unseres unvergeßlichen einzigen Kindes

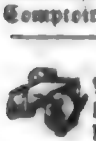
BENEDICT,

hiemit allen unsern theuren Verwandten, Freunden und Bekannten nah und fern, insbesondere aber der geehrten Frau Oberin der barmherzigen Schwestern dahier, so wie allen verehrten Nachbarn den verbindlichsten Dank abstatten, bitten wir uns fernerhin geneigtes Wohlwollen zu schenken, und wünschen, daß sie die Vorsehung mit so schmerzlichen Prüfungen verschonen möge.

Kempten, den 11. Juli 1854.

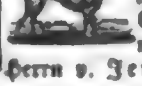
Jacob Rasch, Bäcker und Melber.
Barbara Rasch.

Eingetretener Verhältnisse wegen ist auf Ziel Jakobi eine freundliche **Wohnung** zu vermiethen. Das übrige ist im Zeitungs-Comptoir zu erfragen. (3c)



Ein **Geldbeutel** ging verloren. Man ersucht, denselben gegen Erkenntlichkeit im Zeitungs-Comptoir abzugeben. (3c)

Einige **Pianoforte** werden zu kaufen gesucht. Wo? sagt das Zeitungs-Comptoir.



Ein schwarz und gelb gezeichneter **Dachshund**, weiblichen Geschlechts ist abhanden gekommen. Der Inhaber wolle ihn bei Herrn v. Jenisch abgeben.

Ein schwarzer **Halbhund** hat sich eingestellt. Der rechtmäßige Eigenthümer kann denselben bei Xav. Stechbauer in der Remühle abholen.

Fremden-Anzeige vom 11. Juli:

Altstadt.

Hirsch. Die HH.: Weiler v. Marktsteft u. Geißler v. Wertheim, Kaufleute. Kreutinger, Gutsbesitzer v. Plauen.

Algäuerhof. Die HH.: Steinhauser, k. k. Justizbeamter v. Salzburg. Frei v. Salzburg u. Maushardt v. Grönenbach, Kaufl. Gastretter, Glasermeister v. Schongau. Zirn, Privat. a. Lindau.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Donauer, k. b. Auditor v. München. Moos u. Häußlein v. Nürnberg, Bach v. Fischach, Mummy v. Bremen, Holzhey v. Sonthofen u. Schießer v. Lindau, Kaufleute. Frl. Kinkelin, Privatlehrerin v. Memmingen.

Strauß. Die HH.: v. Schulze, kgl. Forstrath u. Lehmann, Forst-Aktuar v. Augsburg. Lümler v. Braunschweig, Collin v. Basel u. Brenner v. Stuttgart, Kaufleute.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Postexpeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

71ter Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Freitag: Evangel.: Bonaventura. Kathol.: Bonaventura, Bisch. **Nro. 166.** Den 14. Juli 1854.

Kempten, 13. Juli. So eben, Mittags 12 Uhr, hält Se. Maj. König Max unter dem Jubel des Volkes seinen Einzug in unsere zum festlichen Empfange reich geschmückte Stadt. — Wir behalten uns vor, morgen über die Empfangsfeierlichkeiten einen ausführlichen Bericht zu bringen.

Berichte vom Kriegsschauplatz.

Von der Ostsee.

Nach Berichten des Journal des Debats aus der Ostsee zählten am 22. Juni die verbündeten Flotten 63 Kriegsschiffe verschiedenen Ranges. Das Journal theilt die allgemein verbreitete Ansicht, daß das Armeekorps des Generals Baraguay d'Hilliers, das in diesen Tagen unter Segel gehen wird, zur Besetzung der großen Alandsinsel bestimmt ist, deren Hauptfestung Bomarsund von den Engländern bereits angegriffen worden ist.

Die Ostsee Ztg. bemerkt zu dem Gerücht, nach welchem mehrere englische Kriegsschiffe bei Kronstadt vernichtet worden: „Da der am 6. Juli in Danzig eingetroffene „Gregor" nichts von jenem Verlust meldet, so dürfen wir annehmen, daß derselbe eben so wenig wahr ist, wie das frühere Gerücht von dem Scheitern zweier englischer Kriegsschiffe bei Kronstadt und ihrer Eroberung durch die Russen."

Türkei und Donaufürstenthümer.

Der Wiener Telegraph meldet aus Bucharest, 8. Juli. Die Türken haben das linke Donauufer betreten. Kämpfe bei Giurgewo. General Chriuleff hat einen Arm verloren. Fürst Gortschakoff dahin mit Truppenmassen. Omer Pascha vorrückend.

Hermannstadt, 7. Juli. General Gotschakoff wird sein Hauptquartier wieder in Bucharest (?, es war schon in die Nähe der Moldau verlegt) nehmen. Die Türken sind bei Giurgewo über die Donau gegangen; drei Infanterie- und zwei Kavallerieregimenter sind ihnen entgegen gerückt. Isaktscha und Matschin sind von den Russen eingeäschert worden.

Der „Soldatenfreund" sagte in einem Berichte: „Die rückgängige Bewegung der russischen Armee findet langsamer statt, als man früher vermuthet hatte." Die Wiener Z. C. vom 8. Juli bestätigt das in Folgendem: „Die heute eingelangten neuesten Kriegsberichte von der Donau, vom 3. und 4. Juli, melden übereinstimmend, daß die im Rückzug aus der Walachei gestandenen Corps urplötzlich Retourbewegungen machen. Der Zweck dieses Manövers ist noch Geheimniß; die Thatsache aber steht unzweifelhaft fest. Man sagt, der von Fürst Gortschakoff ursprünglich verfaßte, nach Ankunft des Marschalls Paskewitsch in Bucharest verworfene Operationsplan sei wieder zur Geltung gekommen. Bei Slatina, Russewede und an anderen im westlichen Theile der Walachei gelegenen Orten sind plötzlich russische Truppen wieder erschienen; die in der Dobrudscha im Marsche gestandenen Korps, dann jene, die sich am linken Ufer gegen Ibrailla bewegen, sollen bereits Halbefehl erhalten haben. Bucharest wird nicht geräumt, und bleibt Hauptquartier des Oberkommandos."

Aus Widdin wird dem Moniteur ein Bülletin Omer Pascha's mitgetheilt, worin derselbe die Aufhebung der Belagerung von Silistria anzeigt. „Ihr wißt, heißt es darin, daß ich alle unsere Streitkräfte vor Schumla versammelt hatte und mich anschickte, der Festung zu Hilfe zu ziehen. Sechs Kavallerie-Regimenter und drei Batterien waren schon zu diesem Zweck von Schumla ausmarschirt." Natürlich schreibt Omer Pascha diesem Umstande die Aufhebung der Belagerung zu.

Aus Konstantinopel vom 3. Juli bringt der Levante-Dampfer folgende Nachrichten: Die Verschanzungen an der Sulinamündung wurden beschossen und zerstört, alliirte Truppen wurden dort ausgeschifft, Gefangene gemacht und einige Kanonen genommen. Reichid Pascha ist genesen und wird nächstens die Geschäfte wieder übernehmen. Admiral Lyons lag am 23. Juni noch vor Anapa. Die Sage erhält sich, es werde ein großartiger Angriff gegen Sebastopol vorbereitet.

Bei Kuleli, dem Lager der englischen Reiterei am Bosporus, fiel am 17. Juni eine Schlägerei, d. h. ein regelrechtes Boxergefecht, vor. Die türkische Wache konnte nicht begreifen, wie sich zwei in aller Freundschaft furchtbar schlagen, und die andern ruhig zusehen können. Sie beging die Thorheit, die Kämpfenden trennen zu wollen und bekam dabei schreckliche Prügel. Von beiden Seiten griff man zu den Waffen, wobei ein Türke gleich blieb, ein Engländer bald nachher starb. Ein blinder Schuß von einem englischen Orlogschiffe trennte endlich die Parteien und führte Ruhe und Frieden in die aufgeregten Gemüther zurück.

Griechische Angelegenheiten.

Aus Athen vom 7. Juli wird gemeldet: Alle Insurgenten seien zurückgezogen. Mavrokordatos wird erwartet. Das Ministerium verlangt die Entfernung aller deutschen Dienstpersonen vom Hofe; der König hat noch nicht eingewilligt. Der Conflict zwischen dem König und dem Justizminister ward durch Gesandten-Vermittlung beendet. Gardikiotis Grivas, Spirio Milios und Vlachopulos wurden vor ein Kriegsgericht gestellt. Ein griechisches Handelsschiff, das

Digitized by Google

aus Piräus nach Volo segelte mit Munitionen und einem Werth von 50,000 Fr. angeblich in Silberrubeln, wurde von dem französischen Admiral hergebracht. Es wurden viele Hausuntersuchungen angeordnet. Saloniki, 29. Juni. Eine gestern ausgebrochene Feuersbrunst brachte einen Schaden von etwa 50 Millionen Piastern.

Aus Asien.

Die russischen Detailberichte über den neulich gemeldeten Sieg Andronikoffs über die Türken in Asien stellen die Gewißheit heraus, daß der fragliche Zusammenstoß mit dem länger schon über Konstantinopel bekannt gewordenen von Ufurgheti identisch ist. Die türkischen Bulletins gaben bekanntlich den starken türkischen Verlust bei diesem Kampfe zu (900 Mann), behaupteten jedoch, daß man einen in Ordnung vollzogenen Rückzug bewerkstelligt habe. Nach russischem Bericht hätten die Türken sich in wilde Flucht aufgelöst und (wie der Telegraph schon meldete) drei Feldlager mit Allem, was sie enthielten, 13 Kanonen, 35 Fahnen und Standarten und eine ungeheure Menge von Waffen in die Hände der Sieger fallen lassen.

Deutschland.

Bayern. München, 12. Juli. Man besorgt für die ersten Tage der Eröffnung des Glaspalastes einen allzu großen Zudrang der Schaulustigen, umsomehr als die Aufseher noch nicht gehörig in ihrem Dienst orientirt sein möchten. Um deshalb dem Zuströmen eine Grenze zu setzen, hat man beschlossen, das Eintrittsgeld in der ersten Woche durchweg auf 30 kr. zu erhöhen. Der Katalog der allgemeinen deutschen Industrie-Ausstellung ist bereits vollendet, er ist nicht weniger als 368 enggedruckte Seiten stark, kostet aber nur 24 kr. Die Gesammtzahl der Aussteller aus 32 deutschen Ländern, die im Katalog verzeichnet sind, beträgt 6588, und fast jeder dieser Aussteller brachte mehrere, viele auch eine größere Anzahl von Gegenständen. Von der Gesammtzahl der Aussteller treffen auf: Anhalt-Bernburg 6, Anhalt-Dessau 15, Baden 180, Bayern 2331, Braunschweig 26, Bremen 8, Frankfurt 45, Hamburg 78, Hannover 158, Hessen-Kassel 132, Hessen-Darmstadt 148, Hessen-Homburg 11, Liechtenstein 1, Lippe 6, Lübeck 5, Luxemburg 4, Mecklenburg-Strelitz 1 (aus beiden Mecklenburg, zwei Großherzogthümern, Ein Industrieproduct!), Nassau 57, Oesterreich 1477, Oldenburg 29, Preußen 767, Reuß ältere Linie 7, Reuß jüngere Linie 25, Sachsen, Königreich, 462, Sachsen-Altenburg 16, Sachsen-Coburg 78, Sachsen-Meiningen 26, Sachsen-Weimar 27, Schaumburg-Lippe 6, Schwarzburg-Rudolstadt 5, Schwarzburg-Sondershausen 8 und Württemberg 443.

* Zu Mitgliedern der Beurtheilungs-Commission bei der Industrie-Ausstellung sind für den Kreis Schwaben und Neuburg ernannt, die Herren: Dr. Dingler, Otto Forster, der Chef der Kammgarnspinnerei in Augsburg, F. März, sämmtlich von Augsburg, und der Fabrikbesitzer Heinzelmann in Kaufbeuren.

Kempten, 13. Juli. Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem kgl. Forstmeister Herrn v. Melzl, sowie dem k. Rentbeamten Herrn Grimm das Ritterkreuz des Michaelsordens, ferner dem Magistrats-Rath und Buchhändler Herrn Huber die goldene Verdienst-Medaille zu verleihen. Die Insignien wurden den Decorirten heute durch Se. Excell. den Herrn Staatsminister von der Pfordten überreicht.

Kurhessen. Kassel, 10. Juli. Die Verfügung, nach welcher alle im Privatbesitz befindlichen und zum Kriegsdienst tauglichen Pferde aufgezeichnet werden sollen, hat besonders heute, wo die Musterung derselben für die Residenzstadt vorgenommen wird, Gerüchte von einer Mobilmachung des kurhessischen Armeekorps in Umlauf gebracht. (Fr. P.-Z.)

Preußen. Berlin, 10. Juli. Heute Abend ist die Kreuzzeitung (Neue Preuß. Ztg.) nicht erschienen; man glaubt, daß sie auch morgen nicht erscheinen werde. Ihre Behandlung der kirchlichen Angelegenheit (in Baden) soll Veranlassung dazu gegeben haben (?).

Königsberg, 7. Juli. Wie es heißt, ist der am 5. ds. Mts. auseinander gegangenen Landwehr angedeutet worden: wie sie sich bereit halten solle, vielleicht schon in 14 Tagen von Neuem zusammenberufen zu werden.

Oesterreich. Es ist für die Situation bezeichnend, welch ungestüme Sprache die Wiener Preßorgane trotz der Anwesenheit des Fürsten Gortschakoff gegen Rußland führen dürfen. So sagt der neueste Wanderer: „Während ein russischer Diplomat in unsern Mauern weilt um die letzten Fäden der Unterhandlungen fortzuführen, welche noch in den stürmischen Lüften flattern, hat die russische Streitmacht in den Donaufürstenthümern eine Reihe von Feindseligkeiten gegen Oesterreich durchgeführt. Ein österreichisches Schiff wurde beschossen, das Kronstädter Postfelleisen aufgefangen, die siebenbürgische Grenze bedrohen russische Batterien, und das russische Hauptquartier kehrt nach Bucharest zurück (?). So hat Rußland in frühern Zeiten die hohe Pforte behandelt, welche sie als künftige Beute, als Vasallen in der Gegenwart, als Unterthan in der Zukunft betrachtete. Ebenso unterhandelte es mit der Türkei, indem es unter der Hand die Frucht der Unterhandlungen vereitelte. Rußland hat gezeigt welche „hohe Achtung" es gegen seine alten Alliirten hegt. Es ist schwer zu begreifen, was in diesem Augenblick österreichische Diplomaten noch mit dem Fürsten Gortschakoff beginnen wollten, dessen Mission wahrlich eine „außerordentliche" ist, wenn sie uns wirklich das bringt, was darüber bereits bekannt geworden. Der europäische Himmel ist verdüstert in einer Art wie viele lange nicht daran glauben wollten. Der Friede liegt nicht auf dem Sterbebett, denn er war längst todt, sondern es beliebt in diesem Augenblick nur eine bemalte Wachsfigur vom Paradebett hinwegzuheben, welche kurzsichtigen Augen in der letztern Zeit noch als der Genius von 1814 gezeigt wurde. Vorbereitungen aller Art wurden von den verschiedensten Seiten seit Monaten und Monaten getroffen, um auf dem Wahlplatz der Zukunft zu erscheinen, und nun die letzte Kugel gegossen, wird die erste ernsthaft abgefeuert werden. Noch vor einigen Tagen schien englischen Blättern die Aufgabe Oesterreichs, die Räumung der Donaufürstenthümer zu erzwingen, eine geringere als jene, welche die Westmächte sich vorgezeichnet hatten. Es zeigt sich nun, daß diese beiden kleinen Donauländer für Rußland die Angel des Weltkriegs selbst sind, daß die strategischen Bewegungen der letzten Zeit nur halbe Concessionen waren, welchen nie der Wille zu Grunde lag, einen ernsthaften und aufrichtigen Frieden zu schließen, daß die Enthüllung der wahren Absichten und Plane Rußlands endlich von dem Ausbruch seines vulcanischen Zorns gegen Oesterreich selbst begleitet ist. Vierzig Jahre lang bauten conservative Hände an diesem russischen Babel, welches nun über Europa hereinbricht. Vierzig Jahre lang speicherte man zu den Füßen

Digitized by Google

Rußlands, des Molochs im Osten, alle erdenklichen Opfer der Selbstständigkeit und ungehemmten Bewegung auf, um es die Zuchtruthe der Gegenwart ruhig binden zu lassen; vierzig Jahre lang erhielt man einen Frieden, der in seinem Schooß einen Weltkrieg reifte. Was konnte es helfen, daß man durch mehr als ein Jahr noch zuletzt die Weltkrisis zu verbergen suchte? Sie bricht desto energischer nun über Nacht herein."

Triest, 8. Juli. Die Nachricht in Betreff des Herrn Sp. Govcevich ist dahin zu berichtigen, daß bis zu diesem Augenblick noch keine legal zu entrichtende Zahlung eingestellt worden; auch vernehmen wir, daß Wiener und Marseiller Häuser sich dafür interessiren, der etwa eingetretenen augenblicklichen Bedrängniß abzuhelfen. (Triest. Z.)

Ausland.

Frankreich. Paris, 11. Juli. (Truppen-Einschiffungen.) Gestern Abend 9 Uhr rückte das zu Neuilly stehende Infanterieregiment hier ein und fuhr schon um 10 Uhr mit der Nordbahn nach Boulogne ab, von wo es nach der Ostsee gehen wird. Aus dem Elsaß, aus dem Westen und von andern Punkten her kündigt man ebenfalls Truppenkorps an, die sich mit den Eisenbahnen nach Boulogne begeben, um dort eingeschifft zu werden. Berichten aus Calais zufolge wird auch dort ein großer Theil der Ostsee-Armee eingeschifft werden. Eine Masse Lafetten, Geschütze, Pulver und Kriegsmaterial aller Art ist in den letzten Tagen daselbst eingetroffen. In der Nacht vom 7. sind ein englischer Contreadmiral und ein französischer Admiral in Calais angekommen, dessen Rhede besondere Bequemlichkeiten für die Ueberschiffung der verschiedenen Truppengattungen, Artillerie, Kavallerie, Infanterie, an Bord der englischen Kriegsschiffe darbietet. Wie es jetzt heißt, ist Finnland der Bestimmungsort des nach der Ostsee abgehenden Armeekorps, dessen Stärke auf 25,000 Franzosen und 15,000 Engländer angegeben wird. Die Einschiffung beginnt bestimmt mit dem 14. Juli. — Zu Douai ist Befehl eingetroffen, unverzüglich zwei Batterien Artillerie nach Boulogne abgehen zu lassen, die allem Anschein nach ebenfalls für die Ostsee-Expedition bestimmt sind.

— Der „Monteur" enthält ein Dekret, nach welchem die Bildung eines Corps von acht Regimentern leichter Kavallerie, aus Inländern bestehend, provisorisch angeordnet wird, welches den Namen „Spahis des Orients" erhalten soll.

Die Karlsr. Ztg. bringt aus Paris vom 10. Juli die Notiz: „Es wird als positiv gegeben, daß die englisch-französische Ostseearmee, vorläufig 40,000 Mann stark, bestimmt sei, einer schwedischen Armee in Finnland die Hand zu reichen und diese Provinz für Schweden zu erobern." Die Sache klingt wenigstens für das heurige Jahr, von dem die Feldzugszeit zur Hälfte schon abgelaufen ist, ziemlich unglaubhaft.

Rußland. Aus St. Petersburg vom 6. Juli wird gemeldet: durch einen kais. Ukas ist General Osten-Sacken in Odessa, Kriegsbefehlshaber von Bessarabien und Cherson, von seinem Posten abberufen, und an seine Stelle Generaladjutant Gouverneur Annenkoff ernannt. (Tel. Dep. d. A. Z.)

— 3. Juli. Die ganze Aufmerksamkeit der hiesigen Einwohner wendet sich den bevorstehenden Begebenheiten auf der Kronstadter Rhede zu. Die hiesigen amtlichen Organe bringen nachträglich telegraphische und Signalnotizen von allen Küstenpunkten des finischen Meerbusens und der Ostsee, von Reval angefangen. (Vgl. den Artikel aus Petersburg in der gestrigen Nummer). — Von den Thürmen der Stadt werden bei klarem Wetter Fernröhren auf die Rhede von Kronstadt gerichtet; mit Einem Worte, die Neugier in Betreff dessen, was 30 Werste weit in den finischen Gewässern vorgeht, sucht jede Regung der feindlichen Flotte zu erspähen. Unaufhörlich ist die Rede nur davon, wie und was die Engländer zuerst wegreißen werden, und in der Nähe Kronstadts lauscht man des ersten Kanonenschusses mit fieberhafter Spannung. Inzwischen hat der Kaiser sich in Folge der Inspektionen der Forts auf der Kronstadter Rhede und der Batterie am Kaufmannsstrande auf der Nordseite der Insel selbst in einem Tagesbefehl zufrieden erklärt und für die vollendeten Bauten den Leitern derselben seinen Dank ausgesprochen. Eine neue Schlange nebst zwei Batterien Nr. 1 und 2 wurde von dem Stabskapitän Luze und dem Ingenieur Donzew aufgeführt; die Arbeiten am Fort Paul wurden von dem Ingenieur der Seebauten, Czajkowski, ausgeführt. Diese, wie die Kommandeure Lunin vom Alexander-, Silverwan vom Paul- und Metsch vom Peterfort sind in dem Tagesbefehl des Kaisers namentlich aufgeführt. (Nat.-Z.)

Vermischtes.

München, 8. Juli. Schon jetzt ist die im Glaspalaste errichtete Restauration während des ganzen Tages stark besucht, und zwar sowohl von den zahlreichen Ausstellern, den Arbeitern, als dem Aufseherpersonale. Es ist für die Restauration ein geräumiger und decorirter Platz im westlichen Theile des Palastes gewählt, und da die zahlreichen einstigen Besucher der Ausstellung, sowohl durch die Hitze als den Staub trockene Kehlen bekommen werden, so ist bei dem ohnehin nicht geringen Verlangen der Einheimischen und vieler Fremden, ein sehr wichtiges Produkt bayerischer Industrie, das braune Bier nicht nur anzusehen, sondern innig zu berühren, was bei andern Ausstellungsgegenständen nicht gestattet ist, wohl zu erwarten, daß der Inhaber der Restauration, der für die Dauer der Ausstellung einen Pacht von 1000 fl. entrichtet, seine Rechnung finden wird.

München, 12. Juli. Nach der Eröffnung des Glaspalastes am Samstag erfolgt auch jene des Glückshafens, der, gleichsam eine kleine Separat-Industrieausstellung, durch den Werth und die Menge der Gewinnste alle seine Vorgänger übertrifft, obgleich ein Loos nur 12 Kreuzer kostet und auf je 10 Loose ein Treffer kommt. Wem Fortuna günstig ist, der kann hier gleich ganze Meubelgarnituren, bestehend aus Divan mit 6 Sesseln, silberne Messerbestecke zu 1 Dutzend, Uhren, Gold-, Silber- und Glaswaaren gewinnen. Die Zahl der zur Verloosung kommenden Gegenstände geht über 20,000 und haben hieran circa 500 hiesige Gewerbtreibende seit einem Vierteljahr gearbeitet.

Berlin, 10. Jul. Heute Vormittag wurde Borsig's Leiche, mit einer Feierlichkeit wie sie Berlin bei dem Begräbniß eines Mannes aus dem Mittel- oder eigentlich aus dem Arbeiterstand noch nicht gesehen hat, auf dem katholischen Kirchhof bestattet. Alle Fabriken waren geschlossen, ihre sämmtlichen Arbeiter, deren Zahl nach Tausenden zu berechnen ist, folgten; dem Zug schlossen sich in Moabit immer neue Schaaren an, als der auf einem hohen Aufsatz freistehende Sarg schon auf dem Gottesacker, d. h. wohl eine Stunde von dem Ort des Abgangs, angelangt war. Unter den Wagen bemerkte man die königl. Equipagen, denn der Verstorbene war gleichzeitig ein Liebling des Königs wie des

Digitized by Google

Volks. Sein Sohn, den der Telegraph in Holland und Frankreich suchte, erfuhr in einem Hamburger Hotel zufällig den Tod seines Vaters.

Sitzung des Magistrats
Freitag, 9 Juni.

Das Gesuch eines Hypothekarschuldners um Austausch einiger den städtischen Stiftungen verpfändeten Grundstücke wird bewilligt. Mehrere Baureparaturen werden genehmigt. — Wegen Uebertretung der Victualien-Marktordnung werden 2 Bauern von Altusried in Geldstrafe verfällt, des gleichen Reates wegen ein auswärtiger Söldner mit 24stündigem Polizeiarrest bestraft. — Ein hier wohnender Taglöhner wird wegen betrüglichen Gebrauchs einer bereits entwertheten bayer. Brieffrankirungs-Marke zu 12stündigem — ein Nagelschmied von Sonthofen wegen Hausfrems mit Nägeln zu 3tägigem — ein Kornhändler wegen öffentlicher Beschimpfung eines Kornmessers zu 2tägigem Arreste verurtheilt. Eine Untersuchung wegen gegenseitigen Raufexcesses wird, da der Stadtmagistrat hierin incompetent, der k. Regierung zur Verbescheidung in erster Instanz vorgelegt, ebenso eine Untersuchung wegen unbefugten Getreidehandels. — Die Untersuchung gegen eine angebliche Barbara Maier von Kaufbeuren wegen Unterschlagung und Diebstahl wird mangelnden Beweises halber eingestellt. — Die von einem hiesigen Bürger nachgesuchte Bewilligung zur Uebernahme einer Nagelniederlage wird im Interesse der hiesigen Nagelschmiede nicht ertheilt. — Abgewiesen wird ferner ein Aufenthaltsgesuch wegen Mangels der erforderlichen Subsistenzmittel der Bittstellerin. — Eine hiesige Bürgersfrau erhält die Licenz zum Obsthandel, und eine Wittwe die Licenz zum Verfertigen und Verkauf künstlicher Blumen.

Privat-Anzeigen.

Ueber Flachs-Bau
und die Errichtung einer Flachs-Röstanstalt. *)

Im verflossenen Monat März verbreitete ich einen Aufruf zum Flachsbau und wies darin nach wie dieser höchst wichtige Zweig der Landwirthschaft in unsrem Kreise allein durch Entstehung von Flachsröstanstalten wieder gehoben werden könne, da vermöge derselben die Oekonomen den Flachs nicht mehr zu rösten, dörren, brechen, schwingen und zu hecheln brauchten, sondern ihn nur bei der Erndte auszuraufen, auf Heinzen oder in Kapellen sorgfältig zu trocknen und alsdann in ganz gut getrocknetem Zustande der Flachsröstanstalt zum Verkaufe zu bringen hätten. —

Diese förmliche Umwälzung und gründliche Reform, welche dadurch dem Flachsbau bevorsteht, wurde in den Versammlungen die ich wegen dieser Angelegenheit hier, in Ober-Günzburg, Bernbeuren, Sulzschneid und in Waltenhofen bei Kempten gehalten habe, richtig begriffen und aufgefaßt, was schon zur Genüge der Umstand beweist, daß ich an verschiedene Oekonomen über 200 Metzen Rigaer-Lein zur Aussaat abzugeben hatte. Ich fand darin zugleich ein freundliches und wohlthuendes Entgegenkommen und um das Vertrauen, welches meine Worte einflößten gebührend zu erwiedern, erachtete ich es als doppelte Pflicht in den Bestrebungen die ich mir bezüglich der Errichtung einer Flachsröstanstalt zum Ziel gesetzt, nicht nachzulassen und so kam es wahrscheinlich, daß mir die Arbeit gelungen ist.

Die Flachs-Röstanstalt wird heuer noch gebaut werden und ich zeige hiermit vorläufig sowohl jenen Oekonomen, welche von Herrn Gerhauser und mir Lein bezogen, als auch sämmtlichen Herren Gutsbesitzern und Landwirthen an, daß ich im nächsten Herbst mit dem Ankauf von Rohflachs, nämlich getrockneten Flachsstengel beginnen werde. — Die Stengel werden ohne Saamen gekauft und muß letzterer durch Riffeln und ja nicht durch Dreschen beseitigt werden.

Ich behalte mir noch vor im Laufe dieses oder Anfang nächsten Monats, eine Anweisung drucken zu lassen, über die Art und Weise wie und wann der Flachs ausgerauft und die Stengel mit aller Sorgfalt getrocknet der Anstalt geliefert werden müssen. — Das fleißige Ausjäten versteht sich wohl von selbst, da die Röstanstalt kein Unkraut mitkauft. — Schlechte, kurze und verdorbene Flachsstengel werden um keinen Preis angenommen. — Der Preis für schöne, gesunde und lange Stengel wird streng nach der Qualität des Gewächses bestimmt und nach dem Gewichte bezahlt; so viel nur noch für heute, daß diejenigen Flächse welche nach der zu veröffentlichenden Anweisung behandelt worden sind, am höchsten bezahlt werden.

Näheres wird seiner Zeit den Herren Gutsbesitzern und Landwirthen von der Direktion der Flachsröstanstalt bekannt gegeben werden, einstweilen wollen sich dieselben wegen Auskünfte an den Unterzeichneten wenden.

Kaufbeuren im Juli 1854.

Eduard Heinzelmann,
Bürgermeister u. Großhändler.

*) Das landwirthschaftliche Bezirks-Comité vom Iller-Kreis erhält ähnliche Mittheilungen zur Vertheilung.

Wohnungs-Vermiethung.

In der sog. Zeller'schen Färbe am Hofölchl Nro. 149 in der Neustadt sind zwei hübsche Wohnungen zu vermiethen. — Näheren Aufschluß ertheilt

(3b) Sebastian Dannheimer.

Zu verkaufen.

Ein gut erhaltener **Flügel** von Senfft mit 6 Octaven in Nußbaumkasten um den festen Preis **von 80 fl.**

Augsburg, den 1. Juli 1854.

A. Gitter'sche
Musikalien- und Instrumenten-Handlung.

Auf Jacobi ist bei Seifensieder Hegger eine bequeme **Wohnung** zu vermiethen. (2a)

Bei J. Friedrich in Dillingen ist erschienen und bei Tobias Dannheimer zu beziehen:

Beitelrock, J. M. Grundriß der allgemeinen Geschichte für gelehrte Schulen. 2te Auflage. 1853. 1 fl. 48 kr.

Beitelrock, J. M. Kurzer Entwurf einer Theorie der Beredtsamkeit nebst einer Mustersammlung derselben. 1852. 1 fl. 30 kr.

Parochus duodenario pondere pressus, der beschwerte Pfarrer; das ist, Kirchweihgespräch von den Hauptbeschwernissen eines Pfarrers zwischen drei Pfarrern, zur Aufmunterung ihres beängstigten Gemüths angestellt und zusammengetragen. 1852. 24 kr.

Fremden-Anzeige vom 12. Juli:

Altstadt.

Hirsch. Die HH.: Mair, Tuchmacher von Leutkirch. Greiß v. Jüttenwang u. Stiner v. Meran, Kaufleute.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Sieber, Gutsbesitzer von Zöschlingsweiler. v. Fröhlich, Banquier u. Holl, Privatier v. Augsburg. Unkom, Particulier von Wien. Pfizer mit Gemahlin, Professor v. Stuttgart. Zschille v. Frankfurt, Ziegerer u. Bez v. Mannheim, Rauch v. Freiburg u. Pircher v. Bregenz, Kaufl.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle löblich. Postexpeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

71ter Jahrgang.

Inserate werden schleunigst einverleibt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Samstag: Evangel.: Apostelgeschichte. Kathol.: Apostelg. u. Heinrich.

Nro. 167. Den 15. Juli 1854.

König Max II. in Kempten.

Kempten, 14. Juli. Unsere Stadt prangte gestern im heitersten Festschmucke! Alle Häuser waren mit Laubgewinden, Kränzen, Teppichen ꝛc. decorirt und von allen Fenstern bis hinauf zu den Giebeln wehten zahlreiche Flaggen, Fahnen und Wimpel. Diese Ausschmückung der Stadt sollte einem freudigen Ereignisse als Folie dienen: Se. Majestät König Max wurde erwartet. Darum der Wetteifer der gesammten Einwohnerschaft, ihre zu keiner Zeit verläugneten Gefühle der Treue und Anhänglichkeit an das angestammte Fürstenhaus in herzlichster, würdigster Weise an den Tag zu legen. — Es würde uns zu weit führen, wenn wir auf die einzelnen Decorationsobjecte näher eingehen würden; bei der überaus großen Masse des Gegebenen kann unsere Schilderung überhaupt nur als Versuch betrachtet werden, das Bild des gestrigen Tages zu skizziren. Indessen wollen wir nicht unerwähnt lassen, daß unter den öffentlichen Gebäuden vornehmlich die Residenz, das Krankenhaus, das altstädtische Rathhaus mit der Hauptwache — unter den Privatgebäuden die mechanische Baumwoll-Spinn- und Weberei (wir kommen weiter unten auf diese zurück), die Fabrik der HH. Gebrüder Sandholz, das Haus, in welchem das Büreau der Bauinspection ꝛc. durch reiche Ausschmückung sich auszeichneten. An letzterem Gebäude wehte auch eine Flagge in den österreichischen Farben, welche von der daselbst befindlichen Agentur des österreichischen Lloyd aufgesteckt worden war.

Leider war die Festlichkeit vom Wetter nicht begünstigt, den ganzen Morgen war der Himmel mit schwerem Gewölke verhängt, das sich gegen Mittag in heftigen Regenschauern entlud. Nichtsdestoweniger blieb das Treiben in den Straßen fortwährend ein sehr bewegtes. Um 12 Uhr Mittags verkündeten Böllerschüsse die Ankunft Sr. Majestät auf dem festlich geschmückten Bahnhof, wohin sich zum Empfang Se. Exc. Herr Ministerpräsident Dr. v. d. Pfordten, Herr Regierungspräsident Frhr. v. Welden, Herr Generaldirektor Frhr. v. Brück und Herr Oberbaurath Vault begeben hatten. Se. Majestät war gefolgt von den königl. Flügeladjutanten Obrist v. d. Tann, Graf Buttler, Graf Riccardelli und v. Stunz. Kaum angekommen, fuhr Se. Majestät unter Vorritt der Kavallerie des hiesigen Landwehrbataillons durch eine am Fuße des Bahnhofs errichtete, mit Wappenschildern ꝛc. verzierte Ehrenpforte nach dem Gasthofe zur Post, vor welchem sich eine Kompagnie der Landwehr-Infanterie, sowie die vereinigten Liederkränze mit ihren Fahnen aufgestellt hatten. Während nun letztere in Verbindung mit dem Landwehr-Musikkorps dem König einen musikalischen Willkomm darbrachten, nahm Se. Majestät die Aufwartung der im Gasthofe selbst versammelten königlichen und städtischen Behörden, der Geistlichkeit und der Schulvorstände entgegen und fuhr sodann über den Residenzplatz durch die Altstadt, um sich auf diesem Wege, begrüßt von den an verschiedenen Punkten mit ihren resp. Fahnen aufgestellten Gewerksinnungen und fortwährenden freudigen Zurufen der überall herbeiströmenden Massen, nach der mechanischen Baumwollspinn- und Weberei zu begeben.

Bei 500 Arbeiter waren daselbst Tag und Nacht beschäftigt gewesen, unter tüchtiger Leitung diese Zierde Kemptens in stattlichster Weise zu schmücken, und aus allen Fenstern des 7 Stockwerke hohen Gebäudes wehten Fahnen (ungefähr 900 an der Zahl). Se. Maj. wurde an der prachtvollen, mit Seiner Büste geschmückten Eingangspforte von dem Banquier Herrn Paul von Stetten und dem Herrn Fabrikdirector d'Hengeller empfangen, und besichtigte während eines halbstündigen Aufenthaltes mit dem lebhaftesten Interesse in verschiedenen Sälen die in vollem Gange befindlichen Maschinen. — Nachdem Allerhöchstderselbe wiederholt in freundlichster Weise Worte der vollkommensten Anerkennung an den Herrn Direktor gerichtet, und seine Freude über den Aufschwung der Industrie Bayerns geäußert hatte, verließ Se. Maj. unter dem Jubel der Arbeiter das großartige Etablissement.

Die noch übrige kurze Zeit vor der Abfahrt widmete Se. Maj. einem Besuche der Honegger'schen Fabrik zu Kottern, deren Besitzer gleichfalls Alles aufgeboten hatten, ihrem Etablissement ein festliches Gewand zu geben. Am Eingange desselben war eine geschmackvolle, mit einer Königskrone gezierte Pforte errichtet; eine zweite Pforte führte zu den Hauptgebäuden; aus verschiedenen Maschinentheilen eben so sinnig als künstlich construirt, erregte sie Sr. Maj. besonderes Wohlgefallen. Mit sichtlichem Interesse nahm der König auch hier mehrere der Arbeitssäle in Augenschein, und sprach seine vollste Befriedigung aus. — Um 2 Uhr Nachmittags kehrte Se. Maj. von dieser Rundtour auf den Bahnhof zurück, und setzte seine Reise nach Lindau fort. Ueber den ihm in Kempten gewordenen Empfang äußerte König Max wiederholt seine Zufriedenheit.

Berichte vom Kriegsschauplatz.

Türkei und Donaufürstenthümer.

Nachrichten vom Kriegsschauplatz an der Donau vom 9. d. melden: das russ. Detaschement unter General Soimonoff wurde bei Giurgewo zurückgeschlagen, und Giurgewo

Digitized by Google

von den Türken besetzt, welche mit beträchtlichen Streitkräften, man sagt 40,000 Mann, unter Omer Pascha, am linken Donauufer Stellung genommen. Von Bucharest war das russische Gros im Anmarsch auf Giurgewo, wo eine entscheidende Schlacht stattfinden dürfte.

(Trl. Nachr. d. A. Z. aus Wien v. 12. Juli.)

(Der „würt. Staatsanzeiger" erhält einen ähnlichen Bericht aus Belgrad vom 10. d. Sind diese Mittheilungen richtig, so stünde den Russen die unendlich bittere Arznei in Aussicht, die Fürstenthümer, die sie aus blos polit. Gründen zu okkupiren vorgeben, aus lediglich strategischen Gründen, und zwar nicht vor den Oesterreichern, sondern einzig und allein vor den Türken räumen zu müssen.)

Von der untern Donau, 5. Juli. General Budberg und Staatsrath Chalfschinski und schon vor ihnen General Dannenberg sind nach Maja zum Fürsten Gortschakoff ins Hauptquartier gefahren. Es sollen die letzten Beschlüsse gefaßt werden, wie mit der Walachei vorzugehen ist. — Die übelberüchtigten Kreuzträger sind fast sämmtlich in Bucharest zum Schrecken der dortigen Einwohner entlassen worden. Sie waren gerade Dasjenige, was man den Russen bei ihrem Rückzuge mitzunehmen vor Allem gern gestattet hätte.

Das „Fremdenblatt" läßt sich aus Hermannstadt vom 7. d. berichten, daß auf walachischem Boden gegen den Temescher Paß 24 schwere Geschütze in Batterie gebracht worden seien.

Wie stark die Zahl der russischen verwundeten Soldaten sein mag, geht aus der Thatsache hervor, daß am 27. Juni, also an einem einzigen Tage, 540 Wagen mit Verwundeten in den Spitälern zu Jassy eintrafen. Auf 12 Wägen befanden sich Leichen der Unglücklichen, die am Transporte starben.

Der Kronstädter „Satellit" vom 4. Juni berichtet folgendes österreichische Wachtposten-Abenteuer: Gestern Vormittag ist ein russischer General in Begleitung von fünf russischen Offizieren bis zur äußersten Cordonshütte auf dem Predjal gekommen. Die daselbst stationirte Wachmannschaft trat ins Gewehr; der russische General stellte mit dem Korporal von Parma-Infanterie ein förmliches Examen an. Zuerst sagte der General, er wolle mit seiner Begleitung nach Oberdömös hinunter, um daselbst zu speisen. Der Korporal, welcher zugleich Kommandant von der Kordonshütte ist, erwiderte, daß er den Herrn General mit zwei Mann von seiner Abtheilung nach Oberdömös hinunterschicken wolle, jedoch die andern Herrn Offiziere müßten bis auf weitere Ordre zurückbleiben. Des Generals Verlangen war jedoch nur Schein. Er wünschte zu wissen, wie der höchstkommandirende General in Kronstadt heiße, wie viele Generale dort wären, wie viel Truppen und von welcher Gattung, wie viel Artillerie u. s. w. u. s. w. dort und hier an der Grenze und an den Grenzortschaften stünden? Der Korporal antwortete auf alle Fragen, er wisse es nicht, worauf der General einen förmlichen Zank anfing und den Korporal heftig ausgescholten hat. Dieser erwiderte ganz einfach und machte dem General begreiflich, daß er ein Oesterreicher und ein treuer Diener seines Kaisers sei, und sich nicht für befugt halte, die Fragen des Generals zu beantworten. Unter lautem Schimpfen ging der russische General mit seiner Suite über den Grenzadler, der nur wenige Schritte von der Kordonshütte, welche auf der Spitze des Predjals an der neuen Straße steht, entfernt ist, zurück und winkte zwei in der Ferne zu Pferd sich befindlichen Kosaken. Diese kamen heran, aber schon auf der walachischen Grenze und nach einigen wenigen Worten, welche der General an sie gerichtet hatte, sprengten sie in Galopp davon und verloren sich im Praowathal. Auch der russische General und die ihn begleitenden Offiziere gingen zurück. Aber im Verlaufe von einer kleinen Stunde sprengten 40 Kosaken mit eingelegten Lanzen, einen Offizier an ihrer Spitze, auf der Straße im strengsten Carriere gegen die Kordonshütte an. Die Mannschaft machte sich fertig, und schon hatte es den Anschein, daß es krachen sollte, als die Kosaken ihre Pferde jenseits des k. k. Grenzadlers anhielten und sofort von dem Offizier nach links und rechts bis zu den Höhen hinauf abgesendet wurden, wo sie nun zu Gruppen von 2 und 3 Mann die Grenze auf- und abpatrouillirten.

Die Kanonade, welche man (laut einer Nachricht in unserer vorgestrigen Nummer) in Varna vernommen, rührte von einem Treffen zwischen den Russen und den Dampfbooten der verbündeten Geschwader in der Sulinamündung her; alle Befestigungsarbeiten der Russen sind zerstört, die Kanonen vernagelt.

Schumla, 22. Juni. In Schumla und in den kleinen Lagern rings um die Stadt wird es immer stiller; fast jede Nacht wird eines derselben verlassen, und die Bataillone ziehen allmälig, fast unmerklich, dem großen Lager nach, das sich immer mehr und mehr nach Norden bewegt. Manche der verlassenen Lager werden augenblicklich von anderen, aus der Ferne kommenden Besatzungen eingenommen; so kam gestern fast die ganze bisherige Besatzung von Sophia, mehrere Tausend Mann stark, hier an. Daß auch die Besatzung Kalafats, mit Zurücklassung von nur drei Bataillonen, sich nach Osten bewegt, habe ich schon geschrieben. Kleinere Garnisonen aus Macedonien und Rumelien sind ebenfalls auf dem Marsche gegen Schumla. Es strebt Alles nach Concentrirung und die ganze concentrirte Masse gegen Norden, an die Donau und in die nächste Nähe von Silistria.

Vom schwarzen Meere.

Aus Odessa wird vom 7. d. berichtet, daß die vereinigte englisch-französische Flotte, 58 Segel stark, gegen Sebastopol steuernd gesehen worden. Fürst Paskewitsch ist von Belz nach Mohilew abgegangen.

Admiral Hamelin resumirt einen Bericht über einen Besuch von ein paar wenigen Schiffen am Eingang des Hafens von Sebastopol. „Es ist daraus zu ersehen," sagt er, „daß Alles in Allem unsere drei Kreuzerfregatten drei russische Dampffregatten und drei Korvetten nicht haben dazu bringen können, sich außer dem Schutz der Linienschiffe ihres Geschwaders mit ihnen zu messen."

Deutschland.

Bayern. Das nächste Schwurgericht für den Regierungsbezirk Schwaben und Neuburg wird am 25. September seinen Anfang nehmen. Als Präsident des hohen Gerichtshofs wurde der k. Appellationsgerichtsrath Hr. Ernst Sartorius und als dessen Stellvertreter der k. Rath am Kreis- und Stadtgerichte Augsburg, Hr. Roth ernannt.

Aus Markt Zeuln in Oberfranken, 10. Juli, wird geschrieben: Heute früh überfluthetete unerwarteter Weise der Main sämmtliche tief gelegene Wiesen, auf welchen mehrere Tausend Schober Heu standen, von welchen sehr viel fortgeschwemmt und der größte Theil unter Wasser gesetzt

Digitized by Google

wurde. Wenn diese Wasserfluth von Bayreuth aus nach Lichtenfels telegraphirt worden wäre, so hätte man sämmtliches Heu retten können.

Würzburg, 10. Juli. Unser Wollmarkt, welcher gestern begann, erfreut sich lebhafter Zufuhr, bereits befinden sich 1200 Zentner am Platz, welche meist der mittlern Qualität angehören, der Parthien feinerer Wolle sind bis jetzt nicht viele. Die Preise bewegen sich innerhalb 77 bis 90 fl. per Zentner.

Sachsen. Leipzig, 11. Juli. Die wolkenbruchähnlichen Regengüsse, welche in der Zeit vom 8. zum 9. Juli in fast allen Theilen des Landes niedergingen, haben überall namhaften Schaden angerichtet. Vor größerm Schaden ist Leipzig allerdings verschont geblieben; doch hatten wir und haben wir zum großen Theil noch in den tiefer gelegenen Partien um die Stadt weitgehende Ueberschwemmungen. Nach Süden hin hat das Wasser an der sächsisch-bayer. Staatseisenbahn bedeutenden Schaden angerichtet, so daß der Güterverkehr auf dieser Bahn in Folge eines Dammdurchbruches bei Oetzsch eingestellt werden mußte; vor zwei Tagen wird die Wiederaufnahme des Verkehrs nicht stattfinden können, obgleich in angestrengtester Weise gearbeitet wird. Auch die Wege von Connewitz nach Gautzsch und Oetzsch sind überschwemmt und werden nicht zu passiren sein, als bis nach Ablauf des Wassers die Chaussee wiederhergestellt sein wird. Was wir aus andern Theilen des Landes vernehmen, lassen wir folgen. (Die nun folgenden Berichte sind aus Meißen, Chemnitz, Waldheim, Löbau und Kolditz, und melden von großen Verwüstungen, welche das Hochwasser angerichtet hat. Von einem Verlust von Menschenleben ist jedoch glücklicherweise nichts erwähnt.)

Aus Dresden, 9. Juli, wird geschrieben: „Von gestern Abends 9 Uhr bis heute früh 5 Uhr schienen hier alle Elemente losgelassen zu sein. Feuer, Wasser und Sturm rasten über und um uns, wie wir es lange nicht gesehen und gehört. Es war eine schauderhafte Nacht, und erst der Morgen brachte einige Ruhe, der Vormittag selbst wieder Sonnenschein und Muth.

Preußen. Berlin, 11. Juli. Die N. Preuß. Ztg. ist gestern nicht confiscirt worden, wie sich nachträglich herausstellt, sondern gar nicht erschienen, da ihr Redakteur, Hr. Heinike, gestern Vormittag auf Anordnung des Criminalgerichts verhaftet worden ist. Anlaß zu dieser Verhaftung gab seine Weigerung den Verfasser eines Artikels der N. Preuß. Ztg., (Dessen Inhalt — die Truppenaufstellungen am Rheine betr. — nach dem Urtheil des Staatsanwalts nur durch einen Bruch des Staatsgeheimnisses bekannt geworden sein konnte) der zu gerichtlichen Nachforschungen geführt hat, so wie die Namen sämmtlicher (?) Mitarbeiter der Zeitung zu nennen. Heute ist sie wiederum nicht erschienen.

Oesterreich. Wien, 9. Juli. Nicht die österreichische Regierung, sondern Fürst Gortschakoff hat einen Kurier nach Petersburg abgesendet. Der kaiserliche Erlaß wegen der neuesten Anleihe sagt, es handle sich jetzt darum, Opfer zur Aufrechthaltung der Ehre zu bringen, und da ist es doch kaum wahrscheinlich, daß man von Wien aus neue Versuche in Petersburg macht. Fürst Gortschakoff soll zu einem Diener, den er dingte, auf dessen Frage, wie lange der Dienst dauern werde, gesagt haben: „Drei Tage oder drei Monate."

Von der Enns, 9. Juli. In voriger Woche hat die Getreideernte in Unteröstereich begonnen, in dieser ist sie auch in Oberösterreich in Angriff genommen worden. Alle Getreidegattungen stehen im Allgemeinen in ganz Oesterreich sehr schön, an manchen Orten ausgezeichnet, z. B. im Ennsthal. Bewährt sich der Körnergehalt auf der Mühle, so wie er auf dem Felde aussieht, so ist an allen Orten ein sehr guter Ernte-Ausfall zu erwarten, in nicht wenigen ein ausgezeichneter. Daher auf allen österreichischen Märkten ein fortwährendes Sinken der Preise.

Ausland.

Frankreich. Paris, 11. Juli. Der Kaiser ist heute Nachmittag um 2 Uhr ohne alle Eskorte auf der Nordbahn abgereist, wahrscheinlich nach Boulogne und Calais. Die zu seinem Empfang im Bahnhof angebrachten Verzierungen und Fahnen waren weggenommen worden, augenscheinlich um jedes feierliche Aufsehen zu vermeiden. Es geht das Gerücht, daß zu Calais eine wichtige Zusammenkunft, man sagt sogar mit der Königin von England auf der See, stattfinden werde. Verschiedene Personen von Bedeutung, unter andern der franz. Gesandte zu London, Graf Walewski, befinden sich bereits in Calais.

— Man spricht viel von einem mit einer Feuerwaffe auf König Jerome gemachten Attentat. Der Thäter soll die Absicht gehabt haben auf den Kaiser zu schießen, ist aber noch nicht verhaftet. König Jerome befand sich in einem Hofwagen, was den Irrthum erklärlich macht. Ueberhaupt tauchen gegenwärtig immer neue Gerüchte über Attentate gegen das Staatsoberhaupt auf.

Eine telegr. Pariser Depesche der Allg. Ztg. vom 13. ds. meldet: Kaiser Napoleon hielt (in Boulogne?) folgende Anrede an die nach der Ostsee sich einschiffenden Truppen: „Soldaten, nachdem die Russen uns zum Krieg gezwungen, hat Frankreich eine halbe Million seiner Kinder in Waffen gestellt, England beträchtliche Streitkräfte ausgerüstet. Flotten und Heere ziehen aus, das schwarze und das baltische Meer zu beherrschen. Englische Kriegsschiffe führen euch dahin — das erste Beispiel dieser Art in der Geschichte, das die Allianz zweier großer Völker beweist, welche fest entschlossen sind, vor keinen Opfern zurückzuweichen, wo es gilt, den Schwächern zu schützen, die europäische Freiheit und die Nationalehre zu vertheidigen. Geht, meine Kinder, Europa begleitet euch mit Aufmerksamkeit und mit Wünschen für euren Sieg. Ich, den gebieterische Pflichten noch zurückhalten, werde mit meinem Blick euch folgen. Möchte ich, bald euch wiedersehend, euch zurufen können, daß ihr die würdigen Söhne der Sieger von Austerlitz, Eylau, Friedland und der Moskowa seid. Zieht hin, und Gott schütze euch!"

Großbritannien. London, 4. Juli. Die hiesige Firma Rothschild soll in den letzten vierzehn Tagen durch das Steigen der Course nicht weniger denn 500,000 Pf. St. gewonnen haben.

Spanien. Madrid, 11. Juli. Die Insurgenten haben sich bei Despenaperros mit Serrano vereinigt, der ohne Mannschaft war. (Tel. Nachr.)

Rußland. Briefe aus Petersburg, welche von der kaiserlichen Familie nahestehenden Personen herrühren sollen, versichern, daß Kaiser Nikolaus schon auf dem Punkte war, einen Schritt zur Versöhnung zu thun, und daß er nur dem Drängen der altrussischen Partei, welche die entschiedene Majorität am Hofe bildet, nachgab, als er zwischen sich und dem übrigen Europa jede weitere Unterhandlung unmöglich

Digitized by Google

machte. Dieselben Briefe melden, daß hauptsächlich die Nachricht von dem Abschlusse des Vertrags vom 14. Juni zwischen Oesterreich und der Pforte dazu beigetragen, den Einfluß der russischen Kriegspartei zu vermehren, und daß in Folge dessen der bereits ertheilte Befehl zur Räumung der Donaufürstenthümer contremandirt und die feindliche Frontstellung gegen Oesterreich angeordnet wurde. (Wdr.)

St. Petersburg, 4. Juli. Nach langer Pause hatten wir hier gestern wieder ein Siegesfest. Auf Anlaß der Nachrichten des Fürsten Andronikoff wurde nämlich in der Kathedrale des Winterpalastes ein Dankgottesdienst abgehalten. Zur Verherrlichung dieser Feier wurden dann 39 Fahnen verschiedener Gattung, die in den letzten Kämpfen den Feinden abgenommen worden seien, feierlichst durch die Hauptstraßen der Stadt getragen. Dieser eigenthümliche Aufzug lockte natürlich eine ungeheure Menschenmasse heran. Vielleicht sollte das Volk dadurch veranlaßt werden, für einige Augenblicke die gegenwärtigen, durch Krieg und Krankheit hervorgerufenen Leiden zu vergessen. Augenblicklich ist die letztere fühlbarer geworden, als der Krieg; denn die Cholera hat in den letzten Tagen wieder bedeutend zugenommen. (H. R.)

„Für Auszeichnung im Kampfe gegen die Engländer" sind mehrere der bei den Kämpfen von Bomarsund und in Finnland betheiligten höheren Offiziere vom Kaiser befördert worden.

Krakau, 8. Juli. Wir haben heute hier die Meldung erhalten, daß Fürst Paskewicz auf Schloß Hammel in seinen Gütern an der lithauischen Gränze eingetroffen ist, und an dem Feldzug ferner keinen Antheil mehr nehmen wird.

Amerika. New-York, 28. Juni. Ueber New-Orleans langten telegraph. Depeschen aus Vera-Cruz vom 28. an. Santa Ana hatte die Verhängung des Belagerungszustandes über Städte, Distrikte und Departements verfügt, die sich der Regierung widersetzen würden. — Die Cholera wüthete mit großer Heftigkeit in Mexiko und raffte an einem Tage 200 Personen hin, darunter die vielgefeierte Sängerin Frau Sontag, Gräfin Rossi. Sie starb am 17. und scheint sechs Tage gelitten zu haben, denn am 11., wo sie in Lucrezia Borgia auftreten sollte, erschien die erste Nachricht, daß sie einen Choleraanfall erlitten habe. Ihr Hinscheiden erregte bei der Stadtbevölkerung das lebhafteste Mitgefühl. Sie wurde am 19. bei der Kirche von San Fernandez bestattet; eine große Menschenmenge begleitete den Leichnam zu seiner Ruhestätte; auch mehrere der Gesandten hatten sich dem Zuge angeschlossen; es war die letzte Ehre, die Europa der bewährten Frau und Künstlerin auf fremdem Boden erzeigen konnte. Frau Sontag soll sich, wie man sagt, durch ihre Kunstreise in Amerika ein Vermögen von 100,000 Doll. gesammelt haben.

Oeffentliche Verhandlung des Kreis- und Stadtgerichts

Kempten, am 12. Juli 1854.

Den Gegenstand der heutigen Verhandlung bildet die Anklage gegen Julius Müller, ledigen Bräuknecht aus Ulm, wegen Vergehens des fortgesetzten erschwerten Diebstahls an seinem ehemaligen Dienstherrn Johann Schnitzer, Bierbräuer dahier und die Anklage gegen Heinrich Hilfinger, verheiratheten Bäckermeister und Weinwirth von hier, wegen Begünstigung dieses Diebstahlvergehens. — Julius Müller, ist nämlich angeschuldigt, schon seit geraumer Zeit wöchentlich mehrere Male seinem Dienstherrn Schnitzer ein ungefähr 12 Maß haltendes Fäßchen Branntwein entwendet und dem Bäckermeister und Branntweiner Hilfinger gegen Bezahlung überlassen zu haben, weßhalb Letzterer der Begünstigung dieses Vergehens beizichtet ist. — Der Erstere nun ist zwar geständig, 6—7 Fäßchen Abwasser und 4 Fäßchen Vorlauf dem Hilfinger gegen einen Preis von etwas über 5 fl. geliefert zu haben, will aber hiezu berechtigt gewesen sein, da ihm der in Schnitzer'schen Diensten stehende Bräumeister Hornold den Verkauf hievon in kleinen Quantitäten erlaubt habe. — Diese Aussage wird jedoch durch die Zeugenangaben vollständig widerlegt, worauf Julius Müller des angeklagten Vergehens für schuldig erklärt und zu 3½ monatlicher Gefängnißstrafe, Heinrich Hilfinger zu einer Geldstrafe von 40 fl. verurtheilt wurde.

Privat-Anzeigen.

Oeconomie-Verpachtung.

[redacted] Im Algäu an der bayer. Grenze 3 Stunden von Kempten ist bis 11. November l. Js. eine **Oeconomie** ohne lebendiges Inventar zu verpachten.

Dieselbe besteht in circa 54 Morgen Acker und Wiesfelder, und einer circa 30 Kühe nährenden mit dem Oeconomiegut zusammenhängenden Alpe.

Portofreie Anfragen unter der Chiffre **Q. J.** sind der Redaktion d. Blattes zu übergeben. (3c)

☞ Im Verlage der Julius Kellner's fränkischen Buchhandlung in Würzburg ist soeben erschienen und daselbst, sowie in allen übrigen Buchhandlungen zu haben;

Der bayerische

Stadt-, Markt-, Gemeinde- und Kirchenschreiber.

Ein vollkommen belehrendes Handbuch über alle bei den königlichen Landgerichten untergeordneten Magistraten, dann Gemeinde- und Kirchenverwaltungen, Armenpflegschaftsräthen, Lokalschulinspektionen und Gemeindevorstehern

vorkommende Geschäfte

auf den Grund der bestehenden Gesetze, Verordnungen und Instruktionen praktisch bearbeitet von

F. A. Aull.

Geheftet. Preis 1 fl. 21 kr.

In Kempten vorräthig bei Tobias Dannheimer und Joseph Kösel.

Fremden-Anzeige vom 13. Juli:

Altstadt.

Hasen. Die HH.: Mayer, Privat. u. Auberger, Fabrikant von München. Buchhaas, Mechaniker v. Göppingen. Zürn, Gerbermeister v. Lindau. Zolleis, Schuhmacherm. v. Augsburg. Stoller, Bauunternehmer v. Nürnberg. Cramer, Professors-Gattin und Merz, Kaufmanns-Gattin v. Nürnberg.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Graf du Pontell, k. preuß. Generalmajor u. Reichenbach m. Gemahlin, Privatier v. München. Bührer v. Biberach, Mayer u. Stern v. Frankfurt u. Frey v. Marktbreit, Kaufleute.

Strauß. Se. Excellenz Herr v. d. Pfordten m. Gemahlin u. Dienersch., Ministerpräsident, Frhr. v. Brück mit Dienerschaft, k. Generaldirektor der Verkehrsanstalten u. v. Pauli, k. b. Oberbaurath v. München. Se. Excellenz Frhr. v. Welden mit Dienerschaft, Regierungs-Präsident v. Augsburg. Die HH.: Rösch, k. b. Assessor v. Augsburg. Westermann v. Köln u. Leitner v. Steingrün, Kaufleute. Frl. Kolb, Kaufmannstochter v. Grönenbach. Mad. Buder, Kaufmanns-Gattin v. Rorschach.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Postexpeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

71ter Jahrgang.

Inserate werden schleunigst einverückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Sonntag: Evangel.: Ruth. Kathol.: Faustinus, Mart.

Nro. 168.

Den 16. Juli 1854.

Orientalische Angelegenheit.

Die Zeitungen sind unermüdlich, die Musterkarte von Gerüchten über die neuesten diplomatischen Ereignisse möglichst zu vervollständigen. „Es bestätigt sich, daß die russische Antwort, Alles in Allem genommen, als eine entschieden ablehnende betrachtet werden muß, — nein, Rußland betritt den von Preußen und Oesterreich gewünschten Weg, und seine Antwort kann eine ablehnende jedenfalls nicht genannt werden; die Bedingungen, die Rußland stellt, sind schlechthin unvereinbar mit der von Preußen gebilligten österreichischen Sommation, — nein, sie enthält derlei scharfe Bedingungen nicht, wie sie die Zeitungen hingelegt haben; Preußen ist vollständig befriedigt und glaubt, daß der angebahnte Weg zur Ausgleichung führen könne, — nein, seine Befriedigung ist mindestens keine große; in Wien ist man höchlich erbittert und so gut wie entschlossen, den Knoten mit dem Schwert durchzuhauen, — nein, „in Wien gestalten sich die Dispositionen friedlicher". — Das ist die ungefähre Auslese neuester journalistischer Weisheit und Erkenntniß. Wir unsererseits verzichten darauf, nach dem Ariadnefaden in diesem Labyrinth zu suchen, und rathen zu einiger Geduld, die man sonst doch unfreiwillig haben müßte. Es kann nicht lange dauern, bis sich die Verhältnisse klären. Das Licht kommt dießmal vielleicht wieder durch die Presse des Westens, falls man es nicht in Wien vorziehen sollte, dem fieberhaft gespannten Welttheil Aufklärung zu geben. Ueber die Neigungen, die in den vier Hauptstädten herrschen, ist man längst zur Genüge unterrichtet; zu welchem Facit sie in diesem brennenden Augenblick führen, läßt sich mit Sicherheit nicht berechnen. Doch sind die Gegensätze schon viel zu schroff, als daß es viel auf die nächsten diplomatischen Zwischenfälle ankommen könnte. Hätte Oesterreich die norddeutsche Großmacht — wie es ursprünglich gewünscht — unbedingt zu Schutz und Trutz hinter sich, so wäre die Entscheidung vielleicht schon gefallen. So aber mag die Vorsicht sich immer noch ernstlich zwischen Wollen und Entschließungen werfen.

Berichte vom Kriegsschauplatz.

Von der Ostsee.

Es liegen in englischen Blättern direkte Mittheilungen von der vor Kronstadt liegenden Ostseeflotte vom 30. Juni vor. Sir Charles Napier mit dem Gros war am 26. von der Insel Seskär näher gegen die Festung hingesegelt und hatte sich später mit den Dampfern von Plumridge vereinigt. Je näher man an Kronstadt hinkömmt, desto enger wird das Fahrwasser; längs der Ufer ziehen sich reiche Waldungen von Föhren hin; dazwischen werden Lichtungen mit Hütten und kleinen Dörfern sichtbar. Endlich bekam man Kronstadt zu Gesicht und konnte von den Masten deutlich die Kriegsschiffe im Hafen (19 Linienschiffe und 5 Dampfer) zählen. Anfangs schien es, als lägen diese vor dem Hauptthor vor Anker, und auf der Flotte der Verbündeten gabs ein freudiges Hin- und Herrennen, denn man hoffte, die Schiffe des Feindes seien bereit, eine Schlacht zu wagen. Aber die Täuschung dauerte nicht lange; die russischen Schiffe liegen wohl geborgen hinter ihren Batterien, über deren Furchtbarkeit keine weitere Täuschung möglich war. Mehrere Dampfer, der Desperat voran, waren vorausgeschickt worden, um namentlich ihr Augenmerk auf die vielbesprochenen unterseeischen elektrischen Batterien zu richten. Jedes schwimmende Holzstück, jede Boje wurde mit der größten Vorsicht untersucht, da es geheißen hatte, daß die Lage dieser Höllenmaschinen durch Schwimmer angedeutet sei, aber bis jetzt wurde an allen diesen Balken und Fässern nichts Gefährliches entdeckt, und wenn diese Minen wirklich unter Wasser angebracht und nicht ganz aus der Luft gegriffen sind, dann müssen sie sich wohl höher im Kanal, in größerer Nähe der Hauptstadt vorfinden. Die Schiffe näherten sich mittlerweile der Festung immer mehr; die Umrisse ihrer Befestigungswerke treten immer deutlicher vor; die Vorläufer der Flotte nähern sich dem Leuchtthurm von Tolboukin. Im Hafen wird es lebendig, die Schlote der Dampfer fangen an Rauch auszuwerfen, da kommt vom englischen Admiralsschiff das Signal, Halt zu machen; die Flotte legte sich 8—10 Meilen von Kronstadt vor Anker, und die Admirale kommen zur Berathung zusammen. Sieben Dampfer legen sich auf Befehl quer vor den Hafen, etwa drei Meilen von dessen Ausgang entfernt, und schicken ihre Boote zum Sondiren aus. Gegen eines dieser Boote, das sich nahe ans Hafenthor hingewagt hatte, kam ein russischer Dampfer herausgefahren, um es zu fangen; aber der Desperat setzte sofort seine Maschine in Bewegung, um den Dampfer abzuschneiden, worauf dieser rasch in den Hafen zurückschlüpfte, ohne daß ihn eine einzige Kugel erreichen konnte. Es ist allerdings sehr ergötzlich, daß die englisch-französischen Schiffe knapp vor Kronstadt das Fahrwasser sondiren können, aber übers Beobachten hinaus sind sie bis jetzt nicht gekommen. Der Leuchtthurm von Tolboukin ist ihre Burgwarte. Viele von den Offizieren, darunter Admiral Chads, haben ihn erstiegen und die Ueberzeugung mit herunter gebracht, daß Kronstadt in der That ein befestigter Platz ist, der eine harte Nuß für hölzerne Schiffe werden dürfte.

Digitized by Google

Danzig, 13. Juli. Ein englischer Dampfer, der am 10. d. Barösund verlassen, meldet daß 46 englische und 16 französische Kriegsschiffe 37 Meilen von Kronstadt lägen. Nichts neues. Einzelne Cholerafälle auf der Flotte.

(Tel. Nachr. d. A. Z.)

Der Globe enthält folgende telegraphische Depesche aus Danzig, 10. Juli: „Die Flotte hat sich ohne Gefecht von Kronstadt zurückgezogen, und ankert im Barö Sund."

Aus Stockholm vom 11. d. wird berichtet, daß die finnische Post nicht mehr wie bisher über die Alands-Inseln expedirt werden dürfe. Das schwedische Dampfschiff ward bereits zurückgewiesen. Die Alands-Inseln befinden sich in vollständigem Blokadezustande.

Türkei und Donaufürstenthümer.

Von der untern Donau, 6. Juli. Die Stellung Rußlands gegen Oesterreich in den Donaufürstenthümern wird mit jedem Tage feindlicher. Die Grenzen gegen Siebenbürgen sind, wo man sie, wie beim Rothenthurmpaß, bereits geräumt hatte, aufs Neue und stärker besetzt worden, und Vorkehrungen werden getroffen, als ob es einen erklärten Feind abzuwehren gälte. Der Frachtverkehr zwischen Kronstadt und Bucharest unterliegt fortwährend vermehrten Schwierigkeiten, und am 2. ist seit der Besetzung der Donaufürstenthümer zum ersten Male auch die Briefpost von den Russen aufgehalten worden. Wie gewöhnlich, war das Postpaket am 2. Morgens von Kronstadt nach Bucharest expedirt worden; es kam unangefochten bis Filippesti, drei Stationen vor Bucharest. Hier ward es von einem eigens dazu aufgestellten Posten russischer Husaren um 11 Uhr in der Nacht vom 2. auf den 3. weggenommen und war bis zum 4., dem Datum der letzten brieflichen Berichte aus Bucharest, noch nicht zurückgegeben worden.

Der „Siebenbürger Bote" meldet gleichfalls die Beschlagnahme des österreichischen Postfelleisens bei Kalineschti; dasselbe sei zum General Liprandi gebracht worden, wo es sich noch bis zur Stunde befinde. Der Körner'sche Eilwagen, der den Personenverkehr zwischen Kronstadt und Bucharest besorgt, wurde unterwegs öfter von den Russen angehalten und Conducteur und Passagiere über die Aufstellung, Stärke der k. k. Truppen ꝛc. auszuforschen gesucht.

Bucharest, 1. Juli. Im Palast des Fürsten Stirbey befinden sich zwei vornehme russische Verwundete, deren Namen man sonderbarer Weise höchst geheim hält. Die Muthmaßung ist, daß der Eine der Schwiegersohn des Fürsten Paskewitsch und der andere, welcher bei Tag eine Larve trägt und auch damit spazieren fährt, der junge Graf Orloff sei.

— Ein Theil des Generalstabs des Fürsten Paskewitsch ist in Bucharest eingetroffen. Von dem Stab, den der Fürst von Jassy nach Kalarasch mitgenommen hatte, fehlen zwölf Offiziere, die während der Belagerung bei Silistria theils geblieben, theils verwundet worden sind.

Dem „Wanderer" wird aus Bucharest vom 3. ds. geschrieben: Alle rückgängigen Märsche der Russen gegen die walachisch-moldauische Grenze sind am 30. Juni eingestellt worden. Schon hatte der größte Theil der bei Oltenizza und Kalarasch früher gestandenen und der aus Bulgarien zurückgekommenen Truppen die Jalomizza bei Slobosia passirt; eben so hatte der größte Theil der Truppen von Giurgiu und Semnicea im Rückmarsche über Budesti die Jalomizza und zum Theil Urzicени erreicht, und schon hieß es allgemein, daß das Hauptquartier entweder in Urzicени oder weiter in Buzeu aufgeschlagen werden würde, — als am 30. Juni, wie oben bemerkt, der Rückzug nach der Moldau auf allen Punkten eingestellt wurde. Es ist aber nicht dabei geblieben, sondern heute erfahren wir, daß große Truppenabtheilungen sich wieder einerseits gegen Kalarasch und Giurgiu, also gegen die Donau, andererseits gegen Campulung und Pitesti bewegen, und von einer Räumung der Hauptstadt spricht jetzt Niemand mehr. Entweder ist nun Alles, was vor unseren Augen sich entfaltet, eine großartige Komödie, oder ist der vom Fürsten Paskiewitsch entworfene und von ihm in Petersburg bevorwortete Plan, am Milkov (dem Grenzflusse zwischen der Walachei und Moldau), zwischen den Karpathen und Braila-Galacz über Fokschani eine dominirende Stellung zu nehmen, von dem Kriegsrathe in der Hauptstadt des Czarreiches über Bord geworfen worden, oder es herrscht im russischen Lager eine heillose Verwirrung. Das Erste dürfte bei dem gegenwärtigen Ernste der Sachlage um so weniger anzunehmen sein, da in diesem Falle die Großartigkeit an die Lächerlichkeit grenzen würde. Das Dritte ist zwar nicht unmöglich, denn schon während der Anwesenheit des Fürsten Paskewitsch im Lager bei Silistria verlautete vielseitig, daß die Feldherren unter sich uneinig seien; aber die letzten seit zwei Tagen vor sich gehenden, abermals rückgängigen Bewegungen der russischen Truppen tragen zu sehr den Charakter einer combinirten Operation an sich, um nicht zu glauben, daß sie die Folge eines wohlüberlegten festen Entschlusses sind. Ich bin daher geneigt, anzunehmen, daß der vom Fürsten von Warschau anempfohlene Operationsplan in Petersburg nicht beliebt worden und daß die Ursache davon keine andere sei, als die in Konstantinopel zwischen der Pforte und Oesterreich abgeschlossene Convention wegen der Besetzung der Donaufürstenthümer durch österreichische Truppen. Wenn man bedenkt, daß seit dem ersten Auftreten der Russen an der Donau unter Peter I. die russische Politik vor Allem mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln dahin strebte, jeden Einfluß Oesterreichs von diesen Ländern ferne zu halten, so kann man sich leicht vorstellen, in wie hohem Grade Rußlands Eifersucht durch die letzten Maßregeln Oesterreichs aufgestachelt worden sein muß. Dazu rechne man das in Folge der zahlreichen in diesem Kriege erlittenen Schlappen bei den christlichen Völkern der Türkei im Sinken begriffene und in diesen zwei Ländern schon gesunkene Ansehen Rußlands.

Aus Asien.

Die russischen Detailberichte über den neulich gemeldeten Sieg Andronikoffs über die Türken in Asien stellen die Gewißheit heraus, daß der fragliche Zusammenstoß mit dem länger schon über Konstantinopel bekannt gewordenen von Usurgheti identisch ist. Die türk. Bulletins gaben bekanntlich den starken türk. Verlust bei diesem Kampfe zu (900 Mann), behaupteten jedoch, daß man einen in Ordnung vollzogenen Rückzug bewerkstelligt habe. Nach russischem Bericht hätten die Türken sich in wilde Flucht aufgelöst und (wie der Tel. schon meldete) drei Feldlager mit Allem, was sie enthielten, 13 Kanonen, 35 Fahnen und Standarten und eine ungeheure Menge von Waffen in die Hände der Sieger fallen lassen.

Digitized by Google

Deutschland.

Bayern. Kempten, 14. Juli. Heute Abend nach 6 Uhr berührte Se. Maj. König Max, zurückkehrend von Lindau, den hiesigen Bahnhof wieder, und wurde durch den Liederkranz und das Musikcorps des Landwehrbataillons mit Musik und Gesang empfangen, während das schon seit Nachmittags 3 Uhr sehr zahlreich versammelte Publikum den Monarchen mit Jubel begrüßte. Se. Maj. nahm diese Huldigung mit gewohnter Freundlichkeit auf, und setzte nach kurzem Verweilen die Reise nach München fort.

Kempten, 15. Juli. Der hiesige Stadt-Magistrat veröffentlicht folgendes an Herrn Magistrats-Rath Hartmann, als dermaligen Magistrats-Vorstand, gerichtetes Schreiben des k. Regierungs-Präsidenten Freiherrn von Welden:

Lindau, den 14. Juli 1854.

Der Präsident der k. Regierung von Schwaben und Neuburg Freiherr von Welden

an den Magistrats-Vorstand, Magistrats-Rath Hartmann in Kempten.

Seine Majestät der König waren über den aufrichtigen und herzlichen Empfang in Kempten hoch erfreut, und haben den unterzeichneten k. Regierungs-Präsidenten beauftragt, die Allerhöchste Anerkennung und Zufriedenheit der Bürgerschaft, wie den Fabrikbesitzern von Stetten und Honegger und Comp. auszusprechen.

Ich entledige mich dieses Allerhöchsten Auftrages mit um so größerem Vergnügen, als ich mich überzeugt habe, daß die Gefühle der Treue und Anhänglichkeit an **Seine Majestät den König**, welche sich bei diesem frohen Anlasse kund gegeben haben, aus der innersten Denkungsweise der Bewohner Kemptens hervorgegangen sind.

Sie werden, Herr Magistrats-Vorstand, die Bürgerschaft baldigst hievon in Kenntniß setzen.

Hochachtungsvoll!

Freiherr von Welden,
Königlicher Regierungs-Präsident.

Baden. Freiburg, 11. Juli. Gegenwärtig werden diejenigen Geistlichen, auf welche der Erzbischof nicht vollständig zählen zu können glaubt, einzeln in den erzbischöflichen Palast geladen, um Belehrung und Zurechtweisung zu empfangen. (Schw. M.)

— Der Prinzregent von Baden hat am 12. ds. Freiburg wieder verlassen. Bemerkenswerth sind die Worte, die Se. k. Hoh. an eine Deputation mehrerer Städte richtete, worin er den Dank für ihr ruhiges Verhalten und ihr festes Zusammengehen mit der Regierung ausdrückte, diese habe ihre Handlungen und ihren Gang wohl überlegt, es sei der Weg des Rechts, der Wahrheit und des Gesetzes, und dieser soll und werde auch ferner festgehalten werden. In diesem Sinne sind auch vorzüglich die Ordensverleihungen an die Herren Regierungsdirektor Burger, Regierungsrath Föhrenbach und Bürgermeister Wagner, die alle durch ihre entschiedene Haltung gegenüber den ultramontanen Bestrebungen bekannt sind.

Oesterreich. Wien, 13. Juli. Die Oesterr. Corresp. bezeichnet als hocherfreulich, daß der vollständige Beitritt der deutschen Regierungen zum April-Bündnis, selbst Luxemburgs und Holsteins, erfolgt sei. Nur Würtemberg zögere noch, werde aber sicherlich auch noch beitreten.

Die W. Z. C. schreibt: Der k. franz. Gesandte am hiesigen Hofe, Hr. v. Bourqueney, hat dieser Tage einen Vorschlag seines Kabinets zur Mittheilung erhalten, nach welchem ein gleichzeitiger Angriff der österreichischen Armee auf die Russen in der Moldau mit den Türken unter Omer Pascha, unterstützt von 40,000 Mann englisch-französischer Landungstruppen, beantragt ist. Der erwähnte Vorschlag des Tuilerien-Kabinets hat übrigens nur auf den Fall des wirklich zum Ausbruch kommenden Krieges zwischen Oesterreich und Rußland Bezug; doch wurde er von dem Wiener Kabinette jetzt schon in Erwägung gezogen.

Ausland.

Frankreich. Paris, 12. Juli. Man hat in den letzten Tagen den Kopf etwas hängen lassen in den offiziellen Kreisen, ist aber seit kaum 24 Stunden viel bessern Muths, in Folge einer Depesche worin Hr. v. Bourqueney meldet, das Wiener Cabinet habe die neuen russischen Vorschläge als unzulässig behandelt, und überdieß auf der Räumung der Fürstenthümer wie des ganzen türkischen Gebiets von russischen Truppen als auf der unerläßlichen Vorbedingung ehe irgendein Vorschlag, wie geeignet er auch zur Wiederherstellung des Friedens sein möge, in weitere Erwägung gezogen werden könne, bestanden. Eine ähnliche Depesche ist aus Berlin angekommen, denn auch in Berlin halte man an der Räumung des türkischen Gebiets als an der conditio sine qua non weitere Friedensvorschläge zu beachten; nur ist man in Berlin minder eilfertig in den Schlußfolgerungen der verweigerten Räumung als in Wien, geschweige Paris und London. Fürst Gortschakoff hat die Aeußerungen des Wiener Cabinets mit einem besondern Courier nach St. Petersburg geschickt, und da letzteres die Vorschläge, deren Ueberbringer er war, nicht als Antwort auf die Forderungen vom 2. Juni betrachtet, so erwartet es in 14 Tagen eine solche Antwort aus St. Petersburg.

Spanien. Aus Madrid vom 13. ds. meldet der Pariser Telegraph, daß es im Bezirk Valencia (in welchem eine republikanische Schilderhebung stattgefunden) zu einem Gefecht gekommen, worin ein Chef der Aufständischen getödtet, und 54 Gefangene gemacht worden seien.

Rußland. Petersburg, 5. Juli. Das Publikum ist heute durch eine Erscheinung überrascht worden, deren man sich, so lange der jetzige Kaiser regiert, nicht erinnern kann. Nur im Jahre 1829 ist Aehnliches, obgleich nicht in diesem Umfange, vorgekommen. Sie betrifft die Geistlichkeit der griechisch-orthodoxen Kirche. Bekannt ist der Eifer des höheren und niederen Klerus, bei der obschwebenden russisch-türkisch-europäischen Differenz im Regierungsinteresse mitzuwirken. Dieser Einwirkung mehr als derjenigen der weltlichen Beamten verdankt die Regierung die bethätigte Opferwilligkeit, welche manch Scherflein auf dem Altare des Krieges niederlegte. Die heilige Synode und das höchste Landesregierungsinstitut erhielten daher zur Veröffentlichung ein langes Register von Geistlichen aus allen Landestheilen des weiten russischen Reiches, die der Kaiser für bewährten Diensteifer im Interesse des „heiligen Werkes" mit allerlei Gnadengeschenken bedacht hat. Es erhielten schlichte goldene Brustkreuze 87, Kalotten 149, Käppchen 289, Brustkreuze mit Brillanten aus dem Kabinet des Kaisers 2, goldene Kreuze ebenfalls aus dem Kabinet 3, goldene Kreuze von der heiligen Synode 13. Ferner erhielten Kalotten im Garde-Grenadierkorps, in der Linie und Flotte 7, in den Parochien 21,

Digitized by Google

Käppchen endlich 64. Die Gesammtzahl der mit Auszeichnungen bedachten Geistlichen beträgt mithin nicht weniger als 635. (N. Z.)

Von der polnischen Gränze, 10. Juli. General Rüdiger hat vor Kurzem den Verweser des Erzbisthums zu Warschau aufgefordert, in seinem Wirkungskreis dahin zu wirken, daß auf dem Altar des Vaterlandes in dieser bedrängten Zeit freiwillige Opfer dargebracht würden; gerne werde der Staat baares Geld, goldene und silberne Kirchengeräthe, so wie Kleinodien, mit Ausnahme von Perlen und heiligen Kleidungsstücken, bis nach beendigtem Kriege als Darlehen annehmen. — Vor zehn Tagen wurden dem Pauliner Kloster zu Czenstochau auf Befehl des genannten Generals goldene und silberne Kirchengeräthschaften im Werth von mehr als einer Million Rubel leihweise entnommen. Während dieser Zeit befanden sich mehrere Hundert Soldaten vor dem Kloster. Einer der Mönche wollte die Schätze nicht nehmen lassen, und wurde, nachdem er behauptet, man müsse Gott mehr geben und fürchten als dem Kaiser und dem Staate, sofort verhaftet. (Schles. Z.)

Privat-Anzeigen.

Renten-Anstalt, Lebens- und Leibrenten-Versicherungen
der
Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Einlagen zur **IX. Jahresgesellschaft** der **Renten-Anstalt** können bis zum Schlusse des Jahres **1854** sowohl bei der Bank selbst als bei den Agenten gemacht werden, und es erhalten die in den Monaten **Mai** und **Juni** Eintretenden noch die in der Bekanntmachung vom 30. Januar l. Js. ausgesprochene Zinsvergütung von 1 resp. ½ Prozent.

Die **Lebensversicherungs-Anstalt** der Bank bietet allen denen ihre Dienste an, welche durch Ersparung aus dem laufenden Einkommen, sei es zur Versorgung ihrer Angehörigen oder zu anderen Zwecken, ein nach dem Tode verfügbares Kapital von einer bestimmten Größe ansammeln wollen. Nähere Auskunft über die Vorbedingungen wird von den Agenten ertheilt, welche auch die Versicherungs-Anmeldungen entgegen nehmen und ohne Kosten an die Bank einbefördern.

Die **Leibrentenversicherungen** können mit Recht denen empfohlen werden, welche sich der Sorge der eignen Vermögens-Verwaltung überheben und zugleich einen möglichst hohen Rentengenuß erzielen möchten. Anträge zu Leibrenten-Versicherungen können mit dem zum Erwerb der Leibrente bestimmten Kapital gleich direkt an die Bank gesandt werden; auf besonderes Verlangen übernehmen jedoch auch die Agenten die Besorgung.

Die Grundbestimmungen der drei erwähnten Anstalten der Bank können sowohl von dieser selbst, als von den an allen bedeutenderen Orten in Bayern aufgestellten Agenten gratis bezogen werden.

München, 8. Mai 1854.

Die Administration der bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.
Ed. Brattler, Dirigent.
(4d) **Aug. Leipert**, Agent.

Bekanntmachung.

Zwei schöne mit allen Bequemlichkeiten versehene **Logis** sind um sehr annehmbaren Preis zu vermiethen und können sogleich bezogen werden bei
(2a) **Zorn** zum Adler.

Warnung.

Unterzeichneter zeigt hiemit an, daß er für seinen Sohn **Joseph Hölderle**, Gürtler, keine Zahlung leiste.
Johann Hölderle,
Gürtlermeister.

Literarischer Wochenbericht der Dannheimer'schen Buchhandlung.

Peclet's allerneueste, bewährte Erfindungen und Erfahrungen über Feuerungs-, Erwärmungs- und Ventilations-Anlagen in Privat- und öffentlichen Gebäuden. Nebst Bemerkungen über die Heizung mit Leuchtgas, Wasserstoffgas und einer Uebersicht der jetzt in verschiedenen Ländern üblichen Heiz- und Kochapparate. Mit 4 Foliotafeln. Preis 1 fl. 30 kr.

Johnston, die Chemie des täglichen Lebens. 11tes Heft. Preis 18 kr.

Herbert Emmy. Ein Buch aus Mutterhand für jüngere Töchter. Eingeleitet von Schubert. Preis 1 fl. 40 kr.

Josephson, Brosamen. Für theuere und wohlfeile Zeit, für Krieg und Frieden. Preis 54 kr.

Schreiber, Album für die beliebtesten Kartenspiele, als: Commerce-, so wie Combinationsspiele der feinern Gesellschaft. Nebst Anwendung der Wahrscheinlichkeitsberechnung auf dieselben. Mit 19 erläuternden Figuren. Preis 1 fl. 48 kr.

Die Omer'sche Schießschule oder das Militärschießgewehr in seiner wichtigen Bedeutung für den Soldaten und Schützen. Mit 13 Figurentafeln. Preis 2 fl. 24 kr.

Kriegs-Atlas Nro. 1. Inhalt: Karte des schwarzen Meeres, des Kaukasus und des türkischen Reichs in Asien. Karte der europäischen Türkei und Griechenlands. Karte der Ostsee, des Finnischen Meerbusens und der angrenzenden Landestheile. Uebersichtskarte von Europa. Preis 24 kr.

Feiertags-Cigarren,
das Duzend à **3 Kreuzer** bei
Tobias Weilnauer
(3b) in der Gerbergasse.

Ein **Landwehr-Stutzen** in bestem Zustande ist sehr billig zu kaufen, Näheres bei
Anton Weißler,
Sängerstraße Nro. 108.

Wohnungs-Vermiethung.

In der sog. Zeller'schen Färbe am Hofölschle Nro. 149 in der Neustadt sind zwei hübsche **Wohnungen** zu vermiethen. —
Näheren Aufschluß ertheilt
(3c) **Sebastian Dannheimer.**

Die angezeigte **Versteigerung** der Herberge im Haus Nro. 252 findet **Montag den 17. dies Vormittags** statt.

Ein ganz **neuer Fisch-Bähren** ist zu verkaufen bei
Heinrich Schmid,
wohnh. nächst dem Schützen.

In der Gerbergasse der Altstadt Lit. B. Nro. **131** sind **2 Zimmer** für ledige Herrn **zu vermiethen** und können sogleich bezogen werden. (2a)

Auf Jacobi ist bei Seifensieder **Hegger** eine bequeme **Wohnung** zu vermiethen. (2b)

☞ **Familien-Journal** Nro. 34 ist angekommen.

Fremden-Anzeige vom 14. Juli:

Altstadt.

Hirsch. Die HH.: Maader, Bäcker v. Staufen. Einstein, Kaufmann von Fischach. Frankfurter, Commis v. Mühlheim.

Hasen. Die HH.: Herzog v. Krumbach und Jöhlmann von Hof, Kaufleute. Mayer, Gastgeber v. Lautenschach. Lohobinger, Comditor v. Biberach.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Graf Berre della Seffia, pens. Generalmajor; Schachenmair, Privatier und Madame Wagenseil von München. Weber v. Augsburg, Dieterich von Höchst, Sack v. Braunschweig u. Zorn v. Mailand, Kaufleute.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers **Tobias Dannheimer** in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Posterpeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

71ter Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Dienstag: Evangel.: Maternus Katbol.: Cimphorosa 7 Söhne. **Nro. 169.** Den 18. Juli 1854.

Festgruß zur Eröffnung
der ersten allgemeinen deutschen Industrie-Ausstellung.

Während an des Pontus Ufern klingen helle Schlachtgesänge,
Rauschen hier am Isarstrande feierliche Orgelklänge;
Während die Prophetenfahne blutig weht am Bosporus,
Trägt hier Deutschlands hehres Banner in die Welt den Friedensgruß.

Und in dichten Reihen nahen rings der Völker bunte Schaaren!
Ueber's Weltmeer kommt der Yankee stillbehäbig hergefahren,
Stift Lords und blonde Ladies sendet uns das Inselreich.
Und der Franzmann kommt gezogen stolz und anstandsvoll zugleich.

Doch der Deutsche selbst, bescheiden, wie ihn die Natur geartet,
Wie es seine vielen Lehrer anders nie von ihm erwartet,
Also tritt er in die Hallen, seiner Stellung sich bewußt —
Doch wie flammt sein Auge plötzlich, und wie hebt sich seine Brust!

Demuthreicher Vetter Michel, ja hier darfst du dich schon strecken,
Jonathan und Bull und Macaire können diesmal dich nicht schrecken,
Denn hier hast du es bewiesen, daß du bist ein ganzer Mann,
Der Europa wohl den Handschuh vor die Füße werfen kann.

Was im tiefen Erdenschooße Kobold schafft und Zwerg und Gnome,
Was die ewigen Gesetze mißt am hohen Sternendome,
Was als blanke treue Waffe eines Mannes Aug' entzückt,
Was als glänzendes Geschmeide einen Frauenbusen schmückt;

Was dem armen Menschenleben Reiz gewährt und Schwung u. Weihe,
Schaut der wonnetrunk'ne Blick hier aufgestellt in holder Reihe,
Daß das Auge bleibt geheftet in entzücktem festem Bann,
Daß daß Herz von all den Schätzen kaum den höchsten wählen kann.

Nicht das Amt des Liedes ist es, ängstlich hier zu registriren,
Eine andre große Freude muß die Saiten heute rühren,
Ihre Freude, daß hier Deutschland als ein einig Volk sich zeigt,
Daß der traurig finst're Hader hämischer Parteiung schweigt.

Deutschland, dieses Haus in München werde endlich dir ein Zeichen,
Was du mit vereinten Kräften groß und herrlich kannst erreichen;
Auf dem Pfade deiner Einheit ist der erste Schritt gethan,
Darum muthig fortgewandelt auf der schönbetretnen Bahn!

Nicht mehr sollst als Aschenbrödel du im dunkeln Winkel wohnen,
Nicht mehr nenne dich der Sänger Niobe der Nationen;
Als ein Wall der Sitte sollst du mitten in Europa steh'n
Und mit deinem Adlerbanner hoch voran den Völkern geh'n.

Steigt aus euren Kaisergräbern, die ihr ruht im Dom zu Speyer,
Aus dem Vogelweidengrabe komm' o Walther mit der Leyer,
Und verkündet in Walhalla, was ihr saht am Isarstrand:
Einen Tag der Völkerweihe für das deutsche Vaterland!

Leonhart Wohlmuth.

Berichte vom Kriegsschauplatz.

Von der Ostsee.

Die neuesten Nachrichten melden nichts von irgend einer stattgehabten Aktion. Die combinirte Flotte blokirt die Alandsinseln und hofft in spätestens vier Wochen in ihrem vollen Besitz zu sein. Das Gros des Geschwaders hat sich von Kronstadt erheblich entfernt, da sein weiteres Bleiben daselbst völlig ohne Nutzen war. Weder kommt die russische Flotte zum Kampf heraus, noch auch läßt sich Sir Charles in einen Angriff gegen die Werke Kronstadts ein; ein längeres Verweilen würde nur zur Verbreitung der Cholera auf der Flotte beitragen. Am 11. ds. ankerte die Dampffregatte „Dauntleß", welche angeblich die Antwort des englischen Cabinets auf Napiers Anfrage wegen eines Angriffs auf Kronstadt bringt, auf der Rhede von Kopenhagen. Diese Antwort untersagt, wie man versichert, den Angriff in jedem Fall; denn die Seemächte denken zunächst nur an die Okkupation und Befestigung der Alands-Inseln, die sie den Winter durch halten werden. Nicht uninteressant ist die Notiz, daß bei den Recognoscirungsfahrten, die Napier häufig auf dem kleinen Dampfer „Driver" bis in die Nähe der Kronstädter Werke machte, die ihn begleitende Lustyacht „Esmeralda" eines Hrn. Campbell in die Gefahr kam, von russischen Schiffen abgeschnitten zu werden, jedoch noch zeitig genug von dem „Driver" gerettet wurde.

Das Journal des Debats gibt aus Briefen, welche auf der Höhe von Kronstadt geschrieben und vom 30. Juni datirt sind, folgende Mittheilung: „Die Flotten sind heute nur noch 5 oder 6 Meilen von dieser wichtigen Position entfernt; ihre Dampfer studiren die Zugänge, aber bis jetzt ist noch nichts Wichtiges geschehen. An einem Tage signalisirte der Lucifer 30 Segel als im Gesicht befindlich, und man glaubte, die russische Flotte habe sich vielleicht zur Annahme der Schlacht entschieden; das verbündete Geschwader formirte sich in drei Colonnen, aber beim Vorrücken entdeckte man, daß man durch eine — Luftspiegelung getäuscht war, während die russische Flotte fortwährend ruhig am Anker blieb hinter den Forts, die sie vertheidigen."

Türkei und Donaufürstenthümer.

Während man in Wien und Berlin die russische Note studirt, hat Baron Budberg in Bucharest den dortigen Notabilitäten ein Rescript des Grafen Nesselrode mitgetheilt, welches ihnen den kaiserlichen Unwillen über ihre Widerspenstigkeit und Illoyalität gegen die Truppen zu erkennen gibt, welche doch nur gekommen seien, sie von dem unerträglichen türkischen Joche zu befreien. Se. Maj. halte es zur Zeit

Digitized by Google

nicht für angemessen, daß seine Religionsgenossen einer andern Regierung als einer christlichen zu unterstehen hätten, und wenn die Walachen, unter dem irrgläubigen westeuropäischen Einflusse, dieß nicht begreifen, so werde der Czar dennoch seiner ihm von Gott anvertrauten Aufgabe folgen. Dieser Gedanke beschäftige Se Maj. seit ihrem Regierungsantritt, und jetzt sei die Zeit zur Ausführung gekommen, „trotz der Einsprache der übrigen ohnmächtigen Staaten des irrgläubigen Europa." Se. Maj. befehle, den Bojaren und Beamten derbe Verweise zu geben. „Es wird bald die Zeit kommen, zu welcher diese widerspenstigen Walachen, die den Unwillen Sr. Maj. im höchsten Grade erregt haben, ihre Illoyalität schwer büßen sollen. Nur recht strenge, Herr Baron, gegen diese gesetzlosen Walachen, je strenger, desto besser. Dieß ist der Wille Sr. Maj. des Czaren." — Der Kommissär Budberg hat ferner dem Hrn. v. Kantakazeno die Würde eines Banus ertheilt, eine Handlung, die nur dem regierenden Fürsten zusteht, zugleich aber die bisherige Zweideutigkeit des Verwaltungsrathspräsidenten nur noch eindeutig erscheinen läßt. — Nicht nur im Norden der Walachei setzen sich die Russen fest; auch Slatina soll wieder besetzt werden, und bei Turnu und Simnitza haben sie Strandbatterien zu bauen begonnen. Dagegen ist ihre Niederlage bei Giurgewo außer Zweifel, und es fragt sich nur, ob die Türken jetzt in der Walachei offensiv vorgehen werden. Auch bei Rassova fanden am 28. und 29. heftige Kämpfe der Türken mit der abgeschnittenen Brigade Engelhardt statt, der es übrigens gelungen sein soll, zu entkommen. Nach der Oestr. Corresp. steht Omer Pascha in seinem jetzigen Hauptquartier Rustschuk mit 30,000 Türken und 12,000 Mann Westtruppen, so daß doch diese endlich zum Handeln kommen und dem boshaften Witze Sefik Pascha's die Spitze abbrechen können, welcher sagte, es sei ein Glück, daß die Türken noch zwei Kosaken übrig gelassen haben, den einen für die Franzosen, den andern für die Engländer, damit dieselben sagen können, sie haben sich an dem Kampfe gegen die Russen auch ein wenig betheiligt.

Die Nachricht von dem heißen Treffen bei Giurgewo, sagt der Wanderer, findet von allen Seiten Bestätigung. Nach dem Inhalte einer neueren Depesche, welche uns zur Einsicht vorgelegt wurde, ist es Omer Pascha selbst gewesen, welcher mit einem Corps von 35,000 Mann oberhalb der Donauinseln Radovan und Mokan überging, den Kommandanten der zum Dannenberg'schen Corps gehörigen 10. Infanteriedivision, General Sfoimonoff, umging und mit großem Verluste in die Flucht schlug. Es ist auch vollkommen richtig, daß General Chruleff II. schwer verwundet vom Schlachtfelde gebracht wurde. Von türkischer Seite fielen mehr als 200 Mann. Besonders hart wurden die Arnauten mitgenommen, die sich mit blinder Wuth in den Kampf stürzten.

Aus Wien wird der A. Ztg. am 15. ds. telegraphirt: Nach offizieller Depesche besetzten die Türken Giurgewo. Das Gros der russischen Armee stand am 11. in Frateschti. Gerüchte erwähnen eines neuen türkischen Erfolgs bei Giurgewo.

Eine telegraphische Depesche aus Herrmannstadt 10. Juli meldet: „Die Türken haben am 8. d. M. nach mehrtägigen Kämpfen die Inseln Mokan und Radovan bei Rustschuk, später Giurgewo genommen und den Russen auf walachischem Boden eine totale Niederlage beigebracht. Sie rücken vor. — Fürst Gortschakoff sammelt im Lager von Budeschti zwischen Bucharest und der Donau 30,000 Mann und wird gegen Olenitza und Giurgewo vorrücken."

Das von den Russen in Beschlag genommene österreich. Postfelleisen ist am 5. Juli ohne Verletzung der Siegel in Bucharest angelangt.

Die zwischen Bucharest und Kimpina auf dem Marsche gestandenen russ. Truppen hat am 3. Juli ein großes Unglück betroffen. Die Hitze des Tages war so groß, daß ganze Bataillone ihren Marsch einstellen mußten, und viele Soldaten gleichsam verschmachteten. Tags darauf mußten viele Hunderte von Wagen requirirt werden, um die am Sonnenstich und an Gehirnaffektionen leidenden Soldaten von der Straße weg in die nächsten Spitäler zu führen. Von den durch dieses Unglück betroffenen Abtheilungen, die aus etwa 6000 Mann bestanden, sind nicht mehr als 3000 Mann in Kimpina eingerückt. Auch von andern Seiten vernimmt man über ähnliche, doch in kleinerem Maßstabe vorgekommene Unglücksfälle.

Griechische Angelegenheiten.

Athen, 7. Juli. Der Generalsekretär im auswärtigen Amte, Delijanni, wurde abgesetzt. — Einige Bestürzung erregte die Einbringung des Arztes Tassoros, der angeblich als Pirat von den Franzosen kriegsrechtlich zum Tode verurtheilt wurde. Auf vielseitige Verwendung wurde das Todesurtheil abgewendet. — Civil- und Militärbeamten wurde verboten sich ohne Erlaubniß des vorgesetzten Ministers dem Könige vorzustellen. Der Minister müsse bei der Audienz zugegen sein.

Deutschland.

Bayern. München, 15. Juli. Die allgemeine deutsche Industrie-Ausstellung wurde diesen Mittag von Sr. Maj. dem König feierlich eröffnet. Schon frühzeitig hatten sich die Galerien mit Herren und Damen dicht gefüllt, und bald darauf füllte sich auch das Querschiff des prachtvollen Palastes mit den hiezu eingeladenen Personen — dem diplomatischen Korps, den k. Hof- und Staatsbeamten, den Offizieren der Linie und der Landwehr ꝛc. JJ. MM. der König und die Königin und Se. k. Hoheit der Prinz Adalbert erschienen beim Eintritt in den Palast der deutschen Industrie von dem Staatsminister des Handels und von dem Vorstand der Ausstellungs-Kommission empfangen, bald nach 12½ Uhr, und begaben sich dann in das Querschiff, nach dem dort aufgerichteten Thron. Ein zahlreiches Musikkorps spielte beim Einzug der königlichen Majestäten das bayerische Nationallied. Nachdem JJ. MM. auf dem Throne Platz genommen hatten, richtete der königl. Staatsminister des Handels ꝛc., Herr v. d. Pfordten, eine Ansprache an den Monarchen, in welcher er einen kurzen Rückblick auf die bisher in Deutschland stattgehabten Industrie-Ausstellungen warf, die Entstehung der dermaligen Ausstellung und des herrlichen Glaspalastes erwähnte, und sodann den Zweck der Ausstellung hervorhob ꝛc. Der König drückte hierauf seine Freude über das glückliche Zustandekommen der Ausstellung und die Hoffnung aus, daß dieselbe eine schöne Epoche für die Zukunft des deutschen Gewerbsfleißes und Handels bezeichnen und der Segen des Himmels auf ihr ruhen möge. Unter dreimaligen Hochrufen der überaus zahlreichen Versammlung, und begleitet von den Tönen der riesigen Orgel und den Vorträgen eines zahlreichen Orchesters, erfolgte dann der feierliche Umzug. Beim Eintritt JJ. MM. in die Dampfmaschinen-

Digitized by Google

Halle setzten sich alle Maschinen in Bewegung, und auf zwei riesigen Pressen wurden Gedichte an JJ. MM. in Tausenden von Exemplaren gedruckt und vertheilt. Herr Oberbaurath Voit und Herr Cramer-Klett, die Erbauer des Glaspalastes, erhielten von Sr. Maj. dem König das Ritterkreuz des Verdienstordens der bayerischen Krone.

Lindau, 14. Juli. Se. Maj. der König traf gestern Nachmittag 4¼ Uhr in dem frohbewegten und festlich geschmückten Lindau ein. Auf dem Bahnhofe bildeten die einzelnen Zünfte und Gewerke in sinniger, geschmackvoller Anordnung ein stattliches Spalier. Der Eisenbahndamm, der Bahnhof, die Zollgebäude, der Hafen, die ganze Stadt war mit Fahnen, Flaggen, Guirlanden, Kränzen von Blumen aufs reichste geschmückt. Auf dem Bahnhof ward Se. Maj. der König von den Civil- und Militärbehörden — auch das k. k. österreichische Offizierkorps von Bregenz hatte sich eingefunden — begrüßt, und ein lautes Lebehoch erscholl aus der frohen, zahlreich um die Bahnhofgebäude herum versammelten Menschenmenge. Gleich nach der Ankunft verfügte sich der König in dem bereit gehaltenen Wagen in das nahe gelegene, festlich geschmückte Hotel des Hrn. Späth „zum bayerischen Hof". Nach dem Mittagessen zogen die sämmtlichen Gewerke vor den Zimmern des Königs in großer Prozession vorüber. Hierauf verfügte sich der König in den Garten der Familie Gruber (Lindenhof), und kehrte von dort auf dem geschmackvoll verzierten Dampfboote Maximilian in die Stadt zurück, deren Hauptgebäude am Abend beleuchtet wurden. Der König beehrte den Ball in der Harmonie mit seiner Gegenwart, und begab sich gegen 11 Uhr, vor dem schön illuminirten Eisenbahnhof vorüberfahrend, in das Hotel zum bayerischen Hof zurück. Diesen Morgen besichtigte Se. Majestät sämmtliche Hafen- und Eisenbahnbauten und drückte den Leitern und Vollstreckern dieser ausgezeichneten Werke seine höchste Zufriedenheit aus.

Würtemberg. Stuttgart, 6. Juli. Der „Staatsanzeiger" meldet, daß Minister Frhr. v. Neurath „wegen angegriffener Gesundheit" bis auf weiteres der Verwaltung des Departements der auswärtigen Angelegenheiten entbunden sei; dasselbe ist interimistisch dem Minister des Innern, Frhrn. v. Linden übergeben. Die Stelle eines Vorstands des Geheimenraths behält Hr. v. Neurath.

Baden. Zwischen der Regierung und dem päpstlichen Stuhle ist ein vorläufiger Friede abgeschlossen oder doch im Werke. Trügen nicht gewisse äußere Umstände, so ist die Beilegung des kirchlichen Konfliktes hauptsächlich der Intervention der beiden deutschen Großmächte zuzuschreiben, von welchen Preußen schon längst zu Gunsten Badens agirt und Oesterreich in neuerer Zeit sich angeschlossen hat.

Fr. Städte. Bremen, 11. Juli. Endlich ist gestern in dem Prozeß der vor drei Jahren nach vorhergehenden Haussuchungen gegen den Pastor Dulon, den Redacteur Dralle und den Kaufmann Johannes Röfing wegen Verbrechen wider den Staat eingeleitet wurde, und dessen Acten das Obergericht vor zwei Jahren zur Begutachtung an die Juristenfacultät in Greifswald versandte, das Urtheil publicirt. Durch dasselbe wird Pastor Dulon in eine sechsmonatliche Gefängnißstrafe und alleinige Tragung der Kosten verurtheilt; dagegen sind Röfing und Dralle von allen wider sie erhobenen Anschuldigungen gänzlich freigesprochen. Dulon lebt bekanntlich in New-York, hält dort Vorträge vor einer von ihm gestifteten freien Gemeinde, und gibt ein Sonntagsblatt heraus. Sein Sachwalter wird nach Lübeck appelliren. Außerdem ist Pastor Dulon wegen seines Buches „Der Tag ist angebrochen" zu 6 Monat Gefängniß verurtheilt.

Oesterreich. Wien, 12. Juli. Die „Austria" bringt heute einen Artikel über die „Dampfschifffahrt auf der untern Donau", worin sie eine neulich gemeldete Thatsache vollständig bestätigt: „Am 3. ds. Mts. Abends verließ der Dampfer „Árpad" Turnu-Severin, um wo möglich bis Giurgewo vorzudringen. Daß die Fahrt des „Árpad" nicht ganz ungestört vor sich ging, haben vor wenigen Tagen telegraphische Privatberichte gemeldet, und briefliche Mittheilungen bestätigen es. Ueberdieß scheint nach neuesten Berichten der freiwillige Abzug der Russen aus der Walachei wieder sehr in Frage gestellt; mindestens ward aus Jassy gemeldet, daß aus St. Petersburg Befehle eingegangen seien, denen zufolge die früher angeordnete Räumung der Walachei wieder sistirt worden sey." Das ministerielle Blatt druckt hierauf den bereits mitgetheilten Befehl des Barons Budberg über die Schifffahrt auf der untern Donau ab, und knüpft daran folgende Aeußerungen: ... Ein bitter-wehmüthiges Gefühl muß einen überkommen, wenn man die mächtige Wasserstraße der Donau in ihrem untern Lauf dem Handelsverkehr so lange entzogen, und diesen in seinem erfreulichen großartigen Aufblühen so rücksichtslos und hartnäckig unterbrochen und zurückgeworfen sieht. Verbote, Beschränkungen, militärische Operationen, Versandung und Blokade der Mündungen müssen jeden Verkehr lähmen. Nur ein Friede kann dafür entschädigen, welcher erneuerten willkürlichen Unterbrechungen der Entwicklung des Verkehrs und der Cultur an der untern Donau feste unübersteigliche Schranken zieht.

Ausland.

Frankreich. Paris, 13. Juli. Das offizielle Blatt meldet, daß der ottomannische Kriegsminister, Riza Pascha, und der Generalissimus der ottomannischen Streitkräfte, Omer Pascha, das Großkreuz der Ehrenlegion erhalten haben. — Die Ansprache des Kaisers an die Truppen, die nach der Ostsee abgehen werden, hat hier große Sensation gemacht, weil man daraus ersehen will, daß alle friedlichen Gerüchte der letzten Tage unbegründet sind und der Westen keineswegs geneigt ist, auf die neuen russischen Anerbietungen einzugehen. Im Publikum machte diese Rede wegen ihrer Energie und Bestimmtheit einen guten Eindruck. Nur fand man es komisch, daß Se. Majestät die Soldaten mit den Worten: „Mes enfants!" anredete.

Großbritannien. London, 13. Juli. Graf Clarendon theilt dem Oberhaus mit: Admiral Dundas sei angewiesen, den Handel mit Sklaven nach der Türkei zu verhindern, wenn derselbe nach der Zerstörung russischer Forts in Georgien und Kaukasien wieder beginnen sollte. Lord Granville erwidert auf die Beschuldigung, den russischen Grafen Pahlen empfangen und vorgestellt zu haben: Graf Pahlen halte sich als Privatmann in London auf. Das Oberhaus läßt diese Vertheidigung zu. Im Unterhaus theilt Lord J. Russell mit: es werde in Erwägung gezogen, ob die Vorkehrungen der Admirale für die Blokade des schwarzen und des asow'schen Meeres mit dem Völkerrechte übereinstimmen. Sir J. Graham kündigt die Blokade des weißen Meeres als vom 10. August beginnend an; er glaubt, bald würden die Hamburger Gerichte die Contracte der Neutralen, betreffend russische Produkte aus blokirten Häfen, als bindend erachten.

(Tel. Ber. d. A. Z.)

Digitized by Google

Außland. St. Petersburg, 7. Juli. Heute, am Geburtstag des Kaisers, wurden wir mit der offiziellen Nachricht von der Aufhebung der Belagerung von Silistria beschenkt. Das betreffende Bulletin lautet in bezeichnender Kürze folgendermaßen:

„Nach dem allgemeinen Gang der Verhältnisse hat der General-Feldmarschall Fürst Paskewitsch „es nicht für nöthig erachtet", die Belagerung der Festung Silistria fortzusetzen, und daher dem Kommandeur der 3., 4. und 5. Infanteriekorps, Generaladjutanten Fürsten Gortschakoff befohlen, die seiner Leitung anvertrauten Truppen in den Donaufürstenthümern zu konzentriren. In Ausführung dieser Anordnung wurde die Belagerung von Silistria am 26. Juni aufgehoben, und hat sich das Belagerungskorps in vollkommener Ordnung und ohne den geringsten Verlust zu erleiden auf das linke Donauufer zurückgezogen. Die Türken wagten nicht einmal unsere Arrièregarde zu verfolgen. An den übrigen Punkten des Kriegsschauplatzes hat sich bis zum 26. Juni nichts erwähnenswerthes ereignet." (Hamb. Nachr.)

Aus Petersburg berichten französische Blätter, daß der Großfürst Konstantin kürzlich auf der kronstädter Rhede auf dem Dampfer „Fontanka" zwischen den Kriegsschiffen mit der aufgezogenen englischen Flagge des „Tiger" herumfuhr. (Die Flagge des gestrandeten „Tiger" ist bekanntlich als Siegestrophäe nach Petersburg gebracht und dem Kadettencorps als heiliges Vermächtniß übergeben worden.)

Vermischtes.

* **Kempten**, 17. Juli. Die Ankunft des Eilzugs von Lindau wurde gestern Abend durch einen Unfall verzögert, der leider nicht ganz ohne bedauerliche Katastrophe ablief. Als nämlich (so wird uns erzählt) der Zug am Alpsee bei Immenstadt ankam, wo die Bahnlinie eine bedeutende Curve bildet, gerieth die Locomotive auf dem Seedamm aus den Schienen und wurde nach links (Landseite) geworfen, während sich durch die Gewalt des Stoßes die „Ambulance" und zwei Gepäckwagen loslösten und rechts über den Damm hinunter in den See stürzten, der dort glücklicherweise nicht tief ist. Die Passagiere kamen mit dem heftigen Schrecken davon; auch gelang es dem in der Ambulance gewesenen Beamten, unversehrt ans Land zu kommen. Dagegen wurde leider der Locomotivführer sehr schwer, zwei Heizer weniger gefährlich beschädigt. Dem Vernehmen nach ist der Erstere heute gestorben. Die Bahn konnte alsbald wieder fahrbar gemacht werden, da die Beschädigung derselben unerheblich war.

In Straubing ereignete sich am 8. Juli ein Vorfall eigener Art. Von einem Privatmann, zugleich Hausbesitzer, wurde ein Klafter Holz erkauft, und dem das Fuhrwerk lenkenden Knaben bedeutet, das Holz durch das Hausfleck in den Hofraum zu fahren. Kaum war derselbe in das Hausfleck eingefahren, als unter der Last des Fuhrwerks die Kellerthüre durchbrach, und Wagen sammt Holz und dem Gespanne selbst in den Keller stürzten. Der Knabe hatte sich zum Glücke etwas seitwärts gehalten, und kam mit der Ueberraschung und dem Schrecken davon. Die Pferde litten keinen Schaden und kamen wieder wohlbehalten aus dem Keller hervor. Der Zustand des Wagens ist, wie sich denken läßt, erbärmlich. Bei diesem in seinem Ausgange so glücklichen Vorfalle, ist doch dem Käufer ein Nutzen, nämlich die schnelle Beförderung des Holzes in den Keller zugegangen, und ist derselbe der Mühe und der Kosten der Dahinbeförderung überhoben worden.

Bei dem Würzburger Festschießen wurden 3588 Ringe beim aufgelegten Haupt, 2872 beim Freihand-Haupt geschossen und jeder Ring mit 7 kr. bezahlt. Jene Centrum, welche beim Rittern nicht mehr an die Hauptpreise gelangten, wurden mit 5 fl. honorirt.

Oeffentliche Sitzung

Mittwoch, den 19. Juli 1854.

Vorm. 8 Uhr: Unters. geg. Josepha Martin, Taglöhners-Ehefrau von der Steig, wegen Vergehens der Bestechung.

Vorm. 9 Uhr: Unters. geg. Stephan Altmann, Eisenbahnarbeiter von Perwolfing, wegen Vergehens der Bestechung.

Privat-Anzeigen.

(5) **Inseration.**

Ich beehre mich hiemit, meine vorzüglich reinen Fabrikate von **Tafelessig** à 5 fl. und **Weinessig** à 10 fl. pr. Eimer zu offeriren, und werde mir es angelegen seyn lassen, größere wie kleinere Aufträge prompt zu effectuiren. Auch selbstbereitete **Tafelsenfe** erbiete ich in ½ Pfd. Töpfen à 20 kr.

Lindau.

H. F. Heerwagen, Apotheker.

Anzeige.

Das Haus Nro. 423 in der Brennergasse, bestehend in zwei geräumigen Wohnungen, 2 Kellern, Dachboden dann Stadel mit Stallung und Garten wird aus freier Hand verkauft.

Auskunft ertheilt

(2a:) **C. Brechter**, Commissionär.

Ein ganz guter **Scheibenstutzen** sammt Zugehör ist zu kaufen. Wo? sagt das Zeitungs-Comptoir.

In der Gerbergasse der Altstadt Lit. B. Nro. 131 sind **2 Zimmer** für ledige Herrn **zu vermiethen** und können sogleich bezogen werden. (2b)

Ein grünseidener **Regenschirm** mit eisernem Gestell und eingelegtem Griff ist stehen geblieben. Der jetzige Besitzer wolle denselben gegen Belohnung im Zeitungs-Comptoir abgeben.

Aus dem Haus Lit. B. Nro. 171 der ehemaligen Weberzunft ist gestern ein schwarz und gelber, junger **Canarienvogel** (Bastard) ausgeflogen. Wer denselben zurück bringt erhält eine gute Belohnung.

Fremden-Anzeige vom 16. Juli:

Altstadt.

Algäuerhof. Die HH.: Krehl, Bijouteriefabrikant v. Pforzheim. Rusch, Maschinenwerkmeister u. Luger Mechanikus v. Dornbirn. Linkenholl, Hammerschmidmeister v. Leutkirch. Liberman, Hopfenhändler v. Ihrenhausen. Grezenmayer, Wagnerm. v. Dorfschelkingen. Gebr. Endres von Sonthofen u. Schüle v. Dorfschelkingen, Kaufleute.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Sieber m. Gemahlin, Privatier v. Kulm. Wichers, Particulier von Hamburg. Mr. Simpson, Rentier v. London. Stoll, Kozel u. Bock v. Stuttgart, Endlich v. Mannheim und Baß v. Fürth, Kaufleute. Schürer, Fabrikant v. Augsburg. Frl. Rupprecht, Privat. von St. Gallen.

Strauß. Die HH.: v. Neubronner, Post-Official v. Augsburg. v. Bellwitz, Artillerie-effizier v. Würzburg. v. Göz, Obertribunals-Rath von Ulm. Kräfer von Offenbach, A. Rhamberg u. K. Rhamberg v. Dornbirn, Major v. Heilbronn, Ziegler v. St. Gallen u. Frank v. Ulm, Kaufl. Meister, Privat. v. Zürich. Scheifele, Professor v. Ellwangen.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Posterpeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

71ter Jahrgang.

Inserate werden stehrumpft einerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Mittwoch: Evangel.: Emil. Kathol.: Arsenius, Abt. **Nro. 170.** Den 19. Juli 1854.

Berichte vom Kriegsschauplatz.

Von der Ostsee.

Der Angriff auf Kronstadt scheint vorläufig aufgegeben worden zu sein. — Als Ursache bezeichnen engl. Blätter den Mangel an Kanonenbooten und — die Cholera. Sieben tödtliche Cholerafälle auf dem Wellington und ein paar Dutzend auf dem Austerlitz machten es unumgänglich nothwendig, der Mannschaft eine Luftveränderung angedeihen zu lassen. Sir Charles selbst geht, wie ein naiver flaumbärtiger Midshipman des Flaggenschiffes nach Hause an seine Eltern schreibt, mit einem Südwester auf dem dicken Kopf, die Hosen bis übers Knie umgestülpt, wie ein Löwe im Käfig auf dem Verdeck auf u. ab, und schnupft unmäßig viel — ein sicheres Zeichen, glauben seine Leute, daß er etwas im Winde hat. Aber, setzt unser schreibseliger Midshipman hinzu, bei uns auf der Flotte munkelt man viel davon, daß die Milch- und Wasserpolitik Lord Aberdeens dem alten Charley die Hände bindet. Also auf der Flotte wie zu Hause! Der arme Aberdeen ist Land- und Seesündenbock geworden.

Türkei und Donaufürstenthümer.

Bucharest, 7. Juli. Wir glaubten bereits, gänzlich von unseren ungebetenen nordischen Gästen befreit zu werden, denn wirklich zwei Tage lang sah man nur sehr wenige derselben in unsern Mauern, als gestern gegen Mittag es plötzlich hieß, ein in Eilmärschen von Urstitscheni kommendes Korps von etlichen und zwanzig tausend Mann und bei vierzig Geschützen werde Abends hier anlangen und auf dem außer der Kronstädter Barriere liegenden Felee Kolentina ein Lager aufschlagen. Gegen Sonnenuntergang sah man die angesagte gewaltige Heeresmasse wirklich unserer Stadt sich nähern, in Kolentina Posto fassen und ein Lager aufschlagen. Wie es heißt, sollen noch andere etliche und 20,000 Mann nachkommen und um unsere Stadt herum Lager beziehen. Es sind dieß die Reste des Belagerungsheeres von Silistria, die bereits gegen die Moldauer Etappenstraße vorgeschoben waren. Fürst Gortschakoff kam gestern Abends hier an. (Wanderer.)

Berichte aus Bucharest vom 11. Juli melden, daß Abtheilungen der englisch-französ. Truppen auf den bei Giurgewo befindlichen Inseln ein Lager bezogen haben. Bis zum 10. Juli waren 20,000 Mann Auxiliartruppen in Rustschuk und Umgebung; 10,000 waren auf dem Marsche von Schumla dahin. Oltenizza wird von den Türken behauptet. Omer Pascha rüstet sich zu einer großen Schlacht. Der Uebergang türkischer Truppen bei Giurgewo dauert fort; bis zum 11. dürften bei 80,000 Mann über die Donau gegangen sein. (W. Z.-K.)

Aus Bucharest, 4. Juli wird der Kronst. Ztg. geschrieben: Das Kreuz aus Stein und reich vergoldet, ein Prachtwerk, welches die Russen auf St. Sophia in Konstantinopel aufpflanzen wollten, ist aus Bulgarien zurückgebracht und einstweilen in der hiesigen Serindarkirche aufbewahrt worden, wo es aber nicht lange wird ruhen können, da die Russen hier kein Bleiben haben. Das Kreuz ist ein Wahrzeichen, welche Absichten die Russen gehabt haben und bezeugt gerade das Gegentheil von dem, was die russischen Organe immer versichert haben. In der russischen Armee ist verkündet worden, die Truppen seien deshalb über die Donau zurückgegangen, weil im Lager der Türken die Pest ausgebrochen sei; sobald aber diese nachgelassen, werde der Krieg wieder aufgenommen.

Eine an das Frankfurter Börsensyndikat gelangte telegr. Depesche aus Hermannstadt, 14. Juli Abends, meldet: Die russische Nachhut wurde zwischen Giurgewo und Frateschti (auf der Straße nach Bucharest) geworfen; unter ihren 700 Verwundeten befinden sich zwei Generale. — Eine zweite Depesche des Börsensyndikats, d. d. Orsowa, 14. Juli, meldet: Omer Pascha rückt mit 75,000 Mann gegen Bucharest vor. Man erwartet eine Schlacht.

Der N. Pr. Ztg. schreibt man aus Belgrad, 10. Juli: Der russ. General Anrep, der schon seit einiger Zeit in eine melancholische Stimmung verfallen war, hat sich in einem Anfalle von Wahnsinn erschossen.

Die am 26. Juni erfolgte Ankunft Omer Pascha's in Silistria hatte unter Anderem auch den Zweck, den Helden des Platzes die Ehrenbeweise des Sultans zu überreichen und die tapfere Garnison auf einige Zeit zu ihrer Erholung nach Varna zu schicken. Von den 700 Artilleristen, welche beim Beginne der Belagerung in Silistria standen, haben nur 120 Mann den Abzug der Russen erlebt.

Nach einer Correspondenz d. d. Varna 29. Juni, welche der M. Herald dem Plymouth Journal entlehnt, war es mehrmals vorgekommen, daß Griechen in der Umgegend jener Stadt meuchlings auf englische und französische Soldaten oder Offiziere schossen. Zwei Griechen wurden deshalb am 26., ein dritter am 27. Juni nach kriegsgerichtlichem Spruch füsilirt. Am 28. wurden abermals 6 Griechen eingebracht, die verdächtig waren auf englische Artilleristen geschossen zu haben. Zwei englische Kanoniere, die mit einer Weibsperson spazieren gegangen, wurden seit drei Tagen vermißt.

Digitized by Google

Deutschland.

Bayern. Nach der N. Münch. Ztg. lauteten die Worte, welche Se. Maj. der König auf die Ansprache des Herrn Ministers v. d. Pforten bei Eröffnung der Ausstellung erwiderte, in dem Sinne: Wie es Ihn freue, das Ausstellungswerk in so schöner Weise vollendet zu sehen, und wie Er hoffe, daß die deutsche Vereinigung, welche im Glaspalaste repräsentirt sei, nicht bloß vorübergehend, sondern bleibend und darum auch dauernd in ihren guten und gemeinnützigen Folgen sein werde, wozu Gott seinen Segen geben wolle.

Württemberg. Maulbronn, 15. Juli. Im Laufe dieser Woche hat sich ein wegen Unterschlagung von Gemeindegeldern, wie man hört, in bedeutendem Betrag dahier in Untersuchung befangen gewesener Gemeindepfleger im Arreste erhängt, nachdem ihm seine Flucht nach Amerika nicht gelungen war. Es ist dies seit dem Neujahr der dritte Fall eines Eingriffs von Rechnern des hiesigen Bezirks in das Gemeindevermögen, der zur gerichtlichen Anzeige gekommen ist.

Preußen. Berlin, 15. Juli. Die „N. Pr. Z." bringt heute ein Schreiben des Polizeipräsidenten an die Redaction, welches das gegen den Redacteur Heinike eingeschlagene Verfahren rechtfertigt. Es heißt darin unter Anderm: „Es ist unwahr, daß das königl. Obertribunal die Entlassung des Redakteurs Heinike befohlen, solche aber vom Untersuchungsrichter unterlassen worden sei. Gegen eine hiesige Zeitung, welche diese gehässige Unrichtigkeit zuerst verbreitet hat, ist bereits gerichtlich eingeschritten worden. Der verhaftete Redakteur hat sich endlich der Entscheidung des kgl. Obertribunals gefügt, und hat sich als Zeuge vernehmen lassen, worauf sofort seine Entlassung erfolgt ist. . . . Nur diejenige Presse kann durch das im vorliegenden Fall angewandte Verfahren gefährdet werden, welche sich etwa damit befassen möchte, königliche Beamte zur Verletzung des Dienstgeheimnisses zu verleiten."

Mit den russischen Ueberläufern haben die Behörden in Ostpreußen so gründlich aufgeräumt, daß die Gutsbesitzer über Mangel an Arbeitern bittere Klage führen. Man hat deßhalb angefangen, die Zuchthaussträflinge zu Feldarbeiten zu verwenden.

Oesterreich. Wien, 16. Juli. Wie die Oesterreich. Korrespondenz meldet, hat das hiesige Kabinet beschlossen, die russische Antwort, obwohl sie „nicht vollkommen entsprechend" sei, den Westmächten mitzutheilen und sodann im innigsten Einvernehmen mit Preußen die weiteren Maßnahmen (Entschließungen?) der Westmächte zu gewärtigen. — Die Oesterr. Korresp. bringt die Grundzüge der demnächst in den einzelnen Kronländern einzuführenden Landesvertretungen mit berathendem Charakter für gemeinnützige Kronlands-Zwecke. (Tel. Nachr.)

— 14. Juli. Die heute in der Wiener Zeitung und im Reichsgesetzblatte in der feierlichen Form eines kaiserlichen Patents erfolgte Kundmachung des zwischen Oesterreich und Preußen geschlossenen Schutz- und Trutzbündnisses, dann der mit der Pforte abgeschlossenen Konvention zur Bewerkstelligung der Räumung der Donaufürstenthümer hat um so größeres Aufsehen gemacht, als es bis jetzt in Oesterreich nicht üblich gewesen, derlei Verträge durch das Reichsgesetzblatt zu verlautbaren. Im Publikum erblickt man in diesem Vorgang eine neue Bürgschaft, daß Oesterreich an seiner ursprünglichen Politik festhalte und die verschiedenen in Umlauf gebrachten Gerüchte, die kaiserl. österreichische Regierung wäre in ihren Entschlüssen wankend geworden, unbegründet. (W. Z.-K.)

Ausland.

Frankreich. Paris, 13. Juli. Der Kaiser ist gestern Abend um 10¾ Uhr von Calais nach St. Cloud zurückgekehrt. Die Truppeneinschiffungen nach der Ostsee finden in weit größerem Maßstabe statt, als man bisher glaubte. Der Progrès du Pas de Calais gibt folgende Details: Calais, 13. Juli, 9 Uhr Morgens. Die Einschiffungen der Truppen werden vom 14. bis 24. dauern, und nicht blos 10,000, sondern 30—40,000 Mann werden eingeschifft und zwar in dem Maße, als sie formirt werden und in Calais ankommen. Am 13. näherten sich 2 Dreidecker und 2 Zweidecker (englische Schiffe) der Rhede von Calais und man erwartete den Tilsit und noch andere französische und englische Schiffe. Der Moniteur meldet: „Auf Befehl des Kaisers hat der Marineminister folgende Staatsschiffe bei Calais zusammengezogen: Tilsit 90 Kanonen, Saint Louis 90 K., Fregatte Cleopatre 50 K., Fregatte Syrene 50 K., Dampffregatte Asmodee (ferner 10 gleichfalls namentlich aufgeführte Dampfkorvetten, 3 Segelschiffe und 6 Schaluppen). Alle diese Schiffe wirken im Verein mit der großbritannischen Marine beim Transport des Materials und des Personals, sowie des Proviants für das Expeditionskorps in der Ostsee mit."

Großbritannien. London, 9. Juli. Bei den vielen reichen Onkeln, Tanten und sonstigen Verwandten, die seit längerer Zeit im Auslande, in England, Amerika, Indien, oder wohl gar in Australien in Haufen von Gold sterben, hat sich in unzähligen Gemüthern der Alten Welt eine Erbschaftsromantik ausgebildet, die im Allgemeinen eine sehr solide Grundlage in einem unlängst hier erschienenen Verzeichnisse von mehr als 40,000 unerhobenen oder streitigen Erbschaften haben mag, im Speziellen aber lustiger ist als Romantik. Man könnte die Ausbeutung dieses schönen Gefühls ruhig hingehen lassen, wenn dieß nur nicht namentlich den guten Deutschen gar zu viel Geld kostete. Das Kurze und Lange der Sache ist, daß sich hier in London, Bloomsbury, ein paar Franzosen, Rowland und Comp., als professionelle Eintreiber weitliegender Erbschaften etablirt und bereits in mehreren deutschen, französischen und englischen Zeitungen als wahre Zauberer in dieser Beziehung ausposaunt haben, worauf denn so viel Briefe und Gelder aus Deutschland, dem romantischen, einliefen, daß die Herrn beinahe allein davon leben können, ohne die Erbschaften einzutreiben oder anzugreifen. Das Geschäft ist dieß: Der Romantiker in Deutschland, größtentheils weiblichen Geschlechts, ledigen Standes und wahrscheinlich über das Mittelalter hinaus, hat die Anzeige gelesen, und sein Traum von einer reichen Erbschaft bei den Antipoden (wohin während des Jahrhunderts Verwandte auswanderten) wird zur leibhaftigen Leidenschaft. Er schreibt an den großen Rowland: Wissen Sie etwas über Herrn Schmidt in den Hinterwaldungen Amerikas ꝛc. Freilich, läßt der große Rowland antworten, ich weiß Alles; er ist mit Hinterlassung eines Vermögens von so und so viel gestorben, und wir werden Ihren Antheil daran sorgfältig einziehen und Ihnen denselben durch den Bankier so und so zustellen. Die baaren Auslagen dabei betragen bloß 2 Pf. St., die Sie uns umgehend zukommen lassen mögen. Nun weiß der große Rowland allerdings eben so wenig von Schmidt im Hinterwalde als Schmidt an der

Digitized by Google

Leine, Pleiße, Pauke oder Iller; aber die Leidenschaft, ein großer Erbe zu werden, treibt auch den Aermsten die geringe Auslage von 14 Thlrn. zusammen, wie ich gesehen habe. Zum Wohle der deutschen Erben geben wir nun hiemit die Versicherung, daß Jeder viel eher an der großen Hinterlassenschaft des „kranken Mannes" als Universalerbe glänzen kann, ehe ihm der große Rowland nur einen Pfennig verschafft. Das ganze Geschäft ist der feinst berechnete, aber gemeinste Schwindel.

Spanien. Die Nachrichten aus Spanien sind im Einzelnen verworren, wie bisher, und es läßt sich aus ihnen kein Schluß auf die Aussichten oder Hoffnungslosigkeit des Aufstandes nur mit irgend einiger Sicherheit ziehen; es ist dieß, wie ein Madrider Correspondent der Debats sagt, überhaupt „unmöglich in einem Lande, wo man nie auf den andern Tag zählen kann." Im Ganzen aber machen alle Nachrichten, welche nicht gerade aus spanischer Regierungsquelle fließen, nicht den Eindruck, daß die Aktien des Ministeriums sehr hoch stehen; bisher hatten die von letzterem über Bayonne in die Pariser Blätter geworfenen Botschaften doch wenigstens behauptet, die Regierungstruppen seien den Aufständischen auf den Fersen und in der Rolle der Verfolger; neuestens schweigen die amtlichen Madrider Verlautbarungen auch hierüber und erweisen den Aufständischen bloß die Aufmerksamkeit, deren Marschroute, die unter dem 12. entschieden auf das südliche Andalusien gegangen sei, mitzutheilen. — Die Privatbriefe aus Madrid lassen keinen Zweifel mehr über den Fortgang und die Verbreitung des O'Donnell'schen Aufstandes. Derselbe findet, namentlich seit Serrano's Beitritt, in der Armee immer größern Anhang, so daß die Königin kein einziges Regiment für ganz zuverläßig hält, wodurch jedes nachdrückliche Auftreten unmöglich gemacht wird. Man glaubt indeß allgemein, daß die Königin sich noch rechtzeitig zum Nachgeben und Unterhandeln herbeilassen wird. Sie würde bei den Aufständischen um so bereitwilligeres Gehör finden, als die republikanischen Regungen, welche sich im Gebiete von Valencia zeigen, O'Donnell und seine Freunde fürchten lassen, daß die Bewegung weiter gehen könnte, als sie selbst es gewünscht.

Dänemark. Kopenhagen, 16. Juli. Die Redacteure von „Fädrelandet" und „Dagbladet" wurden von der Anklage des Generalsfiscals in erster Instanz freigesprochen.

Schweden. Aus Stockholm wird berichtet: Der Priesterstand des schwedischen Reichstags hat den Vorschlag zur Juden-Emancipation angenommen.

Rußland. St. Petersburg, 5. Juli. Mit großer Ausführlichkeit wird noch immer über die eingegangenen patriotischen Gaben Bericht abgestattet. Mit Dankbarkeit wird auch der geringste Beitrag angenommen. Sehr gefreut soll sich der Kaiser haben über ein von einem 11jährigen Bauernjungen eingegangenes Geschenk von 3 Rubeln, welches von folgendem Schreiben begleitet war: „Ew. kais. Maj. opfere ich für die Krieger mit den Türken jenseits der Donau drei Rubel; in Ihre eigene Hand ꝛc." Dieses Schreiben wie zwei andere, welche von resp. 10 und 300 Rubeln begleitet waren, sind auf den ausdrücklichen Befehl des Kaisers im „Invaliden" abgedruckt worden, wie denn überhaupt die Veröffentlichung solcher Schriftstücke höhern Orts sehr gern gesehen zu werden scheint. Vielleicht will man dieselben später zu einem „russischen Briefsteller" benutzen, der etwa von der Akademie herausgegeben würde.

Der Wiener „Presse" wird unterm 8. ds. aus Warschau geschrieben: Obgleich wir hier aus St. Petersburg sehr selten schriftliche Nachrichten empfangen, so wissen wir doch ziemlich genau, was dort vorgeht. Einstimmigen Aussagen jener Reisenden, welche aus St. Petersburg kommen, zufolge, herrscht dort eine sehr gedrückte Stimmung. Es scheint auch, daß die Regierung einen etwaigen Ausbruch der Unzufriedenheit von Seite der dortigen Bevölkerung besorgt. Ueber 300 junge Leute, theils aus adeligen Familien, theils Kaufleute, Studenten und dergl., sind in ihren Wohnungen verhaftet oder wenigstens unter polizeiliche Aufsicht gestellt worden. Man erklärte ihnen offen, daß gegen sie keine positive Beschuldigung vorliege, die Regierung aber aus Vorsicht und in Betracht ihrer früher kundgegebenen Gesinnungen sie unter nähere Aufsicht auf unbestimmte Zeit nehmen müsse. In demselben Verhältnisse, wie in St. Petersburg durch Strenge, zeichnet sich die hiesige Polizei durch ihre auffallende Milde aus. Noch vor 4 Wochen durfte hier niemand mit einem Barte, mit einer Cigarre im Munde oder mit einem weißen Hute auf dem Kopfe sich auf der Gasse sehen lassen. Jede laute Manifestation selbst im Theater war streng untersagt, und nach 10 Uhr Abends herrschte in den Warschauer Straßen eine Grabesstille. Alles dies hat sich jetzt gänzlich geändert. Die Straßen wimmeln von Cigarren-Rauchern und weißen Hüten, die Bärte werden geduldet, und bis Mitternacht sind die Schankhäuser offen, wird in den Gassen gesungen und gezecht. Der General Graf Rüdiger macht sich sehr beliebt, der Zutritt zu ihm steht jedermann offen, und die Tendenz aller Behörden, sich die Bevölkerung geneigt zu machen, läßt sich in keiner Weise verkennen.

Sitzung des Magistrats

Dienstag, 13. Juni.

Ein Capital-Darlehensgesuch per 100 fl. wird bei hinlänglicher doppelter Sicherheit genehmigt. — Ein Diurnist bei einem k. Bergamt erhält den Consens zur Verehelichung mit einer hiesigen Bürgerstochter.

Freitag, 16. Juni.

Mehrere Anträge der städtischen Bau-Commission wegen Vornahme von Baureparaturen erhalten die magistratische Genehmigung. — Ein neu angehender Bürger wird mit entsprechender Armensteuer belegt. — Ein neu angehender Bürger wird angewiesen, binnen 14 Tagen sich bei Vermeidung empfindlicher Strafe als Landwehrschütze zu uniformiren oder innerhalb 3 Tagen sich über seine Berufung an die vorgesetzte höhere Stelle legal auszuweisen. — Das Gesuch eines geprüften Zimmermeisters um polizeiliche Bewilligung zur Ausübung einer realen Zimmermeistersgerechtsame wird genehmigt. — Das Einwanderungs- und Ansäßigmachungs-Gesuch des Privatiers und Gutsbesitzers Leonhard Langenmayer wird genehmigt. — Das Aufenthaltsgesuch eines Taglöhners von Ayen wird wegen Mangels an Subsistenzmitteln abgewiesen.

Vermischtes.

München, 16. Juli. Hr. Robin aus Paris bereitete uns gestern ein hier noch nie gesehenes Schauspiel. Am Gipfel seiner vor dem Karlsthor stehenden Bude wurde eine Flamme von solcher Intensität angezündet, daß die erstaunten Zuschauer sich im Scheine der unverdeckten Mittagssonne wähnten. Das Licht hatte nicht jenen gelben Schein, den das Lampen- und selbst einigermaßen noch das Gaslicht zeigt, sondern durch die innige Verschmelzung aller Farben, ohne daß eine derselben hervorstach, war es wie das Tageslicht

Digitized by Google

weiß. Die Helligkeit verbreitete sich durch diese künstliche Sonne über den botanischen Garten bis zum Glaspalast, so wie längs dem Dultplatz einerseits, und nach der evangelischen Kirche und der Sonnenstraße andererseits, so daß etwa 6 bis 8 solcher Sonnen hingereicht hätten, die Nacht aus der ganzen Stadt und den Vorstädten zu verbannen und die Tageshelle an ihren Platz zu setzen. Wenn dieses Licht, wie angekündigt war, in der That ein elektrisches war und etwa durch den anhaltenden Strom einer ungeheuren galvanischen Säule hervorgebracht wurde, so wäre eine solche Vorrichtung, da dieselbe mit verhältnißmäßig wenig Kosten zu Stande gebracht werden kann, das zweckmäßigste Mittel zur Beleuchtung von Straßen und inneren Räumen, und würde selbst das Gas hiedurch verdrängt; da aber ein anhaltendes und energisches Licht durch Electrizität bis jetzt hervorzubringen nicht gelungen ist, so steht wohl zu vermuthen, daß das intensive Licht durch den im Sauerstoff verbrennenden Phosphor hervorgebracht wurde. (Abdztg.)

Eine besondere Zierde des Münchner Glaspalastes ist ein 50 Fuß hoher Obelisk aus wohlriechender Seife mit marmorartigen, ebenfalls aus Seife verfertigten Stufen des Hof-Parfumeurs Kron aus München, auf welchem in goldenen Lettern auf einer Seite die Worte Liebig's stehen: „Der Verbrauch von Seife gilt als Maßstab für den Wohlstand und die Kultur der Staaten."

Ulm, 14. Juli. Gestern Abend gegen 5 Uhr zog eine ziemlich starke Wetterwolke, von Nordwesten kommend, über unsere Stadt, die sich ohne Donner und Blitz durch einen heftigen Platzregen entladete. Unmittelbar vor dessen Ausbruch bildete sich in dem Garten des Herrn Gouverneurs, Grafen v. Sontheim an der Donau ein Wirbelwind oder Windhose, die einen Syringenbaum und anderes Gesträuch zusammendrehte, dann unter großem Getöse über die Donau fuhr, auf dem sogenannten Schwall das aus Brettern bestehende Dach des dort stehenden Waarenschuppens theilweise abhob und 12—16 Bretter desselben wohl 60 Fuß hoch senkrecht in die Luft hinauf wirbelte, gewiß so hoch als die dort stehenden Pappeln. Weiter angerichteter Schaden wurde nicht bemerkt.

Die Wiener Zeitung berichtet über ein großes **Unglück**, das der Orkan, der am 30. Juni wüthete, auf dem Traunsee bei Gmunden, zur Folge gehabt hat. An jenem Tage versammelten sich sämmtliche Fischer der Umgegend zu der üblichen sogenannten Reinankenschwebe, einem gemeinschaftlichen, jährlich stattfindenden Fischzuge, dessen Ausbeute an alle Theilnehmer vertheilt wird. Als die Schiffe auf offenem See waren, erhob sich binnen wenigen Minuten und ohne alle Vorzeichen der wüthende Sturm, so daß neun Fischer, sämmtlich Familienväter, deren einige 8 und 9 Kinder hinterlassen, ums Leben kamen. Ueberdieß sind viele Schiffe und Netze zu Grunde gegangen, welche das Betriebskapital dieser Leute ausmachen und deren Verlust um so empfindlicher ist, als ein einziges Netz auf 120—130 fl. C.-M. zu stehen kommt.

Pariser Capitalisten haben soeben eine Actiengesellschaft gegründet zur Erbauung eines höchst umfangreichen Gasthofs für Fremde. Das Gebäude soll in kolossalem Maßstab ausgeführt werden, und an Bequemlichkeit und Pracht Alles übertreffen, was man bis jetzt derartiges in Paris kannte. Dieser Gasthof wird die ganze Bodenfläche zwischen dem Platze des Palais Royal und der Rue du Coq St. Honoré, wo in kürzester Zeit so viele Häuser niedergerissen worden, umfassen und eine doppelte Façade erhalten. Die Bau- und Bodenerwerbungskosten werden auf 15 Millionen, die Möblirung auf 2 Millionen Fr. geschätzt.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Nachdem bei der auf den 1. d. Mts anberaumt gewesenen ersten Versteigerungs-Tagsfahrt der Metzgbank und Gaden mit realer Metzger-Gerechtigkeit des **Martin Zorn junior** dahier, ein Kaufsliebhaber sich nicht eingefunden, so wird unter Bezug auf die gerichtliche Ausschreibung vom 19. Mai l. Js. die erwähnte Realität zum zweitenmale dem öffentlichen Verkaufe mit dem Anhange unterstellt, daß hiezu Termin auf

Samstag den 29. d. Mts.
Vormittags von 11—12 Uhr

hierorts anberaumt sei und der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolge. **Kempten**, am 2. Juli 1854.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
Der k. Direktor: **Buckingham.**

Wiesend.

Danksagung.

Für die tröstliche Theilnahme an dem herben Verluste unseres theuren innigst geliebten Gatten und Vaters, Herrn

Georg Müller,

kgl. preuß. Steuer-Inspectors,

die sich durch die ebenso zahlreiche als ehrenvolle Leichenbegleitung ausgesprochen hat, sagen den Einwohnern hiesiger Stadt, insbesondere aber den Tit. Herren Honoratioren und der kgl. Landwehr den tiefgerührtesten Dank

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

In der Fürstenstraße **Nro. 109** der Neustadt ist ein freundliches **Zimmer**, schön möblirt an einen Herrn zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

Fremden-Anzeige vom 17. Juli:

Altstadt.

Hasen. Die HH.: Kaplmayr, Lieutenant v. Ingolstadt. Nagel mit Frau, Privatier v. Augsburg.

Weißhund. Die HH.: Lutz und Consorten, Beschälwärter v. Augsburg. Köberle und Müller v. Wasserburg und Breitenbach v. Obernbreit, Kaufl. Bierwerth, Maler u. Stauder, Pergamenter v. Memmingen.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Schulthes, Mechaniker v. Baden. Bachmayer v. Göppingen, Stritter v. Stuttgart, Lehmann v. Fürth u. Röther v. Mannheim, Kaufleute. Weng mit Gemahlin v. Nördlingen und Dörffler von Nürnberg, Privatiers. Dr. Barth, k. Advocat v. Kaufbeuren. Michael, Fabrikant v. Offenbach. Frl. Starinzky v. Regensburg. Mad. Schieß, Kfm.-Gattin v. Hersbau.

Strauß. Die HH.: Eberle, Kaplan von Scheideck. Bernhard, Capitular v. Ottobeuren. v. Kamerer, Oberjustiz-Rath von Ellwangen. Sauterer, Kaufmann v. Rechenberg. Kübler, Gutsbesitzer v. Kirchberg. Ditmer v. Berlin. Frau v. Stolz u. Frl. Pflum v. Augsburg.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers **Tobias Dannheimer** in **Kempten.**

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Postexpeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

71ter Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Donnerstag: Evangel.: Elias. Kathol.: Margaretha, Jgfr. **Nro. 171.** Den 20. Juli 1854.

Berichte vom Kriegsschauplatz.

Von der Ostsee.

Aus Stockholm, 11. Juli, meldet der „Hamb. Corr.": „Die Centrung der finnischen Küste ist in diesem Augenblick eine fast hermetische; die Observationslinie wurde nach Ankunft der französischen Flottenabtheilung ausgedehnt und an vielen Punkten verstärkt. Die Alands-Inseln sollen, wie es scheint, von neuem in den Bereich der Kriegsoperationen gezogen werden. Die Kronstadt betreffenden letzten Mittheilungen müssen durchweg als verfrüht, mithin unzuverlässig angesehen werden; die Beschlüsse des geheimen Kriegsraths liegen der öffentlichen Einsicht nicht so offen vor, um bereits von einem wirklichen Rückzug oder einem Aufgeben der einmal gefaßten Intentionen sprechen zu können. Schwer wiegende Gründe der Wahrscheinlichkeit führen im Gegentheil zur Annahme, daß die dort stattgehabten Manöver bloße Vorbereitungen zu einem entscheidenden Schlage waren. (Der gewichtigste dieser Wahrscheinlichkeitsgründe ist ohne Zweifel die gegenwärtig erfolgende Einschiffung der für die Ostsee bestimmten französischen Landungstruppen.)

Türkei und Donaufürstenthümer.

Der Soldatenfreund bringt folgende Nachrichten vom Kriegsschauplatze: Nach Briefen und telegraphischen Nachrichten von der Donau, aus Varna und Konstantinopel haben die anglo-franko-türkischen Streitkräfte auf dem europäischen und asiatischen Kriegsschauplatze die Offensive ergriffen. Am 3. Juli verließen zwei österr. Schiffe den Hafen von Galacz, passirten ohne Anstand die Sulinamündung und warfen in der Bucht oberhalb von Varna die Anker, wo zwei Tage früher österreichische Schiffe englisch-französische Truppen und Waffen, dann Munition ausgeschifft hatten. Aus dem Schreiben eines Seekapitäns entnehmen wir, daß die schon einmal stark beschädigten und wiederholt ausgebesserten russischen Strandbatterien der Sulina-Mündung und der Küstenstrecke bis Odessa von fünf anglo-französischen Dampfern beschossen und zerstört worden sind. Gegen die russ. Donau-Festungen wurde seitens der Pontus-Flotte noch keine Operation unternommen, weil ein solches kriegerisches Unternehmen von einer starken Landarmee am Boden der Dobrudscha unterstützt werden müßte. Es unterliegt aber keinem Zweifel mehr, daß die Flottenabtheilung des Contre-Admirals Bruat mit 7000 Mann an Bord in diesem Augenblick gegen irgend ein Objekt an der Küste der Krim oder Tscherkessiens operirt, um sich dort festzusetzen. Diesem Detaschement würde dann nach glücklich bewerkstelligter Besitzergreifung des betreffenden Operationspunktes ein größeres Korps der Auxiliartruppen folgen und die weitere Offensive ergreifen.

Unter den nachträglichen Berichten über die Kämpfe auf dem blutgetränkten Terrain zwischen Giurgevo, Oltenizza und Bucharest, welche seit einigen Tagen die gespannteste Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen, ist wohl die telegraphische Depesche der Ostdeutschen Post am wichtigsten, welche aus Orsova am 14. Juli Folgendes meldet: Seit dem 8. stehen folgende türkische Truppen auf walachischem Boden: Omer Pascha mit der Balkanarmee, Halim Pascha mit dem abgesonderten Corps aus Kalafat, Ismael Pascha und Iskender-Bey mit 15,000 Reitern, in Allem 75,000 Mann. Diese Truppenkörper haben nun, nachdem sie am 9. und 10. den Brigaden Solmonoff und Pawloff eine Niederlage beigebracht, auch die in Frateschti stehenden Detaschements geschlagen. Sie rücken jetzt auf der Straße gegen Bucharest vor. Eine Schlacht ist unvermeidlich. Giurgewo ist in den Händen der Türken, die den Ort mit großen Massen okkupiren.

In Bucharest erschien am 9. ds. eine officielle russische Kundmachung über die Vorfälle am 8. bei Giurgevo, in der die Räumung des Ortes als eine freiwillige dargestellt wird. „Beim Abzuge aus Giurgevo haben die Kosaken vorher die Brücken, Faschinen, fünf Segelschiffe und alles Heu verbrannt." „Die Türken haben nicht in's Feuer gehen wollen, so daß Omer Pascha, um den Rückzug derselben zu hindern, auf seine eigenen Leute aus der Festung schießen ließ." (! — Bekanntlich unterstützte Rustschuk die Bewegungen der Türken durch ein auf Giurgevo gerichtetes Bombardement.)

Zu den Generalen, welche auf russischer Seite Opfer dieses Kriegs geworden sind, kommen noch Popoff, Bebutoff und Pawloff, welche als lebensgefährlich verwundet genannt werden.

Aus Bucharest, 6. Juli, bringt der „Lloyd" folgende Mittheilungen, die auch heute noch von Interesse sind: Es herrscht unter den hier weilenden Russen eine auffallende Bestürzung. Gortschakoff hat an die Generale Liprandi, Chruleff und Dannenberg eilends Befehle abgeschickt, daß dieselben in Eilmärschen nach Oltenizza heranziehen, um die Generale Pawloff und Solmonoff zu verstärken. Die Türken sind den Russen an der Donau bei weitem überlegen, und jene müssen bereits wieder große Vortheile über letztere errungen haben, da die unlängst hergeführten verwundeten russischen Offiziere in ihrer Angst auslagten, daß, wenn es so fortgehe, die Türken bald in Bucharest sein werden. General Budberg hat heute in zeitlicher Frühe den Archivbeamten aller walachischen Ministerien anbefehlen lassen, ihre Archive einzupacken und

Digitized by Google

solche in Verschaft zu halten, um sie vor Beschädigung zu schützen. Vor allen Archivgebäuden sind je zehn Kosaken aufgestellt, und jeder Beamte, der heraustritt, wird genau untersucht, ob er nicht ein Aktenstück bei sich davonträgt. Man kann sich diese auffallende Maßregel der Russen nicht anders erklären, als daß sie die Veröffentlichung gewisser Akten befürchten, die in den Archiven niedergelegt sind, und welche eben kein empfehlendes Zeugniß von der Großmuth Rußlands gegen Schwächere geben dürften. In dem Archiv des Aeußern liegt unter Anderem ein Aktenstück, welches aus Peterhof d. d. 19. April (1. Mai n. St.) datirt ist, in welchem die dem russischen Interesse abgeneigten Bojaren mit den erniedrigendsten Schimpfwörtern belegt sind und der Sultan als völlig von den Füßen des Czaren getreten dargestellt wird. Ferner befindet sich in demselben Archiv ein Aktenstück aus Peterhof vom 20. Mai (1. Juni n. St.), in welchem den Walachen die grausamsten Strafen zugedacht sind, im Fall sie Sympathien für Oesterreich an den Tag legen sollten. Die Russen befinden sich jetzt in einer sehr peinlichen Lage. Freiwillig hinauszugehen machen sie keine Anstalten, und hinausgeworfen zu werden, wie es den Anschein hat, wäre für Rußland das Aergste, was ihm vorderhand passiren könnte.

Wie die C. Z. C. wissen will, soll in Jassy eine Kommission ernannt worden sein, welche den Zweck hat, Maßregeln zu berathen, um der immer mehr und mehr an den Tag tretenden Opposition der Moldauer gegen die Russen entgegenzutreten. Mehrere griechische Geistliche, deren Widersetzlichkeit am Tage liegt, sollen aus dem Lande gewiesen werden. (Es will uns scheinen, daß die russische Regierung, wenn es sich darum handelt, in einem von ihren Truppen besetzten Lande Unzufriedenheit zu unterdrücken, bei der Wahl der Mittel nicht erst des Rathes einer Kommission bedarf. Für solche Verhältnisse hat man in Rußland Hausmittel genug.)

Die interessanten Berichte der Wiener „Medizinischen Wochenschrift" aus dem russischen und türkischen Lager haben in neuester Zeit aufgehört. Ihr russischer Berichterstatter hat bekanntlich vor einigen Wochen erklärt: es gehe ihm der Muth zur Fortsetzung seiner Berichte aus; und von anderer Seite erfährt man, daß mehrere seiner Briefe aufgefangen worden und einer derselben zum Gegenstand „besonderer Notiznahme" im russischen Hauptquartier geworden sei. Der Berichterstatter im türkischen Heerlager aber soll in Schumla am Typhus darniederliegen.

Konstantinopel, 3. Juli. Noch zehren wir an der großen Begebenheit der Aufhebung der Belagerung von Silistria. Natürlich tauchen noch von allen Seiten bemerkenswerthe Thatsachen und Details auf. Vom königl. preuß. Lieutenant Grach, welcher zur Belohnung seiner Verdienste zum Obersten ernannt worden, sind noch einige frühere Briefe erwähnenswerth. Es folgt daraus, daß die Belagerten unsägliches geleistet, aber auch unsägliches ausgestanden haben. Grach sagt unter anderm von sich: „Ich bin nur noch ein Skelett. Wer mich früher gekannt hat, kennt mich jetzt nicht mehr wieder. Nicht nur habe ich an kein Barbieren denken können, und ist mir der Bart bis auf die Brust herab gewachsen, sondern derselbe ist auch wie meine übrigen Haare schneeweiß gebleicht. Einen Monat hindurch bin ich nicht aus den Stiefeln gekommen." Als entscheidendes Moment für den Abzug der Russen wird darauf hingewiesen, daß die Russen die Ueberzeugung gewonnen haben, daß sie nicht mit Lebenden, sondern mit „Todten" kämpften.

Vom schwarzen Meere.

Der Brand des Sulinaforts, das von englischen Schaluppen beschossen wurde, bestätigt sich nach Mittheilungen der Pariser Blätter. Der russische Kommandant wurde gefangen, die Besatzung versprengt, und sechs russische Handelsschiffe wurden an der Donaumündung weggenommen.

Deutschland.

Bayern. München, 17. Juli. Der getroffenen Bestimmung gemäß wurde heute die Ausstellung dem allgemeinen Besuche geöffnet, und die Besucher haben sich schon an diesem ersten Tage ziemlich zahlreich eingefunden. Die Befürchtung, daß bei sehr zahlreichem Besuche der zwischen den ausgestellten Gegenständen vorhandene Raum sich etwas zu eng erweisen möchte, dürfte unbegründet sein; die Räume des Palastes sind im Ganzen so groß, daß schon eine überaus große Menschenmasse vorhanden sein müßte, um einige Stockung hervorzubringen. — Morgen Vormittag wird nun auch die deutsche Kunstausstellung in Gegenwart Sr. Maj. des Königs eröffnet werden. Die Gemächer, welche der König von Würtemberg während seines hiesigen Aufenthalts im Gasthof zum goldenen Hirsch bewohnen wird, sind auf den 20. d. bestellt, woraus man auf die baldige Ankunft dieses hohen Gastes wird schließen dürfen. Der Besuch des Königs von Preußen ist bis etwa zum 25. d. hier angesagt. So viel man vernimmt, dürften fast sämmtliche deutsche Souveräne während der Ausstellung München mit ihrem Besuche beehren, und zwar die meisten im Monat August. Was von einem Besuche fremder Souveräne in die Welt geschrieben wurde, ist Erfindung. — Die bei Gelegenheit der Eröffnungsfeier am Glaspalast angefahrenen Wagen sind gezählt worden. Es waren 872. Hiernach kann man sich auswärts theilweise schon einen Begriff davon machen, wie es am Samstag Vormittags in der Nähe des Glaspalastes ausgesehen hat. (Korr.)

Würtemberg. Stuttgart, 15. Juli. Man bringt es mit der bisherigen eigenthümlichen Stellung Würtembergs zum österreichisch-preußischen Vertrage in Verbindung, daß der Minister des Aeußern Frhr. v. Neurath „wegen angegriffener Gesundheit" um, wenigstens zeitweilige, Enthebung von seinem Ministerposten nachgesucht und dieselbe erhalten hat.

Preußen. Der Bresl. Ztg. wird aus Berlin geschrieben: „Der frühere Redakteur der N. Preuß. Ztg., Assessor Wagener, der im Grunde auch jetzt noch ganz wie früher die Leitung des Blattes hat — denn Herr Heinicke deckt nur als vorgeschoben mit seiner Person die Verantwortlichkeit —, ist trotzdem er von Hause aus ohne Vermögen ist, in Folge seiner Redactions-Thätigkeit in die Lage gekommen, sich so eben in Hinterpommern (die Wahl ist charakteristisch) zwei Güter im Werthe von 90,000 Thlrn. — man nennt uns die Namen Dummeritz und Eulenburg — zu kaufen. Die Partei, deren Interessen das Blatt vertritt, veranstaltete bekanntlich vor einiger Zeit für ihn eine Subscription unter sich, deren Ertrag circa 30,000 Thlr. betragen haben soll. Dieses Capital soll noch durch einen zinsfreien Vorschuß von 20,000 Thlrn. von höherer Stelle verstärkt worden sein, so daß er den eben erwähnten Ankauf bewirken konnte."

Oesterreich. Von der Donau, 15. Juli. Gestern sind dem englischen und französischen Gesandten, als Mitgliedern der Wiener Konferenz, ausführliche Berichte über die

Digitized by Google

vom Fürsten Gortschakoff überbrachte Antwort auf die österreichisch-preußische Sommation von Wien nach London und Paris abgegangen; in spätestens zehn Tagen darf man dem Eintreffen der von den Gesandten verlangten weiteren Instruktionen von dort entgegensehen, und unmittelbar darnach wird hier der endgültige Entschluß über die ferneren Schritte, welche zu thun sind, gefaßt werden, (diese Nachricht stimmt ganz zu der Aeußerung der Oestert. Korresp. in der gestern mitgetheilten telegr. Botschaft), so daß in reichlich vierzehn Tagen die ganze Sachlage offen vorliegen muß. Mit diesen Verhandlungen hängt ohne Frage auch die stattgehabte Verzögerung im Einmarsche der österreichischen Truppen nach der Walachei zusammen. Oesterreich rüstet nach wie vor, man darf sagen, in letzter Zeit stärker als bisher, und die Nachrichten aus sämmtlichen Kronländern stimmen darin überein, daß das neue Anlehen, durch welches Oesterreich in den Stand gesetzt wird, seine einmal eingenommene Stellung in der gegenwärtigen Krise sich unabhängig zu wahren, einer glänzenden Aufnahme begegnet, die nicht sowohl der im Plane des Anlehens gebotene Vortheil für die Theilnehmer, als vielmehr die Sympathien errungen haben, welche der Regierung bei ihrer anfänglichen Mäßigung und gegenwärtigen festen Haltung in der russisch-türkischen Frage nun von allen Seiten entgegentreten.

Der B. Z. wird aus Wien geschrieben: Man erzählt daß an mehrere Kavaliere zu Prag die Anfrage gestellt worden sei, ob jemand von ihnen gewillt wäre, seinen Palast im Falle der Abhaltung eines Kongresses in der Hauptstadt Böhmens zu diesem Zweck zur Disposition zu stellen, der die endliche Beilegung der russisch-türkischen Streitsache zu berathen hätte.

Ausland.

Frankreich. Paris, 16. Juli. Das öffentliche Interesse fixirt sich fortwährend auf dem Lager im Norden und den Einschiffungen nach der Ostsee. Das Amtsblatt nährt dasselbe durch darauf bezügliche Ernennungen und Schilderungen. Man liest nämlich heute offiziell im Moniteur, daß Baraguay d'Hilliers zum Kommandanten der Expeditionsdivision der Ostsee, Divisionsgeneral Niel zum Kommandanten des Genies dieser Division, und die Generale Hugues und Grezy zu Kommandanten der zwei Infanteriebrigaden derselben ernannt worden sind. — Daneben finden sich im Moniteur Schilderungen des Lagerlebens am Kanal voll Anklängen aus der Napoleonischen Ruhmperiode. — Man sieht daraus, daß es um die militärische Inauguration des Namens des zweiten Napoleon sich handelt, den „noch gebietertische Pflichten zurückhalten", — vom Kriegsschauplatz? Wird er auf Letzterem erscheinen?

— Die Absicht des Kaisers, den Oberbefehl über das ganze Nordlager in Person zu übernehmen, wird durch die im Moniteur de l'Armée stehende Ernennung eines „Befehlshabers des kaiserl. Hauptquartiers" in der Person des Oberstlieutenants Saget, Generalstabschef bei der römischen Occupationsdivision bestätigt.

In einer Korrespondenz vom 14. aus Calais meldet der Moniteur Einzelnheiten über den Anfang der Truppeneinschiffungen in Gegenwart des Kaisers. „Um 2 Uhr fuhr der Kaiser auf die Rhede hinaus, um das Geschwader unter Admiral Grey zu besuchen. Der Kaiser begab sich mit Marschall Vaillant, General Rolin, Baraguay d'Hilliers, Oberst Fleury, Kommandanten Meneval, Admiral Lapierre und anderen Marineoffizieren an Bord der Reine-Hortense, die unter dem Donner der Geschütze der englischen und französischen Schiffe sich der drei Meilen weit im Halbkreis aufgestellten englischen Flotte näherte. Der Kaiser begab sich an Bord des Admiralschiffes Hannibal, wo ihn Admiral Grey und die Offiziere erwarteten. Der Kaiser unterhielt sich mit Commodore Grey in englischer Sprache." Sobald der Kaiser das Verdeck betrat, heißt es in dem Bericht der „Patrie", wurde er von der Mannschaft des Hannibal, die alle Raaen besetzt hatte, mit ungeheuren Hurrahs begrüßt, und die Schiffsmusik begann das Rule Britannia zu spielen. (Wie wunderbar haben sich doch die Zeiten umgestaltet! Vor einem halben Jahrhundert versammelte Napoleon I. in denselben Gegenden ein Heer, um damit nach England überzusetzen; heute holen britische Fahrzeuge die Truppen des Neffen, um sie nach der Ostsee zu befördern und dort mit einem gewaltigen Stoß das Werk zu zerstören, welches vor anderthalb Jahrhunderten der Czar Peter I. gründete, und das noch vor Jahresfrist seiner Vollendung unaufhaltsam entgegenzuschreiten schien.)

Schweiz. St. Gallen, 17. Juli. Die Fabrikations- und Handelsgeschäfte gerathen immer mehr ins Stocken. Die Fabrikanten entlassen einen Theil ihrer Arbeiter, oder lassen sie wenigstens abwechslungsweise feiern, weil sie ihnen nicht mehr anhaltend Arbeit geben können. Dieser Zustand ist um so drückender, da selbst ein ununterbrochener guter Verdienst kaum ausreicht, die theuren Lebensmittel anzuschaffen. (Schw. M.)

Großbritannien. London, 15. Juli. Ein hochgestellter See-Offizier hat der Admiralität einen Plan eingesandt, vermittelst dessen die Einfahrt nach Kronstadt vollständig „zugesiegelt" und die russische Flotte auf eine Reihe von Jahren oder auch auf immer eingesperrt werden soll. Findet der Plan gute Aufnahme, und erweis't er sich als praktisch, so wird man vermuthlich hinterher noch zur „Versiegelung" von Helsingfors oder gar des ganzen finnischen Meerbusens schreiten. Ob die Siegel durch Versenkung von Steinen und Schiffen, oder wie sonst, angelegt werden sollen, vermögen wir nicht zu sagen. (Der Gedanke klingt etwas abenteuerlich.)

Spanien. Der Pariser Telegr. meldet: Der Aufstand in Spanien nimmt plötzlich die weitesten Dimensionen an; er hat Barcelona und St. Sebastian ergriffen. Aus Perpignan vom 16. wird gemeldet: die Besatzung und die Bevölkerung von Barcelona haben ihre Pronunciamentos für den Aufstand erlassen; die Garnison ging dabei voran, und der Gouverneur der Stadt, sowie der Generalkapitän von Catalonien traten bei. Die ganze Bevölkerung rief: es lebe die Constitution, nieder mit den Ministern! Da Uebelgesinnte Fabriken anzündeten und Meuchelmorde begingen, so wurden militärische Vorsichtsmaßregeln getroffen. In St. Sebastian haben zwei Bataillone und die dortige Artillerie die Fahne des Aufstandes erhoben. Der Kommandant von Guipuzcoa hat Offiziere verhaften lassen. Die Bevölkerung hält dort sich noch ruhig. (A. Z.)

* Eine Proclamation O'Donnells an die Einwohner von Madrid bezeichnet als Ziel des Aufstandes: „Rückkehr zu der Verfassung von 1837, Aufrechthaltung der Königin Isabella II, ewige Verbannung der Königin Mutter und die Rückgängigmachung der Zwangssteuer."

Der Köln. Ztg. wird aus Paris geschrieben: Wir haben Briefe aus Madrid vom 11. Juli. Die Rückseite eines dieser beiden Briefe enthält folgende mit sympathetischer Dinte

geschriebene Zeilen: „Die Briefe werden aufgefangen, und es ist mir unmöglich, mich offen zu erklären; glauben Sie aber kein Wort der offiziellen Nachrichten. Die Lage ist die allerschlimmste und die Bevölkerung sehr aufgeregt." O'Donnell hat seinem Corps den Namen „monarchisch-constitutionelle Armee" beigelegt.

Rußland. Ein Artikel des Russ. Inv. spricht sich mit großer Entrüstung gegen die neuen mörderischen Artillerie-Erfindungen der Engländer und Franzosen aus. Die Stickbomben seien keine neue Erfindung, sondern J. Africanus habe schon 208 nach Christi Geburt an Alexander Severus ähnliche Pläne vorgeschlagen, und die „Julii Africani erständen mit ihren schmählichen Rathschlägen immer wieder in den Zeiten des Verfalles von Staaten, wenn sich das Bedürfniß herausstellt, den moralischen Muth und die persönliche Tapferkeit durch eine todte unbeseelte physische oder mechanische Kraft zu ersetzen."

Vermischtes.

Kissingen, 15. Juli. Bis zum 12. Juli betrug die Zahl der hier angelangten Badegäste 1982.

Der vor einigen Tagen in Frankfurt a. M. mit Hinterlassung eines Vermögens von circa 400,000 fl. gestorbene Goldarbeiter Kräger hat einen ansehnlichen Theil davon den Wohlthätigkeitsstiftungen seiner Vaterstadt vermacht.

(Ein russisches Polizeiabenteuer.) In einer kürzlich erschienenen Broschüre, die unter dem schreckhaften Titel „Die Knute und die Russen" über die „Organisation Rußlands" sich sehr mild ausspricht und namentlich dem persönlichen Charakter des Czaren mit aller Verehrung begegnet, wird eine pikante Anekdote erzählt, die wir hier im Auszuge mittheilen. Vor einigen Jahren befand sich Herr B., der Bruder eines der „tapfersten franz. Oberoffiziere" — der Verfasser, ein Hr. v. Lagny, ist selbst Franzose — in Petersburg. Er war seit etwa 14 Tagen in der Hauptstadt, als eines Morgens ein Polizeibeamter bei ihm eintrat und ihm unter den höflichsten Formen folgende Mittheilung machte: Se. Majestät der Kaiser aller Reußen habe indirekt vernommen, daß Hr. B. mit seinem Bruder eine sehr starke Korrespondenz unterhalte, worin er seine „eigenen Ansichten" über die Verhältnisse dieses Landes ausspreche. Da lasse denn Se. Majestät ihm sagen, daß seine Briefe sich unterwegs leicht verlieren könnten und daß Se. Maj. es deßhalb klüger fänden, wenn er dieselben selbst nach Paris brächte. Nach diesen Worten überreichte der Polizeibeamte Hrn. B. die sämmtlichen Briefe, die er in Petersburg geschrieben, nebst einem ordnungsmäßigen Passe und fügte hinzu: „Unten vor dem Hause erwartet Sie ein reisefertiger Wagen. In zwei Stunden werden Ihre Koffer gepackt sein, und wir werden abreisen." Hr. B. ohne im Mindesten überrascht zu sein — denn er wußte, daß solch' ironische Art, die Leute abzufertigen, „in den Gewohnheiten der russischen Polizei liegt" —, antwortete in demselben Tone: Se. Maj. komme seinen Wünschen entgegen. Er habe auf dem Punkte gestanden, die Staaten Sr. Maj. zu verlassen, allein er habe Rußland nicht verlassen wollen, ohne zuvor den Czaren aller Reußen gesehen zu haben, und er würde es seiner Lebtage bedauern, wenn er dazu nicht mehr die Zeit haben sollte. „Machen Sie sich deßhalb keinen Kummer", entgegnete der Beamte. „So lange wir Ihre Koffer in Bereitschaft setzen, werde ich die Befehle Sr. Maj. einholen." Hierauf übergab er einige auf ein Blatt seiner Brieftasche geworfene Zeilen dem Kosaken, in dessen Begleitung er erschienen war, und nach einer halben Stunde kam der Kosak mit demselben Billet zurück, worauf der Kaiser mit eigener Hand geschrieben hatte: „Bewilligt. Morgen früh um 10 Uhr im Michel'schen Reithaus. Die Equipage hat Ihnen zu folgen." Der Polizeibeamte ließ nun Hrn. B. den ganzen übrigen Tag allein und kam erst am andern Morgen mit dem Reisewagen zurück. Im Nu wurde das Gepäck aufgeladen, und Hr. B. fuhr mit seinem unfreiwilligen Cicerone nach dem Reithause. Der Kaiser war bereits da und musterte ein Infanterieregiment. Nach der Revue stieg man wieder in den Wagen, und mit vier neben einander gespannten Steppenpferden ging es im Galopp davon. Alles ging gut, bis zur Grenze. Allein kaum waren die Schlagbäume passirt, als der Wagen hielt und Hr. B. mit seinem Gepäcke Morgens 1 Uhr, mitten im November und bei einer empfindlichen Kälte, auf die Straße gesetzt wurde. Se. Maj., sagte ihm der Polizeibeamte, befasse sich mit solchen Reisen nie weiter, als bis an die Grenze seiner Staaten. Jetzt sei es Sache des Königs von Preußen, ihm die Mittel zur Reise nach Frankreich zu verschaffen.

Privat-Anzeigen.

Danksagung.

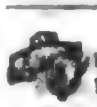
Für die liebevolle Theilnahme während dem Krankenlager und besonders für die so ehrenvolle, zahlreiche Leichenbegleitung des königl. preußischen Steuer-Inspectors

Herrn Müller

statte ich sämmtl. hochverehrten königlichen und städtischen Behörden, dem Handelsstande und vorzüglich dem königl. Landwehr-Bataillons-Commando und den Herren Veteranen für die militärische Auszeichnung den innigsten Dank im Namen der königlich preußischen Regierung ab.

Kempten, am 19. Juli 1854.

Offelsmeyer,
königl. preußischer Steuer-Inspektor.



900 fl. können gegen Curatelmäßige Versicherung bis Anfangs August erhoben werden bei

(2a) **C. A. Bleuk.**

Eine reale Nagelschmidsgerechtigkeit ist zu verkaufen oder zu verpachten. Das Nähere bei

J. Jac. Kohler, Metzgermeister.

Bei Tob. Dannheimer in Kempten ist zu haben:

Karte der europäischen Türkei und von Griechenland. Neueste Ausgabe von 1854. Preis 48 kr.

Fremden-Anzeige vom 18. Juli:

Altstadt.

Hirsch. Die HH.: Dauscher v. Oberstorf u. Kusel v. Dubis, Kaufleute. Mihle, Privatier v. Zürich.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Cahn v. Berlin, Röther v. Bruchsal, Brugger v. Berlingen, Heß von Frankfurt und Zängel von Nonneburg, Kaufleute. Dorn, Pfarrer von Tuttlingen. Strauß. Die HH.: Offelsmeyer, Inspector von München Pornschöft, Cadet von Regeneburg Kaiser, Kaufmann v. Cassel. Rettenmaier, Privatier v. Gmünd.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle konigl. Postexpeditionen leisten dieselbe ohne Aufschlag.

71ter Jahrgang.

Inserate werden schleunigst einverrückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Freitag: Evangel.: Praedes. Kathol.: Daniel, Prophet.

Nro. 172.

Den 21. Juli 1854.

Berichte vom Kriegsschauplatz.

Von der Ostsee.

Ein Artikel in der A. Z. sagt, die ganze baltische Frage drehe sich um die Erfindung der Schraube, welche erst die offensive Einfahrt in die Ostsee möglich gemacht habe. Was folgt daraus? fragt der Artikel. Daß Rußland die Bedingungen seiner ausschließlichen Präponderanz (Uebergewicht) auf der Ostsee durch die Schraube verloren, aber dafür die Möglichkeit gewonnen hat, auf den Weltmeeren eine entscheidende Rolle auch zur See zu spielen. Rußlands Seemacht ist so groß, daß es in jeder maritimen Frage, wo die beiden Westmächte nicht einig wären, die entscheidende Stimme haben würde, wenn ihm die Ostsee offen stünde. In der That hätte auf diese Weise England einen furchtbaren Rivalen gefunden. So wie Rußland seinen Schiffen die Schraube anlegt, bleibt es nicht bloß Herr der Ostsee, sondern es tritt als mitentscheidende Macht in den Weltmeeren auf. Man weiß das in England, und zwar weiß man es sehr gut. In dieser Lage der Dinge gab und gibt es für England nur Ein Mittel, ein ernstes, auch wohl ein zweifelhaftes, aber es gibt nur dies einzige Mittel. England mußte mit aller Kraft die Schraube seinen eigenen Schiffen anlegen und dann die russische Seemacht vollkommen und um jeden Preis eben so gründlich vernichten, als es im Jahr 1807 die dänische Seemacht zerstörte. Vor sechs Jahren, im Jahr 1848, besaß England nur ein Linienschiff mit Schraube, den „James Watt" von 90 Kanonen. Es hat unterdessen gut gearbeitet. Jetzt sind seine Schiffe fast alle Schraubendampfer. Und nachdem es dieß gethan, hat es Rußland den Krieg erklärt. Jetzt liegt seine Flotte unfern Kronstadt.

Kiel, 16. Juli. Heute Vormittag und heute Mittag langte die aus neun Segeln bestehende, vom Admiral Moutier befehligte, dänische Flottille in unserem Hafen an. Die Schiffe ankerten auf derselben Stelle, wo die französische Flotte lag, theilweise noch etwas näher der Stadt zu.

Die vereinigte Ostseeflotte kann in ihrer jetzigen Zusammensetzung innerhalb sechs Stunden, während deren die Kanoniere mit größter Bequemlichkeit die Bedienung der Geschütze ununterbrochen versehen können, die ungeheure Menge von 3 Millionen Kugeln auf irgend einen gegebenen Punkt, z. B. Kronstadt, regnen lassen. Denn jedes Geschütz kann 4 Mal in der Minute feuern, wobei die Benetzungsanstalten es vor Erhitzung sichern, und daß auf einmal immer nur die eine Seite, d. h. die Hälfte der gesammten Artillerie eines Schiffes, schießen kann, ist in der Berechnung vollkommen berücksichtigt.

Türkei und Donaufürstenthümer.

Während man an manchen Orten berathet, ob die russ. Forderung, die Fürstenthümer nicht ganz räumen und die strategischen Punkte bis zu einem Friedensschlusse besetzt halten zu wollen, annehmbar sei oder nicht, macht sich der „kranke Mann" ganz kräftig an die Arbeit, den eingedrungenen Krankenwärter nolens volens zur Thür hinauszuwerfen. Denn nebst den zwei bekannten Uebergängen Omer Pascha's bei Giurgewo und Oltenitza sind Said Pascha am 9. bei Nikopolis und Halim Pascha zwischen Sistow und Rustschuk mit bedeutenden Streitkräften über die Donau gegangen, vereinigten sich bei Iblaß mit Iskender Bey und griffen den bei Turnu gestandenen General Pagoff mit aller Macht an, der, wie vorauszusehen, mit großem Verluste geschlagen und in die Flucht getrieben wurde. Das russ. Infanterie-Regiment Krementschuk gerieth bei dieser Bataille in ein Kreuzfeuer türkischer Batterien und wurde total vernichtet (nach russischen Berichten hat es diese Batterie mit Sturm genommen). Der General Pagoff und der Fürst Bebutoff selbst wurden schwer verwundet und nach Bucharest transportirt; ersterer dürfte schwerlich davonkommen, denn er erhielt einen Schuß mitten in die Brust. Die Türken sind jetzt vollkommen Herren des ganzen linken Donau-Ufers von Kalafat bis Oltenitza, und werden bald die ganze Linie gesäubert haben. Am 10. Juli kam General St. Arnaud in Giurgewo an, worauf sich Omer Pascha längs dem linken Ufer nach Oltenitza begab um von da die weiteren Operationen gegen Bucharest zu dirigiren. Said Pascha, Halim Pascha und Iskender Bey haben die Ordre, gegen Babile auf der Straße von Slatina nach Bucharest vorzudringen und die Russen in der rechten Flanke anzugreifen. Man fragt sich allgemein, wo die 220,000 Russen in den Fürstenthümern denn stehen, von denen die N. Preuß. Zeitung in ihrer letzten Wiener Correspondenz sich noch immer vorfaseln läßt.

Der Presse ist folgende telegraphische Mittheilung zugegangen: **Orsova**, 15. Juli. Mehemed Pascha hat am 8. Juli Czernavoda in der Dobrudscha besetzt, nachdem es ihm gelungen war, die Russen nach einem 5stündigen Kampfe auf das linke Donauufer zu werfen.

Von der untern Donau, 16. Juli. Omer Pascha hat am 8. aus Oltenitza eine Proclamation an die Bewohner der Walachei erlassen, in welcher diese aufgefordert werden, sich ruhig zu verhalten, und allen Jenen, die, durch die Umstände genöthigt, im Interesse der Russen handelten, Amnestie zugesichert wird. „Bald," heißt es in dieser Proclamation, „werdet ihr von euern Bedrückern befreit sein, und unter die Herrschaft eures rechtmäßigen Herrn zurückkehren,

Digitized by Google

der nie aufgehört hat, euer Wohl, eure Rechte und Freiheiten zu berücksichtigen." — In Bucharest werden bereits insgeheim alle Anstalten zum Empfange der Türken gemacht.

Die neuesten Berichte aus Bucharest vom 12. Juli melden, daß sich die Türken in Giurgevo in großartigem Maßstabe verschanzen. Bis zum 12. Juli war die nach allen übereinstimmend lautenden Berichten bevorstehende Schlacht noch nicht geschlagen.

Die W. „Presse" berichtet aus Jassy, 7. Juli: An der Grenze von Siebenbürgen, namentlich bei Grozeschti u. Palanka, hiermit gegen den Ojlosser und Gylmiser Paß, verrammeln die Russen zuverläßigen Nachrichten zufolge die Passage gänzlich, so daß nun kein Reisender dort durchkommen kann. Bei Grozeschtie stehen 3 Bataillone Jäger, 1 Eskadron reitender Sappeurs, 3 Eskadronen Uhlanen, drei Batterien Artillerie und 100 Mann Kosaken. — Wie ich höre, bezeichnen die Russen ihren Rückmarsch aus der Dobrudscha dadurch, daß sie alle Ortschaften, durch die sie ziehen, in Asche legen.

Unter den russischen Soldaten in den Donaufürstenthümern ist der Skorbut verbreitet und war auch in die Lazarethe von Braila, wo 3000, und von Galacz, wo 2000 kranke Soldaten liegen, eingedrungen. Die Krankheit soll hauptsächlich durch den Genuß verdorbener Lebensmittel und durch den Aufenthalt in feuchten Wohnungen, wie es die walachischen Erdhütten sind, entstanden sein und sich dann epidemisch weiter verbreitet haben.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: Die Donauschifffahrt ist wiederhergestellt. Sulina halten die Türken besetzt. Die russische (Donau-) Flotille ist von allen Seiten bedrängt.

Vom schwarzen Meere.

Nach dem Moniteur hat sich das Geschwader des Admirals Bruat schon am 2. Juli auf der Höhe von Baltschik mit den Flotten vereinigt. Der Moniteur theilt bei dieser Gelegenheit mit, daß dieses Geschwader 9000 Mann an Bord führte, welche zur vierten Division der Orient-Armee gehören. Diese 9000 Mann wurden an einem einzigen Tag unter den Mauern von Varna an das Land gesetzt.

Deutschland.

Bayern. München, 18. Juli. Die allgemeine deutsche Kunstausstellung wurde heute Vormittag eröffnet. Dieselbe enthält 376 Oelgemälde, 23 Aquarell-, Porzellan- und 1 Glasgemälde, 32 Cartons und Handzeichnungen, dann eine Anzahl Kupferstiche ꝛc., im Ganzen 594 Kunstwerke, und zwar fast durchgehends Kunstwerke im wahren Sinne des Wortes, Werke der ausgezeichnetsten deutschen Meister, so daß kaum irgendwo in der letzten Zeit eine gleich interessante und werthvolle Ausstellung stattgefunden haben mag. Mit der Ausstellung wird auch eine Verloosung derart verbunden, daß für den Einnahme-Ueberschuß Kunstwerke angekauft werden und hieran jeder Besucher, der 30 kr. Eintritt zahlt, Antheil hat.

* Die bayerische Regierung hat in der letzten Sitzung der Bundesversammlung durch den Militärausschuß einen Bericht über die Finanzverhältnisse der Bundesfestung Landau vorlegen lassen. Hiernach hatte Bayern von den französischen Kontributionsgeldern 15 Millionen Franken für den Bau dieser Festung erhalten. Diese Summe war jedoch nicht hinreichend. Bayern hatte Mehrausgaben zu bestreiten, und es ersucht nun die Bundesversammlung um Rückerstattung derselben.

Baden. Die Kasseler Ztg. schreibt aus Karlsruhe: Das Tagesereigniß bildet die Verhaftung des „Attentäters", von welchem seiner Zeit so viel die Rede war, desselben Menschen, der nach preußischen Blättern kürzlich in der Nähe des Schlosses gesehen wurde, wie er beim Entrinnen einen Dolch fallen ließ. Von Letzterem ist nun zwar nichts bekannt, man erzählt aber, daß das fragliche Subject, ein abgelebter Mensch von einigen und zwanzig Jahren, bei der Verhaftung sogleich unter Angst und Zittern gesagt habe: „Ich habe den Regenten nicht umbringen wollen, ich habe bloß Blumen gestohlen." Es wird auch in der That behauptet, derselbe habe sich vom Verkaufe von Blumen ernährt und sein Attentat habe darin bestanden, daß er von den Vorfenstern des Prinz-Regenten Blumen stehlen wollte. Der Vater war Hoflakei und deßhalb ist der Bursche auch mit den Lokalitäten genau bekannt.

Oesterreich. Wien, 18. Juli. Oberstlieutenant v. Manteuffel ist mit Depeschen aus Berlin hier eingetroffen. Befehl zum Einmarsch unserer Truppen ist bis zur Stunde noch nicht erfolgt. Alle damit in Widerspruch stehenden Nachrichten erscheinen verfrüht. (Tel. Nachr.)

Der Lloyd schreibt: „Das ist ein Labsal für einen wackeren Mann, für ein muthiges Volk, wenn sie in den Stand kommen, sich selbst zu helfen. Gerüstet steht Oesterreich da, das Schwert seiner Macht aus der Scheide gezogen, um seinen Hauptstrom, um seine Zukunft zu schirmen; seine eigne breite Brust stellt es als Vormauer auf wider den Gegner, welcher seit hundert und fünfzig Jahren einen Strom nach dem andern, ein Land nach dem andern seinen Nachbarn geraubt und jeden erdrückt oder geschwächt hat, in dessen Nähe er vorrückte. Da zupft es ein unentschlossener Hintermann: nur nicht so rasch, und ein anderer flüstert: um Himmels Willen nicht so verwegen. Da, als ob der Staat nicht genug zu thun hätte mit dem Gegner vor sich, muß er sich noch zu den Freunden hinter sich kehren und sie ermuthigen und ermuntern, mit ihren Launen Geduld und mit ihren Schwächen Nachsicht haben, die kostbaren Momente zur Verständigung mit ihnen verlieren, die er zur Bekämpfung seiner Gegner so nöthig brauchen könnte. Da ist die Selbsthülfe gehemmt, da thun zaghafte Freunde dem Feinde Vorschub und hängen sich als Last an die Räder, damit der Wagen nicht in seinem Geleis fortrolle. Wie erfrischend ist es dann, den Blick abzuwenden auf ein anderes Feld, wo Niemand nöthig hat, als sich selbst, wo der eigene Entschluß, die eigene Kraft ausreichen. Zur rechten Zeit ist dem österreichischen Volke der Aufruf zum Nationalanlehen gekommen. Es kann zeigen und es wirds, was seine ungehemmte Kraft zu vollbringen vermag. Heute sind neun Tage verflossen, seitdem das kaiserliche Patent in der Wiener Zeitung veröffentlicht wurde, und bereits ist eine lebendige Thätigkeit rege in allen Gliedern des kolossalen Staatskörpers. Fünf Tage entfernt von der Eröffnung der Subscription erkennen wir schon aus dem Geist, der hervorgetreten ist, die That, welche er vollbringen wird. Wo kein fremder Widerstand hindert, wo es nur auf den Gebrauch der eigenen Kraft ankommt, da hat man leicht den Erfolg voraussagen, wenn man den guten Willen und die freudige Entschlossenheit zum Werk hat beobachten können. Das Nationalanlehen wird nicht fehlschlagen. Nur dafür haben noch Alle von uns zu wirken, daß es mit

Digitized by Google

Glanz und mit Ehre einschlage, daß sich in dem Ergebniß desselben der Schwung, das Selbstgefühl und der Patriotismus eines großen Volkes würdig aussprechen."

Aus Lemberg, 13. Juli schreibt man der A. Z.: Wir stehen jetzt mitten drin in der Lösung der Weltfrage. Unversehens kommt einmal die Nachricht, Galizien gehöre auch zum Kriegsschauplatz; unerwartet kann jedoch die Nachricht nicht kommen, denn alles um uns hat bereits einen kriegerischen Charakter angenommen. Es ist ganz gewiß nicht übertrieben, wenn ich behaupte, daß das neueste nordöstliche Lager der österreichischen Armee von Krakau bis gegen Suczawa sich hinziehe. Die Truppen sind schlagfertig, der Geist ist ein ausgezeichneter, der in den Reihen des Heers herrscht: wir sahen bereits in kurzer Zeit viele Regimenter an uns vorüberziehen, und keine einzige Störung ist vorgekommen, die sich sonst gewöhnlich an Truppenverschiebungen knüpfen. Gestern ist hier Graf Schlik, Kommandirender der vierten „Reserve-Truppen-Armee", angekommen, und bezog den gräflich Baworowski'schen Palast, welcher für diesen Zweck glänzend eingerichtet wurde. Das General-Hauptquartier befindet sich in Lemberg. Erzherzog Karl Ferdinand befindet sich gegenwärtig als Kommandant des zwölften Armee-Korps auf der Inspektionsreise längs der galizischen und bukowina'schen Grenze gegen Rußland. In Krakau ist das Hauptquartier des zehnten Armee-Korps unter Feldmarschall-Lieutenant Parrot.

Ausland.

Frankreich. Paris, 17. Juli. Beim Besuch des Kaisers auf dem englischen Geschwader zu Calais ereignete sich ein kleiner Unfall, der aber durchaus keine ernsten Folgen nach sich zog. Der Kaiser war, was bei den hochgehenden Wellen ziemlich schwer war, gerade im richtigen Moment von seinem Boot auf die Treppe des englischen Admiralschiffes gesprungen, aber dem Kriegsminister, Marschall Vaillant, gelang dieß nicht so gut, und er fiel bis zur Mitte seines Körpers ins Wasser, aus welcher gefährlichen Lage er jedoch sofort herausgezogen wurde.

— Die Regierung hat ihren Beamten empfohlen die deutschen und schweizerischen Auswanderer die über Frankreich gehen mit besondern Rücksichten zu behandeln. Man solle sie einen guten Begriff von Gesetzen, Sitten und gesellschaftlichen Verhältnissen in Frankreich gewinnen lassen, damit sie diese Eindrücke nach den fernen Ländern importirten. Dieß ist das officiöse Motiv. Wenn wir aber den Firniß von den schönen Worten abstreichen, so stoßen wir auf sehr triviale Beweggründe. Die französische Rhederei soll die Menschenfrachten nach der neuen Welt genießen, und es ist natürlich und löblich, daß die Regierung zum Vortheil der Rheder in Havre den Auswanderern ihre Eisenbahnfahrt von Straßburg nach dem Canal möglichst bequem macht. Damit ist aber der „Partie" wie es scheint, nicht hinlänglich gedient. Sie berechnet die jährliche Auswanderung der Deutschen (zu hoch) auf 250—300,000 Köpfe. Alle diese Leute seien rüstige Arbeiter und nähmen in der Regel ein kleines Capital mit. „Den deutschen Auswanderern eine gute Meinung von Frankreich beibringen, ist vortrefflich; aber sie durch gewissenhaften und treuen Unterricht zu einer Aenderung ihrer Reise zu bestimmen, ihnen in einer französischen Colonie (Algerien) nur anderthalb Tagereisen von Frankreich erreichbare Vortheile zeigen, während sie leider jenseits der atlantischen Wasser oft nur einem Schatten nachjagen, wäre jedenfalls noch vortrefflicher." Seltsamer Widerspruch! Brasilianer, Peruvianer, Mexicaner und jetzt die Franzosen bewerben sich um deutsches Blut, um deutsche Arbeitskraft, um deutsches Capital, und in Deutschland selbst gibt es noch Leute genug, die mit einer Art Behagen der Entvölkerung, dem Aderlaß der Nation zuschauen. Und doch sind es die besten Säfte die auf diese Art verloren gehen. Uebrigens täuschen sich die Franzosen, wenn sie glauben ein Auswandererstrom lasse sich ablenken. Ungarn liegt den Deutschen näher als Algerien, in Ungarn würde der Deutsche sogar sporadisch seine Sprache wieder finden, bliebe mit dem Mutterland in Verbindung, behielte einen kürzern Rückweg nach der Heimath, hätte keine amerikanische Concurrenz auszuhalten — und doch geht er nicht nach Ungarn, er geht nach Amerika, von einem unerklärlichen Instinct getrieben. Er geht, weil die andern gegangen sind, und weil andere folgen werden.

Schweiz. Der Bundesrath hat auf die sehr freundschaftliche Einladung der k. bayer. Gesandtschaft beschlossen, eidgenössische Abgeordnete zur Industrieausstellung in München abzusenden.

Spanien. Auch Burgos, Vittoria, Valadolid, Saragossa, Granada (bedeutendste Städte der nördlichen und südlichen Provinzen) haben sich nach neuesten Pariser Nachrichten für den Aufstand erklärt. Ganz Catalonien folgt der Bewegung im Einklang mit O'Donnell. Barcelona ergreift kräftige Maßregeln zu Aufrechterhaltung der Ruhe. In Mataro wurde ein republikanisches Komite aufgehoben und nach Barcelona ins Gefängniß geleitet.

Dänemark. Die Unterhandlungen zwischen Amerika und Dänemark bezüglich des Sundzolles sollen jetzt ihre Erledigung dadurch gefunden haben, daß das dänische Cabinet eine Verfügung erlassen hat, nach welcher diejenigen Schiffe, welche transatlantische Producte führen und nach dänischen Häfen bestimmt sind, von der Entrichtung des Sundzolls befreit sein sollen.

Rußland. Der Nat.-Ztg. schreibt man aus Petersburg, 10. Juli: Wenn man Rußland durch eine bloße Flottendemonstration vor Kronstadt eingeschüchtert darstellt, wenn man von einem in dem verödeten Petersburg herrschenden „panischen Schrecken" spricht, so macht man sich nur zum Mitschuldigen von Illusionen, welche in diesem Augenblick um so gefährlicher sind, als Hoffnungen auf wesentliche Zugeständnisse Rußlands und somit auf einen nahen Frieden daran geknüpft werden könnten. Mit dergleichen stand im schärfsten Widerspruche der vor Kurzem erfolgte Umzug der 38 türkischen Standarten und der englischen vom „Tiger", begleitet von den Leibgardehusaren unter Kanonendonner und Musik und unter tausendstimmigen Hurrahs der Menge. Die Masse, auf welche der Zug berechnet war, so buntscheckig sie auch aussah, gemischt aus Muschiks, Tschinowniks, aus Leuten in Kaftan und Uniform, Kask und Mütze, bot doch in Einem den Anblick vollkommener Harmonie dar, nämlich im russischen Typus und in der wilden, von den Popen noch mehr entflammten Freude über die Siegestrophäen des Doppelkreuzes. Mit unglaublicher Schnelle hat sich die Kunde von Andronikoffs Sieg verbreitet. Am Tage vor dem Erscheinen des offiziellen Bulletins wurde davon in allen Theatern bereits gesprochen. Ebenso unterhält man sich jetzt überall von dem Rückzug der vereinigten Flotten von Kronstadt. Obgleich man sich in den höchsten Kreisen keine Illusion über

igitized by Google

diese rückgängige Bewegung macht und dieselbe nur als eine momentane betrachtet, jubelt doch das große Publikum bereits über die positive Gewißheit der Unangreifbarkeit Kronstadts und folglich Petersburgs. Jetzt, da die Flotten wieder abgezogen sind, wird die Neugier zunächst von der Menge junger, aus den Militäranstalten als Offiziere entlassener orthodoxer Kämpfer in Anspruch genommen, die in neuem Glanze der noch unbequemen Freiheit, in blanken Uniformen, die Straßen und öffentlichen Plätze bevölkern, bis sie, den Regimentern zugetheilt, die Hauptstadt verlassen müssen. Das Bedürfniß nach Offizieren hat Manchem den Weg zur Erlangung des Grades ohne schwere Prüfungen erleichtert. — Die Verheerungen der Cholera sind im Zunehmen. Die tägliche Durchschnittszahl der Opfer beträgt 30 und die zuletzt angemeldete Zahl der Erkrankungen 688. Der Obercerimonien-Meister Graf Woronzoff-Daschkoff, ehmals Gesandter in Stuttgart, Turin und München, war in der Nacht vom 8. zum 9. in Peterhof den Folgen dieser Krankheit erlegen.

Oeffentliche Verhandlung des Kreis- und Stadtgerichts

Kempten, am 19. Juli 1854.

1. Josepha Martin, 46 Jahre alt, verehelichte Taglöhnerin von Steig, k. Landgerichts Kempten, ist in Uebereinstimmung mit der eidlichen Aussage des Gendarmen Martin Hofmann geständig, am 16. Januar l. J. von letzterem in der Nähe des Dorfes Immenthal wegen Hausirens arretirt worden zu sein und ihm in der Absicht, die Freilassung zu erwirken, einen Vierundzwanziger gegeben zu haben, welchen er zwar angenommen, wodurch sie aber ihren Zweck nicht erreicht habe. — Dieselbe wird deßhalb des Vergehens der Bestechung für schuldig erkannt, zu einer Geldstrafe von 48 kr. zum Vortheile der Armenkassa und in die Prozeßkosten, wie sie dem k. Staatsärar verrechnet werden, verurtheilt, das gegebene Vierundzwanziger-Stück aber zu Gunsten der Armenkasse confiscirt.

2. Stephan Altmann, 32 Jahre alt, led. Eisenbahnarbeiter von Perwolfing, k. Landg. Cham, ist geständig, dem Gendarmerie-Stations-Commandanten Georg Frank, welcher ihn wegen Betretens bei einer unter Polizeiaufsicht stehenden Familie arretirt, einen Kronenthaler und ein Guldenstück angeboten zu haben, um von ihm die Freilassung zu erlangen. — Derselbe wird daher des Vergehens der Bestechung schuldig gesprochen, zu einer der Armenkasse zuerkannten Geldstrafe von 7 fl. 24 kr. und in die Proceß- und Arrestverpflegungs-Kosten verurtheilt, welche jedoch sämmtlich der Staatskassa zur Last fallen; die angebotenen 2 fl. 42 kr. aber werden als der Armenkassa verfallen erklärt.

Vermischtes.

In der Umgegend von Nürnberg hat die Erndte mit der Wintergerste und dem Korn bereits begonnen und liefert in ihrer Ergiebigkeit überraschende Resultate. Ein Oekonom hat von einem Schober Wintergerste 36 kleine Metzen Körner erhalten. Im Aischgrunde beginnt heute die Kornerndte.

Bei dem im Bau begriffenen Kirchthurme zu Zell, Ger. Eltmann, wurde vor einigen Tagen ein Taglöhner von dort von einem vom Thurme herabfallenden Steinchen gerade auf den Kopf getroffen, und hatte die dadurch entstandene Verwundung nach 14 Stunden den Tod des Unglücklichen zur Folge.

Ein interessanter Vorfall, der beinahe zu den ernsthaftesten diplomatischen Verwicklungen Anlaß gegeben hätte, hat sich nach der Br. Ztg. dieser Tage bei dem Uebergang der Straße nach Strehlen am oberschlesischen Eisenbahnhofe ereignet. Die Arbeiter waren eben mit Umlegung der Telegraphenleitung beschäftigt und der Draht zwischen den beiden Stangen am Uebergange hatte sich tief gesenkt, als ein Bauer mit seiner Frau schnell über die Bahn fahren wollte. Der Draht faßte aber die Frau und blieb ihr zwischen den Zähnen sitzen. Bekanntlich ist nun aber der menschliche Körper ein sehr guter Leiter, und da der Telegraph eben in Thätigkeit, so nahm denn auch ein Theil der Depesche, die der eben in Wien angekommene Fürst Gortschakoff auf diesem Wege sendete, seinen Weg in den Körper der armen Landfrau und rumorte dort in seinem unverständlichen und unverdaulichen diplomatischen Kauderwelsch auf das fürchterlichste herum. Die Unterbrechung auf der nächsten Station veranlaßte denn auch eine schleunige Anfrage und führte bald auf die wahre Ursache derselben. Ein eilig nachgesandter Telegraphen-Beamter holte die mittlerweile mit der russischen Kost im Leibe weiter gefahrene Bauersfrau dicht vor Lamsfeld ein, wo denn mit Hülfe eines tragbaren Apparats das fehlende Bruchstück der armen Frau abgenommen und die Depesche ergänzt wurde.

Privat-Anzeigen.

Anzeige.

Das Haus Nro. 423 in der Brennergasse, bestehend in zwei geräumigen Wohnungen, 2 Kellern, Dachboden dann Stadel mit Stallung und Garten wird aus freier Hand verkauft. Auskunft ertheilt

(2b:) **C. Brechter**, Commissionär.

Bekanntmachung.

Zwei schöne mit allen Bequemlichkeiten versehene **Logis** sind um sehr annehmbaren Preis zu vermiethen und können sogleich bezogen werden bei

(2b) **Zorn** zum Adler.

900 fl. können gegen Curatelmäßige Versicherung bis Anfangs August erhoben werden bei

(2b) **C. A. Bleuk.**

Vom Stadtgarten bis in die Marktstraße der Altstadt ist ein weißleinenes **Taschentuch** mit Namen und Nummer verloren gegangen. Man ersucht um Zurückgabe im Zeitungs-Comptoir.

Ziehung in Regensburg den 18. Juli:

55 57 75 34 7

Nächste Ziehung in Nürnberg den 27. Juli

Fremden-Anzeige vom 19. Juli:

Altstadt.

Hirsch. Die HH.: Cant. Fuhrhalter v. Chur. Huit, Oekonom v. Balzheim

Hasen. Die HH.: Wirth, Pfarrer v. Oberdorf. Margretter m. Frau, Kaufmann v. Altdorf. Locher, Ingenieur v. Augsburg

Neustadt.

Krone. Die HH.: Dr. Barth u. Dr. Schirmer, Advocaten u. Dr. Kohnle, Professor v. Augsburg Neubronner, Fabrik. v. Frankenthal. Pröbster v. Frankfurt, Wolf von Kirchberg, Schultes v. Nürnberg, Casella von Augsburg, Biegger von München und Schießer v. Lindau, Kaufleute.

Strauß. Die HH.: Achberger, Dekan von Sonthofen. Biber, Pfarrer v. Winterbach. Pfister, Privatier v. Sigmaringen. Schuler v. Ulm u. Kemigke v. Leipzig, Kaufl.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Postexpeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

71ter Jahrgang.

Inserate werden stillschweigend einverleibt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Samstag: Evangel.: Magdalena. Kathol.: Maria Magdalena.

Nro. 173.

Den 22. Juli 1854.

Berichte vom Kriegsschauplatz.

Von der Ostsee.

Seefahrer, welche am 4. d. M. Degerby auf Aland verließen, berichteten bei ihrer Ankunft in Stockholm, daß dort nur eine feindliche Segelfregatte kreuzt, wie man vermuthet, die französische „la Poursuivante." Alle von den Engländern ausgelegten Seezeichen waren wieder fortgenommen und die von denselben mit besonderen in die Augen springenden Farben, als roth, blau und weiß, gezeichneten Klippen und bepostirenden Stellen am Eingange von Bomarsund auf Befehl der russischen Behörden mit anderen Farben übermalt worden.

Türkei und Donaufürstenthümer.

In die letzter Tage von gewisser Seite her mit großem Eifer verbreiteten Nachrichten eines demnächst abzuschließenden Waffenstillstandes schmettert mit rauhen Tönen die Kriegstrompete und stört die Friedfertigen um jeden Preis, — selbst um den ihrer Ehre und ihrer künftigen Wohlfahrt, die Trägen und Apathischen, welche Selbstbewußtsein und nationale Würde nur vom Hörensagen kennen, aus ihren kurzen Friedensträumen. Die Sachen am Kriegsschauplatze nehmen nun eine andere Gestaltung an, daß an das Zustandekommen eines Waffenstillstandes, wie ihn bisher Rußland mochte, nicht gedacht werden kann, und dem Abschlusse eines solchen, wie sich ihm die Alliirten geneigt zeigen würden, nach der jetzigen Stimmung in Petersburg verlorene Schlachten vorangehen müssen. Die Nachricht der ersten großen Schlacht des gegenwärtigen Feldzuges auf europäischem Boden ist nun täglich zu erwarten. Die Türken haben, begünstigt durch die Haltung Oesterreichs einerseits und andererseits die Kerntruppen der Alliirten im Rücken vermocht, ihre Streitkräfte zu concentriren und aus der bislang beobachteten Defensive mit vielem Glücke in die Offensive überzugehen. Sie überschritten an mehreren Punkten die Donau, warfen ohne Ausnahme überall den Feind und operiren von drei Seiten gegen Bucharest, wohin sich das russische Hauptquartier in aller Eile zurückzog. Omer Pascha wird den Russen keine Zeit lassen, sich zu verstärken und zu sammeln, sondern mit der Energie, die diesen Führer bezeichnet, seinen Vortheil verfolgen.

Orsova, 16. Juli. Ein außerordentlicher Courier, welchen Omer Pascha abgeschickt hatte, brachte heute die Nachricht von der Besetzung Giurgevo's durch die Türken nach der Festung Neu-Orsova. In dem Berichte des Oberfeldherrn wird gesagt, daß die Türken nach einem elfstündigen Kampfe den Donau-Uebergang und die Besitznahme der Stadt bewerkstelligen konnten. Die türkische Armee wurde in Giurgevo mit Enthusiasmus empfangen. Omer Pascha gibt den Verlust seiner Truppen an Todten und Verwundeten selbst auf 1700 Mann an, jener der Russen ist in dem Berichte nicht aufgeführt. (Tel. Nachr. der Presse.)

Demselben Wiener Blatte ist ferner folgende telegraphische Meldung aus Bucharest vom 13. ds. zugegangen. Die Russen, welche gegen 70,000 Mann mit 90 Geschützen stark bei Frateschti Stellungen genommen haben, ziehen fortwährend Verstärkungen an sich und Fürst Gortschakoff, welcher heute in das dortige Lager abgegangen ist, hat befohlen, die von dem Marsche nach dem Norden wieder hieher zurückgekehrten acht Batterien ebenfalls nach Frateschti zu dirigiren. Auch die Türken verstärken sich und man erwartet einen harten Kampf, der über den Besitz von Bucharest entscheiden dürfte. — Die hölzernen Brücken über mehrere kleine Flüsse an der Grenze Siebenbürgens sind von den Russen abgeworfen worden. — 600 Mann rechte Kosaken vom Ural sind hier eingerückt.

Aus Kronstadt 11. Juli, wird berichtet, daß Baron Budberg in Folge der unberufenen Beschlagnahme des österreichischen Postfelleisens sogleich Befehl gab, die Post, den Eilwagen und alle friedlichen Reisenden ungehindert passiren zu lassen.

Der „Times" wird aus Wien, 16. Juli, telegraphirt: „Laut Briefen aus Schumla vom 4. Juli ist Capitän Butler, der heldenmüthige Vertheidiger von Delanyi Tabia (einem Fort von Silistria) an seinen Wunden gestorben."

Bei dem gemeinen Mann in der russischen Armee hat die muthlose Stimmung so zugenommen, daß er nur durch das Beispiel höherer Offiziere zu einiger Kraftanstrengung bewogen werden kann. Dieß veranlaßt die obern Chargen wiederholt in's ärgste Kampfgewühl zu dringen, und die zahlreichen Todesfälle und Verwundungen unter denselben sind darum leicht erklärlich.

Die Umgegend von Silistria, schreibt man von dort, gewährt das traurigste Bild der wilden Zerstörungswuth der Kriegsfurie. Die Orte Gorlicza und Kalypeta stehen völlig verödet und die Russen haben dort eine wahrhaft vandalische Verwüstung hinterlassen. Alle Möbel der Einwohner, hölzerne Ackergeräthe, ja sogar die Dachstühle der Häuser mußten zur Lagerfeuerung dienen. Die Kornfelder wurden abgemäht und zur Fütterung der Kavalleriepferde verwendet; in die Cisternen haben sie Leichen und Unrath geworfen, um das Trinkwasser zu verderben. Auf einem Umkreise von drei Meilen ist vor Silistria kein Baum zu sehen; die Erde ist von Geschützkugeln aufgewühlt und mit Trümmern der ver-

Digitized by Google

schiedenartigsten Gegenstände besäet. Unfern des Dorfes Kalypeta fand eine türkische Patrouille 38 Leichen, größtentheils vom Jellinskoi'schen Regiment, in einem Wassergraben, deren Verwesungsprozeß die Luft fast auf eine Viertelstunde weit verpestete. „Mit einem Worte", schließt das Schreiben, „es sieht um Silistria gerade so aus, als wenn dort Batu-Khan mit seinen Mongolen gewirthschaftet hätte."

Triest, 19. Juli. Der heutige Levante-Dampfer bringt Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 10. Juli. Die türkische Flotte ist wegen Krankheiten fast ganz aus dem schwarzen Meer zurückgekehrt. Ein Tagsbefehl St. Arnauds verbietet Reisenden und Dilettanten, der Armee zu folgen. Selim Pascha verlor in Asien sehr viele Kanonen; er verlangt Artillerie. Mehrere Kommandanten der asiatischen Armee wurden nach Rodosto verbannt. Die dritte französische Division ward von Varna nach Batum eingeschifft. Eine Untersuchungskommission entwirft einen türkisch-griechischen Vertrag, indessen wird eine Proklamation der Pforte erwartet, welche den griechischen Handelsschiffen den Eintritt in türkische Häfen erlauben wird. Einem Gerücht zufolge entschied die Pforte zu Gunsten Oesterreichs den Conflict zwischen dem österreichischen Gesandten (und?) wegen Herstellung des frühern Rechtszustandes in den Donaufürstenthümern. Aus Montenegro wird vom 14. d. berichtet: Viele Rahien sind im Aufstand, alle Munitionen des Klosters Ostrog genommen. Fürst Danilo versucht die Rebellen zu bezwingen. Es heißt, Deputationen aus Piperi und Kutschi verlangen beim Pascha von Scutari türkischen Schutz. Aus Cattaro vom 15. Juli: Rahie Bielopavlich von Montenegro getrennt. Die Insurgenten nahmen das ganze Munitionsdepot von Podostrog weg. Fürst Danilo ist mit 6000 Mann dahin aufgebrochen.

Griechische Angelegenheiten.

Aus Athen vom 14. wird gemeldet: Die österreichische Fregatte „Venus" ist angelangt. Der britische Dampfer „Triton" steuerte nach Malta um Mavrokordato abzuholen, der morgen erwartet wird. Es hieß das Ministerium beabsichtige die Königin durch eine Reise zeitweilig zu entfernen! Frankreich soll die Okkupationstruppen auf 10,000 Mann bringen wollen. Unter den Okkupationstruppen herrschen viele Krankheiten.

Vom schwarzen Meere.

Ueber die Bewegung der vereinigten Flotte, welche der Zahl der Segel nach eine Menge Transportschiffe bei sich hätte, war man, einer Meldung aus Odessa vom 7. d. M. zufolge, dort der Ansicht, daß es Anapa und Nawarosyisk gelten dürfte. Diese beiden Orte sind die letzten Punkte an der kaukasischen Küste, welche von den Russen besetzt gehalten werden. Die Garnisonen derselben sollen im Ganzen 12,000 Mann betragen. Die Befestigungen um Odessa wurden neuerlich durch eine beträchtliche Anzahl von 36pfündigen Kanonen und Bombenkasseln vermehrt, welche in den letzten Tagen aus dem Innern Rußlands daselbst anlangten. Die Stärke der Besatzung von Odessa und der Umgebung wird zu 25,000 Mann veranschlagt. (Oestert. C.)

Deutschland.

Bayern. München, 18. Juli. Gestern, am ersten Tag, war die Industrie-Ausstellung, die Besitzer von Saison- und Freikarten ungerechnet, von 1400 Personen besucht, gegen ein Eintrittsgeld von 30 kr.; die Halle in welcher die sehr zahlreichen landwirthschaftlichen Geräthschaften ꝛc. ausgestellt werden, kann dem Besuch des Publikums erst in einigen Tagen geöffnet werden. Die für die Industrie-Ausstellung einberufene Prüfungs-Jury hat ihre Thätigkeit bereits begonnen.

Aus dem badischen Oberland, im Juli. Die massenhafte Auswanderung aus unsern Gegenden nimmt nachgerade einen wahrhaft schreckenerregenden Umfang an, und dazu sind es leider die gesundesten und kräftigsten Arme welche uns verlassen. Neben ihr bemerkt man indeß jetzt eine andere Auswanderung, welche wohl nicht so viel Lärm macht, jedoch eine mindestens ebenso große Beachtung verdient, weil sie den Heilungsprozeß unserer Mißstände auf weit erfreulichere Art beschleunigt, und geeignet ist bei entsprechender Unterstützung jenem reißenden Strom einen Damm entgegenzusetzen und die so kostbaren menschlichen Arbeitskräfte uns zu erhalten. Die Ausfuhr unserer reichen Holzproduktion nach Frankreich, und zwar nicht blos des Nutz-, sondern selbst des Brennholzes, welches jetzt bis Paris geht, hat in diesem Jahr einen noch nicht dagewesenen Aufschwung genommen, und sichert unserm armen Gebirg für viele Decennien einen Ernährungszweig.

Nassau. Wiesbaden. Bekanntlich hat die Regierung alle, auch blos thatsächlichen, Mittheilungen über die katholisch-kirchlichen Angelegenheiten in den öffentlichen Blättern ein Verbot erlassen, gegen welches die erste Kammer sich einstimmig, die zweite mit großer Mehrheit ausgesprochen hat. In den letzten Tagen theilte die Mittelrh. Ztg. aus der Köln. Zeitung die Nachricht mit: daß zwischen der badischen Regierung und dem päpstlichen Stuhl ein provisorisches Uebereinkommen getroffen worden sei; worauf die Nass. Allgem. Zeitung, die in dem Kirchenstreit auf der klerikalen Seite steht, diese Nachricht auch in ihr Blatt aufnahm, dabei aber sie als verfrüht bezeichnete, indem erst in jüngster Zeit der päpstliche Stuhl gegen die letzten Maßregeln der badischen Regierung protestirt habe. In Folge dessen ist jetzt die Nass. Allg. Ztg. unter Zensur gestellt worden (!), d. h. sie darf erst dann ausgegeben werden, wenn die Polizeibehörde das ihr vorgelegte Probe-Exemplar durchgesehen und die Erlaubniß zur Vertheilung und Versendung gegeben hat, welche Erlaubniß nur dann ertheilt wird, wenn das Blatt nichts Kirchliches enthält! Die Redaction der Mittelrheinischen Zeitung hat eine Verwarnung erhalten.

Preußen. Nach einer Berliner Korrespondenz aus gleicher Feder im Frankf. Journ. ist dem nach Wien in außerordentlicher Sendung abgegangenen Oberstlieutenant v. Manteuffel die Aufgabe gestellt, „dem österreichischen Kabinet aus eigener Anschauung Mittheilungen über die politischen Verhältnisse in Petersburg, sowie über die Intentionen des Kaisers von Rußland zu machen."

Oesterreich. Wien, 14. Juli. Sehr auffallend war hier ein Aufsatz des Preuß. Wochenblattes über das Verhältniß zwischen Oesterreich und Preußen. (In diesem Artikel wird Oesterreich die Absicht unterstellt, Preußen ins Schlepptau zu nehmen, welche Situation mit dem preußischen Nationalgefühl unverträglich sei). Hat etwa Oesterreich Preußen abgehalten, die „Initiative" in dem Verfahren gegen Rußland zu ergreifen? Hat Oesterreich einen Rangstreit darüber angeregt? Es darf das Gegentheil behauptet werden. Recht gern hätte man Preußen den Vortritt gestattet, wenn es sonst dazu Lust bezeigt hätte. Es wurde Oesterreich gesagt, daß

Digitized by Google

der brennende Punkt der Frage an seiner Südostgrenze liege, und da sich hiergegen nichts einwenden ließ, so ist danach gehandelt worden. Während man aber in Oesterreich 300,000 Mann in Bewegung setzte, hat Preußen zur Stunde noch kein Bataillon mobil gemacht, und hätte sich Oesterreich eben so thatenlos gezeigt, so würde Rußland freie Hand behalten haben. Der Wunsch, es Preußen zuvorzuthun und dem Bundesgenossen den Platz streitig zu machen, waltete durchaus nicht vor. (Es macht sich aber naturgemäß ganz von selbst. Die letzten Monate seit der Entlassung Bonin's haben in dieser Beziehung sehr durchgreifend gewirkt. Preußen kann sich darüber nicht beklagen.)

Ausland.

Frankreich. Paris, 18. Juli. Ueber die für die Ostsee bestimmte franz. Hülfsarmee schreibt ein englischer Korrespondent: „Sie wird viel furchtbarer sein, als man im allgemeinen glaubt. Sie wird in wenigen Tagen aus 25,000 Mann bestehen: französischen Linientruppen, englischer Marine- und französischer Artillerie, alle unter General Baraguay d'Hilliers. Der Punkt, für welchen diese Armee bestimmt ist, bleibt bis jetzt ein Geheimniß, und man sagt, daß die Kommandeurs selbst mit versiegelten Ordres abgehen, welche sie erst auf offener See öffnen dürfen. Man spricht von einer neuen Aushebung von 30,000 Mann innerhalb der nächsten Wochen.

— 16. Juli. Die Regierung bietet seit dem 2. December Alles auf, um künftige Revolutionen unmöglich zu machen; sie läßt breite Straßen brechen, legt überall feste Kasernen an, ersetzt das Pflaster durch Chausseen, vergißt aber darüber, daß es gerade die Grobheit der Diener der Straße von Jerusalem ist, welche die arbeitenden Klassen gegen alles erbittert, was der Regierung angehört, denn auf dem Polizei-Bureau erhalten jene immer Recht. Unter Louis Philippe war die Polizei viel höflicher als heutzutage. — Gestern erhielt auf dem ganz nahe an der Polizei-Präfektur gelegenen Quai aux fleurs ein Sergeant de ville von einem Arbeiter eine tüchtige Tracht Prügel. Der Polizei-Sergeant hatte nämlich ein Kind von drei Jahren, das Blumensträuße zu einem Sou ausbot, mißhandelt. Der erwähnte Arbeiter nahm dessen Partei: der Sergeant de ville wollte nun seine üble Laune an dem Blousenmanne auslassen. Dieser aber prügelte den Polizeidiener zum Wohlgefallen einer zahlreich versammelten Menge durch und machte sich dann aus dem Staube. (Köln. Z.)

Marseille, 14. Juli. Die Cholera hat uns leider wieder heimgesucht, zum größen Schrecken der Einwohner, wovon wenigstens 40—50,000 auf das Land geflüchtet sind. Seit einigen Tagen starben täglich 100 und 106 Personen; gebe der Himmel, daß sie nicht weiter um sich greife und bald nachlasse. In Arles hat diese fürchterliche Krankheit großes Uebel angerichtet. Die hiesigen Zeitungen dürfen keine Erwähnung von deren Erscheinung veröffentlichen.

Schweiz. Winterthur, 18. Juli. Das eidgenössische Sängerfest ist vorüber. Eine solche Menschenmasse mag das kleine Winterthur wohl selten bei sich gesehen haben; über zweitausend Sänger hatten sich eingestellt, und wenn man das Getriebe in den Straßen sah, so mußte man annehmen, daß auch halb Zürich und die Umgebung weit und breit nach Winterthur geströmt sei. Den Mittelpunkt des Festes bildete die auf einer Wiese bei der Stadt neben dem künftigen Bahnhof errichtete Festhütte, ein wirklich prachtvoller, großartiger Bau, eine Halle, 300' lang, gegen 100' breit, mit Bühne für die Sänger und Gallerien für die Zuhörer, zugleich Concertsaal und Speisehütte. Nahe derselben hatte das jugendliche Kadettenkorps, Knaben von 12—16 Jahren, eine kunstgerechte Schanze errichtet, von der aus die Kanonenschüsse für das Fest erdröhnten. Die Festhütte war besonders am ersten Festtage, dem 16., der unentbehrliche Mittelpunkt, da Regenschauer sich wiederholten. Nachmittags fand das Wettsingen in derselben Halle statt. Neunzehn Vereine traten dabei auf. Am folgenden Tage war die Hauptaufführung. Der Eindruck des großen Chores, den Musikdirektor Methfessel von Winterthur in sicherer, tüchtiger Weise leitete, war ein großartiger: ein gewaltiger Strom brauste der Chor in der akustischen Halle dahin. Nach der Hauptaufführung bewegte sich der Festzug zu dem neuen Knabenschulgebäude, woselbst der Präsident des Kampfgerichts, der greise Schnyder von Wartensee, nach einer launigen Anrede, die Vertheilung der prachtvollen Preise, die vorher in einer stattlichen Ausstellung zu schauen waren, vornahm. — Der Schluß des Festes nahte. In der Festhütte ward der Abend in der herrlichsten Weise zugebracht; manches Lied erklang, manch treffliches Wort wurde gesprochen. Die Vereine begrüßten sich mit ihren Ehrengaben. Auch die schwäbische Deputation trug hier noch ein kraftvolles Vaterlandslied vor und brachte dem deutschen Gesang, als einem einigenden Band zwischen der Schweiz und dem alten Mutterlande ihr Hoch.

Italien. Der Papst hat in Folge der Mission des Grafen Leiningen eine Exhortation an den Erzbischof von Freiburg erlassen, von einer Verschlimmerung der Lage der Dinge durch ein weiteres Vorgehen im kirchlichen Streite abstehen zu wollen.

Spanien. Dem Siècle wird aus Madrid 12. Juli geschrieben, daß die Königin Christine im Begriffe ist, Spanien zu verlassen. Auf der Straße nach Frankreich wurden deshalb die Gendarmerieposten verstärkt. Es soll auch einer der insurgirten Generale sich in Madrid befinden, um mit der Königin direct zu unterhandeln; man nennt General Messina. In Madrid erzählt man hierüber folgende Anecdote: In Spanien ist es Sitte, nach Ereignissen, wie diese, Messen für die Gefallenen lesen zu lassen. Der Patriarch von Indien stellte sich also vor, und fragte die Königin, welche Summe sie diesem frommen Zwecke widmen wolle. Erstaunt fragte ihn die Königin, welche Todten er meine. — Die Todten vom 30. Juni meine ich, Majestät, die Spanier, die hüben und drüben für die Königin gefallen sind. „Wie, es sind Leute gefallen! Und ich weiß es nicht! S... (die Königin nannte einen Minister) hat mir nichts davon gesagt! Freilich habe ich ihn schon längst für den größten Spitzbuben (embustero) von der Welt gehalten." Nach dieser Unterredung soll die Königin erklärt haben, daß sie bereit sei, zu unterhandeln, daß sie Alles zugestehen wolle, daß sie aber nie dulden werde, daß man ihre Mutter zur Rechenschaft ziehe.

Dänemark. Nach den Mittheilungen von Reisenden und dänischen Blättern (so wird dem Fr. J. aus Hamburg geschrieben) ist es keinem Zweifel mehr unterworfen, daß sich die dänische Regierung auf alle Eventualitäten gefaßt macht. Der wichtigste Punkt im Sund, die Batterie Trekroner, ist nicht nur in kriegstüchtigen Stand gesetzt und mit der nöthigen Munition versehen, sondern hat auch die erforderliche Mannschaft zur Vertheidigung derselben, welche theils in einem Schiff am Eingang des Bassins der Festung liegt, theils in

Digitized by Google

Zelten lagert, die rund um die Batterien herum errichtet sind und die Einfahrt des Sundes völlig beherrschen. Die sich am Strand hinschlängelnde „lange Linie“ ist mit Kanonen vom schwersten Kaliber gespickt, und neben jeder Kanone ist eine bedeutende Anzahl Kugeln pyramidenartig aufgethürmt. Die beiden Batterien auf dem Nyholm sind ebenfalls vollständig armirt. Täglich begegnet man in den Straßen Kopenhagens Artilleriekarren, welche Kanonen von einem Ort zum andern transportiren, und leichte Feldkanonen, in langen Reihen aufgepflanzt, stehen auf einem Platz nahe der Citadelle, als erwarten sie nur den Befehl zum Ausrücken. Vor dem Norderthor, auf dem Norderfelde, glaubt man sich wirklich in einem Kriegslager zu befinden. Baracke ist an Baracke gereiht, und vor diesen sind die Gewehre in Pyramidenform aufgestellt, während aus dem Innern derselben Kriegslieder erschallen. In diesen Baracken liegen die aus Holstein recrutirten Bataillone. Außer dem ungefähr 8000 Mann starken regelmäßigen Militär, welches sich in und um Kopenhagen befindet, ist auch das Bürgermilitär Kopenhagens vollständig organisirt, und wird fast täglich in den Waffen geübt. Mit dem Bau von Kriegsschiffen wird fleißig fortgeschritten. Drei neue liegen schon auf den Helgen, und noch neun sollen nach und nach in Angriff genommen werden.

Rußland. Die russischen Soldaten, schreibt man dem Czas aus dem Königreich Polen, fürchten sich vor den Franzosen nicht, im Gegentheil, wenn man ihnen sagt, daß sie gegen den Franzosen, den sie nur „Hranzus“ nennen, gehen, so glänzt ihr Blick vor Freude und vor Rachedurst. (!) Noch ist unter ihnen die Erinnerung an den Feldzug Napoleons nach Moskau und an den Gegenbesuch der russischen Armee in Paris nicht erloschen; aber der Name „Engländer“ flößt ihnen einen merkwürdigen Schrecken ein, der wohl seinen Grund in der unter den Russen verbreiteten Meinung haben mag, daß die Engländer ein Volk von Riesen sind. Zufällig waren nämlich die englischen Arbeiter, die früher häufig in Eisen-, Maschinen- und Gewehrfabriken in Rußland beschäftigt waren, gewöhnlich Menschen von athletischem Körperbau und von außerordentlicher Kraft, wie sie nur die Arbeit und eine nahrhafte Kost geben kann. Dazu kommt noch, daß die vielen in England gemachten Erfindungen im russischen Volke die Meinung erweckt haben, daß es auf Gottes Welt nichts gibt, was der Engländer nicht machen könne, und daß es ihm daher auch nicht unmöglich sein würde, sogar Rußland zu überwältigen.

Vermischtes.

München, 16. Juli. Es hat sich vielfach, nicht nur im Auslande, sondern sogar in bayerischen Städten das Gerücht verbreitet, als sei der Fremdenzufluß hier bereits so stark, daß fast kein Unterkommen mehr zu finden und die Preise für Logis u. s. w. ganz enorm seien. Wie ganz und gar falsch dieses Gerücht ist, wird einfach durch den „Münchener Tages-Anzeiger“ bewiesen, in welchem Blatte die k. Polizeidirektion die bei derselben von den Münchener Einwohnern angemeldeten Privatlogis für Fremde bekannt macht. Die Zahl derselben beläuft sich jetzt noch beinahe auf 1500 und die Preise der Zimmer je nach Einrichtung, Lage ꝛc. per Tag von 30 kr. an aufsteigend, die mehrsten zu 1 fl. bis zu 1 fl. 30 kr. Hiezu kommt nun aber die ebenfalls sehr beträchtliche Zahl jener Logis, welche noch gar nicht angezeigt sind, so daß für jetzt täglich für Fremde weit über 2000 Privatzimmer zur Disposition stehen. An Platz fehlt es daher nicht.

— Die Renz'sche Kunstreitergesellschaft, die gestern aus Stuttgart hier eintraf, beginnt heute ihre Vorstellungen in einem eigens erbauten sehr umfangreichen Circus vor dem Karlsthor. Es wird diese Gesellschaft, die sehr Ausgezeichnetes leisten soll, während der ganzen Dauer der Ausstellung hier Vorstellungen geben.

Die griechische Regierung hat für das Denkmal, welches Georg Washington in der nach ihm genannten Stadt der Vereinigten Staaten errichtet wird, einen Marmorblock aus dem Parthenon bestimmt. Derselbe wird folgende Inschrift tragen: „Georg Washington, dem heldenmüthigen General, dem hochsinnigen Bürger, dem Gründer der neuen Freiheit, widmet das Vaterland Solons, Themistokles und Perikles, die Geburtsstätte der alten Freiheit, diesen antiken Marmor als Zeichen der Hochachtung und Bewunderung.“

Privat-Anzeigen.

Sonntag den 23. Juli

MUSIKALISCHE UNTERHALTUNG

in Lenzfried,

veranstaltet durch die Gesellschaft „Heiterkeit.“

Zur Theilnahme wird auf diesem Wege (statt durch besondere Karten) freundlichst eingeladen.

Anfang 3 Uhr Nachmittags. Die Theilnehmer an dem Spaziergange über Kottern nach Lenzfried versammeln sich um 2 Uhr bei der (Altstadt) Krone

Bekanntmachung.

Da mir von einem löbl. Stadtmagistrate die Bewilligung zum Fertigen von Putzarbeiten, dann zum Feinwaschen, Waschen von Wollenkleidern, Seidenzeugen und Glacehandschuhen, so wie zum Bügeln aller Wäschesorten ertheilt wurde, so bitte ich ein verehrliches Publikum um geneigten Zuspruch und versichere prompte und billige Bedienung.

Babette Wagenseil.

wohnh. bei Hrn. Bitrer, Schreinermeister, vis à vis dem Theater.

(3a)

Gold- und Silber-Kurse.

(Frankfurt, den 17 Juli.)

Neue Louisd'ors	fl.	10 45
Preußische Friedrichsd'or	»	10 7½—9½
Holländ. 10-fl.-Stücke	»	9 45—46
Rand-Dukaten	»	5 34—35
20-Francsstücke	»	9 24½—25½
Engl. Sovereigns	»	11 45 47
Preußische Thaler	»	1 47½—½
Preußische Kassenscheine	»	1 47½—½
5-Frankenthaler	»	2 20½—21
Hochh. Silber	»	24 34—36

Fremden-Anzeige vom 20. Juli.

Altstadt.

Hirsch. HH.: Dauscher, Handelsmann von Oberstdorf. Danzer, Oekonom v. Fürdach.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Marschalk, k. Rechnungs-Commissär von München. Gutmann von Würzburg, Wagner v. Hanau, Frank von Stuttgart u. Mummy v. Bremen, Kaufl.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Postexpeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

71ter Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Sonntag: Evangel.: Apollinaris. Kathol.: Apollinaris, Bisch.

Nro. 174.

Den 23. Juli 1854.

Berichte vom Kriegsschauplatz.

Von der Ostsee.

Danzig, 20. Juni. Der Dampfer Nikolai I. ist so eben eingetroffen. Er hat Bardsund am 18. verlassen. Mit ihm gleichzeitig war die Flotte der Westmächte nach den Alandsinseln abgegangen. Sonst nichts neues.

In den Londoner-, mehr aber noch in den Provinzialblättern, erscheinen jetzt täglich Privatbriefe von Offizieren, Seekadeten und Matrosen an ihre Angehörigen. Jeder erzählt seine Abenteuer, wenn welche überhaupt zu erzählen sind. Auf der Ostseeflotte aber — und das ist am Ende die Hauptsache — scheint sich, seit sie Kronstadt in allernächster Nähe gesehen hat, die Ansicht ziemlich allgemein eingewurzelt haben daß diese Festung mit dem Sir Charles Napier zu Gebot stehenden Material, kaum anzugreifen sei. (!) Dasselbe gilt von Sweaborg. In diesem Punkt stimmen alle neuern Briefe von der Mannschaft überein, und alles schreit nach Landtruppen und seichtgehenden Kanonendampfern.

Es wird in franz. Blättern bestätigt, daß der ersten Ostseedivision bald eine zweite von gleicher Stärke nebst 6000 Engländern nachfolgen wird, so daß die alliirten Mächte mit 30,000 Mann die Alands-Inseln oder einen Punkt in Finnland besetzen können, um Schweden eine materielle Bürgschaft zu geben, daß es, im Falle es sich zur Eröffnung der Feindseligkeiten gegen Rußland entschließt, unter keinen Umständen dieser Macht allein Preis gegeben wird. Schweden soll zu verstehen gegeben haben, es werde unter dieser Bedingung und gegen Zahlung von Subsidien im Betrage der durch die Kriegsfuß-Kosten von 60,000 Mann verursachten Mehrausgaben geneigt sein, mit den Westmächten gemeinschaftliche Sache zu machen.

Türkei und Donaufürstenthümer.

Aus **Bucharest**, 14. Juli wird der Wiener „Presse" telegraphirt: General **Osten-Sacken** ist über Ploieschti nach Dytos abgegangen, wo ein Armeekorps aufgestellt wird. Heute früh gingen eine halbe Division Dragoner, eine Anzahl Pontons und 20 Kanonen von hier nach **Fratescht** ab, nachdem bereits gegen 1000 uralische Kosaken schon früher eben dahin marschirt waren. Dagegen wird eine Infanterie-Brigade aus Ploieschti hieher gezogen. — General Wassilczikoff hat neuerdings die Gegend um den **Tömöser Paß** rekognoszirt, und nach seiner Rückkehr nach Ploieschti von den dortigen Behörden die Herstellung der Straßen nach dem Tömöser- und Altschanzpaß verlangt.

Auf gewöhnlichem Wege geht demselben Blatte folgendes Schreiben aus **Bucharest** vom 11. d. zu: Wie blutig und unheilvoll das Gefecht bei Giurgewo vom 7. Juli für die Russen war, tritt nun klar hervor. Verwundete über Verwundete werden hieher nach Bucharest gebracht, und während ich dieses schreibe, zieht wieder ein großer Transport dieser Unglücklichen auf einer langen Reihe von Wagen unter meinem Fenster vorüber. Es ist ein herzzerreißender Anblick diese bedauernswerthen Soldaten in ihrer schrecklichen Lage erblicken zu müssen, und das Jammmergestöhne der Verunglückten dringt schauerlich an das Ohr. General Chruleff soll in Folge der Amputation seines Armes bereits gestorben sein. Die Zahl der verwundeten Generale wurde überdieß auch durch den bei Giurgewo verwundeten General Bebutoff vermehrt. Die Russen sind bis Fratescht zurückgedrängt worden, während sich die Türken in Giurgewo verstärken und verschanzen. Der Pascha von Rustschuk hat an die Bewohner Giurgewo's eine beruhigende Proklamation erlassen. Ein türkisches Dampfboot wurde von den Russen in Grund gebohrt und ging rettungslos verloren.

Ein Schreiben aus **Jassy** vom 10. ds. im „Wanderer" berichtet über die russischerseits gegen Oesterreich getroffenen militärischen Vorkehrungen: „Bei Sculeni, Lipcani, Stefanesti, Leova, Folschani und Berlad, wo großartige **Befestigungen** angelegt, Redouten aufgeworfen und Brücken geschlagen werden, arbeiten bei Tag und Nacht Tausende und abermals Tausende von Händen unermüdlich fort. Blos über den Pruth werden 10 Brücken geschlagen. Zu Grozesti bei dem Ottofer-, zu Comanesti bei dem Palankaer- und gegenüber vom Gimescher Passe sind schon lange Truppen aufgestellt. Bei Comanesti stehen 12,000 Mann mit zwei Generalen. Alle nach Siebenbürgen führenden Straßen, Chausseen, Furten sind zerstört, alle Engpässe mit mächtigen Tannen, Steinen u. s. w. verrammelt worden; die Brücken über Bistriza und Trotusch sind in die Luft gesprengt, die Flußbette selbst mit Tausenden von ungeheuern Holzstämmen und Felsenstücken gestaut, — mit einem Worte, alle Wege aus der Moldau nach Siebenbürgen sind gesperrt. Diese Thatsachen sind vollkommen verbürgt. Vor ein Paar Tagen passirte den Pruth bei Leova eine Infanteriebrigade vom 6ten Korps und nahm ihren Weg nach Bakau. Von unten kommen fortwährend Truppen und marschiren gegen Piatra und Okna, d. h. gegen die Grenze Siebenbürgens. Ueber den Pruth sind seit länger als einem Monate keine andern frischen Truppen gekommen als die Brigade vom 6. Korps, welche den genannten Fluß bei Leova passirte." Weiter heißt es in diesem Schreiben: „**Matschin, Isaktscha u. Tultscha** sind theils niedergerissen, theils in Brand gesteckt wor-

Digitized by Google

den, und zwar nicht nur die Festungen und Forts, sondern auch die Städte oder Marktflecken dieses Namens. Unter den zahlreichen Familien, die den Russen aus Bulgarien folgen, befindet sich auch ein Theil der Einwohner der genannten Städte, die man nach vollbrachtem Werke der Zerstörung gezwungen hat, den abziehenden Russen zu folgen. Ein Theil dieser Einwohner jedoch widersetzte sich, legte sich dann in einen Hinterhalt, fiel im Dunkel der Nacht über die Russen her und tödtete eine Menge von ihnen, worauf sie sich unsichtbar machten. Man vermuthet hier, daß die Einwohner, welche sich auf diese Art gerächt haben, nicht Bulgaren, sondern Romanen seien, welche seit unvordenklichen Zeiten am rechten Ufer der Donau und somit auch in der Dobrudscha wohnen, und welche gegen die Russen dieselbe Abneigung bethätigen, wie ihre Stammesgenossen diesseits der Donau. — Die Behörden in Kaminiez haben den Befehl bekommen, sich bereit zu halten, um jeden Augenblick nach Kiew übersiedeln zu können. — Es ist hier sehr aufgefallen, daß die „Gazeta de Moldavia" die Abreise des Fürsten Paskewitsch blos mit diesen trockenen Worten und erst 8 Tage später anzeigte: „Fürst Paskewitsch hat sich auf sein Gut Homel zurückgezogen." Es scheint somit die Ansicht Derer begründet, welche vermuthen, daß der greise Feldherr in Ungnade gefallen sei."

Belgrad, 13. Juli. Die Nachricht, daß die türkische Armee die Offensive ergriffen und den Donauübergang forcirt habe, hat hier einen großen Eindruck gemacht. Authentische hier eingelaufene Berichte über diese Operationen melden darüber folgendes: Omer Pascha hat nach seinem Aufbruch von Rustschuk am 7. d. M. mit 40,000 Mann die Stellung der Russen, welche sich auf einer Insel östlich von Giurgewo verschanzt hatten, umgangen. Der Kampf war sehr hartnäckig; die Russen mußten sich nach mehrstündigem Gefecht mit dem Bajonnet den Weg durch die Türken erzwingen, welche ihnen beinahe 1000 Mann tödteten, während ihr eigener Verlust sich auf etwa 300 Mann beschränkte. Die Türken haben sogleich bei Giurgewo, das ihnen in Folge dieser Operation in die Hände fiel, Verschanzungen zu errichten begonnen. Fürst Gortschakoff soll sich am folgenden Tage nach russischen Berichten an der Spitze von 32,000 Mann von Bucharest nach Giurgewo in Bewegung gesetzt haben; zuverläßige Nachrichten indessen behaupten, daß er an diesem Tage nicht mehr als 20—25,000 Mann zur Verfügung hatte. Man erwartet in diesen Tagen eine Schlacht. Für den Nothfall hat Omer Pascha einen Rückhalt an einem französischen Korps von 25,000 Mann, das sich bereits in der Nähe von Rustschuk befinden soll. (Presse.)

Der Selbstmord des Generals v. Anrep wird durch in Widdin eingelangte Berichte bestätigt. Bemerkenswerth ist es, daß man schon nach der Schlacht von Zetate von einem Selbstmorde dieses Generals gesprochen hat. Derselbe soll, während Marschall Paskewitsch das Kommando führte, in Opposition gegen die Operationspläne des Fürsten v. Gortschakoff gestanden und der plötzliche Umsturz ihn zum Selbstmord getrieben haben.

Ein Berliner Brief im „Nürnb. Corresp." enthält nach Berichten aus der Moldau, „die im vollen Maaße zuverläßig sind," einige „düstere Nachträge zu den Unglücksfällen der Russen vor Silistria." Es heißt da nämlich: „Die Verluste der Russen sind über alles Erwarten und Glauben groß. Die Reihen ihrer Generale und höheren Offiziere sind sichtbar gelichtet. Unter denen, deren Tod man verschweigt, sind die Generale Engelhard und Lüders. Der Sarg des Letzteren kam bei Nacht in Jassy an und ging mit militärischer Eskorte weiter, verschlossen, wie er gekommen. Mit ihm zugleich passirte ein noch mysteriöserer Genosse. Dieser zweite Sarg wurde bei Nacht, ungeöffnet, in der Kathedrale ausgestellt und ging dann, ebenfalls unter Bedeckung, weiter nach Rußland. Dieselben Nachrichten sprechen von dem großen Selbstvertrauen, mit dem Paskewitsch zu der Belagerung von Silistria auszog; kurz vor seinem Abgang habe er eines Tages in Jassy eine Anzahl Bojaren zum Frühstück eingeladen und dabei geschertzt, die Einladung zum Diner behalte er sich für Silistria vor."

Aus Asien.

Nach einem telegraphischen Auszug des Württ. Staats-Anzeigers aus der neuesten Post von Konstantinopel (10. Juli) sollen die Russen in einer bedeutenden Schlacht an der Grenze von Imeretien geschlagen worden sein.

Deutschland.

Bayern. Aus allen Gegenden Niederbayerns kommen Berichte, welche die bereits begonnene Ernte in höchst erfreulicher Weise besprechen. Aus denselben entnehmen wir, daß der Stand der Weizen- und Kornfelder das Doppelte des vorjährigen Ertrags verspricht, und daß jede Aehre im Durchschnitt 60 bis 70 große schöne Körner enthält, die Gerste aber in einer solchen ersprießlichen Menge vorhanden ist, daß sie das dreifache Ergebniß des verflossenen Jahres überwiegt. Bei diesem Thatbestand und in Betracht der günstigen Ernte-Aussichten in Würtemberg, der Schweiz und Frankreich — dem Hauptabzugskanal des bayerischen Getreides — und den energischen Maßregeln von Seite der hohen und höchsten Behörden, um jeder künstlich-wucherischen Spekulation hemmend in den Weg zu treten, dürften wir mit gerechter Zuversicht einer wohlfeileren und besseren Zeit entgegengehen. Aus der niederbayerischen Hopfengegend lauten die Nachrichten ebenfalls befriedigend, da allenthalben das Erträgniß desselben ergiebig zu werden verspricht.

Preußen. Aus Schlesien vom 15. Juli. Das Vereinswesen in kirchlichen Dingen findet jetzt große Förderung. Als Beleg hiefür mag die Mittheilung dienen, daß sich in Oppeln Schüler des dortigen katholischen Gymnasiums vereinigten, um den heil. Aloysius Gonzaga, den Schutzpatron der Jugend in drohenden Gefahren und Anfechtungen ganz besonders zum Vorbilde zu erwählen. Der Vereinigung sind Statuten zum Grunde gelegt, nach denen im Jahre eine sechswöchentliche Andacht zu Ehren des Heiligen veranstaltet werden muß und vier Generalversammlungen abzuhalten sind. Der fromme Verein ist unter dem Namen „Aloysianisches Bündniß" oder „Aloysius-Sodalität" konstituirt worden, seine Mitglieder sind unter Anderem statutenmäßig auch gehalten, keine gefährlichen Bücher zu lesen, sowie unanständige Gesellschaften, Gespräche und Spiele zu vermeiden. Klerikalischer Seits wird die Bildung derartiger katholischer Jugendvereine auch für andere Orte, an denen sich Gymnasien befinden, mit Wärme empfohlen. (Nat.-Ztg.)

— Nachdem die Spaltung unter den Aktionären der „Deutschen Volkshalle" in der vor einiger Zeit abgehaltenen Generalversammlung zum Bruche gediehen ist, wollen die da-

Digitized by Google

maligen Dissidenten, bekanntlich aus einer Anzahl westphälischer Adeliger bestehend, ein neues Organ mit denjenigen Tendenzen, welche die „Volkshalle" unter Herrn v. Florencourt verfolgte, und unter der Redaktion dieses Herrn in Köln gründen. Es ist deßfalls bereits in diesen Tagen ein Rundschreiben von 5 Grafen und 9 Freiherren, Graf Kajus zu Stolberg-Stolberg an der Spitze, ausgegangen.

Oesterreich. Wien, 18. Juli. Nach den vorliegenden offiziellen Berichten ist die unterm 15. Mai angeordnete Aushebung von 95,000 Mann zur Stunde als bereits vollständig durchgeführt zu betrachten, da bis zum 16. ds. Mts. auf das besagte Contingent schon 94,000 Recruten gestellt waren. Mit Hinblick auf den Umstand, daß diese Aushebung bereits die zweite ist, die seit Jahresfrist vorgenommen wird, zeugt das erlangte Resultat, welches hier binnen zwei Monaten erzielt wurde von dem großen Eifer und der besondern Bereitwilligkeit der Militärpflichtigen. — Der Kaiser hat so eben beschlossen, daß die Reserve-Bataillone zur Armee einberufen werden sollen, um die jedem Regimente beigegebenen Grenadier-Kompagnien zu ersetzen, welche jetzt bestimmt sind, besondere Grenadier Regimenter zu bilden. Diese neue Vermehrung der Armee beträgt etwa 25 — 30,000 Mann.

Aus Pesth meldet man die kriegsrechtliche Verurtheilung des ehemaligen Handlungsdieners Alexander Weber wegen Mitschuld an dem Morde des Grafen Lamberg, erschwert „durch bösgearteten Diebstahl", zu 15jähriger Schanzarbeit in schwerem Eisen. (Fr. J.)

Ausland.

Frankreich. Paris. 18. Juli. Briefe aus Calais melden, daß die vier ersten englischen Linienschiffe mit einigen Dampfern, Truppen an Bord, ihre Fahrt nach der Ostsee angetreten haben.

— Höchst bemerkenswerth ist das plötzliche entschiedene Wohlwollen, womit ein in so besonderem Ansehen stehendes Organ wie der Constitutionnel den Umschwung in Spanien (denn es ist keine Emeute und keine Insurrektion mehr) auffaßt, und um so auffallender, als er sich dabei offen auf den Standpunkt der Constitution stellt, indem er sagt: „daß Spanien gerade die Elemente zu demjenigen Erfolge besaß, wovon England das Beispiel gegeben: ein tapferes, von Vaterlandsliebe beseeltes, tief von Nationalgeist durchdrungenes Volk; eine reiche, mächtige, zu Zugeständnissen bereitwillige und den Fortschritten der Freiheit günstige Aristokratie; eine herrschende und nicht regierende Regierung." „Im Ungewitter von 1848 weise und glücklich stehen geblieben, bedurfte Spanien" — meint der Constitutionnel — „weiter nichts mehr, als Ordnung in seinen Finanzen, Stabilität in seiner Constitution, und seine Zukunft schien gesichert, wenn die zur Regierung berufenen Männer Einsicht in die Lage und Willen zum Guten gehabt hätten. Aber ein fatales Geschick ließ Minister auf Minister unaufhörlich entartend folgen. Die Finanzquellen erschöpften sich mehr und mehr und nachdem das Vermögen einiger Privatpersonen sich mit Scandal auf den Trümmern des öffentlichen Vermögens erhoben hatte, kannte die Verschleuderung keine Grenzen mehr, der Kredit wurde vernichtet, das Volk murrte, und bald entstanden Aufruhrversuche an mehreren Punkten. Da suchte die Regierung, unfähig, sich durch die Mäßigung zu halten, die eine beständige und regelmäßige Gewalt einflößt, ihre Stütze in einem Compressions-System, das hart genug war, um zu erbittern, nicht mächtig genug, um zu unterwerfen." Dieß sind, dem Constitutionnel zufolge die Ursachen, die Spanien in Anarchie und Verfall bringen, und der Thron ist „mit systematischer und verbrecherischer Prämeditation" (Vorbedacht) in Verbindung darüber erhalten worden.

Spanien. Ueber den Fortgang des Aufstandes erhält die Allg. Z. folgende zwei tel. Dep., welche an dem Siege desselben nicht mehr zweifeln lassen: Paris, 20. Juli. Madrid hat nun ebenfalls sein Pronunciamiento für den Aufstand erlassen. Es geschah dieß am 17. Juli, gemeinsam von den Truppen und der Bevölkerung der Hauptstadt. Graf San Luis ist auf der Flucht, Espartero Chef (des Ministeriums?) In Barcelona hatte sich die ganze Besatzung — 10,000 Mann — einstimmig für den Aufstand erklärt. — Paris, 21. Juli. Die Emeute herrschte in Madrid in der Nacht vom 18. d. Die in Kampf gekommenen Truppen benahmen sich ziemlich brav. Das Ministerium, das seine Entlassung genommen, ist durch drei Progressisten und drei Moderados ersetzt. Präsident ist der Herzog von Rivas. Noch schlug man sich in mehreren Straßen. Zwischen O'Donnell und dem Kriegsminister Blaser kam es zur Schlacht. Blaser ist verwundet und gefangen. Valladolid, Pamplona, Tolosa und Villareal haben sich für den Aufstand erklärt.

Rußland. Aus Petersburg, 6. Juli schreibt man der „Patrie" über den gemeldeten Umzug mit den vom Fürsten Andronikow eingeschickten Türkenfahnen folgendes Nähere: „Popen sangen unter Vortragung des griechischen Kreuzes und eines Bildes der heiligen Jungfrau während des Umzuges das Te Deum und sprachen Gebete, daß der Himmel die erfochtenen Siege Rußlands vermehren möge. Mehrere Personen, welche, statt sich zur Erde niederzuwerfen, bloß den Hut zogen, wurden sofort „„wegen Mangels an Ehrfurcht vor den Dienern des orthodoxen Glaubens"" verhaftet. Einer dieser Verhafteten, ein fremder Kaufmann, wurde erst nach den energischsten Vorstellungen seines Gesandten wieder freigelassen, mußte aber nach einigen Tagen die Stadt verlassen."

Von der Ostsee, 10. Juli, meldet man der Patrie, daß der neue Gouverneur von Riga zur Strafe für den schlechten Geist, den der dortige Handelsstand seit Beginn des Krieges gezeigt, die Bevölkerung der Stadt mit einer außerordentlichen Auflage heimgesucht habe. Das Ergebniß dieser Extra-Steuer soll zur Bewaffnung und Einkleidung der Miliz verwendet werden.

Vermischtes.

Von der Zusamm, 18. Juli. Gestern Montag 17. ds. ereignete sich in dem benachbarten Bonnstetten kgl. Landgerichts Zusmarshausen folgender Unglücksfall. Der siebzehnjährige Sohn des hiesigen Maierbauern, der die Haus- und Hochzeitgeräthschaften einer Braut nach Bonnstetten fuhr, wurde im selben Augenblicke, als er mit dem sogenannten Brautwagen am Orte seiner Bestimmung anlangte, vom Pferde geschossen, und gab nach einem zweistündigen Leiden den Geist auf. Eine Frau aus Bonnstetten die „dem Bräutigam eine Ehre anthun wollte", griff, als der Festwagen an ihrem Hause vorbeifuhr, nach einem Gewehre und schoß dasselbe unbekümmert um die Ladung, in der Richtung nach dem Wagenführer ab. Die Kugel drang unter dem Kinne des armen Burschen ein und hatte tödliche Verletzungen zur Folge.

igitized by Googl

In Hanau hat vor wenigen Tagen das Verfahren einer Mutter gegen ihren Sohn die Bewohner sehr erregt. Ein Mann, dessen Eltern in einem gewissen Wohlstand leben, hatte in letzterer Zeit, in Folge der hohen Brodpreise oft nicht so viel, um sich und seiner Familie den Hunger stillen zu können. Dies veranlaßte ihn, in die Wohnung seiner Eltern einzusteigen und von allda gefundenen 16 Laib Brod 8 mitzunehmen. Seine Mutter, welche diese Entwendung gewahr wurde, machte bei der Behörde Anzeige davon und erhielt 7 Brode zurück, während das achte schon verzehrt war. Der Richter hatte gewünscht, daß die Mutter Milderungsgründe eintreten lassen möchte; allein sie verlangte, daß ihr Sohn, der sich nebst seiner Familie, freilich nicht auf dem gehörigen Wege, an dem Brode der Eltern einmal gesättigt hatte, nach dem Gesetze bestraft werde, und er erhielt sechs Monate Zuchthaus, welche Strafe er bereits angetreten, begleitet von dem Bedauern des Publikums, das ihn bei seinem Transporte durch die Stadt beschenkte.

Am 3. Juli meldeten sich bei dem Magistrate in Neusatz (Ungarn) 5 Frauenzimmer im Alter von 15—23 Jahren zum freiwilligen Eintritt in das k. k. Militär. Ueber die Veranlassung und Beweggründe ihrer Anmeldung befragt, gaben sie an, gehört zu haben, daß auch Frauenzimmer gegenwärtig in das Militär aufgenommen werden, deshalb hätten sie sich entschlossen, da sie lieber in der Armee dienen wollen, als in dem ihnen lästigen Dienste bei Privatpersonen zu stehen, in das Militär einzutreten, um bei der Montirungscommission Dienste zu leisten; im Falle aber dieß nicht genehmigt werden sollte, so wären sie entschlossen, entweder bei dem Infanterie-Regimente Coronini, oder zu den Husaren sich freiwillig assentiren zu lassen. Es scheint, daß Lust zu Abenteuern die Ursache dieser ganz ernstlich gemeinten Meldung gewesen war. Es wurde ihnen aber zu ihrem größten Leidwesen bedeutet, daß das Gerücht von der Aufnahme von Frauenzimmern in das k. k. Militär ein falsches gewesen sei.

Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Da mir von einem löbl. Stadtmagistrate die Bewilligung zum Fertigen von **Putzarbeiten**, dann zum **Feinwaschen**, **Waschen** von **Wollenkleidern**, **Seidenzeugen** und **Glaçehandschuhen**, so wie zum **Bügeln** aller **Waschsorten** ertheilt wurde, so bitte ich ein verehrliches Publikum um geneigten Zuspruch und versichere **prompte** und **billige** Bedienung.

Babette Wagenseil,
wohnh. bei Hrn. **Girrer**, Schreinermeister,
vis à vis dem Theater.

(3b)

Danksagung.

Da es dem lieben Gott gefallen, in dem kurzen Zeitraum von 6 Wochen nun auch unsere zweite Tochter

EUPHROSINA

von ihrem langen Leiden zu befreien und sie zu sich in ein besseres Leben zu nehmen, so sagen wir für die zahlreiche Begleitung zu ihrer Ruhestätte, insbesondere aber den verehrten Wohlthätern welche uns so reichlich unterstützten, unsern herzlichsten und innigsten Dank. Gott der Vergelter alles Guten wolle sie dafür reichlich belohnen. Uns aber empfehlen wir ihrem fernern Wohlwollen.

Kempten, den 22. Juli 1854.

Die tiefgebeugten Eltern
Christian und ***Maria Rommel.***

Von den rühmlichst bekannten

Malzbonbons

habe wieder frische Zusendung erhalten und empfehle dieselben nebst ächt holländ. **schwarzen** und **weißen Candiszen** zu geneigter Abnahme bestens

Tob. Weitnauer
in der Gerbergasse.

Bei Unterzeichnetem ist bis Jakobi ein **Laden** zu vermiethen.

(2a) ***G. P. Unold.***

Haus-Verkauf.

In Kaufbeuren ist ein hübsches **Wohnhaus** mit Nebengebäude, Hofraum und kleinen Garten in Verbindung mit einer Schneiders-Concession, sowie eine Federdampfreinigungs-Maschine billig und aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere im Zeitungs-Comptoir.

Literarischer Wochenbericht der Dannheimer'schen Buchhandlung.

Hübner, statistische Tafel aller Länder der Erde. Enthalt.: Größe, Bevölkerung, Ausgaben, Schulden, Ein- und Ausfuhr, Haupterzeugnisse, Münzen und deren Silberwerth, Gewicht, Ellenmaß, Hohlmaß für Wein und Getreide, Hauptstädte, die wichtigsten Orte aller Länder ꝛc. Fünfte verbesserte Auflage. Preis 14 kr.

Mieritz, deutscher Volkskalender auf das Jahr 1854. Mit 4 Kupferstichen und vielen Holzschnitten. Preis 36 kr.

Deutschlands und Oesterreichs Beruf bei der gegenwärtigen Weltlage. Von einem Staatsmanne. Preis 30 kr.

Zimmermann, die Wunder der Urwelt. Eine populäre Darstellung der Geschichte der Schöpfung und des Urzustandes unseres Weltkörpers, sowie der verschiedenen Entwicklungsperioden seiner Oberfläche, seiner Vegetation und seiner Bewohner bis auf die Jetztzeit. Mit vielen prachtvollen Abbildungen. 11e Lieferung. Preis 27 kr.

Besnard, die Mineralien Bayerns nach ihren Fundstätten. Eine mineralogisch topographische Skizze. Preis 36 kr.

Freedley, die Kunst in America sein Glück zu machen. Preis 21 kr.

Fremden-Anzeige vom 21. Juli:

Altstadt.

Krone. Die HH.: Mayr v. Ulm u. Frei v. Ludwigsburg, Kaufl.

Weißbund. Die HH.: Hauser, Commis v. Kaufbeuren. Seligmann v. Osterberg und Rupprecht v. Memmingen, Kaufl.

Algäuerhof. Die HH.: Kaufmann, Kunstmaler v. Göppingen. Kägel, Privatier v. Petersthal. Koch, Handelsmann v. Fischach.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Lony v. Paris, Mayer v. Buchau, Waizfelder v. München, Reinfelder v. Coburg u. Betz m. Gemahlin von Reutlingen, Kaufleute. Deig mit Familie, Fabrikbesitzer v. Lauterberg.

Strauß. Die HH.: Gabler v. Schorndorf u. Wenzel v. Zürich, Fabrikanten. Bederer, Kaufmann v. Frankfurt. v. Heinz, k. b. Oberlieutenant v. München. v. Geiß, k. b. Regierungsrath v. Augsburg.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Postexpeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

71ter Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Dienstag: Evangel.: Jacob. Kathol.: Jacobus, Apostel.

Nro. 175.

Den 25. Juli 1854.

Berichte vom Kriegsschauplatz.

Von der Ostsee.

Aus Nyborg (am großen Belt) wird vom 22. ds. gemeldet: 4 Linienschiffe, 3 Dampfer, worunter „Bulldog," sind von nordwärts passirt, (wahrscheinlich von Calais mit Truppen kommend.)

Türkei und Donaufürstenthümer.

Aus Bucharest vom 19. Juli meldet der Wiener Telegraph: Fürst Gortschakoff erklärte einer Deputation von Bojaren: er werde die Moldau u. Walachei mit 200,000 Mann gegen jeden Feind vertheidigen. Bei Parajani Scharmützel. General Buturin verwundet.

Die W. Presse enthält folgende telegraphische Meldung aus Bucharest vom 16. ds.: Ein Theil der Division Lipandi ist in Eilmärschen nach Slatina abgerückt, und man will wissen, daß die kleine Walachei wieder besetzt werden soll. Bei Giurgevo und Frateschti ist bis heute nichts neues vorgekommen. Man will jetzt hier wissen, der Angriff der Türken bei Giurgevo sei nur eine Diversion gewesen, um dem 72,000 Mann starken Gros der türkischen Armee den Uebergang an einem nördlicheren Punkte zu erleichtern. Es fällt hier auf, daß russische Offiziere erzählen, Oesterreich werde nicht in die Walachei einrücken.

Am 11. ds. Mts. fand auf der Straße von Giurgevo nach Frateschti ein bedeutendes Vorpostengefecht statt, welches jedoch keine Aenderung der Positionen zur Folge hatte. Die Anglo-Franzosen beschäftigen sich gegenwärtig mit dem Herausziehen und Beseitigen der in der Sulina- und Kiliamündung versenkten Schiffe. Die zerstörten russischen Batterien werden von den Engländern wieder hergestellt und besetzt. Die russische Donauflottille, welche aus 25 brauchbaren Dampfern und 36 Kanonenbooten besteht, hat keine Hoffnung zu entkommen, und muß, wenn sie nicht von den Russen verbrannt wird, unfehlbar den Franzosen und Engländern in die Hände fallen. (Tel. Nachr. d. „Presse".)

Bucharest, 12. Juli. Die Kämpfe bei Giurgevo vom 2.—8. Juli stellen sich immer mehr als äußerst blutig heraus. Am 7. und 8. Morgens entwickelte sich der erbitterste Kampf auf der Ebene gegen Frateschti. Die zwei Regimenter, welche aus Bucharest zur Hülfe des Generals Solmonoff entboten wurden, kamen zu spät an; dasselbe Schicksal hatte das gegen 20,000 Mann starke, bei Kolentina lagernde russische Armeekorps, welches erst am 7. Nachts gegen Giurgevo aufgebrochen war. In der Affaire vom 7. sollen die Russen über 1000 Todte und ungefähr 1200 Verwundete verloren haben. In der darauf folgenden Nacht und am Morgen wüthete der Kampf durch volle 11 Stunden, und russische Offiziere selbst geben ihren Verlust gegen 1500 Todte und 2000 Blessirte an. Während die Türken nun Giurgevo auf ähnliche Weise, wie früher Kalafat, befestigen, haben sich die Russen nach Frateschti zurückgezogen, um daselbst ebenfalls festen Fuß zu fassen. Aller Wahrscheinlichkeit nach dürften sie nach erhaltenen weiteren Verstärkungen Giurgevo wieder zu nehmen suchen. Dasselbe geschah auch in dem Kriege des Jahres 1828 von Frateschti aus, da Giurgevo noch eine Festung gewesen ist. Das Archiv des russischen Generalkonsulats in Bucharest war kürzlich aufgepackt und nach Jassy transportirt worden. — Fürst Gortschakoff ist am 9. wieder in der Hauptstadt angekommen, und Tags darauf fand sich General Dannenberg aus Frateschti bei ihm ein, nach welch letzterem Orte am 11. frische Truppen durch Bucharest marschirt sind. (Lloyd.)

Der D. Reichs-Ztg. wird aus Berlin geschrieben: In Jassy wurde eine Kunde von Mund zu Mund verbreitet, die ich allerings so lange als möglich bezweifeln möchte, die aber dort in den ersten Familien der Stadt Glauben fand. Man versicherte nämlich, daß der jüngste Sohn des Kaisers, der Großfürst Michael, der den Feldmarschall als Adjutant begleitete, vor Silistria einen frühen Tod gefunden habe, daß aber über diesen Trauerfall, der nicht nur der kaiserlichen Familie die schmerzlichste Wunde schlägt, sondern auch, wenn er bekannt würde, den gesunkenen Muth der Armee vollends niederdrücken müßte, das strengste Geheimniß beobachtet werden solle." [?]

Die Russen haben uns, schreibt die „Kronstadter Ztg.", auf unseren Verbindungswegen nach der Walachei einen empfindlichen Schaden zugefügt. Die Teufelsbrücke zwischen La Krusta und Kimpolung, welche ein unentbehrliches Hilfsmittel für unsern Verkehr ist, haben sie vor eigenen Tagen gänzlich zerstört. Fünfzig Wagen mit Früchten ließen sie nur nach vielem Flehen der Bauern passiren, und dann wurde die Teufelsbrücke vernichtet, daß nun kein Wagen mehr diese Straße passiren kann. Nur zu Fuß und zu Pferd wird der Verkehr mühselig unterhalten werden.

Privatkorrespondenzen aus Konstantinopel behaupten, daß die alle Tage durch neue Ankömmlinge vermehrte französische Armee bis September 140,000 Mann, die englische ebenfalls eine verhältnißmäßige Anzahl stark sein wird. Die Pforte wendet ihre ganze Aufmerksamkeit auf Asien, wohin sie nach dem jüngsten Unfall sofort die dem Prinzen Napoleon beigegebene türkische Brigade abgeschickt hat, die nun durch eine andere ersetzt wird. (Danach berichtigt sich

Digitized by Google

die telegr. Nachricht der Allg. Ztg.: es sei die dritte franz. Division von Varna nach Batum eingeschifft worden.) Der Sultan hat Schamyl förmlich zum Generalissimus der Armee von Zirkassien und Georgien ernannt, deren Operationen alsbald im nördlichen Georgien beginnen werden. Drei der englischen Armee beigegebene, aber von Rußland bestochene Dolmetscher sollen ertappt und auf der Stelle erschossen worden sein.

Montenegro.

Die neuesten Nachrichten überraschen vollends mit einem Aufstand in Montenegro. Diese russische Felsenburg in türkischen Landen scheint sich also selbst sprengen zu wollen, und Türken und Oesterreicher können ihr Pulver sparen. Man konnte in den letzten Monaten nicht recht klug werden, wie es eigentlich in diesem Ländchen aussehe. Da die Ausfälle aufhörten, konnte man, was für die Fernerstehenden genug war, nur merken, daß die Kriegslust der Leute bedeutend gekühlt worden sein mußte. Im Fürsten selbst schien jedoch noch ziemliche von Petersburg angefachte Begierde zum Losschlagen zu stecken. Auf einer großen Versammlung, die beim ersten Heiligthum des Landes im Norden, dem Kloster Ostrog, gehalten wurde, zeigten jedoch die Aeltesten des Landes keine Neigung, unter bewandten Umständen für Rußland die Kastanien aus dem Feuer zu holen, und äußerten wenig Begeisterung für die Politik des Fürsten, der sich ferne hielt. Der russ. Oberst Kowalewsky verließ das Land. Das Volk blieb seitdem innerhalb seiner Grenzen, Danilo zurückgezogen. Während Letzterer seine Muße mit Gelagen ausfüllte, in deren Folge (wie dem Lloyd und dem Schw. M. übereinstimmend aus Skutari gemeldet wird) es im Kopf des jungen Fürsten nimmer ganz richtig sein soll, scheint sich die Bewegung vorbereitet zu haben, von der (vergl. Nr. 173) telegr. gemeldet wurde. Es ist möglich, daß die äußere Politik des Fürsten ein Hauptgrund der Unzufriedenheit war, in einem von Parteien so zerrissenen Stamme, wie der montenegrinische es ist, liegen solchen Bewegungen meist noch andere, für Fernstehende unsichtbare Motive zu Grund.

Deutschland.

Bayern. München, 22. Jul. Mit dem Tage der Eröffnung des Glaspalastes ist der Himmel uns wieder günstiger geworden; die 40tägige Regenperiode ist endlich überstanden, und wir erfreuen uns einer sehr „anständig" warmen Temperatur in unserem Glashause, die auf 25° Réaumur auf den Galerien steigt. In den unteren Räumen verbreiten die Springbrunnen ihren kühlenden Einfluß, weßhalb auch die Mehrzahl der Besucher sich dort herumtreibt. Die königlichen Majestäten benutzten fast täglich die Frühstunden zu ihren Besuchen, in welchen sich ihr Interesse an der Ausstellung auch dadurch zu erkennen gibt, daß sie getrennt, je nach Geschmack, die ausgestellten Gegenstände in Augenschein nehmen und erst bei der Abfahrt wieder zusammenkommen. Die Zahl der Besucher erhält sich fortwährend über 1000 täglich und wird in den nächsten Tagen, wenn der verminderte Eintrittspreis in Geltung tritt, eine bedeutende Steigerung erfahren. Beim Eintritte an der Kasse für die Tagesbilletten bietet sich gleich eine für die Mehrzahl der Besucher neue Einrichtung dar, die zwar schon in London bei der Ausstellung im Jahr 1851 angewendet war. Dieselbe dient zur Abzählung der eintretenden Besucher und besteht darin, daß, so wie der als Schranke dienende Querbalken aufgezogen wird, ein Druck auf einen mit Zahlen versehenen Behälter ausgeübt wird, wodurch von 0 angefangen, immer die nächstfolgende Ziffer in die Höhe geht und somit angibt, wie oft der Balken aufgezogen worden, resp. wie viel Personen eingetreten sind. Am Morgen wird die Vorrichtung natürlich immer wieder auf 0 gestellt. (Korr.)

In Erlangen wurde am 19. Juli der erste Wagen mit neuem Getreide eingebracht. Bei dieser Gelegenheit hatte die Stadt aus Anlaß der überaus reichen Ernte, die dem derzeitigen Nothstand bald ein Ende machen wird, ein Dank- und Erntefest veranstaltet, welches außer andern angemessenen Feierlichkeiten durch einen Gottesdienst in der Altstädter Kirche begangen wurde.

Aschaffenburg, 19. Juli. Seit einigen Tagen ist in unserer Umgebung die Ernte in vollem Gange, und das Ergebniß entspricht vollkommen den gehegten Erwartungen.

Freie Städte. Hamburg, 15. Juli. In diesen Tagen fiel das erste deutsche Schiff dem Krieg zur Beute; dasselbe ist der hannoversche Schooner Johanna Emilie, welcher so eben von dem Londoner Admiralitätsgericht als gute Prise verurtheilt wurde. Erst im vorigen Jahre für Rechnung des hannoverschen Generalkonsuls in Riga, Hrn. Rücker, zu Leer gebaut, lief es von hier, nur mit Hannoveranern bemannt, am 20. Oktober v. J. vom Stapel. Als Eigner des Schiffs und Reklamant meldete sich Hr. Scheers aus Leer, behauptend, er habe den genannten Schooner im April d. J. von Hrn. Rücker angekauft. Das Gericht erklärte indessen den Kauf als einen Scheinkauf und das Schiff als dem Kriegsrecht verfallen. (Weserz.)

Preußen. Berlin, 22. Juli. Es ward der Ankauf der nöthigen Pferde zur Mobilmachung der preußischen Armee beschlossen. Demnächst wird die Kavallerie und Artillerie auf Kriegsstärke gebracht. (Tel. Nachr. d. A. Z.)

— Die Deputation des 3ten Uhlanenregiments, welche dem russischen Thronfolger an dem Jahrestage wo er vor 25 Jahren zum Inhaber des Regiments ernannt wurde, die Glückwünsche der preußischen Armee zu überbringen hatte, wurde von der kaiserlichen Familie mit Artigkeiten überhäuft. Nicht allein, daß der Kaiser und die Großfürsten den Officieren die Merkwürdigkeiten St. Petersburgs in eigener Person zeigten: auf ihren Wunsch reisten sie auch nach Moskau und wurden nach ihrer Rückkehr durch Ehrensäbel und Orden ausgezeichnet. Der Wachtmeister, den die Kaiserin für den Thronfolger hatte malen lassen, wurde mit einem silbernen Pokal, einer goldenen Cylinderuhr und einer Meerschaumpfeife beschenkt, und mit der das Bildniß des Kaisers tragenden goldenen Verdienst-Medaille am Andreas-Bande geschmückt!

— Die N. Pr. Z. brachte vor einigen Tagen ein Gedicht Emanuel Geibels, welches der Zeitung, weil es den Kreuzzug gegen die Türken predigte, so recht in den Kram paßte. Jetzt kommen die Hamb. Nachrichten mit einer Berichtigung, welche die Täuschung zerstört, daß der Dichter ein Alliirter des russenfreundlichen Blattes ist. Erstens sei die Ueberschrift: „An den türkenfreundlichen Philister" nicht von Geibel, sondern von der Redaction der N. Pr. Ztg., ferner das ganze Gedicht nicht jetzt und nicht für die Kreuzzeitung bestimmt, sondern bereits im Jahre 1841 geschrieben worden. Es führt den Titel „Kreuzzug" und ist in den „Zeitstimmen" (1842) zuerst gedruckt erschienen. Aus einer ganz an-

Digitized by Google

deren Stimmung hervorgegangen, hat es mit den politischen Zuständen der Gegenwart nichts zu thun.

Oesterreich. Wien, 22. Juli. Die offizielle Communikation seitens Oesterreichs und Preußens, betreffend die Antwort Rußlands, ist, wie man hört, gestern Abends nach Paris und London abgegangen. (Tel. Nachr. d. A. Z.)

— Durch die Einberufung der an die Stelle der ehemaligen Landwehr getretenen Reserve wird die Wehrkraft Oesterreichs wieder um circa 120,000 Mann (nicht blos 30,000, wie in dem Artikel aus Wien in unserem vorigen Blatte bemerkt war) vermehrt. Die Reserve besteht aus ausgedienten Soldaten, die nach achtjähriger Dienstzeit in die Heimath entlassen werden, durch zwei Jahre aber noch für den Kriegsdienst verpflichtet bleiben. Die einberufene Reserve besteht somit aus den in den Jahren 1852 und 1853 aus dem aktiven Dienste in die Reserve beurlaubten Soldaten.

— 20. Juli. Die Eröffnung des neuen Anlehens hat heute unter den günstigsten Auspicien begonnen. Dem Vernehmen nach soll sich der Hof mit 20 Millionen, der Fürst Esterhazy mit 2½ Millionen, die Kaiser-Ferdinands Nordbahn mit 3½ Millionen, die Häuser Rothschild und Sina mit je 5 Mill., Fürst Liechtenstein mit 2½ Mill., das Haus Arnstein und Eöleles mit 2 Mill., die steyerischen Stände mit 1 Mill., die Commune Wiens mit 3 Millionen, die Sparkasse mit 1 Mill. betheiligen u. s. w. — Ferner erfahren wir, daß die Stadt Triest 2 Mill., Debreczin 1 Mill. fl. subscribirt haben.

— Der Fürst-Erzbischof von Wien ermuntert heute in einem Hirtenbrief sein Kirchspiel zu patriotischen Opfern:

„Se. Maj., sagt er unter anderm, hat sich an die Vaterlandsliebe der Völker Oesterreichs gewendet, und sie zur Theilnahme an einer nöthig gewordenen Anleihe aufgefordert. Bei diesem Anlaß, wie so oft im Leben, ist die Kraft der Gesinnung, welche sich durch kleinliche Rücksichten nicht beirren und ein augenblickliches Opfer nicht reuen läßt, zugleich auch die wahre Klugheit. Wenn in dieser entscheidungsvollen Zeit alle oder doch die meisten so viel thun, als sie unschwer zu thun vermögen, so ist nicht nur für das Vaterland und die Güter der Menschheit, die es beschützt, etwas großes geschehen, sondern es wird auch niemand an seiner zeitlichen Habe Verlust erleiden."

Einen ähnlichen Hirtenbrief hat der Bischof von Linz erlassen, namentlich den begüterten Klöstern die Förderung der Maßregel an's Herz gelegt und zur Verwendung disponibler frommer Fonds zu diesem Zwecke die oberhirtliche Zustimmung ertheilt. In Währing bei Wien, einer Ortschaft von 106 Häusern, wurden am 19. in kleinen Beträgen 72,000 fl. gezeichnet, und am 20., glaubte man, würde die Summe von 100,000 fl. voll werden.

Ausland.

Frankreich. Paris, 20. Juli. Gestern Abends 8 Uhr war die Einschiffung der Ostsee-Expedition zu Calais beendet. Sie hat 5 Tage, vom 14. bis 19. gedauert. Der General Baraguay d'Hilliers hatte um diese Stunde ebenfalls schon mit seinem Generalstab an Bord der Reine Hortense Platz genommen. Am 24. Juli trifft die zweite Division der Ostsee-Expedition in Calais ein, um ebenfalls eingeschifft zu werden. — Der General Montreal, welcher in Rom commandirt, ist augenblicklich sehr besorgt wegen der Aufregung, die sich in Italien, und namentlich im Kirchenstaat, kund gibt. Er hat um Verstärkungen gebeten.

Italien. In Parma ist ein Aufstand ausgebrochen, der von österreichischen Truppen niedergeschlagen wurde. Die parmesanischen Truppen haben sich gut gehalten.

Spanien. Die Insurrektion hat gesiegt, und ihr Banner in Madrid selbst aufgepflanzt. Am 17. erfolgte das Pronunciamiento Madrids gemeinsam von Truppen und Bevölkerung. Der Kriegsminister Blaser (ein Schweizer), der in „Verfolgung" der „Rebellen" begriffen war, hat den Unstern gehabt, im Kampfe mit O'Donnells Truppen verwundet und gefangen zu werden. Blaser hatte noch kurz zuvor der Regierung geschrieben, es sei unmöglich, daß die Rebellen ihm „entwischen;" jetzt haben sie ihn erwischt. Lehrreich ist es, die offiziellen Berichte mit den Thatsachen zu vergleichen. Noch am 14. sagte die Regierungspresse, die Bevölkerung von Madrid „fahre fort, sich eben so ruhig als ergeben zu zeigen", und in der Nacht vom 17. auf den 18. herrschte bereits die „Emeute", welche sodann am Tag des 18. den Namen einer glorreichen Revolution erhielt. Barcelona mit 10,000 Mann Besatzung, San Sebastian, Valladolid, Pamplona, Tolosa und Villareal haben sich für dieselbe erklärt. Das Gerücht nennt auch Burgos, Vittoria, Saragossa und Granada, und der nächste Bericht wird ganz Spanien hinzufügen.

Madrid, 18. Juli. Das Kavallerieregiment Sagunto, welches in Granada stand, ist zu O'Donnell übergegangen. Heute Nacht brach eine gewaltige Feuersbrunst in der Straße del Turco aus. Die Regierung hatte verboten die Feuerglocke zu ziehen, und da es deßhalb an rettenden Händen fehlte, so hat das Element beträchtlichen Schaden anrichten dürfen. Heute sind für ähnliche Fälle gewisse Glocken bezeichnet worden, die man zu ziehen habe. Man fürchtet immer, daß das Zeichen mit den Sturmglocken ein Signal zum Aufstand sein und das letzte Stündlein der Regierung anzeigen möchte. Heute erwartet man mit Bangen die Ankunft eines Kavallerieregiments aus Valladolid, aber man fürchtet noch mehr, daß es zu O'Donnell übergehen möchte. Heute erschien ein Dekret mit der Absetzung des Generals Serrano! (A. Z.)

Aus Bayonne hat man in Paris Privatdepeschen mit Madrider Nachrichten, angeblich bis zum 19. Juli. Der Aufstand in Madrid dauerte fort; Barricaden waren errichtet und überall schlug man sich: „Nichts konnte das Volk mehr aufhalten, das den Palast der Königin Christine an der Straße de las Rejas und den des Hrn. Salamanca zu Recoletos längs des Prado verwüstete." Espartero war schon in Saragossa, und sollte an die Spitze der Junta treten. Valencia hatte sich ebenfalls pronuncirt.

Rußland. Aus Petersburg, vom 11. Juli berichtet die N. Z.: Die hiesigen Blätter schlagen jetzt einen melancholischen Ton in ihren Kriegstiraden an. Der Invalide bringt unter anderm ein Gedicht: „Tränen um Peter I." betitelt, in welchem ein auf Schildwache stehender, „Bäche von Thränen vergießender Soldat" geschildert wird, der dem Czar Peter Alexiejewicz von den zum Kampfe bereiten herrlichen Kriegsheere viel zu erzählen weiß, und schließlich ihn anfleht, er möge wieder erstehen, denn die kampflustigen Schaaren harren des Führers, des Feldhauptmanns ꝛc.

Vermischtes.

Augsburg, 22. Juli. Das Einstürzen eines zum Neubau des protestantischen Schulhauses von St. Ulrich

Digitized by Google

aufgeschichteten Steinhaufens am Afra-Wald kostete gestern in einem Augenblicke dreien Menschen, welche im entscheidenden Momente an der Unglücksstelle beschäftigt waren oder an derselben vorbeigingen, das Leben: sie wurden jämmerlich verstümmelt aus dem Schutthaufen hervorgegraben; fünf andere kamen mit mehr oder minder erheblichen Verletzungen davon.

Ulm, 21. Juli. Auf unserem Bahnhofe ging es gestern Abend sehr lebhaft und unruhig zu, namentlich waren die an den bayerischen Bahnwärterhäuschen angebrachten optischen Telegraphen in fortwährender Bewegung, die auf irgend einen vorgekommenen Unfall deutete. Ein solcher hat sich auch allerdings zugetragen, und wird über ihn Folgendes vernommen: Bei Günzburg ist über die dort in die Donau mündende Günz eine mit drei Bogen auf zwei steinernen Pfeilern stehende eiserne Bahnbrücke nach einem neuen Systeme erbaut, die sich sehr gut und zierlich repräsentirt, wenn auch gegen ihre Festigkeit einige Zweifel obzuwalten schienen. Der Lokomotivführer des gestern Nachmittag von hier abgegangenen Augsburger Zuges soll bei seiner Passage eine Veränderung an dieser Brücke bemerkt, in Günzburg davon Anzeige gemacht und dadurch bewirkt haben, daß der gegen 6 Uhr von Augsburg kommende Zug an ihr Halt machte, worauf die Lokomotive allein die Brücke zu passiren versuchte, deren erster Bogen sich aber bei diesem Versuche senkte und in diesem Zustande verblieb, ohne daß weiteres Unglück erfolgte. (Die Lokomotive wurde am nächsten Morgen mittelst Vorspann zweier andern Locomotiven herausgebracht.) Nach 7 Uhr langte der von hier abgegangene Münchener Eilzug, der auffallend stark mit zur Ausstellung eilenden französischen und andern Passagieren besetzt war, an der Brücke an; die Reisenden suchten nun über die Günz zu kommen und setzten sodann ihre Reise mit den an beiden Ufern haltenden Zügen gegenseitig fort, worauf der hierher bestimmte Zug erst gegen Nachts hier eintraf. Wenn nun auch auf diese Weise die Weiterbeförderung der Reisenden fortgesetzt werden kann, so ist doch der Gütertransport auf so lange unterbrochen, bis entweder die Brücke selbst wieder hergestellt oder eine Nothbrücke errichtet ist. (Schw. M.)

Oeffentliche Sitzung

Mittwoch, den 26. Juli 1854.

Vormittags 8 Uhr: Untersuchung gegen den ledigen Taglöhner Joseph Klingensteiner von Obergünzburg, wegen Vergehens des Diebstahls.

Vormittags 10 Uhr: Untersuchung gegen den ledigen Taglöhner Andreas Müller von Marxheim, wegen Vergehens der Unterschlagung.

Privat-Anzeigen.

Ausverkauf.

Da ich gesonnen bin, nachstehende Artikel nicht mehr beizulegen, so verkaufe ich, um schnell damit aufzuräumen, meine Vorräthe zu den Fabrikpreisen und lade daher zu geneigtem Zuspruch ergebenst ein.

Nicolaus Bail.

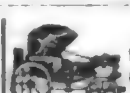
Aechtes **Eau de Cologne** von Joh. Maria Farina.
„ **Eau Royal** von Joh. Carl Farina.
Bänder, Litzen und **Schnüre**
Baumwolle und **Watten**
Faden leinen und baumwollen
Strick- und **Häckelgarne** } in großer Auswahl.
Webgarne roh und farbig
Hacken und **Schlingen**
Näh- und **Straminnadeln**
Hemdenknöpfe Agat, Perlmutter, leinen und baumwollen. (3a)

Bekanntmachung.

Laut hohem Beschluß der königlichen Regierung von Schwaben und Neuburg ddo. 16. Juni l. J. sind die **Kupferschmiedmeister** in **Kempten** berechtigt, **Schwarz-Eisenblech, Zink** und das erst in neuerer Zeit erfundene verbleite Eisenblech zu verarbeiten. In Folge dessen sehen wir uns, um allen irrigen Meinungen zu entgegnen, veranlaßt, ein verehrl. hiesiges und auswärtiges Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß wir nicht nur auf alle in die **Kupferschmied-Profession** einschlagenden Artikel, sondern auch auf alle Arbeiten in obengenannten **Blechgattungen Bestellungen annehmen**, und eben so billige als **dauerhafte** Arbeit in möglichster Schnelligkeit zu liefern versprechen. — Einem zahlreichen Zuspruch entgegensehend, empfehlen sich

die sämmtlichen Kupferschmiedmeister
in Kempten.

Auf dem Wege nach Lenzfried wurde ein **Geldbeutelchen** mit Baarschaft **gefunden** und kann gegen Einrückungsgebühr wieder erhalten werden. Von wem? sagt das Zeit.-Compt. (2a)



Ein kleines grün angestrichenes vierrädriges **Wägelchen** ist Samstag Abends abhanden gekommen. Man bittet um Anzeige im Zeitungs-Comptoir.

Allen unseren Freunden und Bekannten dahier ein herzliches **Lebewohl!**
Kempten, den 24. Juli 1854.
Albert Kummer.
Louise Kummer, geb. Görz.

3000 fl. werden gegen Hypothek zu fünffachem Werthe aufzunehmen gesucht. Auskunft bei
(2a:) **C. Brechter**, Commissionär.

Eine solide **Kellnerin** welche sich auch den häuslichen Arbeiten unterzieht, kann sogleich einstehen. Bei wem? sagt das Zeitungs-Comptoir. (2a)

Ein Lehrling

im Alter von mindestens 14 Jahren, von gesittetem Betragen und klarem Verstande wird in eine **Kunstanstalt** aufzunehmen gesucht.
Nebst guter Behandlung darf derselbe bei tüchtiger Verwendbarkeit auch eine angemessene Entschädigung für die Kost erwarten.
Nähere Auskunft ertheilt das Zeit.-Comptoir.

Fremden-Anzeige vom 23. Juli:

Altstadt.

Hasen. Die HH.: Rohrbacher, Zollaufseher v. Lindau. Stiegler, Steinbruch-Besitzer v. Solenhofen. Lenk, Kaufmann v. Bärenwalden. Binswanger, Fabrikant v. Höchstädt. Boos, Schreinermeister v. Weisenteil.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Schmöle von Menden, Kallmeyer v. Todtnau, Steinebach u. Ramberg v. Frankfurt, Gröber v. Riedlingen u. Ecklau v. Constanz, Kaufleute. Körning mit Gemahlin, k. preuß. Oberst v. Berlin.

Strauß. Die HH.: Burk mit Sohn von Stuttgart und Breisinger von Birkenhard, Pfarrer. Mack, Kaufmann v. Haigenloch.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Postexpeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

71ter Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Mittwoch: Evangel.: Anna. Kathol.: Anna, Mutter Maria.

Nro. 176.

Den 26. Juli 1854.

Berichte vom Kriegsschauplatz.

Von der Ostsee.

Kopenhagen, 23. Juli. Das englische Dampfschiff „Sphinx" ist mit franz. Truppen angelangt. Das Transportschiff „La Licorne" mit Truppen befindet sich auf der Rhede von Helsingör; das englische Geschwader nähert sich mit französischen Truppen. Der „Hannibal," mit der Flagge des Commodore Grey, der „St. Vincent," „Algier," „Royal William" und drei Dampfer fuhren durch den großen Belt. Baraguay d'Hilliers wird in Kopenhagen erwartet.

(Tel. Nachr. d. A. Z.)

* In **Berlin** will man wissen, daß sich die Geschwader zu einem großen Schlag vorbereiten, sobald die französischen Landungstruppen angelangt sind, und zwar solle dieser Schlag nicht bloß den Alandsinseln gelten.

Türkei und Donaufürstenthümer.

Mittheilungen aus **Bucharest** vom 19. Juli zufolge soll General **Heß** am 16. Juli bei **Burtscherowa** die **walachische Grenze überschritten haben.**

(Tel. Nachr. d. A. Z. aus Berlin v. 24. ds.)

(**Geheime Correspondenz des Kaisers Nikolaus mit seinen Generalen.**) Von der untern Donau, 15. Juli erhält die Wiener „Presse" folgende interessante Mittheilung: Seit meinem letzten Schreiben ist bei den beiden Armeen bei und um **Frateschti** außer dem fortwährenden beiderseitigen Heranziehen von Verstärkungen nichts von Wichtigkeit vorgefallen. Desto mehr wird aber ein Vorfall besprochen, der in der That, wenn er sich so, wie mir versichert wird, verhält, nur neuerdings beweist, welche schwierige Stellung der alte nun vom Schauplatze abgetretene Fürst Paskewitsch selbst seinen eigenen Generalen gegenüber hatte. Abgesehen davon, daß den Türken bei der Besetzung von Giurgewo eine Anzahl Papiere in die Hände fiel, welche eine Art amtlicher Correspondenz der Generale Gortschakoff, Lüders und Somoinoff mit den Ortsvorstehern mehrerer bulgarischen Gemeinden enthielt und den deutlichsten Beweis lieferte, in welcher Weise die Russen ihr Spionirsystem, zu welchem sich größtentheils Polen verwenden ließen, organisirt hatten, — wurde ein noch bei weitem wichtigerer Fund gemacht. Man fand nämlich auf dem Schlachtfelde vom 8. in der Nähe jener Stelle, wo General Chruleff seine Wunde erhielt, unter der Leiche eines gefallenen Egyptiers ein ziemlich starkes Portefeuille, welches außer einigen Familienbriefen des Grafen auch eigenhändige Schreiben des Kaisers Nikolaus an den General Chruleff enthielt. So viel aus diesen Schreiben bisher bekannt wurde, soll daraus hervorgehen, daß der Graf den Feldmarschall Paskewitsch seit dessen Uebernahme des Oberkommandos fortwährend getadelt haben mußte, während er das Vorgehen des Fürsten Gortschakoff theilweise würdigt, die Aufmerksamkeit des Czars auf den in Tultscha kommandirenden General Uschakoff lenkt, das meiste Vertrauen aber doch in die Fähigkeiten des Generals Osten-Sacken setzt, und schließlich zur Belebung des Geistes der Truppen sehr rathsam findet, den Oberbefehl über die Armee an der Donau an einen Großfürsten zu übertragen. Weiß man nun auch, daß General Chruleff von dem Czaren mit seinem Vertrauen beehrt wird, so würde ein solcher Briefwechsel doch den Beweis geben, wie Kaiser Nikolaus selbst seine ersten Heerführer überwachen läßt und Correspondenzen mit minder Hochgestellten unterhält, um von diesen über alles, was jene vielleicht nicht offen genug darlegen, unterrichtet zu werden. Es ist kein Zweifel, daß dieses Factum, falls es sich in seinem ganzen Umfange bestätigen und zur Kenntniß der russischen Generale kommen sollte, keineswegs sehr geeignet sein dürfte, ihre Begeisterung zu steigern.

Aus **Konstantinopel**, 10. Juli wird der A. Z. berichtet: Eins der interessantesten Momente dürfte in nächster Zeit wohl die Reise des Sultans nach Schumla werden, die nunmehr wirklich ausgeführt werden und nächstens vor sich gehen soll. Zum Beweis daß ich „wohlunterrichtet" bin, kann ich Ihnen sogar sagen, daß die großherrlichen Equipagen schon beim Sattler in Stand gesetzt werden. In der Begleitung des Sultans wird sich auch der ungarische Major Stein, jetzt General, befinden, der vor einigen Tagen von Kars hier eingetroffen ist. In Schumla sprach man bereits von Vorkehrungen, welche zum Empfang des hohen Gastes getroffen werden sollen.

Griechische Angelegenheiten.

Aus **Athen** (schreibt die A. Z.) liegt eine Post vom 8. Juli vor uns. Die Mißhandlungen der königlichen Familie von Seite Kalergis' und seiner Genossen, unter Beihülfe der englisch-französischen Gesandtschaft, hatten ihren Fortgang, so daß der König in seinem eigenen Land bald nur noch wie ein Staatsgefangener betrachtet werden kann. Man will, das ist offenbar und wird auch in den Mittheilungen geradezu ausgesprochen, ihm das Leben so entleiden, daß er zum Wanderstab greife, und Krone und Land zur Disposition der Engländer und Franzosen stelle. (!) Einstweilen würden diese es durch einen ihrer Satelliten — Kalergis oder Mavrokordatos — regieren lassen, bis entschieden wäre, ob man das junge Königreich, das England von je ein Dorn im Auge

Digitized by Google

gewesen, theile, einen Theil dem Sultan, einen andern den jonischen Inseln zuschiebe, oder das Ganze einem Prinzen aus den zwei bevorzugten Fürstengeschlechtern — einem Coburger oder einem Napoleoniden gebe.

Dem Journal de l'Empire zufolge sind die Griechenland gestellten Bedingungen härter als man sie bis jetzt dargestellt hat: Die Türkei verlangt erstens eine öffentliche Genugthuung, zweitens die Bezahlung der von vier Commissären zu bestimmenden Entschädigung; wenn sie nicht binnen zwei Monaten vollkommen zufriedengestellt ist, so wird sie wieder „in ihre offensive Haltung gegen die griechische Regierung eintreten."

Deutschland.

Bayern. München, 22. Jul. (Industrie-Ausstellungs-Objecte.) Unter dem vielen Schönen und Ausgezeichneten welches uns die Ausstellung bietet, erregen wie bei der Londoner Ausstellung so auch hier die Arbeiten der k. k. österr. Hof- und Staatsdruckerei die gerechte Bewunderung aller Besucher. Diese Arbeiten bestehen in 100 Tafeln in Rahmen — darunter das „Vater Unser" in 600 Sprachen und Schriften — 150 verschiedenen Druckgegenständen, 12,000 Stempeln und Matrizen, 80 xylographischen Gegenständen, 30 galvanischen Figuren u. a., die sämmtlich in einem Kabinet in höchst geschmackvoller Weise aufgestellt sind. — Der populärste Gegenstand sind jedenfalls die Stuttgarter ausgestopften Thiergruppen, theils Nachbildungen nach Kaulbachs Reinecke Fuchs, theils Burlesken eigener Erfindung, theils wirkliche Auftritte zwischen den Thieren, die mit großer Treue der Natur abgelauscht sind. Wir sehen da zum Beispiel eine Gruppe Hasen mit Brillen auf der Nase um einen runden Tisch sitzend, Gold beschneiden und Goldsachen mit kleinen Feilen dem Eigenthümer unkenntlich machen; die Polizei in der Gestalt eines Hundes als Wächter der öffentlichen Ordnung, tritt plötzlich herein und die Furcht, wie das böse Gewissen, liest sich aus der Stellung dieser Hasengesellschaft; einer derselben hält noch verstohlen ein paar goldene Uhren unter den Tisch. Ein anderes Tableau stellt eine Studentenpaukerei vor durch Füchse, in einem dritten sehen wir eine Anzahl junger Kätzchen unter der Direktion einer Ratte eine Katzenmusik veranstalten. Der Beglückte hört in der Gestalt eines Schweines, mit einem Stecher im Auge, vom Fenster aus dieser Serenade zu. Von den vielen übrigen erwähne ich nur nach eines, „das Schwurgericht" der Delinquent (ein Hase) steht vor dem ihn examinirenden Richter (ein Hund) demüthig sein Urtheil erwartend da, und die Geschwornen werden durch eingeschlafene Eulen vorgestellt. Nächst dieser Industrie des schwäbischen Humors müssen die Münchener Möbel genannt werden. Nicht daß sie gerade durch Pracht auffielen, wohl aber durch eine gewisse künstlerische Weihe die ihnen aufgedrückt ist. Sie fangen an den trivialen Rococoformen den Krieg zu machen, und man erblickt in diesen Leistungen etwas völlig neues, gewissermaßen nationalen Styl und Schule. — Ein österreichisches Erzeugniß, welches manchem Zollvereinsproducenten Sorge macht und noch mehr machen wird, sind die mährischen Tuche. Unter den Maschinen waren ein Selfacting Stuhl für Kammgarn, der aus Chemnitz gekommen, und eine sechsfache Dampf-Schnellpresse aus Würzburg, bisher die bemerktesten Stücke.

— Die von amtlicher Seite eingerichteten Anfragebureaux auf dem Eisenbahnhof und auf der Polizeidirektion bewähren sich als höchst praktisch. Kein Fremder hat sich bis jetzt an dieselben gewendet, dem die gewünschte Wohnung nicht sofort nachgewiesen worden wäre. Die Erzählungen in auswärtigen Blättern von den fabelhaften Preisen, die man gegenwärtig hier in den Gasthöfen ꝛc. zu bezahlen habe, sind, wie ich versichern kann, unbegründet.

Baden. Am 11. Juli wurden gegen 400 Personen, Angehörige der badischen Gemeinde Gamshurst, zur Uebernahme und Beförderung nach Nordamerika „vergeben." Der „Zuschlag" erfolgte an eine Auswanderungsagentur in Neufreystedt, welche dem Vernehmen nach diese bedeutende Anzahl Ortsarmer in Verbindung mit einem englischen Hause nach St. John, in der englischen Provinz Neu-Braunschweig, übernommen hat.

Preußen. Berlin, 22. Juli. Gestern ist Hr. v. Werther auf seinen Gesandtschaftsposten nach St. Petersburg abgegangen, ein Ereigniß, das die Neue Preuß. Ztg. mit der Bemerkung begleitet: „Wir sehen darin einen neuen Beweis, daß die politische Lage „klarer" geworden, und daß insbesondere kein Hinderniß obwaltet, die bisher bestandene diplomatische Lücke in St. Petersburg auszufüllen." Das russenfreundliche Blatt ist zufrieden, wie man sieht. — Der Ministerpräsident geht, nach der Abreise des Königs, wieder „auf's Land", d. h. der Diplomatie aus dem Wege.

Oesterreich. Wien, 22. Juli. Wie verlautet, hat das österreichische Kabinet seit Kurzem von Frankreich eine förmliche Versicherung in Händen, daß keine Bewegung in irgend einem Theil der italienischen Halbinsel von Frankreich unterstützt werden wird, und daß Frankreich nöthigenfalls jeden Aufstandsversuch in einem italienischen Staat oder einer italienischen Provinz, gleichviel von wem er ausgienge, durch sein Einschreiten unterdrücken werde.

Ausland.

Frankreich. Paris, 22. Juli. Eine telegraphische Depesche im Moniteur aus Biarritz von gestern Abend 6 Uhr meldet die Ankunft des Kaisers und der Kaiserin daselbst.

Spanien. Die einzigen Nachrichten aus Madrid und Spanien sind, da die Posten angehalten werden, in augenscheinlich unvollständigen telegraphischen Depeschen und in Briefen von der französisch spanischen Grenze enthalten. Die neueste Pariser Depesche der A. Ztg. meldet: „Espartero ist am 20. ds. durch Saragossa gekommen, und muß bereits in Madrid, wohin er durch die Königin berufen worden (!), eingetroffen sein." *) Was die Briefe betrifft, so ist deren Inhalt sehr widersprechend, denn während ein Schreiben aus Biarritz vom 19. Juli versichert, daß die Königin Christine in dem Augenblicke, als sie sich mit ihren Kindern nach genanntem Orte einschiffen wollte, in St. Sebastian verhaftet und auf die Citadelle gebracht worden sei, — berichtet ein Schreiben aus Perpignan vom 18. Juli ihre bereits erfolgte Einschiffung nach Italien via Valencia (nach einer andern Version gar Barcelona). — Was die heute vorliegenden Madrider Regierungsorgane vom 16. betrifft, so

*) Diese Berufung ist der schlagendste Beweis für die bedrängte Lage, in welcher sich die Königin befindet. Espartero, der jetzt wieder den politischen Schauplatz betritt, war einst von der Königin beschuldigt, er habe sie körperlich gezwungen, ihr widerstrebende Dekrete zu unterzeichnen — und jetzt erscheint derselbe wieder als der Mann ihres höchsten Vertrauens! Anm. d. Red.

Digitized by Google

wären sie wahrhaft zum Lachen, wenn es sich nicht um Ruhe und Frieden einer ganzen Nation handelte. „Die Rebellen sind in Jaen eingezogen, weil die Behörden es verlassen haben. Ueberall herrscht fortwährend Ruhe, und der Beistand, den das ganze Land der Regierung leistet, könnte nicht entschiedener und augenfälliger sein. Den Rebellen fehlt es an Allem, besonders aber an Munition und an Ruhe, was in Ermangelung anderer Anzeichen ein sicherer Beweis ihrer Auflösung ist (sic!) u. s. w. u. s. w.

Großbritannien. Der Berliner Correspondent des M. Chron. erzählt folgende Anekdote, deren Wahrheit dahingestellt bleiben mag. Vor einiger Zeit ließ der König von Preußen Hrn. v. Hinckeldey, den Polizeipräsidenten, zu sich rufen. „Hinckeldey", sprach der König, „sagen Sie mir ehrlich, welchen Eindruck, glauben Sie, würd' es hervorbringen, wenn ich die Mobilmachung der Armee befehle?" — Hr. v. Hinckeldey: „Wollen Ew. Maj. mir erlauben meiner Antwort eine wichtige Frage vorauszuschicken?" — Der König: „Ich verlange keine Fragen von Ihnen, ich wünsche Ihre Antwort." — Hr. v. Hinckeldey: „Dann hoff' ich, werden Ew. Maj. mir wenigstens erlauben meine Antwort alternativ zu geben. Sie geht dahin: Wenn Ew. Maj. die Armee gegen Rußland mobil machen, so steh' ich dafür, die Maßregel wird den besten Eindruck hervorbringen; wenn Ew. Maj. die Armee für Rußland mobilisiren, so kann ich für gar nichts gut stehen." — Der König: „Sehr wohl Hinckeldey, das ist alles was ich zu wissen wünschte." — Der M. Herald sagt: „Es ist wohl wahr, daß die Deutschen im allgemeinen die Oberherrschaft Rußlands hassen. Aber diese Thatsache wird durch eine andere neutralisirt, welche Ritter Bunsen in Briefen an seine englischen Freunde hervorhebt. Er schreibt nämlich, daß, obgleich die übergroße Mehrzahl der Deutschen antirussisch gesinnt ist — „einige bornirte Hof- oder Krautjunker, kosmopolitische Juden und faselnde Zeitungsschreiber" ausgenommen — doch viele Leute in Deutschland der englischen Regierung nicht trauen."

Rußland. Dem „Lloyd" entnehmen wir aus einem Petersburger Schreiben vom 11. ds. Folgendes: Die Kriegführung an der Donau, die noch vor kurzer Zeit Bulletins einsendete, deren Siegesduft alle Räume erfüllte, ist jetzt zur bête noire des Hofs und der Gesellschaft herabgesunken. Alles hämmert nun entrüstet auf jene Männer los, die den russischen Kriegsruhm von einem so unmächtig geglaubten Feinde erniedrigen ließen. Der Kaiser liebt es freilich nicht, wenn man die Geschehnisse an der Donau zu stark accentuirt, indem er in solchem Vorgehen eine indirecte Censur erblickt, deren Adresse nicht immer nach Podolien oder Bessarabien lautet. Eine bekannte Persönlichkeit bei Hof, Graf Sch., welcher das officielle Bulletin über die Aufhebung der Belagerung von Silistria in einem St. Petersburger Salon mit einer gewissen dramatischen Langsamkeit declamirte, hat nun Muße, sein Declamationstalent auf seinen im Gouvernement Tambow liegenden Gütern weiter auszubilden. Man belehrte ihn, daß die Eingangsphrase jenes Bulletins: „Dem Laufe der Ereignisse gemäß hielt es der Marschall Fürst von Warschau überhaupt nicht für nothwendig, die Belagerung von Silistria fortzusetzen, er befahl daher dem Fürsten Gortschakoff, Kommandanten des dritten, vierten und fünften Armeekorps u. s. w.," um des hohen Verfassers willen schneller hätte gesprochen werden sollen, ohne seine Entschuldigungen anzunehmen. Dem ungeachtet werden derlei Sünden immer häufiger begangen. Die mühselig und zufällig errungenen Lorbeern des greisen Feldherrn sind bereits auch in St. Petersburg den Weg aller Dankbarkeit gewandelt. Boudoirs-Helden haben sie zerrissen und die schönsten Hände sie in alle Winde gestreut. Der Kaiser ist in beständiger Aufregung. Es ist ein Riesenkampf aller Gefühle, der in seiner Seele vorgeht. Möge Europa auf seiner Hut sein! Denn die Erinnerungen an die Stunden dieses Kampfes, an diese Bußtage (— wie ein Mitglied der kaiserlichen Familie behauptete —) kann wohl für den Augenblick von der Nothwendigkeit der Dinge überwältigt werden, allein es kann auch die Stunde kommen, wo jene Vergeltungsplane, deren Gedankenblitze schon jetzt so manche Lippen hohnlächelnd umschweben, zur Ausführung gelangen. Die Kaiserin kränkelt immer fort. Sie ist eine jetzt körperlich gebrochene, hagere Frau und muß fast beständig das Zimmer hüten.

Vermischtes.

Der bekannte Eremit von Gauting, Frhr. v. Hallberg, erklärt den Engländern und Franzosen wegen ihres Auftretens in Griechenland in folgendem Inserate die Fehde: „Ich habe mir aus den Zeitungen die unedle Behandlung durch die Minister der Königin von England und des Kaisers der Franzosen gegen den König von Griechenland vorlesen lassen. Ich befolge die Hospitalität gegen alle Menschen, verbiete aber den Engländern und Franzosen mein Haus zu betreten, bis sie ihre Gewalthaber überzeugt haben, daß die Behandlung des Königs der Enkel der großen Griechen, wovon Frankreich und England ihre Civilisation erhalten, und gegen ihren Mitkönig unerhört ist. Da nie ein Agilolfinger und ein Wittelsbacher solche Behandlung erlebt hat. Hermannsdorf, am 18. Juli 1854. Freiherr von Hallberg, Groß-Comthur des persischen Ordens der Sonne und des Löwen."

Wie der H. C. meldet, hat am 2. Juli ein Fürst zu Hohenlohe die Spielbank zu Homburg mit 420,000 Francs gesprengt.

Italienische Blätter berichten aus Rom vom 11. Juli, aus Bologna vom 10. u. s. w. außerordentlich Günstiges über die Ernte: sie könnte nicht besser sein, eines solchen Ueberflusses erinnere man sich seit Menschengedenken nicht und Aehnliches.

* Bekanntlich haben Gänse im alten Rom das Kapitol gerettet; einen ähnlichen Dienst dankt eine Kirche in Gent Raben und Krähen. Am 19. Juli brach nämlich Abends zwischen 8 und 9 Uhr Feuer in der Spitze des Thurmes der Kirche St. Bavon in Gent aus. Da man, aufmerksam gemacht durch das Angstgeschrei der Raben und Krähen, welche, aus ihren Nestern gescheucht, den Thurm umkreis'ten, den Brand sogleich bemerkte, so war man so glücklich, denselben bald zu bewältigen und so die altehrwürdige Kirche zu retten.

In dem polytechnischen Institut zu London waren vor einigen Tagen zwei merkwürdige Photographien aufgestellt, ein Portrait in Lebensgröße und eine Seite der „Times", verkleinert zu dem Maßstabe von 2 Zoll breit und 3 Zoll hoch, und doch ohne Vergrößerungsglas lesbar.

Am 10. Juli, Abends gegen 5 Uhr, zog über Bordeaux eine dichte weiße Wolke, als wenn ein Schneewetter im Anzuge gewesen. Plötzlich entlud sich die Wolke in der Umgegend des Hafens, und siehe, Alles war viele Zoll hoch mit weißen geflügelten Ameisen bedeckt.

Digitized by Google

Zu Paris hat der Blitz eine eigenthümliche Wirkung hervorgebracht. Als derselbe vor einigen Tagen in einer Stube einschlug, erlangte ein gewisser R... plötzlich seine Sprache wieder; er war seit mehreren Jahren an der Zunge gelähmt. Ob die Erschütterung oder die electrische Entladung in seiner Nähe ihm den Gebrauch seiner Sprache gegeben, muß dahin gestellt bleiben.

In Philadelphia hat eine Feuersbrunst das chinesische Museum, das Nationaltheater und andere öffentliche Gebäude in Asche gelegt. Der Verlust wird auf nicht weniger als eine halbe Million Dollars veranschlagt.

Sitzung des Magistrats

Freitag, 23. Juni.

Das Gesuch eines hiesigen Bürgers, über den der Commune gehörigen Hofplatz mit beladenem Fuhrwerk zu fahren, wird abgewiesen, ebenso das Gesuch der hiesigen Thurmwächter um Gehalts-Erhöhung. — Die Meistgebote für den Pacht des Graswuchses auf Communalplätzen erhalten die magistratische Genehmigung. — Das Wiederverehlichungs-Gesuch des Melbers Martin Daumiller von hier mit Susanna Stoller wird nicht beanstandet. — Einer hiesigen Bürgersfrau wird die Licenz zur Errichtung einer Garküche, einer andern die Bewilligung zur Verfertigung und zum Verkaufe von Hemden, Unterhosen ꝛc., dann einem Malzfabrikanten von Augsburg die Bewilligung zur Errichtung einer Malzniederlage in Kempten und einem dahier wohnenden Taglöhner die Licenz zum Obsthandel ertheilt. Zwei hiesige Angehörige erhalten die Licenz, die eine zur Putzarbeit, die andere zur Verfertigung von Riegelhauben. — Ein Aufenthaltsgesuch wird bei nachgewiesenen Subsistenzmitteln genehmigt. — Wegen Verkaufs von Gold- und Silberwaaren unter dem gesetzlichen Feingehalte werden hiesigen Gold- und Silberarbeitern mehrere Gold- und Silberwaaren confiscirt und die Contravenienten in die Kosten der Untersuchung verfällt. — Wegen Excesses verfällt ein hiesiger Bürgerssohn in 48stündigen Arrest. — Zwei Baugesuche werden genehmigt. — Wegen Uebertretung der Fleischbeschau-Ordnung wird ein hiesiger Metzger in geeignete Geldstrafe verfällt. — Eine Untersuchung wegen Hausirhandels wird mangelnden Beates halber eingestellt.

Privat-Anzeigen.

Firniß in allen Gattungen,

namentlich auch feinster Bildhauer-, Buchbinder-, Möbel- und Terpentin-Firniß ist nebst allen Farb- und Material-Waaren in besten Qualitäten billigst zu haben bei

(3a) **Nicolaus Bail.**

Bekanntmachung.

Laut hohem Beschluß der königlichen Regierung von Schwaben und Neuburg ddo. 16. Juni l. J. sind die **Kupferschmiedmeister in Kempten** berechtigt, Schwarz-Eisenblech, Zink und das erst in neuerer Zeit erfundene verbleite Eisenblech zu verarbeiten. In Folge dessen sehen wir uns, um allen irrigen Meinungen zu entgegnen, veranlaßt, ein verehrl. hiesiges und auswärtiges Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß wir nicht nur auf alle in die Kupferschmied-Profession einschlagenden Artikel, sondern auch auf alle Arbeiten in obengenannten Blechgattungen Bestellungen annehmen, und eben so billige als dauerhafte Arbeit in möglichster Schnelligkeit zu liefern versprechen. — Einem zahlreichen Zuspruch entgegensehend, empfehlen sich

(2b:) **die sämmtlichen Kupferschmiedmeister in Kempten.**

Bekanntmachung.

Donnerstag und Freitag den 3. und 4. August d. J6. von Morgens 9 Uhr angefangen, werden im Wagegger Weiher circa 300 Tagwerk Felder und Wiesen in verschiedenen Parzellen, welche am Versteigerungstage den Pachtlustigen vorgezeigt werden, auf **sechs Jahre** an die Meistbietenden verpachtet.

Die näheren Pachtbedingnisse werden am Versteigerungstage selbst bekannt gemacht und werden Steigerungslustige hiezu höflich eingeladen.

(3a:) **Sebastian Dannheimer.**

Bekanntmachung.

Da mir von einem löbl. Stadtmagistrate die Bewilligung zum Fertigen von Putzarbeiten, dann zum Feinwaschen, Waschen von Wollenkleidern, Seidenzeugen und Glaçehandschuhen, so wie zum Bügeln aller Waschsorten ertheilt wurde, so bitte ich ein verehrliches Publikum um geneigten Zuspruch und versichere prompte und billige Bedienung.

Babette Wagenseil,

wohnh. bei Hrn. Girrer, Schreinermeister, vis à vis dem Theater.

(3c)

Französ. Münster- in Schachteln und **Edamer-Käse** in Kugeln in bester Qualität wieder eingetroffen bei

Tob. Weitnauer

in der Gerbergasse.

Bei Unterzeichnetem ist bis Jakobi ein **Laden** zu vermiethen.

(2b) **G. P. Unold.**

Nächst dem Theater Lit. B. Nro. 155 ist ein heizbares **Zimmer** für einen Herrn täglich zu vermiethen.

Eine solide **Kellnerin** welche sich auch den häuslichen Arbeiten unterzieht, kann sogleich einstehen. Bei wem? sagt das Zeitungs-Comptoir. (3b)

Eine fast neue **Daguerrotyp-Maschine** ist zu billigem Preise **zu verkaufen.** Das Nähere im Zeitungs-Comptoir.

Bei Tobias Dannheimer ist zu haben:

Katalog der allgemeinen deutschen Industrie-Ausstellung zu München im Jahre 1854. Preis 40 kr.

Fremden-Anzeige vom 24. Juli:

Altstadt.

Hirsch. Die HH.: Weid u. Säde, Juristen u. Schwenzny, Lehrer von Posen. Hauser, Mechaniker v. Zürich. Knapli v. Basel u. Roth v. Kitzingen, Kaufleute.

Weißhund. Die HH.: Wachter, Büchsenmacher u. Wachter, Maler v. Memmingen. Hünlin m. Schwester, Dekon. v. Weinrieden.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Kemptner, Bräuhausbes. von Constanz. Bär v. Göppingen, Becker von Zell, Scheib von Elberfeld, Reitzel von Hanau, Gerner v. Augsburg u. Brandau v. Frankfurt, Kaufleute.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Postexpeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

71ter Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Donnerstag: Evangel.: Martha. Kathol.: Pantaleon, Mart. **Nro. 177.** Den 27. Juli 1854.

Berichte vom Kriegsschauplatz.

Von der Ostsee.

Aus Stockholm vom 22. ds. wird berichtet: 25 Kriegsschiffe der Flotte der Westmächte steuerten nach Degerby, bei der Olandsinsel (gegenüber der Insel Gottland). Am 20. waren diese Schiffe in Soderarmbaak angekommen.

Kopenhagen, 24. Jul. General Baraguay d'Hilliers ist in Helsingör angekommen und nach Kopenhagen gereist. Eine englische Escadre von Linien- und Transportschiffen liegt in der Klögebucht. (T. R. d. A. Z.)

Türkei und Donaufürstenthümer.

Aus Bucharest vom 18. ds. wird der Wiener „Presse" telegraphisch gemeldet: Fürst Gortschakoff hat vorgestern eine Recognoscirung gegen die Aufstellung der Türken bei Petrapajni unternommen. Wieder sind russische Officiere, der General Buturin und der Kosakenhetman Orloff Denisoff verwundet worden. Bei Rustschuk sollen fortwährend türkische und alliirte Truppen die Donau überschreiten.

Von der Donau, 22. Juli. Am 16. ds. hat bei Petrapajni ein größerer Zusammenstoß zwischen den beiderseitigen Vorposten stattgefunden. Zwei russische Generale, der Kosaken-Ataman Orloff und General Fürst Buturin, haben dabei Verwundungen erlitten. Das Gefecht soll, ungeachtet keines der Hauptkorps zur Aktion kam, sehr blutig gewesen sein. Dem Fürsten Gortschakoff soll aus Petersburg der Befehl zugekommen sein, die Türken um jeden Preis auf das rechte Donauufer hinüberzudrängen. Alle Anzeichen sprechen für die Wahrheit dieser Angabe. General Dannenberg hat das Liprandi'sche Corps vollständig nach Frateschti beordert, und auch von Buzeo bis nach Folschan hinauf wendet sich die ganze dort aufgestellte russische Streitmacht wieder der Donau zu. Eine Depesche meldet, daß die walachischen Beamten mit russischen Orden überhäuft werden; auch dieß spricht dafür, daß die Russen durchaus nicht mehr gesonnen sind, die Donaufürstenthümer freiwillig zu räumen. — Aus Schumla liegt uns ein sehr verläßliches Schreiben vom 10. ds. vor. Omer Pascha verkündete einen Ferman des Sultans, dem zufolge jeder Offizier, der sich bei der Vertheidigung von Silistria ausgezeichnet, mit dem Medschidje-Orden geschmückt, alle aber, die an der Vertheidigung Theil genommen haben, mit einer Denkmünze betheilt werden sollen. Der Sultan selbst werde diese Auszeichnungen bei seiner Ankunft im Hauptquartier den wackern Kriegern übergeben.

In der Dobrudscha ist ein Aufruf Gortschakoffs an die Bewohner dieser von den Russen arg mitgenommenen Provinz vom 20. Juni (2. Juli) verbreitet, der also schließt: „Wenn wir auf einige Zeit von euch wegziehen, so werden die Türken wieder über euch herfallen und an euch Rache ausüben, weil sie zu unvermögend sind, sich an uns zu rächen. Zieht mit uns, Se. Maj. der Czar thut euch hiemit kund und zu wissen, daß sein heiliges Reich groß genug ist, hundertmal so viel aufzunehmen als ihr seid und euch anständig zu ernähren. Dort, jenseits des Wassers, auf der linken Seite des Dniesters, sind große fruchtbare und gesunde Strecken Landes, die bei geringem Fleiße reichlichen Gewinn bringen, dorthin zieht und verlaßt diese gottverfluchte unwirthbare Gegend. Wer diesem Rufe Folge leistet ist mit uns und erhält von Sr. Maj. dem Czaren reichliche Unterstützung an Geld und Getreide; wer aber hier verbleibt und nicht hinüber in unser gottgesegnetes Land zieht, der ist gegen uns, und der Fluch des Herrn wird ihn treffen und der Zorn unseres Czaren ihn ereilen." Mit dieser Proklamation durchzogen Kosakenschwärme die Ortschaften in der Dobrudscha und mißhandelten jene Bulgaren auf das Grausamste, welche nicht einwilligten, mit den Russen über die Donau zu ziehen. Die Gemeinde Kassimtschi hat die zehn Kosaken, welche dahin am 5. ds. mit dieser Proklamation kamen, bis auf einen todtgeschlagen; und da die umliegenden Gemeinden sich zusammenrotteten, um die russische Exekution, welche dahin abgehen sollte, Kassimtschi zu strafen, abzutreiben, so sahen sich die Russen genöthigt, die Züchtigung an dieser renitenten Gemeinde einstweilen zu sistiren. (Lloyd.)

Auf die Autorität eines britischen Offiziers hin lassen sich englische Blätter aus der Geschichte der Belagerung von Silistria folgendes komische Quiproquo erzählen: Die Russen hatten einen kleinen Steinwurf weit von Arab Tabia einen Laufgraben eröffnet und eine Batterie errichtet. Belagerer und Belagerte waren sich nahe genug, um einander verstehen zu können, und machten sich sehr häufig das Vergnügen, Worte mit einander auszutauschen, die eben nicht der freundlichsten Natur waren. Bei einer Gelegenheit jedoch, als eine Pause im Feuern eintrat, ließ sich aus dem russischen Laufgraben eine Stimme mit folgender Frage vernehmen: „„Holla, ihr Türken, habt ihr vielleicht noch Tabak?"" „„Natürlich"", lautete die Antwort, „„und zwar mehr, als ihr Hallunken rauchen könnt."" „„Wie wäre es, wenn ihr mir welchen verkaufstet?"" sagte der Russe. „„Ich will nach der Stadt schicken, und dann kannst du kommen und dir deinen Tabak holen."" Der Russe schlich hierauf vorsichtig aus dem Laufgraben hervor und warf einen Silberrubel nach Arab Tabia hinein. Ein türkischer Soldat ging nach der Stadt u. kehrte

Digitized by Google

mit mehreren Okas Tabak zurück, die den Russen denn auch richtig zugeworfen wurden. Nachdem der Handel zur Zufriedenheit beider Theile abgemacht war, ward das Feuer wieder eröffnet."

Beim Beginn der Belagerung von Silistria wurde einem türkischen Officier, der eine Sendung in's feindliche Lager übernommen hatte, die Nothwendigkeit dargestellt, daß die Festung gegen günstige Bedingungen ohne viel Verzug übergeben werde. „Denn" — sagten ihm die Russen — „wir müssen die Festung nehmen, der Kaiser hat es so befohlen." „Ganz recht" — antwortete ruhig der Türke — „aber unser Sultan hat uns geboten, sie zu behaupten." Die Geschichte wird der Nachwelt zu erzählen wissen, wessen Befehle am treuesten vollzogen wurden.

Eine Botschaft aus Malta in Pariser Blätt. meldet aus Konstantinopel vom 22. Juli: „Kapitän Parker vom Firebrand ist bei Sulina vom Feinde getödtet worden. — Fünf Griechen machten am 2. Juli einen Mordversuch gegen Lord Raglan. Derjenige, welcher den Schuß gethan, wurde gehenkt. Die andern wurden durchgepeitscht. — Am 10. waren die Flotten noch vor Baltschik.

Konstantinopel, 13. Juli. Gestern wurde auf dem christlichen Kirchhofe des großen Campo die vorgestern hier eingebrachte Leiche des jungen Parker, Kommandant des englischen Dampfers „Firebrand" und einzigen Sohnes des Vice-Admirals, mit militärischem Pomp zur Erde bestattet. Parker hatte letzter Tage bei einer Kreuzung des „Firebrand" an der Sulina sich mit einigen Leuten ausgeschifft und eine Rekognoszirung der Küste vorgenommen, war aber in Folge des dicken Nebels in einen Hinterhalt russischer Kosaken gefallen und von einer Kugel getödtet worden.

Montenegro.

Ueber die Ursachen und den Ausgang der letzten Unruhen in Montenegro berichtet ein der Oester. Corr. zugegangenes Schreiben aus Zara vom 18. ds. Folgendes: Die durch den Fürsten Danilo beim Antritt seiner Verwaltung verordnete Absetzung eines Mitgliedes der Familie Boscovich von der Würde eines Kapitäns scheint den ersten Grund zur Rache von Seite dieser Familie gelegt, einige Unziemlichkeiten der Czernagorzen gegen Berdaner Weiber aber das Reifen derselben und den Groll der ganzen Bevölkerung der Nahie Bielopavlievich und der Berda herbeigeführt zu haben. Danilo erschien am 13. wirklich mit fast 7000 Mann, die er aus der Katunska-Nahia und noch zwei anderen Nahien zusammengebracht hatte, plötzlich in der Berda und stellte die Ruhe her. Die Familie Boscovich entfloh nach dem türkischen Ort Spuz. Eine Schwester des Fürsten ist an den mit nach Spuz geflohenen Popen Risto Boscovich verehelicht. Diese wurde nebst ihrem Sohn gefangen genommen.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 24. Juli. Der Beitritt des deutschen Bundes zu dem österreichisch-preußischen Bündnisse vom 20. April d. J. ist heute mit einer an Stimmeneinhelligkeit gränzenden Majorität beschlossen worden. (Tel. Dep. der N. Münch. Ztg.) [Auch Würtemberg ist nunmehr beigetreten.]

Bayern. München, 23. Juli. Gestern beehrten wiederum JJ. MM. der König und die Königin von Bayern, dann der König von Würtemberg die Industrie-Ausstellung mit ihrem Besuche. Letzterer erschien zur Stunde der Eröffnung des Glaspalastes für das große Publikum und wollte, zur strengen Aufrechthaltung seines Inkognito, das Eintrittsgeld mit 30 kr. bezahlen; er wurde jedoch von dem Aufseher erkannt und ihm die für das Dienstpersonal bestimmte Pforte geöffnet. Heute Mittags 1 Uhr zeigte das Thermometer auf den oberen Galerien 27 bis 28 Grad Reaumur!

Augsburg, 24. Juli. Zu der hier stattfindenden Episkopalkonferenz ist gestern der Erzbischof von München-Freising und der Bischof von Speyer eingetroffen, auf dessen Einladung gestern auch die HH. Schraudolph, Professor Reithmayer und Hofkaplan Müller hier weilten. Die übrigen Bischöfe werden im Laufe des heutigen Tages erwartet. (Zweck dieser Konferenz ist, wie der „Augsb. Stadt- und Landbote" meldet, „über die bayerische Kirchenfrage neuerdings Verhandlungen zu pflegen. Gegenstand derselben wird zunächst die Rückantwort sein, welche die bayerische Regierung auf die Freisinger Denkschrift erlassen hat, und welche auch Gegenstand der Besprechungen während der Rundreise des Herrn Ministers Zwehl an den einzelnen Bischofssitzen war. Der Episkopat soll entschlossen sein, in allen prinzipiellen Fragen fest auf der Basis der Freisinger Beschlüsse zu verharren.")

Oesterreich. Wien, 20. Juli. Die Situation hat sich in den letzten Tagen durchaus nicht geändert; die Verhandlungen mit dem Fürsten Gortschakoff sind einstweilen sistirt worden, da das diesseitige Kabinet entschlossen ist, nur im Einverständnisse mit den Westmächten vorzugehen oder einen so zu sagen speciellen Beschluß nicht zu fassen. — Der kürzlich von dem hiesigen Lloyd in einer Bucharester Correspondenz erwähnte Brief des kais. russischen Reichskanzlers Grafen Nesselrode an den Baron Budberg, in welchem die Pläne Rußlands ziemlich deutlich besprochen werden, hat sich als echt erwiesen, und es sind mehrere Exemplare dieses merkwürdigen Aktenstückes hieher gelangt und befinden sich zur Stunde in den Händen hochstehender Personen. — Der neuernannte Geschäftsträger in der Schweiz, Freiherr von Kübeck, ist gestern nach Bern abgereist.

Der „Breslauer Ztg." wird aus Wien geschrieben: Rußland soll geneigt sein, in einer bestimmten Frist das ganze Gebiet der Donaufürstenthümer zu räumen, wenn die österreichisch-türkische Convention außer Kraft tritt. Wir geben dies als ein Gerücht, welches aber im Entgegenhalte zu den verschiedenen Anschauungen, die hier in unterrichteten Kreisen circuliren, nicht ganz zu übersehen ist, und jedenfalls auf eine länger dauernde Verhandlung hinweist, wenn wir damit die Aeußerung des Fürsten Gortschakoff vergleichen, welche uns in folgender Form mitgetheilt wird: In einer Soiree der Gräfin S. wurde der Fürst gefragt, wie ihm die Donaustadt gefalle, worauf derselbe erwiderte: „Sehr gut, und ich hoffe, noch angenehmere Tage hier zu verleben, wenn ich auch jene Freunde wieder zu Gesicht bekomme, die mir jetzt den Rücken kehren." Er soll sich nämlich bitter beklagt haben, daß viele hier schon eine Kälte zeigen, als würde er in einem feindlichen Lager als Parlamentär stehen, was seiner Ansicht nach doch zu extrem sei.

Nach telegraphischen Privatnachrichten aus Czernowitz wurden dort am 20. der Armee-Oberkommandant F. Z. M. Baron v. Heß, F. M. L. Köllner v. Köllenstein, dann die Armee-Kommandanten Graf Schlik, Erzherzog Karl Ferdinand u. Fürst Schwarzenberg erwartet. (Oestern. Corr.)

Digitized by Google

Ausland.

Frankreich. Paris, 23. Juli. Die Vorbereitungen zur Feier des Napoleontages (15. Aug.) in Paris sind schon in vollem Gange, das Programm ist so ziemlich fertig. Auf dem Märzfeld wird die Belagerung von Silistria dargestellt, und werden 4 Ballons aufsteigen, welche die Namen Frankreich, England, Türkei und Oesterreich tragen; Preußen ist nicht dabei. Alle Theater geben Gratis-Vorstellungen, im Circus und in den Arenen finden Militärspiele statt; Illuminationen im großartigsten Styl. — Der Moniteur verkündet den Erlaß, durch welches ein französisches Prisengericht eingesetzt wird, und meldet, daß zwei Schiffslieutenants von der schwedischen Flotte das Kreuz der Ehrenlegion erhalten haben, „weil sie mehrere Jahre mit Auszeichnung auf der französischen Flotte dienten." — Heute früh wurde hier die Mutter Ledru-Rollin's begraben. Schon vorgestern hatte die Polizei den Journalen bedeutet, daß sie das Begräbniß nicht anzeigen sollten, heute sind sie förmlich aufgefordert (wörtlich), keine „überflüssigen Details" darüber zu geben. Trotz dieser polizeilichen Sorgfalt war schon um 6 Uhr Morgens eine große Menschenmenge versammelt, die Leiche zu ihrer letzten Ruhestätte zu geleiten. Das Trauerhaus war von Stadtsergeanten besetzt und von einer Abtheilung berittener Gardes de Paris umstellt. Man schlug den Weg nach dem Père-Lachaise durch die Rue de Charonne ein. Arbeiter, welche unterwegs sich dem Zuge anschließen wollten, wurden von den Stadtsergeanten mißhandelt; es folgte ein Tumult, und schließlich wurden eine Menge Verhaftungen vorgenommen. Der Polizeipräfekt hat auf die Vorstellungen, welche man ihm hinsichtlich der getroffenen Maßregeln gemacht, geantwortet: „Wir können nicht anders; wir sind nicht in der Lage, zu gestatten, daß man uns angreifen könne."

— Die Journale haben die bestimmte Weisung erhalten, nicht über die Verhandlungen eines Processes zu berichten, welcher gegenwärtig vor dem Zuchtpolizeigericht von Reims im Gange ist; 71 Arbeiter dieser Stadt sind der Theilnahme an einer geheimen Verbindung und an einem Complott angeklagt; sie treten sehr stolz auf; die einen verweigern jede Antwort, weil sie die Fragsteller nicht als Richter anerkennen, die andern antworten mit der Erklärung, daß sie die Jünger von Barbès und Blanqui sind, und daß sie deren „Fahne tragen." Die Arbeiterbevölkerung von Reims ist sehr aufgeregt durch die Verhandlungen; die Eingänge zum Gerichtslokal sind mit Truppen besetzt.

Spanien. Die Dinge auf der pyrenäischen Halb-Insel, der Verlauf und Zielpunkt der Bewegung lassen sich nach den vorliegenden Nachrichten noch keineswegs klar überblicken. Was zunächst das Wichtigste, den Aufstand in Madrid betrifft, so liegen darüber nur telegr. Botschaften vom 17., 18. und 19. in Pariser Blättern vor. Hienach folgte im Lauf des 17. die Entlassung des alten Ministeriums; dieser Schritt hätte vielleicht acht Tage vorher den Sturm noch beschworen, jetzt vermochte er es nicht mehr. Am späten Abend des 17. erschien das Volk zum Kampf in den Straßen. Ueber das, was sich von da an bis zum 19. Morgens begab, sind wir auf den Inhalt folgender drei Botschaften angewiesen: „Madrid den siebenzehnten, 10 Uhr Abends: Ein Volksaufstand beginnt in Madrid. Das Volk hat Waffen und Führer. Beunruhigendes Geschrei wird vernehmbar. — Madrid den achtzehnten Juli, 1 Uhr Nachmittags. Während der vergangenen Nacht war der Aufstand Herr von Madrid. Gegen 2 oder 3 Uhr begannen die Truppen den Kampf und schritten ziemlich wirksam ein. Es wurden Barrikaden gebaut. Die Gaceta veröffentlicht die Namen der neuen Minister, welche sind: Drei Gemäßigte: Herzog von Rivas, Ministerpräsident und Marineminister; Mayans ausw. Angeleg.; Rio Rosas, Inneres; drei Progressisten: Lacerna, Justiz; Canton, Finanzen; Roda, Verkehr. Garigo ist zum Brigadier und Kommandanten der Kavallerie in Madrid ernannt. Man schlägt sich noch auf verschiedenen Punkten. — Bayonne den 20. Abends. Ein außerordentlicher Kurier, welcher Madrid am neunzehnten Morgens verlassen hatte, bringt die Nachricht, daß in dieser Stadt Barrikaden erbaut wurden, und daß man sich dort auf allen Punkten schlug. Die Königin hat ein aus 3 Progressisten und 3 Gemäßigten bestehendes Kabinet zusammengesetzt und den Herzog von Rivas zum Präsidenten des Kabinets ernannt. Das Volk stürmt unaufhaltsam vor; es ist über den Palast der Königin Christine in der Calle de las Rejas und über den Palast des Herrn Salamanca in Recoletas längs des Prado hergefallen und zerstört, was ihm in den Weg kömmt." — Diese letzte neueste telegraphische Depesche ist eine Privatbotschaft. Ihr zu Folge wäre also am 19. Morgens in Madrid noch keine eigentliche Entscheidung gefallen gewesen. Auffallend ist es, daß von der Königin und Königin Mutter keine Rede ist. — In den Provinzen hatten sich die Pronunciamentos auf allen Seiten gemehrt. In Katalonien und Aragon ist man zu einem Zuge nach der Hauptstadt bereit, es sammelt sich dort eine „Nordarmee."

Großbritannien. Der Pariser Telegraph meldet aus London: Graf Clarendon erklärte den Lords: das Ministerium werde sich durch keinerlei neue Proposition bewegen lassen auf den Status quo zurückzukommen.

Rußland. Der Russ. Invalide enthält einen mehrere Spalten langen Artikel über den außerordentlichen Erfolg, den des Kaisers Aufforderung zur Bildung einer Seewehr und zur Bemannung der Ruderflottille gehabt. Diese sollte namentlich zum Schutze der Küsten des finnischen Meerbusens dienen. Die Meldungen sollen mit außerordentlichem Eifer erfolgt sein; 6590 Mann haben sich gemeldet, 4190 davon sind angenommen worden. Personen jedes Alters und Standes sollen sich darunter befinden. Einzelne Fälle werden besonders rühmend erwähnt; so ist ein Bürger von Neu-Ladoga mit zwei Söhnen von 21 und 12 Jahren eingetreten, ein anderer hat drei Söhne von 18, 14 und 11 Jahren gestellt. Ein St. Petersburger Kaufmann, der ein eigenes Haus besitzt, ist eingetreten und hat eine Frau und vier Kinder verlassen. Ein 56 Jahre alter Postillon, der schon im Jahre 1812 als Kosak gedient hat, ist mit zwei Söhnen eingetreten. (Damals war der Kosak also eigentlich noch ein Kosakchen.)

Amerika. In New-York ist jetzt ein interessanter Proceß zwischen einem Maschinen-Fabrikanten und dem Agenten der russischen Regierung anhängig. Der Fabrikant verlangt Zahlung für drei große, im Auftrage der russischen Regierung gebaute Dampfmaschinen für Schiffe der kaiserlichen Marine, welche der jetzige Krieg nach Rußland zu liefern nicht gestattet. Da dieser Prozeß Stoff zu höchst merkwürdigen Enthüllungen enthalten soll, so ist man, nach Berichten aus New-York, dort auf die Verhandlungen sehr gespannt.

Digitized by Google

Aegypten. Alexandria, 10. Juli. Abbas Pascha ist am 14. d. am Schlagfluß gestorben, sein Oheim Said Pascha übernahm die Regierung. Zu Ehren des neuen Regenten große Feste, Beleuchtung ꝛc.

Vermischtes.

München, 23. Juli. Der von Ulm kommende Eilzug passirte (mit Lokomotive) heute anstandslos die eiserne Brücke bei Günzburg und ist dieselbe fortan fahrbar. — Dem Vernehmen nach werden im nächsten Monat an je einem Tage in der Woche auf unseren Eisenbahnen ermäßigte Fahrpreise zur Fahrt nach München und zurück eintreten. — Das Tabakrauchen in der nächsten Umgebung des Industrie-Ausstellungsgebäudes ist nach eingetretener Dämmerung strengstens verboten, was von der k. Polizeidirection mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß die polizeilichen Aufsichtsorgane zur unbedingten Aufrechterhaltung dieser Verfügung angewiesen sind, wornach sich jeder Contravenient ohne Unterschied des Standes die selbst veranlaßten unlieben Folgen zuzuschreiben hat.

In den Leisten-Weinbergen bei Würzburg wurden am 22. Juli die ersten weichen Beeren gefunden.

In Sondershausen wurde kürzlich vom Schwurgericht ein 16jähriger Apothekerlehrling, der seinen Lehrherrn mit in ein Glas Bier gegossenem Quecksilberoxyd zu vergiften versucht hatte, zu vier Jahren Arbeitshaus verurtheilt. Der Apotheker hatte das ihm vorgesetzte Glas Bier wegen dessen trüber Farbe zurückgestellt und am andern Tag seinen Inhalt untersucht, in Folge dessen der Lehrling des Vergiftungsversuchs überführt wurde. Das Motiv zu dieser That des Knaben war — Heimweh, er wollte um jeden Preis zur Mutter zurückkehren.

Auszüge aus amtlichen Bekanntmachungen in anderen Blättern.

Landgericht Grönenbach. Im Debitwesen der Josepha und Theresia Reichhard, ledigen vormaligen Anwesensbesitzerinnen zu Bodenwalz, werden folgende Ediktstage ausgeschrieben: I. Zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen Montag den 31. Juli d. Jrs. II. Zur Vorbringung der Einreden Montag den 28. August l. Jrs. III. Zu den Schlußverhandlungen Mittwoch den 27. September d. Jrs. jedesmal Vormittags 9 Uhr. Die bisher bekannten Schulden betragen 3440 fl. 41½ kr., der Aktivstand dagegen 2297 fl. 15 kr.

Privat-Anzeigen.

Chocolade und Racahout de l' Orient

aus der bekannten Fabrik des Herrn G. M. Mayrhofer in München, ächten Mocca-Caffee, ostindischen Sago, Carolina-Reis, neapol. Maccaroni, Parmesankäse, Veroneser Salami und Jenenser Servelat-Würste, altes Kirschenwasser, ächter alter Malaga und Cypro-Wein, feinsten Arac de Batavia, sowie Rum und Arac-Punsch-Essenz empfiehlt nebst allen übrigen Specerei-Waaren zu geneigter Abnahme

(3a) **Nicolaus Bail.**

Ausverkauf.

Da ich gesonnen bin, nachstehende Artikel nicht mehr beizulegen, so verkaufe ich, um schnell damit aufzuräumen, meine Vorräthe zu den Fabrikpreisen und lade daher zu geneigtem Zuspruch ergebenst ein.

Nicolaus Bail.

Aechtes **Eau de Cologne** von Joh. Maria Farina.
„ **Eau Royal** von Joh. Carl Farina.

Bänder, Litzen und **Schnüre**
Baumwolle und **Watten**
Faden leinen und baumwollen
Strick- und **Häckelgarne**
Webgarne roh und farbig
Hacken und **Schlingen**
Räh- und **Straminnadeln**
Hemdenknöpfe Agat, Perlmutter, leinen und baumwollen.

} in großer Auswahl. (3b)

3000 fl. werden gegen Hypothek zu fünffachem Werthe aufzunehmen gesucht. Auskunft bei

(2b:) **C. Brechter,** Commissionär.

OBSTSAFT
die Maas à 6 kr.
empfiehlt zu zahlreicher Abnahme

Carl Pfalner
zum Schiff.

Ein lederner **Geldbeutel** mit verschiedener Münze ist in Verlust gerathen. Man bittet denselben gegen Belohnung im Zeitungs-Comptoir abzugeben.

Fremden-Anzeige vom 25. Juli:

Altstadt.

Hirsch. Die HH.: Dauscher, Handelsmann v. Oberstdorf. Lingheim, Privat. v. Ehur.

Neustadt.

Krone. Die HH.: v. Zentner, k. Hauptmann v. München. Petit, Fabrikbes. v. Elberfeld. Seckel v. Frankfurt, Süß v. Nürnberg u. Dietzel v. München, Kaufleute.

Strauß. Die HH.: Turnbüchler, Post-Officiat u. Leiendicter, Rechnungs-Commissär v. Augsburg. Westermann v. Köln u. Hoz v. Oberrieden, Kaufleute.

Eisenbahn-Frachtbriefe

nach dem vom 1. Juli an allein gültigen Formulare

und zwar für die bayerische Staats-Eisenbahn schwarz gedruckt, für den directen Verkehr mit den Endpunkten **Hamburg** und **Berlin** blau, dann **Bremen** und **Harburg** roth, — sind zu dem Preise von **36 kr.** pr. Buch **(100 Stück)** für die schwarzen und **48 kr.** für die blauen oder rothen vorräthig zu haben bei

Tobias Dannheimer in Kempten.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle löblich. Postexpeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

71ter Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Freitag: Evangel.: Nazarius. Kathol.: Nazarius u. Celsus.

Nro. 178.

Den 28. Juli 1854.

Berichte vom Kriegsschauplatz.

Von der Ostsee.

Aus Memel wird gemeldet, daß am 20. d. M. die englische Kriegskorvette „Archer" auf der dortigen Rhede vor Anker ging. Sie hatte Tags vorher vor Pillau ein mit Kaffee, Käse und Eisenbahnschienen beladenes holländisches Schiff, das bereits einen Lootsen am Bord hatte, als Prise genommen, weil die Untersuchung ergab, daß die auffallend großen Fässer außer Kaffee auch Gewehre, Sättel und Zaumgebisse für Kavallerie enthielten. Nachdem der Korvetten-Kapitän den Holländer mit 1 Prisenmeister und 3 englischen Matrosen besetzt und dagegen dessen Steuermann und 1 Matrosen nach dem „Archer" herüber genommen hatte, schickte er das Prisenschiff in den Pillauer Hafen. (Pfz. Korr.)

Türkei und Donaufürstenthümer.

Bucharest, 15. Juli. General Dannenberg hat mit dem türkischen Befehlshaber in Giurgewo am 10. einen viertägigen Waffenstillstand abgeschlossen, nach dessen Ablaufe man nun täglich einer Schlacht entgegensieht. Die Türken waren seit dem Uebergange über die Donau sehr thätig, und haben bereits eine Brücke von Rustschuk nach Giurgewo hergestellt. Andererseits ist auch von Olenitza die Nachricht eingelaufen, daß die türkischen Truppen dort gelandet seien und Miene machten, gegen Bucharest zu marschiren, um den Russen den Weg abzuschneiden. Das Hauptquartier der letzteren ist nach Kalugernie verlegt worden, und Fürst Gortschakoff, sowie General Dannenberg mit der Militärkanzlei, haben sich dahin begeben. — Am 12. d. M. sind abermals vier Regimenter Infanterie, ein Uhlanen- und ein Kosakenregiment mit 3 Batterien 12pfündiger Geschütze mit klingendem Spiel hier durch nach Frateschti marschirt. Die armen verwundeten Soldaten, deren eine große Zahl in den Spitälern der Hauptstadt angehäuft ist, hatten in den ersten Tagen ihrer Ankunft von Giurgewo weder ärztliche Pflege noch Medikamente, da die Militärärzte und die Feldapotheke nach der Moldau geschickt worden waren. Auf einen schleunigst ertheilten Gegenbefehl sind dieselben jedoch von Fokschan wieder zurückgekommen, und seither haben die häufigen Todesfälle in den Militärspitälern etwas nachgelassen. — In den meisten Blättern war die Mittheilung verbreitet, daß General Anrep sich durch einen Pistolenschuß das Leben genommen habe; Graf Anrep lebt wohlbehalten, wiewohl ohne Kommando, hier in Bucharest. (Dieser Tage wurde auch aus Kissingen gemeldet, daß Briefe von ihm an seine dort die Badekur gebrauchende Gemahlin eingetroffen seien.)

Die Wiener „Presse" schreibt: Das Lüder'sche Korps ist bei Kalarasch konzentrirt. Fürst Gortschakoff wird sich, falls die Türken von Giurgewo aus vordringen wollten, ihnen mit 110,000 Mann und 20 Batterien entgegenwerfen. Die Russen scheinen so sicher auf einen Sieg bei Giurgewo und einen neuen Uebergang über die Donau zu rechnen, daß sie schon jetzt Brückenequipagen nach Frateschti schaffen. Der bei der letzten Rekognoszirung verwundete Graf Buturlin ist Generalquartiermeister bei dem Fürsten Gortschakoff.

* Als Beispiel der gereizten Stimmung der Russen gegen Oesterreich wird dem „Wanderer" aus Jassy mitgetheilt, daß vor einigen Tagen zu Botoscheni in einem von einem österreichischen Unterthanen in Pacht gehaltenen Gasthause, ein russischer Offizier das Bild einer hochgestellten Person in unnennbarer Weise behandelte und in seiner Wuth beständig ausrief: „na towi neutralitem?" (bist du neutral?). Während aber die russischen halbgebildeten Offiziere ihrer Wuth gegen Oesterreich und Alles, was österreichisch heißt, auf diese rohe Art Luft machen, soll nach demselben Schreiben die Stimmung der gemeinen russischen Soldaten sehr gedrückt und die Furcht vor den Oesterreichern ungemein groß sein. Zu dieser ängstlichen Stimmung der Soldaten mag die Thatsache viel beigetragen haben, daß die an der siebenbürgischen und Bukowinaer Grenze aufgestellten Truppen seit zwei Monaten bei Nacht auf den Beinen stehen müssen und nur bei Tag ihnen erlaubt ist, zu schlafen und auszuruhen.

Privatberichte aus Bucharest vom 15. Juli melden, daß den Civil- und Militärbehörden der Auftrag zugekommen ist, in allen Erlassen und Aktenstücken anderer Art, in welchen der Titel Sr. Maj. des Kaisers Nikolaus vorkommt, demselben beizusetzen: „Protektor der Donaufürstenthümer."

Aus Varna schreibt ein Korrespondent der A. Z. unter Anderm: Am naivsten bewegen sich hier die Engländer, welche buchstäblich an manchen Tagen Brodmangel leiden und sich mit Biskuit behelfen müssen. Bemerkenswerth ist die Einigkeit, mit welcher die beiden herrschenden Nationen hier verkehren; wenn geprügelt wird, so sind stets die Türken der Gegenstand, von Prügeleien unter sich hört man nichts.

Konstantinopel, 13. Juli. Unter den neuerdings hier bei der Armee angestellten fremden Offizieren erwähnen wir den ehemaligen schleswig-holsteinischen Obersten v. Aller, welcher der warmen Empfehlung des menschenfreundlichen Prinzen Albert, Gemahl der Königin Victoria, und Stratford es zu danken hat, daß er unverzüglich bei den Schützen ein Oberkommando erhalten hat, was um so auffallender ist, als gerade dieses Korps mehr der französischen Leitung im speziellen anvertraut worden war. Andere deutsche Offiziere haben solches Glück nicht gehabt.

Digitized by Google

Vom schwarzen Meere.

Odessa, 14. Juli. Gestern am Geburtstage der Kaiserin von Rußland, erschienen zeitlich in der Früh drei feindliche Dampfer, von denen einer die französische und zwei die englische Flagge trugen, und näherten sich beinahe auf Kanonenschußweite den Strandbatterien, ohne das Parlamentärzeichen aufzuhissen. Gegen 9 Uhr Vormittags entfernten sie sich wieder in südlicher Richtung, und kaum hatten sie um das Kap Langeron gebogen, als die Stadt durch eine heftige Kanonade aufgeschreckt wurde. Die Dampfer legten unweit des Ehutors Cortazzi bei und beschossen und vernichteten auch die zur Bergung der gestrandeten Fregatte „Tiger" aufgestellten Maschinen, wozu sie an 1000 (!) Schüsse aus ihren Paixhans abfeuerten. Auf russischer Seite wurden 1 Mann und 3 Artilleriepferde verwundet. Gegen Abend gewannen die feindlichen Schiffe die hohe See. (Oester. C.)

Deutschland.

Bayern. München, 25. Juli. Das Künstler-Festessen im Foyer des Hoftheaters, das den Gästen auf Befehl unsers kunstsinnigen Königs Max gegeben wurde, war ein recht fröhliches; der k. Hoftheaterintendant Herr Dingelstedt und seine Gemahlin machten die Honneurs beim Fest; es waren etwa 30 Gäste anwesend, einschließlich der vom Intendanten beigezogenen Literaten. Die einheimische Schauspielergenossenschaft war durch ihre beiden Regisseure vertreten. Hr. Dingelstedt brachte den ersten Toast aus, dem erhabenen Beschützer der Kunst, unserem König, welcher freudiges Echo fand. Der zweite Toast, ausgebracht von Devrient, wurde dem Intendanten gewidmet und nun wurde fort und fort toastirt: Gustav Kühne sprach als ein Repräsentant der Literatur, Grunert Namens der Künstler, die, wenn auch nicht selbst mitwirkend, doch Theil haben an dem Ruhme und dem Preis, den die Schauspielkunst als solche sich errungen. Dieser in gebundener Rede herrlich vorgetragene Trinkspruch machte den tiefsten Eindruck. So flohen in raschem Laufe die Stunden, als gegen 6 Uhr Se. Maj. der König zu nicht geringer Ueberraschung der Künstlerschaft unerwartet in ihrer Mitte erschien, sie mit huldreichen Worten ansprach und ein Glas „auf das Wohl der deutschen Schauspielkunst" leerte. Der König verweilte beinahe eine Stunde.

— Heutiger Besuch im Industrie-Ausstellungsgebäude: 3411 Personen. Seit gestern ist nun auch die, für die zur Industrie-Ausstellung eingesendeten landwirthschaftlichen Geräthe und Maschinen besonders erbaute Halle, die sich unmittelbar am Glaspalast befindet, dem Publikum geöffnet.

Baden. Wie man dem Schw. Merkur aus Karlsruhe schreibt, ist aus der Note des römischen Staatssekretärs Antonelli, welche Graf Leiningen mitgebracht hat, zu entnehmen, „daß die gleichen Ansprüche in Rom erhoben werden, wie sie Bischof von Ketteler durch den Erzbischof erheben ließ."

Demselben Blatte wird aus Baden vom 25. d. berichtet: Einige beurlaubte Soldaten ließen sich zur Theilnahme an den Exzessen verleiten, zu welchen im Taubergrunde und Odenwalde aufgereizt worden. In der Strafkompagnie zu Rastatt büßen nun die Bethörten ihre Theilnahme durch mehrere Monate mit harter Arbeit, während die intellektuellen Urheber sich wohl sein lassen.

Preußen. Berlin, 24. Juli. Die Nachricht von dem Einrücken des Generals v. Heß in die Walachei, die gestern über Bucharest und Wien telegraphirt wird, hat die Stimmung der Börse fühlbar gedrückt, obwohl die Nachricht falsch war. Andererseits muß die durch den Telegraphen verbreitete Meldung von einer preußischen Mobilmachung in noch bestimmterer Weise beanstandet werden. Die N. Pr. Ztg. bezeichnet sie nicht bloß als ungenau, sondern als in der Hauptsache gänzlich unbegründet: wahr sei es, daß eine Etatsveränderung, resp. „Etats-Erhöhung" der Artillerie und Cavallerie stattfinden werde, um, wenn einmal eine Mobilmachung der preußischen Armee beschlossen werden sollte, dieselbe zu erleichtern. Bei der Artillerie solle eine Verdopplung der bespannten Geschütze, bei der Linien-Cavallerie eine Erhöhung um dreißig und einige Mann und Pferde per Regiment bis zur etatsmäßigen Stärke eintreten, dagegen die Landwehr nicht eingezogen werden.

— Die gereizte, zum Theil leidenschaftliche Sprache der österreichischen und der vorzugsweise mit Oesterreich zusammenhängenden deutschen Blätter begegnet hier einem sehr auffallenden Mißbehagen, welches nur durch die Erwägung gemäßigt wird, daß die notorisch offizielle Presse in diesen Ton nicht einstimmt. Der Vorstand des Centralbureaus für Preßangelegenheiten hat deßhalb von dem Ministerpräsidenten die Weisung erhalten, durch seine Untergebenen in den Zeitungen der Behauptung entgegenzutreten, als ob die Zögerung der österreichischen Politik lediglich die Schuld Preußens wäre.

Oesterreich. Wien, 22. Juli. Das Vertrauen des Publikums in das Zustandekommen des neuen Staatsanlehens spricht sich besonders in den forcirten Verkäufen von Metallgeld und fremden Währungen aus, die namentlich von hiesigen Privaten täglich effektuirt werden und den Kurs des Silbers in wenigen Tagen von 133 auf 121, also beiläufig um 12 Prozent, herabdrückten. Wie groß dieser Sprung ist, mag daraus ermessen werden, daß zum Beispiel der preußische Thaler heute etwa um zehn Kreuzer österreichischer Bankvaluta wohlfeiler gekauft und verkauft wird, als vor acht Tagen.

Ausland.

Frankreich. Paris, 24. Juli. Personen, welche der Regierung näher stehen, nennen es eine ausgemachte Sache, daß L. Napoleon den Besuch des Prinzen Albert, des Königs von Portugal und des Herzogs von Brabant im Lager von Saint Omer erhalten wird. Man versichert sogar, daß auch die Herzogin von Brabant nach Saint Omer reisen werde, für den Fall, daß die Kaiserin, was noch nicht bestimmt ist, ihren Gemahl begleite.

Großbritannien. Aus London vom 24. d. wird gemeldet: im Oberhaus Debatte über den geforderten Kredit. Die angesonnene Bewilligung von 3 Millionen Pf. St. zur Fortführung des Kriegs wurde von der Majorität genehmigt. Die Lords bestanden aber, neben der Räumung der Donaufürstenthümer und der Oeffnung der Donauschifffahrt als Grundlage eines Friedens, auch noch auf anderweitigen materiellen Bürgschaften von Seite Rußlands. Graf Clarendon sagte: Oesterreich könne sich jetzt nicht mehr von den Westmächten trennen. Im Unterhaus theilte Lord J. Russell mit: Sebastopol solle genommen werden. Als aber Disraeli freudig zustimmte und Cobden nähere Auskunft verlangte, erklärte Lord J. Russell nur im allgemeinen: dem Kaiser von Rußland könne für die Zukunft nicht gestattet

Digitized by Google

werden, eine so große Flotte im schwarzen Meer zu halten, zur Bedrohung Europa's. Der Kredit ward auch hier bewilligt. (A. Z.)

Spanien. Der Messager de Bayonne enthält Nachrichten aus Madrid folgenden Inhalts: „Ein besonderer Kurier, der von einem Madrider Hause an ein Haus in unserer Stadt expedirt wurde, bringt uns neuere (von welchem Datum?) Nachrichten, als die in den Journalen enthaltenen. Bei seinem Abgang wurden auf mehreren Punkten von Madrid Barrikaden errichtet; zwischen Truppen und Bevölkerung fanden einzelne Kämpfe statt. Die Paläste der Königin Christine, des Grafen San Luis, Salamanca's und Anderer wurden in Brand gesteckt und das Mobiliar auf öffentlichem Platze verbrannt. Die Pressen und Setzkasten des (ministeriellen) Heraldo wurden den Flammen übergeben. Der Kurier der Post, der einige Stunden später Madrid verlassen, meldet, daß bei seinem Abgange der Kampf aufgehört hatte. Trotz der Meinungsverschiedenheit der Führer der Bewegung ist zu hoffen, daß die Unordnungen, welche die unvermeidlichen Begleiter jeder Revolution sind, bald ein Ende nehmen werden. — Pariser Blätter enthalten noch folgende lakonische Botschaften: „Bayonne, 22. Juli Abends. Die gewöhnliche spanische Post fehlt seit 36 Stunden. Eine Estaffette bringt eine außerordentliche Ausgabe des offiziellen Blattes. Das vom Herzog von Rivas gebildete Kabinet hat seine Entlassung gegeben. Königin Isabelle ließ General Espartero durch den Telegraphen zu sich rufen." (Schon bekannt.) — „Madrid, 22. Juli. General San-Miguel ist zum Minister des Krieges und Iriarte zum Militärgouverneur von Madrid ernannt. Der Tag verging ruhig. Die Ernennung San Miguels fand eine günstige Aufnahme. Infant Don Fernando, Bruder des Königs, ist gestorben." — Der Constitutionell schreibt: „Das Gerücht war verbreitet, Königin Christine sei in Port Vendres angekommen. Es war dieß ein Irrthum; die zwei Töchter der Königin waren es, die in diesem Hafen gelandet waren." — Die neueste Patrie schreibt, wieder ohne Datumangabe nach ihrer Manier, nach den neuesten Depeschen sehe es in Madrid ruhiger aus und haben die Angriffe auf den Palast aufgehört. — Das Vorstehende ist die Summe dessen, was über die Vorgänge vom 18—22. in Madrid bis jetzt bekannt geworden ist; die ordentlichen Nachrichten sind noch sehr weit zurück, und aus den telegraphischen Botschaften und den auf solchen beruhenden obigen Notizen der Pariser Blätter ist es geradezu unmöglich, auch nur die Grundlinien des Bildes der spanischen Hauptstadt in den nach Allem sturmvollen 4 Tagen zu erkennen; es mag viel zwischen den Zeilen dieser dürftigen telegraphischen Botschaften stehen, was — läßt sich auch nicht annähernd erratben; nur das scheint aus dem wenigen Bekannten hervorzugehen, daß die Königin nur Schritt um Schritt, wie der Aufstand und die Ereignisse es ihr abnöthigten, nachgegeben hat. Das „Heilig ist das Eigenthum" spielte auch bei dieser Revolution seine Rolle. Bei der Verbrennung kostbarer Gegenstände aus den demolirten Häusern der Minister und anderer Personen Leute warf ein armer Teufel eine Goldrolle in's Feuer. Ein Dieb wurde auf der Stelle erschossen. In Paris erwartete man, daß die Berufung Espartero's der Königin den wankenden Thron noch retten werde.

Das Madrider offizielle Blatt vom 18. enthält die verschiedenen Dekrete der Königin: Entlassung der Minister, Rücknahme der Zwangsanleihe, Preßfreiheit u. s. w. Bekanntlich hat nach dem 18. die Bewegung zugenommen. Die liberalen Madrider Blätter (vom 18.) haben den Entschluß, den sie bei ihrem Wiedererscheinen kundgaben, sich nicht mit innerer Politik zu beschäftigen, unter den veränderten Verhältnissen begreiflicher Weise aufgegeben und machen heftige Ausfälle auf das „fluchwürdige" Ministerium Sartorius. Ueber den Aufstand in der Hauptstadt bringen sie noch keine Berichte, aber sie enthalten Angaben, aus welchen der Zustand tiefster Aufregung, in dem Madrid sich befand, ersichtlich ist.

Was die Zustände in Catalonien angeht, so dürften sie nicht so befriedigend sein, als verschiedene Berichte sie darzustellen sich bemühen, denn sonst würde schwerlich ein Bando für nöthig erachtet worden sein, daß Alle, welche Fabriken oder Privathäuser in Brand zu stecken versuchen, welche die persönliche Sicherheit bedrohen, oder welche sich eines Diebstahls im Betrag von 20 Realen schuldig machen, binnen 6 Stunden erschossen werden sollen. Mit einer gewissen Gemüthlichkeit, wie nur die lange Revolutionsübung sie schaffen kann, ist übrigens das Pronunciamiento in Catalonien vor sich gegangen. In Mataro z. B. setzten sich die Arbeiter der zahlreichen Fabriken zur gewöhnlichen Stunde zum Frühstück nieder; als sie gefrühstückt hatten, pronuncirten sie sich „in der größten Ordnung," und als sie damit zu Ende waren, gingen sie ruhig wieder an ihre Arbeit.

Oeffentliche Verhandlung des Kreis- und Stadtgerichts

Kempten, am 26. Juli 1854.

1. Joseph Klingensteiner, 21 Jahre alt, lediger Taglöhner von Obergünzburg, ist angeschuldigt, am 11. April l. J. von einem dem Bauern Joseph Obermaier von Autenried gehörigen und von da ½ Stunde entfernten Acker ½ Schäffel Haber in einem Sacke und im Werthe von 5 fl 15 kr., ein Säetuch im Werthe von 1 fl. und vom Pfluge eine Vorspannkette im Werthe von 1 fl. 30 kr. entwendet zu haben. — Derselbe, welcher schlecht beleumundet, ist dieses Reates auch geständig und wird deßhalb des unter einem erschwerenden Umstande verübten Vergehens des Diebstahls für schuldig erklärt und zu einer Gefängnißstrafe von 6 Monaten, sowie zur Tragung sämmtlicher Kosten verurtheilt, welche jedoch mit Rücksicht auf seine Vermögensverhältnisse dem k. Staatsärar zur Last fallen.

2. Andreas Müller, 37 Jahre alt, lediger Taglöhner von Marrheim, k. Landg. Monheim, ist theils durch die eidliche Aussage des Damnifikaten überwiesen, theils geständig, sich der Unterschlagung mehrerer Kleidungsstücke im Werthe von circa 14 fl. zum Nachtheile des ledigen Taglöhners Jos. Liebhart von Griesbeckerzell, schuldig gemacht zu haben, indem er auf Ansuchen und wegen Kränklichkeit des Letzteren, mit dem er von Kaufbeuren in seine Heimath gegangen, diese Kleidungsstücke, welche sich in einem Sacke befanden, zu tragen übernommen, solche aber, da sich Beide später von einander getrennt, nicht mehr zurückgestellt hatte. Andreas Müller wird deßhalb des angeklagten Vergehens für schuldig, zu einer Gefängnißstrafe von 2 Monaten und zur Tragung sämmtlicher Kosten verurtheilt, welche bei seiner Mittellosigkeit der k. Staatskasse überbürdet werden.

Vermischtes.

In Schw. Hall erregt eine daselbst vorgekommene Vergiftung durch Leberwürste, die ohne Zweifel in Folge der Hitze sauer geworden waren, großes Aufsehen. Eine Taglöhnerin hatte zu ihrem Lohne noch einige Leberwürste erhalten. Arglos verzehrte sie dieselben mit ihrem Manne und ihrem 10jährigen Sohne, auch theilte sie ihrer Haus-

Digitized by Google

frau davon mit. Die Letztere empfand bald nach dem Genusse Schmerzen im Magen und ließ sich augenblicklich vom Arzte ein Brechmittel geben. Die ersteren suchten erst in der Nacht ärztliche Hülfe, die dann natürlich zu spät kam. Alle drei starben unter den schrecklichsten Schmerzen.

Dem Londoner Athenäum zufolge ist unter den Gelehrten der englischen Hauptstadt eine Subscription eröffnet worden, um dem berühmten deutschen Chemiker Herrn v. Liebig einen Beweis ihrer Anerkennung zu geben. Diese Subscription hat mehr als 1000 Pfd. St. aufgebracht. Für die Hälfte dieser Summe soll ein prachtvolles silbernes Tafelservice gekauft werden, welches augenblicklich im Laden der Herren Hunt und Roskells zu London ausgestellt ist.

(Wie in Rußland die Musik eingeübt wird.) Ein Reisender hatte Gelegenheit, in Sweaborg den Uebungen eines russischen Musikkorps, die in einer Kasemaite statt fanden, beizuwohnen, und beschreibt dieß folgendermaßen: Im ersten Augenblicke erkannte ich in dem nicht sonderlich hellen Raume nur verworrene Gestalten und hörte beständig ein Schnarren die Töne begleiten. Nachdem ich jedoch auf kurze Zeit die Augen geschlossen hatte, bemerkte ich, daß vor dem Dirigenten in einer nur wenig gekrümmten Linie Pulte mit Noten standen, und hinter diesen sich eine doppelte Reihe von Spielleuten befand. Die Anzahl derselben schien mir bedeutender, als mir dieß für ein gewöhnliches Musikkorps passend zu sein schien; ich sah daher zu und bemerkte, daß die letzte Reihe keine Instrumente hatte, jedoch bald der Eine, bald der Andere von ihr eine exzentrische Bewegung mit dem Oberkörper machte, die immer von dem eigenthümlichen Schnarren begleitet war, und worauf der Vordermann stets eine Grimasse machte. Als ich nun, um über das, was Seltsames in dieser Erscheinung lag, Aufschluß zu erhalten, mein Auge auf den Dirigenten richtete, entdeckte ich, daß er bei jedem falschen Tone bald hierhin, bald dorthin kaum merklich den Kopf neigte, und dann jedesmal in derselben Richtung das eigenthümliche Geräusch, die exzentrische Bewegung in der hinteren und die unterdrückte Grimasse in der vorderen Linie erfolgte. Ich machte nun, daß ich hinter die Spielleute kam, wo ich denn bald zu meinem unaussprechlichen Erstaunen bemerkte, daß die zweite Reihe aus Soldaten bestand, die auf das Zeichen des Dirigenten ihrem Vordermanne so oft er einen falschen Ton hören ließ, einen Hieb aufzählten, daß also wie mir sofort einleuchtete, die unübertreffliche Präzision, welche die russischen Musikkorps auszeichnet, denselben förmlich eingebläut wird.

(Die Türkenglocke.) Als im Jahre 1453 Konstantinopel in die Hände der Türken gefallen war, und letztere mit 150,000 Mann Belgrad und das ganze Abendland bedrohten, verordnete Papst Calixt III. 1455 oder 56, daß in der ganzen Christenheit jeden Mittag die Glocke geläutet werden solle, um die Gläubigen zum Gebet gegen den Erbfeind der Christenheit aufzurufen. Diese Glocke wird noch heutzutage geläutet, und heißt die Türkenglocke. In einigen Gegenden wird sie aber nicht Mittags, sondern Abends um 6 Uhr angezogen. Kein Mensch denkt mehr an ihre ursprüngliche Bedeutung, und das Gebet gegen die Türken würde jetzt sich in einen Stoßseufzer um Waffenglück für sie verwandeln. Man sollte sie jetzt eigentlich die Russenglocke nennen. So ändern sich die Zeiten! Was sich übrigens nicht änderte, das ist der Haß zwischen griechischen und lateinischen Christen, indem schon 1453 bei der Belagerung Konstantinopels der griechische Großadmiral Lukas Notatas erklärte, er wolle lieber den Turban, als den lateinischen Hut triumphiren sehen.

Auszüge aus amtlichen Bekanntmachungen in anderen Blättern.

Landgericht Kempten. Nachdem sich bei der am 6. d. Mts. abgehaltenen ersten Versteigerungstagsfahrt des Johann Zanker'schen Ziegelei-Anwesens zu Wildpoldsried keine Steigerungslustigen eingefunden hatten, wird auf den Antrag der Hypothekgläubiger zur zweiten Versteigerung des schuldnerischen Gutes Tagsfahrt auf Montag den 7. August d. Jrs. Vormittags 9 Uhr in der Zanker'schen Behausung zu Wildpoldsried anberaumt und erfolgt der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth.

Privat-Anzeigen.

Unterzeichneter empfiehlt sein best assortirtes Lager von **gebleichter Leinwand** pr. bayer. Elle von 22 kr. bis 1 fl. 15 kr.
Leinen Tischzeuge von 22 bis 48 kr.
„ Handtücher von 14 bis 33 kr.
„ Servietten pr. Stück von 22 bis 48 kr.
Weißleinen Sacktücher pr. Stück 22 kr. bis 2 fl. 12 kr.
Gefärbte Sacktücher pr. Stück von 1 fl. bis 2 fl. 12 kr.
Weißbaumwollene Bettdecken pr. Stück 4 fl.
Weißbaumwollen und halb leinen Barchent pr. bayer. Elle 21 bis 40 kr.

Carl Wagenseil
vis à vis dem Rathhaus.

(2a)

Eine freundliche **Wohnung** ist zu vermiethen und kann täglich bezogen werden. Zu erfragen im Zeitungs-Comptoir.

Aechte **westphäl. Schinken** u. ächte **braunschweiger Würste** wieder frisch angekommen und empfiehlt bestens
Tob. Weitnauer
in der Gerbergasse.

Bei Unterzeichnetem kann täglich ein Logis eingesehen und bezogen werden.
(2a) Carl Wagenseil.

Nächst dem Theater Lit. B. Nro. 155 ist ein heizbares **Zimmer** für einen Herrn täglich zu vermiethen.

Auf dem Wege nach Lenzfried wurde ein **Geldbeutelchen** mit Baarschaft gefunden und kann gegen Einrückungsgebühr wieder erhalten werden. Von wem? sagt das Zeit.-Compt. (2b)

Fremden-Anzeige vom 26. Juli:

Altstadt.

Weißhund. Die HH.: Büchele, Seller und Klein, Tuchfabrikant v. Memmingen. Küner, Graveur von St. Franziske. Polack, Optiker v. Tübingen.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Hirnegger, Gastwirth v. Lindenberg. Schießer v. Lindau, Feust v. München, Klingebeil u. Metzger v Frankfurt, Fedon von Alt-Breisach, Helbing von Würzburg u. Gebhardt m. Familie v. Nürnberg, Kaufleute.

Strauß. Die HH.: Bar. v. Rassimen mit Gemahlin, k. b Obrist u. Bar. v. Rassimen, k. b. Hauptmann v. Regensburg. Angerer, Bräuereibes. v. Tölz. Gairing, Mechaniker v. München. Malz, Gastwirth v. Wasserallfingen.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Posterpeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

71ter Jahrgang.

Inserate werden schleunigst einverückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Samstag: Evangel.: Benjamin. Kathol.: Martha, W. Ehrist.

Nro. 179.

Den 29. Juli 1854.

Berichte vom Kriegsschauplatz.

Von der Ostsee.

Kopenhagen, 26. Jul. Die englische Dampffregatte „Dauntleß" ist mit Kranken und Verwundeten an Bord, darunter Admiral **Corry**, vom finnischen Meerbusen kommend, gestern Vormittag hier angelangt. Heute kam die „Reine Hortense" auf der Rhede an, und ging, nachdem General Baraguay nebst Stab sich darauf eingeschifft hatte, südwärts.

Ryborg, 25. Jul. Abends. Ein Linienschiff, zwei Fregatten, drei Dampfschiffe, alle französische Flagge führend, passirt, wahrscheinlich von Calais mit Truppen. (Tel. Dep.)

Stettin, 21. Juli. Gestern ist, wie uns soeben aus Danzig gemeldet wird, das englische Dampf-Transportschiff Nikolai wieder auf der dortigen Rhede eingetroffen. Es hatte **Barösund** am 18. ds. verlassen und bringt von da die wichtige Nachricht mit, daß an demselben Tage die vereinigte englisch-französische Flotte unter Admiral Napier sich nach den **Alands-Inseln** begeben hat. Danach ist nun wohl kein Zweifel mehr, daß es im Plane liegt, sich zunächst dieser Inseln zu bemächtigen, und daß die zu Calais eingeschifften französischen Truppen dort ihre Landung bewerkstelligen sollen. So werden denn diese Inseln in der nächsten Zeit eine große Bedeutung erhalten und wahrscheinlich den Stützpunkt für die weiteren Land- und See-Operationen Englands und Frankreichs bilden. Mit Spannung sieht man nun der Haltung entgegen, welche **Schweden** unter solchen Umständen annehmen wird.

Türkei und Donaufürstenthümer.

Nach neuesten, der A. Z. durch den Wiener Telegraphen mitgetheilten Nachrichten, steht die Vorhut der **türkischen** und die Vorhut der **russischen** Armee bei **Frateschti** eine halbe Stunde von einander entfernt. Es wird ein Hauptschlag erwartet. **Omer Pascha** und **Prinz Napoleon** befinden sich in **Giurgewo** (unmittelbar hinter Frateschti).

Orsova, 24. Juli. Die türkischen Truppen haben am 21. ihre Stellung bei **Giurgewo** verlassen, und sollen nach Berichten aus dem türkischen Lager die Absicht haben, sich **Bucarests** bemächtigen zu wollen. Truppen der Westmächte waren an jenem Tage **noch nicht** in Rustschuk eingetroffen, man erwartete aber stündlich **englische** Pionniere, um bei **Rustschuk** eine Schiffbrücke zu schlagen. Fürst **Gortschakoff**, welcher der Meinung zu sein scheint, daß bereits englische und französische Truppen auf walachischem Boden stehen, bewegt sich mit zwei Armeekorps und 160 Geschützen gegen die Donau. (Tel. Nachr. der „Presse.")

Die W. Z. K. vom 24. Juli schreibt: Nachdem Fürst Gortschakoff seine Truppen in täglichen kleineren Gefechten bei **Giurgewo** vom 16. bis 20. Juli abgemüdet hatte, hieß es am 21. in Bucharest, er hätte am 20. den Befehl aus St. Petersburg erhalten, Giurgewo mit Sturm zu nehmen, und werde am 22. Juli zur Ausführung dieses Befehls schreiten. Wirklich wurden am 21. Ordres ertheilt, die auf ähnliche Entschlüsse hindeuten. Die Türken bauen mittlerweile mit Aufwand aller Kräfte bei Tag und Nacht Schanzen in der Umgebung Giurgewo's und scheinen einem Angriffe getrost entgegenzusehen. Der Verlust, den die Russen in den Gefechten vom 16. bis 20. hatten, wird auf 300 Todte angegeben. Die Verluste der Türken waren nicht minder bedeutend. Die ägyptischen Truppen namentlich kämpften auf allen Punkten, wo sie in das Gefecht kamen, mit größter Erbitterung. — Aus Bucharest wird den 14. Juli berichtet, daß Omer Pascha bei **Oltenitza** Streitkräfte in bedeutender Menge konzentrirt. Die Türken haben die von den Russen verlassenen Lagerplätze, die sehr zweckmäßig gebauten Baracken, dann Erdhütten eingenommen u. errichten eifrigst Schanzen, um die Position gegen allfällige Angriffe haltbar zu machen.

Die „Preuß. Corresp." berichtet: das rechte Donau-Ufer ist in der Dobrudscha von den Russen noch nicht geräumt, vielmehr hält General Uschakoff noch Tultscha besetzt, und die Brücke bei Isakitschi war am 9. Juli noch nicht abgetragen. Wahrscheinlich wird diese Position noch festgehalten, um die Auswanderung der bulgarischen Familien aus der Dobrudscha nach Bessarabien zu decken. Am 10. zogen über 1000 Familien mit ihren Effekten und zahlreichen Viehherden durch Galacz (!). Die Leute sprachen nur bulgarisch und meinten, daß wohl alle orthodoxen Christen die Dobrudscha verlassen und nach Rußland übersiedeln würden. Man schätzt die Zahl der Auswanderer auf circa 150,000 Menschen mit einer halben Million Stück Vieh aller Art*). — Man vermuthet, daß die siebenbürgische Grenze in wenigen Tagen gesperrt sein wird. Der Kronstädter Eilwagen hat am 13. seine letzte Fahrt dahin angetreten. — Die walachischen Milizen sollen entwaffnet, die Crociati (Freiwilligen), welche bei Giurgewo am 8. große Verluste erlitten, aufgelöst werden.

Aus **Triest** 26. Juli wird der A. Z. telegraphirt: Der neueste Levante-Dampfer bringt Berichte aus **Konstanti-**

*) Der Aufruf des Fürsten Gortschakoff hat also seine Früchte getragen! Die Auswanderer aus dem „gottverfluchten" Lande werden jetzt in den weiten Steppen Bessarabiens mit den Fleischtöpfen des „heiligen, gottgesegneten" Reiches beglückt werden. Anmerk. d. Red.

Digitized by Google

nopel vom 17. Juli. Die englisch-französischen Truppen lagen noch immer in Varna und in dessen Umgebung am Dewnosee. General Rey, Sohn des Marschalls, war in Gallipoli an der Cholera gestorben. Die Flotten fortwährend vor Varna, Kavarna, Baltschik: nur Admiral Lyons kreuzt von Sebastopol bis Batum. Es ward eine Ministerkonferenz über die Regelung der Kars-Armee gehalten; fortwährend gehen Truppen nach Batum und Tschiurukju ab. Trapezunt, 13. Juli. Eine türkische Handelsbrigg nebst drei kleineren Türkenschiffen wurden in Gheleńschik von zwei russ. Kanonenbooten in Grund gebohrt. In der asiatischen Armee herrschen große Zwistigkeiten zwischen den türkischen und europäischen Offizieren. Smyrna, 19. Jul. In Folge eines Getreidekrawalls wurden die Mehlpreise um 20 Proc. reducirt. Volo, 11. Juli. Die Baschi-Bozuk tödteten 3 griechische Häuptlinge von Trikala, und plündern und morden überall.

Deutschland.

Bayern. München, 26. Juli. Der König von Württemberg wird übermorgen von Friedrichshafen wieder hierherkommen und sohin mit den kgl. preußischen Majestäten zusammentreffen. — Am kommenden Dienstag 1. August wird die feierliche Enthüllung des Denkmals unseres unsterblichen bayerischen Geschichtsschreibers Lorenz v. Westenrieder stattfinden. Die k. Akademie der Wissenschaften wird an diesem Tage Vormittags eine öffentliche Sitzung halten, wobei ihr Vorstand, Herr geheime Rath v. Thiersch, über „das Verhältniß v. Westenriedes zu seiner Zeit" sprechen und hierauf der Sekretär der historischen Klasse, Herr Reichs-Archivsdirektor Dr. Rudhardt ihn als denjenigen unter den bayerischen Historiographen schildern wird, der durch seine gelehrten Leistungen in allen Schichten des bayerischen Volkes den meisten Anklang gefunden.

— Dem von dem Schwurgerichts-Hofe für Schwaben und Neuburg am 17. Juni ds. Js. wegen Verbrechens der Brandstiftung I. Grades zum Tode verurtheilten Pius Uebelhör von Mödingen, k. Landg. Dillingen, ist durch allerhöchste königliche Gnade die Todesstrafe nachgelassen und über den Verurtheilten Zuchthausstrafe auf unbestimmte Zeit verhängt worden.

In einem Schreiben der A. Z. aus München vom 26. ds. heißt es: Was dem Fremden, besonders dem Bewohner meines Adoptivvaterlandes, dem Schweizer, hier auffällt und auf ihn einen äußerst wohlthuenden Eindruck macht, ist das ungezwungene, zutrauliche Verhältniß des Fürsten zum Volk. Vorgestern erschien der König, bloß von einem Adjutanten begleitet, in dem Renz'schen Circus, und nahm seinen Platz nicht in der königlichen Loge, sondern auf einem Sperrsitz mitten unter der dichtgedrängten Zuschauermenge. Ich saß mit mehreren Landsleuten in seiner unmittelbaren Nähe, und wir konnten so Alles genau beobachten. Es war eine rechte Freude, zu sehen, wie ungezwungen und freundlich der König sich mit einigen, dem Bürgerstand angehörenden Frauen in seiner Umgebung unterhielt, über die Schwänke, womit die Masse in den Pausen unterhalten wurde, herzlich lachte, den seltenen Leistungen in der Pferdedressur seinen Beifall spendete, und dann nach der ersten Abtheilung höflich die Grüße der Leute erwidernd den Circus verließ. Wenn er sich in der Industriehalle zeigt, so weilt er gern unter den dichtesten Volksgruppen, unterhält sich fast mit besonderer Vorliebe mit Bauern und Bäuerinnen in Landestracht, erklärt ihnen sogar hie und da Gegenstände, vor denen er gerade steht.

Aus Nürnberg, 25. Juli schreibt man: Auf die heutige Schranne wurde neuer Weizen gebracht; wie ergiebig die Ernte ausfällt, läßt sich daraus schon entnehmen, daß das Schäffel dieses vollkommen ausgetrockneten Weizens an 325 bayerische Pfund wiegt, während der hier noch in kleinern Partien lagernde preußische Weizen (aus Pommern) nur etwas über 300 Pfund hat, unser Stadt-Weizen aber gewöhnlich 310—312 Pfund in guten Jahren wiegt. Preußisches gutes Korn wiegt 280 Pfund, das neue bayerische wird dieses Gewicht noch überbieten. Der heutige Weizen ist ausgezeichnet und ergiebiger als Korn, daher er in kurzer Zeit rasch im Preise sinken wird. Die Zufuhr zur heutigen Schranne war lebhafter, da manche Oekonomen die jetzigen Preise noch benützen möchten, um ihre verhaltene Waare vor Thorschluß noch gut an den Mann zu bringen, aber die Kauflust der Gewerbetreibenden ist mehr als flau, und für auswärts kauft Niemand, da die Erstlinge der Fruchtfelder den Bedarf allenthalben decken. Neuer bayerischer Weizen wird geboten um 24 fl., neues Korn um 19—20 fl. 30 kr., alter Weizen um 26—33 fl., altes Korn um 22 fl.

Preußen. Die Vossische Ztg. theilt Folgendes mit: „In Folge von Wahrnehmungen, daß Staats- und Kommunalbeamte, welche ihrer politischen Gesinnung und Wirksamkeit halber aus dem Staats- und Kommunaldienste entfernt worden, bald darauf leichten Zugang zu anderweiter Anstellung und Versorgung bei verschiedenen Privatgesellschaften, z. B. Feuerversicherungsgesellschaften, gefunden haben und in derartigen Stellungen häufig Gelegenheit zu einer den Staatsinteressen widerstrebenden Thätigkeit finden, hat der Hr. Minister des Innern das k. Oberpräsidium und dieses die Herren Landräthe und Polizeiverwaltungen durch Circularerlaß vom 8. Juli veranlaßt, auf die Vorstände der betreffenden Privatgesellschaften in geeigneter Weise einzuwirken, damit politisch kompromittirte und deßhalb entlassene Staats- und Kommunalbeamte nicht in dem Dienste jener Gesellschaften auf leichte Weise wieder angestellt werden." (!)

Oesterreich. Wien, 23. Juli. Die russische Antwort auf die österreichische Sommation ist in den letzten Tagen den Kabineten von Paris und London mitgetheilt worden, und zwar, wie aus guter Quelle verlautet, in befürwortender Weise. Die Nachricht, daß unsere Truppen bereits in die Walachei einmarschirt sind, ist falsch. (Diese Ente verdanken wir dem Berliner telegraphischen Correspondenzbureau, dessen Direktor Wolff, wenn ihm für jede von seiner Anstalt ausgegangene telegraphische Lüge ein Haar ausgerupft worden wäre, schon längst kahlköpfig sein müßte, hätte er sich auch einer Haarfülle wie Prinz Absalon zu erfreuen.)

Im Widerspruch mit Obigem steht folgender Artikel der Wiener „Presse" vom 24. ds.: Herr v. Manteuffel ist heute nach Berlin abgegangen, und wie man sagt, mit dem Erfolge seiner Mission nicht sonderlich zufrieden. Seine Hauptaufgabe war, eine Bevorwortung der russischen Anträge bei den Westmächten zu erzielen. Diese Bevorwortung hat nicht stattgefunden. Auch ist die russische Aeußerung nicht mittelst einer Collectivnote, wie man von einigen Seiten behauptete, sondern blos mittelst einer österreichischen Note den Westmächten einfach zur Kenntniß gebracht worden. Die Instructionen für die Conferenz sind zwar noch nicht hier angelangt, ihr Inhalt läßt sich jedoch nach der erhöhten Beschleunigung,

Digitized by Google

mit welcher die Truppensendungen in den letzten Tagen nach der Ostsee stattfinden, mit aller Sicherheit voraussehen.

Ausland.

Frankreich. Am 20. Juli ist die Fregatte Armida mit 300 Galeerensträflingen und einigen rückfälligen Verbrechern von Brest nach Cayenne abgegangen. Diesmal sind die Deportirten nicht Solche, welche den Aufenhalt in Cayenne dem im Bagno freiwillig vorgezogen haben, sondern sie sind unter Anwendung des Gesetzes vom 30. Mai d. J. deportirt worden. Die letzten Berichte aus Guyana sind vom 14. Juni und zeigen, daß der Gesundheitszustand sich fortwährend bessert; denn der Todesfälle, deren im März und April je 17 vorkamen, waren im Mai „nur mehr" (wie sich der Moniteur ausdrückt) 13, obgleich das Kontingent der Deportirten durch 300 (!) neue Ankömmlinge aus Frankreich vermehrt worden war.

Spanien. Der Moniteur vom 25. bringt folgende telegraphische Depeschen: „Bayonne, 24. Juli: Madrid ist ruhig. Der General Evariste San-Miguel ist zum General-Kapitän und Kriegsminister ernannt worden. Die Junta hat die Munizipalität von 1843 wieder hergestellt. Das diplomatische Korps ist im Palast zusammenberufen." — „Perpignan, 24. Juli: Nach Berichten der „Nacion" soll sich General Blaser nach Portugal geflüchtet haben. Die Namen O'Donnell und Espartero finden sich in allen Proklamationen der Junta von Madrid vereinigt. Saragossa, Valencia, Barcellona, Cadix, Sevilla, Santander, Corunna sind ruhig, und es scheint nicht, als ob die Ordnung in diesen Städten wieder gestört werden würde." Das ist das ganze thatsächliche Material über die Ereignisse in Spanien, das wir unsern Lesern heute mitzutheilen haben. Andere Depeschen, als die des Moniteur, liegen nicht vor, und Nachrichten auf dem gewöhnlichen Wege ebenso wenig, da die spanische Post am 25. in Paris abermals ausgeblieben war. Es fehlen also jetzt drei Posten: vom 19., 20. und 21. Juli. Die obenstehende Madrider Depesche gibt viel weniger Auskunft über die Lage, als man wünschen und erwarten möchte, und in diesem Schweigen liegt in der That der größere Theil ihrer Bedeutung. Daß die Junta von Madrid die Munizipalität von 1843 wiederhergestellt hat, zeigt, daß in der Hauptstadt nicht ein Ministerium, sondern die Junta regiert. Auch die Zusammenberufung des ganzen diplomatischen Korps im Palast ist eine bezeichnende Maßregel: entweder galt es, sich mit den auswärtigen Vertretern über das: Was nun? zu berathen, oder sollten sie durch ihre Anwesenheit der königl. Person eine Stütze verleihen. — In Paris hieß es am 25., der Graf von Montemolin sei mit General Elio in Navarra eingedrungen und es sei eine karlistische Bewegung in dieser Provinz ausgebrochen.

In Pampeluna ist der Militärgouverneur General Calonge, der sich beim Ausbruch der Bewegung mit zwei Kompagnieen in die Zitadelle eingeschlossen hatte, zur Uebergabe gezwungen worden. Er ist bereits in Bayonne angekommen.

Großbritannien. London, 26. Juli. In der heutigen Nachtsitzung des Unterhauses erklärte Berkelei auf Lord D. Stuarts Beschuldigung, als verhinderte Graf Aberdeen wirksame Seeoperationen: die Admirale hätten unumschränkte Vollmacht, Admiral Napier aber berichte, Kronstadt und Sweaborg seien von der Seeseite uneinnehmbar. (Tel. Nachr. d. A. Z.)

— 24. Juli. Der Dampfer „Prince", mit dem dritten französischen Linienregiment an Bord, war, um einige nothwendige Ausbesserungen an seiner Maschine vorzunehmen, vorgestern genöthigt in den Dünen vor Anker zu gehen. Deal, einer von den alten „Cinque-Ports", bot das Schauspiel einer friedlichen französischen Invasion dar. Die französische Regimentsmusik spielte englische Nationalweisen; die Bürgerschaft mit dem Mayor an der Spitze, dankte in Porter und Hurrahs; am Abend spazierte die Hafengarnison mit den sonderbaren Gästen Arm in Arm durch die Straßen des Orts. Schade daß der alte Wellington, der sonst den Sommer in Walmer Castle bei Deal zuzubringen pflegte, zu früh gestorben ist um die Partie mitzumachen.

Vermischtes.

München, 24. Juli. In Folge einer Verfügung der königl. Polizeidirektion darf das Bier, welches in Gläsern stehen bleibt, oder beim Einschenken abläuft, der sogenannte „Standerling" nicht mehr in das Bierfaß gegossen (aufgeschüttet) werden, da die Wirthe ꝛc. durch das Aufmaß hinreichend für den Entgang beim Einschenken entschädigt sind. Zuwiderhandelnde werden gerade so gestraft, als wenn sie untarifmäßiges Bier verleit geben.

Würzburg, 26. Juli. In den gestrigen Abendstunden war eine zahlreiche Menschenmenge beim Gasthause zur Mainlust versammelt, welche Betten und Tücher ausbreitend unter ängstlichem Zagen zu einem gegenüber befindlichen Hause emporsah, wo wahrscheinlich in Folge einer somnambulen Affektion ein Kind auf dem steilen Dache herumwandelte und mit sichtbarer Lebensgefahr sich über den Rand desselben niederbog. Durch keinen unzeitigen Zuruf erschreckt, kehrte glücklicherweise das Kind von seiner gefährlichen Promenade wohlbehalten ins Haus zurück. — (Ein ähnlicher Vorfall, aber leider mit unglücklichem Ausgange, wird unterm 24. ds. aus Reutlingen berichtet: Ein lediges Frauenzimmer von etlichen und zwanzig Jahren fiel dort im Zustande des Nachtwandelns von einem Dachladen vier Stock herunter und verletzte sich so stark, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Man erzählt sich, daß die Wandelnde durch den Ruf des Nachtwächters aus dem Schlafe aufgeschreckt worden sei.)

Wien, 25. Juli. Eine Feuersbrunst, wie die innere Stadt Wien seit vielen Jahren nicht erlebt, hat gestern Abends und Nachts die Bevölkerung Wiens in Alarm versetzt. Das Stift Schotten war der Schauplatz dieses man kann sagen verheerenden Brandes. Die ersten Spuren des Feuers wurden gegen halb 8 Uhr an dem Vordertract, der die Schottengasse bildet, gesehen. Als wir diese Zeilen zum Drucke geben (Mitternacht), ist man des Brandes noch nicht Herr geworden. Gegen 10 Uhr war schon die ganze lange Gassenfront des weitläufigen Stiftshauses des Dachstuhls beraubt.

Eine schweizerische Buchhandlung kündigt einen „Eidgenössischen Briefsteller und Geschäftsfreund" an, der unter seinem reichen Inhalte auch Muster zu „Drohungs-Schreiben" enthält, eine uns bis jetzt in dem briefstellernden Literaturfache unbekannte Rubrik, deren Vaterschaft vielleicht auch der ominöse Paletot des Fürsten Menzikoff auf dem Gewissen hat.

Von der Rhone, 22. Juli. Das heftige Auftreten der Cholera hat in Marseille einen wahrhaft panischen Schrecken verbreitet, der trotz der Abnahme der Seuche (die Zahl der Sterbefälle war in den letzten Tagen von 160 auf 120

Digitized by Google

täglich gesunken) sich noch zu mehren scheint. Wer es nur vermochte, rüstete sich zur Flucht, und nach glaubwürdigen Privatnachrichten wurden in den ersten beiden Tagen dieser Woche über 1500 Päße von den Behörden ausgestellt, von denen mehr als die Hälfte nach der Schweiz visirt wurden. Unsere hiesigen Gasthöfe und Pensionen füllen sich seit einigen Tagen in der That mit solchen Flüchtlingen, die in unserm Gebirgsland einen sichern Zufluchtsort vor der schrecklichen Seuche zu finden hoffen.

Der Begräbnißplatz „Père Lachaise" in Paris ist jetzt der größte der Erde, indem man denselben noch um zwanzig Hectaren vergrößert hat, so daß er jetzt die ganze Nordseite des Plateau bei Romainville einnimmt. Es zählt dieser Friedhof an 30,000 Grab-Denkmale.

Man hat das englische Ministerium immer im Verdacht, daß es den Krieg mit Rußland nicht ernstlich wolle und unter der Hand fortwährend Friedensvorschläge mache und annehme. Das Witzblatt Punch charakterisirt schlagend das etwas auffallende Verhalten des englischen Ministeriums in folgendem parlamentarischen Gespräch: „Mitglied. Ich frage die Regierung, ob sie gestern Friedensvorschläge nach Petersburg abgeschickt. Minister. Ich kann meinen edlen Freund versichern, daß die Voraussetzung, die seiner Frage zum Grunde liegt, durchaus ungegründet ist. Ich gebe die feierliche Erklärung, daß die Regierung weder gestern, noch an irgend einem vorhergehenden Tage Friedensvorschläge nach Petersburg geschickt hat. Lebhafter Beifall. Minister wispert seinen Collegen zu: „Die Depesche ist erst heute Morgen expedirt."

Die englische Armee in der Türkei hat vom Kriegsministerium die Erlaubniß erhalten, Bärte nach Belieben zu tragen. (Bisher war der Bart in der englischen Armee streng verpönt.)

In Hull war vor einigen Tagen das Ablaufen eines Schiffes im Viktoria-Dock von einem Unglück eigener Art begleitet. Eine außerordentliche Menschenmasse hatte sich herbeigedrängt, um das Schauspiel zu sehen und trotz der getroffenen Anstalten der Polizei das Deck des Schiffes überfüllt. Als dieses nun von den Helgen hinabglitt, kam es durch das Hinstürzen von mehr als 400 Personen nach der einen Seite in eine schaukelnde Bewegung und schlug um, wodurch die ganze menschliche Ladung in das Wasser geschleudert wurde. Den Anstrengungen vom Lande aus gelang es, fast alle lebendig wieder aus dem Wasser zu ziehen; indeß bleibt der Verlust von 4 Menschenleben zu beklagen.

„Die Wahrheit über den Kaiser Nikolaus" heißt eine kleine Schrift, welche so eben in Paris erschienen ist. Der ungenannte Verfasser gibt sich für einen Russen aus. Die Schrift tritt sehr feindlich gegen den Czar auf, und ist voll von wundersamen Anekdoten. Ich führe eine davon an, die der Wiederholung werth ist. Der Verfasser erzählt daß Lord Durham, während er Gesandter in Petersburg war, vom Czar eine Einladung zu der Inauguration von zwei Forts von Kronstadt erhielt. In dem Augenblick als die Kanonen ihre donnerndsten Salven gaben, sagte der Kaiser zu ihm: „Nun Mylord, ich hoffe, Sie finden mein Kronstadt ebenso uneinnehmbar, als Ihr Gibraltar." „Sire," antwortete der Gesandte, „Gibraltar ist nicht uneinnehmbar, denn die Engländer haben es genommen."

Privat-Anzeigen.

Gasthof zur Krone u. Post in Lindau.

Nachdem ich obigen Gasthof auf eigene Rechnung übernommen, erlaube ich mir, denselben einem hochverehrten Publikum in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Die reizende Fernsicht aus den nach dem See gelegenen Zimmern und der Terrasse, die Nähe der Dampfschiffe, der Seebäder u. s. w., verbunden mit der **freundlichen** und **billigen Bedienung**, werden Jedermann den Aufenthalt zu einem **angenehmen** machen.

(3a) **Wilhelm Späth Sohn.**

Anwesens-Verkauf.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, aus freier Hand mit Bewilligung des königl. Landgerichts Immenstadt und unter Leitung des hiesigen Vorstehers, sein Anwesen öffentlich versteigern zu lassen.

Dasselbe besteht:

1) in einem gut und zweckmäßig gebauten Wohnhause sammt Stadel und Stallung unter einem Dache;

2) einer Baindt oder Hofraum und zwei Wurzgärten;

3) auf diesem Anwesen ruhet eine reale Bäckergerechtsame, Bier- und Branntweinschank.

Die Versteigerung geschieht den **10. künftigen Monats**, wo sich fremde Käufer mit legalen Vermögenszeugnissen auszuweisen haben, und die näheren Bedingungen ebenfalls bekannt gemacht werden. Liebhaber ladet hiezu ein

Oberstaufen, den 28. Juli 1854.

(3a) ***Benedikt Mader.***

Obstsaft

die Maaß à 6 kr.

empfiehlt zu zahlreicher Abnahme

(3b) ***Carl Pfalner*** zum Schiff.

Ziehung in Nürnberg den 27. Juli:

1 12 64 58 52

Nächste Ziehung in München den 8. August.

Fremden-Anzeige vom 27. Juli:

Altstadt.

Hirsch. Die HH.: Roch, Handelsmann von Lochen. Sailler u. Hölzli, Privatiers aus der Schweiz.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Pfahler, k. Minist.-Rechnungs-Commissär v. München. Mayer, Director von Zürich. Zeitler von Cronheim, Gollpeck v. Großrellenfeld und Genroth v. Ingolstadt, Pfarrer. Helldorf m. Gemalin, Gutsbes. u. Helldorf, Stud. jur. v. Dresden. Kohner v. Pesth, Berkmann v. Barmen, Mündler m. Gemahlin v. Memmingen, Bach v. Altenstadt, Frickinger v. Stuttgart und Hüttner v. Nürnberg, Kaufl. Dr. Schönbein, Professor (Erfinder der Schießbaumwolle) v. Basel.

Strauß. Die HH.: Frhr. v. Xylander, k. b. Major v. Augsburg. Grether, Fabrikant v. Azenbach. Löwinger, Antiquar v. Ballingen. Kunz v. Zürich u. Leir v. Offenbach, Kaufleute.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Postexpeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

71ter Jahrgang.

Insérate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Sonntag: Evangel.: Abdon. Kathol.: Abdon u. Sennfit.

Nro. 180.

Den 30. Juli 1854.

Auf die „Kemptner Zeitung" kann für die Monate August und Sept. mit 40 kr. abonnirt werden.

Wie Rußland mit Oesterreich verhandelt, und wie es handelt.

Der Feldherr, der jetzt in der Walachei an der Stelle des Fürsten Paskewitsch kommandirt, hat einer Deputation von Bojaren erklärt, daß er die Donaufürstenthümer mit 200,000 Mann halten werde. Was heißt dieß? Oesterreich hat in einer Sommation die Festsetzung einer Frist verlangt, innerhalb welcher Rußland die Fürstenthümer zu räumen gedenke. Nach langem Harren wird ein Abgesandter nach Wien geschickt, der eine Antwort bringt. Aber während der Friedensfürst Gortschakoff mit dem Palmenzweig einhertritt und in den Salons und in manchen Blättern von nichts als von „sehr annehmbaren" Vorschlägen, Vermittlungen, Waffenstillständen, Kongreßeröffnungen in dem noch ungefundenen Palais eines Prager Kavaliers die Rede ist, führt der Kriegsfürst Gortschakoff von Neuem seine Schaaren auf den Boden des österreichischen Grenzlandes, läßt die Päße von Siebenbürgen besetzen und macht kein Hehl aus dem Willen, die Fürstenthümer, ungeachtet der Sommation Oesterreichs, nicht nur nicht zu räumen, sondern fest zu halten. Zwischendrein wird die walachische Miliz behandelt, als ob sie aus Unterthanen des Kaisers von Rußland bestünde, Fürst Kantakuzeno wird als Großban eingesetzt und die äußern Akte einer usurpirten souveränen Gewalt mehren sich immer mehr u. mehr. Ist das der Oelzweig? Sind das Friedensmanifestationen? Was bleibt Oesterreich einer solchen Handlungsweise gegenüber zu thun übrig? Die Sommation hat eine Thatsache verlangt und es wird ihr mit einer Thatsache geantwortet. Die Verhandlungen, welche der feine, gewinnende Diplomat an der obern Donau einzufädeln bemüht war, werden vollständig gedeckt durch die Handlungen, welche der kommandirende General an der untern Donau entwickelt. Was der Oheim thut, nicht was der Neffe spricht, ist zur Hauptsache geworden. Die Sommation hatte den Standpunkt Oesterreichs klar herausgestellt. Sie ist nicht das Aktenstück einer vermittelnden Macht, sondern einer selbstständig fordernden. Es war nicht die Rede darin von dem, was Frankreich und England verlangen, sondern von dem, was Oesterreich verlangt im Namen seiner Interessen, im Namen der Interessen Deutschlands. Hierauf hatte der außerordentliche russische Gesandte die Antwort zu bringen. Aber es scheint, daß man in Petersburg den diplomatischen Plan eben so oft ändert, als man den Kriegsplan in diesem Feldzug geändert hat. Als Fürst Gortschakoff nach Wien kam, kommandirte noch Fürst Paskewitsch an der Donau. Die russischen Truppen waren im vollständigen Rückzug nach der Moldau. Es war die Frage, ob die Szereth- oder die Pruthlinie gehalten werden soll; aber es hatte doch den Schein, als ob man der österreichischen Forderung wenigstens theilweise gerecht werden wollte. Dieß Alles hat sich jetzt wieder geändert. Fürst Paskewitsch, der gemäßigte Feldherr, ist auf seine Güter verbannt worden. Die rückgängige Bewegung erhielt Gegenbefehl und von Neuem wird die Walachei zum Schemel des russischen Fußtritts. Die Mission des Fürsten Gortschakoff hat nicht in Wien, sie hat in Petersburg Schiffbruch gelitten; was man mit der einen Hand zu geben schien, hat man hinterher mit beiden Händen wieder genommen. Jetzt, wo Rußland Front macht gegen die deutschen Forderungen, kann der Traktat vom 20. April nicht mehr Gegenstand einer advokatischen Deutelei sein. Es handelt sich nicht mehr um die Forderungen der Westmächte, es handelt sich um den thatsächlichen Refus, welchen die Forderungen der deutschen Mächte erhalten haben. Einer so eklatanten Wahrheit kann Niemand sein Auge verschließen.

Berichte vom Kriegsschauplatz.

Von der Ostsee.

Stettin, 28. Juli. Der schwedische Postdampfer „Nordstern" ist von Stockholm eingetroffen. Ueber die Operationen der englisch-französischen Flotten gegen die Alands-Inseln hatte man bis zum 25. d. in Stockholm nichts erfahren. Man glaubte aber annehmen zu können, daß dieselben bereits im Gang seien. 55 große Kriegsfahrzeuge wurden von den Scheeren beobachtet. Aus Kopenhagen vom heutigen Tag wird berichtet: der verwundete Admiral Corry ist heute auf der Fregatte „Dauntleß" eingeschifft worden. (Wo er und die übrige mit ihm gekommene verwundete Mannschaft die Wunden erhalten, erfährt man nicht.) Aus Kiel vom 28. Juli. Ein franz. Linienschiff ist gestrandet. (T.N.d.A.Z.)

Aus einem Berichte des „Moniteur de la Flotte" über den neulichen Besuch der beiden Flotten vor Kronstadt erfährt man, daß dieselben acht Tage lang in Schlachtordnung vor der Festung gelegen sind, um die russische Flotte herauszufordern, daß diese aber mit Falstaff Vorsicht für den bessern Theil des Muthes gehalten hat.

Der „Weser-Ztg." wird aus Berlin geschrieben: Verschiedene Anzeichen deuten darauf hin, daß der der Oeffentlichkeit preisgegebene Angriff der Ostseeflotte auf Aland nur

Digitized by Google

eine Maske ist, hinter welcher Napier seinen wahren Plan versteckt, der ein größeres Ziel verfolgt, als den Besitz jener Inselgruppe. Die am 18. Juli von Barösund absegelnde Flotte wird auf offener See den französischen Landungstruppen ein Rendezvous geben, die viel zu zahlreich sind, als daß es sich blos um Aland handeln und daß man mit der Ausführung des unbekannten Planes lange warten kann. Auch werden die Transportschiffe, welche die Truppen nach der Ostsee bringen, in England so dringend gebraucht, daß mit ihrer Rücksendung nicht lange gezögert werden soll. (Wir werden sehen — einstweilen werden die Zweifel, daß es in diesem Jahr noch zu keiner entscheidenden Operation kommen werde, gestattet sein.)

Türkei und Donaufürstenthümer.

Dem „Siebenb. Boten" wird aus Bucharest, 15. Juli, geschrieben: „Obwohl am 8. und 9. nebst anderem Kriegsmateriale auch schweres Geschütz in Begleitung eines russischen Jägerregiments über Braila nach Bessarabien transportirt wurde, gewinnt man hier immer mehr die Ueberzeugung daß die Russen zu hartnäckigem Widerstand entschlossen sind, und die Walachei nur durch Waffengewalt gezwungen räumen würden. Fürst Gortschakoff, welcher sein Hauptquartier wieder nach Bucharest verlegen soll, hat den Bojaren am 6. d. M. erklärt, es habe sich das falsche Gerücht verbreitet, daß die Russen die Donaufürstenthümer bald räumen und den Feinden, welche vielleicht Manchen von ihnen willkommen sein würden, preisgeben würden. Er stehe aber an der Spitze von 200,000 (?) Mann und werde diese Länder gegen jeden Feind behaupten. Er ermahnt sie sofort, sich ruhig und gehorsam zu verhalten, da sie widrigenfalls statt der bisherigen Milde (!) Rußlands Strenge fühlen würden.

Aus Bucharest, 15. Juli wird berichtet, daß die Truppenmärsche durch Bucharest gegen den Süden zu fortdauern, Armee- und Spitalrequisiten, welche früher nach Buseo geschafft worden sind, werden wieder zurückgebracht und die Russen verbreiten die Nachricht, es habe von der Okkupation der Fürstenthümer durch die österreichischen Truppen sein Abkommen erhalten. (!)

Einem Schreiben der „Presse" aus Jassy vom 17. ds. entnehmen wir Folgendes: Zieht man in Erwägung, daß die Russen noch immer Brücken und Straßen demoliren — erst kürzlich sprengten sie die über den Bistritzfluß bei Tarkeu führende Brücke in die Luft — und dieses Verfahren ein bedeutendes Steigen der Getreidepreise zur Folge hat; zieht man ferner in Erwägung, daß die Verpflegung des russischen Militärs blos gegen Quittungen, hiemit auf Kosten des Landes geschieht; daß die Finanzen der Moldau erschöpft sind, der Handel stockt, die Landwirthschaft auf manchen Strecken sehr wenig, auf andern nicht so regelmäßig wie sonst betrieben wird, endlich die an der Siebenbürger Grenze liegenden Dörfer von ihren Bewohnern verlassen sind, daß diese letzteren sich in's Hochgebirge flüchteten, dort unstät herumtreiben und wahrscheinlich bald Räuberbanden bilden werden, — so ist hinreichender Grund vorhanden, zu erklären, daß dieses Land durch die russische Okkupation ein sehr unglückliches geworden ist. Aller Blicke sind auf Oesterreich gerichtet. Man rechnet hier mit Zuversicht darauf, daß dieses dem Fürstenthum eine bessere Zukunft bereiten, neues Leben einflößen werde. — Vor einigen Tagen wurden hier 5 französische und drei englische Staatsangehörige verhaftet. Man legt diesen Individuen eine geheime Correspondenz mit ihren Regierungen zur Last. Dabei sollen auch einige moldauische Bojaren kompromittirt sein.

Nach Varna sind drei russische Handelsschiffe, die unter spanischer Flagge segelten, als Prisen gebracht worden, welche, man höre und staune! sich mit dem Sclavenhandel befaßt haben; an Bord des einen Schiffes befanden sich über 40 circassische Mädchen, welche die Russen, diese Beförderer der Civilisation, auf die Sclavenmärkte nach Konstantinopel haben bringen wollen.

Deutschland.

Die A. Z. veröffentlicht die österreichisch-preußische Erklärung an den Bund. Es ist darin gesagt, eine Ausdehnung der russischen Kriegsoperationen auf dem rechten Donauufer und die Fortdauer der Besetzung der Fürstenthümer dürfte nicht geduldet werden, aber der Czar werde hoffentlich der aus tiefem Pflichtgefühl hervorgegangenen Sprache seiner alten Verbündeten Gehör geben und dies werde einen „praktischen" Einfluß auf die übrigen kriegführenden Mächte äußern und den Frieden herbeiführen; jedenfalls werde der zu erwartende Bundesbeschluß Deutschland als einer mächtigen Gesammtheit den gebührenden Einfluß sichern. — Die Regierung, welche dem Beschlusse nicht zugestimmt hat, ist Mecklenburg, das nichts von dieser mächtigen Gesammtheit wissen und an der alten bundesrechtlichen Neutralität festhalten will. (Das ändert freilich nichts an der Sache und war auch nach der von dem Herzog Georg v. Mecklenburg-Strelitz vor einiger Zeit in Deutschland erfüllten Mission fast vorauszusehen.) Holland trat für Luxemburg bei, Dänemark für Holstein-Lauenburg machte keine Einwendung, was eine beim Bunde übliche Form der Zustimmung ist.

Bayern. München, 27. Juli. Bald nach 7 Uhr heute Abend sind JJ. MM. der König und die Königin von Preußen in Nymphenburg eingetroffen, wohin sie sich, ohne unsere Stadt zu berühren, von der Station Pasing aus begeben hatten. In Pasing hatte Se. Maj. der König Max seine hohen Verwandten erwartet; in Nymphenburg begrüßten unsere Königin und die hier anwesenden Mitglieder des königlichen Hauses die kgl. preußischen Majestäten. Se. kgl. Hoh. der Regent von Baden wird am 31. d. und am 7. Aug. JJ. MM. der König und die Königin von Sachsen hier eintreffen.

Baden. Aus dem Seekreis, 26. Juli. Der im badischen Kirchenstreit schon mehrfach genannte Pfarrverweser Wolf in Donaueschingen (ein Tyrolet) wurde vom Gerichtshof zu Constanz der Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Ordnung, sowie des Amtsmißbrauchs für schuldig erklärt, und deßhalb zu einer auf der Festung zu erstehenden Gefängnißstrafe von 8 Wochen verurtheilt, weil er in der Kirche in öffentlicher Rede zum Ungehorsam gegen die, die Verwaltung des Kirchenvermögens betreffenden Anordnungen und Verfügungen der Staatsregierung aufgefordert habe.

Preußen. Berlin, 25. Juli. Dem hiesigen Timeskorrespondenten, der neulich so unvorsichtig war, mit einer Occupation Berlins durch die Franzosen zu drohen, wenn Preußen sich noch länger widerspenstig zeige, ist von Seiten des Polizeipräsidiums bedeutet worden, in seinen Bemerkungen und Rathschlägen vorsichtiger zu sein. (Schw. M.)

Oesterreich. Wien, 25. Juli. Der Armeeoberkommandant Feldzeugmeister v. Heß, welcher sich derzeit auf einer Inspektionsreise in der Bukowina befindet, wird zu Anfang

Digitized by Google

August hier erwartet, um dem Kaiser über den Befund der Truppen Bericht zu erstatten, weitere Ordres entgegenzunehmen und sich sodann wieder in sein Hauptquartier zu begeben.

Ausland.

Italien. Turin, 23. Juli. Vorgestern wurde unter entsprechenden Feierlichkeiten im Hafen la Spezzia das eine Ende des zum unterseeischen Telegraphen, der das Festland mit der Insel Sardinien und diese mit Algier verknüpfen wird, im Fort Santa Croce eingelegt und nach kurzen Probeversuchen dessen weitere Abhaspelung unverzüglich vorgenommen, und dürfte dieselbe nun schon vollendet sein. Die Länge des Seils, welches von la Spezzia bis zum Cap Corso in der Meerenge St. Bonifacio reicht, mißt 190 Kilometer. Dem Unternehmer und Ausführer dieses großartigen Werks, Herrn John Brett, wurden von den anwesenden hohen Herrschaften die rühmlichsten Auszeichnungen zu Theil. Die gerade anwesende Abtheilung der sard. Flotte, drei Fregatten, worunter eine Dampffregatte, salutirten, als eine im Fort St. Croce aufgestellte Kanone von John Bretts Schiff aus durch den elektrischen Schlag entzündet ihnen den Gruß des Gelingens entgegendonnerte. — Auch von Genua nach Nizza und von da bis an die französische Gränze am Var wird eine Telegraphenleitung aufgestellt, und beträgt ihre Länge 223 Kilometer. Nun haben wir aber bald nicht eine Haupt- oder bedeutendere Seitenstraße mehr, denen entlang nicht die wunderbaren Drähte liefen. — Mit Rom hat Piemont wieder einmal ein Hühnchen zu rupfen. Seit alten Zeiten schickte Piemont am Tage St. Peter einen goldenen Becher nach Rom, wie Neapel einen reichgesatteten Zelter dahin zu senden hatte. Dieses Jahr ist nun weder Kelch noch Zelter eingerückt, und der heilige Vater beschwert sich bitter darüber.

(Schw. M.)

Spanien. Aus Madrid vom 25. d. versichert der Moniteur, es herrsche Ruhe und die Königin sei einverstanden mit Espartero, der auf den 28. d. erwartet werde.

(Tel. Nachr. d. A. Z.)

Man liest im „Clamor Publico" folgende gedrängte Darstellung der Ereignisse des 17., 18. und 19.: Als die Pronunciamientos von Valladolid, Zamora und Barcelona in Madrid bekannt wurden, geriethen die Gemüther in Aufregung; Volkshaufen bemächtigten sich 500 im Hotel des politischen Gouverneurs deponirten Flinten und eines anderen Gewehrvorrathes von 2—300 Stück, der sich im Stadthause befand. Sie drangen hierauf in den Palast Christinens, in die Hotels Sartorius, Salamanca's, Domeney's, des Marquis von Molin's, Collantes, Quinto's und Vista Hermosa's. Viele werthvolle Gegenstände wurden bei dieser Bewegung eines blinden und unversöhnlichen Zornes in Asche verwandelt (in dem Hotel Quinto's eine Gemäldesammlung, die ein Bild im Werthe von mehr als 100,000 Fr. enthielt). Im Stadthause hatte sich eine Kommission organisirt. Sie bestand aus Redakteuren von Journalen und aus Personen der verschiedenen gesellschaftlichen Klassen, namentlich aus den Herren San Miguel, Valdes und Cardero. Es verfaßte diese Junta eine Adresse an die Königin. Herr Corradi, Direktor des „Clamor Publico", wurde beauftragt, dasselbe J. Majestät zu überbringen. Die Königin empfing denselben in einer Privataudienz und er entwickelte J. Majestät die in der Adresse enthaltenen Ansichten. Die Königin erklärte, dieselben in Betracht nehmen zu wollen, und drückte vor Allem den Wunsch aus, daß man jedes Blutvergießen verhindern möge. Herr Corradi suchte, als er aus dieser Audienz kam, die Gemüther zu beruhigen. Die Ordnung war nahe daran, sich wieder herzustellen, als plötzlich Flintenschüsse, welche in der Straße Mayor fielen, Erbitterung unter der Menge hervorriefen. Von allen Seiten erhob sich der Ruf: „Verrath!" Am Morgen des 18. bereitete sich das Volk allerwärts zu einem energischen Kampfe. Es wurden Barrikaden errichtet, und 18 Stunden lang kämpften die bewaffneten Haufen gegen die Truppen, ohne sich durch Flinten- und Kanonenfeuer einschüchtern zu lassen. Dieser Tag war blutig und mörderisch. Eine schaudervolle Nacht folgte diesem schrecklichen Tage. Nachdem der Kampf eingestellt worden, herrschte überall Grabesstille, und die dadurch verursachte Angst wurde noch durch eine fürchterliche Finsterniß vermehrt, da die Straßenlampen nicht angezündet worden waren und nur einige Wenige ihre Häuser beleuchteten. So brach der Tag des 19. Juli an. Hatte man geglaubt, die Bürger hätten, von den Anstrengungen erschöpft, den Widerstand aufgegeben, so wurden plötzlich alle Straßen der Hauptstadt mit Barrikaden gesperrt. Die gewandteste Feder vermag nicht das kriegerische und imponirende Aussehen, das die Stadt an diesem Tage bot, zu schildern. Von allen Seiten wurden Waffen zugetragen; in einigen Straßen sah man Patrouillen; an andern Orten machte man Patronen und sammelte Munition — kurz Alles zeigte an, daß der Kampf ernster und andauernder werden würde, als Tags zuvor. In kurzer Zeit begann das Feuern und wurde mit großer Lebhaftigkeit mehrere Stunden hindurch unterhalten. Jede Straße war ein Schlachtfeld, jede Ecke eine Bastei, wo das Volk seine Rechte und die Sache der Freiheit vertheidigte. Die Wuth war so groß, daß die Kämpfenden fochten und einander tödteten, ohne einen Schrei auszustoßen. Gegen 6 Uhr Abends erschien ein Offizier, der eine weiße Fahne trug, in Begleitung eines Trompeters, der das Signal zum Einstellen des Feuers blies. Der Fahnenträger wurde nicht ohne Schwierigkeit von den Insurgenten empfangen, aber als er seine Sendung angab, wurde er mit donnernden Hochs und patriotischen Rufen begrüßt, in welche die Soldaten mit den Bürgern einstimmten. Die Hoffnung kehrte in die niedergeschlagenen Herzen zurück. Alle Fenster, die während des Kampfes fest verschlossen gewesen waren, wurden geöffnet, die Balkone füllten sich mit Leuten aus allen Ständen, deren Augen von Thränen der Freude überflossen. In kurzer Zeit verbreitete sich die Nachricht, daß General Espartero im Einklang mit den Wünschen der Nation mit der Bildung einer Regierung beauftragt worden sei. Darauf hin legten die Kämpfer ihre Waffen nieder, und die, welche so eben noch als unversöhnliche Feinde gefochten, umarmten einander herzlich als zärtliche Freunde. — Am 18. war eine öffentliche Sicherheits- und Vertheidigungsjunta gebildet worden, um die Stelle eines Ministeriums zu ersetzen. — (Laut außerordentlicher Beilage der offiziellen Madrider Ztg. vom 21. hatte die Berufung Espartero's zwar einen sofortigen Waffenstillstand, aber keine so vollständige Beruhigung, daß die Barrikaden verlassen worden wären, zur Folge; und ein Pariser Korrespondent des würt. Staatsanzeigers will wissen, daß der allgemeine Ruf in Spanien sei: Espartero als Regent bis zur Ankunft des Königs von Portugal [?], ferner daß Espartero von Frankreich und England gegen Don Carlos und Montpensier werde unterstützt werden. Die

Digitized by Google

alte Christine ist immer noch nicht zum Vorschein gekommen. In Navarra ist ein carlistischer Aufstand ausgebrochen, an dessen Spitze Don Carlos selbst stehen soll.)

Rußland. Petersburg, 20. Juli. Von der Verwundung des Generals Schilder hatte bekanntlich ein Schlachtbülletin Kunde gegeben. Seinen in Folge jener Verwundung eingetretenen Tod kann nur ein aufmerksamer Leser des „Militärblattes" unter den Personalien bemerken, wo der Name desselben unter den „als verstorben aus den Dienstlisten Gestrichenen" aufgeführt ist.

Vermischtes.

Ueber den Brand des Schottenhofes in Wien erfährt man heute, daß derselbe erst nachdem der ganze Dachstuhl des kolossalen Gebäudes niedergebrannt war, bewältigt wurde. Ohne die herrschende vollkommene Windstille hätte das Brandunglück ungeheure Dimensionen annehmen können. Man erachtete die Gefahr für so bedrohlich, daß nicht nur die benachbarten Gassen und Plätze, sondern auch die nächsten zwei Stadthore, das Schotten- und Franzensthor abgesperrt wurden. Um 10 Uhr Nachts erschien, zur freudigen Ueberraschung der Volksmenge, der Kaiser, von Laxenburg auf die erste Kunde herbeieilend, auf der Brandstätte und verweilte daselbst, ordnend und aufmunternd, durch volle drei Stunden, nämlich bis 1 Uhr Nachts, wo die Gefahr beseitigt war. Die Kaiserin ließ sich in kurzen Zwischenräumen über die Höhe der Gefahr und das Vorschreiten des Löschungswerkes nach Laxenburg telegraphiren. Das Feuer kam an drei Punkten des Gebäudes gleichzeitig zum Ausbruche, weßhalb man muthmaßt, daß etwas Anderes als ein unglücklicher Zufall im Spiele gewesen.

Ein furchtbares Geschick traf eines der schönsten und besten **Auswandererschiffe**, welches am 1. Juli d. Jahres mit 540 Passagieren von Southampton abging und kaum 8 Tage später — nach 40 Todesfällen durch Cholera — mit einigen 30 Kranken an Bord, wovon schon wieder der größte Theil gestorben ist, vermittelst Dampf-Schleppschiffes aus Cork wieder in Liverpool eingebracht wurde. In Cork war das Schiff am fünften Tage nach seiner Abfahrt, als sich die Krankheit so verheerend an Bord zeigte, eingelaufen; weil es aber dort an Lazareth-Einrichtungen fehlte, so wurde es nach Liverpool gebracht.

Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Donnerstag und Freitag den 3. und 4. August d. Js. von Morgens 9 Uhr angefangen, werden im Wagegger Weiher circa 300 Tagwerk Felder und Wiesen in verschiedenen Parzellen, welche am Versteigerungstage den Pachtlustigen vorgezeigt werden, auf **sechs Jahre** an die Meistbietenden verpachtet.

Die näheren Pachtbedingnisse werden am Versteigerungstage selbst bekannt gemacht und werden Steigerungslustige hiezu höflich eingeladen.

(3b:) **Sebastian Dannheimer.**

Felder-Versteigerung.

Nächsten Freitag den 4. August Vormittags 9 bis Mittags 12 Uhr werden bei Herrn Abrell zum Schützen dahier

6 Tagwerk 29 Dezimal Felder auf der Bollente

an die Meistbietenden versteigert, wobei die Hälfte des Kaufschillings auf I. Hypothek stehen bleiben kann. Die Verkäufer behalten sich 24stündige Ratification vor. Die übrigen Bedingnisse werden am Versteigerungstage bekannt gemacht. Nähere Auskunft ertheilt

(3a) **Joh. Weitnauer.**

Firniß in allen Gattungen,

namentlich auch feinster Bildhauer-, Buchbinder-, Möbel- und Terpentin-Firniß ist nebst allen Farb- und Material-Waaren in besten Qualitäten billigst zu haben bei

(3b) Nicolaus Bail.

Aechte **Veroneser Salami,** sowie **ital. Parmesan-Käse** sind wieder frisch zu haben bei

Tob. Weitnauer
in der Gerbergasse.

Feiertags-Cigarren,

das Duzend à **3 Kreuzer** bei

Tobias Weitnauer
(3c) in der Gerbergasse.

Ein Lehrling

im Alter von mindestens 14 Jahren, von gesittetem Betragen und klarem Verstande wird in eine **Kunstanstalt** aufzunehmen gesucht.

Nebst guter Behandlung darf derselbe bei tüchtiger Verwendbarkeit auch eine angemessene Entschädigung für die Kost erwarten. Nähere Auskunft ertheilt das Zeitungs-Comptoir.

Literarischer Wochenbericht der Dannheimer'schen Buchhandlung.

Kreutzer, die in Bayern geltenden Gesetze, Statutar- und Gewohnheitsrechte bezüglich der Viehgewährschaft mit Einschluß der einschlägigen Bestimmungen der Nachbarstaaten. Zum Gebrauch für Richter, Rechtsanwälte, gerichtliche Thierärzte, Landwirthe und Viehverkäufer u. Käufer gesammelt u. nach Kreisen u. Bezirken geordnet. Preis 1 fl. 40 kr.

Dickens, harte Zeiten. Aus dem Englischen von Seybt. Mit Illustrationen von Löffler. 1te Lieferung. Preis 18 kr.

Rudolph, die Metalle und Schmucksteine oder die Gold- und Silberarbeiter-Scheide- und Probirkunst, Vermischungs-Rechnung, Münz- und Edelsteinkunde. Ein praktisches Handbuch für Gold-, Silber- und Metallarbeiter. Preis 54 kr.

Kommerell, Tabelle zum Ausstecken von Kreisbogen nebst Gebrauchsanweisung. Für Ingenieure, Geometer, Architekten, Forstmänner, Gärtner u. s. w. Mit 1 Figurentafel. Preis 48.

Fremden-Anzeige vom 28. Juli:

Altstadt.

Hasen. Die HH.: Jachmann, k. preuß. Regierungs-Rath v. Königsberg. Möschler m. Familie, Kaufm. von Herrnhut. Müller, Fabrikant v. Carlsruhe.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Haag, Fabrikant v. Augsburg. Dupré m. Familie, k. Beamter von Frankenthal. May, Rechtskonsulent v. Saulgau. Bildstein v. Haimenkirch, Möhrlin v. Ravensburg, Mayer u. Feuerlein v. Stuttgart. Durlacher v. Frankfurt, Michelbach v. Bonn, Maul v. Offenburg. Prager und Fuchs v. Nürnberg, Hallé v. Mannheim u. Meinel v. Heilbronn, Kaufleute.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Postexpeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

71ter Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Dienstag: Evangel.: Petri Kettenfeier. Kathol.: Petri Kettenfeier. **Nro. 181.** Den 1. August 1854.

Auf die „Kemptner Zeitung" kann für die Monate August und Sept. mit **40 kr.** abonnirt werden.

Das Gelingen des österr. National-Anlehens.

△ Wenn ein Staat durch Erhöhung oder Vermehrung der Abgaben die Einnahmen nicht um soviel vergrößern kann, als er zur Bestreitung außerordentlicher Ausgaben braucht, weil das Volk nicht mehr Abgaben leisten kann, als es schon gibt, dann wird es der Staat für nothwendig erachten müssen, Geld zu borgen oder eine Anleihe zu machen, und die so entstandene Schuld so lange zu verzinsen, bis er sie wieder abzahlen kann. Dienen nun dergleichen Anleihen dazu, die Mittel der Produktion zu vermehren, die Macht des Staates zu erhöhen, die Industrie zu heben oder wie es bei dem jetzigen National-Anlehen in Oesterreich der Fall ist das Schwinden des Metallagios herbeizuführen, und kommt es zu Stande, so wird der Staat durch den Gebrauch seiner Anleihe selbst die Mittel hervorbringen, die er zur Bezahlung des erborgten Kapitals bedarf. Ebenso fruchtbringend dies einerseits ist, ebenso verderblich wird es anderseits, wenn der Staat das angeliehene Geld zu Zwecken verwendet, die der Beförderung des Nationalwohles entgegen sind, und das Erborgte in nutzlosen oder unglücklichen Kriegen verbraucht wird; dann werden die Kapitale der produktiven Arbeit entzogen und bürden der Nation die Last auf, die Zinsen des verschwundenen Kapitals so lange zu bezahlen, bis sie das Kapital selbst wieder ersetzt hat.

Die Anleihen unterscheiden sich hauptsächlich darin, daß die Regierung entweder zur Rückzahlung eine bestimmte Zeit festsetzt oder sich es vorbehält, das Kapital nach Belieben zu behalten und nur die Zinsen davon regelmäßig zu bezahlen, oder daß sie zur Aufbringung des nothwendigen Kapitals Zwang anwendet; dies ist aber immer ein sicheres Zeichen, daß der Staat auf schwachen Füßen steht oder daß es an Kapitalien zu dem gewöhnlichen Zinsfuße fehlt. Diese letztere Art stellte Oesterreich in Aussicht, wenn das neue freiwillige Anlehen von 500,000,000 fl. aus Mangel an Patriotismus scheitern sollte. Die neuesten Berichte der österreichischen Zeitschriften lassen aber über das Gelingen desselben keinen Zweifel übrig, und es wird in beinahe allen österreichischen Provinzen mit dem größten Eifer wohl deswegen subscribirt, weil man zur Offenheit, Klarheit und Entschlossenheit des kaiserlichen Erlasses Zutrauen hat, weil die Regierung eine Politik befolgt, welche die Sympathie des Volkes hat, weil sie dabei ehrlich zu Werke geht und daß Ehrlichkeit die beste Politik ist, zeigt sich auch hier wieder. — Hätte Oesterreich sich von dem Metternich'schen System nicht losgesagt, würde Oesterreich in der gegenwärtigen gefährlichen Krisis sich auf die Seite Rußlands geschlagen haben, dann würde es ein so großartiges patriotisches Anlehen zuversichtlich nie zu Stande bringen.

Berichte vom Kriegsschauplatz.

Von der Ostsee.

Auf der Rhede von Kopenhagen ist außer dem Sphinx auch die englische Rädercorvette Gladiator vor Anker gegangen. Wohin die französischen Truppen bestimmt sind, ist noch immer Geheimniß. Einige meinen, es gelte nur eine Sicherstellung der dem Kriegsschauplatz so nahe liegenden Staaten Schweden und Dänemark, falls diese geneigt sein sollten, sich früher oder später an dem Kriege zu betheiligen; andere halten die Inseln an den Küsten der russischen Ostseeprovinzen, Oesel und Dagö, für das Ziel dieser Landungstruppen; beide Inseln würden sowohl ihrer Lage, wie ihrer Größe nach, entsprechende Stützpunkte darbieten, und dem Heer als Depot und als Sammelplatz für eine mögliche spätere Landung auf dem russischen Continent dienen.

Kopenhagen, 26. Juli. Heute Nachmittag ist das dem General Baraguey d'Hilliers zur Verfügung gestellte Schiff la Reine Hortense auf der hiesigen Rhede angekommen. Der General hat in Begleitung seines Stabes sich sogleich eingeschifft, worauf das Schiff in südlicher Richtung abfuhr. (Tel. Dep. der Presse.)

Türkei und Donaufürstenthümer.

Von der untern Donau, 21. Juli. Die drückende Hitze, welche seit einigen Tagen herrscht, tritt nun ebenfalls als ein neuer Feind der Russen auf, deren Krankenstand dadurch, abgesehen von der großen Anzahl der Blessirten in den Spitälern, ungemein zunimmt. Nicht wenige Russen sind bei den unaufhörlichen Hin- und Hermärschen schon dieser Hitze, dem Sonnenstiche und den in den Donauniederungen sich bereits jetzt entwickelnden Fiebern zum Opfer gefallen, und der Kranken- und Marodestand der orthodoxen „Glaubensarmee" beträgt jetzt an 32 Percent, während er bei den nüchternen und an dieses Klima weit besser gewöhnten Türken kaum etwas über 15 Percent sein soll. (Pr.)

Bereits sind von Lord Raglan mehrere Abtheilungen englischer Pionniere abgesendet, welche an zwei verschiedenen Punkten bei Rustschuk Schiffbrücken schlagen werden, über welche dann das Gros der Hülfsarmee mit Cavallerie und Geschütz die Donau überschreiten wird, um vereint mit der türkischen Armee bei Giurgevo die Russen zu einer Schlacht

Digitized by Google

zu zwingen. Der Uebermacht der russischen Cavallerie glaubt man durch die Ueberzahl und bessere Bedienung der Geschütze bei den vereinigten Armeen begegnen zu können. Alles deutet darauf hin, daß diesmal ernstlich gegen Bucharest selbst operirt werden soll, und der jüngst erlassene Befehl des Czars an den Fürsten Gortschakoff: die Türken um jeden Preis wieder über die Donau zu werfen, dürfte eben so wenig, wie der Befehl: Silistria zu nehmen, ausgeführt werden können.

Hermannstadt, 26. Juli. Die Russen haben sich der Sulinamündung als unhaltbar begeben. Am 20. bestanden die Engländer dort ein Gefecht mit den Freiwilligen. Das russische Bulletin will von 60 gefallenen Engländern wissen. Die Räumung von Bucharest wird noch immer gehofft.

Vom schwarzen Meere.

Ein Bericht des „Soldatenfreundes" aus Odessa vom 14. Juli bestätigt, daß es den drei englisch-französischen Dampfern gelungen ist, den Rumpf des „Tiger" vollständig in den Grund zu bohren. Russischerseits war man eben damit beschäftigt, die Maschine herauszuholen, was die ausgelösten englischen Matrosen auf die Flotte hinterbracht haben mögen.

Aus Asien.

Nachrichten aus Trapezunt vom 13. ds. zufolge war eine türkische Dampffregatte mit 3000 regulären Truppen und 15 Geschützen nebst Pferden von dort nach Batum abgegangen. Von der asiatischen Armee sind ungünstige Meldungen eingegangen.

Deutschland.

Bayern. München, 29. Juli. Auch heute wieder haben unsere kk. Majestäten mit den kk. Majestäten von Preußen und von Würtemberg die Industrie-Ausstellung besucht. Zuvor hatte der König von Preußen dem König von Würtemberg in dessen Gasthof einen Gegenbesuch abgestattet, und hierauf in der k. Residenz die k. Staatsminister und das diplomatische Korps empfangen. Nachmittags waren sämmtliche allerhöchste und höchste Herrschaften bei der k. Tafel versammelt, die heute in dem zwischen der königl. Residenz und dem Hoftheater erbauten Wintergarten stattfand. — Die Zahl der Besucher in der Industrie-Ausstellung betrug gestern, bei dem Eintrittspreis von 30 kr., 1635, heute, wo wieder der geringere Satz galt, 4477 Personen.

Augsburg, 28. Juli. Fürst Gregor Ghika, Hospodar der Moldau, welcher bei Besetzung dieses Fürstenthums durch die Russen sich ins Ausland zurückzog, ist dahier angekommen und im Hotel zu den „Drei Mohren" abgestiegen.

Oesterreich. Wien, 25. Juli. Fürst Gortschakoff scheint seiner an den Tag gelegten mürrischen Laune zufolge, mit seinem hiesigen Aufenthalte sehr unzufrieden zu sein. Gestern hat er sich den ganzen Tag über in sein Zimmer eingeschlossen und Niemanden vorgelassen. An einem im Hotel bediensteten Individuum, das den Fürsten in seiner Betrachtung zu stören wagte, hat er seinen fürstlichen Unwillen in handgreiflicher Weise Luft gemacht.

— Der Kaiser und die Kaiserin sind am 28. Juli, Ersterer Nachmittags zu Land, Letztere am Morgen mit dem Dampfschiff, nach Linz abgereist, von wo sie sich nach Bad Ischl begeben.

Triest, 24. Juli. Die wichtigsten Nachrichten, welche der heute aus Alexandrien eingetroffene Lloyddampfer „Bombay" brachte, beziehen sich auf den in der Nacht vom 13. auf den 14. (ein Brief aus Cairo sagt vom 14. auf den 15.) erfolgten Tod des Vicekönigs von Aegypten, Abbas Pascha. Wie es heißt, starb dieser Fürst in Folge eines Schlagflusses; aber alle mit seinem Tod, der zwei Tag lang geheim gehalten wurde, in Verbindung stehenden Umstände, sind noch in Dunkel gehüllt. Man spricht auch von Gift, und bezeichnet zwei Mameluken, die verschwunden seien, als Thäter. (Allg. Ztg.)

Ausland.

Frankreich. Paris, 26. Juli. Die österreichische Regierung hat bei unserer Regierung anfragen lassen, was diese in Spanien zu thun gedenke. Herr von Hübner, welcher dieserwegen eine lange Unterhaltung mit Herrn Drouin de l'Huys gepflogen, hat dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten zugleich erklärt, daß diese Anfrage keinerlei Beziehung zur Haltung seiner Regierung in der orientalischen Frage habe. Die Antwort ist nicht bekannt, jedoch scheint aus allem, was hier und in London laut wird, hervorzugehen, daß Espartero von den beiden Kabinetten unterstützt werden dürfte, so lange er monarchische Tendenzen verfolgt. Ein junger Diplomat will sogar wissen, daß die Königin Isabella auf Frankreichs Rath Espartero an die Spitze der Regierung berufen habe.

— 23. Juli. In den letzten Tagen haben wieder viele Verhaftungen in Paris und der Provinz stattgefunden. Hier wurden allein 82 Personen eingezogen, unter denen sich die Geliebte des bekannten Dichters Felix Pyat befindet. Es scheint, daß es sich um eine große Verschwörung zum Umsturz der Dezember-Regierung handelt. Pietri behauptet zum wenigsten, daß man die Anwesenheit des Kaisers in Biarritz habe benutzen wollen, um dessen Regierung ein Ende zu machen.

Lyon, 27. Juli. Briefe aus Marseille berichten einstimmig über den traurigen Zustand, worin diese so blühende Handelsstadt durch die Cholera versetzt worden ist. Ueber 100,000 (mehr als die Hälfte) Einwohner haben die Stadt verlassen; alle Umgebungen wimmeln von Menschen. Seit 8 Tagen war diese fürchterliche Seuche im Zunehmen; seit 25. endlich ist sie im Abnehmen. Gebe der Himmel, daß diese Verminderung fortfahre.

Großbritannien. London, 26. Juli. Im gestrigen Unterhause machte Admiral Berkeley einige (telegraphisch schon berührte) interessante Aussagen über die Uneinnehmbarkeit Kronstadts von der Seeseite, indem er einige Stellen aus Briefen von Admiral Napier und Admiral Chads vorliest. Admiral Napier schreibt: „Ein Angriff auf Kronstadt oder Sweaborg wäre sicheres Verderben;" und Admiral Chads erklärt: „Nachdem wir vom Leuchtthurme aus zwei Tage lang die russischen Forts und Schiffe in Augenschein genommen, drängt sich die Ueberzeugung auf, daß Schiffsgeschütze auf die Forts keinen Eindruck machen können. Es sind große Granitmassen. Von einem Angriff auf die russischen Schiffe, da wo sie liegen, kann keine Rede sein." Niemand übertreffe den Admiral Chads an wissenschaftlicher Seekunde, und kein Seeheld könne sich in Bezug auf Kühnheit mit Napier messen. Aber Uebermenschliches von ihnen fordern, wäre Thorheit. Endlich müsse er auf das Feierlichste und Nachdrücklichste erklären — und er spreche als Autorität, da die Ausfertigung der Regierungsbefehle einen

Digitized by Google

Theil seiner amtlichen Thätigkeit bilde — daß nie ein britischer Kommandant so vollkommen unumschränkte Macht erhalten habe, wie Sir C. Napier. Weit entfernt, ihm die Hände zu binden, habe die Regierung ihm jede erdenkliche Aufmunterung gegeben.

Italien. **Turin**, 25. Juli. Parma ist in Belagerungszustand erklärt. Die Studenten nahmen Theil an dem Aufstande. Gegen das Café Ravazzoni wurde mit Kanonen gefeuert, es gab fünf Todte und mehrere Verwundete. Die Veranlassung zur Emeute glaubt man in localen Aufreizungen und mazinistischen Umtrieben finden zu können. In Piacenza sind dreißig Menschen aus dem Proletariate verhaftet worden. Man hält jetzt Alles für beendet. (T. D. d. Pr.)

Mailand, 25. Juli. Seit vorgestern hatten wir hier schon vereinzelte Nachrichten über den am 22. d. in Parma ausgebrochenen Aufstand, und sofort ging auch von hier ein Bataillon nach Piacenza ab, um von dort nach Parma abgesandte Truppen zu ersetzen. Sonnabend gegen Mittag bemerkte man in Parma die Ankunft einer ziemlichen Anzahl von Fremden, die, wie es heißt, in Pontremoli gelandet waren. Sofort zeigte sich in der Stadt eine außerordentliche Bewegung. Die Läden wurden geschlossen, das Volk strömte auf die Straßen und drängte dem Schlosse zu. Der erste Angriff auf dasselbe wurde von der parmesanischen Wachtmannschaft zurückgeschlagen, worauf sich die aufrührerische Menge in einem dem Schloß gegenüber liegenden Café wieder sammelte und zu neuem Angriff vorbereitete. Major Köth, Commandant des dritten Bataillons Kaiser-Jäger, welches die österreichische Besatzung der Hauptstadt bildet, war unterdeß mit Hinterlassung einer Compagnie im Castel in die Stadt geeilt, und griff in Verbindung mit der parmesanischen Artillerie die Aufrührer an. Jenes Café, von dem aus letztere sich zu vertheidigen suchten, wurden im Sturm genommen und was sich darin fand niedergehauen. Einzelne von der Finanzwache und selbst einzelne parmesanische Soldaten waren zu den Rebellen übergegangen.

Venedig, 24. Juli. Aus allen Theilen Italiens laufen fortwährend sehr günstige Ernteberichte ein. Die Getreidepreise sind überall im Weichen. (Tel. Dep. d. österr. Corr.)

Spanien. Briefe aus **Madrid** vom 21. und 22. Juli berichten: Die Unterbrechung der Postverbindung bis zum 21. erklärt sich dadurch, daß das Postgebäude in der Nähe des Ministeriums des Innern an der Puerta del Sol liegt, und daß die in diesem Ministerium liegenden Truppen die ganze Umgebung mit ihren Kugeln bestrichen. Viele Personen hatten sich drei oder vier Tage lang in ihre Häuser eingeschlossen. Die Vertheidigung der Truppen ist erbärmlich gewesen; man hat sie exponirt, indem man sie in den Hauptstraßen in vereinzelten Massen dem Feuer der Insurgenten aus den Häusern preisgab. Einzelne Abtheilungen wurden ohne Lebensmittel und ohne Munition in isolirten Stellungen gelassen, wo der Aufstand sie umzingeln, abschneiden und zur Uebergabe zwingen konnte, wie es der Abtheilung erging, welche das Ministerium des Innern besetzt hielt. Die Führung der Insurgenten war indeß nicht besser als die der Truppen; wären nicht französische und italienische Flüchtlinge zur Hand gewesen, so hätten sie nicht einmal daran gedacht Barrikaden zu errichten, und die Barrikaden, welche sie errichteten, waren so unpraktisch als möglich angebracht; viele wichtige Straßen, so namentlich die große Alcalastraße, ließ man für die Passage der Truppen frei. Die Briefe vom 22. Juli schlagen die Streitkräfte, über welche der Aufstand in Madrid verfügt, auf 30,000 Mann an; die ganze Stadt war in ihrer Gewalt mit alleiniger Ausnahme des Palastes der Königin, in welchen auch die Camarilla sich geflüchtet hatte; die Königin Mutter mit einem Theil ihrer Familie hielten sich in den Kellergewölben des Schlosses verborgen. Die Truppen, welche den Palast besetzt hielten, bestanden aus zwei Bataillonen, die aus ihren Sympathien für den Aufstand kein Hehl hatten, aber sich bereit erklärten, die Person der Königin zu schützen. Viele Personen hatten sich in das Hotel der französischen Gesandschaft geflüchtet, darunter der König; dort ist auch der Infant Don Fernando gestorben. Der Infant Don Francisco war verschwunden, man glaubte daß er sich bei seiner „Freundin" Teresa Rondon versteckt hielt. Die Zahl der Gefallenen war nicht unbedeutend. Man hatte sich vom 17. bis 20. geschlagen; am 20. hörte der Kampf auf, wurde aber am Abend des 21. auf dem Cibada-Platz, man weiß nicht auf welche Veranlassung, wieder aufgenommen. Zum 23. erwartete man die Truppen, welche der General Blaser gegen O'Donnell geführt, die aber zu O'Donnell übergegangen waren. Bucrta soll an der Spitze von 2000 Mann stehen, was den Republikanern offenbar Chancen gibt. Die Ansichten der Insurgenten über das letzte Endziel des Aufstandes scheinen übrigens weit auseinander zu gehen. Alle dringen auf strenge Ahndung gegen die Königin-Mutter, die Minister und die compromittirtesten Personen, aber ein Theil will die Person der Königin unangetastet lassen, während ein anderer constituirende Cortes mit der Regentschaft Espartero's, und ein dritter die Thronentsetzung Isabella's und eine provisorische Regierung, d. h. die Republik verlangt. Die französischen Flüchtlinge sind sehr thätig in der letztern Richtung, und die Freimaurer scheinen ihre eifrigen Bundesgenossen zu sein. Inzwischen denkt niemand daran die Waffen niederzulegen, und die Barrikaden abzutragen. Orense, der bedeutendste spanische Republikaner, wird jeden Augenblick erwartet, und seine Gegenwart wird den Republikanern Kraft und Einheit geben. Ich vergaß übrigens Ihnen zu sagen, daß die Insurgenten die Entsetzung aller Generale verlangen, welche im Augenblick, wo der Aufstand losbrach, ein Kommando hatten.

— Man hat bemerkt, daß der Bau und die Vertheidigung der Barrikaden meist von Franzosen geleitet wurden. Die Königin Christine ist noch in Madrid, ohne ihre Gegenwart wäre vielleicht weniger Blut geflossen. Zwei ihrer Söhne, nicht zwei ihrer Töchter, sind in Port Vendres angekommen. Seit dem 20. gab es eine Art von Waffenstillstand in Madrid. Spanier versichern mir, daß Espartero einen bei Weitem geringern Einfluß habe, als man glaube. Gestern hat sich hier das Gerücht verbreitet, in den baskischen Provinzen habe Elio sich für den Grafen v. Montemolin erklärt, und der bekannte General Cabrera sei durch Paris nach Spanien geeilt. (Schw. M.)

Oeffentliche Sitzung

Mittwoch, den 2. August 1854.

Vormitt. 8 Uhr: Untersuchung gegen Theodor **Losch**, lediger Dienstknecht von Untergermaringen, wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls.

Vormit. 10 Uhr: Untersuchung gegen Leonhard **Brög**, lediger Dienstknecht von Reutin, wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls.

Nachmitt. 3 Uhr: Untersuchung gegen Kreszenz **Weiß**, Webersehefrau von Bidingen, wegen Vergehens des Diebstahls.

Digitized by Google

Mit allerhöchster Genehmigung des königlichen Ministeriums des Innern für den Umfang des ganzen Königreichs.

Mailändischer Haarbalsam,

anerkannt bestes Mittel zur Erhaltung, Verschönerung, Wachsthumsbeförderung und Wiedererzeugung der Haupthaare sowohl, als zur Hervorrufung kräftiger Schnurr- und Backenbärte in schönster Fülle.

Das untrüglichste und erschöpfendste Zeugnisse für die Güte und Aechtheit aller menschlichen Erzeugnisse ist gewiß die Wahrnehmung, daß sie sich im Gebrauch erhalten, daß sie immer wieder nachbegehrt werden, wenn sie verwendet sind, denn würde die Erfahrung ihre Wirkungslosigkeit darthun, so würde alle Empfehlungskunst nichts fruchten und diese Erzeugnisse würden bald außer Cours kommen. Ein derartiges conservatives Erzeugniß ist der **Mailändische Haarbalsam**, der nun über 20 Jahre von Leuten aus allen Ständen und Altern beiderlei Geschlechts mit dem besten Erfolge für Wachsthum, Erhaltung und Regeneration der Haare verwendet wird. Diese Zeitdauer des Gebrauchs ist also gewiß der Beweis der Bewährung des Balsams. Es ist häufig versucht worden, andere Haarwuchsmittel unter den verschiedensten Namen mit den ausgesuchtesten Anpreisungen in Schwung zu bringen, allein sie waren alle bald wieder in den Skab gelegt, weil sich die von ihnen gerühmten Erfolge nicht bewahrheiteten! Der **Mailändische Haarbalsam** ist noch wie bei seinem ersten Erscheinen Gegenstand des Gesuchtseins und alle Verdächtigungen, die im Laufe der Zeit von verschiedenen Seiten und stets aus unlautern Gründen gegen denselben erhoben wurden, mußten verstummen; alle in ihn gesetzten Zweifel verloren den letzten Schatten ihrer vermeintlichen Berechtigung. Auch die wechselnde Mode hat seiner Vortrefflichkeit nicht geschadet, wie früher; so besteht er heute noch in in unverkümmerten Absatze, und das würde noch zu wenig sagen, in fortwährender Zunahme seiner Abnehmer. Welche wichtige Dienste der Balsam in allen Ländern der Cultur und Sitte den Haarbedürftigen geleistet, davon zeugen die vielen einlaufenden Anerkennungs- und Danksagungsschreiben über seine ausgezeichneten Erfolge, die, wollte man sie in ihrer Reihenfolge abdrucken lassen, ganze Bände füllen würden. Man kann daher alle weitern Anrühmungen dieses trefflichen Mittels, welches das Angenehme mit dem Nützlichen verbindet, füglich unterlassen, denn alles Gute hat sein dauerhaftes Gepräge, das sich im Zeitlaufe nicht abschwächen läßt. So denn auch der **Mailändische Haarbalsam**, der bereits Tausenden von Menschen in ihrem Verlangen vollkommen entsprochen hat und seine außerordentliche Wirksamkeit noch bei Tausenden bewähren wird. Der billige Preis von 54 kr. für das große und 30 kr. für das kleine Glas sammt Bericht macht Jedermann den Ankauf und Gebrauch möglich. Nicht weniger Empfehlungen verdienen:

Eau d'Atirona oder feinste flüssige Schönheitsseife, das große Glas zu **40 kr.** das kleine zu **20 kr.** Sie dient zur sichern und schmerzlosen Entfernung der Leber- und anderer gelber und brauner Flecken, Sommersprossen, sowie sonstiger Hautunreinheiten und verleiht der Haut eine bewunderungswürdige Zartheit, Weiße und Weiche.

Eau de Mille fleurs, das große Glas zu **36 kr.** das kleine zu **18 kr.** Wenige Tropfen ertheilen dem Waschwasser, der Leibwäsche, Taschentüchern, Kleidern, Handschuhen ꝛc. den lieblichsten und dauerndsten Wohlgeruch.

Duft-Essig, ein höchst köstliches Räucherwerk, Zimmerparfüm und Luftreinigungsmittel, das Glas zu **15 kr.**

Extrait d'Eau de Cologne triple von hervorragender, unübertrefflicher Qualität und sehr nachhaltigem, erfrischendem und stärkendem Geruch, das große Glas zu **36 kr.**, das kleine zu **18 kr.**

Auswärtige Bestellungen mit Beifügung der Beträge und **6 kr.** für Verpackung und Postschein werden franco erbeten.

(1) **Carl Kreller**, Chemiker.

Alleinverkauf in Kempten bei **Georg Dürr.**

Felder-Versteigerung.

Nächsten Freitag den 4. August Vormittags 9 bis Mittags 12 Uhr werden bei Herrn Abrell „zum Schützen" dahier (bei günstigem Wetter im „Schützengarten")

6 Tagwerk 29 Dezimal Felder auf der Bollente

an die Meistbietenden versteigert, wobei die Hälfte des Kaufschillings auf I. Hypothek stehen bleiben kann. Die Verkäufer behalten sich 24stündige Ratification vor. Die übrigen Bedingnisse werden am Versteigerungstage bekannt gemacht. Nähere Auskunft ertheilt

(3b) **Joh. Weitnauer.**

Obstsaft

die Maaß à 6 kr.

empfiehlt zu zahlreicher Abnahme

(3c) **Carl Pfalner** zum Schiff.

Einladung.

Auf wiederholten mehrseitigen Wunsch gebe ich Dienstag den 1. August Nachmittags wieder ein

Caffé-Kränzchen,

wozu ich alle Frauen freundschaftlichst einlade.

Joh. Lichtensteiger, Caffétier.

Bei Unterzeichnetem kann täglich ein Logis eingesehen und bezogen werden.

(2b) **Carl Wagenseil.**

Dienst-Gesuch.

*) Ein Mädchen nicht von hier, welche in einem großen Gasthofe als Kellnerin stand, wünscht in dieser Eigenschaft wieder einen Dienst zu erhalten. Offerte wolle man gefälligst bei der Redaction übergeben.

*) Die Redaction ersucht die Einsenderin um Angabe ihrer Adresse, damit ihr die eingehenden Offerte zugesendet werden können.

Ein **Portemonaie** mit einigen Gulden Geld wurde verloren. Der redliche Finder wird ersucht selbes gegen gute Belohnung im Zeitungs-Compt. abzugeben.

Gold- und Silber-Kurse.

(Frankfurt, den 26. Juli.)

Neue Louisd'ors . . .	fl.	10 45
Pistolen	»	9 34—35
Preußische Friedrichsd'or .	»	10 7½—8½
Holländ. 10-fl.-Stücke .	»	9 45½—46½
Rand-Dukaten	»	5 34½—35½
20-Francsstücke	»	9 25—26
Engl. Sovereigns . . .	»	11 45 47
Gold al Marco	»	376—378
Preußische Thaler . . .	»	1 47—47½
Preußische Kassenscheine .	»	1 47½—47½
5-Frankenthaler . . .	»	2 20½—21
Hochh. Silber	»	24 35—37

Fremden-Anzeige vom 30. Juli:

Altstadt.

Hirsch. Die HH.: Rocher, Geschäftsführer v. Lochen. Sailler und Hölzel, Privatiers aus der Schweiz. Schulz mit Schwester, Kaufmann v. Ulm.

Hasen. Die HH.: Haag, prakt. Arzt von Würzburg. Maurus, Lehrer v. Tiefenbach. Dieth, Gastgeber von Schessau. Sedlmayr, Bahnmeister v. Lindau.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Posterpeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

71ter Jahrgang.

Inserate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 3 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Mittwoch: Evangel.: Gustav. Kathol.: Portiunc. Ablaß.

Nro. 182.

Den 2. August 1854.

Auf die „Kemptner Zeitung" kann für die Monate August und Sept. mit 40 kr. abonnirt werden.

Die Mobilisirung. — Preußens neueste Politik.

Die letzte Nummer der Preußischen Correspondenz bestätigt die Widerlegung der Mobilmachungsgerüchte. Es handelt sich bei der ganzen Angelegenheit um weiter nichts, als um die Herbeischaffung der nothwendigsten Pferde. Mit der Herbeischaffung der Pferde ist aber auch gleichzeitig eine Einberufung einiger Mannschaften erforderlich. Es könnten allerdings die sämmtlichen Pferde-Einkäufe bis zum letzten entscheidenden Augenblick aufgeschoben werden; da sich aber von außerhalb ein großer Andrang zum Ankauf von Pferden auf preußischen Märkten kundgibt, der bereits so bedeutend ist, daß die Preise für die Pferde nicht unwesentlich gestiegen sind, so ist es jetzt eine Pflicht des Gouvernements geworden, ebenfalls mit Pferde-Ankäufen vorzugehen.

Es ist keineswegs im Staatsministerium beschlossen worden, mobil zu machen, sondern man hat nur dem Drängen des Kriegsministers nachgegeben, welcher bei einem etwa eintretenden entscheidenden Fall so weit gerüstet sein will, daß es möglich wird, mobil machen zu können, wenn eine solche Maßregel für nothwendig erachtet werden sollte. Natürlich ist jetzt ein Theil der Anleihe disponibel gemacht worden, es heißt, der Betrag von einer halben Million. — Hiebei ist zugleich die Veranlassung geboten, über die preußische Politik einige Andeutungen zu machen. Das preuß. Gouvernement will nicht den Krieg, weder indem es selbst daran Theil nimmt, noch indem andere Völker sich bekämpfen.

Es will den Frieden, nicht allein um die Calamitäten des Krieges von den Völkern überhaupt abzuwenden, sondern auch um Preußens Gewerbefleiß und Wohlstand nicht durch kriegesdrohende Gewitter in Europa zu brechen. Preußen nimmt daher weder Partei nach Osten, noch nach Westen. Preußen wird daher weder Rußland noch den Westmächten gern wesentliche Vortheile zugestehen, die aus dem jetzigen Conflicte für die eine oder die andere Seite sich ergeben können. Preußen will das Gleichgewicht in Europa erhalten wissen, weil bei Erhaltung desselben weitere Störungen des Friedens nicht möglich sein werden. Da es jetzt den Anschein gewinnt, daß die Westmächte Rußland tief schwächen und sich selbst auf alle Weise stärken möchten, so dürfte es hinfort nicht mehr die Aufgabe Preußens sein, unbedingt mit den Westmächten zu gehen, sondern auch dasselbe Princip, das gegen Rußland geltend gemacht worden ist, gegen die Westmächte zur Anwendung zu bringen.

(Wenn wir diesen aus vollkommen verläßlichen Quellen stammenden Bericht über die preußische Politik hier mittheilen, so haben wir dabei wohl kaum noch nöthig zu bemerken, daß wir die Dinge in ganz anderm Lichte sehen und daß wir dieser neuen Wendung der preußischen Politik keinen Beifall schenken können.)

Berichte vom Kriegsschauplatz.

Von der Ostsee.

Aus Stockholm, 21. Juli wird berichtet: In der vorigen Woche soll ein französisches Kriegsschiff von 72 Kanonen in Gumbodaholmen vor Anker gegangen sein, und die Offiziere desselben sind am Lande gewesen. Man erzählt, daß diese Offizere gesagt haben, sie wüßten bestimmt, daß die eigentlichen Operationen mit dem Schlusse dieses Monats beginnen würden, indem zu jener Zeit von den jetzt in England im Bau begriffenen 200 kleinen flachgehenden Dampfschiffen 140 segelfertig sein und ohne Verzug zur Ostseeflotte stoßen würden.

Dem Morning Herald wird aus Danzig, 27. Juli, telegraphirt: „Der Hekla und Valorous haben Bomarsund beschossen, ohne daß eines der beiden Schiffe dabei einen Schaden gelitten hätte. Der Valorous lief auf den Strand, ward jedoch wieder flott, ohne bedeutend beschädigt worden zu sein. Die englischen und französischen Admirale befinden sich zu Ledsund, Contre-Admiral Martin zu Helsingfors und Contre-Admiral Plumridge mit Blockschiffen und Raddampfern zu Bomarsund."

Türkei und Donaufürstenthümer.

Aus Konstantinopel wird die Abberufung des Marschalls St. Arnaud vom Oberkommando gemeldet, angeblich wegen Mangel an Einigung mit den andern Oberkommandanten. Vom Kriegsschauplatz an der Donau nichts Neues.

(Tel. Nachr. d. Allg. Ztg.)

Das Ministerium denkt jetzt ernstlich daran, die asiatische Armee zu regeln und reguläre Truppen dahin zu schicken. Bereits sind sechs türkische Dampffregatten nebst einer englischen und französischen Fregatte mit 11,000 Mann und 25 Kanonen an Bord von Varna abgegangen, und zwar theils nach Batum, theils nach Tschuruksu, wo die Truppen ausgeschifft werden sollen.

Achtzig aus England gekommene Belagerungsgeschütze sollen zu Varna ausgeschifft worden sein. Man schätzt die

Digitized by Google

Stärke der dort concentirten verbündeten Truppen auf 60,000 Franzosen, 30,000 Engländer und 10,000 Türken.

Ein Schreiben aus Varna meldet, daß das gesammte Expeditionskorps, welches dort vereinigt ist, ungefähr 75,000 stark zu einem Schlag gegen die Krim und zur Belagerung von Sebastopol bestimmt sein dürfte, und die Worte, welche Lord John Russel in der letzten Parlamentssitzung gesprochen, scheinen diese Erwartung zu rechtfertigen.

Bucharest, 24. Juli. In russischen Kreisen circulirt hier das Gerücht, Fürst Paskewitsch wäre gestorben. Die Russen legen bei Slobosia ein stark verschanztes Lager an. Von einer Räumung Bucharests verlautet in diesem Augenblicke nichts; viele hochgestellte Bojaren verlassen jedoch seit einigen Tagen die Stadt. (T. N. d. Pr.)

Verläßliche Berichte aus Galacz vom 16. melden, daß die in Bessarabien gestandenen Reservetruppen in Eilmärschen südlich gegen Reni, Ismail, Kilia und Tutskow sich bewegen. Man besorgt eine Operation der Auxiliartruppen im Rücken, welche die Donaumündungen zur Basis nehmen würde. Auch die bei Moldovent nächst Bucharest gestandenen Truppen haben Befehl, nach Galacz zu marschiren, wo deren Ankunft Anfangs August erfolgen soll. Galacz, Fokschan und Tekutsch werden noch immer befestigt.

Turnu-Severin, 23. Juli. Mit dem Dampfer Arpád sind noch folgende sichere Nachrichten angekommen: Die Türken haben das von der Bevölkerung fast verlassene Giurgevo — es mögen sich jetzt dort kaum einige hundert Menschen befinden — bereits verschanzt und der Position eine Stärke verliehen, wie sie Kalafat kaum hatte; von dort aus rückten sie bereits am 21. gegen Bucharest vor, und in der türkischen Armee war von nichts anderem, als von der bevorstehenden Besetzung der walachischen Hauptstadt die Rede.

Deutschland.

Bayern. München, 30. Juli. Der König von Würtemberg hat gestern unsere Hauptstadt wieder verlassen. — Diesen Mittag haben JJ. MM. der König Max und die Königin Marie mit den preußischen Majestäten eine Spazierfahrt nach dem Schlosse Berg am Starnberger See gemacht; das Diner nehmen die allerhöchsten Herrschaften auf der von Sr. Maj. dem König käuflich erworbenen Insel Wörth ein. Morgen tritt der König von Preußen seine Rückreise an; die Königin von Preußen begibt sich nach Ischl. Der Besuch, den unsere Hauptstadt morgen vom Regenten von Baden und am 2. August von JJ. MM. dem König und der Königin von Sachsen zu erwarten hat, ist bereits gemeldet; hiezu muß jetzt noch hinzugefügt werden, daß der Besuch JJ. MM. des Kaisers und der Kaiserin von Oesterreich für die nächste Woche in Aussicht steht. (Corr.)

Preußen. Berlin, 27. Juli. Nach zuverlässigen Mittheilungen hat Oberst von Manteuffel in Wien eine formelle Konzession, aber in der Sache eine abschlägige Antwort erhalten. Die Konzession besteht darin, daß auf seine Vorstellungen das Wiener Kabinet einstweilen die Vorlage der russischen Antwort an die Konferenz unterläßt und sich direkt mit den Kabinetten selbst in Verbindung gesetzt hat. Mißlungen aber ist der Versuch, das Wiener Kabinet zu vermögen, daß es sich bei den Westmächten der russischen Antwort zu Gunsten erkläre. Nichts der Art ist in Wien zugestanden worden.

Oesterreich. Wien, 26. Juli. Man hat in der deutschen Presse aus lobenswerthen Motiven eine Frage noch nicht aufgeworfen und erörtert: „Wird die Entscheidung der orientalischen Frage aufgehalten, wenn Preußen Willens ist, dieselbe zu verzögern?“ Nach der Einsicht, welche wir in die Lage der Dinge haben, glauben wir hierauf mit einem entschiedenen „Nein“ antworten zu können. Der Gedanke erschreckt uns nicht, daß vielleicht bald Oesterreich, mit der Türkei und den Westmächten im Bunde, handelnd auf dem Kriegs-Schauplatze auftreten wird, während man in Berlin noch in derselben Situation, wie der heutigen, ist. Die ganze Macht Oesterreichs, verbunden mit der ganzen Macht Frankreichs, mit den disponiblen Kräften Englands und der Türkei, wird mehr als genügend sein, um die orientalische Frage zu ordnen. Es ist Zeit, daß an eine solche politische und militärische Kombination gedacht werde. (Lloyd).

Ausland.

Frankreich. Die Truppensendungen nach dem Orient erneuern sich. Das Kriegsministerium hat so eben 50 Handelsschiffe von starkem Tonnengehalt zur Ueberführung von 2 Kavallerie- und 3 Artillerie-Regimentern, darunter 2 Regimenter reitender Artillerie, gemiethet; die Artillerie wird in Toulon, die Kavallerie in Castignan eingeschifft werden, und ein Park Belagerungsgeschütz mit 1000 Pferden und 2000 Mann ist bereits theilweise zu Schiff geschafft; auch viel Artilleriematerial geht mit.

Italien. Rom, 22. Juli. Gestern Mittag wurden Roms Einwohner, wie es bei derartigen Anlässen Sitte ist, durch die an Straßenecken, Bethäusern und Kirchen ausgehängten schauerlichen Tavolozze benachrichtigt: Sante Costantini aus Foligno, 24 Jahre alt und des Mords an dem Minister Pellegrino Rossi überwiesen, solle vom Leben zum Tod gebracht werden. Alsbald begab sich eine aus Bekannten und Freunden des Verurtheilten zusammengesetzte Deputation zum General Montreal wie zu dem franz. Gesandten, deren Verwendung um Begnadigung anzusprechen. Sie erwirkte natürlich nichts; doch machte der ganze Act viel Aufsehen. In letzter Nacht ward Constantini aus seinem Gefängniß im apostolischen Hospiz San Michele in die Carceri Nuovi geschafft, und unter starker militärischer Bedeckung in der Frühe dieses Morgens unweit der Bocca della Verità aufs Schaffot geführt, endete er sein Leben unter dem Fallbeil. Costantini versuchte einigemal auf dem Weg zum Tod, besonders vor der Kirche St. Galla zum Volk zu sprechen; doch rauschende Trommelwirbel erstickten seine Stimme. Vom Schaffot herunter schrie er: „hoch die Republik!“ und starb mit schnöder Verachtung des geistlichen Beistands. Ich höre von einem seiner Lehrer, er sei in der Jugend ein liebenswürdiger Knabe von hervorragenden Anlagen gewesen. Er stand in einer Freischärlerlegion. Sein Vater ist ein wohlhabender Mann in Foligno. Die eigentlichen Anstifter von Rossi's Mord sind frei ausgegangen. Von den noch übrigen Mitangeklagten wurden einige begnadigt, andere zu vieljähriger Haft abgeführt. (A. Z.)

Spanien. Briefe aus Saragossa vom 23. Juli melden, daß Espartero am 21. Juli Kenntniß davon hatte, daß sich die Königin an ihn gewandt, daß er aber noch keine Anstalten zur Abreise getroffen. Gurrea, der neue Generalkapitän von Saragossa, ein früherer Adjutant des Siegesherzogs, hatte bekannt machen lassen, daß alle aufgestandenen

Digitized by Google

Städte in Alt-Castilien, Biscaya, Navarra und Guipuzcoa, die Junta von Saragossa, die sich als die augenblickliche höchste Autorität in Spanien zu betrachten scheint, anerkannt hätten. Diese Junta hatte am 22. Juli ein Dekret erlassen, in welchem sie den Siegesherzog zum Generalissimus aller National-Armeen in ganz Spanien ernennt. Der Name der Königin wird darin nicht genannt. General Zabala hatte der Junta gemeldet, daß er mit allen Truppen der baskischen Provinzen im Anzug sei. Die Briefe aus Madrid vom 23. Juli sind der Art, daß die Pariser Blätter sich genöthigt gesehen haben, den größten Theil ihres Inhalts zu unterdrücken. Es ist offenbar, daß die demokratische Partei jetzt organisirt und Meister eines Theils der Stadt ist. Das ganze Viertel la Cebada, sowie die ganze Toledostraße ist von dem republikanischen Element besetzt. Dem Oberbefehlshaber Ametller, der sich zum Generaladjutanten der Wohlfahrts- und Vertheidigungs-Junta hat ernennen lassen, stehen vier Oberste und eine Menge französischer, italienischer und polnischer Flüchtlinge zur Seite. In diesem Theile Madrids ist eine Spezial-Junta eingesetzt; sie hält des Abends öffentliche Sitzungen in einer Kirche, welche die Geistlichkeit ihr zuvorkommend zur Verfügung gestellt. In den andern Theilen der Stadt ist die Bewegung ruhiger, aber überall erheben sich neue Barrikaden, und jeden Augenblick ziehen von Außen bewaffnete Haufen herein, um die Reihen der Insurgenten zu verstärken. Die Barrikaden sind mit Blumen aufgeputzt, und an vielen von ihnen liest man die Namen Espartero, Serrano, Dulce, O'Donnell und der andern Häuptern des Aufstandes. Mehrere Klubs haben die Thronentsetzung der Königin und die Versetzung der Königin-Mutter in Anklagestand beschlossen.

Madrid den 23. und 24. August. Die offizielle „Gaceta" ist zum Organ des siegreichen Aufstandes geworden. Der Name der Königin findet sich zwar zweimal darin erwähnt, steht aber nirgends direkt unter irgendeiner Regierungshandlung. Die einzigen vollziehenden Behörden sind der Kriegsminister der Revolution, General San-Miguel und die revolutionäre Junta, für die ihr Sekretär Francisco Salmeron y Alonso unterzeichnet.

— Die Häupter der Bewegung haben eine Deputation an die Königin abgeschickt, um J. Majestät einzuladen ihren Palast zu verlassen, wobei sie ihr die Versicherung ertheilten, daß sie von der Bevölkerung mit Ehrerbietung empfangen werden würde.

Espartero hatte folgende Proklamation an die Besatzung und das Volk von Saragossa erlassen: „Ihr habt mich gerufen, damit ich euch zur Wiedereroberung der verlornen Freiheit helfe, und mein Herz schlägt vor Freude, daß ich mich wieder in eurer Mitte finde. Möge der Nationalwille in Erfüllung gehen! Für diesen so heiligen Zweck zählet stets auf das Schwert von Luchana, auf das Leben und den Ruf eures Landsmannes Baldomero Espartero. Saragossa, 20. Juli 1854.

Madrid, 25. Juli. Die Stadt ist ruhig; die Königin hat sich mit Espartero verständigt, der am 28. hier erwartet wird. (Tel. Dep. d. österr. Corr.)

Schweiz. Bern, 27. Juli. Der große Rath hat sein wichtiges Geschäft, die Wahl der Regierungsstatthalter und Gerichtspräsidenten in den 30 Aemtern vollendet und die Sitzung heute geschlossen. Diese Wahlen liefern den Beweis, daß die Mehrheit der Behörden der liberalen Partei angehört. Ueberall, wo es sich um mißliebige Personen handelte, die den Aemtern 1850 aufgedrungen worden waren, machte der neue große Rath das Unrecht gut, indem er theils die frühern Beamten der Periode von 1846—50 wieder zu Ehren zog, wenn sie vom Volke vorgeschlagen worden waren, theils Männer an ihre Stelle setzte, die das Zutrauen beider Parteien besitzen. So wurde namentlich der durch die Unruhen von 1851 bekannt gewordene heftige Parteimann Müller Regierungsstatthalter in Interlacken entfernt.

Griechenland. Aus Athen haben wir Briefe vom 20. Juli. Die Verwirrung steigt dort: Hader der Minister mit dem König, Hader der Minister unter sich, Machinationen und Gegenmachinationen der englisch-französischen Einflüsse, endlich die Cholera in Piräus, welche unter den englisch-französischen Truppen täglich 14—15 Mann, unter den Bewohnern ungefähr ebenso viel wegraffte. Unter solchen traurigen Umständen traf Maurokordatos ein, von seinen Freunden schon in Piräeus begrüßt und nach Athen geleitet. Er ist schlauer und gebildeter als Kalergis, weniger treulos schwerlich! (A. Z.)

Dänemark. Aus Kopenhagen, 29. Juli, wird gemeldet: Die Gesammtverfassung ist erschienen. Der Reichsrath besteht aus 50 Mitgliedern, wovon 20 vom König ernannt, darunter 4 holsteinische. Er wird am 1. Sept. allein in Wirksamkeit treten.

Rußland. Aus Kalisch, 24. Juli, wird der Schl. Ztg. geschrieben, daß in der Nacht vom 21. zum 22. Juli in ganz Polen eine jener gewöhnlichen Recruten-Aushebungen stattgefunden habe, wo die Ortschaften umstellt und die waffenfähigen Mannschaften aus dem Bette geholt werden.

Vermischtes.

München, 27. Juli. Den Besuchern der deutschen Industrie-Ausstellung steht auch ein interessanter blumistischer Genuß bevor, der zugleich als Ausstellungs-Beitrag gelten kann. In ein paar Tagen eröffnet der hiesige, rühmlichst bekannte Kunst- und Handelsgärtner Herr Beyhl (obere Gartenstraße) seine beiden, 1000 Quadratfuß haltenden Wasserpflanzen-Bassins, deren eins erst jüngst erbaut wurde, und bringt heuer nicht weniger denn drei ausgezeichnet schöne Exemplare der amerikanischen Riesenlilie Victoria regia öffentlich zur Schau. Die eine derselben entfaltet so eben ihre erste Blüthe. Nebst diesen Wundergewächsen schwimmen in den nämlichen geräumigen Bassins zwei Exemplare der kolossalen ostindischen Wasserpflanze Euryale Feror mit den scharf bewaffneten, herrlich gefärbten und geaderten Riesenblättern, dann eine Masse von größtentheils in reicher Blüthe stehenden Nymphäen-Arten ꝛc.

Ueber die Einrichtungen, welche die Generaldirektion der königl. bayerischen Verkehrsanstalten für das dießjährige Oktoberfest in München in Anbetracht des wahrscheinlichen Andringens zu der gleichzeitig noch eröffneten Industrieausstellung zu treffen beabsichtigt, vernehmen wir aus sicherer Quelle Folgendes: 1) Wie in den Vorjahren wird für die am Sonnabend den 30. September mit der Eisenbahn zum Oktoberfeste nach München Reisenden der dritten und zweiten Klasse gegen Erlag der einfachen Taxe die Rückfahrt bis zum 9. Oktober einschlüssig gewährt und dieser Nachlaß auch auf die am Freitage den 29. September zu diesem Zwecke nach München Reisenden ausgedehnt. Dagegen wird 2) der bisher für solche Reisende veranstaltete Extrazug dießmal unter-

Digitized by Google

lassen und werden die am 29. und 30. September von allen Endstationen in der Richtung nach München gehenden Güterzüge zur Beförderung dieser Reisenden ausschließlich bestimmt, daher sie auch an allen Haltstellen zu halten haben. Statt der bisherigen einzigen Beförderungsgelegenheit wird demnach auf der Hauptlinie eine vierfache und auf den Nebenlinien eine doppelte geboten, indem auf der Route von Hof nach München täglich zwei, auf den Routen von Würzburg nach Bamberg, von Ulm nach Augsburg, dann von Lindau nach Augsburg täglich ein Güterzug besteht.

Vom Oberland, 26. Juli. Nach mündlichen Versicherungen ist ein Kornkipperer aus dem kgl. Landgerichtsbezirke Kaufbeuren vergangenen Samstag im Walde bei Schwab-Niederhofen todt, aber nicht beraubt, gefunden worden. Ueber die Ursache hört man verschiedene Gerüchte.

Garmisch, 26. Juli. Der Maler Harracher aus Zierl, der vor sechs Tagen die Zugspitze, 10,000 bayer. Fuß hoch, ganz allein bestiegen, ist seitdem nicht mehr hierher zurückgekehrt. Man vermuthet, daß ihm ein Unglück zugestoßen sei.

In **Frankfurt** wollte vor einigen Tagen ein lediges Frauenzimmer einen Selbstmordversuch machen, der aber auf komische Weise vereitelt wurde, indem dasselbe, als es von der Sachsenhäuser Brücke aus in den Main springen wollte, mit den Kleidern an den dort vorbeilaufenden Drähten des bayerischen Telegraphen hängen blieb und unter dem Zusammenlauf großer Menschenmassen abgenommen und ins Spital abgeführt wurde.

Ein Marseiller Blatt erzählt, daß dem General Espinasse ein schlimmer Unfall begegnet ist, in Folge dessen er jetzt krank ist und wahrscheinlich sein Leben lang entstellt bleiben wird. Einem arabischen Pferd, auf dem er alle seine Feldzüge in Afrika gemacht und das er in den Orient mitgenommen hatte, wollte er nach seiner Gewohnheit ein Stück Zucker auf seiner Lippe reichen, als dasselbe plötzlich die ganze Kinnlade packte und erbärmlich zurichtete.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Auf Antrag eines Hypothekar-Gläubigers wird das Anwesen des Gerbermeisters **Ferdinand Schnitzer** dahier im Wege der Hilfsvollstreckung dem öffentlichen Verkaufe unterstellt und hiezu Tagsfahrt auf

Donnerstag den 17. August l. Js. Vormittags von 10—12 Uhr

im dießgerichtlichen Geschäfts-Zimmer Nro. 9 anberaumt, wozu beſitz- und zahlungsfähige Kaufslustige eingeladen werden.

Das besagte Anwesen besteht aus einem dreistöckigen, massiv gebauten Wohnhause Nro. 162 der Neustadt Kempten sammt gewölbten Keller, aus einem gemauerten Nebengebäude mit Pferdstall, Geschirrkammer, Wagenremise, Stadelraum und Holzlege; um das Wohngebäude befinden sich zwei Gärten mit Hofraum, durch welchen ein Bächlein fließt, und ist dasselbe zum Betrieb der Gerberei, oder eines ähnlichen Geschäftes vorzüglich geeignet.

Das Gesammtgut wurde auf 4200 fl. gerichtlich geschätzt und können die Belastungsverhältnisse sowie die Kaufsbedingungen am Versteigerungstage in Erfahrung gebracht werden.

Hiebei wird bemerkt, daß der Verkauf nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 geschieht. **Kempten**, am 11. Juni 1854.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
Der königl. Direktor: **Buckingham.**

(2b) **Mitterer.**

Chocolade und Racahout de l' Orient

aus der bekannten Fabrik des Herrn **G. M. Mayrhofer** in München, ächten **Mocca-Caffee**, ostindischen **Sago**, **Carolina-Reis**, neapol. **Maccaroni**, **Parmesankäse**, Veroneser **Salami** und Jenenser **Servelat-Würste**, altes **Kirschenwasser**, ächter alter **Malaga** und **Cypro-Wein**, feinsten **Arac de Batavia**, sowie Rum und **Arac-Punsch-Essenz** empfiehlt nebst allen übrigen Specerei-Waaren zu geneigter Abnahme

(3b) **Nicolaus Bail.**

Bekanntmachung.

Donnerstag und **Freitag den 3. und 4. August** d. Js. von Morgens 9 Uhr angefangen, werden im Wagegger Weiher circa 300 Tagwerk Felder und Wiesen in verschiedenen Parzellen, welche am Versteigerungstage den Pachtlustigen vorgezeigt werden, auf **sechs Jahre** an die Meistbietenden verpachtet.

Die näheren Pachtbedingnisse werden am Versteigerungstage selbst bekannt gemacht und werden Steigerungslustige hiezu höflich eingeladen.

(3c:) **Sebastian Dannheimer.**

Ein Lehrling

im Alter von mindestens 14 Jahren, von gesittetem Betragen und klarem Verstande wird in eine **Kunstanstalt** aufzunehmen gesucht.

Nebst guter Behandlung darf derselbe bei tüchtiger Verwendbarkeit auch eine angemessene Entschädigung für die Kost erwarten. Nähere Auskunft ertheilt das Zeitungs-Comptoir.

Ein Stadel mit Stallung zu 2 bis 3 Pferde ist zu vermiethen bei

(2a) **Ferdinand Kohler**, Bäcker auf der Klosterſteig.

Fremden-Anzeige vom 31. Juli:

Altstadt.

Hirsch. Die HH.: Michelup, Pädagog von Prag. Boch, Handelsmann v. Weiler.

Algäuerhof. Die HH.: Rinner m. Schwester, Goldarbeiter v. Lindau. Petrich, Mahler v. Meßkirch. Mayer, Kaufmann von Altenstadt. Hartmann, Schmidmeister von Kreuzthal. Rettemann, Handelsmann von Röthenbach. Frl. Klaus, Privatierstochter v. Immenstadt.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Freiherr v. Freiberg mit Familie, Landwehr-Obrist u. Kreis-Inspektor v. Augsburg. Bar. v. Salis Soglio, Rentier v. Chur. Bar. v. Bodmann großh. Hofgerichtsrath v. Freiburg. Jehle, Concipist v. Schuan. Weilmann v. Stuttgart, Kramer v. Krumbach, Reitzel v. Hanau, Lehn v. Fürth u. Dandl v. Frankfurt, Kaufleute. Brill, Criminalrichter u. Schenk, Accessist von Darmstadt.

Strauß. Die HH.: Frhr. v. Schulze, k. b. Regierungsrath u. Lehman, Forstactuar v. Augsburg. Frhr. v. Vogt, mit Familie u. Dienerschaft, k. sächsischer Justiz-Rath v. Stettin. Hartmann, Particulier u. Schuman, Privatier v. Hildesheim. Küchling, Kaufmann v. Lahr.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers **Tobias Dannheimer** in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Postexpeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

71ter Jahrgang.

Inserate werden feierlichst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Donnerstag. Evangel.: August. Kathol.: Stephanus. **Nro. 183.** Den 3. August 1854.

Auf die „Kemptner Zeitung" kann für die Monate August und Sept. mit 40 kr. abonnirt werden.

Berichte vom Kriegsschauplatz.

Türkei und Donaufürstenthümer.

Bucharest, 25. Juli. Vorgestern hat bei Giurgevo ein heißer Kampf stattgefunden, dessen Ausgang ein sehr unglücklicher für die Russen war. Ihr Verlust wird auf zweitausend Todte und fünfhundert Gefangene angegeben. Der Angriff galt dem verschanzten Lager der Türken bei Slobosia, einem kleinen Orte in der Nähe von Giurgevo. — Gleichzeitig erfährt man, daß die Türken in der Stärke von dreißigtausend Mann unter Tai Pascha den Donau-Uebergang auch bei Oltenizza bewerkstelligt haben. — Im Hauptquartier des Fürsten Gortschakoff ist General Adlerberg mit Depeschen aus St Petersburg angelangt. (Tel. Nachr. der „Presse".) (Wird von anderer Seite bezweifelt.)

Turnu-Severin, 27. Juli. Heute ist aus Widdin der hiesige Distriktschef angekommen, und hat folgende Nachricht gebracht: Die französisch-englischen Truppen haben am 24. Juli bei Tuturkai die Donau überschritten. (T. N. d. Pr.)

Schumla, 11. Juli. Die türkische Armee hat in der Nacht vom 7. zum 8. bei Rustschuk die Offensive ergriffen, indem dieselbe auf einer in aller Eile geschlagenen Pontonbrücke die Donau überschritt, und sich durch einen mit Entschlossenheit ausgeführten Sturm in den Besitz von Giurgevo setzte. Das dabei stattgefundene Gefecht soll ziemlich hartnäckig und blutig gewesen sein, und blieben bei demselben unter andern vier englische Officiere. Die türkischen Truppen griffen meist mit dem Bajonnet an, eroberten 4 Geschütze, und schlugen sich mit der wildesten Tapferkeit.

Vom schwarzen Meere.

Aus Odessa vom 21. Juli. wird der „N. Münchn. Z." geschrieben, daß an dem genannten Tag seit 4 Uhr Morgens in Odessa ein sehr heftiges Geschützfeuer in der Richtung von Otschakoff (nordöstlich von Odessa) vernommen wurde. Ein Courier soll die Nachricht von einem sehr heftigen Treffen zwischen zwei russischen Dampfern und zwei englischen und einem französischen Dampfer nach Odessa gebracht haben. Der Kampf dauerte von 4 bis 10 Uhr Morgens. Man wollte wissen, der französische Dampfer sei in Brand gerathen, und die englischen Dampfer seien von den Russen genommen worden. (??)

Aus Asien.

Nach directen Nachrichten aus Redut-Kale, erwartet man dort binnen Kurzem einen Angriff der Russen. — 2000 Mann türkische Truppen sind unter Leitung des Lieutenants Roberts von der Marine-Artillerie damit beschäftigt, Verschanzungen aller Art aufzuwerfen, und der Platz soll schon derzeit so befestigt sein, daß er mindestens einer dreifachen Anzahl Angreifer die Spitze bieten könnte.

Aus Erzerum reichen die Nachrichten bis zum 6. Juli. Die russische Armee von Alexandropol hatte in der Stärke von 25,000 Mann und 80 Kanonen den Arpatschi passirt und befand sich 6 Stunden vor Kars. Die türkische Armee befand sich in der Stärke von 30,000 Regulären, 15,000 Baschi-Bozuks und 100 Kanonen wenige Meilen weit vom Feinde. Man erwartet von Tag zu Tag eine Schlacht. Die Demoralisation der türkischen Armee ist noch immer groß, wozu die Intriguen und Feindseligkeiten, welche zwischen europäischen und türkischen Officieren herrschen, nicht wenig beitragen. Die Türken hetzen so zu sagen ihre Leute gegen die europäischen Officiere auf, indem sie ihnen sagen, sie seien von den Russen verkauft worden.

Deutschland.

Bayern. München, 31. Juli. Zu Ehren J. MM. des Königs und der Königin von Preußen hat heute Vormittag auf dem Marsfelde eine glänzende Parade stattgefunden. Zu derselben waren je eine Compagnie Cadetten, Gendarmen und Sanitätssoldaten, dann 6 Bataillone Infanterie, 6 Batterien Artillerie und das Küraffier-Regiment Prinz Karl ausgerückt; das Oberkommando führte der General Fürst Taxis. Morgen früh um 7 Uhr mit einem Extrazug der Eisenbahn wird der König von Preußen die Rückreise nach Berlin und gleichzeitig die Königin von Preußen die Reise über Salzburg nach Ischl antreten. — Heute, beim erhöhten Eintrittspreis, war die Industrie-Ausstellung von 1521 Personen besucht, gestern von 3574.

Preußen. Berlin, 28. Juli. Die guten Nachrichten, die gleich mit der Rückkehr des Obersten v. Manteuffel hier über eine erreichte volle Verständigung der beiden deutschen Kabinete in Umlauf gesetzt wurden, erweisen sich jetzt als nicht nur übertrieben, sondern als wesentlich falsch. Allerdings scheint über einige Aeußerlichkeiten in Betreff der Behandlung der russischen Antwort eine gewisse Verständigung erzielt, namentlich von Seiten Oesterreichs eine unmit-

Digitized by Google

telbare Berufung auf die Wiener Conferenz aufgegeben und von Seiten Preußens eine gewisse „Unvollkommenheit" der Antwort zugestanden und außerdem von der Forderung, daß auch Oesterreich dieselbe eben so weit, wie Preußen, bei den Westmächten befürworte, Abstand genommen zu sein. In Bezug aber auf den schließlich entscheidenden Kern der Frage, in Bezug auf die möglichen Falls als annehmbar zu betrachtenden Concessionen Rußlands und für berechtigt zu erachtenden Forderungen der Westmächte, ist bis dahin eine Verständigung durchaus nicht erreicht, vielmehr in die Ferne gerückt, und ein tiefer Gegensatz der Auffassung durch die Verhandlungen erst recht klar geworden. Oesterreich allerdings besteht darauf, daß das Aufgeben der unrechtlichen „Pfandnahme" durchaus nicht von Garantieleistungen der deutschen oder gewissen Zusagen der westlichen Mächte bezüglich einer Herstellung des frühern Zustandes abhängig gemacht werden könne, daß Rußland sein Protektorat über die Donau-Fürstenthümer verwirkt habe, und daß seine Herrschaft über das schwarze Meer, wie sie jetzt in der That aufgehört hat, um der Sicherheit der Türkei und der Donau-Freiheit willen in verbürgter Weise beseitigt bleiben müsse. Preußen aber soll bis jetzt die Richtigkeit der österreichischen Auffassung durchaus noch nicht zugegeben haben. Es ist schwer, hinter die Wahrheit zu kommen, da dieselbe hier gerade von solchen Seiten, wo man offiziöse Kenntniß der offiziellen Thatsachen vermuthen darf, mit einer gewissen Geflissentlichkeit und Systematik scheint verdunkelt zu werden. (K. Z.)

Oesterreich. Wien. Der König von Portugal dürfte am kommenden Donnerstag ankommen und wird in der k. k. Hofburg absteigen.

Der österreichische Gesandte in Spanien, Graf Georg Alexander Esterhazy, ist gestern über Paris und München von Madrid hier eingetroffen.

Wie aus Wien geschrieben wird, haben gestern wieder Verhandlungen mit dem Fürsten Gortschakoff stattgefunden. Bei diesen Verhandlungen hat man dem Fürsten Kunde von der unbedingten Zurückweisung der russischen Propositionen, welche nach London und Paris vertraulich mitgetheilt waren Seitens der betreffenden Kabinete gegeben. Gleichzeitig hat man dem Fürsten mitgetheilt, daß die russische Antwort nach London und Paris nochmals offiziell notifizirt worden sei. Neue Propositionen hat, nach unserem Wiener Briefe, Fürst Gortschakoff bis jetzt in Wien nicht. Er ist bei den Punkten der Antwort auf die österreichische Sommation stehen geblieben. In Wien selbst erwartet man erst nach dem Eintreffen der französischen und der englischen Antwort auf die offizielle Note Oesterreichs, die eine für sich bestehende (Preußen hat in Paris und London seine eigenen Schritte gethan), die entscheidende, aber wohl zu berechnende Erklärung Oesterreichs, und erst hiermit werden die Verhandlungen mit dem Fürsten Gortschakoff die Endschaft erreichen. (K. Z.)

Ausland.

Frankreich. Paris, 27. Juni. Nachdem die unausstehliche Hitze eine Woche lang angehalten, hat sich gestern der Himmel zu überziehen angefangen. Gegen 7 Uhr Abends kam plötzlich ein Wolkenbruch von solcher Gewalt, wie man ihn seit Menschengedenken nicht gesehen. Obgleich er kaum 30—40 Minuten dauerte, fiel das Wasser in solcher Menge, daß abermals alle hergigen Straßen des Faubourg-Montmartre und Poissonnière zu Strombetten wurden, und die Circulation während mehreren Stunden gehemmt war. Ja, am Eingange der Rue de la Victoire konnte man fast schwimmen, das Wasser floß in die Boutiken und selbst in die Wagen, ja in der Rue du Temple waren die Leute, die sich in einem Omnibus befanden, genöthigt aufzustehen und stehen zu bleiben, um nicht im Wasser zu sitzen; ein am Fuß des Berges Sainte Geneviève befindlicher Platz war in einen See verwandelt, auf dem man mit Kähnen fahren konnte. Heute sieht man in allen Straßen Pumpen beschäftigt, das Wasser aus den Kellern zu pumpen. In der Rue de Rivoli, wo in diesem Augenblick so viele Erdarbeiten stattfinden, um den Grund zu neuen Häusern zu legen, wurden alle diese Arbeiten vom Wasser angefüllt. In der Rue du Cherche-Midi stürzte sich das Wasser mit solchem Ungestüm auf den Abzugskanal, daß dieser unter dem Gewichte des Wassers einstürzte und einen Theil der Straße mit sich fortriß, so daß man gezwungen war, sogleich die Straße abzusperren und eine Schildwache hinzustellen, um Unglück zu vermeiden. An der Barrière du Maine, wo sich viele Gärten befinden, sind diese ganz überschwemmt worden. Blumen und Sträuche wurden entwurzelt, ja in Ville d'Avray war die Kraft des herabstürzenden Wassers so stark, daß es Bäume zerschmetterte. Der Kanal, der in der Nähe der Gürtel-Eisenbahn vorbeiführt, die freilich in einer tiefen Lage um die Stadt und nach Neuilly, Boulogne ꝛc. führt, ist durchgebrochen, und das Wasser hat die Bahn und den Bahnhof von Courcelles überschwemmt, so daß die Kommunication auf dieser Bahn unterbrochen ist, und im besten Fall erst morgen wiederhergestellt werden wird.

Großbritannien. London, 25. Juli. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erklärte Lord J. Russell, der englische Gesandte am spanischen Hofe habe die Weisung erhalten, auf seinen Posten zurückzukehren, und befinde sich gegenwärtig auf dem Wege nach Madrid.

Italien. Aus Turin vom 27. Juli wird gemeldet: „Ein permanentes Kriegsgericht ist in Parma errichtet worden. Zwei unter den Insurgenten ergriffene Soldaten wurden erschossen.

— Die Cholera macht in Italien Fortschritte. Sie ist neuerdings zwar in etwas milder Form in Florenz, Livorno und Neapel aufgetreten.

Spanien. Madrid, 22. Juli. Ganz Spanien hat sich jetzt ausgesprochen, denn außer den letzten Aufständen werden neuere gemeldet aus Granada, Sevilla, Alicante, Segorbe und von den Balearen. Don Jose de la Concha hat seinen Einzug in Figueras gehalten, und sich sogleich an die Spitze der Bewegung in Catalonien gestellt. In ganz Spanien, mit Ausnahme Madrids, ist die Erhebung ganz ruhig erfolgt. Truppen und Bürger erklärten sich aus einem Mund, und auf diese Art blieben die eingesetzten Obrigkeiten auf ihrem Platz — ein unschätzbares Glück für Spanien.

— 24. Juli. Der Zweifel an guten Einvernehmen Espartero's und O'Donnell's ist beseitigt. Beide müssen sich gestern Abends zu Alcala de Henares getroffen haben. Man vernimmt, daß bedeutende Streitkräfte von mehreren Punkten her auf Madrid ziehen, und daß O'Donnell's Ankunft bloß durch seinen Wunsch verzögert ward, zugleich mit seinen Soldaten einzuziehen. Die in voriger Nacht erfolgten Verhaftungen beruhigen hinsichtlich neuer Ruhestörungen. Die Errichtung der Nationalgarde wird thätig betrieben und das

Digitized by Google

Blutvergießen hat aufgehört. Hoffentlich wird die Anwesenheit der Soldaten O'Donnell's zur Herstellung der Ordnung und zur Vereitelung der strafbaren Umtriebe genügen, welche uns seit vorgestern in Ruhe erhielten und noch jetzt mit einer Parodie von 1793 bedrohen. In der Umgegend von Madrid gewahrt man starke Haufen Kavallerie und Infanterie, die dem Programm O'Donnell's beigepflichtet haben. Alle Magazine sind fortwährend geschlossen, und die Barrikaden wachsen ins Unendliche. Zahlreiche Verhaftungen dauern auf Befehl der Junta fort. — Nachschrift. Den Chefs sämmtlicher Barrikaden ist angezeigt worden, daß der Befehl zur Erschießung aller jener ergangen ist, welche den Ruf: „Es lebe die Republik!" oder ähnliche Rufe ausstoßen. Die Adjutanten Espartero's sind im Palaste. Personen aus der Umgebung Isabella's versichern, daß sie ganz geneigt sei, unsere nationalen Freiheiten zu gewährleisten; sie setzen aber hinzu, daß die Königin-Mutter ganz entgegengesetzter Gesinnung sei.

Espartero ist endlich am 29. Juli in Madrid eingetroffen; er war daselbst, wie der Erlöser, mit einer von Stunde zu Stunde steigenden Ungeduld erwartet worden. In der That war es auch nach Allem, was man zwischen Zeilen in telegraphischen Botschaften, die bis zum 29., und klar ausgesprochen in den ordentlichen Korrespondenzen liest, die bis zum 24. und 25. reichen, höchste Zeit, daß eine kräftige Hand die Zügel zu ergreifen sich anschickte. Merkwürdig ist nur, wie die entgegengesetzten Systeme auf den Barrikaden sich friedlich neben einander einbürgerten. Neben der rothen Fahne nahmen andere, worauf: Es lebe die Königin! stand, friedlich Platz. Während die Einen die Königin einluden, in den Straßen zu erscheinen, um sich von dem monarchischen Sinn ihres Volkes, das sie begrüßen werde, zu überzeugen, wurden in den Klubs der äußersten Parteien Erklärungen, wie die folgenden, einmüthig gut geheißen. „Donna Isabella II. als Frau und als Mutter ist wegen ihrer Jugend, wegen der Einflüsse, die sie seit ihrer Kindheit umgeben, wegen der Gefahren ohne Zahl, die sie bedrohen, gewiß unseres Mitleids würdig, aber sie ist untüchtig geworden, den Staat länger zu regieren. Unsere Ehre und die Freiheit gestatten dieß nicht." (Es folgen nun die beleidigendsten Aeußerungen über die Aufführung der Königin.) Sodann heißt es weiter: „Die Königin hat nicht begreifen wollen, daß das Volk es war, welches sie in einem erbitterten siebenjährigen Krieg gegen den Absolutismus aufrecht hielt. Ihre Existenz und Zukunft waren eng mit dem Bestehen der Verfassung verknüpft, die wir uns gegeben haben. Sie hat die Presse gefesselt, die Vertheidiger der Freiheit verfolgt, die Erörterung auf der Tribüne erstickt, und die ausgezeichnetsten Staatsmänner, die muthigsten Generale verbannt, die ihr Blut vergossen haben, um sie zu unterstützen; sie hat die Steuern ohne Einwilligung der Cortes erhöht und eingetrieben, kurz, sie hat alle Frevel gegen die Gesetze Spaniens verübt. Der Triumph der Freiheit, die Würde und das Heil des Landes erheischen gebieterisch ihre sofortige Absetzung oder wenigstens ihre Abdankung zu Gunsten ihrer Tochter nebst der Regentschaft Esparteros." Es mag schwer gewesen sein, die Begegnung so widerstrebender Elemente, die Kreuzung so entgegengesetzter Richtungen acht Tage lang bis zur Ankunft Esparteros zu verhindern.

Madrider Blätter vom 25. Juli melden: „Die Lage hat sich wenig verändert. General San Miguel hat sich die größten Verdienste um die Bourgeoisie erworben, indem er unermüdlich die Aufregung der Gemüther besänftigt. Brigadier Don Francisco Ameller ist zum Generalkommandanten aller bewaffneten Bürger ernannt worden. Die Bewaffnung der Nationalmilizen wird eifrig betrieben. Die Espanna versichert, daß im Spital 800 Verwundete, Bürger und Soldaten, liegen, und daß man die Arbeiter der Administration zur Pflege dahin befehligt hat. — Clamor Publico meldet, daß ein Kommissär der Regierungsjunta nach Alcasar abgegangen, um General Blaser aufzufordern, den Befehl über seine Truppen niederzulegen. Dasselbe Blatt zählte noch mehr als 280 Barricaden ersten Ranges in den Straßen der Hauptstadt. Abends wird auf denselben die Riegohymne gesungen. 40,000 Bürger und davon 17,000 Bewaffnete vertheidigen die Barricaden. Die Junta superior hat decretirt: die Beamten der Ministerien der Finanzen, der Justiz, der Marine, des Aeußern, der öffentlichen Arbeiten und des Innern sind ihres Amtes suspendirt; die Locale dieser Ministerien sind geschlossen und die Bewachung derselben übernimmt die Junta. Die Generaldirection des Staatsschatzes und die Staatskassen übergeben die Gelder der Ferdinandsbank, die dieselben der Junta superior zur Verfügung stellt. Die Junta bildet aus ihren Mitgliedern so viele Sektionen, als Ministerien suspendirt wurden, und diese Sektionen übernehmen die Expedition der Geschäfte. (Paris. Bl.)

Griechenland. Aus Athen schreibt man der Times vom 16. Juli, der politische Horizont umdüstere sich dort immer mehr, allen Bemühungen des Ministeriums zum Trotz, den Nachwehen der letzten überstürzten Bewegung vorzubeugen. Die Reaktion gegen den Hof habe bereits begonnen.

Dänemark. Kopenhagen, 30. Juli. Der Gesammtstaatsreichsrath hat bei Feststellung des Finanzgesetzes nur eine berathende, bei Einführung neuer Steuern eine beschließende Stimme. Seine Sitzungen sind nicht öffentlich. Er tritt mindestens alle zwei Jahre in der Hauptstadt zusammen. Den Präsidenten ernennt der König.

Rußland. Warschau, 23. Juli. Es soll in St. Petersburg von Seite des dortigen Reichssenats eine Art Demonstration gegen den Kaiser und seine Politik unternommen worden sein. Man will hier wissen, daß die letzten Nachrichten vom Kriegsschauplatze eine namhafte Zahl der einflußreichsten Staatsmitglieder bewogen haben sollen, sich offen in einer Denkschrift an den Kaiser darüber auszusprechen. Die Verfasser sollen darin erklärt haben, daß sie die auswärtige Politik der Regierung, welche ganz Europa verdammt, und bei welcher ungeachtet dessen der Kaiser fest zu beharren scheint, unmöglich gutheißen und die Verantwortlichkeit dafür auf ihr Gewissen nehmen können. Dabei soll der Wunsch ausgesprochen worden sein; der Kaiser möge den Forderungen Oesterreichs und Preußens nachgeben, seine Armee aus den Donaufürstenthümern, welche er ohnedies verlassen zu wollen erklärt hat, — zurückziehen und so dem unheilvollen Kriege ein Ende und ein ehrenhaftes Arrangement mit dem Auslande möglich machen. Man nennt mehrere Namen hochgestellter Personen, welche diese Denkschrift unterschrieben haben sollen; man behauptet endlich, der Großfürst Thronfolger selbst soll sich dieser Demonstration angeschlossen haben. Von dem Erfolge dieses Schrittes weiß man hier nur so viel zu sagen, daß der Kaiser gleich nach dem Empfange dieses außerordentlichen Documents sich nach Kronstadt begeben habe, von wo er bis jetzt noch nicht nach St. Petersburg zurückgekehrt war.

Digitized by Google

Vermischtes.

Die Kobl. Ztg. schreibt unterm 26. Juli: „Die seit länger als acht Tagen anhaltende treffliche Witterung hat, wie zu erwarten war, auf sämmtlichen Fruchtmärkten nah und fern bereits ihren Einfluß geltend gemacht und einen sehr erheblichen Abschlag der Preise aller Fruchtarten zur Folge gehabt. Was die Kartoffeln angeht, so zeigt sich in unserer Gegend die Krankheit fast gar nicht. Wenn in einigen Zeitungen der Provinz dieses Uebel in den letzten Tagen als weit verbreitet geschildert wird, so ist dies, wie man uns berichtet, übertrieben, vielmehr zeigen die Knollen sich im Allgemeinen gesund, und auch die ziemlich verbreitete Fäule des Krautes ist, wie sich auch seit zwei Jahren gezeigt, von keiner so schlimmen Vorbedeutung, als man gewöhnlich annimmt, indem namentlich die Frühkartoffel schon ihre volle Ausdehnung erreicht hat."

Anfangs Juli fand in Amerika ein schreckliches Eisenbahnunglück statt. Gegen 2½ Uhr Nachmittags führte ein aus 14 Personenwagen bestehender Zug auf der Susquehanna-Bahn nahe an 2000 Menschen, welche nach River's Grove gegangen waren, das Nationalfest der amerikanischen Unabhängigkeit zu begehen, nach Baltimore zurück. In der Nähe der Station Relay House begegnete der Zug dem regelmäßigen Train nach York (Pennsylvanien). Es erfolgte ein furchtbarer Zusammenstoß. 80 Leichen und nahe an 100 Verwundete wurden unter den Trümmern der zerschmetterten Waggons hervorgezogen.

Privat-Anzeigen.

Die Direction der Flachs-Röst-Anstalt in Kaufbeuren

zeigt hiermit den Herren Gutsbesitzern und Landwirthen an, daß sie mit dem Ankaufe von ganz gut getrockneten Flachsstengel ohne Saamen im nächsten Monat September beginnen werde.

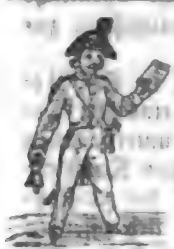
Die getrockneten Flachsstengel werden in die Röstanstalt zu Kaufbeuren geliefert und der Preis streng nach dem Werthe des Gewächses bestimmt und nach dem bayerischen Gewichte bezahlt.

Näheres wird den Herren Oekonomen von der Direction bekannt gegeben werden, einstweilen wollen dieselben wegen allenfallsiger Auskünfte sich an den Herrn **Eduard Heinzelmann** dahier mündlich oder schriftlich wenden oder solche dem Kaufmann **M. Ade** in Kempten zur Besorgung zustellen.

Kaufbeuren, im Juli 1854.

Die Röstanstalt kauft die Flachsstengel mit oder ohne Saamen. (3a)

Felder-Versteigerung.



Nächsten Freitag den 4. August Vormittags 9 bis Mittags 12 Uhr werden bei Herrn Abrell „zum Schützen" dahier (bei günstigem Wetter im „Schützengarten")

6 Tagwerk 29 Dezimal Felder auf der Bollente

an die Meistbietenden versteigert, wobei die Hälfte des Kaufschillings auf I. Hypothek stehen bleiben kann. Die Verkäufer behalten sich 24stündige Ratification vor. Die übrigen Bedingnisse werden am Versteigerungstage bekannt gemacht. Nähere Auskunft ertheilt

(3c) **Joh. Weitnauer.**

Anwesens-Verkauf.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, aus freier Hand mit Bewilligung des königl. Landgerichts Immenstadt und unter Leitung des hiesigen Vorstehers, sein Anwesen öffentlich versteigern zu lassen.

Dasselbe besteht:

1) in einem gut und zweckmäßig gebauten Wohnhause sammt Stadel und Stallung unter einem Dache;

2) einer Baindt oder Hofraum und zwei Wurzgärten;

3) auf diesem Anwesen ruhet eine reale Bäckergerechtsame, Bier- und Branntweinschank.

Die Versteigerung geschieht den **10. künftigen Monats**, wo sich fremde Käufer mit legalen Vermögenszeugnissen auszuweisen haben, und die näheren Bedingungen ebenfalls bekannt gemacht werden. Liebhaber ladet hiezu ein

Oberstaufen, den 28. Juli 1854.

(3b) **Benedikt Mader.**

Ein neuer **Oehstlerstand** ist zu verkaufen bei

Chr. Weitnauer, Sellermeister.

1000 fl. werden gegen erste Hypothek zu vierfachem Werthe aufzunehmen gesucht. Nähere Auskunft ertheilt das Zeit.-Compt. (2a)

Eine goldene **Vorstecknadel** wurde verloren. Der redliche Finder wird ersucht selbe gegen **Belohnung** im Zeitungs-Comptoir abzugeben.

Bei Tobias Dannheimer ist zu haben:

Die 2te und 3te Lieferung von:

Roost's allgemeiner Hand- und Schul-Atlas von 30 Karten mit vielen erläuternden Beigaben nach anerkannt besten geographischen Lehrbüchern und Karten. Preis pr. Lieferung 18 kr.

Fremden-Anzeige vom 1. August:

Altstadt.

Hirsch. Die HH.: Schick v. Memmingen, Klinder von Ueberlingen und Dauscher von Oberstdorf, Handelsleute. Wolf, Privatier v. Offenbach. Dauscher, Bäck v. Oberstd.

Hasen. Die HH.: Schmidt, Stadtkaplan v. Nürnberg. Frühenbach v. Chemnitz und Höchstädter v. Fellheim, Kaufleute. Bleiker, Direktor v. Dorfschellenberg. Hibeler, Candidat v. München. Bernhart, Privatier v. Augsburg.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Feuerstein und Hug von Basel, Eckher mit Gemahlin v. Möckmühl, Kämmerer v. Baden, Liebermann v. Fürth u. Schießer v. Lindau, Kaufleute. Specht, Gastwirth v. Scheidegg. Stähle, Vorsteher v. Staufen.

Strauß. Die HH.: v. Opp, königl. württ. Regierungsrath von Stuttgart. Gabel und Körner, Kaufleute v. Stuttgart. Hefßbl, Domainendirector v. Bondorf. v. Kreitner, Medizinalrath v. Aalen. Ludwig, Rechtskonsulent v. Ellwangen.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Postexpeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

71ter Jahrgang.

Insérate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Freitag: Evangel.: Dominicus. Kathol.: Dominicus Orbis.

Nro. 184. Den 4. August 1854.

Auf die „Kemptner Zeitung" kann für die Monate August und Sept. mit 40 kr. abonnirt werden.

Berichte vom Kriegsschauplatz.

Von der Ostsee.

Von Baro-Sund schreibt man der Times vom 8. Juli: Bevor die englische Flotte am 2. von Kronstadt zurücksegelte, bemühte sie sich auf jede Weise, eine der viel besprochenen Höllenmaschinen aufzufinden, konnte jedoch im Bereiche von 3000 Yards der Bisbankbatterie keiner einzigen auf die Spur kommen. Es ist bekannt, daß zu Anfang dieses Jahres mehrere hundert Stücke derselben in einer bei Moskau gelegenen Regierungsfabrik angefertigt worden waren. Sie bestehen aus kupfernen, mit 700 Pfund Pulver gefüllten Hohlkugeln, die entweder durch die bloße Reibung mit einem über sie weggehenden Schiffe, oder vermittelst Leitungsdrähten vom Ufer aus explodiren sollen. Eine solche zur rechten Zeit entzündete unterseeische Mine würde im Boden eines Fahrzeuges von der Stärke des St. Jean d'Acre ein Leck von etwa 25 Fuß im Durchmesser verursachen. Aber, wie gesagt, bis jetzt wurde keine Spur von ihnen gefunden.

In London ist die Nachricht eingetroffen, daß der englische Dampfer Cuckoo im bothnischen Meerbusen eine russische Kanonen-Brigg genommen und zerstört hat. Beim Herannahen des Cuckoo zeigten die Russen sich erst bereit, den Kampf anzunehmen; als sie jedoch einige Schüsse erhalten hatten, wurden sie von einem panischen Schrecken ergriffen, warfen ihre Kanonen über Bord, flüchteten sich in ihre Boote, erreichten das Ufer und überließen ihr Schiff dem Feinde als Beute.

Riga, 21. Juli. Aus unterrichteter Quelle erfahren wir, daß die Einnahmen an Einfuhrzoll in den diesseitigen Ostseehäfen, mit Einschluß St. Petersburgs, in den letzten Jahren mit dem Beginn der Schifffahrt über eine Million Silberrubel monatlich betragen haben, während dieselben jetzt kaum 100 Rubel liefern. Abgesehen von der vollständigen Lähmung des Handels und allen dadurch erzeugten Kalamitäten, die als nächste Folge des Blokadezustandes zu betrachten sind, lastet dieser Zustand auch außerordentlich drückend auf den Beamten-Verhältnissen; die Zollbeamten sind auf Halbsold gestellt worden und haben außerdem sehr viel durch den Wegfall aller Nebeneinnahmen verloren. Daher betrachtet man Napiers Kriegsführungssystem hier von einem ganz andern Gesichtspunkt, als in Deutschland.

Aus Petersburg berichtet die „Kop. Zeit. Corr.": Zwei Bataillone Schlittschuhläufer werden in Kronstadt ausgerüstet. Es ist dies eine in früheren Kriegen bekannt gewordene Truppengattung. Die Schlittschuhläufer haben die Bestimmung, im Winter über die Eisdecke gegen Inseln, die vom Feinde besetzt sein sollten zu operiren. Auch in andern Besatzungsorten werden Schlittschuhläufer-Bataillone ausgerüstet.

Türkei und Donaufürstenthümer.

Zu den Nachrichten über das neue Treffen von Giurgewo gibt der Wiener „Wanderer" folgenden Beitrag: Mehrere Privatdepeschen aus Hermannstadt vom 28. stimmen darin überein, daß die feindlichen Heere in der walachischen Ebene zwischen den verschanzten Lagern von Fraeschti und Giurgewo am 23. zum dritten Male aufeinander stießen und der Sieg abermals von den Türken erkämpft wurde. Der „Siebenbürger Bote" spricht von 2000 todten und 500 gefangenen Russen; 200 Wagen mit Verwundeten wurden nach Bucharest gebracht. Der Angriff ging diesmal von den Russen aus und war auf das verschanzte Lager der Türken bei Slobosia (zwei Stunden oberhalb Giurgewo) gerichtet. Omer Pascha war persönlich zugegen (?); der größte Theil der Balkanarmee, welche nur einige tausend Mann in Schumla zurückgelassen hatte, war mit ihm und gleichzeitig bei Turtukai über die Donau gegangen, um auf der Basis von Giurgewo-Oltenizza gemeinschaftlich gegen Bucharest zu operiren. (Auffallend ist der Widerspruch der amtlichen Wiener Zeitung, welche am 29. Juli meldet, daß detaillirte Depeschen, welche an diesem Tage mittelst eines außerordentlichen Kouriers anlangten, von einem am 23. vorgefallenen Treffen nichts erwähnen. Indessen hat es sich im Laufe dieses Jahres schon öfters ereignet, daß wichtigere Vorfälle vom Kriegsschauplatze [besonders wenn sie für die Russen unglücklich waren], im Privatwege rascher, als auf dem amtlichen einliefen.)

Eine telegr. Depesche der Oesterr. Korrespondenz aus Bucharest vom 26. Juli meldet; Baron Budberg, der Großlogothet Joanidel und Generallieutenant Repokoczinsky sind nach Fraeschti abgereist. Wie man versichert, sollen diese Herren den Berathungen über die Rückzugsmodalitäten im russischen Hauptquartier anwohnen, und wurden eigens für diesen Zweck nach Fraeschti berufen. Letzteres soll unverzüglich verlassen werden und die daselbst aufgestellten Truppenkorps ein Lager zwischen dem Argis und dem Sudar beziehen. Die Türken behaupten fortwährend eine defensive Stellung bei Giurgewo. Die gegen Slatina und Kimnik entsendeten Truppenkorps sollen, wie man vernimmt, die Nach-

Google

hut der russischen Armee gegen die vermeintlich auf der kleinen Walachei heranrückenden Türken bilden.

Offizielle Depeschen aus Bucharest vom 29. Juli melden die rückgängige Bewegung der Russen von Fraiesch gegen Bucharest ohne Gefecht.

Bucharest, 19. Juli. Als Fürst Gortschakoff aus Urfitscheny hieher zurückgekehrt war, machte ihm das Korps der Bojaren die Aufwartung, wobei der Fürst sich also äußerte: „Ich glaube, das Betragen der Russen in den beiden Donaufürstenthümern war bis zu dieser Stunde gegen die Bewohner dieser zwei Provinzen im höchsten Grade freundlich und gefällig. Niemand wird das Gegentheil behaupten können, aber von heute an wird dieses anders werden. Bis jetzt verlangte man, daß das Unentbehrliche für die Truppen beigestellt werde, von morgen wird befohlen und gleich auch nach Gutdünken genommen (!), was gebraucht wird." Diese Worte haben bei den Bojaren lange Gesichter hervorgerufen. Das strenge Vorgehen der Russen gegen die Masse der Walachen soll darin seinen Grund haben, weil die berühmte Petition an den Czaren, wo die Walachen bitten, Rußland möge sie von dem türkischen Joch befreien, nur 2 Unterschriften erhalten hat. (Kronst. Satellit.)

Aus Silistria, 7. Juli, schreibt Moriz Hartmann der Köln. Ztg.: So eben sehen die Mauern Silistria's die ersten englischen Truppen. Unter der persönlichen Führung Lord Cardigan's sind zwei Schwadronen leichter Dragoner und Husaren, begleitet von 100 türkischen Lanciers, eingetroffen. Seit zehn Tagen durchstreifen sie das Land, um das Terrain kennen zu lernen, nach allen Richtungen. Auch in der Dobrudscha waren sie und verfolgten dort einen Haufen Kosaken, der vor ihnen einherstob. Morgen brechen sie wieder auf, um die Richtung gegen Schumla einzuschlagen, von wo sie sich wieder nach Devno wenden werden. Die Einwohner von Silistria betrachten sie mit einiger Ironie.

[„Spät kommt ihr, doch — ihr kommt;
Der weite Weg (!) entschuldigt euer Säumen."]

Deutschland.

Bayern. München, 1. August. Gestern Abend mit dem letzten Eisenbahnzug ist Se. k. Hoh. der Prinz Regent von Baden hier eingetroffen und im „Bayerischen Hofe" abgestiegen. Se. Majestät der König von Preußen hat heute früh die Rückreise angetreten. — Heute Vormittag hat in Gegenwart Sr. Maj. des Königs die feierliche Enthüllung des aus freiwilligen Beiträgen errichteten Denkmals für Lorenz v. Westenrieder, den bayerischen Geschichtsschreiber, stattgefunden. Nachdem der Herr Staatsminister des Innern, Graf v. Reigersberg, als Vorstand des Comités für Errichtung des Westenriederdenkmals, die Urkunde über die Schenkung des Monuments sowie jene über die Stiftung eines aus dem Ueberschusse der Beiträge gebildeten Stipendiums für einen dem Studium der Geschichte mit Auszeichnung sich widmenden Studirenden an den zweiten Bürgermeister von München, Herrn von Steinsdorf übergeben, und dieser sie entgegengenommen hatte, sprach König Max: „Mit Freude bin ich gekommen der heutigen Feier beizuwohnen, sie gilt einem unserer ersten Geschichtsschreiber, einem geborenen Münchener, dessen Werke Ich von Jugend auf hochhielt. Mögen das jetzige Geschlecht und die kommenden Geschlechter aus denselben Belehrung und Begeisterung schöpfen! Ohne Vaterlandsgeschichte keine Vaterlandsliebe! Hoch lebe Westenrieder und alle Meine braven Bayern!" Die Beiträge, welche für das Denkmal geflossen waren, betrugen etwas über 16,000 fl., darunter je 1000 fl. von den Königen Max und Ludwig. Die Kosten des Monuments betrugen etwa 10,000 fl., so daß sich noch eine bedeutende Summe für das erwähnte Stipendium ergab. Das Standbild, welches Westenrieder in ganzer Figur darstellt, ist eine neue Zierde unserer Stadt; der Granitsockel enthält auf der Vorderseite Westenrieders Namen, Geburts- und Sterbetag — 1. August 1748 und 25. März 1829 — und auf der Rückseite die Worte: „Die Bayern ihrem Geschichtsschreiber."

— Heute Vormittag hat der k. k. österr. Regierungsrath und Direktor der k. k. Hof- und Staatsdruckerei, Herr v. Auer, im Industrie-Ausstellungsgebäude in Anwesenheit eines äußerst zahlreichen Publikums einen Vortrag über das gesammte Wesen der typographischen Künste gehalten.

Großh. Hessen. Darmstadt, 27. Juli. Vieles Aufsehen macht die Procedur gegen einen öffentlichen Anwalt in Mainz, Advokaten G., welcher vor mehreren Jahren den Bürgermeister Eberstadt in Worms wegen Anschuldigung eines politischen Vergehens vertheidigte, und dabei auch geäußert haben sollte, die Treue der hessischen Truppen sei im Frühjahr 1849 keine so felsenfeste gewesen. Das Kriegsministerium hat darauf angetragen, den Redner wegen Beleidigung des großherzoglichen Militärs in Anklagestand zu versetzen, was zur Folge hatte, daß er bereits vernommen wurde. Der Redner war damals vom Gerichtspräsidenten nicht zur Ordnung gerufen worden, da auch der Staatsanwalt dieses nicht verlangte. Auch ist die Stellung eines Vertheidigers aus guten Gründen vom Gesetz vielfach beschützt. Man sieht daher der weitern Entwickelung dieser Angelegenheit mit Interesse entgegen. Bemerkenswerth ist noch, daß diesem Anwalt nicht gestattet wurde, einen Accessisten als Stellvertreter anzunehmen.

Preußen. Berlin, 31. Juli. Nach einer von gestern datirten telegraphischen Depesche der „Breslauer Ztg." ist in Berlin eine vertrauliche Rückäußerung Englands und Frankreichs eingegangen, nach welcher folgende Bedingungen die Basis neuer Unterhandlungen bilden sollen: Sofortige Räumung der Donaufürstenthümer, gemeinsames Protectorat über dieselben, wobei Oesterreich die Executive zufällt; gemeinsames Protectorat über sämmtliche Nichtmuselmanen der Türkei, nach Maßgabe des Palmsonntagsprotokolls. Freie Schifffahrt auf der Donau und dem schwarzen Meer nebst einem Freihafen am schwarzen Meer. Ersatz der Kriegskosten. Die „Breslauer Ztg." mag diese Depesche vertreten oder es dem Absender überlassen.

Ausland.

Schweiz. Bern, 30. Juli. Von Westen und Süden strömen wieder schutzsuchende Flüchtlinge nach der Schweiz, deren Aufenthalt uns jedoch keine Noten und Zwangsmaßregeln zuziehen wird. Zu den zahlreichen Gästen, welche die Furcht vor dem asiatischen Würgengel uns aus Frankreich zuführt, werden von Genua bereits über 20 der achtbarsten Familien gemeldet, denen der nämliche Beweggrund den Weg von der ligurischen Küste nach den Alpen weist. Aber auch uns rückt die gefürchtete Krankheit immer näher; sie steht im Elsaß vor den Thoren Basels und späht aus der Umgegend von Besançon über den Doubs und Jura nach unsern bevölkertsten Thälern. Wir trösten uns mit der reinen Luft

Digitized by Google

der Alpen, die den bösen Gast schon zweimal fern gehalten hat.

Italien. Turin, 28. Juli. Die lange gefürchtete Cholera hat nun auch in unserer Nachbarstadt Genua ihren Einzug gehalten. Man war gerichtet und alle Vorkehrungsmaßregeln waren getroffen, um den armen Opfern alle mögliche Hilfeleistung angedeihen zu lassen; auf eines aber hatte man nicht gerechnet, daß es möglich wäre, daß der Wahn des Volkes sich gegen seine Wohlthäter selbst richten und man die Aerzte beschuldigen könnte, das Uebel durch „chemische Manipulationen", wie die Menge sagte, hervorgerufen zu haben. Mehrere Aerzte wurden gröblich mißhandelt; einer derselben, auf den sich alle Wuth zu entladen schien, entkam nur durch ein Wunder der Hatz rasender Bootsknechte. Die Krankheit ist bis jetzt nur schwach aufgetreten, und innerhalb drei Tagen zählte man nur 69 Erkrankungen, darunter 23 Todesfälle, also gerade ein Drittel. — Gestern wurde das Todesurtheil über den berüchtigten Räuber Luigi Mottino, genannt „der Schüz", ausgesprochen, dessen Prozeß hier so großes Aufsehen erregte. Der interessante Spitzbube wird von der hohen Damenwelt zärtlich bemitleidet; ja viele derselben glauben an eine Begnadigung, da er in der That selbst mehreren Personen mit eigener Lebensgefahr das Leben rettete.

Spanien. Madrid, 24. Juli. Die Presse arbeitet, wie auf ein Losungswort, an der Verschmelzung der Parteien O'Donnells und Espartero's, damit man endlich in Spanien nur zwischen zwei Parteien, zwischen Liberalen und Absolutisten, unterscheiden möge. Die republikanische Junta hat nunmehr eingesehen, daß ihre Zwecke in Spanien aussichtslos seien, und hat sich der Centraljunta des Generals San Miguel untergeordnet. Aus Saragossa ist ein Adjutant Espartero's, M. Allende Salazar, mit der Nachricht eingetroffen, daß die Aragonesen, aus Argwohn, es möchte dem Siegesherzog im Palast eine Schlinge gelegt werden, ihn nicht ohne ein Heer nach Madrid ziehen lassen wollen. (Der Einzug ist, wie gestern mitgetheilt wurde, am 29. erfolgt. Der Monitor meldet dies lakonisch mit den Worten einer tel. Dep. aus Bayonne vom 30. Juli: „Der Siegesherzog ist gestern in Madrid eingezogen.") Schon sind in der Nähe von Madrid zwei Infanterie- und zwei Kavallerie-Regimenter zusammengezogen um die Garnison von Madrid zu ersetzen, gegen die noch großes Mißtrauen im Volke herrscht. Heute ist der Namenstag der Königin Christine. Die Exaltirten unter den Aufständischen wollten den Tag in ihrer Weise feiern, indem sie den Palast der Königin anzündeten, und schon hatten sie einige Haufen Brennstoffe vor den Thoren aufgefahren. Die Centraljunta und die Barrikadenwachen in der Nähe des Palastes sind aber entschlossen, den Unfug nicht zu dulden. (A. Z.)

Eine Art von Revolutions-Tribunal unter dem Vorsitz des Torreadoren Bucheta hatte den Chef der geheimen Polizei des Grafen San Luis, Namens Chico und mehrere Agenten derselben, Namens Pocito, Cane u. s. w. erschießen lassen. Aber es scheint, daß in der Nacht vom 23. auf den 24. vorgenommene Verhaftungen den Zweck und die Wirkung hatten, diesem Sich-selbst-Rechtschaffen ein Ende zu machen. Ferner hatten sämmtliche Barrikadenkommandanten Befehl erhalten alle Individuen, die sich den Ruf: „Es lebe die Republik" oder andere derartige Kundgebungen erlauben würden, auf der Stelle erschießen zu lassen.

Rußland. Auf Befehl des Gouverneurs von Warschau wurde die polnische Nationalbank, abgeschätzt mit 1300 Mill. polnischen Gulden, angeblich zu ihrer Sicherung, in die Citadelle von Warschau zu übertragen befohlen. (Als „ungerechter Mammon", den das Christenthum zu verachten befiehlt.) Der Bankdirektor Morawa legte Protest gegen einen solchen illegalen Akt ein, dessen Anordnung in allen Schichten der Bevölkerung Mißstimmung erzeugte.

Oeffentliche Verhandlung des Kreis- und Stadtgerichtes Kempten, am 2. August 1854.

1. Theodor Losch, led. Taglöhner von Untermaningen, kgl. Landg. Türkheim, 30 Jahre alt, gesteht zu, am 8. Mai l. J. aus der Gottesackerkapelle zu Kaufbeuren zwei silberne Figuren von zwei Votivtafeln im Werthe von circa 10 fl., am 10. April d. J. dortselbst vom Altare ein Christusbild, das er für ein silbernes gehalten, im Werthe von 48 kr. und am 23. April d. J. bei Gelegenheit der nächtlichen Beherbergung dem Bauern Michael Rösle von Waibelhofen ein paar Mannsschuhe, eine Tabakspfeife und dessen Dienstknecht einen Regenschirm im Werthe von 2 fl. 42 kr. entwendet, ohne gewußt zu haben, daß diese Gegenstände verschiedenen Eigenthümern gehören, wird deßhalb des Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahles zum Nachtheile der Gottesackerkapellenstiftung zu Kaufbeuren in Concurrenz mit dem erschwerten Diebstahlsvergehen zum Nachtheile derselben Stiftung, sowie des einfachen Diebstahlsvergehens zum Schaden des Bauern Michael Rösle für schuldig erklärt, zu einer 2jährigen Arbeitshausstrafe und zur Tragung sämmtlicher Kosten verurtheilt, welche jedoch bei seiner Mittellosigkeit der k. Staatskasse zur Last fallen.

2. Bernhard Brög, 26 Jahre alt, led. Dienstknecht von Reutin, k. Landg. Lindau, ist theils geständig, theils anderweitig überwiesen, am 8. Mai l. J. in das Haus des Rebmannes Bernhard Adler von Rückenbach durch den geöffneten Laden eingestiegen zu sein, dort mit einer Gabel die Küchenthüre gewaltsam geöffnet und hier mehrere Gegenstände als 2 Hemden, 3 Sacktücher, 2 Halsbinden, 1 silberne Sackuhr ꝛc. entwendet zu haben, wird deßhalb des Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahles für schuldig gesprochen, zu einer 3jährigen Arbeitshausstrafe und zur Tragung sämmtlicher Kosten verurtheilt, welche wegen seiner Mittellosigkeit dem k. Staatsärar überbürdet werden.

3. Crescentia Weis, 40 Jahre alt, verheirathete Weberin von Bidingen, k. Landg. Oberdorf, ist durch mit den Zeugenaussagen übereinstimmendes Geständniß überwiesen, dem Bierbrauer Joh. Stöckle zu Bidingen aus einem unversperrten Stalle drei Ketten im Werthe von 5 fl. 48 kr. entwendet zu haben, wird deßhalb des einfachen Diebstahlvergehens für schuldig erkannt, und zu einer 1monatlichen Gefängnißstrafe, welche durch Anwendung einfacher Schärfung auf 20 Tage ermäßigt wird, und zur Tragung sämmtlicher Kosten verurtheilt, die bei Mittellosigkeit der Verurtheilten der Staatskasse zur Last fallen.

Vermischtes.

In der Münchner Industrieausstellung wird viel angekauft. Die preuß. Majestäten machten zahlreiche Bestellungen, mitunter von kostbaren Gegenständen. — Auch der König von Würtemberg machte bei der kürzlichen Anwesenheit viele Einkäufe, u. A. zwei Uhren mit einer Mechanik ganz von Glas (Stock- und Taschenuhr, gefertigt von Ernst Bayer aus Ernstbrunn in Böhmen). König Max und Königin Marie haben in den letzten Tagen gleichfalls in allen Gewerbszweigen, vorzüglich der bayerischen Industrie, Vieles bestellt und gekauft. — Die königl. bayerische Regierung hat die von dem k. k. Hofwerkzeugfabrikanten F. Werthheim aus Wien ausgestellte Sammlung von Werkzeugen — 1600 Stücke ent-

Digitized by Google

haltend — für die technische Schule in Nürnberg angekauft. Die Meubles des k. k. Hoftapezierers Stöger in Wien fanden hier sofort einen Käufer, während die aus Böhmen ausgestellten Glaswaaren größtentheils nach England verkauft wurden, darunter zwei prachtvolle, großartige Vasen. Die Wiener Wägen, von geschmackvoller Form und eleganter Ausstattung, die Galanteriewaaren von Stammer und Breul, und Theyrer sind bereits sämmtlich verkauft. Die Stuttgarter Thiergruppen (von Plouquet) kaufte ein Schweizer Hauptmann um 3500 fl.

Der Rhein- und Mosel-Bote meldet aus Romagen vom 25. Juli: „Die außerordentliche Sonnenhitze, die nun schon seit acht Tagen anhält, hat neben ihrem großen Aernteseegen auch ihre Opfer verlangt. So ist gestern in der Gemarkung Eipel ein Schnitter von einem Sonnenstiche befallen und plötzlich getödtet worden, während er noch in der Rechten die Sichel und in der Linken ein Büschel Korn festhielt." (Aehnliche Unfälle haben sich an vielen Orten der Provinz zugetragen.)

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Anwesens-Verkauf.

Im Wege der Hilfsvollstreckung werden die der Stadtgerichtsbotens-Wittwe Josepha Morgenroth gehörigen zwei Wohnungen in dem Hause Nro. 172 der Neustadt dahier, bestehend:

a) über einer Stiege aus vier heizbaren und zwei unheizbaren Zimmern, einem Vorplatze, einer Küche und Abtritt;

b) über zwei Stiegen aus 2 heizbaren Zimmern, 2 unheizbaren Kammern, einer Küche, Abtritt und 3 Holzlegen, wovon eine zur untern Wohnung gehört;

c) aus dem ganzen Dachboden, einem großen Keller mit Vorkeller;

d) dem Garten vor dem Hause, circa 7 Dezimalen enthaltend und zwei Brunnen,

zusammen auf 2200 fl. gerichtlich gewerthet, dem öffentlichen Verkaufe unterstellt und wird hiezu Tagsfahrt auf

Samstag den 12. August l. Js. Vormittags 11—12 Uhr

hierorts anberaumt, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken geladen werden, daß der Zuschlag nach erreichtem Schätzungswerthe in Gemäßheit der §§. 98—101 des Gesetzes vom 17. November 1837 erfolge.

Kempten, am 19. Juni 1854.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

(2b) Der kgl. Direktor: **Buckingham.** Wiesend.

Ausverkauf.

Da ich gesonnen bin, nachstehende Artikel nicht mehr beizulegen, so verkaufe ich, um schnell damit aufzuräumen, meine Vorräthe zu den Fabrikpreisen und lade daher zu geneigtem Zuspruch ergebenst ein.

Nicolaus Bail.

Aechtes **Eau de Cologne** von Joh. Maria Farina.
„ **Eau Royal** von Joh. Carl Farina.

Bänder, Litzen und **Schnüre**
Baumwolle und **Watten**
Faden leinen und baumwollen
Strick- und **Häckelgarne**
Webgarne roh und farbig
Hacken und **Schlingen**
Näh- und **Straminnadeln**
Hemdenknöpfe Agat, Perlmutter, leinen und baumwollen.

} in großer Auswahl. (3c)

Unterzeichneter empfiehlt sein best assortirtes Lager von **gebleichter Leinwand** pr. bayer. Elle von 22 kr. bis 1 fl. 15 kr.

Leinen Tischzeuge von 22 bis 48 kr.
„ Handtücher von 14 bis 33 kr.
„ Servietten pr. Stück von 22 bis 48 kr.
Weißleinen Sacktücher pr. Stück 22 kr. bis 2 fl. 12 kr.
Gefärbte Sacktücher pr. Stück von 1 fl. bis 2 fl. 12 kr.
Weißbaumwollene Bettdecken pr. Stück 4 fl.
Weißbaumwollen und halb leinen Barchent pr. bayer. Elle 21 bis 40 kr.

(2b) **Carl Wagenseil**
vis à vis dem Rathhaus.

1000 fl. werden gegen erste Hypothek zu vierfachem Werthe aufzunehmen gesucht. Nähere Auskunft ertheilt das Zeit.-Compt. (2b)

Ein **Stadel** mit Stallung zu 2 bis 3 Pferde ist zu vermiethen bei

Ferdinand Kohler, Bäcker
(2b) auf der Klosterstelz.

Es sind auf dem Wege von der Neustadt-Krone bis zum Pulverthurm mehrere auf den Eigenthümer lautende **Documente**, als: ein Tauf- und ein Schulschein ꝛc. ꝛc. verloren gegangen. Der Finder wolle dieselben im Zeitungs-Comptoir abgeben. (3a)

Es wurde Mittwoch Nachmittags eine **Steinbockdose** verloren. Der redliche Finder wird ersucht selbe gegen Erkenntlichkeit im Zeitungs-Comptoir abzugeben.

Bei Tobias Dannheimer ist zu haben:

Feinste Pariser Carmintinte, das Fläschchen 12 kr.
Feinste blaue Tinte, das Fläschchen 10 kr.
Copirtinte, bei deren Gebrauch man ohne Maschine durch einfaches Abstreifen mit freier Hand Geschriebenes abziehen kann, das Fläschchen zu 12 kr.
Schöne schwarze Schreib- u. Rastrirtinte, der Schoppen 10 kr.

Fremden-Anzeige vom 2. August:

Altstadt.

Hirsch. Die HH: Prinz v. Wissen u. Rost v. Wilhalms, Kaufleute. Baumann, Jurist v. St. Gallen.

Algäuerhof. Die HH: Schweiger v. Lindau. Gebr. Kreer v. Southofen u. Honecker v. Constanz, Kaufleute. Hirnickel, Gastwirth v. Lindenberg. Weissinger, Bäckermeister v. Weilheim. Preckle, Bildhauer v. München.

Neustadt.

Strauß. Die HH.: E. Benzino, k. Landrichter v. Wolfstein. F. Benzino, Privat. v. Landstuhl. L. Benzino, Rentbeamter und O. Benzino, Gutsbesitzer v. Cassel. v. Seiber, k. Universit.-Professor v. Dillingen. Weinle, Privatier u. Schruckle, Bildhauer v. München. Tauscher, Handelsm. v. Obersdorf.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Mittheilungen

für

Beförderung des Flachsbaues

von der

ersten Gesellschaft für Flachsröste

in

Schwaben und Neuburg

zu

Kaufbeuren.

Die Flachsröstanstalt in Kaufbeuren zeigt hiermit den Herren Gutsbesitzern und Landwirthen an, daß sie mit dem Ankaufe von ganz gut getrockneten Flachsstengel, **mit oder ohne Saamen**, im nächsten Monat September beginnen werde.

Die getrockneten Flachsstengel werden in die Röstanstalt zu Kaufbeuren abgeliefert, und der Preis dafür wird streng nach dem Werthe des Gewächses bestimmt und nach dem bayerischen Gewichte bezahlt.

Näheres wird den Herren Oekonomen von der Direktion bekannt gegeben werden, einstweilen wollen sich dieselben wegen allenfallsiger Auskünfte an Herrn Eduard Heinzelmann in Kaufbeuren oder Kaufmann M. Abe in Kempten, mündlich oder schriftlich sich wenden.

Es ist hinlänglich bekannt gemacht worden, daß durch Errichtung von Flachsröstanstalten die Oekonomen den Flachs nicht mehr zu rösten, dörren, brechen, schwingen und zu hecheln brauchen, weil die Röstanstalt diese sämmtlichen Arbeiten übernimmt, wodurch für die Landwirthschaft der wesentliche Vortheil entsteht, daß man den Flachs nur noch auszuraufen, ganz sorgfältig auf Heinzen oder in Kapellen zu trocknen hat, und so in diesem Zustande die getrockneten Flachsstengel ohne Saamen der Röstanstalt gegen baar Geld verkaufen kann.

Bei Gelegenheit der herannahenden Flachsernte bemerken wir jenen Herren Flachsproduzenten, welche gesonnen sind, die getrockneten Flachsstengel an die Röstanstalt zu liefern, daß auf die Güte des Rohflachses namentlich die richtige Zeit des Ausraufens, wie die weitere Behandlung desselben, großen Einfluß hat, weßhalb es sehr im Interesse der flachsbauenden Landwirthe liegt, dafür jede Aufmerksamkeit zu verwenden.

In Bezug hierauf erlauben wir uns, nachstehende Mittheilungen zu machen.

Raufen des Flachses.

Die Zeit des Raufens für den Flachs tritt ein, wenn die Saamenkapseln des Leinstengels sich vollkommen ausgebildet haben, $^1/_{10}$ bis $^1/_4$ der Saamenkörner sich zu färben anfängt, die übrigen Körner noch weiß sind, aber ihre milchige Beschaffenheit verloren und bereits fest und lederartig geworden, ferner die untern Blätter abgefallen und die obern welk geworden sind, der Stengel eine gelbliche oder grünlich weiße Farbe erhält.

Dieser Zeitpunkt muß mit aller Sorgfalt zum Raufen gewählt werden, um haltbare, feine und geschmeidige Flachsfasern und immer noch brauchbaren Saamen zu gewinnen.

Rohflachs vor diesem Zeitpunkt gerauft, braucht längere Zeit zum Rösten, ist schwerer zu behandeln, gibt eine geringere Ausbeute von Fasern, ohne den erforderlichen Glanz und endlich einen unreifen, flachen, wenig Oel haltenden Schlaglein.

Nach jenem angegebenen Zeitpunkt geernteter Flachs gibt aber spröde Fasern ohne Haltbarkeit, Weichheit und Glanz.

Das Raufen der Leinpflanze an und für sich einfach, verlangt dennoch Uebung und Sorgfalt, jedenfalls muß das Raufen bei schönem trocknen Wetter, wo möglich nachdem der Thau getrocknet ist, so erfolgen, daß die Stengel vor Verwirrung und Brüchen bewahrt, eine gerade Richtung erhalten.

Daher ist es gut, wenn jede Handvoll des mit sammt der Wurzel ausgerauften Flachses einige Mal nach beiden Seiten geschwenkt wird, wodurch die an den Wurzeln noch etwa hängenden erdigen Theile abgeschüttelt, ferner aber auch die gekrümmten und geknickten Stengel durch die Schwere ihrer Saamenkapseln gerade gezogen und gelegt werden.

Digitized by Google

Nachdem hierauf die Handvoll des gerauften Flachses lose gehalten gegen die Erdfläche gestoßen, so viel als möglich die Wurzeln gleich gelegt worden sind, werden die einzelnen Handvoll abwechselnd zwischen Wurzeln und Knoten gleichförmig übereinander gelegt.

Die gleichförmige Lage und gerade Richtung der Pflanzenstengel bei diesen sowie bei allen folgenden Behandlungen — Setzen in Kapellen, Aufbinden in Gebünde u. a. zu erhalten, ist äußerst nothwendig, weil von Verwirrung des Flachses ein größerer oder geringerer Verlust an Fasern abhängt und die weitere Bearbeitung schwieriger macht.

Auf das Sortiren der Stengel bei dem Raufen verwendet man namentlich jetzt in Irland große Aufmerksamkeit.

Der Raufer faßt dort zuerst die Hauptzahl der Stengel dicht unter den Saamenkapseln, so daß beim Herausziehen die kürzeren Stengel stehen bleiben und separat gerauft werden.

Jedenfalls sollte man die längeren und ausgewachsenen Stengel von den in der Furche und am Rande gewachsenen kürzeren Stengel getrennt raufen und solch letztere lieber selbst behalten, als sie der Röstanstalt zu bringen, denn der auf diese Art herausgefaßte bessere Flachsstengel wird immer einen höhern Ertrag liefern, als wenn diese Rücksicht nicht genommen wird, da, wie gesagt, die Röstanstalt streng nach der Schönheit, Güte und Gleichheit der Stengel den Preis dafür bezahlt.

Wenn auch bei einem sorgsamen Flachsbau ein gutes Jäten des Flachses zur richtigen Zeit vorausgesetzt wird, so dürfte sich dennoch beim Raufen hin und wieder Unkraut zeigen, welches vom Raufer bei der nöthigen Aufmerksamkeit stehen gelassen oder aus der Handvoll herausgenommen werden kann.

Das Trocknen der gerauften Flachsstengel.

Bisher ist dies Trocknen größtentheils durch Ausbreiten auf dem Acker erfolgt, wobei das Gewächs gänzlich den Unbilden schlechter Witterung ausgesetzt ist.

Vortheilhaft und ganz nothwendig ist dagegen für den Flachs, wenn derselbe etwa 6 bis 8 Stunden auf dem Felde liegen bleibt, um etwas abzuwelken und dann in die sogenannten belgischen Kapellen oder auch auf Heinzen gesetzt wird.

Die Kapelle, einem Dache gleich gebildet, indem die einzelnen Handvolle des gerauften Flachses mit den Knollen gegen einander gestellt werden, wird ungefähr 5 bis 10 Fuß lang gesetzt, unterhalb auf dem Boden die Seiten der Kapelle 1 bis 1½ Fuß auseinandergehend.

Hauptsächlich zu berücksichtigen bleibt, daß das Setzen der Kapellen bei trockenem Wetter und nicht eher beginnt, als bis der Flachs von etwa gefallenem Thau getrocknet ist, und daß die Kapellen mit ihren beiden offenen Enden gegen Osten und Westen, wo die am meisten herrschenden Winde herwehen, aufgestellt werden, damit der Flachs desto schneller trocknet.

Der auf diese Art aufgestellte Flachs wird je nach dem Wetter in 8 bis 12 Tagen getrocknet sein und durch gehöriges Wenden eine gleichmäßige schöne gelbe Farbe erhalten und endlich bei dem Verkaufe ein bei weitem größeres Gewicht haben, als der auf der Erde ausgebreitet gewesene Flachs.

Das Setzen in Kapellen wird daher dringend empfohlen, doch weist die Röstanstalt jene Flachsstengel nicht zurück, welche auf Heinzen ganz sorgfältig getrocknet worden sind.

Riffeln.

Sobald der Flachs gehörig getrocknet ist, kann er ohne Saamen an die Röstanstalt gebracht werden, zu welchem Zwecke er vorher geriffelt wird, wobei wiederholt bemerkt wird, daß dies durch eine Riffelmaschine und ja nicht durch Dreschen geschehen muß, weil gedroschener Flachs durchaus nicht angenommen werden kann.

Mittheilungen über den Flachsbau selbst in Betreff Ackerwahl, Ackerbestellung, Saat, Jäten, wie solches sich am Vortheilhaftesten in Belgien, Irland, Oesterreich und Schlesien gezeigt hat, werden deshalb hier nicht angeführt, weil es jetzt nicht an der Zeit wäre, und die Röstanstalt überhaupt die Ueberzeugung sich verschafft hat, daß die Kunst, schönen Flachs zu bauen, bei uns durchaus nicht verlernt ist.

Man ladet nun die Herren Oekonomen ein, vertrauungsvoll an die hiesige Röstanstalt ihre ganz sorgfältig getrockneten Flachsstengel zu liefern, wofür die Preise je nach Qualität, Länge und Feinheit der Stengel von fl. 2. 2¼. 2½. ja für ganz auserlesene gleiche und feine Stengel selbst fl. 2⅔. und fl. 3. für den bayerischen Zentner baar bezahlt werden, dabei wiederholt bemerkend, daß schlechte, kurze und nicht gut getrocknete Flachsstengel um keinen Preis angekauft werden.

Durch die Errichtung einer Flachsröstanstalt dahier ist die Bahn für einen neuen und höchstwichtigen Industriezweig gebrochen, der nach und nach für Landwirthschaft und Industrie segensreiche Folgen bringen wird, und so ist zu hoffen, daß die hiesige Anstalt bei Verfolgung eines gemeinnützigen Zweckes einer freundlichen Aufnahme sich zu erfreuen haben und gegenseitiges Vertrauen zur Entwicklung und Gedeihen der Anstalt wie zum Vortheile der Oekonomen, beitragen wird.

Den Hausfrauen wird endlich noch bemerkt, daß die Röstanstalt denselben mit Vergnügen geschwungenen Flachs zu ihrem Hausgebrauch verkauft, wobei solche recht bald die Erfahrung machen werden, daß dieser in der Röstanstalt verarbeitete geschwungene Flachs weit besser und im Verhältniß viel wohlfeiler ausfällt als jener, den sie mit so vieler Mühe und Kosten selbst nach der alten Methode jedes Jahr bis jetzt gebaut haben.

Kaufbeuren, im August 1854.

Die Direktion der Flachsröstanstalt.

Gedruckt bei Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., zahlbarlich 2 fl. Alle königl. Posterpeditionen liefern Exemplare ohne Aufschlag.

71ter Jahrgang.

Insérate werden schleunigst eingerückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Samstag: Evangel.: Oswald. Kathol.: Mar. Schn. Oswald.

Nro. 185.

Den 5. August 1854.

Auf die „Kemptner Zeitung" kann für die Monate August und Sept. mit 40 kr. abonnirt werden.

Berichte vom Kriegsschauplatz.

Von der Ostsee.

Lübeck, 1. Aug. Das Dampfschiff Hengist, welches nach einer Fahrt von 56 Stunden von Stockholm hier angekommen ist, berichtet, daß die Einnahme von Bomarsund auf den Alandsinseln in Stockholm am 29. Juli bekannt war. (Tel. Nachr.)

Türkei und Donaufürstenthümer.

Die W. „Presse" enthält folgende tel. Dep. aus Bucharest vom 27. Juli: Die ganze bei Frateschti aufgestellt russ. Armee zieht sich in großer Eile gegen Bucharest, verfolgt (!) von den Türken unter Omer Paschas eigenem Oberkommando. Hier herrscht panischer Schrecken. (So überraschend diese Nachricht im ersten Augenblick erscheinen mag, so hat doch bereits die Depesche der Oesterr. Corr. aus Bucharest, 26. Juli in unserm gestrigen Blatte eine solche Eventualität in nahe Aussicht gestellt. Sie sagt wörtlich: „Letzteres (Frateschti) soll unverzüglich verlassen werden." Wir sehen mit Spannung den ausführlichen Nachrichten über die Ereignisse der letzten Tage entgegen, jenen Berichten, die uns die Motive erklären sollen, welche die Russen zum Aufgeben einer Stellung bewogen, die noch wenige Tage zuvor Fürst Gortschakoff mit 200,000 Mann zu vertheidigen gewillt war. Die offiziellen Berichte haben bis jetzt diese Lücke nicht ergänzt und so lange dieses nicht geschieht, müssen wir eine vorhergegangene Schlacht als den letzten Grund dieser Entschließung ansehen.)

Bucharest, 22. Juli. Immer mehr stimmen hiesige Sachverständige darin überein, daß die von den Türken auf walachischem Boden eingenommenen Stellungen meisterhaft gewählt und in unglaublich kurzer Zeit, größtentheils nur durch Erdarbeiten, in fast ebenso viele Citadellen verwandelt wurden; selbst die russischen Generale, freilich nachdem sie seit dem 11. d. M. fünfmal mit blutigen Köpfen zurückgeschlagen worden sind, gestehen, daß sowohl die erwähnten Stellungen, als auch ihre schnelle und zweckmäßige Befestigung dem Talente der türkischen Generale Ehre machen.

„Von der Grenze" schreibt man dem Kronstädter „Satelliten" unterm 23. Juli: Seit einigen Tagen sieht und hört man von nichts Anderem, als von den Truppenmärschen gegen die Linie Bucharest Giurgevo, wo in den nächsten Tagen sich etwas Entscheidendes ereignen dürfte. Die verhängnißvolle Stunde naht heran, was ich aus dem Umstande schließe, daß Bojaren, Männer von hervorragender Stellung, welche bisher zu der russischen Regierung in engster Beziehung standen, ihr Vaterland einer nach dem andern verlassen und sich über die österreichische Grenze in's Ausland begeben. Vor wenigen Tagen ist der aus den Jahren 1820—21 und 1828—29 als Pandurenführer und seit der Zeit als ein der russischen Sache sehr ergebener Stabsoffizier bekannte Oberst Salomon hier durchpassirt. Die Russen bewachen die Bewegungen der Oesterreicher an der moldauischen Grenze sehr scharf.

Nach Berichten aus Galacz sind daselbst bulgarische Auswanderer, bei 1500 Köpfe stark, am 16. Juli auf Transportschiffen eingetroffen; jeder Mann erhielt Krampen und Schaufel, jedes Weib einen Schubkarren, mit welchen sie durch Sereth-Schiffe nach Lungotsch an die moldau-walachische Grenze gebracht und dort zum Schanzenbau verwendet werden. Dies ist das versprochene glänzende Loos, welches der Czar den armen Emigranten in seinen „gesegneten Ländern jenseit des Wassers" bereitet.

Aus Konstantinopel, 24. Juli, wird gemeldet: Im Arsenal bereitet man Kanonenboote für Operationen gegen Sebastopol. Am 22. Juli wurden viele Truppen auf 15 Kriegsschiffen von Baltschik gen Anapa entsendet. Die verbündete Flotte belegte acht aus Sulina kommende neutrale Handelsschiffe mit Beschlag. Zwei Dampfer zerstörten fünf russische Boote, welche die Maschine des „Tiger" aus der Meerestiefe retten wollten. Ein aus Sebastopol kommender russischer Dampfer verbrannte zwei türkische Handelsschiffe bei Venteraklia. Auf ein drittes setzten die Russen türkische Mannschaft, zerstörten die Mastbäume und verließen es auf hoher See (sie wollten die gefangene Mannschaft also gleichsam mit gebundenen Händen dem Untergange weihen!); doch hat sich dieses Schiff noch gerettet. Der beabsichtigte Marsch der Türken gegen Bucharest wurde nach der mit Oesterreich getroffenen Uebereinkunft suspendirt.

Der Courier von Marseille berichtet aus Konstantinopel vom 21. Juli: Die Expedition nach der Krim scheint definitiv beschlossen zu sein; Marschall St. Arnaud würde dieselbe an der Spitze von 25,000 Mann Landungstruppen persönlich leiten. Im Arsenal von Konstantinopel wird unter der Leitung französischer Marineoffiziere eifrig an flachen Schiffen für die Landung gearbeitet. Der Charlemagne sollte eine gewisse Anzahl dieser flachen Schiffe nach Baltschik transportiren, wo die vereinigten Flotten sich noch immer befinden. Der Mogador wird deren gleichfalls dorthin verbringen.

Digitized by Google

Griechische Angelegenheiten.

Ein Lloyd-Dampfer bringt Nachrichten aus Athen vom 28. Juli. Maurokordatos hat den Eid noch nicht geleistet; er übernimmt übrigens die Präsidentschaft im Ministerrath und das Aeußere, Argyropulos die Finanzen, Londos die Justiz an die Stelle des entlassenen Kaligos*). Ein Tagsbefehl von Kalergis athmet die ganze antirovalistische Politik dieses Ministers. Die Kammern werden aufgelöst, neue Wahlen ausgeschrieben. Das Gerücht spricht von einer Nationalversammlung. Wegen Zunahme der Cholera übersiedeln nächstens die englischen Truppen nach Megara. Räuberbanden haben vorgestern die Stadt Eleusis angegriffen; sie wurden von den bewaffneten Einwohnern vertrieben. (A. Z.)

Vom schwarzen Meere.

Der Berichterstatter der „N. Münchn. Ztg." in Odessa, der über das in Odessa am 21. zirkulirende Gerücht von einem kleinen Seesieg der Russen über die Verbündeten Mittheilung gemacht hatte, dementirt dasselbe jetzt selbst und bemerkt dabei, daß die in Odessa gehörte Kanonade von einem Probefeuern der Festung Otschakoff hergerührt habe.

Ein Brief aus Sebastopol in der „Nordischen Biene" enthält die Mittheilung, daß seit langer Zeit die Hafenstadt nicht so belebt gewesen sei, als gerade jetzt. Die Gasthäuser seien sämmtlich besetzt, und Abends drängen sich die Leute auf den Promenaden, wo Militärbanden die beliebtesten Musikstücke aufführen. Im Theater werde wöchentlich dreimal gespielt; an den übrigen Tagen finden Bälle u. s. w. statt: mit Einem Wort, es sei dem Treiben in der Stadt nicht anzusehen, daß feindliche Flotten in der Nähe kreuzen und täglich einen Besuch abstatten könnten.

Deutschland.

Bayern. München, 2. August. Heute am späten Abend sind JJ. MM. der König und die Königin von Sachsen hier, resp. im königl. Schlosse zu Nymphenburg eingetroffen. — Das neueste Regierungsblatt bringt eine königl. allerhöchste Verordnung, in Betreff der durch die Vereinigung der Gemeinden Au, Giesing und Haidhausen mit München, sowie zur Erleichterung der bisherigen Geschäftsaufgabe des Kreis- und Stadtgerichts München (links der Isar) nöthig gewordenen Errichtung eines neuen Kreis- und Stadtgerichts München (rechts der Isar).

— 1. August. Gestern verkündete das kgl. Kreis- und Stadtgericht München sein Urtheil in der Untersuchungssache des quiescirten Landrichters Goswin Stengel. Derselbe wurde des fortgesetzten Verbrechens der Amtsuntreue I. Grades für schuldig erkannt und zur Dienstentsetzung so wie zu einer Festungsstrafe III. Grades von 7 Jahren verurtheilt. Der Angeklagte hat sofort die Berufung angemeldet. (Korr.)

Ueber den Gesundheitszustand in der Hauptstadt berichtet die N. Münchn. Ztg. unter amtlichem Zeichen: In den letzten Tagen sind, ohne Zweifel in Folge der außergewöhnlichen, rasch eingetretenen Hitze, Durchfälle und Brechdurchfälle vorgekommen, und es sind daran namentlich einige kleine Kinder, alte und kränkliche Personen gestorben; Ueberladung des Magens mit Kartoffeln, Gurken und dergleichen war in den meisten Fällen als veranlassende Ursache nachzuweisen. Dem Vernehmen nach hat sich unsere thätige Polizeidirektion im Interesse des Publikums veranlaßt gesehen, ein doppelt wachsames Auge auf die Viktualien zu richten, um namentlich den Verkauf von unreifem Obst, nicht ganz zeitigen Kartoffeln, sowie von geringhaltigem und saurem Biere zu verhindern. Der Gesundheitszustand in der Stadt ist trotz dieser einzelnen Fälle ein vortrefflicher und der Krankenstand so niedrig, daß in allen Abtheilungen des allgemeinen Krankenhauses Säle geschlossen werden konnten, welche bis vor wenigen Wochen im Gebrauche waren.

Nürnberg, 2. August. In unserer Nachbarschaft hat kürzlich (am 17. und 18. Juli) ein Geistlicher eine Versammlung von Amtsbrüdern und Gesinnungsgenossen berufen, in welcher unter anderem auch folgende „Fragen der Zeit" besprochen wurden: Einführung von Wochenbetstunden, Werth und Wichtigkeit der Privat- und allgemeinen Beichte, Möglichkeit der Zucht in den kirchlichen Gemeinden. — Das neue Gesangbuch, welches bekanntlich die Privilegiumseinhaberin, die Pfarrwittwenkasse, dem Buchdruckereibesitzer zu Nürnberg, Herrn Sebald in Verlag gegeben hat, ist in erster Auflage mit 10 000 Exemplaren bereits vergriffen, eine weitere mit 58 000 Exemplaren wird vorbereitet. Das Gesangbuch soll nach Verfluß von drei Jahren in den Kirchen gebraucht werden, bis dahin werden beim Gottesdienste Lieder gewählt, welche in dem neuen und alten Gesangbuche stehen. (N. Kur.)

Hannover. Unter der Bürgerschaft der Residenzstadt Hannover zirkulirt, wie die Hannov. Ztg. meldet, eine Petition an den Magistrat, worin dieser gebeten wird, der §. 8 der Statuten für die Bürgerwehr möge in der Art abgeändert werden, daß die Mitglieder derselben nicht mehr verpflichtet seien, im Dienste die schwarz-roth-goldene Kokarde zu tragen.

Göttingen, 31. Juli. Heute morgen wurde die Eisenbahn von Hannover hieher eröffnet, mit einem Festzug und unter Betheiligung der ganzen Bevölkerung. Die über 15 Meilen lange Strecke wird in drei und einer halben Stunde zurückgelegt.

Mecklenburg. Schwerin, 21. Juli. Hier ist die Amtsentsetzung des lutherischen Predigers Bartholdi erfolgt, weil derselbe nicht den lutherischen Lehrbegriff des 16. Jahrhunderts zum unbedingten Maßstab für seine Amtsführung machen, namentlich die Teufelentsagungsformel bei der Taufe nicht buchstäblich anwenden wollte. (Z. f. Nrdd.)

Oesterreich. Wien, 30. Juli. Wie man vernimmt, ist vom Armeeoberkommando an unsere Observations-Korps an der türkischen Grenze der Befehl ergangen, daß die bei ihren Gatten weilenden Offiziers-Frauen die Armee zu verlassen haben. Man schließt daraus, wenn auch nicht gerade auf die Wahrscheinlichkeit eines Ausbruchs der Feindseligkeiten, doch auf eine nahe Bewegung unserer Truppen zur Besetzung eines Theiles der Walachei.

Der Spielberg in Brünn, bisher seit Jahren als Detentionsort für schwere, zu vieljährigen Strafen verurtheilte Verbrecher verwendet, hat in neuerer Zeit eine andere, ihm längst zugedachte Bestimmung erhalten. Die dort befindliche Straf-Anstalt wird theils nach Groß-Meseritsch, theils nach Mürau verlegt, und das Spielberger Schloß zu mili-

*) Kaligos hatte zwei Herausgeber von Schmähschriften auf den König, nach dem Antrag des Staatsanwalts, verhaften und gerichtlich verfolgen lassen: der französische Gesandte nahm sich dieser Pamphletisten an und die übrigen Minister hoben die gerichtliche Verfolgung wieder auf!

Digitized by Google

türischen Zwecken in der Art bestimmt, daß daselbst ein Theil der Brünner Garnison untergebracht wird. Aus dieser Veranlassung und zum Zeichen, daß der Spielberg jetzt ein förmliches Castell geworden, ist seit Kurzem die kaiserliche Fahne dort aufgepflanzt.

Triest, 30. Juli. Die Zeichnungen zur Nationalanleihe überschritten gestern den Betrag von zehn Millionen.

Ausland.

Frankreich. Paris, 1. August. Die Regierung hat etwa hundert spanischen Flüchtlingen vom Aufstand von Sakagossa, die im Aveyron-Departement internirt waren, die Rückkehr in ihr Vaterland erlaubt. Dasselbe hat in Puy de Dôme und im Dordogne-Departement stattgefunden.

In Toulon sind so eben wieder Belagerungsgeschütze für die orientalische Armee auf Handelsfahrzeugen eingeschifft worden. In den ersten Tagen des Monats August sind auch fünf Batterien Artillerie, ebenfalls für den Belagerungspark bestimmt, erwartet, um sammt Mannschaft und Pferden auf Handelsfahrzeugen nach dem Orient transportirt zu werden.

Großbritannien. London, 31. Juli. Die Times veröffentlicht heute einen Briefwechsel zwischen Kossuth und Layard, hervorgerufen durch eine angebliche Aeußerung des erwähnten Parlaments-Mitgliedes bei Gelegenheit der Kreditdebatte vom 24. Juli. Dem Timesberichte zufolge hatte Layard nämlich gesagt, „die liberale Partei in Europa sei eine Gegnerin des gegenwärtigen Krieges." Diese Aeußerung nun hat Layard, wie er selbst behauptet, in Wirklichkeit nicht gethan, und spricht sein Bedauern darüber aus, daß sie ihm in den Mund gelegt worden sei. Kossuth seinerseits sagt: „Die liberale Partei in Europa billigt durchaus einen Krieg, welcher für die Integrität und Unabhängigkeit der Türkei unternommen worden ist, mißbilligt aber die Art, in welcher er geführt wird, da sie die Ueberzeugung hegt, daß eine solche Kriegführung weder die Türkei retten, noch Rußland demüthigen, sondern nur Oesterreich stärken wird."

Spanien. Der Pariser Moniteur vom 2. ds. enthält folgende Depesche aus Irun: Das Ministerium ist gebildet; Espartero ist Vorsitzender, O'Donnell Kriegsminister. O'Donnell und San Miguel sind zu Marschällen ernannt.

Die Gazette vom 28. Juli enthält die merkwürdige Proclamation der Königin:

„Spanier! Eine Reihe beklagenswerther Irrthümer konnte mich von Euch trennen, indem zwischen Volk und Thron thörichtes Mißtrauen verbreitet wurde. Man hat mein Herz verläumdet, wenn man es gegen die Wohlfahrt und Freiheit jener, die meine Kinder sind, feindlicher Gefühle beschuldigte; da aber endlich die Wahrheit das Ohr Eurer Königin erreicht hat, so hoffe ich, daß Liebe und Vertrauen in Euren Herzen neu erwachen werden. Die Opfer des spanischen Volkes zur Aufrechthaltung seiner Freiheiten und meiner Rechte, erlegen mir die Pflicht auf, die Grundsätze, welche ich vertreten habe und die ich allein vertreten kann, nie zu vergessen: es sind die Grundsätze der Freiheit, ohne welche es keine dieses Namens würdige Nation gibt. Eine neue Aera, fußend auf der Eintracht zwischen Volk und Thron, wird den letzten Schatten der traurigen Ereignisse auslöschen, die aus unsern Annalen zu tilgen mein erster Wunsch ist. Ich beklage die Unglücksfälle, welche stattgefunden, aus tiefstem Herzen und werde bemüht sein, durch stets wachende Sorge sie in Vergessenheit zu bringen. Vertrauensvoll und rückhaltslos überliefere ich mich der Loyalität der Nation. Die Gefühle aufrechter Männer sind stets hochherzig. Nichts trübe in Zukunft die Eintracht, die ich zwischen mir und meinem Volke erhalten will. Ich bin geneigt, dem allgemeinen Wohle alle Opfer zu bringen und wünsche, daß das Land seinen Willen neuerdings durch das Organ seiner Vertretung kundgebe, und von heute an nehme ich alle Garantieen an, welche diese Rechte und die meines Thrones sicherstellen. Des Thrones Ehre, Spanier, ist die Eurige. Meine Würde als Königin, als Frau, als Mutter ist die eigene Würde der Nation, die meinen Namen eines Tages zum Symbol der Freiheit erhob. Ich fürchte also nicht, mich Euch anzuvertrauen, ich fürchte also nicht, meine Person und die meiner Tochter in Eure Hände zu legen, mein Schicksal unter den Schutz Eurer Loyalität zu stellen, weil ich fest glaube, daß ich Euch so zum Schiedsrichter Eurer eigenen Ehre und der Wohlfahrt des Vaterlandes mache. Die Ernennung des erlauchten Siegesherzogs zum Präsidenten des Ministerraths und meine gänzliche Billigung seiner dem Glücke Aller zugewandten Ideen werden der sicherste Beweis der Erfüllung Eurer edlen Wünsche sein. Spanier! Ihr könnt Eure Königin stolz und glücklich machen, indem Ihr den Stolz und das Glück annehmt, das sie in ihrem mütterlichen Herzen Euch vorbehält. Die makellose Ehrenhaftigkeit dessen, der meine Räthe leiten wird und die glühende Vaterlandsliebe, die er bei jeder Gelegenheit bewährt, werden seine Gefühle mit den meinigen in Uebereinstimmung bringen. Die Königin. San Miguel." — Die Gazette enthält ferner zwei Decrete, welche die von San Luis degradirten Generale und die politischen Verbannten wieder in ihre Grade und den Genuß der Freiheit einsetzt. — O'Donnell hat seine 12,000 Mann der Junta des öffentlichen Wohls zur Verfügung gestellt und seine baldige Ankunft in Madrid angezeigt.

Aus Barcelona vom 29. Juli erhalten Pariser Blätter folgende Botschaft: „Es wurde ein Dekret veröffentlicht, welches die Abschaffung einer den Arbeitern schädlichen Maschine (!) verordnet, welche vielen Armen die Arbeit entziehe. Jeder Fabrikant, der ohne wichtige Gründe seine Fabrik geschlossen hält, wird als Störer der öffentlichen Ruhe betrachtet." — Es wäre eine abschüssige Bahn, welche die leitenden Junten betreten würden durch weiteres Nachgeben gegen solche soziale oder vielmehr antisoziale Gelüste, die in dem gewerbreichen und jetzt von Banden des Arbeiterproletariats durchzogenen Katalonien sich geltend machen.

Rußland. Warschau, 25. Juli. Seit 14 Tagen ist ein besonderes Sicherheitsbureau, in Verbindung mit der bisherigen Verwaltung der politischen Polizei, eingerichtet worden, an welches alle irgend verdächtig erscheinenden Erzeugnisse der Literatur zur Durchsicht gelangen. Man erzählt, daß an der höchsten Stelle in St. Petersburg die seitherige Ueberwachung der fremden Presse, und besonders der deutschen und französischen, nicht für genügend erachtet wird. Man hat namentlich österreichische und preuß. Buchhändler in dem Verdacht, einen dem öffentlichen Geist in Rußland nachtheiligen Einfluß zu üben und unter den Gebildeten in St. Petersburg und Warschau einer tendenziösen Literatur durch Mittel Eingang zu verschaffen, welche die strengste Controle an den Grenzen vereiteln.

Kempten, 4. Aug. Gestern Nachmittag versammelte sich das Gremium der Gemeindebevollmächtigten zur Vornahme der Wahl eines rechtskundigen Bürgermeisters unserer Stadt, um welches Amt dem Vernehmen nach sich fünf Bewerber gemeldet hatten. Die Wahl fiel einstimmig auf den bisherigen Magistrats-Funktionär, Herrn Arnold.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ster Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Sonntag: Evangel.: Kathol.: } Verklärung Chriſti.

Nro. 186.

Den 6. Auguſt 1854.

Auf die „Kemptner Zeitung“ kann für die Monate Auguſt und Sept. mit **40 kr.** abonnirt werden.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Von der Oſtſee.

Aus **Stettin** vom 3. ds. wird gemeldet: Laut Nachrichten mit dem Dampfer „Nagler“ war General Baraguay d'Hilliers an Bord der „Reine Hortenſe“ am 29. Juli in Stockholm eingetroffen; er wurde vom König mit Auszeichnung aufgenommen und hat am 31. Stockholm wieder verlaſſen. Man erwartete am 31. Juli Abends im Reichsrath wichtige königl. Propoſitionen. Franzöſiſche Landungstruppen ſind bei Aland eingetroffen.

Danzig, 3. Auguſt. Der Dampfer „Nikolai I“ iſt eingetroffen. Die erſte Diviſion franzöſiſcher Truppen iſt in Ledſund angekommen, wo die Flotte am 1. Auguſt ſich befand. General Baraguay d'Hilliers war ebenfalls dort.

Türkei und Donaufürſtenthümer.

Die Oeſterreichiſche Korreſpondenz ſchreibt: Es liegen uns telegr. Berichte aus Buchareſt vom 28. und 29. Juli vor, denen wir folgende zuverläſſige Angaben entlehnen: Am 27. Juli haben die Ruſſen Frateſchti verlaſſen, welches ſofort von den Türken beſetzt wurde. Die Ruſſen ziehen ſich in Eilmärſchen nach Schelava zurück, wo ſie zwei Tage raſten und dann mit Beiſeitelaſſung von Buchareſt über Propeſchty nach Obileſchty (in nordöſtlicher Richtung) marſchiren ſollen. Artillerie, Equipagen, und ſonſtiger Troß gehen denſelben Weg. Es war Befehl ertheilt, daß bis zum 29. Abends die Spitäler von Buchareſt geleert ſein müſſen. Oltenizza wurde in der Nacht vom 27. auf den 28. geräumt. Bei ihrem Abzuge verbrannten die Ruſſen die Brücke, ſo wie die Boote und Faſchinen. Die Türken haben eine der Kalaraſch gegenüberliegenden Inſeln beſetzt und befeſtigt. Am 28. Juli früh räumten die Ruſſen Kalugereni, und um 1 Uhr Mittags war die Spitze ihrer Kolonnen in Schelava eingetroffen. Bis zum Abend desſelben Tages ſollte die ganze ruſſiſche Armee, in angeblicher Stärke von 70,000 Mann, zwiſchen dem Argiſch und dem Subar gelagert ſein. Auf drei paralellen Straßen bewegten ſich Artillerie, Equipagen, Spitäler, Train u. ſ. w. in unabſehbaren Reihen eiligſt gegen den Sereth. Die Hitze von 32 Grad und die Beſchwerden des Marſches haben die Soldaten ſo erſchöpft, daß 1 bis 2 Raſttage nothwendig geworden ſind. Die vollſtändige Räumung von Buchareſt ſoll bis zum 31. Juli bewerkſtelligt ſein. Baron Budberg beabſichtigte Buchareſt ſchon am 30. Juli Abends zu verlaſſen, um ſich nach Fokſchan zu begeben.

Wie man dem „Lloyd“ aus Buchareſt vom 26. ſchreibt, herrſchte in dieſer Stadt große Aufregung, da ſich die Nachricht von dem Rückzug der Ruſſen verbreitet hatte. Wirklich kamen bereits mehrere Reiterregimenter im raſcheſten Ritt vom Süden an. Eine Proklamation des Barons Budberg gab den Bewohnern kund, daß der Kaiſer den Beſchluß gefaßt habe, ſeine Truppen „auf eine kurze Zeit“ aus den ſüdlichen ungeſunden Gegenden an der Donau in die beſſer gelegenen Striche an den Bergen zurückzuziehen. Der Feind, der die abziehenden Truppen anfallen wollte, ſei mit Verluſt geworfen worden. Sobald die „Jahreszeit“ günſtiger ſei, würden die Ruſſen zurückkommen.

Alle Zeitungen, welche den Wortlaut der von Oeſterreich und Preußen an Rußland gerichteten Noten brachten, wurden weder in Buchareſt noch in Jaſſy ausgegeben. Das Schickſal traf auch diesmal die amtliche Wiener Zeitung. — Die ausgewanderten bulgariſchen Familien, welche, als ſie erfuhren, daß ihre Beſtimmung ſei, zunächſt bei dem Schanzengraben in der Moldau verwendet zu werden, in ihre Heimat zurückkehren wollten, werden zwangsweiſe durch Koſaken nach Fokſchan transportirt, wo ſie bei dem Schanzenbau verwendet werden.

Der A. Z. wird aus **Wien** vom 1. ds. berichtet: Eine aus dem ruſſiſchen Hauptquartier heute hier eingelangte telegraphiſche Depeſche vom 29. meldet: daß der Fürſt Gortſchakoff den Rückzug der ruſſiſchen Armee von Frateſchti gegen Buchareſt ohne einen Schuß zu verlieren, bewerkſtelligt hat, und ohne daß ſich die Türken während dieſer ganzen rückgängigen Bewegung auch nur gezeigt hätten. (Damit glaubt man den Türken eins anzuhängen und bedenkt nicht, daß, wenn dieſe nicht einmal die Naſe aus ihren Verſchanzungen hervorzuſtrecken für nöthig halten, dadurch die Abreiſe der Ruſſen nur um ſo komiſcher wird. Die ruſſenfreundliche Trieſter Ztg. ſagt, die letzten Operationen der Ruſſen ſeien lauter Finten geweſen und haben keinen andern Zweck gehabt, als die reiche Ernte in der Walachei abzuwarten und auch dieſe noch zu rauben. Das ſich von ſeinen Freunden nachſagen laſſen zu müſſen! Uebrigens ſcheint der Abzug der Ruſſen und die Unthätigkeit der Türken dabei auf den nahen Einmarſch der Oeſterreicher hinzudeuten, die ſich den Weg von diplomatiſchen Beſen kehren laſſen.)

Aus dem engliſchen Lager bei Devno liegen directe Berichte vom 13. v. M. vor. Die Stimmung unter den Offizieren und Soldaten ſcheint keineswegs eine ſehr gehobene zu ſein. Die Armee iſt des langen Zuwartens wo möglich noch

Digitized by Google

mehr ſatt, als das europäiſche Publicum. Es iſt ein Unſinn — ſchreibt der Times-Correſpondent — wenn man glaubt, die Soldaten ſeien enthuſiasmirt, brennend vor Begierde, die Ruſſen zu züchtigen u. dergl. Das iſt Alles nicht wahr. Unſere Leute haben gar keinen beſonderen Pique auf die Ruſſen, weil ſie einfach noch keinen Ruſſen zu Geſicht bekommen haben, und keine Sympathie mit den Türken, weil ſie oft von dieſen geprellt und nie aufrichtig als Verbündetete behandelt werden. Die Truppen ſind im Ganzen dieſer Art Kriegführung überdrüſſig und wünſchen einſtimmig, daß es zum ernſten Schlagen komme.

Deutſchland.

Nach einer Mittheilung aus Wien in der Köln. Ztg. wird am Bundestag demnächſt durch eine gemeinſame Erklärung Oeſterreichs und Preußens der Antrag geſtellt werden: die Bundeskontingente mit der äußerſten Beſchleunigung auf den Kriegsfuß zu ſetzen. (Auch der Frankfurter Berichterſtatter des Correſpondenten hat geſtern von einer „Eröffnung von hohem Belang“ geſchrieben, welche, auf die weitere Haltung der beiden deutſchen Großmächte und des Bundes der orientaliſchen Kriſis gegenüber, eventuell ſchon am 3. dem Bundestag gemacht werden würde.)

Bayern. München, 3. Auguſt. Dieſen Vormittag war wieder ein reicher Kreis von fürſtlichen Perſonen im Glaspalaſte vereinigt. Mit JJ. MM. dem König Max und der Königin Marie beſuchten nämlich die Ausſtellung JJ. MM. der König und die Königin von Sachſen, ferner Se. k. Hoh. der Regent von Baden, J. k. H. die Prinzeſſin Luitpold mit ihren beiden Prinzenſöhnen, und endlich J. k. Hoh. die Herzogin von Anhalt-Bernburg.

Ueber Lorenz v. Weſtenrieder, deſſen Denkmal am 1. Aug. feierlich enthüllt wurde, ſagt ein Münchner Berichterſtatter des „Correſp.“: Weſtenrieder iſt für Bayern gewiſſermaßen ein Reformator zu nennen. Sein Leben, ſein Wirken als Schriftſteller, namentlich als Geſchichtſchreiber iſt ein fortwährender Kampf gegen Vorurtheile und Verfinſterung, ein männlicher Widerſtand gegen gefährliche Pläne von außen, gegen hierarchiſche und büreaukratiſche Unterdrückung im Innern. Seine Geſchichtswerke haben einen dauernden Werth für alle Zeiten, denn er war der Erſte in Bayern, welcher die richtige Bahn hiſtoriſcher Quellenmuthung einſchlug. Wer es über ſich gewinnt, die etwas knorrige Schale ſeiner Periodenbildungen zu durchbrechen, der ſtößt bald auf den kräftigſten Kern geſunder Welt- und Menſchenanſchauung, einer unbeugſamen Unpartheilichkeit und eines unbeſtechbaren Widerwillens gegen alles Gemeine und Uebertünchte wie gegen jede Form und Gattung des Despotismus. Weſtenrieder iſt einer der größten Männer Bayerns. Als ſolchen, in ſeinem ganzen innerſten Weſen, hat ihn der Bildner ſeines eben errichteten Standbildes, Profeſſor Widnmann, erfaßt.

Straubing, 28. Juli. Allgemein wird von aufrichtigen Oekonomen behauptet, daß ſie nicht Raum genug haben, um die ſowohl in quantitativer als qualitativer Hinſicht ſo ergiebigen Segnungen der heurigen Ernte unterbringen zu können. Dabei iſt es auffallend, daß ſeit den letzten drei Wochen die Getreidepreiſe auf der Schranne zu Straubing und Deggendorf die höchſten im ganzen Königreiche waren.

Baden. Das Corps der „Gueſtphalia“ gibt folgende Berichtigung im „Frankfurter Journal“: „In einer kürzlich erſchienenen Nummer des „Frankf. J.“ wird erzählt, die Heidelberger Gueſtphalia habe zu Ehren des Hrn. Biſchofs von Ketteler, der früher Mitglied dieſer Verbindung geweſen ſei, bei ſeinem hieſigen Aufenthalte ihre Corpskneipe mit Fahnen decorirt. Hr. v. Ketteler iſt aber ebenſo wenig Mitglied der Gueſtphalia geweſen, als wir ſeinetwegen unſere Corpskneipe geſchmückt haben. Die Ausſchmückung geſchah lediglich wegen eines ſtattfindenden Stiftungs-Commerſes. Wir veröffentlichen dies hiermit, ebenſowohl um der Wahrheit die Ehre zu geben, als auch, um nicht in den Verdacht zu kommen, Anhänger einer Partei zu ſein, welche Hr. v. Ketteler vertritt.“

Naſſau. Die zu neuem Leben erwachten deutſchen Spielhöllen fordern auch bereits wieder ihre Opfer. In Höchſt hat ein Mann, nachdem er ſein ganzes Vermögen und auch ein auf ſeinen Grundbeſitz geliehenes Kapital, um ſeinen Sohn davon ſtudiren zu laſſen, in Wiesbaden verſpielt, ſeiner mit ihm in beſter Ehe lebenden Gattin den Hals abgeſchnitten, ſich ſelbſt die Pulsader geöffnet und in den Main geſtürzt, von wo er noch lebend, aber im hoffnungsloſen Zuſtande herausgezogen wurde. Von Wilhelmsbad, Nauheim und Homburg verlauten ähnliche Vorgänge. Bei letzterm Ort fand man neulich einen jungen Mann, welcher ſich, nachdem er alle ihm anvertrauten Gelder verſpielt, im Wald erhängt hat. —

Oeſterreich. Wien, 3. Auguſt. Frhr. v. Gehringer wird als Civilcommiſſär während der öſterreichiſchen Beſetzung der Fürſtenthümer bis zur Einſetzung der Hospodare bezeichnet. Feldzeugmeiſter Frhr. v. Heß geht übermorgen zur Armee nach Suczawa. (Tel. Nachr. d. A. Z.)

— 1. Aug. An der heutigen Börſe wurden die bis jetzt auf das neue Anlehen gezeichneten Beträge auf weit über 200 Millionen angegeben. Das Haus Rothſchild hat 5 Millionen gezeichnet.

Die W. Z. K. ſchreibt: Unter den Arbeitern der Fabrik-Vorſtadt Gumpendorf hat ſich in Betreff der Betheiligung an dem Nationalanlehen der patriotiſche Wille ausgeſprochen, alle vereint nach ihren Kräften ſich derart zu betheiligen, daß ſie freiwillig weder auf das Kapital noch auf die Zinſen je Anſpruch zu machen gedenken, wenn der Zweck des Anlehens durch Herſtellung der Valutaverhältniſſe und Belebung des Handels mittels Oeffnung der unteren Donaugegenden erreicht wird. (Ein bemerkenswerthes Beiſpiel patriotiſcher Geſinnung.)

Ausland.

Frankreich. Paris, 2. Auguſt. Der Moniteur theilt einen Artikel der Karlsruher Zeitung vom 30. Juli mit und leitet denſelben alſo ein: Die vom ruſſ. Geſchäftsträger der badiſchen Regierung gemachten Vorſtellungen Betreffs der Sprache der Karlsruher Zeitung ſcheinen nicht in Erwägung gezogen worden zu ſein. Heute ſpricht ſich dieſes Blatt mit neuer Energie über die Theſe aus, die es ſeit Beginn der Kriſe verficht.

— Man lieſt im Journal du Havre: Die Nachricht von dem Untergange des Dampfers Franklin, Zwillingsbruders des Humboldt, hat auf unſerem Platze das ſchmerzlichſte Aufſehen erregt. Die Amerika erfuhr das Unglück, als ſie ſich in Halifax befand. Der Franklin wurde gleich dem Humboldt an die Küſte geworfen und wird für verloren gehalten. Man beſchäftigte ſich mit Rettung der Ladung, von der ein Theil großen Schaden gelitten. Menſchenleben ſcheinen nicht verloren gegangen zu ſein. Deſto größer aber

Digitized by Google

wäre der Verlust an Waaren, wenn diese nicht mehr geborgen würden. Das Schiff und seine Ladung repräsentirten einen Werth von drei und einer halben Million; es war versichert.

Großbritannien. London, 31. Juli. Morgen soll die Palmerston'sche Anti-Rauch-Bill in Wirksamkeit treten, durch welche alle Dampfer auf der Themse, alle Gewerbe und Fabriken in der Hauptstadt verpflichtet sind, ihre Schornsteine mit einem Apparat zur Selbstverzehrung des Rauchs zu versehen. Die ehrsame Bürgerschaft Londons ist daher auf den morgigen Tag sehr gespannt; viele erwarten nicht weniger als einen neapolitanischen Himmel und eine leibhaftige Sonne zu Gesicht zu bekommen. Sie gehen einer argen Täuschung entgegen, denn abgesehen davon, daß die vielen tausend Schornsteine der Privathäuser nicht ins Bereich der Bill fallen, wirken noch ganz andere Agentien als die Schornsteine mit, um London mit seiner bekannten unerquicklichen atmosphärischen Hülle zu versehen. Von einem italienischen Himmel wird daher hier nie die Rede sein, wohl aber ist es möglich, daß die Cockneys (Spitzname der Londoner) morgen kein Brod zum Frühstück haben werden; denn die Bäcker finden die neue Bill unerträglich, haben eine „Meister-Bäcker-Rauch-Protections-Association" gebildet, und kurzweg beschlossen, morgen lieber gar nicht zu backen als die angedrohte Strafe zu zahlen, die auf das Rauchen ihrer Schornsteine angesetzt ist.

Spanien. Madrid, 26. Juli. In der vorgestrigen Nacht feierte die Bevölkerung Madrids den Namenstag der Maria Christine durch vollständigste — Dunkelheit, und unterbrach damit die allgemeine Beleuchtung der Hauptstadt, welche seit dem 17. Juli bis jetzt allnächtlich stattgefunden hat. Noch mehr: an vielen Barrikaden breitete man an diesem Tage Todtentücher, mit denen man in Spanien, wie in Italien, bei Traueranlässen Häuser und Kirchen zu behängen pflegt aus, mit der Aufschrift: „Maria Christina. R. I. P. (requiescat in pace)." Es gab eine Zeit, wo das Namensfest der heil. Christina ein Nationalfest in Spanien war; jetzt ist es ein Tag der Trauer, ja des Abscheues. Wer hat diesen Umschlag verschuldet? Dasselbe Madrider Volk verbinderte aber daß die rothen Republikaner, welche nur in den geringeren Quartieren der Stadt zu finden sind, den Palast der verhaßten Neapolitanerin verbrannten. Gestern Vormittags suchte eine Deputation von Barrikadenchefs um die Ehre nach, von der Königin empfangen zu werden, und erlangte sie augenblicklich; der Sprecher derselben, einer von den Kämpfern des 18. Julius, stellte der Monarchin in ehrerbietiger aber freimüthiger Sprache vor: diejenigen hätten Ihre Majestät betrogen, die ihr gesagt, daß das Volk die Hochachtung vor ihrem Namen nur einen Augenblick lang außer den Augen gesetzt. „Ew. Majestät," sprach der Mann, „zeige sich in den Straßen von Madrid, und besuche unsere gegen die schlechten Regierungen, aber nicht gegen die Monarchie aufgerichteten Bollwerke, und Ew. Majestät werden mit eigenen Augen wahrnehmen, daß die Monarchie nichts zu fürchten hat. Wir werden die Ehrenwache Ew. Majestät bilden, die Besatzungen aller Barrikaden werden sich uns anschließen, und der Triumphzug den man Ew. Majestät bereiten wird, gewiß er wird Hochdieselben vollständig entschädigen für die Bitterkeiten, welche schlechte Rathgeber Ew. Majestät verursacht haben." Königin Isabel brach in Thränen aus, äußerte ihre Betrübniß darüber daß Blut geflossen sei, und ihr Verlangen, die öffentliche Meinung zu befriedigen; und sie würde sogleich die Barrikaden besucht haben, wenn die nämlichen Volksabgeordneten nicht aufmerksam darauf gemacht hätten: es würde besser sein, wenn Ihre Majestät sich zuvor in Verkehr mit der Junta setze, damit die schicklichen Vorbereitungen getroffen würden. Kaum waren sie abgetreten, als die Königin beschloß, heute schon der Nationalmiliz die Bewachung ihres Palastes anzuvertrauen, und dieß ist auch geschehen. Das Volk, enthusiastisch für die Monarchie, wie es die Spanier zu allen Zeiten waren, denkt jetzt nur daran seine Häuser mit Tüchern und Fahnen in allen Farben des Regenbogens, und die Straßen mit Bäumen und Kranzgewinden zu schmücken. Auf jeder Barrikade steht unter einem Thronhimmel das Bildniß Isabellens II. neben dem Espartero's. Die vornehmsten Barrikaden sehen jetzt förmlich wie kleine Festungen aus, mit Gräben und Basteien: so will man sie am 28. Juli dem Espartero zeigen. Die Zahl der Barrikaden in der ganzen Stadt beläuft sich auf 310. (A. Z.)

— Unter den fremden Kämpfern an den Barrikaden herrschten die Franzosen vor; doch fochten tapfer im Verein mit den Spaniern auch viele Italiener, Deutsche, Engländer, Polen und sogar Mauren mit ihren krummen Säbeln; die größte Barrikade der Stadt, in der Toledostraße, war von zwei Polen befehligt. An allen Barrikaden hängt ein Anschlaggzettel mit den Worten: „Todesstrafe für den Dieb!" und in der That ward einer, welcher bei Verbrennung des Hauses des Finanzministers Silberzeug stahl und auf der That ergriffen wurde, alsbald auf der Barrikade erschossen.

Rußland. Petersburg, 25. Juli. Im heutigen „Militärblatt" sind die Namen mehrerer bei Silistria gefallenen oder an den erhaltenen Wunden gestorbenen Offiziere angegeben, denen auf Befehl des Großfürsten Thronfolgers die Ehre zu Theil werden soll, daß sie auf schwarzen Marmortafeln in den Kirchen aufgehängt werden. Wir finden darunter die Namen des Generall. Selwan, des Major Pilenko, Kapitän Tschuikow, Oberstl. Gladyschi u. A.

Neuestes.

General Baron Osten-Sacken ist mit außerordentlichen militärischen Vollmachten nach Jassy gereist, wo er sein Hauptquartier aufgeschlagen hat. Bucharest wurde am 31. Juli geräumt. Kantakuzeno (Mitglied des walachischen Verwaltungsrathes) übernimmt einstweilen die Leitung der Regierungsgeschäfte. (T. N. d. Korr. aus Wien v. 4. ds.)

Vermischtes.

Seit dem letzten Eisenbahnunglücke bei Immenstadt haben die Lokomotiv-Führer die Weisung neuerdings eingeschärft erhalten, bei Kurven langsamer zu fahren. Wie zweckmäßig diese Anordnung ist, bewies ein Vorfall am 29. v. M. auf derselben Bahn bei Harbatzhofen, wo die Lokomotive „Chiemsee" bei einem Ausweicher mit den ersten Rädern aus den Schienen wich. Durch die Vorsicht des Lokomotivführers wurde ein Unfall verhindert und nach einer Stunde Verzögerung konnte der Zug wieder weiter.

In Speyer hat sich vor einigen Tagen ein 16jähriges Mädchen, von Nahrungssorgen getrieben, in den Rhein gestürzt. Ein Mann, Familienvater von fünf Kindern, wollte sie retten, sie klammerte sich aber so fest an ihn, daß er, obwohl des Schwimmens kundig, mit ihr ertrank.

Digitized by Google

Ulm, 30. Juli. Vorgestern hat sich im hiesigen Oberamtsgerichtsgefängniß der Schneidergeselle Mauch erhängt, welcher bekanntlich sich in Gmünd freiwillig als Urheber des Brandes angab, der im vorigen Winter das Zollamtsgebäude hier in Asche legte.

Die Direktoren der vereinigten Theater in **Hamburg** haben am 26. Juli erklärt, daß sie ihren Verpflichtungen nicht mehr nachkommen können. Ihr augenblickliches Defizit soll 123,000 Mark Courant betragen. Das Gesammtpersonal beider Bühnen beträgt über 300.

Turin, 28. Juli. Der Mechaniker Hipp (aus Reutlingen, gegenwärtig in Bern Direktor der eidgenössischen Telegraphenwerkstätte) ist hier angekommen, um sich unter der Direktion des Ritters Bonelli mit Anfertigung der elektrischen Webstühle zu beschäftigen.

Paris, 28. Juli. Die Cholera fängt an, in den östlichen Departements abzunehmen, und in den südlichen nimmt sie wenigstens nicht zu, das unglückliche Marseille ausgenommen. In letzterer Stadt sollen jetzt jeden Abend große Massen Fichtenholz angezündet werden, wovon man sich eine heilsame Wirkung verspricht.

Im Monat August findet in **Carolina** in den Vereinigten Staaten die längst besprochene Kinder-Ausstellung Statt. Das schönste Kind von 2 Jahren erhält einen silbernen Pokal von 50 Dollars, der zweite Preis für das schönste einjährige Kind besteht in einem Pokal von 25 Dollars, und der dritte für ein sechsmonatliches in einem Becher, 10 Dollars im Werth. Die sich um den Preis bewerbenden Amerikaner und Amerikanerinnen müssen in inländische Stoffe gekleidet sein.

Privat-Anzeigen.

Liederkranz.

Sonntag den 6. August:

Sängerfahrt mit Musik

auf den „Rothenfels" bei Immenstadt.

Abfahrt pr. Eisenbahn Mittags 12 Uhr.

Zur Theilnahme wird freundlichst eingeladen.

(2b) **Der Vorstand.**

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen unsern innigst geliebten Gatten, Vater, Bruder und Großvater Herrn

Johann Jacob Gebhart, Kaufmann,

nach einem kurzen aber schmerzhaften Krankenlager in ein besseres Leben zu sich zu rufen. Indem wir diese traurige Nachricht hiemit allen seinen Verwandten, Freunden und Bekannten mittheilen, sagen wir zugleich all denen unsern wärmsten Dank, welche ihm so zahlreich die letzte Ehre zu seiner Ruhestätte erwiesen, verbunden mit dem Wunsche, daß sie die Vorsehung mit so schmerzlichen Prüfungen verschonen möge, und bitten, uns fernerhin geneigtes Wohlwollen zu schenken.

Kempten, den 4. August 1854.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die gütigen Beweise herzlicher Theilnahme an dem unersetzlichen Verluste unseres innigst geliebten Sohnes und Bruders

Eugen,

welche sich namentlich durch die Anwohnung bei dessen Beerdigung kund gaben, statten wir Allen, besonders dem Herrn Lehrer nebst seinen Mitschülern, unsern herzlichen Dank ab.

Kempten, den 5. August 1854.

Magdalena Bachthaler
mit ihren drei Kindern.

Unterzeichneter bringt hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß in seinem neu bezogenen Lokale (Fürstenstraße der Neustadt) das bestens

reparirte Billard

wieder aufgestellt ist. Daher erlaube ich mir alle verehrlichen Liebhaber des Billardspieles freundlichst einzuladen.

(2b) ***J. F. Lichtensteiger,*** Caffetier.

Montag den 7. August Abends 8 Uhr findet die Auflage des „**Kranken-Unterstützungs-Verbandes**" im Mohren Statt.

Der Ausschuß.

2000 fl. sind gegen genügende Hypothek sogleich zu erheben bei

(2a:) **C. Brechter,** Commissionär.

Es werden **Kleider** sowie **Mantillen** nach dem **neuesten Schnitte** verfertigt. — Auch wird im **Zuschneiden** und **Verfertigen** aller Art Frauenkleider dortselbst **Unterricht** ertheilt. Wo? sagt das Zeitungs-Comptoir. (2a)

Anzeige.

Heute Nachmittag von 1 bis 3 Uhr werden in dem Laden nächst dem Pfarrhof in der Neustadt, mehrere **Oelgemälde** von berühmten Künstlern sowohl zum **Verkauf** als auch zur Schau ausgestellt.

Es hat sich ein schwarzer **Fanghund** männlichen Geschlechts eingestellt, der Eigenthümer kann denselben gegen Entschädigung abholen.

Joh. Eggensperger, Rainwirth in Altusried.

Fremden-Anzeige vom 4. August:

Neustadt.

Krone. Die HH.: Hänle, Schönfärbereibes. v. Ravensburg. Roser v Ulm, Resch und Sperlieder v. Frankfurt, Hauck v. Miltenberg und Lippack v. Elberfeld, Kaufle te. Mosbrugger m. Gattin, Seilermeister von Felekirch. Eßer, Rechtspract. v. München. Bau, Dessinateur v Constanz. Graf, Fabrik. v. Aarau. Feldkircher, Pfarrer v. Lingenau.

Strauß. Die HH.: v. Köstlin m Familie, kgl w. Medizinal-Rath von Stuttgart. v. Himberger, Domainen-Director von Jany. v. Hübner, Oberamts-Richter von Aalen. Piskular, Studien-Professor v. Ellwangen. v. Mosthaf mit Familie und Dienerschaft Rechtsconsulent v. Gmünd

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Dienſtag: Evangel.: Cyriacus. Kathol.: Cyriacus, Diacon. Nro. 187. Den 8. Auguſt 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Von der Oſtſee.

Kopenhagen, 5. Aug. Die Berling'ſche Zeitung enthält folgenden telegraphiſchen Auszug aus der Swenska-Tidningen: Am 2. Auguſt gingen 12 Kriegsſchiffe (von Ledſund) nach Degerby. Nach ſiebenſtündiger Kanonade am 3. hatten die Franzoſen angeblich ſchon Aland (worauf **Bomarſund** liegt) beſetzt. (Wir bemerken, daß die Depeſche unklar abgefaßt iſt und wir deshalb für den Inhalt nicht unbedingt einſtehen können, indeſſen geht wenigſtens ſoviel beſtimmt daraus hervor, daß mit ernſtlich gemeinten Operationen begonnen wird.) (T. N. d. Korr.)

Türkei und Donaufürſtenthümer.

Wien, 5. Aug. **Officiell** wird gemeldet: ungeſtörter Rückzug der Ruſſen; das Gros des Heeres und das Hauptquartier des Fürſten Gortſchakoff am 1. Aug. in Mora Duniewska, hinter Buchareſt; am 3. Aug. ſollte es in Urzycheny eintreffen. (Tel. Nachr. d. A. Z.)

Von der Donau, 2. Aug. Man darf den letzten Berichten trauen, daß der oft gemeldete **Rückmarſch der Ruſſen** wirklich **Thatſache** werden ſoll. Schon ſeit mehreren Tagen waren in Buchareſt die verſchiedenſten Gerüchte von einer totalen Niederlage der Ruſſen bei Frateſchti, dem Anmarſche der Türken und Rückzuge der Ruſſen verbreitet. Am 26. Juli zeigte ſich unter der ruſſiſchen Beſatzung eine ungemeine Bewegung, Kuriere ſprengten durch die Stadt, Equipage reihte ſich an Equipage, eine ruſſiſche Kavallerie-Abtheilung kam auf der Giurgevoer Straße dahergeſprengt und ſtellte ſich vor dem Stadtthor auf. Die ganze Bevölkerung befand ſich in der aufgeregteſten Stimmung; die wenigen Ruſſenfreunde packten bereits beſtürzt ihre Habe zuſammen, um ſich mit ihren Schirmherrn zurückzuziehen. Doch ward noch immer nichts Gewiſſes von den Planen der Ruſſen bekannt. „Indeß (ſchreibt der Corr. des Lloyd) wurde bald zur Beruhigung der Gemüther eine von General Budberg unterzeichnete Proklamation, die ich mir, trotz aller Mühe, nicht verſchaffen konnte, veröffentlicht und an alle in die Augen ſpringenden Mauerecken geklebt. Die Proklamation enthält ungefähr Folgendes: „Se. Majeſtät der Kaiſer aller Reuſſen, König von Polen und Protektor der Fürſtenthümer Moldau und Walachei und Schirmherr aller Bekenner der griechiſch-orthodoxen Kirche, hat den Beſchluß gefaßt, die kaiſ. ruſſiſchen Truppen auf eine kurze Zeit aus den ſüdlichen ungeſunden Gegenden der Donau in die beſſer gelegenen geſunden Striche an den Bergen zurückzuziehen. Der Feind glaubte in ſeiner Beſchränktheit, daß wir aus Furcht vor ihm weichen, und ſuchte uns auf dem Zuge unſerer tapferen Truppen hieher anzufallen. Allein kaum, daß der Oberbefehlshaber Fürſt Gortſchakoff ſeinen Truppen befahl, den Feind zu werfen, floh dieſer ſchändlich (!) davon mit Zurücklaſſung von Waffen und Munition, die unſere Truppen auch mitführen. Unſer Rückzug geſchieht mit Vorſicht und ohne Uebereilung, damit der Feind nicht glauben ſolle, daß wir vor ihm fliehen.“ Zahlreiche Gruppen ſammeln ſich, um dieſe Proklamation zu leſen, und ſchütteln ſtaunend das Haupt über die Mähr, welche hier an den Wänden klebt. Damit es Niemand wage, dieſelbe herabzureißen, ſteht bei jeder Proklamation ein langbärtiger Koſak mit einer dreimal längeren Lanze.

Die Wiener lith. Correſp. ſchreibt: Hier in Wien wollen Kundige wiſſen, daß die gegenwärtigen Bewegungen der Ruſſen keineswegs einen Rückzug als letztes Ziel verfolgen, ſondern beſtimmt ſind, die Türken aus ihren ſchwer angreifbaren Stellungen in die walachiſche Ebene zu locken und dort den Entſcheidungsſchlag über den ferneren Beſitz der Walachei zu führen. Daß von ruſſiſcher Seite Alles geſchieht, um in einem offenen Treffen ſchließlich noch einmal das Kriegsglück zu verſuchen, unterliegt keiner Frage; in ruſſiſchen Kreiſen glaubte man, bis zum 2. Auguſt eine Entſcheidung gewärtigen zu können. Bei der Vorſicht, welche die Türken bisher bei allen ihren Operationen gezeigt haben, muß es indeſſen jedenfalls ſehr ungewiß erſcheinen, ob dieſer Plan den Ruſſen gelingen würde.

Nach Berichten des Wiener „Lloyd“ und des „Wanderer“ beſtätigt ſich das vielbeſtrittene Gefecht vom 23. v. M. jetzt doch. Mit einer älteren, gleichfalls unglücklichen Affaire beginnend, erzählt der „Lloyd“: Am 16. Juli unternahm Gortſchakoff ſelber an der Spitze von zwei Uhlanen- und drei Infanterieregimentern mit ſehr vielen Geſchützen eine Rekognoszirung bis hart an die Schußlinie der türk. Kanonen. Dieſe eröffneten nun ein mörderiſches Feuer und ſtreckten ganze Reihen der Ruſſen nieder. Vorzüglich war der Generalſtab Gortſchakoffs das Ziel der türkiſchen Geſchoſſe. In dieſem blutigen Kampf fiel der Generalquartiermeiſter Buturlin, der ſich auf Befehl Gortſchakoffs an die Spitze der ruſſiſchen Kolonnen ſtellen mußte, um dieſe entmuthigten Schaaren in den Kampf zu führen. Der Koſakenhetmann Graf Orloff Deniſoff, der mit fünf Sotnien Koſaken die Stellung der Türken umgehen ſollte, fand dieſelben auf ein ſolches Manöver vorbereitet und büßte die kühne That mit ſeinem jungen Leben. Von den Koſaken, die dem unglücklichen Hetmann folgten, kehrte kaum der dritte Theil zurück. Auch am 23. zog Gortſchakoff, der vor ſeinem gänzlichen

Digitized by Google

Rückzuge von hier wenigſtens ein nicht unglückliches Gefecht gegen die Türken beſtehen wollte, mit einer viel größeren Streitmacht (der „Wanderer“ gibt ſie auf 25,000 Mann an, worunter 6000 M. Kavallerie) als am 16. zum Angriff gegen die Türken. Allein auch in dieſem Kampfe zogen die Ruſſen den Kürzern und waren genöthigt, nach ſchweren Verluſten und mit noch ſchwereren Herzen ſich zurückzuziehen. Die Türken waren nicht zahlreich genug, ihre Verfolgung fortzuſetzen. Gortſchakoff iſt wie verzweifelt aus dieſem Gefechte zurückgekehrt und hat in ſeinem Rapport an den Czaren gemeldet: „Tout est perdu sauf l'honneur.“ (Alles iſt verloren bis auf die Ehre.) Es iſt wahr, die Ruſſen haben ſich ſehr tapfer geſchlagen, allein die Türken noch tapferer. — Im Berichte des „Wanderer“ heißt es: Die Türken ſcheinen von allen Bewegungen ihres Feindes gut unterrichtet geweſen zu ſein, und ihre Maßregeln ſchon bei Zeiten getroffen zu haben; denn während ſie in der Richtung gegen Sloboſia dem Feinde, welcher gegen dieſen Punkt die ſtärkſte Kolonne, 12,000 Mann, zum Angriff führte, zu weichen ſchienen, wurde die rechte, d. h. die dem Nordweſten zugekehrte Kolonne der Ruſſen, welche auch die ſchwächſte war, von den Türken mit großer Macht unvermuthet angegriffen und nach kurzem Kampfe zurückgeworfen. Erſt jetzt brachen die Türken aus ihren Poſitionen vor Giurgewo und Sloboſia hervor und eröffneten ein ſehr gut unterhaltenes Feuer gegen die vordringenden Ruſſen, welches die Letzteren zum Stehen, dann zum Rückzuge nöthigte. Da die Türken kräftig nachrückten, ſo war es nicht mehr möglich, die Ruſſen zum Stehen zu bringen, ſondern ihre Kolonnen löſten ſich in wilder Flucht gegen Calugareni auf, ohne daß es recht eigentlich zu einem bedeutenden Kampfe gekommen wäre, denn ein heftiger Platzregen hinderte die weitere Verfolgung von Seite der Türken.

Die an der ſiebenbürgiſchen Grenze über Straßen, Schluchten und Abgründe führenden Brücken ſind nunmehr gänzlich zerſtört. Auch das Rieſenwerk bei Orathe an der Moldau, die ſogenannte Teufelsbrücke, wurde vernichtet, doch koſtete dieſe Zerſtörung 15 Koſaken mit 2 Offizieren das Leben, indem dieſelben während der Sprengung der Pfeiler in den Abgrund ſtürzten. Auch eine bedeutende Anzahl anderer Ruſſen ſoll hierbei mehr oder weniger verletzt worden ſein.

Der Rückzug der Ruſſen von Siliſtria geſchah, wie man der Bresl. Ztg. aus Konſtantinopel ſchreibt, ziemlich übereilt und nicht von den Türken unbeläſtigt. Ein Beweis dafür iſt das ſtehengebliebene Zelt Gortſchakoffs, in welchem leere und volle Champagnerflaſchen, allerhand andere Delikateſſen, ein Tiſch bedeckt mit Zeitungen — darunter „Kladderadatſch“, „Fliegende Blätter“, „Illuſtrirte Zeitung“, „Punch“ ꝛc. — erobert wurde.

Der materielle Schaden, den die Donaufürſtenthümer bis jetzt in Folge der Kriegsereigniſſe erlitten haben, wird mit 140 Millionen Franken berechnet. Ebenſo hat man berechnet, daß die Koſten der von ſämmtlichen europäiſchen Mächten in dieſem Jahre bewerkſtelligten Kriegsrüſtungen ſich auf circa zweitauſend Millionen Franken belaufen.

Konſtantinopel, 27. Juli. Die Cholera greift verheerend um ſich. In Gallipoli iſt neuerdings der franzöſiſche General Carbuccia und in Daud Paſcha der Capitän Priſedoux dieſer Krankheit erlegen. Es beſtätigt ſich jetzt, daß die aſiatiſche Armee der Türken neuerdings eine Niederlage erlitten habe. Die Schlacht fand ganz in der Nähe von Kars ſtatt, welches jetzt bereits von den Ruſſen belagert ſein ſoll. Doch ſcheint auch in Aſien die Sache bald eine andere Wendung nehmen zu ſollen, da man bereits in Bagdad ein indo-brittiſches Armeekorps erwartet, welches im perſiſchen Meerbuſen ausgeſchifft wird. (Tel. Nachr. d. Preſſe.)

Vom ſchwarzen Meere.

Eine Poſt aus Konſtantinopel vom 26. Juli bringt die Meldung: ein Theil der vereinigten Flotte habe die Rhede von Baltſchik verlaſſen und ſteure der Krim zu, nachdem ſie die Diviſionen Canrobert und Brown an Bord genommen. Elf engliſch-franzöſiſche Kriegsſchiffe waren vor Varna geblieben. Sebaſtopol ſoll, in Erwartung weiterer Operationen, eng blokirt werden.

Uebereinſtimmend damit meldet die Oeſterr. Correſp. aus Odeſſa, 31. Juli: Seit geſtern iſt dem Vernehmen nach die vereinigte Pontusflotte mit zahlreichen Transportſchiffen in Sicht vor Sebaſtopol erſchienen.

Die Times meldet, daß auf Sebaſtopol ein Angriff zu Lande mit 80,000 Mann bevorſtehe.

Griechiſche Angelegenheiten.

Aus Patras wird von der Verhaftung eines Prieſters berichtet, welcher von der Kanzel einer Dorfkirche herab die Gemeinde zu einem Gebete aufforderte, in welchem der Himmel um Vertilgung der drei großen Landplagen: „Miniſterium, anglo-franzöſiſche Requiſitionstruppen und Traubenkrankheit“ angefleht wird.

Deutſchland.

Bayern. München, 4. Auguſt. Heute Morgen ſtarb dahier der königl. Staatsrath im außerordentlichen Dienſt Karl v. Heres im 65ſten Lebensjahr. Der Verſtorbene, der in den erſten Monaten 1848 Verweſer des Finanzminiſteriums war, und auch die königliche Proklamation vom 6. März mitunterzeichnete, hat ſich namentlich auch als langjähriger Vorſtand der Steuerkataſter-Kommiſſion vielfache Verdienſte erworben. Unſere Stadt iſt heute noch durch einen zweiten Todesfall bewegt: Der erſte Bürgermeiſter Münchens, Dr. v. Bauer, der ſeit einigen Wochen in Reichenhall verweilt hatte, wurde vergangene Nacht vom Schlag gerührt, und war wenige Stunden ſpäter eine Leiche. Der Verluſt dieſes in unſerm Gemeindeweſen ſo viel erfahrnen Mannes wird gerade jetzt, wo die Vereinigung der drei Nachbargemeinden mit München ſo manche Schwierigkeit bietet, doppelt empfunden werden. Herr v. Bauer ſtarb in einem Alter von 68 Jahren.

Da die k. würtembergiſche Eiſenbahn-Verwaltung die Annahme von Francaturnoten aus Bayern nach Stationen der würtembergiſchen Bahn verweigert, ſo macht die General-Direktion der k. Verkehrsanſtalten die Eiſenbahnbehörden aufmerkſam, bis auf Weiteres keine frankirten Sendungen nach Würtemberg weiter als loco Ulm zu übernehmen.

Baden. In Karlsruhe findet gegenwärtig eine Konferenz höherer Polizeibeamten aus den deutſchen Bundesſtaaten ſtatt.

Kurheſſen. Kaſſel, 3. Aug. Die „Kaſſl. Ztg.“ bringt in ihrem amtlichen Theil eine Verordnung vom 25. Juli 1854, wodurch das kürzlich in Frankfurt beſchloſſene Bundespreßgeſetz verkündigt wird. Der Kurſtaat iſt der erſte, welcher dieſes Geſetz publizirt. Dem Geſetz ſelbſt geht die folgende noch nicht bekannte Einleitung voraus: „Die deutſche Bundesverſammlung hat in ihrer Sitzung vom 6. Juli nachſtehenden Beſchluß gefaßt: Unter Vorbehalt der Be-

Digitized by Google

fugniß der höchsten und hohen Bundesregierungen, nach Bedürfniß eingreifendere Anordnungen zu treffen, werden nachstehende allgemeine Bestimmungen zur Verhinderung des Mißbrauchs der Presse festgesetzt."

Großh. Hessen. Mainz, 30. Juli. Gestern übersendete der Kaiser der Franzosen, Napoleon III., durch die französische Legation am großherzoglichen Hof zu Darmstadt dem hiesigen Veteranenverein der großen Armee zur Unterstützung bedrängter Mitglieder desselben die Summe von 1500 Fr. in Gold. So berichtet das Mainzer Journal. Es ist auffallend, wie der neue Kaiser der Franzosen jede Gelegenheit ergreift, durch Decorationen, Geldgeschenke, freundliche Handschreiben an deutsche, besonders rheinländische und westfälische Veteranen das Andenken an die Zeiten französischer Herrschaft wachzurufen und die Gemüther für dieses Andenken zu gewinnen.

Preußen. Berlin, 2. Aug. Die Rüstungen werden jetzt mit einem Nachdruck betrieben, der es nicht mehr als zweifelhaft erscheinen läßt, daß es sich um mehr als bloße Vorbereitungen einer möglichen Falls nöthigen Mobilmachung handelt. Zu der Artillerie sind nicht bloß die eigentlichen Reservisten, sondern auch Landwehrmänner einbeordert, die schon morgen eintreten müssen. Die Herbeischaffung der Pferde für die Garde-Artillerie und Garde-Cavallerie und der für dieselbe nöthigen Equipage-Gegenstände wird mit großer Eile betrieben. Aber auch die Einziehung der Landwehr-Infanterie steht in naher Aussicht. (Köln. Z.)

Der Karlsruher Zeitung wird aus Koblenz vom 1. ds. geschrieben: Es sind neuerdings Einleitungen für die Armirung unserer Rheinfestungen getroffen (ob auch in den übrigen Provinzen, weiß ich nicht), die einen sehr enschiedenen Charakter tragen, und hauptsächlich darin bestehen, daß mit der Anschaffung bedeutender Quantitäten Holz der Anfang gemacht worden ist, das wir täglich hier ankommen sehen und das zu Pallisaden und Blockhäusern zugerichtet wird. Man fragt sich, wie angesichts des preußisch-österreichischen Schutz- und Trutzbündnisses diese Maßnahmen zu deuten seien.

Ausland.

Frankreich. Paris, 3. August. Ein seltsames Gerücht geht durch unsere Salons: Trotz der von Europa anerkannten Neutralität Belgiens soll L. Napoleon den König Leopold aufgefordert haben, ein Hülfskorps für das baltische Meer zu stellen. (??) Thatsache ist dagegen, daß die Berichte der franz. Gesandtschaft in Brüssel in Betreff gewisser Symptome nicht befriedigend sind. Die Sympathien der öffentlichen Meinung in Belgien für die Westmächte, oder richtiger gesagt, ihre Antipathien gegen Rußland sollen viel zu wünschen übrig lassen. In den diplomatischen Depeschen aus Brüssel soll sehr viel die Rede sein von der Aktion der russ. Gesandtschaft und von dem Einflusse Preußens. Auf Letzteres wird man hier von Tag zu Tag erbooster, und in gewissen Kreisen spricht man vorlaut von der Wahrscheinlichkeit eines Krieges am Rhein im nächsten Frühjahre.

Man schreibt aus Angoulême, daß die Polizei dort ein bei Nachtzeit ans Stadthaus angeklebtes Placat folgenden Inhalts weggenommen hat: „Genug der Schande! Erheben wir uns! Frankreich mache wie Spanien die Revolution unter dem Ruf: Nieder mit den Mördern! Nieder mit den Dieben! Es lebe die Republik!" Es wird nach dem Urheber dieses Attentats geforscht.

Schweiz. Bern, 2. Aug. Eine betrübende Botschaft ist uns dieser Tage aus dem Aargau zugekommen. Der „Schweizerbote" hat den Muth gehabt den Schleier zu lüften, der bis jetzt, wenigstens den Miteidgenossen der übrigen Kantone die fürchterliche Noth verdeckte, von der einzelne Gemeinden dieses sonst so blühenden Landes gegenwärtig heimgesucht sind. Die Regierung Aargau's selbst hat sofort Regierungscommissäre nach den betreffenden Ortschaften abgesandt um außerordentliche Unterstützung anzuordnen, und man darf zuversichtlich erwarten, daß auch aus andern Landestheilen der Schweiz, wo man von dem Vorhandensein solchen Elends keine Ahnung hatte, reichliche Gaben fließen werden.

Italien. Genua, 31. Juli. Die Minister Cavour, Ratazzi und Paleocapa sind hier eingetroffen, um die Spitäler zu besichtigen. Das letzte Bulletin weist 706 Erkrankungen und 263 Todesfälle nach. (Oesterr. C.)

Spanien. Madrid, 29. Juli. Mit Espartero — für dessen Einzug die Barricaden etwas erweitert waren — sind heute 10,000 Mann Truppen in Madrid eingerückt, und die Besorgniß weiterer Unordnungen dürfte sich damit noch mehr vetringert haben, obschon auch San Miguel nach Kräften für die Aufrechthaltung der Ruhe gewirkt hat. — Der Einzug Espartero's war ein Triumph; das Volk umdrängte den General, und man hörte oft den Ausruf: „Wenn ich ihn nur umarmen könnte!" Espartero stand aufrecht im Wagen und breitete die Arme nach rechts und links aus. Als der Zug gegen 9 Uhr am Palaste ankam, ging Espartero zur Königin hinauf, und trotz des Rufens der unten versammelten Menge erschien er nicht auf dem Balkon. Die Unterredung mit der Königin dauerte ziemlich lange. Als Espartero endlich wieder herabkam und in seinen Wagen stieg, erschien die Königin auf dem Balkon. Alles wandte sich ihr zu mit dem Rufe: „Es lebe die Königin! Es lebe die constitutionelle Königin!" Espartero, in seinem Wagen stehend, begrüßte die Königin gleichfalls und rief ihr manches Hoch zu, während sein Fuhrwerk schon in Bewegung war. Die Königin antwortete, indem sie ihr Schnupftuch wehen ließ. Espartero verschwand endlich, aber das Volk blieb.

Folgendes sind die Worte, die Espartero vom Balkon herab, als er mit O'Donell zusammen erschien, an das Volk richtete: „Patrioten! Wir haben als Liberale zusammen gekämpft, und wir umarmen uns als Liberale. Umarmt euch ebenso!" Am Tage seines Einzuges hielt er ebenfalls auf dem Platz de Toros, nachdem er den lauten Vivats und der die Riego-Hymne spielenden Musik Stille geboten hatte, eine Ansprache folgenden Inhalts: „Ich bin in euere Mitte gekommen, um die bedrohten Rechte des Volkes zu vertheidigen. Wenn Einer es versuchte, euch die Freiheit zu rauben, so würde das Schwert von Luchana euch den Weg des Ruhmes zu zeigen wissen."

Vor der Ankunft Esparteros in Madrid hatte eine heftige Scene zwischen den beiden Königinnen und dem König stattgefunden. Isabella hatte das Dekret unterzeichnet, wodurch Christine exilirt wird. Diese, wüthend über diese Willfährigkeit ihrer Tochter, stürzt in deren Gemach, wo sich gerade der König befand. Es kam zu einem heftigen Wortwechsel; Christine drohte, ihre Tochter zu schlagen, der König vertheidigte seine Gemahlin, indem er seiner Schwiegermutter eine tüchtige Ohrfeige gab. So lese ich in einem Bericht aus Madrid; in einem andern Schreiben heißt es sogar, daß Christine den Dolch gegen ihre Tochter gezückt habe.

Digitized by Google

Rußland. Warschau, 30. Juli. Gestern traf hier von Petersburg der Befehl ein, wiederum 50 Häuser, welche sich in der Nähe der Citadelle befinden, sofort einzureißen. Unter diesen Gebäuden befinden sich einige, welche mehr als 100,000 Rubel werth, prächtige Bauwerke, die erst in der neuesten Zeit aufgeführt wurden; sie haben nur wenige Jahre unsern Platz geziert u. gehören gewiß zu den ansehnlichsten Opfern, welche wir dem Kampfe gegen die Muselmänner bringen. — Die Vorfälle auf dem Kriegsschauplatze sind nur in einzelnen Kreisen genau bekannt, der größere Theil unserer Mitbürger hört davon fast soviel als Nichts.

Vermischtes.

Berlin, 3. August. Gestern starb hier Hofrath Heun, der bis zum Jahr 1833 unter dem Namen „Clauren" schrieb, der vielgeschmähte Verfasser der „Mimili", im Alter von 84 Jahren.

Havre und seine Umgebung ist von einer furchtbaren Windhose heimgesucht worden in Begleitung eines schrecklichen Gewitters. In der Stadt regnete es Kamine, Fensterscheiben und Glasblenden; Bäume wurden entästet und gebrochen. Die Zelte der Badenden wurden fortgeweht, und hätten die Schiffer, ein Gewitter vorsehend, nicht alle Vorsicht gebraucht, so würde der Schaden im Hafen außerordentlich groß gewesen sein. Drei Matrosen kamen in einem Boote um, welches vom Sturme umgeworfen wurde.

Ein belgischer Landwirth, dessen Erfahrungen etwas gelten, behauptet, in diesem Jahre die Kartoffel-Krankheit von seinen Feldern entfernt gehalten zu haben, während die meisten seiner Nachbarn von derselben heimgesucht sind, indem er beim Setzen die Setz-Kartoffeln mit einer Handvoll Steinkohlenasche überstreute.

Ein Haus in Sydney (Australien), Häge und Brell, hat sich nach Deutschland gewendet, um von dort 250 Schäfer zu bekommen. Ein Hr. Kirchner ist zu diesem Zweck nach London gekommen.

Oeffentliche Sitzung

Mittwoch, den 9. August 1854.

Vorm. 8 Uhr: Unterf. gegen Kreszenz Koch, led. Fabrikarbeiterin von Kempten, wegen Vergehens der Unterschlagung.
Vorm. 10 Uhr: Unterf. geg. die Dienstmagd Anna Maria Hiemer von Kornanger, wegen Diebstahlsverbrechens.
Nachm. 3 Uhr: Unterf. gegen Joseph Kohler, led. Söldnerssohn von Thauenschochen, wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls.

Privat-Anzeigen.

Firniß in allen Gattungen,

namentlich auch feinster Bildhauer-, Buchbinder-, Möbel- und Terpentin-Firniß ist nebst allen Farb- und Material-Waaren in besten Qualitäten billigst zu haben bei

(3c) **Nicolaus Bail.**

Anwesens-Verkauf.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, aus freier Hand mit Bewilligung des königl. Landgerichts Immenstadt und unter Leitung des hiesigen Vorstehers, sein Anwesen öffentlich versteigern zu lassen.

Dasselbe besteht:

1) in einem gut und zweckmäßig gebauten Wohnhause sammt Stadel und Stallung unter einem Dache;
2) einer Baindt oder Hofraum und zwei Wurzgärten;
3) auf diesem Anwesen ruhet eine reale Bäckergerechtsame, Bier- und Branntweinschank.

Die Versteigerung geschieht den **10. künftigen Monats**, wo sich fremde Käufer mit legalen Vermögenszeugnissen auszuweisen haben, und die näheren Bedingungen ebenfalls bekannt gemacht werden. Liebhaber ladet hiezu ein

Oberstaufen, den 28. Juli 1854.

(3c) **Benedikt Mader.**

Literarischer Wochenbericht der Dannheimer'schen Buchhandlung.

Schulz, Neue Erfindung! Glas ohne jede Gefahr des Mißlingens zu sägen, und auf leichte Weise (ohne Diamant und kostspielige Vorrichtung) glatt zu trennen, nebst Anweisung auf leichte Art die größten und kleinsten Löcher durch Glas zu bohren, dasselbe zu biegen, zu schmelzen und zu schleifen. Für Chemiker, Physiker, Glaser, Mechaniker, Uhrenmacher, Galanteriearbeiter, Tischler, rc. Mit erläuternden Abbildungen. Preis 36 kr.

Wölderndorf, Repertorium über die zum neuen Strafverfahren ergangenen Entschließungen und Präjudicien sowie über die noch gültigen Novellen zum II. Theil des Strafgesetzbuches von 1813. Preis 40 kr.

Ueber die revidirte Ordnung der latein. Schulen und der Gymnasien im Königreich Bayern. Preis 28 kr.

Heinisch, Kaufmännisches Rechenbuch für Handels-, Gewerbs- und Realschulen, sowie zum Selbstunterrichte für Geschäftsleute, mit nahe an 1200 Uebungsaufgaben. Preis geb. 2 fl. 15 kr.

Martin, Handbuch der gesammten Photographie. 4te vermehrte Auflage. Preis 3 fl. 36 kr.

Archiv für Natur, Kunst, Wissenschaft und Leben. Jahrgang 1854. 1tes Heft. Preis für das ganze Jahr 2 fl. 42 kr.

2000 fl. sind gegen genügende Hypotheke sogleich zu erheben bei (2b:) **C. Brechter**, Commissionär.

Es sind auf dem Wege von der Neustadt-Krone bis zum Pulverthurm mehrere auf den Eigenthümer lautende **Documente**, als: ein Tauf- und ein Schulschein rc. rc. verloren gegangen. Der Finder wolle dieselben im Zeitungs-Comptoir abgeben. (3c)

Gefunden wurde

ein Stück von einer **Clarinette.** Näheres im Zeitungs-Comptoir.

Fremden-Anzeige vom 6. August:

Altstadt.

Weißbund. Die HH: Dornach, Fabrik. Weiler. König u. Consorten v. Lindenberg. Cibiallavita. Privat. v. Rinkenberg. Simon, Ingenieur v. Verviers. Polack, Optiker v. Tübingen. Meineck v. Pfronten u. Bruckbacher v. Reutlingen, Kaufleute.

Algäuerhof. Die HH.: Kohn, Kleidermacher v. Babenhausen. Herz, Bäckermeister v. Obergünzburg. Mietsch, Buchdruckereibes. v. Landshut. Kornnack, Osterthal u. Fusch, Privatier v. Resenberg.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Graf v. Reigersberg, m. Gemalin, k. Appellations-Gerichts-Rath von Freising. Köpper, Rechtsanwalt von Dessau. Dr. Geis, Gutsbesitzer v. Fischhaus. Schnell v. Göppingen, Straub v. Ulm, Mettenim v. Rheygor, Lehn v. Fürth, Beschlag v. Nördlingen, Michael v. Frankfurt, Hoppe von Solingen und Herzberg von Offenbach, Kaufleute.

Strauß. Die HH.: Roth v. Kissingen, Dannicker v. Zürich, Frobenius von Kissingen, Kayfel v. Stuttgart u. Preßler v. München, Kaufleute. Triller, Privat. v. Regensburg.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Mittwoch: Evangel.: Erich. Kathol.: Romanus, Mart.

Nro. 188.

Den 9. Auguſt 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Von der Oſtſee.

Ruſſiſche Blätter bringen einen umſtändlichen Bericht über die Operationen der vereinigten Flotten vor Kronſtadt, dem wir Folgendes entnehmen: „Nachdem Admiral Napier lange in der Oſtſee und im finniſchen Meerbuſen „herumgewirthſchaftet" hatte, und von der kleinen Kronſtädter Rhede nach ihm ausgeſchaut worden war, erſchien endlich der lang Erwartete, der Kronſtadt bezwingen ſollte. Er hatte zwiſchen dem Leuchtthurm Tolbuchin und Krasnaja gorka Anker geworfen, und vom Admiralſchiff „Kaiſer Peter I." wurde ſignaliſirt, daß unſere Flotte eine kampfbereite Stellung eingenommen habe. Bald darauf rückten ſechs feindliche Schiffe vorwärts, ſegelten beim Leuchtthurm vorbei und ſtellten ſich auf der großen Kronſtädter Rhede auf, aber verſteht ſich außerhalb der Schußweite unſerer Forts. Sie ſetzten Boote aus und drei Barken legten am Leuchthurm an. Am folgenden Tage (den 24. Juni) ſegelten 4 feindliche Schiffe in die Nähe (etwa 1½ Werſt) des Forts Alexander I., entfernten ſich jedoch bald wieder und nahmen die frühere Stellung ein. Um 6 Uhr Morgens umſchifften ſechs Dampfer die Landzungen und warfen Anker im nördlichen Fahrwaſſer. Am Abend desſelben Tages wurde der „Wladimir" auf der großen Rhede beordert, nachzuſehen ob die Engländer Zeichen ausgelegt hätten. Als er ſich der Londoner Untiefe genähert hatte, kam eine Schrauben- und eine Räderfregatte auf ihn zu. Gleichzeitig wurde ihm eine Kugel entgegengeſchickt, die jedoch 300 Klafter vor dem „Wladimir" ins Meer fiel. Der „Wladimir" kehrte hierauf um und ging vor Anker. Am 28. begingen die Engländer wahrſcheinlich ein Feſt, denn ſie beflaggten ihre Schiffe und feuerten aus ihren Geſchützen. Die folgenden drei Tage lag die Flotte ruhig vor Anker, während einige Dampfer das nördliche Fahrwaſſer befuhren. Am 2. Juli endlich lichtete die Flotte die Anker und ging in See. Um 12 Uhr war ſie verſchwunden, legte aber bei Seskar (80 Werſt von Kronſtadt) an. Auf dem Leuchtthurm Tolbuchin hinterließen die Engländer ein Andenken durch verſchiedene Aufſchriften auf den Wänden und hingen auf den Maſt ein Körbchen und eine Baſtmatte. Hierauf beſchränkten ſich für dießmal ihre Unternehmungen bei Kronſtadt..." Am Schluſſe des Artikels heißt es: „Während der ganzen Zeit von Napiers Anweſenheit vor Kronſtadt lebte man nach dem Alten; auf den Schiffen fanden die gewöhnlichen Uebungen Statt, und Abends ſpielte die Muſik, und die Nächte brachte man ſo ruhig zu, als befände man ſich in Moskau oder Tula. Und wie ſollte man nicht ruhig ſchlafen, wenn vor uns die wachehaltenden Forts Niemanden durchlaſſen, und dahinter die Flotte, welche zu jeder Zeit in fünf Minuten bereit iſt und danach dürſtet, in den Kampf zu gehen!" (Und doch hat ſie die Gelegenheit verſäumt, dieſen Durſt zu löſchen!)

Türkei und Donaufürſtenthümer.

Telegraphiſche Berichte aus **Buchareſt** vom 1. d. M. melden bekanntlich, daß die Stadt von den Ruſſen verlaſſen ſei und die noch gegen die Donau vorgeſchobenen Korps ſich nicht auf Buchareſt, ſondern ſeitwärts davon zurückzuziehen den Befehl erhalten hätten; es ſei jedoch dieſe Bewegung der ruſſiſchen Armee nicht als eine Räumung, ſondern bloß als ein Rückzug auf die feſte Stellung zwiſchen Fokſchan-Galacz anzuſehen. Omer Paſcha's Hauptquartier befand ſich am 29. v. M. ſchon in Kalugereni; Said Paſcha iſt von Oltenizza gegen Buchareſt aufgebrochen, wo er am 2. d. Mts. ſeinen Einzug halten wird; Omer Paſcha ſoll erſt ſpäter daſelbſt einmarſchiren. Zum Empfange der Türken werden die großartigſten Vorbereitungen getroffen, keine anbefohlenen, keine offiziellen, ſondern aus den freudenerfüllten Herzen der Walachen ſtammende.

Aus **Jaſſy** vom 2. Auguſt wird berichtet: Einige ruſſiſche Regimenter haben ſich bereits hinter den Pruth zurückgezogen, was ruſſiſche Stimmen als Beweis der Friedensliebe Rußlands darſtellen. (Tel. Nachr. d. A. Z.)

Aus der kleinen Walachei vernimmt man, daß die Türken das bewegliche Vermögen des Fürſten Miloſch und mehrerer ruſſenfreundlichen Bojaren mit Beſchlag belegt und das Vieh, Getreide, Heu u. dgl. nach Widdin geſchickt haben.

Konſtantinopel, 20. Juli. Es liegen jetzt zuverläßige Nachrichten aus Siliſtria vor, welche den ganzen Umfang des ruſſiſchen Verluſtes im Gegenſatze zu dem verhältnißmäßig äußerſt geringen türkiſchen erkennen laſſen. Die nachſtehenden Angaben ſind offiziell: An Todten verlor die Feſtungs-Beſatzung 560 Mann, an Verwundeten 663, mithin im Ganzen 1223 Mann. Von den Verwundeten wurden amputirt: an Armen und Füßen 69 Mann. Der Verluſt an Ober-Offizieren belief ſich auf 1 Ferik-Paſcha (Muſſa), 1 Kaimakan (Mehemed-Bey von den Aegyptiern), 4 Bimbaſchis (2 von den Aegyptiern, 1 vom Redif, 1 von den Sebuks). — Man nimmt hier an, daß die Ruſſen an Verwundeten und Todten mindeſtens 12,000 Mann verloren haben. (Nat.Z.)

Aus **Smyrna**, 26. Juli, wird der Trieſter Ztg. geſchrieben: In den letzten acht Tagen hatten wir mehrere Fälle, wo ſich der Haß gegen Europäer, beziehungsweiſe gegen Nichtgriechen, auf handgreifliche Weiſe Luft machte.

Digitized by Google

In der verfloſſenen Woche wurde ein öſterreichiſcher Unterthan aus Raguſa, ein achtzigjähriger hülfloſer Mann, von mehreren Griechen unter Schimpfworten mißhandelt und ſogar verwundet. Den Bemühungen des öſterreichiſchen Generalkonſulates gelang es die Schuldigen zu entdecken, welche unſer Gouverneur ſofort verhaften ließ und beſtrafte. Am 23. wurde ſogar der Kanzler des öſterreichiſchen Generalkonſulates, Herr Mieſchke, welcher ſich in ſpäter Stunde in Begleitung des Herrn Lieutenants Schoening und eines öſterreichiſchen Kaufmannes nach Hauſe begab, bei einem griechiſchen Kaffehauſe von einer Rotte Griechen überfallen. Die herbeigeeilte Wache begleitete die von dieſem Unfall Betroffenen nach Arretirung der Schuldigen nach ihrer Behauſung. Auch hier iſt unſer Gouverneur mit gewohnter Energie eingeſchritten und hat die Schuldigen ſtrenge beſtraft.

Deutſchland.

Ueber die angeblich beantragte Mobilmachung der deutſchen Bundescontingente heißt es in einem Berliner Brief der A. Z. vom 5. ds.: Offenbar iſt Oeſterreich auf dem Weg, die militäriſchen Kräfte des geſammten Bundes für die Politik, die es vertritt, in Anſpruch zu nehmen, und eine am 28. Juli an ſämmtliche k. k. Geſandtſchaften an deutſchen Höfen ergangene Circulardepeſche ſoll bereits die Mobilmachung der Contingente vorbereiten. Oeſterreich ſolle 150 bis 250,000, Preußen 100 bis 200,000, die übrigen Bundesſtaaten die Hälfte ihrer vertragsmäßigen Contingente mobil machen. Aus den letztern ſollen zwei Armeecorps gebildet werden, eins aus dem 7. und 8. und eins aus dem 9. und 10, um in Verbindung mit öſterreichiſchen und preußiſchen Truppen verwandt zu werden. Die Depeſche ſoll ausdrücklich bemerken, daß, Angeſichts der Haltung und der Rüſtungen Rußlands, der in der Bundesgeſetzgebung vorgeſehene Fall wirklich eingetreten ſei.

Bayern. München, 7. Auguſt. Die ſämmtlichen Mitglieder der Ausſtellungs- und Beurtheilungskommiſſion der deutſchen Induſtrie-Ausſtellung veranſtalteten vorgeſtern dem Herrn Staatsminiſter v. d. Pfordten zu Ehren auf der Menterſchwaige ein großes Feſteſſen, an dem 150 Perſonen Theil nahmen. Leider war Se. Excellenz durch eine leichte Unpäßlichkeit verhindert, an dem Feſte Theil zu nehmen und ließ ſich daher durch den königl. Staatsrath v. Pelkhoven vertreten. Achtzehn Toaſte wurden ausgebracht. — Zu Ehren der Ausſteller beabſichtigt man ein großartiges Ballfeſt in den umfaſſenden Räumen der neuen Schrannenhalle zu veranſtalten; die Einleitungen werden bereits getroffen.

Der Allg. Ztg. zufolge iſt der Staatsminiſter Hr. v. d. Pfordten, unter gleichzeitiger Anerkennung ſeiner erblichen Adelsabſtammung, von Sr. Maj. dem König in den Freiherrnſtand des Königreichs erhoben worden.

Das Regierungsblatt enthält eine königl. Verordnung, wonach der Vollzug der Todesſtrafe in den Landestheilen diesſeits des Rheins fortan mittels des Fallſchwerts zu geſchehen hat.

Aus dem ſüdlichen Oberfranken. Die Ernte iſt auch bei uns in vollem Gang, und übertrifft alle Erwartungen. In den höhern Lagen wird bei uns die vortreffliche Gerſte gebaut. Dieſe beſonders iſt ausgezeichnet gediehen. Die Oekonomen haben ſonſt bekanntlich immer auch in den beſten Jahren etwas zu klagen, man kann ſich denken, wie gut es in dieſem Jahre ſein muß, da ſie ihre volle Zufriedenheit ausdrücken. Seit langen Jahren erinnert man ſich auch bezüglich der Kartoffeln nicht, daß dieſelben ſobald eßbar geworden wären. Es werden ſchon ſeit mehr als vierzehn Tagen vollkommen reife, ausgewachſene, mehlige Kartoffeln von ganz ungewöhnlicher Größe und zu verhältnißmäßig billigem Preis zu Markt gebracht.

Kurheſſen. Nauheim, 2. Aug. Nachdem zwei zur Cur hier anweſende Franzoſen mehrere Tage mit abwechſelndem Glück geſpielt hatten, gelang es ihnen heute Nachmittag die Bank des Trente et quarante zu ſprengen. Das Spiel wurde dadurch unterbrochen, und erſt gegen Abend begann es wieder unter großem Zudrang des Publikums. (Dagegen hat die Homburger Spielhölle wieder ein Opfer der Leidenſchaft gefunden: ein Franzoſe hat ſich eine Kugel durch den Kopf gejagt.)

Freie Städte. Hamburg, 4. Aug. In Anerkennung der Verdienſte, welche ſich der Kapitän, B. Jorjan, Kommandeur des der ruſſiſch-amerikaniſchen Kompagnie gehörigen Schiffes „Cäſarewitſch,“ ſowie deſſen erſter Steuermann Oſterdinger durch ihre Umſicht, Wachſamkeit und Entſchloſſenheit bei Führung dieſes Schiffes erworben, (indem ſie mit demſelben, das eine werthvolle Ladung trug, den engliſchen Kreuzern entſchlüpften), hat der Kaiſer von Rußland Erſterem den St. Annen-Orden dritter Klaſſe und Letzterem die goldene Verdienſt-Medaille verliehen.

Hannover. Die (halboffizielle) Hannover'ſche Zeitung behauptet, daß das Bundespreßgeſetz Seitens der hannover'ſchen Regierung nicht publizirt werden würde, indem letztere ſich jenen vorzugsweiſe von Oeſterreich bevorworteten Beſchränkungen nur inſoweit angeſchloſſen habe, als dieſelben für das Bedürfniß der übrigen deutſchen Bundesſtaaten als erforderlich erachtet würden.

In Oſterode gab es kürzlich Unruhen auf dem Markte, da ein Käufer einem Bauern mehr für ſein Getreide bot, als derſelbe verlangt hatte; er mußte ſich vor der Volkswuth in ein Gaſthaus flüchten, das förmlich belagert wurde. Ein zweiter Kornhändler wurde mißhandelt.

Preußen. Der Weſer-Zeitung wird von Berlin geſchrieben: „Es macht ſich eine Art Schwüle bemerklich in der politiſchen Atmoſphäre. Sie iſt der Vorbote wiederkehrender Energie. Der ruſſiſchen Zähigkeit iſt es wirklich gelungen, den Schatz deutſcher Geduld auch bei uns zu erſchöpfen. Im Gefolge deſſen ſind Maßregeln in voller Vorbereitung, welche mehr und beſſer als jeder Vertrag nicht bloß bezeugen, ſondern bethätigen werden, daß volles Einverſtändniß zwiſchen dem diesſeitigen Kabinet und dem wiener beſteht. Preußen wird wahrhaftig nicht die Hände im Schoße ruhen laſſen, wo es einer ſo wichtigen deutſchen Sache und ſo überwiegend großen europäiſchen Intereſſen gilt.“

Oeſterreich. Der heftige Ausfall des „Lloyd“ gegen die bisherige Politik des Potsdamer Cabinets in der orientaliſchen Frage, welcher am 31. Juli in allen politiſchen Geſellſchaftszirkeln Wiens den Gegenſtand des Tagesgeſpräches bildete, hat die k. k. Preßhofſtelle veranlaßt, der Redaktion eine Verwarnung — die zweite in dieſem Jahre — zuzuſenden. Zugleich richtet die „Oeſterr. Korr.“ eine Ermahnung an die Tagespreſſe, ihrem patriotiſchen Eifer nicht allzuſehr die Zügel ſchießen zu laſſen. „Die Regierung (ſo heißt es in dem bezüglichen Artikel des miniſteriellen Organs) will der öſterreichiſchen Preſſe nicht vorſchreiben, wie ſie die Politik des eigenen Landes oder fremder Kabinette beurtheilen ſoll: ver-

Digitized by Google

langen aber kann und wird sie von allen Blättern — um so mehr von solchen, welche ihre Politik in den wesentlichen Punkten als die richtige anerkennen —, daß von bundesgenössischen und eng befreundeten Höfen nur mit gebührender Achtung gesprochen werde. Die Ungeduld nach einer baldigen Entwicklung der Dinge in der orientalischen Krisis rechtfertigt keineswegs eine unziemliche Sprache gegen die Macht, die in den engsten Bundes- und Freundschaftsverhältnissen zu Oesterreich und unserem erhabenen Kaiserhause steht." — Gegen diese Zurechtweisung vertheidigt sich der Lloyd in folgendem Artikel: „Wer das alte Oesterreich kennen lernen will, und den Schlüssel zu der gänzlichen Machtlosigkeit sucht, welche dessen Einfluß auf die öffentliche Meinung im eigenen Lande und in Deutschland kennzeichnete, der braucht nur die Wiener Zeitung, den Oesterreichischen Beobachter und irgendein amtliches Provinzialblatt aus dem Jahr 1847 zur Hand zu nehmen. Die vollkommene Trennung im Geiste der Regierer von den Regierten, die dumpfe, und wie es sich später zeigte, gefährliche Stille, welche über dem Lande brütete, das rein mechanische Klappern der alten Regierungsmaschine starrt einem von neuem aus der doppelten Beredsamkeit jener Maculatur an, aus der Beredsamkeit ihrer Sprache und aus der ihres Stillschweigens. Wer mit einem Schlag beabsichtigt einen Schritt zurück zu machen, der vielleicht als unmöglich gedacht wird, der strebe nur darnach, daß Ein gewichtiges Wort ausgesprochen werde. Von dem Momente, wo es heißen wird, in Oesterreich seien keine andern politischen Journale erlaubt als die Regierungsblätter, wird das Land mit Einem Satz in die alte Dunkelheit zurückgeschleudert sein. Oesterreich wäre dann von neuem das Böotien Europa's, allerdings fruchtbar, allerdings voll von mechanischen Kräften, aber mißachtet, geistig einflußlos, umnachtet, in einer ungesunden Stickluft schweren Athem holend. Mancher wird spöttisch über diese Meinung lachen, mancher wird eine eitle Selbstüberhebung in ihr erkennen wollen. Wer aber begreift, daß nicht irgendein Sprecher oder irgendetwas bestimmtes Gesprochenes hier gepriesen wird, sondern nur das Recht überhaupt sprechen zu dürfen — das Recht, die Atmosphäre der freien Meinung über das ganze Land auszuspannen, der wird denken ehe er spottet, der wird fühlen, daß er es hier mit einem der ernstesten Gegenstände im menschlichen Gesammtleben zu thun hat. Preußen nützte die Macht der politischen Presse schneller als Oesterreich. Es stand eine Zeitlang durch dieses gewaltige Mittel präeminent in der Meinung der Geister, und es ist sicherlich höchst bezeichnend, daß in einer jener russischen Staatsschriften, welche 1831 in Warschau geraubt wurden, Oesterreich als der auf mechanischen Grundlagen beruhende, Preußen als der geistig durchströmte Staat bezeichnet war, der deßhalb eine größere Macht ausübe und eine größere Zukunft besitze als das alte Reich der Habsburger. Das östert. Cabinet hat seit 1848 erfahren auf welche Weise Preußen es verstanden hatte die politische Presse gegen dasselbe zu organisiren. Wenn diese Organisation zersprengt und zerstoben worden, wenn die öffentliche Meinung Deutschlands nach jahrelangem Streit sich geläutert und mit Wien sich ausgesöhnt hat, welches Mittel hat zu diesem Erfolge wohl die mächtigste Mitwirkung geleistet?"

Ausland.

Frankreich. Aus Paris wird der Allg. Ztg. geschrieben, daß die Entschädigung, welche die Westmächte von Rußland für die bisherigen Kriegskosten beanspruchen, eine halbe Milliarde betrage.

Mazzini hat in Paris eine neue Proclamation austheilen lassen, welche die Ueberschrift führt: Ueber die Pflicht zu handeln, und an die italienische nationale Partei gerichtet ist. Sie enthält eine Aufforderung zum Aufstand und zwar zum unverzüglichen Aufstand. Der Apostel der Revolution versucht zu beweisen, daß der gegenwärtige Augenblick einer Erhebung in Italien vorzugsweise günstig sei. — An der Gränze ist ein neues in Belgien gedrucktes Pamphlet mit Beschlag belegt, welches den Titel führt: „Napoleon vor dem Strafgesetzbuch."

Spanien. Durch die Madrider Zeitungen vom 30. Juli erfährt man den Grund, weßhalb O'Donnell nicht gleichzeitig mit Espartero in Madrid einziehen wollte; deßhalb nämlich, um diesem nicht die geringste Verlegenheit bei Bildung seines Kabinets oder andern Anordnungen zu bereiten. Sobald jedoch Espartero von dieser zarten Zurückhaltung hörte, ließ er eine Deputation der Junta an O'Donnell absenden, um denselben zu unverzüglichem Kommen dringend einzuladen. O'Donnell willfahrte und begleitete Espartero um 8½ Uhr Abends zur Königin, bei welcher sie fast bis 10 Uhr blieben. Als O'Donnell zu Fuß aus dem Palast zurückkehrte, wurde er vom Volk mit lautem Jubelrufe begrüßt. Zwischen den beiden Führern der Bewegung besteht also — wie auch O'Donnells Eintritt als Kriegsminister in Espartero's Kabinet zeigt — vorläufig die beste Eintracht und in ihr eine sichere Bürgschaft für die ruhige Entwickelung des neuen Zustandes der Dinge. General Serrano ist zum Generalkapitän der Armee von Andalusien ernannt; man will ihn, wie es scheint, wegen seiner früheren persönlichen Beziehungen zur Königin nicht nach Madrid kommen lassen. Die Fluth von Adressen und Proklamationen, die erste und unschädlichste Folge von Staatsumwälzungen, ist noch nicht versiegt. Die Blätter vom 30. enthalten die Ansprachen des „konstitutionellen" Alcaden im Namen des Stadtraths von Madrid an den Siegesherzog und an O'Donnell bei deren Einzug, dann eine Proklamation der Provinzialdeputation, welche mit ihren Mitgliedern aus den Jahren 1842—43 wieder ins Leben getreten ist, an die Bewohner der Provinz Madrid.

Rußland. Die russischen Blätter beeilen sich eifrig, alle Notizen der „N. Pr. Ztg." über die Ereignisse in Spanien nachzudrucken. Sonst hielt man mit dergleichen sehr hinter dem Berge; jetzt scheint man Revolutionen mit offenen Armen, fast könnte man sagen, wie Alliirte zu begrüßen. Während der Schilderhebung in Thessalien wurde bekanntlich der hellenische „Aeon" aufs Emsigste ausgebeutet. Ein russischer Diplomat hat vor längerer Zeit geäußert, daß Rußland in dem jetzigen Conflicte verloren sein würde, aber der „Rothe" würde es retten. Der Zeitpunkt ist da, wo man sich mit großer Spannung umschaut, ob diese Rettung sich endlich einstellen werde. Selbst gewisse Excentricitäten englischer Radikalen werden freudig willkommen geheißen und zur Verdächtigung der Politik der Gegner ausgebeutet.

Amerika. Mit der letzten Post aus Amerika sind unter anderem folgende Nachrichten von allgemeinem Interesse eingelaufen: Der geheime Orden der Know-Nothings (Nichtswisser), die mächtigste von allen geheimen Verbindungen in den Vereinigten Staaten, hat in kurzer Zeit eine außerordentliche Macht erhalten und gewinnt immer mehr Boden.

Digitized by Google

Er besteht aus eingefleischten „Nativisten," welche die eingewanderten Bürger als ein gefährliches Element des amerikanischen Staatswesens betrachten, und selbige von allen Staatsämtern auszuschließen und in ihren konstitutionellen Rechten zu beschränken suchen. Zwischen den zahlreichen Anhängern dieses mächtigen Ordens und den Irländern ist es bereits häufig zu blutigen Conflicten gekommen. Die Deutschen haben in diesem Conflicte noch keine Partei ergriffen. Die Beleidigungen, die sich Senator Thompson von Kentuky im Senate der Vereinigten Staaten gegen die Einwanderer, namentlich von deutschem Ursprunge, erlaubt hatte, wurden in einem offenen Sendschreiben des ehemaligen Reichstags-Abgeordneten Rösler von Oels mit vieler Energie und Sachkenntniß beleuchtet und gehörig abgefertigt. Dieses Sendschreiben hat mit Recht viel Aufsehen erregt und wird auch von der amerikanischen Presse mit vieler Theilnahme verbreitet.

Vermischtes.

Aus München schreibt der „Münchner Bote": Die von dem Uhrmacher und Mechaniker J. M. Köberle in Nesselwang im Algäu ausgestellten Zeichen-Instrumente und sonstige mechanische Arbeiten haben wegen ihrer vorzüglichen feinen Ausarbeitung bereits das allgemeine Augenmerk auf sich gezogen und durch den Verkauf seiner sämmtlich ausgestellten Gegenstände, woran sich auch noch weitere bedeutende Bestellungen knüpften, die beste Bestätigung für den Werth derselben erhalten.

In Bamberg wurde ein sächsischer Händler, welcher Kartoffeln aufkaufte unter dem Vorwande, daß es in seiner Heimath keine gebe, aufgegriffen und zu 20 fl. Strafe und in die Kosten verurtheilt.

In Marseille wüthet außer der Cholera auch das Schweißfieber, welches die Kranken meist in zwei Stunden hinwegrafft.

Privat-Anzeigen.

Gasthof zur Krone u. Post in Lindau.

Nachdem ich obigen Gasthof auf eigene Rechnung übernommen, erlaube ich mir, denselben einem hochverehrten Publikum in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Die reizende Fernsicht aus den nach dem See gelegenen Zimmern und der Terrasse, die Nähe der Dampfschiffe, der Seebäder u. s. w., verbunden mit der **freundlichen** und **billigen Bedienung**, werden Jedermann den Aufenthalt zu einem **angenehmen** machen.

(3b) **Wilhelm Späth Sohn.**

Mit hoher obrigkeitlicher Erlaubniß zeige ergebenst an, daß ich gesonnen bin, abermals meinen

Tanz- und körperlichen Bildungs Unterricht

dahier zu ertheilen und bitte mir das seit mehreren Jahren geschenkte gütige Vertrauen auch dieses Jahr nicht zu entziehen. Der Unterricht erstreckt sich auf alle zu wünschenden Tänze in ihrer regelrechten Ausführung und ist für Erwachsene und Kinder (wo bei letzteren besondere Aufmerksamkeit der Anstandslehre und guten Haltung geschenkt wird), auch wird die jetzt so beliebte **Mazzurka-Polka** gelehrt. Anmeldungen werden in meiner Wohnung im **Caffeehaus** in der **Altstadt** entgegen genommen. Einer gütig zahlreichen Theilnahme sieht entgegen der gehorsamst Unterzeichnete

Cl. Schlotthauer, Lehrer der Tanzkunst aus München.

NB. Auch wird Privat-Unterricht ertheilt.

Versteigerung.

Mit Bewilligung des löbl. Magistrats werden **Mittwoch den 16. August und den darauffolgenden Tag** beim Engelbäck in der Neustadt über 3 Stiegen, von Morgens 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr bis Abends verschiedene Gegenstände, als: Betten, Bettladen und Bettwäsche, Canapé, Sessel, Tische, Kommod- und Kleiderkästen, ein Glaskasten, Tafeln, Uhren, Kupfer, Messing, Gläser, Porzellän, Waschgeschirr, Küchengeräthe und verschiedenes brauchbares Hausgeräth an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber höflichst eingeladen werden. (2a)

Gefunden wurde: eine mit Silber beschlagene Tabakspfeife, die bei gehörigem Ausweis und gegen Einrückungsgebühr im Hause Lit. B. Nro. 138 der Altstadt abgeholt werden kann.

Fremden-Anzeige vom 7. August:

Altstadt.

Hirsch. Die HH.: Schwak v. Fürth, Renner v. Stuttgart u. Boch v. Weiler. Kaufl. Schlegel v. Nürnberg u. Saur v. München. Schieferdeckermeister. Mayer m. Gemahlin, Buchdruckereibesitzer v. Weißenburg.

Hasen. Die HH.: Loher, Schreinermeister, Schmidt, Spenglermeister u. Merkl, Schlossermeister v. Kaufbeuren. Staud m. Schwester, Accordant v. Röthenbach.

Weißhund. Die HH.: Reineck, Magistratsschreiber u. Leeb, Kammmacher v. Memmingen. Reinek u. Bachmeier mit Frau, Kaufleute v. Memmingen.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Engelhardt u. Fichtel v. Schweinfurt, Riedle v. Leutkirch, Bernheim v. Buchau, Wielhaber v. Duisburg, Roth v. Cöln, Körner v. Naumburg, Tillmanns v. Barmen, Jordan v. Mannheim, Hirsch und Ernesmeier v. Frankfurt, Schmidt von Schwarzenbach, Ar v. Aachen u. Linden v. Lüdenscheid, Kaufleute. Dr. Wächter, kgl. Advocat v. Aschaffenburg. Dr. Frick von Baltimore. Epp, Bäckermeister v. Pfersee. Widemann, Steinhauermeister v. Lindenberg. Frhr. v. Gemmingen, Gutsbesitzer v. Bonfeld. v. Hermann, pens. Major v. Memmingen. v Höchl, k. Landrichter v. Rabburg. Mad. Engelhardt, Schullehrers-Gattin von Leutkirch. Freifrau v. Schott mit Kammerjungfer v. Frankfurt.

Strauß. Die HH.: Rauch u. Gebr. Lederle, Gutsbesitzer v. Landau Deuringer, Kaufmann von Prag. Löwenthal von Weinsberg und Klausner von Heilbronn, Privatiers.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

ed by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Donnerſtag: Evangel.: Kathol.: } Lorenz.

Nro. 189.

Den 10. Auguſt 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Türkei und Donaufürſtenthümer.

Jaſſy, 31. Juli. Fürſt Gortſchakoff hat den Armeecorps-Commandanten Baron **Oſten-Sacken** ermächtigt, im Einverſtändniſſe mit ſeinem Bruder, dem gegenwärtigen Vicepräſidenten der moldau'ſchen Verwaltung, moldau'ſche Beamte, **ja ſelbſt die Miniſter** abzuſetzen und andere dafür zu ernennen. Dieſe Verfügung, wodurch die Moldau wie eine ruſſiſche Provinz behandelt wird, macht hier das ungeheuerſte Aufſehen. Es finden ſtarke Truppenbewegungen der Ruſſen nach verſchiedenen Richtungen hin ſtatt. So ſind eben jetzt gegen Jaſſy 5000 Mann von Skuleny her in Anmarſch. (T. R. v. Pr.)

Demſelben Blatte geht aus **Buchareſt** vom 1. ds. eine telegr. Depeſche folgenden Inhalts zu: „Der Großlogothet Kantakuzeno in Buchareſt hat ein Schreiben **Omer Paſcha's** aus Frateſchti erhalten, in welchem er aufgefordert wird, in der Stadt ſelbſt Quartier und Proviant für 12,000 Mann, und für weitere 20,000 Mann, welche vor dem Kronſtädter Thore campiren werden, Brod und Fleiſch in Bereitſchaft zu halten.

Berichte aus **Widdin** vom 2. Auguſt melden, daß die türkiſchen Truppen bei Siliſtria unter Haſſan Paſcha am 28. Juli und bei Raſſowa unter Tarif Paſcha am 27. über die Donau gegangen ſind und ſich in der Stärke von ungefähr 20,000 Mann gegen Oltenizza bewegen, um die Reſerve des gegen Buchareſt operirenden rechten Flügels der Hauptarmee zu bilden. Die Donau iſt bis nach Hirſowa und Craiſch von den ruſſiſchen Truppen frei. Die ruſſiſche Donauflottille ſoll nach Jsmael transportirt werden. Die Mündung des dahin führenden Donauarmes wird durch die Ruſſen ſoeben verbarrikadirt. — Nach übereinſtimmenden Briefen aus Galacz und Ibraila vom 26. Juli waren dort noch keine Anzeichen vorhanden, daß die Ruſſen die Abſicht haben, dieſe beiden Punkte jetzt ſchon zu räumen; fortwährend wird an Erweiterung der Befeſtigung gearbeitet. Schweres Geſchütz iſt aus Beſſarabien eingetroffen und dient zur Armirung der neu errichteten Batterien, Forts und Schanzen. (W. Z. C.)

Am 28. Juli unternahm der Feſtungskommandant von **Siliſtria** eine Rekognoszirung auf das jenſeitige Ufer. Die Ruſſen hatten Kalaraſch verlaſſen, die noch gefundenen feindlichen Poſten und Nachzügler wurden zurückgedrängt, die Türken nahmen mehrere Offiziere und einige 20 Mann gefangen.

Der „Öſt. Trieſt." entwirft, angeblich nach dem Bericht eines Augenzeugen, das düſterſte Bild von der Wegführung der chriſtlichen Einwohner aus der Dobrudſcha. Es wurde denſelben angekündigt, daß Rußland ſie unmöglich dem Grimme der Türken wiederum anheimfallen laſſen könne, und hierauf wurden ihre Wohnſtätten angezündet, und Koſaken trieben Männer, Weiber und Kinder mit den Lanzen vor ſich her auf das andere Donauufer. So wurde namentlich das wenig früher mit einer Kirchenglocke beſchenkte Matſchin geſchleift und eingeäſchert.

Konſtantinopel, 24. Juli. Aus Frankreich treffen noch immer Verſtärkungen ein. Auch aus England werden welche erwartet. Dieſelben fahren ohne Aufenthalt durch den Bosporus nach Varna. Die franzöſiſchen Schiffe unterliegen einer Kontumaz von einigen Tagen. Allein trotzdem konnte der Ausbruch der Cholera in Varna nicht verhindert werden, und im letztgenannten Orte ſind während der letzten 8 Tage bereits 48 Mann erlegen. Die Zahl iſt freilich noch gering im Verhältniſſe der Kriegermaſſe, die daſelbſt angehäuft ſteht, allein doch immer bedenklich genug, um Vorſichtsmaßregeln gegen das Weitergreifen des unliebſamen Gaſtes aus Marſeille zu bewerkſtelligen. Man nennt hier deßhalb die Cholera „la Marseillaise". — Marſchall St. Arnaud ſoll, wenn er nicht inzwiſchen wegen ſeiner Mißhelligkeiten mit dem Prinzen Napoleon abberufen wird, die Belagerung von Sebaſtopol zu Lande perſönlich leiten. (Lloyd.)

Vom ſchwarzen Meere.

Ein gegen die ruſſiſche Flotte in **Sebaſtopol** gerichteter Brandlegungsverſuch wurde am 16. Juli verrathen und vereitelt. Ein Kriegsgericht hat gegen die Beſchuldigten ſeine Amtshandlungen eröffnet. In das Komplott ſollen mehrere ruſſiſche Marine-Offiziere und Kapitäne von Handelsfahrzeugen verwickelt ſein. Die Sache klingt etwas myſtiſch.

Wie das „Journal de Conſtantinople" erzählt, war eine ruſſiſche Dampffregatte „hinterliſtig" unter franzöſiſcher Flagge aus Sebaſtopol ausgelaufen, und hatte bei Heraklea drei türkiſche Handelsſchiffe, mit Mais, Holz und Steinkohlen beladen, überraſcht und verbrannt — und das im Angeſicht der die ruſſiſchen Häfen blokirenden und das ſchwarze Meer beherrſchenden alliirten Flotten!

Deutſchland.

Bayern. München, 5. Auguſt. Am heutigen Tage war der **Glaspalaſt** am beſuchteſten ſeit dem Beginn der Ausſtellung, indem ſich die Zahl der Beſucher, ausſchließlich derer mit Saiſonkarten, auf 4612 belief; die Geſammtzahl derſelben in dieſen drei Wochen beträgt 49,973, die Einnahme in runder Summe 18,000 fl.

Digitized by Google

— Um allen übertriebenen Gerüchten über den Geſundheitszuſtand unſerer Hauptſtadt zu begegnen, können wir aus guter Quelle die Mittheilung machen, daß gegenwärtig nur 305 Patienten ſich im allgemeinen Krankenhauſe befinden, während im Früh- und Spätjahr die Zahl oft 600 erreicht. Nach amtlichen Erhebungen ſind ſeit dem 29. Juli, an welchem ſich der erſte, durch die Brechruhr veranlaßte Todesfall ereignete, bis zum 7. Auguſt 29 ſolche Todesfälle vorgekommen. Obwohl dieſe Zahl bis jetzt nicht groß iſt, ſo hat doch die k. Staatsregierung gleich beim Auftreten der erſten verdächtigen Erkrankungen alle jene Maßregeln theils ausgeführt, theils vorbereitet, welche ſich in der Epidemie des Jahres 1836 ſo wohlthätig erwieſen. Noch darf man ſich jedoch der Hoffnung hingeben, daß dieſe Krankheit ſchnell an uns vorübergehen werde, wie ein ſolches Auftauchen und raſches Verſchwinden wiederholt in andern Städten, z. B. Wien, Berlin, Straßburg ꝛc. ꝛc., beobachtet wurde.

Preußen. Stralſund, 3. Auguſt. Geſtern Abend wurde hierſelbſt eine Anzahl von Leuten verhaftet, welche ſich im Jahr 1848 bei den damaligen Unruhen ſtark betheiligt haben, und im Verdacht ſtehen neuerdings in heimlichen Zuſammenkünften ihre früheren Verbindungen weiter fortgeſetzt zu haben.

Königsberg, 4. Auguſt. Die drohenden allgemeinen Verhältniſſe haben, wie billig, die alten politiſchen Parteien ſo gut wie beſeitigt. Insbeſondere führt die hieſige konſervative Partei, nachdem ſie den Feldmarſchall Grafen Dohna, Generallieutenant von Plehwe, Polizeipräſidenten Peters und den bekannten Redakteur des „Freimüthigen“, Lindenberg, verloren hat, nur noch ein Scheinleben. Von dem neuen kommandirenden General erzählt man, daß er, als von unſeren konſervativen Vereinen die Rede war, die ihn ehrende Aeußerung gethan habe, er kenne für ſich nur zwei Vereine: das große Vaterland von 16 Millionen und ſein Armeekorps. (Korr.)

Schleswig-Holſtein. Rendsburg, 30. Juli. Wie man hört, iſt in dieſen Tagen die beſtimmte Weiſung zur fernern Demolirung der Feſtung aus Kopenhagen eingegangen, und dürfte ſolche demnächſt zu erwarten ſein. An der weſtlichen Seite vom Schleswiger Thor ſoll der Anfang geſchehen.

Oeſterreich. Wien, 5. Auguſt. Der ruſſiſche Geſandte Fürſt Gortſchakoff hat nach Allem, was man in gut unterrichteten Kreiſen vernimmt, die Hoffnung, ſeine hieſige Thätigkeit mit Erfolg gekrönt zu ſehen, aufgegeben. Die täglich zwiſchen Wien und St. Petersburg verkehrenden Kuriere dürften in den letzten Tagen dem ruſſiſchen Kabinet hinlänglich offene Andeutungen in der Richtung überbracht haben. Der Lauf der Verhandlungen naht raſch ſeinem Ende. Fürſt Gortſchakoff bemerkt, daß er ihren Abſchluß nicht länger aufhalten könne, und kaum wird die Zeit, welche bis zum Eintritt der nächſten Phaſe in der orientaliſchen Streitfrage noch zu verrinnen hat, nach Wochen zählen. Unter den ſich hier aufhaltenden Ruſſen bemerkt man ernſte Beſorgniſſe. — Wie von zuverläſſiger Seite verlautet, hat der preußiſche Flügeladjutant Hr. v. Manteuffel während ſeiner Anweſenheit in Wien die Erklärung abgegeben, es ſei der Wille des Königs, bis zum Ende der Kriſe vermittelnd auszuharren, von dieſem Augenblick an aber auch mit den energiſchen Kriegsrüſtungen nicht mehr zu zögern. Der König wolle gleichzeitig das Mobiliſirungsſyſtem prüfen und für die Mobilmachung ſeiner Zeit den kürzeſten Termin feſtſetzen. — Durch Vermittlung des königl. öſterreichiſchen Generalkonſulats in St. Petersburg ſind die öſterreichiſchen Unterthanen von der Verpflichtung enthoben worden, welche die St. Petersburger Polizei allen Fremden auf die Dauer des Krieges auferlegt hat, daß ſie ſich, um ihre Anweſenheit darzuthun, täglich auf dem Polizeiamt melden müſſen.

Aus Wien, vom 5. Aug., wird der A. Z. geſchrieben, daß bis dahin 270 bis 280 Mill. von der Anleihe gezeichnet waren. Uebrigens lauten die Nachrichten aus Wien nicht eben friedlich. Man mißtraute den Bewegungen Rußlands, und hielt ſich auf die Möglichkeit eines nahen kriegeriſchen Conflikts beim nahen Einrücken der Oeſterreicher in die Donaufürſtenthümer ſo ſehr als je gefaßt.

Ausland.

Frankreich. Paris, 6. Aug. Man ſpricht viel von einem Vorfall in der Akademie der moraliſchen und politiſchen Wiſſenſchaften. Das Mitglied Hr. Troplong ſoll geſagt haben: „Meine HH., erinnern Sie ſich, daß Ihre Verſammlung 20 Jahre lang auf Befehl Napoleons I. geſchloſſen war; nehmen Sie ſich in Acht, ſonſt könnte Ihnen unter ſeinem Nachfolger daſſelbe paſſiren.“ Der Unwille war groß, und Hr. Couſin ſoll die Aeußerung haben fallen laſſen: „Die gegenwärtige Regierung iſt, wie ihre Parteigänger behaupten, ein Geſchenk der Vorſehung; aber Frankreich hat von ihr bis jetzt ſtatt Glück und Ruhe nur Hungersnoth, Cholera und Krieg erhalten.“ — Etwa 800 Perſonen, beſonders Deportirte in Algerien, werden am 15. Auguſt begnadigt werden. — Kaum iſt die kaiſerliche Garde gebildet, und ſchon fehlt es nicht an Reibungen mit den Linientruppen. Thiers hat gelegentlich erklärt, daß die Bildung einer kaiſerlichen Garde eine Vorbereitung auf neue Juliustage ſei. Bekanntlich ſchlugen ſich im Julius 1830 nur die Garde und die Schweizer. — In der arbeitenden Klaſſe herrſcht große Unzufriedenheit, und der Polizeipräfect hat es deßhalb für angemeſſen erachtet in den Regierungsblättern die Streitkräfte aufzuzählen, über welche die Armee von Paris verfügt. Es ſollen dadurch die Uebelgeſinnten abgeſchreckt werden.

Schweiz. Teſſin. Die hieſige Regierung hat die telegraphiſche Meldung erhalten: die Korneinfuhr aus der Lombardei iſt wieder freigegeben.

Italien. Aus Turin vom 4. ds. erhält die A. Z. über den Zuſtand des von der Cholera heimgeſuchten Genua folgende traurige Schilderung: Genua ſcheint das Schickſal des unglücklichen Marſeille theilen zu ſollen. Aller Vorſichtsmaßregeln ungeachtet greift die Krankheit immer weiter um ſich, und Beſtürzung und Angſt ſcheinen in immer größeren Kreiſen die Oberhand zu gewinnen. Die Zahl der auf der Eiſenbahn landeinwärts geflüchteten Perſonen beträgt laut den Regiſtern des Genueſer Bahn-Bureau's 25,703, und Turiner Blätter behaupten, daß bis zur Stunde über 35,000 Perſonen Genua verlaſſen haben. Die Furcht wirkt anſteckender denn die Seuche, und ſollte dieſe maſſenhafte Flucht fortdauern, ſo iſt nicht abzuſehen, was aus den Uebrigbleibenden werden ſoll. Die Arbeiten haben aufgehört, Magazine und Läden ſind geſchloſſen, und ſo geſchieht es, daß man in manchen Stadttheilen mit dem Geld in der Hand ſich nicht mehr die nöthigſten Lebensbedürfniſſe verſchaffen kann. Mehr als einmal ſchon mußten die Thüren geſprengt werden, um zu den Leichnamen zu gelangen, die in den Häuſern lagen und die von ihren Angehörigen waren verlaſſen worden. Als Be-

Digitized by Google

leg zu dieser wilden Flucht dient ein königl. Dekret von gestern, nach welchem vier dem Richterstand angehörige Personen ihrer Stellen enthoben sind, weil sie in gegenwärtigen kritischen Zeiten ihren Wohnort ohne Erlaubniß verlassen haben. Der König ist diese Nacht in Begleitung zweier Minister nach Genua abgereist, um durch seine Gegenwart die Furchtsamen zu ermuntern, die Kleinmüthigen aufzurichten, und der verderblichen Flucht Einhalt zu thun. Der Bischof von Genua hat an die Geistlichkeit seines Sprengels ein Pastorale erlassen, worin er für die Dauer der Cholera das Fleischessen am Freitag und Samstag erlaubt; ferner sollen keine Prozessionen mehr gehalten, keine Zug- oder Sterbeglocke mehr geläutet, und das Sakrament ohne Schelle zu den Sterbenden getragen werden. Die kirchlichen Feste sind verschoben, der tägliche Gottesdienst auf die früheste Morgenstunde verlegt. Die 5000 Mann starke Garnison zählt seit dem Erscheinen der Epidemie bis gestern (3. Aug.) 37 Fälle, worunter 10 mit Tod endigten, bei letzteren 2 Offiziere. Die Gesammtzahl der Kranken betrug an gleichem Datum 1588, von diesen 654 Todte. Die öffentliche Wohlthätigkeit bleibt nicht zurück, und es wurden in zwei Tagen an Gaben für Cholerakranke 80,000 Franken gesammelt.

Die Zeitung von Savoyen zeigt an, daß die Gesellschaft, welche sich gebildet hatte, um die Ueberbleibsel der türkisch-egyptischen Flotte und einiger russischen und französischen Schiffe, welche in der Schlacht von Navarino im Jahre 1827 in den Grund gebohrt wurden, zu retten und die Millionen Piaster zu suchen, welche auf dem türkischen Admiralschiffe sich befanden, baldigst ihre Arbeiten beginnen werde; der betreffende Contract der Gesellschaft wurde in Athen unterschrieben, laut welchem die Operationen am Ende des Jahres 1858 vollendet sein müssen.

Spanien. Die Madrider Zeitungen vom 1. August enthalten wenig Interessantes. Sie erzählen die Wanderung Esparteros durch die Barrikaden, deren Vertheidiger er zur Heimkehr beredete. Ueberall wurde er gut empfangen. Mehrere Barrikadenchefs sollen gegen die drei Minister Santa Cruz, Pacheco und Alonso remonstrirt, sich aber mit Esparteros Erklärungen zufrieden gegeben haben. Gegen Abend defilirten 2000 Barrikadenmänner, in drei Bataillone formirt, zuerst am Palast, wo die Königin und ihr Gemahl auf die Demonstrationen derselben „freundlichst dankten," und dann an Esparteros Wohnung vorüber. — Die Einberufung der Cortes soll nach dem Wahlgesetze von 1837 stattfinden, aber erst erfolgen, wenn alle Minister in Madrid beisammen sind. Die offizielle Gaceta veröffentlicht die vielen, durch den Umschwung der Dinge herbeigeführten Ernennungen und Beförderungen der aufgestandenen und durch den Erfolg begünstigten Generale, denen andere minder glückliche Platz machen müssen: Dulce avancirt in Betracht „seiner Verdienste und Dienstleistungen" zum Generallieutenant und wird wieder Generaldirektor der Kavallerie, Messina wird Generallieutenant, Ros de Olano, von Ihren Majestäten am Palast empfangen, erhält das Großkreuz des St. Ferdinandsordens ꝛc.

Madrid, 30. Juli. Unter den auswärtigen Gesandten gibt es eine Partei, welche der Königin zur Abdankung räth. Trotz den letzten Ereignissen, trotz der Anwesenheit Esparteros sagt man, daß die Partei, welche zur Abdankung räth, nicht alle Hoffnung verloren habe. Man spricht von einer Regentschaft des Königs und einigen großen Namen, wie z. B. dem des Herzogs v. Alba, der Rathsmitglied werden sollte. Wir fügen hinzu, daß der amerikanische Gesandte, Hr. Soulé, einer der heftigsten Gegner der Abdankungspartei in der Gesandtenversammlung war.

Amerika. Ein New-Yorker Dampfer überbringt Briefe, nach welchen ein Neutralitätsvertrag zwischen Rußland und Amerika zu Washington ratificirt worden wäre. (Tel. Nachr. d. A. Ztg. aus London vom 7. ds.)

Vermischtes.

München, 8. Aug. Der reichhaltige Weinkeller im herzogl. Leuchtenbergischen Palais, welcher die ältesten und seltensten Weinsorten in sich birgt, unterliegt nun dem Verkaufe. Auch wird demnächst die Versteigerung jenes Theils der Gemäldegallerie stattfinden, welcher von den nach Petersburg geschickten Bildern hier zurückblieb.

Der Münchener Punsch erzählt: Eine Berlinerin, welche die hiesige Schießstätte besuchte und zum ersten Mal in ihrem Leben Scheiben schießen sah, schlug die Hände über dem Kopf zusammen und rief: „Herrje, was für'n Frevel! Hier schießen sie auf preußische Nationalkokarden!"

Gastgeber Thomas in Kaiserslautern, welcher das Unglück gehabt, auf der Lambrechter Schießstätte einen Schützendiener todt zu schießen, wurde von dem k. Zuchtpolizeigerichte wegen fahrlässiger Tödtung jenes Schützendieners zu 50 Fr. Geldbuße verurtheilt.

Stuttgart, 7. Aug. Nach einigen vorangegangenen gelungenen Versuchen soll heute zum erstenmal eine telegraphische Botschaft von London direkt (ohne Umtelegraphirung) nach Ulm auf dem Wege über Straßburg gegeben worden und die telegraphische Schrift in Ulm so deutlich angekommen sein, daß kein einziges Wort wiederholt zu werden brauchte. Die ganze Botschaft mag kaum vier Minuten erfordert haben, um vom Ufer der Themse bis zum Ufer der Donau zu gelangen.

Ulm, 5. Aug. Wir vernehmen, daß gestern von der hiesigen Turngemeinde beschlossen worden ist, das heurige Turnfest des schwäbischen Turnerbundes an der Stelle der Gemeinde Biberach in Ulm zu halten. Dasselbe dürfte voraussichtlich am 3. September stattfinden. Mit dem Feste wird die Versammlung der Abgeordneten der württembergischen Feuerwehren und wahrscheinlich eine große Uebung der Ulmer Feuerwehr verbunden werden.

Eine auffallende Erscheinung zeigt sich seit etwa 8 Tagen auf der Elbe, in der Gegend von Wittenberg. Es ist ein solches Sterben unter den Fischen, daß man den Fluß mit Tausenden von todten bedeckt sieht. Die schönsten und größten Aale z. B. erblickt man auf dem Wasser und am Ufer mit dem Tode kämpfend. Der Grund dieses Uebels ist bis jetzt nicht ermittelt, die Anhäufung der todten Fische aber so groß, daß die Luft durch deren Fäulniß im Sonnenbrand, förmlich verpestet wird, und die Behörden haben Anstalten treffen müssen, die Fischleichen zu sammeln und zu vergraben.

In Wien gibt es einen Zeitungsschreiber, der zum österreichischen Nationalanleben 60,000 fl. zeichnen konnte. Dieser Crösus unter den Journalisten ist der Eigenthümer und genitale Redakteur des Lloyd, Herr Warrens.

Vor Kurzem wurde 1000 Wahnsinnigen in einem englischen Irrenhause ein Festessen gegeben. „Das Benehmen der Festessenden", sagt der Bericht darüber, „war tadellos. Nur an Einem Umstande merkte man, daß bei den Leuten doch nicht Alles richtig war, kein einziger Verrückter betrank sich."

Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Indem ich allen meinen bisherigen Geschäftsfreunden und Bekannten in Kempten und Umgegend für das mir bisher geschenkte Vertrauen danke, bringe ich hiemit zur Kenntniß, daß ich mein Krämergeschäft verkauft, daß dasselbe von Herrn Conrad Münchshöfer in demselben Lokale Hs.-Nro. 174 der Sonnenstraße nächst dem Engelwirth in der Neustadt Kempten fortgesetzt werde.

Um mit einer Parthie Gewirke, Pers, Druckkattun, Hosenzeug, Sacktücher, glatte und façonirte Weißwaaren, Organdi, Vorhangzeuge ꝛc. ꝛc. aufzuräumen, werden solche unter dem Fabrikpreise, sowie alle Farben und Nummern ächt engl. Strick- und Nähgarn, weiße und schwarze leinen Fäden, Schnüren, Bändel, engl. Stahlnadeln für Schneider und Näherinnen, Stahlfedern, Bleistifte, nebst verschiedenen andern Artikeln zu den billigsten Preisen verkauft.

Zahlreichem Zuspruch entgegen sehend empfiehlt sich achtungsvoll

Joseph Koch.

Unter Bezugnahme auf obige Bekanntmachung, empfehle ich mein Waarenlager allen bisherigen Kunden, sowie meinen übrigen Freunden und Bekannten unter der Zusicherung, daß ich mich stets bemühen werde, meine Abnehmer in allen oben bezeichneten, sowie in allen Gattungen Spezerei- und andern Waaren, eben so gut als billig zu bedienen.

Zur geneigten Abnahme empfehle mich achtungsvoll.

(2a:) **Conrad Münchshöfer.**

Von höchsten Medicinalstellen approbirt, chemisch geprüft und bestens empfohlen von den Herren Hofrath Dr. Kastner, Professor der Physik und Chemie an der Universität Erlangen, Kreis- und Stadtgerichtsphysikus Dr. Solbrig zu Nürnberg, Kreis-, Stadtgerichts- und Polizeiphysikus und Medicinalrath Dr. Kopp zu München, so wie von vielen andern in- und ausländischen renommirten Aerzten und Chemikern.

EAU D'ATIRONA

oder feinste flüssige Toilettenseife zur Erhaltung und Herstellung einer schönen, reinen, weißen Haut und zur schmerzlosen Beseitigung der Gesichtsfalten, Sommersprossen, Leber- und anderer gelber und brauner Flecken, Hitzblätterchen, Mitesser, sowie sonstiger Hautunreinheiten.

Diese treffliche, seit 17 Jahren rühmlichst bekannte und bei beiden Geschlechtern in großen Ehren stehende Atironaseife ersetzt mit großer Superiorität alle andern Toilettenseifen und Schönheitswasser, wie sie auch Namen haben mögen. Sie befreit die Haut leicht und schmerzlos von den oben genannten Flecken und andern Unreinheiten, gibt ihr den schönsten und blühendsten Teint, stärkt und schützt sie vor den schädlichen Einflüssen der wechselnden Witterung, deren Angriffen das Eau d'Atirona bei fleißiger Benützung ganz widersteht, nimmt den Sonnenbrand hinweg, stellt die Weiße der Haut her, verleiht ihr Geschmeidigkeit und erhält sie in frischem, belebtem Ansehen, bewahrt vor Runzeln und vertreibt die, welche durch Krankheit oder andere zufällige Ursachen entstanden sind; dabei zeichnet sich die Atironaseife noch besonders durch den angenehmsten Wohlgeruch aus. Es dürfte demnach das Eau d'Atirona mit vollem Rechte unter allen Schönheits- und Verjüngungsmitteln, die je in den öffentlichen Verkehr gekommen sind, den ersten Rang einnehmen. Die Zeugnisse berühmter Chemiker und Aerzte über die Bewährung dieses höchst wirksamen und ganz unschädlichen cosmetischen Mittels sind genügend bekannt. Ich empfehle daher dieses Eau d'Atirona allen Damen und Herren, welchen an Reinhaltung und Schönheit ihrer Haut gelegen ist, und gebe das große Glas zu 40 kr. und das kleine zu 20 kr. sammt Gebrauchszettel ab. Nicht weniger Empfehlung verdienen: **Mailändischer Haarbalsam** zur Verschönerung, Wachsthumsbeförderung und Wiedererzeugung der Haare, das große Glas zu 54 kr. das kleine zu 30 kr.; **Dufi-Essig**, ein höchst köstliches Räucherwerk, Zimmerparfüm und Luftreinigungsmittel, das Glas zu 15 kr.; **Eau de Mille fleurs**, anerkannt als das lieblichste und feinste Parfüm, in Gläsern zu 36 kr. und zu 18 kr.; **Extrait d'Eau de Cologne triple** von hervorragender, unerreichter Qualität, die ganze Flasche zu 36 kr. die halbe zu 18 kr.

Auswärtige Bestellungen mit Beifügung der Beträge und 6 kr. für Verpackung und Postschein werden franco erbeten.

(1) **Carl Kreller**, Chemiker in Nürnberg.

Alleinverkauf in Kempten bei Georg Dürr.

Ein Lehrling

im Alter von mindestens 14 Jahren, von gesittetem Betragen und klarem Verstande wird in eine **Kunstanstalt** aufzunehmen gesucht.

Nebst guter Behandlung darf derselbe bei tüchtiger Verwendbarkeit auch eine angemessene Entschädigung für die Kost erwarten. Nähere Auskunft ertheilt das Zeitungs-Comptoir.

Bei Tobias Dannheimer ist zu haben:

Feinste Pariser Carmintinte, das Fläschchen 12 kr.

Feinste blaue Tinte, das Fläschchen 10 kr.

Copirtinte, bei deren Gebrauch man ohne Maschine durch einfaches Abstreifen mit freier Hand Geschriebenes abziehen kann, das Fläschchen zu 12 kr.

Schöne schwarze Schreib- u. Rastrirtinte, der Schoppen 10 kr.

Gold- und Silber-Kurse.

(Frankfurt, den 31. Juli.)

Neue Louisd'ors . . .	fl.	10 45
Pistolen	»	9 33½—34½
Preußische Friedrichsd'or .	»	10 7—8
Holländ. 10-fl.-Stücke .	»	9 45—46
Rand-Dukaten	»	5 34½—35½
20-Francsstücke . . .	»	9 24½—25½
Engl. Souvereigns . . .	»	11 44—46
Gold al Marco . . .	»	376—378
Preußische Thaler . . .	»	1 47½—47½
Preußische Kassenscheine .	»	1 47½—47½
5-Frankenthaler . . .	»	2 20½—21
Hochh. Silber	»	94 35—37

Fremden-Anzeige vom 8. August:

Altstadt.

Hirsch. Die HH.: Dauscher v. Oberstdorf u. Boch v. Weiler, Kaufleute. Maader v. Staufen u. Dauscher v. Oberstdorf, Bäcker. Mad. Grenen mit Töchtern, Staboarzts-Wittwe v. München.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Mr. u. Mis. Goldon Gregor mit Familie, Courier und Dienerschaft, Rentiers aus England. Graf u. Gräfin Bismark m. Familie und Dienerschaft von Constanz. Flottmann, Rentier von Rathstock. Hirsch, Philolog v. München. Eckert m. Sohn v. Nürnberg, Schürer u. Haag v. Augsburg, Fabrikanten. Arbogast v. Fulda, Stern v. Ulm, Beyer v. Chemnitz, Marchthaler v. Heilbronn u. Dobel v. Stuttgart, Kaufl. Fenneberg, Privat. v. Strauding.

Strauß. Die HH.: Baron v. Flummern, Gutsbesitzer v. Eisenberg. v. Eberle, k. b. Rentbeamter v. Buchloe. Fred. Pfarrer v. Straß. Vorhaus, k. k. österr. Zoll-Director und König, Kaufmann von Bregenz. Rizler, Vorsteher u. Tauscher, Handelsm.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Freitag: Evangel.: Hermann. Kathol.: Suſanna.

Nro. 190.

Den 11. Auguſt 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Von der Oſtſee.

Hamburg, 7. Aug. Zwei engliſche Dampfſchiffe haben die ruſſiſchen Klöſter am weißen Meere zerſtört und ſind ſodann in den Golf von Onegskein bei Archangel eingedrungen. (Telegr. über Paris.)

Dem „Herald“ wird aus dem baltiſchen Meere geſchrieben: Man wird wirklich etwas unternehmen, doch nicht das, was man in England erwartet. Nach der Ankunft der franzöſiſchen Truppen werden wir mit Hilfe der Marine Aland (Bomarſund) belagern und nehmen. Man wollte es Anfangs bombardiren, dann hätte man aber gerade das zerſtört, was man bewahren will. Wir werden den Platz wegnehmen und eine engliſch-franzöſiſche Garniſon in denſelben legen. Unſere Operationen ſollen den 4. Auguſt beginnen. Ich hoffe, Ihnen den nächſten Brief aus dem Hotel des Gouverneurs der Alandsinſeln ſchreiben zu können.

Aus Ledſund vom 31. Juli ſchreiben die „Hamburger Nachrichten“: Das Gros der vereinigten Flotten liegt noch hier, die Alands-Inſeln ſind ganz abgeſperrt, ſo daß die ruſſ. Beſatzung nicht weg kann. Geſtern langten hier ſechs große Linienſchiffe mit mehreren Dampfern an, die 10,000 Mann Landungstruppen am Bord haben. So eben kömmt der franzöſiſche General Baraguay d'Hilliers mit des Kaiſers Napoleon Luſtdampfſchiff „Königin Hortenſe“ hier an, und ſämmtliche Schiffe haben die Raaen bemannt und ſalutiren. Aller Wahrſcheinlichkeit nach werden die franzöſiſchen Truppen in den erſten Tagen landen. Wie viele ruſſiſche Truppen am Lande ſind, weiß man nicht mit Beſtimmtheit; es ſollen aber 10,000 bis 15,000 Mann in Bomarſund ſtehen. — Vom 1. Auguſt. Noch immer daſſelbe; indeß ſcheint, der ungewöhnlichen Rührigkeit nach zu urtheilen, etwas Beſonderes im Werke zu ſein. Der General Baraguay d'Hilliers ſtattete geſtern gleich nach ſeinem Eintreffen dem Sir Charles einen Beſuch ab, die Raaen des „Wellington“ waren bemannt, und ein donnerndes Hurrah mit obligaten Geſchützſalven begrüßte den General; die engliſchen Schiffe hatten die Trikolore vom Großtop wehen und ſo umgekehrt die Franzoſen. Im Uebrigen verkehren die Offiziere wenig mit einander.

Die 12 Schiffe, welche zufolge Svenska Tidningen am 2. Aug. von Ledſund nach der Einfahrt von Degerby ſteuerten, waren 8 Dampffregatten, 3 Briggs und 1 Schooner. Die Kanonade, die man an dieſem Tage hörte, dauerte von 11 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags, die am folgenden Tage von 10 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags. (Nach telegr. Bericht aus Kopenhagen wurde ſie am Abend fortgeſetzt. Näheres weiß man noch nicht.)

Türkei und Donaufürſtenthümer.

* Während noch vor wenigen Wochen Fürſt Gortſchakoff in Buchareſt erklärt hatte, er werde die Donaufürſtenthümer mit 200,000 Mann gegen jeden Feind vertheidigen, überraſcht plötzlich der Wiener Telegraph mit der als offiziell gegebenen Nachricht, daß die Ruſſen nunmehr nicht allein die Walachei, ſondern auch die Moldau räumen und ſich ganz hinter den Pruth zurückziehen werden. Der ruſſiſche Geſande habe hierüber dem öſterreichiſchen Kaiſerhofe eine beſondere Erklärung abgegeben, und die Abreiſe des Feldzeugmeiſters v. Heß zur Armee ſei (wohl in Folge deſſen) verſchoben. Den Beginn des Rückzugs der Ruſſen hinter den Pruth bezeichnet die „Oeſterr. Corr.“ als ſicher. — Ob ſtrategiſche oder politiſche Rückſichten die Veranlaſſung dieſer plötzlichen Sinnesänderung ſind, wird nicht geſagt, wahrſcheinlich ſind ſie es beide. Unter den politiſchen Erwägungen mag vielleicht die Abſicht, durch Erfüllung des Cardinalpunktes der öſterreichiſchen Forderungen Oeſterreich in der zwölften Stunde von dem drohenden Schutz- und Trutzbündniß mit den Weſtmächten abzuhalten, nicht unweſentlich mitgewirkt haben. — Unterdeſſen ſäumen die den Ruſſen auf der Ferſe nachrückenden Türken nicht, die von jenen aufgegebenen Poſitionen zu beſetzen. Am 6. ds. iſt Iskender Bey mit einer Abtheilung leichter Reiterei bereits in Buchareſt eingerückt.

Einer nachträglichen telegraphiſchen Depeſche mit Nachrichten aus Buchareſt vom 1. d. entnimmt die „Oeſterr. Corr.“ Folgendes: In der Affaire bei Giurgewo am 7. v. M. betrug der Verluſt der Türken 572 Todte und 1000 Bleſſirte. In der Abſchiedsrede, welche Fürſt Gortſchakoff den verſammelten Bojaren hielt, dankte er für die Aufnahme der ruſſiſchen Truppen, empfahl 30 ſchwere Kranke, die er dort zurück laſſen müſſe, und meinte, er werde vielleicht früher wieder zurückkehren als man glaube! Nach gehaltener Rede begab ſich Fürſt Gortſchakoff nach Obileſchti. Die Behörden geben ſich alle Mühe, die Ordnung zu erhalten. Buchareſt iſt hocherfreut und befürchtet die Wiederkehr der Ruſſen in keinem Falle.

Die Nachrichten über den Geſundheitszuſtand der franzöſiſchen Armee im Orient lauten ſehr ungünſtig. Nach den letzten Nachrichten ſind noch zwei Generale der orientaliſchen Armee geſtorben. Der Eine davon iſt der Graf und General der Cavallerie, d'Arbonville, ein ausgezeichneter Cavallerie-Officier, der mit dem Oberbefehle der Reiterei der Armee

Digitized by Google

des Orients beauftragt war. Ueber die Zahl der kranken oder geſtorbenen Soldaten und Offiziere vernimmt man keine Einzelheiten. Der Tod von vier Generalen iſt aber jedenfalls ein herber Verluſt für eine Armee, die noch keinen Feind geſehen hat.

In Gallipoli fand ein Duell zwiſchen zwei franzöſiſchen Oberſten, nämlich zwiſchen dem Oberſten der Zuaven, Burbachi, und dem Oberſten der Spahis, Duchateau, ſtatt, in welchem der Letztere auf dem Platze geblieben ſein ſoll.

Griechiſche Angelegenheiten.

Athen, 28. Jul. Maurokordatos hat ſich gleich nach ſeiner Ankunft dahier am 21., ohne Jemanden vorher geſehen zu haben, nach Hofe begeben. Er wurde von Sr. Maj. dem Könige mit großem Wohlwollen aufgenommen. Die Audienz dauerte über drei Stunden, und ſowohl der König als Maurokordatos ſchieden mit gegenſeitigem Vertrauen. Maurokordatos' Benehmen war von jenem der gegenwärtigen Miniſter weit verſchieden, voll Haltung und Ehrerbietung. Ohne Zweifel wird er das Miniſterium des Auswärtigen mit der Miniſterpräſidentſchaft übernehmen. (N. M. Z.)

Deutſchland.

Die Friedenstauben, welche die A. Z. den Antwortsnoten der Weſtmächte entſchlüpfen ließ, verändern ihre Farbe ſehr, wenn man die Bedingungen lieſt, welche die franzöſiſche Antwort für den Fall, daß Rußland Frieden ſchließen wollte, aufſtellt. Es genügt, aus dieſen Bedingungen, die der A. Z. von Berlin mitgetheilt werden, nur eine einzige herauszuheben: Rußland habe ſeine Kriegsſchiffe auf eine gewiſſe Zahl zu beſchränken. Das thut nur ein Staat, der aus der Staatenliſte geſtrichen wird, das iſt der Friede, den Karthago zuletzt ſchließen mußte.

Bayern. München, 5. Auguſt. Der Kurfürſt von Heſſen, der geſtern Abend hier angekommen iſt, machte heute unſern königlichen Majeſtäten einen Beſuch und empfing den Gegenbeſuch des Königs; der Kurfürſt begab ſich dann in die Induſtrie-Ausſtellung. — Geſtern Abend iſt auch der Prinz von Waſa hier angekommen. Zur Zeit verweilen hier folgende deutſche Miniſter: Hr. v. d. Heydt (Handelsminiſter) aus Berlin, Freiherr v. Beuſt aus Dresden, Freiherr v. Linden aus Stuttgart. Herr v. Baumbach, der kurheſſiſche Miniſter des Aeußern, wird erwartet.

Landshut, 7. Auguſt. Frhr. v. Hallberg (Eremit von Gauting), der in jüngſter Zeit durch ſeine originellen Zeitungsartikel wiederholt die Aufmerkſamkeit auf ſich gelenkt hat, erläßt folgendes Ausſchreiben in Nro. 214 des „Kurier für Niederbayern“: Hermannsdorf, 4. Auguſt. Der König Otto! Wir leſen in den Zeitungen, daß die Beleidigungen gegen den König von Griechenland durch die Abgeſandten von England und Frankreich noch nicht aufhören; die Gewalthaber der Nationen von Europa ſcheinen nicht zu fühlen, daß Beleidigungen an einem König auch ſie treffen, weil ſie ruhig zuſehen, daß Geſandte einen König beleidigen können. Sie ſprechen von Armeen, aber Armeen ſind nichts als ein Bild der Verweſung; was ſind alle Schlachten ſpäterer Zeit, gegen die Thaten bei Marathon? der Thermopilen. Alle großen Thaten der Völker verlieren ſich im Laufe der Zeit, aber die Ehre der Nationen kann keine Zeit auslöſchen, die Ehre glänzt in der Geſchichte, wie die Sonne, die keine Zeit zerſtören kann. Ich rufe alſo den Adel und alle Bayern auf, Geſandte an die Königin von England und den Kaiſer der Franzoſen zu ſenden, um Genugthuung zu begehren, und nicht zu leiden, daß der König von Griechenland, der ein Bayer iſt, ferner beleidigt werde.

Preußen. Ein intereſſanter Prozeß iſt in Berlin jetzt in letzter Inſtanz entſchieden, nachdem er in Frankfurt a. M. begonnen hatte. Der Berliner Agent des Hauſes Rothſchild hatte durch einen Fuhrmann 100,000 Thaler in baarem an das Frankfurter Haus abgeſandt. Der Fuhrmann übergab indeſſen nicht die ganze Summe, im Gegentheil war eines der Fäſſer, in die ſie verpackt waren, geſprengt und zum Theil geleert. Nachdem das Frankfurter Gericht den Fuhrmann zur Erſtattung des Fehlenden verurtheilt hatte, iſt er jetzt in letzter Inſtanz freigeſprochen, weil in den preußiſchen Staaten die Verſendung des Geldes durch die königliche Poſt zu geſchehen habe, und nur in dieſem Falle ein Anſpruch auf Schadenerſatz erhoben werden dürfe.

Oeſterreich. Wien, 5. Auguſt. Das Nationalanlehen iſt nach den Anſichten unſerer Börſe bereits bis zum Maximalbetrage von 500 Millionen für gedeckt zu erachten. Die Ziffer der bis heute bekannt gewordenen Subſcriptionsbeträge beläuft ſich auf über 300 Millionen, und noch mangeln zahlreiche Ausweiſe aus den fernern Kronländern, und ſelbſt in der Nähe ſind die korporativen Betheiligungen faſt noch ſämmtlich im Rückſtande. In Peſth ſind bereits beinahe 2 Mill. über jene Summe gezeichnet, die im Verhältniſſe der direkten Steuern auf dieſen Bezirk entfallen. Ueberhaupt hat ſich Ungarn in einer glänzenden Weiſe bei dieſem patriotiſchen Unternehmen hervorgethan.

Ausland.

Italien. Turin, 5. Auguſt. Der König iſt, nach dem Beiſpiel ſeines Vaters, der im Jahr 1835, als die Cholera ebenſo heftig wie jetzt in Genua wüthete, die Stadt beſuchte, geſtern Morgen um 4 Uhr mit einem Extrazuge nach Genua abgegangen; die Miniſter der Finanzen und des Kriegs, ſowie der Conſeilspräſident begleiteten ihn. Sogleich nach ſeiner Ankunft beſuchte der König die Spitäler und das Cholera-Lazareth, mit ihm der Erzbiſchof von Genua, der ſich beeilt hat, ſobald er den Ausbruch der Seuche erfuhr, aus ſeiner Heimat Savoyen, wo er ſich befand, in ſeinen Sprengel zurückzukehren. Die Geſammtzahl der Cholerafälle in Genua, ſeit die Seuche ſich dort gezeigt, beläuft ſich ſchon auf ungefähr 2000, von welchen etwa 900 mit tödtlichem Ausgang; die letzte offizielle Liſte vom 3. Auguſt führt 224 Erkrankungen mit 104 Todesfällen auf.

Großbritannien. London, 5. Auguſt. In militäriſchen Kreiſen baut man jetzt große Hoffnungen auf die neuen Geſchütze, die nach Lancaſters Prinzip elliptiſche Kugeln auf eine weite Entfernung mit großer Genauigkeit ſchießen; Kanonenboote, mit dieſer furchtbaren, weittragenden Waffe ausgerüſtet, könnten ſich, ſo glaubt man, Kronſtadt bis auf eine Entfernung von 3 oder 4 engliſchen Meilen nähern und einen ſchweren Eiſenhagel gegen die Granitwälle und die hinter denſelben geborgenen Schiffe ſchleudern, ohne daß dieſe auch nur einen einzigen wirkſamen Gegenſchuß thun könnten. Die Geſchütze ſind 95 Zentner ſchwer, haben gezogene Röhren nach Art der Miniebüchſen von 10 Fuß Länge, und ſchießen mit bewunderungswürdiger Genauigkeit 68pfündige eirunde Kugeln auf eine 5000 Ellen entfernte Zielſcheibe. Ihre Tragkraft kann bis auf eine deutſche Meile erhöht werden. Im Arſenal von Woolwich wird der Guß dieſer Geſchütze mit

Digitized by Google

Eifer betrieben, denn es ist beschlossen, die neuen Kanonenboote mit ihnen zu bewaffnen.

Die Times erzählt, daß unlängst der Czar Nikolaus, der Großfürst Konstantin nebst seiner Gemahlin und der in Kronstadt befehligende Admiral leicht hätten in englische Gefangenschaft gerathen können. Diese hohen Herrschaften befanden sich nämlich auf einem kleinen russischen Dampfer, welcher eine englische, den Lords Lichfield und Euston gehörige Yacht verfolgte, die sich zu sehr in die Nähe der Kanonen von Kronstadt gewagt hatte. Ein englischer Dampfer eilte seinen Landsleuten zu Hülfe, und hätte er gewußt, welche kostbare Fracht sich an Bord des russischen Schiffes befand, so würde er vermuthlich Alles daran gesetzt haben, dasselbe zu kapern oder in den Grund zu bohren. So die Times.

Spanien. In der Pariser Correspondenz der Times liest man: „Nach einem Privatbrief d. d. Madrid, 30. Juli, aus amtlicher Quelle befand sich Marie Christine noch in dieser Stadt, man erwartete aber ihre Abreise am nächsten Tag, und es waren alle Anstalten getroffen, sie geheim und sicher aus Spanien zu bringen, und zwar über die portugiesische Grenze, wohin der Weg ein viel kürzerer als nach Frankreich. Auf der geraden Route nach Portugal ist für sie weniger persönliche Gefahr zu besorgen, als in den großen und aufgeregten Städten (Burgos, Barcelona oder Saragossa) die sie in der Richtung auf Frankreich hin zu passiren hätte. In Madrid selbst lauerten freilich 400 bis 500 entschlossene Mordgesellen auf die verhaßte Dame, und ihr Leben wäre, wenn sie diesen in die Hände fiele, keinen Groschen werth. Das ist aber nicht die einzige Partei, welche sie zu fürchten hat; wie es scheint, haben diejenigen, welche die vorigen Minister und ihre schlimmsten Gehülfen nicht blos wegen Vergehen gegen die Staatsverfassung, sondern auch wegen enormer Veruntreuung der öffentlichen Gelder anzuklagen im Begriff sind, die Absicht die Königin-Mutter in die letztere Anklage mit einzuschließen. Eine der vielen Beschuldigungen die man gegen sie erhebt, ist, daß sie ihre große Apanage als Königin-Wittwe acht Jahre nach ihrer Heirath mit Munoz, welche sie verheimlichte, fortbezog. Es ist jedoch jetzt nicht das erstemal, daß dieses Thema beregt, und der Versuch gemacht wird, Marien Christinen zur Herausgabe eines Theils ihres übelerworbenen Reichthums zu nöthigen. (Was die Erwerbsart betrifft, wird unter anderm neuerdings behauptet, daß die zartfühlende vormalige Landesmutter sich sehr lebhaft am cubanischen Sklavenhandel betheiligte, und reichliche Procente daran gewann!)

Rußland. Petersburg, 30. Juli. Die kaiserliche Familie wäre gestern beinahe von einem großen Unglücke betroffen worden. Großfürst Konstantin, der gegenwärtige Chef des Marine-Ministeriums, hatte sich auf einem neuerbauten Segelboote, um dasselbe zu probiren, bei frischem Winde unweit Kronstadt auf das Meer hinausbegeben. Ein plötzlicher Windstoß faßte das im Verhältniß wahrscheinlich zu große Segel und legte das Boot, worin sich der Großfürst befand, auf die Seite, so daß es sich mit Wasser füllte und alsbald zu sinken begann. Die Gefahr ermessend warf sich der Großfürst, ein guter Schwimmer, in's Meer und rief einem nachfolgenden Ruderboote zu, rasch herbeizukommen. So gelang es, ihn und drei seiner Begleiter, welchen Stricke entgegengeworfen wurden, zu retten. Der vierte, ein junger Fürst Galitzin, Adjutant des Großfürsten und dessen Liebling, des Schwimmens unkundig, war als das rettende Boot herbeikam, bereits untergegangen. Dieser Vorgang, der noch viel tragischer enden konnte, hat auf die kaiserliche Familie besonders aber auf den Großfürsten Konstantin, den tiefsten Eindruck gemacht. — Die englisch-französische Flotte befindet sich seit Kurzem wieder mehr in der Nähe Kronstadt's, beim Leuchtthurm von Seskar.

Warschau, 1. August. An die bevorstehende Ankunft des Kaisers von Rußland in Warschau, welche für die Mitte des Monats August angesagt ist, knüpft man hier Hoffnungen, welche das milde und einschmeichelnde Benehmen der diesigen Behörden gegenüber der Bevölkerung gewissermaßen zu rechtfertigen scheint. Der Kaiser soll nämlich die Absicht haben, den Polen gewisse Concessionen im nationalen Sinne zu machen!!!*) Es ist hier stark die Rede von der Zusammenberufung der mit dem organischen Statut des Königreichs Polen vom Jahre 1832 versprochenen Notabeln. — Diesen Notabeln sollen Eröffnungen gemacht werden, daß man nicht abgeneigt wäre, gegen Garantien, welche näher bezeichnet werden sollen, die öffentliche Ordnung vor dem Jahre 1831 (außer der Verfassung als organisches Gesetz) im Königreiche wieder herzustellen. Dazu gehören: die öffentlichen Unterrichtsanstalten, die polnische Sprache als Amtssprache in allen Zweigen der Verwaltung, die Vorlegung des jährlichen Etats der Einnahmen und Ausgaben, und die Bewilligung der directen Auflagen. Die polnische Armee soll auch aufs neue errichtet, aber unter den Befehl russischer Offiziere gestellt werden. (Presse.)

Amerika. Im nördlichen Theile des stillen Meers soll ein sehr zeitgemäßes Zerwürfniß zwischen Kaiser Nikolaus und Uncle Sam (Spitzname der Amerikaner) ausgebrochen sein. Der russische General Sawoska, heißt es, hat vor wenigen Monaten den amerikanischen Fischern gewisse Grenzen gezogen, für deren Ueberschreitung er eine Buße von 3000 Doll. verlangen will. Demgemäß soll er ein amerikanisches Schiff aufgebracht und nach Sitka geführt haben. Dieß kann John Bull nur angenehm sein.

Oeffentliche Verhandlung des Kreis- und Stadtgerichts

Kempten, am 9. August 1854.

I. Crescentia Koch, 19 Jahre alt, led. Fabrikarbeiterin von Kempten, ist angeschuldigt, bei dem in der Nacht vom 7. auf 8. Juni l. J. dahier ausgebrochenen Brande der Taglöhnerin Susanna Funk von hier ein Oberbett, zwei Kopfkissen, einen Polster mit Ueberzug und ein Leintuch, zusammen im Werthe von 22 fl., entwendet und dadurch das erschwerte Vergehen der Unterschlagung begangen zu haben. — Dieselbe gesteht auch zu, diese Gegenstände empfangen und in der Nähe des Kohlerwirthskellers zu den dorthin gebrachten Effecten niedergelegt, will sie aber von da nicht mehr abgeholt haben. Sämmtliche Zeugen bestätigen, daß sie diese Gegenstände in Empfang genommen und bei dem genannten Keller niedergelegt habe, während die Wegnahme derselben von diesem Platze bloß von einer Zeugin behauptet, von dem Zeugen Jakob Zorn aber, welcher dort Wache hielt, in Wi-

*) Diese überraschende Nachricht meldet auch die neueste Berl. Corresp. der A. Z. und präcisirt dieselbe dahin, »daß Graf Rüdiger, der neue Statthalter des Königreichs, die Adelsmarschälle desselben nach Warschau zu sich berufen habe, um bezüglich der Wiederherstellung eines selbstständigen Königreichs Polen mit ihnen Verhandlungen zu eröffnen. Die Nachricht findet aus dem Grunde einigen Glauben, weil man annimmt, daß Rußland gegenwärtig alle Veranlassung habe, nach der Gunst der Polen zu streben, welche es sich auf diesem Wege zu sichern hofft.« D. R.

Digitized by Google

berrede gezogen wird, indem er mit der größten Bestimmtheit erklärt, daß, wenn die Angeschuldigte diese Gegenstände wieder vom Platze geholt hätte, er dieses hätte wahrnehmen müssen. — In Anbetracht dieses Ergebnisses wird Crescentia Koch von dem angeschuldigten Reate freigesprochen.

Sitzung des Magistrats

Freitag, 7. Juli.

Das wiederholte Gesuch eines hiesigen Bürgers um die Bewilligung den Holzplatz mit beladenem Fuhrwerk befahren zu dürfen, wird abermals abgewiesen. — Mittheilung des Revisionsbescheides zur protestantischen Schulrechnung pro 1852/53. — Die Genehmigung erhalten: der Anschlag zu 40 fl. für Fensterreparaturen am neustädt. Krankenhaus — der Verkauf des Wilh. Dorn'schen Gantgutes zu Ebenhofen an die Georg Dobel'schen Geschwister pr. 3900 fl. — das Gesuch eines hies. Bürgerssohnes um eine persönl. Schirmmachers-Concession — zwei Baugesuche — das Meistgebot für den heurigen Graswuchs des Turnplatzes — die Remuneration des Flurschützen Kappeler für Beaufsichtigung der Straßenbäume zum Betrag des Vorjahrs von 2 fl. 42 kr. — der zwischen der Stadtgemeinde Kempten und dem Maurer Faist provisorisch abgeschlossene Gründetausch. — Ein Schreinergeselle erhält den Zulassungsschein zur Meisterprüfung — eine hiesige Bürgerstochter die Licenz zur Verfertigung und zum Verkauf von Putzarbeit. — Wegen Diebstahls wird eine hies. Wirthswitwe mit zweitägigem Arreste bestraft und bei fortgesetztem schlechten Lebenswandel mit der Einschaffung in eine Zwangsarbeitsanstalt bedroht. — Das als schlecht befundene Bier eines hies. Wirthes wird confiscirt, und Letzterer zu Gunsten des Armenfonds in angemessene Geldstrafe gezogen. —

Vermischtes.

Für die Bier-Producenten und Biertrinker scheint sich dieses Jahr als ein äußerst ergiebiges anstellen zu wollen. Während nämlich noch vor wenigen Wochen in Baden und in der Pfalz der Durchschnittspreis der Gerste auf der enormen Höhe von 17 Gulden pro Malter gestanden hat, ist derselbe jetzt auf die Summe von 7 fl. 30 kr. gefallen, für welch letzteren Preis eine neuwieder Bierbrauerei eine ziemliche Quantität von dorther erstanden hat. Auch erwartet man ein bedeutendes Fallen des Hopfenpreises, da die diesjährige Ernte eine weit günstigere zu werden verspricht, als dies im vorigen Jahre der Fall gewesen. — Aus Spalt wird berichtet, daß dort in Weingarten und Umgegend der Hopfen bei weitem besser steht, als man Anfangs vermuthete. Vom Schwarzwerden der Stöcke zeigte sich keine Spur; bereits findet man einzelne Stöcke, an denen die Dolden sichtbar sind; die größten Hopfenbauern versprechen sich eine gesegnete Ernte. Auch in der Holledau steht der Hopfen sehr schön.

Frankfurt a. M., 3. August. Eine vor mehreren Tagen wegen schwerer Vergehen gegen die Sittlichkeit erfolgte Verhaftung eines Chirurgiegehülfen macht viel von sich reden. Die Sache hat inzwischen ein größeres Aufsehen erregt, seitdem sich herausgestellt hat, daß bei den jenem Gehülfen zur Last gelegten Verbrechen verschiedene Personen betheiligt sind. Es wurden in Folge der eingeleiteten Untersuchung vorgestern auch der Prinzipal des Inhaftirten und mehrere Frauenzimmer gefänglich eingezogen. (D. A. Z)

Wien, 5. Aug. Einige Locomotivführer hiesiger Bahnen haben auf ihren Maschinen einen sehr einfachen und sinnreichen Apparat in Anwendung gebracht, um den ganzen Zug und die von demselben berührten Schienen beobachten zu können. Derselbe besteht in 2 beweglichen Seitenspiegeln, welche den Zug, die Schienen und die Bahnstrecke genau reflektiren.

In England erregt der steigende Mangel an Lumpen vielfache Besorgnisse. Dieser Mangel bedroht die Papierfabrikation und damit die Zeitungen und die ganze übrige Literatur in sehr fühlbarer Weise. Die englische Regierung hat bereits sämmtliche Konsular-Agenten beauftragt, Nachforschungen anzustellen, ob nicht Material gefunden werden könne, diesen Ausfall zu ersetzen.

Privat-Anzeigen.

Die Direction der Flachs-Röst-Anstalt in Kaufbeuren

zeigt hiermit den Herren Gutsbesitzern und Landwirthen an, daß sie mit dem Ankaufe von ganz gut getrockneten Flachsstengel **mit oder ohne Saamen** im nächsten Monat September beginnen werde.

Die getrockneten Flachsstengel werden in die Röstanstalt zu Kaufbeuren geliefert und der Preis streng nach dem Werthe des Gewächses bestimmt und nach dem bayerischen Gewichte bezahlt.

Näheres wird den Herren Oekonomen von der Direction bekannt gegeben werden, einstweilen wollen dieselben wegen allenfallsiger Auskünfte sich an den Herrn **Eduard Heinzelmann** dahier mündlich oder schriftlich wenden oder solche dem Kaufmann **M. Ade** in Kempten zur Besorgung zustellen.

Kaufbeuren, im Juli 1854. (3b)

Zu einer allgemeinen Besprechung von wesentlichen Aenderungen des **Leichen-Cassa-Vereins** dahier, werden sämmtliche männliche Mitglieder des Vereins zur zahlreichen Versammlung im altstädtischen Caffeehaus auf

Sonntag den 13. dies Vormittags 10 Uhr

eingeladen, wo zugleich die gestellte Rechnung pro 1853/54 zur Einsichtsnahme und allenfallsiger Erinnerungs-Abgabe aufgelegt werden wird.

Kempten, am 11. August 1854.

Der I. Vorstand.

Eine silberne **Sackuhr** mit silbernem Zifferblatt wurde **verloren**. Man ersucht derselbe gegen Belohnung im Zeitungs-Comptoir abzugeben.

Ziehung in München den 8. August:

68 37 16 32 84

Nächste Ziehung in Regensburg den 17. Aug.

Fremden-Anzeige vom 9. August:

Altstadt.

Hasen. Die HH.: Wucher, Schullehrer von Scheidegg. Mad. Federle, Lederhändlers-Gattin u. Mad. Stüh, Schlossermeisters-Gattin v. Ulm.

Weißhund. Die HH.: Schweizer v. Leutkirch, Derpsch, Fuggs u. Aman v. Memmingen, Weber v. Harbatzhofen u. Rosenheim v. Altenstadt, Kaufleute. Castisch, Schullehrer v. Augsburg. Spieler, Gastgeber v. Staufen.

Neustadt.

Strauß. Die HH.: Wittich m. Familie v. Berlin und Natterer von Hall, Kaufleute. Greiner, Privat. v. Stuttgart. Breiser, Conditor v. Hall. Härlin, Procurat. v. Ellwangen.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſterpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Samſtag: Evangel.: Clara. Kathol.: Hilaria u. Clara.

Nro. 191.

Den 12. Auguſt 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Von der Oſtſee.

* Obſchon die franzöſiſche Oſtſeeflotte bis jetzt noch keine Siege erfochten, ſo nimmt ihr Oberbefehlshaber, Admiral Parſeval-Deschênes, keinen Anſtand, ſie ihr in einem, aus Ledſund vom 30. Juli datirten Tagsbefehl in nahe Ausſicht zu ſtellen. Nachdem der Admiral im Eingange deſſelben den „Offizieren, Unteroffizieren und Matroſen des kaiſerlichen Oſtſeegeſchwaders“ ſeine Anerkennung ausgedrückt für den Eifer und die Hingebung, ſowie den ruhigen und geduldigen Muth des Seemanns, womit ſie während drei Monaten alle Strapazen und Prüfungen, die ein „trügeriſches, mit Klippen beſäetes Meer, epidemiſche Einflüſſe ꝛc.“ ihnen bereitet, hingenommen hätten, fährt er folgendermaßen fort: „Die ruſſiſchen Flotten in ihren eigenen Meeren ſcheinen entſchloſſen zu ſein, den von den verbündeten Flotten angebotenen Kampf nicht anzunehmen; vor Kronſtadt hätte unſere Rolle ſich darauf beſchränkt, eine 500 Stunden lange Küſtenſtrecke in Blokade zu erhalten. Der Kaiſer hat nicht gewollt, daß dem alſo ſei; Se. Majeſtät hat unſern Anſtrengungen und unſern Kanonen ein großes Ziel ausgewählt und bezeichnet; ich freue mich es euch anzukündigen. Der wackere General Baraguay d'Hilliers kommt an der Spitze von 10,000 Mann unſerer tapfern Truppen an. Der Kaiſer geſellt ſeine Adler unſern Schiffen zu, um den Regionen des Nordens zu zeigen, was der mächtige Wille des für eine edle Sache, für das Recht des Schwächern und die Freiheit Europa's bewaffneten Frankreichs vermag.“

Türkei und Donaufürſtenthümer.

Berichte aus Galacz vom 31. Juli melden, daß Hilfstruppen ebenſo wie an der Sulinamündung am 26. Juli auch an der St. Georgs-Donaumündung eine Landung bewerkſtelliget, die ruſſiſchen Pikets zurückgedrängt und die Strandbatterien beſetzt haben. Türkiſche Landungstruppen aus Baltſchik werden erwartet, um ſich mit dem in der Dobrudſcha hervorrückenden türkiſchen Korps in der Nähe von Dunavez zu vereinigen, und dann muthmaßlich gegen Galacz oder Ibraila vorzurücken. — Im Hauptquartier zu Kalugereni ließ Omer Paſcha am 26. Juli einen Armeebefehl publiciren, demzufolge jeder türkiſche Soldat ſtandrechtlich mit dem Tode beſtraft werden wird, welcher ſich in der Walachei Raub oder andere Gewaltthaten zu Schulden kommen laſſen ſollte.

Der Abzug der Ruſſen war nicht ſo ganz unblutig als man Anfangs wiſſen wollte, denn nachträglich vernimmt man jetzt, daß die Arrieregarde des von Slatina abgegangenen ruſſiſchen Korps am 27. Juli von den Baſchi-Bozuks des Iskender-Bey angegriffen wurde, in Folge deſſen die Ruſſen ihren Rückzug beſchleunigten, am 28. Juli aber bei Tempeni an der Straße nach Buchareſt eingeholt und zu guter Letzt noch einmal geſchlagen wurden. Zwiſchen Tempeni und Tekutſch haben die Ruſſen drei vernagelte Geſchütze zurückgelaſſen.

Nach verläßlichen Quellen aus Czernowitz vom 4. Auguſt hat der Uebergang der ruſſiſchen Truppen in einzelnen Regimentern über den Pruth begonnen. In ruſſiſchen Zeitungen iſt dießfalls zu leſen, daß Se. Maj. der Kaiſer von Rußland den Rückzug deßhalb befohlen habe, „um den feindlichen und befreundeten Mächten zu zeigen, daß Allerhöchſtdieſelben zum Frieden, den Europa wünſcht, ſtets geneigt ſind.“ (Oeſter. Correſp.)

Der Times wird aus dem engliſchen Lager bei Dewno geſchrieben: Am 18. Juli ging Fatima Hanoum, die Kazakizla (ſchwarze Jungfrau), eine kurdiſche Häuptlingin, in Begleitung eines Schwarmes von Baſchi-Bozuks (irregulärer Kavallerie) durch das Lager. Sie hielt bei dem Kaffeehauſe an, ſo daß wir Gelegenheit hatten, die türkiſche Semiramis zu ſehen. Sie iſt ein mageres, welkes, eckiges altes Weib von etwa 70 Jahren, mit einem mahagonifarbenen Geſicht, das in allen Ecken von Runzeln durchfurcht iſt. Sie hat eine krumme Naſe, einen zahnloſen Mund, ſchwarze, unruhige, durchbohrende Augen von dicken Brauen beſchattet. Ihr Nacken, zu liberal der Beobachtung preisgegeben, iſt mit nichts beſſer zu vergleichen, als mit einem knorrigen Olivenſtamm. Dem Geſetze Muhameds zuwider trägt ſie das Geſicht unverſchleiert. Ihr Anzug beſtand in einem grünen Turban, einer alten rothen Jacke mit Ueberbleibſeln von Stickerei, einem ſchönen Shawl als Gürtel, mit Meſſern, Piſtolen und Yatagans gefüllt, und weiten blauen Pantalons. Die Dame lehnte es ab, das Lager in Augenſchein zu nehmen, und ſchien für die Giaurs die tiefſte Verachtung zu empfinden. Am folgenden Tage ritten 25 junge ſchöne Männer in das Lager ein, in koſtbarer orientaliſcher Tracht und mit ſtrahlenden Waffen. Sie kamen aus Peſchawur und andern weſtlichen Provinzen Indiens, waren auf der Wallfahrt zum Grabe des Propheten begriffen, hatten unterwegs von dem Kriege gehört und kamen Theil zu nehmen. Dieſer Krieg bringt viele Anklänge an die ritterlichen Kreuzzüge, bis jetzt aber nur auf Seiten der Muſelmänner.

Konſtantinopel, 31. Juli. Auf Verlangen Saint Arnauds iſt die geſammte türkiſch-ägyptiſche Flotte mit Flachbooten und Kanonenbooten verſehen ausgelaufen, unter dem Vorwand eines Angriffs auf Odeſſa. In Varna ſind nur etwa 8000 Reguläre geblieben. Zwanzig Geſchütze

Digitized by Google

wurden nach Batum, 30 nach Kars geſchickt. In Tſchurukſu werden Truppen erwartet. Das Dorf Sulina wurde vom „Spitfire" ganz verbrannt, nur der Leuchtthurm blieb unverſehrt. Die abgeſetzten Kommandanten der Kars-Armee ſind zweimal vors Kriegsgericht geſtellt worden. Die Cholera iſt hier erloſchen, während ſie in Varna Fortſchritte macht. Die öſterreichiſchen Handelsſchiffe, welche bei Sulina mit Beſchlag belegt wurden, ſind wieder freigelaſſen, dagegen die Schiffe anderer Nationen noch nicht. Aus Samſun wird vom 22. Juli über die Feuersbrunſt in Amaſia am 17. Juli gemeldet, daß ſie gegen 700 Läden, 800 Häuſer, Moſcheen ꝛc. zerſtörte.

Griechiſche Angelegenheiten.

Athen, 4. Auguſt. Maurokordatos hat den Eid in die Hände des Königs geleiſtet. Das Kabinet wurde am 29. Juli definitiv conſtituirt. Ueber das Miniſterprogramm war man anfangs uneinig, weil die Majorität keine Erwähnung des Königs wollte, endlich gab ſie nach und das Programm wurde veröffentlicht; es verſpricht Aufrechthaltung der Prärogative der Krone wie der Rechte des Volks. Zahlreiche Räuberbanden ſind aus den türkiſchen Provinzen in das Land gebrochen. Die deutſchen Mächte ſollen ſich des Königthums ſehr warm annehmen. Die Cholera decimirt die Truppen in Piräus. Athen iſt frei von der Seuche.

Deutſchland.

Ein Artikel der Times, der den deutſchen Mächten wegen ihrer Unthätigkeit den Text lieſt, macht ein paar Bemerkungen, die man ſich hinters Ohr ſchreiben mag. Er bewundert an Oeſterreich das außerordentliche Zutrauen oder die äußerſte Gleichgiltigkeit, die Donauſchifffahrt (durch die engliſche Beſetzung der Sulinamündung) unter die Kontrole fremder Kriegsmächte fallen zu laſſen, und an Preußen die Ruhe, mit der es die Anweſenheit franzöſiſcher Truppen innerhalb der Belte betrachtet. „Geſetzt, die Inſel Gothland oder Bornholm wird in Folge einer Allianz mit Schweden oder Dänemark zum Depot einer Deutſchland bekriegenden Macht, ſo kann die ganze Nordküſte nicht nur in Blokadezuſtand, ſondern, da die Weſtflotten mit Leichtigkeit eine Armee nach Pommern oder Polen werfen können, in dauernder Invaſionsfurcht gehalten werden."

Bayern. München, 10. Auguſt. Der König von Sachſen wurde in Tirol (bei Imſt, unweit Innsbruck) mit dem Wagen umgeworfen, und erhielt von einem der Pferde einen Schlag. Der König blieb ſogleich todt. König Max eilte darauf nach Poſſenhofen am Starnbergerſee zu der dort weilenden Königin von Sachſen. (Tel. Nachr. d. A. Z.)

— Dem immer zahlreich verſammelten Publikum am Glückshafen wurde geſtern eine große Ueberraſchung zu Theil. I. Maj. die Königin Marie erſchien nämlich daſelbſt unerwartet, ließ 100 Looſe kaufen und die darunter befindlichen Gewinnſte an die umſtehenden ärmſten Kinder vertheilen.

— 8. Auguſt. An Fremden, welche in Gaſthöfen, Hotelsgarnis und Privatwohnungen auf unbeſtimmte Zeit Quartier genommen haben, ſind am 4., 5., 6. und 7. Aug. hier angekommen 2800. Die Zahl der verweilenden Fremden war am 4. ds. früh 8750. Von dieſen ſind bis heute früh 1100 Perſonen abgereiſt, was einen Reſt von 7650 Perſonen und mit Hinzurechnung der neu angekommenen 2800 bis heute früh einen Geſammtfremdenbeſtand von 10,450 Perſonen ergibt. Die Paſſanten betrugen in den genannten vier Tagen 8300, und der Geſammtfremdenverkehr belief ſich in dieſer Zeit alſo auf 18,750 Perſonen.

Dem Vernehmen nach ſoll nun auch bei dem bayeriſchen Militär, wie bereits in andern Staaten, Geſang eingeübt, und während des Marſches zeitweilig kriegeriſche Lieder und Chöre angeſtimmt werden.

Ueber einen am 7. d. auf der königl. Südnordbahn vorgekommenen Unfall theilt ein Reiſender im Ansb. Morgenbl. Folgendes mit: Der um 10 Uhr von München nach Hof abgegangene Eiſenbahnzug ſtieß unmittelbar, nachdem er den Tunnel bei Donauwörth paſſirt hatte, mit einer daherbrauſenden Lokomotive zuſammen, wodurch beide Maſchinen, Tender und die erſten Wägen bedeutende Beſchädigungen erlitten. Der Zug mußte zwei Stunden in Donauwörth verweilen, bis er durch eine von Nördlingen herbeigeeilte Lokomotive weiter befördert werden konnte. Von den Paſſagieren erhielten mehrere größere und geringere Kontuſionen und leichtere Verwundungen, doch kamen ſie im Allgemeinen glücklicher Weiſe mit dem bloßen Schrecken davon.

Württemberg. Ochſenhauſen, 7. Aug. Die von dem bekannten Schäfer Fraſch von Heiningen erkaufte Herrſchaft Roth wurde heute dem öffentlichen Verkaufe unterſtellt. Der Schätzungswerth überſtieg die Summe von 900,000 Gulden, während das höchſte Gebot nur 485,000 fl. betrug, was nicht einmal zur vollen Befriedigung des erſten Pfandgläubigers, des Grafen Erbach-Würtemberg hinreichen würde. Es wird nun demnächſt noch einmal eine ſolche Verſteigerung ſtattfinden.

Preußen. Bromberg, 5. Aug. Vorgeſtern kam hier wieder ein großer Transport Waffen, beſonders Gewehre an, welche in belgiſchen Fabriken für die ruſſiſche Regierung gefertigt worden ſind. Geſtern und heute ſind dieſelben auf Kähne geladen worden und nach Warſchau abgegangen. (Das Waffendurchfuhrverbot ſcheint hiernach nicht ſehr ſtreng an den öſtlichen Grenzen gehandhabt zu werden. (Voſſ. Z.)

Aus dem Regierungsbezirke Düſſeldorf, 4. Aug. Die unerwarteten Falliterklärungen bedeutender, bis jetzt in dem beſten Rufe geſtandener, hieſiger Handlungsfirmen haben unſerer Handelswelt Schrecken eingeflößt. Kaum hatte die große renommirte Handlung H.... in M.-Gladbach mit einer ſehr bedeutenden Paſſivſumme ihre Zahlungen eingeſtellt und nachdem der Chef nach vergeblichem Fluchtverſuche in's Schuldgefängniß geführt war, ſo kündigte das Falliment des ſo ſehr geachteten Bankierhauſes S...... in Düſſeldorf noch herbere Verluſte an. Die Paſſiva dieſes Hauſes ſollen ſich bis auf eine halbe Million belaufen. Mehrere der bedeutendſten hieſigen Induſtriellen ſollen in Folge dieſer empfindlichen Schläge genöthigt ſein, ihren Geſchäftskreis einzuſchränken und den größten Theil ihrer Arbeiter zu verabſchieden. (D. Volksb.)

Oeſterreich. Wien, 9. Auguſt. Die nach Galizien beſtimmt geweſenen Verſtärkungstruppen haben Gegenbefehl erhalten. Der Marſchbefehl für die aus Italien erwarteten Truppen iſt ebenfalls zurückgenommen worden. (Tel. Nachr. d. Allg. Ztg.)

Ausland.

Frankreich. Paris, 10. Aug. Der Moniteur berichtet, daß aus Wien die amtliche Anzeige von der vollſtändigen Räumung der Moldau und Walachei eingetroffen ſei. Deſ-

ungeachtet hat Graf Buol am 8. d. mit Baron Bourqueney und Graf Westmoreland Noten gewechselt mit der Declaration: Oesterreich verfolge dieselben Gesichtspunkte wie Frankreich und England, und verlange von Rußland dieselben Bürgschaften gegen die Wiederkehr von Verwicklungen, wie sie jetzt die Ruhe von Europa erschüttern. Oesterreich verpflichtet sich ferner, bis zur Herstellung des allgemeinen Friedens mit Rußland nur noch zu verhandeln, wenn es jene Bürgschaften zugesteht. (T. N. d. A. Z.)

— 5. Aug. Oberst Charras ist aus Brüssel und aus Belgien ausgewiesen. Die französische Regierung hatte diese Ausweisung aus einem doppelten Grunde verlangt. Einerseits warf man ihm vor, daß er, ebenso wie der vor einem Monat ausgewiesene Etienne Arago, an den allerdings sehr feindlichen Artikeln einiger belgischen Blätter betheiligt sei, andererseits sollte er, ebenfalls wie Etienne Arago, Verbindungen mit den „Agitatoren" im Lande selbst unterhalten, und endlich hatte man ihn, wieder wie Etienne Arago, im Verdacht, daß er den Mittelsmann zwischen der französischen Armee und den verbannten Generalen abgebe; die Regierung hegt seit einiger Zeit lebhafte Besorgnisse über den Geist des Widerspruchs der sich unter den Soldaten kundgibt. General Cavaignac ist der Gegenstand der peinlichsten Wachsamkeit, Tag und Nacht ist seine Person und seine Umgebung von Spionen belagert. Die Unzufriedenheit der Armee hängt namentlich mit den geringen Fortschritten zusammen, welche der Krieg macht. Daneben laufen andere Gerüchte im Publicum um. Einige Mitglieder des englischen Parlaments und sogar ein Mitglied des Cabinets sollen gesprächsweise schon fallen lassen, daß es dem gegenwärtigen Gouvernement schwer sei, Krieg zu führen, und sie sollen hinzugefügt haben, daß für den wahrscheinlichen Fall seines Sturzes es in Frankreich nur Eine Combination gebe, welche möglich und mit der englischen Allianz und der Fortführung des Kriegs vereinbar sei — die Herstellung einer gemäßigten Republik. (!?)

Italien. Neapel, 31. Juli. Die Cholera macht merkbare Fortschritte: am 29. hatten wir 392 Erkrankungs- und 105 Todesfälle. Magazine werden geschlossen, die Kaffeehäuser stehen verödet; die Fremden, welche die Seebäder gebrauchen wollten, ziehen sich zurück. Sizilien, das von der Epidemie frei ist, legt den Dampfern, die von Neapel kommen, eine 15tägige Quarantäne auf. Haben unsere Behörden in unverantwortlicher Gleichgültigkeit keine Vorkehrungen für das Wohl der Stadt getroffen, so hört andererseits unser Clerus nicht auf, seinen geistigen Beistand zu spenden, indem er die Gläubigen überredet, daß diese Geißel nicht anders bekämpft werden könne, als indem man die heil. Anna, die Schutzpatronin der Verpesteten, anflehe und ihr Almosen darbringe. Ich bin ein guter Katholik; ich anerkenne und billige die Wirksamkeit des Rückhalts, welchen die Religion bietet, aber in solchen Verhältnissen würde ich lieber mit den Vorschriften, wie es das Evangelium will, das eigene Vorangehen vereint sehen. Vergeblich habe ich dieses Vorangehen hier gesucht; ich kann nicht berichten, daß unsere reichen Klöster ihre Pforten geöffnet hätten, um die Unglücklichen aufzunehmen, um ihnen die leibliche Hilfe zu bieten, welche sie jetzt nöthig hätten. (Parlamento.)

Großbritannien. Als legale Prisen sind von der Admiralität wieder fünf russische Fahrzeuge abgeurtheilt worden. Die russischen Prisen und ihre Ladungen sind bis jetzt ziemlich gut verkauft worden, aber von einem recht fetten Fang, der sich so eigentlich der Mühe lohnt, war zum Leidwesen der prisensüchtigen Theerjacken noch nicht die Rede. In früheren Kriegen gab's ganz andere Prisen. So wurden, um nur ein Beispiel anzuführen, im J. 1799 die zwei spanischen Fregatten „Thetis" und „Santa Brigada" von vier britischen Fregatten gefangen. Sie kamen von Vera-Cruz, und hatten jede ungefähr 312,000 Pfd. St. und überdieß sehr werthvolle Cochenille-Ladungen an Bord. Dieser eine Fang brachte jedem der Capitäne 40,731 Pfd. ein, jedem Lieutenant 5091 Pfd., jedem Matrosen 182 Pfd., den Werth der Schiffsrumpfe und der Vorräthe nicht eingerechnet. Die Spanier waren ein nobles Volk. Die Zeit so ausgiebiger Prisen ist vorbei.

Portugal. Aus Lissabon hat man (über England) Nachrichten bis zum 31. Juli. Es war der Versuch gemacht worden, ein Bischen Aufregung und einen Ruf nach der Nationalgarde, in Nachahmung des Beispiels von Madrid, in Scene zu setzen; allein die Masse der Bevölkerung war theilnahmlos geblieben. In der That sind die Verhältnisse in Portugal ganz anders gelagert, als sie in Spanien waren.

Spanien. Die neue Regierung in Spanien, so behutsam sie vorschreitet, fühlt sich augenscheinlich bereits stärker. Die Barrikaden sind verschwunden und die regierenden Junten beseitigt, freilich großentheils mit Schmeicheleien und guten Worten und großen Verheißungen, aber es ist begreiflich, daß ein von der Revolution geborenes Ministerium die Revolution nur mit Glacéhandschuhen anfaßt; braucht es sie nicht mehr, so wird es schon derbere Griffe wagen, wenigstens haben bis jetzt regelmäßig nicht bloß die Revolutionen ihre Kinder, sondern auch die Kinder der Revolutionen ihre Mütter verspeist. Eine andere Frage ist es, ob mit der Erstarkung der derzeitigen Regierung, auch das Königthum wieder erstarkt, und diese Frage möchten wir nicht bejahen. Die Junten, wenn auch allerdings innerhalb einer enger begrenzten Kompetenz, sind ausdrücklich anerkannt. Die Barrikaden sind verschwunden, aber die Barrikadenmänner, beräuchert und gehätschelt von den neuen Machthabern, sind da, bei der ersten Gelegenheit — „sobald es nöthig werden sollte", hält eine offizielle Ansprache Ametlers ausdrücklich zu erklären für angemessen — sie wieder aufzurichten, und fremde Führer des Aufstandes dürfen es öffentlich aussprechen, daß sie vor dem vollständigen Siege über die „Tyrannen" ihren Posten als „Soldaten der Freiheit" nicht verlassen und „Frankreich und Spanien zeigen werden, daß sie nicht verlernt eine Waffe gegen die Feinde aller Nationen zu schwingen." Zudem ist in diesen Tagen bereits ein inhaltsschweres Wort gefallen: sein vertrauter Sendling hat den Siegesherzog als Washington Spaniens angekündigt. Ein Washington aber kann nicht im Rathe einer Königin sitzen, er hat nur Platz in einer Republik. Will aber Espartero die Republik, so ist sie da. Ob sie dauern kann und wird ist eine andere Frage; sie zu schaffen ist ein leichtes. Eine Nation, ermattet durch zahllose Experimente nach allen Richtungen hin, ein Königthum, mißachtet und discreditirt durch eine lange Geschichte von Schwäche und Schande — das sind die Elemente, auf denen ein kühner Ehrgeiziger die Republik aufrichtet, und Europa, gleichviel welches sein Interesse sein mag, wird in den Zuckungen eines allgemeinen Kriegs schwerlich Muße finden, sein Schwert auch in die iberische Halbinsel zu tragen. (A. Z.)

Barcelona, 6. Aug. Der Generalkapitän Manuel de la Concha hat eine Proklamation erlassen, welche ankün-

Digitized by Google

digt, daß er die Ordnung „bis zum Tode" aufrecht erhalten werde. Er nimmt die Mitwirkung aller ehrenwerthen Männer in Anspruch und fordert vollständige Unterwerfung unter die Regierung des Siegesherzogs. Jeder Fabrikant und Gewerbtreibende muß seine Werkstatt offen halten und die Arbeiter haben wie früher fortzuarbeiten.

Amerika. Wir haben heute Nachrichten aus New-York, 26. Juli. Der New-York-Herald meldet in bestimmtem Tone, daß am 25. Juli Depeschen von der russischen Regierung eingetroffen seien, worin sie den Vereinigten Staaten ihre sämmtlichen Besitzungen in Nordamerika anbiete. (Als Präsent?) Der Senat hat einen Traktat mit Rußland ratificirt, in welchem die Neutralität der Vereinigten Staaten im gegenwärtigen europäischen Kriege verbürgt und das Prinzip anerkannt wird, daß die neutrale Flagge Schiff und Ladung schützt. Im Repräsentantenhause wurden für die Kosten der Japan-Expedition 370,000 Dollars bewilligt. — In New-York trat die Cholera immer heftiger auf, und die irischen Arbeiter bei der Hängebrücke über den Niagara-Fall wurden von der Seuche so arg heimgesucht, daß viele starben und die andern die Arbeit im Stich ließen.

Oeffentliche Verhandlung des Kreis- und Stadtgerichts

Kempten, am 9. August 1854.

II. Maria Anna Hiemer, 16 Jahre alt, ledige Dienstmagd von Kornange 8, k. Landg. Kempten, ist in Uebereinstimmung mit den übrigen Erhebungen geständig, dem Bauern Kaspar Klaus zu Maiselstein, k. Landg. Sonthofen, während ihrer Dienstzeit bei ihm Anfangs Mai l. Js. aus einer offenen, in einer offen gestandenen Kammer befindlichen Kiste auf zweimal eine Summe von 35 bis 40 fl. entwendet zu haben, wird deßhalb des fortgesetzten Verbrechens des einfachen Diebstahls schuldig gesprochen, zu einer Arbeitshausstrafe von zwei Jahren und zur Tragung sämmtlicher Kosten verurtheilt, welche bei ihrer Mittellosigkeit dem k. Staatsärar zur Last fallen.

III. Franz Joseph Kohler, 19. Jahre alt, lediger Söldnerssohn von Thannschachen, ist wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls zum Nachtheile des Bauern Michael Fischer von Häldele, und dessen Vater Anselm Kohler, 57 Jahre alt, wegen Vergehens der Begünstigung zu diesem Verbrechen in die heutige Sitzung verwiesen. — Franz Joseph Kohler ist nämlich angeschuldigt, dem Bauern Michael Fischer aus dem mit dessen Wohnhaus zusammenhängenden Getreide-Speicher im Monate Mai h. J. acht Viertel Vesen entwendet zu haben, indem er durch die offene Schupfe sich zur Getreidekammer begeben und die Thüre derselben mit einem eigens gefertigten Sperrhacken geöffnet. — Der Beschuldigte gesteht auch den Reat zu. Dagegen ergibt erst die öffentliche Verhandlung, daß zwar der Speicher in dem mit dem Wohnhause zusammenhängenden Stadel sich befindet, allein die Thüre, welche vom Hause in den Stadel führt, zur Zeit des Diebstahls verschlossen war, wodurch der Reat auf ein unter einem erschwerenden Umstande verübtes Diebstahlsvergehen herabsinkt und die Anklage hierauf gerichtet wird. — Nicht weniger ist Anselm Kohler geständig, von diesem Diebstahl durch seinen Sohn in Kenntniß gesetzt worden zu sein und den entwendeten Vesen in seinem Hause verbraucht zu haben. — Franz Joseph Kohler wird daher des erschwerten Diebstahl-Vergehens, Anselm Kohler des Vergehens der Begünstigung hiezu schuldig erklärt, Ersterer zu einer Gefängnißstrafe von 3 Monaten, Letzterer zu einer solchen von 4 Tagen und Beide zur Tragung sämmtlicher Kosten verurtheilt, welche bei ihrer Mittellosigkeit dem Staatsärar zur Last fallen.

Auszüge aus amtlichen Bekanntmachungen in anderen Blättern.

Landgericht Sonthofen. Am Montag den 14. August l. Js. von Vormittags 9 Uhr bis Nachmittags 2 Uhr werden die Mobilien u. Realitäten, bestehend in Wohnhaus, Gärten, Aecker, Wiesen und Waldungen, der unlängst verstorbenen Gottfried Schmid'schen Eheleute im Haus Nr. 7 zu Burgberg öffentlich versteigert.

Privat-Anzeigen.

Chocolade und Racahout de l' Orient

aus der bekannten Fabrik des Herrn G. M. Mayrhofer in München, ächten Mocca-Caffee, ostindischen Sago, Carolina-Reis, neapol. Maccaroni, Parmesankäse, Veroneser Salami und Jenenser Servelat-Würste, alten Kirschenwasser, ächter alter Malaga und Cypro-Wein, feinsten Arac de Batavia, sowie Rum und Arac-Punsch-Essenz empfiehlt nebst allen übrigen Specerei-Waaren zu geneigter Abnahme

(3c) **Nicolaus Bail.**

Versteigerung.

Mit Bewilligung des löbl. Magistrats werden **Mittwoch den 16. August und den darauffolgenden Tag** beim Engelbäck in der Neustadt über 3 Stiegen, von Morgens 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr bis Abends verschiedene Gegenstände, als: Betten, Bettladen und Bettwäsche, Canapé, Sessel, Tische, Kommod- und Kleiderkästen, ein Glaskasten, Tafeln, Uhren, Kupfer, Messing, Gläser, Porzellän, Waschgeschirr, Küchengeräthe und verschiedenes brauchbares Hausgeräth an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber höflichst eingeladen werden. (2b)

Im Hause Nro. 83 vis à vis der Hauptwache ist im 1. Stock auf Michaeli ein Logis zu vermiethen. (2:)

Fremden-Anzeige vom 10. August:

Altstadt.

Hirsch. Die HH.: Binon, Maurermeister von Hertsau. Hoffmann, Ingenieur von Heilbronn. Ekhart mit Gemahlin, Goldarbeiter v. Weiler. Biel, k. Studienlehrer v. Neustadt.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Frhr v. Zoller mit Gemahlin v Memmingen u. Frhr. v. Lupin v. Paßau, k. Stadtger.-Assessoren. Dr. Glas, k. Advocat v. Memmingen. v. Stetten, Banquier, Dr. Paur, k. Advocat, Steinle, Staatsanwalts-Substitut u. Dauscher, Kunstgärtner v. Augsburg. Maisan m. Gemahlin, Justizrath v. Hanau. Schaaf u. Wurmthal, Privatiers v. Greiz. Mayer v. Buchau, Murr v. München, Maisan v. Mainz, Köster v. Rheydt, Hackland v. Düsseldorf, Wirsch v. Frankfurt, Stöhr v. Nürnberg, Kaufl.

Strauß. Die HH.: Kichler, Schönfärber v. Ravensburg. Werner, Mechaniker von Stuttgart. Pfanner v. Eßlingen u. Bröder v. St. Gallen, Kaufleute.

Der Unterzeichnete warnt hiemit Jedermann seinem ledigen Sohne Thomas Landerer von Vorderburg, Ldg. Sonthofen, etwas zu borgen, indem er in keiner Beziehung für ihn haftet.

Michael Landerer in Vorderburg.

Ein Federmesser mit 8 Klingen wurde verloren. Der redliche Finder wird ersucht dasselbe gegen Belohnung im Zeitungs-Comptoir abzugeben.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Sonntag: Evangel.: Thabea. Kathol.: Hypolitus.

Nro. 192.

Den 13. Auguſt 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Von der Oſtſee.

Der am 11. ds. in Danzig eingetroffene Dampfer „Nicolai" bringt folgende Nachrichten: 3000 Mann franzöſiſche Truppen waren am 8. ds. bei Bomarſund gelandet. Die Ruſſen überließen ihnen 8 Kanonen. Die Flotten der Weſtmächte lagen am 8. ds. vor Ledſund.

Aus Ledſund liegen Berichte von der Flotte vor, die bis zum 2. Auguſt gehen. Am 21. waren die engliſchen Schiffe mit den franzöſiſchen Truppen angekommen und mit tauſendſtimmigem Hurrah von den Seeleuten der verbündeten Flotten empfangen worden. Am Abend desſelben Tages erſchien plötzlich ein Boot mit 3 Ruſſen; die Leute boten ſich als Kriegsgefangene an und erzählten, daß ſie ſich aus einem der Schießlöcher des großen Forts von Bomarſund in's Boot gerettet hätten, weil ſie des Dienſtes in der Feſtung ſatt ſeien, was übrigens bei vielen der dort garniſonirenden Soldaten der Fall ſei. Sie wurden zu Sir Ch. Napier geführt, der ſie durch einen Dolmetſcher ausfragen ließ und folgende Auskunft erhielt: Das ganze Fort enthalte 1000 Mann Linientruppen, 350 Irreguläre, 300 Artilleriſten und 100 bewaffnete Sträflinge. Das erſte runde Fort: 10 Kanonen mit 80 Mann; das zweite: 20 Kanonen mit 80 Mann; das dritte: 30 Kanonen mit 100 Mann Bedienung; die maskirte Batterie 7 Geſchütze und 45 Mann. Außer dieſen ſeien noch 500 Scharfſchützen, 700 Mann irreguläre Truppen, 80 Koſaken und 4 Feldſtücke auf verſchiedenen Punkten der Inſel ſtationirt. Am 1. kam General Baraguay d'Hilliers an; er und die beiden Admirale ſind am 2. in einer Yacht näher gegen Bomarſund hin gefahren, um den Angriffsplan zu berathen. Auf der Flotte glaubte man allgemein, daß die Attaque am 3. oder 4. geſchehen werde. Auf dem Cumberland waren Anſtalten getroffen, ſchwere Geſchütze an's Land zu bringen, und es ſollten 2 Bataillone Marineſoldaten von je 900 Mann gebildet werden, um den Angriff von der Landſeite aus zu unterſtützen. Die Ruſſen ſind mittlerweile auch nicht faul. Sie arbeiten; rüſtig an ihren Werken; man ſieht ſie graben, ſchaufeln, da Schießlöcher öffnen, dort Brüſtungen mit Sandſäcken verſehen. Es fehlt ihnen weder an Schießbedarf noch an Vorräthen, und ſie bereiten ſich auf einen hartnäckigen, langen Widerſtand vor. Auf Hilfe von Außen jedoch können ſie nicht mehr rechnen, da alle Zugänge von den engliſch franzöſiſchen Schiffen beſetzt ſind. Trotzdem verzweifeln die Offiziere nicht, wie die drei Ausreißer erzählen, die Forts Wochen lang zu halten; die Kugeln liegen in den Oefen aufgeſchichtet, um die feindlichen Fahrzeuge zu bewillkommnen; die Kanonen ſind gerichtet, man erwartete täglich den Angriff von beiden Seiten, und zwar die Alliirten in der Hoffnung, in wenigen Tagen Herren des Platzes zu ſeyn.

Türkei und Donaufürſtenthümer.

Buchareſt, 1. Aug., Morgens 8 Uhr. Die Räumung von den Ruſſen iſt in dem Augenblicke, wo ich dieſe Zeilen ſchreibe, eine vollſtändige. Auch der Fleißigſte verließ, wo es nur immer anging, ſeine Arbeit und ſchlenderte in den Straßen, um die Verwirrung zu betrachten, die daſelbſt herrſchte. Truppen aller Waffengattungen im bunten Gemiſche, Geſchütze, Munitionskarren, Kranken-, Reiſe- und Packwägen kamen und gingen ohne Unterlaß ſelbſt während der Nacht. Zwiſchen dieſem Getümmel wieder Hunderte unſerer eleganten und flinken Fiaker, welche mit Offizieren von einem Ende der Stadt bis zum andern jagten, um noch Einkäufe zu machen. Die nicht transportablen Kranken und Verwundeten, 30 an der Zahl wurden eigens in einem Spital untergebracht, wo ſie hier unter dem Schutze der walachiſchen Landesregierung verbleiben. Erſchütternd war der Anblick der Amputirten, die aus den verſchiedenen Spitälern nach dem Sammlungsſpitale gebracht wurden. Sie wurden auf ihren von je ſechs Soldaten getragenen Betten durch die Straßen transportirt. Viele von ihnen waren ſchon halbe Leichen. Bis gegen 5 Uhr Nachmittags dauerte das wirre Getümmel, dann wurde es immer ruhiger. Des Abends waren die ſonſt ſo überfüllten Speiſe- und Kaffeehallen öde und leer, denn auch vom Civile hielten ſich Viele aus Furcht vor Unfügen, die durch Nachzügler oder ſonſt verübt werden könnten, zu Hauſe. Ernſt und geſpannt iſt nun die Stimmung in unſerer Stadt. Einer fragt den Andern, was wird jetzt werden? Die Türken ſtehen mit dem Gros der Armee bei Kalugereni, ungefähr zwei Poſtſtationen von hier. (Wdr.)

Die Oeſterr. Korr. vom 8. d. meldet: Aus verläßlicher Quelle erhalten wir folgende Nachricht aus Buchareſt vom 6.: Die türkiſche Avantgarde unter Skender Beg rückt ſo eben in die Stadt. Die Bevölkerung iſt in Verzweiflung, weil ſie einen Zuſammenſtoß mit der nur 2 Stunden entfernten ruſſiſchen Nachhut, aus 7 Regimentern Huſaren und Koſaken beſtehend, beſorgt. Indeſſen iſt der Jubel und der Zulauf der unteren Schichten maßlos.

Omer Paſcha hat von Frateſchti aus unterm 7. Dſulkade 1270 (1. Auguſt d. J.) folgendes Schreiben an den Fürſten Kantakuzenos erlaſſen: „Großlogothet Kantakuzenos! Wir wollen mit Euch in dieſer ſtürmiſchen Zeit nicht rechten. Der Padiſchah verzeiht Euch Alles, was Ihr während der

Digitized by Google

ruſſiſchen Okkupation Euch zu Schulden kommen ließet, da Ihr im Intereſſe des unglücklichen Landes ſo handeln zu müſſen glaubtet. Bei meiner früher Euch verkündeten Amneſtie hat es ſein Verbleiben. Meine Truppen ziehen nach Buchareſt, ſorgt für ihr gutes Unterkommen. Verſchäfft geſunde Quartiere und guten Proviant für 12,000 Mann innerhalb der Stadt und ſorgt zugleich für den Unterhalt von 20,000 Mann, welche außerhalb der Stadt ein Lager beziehen werden. Omer Paſcha, Sirdar.“ (D. A. Z.)

Vom ſchwarzen Meere.

Der Morning-Poſt wird geſchrieben: Rhede von Baltſchik, 17. Juli. Wir haben die Ausſicht, Sebaſtopol anzugreifen oder ſonſt wo in der Krim zu landen. Die Zerſtörung der ruſſiſchen Flotte, die Beſetzung des Hafens, wo ſie ankert, ſind dergeſtalt nothwendig, um den Uebergriffen des Czars ein Ziel zu ſetzen, daß wir ſie nur unterlaſſen, wenn wir zu ſchwach (!) zum Vollzuge ſind. Geſtern wurde Kriegsrath gehalten. Den gefaßten Beſchluß kennen wir nicht, aber wir wiſſen, daß etwas geſchehen wird, und daß wir Truppen zu befördern bekommen ſollen. Man glaubt allgemein, daß wir bei Sebaſtopol landen werden. Niemand kann das Elend des Krieges beſſer ermeſſen, als wir, mit Ausnahme der Bewohner des Landes, welches zum Kriegsſchauplatze dient; aber dieſer Krieg war unvermeidlich. Dem Ehrgeize des Czars muß ein Ziel geſteckt werden, damit die, welche in dieſem Kriege fallen, mit ihrem Leben etwas erkaufen, das des Opfers werth war.

Deutſchland.

Frankfurt a. M., 10. Auguſt. Wider alles Erwarten und entgegen beſtimmten Vorausſagen iſt in der heutigen Sitzung des Bundestags die Vorlage der ruſſiſchen Antwort auf die öſterreichiſche Aufforderung nicht erfolgt, weil in Bezug auf die Ermächtigung dazu öſterreichiſcher Seits Anſtände waren. Auch der von Oeſterreich erwartete Antrag auf Mobilmachung der Bundeskontingente iſt nicht geſtellt worden.

Bayern. München, 11. Aug. Der Telegraph von Innsbruck beförderte geſtern hieher die erſchütternde Nachricht, daß Se. Maj. der König Friedrich Auguſt von Sachſen auf ſeiner Reiſe durch Tirol bei Innsbruck mit dem Wagen umgeworfen wurde und von einem der Pferde einen Schlag erhielt, in Folge deſſen er bald nachher den Geiſt aufgab. Als nämlich die vierſpännige Poſtchaiſe bei Innsbruck den Berg hinabfuhr, ſtolperte eines der vorderen Pferde, wonach auch die hinteren mit dem Wagen ſtürzten; der Fall ſelbſt war für den König gefahrlos, aber in dem Augenblicke als die Pferde ſich wieder aufrichten wollten, traf ein Huf die Schläfe des Königs, welcher beſinnungslos in ein nahes Haus gebracht, und dort nach Empfang der hl. Sterbſakramente bald verſchied. Hier wiſſen viele die charakteriſtiſchſten Züge von dem Monarchen zu erzählen, die oft mit ihm im bayeriſchen und Tiroler Hochgebirge zuſammentrafen, wo der Verſtorbene gerne botaniſirte. Eines Tages begegneten auf ihrer Wanderung zwei Studirende einem einfachen ſchlichten Manne, mit dem ſie ſich um ſo lieber unterhielten, als derſelbe über die Tiroler Flora ihnen die anziehendſten Aufſchlüſſe geben konnte. Auf ihre Bitte, ob ſie bei ſeinen Forſchungen ihn begleiten dürften, erwiderte er: „Ja wohl, wenn ſich die Herren nicht langweilen, mir macht es Vergnügen.“ So ging's dann den ganzen Tag über Berge, Schluchten und wurde manches koſtbare Kräutlein und Geſtein geſammelt und von dem Fremden in die Botaniſirbüchſe, die er am Leibe trug, ſorglich geſteckt. Als ſich Abends die Geſellſchaft trennte, baten die Studenten um den Namen ihres Begleiters, den dieſer bereitwillig in ihr Album ſchrieb, nämlich: „Friedrich Auguſt von Sachſen.“ Als die Muſenſöhne darob verblüfft ſich anſtarrten, ſprach der Fürſt lächelnd: „Ich bin Botaniker, aber nebſtdem auch ein Bißchen König.“ Solche Anekdoten erzählt man ſich mehrere. — König Friedrich Auguſt war am 18. Mai 1797 geboren, beſtieg den Thron in Folge der väterlichen Verzichtleiſtung auf die Erbfolge am 6. Juni 1836, indem er ſeinem Oheim ſuccedirte, deſſen Mitregent er ſchon 6 Jahre vorher war. Sein Bruder, Prinz Johann von Sachſen (geb. 12. Dec. 1801) übernimmt die Regierung. — Dem eben hier verweilenden k. ſächſ. Staatsminiſter Frhrn. v. Beuſt ward die ſchwere Aufgabe, geſtern Vormittags der in Poſſenhofen weilenden Königin von Sachſen die Schmerzenskunde zu überbringen.

Sachſen. Dresden, 7. Aug. Der ruſſiſche General und Gouverneur der kaukaſiſchen Provinzen, Fürſt Woronzoff, hat Karlsbad, wo er die Kur gebrauchte, verlaſſen, und beabſichtigt, vor ſeiner Rückreiſe nach Rußland noch Schlangenbad und Oſtende zu beſuchen. (Der hat, wie es ſcheint, viel abzuwaſchen!)

Preußen. Berlin, 7. Aug. Der König hat befohlen, daß, in Betracht der bedrängten Verhältniſſe auf dem platten Lande in Schleſien, die feſtgeſetzten großen Herbſtübungen des 5. und 6. Armeekorps für dieſes Jahr ganz ausfallen ſollen.

Oeſterreich. Der Einmarſch der öſterreichiſchen Truppen in die Walachei wird als nahe bevorſtehend angezeigt, jedoch nur in der Stärke von zwei Brigaden. Daß dieſe Maßregel, nachdem die beiden Fürſtenthümer von den Ruſſen geräumt worden, nur die Wiedereinſetzung der früheren Behörden, reſp. die Wiederherſtellung der Ordnung überhaupt (und den Schutz gegen künftige „Pfandnahmen“) bezwecken kann, bedarf der Bemerkung kaum.

Ausland.

Frankreich. Paris, 11. Aug. Der Moniteur enthält die Antwort Neſſelrode's auf die öſterreichiſche Sommation und die Erwiderung des franzöſiſchen Miniſters des Auswärtigen. Letztere erklärt einen Waffenſtillſtand für unzuläßig und bezeichnet einige weſentliche Punkte der Friedensbedingungen: Abſchaffung des ruſſiſchen Protektorats über die Walachei, die Moldau und Serbien, Freiheit der Donaumündungen, Reviſion der Verträge von 1841, um die Macht Rußlands im ſchwarzen Meere zu beſchränken. Keine Macht ſoll ein offizielles Protektorat über türkiſche Unterthanen in Anſpruch nehmen. (Tel. Nachr.)

Die Pferdeausfuhr iſt an allen Land- und Seegrenzen Frankreichs verboten. Eine ſehr bedeutende Anzahl von Induſtriellen hat das Geſuch an die Regierung gerichtet, in Betracht der traurigen Verhältniſſe des Jahres 1854 die große allgemeine Induſtrie-Ausſtellung (welche auf das nächſte Jahr anberaumt iſt), auf das Jahr 1856 zu verſchieben..

Schweiz. Der „Bund“ berichtet, die engliſche Geſandtſchaft in Bern habe dem Bundesrath die Hoffnung ausgeſprochen, das ruſſiſche Anlehen möge auf den Geld-

Digitized by Google

plätzen der Schweiz keinen Anklang finden. — Kaum nöthig; wenn nur England ſeiner Spekulanten ſo ſicher wäre!

Spanien. Der Independance Belge ſchreibt man aus Madrid vom 4. Auguſt, daß die Königin-Mutter in der vorgehenden Nacht einen Fluchtverſuch machte. Schon ſtieg ſie in den Wagen, als unverſehens drei aus Leuten des Stierkämpfers Pucheta beſtehende Haufen wohlbewaffnet erſchienen, was Chriſtinen zwang, eiligſt nach der unterirdiſchen Palaſttreppe umzukehren. Die Hellebardiere, welche ihre Wagen umgaben, ſchützten ihren Rückzug; ſonſt wäre ſie in die Hände ihrer erbittertſten Gegner gefallen. Die Banden des Stierkämpfers, mehrere Hundert Mann zählend, wollen das Aeußerſte aufbieten, um Chriſtinens Entfernung aus Madrid zu verhindern, und faſt die ganze Bevölkerung denkt wie ſie. Aus den Provinzen dagegen werden zahlreiche Adreſſen einlaufen, welche die Landesverweiſung Chriſtinens fordern.

Die Junta von Burgos hat durch einen Beſchluß das dortige Jeſuitencollegium unterdrückt, und die Väter aus der Provinz vertrieben. Valladolid iſt im Begriff das gleiche zu thun, ſo daß den Jeſuiten ſchließlich als letzte Zuflucht nur das Seminar Loyola bleiben wird, von wo aus ſie ihre Miſſionäre nach den Philippinen abſchicken.

Schweden. Aus Hamburg, 6. Aug. wird der Independ. Belge geſchrieben: In Bezug auf die erſte Zuſammenkunft, welche General Baraguay d'Hilliers mit dem Könige von Schweden hatte, erzählt man ſich in den diplomatiſchen Kreiſen zu Stockholm eine Aeußerung des Königs, die zu erwähnen nicht überflüſſig ſein mag. Als der General im Namen ſeiner Regierung ſein Bedauern darüber ausſprach, daß Schweden noch keinen thätigen Antheil an dem Kriege gegen Rußland genommen und ſein Heer noch nicht mit den Heeren der beiden Weſtmächte vereinigt habe, ſoll der König ziemlich lebhaft geantwortet haben: „„Meine Truppen alſo ſollten, als die ſeit fünf Monaten erwarteten eurigen nicht ankamen, allein das gegen Rußland kämpfende Heer bilden und im Falle einer Niederlage allein alle Folgen eines Rückzuges in Feindeslande tragen?““ — Dagegen meldet eine telegr. Dep. aus Stockholm vom 5. Aug.: Man glaubt, daß die Unterredung zwiſchen dem König und dem franzöſiſchen General Baraguay d'Hilliers den beſten Erfolg gehabt hat. In Folge dieſer Unterredung wurde der bei Karlskrona liegenden ſchwediſchen Flotte der Befehl ertheilt, nicht zu entwaffnen.

Rußland. Petersburg, 30. Juli. Der Trieſter Kaufmann Spiridion Gopcevich hatte vor mehreren Monaten eine Reiſe nach Petersburg unternommen, um die Herausgabe ſeiner zu Odeſſa feſtgehaltenen Getreideſchiffe, im Werthe von anderthalb Millionen, von den ruſſiſchen Oberbehörden zu erwirken. Gopcevich iſt ſeit einigen Tagen zurückgekehrt und hat ein ſehr trauriges Reſultat erzielt. Wie man vernimmt, ſuchte Gopcevich um die Intervention des öſterreichiſchen Geſandten Grafen Eſterhazy zu Petersburg an, der ſich auch in der bereitwilligſten Weiſe um eine Audienz bei dem Zaren für Gopcevich verwendete. Der Zar äußerte: „Ich gebe weder meinen Unterthanen noch Fremden Audienz, wenn ſelbe angeſucht wird; bloß jene, die ich rufen laſſe, ſollen kommen.“ Als man dem Zaren Gopcevichs Urſache ſeines Audienzanſuchens mittheilte, rief er ſehr gereizt aus: „Nichts kann herausgegeben werden; möge Hr. Gopcevich ſein Getreide in Wien ſuchen.“ (K. Z.)

Warſchau, 4. Aug. Es hat zu mancherlei Vermuthungen Anlaß gegeben, daß der hieſige Magiſtrat heute, wegen „langſamen Fortganges“ der Abtragungs-Arbeiten von Häuſern im Umkreiſe der Citadelle, auf morgen einen Licitations-Termin anberaumt hat, um auf Koſten und Riſiko der betreffenden Unternehmer fünf Plätze ſofort von den darauf befindlichen Häuſern ſäubern zu laſſen.

Die „Kreuzzeitung“ geht in ihrer Gewohnheit, Alles, was ruſſiſch iſt, vorzüglich zu finden, endlich ſo weit, daß ſie die bäuerlichen Verhältniſſe in Rußland, die Leibeigenſchaft als nachahmungswürdig anpreiſt, und ihren Abonnenten als die endliche Folge eines Sieges der guten Sache, die Hörigkeit ihrer Bauern in Ausſicht ſtellt. Als die ſchlagendſte Antwort hierauf hält ihr der Wiener Wanderer folgendes intereſſante Aktenſtück entgegen, welches einem ruſſiſchen Regierungsblatte vom 22. Februar 1836 entnommen iſt: „Wer Luſt hat, den Bauern Bero Kuſadze aus dem Dorfe Korelli, Storeskier Bezirks, und Leibeigenen des Fürſten Zizlanow, zu kaufen, der verfüge ſich zur Auktion der dort betreffenden Behörde, da derſelbe am 16. April und an den darauf folgenden 3 Tagen zum Verkaufe ausgeboten wird, um damit den Erlös der Schuld von 20 Rubel, die ſein Herr, der Fürſt Ziziaow, an den Hrn. Oberſtlieutenant N. gemacht hat, zu tilgen.“ Die Freiwerdung des ruſſiſchen Leibeigenen, ſetzt der Wanderer hinzu, hängt von der Laune ſeines Herrn ab; dieſer pflegt ſich wohl zu hüten, einen intelligenten, gebildeten Hörigen, der Geld erwerben kann, frei zu laſſen, es bringt ihm mehr Vortheil, denſelben von Zeit zu Zeit auszupreſſen. Vor einiger Zeit boten z. B. zwei der erſten Kaufleute Petersburgs, Leibeigene des Fürſten N****, ihrem Herrn je eine halbe Million Rubel für die Freiheit; er willigte nicht in ihren Antrag, und ſie mußten von Zeit zu Zeit die Erlaubniß, ſich in der Reſidenz aufzuhalten, mit beinahe eben ſo großen Geſchenken erkaufen.

Vermiſchtes.

Bayeriſche Landespoſt. Vor einigen Tagen geriethen in Roßhaupten, Gerichts Füſſen, zwei leibliche Geſchwiſter derart mit einander in Streit, daß der Bruder die eigene Schweſter wegen einer höchſt unwichtigen Veranlaſſung erſchlug. — Ein Gendarm aus Murnau verfolgte unlängſt einen vermeintlichen Dieb. Letzterer, dieß bemerkend, ſuchte ſich durch die Flucht zu retten, kommt an die Loiſach, ſtürzt ſich hinein und will durch Schwimmen das jenſeitige Ufer gewinnen; der Gendarm ſpringt ihm in's Waſſer nach und Beide fanden den Tod in den Wellen.

In Eiſenach hat unlängſt eine eigenthümliche Verſteigerung Statt gehabt. Dieſelbe betraf die gefertigten Arbeiten für die von der verwitweten Großherzogin Behufs Unterweiſung unbemittelter Kinder in weiblichen Arbeiten geſtiftete Induſtrieſchule. Die ſchönſten und koſtbarſten Arbeiten waren von der Herzogin von Orleans und ihren beiden Prinzen gefertigt. Die Herzogin hatte ſchon ſeit Monaten jede freie Stunde benutzt, um zwei prachtvolle Kiſſen und einen eben ſo prachtvollen Muſikſtuhl zu ſticken; der Graf von Paris fertigte einen ſehr ſchön geſchnitzten Blumentiſch, und der Herzog von Chartres eine Etagere und einen Hühnerkorb, in welchem ſich zwei von ihm ſelbſt großgezogene Hühner befanden. Der Erlös war ein ſehr namhafter.

Bisher las man wohl häufig Annoncen in den Zeitungen mit der Erklärung, daß Ehemänner für die Schulden ihrer Frauen, und Ehefrauen für die Schulden ihrer Männer nicht

Digitized by Google

aufkommen; jetzt ſcheint ſich Solches auch bereits auf Perſonen auszudehnen, die noch im Brautſtande ſich befinden. Der „Elberf. Anzeiger“ enthält folgende hierauf bezügliche drollige Annonce: „Ich mache bekannt, daß ich dem Kellner Albert Lorique, gegenwärtig in Kahlberg, den Abſchied gegeben, und verbitte mir von ſeiner Seite jede liebkoſende Nachſtellung; auch komme ich für ſeine Schulden fernerhin nicht auf. Laura Lange, ehemalige Braut.“

Ein Kunſt- und Handelsgärtner zu Bonn iſt mit einem anderen Verwandten Erbe von 3 Mill. Francs geworden, die ein ſteinreicher, in Holland verſtorbener Anverwandter hinterlaſſen hat. Außer dieſem Vermächtniſſe ſoll der Verſtorbene 5 Millionen Francs zu milden Stiftungen beſtimmt haben.

Paris, 6. Aug. Auf der kleinen Bahn von hier nach Sceau hat ſich am letzten Donnerſtag ein Unfall zugetragen. Ein Ingenieur wollte ſich mit einer Locomotive nach Bourg la Reine, einer Station dieſer Bahn begeben. Die Eiſenbahnbeamten machten ihn darauf aufmerkſam, daß der Zug nach Paris komme (die Bahn hat blos einen Schienenweg); er zog ſeine Uhr und ſagte: ich komme lange vor ihm in Bourg la Reine an. Der Ingenieur fährt ab mit einer Locomotive und ſtößt mit dem Pariſer Zug gerade an einer Biegung zuſammen. Mehrere Eiſenbahnbeamte und 12 Paſſagiere wurden ſchwer verletzt; vier hatten beide Beine, drei andere ein Bein gebrochen, und die andern bedeutende Contuſionen erlitten. Von den erſteren ſollen bereits zwei geſtorben ſein. Der Ingenieur, der ſich kurz vor dem Zuſammenſtoß durch einen Sprung gerettet hatte, iſt verhaftet worden.

Als man vor einiger Zeit zu **Kairo** einen ägyptiſchen Sarkophag eröffnen ließ, fand man bei einer Mumie mehrere Weizenähren liegen. Ein Profeſſor der Agricultur bei Compiegne hat neun Körner dieſes Jahrtauſende alten Weizens in dieſem Jahre gepflanzt und ſtaunenswerthe Reſultate geliefert. Der Stengel hat die Dicke eines Binſenrohrs und läuft in ein Aehrenbüſchel aus, das mindeſtens zwanzig Aehren enthält, die durchſchnittlich hundert Körner von auffallender Dicke enthalten, ſo daß ſich die Körner faſt verzweitauſendfacht haben. Man wird jetzt mit dieſem altägyptiſchen Getreide Verſuche im Großen anſtellen.

Kempten, 12. Aug. In vergangener Nacht trafen, von Hohenſchwangau kommend, der preuß. Handelsminiſter, Hr. **von der Heydt**, in Begleitung mehrerer höheren preuß. Staatsbeamten, und der k. Regierungspräſident, **Freiherr v. Welden**, hier ein, beſichtigten während des heutigen Vormittags mit lebhaftem Intereſſe die Einrichtungen der hieſigen mechaniſchen Baumwoll-Spinn- und Weberei, ſowie die Honegger'ſche Fabrik in Cottern, und ſetzten hierauf ihre Reiſe nach Lindau fort.

Privat-Anzeigen.

Todes-Anzeige.

Geſtern Abend verſchied nach kurzer aber äußerſt ſchmerzhafter Krankheit unſer innigſt geliebter Gatte, Vater, Bruder und Schwager, der Fabrikbeſitzer Herr

Joseph Sandholz.

Das Leichenbegängniß findet morgen Sonntag Nachmittags 4 Uhr Statt, was hiedurch Freunden und Bekannten mittheilen

Kempten, den 12. Auguſt 1854.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Malaga-Muscat-Trauben
in ſchönſter Waare wieder eingetroffen und billigſt bei

Tob. Weitnauer
in der Gerbergaſſe.

Es werden **Kleider** ſowie **Mantillen** nach dem **neueſten Schnitte** verfertigt. — Auch wird im **Zuſchneiden** und **Verfertigen** aller Art Frauenkleider dortſelbſt **Unterricht** ertheilt. Wo? ſagt das Zeitungs-Comptoir. (2b)

Im Hauſe Nro. 9 am Hildegardenplatz iſt eine ſchöne **Wohnung**, ſowie auch einzelne **Zimmer** für Herren zu vermiethen.

Im Hauſe Nro. 83 vis à vis der Hauptwache iſt im 1. Stock auf Michaeli ein Logis zu vermiethen. (2b:

Bei Tobias Dannheimer in Kempten iſt erſchienen:

Algäuer Album.

Erinnerungsblätter an das Algäu, Bregenzerwald und Lechthal

2te Lieferung. 1te Abtheilung.

Enthaltend die Anſicht von **Immenſtadt** — **Fiſchen**, **Schöllang** und **Oberſtdorf** (Oberillerthal) — **Weißenſee** bei **Füßen**.

Subſcriptions-Preis der Ausgabe auf ſtarkem Papier **1 fl. 12 kr.**
" " " " ſchwächerm Papier **1 fl.**

Bei Tobias Dannheimer iſt zu haben:

Feinſte Pariſer Carmintinte, das Fläſchchen 12 kr.
Feinſte blaue Tinte, das Fläſchchen 10 kr.
Schöne ſchwarze Schreib- u. Naſtrirtinte, der Schoppen 10 kr.

Fremden-Anzeige vom 11 Auguſt:

Altſtadt.

Hirſch. Die HH: Reiſſi, Kaufmann von Nürnberg. v. Brunner, Mechaniker von Hohenems.

Haſen. Die HH.: Wangner, Fabrikant v. Reutlingen Hempel mit Frau, Staatsbuchhalter v. Coburg Gebr. Bach, Kaufleute v. Fiſchach. Frank, Kunſtmaler v. München. Kürzel, Schönfärbermeiſter v. Crimmitſchau.

Neuſtadt.

Krone. Die HH.: Dr. Schiller m Gemahlin v. Erlangen u. A. Schiller m. Gemahlin v. Nördlingen, Studienlehrer. Bellesheim v. Bingen, Pott v Frankfurt, Bemmann von Zwickau, Dobel von Stuttgart, Brandts v Gladbach, Bloch v. Lachaudefonds, Schelle von Biberach, Berkh von Mannheim u Baum v. Elberfeld, Kaufl. Wohnlich, Verwalter von Bruchſal. Czäſt m. Sohn, Particulier v. Freiburg

Strauß. Se Exc. Hr von der Heydt m. Dienerſchaft, kgl. preuß. Handelsminiſter v. Berlin. Se Excellenz Frhr. v Welden m. Gefolge v. Augsburg Die HH.: Wedding, k. preuß Geh. Regierungs-Rath; v. Bierbahn, Geh. Oberfinanz-Rath u. Diergardt, Commerzien-Rath v Berlin.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Dienſtag: Evangel.: Kathol.: } Mar. Himmelfahrt. Nro. 193. Den 15. Auguſt 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Von der Oſtſee.

Stockholm, 11. Aug. Franzöſiſche und engliſche Truppen ſind im Beſitz von Aland. Die Ruſſen werden in der Feſtung ſeit dem 8. ds. beſchoſſen. (T. N. d. A. Z.)

Napier hat befohlen, Leben und Eigenthum der Bewohner der Alandsinſeln zu ſchonen und ſie leutſelig zu behandeln. Was irgend requirirt wird, muß ſofort baar bezahlt werden, und da die Einwohner, aus Furcht nach Sibirien zu kommen, ſich ſcheuen, mit den Engländern Handel zu treiben, und daher nicht ſelten jede Bezahlung ausſchlagen, ſo iſt eine Taxe für Lebensmittel aufgeſetzt. Die Bauern und Fiſcher brauchen nicht an Bord der engliſchen Schiffe zu kommen, ſondern die Waare wird ihnen abgeholt und dafür der Preis nach der Taxe zurückgelaſſen. Auf der Höhe von Piddulzka, wird unter dem 16. Juli von der Inſel Oeſel gemeldet, erſchien eine Fregatte und ſetzte 400 Mann aus, welche die Fahrzeuge der Gutsbeſitzer im Werthe von 4000 Rubeln zerſtörten. Am 7. Juli kam ein Dampfer unter ruſſiſcher Flagge nach dem Lootſenplatz Corſör, und zerſtörte die Lootſenhütte und den Telegraphen der Inſel. Ein Verſuch, Lootſen einzufangen, mißlang. Das Gros des Geſchwaders hat bei ſeiner Abfahrt von Kronſtadt nach Baröſund die Bewunderung des ruſſiſchen Marineblatts erregt: „Bei den Engländern waltet eine äußerſt vortreffliche Leitung. Die feindliche Flotte ging in wahrhaft prachtvoller Dispoſition vor Anker. Kein Lootſe würde unter ſeiner Verantwortlichkeit tiefgehende Schiffe auf den Wegen zu führen ſich getrauen, welche in den Scheeren von den großen engliſchen Dampfern befahren wurden, wenngleich ſie auch manchmal anfuhren.“

Um dem Feinde die Möglichkeit abzuſchneiden, Lootſen für ſeinen Dienſt zu gewinnen, hat die ruſſiſche Regierung dieſelben, ſo weit ſie es vermochte, in's Innere des Landes zurückgezogen, und denen, die etwa noch an den Küſten ſich befinden, mit Todesſtrafe gedroht, wenn ſie den feindlichen Schiffen, freiwillig oder gezwungen, einen Dienſt leiſten.

Türkei und Donaufürſtenthümer.

Der Wiener Telegr. meldet am 11. ds.: Halim Paſcha hat am 8. d. M. um 4 Uhr Nachmittags Buchareſt mit 10,000 Mann beſetzt. Fürſt Gortſchakoff befindet ſich in Busco. Lüders Corps hatte ſchon am 7. ds. Ibraila verlaſſen.

Buchareſt, 6. Aug. Der Verwaltungsrath der Walachei hat am 4. Auguſt einſtimmig beſchloſſen, eine Landesdeputation mit einer Ergebenheitsadreſſe nach Konſtantinopel an den Sultan abzuſenden. Die in die Walachei eingerückten türkiſchen Truppen haben bis jetzt alle Bedürfniſſe baar bezahlt. In den Kaſſen der walachiſchen Verwaltungsämter herrſcht die größte Ebbe an baaren Geldern, dagegen eine ungeheure Fluth von Kaſſe-Bons, welche die Ruſſen zurückgelaſſen haben. — Nachrichten aus Czernowitz vom 7. d. M. melden, daß, nach den vom General Oſten-Sacken ausgetheilten Marſch-Ordres zu ſchließen, die Moldau bis Ende Auguſt von ruſſiſchen Truppen vollſtändig geräumt ſein dürfte. Der am 2. Auguſt begonnene Rückmarſch über den Pruth findet auf 5 Punkten ſtatt. Die Truppen ſollen nicht am jenſeitigen Ufer des Pruth ſtehen bleiben, ſondern weiter in das Land, nach Mohilew, Belz, Bender und Kilia dirigirt werden. (W. Z. K.)

Aus der Herzegowina wird gemeldet, daß in der Gegend von Moſtar drei als Türken verkleidete Montenegriner aufgegriffen wurden, bei denen man eine höchſt verfängliche Correſpondenz zwiſchen Danilo, einigen unzufriedenen Serbenführern und ſelbſt mehreren Bewohnern von Moſtar vorfand. Die ſerbiſchen Häuptlinge verſprechen in dieſen Briefen, ſich den Montenegrinern anzuſchließen, ſo bald die Feindſeligkeiten zwiſchen ihnen und den Türken zum Ausbruch kämen. Die drei gefangenen Czernagoren hatten ſich nach ihrem offenen Geſtändniß dieſer gefährlichen Sendung nur aus angeborenem Haß gegen die Türken unterzogen, und mußten, um ſie vor der erbitterten Bevölkerung zu ſchützen, in das Haus des dortigen Derwiſch Paſcha gebracht werden, wo ſie in einem Holzſchupfen an ſchweren Baumſtämmen angeſchloſſen ſind und gefaßt ihr trauriges Loos erwarten.

Aus Orſova vom 8. Aug. wird der „Preſſe“ gemeldet: Mit dem Dampfer Arpad, welcher heute aus Ruſtſchuk hier anlangte, iſt General Prim angekommen, welcher nach Spanien zurückeilt. Außerdem befanden ſich auf dem Schiffe noch mehrere franzöſiſche und engliſche Officiere, ſo wie Verpflegs-Beamte der Auxiliartruppen, welche ſich nach Ungarn wegen FourageAnkäufen begeben. Nach der Ausſage dieſer Officiere ſoll die erſte Action der vereinigten Truppen nach ihrer Landung in der Krim gegen Anapa ſtattfinden. In der Dobrudſcha befanden ſich 36,000 Mann türkiſche und franzöſiſche Truppen, jedoch keine Engländer. Babadagh iſt von den Türken beſetzt und von ihrer Seite ein Angriff auf Tultſcha und von Seite der Franzoſen ein Angriff auf Galacz bevorſtehend.

Konſtantinopel, 3. Aug. Die Kriegsrüſtungen werden ſeit einigen Tagen mit größerem Eifer als je ſeit Beginn des Krieges betrieben. Binnen fünf Tagen müſſen 72,000 Säcke, welche mit Erde oder Sand gefüllt zum ſchnellen Aufwerfen von Bruſtwehren dienen können, geliefert werden.

Digitized by Google

Die Regierung nimmt fortwährend fremde Ingenieur-Offiziere in ihre Dienſte, welche nach der Donau geſchickt werden, um dort die ſeit dem Frieden von Adrianopel geſchleiften feſten Plätze wieder herzuſtellen. (Tel. Nachr. d. Preſſe.)

Konſtantinopel, 31. Juli. Die Diviſion Bosquet iſt in der Dobrudſcha bereits bis Matſchin vorgeſchoben, und ſoll beſtimmt ſein, mit der türkiſchen Donau-Armee, welcher ein Theil des engliſchen Genie- und Mineurkorps zugetheilt wurde, gegen Beſſarabien zu operiren. 50,000 neue türkiſche Rekruten ſind in aller Stille einberufen worden und werden hier erwartet, ebenſo wie das Hülfskorps des Bey von Tunis, welches im Laufe der nächſten acht Tage hier eintreffen muß. Der Bey hat als Vorläufer 10 Millionen Frcs. hiehergeſchickt. — Seit kurzer Zeit kommen in Konſtantinopel gegen Rajahs ſowohl als Fremde auffallend viel brutale Ausbrüche alttürkiſchen Geiſtes vor. — Ein Bruder Schamyls iſt in Begleitung von 60 tſcherkeſſiſchen Häuptlingen hier angekommen. Sein Adjutant iſt nach Varna abgegangen. (Tel. Nachr. d. Preſſe.)

— Die Frau Marſchallin St. Arnaud ſpielt in Konſtantinopel eine Rolle. In Kurzem wird ſie die Tochter des Sultans beſuchen, und es ſoll ihr die Gunſt, die ſonſt keine Europäerin genießt, die Erlaubniß eines Beſuchs im Innern des Harems zugeſtanden werden.

Vom ſchwarzen Meere.

Ueber die Dinge, welche ſich an den Geſtaden des ſchwarzen Meeres vorbereiten, meldet der Soldatenfreund: „Das Gros der Hülfstruppen iſt ſchlagfertig. Sämmtliche in Baltſchik, Varna und Burgas im Hafen vor Anker liegenden Dampfer wurden geheizt, die Mannſchaft der Kriegs- und Transportſchiffe iſt am Bord konſignirt. Es wird nur das Signal abgewartet, um der bereits am 22. Juli abgeſegelten Flotten- und Truppenexpedition nachzufolgen. Dem Gros der Pontusflotte und der Hülfstruppen wird acht Tage ſpäter eine Flottenabtheilung mit Proviant und Geräthſchaften, namentlich Flachbooten zum Ausſchiffen der Artillerie, aus Konſtantinopel folgen. Der Kampf um die Halbinſel Krimm wird ein erbitterter Kampf werden und dürfte das Schickſal des Feldzuges von 1854 entſcheiden. Die Stärke der anglo-franko-türkiſchen Truppen beträgt 80—90,000 Mann; jene der ruſſiſchen Truppen beſteht aus 24,000 Mann, die als Garniſon in Sebaſtopol ſtehen, aus acht Abtheilungen von je 4—5000 Mann, welche die Küſtenpunkte der Krimm beſetzt halten, nnd dann aus zwei abgeſonderten, ſelbſtſtändig operirenden, fliegenden Korps in Karaſubazar und Simferopol im Innern der Halbinſel in der Stärke von 30,000 Mann, in Allem daher aus 94,000 Mann. Die Operation gegen die Krimm nimmt die Aufmerkſamkeit der ganzen Militärwelt in Anſpruch.“

Deutſchland.

Bayern. München, 11. Aug. Heute hat unſer kgl. Hof wegen Ablebens des Königs von Sachſen Trauer auf vier Wochen angelegt. — Ihre Majeſtät die Königin-Wittwe von Sachſen iſt heute Vormittag in Begleitung der Frau Herzogin Max königl. Hoheit aus Poſſenhofen hier eingetroffen, und hat alsbald mit der Eiſenbahn die Reiſe nach Dresden fortgeſetzt. Die Leiche des Königs von Sachſen wird wahrſcheinlich ſchon morgen, über Füßen kommend, auf der Eiſenbahnſtation Bieſſenhofen anlangen, und dann mit einem Extrazug nach Dresden gebracht werden. Das Stattfinden von beſondern Feierlichkeiten bei der Fahrt der Königsleiche durch Bayern, iſt dankend abgelehnt worden. — Unſere Stadt beklagt heute das Ableben eines ihrer ausgezeichnetſten und geachtetſten Aerzte, des berühmten Augenarztes Dr. Schlagintweit, der vergangene Nacht am Nervenfieber ſtarb; er hatte ein hohes Alter erreicht. — Die Induſtrie-Ausſtellung war heute — bei 30 kr. Eintrittspreis — von 1136 Perſonen beſucht.

— Seit einigen Tagen bewundern wir als einen der intereſſanten Nachträge zur Induſtrie-Ausſtellung ein großes Porzellangemälde in Moſaik, das aus unſerer königl. Porzellan-Manufaktur hervorging und im botaniſchen Garten aufgeſtellt iſt. Es ſtellt die Raphael'ſche Madonna nach dem Originalgebilde der Dresdener Gallerie dar und erregt die allgemeinſte Bewunderung als ein Kunſtwerk ohne Gleichen.

— Um die in der nächſten Woche ſtattfindende Hinrichtung nach der neuen Vorſchrift vollziehen zu können, hat man dieſer Tage aus Würtemberg die Enthauptungsmaſchine zur Aushülfe hierhergebracht. Zugleich iſt ein dortiger Scharfrichter mitgekommen, der den hieſigen Kollegen in der neuen Methode unterweiſt.

Baden. Heidelberg, 8. Auguſt. Siebenundzwanzig Studirende der Univerſität Heidelberg haben dem badiſchen Miniſterium eine Adreſſe überreicht, in welcher ſie gegen den, dem Profeſſor Moleſchott gemachten Vorwurf, daß ſein Wirken ein frivoles und unſittliches ſei, feierlichſt proteſtiren. „Wir — heißt es in der Adreſſe — die wir die Vorleſungen des Dr. Moleſchott mit Aufmerkſamkeit angehört haben, vermögen nicht die leiſeſte Spur einer Thatſache zu entdecken, welche die oben angeführte Bezeichnung im Geringſten rechtfertigen könnte. „Unſittlich“ iſt nur die bewußte Lüge, welche die Wahrheit verbergen will, aber nicht das lehrende Wort eines Mannes, der nach Wahrheit ringt; „frivol“ iſt nur der Hohn des Spötters, aber nicht die lebendige Rede eines Mannes, der ſeine feſte innere Ueberzeugung ausſpricht, der keine Meinung, keinen Glauben verletzt und kränkt, ſondern mit milder Schonung Andersdenkender nur für das, was er als wahr erkennt, einen wiſſenſchaftlichen Kampf kämpft. Einfach und rein, in edle Form gegoſſen, hat er uns die Reſultate ſeiner Forſchungen mitgetheilt, Jedem das eigene Urtheil frei anheimgebend.“

Kurheſſen. Kaſſel, 10. Aug. Geſtern waren ſämmtliche hieſige Buch- und Kunſthändler, Antiquare, Beſitzer von Buchdruckereien, lithographiſchen Anſtalten u. ſ. w. vor das Reſidenzpolizeiamt beſchieden, wo ihnen bedeutet wurde, daß ſie dem §. 2 des Bundespreßgeſetzes nunmehr nachzukommen und um die Ertheilung der für die weitere Ausübung ihrer Geſchäfte nöthigen Conzeſſionen bei der Regierung nachzuſuchen hätten. Von dem Erlaß einer beſondern Ausführungsordnung ſcheint alſo Abſtand genommen zu ſein. (Fr. Poſtz.)

Freie Städte. Hamburg, 10. Aug. Nachdem der Kaiſer von Rußland den Kapitän B. Jorjan und deſſen erſten Steuermann in Anerkennung ihrer Verdienſte für die Führung des Schiffes „Ceſarewitſch“ mit Orden und Medaille dekorirt, hat auch die „ruſſiſch-amerikaniſche Kompagnie“ in St. Petersburg aus demſelben Grunde dem genannten Kapitän 10,000 Rubel Banko und dem erſten Steuermann Oſterdinger 3000 Rubel Banko als Gratifikation auszahlen laſſen und die übrige Mannſchaft des „Ceſarewitſch“ mit 3000 Rubeln Banko zur verhältnißmäßigen Theilung bedacht. (H. N.)

Preußen. Berlin, 10. Aug. Eine zahlreiche Menſchenmenge umſteht heute das kgl. Bankgebäude, über deſſen Haupteingang eine große Marmortafel mit folgender Inſchrift angebracht iſt: „Grenadier Theiſſen vom königl. Franz-Grenadier-Regiment, aus dem Kreiſe Cochem im Regierungsbezirk Coblenz, fiel hier durch Meuchelmord als erſtes Opfer der Revolte in Berlin am 18. März 1848 in Erfüllung ſeiner Pflicht als treuer Soldat. Sein Andenken ehrt Friedrich Wilhelm IV." — Die Errichtung dieſer Gedenktafel, nachdem 6 Jahre ſeit dem März verfloſſen ſind, erregt allgemeine Verwunderung; ihr Inhalt noch mehr, da viele Leute hier bezeugen können, daß man den König nicht genau berichtet hat, indem die Sache ſich ſo zugetragen: zehn unbewaffnete Leute machten einen offenen Angriff auf zwei mit geladenen Gewehren verſehene Schildwachen; dem einen Soldaten wurde ſein Gewehr abgenommen, er ſelbſt kam davon, der andere wurde durch ſein eigenes Gewehr, das ſich beim Ringen entlud, erſchoſſen. — Es ſind bereits einige Cholera-Fälle hier vorgekommen, aber noch nicht zur Oeffentlichkeit gelangt.

Oeſterreich. Wien, 10. Aug. Die Separatzüge mit Truppentransporten auf der Nordbahn nach Galizien und Ungarn ſind geſtern eingeſtellt worden; die ſchon auf dem Wege geweſenen ſind ſtehen geblieben. (W. Z. K.)

— Die Ruſſen und ihr Anhang in Deutſchland bemühen ſich jetzt, den Beweis zu führen, daß mit der Räumung der Fürſtenthümer von den Trümmern der ruſſiſchen Armee für Oeſterreich die Nothwendigkeit jedes weiteren activen Einſchreitens in dem angezettelten Streite wegfalle, und ſcheinen durch eine Unzahl wohlberechneter Correſpondenzen die öffentliche Meinung auf eine ſolche Eventualität vorbereiten zu wollen. Eine verkehrtere Auslegung, als dieſe, kann es von Seiten einer gewiſſen Partei, welcher der Wortlaut der von Oeſterreich mitunterzeichneten Protocolle bekannt ſein muß, wohl ſchwerlich geben. Oeſterreich hat ſich in dieſen Actenſtücken nicht anheiſchig gemacht, Rußland nur allein zur Räumung des vertragsbrüchig betretenen türkiſchen Gebietes anzuhalten, ſondern den übrigen contrahirenden Parteien gegenüber die Verpflichtung übernommen, die Integrität der Türkei und Unabhängigkeit des Sultans gegen die Wiederkehr ruſſiſcher Uebergriffe ſicher zu ſtellen. Von dieſem Geſichtspunkte aus wäre das Zurückgehen der Ruſſen ſelbſt hinter den Pruth nur in zweiter Reihe ſtehend, und ſtände ſomit Oeſterreich in dieſem Falle noch immer erſt an der Schwelle der ſich vorgeſetzten Hauptaufgabe, deren Vollziehung es ſich nimmer entziehen kann und wird. (Köln. Z.)

Ausland.

Frankreich. Der früher erwähnte Arbeiterprozeß in Reims iſt zu Ende, alle Angeklagten ſind verurtheilt, zu 2 Jahr, 18 Monaten, 1 Jahr und 6 Monat Gefängniß, außerdem zu Geldſtrafen. Im Laufe der Debatten erklärte der Präſident, daß die Oeffentlichkeit ausgeſchloſſen ſei, weil in dem Augenblick, wo Frankreich Krieg führe, es gefährlich erſcheine Europa kund zu thun, daß es mit geheimen Geſellſchaften überſäet ſei. (!) Die Vertheidiger der Angeklagten hatte Paris geſtellt. Mehrere Angeklagte riefen als man ſie abführte: Es lebe die Republik!

Großbritannien. London, 12. Aug. Heute erfolgte die Vertagung des Parlaments durch die Königin perſönlich. Die Thronrede dankte für den Eifer und die Energie womit die Mittel kräftiger Kriegsführung vom Parlament und der Nation beſchafft worden. Im herzlichen Zuſammenwirken mit Frankreich ſeien alle Anſtrengungen dahin gerichtet den ehrſüchtigen aggreſſiven Geiſt Rußlands zu dämpfen, und die Ruhe Europa's für die Zukunft zu ſichern. Die Königin ſprach für den Muth und die Beharrlichkeit, welche die türkiſchen Truppen in Siliſtria und allenthalben bethätigt, ihre Bewunderung aus.

Spanien. Die Patrie berichtet, daß die Junta ſich zu Eſpartero und ſeinen Kollegen begeben und förmlich erklärt hat: ſie widerſetze ſich der Abreiſe der Königin-Mutter, bis die Kortes über ihr Loos entſchieden haben. Das Miniſterium, fügt die Patrie hinzu, ſoll dieſer Erklärung beigepflichtet haben.

Der Independance Belge ſchreibt man aus Madrid vom 4. Auguſt: „Der Stierkämpfer Pucheta iſt angeblich Willens, von Eſpartero eine ſofortige Abänderung ſeines Kabinets zu begehren. Er ſoll ſogar angekündigt haben, daß er, wenn man ſeinen Forderungen nicht willfahre, die Straße Toledo und das Viertel der Cebada aufwiegeln werde. Thatſache iſt es, daß Viele eine zweite Bewegung und neues Blutvergießen fürchten. Pucheta verfügt über 12 bis 1500 Mann, Schlächter, Fiſcher, Orangenhändler und Handwerker ſeines Viertels."

Der Herzog von Montpenſier hat 6000 Realen für die Verwundeten, die Wittwen und Waiſen der Madrider Revolutionstage geſchenkt.

Rußland. Petersburg, 4. Aug. Jetzt erſt hat man nähere Nachrichten über das wahrſcheinliche Ziel der franzöſiſchen Landtruppen und zwar aus Preußen, erhalten und will ſich todt lachen über die Expedition nach den Scheeren und dem finniſchen Archipel. Wie lange man über die „originelle Abſicht" der Franzoſen, wie ein hieſiges Blatt bemerkt, ſich im Eiſe den Winter über zu conſerviren und in Petersburg aufthauen zu laſſen, lachen wird, weiß ich nicht; genug, man ſcheint guten Muthes, und Menzikoff berichtet inzwiſchen telegraphiſch über Moskau, daß er weniger Glück als Ricard habe, weil er die „Vereinigten" nie ſo lange zu betrachten Gelegenheit gehabt. Aber Menzikoffs Sarkasmen werden mit der Zeit ſtumpf werden, bleibt der Bär lange ſo im Süden der Oſtſee mit ſeinen Tatzen angeſchmiedet, und genöthigt, vom eigenen Fett zu zehren.

Von der polniſchen Grenze, 7. Aug. Auswärtige Zeitungen brachten vor kurzem das ſeltſame Gerücht: Prinz Peter von Oldenburg werde die Statthalterſchaft des Königreichs Polen erhalten. Ich bin nun freilich nicht geſonnen, Ihnen die Wahrheit des Gerüchts zu verbürgen, allein im Königreich wird es geglaubt, und ſtützt man ſich namentlich darauf, daß vielen Bewohnern des Königreichs der Wink gegeben wurde, ſie möchten bei dem Kaiſer um Verzeihung der Vorgänge des Jahres 1831 bitten, und gleichzeitig um Wiederherſtellung der ältern Inſtitutionen. Wiederum ſind ungeheure Lieferungen ausgeſchrieben worden, ſo daß dem Land eine Hungersnoth droht.

Vermiſchtes.

München, 12. Aug. Am heutigen Tage tritt die Funktion der neu angeſtellten Diſtrikts- und Aſſiſtenz-Aerzte in Wirkſamkeit. Die Letztern ſind verpflichtet, unaufgefordert zu allen Familien ihres Diſtriktes, die nicht einen beſtimmten Hausarzt haben oder von deren ſozialen Stellung es ſich nicht vorausſetzen läßt, daß ſie bei jedem vorkommenden Falle

Digitized by Google

von Unwohlſein nach ärztlicher Hülfe ſich umſehen, zu gehen, um ſich von ihren ſanitätiſchen Verhältniſſen und ihrer Lebensweiſe zu inſtruiren. Man wird auf dieſe Weiſe zweifelsohne manche Quellen von Ungeſundheit entdecken, welche auch ſpäter der Sanitätspolizei wichtig ſein werden. (Abdz.)

Augsburg, 13. Auguſt. Aus der in dem ſtädtiſchen „Intelligenzblatte“ veröffentlichten Geſtorbenen-Liſte erſieht man, daß in den Tagen vom 6. bis 9. Aug. in unſerer Stadt fünf Fälle von Brechruhr und Brechdurchfälle vorgekommen ſind. Die Zahl der vorgekommenen Fälle iſt natürlich im Vergleiche mit unſerer Bevölkerungszahl ganz unbedeutend, und wir theilen ſie nur mit, um übertriebene Gerüchte, die namentlich auswärts über den Geſundheitszuſtand unſerer Stadt verbreitet zu ſein ſcheinen, zu entkräften. (Abdz.)

Aus **Stettin**, 9. Aug., wird geſchrieben: Auf der geſtrigen Fahrt des Dampfſchiffes „Merkur“ ſtürzte ſich einer der Paſſagiere, der Lieutenant v. Roß, bei voller Fahrt im Haff über Bord, es gelang aber den umſichtigen Anordnungen des Kapitäns, ihn zu retten. Als Grund ſeines Selbſtmordverſuchs gab er nach ſeiner Rettung Ehrenhändel an, in welche er in einem Strandbade verwickelt worden. Ein hieſiger Kaufmann, welcher bei ſeiner Rettung thätig geweſen, nahm ihn bei ſich auf, und nachdem er ihm das Verſprechen abgenommen, nicht weiter Hand an ſich legen zu wollen, reiste er ſofort nach dem betreffenden Bade, um jene Ehrenhändel beizulegen. Dieß gelang ihm auch, und heute Morgen bereits traf er hier wieder ein, doch zu ſpät; v. Roß wurde auf ſeinem Zimmer todt in ſeinem Blute ſchwimmend gefunden, indem er ſich die Kehle durchgeſchnitten hatte.

Oeffentliche Sitzung

Mittwoch, den 16. Auguſt 1854.

Vorm. 8 Uhr: Unterſ. gegen **Johann Henne**, led. Nagelſchmidsgeſellen von Altſtätten, wegen wiederholten Verbrechens des Diebſtahls u. wegen Verbrechens des Betrugs.

Nachm. 3 Uhr: Unterſ. gegen **Ant. Vinzenz Martin**, led. Hirten von Oſterreinen, wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebſtahls.

Privat-Anzeigen.

Danksagung.

In der ſchmerzlichen Prüfung, welche uns durch den herben Verluſt unſers innigſt geliebten Gatten, Vaters, Bruders und Schwagers, des Fabrikbeſitzers Herrn

Joseph Sandholz

auferlegt worden iſt, gereichte uns die überaus zahlreiche herzliche Theilnahme bei dem geſtrigen Leichenbegängniſſe des theuren Verblichenen zum großen Troſte, und wir fühlen uns gedrungen, unſern tiefgefühlteſten Dank auszuſprechen. **Kempten**, den 14. Auguſt 1854.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die, während der langwierigen, ſchmerzlichen Krankheit und bei dem heutigen Leichenbegängniſſe ihrer theuren Gattin, Mutter und Großmutter

Catharina Grueber, geb. Kohler,

Kaufmannsgattin dahier,

von ihren Verwandten, Freunden und Bekannten bezeugte warme Theilnahme erſtatten hiemit öffentlich den innigſten Dank

Kempten, den 13. Auguſt 1854.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Flachs-Einkauf betreffend.

In Folge gepflogener Beſprechung im Landhaus mit den Herren Vorſtehern und Oeconomen, bleibt es beſchloſſen — daß ich am 25. d. Mts. anfangen werde, die Flachsſtengel bei jedem Produzenten zu kaufen. Ich bitte nur die Herren Vorſteher, gemäß ihrer Zuſage, bei Hrn. **M. Ade** in **Kempten** die Namen zeitig genug aufzugeben von denjenigen Pflanzern, welche mit ihrem gut getrockneten oder dürren Flachs willig ſind zu verkaufen und abzuliefern. Der Flachs kann auf der ſtädt. Heuwaag abgewogen werden und vom Netto-Gewicht wird der Betrag ſogleich bezahlt. **Kaufbeuren**, den 14. Auguſt 1854.

Eduard Heinzelmann
im Namen der Direction der Flachs-Röſtanſtalt.

Bei **Tobias Dannheimer** iſt zu haben:

Feinſte Pariſer Carmintinte, das Fläſchchen 12 kr.

Feinſte blaue Tinte, das Fläſchchen 10 kr.

Schöne ſchwarze Schreib- u. Kaſtirtinte, der Schoppen 10 kr.

Fremden-Anzeige vom 13. Auguſt:

Altſtadt.

Weißhund. Die HH.: Ehrhart, Kaufmann v. Memmingen. Polack, Optiker v. Tübingen. Mad. Weber mit Tochter u. Mad. Wagenſeil mit Sohn v. Augsburg.

Neuſtadt.

Krone. Die HH.: Strölin mit Familie, Bauinſpector von Ellwangen. v. Schorn, Rentier v. Klagenfurt. Jäger m. Tochter, k. Landrichter v. Mittenfeld. v. Lindheimer, penſ. Lieutenant v. Regensburg. Heinzelmann, Bürgermeiſter v. Kaufbeuren. Chriſtel, Hopfenhändler v. Einſiedlen. Malitſch m. Gemahlin, Stotter u. Staiger v. Innsbruck, Koch v. Calw, Merkens v. Gladbach, Zöllner v. Berlin, Bauer v. Brotterode, Mühlen v. Rheydt, Keil v. Leipzig, Holzinger u. Schneider v. Frankfurt, Mettach v. Berg, Bartholomäi v. Heilbronn u. Zuppinger v. Zürich, Kaufleute.

Strauß. Die HH.: v. Hönlein, k. Oberpoſtmeiſter v. Bamberg. v. Pauli, k. b. Oberbaurath v. München. Saintclerre, Legations-Rath v. Berlin. v. Schweiger m. Familie k. b. Hauptzollamts-Verwalter v. Lindau. Batz v. Leipzig und v. Beck von Heilbronn, Kaufleute. Egger und Signer, Färber u. Sahner u. Ulrich, Fabrikanten v. Herisau.

Traube. Die HH.: Hochenleitner, Rechtspracticant v. München. Hueber, Candidat d. Philoſ. v. Koraburg. Maier, Reiſender v. Mindelheim. Sattler, Gutsbeſitzer von Thalhofen.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſterpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr.; bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Mittwoch: Evangel.: Iſaak Kathol.: Rochus, Pilgrim. Nro. 194. Den 16. Auguſt 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Türkei und Donaufürſtenthümer.

Telegraphiſche Nachrichten aus **Bukareſt**, ſchreibt die „Oeſter. Korr.“, reichen bis zum 8. d.: Der außerordentliche adminiſtrative Divan hat bereits am 4. die Herſtellung der auf der Straße von Bukareſt nach Giurgewo zerſtörten Brücken angeordnet. Die Verbindungen der Hauptſtadt mit der Donau ſind hergeſtellt, und für die Sicherheit der Straßen iſt geſorgt. Iskender Bey mit ſeiner Mannſchaft (beiläufig 3800 Mann) hält ſich in der Umgegend von Bukareſt auf. Halim Paſcha mit einer türkiſchen Brigade iſt am 8. Nachmittags 4 Uhr in Bukareſt eingerückt. 5 Bataillone Infanterie und 4 Batterien reitender Artillerie folgen. In Kalaraſch iſt der Erzbiſchof von Siliſtria unter Vortragung des Kreuzes, der Rauchfäſſer u. ſ. w. mit den Türken eingezogen.

Nach einer andern Depeſche aus **Bukareſt** vom 8. wurden die eingerückten türkiſchen Truppen von der Bevölkerung mit Jubel aufgenommen. Am 8. rückte Halim Paſcha mit 10,000 Mann in Bukareſt ein, der größte Theil der Truppen blieb jedoch in der Vorſtadt. Halim bezog die frühere Wohnung des Fürſten Gortſchakoff. Omer Paſcha's Einzug wurde am 10. erwartet. Derſelbe wird im Palaſt des Fürſten Stirbey abſteigen.

Bukareſt, 3. Auguſt. Gortſchakoff hat heute aus ſeinem Hauptquartiere bei Schilawa, etwa 2½ Stunden von hier, noch ein Zeichen ſeiner Anweſenheit gegeben, indem er eine Depeſche an den Großban Kantakuzeno abſchickte, in welcher jener nochmals auf die Gründe ſeines Rückzugs aufmerkſam macht und gleichzeitig an die hieſige Kommune die Forderung ſtellt, ihm in ſein Lager für ſeine Truppen Wein und Fleiſch hinauszuſenden. Kantakuzeno berief in Folge dieſer Aufforderung des ruſſiſchen Oberfeldherrn den Verwaltungsrath, welcher nach zweiſtündiger Berathung den Beſchluß faßte, dem ruſſiſchen General zu erklären, daß die Kommune dem Befehle des Fürſten nicht nachkommen könne, da kein Vorrath mehr vorhanden ſei, der verwendet werden könnte, um die ruſſiſchen Truppen in Schilawa zu verproviantiren.

Die Ruſſen blaſen, wie es ſcheint, wirklich entſchieden zum Rückzug, vorläufig wenigſtens aus beiden Fürſtenthümern. Aus **Galacz** den 3. Auguſt wird gemeldet, daß am 2. ein Kurier aus dem Hauptquartier des Generals Oſten-Sacken eingetroffen war, der den Befehl überbrachte, Anſtalten zur Räumung der Stadt (die zum Fürſtenthum **Moldau** gehört) zu treffen. Die Dobrudſcha iſt vollſtändig durch türkiſche Truppen beſetzt. — Die in vollem Gange geweſenen Befeſtigungsarbeiten bei **Fokſchan** wurden am 2. Auguſt plötzlich eingeſtellt und alle Arbeiter entlaſſen. Das dortige Arſenal wird geräumt, und viele Tauſende von Wagen ſind requirirt, um die Munitionsvorräthe über den Pruth zurückzuführen.

In **Varna** iſt am 30. Juli folgender Aufruf vom Marſchall St. **Arnaud** erſchienen: „Soldaten der vereinigten Armee! Wir ziehen jetzt in das Gebiet unſeres Feindes. Ich zähle auf euern Gehorſam, auf eure Tapferkeit und Ausdauer im Kampfe. Unſere Aufgabe, die wir zu erfüllen haben, iſt keine geringe. Der Feind, den wir zu bekämpfen haben, iſt mächtig und zahlreich. Die 40 Jahre des Friedens, welche von uns zur Hebung der Kultur und Induſtrie benützt wurden, ſind von ihm rein zu militäriſchen Zwecken verwendet worden. Von eurer Tapferkeit und Ausdauer erwartet Frankreich und England den Sieg über unſern Feind. Ganz Europa ſieht auf euch. Zeigt euch als würdige Enkel eurer tapfern Ahnen. Wir ziehen mit dem Vorſatze in das Land des Feindes, ihn zu beſiegen, und unſer Vaterland darf uns nur als Sieger wiederſehen oder nie!“ (Nach ſolchen heroiſchen **Worten** möchte man faſt glauben, die engliſch-franzöſiſche Armee werde endlich auch einmal zum **Handeln** kommen. Uebrigens wird es gerathen ſein, ſo hochfliegende Erwartungen von einer Expedition gegen die Krimm, wie ſie die Times ausſpricht, nach welcher 100,000 Mann Sebaſtopol entweder durch Sturm oder durch Hunger einnehmen ſollen, nicht zu hegen, wenn man ſich auch nicht gerade zu der in Paris verbreiteten Meinung neigen will, daß der nächſte und eigentliche Zweck der beabſichtigten Expedition die Beſchäftigung der durch Nichtsthun und Krankheiten demoraliſirten Truppen ſei.)

Konſtantinopel, 31. Juli. Den umfaſſenden Vorbereitungen nach, die ſowohl hier als in Varna getroffen werden, wird der große Schlag an der ruſſiſchen Küſte nicht mehr lange auf ſich warten laſſen, und es ſind auch von letzterem Hafen aus ſchon drei franzöſiſch-engliſche Diviſionen ſammt einer türkiſchen eingeſchifft worden. Nach Batum, Erzerum und Kars ſind ebenfalls bedeutende Verſtärkungen an Mannſchaft, Geſchützen und Munition abgegangen, ſammt einem franzöſiſchen Generalſtabsoberſt, der dem Oberbefehlshaber des anatoliſchen Heeres als Generaladjutant zugetheilt iſt, d. h. wohl den Oberbefehl faktiſch übernehmen **ſoll**. Schamyl's Bruder ſoll nächſtens mit zahlreichem Reitergefolge in Varna eintreffen, und ſein Adjutant mit mehreren Tſcherkeſſenhäuptlingen iſt hier angekommen. Sie ſind bei der Pforte mit großer Zuvorkommenheit empfangen worden.

Digitized by Google

Griechiſche Angelegenheiten.

Aus Epirus ſchreibt man, daß dort, troz der unermüdlichen Anſtrengungen der europäiſchen Konſuln, die Nachwehen des National- und Religionskampfes, der dort eine kurze Zeit emporgelodert, in Exzeſſen der arnautiſchen Soldateska gegen die niedergeworfenen Chriſten ſchwer empfunden werden. Der wilde Albaneſe Tſelio Pitzari, der zum Lohn ſeiner militäriſchen Verdienſte zum Derbenaga von Theſſalien ernannt worden iſt, wird als der gefährlichſte Dränger der chriſtlichen Bevölkerung geſchildert und gefürchtet.

Deutſchland.

Bayern. München, 13. Aug. Heute haben 3256 Perſonen, die Saiſonkartenbeſitzer ungerechnet, die Induſtrie-Ausſtellung beſucht. Nachdem nun auch die nachträglich angemeldeten Gegenſtände ausgeſtellt ſind, darf nunmehr die Ausſtellung als vollſtändig betrachtet werden.

Bei der neulichen Konferenz der Biſchöfe in Augsburg iſt beſchloſſen worden, die von der k. Staatsregierung gemachten Zugeſtändniſſe vor der Hand anzunehmen, jedoch auf die völlige Durchführung des Konkordats zu dringen, wobei man an den hohen Gerechtigkeitsſinn Sr. Maj. des Königs appellire. Unter allen Umſtänden jedoch ſolle der heil. Vater, als der eine Contrahent des Concordats, nicht umgangen, ſondern ihm das ganze Verfahren kirchlicherſeits zum letztgiltigen Beſchluſſe ſowie zur Ratifikation unterſtellt werden. So meldet ein klerikales Organ, das „Bamberger Volksblatt.“

Aus Franken, 12. Auguſt. Die Getreideernte iſt ſo ziemlich eingebracht und fiel in Quantität und Qualität ergiebiger aus als man ſeit vielen Jahren erlebte. Namentlich ſehr ſchön von Farbe iſt die Sommergerſte, worauf die Brauer ſo viel halten; man nimmt an, daß der Scheffel höchſtens auf 9 fl. kommen wird, zumal da auch im Elſaß und am Rhein der Bedarf an Gerſte überreich gedeckt, an eine Abfuhr alſo nicht zu denken iſt. Der Hopfen hat ſich in einigen Diſtricten theilweiſe recht ſchön erholt, im Allgemeinen erwartet man eine halbe Ernte, alter Hopfen hält ſich noch immer im Preiſe zwiſchen 70 und 80 fl. Tabak ſcheint heuer einen beſſern Preis zu erhalten, da viele Oekonomen es vorzogen, mehr Kartoffeln zu bauen und daher viel weniger Tabak gepflanzt wurde. Hafer iſt ungemein hoch geſchoſſen, in Körnern aber zurückgeblieben. Doch erſetzt die reiche Anzahl derſelben dieſen Ausfall. Die Getreidepreiſe fangen jetzt an, bedeutend zu ſinken, die Schrannen und Märkte werden beſſer befahren, da manche Oekonomen von den jetzigen hohen Preiſen noch Gewinn ziehen wollen.

Württemberg Eßlingen, 10. Aug. In der geſtrigen dahier von etwa 120 Mitgliedern des württembergiſchen Lehrervereins abgehaltenen Jahresverſammlung ward die wichtige pädagogiſche Zeitfrage „Erziehung zur Arbeit“ berathen. Zwar datirt die Einrichtung von Induſtrieſchulen ſchon aus dem vorigen Jahrhundert, zwar findet ſie eine feſte Stellung in der Schulgeſetzgebung, in der Centralleitung des Wohlthätigkeitsvereins Fürſprache und Unterſtützung, aber bis jetzt haben dieſe Anſtalten nicht das rechte Gedeihen. Das wurde von den Stimmführern in der Verſammlung auf das Beſtimmteſte ausgeſprochen. Es iſt jedenfalls lobenswerth, daß die Volkslehrer, indem ſie dieſe Frage berathen und günſtig erledigen, ſich gewiſſermaßen bei der Anlegung von Induſtrie-Schulen zur Verfügung ſtellen, jedoch möchte der Optimismus, welcher aus dieſem Einen Punkte die geſellſchaftlichen Schäden, die Armuth und Bettelei zu heben ſucht, bei den erlangten Reſultaten die Hände über den Kopf zuſammenſchlagen. Gründliche Heilung und ſittliche Verbeſſerung des Volkes können nicht durch einzelne Einrichtungen, ſondern nur durch das Zuſammenwirken aller dahin ſchlagenden Inſtitute bewirkt werden.

Großh. Heſſen. Darmſtadt, 11. Aug. Wie man vernimmt, ſind auf unſerer Hochſchule Gießen aus Anlaß der Verhaftung eines Studenten Unruhen unter der akademiſchen Jugend ausgebrochen.

Sachſen. Dresden, 11. Aug. König Johann hat mittelſt Proclamation die Regierung heute angetreten, die Aufrechthaltung der Verfaſſung verſprochen und den Eid der Treue von der Beſatzung unſerer Stadt entgegengenommen.

Ausland.

Frankreich. Paris, 10. Aug. Es ſind in dieſen Tagen ungefähr fünfzig Perſonen, und unter ihnen ein Lehrer Namens Feuillatre (im Jahr 1848 war er Vizepräſident des Klubs Blanqui), verhaftet worden, und man ſpricht von einer Verſchwörung gegen das Leben des Kaiſers. Sollte dieß mit dem Entſchluſſe Napoleons, dem Feſte in Paris nicht beizuwohnen, in einem Zuſammenhange ſtehen? — Die Oſtſeearmee wird demnächſt verſtärkt werden. Verſchiedene Truppenabtheilungen werden am 13. und 14. an Bord der neuen engliſchen Dampfkorvette Minden in Calais eingeſchifft. In Cherbourg wird eine Fregatte erwartet, um Truppen an Bord zu nehmen. Die Einſchiffungen nach dem ſchwarzen Meere werden demnächſt mit neuer Thätigkeit beginnen. Namentlich ſtehen zahlreiche Artillerietransporte bevor.

Die ruſſiſche Antwort auf die Sommation der beiden deutſchen Großmächte wird vom Conſtitutionnel nicht ſo ganz unrichtig gewürdigt. „Sie verräth, ſagt das genannte Blatt, die ganze Verlegenheit Rußlands, und erklärt den Rückzug ſeiner Armeen hinter den Pruth. Es iſt nicht mehr die Sprache eines Souveräns der auf dem Gipfel ſeiner Macht drohende Worte vernehmen läßt; es iſt die Vorſtellung eines Beſiegten der ſich entſchuldigt. In dieſer Note, in welcher troz aller Geſchicklichkeit der Stolz nur mit Mühe die Demüthigung verbirgt, bringt der Czar ſeine Anſprache nicht mehr wie ein Gebieter vor, er plaidirt ſeine Sache, wie ein Advocat; und der Verurtheilung von Europa ſicher, beruft er ſich nur noch auf mildernde Umſtände.“

Italien. Verona, 8. Aug. Das permanente Kriegsgericht zu Parma hat am 3. d. M. fünf von den Individuen zum Tode durch Pulver und Blei verurtheilt, die am 22. v. M. während des Aufruhrs in Parma mit den Waffen in der Hand waren ergriffen worden; der Spruch ward am folgenden Tage früh um 9 Uhr an vier derſelben im Caſtell vollzogen, der fünfte aber wegen der bewieſenen Reue zu 20jähriger Feſtungsſtrafe begnadigt.

In einer Correſp. der A. Z. aus Turin vom 9. ds. wird folgende traurige Kundgebung eines eingewurzelten Fanatismus berichtet: „Letzten Freitag war in Nizza ein Proteſtant geſtorben. Seinem Leichenbegängniſſe folgte ein zahlreicher Haufe von Fanatikern, die den Sarg und die tieftrauernden Leidtragenden mit Schmähworten, Geheul und Pfeifen bis zur letzten Ruheſtätte begleiteten. Tags darauf ſollte eine proteſtantiſche Dame beerdigt werden. Der vor dem Hauſe verſammelte Leichenconduct ertrug wie Tags zu-

by Google

vor alle Schmähungen, selbst der gröbsten Art mit Ruhe, bis zum Moment als die allen Völkern, selbst den wildesten, geheiligte Bahre erschien. Nun aber begnügte sich die wuthbesessene Plebs nicht mehr mit Heulen und Schreien, sondern ging zu Thätlichkeiten über, indem sie Sarg und Geleite mit Steinen und thierischem Unrath bewarf und das Leichengeleite zur Flucht nöthigte. Nur der Sohn der ehrenwerthen Verstorbenen hielt unter Stein- und Kothwürfen und — einem bittern Thränenstrom hinter dem Sarg aus. Allein statt abzustehen von solch unerhörter Rohheit, vereinigten sich die Stein- und Kothgeschosse auf den Unglücklichen bis zum Grabe, und hier mußte er noch den Leichnam seiner Mutter vertheidigen. Die Blätter rufen nach Polizei, aber wir fragen, wo bleiben die Bürger?"

General Garibaldi veröffentlicht im Corriere Mercantile von Genua folgendes: Erklärung. Da ich meinen Namen seit meiner Rückkehr nach Italien schon zweimal gelegentlich aufständischer Bewegungen genannt sehe, Bewegungen, die ich nicht billige, so glaube ich die stets bereite, und, wenn es sich um Befreiung des Vaterlandes handelt, alle Gefahr verachtende männliche Jugend bitten zu müssen, sich nicht so leicht durch getäuschte oder betrügerische Menschen hinreißen zu lassen, indem ihre Aufforderungen nur in unzeitigen und unüberlegten Versuchen auslaufen, und nur geeignet sind, unsere Sache in Mißkredit zu bringen. Genua, 4. Aug. 1854. Joseph Garibaldi. — Die heutige Choleraliste von Genua enthält 133 Erkrankungen, wovon 75 den Tod zur Folge hatten. In Neapel starben am 2. ds. 395 Personen; nahe an 70,000 Personen sollen flüchtig sein.

Spanien. Alle Privatnachrichten schildern die Zustände in Madrid als fortwährend bedenklich. Die dortige Junta übt ihre revolutionäre Executivgewalt nach wie vor, und macht sich vorzugsweise mit der Königin-Mutter zu schaffen. Am 6. Aug. war sie um Mitternacht nach San Isidoro, eine halbe Stunde vor der Stadt, zusammengerufen, um „in einer wichtigen Angelegenheit," d. h. über das Schicksal der Königin Christine zu Rath zu sitzen. Die Versammlung wurde aber vertagt. Ein radikales Blatt, der Tribuno, hat bereits eine Summe von 71 Mill. Realen herausgerechnet, die sie widerrechtlich vom Staat bezogen. Das Volk übt, um ihr Entkommen zu hindern, die strengste Wache; an den Stadtthoren wird jeder Karren untersucht, und man inspizirt sogar die Leichenwagen und die Särge darin. Auch nach den ehemaligen Ministern stellen bewaffnete Haufen noch immer Nachforschungen an.

Aus Barcelona, 10. Aug., wird gemeldet: Zwei Arbeiter wurden als Rädelsführer der Meuterer, welche in die mit Dampf arbeitenden Fabriken drangen und die Arbeiter bedrohten, heute erschossen. Die Fabriken haben wieder zu arbeiten angefangen, und das Vertrauen kehrt zurück. (Wie oft ist es schon zurückgekehrt?!)

Rußland. * Ein Brief aus Warschau berichtet, daß sechshundert vornehme Familien Warschau's den Befehl erhalten haben, die Stadt zu verlassen, und sich in einer Entfernung von wenigstens zwanzig Meilen niederzulassen. — Wie reimt sich das mit den von einem Wiener Blatte in Aussicht gestellten „nationalen Zugeständnissen", welche der Kaiser Nikolaus den Polen machen wollte?

Die neuesten Erfahrungen in Behandlung der Cholera.

Unter dieser Ueberschrift bringt das „Augsb. Anzeigeblatt" folgende in gegenwärtiger Zeit, wo das Erscheinen dieses schlimmen Gastes von manchen Orten gemeldet wird, sehr beachtenswerthe Verhaltungs-Maßregeln, welche man einem Arzte verdankt, der die Cholera in Polen, Schlesien und Galizien in ihren verschiedenen Stadien beobachtete und mit bestem Erfolge bekämpfte. Es ist dies der Dirigent der Naturheil-Anstalt Brunnthal, Herr Dr. Steinbacher. Derselbe sagt: „Die veranlassenden Ursachen von Anfällen der Brechruhr sind entweder Erkältungen der Haut oder Diätfehler. — Was nun Erkältungen der Haut anlangt, so kann sich jeder Vernünftige leicht davor schützen, theils durch erwärmende Bedeckung seines Körpers und insbesondere des Unterleibes, theils durch fleißige Bewegung in frischer Luft, sowie durch Vermeidung der feuchten Abend- und Nachtluft. — Was die vorbeugende Diät anlangt, so wird zur Zeit einer herrschenden Krankheit gewiß jeder Vernünftige alle jene Speisen und Getränke meiden, welche seinem Magen auch in gesunden Tagen nicht zusagten. Im Allgemeinen hüte man sich in solcher Zeit vor dem Genuß von Fetten, vor unzeitigen Früchten und vor Ueberladung des Magens überhaupt. — Durch die Beobachtung dieser einfachen Regeln allein wird von Hunderten schon der Gefahr vorgebeugt und eine Erkrankung verhütet, insbesondere aber finden alle Jene große Beruhigung und eine gewisse Zuversicht, deren Gewohnheit es ist, sich täglich den ganzen Körper mit frischem Wasser zu waschen und welche die Tugend der Reinlichkeit stets übten. — Treten nun trotzdem bei Einem oder Anderm gewisse Symptome ein, als: Reißen, Ziehen, Abgespanntheit der Glieder, Brechreiz, Schwindel oder Diarrhöe ꝛc. ꝛc., so ist das Verfahren bis zur Ankunft eines sachkundigen Arztes folgendes: Durch hundertfältige Beobachtungen und Erfahrungen belehrt, ist bei derlei Anfällen die Lebensgefahr nach wenigen Stunden schon abgewendet, wenn es gelingt, die Haut so zu erregen, daß reichlicher Schweiß erfolgt. — Je nach Umständen und Thunlichkeit wird, wenn die Haut spröde, vertrocknet und welk ist, die Blutströmung auf die Peripherie (Oberfläche) gereizt, theils durch Dämpfe, oder durch Frottirungen, Reibungen und Bürsten, theils auch durch Abreibungen des ganzen Körpers mit feuchten, groben Leinentüchern. Ist es gelungen, die Haut gehörig bethätiget zu haben, so lege man den Patienten in dicht aufgehäufte Decken oder Betten, reiche ihm, wenn kein Schweiß nach etwa einer Stunde eintreten will, in kleinen Gaben warmen leichten Wein und stille die eintretende Trockenheit oder den Durst mit fortwährend kleinen Gaben von frischem Wasser. Ist es gelungen, den Schweiß in ergiebigem Maaße zu erzwingen, so möge die Haut durch Waschungen des ganzen Körpers gereiniget und erfrischt werden; man lege hierauf den Patienten in das neu aufgerichtete Bett und bringe ihn abermals zum Schweiße. Ohne Zugluft zu bilden, lasse man in das Zimmer frische Luft einströmen, sowie überhaupt die Fenster geöffnet werden müssen, sobald Patient einmal durchwärmt ist. Das Zimmer soll beim Austritt aus den Einhüllungen eine Temperatur von mindestens 16 Grad R. haben. — Obiges Verfahren gilt für Jene, deren Haut erkältet ist. Bei Jenen, wo die Haut leicht zu Transpirationen gelangt, kann gleich beim Beginne mit der Einhüllung und Verpackung in das Bett begonnen werden und der Schweiß wird mit Darreichung von frischem Wasser in kleinen Portionen unterstützt. — Mit diesen Manipulationen setze man so lange fort bis

Digitized by Google

zum Erscheinen eines in diesem Zweige erfahrenen Arztes, und von Tausenden wird kaum Einer einem Cholera-Anfalle erliegen; denn bis der Arzt hinzutritt, wird die größte Gefahr in den meisten Fällen beseitigt sein.

Vermischtes.

Vom Bodensee, 12. Aug. Die Lebhaftigkeit des Verkehrs an unsern Uferplätzen, besonders an den Mündungspunkten der Eisenbahnen zu Friedrichshafen und Lindau, erreichte in den vergangenen Wochen eine außerordentliche Höhe. Eine große Anzahl von Reisenden kürzt den der Münchner-Industrieausstellung zugedachten Besuch ab, und macht Ausflüge in die Schweiz, ins Rheinthal, in den Bregenzerwald u. s. w. Hoffen wir, daß sich unserer deutschen Bevölkerung keine so klägliche Furcht bemeistere, wie wir es aus Turin, Genua, Marseille u. s. w. vernehmen. Die Alpenpässe wimmeln von choleraflüchtigen Italienern, und die Schweiz schickt sich an, circa 50,000 solcher Gäste zu beherbergen.

In einer anberaumten Versammlung der Nürnberger Gewerbevorsteher (wegen Abhaltung eines Volksfestes) wurde beschlossen, daß es jetzt nicht an der Zeit sei, ein Volksfest zu halten.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Nachdem bei der auf den 13. v. Mts. anberaumt gewesenen ersten Versteigerungstagsfahrt der realen Metzgergerechtigkeit des Jacob Mahr dahier, ein Kaufsliebhaber sich nicht eingefunden, so wird unter Bezugnahme auf die gerichtliche Ausschreibung vom 31. Mai l. Js. die erwähnte Gerechtsame zum zweitenmale dem öffentlichen Verkaufe mit dem Anhange unterstellt, daß hiezu Termin auf

Donnerstag den 31. d. Mts. Vormittags von 11—12 Uhr

im Commissionszimmer Nro. 6

anberaumt sei und der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolge.

Kempten, am 2. August 1854.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

Der k. Direktor: Buckingham.

Wiesend.

Ankündigung.

Der Unterricht in dem **Privat-Mädchen-Institute** der Unterzeichneten beginnt wieder **am 2. October** laufenden Jahres. Alle diejenigen p. t. Eltern, die mir ihre Töchter anvertrauen wollen, werden gebeten, während des Monats September ihre gefälligen Anzeigen bei mir zu machen. — Das Lokal wird in die **Salzstraße Nro. 43½** verlegt; die schöne, gesunde Lage des Hauses, sowie die in demselben befindlichen zweckmäßigen Räumlichkeiten und der dabei gelegene große Garten bestimmen mich, das im vergangenen Jahre gegründete **Pensionat** nun zu erweitern. Der Plan der Anstalt und die näheren Bestimmungen über die Aufnahme in dieselbe, werden auf Verlangen sogleich abgegeben.

Kempten, den 15. August 1854.

Franziska Brinz

Literarischer Wochenbericht der Dannheimer'schen Buchhandlung.

Melkenbrecher der Jüngere. Das Wichtigste der Wechselcurse, des Münzwesens und der Maaße und Gewichte. Preis 42 kr.

Allgemeinfaßliche Thierseelenkunde. Ein Lesebuch für Jedermann. Preis 2 fl. 42 kr.

Rußland's wahre Lage, den Mächten England, Frankreich, Oesterreich und Preußen gegenüber. Preis 42 kr.

Das schwarze Meer und die Ostsee. Erläuterungen zu allen davon erschienenen Karten. Preis 42 kr.

Hoffmann, Phantasiestücke in Callot's Manier-Blättern aus dem Tagebuch eines reisenden Enthusiasten. Mit einer Vorrede von Jean Paul. 2 Theile. 5 fl 24 kr.

Reinsch, Taschenbuch der Flora von Deutschland nach Linné'schem Systeme und Koch'scher Pflanzenbestimmung zum Gebrauche für botanische Excursionen. Preis 1 fl. 30 kr.

Krombein, Leitfaden zum Unterricht in der Chirurgie für Anfänger bearbeitet. Preis 36 kr.

☞ Im Verlage der K. Kollmann'schen Buchhandlung in Augsburg ist soeben erschienen:

Die Mineralien Bayerns

nach ihren Fundstätten.

Eine mineralogisch-topographische Skizze von **Dr. Anton Franz Besnard,** k. Bataillons- u. prakt. Arzte, mehrerer naturwissenschaftlichen u. a. gelehrten Gesellschaften Mitgliede.

Oktav. schön cartonirt 36 kr.

Eine Zusammenstellung der Mineralien Bayern's hatte bis jetzt noch immer gefehlt, obgleich sie ein von vaterländischen wie allen deutschen Mineralogen und Topographen längst gefühltes Bedürfniß war, und andere deutsche Länder, u. a. Baden, dergleichen Werke schon besaßen.

Dieses hübsch ausgestattete Buch ist daneben auch zu Geschenken an junge Liebhaber der Naturwissenschaften und zu Belohnungen fleißiger Studirenden sehr geeignet.

Ist in allen in- und ausländischen Buchhandlungen vorräthig.

Fremden-Anzeige vom 14. August:

Altstadt.

Hasen Die HH.: Solzer, Philolog v. München. Schmidt, Schullehrer v. Oberhausen. v. Schorr, Gutsbesitzer v. Schwiz. Bacaler, Cand. juris. v Regensburg. Maljacher, Geschäfts-Reisender v. Biberach.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Ostertag mit Gemahlin und Schwester, Großhändler von Stuttgart. Carlo Omboni u. Invernizze Dessente von Venedig u. Boberich v. Paris, Rentiers. v. Wanner m. Gemahlin, k. b. Ministerial-Rath v. München. Dr. Walemann, großh. Hofrath und Physikus v. Constanz. Lang, Schmier u. Faller v. Zell, Flath v. Lörrach u. Haag v. Augsburg, Fabrikanten. Fellheimer u. Ebner v. Augsburg, Höchstädter v. Kriegshaber, Kaufleute.

Strauß. Die HH.: v. Seuter m. Gemahlin u. Dienerschaft, großh. bad. Regierungs-Director v. Carlsruhe. v. Grohé m. Gemahlin, großh. bad. Regierungs-Rath von Mannheim. Dr. v. Haller u. Dr. Rottenstimmer v. Botzen. Kaiz, Pfarrer v. Rohr. Ruoff m. Gemahlin v. Reutlingen, Binswanger v. Gmund u. Rederer v. Sigmaringen, Kaufleute. Schertel, k. b. Lieutenant u. Scheidler, Student v. Neuburg. Mad. Gößler, Privatiers-Gattin v. Mannheim.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Donnerſtag: Evangel: Auguſta. Kathol.: Clara v. Flac., Lib.

Nro. 195.

Den 17. Auguſt 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Von der Oſtſee.

Aus Ledſund, 3. Aug., wird engliſchen Blättern gemeldet: „Die Landung bei Bomarſund ſoll morgen oder übermorgen bewerkſtelligt werden. Die ſtattgehabte Verzögerung iſt durch den Wunſch, Menſchenleben zu ſchonen, veranlaßt worden. An Bord der Schiffe ſind Plateformen verfertigt worden für große Kanonen, welche an das Ufer gebracht werden ſollen, um die Feſtung von der Landſeite, wo ſie ſehr ſchwach iſt, anzugreifen. Es wird möglich ſein, Breſche zu ſchießen und den Ort zu nehmen, ohne unſere Schiffe den feindlichen Kanonen auszuſetzen. Die Dampfer werden ſich, ſo lange es nicht nöthig iſt, ſich zu nähern, in der Ferne halten und ſich damit begnügen, Bomben zu werfen.“ (Bekanntlich ſind nach tel. Berichten am 8. Aug. 3000 Franzoſen und 600 britiſche Marineſoldaten auf den Alandsinſeln gelandet. Die Landung wurde, wie man den Hamb. Nachr. ſchreibt, vom franzöſiſchen General geleitet, in Anweſenheit der beiden Admirale. Die Truppen müſſen Alles thun, indem die Schiffe ihres Tiefgangs wegen nicht nahe genug heran kommen können. Bei der Landung waren die Franzoſen kaum zu halten, ein Jeder wollte mit, und mit Geſang und Hurrah gingen ſie darauf. Die beiden ruſſiſchen Forts in Bomarſund ſind zuſammen mit ſechzig bis achtzig Kanonen montirt, und das eine Fort ſoll ziemlich gut und ſtark befeſtigt ſein, man meint aber, daß die Franzoſen beide in den nächſten Tagen mit Sturm nehmen ſollen.)

Türkei und Donaufürſtenthümer.

In einem Schreiben der Köln. Ztg. aus Odeſſa, vom 8. ds., heißt es: Es ſind hier mit der Feldpoſt Briefe aus Jaſſy eingetroffen, welche die Ankunft des Generals Oſten-Sacken melden, gleichzeitig aber auch die ſonderbare Mähre bringen, daß man ſich daſelbſt zum wahrſcheinlichen Rückzuge anſchicke. Die Truppen ſollen außerordentlich gelitten haben und ein Drittheil der Cavallerie gar nicht beritten ſein. Strapazen und unſägliche Qualen der Hitze in der waſſerloſen Dobrudſcha haben einen großen Theil der Pferde, ſowohl der Cavallerie als der Artillerie, faſt eben ſo wie 1828 aufgerieben. Die übrig Gebliebenen ſollen einen traurigen Anblick darbieten. Ausgemergelt, ſchwach und entkräftet, muthlos endlich und kaum im Stande, mit Anſpannung aller Kräfte die Waffen zu regieren, ſchleichen manche decimirte Colonnen dahin, deren gelichtete Reihen namentlich ſehr viele Offiziere verloren haben. Die Truppen ſollen nichts weniger als der ſtolzen Executions- und Occupations-Armee ähnlich ſein, welche einſt über Leowa und Jaſſy nach der Donau zog. Die Wuth der Truppen gegen Oeſterreich ſoll unbeſchreiblich ſein. Die Türken wagen ſie nicht mehr verächtlich zu ſchmähen und verwünſchen Siliſtria und die „fremden“ Farmasons (ſo nennt der Ruſſe nach dem verdorbenen Franc-masson [Freimaurer] die Rebellen des Weſtens), welche den Mondanbetern beiſtehen. Die Koſaken haben namentlich in ägyptiſchen Truppen (Baſchi-Bozuks) ihre Leute gefunden. Von Standhalten gegen dieſe ſoll bei den mit langen Piken verſehenen Koſakenpulks keine Rede ſein. Die Koſaken ergreift paniſcher Schrecken, hören ſie von den Baſchi-Bozuks, die ihnen durch Gewandtheit im Einzelgefechte überlegen ſind und den Koſaken zu verwegen auf den Leib rücken.

Aus Schumla, 19. Juli, ſchreibt man der Preſſe: Darüber herrſcht hier kein Zweifel mehr: daß eine der erſten Unternehmungen der Alliirten gegen Anapa gerichtet ſein wird, und ſind zu dieſem Zwecke außer der entſprechenden Flottenabtheilung 5000 Mann Engländer und 10,000 Mann Franzoſen beſtimmt. Anapa, 1829 ohne alle Berechtigung von der Pforte an Rußland abgetreten, iſt für letzteres ein in jeder Beziehung wichtiger Punkt, durch den es die Verbindung zwiſchen der Krimm und den kaukaſiſchen Landestheilen erhält, und umgekehrt, die Vereinigung der kriegeriſchen Tſcherkeſſenſtämme im Weſten des Kaukaſus, woran dieſelben ſonſt die Natur des Gebirges hindert, hintertreibt. Gelingt dieſe Expedition, was ſehr wahrſcheinlich iſt, wird dadurch Syſtem in die Erhebung der Kaukaſusvölker gebracht; ſo entſpinnt ſich hier eine der intereſſanteſten Seitenpartien des Kampfes gegen den ruſſiſchen Raumescoloß und es kann nicht fehlen, daß Rußlands Acquiſitionen im Kaukaſus, um mehr wie ein halbes Jahrhundert zurückgedrängt werden, wie denn auch eine derartige Unternehmung in ihrem ferneren Verlaufe ſich auf den Kampf an der untern Donau rückäußern muß.

Konſtantinopel, 3. Auguſt. Der preußiſche General der Artillerie v. Kutzkowsky und der preußiſche Ingenieur-Lieutenant Bluhm — derſelbe, der auch die neuen detaſchirten Forts von Siliſtria, die ſich ſo gut hielten, gebaut hat — wurden eiligſt von hier an die Donau beordert, und ſind geſtern abgereiſt. Man glaubt, daß ſie den Auftrag erhalten werden, dort befeſtigte Brückenköpfe, vielleicht auch ein verſchanztes Lager für die über die Donau gehende türkiſche alliirte Armee anlegen. Und die Deutſchen, wo bleiben ſie? Was zaudern ſie noch? Wollen ſie hier wie überall zu ſpät kommen?

— 31. Juli. Die ſo viel beſprochene Expedition nach der Krimm wurde von zwölf engliſchen und acht franzöſiſchen Schiffen unternommen. Es war übrigens Zeit, daß die Flotten einmal wieder ein Lebenszeichen von ſich gaben, denn

Digitized by Google

die Ruſſen mußten zuletzt in Sebaſtopol glauben, daß die „Beherrſchung des ſchwarzen Meeres durch die Flotten der Alliirten" ein Märchen wäre. Wenigſtens ſcheinen ſie ſich luſtig über dieſelben gemacht zu haben. Ein verwegener Zug folgte auf den anderen; ſelbſt zum Hohne der Weſtmächte wurden von einem ruſſiſchen Kriegsſchiffe auf offener See die Papiere eines öſterreichiſchen und holländiſchen Handelsſchiffes viſirt, auch an der abchaſiſchen Küſte von ruſſiſchen Kanonenbooten mehrere Salzbarken in den Grund geſchoſſen. Man behauptet, daß die Engländer ein ruſſiſches Dampfſchiff gekapert hätten. Sicher iſt nur, daß der Inflexible mit ſieben griechiſchen Handelsſchiffen, welche er genommen hat, angekommen iſt. Im Archipel beſchäftigten die Piraten noch einige Kriegsſchiffe der Türken und ihrer Alliirten, die beſſer im ſchwarzen Meere gegen die Ruſſen gebraucht würden. So iſt am 28. der türkiſche Dampfer Tahiri Bahri mit eilf ſamiotiſchen Seeräubern hier angekommen, welche er auf einem Räuberſchiffe gefunden. (Köln. Z.)

Aus Aſien.

Aus St. Petersburg iſt in Wien telegraphiſch der Bericht von einem Sieg eingetroffen, den Generallieutenant Wrangel bei Bajaſet am 1. Auguſt über die Türken erfochten haben ſoll. Nicht weniger als 3000 Feinde ſollen gefallen, 4 Kanonen, 17 Fahnen und 2 Lager erobert, Bajaſet beſetzt worden ſein.

Deutſchland.

Bayern. München, 15. Aug. Nach einer amtlichen Zuſammenſtellung wurden ſeit dem erſten Entſtehen der Brechruhr in unſerer Hauptſtadt vom 27. Juli an bis zum 13. Auguſt von dieſer Krankheit im Ganzen 338 Perſonen befallen, von denen 150 geſtorben und ungefähr eben ſo viel geneſen ſind. Wie überall beim Entſtehen dieſer Epidemie, trat ſie anfänglich auch hier mit großer Strenge und wegen der ſchnell erfolgten Todesfälle in erſchreckender Weiſe auf. Das hat ſich aber Gottlob nun gänzlich geändert; die Krankheit hat jetzt einen ganz anderen, äußerſt milden Charakter angenommen, ſo daß ihr leicht vorgebeugt, und wo ſie eintritt, bei rechtzeitiger Hülfe auch ſichere Heilung werden kann. Das beſte Vorbeugungsmittel iſt und bleibt, vor Schlemmerei, vor zu vielem Eſſen (beſonders von Vegetabilien) und vor Allem, was Diarrhöe verurſachen könnte, vor Erkältung ꝛc. ſich zu hüten, vorzüglich aber nicht ängſtlich zu ſein, denn in letzterer Beziehung bewahrheitete ſich ſchon bei Manchen das bekannte Wort: „Aus Furcht zu ſterben, iſt er geſtorben."

— Das Miniſterium des Innern hat eine Entſchließung erlaſſen, das Betteln der Studenten während der Ferienzeit, das ſ. g. „Stappeln" betreffend. Wenn ein ſolcher Student auf dem Betteln betreten wird, ſoll er ſogleich mittelſt Zwangspaß in die Heimath geſchafft werden, nachdem ihm zuvor das Zeugniß abgenommen worden iſt; läßt er ſich wiederholt ertappen, ſo wird er per Schub heimgeliefert.

Naſſau. Wiesbaden, 12. Auguſt. Die Naſſ. Allg. Ztg. bringt heute folgende Erklärung: Veranlaßt durch vielſeitig an uns ergangene Anfragen, wie und wo Subſcriptionen auf das neue öſterreichiſche Anlehen zu effektuiren ſind, erklären wir uns bereit, zu vermitteln, und erſuchen die Herren Subſcribenten nur um genaue Angabe der Adreſſe und des zu zeichnenden Betrags. Die Redaktion.

Preußen. Berlin, 14. Aug. Die Preußiſche Correſpondenz ſagt: Obwohl die von den Weſtmächten aufgeſtellten Garantien den Intereſſen Preußens und Deutſchlands vortheilhaft, ſo ſei es doch mit dem April-Vertrag unvereinbar, daß Preußen einſeitig zu Bedingungen ſich verpflichte, welche noch zur Räumung der Donaufürſtenthümer dem April-Vertrag eine neue und erweiterte Baſis geben würden. Das Einvernehmen mit den deutſchen Bundesgenoſſen müſſe vorhergehen. (Tel. Nachr. d. K. Z.)

Die Kreuzzeitung ſchreibt aus Berlin: Die Münchener Ausſtellung hat unſere Reſidenz zeitweilig von einer Plage befreit, den profeſſionirten Spielern; vier der renommirteſten ſind nach München gegangen und die Polizei hat ſich daher veranlaßt geſehen, in dieſen Tagen, wie auch damals bei der Londoner Ausſtellung geſchah, einen mit den Perſönlichkeiten vertrauten Lieutenant und einen Wachtmeiſter nachzuſenden, um der Münchener Polizei zu aſſiſtiren.

Danzig, 11. Auguſt. Heute Vormittag iſt hier der Befehl eingetroffen, die Vorfeſtung von Danzig, Weichſelmünde, in Kriegszuſtand zu verſetzen. Zu dieſem Behufe ſoll die Gegend am Damenbade mit Schanzpfählen verſehen und die, Weichſelmünde vorliegende, Weſterplate raſirt werden. Die Weſterplate iſt eine Halbinſel mit einem von Danzigern ſtark frequentirten Seebade und ſchönen, parkartigen Anlagen.

Köln, 8. Auguſt. Seit einigen Tagen iſt hier, in Folge entdeckter umfaſſender Unterſchleiſe bei der Militärſtellung, eine Subreviſionskommiſſion in Thätigkeit, welche die Dienſtpflichtigen, die ſeit 1848 vom Militärdienſt befreit wurden, einer nachträglichen Unterſuchung unterwirft. Man nennt ungefähr ein Dutzend junger Leute, die ſofort nach Minden dirigirt wurden und kaum ihre Familie noch einmal ſehen konnten. Einige ſind verheirathet und Vater. Die meiſten gehören wohlhabenderen Familien an; darunter befindet ſich ein Referendar, der als Inſtruktionsrichter hier fungirte, der einzige Sohn eines hieſigen ſehr reichen Mannes, den man zu vier Jahren Strafdienſt verurtheilte. (Nach der Kölner Ztg. ſind bei der Nachmuſterung im Ganzen etwa 30 junge Männer zum Militärdienſt eingezogen worden; wie es ſcheint, bloß in Köln.)

Oeſterreich. Das Journal de Francfort enthält eine merkwürdige Correſpondenz aus Wien, von der die Redaktion verſichert, daß ſie aus authentiſcher Quelle komme. Es heißt darin: Oeſterreich wird durch ſeine höchſten Intereſſen gezwungen, die Ruſſen aus den Donau-Fürſtenthümern für immer zu vertreiben. Es wird für dieſen Zweck bis aufs Aeußerſte kämpfen. So lange Rußland der Beherrſcher — gleichviel, ob der direkte oder indirekte — der Donaufürſtenthümer bleibt, ſo lange bleibt auch die Machtſtellung Oeſterreichs gefährdet. Rußland muß in die Unmöglichkeit verſetzt werden, die europäiſche Türkei zu erobern und deren chriſtliche Bevölkerungen zu jeder ihm beliebigen Zeit aufzuwiegeln. Nur dadurch kann die Machtſtellung Oeſterreichs für die Zukunft bleibend geſichert werden. Deutſchland hat das höchſte Intereſſe daran, daß das konſervative Prinzip von Oeſterreich ſiegreich verfochten und der Eroberungs-Politik Rußlands gegen das türkiſche Reich ein Ende gemacht werde. Denn wenn dies nicht geſchieht, ſo wird ſich in periodiſchen Zwiſchenräumen der Stoß Rußlands gegen das türkiſche Reich wiederholen, bis es endlich dem ruſſiſchen Cäſaropapismus, der nichts nebenbei duldet, unterthan geworden. Dann würden Oeſterreich und Preußen neben Rußland zu Mächten zweiten Ranges herabſinken, und die Unabhängigkeit und

Digitized by Google

Selbstständigkeit Deutschlands wären gefährdet. Diese für ewige Zeiten zu sichern, gilt es jetzt. Deßhalb ist der Traktat vom 20. April geschlossen worden, deßhalb ist der deutsche Bund diesem Traktat beigetreten. Wo wäre die deutsche Regierung, welche, wenn es die Vollziehung dieses Traktates gilt, säumen könnte, zu ihm ihre Zustimmung zu geben? Sie würde sich durch eine solche Säumniß zum Vasallen Rußlands erklären. (Vergleiche die Erklärung der „preuß. Corresp.")

Ausland.

Frankreich. Paris, 12. Aug. Die Berliner Kreuzzeitung hat in ihrer Nummer v. 4. Aug. es als möglich hingestellt, daß die französische Expedition in der Ostsee einen Angriff auf Danzig machen könnte. Gegen eine solche Unterstellung kann man nicht stark genug protestiren. Frankreich will den Frieden und trachtet nicht nach Vergrößerung und Eroberung; die Sprache und mehr noch die Thaten seiner Regierung legen dafür Zeugniß ab. Die Kreuzzeitung aber, die es für möglich hält, daß Frankreich Preußen angreift, während es im tiefsten Frieden mit ihm lebt, es angreift ohne Grund und selbst ohne Vorwand, sollte doch nicht vergessen, was neuerdings zur Oeffentlichkeit gekommen, daß noch im März 1853 der Kaiser Nikolaus den Kaiser Napoleon aufgefordert hat, bei Preußen Ersatz für die Erwerbungen zu suchen, welche Rußland im Orient machen dürfte. (A. Z.)

— Der Prinz Czartorisky hat 50 Polen ausgestattet, die sich in den Orient begeben sollen. Die französische Regierung bestreitet die Reisekosten. — Der Staatsminister und der Erzbischof von Paris haben Händel mit einander gehabt. Beide wollten am 15. August über die Choristen der Oper verfügen; da die Choristen aber nicht zu gleicher Zeit in der Kirche Notre Dame und in der Freivorstellung der Oper singen können, so hat der Kaiser, vor dessen Tribunal der Streit gebracht wurde, entschieden, daß die Choristen wie üblich am 15. August an der Messe mitwirken sollen.

Die Assemblée Nationale beeifert sich, die „beleidigende Behauptung", der Herzog von Montpensier habe 6000 Realen für die Hinterbliebenen der Madrider Barricadenkämpfer hergegeben, für unwahr zu erklären.

Italien. Aus Genua und der Riviera werden fortwährend Züge der unbegreiflichsten Begriffsverwirrung über die herrschende Krankheits-pidemie von Seiten des großen Haufens berichtet. An vielen Orten scheint man übereingekommen zu sein, sich nur zum Gebrauch von Arznei zu verstehen, wenn der Arzt sich zur Verschluckung der einen Hälfte bequemt. An andern Orten haben Maires vom Lande nächtliche Feldpatrouillen der Nationalgarde angeordnet, indem sie steif und fest behaupten, die Krankheit werde nächtlicherweise gesäet, mit Raketen geschleudert, oder mittelst eines Kröten und Schlangen abgezapften Wassers in die Häuser gespritzt. Die Superklugsten und Gefährlichsten behaupten einfach: es handle sich darum, sich der Armen zu entledigen; zu diesem Mordgeschäft habe man sich der Aerzte versichert, die für jeden Gelieferten einen Mareng (piemontesischer Ausdruck für Napoleon) erhielten. Man möchte lachen wo man weinen sollte.

Großbritannien. London, 13. Aug. Nach übereinstimmenden Berichten ist eine türk. Anleihe abgeschlossen, 5 Mill. zu 6 Proz. Vorläufig sind zwei Millionen zu 80 ausgegeben.

— Das englische Transportschiff „Eliza" begibt sich nach Calais, um franz. Truppen nach der Ostsee zu führen. So viel bis jetzt bestimmt ist, werden das 8. Bataillon der Chasseurs de Vincennes, das 15., 23., 41. und 56. Linienregiment demnächst auf englischen Transportschiffen nach den Alandsinseln abgehen, um diese den Winter über zu behaupten. Mit der Eroberung von Bomarsund dürfte die Campagne im Norden für dieses Jahr abgeschlossen sein, und so gewiß ist man des Erfolges, daß schon das nöthige Abkommen über die Unterbringung der russischen Gefangenen mit der französischen Regierung getroffen worden ist.

Spanien. Madrid, 6. Aug. Der Haß, den das Volk gegen die Königin Christine in diesen Tagen bezeugt, grenzt an das Unglaubliche. Die Leidenschaft, im übrigen beruhigt, hat sich auf diese Eine Person geworfen. Heute Nacht stellte sich dem General Espartero eine Commission der Madrider Junta und der ehemaligen Barrikadenhäuptlinge vor, und setzte ihm die Nothwendigkeit auseinander, daß die Königin Christine nicht eher Spanien verlassen dürfe, bis sie nicht Rechenschaft abgelegt, und die Cortes ihr einen Aufenthalt angewiesen. Diese Delegirten des Volks haben sich dahin geäußert, daß dieses das wenigste sei was eine Nation fordern müsse, „die sich so edelmüthig im Siege gezeigt, nachdem sie so lange das Opfer der abscheulichsten Tyrannei gewesen sei." Augenblicklich trat ein Ministerrath zusammen, der dann der Commission als Beschluß mittheilte, „die Königin Christine dürfe nicht, weder am Tage noch in der Nacht, heimlich Madrid verlassen." Sie ist also auf diese Art eine Gefangene. Die unterirdischen Ausgänge ihres Palastes gegen das Feld hin sind zugeschüttet worden, Bürger u. Männer aus dem Volk bewachen alle Pforten und die Straßen der Umgebung; jeder Wagen, der Madrid verläßt, wird streng untersucht, und besonders seit der Graf von St. Luis als Priester verkleidet entkommen, ist die Wachsamkeit erhöht und der Argwohn zeigt sich außerordentlich gesteigert. Die Königin ist in Folge dessen außer sich, sie liegt zu Bett, ißt nichts und weint beständig, während die Königin-Mutter, die zunächst Betroffene, im Gegentheil noch nicht einen Moment ihre äußere Gelassenheit verloren hat. Heute heißt es, man werde die Königin-Mutter nach Segovia ins Gefängniß bringen, bis die Cortes sie in Anklagezustand versetzen würden. Die Minister, mit Ausnahme des Sr. Alonso, der erkrankt in den Bädern verweilt, sind jetzt beisammen, und jedermann wartet ängstlich auf die großen politischen Gesetze. Ueber die Berufung konstituirender Cortes sind alle einig, es bedarf daher nur eines Wahlgesetzes. Madrid ist sehr bewegt, und man kann allem möglichen entgegensehen.

— Der Presse wird geschrieben, daß der (wie viele?) Günstling der Königin, Arana, von der Kompagnie der Leibgarden, dessen Einflusse die früheren Minister geschmeichelt hatten, um durch ihn sich in ihrer Stellung zu behaupten, als Kabinetskurier verkleidet nach Portugal entkommen sei. — Der britische Botschafter Lord Howden wurde auf seiner Rückreise nach Madrid in allen Orten, die er auf spanischem Gebiet berührte, mit lebhafter Sympathie empfangen. In Madrid brachte ihm die Musikbande des Ingenieurkorps eine Serenade.

Aegypten. Alexandria, 5. August. Die Gerüchte von einem gewaltsamen Tod des Vicekönigs Abbas Pascha sind heute nicht mehr zu bezweifeln. Zwei seiner Mameluken, die in jüngster Zeit der Hinrichtung mehrerer Kameraden beigewohnt und denen von den grausamen Launen ihres Gebie-

igitized by Google

ters ein gleiches Loos drohte, erdrosselten ihn mitten in seinen Ausschweifungen und ergriffen mit den Edelsteinen, die sie zunächst fanden, die Flucht.

Vermischtes.

Nach Aussage des Flügeladjutanten Zezschwitz trifft den Postillon, welcher den König von Sachsen beim Eintreten des bekannten unglücklichen Ereignisses führte, keine Schuld.

Leipzig, 13. Aug. Der Chef eines hiesigen Geschäfts, das unweit Leipzig eine bedeutende Ziegelbrennerei besitzt, ist vor einigen Tagen plötzlich verhaftet worden unter dem begründeten Verdacht der Anfertigung falschen Papiergeldes. Ein bei der Leipziger Bank vorgekommener falscher Fünfzigthalerschein soll auf die Spur der Verfertiger geführt haben, wo denn auch sofort die gesammten Beweisstücke, Presse nebst übrigem Material vorgefunden wurde.

Aus Posen berichtet man vom 9. ds.: Ein Doppelselbstmord erregt hier ungeheures Aufsehen und findet zugleich die allgemeinste Theilnahme: zwei junge Militärs vom 11. Infanterieregiment, ein Lieutenant und ein Fähndrich, haben sich gestern früh in ihrem Zimmer auf dem Kronwerk der hiesigen Festung erschossen; das Motiv dieser That kennt man nicht genau.

Nach dem Parlamento rief jüngst einer der berühmtesten Pariser Zahnärzte triumphirend aus: „Mein Glück ist gemacht! Es lebe der Krieg im Orient! Ich habe aus Konstantinopel vier Kisten mit russischen Zähnen erhalten. Herrliche Zähne!"

In Antwerpen hat ein angesehener Kaufmann seinen fünfjährigen Knaben mit einem Hammerschlag getödtet. In Pietismus versunken, hatte er in den letzten Wochen wiederholentlich geäußert, daß er sein jenseitiges Heil nur dadurch sichern könne, wenn er, wie der Patriarch Abraham, eigenhändig seinen Sohn dem Herrn opfere. Niemand hielt die Grille für ernst, bis sie leider in einem unbewachten Augenblicke ihre traurige Verwirklichung fand.

In Varna befindet sich eine ziemliche Anzahl Offiziersfrauen, die ihren Gatten übers Meer gefolgt sind, und in Therapia bei Konstantinopel weilt eine ganze kleine Kolonie englischer „Strohwittwen."

Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Indem ich allen meinen bisherigen Geschäftsfreunden und Bekannten in Kempten und Umgegend für das mir bisher geschenkte Vertrauen danke, bringe ich hiemit zur Kenntniß, daß ich mein Krämergeschäft verkauft, daß dasselbe von Herrn Conrad Münchshöfer in demselben Lokale Hs.-Nro. 174 der Sonnenstraße nächst dem Engelwirth in der Neustadt Kempten fortgesetzt werde.

Um mit **einer Parthie Gewirke, Pers, Druckkattun, Hosenzeug, Sacktücher, glatte und façonirte Weißwaaren, Organdi, Vorhangzeuge** ꝛc. ꝛc. **aufzuräumen**, werden solche **unter dem Fabrikpreise**, sowie alle Farben und Nummern ächt engl. Strick- und Nähgarn, weiße und schwarze leinen Fäden, Schnüren, Bändel, engl. Stahlnadeln für Schneider und Näherinnen, Stahlfedern, Bleistifte, nebst verschiedenen andern Artikeln zu den billigsten Preisen verkauft.

Zahlreichem Zuspruch entgegen sehend empfiehlt sich achtungsvoll

Joseph Koch.

Unter Bezugnahme auf obige Bekanntmachung, empfehle ich mein Waarenlager allen bisherigen Kunden, sowie meinen übrigen Freunden und Bekannten unter der Zusicherung, daß ich mich stets bemühen werde, meine Abnehmer in allen oben bezeichneten, sowie in allen Gattungen Spezerei- und andern Waaren, eben so gut als billig zu bedienen.

Zur geneigten Abnahme empfehle mich achtungsvoll.

(2b:) ***Conrad Münchshöfer.***

Bei Unterzeichnetem können jeden Tag noch ganz gute alte **Wachholderbeeren** zum Räuchern oder Branntweinbrennen in größerem oder kleinerem Maaße zu billigem Preise abgeholt werden.

Auch ersuche ich alle Herren Pferdebesitzer aus Auftrag der Grundbesitzer der Weidachfelder, wenn sie Schutt oder Urbau zum Abführen haben, denselben gefälligst dem sogenannten Schwannenloch zuzuführen.

Kempten, den 16. August 1854.

(2a:) ***M. Gabler,*** Traubenwirth.

Zwei solide Herren können sogleich ein freundliches, möblirtes Logis beziehen. Zu erfragen bei Leonh. Bachschmid, Färbermeister an der Fischersteig. (2a.

Im Hause Nro. 83 vis à vis der Hauptwache ist im III. Stock auf Michaeli ein Logis zu vermiethen. (2b:)

Ein Logis für eine kleine Familie, sowie auch ein Zimmer für einen ledigen Herrn ist zu vermiethen bei

Ramminger, Wagner

(2a) in der Neustadt.

Fremden-Anzeige vom 15. August:

Altstadt.

Hirsch. Die HH.: Narenstein, Fabrikant v. Speier. Tauscher, Handelsmann u. Tauscher, Bäck v. Oberstorf. Nibele u. Boos, Schreinermeister v. Baisweil.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Graf v. Künigl, k. k. Kämmerer u. Ritter v. Ebner m. Familie, k. k. Hof- u. Statthalterei-Rath v. Innsbruck. de Eidolfi m. Gemahlin, Rentier v. Rom. v. Enderlein, Chef der königl. preuß. Eisenbahn-Verwaltung u. Dulike, k. preuß. Eisenbahnbeamter v. Berlin. Trostorff, Inspector v. Aachen. Kohl, Hopfenhändler v. Langenberg. Rapert v. Cassel, Effinger v. Ulm, Wienandts v. Rheydt, Heres v. Constanz, Strack v. Wiesbaden, Brabender v. Augsburg, Casewitz von Frankfurt, Rambold von München, Krumm von Remscheid, Schelling v. Horgen, Metzger v. Heilbronn u. Schwabe v. Bremen, Kaufl. Kretschauf, Privat. und Greiff, Lehrer von Augsburg. Mad. Holzheu, Kaufmanns-Gattin v. Sonthofen. Mad. Abt, Caffewirthsgattin u. Mad. Neuhauser, Privat-Gattin v. Innsbruck.

Strauß. Die HH.: Müller m. Gemahlin, k. b. Ingenieur v. Lindau. Frhr. v. Stein-hausen, k. w. Regierungs-Rath v. Ellwangen. Berger v. Ulm, Kümmerlin v. Hall und Bayhinger von Göppingen, Kaufleute. Wolf, Fabrikant von Emsthal. Leicht von Hall u. Ziegler v. Künzelsau, Privatiers. Tauscher, Handelsmann v. Oberstorf. Baronin v. Kraus m. Familie u. Dienerschaft. Hauptmanns-Gattin u. Baronin v. Linden mit Familie u. Dienerschaft v. Augsburg.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Freitag: Evangel.: Agapitus. Kathol.: Agapitus u. Helena.

Nro. 196.

Den 18. Auguſt 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Von der Oſtſee.

Stockholm, 14. Aug. Die auf Aland gelandeten Truppen haben ſeit dem 11. ds. Batterien aufgeworfen und Bomarſund cernirt. Am 12. haben die Ruſſen mit Scharfſchützen einen Ausfall gemacht, ſind aber zurückgeſchlagen worden. Man glaubt, daß heute das Bombardement beginnen ſollte. (Tel. Nachr. d. Allg. Ztg.)

Türkei und Donaufürſtenthümer.

Buchareſt, 5. Aug. Iskender Beg, Iskender Beg! riefen heute zahlreiche Stimmen in den Straßen. Durch dieſen Lärm wurde ich aus meinem Morgenſchlaf geweckt und ein Blick aus dem ſchnell geöffneten Fenſter überzeugte mich von der Anweſenheit des berühmten Häuptlings. Iskender Beg ſprengt freundlich, aber doch ſtolz und gebieteriſch ſeiner buntſchickigen Truppe voran. Da ſaß dieſer kühne Bozukführer auf einem ſtolz ſich bäumenden Araber. Dunkelbraun das Geſicht, mit hellſprühenden Augen und einem lang herabwallenden Bart, wandte Iskender Beg, den entblößten Handſchar an die Schulter gelegt, ſein kriegeriſches Haupt rechts und links geöffneten Fenſtern zu. Ein lautjauchzendes Hurrah begrüßte ihn von allen Seiten. Im geſtreckten Gallop durcheilten ſie die Straßen, die verwegenen Schaaren, die unter guter Leitung ſich bis jetzt als unüberwindlich bewährten. Die Türken ſcheinen noch dem Abzuge der Ruſſen wenig zu trauen. Obwohl geſtern bereits Halim Paſcha uns auf einige Stunden beſuchte, wollte er dennoch nicht bleiben. Iskender Beg wird erſt die Umgegend genau rekognosziren, ehe die Türken hier Quartier nehmen. — In Magocſeni wurden einige ruſſiſche Nachzügler von den Baſchi-Bozuks aufgefangen und nach Kalugereni gebracht. Die Ruſſen nahmen auf ihrem Rückzug durch die walachiſchen Ortſchaften Alles mit, was ſie in ihrer Heimath brauchen können. Vorzüglich ſind es die Koſaken, welche der Haß der Walachen trifft. In Marſineni ſind dieſe Langfinger in die Wohnungen der dortigen Bauern gedrungen und plünderten und raubten, was ihnen unter die Hände kam. (Lloyd.)

General Oſten-Sacken hat, da er ſeine Pappenheimer kennt, mittelſt Tagesbefehl von Jaſſy vom 2. ds. ſtrenge den zurückziehenden Truppen jede Plünderung unterſagt: „Wehe demjenigen Soldaten," heißt es in dieſem Tagesbefehl, „der es ſich erlaubt, an dem Eigenthume der Bewohner der Moldau ſich zu vergreifen. Dieſe ſind genug zu bedauern, daß ohne ihr Verſchulden in ihre Gegenden der beklagenswerthe Kriegsſtand eintreten mußte. Wozu den armen Bewohnern der Moldau ihr Unglück durch euer Hinzuthun vermehren! Wer bei der Plünderung auf friſcher That ertappt wird, wird zum Tode verurtheilt. Das iſt der Wille Sr. Majeſtät des Czaren." Oſten-Sacken iſt auffallend milder gegen die Bewohner der Moldau als Gortſchakoff gegen die Walachen. (Lld.)

Aus **Giurgewo** berichtet die A. Z.: Die überall aufgeſtellten türkiſchen (ägyptiſchen) Poſten haben die gemeſſenſte Inſtruktion von Omer Paſcha, Jeden niederzuſchießen, der eine verſchloſſene Thüre öffnet oder ſich an fremdem Eigenthum vergreift, und an den Straßenecken iſt in walachiſcher Sprache eine Proklamation des Marſchalls angeſchlagen, die alles Eigenthum und die Sicherheit der Perſonen unter den Schutz der bewaffneten Macht ſtellt. Die Truppen halten eine muſterhafte Mannszucht.

Aus eben dieſem Orte wird der Köln. Z. berichtet: Heute Nacht wüthete hier ein ſo furchtbarer Orkan, wie er ſeit einem Jahrhundert nicht in dieſen Gegenden vorgekommen ſein ſoll. Im Ganzen ging er ſchadlos vorüber, nur daß er die noch unvollendete Brücke, zum größten Verdruß ihrer franzöſ.-engliſchen Baumeiſter, etwas auseinander brachte und windſchief blieb.

In einem längeren Aufſatze aus Varna belehrt uns der „Soldatenfreund", daß Omer Paſcha den Krieg gegen Rußland ſehr ungeſchickt geführt habe. Nächſtens wird uns vielleicht bewieſen werden, daß es eigentlich die Türken ſind, welche wiederholt geſchlagen das Weite ſuchen und von den ſiegreichen Ruſſen verfolgt werden.

Deutſchland.

Bayern. München, 15. Aug. Der franzöſiſche Geſandte an unſerm Hofe, Hr. v. Meneval, hat mit dem geſammten Perſonal der Geſandtſchaft dieſen Vormittag in der St. Ludwigskirche dem Te Deum zur Feier des Napoleonstags beigewohnt. Von den hier verweilenden Franzoſen, deren Zahl nicht unbedeutend iſt, hatten ſich nicht gerade ſehr viele zu dieſer kirchlichen Feier eingefunden. — Die Induſtrie-Ausſtellung war heute von 2702 Perſonen beſucht.

***Kempten**, 17. Auguſt. Der überaus reiche Erndteertrag, deſſen ſich auch das Algäu in dieſem Jahre zu erfreuen hat, beginnt endlich eine merkbare Wirkung auf die Getreidepreiſe auszuüben. Während dieſelben noch in voriger Woche ziemlich in die Höhe gingen, erfolgte auf der geſtrigen, ſehr ſtark — zum Theil mit neuer Frucht — befahrenen Schranne ein bedeutender Preisabſchlag ſämmtlicher Getreidegattungen. Kern fiel um 7 fl. 48 kr., Roggen um 4 fl. 31 kr., Gerſte um 3 fl. 32 kr., Haber um 44 kr. Die Mittelpreiſe ſtellen ſich bei Kern auf 31 fl. 8 kr., Roggen 23 fl. 34 kr., Gerſte 16 fl. 43 kr., Haber 11 fl. 56 kr.

Digitized by Google

Es iſt nicht zu bezweifeln, daß in den nächſten Wochen ein weiteres namhaftes Sinken der Fruchtpreiſe eintreten wird.

* Aus Augsburg erhalten wir die Nachricht, daß der k. Landwehr-General Herr Forſter geſtern daſelbſt an der Brechruhr geſtorben iſt.

Frankenthal, 12. Auguſt. Zur Vervollſtändigung der Kette der hieſigen Wucherverhandlungen diene die Mittheilung, daß heute das königl. Zuchtpolizeigericht dahier gegen Wittwe Deutſch von **Mußbach** und zwei Konſorten Geldſtrafen im Geſammtwerthe von 4600 fl. ausgeſprochen hat. Im Lauf dieſes Jahres dürften wohl die wenigen, noch dahier anhängigen Unterſuchungen dieſer Materie zum Schluſſe gebracht werden und damit das Drama am hieſigen Gericht als beendet erſcheinen. (Pfälz. Ztg.)

Würtemberg. Reutlingen, 15. Auguſt. Die Wahl eines Schultheißen in der bekanntlich ſehr großen Nachbargemeinde Eningen hat zu einem tragiſchen Zwiſchenfall Veranlaſſung gegeben. Zwei Bürger, die gerade vom Felde hergekommen waren, geriethen geſtern im Wirthshauſe darüber in Streit, daß der Eine auf Befragen des Andern, wem er ſeine Stimme gebe, nicht denſelben Mann benannte, den der Anfragende gewünſcht hatte. Dieſer brach hierauf in Schimpfworte aus, und da ſſie vom Andern erwidert wurden, ſo griff er nach der vom Felde mitgebrachten Haue und verſetzte damit ſeinem politiſchen Gegner einen ſo derben Schlag auf den Schädel, daß er lebensgefährlich verletzt wurde. Der Urheber dieſer Handlung ſitzt bereits im oberamtsgerichtlichen Gefängniß.

Aus Baden, 12. Aug. Dem von dem Erzbiſchofe durch die erzbiſchöflichen Dekane den kath. Geiſtlichen zugefertigten Befehl, ſtatt der von der Staatsbehörde eingeſetzten weltlichen Stiftungsvorſtände erzbiſchöfliche zu ernennen, ſteht ein großes Hinderniß in dem Weg. Die erzbiſchöflichen Stiftungsvorſtände werden nämlich von den Staatsbehörden nicht anerkannt und ſind deshalb ohne gerichtliche Hülfe nicht im Stande, einen Zahlbefehl bei einem großherzoglichen Amte zu erwirken, oder einen Schuldner überhaupt gerichtlich zu belangen. Unterdeſſen erfüllen, ohne ſich an die vom Erzbiſchofe angedrohte Exkommunikation zu kehren, die von der Regierung beſtellten Stiftungsvorſtände ihren Beruf nach allen Seiten hin. (Schw. M.)

Preußen. Der Geſandte am Wiener Hofe, Graf Arnim, (in der letzten Zeit durch den Grafen Alvensleben vertreten), iſt, von Wien plötzlich berufen, am 14. in Berlin eingetroffen, „um wegen der ſchwebenden Frage gehört zu werden.“

Die N. Preuß. Ztg. ſagt: „Das Bündniß der deutſchen Mächte mit Rußland hat bis jetzt noch chriſtliches Recht und chriſtliche Ordnung in Deutſchland aufrecht erhalten und iſt eine Bürgſchaft geweſen für ſeine Integrität, daran wollen wir halten.“ -- Sela! —

Von welch' wohlwollenden Geſinnungen gegen Oeſterreich die „neupreußiſche Partei“ beſeelt iſt, zeigt folgende Stelle aus einem Leitartikel der Kreuzzeitung: „Die Ruſſen haben nicht die Abſicht, die Donaufürſtenthümer zu inkorporiren, dafür bürgt das kaiſerliche Wort, und dieſes iſt, trotz aller demokratiſchen Redensarten, allerdings eine Bürgſchaft. Die Abſichten Oeſterreichs aber ſind nach dieſer Richtung hin weniger klar.“ Deßhalb wird zur Sicherung Preußens vorgeſchlagen: daß die Moldau und Walachei integrirende Theile eines neuen byzantiniſchen Reichs werden ſollen.

Oeſterreich. Wien, 15. Auguſt. Der Statthalter von Oberöſterreich, Eduard Bach, ein Bruder des Miniſters, iſt von der hieſigen Regierung zum Civilkommiſſär der Moldau und Walachei ernannt worden. — Feldzeugmeiſter Frhr. von Heß iſt nach Krakau zur Armee abgegangen. Die Beſetzung der Donaufürſtenthümer ſteht bevor. So meldet eine tel. Botſchaft der Frkf. Brſ. Synd.

— „Die bevorſtehende Beſetzung der Donaufürſtenthümer durch Oeſterreich (bemerkt der Lloyd) iſt nicht eine ſo geringfügige Sache, als wofür preußiſche Blätter ſie ausgeben wollen. Nach den alten Verträgen zwiſchen der Pforte und Rußland hat die erſtere Macht nicht das Recht gehabt, einem dritten Staate die Beſetzung jenes Gebietes zu geſtatten. Indem Oeſterreich der Pforte aber jetzt dieſes Recht zuerkennt, erklärt es die alten Verträge zwiſchen Rußland und der Pforte für aufgehoben. Rußland, indem es ſich die öſterreichiſche Okkupation jener Fürſtenthümer gefallen läßt, indem es, ohne einen Kriegsfall daraus zu machen, Oeſterreich als Bundesgenoſſen der Pforte dort ſeine Macht ausüben läßt, erleidet hierdurch die härteſte Schlappe in dieſem Kriege. Während England und Frankreich von den Garantien reden, welche ſie ſich gegen Rußland verſchaffen wollen, hat Oeſterreich die wichtigſte aller Bürgſchaften bereits für ſich ſelbſt geſichert. Im Beſitz des ſtreitigen Objectes wird es dieſes ſicherlich lang genug feſthalten, bis der Streit ſo geſchlichtet iſt, daß ſeine Intereſſen bei demſelben keinen Schaden leiden.“

— Während die öſterreichiſche Nationalanleihe in allen andern Kronländern die lebhafteſte Theilnahme findet, ſchreibt man der „Allg. Ztg.“ aus Verona, 8. Auguſt: Der Aufruf unſers Kaiſers zur Theilnahme am großen Staatsanlehen wurde im lombardiſch-venetianiſchen Königreich, deſſen Reichthümer ſprichwörtlich, mit Gleichgiltigkeit aufgenommen.

Ausland.

Frankreich. Paris, 12. Aug. Ein hieſiges Blatt hat folgendes Schreiben aus Biaritz erhalten; es verſteht ſich von ſelbſt, daß es daſſelbe nicht veröffentlichen konnte: „Die Lage Spaniens macht dem Kaiſer große Sorgen. Er hat Konferenzen mit Sendlingen Chriſtinens, Iſabellens und des Generals Narvaez. Er will die Feuersbrunſt jenſeits der Pyrenäen um jeden Preis löſchen, er will weder Montemolin noch die Republik. Er wünſcht eine militäriſche Reaktion gegen die Revolution, und man wird ſich zur Erreichung dieſes Zweckes Eſparteros und Narvaez bedienen. Wenn Eſpartero fortfährt, die Revolution zu ſchonen, wenn er Anſtand nimmt, die Militärdiktatur zu proklamiren, wenn er ſich ausſchließlich auf das Parlament ſtützen will, ſo wird man eine Reaktion bewerkſtelligen ſehen, welche ſchon begonnen hat, und die franz. Regierung wird zu Narvaez Zuflucht nehmen oder gar zu O'Donnell, falls dieſer ſich dazu hergeben mag. Es iſt die Rede von einer Wiederholung des zweiten Decembers mit Hülfe der Armee und des allgemeinen Stimmrechts.“ — Am 14. wird eine große Truppenſchau auf den Boulevards ſtattfinden. Der Marſchall Magnan will den Pariſern auf eine handgreifliche Weiſe zeigen, daß er über wenigſtens 30,000 Mann verfügt. Nachſchrift. So eben erfahren wir an einem offiziellen Orte, daß die am 8. zwiſchen dem öſterreichiſchen Miniſter und dem engliſchen und franzöſiſchen Geſandten ausgewechſelten und auf die „Bürgſchaften“ bezüglichen Noten dem Petersburger Kabinete zugeſchickt worden ſind, und daß Oeſterreich es nicht ver-

Digitized by Google

hindern wird, wenn die Pforte Truppen auch auf dem linken Ufer der Donau lassen will. (Schw. M.)

Schweiz. Bern, 14. Aug. In Genf kam es letzten Samstag zu einem Kartoffelkrawall. Die in Folge der Theurung der Lebensmittel gereizte ärmere Classe der Bevölkerung wollte die Bauern zwingen, die Kartoffeln zu 1 Fr. 25 C. das Quart zu verkaufen und an den Straßenecken waren Anschläge mit der Anzeige: die Taxe der Kartoffeln sei 1 Fr. 25 C. Die Polizei stellte die Freiheit des Verkehrs augenblicklich wieder her.

Italien. Turin, 10. Aug. Die italienischen Flüchtlinge haben dem Magistrat ihre Dienste bei Wart und Pflege der Cholerakranken angeboten und ihrer vierzig sind bereits in den Spitälern activ, unter ihnen General Garibaldi. — — Aus dem warmen Aosta-Thale gehen uns schlimme Nachrichten zu, Kartoffel- und Weinernte, beide durch die Krankheit auf fast nichts reducirt; drückende Armuth; nur die Wirthe ernten, deren Gasthäuser von flüchtigen Genuesern und Bewohnern der Riviera über und über voll sind. In den Legationen war der Erntereichthum ein unermeßlicher, und es wurden dem naturhistorischen Cabinet in Bologna zwei Aehren überbracht, wovon die eine 128 Körner zählte, die andere 14 Loth wog.

Großbritannien. London, 12. Aug. Die Times benützt den jähen Tod des Königs Friedrich August von Sachsen dazu, ein paar Worte kühlen Bedauerns auszusprechen, und gleich darauf eine Fluth ihres Grolls über die jetzige politische Haltung Sachsens und aller kleineren deutschen Höfe, zumal aber Preußens, wieder auszugießen. Es sei ein Unglück, sagt sie, wenn Souveräne sich mehr um artistische, wissenschaftliche, philo- oder theosophische Liebhabereien, so achtungswerth diese an sich sein mögen, als um die Staatsgeschäfte kümmern, und zu Deutschlands politischen Mißgeschicken gehöre auch das, daß es in neuerer Zeit vielfach mit „fürstlichen Dilettanten" heimgesucht worden. Das Blatt nennt Namen, und begleitet sie mit Unglimpf. Folgen die üblichen Ausfälle auf Hrn. v. Beust u. die Bamberger Konferenz, sowie die Behauptung, daß das kleine Königreich Sachsen jetzt nichts weiter sei, als ein russisches Vorwerk in Deutschland. Ueberhaupt scheine es das Schicksal des offiziellen Sachsens zu sein, daß es sich immer auf der falschen Seite einer Frage befinde, und sich an die Ferse des einen oder des andern militärischen Zwingherrn hängen müsse; bei Leipzig ward es mit Napoleon zermalmt, und jetzt in der türkischen Frage gehorche es dem Winke des Czaren (für welchen die Times wieder eine ganze Blumenlese von Spitznamen in Bereitschaft hat.) Schließlich stellt das englische Blatt den Satz auf: „die Vernichtung des russischen Einflusses in Deutschland wäre sehr wünschenswerth." Aber, setzt es bei, die Ansichten der meisten deutschen Kabinete und die Ansichten der deutschen Nation seien leider sehr verschiedene Dinge. Bestünde in Deutschland eine nationale Politik, so hätt' es nicht erst jetzt, sondern schon vor zwanzig Jahren würd' es vor Gott und Welt die gerechtesten und vollwichtigsten Gründe gehabt haben, an Rußland den Krieg zu erklären, welches der Deutschen Reichsfeind in einem Maße sei, wie es Frankreich niemals gewesen. Wie in diesem Leitartikel Sachsen, so wird in einer Wiener Correspondenz der Times Bayern „abgewandelt." Sollte die englische Presse irgend Recht haben, so schlägt sie zur Bekehrung der deutschen Politik wenigstens einen sehr unsanften Weg ein.

Dänemark. Kopenhagen, 12. Aug. Jeden Nachmittag sieht man jetzt die Bürger zum Exercierplatz eilen, um in den Waffen geübt zu werden. Sogar die Berlingsche Zeitung beschwert sich über diese Maßregel, die für die arbeitenden Klassen höchst beschwerlich sei. Eine andere Beschwerde führt Dagbladet, daß nämlich der Kriegsminister die Büsche und Baumgruppen auf der Langenlinie rasiren lasse, weil sie den Kanonen im Wege sein würden, wenn diese das Fahrwasser bestreichen wollten!

Spanien. Die Nachrichten aus Spanien sind sehr ernst; man kann schon mit ziemlicher Sicherheit die Tragweite der Bewegung übersehen; die siegende Revolution wird zunächst constituirende Cortes, Ueberwachung und Versetzung der Königin-Mutter in Anklagezustand, unbegrenzte Freiheit der Presse, Wiedererrichtung der Bürgergarden, das freie Versammlungsrecht und die vollständig unbeschränkte Wahl aller Municipalitäten durch das Volk zur Folge haben. Das Königthum scheint vollständig leere Form zu werden, und die Abdankung der Königin dürfte unabwendbar sein. Wahrscheinlich wird dann eine Regentschaft unter Espartero allein, oder von Espartero, O'Donnell und San Miguel gebildet, eintreten.

Einem Schreiben aus Madrid vom 8. August in der Independance Belge zu Folge wurde das französische Botschaftshotel in der Nacht auf den 8., während ungewohnter Weise alle Thüren seit Sonnenuntergang fest verschlossen blieben, inwendig durch eine erlesene Abtheilung der Nationalgarde bewacht. Die nächstgelegenen Häuser sind von Bewaffneten aus dem Viertel der Cebada besetzt, die darüber wachen sollen, daß Graf San Luis nicht aus dem Hotel entkomme. (Nach andern Berichten ist er bereits in der Verkleidung eines Priesters entommen.)

Barcelona, 10. Aug. Ein Regiment hatte Meuterei angefangen und zwei seiner Officiere ermordet; es ward Befehl gegeben, das Regiment zu decimiren. Nachdem aber die Soldaten Beweise der Unterwürfigkeit und der Reue gegeben, hat man sich begnügt, die drei Führer der Meuterei zu erschießen. (Tel. Dep.)

Türkei. In Bosnien sind auf Befehl des Sultans alle christlichen Gemeinden konscribirt worden, welche keine Kirche besitzen und für die die Erbauung einer solchen als nothwendig erscheint. Bekanntlich konnten die Christen in der Türkei noch vor Kurzem eine derartige Bewilligung nur durch schwere Geldopfer erlangen; und jetzt werden die Gemeinden, denen es an Geldmitteln gebricht, bei Erbauung der Kirche sogar von Seite des Staatsschatzes durch Beiträge unterstützt.

Rußland. Warschau, 14. Aug. Gestern ist der Fürst Paskiewitsch hier eingetroffen.

Amerika. Nach Privatbriefen aus Newyork ist die Lage der meisten dort wohnenden deutschen Flüchtlinge eine sehr unerquickliche. So hat sich z. B. die von Dulon nach seiner Ankunft dort gebildete freie Gemeinde bereits wieder aufgelöst, und er selbst sieht einer wenig angenehmen Zukunft entgegen.

Asien. Jerusalem, 30. Jul. Den 26. Juli wurde in Jerusalem gegenüber den noch stehenden Tempelmauern das erste jüdische Hospital feierlichst in Gegenwart der österreichischen, preußischen, französischen und englischen Consuln eingeweiht. Eine unzählige Menge Juden hatten sich früh schon eingefunden, um dem für sie unerhörten Schauspiel beizuwoh-

Digitized by Google

nen, und den verſchiedenen Reden, die auf franzöſiſch, arabiſch, ſpaniſch und deutſch abgehalten wurden, ſowie den Einweihungsgebeten, welche für das Wohl des Sultans, des Kaiſers von Oeſterreich, beſondern Protectors der jüdiſchen Anſtalten, des Kaiſers der Franzoſen, der Königin von England und des Königs von Preußen von der heiligſten Stelle der Welt zum Geber alles Guten emporgeſandt wurden, zuzuhören und von Zeit zu Zeit ſelbſt einzuſtimmen. Die erſten Ausgaben, ſowie Einrichtung wurden durch die Gebrüder v. Rothſchild beſtritten.

Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die vielen Vormerkungen zur Aufnahme in den **Leichen-Caſſa-Verein** dahier, gaben die Veranlaſſung, dieſem Verein ein größere Ausdehnung geben zu können, daher die Beſtimmung getroffen wurde, die Zahl der Mitglieder von 800 auf 950 zu erhöhen.

Nach §. 1 der Statuten des Vereins, darf bei der Aufnahme in denſelben das 40te Lebensjahr nicht überſchritten worden ſein, da jedoch die ſehr zahlreichen Vormerkungen und die ganz geringen Sterbefälle die Einreihung in den Verein bisher ſehr erſchwerten, und manche Perſonen welche ſchon 3—4 Jahre lang ſich hatten vormerken laſſen, dennoch nicht zur Aufnahme in den Verein gelangen konnten, während dieſer Zeit aber ihr 40tes Lebensjahr überſchritten, dadurch auf die Aufnahme verzichten mußten, und aus dieſem Grunde manches Individuum von der Vormerkung zurückſtand, ſo wurde unter Rückſichtsnahme dieſer Verhältniſſe die Beſtimmung getroffen, daß bei dieſer Veranlaſſung ausnahmsweiſe allen Denjenigen, welche aus dieſem Grund nicht aufgenommen werden konnten, die Aufnahme in den Verein nachträglich gewährt werden ſoll.

Wollen nun Diejenigen, welche noch Willens ſind, dem **Verein** beizutreten, ſich im Verlauf von 14 Tagen bei den Vorſtänden des Vereins anmelden, um ſonach das Weitere verfügen und nach vollzogener Regelung die Aufnahmen feſtſetzen zu können.

Durch die Erhöhung der Mitglieder von 800 auf 950 wird der **Verein** zugleich in den Stand geſetzt, die Auszahlung der Sterbequoten um 10 fl. erhöhen zu können.

Da aber die neu Eintretenden zugleich in den vollen Mitgenuß des bisher erworbenen Capitals von beinahe 2400 fl. eintreten, ſo wurde dieſerwegen die Einſchreibgebühr um 30 kr. erhöht.

Die Ausbezahlung der Sterbequoten mit der Erhöhung von 10 fl tritt von dem Tage an in Wirkſamkeit, ſo bald die neue Abänderung **vollkommen** geregelt und die Zahl von 150 Mitgliedern **vollzählig** eingereiht iſt, welches ſodann ſogleich bekannt gegeben wird. **Kempten**, am 18. Auguſt 1854.

L. F. Dürr, 1. Vorſtand.

C. Pfalner zum Schiff

empfiehlt ſein reichhaltiges Lager **rein gehaltener Weine** und erlaubt ſich beſonders gegenwärtig auf ſeine verſchiedenen Sorten

Rothweine

zu den billigſten Preiſen unter Zuſicherung ſolideſter Bedienung aufmerkſam zu machen.

Eine **reale Schreinersgerechtſame** iſt im Markte **Unterthingau** zu verpachten oder zu verkaufen. Das Nähere bei

Mich. Wankmüller, Schreinermeiſter
(2a) in Obergünzburg.

Eine **Brieftaſche** mit Werthpapieren und Briefſchaften wurde verloren. Der redliche Finder wird erſucht ſelbe im Zeitungs-Comptoir **gegen ſehr gute Belohnung** abzugeben.

Fremden-Anzeige vom 16. Auguſt:

Altſtadt.

Hafen. Die HH.: Mayer, Cand. d. Med. v. München. Ammann, Fabrikant v. Bleidingsfeld Nagel, Cand. d. Philol. v. Augsburg. Schwarz, Cand. d. Theolog. v. Lindau. Jörg, Eleve v. Weihenſtephan. Rindfleiſch, Juwelier v. Donauwörth. Reitlinger, Seilermeiſter v. Frankfurt.

Algäuerhof. Die HH.: Oberweiler, Gold- u. Silberarbeiter v. München. Honegger, Webermeiſter v Zürich. Keßler, Rothgerbermeiſter v. Nördlingen. Engländer von Oettingen u. Schneider v. Greuth, Kaufl. Mahler, Fabrikant v. München. Breitenmoſer, Baumeiſter v. Herisau.

Neuſtadt.

Krone. Die HH.: Bar. v. Barton m. Gemahlin v. Moosburg u. v. Stetten m. Familie v. Augsburg, Gutsbeſitzer. v. Miller, k. Erzgießerei-Inſpektor v. München. Vogel m. Gemahlin u. Eben m. Gemahlin, Fabrikbeſitzer v. Chemnitz. Zſchunſchenthaler, Privatier v. Botzen. Maurer m. Tochter, k. Bauinſpektor v. Regensburg. Schandein, kgl. Rentbeamter von Germersheim. Frhr. v Hiller, Oberjägermeiſter v. Hechingen. Bareiß m. Gemahlin u. Schwarz m. Gemahlin v. Göppingen und Bareiß von Salach, Fabrikanten. Reinhardt v. New-Orleans, Zeidler von Elberfeld, Dick von Pferſee, Kleefeld v. Fürth u. Buſe v. Ellwangen, Kaufleute.

Strauß. Die HH.: Baron Domenitz mit Gemahlin, Tochter u. Dienerſchaft, k. ſäch. Major v. Dresden. Dr. Kolb, Advocat v Eichſtädt. Ott, k. b. Poſtſtallmeiſter v. Neſſelwang. Baumann, Obergeometer von Hall. Käs, Rechtsconcipient v. Lachſenried. Hautſch v. Nürnberg u. Frank v. Ellwangen, Privatiers. Muller v. Frankfurt, u. Egelhaf v. Rechenberg, Kaufleute.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers **Tobias Dannheimer** in **Kempten**.

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Samſtag: Evangel.: Sebald. Kathol.: Ludovic. u. Sebald.

Nro. 197.

Den 19. Auguſt 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Von der Oſtſee.

Kopenhagen, 16. Aug. Geſtern wurde der ſtärkſte Thurm in Bomarſund von den Verbündeten nach mehrſtündigem lebhaftem Gefechte genommen. Dieſe Nacht waren die Sturmleitern fertig, die gegen die Hauptfeſtung gebraucht werden ſollen. Die ruſſiſchen Behörden, von den Bauern verrathen, haben die Alandsinſeln verlaſſen; einige davon ſind heute in Grißlehamm angekommen. Vorige Nacht iſt keine Kanonade mehr vernommen worden.

Stockholm, 16. Aug. General Baraguay d'Hilliers hat die Befreiung Alands von den Ruſſen in den dortigen Kirchen proklamirt. Der größte Theil Bomarſunds iſt eingenommen.

Türkei und Donaufürſtenthümer.

Aus Buchareſt, vom 10. Auguſt wird telegraphiſch gemeldet: Morgen wird das ruſſiſche Hauptquartier von Buſeo nach Fokſchan verlegt werden. Die türkiſchen Vorpoſten rücken gegen die Jalomitza und ſind dieſe Nacht durch vier Eskadronen Kavalerie verſtärkt worden. 40 Eskadronen ſind ſo eben in Dereſchiv eingerückt. Die konſervativen Bojaren ſind über das bisherige Ausbleiben der Oeſterreicher untröſtlich und über die Umtriebe der mit der türkiſchen Armee hieher zurückgekehrten walachiſchen Proſkribirten (aus dem Jahr 1848) nicht wenig beunruhigt. Eine demokratiſche Demonſtration hat bis jetzt nicht ſtattgefunden, allein deſto geſchäftiger rühren ſich die Klubs, die Alles in Bewegung ſetzen, um die Mittelklaſſen gegen den Fürſten Stirbey zu ſtimmen, bis jetzt jedoch ohne Erfolg.

Ruſtſchuk, 5. Auguſt. Das Tagesgeſpräch bildet die am 2. ds. erfolgte Räumung von Buchareſt durch die Ruſſen, und es graſſirt ein gelindes Reiſefieber um das „walachiſche Paris“ zu ſchauen. Die zahlreichen europäiſchen Offiziere im Dienſt der Pforte, die Volontärs ꝛc. hoffen dort inmitten des europäiſchen Comforts, welcher die Reſidenz- und Bojarenſtadt auszeichnet, ſich für die ſeitherigen Entbehrungen ſchadlos zu halten. — Das ruſſiſche Gros iſt, im Augenblicke wo ich dieſes ſchreibe, auf dem Rückzug zwiſchen den Flüſſen Jalomitza und Buſeo. Sicher iſt es, daß die ruſſiſchen Truppen ihren Rückzug vorerſt bis hinter die Sereth- und demnächſt bis hinter die Pruth-Poſition fortſetzen, aber es iſt dieſer Rückzug der Ruſſen aus dem Grund ein langſamer, weil viele auf und zu beiden Seiten der Rückzugslinie gelegenen Dörfer ſo ſehr mit Kranken überfüllt ſind, daß dieſelben bei dem dort bereits eingetretenen Mangel an Transportmitteln nur ſehr ſchwer mitgeführt werden können. Zum Beweiſe mit welchen Mühſeligkeiten in dieſem Feldzug die Ruſſen kämpfen, diene der Umſtand, daß von den drei auf dem Rückzug gegen die Moldau begriffenen Colonnen an 10,000 Kranke in die verſchiedenen Unterlagsſpitäler gebracht werden mußten, und daß von dem begleitenden Schlachtvieh über 2000 Ochſen gefallen ſind. Bei Räumung der Lazarethe iſt die Abſicht leitend, ſo wenig Kranke als möglich in Kriegsgefangenſchaft gerathen zu laſſen, weßhalb bei den elenden und unzureichenden Transportmitteln die Leiden der Schwerkranken und Schwerverwundeten ans Unglaubliche grenzen. Die Gräber von Tauſenden, welche ſich bei Ruhe und Pflege erholt haben würden, ſäumen die Wege. (A. Z.)

Aus Varna vom 5. ſchreibt man, daß fortwährend Faſchinen, Erdſäcke, Schanzkörbe und dergleichen Batteriebaumateriale in großer Menge eingeſchifft werden. Bei 100 Privat-Dampf- und Segelſchiffe lagen in Varna, Mangalia und Kuſtendſchi in Bereitſchaft, um die Transportmittel der alliirten Truppen zu vermehren. Die Schiffe ſind von Mitte Auguſt an auf die Dauer von vier Wochen mit der Beſtimmung für die tſcherkeſſiſche Küſte gemiethet. — Zwiſchen Schamyl und der Pforte iſt ein förmliches Schutz- und Trutzbündniß abgeſchloſſen und am 4. Auguſt durch den Bevollmächtigten der Pforte, Mehemed Emir Paſcha, und den Neffen des Emir, Nemir Apa, in Varna unterzeichnet worden.

Griechiſche Angelegenheiten.

Aus Athen vom 11. ds. wird von einem neuen Konflikte mit dem Kriegsminiſter berichtet: Kalergis verlangte den Uniformwechſel einiger Truppen, der König war damit unzufrieden, und Kalergis drohte die Geſchäfte ohne Leiter zu verlaſſen, und ſich ins Generalquartier der Occupationstruppen zu begeben. Mavrokordatos bat die Geſandten der Weſtmächte, die Sache zu ſchlichten, und der König verſprach Kalergis Vorſchläge anzunehmen, übergab ſie jedoch vorgeſtern mit einer Note wieder den Miniſtern. Kalergis verließ heute entrüſtet Athen und verfügte ſich nach dem Piräus.

Vom ſchwarzen Meere.

Die W. Z. K. vom 14. d. ſchreibt: Nach einem heute über Odeſſa hier eingelangten Berichte vom 6. Auguſt war der ruſſiſche Vizeadmiral Nachimoff am 4. Auguſt mit einem großen Theile der Flotte von Sebaſtopol ausgelaufen, hatte eine Kreuzung in der Umgebung Sebaſtopols vorgenommen und kehrte ſodann in den Hafen wieder zurück, ohne ein feindliches Schiff wahrgenommen zu haben. Ein Aviſodampfer hat die Nachricht von dieſer Expedition nach Odeſſa

Digitized by Google

gebracht und traf während der Fahrt ebenfalls kein feindliches Schiff. (!)

Aus Aſien.

Trapezunt, 30. Juli. Naib Effendi conferirte mit den Alliirten über die Angriffsmaßregeln gegen Anapa und Novorosnysk. Das Gerücht geht von Unterhandlungen mit der Pforte über Tſcherkeſſiens Unabhängigkeit, wobei dieſes zu einem freien Fürſtenthum unter Schamyl erhoben werden ſoll; dann würden die Tſcherkeſſen 50,000 Streiter ſtellen. 43,000 Türken mit 104 Kanonen ſtehen in Hadſchi Velikroy, 30,000 Ruſſen mit 80 Kanonen zwei Stunden weiter mit bedeutend ſtärkerer Kavallerie als die türkiſche. Die Türken bleiben defenſiv.

Deutſchland.

Wie ſehr unter den äußeren Verhältniſſen die inneren Angelegenheiten Deutſchlands leiden, geht deutlich genug daraus hervor, daß noch nicht einmal die Zollvereinskonferenz in Darmſtadt und noch viel weniger die Münzkonferenz in Wien eröffnet iſt. Und doch thut die Regulirung der Münzverhältniſſe in Deutſchland dringend noth.

Bayern. München, 16. Aug. JJ. MM. der König und die Königin ſind dieſen Morgen nach Berchtesgaden abgereiſt. — Die Sendungen zur Induſtrie-Ausſtellung aus allen Landen dauern noch fort und faſt täglich treffen neue Gegenſtände ein. Die Induſtrie-Ausſtellungs-Commiſſion hat ſich ſchon früher dahin ausgeſprochen, daß nur rechtzeitig angemeldete Induſtrie-Erzeugniſſe noch zugelaſſen werden — und zwar nur ſolche, die beſonders den Zwecken der Ausſtellung entſprechen. Heute an einem Zwölfkreuzertag 1783 Beſucher.

— Nächſten Samſtag wird das Fallſchwert ſein trauriges Amt an drei Verbrechern beginnen. Die wegen Gattenmords zum Tod verurtheilte Maria Aſchmeier, ſowie der gedungene Mörder Lampert Denkl von Bichl, endlich der wegen Raubmords von dem Militärgericht zum Tod verurtheilte Soldat Markreiter werden an dieſem Tag hingerichtet werden. Maria Aſchmeier war bei der Verkündigung des Todesurtheils furchtbar erſchüttert; mit größter Faſſung aber hörte Lampert Denkl dieſelbe an, obwohl er ſo leidend iſt, daß er auf beiden Seiten geführt werden mußte und nicht ſtehen kann. Als ihm erklärt wurde, daß ein Grund zur Gnade nicht gefunden werde, bemerkte derſelbe ganz entſchloſſen: „ich habe auch keine verlangt."

* Kempten, 18. Aug. Unſere geſtern geäußerte Erwartung, daß der bedeutende Abſchlag, welchen die Getreidepreiſe in dieſer Woche bei uns erfahren haben, nur der Anfang eines weiteren Herabgehens derſelben ſein werde, erhält einen ſehr erfreulichen Anhaltspunkt an dem überraſchenden Ergebniß der jüngſten Memminger Schranne. Dort war nämlich der Abſchlag ein noch viel größerer als in Kempten, indem Kern um **16 fl. 5 kr.**, Roggen um **7 fl. 34 kr.**, Gerſte um **9 fl. 7 kr.** gefallen iſt. Neuer Kern von vorzüglicher Qualität wurde um 20 fl. pr. Scheffel angeboten und theilweiſe ſogar um 19 fl. gekauft.

Preußen. Berlin, 13. Auguſt. Der Polizeipräſident v. Hinkeldey, welcher in Köln und auch in Karlsruhe bei der Zuſammenkunft deutſcher Polizeibeamten war, hat bei ſeiner Rückkehr ſeine Ernennung zum Generaldirektor der preußiſchen Polizei vorgefunden. Damit iſt eine Centralſtelle für dieſen Verwaltungszweig in Preußen geſchaffen.

Oeſterreich. Der „Schleſiſchen Ztg." ſchreibt man aus Wien vom 12. Aug.: „Die ſeit zwei Tagen eingeſtellt geweſenen Militärſeparatzüge der Nordbahn haben heute wieder begonnen. Es ſind zwei Separatzüge mit Bagagewägen nach Szegedin abgegangen, und ein Separatzug mit dem 1. Bataillon des Infanterieregiments Zanini iſt von Stockeran hier angekommen."

Ausland.

Frankreich. Paris, 15. Auguſt. Der Kaiſer hat bei Gelegenheit ſeines Namenstages 2582 Begnadigungen und Strafverminderungen bewilligt, nämlich für 805 politiſche Transportirte; 774 Sträflinge in den Bagno's oder in der Strafkolonie von Guyana, in den Central- und andern Gefängniſſen Frankreichs, Algeriens und der Kolonien; 1003 Soldaten und Seeleute, welche zu Zuchthausſtrafen, öffentlichen Arbeiten und Gefängniß verurtheilt wurden. Von dieſen ſind 510 gänzlich und 473 theilweiſe begnadigt worden. (Moniteur.)

— Man erzählt ſich, daß Emil de Girardin aufgefordert iſt ſeine Artikel über die Freiheit auszuſetzen, und Stellen aus Louis Napoleon's Schriften fernerhin nicht mehr zu citiren. Der Chef der Sicherheitspolizei, Hr. Collet-Meygret, hat Hrn. Girardin geſagt: „Wenn Sie mit dieſen Artikeln fortfahren, ſo bringen Sie Hrn. Billault in eine falſche Stellung zu Ihren Collegen und zu Ihrer eigenen Perſon." Der Redacteur der „Preſſe" ſoll darauf geantwortet haben: „Sie haben nur zur befehlen, denn wir hängen ganz von Ihrer Gnade ab, ich werde nur dann zu gehorchen aufhören, wenn ich 100,000 Mann unter meinen Befehlen habe."

Belgien. Brüſſel, 14. Aug. Mehrere politiſche Verhaftungen unter den franzöſiſchen Verbannten hier und in Lüttich halten ſeit vorgeſtern die öffentliche Aufmerkſamkeit rege. Es ſoll ſich um ein Komplott gegen die franzöſiſche Regierung handeln. Die Hauptperſonen unter den Verhafteten ſind der bekannte Führer der Fourieriſtiſchen Doctrine, Victor Conſiderant, und ein Bureauchef bei der hieſigen Eiſenbahnverwaltung, Herr Vanderelſt, in deſſen Wohnung man eine Kiſte, enthaltende doppelläufige Piſtolen und (auch wieder einmal) eine Höllenmaſchine, vorgefunden hätte. In Lüttich ſollen mehrere Mechaniker und Waffenſchmiedegeſellen verhaftet worden ſein.

Der „D. Volksh." ſchreibt man in dieſer Sache aus Lüttich, 13. Aug.: Ich bin im Stande, Ihnen folgende Mittheilung zu machen, für deren Richtigkeit in der Hauptſache ich bürgen kann. Geſtern wurden hier drei Perſonen verhaftet, welche eine Höllenmaſchine verfertigt haben oder doch anderweitig dabei betheiligt ſind. Es ſind die Waffenfabrikanten Sanders und Filorie, ſowie der Redakteur des rothen Blattes Le Dimanche. Aus der Korreſpondenz dieſer Leute ſoll, ſo ſagt man allgemein, hervorgehen, daß die Höllenmaſchine gegen Ludwig Napoleon angewendet werden ſollte. Der Wachſamkeit der hieſigen Polizei haben wir die Entdeckung der ganzen Sache und die Verhütung des Attentats zu verdanken.

Spanien. Der Moniteur bringt aus Irun vom 14. Aug. folgende wichtige Nachricht: „Das Decret über Einberufung der conſtituirenden Cortes iſt heute veröffentlicht worden. Es wird darin erklärt, daß die dynaſtiſche Frage nicht in Discuſſion geſtellt werden könne. Es wird bloß eine einzige Kammer ſtattfinden."

Dem Schw. M. ſchreibt ſein Pariſer Correſp.: Die engliſche Regierung, ſelber erſchreckt durch die Wendung der Dinge

Digitized by Google

in Spanien, hat durch ihren Gesandten in Madrid erklären lassen, daß sie die Erhaltung der Königin Isabella auf dem Thron mit der Verfassung von 1837 wünsche. Die Weisungen des Lord Howden lauten dahin, vor der Hand nur diese Combination zu unterstützen. L. Napoleon empfängt fast täglich Unterhändler der Königinnen in Biarritz, welche ihn mit der Bitte bestürmen, ein Armeekorps über die Pyrenäen zu schicken. Es versteht sich von selbst, daß das fromme Wünsche sind. Die republikanische Partei in Spanien ist viel thätiger, als die spanischen Blätter selber eingestehen mögen. Der Herzog von Albeida (Orensee), das bekannte Haupt der republikanischen Partei, hat einen Klub gestiftet, dessen Verzweigungen sich über das ganze Land ausdehnen und dessen Flugschriften in unzähligen Exemplaren verbreitet werden. Narvaez hat seinen Landsitz in Andalusien noch nicht verlassen.

Rußland. Das „Journal de St. Petersbourg" vom 10. Aug. enthält einen Artikel, in welchem erklärt wird, daß das ungemeine Aufsehen, welches die Veröffentlichung der Depesche Lord Aberdeens aus dem Jahre 1829 (bezüglich der Stipulationen des Friedens von Adrianopel) gemacht habe, das russische Kabinet nöthige, nun auch die Antwort mitzutheilen, die es damals auf jene Depesche ertheilt habe. „Die Depesche Lord Aberdens", heißt es in dem Artikel zum Schluß," beweist nur Eins, den Geist kleinlicher Kritik und übertriebenen Mißtrauens(!), mit dem das britische Kabinet stets unsere Verhandlungen mit der Türkei betrachtet hat. Derselbe Geist ist es, welcher die Garantien untersuchte, die wir von der ottomanischen Pforte zu verlangen gezwungen waren, weil sie feierlich eingegangene Verpflichtungen nicht gehalten hatte. Derselbe Geist war es, der diesen von uns verlangten Garantien eine Tragweite gab, die sie nicht hatten, der endlich die Türkei und ganz Europa in Verwickelungen gestürzt hat, deren Ausgang Niemand absehen kann. Wenn zur Zeit des Abschlusses zu Adrianopel Frankreich, damals von besseren (!) Gesinnungen beseelt als jetzt, sich blindlings dem Mißtrauen Englands angeschlossen, so wäre der Frieden der Welt schon damals, wie er es leider heute ist, nur darum ernsten Störungen ausgesetzt worden, um eingebildete (so!) Gefahren zu bekämpfen." Der Nummer des „Journal de St. Petersbourg" liegt die in Rede stehende Antwort — ein 16 gedruckte Spalten füllendes Aktenstück — bei.

— Den aus St. Petersburg ausgerückten Garden ist die Ordre nachgeschickt worden, da Halt zu machen, wo sie von der Ordre erreicht würden. Die Garden sollen zur Deckung von Petersburg verwendet werden. — Der russische Invalide erzählt einige beim Uebergang des Heeres über die Donau vorgekommene Bravouren der Russen, von welchen wir nur die beiden folgenden Münchhausiaden hervorheben: Ein Soldat von dem Korps des Generals Uschakoff ward von einer Kugel im Leibe getroffen. Da er sich schnell überzeugte, daß die Kugel nicht tief gedrungen sein konnte, riß er seine Uniform auf, nahm die Kugel selbst aus der Wunde heraus, lud sie in sein Gewehr und schoß sie auf den Feind ab, indem er sagte: „Ei du Närrin, mach daß du zurück kommst!" In demselben Treffen erhielt der Fähndrich Protopopoff eine Kugel, welche unter dem linken Auge eindrang, und hinten am Halse wieder herauskam. Er wandte sich rasch zu seinen Gefährten, welche ihm zu Hülfe eilten, und sagte: „Beglückwünscht mich, Ihr Herren, das ist eine Wunde à la Kutusoff."

Oeffentliche Verhandlung des Kreis- und Stadtgerichts

Kempten, am 16. August 1854.

I. Johann Henne, 24. Jahre alt, lediger Nagelschmiedgeselle von Altstätten, ist angeschuldigt: 1) am 6. März l. J. bei dem Michael Waibel zu Aumühle sich fälschlich für einen Gesellen des Schmiedes Feßle ausgegeben und durch Vorspiegelung eines Auftrages von Seite dieses seines Dienstherrn dem Müller Waibel den Betrag von 2 fl. 36 kr. entlockt; am 8. März l. J. seinen Stiefbruder Johann Moser mit einem unter falschem Namen gefertigten Brief in das Haus des Waibel gesendet und hiedurch von ihm den Betrag von 1 fl. 48 kr. erhalten zu haben; 2) am 22 März l. J. einen von ihm fälschlich auf den Namen Dorn gefertigten Brief dem Philipp Bahl von Obereinhanz überbracht und so denselben zur Aushändigung eines Kuhkaufschillings von 16 fl. 12 kr. vermocht zu haben; 3) durch die falsche Angabe, daß er bei der Bauerswittwe Crescenz Ziegerer Knecht und zur Abholung einer bei Peter Sommer eingestellten Kuh beauftragt sei, dieselbe von diesem erhalten und an Karl Hirnbein verkauft, hierauf aber, nachdem er von diesem lediglich 24 kr. Darangeld bekommen, und wegen Bezahlung des Kaufschillinges selbst an Kaufmann Holzhei angewiesen, von diesem aber nicht bezahlt worden war, zur Entlockung desselben einen Brief an Hirnbein fälschlich gefertigt zu haben, welcher ein Resultat nicht erzielte; 4) Anfangs Mai l. J bei Anton Höß von Hofen durch die offene Stallthüre in das Wohnhaus sich eingeschlichen und aus einem Kleiderschranke, zu dem der Schlüssel gesteckt, einen Regenschirm, einen Spenser von Tuch, worin sich fünf Gulden befunden, und mehrere andere Gegenstände genommen; 5) dem Bauern Georg Kalb von Altas am 8. Mai l. J. eine Kuh aus dessen verschlossenen und mit dem Wohnhaus in Verbindung stehenden Stalle vermittelst Herausreißung eines eisernen Thürklobens entwendet zu haben. — Der Angeklagte ist sämmtlicher Reate geständig und wird daher des Verbrechens des ausgezeichneten Betruges II. Grades durch Privaturkundenfälschung zum Schaden des Michael Waibel von der Aumühle, des Philipp Bahl von Obereinhanz, des Verbrechens des einfachen Betruges zum Schaden des Peter Sommer von Göhlenbühl, sohin des Gewohnheitsbetruges in Concurrenz mit dem Verbrechen des Diebstahls zum Nachtheile des Anton Höß von Hofen und des Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahles zum Schaden des Georg Kalb von Altas schuldig erkannt, zu einer Arbeitshausstrafe von 8 Jahren, geschärft durch jährliche Einsperrung in das Zuchtgefängniß auf die Dauer von 6 Tagen, sowie zur Tragung sämmtlicher Kosten verurtheilt, welche jedoch wegen Mittellosigkeit dem Staatsärar zur Last fallen.

II. Anton Vincenz Martin, 20 Jahre alt, lediger Taglöhner von Osterainen, ist überwiesen und geständig, am 2. Juli l. J. Nachts in das Haus des Bauers Georg Hartmann zu Altdorf durch das Hausdach eingestiegen zu sein und hierauf aus einer Kammer 26 fl. Baarschaft, befindlich in einer Hose seines Sohnes Ignaz, und einen Rosenkranz entwendet zu haben, nach Verübung des Diebstahles aber von dem Damnifikaten in seinem Hause ertappt worden zu sein. — Der Angeschuldigte wird deßhalb des Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls schuldig gesprochen, zu einer Arbeitshausstrafe von 3 Jahren und zur Tragung sämmtlicher Kosten verurtheilt, welche wegen seiner Mittellosigkeit der Staatskasse überbürdet werden.

Sitzung des Magistrats

Freitag, 21. Juli.

Die Rechnung der k. Eisenbahnbau-Section für geliefertes Eichenlaub zu Decorationen wird zur Zahlung aus der Stadtcassa decretirt — Die bei den städtischen Stiftungen und Anstalten vorhandenen Staatsobligationen au porteur sollen sofort in Nominal-Obligationen umgeschrieben werden. — Zwei Soldatenkinder werden gegen Bezug ihrer monatl. Unterhaltungsbeiträge ins protestant. Waisenhaus aufgenommen, unter der Bedingung, daß die Armenpflege Kempten, so lange keine Vakatur im Wai-

Digitized by Google

spitalhause eintritt, die Mehrkosten der Verpflegung trägt. — Als Beisitzer zur Bürgermeisterwahl werden die Herren Magistratsräthe Wohlfart und Huber gewählt. — Zur Uebernahme der Leitung des Gewerbsschulneubaues soll der k. Bauinspector Beyschlag dahier angegangen, die ständige Bauaufsicht aber dem Stadtbaumeister Falter übertragen werden, wogegen derselbe für diese Bauzeit von dem übrigen städt. Dienst beurlaubt und dieser den bürgerlichen HH. Baurätheu überlassen wird. — Ein Brunnengesuch aus der Feilberger Wasserleitung wird abgewiesen. — Wegen Bauführung ohne polizeiliche Bewilligung wird Bauherr und Bauführer in angemessene Geldstrafe verurtheilt. — Bezüglich des Gesuches des hiesigen Kaufmanns Weinauer um käufliche Ueberlassung eines Theiles des protestant. Kirchenplatzes wird auf dem Eigenthumsrechte der Stadtgemeinde auf fraglichen Platz beharrt, der Fortgang des Baues aber von Seite des Magistrats bis zur Entscheidung der Eigenthumsfrage nicht gehemmt, zu welch gleicher Einwilligung die protestant. Kirchenstiftung vermocht werden soll. — Ein neuangehender Bürger wird mit angemessener Armensteuer belegt. — Von 4 Aufenthaltsgesuchen wird eines genehmigt, die übrigen drei wegen Mangels nachhaltiger Subsistenzmittel abgewiesen. — In der strafpolizeilichen Untersuchung gegen eine Angehörige hiesiger Stadt, wegen Diebstahls, erklärt sich der Magistrat zur Beschlußfassung incompetent, eben so in der Untersuchung gegen einen Bauern von Waltenhofen wegen Diebstahls und Unterschlagung. — Von 11 Reclamationen gegen die regulirte Armensteuer werden 9 abgewiesen eine zur Beschlußfassung für die nächste Session verwiesen und die Armensteuer eines Reclamanten aus den von ihm angeführten Gründen ermäßigt.

Vermischtes.

Ein englisches Blatt erzählt, daß mehrere Bewohner von Dimmow übereinkamen, eine alte Sitte neuerdings ins Leben zu rufen. Sie wollen einen Ausschuß bilden, der beauftragt wird, mit jedem Jahre solchen Eheleuten, den Mittelklassen Essers angehörend, die in Gegenwart einiger Tausend Personen auf ihr Gewissen zu schwören vermögen, daß sie Jahr und Tag in ihrem häuslichen Zusammenleben jeden Zank und Streit vermieden und niemals noch ihre Verbindung bereueten, eine große Speckseite als Tugendgeschenk zu geben.

Als sicheres Heilmittel gegen die Cholera empfehlen die Blätter jetzt pulverisirte Holzkohle — am besten von Lindenholz — mit Ahornzucker (maple sugar) zu einem latwergeartigen Teig geknetet, der viertel- oder halbstündlich — jedesmal einen Eßlöffel voll — mit sicherm Erfolge genommen wird.

Privat-Anzeigen.

Die Direction der Flachs-Röst-Anstalt in Kaufbeuren

zeigt hiermit den Herren Gutsbesitzern und Landwirthen an, daß sie mit dem Ankaufe von ganz gut getrockneten Flachsstengel **mit oder ohne Saamen** im nächsten Monat September beginnen werde.

Die getrockneten Flachsstengel werden in die Röstanstalt zu Kaufbeuren geliefert und der Preis streng nach dem Werthe des Gewächses bestimmt und nach dem bayerischen Gewichte bezahlt.

Näheres wird den Herren Oekonomen von der Direction bekannt gegeben werden, einstweilen wollen dieselben wegen allenfallsiger Auskünfte sich an den Herrn **Eduard Heinzelmann** dahier mündlich oder schriftlich wenden oder solche dem Kaufmann **M. Ade** in Kempten zur Besorgung zustellen.

Kaufbeuren, im Juli 1854. (3c)

Gasthof zur Krone u. Post in Lindau.

Nachdem ich obigen Gasthof auf eigene Rechnung übernommen, erlaube ich mir, denselben einem hochverehrten Publikum in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Die reizende Fernsicht aus den nach dem See gelegenen Zimmern und der Terrasse, die Nähe der Dampfschiffe, der Seebäder u. s. w., verbunden mit der **freundlichen** und **billigen Bedienung**, werden Jedermann den Aufenthalt zu einem **angenehmen** machen.

(3c) **Wilhelm Späth Sohn.**

Bei Unterzeichnetem können jeden Tag noch ganz gute alte **Wachholderbeeren** zum Räuchern oder Branntweinbrennen in größerem oder kleinerem Maaße zu billigem Preise abgeholt werden.

Auch ersuche ich alle Herren Pferdebesitzer aus Auftrag der Grundbesitzer der Weidachfelder, wenn sie Schutt oder Urbau zum Abführen haben, denselben gefälligst dem sogenannten Schwannenloch zuzuführen.

Kempten, den 16. August 1854.

(2b:) **M. Gabler**, Traubenwirth.

Ein Logis für eine kleine Familie, sowie auch ein Zimmer für einen ledigen Herrn ist zu vermiethen bei

(2b) **Ramminger**, Wagner in der Neustadt.

Bei Unterzeichnetem ist ein Stadel nebst Stallung für 3 Pferde zu vermiethen.

(3a) **Gabriel Weinauer.**

Für Freunde der Botanik

ist soeben im Verlage der K. Kollmann'schen Buchhandlung in Augsburg erschienen und bei **T. Dannheimer** in Kempten zu haben:

Die Flora von Augsburg

mit Berücksichtigung ihres medizinisch-ökonomisch-technischen Werthes,

nebst einer Namenerklärung.

Von **Franz Leimer**, O. S. B. weil. kgl. Studienlehrer bei St. Stephan.

Mit einer Karte des Florengebiets.

24 Oktav-Bogen. Preis broschirt nur 1 fl. 30 kr. rh.

Fremden-Anzeige vom 17. August:

Neustadt.

Krone. Die HH.: Hirsch v. Pfersee, Bachmann v. Kriegsbaberf, Flürscheim v. Basel u. Arnold v. Brüssel, Kaufleute. Temmerma, Klemperm u. Strätter v. Rheine, Rentiers. Mad. Bader m. 2 Söhnen, Privat. v. Ueberlingen.

Strauß. Die HH.: Vogel, Lederhändler v. Krumbach. Raude v. Brotterode u. Hochreitter m. Familie v. St. Gallen, Kaufleute. Naßl, Mechanikus v. München. Specht, Privatier v. Augsburg. v. Köstlin, Medizinal-Rath von Stuttgart. Mad. Huber m. Tochter, Rentbeamten-Gattin v. Landshut.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Sonntag: Evangel.: Bernhard. Kathol.: Bernhardus, Abt.

Nro. 198.

Den 20. Auguſt 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Von der Oſtſee.

Danzig, 18. Auguſt. Der „Nicolai" iſt eingelaufen. Zwei Forts in Bomarſund ſind genommen. 30 Todte und Verwundete; Offizier Noxlei von den Ingenieurs todt. 11,000 Mann gelandet. (Tel. Nachr. d. A. Z.)

Der Moniteur enthält zwei Kriegsnachrichten aus der Oſtſee. Die eine, aus Boulogne vom 15. Aug. datirt, meldet nach einem in der Nacht aus Stockholm zu Calais eingetroffenen Kurier: „daß 2000 Mann franzöſiſcher Truppen bei den Werken von Bomarſund gelandet waren und eine 8 Kanonen führende Redoute im Sturm genommen hatten, ohne nur Einen Mann zu verlieren. Das Feuer des Feindes war äußerſt mangelhaft gezielt, und die franzöſiſchen Soldaten ließen ihm nicht die Zeit, es zu berichtigen." Die andere Nachricht iſt aus London vom 14. Auguſt datirt: „Die engliſche Regierung hat vom Admiral Napier Depeſchen vom 7. und 8. erhalten, woraus hervorgeht, daß die franzöſiſchen Truppen im Süden von Bomarſund, die engliſchen und franzöſiſchen Marinetruppen im Norden ausgeſchifft worden waren, ohne daß nur Einem Mann die Füße naß geworden waren. Von beiden Seiten her rückt man gegen die Feſtung vor, deren Einſchließung am 9. bewirkt werden ſollte. Der ganze franzöſiſche Belagerungstrain war eingetroffen und ſollte ſich ſogleich an's Werk begeben. Die Ruſſen hatten ihre Außenwerke zerſtört, was den Entſchluß anzudeuten ſcheint, lebhaften Widerſtand zu leiſten.

Die neueſten Berichte von den Alandsinſeln in der Times ſind vom 8. Auguſt. An dieſem Tage lagen nicht weniger denn 71 Kriegsſchiffe vor und in der Bucht. Alles war voll Leben und Bewegung: Boote, die ab- und zukamen, brüllende Ochſen, blöckende Schafe, lärmende Matroſen, der ſchrille Ton der Bootmannspfeife auf allen Verdecken und zum Ueberfluß 12 bis 14 Muſikbanden mit Blasinſtrumenten, die neue Stücke einſtudirten. Drüben dagegen in Bomarſund iſt's ſtille wie im Grabe; rings um das Hauptfort rauchen Trümmerhaufen, keine lebende Seele zu ſchauen, kein Laut zu hören vom Morgen bis Abend. Es mag der Beſatzung nicht gut zu Muthe ſein, ſo ganz von aller Hülfe abgeſchnitten zu ſein. Der Belagerungstrain und die Pferde, die am 5. auf fünf franzöſiſchen Schiffen eingetroffen ſind, ſollen heute an's Land geſchafft worden ſein, und wenn es nicht unumgänglich nothwendig iſt, wird von der Seeſeite aus gar kein Angriff gemacht werden. Als die Marineſoldaten, 60 bis 80 von jedem Schiff, gegen das Land abſtießen, war ein allgemeines, betäubendes Hurrah auf der ganzen Flotte, bis der Admiral das Signal aufhißte: „Alles Hurrahrufen gemißbilligt", worauf den ſcheidenden Kameraden als Lebewohl bloß die Mützen nachgeſchwenkt wurden. Wie es ihnen am Lande erging, wiſſen wir jetzt (4 Uhr am 8.) noch nicht. Sie werden mindeſtens drei Tage brauchen, um ihre Kanonen zu poſtiren, bevor ſie zum Angriff ſchreiten können. Dieſe Geſchütze wiegen 45 Centner und müſſen drei engliſche Meilen weit über felſigen und ſumpfigen Boden auf Schleifen vorgeſchoben werden. Die Stärke der Forts iſt übrigens ſehr unterſchätzt worden, und ſie dürften den Angreifern 14 Tage vollauf zu thun geben, wenn die Beſatzung nicht früher kapitulirt.

Türkei und Donaufürſtenthümer.

Buchareſt, 8. Aug. Heute zwiſchen 3 und 4 Uhr Nachmittags iſt Halim Paſcha mit 10,000 Mann hier eingerückt. Der Zug ward von 100 ſaporogiſchen Koſaken eröffnet; dann folgten 2 Eskadronen der neugebildeten Koſaken, deren Fahnen, da dieſe Koſaken dem griechiſchen Glauben angehören, mit Kreuz und Halbmond geziert ſind. Halim Paſcha hat die Wohnung bezogen, welche der Fürſt Gortſchakoff während ſeines Aufenthaltes hier inne hatte, ſoll indeſſen bereits morgen wieder zu dem Hauptkorps hinter den Argis zurückkehren wollen. Auch Omer Paſcha ſoll in dieſen Tagen hier eintreffen, ſein Aufenthalt indeſſen von nur kurzer Dauer ſein. Vom 10. an wird für ihn im Palaſt des Fürſten Stirbey das Quartier bereit gehalten. — Auf erhobene Einſprache des öſterreichiſchen Generalkonſuls ſollen die walachiſchen Verbannten wieder aus der Hauptſtadt ausgewieſen werden; dieſelben waren ſchon ſehr rührig geweſen und hatten alle Anſtalten getroffen, um für heute eine Demonſtration zu Gunſten liberaler Inſtitutionen zu veranſtalten. (Nach einer andern Nachricht hatten Demonſtrationen in ſozialiſtiſchem Sinne Statt gefunden.) Von Seite der türkiſchen Militärbehörde wurden ſofort die nöthigen Verfügungen getroffen, um alle derartigen Schritte für künftig unmöglich zu machen.

Giurgevo, 1. Aug. Die Befeſtigungen von Slobozi oder Slobozia ſind vollendet, den Arbeiten von Giurgevo aber hat Omer Paſcha plötzlich Einhalt gethan. Man wird ſich daſelbſt mit dem rieſigen Brückenkopfe und den Inſelſchanzen begnügen. Aber was an Schanzen aufgeführt wird, garnirt man mit unzähligem Geſchütz von ſchwerem Kaliber. — Die Ruſſen gehen nicht, ohne den Walachen ein Andenken zu hinterlaſſen, an dem ſie lange werden zu verdauen haben. Ich meine die Schulden, die ſie da auf Bons gemacht haben; dieſe belaufen ſich auf 18 Mill. walachiſcher Piaſter (unge-

Digitized by Google

jährr 36 Mill. türkischer Piaster). In den ausgegebenen Bons ist von der russischen Regierung nicht die Rede, es wird zweideutig nur „die walachische Regierung" als zur Zahlung verpflichtet genannt. Rußland ist also nur dann der Schuldner, wenn es die Walachei regiert, und war es so lange, als es die Walachei regiert hat. Mit dem ersten Schritt über die walachische Grenze braucht es seine Schulden nicht mehr anzuerkennen, die dann der neuen walachischen Regierung aufgebürdet und schwerlich von dieser anerkannt werden. Die armen Gläubiger mögen dann sehen, wie sie fertig werden. Auch haben sie in Erinnerung an ähnliche Bons vom Jahre 1829, die noch heute nicht eingelöst sind, bereits ein Kreuz über ihre Forderungen gemacht, und die Bons werden zu einem Spottpreise ausgeboten. (Köln. Ztg.)

Ein neuer Kämpe tritt auf dem orientalischen Kriegsschauplatz auf. Dem Algierer „Akhbar" wird aus Tanger geschrieben, der Kaiser von Marocco habe in einer großen Sitzung seines Divans erklärt, dem Sultan Abdul Medschid, der in einem heiligen Kriege begriffen sei, Beistand zu leisten, und zwar demselben für die Dauer des Kriegs jährlich 30 Millionen Fr. Subsidien aus dem öffentlichen Schatze zuzusichern und auf dessen Kosten 12,000 Pferde nach der Türkei zu senden. Der Kaiser Abderrhaman soll bereits mit einem portugiesischen Dampfboote 9 Millionen nach Konstantinopel geschickt haben, und nun Schiffe zum Transport der Pferde miethen lassen.

Deutschland.

Bayern. München, 16. Aug. In den letzten Tagen ist eine wichtige gesetzgebende Arbeit im Ministerium der Justiz eingelaufen, nämlich die vollständige Ueberarbeitung des früher von Herrn v. Molitor verfaßten Entwurfs eines auf Mündlichkeit und Oeffentlichkeit basirten Civilgesetzbuches durch den Hrn. Direktor v. Seuffert. Bekanntlich gehört Hr. Seuffert zu unsern ersten juristischen Größen und es darf aus seiner Feder nur Gediegenes erwartet werden. — Dem Vernehmen nach wird die Gerichtsorganisation, welche durch eine Verkleinerung der Landgerichte auf dem Organisationswege ersetzt werden sollte, nun doch zu Stande kommen; die Ministerien beschäftigen sich bereits mit den Vorwürfen und der Auswahl der Beamten, und den wieder zusammentretenden Ständen soll das darauf bezügliche Gesetz vorgelegt werden; Aenderungen in den Ministerien stünden damit in Verbindung. Vielleicht, daß die Gerichtsorganisation bereits mit der Aussicht auf Einführung der Mündlichkeit und Oeffentlichkeit des Civilverfahrens in Verbindung steht.

Ueber den Stand der Brechruhr bringt die N. Münchener Ztg. folgenden Bericht: Seit dem 13. ds., bis zu welchem Tage 338 Erkrankungen und 150 Todesfälle an der Brechruhr angemeldet waren, sind von den sämmtlichen Aerzten Münchens, dann vom allgemeinen Krankenhause und dem Militärspitale weiter als an der Brechruhr krank am 13.: 35, am 14.: 56, am 15.: 104 und am 16.: 106 Individuen, im Ganzen sohin seit dem Anfange der Krankheit 659 Erkrankungen angemeldet worden. Am 13. waren 150 erkrankt. An diesem Tage starben 18, am 14.: 23, am 15.: 30 und am 16.: 27 Individuen. Die Gesammtzahl der bisher als an der Brechruhr gestorbenen Angemeldeten beträgt hiernach bis zum 17. d. Mts. 248 Individuen.

Augsburg, 17. August. Das „Intelligenzblatt" enthält folgende magistratische Bekanntmachung: „Die Brechruhr ist in unsere Stadt eingedrungen und hat bereits mehrere Opfer gefordert. Das Auftreten dieser Krankheit ist, Gott sei es gedankt, nicht erschreckend, und deren baldiges gänzliches Verschwinden ist, allen Erscheinungen nach, mit Zuversicht zu hoffen... Die Vorkehrungen, welche von Seite der Behörde getroffen werden können, um die Verbreitung der Krankheit zu verhindern und das baldige Verschwinden möglichst zu bewirken, sind theils getroffen, theils in der Ausführung begriffen." Eine ebenso vernünftige als dankenswerthe Maßregel ist es, daß während der Dauer der Krankheit genaue Angaben über den Stand derselben veröffentlicht werden. Das erste ausgegebene Bülletin theilt den Stand vom 15. auf den 16. August mit. Krankenzahl am 15. August: 50. Neuer Zugang 7 männliche und 11 weibliche Kranke. Gestorben sind 2 männliche und 8 weibliche Kranke. Genesen sind 2 männliche Kranke. Krankenstall am 16. August: 56. Neuer Zugang 16 männliche und 35 weibliche Kranke. Gestorben sind 1 männlicher und 11 weibliche Kranke. Genesen sind 2 männliche und 8 weibliche Kranke. Krankenzahl am 17. August: 85.

Sachsen. Dresden, 16. Aug. Die Leiche unsers verewigten Königs Friedrich August ist gestern Abend kurz vor 8 Uhr auf der Leipzig-Dresdner Eisenbahn hier eingetroffen. Se. Maj. der König, der Kronprinz und Prinz Georg erwarteten dieselbe am Bahnhofe, wo in einer dort errichteten imposanten Trauerhalle die Einsegnung durch den hochwürdigen P. Bellermann stattfand, und geleiteten sie, unmittelbar dem Sarge folgend, durch die Neustadt, über die alte Elbbrücke nach der aufs würdigste zu dieser Feier ausgeschmückten Hofkirche. Der Trauerzug war ein überaus großartiger. Von heute Vormittag 11 Uhr bis Abends 6 Uhr ist die hohe Leiche in der kath. Hofkirche auf dem Paradebett in Generals-Uniform gekleidet, öffentlich ausgestellt, und der Zudrang zu dem Gotteshaus ein so stürmischer, daß bereits einige Unfälle durch denselben herbeigeführt worden sind. Die feierliche Beisetzung in unserer Fürstengruft daselbst wird heute Abend 9 Uhr erfolgen.

Preußen. Berlin, 16. August. Aus dem gestrigen Artikel der „Preuß. Corr." geht so viel hervor, daß die preußische Regierung es bei ihrer moralischen Unterstützung der von Oesterreich gebilligten Garantien bewenden lassen, daß sie um ihretwillen weder selbst Krieg führen, noch sich auf Grund der Aprilkonvention zur Deckung des österreichischen Gebiets, falls dieses in Zukunft von Rußland gefährdet werden sollte, für verpflichtet halten will. Sie will sich den Aufstellungen der Westmächte und Oesterreichs nicht pure anschließen, und rechnet dabei auf den Beifall und das gleiche Verhalten bei den übrigen deutschen Bundesstaaten. (A. Z.) [Die Politik Preußens ist demnach an einem bedeutungsvollen Scheidewege angekommen, wo sie vorläufig Halt zu machen gedenkt. In diesem Sinne wird dem Rürnb. Korresp. geschrieben:) Daß Preußen aus der diplomatischen Allianz der vier Mächte so gut als geschieden ist, daß an eine Aktion irgend welcher Art gegen Rußland hier nicht mehr gedacht wird, Das werden die Enthüllungen der letzten Tage, die Noten des Moniteur, die Erklärung der Preuß. Korr. aller Welt klar gemacht haben. Zur Vervollständigung mag noch hinzugefügt werden, daß die Westmächte eine ähnliche Note, wie die des Herrn Drouin de Lhuys nach Wien, auch hierher erlassen haben, an deren Schluß die sehr unzweideutige Bitte

Digitized by Google

ausgesprochen ist, Preußen möge für etwaige Vermittelung anderer Bedingungen, als der von den Westmächten aufgestellten, sich weiter nicht bemühen. Damit ist die Lieblingsthätigkeit unserer nach allen Seiten hin unabhängigen Politik abgeschnitten. Man hat Das hier sehr übel genommen. Aber man möge unbesorgt sein: von Anfang bis zu Ende dieser orientalischen Frage halten Sie es fest: einen Bruch mit Oesterreich riskirt Preußen nicht. (Wir wollen wünschen, daß diese zuversichtliche Erwartung nicht getäuscht werde.)

— Auch hier wurde gestern der Napoleonstag durch ein vom französischen Gesandten, Marquis de Moustier, veranstaltetes großes Diner feierlich begangen. Der Herr Ministerpräsident von Manteuffel war bei demselben zugegen und brachte das Wohl Sr. Majestät des Kaisers der Franzosen unter allgemeinem Anklang der zahlreich versammelten Gesellschaft aus.

Oesterreich. Wien, 17. August. Die Oesterreichische Korrespondenz bemerkt in Erwiderung auf den neulichen Artikel der Preußischen Korrespondenz (wornach sich Preußen durch die gegenwärtig erfolgende Räumung der Donaufürstenthümer für befriedigt und weiterer Verpflichtung zur Unterstützung Oesterreichs für entbunden erklärt) der Aprilvertrag schließe nur solche Uebereinkünfte aus, die im Widerspruch mit demselben stehen. Garantien (im künftigen Friedensschluß gegen die Wiederholung ähnlicher Störungen) seien höchst nothwendig. Eine Vorlage an den Bundestag stehe bevor. Hoffentlich werde Deutschland einig bleiben. (Tel. Nachr.)

— Der König von Portugal ist heute um 6 Uhr Abends hier eingetroffen und in der kaiserl. Hofburg abgestiegen.

— 15. Aug. Der F.-Z.-M. Baron v. Heß ist gestern Abend, gefolgt von einer zahlreichen Suite, auf der Nordbahn nach Krakau abgereist.

— Mit dem 6. d. Mts., in der Nacht, hat die russische Regierung eine Gränzsperre gegen die diesseitigen Staaten angeordnet; es ist fernerhin Niemand gestattet, von Oesterreich die russische oder aus Rußland die österreichische Gränze zu passiren. (N. Pr. Ztg.)

Ausland.

Frankreich. Paris, 16. August. Der Lärm des kais. Namensfestes ist vorüber, und die Zeitungen sind beschäftigt, seine einzelnen Züge in Rahmen zu fassen. Es sind am Ende stets dieselben Geschichten, etwas mehr, etwas weniger. Das Gaité-Theater und das Theater der Porte St. Martin erbauten ihr Publikum mit zwei Gelegenheitsstücken, den „Kosaken" und „Schamyl", und beide Stücke brachten, erklärt der Moniteur, einen „wunderbaren" Eindruck hervor: „nie haben die Sympathien des Volks sich energischer kundgegeben." In der großen Oper wurde eine Cantate à la Gloire gesungen. Das Circus-Theater gab eine große militärische Pantomime, die Aufhebung der Belagerung von Silistria und den Tod Mussa Pascha's. „Die verschiedenen Phasen der Belagerung, erzählt der Moniteur, wurden unter fortwährendem Beifallklatschen vorgeführt. Besonders aufführen müssen wir jedoch die Scene, wo ein Parlamentär Mussa Pascha den Vorschlag macht, sein Vaterland zu verrathen und ihm für eine Summe Geldes die Festung zu überliefern. Als der Feldherr sich unwillig zu seinen Offizieren wandte: „Wißt Ihr, was man mir vorschlägt? ... Ich soll euch verkaufen!" unterbrachen anhaltende Vivat die Vorstellung und brachten dem Andenken des tapfern Feldherrn eine neue Huldigung dar." Um 5 Uhr ging der große Ballon auf, welcher die Namen Türkei, England und Frankreich trug, und den Namen Oesterreich so gerne getragen hätte; der Moniteur erklärt, daß er „majestätisch in die Höhe gestiegen unter dem enthusiastischen Ruf: Es lebe der Kaiser!"

Rußland. Der „Invalide" bringt jetzt das Bülletin über den Rückzug der Russen von der Donau. Es beginnt mit den Worten: „Vom 8. bis zum 30. Juli ist an der Donau nichts Bemerkenswerthes vorgefallen", erwähnt dann ein im Gebiet von Babadog in der Nacht vom 23. auf den 24. stattgehabtes Gefecht, in welchem die Türken 150 Mann an Todten, 10 Gefangene und 65 Pferde verloren haben sollen, während auf russischer Seite in herkömmlicher Weise ein Kosak getödtet wurde, und fährt hierauf fort wie folgt: „Der Uebergang der Türken auf das linke Donauufer erschien als günstige Gelegenheit, sie endlich zu offenem Kampfe herauszufordern und ihnen eine entschiedene Niederlage beizubringen. Als aber nach zwei Wochen vergeblichen Wartens der General-Adjutant Fürst Gortschakoff sah, daß der Feind seine Befestigungen nicht verließ, hielt er es für nothwendig, „die von der Armee nach Norden begonnene allgemeine Bewegung fortzusetzen," zu dem Zwecke, um seine Streitkräfte in den vortheilhaftesten Positionen zu konzentriren und sich zu einem kräftigen Schlage gegen den Feind vorzubereiten, von welcher Seite derselbe uns auch bedrohen sollte! Der Feind wagte auch bei dieser Operation nicht, uns zu folgen."

Oeffentliche Sitzung

Dienstag den 22. August 1854.

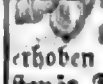
Vormittags 8 Uhr: Untersuchung gegen Philipp Haslach, von Schönwald wegen Diebstahls, hier den dem kgl. Advokaten v. Senger dahier ertheilten Verweis betr.

Privat-Anzeigen.

Landwirthschaftliches Districtsfest zu Kempten
den 24. August 1854.

Morgens 8 Uhr: Gottesdienst in den beiden Pfarrkirchen.
„ 10 „ Zusammentritt des Schiedsgerichtes auf dem Festplatze.
Nachmittags 1½ Uhr: Versammlung der bei dem Festzuge sich Betheiligenden auf dem Platze vor der Hauptwache in der Altstadt.
„ 2 „ Festzug durch die Alt- und Neustadt zum Festplatze und hier Auffahrt der Festwägen.
„ 3 „ Preisevertheilung.
Abends 5—7 Uhr: Musikalische Productionen auf der Festwiese.

Das landwirthschaftliche Bezirks-Comité Iller.



1000—3000 fl., sowie mehrere kleinere Capitalien können gegen genügende Sicherheit sogleich erhoben werden. Auskunft bei Commissionär Dürr. (2a)

Ein Student, welcher das Gymnasium absolvirt hat, erbietet sich, während der Herbstferien in den Lehrgegenständen der deutschen Schule und der Lateinschule Unterricht zu ertheilen. Wo? sagt das Zeitungs-Comptoir.

Digitized by Google

Danksagung.

Da es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern innigst geliebten Gatten, Vater, Bruder, Schwager und Großvater

Johann Georg Vollstädt,

Tuchscheerer,

durch einen so schnellen Tod zu entreißen, so tröstet uns doch einestheils, die, durch eine so zahlreiche und ehrenvolle Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte kund gegebene allgemeine Theilnahme, bei dem uns betroffenen harten Schmerz und fühlen uns gedrungen, unsern tiefgerührtesten Dank hiemit auszusprechen.

Kempten, den 19. August 1854.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Zu Bezug auf obige Anzeige mache ich hiemit meinen hiesigen und auswärtigen Geschäftsfreunden und einem geehrten Publikum bekannt, daß ich das Geschäft meines sel. Gatten, mit einem in diesem Fache ganz vertrauten Geschäftsführer fortzusetzen gedenke, und deshalb auch die beste und sorgfältigste Bedienung zu versprechen vermag. Indem ich zugleich für das mir bisher geschenkte Zutrauen danke, empfehle ich mich zu fernerem geneigten Zuspruch bestens.

Marie Vollstädt, Tuchscheerers-Wittwe.

Mit allerhöchster Genehmigung des königl Ministeriums des Innern für den Umfang des ganzen Königreichs.

Der ächte, seit 20 Jahren im In- und Auslande renommirte

Mailändische Haarbalsam ist das anerkannt beste Mittel zur Erhaltung, Verschönerung, Wachsthumsbeförderung und Wiedererzeugung der Haupthaare sowohl als zur Hervorrufung kräftiger Schnur- und Backenbärte in schönster Fülle, welches Tausende der unverwerflichsten Zeugnisse von Personen aus allen Ständen und die tägliche Erfahrung bestätigen. Preis 54 kr. das große und 30 kr. das kleine Glas sammt Bericht. Nicht weniger vortheilhaft bekannt sind:

Eau d'Atirona oder feinste flüssige Schönheitsseife, das große Glas zu 40 kr. das kleine zu 20 kr. Sie dient zur sichern und schmerzlosen Entfernung der Leber- und anderer gelber und brauner Flecken, Sommersprossen, sowie sonstiger Hautunreinheiten und verleiht der Haut eine bewunderungswürdige Zartheit, Weiße und Weiche;

Eau de Mille fleurs, das große Glas zu 36 kr. das kleine zu 18 kr. Wenige Tropfen ertheilen dem Waschwasser, der Leibwäsche, Taschentüchern, Kleidern, Handschuhen ꝛc. den lieblichsten und dauerndsten Wohlgeruch;

Duft-Essig, ein köstliches Räucherwerk, Zimmerparfüm und Luftreinigungsmittel das Glas zu 15 kr.;

Extrait d'Eau de Cologne triple von hervorragender unübertrefflicher Qualität und sehr nachhaltigem, erfrischenden und stärkenden Geruch, das große Glas zu 36 kr. das kleine zu 18 kr.

Auswärtige Bestellungen mit Beifügung der Beträge und 6 kr. für Verpackung und Postschein werden franco erbeten.

(1) **Carl Kreller,** Chemiker in Nürnberg.

Alleinverkauf in Kempten bei **Georg Dürr.**

C. Pfalzer zum Schiff

empfiehlt sein reichhaltiges Lager **rein gehaltener Weine** und erlaubt sich besonders gegenwärtig auf seine verschiedenen Sorten

Rothweine

zu den billigsten Preisen unter Zusicherung solidester Bedienung aufmerksam zu machen.

Ziehung in Regensburg den 17. Aug.:

36 81 71 43 27

Nächste Ziehung in Nürnberg den 29. August.

Fremden-Anzeige vom 18. August:

Neustadt.

Krone. Die HH.: Fedrigoni, Chimelli und Marconi, Particulier v. Triente. Pohlenz, Actuar u. Dr. Bärwinkel, k. Advocat v. Leipzig. Greiff, Privatier von Augsburg. Christel v. Einsiedeln und Riegelmann von Nürnberg, Hopfenhändler. Dr. Barth mit Gemahlin, kgl. Advocat von Kaufbeuren. Retter, Posthalters-Sohn von Illwangen. Mühlen von Rheyt, Kiesel von Frankfurt, Kreusen von Reutlingen, Essinger v. Ulm. Elsner v. New-Orleans, Stadtmüller von Landau u. Bandle v. Mannheim, Kaufleute.

Bei **Tobias Dannheimer** in **Kempten** ist soeben angekommen und zu haben:

Zum Schutze wider die Cholera.

Von Dr. K. Pfeufer,

Professor der Medicin in Heidelberg.

Preis: 12 Kreuzer.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Dienſtag: Evangel.: Symphorin. Kathol.: Timotheus.

Nro. 199.

Den 22. Auguſt 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Von der Oſtſee.

Bomarſund, 15. Auguſt. Der heutige Tag, als der Napoleonstag, iſt feſtgeſetzt zur Einnahme der Feſtung. Sir Charles Napier iſt geſtern von Ledſund am Bord des Kriegsdampfſchiffes Bulldog von 6 Kanonen hier angekommen. Sonnabend machten die franzöſiſchen Truppen einen Angriff auf die Schanzen. 30 Ruſſen wurden gefangen genommen und 6 Franzoſen verwundet. Montag fing das Beſchießen der Feſtung wieder an, doch wurde das Feuer der Alliirten mit weniger Energie von Seiten der Ruſſen beantwortet. Die Hauptfeſtung iſt noch ganz unverſehrt. Vor derſelben liegen in Poſition 15 engliſche und franzöſiſche Linienſchiffe. (Tel. Dep. d. Hamb. Korr.)

Danzig, 19. Aug. Der „Baſilisk“ bringt die Nachricht, daß **Bomarſund** am 16. ds. **gänzlich eingenommen** wurde. 2000 ruſſiſche Gefangene, ungefähr 120 todte und verwundete Franzoſen und Engländer.

Ein Berliner Brief der A. Z. vom 17. ds. enthält Folgendes: Daß auf der kuriſchen Nehrung zwiſchen Cranz und Memel ein Boot mit engliſchen oder franzöſiſchen Seeleuten gefunden wurde, welche Meſſungen vornahmen, iſt erwähnenswerth. Von ganz anderer Bedeutung iſt dagegen die ähnliche Thätigkeit eines großen, aus zwölf Kriegsſchiffen beſtehenden Geſchwaders, das von der Inſel Nargen aus ſeine Schaluppen ausſchickt, um den Eingang zur Rhede von Reval genau zu meſſen und zu ſondiren. Es iſt nicht unwahrſcheinlich, daß das combinirte Geſchwader nach dem Fall Bomarſunds für dieſen Herbſt noch andere Aufgaben hat. Und daß der Friede nicht ſo nahe iſt, dafür ſpricht eine Notiz aus Danzig vom 14. d. M. Vor Kurzem ſind nämlich Contracte zur Lieferung von Fleiſch, Gemüſe, Geflügel und allen andern für den Unterhalt der franzöſiſchen Schiffsmannſchaften und Landtruppen erforderlichen Gegenſtänden für den ganzen Feldzug des Jahres 1855 abgeſchloſſen.

Türkei und Donaufürſtenthümer.

Buchareſt, 8. Aug. Die Türken rücken von allen Seiten mit ſtarker Truppenmacht in die Walachei ein. So waren am 4. 25,000 Mann in Kalaraſch eingetroffen und 8000 Mann hatten bei Oltenitza ein Lager aufgeſchlagen. Letztere ſind nach Buchareſt beſtimmt, während die erſtere Hauptmacht unter dem Kommando von fünf Paſchas nach Tokina auf der linken Seite des Jalomitzafluſſes abmarſchirt iſt. Die Ruſſen zogen ihrerſeits der maldauiſchen Grenze immer näher, und ihr letztes Koſakenpiket am Argiſchfluſſe iſt, nachdem es etwa 1000 Mann ſtark ſich in Schilava konzentrirt hatte, gegen Plojeſti abmarſchirt. — Der k. k. Generalkonſul von **Laurin** iſt von ſeiner nach Giurgewo unternommenen Reiſe vorgeſtern hier wieder eingetroffen. Er hatte ſich nach Ruſtſchuk überſchiffen laſſen, um mit Omer Paſcha und dem dort anweſenden öſterreichiſchen Oberſten von Kalik Rückſprache wegen des Einmarſches der türkiſchen Truppen in Buchareſt, ſowie des bevorſtehenden Einrückens der Oeſterreicher in die Walachei zu pflegen. Omer Paſcha hat ihm eine Ehrenwache von 6 Mann türkiſchen Koſaken mitgegeben, welche ihn bis an die Barrieren von Buchareſt begleitete.

Aus **Czernowitz** in der Bukowina vom 16. wird gemeldet, daß der Rückzug der Ruſſen fortdauert und ihr Hauptquartier vermuthlich in Ismail ſein wird.

Konſtantinopel, 7. Auguſt. Die Flotten haben eine Recognoscirung gegen **Sebaſtopol** unternommen und bei dieſem Anlaſſe dieſe Feſtung probeweiſe durch einige Zeit beſchoſſen. Im Laufe der ganzen Woche haben hier die großartigſten Vorbereitungen für die nächſten kriegeriſchen Unternehmungen ſtattgefunden. Der geſtrige Tag war für den Abgang der Hauptexpedition von Varna mit Landungstruppen feſtgeſetzt. Marſchall St. Arnaud hatte in den letzten Tagen mehrfache Conferenzen mit dem Seraskier, Lord Redcliffe und dem k. k. Internuntius Freiherrn v. Bruck, der hier täglich größern Einfluß gewinnt. (Tel. Dep. d. Preſſe.)

— Admiral Lyons iſt heute in Begleitung des Lord Redcliffe und der türkiſchen Miniſter der Marine und des Krieges nach Baltſchik abgereiſt, um der Einſchiffung der Expeditionstruppen nach der Krim beizuwohnen. (Nach neuern telegr. Nachrichten vom 10. war die Expedition theils „wegen der außerordentlichen Hitze,“ theils „wegen der mit großer Intenſität auftretenden Cholera“ verſchoben.)

Griechiſche Angelegenheiten.

Die „A. Z.“ läßt ſich telegraphiſch aus Paris melden: Athen, 12. Aug. König Otto hat ſich geweigert, die irregulären Korps aufzuheben. (Iſt dieß vielleicht der Streit über die „Uniformirung“?) Man fürchtet eine neue Kriſis.

Vom ſchwarzen Meere.

Auf außerordentlichem Wege erfährt der „Soldatenfreund“ aus **Varna**, daß der Angriff auf die ruſſiſchen Poſitionen ſeitens der Hülfstruppen mit 90,000 Mann ſtattfinden und daß die Pontusflotte der Alliirten getheilt wird. Der Admiral Dundas wird noch ferner den Hafen von Sebaſtopol blokiren und die ruſſiſche Flotte beobachten. Der Admiral Hamelin mit den Diviſionen Lyons und Bruat und ſämmtlichen

Digitized by Google

türkiſch-egyptiſchen Kriegsſchiffen wird die große Expedition begleiten und in das Azow'ſche Meer eindringen, um dort die ruſſiſchen Küſtenforts zu zerſtören.

Aus Aſien.

Man ſchreibt dem Moniteur aus Bagdad vom 28. Juli: „Man kündigt die bevorſtehende Ankunft des neuen ruſſiſchen Geſandten Anitſchkoff zu Teheran an. Man verſichert, daß Maulthiere mit Gold und koſtbaren Geſchenken ihm folgen, die dem Schah ſelbſt und ſeinen Miniſtern Seitens des Kaiſers von Rußland offerirt werden ſollen. Aber die Kälte, womit der Hof von Teheran bis jetzt Rußlands Eröffnungen und Zuvorkommenheiten aufgenommen hat, läßt zur Genüge vorausſehen, daß dieſer Verführungsverſuch nicht gelingen wird."

Deutſchland.

Bayern. München, 19. Aug. Die Enthauptung der vor einigen Tagen erwähnten drei Delinquenten hat heute am früheſten Morgen mittelſt des Fallſchwerts ſtattgefunden. Schon nach 5 Uhr wurde dem Denkl und der Aſchmeier vor der Frohnfeſte das Urtheil nochmals publizirt und der Stab gebrochen, worauf erſterer im Trab nach der Richtſtätte gefahren wurde, ſo daß der Wagen mit der Aſchmeier erſt anlangte, nachdem die Todesſtrafe an jenem bereits vollzogen war. Kurz nach der Enthauptung der Aſchmeier kam der Wagen mit dem Soldaten Markleiter. Die Enthauptung geſchah in den drei Fällen ſehr raſch, wenn ſchon das Aufſchnallen ꝛc. des Delinquenten auf das Brett der Maſchine etwas mehr Zeit in Anſpruch nahm, als die Vorbereitungen bei den früheren Hinrichtungen; indeſſen iſt es außer Zweifel, daß das Fallſchwert um ſeiner größeren Sicherheit willen den Vorzug vor dem durch Menſchenhände geführten Schwerte verdient. Der frühen Morgenſtunde ungeachtet hatte ſich ein zahlreiches „Publikum" zu dem blutigen Schauſpiele eingefunden.

— Geſtern war die Induſtrie-Ausſtellung beim Eintrittspreis von 30 kr. von 380 Perſonen beſucht.

Nürnberg, 19. Aug. Der hieſige Stadtmagiſtrat hat die Einrichtung getroffen, das Publikum von dem Stande der Brechruhrepidemie amtlich in Kenntniß zu erhalten. Die heute erſchienene Bekanntmachung weiſt folgende Ziffern auf: Vom 8. bis zum 18. ſind in der Stadt Nürnberg und dem Burgfrieden an der Brechruhr erkrankt 67 Perſonen; davon geſtorben 20, geneſen 5, in Behandlung verblieben 42.

Württemberg. Stuttgart, 17. Aug. In Jahren iſt in Stuttgart kein ſolcher Jubel erlebt worden, als heute den öffentlichen Ausrufer durch die Straßen der Stadt begleitete, wie er den heute vom Gemeinderath beſchloſſenen Abſchlag der Brodtaxe um 7 Kreuzer für 6 Pfund verkündigte. Sechs Pfd. Kernbrod koſten jetzt nur noch 22, 6 Pfd. Schwarzbrod 20 Kreuzer, ein Preis, der ſeit einem vollen Jahr nicht mehr dageweſen war. Die Verhandlungen über dieſe Herabſetzung der Brodtaxe in der heutigen Gemeinderathsſitzung waren aber auch ziemlich lebhaft, und vom Publikum ſo ſtark beſucht, wie ſeit Einführung der Oeffentlichkeit noch nie eine Gemeinderathsſitzung beſucht geweſen war. Die Bäcker wollten ſich durchaus einen größern Abſchlag als bis zu 24 kr. nicht gefallen laſſen, und drohten ſogar das Brodbacken einzuſtellen; der Gemeinderath, vom Stadtdirektor unterſtützt, blieb aber feſt und die Bäcker werden ſich wohl eines beſſern beſinnen und morgen Brod liefern wie an ſonſtigen Tagen. Dem Publikum aber, das unter der bisherigen Theurung ſo ſchwer gelitten hat, und das nun wieder beſſern Tagen entgegenſieht, iſt gleichſam ein Alp von der Bruſt genommen und es athmet wieder freier. (A. Z.)

Preußen. Berlin, 18. Aug. Die Preuß. Correſpondenz ſagt: die ruſſiſche Räumung der Fürſtenthümer erfülle zwar nicht den ganzen Zweck der deutſchen Großmächte, aber doch mehr als die Wiener Note vom 3. Juli verlangt habe. Der Zuſatzartikel der von beiden Mächten übernommenen Verbindlichkeiten ſei daher vollſtändig erledigt. Sollten weitere Schritte im Intereſſe Deutſchlands für nöthig erachtet werden, ſo müſſen neue Verabredungen ſtattfinden, und die kontrahirenden Mächte zur Mitwirkung im Sinne des April-Vertrags verpflichten.

Oeſterreich. Wien, 17. Auguſt. Die Beſetzung der Walachei durch die Oeſterreicher wird allernächſtens ſtattfinden. Die Subſcription auf das Anlehen iſt bis Ende Auguſt (um 14 Tage) verlängert. Da das Minimum von 350 Millionen bereits überſchritten iſt, ſo vertheilen ſich die Einzahlungen auf 4 Jahre.

Wien, 17. Aug. Feldzeugmeiſter Heß telegraphirt, daß er heute an zwei Brigaden den Befehl zum Einrücken in die Walachei ertheilte. Buchareſt wird mit den Türken gemeinſchaftlich beſetzt. (Tel. Botſch. d. Darmſt. Z.)

Mit der Räumung der Moldau und Walachei iſt, wie ein Brief aus Wien in der B. H. ſagt, der erſte Akt des Dramas für Oeſterreich beendet, aber wohlverſtanden nur der erſte. Oeſterreich wird weder in Rußlands noch in der Weſtmächte Intereſſe handeln, ſondern ſeine Miſſion im eigenen Intereſſe und dem Deutſchlands erfüllen; es wird alſo weder über den Pruth gehen, noch ſich lediglich mit der Okkupation der Fürſtenthümer begnügen. — Der Feldzeugmeiſter Freiherr v. Heß hat durch geſchickte Manöver ohne Schwertſtreich das erreicht, wofür Paskiewicz in Ungarn Ströme Blutes vergießen mußte, nämlich die Rückgabe eines Landes an deſſen rechtmäßigen Herrſcher, und könnte jetzt der übermüthigen Fanfaronade des Ruſſen ein Paroli biegen, indem er zum Kaiſer Franz Joſeph ſagte: „Sire, ich lege die Moldau und Walachei zu Eurer Majeſtät Füßen", wenn nicht dieſe Provinzen eigentlich einem verbündeten Fürſten gehörten.

Ueber die letzten Stunden des dahingeſchiedenen Königs von Sachſen erhält der M. Bote folgende nachträgliche Mittheilung von Innsbruck, 15. Auguſt: Der König kam mit einem Kammerdiener und Adjutanten nach Imſt, und fragte, ob man in das Pinzthal fahren könne. Nein — war Aller Antwort. Die Bauern, welche umherſtanden, ſagten jedoch: „ja man kann ſchon juſt fahren, aba bös gehts." — Der Poſthalter, welcher Wagen und Pferde geben ſollte, widerrieth es total, doch ſagten Gebirgsleute: „ah jo, ſchö' ſtat kann ma ſcho' ꝛc. es ſan a ſcho öfta Wäg'n dieſen Weg g'fahr'n, aba koa Küni, und übahaupt koa Herrſchaft." Der König beſtand darauf, um ſo mehr, als das Wetter ſich ſo aufheiterte und es das einzige Thal Tyrols war, das er nicht geſehen. „Ach ja, ſehen Sie, ſprach er zum Adjutanten, das Wetter wird ſo hell, Herr Poſthalter geben Sie uns verläßliche Pferde, und Poſtillon, wir probiren's!" Der Weg wurde äußerſt ſteil, der Poſtillon ſtieg ab und führte die Pferde, die ſehr gut aufhielten; als zu der Stelle noch eine ſcharfe Wendung kam, ſprang Alles wie mit einem Zauber aus dem Wagen, — der König aber fiel dabei, und im

by Google

selben Moment kam durch die schleudernde Wendung des Wagens ein Waagscheit dem Pferd in die Füße, so daß es ausschlug und den König auf's Hinterhaupt traf. Die Pferde waren augenblicklich zum Stillstehen zu bringen — der König sagte zu seinem Lakai, den er noch kannte: „Helfe mir, so helf ich Dir auch!" — und es schwanden ihm die Sinne; der Adjutant holte Wasser im nahen Inn — der Postillon ritt um einen Arzt und Geistlichen nach Imst zurück — doch bis sie kamen, war er todt. — Als Tags darauf die Generäle ꝛc., aus Dresden herbeitelegraphirt, ankamen, fuhr Lang mit ihnen an dieselbe Stelle — es soll schauerlich doch nicht so gar gefährlich sein. Derselbe unglückliche Postillon, (ein sehr braver, verlässiger Mensch), führte Tags darauf die Herren, er saß still, dem Wahnsinn nahe, auf dem Bock; der älteste sächsische General sagte: „Was ist Dir, warum bist Du so traurig und tiefsinnig? — Ja ich möchte mir den Tod anthun und bin doch ganz unschuldig, war die Antwort. Als sie bei der Stelle ankamen, zitterte der arme Mensch am ganzen Leibe in seiner Seelenangst. Da ging dieser General zu ihm hin und sagte: „Du kannst nichts für das große Unglück, was ein ganzes Land getroffen, wir wissen es — Du bist ein braver Mensch — beruhige Dich, es war so Gottes unerforschlicher Beschluß, und damit Du siehst, daß wir Sachsen Dir keine Schuld zur Last legen, nehme diesen Kuß im Namen und Ausdruck des ganzen Landes!"

Ausland.

Frankreich. Bekanntlich stellten die früheren Lesarten unter den von England und Frankreich proponirten Friedens-Bedingungen auch die auf, daß Rußland die Kriegskosten erstatten solle. In der Depesche des Hrn. Drouin de l'Huys findet sich dagegen jetzt eine solche Bedingung nicht. Der Pariser Correspondent der D. A. Z. will über das Fortbleiben dieser Bedingung Folgendes wissen: „In einem Ministerrathe, an welchem der Kaiser selbst Theil genommen und wo dieser Gegenstand zur Sprache kam, soll der Kaiser die Aeußerung gethan haben: „„Durch die Freiheit des schwarzen Meeres und der Donau-Mündungen gewinnt Europa soviel über jede Berechnung, daß es, wenn diese gewonnen ist, weiter nicht zu mäkeln braucht. Sind diese Resultate erzielt, dann war der Krieg, wie viele Opfer er auch erheischt, ein Gewinn, und es sind keine Kosten zu ersetzen."" Diese Ansicht mache sich auch in London geltend."

— Das officielle Organ des Kriegsministeriums bestätigt ausdrücklich die Expedition nach der Krim, der es den Zweck beilegt, sich eines „Pfandes" nach moskowitischem Beispiel für die Rußland aufzuerlegenden Bedingungen und für die der Türkei und den verbündeten Mächten zu gewährenden gerechten Entschädigungen zu bemächtigen.

Italien. Rom, 8. August. Man schien sich das Wort gegeben zu haben, den moralischen Eindrücken des Auftretens der Cholera Unerschrockenheit und Muth entgegenzusetzen; doch ein allgemeines Zagen hat nun bessere Entschlüsse verdrängt. Wirklich greift auch die Krankheit in bedenklicher Weise um sich. Noch gestern wußte man nur von etwa 70 Erkrankungen, die fast alle mit dem Tode endigten; in verflossener Nacht und bis zum Abgange der heutigen Post scheint sich die Zahl zuverlässigen Angaben zufolge fast verdoppelt zu haben. Die Regierung läßt keine Kranken-Statistik ausgeben, weßhalb in den Zahlen geirrt werden kann; doch deutet die eilige Entfernung besonders des Adels und vieler Weltgeistlichen von Rom auf nichts Gutes; denn in jenen Kreisen ist man über den Stand der Krankheit genau unterrichtet. Ich selber sah gestern drei große mit Postpferden bespannte Omnibus gegen 80 Priester fortführen. Im Volke macht Dieß einen sehr unangenehmen Eindruck. Nachdem erst die kleineren Theater geschlossen worden, sind seit gestern auch die größeren gesperrt. (Köln. Ztg.)

Spanien. Madrid, 10. August. Es wird versichert, der französische Gesandte habe auf Befehl seiner Regierung sich Aufschlüsse erbeten, welchen Tendenzen eigentlich die letzte Revolution nachgestrebt habe, worauf ihm etwa erwidert worden sei: „die Unabhängigkeit und Würde der Nation vertrüge es nicht derlei Aufschlüsse zu geben, die kein Monarch und Napoleon am wenigsten, verlangen dürfe." Dazu ging das Gerücht, Sartorius habe sich im französischen Gesandtschafts-Hotel versteckt. Zweihundert verwegene Gesellen hatten bereits einen Anschlag gefaßt in das Haus zu dringen. Hr. v. Turgot berichtete darüber sogleich an die Regierung, die ihm eine Wache von dreißig Nationalgarden zutheilte. Dieser Umstand hat den Verdacht nur gesteigert, und man besorgt noch sehr, daß der gefürchtete Barricaden-Chef Pucheta einen tollen Streich ausführen möchte. Die Königin Mutter hat vorgestern gebeichtet und ihr Testament gemacht. Sie bringt die Nächte mit ihren Töchtern Rianzares in der tiefsten Betrübniß zu, spricht wenig und beschränkt sich auf Seufzer: „Diese Spanier! Dieses Volk! Diese Undankbaren!"

Amerika. In einer vom 1. August datirten Botschaft des Präsidenten der Vereinigten Staaten an den Senat verlangt dieser 10 Millionen Dollars, um für alle Fälle in Betreff der Differenzen mit Spanien wegen des Vorgangs in Cuba mit dem Black Warrior gerüstet zu sein. Die Flibustier warnt er, ihm nicht vorzugreifen; zugleich macht er kein Hehl aus seiner Ueberzeugung, daß es ihm schwer werden wird, Frieden zu halten — „es würde eitel sein (heißt es in der Botschaft), zu erwarten, daß eine Reihe unfreundlicher, unsere Handels-Interessen beeinträchtigender Handlungen und die Befolgung einer die Ehre und Sicherheit unserer Staaten bedrohenden Politik lange mit friedlichen Beziehungen verträglich sein könnte." Am 2. Aug. sollte Senator Hunter wirklich den Antrag stellen, dem Präsidenten zehn Millionen zur Verfügung zu überlassen, und das Neutralitätsgesetz gegen Spanien zu suspendiren. (* Der Senat scheint übrigens weniger kriegslustig zu sein, als der Präsident, da nach einer von Seiten seines Ausschusses der auswärtigen Angelegenheiten am 3. ds. geschehenen Berathung, ob die für Kriegszwecke verlangte Summe zu bewilligen sei oder nicht, bei der Abstimmung sich auf beiden Seiten je 3 Stimmen ergaben, was dem Kongreßgesetze gemäß einer Niederlage des Vorschlags gleichkommt.)

Oeffentliche Sitzung

Mittwoch den 23. August 1854.

Vormittags 8 Uhr: Untersuchung gegen Maria Anna Wattner, led. Häuslerstochter von Traberg, wegen Verbrechens des Diebstahls.

Vormittags 10 Uhr: Untersuchung gegen Franz Anton Deuring, led. Bräuknecht von Mengen, wegen Verbrechens des Diebstahls.

Nachmittags 3 Uhr: Untersuchung gegen Georg Hupfauer, led. Maurergesellen von Ichenhausen, wegen Vergehens des Diebstahls.

Digitized by Google

Privat-Anzeigen.

Die k. k. priv. erste österr. Versicherungs-Gesellschaft in Wien,

durch die allerhöchsten Verordnungen vom 28. October 1853 und 13. März 1854 zum Geschäftsbetriebe im Königreiche Bayern zugelassen, übernimmt zu **billigen, festen** Prämien Versicherungen gegen Feuersgefahr auf bewegliche Gegenstände, als: Mobiliar, Geschäftsgeräthe, Vorräthe, Waaren, Fabrik-Einrichtungen aller Art, Vieh, Feldfrüchte u. s. w. in **Städten** sowohl als auf dem **Lande.**

Die Prämienbeträge werden in k. bayerischer Landes-Währung entrichtet und in **demselben Münzfuße** bezahlt die Gesellschaft **jede Brand-Entschädigung.**

Der unterzeichnete Agent nimmt Versicherungs-Anträge gern entgegen und ertheilt über die näheren Bedingungen stets bereitwillig Auskunft

Kempten im August 1854.

Jakob Loher,

Agent der k. k. privilegirten ersten österreichischen Versicherungs-Gesellschaft in Wien.

(3a:)

Holz-Ankauf.

Das **Privat-Holz-Magazin in Augsburg** kauft, zur Ergänzung seines Bedarfs gegen baare Zahlung noch circa 100 Klafter schönes gesundes

Buchen-Scheitholz.

Lieferungs-Anträge in beliebigen Quantitäten von 10, 20 und mehr Klaftern, die annehmbare Preise loco Augsburg gestellt, werden von dem Kaufmann J. C. **Lauter in Augsburg** entgegen genommen.

Verkauf.

Wegen Todfalls des Besitzers ist in einem gewerbsamen Städtchen Württembergs nahe der bayer. Grenze ein gut gebautes **Wohnhaus** nebst **Oeconomie** zu verkaufen. Zugleich kann eine **Wagner-Gerechtsame** mit dem nöthigen Inventar, Holz ꝛc. käuflich erworben oder auch auf mehrere Jahre in Pacht genommen werden. Der Preis des neu hergerichteten Anwesens und des Geschäfts, welch Letzteres bisher guten Fortgang nahm, ist auf 4000 fl. gestellt, wovon die Hälfte stehen bleiben könnte. Nähere Auskunft ertheilt das Zeitungs-Comptoir.

Literarischer Wochenbericht der Dannheimer'schen Buchhandlung.

Abegg, Beiträge zur Begutachtung des Entwurfs des Gesetzbuches über Verbrechen und Vergehen für das Königreich Bayern vom Jahr 1854. Preis 1 fl. 36 kr.

Martin, Lehrbuch der Geburtshülfe für Hebammen. Mit 20 Holzschnitten. Preis 2 fl.

Huber, Robert und Ludmilla. Eine Idylle. Preis 48 kr.

Das Königliche Lustschloß Hohenschwangau und seine Umgebungen. Ein gründlicher Wegweiser für jeden Wanderer in dieser Gebirgsgegend. Preis 18 kr.

Hölty. Dramatisches Gedicht in drei Akten von einem Hammelburger. Preis 20 kr.

Die Waisen aus Neapel oder: Fürchtet euch nicht! — Ich bin mit euch. Eine Erzählung für die reifere Jugend. Mit einem Stahlstich. Preis 42 kr.

Der Allerseelensonntag oder die Macht der Leidenschaften. Eine Erzählung aus der französischen Schreckenszeit und dem korsischen Befreiungskampfe. Für die reifere Jugend. Mit 1 Stahlstich. Preis 45 kr.

Adolf und Ludoiska oder das Gottesgericht auf den Eisfeldern Rußlands. Eine Erzählung für die reifere Jugend. Mit 1 Stahlstich. Preis 45 kr.

Eugen Bach in Ulm

empfiehlt den Herren Mühlenbesitzern sein großes Lager aller Gattungen **Mühlsteine** zu sehr **billigen** Preisen, unter Garantie für deren Güte. (2a)

Zwei solide Herren können sogleich ein freundliches, möblirtes **Logis** beziehen. Zu erfragen bei **Leonh. Bachschmid,** Färbermeister an der Fischersteig. (2b)

Ein **Kinderchaischen** mit Schlitten-Gestell ist zu verkaufen Lit. D. Nro. 360 der Altstadt.

Fremden-Anzeige vom 20. August:

Altstadt.

Hirsch. Die HH.: Schöneberg von Bregenz, Huit von Balzheim und Wurm v. Weiler, Kaufleute. Holl v. Illerbeuren, Specht v. Weiler u. Dobler v. Grönenbach, Academiker. Horn m. Gemahlin, Particulier v. Nordhausen. Köhln, Privatier v. Stuttgart.

Hasen. Die HH.: Lampart v. Augsburg u. Hübner v. Leipzig, Buchhändler. v. Lanser und Spängler, Academiker von Salzburg. Bennder, Schlossermeister v. Dißenhofen.

Neustadt.

Krone. Se Durchlaucht Prinz Georg Bernhardt von Anhalt-Dessau mit Gefolge und Dienerschaft, kommen v. Dessau und reisen nach Ischl. Die HH.: Baron v Beerwitz, herzogl. Adjutant v. Dessau. v. Bertagnolli, Part. v. Fondo. Bar. v. Wolffrat m. Gemahlin, k. pr. Justizrath v. Demmin. Dr. Langlois, k. geh. Sekretär, C. Langlois, Cameralprakt. und v Heß, Kunstmaler v. München. Mayer m. Familie, Gutsbesitzer von Laibach. Dr. Gorup mit Gemahlin, Professor v. Erlangen. Schuster v. Kirchberg, Braun v. Zürich, Häberle v. Eßlingen, Schmitt von Villingen, Keßler von Leipzig, Schäfer v. Heidenheim, Tannemann v. Ulm, Omboni Carlo und Invernizze Defent von Lecco, Mayer v. Ulm u Feist v. Frankfurt, Kaufleute. Mämpel m. Bruder, Ingenieur von Erfurt. Zeschko, Rentier von Laibach. Freifrau v. Biedersee, k. pr. Geheimraths-Wittwe v. Berlin. Freifrau v. Beerwitz m. 2 Töchtern u. Gesellschaftsdame v. Altenburg.

Strauß. Die HH.: v. Rapp m. Gemahlin u. Tochter, k. w. Obersteuer-Rath v. Stuttgart. v Heuberger m. Gemahlin, Privat. v. Ueberlingen. Wittich m. Gemahlin von Berlin u. Frobenius v. Kitzingen, Kaufl. Käser mit Gemahlin, Gasthofbesitzer von Stettin. Frhr. v. Löffelholz v. Rabolsburg u. Baur v. Illertissen, k. Landgerichts-Assessoren. Frhr. v. Unold, Gutsbesitzer von Memmingen. Baumgarter, k. Gerichtsarzt v. Illertissen. Enzensberger v. Ober-Sonthofen und Kurz von München, Privatiers. Burkhardt, Kaufmann v. Augsburg Kraft, Caplan v. Aichach. Mad. Fischer m. Tochter v. Stuttgart u. Mad. Gröll v. Augsburg, Privatiers-Gattinen.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers **Tobias Dannheimer** in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Mittwoch: Evangel.: Zachäus. Kathol.: Philippus, Benit.

Nro. 200.

Den 23. Auguſt 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Von der Oſtſee.

Ein Brief aus **Bomarſund** vom 12. (in Times) bringt folgende Einzelheiten: Die Truppen landeten am 8. um 3 Uhr Morgens ohne Widerſtand und griffen die Redoute von 5 Kanonen an, durch welche der Weg vertheidigt wurde. Die Franzoſen attaquirten in der Fronte, die engliſchen Marineſoldaten von rückwärts und nahmen ſie in einem Augenblick ohne Verluſt. Jetzt lagern ſie hinter einem aufſteigenden Terrain zwiſchen den Dörfern Finby und Sundsbole, etwa 2 Meilen von der Hauptbatterie, während die franz. Chaſſeurs ſich bis auf 800 Yards gegen die Mauern ausbreiten. Ein ruſſiſcher Offizier, der herauskam, wurde, als er kaum 12 Yards zurückgelegt hatte, durch die Bruſt geſchoſſen, und von ſeinen nacheilenden Leuten in die Feſtung zurückgebracht. Die Bewohner der Dörfer verſehen uns reichlich mit Lebensmitteln und ſind ſehr höflich. Die „Penelope" kam innerhalb Geſchützweite der Forts auf den Grund und war 3½ Stunden dem feindlichen Feuer ausgeſetzt, ohne jedoch namhaft beſchädigt zu werden. Sie mußte ihre Kanonen und Waſſervorräthe über Bord werfen, um ſich flott zu machen und wurde endlich von den kleinen Booten des Geſchwaders aus ihrer gefährlichen Lage gerettet.

Kopenhagen, 17. Auguſt. Die Berling'ſche Zeitung beſtätigt heute die bereits aus Stockholm gemeldete Proclamation des Generals Baraguay d'Hilliers mit dem Zuſatze, daß er die Alands-Inſeln *für frei von der ruſſiſchen Herrſchaft und unter dem Schutze der Weſtmächte ſtehend* erklärt habe.

In einem aus Upſala vom 8. datirten Artikel im Stockholmer „Aftonbladet" findet ſich die intereſſante Notiz, daß die Feſtung **Bomarſund** auf Aland vertragswidrig erbaut ſei, da in dem 1809 zwiſchen Rußland und Schweden geſchloſſenen Frieden ausdrücklich ſtipulirt worden ſei, daß auf Aland keine Befeſtigung angelegt werden dürfe.

Türkei und Donaufürſtenthümer.

Der „Kronſtädter Satellit" vom 11. ds. meldet: Der Engpaß zwiſchen **Großeſcht** und **Hirſa** war am 8. Nachmittags bereits von den Ruſſen neuerdings derart verbarrikadirt, daß weder Wagen noch Pferde paſſiren konnten. 100 Mann Pionniere mit einem Capitän und einem zweiten ruſſiſchen Offizier waren noch immer beſchäftigt, große Felſen zu ſprengen und über die Straße zu werfen. Für den 9. Auguſt ſind 5000 Fuhrwerke requirirt worden, um die Bagage der Ruſſen aus Braila und Galacz nach der ruſſiſchen Grenze zu ſchaffen. — Der Handel zwiſchen der Moldau und Siebenbürgen iſt vollſtändig vernichtet. In Ojtoß liegen 300 Waarencolli, welche nicht expedirt werden können. Hiedurch iſt die Antipathie des Volkes gegen das ruſſiſche Regiment leicht erklärlich. Die Hauptmacht der Türken ſteht in Kalaraſch und Oltenizza, in wenig Tagen wird ein Theil davon in Buchareſt eintreffen. Mit Kreuz und Fahnen iſt die griechiſche Geiſtlichkeit mit den Türken über die Donau gegangen, und hat einſtimmig bekannt, daß ſie froh ſei, ihre lieben Freunde die Ruſſen los zu ſein. Omer Paſcha hat jenen walachiſchen Dörfern, welche von den Ruſſen hart mitgenommen worden ſind, nicht unbedeutende Unterſtützungen angedeihen laſſen.

Der „Siebenbürger Bote" bringt folgende Nachrichten aus **Buchareſt** vom 15. d. M.: Omer Paſcha hat am 12. eine beruhigende Proklamation an die Walachen erlaſſen, des Inhalts, daß Niemand früherer ruſſiſcher Sympathien wegen verfolgt werden ſolle. Derſelbe verſprach einer Deputation ihn einladender Bojaren, ſelbſt Buchareſt zu beſuchen. Der Konſul Colquhoun und der franzöſiſche Kanzler Hory ſind am 12. nach Buchareſt zurückgekehrt. Türkiſche Vorpoſten ſind aufwärts der Jalomnitza vorgerückt. Eine Partei der Bojaren petitionirt gegen den Fürſten Stirbey, jedoch, wie es ſcheint, ohne Anhang und Erfolg. (Tel. N.)

Die „Preuß. Corr." ſchreibt: In neuerer Zeit ſind viele *deutſche Infanterie-Offiziere nach Konſtantinopel* gekommen, um in die türkiſche Armee einzutreten. Da indeſſen die großherrliche Infanterie ganz nach franzöſiſchem Muſter gebildet iſt und nach franzöſiſchem Reglement exercirt wird, überdieß auch die bei derſelben angeſtellten franzöſiſchen Offiziere dieſe Laufbahn ausſchließlich für ſich und ihre Landsleute in Anſpruch nehmen, ſo iſt für deutſche Infanterie-Offiziere nicht die mindeſte Ausſicht zu einer Anſtellung in dieſer Truppengattung vorhanden.

Aus Aſien.

Vom aſiatiſchen Kriegsſchauplatze vor Ende Juli ſind wichtige Nachrichten eingelaufen. Das ruſſiſche Heer wird fortwährend maſſenhaft verſtärkt und überhaupt in eine Verfaſſung geſetzt, die wichtige Kriegsereigniſſe vorausſetzen läßt. Zu den zwei Armeekorps Bebutoff und Andronikoff wird noch ein drittes Armeekorps als Reſerve aus dem Innern Rußlands ſtoßen. Anapa wird in größter Eile befeſtigt, Häuſer demolirt, Forts und Batterien angelegt. In der Nähe der Stadt iſt ein für 20,000 Mann eingerichtetes Lager vorbereitet. Man ſpricht mit voller Beſtimmtheit davon, daß die engliſch-franzöſiſchen Truppen die Offenſive gegen Rußland auf dem aſiatiſchen Kriegsſchauplatze eröffnen werden. Das

Digitized by Google

türkiſche Armeekorps in Aſien hat dagegen Befehl erhalten, bis zum Eintreffen der Truppen der Alliirten in der Defenſive zu bleiben. In den türkiſchen Hafenorten werden für die Landung bedeutender Truppenmaſſen Vorbereitungen getroffen.

Deutſchland.

Bayern. München, 20. Aug. Die erledigte Stelle eines erſten Bürgermeiſters unſerer Reſidenzſtadt iſt bereits zur Bewerbung ausgeſchrieben; es iſt mit derſelben ein Jahresgehalt von 4000 fl. verbunden. In Folge der Vereinigung der drei Nachbargemeinden mit München wird der Magiſtrat unſerer Stadt um zwei rechtskundige und ſechs bürgerliche Magiſtratsräthe und das Kollegium der Gemeindebevollmächtigten um 18 Mitglieder vermehrt, ſo daß letzteres dann aus 54 Vertretern der Stadt beſtehen wird. — Die Induſtrie-Ausſtellung war geſtern von 1156 und heute von 1190 Perſonen beſucht. — In mehreren hieſigen Kirchen, und ebenſo in der Synagoge finden öffentliche Gebete ſtatt, um den Himmel um Abwendung der Cholera zu bitten. Daß dieſe Krankheit fortwährend an Intenſität verliert, wurde mir auch heute wieder von einigen ſehr geachteten Aerzten verſichert. (A.Z.)

— In der geſtrigen Sitzung des Stadtgerichts kam ein ganz eigenthümlicher Fall zur Verhandlung. Ein engliſcher Rentier und Vicar von St. Albans kam am 14. Auguſt auf die hieſige Poſt, an den poste-restante-Schalter, um dort nach einem Brief zu fragen; ein Poſtoffizial bedeutete ihm, daß er an einen andern Schalter ſich wenden möge, auf weiteres Befragen erhielt der Engländer keine Antwort; ein anderer Poſtbedienſteter gab den nöthigen Aufſchluß, und der Engländer wendete ſich dann wieder an den Offizial und ſoll zu demſelben geſagt haben: „Sie ſind ein Eſel.“ Wegen dieſer Aeußerung wurde der Engländer ohne weite Vorunterſuchung wegen Amtsehrenbeleidigung in die öffentliche Sitzung des Stadtgerichts verwieſen. Durch die Ausſage der Tochter des Beſchuldigten und des Attaché's der engliſchen Geſandtſchaft ward hergeſtellt, daß der Beſchuldigte das Wort „Eſel“ gar nicht kannte, ſondern ſein ganzer deutſcher Sprachſchatz in den Worten beſteht: „Sie ſind dumm wie ein Vieh“, und er wohl dieſe Worte gebraucht haben dürfte. Er hörte ſie von einem Reiſenden, welcher dieſelben einem Kutſcher gegenüber gebrauchte, als dieſer auf Befragen keine Antwort gab; er fragte damals ſeine Tochter, welche der deutſchen Sprache einigermaßen kundig iſt, was denn dieſe Worte bedeuten; ſie überſetzte ihm dieſelben mit „dumb as an animal“ (ſtumm wie ein Thier), und nun glaubte er dieſen Ausdruck auch dem ſchweigſamen Beamten gegenüber anwenden zu dürfen. Da dem Beſchuldigten überdieß unſere Poſteinrichtung und namentlich die Stellung der Offizialen fremd iſt, ſo ward bloß ein polizeilicher Exceß als gegeben angenommen; es lief mit einem Verweis ab, und der Beſchuldigte ſetzte mit ſeiner Familie noch am Abend ſeine Reiſe nach Brüſſel fort.

Augsburg, 21. Auguſt. Noch iſt die herrſchende Epidemie im Zunehmen begriffen. Von vorgeſtern auf geſtern ſind nämlich 101 Kranke (48 männliche nnd 53 weibliche neu zugegangen. Da in demſelben Zeitraum 42 (16 männliche und 26 weibliche) Kranke ſtarben und 36 (13 männliche 23 weibliche) geneſen ſind, ſo war der Krankenſtand geſtern Mittags 168. Von Seiten der Behörden geſchieht alles mögliche, um der verderblichen Krankheit ein Ziel zu ſetzen; die Wohnungen der Armen werden von Bürgern unterſucht, um nach Umſtänden Belehrung, Troſt und Hülfe zu ſpenden; die Suppenanſtalten werden jedermann zugänglich gemacht und Armen zur unentgeltlichen Benutzung geöffnet.

— * Das **Cotta**'ſche Inſtitut hat an einem und demſelben Tage zwei ſeiner bedeutendſten Capacitäten durch die Brechruhr verloren. Am 20. ſtarb nämlich Dr. **Widenmann**, ſeit 21 Jahren Herausgeber der Zeitſchrift „Ausland“, und Dr. **Mebold**, vieljähriger Mitredakteur der „Allg. Zeitung“. Letzteren ereilte der Tod in Stuttgart, wohin er ſich, kaum von einer Badekur nach Augsburg zurückgekehrt, zum Beſuche von Verwandten begeben hatte.

* **Kempten**, 22. Auguſt. Nachdem die Wahl des Herrn **Arnold** zum rechtskundigen Bürgermeiſter unſerer Stadt in voriger Woche die kgl. Regierungsbeſtättigung erhalten hatte, fand geſtern Vormittag 10 Uhr auf dem Rathhauſe in feierlicher Weiſe deſſen Inſtallation durch den Landgerichts-Aſſeſſor Herrn Berchtold in Vertretung des beurlaubten Hrn. Stadtkommiſſärs, Statt, welchem Akte beide ſtädtiſche Collegien beiwohnten. Nach erfolgter Eidesleiſtung hielt der neue Herr Bürgermeiſter eine mit Beifall aufgenommene Anſprache an die Verſammelten. Am Abende brachten die vereinigten Liederkränze in Verbindung mit der Muſik des Landwehrbataillons dem durch das allgemeine Vertrauen an die Spitze unſerer ſtädtiſchen Verwaltung geſtellten Beamten ein ſolennes Ständchen mit Fackeln.

Württemberg. Stuttgart, 19. Aug. Nachts 9 Uhr. Seit zwei Stunden haben wir einen Bäckerkrawall, der den von 1847 in mehrfacher Beziehung übertrifft; doch iſt dießmal das urſprünglich revoltirende Element der Bäckerſtand. Der bedeutende Abſchlag vom Donnerſtag von 7 Kreuzern für 6 Pfund ging über das was ein Stuttgarter Bäckermagen vertragen konnte, obgleich nach dem Stand der Fruchtpreiſe ſogar noch ein größerer Abſchlag gerechtfertigt geweſen wäre. Das Publikum gab ſich jedoch damit zufrieden, nicht ſo die Bäcker; in einer geſtern Abend bei Küfermeiſter Kärcher ſtattgefundenen Bäckerverſammlung ſchien verabredet worden zu ſein, das Publikum heute durch Verweigerung der Brodabgabe zu ärgern. Einige Bäcker unterließen das Backen ganz; andere machten ſo ſchlechte u. leichte Waare, daß die Polizei zum Einſchreiten genöthigt war. Bei einem derſelben, der die Wecken ſtatt zwölf nur acht Loth ſchwer machte, ſollte deßhalb die Konfiſkation der zu leichten Waare ſtattfinden, aber dem widerſetzte er und ſeine Frau ſich gewaltſam, mißhandelten die Polizei u. ſ. w.! Dieſe beiden ſind jedoch bereits verhaftet und in Criminalunterſuchung. Die Verweigerung der Brodabgabe, die ziemlich konſequent in der ganzen Stadt geübt worden zu ſein ſcheint, brachte die arbeitende Bevölkerung ſo in Harniſch, daß einigen Bäckern in der Hauptſtäterſtraße, in der Charlottenſtraße u. ſ. w. die Fenſter eingeworfen und bei einem das Brod mit Gewalt geholt wurde. Allein als das Volk einmal in Wuth gebracht war (in der Hauptſtätterſtraße, dem Sitze des Maikrawalls 1847) beging es auch Erzeſſe gegen Polizei, Straßenlaternen ꝛc. und es ſtanden Attentate auf die Perſon der mißliebigſten Bäcker zu befürchten, daher man ſuchen mußte, dem Skandal ein Ende zu machen. Gütliche Mittel fruchteten nichts, und ſo mußte Militär aufgeboten werden, welches die Straßen ſäuberte, einige der Lärmendſten verhaftete und die bedrohten Bäckerhäuſer ſchützte. (A.Z.)

— 20. Aug. Verhaftungen ſind dieſe Nacht 51 vorgenommen worden; von den verhafteten Perſonen, meiſt Arbeiter und Lehr-

Digitized by Google

linge, werden aber heute nach angestelltem Verhöre wohl viele wieder entlassen worden sein. Auf heute ist eine Wiederholung des Krawalls angesagt.

Freie Städte. Bremen, 18. Aug. Nachdem das Bremer Post-Dampfschiff **Germania** diesen Morgen 8 Uhr in See gegangen, empfangen wir leider die betrübende Nachricht von der eine Stunde später in schwer leckem und sinkendem Zustande erfolgten Rückkunft desselben auf der Rhede von Bremerhaven. Die Passagiere sind bereits sämmtlich wieder gelandet. (Weser-Z.)

Preußen. Köln, 12. Aug. Das hiesige erzbischöfliche General-Vikariat hat unter dem 10. dieses Monats ein Rundschreiben an den Diöcesanklerus erlassen, in welchem es sich auf das entschiedenste gegen die profane Musik ausspricht, welche man durchweg beim Gottesdienste aufzuführen pflegte, gegen jene Art von Musik, welche „statt die Andacht zu fördern und die Gemüther zu erheben, die Andacht nur störte und der Sinnlichkeit und der Zerstreuung schmeichelte." Dem Klerus wird es zur ernsten Pflicht gemacht, darauf zu achten, daß der Gottesdienst durch solche weltliche Musik nicht weiter profanirt werde.

Oesterreich. Wien, 16. August. Heute hat der hiesige russische Abgesandte Fürst Gortschakoff, in Folge einer gestern Abends aus Petersburg erhaltenen Depesche, dem Grafen Buol die offizielle Mittheilung gemacht, daß die russische Armee in den Fürstenthümer nicht über den Pruth zurückgehen, in so lange die Türken sich auf walachischem Boden befinden sollten, die strategisch feste Stellung von Galacz über Braila, Fokschan, längs dem linken Sereth-Ufer auf Tirgul formos zu, nicht aufgeben, sondern sich daselbst concentriren werde. Am 8. d. M. hatte Gortschakoff hier die Erklärung abgegeben, daß aus Achtung vor den beiden deutschen Großmächten der Kaiser Nikolaus seinen Armeen in den Fürstenthümern den Befehl zur Räumung habe zukommen lassen. Diese Achtung muß, wenn sich das Obige bestätigt, jedenfalls auf sehr veränderlichen russischen Anschauungen ruhen, oder angenommen werden, daß sich der Czar das Vergnügen nicht nehmen läßt, seine deutschen Grenznachbarn zu foppen, weil ihm am 8. August, an welchem Tage sein Abgesandter hier die Erklärung der bevorstehenden Räumung abgab, doch hat bekannt sein müssen, daß am 7. und 8. Juli die Türken auf walachischem Boden waren und Miene zum Vorrücken machten. Nach einem heute kursirenden Gerüchte soll sich Gortschakoff hier in vertrauten Kreisen geäußert haben, daß er nach seinen ihm ertheilten ausgedehnten Vollmachten „bis zu einer Theilung des russischen Protectorats über die Fürstenthümer mit einer anderen neutralen Macht gehen wolle." (Köln. Ztg.)

Ausland.

Frankreich. Paris, 21. Aug. Der Moniteur gesteht heute, daß die orientalische Armee von der Cholera hart mitgenommen worden und die schmerzlichsten Verluste erlitten habe. Er darf aber heute versichern, daß an allen Punkten der Gesundheitszustand sich bessere. Der Kaiser belobt heute in einer sehr warmen Proklamation den Muth der Truppen und Matrosen, deren Eifer durch die Seuche nicht gebrochen worden sei. (Tel. Nachr. d. A. Z.)

— 19. Aug. Heute Nachmittag um 2 Uhr verkündigte der Donner der Kanonen der Invaliden der Hauptstadt die Einnahme von Bomarsund. Noch hat der Moniteur sie nicht angekündigt, aber an der Börse war eine vom heutigen Tage datirte telegraphische Depesche des französischen Consuls in Danzig an den Minister des Auswärtigen angeschlagen des folgenden Inhalts: „Die kaiserliche Yacht „la Reine Hortense" ist so eben hier eingelaufen. Bomarsund hat sich auf Gnade und Ungnade ergeben; 2000 Gefangene und 100 Kanonen befinden sich in der Gewalt der verbündeten Armeen; die Verluste auf der Flotte und unter den Truppen sind unbedeutend". Der Constitutionnel stimmt sofort ein Tedeum an.

Straßburg, 14. Aug. Seit 4 Tagen ist in unserer Stadt kein Cholerafall mehr vorgekommen. Die wenigen Patienten, die sich noch im Spitäle befinden, schreiten ihrer vollständigen Genesung sehr rasch entgegen.

Belgien. Brüssel, 16. Aug. Die Regierung sucht im Moniteur die schärfen Kritiken zurückzuweisen, welche die neuliche Ausweisung eines französischen Flüchtlings (des Obersten Charras, gegen dessen Aufenthalt in Belgien bekanntlich die französische Regierung protestirte) hervorgerufen. Auch das frühere Kabinet habe Aehnliches gethan, wenn die Aufführung oder die bloße Anwesenheit eines politischen Flüchtlings auf belgischem Boden die öffentliche Ruhe, die innere Sicherheit des Staates oder unsere internationalen Verhältnisse bedroht. Sie sei aber deßhalb nie getadelt worden, während die jüngste Ausweisungsmaßregel allgemein angegriffen werde. Die Regierung könne auf keine Journalpolemik eingehen, behalte sich jedoch vor, den Kammern darüber Aufklärung zu geben und hoffe sie zu überzeugen, daß sie auch dießmal nicht von den Grundsätzen abgewichen, welche bisher den Aufenthalt politischer Flüchtlinge in Belgien geregelt. (Auf diesen Artikel des „Moniteur" antwortet der Oberst in einem Brief an den Redakteur: es sei nicht wahr, daß er jemals der belgischen Regierung einen Grund zur Klage gegeben habe, im Gegentheil, der Chef der Polizei habe ihm selbst erklärt, er habe keinen Augenblick die Pflicht der Gastlichkeit verletzt. Da sein „Betragen" also ganz außer der Sache liege, so könne einzig und allein seine „Gegenwart" die Regierung veranlaßt haben, „internationalen Rücksichten" nachzugeben.)

General Chazal in Brüssel ist jetzt nach mehrjähriger Procedur in dem bekannten Haynauschen Processe verurtheilt worden. Man wird sich erinnern, daß der General Chazal, jetziger Militärgouverneur der Residenz und früherer Kriegsminister, um den General Haynau im hiesigen Park zu schützen, den Polizei-Agenten den Befehl ertheilte, einige biesige junge Leute, meistens Juristen, zu verhaften. Des willkürlichen Amtsmißbrauchs angeklagt, ist General Chazal von dem correctionellen Gerichte nach mehrjährigen Proceduren zu den Proceßkosten verurtheilt worden. Die Kläger hatten auf keine andere Genugthuung angetragen.

Italien. In welchem Grade die Cholera in Neapel wüthet, ergibt sich aus folgenden officiellen Ziffern: am 5. August 377, am 6. 334, am 7. 316 Todesfälle. Am 8. betrug die Zahl der Cholerakranken in den Spitälern 2579. Die schmutzigen und ungesunden Quartiere sind noch immer die Hauptheerde der Seuche. — Das neapolitanische Volk scheint sich nach einer Correspondenz der „Schwyzer Ztg." wieder so toll zu gebärden wie im Jahr 1838, und durch unsinniges Fasten, Bußprocessionen mit nackten Füßen, Kasteiungen aller Art u. s. f. der Ausbreitung der Seuche Vorschub zu leisten.

Auch Mazzini hat erklärt, er mißbillige den Aufstand in Parma und bedaure nur, „daß man nicht ein Bischen Geduld habe."

Digitized by Google

Großbritannien. London, 17. Aug. Die Regierung hat Kontrakte zur Lieferung warmer Winterbekleidungen an die Matrosen und Marinesoldaten der Ostsee-Flotte abgeschlossen. In Leicester sind dadurch große Aufträge für warme Hemden, Jacken und dergleichen eingetroffen, und man will daraus den Schluß ziehen, daß die Flotte in einem der nordischen Häfen überwintern wird. Außerdem ist bei Lloyds wieder die Anzeige erschienen, daß die Regierung neuerdings mehrere gute, kupferbeschlagene Transportschiffe von 600 bis 850 Tonnen zur Truppenbeförderung nach dem schwarzen Meere auf 3 Monate und je nach Bedürfniß auf längere Zeit miethen wolle.

Rußland. Warschau, 17. Aug. Mit dem heutigen Tag hat General Rüdiger den Titel des „stellvertretenden Statthalters des Königreichs" abgelegt und nach einer amtlichen Bekanntmachung die Stelle eines General-Kriegsgouverneurs von Warschau übernommen. Man folgert hieraus wohl mit Recht, daß Fürst Paskewitsch nunmehr auch in Warschau verbleiben wird.

---

* Kempten, 22. Aug. Das landw. Bezirkskomité Iller macht bekannt, daß morgen Mittwoch Nachmittags 2 Uhr auf dem Gute des Oekonomen Ziegler (in der Nähe des Stadtweihers) ein Probepflügen mit verschiedenen Pflugarten Statt findet und ladet hiezu Freunde der Landwirthschaft ein.

Vermischtes.

In Schauernheim in der Rheinpfalz hat dieser Tage ein 14jähriges Dienstmädchen aus Rache, weil es wegen Nascherei bestraft worden war, zwei Scheunen, welche voll Getreide und Heu waren, angezündet: die eine wurde gerettet, während die andere mit ihren Vorräthen niederbrannte.

Am 13. d. M. stürzte früh 3¼ Uhr der 94 Fuß hohe Thurm an der Pfarrkirche zu Hebertsfelden in Niederbayern ein, der auch einen Theil der Kirche mit einschlug. Die vier Glocken kamen unbeschädigt davon.

Der bekannte Direktor des Karltheaters, früher des Theaters an der Wien und des Leopoldstädter Theaters, Karl v. Carl, ist am 16. August zu Wien gestorben.

Privat-Anzeigen.

C. Pfalner zum Schiff

empfiehlt sein reichhaltiges Lager **rein gehaltener Weine** und erlaubt sich besonders gegenwärtig auf seine verschiedenen Sorten

Rothweine

zu den billigsten Preisen unter Zusicherung solidester Bedienung aufmerksam zu machen.

Das halbe Haus Nro. 5 in der Neustadt wird den 28. dies von Morgens 10 bis 12 Uhr beim „Fuchswirth" in der Neustadt Kempten versteigert. Dasselbe besteht: zu ebener Erde: aus einem Laden, einer halben Waschküche, einem gemeinschaftlichen s. v. Abtritt; über zwei Stiegen: aus einem Wohn- und 2 Nebenzimmern, einer Küche, einem s. v. Abtritt; im hinteren Stock: aus einem Wohn- und Nebenzimmer, einer Kammer und Holzlege; über drei Stiegen: aus 2 Kammern und Waschboden. Näheres wird am Versteigerungstag bekannt gegeben. Beim Eigenthümer kann es täglich eingesehen werden. (2a)

Die fernere Führung meiner Bierverkaufs-Marken ist mir auf Regierungs-Befehl, (und zwar bei empfindlicher Geldstrafe) verboten, weßhalb ich Alle, welche noch im Besitz solcher Marken sind, ersuche, sie bis 1. k. Mts. bei mir einzuliefern.

Alex. Schwarz.

Um baldige Zurückgabe „Viktor Hugo's Napoleon der Kleine" ersucht

Alex. Schwarz.

In der obern Mühlstraße Nro. 51 ist eine Wohnung für eine Familie und für einen Zimmerherrn täglich zu vermiethen. (2a)

Bei Unterzeichnetem ist ein Stadel nebst Stallung für 3 Pferde zu vermiethen.

(3b) Gabriel Weitnauer.

Ein Kinderchaischen mit Schlitten-Gestell ist zu verkaufen Lit. D. Nro. 360 der Altstadt.

1200 fl. werden als erste und einzige Hypotheke aufzunehmen gesucht. Wo? sagt das Zeitungs-Comptoir.

Fremden-Anzeige vom 21. August:

Altstadt.

Weißbund. Die HH.: Dornach m. Sohn v. Weiler u. Hugel v. Memmingen, Fabrikanten. Meier mit Sohn, Kaufmann von Altenstadt. Dar m. Frau u. Greif, Schullehrer v. Memmingen.

Hasen. Die HH.: Hammer, Accordant von Sillenbuch. Haßmann, Monteur von Augsburg. Pock m. Zöglingen, Cand. juris v. München. v. Mayer, Bevollmächt. zur Industrieausstellung v. Pesth.

Neustadt.

Krone. Die HH.: de Soler v. Madrid u. Thode v. Dresden, Proprietärs. Albertis, eidgen. Präsident v. Rorschach. Gräsle u. Reichenbach, Techniker u. Steinle, Appel. Ger.-Rath v. Augsburg. Vogel m. Gemahlin u. Eben m. Gemahlin, Fabrikbes. v. Ebennitz. Lang m. Gemahlin, Banquier v. Reutlingen. Schäfer mit Gemahlin von Kaufbeuren, Kamm v. Stutigart, Delisle von Constanz, Waitzfelder v. München, Feist v. Kriegshaber, Heckenjos v. Lahr, Kellner v. Cöln, Stern v. Schw.-Gmünd u. Stempfel v. Reutlingen, Kaufleute. Mad. Strechle mit Tochter, Gasthofsbesitzers-Wittwe von Imst. Frl. Dollfuß. Privat. v. Rorschach.

Strauß. Die HH.: Graf v. Zeplin, kgl. w. Justiz-Rath v. Ulm. Albrecht, Pfarrer u. Klimmer, Beneficiat v. Heimertingen. Hall, Pfarrer v. Gmünd. Pfister v. Sigmaringen u. Hopfel v. Gmünd, Privatiers.

Traube. Die HH.: Niedenweiser u. Huber, Lehrer v. Lautrach. Schmöger, Chorregent v. Steinbach. Trawers m. Tochter, Spediteur v. Neustadt. Fröschle, Buchhalter u. Rietzle, Aufseher v. Eisenbach.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſterveditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Donnerſtag: Evangel.: Bartholomäus. Kathol.: Bartholomäus, Ap.

Nro. 201.

Den 24. Auguſt 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Von der Oſtſee.

Eine telegr. Depeſche der „Hamb. Nachr." aus Kopenhagen, 18. Aug., über die **Einnahme Bomarſunds**, bringt folgende Ergänzung zu dem ſchon mitgetheilten Berichte: „Aus Stockholm wird heute telegraphirt, daß Bomarſund ſich ergeben hat. Ein Thurm wurde in die Luft geſprengt; auch ſonſt hat die Feſtung ſelbſt Schaden gelitten."

Türkei und Donaufürſtenthümer.

Aus **Bucharest** vom 10. Auguſt ſchreibt Moritz Hartmann der Kölner Zeitung mit vielleicht zu ſtarker Färbung im Einzelnen: „Daß ich von hier aus ſchreibe, wird zur Gnüge beweiſen, daß die Ruſſen bereits ziemlich fern von der walachiſchen Hauptſtadt ſind. . . . . Nach Allem, was ich höre, war der Empfang der **Türken** in der That ein glänzender und nicht blos ein gezwungen formeller. Doch war es vorzugsweiſe das Volk, das rückhaltslos ſeine aufrichtige Freude äußerte; die Bojaren zauderten; der Handelsſtand, meiſt aus Deutſchen und Franzoſen beſtehend, verhält ſich neutral. Das Volk aber hat durch die Anweſenheit der Ruſſen, durch die Theurung der Lebensmittel, durch ſtarke Steuern, durch die Rohheit der einquartirten Soldaten ꝛc. gelitten und ſieht die Ankunft der Türken als eine Erlöſung an. Es beſtehen zwei walachiſche Sprüchwörter, die jetzt oft gehört werden: „Wenn der Türke kommt, iſt das Brod billig," und: „Der Ruſſe ſtiehlt, der Türke zahlt." Intereſſant iſt, was wir über die Stimmung der Ruſſen während ihres Aufenthalts und zur Zeit ihres Abzugs erfahren. Die Offiziere, die im Allgemeinen wegen ihrer Bildung und Zuvorkommenheit gelobt werden, ſcheinen ſehr unglücklich geweſen zu ſein. Sie waren mit dem Kriege und ſeinen Urſachen unzufrieden, und ſie verhehlten es nicht, daß ſie von den Türken geſchlagen wurden. Daß ihre Beſieger Türken waren, kränkte ſie am meiſten; wären es noch die Franzoſen oder Engländer, ſagten ſie, die Schande wäre erträglicher. Die Schuld an ihren Niederlagen ſchrieben ſie ihren höchſten Führern und vorzugsweiſe dem Fürſten Paſkewitſch zu, der beſonders in letzter Zeit ganz und gar verhaßt war. Thatſache iſt es, daß hohe Offiziere, tapfere und in der Armee ſehr geachtete Männer leichte Wunden nicht heilen ließen, um eine Urſache zu haben, ihren Abſchied zu nehmen, weil ſie in dieſer Armee, unter ſolcher Führung und Politik, nicht länger dienen wollten. Bei letzten Appell zu Bucharest fehlten 45 Offiziere, die alle aus Ueberdruß deſertirt ſind. Man ſagt hier, es ſeien 122 geweſen, doch iſt das übertrieben. Den meiſten polniſchen Offizieren war es während ihres Aufenthaltes in Bucharest verboten, allein auszugehen; ſie durften ſich nur in Geſellſchaft ruſſiſcher Kameraden in den Gaſſen zeigen, weil man ihre Deſertion en maſſe befürchtete. Trotz dem vermuthet man, daß ſich Viele noch in ſicheren Verſtecken bei Freunden und Freundinnen befinden. Nach dem Verluſte bei Giurgevo hat ſich des größten Theils der Offiziere wahre Verzweiflung bemächtigt; die Schande war groß. Die von der Donau zurückgekehrten blieben in ihren Wohnungen und machten den intimſten Freunden keinen Beſuch. (Folgt dann eine kurze Charakteriſtik der ruſſiſchen Feldherren, worin es unter Anderm über General Schilder heißt: Die tanzenden Tiſche beſchäftigten ihn außerordentlich und nahmen ihm die Hälfte ſeiner Zeit weg. Anſtatt zu arbeiten, mußte ſein Stab acht Stunden lang um den runden Tiſch ſitzen, während der General, aufmerkſam beobachtend und in ein Taſchenbuch ſchreibend, daneben ſtand. Von **Orloff** wird geſagt, daß er, ein ächter Koſaken-Hetman und Haudegen, in beſtändigem Unfrieden mit den anderen Generalen lebt, die er alle, wegen begangener Fehler, gerne möchte hängen laſſen. Beſonders habe er es auf General Anrep abgeſehen, weil dieſer volle drei Stunden hindurch die Kanonen von Oltenizza donnern hörte, ohne zu Hilfe zu eilen. Ein ſehr ungünſtiges Urtheil wird über Hrn. v. **Budberg** gefällt: Um den Ruf, den dieſer Mann hier zurückgelaſſen hat, und deſſen er ſich auch unter ſeinen Landsleuten erfreut, wird ihn kein Menſch beneiden. Er hat ſich tyranniſch gegen Untergebene, kriechend gegen Jeden benommen, der ihm imponirte; er verfolgte das Talent und die Ehrenhaftigkeit und beſchützte Thatenloſigkeit und Verderbniß. Volk und Bojaren haſſen ihn; den ruſſiſchen Sympathien hat er einen argen Stoß verſetzt. Die Regierung beutete er zu ſeinem Vortheil aus; er ſammelte Schätze und war geizig, ungaſtlich, was in dieſem höchſt gaſtlichen Lande ſehr auffallen mußte.) Bis jetzt hat die **türk. Beſatzung** gute Ordnung gehalten, und der Kommandant Halim Paſcha hat ſtrenge Befehle, auch für eine geordnete Zukunft zu ſorgen. Wie ſtreng die Disciplin iſt, mag eine kleine Thatſache beweiſen: ein türkiſcher Soldat trat vorgeſtern in den Laden eines Schuſters; er fand daſelbſt das Bild des Fürſten Paſkewitſch, zog ſeine Piſtole und erſchoß den General im Bildniß. Der Soldat bekam fünfzig Streiche und Arreſt wegen Verletzung des Eigenthums."

Aus **Ruſtſchuk** bringt der Moniteur vom 30. Juli Einzelnheiten über den Rückzug der Ruſſen und das Vorrücken der türkiſchen Armee. Unter Anderm erzählt er: Am 28. fielen 11 ruſſiſche Reiter in die Gewalt der Türken; ſie erklärten, daß zwei Tage vor ihrem Abmarſch von Daja (jenſeits Frateſchti) der Fürſt Gortſchakoff zur Belebung des

Digitized by Google

niedergeſchlagenen Muths der Soldaten im Lager ein Manifeſt des Kaiſers Nikolaus hatte vorleſen laſſen, worin der Czar jedem Soldaten, der den Krieg jenſeits der Donau mitgemacht hat, zwei Rubel verſpricht und ihnen ankündigt, daß ſie über den Pruth zurückkehren, um ihr von den drei mächtigen Feinden, Frankreich, England und Oeſterreich, bedrohtes Vaterland zu vertheidigen.

Griechiſche Angelegenheiten.

Athen, 11. Auguſt. Maurokordatos hat bis jetzt den Zwiſt in unſern höhern Regionen noch nicht zu ſtillen gewußt. Das Zerwürfniß des Kriegsminiſters Kallergi mit dem König iſt vielmehr zum offenen Ausbruch gekommen aus Anlaß der neuen Armeeorganiſation, hinſichtlich welcher der König auf Kallergis Plane nicht eingehen wollte; Kallergi ſchwimmt am Bord des franzöſiſchen Admiralsſchiffs im Piräus. Der erzürnte kleine Gott wird wohl zurückkehren; Maurokordatos hat ihn darum gebeten und ihm die Erfüllung ſeiner Wünſche zugeſagt; der Sturm im Glaſe Waſſer wird ſomit bald vorüber ſein, ein neuer wird nicht lange ausbleiben. Die Wirthſchaft hier, bei der man förmlich nicht weiß, wer Koch oder Kellner iſt, wird nachgerade für jeden Nüchternen widerwärtig; man findet es unbegreiflich, wie die Weſtmächte dem König immer neue Demüthigungen durch Kallergi widerfahren laſſen.

Vom ſchwarzen Meere.

Nach Berichten der W. Z. K. aus Konſtantinopel vom 9. Auguſt werden zu Sebaſtopol die großartigſten Vorbereitungen zum Widerſtande getroffen. Zwiſchen den detachirten Batterien ſind Redouten angelegt. Bei allen geeigneten Landungsplätzen in der Nähe von Sebaſtopol werden fortwährend mit Felsblöcken beladene Schiffe verſenkt, um die Landung doppelt zu erſchweren. Schiffe der allirten Flotten kreuzen außer Schußweite bei Sebaſtopol.

Aus Aſien.

Churſchid Paſcha (Guyon) beſchwert ſich bitter in ſeinem letzten Schreiben an den Seraskier von Kars, 25. d., über all die polniſchen und ungariſchen Offiziere, die bei dieſer Armee angeſtellt ſind. „Wenn ich freie Hand in meinen Operationen gehabt", ſchreibt er, „wenn dieſe unverſtändigen und unwiſſenden Emigranten-Offiziere nicht immerwährend intriguirt hätten, ſo wäre ich mit meiner vortrefflichen Armee vor Wochen ſchon ins ruſſiſche Gebiet eingefallen, und die Ruſſen hätten nicht Zeit gewinnen können, ſich zu ſammeln. Ich bin nicht gewohnt, viel zu reden. Aber dieſe ewige Unthätigkeit unſeres Oberbefehlshabers, der allen Jenen Gehör zu verleihen ſcheint, die ihn von einer energiſchen That abmahnen, zwingt mich, ein offenes Wort mit Eurer Excellenz zu ſprechen. So lange Zarif Paſcha an der Spitze dieſer trefflichen Armee ſich befindet, und ſo lange dieſe ungariſchen und polniſchen Offiziere hier verbleiben, haben wir keine Hoffnung, den ſich inzwiſchen immer verſtärkenden Feind anzugreifen und zu beſiegen." Dieſe Sprache Guyon's hat ihre Wirkung nicht verfehlt. Zarif Paſcha wird abberufen und auch jene Offiziere werden ausgeſchieden, welche auf die Operationen der Türken hemmend und zögernd einwirkten.

Deutſchland.

Bayern. München, 21. Aug. Vergangene Nacht ſtarb dahier im hohen Alter der kgl. Kämmerer und lebenslängliches Mitglied der Kammer der Reichsräthe, Ludwig Graf v. Arco, der Gemahl der ſeligen Frau Kurfürſtin Marie Leopoldine von Bayern. — Der vor kurzer Zeit mit dem Titel eines Geheimraths in Ruheſtand getretene langjährige General-Verwaltungs-Direktor der Armee, Ritter von Habel iſt vergangene Nacht in dem Alter von 62 Jahren an einer Geſchwulſt am Halſe geſtorben. Der Verſtorbene war auch in weiteren Kreiſen als Vertreter des Kriegsminiſteriums in Finanzſachen bei vielen Landtagen bekannt. — Unter den mehrfachen lobenswerthen Anordnungen, welche für die Geſundheitsverhältniſſe der Soldaten der hieſigen Garniſon getroffen wurden, gehört auch, daß heute eine Anzahl Mannſchaft in Urlaub entlaſſen wurde, um die im Dienſt befindlichen auf beſſere Weiſe in den ſonſt nicht hinreichenden Lokalitäten der hieſigen Kaſernen unterbringen zu können. Es waren nämlich bei zwei Regimentern am 16. ds. zu den Herbſtexercitien die Beurlaubten bis zu 90 Mann pr. Kompagnie einberufen worden, und von dieſen ſind wieder 30 Mann in die Heimath entlaſſen.

Augsburg, 22. Aug. Nach amtlicher Bekanntmachung war der Stand der Brechruhr in unſerer Stadt vom 20. zum 21. Aug. folgender: Krankenzahl vom 20. Aug. 168 Neuer Zugang 37 männliche und 46 weibliche Kranke. Geſtorben ſind 15 männliche und 19 weibliche Kranke. Geneſen 10 männliche und 7 weibliche Kranke. Krankenzahl am 21. Auguſt 200.

Aus Oberbayern, 20. Aug. Die Getreideernte iſt im Augenblick in ganz Ober- und Niederbayern größtentheils vorüber. Das Ernte-Ergebniß iſt in den vier Hauptgetreidegattungen nach Reichthum und Güte der Körner ein ausgezeichnetes. — Der Geſundheitszuſtand auf dem flachen Land iſt vortrefflich. Mit Ausnahme chirurgiſcher Fälle, die in der nationalen Raufluſt ihre Erklärung finden, gibt es faſt ſeit Monaten keine nennenswerthen Krankheiten unter dem Volk. Nur die Kartoffeln, deren Kraut vor der Zeit ſchwarz wird, erweiſen ſich ſchädlich im Genuß und bewirken Durchfälle, die jedoch ohne weitere Folgen bisher vorübergegangen ſind.

Baden. Karlsruhe, 20. Aug. Alles ſpricht hier von einem zwiſchen der Regierung und der römiſchen Curie vereinbarten Interim im Kirchenſtreit. Man behauptet, es ſei genehmigt, und doch will Niemand etwas Beſtimmtes über den Inhalt wiſſen. Von denen, die man für unterrichtet halten darf, erfährt man nur, daß die in öffentlichen Blättern bezeichneten Vergleichspunkte (die Köln. Ztg. ſagt, gegen Zurücknahme der Exkommunikationen und der Verordnung auf die Kirchenvermögens-Verwaltung werden die übrigen Hauptforderungen des Erzbiſchofs genehmigt) nicht die richtigen ſeien, und daß die wirklichen kaum zur Bekanntmachung gelangen dürften. Bleibt dieſer Zuſtand der Unklarheit und Unſicherheit, ſo darf man ſich nicht wundern, wenn aus ihm die Vermuthung erwächst, dieſer proviſoriſche Frieden ſei nur durch bedeutende Konzeſſionen erkauft worden, die um ſo gewichtiger und folgereicher ſein würden, da bei dem endlichen Abſchluß das bereits gewonnene Terrain ſelten wieder verlaſſen wird. Wenn wahr iſt, was verſichert wird, daß dem Erzbiſchof die Erziehung des Klerus ohne Staatsaufſicht unbedingt überlaſſen wird, ſo werden ſich bald alle andern noch ſo günſtigen Vertragsbedingungen als illuſoriſch erweiſen.
(Schw. M.)

Großh. Heſſen. Darmſtadt, 20. Aug. In dem Verzeichniß der Vorleſungen, welche auf unſerer Landesuniver-

Digitized by Google

stät im nächsten Winterhalbjahr gehalten werden sollen, findet man gleich im Anfang, unter der Ueberschrift: Katholisch-theologische Fakultät, die Bemerkung: „Die katholisch-theologische Fakultät wird in dem bevorstehenden Wintersemester, wie in dem laufenden aus bekannten Gründen keine Vorlesungen halten." Die Gründe sind, wie man weiß, in Mainz zu Hause.

Homburg. Bad Homburg, 19. Aug. Die Frequenz unseres Bades ist im Steigen. Da es bekannt ist, welch trefflicher Gesundheitszustand hier am Taunus herrscht, und welche reine Luft frei von allen Miasmen hier weht, so haben wir seit acht Tagen hier einen Fremdenzudrang, wie wir ihn um diese Zeit in den besten Momenten der Augustsaison nie hatten. So nennt die heutige amtliche Kurliste einen Präsenzstand von 10,868 Personen, worunter beispielsweise 104 Münchener und 896 Franzosen.

Freie Städte. Bremen, 19. August. Der dem Dampfschiff Germania nach seinem Abgang in See zugestoßene Unfall war durch das Springen einer die Maschine speisenden Röhre veranlaßt worden. Das Schiff wurde in Folge davon dermaßen mit Wasser angefüllt, daß der Kapitän sich genöthigt sah, dasselbe auf den Strand zu setzen. Der Schaden ist indessen aufs Sorgfältigste nachgesehen, die gesprungene Röhre ersetzt und das Schiff heute früh bereits wieder auf den Strom gelegt.

Preußen. Dem Nürnb. „Korr." wird aus Berlin vom 20. ds. folgender charakteristische Vorfall berichtet: Vorgestern waren die Redakteure der hiesigen Stadt zu Hrn v. Hinkeldey beschieden. Nach einer behaglichen Hinweisung auf seine jetzige neue Stellung als Generalpolizeidirektor ging derselbe auf die Preßverhältnisse in Preußen ein: In Preußen habe die Regierung eine gewisse Stellung zu der Presse. Darüber wolle er den Herren Redakteuren nicht etwa eine Verwarnung, wie das anderswo üblich sei, zukommen lassen, sondern mit ihnen sich aussprechen und verständigen. Die wichtigste Frage sei augenblicklich die orientalische. Er selbst sei weder russisch noch westlich; er sei preußisch. Dieß Thema wurde des Weiteren ausgeführt und dann die Nutzanwendung dahin gemacht, daß, wie in England nach einmal eingetretenem Kriegszustande alle Parteien sich dahin geeinigt hätten, die Kriegspolitik der Regierung zu unterstützen, so auch in Preußen, da die Regierung den Frieden wolle, alle Patrioten diese Friedenspolitik unterstützen müßten. Was auch Preußen aus einem Kriege sich versprechen solle? Man halte ihm als Reizmittel die Aussicht auf Polen vor. Aber „in Polen ist nichts zu holen." Bestimmter noch hob Hr. v. Hinkeldey die Mittheilung von Nachrichten über Armirungen an der Ostsee als ihm besonders unlieb hervor. Auf diese Eröffnung hatten natürlich die versammelten Redakteure den Takt zu schweigen. Nur Einer sprach von der Gemeinsamkeit des Patriotismus aller Anwesenden, wenn auch im Einzelnen die Wege auseinander gingen, und deutete die Nothwendigkeit an, auch der preußischen Provinzialpresse die gleiche Eröffnung zu machen. Die Antwort war, das werde auf geeignetem Wege geschehen. Damit war die Audienz beendet.

Oesterreich. Wien, 21. August. Der Befehl zum Einmarsch unserer Truppen in die Walachei ist gestern abgegangen. — Das Großhandlungshaus Heinrich Wertheimstein hat heute fallirt; der Concurs ist eröffnet; die Passiva sollen 5 Mill. betragen. (Tel. Ber. d. A. Z.)

Ausland.

Frankreich. Paris, 18. Aug. Der „Univers" foppt heute seine Leser, indem er versichert, zwei russische Diplomaten seien in Rom eingetroffen, um die Fürsprache des Papstes für ihren Kaiser bei den Westmächten in Anspruch zu nehmen. — Man plaudert viel darüber, daß Hr. v. Hübner nicht beim Feste in Paris war. Hr. v. Hatzfeld ist bekanntlich herbeigeeilt. Zum ersten Male hat also die preußische Diplomatie der österreichischen in Paris den Rang abgelaufen. — Heute ist ein österreichischer Flüchtling, Hr. Engländer, ausgewiesen worden. — Manche kleine Züge aus dem gemeinen Leben geben oft von der herrschenden Volksstimmung die beste Vorstellung. Deßhalb führe ich Ihnen an, daß hier jeder Oesterreicher von den Franzosen im Gespräche mit „mon cher allié" (mein lieber Verbündeter) angesprochen wird, währenddem den übrigen Deutschen, die sammt und sonders für „Prussiens" gelten, nicht diese Ehre zu Theil wird.

Großbritannien. Aus Malta schreibt man vom 12. Aug., daß ohne Unterlaß, selbst die Sonntage über, an Sturmleitern und andern Utensilien zur Belagerung von Sebastopol (!) gearbeitet wird. — Aus Toulon waren 3 französische Dampffregatten angekommen. Sie führen der französischen Flotte 881 Seeleute zu, um etwa entstehende Lücken auszufüllen. Im Hafen von Malta lagen 8 oder 9 englische und französische Dampfer, deren Mannschaft damit beschäftigt ist Pontons zusammenzurichten, und so viel Boote als nur immer möglich an Bord zu nehmen, kurz Materialien zur Landung starker Truppenabtheilungen zurecht zu machen. Es sind schon eine erkleckliche Anzahl Pontons nach Varna abgegangen.

Spanien. Madrid, 15. Aug. Wie die heutigen Zeitungen melden, hat die Königin auf Anregung der Junta und auf den Vorschlag des Ministerraths die Stiftung eines Ehrenzeichens für die spanischen „Julihelden" (Madrid verlegt seine drei Julitage auf den 17., 18. und 19.) dekretirt. Es wird aus einer Bürgerkrone mit goldener Einfassung bestehen, worauf mit schwarzen Buchstaben zu lesen ist: „Den Vertheidigern der Freiheit im Juli das dankbare Vaterland. Madrid 1854." Getragen soll es werden an einem roth und grünen Band, was bedeutet, daß das Volk sein Blut für die Freiheit hingegeben. — Eine Madrider Privatdepesche vom 16. meldet den Rücktritt des Finanzministers Collado und spricht auch von neuen Mißhelligkeiten zwischen Espartero und O'Donnell.

Eine Privatkorrespondenz des Siècle aus Madrid vom 14. erzählt, daß die noch immer im Palast gefangen gehaltene Königin Mutter auf ihren Wunsch, das Kloster der Salesas reales (eine königliche Stiftung, von den Schwestern St. Franziskus von Sales bewohnt) zum Gefängniß wählen zu dürfen, eine abschlägige Antwort erfahren hat. Sobald das Gerücht ging, Marie Christine sei schon dort, nahmen alle Mütter ihre zur Erziehung im Kloster befindlichen Töchter heraus, und die Aebtissin selbst erklärte, daß erstlich die Gefangene dort weniger in Sicherheit sein würde, als im königlichen Palast, und daß zweitens ihr Aufenthalt zu Vorgängen Veranlassung geben könnte, die im Interesse der Religion und vieler Familien zu beklagen sein würden.

— Das Ministerium San Luis soll bei seinem Fall ein nicht aufgeklärtes Defizit von 70 Millionen Realen hinterlassen haben.

Digitized by Google

Dänemark. Kopenhagen, 17. Aug. Auf der heutigen Revue des Bürgermilitärs wurde der Kriegsminister ausgezischt und ein stürmisches Hoch auf das Grundgesetz ausgebracht. (Tel. Botsch. v. Hamb. Corr.)

— 14. August. Unsere politische Lage ist noch dieselbe; rings umher im ganzen Seelande wird noch immer gerüstet. Die Wachen unserer Hauptstadt sind alle verdoppelt, und die Kanonen am langen Strande sind tüchtig mit Munition umlagert. Die Zeitungen, die Oppositionsblätter nämlich, arbeiten unausgesetzt darauf hin, das Ministerium wegen seiner Russenfreundlichkeit beim Publikum, das mit den Westmächten gehen will, zu verdächtigen; während sich die offiziellen und offiziösen Regierungsorgane damit ergehen und abmühen, diese Hinneigung zu Rußland zu widerlegen und das Gegentheil zu beweisen.

Rußland. St. Petersburg, 12. August. Unterm 8. d. M. hat der Kaiser an den Großfürsten Thronfolger, als Chef des Militär-Unterrichtswesens, folgendes Reskript erlassen:

„Kaiserliche Hoheit! Mit herzlicher Freude habe Ich den Bericht über den Bestand der Militär-Unterrichtsanstalten im Jahre 1853 einer Prüfung unterzogen. Ihre unermüdliche Sorgfalt, dem Throne und Vaterlande würdige Diener heranzubilden, wird mit dem besten Erfolge gekrönt. Viele Ihrer Zöglinge haben bereits auf dem Schlachtfelde mit ihrem Blute die erhabenen Gesinnungen bethätigt, von denen diese von Ihnen so liebreich erzogenen Kinder beseelt werden; Meine Armee ist stolz auf sie. Ich bin überzeugt, daß auch die jetzt in ihre Reihen eingetretenen Offiziere zur Ehre unserer Waffen und zum Ruhme Rußlands dem erhabenen Beispiele ihrer Gefährten folgen werden. Möge ihr Dienst Ihre väterliche Sorgfalt um sie belohnen. Nikolai."

Kempten, 23. Aug. Dem Vernehmen nach wird im Laufe dieser Woche der aus den rühmenden Berichten öffentlicher Blätter bekannte Virtuos auf der Mundblasharmonika und Magiker Hr. Ant. Kratky-Baschik aus Prag hier eine Vorstellung geben, worauf wir, des zu erwartenden Kunstgenusses wegen, im Voraus aufmerksam machen wollen. Ueber die Leistungen dieses Künstlers schreiben Augsburger und Würzburger Blätter: „Das von Herrn Kratky behandelte Instrument ist nichts anderes als die gewöhnliche Kinderharmonika; aber zu welchem Instrumente wird es in seinen Händen! Welche Bravour, welche Schattirung, welches Schmettern, Säuseln, Verhauchen der Töne! Herr Kratky hat überall, wo er sich producirte, Staunen erregt, und nicht allein die eminente mechanische Fertigkeit ist es, welche so in Erstaunen und Bewunderung versetzt, als vorzüglich das ungemein Zarte und Seelenvolle der Töne, die Hr. Kratky seinem einfachen Tonapparate entlockt. Auch die Vorträge auf dem neuerfundenen Hornmelodikon, dessen Klänge eben so voll als weich, verdienen vollste Anerkennung. Mit rauschendem Beifalle aufgenommen wurden aber besonders die Darstellungen auf dem Gebiete natürlicher Magie, ohne allen Apparat und sonst üblichen Hocus-pocus vorgeführt und darum doppelt amusant."

Auszüge aus amtlichen Bekanntmachungen in anderen Blättern.

Landgericht Kempten. Auf Anrufen eines Gläubigers soll das dem Franz Joseph Holzmüller in Waltenhofen gepfändete Heu zu 150 Zentner geschätzt auf 120 Gulden nächsten Freitag d. 25. ds. Nachm. 2 Uhr im Wirthshause zu Waltenhofen öffentlich versteigert werden.

Privat-Anzeigen.

C. Pfalner

zeigt hiermit an, daß er bei morgigem Feste nächst der Tribune eine **Weinbude** errichtet hat, und empfiehlt nachfolgende Weinsorten:

Weiss-Weine:	**Roth-Weine:**
Maikammerer à 9 kr. pr. Spitz.	Neckar à 12 kr. pr. Spitz.
Wachenheimer à 15 kr. „ „	Zeller 1846r à 15 kr. pr. Spitz.
Deidesheimer à 18 kr. „ „	Gräfenhäuser-Rothwein 1846r à 18 kr. pr. Spitz.

Weiße und rothe Weine in ¾ Maaßflaschen à 48 kr. bis 2 fl. 30 kr.
Teutsche Champagner die ganze Flasche 2 fl.
„ „ „ halbe „ 1 fl. 12 kr.
Französische „ „ ganze „ 3 fl. 30 kr.
„ „ „ halbe „ 1 fl. 45 kr.

Frische **Tiroler Bohnen** sind zu haben bei

Ludwig Stetter, Melber in der Bäckergasse.
(2a)

In der obern Mühlstraße Nro. 54 ist eine **Wohnung** für eine Familie und für einen Zimmerherrn täglich zu vermiethen. (2b:)

Im Hause Nro. 122 in der Gerbergasse ist eine freundliche **Wohnung** für einen Herrn zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden. (3a)

Ein Rechnungsfaulenzer, worin eine Banknote von 10 fl. ꝛc. enthalten, ist **verloren** gegangen. Dem redlichen Finder eine angemessene **Belohnung** im Zeitungs-Comptoir.

Verschiedener **Metzger-Handwerkzeug** ist zu verkaufen. Wo? sagt das Zeit.-Compt.

Fremden-Anzeige vom 22. August:

Altstadt.

Hirsch. Die HH.: **Wiser**, Student v. Berlin. **Stuno**, Privatier v. Zürich. **Tauscher**, Bäck u. Tauscher, Handelsmann v. Oberstdorf. **Maader** Bäck v. Staufen.

Algäuerhof. Die HH: **Zwerger** v. Wangen, **Steiner** von Laupheim und **Kuhn** von Hamburg, Kaufleute. **Zetler**, Gemeindevorsteher von Burg. **Rohdor**, Expeditor von Zwisel. **Himmer**, Zimmermeister v. Ottobeuren. **Sattler**, Student v. Schweinfurt.

Neustadt.

Krone. Die HH.: **Uhler**, Vice-Präsident d. Bezirks-Gerichts zu Mainz. **Salomon** von Mainz, **Becker** v. Heilbronn, **Schlessinger** v. Augsburg, **Schaal** v. Leutkirch, **Schaal** u. **Groß** v. Reutlingen, **Ottmann** v. Schw. Gmünd, **Stizel** v. Stuttgart u. **Staffler** v. Bozen, Kaufleute.

Strauß. Die HH.: **Hacker** v. Immenstadt und **Bedall** von Sonthofen, kgl. Assessoren. **Berzer** v. Mannheim, **Burkhardt** v. Augsburg und **Reitel** v. Heidenheim, Kaufleute. **Tauscher**, Händler v Oberstdorf.

Traube. Die HH.: **Madlener** mit Sohn v. Memmingen, **Schwarz** v Waiblingen u. **Wurster** v. Altbach, Kaufleute. **Hittenkofer**, Cand. d. Philol. von München. **Fritz** von Riezlern und **Reutemann** von Sonthofen, Müllermeister.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Freitag: Evangel.: Kathol.: } Ludwig.

Nro. 202.

Den 25. Auguſt 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Von der Oſtſee.

Bomarſund, 16. Auguſt. Nach ſtattgehabter Kapitulation Bomarſunds reiſten General Baraguay und ein Sekretär der engliſchen Geſandtſchaft nach Stockholm, vermuthlich um die Regierung zum Anſchluß an die Weſtmächte zu bewegen. Kopenhagen, 22. Auguſt. Geſtern Abend ging die „La reine Hortenſe“ mit dem franzöſiſchen und dem engliſchen Miniſterreſidenten nordwärts; ſie landeten bei Vedbeck in der Nähe der königl. Reſidenz Skodborg. (Tel. Ber. d. A. Z.)

Ueber die Einnahme von Bomarſund erfährt man durch Stockholmer Briefe vom 14. und 19. ds. in der „D. A. Z.“ folgende intereſſante Details: Der erſte Angriff der Franzoſen auf die Feſtung Bomarſund erfolgte vorgeſtern um 5 Uhr früh. Admiral Sir Charles Napier fuhr in einem kleinen Boot zum Behuf der Rekognoszirung bei dem Grauen des Tageslichts um die äußeren Feſtungswerke, und ließ ſodann beim erſten Angriff von der Landſeite aus die bewaffneten und mit Kanonen vollgeſpickten Boote operiren. Eine fürchterliche Kanonade begann, welche durch das Raſſeln mit den Gewehrkolben accompagnirt wurde. Die Sturmleitern waren raſch von den Franzoſen angelegt, und hinauf ging es mit entfeſſeltem Muth, während die Boote einen Hagel von Bomben und Kugeln in die Feſtung ſchleuderten. Doch die Ruſſen auf den Wällen hielten den erſten Anprall der todesverachtenden Franzoſen gut aus, und mancher ehrliche Sohn Galliens mußte, hinabgeſtürzt in den Feſtungsgraben, elendiglich verſtümmelt ſterben. Ein zweiter Angriff erfolgte mit noch größerem Ungeſtüm, und auch dieſer wurde abgeſchlagen. Nun aber war es den Franzoſen zu bunt! Mit wahrem Geheul (!) erklommen ſie wieder die Mauern, und dießmal konnten die Ruſſen den größten und wohlbefeſtigten ſogenannten Königsthurm, welcher von den Booten aus über die Köpfe der ſtürmenden Franzoſen zu gleicher Zeit mörderiſch beſchoſſen wurde, nicht mehr halten und mußten ſich kämpfend in das Innere der Feſtung mit bedeutendem Verluſt zurückziehen. Es war ungefähr 10 Uhr Vormittags, als die Franzoſen die Fahnen Frankreichs und Englands zur größten Freude der Theerjacken auf dieſem von ihnen erſtürmten Thurm aufhißten. Als der Königsthurm mit Sturm von den Franzoſen erobert war, und die Ruſſen ſich zurückgezogen hatten, trat denſelben Tag eine kleine Waffenruhe ein, die nur durch einzelne Schüſſe von kampfluſtigen Vorpoſten geſtört wurde. Als jedoch das Morgenlicht zu leuchten begann, der Nebel den glänzenden Sonnenſtrahlen weichen mußte, ſendete der franzöſiſche Diviſionsgeneral einen Parlamentär zum ruſſiſchen Kommandanten mit dem Bedeuten, daß es unnütz wäre, wenn weiteres Blut vergoſſen würde, da ſie ja doch (die Franzoſen) ſchon beinahe Herr der Feſtung wären. Er gab eine Friſt von einer Stunde zur Bedenkzeit wegen der Uebergabe, und als der Parlamentär mit der Antwort zurückkam, daß der Kommandirende dießfalls Kriegsrath halten wolle, ließ man ruhig die Stunde ablaufen. Es war ſchon mehr als die gegebene Zeit, als noch immer keine Antwort erfolgte, und die Franzoſen trafen in Folge deſſen ihre Vorkehrungen zum erneuerten Sturme. Die Kanonenboote, welche vom Vizeadmiral Plumridge kommandirt wurden, waren ebenfalls bereits unterrichtet, und etwa um 7 Uhr früh begann von neuem eine fürchterliche Kanonade von Seiten der Angreifenden, die ſelbſt in ihren vollen Schlägen bis Grislehamm gehört wurde. Die Ruſſen vertheidigten ſich lange Zeit wieder ſehr tapfer, aber die Geſchoſſe der Engländer von ihren Kanonenbooten, welche die ſchwerſten Bomben warfen, und die viel weiter als die Ruſſen ſchießen konnten, richteten große Verheerungen im Innern der Feſtung an, und namentlich leiteten ſie ihr ſchwerſtes Geſchütz auf denjenigen Thurm, wo ihnen, wie es ſcheint verrathen war, daß die Munition der Ruſſen aufgehäuft läge. Nach einem mehrſtündigen vollſtändigen Beſchießen gelang es ihnen, bedeutende Breſchen zu ſchießen, und in nicht langer Zeit flog derſelbe, durch mehrere Bomben und Granaten durchſchlagen, mit einem fürchterlichen Getöſe, gleich dem Ausbruch des Veſuvs, der aber ſtatt Lava die größten Mauerſteine ausſpie, in die Luft. Viele Ruſſen ſollen hiebei umgekommen ſein und auch nicht wenige Franzoſen von den Steinmaſſen zerſchmettert ihren Tod gefunden haben. Man erzählt ſich hier, daß mehrere hochgeſtellte ruſſiſche Offiziere, die von Uebergabe nichts wiſſen wollten, in dieſem Thurm, den ſie mit aller Kraft vertheidigen wollten, ihren heldenmüthigen Soldatentod fanden. Sodann erſt wäre die Uebergabe erfolgt.

Ein Augenzeuge ſchildert die Vorgänge vom 8. und 9. d. M. in der Lübecker Zeitung, und bemerkt, daß die Granaten, welche die Ruſſen auf die franzöſiſchen die Landung unterſtützenden Dampfer warfen, ganz wirkungslos waren, weil ſie alle zu früh platzten. Dagegen fuhr am 9. d. M. eine franzöſiſche Dampffregatte am öſtlichen Ufer der Inſel feſt, und wurde von dem großen ruſſiſchen Fort heftig beſchoſſen, bis Napier ihr mit zwei großen Dampfern zu Hülfe eilte, Bomben in das Fort werfen ließ, und die ſchwer beſchädigte Fregatte flott machte. Auffallend iſt es, daß die ruſſ. Flotte gar nichts gethan hat, um das durch Aland beſchäftigte und durch kreuzende Eskadres ſehr vertheilte Geſchwader anzu-

Digitized by Google

greifen. In St. Petersburg und auf den Landſitzen rund um die Hauptſtadt begegnet man überall Marine-Offizieren von den beiden Kronſtädter Diviſionen. Zugleich wird gemeldet, daß die Poſition auf Nargen gegenüber von Reval in Rußland ernſte Beſorgniſſe erregt.

Türkei und Donaufürſtenthümer.

Buchareſt, 13. Auguſt. Omer Paſcha, welcher noch aus uns nicht bekannten Gründen in Giurgewo weilt, hat am 8. ds. einen Aufruf an die Bewohner der Walachei erlaſſen, in dem folgender Paſſus, der uns ſehr angenehm berührte, vorkommt: „Damit wir mit mehr Nachdruck und Kraft auf den Feind wirken können, hat ſich Oeſterreich durch Vertrag mit der hohen Pforte verpflichtet, die Donaufürſtenthümer zu occupiren. Die öſterreichiſche Armee tritt bei Euch für dieſe Zeit in unſere Rechte, ſie übernimmt die Aufrechthaltung der Ordnung und Sicherheit im Land, und erhält factiſch das Protectorat über die Fürſtenthümer, welches nun Rußland durch die Maßloſigkeit ſeiner Anſprüche und Ueberſchätzung ſeiner Macht auf immer verwirkt hat.“

— In der Nacht vom 9. bis zum 10. kam hier eine große Niederträchtigkeit vor. Ein walachiſcher Beamter verlangte vom türkiſchen Policei-Direktor einen Linien-Paſſirſchein für ſich und einige Freunde, um, wie er ſagte, eine Geſchäftsreiſe in die nördliche Walachei zu machen. Man gab ihm den Paß ohne Bedenken. Glücklicher Weiſe erfuhr man bald darauf, daß der Beamte nichts Anderes im Sinne hatte, als einige ruſſiſche Officiere, die ſich hier verborgen und welche er ausgeſpäht hatte, durch die türkiſchen Vorpoſten zu bringen und ſie den Ruſſen auszuliefern. Schon war er einige Stunden von Buchareſt, als er von den nachreitenden türkiſchen Koſaken erreicht und ihm die Beute entwunden wurde.

Aus **Jaſſy**, 10. Auguſt, wird geſchrieben, daß der Rückmarſch der Ruſſen über den Pruth in einer aufallend langſamen Weiſe vor ſich geht. Die Mehrzahl der vom Sereth gegen den Pruth gegangenen Truppen iſt am dieſſeitigen Ufer ſtehen geblieben; nur eine ganz geringe Truppenzahl iſt wirklich nach Beſſarabien abgezogen. Es wird ſogar behauptet, daß die bei Genudſch concentrirt geweſenen Truppen nicht über den Pruth, ſondern vorläufig an die Donau nach Galacz gehen, und daß bei Reni noch in den erſten Tagen Auguſts Truppen über den Pruth aus Beſſarabien in die Moldau gerückt ſind, um den dortigen Winkel der Grenze der Moldau zu beſetzen.

Der ruſſenfreundliche „Soldatenfreund“ bringt folgende Auslaſſung gegen Omer Paſcha: „Der türkiſche Generaliſſimus hat ein wahres Soldatenglück. Seit Eröffnung des ruſſiſch-türkiſchen Krieges 1853—1854 war Omer Paſcha noch in keinem Feuer, — auf keinem Schlachtfelde. Er traf ſeine Anordnungen weit von dem Donner der Geſchütze in Schumla. Zu der von dem ſpaniſchen General Prim, dann von Mahmud Paſcha und dem bekannten Iskender Bey geleiteten blutigen Affaire bei Oltenizza kam er post festum, und die kriegeriſchen Vorgänge bei Kalafat, Cetate unter Ismael Paſcha, in der Dobrudſcha unter Muſtapha Paſcha, bei der Vertheidigung von Siliſtria unter Muſſa Paſcha und neueſtens unter Halim Paſcha bei Giurgewo wurden, wie bekannt, nicht unter den Augen des türkiſchen Feldherrn ausgeführt.“ (Es ſcheint jedoch, daß Omer Paſcha durch das, was er nicht gethan, ſich reichere Lorbeern erworben, als Paskiewitſch und Gortſchakoff durch das, was ſie gethan haben.“)

Aus Aſien.

Laut telegraph. Meldung aus Warſchau ſoll General Bebutoff 60,000 (?) Türken bei Kars aufs Haupt geſchlagen, 3000 getödtet, 2300 Gemeine und 84 Oberoffiziere gefangen, 15 Kanonen und das ganze Lager erobert haben.

Deutſchland.

Bayern. München, 25. Auguſt. Wir erhalten nun auch tägliche Berichte über den Stand der Cholera in unſerer Stadt. Bis zum 18. d. M. waren 793 Perſonen erkrankt, 295 geſtorben. Vom 18. bis 19. ſind 161 erkrankt, 57 geſtorben; vom 19. bis 20. ſind 127 erkrankt, 41 geſtorben; von 20. bis 21. erkrankten 187 und ſtarben 46, und von geſtern auf heute ſind 182 erkrankt und 52 geſtorben, ſohin Geſammtzahl bis heute: 1450 erkrankt, 491 geſtorben. So groß auch leider dieſe Zahl iſt, ſo bleibt ſie doch lange hinter jener zurück, welche in Ermangelung offizieller Mittheilung die umlaufenden Gerüchte nannten, und ſie zeigt zugleich daß im Verhältniß zu den Geſtorbenen die Zahl der Geretteten jetzt größer iſt als früher, mithin die Krankheit an Intenſität abnimmt.

— Am 20. ds. Abends 7½ Uhr iſt der große Philoſoph, Geheimrath v. Schelling, — früher eine der erſten Zierden unſerer Ludwigs-Maximilians-Univerſität, ſeit mehreren Jahren aber zu Berlin — in Bad Ragaz in der Schweiz geſtorben.

— In dem Markte Tölz am bayeriſchen Gebirg iſt die Cholera ſehr heftig ausgebrochen. Wahrſcheinlich haben Flüchtlinge von hier ſie dahin verſchleppt.

Augsburg, 23. Aug. Stand der Brechruhr in unſerer Stadt vom 21. zum 22. Aug.: Krankenzahl vom 21. Aug. 200. Neuer Zugang 42 männliche und 50 weibliche Kranke. Geſtorben 21 männliche und 15 weibliche Kranke. Geneſen 28 männliche und 28 weibliche Kranke. Krankenzahl am 22. Aug. 200.

Preußen. Köln, 19. Aug. Die Abhaltung der dießjährigen Generalverſammlung des „Katholiſchen Vereins für Deutſchland“ in Köln, welche der Vorort auf die erſten Tage des Septembers anberaumt hatte, iſt von Seiten der weltlichen Behörde unterſagt, und dieß Verbot in der erſten Rekursinſtanz beſtätigt worden. Wie die Entſcheidung der höheren Stellen lauten wird, ſteht dahin; es iſt aber kaum zu bezweifeln, daß man gegebenen Falls ſich bis zur höchſten Stelle verwenden wird. Man glaubt nicht, daß in Preußen irgendwie Verhältniſſe obwalten, die geeignet wären, ein Verbot wie das obige zu begründen. Wie es heißt, ſind zu der dießmaligen Verſammlung gegen 700 Anmeldungen ergangen, und mehrere Biſchöfe u. Prälaten aus den verſchiedenen Staaten Deutſchlands ſollen derſelben beiwohnen wollen.

Oeſterreich. Wien, 22. Auguſt. Die Wiener Zeitung beſtätigt den Einmarſch der Oeſterreicher in die Walachei. Der von Rußland zugeſicherte Rückzug aus der Moldau wird fortgeſetzt.

Ausland.

Frankreich. Paris, 21. Aug. Der Moniteur veröffentlicht eine Proclamation des Kaiſers an die Armee des Orients, in welcher der Kaiſer der Welt ſagt, was ſie ſeit-

Digitized by Google

ha nicht wußte, was alles die Armee im Orient bereits geleistet: sie hat die Cholera. Nachdem das Wort aber einmal ausgesprochen ist, kann die Regierung nicht umhin auch weitere Mittheilungen, zum erstenmal, über die Verheerungen der Seuche zu geben. „Empfindliche und sehr schmerzliche Verluste" gibt sie zu, aber der „moralische Zustand der Truppen ist fortwährend vortrefflich" und sie „kann gegenwärtig mit Befriedigung ankündigen, daß der Gesundheitszustand sich auf allen Punkten merklich bessert." Das offizielle Blatt rühmt die Hingebung, welche die Armee inmitten des stärksten Auftretens der Krankheit an den Tag gelegt; der Marschall St. Arnaud selbst hat täglich mehrere Stunden unter den Kranken zugebracht und sie getröstet und ermuthigt, und er sagt in seinem Bericht: „Ich finde die „große Nation" wieder... einen eisernen Charakter und eine über alle Bewunderung erhabene Hingebung; jeder einzelne vervielfältigt sich; die Soldaten sind barmherzige Schwestern geworden." Das Regierungsblatt vergißt übrigens nicht am Schluß die Bemerkung hinzuzufügen: „Der Einfluß der Epidemie macht sich weithin fühlbar; die feindliche Armee ist noch weit mehr als die unsrige davon betroffen; die Russen führen auf ihrem Rückzug nach dem Pruth 24,000 Kranke mit sich."

— Dem Siecle und der Presse ist verboten worden, ihre Polemik über die spanischen Angelegenheiten fortzusetzen. Es war hohe Zeit — für die Regierung nämlich — denn der Siecle war schon mit dem Geständniß herausgeplatzt: „Der Triumph der spanischen Insurrektion ist die erste Schranke, das erste Hinderniß, welchem die europäische Reaktion seit 1848 begegnet."

Belgien. Brüssel, 20. Aug. Gestern Abend ist Victor Considerant der Haft entlassen und als unbetheiligt bei dem bekannten Komplott, dessen Untersuchung man lebhaft fortreibt, erklärt worden. — General Leflo, bekannt namentlich als Quästor der letzten franz. Nationalversammlung, der seit 2. Dez. 1851 auf der Insel Jersey lebte, jetzt aber wegen der Erziehung seiner Kinder hieherzukommen wünschte, hat von unserem Konsul in Jersey einen Paß hieher verlangt. Nach geschehener Anfrage bei unserer Regierung hat der Konsul das Verlangen abgeschlagen mit dem Bemerken, daß die belgische Regierung den „gegenwärtigen Augenblick" nicht für „geeignet" halte, um franz. Flüchtlingen von Leflo's Charakter und Bedeutung den Eintritt in Belgien zu gestatten; was, ins Deutsche übersetzt, ungefähr so viel sagt: die belgische Regierung hätte gegen seinen Aufenthalt in Belgien Nichts einzuwenden, aber die franz. Regierung würde ihn hier nicht lange in Ruhe lassen.

Spanien. Madrid, 15. Aug. Vorgestern ist, wie die Patrie sich schreiben läßt, eine Deputation der Madrider Clubs und Barrikaden-Chefs bei Espartero erschienen, um gegen die Clausel des Dekrets wegen Einberufung der Cortes, daß die dynastische Frage nicht zur Diskussion kommen dürfe, zu reklamiren. Espartero soll auf diese Reklamation kurz angebunden geantwortet haben: daß die Herren entweder das von der Nation in ihn gesetzte Vertrauen theilen oder an seiner Stelle regieren müßten, schließlich aber sie mit dem Versprechen entlassen haben, dem Ministerrath von der Sache Kenntniß zu geben.

Oeffentliche Verhandlung des Kreis- und Stadtgerichts

Kempten, am 22. August 1854.

Unterm 8. Juni l. J. sollte der k. Advokat Hr. v. Senger von hier, welcher dem wegen Verbrechens des Diebstahls und Betruges in die öffentliche Sitzung des hiesigen Kreis- und Stadtgerichtes verwiesenen Philipp Haslach von Schönwald als Offizialvertheidiger beigegeben worden, zu der auf Nachmittags 2½ Uhr anberaumten Sitzung erscheinen, blieb jedoch unentschuldigt aus und wurde deßhalb, nachdem der Angeschuldigte auf Beigebung eines Vertheidigers beharrte, in die Kosten der vereitelten Verhandlung verurtheilt und beschlossen, ihm außerdem einen Verweis zu ertheilen. Nachdem aber nach Verkündung dieses Beschlusses der Angeschuldigte von seiner früheren Erklärung abgegangen war und auf seinen Vertheidiger verzichtet hatte, wurde die Verhandlung der Sache sofort vorgenommen, und auf eine Tags darauf erfolgte Eingabe des genannten Anwalts durch Decret der Punct hinsichtlich der Ueberbürdung der Kosten auf ihn als nicht mehr gegeben zurückgenommen, dagegen auf Ertheilung eines Verweises bestanden. Hiegegen wurde von diesem Einspruch erhoben, worauf durch Erkenntniß vom 23. Juni zwar das Decret als nichtig aufgehoben, im Uebrigen aber eine den materiellen Inhalt desselben bestätigende Entscheidung ertheilt wurde. Auf gegen dasselbe ergriffene Berufung vernichtete das k. Appellationsgericht von Schwaben und Neuburg dieses Erkenntniß und verwies die Sache in die öffentliche Sitzung des hies. Kreis- und Stadtgerichts, um über den von k. Advokaten Hr. v. Senger erhobenen Einspruch zu verhandeln. Bei dieser Sitzung, welche heute stattfindet, ergibt sich nun, daß v. Senger am 7. Juni l. J. früh um 3 Uhr von Altenstadt mit einem Fuhrwerk sich hieher auf den Weg gemacht habe, unter Wegs aber ein Pferd erkrankt sei, weßhalb er sich zu Wolfertschwenden über vier Stunden habe aufhalten müssen, so daß er erst Abends nach 4 Uhr hierorts eingetroffen; daß aber allerdings zu Wohlfertschwenden ein anderes Fuhrwerk zu erhalten gewesen wäre. — Der Antrag der Staatsbehörde lautet auf Zurücknahme des Beschlusses auf Ertheilung eines Verweises und Ueberbürdung der Kosten an die k. Staatskassa, ein Antrag, welchem von dem Gerichtshofe ohne Berücksichtigung des von Herrn v. Senger vorgeschützten Entschuldigungsgrundes um deßwillen beigepflichtet wird, weil im Strafproceßgesetze vom 10. Nov. 1848 über den Fall, wenn ein Offizialvertheidiger in öffentlicher Sitzung nicht erscheint, eine Strafbestimmung nicht enthalten ist und hierauf die Disciplinarvorschriften für die Advokaten des Königreiches eine Anwendung nicht finden.

Sitzung des Magistrats

Freitag, 28. Juli.

Die magistratischen Amtslocalitäten sollen, nachdem zwei vom kgl. Stadtkommissariat dahier dem Magistrat begünstigungsweise bisher überlassene Arbeitszimmer von Ersterem zu eigenem Gebrauche zurückverlangt wurden, provisorisch und zwar wo möglich noch im Laufe des Septembers in die oberen Räumlichkeiten des Rathhauses verlegt werden. — Die Leitung des Neubaues der Landwirthschaft- und Gewerbschule wird dem kgl. Bauinspektions-Ingenieur Hrn. Schmidt übertragen. — Die Benützung des Abwassers von einem öffentlichen Brunnen wird einem hiesigen Gewerbsmann gegen eine jährl. Rekognition zugestanden. — Die Uferschutzbauten am Bachtel werden dem hiesigen Maurer Rogg für eine provisorisch abgeschlossene Summe in Accord gegeben. — Wegen verbotswidriger Brodbareingabe wird gegen den Bäcker Eipermüller und gegen den Wirth Schwägele eine Geldstrafe von je 4 Reichsthalern erkannt. — Zwei Sonntagsschüler erhalten wegen Schulexcesses dreitägigen einfachen Arrest, ein dritter wird dagegen von Schuld und Strafe freigesprochen. — Wegen verbotenen Wildprethandels wird eine hies. Wittwe in 12stünd. Arrest, wegen Uebertretung der Fleischbeschauordnung ein hies. Metzger in angemessene Geldstrafe verfällt. — Zwei Gesuche um Bewilligung zur Wanderung im Ausland werden unter den gesetzlichen Vorbedingungen genehmigt. — Das Aufenthaltsgesuch einer ledigen Herbergsbesitzerin wird einstweilen nicht beanstandet. — Der Scribent Friedrich Reß von Dünkelsbühl erhält den Con-

Digitized by Google

seits zur Ansässigmachung und Verehelichung mit Josephine Hörger von hier, ebenso der ledige Maurergeselle Fr. Xaver Samensing von der Breite mit Amalie Siebmacher von hier, dagegen wird das Wiederverehelichungsgesuch des ehemal Schneidermeisters und nunmehrigen pens. Portier Wendelin Rauh von hier mit Anna Maria Pflügel von Pfaunzhausen abweislich verbeschieden. — Die von der Armensteuer-Regulirungs-Commission festgesetzten Pflichtbeiträge der einzelnen Steuerpflichtigen werden genehmigt.

Vermischtes.

Mit dem Erscheinen der Cholera finden sich auch allerlei Mittel, darunter die kuriosesten, ein. Während der eine anräth, man solle Schwefel in die Schuhe legen, sagt der andere, man solle Holzkohlen verspeisen. Auch der Eremit von Gauting kämpft in seinen Inseraten gegen die Cholera, indem er mit dieser Ueberschrift folgendes Mittel zum Besten gibt: „Als ich 1809 in Tunis war, hatte sich die Cholera da eingefunden; es wurde befohlen in den Straßen Feuer zu machen, die Häuser mit Talg, Pech oder Weihrauch zu räuchern und den Leib der Menschen mit Oel anzuschmieren; ich habe nicht gehört, daß einer gestorben ist. Hallberg."

Die Anzahl der bis Ende Juli in diesem Jahre in Bremen nach transatlantischen Häfen beförderten Passagiere hat eine bis dahin unbekannte Höhe erreicht. Es wurden, wie die Deutsche Auswanderer-Zeitung berichtet, befördert: nach New-York 28,006 Personen in 153 Schiffen, nach Baltimore 7337 Personen in 30 Schiffen, nach New-Orleans 3655 Personen in 11 Schiffen, nach Philadelphia 821 Personen in 8 Schiffen, nach Quebec 724 Personen in 3 Schiffen, nach Rio Grande do Sul 168 Personen in 2 Schiffen, zusammen 41,177 Personen in 210 Schiffen; 13,230 Personen und 60 Schiffe mehr als in demselben Zeitraum des vorigen Jahres.

Im Prättigäu hat ein aus Tirol herübergekommener Bär 30 Schafe verspeist. Im Kanton Graubünden überhaupt treiben sich dieses Jahr außerordentlich viele Bären herum und lassen sich das Schaffleisch schmecken. In der Gegend von Süs sollen deren zehn hausen. Als unlängst die Sänger von Schleins im Freien sangen, brummte im gegenüberliegenden Wald ein Bär den Baß dazu.

Am 20. Aug. ist der Montblanc von dem zweiundzwanzigjährigen Engländer Blakwell erstiegen worden, nachdem derselbe seit dem 31. Juli verschiedene durch die Witterung vereitelte Versuche gemacht hatte.

Privat-Anzeigen.

Das halbe Haus Nro. 5 in der Neustadt wird den 28. dies von Morgens 10 bis 12 Uhr beim „Fuchswirth" in der Neustadt Kempten versteigert. Dasselbe besteht: zu ebener Erde: aus einem Laden, einer halben Waschküche, einem gemeinschaftlichen s. v. Abtritt; über zwei Stiegen: aus einem Wohn- und 2 Nebenzimmern, einer Küche, einem s. v. Abtritt; im hinteren Stock: aus einem Wohn- nnd Nebenzimmer, einer Kammer und Holzlege; über drei Stiegen: aus 2 Kammern und Waschboden. Näheres wird am Versteigerungstag bekannt gegeben. Beim Eigenthümer kann es täglich eingesehen werden. (2b)

Zwei sehr hübsche mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnungen sind in der Zeller'schen Färbe am Hofböschle Nro. 149 in der Neustadt zu vermiethen. Näheres bei

(3a) **Sebastian Dannheimer**

Frische **Tiroler Bohnen** sind zu haben bei

Ludwig Stetter, Melber

(2b) in der Bäckergasse.

Eine **reale Schreinersgerechtsame** ist im Markte Unterthingau zu verpachten oder zu verkaufen. Das Nähere bei

Mich. Wankmüller, Schreinermeister

(2b) in Obergünzburg

In der Nähe von Kempten auf einem Landgutchen ist für eine kleine Familie eine **Wohnung** zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden mit oder ohne Möbel. Näheres zu erfragen bei

M. Kluftinger, Keckwirth.

Im Hause Nro. 122 in der Gerbergasse ist eine freundliche **Wohnung** für einen Herrn zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden. (3b)

Guter **Kühdünger** ist zu verkaufen. Wo? sagt das Zeitungs-Comptoir.

Fremden-Anzeige vom 22. August:

Neustadt.

Krone. Die HH.: Stucken aus Amerika, Herze v. Cöln, Reinemann v. Ulm, Liebermann v. Berlin, Bachmann v. Augsburg, Reppety v. Prag, Strauß v. Fürth, Feist v. Kriegshaber u. Neumark v. Wallerstein, Kaufleute. Mr. Daniel Smith und Mr. Georges Pact mit Courier, Rentiers von England. Friedrich, Lehrer v. Passau.

Strauß. Die HH.: v. Kolb m. Sohn, k. b. Regierungsrath v. Augsburg. Se. Exc. Graf Zeil mit Dienerschaft, k. k. österr. Kürassier-Major v. Wien. v. Welsch v. Augsburg u. Veil v. Stuttgart, Privatiers. Dr. v. Locher m. Familie v. St. Gallen. Brack mit 2 Töchtern von Würzburg und Süßkind von Constanz, Kaufleute. Dr. Heberling v. Memmingen.

Eisenbahnfahrten: von Augsburg nach Lindau.

	Ankunft.	Abgang.
Augsburg:		** 7 Uhr 40 Min. Morg. 12 Uhr 15 Min. Mitt. 8 Uhr 45 Min. Abends. * 4 Uhr 30 Min. Früh.
Kempten:	**10 Uhr 30 Min. Vorm. 4 Uhr 10 Min. Nachm. 1 Uhr 10 Min. Nachts. * 9 Uhr 45 Min. Vorm.	** 10 Uhr 35 Min. Vorm. 4 Uhr 15 Min. Nachm. 1 Uhr 20 Min. Nachts. * 12 Uhr 15 Min. Mitt.
Lindau:	**1 Uhr — Min. Nachm. 7 Uhr 30 Min. Abends. 5 Uhr — Min. Früh. * 4 Uhr 40 Min. Nachm.	

Von Lindau nach Augsburg.

	Ankunft:	Abgang:
Lindau:		7 Uhr — Min. Morg. **3 Uhr — Min. Nachm. 8 Uhr 45 Min. Abends. * 5 Uhr — Min. Früh.
Kempten:	11 Uhr — Min. Vorm. **5 Uhr 30 Min. Nachm. 1 Uhr — Min. Nachts. * 9 Uhr 45 Min. Vorm.	11 Uhr 10 Min. Vorm. **5 Uhr 45 Min. Nachm. 1 Uhr 10 Min. Nachts. * 12 Uhr 10 Min. Mitt.
Augsburg:	3 Uhr 10 Min. Nachm. **8 Uhr 20 Min. Abends. 5 Uhr 30 Min. Früh. * 5 Uhr 20 Min. Abends.	

Die mit ** bezeichneten sind Eilzüge, mit welchen nur Reisende I. u. II. Kl. befördert werden, * bezeichnet das die Güterzüge mit Pers.-Beförd. II. u. III. Kl.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Samſtag: Evangel.: Samuel. Kathol.: Zephyrinus, Papſt.

Nro. 203.

Den 26. Auguſt 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Von der Oſtſee.

Ueber die Einnahme Bomarſunds wird weiter gemeldet: Gegen die beiden Maximilianiſchen Thürme wurde mit Schonung verfahren, weil ſie zum Winterlager dienen ſollen. Das ſchwere Geſchütz der Flotte wurde mit großer Discretion angewendet, ſo daß nur ſechs Schüſſe in der Stunde pro Kanone abgefeuert werden durften. Den einen Thurm nahmen die franzöſiſchen Chaſſeurs, ſo daß bei ihrem wohlgezielten Feuer nur 35 Mann von der Beſatzung am Leben blieben; in dem andern, den die Engländer nahmen, wurden 150 Gefangene gemacht. Am Tag darauf, am 17. Auguſt, wurde in die Hauptfeſtung in kurzer Zeit Breſche geſchoſſen, worauf ſofort die Kapitulation erfolgte. Die 1900 Mann Ruſſen befinden ſich ſchon auf dem Wege nach England.

Der D. A. Z. ſchreibt man aus Kopenhagen, 18. Aug.: „Mit der Einnahme Bomarſunds iſt nun die ganze Gruppe der Alandsinſeln von den Ruſſen vollſtändig geräumt. Als General Baraguay d'Hilliers in 12—13 Kirchen Dieß von den Kanzeln verkündigen ließ, brach die ganze Bevölkerung in „fanatiſchen Freudentaumel“ aus. Die Franzoſen und Engländer werden in jeder noch ſo armen Fiſcherhütte auf's Gaſtfreundlichſte bewirthet, während die Ruſſen nichts mehr zu erlangen vermochten, da die Einwohner immer vorgaben, daß all ihre Lebensmittel bereits vollſtändig aufgezehrt wären. Bomarſund wird wieder an allen beſchädigten Punkten befeſtigt und wahrſcheinlich vorläufig als Hauptſtationspunkt der alliirten Truppen dienen. Von dort geht es ſodann nach Abo, welche Feſtung aber ſchon etwas ſchwieriger zu nehmen ſein wird, da ſie in letzterer Zeit auf das Beſte befeſtigt worden iſt. Sir Charles Napier ſcheint nun wieder etwas zögern zu wollen und bloß auf die Vermehrung der franzöſiſchen Landtruppen zu warten, um ſodann mit raſchen Schlägen eine Feſtung nach der andern angreifen zu können. Es muß ſchon eine bedeutende Truppenzahl auf den Alandsinſeln verſammelt ſein, denn es vergeht hier auf unſerm Fahrwaſſer faſt kein Tag, wo nicht zwei, drei, ja auch vier engliſche Transportſchiffe mit franzöſiſchen Soldaten am Bord, von Dampfſchiffen bugſirt, hier vorüber kommen.“

Türkei und Donaufürſtenthümer.

Briefe aus Buchareſt vom 14. Auguſt melden, daß dort die ſtrengſte Fremdenpolizei gehandhabt werde. Alle Fremden werden weggewieſen. Beſonders ſcheint man es auf die Zeitungskorreſpondenten abgeſehen zu haben. Der engliſche Kapitän Moxwell, der Korreſpondent Godkin und ein Deutſcher, Hr. Hartmann (der Korreſpondent der Köln. Z.), wurden am 12. Auguſt durch walachiſche Milizen verhaftet und zur Polizei geſtellt, wo man ihnen bedeutete, daß ſie Buchareſt verlaſſen und ſich nach Ruſtſchuk zurückbegeben müßten. Vom Gouverneur Sadik Paſcha zu Halim Paſcha gebracht, erklärte dieſer, er habe Befehl von Omer Paſcha erhalten und könne in der Sache nichts ändern. Der belgiſche Generalkonſul, unter deſſen Schutz die Engländer der Zeit ſtehen, proteſtirte vergebens gegen die Verhaftung, und es blieb bei der Ausweiſung nach Ruſtſchuk. Dasſelbe Verfahren wird gegen alle Fremden, die ſich in Buchareſt aufhalten, beobachtet. (W. Z. K.)

Nach einem Schreiben aus Buchareſt vom 10. Auguſt berichtet auch die Preuß. Corr., daß die Stimmung der Bevölkerung bei dem Einrücken der Türken „eine unverkennbar freudige“ geweſen ſei. Die Bojaren beeilten ſich, ihre ruſſiſchen Ordenszeichen zu verbergen und die früher abgelegten türkiſchen Niſchans wieder zur Schau zu tragen. Das Muſikkorps der walachiſchen Miliz war damit beſchäftigt, türkiſche Märſche einzuüben. Am 6., dem Tage, wo die Spitzen der ruſſiſchen Vorhut unter dem bekannten Iskender Bey einrückte, war die Hitze ſo ſtark, daß von 500 walachiſchen Milizen, die zum Empfange der Truppen ihres Souverains in Parade aufgeſtellt waren, 109 ohnmächtig niederfielen, von denen drei auf der Stelle todt blieben. Die Rückzugslinie der Ruſſen war durch gefallenes Vieh bezeichnet, und in Buchareſt ſelbſt wurde die Luft durch die Kadaver von etwa 100 Ochſen und Pferden verpeſtet, die ganz in der Nähe auf dem Felde bei Kolentina gefallen waren.

* Als Curioſum entnehmen wir Buchareſter Nachrichten, daß bei einer Hausſuchung, welche die ruſſiſche Behörde eine Woche vor ihrem Abzuge in Folge einer Denunciation vornehmen ließ, man in manchen Häuſern walachiſche, ruſſiſche und türkiſche Fahnen in der Kammer friedlich über und nebeneinander liegen fand, jede bereit, wann ihre Zeit gekommen, mit Glanz ans Licht zu treten. Zu den drei verſchiedenen Fahnen wird nun wohl bald die vierte, die öſterreichiſche, hinzukommen.

Es heißt, die Pforte werde in Kürze in den Fürſtenthümern ein Manifeſt publiziren laſſen, durch welches die Verträge von den Jahren 1776, 1792 und 1812, auf welche ſich das Protektionsrecht Rußlands über die Donaufürſtenthümer gründete, außer Kraft geſetzt werden. Es wäre auf dieſem Wege die Frage in Betreff der Reviſion dieſer Verträge auf kürzeſtem Wege gelöst.

Der Wiener Telegraph meldet unterm 23. ds.: Auch da

Digitized by Google

mobile dalmatische Korps unter General Mamula an der Montenegriner Grenze ist aufgelöst; 3000 bis 4000 Pferde dieses Korps werden verkauft.

Konstantinopel, 11. Aug. Nur sehr wenige Kriegsschiffe sind noch hier. Die Polizei wird neu organisirt. — In Adrianopel ist die Cholera ausgebrochen, weßhalb die auf dem Marsch befindliche französische Brigade nach Gallipoli zurückbeordert wurde. — **Beirut**, 14. Aug. Emir Baschir Achmet ist zum Christen-Kaimakam Libanon ernannt. (T.R.)

— 10. August. Die jüngst angekommenen Geschenke aus Tunis, 40 Millionen Piaster (300,000 Pf. St.) hätten früher für hier Monate des Harems ausgereicht; seit dieser aber so gewachsen ist, daß Nebengebäude nothwendig wurden, wird die Summe in weniger als drei Monaten aufgezehrt sein. Dieses Verhältniß wird so lange dauern als noch Handel mit Sklavinnen und Knaben bestehen wird, und wer sich am Erstehungsgeschrei der Türkei freut, muß dankbar auch des Triester Lloyd gedenken, welcher der Hauptspediteur für diese Waare ist, und mit dem es noch kein Konkurrent, ob Türken, Franzosen oder Engländer aushalten konnte. (A. Z.)

Vom schwarzen Meere.

Warna, 12. Aug. Die vorgestrige Feuersbrunst hat fast alle(?) englischen und viele französische Kriegsvorräthe zerstört. Am 18. d. beginnen, und am 25. sollen die Truppeneinschiffungen für die Krim vollendet sein. Um Sebastopol lagern 40,000 Russen.

Griechische Angelegenheiten.

Athen, 18. Aug. Die Reibungen im Ministerium dauern fort. Kalergis ist zurückgekehrt, nachdem der König einige Vorschläge, jedoch mit gewissen Einschränkungen, unterschrieb. In der letzten Ministersitzung fand sich Kalergis abermals gekränkt, und er schickt jetzt nur noch seinen Secretär in die Sitzungen.

Deutschland.

Bayern. Augsburg, 24. August. Stand der Brechruhr in unserer Stadt von vorgestern auf gestern: zu den 200 Kranken neuer Zugang 73 (23 männliche und 50 weibliche); gestorben 33 (10 männliche und 23 weibliche); genesen 50 (21 männliche und 29 weibliche). Heutiger Bestand 190 Kranke (mit Einschluß des allgemeinen Krankenhauses). — Von unserer Suppenanstalt wird in umfassender Weise Gebrauch gemacht; gestern (23.) kamen 1973 Portionen mit 300 Pfund Fleisch zur Vertheilung: heute werden über 2200 Portionen gekocht. — Der Magistrat hat die Platzwirthschaft zum „Baugarten" angekauft, und die großen Räumlichkeiten desselben werden zu einem Spital zur Aufnahme von Brechruhrkranken eingerichtet.

Nürnberg, 22. Aug. Bis heute Mittag wurden beim ärztlichen Rapport 6 neue Erkrankungen an der epidemischen Brechruhr angemeldet, 2 Individuen sind genesen, 5 gestorben, 38 in Behandlung verblieben. Seit 8. Aug. sind hier 98 Erkrankungen (meistens acuter Art) vorgekommen, und 34 Individuen gestorben.

Württemberg. Stuttgart, 22. Aug. Die für den Sonntag Abend auf Grund allgemein verbreitet gewesener Gerüchte befürchtete Wiederholung von Krawallscenen ist nicht erfolgt. Allerdings hatten sich in der Nähe des Hauses eines Kaufmanns, der fälschlicherweise von der Volksstimme als Fruchtaufkäufer unverständigerweise als „Wucherer" bezeichnet war, einzelne Gruppen gesammelt, denn diesem sollte es an diesem Abend gelten; allein die Behörden hatten eine wenig zahlreiche Polizei-Gendarmerie- und Militärpatrouille in Bereitschaft gehalten, und diese waren mehr als genügend die etwa Krawalllustigen vollständig im Zaum zu halten. Die Bäcker werden übrigens seit diesen beklagenswerthen Scenen mit doppelter Strenge kontrolirt. Es wäre wohl gar nie zu den beklagenswerthen Auftritten in unserer so friedlichen und ruhigen Stadt gekommen, welche die lange Theurung mit musterhafter Resignation ertragen hatte, wenn nicht die Bäcker in der öffentlichen Gemeinderathssitzung, worin die Brodtaxe neu regulirt wurde, mit Trotz geäußert hätten: um diese Taxe backen sie gar nicht. Dadurch erst entstand das allgemeine Mißtrauen, und dadurch die Erbitterung gegen sie.

Schleswig-Holstein. Von der Ostsee, 19. August. Die Zerstörung der Festungswerke von Rendsburg, der einzige Hort, den bisher Deutschland im Norden dieser deutschen Lande aufzuweisen hat, schreitet ununterbrochen fort, und ist erst in den letzten Tagen der Befehl von der dänischen Regierung ergangen, auch die letzten fortifikatorischen Ueberreste sorgfältig zu beseitigen. Es ist kaum ein Dezennium vorüber, seit in Rendsburgs Mauern der General v. Dohna mit seinem Stabe in seiner Eigenschaft als deutscher Bundesgeneral die Festungswerke und alle in dieser Stadt befindlichen Kriegsapparate inspizirte. Doch seitdem haben für uns nordländische Deutsche schwere Stürme geherrscht, und diese sind schuld, daß Rendsburg und somit Deutschland das äußerste Bollwerk deutscher Kriegsstärke gegen den Norden verliert. In der Zukunft wird keine militärische Gesandtschaft mehr in dieses letzte Bollwerk deutscher Kriegsmacht zu schicken haben. Wir sehen die Wimpel fremder Mächte in unseren Gewässern gebietend wehen, wir sehen gerade gegenwärtig die Flotten ausländischer Nationen an Deutschlands Küsten Gesetze geben; jetzt erblicken wir auch in Schutt und Trümmern die deutsche Vormauer, in die einst der Stein eingefügt war mit der lateinischen Inschrift: „Hier ist die Grenze des deutschen Reichs." (D. A. Z.)

Preußen. Der Magistrat in Berlin hat, um die sich immer mehr und mehr steigernden Ausgaben der Kommune bestreiten zu können, seine Zuflucht zu einer neuen Steuer genommen und zwar, da alle übrigen Gegenstände bereits hinreichend besteuert sind, zu einer Steuer auf das nach Berlin kommende Brennmaterial. Die Klafter Kiefernholz muß 10 Silbergroschen bezahlen und anderes Feuerungsmaterial wird nach den Heizprozenten besteuert, in welchen sie zum Kiefernholze stehen.

Magdeburg, 20. Aug. Die betreffenden hiesigen Kommando's der Kavallerie, Artillerie und Ingenieure haben den Befehl erhalten, diejenigen ihrer Mannschaften, welche mit dem 1. Oktbr. ihre Dienstzeit vollendet haben würden, an diesem Termine noch nicht zu entlassen, wohl aber dennoch die normative Zahl von Rekruten aufzunehmen. Für die Infanterie-Regimenter ist in der erwähnten Ordre das Eintreten dieser Maßregel der Nichtentlassung vorläufig in Aussicht gestellt. (Köln. Z.)

Oesterreich. Die officielle Mailänder Zeitung bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß der Stadtrath von Mailand in einer außerordentlichen Sitzung, die er am 14. August hielt, den Beschluß gefaßt hat, zur Betheiligung an dem österreichischen National-Anlehen eine Summe von 18 Mill. Lire (etwa 6 Mill. Gulden) zu unterzeichnen.

Digitized by Google

Ausland.

Frankreich. Paris, 22. Aug. Der Moniteur veröffentlicht zwei Bekanntmachungen in Bezug auf die Vertheilung der 8 Millionen, die ein kaiserliches Dekret zur theilweisen Vollstreckung von Napoleons I. Testament ausgesetzt hat. In der einen drückt der Minister Billault den Präfekten den Wunsch des Kaisers aus, daß die 50,000 Francs, die auf jedes der durch die beiden Invasionen am Schlimmsten heimgesuchten 26 Departements des östlichen Frankreichs kommen, nicht zu momentanen und individuellen Unterstützungen, sondern zur Gründung wohlthätiger Anstalten verwendet werden sollen, die unter den Bevölkerungen das Andenken an Napoleons I. Vermächtniß erhalten. Durch die zweite Bekanntmachung wird den übrigen Erbberechtigten der Weg vorgeschrieben, auf dem sie ihre Ansprüche geltend zu machen haben. — Aus dem Moniteur erfährt man auch das Bestehen eines kaiserlichen Dekrets vom 12. August d. Js., das die von Napoleon I. nach seiner Rückkehr von Elba und zwar vom 27. Febr. bis zum 7. Juli 1815 ernannten Ehrenlegionäre zum Genuß des gesetzlichen Ordensgehalts beruft.

Schweiz. Bern, 21. August. Die von Tausenden ersehnte Zeit des billigern Brodes ist endlich für die Schweiz angebrochen. Wir haben sie — sagt die Handels- und Gewerbszeitung — selbst früher als Bayern, Frankreich und England. In Winterthur wurde der erste bedeutende Abschlag auf dem Züricher Fruchtmarkt mit Freudenschüssen begrüßt; das Malter Korn war am Freitag um 10 Fr. 91 Cent., das Pfund Brod um 4 Cent. im Preise gefallen. Eine überaus reichliche Quantität bei der herrlichen Ernte ist außer allen Zweifel gestellt, und auch die Qualität hat unter den häufigen Strichregen, welche das Einbringen des Korns öfters unterbrach, nicht wesentlich gelitten.

Italien. Eine Anzahl von Mazzinisten hat an Garibaldi ein Schreiben gerichtet, worin sie von ihm Aufschlüsse über seine Verwahrung gegen die Theilnahme an ihrem Treiben in Italien verlangen. Forderung und Ton derselben sei eben einer Drohung ähnlich, daß sie ihn in die Acht erklären würden, falls er jene Verwahrung nicht widerriefe und erkläre, daß er wie früher auch jetzt noch dieselbe Idee, wie sie, die Mazzinisten, verfolgen.

Spanien. Aus Madrid vom 14. Aug. wird berichtet: Eine Barceloneser Commission lud Espartero ein, er möge ihre Stadt besuchen. Er traut aber nicht auf die Dauer seiner Popularität, am allerwenigsten bei den Catalanen. Vorgestern ging General Dulce nach Barcelona um dort den General Don Manuel de la Concha zu ersetzen, der sich nach Madrid begibt. Dulce berief bei seinem Abgang seine Adjutanten und sagte ihnen: „Wer will, mag mit folgen, denn ich will Niemanden dazu veranlassen, weil ich meinen Kopf aufs Spiel setze." Dulce ist ein Mann von Energie und Talent; er hat daher auch völlig recht; entweder er bezwingt seine Aufgabe, oder geht darüber zu Grunde.

Aegypten. Alexandrien, 16. Aug. Der Vizekönig ist am 21. mit großem Jubel empfangen worden; während zweier Abende war die Stadt glänzend beleuchtet, worauf vorgestern der Vizekönig nach Konstantinopel abreiste um vom Sultan den Firman zur Investitur zu begehren.

Amerika. Briefe aus Cuba berichten, daß durch den General Pezuela jetzt ein System von Befestigungen vor und um Havanna angelegt wird, die sich vom Hafen Santa Clara bis zum Castell Atares erstrecken sollen. Die alten Mauern der Stadt sind sehr schwächlich angelegt und außerdem ist die Stadt derartig gewachsen, daß ein großer Theil vor den Thoren sich ausbreitet.

Kempten, 25. Aug. Die Landwirthschaft feierte gestern ein schönes Fest. Es wurde das Distriktsfest der landwirthschaftlichen Bezirke Iller, Oberlech, Oberwerach und Ostgünz abgehalten und als Festort traf diesmal wieder Kempten die Reihe. Schon am frühen Morgen zogen Schaaren von Landleuten im schmucken „Sonntagsbäs" in die Stadt. Die Einen brachten die zur Preisbewerbung bestimmten gehörnten und ungehörnten Vierfüßler, Andere zog der mit dem Feste verbundene Viehmarkt herbei, bei Allen aber mochte wohl die Schaulust vorherrschen, und diese wurde denn auch, Dank den außergewöhnlichen Bemühungen der Theilnehmer, in hohem Grade befriedigt. — Eingeleitet wurde das Fest durch Gottesdienst in beiden Pfarrkirchen. Um 10 Uhr versammelte sich das Schiedsgericht auf der Festwiese, woselbst alsdann die Thierschau vorgenommen wurde. Sie fiel, wenn auch nicht nach Quantität, so doch nach Qualität sehr befriedigend aus. — Während dessen herrschte in der Stadt ein sehr reges Leben, hervorgerufen durch die Ankunft der Festwägen der verschiedenen Landgemeinden, von welchen fast die Hälfte mit Musikcorps belegt war, die alsbald um die Wette ihre Stücklein „aufspielten". Es bot sich da die beste Gelegenheit, die einzelnen Wägen näher zu beschauen, was denn auch von dem Publikum sehr zahlreich benützt wurde, und wobei die Kunstfertigkeit und der gute Geschmack, der sich in der Zusammenfügung derselben kund gab, allseitige Anerkennung fand. Besonders war dies der Fall bei den Festwägen der Gemeinden Haldenwang, Leubas, Lenzfried, Bezigau, Lauben, St. Lorenz und Kottern. Der erstere hatte die Form eines ländlichen Wohnhäuschens, dessen Dach auf zierlich durchbrochenen Tragwänden ruhte, und war mit Feldgeräthschaften verziert; ein Seitenstück hiezu hatten Bezigau und die Stadtgemeinde St. Lorenz gebaut. Lenzfried repräsentirte — man erschrecke nicht — in einem riesigen s. g. Beschüttfaß (natürlich ohne den obligaten Geruch), das überreich mit Tannenreisern garnirt war. Lauben fuhr auf einem mit Kisten beladenen Flosse; Kottern in einem förmlichen Garten mit den schönsten Früchten aller Art und sehr zierlich gruppirt. Leubas zeigte äußerlich zwar nur einen sehr regelmäßig geladenen Strohwagen; da aber hie und da eine schwarze Zipfelkappe aus demselben zum Vorschein kam, unter welcher ein lachendes rothwangiges Gesicht stackte, dürfen wir wohl verrathen, daß im Innern eine vollständige Dreschtenne etablirt war. — Den Glanzpunkt des Tages bildete der Festzug, der sich um 2 Uhr in Bewegung setzte. Er wurde durch die Musik und eine Abtheilung der Landwehr eröffnet, worauf die vereinigten drei Liederkränze, ihre Bannerträger voran, das Festcomité und eine in die Volkstracht schmuck gekleidete Schaar von Bauerknaben, welche die zu Preisen bestimmten Fahnen trugen, folgte. Nun kamen die Festwägen sämmtlicher in den landwirthschaftl. Bezirk Iller gehörigen Ortschaften, und zwar: Haldenwang, Bezigau, Wildpoltsried, Lauben, Durach, Wengen, Lenzfried, Leubas, Sulzberg, Wiggensbach, St. Lorenz, Krugzell, Buchenberg, Waltenhofen und Kottern. Eine Abtheilung Landwehr schloß den Zug, der sich durch die Neustadt nach der Festwiese bewegte. Nach-

dem sich das Festcomité auf die vorselbst errichtete Tribüne begeben hatte, sprach Herr Forstmeister v. Metzi in öffentlicher Rede über den Zweck und Nutzen des landwirthschaftlichen Vereins, worauf der k. Regierungsrath Hr. v. Kolb das Wort ergriff, auf die Bedeutung der Landwirthschaft besonders für Bayern hinweisend, dessen vorherrschende Bestimmung es sei, ein Agriculturstaat zu sein. Die Reden begleitete ein dreifaches Lebehoch auf Se. Maj. König Max. Hierauf fand die Auffahrt der Festwägen Statt, deren jeder vor der Tribüne Halt machte, und durch Musik, Rede ꝛc. Beifall zu erringen suchte. Höchst amüsant war es, als der früher erwähnte Wagen von Leubas auseinander fiel, und man seine Insaßen dreschen, Stroh binden ꝛc. sah. Mit der Preisevertheilung für Verdienste in der Pferde- und Rindviehzucht, Wiesenkultur, Ackerbau (auch dem flandrischen Pfluge, der bei dem Tags zuvor Statt gehabten Probepflügen den Vorzug erhielt, wurde ein Preis zuerkannt), Flachsbau, Verbreitung landwirthschaftlicher Kenntnisse, treue Dienstleistung landwirthschaftlicher Dienstboten, schloß gegen 5 Uhr der offizielle Theil des Festes, und man war nun bedacht, das leibliche Bedürfniß in den Wein-, Bier- und anderen Buden zu befriedigen, die bis zum späten Abend der Schauplatz eines bewegten Treibens waren. — Wir fügen unserem Berichte schließlich die erfreuliche Notiz bei, daß das Fest Anlaß zu verschiedenen Akten der Wohlthätigkeit gab. Nicht nur hatten auswärtige Gemeinden Wägen mit Torf und Holz für die Armen geschickt, sondern auch von hier waren reiche Gaben zu diesem Zweck geflossen: eine Geldsammlung ergab über 200 fl., außerdem lieferten die Bräuer gegen 700 Maaß Bier, die Bäcker Brod, die Metzger Fleisch, ꝛc.

Oeffentliche Verhandlung des Kreis- und Stadtgerichts

Kempten, am 23. August 1854.

1. Am 29. Juli l. J. wurde dem Bräumeister Mang Anton Sprenzel zu Günzach aus einem versperrten Kasten von einer daselbst befindlichen Baarschaft ein unbestimmter Betrag entwendet. Angeklagt dieser Entwendung ist der Bräugeselle Franz Anton Deuring 18 Jahre alt, von Meuzen, bei welchem eine außergewöhnliche Baarschaft und ein Schlüssel befunden worden, welcher den fraglichen Kasten aufsperrte. Derselbe gestehet auch zu, sich vermittelst dieses Schlüssels in den Besitz einer Baarschaft von 16 fl. 21 kr. gesetzt zu haben, und wird daher des Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, verübt unter dem erschwerenden Umstand der häuslichen Gemeinschaft, schuldig erklärt, zu einer Arbeitshausstrafe von 2 Jahren und zur Tragung sämmtlicher Kosten verurtheilt, welche bei seiner Mittellosigkeit der k. Staatskassa überbürdet werden.

Vermischtes.

Was wohl Napoleon dazu sagt? In Paris bauen sie einen Gasthof auf Aktien, so groß und prächtig, wie's keinen in Europa gibt. Die Kosten sind schon jetzt auf 17 Mill. veranschlagt und wenn er fertig steht, wird die Rechnung noch größer sein. Aber wie nennen wir den Gasthof? „Hotel Napoleon!" schlug ein Aktionär vor. Man stimmte ab und Napoleon fiel mit allen gegen die Eine Stimme durch. Warum? Sind die Aktionäre Republikaner? Gott bewahre! nur praktische Leute. Ein so kostspieliges Unternehmen baut man nicht auf den Namen Napoleon, sagen sie, ein Schild ist keine Kleinigkeit für ein Wirthshaus, das darf man nicht übers Jahr wechseln. Der Wirth in den Tuilerien wechselt, die Tuilerien bleiben; nennen wirs also „Hotel des Tuileries!" So geschah's.

Privat-Anzeigen.

Erklärung und Aufforderung.

Nachdem sich das schändliche Gerücht verbreitet hat, als wäre ich wegen Getreid-Schmuggel in die Schweiz um eine große Summe Geld gestraft worden, so erkläre ich hiemit den Erfinder dieser abscheulichen Lüge als einen erbärmlichen Wicht, nachdem ich in meinem ganzen Leben nie einen Schäffel in die Schweiz verkaufte.

Mit Vergnügen bin ich bereit, Demjenigen, welcher mir den ehrlosen Erdichter und Verbreiter dieses erbärmlichen Lügen-Gerüchts ausfindig macht, mit **100 fl.** zu belohnen und seinen Namen zu verschweigen.

Sonthofen, den 24. August 1854.

Max Holzhey.

Versteigerung.

Montag den 18. September l. Js. Vormittags wird das Anwesen des Krämers Dionis Bäurle in Gebratshofen, Oberamt Leutkirch, bestehend in einem Wohnhause mit realer Krämergerechtsame und circa 2 Tagwerk Waldung (zusammen gerichtlich geschätzt auf 1200 fl.) vom Schultheißen-Amte im Gasthause „zum Löwen" daselbst öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

1000—3000 fl., sowie mehrere kleinere Capitalien können gegen genügende Sicherheit sogleich erhoben werden. Auskunft bei Commissionär **Dürr.** (2b)

Eine stählene Brille ist auf der Festwiese verloren gegangen. Man bittet um Abgabe im Zeitungs-Comptoir.

Bei Unterzeichnetem ist ein Stadel nebst Stallung für 3 Pferde zu vermiethen.

(3c) **Gabriel Weitnauer.**

Auf der Festwiese dahier ist heute eine Schreibtafel mit einem Reisepasse und mehreren Schriften verloren gegangen. Der Finder wird ersucht solche gegen eine Belohnung von 2 Gulden in der Magistratskanzlei abzugeben.

800 fl. sind gegen genügende Versicherung (am liebsten im Stadtbezirk) sogleich zu erheben.

1000 fl. werden auf ein Anwesen im Gerichtsbezirk Immenstadt von 14000 fl. reellem Werth, nach circa 3700 fl. aufzunehmen gesuchtt. Auskunft bei

(2a:) **C. Brechter**, Commissionär.

Vergangene Nacht ging von der Schwaigwiese bis in die untere Stadt eine silberbeschlagene porzellanene Tabakspfeife mit Namen und Wappen des Eigenthümers verloren. Der redliche Finder wird ersucht solche gegen ein Douceur von zwei Zwanzigern im Zeit.-Compt. abzugeben.

Fremden-Anzeige vom 24. August:

Altstadt.

Hirsch. Die HH.: Bihler, Fabrik. v. München. Steiner, Mechaniker a. d. Schweiz. Berger v. Tirol und Huit von Balzheim, Kaufleute.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Kratky-Baschik m. Gemahlin u. Dienerschaft, Künstler v. Prag. Kern m. Gemahlin, Banquier v. Aachen. Heinzelmann, Bürgermeister u. Dr. Barth, k. Advocat von Kaufbeuren. Schäfer von Kaufbeuren, Schover v. Bern, Thomas v. Augsburg, Sackreuter von Frankfurt und Maurer v. Biberach, Kaufleute. Dietrich, k. Professor v. Erlangen.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Sonntag: Evangel.: Gebhard.
Kathol.: Joſeph Cal. u. Gebh.

Nro. 204.

Den 27. Auguſt 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Von der Oſtſee.

Der Telegraph meldet aus Stockholm, 22. Aug.: Der geſtrigen Audienz des neuen engliſchen Geſandten beim König wird große Wichtigkeit beigelegt. Ledſund, 21. Aug. Mehrere Kriegsfahrzeuge der verbündeten Flotten ſind angeblich nach Hangoe im finniſchen Meerbuſen abgeſegelt. Bomarſund, 21. Aug. Die Feſtung ſoll in die Luft geſprengt ſein und verlaſſen werden. General Baraguay befindet ſich noch hier. Bodisco nebſt andern gefangenen Offizieren wird nach Frankreich transportirt. Die Cholera wüthet auf den Alandsinſeln.

* Nach einem Bericht des Journal des Debats über die Vorgänge vor Bomarſund haben die Franzoſen einen Theil ihres Verluſtes an Todten und Verwundeten einem bedauerlichen Mißverſtändniſſe zuzuſchreiben: Jäger von Vincennes, während der Nacht zur Rekognoszirung der Thürme ausgeſandt, hatten ſich denſelben ſo ſehr genähert, daß die franzöſiſche Vorpoſtenlinie ſie aus den Augen verloren hatte, und als ſie nun zurückkehrten, wurden ſie von den Soldaten des 2ten leichten Infanterie-Regiments als Ruſſen mit Flintenſchüſſen empfangen, wobei 3 oder 4 Mann getödtet und etwa 10 verwundet wurden.

Türkei und Donaufürſtenthümer.

In Wien iſt nach einer telegraphiſchen Depeſche des F. J. am 23. Auguſt die offizielle Anzeige bekannt geworden, daß der Einmarſch der öſterreichiſchen Truppen in die Donaufürſtenthümer nunmehr erfolgt, und daß derſelbe in die Walachei bereits zwiſchen dem 20. und 22 begonnen hat. Feldmarſchall-Lieutenant Graf Coronini, Kommandant ſämmtlicher Beſatzungstruppen, dirigirt die Brigaden Schwarzl und Burko nach Buchareſt, woſelbſt ſie am 5. Septbr. einrücken werden. Die Brigade Jellacic II wird Krajova und die Walachei beſetzt halten. Graf Coronini wird, nach beſtimmt zugeſichertem Abzug der Ruſſen, mit drei Brigaden die Moldau beſetzen. Raſcher ruſſ. Rückzug über den Pruth.

Moriz Hartmann gibt in der Kölner Ztg. eine anziehende Schilderung von einem Baſchibozuk-Lager, das er in Schumla beſucht hat: „Ich machte die Bekanntſchaft von ſyriſchen, arabiſchen, ägyptiſchen, tuneſiſchen und marokkaniſchen Beys und ihren Hinterſaſſen. Kein Berghaus und kein Vollrath Hoffmann kann von der Buntheit und Vielheit der Völker der Erde einen ſo deutlichen Begriff geben, wie ſolch ein Baſchibozuk-Lager. Da ſieht man eine Stufenreihe von Geſichtern, die in der nächſten Nachbarſchaft des Affen anfängt und bis zu den höchſten Idealen männlicher Schönheit hinaufſteigt, und eine andere Stufenreihe vom feinſten Weiß der Völker an der perſiſchen Grenze, vom germaniſchen Weiß bis hinab in die tiefſte Tiefe der undurchdringlichen Ebenholzſchwärze lange lebender Aethiopier. Edel und intelligent leuchten die Araber der aſiatiſchen Wüſte hervor; entwürdigt, verkommen ſind die ägyptiſchen und thieriſch die aus Marokko. Wüßte man es nicht beſſer, man müßte von der Macht des Islam in dieſem Lager einen gewaltigen Begriff bekommen, denn man ſieht hier ſeine Vertreter von der Grenze Perſiens und vom atlantiſchen Meer. Sie ſaßen im Kreiſe zuſammen oder lagerten einzeln, den Kopf durch ein kleines Zelt vor der Sonne geſchützt. Dieſes Zelt beſteht einfach aus der langen Flinte und dem Handſchar, die aber aneinander gebunden ſind, und über die der weite, rothe, blaue, weiße oder vielfach geſtreifte Mantel ſammt einigen Shawls geworfen iſt. Daneben ſteht das Pferd und ſieht auf ſeinen ſchlafenden Herrn herab.... Der Bey, der einen Theil der Marokkaner führt, ein Junge von vielleicht 23 Jahren, iſt ein Thier, ein ſchwarzer Panther; er ſtammelt fürchterlich und leitet jedes Wort mit einem ſcheußlichen Geheul ein. Er fragte uns, wer wir ſeien, mit einem Tone ungefähr, wie das Thier der Wüſte den Wanderer anheult, den es mit ſeinen Krallen packt. Der Menſchheit ganzer Jammer faßte mich an, als ich mir ſagte, daß ich hier einen Menſchen und einen Beherrſcher von Menſchen vor mir hatte. Ein Fürſt aus der lybiſchen Wüſte machte mir einen nicht minder ungünſtigen Eindruck. Er iſt chokoladefarbig, hat einen krauſen, dünnen, grauen Bart, eine überaus breit geklaſchte Naſe und zwei weißglänzende Hauer, die tief über die Unterlippe reichen. Eine Beſchreibung der Trachten würde ſehr weitläufig ſein, denn es wäre eben die Beſchreibung von hundert verſchiedenen Volkstrachten. Um den Leib winden ſie bunte Shawls, in welchen Dolche, Handſchar und Piſtolen ſtecken; die lange Flinte hängt quer über dem Rücken. Die Führer und Fürſten lieben es, ſich in wollene, den europäiſch-türkiſchen, ſelbſt den albaneſiſchen ähnliche Kleider zu hüllen und den Turban oder den Feß aufzuſetzen. Unter ihren Pferden erkennt man die beſten Berber-, Araber- und Anatoler Racen; letzteres ſpritzt jetzt, im Sommer, aus allen Theilen des Leibes das heiße Blut. Als ein Kurioſum will ich es noch aufzeichnen, daß ſich unter den Baſchibozuks, zwar nicht des Lagers von Schumla, ein Deutſcher aus Weſtphalen befindet. Er iſt der Diener und Günſtling eines Beys, den er immer begleitet. Wir machen doch ſonderbare Carriere, wir Deutſchen.

Die Cholera wüthet in Varna und den übrigen Stationen des Hilfskorps ſo ſtark, daß manches Regiment bereits

tized by Google

mehr als 200 Mann verloren. Die Aerzte wissen sich nicht zu helfen und erklären, es sei keine Hoffnung auf Erfolg irgend einer prophylaktischen (vorbauenden) Behandlung, wenn man den Ort nicht wechsle. (In der Krimm ist's gesünder, und wenn die kaiserliche Proklamation an die französischen Soldaten in der Türkei sie nicht völlig kurirt, so wäre eine Traubenkur in der Krimm vielleicht dienlich — vorausgesetzt, daß für Herrn Saint Arnaud die Trauben nicht zu hoch hängen!)

Dem Constitutionel zufolge arbeiten die zu Gallipoli gebliebenen Truppen noch immer an der Befestigung dieses Platzes und bauen eben jetzt mit großer Eile an den neuen Forts, Fort Napoleon, Fort Victoria und das in der Mitte Fort Abdul Medschid genannt.

Deutschland.

(Zur Neutralitätsfrage.) In einem offiziösen Wiener Blatte lesen wir, „der Krieg gegen Rußland könne kein lokaler sein". Vor einem Jahre nannte die Allg. Ztg. die Forderung der Revision der Verträge zwischen der Pforte und Rußland „revolutionär", nun nimmt das Journal de Francfort dieselbe Anschauung in seine hochkonservativen Spalten auf. Ketzerisch war es, durch anderthalb Jahre zu behaupten, die orientalische Frage könne nicht als lokale behandelt und gelöst werden. Bald wird man von derselben Seite in Bann gethan werden, wenn man nicht auf den Weltkonflikt zu schwören bereit wäre. Der „Wanderer" sagt sehr richtig: „Die diplomatische Täuschung, die orientalische Frage als „lokale" so hartnäckig behandeln zu wollen, habe ihre unangenehmen Früchte getragen. Mehrere wichtige Konventionen haben einfach durch den Rückzug der Russen hinter den Pruth einen argen Stoß erlitten, darum, weil sie nur für das lokale Bedürfniß berechnet waren. Formell ist Preußen im Rechte, wenn es den Zusatz-Artikel des preußisch-österreichischen Vertrags für zerrissen erklärt, und wenn die Konvention zwischen Oesterreich und der Pforte keine geheimen Zugaben besitzt, so sind Diskussionen über die „Dehnbarkeit" dieses Aktenstückes auch nicht unmöglich. Mit Einem Worte, wir haben eine europäische Krisis vor uns und bedürfen einer europäischen Politik und Anschauung ihr gegenüber. Vor Allem muß man darum den Gedanken fallen lassen, daß es einer Großmacht möglich sein wird, ohne schwere Verletzung ihrer Würde in diesem langen Streite unbetheiligt zu bleiben. Die orientalische Frage muß im Ganzen und Großen von jeder derselben mit — gelöst werden. — Und die „Frankf. Postztg." schreibt: „Wer auf die Uneinigkeit der deutschen Mächte spekulirt, hat sich noch selten getäuscht. Im Vertrauen darauf haben die Russen den Pruth überschritten, im Vertrauen darauf die Forderung des Rückzuges ein Jahr hindurch abgewiesen. Erst nachdem der Czar inne geworden, daß Preußen sich nicht länger dazu verstehe, die Aktion Oesterreichs zu lähmen, hat das russische Heer das feindliche Gebiet zu räumen sich entschlossen. Es deutet dies darauf hin, welche Gefahren und Verluste Deutschland erspart worden sein würden, wenn die russische Spekulation von vorn herein weder Feld noch Nahrung gefunden hätte, wenn der ungerechten Handlung sofort der wahre Name beigelegt und der Mißbilligung die Drohung gefolgt wäre in einer Sprache, die an der That nicht hätte zweifeln lassen. Man glaubte aber die rauhe Stelle mit Sammtbänden berühren und für die ... Handlungsweise den Ausdruck mit Honigseim versüßen zu müssen, und alles das, weil der Czar als Feind der Revolution sich erwiesen und damit die Zuversicht der Konservativen geworden war. Es mag sein, daß Zustände, die der Fortschritt der Zeiten unaufhörlich bedroht, durch Vergleichung mit russischen gewinnen, auch daß sie Rußland weniger antipathisch sind und darum auf größere Anerkennung von dieser Seite zu rechnen haben, als die Entwicklungen des neunzehnten Jahrhunderts, und in so weit hat allerdings die Ehrfurcht und die Sehnsucht nach russischem Protektorate ihren Grund..... Gesunde Zustände können sich selbst vertheidigen, und wenn die Rivalitäten in Deutschland durch Demuth und Vaterlandsliebe überwunden wären, dann würde man nicht nach außen hin um einen Helfer und Retter umzuschauen haben."

Bayern. München, 25. Aug. Seit Kurzem sieht man bei einzelnen Soldaten die nach einer neuen Militäruniforms-Vorschrift gefertigten hellgrauen Tuch-Beinkleider mit schmalen blauen Streifen an den Seiten, welche statt der bisherigen blautuchenen allgemein in der Armee eingeführt werden.

Die N. M. Ztg. schreibt bei Gelegenheit der Mittheilung, daß der Stand der Cholera-Vorkommnisse nunmehr täglich veröffentlicht wird, folgendes: Anbei muß gelegentlich bemerkt werden, daß Viele dadurch eine falsche, oberflächliche Berechnung über den jeweiligen Stand der Sterblichkeit machen, daß sie die Leichen auf dem Leichenhause abzählen, da hier doch die Leichen von mehreren Tagen, jedenfalls aber von zwei Tagen immer zusammengehäuft liegen bleiben. Dieser falsche Kalkul würde freilich nicht vorgekommen sein, wenn die Behörde nicht der zwar durchaus unbegründeten Furcht Rechnung getragen hätte, als ob die Leichen zu früh begraben würden, und nicht selbst die mehrtägige Anhäufung der Leichen geduldet hätte, deren Ueberwachung bezüglich etwaigen Scheintodes u. s. w. auf's sorgfältigste gehandhabt wird, und wofür außer dem dafür bestimmten Personale von der sorgfältigen Staatsbehörde selbst ein permanent im Leichenhause anwesender Arzt noch aufgestellt worden ist. Das Gerücht, als ob des Nachts die Leichen eingegraben würden, ist ein durchaus falsches, und rührt nur davon her, daß die Todtengräber zur Erleichterung eines Theiles ihrer Tagesarbeit des Nachts beim Lichte die Gräber für den folgenden Tag bestellen. — Am 22. d. sind an der Cholera erkrankt 216 Personen und 68 gestorben; gestern (23.) sind 205 erkrankt und 83 gestorben. Unter diesen Zahlen befinden sich auch die Erkrankten und Gestorbenen in den drei Vorstädten von München mit eingerechnet.

Augsburg, 25. Aug. Die Cholera ist hierorts leider noch immer nicht in der Abnahme. Die Krankenzahl vom 23. Aug. war, wie erwähnt, 190; dazu kamen gestern 132 neue Erkrankungen (55 männliche und 77 weibliche Kranke). Gestorben sind 15 männliche und 17 weibliche, genesen 24 männliche und 38 weibliche Individuen. Krankenzahl am 24. August 228 (mit Einschluß des allgemeinen Krankenhauses). Hiernach scheint, wenn auch die Zahl der Erkrankungen gegen vorgestern wieder zugenommen hat, wenigstens das Verhältniß der Genesenen zu steigen, und also die Intensität der Seuche sich zu verringern. — Augsburg ist, vergleichsweise, eine der reinlichsten Städte Europas's, mit großentheils breiten Straßen und wohlgelüfteten, geräumigen, nicht übervölkerten Häusern. Um so unerwarteter ist diese Todesheimsuchung gekommen, deren gleichen Augsburg, unsers Wis-

Digitized by Google

sen, nicht getroffen seit der Schreckenszeit des dreißigjährigen Kriegs.

In Schweinfurt sind auf der letzten Schranne die Getreidepreise so bedeutend gefallen, daß Waizen 16 bis 18 fl. und Korn 12 bis 15 fl. galt und doch nur sehr wenig verkauft wurde und fast alles eingestellt werden mußte.

Nassau. Wiesbaden, 22. August. Gestern erhielt der Redakteur der Nassauischen Allgemeinen Zeitung, Dr. A. Boczek aus Mähren, die Weisung, das Herzogthum binnen acht Tagen zu verlassen. Als Grund dieser Maßregel wurde die trotz des bestehenden Verbots erfolgte Aufnahme kirchlicher Artikel angegeben. So berichtet die Nass. Allg. Ztg. selbst und zeigt zugleich an, daß am 23. kein Blatt erscheinen werde. (Boczek war Mitglied der äußersten Linken des Frankfurt-Stuttgarter Parlaments, kam dann an die Redaktion der damals als konstitutionelles Regierungsorgan geltenden Nass. Allg. Ztg. und ging dann zuletzt mit ihr zur ultramontanen Partei über.)

— Es geht die Rede, daß im Nassauischen unter dem Landvolke Werbungen für Rußland geschehen und junge Leute mit bedeutendem Handgeld für dortige Kriegsdienste gesucht werden. Ob die Angabe begründet ist, lassen wir dahin gestellt; auffallend ist aber allerdings das Ab- und Zugehen russischer Agenten in Wiesbaden, die keinen ostensiblen Charakter haben und ihrer Stellung und ihrem Range nach auch nicht zu den Vergnügungs-Reisenden gehören können. Im Taunus ist die Arbeitslosigkeit groß und jeder Anlaß den Leuten willkommen, Geld zu verdienen.

Preußen. Breslau, 21. Aug. Schlesische Blätter entwerfen traurige Schilderungen von den durch die Regengüsse der letzten Tage verursachten Wasserverheerungen. Die Gegenden um Kanth, Schweidnitz, Liegnitz, Lissa u. s. w. sollen arg mitgenommen und die Lohe, Weißritz und Katzbach aus ihren Ufern getreten sein. Viele Brücken sind weggeschwemmt und viele Wege vollständig unfahrbar geworden. — In Breslau und der Umgegend hat die Ueberschwemmung ebenfalls arge Verwüstungen angerichtet: der niederschlesisch-märkische und der Freiburger Bahnhof sowie die Ställe der Kürassierkaserne sind zum Theil unter Wasser gesetzt, so daß die Passage daselbst beinahe ganz gestört ist. Der in Oberschlesien auf den Feldern und den Hüttenwerken angerichtete Schaden soll unermeßlich sein.

Eine Breslauer Correspondenz vom folgenden Tag (22.) meldet (Nachmittags 5 Uhr:) Noch scheinen die furchtbaren Wasserfluthen ihren größten Höhepunkt nicht erreicht zu haben, immer neue Wassermassen stürzen mit reißender Schnelle heran und drohen auch die wenigen Orte der Umgebung unserer Stadt, die noch trocken und standhaft über der Oberfläche hervorragen, unter ihrem schaumbedeckten Spiegel begraben zu wollen. Doch nicht allein die Umgebung unserer Stadt ist ein kolossaler Landsee, schon verbreitet sich das Wasser drohend in vielen Straßen der Vorstädte und selbst im Innern der Stadt zeigt es sich. Die Mathiasstraße ist großentheils überschwemmt. Nur auf Brücken gelangt man in die Häuser, und die Kommunikation ist nur auf Bohlen möglich, welche über hohe Böcke gelegt sind. (Abends 6 Uhr:) Das Wasser scheint seinen Höhepunkt noch nicht erreicht zu haben. — Es ist die höchste Zeit, daß das rapide Wachsthum der Fluthen ein Ende nimmt, noch 1 oder 1½ Fuß höher und die Dämme des Oderufers werden überfluthet und die ganze Odervorstadt unter Wasser gesetzt. (Abends 8 Uhr:) Gott schütze vor Unglück! — Die Gefahr ist drohender als vorher. Vor circa einer Stunde stürzte ein großer Theil des Ufers mit sammt der Brüstung in die rasenden Wellen. Man bringt Massen von Faschinen und Steinen herbei, um den wüthenden Fluthen einen festern Damm entgegenzustellen.

Ausland.

Frankreich. Paris, 23. Aug. Nicht geringes Aufsehen erregt eine von vielen politischen und kommerziellen Notabilitäten unterzeichnete Petition an den Minister des Innern, um die Erlaubniß zur Gründung eines Vereins zu erlangen, der, eine Reform des französischen Zollsystems herbeiführen und die im Wege stehenden Vorurtheile des Publikums bekämpfen will. Eine Menge Staatsräthe, Abgeordnete, Fabrikanten und Kaufleute nicht nur aus Paris, sondern auch aus Lyon und andern größern Städten haben sich bei diesem Schritt betheiligt, der das erste bedeutende Unternehmen der Freihandels-Idee in Frankreich gegen das Schutzzollwesen ist.

— Als man neulich in Gegenwart einer hochgestellten Person die Besorgniß aussprach, daß die republikanischen Wallungen in Spanien, — offenbar französischen Ursprunges, — auf Frankreich vergiftend zurückwirken könnten, sagte diese lachend: „Frankreich steckt an, wird aber niemals angesteckt!“

— Die Cholera nimmt in den Departements zwar ab, ohne deßwegen in ihrer Verbreitung Gränzen zu finden. Unter den in den letzten Tagen heimgesuchten Departements nennt man das der östlichen Pyrenäen. Seit Februar d. J. sind der asiatischen Epidemie, nach amtlicher Statistik, 44,000 Opfer in Frankreich gefallen. Der Festtag vom 15. scheint nicht ohne Einfluß auf den Stand der Krankheit geblieben zu sein, denn am 17. und 18. kamen 20 bis 30 Cholerafälle mehr als in den vorhergehenden und folgenden Tagen vor; die mancherlei Unmäßigkeiten im Leben der niedern Classen an diesem Tag haben wahrscheinlich allein daran Schuld.

Belgien. Brüssel, 20. Aug. Die belgischen Nachdrucker, welche durch die mit Frankreich abgeschlossene Convention dem Verscheiden nahe gekommen sind, haben einen neuen Schlag zu erwarten. Am 12. ist in London ein Abkommen zum Schutz des literarisch-artistischen Eigenthums zwischen Belgien und Großbritannien abgeschlossen worden.

Spanien. Der Clamor Publico meldet, daß nach amtlichen Erhebungen in Folge der Juli-Kämpfe 84 Bürgerliche und 17 Soldaten in die Madrider Spitäler gebracht wurden. Gestorben waren davon 17 Bürgerliche und 3 Soldaten; 65 Bürgerliche und 7 Soldaten waren noch in Behandlung. Dasselbe Blatt spricht von einer geheimnißvollen Person, welche gestern in Madrid eingebracht worden sein soll. Es ist indeß noch nicht im klaren, ob dieselbe eine in den höheren Kreisen sehr bekannte Dame, oder ein Mann von Bedeutung in Frauenkleidern sei.

Rußland. Nach einer in Wien bekannt gewordenen telegraphischen Depesche aus St. Petersburg wurde die Einnahme von Bomarsund am 19. August dort bekannt, und es hat die Nachricht größte Sensation gemacht. Die Polizei hält strenge darauf, daß über Kriegsereignisse öffentlich nicht gesprochen wird (d. h. wenn sie für die russischen Waffen unglücklich ausfallen. Im anderen Fall werden sie mit großer Ostentation verkündigt, wie dies gegenwärtig mit den Siegesnachrichten aus Asien geschieht. Die nach Petersburg gebrachten feindlichen Fahnen und Feldzeichen wurden in feier-

Digitized by Google

licher Prozession aus dem Winterpalais durch die belebtesten Straßen der Stadt getragen; Abends war die Stadt wie üblich erleuchtet.)

Nach Berichten der „K. Z. K." aus St. Petersburg vom 18. August hat der k. k. österreichische Gesandte, Hr. Graf v. Esterhazy, die Garantienote des k. k. österreichischen Kabinets am 16. August erhalten und unverzüglich dem Hrn. Grafen v. Nesselrode die Mittheilung davon gemacht.

Oeffentliche Verhandlung des Kreis- und Stadtgerichts

Kempten, am 23. August 1854.

II. Dem Bauern Joseph Wagner von Hochreute wurde in der Nacht vom 11. auf 12. Juni l. Js. von seiner in der Nähe seines Hauses gelegenen Alpweide eine roth-braune Kuh im Werthe von 62 fl. entwendet, ebenso dem Bauern Joseph Sutter von Unterried in der Nacht vom 18. auf 19. Juni von seiner ½ Stunde von Unterried entfernten Viehweide eine Kuh im Schätzungswerthe von 60 fl. Der Begehung dieser beiden Diebstähle ist die ledige Häuslerstochter Maria Anna Wallner von Trabers, 33 Jahre alt, angeschuldigt, welche die Anschuldigung in Widerrede stellt. Nachdem sie jedoch selbst zugesteht, am fraglichen Tage in der Alphütte und dem Wohnhause des Bauern Joseph Wagner zugegen gewesen zu sein und in dem Besitze der beiden Kühe sich befunden zu haben, ferner über den redlichen Erwerb derselben sich nicht ausweisen kann und in ihrer Aussage sich die verschiedensten Widersprüche ergeben, wird sie des wiederholten erschwerten Verbrechens des Diebstahls schuldig gesprochen und zu einer Arbeitshausstrafe von 4½ Jahren und zur Tragung sämmtlicher Kosten verurtheilt, welche gegen Vormerkung auf ihr künftiges Vermögen von der k. Staatskassa vorzuschießen sind.

III. Georg Hupfauer, 24 Jahre alt, led. Maurergeselle von Ichhausen, gesteht zu, am 6. Juli l. J. ein dem Bräugesellen Karl Heine von Villingen gehöriges Felleisen mit Gepäck aus dem Traubenwirthshause dahier entwendet zu haben, dessen Werth der Damnifikat auf 7 fl. 24 kr. anschlägt; wird deßhalb des Vergehens des einfachen Diebstahls für schuldig erkannt, zu einer 45tägigen Gefängnißstrafe und zur Tragung sämmtlicher Kosten verurtheilt, welche der k. Staatskassa zur Last fallen.

Auszüge aus amtlichen Bekanntmachungen in anderen Blättern.

Landgericht Kempten. Mang Haller als Bevollmächtigter der ausgewanderten Wittwe Antonia Kinzele von Hinterbach hat den gerichtlichen Verkauf des der letztern gehörigen Anwesens beantragt. Dieses Anwesen besteht aus dem Hause Nro. 31 in Hirschdorf, mit Nebengebäude und Hofraum, Wurzgarten und Grasgarten. Sämmtliche Besitzungen sind auf 650 fl. gerichtlich geschätzt und zur Versteigerung ist Tagsfahrt auf Montag d. 28. Aug. Nachm. 2 Uhr im Wirthshause zu Hirschdorf angesetzt.

Privat-Anzeigen.

Versteigerung.

In dem Hause Lit. C. Nro. 245 vis à vis der protestantischen Kirche wird aus der Verlassenschaft des Herrn Balthasar Weitnauer sel.

Dienstag den 5. September 1854

und die darauf folgenden Tage von Morgens 9 Uhr bis Mittags 12 Uhr und Nachmittags 2 Uhr bis Abends 6 Uhr eine Versteigerung gehalten, wobei Silber, goldene und silberne Uhren, Kleider- und Glas-Kästen, Commoden, Sessel, Canapés, ein Clavier, ein Ladentisch sammt Ladengestell, eine Chaise, ein Jagdwagen, ein Gaisschlitten, mehrere alte Kreuzstöcke sammt Fenster, Bücher, worunter 2 Prachtbibeln, ein Altarblatt, ein Carabiner und eine Cartouche, mehrere Jagdgewehre, ein Tubus von Fraunhofer, ein Ambos, eine Schalen-Wage sammt Gewichten, eine eiserne Geldkassa, allerlei schöne Gläser, steinerne und gläserne Flaschen, Kupfer, Zinn, altes Eisen, nebst verschiedenen andern brauchbaren Hausgeräthschaften an die Meistbietenden gegen baare Bezahlung erlassen werden. — Wozu höflichst einladet

(4a:) Der verpflichtete Schätzmann: **Gufer.**

Ein neues großes Klavier ist zu verkaufen oder zu vermiethen. Wo? sagt das Zeitungs-Comptoir.

Eine Preßmaschine, 10 Ctr. schwer, für Gold- und Silberarbeiter tauglich, steht zu verkaufen. Auskunft im Zeit.-Compt. (2a)

Auf dem Hofösche in Nro. 150 (im Haus des ehem. Hrn. Zeichnungslehrer Weiß) über eine Stiege ist ein schön meublirtes Zimmer für einen Herrn sogleich zu vermiethen.

Es werden ein Paar Turteltauben gesucht. Näheres im Zeitungs-Comptoir. (2a)

Auf der Festwiese dahier ist Donnerstag den 24. August eine Schreibtafel mit einem Reisepasse und mehreren Schriften verloren gegangen. Der redliche Finder wird ersucht solche gegen eine Belohnung von zwei Gulden in der Magistratskanzlei abzugeben.

Auf der Festwiese ist ein Spazierstock stehen geblieben. Bei wem? sagt das Zeitungs-Comptoir.

Stadt-Theater in Kempten.

Montag den 28. August, Abends 8 Uhr.

Großes Concert und Zauber-Vorstellung

von A. Kratky-Baschik.

Das Nähere besagt der Anschlagzettel.

Fremden-Anzeige vom 25. August:

Altstadt.

Hasen. Die HH.: Hoffmann v. Heidelberg und Pflummern v. München, Professoren. Haßlinger, Posthalter v. Oberdorf. Köstel, Gastgeber von Bertelshofen. Bertlinger, Eisenbahnbuchhalter v. Staufen.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Dr. Glaß u. Dr. Wibmer m. Gemahlin, k. Advokaten v. Memmingen. Dr. Riederer m. Sohn, k. Commissär v. Freising. Heckel, Privatier von Memmingen. Frhr. v. Lupin, k. Stadt-Gerichts-Assessor v. Passau. v. Brenner m. Gemahlin. k. Regierungsrath v. Regensburg. Ellinger v. Frankfurt, Kreß v. Kemptlingen, Rock von Heilbronn und Horch von Offenbach, Kaufleute.

Strauß. Die HH.: v. Reuß, k. b. Hauptmann v. Landau. v. Wiens v. Cöln u. Breile mit Familie von Würzburg, Privatiers. Albrecht, Pfarrer v. Heimertingen. Gebr. Apin v. Kaufbeuren u. Burger v. Stuttgart, Kaufleute.

Traube. Die HH.: Fassold m. Frau, Revierförster v. Kimratshofen. Niederwieser v. Lautrach u. Rittler v. Grönenbach, Lehrer. Steuer, Weinhändler von Schönau. Dekaines, Praktikant v. Kaufbeuren.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Dienſtag: Evangel.: Johann Enth.
Kathol.: Joh. Bapt. Enth.

Nro. 205.

Den 29. Auguſt 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Von der Oſtſee.

Nach einem Berichte des Journal des Debats haben die Generale und Admirale von ihren Regierungen die Ermächtigung zur Sprengung und Zerſtörung der Feſtungswerke verlangt, da ihr Zuſtand von der Art iſt, daß ſie unmöglich vor dem Eintritt des Froſtes wieder hergeſtellt werden können. (Eine telegr. Mittheilung der A. Z. hat bekanntlich gemeldet, daß die Feſtung bereits geſprengt ſei, während die telegr. Berichte anderer Blätter nur melden, daß dieß beabſichtigt wird.) Die Granitwälle haben den Kanonenkugeln ſehr ſchwachen Widerſtand geleiſtet, was erneuerte Hoffnungen für die Möglichkeit, Sweaborg und Kronſtadt einzunehmen, hervorruft.

Der ruſſiſche Feſtungskommandant von Bomarſund, General Bodisco, welcher zum Gefangenen gemacht wurde, iſt engliſchen Berichten zufolge ein Greis, welcher wohl 80 Jahre ſein mag. Sein Hauptwunſch war, daß der franzöſiſche Obergeneral ihm bezeuge, daß er ſeine Pflicht erfüllt habe. General Baraguay d'Hilliers gab ihm ſeinen Degen zurück und wünſchte ihm Glück zu der Tapferkeit, mit der er ſich vertheidigte, und der Klugheit, mit welcher er kapitulirte, nachdem eine längere Vertheidigung nur vergeblich Ströme von Blut gekoſtet hätte.

Türkei und Donaufürſtenthümer.

Auf dem ſüdlichen Kriegsſchauplatz geht es fortwährend ziemlich friedlich zu. Die Gerüchte, daß es mit den zurückgehenden Ruſſen zu Gefechten gekommen, beſtätigen ſich bis jetzt nicht, den vorrückenden Oeſterreichern aber bereitet man ſich, den Weg mit Blumen zu ſtreuen; in den Grenzorten, wo ſie bis jetzt erſchienen, wurden ſie mit Freude empfangen. „Die Nachricht (ſchreibt man der Cor. J. C. aus Buchareſt vom 16. Aug.), daß die öſterreichiſchen Truppen den Marſch in die Fürſtenthümer angetreten haben, wurde heute durch eine dem Verwaltungsrathe gemachte Mittheilung auch im Publikum bekannt. Die Freude, die ſich darüber der Bevölkerung bemächtigte, war allgemein. Es werden für den Empfang der Oeſterreicher großartige Vorbereitungen getroffen. Die Verwaltungsbeamten, die Offiziere der Landesmilizen, die Geiſtlichkeit werden in einem feierlichen Zuge die Truppen vor der Stadt empfangen. Zur Stunde des Einrückens wird in allen Stadt- und Vorſtadtkirchen ein feierliches Tedeum gehalten. An der Tergowiſter Hauptſtraße, über welche die Truppen in die Stadt ziehen, werden zwei Ehrenpforten errichtet.“

Telegr. Berichte aus Wien vom 26. ds. melden: Omer Paſcha iſt am 22. Auguſt Vormittag 9 Uhr feierlich in Buchareſt eingezogen und hat auf der Ebene Kolentina über 10,000 Türken Muſterung gehalten. Am 24. begibt er ſich wahrſcheinlich nach Urſitſchent.

Wie in Buchareſt verlautet, hat der Sultan die vom Czar beſtätigte Ernennung der Dwornike Conſtantin Kantakuzeno und Emanuel Balianu zu Großbojaren für ungiltig erklärt. Daſſelbe Schickſal ſoll allen ähnlichen, von den ruſſiſchen Machthabern getroffenen Verfügungen bevorſtehen. Alle während der Okkupationszeit an Walachen verliehene Orden werden jetzt ſchon konfiszirt und zu Gunſten des Staatsſchatzes veräußert werden.

Orſova, 22. Aug. Das Geburtsfeſt Sr. Maj. des Kaiſers Franz Joſeph wurde am 18. in Ruſtſchuk auf das feierlichſte begangen. Omer Paſcha wohnte, umgeben von ſeinem ganzen Stabe und allen anweſenden fremden Offizieren, Alles in größter Gala, der kirchlichen Feier in der Konſulatskapelle bei, während welcher von der Feſtung 21 Kanonenſchüſſe gelöst wurden. Zu Ehren des Tages fand auch eine große Parade der Truppen ſtatt.

Konſtantinopel, 17. Aug. Vorgeſtern ſind von hier aus die letzten für die Expedition nach der Krim beſtimmten Schiffe nach Varna abgegangen. Sie hatten 12,000 Mann türkiſcher Truppen und 2000 Franzoſen an Bord, außerdem waren auch noch Pferde, Kanonen, Munition und Vorräthe eingeſchifft und zahlreiche Plattſchiffe mitgenommen. Prinz Napoleon, welcher ſeit 10. d. M. ſich hier befindet, iſt wirklich krankheitshalber hieher zurückgekehrt, er leidet am Fieber. — In Varna werden vom 18. bis 25. Auguſt 60,000 M. eingeſchifft, deren Ziel Sebaſtopol iſt. Die Kriegs- und Mundvorräthe der Anglo Franzoſen wurden bis auf das Heu, die Weinlager und einige Lagergeräthſchaften bei der Feuersbrunſt in Varna gerettet. (Preſſe.)

Vom ſchwarzen Meere.

Es iſt genügend bekannt, in welcher Weiſe die Ruſſen ihre Niederlagen und Rückzüge in dem „Ruſſiſchen Invaliden“ und anderen Petersburger officiellen Blättern mitzutheilen gewohnt ſind, und das jüngſte Bulletin, welches erzählt, „daß Gortſchakoff, der ſich vor Giurgevo aufgeſtellt, um dort die Türken auf offenem Felde zu vernichten, ſich endlich nach langem Warten genöthigt ſah, den Rückzug anzutreten, weil der Feind es nicht wagte, ſich in einen Kampf einzulaſſen“, hat gewiß ein intereſſantes Beiſpiel geliefert, wie man in Rußland Kriegsgeſchichte ſchreibt. Allein der nachfolgende Tagesbefehl, den der Lloyd veröffentlicht und in welchem der Beſatzung von Odeſſa die Räumung der Fürſtenthümer

Digitized by Google

mitgetheilt wird, hat die Phantaſieſtücke des Ruſſiſchen Invaliden noch weit überboten. Dieſer Tagesbefehl wurde am 13. der Beſatzung von Odeſſa in den Kaſernen vorgeleſen und lautet: „Se. Majeſtät der Czar hat in Seiner hohen Weisheit den in der Moldau und Walachei eingezogenen Truppen befohlen, ſich aus dieſen Provinzen herauszuziehen, und ſich dahin zu wenden, wo die Gefahr größer im Verzuge iſt. Zum Schutz der Donaufürſtenthümer gegen eine Invaſion der Türken übernimmt der langjährige Bundesgenoſſe Sr. Majeſtät des Czars die Verpflichtung, dieſelben einſtweilen zu occupiren (???). Hier habt ihr es mit einem neuen Feinde zu thun, der uns in unſerm eigenen Lande zu attaquiren die frevelhafte Abſicht hat. Dieſer Feind wurde bereits von unſern tapfern Vätern wiederholt geſchlagen und überwunden. Von euch erwartet Se. Majeſtät der Czar dasſelbe. Ihr werdet den Feind durch eure Tapferkeit und Disciplin beſiegen und niederſchlagen. Dieſer neue Feind iſt geſchickter, muthiger und beſſer geführt als der Türke, doch euer Muth und eure Kraft können auch dieſen Feind beſiegen, wie es unſere Väter mehrmals bewieſen. Denkt in der Schlacht mit dieſen Franzoſen an das für uns ruhmvolle Jahr 1812, als auch der himmliſche Vater ſeine Schaaren gegen dieſe gottloſen und frevelhaften Menſchen rüſtete und ſie ſämmtlich im Eiſe vergehen ließ.“ —

Aus Aſien.

Die neueſte telegraphiſche Nachricht aus Warſchau über den Sieg des Generals Bebutoff über 60,000 Türken bei Kars kommentirt der Lloyd: Wir bemerken, daß die eingeſtandener Maßen 60,000 Mann ſtarke anatoliſche Armee nach ruſſiſchen Berichten bereits viermal vernichtet wurde. Der jetzige „Ueberreſt“ dürfte demnach auch dieſes fünfte Mal noch ein anſehnlicher ſein.

Deutſchland.

Bayern. München, 25. Aug. Die in Mainz errichtete k. bayeriſche Telegraphenſtation wurde heute für die allgemeine Benützung eröffnet. — Heute in der Induſtrie-Ausſtellung bei 30 kr. Eintrittsgebühr nur 125 Beſucher. Mit dem 1. Sept. wird das Ausſtellungsgebäude dem öffentlichen Beſuche täglich — mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage — Morgens um 9 Uhr geöffnet ſein. — Fürſt v. Wallerſtein hat eine neue Schrift erſcheinen laſſen, betitelt: „Deutſchlands Aufgabe in der orientaliſchen Verwicklung, von einem ehemaligen deutſchen Miniſter.“

Die „N. Münchn. Ztg.“ ſchreibt vom 26. ds.: Wir haben heute eine abermalige und zwar ſehr bedeutende Abnahme der Erkrankungsfälle dahier zu konſtatiren. Dieſelben betrugen geſtern nur 115, gegen 179 am 24., 205 am 23. und 216 am 22. Auguſt. Die Zahl der am 24. ds. dahier an der Brechruhr Geſtorbenen betrug 75, die Geſammtzahl der überhaupt Geſtorbenen 89.

Augsburg, 26. Aug. Nach amtlicher Bekanntmachung ſind zu dem geſtrigen Krankenſtand — 228 Perſonen — neu hinzugekommen 115 (43 männliche und 72 weibliche) Kranke; geſtorben 42 (18 männliche und 24 weibliche); geneſen 43 (22 männliche und 21 weibliche). Heutiger Beſtand 258 Kranke (incl. des allgemeinen Krankenhauſes.) — 27. Aug. Noch ſcheint die Brechruhr von unſerer Stadt nicht weichen zu wollen, doch hat die Sterblichkeit etwas nachgelaſſen; von vorgeſtern auf geſtern erlagen nämlich nur 26 (13 männliche und 13 weibliche) Kranke. Hingegen ſind 80 Perſonen (35 männliche und 45 weibliche) neuerdings erkrankt. Geneſen ſind 14 männliche und 17 weibliche Individuen. Geſtern Abends war die Krankenzahl 281. Zu den neueſten Opfern der Seuche zählt leider Hr. Karl Ludwig Drobiſch, Capellmeiſter der hieſigen proteſtantiſchen Kirchen.

(Amtliche Nachrichten.) Zu der in Augsburg in Erledigung gekommenen Kreis- und Stadtgerichts-Aſſeſſorſtelle iſt der Aſſeſſor des Kreis- und Stadtgerichts Kempten, Th. von Huber-Liebenau, befördert und zum Aſſeſſor am Kreis- und Stadtgerichte Kempten der Appellationsger.-Acceſſiſt G. Obermüller in Paſſau ernannt worden. Auf die erledigte Lehrſtelle der III. Klaſſe des Gymnaſiums zu Dillingen iſt der Profeſſor der III. Klaſſe des Gymnaſiums zu Kempten, L. Engelmann, in Anwendung des §. 20 des Ediktes vom 26. Mai 1818 verſetzt, auf die hierdurch ſich erledigende Lehrſtelle der Profeſſor der I. Gymnaſialclaſſe, Ph. Hannwacker befördert und deſſen Stelle dem Studienlehrer der IV. Klaſſe der lateiniſchen Schule zu Münnerſtadt F. Mohr verliehen.

Naſſau. Wiesbaden, 24. Aug. Statt der heutigen ultramontanen Naſſ. Allg. Ztg. iſt folgende Anzeige erſchienen: „Die Naſſauiſche Allgemeine Zeitung wird von heute an nicht mehr erſcheinen. Die verſchiedenen gegen dieſes Blatt ſeit geraumer Zeit verhängten Maßregeln, zu welchen nun auch die Ausweiſung des Redakteurs gekommen, machen die Fortführung des Blattes zur Unmöglichkeit.“

Aus Holſtein, im Auguſt. Das Miniſterium geht mit großer Offenheit bei den unerhörteſten Eingriffen in die Privatrechte zu Werke. Es hat durch Cirkular an die Gerichts- und Polizeibehörden mitgetheilt, daß ſämmtliche Poſtanſtalten angewieſen worden, die Briefe an alle kriminalrechtlich verfolgte oder polizeilich verdächtige Perſonen dieſen, auf Anforderung der Polizei- oder Gerichtsbehörden nicht auszuliefern. Wer iſt nicht „polizeilich verdächtig“, wenn die Polizei ihn dazu machen will?

Preußen. Berlin, 27. Aug. Die Zeitungsſtempelabgabe wurde um die Hälfte herabgeſetzt.

— Wie dem öſterreichiſchen, ſo rückt nun auch dem preußiſchen Kabinet die Nothwendigkeit, für oder wider Partei zu nehmen, immer näher auf den Leib. Die Elberfelder Ztg. weiß bereits „aus zuverläßiger Quelle“, daß in Berlin am 19. d. von einer hochſtehenden Perſon ein Handſchreiben eingegangen, welches ſich auf die Ueberwinterung eines Theiles der Flotte der Weſtmächte in einem Hafen der preußiſchen Oſtſeeküſte bezieht. Ob und welche Beſchlüſſe hierauf gefaßt wurden, iſt zur Zeit noch unbekannt. — Man mobiliſirt die Artillerie und Kavallerie und die Feſtungen Pillau, Danzig, Kolberg, Swinemünde und Stralſund werden armirt. Man könnte dies als eine Demonſtration gegen die die Oſtſee jetzt beherrſchenden engliſch-franzöſiſchen Flotten anſehen oder wohl gar für den Vorboten einer Schwenkung unſrer Politik zu einer Allianz mit Rußland hin. Indeſſen trägt Alles in Berlin noch den Charakter der Unentſchiedenheit. Während man mit Petersburg ſchwägerliche Briefe wechſelt, verſäumt man nicht, auch in Paris ſeine Komplimente an den Mann zu bringen. Prinz Albert von Preußen wurde zu dieſem Zwecke nach Paris geſchickt. Eben ſo iſt der preußiſche General v. Wedel, Gouverneur der deutſchen Bundesfeſtung Luxemburg, in Paris eingetroffen. Er iſt von dem Könige von Preußen beauftragt, im Namen Sr. Majeſtät den Kaiſer

Digitized by Google

Napoleon bei dessen Rückkehr von Biarritz zu begrüßen und ihn in das Lager von Boulogne zu begleiten.

Breslau, 24. August. Die empörten Fluthen unseres Stromes neigen sich zum Fallen, doch nur in geringem Grade. Die Ueberschwemmung jedoch, welche die ausgetretenen Gewässer verursacht haben, ist noch von derselben Ausdehnung, als wie sie gestern Abend gesehen wurde.

Oesterreich. Aus Wien vom 22. August schreibt man dem Dresdener Journal (übereinstimmend mit der Nachricht der „Kreuzzeitung" aus Wien vom 20. Aug.): „Aus Petersburg heute hier eingegangene zuverlässige Nachrichten lassen keinen Zweifel darüber übrig, daß Kaiser Nikolaus die in der französischen Antwortsnote vom 22. Juli in vier Punkten formulirten Propositionen der Westmächte nicht annehmen wird und der Ankunft der ablehnenden Antwort des Petersburger Kabinets hier in den nächsten Tagen schon entgegengesehen werden darf."

Wien, 24. August. Die wichtigste und bedeutungsvollste Nachricht, welche von hier aus zu melden ist, besteht darin, daß mehre der deutschen Regierungen, welche in Bamberg vertreten gewesen waren, sich für die österreichische Politik erklärt haben. Die Wichtigkeit dieser Thatsache liegt namentlich mit Rücksicht auf die neueste Wendung der preußischen Politik offen dar. — Die Truppenmärsche nach Galizien dauern noch immer fort, und es gewinnen die ungeheuern Rüstungen, welche die Regierung hier vornimmt, gegenwärtig eine ganz besondere Bedeutung, die dem aufmerksamen Politiker nicht entgehen kann, da sich Jedermann der Gedanke aufdrängt: Warum rüstet die Regierung im nördlichen Theile des Kaiserstaates in so ungeheuerm Maßstabe, wenn sie der Unterstützung Preußens sicher ist? Deuten diese militärischen Maßnahmen nicht vielmehr darauf hin, daß man sich in Wien bereits mit dem Gedanken vertraut gemacht hat, in einer nicht zu fernen Zeit allein gegen Rußland stehen zu müssen?

Ausland.

Frankreich. Paris, 24. August. Die Regierung hat das Personal der großen Maschinengießerei zu Indret um 500 Mann Soldaten vermehrt und beabsichtigt, den Dienst so zu organisiren, daß die eine Hälfte bei Tag, die andere bei Nacht arbeiten kann. Im Augenblick wird an den Maschinen für sieben Linienschiffe gebaut. — Der „Constitutionel" gibt an, daß ein Geschäftshaus in Metz eine Bestellung auf 45,000 Schafpelze erhalten, die den nach dem Norden bestimmten Truppen als Ueberwurf dienen sollen und mit einem kleinen Riemen, wie bei den Civil-Paletots über der Brust zugeknöpft werden. Dasselbe Haus soll sogar schon eine zweite derartige Bestellung erhalten haben, was auf eine bedeutende Truppenmasse schließen ließe, die den Winter in den Regionen der Ostsee verbringen wird. Auch werden Mengen von Schuhen mit hölzernen Sohlen und Kopfbedeckungen, die Nacken und Ohren verhüllen, angefertigt.

Italien. Aus Rom vom 26. ds. wird berichtet: Als gestern Abends die französische Hauptwache auf Piazza Colonna eben illuminirt im Glanze der schönsten bengalischen Flammen mit vielen Transparenten zur Verherrlichung des Kaiserfestes erstrahlte, und das Orchester seine Symphonieen hören zu lassen begann, da brach die Bühne desselben mit einem erschrecklichen Krachen zusammen, so daß Musici und Instrumente bunt durch einander auf die Erde rollten. In der Ferne hörte sich das Zusammenbrechen des Gerüstes wie ein Pistolengeknatter an, was eine wilde Flucht des Publikums durch die Straßen veranlaßte. Die Festlichkeit erhielt durch diese Störung einen Todesstoß.

Großbritannien. London, 24. Aug. Das englische Publikum kann sich zur offiziellen Times-Begeisterung über die Einnahme von Bomarsund nicht recht aufschwingen. Es ist am Ende nur, hört man die Leute sagen, ein Tritt auf eines von Rußlands Hühneraugen, weiter nichts. Diese nüchterne Würdigung des Ereignisses von Bomarsund, welche nach und nach allgemein wird, findet ihren vollständigen Ausdruck in den Leitartikeln des „Herald", welchem die Leichtigkeit, mit der das Unternehmen gelang, als Beweis erscheint, daß man nicht nur Bomarsund, sondern auch Sebastopol schon vor Monaten hätte nehmen können, wäre nur der ernste Wille dazu vorhanden gewesen.

Spanien. Madrid, 15. Aug. Die Radicalen haben gestern, der Ruhe überdrüssig, Madrid in allgemeine Bestürzung versetzt. Die Regierung hatte nämlich allen unbeschäftigten Personen Arbeit gegen einen Taglohn von 5 Realen (36 kr.) angeboten. Die Unruhestifter machten den Arbeitern begreiflich, daß dieser Lohn sehr bettelhaft sei. Die Arbeiter begriffen, holten Knittel und Waffen, und zogen, 300 Köpfe, unter drohender Haltung auf den Marktplatz wo sie einen Lohn von 8 Realen begehrten. General San Miguel zerstreute sie aber bald mit Hülfe einer Compagnie Bürgerwehr. Da uns noch immer eine Stadtpolizei fehlt, so sind heute Nacht an den Hauptpuncten der Residenz Wachtstuben von Nationalgarden errichtet worden, wo die eine Hälfte der Garden beständig consignirt bleibt, während die andere Patrouillendienste leistet.

— Die Regierung hat der Stadt Valadolid, der ersten, die sich der Erhebung anschloß, den Beinamen die „heroische", ihrem Ayuntamiento den Titel „Exzellenz" ertheilt. (Welche Namen und Titel hätten sie wohl erhalten, wenn der Aufstand mißglückt wäre?)

Schweden. Stockholm, 26. Aug. Im Bauernstand macht sich lebhaft der Wunsch geltend, der König möge dahin mitwirken, daß die Alandinseln nicht mehr unter Rußlands Botmäßigkeit zurückkehren. Die alandischen Fahrzeuge fahren unter französischer Flagge.

Dänemark. Kopenhagen, 22. August. Unterm 16. d. ist T. P. Shafner eine Konzession zu Anlegung eines elektrischen Telegraphen von Nordamerika über Grönland, Island und die Färöer nach Norwegen und Kopenhagen ertheilt worden.

Rußland. Petersburg, 19. Aug. Dem Besitze der Alands-Inseln haben wir also Valet gesagt, trotz des noch hoffnungsvollen offiziellen Berichtes, der heute bekannt gemacht wurde und von der Landung des Feindes bei den Dörfern Maugsteki und Tranwik nebst zwölf Geschützen und einem vergeblichen Sturme auf eine Bastion der Befestigungen auf Aland spricht, welcher mit Verlust zurückgeschlagen wurde. Dessen ungeachtet haben die Hoffnungen auf Nachgiebigkeit Seitens des hiesigen Kabinets vorläufig wenig Chancen. Mir sagte dieser Tage jemand, der in der Lage ist, die Stimmung genau zu beurtheilen: „Kaiser Alexander äußerte: „„Ich ziehe mich nach Sibirien zurück, ehe ich mich Napoleon unterwerfe."" Unser jetziger Herrscher würde sich aber nicht nur nicht Napoleon, sondern auch dem Willen von ganz Europa nicht unterwerfen. — Bei dem neulichen Umzuge der Trophäen, welche beiläufig aus grünseidenen Fahnen mit Halbmond und

Digitized by Google

Sternen bestanden, kam ein ärgerlicher Fall vor, der die Verhaftung mehrerer Individuen zur Folge hatte, weil diese behaupteten, die Fahnen seien dieselben, die schon einmal durch die Straßen getragen wurden.

Der russische Invalide meldet: „Ein anonymer Bewohner der Niederlande hat, bewogen durch Gefühle der Hingebung für Rußland, die Summe von 20 (sprich zwanzig) holländischen Gulden als Beitrag zur Bestreitung der Kriegskosten gespendet. Se. Maj. der Kaiser haben geruht, diese Gabe anzunehmen und dem Geber Ihren kaiserlichen Dank auszudrücken."

Oeffentliche Sitzung

Mittwoch den 30. August 1854.

Vorm. 8 Uhr: Untersf. gegen Michael Epp, led. Söldnerssohn von Hörmatzen, wegen Vergehens des Diebstahls.

Vorm. 9 Uhr: Untersf. gegen Martin Stadler, verheiratheten Flosser von Lechbruck, wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls.

Nachm. 3 Uhr: Untersf. gegen Johann Baptist Marte, led. Taglöhner von Mitten, wegen Diebstahlsvergehens.

Auszüge aus amtlichen Bekanntmachungen in anderen Blättern.

Landgericht Immenstadt. Auf Andringen mehrerer Gläubiger wird das zum Rücklasse des Schuhmachers Johann Nep. Berchtold gehörige Wohnhaus sammt der f. g. 1 Tagwerk 37 Dez. haltenden Hühnerwiese zu Westerhofen öffentlich gegen Baarzahlung Mittwoch den 30. Aug. l. J. Vorm. 10 bis 12 Uhr im Orte Westerhofen in der schuldner'schen Behausung an den Meistbietenden versteigert.

Privat-Anzeigen.

Oesterr. Lloyd

in

TRIEST.

Der Verwaltungsrath macht hiemit bekannt, daß vom 1. August ab die directen Dampfschifffahrten von Triest pr. Corfu, Messina und Malta und zurück regelmäßig anfangen. Die Abfahrt- und Ankunfttage an jedem Ort, kann man bei unterzeichneter Agentschaft erfahren.

Triest, den 27. Juli 1854.

Ferner wird vom Verwaltungs-Rath bekannt gemacht, daß nachdem sich die ausnahmsweisen Verhältnisse mit dem Tessiner Kanton gehoben haben, die regelmäßigen Fahrten auf dem Langen-See wieder fortgesetzt, von Sesto Calende die verschiedenen Landungsplätze bis Magadino täglich von Morgens 6 Uhr anfangend berühren werden, um bis Abends 6 Uhr in Sesto Calende zurück zu sein. Außer Passagiers, werden auch Waaren, Gelder, Paquets ꝛc. aufgeladen.

Triest, den 1. August 1854.

Endlich wird zur Kenntniß gebracht, daß mit Ende des l. Monats August die Sommer-Dampfschifffahrt von ab Chioggia auf dem Po nach Mailand und Pavia ꝛc. bis auf weitere Anzeige suspendirt ist. Die Fahrten täglich von Triest und Venedig nach und von Chioggia dauern fort. Triest, 7. August 1854.

Kempten, den 25. August 1854.

M. Ade, Agent.

Versteigerung.

In dem Hause Lit. C. Nro. 245 vis à vis der protestantischen Kirche wird aus der Verlassenschaft des Herrn Balthasar Weitnauer sel.

Dienstag den 5. September 1854

und die darauf folgenden Tage von Morgens 9 Uhr bis Mittags 12 Uhr und Nachmittags 2 Uhr bis Abends 6 Uhr eine Versteigerung gehalten, wobei Silber, goldene und silberne Uhren, Kleider- und Glas-Kästen, Commoden, Sessel, Canapés, ein Clavier, ein Ladentisch sammt Ladengestell, eine Chaise, ein Jagdwagen, ein Gaisschlitten, mehrere alte Kreuzstöcke sammt Fenster, Bücher, worunter 2 Prachtbibeln, ein Altarblatt, ein Carabiner und eine Cartouche, mehrere Jagdgewehre, ein Tubus von Fraunhofer, ein Ambos, eine Schalen-Wage sammt Gewichten, eine eiserne Geldkassa, allerlei schöne Gläser, steinerne und gläserne Flaschen, Kupfer, Zinn, altes Eisen, nebst verschiedenen andern brauchbaren Hausgeräthschaften an die Meistbietenden gegen baare Bezahlung erlassen werden. — Wozu höflichst einladet

(4b:) Der verpflichtete Schätzmann: **Gufer.**

In der nächsten Umgebung von Kempten, Pfarrei St. Lorenz, ist ein Bauerngut mit 56 Tagw. Aecker und Wiesen, Verhältnißzahl 468,0, 3 Tagwerk 43 Dezim. Holz, mit oder ohne die heurige Ernte von Heu und Korn aus freier Hand zu verkaufen. Besonders müssen die Käufer aufmerksam gemacht werden, daß auf diesem Anwesen kein Winkelrecht besteht und nur 7 fl. 47 kr. 7 hl. einfache Rustikalsteuer darauf ruht; auch kann die Hälfte des Kaufschillings darauf stehen bleiben. Auskunft darüber ertheilt das Zeitungs-Comptoir.

Eine schwarze Seiden-Mantille wurde auf dem Wege vom Stadtgarten über die Eisenbahnbrücke verloren. Dem redlichen Finder eine angemessene Belohnung im Zeitungs-Compt.

Eine goldene Vorsteckknadel ist in der Nähe der evangelischen Kirche verloren gegangen. Der redliche Finder wird ersucht solche gegen angemessene Belohnung im Zeitungs-Comptoir abzugeben.

Fremden-Anzeige vom 27. August:

Altstadt.

Hirsch. Die HH.: Geiger v. Dornbirn und Rudolf v Hohenems, Kaufleute. Häggimair, Mechaniker v. St. Gallen.

Neustadt.

Krone. Die HH: Richter u. Stempfel v. Reutlingen, Schäfer v Heidenheim, Roth v. Stuttgart, Winterell v. Elberfeld, Loer v Augsburg, Bischoff v. Würzburg, Bühler v. Kitzingen u Volkhardt v. Schweinfurt, Kaufleute. Dr. Paur, k. Advocat u. Zenggi Concipient v. Augsburg Böhm, Ober-Bergrath von Berlin. Bisemberger, Gastgeber v. Memmingen. Linter, k. Professor u. Köchel, Zeichnungslehrer v. Kaufbeuren.

Strauß. Die HH.: Wenner, Privatier und Dr. Beilin v. Wien. Dr. v Tober von Gmünd v. Frommer, Privatier von Stuttgart Wieringer v Straßburg, Lauterer v Crailsheim, Stelzer v Magdeburg und Eberhardt von Stuttgart, Kaufleute. Groß, Partic v. Paris. Detminger, Gastgeber v. Stimpfach.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Mittwoch: Evangel.: Rebekka. Kathol.: Roſa von Lima.

Nro. 206.

Den 30. Auguſt 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Von der Oſtſee.

Ueber die Einnahme von Bomarſund erfährt man noch folgende Einzelheiten: Am 16. Auguſt um 2 Uhr zogen die Franzoſen ein, und die Ruſſen ſtreckten das Gewehr und überlieferten ſich als Kriegsgefangene. Ungefähr um dieſelbe Zeit waren die engliſchen Marineſoldaten unter Anführung des zweiten Befehlshabers vom Kriegsſchiff „Hoge", Kapitän Ramſay, in die im Telegraphenthurm geöffnete Breſche eingedrungen, hinter der die Beſatzung eine Schanze aufgeworfen hatte, hinter welcher ſie ſich vertheidigte. Es dauerte jedoch nicht lange, bis die Engländer Meiſter des Platzes wurden und die Beſatzung ſich gefangen gab. — Die Franzoſen haben bemerkt, daß die Ruſſen mit Schrot aus gehackten Silberrubeln (??) ſchoſſen; einige glauben, daß dies geſchehen ſei, um den Franzoſen die bedeutende Kriegskaſſe zu entziehen, andere, daß es aus Aberglauben geſchehen. Sowohl die franzöſiſchen Soldaten als die Einwohner von Aland berichten, daß bei der Uebergabe der Feſtung die finniſchen Scharfſchützen, welche ſich unter der Garniſon befanden, äußerſt aufgebracht über die Kapitulation waren, und bei der Waffenſtreckung ihre Stutzen nicht ſo weggeben wollten, wie ſie waren, ſondern ſie verbogen und zerbrachen. Bei dem Abzuge zeigte ſich die allerverſchiedenſte Stimmung bei den Gefangenen, einige taumelten vorwärts, vollkommen berauſcht, andere tanzten, als die franzöſiſche Muſik einen Tanz aufſpielte, noch andere zeigten ſich höchſt aufgebracht und mißvergnügt. Die Gefangenen, mehr als zweitauſend Mann, wurden an Bord der Flotten gebracht, und zwar auf die Fahrzeuge jeder der beiden Nationen die Hälfte.

Aus *Bomarſund* vom 20. ds. ſchreiben die „Hamb. Nachr.": Man hat in den Papieren der Feſtung Ordres von St. Petersburg gefunden, die eine gänzliche Verwüſtung der Inſeln vorſchreiben, die aber zu ſpät gekommen ſind, um ausgeführt zu werden. In der Feſtung hat man wenig Munition, dagegen Proviant für ein ganzes Jahr und 15,000 Rubel in baarem Gelde gefunden. Uebrigens wollen die Alliirten *nicht hier bleiben*. In einigen Tagen wird die Feſtung in die Luft geſprengt werden, und die Armee, die mit den jüngſt Angelangten und nächſtens zu Erwartenden auf 25,000 Mann gebracht ſein wird, ſchifft ſich alsdann nach Finnland ein, um gegen die dortige Feſtung *Sweaborg* zu operiren. Der ſo leicht gewonnene Erfolg hat natürlich die Kampfluſt geſteigert.

Türkei und Donaufürſtenthümer.

Buchareſt, 18. Aug. Geſtern verbreitete ſich das Gerücht, daß die ruſſiſche Arrieregarde vor ihrem Abmarſche von Buſeo das dort concentrirte 3. walachiſche Infanterie-Regiment und die walachiſche Batterie förmlich geplündert und die Mannſchaft nackt und bloß zurückgeſchickt hat. Den heute hier angekommenen Nachrichten zufolge, haben die Ruſſen bei ihrem Abmarſche den beiden genannten Truppenkörpern ihre Armaturſtücke, ihre Pferde und Pickelhauben genommen und ſind dann abmarſchirt. Es gehört dieſe Handlungsweiſe wahrſcheinlich zu den Pflichten, die eine Schutzmacht gegen ihre Schützlinge auszuüben hat. Die Walachei dankt Gott, daß ſie dieſes Beſchützers los und ledig iſt — hoffentlich auf Nimmerwiederſehen!

Fürſt *Gortſchakoff* hat auf eine Notification des k. k. *öſterreichiſchen* Truppencommando's, daß der Einmarſch der Oeſterreicher beginnen werde, erwidert, er hoffe, daß die Walachei bis *Ende Auguſt* geräumt ſein wird, und daß ſodann der Rückzug aus der Moldau mit *Beſchleunigung* beginnen ſoll.

Minder glücklich als die Buchareſter Deputation, die Omer Paſcha die Verſicherung der Treue auszuſprechen hatte, welche das Land für den Sultan bewahrt habe, war eine zweite Abordnung, welche einen Proteſt gegen die Wiedereinſetzung des Hospodars Stirbei beim Muſchir vorbrachte. Omer Paſcha bemerkte, daß gegenwärtig durchaus nicht der geeignete Zeitpunkt zu einem ſolchen Schritte ſei, und gab den Herren, welche ihm den Proteſt überreichten, den Rath, die Unterſuchung, welche ſie gegen den Fürſten wegen Vergeudung von 500,000 Dukaten Staatsgeldern anhängig machen wollten, bei paſſenderer Gelegenheit in Antrag zu bringen. Schließlich fragte der Muſchir eines der Mitglieder dieſer Deputation, den Bojaren Balaſcheano, ob er lange keine Nachrichten von General Lüders erhalten habe? — ein beißendes Witzwort im Munde Omer Paſcha's.

Nach einem Berichte aus *Ruſtſchuk* vom 17. Auguſt hat Omer Paſcha 150 türkiſche Offiziere höheren Ranges beſtimmt, welche in der vollen glänzenden Nationaluniform deſſen Suite bei dem Empfange der k. k. öſterreichiſchen Truppen in Buchareſt am 5. September bilden ſollen.

Aus Aſien.

Unter den Gebirgsbewohnern des *Kaukaſus* herrſcht laut den Nachrichten der neueſten Wiener Poſt aus *Konſtantinopel* ungewöhnliche Regſamkeit, und man erwartet, daß ſie in Kürze mit voller Macht in die Ebene hinabſteigen werden, um die Ruſſen anzugreifen. Mahomet Emin ſammelt bewaffnete Schopbugen und Abadſechen, um ſie gegen den Feind zu führen. Er hat dieſen Volksſtämmen bekannt

Digitized by Google

gegeben, daß mit Eintritt der günſtigen Jahreszeit (September) ein allgemeiner Vernichtungskrieg gegen die Ruſſen beginnen wird, an dem ſich auch europäiſche Truppen, die Alliirten der Türken und Tſcherkeſſen zu Land und zur See betheiligen werden.

Deutſchland.

„Deutſchlands Aufgabe in der orientaliſchen Verwicklung von einem ehemaligen deutſchen Miniſter.“ Unter dieſem Titel erſchien, wie geſtern erwähnt, aus der Feder des Fürſten von Wallerſtein eine neue ſehr intereſſante Schrift, deren Grundzüge wir in Folgendem hervorheben wollen. Als Deutſchlands Aufgabe bei dem europäiſchen Thema bezeichnet der Fürſt erſtens: Entſchiedenes Zuſammengehen mit den Weſtmächten in Allem; den freien Verkehr durch die Dardanellen und auf dem ſchwarzen Meere, dann den geiſtigen, materiellen und politiſchen Aufſchwung, die Conſiſtenz und die Wehrfähigkeit der Ländermaſſe zwiſchen der Donau, dalmatich-illiriſchen Litoral, adriatiſchem-, Mittel- und ſchwarzen Meere; zweitens: Erzwingen der thatſächlich verbürgten freien Beſchiffung des Donauſtromes durch Befreiung Beſſarabiens von ruſſiſcher Herrſchaft und durch Begründung eines Geſammt-Europäiſchen Protektorats über die Donaufürſtenthümer unter Executive Oeſterreichs, mindeſt in ſo lange, bis, wie immer, das, was heute als europäiſche Türkei ein welkes Leben führt, zu voller Erſtarkung und zu einer Organiſation gediehen ſein wird, welche alle ſeine Angehörigen zufrieden ſtellend, einen energiſchen, thatenfähigen Geſammt-Patriotismus gebäre und gewährleiſte; drittens: thatſächliches, unerſchütterbares Hereinziehen des Sunds und der däniſchen Lande in die occidentale Politik; viertens: Kräftigung des deutſchen Bundes in der Richtung ſchneller, kräftiger und einheitlicher Entfaltung der Geſammtmacht; fünftens in den einzelnen Bundesſtaaten Verfaſſungen als Vollwahrheit neben ſtarken Regierungen; innere Verwaltung entſprechend der Culturſtufe des deutſchen Volkes, den Anforderungen der Civiliſation und Geiſtes des Jahrhunderts.

Bayern. München, 28. Aug. In den jüngſt verfloſſenen Tagen ſind die letzten Fresken nach W. v. Kaulbachs Entwürfen an der Außenſeite der neuen Pinakothek aufgedeckt worden: an der Nordſeite die Ueberreichung des Albums und des kunſtreichen Schreibtiſches von Seite der Künſtler und Handwerker an König Ludwig im Oktober 1850; an der Weſtſeite iſt in drei großen Bildern die Thätigkeit der drei in die Induſtrie eingreifenden großen bayeriſchen Kunſtanſtalten geſchildert, der Porzellanmanufaktur unter Eugen Neureuther, der Erzgießerei unter Ferdinand Miller und der Glasmalerei unter M. Ainmüller. Es ſind drei ſchöne, poetiſche Darſtellungen.

Augsburg, 28. Auguſt. Geſtriger Stand der Brechruhr in unſerer Stadt: 281 Perſonen; neuer Zugang: 95 (39 männliche und 56 weibliche); geſtorben: 40 (17 männliche und 23 weibliche); geneſen: 44 (29 männliche und 15 weibliche); heutiger Beſtand 292 Kranke.

Der Magiſtrat der Stadt Augsburg hat in öffentlicher Sitzung den Beſchluß gefaßt: „In Rückſicht auf die gegenwärtigen traurigen Verhältniſſe (Cholera) das Umſchreiben verfallener Pfänder im dortigen Leihhaus und ebenſo die übliche Verſteigerung liegen gebliebener Pfänder bis auf Weiteres zu verſchieben.“

Nürnberg, 27. Auguſt. Von geſtern bis heute Mittag ſind in der Stadt Nürnberg und deren Burgfrieden an der epidemiſchen Brechruhr 7 Perſonen erkrankt, 5 geſtorben, 5 geneſen, 17 in ärztlicher Behandlung verblieben. Vorgeſtern ſtarb hier der durch ſeine ausgebreitete geſchäftliche Wirkſamkeit auch in weiteren Kreiſen bekannte Kaufmann Beſtelmeier an einer Gehirnlähmung.

Großh. Heſſen. Mainz, 26. Aug. Die 29. Station des kgl. bayeriſchen Telegraphenamts, welche in unſerer Stadt errichtet iſt, hat ein eigenes Schickſal. Geſtern wurde dieſelbe dem öffentlichen Verkehr übergeben und von Seiten hieſiger und auswärtiger Geſchäftsleute ſofort benützt. Heute Morgen aber erſchien eine Militärperſon, um im Auftrage des Feſtungsgouvernements die Schließung des Telegraphen-Büreaus zu verlangen. Der Beamte war genöthigt, ſich dieſem Befehle zu unterwerfen, weil der Offizier im Widerſetzungsfalle mit dem Einſchreiten der bewaffneten Gewalt drohte. Das Feſtungsgouvernement, dem als Organ der Bundesmilitärkommiſſion und des Bundes ſelbſt die Ausübung der Polizei zuſteht, war nicht bloß von der Anlage und der nahe bevorſtehenden Eröffnung des Telegraphen in Kenntniß geſetzt worden, ſondern hatte auch kurz vorher die ausdrückliche Genehmigung zur Drahtlegung innerhalb der Feſtung ertheilt. Dieſe Erlaubniß, ſollte man meinen, begreife zugleich die Genehmigung zur Eröffnung der Station. Es ſcheint jedoch, daß dazu die höhere Erlaubniß des Bundestages für nöthig erachtet worden iſt. Im Publikum macht dieſe Angelegenheit einen höchſt peinlichen Eindruck. (Korr.)

Preußen. Der Düſſeldorfer Ztg. ſchreibt ihr officiöſer Berliner Correſpondent: „Wenn man ſich immer noch nicht von der Annahme trennen kann, daß zwiſchen Preußen und Oeſterreich ein Zerwürfniß ernſterer Art ausgebrochen ſei, ſo widerſpricht dem die in faſt allen öſterreichiſchen Depeſchen an ſüddeutſche Höfe ausgeſprochene Verſicherung, daß zwiſchen Preußen und Oeſterreich das allerbeſte Einvernehmen herrſcht. Dem iſt hinzuzufügen, daß man auch von preußiſcher Seite ein ſolches Einvernehmen nicht zu ſtören die Abſicht hat. Nur bedauert man hier, daß Oeſterreich, ohne ſich vorher mit Preußen und den deutſchen Bundesſtaaten zu verſtändigen, einſeitig ſich zur Forderung von gewiſſen Garantieen für den Frieden gegen die Weſtmächte verpflichtet habe. Es werden freilich von Oeſterreich die lebhafteſten Verſuche gemacht, Preußen und die deutſchen Bundesſtaaten in dieſelbe Bahn hineinzubringen. Wenn auch Preußen ſehr geneigt iſt, Garantieen für den Frieden zu fordern, ſo will es doch bei Aufſtellung derſelben mitzuſprechen haben und ſolche aufgeſtellt wiſſen, welche den Intereſſen Deutſchlands entſprechen. Aehnlich iſt die Auffaſſung der Regierungen in den deutſchen Bundesſtaaten.“ [Wer hindert Preußen, für ſeine Mitwirkung auch ſeine Bedingungen zu ſtellen? Welcher Jubel in Deutſchland, wenn Preußen ſich nur wirklich in der eilften Stunde noch entſchließen wollte, ſeiner Handels-Intereſſen an der Weichſel und Schleswig-Holſteins (d. h. des londoner Protokolls) zu gedenken!]

Oeſterreich. Oeſterreichs Stellung (ſagt eine Pariſer Correſp. der A. Z.), nach verläßlichen Aufſchlüſſen, iſt in dem Augenblick, und dürfte wohl noch lange folgende ſein: Es hat Rußland zwar noch nicht den Krieg erklärt, allein es iſt auch aus der bisher beobachteten Stellung einer bewaff-

Digitized by Google

neten Neutralität herausgetreten; denn es besetzt die Fürstenthümer ohne Zustimmung Rußlands, nicht um dieses gegen dessen Feinde zu schützen, sondern im Gegentheil kraft eines Vertrags mit Rußlands Feind, der Pforte, und um dieses türkische Gebiet auch während des ganzen Kriegs gegen Rußland zu schützen, so daß, falls Rußland aus offensiven oder defensiven Gründen und Zwecken wieder in die Fürstenthümer einfallen wollte, die österreichischen Truppen die russischen zurückschlagen würden, der fortgesetzte Krieg Rußlands mit der Türkei auf diesem Punkt also eo ipso, ohne vorgängige Kriegserklärung, Oesterreich in den Krieg verwickeln würde. Das ist nicht mehr die bewaffnete Neutralität, denn Oesterreich tritt bereits als Beschützer, als Bundesgenosse von Rußlands Feind auf, und schreibt letzterm die Gränzen seiner Kriegsoperationen vor. Erwägt man, daß die westlichen Mächte zu gleicher Zeit ihre Operationen in der Krim und am Pruth, letztere in Verbindung mit der türkischen Armee, beginnen wollen, und Oesterreich dadurch gewissermaßen durch seine Stellung die Rolle eines Reservekorps erhielte, d. h. im Fall einer Niederlage der Alliirten ihnen den Rücken zu decken und die Rückkehr der Russen in die Moldau und Walachei abzuwehren hätte, so ist es klar, daß, kommt dieser Feldzug noch dieses Jahr zur Ausführung, der Krieg zwischen Rußland und Oesterreich nicht lange mehr zu vermeiden sei.

Ausland.

Belgien. Brüssel, 27. August. Das belgische Ministerium hat in corpore sein Entlassungsgesuch eingereicht.

— 22. Aug. Der Bureauchef des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten, Hr. Vandereist, einer der Hauptschuldigen in dem bekannten Komplott, wurde bisher im strengsten Gewahrsam gehalten und ihm jede Verbindung mit der Außenwelt untersagt. Seit gestern ist ihm gestattet worden, seine Familie und Freunde zu empfangen, und hat er zugleich die Zusicherung erhalten, wahrscheinlich schon in einigen Tagen als schuldfrei entlassen zu werden. Nur mit dem Exoffizier Brunet de l'Argentiere, welcher die entzündbaren Bomben (darauf reduzirt sich jetzt die anfängliche Höllenmaschine) bei Sanders in Lüttich bestellt hat, weiß die Polizei noch nicht fertig zu werden, da er die Bestellung eingesteht, aber die Bestimmung der Bomben nicht angeben will. Seit 1849 beschäftigte er sich ausschließlich mit gewerblichen und militärischen Erfindungen. Man vermuthet daher allgemein, daß es sich auch bei den konfiscirten Bomben um irgend eine neue Erfindung gehandelt, welche Brunet nur noch vollenden und sie dann einer der gegenwärtig Krieg führenden Mächte anbieten wollte. So dürfte der komplottschwangere kreisende Berg, welchen die französische Polizei hier zu entdecken geglaubt, abermals nur eine Maus gebären.

Spanien. Madrid, 23. Aug. Gerüchte von theilweiser Modifikation des Ministeriums. Narvaez verlangt seine Päße ins Ausland. (Tel. Nachr.)

Madrider Journale vom 15. Aug. berichten von dem Bankett, das seitens der Madrider Presse der Regierung angeboten wurde und in dem kleinen Theatersaal des Conservatoire „Maria Christina", das bis jetzt diesen Namen noch nicht geändert hat, stattfand. Nachdem Espartero dem Vaterlande, der Ehre und der Freiheit seinen Trinkspruch dargebracht, brachte der General San Miguel folgenden Toast auf die Presse aus: „Meine Herren, ein ehemaliger Journalist, ja, durch das Privilegium des Alters Patriarch des Journalismus, trinke ich auf die freie Presse, auf eine Institution, die sich weder durch Fesseln, noch durch Gesetze, noch durch Deportationen und Landesverweisungen tödten läßt; denn der Gedanke ist ein Ausfluß der Gottheit und es gibt keine Macht, kein Gesetz, das ihre allgewaltige Stimme ersticken könnte. Die Presse hat kein anderes Correctiv, als die Presse selbst, als den gesunden öffentlichen Sinn, als die öffentliche Erziehung. So allein nur ist sie erhaben und groß. Dieß sehen wir in England, dem klassischen Lande der Freiheit. Die freie Presse ist eine Presse, die denkt, die verwaltet, die Diplomatie macht, sie ist mit einem Wort der große sociale Hebel, der die Interessen des Staats in Bewegung setzt. Meine Herren, ich schmeichle mir, daß dieser Moment, den wir Alle ersehnen, für die Presse gekommen ist, und ich hoffe, daß sie ihres hohen Berufs würdig sein wird, daß die Journalisten sich derart verhalten werden, daß man sie wird auffordern dürfen, ihr erhabenes Ministerium auszuüben. Ich habe es in Zeiten der Revolutionen und Gefahren ausgeübt und die Ausübung dieser Thätigkeit wird für mich zu den schönsten Erinnerungen meines Lebens gehören, es ist ein Titel, dessen ich mich am meisten rühme. Ich trinke denn auf die freie Presse, auf die würdige Presse, auf die edle Presse, die nicht zu dem Niedrigen herabsteigt, die sich nicht herabwürdigt zu Schmähungen, auf die Presse, die das Geheimniß der Familien in Ehren hält. Ich trinke endlich auf das Wohl jener Männer, die dieses edle Priesterthum bekleiden, die uns zu diesem Mahle eingeladen, das dadurch berühmt werden wird, weil es einen neuen Zeitabschnitt einweiht, wo die freie unabhängige Presse Europa und der Welt zeigen wird, daß es in Spanien Journalisten gibt, die zu schreiben, zu denken und für die öffentliche Sache sich zu betheiligen verstehen."

Amerika. Aus New-York wird über einen (mehr lächerlichen als ernstlich gemeinten) Angriff berichtet, der beim Capitol zu Washington auf den Präsidenten Pierce gemacht wurde. Dem ersten Beamten der ersten Republik der Welt ward nämlich mit einem harten Ei der Hut vom Kopf geworfen. Der Thäter, ein Herr James Jefford, Vertreter von Süd-Carolina, war, als er die rohe Handlung verübte und den Präsidenten einen Erz-Schafskopf nannte, in einem halb unzurechnungsfähigen Zustande, d. h. in hohem Grade betrunken. Herr Jefford ward verhaftet, gerieth in große Verzweiflung, heulte, betheuerte, daß er lieber sterben, als sich ins Gefängniß abführen lassen werde, verwundete sich mit einem Federmesser am Knie, ward durch den Anblick des Blutes wieder nüchtern, ließ sich entwaffnen und wurde sodann in Freiheit gesetzt, da der Präsident dem Vorfalle weiter keine Folge zu geben wünschte.

Aus Mexiko wird der A. Z. geschrieben: Es ist am bequemsten für die Regierungen, wenn sie gar keine Oppositionspresse dulden und alle Blätter angewiesen sind, nur zu loben. Anderswo geschieht das auch, und so kann ich Ihnen die Versicherung geben, daß, wie die Zeitungen berichten, hier Alles vortrefflich geht. Die Regierung genießt das unbedingteste Zutrauen wegen ihrer Energie, Sparsamkeit, Gerechtigkeit, Unparteilichkeit. Der Chef der Verwaltung ist geehrt, geliebt, vergöttert.

ed by Google

Neueſtes.

Kopenhagen, 27. Auguſt. Die ſchwediſche Zeitung „Aftonbladet" ſagt, General **Baraguay d'Hilliers** habe dem König von Schweden 14 Millionen Franken Subſidien für den erſten Monat, ſieben für jeden folgenden Monat angeboten, wenn ſich Schweden den Weſtmächten anſchließe.

Privat-Anzeigen.

Dankſagung.

Wie vor einigen Monaten der unterzeichnete Verein Gelegenheit hatte, der Wohlthätigkeit edler Menſchenfreunde, und der Hilfsbedürftigkeit armer Abgebrannter oder ſonſt Beſchädigter zu dienen, ſo iſt ihm in dieſen Tagen die willkommene Aufgabe geworden, einer ungleich größeren Zahl von Armen wohlthuenden Antheil an der Freude des ſchönen landwirthſchaftlichen Feſtes zu bereiten.

Hiezu wurden dem Vereine zur Verfügung geſtellt:

1) 169 Laibe Brod,
2) 120 Pfund Fleiſch,
3) 13 Eimer Bier,
4) 101 Pfund Gerſte und Reis,
5) 1 Wagen mit Gemüſe,
6) 4 ſchwer beladene Wägen mit Torf,
7) 2 Wägen mit Buchenholz,
8) 2 Wägen mit Fichtenholz,
9) 77 fl. 48 kr. baares Geld,

womit circa 300 Arme theils am Feſttage ſelbſt, theils am 26. und 27. Auguſt unterſtützt und erfreut wurden, theils in Fällen beſonderen Bedürfniſſes ferner bedacht werden ſollen. — Indem der unterzeichnete Verein dieß zur öffentlichen Kenntniß bringt, ſpricht er den verehrlichen Wohlthätern **in Stadt und Land**, welche das heitere Feſt dadurch adelten, daß ſie es auch den Armen zu einem Feſte machten, in deren Namen den wärmſten Dank und herzlichen Segenswunſch aus.

Kempten, den 27. Auguſt 1854.

Der St. Johannis-Zweigverein.

X. Dobler, kathol. Stadtpfarrer.
Dr. Flacho.
Fr. Linde, k. Dekan und Stadtpfarrer.

Die k. k. priv. erſte öſterr. Verſicherungs-Geſellſchaft in Wien,

durch die allerhöchſten Verordnungen vom 28. October 1853 und 13. März 1854 zum Geſchäftsbetriebe im Königreiche Bayern zugelaſſen, übernimmt zu **billigen, feſten** Prämien Verſicherungen gegen Feuersgefahr auf bewegliche Gegenſtände, als: Mobiliar, Geſchäftsgeräthe, Vorräthe, Waaren, Fabrik-Einrichtungen aller Art, Vieh, Feldfrüchte u. ſ. w. in **Städten** ſowohl als auf dem **Lande**.

Die Prämienbeträge werden in k. bayeriſcher Landes-Währung entrichtet und in **demſelben Münzfuße** bezahlt die Geſellſchaft **jede Brand-Entſchädigung.**

Der unterzeichnete Agent nimmt Verſicherungs-Anträge gern entgegen und ertheilt über die näheren Bedingungen ſtets bereitwillig Auskunft

Kempten im Auguſt 1854.

Jakob Loher,
Agent der k. k. privilegirten erſten öſterreichiſchen Verſicherungs-Geſellſchaft in Wien.
(3b:)

Die auf **heute** angekündigte Vorſtellung im Theater kann wegen Unpäßlichkeit des Künſtlers **nicht** ſtattfinden.

---

800 fl. ſind gegen genügende Verſicherung (am liebſten im Stadtbezirk) ſogleich zu erheben.

1000 fl. werden auf ein Anweſen im Gerichtsbezirk Immenſtadt von 14000 fl. reellem Werth, nach circa 3700 fl. aufzunehmen geſucht. Auskunft bei
(2b:) ***C. Brechter***, Commiſſionär.

Zwei ſehr hübſche mit allen Bequemlichkeiten verſehene Wohnungen ſind in der Zeller'ſchen Färbe am Hoföſchle Nro. 149 in der Neuſtadt zu vermiethen. Näheres bei
(3b) **Sebaſtian Dannheimer.**

Ein **Zimmer** mit Cabinet iſt zu vermiethen bei
(3a) **Zorn & Widemann.**

Eine goldene Vorſtecknadel iſt in der Nähe der evangeliſchen Kirche verloren gegangen. Der redliche Finder wird erſucht ſolche gegen angemeſſene Belohnung im Zeitungs-Comptoir abzugeben.

Eine ſchwarze Seiden-Mantille wurde auf dem Wege vom Stadtgarten über die Eiſenbahnbrücke verloren. Dem redlichen Finder eine angemeſſene Belohnung im Zeit.-Compt.

Es werden ein Paar Turteltauben geſucht. Näheres im Zeitungs-Comptoir. (2b)

Gold- und Silber-Kurſe.

(Frankfurt, den 26. Auguſt.)

Neue Louisd'ors . . .	fl.	10 45
Piſtolen	„	9 31½—32½
Preußiſche Friedrichsd'or .	„	10 1½—2½
Holländ. 10-fl.-Stücke .	„	9 43—44
Rand-Dukaten	„	5 31 B.
20-Francsſtücke	„	9 22½—23½
Engl. Sovereigns . . .	„	11 42 B.
Gold al Marco	„	376 B.
Preußiſche Thaler . . .	„	1 45½—46
Preußiſche Kaſſenſcheine .	„	1 46¼—46¾
5-Frankenthaler	„	2 20½ B.
Hochh. Silber	„	24 36 B.

Fremden-Anzeige vom 28. Auguſt:

Neuſtadt.

Strauß. Die HH.: v. Hüls, k. b. Oberſt-Lieutenant v. München. Graf v. Sproßli m. Gemahlin u. Dienerſchaft, k. k. öſterr. Major von Krakau. v. Neidhardt, k. w. Obertribunal-Rath v. Stuttgart. Lamarts, Kaufmann v. Gladbach. Thanner, Stadtcaplan v. Dinkelsbühl. v. Sengle, Stadtpfarrer v. Ellwangen. v. Schanz, Stud. d. Theol. v. Dresden.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers **Tobias Dannheimer** in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſterpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Donnerſtag: Evangel.: Paulina. Kathol.: Raymund, Nonn.

Nro. 207.

Den 31. Auguſt 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Von der Oſtſee.

Aus Stockholm, 22. Aug., bringt der „Hamb. Corr." folgende Notizen: „Die Feſtungswerke von Bomarſund verdanken ihre Entſtehung einer Lieblings-Idee des Großfürſten, nachmaligen Kaiſers Nikolaus, welcher dieſen äußerſten vorgeſchobenen Poſten zum Schutz der finniſchen Küſte in unnehmbarer Weiſe befeſtigt wiſſen wollte. Das kreisrunde, zwei Stockwerk hohe Caſtell ward am Eingange des Sperr- oder Riegel-Sundes (Bedeutung des Wortes Bomarſund) auf klippigem Grunde, etwa 60 Schritte vom Waſſerſpiegel entfernt, erbaut. Nach ſeiner Vollendung zeigte ſich das Werk als ſeinem Zwecke nicht entſprechend. Stark von der Waſſerſeite, blieb es vom Lande aus zugänglich, und wurde von den rückwärts belegenen Anhöhen vollkommen beherrſcht. Zur Beſeitigung dieſer Fehler nahm man ſeine Zuflucht zu fortgeſetzten Neubauten, die am Tage der bewerkſtelligten Eroberung noch kaum zur Hälfte vollendet waren. Man ſpricht von 10 detaſchirten Forts, welche das Bollwerk verſtärken ſollten; wir fanden in der That außer einer im Bau ſehr weit vorgeſchrittenen großen Caſerne den Grund zu zwei andern großen Schanzwerken und einem neuen (vierten) Thurm gelegt, und deren Mauern ſchon etwa drei Fuß aus dem Erdboden emporſteigend. Es verrathen die zurückgebliebenen Spuren die außerordentliche Haſt, mit welcher gerade in der letzten Stunde an der Vollendung des Werkes gearbeitet worden. Hier hat der geflüchtete Steinmetz ſeinen Meißel, der Maurer Kelle und Hammer zurückgelaſſen: noch ſind an dieſer Ecke die breiten Fußtapfen der geſchäftigen Mannſchaft nicht verwiſcht; der Schlußſtein eines bombenfeſten Granitgewölbes iſt gerade bis zur Hälfte eingeſenkt, und in jenem Ziegelhaufen hat der arme Handlanger ſeinen Querſack mit einem Stücke Schwarzbrod und der Schnapsflaſche vergeſſen, als ihn die Spitzkugel des Jägers von Vincennes verſcheuchte. Beim Anblick dieſer halb fertigen Ruinen überkömmt uns die Ahnung von treuloſen Dienern, die ihres Herrn Gebot vernachläſſigt und ſeine Pläne durchkreuzt haben. In guten Händen waren ſchon die vier genannten Objecte (mit Einſchluß des Caſtells) im Stande, dem Feind einen langen und hartnäckigen Widerſtand entgegenzuſetzen; allein Hr. v. Bodisco war ein ſchwacher Greis, dem es an Entſchloſſenheit gefehlt zu haben ſcheint."

Türkei und Donaufürſtenthümer.

Von der Donau, 25. Auguſt. Iskender Beg ſetzt ſeine Verfolgungen hinter den Ruſſen her mit der ihm untergebenen unermüdlich flinken Schaar fort und macht täglich ruſſiſche Gefangene, welche er ſodann wie zur Schau durch Buchareſt nach dem türkiſchen Hauptquartiere eskortiren läßt. Galacz und Braila dürften die letzten Punkte an der Donau ſein, die zur Räumung kommen.

Am 29. Juli hat bei **Carana-Sant** nördlich von Kuſtendſche das erſte Gefecht zwiſchen den Franzoſen und Ruſſen ſtattgefunden. Tags vorher hatte ein Offizier, der ſich bei einer Rekognoszirung zu weit vorgewagt, mehrere Lanzenſtiche erhalten, und er verdankte ſein Leben nur der Hingebung eines ſeiner Leute. Am 29. Morgens verſuchte General Juſſuf 2 Regimenter Gardekoſaken heranzulocken; ſie gingen aber, weil ſie weiter hinten die Zuaven und die türkiſchen Geſchütze ſahen, nicht in die Falle. Dagegen beſtanden 2 Regimenter Baſchi-Bozuks unter dem Kommando zweier franzöſiſchen Offiziere vom 7. Linienregiment ein Gefecht. Sobald die Vorpoſten handgemein geworden waren, gingen die Truppen vor und warfen 300 Koſaken, ſtießen indeß bald auf eine ſtarke Abtheilung, welche ſie aufnahm. Nun traf das zweite Regiment Baſchi-Bozuks ein, und beide Korps griffen zuſammen an. Nach einem kurzen Kampf, Maſſe gegen Maſſe, zogen ſich die Koſaken zurück, aber langſam und geordnet; ſie ließen 20 Todte und Verwundete auf dem Schlachtfelde.

Aus **Buchareſt** den 20. Auguſt ſchreibt man: Die deutſche Buchareſter Zeitung, bis zum Abmarſche der Ruſſen das Organ des Generals Budberg, iſt jetzt in *Rußland verboten* worden.

Omer Paſcha hat 500 Romanen, welche ſich ihm zum Kampfe gegen die Ruſſen anboten, entwaffnen laſſen zur größten Unzufriedenheit der Walachen. Auch die Polen ſind ganz entmuthigt. Wyſocki wäre ſchon von Konſtantinopel abgereiſt, wenn ſeine Freunde ihn ziehen laſſen wollten.

Aus **Belgrad**, 16. Auguſt wird der „Trieſter Ztg." geſchrieben: Auch hier wurde geſtern das Napoleonsfeſt in feierlicher Art begangen. Alle fremden hier anweſenden Konſuln, ſo wie die ſerbiſchen höchſten Staatsbeamten ſtatteten dem Repräſentanten Frankreichs, Hrn. v. Ségur, in voller Uniform ihre Glückwünſche ab. Wie groß die (offizielle) Verehrung für den Kaiſer Napoleon iſt, beweiſt auch der Umſtand, daß der ſonſt krankheitshalber faſt nie ſein Zimmer verlaſſende Gouverneur von Belgrad, Izzet Paſcha, in Staatsuniform und mit glänzendem Gefolg es nicht unterließ, an dieſem Tage ſeine Gratulation perſönlich darzubringen. Bei der Bevölkerung Belgrads dagegen ſprach ſich keine große Theilnahme für dieſes Feſt aus.

Konſtantinopel, 17. Aug. Die Details über den **Brand von Varna** vom 10. auf den 11. d. Mts. kom-

Digitized by Google

men nun nach und nach in erſchreckender Ausführlichkeit zu Tage. Uebereinſtimmenden Nachrichten zufolge brach das Feuer am Donnerſtag Abends 7 Uhr an mehreren Stellen zugleich aus und erreichte, von der Menge hölzerner Boutiquen und der faſt ununterbrochenen Reihe hölzerner Häuſer beſtens genährt, alsbald den großen, ebenfalls aus Holz gebauten Bazar (gedeckten Markt). Die Vorräthe an Proviant und Kriegsbedarf waren der nahe bevorſtehenden Expedition an die ruſſiſche Küſte des ſchwarzen Meeres halber faſt alle ſchon auf die Schiffe verladen — und ſo traf der Schaden meiſt Privateigenthum, aber dieſes in einem ſo bedeutenden Umfang, daß man den ganzen Betrag des Schadens auf 3 bis 4 Millionen Franken geſchätzt hat. Wie ſich begreift, war die Verwirrung in der, ſonſt kaum 25,000 Einwohner zählenden, jetzt mit Militär aller Fahnen, ſowie Lieferanten und Spekulanten aus aller Herren Ländern überfüllten Stadt bei einbrechender Dunkelheit bald eine allgemeine und ſchreckliche geworden. Die Arretirung eines Griechen unter ſehr beſchwerenden Umſtänden hatte den unter Türken, wie unter Engländern und Franzoſen gleich ſtarken Haß gegen ſeine Stammesgenoſſen zur ſchrecklichen Höhe gebracht, und die Ausbrüche dieſes Haſſes ſollen, wenn man engliſchen Berichten glauben darf, mehr als hundert Griechen den Tod in den Flammen oder unter den Bajonetten der Franzoſen und Engländer gebracht haben. Ein großer Theil dieſer Wuth wird der gewiſſenloſen Betrügerei zur Laſt geſchrieben, mit der griechiſche Lieferanten und Spirituoſenhändler in ihrem Verkehr mit den fremden Soldaten in Varna aufgetreten. Bis zur Vergiftung verfälſchte Weine, gefärbter Weingeiſt für Cognac, ungares Bier u. ſ. w., und alles dieß zu den fabelhafteſten Preiſen abgegeben, hatte die Konſumenten aller Lager gegen Alles, was griechiſch heißt, ſeit Langem aufgebracht. Dazu die Entrüſtung des Augenblicks über die den Griechen auf den Kopf zugeſagte Brandlegung, das wüthende Element und das Ungeheure der Gefahr — in den Kaſematten der Feſtung liegen nicht weniger als 13,000 Zentner Schießpulver ꝛc. — alles dieß ließ die Leidenſchaft zum Aeußerſten kommen. Die Buden der Schnaps- und Bierverkäufer und ihre Magazine wurden von Engländern und Franzoſen, den Zuaven beſonders, geſtürmt, die Fäſſer leer getrunken, und wo es nicht mehr möglich war, der Boden derſelben eingeſchlagen und der Inhalt verſchüttet. Der ganze Bazar und damit ein ſtarkes Fünftel der Stadt liegt in Aſche — die Rettung derſelben vor gänzlicher Zerſtörung, die unfehlbar eintrat, wenn das Feuer die Pulvermagazine erreichte, dankt man dem franzöſiſchen General Canrobert, der in den ſchwierigſten Augenblicken, und da Schrecken, Zorn und Trunkenheit alle Bande der Ordnung und des Gehorſams und die Geſetze der Vernunft ſelbſt löſen zu wollen ſchienen, die wüthenden Franzoſen unter ſeine Befehle vereinigte und, durch Eingrenzung des Feuers mittelſt Niederreißens der Nachbargebäude, das größte und letzte Unglück verhütete. Am Freitag Mittags war das Feuer gedämmt und bald darauf gelöſcht. Das Standrecht war noch Donnerſtag Nachts verkündigt worden und hält bis zur Stunde noch ſtrenges Gericht über die ſchändlichen Anſtifter des Frevels. (Korr.)

Vom ſchwarzen Meere.

An der Expedition nach Sebaſtopol ſollen vierzig Drei- und Zweidecker, 120 Dampfer, Corvetten und kleine Kriegsſchiffe und 300 Transport-Fahrzeuge mit einem unglaublich zahlreichen engliſch-franzöſiſch-türkiſchen Arſenale, dann mit 40,000 Franzoſen, 24,000 Engländern und 15,000 Türken am Bord theilnehmen. Ueber den Kriegsplan ſelbſt verlautet es übereinſtimmend, daß die Landtruppen an einem bereits hiezu beſtimmten nur den Admiralen und Feldherrn bekannten Küſtenpunkte der tauriſchen Halbinſel landen werden, um die Seefeſtung Sebaſtopol zu berennen. Gleichzeitig gedenken die Admirale in dem Hafen von Sebaſtopol mit ihren Brandern, mit den ſchon im Voraus zu Kriegsopfern erkornen und zur Exploſion beſtimmten Schiffen, mit 60 in der dritten Reiheordnung nachſegelnden Kanonierſchaluppen, endlich mit dreißig großen Dampfern und Linienſchiffen einzudringen und die ruſſiſche Flotte, es koſte, was es wolle, vollſtändig zu zerſtören. Sollte die Operation der Landtruppen mit jener der Flotte als gelungen zu betrachten ſein, würde ſofort zur weiteren Belagerung von Sebaſtopol geſchritten werden; in dem Falle aber, daß die ruſſiſche Flotte nur eine Kataſtrophe, ähnlich jener, welche über die türk. Schiffsabtheilung zu Sinope verhängt wurde, träfe, würde der Zweck des kriegeriſchen Unternehmens ſchon als erfolgt erachtet werden. Der Tag des Abganges der Expedition wurde für den 25. d. M. beſtimmt.

Deutſchland.

Bayern. München, 28. Aug. An der feſtlich geſchmückten, von Kurfürſt Maximilian I. im Jahre 1638 zum Andenken ſeines Sieges am weißen Berg bei Prag errichteten Marienſäule auf dem frühern Schrannenplatz hat dieſen Vormittag, um des Himmels Hülfe bei dem ſchweren Unglück, von welchem wir heimgeſucht ſind zu erflehen, ein feierliches Bittamt ſtattgefunden, dem der Erzbiſchof Graf v. Reiſach, die beiden Gemeindekollegien und eine überaus große Menſchenmenge aus allen Claſſen der Bevölkerung in tiefſter Andacht beiwohnten. Sehr bedeutende Geldopfer, welche bei dieſem Bittamt dargebracht wurden, werden für die Armen verwendet werden. — Aus Ebersberg iſt die Nachricht hier eingetroffen von dem dortſelbſt in der vergangenen Nacht erfolgten Ableben des Baron Simon v. Eichthal, Directors der bayeriſchen Hypotheken- und Wechſelbank und Chef des weltbekannten Bankierhauſes Eichthal. — Am 25. d. ſind an der Cholera erkrankt 203, und am 26. d. 145 Perſonen; geſtorben ſind am 25. d. 75, darunter 63 an der Cholera, und zeigt ſich mithin auch in letzterer Beziehung eine Minderung der Krankheit, und namentlich der Sterbefälle. Heute, an einem 30 kr. Tag, war die Induſtrie-Ausſtellung von nur 145 Perſonen beſucht, während geſtern bei 12 kr. die Zahl ſich wieder auf 1323 gehoben hatte.

Augsburg, 29. Auguſt. Geſtriger Stand der Brechruhr: 292 Kranke; neuer Zugang: 89 (34 männliche und 55 weibliche); geſtorben: 25 (9 männliche und 16 weibliche); geneſen: 70 (29 männliche und 41 weibliche); heutiger Beſtand 286 Kranke. Das Verhältniß der Geneſungen zu den Sterbefällen hat ſich hiernach etwas günſtiger geſtellt. Die Aerzte verſichern, daß die Seuche an Intenſität abgenommen habe.

Würtemberg. Stuttgart, 28. Aug. Wieder iſt ein Beamter aus politiſchen Gründen auf dem Wege des §. 47 der Verfaſſung entlaſſen: Oberamtsarzt Dr. Wunderlich in Böblingen. — Am 6. September Vormittags 9 Uhr wird Apotheker Fr. Mayer von Heilbronn vor dem Schwurgericht zu Ludwigsburg ſtehen „wegen Theilnahme an einem hoch-

by Google

verrätheriſchen Angriffe“ ꝛc. — Die Frage von der Brodtaxe, welche die Gemüther allenthalben ſo lebhaft beſchäftigt, hat nun auch in Wien eine öffentliche Diſcuſſion in der Preſſe hervorgerufen. **Der Wanderer** z. B. kommt auf ähnliche Reſultate wie hierländiſche Blätter: freie Concurrenz für Brod und — Fleiſch! Wir erinnern hiebei an das in Preußen übliche Verfahren. Dort taxirt der Bäcker ſein Brod ſelbſt, legt ſeine Taxe dem Polizeiamt vor und hängt ſie in ſeinem Verkaufslokal aus. Die Taxpreiſe aller Bäcker werden dann in den Lokalblättern bekannt gemacht.

Hannover. Hannover, 26. Aug. Während ſelbſt ein ganz befangener Blick über die Stadtmauer hinaus zu erkennen geben mußte, wie ſehr Deutſchland jetzt die Einheit zu Statten kommen würde, gibt es doch noch Menſchen, die was Rechtes zu thun glauben, wenn ſie die letzten Erinnerungen daran auslöſchen. Die Petition um Abſchaffung der deutſchen Farben bei der hieſigen Bürgerwehr, hat es bis zu etwa 100 Unterſchriften gebracht: aber ſelbſt dieſe ſpöttiſche Kleinheit hat den Magiſtrat nicht abgehalten, die Petition als Anlaß zur Entfernung der deutſchen Farben zu benutzen, nicht weil er ſie gerade für verhaßt, aber weil er ſie für überflüſſig hält. Anders hat der andere Faktor der ſtädtiſchen Verwaltung, die Vertretung der Bürgerſchaft, gedacht; dieſe hat, unter dem Ausdruck ihres lebhafteſten Bedauerns über die Verſuche Einzelner, die Bürgerſchaft und namentlich die Bürgerwehr zu entzweien, den Antrag des Magiſtrats auf Entfernung der deutſchen Farben abgelehnt. (Köln. Ztg.)

Preußen. Am 22. d. M. wurden in Memel auf Antrag einer Jüdin, die nach viermonatlicher Ehe von ihrem Gatten verlaſſen war und ihm nachforſchte, alle ſegelfertigen Schiffe durchſucht die in See gehen wollten. Der Dampfer „Eagle“ wollte ſchwer beladen nach Hull abſegeln, als Beamte an Bord erſchienen und nicht nur den Gatten fanden, ſondern noch 17 andere Juden obendrein, Weiber und Kinder, alle auf der Flucht von Rußland nach England, und natürlich ohne Päſſe. Nur einer von ihnen entſprang, die andern wurden verhaftet und werden ausgeliefert; den Militärpflichtigen unter ihnen ſtehen in ihrer Heimath die furchtbarſten Strafen bevor.

Oeſterreich. Wien, 24. Auguſt. Der Courszettel, der uns noch vor wenigen Wochen ein wahrer Schreckensbote war, bietet uns jetzt redliche Revanche. Es iſt eine Luſt, zu ſehen, mit welcher Schnelligkeit das Agio von der unnatürlichen Höhe herabſinkt, zu der Schrecken und Angſt es anſchwellen ließ. Noch iſt die Zeit der Subſcription auf das Nationalanlehen nicht abgelaufen, noch ſind die Zeichnungen nicht vollſtändig beendet und ſchon iſt ein Umſchwung der auffälligſten Art vor ſich gegangen. Heute vor zwei Monaten notirten wir Silberagio mit 32 pCt., heute vor drei Monaten mit 37 pCt., und gegenwärtig, bevor noch der Staat ſeine Rückzahlungen an die Bank aufgenommen, iſt es bereits auf 17 pCt. herabgeſunken.

— Mehrere hier geweſene ruſſiſche diplomatiſche Agenten und franzöſiſche Legitimiſten ſind nach Koblenz abgereiſt, wo auf Schloß Sayn Beſprechungen ſtattfinden, die den ſchwebenden politiſchen Fragen nicht fremd ſein dürften.

Ausland.

Frankreich. Paris, 29. Aug. Der Moniteur bringt heute die Ernennung Baraguay's zum Marſchall von Frankreich. Der Kaiſer iſt geſtern hieher in vollkommener Geſundheit zurückgekehrt. — Ferner theilt der Moniteur mit, daß der Diviſionsgeneral Baron Letang vom Kaiſer mit einer militäriſchen Sendung bei dem Kommandanten der öſterreichiſchen Beſatzungstruppen in den Fürſtenthümern betraut ſei.

Italien. Rom, 21. Auguſt. In geiſtlichen Kreiſen iſt viel die Rede von der bevorſtehenden Berufung eines Konziliums, zu dem alle Biſchöfe der katholiſchen Chriſtenheit eingeladen werden ſollen. Das Kirchenoberhaupt wolle in demſelben die Lehre von der unbefleckten Empfängniß der Jungfrau Maria und ihrer Geburt ohne Erbſünde, zu einem kirchlichen Dogma erheben.

Neapel, 17. Auguſt. Jetzt hat die Cholera auch in Palermo angefangen, und zwar iſt ſie, der Sage nach, gleich mit 78 Todesfällen aufgetreten. Man fürchtet mit Recht, die Sizilianer werden revoltiren, indem ſie es ſich nicht nehmen laſſen, daß ein Gift Urſache der Cholera ſei. Palermo iſt in Belagerungszuſtand erklärt. Die Geſchäfte ſtocken vollkommen, die Verbindungen ſind abgebrochen, die meiſten Leute geflohen, die das Geld dazu hatten. Die Zuſtände ſind fürchterlich. Ich habe Schweizer Generale geſehen, die ſeiner Zeit in der Revolution von 1848 nicht zitterten, die jetzt daſtanden verblüfft, und man konnte ihnen die Angſt ganz deutlich an der Stirne ableſen. Einer iſt als Opfer gefallen, Namens Muralt aus Bern, der ſeiner Zeit Catanea erobert hat; der König hat einen ergebenen Diener an ihm verloren.

Großbritannien. London, 28. Aug. Prinz Albert ſoll am 6. September mit dem Kaiſer von Frankreich in Boulogne zuſammenkommen. (Tel. Nachr.)

Spanien. Madrid. Der Miniſter des Innern, Santa Cruz, hat Anordnungen zur Begünſtigung voller Wahlfreiheit, der Juſtizminiſter ein Ausſchreiben an die Biſchöfe erlaſſen, damit dieſelben den Geiſtlichen vorſchreiben, der Preßfreiheit keine Hinderniſſe in den Weg zu legen. Den Journalen werden alle ſeit der letzten Preßordonnanz (April 1852) erlittenen Geldſtrafen aus dem Staatsſchatz wieder erſtattet.

Die ehemals miniſterielle Correſpondenz vom 23. Auguſt ſpricht von beunruhigenden Nachrichten aus Katalonien. Was ſie darunter verſteht, geht aus folgenden näheren Andeutungen hervor: „Der General Dulce,“ erzählt ſie, „fing bei Uebernahme des Kommando's damit an, den Belagerungszuſtand aufzuheben, das Niederreißen der Mauern und die allgemeine Bewaffnung der Nationalgarde zu befehlen. Der offenbarſte Erfolg letzterer Maßregel wird die Anhäufung von 30,000 bewaffneten Arbeitern in Barcelona ſein, die meiſtens republikaniſch ſind und ſich bei der erſten Gelegenheit der Stadt bemächtigen können. Wohlunterrichtete Perſonen behaupten, daß der General Dulce, der damit anfing, den General Blaſer zu Gunſten des Generals O'Donnell zu verrathen, jetzt gegen O'Donnell dieſelbe Rolle ſpielt, indem er ihn Espartero opfert.“ Daſſelbe Parteiorgan will wiſſen, daß O'Donnell kein Vertrauen mehr auf den Geiſt der Truppen hat und beſonders Unteroffiziere, die der vorigen Regierung gedient haben, tagtäglich von Madrid entfernt.

Rußland. Die neueſten Nachrichten aus St. Petersburg vom 22. Aug. melden, daß die Garantien-Note dort eine ſehr üble Aufnahme gefunden hat. Der Czar hat ſich geäußert, daß ein für Rußland von Anfang bis zu Ende unglücklicher zehnjähriger Krieg härtere Opfer nicht fordern könnte, und man müſſe es darauf ankommen laſſen oder ab-

Digitized by Google

warten, ob die Jahre und der Krieg für Rußland nichts Günstigeres bringen werden. Unbedingt werde man die Forderungen nicht zurückweisen, vorerst Aufklärungen verlangen, dabei aber seine Ansichten unverholen aussprechen. (W.Z.K.)

Asien. Sonntag der 16. Juli ward in ganz Indien als ein Tag der Demüthigung und des Gebets, um den Segen des Himmels für die britischen Waffen zu erflehen, gefeiert, und zwar eben sowohl von den heidnischen und mahamedanischen Eingebornen als von den Christen der verschiedenen Confessionen. Am besuchtesten waren die kleinen Pagoden des göttlichen Helden-Affen Hanuman, der einst dem Rama die Brücke vom indischen Festland nach der Insel Lanka (Ceylon) baute, und ihm diese erobern half. „Der Hammer des Hanuman (ruft die Bombay Times aus) wird das seinige thun dem russischen Bären den Schädel zu zerschmettern, sollte er jemals seine häßliche Schnauze in Indien zeigen." Im Tempel Rama's, des eigentlichen indischen Kriegsgottes, wurde Zucker geopfert, und auch unter dem Volk vertheilt. Am meisten thaten sich durch Loyalität die in Bombay angesiedelten Parsen, meist reiche Kaufleute aus der Provinz Gutscherat, hervor, und ihre Atesch-gahs, oder Feuertempel, waren äußerst zahlreich besucht.

Vermischte.

München, 27. Aug. Seit gestern begrüßen wir freudig das Wiedererscheinen von Gästen, welche vor drei Wochen unsere Hauptstadt in großen Karavanen eiligst verlassen hatten. Obgleich zur Zeit hier kein Mangel an Quartieren mehr besteht, so haben sie doch ihre Wohnung bei den Thürmern von St. Peter und U. L. Frau gesucht und scheint es diesen ausgeschickten Vorposten hier wieder ganz gut zu gefallen, indem sie sich förmlich neu ansäßig machen. Wir sprechen von den Dohlen vulgo „Dachein", deren Aufenthalt in München wir für alle Zukunft werth zu schätzen lernten.

Der russische Invalide erzählt, die Soldaten seien während der Beschießung von Bomarsund ganz vergnügt am Ufer spazieren gegangen und hätten ihre Erbsenmahlzeit aus den zu Tausenden herumliegenden Bomben gegessen. — Das ist gar Nichts! Ich habe in der Schlacht bei Giurgewo während des angenehmsten Kugelregengusses, der eigentlich schon Traufe genannt werden konnte, mich an eine eben niederfallende Bombe herangesetzt und mit am brennenden Zünder meine Erbsen erst gekocht und dann gegessen. Münchhausen jun.

Privat-Anzeigen.

Versteigerung.

In dem Hause Lit. C. Nro. 245 vis à vis der protestantischen Kirche wird aus der Verlassenschaft des Herrn Balthasar Weitnauer sel.

Dienstag den 5. September 1854

und die darauf folgenden Tage von Morgens 9 Uhr bis Mittags 12 Uhr und Nachmittags 2 Uhr bis Abends 6 Uhr eine Versteigerung gehalten, wobei Silber, goldene und silberne Uhren, Kleider- und Glas-Kästen, Commoden, Sessel, Canapés, ein Clavier, ein Ladentisch sammt Ladengestell, eine Chaise, ein Jagdwagen, ein Gaisschlitten, mehrere alte Kreuzstöcke sammt Fenster, Bücher, worunter 2 Prachtbibeln, ein Altarblatt, ein Carabiner und eine Cartouche, mehrere Jagdgewehre, ein Tubus von Fraunhofer, ein Ambos, eine Schalen-Wage sammt Gewichten, eine eiserne Geldkassa, allerlei schöne Gläser, steinerne und gläserne Flaschen, Kupfer, Zinn, altes Eisen, nebst verschiedenen andern brauchbaren Hausgeräthschaften an die Meistbietenden gegen baare Bezahlung erlassen werden. — Wozu höflichst einladet

(5c:) Der verpflichtete Schätzmann: **Gaser.**

Eine freundliche, gesunde und trockene **Wohnung**, bestehend aus 2 heizbaren Zimmern und sonstigen Bequemlichkeiten kann mit oder ohne Einrichtung täglich bei Glaser **Dürr** bezogen werden. (3a)

Im Hause Nro. 122 in der Gerbergasse ist eine freundliche **Wohnung** für einen Herrn zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden. (3c)

Eine **Preßmaschine**, 10 Ctr. schwer, für Gold- und Silberarbeiter tauglich, steht zu verkaufen. Auskunft im Zeit.-Compt. (3b)

Ziehung in **Nürnberg** den 29. August:

48 77 15 53 49

Nächste Ziehung in **München** den 9. Sept.

Fremden-Anzeige vom 29. August:

Altstadt.

Hirsch. Die HH.: Zorn m. Frau, Maler v. Kaufbeuren. Dauscher, Bäck v. Oberstdorf. Werterstein von Zweibrück, Tauscher von Oberstdorf, Huit v. Balzheim u. Hoppacher v. Friedberg, Kaufleute

Hasen. Die HH.: Weber von Pforzheim, Lautinger v. Binewangen u. Kahn v. Hürben, Kaufleute. Keller, Gastgeber v. Wallerstein. Frl. Hutler, Gutsbesitzerstochter v. Tegernsee.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Torpischil, Accessist und Fuchs, Rentier v. München. Büsché von Mannheim, Maaßen von Rheydt, Gentner v. Augsburg u. Wolfe v. Eulenburg, Kaufleute. Albrecht m. Gemahlin, Professor v. Leipzig. Thenn, k. Ober-Bezirks-Ingenieur v. Augsburg.

Literarischer Wochenbericht der Dannheimer'schen Buchhandlung.

Preßler, der Meßknecht und sein Praktikum. Ein populäres und universales Meß- und Berechnungs-Brieftaschen-Instrument und Taschenhandbuch zur vereinfachten und selbstständigen Erledigung der im bürgerlichen, technischen und wissenschaftlichen Leben vorkommenden und ohne specifische Hülfsmittel schwer oder gar nicht ausführbaren Arbeiten der gesammten Mathematik. 2. Aufl. Preis geb in engl. Leinwand 4 fl. 30 kr.

Smith, der Bau des Himmels, oder anschaulichste Darstellung des Weltsystems in Bildern. Für Schulen und für Freunde der Astronomie. Deutsch bearbeitet von Mayer-Meng Preis 4 fl. 48 kr.

Steinle, die russisch-türkischen Kriege in Europa und Asien, verglichen mit jenen in den Jahren 1828 und 1829, nebst Erörterungen über die auf den Schauplätzen dieser Kriege zu erwartenden militärischen Ereignisse. Preis 48 kr.

Scharfenberg, die Feuerwerkkunst in ihrem ganzen Umfange, oder Lehrbuch der Luftfeuerwerkerei. 1. Bd. Mit vielen Abbildungen. Preis 1 fl. 54 kr.

Journal der Fischerei. Eine fortlaufende Sammlung in zwanglosen Heften des Neuesten und alles dessen was die Fischerei und Angelkunde ꝛc. in sich faßt. 1. Heft. Preis 24 kr.

Leiden, die Putz- und Kleidermacherin oder Anweisung nach welcher sich jedes Frauenzimmer Putz-, Kleider- u. Mosaikarbeiten selbst verfertigen kann. Preis 1 fl. 24 kr.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Freitag: Evangel.: Egydius. Kathol.: Aegydius u. Verena. Nro. 208. Den 1. September 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Von der Oſtſee.

Berichte aus Stockholm vom 20. Auguſt melden, daß ſich bei der Inſel Dagden ein engliſch-franzöſiſches Geſchwader ſammelt, welches, wie es ſcheint, die Beſtimmung hat, die Operationen gegen Reval zu eröffnen. Die auf den Alandsinſeln benützten Belagerungsgeſchütze und Requiſiten ſind in dieſer Richtung bereits fortgeſchafft. Uebereinſtimmend melden die direkten Berichte aus Reval, daß man dort ſeit Mitte Auguſts Vorbereitungen für feindliche Angriffsoperationen wahrnehme, und ſich mit voller Macht zur Gegenwehr rüſte. Am 12. Auguſt waren ſchon 20 feindliche Fahrzeuge vor Reval verſammelt.

Türkei und Donaufürſtenthümer.

Buchareſt, 18. Aug. Wie freudig der Eindruck iſt, welchen das baldige Erſcheinen der öſterreichiſchen Truppen hier auf die Bevölkerung übt, zeigte ſich in der ungeheuren Theilnahme, womit das Geburtsfeſt Sr. Maj. des Kaiſers Franz Joſeph heute in hieſiger Stadt begangen worden iſt. Die walachiſche Hauptſtadt hat eine ſo großartige Feierlichkeit noch nicht geſehen. Gegen 11 Uhr ſtatteten im feierlichen Zuge der Korpskommandant Halim Paſcha, der Stadtkommandant Said Paſcha, dann der Oberſt Iskender ihre Glückwünſche beim k. k. Generalkonſul, Ritter v. Laurin ab, worauf in der katholiſchen Kirche ein Hochamt mit Muſik unter Mitwirkung des Sängervereins vom Hrn. Biſchof gehalten wurde. Die Kirche konnte die Menge des Volks nicht faſſen, und auch der Vorhof vor derſelben war gedrängt voll, wo zwei Banden der walachiſchen Miliz Muſikſtücke ſpielten. Abends war das Konſulatsgebäude auf das Prachtvollſte beleuchtet, und Böllerſchüſſe zogen die Bevölkerung zu Tauſenden herbei, welche, als ſie überraſcht das Haus in einem Feuermeere erblickte, für den Augenblick einen Brand vermuthete und zum Theil mit Löſchanſtalten herbeigeeilt kam. Ein Fackelzug mit Produktionen des Sängervereins verherrlichte die Feier, und die Volkshymne wurde unter ſtürmiſchem Zurufe der zu Tauſenden verſammelten Volksmenge geſungen.

In einem Schreiben aus Buchareſt vom 18. d. macht Moriz Hartmann der Köln. Ztg. folgende Mittheilungen aus der jetzt überſtandenen Ruſſenzeit: Die Zahl der Hoſpitäler in Buchareſt belief ſich auf 18. Sie waren immer von Kranken und Verwundeten überfüllt; trotzdem hatte man in Petersburg von den Krankheiten und Epidemien einen noch weit größeren und ſchrecklicheren Begriff, und das kam ſo: Man hatte nicht den Muth, nach Petersburg die wahren Zahlen der auf dem Schlachtfelde Gefallenen oder Verwundeten zu berichten. So wurde nach jedem Kampfe an der Donau die angebliche Epidemie in der Armee ſtärker, die auf dem Schlachtfelde Gefallenen und Begrabenen wurden auf die Spital-Liſte geſetzt und blieben darauf, bis man ſie nach und nach als Verſtorbene ausſtreichen konnte. Mit dem Zwecke der Täuſchung war noch ein anderer verbunden. Die Verpflegungsgelder dieſer Tauſende von Kranken, welche eine, zwei, drei Wochen, wie es hieß, im Hoſpitale zubrachten, aber während dieſer Zeit kein Brod mehr aßen, fielen in nicht problematiſche Taſchen. Vom Regime in dieſen Hoſpitälern erzählt man merkwürdige Dinge. Die Medicin wurde oft erſt zwei, drei bis vier Tage, nachdem ſie vorgeſchrieben war, von den Apothekern bereitet Meiſt war der Mann bei Ankunft des Heilmittels ſchon todt. Ein hieſiger Arzt hat aus Mitleid mit den armen Soldaten über dieſe Zuſtände ein Memoire aufgeſetzt, das er dem Kaiſer Nikolaus zuſchicken wollte; aber man wußte das zu verhindern. — Nach jedem Kampfe mit den Türken fand hier eine Siegesfeier ſtatt, und wurde ein Tedeum geſungen. Im Laufe der Zeit wußte man, was die Siegesfeierlichkeiten zu bedeuten hatten und jedes neue Tedeum war eine neue Gelegenheit zu Volks- und Salons-Witzen, die noch heute wiederholt werden. — Ueber Geiſt und Vorurtheile in dem Offizierkorps erzählt man gleichfalls merkwürdige Dinge. Ich will nur Eines hervorheben. Die Offiziere der Infanterie wurden von den Offizieren der anderen Waffengattungen als wahre Parias betrachtet und behandelt. Beſonders ariſtokratiſch waren die Offiziere der Kavallerie. An den Tiſch, an dem ein Kavallerie-Offizier ſaß, durfte ſich kein Infanterie-Offizier ſetzen; man ſtieß mit einem ſolchen beim Trinken nicht an, ja, man verſchmähte es, mit ihm Karten zu ſpielen, was man doch mit dem erſten beſten Abenteurer oder Spieler von Profeſſion that. Es war den Infanterie-Offizieren ſogar nicht erlaubt, die öffentlichen Lokale der Kavalleriſten zu beſuchen.

Dem Siebenb. Boten wird über den bereits erwähnten Plünderungsakt aus Buchareſt geſchrieben: In Buſeo kam es zu einem hitzigen Vorpoſtengefechte zwiſchen Ruſſen und Türken. Ein Bataillon der walachiſchen Miliz, welches ſich weigerte, mit den Ruſſen weiter zu ziehen, wurde von dieſen desarmirt und entkleidet und ſo nach Hauſe geſchickt. In Hemd und Unterhoſen und barfuß iſt dieſe Truppe geſtern hier angelangt. Hier in Buchareſt herrſcht unter Einheimiſchen und Fremden nur ein Schrei der Entrüſtung über einen ſolchen unerhörten Akt der Barbarei.

Hermannſtadt, 25. Auguſt. Man glaubt, Omer Paſcha werde ſich am 24. d. M. von Buchareſt nach Urſitſcheni begeben, und einen Theil ſeiner Avantgarde dahin vor-

Digitized by Google

rücken laſſen. Das jetzt bei Giurgewo und Sloboſia konzentrirte Korps ſollte nach Budeſchti dirigirt und durch die in Siliſtria lagernden Truppen erſetzt werden. Seinen Einzug hielt Omer Paſcha durch die Stadtmauthſchranke. Bodu Belſchlik, der Metropolit, war ihm entgegengezogen, die Bojaren waren ſämmtlich in großer Gala und reichten ihm nach der Sitte des Landes Salz und Brod. (Tel. Nachr. d. Oeſterr. Korr.)

Die tuneſiſchen Hilfstruppen ſind noch nicht vollſtändig in Konſtantinopel eingetroffen; der letzte Transport brachte auf 28 Schiffen 3450 Mann mit 300 Pferden. Nach 3tägiger Raſt wurden ſie nach Kleinaſien eingeſchifft. — Die Pforte rüſtet ſtark. Außer den vor einigen Wochen in den europäiſchen Provinzen ausgehobenen 50,000 Mann iſt eine abermalige Rekrutirung von 60,000 Mann angeordnet worden, die binnen 6 Wochen ausgeführt ſein ſoll.

Berichte von der Flottendiviſion der Levante an den Marineminiſter melden, dem Moniteur zufolge, „die völlige Vernichtung einer Piratenbande, die noch vor kaum drei Wochen mehrere Dörfer von Calymno geplündert und alle Arten Exzeſſe auf dieſer Inſel begangen hatte, durch die franzöſiſche Dampfkorvette Chaptal unter dem Kommando des Fregattenkapitäns Poutier. Zu Lero war es, wo dieſe Banditen erreicht wurden. Die Landungskompagnie des Chaptal und die einer türkiſchen Kriegsbrigg, bei Zwielicht behend an's Land geſetzt, verfolgten ſie in die Berge hinein und umzingelten ihrer 11, die ſich hierauf in einem kleinen Landhaus verſchanzten und darin eine regelmäßige Belagerung aushielten. Die Ankunft der Haubitze des Chaptal ſchwächte ihren Widerſtand und geſtattete die Wegnahme des Hauſes mit Sturm; 4 von den Banditen wurden zu Gefangenen gemacht, 5 andere getödtet, worunter ihre beiden Häuptlinge Jaurta und Papon, die in den jüngſten Zeiten eine ziemlich traurige Berühmtheit erlangt hatten.“

Vom ſchwarzen Meere.

Aus Varna berichtet man: Am 14. Auguſt war eine Verſammlung der ſämmtlichen Schiffskapitäne an Bord des engliſchen Admiralſchiffes. Es wurde beſtimmt, zur Abfahrt Alles in Bereitſchaft zu ſetzen. Der Operationsplan iſt noch immer tiefes Geheimniß der beiden Admirale. Doch wurde am 14. nach der erwähnten Konferenz lautbar, daß die Schiffe in drei Flottenabtheilungen getheilt werden und abgeſondert nach dem gemeinſchaftlichen Kriegsplane operiren werden. Jede Abtheilung erhält eine gleiche Zahl ägyptiſche und türkiſche Schiffe zugetheilt. Die Transportſchiffe werden gleichzeitig mit den Flotten auslaufen.

Deutſchland.

Bayern. München, 29. Aug. Nachdem in den jüngſten Tagen ein von Dr. Moſer dahier veröffentlichtes Flugblatt gegen die Cholera überaus große Verbreitung gefunden hatte — es ſollte daſſelbe ein untrügliches Mittel gegen dieſe ſchreckliche Krankheit angeben — erregt es nicht geringes Aufſehen, daß die k. Polizeidirektion ſich zu der Bekanntmachung veranlaßt ſieht, daß die von dem praktiſchen Arzte Dr. Moſer gegen die Cholera, nach dem Ausſpruche der kompetenten Aerzte, in der bekannt gegebenen Weiſe und vom wiſſenſchaftlichen Standpunkte aus nicht zu rechtfertigen ſeien; das Publikum werde daher vor dem Ankauf dieſes Flugblattes mit dem Anhange gewarnt, daß das Reſultat der eingeleiteten disziplinären Unterſuchung bekannt gegeben werde. — Der bayer. Richterſtand hat eines ſeiner älteſten Mitglieder durch den Tod verloren, den k. Oberappellationsgerichtsrath F. Pettenkofer. — Die Geldopfer, welche bei dem geſtrigen Bittamte an der Marienſäule für arme Cholerakranke niedergelegt wurden, betrugen nicht weniger als 1623 fl. Am 27. d. ſind an der Cholera erkrankt 145 Perſonen und geſtorben 64, im ganzen ſtarben an dieſem Tage 77 Individuen. Der Zugang an Kranken am geſtrigen Tage betrug 185 Perſonen.

— Die Beurtheilungs-Kommiſſion bei der Induſtrie-Ausſtellung hat, dem Vernehmen nach, außer 267 großen Denkmünzen noch circa 860 Ehren-Medaillen zuerkannt. Rechnet man endlich hiezu auch die nicht unbedeutende Zahl der „belobenden Erwähnungen“, ſo kann man annehmen, daß auf jeden dritten Ausſteller irgend eine Auszeichnung kommt.

Augsburg, 30. Auguſt. (Cholerabülletin). Geſtriger Stand: 286 Perſonen, neuer Zugang: 98 (42 männliche und 56 weibliche); geſtorben: 50 (19 männliche und 31 weibliche); geneſen: 85 (33 männliche und 52 weibliche); heutiger Beſtand: 249 Kranke (incl. des allgemeinen Krankenhauſes).

Aus Paſſau v. 26. ds., wird geſchrieben: Heute Nachmittag kam der Scharfrichter Schellerer aus München (mit Frau) nebſt 2 Gehilfen und dem Hinrichtungsapparate in 2 großen Koffern ſammt einem Korbe auf dem Dampfſchiffe dahier an, nachdem derſelbe in Amberg an den zum Tode verurtheilten 3 Mördern Johann Lobenhofer, Michael und Georg Lutz am verfloſſenen Donnerstag die Enthauptung durch das Fallſchwert vorgenommen. Das Urtheil wird dem Delinquenten Soldat Albert am nächſten Montag im Kaſernhof publizirt und die Hinrichtung durch das Fallbeil am Donnerstag darauf auf der großen Exerzierwieſe in früheſter Morgenſtunde ſtattfinden.

Preußen. Die ſüddeutſchen Zeitungen haben dieſer Tage den preußiſchen Zeitungsredakteuren eine große Freude gebracht, indem ſie nach einer telegr. Depeſche aus Berlin 26. Auguſt berichteten, daß die Zeitungsſtempelabgabe auf die Hälfte herabgeſetzt worden ſei. Hintennach hat es ſich aber gezeigt, daß dieſe Freude umſonſt war, denn nur in Schweden iſt den Zeitungsſchreibern dieſe Wohlthat zu gute gekommen, und war dieſe Nachricht einer telegraphiſchen Depeſche aus Stockholm, die von Berlin aus fortgeſchickt wurde, nur angehängt, der Telegraphiſt oder der Abſchreiber der Depeſche aber hat von Preußen gemeldet, was in Schweden geſchehen iſt.

Oeſterreich. Der „Wanderer“ ſchreibt: „Rußland ſteht in ſeinen Forderungen gegenüber der Pforte und Europa noch auf demſelben Punkte, welchen es vor anderthalb Jahren einnahm. Es fordert die Aufrechthaltung jener Privilegien der griechiſchen Welt im Oriente, welche den bittern Streit entzündeten, es fügt den frühern Belehrungen und Zurechtweiſungen, welche es Europa angedeihen ließ, auch den Vorbehalt bei, keine Entſchädigung an Geld oder Land für die Milliarden bieten zu wollen, welche dieſer Krieg noch verſchlingen wird. Es iſt der alte kalte Hohn, es iſt der alte ungebändigte Hochmuth, das alte Vertrauen auf die Uebermacht, auf die Liſt ꝛc. Die friedlichſte aller Mächte, das konſervativſte aller Kabinette, jenes an der Donau, ward gezwungen, endlich einen Schritt zu thun gegen jene Macht, von welcher es vor zwei Jahren erklärte, „am liebſten“ mit ihr gehen zu wollen. Die theilweiſe Beſetzung der Walachei,

Digitized by Google

die in Aussicht stehende Okkupation der Moldau hat endlich auch Oesterreich dem unmittelbaren Schauplatze des europäischen Kampfes nahe gebracht und nur die norddeutsche Superklugheit deutelt und nagt noch unthätig, unentschlossen an einigen wurmstichigen Protokollen, welche der Sturm der Zeit nächstens dem Geruchskreise preußischer Diplomatennasen entführen wird."

Ausland.

Frankreich. Paris, 20. Aug. Der Moniteur bestätigt heute, daß die Festungswerke im ålandischen Archipel zerstört und Bomarsund geräumt werden solle.

Belgien. Ueber die Veranlassung zum Rücktritt des belgischen Gesammt-Ministeriums meldet man der „Kölner Ztg." aus Brüssel vom 27. ds.: „Die Angaben sind noch sehr verschieden. Nach Einigen soll er durch den lange andauernden Conflikt mit dem Könige hervorgerufen worden sein, welcher durchaus den bekannten, jetzt in Paris residirenden Prinzen von Chimay zum belgischen Gesandten beim französischen Hofe ernannt haben will; Andere dagegen suchen den Grund in den neulichen politischen Verhaftungen; ich aber finde die Ursache der Abdankung des Ministeriums bis auf Weiteres in den vielseitigen Elementen der Opposition, welche die Minister in der zukünftigen Kammer befürchten."

Spanien. Die A. Z. schildert die dermaligen Zustände Spaniens folgendermaßen: Espartero steht am Rubikon, er hat ihn vielleicht schon überschritten. Der siegreiche Aufstand ist nicht lange einig geblieben; im Angesicht der nahen Cortes-Wahlen haben die Progressisten und Moderados sich definitiv geschieden; O'Donnell ist die Stütze der Moderados, Espartero hat sich an die Spitze der Progressisten gestellt, aber er schiebt nicht mehr, er wird geschoben. Er hat den Vorsitz in dem progressistischen Wahlcomite angenommen, und er muß jetzt vorwärts. Das Programm der Progressisten, wie dieses Wahlcomite es formulirt, ist die Revolution in Permanenz. Allgemeines Stimmrecht, Volkssouveränität, Unentgeltlichkeit des Unterrichts und der Justiz, allgemeine Volksbewaffnung, und die Königin-Mutter soll sich vor den Cortes „verantworten wegen der Verbrechen deren die öffentliche Meinung sie anklagt." (Nach telegr. Meldung aus Paris hat sie sich dieser Verantwortung durch die Abreise nach Portugal entzogen). Und Espartero hat dieses Programm unterzeichnet! Dieß Programm ist die Republik, wenn auch die unmögliche Republik. Der Abgrund, welchem das unglückliche Spanien entgegeneilt, gähnt tiefer und tiefer. Die Regierung zerrissen und kraftlos, das Schwert von Luchana (Espartero) ohnmächtig gegen das Messer des Matadors, die Armee ohne Halt und Disciplin, die Verwaltung decimirt durch Corruption und Stellenjagd, die Provinzen in Aufruhr oder Anarchie, die Finanzen zerrüttet bis aufs äußerste, die Masse gleichgültig und träge — das ist Spanien. Es gibt nur eine reelle Gewalt im Lande, die bewaffneten Banden, welche die Revolution auf den Madrider Barricaden machen halfen; sie beherrschen die Junten und die Clubs, und die Junten und die Clubs schreiben der Regierung Gesetze vor; Bucheta, der Torero, nicht Espartero, der Siegesherzog, ist die Vorsehung Spaniens. Das sind freilich Zustände, die nicht dauern können und eben deßhalb nicht dauern werden. Einstweilen werden die jetzigen Machthaber „zum Besten der Verwundeten der Revolution" ein glänzendes Stier-Spektakel veranstalten, und bunt geputzte Espadas, Picadores und Brandtilleros werden Madrid vergessen machen, daß währenddeß der edle Stier Spanien selbst aus tausend Wunden blutet und verblutet.

Nach Berichten aus Bayonne vom 28. August hat O'Donnell die Auflösung der königlichen Garde und die Organisation von Hellebardieren beschlossen.

Dänemark. Kopenhagen, 29. Aug. Die Professoren Claussen, Larsen und Biering haben ihr Mandat als Abgeordnete des Landthings niedergelegt. Madvig ist als Reichsrath entlassen worden. Heute war geheimer Staatsrath auf Christiansborg. (Tel. Nachr. d. A. Z.)

Rußland. Petersburg, 19. Aug. Auch die deutsche Petersburger Zeitung hat ihre Rundschau, wenn auch keine politische, wie die Neue Preußische Zeitung. Sie erzählt von dem Sommervergnügen der Russen und Russinnen. Pikant ist in Hinsicht auf letztere folgende Bemerkung: „Selbst Damen verschmähen es nicht, hier (in einem öffentlichen Garten) sich als geübte Whist- und Bostonspielerinnen zu produciren. Unsere lieben Petersburger Damen sind überhaupt frei von aller kleinstädtischen Prüderie; sie thun, was ihnen gefällt, — und wenn es nur in den Grenzen des Anstandes bleibt, so kümmern sie sich wenig um die Beschränktheit antediluvianischer Begriffe, die einen ganz eigenen Codex herausgegeben haben (also die Begriffe haben einen Codex herausgegeben) über das, was sich schickt und was sich nicht schickt." Die einzige politische Perspective, welche in dieser Rundschau sich findet, ist der Ausdruck stolzer Genugthuung über die „unantastbare Sicherheit", die man jetzt in einem Blick auf die steinernen Wächter von Kronstadt finde. Aber dieser Stolz ist auch nicht ohne Genügsamkeit. Man reist jetzt nicht, sagt der russische Rundschauer, aber man amusirt sich zu Hause, und wem die nächsten Umgebungen Petersburgs nicht hinreichen, der fährt in heiterer Gesellschaft mit dem Dampfschiffe auf die Rhede von Kronstadt hinaus, um sich zu überzeugen — wovon? — „daß die Freude bis zu den äußersten Batterien ungefährdet und unbedroht sich ergießen kann!"

Oeffentliche Verhandlung des Kreis- und Stadtgerichts

Kempten, am 30. August 1854.

I. Michael Egg, 29 Jahre alt, led. Söldnerssohn von Hörmatzen, ist in Uebereinstimmung mit der eidlichen Aussage des Damnifikaten geständig, am 10. Juli l. J. eine vor dem Laden des Gerbermeisters Heinrich Karg dahier liegende Ochsenhaut im Werthe von 5 fl. 33 kr. entwendet zu haben, wird deßhalb des Vergehens des einfachen Diebstahls schuldig gesprochen und zu einer Gefängnißstrafe von einem Monate sowie zur Tragung sämmtlicher Kosten verurtheilt, welche gegen Vormerkung auf sein künftiges Vermögen die Staatskassa vorzuschießen hat.

II. Martin Stadler, 43 Jahre alt, verheiratheter Floßknecht und Söldner von Lechbruck, gesteht zu, am 10. April l. J. Nachmittags, während der Bauer Andreas Bach von Hochegg mit seinen Angehörigen auf dem Felde beschäftigt war, sich zu dessen Behausung geschlichen, den bloß von Außen mit einer Klammer verschlossenen Pferdstall geöffnet, von da durch unverschlossene Thüren in den Stadel und Kuhstahl sich begeben, die hier in das Wohnhaus führende und mit einer eisernen Klammer verschlossene Thüre durch Aufwägen der Klammer vermittelst einer in der Nähe befindlichen Mistgabel erbrochen und sodann im Wohnhause mehrere Effekten im Werthe von 13 fl. 42 kr. einschließlich einer Baarschaft von 30 kr. entwendet zu haben; wird deßhalb des Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls für schuldig erklärt und zu einer Arbeitshausstrafe von 2 Jahren und zur Tragung sämmtlicher Kosten verurtheilt, welche der Staatskassa zur Last fallen.

Digitized by Google

Privat-Anzeigen.

Mit allerhöchster Genehmigung des königlichen Ministeriums des Innern für den Umfang des ganzen Königreichs.

Mailändischer Haarbalsam,

anerkannt bestes Mittel zur Erhaltung, Verschönerung, Wachsthumsbeförderung und Wiedererzeugung der Haupthaare sowohl, als zur Hervorrufung kräftiger Schnurr- und Backenbärte in schönster Fülle.

Das untrüglichste und erschöpfendste Zeugniß für die Güte und Aechtheit aller menschlichen Erzeugnisse ist gewiß die Wahrnehmung, daß sie sich im Gebrauch erhalten, daß sie immer wieder nachgehegrt werden, wenn sie verwendet sind, denn würde die Erfahrung ihre Wirkungslosigkeit darthun, so würde alle Empfehlungskunst nichts fruchten und diese Erzeugnisse würden bald außer Cours kommen. Ein derartiges conservatives Erzeugniß ist der **Mailändische Haarbalsam**, der nun über 20 Jahre von Leuten aus allen Ständen und Altern beiderlei Geschlechts mit dem besten Erfolge für Wachsthum, Erhaltung und Regeneration der Haare verwendet wird. Diese Zeitdauer des Gebrauchs ist also gewiß der Beweis der Bewährung des Balsams. Es ist häufig versucht worden, andere Haarwuchsmittel unter den verschiedensten Namen mit den ausgesuchtesten Anpreisungen in Schwung zu bringen, allein sie waren alle bald wieder in den Skad gelegt, weil sich die von ihnen gerühmten Erfolge nicht bewahrheiteten! Der **Mailändische Haarbalsam** ist noch wie bei seinem ersten Erscheinen Gegenstand des Gesuchtseins und alle Verdächtigungen, die im Laufe der Zeit von verschiedenen Seiten und stets aus unlautern Gründen gegen denselben erhoben wurden, mußten verstummen; alle in ihn gesetzten Zweifel verloren den letzten Schatten ihrer vermeintlichen Berechtigung. Auch die wechselnde Mode hat seiner Vortrefflichkeit nicht geschadet, wie früher; so besteht er heute noch in in unverkümmerten Absatze, und das würde noch zu wenig sagen, in fortwährender Zunahme seiner Abnehmer. Welche wichtige Dienste der Balsam in allen Ländern der Cultur und Sitte den Haarbedürftigen geleistet, davon zeugen die vielen einlaufenden Anerkennungs- und Danksagungsschreiben über seine ausgezeichneten Erfolge, die, wollte man sie in ihrer Reihenfolge abdrucken lassen, ganze Bände füllen würden. Man kann daher alle weitern Anrühmungen dieses trefflichen Mittels, welches das Angenehme mit dem Nützlichen verbindet, füglich unterlassen, denn alles Gute hat sein dauerhaftes Gepräge, das sich im Zeitlaufe nicht abschwächen läßt. So denn auch der **Mailändische Haarbalsam**, der bereits Tausenden von Menschen in ihrem Verlangen vollkommen entsprochen hat und seine außerordentliche Wirksamkeit noch bei Tausenden bewähren wird. Der billige Preis von 54 kr. für das große und 30 kr. für das kleine Glas sammt Bericht macht Jedermann den Ankauf und Gebrauch möglich. Nicht weniger Empfehlungen verdienen:

Eau d'Atirona oder feinste flüssige Schönheitsseife, das große Glas zu **40 kr.** das kleine zu **20 kr.** Sie dient zur sichern und schmerzlosen Entfernung der Leber- und anderer gelber und brauner Flecken, Sommersprossen, sowie sonstiger Hautunreinheiten und verleiht der Haut eine bewunderungswürdige Zartheit, Weiße und Weiche.

Eau de Mille fleurs, das große Glas zu **36 kr.** das kleine zu **18 kr.** Wenige Tropfen ertheilen dem Waschwasser, der Leibwäsche, Taschentüchern, Kleidern, Handschuhen ꝛc. den lieblichsten und dauerndsten Wohlgeruch.

Duft-Essig, ein höchst köstliches Räucherwerk, Zimmerparfüm und Luftreinigungsmittel, das Glas zu **15 kr.**

Extrait d'Eau de Cologne triple von hervorragender, unübertrefflicher Qualität und sehr nachhaltigem, erfrischendem und stärkendem Geruch, das große Glas zu **36 kr.**, das kleine zu **18 kr.**

Auswärtige Bestellungen mit Beifügung der Beträge und **6 kr.** für Verpackung und Postschein werden franco erbeten.

(2) **Carl Kreller**, Chemiker.

Alleinverkauf in Kempten bei Georg Dürr.

Unterzeichneter bringt hiemit zur Anzeige, daß er mit dem 2. October d. J den Unterricht in seinem **Privat-Institute für Knaben** wieder beginnen wird. Diejenigen Eltern, welche ihre Kinder demselben anzuvertrauen wünschen, werden gebeten, sich gefälligst anzumelden.

Richard Jacobi.

Zwei sehr hübsche mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnungen sind in der Zeller'schen Färbe am Hofdöschle Nro. 149 in der Neustadt zu vermiethen. Näheres bei

(3c) **Sebastian Dannheimer.**

In der nächsten Umgebung von Kempten, Pfarrei St. Lorenz, ist ein **Bauerngut** mit 60 Tagw. Aecker und Wiesen, Verhältnißzahl 468,0, 3 Tagwerk 43 Dezim. Holz, mit oder ohne die heurige Ernte von Heu und Korn aus freier Hand zu verkaufen. Besonders müssen die Käufer aufmerksam gemacht werden, daß auf diesem Anwesen kein Winkelrecht besteht und nur 7 fl. 47 kr. 7 hl. einfache Rustikalsteuer darauf ruht; auch kann die Hälfte des Kaufschillings darauf stehen bleiben. Auskunft darüber ertheilt das Zeitungs-Comptoir.

Auf dem Wege von Kempten nach Krugzell ging einem Boten ein **Wägelchen verloren**, auf welchem eine Kiste mit Zündhölzchen gezeichnet mit Nro. 4653 befindlich war. Wer dasselbe gefunden hat oder den Finder nachweisen kann, wolle im Zeitungs-Comptoir Anzeige davon machen.

Fremden-Anzeige vom 30 August:

Altstadt.

Hirsch. Die HH.: Königsheim u. Schönweiler, k. Stadtpfarrer, Hafner u. Spitzberger, Kirchenvorstände von Kaufbeuren. Bellmann v. Eschach u. Schwarz v. Reutti, k. Pfarrer.

Weißhund. Die HH.: Hail, Seiler von Memmingen. Knöll, Commis und Steh, Kaufmann von Augsburg. Spieler, Gastgeber v. Staufen.

Neustadt.

Krone. Die HH: Bar. de Merimé mit Courier u. Dienerschaft, Senateur, Violet de Duc m. Dienerschaft, Rentier u. Böswillibald mit Dienerschaft, Architect von Paris. Künze, k Rittmeister v Magdeburg. Eggenau, Justizrath v Marburg. Dr. Bertrab, Professor von Rudolstadt. Dr. Huit, Hofrath v. Erfurt. Rist m. 2 Nichten, Maler v. Augsburg. Haas von Reutlingen, Blüß von Lörrach, Umpfenbach v. Bergzabern, Gerlach u Thomm v. Augsburg, Hauer m Tochter v Ravensburg u. Zöpperitz v. Heidenheim, Kaufleute.

Strauß. Se. Durchlaucht Fürst Carl Oettingen-Wallerstein m Dienerschaft v. Wallerstein. Se. Excellenz Graf Bocci, k. b. Hof-Theater-Intendant v. München. Die HH.: v. Heydweiler, großh bad. Minister.-Secretär v. Carlsruhe. Dr Strezer mit Familie u. Osterieb m. Gemahlin, Kunstmaler v. München. Heberg. Particulier a. d. Schweiz. v. Klein v. Carlsruhe und v. Brebel v. Augsburg, Privatiers. v. Gutdinger, k. k. österr. penf Hofrath v Wien.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſterpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ster Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Samſtag: Evangel.: Abſalon. Kathol.: Stephanus, König.

Nro. 209.

Den 2. September 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Von der Oſtſee.

Wer gehört hat, mit welchem erbärmlichen Zeuge der gerühmte Prachtbau, die Iſaaks-Kirche in St. Petersburg, im Angeſichte des kaiſerlichen Winter-Palaſtes, betrügeriſcher Weiſe ausgemauert iſt, wer weiß, wie in Rußland überhaupt Alles auf den Schein angelegt iſt, der wird ſich nicht gewundert haben, daß auch die gefürchteten Granitwälle der ruſſiſchen See-Feſtungen bei der erſten Probe übel beſtanden ſind. Capitän Pelham pflanzte unter dem ruſſiſchen Feuer vor Bomarſund eine zehnzöllige Kanone auf, und die Wirkung ihrer Kugeln wird von einem Augenzeugen folgendermaßen beſchrieben: „Drei oder vier Schüſſe ſprengten die großen Steine ſichtlich auseinander, wie ich mit einem Taſchenfernglaſe erkennen konnte; dann fiel ein Block heraus, darauf ein zweiter, dann ein dritter, vierter u. ſ. w., und hierauf folgte eine ganze Lawine von loſem Schutt, gerade wie man macadamiſirte Steine aus einer Schubkarre fallen ſieht, wenn die Rückwand weggenommen wird.“ Die Flotte begnügte ſich, von fünf zu fünf Minuten auf die Seeſeite der Feſtung aus weiter Entfernung einen Schuß abzufeuern, und doch war die Wirkung nicht minder auffallend. „Die großen Granitblöcke, aus welchen die Vorderſeite des Forts beſtand, und die dem Ausſehen nach einen ungeheuren Widerſtand darboten, fielen maſſenweiſe herab, und der Schutt, mit dem der Wall gefüllt war, ſtürzte in Haufen nach.“

Türkei und Donaufürſtenthümer.

Buchareſt, 20. Aug. Ein Correſpondent der „Oſtd. Poſt“ glaubt „mit gutem Gewiſſen“ folgende Mittheilungen nach Wien ſenden zu dürfen: „Omer Paſcha ſetzt ſich mit dem Gros der Balkan-Armee in Bewegung, um über die Argislinie bis an die Jalomnitza, ſpäter in das untere Sereth- und Pruthgebiet zu rücken. Alle andern disponiblen türkiſchen Streitkräfte haben ſich in der Dobrudſcha zu ſammeln, um unter den Befehl des mit ſeiner Diviſion dahin auf dem Marſch befindlichen franzöſiſchen Generals Bosquet geſtellt zu werden. Gleichzeitig verlautet, daß eine Diverſion der Pontusflotte und der Auxiliartruppen gegen die beſſarabiſche Seefeſtung Akjerman neueſtens beſchloſſen worden ſey. Es würde daher vom Pruth, von der Dobrudſcha und von der Seeſeite ein Angriff gegen die ruſſiſchen Poſitionen in Südbeſſarabien ſchon nächſtens ſtattfinden, der immerhin gelingen dürfte, weil dieſe Poſitionen auch wegen der drohenden Armeeſtellung einer vierten Großmacht auf die Länge vollkommen unhaltbar erſcheinen. In Beſſarabien dürfte daher der Feldzug 1854 beendet und auf jenem Boden von den türkiſch-franzöſiſch-engliſchen Streitkräften nach deren Vereinigung (welche blutig zu erkämpfen ſein wird) die Winterquartiere bezogen werden. Es iſt dieß eine neue und dießmal ſehr wahrſcheinliche Verſion über den muthmaßlichen Operationsplan der Auxiliartruppen und der türkiſchen Hauptarmee.“

Die Wiener „Preſſe“ vom 30. Aug. meldet, Gortſchakoffs Hauptquartier hätte ſich am 25. d. in **Berlat** befunden. (Berlat liegt bekanntlich in der Moldau etwa auf der Mitte der Rückzugslinie von Fokſchan nach dem Pruth. Die Hälfte der Moldau war alſo bereits geräumt.)

Konſtantinopel, 21. Auguſt. Die Expedition gegen die Krim iſt auf unbeſtimmte Zeit verſchoben. Unter den türkiſchen Miniſtern herrſcht geheime Feindſeligkeit. Die Cholera decimirt noch immer Land- und Seetruppen.

Vom ſchwarzen Meere.

Varna, 20. Auguſt. Auf den **Flotten** wurde vorgeſtern der Geburtstag des Kaiſers von Oeſterreich gefeiert. Fortwährende Vorbereitungen zu einer Küſten-Expedition. Die Cholera hat ſehr abgenommen. Um die Pulverthürme bei Varna mußten Cordons aus Furcht vor Brandlegung gezogen werden.

Eine Wiener Correſp. der A. Z. will nach „neueren verläßlichen“ Berichten (von welcher Seite?) aus **Konſtantinopel** den Brand in **Varna** den Türken in die Schuhe ſchieben, und erzählt „daß eine Rauferei zwiſchen türkiſchen Soldaten und Zuaven die Veranlaſſung dieſes Unglücks geweſen ſei. Zwanzig Zuaven geriethen mit türkiſchen Soldaten in einen Streit, der bald in eine ſo blutige Scene ausartete, daß zwölf Zuaven theils todt, theils tödtlich verwundet auf dem Platz blieben. Als nun franzöſiſche Wachen herbeieilten, um die Tumultuanten zu arretiren, rotteten ſich die Türken zuſammen, und ſteckten aus Wuth die Magazine der Chriſten in Brand. Das Feuer, an verſchiedenen Punkten zugleich gelegt, brach mit einer ſolch verheerenden Heftigkeit aus, daß man bei den ohnehin ſchlechten Löſchanſtalten nur mit der größten Anſtrengung die Pulvervorräthe retten, und der weitern Wuth der Flammen erſt dann Einhalt thun konnte, nachdem bereits die größere Hälfte (??) der Stadt eingeäſchert war.“ Dagegen behauptet ein Korreſpondent des Courrier de Marſeille, es ſei am 10. Abends im Laden eines griechiſchen Liqueur-Verkäufers ausgebrochen, der unvorſichtiger Weiſe einem Faß Spiritus mit der Lampe nahgekommen. Die meiſten Verſionen ſchreiben bekanntlich die Kataſtrophe griechiſcher Bosheit zu, wofür u. A. angeführt wird, daß gerade am 10., wenige Stunden vor dem Ausbruche, alle bis dahin im Hafen liegenden griechiſchen Schiffe plötzlich ab-

Digitized by Google

ſegelten. Das Feuer brannte von 8 Uhr Abends bis 2 Uhr Morgens in der geringen Entfernung von 20—30 Schritten von 3 Pulvermagazinen, die nur durch übermenſchliche Anſtrengungen und Hingebung gerettet wurden. In der Beſorgniß vor dem ungeheuren Unglück, das ihre Exploſion angerichtet hätte, war ſogar einen Augenblick davon die Rede, zum Rückzug trommeln zu laſſen und Alles aufzugeben.

Griechiſche Angelegenheiten.

Athen, 25. Auguſt. Die neue Armee-Organiſation iſt nach den vom Miniſterrath beliebten Abänderungen genehmigt worden. Gerüchtsweiſe ſollen die Geſandten Frankreichs und Englands in einer Note das Benehmen des Kabinets gegen den Kriegsminiſter mißbilligt haben. Kalergis iſt wieder Meiſter der Situation. — Die Türkei verlangt von Griechenland 70 Millionen Piaſter Entſchädigung. Die helleniſche Regierung hat dagegen an die Großmächte appellirt, Oeſterreich und Preußen ſollen ſich, hieß es, gegen das Entſchädigungsprinzip ausgeſprochen haben, indeſſen ſoll eine helleniſche Kommiſſion den Schaden zu ermitteln ſuchen. Der Miniſter des Innern begehrt ſeine Entlaſſung, weil Kalergis dem franzöſiſchen Kommandanten erlauben will, 1500 Mann wegen der Cholera aus dem Piräus nach Athen zu verlegen. Die andern Miniſter ſind auf Seite des Miniſters des Innern.

(Tel. Ber. d. A. Z.)

Aus Aſien.

Nach direkten und zuverläßig ganz unparteiiſchen Berichten aus Kars von Anfang Auguſt dürften die ruſſiſchen kürzlich gemeldeten Siege nicht beſonders glänzend geweſen ſein, denn eine wahrheitsgetreue Schilderung des Zuſtandes der ruſſiſchen Armee läßt glänzende Siege nicht leicht vorausſetzen. Die im ruſſiſchen Bulletin angegebenen 2000 Todten (Türken) reduziren ſich auf 200. Die gruſiſche und mingreliſche Miliz der Ruſſen iſt bis auf den letzten Mann deſertirt, (welchen fatalen Umſtand die ruſſiſchen Berichte natürlich verſchweigen.)

Deutſchland.

Bayern. München, 30. Aug. Am 28. d. ſind hier an der Cholera 67, und außerdem noch 19 Perſonen geſtorben; die Zahl der Erkrankungen am 28. d. betrug 185 und am 29. ds. 154 Perſonen. Die deutſche Induſtrie-Ausſtellung war heute von 538 Perſonen beſucht. — Den ſchlechten Bieren wird jetzt gebührend zu Leib geſtiegen. Geſtern galt die Razzia dem Hackerbräubier, welches beim Bräu ſelber in der Sendlingerſtraße, dann bei den Bierwirthen Wutz in der Dultgaſſe, in den drei Linden Müllerſtraße, Kratzer in der Blumenſtraße und im Glasgarten verſiegelt wurde.

Augsburg, 31. Aug. Geſtriger Stand der Brechruhr: 249 Kranke; Zugang 84 (31 männliche, 53 weibliche); geſtorben 39 (16 männliche, 23 weibliche); geneſen 45 (19 männliche, 26 weibliche); heutiger Beſtand 249 Kranke, wie geſtern. — Geſtern Morgen erlag Hr. Dr. Emanuel Ruſſer, praktiſcher Arzt, den Anſtrengungen ſeines ſchweren Berufs, den er mit ſeltenſter Aufopferung ausübte. Er ſtarb im rüſtigen Mannesalter von 43 Jahren nach kurzem Leiden. Die Theilnahme an dieſem Trauerfall iſt eine allgemeine. Dr. Ruſſer war in Behandlung der Cholera beſonders glücklich, iſt nun aber ſelbſt ein Opfer dieſer tückiſchen Krankheit geworden. Leider ſind, in Folge der unausgeſetzten Anſtrengung bei Tag und Nacht, noch mehrere unſerer Aerzte erkrankt.

Aus Kleinheubach wird berichtet, daß der Infant Don Miguel mit Gemahlin am letzten Montag wieder dort eingetroffen iſt.

Preußen. Berlin, 30. Aug. Graf Benkendorff trifft morgen früh in Stettin ein und begibt ſich ſofort nach Putbus. Er iſt Ueberbringer der ruſſiſchen Rückantwort. (Tel. Nachr. d. A. Z.)

— In Poſen und Schleſien ſinkt das hohe Waſſer, aber nun tritt erſt der ungeheure Verluſt, der namentlich die letztere Provinz betroffen, ans Tageslicht. Leider iſt Waſſersnoth nicht ein Unglück von ſo brillanter Natur, wie ein Brand von Hamburg, um die Mildthätigkeit des Vaterlandes in Anſpruch zu nehmen. Aber die Noth überſteigt alle Begriffe, in den mit Schlamm und Waſſer angefüllten Wohnungen liegen Fieberkranke, und der Ausbruch von Epidemien nach Abfluß des Waſſers iſt im höchſten Grade zu befürchten. Comites und Aerzte reiſen auf Booten von einem Punkte zum andern, ſteigen von oben in die Häuſer und bringen Brod, Troſt und Hülfe. Wenn der Nothruf dieſer Provinz nach Süddeutſchland dringen ſollte, ſo wird man ihn dort hoffentlich hören und verſtehen.

Ausland.

Frankreich. Paris, 23. Aug. Es ſollen mittelbare Eröffnungen des ruſſiſchen Hofes vorliegen, worin der Czar ſich dem Frieden geneigt zeige, inſofern er nicht von der Schirmherrlichkeit an der untern Donau ausgeſchloſſen werde und die Vorrechte der griechiſchen Kirche in der Türkei aufrecht bleiben. Mit dem erſten Wunſche kommt er vermuthlich zu ſpät und was den zweiten betrifft, ſo kann wohl von Vorrechten nimmer die Rede ſein, wo es ſich um gleiches Recht für alle handelt. — Das Journal du Havre erzählt, daß die engliſche Admiralität der Bundesgenoſſenſchaft mit Frankreich zu Ehren einem der großen Linienſchiffe, die ſie im Augenblicke bauen läßt, den Namen „France“ zu geben beſchloſſen hat. — Man erzählt ſich hier, daß General Peliſſier, der von den Beduinen gefürchtete Gouverneur von Oran, bei dem dort am 15. Auguſt veranſtalteten Feſtdiner in ſeiner militäriſchen Begeiſterung folgenden Toaſt ausbrachte: „Unſerer tapferen Armee des Orients! Auf den Erfolg dieſes Krieges, der ſchon beendigt wäre, wenn ich an der Spitze der Expedition mich befunden hätte!“ — Die tauſend gefangenen Ruſſen von Bomarſund, die auf Frankreichs Antheil kommen, werden, wie verſichert wird, zu den Feſtungsbauten auf den Höhen von Havre verwendet werden. Der Unternehmer dieſer Arbeiten hat ſchon Befehl erhalten, für dieſe tauſend Mann Barrakirungen anzulegen. — Der Marineminiſter hat auf den 4. September die Lieferung von 1,664,000 Pfund geräucherten Speck für die Flotte ausgeſchrieben. — Die dahier eröffnete Unterſuchung wegen geheimer Geſellſchaft hat ergeben, daß die Angeklagten ihren Eid auf einen Todtenkopf leiſteten, den man vom Kirchhofe herbeigeſchafft hatte.

Italien. * Rom, 23. Aug. Gleich dem Könige von Sardinien hat nun auch der Papſt ein hochherziges Beiſpiel gegeben. Unangemeldet und nur von einem und dem andern ſeiner geheimen Kämmerer begleitet, erſchien er Nachmittags um 6 Uhr im Cholerалazareth S. Spirito. Monſignor Ferrari mußte ihn durch alle Säle führen, wo Cholerakranke

Digitized by Google

lagen. Keinen der großen Räume verließ er, ohne an das eine oder andere Siechbett zu treten und zu trösten.

Der „Ami de la Religion" meldet, daß der Papst auf Oktober oder November ein allgemeines Jubiläum anordnen wird, um vom Himmel viererlei zu erlangen: 1) den Frieden zwischen den christlichen Fürsten; 2) die Beruhigung des Geistes der Revolte und Empörung; 3) die Entfernung der beiden Geißeln, Cholera und Hungersnoth; 4) die Erleuchtung des Papstes durch den hl. Geist bei der dogmatischen Entscheidung über die unbefleckte Empfängniß.

Schweiz. Die „Churer Zeitung" schreibt: „Man will seit einiger Zeit in unserm Kanton eine wachsende Zahl verdächtiger italienischer Gesichter (Bassermann'sche Gestalten?) bemerken. Es sind nicht etwa Choleraflüchtlinge, sondern Zugvögel anderer Art, welche einem entschiedenen Drang nach Süden zu folgen scheinen, und sich vorzugsweise und mit auffallender Geschäftigkeit in der Nähe unserer Grenzbezirke herumtreiben."

Spanien. Der Moniteur meldet aus Irun vom 30. August: In Madrid haben am 28. bei Gelegenheit der Abreise der Königin Christine Ruhestörungen stattgefunden. Die Haltung der Truppen war eine „ausgezeichnete" und die Ruhe ist wieder hergestellt.

Der Korrespondent des Journals la Presse meldet Einzelnheiten über das Stiergefecht, welches für die Wittwen und Kinder der Barrikadenkämpfer gegeben wurde und eine großartige Summe ausmachte. Der Stierkämpfer Puchs erlegte unter dem Jauchzen der Menge, trotz seiner dermaligen gouvernementalen Stellung einen Stier allein. Das Volk schien nicht ganz zufrieden gestellt, denn die Stiere waren nicht wild genug, und weder die Königin noch Espartero wohnten dem volksthümlichen Schauspiele bei, obgleich die Nachricht, daß sie kommen werden, verbreitet war.

Rußland. Die Oestrr. Korr. meldet aus Odessa vom 18. d. M.: Eine von St. Petersburg herabgelangte Verordnung verbietet den Einlaß von Reisenden zur See nach Neurußland. — Mit den letztern Segelschiffen langten einige mit ordentlichen Pässen versehene österreichische Staatsangehörige in dem Hafen an, müssen indessen vorerst die Entscheidung von St. Petersburg abwarten, ehe sie in das Quarantänelazareth eingelassen werden können. — Die an Ehren- und Feiertagen reiche Stadt Odessa trug heute am Geburtstage der Großfürstin Maria Nikolajewna, verwittweten Herzogin von Leuchtenberg, abermals ein festliches Gewand. Unter großem Pompe wurde in feierlicher Prozession ein wundertätiges Muttergottesbild, welches in der Umgebung von Nikolajew erschienen und bereits viele Wunder gethan haben soll (!), aus der Wohnung des Metropoliten Innozenz in die Kathedralkirche übertragen. Die Uebertragung des heiligen Bildes geschah in Folge der Ermächtigung der Synode, welche dem vom Feinde hart bedrängten Odessa eine Schutzpatronin zuerkannte.

Die Industrie des Kreises Schwaben und Neuburg.

Der Statistiker, Dr. Freiherr v. Reden, gibt in einer Reihe von Artikeln des „Nürnb. Korrespond." eine „flüchtige Skizze über Bayerns Beitrag zur deutschen Gewerbsausstellung in München", und knüpft daran zugleich eine Schilderung der einzelnen Erwerbszweige und Erwerbsgruppen jedes Kreises. Dem neuesten Artikel, welcher den Kreis Schwaben und Neuburg behandelt, entnehmen wir folgende Angaben:

Die Verarbeitung der Baumwolle, Schafwolle und Seide, zu Gespinnsten und reinen sowie vielartig gemischten Geweben, hat ihren Hauptsitz in der Mitte des Kreises, wo ihr Gebiet von ihrem Glanzpunkte Augsburg west- nord- west- und südwestlich ausgeht; während als einzelne kleinere Sammelplätze: Kaufbeuern, Kempten, Memmingen, Ldger. Immenstadt, Weiler im Algäuer Gebirge u. s. w. zu bezeichnen sind. Seide wird in größerem Umfange fast nur in Augsburg verarbeitet; dort ist eine ansehnliche Moulinir-anstalt, und die Weberei seidener und halbseidener Waaren beschäftigt 80 bis 90 Stühle. Die Wollspinnerei ist nur für Kammgarne bedeutend, welche in einer zu Augsburg mit 10,000 Feinspindeln und 430 bis 440 Arbeitern versertigt werden. Zwar sind auch 7 Streichgarnspinnereien in Augsburg, Memmingen, Kaufbeuern, Nördlingen und Kempten vorhanden, allein zusammen nur mit 2880 Feinspindeln und 127 Arbeitern. Die reine Wollweberei hat gleichfalls einen verhältnißmäßig geringen Umfang, denn sie beschäftigt in Nördlingen, Augsburg, Kempten, den Ldg. Memmingen, Günzburg, Krumbach u. s. w. kaum über 500 Handstühle. Hauptsitze der Baumwollspinnerei sind: Augsburg mit vier dergleichen Anlagen, welche an 70,000 Feinspindeln besitzen, Kaufbeuern eine mit 16,000, Bleichach, Landgerichts Immenstadt, desgleichen Kempten eine kleine Spinnerei *); zusammen etwas über 100,000 Feinspindeln enthaltend. Die Weberei baumwollener und gemischter Waaren wird in großem Umfange und mit hoher technischer Ausbildung in Augsburg, Kempten, auch geringer in den Ldger.

---

*) Hier läßt sich der Herr Statistiker einen argen Verstoß zu Schulden kommen, und es muß uns billig wundern, daß er den großartigen Aufschwung, welchen dieser wichtigste Industrie-Zweig seit einigen Jahren in Kempten genommen, gänzlich ignorirt, wenn auch, wie er mit Bedauern am Schlusse seiner mühevollen Arbeit äußert, die Nachrichten amtlicher oder sonst zuverlässiger Natur über Bayern und dessen Erwerbsverhältnisse höchst spärlich vorhanden sind. Um das auffallende Mißverhältniß, in welchem seine Angabe zu der Wirklichkeit steht, darzuthun, würde schon der Hinweis auf die mit einem Actien-Capital von mehr als einer Million gegründete „mechanische Baumwoll-Spinn- und Weberei" genügen, welche (die größte Bayerns) schon jetzt 34,200 Spindeln, incl. 12,000 Feinspindeln (letztere waren bisher in Schwaben und Neuburg gar nicht vorhanden, und es soll eine Feinspinnerei in Augsburg erst errichtet werden), sowie 500 mechanische Webstühle in Bewegung setzt. Nun hat Kempten aber ferner noch die Fabrik der Herren Sandholz Söhne mit 4500 Spindeln und 130 Webstühlen, und kaum ½ Stunde von der Stadt entfernt erhebt sich das stattliche Etablissement des Herrn Honegger in Kottern mit circa 10,000 Spindeln und 230 mechanischen Webstühlen. Rechnen wir hiezu noch die nahe gelegene Baumwoll-Spinn- und Weberei des Herrn Bartikeit in Waltenhofen mit 1200 Spindeln und 300 Webstühlen, nebst einigen kleineren Spinnereien, so ist das statistische Bild einer industriellen Betriebsamkeit vervollständigt, wie sie außer Augsburg keine Stadt Bayerns in so hohem Grade entwickelt. Hieraus ergibt sich denn auch von selbst, daß Herr Dr. v. Reden die Gesammtzahl der Spindeln sowohl als der Webstühle des ganzen Kreises Schwaben und Neuburg bei Weitem zu niedrig angibt. In Wirklichkeit dürfte die der erstern mit **170,000**, die der letztern mit **2250** nicht zu hoch gegriffen sein. D. Red.

Digitized by Google

Krumbach, Burgau, Weiler, Immenstadt, Roggenburg u. s. w. betrieben. Dennoch werden im ganzen Kreise kaum 1200 mechanische (vgl. umstehende Randnote) und nicht mehr als 6500 Handstühle für baumwollene und halbbaumwollene Gewebe in Thätigkeit sein *). Die Leinenweberei ist dem Umfange nach so wenig bedeutend, daß nur 5700 bis 5800 Handstühle im ganzen Kreise sich damit beschäftigen, vorzugsweise in dessen Mitte: in den Ldg. Günzburg, Krumbach, Dillingen, Lauingen; im Süden: in Kempten, den Ldg. Immenstadt und Weiler. (Schluß folgt.)

*) Es dürfte hier der Ort sein, eine Bemerkung zu erwähnen, welche bei Gelegenheit der an diesen Artikel sich reihenden Aufzählung der Aussteller des Kreises der Herr Berichterstatter einfließen läßt — die Bemerkung nämlich, es könne Verwunderung erregen, „daß unter den großartigen industriellen Anlagen des Kreises weder Streichgarn-Spinnereien noch Tuchfabriken sich befinden."
Anm. d. Red.

Oeffentliche Verhandlung des Kreis- und Stadtgerichts

Kempten, am 30. August 1854.

III. Dem Taglöhner Johann Georg Wagner von Lindau kam am 6. Juli l. J. Vorm. aus einem in der Wohnstube angebrachten, unverschlossenen Wandkästchen eine silberne Taschenuhr im Werthe von 7 fl abhanden. Angeschuldigt dieser Entwendung ist Johann Baptist Marte, 28 Jahre alt, led. Taglöhner aus Wasserburg, welcher die Anschuldigung läugnet. Da jedoch nach der eidlichen Aussage des Damnifikaten und seines Eheweibes dieses Wandkästchen wegen der tapezirten Wände nur von einem im Hause Bekannten aufgefunden werden konnte, der Angeschuldigte, welcher bei Wagner wohnte, selbst zugesteht, am fraglichen Tage Morgens in die Wohnstube des Wagner gekommen zu sein, der sechsjährige Knabe Martin Wippe unbeeidigt aussagt, daß damals Joh. Baptist Marte bei dem Wandkästchen beschäftigt gewesen und etwas aus demselben herausgenommen habe, ferners derselbe als arbeitsscheu geschildert ist, wird er des Vergehens des einfachen Diebstahls schuldig gesprochen und zu einer Gefängnißstrafe von 45 Tagen sowie zur Tragung sämmtlicher Kosten verurtheilt, welche dem k. Staatsärar zur Last fallen.

Vermischtes.

Der Pfarrer Bittinger von Kleinfassen, der schon seit längerer Zeit vermißt worden ist, nachdem er von Aschaffenburg sich zu Fuß nach seinem Wohnorte begeben wollte, ist im Gelnhauser Walde ermordet und bis aufs Hemd ausgeraubt gefunden worden. So meldeten Würzburger Blätter. Der Nürnb. Kurier schreibt aber, daß an dem kein wahres Wort, vielmehr der Herr Pfarrer ohne Gruß und Kundschaft nach Amerika gegangen sei.

Den kürzlich stattgehabten Theater-Bankerotten (Hamburg und Rostock) hat sich jetzt auch das Josephstädter Theater in Wien, Direktor Megerle, angeschlossen. Der Passivbestand beträgt 213,000 Gulden C.-M.

Auszüge aus amtlichen Bekanntmachungen in anderen Blättern.

Landgericht Kempten. Auf Anrufen eines Gläubigers sollen die dem Johann Georg Schäffler, Bauern in Gries, der Gemeinde Kruggell gepfändeten 7 Kühe, geschätzt auf 350 fl., und 4 Kalbeln, geschätzt auf 200 fl., öffentlich am Montag den 4. Sept. l. J. Nachmittags 2 Uhr im Wirthshause zu Kruggell an den Meistbietenden versteigert werden.

Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Zur Beseitigung der höchst übertriebenen Gerüchte, welche über die angeblichen Verheerungen einer Lungenseuche, welche im Algäu herrschen soll, verbreitet worden, macht das unterfertigte Comité des landwirthschaftlichen Bezirkes Ostalgäu nach offiziellen Mittheilungen bekannt, daß nur unter die Kühe eines einzigen Alpbesitzers die Lungenseuche eingeschleppt, dessen Alpe aber sogleich abgesperrt und unter vorschriftsmäßige Aufsicht gestellt wurde, und daß sowohl von Seite der k. Polizeibehörden, als auch von dem unterfertigten Comité alle Sicherheits-Maßregeln getroffen sind, daß auch nicht ein einziges an dieser Seuche erkranktes Stück Vieh zu dem landwirthschaftlichen Feste oder auf die Märkte in Sonthofen gebracht werden kann. Sonthofen, den 31. August 1854.

Das Bezirks-Comité „Ostalgäu".
Dr. Karrer, k. Gerichtsarzt als I. Vorstand.
Schaflitzl, Kaufmann als II. Vorstand.

Stadt-Theater in Kempten.

Sonntag den 3. September, Abends 8 Uhr
unwiderruflich letztes Concert und
Zauber-Vorstellung
von **A. Kratky-Baschik.**
Das Nähere besagt der Anschlagzettel.

Eugen Bach
in Ulm

empfiehlt den Herren Mühlenbesitzern sein großes Lager aller Gattungen **Mühlsteine** zu sehr billigen Preisen, unter Garantie für deren Güte. (2b)

Ein **Zimmer** mit Cabinet ist zu vermiethen bei
(3b) **Zorn & Widemann.**

Fremden-Anzeige vom 31. August:

Altstadt.

Hirsch. Die HH.: Sentter von Lindau und Fuhrmann von Reutti, Kirchenvorstände. Furrer von Altenhofen und Bautner von Pfronten, Kaufleute.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Grandauer, Privatier v. Augsburg, Rampacher, Conditor v. Memmingen. Merz v Göppingen, Müller von Mezingen, Pregizer von Cannstadt, Löwe v. Bamberg, Kohn v. Buchau, Jung von Stuttgart, Wüstefeld v. Würzburg, Schirmer v Nürnberg, Wechsler v. Offenbach u. Schmidt v. Ulm, Kaufleute.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Sonntag: Evangel.: Manſuetus. Kathol.: Seraphia, Jungfr.

Nro. 210.

Den 3. September 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Von der Oſtſee.

Nyborg, 28. Auguſt. Das engliſche Geſchwader des Commodore Grey, beſtehend aus den Linienſchiffen Hannibal (Zweidecker) und Royal William (Dreidecker), bugſirt von zwei Schraubendampffregatten und einem Räderdampfſchiff, alle mit ruſſiſchen Kriegsgefangenen an Bord, paſſirten um 4 Uhr den großen Belt, aus der Oſtſee kommend und nach Norden zuſteuernd.

Türkei und Donaufürſtenthümer.

Der Oberkommandant der 3. und 4. Armee, Feldzeugmeiſter Frhr. v. **Heß**, hat bei dem Einmarſch der kaiſerlich öſterreichiſchen Truppen in die Donaufürſtenthümer folgende Proklamation erlaſſen: „Bewohner der Walachei und Moldau! Gemäß einer von Sr. Majeſtät meinem allergnädigſten Herrn und Kaiſer mit der hohen Pforte abgeſchloſſenen Uebereinkunft rücken die kaiſerl. öſterreichiſchen Truppen in die Fürſtenthümer ein. Sie ſollen von Euch die Drangſale des Krieges entfernen, ſie ſollen Euch die Segnungen des Friedens wiederbringen. Nehmt ſomit dieſe Bürgen Eurer künftigen Ruhe und Sicherheit mit Liebe und Vertrauen auf, ſie werden ſelbes durch gediegenes Benehmen, durch ſtets bewieſene Ordnung und Mannszucht verdienen. — Die von der hohen Pforte Euch zugeſicherten Privilegien bleiben in voller Kraft, doch erwarte ich von Seiten Eurer Behörden jede Beihilfe zur klagloſen Unterkunft und Verpflegung der Truppen, für deren Bedürfniſſe ſtets die Entſchädigung erfolgen wird, ſowie von Seite des Volkes Ruhe und Ordnung, denn jede Störung oder auch nur Bedrohung derſelben durch aufrühreriſche Menſchen oder Parteien wird mit der ganzen Strenge des Geſetzes geahndet werden. — Sämmtliche Behörden werden zugleich hiemit angewieſen, ſich von heute an in allen Angelegenheiten an den unter meinen Weiſungen ſtehenden von Sr. Majeſtät ernannten Kommandanten aller Truppen in den beiden Donaufürſtenthümern, Feldmarſchall-Lieutenant Grafen Coronini, oder die von ihm bevollmächtigten Militärorgane zu wenden.“

Buchareſt, 20. Auguſt. Fortwährend ſammeln ſich größere Truppenmaſſen in der Walachei; das ganze Korps welches Omer Paſcha bei Ruſtſchuk zu ſich herangezogen hat, kommt in Bewegung und zieht ſich donauabwärts am linken Donauufer, ohne jedoch, wie es ſcheint, die Hauptſtadt berühren zu wollen. Man iſt hier allgemein der Anſicht, daß dieſe Truppenbewegungen mit der in Varna zum Abgange bereiten Expedition der vereinigten Flotten im engſten Zuſammenhange ſtehen, und man glaubt gut unterrichtet zu ſein, wenn man behauptet, daß, ſobald die Oeſterreicher von den Donaufürſtenthümern Beſitz genommen haben, der Angriff gegen Beſſarabien, welches bis zum Jahre 1812 zur Moldau zählte, ſowohl von der Donau- und Pruthſeite als vom Meere aus mit ganzer Kraft erfolgen wird. Omer Paſcha ſoll beſonders durch die Nachricht einer bevorſtehenden Verſetzung auf den aſiatiſchen Kriegsſchauplatz zu erhöhter Energie angetrieben worden ſein und zeigen wollen, daß die aſiatiſchen Verluſte durch Erfolge auf europäiſchen Schlachtfeldern mehr als ausgeglichen werden.

Aus **Buchareſt** unter gleichem Datum berichtet Moritz Hartmann der „Köln. Ztg.“ über eine tragiſche Kataſtrophe: Aus Giurgevo brachte geſtern Nachmittags ein franzöſiſcher Officier eine Nachricht, die an die Vernichtung der Janitſcharen erinnert. Nach dieſem Offizier hat man vor drei Tagen auf einer der Donau-Inſeln bei Giurgevo mehrere Schwadronen Baſchi-Bozuks verſammelt. Nachdem ſie in Reihe und Glied aufgeſtellt waren, forderte man ſie im Namen des Padiſchah auf, von den Pferden zu ſteigen und ihre Waffen abzulegen. Die Baſchi-Bozuks weigerten ſich. Aber ſchon waren ſie von regulärer Infanterie umzingelt, und als ſie auch einer zweiten Aufforderung nicht Folge leiſteten, begann ein furchtbares Pelotonfeuer, das ſie in Maſſen von den Pferden warf. Die Baſchi-Bozuks griffen zu den Waffen und vertheidigten ſich wie Verzweifelte; aber ſie waren von einer Ueberzahl umzingelt und mußten ſich endlich ergeben. Nach der Ausſage des Offiziers ſollen 43 Todte und zahlloſe Schwerverwundete auf dem Platze geblieben ſein. (Wir wollen die Beſtätigung dieſer traurigen Nachricht abwarten.) Iskender Bey, den ich ſah, als er dieſe Nachricht erhielt, war voll Zorn und Schmerz. Er ſagte, es ſei ein Element in den Baſchi-Bozuks geweſen, das, gehörig und mit einiger Geduld benutzt, die ſchönſten Früchte getragen haben würde; es ſei aber allerdings bequemer, ſich dieſer unbequemen Menſchen, deren viele mit dem beſten Willen und mit Aufopferung auf den Kampfplatz geeilt ſind, durch Pelotonfeuer zu entledigen. Iskender Bey, der mit vier Regimentern Baſchi-Bozuks manche ſchöne That, z. B. die Wegnahme der ruſſiſchen Kanonen bei Slatina, ausgeführt, iſt wohl als eine Autorität über die Baſchi-Bozuks zu betrachten. Indeſſen iſt es auch wahr, daß der ganze Verſuch General Juſſuf's, ſie zu discipliniren, mißglückt iſt.

Aehnliche blutige Auftritte, wie in Giurgevo, gab es bei dieſer Gelegenheit auch in Nikopoli, wo man ſogar Kanonen auffahren mußte, um den Befehlen des Generaliſſimus, die jüngern **Baſchi-Bozuks** in das reguläre Militär einzu-

Digitized by Google

selben, die ältern dagegen zu entwaffnen und in ihre Heimath zu schicken, Nachdruck zu geben.

Der „Lloyd" vom 1. ds. meldet aus officieller Quelle, daß Marschall de St. Arnaud am 2. Sept. Konstantinopel verlassen werde, um den Oberbefehl der pontischen Expedition zu übernehmen. Das Object der Operation blieb noch geheim.

Am 15. Aug. kam es in der Nähe von Kilneu zwischen walachischen Milizen und einem russischen Bataillon zu einem blutigen Gefechte. Als Veranlassung wird Folgendes angegeben: Das Jägerbataillon und ein Bataillon Walachen hatten bis in die Nachtstation Kilneu den Marsch gemeinschaftlich fortgesetzt. Dort angelangt, wollten die Walachen nicht nach Rimnik mit den Russen, sondern gegen Larados marschiren und dort die Ankunft der österreichischen Truppen abwarten. Als der russ. Kommandant hierauf eine drohende Stellung einnahm, feuerten die Walachen und zogen nach beinahe einstündigem Gefechte noch in der Nacht nach Bosan und Larados.

Deutschland.

Bayern. München, 31. Aug. Als Director der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank an die Stelle des vor einigen Tagen verlebten Hrn. Baron v. Eichthal fungirt nunmehr Hr. Wilhelm Bromberger, der seit fünf Jahren mit vieler Umsicht und Thätigkeit die Stelle eines zweiten Vorstandes der Bank versah. Das Directorium der Bank hat heute beschlossen, eine nicht unbedeutende Summe aus den Mitteln der Bank zur Unterstützung armer Cholerakranken zu verwenden — in der That ein edler, höchst lobenswerther Beschluß. Daß seit einigen Tagen innerhalb unserer Stadt selbst eine gottlob nicht unbedeutende Minderung der Cholera eingetreten ist, darf man nun als bestimmt annehmen; noch ist dieß aber nicht in den Vorstädten der Fall, denn dort haben die Aerzte noch viele Arbeit. Nach dem offiziellen Register sind am 29. d. gestorben 81 Personen, darunter 62 an der Cholera. Die Zahl der Erkrankungen von gestern auf heute betrug 104, gegen 154 am vorausgegangenen Tage.

Augsburg, 1. Sept. Gestriger Stand der Brechruhr: Zahl der Kranke 249; neuer Zugang 100 (36 männliche, 64weibliche); gestorben 38 (14 männliche, 24 weibliche); genesen 71 (26 männliche, 45 weibliche); heutiger Bestand 240 Kranke. Eine Sammlung milder Gaben für arme Hinterlassene der an der Cholera Verstorbenen verspricht in unserer wegen ihrer Wohlthätigkeit bekannten Stadt einen schönen Ertrag zu liefern. Das „Augsburger Anzeigblatt", welches den Gedanken angeregt hat, zählt heute schon die Summe von 849 fl. 15 kr. auf.

Nürnberg, 31. Aug. Am 27. August gab man sich der Hoffnung hin, daß die unheimliche Krankheit, welche seit dem 8. d. sich eingenistet hat, abnehme, doch schon am folgenden Tage zählte man noch einmal so viel Erkrankungen als Tags zuvor, 14, und seither nahm die Brechruhr nicht ab. Von gestern auf heute zählte man 10 Erkrankungen, 9 Individuen sind gestorben, 1 genesen und 29 in Behandlung verblieben. Wirkliche Choralfälle kamen bis heute Mittag hier und im Burgfrieden 173 vor, gestorben sind 81, genesen 60. Neben der Cholera zeigt sich auch das Nervenfieber in erhöhterem Grade; aus der nächsten Umgegend vernimmt man nicht, daß der allgemeine Gesundheitsstand gestört sei.

Auch in Ingolstadt ist die epidemische Brechruhr aufgetreten, und im Zunehmen begriffen. Am 12. Aug. gelangte der erste Fall zur Anzeige, und bis am 29. Aug. sind 47 Personen an der Epidemie erkrankt, hievon 20 zum größten Theil äußerst rasch gestorben, 11 genesen und 16 in Behandlung verblieben.

Großh. Hessen. Mainz, 29. Aug. Die Differenzen zwischen dem hiesigen k. bayerischen Telegraphenbureau und dem Festungskommando sind gehoben; auf eine von Frankfurt erhaltene Weisung widersetzt sich das letztere nicht länger der Eröffnung und dem Betrieb jener Anstalt.

Nassau. Wiesbaden, 28. Aug. Auch bei uns ist das Bundes-Preßgesetz und das Bundes-Vereinsgesetz ohne Weiteres publizirt worden. Das neueste Verordnungsblatt theilt beide Gesetze ihrem Wortlaute nach zur allgemeinen Nachachtung und zur Instruktion der Behörden mit.

Freie Städte. Bremen, 24. Aug. Das Dampfschiff Germania ist leider heute zum zweiten Mal auf die Rhede von Bremerhafen in einem sehr beklagenswerthen Zustand zurückgekehrt, statt seiner Bestimmung nach am 1. September in Newyork zu landen. Es scheint, als ob auf den letzten Resten der weiland deutschen Flotte ein eigenes Mißgeschick ruhe.

Preußen. Berlin, 31. Aug. Der russische Militärbevollmächtigte Graf Benkendorff ist so eben in Stettin eingetroffen und hat sich sogleich nach Putbus begeben. Er überbringt eine abschlägige Rückantwort auf die bekannten vier Forderungen (Tel. Nachr. d. A. Z.)

— 30. Aug. Nach der „Zeit" wäre dem ehemaligen Kriegsminister v. Bonin eine hohe Militärstelle in der Bundesfestung Mainz zugedacht.

— Das Erscheinen der „Nordd. Ztg." in Stettin ist durch einen furchtbaren Unfall unterbrochen worden. Gestern Morgen um 7½ Uhr sprang der Dampfkessel einer Maschine, welche eine neben der Druckerei befindliche Fourierschneide treibt, deren Maschine jedoch in dem Parterre des Druckereigebäudes aufgestellt ist. Drei Stockwerke stürzten zusammen und tödteten sechs Menschen. Von den 19 Setzern waren zum Glück erst sehr wenige bei ihrer Arbeit; nur ein Setzer und ein Arbeitsmann der Offizin wurden getödtet; neun andere Personen im Hause wurden verwundet, zum Theil von siedendem Wasser verbrannt. Einige sind durch ein Wunder gerettet, so ein Setzer, der aus dem ersten Stock mit dem Schutt in den Maschinenraum stürzte, ohne verletzt zu werden; einen andern rettete seine Handpresse wenigstens vor dem Tod. Der fünfte Stock des Hauses blieb von der Explosion verschont, und die Gießer in einem Zimmer desselben waren daher unverletzt. Die Zeitung wird in wenigen Tagen wieder erscheinen.

Breslau, 29. Aug. In der Nähe von Breslau sind etwa 60 Dörfer und Ortschaften mehr oder weniger stark überschwemmt und 29 Dammbrüche aus der Provinz bereits amtlich gemeldet. Der Schaden an Gebäuden, Vieh, Feldfrüchten ꝛc. läßt sich heute annähernd nicht angeben, sicher scheint jedoch daß unsere Provinz einen Schaden von Millionen zu beklagen haben wird.

Die Westph. Ztg. kann jetzt aus zuverlässiger Quelle mittheilen, daß die Generalversammlung der katholischen Vereine in Köln unter der Bedingung gestattet ist, daß gewisse Gegenstände in der Versammlung nicht besprochen werden.

Oesterreich. Wien, 31. Aug. Die Einzahlungsperiode für das Nationalanlehen ist auf fünf Jahre festgesetzt worden.

Digitized by Google

Es sind ziemlich 500 Millionen gezeichnet worden. — General Létang ist gestern Abends hier eingetroffen. (Tel. Nachr. d. A. Z.)

Ausland.

Frankreich. Die Union du Var enthält folgenden sonderbaren Artikel: „5000 Hektare Wald der Gemeinden Bagnols, Frèjus, Saint Pöl, Montauraux, Tanneron, Mandelieu ꝛc. ꝛc. sind ein Raub der Flammen geworden. Es ist furchtbar, wenn man bedenkt, daß die Kunst, die Wälder in Brand zu stecken, im Vardepartement eine Art Profession bildet. Der Mordbrenner im Var hat mit höllischer Geschicklichkeit sein Gewerbe vervollkommnet. Man versichert, daß die Mordbrenner sich an voraus bestimmten Orten versammeln. Da wird der Brand vorbereitet, und an gewissen Zeichen kennen sie, ob der Brand gelingen wird, ob das Feuer mit einem Male 10, 20, 30 Berge, eine ganze Gebirgskette umfassen wird. Gleichviel, ob die Wälder bewohnt sind. Auf ein gegebenes Zeichen bricht das Feuer los, und jüngst noch wurden die Bewohner zweier Häuser im Walde durch das Krachen und Platzen der Tannenzapfen geweckt; sie verdankten nur einem Wunder die Rettung, indem sie ihre Kleider und Decken über den glühenden Grund warfen und so entflohen. Vom Winde getrieben zischen die brennenden Tannenzapfen gleich feuerspeienden Bomben durch die Luft, platzen mit einem Knall und zünden weitbin an tausend Punkten das Feuer an. Die Wölfe und Eber, aus ihren Höhlen getrieben, rennen furchtbar heulend hin und her; viele verbrannten sich die Tatzen und konnten mit Steinen erlegt werden. Diese furchtbaren Waldbrände, die sich seit Anfang August so oft wiederholt, haben in der ganzen Gegend Bestürzung verbreitet."

Italien. Aus Turin, 23. August, wird der „Indépendance Belge" geschrieben: „Die sardinische Regierung steht im Begriff, 4 Kriegsschiffe in den griechischen Archipelagus zu senden, um daselbst die Piraten zu verfolgen, während die englischen und französischen Schiffe im schwarzen Meer beschäftigt sind. Die griechischen Seeräuber im Mittelmeer nehmen zu, wiewohl die Franzosen und Engländer ohne Unterlaß von allen Seiten Jagd auf sie machen. — Hier in Turin ist das große Tagesereigniß die Okkupation der Klöster zu dem Zwecke, sie als Cholera-Hospitäler oder Kasernen zu benutzen. Der Minister Ratazzi hat bei Ausführung dieser Maßregel alle möglichen Rücksichten an den Tag gelegt, sich aber doch zu gleicher Zeit veranlaßt gefühlt, mit Festigkeit gegen den beharrlichen Widerstand der geistlichen Würdenträger aufzutreten."

Großbritannien. London, 28. Aug. Die österreichische Regierung läßt hier zwei neue Schraubendampfer bauen, einen mit 50 Kanonen, den andern mit einer leichteren Bewaffnung. Die Schiffe waren ursprünglich für den Sultan bestimmt; Oesterreich ist aber in den Kontrakt eingetreten.

Spanien. In einem Schreiben aus Barcelona vom 16. Aug. enthält die Hamb. Börsenh. eine ersichtlich mit zu grellen Farben aufgetragene Schilderung der dortigen Zustände. Es heißt darin: Seit der anfangs Juli ausgebrochenen Revolution liegen alle Geschäfte total darnieder, an Handel ist nach keiner Seite hin zu denken, vollständige Anarchie herrscht überall. Jeden Tag (!) werden von den Arbeitern ungestraft Fabriken niedergebrannt, Beamte ermordet und die Straßen geschleift; hunderte von Barrikaden stehen erbaut und alle nur erdenklichen Gräuelscenen, wie sie die Revolution in ihrem schauderhaften Gefolge mit sich führt, sehen wir in der furchtbarsten Wirklichkeit an uns vorüberziehen. Als wenn nun aber alles Unglück auf einmal über uns kommen müßte, ist seit 14 Tagen auch die Cholera bei uns ausgebrochen, die gerade in diesem Augenblicke im höchsten Grade wüthet. In Folge dessen sind von 200,000 Einwohnern, die Barcelona zählt, wenigstens 150,000 (!?) aufs Land geflüchtet, und von den wenigen, die somit geblieben, sterben täglich 3—400 Personen. Auf den Straßen sieht man kaum eine menschliche Seele; alle Kaufläden, Cafés, öffentliche Gebäude sind geschlossen, ebenso die Bank und alle Bankhäuser. Zahlungen werden von Niemand gemacht. Geht man auf der Straße, so sieht man bald hier bald dort Leute todt niederfallen (!), und kein Mensch denkt daran, denselben beizustehen.

Rußland. Der „Russ. Inv." meldet, daß der Kaiser durch Ukase vom 26. Mai dem Generallieutenant Ebruleff, von der reitenden Artillerie, und dem Generalmajor Prokuriakoff, Kommandant der 9. Feldartilleriebrigade, „als Belohnung für glänzende Thaten gegen die Türken" goldene mit Diamanten verzierte Ehrensäbel mit der Inschrift „für Tapferkeit" verliehen hat.

Amerika. Die New-York Times erhält Nachrichten aus Cuba, daß New-Yorker und Baltimorer Häuser (!) einen ausgedehnten Sklavenhandel nach Havanna betreiben. Die Schiffe werden angeblich für eine andere Bestimmung ausgerüstet; selbst die neugeworbene Mannschaft erfährt erst auf hoher See wohin die Reise geht.

Die Industrie des Kreises Schwaben und Neuburg.

(Schluß.) Färberei und Zeugdruck sind sehr ausgebildet, und für den letzteren sind in acht größeren Fabriken und mehreren kleineren Anstalten 16 Druckmaschinen nebst an 300 Drucktischen mit 1100 Arbeitern beschäftigt; Augsburg allein enthält neun Zehntheile davon in 2 sehr bedeutenden Fabriken, kleinere sind in Memmingen; einige ansehnlichere Färbereien in Nördlingen. Für Zwirne, Strick- und Nähgarne, sowie für Posamentierwaaren, ist nur Augsburg von Wichtigkeit; etwas Band wird namentlich im Landger. Burgau gewebt; Strumpfwaaren arbeitet man in den Ldg. Ober-Günzburg, Sonthofen, in der Stadt Kempten, und mit dem Sticken derselben sind dort an 250 Personen beschäftigt. Die Verarbeitung der Metalle ist in Schwaben und Neuburg beschränkt. Augsburgs Gold- und Silber-Arbeiter behaupten noch ihren mittelalterlichen Ruf ungeschwächt, dort sind 7 größere Fabriken dieser Art mit über 100 Arbeitern; auch in Kempten befindet sich eine bedeutende Gold- und Silberfabrik; im handwerksmäßigen Betriebe sind durch den ganzen Kreis außerdem 224 Arbeiter beschäftigt. Eisen-Hüttenwerke gibt es nur im Landgerichte Sonthofen, am Nordabhange der Algäuer Alpen und zwar 2 landesherrliche Werke bei Sonthofen und zu Schüttendobel, mit 1 Hochofen (der aber in den letzten Jahren kalt blieb), 2 Kupolöfen, 2 Puddlingsöfen, 2 Schweißöfen und 5 Frischfeuern; welche im Jahre 1851/52 zusammen an Gußwaaren aus Roheisen 6443 Zentner, an Stab- und gewalztem Eisen 7820 Zentner geliefert haben, werth 132,532 fl. durch 226 Arbeiter. Weßhalb dieses Werk nicht auf der Ausstellung erschien, kann ich nicht errathen. Der dazu gehörige Bergbau gewährt aus 5 Gruben 46,000 Zentner Eisenerze, 10,006 fl. werth, durch-

Digitized by Google

31 Arbeiter. Eisen-, Stahl- und Blechwaaren werden in geringer Ausdehnung in den Landgerichten Sonthofen, Obergünzburg, Türkheim, Dillingen und in der Stadt Augsburg verfertigt; 2 Messingwerke in Augsburg haben 220, zwei Maschinenfabriken daselbst 116 Arbeiter. Auch im Landgericht Obergünzburg (in Günzach) ist eine ansehnliche Maschinenfabrik. Die große Holzverarbeitung hat begreiflich vorzugsweise in der Nähe der Gebirgswälder sich angesiedelt, so daß fast alle Sägmühlen (455 mit 600 Arbeitern) in den Landgerichten Kempten, Sonthofen, Weiler, Füssen, Immenstadt und Grönenbach sich befinden. Auch 120—130 Holzwaaren-Arbeiter befinden sich daselbst. Arm ist der Kreis Schwaben und Neuburg an Glashütten (1 mit 1 Ofen und 19 Arbeitern im Ldger. Monheim am Südwest-Abhange des Hahnenkamms); an Thon-Hohlwaaren (nur eine bedeutende Fabrik mit 25 Arbeitern ist in Neuburg a. d. Donau im N.-O. Ende des Kreises); an Leder und Lederwaaren (die größte Fabrik mit 35 Arbeitern ist im Ldg. Weiler), wogegen 140—150 Handschuharbeiter vorhanden sind; an Zucker-Raffinerien (1 Kolonial- mit 8 Arbeitern in Lindau, 1 Rübenzucker- mit 24 Arbeitern in Nördlingen). Auch die Tabak-Fabrikation ist in diesem Kreise nicht stark vertreten, denn es gibt nur 8 Fabriken mit 187 Arbeitern; in Augsburg, den Landgerichten Günzburg, Weiler u. s. w. Die vorzüglichen Erzeugnisse der chemischen Fabriken sind weit bekannt, Augsburg allein besitzt deren 4 mit 22 Arbeitern. Leim wird in 15 Fabriken durch 47 Arbeiter bereitet, namentlich in Augsburg und Nördlingen; Zündhölzer werden in Kempten und Augsburg (6 Fabriken mit 226 Arbeitern) gearbeitet; Stärke und Kraftmehl (31 Fabriken mit 66 Arbeitern) in Augsburg, Memmingen, Ldger. Krumbach. In 25 Papierfabriken mit 272 Arbeitern sind 4 Maschinen und 50 Bütten. Sie befinden sich in Augsburg und in Stadt und Ldg. Kempten, kleinere auch in Dillingen und Memmingen. Sonstige vereinzelte Fabrikationen sind: Stroh-Arbeiten im Ldg. Weiler (9 Anst. mit 909 Arb.), auf der Ausstellung nicht vertreten; 1 Häckel-Fabrik im Landger. Günzburg mit 45 Arb. und 1 Fischbein-Fabrik in Augsburg mit 40 Arbeitern; der Uhrenhandel zu Steppach, Ldgr. Göggingen. Der Zahl und Ausbildung nach über das Gewöhnliche erheben sich die Buchdruckereien, deren es im Kreise 28 mit 81 Pressen und 202 Arbeitern gibt.

Privat-Anzeigen.

Versteigerung.

In dem Hause Lit. C. Nro. 245 vis à vis der protestantischen Kirche wird aus der Verlassenschaft des Herrn Balthasar Weitnauer sel.

Dienstag den 5. September 1854

und die darauf folgenden Tage von Morgens 9 Uhr bis Mittags 12 Uhr und Nachmittags 2 Uhr bis Abends 6 Uhr eine Versteigerung gehalten, wobei Silber, goldene und silberne Uhren, Kleider- und Glas-Kästen, Commoden, Sessel, Canapés, ein Clavier, ein Ladentisch sammt Ladengestell, eine Chaise, ein Jagdwagen, ein Gaisschlitten, mehrere alte Kreuzstöcke sammt Fenster, Bücher, worunter zwei Prachtbibeln, ein Altarblatt, ein Carabiner und eine Cartouche, mehrere Jagdgewehre, ein Tubus von Fraunhofer, ein Ambos, eine Schalen-Wage sammt Gewichten, eine eiserne Geldkassa, allerlei schöne Gläser, steinerne und gläserne Flaschen, Kupfer, Zinn, altes Eisen, nebst verschiedenen andern brauchbaren Hausgeräthschaften an die Meistbietenden gegen baare Bezahlung erlassen werden. — Wozu höflichst einladet

(:5d) Der verpflichtete Schätzmann: **Gufer.**

Einkauf von alterthümlichen Kunstgegenständen.

Alterthümliche Kunstgegenstände aller Art in Holz, Elfenbein, Porzellan, Glas, Gefäße in Silber und anderem Metall, alte Waffen, Münzen, Pergamentmanuscripte, alte Points- und Kirchenspitzen, wenn auch beschädigt, werden von einem durchreisenden Fremden, der sich jedoch **nur bis Montag** im Gasthofe zur Post Zimmer Nro. 4 aufhalten wird, zu kaufen gesucht und zu guten Preisen bezahlt.

Ansbacher Ausstattungs-Anstalt.

Die verehrlichen Mitglieder werden ersucht, ihre statutenmäßigen Beiträge pro 1854 bis **längstens zum 14. d. Mts.** an den Unterzeichneten einzusenden. Bis dorthin sind auch fortwährend noch neue Beitrittsscheine zu haben.

Kempten den 2. Sept. 1854.

Pfeiffer, Lehrer.

Stadt-Theater in Kempten.

Sonntag den 3. September,
Abends 8 Uhr
unwiderruflich letztes Concert
und
Zauber-Vorstellung
von **A. Kratky-Baschik.**

Das Nähere besagt der Anschlagzettel.

Eine freundliche, gesunde und trockene **Wohnung**, bestehend aus 2 heizbaren Zimmern und sonstigen Bequemlichkeiten kann mit oder ohne Einrichtung täglich bei Glaser **Dürr** bezogen werden. (3b)

Montag den 4. September Abends 8 Uhr findet die Auflage des Kranken-Unterstützungs-Verbandes im Mohren statt.

Der Ausschuß.

In dem Hause Nro. 8 in der Neustadt über zwei Stiegen ist ein geräumiges, gut eingerichtetes **Zimmer** zu vermiethen, welches täglich bezogen werden kann.

☞ **Familien-Journal** Nro. 34 ist angekommen.

Fremden-Anzeige vom 1. Sept.:

Altstadt.

Hirsch. Die HH.: Ahl, Ingenieur v. Augsburg. M. Böhm, Cassier v. Halblech. D. Böhm, Student von München. Boch mit Bruder, Kunstmaler v. Bregenz. Bentner, Kaufmann v. Pfronten.

Neustadt.

Krone. Die HH.: v. Czernicki, Inspektor v. Elberfeld. Strauß von Ludwigshafen. Habicht von Ludwigsburg, Wollschwitz von Minden u. Wollschwitz v. Dessau, Kaufleute. Schurr, Optiker v. Memmingen.

Strauß. Die HH.: v. Gwinner, kgl. m. Forstrath u. v. Scheuermann, Privatier v. Stuttgart. Weber, k. w. Oberjustiz-Rath von Tübingen. Dreher, Assessor von Ulm. Schmid, Schloßverwalter von Ellwangen. Gromer, Pfarrer von Singenbach. Dett, Kaufmann v. München.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Dienſtag: Evangel.: Hercules. Kathol.: Victorin u. Laur

Nro. 211.

Den 5. September 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Von der Oſtſee.

Danzig, 1. Sept. Der heute angekommene „Bulldogg“, welcher die Flotte am 30. v. M. in Ledſund verließ, bringt folgende Nachrichten: Hangoe iſt durch die Ruſſen gänzlich vernichtet. Truppen noch auf Bomarſund. Der franzöſiſche Admiral Hilliers und General Jones haben Helſingfors rekognoszirt, und ſind zur Flotte zurückgekehrt. 600 Franzoſen ſind an der Cholera geſtorben. Die Einfahrt nach Abo iſt ſehr ſchmal, es wird wohl nicht angegriffen werden.

Bomarſund, 20. Aug. Die Uebergabe der ruſſiſchen Kriegsgefangenen war eine ſehr ergreifende und für die Sieger ſehr belebende Scene, obgleich der Eindruck einigermaßen geſtört wurde durch den ekelhaften Grad von Trunkenheit, in welchem ſich manche ruſſiſche Offiziere und Soldaten befanden. ... In wenigen Stunden wechſelte der Pomp und das Gepränge, die glänzende Seite des Krieges, mit deſſen ſchlimmſter Geſtalt. Berauben und Plündern waren überall herrſchend. Der ganze Platz ward durchſucht von trunkenen Soldaten, welche in ihrem Beutedurſt nichts verſchonten, nicht einmal die Kirchen. Kleider, Betten, Bettzeug, Kirchengeräthſchaften, Brod, Oel, Pulver, Waffen, Munition jeder Art, Getränke, Blut, Verwundete und Todte lagen in ſchrecklicher Zerſtörung durcheinander, während der Geſtank den Platz unerträglich machte. Glücklicherweiſe kann hinzugefügt werden, daß die Vorgeſetzten alle Mittel ergriffen haben, um dem Plündern Einhalt zu thun. (Herald.)

Türkei und Donaufürſtenthümer.

Jaſſy, 25. Auguſt. Das Hauptquartier des Fürſten Gortſchakoff iſt bereits in Berlad und wird bis 2. September hier erwartet. Derſelbe hat den Befehl gegeben, daß ſich ſämmtliche moldauiſche Truppen der ruſſiſchen Armee anzuſchließen haben. Die Offiziere ſind beſtürzt, und ſie wollen in corpore ihre Demiſſion geben. Im Publikum macht dieſer Vorgang tiefe Senſation. Die Spitäler und Verpflegs-Magazine werden fortwährend nach Rußland dirigirt, die Truppen ziehen ſich aber noch nicht zurück. — Die den walachiſchen Milizen abgenommenen Kanonen, ſowie die Pferde der walachiſchen Cavallerie und eine Menge eben dieſen Milizen zugehöriges Rüſtzeug ſind über Galacz nach Reni in Beſſarabien gebracht worden. (Tel. Dep. d. Preſſe.)

Die bekannte ruſſiſche Plünderungsgeſchichte, verübt an den walachiſchen Milizen, ſtellt ſich immer ſchöner heraus. General Anrep hatte den Oberſt Wladojano, Kommandanten des dritten walachiſchen Infanterieregiments gefragt, ob er und ſein Regiment mit den Ruſſen gehen würden. Oberſt, Offiziere und Mannſchaft hatten einſtimmig erklärt, ſie wären Romanen und würden in keinem Falle mit den Ruſſen gehen, ſondern in ihrem Vaterlande bleiben. Darauf wurde das ganze Regiment zu einem „Abſchiedstrunk“ auf einem freien Platz vor der Stadt eingeladen. Vor dem Eſſen hieß es: „bequem machen“, und Gewehre, Patrontaſchen und Seitengewehre wurden in Pyramiden zuſammengeſtellt. Ob nun während des Eſſens oder ſpäter die Waffen der walachiſchen Soldaten von den Ruſſen fortgeſchafft wurden, darüber widerſprechen ſich die Nachrichten. Thatſache iſt, daß die Ruſſen die Armatur widerrechtlich mitgenommen haben. Indeſſen iſt dieſe hinterliſtige That nicht ganz ungeahndet geblieben. Berichte aus Buchareſt vom 20. Aug. melden nämlich, daß ſich einige Eſkadronen der Reiterei Iſkender Bey’s, welchen durch geängſtigte Bewohner Buſeo’s von dem Treiben der Ruſſen Nachricht gegeben wurde, aufmachten, einen Theil der Nacht durchritten und die plündernden Koſaken überfielen. Der ganze, an der Einwohnerſchaft begangene Raub, ſowie Montur- und Armaturſtücke der entwaffneten walachiſchen Miliz wurden ihnen wieder abgenommen, der größte Theil der Koſaken niedergemacht oder gefangen, ſo daß es nur wenigen gelang, mit heiler Haut aus der Stadt zu entfliehen.

Konſtantinopel, 24. Auguſt. Die tuneſiſchen Hilfstruppen ſind hier in aller Stille durchpaſſirt und ſollen ſich bereits nach Varna begeben haben. Man ſpricht davon, daß doch ein Theil der Donau-Armee nach Aſien geſchickt werden ſoll. — Vorgeſtern ertönten um Mitternacht im Bosporus fortwährend Signalſchüſſe; man erfuhr dann, daß dreißig neue Kanonenboote aus Malta angekommen ſeien. Fünfzehn ſolcher Boote werden hier noch erwartet. — Aus Varna berichtet man, daß ein Theil der Expedition bereits in See gegangen iſt. Die Stimmung iſt dort in der Stadt und in dem Lager eine ſehr erregte, denn während die Erbitterung über die Falſchheit und die Spionendienſte, zu welchen die Gräcoſlaven im Intereſſe Rußlands ſich hergeben, im Steigen iſt, wächſt andererſeits auch die Unzufriedenheit der franzöſiſchen Truppen über die lange Unthätigkeit.

Vom ſchwarzen Meere.

Aus Wien vom 1. ds. wird telegraphirt: Eine officielle Nachricht aus Konſtantinopel meldet die Abfahrt der Expedition nach der Krimm. (Die Nachrichten, welche die Vertagung der Expedition meldeten, waren alſo unrichtig.)

Berichte aus Varna bis zum 24. Auguſt machen die Mittheilung, daß fünf Schiffe der vereinten Flotten ausgelau-

Digitized by Google

fen ſind und die Richtung gegen die Donaumündungen eingeſchlagen haben. Am 24. ſind ſechs andere Schiffe dahin gefolgt, ſämmtlich mit Landungstruppen an Bord, und von der entſprechenden Zahl von Transportſchiffen begleitet. Die in Baltſchik gelegene Schiffsabtheilung hat ſich auch ſchon in der Richtung gegen die Donaumündungen in Bewegung geſetzt, und geht, wie es heißt, von dort nach Odeſſa. (Bekanntlich ſoll die Flotte in drei Abtheilungen geſondert operiren.)

Die Daily-News-Correſpondenz aus Varna entwirft eine maleriſche Schilderung des dortigen Brandes. Daß er von den Griechen, und zwar ſehr planmäßig gelegt war, leidet keinen Zweifel. Die Mordbrenner hatten es offenbar auf die Pulvermagazine der Engländer, Franzoſen und Türken abgeſehen, deren Exploſion die Stadt, die Feſtung, die Armee, tauſende unſchuldiger Menſchen mit Weibern und Kindern in die Luft geſprengt und alle Schiffe im Hafen zerſtört hätte; denn die in den drei Magazinen befindliche Pulvermaſſe betrug wenigſtens 50,000 bis 60,000 Centner. Ein Entſetzen wie am jüngſten Tage ergriff die Bevölkerung, als der Ruf erſcholl: der Pulverthurm wird in die Luft ſpringen: Alles flüchtete zu den Thoren hinaus oder ſprang die Wälle hinab, um das weite Feld und die Berge zu gewinnen, von wo ſie, jeden Augenblick des furchtbaren Krachs gewärtig, die Flammenſäule über der todtgeweihten Stadt beobachteten. Das Gejammer und Angſtgeheul zurückgelaſſener Kranken und verirrter Weiber und Kinder, das aus den Straßen zum Himmel aufſtieg, wird dem Correſpondenten ſein Lebelang in den Ohren klingen.

Aus Aſien.

Ueber den Sieg, den General Bebutoff am 5. Auguſt über die angeblich 60,000 Mann ſtarke anatoliſche Armee bei Kars erfochten, iſt nun der ausführliche Bericht deſſelben an den Oberbefehlshaber des abgeſonderten kaukaſiſchen Armeekorps veröffentlicht. Doch ſcheint aus dieſem Bulletin ſelbſt, wenn man es etwas genauer betrachtet, der außerordentliche Sieg der Ruſſen nicht hervorzugehen, denn Fürſt Bebutoff geſteht: „Die Sorge für die Verwundeten und das Wegbringen der eroberten Geſchütze, geſtatteten mir nicht, die Verfolgung fortzuſetzen. Dabei konnte der im Felde geſchlagene Feind ſich hinter ſeinen kunſtvollen Verſchanzungen und Hinderniſſen im befeſtigten Lager zur Wehr ſetzen. Deshalb befahl ich dem Korps, in das früher eingenommene Lager bei dem Dorfe Kjuruk-Dara zurückzugehen. Eine ſo blutige Schlacht, in der von beiden Seiten 140 Geſchütze 4 Stunden hindurch feuerten, hat auch uns bedeutende Verluſte zugefügt, um ſo mehr, da die Türken eine Hartnäckigkeit an den Tag legten, die alte gediente Soldaten an ihnen noch niemals wahrgenommen haben. Es wurden uns getödtet: 4 Stabs-, 17 Oberoffiziere, 568 Gemeine; verwundet: 1 General, 9 Stabs-, 70 Oberoffiziere, 1831 Gemeine: contuſionirt: 1 General, 9 Stabs-, 29 Oberoffiziere, 444 Gemeine; von der Miliz wurden getödtet 10, verwundet 61.“ Man ſieht alſo, daß der Sieg der Ruſſen, wenn es noch ein ſolcher, ein ſehr theurer war, denn ſtatt des bekannten einen Koſaken finden wir hier einen Verluſt von 140 Offizieren und 2914 Gemeinen eingeſtanden. Schließlich folgt die Anzeige, daß der Feind am folgenden Tage das Lager verlaſſen und ſich nach Kars zurückgezogen habe und zwar nur 20,000 Mann ſtark, wobei General Bebutoff jedoch ſelbſt bemerkt: „letzteres bedarf der Beſtätigung.“

Deutſchland.

Bayern. München, 1. Sept. Die Abnahme der Cholera in unſerer Stadt iſt, dem Himmel ſei Dank, eine andauernde; am 30. Auguſt ſtarben 60 Perſonen, darunter 51 an der Cholera, während dieſe Zahlen am vorausgegangenen Tage 71 und 62 betrugen. Neue Erkrankungen haben ſich geſtern 111 ergeben. Zu Anfang dieſer Woche hatte die Zahl der täglichen Erkrankungen 200 überſtiegen, und es waren über 80 an einem Tage der furchtbaren Krankheit zum Opfer gefallen; mithin iſt bereits eine ſehr bedeutende Abnahme im Laufe weniger Tage eingetreten. — Heute, ein 30 kr. Tag, war die Induſtrie-Ausſtellung von 97 Perſonen beſucht.

— 2. Sept. Am 31. Auguſt ſind hier 75 Perſonen geſtorben, darunter 61 an der Cholera; geſtern erfolgten 138 neue Erkrankungen. — Nach amtlicher Zuſammenſtellung ergibt ſich, daß vom 27. Juli, an welchem Tag ſich hier die erſten Spuren der Brechruhr zeigten, bis zum 31. Juli 15 Perſonen daran erkrankten und 5 ſtarben. Vom 1. bis 31. Auguſt incl. erkrankten 3039 Perſonen, und ſtarben im Ganzen 1693, darunter 1314 an der Brechruhr.

— Dr. Vogel, der die Luft in inficirten Straßen chemiſch unterſucht hat, neigt ſich zu der Anſicht hin, daß das Choleramiasma ein feſter, iſolirbarer Beſtandtheil der Atmoſphäre ſei, organiſche Gebilde, welche in Form unſichtbarer Flocken in der Luft ſchweben, und die dem Zuge von Menſchen und ſogar von Effekten folgen. Dr. Vogel ſtellt nun gegenwärtig in ſeinem Laboratorium Verſuche an, von denen er hofft, daß ſie hierüber einige Aufklärung geben werden.

— Die Geſammtzahl der Beſucher des Glaspalaſtes ſeit ſeiner Eröffnung beträgt bis jetzt 19,100. — Bei dem geringen Beſuch des Glaspalaſtes unter den gegenwärtigen Umſtänden will die Induſtrie-Ausſtellungs-Kommiſſion mit dem Heutigen eine Verminderung des Aufſichts-Perſonals eintreten laſſen, indem etwa hundert Aufſeher von ihrer Funktion entlaſſen werden ſollen. Wie der Ausſtellungspalaſt, ſo ſind auch die bedeutenderen Schaubuden verödet. Dem Vernehmen nach ſoll die Abſicht beſtehen, die Dauer der Induſtrie-Ausſtellung um einige Zeit, etwa vier Wochen, zu verlängern, wenn, was zu hoffen, das Aufhören der gegenwärtigen Krankheit im Laufe dieſes Monats erfolgt. — Bis zum 29. Auguſt haben 19,000 Kunſtliebhaber die allgemeine Kunſt-Ausſtellung zu München beſucht. Es ſollen für etwa 4000 fl. Gemälde zum Behufe der damit verbundenen Lotterie angekauft werden.

Das kgl. Staatsminiſterium des Innern hat genehmigt, daß da, wo die jährlichen Waffenübungen der Landwehr in Folge örtlicher Verhältniſſe oder ſonſt nicht zu beſeitigender Hinderniſſe nicht zu der vorgeſchriebenen Zeit (in den Monaten Mai und Juni) vorgenommen werden können, dieſe Uebungen auch in den Sommer- oder Herbſtmonaten abgehalten werden dürfen. Der Zuſtändigkeit des Kreis-Kommandos bleibt es dabei anheimgegeben, das Nachexerciren jener Landwehrmänner anzuordnen, welche die Waffenübungen verſäumt haben.

Augsburg, 3. Sept. Am 1. ds. war der Stand der Brechruhr in unſerer Stadt: 240 Kranke; neuer Zugang: 85 (39 männliche, 46 weibliche); geſtorben: 28 (13 männliche, 15 weibliche), geneſen: 49 (16 männliche, 33 weibliche; geſtriger Beſtand: 248 Kranke. Neuer Zugang: 87 (36 männliche, 51 weibliche); geſtorben 49 (23 männliche,

Digitized by Google

26 weibliche); genesen 87 (33 männliche, 54 weibliche) heutiger Bestand, mit Einschluß des allgemeinen Krankenhauses, 199 Kranke.

Preußen. Berlin, 1. Sept. Graf Benkendorff hat die Rückäußerung des russischen Kabinets auf die preuß. Depesche vom 13. August nach Putbus gebracht. Wie man uns versichert, lautet sie, soweit sie Preußen angeht, „sehr verbindlich", die von Oesterreich und den Seemächten geforderten Garantien werden dagegen kategorisch abgelehnt.

Königsberg, 30. Aug. Die Ostpr. Ztg. meldet: „Die vier englischen Kaufleute Macdonald, Stovdt, Clapdin und Mallero hatten mit den aus Cranz herübergekommenen Sängerinnen v. Bietinghoff und Eich und dem Griechen Cieratti, welche letztere drei Personen in Memel Konzerte zu geben beabsichtigen, am 27. d. Mts. eine Spazierfahrt nach Laugallen, unmittelbar an der russischen Grenze, unternommen. Bei einem dort stattgefundenen Spaziergange überschritt die Gesellschaft die Grenze und wurde von russischen Gränzwächtern gefangen genommen und abgeführt. — Ob es den dänischen Consulardeamten und Gesandten, unter deren Schutz die in Rußland befindlichen Engländer stehen, gelingen wird die vier gefangenen Engländer frei zu machen, ist sehr zweifelhaft.

Oesterreich. Wien, 2. Sept. Die gestern von Fürst Gortschakoff eingetroffene, an Frhr. v. Buol mitgetheilte Antwort Rußlands, Garantien betreffend, lautet ganz ablehnend. Rußland beharrt auf Defensive. Der Kaiser ist gestern von Ischl zurückgekehrt. (Tel. Ber. d. A. Z.)

Wien, 30. Aug. Richelieu hat behauptet, wenn er ein paar Zeilen von der Hand seines Feindes besitze, gleichviel welchen Inhalts, wolle er ihn darauf hängen lassen! Begriff, Wort und Schrift ist dehnbar. Wie viel leichter muß es sein aus dem Zusammenstellen vieler Schriften zu beweisen was man will. So beweist jetzt die „Preußische Correspondenz" daß Preußen der weiteren Verbindlichkeiten gegen Oesterreich bei seinem Vorschreiten gegen Rußland entlastet sei, accentuirt aber um so schärfer die Verpflichtungen gegen die deutschen Verbündeten, die nun auf einmal in den preußischen Blättern zu Ehren kommen, während diese bis dahin nur Worte der Geringschätzung für sie hatten. Wozu alle diese Sophismen? Viel besser wäre es rund heraus zu sagen: wir wollen keinen Krieg gegen Rußland, wir wollen vielmehr sein Schild sein gegen den Westen, sei es daß er allein, sei es, daß er mit Oesterreich kämpft. So versteht auch das Land die kunstvollen Reden, wenn es gleich etwas anderes erwartet hatte. Es hatte erwartet den Anmaßungen Rußlands ein schnelles Ziel gesetzt, ihre Wiederkehr verhindert, die feindlichen Strömungen allerorten in das ruhige Bett zurückgewiesen zu sehen. Diese Erwartung war berechtigt. Ohne das Schwanken zwischen Rußland, wohin die persönliche Vorliebe und die Uebereinstimmung der Grundsätze der herrschenden Partei neigte, und zwischen dem Westen der das Recht auf seiner Seite hatte, aber im Herrscher und Lenkern nicht genehm war, wäre der Sache durch die Dazwischenkunft von Deutschland längst ein Ende gemacht worden. So aber ward Preußen der Gegenstand der Hoffnungen des russischen Cabinets wie der deutschen Russenfreunde, und erfüllte seit Jahr und Tag den Beruf, Oesterreich durch die Besorgniß vor einer preußisch-russischen Allianz, und durch die Aussicht auf das endlich zu erringende feste Zusammenstehen Deutschlands von Entschlüssen und von der That möglichst abzuhalten. Jetzt, wo Oesterreich nicht länger anstehen kann sein Gewicht in die Wagschale zu werfen für das was politisch und nothwendig und was nach dem Urtheil Europa's auch das rechte ist, wird ein Neutralitätsbündniß der deutschen Staaten mit Preußen vorbereitet. Die Zeiten der Demarcationslinie wiederholen sich. Wenn aber die preußischen Blätter die Anklage der eigenen Unthätigkeit ihres Staates mit der Anklage gegen Oesterreich erwidern, daß auch seinerseits die rechte That unterblieben, um dem verderblichen Streite ein Ziel zu setzen, so ist wohl zu erwägen, daß die darin von Oesterreich geübte Selbstverläugnung in der Sorge gewurzelt hat durch rasches Handeln Deutschland in zwei Lager zu spalten und Preußen in die russische Allianz hinüberzudrängen — dorthin hat eine mächtige Partei sein Schiff vom ersten Moment an gelenkt, und wie wir heute ahnungsvoll, so werden wir morgen deutlicher erblicken, daß die Pläne zur Ablösung der deutschen von den österreichischen Interessen reifen und vollbracht werden. Die geschickten Piloten in Berlin mögen aber zusehen, wie sie Deutschland einen französisch-englischen Krieg ersparen. Doch auf einen solchen sollen sie sogar hoffen, wie man hört, und überzeugt sein mit Frankreich in vier Wochen fertig zu werden, und dann die aus den Fugen gegangene Welt nach der Doctrin der Kreuzzeitung neu und für alle Zeiten wieder einzurichten. (Unumwundener als in diesem Artikel, den man in den Spalten der „Allg. Ztg." mit einiger Verwunderung liest, ist die preuß. Politik noch nicht charakterisirt worden.)

Ausland.

Frankreich. Paris, 30. Aug. Man ist mit Recht auf die Politik gespannt, welche die französische Regierung den Dingen auf der pyrenäischen Halbinsel gegenüber befolgen werde. Wir glauben versichern zu können, daß dieselbe einerseits den Lehren der Geschichte, andererseits den Verhältnissen der Zeit Rechnung tragen wird. Die Geschichte hat gezeigt, welchen Fehler Ludwig der XIV. begangen, als er sich in die spanischen Angelegenheiten einmischte, und wie das stolze Wort Lügen gestraft wurde: Il n'y a plus des Pyrénées. Es gibt keine Pyrenäen (Grenze) mehr. Die spanischen Heirathen sind der Dynastie Orleans theuer zu stehen gekommen, und der erste Napoleon hat in Spanien eine Lehre erhalten, welche sein Erbe nicht in den Wind schlagen wird. Die französische Regierung wird von dem Grundsatze ausgehen: Spanien habe, wie jedes andere Volk, das Recht, seine innern Angelegenheiten selbst zu ordnen, und wer da hofft, daß sie sich durch eine unberufene Intervention in Spanien compromittiren werde, wird sich bitter getäuscht sehen. (A. Z.)

— L. Napoleon wird in Boulogne den Besuch des Königs von Belgien, dann des Herzogs von Brabant, des Königs von Portugal und des Prinzen Albert erhalten. Ein wahrer Koburgischer Generalstab.

Belgien. Brüssel, 31. August. Der König hat, wie verlautet, die Demission der Minister nicht angenommen, und es wird demnach vor dem Zusammentritte der Kammern kein Wechsel des Ministeriums stattfinden. — Unser Komplott ist nun entschieden ins Wasser gefallen. Es wird halbamtlich angezeigt, daß die Angeklagten wegen Besitz verbotener Waffengattungen vors Korrektionstribunal gestellt werden. Als Komplott hätte die Klage vors Geschworenengericht gehört.

Ostende, 2. Sept. Der König der Belgier, der gestern

Digitized by Google

Abends hier eintraf, ist heute Morgen nach Calais abgereist, begleitet von dem Kronprinzen und dem Grafen Montebello.

Großbritannien. Der Punch bringt folgenden Ausfall auf die englische Diplomatie: „Wir lesen in den Zeitungen, daß dem Lord Howden in Madrid ein Ständchen gebracht worden ist. Wir können nicht umhin, hierbei auf einen kleinen Irrthum aufmerksam zu machen. Ein Ständchen war das Ding eigentlich nicht, sondern eine Katzenmusik, eine echte festländische boshafte Katzenmusik, die man dem englischen Gesandten zu Ehren seiner Abwesenheit von Madrid während der Dauer der Revolution veranstaltete, und zur Feier seiner heroischen Rückkehr, welche erfolgte, sobald die Gefahr vorüber war. Doch Lord Howden ist wohl nicht schlimmer, als unsere andern Gesandten. Wenn etwas Wichtiges in einer fremden Hauptstadt vorgeht, so merken wir es immer gleich an der Abwesenheit des englischen Gesandten."

Oeffentliche Sitzung

Mittwoch den 6. September 1854.

Vorm. 8 Uhr: Untersuchung gegen Christoph Langenmaier von Kempten, wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls.

Vorm. 10 Uhr: Untersuchung gegen Ludwig Kratzer von Blindheim, wegen Vergehens der fahrlässigen Tödtung.

Nachm. 3 Uhr: Unterf. gegen Franz Joseph Heiligensetzer, Bauer von Rothen, wegen Bestechung.

Privat-Anzeigen.

Versteigerung.

In dem Hause Lit. C. Nro. 245 vis à vis der protestantischen Kirche wird aus der Verlassenschaft des Herrn Balthasar Weinnauer sel.

Dienstag den 5. September 1854

und die darauf folgenden Tage von Morgens 9 Uhr bis Mittags 12 Uhr und Nachmittags 2 Uhr bis Abends 6 Uhr eine Versteigerung gehalten, wobei Gold und Silber Dienstag Nachmittag 3 Uhr, goldene und silberne Uhren, Kleider- und Glas-Kästen, Commoden, Sessel, Canapés, ein Clavier, ein Ladentisch sammt Ladengestell, eine Chaise, ein Jagdwagen, ein Gaisschlitten, mehrere alte Kreuzstöcke sammt Fenster, Bücher, worunter zwei Prachtbibeln, ein Altarblatt, ein Carabiner und eine Cartouche, mehrere Jagdgewehre, ein Tubus von Fraunhofer, ein Ambos, eine Schaalen-Wage sammt Gewichten, eine eiserne Geldkassa, allerlei schöne Gläser, steinerne und gläserne Flaschen, Kupfer, Zinn, altes Eisen, nebst verschiedenen andern brauchbaren Hausgeräthschaften an die Meistbietenden gegen baare Bezahlung erlassen werden. — Wozu höflichst einladet

(3c) Der verpflichtete Schätzmann: ***Gufer.***

Niederhofen, Oberamts Leutkirch.

Gastwirthschaft- & Güterverkauf.

Mittwoch den 13. September

Vormittags 10 Uhr verkauft Unterzeichneter im Aufstreich aus freier Hand folgende Liegenschaften:

a) Im Orte Niederhofen, unweit der Oberamtsstadt Leutkirch, an der frequenten Straße von Augsburg nach Lindau, die obere Wirthschaft zum Adler, zweistöckig im besten baulichen Zustande, mit allen Realrechten, als Backen, Metzgen, Brennen u. s. w.

b) Zwei große Städel, ebenfalls gut gebaut und an die Wirthschaft anstoßend, so daß dadurch ein großer arrondirter Hof gebildet wird. Diese Städel umfassen nebst Räumlichkeiten für bedeutende Oekonomie, schöne Stallungen für circa 50 Stück Hornvieh und 80 Gastpferde, Tennen, Wagenremisen, laufende Brunnen u. s. w.

c) Ungefähr 80 Morgen Gärten, Wiesen, Wälder und Ackerfeld, Alles im besten Zustand und in der Nähe der beschriebenen Gebäude liegend.

Dieses Anwesen kann einzeln oder im Ganzen erworben werden, wie sich Liebhaber zeigen, wird auch unter der Hand verkauft, wenn vor dem bestimmten Versteigerungstage Käufer kommen. Noch wird bemerkt, daß die Zahlungstermine sehr annehmbar gestellt werden und die Genehmigung der eingesteigerten Objekte nach Umständen bei der Verhandlung sogleich erfolgt.

Zu dieser Verhandlung ladet nun Käufer in beschriebene Wirthschaft an genanntem Tage höflich ein

(2a) ***J. Gaulner.***

Feinste **westphälische Schinken** im Gewichte von 5 bis 8 Pfund sind immer frisch zu haben bei

(2a) ***Nicolaus Bail.***

Am Kinderfest ist ein Sonnenschirm liegen geblieben. Bei wem? sagt das Zeit-Compt.

Bei Tob. Dannheimer in Kempten ist zu haben:

Hellmuth, die königl. bayer. Landgerichte diesseits des Rheins, vom 24. März 1802 bis zur Gegenwart, bezüglich ihrer Bezirksformation, Verfassung, amtlichen Stellung und der Personal-Verhältnisse ihrer Beamten. Mit einem Vorworte über den gegenwärtigen Stand der Neuorganisationsfrage. Preis 2 fl.

Fremden-Anzeige vom 2. Sept.:

Altstadt.

Hafen. Die HH. Baron v. d. Osten m. Familie u. Dienerschaft, Präsident v. Hannover. Felle v. Jeny und Hinteregger v. Salzburg, Kaufleute. Heilmayer, Partik. v. Salzburg. Scheifelhut, Fischermeister v. Augsburg.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Bar. v. Gussich, k. k. Major v. Laibach. Mr. u. Mrs. Charles Hull mit Courier, Rentier aus England. Hackmann m. Neffen v. Mannheim, Ermenberg u. Förster v. Stuttgart, Theobald v. Frankfort, Steinfeld v. Cassel, Bauer von Wallerstein u. Linn v. Mainz, Kaufleute. Schwarz, Salzamts-Functionär v. Reichenhall. Bichele, Mechaniker v. Immenstadt. Menschick, Pharmazeut v. Neumarkt. Mad. Metschnik, Apothekers-Wittwe v. Neumarkt.

Strauß. Die HH.: Frhr. v. Rottberg k. Oberst v. München. Frhr. v. Stokum, k. Oberst-Lieutenant, Frhr. v. Zylander, k. Major und v. Job, k. Ober-Lieutenant v. Augsburg. Frhr. v. Wachter, k. Stabs-Auditor v. Würzburg. Felix, Privatier v. Schönau. Bamberger v. Fürth, Mortz v. Stuttgart u. Jäger v. Gmünd, Kaufleute. Stubenvoll, Materialist v. Wien.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Mittwoch: Evangel.: Magnus. Kathol.: Magnus, Abt.

Nro. 212.

Den 6. September 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Von der Oſtſee.

Die „Lübecker Ztg.“ bringt folgenden Auszug aus einem Briefe d. d. Abo, 22. Auguſt: „Ich ſchreibe Ihnen dieſe Zeilen in fürchterlicher Aufregung, unter dem Donner der Kanonen. Es ſind nämlich 4 feindliche Kriegsſchiffe auf Erſta, 1 Meile von hier, und ſchießen auf die Batterien und Kanonenboote. Morgen fürchtet man Landungen bei Rävendal; wir haben freilich Militär, aber Gott weiß, ob hinreichend. Alles iſt in Alarm, Viele flüchten mit Hab und Gut.“ (Dieſe Nachricht ſteht im Widerſpruche zu der geſtern aus einer tel. Dep. der A. Z. mitgetheilten Notiz, daß Abo durch ſeine ſchmale Einfahrt geſchützt ſei.)

Türkei und Donaufürſtenthümer.

Jaſſy, 24. Auguſt. Weit entfernt die Moldau zu räumen, treffen unſere militäriſchen Gäſte vielmehr alle Anſtalten ſich bei uns feſtzuſetzen. Die ganze Seretlinie von der öſterreichiſchen Grenze bis Galacz wird in Vertheidigungsſtand geſetzt, und bildet mit der fortgeſetzten Donaulinie von Reni bis an das Meer einen convexen Bogen, den die ruſſiſchen Strategen gegen eine hakenförmige Aufſtellung am Pruth keineswegs freiwillig zu vertauſchen Luſt haben. Zum Rückzug über den Pruth, ſo meinen die Offiziere unſerer Beſatzung, haben wir noch immer Zeit; jedenfalls wollen wir uns dieſen Herbſt im fremden Lande gütlich thun und abwehrend zuwarten; kommt Zeit kommt Rath. Wir hoffen, dieſe Herren werden ihre Rechnung ohne den Wirth gemacht haben, und blicken ſehnſüchtig nach dem Weſten, von wo aus heute Reiſende das freudige Gerücht verbreiten, der Einmarſch der k. k. Truppen in die Walachei ſei bereits erfolgt. (Wanderer.)

Aus Buchareſt, 23. Auguſt, wird dem Kronſtädter Satelliten geſchrieben: „Omer Paſcha hat geſtern mit ſeinem Generalſtab und einem Theil ſeiner Armee ſeinen Einzug in Buchareſt gehalten. Unter dem donnernden Hurrah des Volkes bewegte ſich der Zug durch die Stadt, und aus den Fenſtern und von der Straße flogen die Blumenkränze und Blumenſträuße in den Wagen. Wenn ihn ein Sträußchen einer ſchönen Buchareſterin auf den Kopf oder in das Geſicht traf, lächelte der Feldherr. Die Freude ſtrahlte Omer Paſcha aus dem Antlitz; er grüßte nach allen Seiten hin. Er hat ſich ſeit dem Jahre 1848, wo ich ihn zum letzten Male geſehen habe, äußerlich nicht ſehr geändert und ſieht gut aus. Auch die türkiſchen Soldaten bekränzten ſich mit jenen Blumenkränzen, welche neben den Wagen gefallen ſind. Mit Einem Worte: Omer Paſcha's Einzug am 22. Auguſt war ein wahrer Triumphzug.“

Berichte aus Galacz vom 18. d. ſchildern die Lage der Einwohnerſchaft als eine troſtloſe. Die Mehrzahl hat ſich bereits geflüchtet. Die Zurückgebliebenen, darunter ſelbſt anſehnlichere Handelsleute, werden zum Schanzenbau verwendet. Die Theuerung iſt ungeheuer, und ſchon wird der Mangel an Lebensmitteln ſehr fühlbar. Die Sterblichkeit unter den ruſſiſchen Truppen iſt ſehr groß; auch unter dem Civile fallen zahlreiche Opfer dem Nervenfieber. Der große Bazar iſt wegen Mangel an Verkehr geſchloſſen. Ein Theil ſeiner Räume wird als Spital benützt. Der Hafen iſt ganz abgeſperrt; fortwährend werden Schiffe mit Steinen verſenkt, um die Einfahrt zu erſchweren. Am 15. Auguſt hat Lüders die Gegend rekognoscirt, wo im Jahre 1789 die größte Schlacht zwiſchen den Ruſſen und Türken geſchlagen wurde.

Den vom „Wanderer“ veröffentlichten „türkiſchen Skizzen“ entnehmen wir folgende Bemerkung: Ehe die Weſtmächte mit ihren Trupen auf dem Kriegsſchauplatze erſchienen, ſchrie die ganze Welt über die unverzeihliche Saumſeligkeit, man trug den Schwierigkeiten einer Rüſtung für ſolchen Krieg nicht Rechnung, man wollte den Anfang ſehen, um bald das Ende zu erleben; die Geſchäfte, die Börſen hatten große Eile, um aus dem Zuſtande der Ungewißheit herauszukommen, auf dem engliſchen Throne ſelbſt ſah man ein, daß dieſer Krieg „kurz und ſcharf“ geführt werden müſſe. Viele, für die allgemeine Ungeduld zu viele Monate verſtrichen, ehe die Hilfstruppen mit dem Scheibenſchießen in Malta fertig waren und die erſten Grenadiere den türkiſchen Boden betraten, und dennoch — haben ſich die Weſtmächte übereilt, dennoch waren ſie nicht im Stande, auch nur einigermaßen ſchlagfertig auf dem Kampfplatze zu erſcheinen; man war gekommen wie eine Spritzenmannſchaft, die das Feuer löſchen will und zu Hauſe die Schläuche vergeſſen hat. Abermals verſtrichen Monate, viel zu viel Monate für die europäiſche Ungeduld, die Auxiliartruppen lagerten im Orient und konnten nicht helfen, weil ſie ſich ſelber nicht helfen konnten, und noch immer werden wieder neue Monate verſtreichen, trotzdem daß, als die Ruſſen ſich über den Pruth zurückzuziehen begannen, der franzöſiſche Marſchall in Varna den großen Moment gekommen glaubte, wo er „ſiegen oder nimmer in die Heimath zurückkehren werde“, ein begeiſterter Vorſatz, welchen die Welt unbegreiflicher Weiſe mit leidlichem Ernſte aufgenommen hat.

Deutſchland.

Bayern. München, 4. Sept. J. k. H. die Prinzeſſin Alexandra hat 100 fl. und Se. k. H. Herzog Max

ized by Google

300 fl. zur Unterstützung armer Cholerakranken und deren Hinterlassenen anweisen lassen. Zu gleichem Zwecke setzte das Directorium der b. Hypotheken- und Wechselbank 1200 fl. (800 fl. für München, 400 fl. für Augsburg) und Baron Karl von Eichthal in München 500 fl. aus. Der Zugang von Cholerakranken am 1. belief sich auf 107, gestorben sind 87, darunter 72 an der Cholera. — Der eingetretene Stillstand und die Aussicht auf allmähliches Schwinden der Krankheit, die in Mitte eines Zeitpunktes über uns hereingebrochen ist, der zu froheren Erwartungen berechtigte, fängt an, die Blicke nach den Verlusten hinzuwenden, die jene Geißel uns gebracht hat. Unberührt blieben wohl wenige, und wem das Glück ward, die Seinigen noch vollzählig um sich zu sehen, der hat doch am Sarge manches Freundes getrauert. Viel tüchtige Kräfte sind dem Lande verloren gegangen. Die Jugend und das Alter haben bisher vorzugsweise die Sterbelisten gefüllt, und die Zukunft ist um manche Hoffnung, die Gegenwart um manche schwer zu ersetzende Persönlichkeit ärmer geworden.

— Mit der Vollendung der Eisenbahn nach **Starnberg** geht es nicht so schnell, als es im Plane lag. Bei den Erdarbeiten zwischen Gauting und Starnberg haben sich Schwierigkeiten ergeben, insbesondere ist man ganz unvermuthet auf Felsen gestoßen, und so ist wohl vor Mai nächsten Jahres an den vollständigen Betrieb dieser Bahn nicht zu denken.

Augsburg, 4. Sept. Stand der Brechruhr von vorgestern auf gestern: Zahl der Kranken 199; neuer Zugang 67 (21 männliche, 46 weibliche); gestorben 48 (11 männliche, 37 weibliche; genesen 51 (20 männliche, 31 weibliche); heutiger Bestand 167 Kranke. Die Sammlung für arme Hinterlassene der an der Cholera Verstorbenen beträgt jetzt 3013 fl. 18 kr. — Der als Jugendschriftsteller in den weitesten Kreisen berühmte greise Domkapitular, Hr. Dr. Christoph v. **Schmid**, in den letzten Monaten durch den Verlust theurer Familienglieder tief erschüttert, ist gestern nach kurzem Krankenlager auch dahin geschieden. Der Segen und die aufrichtige Verehrung vieler Tausende, nicht blos in Deutschland, folgt ihm ins Grab. Er war am 15. August 1768 zu Dinkelsbühl in Mittelfranken geboren, erreichte also das hohe Alter von 86 Jahren.

Nürnberg, 3. Septbr. Von gestern bis heute Mittag sind in der Stadt Nürnberg und deren Burgfrieden an der epidemischen Brechruhr: 20 Personen erkrankt, 7 gestorben, 4 genesen, 41 in ärztlicher Behandlung verblieben.

In **Nürnberg** starb am 1. ds. der kgl. Generalmajor und Brigadier Frhr. v. **Haller** an der Brechruhr. Derselbe war geboren am 24. Oktober 1786.

Freie Städte. **Hamburg**, 28. Aug. Die gegenwärtige Auswanderung aus Europa ist ein wahrer Exodus geworden; namentlich aus Deutschland gehen immer größere Züge abendwärts, und inmitten des Kriegsgetümmels geht diese Bewegung, eine neue Völkerwanderung, still weiter, so still wie die Spinne ihr Gewebe wirkt. Die Zahl der Personen, welche von Deutschland hinüberwandern, geht jetzt schon Jahr für Jahr in die Hunderttausend. Es ist gewiß sehr anzuerkennen, daß die deutschen Regierungen es sich angelegen sein lassen, die armen Auswanderer noch so viel wie möglich vor den Gaunern, die ihnen überall auflauern, zu behüten, denn leider gehen die Bauern, und der größere Theil der Auswanderer besteht jetzt aus Landleuten, nur zu leicht in die Schlinge. Es klingt unglaublich, aber es ist dennoch wahr, daß mindestens 10 Proz. von den deutschen Auswanderern auf eine bejammernswerthe Weise umkommen, meist als ein Opfer der Täuschungen professionirter Gauner. In Newyork z. B. besteht seit Jahren eine zahllose Gesellschaft von Gaunern, die als Gastwirthe, Agenten, Runners ꝛc. die Auswanderer plündern. Die Bevölkerung dort hat zuviel mit sich selbst zu thun und kümmert sich deshalb um das Schicksal der armen Einwanderer nicht. Diese selbst haben nicht die Zeit und die Mittel, sich lange in Newyork aufzuhalten und Klagen zu führen, auch findet ein solcher „damned Dutchman" selten einmal Recht, wenn er es auch wirklich auf einen Prozeß ankommen lassen will. Schon bei Ankunft des Schiffs lauern ihnen diese Menschen auf, bemächtigen sich des Gepäcks, schaffen es sofort in die betreffende Expedition und prellen dann die Auswanderer in der nichtswürdigsten Weise. Ja noch mehr, sie fahren sogar schon den Schiffen entgegen und bieten den Kapitänen beträchtliche Summen, wenn sie ihnen ihre Passagiere sammt und sonders überlassen, d. h. verkaufen wollen. Kürzlich sind mehrfach Fälle vorgekommen, wo Kapitäne gewissenlos genug waren, ihre Passagiere an den Meistbietenden, d. h. an denjenigen Gauner, der sich getraut, die größte Summe aus den armen Leuten herauszuschlagen, zu verkaufen. Wollen die Regierungen die Auswanderer wirklich vor Uebervortheilung schützen, so gibt es nur Ein Mittel: nämlich den Verkauf von Passagebillets unter Controle zu stellen und denselben nur concessionirten Agenten zu gestatten, die selbstverständlich für die Erfüllung aller eingegangenen Verpflichtungen einstehen müßten.

Preußen. **Berlin**, 28. Aug. In Putbus bereiten sich neue Wendungen vor. Der König ist ausschließlich dort von den eifrigsten Vertretern der preußisch-russischen Allianz umgeben. Die Generale v. Gerlach und v. Gröben, der Kabinetsrath Niebuhr und vier oder fünf ähnliche Herren bilden dort den Hof des Monarchen. Es ist kein Zweifel, daß Graf Benkendorff die Antwort auf das Begleitungsschreiben, mit welchem Oesterreich die Aktenstücke des Wiener Protokolls vom 8. Aug. und die bekannten vier Punkte nach St. Petersburg sendete, in Putbus im Voraus kund geben wird, bevor sie offiziell nach Wien kömmt. Man behauptet, Graf Benkendorff habe sich gestern geäußert, Rußland werde dem Wiener Kabinet eine **direkte Antwort** auf jene **vier Punkte** nicht ertheilen, indem eine Regierung, die über 60 Mill. Unterthanen herrscht, solche Bedingungen nur mit jenem Stillschweigen beantworten kann, welches sie ihrer Würde gemäß auch dem eigenhändigen Brief des Kaisers Louis Napoleon gegenüber beobachtet hat. Wohl aber werde man durch eine Gegenfrage die „letzte Klarheit" über die Entschlüsse Oesterreichs zu erlangen suchen. Das preuß. Kabinet wird offenbar in das Vertrauen Rußlands gezogen, was bei der immer prononcirteren Haltung der hiesigen Politik kein Wunder ist. Die Mehrzahl der preuß. Bevölkerung sieht beunruhigt diesen geheimnißvollen Vertraulichkeiten zwischen Berlin und St. Petersburg zu.

Oesterreich. **Wien**, 1. Sept. Während Kaiser Napoleon einen seiner Generaladjutanten an den österreichischen Kaiserhof und in das österreichische Armeehauptquartier sendet, um die bereits freundschaftlichen Beziehungen Oesterreichs zu Frankreich zu einem festen Verhältnisse zu knüpfen, unternimmt der hiesige russische Gesandte Fürst Gortschakoff einen neuen diplomatischen Kunstgriff, indem derselbe, einem erhaltenen Befehle aus Petersburg zufolge, verlangt, Sr. Majestät

Digitized by Google

dem Kaiser Franz Joseph persönlich in der Garantiefrage Eröffnungen zu machen, die für seinen hohen Gebieter von ungemeiner Wichtigkeit sind. Dieses Begehren stellte Fürst Gortschakoff bei seiner gestrigen Konferenz mit dem Grafen Buol, nachdem er zuvor das Eintreffen der offiziellen Antwortsnote aus Petersburg nahe in 14 Tagen in Aussicht stellte. Als zuverlässig kann ich Ihnen jedoch mittheilen, daß Fürst Gortschakoff bereits vorgestern aus Petersburg Depeschen mit vertraulichen Mittheilungen in Betreff der Garantiefrage erhalten hat. (Korr.)

— Die Subscription auf das neue Nationalanleben hat die Ziffer von 517 Mill. erreicht. Es ist dieß ein für die Staatengeschichte aller Zeiten merkwürdiges Resultat.

Ausland.

Italien. Die W. Z. C. vom 1. Sept. meldet: „Nach einer heute aus Turin eingelangten Depesche vom 29. Aug. ist ein ernster Konflikt zwischen den Vereinsstaaten von Amerika, dann England und Frankreich bevorstehend, der sich dort entwickeln dürfte. Der in letzterer Zeit vielfach genannte Fürst Florestan hat nämlich sein Fürstenthum Monaco an die Vereinsstaaten verkauft. Der Verkaufsvertrag soll im Monat September ratifizirt werden. England und Frankreich, welche den Verkauf vergebens zu hindern suchten, haben erklärt, nun gegen die Besitzergreifung zu protestiren, und scheinen entschlossen, die letzten Mittel anzuwenden, damit die Vereinsstaaten in Italien keinen festen Fuß fassen. Piemont hat erklärt, an dem Proteste Theil nehmen zu wollen." (Die Bestätigung dieser Nachrichten ist abzuwarten; daß Verhandlungen über den Kauf des Fürstentums sowohl von Seiten Amerika's als auch Piemont's im Gange seien, wurde übrigens schon öfter berichtet.)

Spanien. Nach den neuesten Nachrichten hat die Reaktion in Madrid begonnen, die Revolution ist in die Schranken der Verfassung von 1837 gebannt worden, sowohl was die Preßfreiheit als was das Vereinigungsrecht betrifft, die Königin Mutter durfte abreisen, und die Regierung ist des Aufstandes, den die Abreise der Königin zur Folge hatte, Herr geworden. Espartero hat sogar den Klub auflösen lassen, dessen Vorsitz er wenige Tage vorher angenommen hatte. Die Tragweite dieser Ereignisse läßt sich noch nicht ermessen. So viel scheint jedoch gewiß zu sein, daß die bewaffnete Bourgeoisie der Regierung Muth u. Kraft gegen die exaltirte Partei gegeben hat. Die Bourgeoisie versteht überall keinen Scherz, wenn sie einmal für ihre Magazine und Boutiquen zittert.

Dem Exminister Grafen San Louis ist es gelungen, zu entkommen und die französische Grenze zu erreichen. Er ist bereits in Bayonne eingetroffen. Die beiden Personen, gegen die der Volkshaß am meisten gerichtet war, befinden sich also beide außer dem Bereiche desselben. — Was die Auflösung des großen Klubs der Union liberal betrifft, dessen Vorsitz Espartero angenommen hatte, so geschah dieselbe der Patrie zufolge in der Nacht vom 24. auf den 25., wo auf Befehl der Regierung eine Abtheilung Nationalgarde vor dem Versammlungslokal erschien und die Anwesenden zum Auseinandergehen aufforderte, was denn auch ohne Widerstand erfolgte. Die andern Klubs sind ebenfalls geschlossen, und die Patrie bemerkt, daß die vollkommenste Ordnung in Madrid herrscht.

Rußland. Aus Thorn schreibt man, daß die Einwohner des Königreichs Polen jetzt selbst die nothwendigsten Reisen nach Preußen unterlassen, aus Besorgniß, dadurch politisch verdächtig zu werden, denn zu den harten Maßnahmen, welchen der Grenzverkehr unterliege, seien zur Zeit, als eine neue Plage noch, geheime Polizei-Agenten gekommen, welche aus Warschau an die Grenze geschickt werden, um die Reisenden, die Grenzbeamten und das Bade-Publikum zu überwachen.

Von der polnischen Grenze, 1. Sept. Die Exzesse, welche gegenwärtig die russischen Grenzbeamten auf preußischem Gebiet begehen, wollen kein Ende nehmen. Sie verfolgen die Schmuggler oft eine Viertelmeile weit auf diesseitigem Gebiet, wobei die Getreidefelder ganz rücksichtslos mitgenommen werden. Erst ganz kürzlich ließen sie von der Verfolgung einer solchen Schmugglerbande nicht eher ab, als bis die diesseitigen Grenzzollbeamten sich zwischen Verfolger und Verfolgte warfen, und erstere auf das jenseitige Gebiet zurückwiesen. Unsere Behörden sind von diesem unerhörten Verfahren in Kenntniß gesetzt. So lange Rußland übrigens sein hermetisches Absperrungssystem festhält, bleibt der Schmuggelhandel ein nothwendiges Uebel, indem der Gewinn zu verlockend ist; aber auch die jenseitigen Grenzbeamten, welche eine abschreckende Strafe für ihre Excesse nicht eben zu fürchten scheinen, werden nach wie vor die Grenze nicht respektiren, da sie gegenwärtig für jeden eingebrachten Schmuggler 1 Silberrubel als Prämie erhalten.

Sitzung des Magistrats

Freitag, 4 August.

Ein Kapitalsgesuch per 30 fl. wird bei genügender doppelter Sicherheit genehmigt. — Die Rechnung der protest. Garn- und der protest. Waisenhausstiftung pro 1852/53 wird ohne Erinnerung befunden. — Das Gesuch des Mich. Guggenmoos von Seeweiler um Hypotheken-Objectslibrirung wird unter den obwaltenden Verhältnissen genehmigt. — Das Ansäßigmachungs- und Verehelichungs-Gesuch des Maurergesellen Johann Baptist Bauer von hier mit Maria Anna Hörrmann von da wird genehmigt, eben so das gleiche Gesuch des Taglöhners Franz Joseph Uhlemaier von hier mit Barbara Schieß von da. — Eine polizeiliche Untersuchung gegen einen Dienstknecht von Leubas wird mangelnden Beweises halber eingestellt — Wegen fahrlässigen Schuldenmachens wird ein Handwerksgeselle mit dreitägigem einfachem Arreste bestraft. — Einem Büchsenmachergesellen wird, da derselbe die gesetzlichen Vorbedingungen erfüllt hat, der Zulassungsschein zur Meisterprüfung ausgefertigt. — Der Antrag des Gewerbschulbau-Ausschusses bezüglich mehrerer Bauabänderungen wird dem königl. funkt. Bauinspections-Ingenieur Herrn Schmidt zur Begutachtung überwiesen.

Vermischtes.

Zweibrücken, 1. Sept. Ein amerikan. Reisender verlor in den letzten Tagen in Mainz seine Brieftasche mit Werthpapieren im Betrag von etwa fünfundzwanzigtausend Gulden. Der ehrliche Finder ein Arbeiter in der Dingler'schen Fabrik dahier, händigte dieselbe mit ihrem so bedeutenden Inhalte seinem Fabrikherrn ein, welcher sogleich die geeigneten Schritte veranlaßte, so daß der Eigenthümer nunmehr wieder im Besitze der bedeutenden Summe ist. Der Name des Finders ist Ludwig Faber von hier, welcher auf der Heimreise von Würzburg, wo er als Fuhrwesenssoldat beurlaubt wurde, den Fund gemacht hat. Gewiß ein rühmenswerthes Beispiel von Ehrlichkeit aus der armen Klasse.

Digitized by Google

Der erst fünfjährige kleine Kopfrechner Max Ellbogen, dessen Productionen im Speisesaale zu Wien jetzt Aufsehen machen, ist das Kind eines armen, mit einer zahlreichen Familie gesegneten Schneiders aus Ungarn, der mit seinem vielversprechenden Söhnchen nach der Residenz gereist ist, um hier die ihm gänzlich fehlenden Mittel zu dessen weiterer zweckmäßiger Ausbildung zu suchen. Der Knabe ist dessen in jeder Beziehung würdig. Erstaunlich ist die Ruhe und Präcision, mit welcher er schwierige Aufgaben eben so rasch löst, als dieses auf dem Papiere gleichzeitig zur Controle geschieht. Höchst interessant ist die Art und Weise, in welcher der Knabe auf Befragen die originellen, selbst geschaffenen Methoden auseinander setzt, nach denen er die ihm gestellten Aufgaben löst. Von Einlernen ist hier keine Spur, und die Ursprünglichkeit des Talents tritt sichtlich hervor.

Aus Konstantinopel berichtet man: Am 6. v. Mts. fiel ein türkischer Offizier in den Fluß Maritza in Adrianopel. Ein französischer Grenadier stürzte sich in's Wasser und rettete den Türken. Die türkische Bevölkerung trug darauf den Grenadier wegen dieser That im Triumph in der Stadt herum.

Auszüge aus amtlichen Bekanntmachungen in anderen Blättern.

Landgericht Immenstadt. Der am 8. Mai 1833 geborne ledige Joh. Georg Schmideler von Bräumlings d. G., hat sich freiwillig der Verwaltung seines Vermögens begeben; es wurde daher für ihn in der Person des Bauern Martin Haltmayer von Bräumlings ein Curator aufgestellt und können nur mit Zustimmung des Letzteren rechtsverbindliche Geschäfte mit demselben abgeschlossen werden.

Privat-Anzeigen.

Die k. k. priv. erste österr. Versicherungs-Gesellschaft in Wien,

durch die allerhöchsten Verordnungen vom 28. October 1853 und 13. März 1854 zum Geschäftsbetriebe im Königreiche Bayern zugelassen, übernimmt zu **billigen, festen** Prämien Versicherungen gegen Feuersgefahr auf bewegliche Gegenstände, als: Mobiliar, Geschäftsgeräthe, Vorräthe, Waaren, Fabrik-Einrichtungen aller Art, Vieh, Feldfrüchte u. s. w. in **Städten** sowohl als auf dem **Lande.**

Die Prämienbeträge werden in k. bayerischer Landes-Währung entrichtet und in **demselben Münzfuße** bezahlt die Gesellschaft **jede Brand-Entschädigung.**

Der unterzeichnete Agent nimmt Versicherungs-Anträge gern entgegen und ertheilt über die näheren Bedingungen stets bereitwillig Auskunft

Kempten im August 1854.

Jakob Loher,

Agent der k. k. privilegirten ersten österreichischen Versicherungs-Gesellschaft in Wien.

(3c:)

Bei Unterzeichnetem ist bis Michaeli eine **Wohnung** zu vermiethen.

Aloïs Preiter,
(3a) Siebmachermeister.

In dem Hause Lit. A. Nro. 66 der Altstadt nächst dem Waisenhause ist ein **Küferhandwerkzeug,** worunter sich drei ganz brauchbare Fügebänke befinden, um billigen Preis zu verkaufen. (2a:)

Gold- und Silber-Kurse.

(Frankfurt, den 2. Sept.)

Neue Louisd'ors	fl.	10 45
Pistolen	»	9 31½—32½
Preußische Friedrichsd'or	»	10 1½—2½
Holländ. 10-fl.-Stücke	»	9 44—45
Rand-Dukaten	»	5 24 B.
20-Francsstücke	»	9 22½—23½
Engl. Sovereigns	»	11 43 B.
Gold al Marco	»	376 B.
Preußische Thaler	»	1 45½—46
Preußische Kassenscheine	»	1 46½
5-Frankenthaler	»	2 20½ B.
Hochh. Silber	»	24 36 B.

Fremden-Anzeige vom 4. Sept.:

Altstadt.

Hirsch. Die HH.: Langenmair m. Familie, Tapetenfabrikant und Maier, Student v. München. Hauer, Gerichtsdiener von Pötmes. Wagner, Hdlsm. v. Würzburg.

Neustadt.

Krone. Die HH.: v. Norstig m. Gemahlin, Privatier v. München. Tunna v. Mannheim. Josephthal v. Frankfurt u. Schwarz v. München, Kaufleute. Zettler, Gastwirth v. Altstädten.

Strauß. Die HH.: v. Böhlau mit Gemahlin, Verlags-Buchhändler v. Weimar. von Erdinger, k. b. Ober-Postrath und v. Ruhland, k. b. Regierungs-Rath v. München. v. Trips, kgl. w. Forstmeister von Aalen. v. Schott mit Familie, Schwester u. Dienerschaft v. Schottenstein. Wunderlich, Procurator v. Hall. Egelhaf, Kaufmann v. Stuttgart.

Todes-Anzeige.

Allen unsern hiesigen und auswärtigen Verwandten und Bekannten theilen wir hiemit die traurige Nachricht mit, daß es dem allmächtigen Lenker unserer Schicksale gefallen hat, uns einer wiederholt harten Prüfung zu unterwerfen durch das so unerwartet als schnelle, am 26. v. Mts. erfolgte Dahinscheiden unseres innigst geliebten Gatten, Vaters, Bruders und Schwagers

Herrn Christian Vollstädt, Kaufmann in Neapel.

Wir empfehlen den theuren Verblichenen einem freundlichen Andenken und bitten um gütige Theilnahme an dem uns betroffenen harten Verlust.

Kempten, den 5. September 1854.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Donnerſtag: Evangel.: Regina
Kathol.: Regina, Jungfr.

Nro. 213.

Den 7. September 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Von der Oſtſee.

Aus Danzig, 1. Sept., wird dem „Morning Herald" telegraphirt: „Am Sonntag, 16. d. M. (das Datum iſt jedenfalls falſch; es wird wohl Sonntag, 27. Auguſt gemeint ſein), begaben ſich General Baraguay d'Hilliers und Sir C. Napier nach Hangö. Vor ihren Augen ſprengten die Ruſſen die dortigen Feſtungswerke in die Luft und zogen ſich nach Abo zurück, wo ſie 15,000 Mann ſtark ſind. Abo wird von den Verbündeten angegriffen werden. Die Schiffe Medin, Gorgon, Driver und Lightning hatten am 18. Aug. bei Abo ein Gefecht mit 18 ruſſiſchen Kanonenbooten, deren jedes ungefähr 50 Mann trug, und mit 4 Dampfern, in welchem ſie keinen Verluſt erlitten. (Demzufolge würde ſich die Mittheilung der „Lübecker Ztg." aus Abo in unſerm geſtrigen Blatte beſtätigen.) Admiral Martin iſt mit einem kleinen Geſchwader den bothniſchen Meerbuſen hinaufgeſegelt."

Finniſche Blätter berichten, daß die Engländer noch immer eifrig beſchäftigt ſind, das Fahrwaſſer der Küſte entlang und zwiſchen den Scheeren zu unterſuchen, zu betonnen oder auszupeilen und daß ſie ſich dabei nicht auf die älteren Rinnen beſchränken, ſondern nur Wege ſuchen, die kein einheimiſcher Lootſe kennt oder zu fahren ſich getrauen würde; meiſt glückt das Unternehmen, zuweilen ſitzen die ſchweren Linienſchiffe auch auf.

Türkei und Donaufürſtenthümer.

Buchareſt, 25. Aug. Man erwartet hier die Ankunft der öſterreichiſchen Truppen bis am 6. Septbr. Eine Abtheilung derſelben rückte durch den Rothenthurmpaß in die Walachei, eine zweite marſchirt von Kronſtadt über den Temeſer Paß und dürfte früher in Plojeſchti und Buſeo eintreffen, als jene von Hermannſtadt. Auch dieſer iſt eine Deputation zur Bewillkommnung entgegen geſchickt worden. — Während die Ruſſen die walachiſchen Regierungskaſſen leerten, hat Omer Paſcha in die Viſterie (Staatsſchatz) 30 Mill. türkiſche Piaſter zur Beſtreitung der außerordentlichen Ausgaben eingelegt, und zwar die eine Hälfte in Silber und die andere in Banknoten.

Der Wiener Mediz. Wochenſchrift ſchreibt ein Correſpondent aus Buchareſt, 20. Aug., (übrigens keiner jener Berichterſtatter aus dem ruſſiſchen und türkiſchen Lager, von denen dieſe Zeitſchrift früher regelmäßig Bericht erhielt): „Die Zahl der Kranken von Seiten der Ruſſen war hier ſtets eine außerordentliche, eben ſo die der Todten; jeder Kranke, der ein hieſiges Spital betrat, wurde von uns unbetheiligten Zuſchauern als verlornes Opfer betrachtet; hiezu trug nicht nur die ganz unzuverläſſige Behandlung, die unter aller Kritik ſchlechte Verpflegung, ſondern vor Allem das in dem Rayon eines jeden Militär-Spitales befindliche Leichen-Magazin bei! Sie wundern ſich mit Recht über dieſen, in der ganzen civiliſirten und auch vielleicht unciviliſirten Welt unbekannten Raum eines Spitales? Bei den Ruſſen ſcheint dieſer ein nothwendiges Anhängſel zu ſein; es werden nämlich die Leichen nicht einzeln beerdigt, ſondern nach ihrem Verſcheiden werden ſie in eine Kammer, einen Stall oder ein Magazin gebracht und bleiben ſo lange hier liegen, bis das hiezu beſtimmte Lokal gefüllt iſt. Dieß dauert je nach der Größe des Magazins, 6, 8—10 Tage, dann werden ſie gemeinſchaftlich im Stillen hinausgeſchafft. Sie fragen nach dem Grunde dieſes ſonderbaren Gebrauches? er iſt ganz eigenthümlich: die Intendanten der Militärſpitäler wollen nämlich dem Aerar die Koſt u. ſ. w. der Soldaten auch nach ihrem Ableben noch durch mehrere Tage verrechnen, nun iſt dieſes natürlich nur ſo lange noch möglich, als die offizielle Beerdigung und folglich Streichung aus der Krankenliſte nicht bewerkſtelligt wird."

In Nikopolis und in Siliſtria dauert die Einreihung der Baſchi-Bozuks in das von den Franzoſen organiſirte Corps fort, wobei gewöhnlich blutige Scenen vorkamen. Doch beſchränkte ſich der Widerſtand auf die Minderzahl der türkiſchen Landſtürmler. — Engliſche Ingenieure beſchäftigen ſich bereits mit den Vorarbeiten zur Errichtung eines Telegraphen in Bulgarien. Schumla iſt der Centralpunkt, und wird dieſe Communikation mit Konſtantinopel verbunden werden.

Konſtantinopel, 21. Aug. Wir leben hier in Feſtlichkeiten aller Art. Kaum ſind die Hochzeitsfeierlichkeiten vorüber, als zahlreiche Kanonenſalven am 15. Auguſt verkündigten, daß der Napoleonstag gefeiert werde. Am 18. wurde das Geburtsfeſt des Kaiſers von Oeſterreich gefeiert. Vormittags fand eine feierliche Meſſe in der Kirche St. Maria ſtatt. Dann war Gratulation bei dem Frhrn. v. Bruck, und um 3 Uhr fand im Hotel der Internunciatur ein Diner von ungefähr 60 Gedecken ſtatt, zu welchem das ganze Perſonal der Internunciatur, die Offiziere der öſterreichiſchen Kriegsſchiffe, die Repräſentanten der verwandten Höfe (Belgien, Neapel, Preußen, Sardinien), die angeſehenſten öſterreichiſchen Kaufleute geladen waren. Frhr. v. Bruck brachte einen Toaſt aus auf den Kaiſer von Oeſtereich „che adesso tira la spada del diritto del contro la violenza" (welcher jetzt das Schwert des Rechts zieht gegen die Gewalt). — Unter den hieſigen Griechen herrſcht eine große Gereiztheit gegen die Franzoſen, und macht ſich in zahlreichen Exzeſſen Luft, ſo daß

Digitized by Google

der Patriarch von der Pforte gezwungen wurde, nicht nur dagegen eine Warnung zu erlaſſen, ſondern auch den Griechen zu bedeuten, „daß die Franzoſen die Alliirten ihres allergnädigſten Sultans ſind, welche herbeieilen, um die gottloſen Ruſſen zu bußfertigen.“ (Schw. M.)

Aus **Konſtantinopel** vom 24. d. bringt eine Korreſpondenz der A. Z. folgende Nachrichten: Die Cholera hat wieder nachgelaſſen. Im Lager der Hülfstruppen hat ſie beinahe aufgehört; nur der Chef des Hauptquartiers, Lord de Roß, und zwei jüngere Generäle haben ſich zur Erholung hieher begeben. Prinz Napoleon iſt geneſen, und der Herzog v. Cambridge iſt hieher gekommen, dem Waffengefährten dazu Glück zu wünſchen. Die Hülfstruppen ſind endlich zur Landung abgeſegelt, der großartigſten die das ſchwarze Meer ſeit den Zeiten der Großfürſten von Kiew geſehen. Die Vorbereitungen dazu ſchloſſen ſogar den Ankauf der kleinen Dampfſchiffe ein, die ſonſt im Bosporus ſpazieren fuhren. Eine andere Vorbereitung zum Ernſt der Landung iſt die Anwerbung von einem Dutzend Aerzten für das franzöſiſche Spital hier. Ein impoſantes Schauſpiel wird uns in den nächſten Tagen gegönnt werden, die Durchfahrt von 300 remorkirten Transportſchiffen, die den Landungstruppen Kriegs- und Mundvorräthe überbringen; ein Schauſpiel, das der Bosporus ſeit 650 Jahren nicht mehr geſehen.

Vom ſchwarzen Meere.

Berichte aus Varna melden: Die Feuersbrunſt hat eine furchtbare Ausdehnung gehabt. 4000 Magazine, 2 Moſcheen und mehrere Chans wurden ein Raub der Flammen. Das öſterreichliche Konſulat, welches zugleich Agentie des Lloyd iſt, konnte gerettet werden. Auffallend iſt es, daß ſeit dieſem großen Brande die Cholera daſelbſt ſo gut wie aufgehört hat. Schon ſeit dem 16. Auguſt werden die Vorbereitungen zu der geheimnißvollen Expedition mit großer Eile ernſtlich betrieben. Die Munition, der Proviant wurde am 20. Auguſt vollſtändig an Bord der Schiffe gebracht, ebenſo ſämmtliches ſchweres und leichtes Geſchütz.

Deutſchland.

Bayern. München, 4. Sept. Die k. Kreisregierung von Oberbayern hat folgende Ausſchreibung an ſämmtliche Landgerichte und Magiſtrate des Kreiſes erlaſſen: „Die Getreidemagazine haben ſich im Laufe dieſes Sommers bei der Theuerung des Getreides neuerdings als Schutzmittel gegen die Noth bewährt. Der Segen des Himmels hat ſich heuer über die Fluren verbreitet, und täglich ſinkt der Preis des Getreides. Dieſes Jahr iſt insbeſondere zum Ankauf des Getreides günſtig. Sämmtliche Behörden, in deren Bezirken Lokal- oder Diſtrikts-Getreide-Magazine noch nicht errichtet ſind, werden demnach angewieſen ungeſäumt dazu zu ſchreiten, die Gemeinden zur Errichtung der Magazine und zum Ankauf von Getreide zu ermuntern, und in dem, in dem Ausſchreiben vom 28. Februar laufenden Jahrs beſtimmten Termin über den Fortgang der Ausmittlung der Lokalitäten, und namentlich der Admaſſirung von Fonds zum Ankauf von Getreide zu berichten. — Se. königl. Hoheit Prinz Karl von Bayern hat dem Hilfskomité für Brechruhrkranke die Summe von 1000 Gulden zukommen laſſen. Auch ſonſt fließen die Gaben zu dieſem edlen Zweck fortwährend reichlich. — Stand der Brechruhr. Am 2. Sept. ſind dahier geſtorben: an der Brechruhr 76, überhaupt 93 Perſonen. Der Zugang der Neuerkrankten betrug am 3. Sept. 101. — Durch den Tod eines verwandtenloſen Junggeſellen, dem die Cholera nicht mehr Zeit genug ließ, eine letztwillige Verfügung zu treffen, iſt der Fiskus dieſer Tage in den Beſitz einer nicht unbedeutenden Erbſchaft gelangt.

— Wie es heißt, liegt im Miniſterium des Innern der Beſchluß vor, die vertagten Kammern, ſobald ſich eine Abnahme der herrſchenden Krankheit mit Gewißheit vorausſehen läßt, bis zum 25. ds. einzuberufen. Als der längſte Termin zum Erlaß des hierauf bezüglichen königl. Dekrets, iſt der 15. ds. feſtgeſetzt. Zeigt ſich bis dorthin nicht der erwünſchte günſtige Stand der Cholera, ſo wird die Einberufung des Landtages verſchoben.

Augsburg, 5. Sept. Geſtriger Stand der Brechruhr: 167 Kranke; neuer Zugang: 96 (38 männliche, 58 weibliche); geſtorben 35 (14 männliche, 21 weibliche); geneſen: 68 (28 männliche, 40 weibliche); heutiger Beſtand: 160 Kranke. Der Anfang der dritten Schwurgerichtsſitzung für dieſes Jahr iſt auf den 23. Oct. verlegt.

In Bayreuth wurde neuerdings elf unverbeſſerlichen Individuen die Auswanderung nach Nordamerika auf öffentliche Koſten ermöglicht. Die baaren Auslagen für dieſe Auswanderer beliefen ſich im Ganzen auf 1345 fl.

Straubing, 1. Sept. Zur großen Freude der hieſigen Stadt iſt vorgeſtern Abends dahier ein Eiſenbahnbauſektions-Ingenieur mit Gehilfen angekommen, zur Ausſteckung und Projektirung der Münchner-Landshuter Donaubahn; es wird nämlich dadurch erkannt, daß im Plan ſei, die Bahn von Landshut hieher zu führen, und daß hiedurch die hieſige Stadt der Anſchlußpunkt der Münchner-Landshuter-Donaubahn mit der Nürnberger-Regensburg-Paſſauerbahn wird.

Preußen. Die Ueberſchwemmungen der Oder und Warthe mit ihren Nebenflüſſen haben in den drei letzten Tagen des Auguſt jede früher bekannte Waſſersnoth an Höhe und Ausdehnung übertroffen. Die Strecke von Frankfurt a. d. O. bis über Ratibor hinaus bildet einen endloſen See, ſeit drei Tagen iſt auch ſchon ein Theil der Oderwieſen bei Stettin unter Waſſer. Die Verluſte in Schleſien ſind gar nicht zu berechnen: Häuſer, Inventarien, Ackergeräth und ganze Ernten ſind längs der ganzen obern Oderſtraße vernichtet; der Verluſt an Heu und Kartoffeln wird nach vielen Millionen Centnern und Scheffeln veranſchlagt. Auch Poſen und die Mark haben ſchwer gelitten.

Oeſterreich. Wien, 2. Sept. In „höhern“ Kreiſen circulirt folgender Ausſpruch, welchen Hr. Guizot in einem politiſchen Salon gethan: „Oeſterreich blieb neutral und hat für ſich und gegen jede Aggreſſion gewirkt; Preußen blieb neutral und hat gegen ſich und für Niemand gearbeitet.“

Aus Galizien, 29. Aug. Der Befehl zum Einmarſch in die Donaufürſtenthümer traf den Feldzeugmeiſter Frhr. v. Heß am 17. l. M. auf ſeiner Durchreiſe in Galizien in dem Städtchen Landshut, Rzeſchower Kreiſes, wo er im Schloſſe des Grafen Alfred Potozki weilte. Zum Andenken an dieſen denkwürdigen Moment ließ er eigenhändig folgende Zeilen zurück: „In dieſem Schloſſe wurde am heutigen Tage nach einer Periode von mehr als 120 Jahren der Einmarſch der kaiſerlich öſterreichiſchen Truppen aus Siebenbürgen in die große und kleine Walachei anbefohlen. Landshut, den 17. Auguſt, am Vorabend des kaiſerlichen Geburtstages 1854. (Gez.) Heß.“

Digitized by Google

Ausland.

Frankreich. Paris, 3. Sept. Gestern Mittag ist der Kaiser, zwei Stunden später König Leopold, in Calais angekommen; der Moniteur fügt der betreffenden telegraphischen Meldung nicht hinzu, ob der letztere alsbald die Rückreise in seine Staaten wieder antreten, oder als Gast den militärischen Uebungen von Boulogne beiwohnen werde. Diese Uebungen werden jetzt unmittelbar beginnen: die drei Armeekorps, jedes 30,000 Mann stark, sind vollständig versammelt. „Der Ort, die Jahreszeit, der Effektivbestand — schreibt ein inspirirter Artikel einer lithographirten Correspondenz — alles ist so ziemlich dasselbe, wie vor fünfzig Jahren, als Napoleon I. an seine kriegerischen Schaaren schon die Ehrenkreuze vertheilt hatte, um sie über die See zu führen. In Zweck und Bestimmung dagegen welcher Umschwung! Die beiden großen Nationen des Occidents, die bei aller Verschiedenheit in den politischen Institutionen doch immer (?) das wahre Princip der modernen Civilisation: Anerkennung des Individuums, Gleichberechtigung aller, am entschiedensten vertreten, haben ihren langen Hader vergessen und ergänzen sich nun gegenseitig mit ihren Kräften, um eine durch alle Großmächte Europa's als gerecht anerkannte Sache zu verfechten ꝛc. ꝛc." — Seit Mittwoch liest man an der Mauer des Hauses Nr. 5 auf dem Quai Conti, dem Pont-Neuf gegenüber, in goldenen Buchstaben die Inschrift: „Der Kaiser Napoleon Bonaparte wohnte, als er als Artillerie-Offizier die Schule von Brienne verlassen hatte, im fünften Stock dieses Hauses." — Die Departementsblätter enthalten eine Menge Amtssuspendirungen öffentlicher Beamter, die vor der Choleraepidemie die Flucht ergriffen haben.

— Die Abberufung des Generals Espinasse ist eine Concession, die man der Armee des Orients macht. Der General soll an und für sich nicht beliebt bei den Truppen gewesen sein, vielleicht weil er es war, der als Oberst am 2. Dec. die Assemblée Législative aufhob. Er hatte durch die ungeheuern Anforderungen, die er bei der Expedition in der Dobrudscha an die Zuaven machte, die Mannschaft so erbittert, daß es nach der Rückkehr der wahrhaft decimirten Division Canrobert zu einer vollständigen Emeute kam. Der gemeinsame Ruf ging durch die Reihen „Il nous faut Lamoricière! Vive Lamoricière! A bas les singes!" (Wir brauchen Lamoricière! Nieder mit den Affen!) Die darüber eingelaufenen Rapporte sollen so ernster Art sein, daß in dem sofort zusammengerufenen Ministerrath ernstlich davon die Rede gewesen, sich an den Patriotismus eines der proscribirten Generale zu wenden, namentlich die Generale Bedeau und Lamoricière sollen in Vorschlag gebracht worden sein. (?) — Die Zahl der im Orient an der Cholera gestorbenen franz. Soldaten beträgt, den neuesten Berichten zufolge, 8000. Eine große Zahl liegt noch krank darnieder.

Paris, 5. Sept. Der König der Belgier ist aus Boulogne abgereist. Gestern traf der König von Portugal ein. Der Kaiser hat einen Armeebefehl erlassen, der mit den Worten schließt: „Soldaten! Die erprobten Generale an Eurer Spitze und Eure Aufopferung haben mir das Kommando der Nordarmee erleichtert. Ich darf auf Euch das größte Vertrauen setzen, und wenn die Umstände es fordern sollten, werdet Ihr bereit sein, dem Ruf des Vaterlandes zu folgen."

Belgien. Ueber einen auf der belgischen Eisenbahn vorgekommenen Unfall berichtet man aus Köln: Ein Zug der rheinischen Eisenbahn gerieth am 31. August jenseits Verviers, mitten in dem zwischen Nessonvaux und Pepinster befindlichen Tunnel von Horlinfart, von den Schienen. Locomotive und Tender wühlten sich ein, stürzten übereinander und gingen in tausend Stücke. Zwischen den Trümmern wurde der Maschinist mit zermalmten Schenkel, ein Heizer todt (in Stücke zerrissen), der andere Heizer besinnungslos aber ohne erkennbare Verletzung aufgehoben. Die Ursache des Unglücks ist unbekannt. Die Reisenden, zum Tode erschreckt aber sämmtlich unverletzt, wurden auf Omnibussen weiter geschafft. Die Verbindung war längere Zeit gestört.

Schweiz. Bern, 3. Sept. Der Bundesrath gibt im Bundesblatt amtliche Kenntniß von der bekannten Waffenbeschlagnahme in Tessin, sowie von einer Depesche des eidgenössischen Kommissariats, nach welcher im Puschlaverthal ein bewaffneter Ausfall nach der Lombardei, mit Mazzinischen Führern an der Spitze, sich vorbereitete. Zugleich verkündet der Bundesrath, daß er die Regierungen von Graubünden und Tessin zur strengsten Aufmerksamkeit und zur Verhaftung aller verdächtigen Personen und Effekten aufgefordert, sowie auch das eidgenössische Justiz- und Polizeidepartement beauftragt hat die sequestrirten Waffen zum Behuf genauer Untersuchung nach Bern kommen zu lassen.

Großbritannien. London, 2. Sept. Prinz Albert wird sich am 5. d. M. zum Besuch des Kaisers Napoleon in Boulogne einschiffen, und am 7. nach der Insel Wight zurückkehren. Der britische Generalissimus Lord Hardinge, die Generale Lord Seaton und Wetherall mit glänzendem Stab werden ebenfalls das Lager besuchen, und überhaupt wird England dort zahlreich vertreten sein. Ist doch Boulogne selbst eine halb englische Stadt.

— Der Kapitän Penny, dessen Rückkehr aus der Davis-Straße wir vor einigen Tagen anzuzeigen hatten, bringt keine Nachrichten über Franklin, aber eine Bestätigung der Ansicht, die er mit vielen Nordpolfahrern theilt, und die, lange als ein Schifferaberglaube verlacht, jetzt auch wissenschaftliche Vertheidiger gefunden hat, daß die Temperatur über einen gewissen Breitengrad hinaus wieder wärmer wird.

Rußland. Petersburg, 26. Aug. Um dem täglich zunehmenden Bedürfnisse an Armeeoffizieren zu entsprechen, hat sich die Regierung veranlaßt gesehen, die Erlangung des Offiziersgrades Söhnen von Eltern geistlichen Standes, des griechisch-orthodoxen, des armenischen und des lutherischen Bekenntnisses unter gewissen Einschränkungen zu ermöglichen. Ein bezüglicher, gestern veröffentlichter Ukas bringt die näheren Bestimmungen darüber. In gleicher Weise wie das Unterrichtsministerium hat auch das Ministerium des Innern ein langes Register aus seinem Ressort dem Kaiser vorgelegt, das ein neues Kontingent von Kriegsbeisteuern umfaßt, die meist dem Fürsten Gortschakoff ausgehändigt wurden. — Eine bemerkenswerthe Erscheinung ist auch, daß die russischen Journale, als Journal de St. Petersbourg, die Petersburger Zeitung u. s. w. in ihren Spalten Oesterreich seit beiläufig vier Wochen gänzlich mit Stillschweigen übergehen.

— Es ist nicht ohne politische Absicht, daß gerade jetzt von den russischen Zeitungen mit besonderer Genugthuung aus einem Bericht des Lieutenants Gorkowenka über die Marine der Vereinigten Staaten, der zuerst in dem hiesigen Seemagazin erschien, eine Stelle hervorgehoben wird, in welcher derselbe die Aufmerksamkeit und Dienstbereitwilligkeit rühmt, womit ihm bei einem Besuch in jenen Staaten von Seiten

Digitized by Google

aller nordamerikaniſchen Marineoffiziere begegnet worden ſei. „Der Name eines ruſſiſchen Offiziers“, heißt es, „genügte, um überall die ſchmeichelhafteſte Aufnahme zu finden.“

Odeſſa, 25. Auguſt. Geſtern wurden die zwei großen Paixhans, welche von der geſtrandeten Fregatte „Tiger“ erbeutet wurden, verſucht. Beim vierten Schuſſe barſt ein Stück, tödtete einen Artilleriſten und verwundete mehrere derſelben. Der Generalgouverneur Annenkoff und eine große Menge Neugieriger waren bei dem Unfall zugegen.

Vermiſchtes.

Aus **Portsmouth** wird von einem gelungenen, aber allen bekannten phyſikal. Erfahrungen widerſprechenden Verſuch berichtet, das **Waſſer** als Leiter für den elektriſchen Strom zu benützen, alſo die unterſeeiſchen Leitungsdrähte zu erſparen. Der Bericht geht nicht in die Details. An beiden Seiten eines 500 Fuß breiten Gewäſſers wurden Apparate aufgeſtellt, von denen Drähte in das Waſſer reichten, wo ſie in nicht näher beſchriebenen Platten ausliefen. Die Mittheilung war prompt und ſicher, und nach der Anſicht des Einſenders wäre nicht zu bezweifeln, daß der Verſuch mit einer ſtärkeren Batterie auch über den Kanal zu machen ſei. Die Sache wäre, wenn ſie anders keine in der öden Sommerſaiſon losgelaſſene Ente iſt, von leichtbegreiflicher Bedeutung.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

In der Curatelſache über den außerehelichen Sohn **Reinhard** der Carolina Duſch von hier iſt nach Beſchluß vom heutigen zur gerichtlichen Verſteigerung der dem Curanden gehörigen und auf 250 fl. gewertheten Herberge Lit. C. Nro. 208 auf der Brach der Neuſtadt dahier Tagsfahrt auf

Freitag den 15. September l. J. Vormittags 10 Uhr

anberaumt, wozu zahlungsfähige Kaufsluſtige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die nähere Beſchreibung der Herberge jederzeit bei unterfertigtem Gericht eingeſehen, die näheren Kaufsbedingungen bei der Verſteigerungs-Tagsfahrt bekannt gegeben werden und der Hinſchlag vorbehaltlich der Genehmigung von Seite der Obervormundſchaftsbehörde erfolge. **Kempten**, am 14. Auguſt 1854.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

Der k. Direktor: **Buckingham.**

Wieſend.

Todes-Anzeige.

Mit aufrichtigem Schmerze erfüllt der Unterzeichnete die traurige Pflicht, den Verwandten, Freunden und Gönnern des

Eugen Roth,

pharmazeutiſchen Incipienten,

bekannt zu geben, daß derſelbe heute Morgens 4 Uhr an einem Leber- und Harnblaſeleiden, geſtärkt durch die Tröſtungen der heiligen Religion im Herrn entſchlafen iſt. **Kempten**, den 6. September 1854.

A. Fuchs, Apotheker, als Lehrherr.

(2a)

Haus-Verkauf.

Karl Lichtenſteiger, Seilermeiſter und Hückler in **Kempten** iſt geſonnen, aus freier Hand zu verkaufen ſein in zwei unbeizbaren und einem beizbaren Zimmer, in einer Küche, in einem zu jedem Geſchäfte geeigneten großen Laden nebſt einer beizbaren Ladenſtube, die noch mit einem Schranke verſehen iſt, in zwei Gewölben, in einem obern und untern Hausgange, nebſt einer Torſtege und zwei Abtritten beſtehendes Vorgebäude, ſowie das in zwei nicht nur zum Trocknen der Wäſche und zum Aufbewahren des Holzes, ſondern auch zu allen an dieſen Ort des Hauſes gehörigen Effekten geeigneten Dachböden, die überdieß mit einem mechaniſchen Zuge verſehen und auch zu Kornböden geeignet ſind, in zwei beizbaren Zimmern, in einer ſehr großen, zu jedem Geſchäftsbetriebe geeigneten dreißig Schuh langen Werkſtätte mit dem Vordergebäude verbundenen und in einem Doppeldache beſtehenden Nebengebäude, nächſt dem Schrannenplatze der Neuſtadt Nro. 26 zum Betriebe jeden Geſchäftes geeignet; ferner einen Garten drei Dezimal mit gutem Grund und Boden, ſowie auch eine eigene nur zum Selbſtgebrauche vorhandene Waſchküche, endlich eine reale Seiler- und Hücklergerechtſame, welche beide entweder mit dem Vorder- und Nebengebäude oder ohne dieſelben gekauft werden können. In dieſes Geſchäft kann man zu jeder Zeit Einſicht nehmen.

Feinſte **weſtphäliſche Schinken** im Gewichte von 5 bis 8 Pfund ſind immer friſch zu haben bei

(2b) ***Nicolaus Bail.***

Anzeige.

Zeige ergebenſt an, daß ich **Montag** den 11. dies **Monats** meinen

Unterricht

zu beginnen gedenke, bitte daher Diejenigen, welche mich mit ihrem gütigen Zutrauen beehren wollen, ſich bald möglichſt zu melden. Täglich bin ich von 8 bis 11 Uhr und von 1 bis 5 Uhr zu Dienſten.

C. Schlotthauer,

Tanzlehrer aus München.

Wohnt im altſtädtiſchen Kaffeehauſe.

Ein **Zimmer** mit **Cabinet** iſt zu vermiethen bei

(3c) **Zorn & Widemann.**

Bei Tob. Dannheimer in Kempten iſt zu haben:

Karte des ruſſiſchen Reiches in Europa mit den Provinzen **Kaſan** und **Aſtrachan** und dem **Kaukaſus.** Preis 15 kr.

Fremden-Anzeige vom 5. Sept.:

Altſtadt.

Hirſch. Die HH.: Tauſcher, Handelsmann u. Tauſcher, Bäck v. Oberſtdorf. Hoffer, Drechsler v. Linz. Maader, Bäck v. Staufen.

Neuſtadt.

Krone. Die HH.: v. Leinfelder mit Gemahlin, k. Regierungs-Rath v. Würzburg. Huber v. Hanau, Meyer von Magdeburg, Scherer v. Nürnberg, Neumann v. Fürth u. Moſer v. Hindelang, Kaufleute. Thenn, k. Ober-Bezirks-Ingenieur v. Augsburg.

Strauß. Die HH.: v. Karteiſer, Privat. v. Mannheim. Holz, Kaufmann v. Augsburg. Greiner, Conditor von München. Stugher v. Legau, Hauber v. Heimkirchen u. Tauſcher v. Oberſtorf, Händler. Mann, Salpeterſieder v. Röthenbach.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Freitag: Evangel.: Kathol.: } Mariä Geburt

Nro. 214.

Den 8. September 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Türkei und Donaufürſtenthümer.

Kronſtadt, 28. Aug. Ein wichtiges aber zugleich ſehr erfreuliches Ereigniß hat geſtern auf der Spitze des Predjals ſtattgefunden. Die Oeſterreicher, geführt von dem k. k. Hrn. Generalmajor v. Burlo, haben am Vormittag gegen 10 Uhr die Grenze des Vaterlandes **überſchritten** und ſind in die Walachei eingerückt. Eine Geſellſchaft patriotiſcher Männer aus Kronſtadt war hinausgezogen auf den Predjal, um die Truppen und ihre Führer mit einem Frühſtück zu bewirthen. Feſt an der Kronſtädter Stadtgebietsgrenze, welche auch zugleich die Grenze von dem großen einigen öſterreichiſchen Vaterlande bildet, war an den Grenzadler ſich anlehnend eine Triumphpforte aus grünen Reiſern gebaut, an welchen die einmarſchirenden Truppen von den Kronſtädtern mit Lebehochrufen begrüßt wurden. Es war ein herrlicher Anblick nach dem langen Marſche, mit welcher ſtolzen kriegeriſchen Haltung, als wären ſie erſt aus dem Quartier ausgerückt, die Männer von Großfürſt Konſtantin-Infanterie, die Männer von dem Peterwardeiner Grenzregiment und die Männer der Batterie Nr. 1 und 3 Artillerieregiment ꝛc., an der aufgeſtellten walachiſchen Grenzmiliz heiter und guter Dinge in die Walachei einmarſchirten. Als die Truppen ihr Lager bezogen hatten, und jeder Mann mit einem Labetrunk bewirthet war, folgten der Hr. General und ſein Offiziercorps und die zwei walachiſchen Grenzoffiziere der Einladung der Kronſtädter zu einem Frühſtück unter ein aus Tannenreiſern errichtetes Zelt. (Kronſt. Ztg.)

Eine Correſpondenz der „Preſſe“ aus **Jaſſy** vom 25. Aug. berichtet unter Anderem: In den Zeitungen wird fortwährend der Rückzug der ruſſiſchen Truppen aus der Moldau angekündigt. Ich kann mein Befremden über die zuverſichtliche Gewißheit, mit welcher die Journale dieſe Nachricht verkündigen, nicht verhehlen. Ich befinde mich in der Hauptſtadt der Moldau, glaube von den Bewegungen der ruſſiſchen Truppen gut unterrichtet zu ſein, und kann daher verſichern, daß bis zur Stunde der Rückzug der ruſſiſchen Truppen **nicht** ſtattgefunden hat, und daß derſelbe auch jetzt noch nicht vor ſich geht. Blos die Spitäler und Verpflegsmagazine werden, wie ich bereits meldete, fortwährend nach Rußland transportirt. Sobald die Truppen ſelbſt ſich in Bewegung ſetzen, werden Sie gleich von mir Nachricht erhalten. — Vor einigen Tagen wurden über Galacz und Reni walachiſche Artillerie, Cavalleriepferde und Rüſtungen durchgeführt. Es iſt merkwürdig, wie Rußland in den Donauländern wirthſchaftet. Wenn irgend noch ein Funke von Sympathie für Rußland in dieſen Ländern vorhanden war, ſo wurde er ſicherlich ſchon erſtickt. Man verſucht noch immer, die Moldauer durch Adelsverleihungen, Decorirungen ꝛc. zu ködern, allein dieſes Mittel wird ſich gewiß nicht als wirkſam erweiſen; die Eitelkeit Einzelner wird befriedigt, das Volk, das Land wird ſyſtematiſch ruinirt. Der Bauer ſchwebt, wie ich höre, ſogar in Furcht, daß ſeine Viehſtücke, die zum Fortſchaffen von Bagage nach Rußland verwendet werden, von dort nicht mehr zurückkehren. — In Beſſarabien weiß man es, daß dort nächſtens eine Landung, in der Krim eine Invaſion bevorſteht. Aus verläßlicher Quelle erfahre ich, es ſei in Rußland Befehl ertheilt worden, dort, wo ſich der Feind zeige, ſolle **Alles, auch Städte und Dörfer in Aſche verwandelt werden** (eine Wiederholung von 1812!); die dawider Handelnden ſollen als Verräther geſtraft werden. Das Getreide ſoll zuſammen aufgeſpeichert werden, um es deſto leichter in Flammen aufgehen zu laſſen. Man macht in Beſſarabien Inventarien über das Vermögen jedes Einzelnen.

Aus **Konſtantinopel** vom 25. Aug. wird gemeldet, daß dort franzöſiſches Belagerungsgeſchütz eingetroffen war. Alle türkiſchen Kriegsſchiffe waren für Varna in Requiſition geſetzt. In Varna hatte man zur erſten Truppen-Einſchiffung alle Vorkehrungen getroffen. Der Herzog von Cambridge war fortwährend am Fieber leidend. General Guyon befehligt jetzt das türk. Heer in Aſien. Muſtapha iſt in Ungnade gefallen. (Tel. Nachr.)

Vom ſchwarzen Meere.

Mit der Expedition gegen die **Krim** wird es nun ausgeſprochenermaßen Ernſt, wie aus folgender telegr. Dep. der A. Z., welche den Inhalt der neueſten Levante-Poſt im Auszuge mittheilt, hervorgeht: Ein Tagsbefehl des Marſchalls de St. Arnaud verheißt die **Einnahme Sebaſtopols** (!!). Er hofft von dort ſein nächſtes Proclam auszugeben. Die pontiſche Expedition geht am 2. und 3. Sept. von Varna ab: Die erſte Diviſion bilden die Raddampfer, welche Sebaſtopols Eingang ſperren ſollen. Die zweite Diviſion die Transportſchiffe der Alliirten, ſämmtlich von Dampffregatten bugſirt. In der dritten Abtheilung folgen die Truppenſchiffe mit Truppen und Munition an Bord. Die Kavallerie wird in Burgas eingeſchifft. Der Hauptlieferant für die franzöſiſche Flotte, Hr. Foucas, wurde angewieſen für den 1. Sept. Lebensmittel vor Sebaſtopol zu liefern. Am 14. langte aus Sebaſtopol ein ruſſiſcher Dampfer mit Depeſchen vor Odeſſa an und war Nachts wieder abgegangen. Prinz Napoleon begab ſich geſtern, der Herzog von Cambridge heute nach Varna, wo die Belagerungsgeſchütze aus Toulon angelangt

Digitized by Google

ſind. — Selim Paſcha wird in Ketten aus Van erwartet. Ismael Paſcha ſoll das Kommando der aſiatiſchen Armee übernehmen.

In einer Times-Correſp. aus Varna heißt es: Die neuliche Feuersbrunſt hat uns großen Schaden zugefügt; außer unſerm Zwieback wurden unermeßliche ſonſtige Vorräthe zerſtört. 19,000 Paar Soldatenſchuhe ſind verbrannt, und eine ungeheure Menge Reiterſäbel ſteckt halb verſchmolzen oder verkohlt in phantaſtiſchen Formen zwiſchen den Ruinen. Die Soldaten haben paſſabel geplündert, und beſonders die Zuaven ſollen während des Feuers mancherlei Ausſchweifung verübt haben.

Griechiſche Angelegenheiten.

Athen, 3. Sept. Ein Theil der franzöſiſchen Truppen wird gegen den Willen des Kabinets rings um Athen ſtationirt. Trapezunt, 22. Auguſt. Der Handelsverkehr mit Perſien wurde wieder eröffnet.

Deutſchland.

Bayern. München, 4. Sept. Die Brechruhr iſt in entſchiedener Abnahme begriffen. Vom 3. auf den 4. Sept. ſind an der Brechruhr 47 geſtorben, 29 weniger als am vorigen Tage, überhaupt geſtorben 59, 24 weniger als Tags zuvor. Der Zugang der Neuerkrankten betrug von geſtern auf heute 109. — Heute iſt die Nachricht hier eingetroffen, daß geſtern die erſte Probefahrt mit dem Dampfſchiff auf dem Inn bis Roſenheim ſtattgefunden hat und vollkommen befriedigend ausfiel. — Die Induſtrie-Ausſtellung war heute bei 12 kr. Eintrittspreis von 571, geſtern bei 30 kr. Eintrittspreis von 97 Perſonen beſucht.

— Am 25. beginnen die Probefahrten auf der bis dahin vollendeten Eiſenbahnſtrecke von Würzburg nach Aſchaffenburg. Genannte Strecke wird am 1. Oktober dem öffentlichen Verkehr übergeben und ſomit von dieſem Tage an Bayern der ganzen Länge nach von Hof bis Aſchaffenburg befahren werden können.

Augsburg, 6. Sept. Zu der geſtrigen Zahl der Cholerakranken, 160, ſind 78 neue (25 männliche, 53 weibliche) Kranke hinzugekommen; hingegen 37 (16 männliche, 21 weibliche) geneſen. Die Zahl der Sterbefälle an der Seuche von vorgeſtern auf geſtern betrug 42 (14 auf das männliche, 28 auf das weibliche Geſchlecht). Geſtern Abends war die Krankenzahl 159.

Nürnberg, 5. Sept. Von geſtern bis heute ſind hier an der epidemiſchen Brechruhr 16 Perſonen erkrankt, 13 geſtorben, 2 geneſen, 49 in Behandlung verblieben. — Seit 1. Sept. ſind erkrankt 87 Perſonen, 41 geſtorben, 26 geneſen, ſeit 8. Auguſt zählt man in Allem 120 Todesfälle und 259 Erkrankungen und 86 Geneſungen.

Würtemberg. Stuttgart, 5. Sept. Bei der geſtern eröffneten Schwurgerichtsſeſſion für das 3te Quartal ſollte, laut der verkündeten Tagesordnung, abermals eine der Nachverhandlungen zum großen Reutlinger-Hochverrathsprozeß ſtattfinden, indem einer der flüchtig geweſenen und darum in contumaciam verurtheilten Angeſchuldigten, der Apotheker Maier von Heilbronn, zu ſeiner Familie heimlich zurückgekehrt und dort entdeckt und verhaftet worden iſt. Es haben ſich nun aber bei demſelben ſolche Geiſtesſtörungen gezeigt, daß man vorerſt die Verhandlung dieſes Prozeſſes von der dießmaligen Tagesordnung ſtreichen mußte.

Aus Eßlingen, 3. Sept. berichtet der Staatsanzeiger eine für die Land- und Staatswirthe höchſt intereſſante Nachricht, daß nämlich der Maisbau mehr und mehr den Weinbau in ſchlechten Lagen verdränge, was ſo oft als rationell empfohlen worden. Es heißt dort: „Ein Theil unſerer Weingärtner, zwar noch ein geringer, hat, nachdem die Weinſtöcke durch Froſtbeulen im Monat Mai ihre zu hoffenden Früchte eingebüßt, ſich herbeigelaſſen, nachdem ſie nichts mehr zu erwarten gehabt hätten, für die erfrorenen Stöcke Welſchkorn anzupflanzen. In einem ziemlich bedeutenden Theile unſerer Ebershalden ſehen wir jetzt rieſige Welſchkornſtengel mit prächtigen Kolben daran, denen die herrliche Witterung vortrefflich zu ſtatten kommt. Iſt hiedurch die Mühe unſerer Weingärtner für das was ihnen erfroren iſt, auch nicht vollſtändig erſetzt, ſo haben ſie doch einige Entſchädigung für ihre Mühe, und ein ihnen unentbehrliches Lebensmittel. Die Hauptſache iſt aber die, daß ſie die Wahrheit deſſen, was ſchon hundertmal öffentlich geſchrieben und geſprochen wurde, am Ende einſehen müſſen, ſo ſauer es ſie auch ankommen mag; nämlich da wo die Natur nicht will, nichts mit Gewalt erzwingen zu wollen.“

Preußen. Ueber die drei engliſchen Kaufleute, welche aus Verſehen bei Memel die ruſſiſche Grenze überſchritten und gefangen wurden, iſt an den Kaiſer berichtet worden. An ihre Freilaſſung iſt vorläufig nicht zu denken, da die Ruſſen behaupten, daß engliſche Seeoffiziere in Civilkleidern von Memel aus ruſſiſche Städte beſucht hätten, und daher jeder Engländer feſtgehalten werden müſſe.

Oeſterreich. Aus Wien, 29. Aug. wird der B. H. geſchrieben: Aus ſicherer Quelle erfahre ich ſoeben, daß der hieſige ruſſiſche Geſandte, Fürſt Gortſchakoff, um einen längeren Urlaub angehalten hat. Unter anderen Umſtänden würde dieſes Geſuch — wenn auch in Erwägung der kurzen Zeit, während welcher der Fürſt den Geſandtenpoſten bekleidet, allerdings etwas auffallend — nicht ſo allgemein befremden, wie es jetzt der Fall iſt. Dieſes Befremden geht ſo weit, daß man in ſonſt eben der Conjectural-Politik nicht ergebenen Kreiſen dieſen Urlaub als vollſtändig, d. h. als vorläufig totalen Abſchied und alſo den Bruch zwiſchen Rußland und Oeſterreich als in der That nächſtbevorſtehend betrachtet.

Ausland.

Frankreich. Paris, 3. Sept. Während der Kaiſer in Biarritz war, fanden ſich dort zwei Mitglieder des Verwaltungsraths der Eiſenbahn von Bordeaux nach Bayonne ein, die HH. Pereyre und Flachat. Der Kaiſer fragte ſie was die Capitaliſten von dem Krieg dächten. Die Antwort war: man meine Frankreich und England vereint würden alle Hinderniſſe beſiegen, aber man finde die Haltung Preußens ſchlimm und die Haltung Oeſterreichs unſicher, und man fürchte jedenfalls, daß der Krieg ſich in die Länge ziehe. Der Kaiſer erwiderte: „Darauf, meine Herren, muß man ſich gefaßt machen, und der Krieg kann ſogar länger dauern, als man glaubt. In dieſem Jahr darf man nichts entſcheidendes erwarten. Die Fachmänner ſagen freilich, daß das vorhandene Material hinreichend ſei, um gegen Kronſtadt und Sebaſtopol zu agiren, ich aber bin der Meinung, daß es nicht genügt, und daß wir, um etwas definitives zu haben, bis zum nächſten Jahr und bis dahin warten müſſen, wo das

Digitized by Google

Material, welches man neuerdings in England und in Frankreich vorbereitet, fertig ist."

Spanien. Ueber den am 28. und 29. Aug. in Madrid Statt gehabten aber mißglückten neuen Aufstandsversuch wird folgendes Nähere gemeldet: Die Insurgenten sind den ganzen Tag über Meister der Stadt gewesen, und nur unterlegen, weil ihnen jeder bestimmte Zweck fehlte. Die Leiter der Bewegung, gleich Barbès und den Eroberern des Stadthauses am 15. Mai verzetteltten die Zeit mit Nichtsthun, und die Regierung siegte durch die daraus hervorgehende Reaktion. Die öffentliche Meinung war gegen die Regierung, man war besonders mit Espartero unzufrieden, da dieser sich feierlich verpflichtet hatte, die Königin Christine auf keine Weise ihrer Haft vor dem Zusammentritt der Cortes zu entlassen. Selbst die Nationalgarde war gegen den Siegesherzog gestimmt, sie griff die Barrikaden nicht an, und entschied sich erst als sie sah, daß die Bewegung ohne innern Grund zum Erlöschen kam. Blut ist übrigens nicht geflossen und nur äußerst wenige Verhaftungen sind vorgenommen worden. Die Haltung der Truppen ist sehr zweideutig gewesen, man will selbst Offiziere und Soldaten wahrgenommen haben, die sich am Bau der Barrikaden betheiligten. Den ersten Anstoß gab die Abweisung der Deputation des Unionsklubs und der Presse, an deren Spitze der Marquis von Albaida (Orense) stand. Sie forderte vom Siegesherzog Erklärungen über die Abreise der Königin-Mutter. Zuerst antwortete er ihr mit Ausflüchten, und dann verlangte er, sie solle mit Delegirten der Nationalgarde und der Munizipalität wieder kommen. Als die Deputation zum Klub zurückkam und ihren Empfang berichtete, wurde Verrath und zu den Waffen geschrieen, und man beabsichtigte die Republik zu proklamiren, was man aber unterließ, weil man keinen Chef für dieselbe finden konnte. Die Regierung hat die Zeit besser wahrgenommen, und sich wieder festgesetzt. Am 29. sprach man davon, daß Don Orense verhaftet sei. An den Straßenecken ist eine Proklamation des Siegesherzogs angeschlagen, wo er die Entlassung der Königin-Mutter durch eine Wortverdrehung seines Versprechens zu legalisiren sucht. Man ist übrigens keineswegs über die Folgen dieses Schrittes beruhigt, namentlich fürchtet man Pronunciamientos. Bei Pampelona haben sich carlistische Banden gezeigt.

Auf Antrag des Marine-Ministers General Allende Salazar hat die Königin auch der Marine, „obschon dieselbe wegen der besonderen Natur ihres Dienstes nur selten zur Lösung der politischen Fragen berufen und dabei betheiligt ist", eine Anzahl Orden und Beförderungen verliehen. Damit wären nun in diesem glücklichen Land Alle ohne Unterschied belohnt: Diejenigen, die die Revolution gemacht, Diejenigen, die sie bekämpft und Diejenigen, die sich indifferent verhalten haben.

Die Königin-Mutter Christine von Spanien ist von einer Hirnentzündung befallen. (Die jüngsten Ereignisse mögen ihr freilich den Kopf warm gemacht haben.)

Großbritannien. London, 2. Septbr. Die englischen Blätter legen dem Besuch des Prinzen Albert bei dem Kaiser der Franzosen gar große Bedeutung bei, und äußern sich nicht anders als ob erst durch diesen Act der Höflichkeit die neue entente cordiale unverbrüchlich gebrieft und besiegelt werde; wobei sie nur zu erwähnen vergessen, daß in den Tagen der frühern entente cordiale Königin Victoria selbst mit an die französische Küste fuhr, und sich vom alten Ludwig Philipp galant auf beide Wangen küssen ließ. Der ministerielle Globe sagt: „Die große Begegnung in Boulogne wird einer von den eclatantesten Zwischenfällen dieses Kriegs, das unzweideutigste Symbol von der Einigung der beiden Nationen sein. Den Monarchen Nord-Europa's wird sie Stoff zu tiefem Nachdenken darbieten, und sie wird eine Antwort sein für jene sonderbaren Gespensterseher, welche die Entdeckung gemacht haben wollen, daß die Regierungen Frankreichs und Englands mit dem Krieg bloßes Spiel treiben ꝛc."

Oeffentliche Verhandlung des Kreis- und Stadtgerichts

Kempten, am 6. Sept. 1854.

I. Franz Xaver **Heiligensetzer**, 55 Jahre alt, verheiratheter Bauer von Rothen, k. Landger. Kempten, ist angeschuldigt, dem Forstgehilfen Julius Albrecht von Durach nach dessen eidlicher Aussage einen Vierundzwanziger angeboten und zu diesem Zwecke wahrscheinlich gegen Herausgabe von 36 kr. ein Guldenstück gegeben zu haben, um ihn zu bestimmen, eine Anzeige wegen Forstfrevels zu unterlassen. Diesem entgegen behauptet der Angeschuldigte, dem Albrecht ein Guldenstück in der Hoffnung gegeben zu haben, daß er ihm 36 kr. herausgebe, und zwar deßhalb, um ihn zu bewegen, daß er seine mit dem Hüten beschäftigten Kinder in Ruhe lasse, weil sie oft nicht verhindern könnten, daß das Vieh manchmals in die ärarialischen Waldungen hinüberspringe. — Derselbe wird des Vergehens der Bestechung für schuldig erklärt, zu einer Geldstrafe von 48 kr. und zur Tragung sämmtlicher Kosten verurtheilt.

II. Christoph **Langenmaier**, 36 Jahre alt, geschiedener Taglöhner von Kempten, ist in Uebereinstimmung mit den gemachten Erhebungen geständig, am Sonntag den 9. Juli Nachts in die Wohnung des Steinhauers Xaver Stechbauer in der Neumühle dahier, gewaltsam eingebrochen und daselbst sowie aus dem gewaltsam erbrochenen Keller mehrere Effecten und Victualien aus theils offenen theils von ihm mit Gewalt geöffneten Behältnissen entwendet zu haben, wird daher des Verbrechens des fortgesetzten ausgezeichneten Diebstahls für schuldig erklärt und zu einer Arbeitshausstrafe von 2½ Jahren und zur Tragung sämmtlicher Kosten verurtheilt, die dem Staate zur Last fallen.

Vermischtes.

München, 5. Sept. Die dermaligen Krankheitsverhältnisse bereiten, wie sie in das öffentliche Leben überhaupt manche Störungen bringen, dem Hoftheater fortwährende Repertoirhindernisse, indem sowohl unter dem Schauspieler- und Sängerpersonal, als auch im Orchester zahlreiche Unpäßlichkeiten herrschen. Der Theaterzettel verzeichnet von der Oper unsere vier Tenoristen (Härtinger, Brandes, Hoppe und Young), die Sängerinnen Hefner und Wirth, die Bassisten Pellegrini und Lenz als unpäßlich. Vom Schauspiel und Ballet figuriren auf dem Zettel als unpäßlich die Damen Büttgen, Söltl, Frenzl und Leigh.

Ulm, 5. Sept. Gestern Nacht wenige Minuten vor 11 Uhr ertönte ein furchtbarer Knall, der die Wachenden mit Schrecken erfüllte und die Schlafenden aufstörte. In dem Gasbereitungsgebäude unsers Bahnhofs war eine Explosion erfolgt. Wie und wodurch ist Geheimniß, wird wohl auch schwer zu ermitteln sein. Zu erwähnen ist nur, daß den ganzen Tag und Abend die Apparate außer allem Gebrauch waren und während der Explosion kein Mensch in dem Gebäude sich aufhielt. Diesem Umstand ist's zu verdanken, daß kein Menschenleben zu beklagen ist. Die Zerstörung ist groß. Das Gebäude, in dem die Gasbereitungsapparate standen, ist ein Trümmerhaufen, ebenso sind mehrere der umliegenden Häuser

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſterpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Samſtag: Evangel.: Gorgonius. Kathol.: Corbin u. Serain.

Nro. 215.

Den 9. September 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Von der Oſtſee.

Aftonbladet meldet d. d. Stockholm 5. ds.: Die Raſirung der Befeſtigungen Bomarſunds hat am Freitag begonnen. Die Sprengung Guſtavsvärns durch die Ruſſen beſtätigt ſich. (Tel. Nachr. d. Allg. Z'g.)

In einer Mittheilung, welche der „Hamb. Börſenhalle“ von der Oſtſee zugegangen, wird der Argwohn, daß Bomarſund durch Verrath gefallen ſein könnte, für eine Thorheit erklärt. „Der alte Bodisco hat ſeine Schuldigkeit gethan und einen unhaltbaren (?) Punkt ſo lange gehalten, als es ſich ſchickte (!) und dann capitulirt, um ein unnützes Maſſacre zu vermeiden. Unbegreiflich iſt es, daß man ihm die Ordre gegeben hat, ſich zu vertheidigen, ſtatt die ruſſiſche Beſatzung bei Zeiten herauszuziehen und die werthloſen (!!) Werke ſtehen zu laſſen oder zu zerſtören. Noch auffallender aber iſt es, daß die ruſſiſche Flotte auch nicht den kleinſten Verſuch macht, aus Sweaborg herauszugehen. Auf dem Geſchwader herrſcht die Vermuthung, daß ſie gar nicht herausgehen kann, daß das Fahrwaſſer des Kriegshafens durch Verſenkung von Schiffskörpern unpaſſirbar gemacht worden iſt. Die engliſchen und franzöſiſchen Schiffe ſind ſo vertheilt, daß ſchicklicher Weiſe wenigſtens der Verſuch gemacht werden müßte, aus Kronſtadt und Sweaborg auszulaufen und ſich einmal zu zeigen. Eine kleine combinirte Escadre liegt zur Beobachtung vor dieſen Häfen, aber auch dieſe Lockung wirkt nicht.

Zwiſchen den beiden alliirten Marinen herrſcht das beſte Vernehmen; die Franzoſen benutzen engliſche Seekarten, da ihre Handelsflotte wenig Erfahrungen in der Oſtſee gemacht hat; die jungen Offiziere arbeiten fleißig an ihrer Complettung und verbeſſern unabläſſig. Die Franzoſen machen den Engländern viel Vergnügen als „gute und luſtige Commilitonen“. „Wir haben“, ſo leſen wir in dem Briefe eines engliſchen Marinelieutenants — „nur den einzigen Ehrgeiz, wer zuerſt die Wallblumen in den ruſſiſchen Kriegshäfen pflücken wird“, worunter jedoch nicht Vergißmeinnicht, ſondern die ruſſiſchen Schiffe zu verſtehen ſind, die wie feſtgewurzelte Pflanzen in ihren Baſſins ſtecken.

Türkei und Donaufürſtenthümer.

Nach zuverläſſigen Berichten der W. Z. K. aus dem türkiſchen Hauptquartier in Buchareſt vom 31. Aug. machen die Ruſſen in der Moldau wieder Vorwärtsbewegungen. Wir meldeten bereits aus Jaſſy, daß die bei Skuliany über den Pruth gegangenen Truppen nach längerem Aufenthalte bei Kagal wieder über den Pruth in die Moldau ziehen und nach Galacz marſchiren. Gleichzeitig ſind von Galacz Truppen nach Ibraila aufgebrochen, und bei Gradjeſt ſind die Ruſſen auch wieder über den Buſeo gegangen. Zwiſchen Rimnik und Orewa ſtehen ſtarke ruſſiſche Kolonnen, die keinerlei Vorkehrungen zur Räumung ihrer Poſition treffen.

Berichte aus Hermannſtadt melden nach Mittheilungen aus der Walachei vom 30. Auguſt, daß ſich die türkiſchen Heeresmaſſen in der Nähe von Buſeo am Fluſſe gleichen Namens concentriren und von dort dem Anſcheine nach mit Umgehung von Fokſchan und Ibraila einen Einbruch in die Moldau vorbereiten. Im Zuſammenhange mit dieſer Operation wird von der Dobrudſcha aus der Angriff auf Ibraila und Galacz erfolgen, um die Delogirung der Ruſſen zu bewerkſtelligen. Man glaubt, es liege im Plane der türkiſchen Feldherren, das Gebiet dieſſeits des Sereth, welches derzeit von ruſſiſchen Truppen entblößt iſt, zu nehmen und dann die Serethlinie anzugreifen.

Buchareſt, 27. Aug. Unter unſern Bojaren iſt große Bewegung. Die Dogenwahl liegt ihnen im Kopf. Die Stirbeypartei, die Kantakuzenopartei — alles agitirt. Die Partei des Fürſten Stirbey klagt natürlich den Fürſten Kantakuzeno wegen ſeiner ruſſiſchen Geſinnung an; die Partei des gegenwärtigen Großbans hat jedoch ein wirklich geiſtreiches Auskunftsmittel gegen dieſe Anklagen gefunden. Sie behauptet: die Geſinnung des Fürſten Kantakuzeno ſei ſo antiruſſiſch geweſen, daß die Ruſſen in dem Moment, wo ihr Abzug bereits in St. Petersburg beſchloſſen war, den Fürſten Kantakuzeno um ihn zu compromittiren zum Großban ernannten, um ihn durch dieſe Beweiſe ruſſiſcher Huld unmöglich zu machen. Nach der Meinung aller Vernünftigen wäre es am zweckmäßigſten, vorderhand den Fürſten Stirbey weder ein- noch zu erſetzen, und die ganze Frage bis zur definitiven Erledigung der künftigen Stellung der beiden Fürſtenthümer offen zu laſſen.

Die Temesw. Ztg. meldet: Der neben Muſſa Paſcha als Vertheidiger von Siliſtria oft mit Ruhm genannte preuß. Artillerie-Lieutenant Grach, der vom Sultan zum Range eines Oberſten befördert wurde, iſt auch ein Opfer der Cholera geworden. Er befand ſich zur Erholung ſeiner Geſundheit in Ruſtſchuk im Hauſe des dortigen preußiſchen Konſularagenten Dr. Kadiſch, und an dem Tage, an welchem er mit einer Angehörigen dieſes Hauſes ſeine Verlobung feiern ſollte, ſtarb er. Friede ſeiner Aſche, die in weiter Ferne von ſeiner Heimat ruht. (Und ehrenvolles Andenken dem wackern Helden, dem es nicht vergönnt war, auf blutiger Wahlſtatt zu fallen!)

Aus Aſien.

Batum, 16. Aug. Der am 5. d. von den Türken bei Kuruk-Dere gegen die Ruſſen bewerkſtelligte und zu ihrem

Digitized by Google

Nachtheile beendigte Angriff hat die in Anatolien lebende dichte mahomedanische Bevölkerung wie aus dem Schlafe aufgerüttelt. Von allen Enden und Winkeln der asiatischen Türkei, wohin die Nachricht von jenem unglücklichen Gefechte gelangte, ziehen die Schaaren der Gläubigen gegen Kars, um den Feind mitbekämpfen zu helfen. Diese irreguläre Mannschaft thut im kleinen Krieg vortreffliche Dienste und ermüdet die in der Linie kämpfende Armee. General Kmeti, welcher die Baschi-Bozuks bei Kars befehligt, hat mit denselben manche rühmliche Waffenthat gegen die Russen verübt. (Lloyd.)

Deutschland.

Bayern. München, 6. Sept. Am 4. Sept. sind dahier gestorben: an der Brechruhr 48, überhaupt gestorben 56 Personen. Der Zugang an Neuerkrankten betrug am 5. Sept. 112. Der Unterstützungs-Verein für Oberbayern hat in seiner vorgestrigen Sitzung beschlossen dem Komité welches sich seit kurzem zur Empfangnahme und Vertheilung von Gaben zur Linderung der Noth während der Dauer der Cholera gebildet hat, die Summe von 1000 fl. zu übermitteln, und hat bereits diese sehr ansehnliche Summe dem hiesigen Magistrat eingehändigt. Außerdem hat derselbe Verein noch die Summe von 400 fl. zu gleichem Zweck und sofortiger Vertheilung angewiesen, und der Gemeinde Hallberg-moos, wo gleichfalls die Cholera ausgebrochen, die Summe von 300 fl. zustellen lassen. (N. M. Z'g.)

München, 3. Sept. Der königl. Hof, der gegenwärtig in Berchtesgaden weilt, wird nach nunmehr getroffenen Bestimmungen daselbst bis zum Oktoberfest bleiben. Nach diesem will sodann der König noch die Stadt Nürnberg besuchen und kurze Zeit dort zubringen. (Schw. M.)

— Aus Anlaß einer Abweichung des Lotterie-Zettels vom Eintrag in die Originalliste wurde ein beachtenswerthes oberstrichterliches Erkenntniß gefällt. Ein Lotteriespieler ließ neulich bei dem Kollekteur N. durch einen Dritten drei Nummern (auf Terno) setzen. In die Originalliste wurde eingetragen: 7, 17, 27, auf dem Lotto-Zettel standen: 7, 18, 27. Die drei letzten Zahlen wurden gezogen, aber die Auszahlung des Gewinns, welcher 1350 fl. betragen hätte, wegen des abweichenden Eintrages in die Originalliste verweigert. Nun erhob der Spieler Klage gegen den Kollekteur, welcher jedenfalls ein Versehen begangen hatte. Der Streit drehte sich zunächst um die Frage der Beweislast, ob Kläger zu beweisen habe, daß auf 18 gesetzt worden sei, oder Beklagte die Richtigkeit des Eintrages in die Originalliste. Der oberste Gerichtshof entschied für Ersteres. Unter den Gründen ist unter andern auch angeführt, daß es ja dem Spieler auch freisteht, die Originalliste zur Einsicht zu verlangen, und daß er also, wenn er von dem ihm dargebotenen Mittel, sich den bezahlten Gewinn gegen Wahrscheinlichkeitsfälle zu versichern, keinen Gebrauch machte, sich die Folgen seines Versehens selbst zuzuschreiben habe, denn der Schaden, der durch das Zusammentreffen von Versehen und Vernachlässigung von zwei Seiten entstanden ist, hat das Besondere, daß keiner der Betheiligten ihn von dem Andern ersetzt verlangen kann.

Augsburg, 7. Sept. Gestriger Stand der Brechruhr: 159 Kranke; neuer Zugang 90 (33 männliche, 57 weibliche); gestorben 34 (13 männliche, 21 weibliche); genesen 59 (23 männliche, 36 weibliche); heutiger Bestand 156 Kranke (incl. des allgemeinen Krankenhauses).

Kempten, 8. Sept. Zur Feier des hohen Namensfestes Ihrer Maj. der Königin Marie fand am gestrigen Vorabend musikalischer Zapfenstreich, heute Tages-Reveille, Gottesdienst in den beiden Pfarrkirchen und Parade der Landwehr Statt.

Sachsen. Die Sächs. Konstitut. Ztg. meldet unterm 4. ds.: „Wir hören soeben, daß der nominelle Redakteur der „Freimüth. Sachsen-Zeitung", Buchdruckereibesitzer Blochmann, und dessen Stellvertreter, Faktor Schulze, noch am 2. Sept. verhaftet worden sind. Der hauptsächliche Leiter des Blatts, Hr. Brandes, soll bereits am 2. Sept. früh verreist sein. (Nachschrift.) Nachdem Herr Brandes als der eigentliche faktische Redakteur des Blatts aber zurückgekehrt und heute Morgen verhaftet worden ist, sind die oben genannten beiden Herren heute Mittag wieder entlassen worden." — Die Fr. S.-Z. selbst meldet: Wegen des in der letzten Nummer dieser Zeitung enthaltenen Leitartikels hat sich das königl. Stadtgericht veranlaßt gesehen, ein Kriminalverfahren gegen uns einzuleiten. Polizeiliche Konfiskation der betreffenden Nummer ist nicht erfolgt."

Preußen. Die „Preuß. Correspondenz" ist zu der Erklärung ermächtigt, daß die Erlasse vom 18. März und 1. Juni d. J., in Betreff des Verbots der Durchfuhr von Waffen und Kriegsmunition durch die preußischen Staaten, nach allen Seiten hin mit der strengsten Ueberwachung durchgeführt werden.

Oesterreich. Der „Wanderer" gibt Andeutungen über „bedeutende Vergrößerungen" in Deutschland, die man russischer Seits Preußen angetragen. Man werde in Wien wohl auch solche diplomatische Abenteuer mit dem nordischen Kabinete erlebt haben. Das Wiener Blatt will nicht untersuchen, wie viel die Bestimmtheit, mit der man in Wien alle Zumuthungen dieser Art zurückwies, auch an anderen Orten dazu beitragen mußte, dieselbe Entschiedenheit des Verwerfens bis zur letzten Stunde hervorzurufen. Dies Eine werde man in Berlin zugeben müssen, daß die deutsche Einheit nicht mit russischem Juchtenleder zusammengenäht, daß deutsche Gesinnung nicht durch russischen Kaviar großgezogen werden könne.

Ausland.

Frankreich. Paris, 2. Sept. Personen, welche dem französischen Kriegsministerium angehören, versichern, daß nach den Berechnungen des Generalstabs im Orient eine Belagerung Sebastopols nur vierzehn Tage (!) dauern würde, daß aber vorher eine Schlacht geliefert und gewonnen werden müsse, — Die Feier des jährlich am 25. August wiederkehrenden St. Ludwigs-Festes in Rom ist dießmal besonders glänzend ausgefallen. Der Papst in Person ist in der französischen Kirche erschienen und hat an dem Altar des heiligen Ludwig sein Gebet verrichtet, um, wie der Moniteur selbstverständlich voraussetzt, „die Segnungen des Himmels auf JJ. kais. MM. und auf Frankreich herabzurufen." — Die amerikanischen Bestrebungen beginnen hier immer mehr Mißmuth und Mißtrauen zu erregen und den Nordamerikanern auch die Sympathien der Demokraten zu rauben. Sieht man, wie Nordamerika in einem Athem mit den spartischen Republikanern und mit dem Czaren von Rußland liebäugelt, so kann man natürlich schwer daran glauben, daß es ihm um die „europäische Völkerfreiheit" zu thun sei. Das eigene Interesse scheint auch in der auswärtigen Politik seine einzige Richtschnur zu sein; dann aber können die europäischen Völker

Digitized by Google

eben so wenig als die Regierungen auf Nordamerika zählen, falls sein Sonderinteresse nicht mit dem ihrigen zusammenfällt.

Schweiz. Aus dem Grimselhospiz wird der A. Z. unterm 27. Aug. von einem Reisenden geschrieben: Das Grimselhospiz, an und für sich schon einer der besuchtesten Punkte der Schweiz, hat durch Zybachs That auch in weiteren Kreisen die Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Zybach büßt im Zuchthause mit zwanzigjähriger Kerkerstrafe seine Schuld, drei seiner Mitschuldigen, ehemalige „Grimselknechte," desgleichen, — aber an die Stelle des von Zybach niedergebrannten Hospizes haben sechs Gemeinden aus dem Haslithal ein neues mächtiges Gebäude hingebaut. Der jetzige Grimselwirth bezahlt an Pacht die bedeutende Summe von 4400 Fr. an die Gemeinden, und hat zudem die Last übernommen jeden Wanderer der vorbeizieht, und wäre er auch ganz mittellos, bei sich aufzunehmen. Seiner Zeit war gegen Zybach auch die Anklage auf Mord erhoben worden, da mehrere Reisende, die im Grimselhospiz übernachtet hatten, angeblich spurlos verschwunden waren. Dieser Punkt der Anklage wurde jedoch fallen gelassen, da jene Reisenden auf dem Griesgletscher von italienischen Hirten bemerkt worden waren, die ihnen umsonst zuriefen, sie befänden sich nicht auf dem rechten Wege. Es ist also im höchsten Grade wahrscheinlich, daß sie auf dem Gletscher verunglückten. Jedenfalls gingen sie unversehrt aus dem Grimselhospiz hervor, und das einsame Alpenhaus, in dem man bereits eine jener Mörderhöhlen im Geschmacke der Mysterienliteratur erblickte, ist heute so überfüllt, daß die Späterkommenden gewiß keinen Platz finden werden.

Großbritannien. London, 4. Septbr. Der Dampfer „Madrid", der am Samstag Abends von Lissabon in Southampton eintraf, hatte fünf Kinder der Königin Christine und des Herzogs v. Rianzares an Bord, drei erwachsene Töchter, von denen die eine sehr entschieden das bourbonische Profil hat, und zwei Knaben. Obgleich sie unter anderen Namen reisten, und einen Herrn der sie begleitete, mit Vater anredeten, wurden sie doch auf dem Schiff bald erkannt. Der Begleiter, als Eugene de Ochoa eingetragen, soll ein Journalist sein, der im Interesse der Königin geschrieben und es nicht mehr geheuer in Spanien findet.

Aufsehen dürfte es machen, daß die Times die Operationszeit in der Ostsee um zwei Monate verlängert. Nach einer auf russische offizielle Wetterbeobachtungen gegründeten Mittheilung friere die Newa im Durchschnitt erst am 14. Nov. zu. Dieß Resultat ergebe sich aus einer Vergleichung des jährlichen Winteranfangs seit 135 Jahren. Also wird die Times im Stande sein uns noch zwei Monate lang täglich den Angriff auf Kronstadt oder Sweaborg als „in diesem Augenblick erfolgt" melden zu können. Und überhaupt ist in den Ansichten der Times über die Frage von Holzburgen gegen Steinburgen eine radikale Umwälzung eingetreten. Die Russen, sagt sie, haben unsern Kanonen nichts entgegenzustellen als Granit und Eisen, während es jetzt klar ist, daß weder Granit noch Eisen unsern schwimmenden Batterien widerstehen kann. Kronstadt selbst ist nur ein vergrößertes Bomarsund mit etwas mehr Granit, etwas mehr Eisen und etwas mehr Kanonen, nur in seinen Dimensionen, nicht im Charakter von Bomarsund verschieden. Die Russen sind unserm nächsten Schlag zuvorgekommen, und haben die Befestigungswerke von Hangö mit eigener Hand in die Luft gesprengt. Wenn der Feind seine Vesten selbst schleifen will, so wird er uns manche Mühe ersparen; eine so wünschenswerthe Politik des Feindes ist auf jede Weise aufzumuntern...

Ein Capitän Coxwell hat vor einigen Tagen in den Surrey Gardens Versuche gezeigt den Ballon zum Telegraphiren zu benutzen, und versichert in einem Schreiben an die Tagesblätter, daß er durch seine Vorrichtung außerdem mit großer Sicherheit Recognoscirungen vornehmen, politische und religiöse Flugschriften über despotisch regierte Länder verbreiten, und Sebastopol „zwischen Mitternacht und Morgengrauen" zerstören könne. Wie er die bekannten Schwierigkeiten der Luftschifffahrt überwinden will, sagt er nicht. Beim Telegraphiren wurde der Ballon an einem Strick gehalten.

Spanien. Der unblutige Verlauf des neuen Aufstandsversuchs soll, nach einem Korrespondenten des W. St.-A., hauptsächlich dem Stierkämpfer Bucheta zu danken sein, der, mit der Regierung Hand in Hand gehend, seinen ganzen Einfluß geltend machte, um die Proletarierviertel vom Kampfplatz fern zu halten. Sonst hätte es doch schlimm hergehen können, da sich zu den Insurgenten sogar eine Anzahl Linienoffiziere in voller Uniform gesellt hatten, um das Kommando und die kunstgerechte Leitung des Straßenkampfes zu übernehmen. — General Garrigo soll sich die Eskortirung der Königin Christine in dankbarer Erinnerung, daß er durch Isabella begnadigt worden war, nachdem ihn das Kriegsgericht wegen seiner Theilnahme am Militäraufruhr zum Tod verurtheilt hatte, erbeten haben. Es ist dieß echt spanisch!

Rußland. Von der Ostsee schreibt man der Börsen-Halle unterm 31. August: „Die neuesten Berichte aus Petersburg lauten dahin, daß der wachgerufene Kriegsfanatismus im russischen Volk und der verwundete, in seinen Einbildungen gestörte Stolz des russischen Adels dem Czar jede Umkehr unmöglich machen, ehe er nicht große militärische Erfolge aufweisen kann. Es ist viel gefährlicher für ihn und sein Haus, sich den Forderungen Englands und Frankreichs zu bequemen, als sich den zerrüttenden Folgen eines mehrjährigen Krieges auszusetzen. Die Verwerfung der Garantien verstand sich daher so sehr von selbst, daß eine scheinbare Bereitwilligkeit, mit Modifikationen auf dieselben einzugehen, nur den Zweck haben konnte, Zeit zu gewinnen. Dauert der Krieg vier bis sechs Jahre, wie man selbst in Rußland zu befürchten anfängt, so ist der Pauperismus im ganzen Reiche kaum aufzuhalten, da es schon jetzt mit dem Aufgebot seiner letzten Mittel arbeitet. Es steht fast wie eine Ironie aus, daß die Russen ihre Anleihen in Holland und Deutschland aufkaufen und daß mehrere russische Bankierfirmen bis zu 100,000 fl. zur neuesten österreichischen Anleihe gezeichnet und den vollen Betrag eingezahlt haben. Für Oesterreich zu zeichnen, gilt dort offenbar nicht für Landes-Verrath.

Oeffentliche Verhandlung des Kreis- und Stadtgerichts

Kempten, am 6. Sept. 1854.

III. Am 27. Mai l. Js. wurde der ledige Webergeselle Ulrich Wangel von Burgau beim Heraustritte aus dem im Freien stehenden Abtritte bei der Aktien-Spinn- u. Weberei dahier von einem Steinwurfe getroffen, welchen der ledige Schuhmacher Ludwig Kratzer von Blindheim, 20 Jahre alt, abgeworfen hatte und welcher nach ärztlichem Gutachten den unterm 12. Juni l. J. erfolgten Tod des Wangel nothwendig zur Folge hatte. Ludwig Kratzer gesteht heute zu, zugleich mit dem als Zeugen gegenwärtigen Andreas Seibert aus Mathwillen Steine gegen den Abtritt entsendet, gerade im Augenblicke des Heraustretens des Wangels einen solchen abge-

Digitized by Google

worfen und hiedurch diesen unabsichtlich und zufällig getroffen zu haben. — Wangel, welcher gut beleumundet ist, wird in Ansehung dieses des Vergehens der fahrlässigen Tödtung schuldig gesprochen und zu einer 14tägigen Gefängnißstrafe, sowie zur Tragung sämmtlicher Kosten verurtheilt, welche dem Staate zur Last fallen.

Vermischtes.

Ein Herr Loisset führt den Hamburgern jetzt Elephanten vor, welche durch die bewundernswürdigste Abrichtung trotz der ihnen eigenthümlichen Plumpheit zum Theil die Kunststücke des graziösen Rosses und des possirlich bebenden Hundes mit einander verbinden. Ohne den Gebrauch oder auch nur eine Androhung der bei diesen Dickhäuten sonst üblichen Züchtigungs-Instrumente folgen die jugendlichen 7 bis 8 Fuß hohen Kolosse jedem Winke, ja, dem Blicke ihres Führers. Sie gehen auf drei Beinen, auf den Knieen, den Hinterfüßen oder den sogenannten spanischen Schritt des Pferdes nachahmend durch die Bahn, drehen sich auf einer Tonne, marschiren nach dem Tempo der Musik, stehen sogar, einen Tisch besteigend, auf den Vorderfüßen und dem Kopfe u. s. w., und alles Das, wie noch vieles Andere, mit der Sanftmuth eines Lammes und der Folgsamkeit eines Hundes.

Privat-Anzeigen.

Niederhofen, Oberamts Leutkirch.

Gastwirthschaft- & Güterverkauf.

Mittwoch den 13. September

Vormittags 10 Uhr verkauft Unterzeichneter im Aufstreich aus freier Hand folgende Liegenschaften:

a) Im Orte Niederhofen, unweit der Oberamtsstadt Leutkirch, an der frequenten Straße von Augsburg nach Lindau, die obere Wirthschaft zum Adler, zweistöckig im besten baulichen Zustande, mit allen Realrechten, als Backen, Metzgen, Brennen u. s. w.

b) Zwei große Städel, ebenfalls gut gebaut und an die Wirthschaft anstoßend, so daß dadurch ein großer arrondirter Hof gebildet wird. Diese Städel umfassen nebst Räumlichkeiten für bedeutende Oekonomie, schöne Stallungen für circa 50 Stück Hornvieh und 80 Gastpferde, Tennen, Wagenremisen, laufende Brunnen u. s. w.

c) Ungefähr 80 Morgen Gärten, Wiesen, Wälder und Ackerfeld, Alles im besten Zustand und in der Nähe der beschriebenen Gebäude liegend.

Dieses Anwesen kann einzeln oder im Ganzen erworben werden, wie sich Liebhaber zeigen, wird auch unter der Hand verkauft, wenn vor dem bestimmten Versteigerungstage Käufer kommen. Noch wird bemerkt, daß die Zahlungstermine sehr annehmbar gestellt werden und die Genehmigung der eingesteigerten Objekte nach Umständen bei der Verhandlung sogleich erfolgt.

Zu dieser Verhandlung ladet nun Käufer in beschriebene Wirthschaft an genanntem Tage höflich ein

(2b) ***J. Gantner.***

Bei **Tobias Dannheimer** in **Kempten** ist soeben erschienen und zu haben:

Die electrische Telegraphie

im Allgemeinen

und ihre Anwendung

hauptsächlich im deutsch-österreichischen Telegraphen-Verein, in Belgien, Dänemark, Frankreich, den italienischen Staaten, der Schweiz und dem größten Theile der vereinigten Staaten von Nordamerika,

mit Berücksichtigung der Translation

und der neuesten Verbesserungen,

nebst den Grundbestimmungen für die Benützung des Telegraphen-Netzes

von Seite der Privaten.

Ein Handbuch für Adspiranten und Laien

von **Benedikt Epple.**

Mit 7 Figurentafeln. **Preis 1 fl. 12 kr.**

Die Auktion aus der Verlassenschaftsmasse des Herrn Balthasar Weitnauer sel. wird heute Samstag und künftigen Montag von Vormittags 9 bis Abends 6 Uhr fortgesetzt, wozu ergebenst einladet

Der verpflichtete Schätzmann: ***Gufer.***

Eine **Brückenwaage** wird zu kaufen gesucht. Das Nähere im Zeitungs-Comptoir. (3a)

Am 3. September hat sich auf der Brach ein junger weißer Hund mit schwarzen Ohren und Lefzen, einer Streifblässe und langem Schweif verlaufen. Man ersucht um Rückgabe desselben bei Rapp in der Illervorstadt.

Ziehung in München den 7. Sept:

81 19 13 63 55

Nächste Ziehung in Regensburg den 19. Sept.

Fremden-Anzeige vom 7. Sept.:

Altstadt.

Hasen. Die HH.: Penze m. Gesellschaft, Sänger, Soteur, Schriftsetzer u. Kaufmann Mechanikus von Augsburg. Weindel von Geratz u. Geiger v. Heimenkirch, Lehrer.

Neustadt.

Krone. Die HH: Mr. J. B. Murray. Mrs Murray; Mr. u Mr. Mustrie; Mr. J M Mustrie m. Dienerschaft u. Courier, Rentiers aus d. vereinigt. Staaten v. Nordamerika. Mr. Thomas Stanley m Courier Capitän a. England. Neu Maurice, Proprietär von Paris. Frhr. v Zeschau mit Gemahlin, k. sächs. Hauptmann v. Schneeberg. Frhr. v. Salzgeber mit Gemahlin und Dienerschaft, Sectionsrath am k. k. Finanz-Ministerium v Wien. v. Schrank von Bayerdißen, Braun mit Familie von München u. Kunewalder v Prag, Privat.

Strauß. Die HH.: Se. Exc. Gf. Graf v. Taufkirchen, k. b. pens. Ober-Postmeister v. Augsburg. Graf v. Taufkirchen, k. b. Artillerie-Hauptmann v. München v. Seiferheld, k. w. Cameralrath v. Ellwangen. v. Bism, k. w. Regierungs-Rath v Stuttgart. v. Horstig, Privatier u. Knell, Fabrikant v. Landshut. Weber, Kaufmann v. Braunschweig.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Sonntag: Proteſt.: Jodocus. Kathol.: Nicolaus v. Tolent.

Nro. 216.

Den 10. September 1854.

Der Humor unſerer Zeit.

Unſere Zeit hat keinen hervorragenden Satiriker oder Humoriſten aufzuweiſen. — H. Heine auf dem vieljährigen ſchmerzvollen Krankenlager iſt natürlich nur ſelten in der Laune, über die Thorheiten der Menſchen zu lachen. Der Humor unſerer Zeit ſcheint mehr in den Ereigniſſen als in den Handlungen zu liegen, darum vielleicht bricht er entweder aus den unmittelbaren Ereigniſſen ſelber gewaltig hervor, oder ſpricht aus dem Munde Derjenigen, die die Ereigniſſe zu lenken berufen ſind. Iſt es was anderes als Humor, wenn der Czar den Biſchof belohnt, deſſen Gebete den ruſſiſchen Truppen den Sieg über die Feinde verſchafft, welche Odeſſa angegriffen? Iſt es was anderes als Humor, wenn der Kaiſer aller Reuſſen in einer Proclamation an ſeine Truppen deren Rückzug aus den Donauprovinzen bloß durch das Einrücken der Oeſterreicher zum Schutz Rußlands gegen die Türkei erklärt? Iſt es was anderes, als Humor, wenn General Dulce, der in Madrid vor zwei Monaten die ihm anvertraute Cavallerie zur Empörung verlockt, mitten unter einer Garniſon von Barcelona, welche General Concha einige Tage vorher decimiren wollte, weil ſie gegen ihn ſich empört hatte, ausruft: „Mein Herz ſchlägt vor Freuden, daß ich mich in der Mitte von Soldaten befinde die durch Tapferkeit und Disciplin ſich ſo auszeichnen! .... Die Freiheit aller Länder beruht auf dem paſſiven Gehorſam des Heeres.“ Iſt es was anderes als Humor wenn die ſpaniſche Regierung den Demokraten, denen ſie ihr Daſein verdankt, erklärt, ſie habe ſich wohl verpflichtet, die Königin weder bei Tag noch bei Nacht, noch verſtohlen reiſen zu laſſen, und ſie hat dieſes Wort gehalten, da ſie der Königin ein zahlreiches ſicheres Geleit gegeben? Iſt es was anderes als Humor, wenn der Schwiegerſohn und der Enkel Ludwig Philipps den Todfeind von letzterem und deſſen Familie im Lager von St. Omer beſuchen, und Schwiegerſohn und Enkel Ludwig Philipps I. mit Napoleon III. „Beweiſe der innigſten Herzlichkeit austauſchen?“ Es ließe ſich noch eine lange Reihe ſolcher Ereigniſſe voller Humor aus der Geſchichte dieſes Jahres anführen, allein die angeführten ſind wohl hinreichend, um den eingangsweiſe aufgeſtellten Satz zu erhärten, daß der Humor nur noch aus den Ereigniſſen und deren Lenkern hervorbricht, um von dort allerdings in zahlloſen Strahlen des Punch, Charivari, Kladderadatſch und der Fliegenden Blätter ſich zu zerſtreuen.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Von der Oſtſee.

Die neueſten Nachrichten aus Stockholm vom 1. Sept. melden, daß die Einſchiffung der Truppen in Bomarſund am 30. Auguſt begonnen habe. An Zerſtörung der Werke iſt gleichzeitig Hand angelegt. Die Flotte wendet ſich, wie in Stockholm eingetroffene zuverläſſige Berichte melden, nun gegen Helſingfors, wo Rekognoscirungen bereits ſtattfinden, um geeignete Landungsplätze für die Truppen zu entdecken.

Handelsbriefe aus Reval von der Mitte Auguſt melden, daß dort Handel und Verkehr gänzlich in Stockung gerathen ſind. Die Stadt bildet einen großen Waffenplatz. Die Häuſer ſind vollgepfropft mit Militär. Auf den Straßen und Plätzen lagern Soldaten. Vor der Stadt werden Vorbereitungen für ein großes militäriſches Lager getroffen, in das die Garderegimenter einrücken ſollen. Der Gouverneur hat angeordnet, daß am Abend, wenn in den Zimmern Licht gemacht wird, die Fenſterladen zugemacht oder die Fenſter mit undurchſichtigen Vorhängen verhangen werden ſollen, ſo daß kein Licht von der Ferne geſehen werden könne.

Türkei und Donaufürſtenthümer.

Aus Buchareſt wird vom 30. Auguſt geſchrieben, daß die Ruſſen zur Vertheidigung der Donauübergänge nach Beſſarabien die großartigſten Vorbereitungen treffen. Bei Ismael werden fortwährend Truppen konzentrirt, die Donauufer und die Donauinſeln werden mit Kanonen geſpickt, der Landſturm iſt aufgeboten und organiſirt, die Getreidevorräthe werden in großen Maſſen an einzelnen Punkten aufgehäuft, um nach Umſtänden zerſtört werden zu können, aller Fremdenverkehr iſt unterſagt, und die Sperre der untern Donaumündungen wird mit großer Strenge gehandhabt.

Ueber den von der Cholera dahingerafften Oberſt Grach heißt es in einer Corresp. der A. Z. aus Buchareſt: Die Erinnerungen an die intereſſanten Mittheilungen, welche der Verſtorbene aus ſeinen ſo eben geſammelten Erlebniſſen allabendlich im Kreiſe einiger deutſchen Offiziere machte, ſind mir unvergeßlich. Der Verſtorbene hinterläßt wichtige Papiere, welche ſich auf die letzten Vorgänge bei Siliſtria beziehen. In Oberſt Grach hat die türkiſche Artillerie einen ihrer beſten und erprobteſten Offiziere verloren, und General Kutzlowsky betrauert in ihm einen der Männer, die unter ſeiner Leitung ſein Werk fördern halfen, und das beneidenswerthe Glück hatten, ſeiner Schöpfung in verhängnißvoller Probe Achtung und volle Anerkennung auch vor dem Feinde zu verſchaffen.

Derſelbe Correſpondent ſchreibt ferner: Es dürfte wohl bekannt ſein, daß in derſelben Weiſe wie General Yuſuff ein Korps von 5000 Mann Baſchi-Bozuks für die Franzoſen organiſirt, um daraus eine vor dem Feind verwendbare Ka-

vallerietruppe zu bilden, eine ähnliche und gleich starke Truppe von dem General Bateson (Engländer im türkischen Dienst) in Turtokan organisirt wird. Dieses Korps machte in der letzten Zeit zu seiner Uebung einen Zug donauaufwärts in die Dobrudscha und traf unverhofft auf russische Truppen. Der Kommandeur mochte seine Truppe noch nicht für zuverlässig genug halten, und machte deßhalb eine rückgängige Bewegung, sendete aber auch, da er weder in irgendeinem Rapport zu der türkischen noch zur englischen Armee stand, sofort einen Offizier in Omer Pascha's Hauptquartier nach Rustschuk ab, um sich Verhaltungsbefehle auszubitten. Ein großer Theil der in Bulgarien zurückgelassenen Baschi-Bozuks soll auf eigene Faust über die Donau gegangen und in die kleine Walachei eingebrochen sein.

Jassy, 28. August. Bekanntlich wollten die Russen die moldauische Artillerie und Kavallerie zwingen, sich mit ihren abziehenden Truppen zu vereinigen und ihnen über den Pruth zu folgen; die Offiziere aber erklärten, daß sie die Verpflichtung hätten, ihrem Vaterlande zu dienen. Baron Osten-Sacken drohte ihnen, sie sämmtlich wegen Widersetzlichkeit vor das Kriegsgericht zu stellen, welches sie gewiß mit dem Tode bestrafen würde; sie gaben zur Antwort, man möge mit ihnen machen, was man wolle, allein Rußland zu dienen, erlaube ihnen ihr Eid nicht. Da Drohungen, wie Versprechungen, erfolglos blieben, ergriff Baron Budberg den Sprecher der Offiziere, Kapitän Philippesco, beim Arm und ließ ihn auf die Hauptwache abführen. Gleiches Loos theilten die übrigen Offiziere. Nun wollten die Truppen ihre eingesperrten Oberen mit Gewalt befreien, indem sie sich anschickten, einen Angriff auf die Hauptwache zu unternehmen, von welchem Vorhaben sie aber auf Zureden und Bitten des genannten Kapitäns abließen und unter Flüchen und Drohungen gegen die russischen Gewalthaber in ihre Kasernen zogen. (Wand.)

Deutschland.

Frankfurt, 2. Sept. Daß der frühere königl. preuß. Kriegsminister, Generallieutenant v. Bonin, welcher gegenwärtig in der Schweiz verweilt, wirklich zum Vicegouverneur der Bundes-Festung Mainz designirt ist, wird hier in militärischen Kreisen auf das bestimmteste versichert. Die Nachricht hat hier allgemeine Freude erregt, besonders aber bei den preußischen Offizieren, die in dem General v. Bonin einen der tüchtigsten Männer der ganzen preußischen Armee erblicken und mit vieler Anerkennung von seinen Leistungen als Kriegsminister sprechen. (D. R.-Z.)

Bayern. München, 7. Sept. Heute früh starb in Starnberg die russische Fürstin Narischkin in hohem Alter. Sie war eine ebenso reiche als mildthätige, edle Frau. — Das diesjährige Oktoberfest auf der Theresienwiese soll, wenn die Epidemie nicht vollkommen aufgehört hat, nicht stattfinden. Die landwirthschaftliche Preisevertheilung wäre in diesem Fall am Rathhause stattfinden. — Der Stand der Brechruhr ist: Zugang am 6. 93 Personen; vom 5. auf den 6. starben 46, im Ganzen 59. — Die Industrie-Ausstellung wurde heute von 433 Personen besucht.

Augsburg, 8. Sept. Gestriger Stand der Brechruhr in hiesiger Stadt: 156 Kranke; neuer Zugang 57 (20 männliche, 37 weibliche); gestorben 45 (17 männliche, 28 weibliche); genesen: 40 (19 männliche, 21 weibliche); heutiger Bestand 128 Kranke.

Nürnberg, 7. Sept. Von gestern bis heute Mittag sind in der Stadt Nürnberg und deren Burgfrieden an der epidemischen Brechruhr: 12 Personen erkrankt, 6 genesen, 8 gestorben, 42 in Behandlung verblieben. — Der Aufruf des zur Unterstützung hilfsbedürftiger an der Brechruhr Erkrankter und deren Hinterbliebener gebildeten Comites hat in den ersten zwei Tagen am 5. und 6. Sept. einen Geldertrag von 1749 fl. 47 kr. erzielt. Außerdem wurden noch mehrfach Kleider, Wäsche, Viktualien und Wein abgegeben.

Regensburg, 7. Sept. Der Magistrat von Stadtamhof hat gestern ein namhaftes Quantum alten verdorbenen Hopfens, der für den Verkehr bestimmt war, konfiziren lassen. Es ist erfreulich, daß sich die viktualienpolizeilichen Maßnahmen nunmehr auch diesem Produkte zuwenden, mit dem so große Unterschleife und Verfälschungen getrieben werden, welche nicht nur die Bräuer, die ein solches zu kaufen genöthigt sind, in ihren Betriebs- und Vermögensverhältnissen auf das empfindlichste berühren können, sondern auch auf die Gesundheit des biertrinkenden Publikums vom nachtheiligsten Einflusse sein müssen. Der Verkehr mit altem, größtentheils verdorbenen Hopfen ist zur Zeit sehr bedeutend, und es wird kaum als überflüssig erachtet werden, wenn wir einige Beispiele namhaft machen, welche es klar darthun müssen, daß Hopfen von solchem Alter unmöglich mehr zur Bierfabrikation verwendet werden kann. Ein hiesiger Hopfenhändler kaufte aus einem im Landgerichtsbezirke Mallersdorf gelegenen Bräuhause 15 Zentner 10jährigen Hopfen, den Zentner zu acht Gulden. Der Eigenthümer desselben hatte ihn schon dazu bestimmt, die Düngungsmittel zu seinem Oekonomiebetriebe zu vermehren, und war herzlich froh, für die alte verdorbene Waare noch eine so hübsche Summe einzunehmen. Ein anderer dahier im Laufenthalte befindlicher Hopfenhändler kaufte 60 Zt. solcher Waare, die seit 1839 auf einem magistrat. Boden in Straubing lagert, den Zt. zu neun Gulden. Der dortige Magistrat, wahrscheinlich von derselben Ansicht geleitet, wie der Magistrat in Stadtamhof, machte jedoch dem betriebsamen Spekulanten einen unangenehmen Strich durch die Rechnung, indem er das verdorbene 15jährige Produkt mit Beschlag belegte. Es wird wohl kaum bezweifelt werden, daß die großen Quantitäten alten Hopfens, welche jetzt auf allen Böden zusammengesucht und aufgekauft werden, zur Vermischung mit dem diesjährigen Gewächse bestimmt sind. Wir machen die Polizeibehörden auf die dermaligen Hopfenhandelsverhältnisse aufmerksam und warnen die Bräuer, sich mit solchen Spekulanten in irgend ein Geschäft einzulassen. (Regensb. Tagbl.)

Ingolstadt, 3. Sept. Seit dem 29. v. M., an welchem Tage 16 Brechruhrkranke in ärztlicher Behandlung verblieben waren, kamen 23 neue Erkrankungen, 9 Todesfälle und 13 Genesungen vor; in ärztlicher Behandlung verblieben 19 Personen. Unter den Verstorbenen befindet sich auch eine der barmherzigen Schwestern des städtischen Krankenhauses, welche in Erfüllung ihres Berufes der Seuche erlag.

Freie Städte. Hamburg, 30. August. Von der englischen Regierung sind hiesige Schlächtermeister aufgefordert worden, sich an einer großartigen Fleischlieferung für die englische und französische Flotte zu betheiligen. Es sind vier unserer bedeutendsten Schlächtermeister in dieser Angelegenheit vor wenigen Tagen nach London gereist. Das Quantum an Ochsen- und Schweinefleisch, welches daselbst zur Anlieferung augenblicklich verlangt wird, beträgt 97,000 Tonnen à 300 Pfund englisches Gewicht.

Digitized by Google

Preußen. Berlin, 2. Sept. Der General von Gerlach (einer der einflußreichſten Führer der Kreuzzeitungspartei) hat Putbus verlaſſen und ſich im Urlaube auf ſeine Güter begeben.

Wie die Frankfurter Poſtzeitung meldet, iſt das Geſuch um Zurücknahme des Verbots der katholiſchen Vereinsverſammlung in Köln auch von Berlin abſchlägig beſchieden und erklärt worden, daß das Verbot aufrecht erhalten bleibe.

Der „Lloyd“ iſt in Preußen verboten worden. (Dies iſt wohl der erſte Fall, daß ein öſterreich. Blatt in einem deutſchen Staate verboten wird; ſonſt war es umgekehrt.)

Oeſterreich. Prag, 4. Sept. Das ſicherſte Anzeichen, wie die neueſte Antwort Rußlands ausgefallen, haben wir ſeit drei Tagen in unſerer Stadt. Seit dieſer Zeit bewegt ſich nämlich eine unausgeſetzte Reihe von Truppen-, Pferde- und Munitionstransporten durch die Straßen nach dem Bahnhofe, um gegen Brünn weiter befördert zu werden. Dieſe Transporte gehen ſo maſſenhaft und eilig, als ob der Krieg bereits in voller Flamme wüthete. Selbſt geſtern, einem Sonntage und katholiſchen Feiertage, fand keine Pauſe ſtatt. Heute Morgen, als kaum der Tag graute, trabte ſchon wieder eine Fahrweſens- (Train-) Diviſion an meinen Fenſtern vorüber nach der Eiſenbahn. (D. Allg. Ztg.)

Ausland.

Frankreich. Paris, 6. Sept. Der Moniteur veröffentlicht folgende Korreſpondenz aus Boulogne von geſtern: Der Prinz Albert iſt dieſen Morgen an Bord einer Yacht mit den Farben Englands und Frankreichs um 11 Uhr angekommen. Zwei andere Yachts in gleicher Weiſe bewimpelt begleiteten ihn. In Folge einer „ganz beſondern Aufmerkſamkeit“ war der Kaiſer Sr. k. H. entgegengegangen. Der engliſche Geſandte, die Miniſter des Krieges und der auswärt. Angelegenheiten befanden ſich in dem Wagen. Eine Abtheilung k. Garden zog vor und hinter dem Wagen einher; die Gardegrenadiere und Linientruppen bildeten vom Landungsplatze bis zum Hotel Brighton Spalier. Prinz Albert beeilte ſich, ſeine Yacht zu verlaſſen und dem Kaiſer entgegenzugehen, der ihm herzlich die Hand drückte. Das Wetter war wunderſchön, die Menge außerordentlich zahlreich, der Enthuſiasmus allgemein. Auf dem ganzen Wege ſpielte die Militärmuſik die Nationalweiſe God save the Queen.

— Nach Berichten aus Calais war der Empfang, den König Leopold Seitens des Kaiſers gefunden, ein ſehr herzlicher. Als der Wagen des Königs Leopold in den Hof des Hotels einfuhr, wo der Kaiſer auf ihn wartete, ging Letzterer dem Könige entgegen und ſagte, indem er ihm die Hand reichte: „Seit lange habe ich nicht mehr das Glück gehabt, Sie zu ſehen, ich bin Ihnen etwas fremd geworden.“ „Sire“, entgegnete der König, „es freut mich, mit Ihnen wieder gute Bekanntſchaft anknüpfen zu können; ich habe die Ehre, Ihnen meinen Sohn vorzuſtellen.“ Der Kaiſer ergriff darauf die Hand des Herzogs von Brabant und führte ſeine Gäſte nach ſeinem Appartement. Der Kaiſer und König Leopold verehrten ſich gegenſeitig ihre Orden.

Schweiz. Bern, 5. Sept. Die Vermuthung, Mazzini ſelbſt ſei in Baſel der eidgenöſſiſchen Polizei in die Hände gefallen, wird nun durch ein Ausſchreiben unſerer Juſtiz- und Polizeidepartements widerlegt; dasſelbe empfiehlt nämlich ſämmtlichen kantonalen Polizeibehörden zu „überwachen und zu verhaften“ den Joſeph Mazzini, Träger dreier Päſſe, von denen der eine, ein amerikaniſcher, auf den Namen M. B. Philipp, die beiden andern, engliſchen, auf die Namen Lorenze und Martinelli lauten. Dem Befehl iſt ein ſehr genaues Signalement Mazzini's beigegeben.

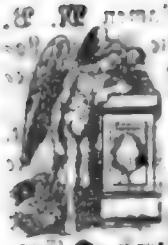
Spanien. Nach Berichten aus Madrid vom 1. Sept. dauerte die Ruhe ununterbrochen fort, und die Königin hatte ſchon Tags zuvor eine Promenade in der Stadt machen können ohne andere Eskorte, als eine Abtheilung gewöhnlicher Kavallerie. — Die Repräſentanten von Frankreich u. England haben dem Kabinet für ſein energiſches und umſichtiges Benehmen bei den letzten Unruhen ihren Beifall ausgedrückt mit dem Bemerken, daß es die Unterſtützung aller europäiſchen Regierungen finden werde, wenn es fortfahre, den Thron und das Autoritätsprinzip zu vertheidigen. — Nach brieflichen Nachrichten in der „Preſſe“ hatte man zu Madrid Nachricht vom Abgang einer neuen Expedition gegen Cuba erhalten, die ihr Wagniß vor der Ankunft des neuen Generalkapitäns ausführen wollte. Der amerikaniſche Geſandte, Hr. Soulé, iſt abgereiſt, nachdem er am Abend des 30. von Espartero Abſchied genommen. Er ſoll einſtweilen auf franzöſiſchem Gebiet in der Nähe der Pyrenäen reſidiren wollen. Die „Patrie“ ſcheint die Abreiſe des Hrn. Soulé entweder der Nachricht von einer im Abſegeln begriffenen, amerikaniſchen Expedition gegen Cuba oder dem Verdacht, daß er zu dem Aufſtand am 28. beigetragen hätte, welcher Verdacht große Erbitterung gegen ihn erregt haben ſoll, beimeſſen zu wollen. — Am Jahrestag der Revolution von 1840 empfing Espartero die Glückwünſche der Nationalgarde. Auch bei dieſer Gelegenheit betonte er mit Nachdruck die vollkommene Eintracht zwiſchen allen Kabinetsmitgliedern. Hernach nahm auch O'Donnell das Wort und ſagte: „Niemand kann mich beſchuldigen, mein Wort nicht zu halten. Wohlan! ich betheuere, daß wir die Freiheiten des ſpaniſchen Volkes wollen; aber, wenn wir entſchloſſen ſind, keinen Schritt rückwärts zu thun, ſo werden wir auch eben ſo wenig dulden, daß man uns vorwärts und über das dem Landeswohl Zuträgliche hinaustreibe; denn Schwäche führt zur Anarchie und Anarchie zum Despotismus.“

Amerika. New-York, 23. Aug.. Die Plane der Regierung in Betreff Cuba's ſind, wie es heißt, bei Seite geſchoben. Die ſpaniſche Regierung will ſich die Palme der Antillen nicht abkaufen und die Creolen wollen ſich nicht erſchachern und americaniſiren laſſen. Sie wollen bloß in den Stand geſetzt werden, ſich mit Hilfe der Vereinigten Staaten ſelbſt zu befreien. Die Anſtellung des, wie es heißt, auf Cuba ſehr populären Generals Concha, der an die Stelle des gegenwärtigen Gouverneurs Marquis Pezuela tritt, wird als ein ſprechender Act der ſpaniſchen Regierung betrachtet. Concha war bekanntlich bereits Gouverneur der Inſel und hatte Lopez und 50 ſeiner unglücklichen Gefährten hinrichten laſſen.

Kempten, 9 Sept. (Eingeſandt.) Wer ſich einige Stunden angenehmer Unterhaltung verſchaffen will, beſuche die Productionen des (vierblätterigen) „Alpenſänger-Kleeblatts“, deren erſte ſehr zahlreich beſuchte geſtern Abend im Landhausſaale Statt gefunden hat. In den Geſangspiecen iſt das komiſche Element vorherrſchend und die Art und Weiſe, in welcher ſie von Herrn Benz vorgetragen werden, erinnert an den bekannten Sänger Deininger. Dabei ſind die Vorträge nicht alt und ausgeſungen, wie man dies häufig bei ächten und bei maskirten Alpenſängern trifft, ſondern größtentheils neu, originell und humoriſtiſch.

Digitized by Google

Verschiedene Anzeigen.



Danksagung.

Für die so ehrende, zahlreiche Theilnahme bei dem Leichenbegängnisse, und dem Trauergottesdienste des seligen

Eugen Roth,

pharmazeutischen Incipienten,

stattet seinen innigsten Dank hiemit ab

Kempten, den 9. September 1854.

A. Fuchs, Apotheker

im Namen der tiefgebeugten Mutter und Geschwister des Verstorbenen.

Von höchsten Medicinalstellen approbirt, chemisch geprüft und bestens empfohlen von den Herren Hofrath Dr. Kastner, Professor der Physik und Chemie an der Universität Erlangen, Kreis- und Stadtgerichtsphysikus Dr. Solbrig zu Nürnberg, Kreis-, Stadtgerichts- und Polizeiphysikus und Medicinalrath Dr. Kopp zu München, so wie von vielen andern in- und ausländischen renommirten Aerzten und Chemikern.

EAU D'ATIRONA

oder feinste flüssige Toilettenseife zur Erhaltung und Herstellung einer schönen, reinen, weißen Haut und zur schmerzlosen Beseitigung der Gesichtsfalten, Sommersprossen, Leber- und anderer gelber und brauner Flecken, Hitzblätterchen, Mitesser, sowie sonstiger Hautunreinheiten.

Diese treffliche, seit 17 Jahren rühmlichst bekannte und bei beiden Geschlechtern in großen Ehren stehende Atironaseife ersetzt mit großer Superiorität alle andern Toilettenseifen und Schönheitswasser, wie sie auch Namen haben mögen. Sie befreit die Haut leicht und schmerzlos von den oben genannten Flecken und andern Unreinheiten, gibt ihr den schönsten und blühendsten Teint, stärkt und schützt sie vor den schädlichen Einflüssen der wechselnden Witterung, deren Angriffen das Eau d'Atirona bei fleißiger Benützung ganz widersteht, nimmt den Sonnenbrand hinweg, stellt die Weiße der Haut her, verleiht ihr Geschmeidigkeit und erhält sie in frischem, belebtem Ansehen, bewahrt vor Runzeln und vertreibt die, welche durch Krankheit oder andere zufällige Ursachen entstanden sind; dabei zeichnet sich die Atironaseife noch besonders durch den angenehmsten Wohlgeruch aus. Es dürfte demnach das Eau d'Atirona mit vollem Rechte unter allen Schönheits- und Verjüngungsmitteln, die je in den öffentlichen Verkehr gekommen sind, den ersten Rang einnehmen. Die Zeugnisse berühmter Chemiker und Aerzte über die Bewährung dieses höchst wirksamen und ganz unschädlichen cosmetischen Mittels sind genügend bekannt. Ich empfehle daher dieses Eau d'Atirona allen Damen und Herren, welchen an Reinhaltung und Schönheit ihrer Haut gelegen ist, und gebe das große Glas zu 40 kr. und das kleine zu 20 kr. sammt Gebrauchszettel ab. Nicht weniger Empfehlung verdienen: **Mailändischer Haarbalsam** zur Verschönerung, Wachsthumsbeförderung und Wiedererzeugung der Haare, das große Glas zu 54 kr. das kleine zu 30 kr.; **Duft-Essig,** ein höchst köstliches Räucherwerk, Zimmerparfüm und Luftreinigungsmittel, das Glas zu 15 kr.; **Eau de Mille fleurs,** anerkannt als das lieblichste und feinste Parfüm, in Gläsern zu 36 kr. und zu 18 kr.; **Extrait d'Eau de Cologne triple** von hervorragender, unerreichter Qualität, die ganze Flasche zu 36 kr. die halbe zu 18 kr.

Auswärtige Bestellungen mit Beifügung der Beträge und 6 kr. für Verpackung und Postschein werden franco erbeten.

(2) **Carl Kreller,** Chemiker in Nürnberg.

Alleinverkauf in Kempten bei Georg Dürr.

Im Saale zum „Landhause."

Sonntag den **10. Septbr.**

National-Concert

von dem hier anwesenden

Alpen-Sänger-Kleeblatt

aus dem bayerischen Hochlande.

Im National-Costüme.

Anfang um halb 8 Uhr. Eintrittspreis 6 kr.

Eine freundliche, gesunde und trockene **Wohnung,** bestehend aus 2 heizbaren Zimmern und sonstigen Bequemlichkeiten kann mit oder ohne Einrichtung täglich bei Glaser Dürr bezogen werden. (3c)

Anzeige.

Zeige ergebenst an, daß ich **Montag** den 11. dies Monats meinen

Unterricht

zu beginnen gedenke, bitte daher Diejenigen, welche mich mit ihrem gütigen Zutrauen beehren wollen, sich bald möglichst zu melden. Täglich bin ich von 8 bis 11 Uhr und von 1 bis 5 Uhr zu Diensten.

C. Schlotthauer,

Tanzlehrer aus München.

(2b) Wohnt im altstädtischen Kaffeehause.

Die Fahrten nach Isny finden künftig am **Montag** und **Mittwoch** Statt. Bei gebotenen Feiertagen, welche auf den Montag fallen, fährt der Unterzeichnete am Samstag. **Haag.**

Liebliche Jugendgeschenke für Schulen und Schulpreise

soeben in der K. Kollmann'schen Buchhandlung in Augsburg erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten:

Die vier Jahreszeiten:

Der Frühling — Der Sommer Der Herbst — Der Winter.

Poetische Ergießungen und Schilderungen,

gesammelt und geordnet als Stoff zum Anschauungsunterrichte und zum Gebrauch als

Lese- und Lernbuch

für die Unter- und Mittelklassen der Volksschulen.

Herausgegeben von Lehrer Wegelin.

broschirt, jede Jahreszeit einzeln: 12 kr.

Mit den bereits erschienenen Gedichtsammlungen „der Herbst", „der Frühling" und „der Winter" bildet nun die soeben erschienene vierte Sammlung „der Sommer" ein vollständiges Ganzes — „die Jahreszeiten". Das Kind hat nun für jede Zeit des Jahres ein Büchlein in Händen, um Belehrung und Unterhaltung daraus zu schöpfen, durch seinen ansprechenden Inhalt sie zum Lesen zu ermuntern, sie durch eine so mannigfaltige Auswahl zum Auswendiglernen zu reizen, und ihnen zur Wiederholung des in der Schule Behandelten zu dienen.

Fremden-Anzeige vom 8. Sept.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Dr. Sartori, k. Obercat v. Dillingen. Weiß m. Gemahlin, k. b. Artillerie-Ober-Lieutenant von München. Jäger v. Augsburg, Bollongino v. Erndtebruck, Huber v. Heidenheim, Dörner von Tuttlingen, Gentner v. Augsburg u. Fröhlich v. Stuttgart, Kaufleute.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Dienſtag: Evangel.: Cyrius. Kathol.: Cyrius und Guido. — Nro. 217. — Den 12. September 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Von der Oſtſee.

Danzig, 8. Sept. Der „Bulldog“ verließ die Flotte am 5. ds. in Ledſund. Napier wollte am 6. nach **Nargen** gehen. Franzöſiſche Truppen gingen am 4. nach Frankreich; der „Gladiator“, „Cumberland“, „Belleisle“ nach England. Baraguay d'Hilliers iſt hier auf dem „Fulton“ angekommen, und kehrt nach Frankreich zurück; er verließ am 4. die Flotte in Ledſund. Vorläufig wird nichts Bedeutendes mehr vorgenommen werden. (?)

Kiel, 8. Septbr. Sechs Schiffe mit franzöſiſchen Landungstruppen liegen hier vor Anker. Es heißt, die Cholera ſoll an Bord ſein. Eine größere Anzahl Schiffe in Sicht, angeblich auf der Rückkehr nach Frankreich.

Türkei und Donaufürſtenthümer.

Durch den Wiener Telegraphen wird unterm 9. ds. gemeldet: Die Ruſſen haben am 1. Septbr. **Galacz** und **Braila** vollſtändig geräumt. Der Donauhandel iſt frei. Der Wiener Zeitung zufolge ſind die öſterreichiſchen Truppen am 6. Morgens in **Buchareſt** eingerückt; ſie wurden feſtlich empfangen.

Der Anführer der ruſſiſchen Invaſionstruppen in den Fürſtenthümern, General Fürſt **Gortſchakoff** hat an ſeinen Bruder in Wien die offizielle Anzeige zur weitern Mittheilung erſtattet, daß er mit dem Gros der Armee bis zum 20. ds. über den Pruth zurückgegangen ſein werde; die übrigen detachirten ruſſiſchen Corps hätten die gemeſſene Weiſung, ſolche Dispoſition zu treffen, um gleichfalls bis längſtens Anfang October die türkiſchen Provinzen geräumt zu haben; es werde ſich ſomit bis dahin kein einziger ruſſiſcher Soldat außerhalb der ruſſiſchen Grenzen befinden, wenn nicht „feindliche Operationen eine neue Concentrirung ruſſiſcher Truppen bis zum angedeuteten Zeitpuncte nöthig machen ſollten“. Von welchen Gedanken übrigens die ruſſiſchen Strategiker bei ihrem Abſchiede aus den durch ſie unglücklich gemachten Fürſtenthümern beſeelt ſind, mögen Sie daraus entnehmen, daß General Lüders aus Galacz, Reni, Braila, Ismail, kurz, aus allen noch von den Ruſſen beſetzten Orten alle Feuerlöſch-Requiſiten, Spritzen ꝛc. abnehmen, theils verbrennen und theils in die Donau verſenken ließ. (?)

Buchareſt, 29. Aug. Die hier in der türkiſchen Armee dienenden **ungariſchen** Officiere haben ſeitens Omer Paſcha's am heutigen Tag den ſchriftlichen Befehl erhalten: ſich binnen zwei Tagen nach dem **aſiatiſchen** Kriegsſchauplatz zu begeben. Es bedarf keines Commentars über die wahre Bedeutung dieſer Maßnahme. Sie mußte eintreten, nachdem der Tag beſtimmt iſt, an welchem die kaiſerl. öſterreichiſche Armee die Walachei betritt.

Jaſſy, 29. Aug. Mit jedem Tage wächst unſere Noth. Wir werden von dieſen unaufhörlichen Truppenmärſchen gänzlich verwirrt gemacht. Aus St. Petersburg ſind geſtern wieder ſehr dringende Botſchaften an Fürſt Gortſchakoff angelangt. Der Kurier ſchildert die Stimmung in St. Petersburg als eine ſehr erbitterte und kriegeriſche. Bei Hofe macht man ſich auf einen langwierigen Krieg gefaßt. Der Czar äußerte ſich zu ſeiner nächſten Umgebung: „Rußland iſt, ſeitdem es beſteht, immer gewachſen und wird immer wachſen, ſo lange es beſtehen wird.“ Da hat man den Grundzug der ruſſiſchen Politik. (Lloyd.)

Jaſſy, 4. Sept. Vorgeſtern wurde die moldauiſche Miliz dem ruſſiſchen Militär gewaltſam einverleibt; mehrere moldauiſche Offiziere ſind verhaftet. Man mißt die Schuld dem Benehmen des Hetman Maurokordatos bei. Die Entrüſtung iſt allgemein. Der Vizepräſident Oſten-Sacken kündigte am 28. v. M. dem Departement des Innern den Rückzug des ruſſiſchen Heeres aus der Moldau an. (T. D.)

Die Ruſſen haben während ihres Rückzugs die Kadaver ihrer gefallenen Pferde und Zugthiere allenthalben in die Brunnen geworfen, ſo daß die osmaniſchen Truppen jetzt großen Mangel an trinkbarem Waſſer leiden.

Moriz Hartmann berichtet der Köln. Ztg., daß die Disziplin der neuen türkiſchen Beſatzung von Giurgewo muſterhaft ſei. Anders ſcheint es zur Zeit der ruſſiſchen Okkupation geweſen zu ſein; wenigſtens wiſſen die zurückgebliebenen Einwohner viel von Plackerei und rechts und links ausgetheilten Prügeln zu erzählen. Wunder aber erzählt man ſich von der Spielwuth der ruſſiſchen Offiziere. Tag und Nacht waren die grünen Tiſche des großen Kaffeehauſes in Pharaotiſche verwandelt und von Imperials bedeckt; Tauſende von leibeigenen Seelen gingen zu Grunde. Exekutionen jeder Art kamen ſehr häufig vor, und zu dieſen gaben beſonders Deſertionsverſuche häufige Veranlaſſung.

Vom ſchwarzen Meere.

Der ſchon erwähnte Tagsbefehl St **Arnauds** vom 25. Auguſt enthält die Phraſen: „Die Stunde des Kampfes hat geſchlagen. Die Vorſehung ruft uns nach der Krim, vor Sebaſtopol. Ihr findet dort geſundes Klima, den Sitz der ruſſiſchen Seemacht. Das Unternehmen iſt Euer würdig. Ihr werdet von einer Kriegsflotte unterſtützt, furchtbarer als alle bekannten. Die Alliirten verfügen über 3000 Geſchütze, und 25,000 tapfere Matroſen werden die unerſchrockene engliſche Diviſion, auserwählte heldenmüthige Truppen der Pforte,

Digitized by Google

und den Kern der franzöſiſchen Armee dorthin führen. Darin erblicke ich ein Pfand des Erfolgs. Den Erfolg ſelbſt werden bald die drei vereinigten Paniere auf den Wällen von Sebaſtopol feiern.“ Die Seeleute der Flotten haben die Ehre, an dem Sturme auf den anzugreifenden Platz theil zu nehmen, nachgeſucht und erhalten.

Der „Nouvelliſte von Marſeille“ glaubt aus guter Quelle folgende Angaben über die Expedition gegen Sebaſtopol machen zu können: „Die ganze Armee — ſchreibt man ihm — ſchifft ſich in zwei Convois ein, um drei Stunden nordwärts von Sebaſtopol zu landen auf einem 1500 Meter (anderthalb Viertelſtunden) langen Geſtade zwiſchen 2 Flüſſen, das zu dieſer Landung wie gemacht iſt, denn die ganze übrige Küſte iſt ein dürres Felsgeſtade. Nach den gemachten Rekognoszirungen können die Schiffe ſich bis auf 100 Meter (300 Fuß) dem Ufer nähern, worauf, wenn das Meer es geſtattet, innerhalb weniger als drei Stunden unter dem Schutz von über 2000 Geſchützen, 50,000 Streiter, die Flinte auf dem Rücken, die Schaufel und die Hacke in der Hand, ans Land geworfen ſein und mittels Schanzkörbe die erſten Grundlagen zu einem ungeheuren Waffenplatz gelegt haben werden, der für 20 Tage Lebensmittel und die Vorräthe an Pulver, Eiſen, Kartätſchen für die Kanonen, Gewehre, Mörſer, Minen ꝛc. aufnehmen wird. Nach dieſer Landung mit offener Gewalt und nach der Errichtung der Feldlazarethe, Magazine u. ſ. w. wird geraden Wegs auf die Citadelle losmarſchirt werden, die das rechte Ufer der großen Bucht, wo die Stadt liegt, beherrſcht. Das iſt der ſchwierige Brocken, denn — ſagt man — die Citadelle einmal genommen, kann die Stadt, die ſich auf dem entgegengeſetzten Ufer hinzieht und weniger als 2000 Meter (eine halbe Stunde) entfernt iſt, bombardirt und pulveriſirt werden, wie auch die zur See unſichtbare Flotte, die aber wirklich exiſtirt und im Hintergrunde des Militärhafens hinter den drei furchtbaren Eſtakaden und unter dem Schutz von 700 Feuerſchlünden angehäuft liegt. Gegen den 8. September alſo, wenn das Meer und die Winde für uns ſind, wird das erſchreckliche Konzert anfangen, worauf der Donner ſelbſt eiferſüchtig ſein wird.“

Ein Bericht aus Odeſſa vom 30. Auguſt, welcher gleichzeitig auch Mittheilungen aus Sebaſtopol überbringt, meldet, daß die ruſſiſche Flotte ausgerüſtet wird und daß dieſelbe beſtimmt iſt, während der Operation nicht ganz unthätig zu bleiben. Die verläßlichſten Lootſen wurden auf den Schiffen vertheilt. Fürſt Menzikoff leitet die Vertheidigungsanſtalten perſönlich mit dem größten Eifer.

Griechiſche Angelegenheiten.

Durazzo, 29. Aug. Aus Preveſa erhalten wir die traurigſten Nachrichten über das Treiben der zahlreichen Räuberbanden im Innern der Provinz. Wer dieſe Zuſtände in ihrem wahren Licht betrachtet, ſieht darin nur die Fortſetzung der Inſurrektion. Die Griechen werden ihren Haß nicht ablegen, nnd wenn die Revolution nicht durch Inſurgentenſchaaren aus den helleniſchen Provinzen unterhalten werden kann, ſo treiben indeſſen die Räuberſchaaren dort ihr Unweſen. Der berüchtigte Räuberchef Skalzojanni erſchien zwiſchen dem 12. und 15. Auguſt in Radowiſſi mit 500 ſeiner Gefährten. Lachismenos ſteht mit ſeinen Banden in der Nähe von Luros. Ein Grivas mit 1500, und Katarathia mit 600 Mann befinden ſich in Theſſalien.

Aus Aſien.

Eine telegr. Dep. der „Preſſe“ meldet: In Damaskus hat man ruſſiſche Agenten als Beduinen verkleidet aufgegriffen, welche das Volk zu einer Empörung aufwiegelten. Man vermuthet jetzt, daß ähnliche Agenten bei dem Aufſtande in Karien die Hände im Spiel haben. Bajazid iſt von den Ruſſen geplündert und dann zerſtört worden. Die ruſſiſche Armee hat ſich gegen Erivan zurückgezogen.

Deutſchland.

Bayern. München, 9. Sept. Das Miniſterium des Unterrichts gedenkt die Anordnung zu treffen, daß in allen den Gegenden wo die Cholera herrſcht, die Eröffnung der verſchiedenen Unterrichts- und Studien-Anſtalten bis auf weiteres verſchoben werde. — Der ehemalige Hofjuwelier und däniſche Commercienrath Eduard Marx, ein allgemein geachteter Greis, iſt in einem Alter von 87 Jahren geſtorben. — Stand der Cholera: Zugang am 7. Sept. 63, vom 7. auf 8. ſtarben 54 Perſonen, darunter 44 an der Brechruhr. — Se. Maj. der König Ludwig hat dem Herrn Miniſter des Innern Grafen v. Reigersberg die Summe von 1000 fl. zur Unterſtützung armer Cholerakranker in München zuſtellen laſſen. — Die Induſtrie-Ausſtellung wird um vier Wochen verlängert werden, mithin bis Ende Oktober dauern.

Augsburg, 10. Sept. Vorgeſtriger Stand der Cholera: 128 Kranke; neuer Zugang 58 (23 männliche, 35 weibliche); geſtorben 26 (10 männliche, 16 weibliche); geneſen: 22 (10 männliche, 12 weibliche); geſtriger Beſtand 138 Kranke; neuer Zugang: 64 (26 männliche, 38 weibliche); geſtorben 19 (4 männliche, 15 weibliche); geneſen 60 (26 männliche, 34 weibliche); heutiger Beſtand 123 Kranke. So iſt, bei dem ſonnenhellen kühlen Herbſtwetter, die ſchlimmſte Periode der Epidemie endlich, Gottlob überſtanden; die Zahl der Neuerkrankten iſt zwar noch immer beträchtlich, die Mehrzahl dieſer neuen Fälle aber, nach Verſicherung der Aerzte, nicht von ſehr bösartigem Charakter.

Nürnberg, 9. Sept. Von geſtern bis heute Mittag ſind in der Stadt Nürnberg und deren Burgfrieden an der epidemiſchen Brechruhr 10 Perſonen erkrankt, 5 geneſen, 9 geſtorben und 44 in ärztlicher Behandlung.

Das k. Landg. Tölz erläßt zur Begegnung falſcher Gerüchte die offizielle Erklärung, daß in Tölz die Cholera nicht herrſche, im Gegentheil der Geſundheitszuſtand daſelbſt der beſte ſei.

Kurheſſen. Der Oberbefehlshaber Generallieutenant v. Kaltenborn iſt am 5. Sept. in Kaſſel geſtorben. Am 7. waren es gerade vier Jahre, daß Kurheſſen ſich im Kriegszuſtande befindet, und während dieſes Zeitraumes war v. Kaltenborn der vierte Oberbefehlshaber, von denen zwei geſtorben und zwei dienſtunfähig geworden ſind.

Sächſ. Herzogthümer. Eiſenach, 6. Sept. Geſtern befand ſich Hr. Meyer, der Beſitzer des bibliographiſchen Inſtituts in Hildburghauſen, in unſerer Stadt, um durch einen engliſchen und franzöſiſchen Ingenieur das Terrain der Werrabahn in hieſiger Gegend unterſuchen zu laſſen. Man zweifelt nicht, daß noch dieſen Herbſt zum Bau geſchritten werden wird.

Oeſterreich. Die Oeſterr. Corr. ſchreibt: „Der in Köln erſcheinenden Kölniſchen Zeitung, ferner der in Bremen erſcheinenden Weſer Zeitung und der in Hannover erſcheinende Zeitung für Norddeutſchland iſt der Poſt-Debit in den k. k

Digitized by Google

österreichischen Staaten wieder gestattet worden." (Dagegen wird in demselben Augenblick in Preußen der in Wien erscheinende „Lloyd" verboten!)

Nach der Oesterr. Korr. ist der Hafen von Bregenz zum Staatshafen erklärt und die polizeiliche Aufsicht über denselben dem dortigen Hauptzollamte übertragen worden.

Ausland.

Frankreich. Das Journal du Havre erfährt aus Cherbourg, daß dort officiell angezeigt worden ist, daß zwischen dem 5. und 10. Oct. 46 Schiffe, worunter 10 englische Transportfahrzeuge, eintreffen werden, die das Ostsee-Expeditionscorps nach Frankreich zurückbringen. Nach bewerkstelligter Ausschiffung wird ein Theil der Flotte vor Cherbourg bleiben, der andere sich nach Brest begeben. — Bei der Revue in Boulogne machte es große Sensation, daß aus den Reihen, wenn der Kaiser vorüberkam, sehr oft der Ruf erscholl: „Schicken Sie uns auch in die Ostsee!" — Louis Napoleon soll Baraguay d'Hilliers hauptsächlich deßhalb zum Marschall ernannt haben, weil er ihn an die Stelle St. Arnaud's nach dem Oriente zu schicken gedenke.

Schweiz. Die Schweizer sind entzückt über die 50,000 Fremden, welche in ihren Thälern und auf ihren Bergen Geld ausstreuen. Ein Zürcher Blatt berechnet ganz richtig, daß jeder Fremde täglich wenigstens 10 Fr. ausgibt, was in einem Monat die angenehme Summe von 15,000,000 Fr. ausmacht. Bei der außerordentlichen Frequenz der Touristen, Cholerasüchtigen u. s. w. haben die Verkehrsanstalten so übermäßig zu thun, daß mitunter jeder Comfort für die Reisenden schwindet. Uralte, riesenmäßige Postwagen, schwankende rasselnde Supplementwagen, schmale gassenlange Omnibus vertreten nicht selten die Stelle der zierlicheren Diligencen, welche sonst bei mäßiger Frequenz benutzt werden. Dabei sind alle Gasthöfe überfüllt, sehr viele Wirthe befleißigen sich mit doppelter und dreifacher Kreide zu schreiben. Wer die Schweiz öfter bereiste, muß ohne weiteres in das Urtheil einstimmen, daß gegenwärtig Theuerung und Plackereien einen bedenklichen Höhepunkt erreicht haben.

Italien. Neapel. Nach Briefen des Univers hat die neapolitanische Regierung die Auflegung der letzten russischen Anleihe an der Börse untersagt. Es hat demgemäß ein sehr lebhafter Notenwechsel stattgefunden, und der russische Gesandte hat gedroht, er werde seine Pässe verlangen, wenn die Regierung seinen Beschwerden nicht gerecht werde. Die Sache, wenn sie anders sich so verhält, ist vorzugsweise deßhalb interessant, weil man bis jetzt in Neapel besondere Sympathien für Rußland voraussetzen zu dürfen glaubte.

Großbritannien. London, 7. Sept. Der prinzliche Besuch in Boulogne gibt den englischen Berichterstattern, deren eine ganze Legion dahin abgegangen ist — Gelegenheit, ihre Stärke in der Detailschilderung zu zeigen. Vor allem wird geschildert wie der Kaiser und der Prinz wiederholt einander die Hand drückten, dann wie Prinz Albert nicht zuerst in den Wagen steigen wollte, Ludwig Napoleon aber mit sanfter Gewalt ihn dazu nöthigte, wie er dann auf dem Rücksitz Platz nehmen wollte, dann zur linken Hand, aber wie der Kaiser der Franzosen beides nicht duldete, sondern den erlauchten Repräsentanten der englischen Allianz auf den Ehrensitz, den Platz zur Rechten neben ihm, hineincomplimentirte. Und dabei rief das Publikum, Civil und Militär, voll Enthusiasmus seine Vivat; denn ein neues Stück Weltgeschichte war im Chaisenkasten fertig geworden.

Spanien. Seit die Königin Mutter entfernt ist, bildet sich statt der Christino's eine Partei der „Isabellinos", die sich, wie aus dem Namen zu ersehen ist, ganz der Interessen der Königin widmen will.

Rußland. Nach Berichten aus St. Petersburg vom 1. Sept. sind die Bauunternehmer der Forts und Festungswerke von Bomarsund daselbst verhaftet worden, weil es sich durch die Belagerung gezeigt hat, daß dieselben aus Gewinnsucht und Betrug statt, wie angeordnet gewesen, Granitmauern herzustellen, einfache Ziegel- und Bruchsteinmauern errichteten und diese mit Granit verkleideten, die Bezahlung aber für Granitmauern in Empfang genommen hatten. (Kop.Z.-K.)

Amerika. In San Francisco ist wieder ein ganzes Stadtviertel niedergebrannt, so daß der Schaden an Gebäulichkeiten auf 300,000 L. geschätzt wird. Die Stadt Columbia in der Grafschaft Tuolume ist fast ganz des Feuers Raub geworden; man schätzt den Verlust auf 500,000 L. In San Francisco hatte man große Mühe, die Schiffe im Hafen zu retten, verschiedene wurden am Takelwerk beschädigt.

Vermischtes.

Kempten, 10. Sept. In voriger Nacht ertönte die Sturmglocke: es brannte in einer nahe der Stadt gelegenen Ziegelei, welche von den Flammen größtentheils zerstört wurde, und da außerdem ein ziemliches Quantum Holz mitverbrannte, ist der Schaden beträchtlich. Auch bei diesem Brande zeichnete sich die Spritze von Kottern durch die energische Thätigkeit ihrer Bedienungsmannschaft aus.

Vom Algäu, 8. Sept. Vergangenen Mittwoch Abends kam im Stadel des Bauern Johann Hengge zu Greggenhofen, Gerichts Sonthofen, Feuer aus und legte diesen sammt Wohnhaus und Stallung in kurzer Zeit in Asche. Der Brandschaden beträgt 5000 fl.

Der „Münchn. Bote" enthält folgende interessante statistische Notiz: Der Münchener Getreidemarkt hat sich seit 1850/51, also in vier Jahren, jährlich um 70,225 Schäffel vergrößert, ist sohin zu einem der größten der Welt, jedenfalls zum größten des Continents angewachsen. Nach einem Berichte des Generalcomités des landwirthschaftlichen Vereins wurden vom 1. Juli 1853 bis dahin 1854 allein 553,681 Schäffel verkauft.

Aus Nürnberg, 7. Sept. wird geschrieben: Dieser Tage erkrankte plötzlich ein Holzhacker während seiner Beschäftigung in einem hiesigen Hause, schnell raffte er seinen Handwerkszeug zusammen und lief aus Kräften nach seinem ¾ Stunden von hier entfernten Wohnort, wo er von Schweiß triefend ankam, sich in das Bett legte und am andern Tage gesund aufstand. Er erzählte, daß ihn die Krämpfe einige Male beim Heimlaufen zu Boden geworfen hätten, aber der Gedanke: wenn du liegen bleibst, bist du in einigen Stunden todt, habe ihm die Kraft verliehen, wieder sich aufzurichten und den rettenden Lauf fortzusetzen.

In **Weißenburg** wurde vor einigen Tagen die Gastwirthin Frau Biller von Dillingen (zwei Mädchen und einem Buben) glücklich entbunden. Die drei Kinder und die Mutter, welche voriges Jahr ein Zwillingspärchen gebar, befinden sich kerngesund.

Im Nordheimer Wochenblatt macht ein Herr Wilhelm-

Digitized by Google

Schwarz und Frau bekannt: Heute Morgen ſind wir wieder mit Zwillingen, einem Knaben und einem Mädchen geſegnet — nun zum vierten Male! (Proſit!)

Ueber die Einnahme von Bomarſund liegt der Bericht des „ruſſiſchen Invaliden“ vor. Zum Bramarbaſiren war dießmal natürlich keine gute Gelegenheit; dafür aber tiſcht der Invalide ſeinen Leſern die Phraſe auf: „Wie man erzählt, war der Feind durch die Standhaftigkeit und die lange Vertheidigung in Staunen verſetzt.“ — So viel wir wiſſen, drückte ſich in den engliſch-franzöſiſchen Berichten nur Erſtaunen darüber aus, daß die ruſſiſche Beſatzung des zweiten runden Thurmes von den eindringenden Franzoſen in betrunkenem Zuſtande, bei dem von „Standhaftigkeit“ wohl nicht die Rede ſein konnte, angetroffen wurde.

Oeffentliche Sitzung

Mittwoch den 13. September 1854.

Vorm. 8 Uhr: die Sache Simon Baader von Diedesfeld gegen Nikolaus und Johann Textor, wegen Ehrenkränkung begangen durch die Preſſe.

Privat-Anzeigen.

(2b)

Haus-Verkauf.

Karl Lichtenſteiger, Seilermeiſter und Hückler in Kempten iſt geſonnen, aus freier Hand zu verkaufen ſein in zwei unheizbaren und einem heizbaren Zimmer, in einer Küche, in einem zu jedem Geſchäfte geeigneten großen Laden nebſt einer heizbaren Ladenſtube, die noch mit einem Schranke verſehen iſt, in zwei Gewölben, in einem obern und untern Hausgange, nebſt einer Torſlege und zwei Abtritten beſtehendes Vorgebäude, ſowie das in zwei nicht nur zum Trocknen der Wäſche und zum Aufbewahren des Holzes, ſondern auch zu allen an dieſen Ort des Hauſes gehörigen Effekten geeigneten Dachböden, die überdieß mit einem mechaniſchen Zuge verſehen und auch zu Kornböden geeignet ſind, in zwei heizbaren Zimmern, in einer ſehr großen, zu jedem Geſchäftsbetriebe geeigneten dreißig Schuh langen Werkſtätte mit dem Vordergebäude verbundenen und in einem Doppeldache beſtehenden Nebengebäude, nächſt dem Schrannenplatze der Neuſtadt Nro. 26 zum Betriebe jeden Geſchäftes geeignet; ferner einen Garten drei Dezimal mit gutem Grund und Boden, ſowie auch eine eigene nur zum Selbſtgebrauche vorhandene Waſchküche, endlich eine reale Seiler- und Hücklergerechtſame, welche beide entweder mit dem Vorder- und Nebengebäude oder ohne dieſelben gekauft werden können. In dieſes Geſchäft kann man zu jeder Zeit Einſicht nehmen.

Einladung.

Mit obrigkeitlicher Bewilligung gibt Unterzeichneter ein **Kegelſchieben auf freiem Felde,** mit folgenden Gewinnſten:

1. Preis eine neue Chaiſe im Werthe von 200 fl. mit ſeidener Fahne.
2. „ 15 bayeriſche Kronenthaler mit ſeidener Fahne.
3. „ 8 „ „ „ „ „
4. „ 5 „ „ „ „ „
5. „ 3 „ „ „ „ „

Dieſes Kegelſchieben beginnt Sonntag den 10. September und endiget Montag den 16. October, Nachmittags 2 Uhr, worauf gerittert und die Preiſe vertheilt werden. — Das Loos koſtet **6 kr.**

Die übrigen Bedingungen ſind zur Einſicht an der Kegelbahn angeheftet.

Zu dieſem Kegelſchieben ladet ergebenſt ein

Görisried, den 9. September 1854.

Neher, Gaſtgeber.

Dankſagung.

Allen, welche bei meinem erlittenen Brandunglücke mir Hilfe leiſteten, da nur die größten Anſtrengungen mich vor noch bedeutenderem Schaden bewahrten, insbeſondere aber Herrn Fries in Kottern und ſeinen wackern Arbeitern, welche eine ſo vortrefflich organiſirte Feuerwehr bilden, ſage ich meinen herzlichſten Dank, mit dem innigſten Wunſche, der Allmächtige möge Sie vor ähnlichem Unglück bewahren.

Schelldorf, den 10. September 1854.

Lukas Biechteler.

Eine **Brückenwaage** wird zu kaufen geſucht. Das Nähere im Zeitungs-Comptoir. (3b)

In Nro. 9 am Hildegardenplatz iſt eine ſchöne **Wohnung** und ein möblirtes Zimmer zu vermiethen. (2a)

Vorläufige Erklärung.

Ueber einen, am 4. dieß Abends im Adler zu Sonthofen ſtattgehabten Vorfall, von welchem man zu meinem Nachtheil die lügenhafteſten Gerüchte ausſtreut, werde ich demnächſt einen wahrheitsgetreuen Bericht veröffentlichen. Bis dahin mögen Rechtlichgeſinnte ihr Urtheil verſchieben!

Kempten, 10. September 1854.

Waibel,
quieſc. Rechtsrath.

Verlorenes.

Vergangenen Donnerſtag Abends wurde von dem Hauſe des Hrn. Kaufmann Schachenmayr bis in die Vegtgaſſe eine Rolle Geld mit **10 fl.** verloren. Der ehrliche Finder wird erſucht, ſelbige gegen Erkenntlichkeit von 1 bis 2 fl. im Hauſe Lit. C. Nro. 313 abzugeben.

Ein in gutem Zuſtande befindlicher **Schubkarren** iſt zu verkaufen. Wo? ſagt das Zeitungs-Comptoir. (2a)

Fremden-Anzeige vom 9. Sept.:

Altſtadt.

Hirſch. Die HH.: Schlenker, Medizìner v. Zittau. Wißer v. Schwenningen u. Beißer v. Lechthal, Kaufleute.

Neuſtadt.

Krone. Die HH.: v. Warſchauer, Banquier m Familie, Courier u. Dienerſchaft v. Berlin. Mr. u. Mrs. Stirling, Rentier mit Dienerſchaft aus Schottland. v. Petzoldt, Ablöſungs-Commiſſär v. Coburg. Dr. Bölk, Concipient v. Augsburg. Ewald, Techniker v. Hamburg. Frl. Damböck, Hofſchauſpielerin m. Frau Mutter, Familie u. Dienerſchaft v. München. Frl. Flora Ott, Gouvernante v. Pilſen. Kuhn, Lithograph von Mainz. Schmidt v. Nürnberg, Günther v. Stuttgart, Bolz v. Heilbronn, Fritz v. Kitzingen, Ortloff v. Halle, Mayr von Peſth und Lehmann v. München, Kaufleute.

Strauß. Die HH.: Graf Cornick, k. k. ruſſ. Officier v. Petersburg. v. Bandel, k. preuß. Beamter v. Berlin. Kaufmann, Privatier v. Stuttgart. v. Biegler, Rentier v. Wien. Müller, Steinhauer, Molitor, Sattlermeiſter u. Hackelmayr, Kaufmann v. München. v. Mönkeberg, Doctorsgattin mit Tochter v. Hamburg. Altendorf, Kfm. v. Sohlenhofen. Müller, Ingenieur v. Lindau. Reinhardt, Privat. v. Stuttgart. Hopf, Pfarrer v. Tübingen. Wingert, Advokat v. Ulm. Friton, Kfm. v. Stuttgart.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Mittwoch: Evangel.: Maternus. Kathol.: Maternus, Biſch.

Nro. 218.

Den 13. September 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Von der Oſtſee.

Von Bomarſund ſind traurig lautende Berichte eingetroffen, die faſt glauben laſſen, daß das unerwartete Aufgeben dieſer Eroberung weniger in der natürlichen Beſchaffenheit des Orts, ſeiner Unwirthlichkeit und gefährlichen Lage im Winter, oder in der zaudernden Haltung Schwedens, ſondern einzig und allein in der ſchrecklichen Epidemie, die auch dem Unternehmen gegen Sebaſtopol ſo ſtörend in den Weg getreten iſt, ſeinen Grund hat. Kaum waren die Sieger in die von den Ruſſen bewohnt geweſenen Räume eingezogen, ſo begann die Seuche furchtbar um ſich zu greifen; eine einzige Kompagnie verlor innerhalb zwei bis drei Tagen 16 Mann und man will wiſſen, daß das Expeditionskorps der Oſtſee ſchon 16 Prozent ſeiner Mannſchaft verloren hätte. Daß dasſelbe ſeit dem Betreten des ruſſiſchen Gebiets plötzlich ſtark von Ungeziefer aller Art heimgeſucht ſein ſoll, kann bei dem bekannten in dieſer Hinſicht ſolid begründeten Rufe des Feindes nicht überraſchen. (Wie von verſchiedenen Seiten übereinſtimmend gemeldet wird, ſind die franzöſiſchen Expeditionstruppen nunmehr auf der Heimkehr begriffen. Das Gros der Flotte ſoll dagegen noch bis Mitte nächſten Monats in der Oſtſee verweilen, ohne daß es jedoch zu weiteren Operationen kommen dürfte. Man ſcheint ſich mit den leichten Lorbeeren von Bomarſund begnügen zu wollen.)

Türkei und Donaufürſtenthümer.

Buchareſt, 1. Sept. Am 30. hielten die walachiſchen Behörden Hausſuchung bei dem alten Fürſten Miloſch, über deren Veranlaſſung und Reſultat indeß bis zur Stunde noch nichts verlautet. Muſchir Ismail Paſcha, der bisher mit ſeinem Korps bei Kalaraſch ſtand, befindet ſich gegenwärtig hier, um ſich vor ſeiner Abreiſe nach Aſien als neuernannter Oberbefehlshaber der dortigen Armee von Omer Paſcha zu beurlauben. Ismael Paſcha iſt ein ſchöner Mann von einigen vierzig Jahren, der ſich eines großen Anſehens in der Armee erfreut und als einer der tapferſten Paſchas gilt. Er hat ſich beſonders bei Cetate ausgezeichnet. Die von den Ruſſen zur Dienſtleiſtung gezwungene walachiſche Artillerie — von deren 8 Geſchützen mehrere ſogar bei der Belagerung von Siliſtria thätig waren — iſt am 30. Auguſt wieder hier eingetroffen. Die Geſchütze jedoch, ein Geſchenk des Sultan Abdul-Medſchid, ſind im Beſitz der Ruſſen geblieben, ebenſo kam die Mannſchaft ohne Mäntel zurück. Es bildet dieſer neue Vorgang ein würdiges Seitenſtück zu dem bekannten Benehmen der Ruſſen gegen das dritte walachiſche Infanterieregiment in Buſeo.

Das Wiener Fremdenblatt bringt „nach einer verbürgten Meldung aus Konſtantinopel vom 28. Auguſt" die nicht unwichtige Nachricht, daß der Polizeiminiſter Haireddin Paſcha mit Hülfe ſeiner Agenten einer weitverzweigten Verſchwörung von Griechen und Armeniern auf die Spur gekommen iſt, die gegen das Leben das Marſchalls St. Arnaud, Lord Raglans, des Prinzen Napoleon und des Herzogs v. Cambridge abgeſehen war. Die Häupter dieſes Complotts wurden Abends am 27. bei ihrer Zuſammenkunft im Hauſe eines Griechen, im äußerſten Winkel von Galata, überfallen und ſofort feſtgenommen.

Konſtantinopel, 28. Aug. Ein geſtern von Varna mit dem öſterreichiſchen Dampfboot angekommener Regierungskurier bringt folgende poſitive Nachrichten: Die Einſchiffung der Truppen für die Expedition gegen die Krim geht ununterbrochen fort und muß bis zum 1. September vollendet ſein. Am 19. d. M. hatten Marſchall St. Arnaud und Admiral Hamelin franzöſiſcher, mit General Lord Raglan und Admiral Dundas engliſcher Seits in eine gemeinſame Konferenz ſich vereinigt und Kriegsrath gehalten. St. Arnaud beantragte darin den ſofortigen Angriff Sebaſtopol's von der Land- und Seeſeite. Die Engländer traten dem Antrage bei; dagegen wurde er von Admiral Hamelin auf's Entſchiedenſte bekämpft, indem dieſer Letztere geltend machte: es ſei für eine ſolche Expedition zu ſpät geworden, nachdem der September, bekanntlich der ſtürmiſchſte Monat auf dem ſchwarzen Meere, vor der Thüre ſei und den Flotten leicht verderblich werden könne, abgeſehen davon, daß Equipagen und Marinemilitär von den Krankheiten des Sommers dezimirt und in ihrer dermaligen Lage und Anzahl dem Unternehmen nicht gewachſen ſeien. Marſchall St. Arnaud beſtand auf ſeinem Willen, und der franzöſiſche Admiral unterwarf ſich endlich demſelben. Es ſoll dabei zwiſchen den beiden franz. Befehlshabern ſehr lebhaft und faſt ſtürmiſch hergegangen ſein, und Admiral Hamelin dem Marſchall alle Verantwortlichkeit aus den Folgen des Beſchluſſes zugeſprochen, für ſich aber an das Urtheil der franz. Nation appellirt haben. Die Expedition d. h. der Abmarſch von Varna wurde ſonach definitiv auf den 2. Sept. feſtgeſetzt und vom Marſchall ſofort Tagsbefehl erlaſſen. Es braucht nicht erwähnt zu werden, daß das oben erzählte Zerwürfniß zwiſchen den franz. Kommandirenden eine ſehr ernſte Seite hat und daß ſein Vorhandenſein auf den Geiſt der Truppen im Allgemeinen, wie ganz beſonders auf die Ausführung und das Gelingen der bevorſtehenden großartigen Operationen einen ganz beſtimmten Einfluß haben dürfte. Dabei iſt wohl anzunehmen, daß der Marſchall St. Arnaud, gegen deſſen Unthätigkeit und Energieloſigkeit ſich die

Digitized by Google

franz. Offiziere wie Soldaten allenthalben mit dem offenſten Tadel ausgeſprochen, durch ſeinen Stichentſcheid vom 19. d. die Sympathien der von Langeweile und bösartigen Krankheiten zu Varna gequälten Truppen in weitem Umfange ſich zugekehrt hat. — Hier kommen faſt täglich in großen und kleinen Kriegsſchiffen beider Flaggen, wie in Transporten und Aviſodampfern ſehr bedeutende Verſtärkungen der Geſchwader durch, und auch das Arſenal fährt fort, dieſelben mit allem nur erdenklichen Rüſtzeug für den Land- und Seeangriff zu verſorgen. (Korr.)

Deutſchland.

Bayern. München, 10. Sept. Dem Vernehmen nach hat das gegenwärtige Steigen des Getreides auf den Schrannen Bayerns nach einer vollen Ernte die vollſte Aufmerkſamkeit der Behörden auf das Treiben einzelner bekannten Spekulanten erregt und werden Maßregeln nicht ausbleiben, um dieſen, die ſo zu ſagen den Ton für die altbayeriſchen Schrannen angeben und damit den Markt weithin beherrſchen, das Handwerk zu legen. Namentlich iſt im Projekt, das Aufſpeichern von Früchten von Seite der Privaten behufs des Handels zu erſchweren, ohne übrigens den Verkehr damit zu beläſtigen, und werden auch die Verkäufe ins Ausland auf Lieferung und Wechſel in Anbetracht zu ziehen ſein. — Da die heurige Ernte in Bayern im Allgemeinen als eine gute zu bezeichnen iſt, ſo dürfte durchſchnittlich die Annahme von 3 Schäffel Weizen, 2½ Sch. Korn, 4 Sch. Gerſte und 5 Sch. Haber Körner-Ertrages per Tagw. nicht zu hoch ſein, wenn man berückſichtigt, daß, wo die Halme nicht geworfen wurden, ein höherer Ertrag, wo aber dieß der Fall war, der vorſtehend angeſetzte und nur ausnahmsweiſe bei ſchlechtem Boden ein geringerer erzielt wurde. Der Körnerertrag berechnet ſich auf 3,000,000 Schäffel Weizen, 4 Mill. 750,000 Sch. Korn, 4,400,000 Sch. Gerſte, 4 Mill. 500,000 Sch. Haber. Das Quantum von Weizen, Korn und Gerſte deckt nicht nur den Jahresbedarf für die Bevölkerung des Königreiches, ſondern es bleibt auch ein Theil für Ausfuhr ins Ausland und für Aufbewahrung auf kommende Jahre übrig, wie Nachſtehendes ſpeziell ausweiſen dürfte: Im Königreiche werden mit Ausnahme der Rheinpfalz durchſchnittlich jährlich circa 5,200,000 fl. Malzaufſchlag erhoben. Da von einem Schäffel Gerſte 5 fl. Aufſchlag zu zahlen ſind, ſo iſt hiernach der Bedarf für das Malz 1,040,000 Schäffel Gerſte. Sohin wäre der heurige angenommene Gerſten-Ertrag bei 4,400,000 Schäffel für 4 Jahre hinreichend, wenn nicht ein großer Theil zur Brodmiſchung und zur Fütterung verwendet würde.

— Es iſt angeordnet worden, daß bei Fahrpoſtſendungen nach England und Amerika die Signatur, ſtatt wie bisher aus einigen Buchſtaben oder Zahlen, künftighin aus der in deutlichen lateiniſchen Buchſtaben geſchriebenen vollſtändigen Adreſſe des Empfängers beſtehe.

Augsburg, 11. Sept. Geſtriger Stand der Brechruhr-Epidemie in unſerer Stadt: Zahl der Kranken 123; neuer Zugang 47 (17 männliche, 30 weibliche); geſtorben 32 (10 männliche, 22 weibliche); geneſen 63 (31 männliche, 32 weibliche); heutiger Beſtand 75 Kranke (mit Einſchluß des allgemeinen Krankenhauſes).

Nürnberg, 10. Sept. Von geſtern bis heute Mittag ſind in der Stadt Nürnberg und deren Burgfrieden an der epidemiſchen Brechruhr 4 Perſonen erkrankt, 3 geneſen, 7 geſtorben und 38 in ärztlicher Behandlung.

Gr. Mecklenburg. Roſtock, 6. Sept. Das großherz. Criminalcollegium veröffentlicht unter dem 2. Sept. folgendes Straferkenntniß: „Der Advokat Ahrens hierſelbſt iſt wegen der ſeines Läugnens ungeachtet ihm überführten, am 25. Mai 1852 zu Schwaan im Poſtbureau von ihm begangenen Majeſtätsbeleidigung (indem er in Gegenwart mehrerer Perſonen in Bezug auf die allerhöchſte Perſon Sr. k. Hoh. des regierenden Großherzogs eine ſchwere Schmährede ausgeſtoßen hat) rechtskräftig in eine einjährige Feſtungsſtrafe verurtheilt, zu deren Vollſtreckung derſelbe am 5. Sept. nach Dreibergen abgeführt wird.“

Preußen. Berlin, 9. Sept. Die N. Pr. Ztg. ſchreibt: „Der Marſchall Baraguay d'Hilliers hat die Heimkehr von Danzig aus zu Lande angetreten und iſt in Berlin eingetroffen. Danzig nimmt eine beſondere Erinnerung in ſeinem militäriſchen Stammbuch in Anſpruch. Vor Danzig verlor der General 1813 einen Arm. In ſeiner Begleitung befindet ſich General Neil“ ꝛc.

Oeſterreich. Wien. Als noch über Niederöſterreich und Wien der Belagerungszuſtand verhängt war, wurde es für nothwendig erkannt, daß bei den nach der Reſidenz zuwandernden fremden Handwerkern und Geſellen die größte Vorſicht angewendet und denſelben der Aufenthalt in Wien nur unter beſtimmten Beſchränkungen geſtattet werde. Jene politiſchen Rückſichten ſind nun durch den großen Umſchwung der öffentlichen Meinung und den loyalen Geiſt der Bevölkerung weggefallen, und die Regierung hat daher auch ſich beſtimmt gefunden, jene beſchränkende Verordnung auf die Fremdenpolizei aufzuheben, und es iſt unter Einhaltung der beſtehenden Paßvorſchriften die Zuwanderung fremder Geſellen nun keiner Beſchränkung mehr unterworfen. (Fr. J.)

Ausland.

Frankreich. Paris, 9. Septbr. Geſtern haben in der Ebene von Marquiſe die großen Manöver ſtattgefunden, welche den Glanzpunkt der militäriſchen Schauſtellungen vor dem Gemahl der Königin Victoria bildeten. Die Truppen waren in „Franzoſen“ und in „Ruſſen“ getheilt. Die Ruſſen ſollten das Lager der Franzoſen angreifen und natürlich zurückgetrieben werden; der Kaiſer in Perſon commandirte die Franzoſen, General Schramm die Ruſſen. Schon um 11 Uhr Morgens war es dem Kaiſer gelungen, die Ruſſen vollſtändig zu ſchlagen, und ſo konnte die Armee zum Frühſtück ſchreiten. Der Kaiſer und Prinz Albert frühſtückten wie alle übrigen, aber bald ſah man ſie das Zelt verlaſſen und in einiger Entfernung auf freiem Felde allein in einer Unterhaltung auf- und abgehen, welche nach den Geſten und Mienen zu ſchließen ſehr lebhaft war. Die engliſchen Leibgarden und die franzöſiſchen Hundert-Garden benutzten dieſe Gelegenheit, ſich ihrerſeits an den Frühſtückstiſch zu ſetzen, und als ſie gegeſſen und vor allen Dingen getrunken hatten, ſchüttelten ſie ſich die Hände, und die Engländer ſprachen mit Nachdruck das große Wort: Oui Monsieur, und die Franzoſen erwiderten eben ſo nachdrücklich: Yes, oh yes! Um 11 Uhr Nachts verabſchiedete ſich Prinz Albert mit einem „warmen“ Händedruck vom Kaiſer, und von 21 Schüſſen ſalutirt lichtete die Yacht, die ihn nach England zurückführt, die Anker. (Unter den fremden Gäſten im Lager befindet ſich auch der

Digitized by Google

von seinem Monarchen abgesandte bayerische Generalmajor Hartmann.)

Spanien. Madrid, 3. Sept. Die Junta von Madrid hat sich aufgelöst. „Jetzt — heißt es in der Proklamation mit welcher sie sich zur Ruhe begibt — wo die Nationalgarde, die Schutzwehr unserer traditionellen Freiheiten, unter den Auspicien der Junta organisirt, wo die alte Deputation und die freien Gemeindekörperschaften wieder hergestellt, wo eine nationale Regierung konstituirt ist, und die konstituirenden Kortes, welche die Errungenschaften unserer politischen Revolution befestigen werden, auf dem Punkt stehen sich zu versammeln, hält die Junta ihre Mission für beendet. Im Sieg vereinigt wie sie es in der Gefahr war, hat sie ihre Auflösung beschlossen, und ihre Mitglieder werden in den Schooß des Volks zurückkehren aus dem sie hervorgegangen. Sie hat gleichwohl nicht auseinander gehen wollen, ohne der aus der Revolution entstandenen Regierung diejenigen zu empfehlen, die in der Hauptstadt der Monarchie diese Revolution durch ihren Heroismus befestigt und mit ihrem Blut besiegelt haben." Nicht so fügsam ist die Junta von Salamanca; die Regierung hat von Valladolid 3 Kompagnien Linientruppen abgesandt, um deren Auflösung eventuell zu erzwingen.

— Der amerikanische Gesandte Hr. Soulé, hat sich mit seiner Familie nach den Pyrenäenbädern begeben. Espartero soll ihm geradezu ins Gesicht gesagt haben, die Regierung schreibe den letzten Aufstand fremden Einflüssen zu. Der Gesandte konnte die Residenz nicht verlassen ohne an den Redakteur des Diario Espannol einen derben Brief zu richten. Ueber das Motiv seiner Abreise, bemerkt er, sei er niemand Rechenschaft schuldig, nur gebe er nicht deßwegen, weil man mit einer Erstürmung seines Hôtels gedroht, denn er fürchte das Volk nicht, das Volk kenne ihn und er habe Vertrauen zum Volk.

Die Flucht des Grafen v. San Louis, des Ministerpräsidenten, aus Spanien, wie die Don Calderons, hat unter seltsamen Umständen stattgefunden. Der erstere reiste als Bedienter eines nach Bayonne zurückkehrenden Franzosen, den er um die Erlaubniß gebeten, seine Livree tragen zu dürfen; der letztere passirte als Vater einer leichtfertigen Schönen aus Thalia's Tempel, welche man aus Lissabon wegen der besondern Theilnahme, die ein gewisser Prinz für sie zu erkennen gegeben, während dessen Abwesenheit zu entfernen für gut gefunden.

Rußland. Der Jahrestag der Kaiserkrönung wurde am 3. ds. in Warschau mit großem Pomp gefeiert. Ein Schreiben der Wiener „Presse" von dort knüpft daran folgende Betrachtungen: „Am heutigen Tage vor 28 Jahren wurde Nikolaus I. in dem gläubigen Moskau zum Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen gekrönt. Aller Glanz, alle schimmernde Pracht, welche das mächtige Rußland, in seinen glorreichsten Adelsgeschlechtern hier vertreten, an jenem Tage entfaltete, trat vor dem unvergleichlichen Eindruck zurück den der damals noch in der Blüthe der Jugendkraft und Schönheit stehende Kaiser und die erhabene Hoheit seiner kaiserlichen Gemahlin auf das versammelte Volk übte. In den Straßen, durch welche der kaiserliche Zug sich bewegte, warfen sich die bärtigen Männer aus den Steppen, die verschleierten Frauen, die vom fernen Osten gekommen waren, auf ihre Kniee nieder — es war im christlichen Lande eine Huldigung wie sie freilich nur an der Schwelle der Tartarei vorkommen konnte. Diese Betrachtungen drängten sich mir heute unwillkürlich auf, als ich das Festgepränge sah, mit welchem man den Jahrestag der Kaiserkrönung dießmal feierte. Es machte den Eindruck als ob man das allgemeine Unglück, das Jeden beschleichende Gefühl der Unruhe über die nächste Zukunft gewaltsam übertünchen wollte, so ernst war dießmal die Ermahnung zur allgemeinen Feierlichkeit ergangen. Und welchen Ton hörte man heute von den Kanzeln in den Gotteshäusern — wie klang das Wort der Predigt so kriegerisch, so begeisternd, so fanatisch! Man sagt mir, daß fast in allen Kirchen der gleiche Stoff der Gegenstand der Predigt gewesen — nämlich Rußlands glorreicher Sieg über seine Feinde, Rußlands Macht und Größe, und der Wahnsinn und das Ketzerthum der Heiden, die gegen das heilige Rußland den Arm erhoben! Das Volk geht in die Kirche, es hört die Predigt — und glaubt daran. Deßwegen möge man es nicht für bloße Fabel halten, wenn von einem Fanatismus der untern Classen in Rußland gesprochen wird — hier in Polen ist es freilich doch noch anders."

Vermischtes.

In Berlin muß es jetzt, wenn wir auf die Autorität des Times-Correspondenten einiges Gewicht legen wollen, wunderlich aussehen. Dieser Herr eröffnet nämlich einen vom 2. September datirten Brief mit folgenden Worten: „Lord Bloomfield ist von hier auf Urlaub nach England abgereist. Der ganze Adel, die ganze gute Gesellschaft und das Publicum im Allgemeinen sind nach dem Meeresstrande oder ins Bad geflüchtet. Sand, Gestank und Stagnation herrschen souverain in Berlin."

(Ein eigenthümlicher Hochzeitsbrauch.) Die äußersten Grenzen Flanderns, Hollands, Frieslands u. s. w. haben noch eine Menge ganz eigenthümlicher Gebräuche, die sich, trotz aller Aufklärung, bis auf den heutigen Tag erhalten haben. So besteht in den Polders in der Gegend von Gromsbergen noch das Heirathen durch den Sprung über den Brunnenhaken. Die eingeladenen Zeugen legen einen Brunnenhaken vor einem Baume nieder, die Verlobten springen über denselben, und die Ehe ist geschlossen ohne jede andere Ceremonie. Will es mit der Ehe nicht recht fort, so hat das Paar nur über den Brunnenhaken zurückzuspringen, und die Ehe ist aufgelöst. Hunderte solcher Ehen wurden in dieser Weise unter einer alten Eiche bei Zwinderen, in der Provinz Drenthe, geschlossen.

Es sind gegenwärtig 128 weibliche Postmeister in den Vereinigten Staaten angestellt. Wir gebrauchen diesen Ausdruck, weil Postmeisterinnen zweideutig wäre. Sie erhalten dasselbe Salair, wie die Postmeister generis masculini und müssen natürlich auf dieselbe Weise Bürgschaft leisten. Bloß Jungfrauen bekleiden diese Aemter. So berichtet ein New-Yorker Blatt.

Nach amerikanischen Blättern soll die Gräfin Rossi (Henriette Sonntag) vor ihrem Tode den Verdacht ausgesprochen haben, daß sie und ihr Begleiter Pozzolini vergiftet seien. Die Leichen seien ausgegraben worden, und eine ärztliche Untersuchung habe den Verdacht bestätigt.

(Das Reisen in Amerika.) Ein ausgewanderter Deutscher schreibt hierüber: Das Reisen in Amerika ist von dem europäischen himmelweit verschieden. Vor Allem ist es nichts weniger als angenehm, denn in keinem Gasthof kann

Digitized by Google

man ein eigenes Zimmer bekommen, eben so wenig ein einschläferiges Bett. Oft liegt man zu 12 bis 14 Personen in einem Zimmer, von Waschschüssel ist keine Rede, sondern Alles geht Morgens in den Hof an den Brunnen (jeder Gasthof besitzt einen solchen), wo für sämmtliche Gäste eine Schüssel ist, aus der sich einer nach dem andern wäscht; ein Handtuch, wie ein Kamm für die ganze Gesellschaft vollenden diesen Kommunismus. Der Gast ist in Amerika stets vom Wirth abhängig, nicht umgekehrt; z. B. Morgens halb 6 Uhr wird gefrühstückt, nachdem der Kellner diese Operation mit einer Trommel oder Schelle eine halbe Stunde zuvor angekündigt hat; wer nicht zur Zeit erscheint, bekommt nicht „was übrig bleibt", sondern gar nichts, bezahlt aber doch. Eben so beim Mittag- und Abendessen. Unter der Zeit bekommt man in keinem Gasthof etwas zu essen, nicht um schweres Geld, selbst wenn man gerade ankommt. Im Westen, wo die Wirthshäuser selten sind, bleibt man bei den Farmern, wo man die größte Gastfreundschaft antrifft. In jedem Farmerhaus, an dem von Zeit zu Zeit Fremde vorbeikommen, wird immer für drei Personen mehr gedeckt, als da sind (eine puritanische Sitte, die sich wahrscheinlich aus der Bibelstelle 1. Mos. 18, 2 herschreibt). Wird es Mittag, so geht der Wanderer ungenirt in's nächste Bauernhaus und setzt sich, ohne ein Wort zu sprechen, an den Tisch, wo dann oft die ganze Unterhaltung in den zwei Worten besteht help yourself (helft euch selbst). Wenn der Löffel gewischt ist, geht man fort ohne ein Wort des Dankes. Bedanken soll man sich nicht. Abends wird dieselbe Vorstellung wiederholt und der Reisende bekommt das beste Bett im Hause, und sollte der Farmer sein eigenes abtreten müssen. Das Eisenbahn- und Dampfschifffahren ist hier zu Land nie ohne Gefahr und wir müssen uns selbst wundern, daß wir lauter gesunde Glieder zurückgebracht haben. Damit sei jedoch nicht gesagt, daß kein Unglück vorgekommen. Wir wurden z. B. auf einer und derselben Strecke bloß zwei Mal aus den Schienen geworfen, wobei das erste Mal drei Personen getödtet wurden, das zweite Mal Quetschungen vorkamen; aber wer fragt darnach? Bleib zu Hause, wenn Dir Dein Leben lieb ist.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Leutkirch. Marktstand-Verpachtung.

Nach Vorschrift der hiesigen neu entworfenen Marktordnung werden die Jahrmarkt-Stand-Plätze

Dienstag den 17. October d. Js. Nachmittags 2 Uhr

an die Meistbietenden auf drei Jahre verpachtet.

Wer bei der Verpachtung keinen Platz für seinen Marktstand erwirbt, muß sich, im Falle er in den nächsten drei Jahren die hiesigen Jahrmärkte besucht, die Anweisung eines Platzes durch den Marktmeister gefallen lassen.

Den 2. September 1854.

Gemeinderath.

(3b) Stadtschultheiß **Blaich.**

Literarischer Wochenbericht der Dannheimer'schen Buchhandlung.

Gerstenbergk, Tafeln zur Berechnung der Baumstämme, der Bloche, Klötze und vierkantig beschlagenen Hölzer nach dem Kubikfuße, sowie der Bretter, Bohlen und Fourniere nach dem Quadratfuße. Nebst Nachweisung der aus einem Bloche zu schneidenden Waarensorten und zur Auffindung des Geldbetrags nach jeder der jetzigen drei Hauptwährungen Deutschlands. Dritte mit 120 Tafeln über geschnittene Hölzer vermehrte Auflage. Preis 1 fl. 30 kr.

Meuly, die Fischvermehrung bis ins Unendliche durch die künstliche Befruchtung des Rogens mittelst der Milch. Mit 11 lithographirten Tafeln. Preis 36 kr.

Davanne, die Anwendung der Chemie auf die Photographie. Mit 16 Figuren. Preis 2 fl. 24 kr.

Zerrenner, der wohlunterrichtete Cur- und Hufschmied oder gründliche Anweisung zu einem natur- und vernunftgemäßen Beschlage gesunder und fehlerhafter Hufe, sowie zu den gewöhnlichsten, bei den Pferden vorkommenden Operationen und den dabei anzuwendenden Heilmitteln. Zweite Auflage. Mit 48 Figuren auf 9 Tafeln. Preis 1 fl. 21 kr.

Leng, vollständiges Handbuch der Glasfabrikation nach allen ihren Haupt- und Nebenzweigen. Mit 232 Abbildungen auf 15 lithogr. Tafeln. Folio und 2 Quarttafeln. Preis 4 fl. 48 kr.

Schmidt, Handbuch der Weißgerberei mit Einschluß d. Fabrikation des ungarisch. Leders, des Riemen- u. Zeugleders überhaupt, sowie der feinen Handschuhleder, als des Französischen, des Brüsseler und des Erlanger-Leders, ferner der Semischgerberei, der Pergamentgerberei und endlich der Leimsiederei. Mit 3 lithograph. Quarttafeln. Preis 1 fl. 12 kr.

Simoneau, der praktische Brucharzt oder gemeinfaßliche Anleitung zur Erkennung, Unterscheidung und Behandlung aller Formen der Unterleibsbrüche und Vorfälle bei beiden Geschlechtern und zur Auswahl, sowie zum Anlegen und weitern Behandeln aller Arten von Bruchbandagen, Pessarien ꝛc. Preis 45 kr.

Kapff, Taschenbuch der Geld-, Maß-, und Gewichtsverhältnisse für Baden, Bayern, Frankfurt, Hamburg, Hannover, Rhein und Kurhessen, Oesterreich, Preußen, Sachsen, Würtemberg, England, Frankreich, Belgien, Holland, Nordamerica und die Schweiz. Preis 15 kr.

Die Fahrten nach Jony finden künftig am **Montag** und **Mittwoch** Statt. Bei gebotenen Feiertagen, welche auf den Montag fallen, fährt der Unterzeichnete am Samstag. ***Haag.***

Bei Unterzeichnetem ist bis Michaeli eine **Wohnung** zu vermiethen.

Alois Preiter,

(3b) Siebmachermeister.

Für eine kleine Familie ist eine **Wohnung** zu vermiethen bei

Th. Wagner, Gastwirth.

Vergangenen Freitag ist im „goldenen Fäßle" der Altstadt ein **Regenschirm** stehen geblieben, welcher vom rechtmäßigen Eigenthümer abgeholt werden kann.

Fremden-Anzeige vom 10. Sept.:

Neustadt.

Krone. Die HH.: Bar. v. Lilie m. Familie u. Dienerschaft, großh. bad. Militär v. Carlsruhe. Geyer m. Familie, k. Professor v. Augsburg. Dr. Hummel, Domcapitular v. Würzburg. Kreß v. Heilbronn, Bamberger v. Fürth, Haag v. Eßlingen, Scheyd v. Bückeburg, Küssel v. Mannheim u. Friedberger v. Laupheim, Kaufleute. Seyfried, Bräuer v. Gebradtshofen. Kleinert, Courier v. Berlin. Freifrau v. Bittersdorf m. Familie u. Dienerschaft, großh. bad. Bundestag-Gesandtens-Gattin von Frankfurt.

Strauß. Die HH.: Homat Parchon, Rentier v. England. Schickhardt, Kaufmann v. Heubach. Wanderer v. Heilbronn und Schneider v. St. Gallen, Privatiers. Brechter, Oberamtsrichter v. Ellwangen. Fleischmann, Bräuereibesitzer v. Wien.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Donnerſtag: Evangel.: Kathol.: } Heil † Erhöhung. Nro. 219. Den 14. September 1854.

Die Deutſchen in Amerika.

Es wird uns Deutſchen häufig vorgeworfen, daß wir uns in der Fremde gar zu leicht unſerer Volksthümlichkeit entäußern und in Sitten, Gefühls- und Anſchauungsweiſe der neuen Heimat völlig aufgeben. Jene Seite unſeres Weſens, welche uns dieſe jedenfalls nur zum Theil gerechte Anklage zugezogen hat, iſt eben ſowohl unſere Tugend, wie unſere Schwäche. Etwas beſſer mindeſtens erſcheint uns die Fähigkeit, ſich in fremde Verhältniſſe zu finden und fremdes ſich anzueignen, als das ſcharf ausgeprägte National-Gefühl jenes in Konſtantinopel lebenden Franzoſen, welcher in halber Verzweiflung ausrief: „Der Teufel mag es in dieſem verfluchten Lande länger aushalten! Volle zwanzig Jahre ſchon bin ich hier, und noch immer verſtehen dieſe dummen Türken kein Franzöſiſch!“ So lange es nicht überhaupt ein Verbrechen iſt, auszuwandern, gebietet die Vernunft dem Ausgewanderten, ſich in Bezug auf Lebensweiſe, Tracht, Eintheilung der Tages-Beſchäftigung u. ſ. w. nach den Sitten der Adoptiv-Heimat zu richten, wenn auch nicht in knechtiſcher Weiſe, ſo doch im Allgemeinen. Die nationale Hülle kann man ganz oder theilweiſe abſtreifen, ohne an Herz und Geiſt und Ehre Einbuße zu erleiden, wenn nur der innerſte Kern ſein ureigenes Weſen bewahrt. Es iſt viel von der allverſchlingenden Gewalt des angelſächſiſchen Elementes geredet worden, welche ſo ſtark ſein ſoll, daß ſie die vier Millionen in den Vereinigten Staaten weilenden Deutſchen ihres Deutſchthums völlig beraubt habe. Alle Achtung vor der Tüchtigkeit, der ſtaunenswerthen Tüchtigkeit des angelſächſiſchen Stammes! Aber jene vier Millionen Deutſchen ſind doch zum großen Theile Deutſche geblieben, und daß ſie als ſolche keine verächtliche Stellung einnehmen, davon liefern die wüthenden Anfechtungen einen Beweis, welchen ſie von Seiten einer Rotte beſchränkter Anglo-Amerikaner, auf Deutſch Winkel-Amerikaner, ausgeſetzt ſind. Gleichwie alle Weltgegenden dem Ocean ihren Quellen-Erguß zuſenden, und wie der Ocean alle dieſe Fluthen, welche ſich liebend in ſeine Arme ſtürzen, liebend empfängt und nicht darnach fragt, woher ſie kommen: ſo hat auch das Vaterland Waſhington's und Franklin's die Söhne aller Länder herzlich willkommen geheißen, Gutes ihnen gegeben und Gutes von ihnen *empfangen*. Auf das letzte Wort legen wir einen beſonderen Nachdruck. Das ſtolz wogende Meer der nordamerikaniſchen Union, welch kärgliche Pfütze würde es ſein, wenn blos angelſächſiſche Gewäſſer es genährt hätten! Es gibt eine Partei in Amerika, welche die neuen amerikaniſchen Bürger oder die, welche es werden wollen, zu Paria's herabdrücken will. Die gute Eigenſchaft hat dieſe Partei wenigſtens mit einem der größten Weltweiſen aller Zeiten, mit Sokrates, gemein, daß ſie zu der Erkenntniß gelangt iſt, nichts zu wiſſen. Ihre Angehörigen nennen ſich ſelbſt die Knownothings, die Nichtswiſſer oder Wiſſenichtſe: wir wiſſen kaum, welche Ueberſetzung die richtigere iſt. Man könnte ſie eben ſowohl, oder noch beſſer, Taugenichtſe nennen. Denn überall, wo uns dieſe Bande bis jetzt in den Zeitungen in den Weg gelaufen iſt, hat ſie Unfug getrieben, entweder in der Form von dumm-hochmüthigen Renommiſtereien, oder von groben Gewaltthätigkeiten gegen Deutſche und Irländer, die Haupt-Elemente der europäiſchen Einwanderung. (Schluß folgt.)

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Von der Oſtſee.

Nyborg, 12. Sept. Geſtern paſſirten nordwärts die franzöſiſchen Kriegsſchiffe: „St. Louis,“ „Andromaque;“ heute „Donauwerth,“ „Tilſit,“ „Cleopatra,“ „Syrienne“ und zwei Dampfer. (Tel. Nachr.)

Kiel, 8. Septbr. Heute Morgen mit Sonnenaufgang tauchte plötzlich am Horizont ein mächtiges Segel auf, und eine Stunde ſpäter lag eins der franzöſiſchen Linienſchiffe in unſerm Hafen. Gegen Mittag erſchienen noch zwei Fregatten, und am Nachmittag eine dritte nebſt einem kleinen Dampfer, die ſich mitten im Hafen neben das Linienſchiff hinlegten, während der Dampfer an die Stadt fuhr. Es dauerte nicht lange und eine Menge franzöſiſche Militärs durchzogen die Stadt. Eine Zeitlang war man im Zweifel, woher die Schiffe gekommen; es ergab ſich aber alsbald, daß ſie aus der Oſtſee kommen, und eine Anzahl — wie viele? — von den franzöſiſchen Landungstruppen an Bord haben. Einige meinen, daß demnach die ganze franzöſiſche Flotte wieder hier anlangen, und von hier aus demnächſt ihren Curs nach Frankreich zurücknehmen wird; immerhin, wie man meint, unter Zurücklaſſung einer Station im Kieler Hafen. Außerdem nimmt man an, daß *alle* Segelſchiffe ohne Ausnahme von der Oſtſeeflotte Befehl zur Rückkehr erhalten haben, weil ſie bei den bereits eintretenden Winterſtürmen nicht recht mit Erfolg wirken können; dagegen ſollen angeblich alle Schraubenſchiffe dort noch eine Zeitlang bleiben. Was die ganze Operation, wenn wirklich die Sache ſich ſo verhält, bedeuten ſoll, nachdem man ſolche ungeheure Anſtrengungen gemacht, um ein ſo winziges Reſultat zu erreichen, weiß Gott.

Der Feldzug von 1854 in der Oſtſee, ſagt ein engliſches Blatt, iſt zu Ende. Die letzten Depeſchen aus Ledſund, vom 27. Aug., gehen einigermaßen um den Brei; ſie ſchildern die

Digitized by Google

ſtarken Verſchanzungen von Abo, die ſchwierige Schifffahrt, die Menge kleiner ruſſiſcher Kanonenboote im ſeichten Küſtenwaſſer — gerade heraus geſagt, auch Abo, von dem man nie in militäriſcher Beziehung viel gehört, iſt ſo wie Kronſtadt, Sweaborg und Bomarſund von der Seeſeite allein uneinnehmbar. Da nun Baraguay d'Hilliers mit ſeiner Landmacht heimkehrt, ſo kann Sir C. Napier noch 4 bis 6 Wochen lang (?) in der Oſtſee ſpazieren fahren und kleine finniſche Salzboote haſchen, und dann muß auch er den Hafen ſuchen. Rußland aber wird im Winter Aland heimſuchen und an den Einwohnern ein Exempel ſtatuiren, das den Finnen auf lange Zeit die Luſt benehmen wird, ſich Engländern und Franzoſen leichtſinnig in die Arme zu werfen. Ruhmloſes Ende eines prahleriſch begonnenen Feldzugs!

Türkei und Donaufürſtenthümer.

Aus Jaſſy, 2. Sept., meldet man: Seit einigen Tagen gewährt der Rückzug der Ruſſen ein etwas lebhafteres Bild. Die Straßen, welche gegen den Pruth führen, ſind mit Tauſenden von Wagen bedeckt, die Munition, Proviant, Kanzleien und kranke ruſſiſche Soldaten nach Beſſarabien zurückführen. Die Hauptſpitäler ſind bereits geleert.

Jaſſy, 1. Sept. Am vorgeſtrigen Tage bot Jaſſy einen wahrhaft jämmerlichen Anblick dar. Die Hauptſtraßen waren von aus Tirgu-Formos herbeigezogenen ruſſiſchen Soldaten, 4 Regimentern Infanterie, 4 Regimentern Cavallerie und 3 Batterien beſetzt. Es ging die gewaltſame Einverleibung des moldauiſchen Militärs mit dem ruſſiſchen im Angeſichte einer ungeheuren Volksmenge vor ſich. Wiewohl die Moldauer darauf vorbereitet waren, daß es im Plane ſei, ihr Militär dem ruſſiſchen einzureihen, ſo tröſtete man ſich doch mit der Idee, dies ſei nicht ſo ernſtlich gemeint. Die Moldauer ſind bitter enttäuſcht und können ſich von dem Schlage, den ihnen die Ruſſen, für die ſie doch ſo viel Sympathie zeigten, verſetzten, kaum erholen. Der größere Theil des moldauiſchen Militärs hatte ſich bis vorgeſtern bereits aus dem Staube gemacht; das Häuflein, das man fand, wurde, ohne daß man den Leuten erlaubte, ſich anzukleiden, bei der ſeit einiger Zeit anhaltend ſchlechten kalten Witterung fortgeführt. Da ſah man ſie in Sommerröckchen, mit entblößten Häuptern, manche unter ihnen barfuß, die meiſten von ihnen begleitet von ihren wimmernden Kindern und jammernden Weibern inmitten der gleichgiltigſten Mienen der ſie umringenden Ruſſen! Ich ſage Ihnen, die Scene erfüllte gewiß jeden Nichtruſſen mit Wehmuth, ſie empörte zugleich, da die Koſaken mit ihren Kantſchu die Menge auseinander hieben, ſo daß Mancher die Erinnerung an dieſen Tag auf ſeinem Rücken mitnahm. Mehrere moldauiſche Offiziere, und zwar jene, die ſich am renitenteſten zeigten, befinden ſich ſeit einigen Tagen, nach einem mit Grafen Oſten-Sacken und Baron Budberg ſtattgefundenen höchſt ſkandalöſen Auftritte im Verhafte. Der Urheber der erwähnten Gewaltthat iſt der Hetmann Maurocordato. Seine ſchwache Geiſteskraft ſowohl, als auch ſeine Ergebenheit für Rußland hat ihn zu ſeinem Berichte an den Fürſten Paskewitſch, daß das moldauiſche Militär zu jeder Stunde bereit ſei, ſich dem ruſſiſchen anzuſchließen, verleitet. Man glaubte ihm unbedingt, doch ſiehe! da ſtieß man bei Ausführung des anhergelangten bezüglichen Befehls auf die entſchiedenſte Widerſpenſtigkeit. Der Hetmann wird jetzt von den Bojaren gemieden, von dem Volke verhöhnt.

Buchareſt, 6. Sept. Heute ſind die Oeſterreicher hier einmarſchirt. Die Stadt gewährte ſchon am frühen Morgen einen äußerſt lebhaften Anblick und prangte im feſtlichen Schmucke. Omer Paſcha hatte ſich eine Station weit vor die Stadt zum Empfange verfügt. Etwas vor 11 Uhr zogen die Truppen durch die Barriere unter klingendem Spiele ein. Die walachiſche Muſikkapelle ſtimmte die öſterreichiſche Volkshymne an. Der F.-M.-L. Coronini ritt mit glänzendem und zahlreichem Gefolge an der Spitze der Truppen, ihm zur Seite Omer Paſcha. Die Bevölkerung folgte unter fortwährendem Hurrahrufen. Die Truppen bezogen ſofort ihre Quartiere. (Kop. Ztg.-Kor.)

Smyrna, 29. Aug. In der vergangenen Woche hatten wir ein Schauſpiel ſonderbarer Art. Es war der franz. Dampfer „Chaptal" während der Nacht hier eingelaufen, derſelbe, der auf der Inſel Leros 7 Piraten, die ſich zuletzt in einem Landhauſe vertheidigten, eingefangen hatte. Mit dem Hiſſen der Flaggen wurden gleichzeitig 7 Piraten gehißt, und während einer Stunde als Warnung der Bevölkerung zur Schau ausgeſtellt. Der engliſche Quai war ob dieſer ſonderbaren Flaggenparade nicht wenig erſtaunt und in wenigen Minuten mit Tauſenden von Menſchen überfüllt. Die Piraterie hatte ſeit der griechiſchen Invaſion wieder ihren Höhepunkt erreicht, und die Bemühungen der Lokalbehörden, vereinigt mit dem energiſchen Kreuzen der franzöſiſchen, öſterreichiſchen und holländiſchen Schiffe, welche die Piraten nöthigten, ſich auf das Feſtland zu flüchten, machten es möglich, innerhalb 6 Monaten an 100 Piraten aufzufangen.

Konſtantinopel, 28. Auguſt. (Die Expedition gegen die Krim.) Der Marſchall St. Arnaud hat einen Tagsbefehl erlaſſen, worin er diejenigen Soldaten welche an der gefahrvollen aber ruhmreichen Ausſchiffung auf der Krim theilnehmen wollen, ſich zu melden auffordert. Sämmtliche Soldaten der franzöſiſchen Armee meldeten ſich als Freiwillige; die engliſchen Truppen gehen mit, pflichtgetreu und todesmuthig wie gewöhnlich, ohne daß es eines ſolchen Theaterkoups bedurfte. Die Expedition wird beſtehen aus 28,000 Mann Franzoſen, 24,000 Engländer und 8000 Türken, im Ganzen alſo 60,000 Mann. Die Einſchiffung hat bereits in Kuſtendſche begonnen, und am 2. Sept. wird ſich die ganze Flotte in Bewegung ſetzen. Die Schraubenſchiffe werden ſich zuerſt der Küſte nähern, und den Landungsplatz, ſo nahe als möglich bei Sebaſtopol, mit ihrem weittragenden Geſchütz rein fegen; darauf werden die Ruderdampfer mit den Transportſchiffen vorrücken. Gleich nach der Landung marſchiren die Truppen direkt auf Sebaſtopol, von der Flotte begleitet, worauf der Angriff zu Land und zur See alsbald beginnen wird. Allgemein herrſcht unter den Militärs die Anſicht, daß die Landung ſelbſt ohne bedeutende Schwierigkeiten auszuführen ſein wird, da der Feind durch das ungeheure Geſchütz der Flotten fern genug gehalten werden kann. Die Gefahren werden nach der Meinung vieler Offiziere in hohem Grade beginnen, wenn die Armee beim Weitermarſch aus dem Bereich der Schiffskanonen heraustritt. Allerdings bildet eine wohlausgerüſtete, mit Geſchützen reichlich verſehene Armee von 60,000 Mann eine bedeutende Kraft zur Vertheidigung gegen eine zum Entſatz anrückende Macht; aber dieſe Armee muß auch offenſiv vorgehen, wenn ſie die Höhen nehmen will welche Sebaſtopol dominiren, und die ohne Zweifel gegenwärtig von ruſſiſchen Truppen beſetzt ſind, deren Vertreibung um ſo ſchwerer ſein wird, als die Expeditionsarmee keine genügende Kavallerie beſitzt. Die

Digitized by Google

30,000 Mann Besatzung in Sebastopol werden wohl mindestens einen Widerstand leisten, wie die 15,000 Türken in Silistria (?). Rußland wird also hinlänglich Zeit gewinnen um bedeutende Mittel heranzuziehen, wie sie der Erhaltung eines so kostbaren Waffenplatzes entsprechen. Furchtbare Kämpfe sind also unter den Mauern Sebastopols zu erwarten. (A.Z.)

Deutschland.

Bayern. München, 11. Sept. Gestern fand auf der München-Starnberger Eisenbahnstrecke zum ersten Male in ihrer Verlängerung die Fahrt bis Mühlthal statt. — Der Herr Ministerpräsident Dr. v. d. Pfordten ist bereits wieder von Lindau nach Starnberg zurückgekehrt und leitet von dort aus seine beiden Ministerien. — Die Industrie-Ausstellung wurde heute bei 30 kr. Eintrittspreis von 67 Personen besucht. — Stand der Cholera: Am 9. Sept. gestorben 43 (im Ganzen 50 Personen); Zugang von Neuerkrankten am 10. 59. — Der heutige Polizei-Anzeiger veröffentlicht Angaben über den Fremdenverkehr im Monat August. Es waren 13,901 Personen angekommen, und 14,736 wieder abgereist. Fremde aus dem Stand der selbstständigen und ansässigen Personen waren 10,257 Personen angekommen und 10,912 abgereist.

— Der Obermedizinalrath Pfeufer gibt in seinem Schriftchen über die Cholera bezüglich der Gefängnisse den Rath, man solle sich vor einer Ueberfüllung derselben hüten und lieber, dem Sprichwort zuwider, die kleinen Diebe laufen lassen. Die Polizei hat sich dieses Wort zu Gemüth genommen und zwar keinen Dieb, wohl aber alle geringern Frevler, Arbeitsscheue, Bettler u. dergl. sofort entlassen, so daß nun seit einiger Zeit die Zahl der in polizeilicher Haft Befindlichen kaum den zehnten Theil gegen früher beträgt. Auch in der Frohnveste, wo die Seuche gleich Anfangs auftrat, sucht man durch Dislokationen Platz zu gewinnen; die von der Cholera Befallenen werden in's allgemeine Krankenhaus gebracht, wobei denn auch vorige Woche gelegentlich Einer durchging, der aber freilich bald wieder erwischt wurde. (Schw. M.)

Augsburg, 12. Sept. Gestriger Stand der Seuche: 75 Kranke; neuer Zugang: 48 (14 männliche, 34 weibliche); gestorben 15 (2männliche, 13 weibliche); genesen 37 (14 männliche, 23 weibliche); heutiger Bestand 71 Kranke.

Nürnberg, 11. Sept. Von gestern bis heute Mittag sind in der Stadt Nürnberg und deren Burgfrieden an der epidemischen Brechruhr 9 Personen erkrankt, 3 genesen, 4 gestorben und 40 in ärztlicher Behandlung verblieben.

(Amtliche Nachricht.) Die an dem Landgerichte Landshut eröffnete Assessorstelle wurde dem Rechtspraktikanten A. Kummer aus Füssen, dermal zu Wallerstein, verliehen.

Würtemberg. In Stuttgart sind seit den letzten 2 tödtlichen Erkrankungen an der Cholera (deren eines Opfer K. A. Mebold war) weitere 2 Krankheitsfälle mit tödtlichem Ausgang, an einer Dienstmagd und einem Taglöhner, vorgekommen.

Baden. Der alte Adam v. Itzstein, welcher in Hallgarten, Herzogthum Nassau, seinen Wohnsitz hat, wurde vom Stadtamt Mannheim wegen Geistesschwäche entmündigt.

Heidelberg, 8. Sept. Der Dr. Moleschott ist gegenwärtig mit Ausarbeitung einer populären Physiologie beschäftigt, für welche er, dem Vernehmen nach von dem Verleger, F. A. Brockhaus, ein Honorar von 10,000 fl. erhält. Die Höhe dieses Betrages mag nicht nur ein Zeugniß ablegen für das lebhafte Interesse für Naturwissenschaften unter den Gebildeten Deutschlands, sondern auch für die Theilnahme, welche die Maßregel gegen denselben, ohne ihn gehört zu haben, in weiten Kreisen hervorgerufen hat.

Aus dem Herzogthum Schleswig im Sept. So wie bei uns die Kirchen-Visitationen abgehalten werden, sind sie gewiß einzig in ihrer Art. Ganz im Sinne des Hof- und Staats-Kalenders, welcher die Kirchen-Visitatoren als Administrativ-Beamte bezeichnet, denken nämlich diese auch nicht daran, nach dem Lebenswandel der Prediger und Lehrer, nach dem Verhältniß der ersteren zu ihren Gemeinden, nach dem sittlichen Zustande der letzteren ꝛc. zu forschen, sondern die Hauptfragen erstrecken sich darauf: In wie weit die dänische Sprache in Kirchen und Schulen eingeführt? Ob sich in den Gemeinden Sympathien oder Antipathien für Dänemark zeigen? Ob die Umschläge der Schreibbücher in den Schulen schwarz-roth-gelb oder roth-blau-weiß seien? Ob die Griffel so oder so gefärbt seien? Ja, aus Manchem scheint hervorzugehen, daß es das Hauptbestreben der Visitatoren ist, alles zu vermeiden, was den ihnen untergeordneten dänischen Pastoren Anlaß zur Verdächtigung ihrer politischen Gesinnung beim Ministerium geben könnte. (Weser-Ztg.)

Preußen. Magdeburg, 6. Sept. In der gestrigen Nacht kam mit einem besondern Extrazuge der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn hier eine Anzahl von über vierhundert Auswanderern an, um über Hamburg nach Texas zu gehen. Es sind dies wendische Landleute aus der sächsischen und preußischen Lausitz und dem Altlutherthum zugethan. Sie wollen sich unter Leitung des altlutherischen Pastors Kilian eine neue Heimath in dem fernen Texas als selbständige Kolonie gründen, und sind mit allem zu diesem Zwecke Erforderlichen ausgestattet, was man schon daraus ersehen konnte, daß Hab und Gut, das sie mit sich führten, viele Transportwagen der Eisenbahn füllte und sich dem Vernehmen nach auf mehr als 6000 Centner belief.

Oesterreich. Wien, 9. Sept. Auf Grund der bis heute bekannt gewordenen Resultate der Subscriptionen auf das Nationalanleben verlautet, daß ungefähr 100 Millionen Gulden in Beträgen von 40 bis 50 fl. C.-M. unterzeichnet worden sind. (Es sind hiezu also nicht weniger als 2 Millionen Unterzeichner erforderlich gewesen! — gewiß ein interessanter Beleg für die überraschend große Theilnahme, welche das Nationalanlehen und die kaiserl. Appellation an das Volk gefunden.)

— Der „Lloyd" zeigt sein Verbot in Preußen mit folgenden Worten an: „Diesem Journal, welches schon seit längerer Zeit in Rußland verboten gewesen, ist nun auch durch den preußischen Minister des Innern, von Westphalen, der Vertrieb in ganz Preußen untersagt worden — eine ganz natürliche Konsequenz der Politik, welche in diesem Augenblicke das Berliner Kabinet befolgt. Wir ergeben uns ohne irgend ein Bedauern in das Schicksal, unser Blatt so lange vom preußischen Staate ausgeschlossen zu sehen, bis dessen Politik sich ... in eine deutsche verwandelt haben wird."

Ausland.

Frankreich. Es ist jetzt offiziell, daß die 1000 gefangenen Russen von Bomarsund die Insel Aix im Ocean (bei Rochefort) zum Aufenthaltsort angewiesen erhalten. Verabschiedete Militärs unter dem Oberbefehl eines Stabsoffiziers werden das Kommando über sie führen, und der kommandi-

Digitized by Google

rende General v. Périgueux hat bereits Bewerbungen darum ausgeschrieben.

Sehr à propos hat ein Chemiker in Puteaux bei Paris, ein Hr. Blanche, das griechische Feuer wieder entdeckt. Der Entdecker hat bereits einen Abgeordneten (Belmontet) dermaßen von der furchtbaren Wirksamkeit seines Feuers zu überzeugen gewußt, daß dieser sofort den Kaiser davon in Kenntniß gesetzt; und Hr. Blanche ist wirklich nach Boulogne berufen, um dort im Großen zu experimentiren. Den Namen hat man schon, bevor noch die Sache existirt: das neue griechische Feuer heißt das „Feuer von Puteaux."

Großbritannien. London, 9. Sept. Die Königin, begleitet von einem zahlreichen Gefolge, darunter der Graf Aberdeen, besuchte gestern die ägyptische Fregatte Faid Geehad, die vor Southampton liegt. Nachdem die Gesellschaft mit Interesse die prachtvolle Einrichtung der Räume in Augenschein genommen, wurde Kaffee, wahrscheinlich guter Mokka, auf orientalische Weise servirt. Dem Prinzen von Wales wurde ein Tschibuk überreicht, an dem er, wie bemerkt wird, schon nach einigen Zügen genug hatte. Der Graf Aberdeen schmauchte mit Genuß und Würde eine Pfeife des Friedens und soll, wie Spötter behaupten, in süße Träumereien über das Memorandum von 1844 versunken sein.

Vermischtes.

Ein Sprachreiniger (Purist) sandte an den Musikus B., einen Fagottisten, wohnhaft auf dem Mondijouplatz in Berlin unweit der Pomeranzenbrücke, einen Friedrichsd'or unter der Adresse: „An Herrn B., Vergnügling auf dem Tiefknüppel, wohnhaft auf dem Mein-Kleinods-Platz, unweit der bitteren Südfrüchtbrücke. Hierin ein Goldfritz."

Der Zollverein consumirt jährlich pro Kopf 3 Pfund Kaffee und 7¼ Pfund Zucker. Erscheint dieser Consum schon an sich als ein sehr bedeutender, so wird seine Bedeutung noch anschaulicher, wenn man erwägt, daß Rußland pro Kopf jährlich nur 4½ Loth Kaffee und 7¼ Loth Zucker consumirt.

Der Montblanc ist in der letzten Zeit häufiger als in früheren Jahren bestiegen worden, namentlich von Engländern. Auch eine Engländerin, eine Mrs. Hamilton, hat kürzlich in Gesellschaft ihres Gemahls den Gipfel des Berges erklommen. Als Herr und Frau Hamilton von ihrer Bergfahrt nach Chamouni zurückkehrten, wurden sie mit Kanonensalven, einem Triumphzuge und allen möglichen sonstigen Beifallsbezeugungen empfangen, und am folgenden Abend ward im Hotel des Londres zur Feier des Ereignisses ein Ball veranstaltet, auf welchem Mrs. Hamilton zeigte, daß die anstrengende Bergreise sie nicht des Gebrauches ihrer Füße beraubt habe.

Bescheidene Fragen — unbescheidene Antworten.

Warum wagt sich die russische Flotte nicht heraus?
Weil die russischen Steuerkräfte erlahmt sind.

Wen hat die spanische Revolution am Meisten entzückt?
Die Königin Christine. Sie ist ganz weg davon.

Warum hat Oesterreich Grund, auf die Freundschaft Nord-Amerika's zu hoffen?

Weil der Präsident seine Farben getragen, (als man ihm ein Ei an den Hut geworfen hat.)

Warum hat Baraguay d'Hilliers den Marschallsstab erhalten?

Das weiß man nicht. (Kl.)

Auszüge aus amtlichen Bekanntmachungen in anderen Blättern.

Landgericht Obergünzburg. In der Gant des Bräuers Ludwig Friederich zu Günzach werden nachbezeichnete Realitäten dem öffentlichen Verkaufe an den Meistbiethenden unterstellt: der sog. Färberstadel mit dem dazu gehörigen Garten zu 34 Dezim. nebst Point zu 54 Dezim., geschätzt auf 850 fl., Montag den 25. Sept. l. J. Vormittags 10 Uhr in der Gerichtskanzlei; 2) das vordere Trenkholz zu 2 Tagw. 22 Dezim. geschätzt auf 100 fl., und 3) das vordere Högelsteinholz zu 3 Tagw. 53 Dezim., geschätzt auf 700 fl. Dienstag den 26. Sept. l. J. Nachmittags 2 Uhr im Wirthshause zu Ronsberg, endlich 4) das Fischereirecht in der Günz, zum 10. Antheil geschätzt auf 50 fl. gleichfalls Montag den 25. Sept. l. J. Vormittags 10 Uhr in der Gerichtskanzlei.

Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Der Ausschuß der **Mechanischen Baumwoll-Spinnerei** zu **Blaichach** beehrt sich hiemit die Herren Actionaire zu der auf

Montag den 25. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr

(loco Blaichach) anberaumten **General-Versammlung** einzuladen.

Kempten, den 12. September 1854.

(2a) ***Conrad Schweitzer***, Vorstand.

☞ So eben traf ein:

Viertes Quartal

der Frauen-Zeitung, 1. Nummer.

Die in Stuttgart erscheinende Frauenzeitung ist bei Weitem das reichhaltigste derartige Journal. Preis des Vierteljahrs (6 Nummern Text, 6 Nummern des Unterhaltungsblatts Salon, 3 colorirte Modekupfer, 9 Musterbogen) nur **54** kr. rh. — Zu Abonnements empfiehlt sich

Tobias Dannheimer in Kempten.

Fremden-Anzeige vom 12. Sept.:

Neustadt.

Hafen. Die HH.: Wiedemann v. Nürnberg, Baur v. Carlsruhe und Gerstle von Würzburg, Kaufleute. v. Boch, Rittergutsbesitzer v. Eptingen.

Altstadt.

Krone. Die HH.: Kaufmann, Mechaniker v. Bludenz. Ott v. Nürnberg, Lippowsky v. Mainz, Sax v. St Gallen u. Lobreier v. Bückeburg, Kaufleute. Frau v. Dannmiller m. Cousine, Privat. v. München.

Strauß. Die HH.: v. Schmid m. Tochter u. Dienerschaft, Particulier v. Amsterdam. Wieser, k. Eisenbahn-Official v. München. Künstle v. Heubach, Gleich m. Gemahlin v. München, Moßauer v. Günzburg, Hahn v. Mecklenburg, Hafner v. Kriegshaber und Cramer v. Dinkelsbühl, Kaufleute.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Auf königl. Poſterpeditionen [illegible] dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Freitag: Evangel.: Nicomedes. Kathol.: Nicomedes, Prieſter.

Nro. 220.

Den 15. September 1854.

Die Deutſchen in Amerika.

(Schl. f.) Es gereicht uns zur aufrichtigſten Freude, daß alle uns bis jetzt zu Augen gekommenen deutſch-amerikaniſchen Zeitungen — und ihre Zahl iſt eine große — ſich ihr Deutſchthum bewahrt haben und mit Entſchiedenheit gegen das Winkel-Amerikanerthum auftreten. Am meiſten Aufſehen hat in dieſer Hinſicht ein offener Brief des ehemaligen Mitgliedes der deutſchen National-Verſammlung, A. Röſler, an den Senator Thompſon aus Kentucky gemacht, der ſich im Congreſſe zu Waſhington in dumm-dreiſter und flegelhafter, mit einem Worte, in echter Nichtswiſſer-Weiſe über die amerikaniſchen Deutſchen ausgeſprochen. Röſler iſt durchaus kein Feind der Amerikaner; aber er unterſcheidet zwiſchen zwei verſchiedenen Amerika's, einem bewunderungs- und verehrungswürdigen, und einem anderen, welches den Eckel jedes gebildeten Menſchen erregen muß. Von erſterem ſagt er: „Das eine iſt das Amerika der ſtandhaften Pilger von Plymouth, der Pioniere religiöſer Freiheit, der menſchenfreundlichen Quäcker, — das Land der Benjamin Franklin und Fulton, der Waſhington und Jefferſon, das Land, für welches Montgomery, Pulaski und De Kalb freudig ſtarben und Lafayette, Koſziuſko und Steuben ruhmvoll kämpften; — das Land der unabhängigen, denkenden und ſtrebenden Farmer, der kühnen und abgehärteten Pioniere, der alle Meere durchſchweifenden Kauffahrer und Wallfiſchfänger, der thätigen Fabriken, des unbegrenzten Erfindungsgeiſtes; — das Land, auf welches die Welt mit Staunen und Verehrung zu blicken pflegt, wenn ſein unerhörter innerer Verkehr, ſeine unbegrenzte Concurrenz, ſeine freiſinnigen und demokratiſchen Einrichtungen, ſein Prinzip der Selbſtregierung und Selbſthülfe, ſeine ungemeſſene Gaſtfreundſchaft, vor Allem aber ſeine faſt vollkommene Religionsfreiheit und ſeine glänzende Freigebigkeit für Schulzwecke ins Auge gefaßt werden. Das iſt das Land, das wir ſuchten, als wir die Gräber unſerer Väter und unſere bereits gegründete Stellung im Leben aufgaben, um durch die Gefahren des pfadloſen Oceans in einem fernen unbekannten Lande unter uns unbekannten Geſetzen und unter Leuten fremder Zunge uns eine neue Heimat zu gründen. Dieß das Volk, das uns gaſtfrei aufnahm und uns willig zu ſeiner Bürgerehre zuließ, und als deſſen Glieder in freier, gleichberechtigter Bürgerehre, in Bruderſinn für Freude und Leid wir zu leben und zu ſterben gedenken." Das zweite Amerika, zu welchem Leute von dem Schlage des Senators Thompſon, Wiſſenichtſe, Sklavenzüchter, bramarbaſirende Revolver-Helden, reſpective Mörder, ungezogene Diplomaten ꝛc. gehören, wiſſen wir nicht beſſer, als mit dem Ausdruck: das pöbelhafte Amerika zu bezeichnen. Zum Schluſſe mögen hier noch einige Zeilen aus dem erwähnten Sendſchreiben ſtehen, deren Wahrheit Herr Röſler zu vertreten hat, die aber, wenn auch nicht wahr, immer charakteriſtiſch ſind. „Iſt es nicht?" — heißt es in dem Briefe — eine lächerliche Erſcheinung, wenn ein Weſen wie Herr John Y. Maſon (der amerikaniſche Geſandte in Paris) ſich weigert, mit Alexander Dumas an einem Tiſche zu ſitzen, weil derſelbe einige Tropfen ſchwarzen Blutes in ſich hat, obgleich er der Sohn eines tapferen und berühmten Generals und ſelbſt ein großer Schriftſteller iſt und mehr Gehirn hat, als ein Hundert John Y. Maſon zuſammen — und wenn derſelbe John Y. dann noch von dem alten „„Nigger"" der amerikaniſchen Geſandtſchaft in Paris Unterricht empfangen muß, daß man in Paris die Kautabaksdoſe nicht mit in anſtändige Geſellſchaft nehmen darf?"

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Von der Oſtſee.

Von Ledſund hat Sir Charles Napier unterm 25. Aug. ein ſogenanntes „Memorandum" an das Geſchwader erlaſſen, wodurch er Offizieren und Gemeinen für die Schnelligkeit des Feuerns und die Geſchicklichkeit in der Anlage der Batterien ꝛc. ſeinen Dank abſtattet. Der Admiral bedauert, daß der Feind keinen Verſuch gemacht habe, Bomarſund zu entſetzen, weil man dann unzweifelhaft Gelegenheit gehabt haben würde, ſeine Flotte in engliſche Häfen zu bringen. An einer Nutzanwendung läßt Admiral Napier es in ſeiner Weiſe am Schluſſe nicht fehlen: Der Kaiſer von Rußland hat Bomarſund verloren, woran er ein Heidengeld gewendet, und wäre er mit ſeinen Rieſenanlagen fertig geworden, ſo würde er ſich bald zum Herrn über Schweden und Dänemark gemacht haben. — Uebrigens ſind in England die frühern Erwartungen von dem Heißſpornnaturell oder der „Feuerteufelei" Napiers gewaltig herabgeſtimmt; man findet hin und wieder, daß der Mann für ſein Metier zu alt ſei.

* Die laut telegr. Dep. aus Kopenhagen vom 12. ds. an Bord franzöſiſcher Schiffe graſſirende Cholera ſoll bereits 1600 (?) Mann hinweggerafft haben.

Türkei und Donaufürſtenthümer.

Ueber ruſſiſche Krankenverpflegung macht eine Correſp. der „Wiener mediz. Wochenſchrift" aus Buchareſt folgende Schilderung: „Wer hinter die Couliſſen eines ruſſiſchen Hoſpitals treten wollte, der würde gar manche wunderliche Dinge da zu ſehen bekommen; zumal wird er hier eine eigenthümliche ſucceſſive Subtractionsmethode kennen lernen, die ſich

Digitized by Google

denen, welche sie ausüben, als sehr praktisch bewährt hat. Das erste Glied der Subtraction fängt mit dem Lieferanten an; denn er gibt wenigstens um den dritten Theil weniger an Medicamenten und allem übrigen, was er liefern soll; für das Fehlende gibt er aber dem Spitals-Intendanten eine Entschädigung nach geschehener Abfindung. Nun kommt die Reihe an den Spitalsarzt und Apotheker, denn diese geben wieder ihrerseits den Kranken um ein Drittel oder auch die Hälfte weniger von dem, was sie vom Intendanten empfangen haben, und verkaufen das Erübrigte wieder dem Lieferanten um den halben Preis; ja der Unteroffizier, der das Grünzeug täglich kauft, und der Koch, der die Speisen bereitet, üben sich in diesem interessanten Differentialcalcul. Kommt von Zeit zu Zeit eine höher gestellte Militärperson, das Spital zu visitiren, so stellt sie wohl an die Kranken die stereotype Frage: wie sie mit der Behandlung und Kost zufrieden sind, und erhält wohl auch darauf die einstimmige Antwort: „sdratte!" (Sie sollen leben!) wir sind Alle sehr zufrieden; allein, wer darauf etwas etwas gibt, der kennt oder will die russischen Militärverhältnisse nicht kennen. Es sollte doch nur ein Soldat wagen bei dieser Spitalvisitation, wo doch der Intendant oder einer seiner Leute zugegen ist, eine Miene der Unzufriedenheit und der Klage zu äußern. Wie würde es ihm da später ergehen! Sein Rücken und ein ihm naher unästhetischer Verwandter würden für diese Dreistigkeit des Mundes schwer büßen müssen. Muß doch der todmüde, abgehärmte Soldat nach langen Tagemärschen und Entbehrungen beim Einrücken in einer Stadt in Chor singen, obschon es ihm gar nicht „singerig" zu Muthe ist, warum soll er auch nicht „auf Commando" höchst zufrieden sein können?"

Vom schwarzen Meere.

Ein Brief des Marschalls St. Arnaud an einen seiner Freunde macht aus den Hoffnungen, welche jener auf die Expedition nach Sebastopol setzt, durchaus kein Hehl. Der Marschall schreibt: „Da unsere Dampfer viele Fahrzeuge zu schleppen haben, wird unsere Fahrt mindestens zwei Tage dauern. Die Landung wird erst am 5. stattfinden. Am 6. oder 7. wird es zum Schlagen kommen, und wir werden diese Schlacht gewinnen, denn die Armee ist trotz der Verluste durch die Cholera bewundernswerth. Die Belagerung wird unmittelbar darauf ihren Anfang nehmen, denn wir werden der die Stadt beherrschenden Höhen sehr bald Meister sein. Wenn das Wetter bis zum 25. gut bleibt, wird Sebastopol vor Ablauf des Monats in unserer Gewalt sein, obgleich es immerhin eine harte Nuß zum Knacken ist." Man rechnet besonders auf die englischen Raketen, deren Tragweite 7000 Meter, 1¾ Stunden beträgt. Auch herrscht unter den Truppen der beste Geist. St. Arnaud soll noch an den Kaiser eine Art Abschiedsbrief geschrieben haben, worin er sagt: „Sire! Ich nehme Sebastopol oder ich kehre nie wieder."

Briefe französischer Blätter aus Varna vom 27. und aus Konstantinopel vom 30. August bringen noch eine Nachlese von interessanten Einzelnheiten über die Expedition gegen die Krim. Die Truppen fingen am 29. an, Varna zu verlassen und sich nach Baltschik zu begeben, wo die Einschiffung in einem Tag vor sich gehen sollte. Die Landung sollte Dank den von den Admiralen getroffenen Einrichtungen wo möglich noch weniger Zeit in Anspruch nehmen, da dieselben sich anheischig gemacht haben, stündlich 7000 Mann ans Land zu setzen, die Belagerungsgeschütze einbegriffen, deren 80 vollständig bespannt und ausgerüstet gleichzeitig mittels der im Arsenal von Konstantinopel erbauten Fähren ausgeschifft werden können. Die Truppen sind auf Vollständigste ausgerüstet, haben alle Lagergeräthschaften und auf 40 Tage Lebensmittel bei sich. Besonders ist es die Feldartillerie, die eine große Ueberlegenheit darbieten wird. Die Engländer nehmen gleich beim ersten Abgang ihre ganze Kavalerie mit, die der Franzosen sammelt sich noch in Burgas und geht dann in zwei Malen unter Segel. 14 Linienschiffe, die mit der Transportoperation gar nichts zu thun haben werden, sind bestimmt, den 14 russischen Linienschiffen von Sebastopol, wenn sie es wagen sollten, aus dem Hafen herauszukommen, entgegenzugehen und ihnen eine Schlacht zu liefern. Die Landung sollte unter dem Schutz von 3000 Kanonen, die in einer Stunde 100,000 Kugeln und Granaten auf den Strand werfen konnten, von Statten gehen, und es wäre nicht denkbar, daß irgend welche irdische Streitmacht einem solchen Hagel würde Widerstand leisten können. Man erwartete sogleich eine Hauptschlacht, worauf dann die Belagerung und Einnahme der Festung im Grunde genommen als ein leichtes Spiel betrachtet wurde.

Deutschland.

Bayern. München, 11. Sept. Zu den von Sr. Majestät dem König Ludwig gespendeten 1000 fl. für arme Cholerakranke kamen nun auch 300 fl. von Ihrer Maj. der Königin Therese, 200 fl. von Ihrer k. Hoh. der Großherzogin Mathilde von Hessen-Darmstadt, und 150 fl. von Sr. k. Hoh. dem Prinzen Adalbert. Stand der Cholera: Zugang 44, am 10. gestorben im Ganzen 44, an der Cholera 36 Personen. Die Industrie-Ausstellung wurde heute bei 12 kr. Eintritt von 641 Personen besucht.

* Die N. M. Z. rügt in einem Artikel über die Kirchweihe in Schwabing den sträflichen Leichtsinn Tausender von Gästen, die ohne Rücksicht auf ihre Gesundheit auf den Wiesen lagen und Würste, Käse, und fette Nudeln in Masse verzehrten. Von letzteren sei ein großer Theil, als der Gesundheit absolut schädlich, weggenommen worden. Unter solchen Umständen würden die trefflichsten Vorsichtsmaßregeln der Behörden illusorisch gemacht.

Augsburg, 13. Sept. Gestriger Stand der Cholera 71 Kranke; neuer Zugang: 44 (24 männliche, 20 weibliche); gestorben 19 (9 männliche, 10 weibliche); genesen 50 (19 männliche, 31 weibliche); heutiger Bestand 46 Kranke.

In Traunstein hat die Cholera seit dem 27. August, wo die ersten Spuren sich zeigten, 30 Opfer gekostet bei einer Einwohnerzahl von 2800 Köpfen. Um die Besorgniß nicht zu vermehren, wird das Sterbeglöcklein nicht mehr geläutet; auf obrigkeitlichen Befehl darf Niemand aus der Stadt den Jahrmarkt zu Berchtesgaden beziehen.

Sächs. Herzogth. Altenburg, 10. Sept. Die Ernte in dem getreidereichen Herzogthum Altenburg ist nun gänzlich beendigt; nur eine Stimme herrscht darüber, daß sie eine so reiche ist, wie seit sechs Jahren nicht. Obwohl alle Getreidearten einen hohen Ertrag gegeben haben, so zeichnen sich doch ganz besonders Gerste und Hafer aus. Auch die Kartoffeln versprechen einen ziemlich guten Ertrag. — Den Rittergutsbesitzern ist nun auch die letzte Berechtigung, die Patrimonialgerichtsbarkeit, genommen worden. Da übrigens die Uebernahme der Patrimonialgerichtsbarkeit von Seiten des Staa-

Digitized by Google

tes anſehnliche Geldopfer erheiſcht, ſo hat ſich aus dieſem Grunde Miniſter v. Lariſch mit aller Kraft dagegen geſtemmt, ohne daß er aber mit ſeiner Meinung hat durchdringen können.

Oeſterreich. Wien, 10. Sept. Geſtern um die Mittagsſtunde verfügte ſich der k. preußiſche Geſandte Graf Arnim in die Hofburg, woſelbſt er von Sr. Maj. dem Kaiſer in feierlicher Audienz empfangen wurde. Graf Arnim ſoll die offizielle Erklärung Sr. Maj. des Königs von Preußen abgegeben haben, daß Preußen mit der von dem öſterreichiſchen Kabinet angeſtrebten Erweiterung des Aprilbündniſſes ſich vollkommen einverſtanden erkläre und darin das nothwendige Mittel erblicke, um bei dem ferneren Gang der Ereigniſſe zum Behufe eines befriedigenden und durch Garantien geſicherten Friedens das ganze Gewicht Geſammtdeutſchlands in die Wagſchale legen zu können. So wäre nun die Einheit der Auffaſſung zwiſchen Oeſterreich und Preußen wieder hergeſtellt. (Korreſp.)

Ausland.

Spanien. Die Madrider Nachrichten vom 6. und 7. ſtellen die Hauptſtadt als fortwährend ruhig und hauptſächlich mit den Wahlen beſchäftigt dar. Nicht ganz ſo ſcheint es in einzelnen Provinzen auszuſehen. In der von Badajoz haben dem „Diario Eſpannol" zufolge bedauerliche Exceſſe ſtattgefunden. Hin und wieder verweigern die Bevölkerungen mit den Waffen in der Hand die Steuern. An gewiſſen Orten hat man die Wein- und Oliven-Pflanzungen in Brand geſteckt. Zu Jerez de los Caballeros hat man ſich in die Gemeindegüter und ſelbſt in Privatgrundſtücke getheilt.

Dem Journal des Pyrenees orientales wird gemeldet, daß in Katalonien mehrere Gemeinden Sanitätskordone gezogen haben, um die Cholera abzuhalten. Im Dorfe Montblanc iſt die Furcht vor der Epidemie ſo groß, daß man eine Frau beſtattete, ohne zu wiſſen, ob ſie wirklich todt war. Das Haus, in dem ſie gewohnt hatte, wurde vermauert, und die Bewohner deſſelben wurden aus dem Dorfe gejagt. Die Behörde ſchickte zwei Kompagnien dahin ab. Die Stadt Sitges gebärdete ſich noch toller. Die Einwohner proclamirten ihre Unabhängigkeit, griffen zu den Waffen und ſtellten eine halbe Stunde im Umkreis auf allen zur Stadt führenden Wegen Schildwachen aus. Wagen mit Lebensmitteln und Wein und Fußgänger, welche nicht Einwohner von Sitges ſind, werden ſchonungslos zurückgewieſen. Bis 24. hatte die Behörde trotz allen Klagen dieſem Unfuge noch nicht geſteuert. In Maspeljos, Diſtrikt von Reus, ſtarb eine alte Frau, man wußte nicht, an welcher Krankheit. Der Alkade ließ das Haus vermauern, ohne die zwei Töchter der Verſtorbenen herauslaſſen zu wollen. Dieſe ſind jetzt eingemauert, und man ſteckt ihnen durch eine Oeffnung die Lebensmittel zu. Aehnliche traurige Szenen werden aus anderen Orten gemeldet.

Dänemark. Aus Kopenhagen melden telegr. Dep.: Der Etatsrath Uſſing hat dem Reichsrath die Propoſition vorgelegt, daß dieſem in Finanzſachen ein beſchließender Charakter beigelegt werde. Oberſt Tſchernings Propoſitionen gehen noch weiter. Die beiderſeitigen Vorſchläge ſind zur Berathung zugelaſſen und einem Ausſchuß zur Berichterſtattung überwieſen worden. — Zur Charakteriſirung der jetzigen Agitation mögen unter andern folgende Auszüge aus einigen Oppoſitionsblättern dienen, die wir der A. Z. entnehmen: Faedrelandet ſagt: „Das däniſche Volk ſoll es mit der Regierung machen wie jener Engländer mit dem falſchen Spieler, dem er in dem Augenblick, wo er die Karte in den Aermel ſtecken will, die Hand und die Karte mit einem Meſſer durchſtach." Dagbladet ſchreibt: „Keine Verſöhnung mit dem Miniſterium, bis die Verordnung vom 26. Juli von demſelben für ungiltig erklärt iſt!" Eine Broſchüre, am 29. Aug. erſchienen und betitelt: „An das däniſche Volk. In Veranlaſſung der ſogenannten Verordnung über die Verfaſſung der Monarchie für ihre gemeinſamen Angelegenheiten" enthält auf ihrer ſiebenten Seite mit fetter Schrift gedruckt folgenden Satz: „Es war vor vierundzwanzig Jahren, als König Karl X. von Frankreich am ſelben Tag (26. Juli) eine königliche Ordonnanz unterzeichnete, welche ohne Zuſtimmung der franzöſiſchen Volksrepräſentation das beſtehende, vom König beſchworene Grundgeſetz aufhob; drei Tage darauf hatte das franzöſiſche Volk alle ſeine Freiheiten und Rechte wieder erworben; die meineidigen Miniſter wurden ins Gefängniß geſetzt und ſpäter als Landesverräther verurtheilt." Die Anhänger der Verfaſſung ſind Freunde der Weſtmächte u. Feinde Rußlands und können, wie man der A. Z. ſchreibt, auf die Unterſtützung derſelben rechnen. Es hat die Sache bereits den Anſchein gewonnen, als ob eine Abſchaffung der däniſchen Verfaſſung nichts als eine maskirte Allianz mit Rußland, mithin eine Demonſtration gegen die Weſtmächte ſei.

Schweden. * Ein Schreiben aus Stockholm v. 5. ds. an die Wiener „Preſſe" ſchildert den Eindruck, welchen der Abgang der franzöſiſchen Flotte und des Expeditionsheeres aus der Oſtſee hervorbrachte, als einen ſehr ungünſtigen, und bezeichnet es als ſelbſtverſtändlich, daß unter ſolchen Umſtänden von einem Anſchluß der ſkandinaviſchen Staaten an das Bündniß der Weſtmächte auch nicht im entfernteſten die Rede mehr ſein könne.

Rußland. Petersburg, 5. Sept. Wiederum iſt eine große Anzahl von Ernennungen und Beförderungen in der Armee erfolgt. Dieſelben erſtrecken ſich meiſt auf die Subalternoffiziere und legen ein redendes Zeugniß davon ab, wie ſehr die Reihen derſelben durch die bisherigen Kriegsereigniſſe gelichtet worden ſind. Auch iſt eine Beſtrafung zu erwähnen, ſie betrifft den Stabskapitän Awrachow vom 2ten tſchernomoriſchen Linienbataillon; derſelbe hat ſich durch unwahre Berichte über die Betheiligung der ſeinem Kommando anvertrauten Truppen in dem Kampfe gegen die Bergvölker den Annen-Orden 4ter Klaſſe mit der Inſchrift „für Tapferkeit" erſchlichen (!) und wird jetzt dieſes Ordens ſowie Offizierranges für verluſtig erklärt. (H. N.)

Vermiſchtes.

* In Grönenbach wurde am 6. d. unter zahlreicher Betheiligung des Landvolkes und vom ſchönſten Wetter begünſtigt, das landwirthſchaftliche Feſt für den Bezirk Memmingen abgehalten. Das Feſt bot im Weſentlichen dieſelben Erſcheinungen wie jenes in Kempten; insbeſondere war von den einzelnen Gemeinden auf geſchmackvolle Dekorirung ihrer Feſtwagen gleichfalls große Sorgfalt verwendet worden.

In Folge eines traurigen Unfalls hat einer der angeſehenſten badiſchen Militärs das Leben eingebüßt. Der badiſche Oberſtlieutenant Hecht, 45 Jahre alt, war am 8. Sept. in Begleitung eines Offiziers ſeines Regiments in einer Droſchke zur Jagd bei Bruchſal gefahren; als er im Walde angelangt, ausſtieg, zog er ſeine geladene und mit Zündhütchen verſehene Flinte, die auf dem Vorderſitz abgelegt war, an

ſich; die Hahnen blieben an einer zum Feſthalten des Sitzes angebrachten gebogenen Eiſenſtange, an deren Bogen unglücklicherweiſe die Flinte lag, hängen, wurden dadurch zurückgezogen und es entlud ſich der Schuß in der unmittelbarſten Nähe in die Bruſt des unglücklichen Mannes. Er traf das Herz und der Getroffene verſchied ſogleich, ohne auch nur noch ein Wort ſprechen zu können.

Der engliſche Eiſenbahnbauer, Hr. Pickering, iſt vom Kreisgericht der 5 Dörfer in Graubünden in die höchſte geſetzliche Buße von 150 Fr. verfällt worden, weil er ohne Jagdbewilligung auf eine Schnepfe ſchoß. Der wird auch einen ganz eigenen Begriff von der Freiheit in den Bergen bekommen.

Die Klopfgeiſter, die in Deutſchland ſelbſt in den kleinen Landſtädtchen ausgeſpielt haben, ſtanden neulich vor dem Richterſtuhl des amerikaniſchen Congreſſes in Waſhington. Ein Geſuch mit 15,000 Unterſchriften hat um Einſetzung eines wiſſenſchaftlichen Ausſchuſſes, um die geheimnißvollen Kräfte der verrückten Tiſche zu unterſuchen. Es gab eine tolle Verhandlung vor den weiſen Geſetzgebern des Landes. Die Senatoren erklärten, das Klopfgeiſterreich — ſei eine fremde Macht und gehöre zu den Angelegenheiten des auswärtigen Amtes. Da dieſes aber die Sache zurückwies, ließ man die Tiſche tanzen, und die Geiſter klopfen, verwies die 15,000 Unterſchriften zur Ruhe und legte ihr Geſuch ad acta.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Edictalladung.

Das unterfertigte kgl. Kreis- und Stadtgericht hat in dem Schuldenweſen des Caffétiers **Joſeph Bayer** zu Kempten auf deſſen Inſolvenzerklärung und nach deſſen eigenem Antrage durch Gerichtsbeſchluß vom Heutigen den Univerſalconcurs erkannt.

Es werden die geſetzlichen Ediktstage, nämlich:

I. zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweiſung auf

Freitag den 20. October,

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf

Dienſtag den 21. November und

III. zur Abgabe der Schlußſätze auf

Freitag den 22. December l. Js.

jedes Mal Morgens 9 Uhr feſtgeſetzt und hiezu ſämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinſchuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterſcheinen am erſten Ediktstage die Ausſchließung der Forderung von der gegenwärtigen Concursmaſſe, das Nichterſcheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausſchließung mit den an denſelben vorzunehmenden Handlungen zur Folge habe.

Die Activen des Gemeinſchuldners beſtehen:

a) in einem Wohnhauſe zu Kempten, welches auf 7500 fl. gerichtlich geſchätzt worden iſt;

b) in einem Wirthſchaftsinventare und in ſonſtigen Mobilien, welche zuſammen auf 528 fl. 50 kr. gerichtlich gewerthet worden ſind; und

c) in 5 Fiſchrechten in der Iller, welche zuſammen einen Schätzungswerth von 760 fl. haben, in Summa 8788 fl. 50 kr.

Die Paſſiva dagegen betragen nach den bisherigen Erhebungen 15,038 fl. 57 kr., wovon 11,449 fl. 10 kr. auf den angeführten Realitäten hypothekariſch verſichert ſind und 500 fl. als rückſtändige Zinſen hieraus bezeichnet wurden. Von der Inſolvenzerklärung ſelbſt kann Einſicht in dießgerichtlicher Regiſtratur genommen werden.

Hiebei wird bemerkt, daß am 1. Ediktstage eine gütliche Uebereinkunft verſucht werden wird und ein Maſſakurator beſtellt werden ſoll.

Zugleich werden Diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinſchuldners in Händen haben, aufgefordert, ſolches bei Vermeidung des nochmaligen Erſatzes unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Kempten, den 4. September 184.

Königliches Kreis- und Stadtgericht Kempten.
Der k. Direktor: **Buckingham.**

(3a) Wieſend.

Isny. Oeconomie-Verpachtung.

An der bayeriſchen Grenze 3 Stunden von Kempten iſt bis 11. November d. Js. eine **Oconomie** mit Alpe für circa 30 Stück Kühe ohne lebendiges Inventar zu verpachten.

Portofreie Anfragen ſind bei unterzeichnetem Rentamte zu ſtellen.

Isny, am 12. September 1854.

Gräflich v. Quadt'ſches Rentamt.
Röhrle.

(3a)

In Nro. 9 am Hildegardenplatz iſt eine ſchöne **Wohnung** und ein möblirtes Zimmer zu vermiethen. (2b)

Ein in gutem Zuſtande befindlicher Schubkarren iſt zu verkaufen. Wo? ſagt das Zeitungs-Comptoir. (2b)

☞ Gegen die Cholera!

Soeben iſt erſchienen und in Kempten bei **Tobias Dannheimer** zu haben:

Die aſiatiſche Krampfbrechruhr.
(Cholera.)
Der Schutz gegen dieſelbe und ihre richtige Heilung.
Zum Beſten ſeiner Mitmenſchen
von
Dr. C. A. Zeller.

8. Geheftet. Preis 9 kr.

Fremden-Anzeige vom 13. Sept.:

Altſtadt.

Weißhund. Die HH.: Stauder, Pergamenter v. Memmingen. Reutter v. Ludwigsburg u. Peter m. Frau v. München, Fabrikanten. Huber von Illerbeuren und Martin v. Altrang, Studenten. Degg m. Frau, Thierarzt v. Memmingen. Eiballavita, Pferdehändler v. Reukenberg.

Neuſtadt.

Krone. Die HH.: Bar. v. Gruben, k. k. Rittmeiſter v. Wien. Dr. Kirchhöfer, k. Advocat v. Neuulm. Mayer v. Buchau, Raab v. Weißenburg u. Kuhn v. Kappel, Kaufleute. Baumer, Lehrer v. Stuttgart. Böhm, Caſſier v. Halblech. Merkle, Käshändler von Finſterroth. Mr. Boberieth, Präfect v. Lautrach. Mad. Deibach, Inſtitutrice v. Lautrach.

Strauß. Se. Erlaucht Graf Fugger-Glött m. Dienerſchaft, Gutsbeſitzer v. Nordendorf. Die HH.: v. Pauſch, k. b. Appellations-Gerichts-Aſſeſſor v. Amberg. v. Meininger, kgl. ſächſ. Hauptmann von Dresden. Frommel mit Gemahlin, Particulier von Stuttgart. Hofmann, Advocat von Ulm. Baronin v. Henninger mit Dienerſchaft, Gutsbeſitzers-Gattin v. Nordendorf. Frau v. Mönkeberg m. Dienerſchaft, Doctors-Gattin v. Hamburg.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Samſtag: Evangel: Euphemius
Kathol.: Cornel und Cyprian.

Nro. 221.

Den 16. September 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Türkei und Donaufürſtenthümer.

Nach Berichten aus Buchareſt von Anfang September wird gleichzeitig mit den Operationen gegen Sebaſtopol auch der Feldzug gegen Beſſarabien beginnen. Das in der Dobrudſcha konzentrirte Corps wird unter Befehl des Generals Bosquet geſtellt und hat die Beſtimmung, gegen Ismail und Reni zu operiren, während die Bewegungen der an die Sulinamündungen gelandeten Truppen dieſe Operationen unterſtützen ſollen. — Nach Berichten aus Galacz vom 5. Sept. haben die Türken am 4. Sept. in der Furth oberhalb Matſchin die Donau paſſirt und die ſämmtlichen zwiſchen Matſchin und Ibraila gelegenen Donauinſeln beſetzt. Die Beſetzung von Ibraila ſelbſt ſoll am 5. Sept. vor ſich gehen. (W. Z.-C.)

Aus der ruſſiſchen diplomatiſchen Canzlei in Fokſchan ſoll, wie dem „Lloyd" aus Buchareſt v. 4. ds. gemeldet wird, am 31. v. M. an den öſterreichiſchen Oberfeldherrn, Feldzeugmeiſter Heß, die Anzeige gemacht worden ſein, daß die ruſſiſche Armee unter folgenden Bedingungen aus der Moldau zieht: erſtlich dürfen die Türken durch kriegeriſche Anfälle den Rückzug nicht beunruhigen, dann ſollen dieſelben überhaupt nicht das Fürſtenthum beſetzen und ſich auch binnen einer gewiſſen Zeit aus der Walachei zurückziehen. Ob ſich Omer Paſcha dieſen Forderungen des Feindes unterziehen werde, iſt noch die Frage. Denn was würden die Ruſſen thun, wenn er ſie mit Gewalt der Waffen zum Rückzuge hinter den Pruth zwingt? Letztere führen jetzt dieſe Sprache, weil ſie ſich zurückziehen müſſen, weil ſie hauptſächlich durch den zwingenden Drang der kriegeriſchen Umſtände hiezu genöthigt werden.

Als Beweis, wie gut die Ruſſen von ihren Spionen bedient werden, — während die engliſchen Commandanten der Meinung zu ſein ſcheinen, daß der Czar nur durch die Vermittelung der Zeitungs-Correſp. auf dem kleinen Umweg über Varna, Marſeille und London ſeine Mittheilungen erhält, weshalb denn auch dieſe höchſt gefährlichen „Federfuchſer" im engliſchen Lager bei jeder Gelegenheit mit cavaliermäßigem Hohn behandelt werden — erzählen „Daili News" in einem Brief vom 29. Aug. Folgendes: „Als Omer Paſcha's Vortrab unlängſt gegen Frateſchi vorrückte, nahm die leichte Cavallerie unter Sadik Paſcha einen ruſſiſchen Offizier, einen Kurländer, gefangen. Derſelbe gab uns alle mögliche Auskunft, und unter anderm erwähnte er, daß die Ruſſen von Allem, was im engliſchen und franzöſiſchen Lager vorging, auf das beſte unterrichtet ſind. Zum Beweis nannte er uns die Fahrzeuge und die Anzahl der Transportſchiffe im Hafen von Varna, die Stellung der Diviſionen in Stadt und Lager, kurz er wußte mehr als die Schreiber im Bureau des Generalquartiermeiſters, die mir bei einer Gelegenheit dieß ſelbſt geſtanden. Er ging ſo weit, zu verſichern, daß er uns auf Verlangen die Unterredungen britiſcher Offiziere in ihren Zelten wiederholen könnte. Die Sache wird einigermaßen erklärlich, wenn ich Sie an die Dolmetſcher erinnere, die jedem Regiment beigegeben, und nächſt den Zelten der Oberoffiziere einquartiert ſind. Dieſe Dolmetſcher, deren viele nicht nur die Landesſprachen und Franzöſiſch, ſondern auch Engliſch verſtehen, und welche durchgängig griechiſchen und armeniſchen Familien angehören, lieben alle Rußland und ruſſiſches Gold. „Dank der Vorſicht unſerer Generale," ſagt derſelbe Correſpondent, „iſt es mit uns dahin gekommen, daß wir nur die Wahl zwiſchen einer verzweifelten Unternehmung und dem langſamen Tod im bulgariſchen Winterquartier haben. Die Cholera haben wir genoſſen; jetzt genießen wir die Ruhr, welche ihr gewöhnlich auf dem Fuß nachfolgt, und in vier oder acht Wochen hätten wir den Typhus. Wenn dieſe Seuchen zuſammen nur 12,000 Mann tödten, ſo wäre dieß ein größerer Verluſt, als wir vor Sebaſtopol erleiden können. Eines iſt gewiß. Wären wir vor zwei Monaten abgeſegelt, ſo hätten wir in der Krim nur 40,000 Mann Feinde gefunden; jetzt werden wir's mit 100,000 Ruſſen zu thun haben... Die Griechen ſind über die Expeditions-Rüſtungen wüthend. Man hat es nöthig gefunden, die Wachen rund um die Pulvermagazine zu verdoppeln, und in geringen Entfernungen von einander aufzuſtellen. Zwei Perſonen, die den Cordon durchbrechen wollten, wurden von den Zuaven ohne Federleſens getödtet. Die Brandlegungsverſuche hören trotzdem nicht auf. Sonntag Nacht wurden zwei Verſuche gemacht, die Wohnung St. Arnauds in Brand zu ſtecken. Ebenſo wiederholen ſich die Mordattentate gegen engliſche und franzöſiſche Offiziere."

Vom ſchwarzen Meere.

Wien, 13. Sept. Die vereinigte Pontus-Expedition, deren erſte Diviſion am 4. d. Varna verlaſſen, ſoll heutigen Berichten zufolge, am 8. auf der Höhe Sebaſtopols erſchienen ſein. Paris, 14. Sept. Die Franzoſen und die Türken ſind am 5. d. M. abgeſegelt. Die engliſche Flotte wird mit ihnen bei der Schlangeninſel zuſammenſtoßen. Das Wetter war klar. (Tel. Ber. d. A. Z.)

Nach dem Operationsplan der Times dürfte die Landung der anglo-franzöſiſchen Armee nördlich von Sebaſtopol an der oder nahe der Mündung des Fluſſes Katcha bewerkſtelligt werden. Keine ruſſiſche Feldartillerie könnte dort dem Feuer

der vereinigten Flotten widerstehen, welches das Gestade bis auf 3000 Yards rein fegen würde. Oberhalb und unterhalb des Landungspunktes aufgestellt, würden die schweren Dreidecker einen feurigen Triangel bilden, innerhalb dessen die Landung und Verschanzung der Truppen gedeckt wäre. Die Russen sind wahrscheinlich in Simpheropol concentrirt, von wo alle Hauptstraßen der Südkrim ausstrahlen. Es ist anzunehmen, daß sie sich anfangs auf die Defensive beschränken, und retirirend das Land verheeren werden, in der Hoffnung den Alliirten alle Lebensmittel und vielleicht den Rückzug abzuschneiden. Allein das Klima der Krim ist nicht das von Moskau. Wenn die Russen die Südküste aufgeben müssen, so geben sie den besten Theil der Halbinsel auf; versuchen sie aber die Bergkette im Süden zu behaupten, so laufen sie Gefahr, von ihrer „Operationsbasis" abgeschnitten zu werden.

Ein neuer Moskaubrand in Aussicht! Folgender Aufruf war vom 29. Aug. an an allen Ecken der Stadt Odessa zu lesen: „An die Bewohner von Odessa! Der Feind zeigt sich wieder in der letzten Zeit stärker als je zuvor im Angesichte unserer Stadt. Wir sind gerüstet und gut vorbereitet" u. „Sollte jedoch der Feind, unter dem Schutz seiner weittragenden Kanonen, den Kampf auf das Hartnäckigste fortführen, so ziehen wir uns auf Tirasopol zurück und verwandeln vorerst, damit der Feind keinen Schutz finde, die Stadt in Schutt und Asche. Wehe Demjenigen von euch, der zurückbleibt und den Brand zu löschen sich bemüht. Krusenstern, Gouverneur. Den 18/30. August 1854."

Deutschland.

Bayern. München, 12. Sept. Die Cholera ist jetzt entschieden in der Abnahme, und heute hat deßhalb eine Dankprozession nach einer benachbarten Gnadenkapelle statt gehabt. Zwar ist die tägliche Zahl der Choleratodesfälle, so weit die amtlichen Bulletins reichen, noch nicht unter 30, den höchsten Stand im Jahr 1836, herabgegangen, allein man hofft, gestützt auf die neuestens eingetretene rasche Verminderung der Erkrankungen, daß die Seuche bald ganz erlöschen werde.

— 13. Sept. Stand der Cholera: neue Erkrankungen am 12. 49; am 11. gestorben 43, darunter 27 an der Brechruhr. Die Industrie-Ausstellung wurde heute bei 12 kr. Eintritt von 622 Personen besucht.

— Wie die N. M. Ztg. aus sicherer Quelle vernimmt, hat Se. Maj. der König dem Antrag des Sanitätsrathes auf Sistirung des dießjährigen Oktoberfestes die allerhöchste Genehmigung ertheilt.

Augsburg, 14. Sept. Gestriger Stand der Brechruhr: 46 Kranke; neuer Zugang: 31 (13 männliche, 18 weibliche); gestorben 15 (7 männliche, 8 weibliche); genesen 33 (15 männliche, 18 weibliche); heutiger Bestand 29 Kranke (mit Einschluß des allgemeinen Krankenhauses). — Wenn nicht alle Zeichen trügen, schreibt das Augsburger Tagblatt, so wird es in unserer Atmosphäre immer reiner. Die Habichte sind wieder gekommen, die Dohlen schreien wieder, die Schwalben haben sich eingefunden, die Fische kommen von der Tiefe auf die Oberfläche, und schon haben sich auch einige Commis Voyageurs bei uns blicken lassen.

Aus Franken wird berichtet: Die Hopfenernte fällt sehr ergiebig aus und wird vom schönsten Wetter begünstigt. Man rechnet in Mittelfranken durchschnittlich auf eine gute Mittelernte, in Stadt Spalt macht man eine Dreiviertelernte und soll dort an 4000 Centner gebaut worden sein. Mancher Hopfenbauer nimmt heuer, wenn der Preis sich gut anläßt, wohl 3—4000 fl. ein. Für Spalter Hopfen wurde schon über 200 fl. per Centner geboten. Doch gibt man dort nichts ab, anderer Hopfen ist bis zu 150 fl. gekauft worden. Die Spekulation im Hopfen wird heuer weitgreifend werden, da auswärts nicht viel gewachsen und Bayern und Böhmen den Ausfall decken müssen.

Nürnberg, 12. Sept. Von gestern bis heute Mittag sind an der epidemischen Brechruhr 8 Personen erkrankt, 17 genesen, 2 gestorben und 35 in ärztlicher Behandlung verblieben.

Freie Städte. Frankfurt, 9. Sept. So eben erhalten wir die Prospekte zweier neuen industriellen Etablissements, die beide auf frankfurter Kapital berechnet sind: einer Baumwollspinnerei in Oberursel, am Fuße des Taunus, zwei Stunden von hier entfernt; und einer chemischen Fabrik nebst Dampfmühle bei Oppenheim am Rheine. Noch größere Unternehmungen, darunter eine Baumwollspinnerei mit 3 Millionen Stammkapital, Alles auf Aktien, sind im Werden und dürften nächstens ans Licht hervortreten.

S.-Weimar. Eisenach, 9. Sept. Schon seit längerer Zeit hatte zwischen der hier wohnenden Herzogin von Orleans und dem Herzoge von Gotha ein etwas gespanntes Verhältniß stattgefunden. Diese Spannung wurde seit der Reise des Herzogs an den Hof zu Paris noch größer, da die Herzogin dieselbe als den von ihr standhaft vertretenen orleanistischen Interessen zuwiderlaufend ansehen mußte, und es ist dieselbe gegenwärtig auf den höchsten Punkt gediehen, da die Zusammenkunft der mit der Herzogin verschwägerten und verwandten Könige von Belgien und Portugal, sowie des Prinzen Albert mit dem französischen Kaiser zu Boulogne in orleanistischen Kreisen als Resultat jener Reise des Herzogs von Gotha angesehen wird. (Fr. J.)

Preußen. Die Einzelheiten, welche man über die Verheerung der Wasserfluthen in Schlesien erfährt, sind erschütternd. Es hat dort seit 1736 keine solche Ueberschwemmung Statt gefunden. Der Schaden läßt sich nur nach Millionen berechnen. Ganze Ortschaften sind zerstört, manche, wie unter andern das Dorf Bortschen im Steinauer Kreise, sind völlig weggeschwemmt, so daß man nicht mehr erkennen kann, wo sie gestanden haben. In einem Orte Namens Ransem hat die Oder den Kirchhof so tief weggeschwemmt, daß keine Leiche dort geblieben und der Kirchhof selbst spurlos verschwunden ist. Ein einziges Rittergut hat einen Verlust von etwa 40,000 Thalern. Von der sehnlich erwarteten reichen Kartoffelernte ist den Meisten auch nicht Eine Kartoffel geblieben. Die Rübenzucker-Fabriken müssen ihre Arbeiter entlassen, weil die Rüben ersoffen sind. Das Vieh muß lediggestochen werden, wenn es nicht vor den Augen der Besitzer verhungern soll. Die Verwüstungen an Gebäuden, die bis zum Einstürzen unterwühlt sind, oder schon in Trümmern umherliegen, sind unübersehbar. Die Lage der Besitzenden, die ihre Verluste jahrelang nicht verwinden werden, ist traurig, die Lage der Armen schrecklich, um so schrecklicher, da die strenge Jahreszeit naht.

Königsberg, 8. Sept. Wie wir aus Privatbriefen ersehen, befinden sich die englischen Kaufleute, welche mit den Sängerinnen Frau v. Vietinghoff und Fräulein Eich von den russischen Grenzsoldaten inhaftirt wurden, noch in Telschen.

Digitized by Google

Die Arreſtanten werden übrigens human behandelt, namentlich iſt es den Damen geſtattet, am Orte Konzerte zu veranſtalten.

Ausland.

Frankreich. Die Zeit der Spannung, welche begreiflicher Weiſe das Warten auf Nachrichten von der Krimexpedition erzeugen muß, können insbeſondere die Franzoſen nicht in ſtiller Ruhe zubringen: ſie müſſen ſich fortwährend in Beſprechung derſelben und aller ihrer Einzelheiten ergehen und ſich in Berechnungen der Unfehlbarkeit des Angriffs in Sicherheit einwiegen. Der Marſchall St. Arnaud verheißt in volltönenden Phraſen die Einnahme Sebaſtopols, der Moniteur ſeinerſeits ſtimmt in die vorzeitigen Bülletins der Siegesgewißheit ein, gegen welche ſeit dem wenig beſagenden Ausgange des heurigen Oſtſeefeldzugs einiges Mißtrauen ſich natürlicher Weiſe aufdrängt. Als bezeichnend für den franzöſiſchen Charakter, wie für die ängſtliche Erwartung, mit der man dem kühnen, gewagten Unternehmen entgegenblickt, mögen Proben wie die folgende dienen: „In einem Geſpräche mit einem franz. Marine-Offizier, der die Frage, ob er in häufiger Verbindung mit ſeiner Familie ſtehe, bejahend beantwortet hatte, ließ der Marſchall St. Arnaud die Aeußerung fallen: Schreiben Sie ihr, daß wir uns am 2. Septbr. einſchiffen, am 6. auslanden, am 10. das Fort Konſtantin und am 20. Sebaſtopol einnehmen werden.“ So ſpricht die franzöſiſche Siegesgewißheit!

Italien. Neapel, 4. Sept. Seit meinem letzten Brief iſt es hier mit der Cholera täglich beſſer gegangen. Wir hatten einige Tage mit ſehr heftigem Regen, und dieſe haben die Luft abgekühlt, ſo daß wir, wie es ſcheint, vorerſt von dem Uebel befreit ſind. Seit vier Tagen iſt es nun wieder warm geworden (22 Grad) und trotzdem keine vermehrten Cholerafälle. Die 30, welche noch täglich ſterben, ſchreiben ſich meiſt von früherem Datum. Die Theater ſind nun wieder geöffnet, man trifft ziemlich Leute. Dagegen kommen Schreckensnachrichten aus Meſſina, wo es arg ausſehen muß. Das vorgeſtrige Dampfboot hat an Niemand Briefe gebracht. Der Kapitän ſagt, es ſei Alles geflüchtet, auch das Poſtperſonal und Aerzte. Bäder, Theater, Gerichte, Alles iſt geſchloſſen. Man hatte bis 499 Todte an einem Tag; jetzt iſt man auf 235 herunter, bei 75,000 Einwohnern.

Vermiſchtes.

München, 14. Sept. Unſere Hofbühne hat ſo eben einen herben, ſchwer zu erſetzenden Verluſt erlitten. Die kgl. Hofſängerin Frln. Rettig erlag dieſen Morgen einem heftigen Anfall von Brechruhr, von welcher ſie erſt geſtern befallen wurde. Die treffliche Künſtlerin war noch am jüngſten Freitag als Martha aufgetreten.

Berlin, 11. Sept. Auf der geſtrigen Parade bei der Hauptwache brachte das Erſcheinen der drei kürzlich ihrer Haft in Weichſelmünde entlaſſenen Tſcherkeſſen eine lebhafte Bewegung unter die neugierigen Zuſchauer. Dieſe Söhne des Kaukaſus, bekanntlich vor einigen Jahren beim Uebertritt über die polniſche Gränze nach hartnäckiger Gegenwehr gefangen, dann gerichtlich wegen Gewaltthätigkeit verurtheilt und während ihrer Feſtungshaft auf Verwendung des Königs von der Auslieferung an Rußland befreit, ſind jetzt als Bereiter im königl. Marſtall angeſtellt, erſcheinen in ihrer kriegeriſchen Nationaltracht, und wurden von vielen Offizieren freundlich begrüßt. Zufälligerweiſe befand ſich auf der Parade auch ein Dragoner-Lieutenant, welcher bei dem erwähnten Gefecht einem der Tſcherkeſſen einen bedeutenden Säbelhieb beigebracht hatte. Er unterhielt ſich in ſehr herzlicher Weiſe mit den Fremdlingen, deren Bekanntſchaft er einſt ſo tumultuariſch gemacht.

Der in Wien lebende bekannte Humoriſt und Kritiker M. G. Saphir hat von der kaiſerl. Regierung eine Schriftſtellerpenſion erhalten. Unſeres Wiſſens iſt dieß der erſte Fall, daß einem Schriftſteller in Oeſterreich eine derartige Auszeichnung zu Theil wurde.

In Genf ſind 100,000 Stück Spieldoſen von der ruſſiſchen Regierung beſtellt worden, die ſämmtlich eine und die nämliche ruſſiſche Nationalmelodie ſpielen ſollen. (Das wird eine großartige Dudelei werden.)

Bei dem Schloſſe Blankenburg im Ober-Simmenthal, Kantons Bern, ereignete ſich am 7. Sept. Nachmittags die merkwürdige Erſcheinung, daß der Boden ſich plötzlich zu ſenken begann und mehrere Gebäude einzuſtürzen drohten. Die Oeffnung erweiterte ſich bis zu einem Umfang von 60 bis 90 Fuß und zu einer Tiefe von 30 Fuß. Die benachbarte Landſtraße und mehre Häuſer erhielten ſtarke Riße. Man konnte dem Einſturz nur durch Hineinwerfen von ganz ſtarken Tannen Einhalt thun.

Einiges Aufſehen macht in der feinen Welt das Entweichen der Frau eines reichen Bankiers aus dem ſchönſten Stadtviertel von Paris. Er hatte vor wenigen Tagen mit Selbſtgefühl zu ſeiner liebenswürdigen Hälfte geäußert: „Nun, unſer Vermögen beläuft ſich im Augenblick, Alles hübſch abgerechnet, auf eine Million.“ Zwei oder dreimal vierundzwanzig Stunden ſpäter fand die noch junge und liebenswürdige Frau die Kaſſe ihres Manes offen (oder — wie Andere ſagen — das Portefeuille auf dem Tiſch), nahm 50 Banknoten von zehntauſend Francs heraus u. verſchwand mit Hinterlaſſung folgenden Abſchiedsbriefchens: „Unſer Vermögen — ſagen Sie mein Herr — beträgt eine Million. Ich habe mir ſoeben in Ihrer Kaſſe 500,000 Francs genommen, die meinen Antheil bilden. Es bleiben Ihnen noch 500,000 Francs, um Ihre Operationen fortzuſetzen. Es iſt mehr, als ein thätiger, gewitzigter und durchtriebener Patron, wie Sie, nöthig hat.“

Lyon, 11. Sept. Der hieſige Kaufmannsſtand iſt in dieſem Augenblick weniger mit der Kriegs- und Friedensfrage als mit der Aenderung der Zeit des Mittagseſſens beſchäftigt. Seit undenklichen Zeiten iſt man hier gewohnt um 2 Uhr zu Tiſche zu gehen. Die Eiſenbahn nach Paris, welche aber mit unerbittlicher Strenge fordert, daß die Abendpoſten am andern Morgen in der Hauptſtadt eintreffen, macht nun nöthig, daß man ſich bis Abends 5 und 6 Uhr am Schreibpult und in den Magazinen befindet, und ſo haben ſich nun die bedeutendſten Fabrikanten mit einander verſtändigt, den Pariſern nachzuahmen und ihre Mittagsmahlzeit auf 6 Uhr Abends zu verlegen. Die Journale bringen bereits zahlreiche Zuſtimmungen zu dieſer Revolution in den ſtädtiſchen Gewohnheiten.

Unter der Ueberſchrift „Königthum und Bruder Jonathan“ geht folgendes Geſchichtchen durch die Blätter: Ein Amerikaner Thompſon hat eine neue Maſchine zur Rettung Schiffbrüchiger erfunden, einen Stuhl, der durch einen Druck in eine „Lebens-Boje“, einen luftgefüllten Schwimmkranz, ver-

wandelt werden kann. Er hatte ein koſtbar verziertes Exemplar zum Geſchenk für die Königin beſtimmt und ſich vorgenommen, es perſönlich zu überreichen. Mit dem Beſcheid, den gewöhnlichen Weg zu gehen, nicht zufrieden, fand er mit großer Beharrlichkeit endlich Zutritt zu der Yacht der Königin, um die Zeit, da der Hof erwartet wurde. Die kleinen Prinzeſſinnen wurden ſofort auf das neue Möbel aufmerkſam und bemächtigten ſich deſſelben. Nachdem es hinreichend bewundert war, hieß der Capitän einen Matroſen über Bord ſpringen, um die Tragfähigkeit zu erproben. Hr. Thompſon war ziemlich unglücklich, daß man ihn über ſeinem Werk vergaß, als der Capitän ihn aufſuchte und bedeutete, daß die Königin ihn zu ſehen wünſche. Als er vorgeſtellt war, ſchnitt er der Königin ſofort die beabſichtigte Unterhaltung über die Erfindung mit der Frage ab: „Wie befinden Sie ſich, Madame?“ Die Königin verneigte ſich unter dem Gekicher ihrer Damen. „Ich habe Ihnen und Ihrem Mann einen meiner Stühle gebracht, ich hoffe, Sie nehmen ihn an,“ fuhr der Yankee fort. Die Königin ſtimmte in die allgemeine Heiterkeit ein, und dankte für die intereſſante und nützliche Erfindung, und Hr. Thompſon zog ſich zurück, ſeinem übervollen Herzen durch heftiges Schwenken des Huts Luft machend. (Der „Sun“ bemerkt: „Der Begriff des Lächerlichen iſt gar oft ein relativer oder conventioneller: europäiſche Hofdamen lachen über die ſchlichte Treuherzigkeit des amerikaniſchen Republikaners in Gegenwart einer Monarchin, und der Amerikaner hinwieder lacht wahrſcheinlich über manche Hofceremonien, welche unſern Hofdamen höchſt ehrwürdig und weltnothwendig erſcheinen. Der Wahrheit und Natur ſteht dieſes Lachen jedenfalls näher als jenes.“)

Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die Bauerswittwe Marianna Bechererer von Eichholz läßt durch den Unterzeichneten am

Donnerſtag den 21. September l. Js.

Morgens 9 Uhr anfangend im Wirthshauſe zu Eichholz nachſtehend beſchriebene Wirthſchaftseinrichtungen, als: 12 Betten und Bettladen, 12 Tiſche und lange Tafeln, 24 Stühle, 36 Seſſel, 48 ſteinerne Maaßkrüge, 48 gläſerne Halbskrügeln, 36 Stück Bildertafeln und mehrere hier nicht genannte Gegenſtände und Wirthſchaftseinrichtungen öffentlich verſteigern, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Dietmansried, am 12. September 1854.

Rauch, Vorſteher.

Anzeige.

Zeige ergebenſt an, daß Diejenigen, welche mich mit ihrem gütigen Vertrauen zu beehren gedenken, ſich **ſpäteſtens** bis Montag den 18. dies zu melden haben, indem ſpätere Anmeldungen nicht mehr angenommen werden können. Mit Achtung

C. Schlotthauer, Tanzlehrer aus München,
wohnt im altſtädtiſchen Caffeehauſe.

Bekanntmachung.

Unweit Landsberg, eine Viertelſtunde von der Hauptſtraße nach Weilheim gelegen, iſt ein **Oeconomie-Anweſen** mit 153 Tagwerk Gründen in guter Lage billig zu kaufen.

Es iſt faſt ganz arrondirt, die Feldungen, ſowie die Holzgründe von der Vizinalſtraße durchſchnitten und das mehr als 100 Schuh lange Haus in gutem Stande und zweckmäßig eingetheilt.

Ueber die näheren Bedingniſſe, ſowie über die kleine an dem Kaufſchillinge baar zu erlegende Summe, ertheilt als Miteigenthümer Aufſchluß

Landsberg, den 13. September 1854.

Alois Haggenmüller, Eiſenhändler.

Bei Unterzeichnetem iſt bis Michaeli eine **Wohnung** zu vermiethen.

Alois Preiler,
(3c) Siebmachermeiſter.

Eine **Brückenwaage** wird zu kaufen geſucht. Das Nähere im Zeitungs-Comptoir. (3c)

Ein **Geld-Ranzen** wurde gefunden. Von wem? ſagt das Zeitungs-Comptoir.

Fremden-Anzeige vom 14. Sept.:

Altſtadt.

Hirſch. Die HH.: Reuther, Handelsmann v. Waldegg. Kanz, Student v. Leipzig. Hagemayr, Privatier von Baſel. Kaufmann, Mechaniker v. Bludenz. Boch, Kunſtmaler v. Bregenz.

Neuſtadt.

Krone. Se. Excellenz Baron v. Doth m. Gemahlin und Dienerſchaft, General-Lieutenant v. Meklenburg. Die HH.: Schäfer v. Kaufbeuren, Martignoni v. Conſtanz u. Kolb v Augsburg, Kaufleute. Schwarz, Privatier v. Sonthofen.

Strauß. Excellenzen Graf u. Gräfin du Ponteil v. Thurnhofen. Graf v Geldern, Gutsbeſitzer v. München. Die HH.: Rhomberg, Particulier v. Augsburg. Weinhardt, Kaufmann v. Zürich. Gropper, Händler v Augsburg. Weizmann, Privatier von Wien.

Eiſenbahnfahrten: von Augsburg nach Lindau.

	Ankunft.	Abgang.
Augsburg:		** 7 Uhr 40 Min. Morg. 12 Uhr 15 Min. Mitt. 8 Uhr 45 Min. Abends. * 4 Uhr 30 Min. Früh.
Kempten:	**10 Uhr 30 Min. Vorm. 4 Uhr 10 Min. Nachm. 1 Uhr 10 Min. Nachts. * 9 Uhr 45 Min. Vorm.	** 10 Uhr 35 Min. Vorm. 4 Uhr 15 Min. Nachm. 1 Uhr 20 Min. Nachts. * 12 Uhr 15 Min. Mitt.
Lindau:	**1 Uhr — Min. Nachm. 7 Uhr 30 Min. Abends. 5 Uhr — Min. Früh. * 4 Uhr 40 Min. Nachm.	

Von Lindau nach Augsburg.

	Ankunft:	Abgang:
Lindau:		7 Uhr — Min. Morg. **3 Uhr — Min. Nachm. 8 Uhr 45 Min. Abends. * 5 Uhr — Min. Früh.
Kempten:	11 Uhr — Min. Vorm. **5 Uhr 30 Min. Nachm. 1 Uhr — Min. Nachts. * 9 Uhr 45 Min. Vorm.	11 Uhr 10 Min. Vorm. **5 Uhr 35 Min. Nachm. 1 Uhr 10 Min. Nachts. * 12 Uhr 10 Min. Mitt.
Augsburg:	3 Uhr 10 Min. Nachm. **8 Uhr 20 Min. Abends. 5 Uhr 30 Min. Früh. * 5 Uhr 20 Min. Abends.	

Die mit ** bezeichneten ſind Eilzüge, mit welchen nur Reiſende I. u. II. Kl. befördert werden, * bezeichnet daß die Güterzüge mit Perſ.-Beförd. II. u. III. Kl.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers **Tobias Dannheimer** in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Sonntag: Evangel.: Lambertus
Kathol.: Franziscus Wundm.

Nro. 222.

Den 17. September 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Von der Oſtſee.

Kiel, 11. Sept. Sicherem Vernehmen nach hat die Regierung der franzöſiſchen Flotte einige Räumlichkeiten in der Seebatterie Friedrichsort angewieſen, um dort für ſchwer Erkrankte ein Lazareth zu errichten.

Türkei und Donaufürſtenthümer.

Der Wiener Telegraph meldet: Die Oeſterreicher ſollten am 12. dieß die Moldau betreten. Gortſchakoffs Hauptquartier iſt ſeit dem 5. September in Jaſſy. Der Galatzer und der Bakaner Bezirk ſind bereits gänzlich von den Ruſſen geräumt. Die Türken ſind bereits in Fokſchan eingerückt. Die Krim-Expedition war am 4ten größtentheils abgegangen. Der Bruch der Pforte mit Perſien wird als nächſt bevorſtehend betrachtet. *) Schamyl ſoll bei Tiflis einen bedeutenden Sieg errungen haben.

Jaſſy, 5. Sept. Noch iſt General Oſten-Sacken von hier nicht abgegangen und die harten Disziplinarſtrafen ſchrecken manche rauf- und raubluſtige Moskows von exzeſſiven frevelhaften Handlungen ab. — Baron Budberg hat ſeine Frau und was ihm ſonſt noch gehört, nach Bender geſchickt. Den lauteſten freudenvollen Abſchiedsgruß werden ihm noch die hieſigen Iſraeliten nachſenden, von denen er mehrere auf öffentlicher Straße an den Bärten zauste, um ſich von der Echtheit derſelben zu überzeugen, da er den Verdacht hegt, daß ſich in Jaſſy mehrere als polniſche Juden verkleidete Franzoſen aufhalten. — Am 3. d. rückte die ganze Garniſon zur Jahresfeier der Inthroniſation des Czaren aller Reußen auf den Copoplatz. Die hier zuſammengezogenen Truppen mögen nicht mehr als 15,000 Mann betragen. Einundzwanzig Salven aus zwei Batterien donnerten zu Ehren des ruſſiſchen Kaiſers, und General Oſten-Sacken ließ in ſtolzer Haltung die Truppen vor ſich defiliren. Sodann berief er die Offiziere in einen Kreis um ſich und haranguirte dieſelben auf Ruſſiſch, wobei er ſich mitunter auch der franzöſiſchen Sprache bediente, um ſich den Hörern deutlicher zu machen. Ich vernahm bloß: Nous sommes la force de la Russie!... La gloire est à nous!.. Dieu nous préserve! (Wir ſind Rußlands Stärke! Unſer iſt der Ruhm! Gott ſchütze uns!)

Berichte aus Buchareſt ſchildern das innigſte Einvernehmen zwiſchen den Generalen Coronini und Omer Paſcha, ſowie zwiſchen allen öſterreichiſchen und türkiſchen Offizieren.

Die Proklamation des Feldzeugmeiſters Heß, welche durch ihre Styliſirung zu allerlei Auslegungen und Bedenken in Buchareſt Anlaß gab, wurde, nach Aenderung des Paſſus, wo es hieß, „daß ſämmtliche Behörden angewieſen werden, ſich in Allem an das öſterreichiſche Truppenkommando zu wenden", überall an die Straßenecken geklebt und mit Befriedigung aufgenommen. Die Korrektur in dieſer Proklamation lautet, daß ſämmtliche Zivilbehörden ſich in Allem, was Angelegenheiten der Okkupation betrifft, an das öſterreichiſche Truppenkommando direkt wenden mögen.

* Die „Oeſterr. Correſp." beeilt ſich, die Mittheilung des „Lloyd" aus Buchareſt (vergl. die geſtrige Nummer) nach welcher dem Feldzeugmeiſter Heß aus der ruſſiſchen Kanzlei in Fokſchan die Bedingungen des Rückzuges der Ruſſen aus der Moldau notifizirt worden ſeien, als „völlig unbegründet" zu erklären, mit dem bezeichnenden Zuſatz: „Zwiſchen den dießſeitigen und den kaiſ. ruſſiſchen Befehlshabern in den Fürſtenthümern beſteht nicht einmal ein dienſtlicher noch ſonſtiger Verkehr."

Braila, 8. Sept. Die Donau-Waſſerſtraße iſt endlich vom eiſernen Thore bis zu uns herab frei, nirgends finden ſich flußaufwärts ruſſiſche Poſitionen, welche die Schifffahrt hindern könnten; trotzdem iſt bis jetzt noch kein deutſcher Dampfer eingetroffen, um unſern Kaufleuten, unſerer Bevölkerung die lang vermißten Erzeugniſſe weſtlicher Kultur, weſtlichen Comforts zu überbringen. Seit die ruſſiſche Einlagerung bis auf den letzten Mann uns verlaſſen hat, ſind wir wieder Herren in unſeren vier Pfählen, und möchten gar zu gerne wieder einmal einige Zeit in behaglich friedlichem Daſein uns eines geſitteten Lebens und ſeiner Genüſſe erfreuen. Die Türken rücken ihrem Gegner mit ungeheuren Heermaſſen nach, wahrſcheinlich wird bald der Donauübergang in der Nähe von Galacz forcirt werden.

Man ſchreibt dd. Konſtantinopel 4. Sept.: Der diplomatiſche Verkehr zwiſchen Perſien und der Pforte iſt abgebrochen, gerüchtsweiſe ſchon die Kriegserklärung erfolgt. Der Geſandte der Pforte iſt auf der Rückreiſe von Teheran in Batum angelangt. Der türkiſche Finanzminiſter iſt abgeſetzt, ſein Nachfolger noch unbekannt. In Adrianopel iſt die Cholera erloſchen. Aegyptens Vizekönig verweilt noch hier. 10,000 Türken ſind hier für die Krim beſtimmt. Tuneſiſche Truppen bei Beylos ausgeſchifft.

Vom ſchwarzen Meere.

Die Nachrichten aus Odeſſa reichen bis zum 5. Sept. Die Vertheidigungsanſtalten dauern fort. Maſſen von Getreidevorräthen werden in das Innere des Landes geſchafft.

---

*) Dieſe Nachricht hat ſchon ſo oft als Ente in den Zeitungen figurirt, daß ſie nachgerade allen Credit verloren hat.
Anm. d. Red.

Digitized by Google

Der Verkehr zwiſchen Odeſſa und Sebaſtopol iſt nicht unterbrochen. Man erfährt von dort, daß Fürſt Mentſchiloff erkrankt ſein ſoll. Bei Czakow und Cherſon wurden neuartige unterirdiſche Batterien angelegt, deren Kanonenrohre aus dem Meeresſtrande hervorragen. Das Ufer wird durch alle nur immer denkbaren Mittel gegen eine Landung geſchützt; ſelbſt kleine Deiche hat man angelegt und Wolfsgruben, mit Schlingen und Spießen verſehen, gegraben. Minen ſind in allen Richtungen gezogen.

Aus Aſien.

Am aſiatiſchen Kriegsſchauplatze ſtellen ſich die ruſſiſchen Streitkräfte als unzulänglich heraus und die Heerführer dürfen in ihrem eigenen Intereſſe noch ein, zwei ſolcher Siege, wie die jüngſt erfochtenen, nicht wünſchen. Die Türken konnte der gegen ſie geführte Schlag nicht niederſchmettern; ſie halten ſich mit einer Zähigkeit und aufopfernder Ausdauer, die bewundernswerth iſt und das elende Kommando, unter dem ſie ſtanden, nur doppelt bedauern läßt. Zudem beunruhigen Schamyls Völker fortwährend den Feind in kleineren Scharmüzeln und rüſten ſich zu größern Unternehmungen. Man macht nun in St. Petersburg aus der Noth eine Tugend. Briefe von dort berichten, daß in einem unter Vorſitz des Czaren gehaltenen Kriegsrathe der Beſchluß gefaßt worden ſei, auch in Aſien ſich auf die Defenſive zu beſchränken. Der darauf bezügliche Befehl ſoll am 3. d. M. nach Tiflis gegangen ſein.

Aus Trapezunt 30. Aug. wird gemeldet: Schamyl bedroht Tiflis mit 15,000 Mann; der ruſſiſche Gouverneur in Tiflis berief Truppen aus Kurukdere, welche nahe Ortſchaften verbrannten, dann ſich nach Alexandropol zurückzogen; Guyon verfolgte ſie mit 6000 Reitern. Eine ruſſiſche Eskorte brachte von der perſiſchen Grenze nach dem Generalquartier von Bajazid eine Karawane von beinahe 3000 Pferden mit perſiſchen Waaren im Werth von 8 Mill. Piaſtern. Selim Paſcha ſollte heute nach Koſtantinopel, meldete ſich aber krank.

Deutſchland.

Bayern. München, 12. Sept. Nachdem für heuer die Herbſtwaffenübungen nicht ſtattfinden werden, ſo iſt nunmehr der Befehl zum Einrücken der hiezu berufenen Klaſſe von Beurlaubten zurückgenommen, und es wird der Stand der hieſigen Infanterieabtheilungen von heute an durch weitere Beurlaubungen faſt um die Hälfte vermindert, ſo daß nur die für den Dienſt ganz unentbehrliche Mannſchaft in einer Stärke von 35 Mann per Compagnie bei den Fahnen verbleibt. Bezüglich des Garniſonswechſels höre ich, daß vom Miniſter des Innern Anträge gegen eine Verlegung der Truppen im gegenwärtigen Augenblick geſtellt, und daß insbeſondere auch von der Regierung des Pfalzkreiſes Vorſtellungen dagegen gemacht worden ſeien.

— 14. Septbr. Am 12. Septbr. ſind dahier geſtorben: an der Brechruhr 35, überhaupt geſtorben 51 Perſonen. Der Zugang von Neu-Erkrankten betrug am 13. Sept. 44, um 5 weniger als Tags zuvor.

Augsburg, 15. Septbr. Endlich — wenn nicht etwa mit dem ſeit geſtern eingetretenen Umſchlag des Wetters wieder eine Verſchlimmerung eintritt — dürfen wir das Aufhören der Seuche, welche unſere Stadt ſo hart mitgenommen hat, als nahe betrachten. Die Zahl der Sterbefälle von vorgeſtern auf geſtern war nur noch 11, und die Mehrzahl der 34 neuen Erkrankungen (15 männliche, 19 weibliche Perſonen) iſt, nach dem Ausſpruch der Aerzte, nicht von beſonderer Bösartigkeit. 20 Kranke (8 männliche, 12 weibliche) ſind geſtern geneſen.

Nürnberg, 14. Septbr. Von geſtern bis heute iſt an der epidemiſchen Brechruhr Niemand erkrankt, 4 geſtorben, 4 geneſen und 27 in ärztlicher Behandlung verblieben. Vom 8. Auguſt an bis heute ſind hier erkrankt 434 Individuen, geſtorben 207, geneſen 142.

(Amtliche Nachricht.) Der bisherige Landgerichtsarzt zu Obergünzburg Dr. Auguſt Dall'Armi wurde auf die Landgerichtsarztensſtelle in Friedberg verſetzt.

Würtemberg. Eßlingen, 15. Septbr. Der hieſigen Maſchinenfabrik ſind von der franzöſiſchen Eiſenbahn von Bordeaux nach Cette, welche ſich längs der Pyrenäen hinzieht, zwölf ſchwere Lokomotiven beſtellt worden, die nach demſelben Prinzip, wie die für die öſterreichiſche Staatseiſenbahn über den Semmering ebenfalls von dieſer Fabrik gelieferten erbaut werden ſollen. Die Maſchinenfabrik Eßlingen hat ſich alſo einen europäiſchen Ruf erworben.

Preußen. Berlin, 13. Sept. Geſtern empfieng der König den neuen türkiſchen Geſandten Kiemal Effendi, der vom Miniſterpräſidenten eingeführt, ſein Beglaubigungsſchreiben überreichte. Um 12 Uhr ſtellten ſich ſämmtliche Miniſter bei Sr. Majeſtät ein, und wurden zugleich mit dem Perſonal der türkiſchen Geſandtſchaft zur k. Tafel gezogen.

Köln, 11. Sept. Die Städte Düſſeldorf, Elberfeld und Köln haben ihre 1848er Bürgerwehrfreuden noch mit Entſchädigungsgeldern zu verbüßen, die vom k. Militärfiscus für dargeliehene aber nicht vollzählig oder beſchädigt zurückgelieferte Waffenſtücke nachträglich in Anſpruch genommen wurden. Elberfeld und Düſſeldorf haben vergeblich den Rechtsweg beſchritten; die Gerichtshöfe urtheilten nach dem Antrage der Militärverwaltung. Auf gütlichem Wege wurden ſpäter anſehnliche Nachläſſe — für Elberfeld bis zu 3/5, für Düſſeldorf bis zur Hälfte der urtheilsmäßigen Summe — erwirkt. Köln, das 2015 Thlr. zahlen ſoll, hofft mit 600 wegzukommen, welche der Gemeinderath „aus Liebe zum Frieden“ zu zahlen bereit iſt.

Gegen ein bei Arnz und Comp. in Düſſeldorf erſchienenes Heft lithographiſcher Blätter „vom Kriegsſchauplatze“ wurde auf höhere Veranlaſſung eingeſchritten weil dieſelben Verhöhnungen einer befreundeten Macht (Rußlands) enthalten.

Oeſterreich. Wien, 11. Sept. Während in den Donaufürſtenthümern öſterreichiſche und türkiſche Truppen in Eintracht und Freundſchaft mit einander dem Kriegsdienſte obliegen, wurde geſtern ganz in der Nähe von Wien auf dem bekannten Kahlenberge einfach und ſtill ein kirchliches Erinnerungsfeſt abgehalten zum Gedächtniß an den Entſatz Wiens nach der zweiten türkiſchen Belagerung.

— In Folge telegraphiſcher Weiſung des Armee-Oberkommandos iſt der Bedarf an Pferden, für die Armee-Ausrüſtung gedeckt. Der Ankauf wird nur noch 14 Tage und zwar nur für jene Pferde ſtattfinden, die ſich im Inlande notoriſch bereits am Marſche zu einem Aſſentplatze befinden. Der Pferdeankauf für die Ausrüſtung hat ſonach, mit geringen Unterbrechungen, gerade zehn Monate gedauert

Aus Krakau vom 7. ds. wird berichtet: Wir hatten hier das bis jetzt noch nicht erwartete Schauſpiel, einen öſterreichiſcherſeits gefangenen Koſaken in unſern Mauern zu ſehen. Die Sache machte hier viel von ſich reden und ver-

Digitized by Google

hält sich folgendermaßen: Vor einigen Tagen kam, beinahe als der Tag noch nicht graute, ein Grenzkosak in das dart an der Grenze liegende österreichische Dorf Zelkow und verlangte im Wirthshause Branntwein. Die Wirthin, eine Wittwe, verweigerte ihm, um so mehr noch da es nicht einmal Tag war, das Getränk, worauf der Kosak das Pistol aus dem Gurt riß und der Wirthin mit Erschießen drohte. Aus Furcht gab die Wirthin den verlangten Branntwein, allein, als sie dafür die Bezahlung forderte, drohte der Kosak neuerdings mit der Pistole. Indeß gelang es einem anwesenden Bauer, die Pistole, welche der Kosak in einem Moment des Vergessens auf den Tisch neben sich hingelegt hatte, durch das Fenster abzufeuern, und eine eben im Dorfe anwesende und rasch herbeieilende Gendarmerie-Patrouille arretirte diesen einzigen Kosaken und übergab ihn dem hiesigen Platzkommando.

Ausland.

Frankreich. Paris, 15 Sept. Der Moniteur bringt heute ein Decret, welches alle von der Altersclasse 1853 noch disponiblen jungen Mannschaften unter die Fahnen ruft. (T.R.) — Die Regierungsblätter beobachten, gewiß nicht ohne Befehl, eine große Zurückhaltung in Betreff Oesterreichs, aber zufrieden ist man nicht. Wir machen darauf aufmerksam, daß das Wiener Kabinet dem Kaiser der Franzosen eine mittelbare Zurechtweisung gegeben hat. In seiner letzten Proclamation versicherte bekanntlich L. Napoleon, ohne Oesterreichs mit einer Sylbe zu erwähnen, die Gegenwart der verbündeten Heere habe genügt, die Russen aus den Donauländern zu treiben. Das Wiener Kabinet nimmt seine Revanche in seinem Rundschreiben an seine Agenten im Auslande, indem es erklärt, „es sei berechtigt, sich das Verdienst beizulegen, die Plane Rußlands gegen die Türkei vereitelt zu haben." — Einem Schreiben aus den Kirchenstaaten entnehmen wir, daß dort Werbungen für die französische Fremdenlegion gemacht worden sind. Sie beliefen sich auf etwa 400 Mann.

Schweiz. Aargau. Sonntag den 10. Sept. starben in Aarau 9 Personen an der Cholera, die stärkste Zahl bisher. Montags kamen 4 Todesfälle in Aarau (darunter 3 Kinder) und 1 Todesfall von auswärts zur Anzeige. Im Ganzen sind nun bis jetzt in Aarau 39, in andern Kantonstheilen 16 Personen der Krankheit erlegen.

Bern, 11. Sept. Mazzini spukt noch immer in der Schweiz. Eben macht ein Brief von ihm an den Bundesrath die Runde durch die Blätter, worin er seinen beißenden Spott ausspricht über die vergebliche Mühe ihn zu fangen. Dieser Brief scheint indessen eben so untergeschoben, wie das Märchen von seinem Aufenthalt bei einem Patrizier in Bern.

Neuenburg. Bei einer Spazierfahrt des Jura ist der morsche Stäffiser Landungskahn mit 20 Personen, von denen sich 13 durch Schwimmen retteten, untergegangen. 7 Personen, darunter 4 Familienväter, 1 achtzehnjähriges Mädchen und 2 Soldaten der Schule von Colombier ertranken.

Spanien. Privatbriefe aus Spanien behaupten, daß die Gehirnaffection der Königin Christine verschwunden, sowie sie sich in Portugal in Sicherheit gewußt habe, daß dagegen der Herzog v. Rianzares in Folge der erlebten Scenen schwer erkrankt sei. Die Beschlagnahme mehrerer Besitzungen des Herzogs und der Königin-Mutter ist bereits erfolgt.

Rußland. St. Petersburg, 9. Sept. Ein kaiserl. Manifest erklärt es für unerläßlich, die Reservetruppen de fintiv zu formiren; eine zwölfte partielle Rekrutirung ist in der Westhälfte des Reichs angeordnet. Ein Ukas befiehlt Aushebung von 10 Mann auf 1000 Seelen.

Amerika. Eine New-Yorker Corresp. der Köln. Ztg. schreibt unter Anderm: Die Ausflüge nach Europa werden unter der nordamerikanischen fashionablen Welt immer mehr Tagesmode. Der geldschwere Yankee muß jetzt eben so gut, wie der vornehme Engländer, seine grande tour gemacht haben, will er in der Gesellschaft etwas gelten. Europa wird sich bald überzeugen, daß unsere Geldmenschen zu leben und mit dem größten Anstande ihre Dollars durchzubringen wissen, daß dieselben aber im Durchschnitt civilisirter sind, als die englischen Touristen-Horden, welche das europäische Festland jährlich wie die Heuschrecken (!) überfluthen. — Ungeheuer ist der dießjährige Zusammenfluß deutscher Einwanderer im hiesigen Hafen, von denen viele, weil die Mittel fehlen, einstweilen eben keiner glänzenden Zukunft entgegen gehen. Groß, unbeschreiblich ist manchmal das Elend der Einwanderer. Viele, die Mittel haben, werden leider das Opfer ihrer Unkenntniß der Landessprache, indem sie den Schwindlern, sogenannten Agenten und ähnlichem Gelichter in die Hände fallen, die sie bis auf die Haut rupfen. Der deutsche Einwanderer mag sich im Allgemeinen hier nur hüten vor seinen zu dienstwilligen Landsleuten, vor Allem aber sorgen, daß er etwas Englisch mitbringt — immer ein besseres Kapital, als ein paar Tausend Thaler, um die man bald betrogen wird, wenn man kein Englisch versteht. Man hat dort drüben gar keine Vorstellung, wie weit es der Betrug hier in seinem Raffinement gebracht hat; die Industrie Ritter von London, Paris und Berlin können hier noch etwas lernen.

Oeffentliche Verhandlung des Kreis- und Stadtgerichts

Kempten, am 13. Sept. 1854.

Wegen eines in die Kemptener Zeitung am 6. April l. J. eingerückten und mit N. Tertor unterzeichneten Inserates, worin die in der Rheinpfalz vorgefallenen polizeilichen Einschreitungen wegen Weinverfälschungen besprochen und zur Warnung des Publikums mitgetheilt wird, daß Weinhändler Bader in Diedesfeld wegen Weinverfälschung in Untersuchung gezogen und in seinem Keller mehrere Zentner Kartoffelzucker und andere Ingredienzien gefunden worden, welche man sammt den Weinen in Beschlag genommen habe, ist der Weinhändler Simon Bader von Diedesfeld gegen Joh. und Nicol. Tertor, Weinhändler von Memmingen, wegen Ehrenkränkung klagend aufgetreten und hat um Bestrafung derselben nach Art. 36 des Preßgesetzes und Zuerkennung einer Satisfactionssumme von 500 fl. gebeten. — Bei der deßhalb auf heute anberaumten öffentlichen Verhandlung sind für Kläger k. Advokat Kienhöfer und der Beklagte Joh. Tertor mit dem k. Adv. Aschenauer erschienen, der Beklagte Nicol. Tertor aber ausgeblieben. Der Beklagte Joh. Tertor schreibt nun hiebei die Verfassung jenes Artikels seinem abwesenden Sohne Nicolaus zu und wendet sein Anwalt gegen die Anklage vorzüglich ein, daß sich die Anschuldigung nicht auf den Kläger sondern dessen Sohn August Bader beziehe und hinsichtlich dieses auf Wahrheit beruhe, weil nach einem vorgelegten Zeugnisse des Bürgermeisteramtes Diedesfeld August Bader wirklich wegen Weinfälschung in Untersuchung gezogen und ihm 6 Fuß Wein und 16 Zentner Traubenzucker versiegelt worden. — Nachdem aber dagegen durch den Inhalt eines späteren Inserates in Nro. 120 der Kemptener Zeitung, worin Johann Tertor durch den Ausdruck, „ich erkläre wiederholt" sich den früheren Artikel angeeignet hat und worin auf Nro. 95 derselben Zeitung ausdrücklich Bezug genommen, in welcher doch Simon Bader unterzeichnet ist; nachdem weiters ein Exemplar dieser Zeitung Nro 84 mittels Briefes

zed by Google

an Simon Bader überſendet worden, abgeſehen hievon aber auch die Einrede der Wahrheit die beleidigende Abſicht der Beklagten nicht ausſchließen könnte, daher immer eine und zwar grobe Injurie vorliegen würde, werden ſowohl Nicolaus Textor als Autor des kritiſchen Aufſatzes als auch Joh. Textor, welcher ſich denſelben aneignete, der Ehrenkränkung, verübt durch die Preſſe, ſchuldig erklärt, zu einem 48ſtündigen Arreſt, einer Geldbuße von 10 Gulden zum Beſten des Kreisſchulfondes, zu einer an Kläger zu bezahlenden Satisfactionsſumme von 5 fl., ſowie unter ſolidariſcher Haftung zur Tragung der Proceßkoſten verurtheilt.

Privat-Anzeigen.

Dankſagung.

Den edlen Frauen und Herren in Kempten und Immenſtadt, welche an der letzten Ehre für meine unvergeßliche Frau liebevollen Antheil genommen, — meinen tiefgefühlten innigſten Dank, mit der Bitte zur Allbarmherzigkeit Gottes, daß er ähnliches ſchweres Schickſal von ihren Familien abwenden möge.

Augsburg, am 16. September 1854.

Dr. Fiſcher,
königl. Advokat und Notar.

Leichen-Caſſa-Verein.

Bezüglich auf die Bekanntmachung vom 18. v. Mts. in der Kemptner- und Algäuer-Zeitung geben die Unterzeichneten den Mitgliedern des hieſigen **Leichen-Caſſa-Vereins** hiemit bekannt, daß durch die Einreibung von 150 Exſpektanten die Zahl der Mitglieder des Vereins ſich nunmehr auf 950 beläuft.

Hiedurch wurde der **Verein** in den Stand geſetzt, die Sterbequoten erhöhen und bei jedem Sterbefalle eines Vereinsmitgliedes den Hinterbliebenen desſelben um 10 fl. mehr ausbezahlen zu können als bisher bezahlt wurde, welche Ausbezahlungen von heute an in Wirkſamkeit treten.

Mit Freude haben zugleich die Unterzeichneten die Wahrnehmung gemacht, daß durch ihr thätiges Wirken der Verein eine immer feſtere Baſis gewann, und was beinahe unmöglich erſcheint, hat derſelbe von ſeinem Entſtehen an bis jetzt, mithin im Verlauf von ſechs Jahren ein Vermögen von circa 2576 fl. bei ganz geringer Einnahme erübrigt, während zugleich nach Ablauf der erſten vier Jahre die Einlagen von 6 kr. auf 4 kr. bei jedem Todesfall reduzirt werden konnten, und jetzt nach Ablauf von ſechs Jahren die Ausbezahlungen der Sterbequoten unbeſchadet des Capitalſtockes von 50 fl. auf 60 fl. erhöht werden können.

Möge dieſes ſegensreiche Wirken jedes neu angehende Ehepaar beſtimmen, ſich recht frühzeitig zur Aufnahme in den Verein vormerken zu laſſen.

Kempten, am 16. September 1854.

Die Vereins-Vorstände.

Freiwilliger Anweſens-Verkauf.

Der Bürger Joſeph Bentele von Oberſtaufen iſt geſonnen mit landgerichtlicher Bewilligung, im Wege der öffentlichen Verſteigerung, unter Leitung des Gemeinde-Vorſtehers Stehle daſelbſt

Montag den 25. September l. Js.

Vormittags 9 Uhr

im Gaſthauſe „zum Ochſen" dahier ſein Anweſen Haus-Nro. 7 zu verkaufen, welches beſteht in:

1) Wohnhaus, Nebengebäude und Hofraum, Stall und Stadel unter einem Dach nebſt Wurzgarten zuſammen 20 Dezimal;
2) zweimädige Wieſe 8 Tagwerk 79 Dezimal;
3) Waldung 2 Tagwert 51 Dezimal;
4) Torfwieſe 43 Dezimal.

Das Anweſen kann im ganzen oder theilweiſe gegen Vorbehalt der Ratifikation abgegeben werden.

Das Wohnhaus und der Steuerkataſter-Auszug können täglich eingeſehen werden.

Unbekannte Käufer haben ſich über Vermögen auszuweiſen. Die nähern Bedingungen werden am Tage der Verſteigerung bekannt gegeben.

Oberſtaufen, den 15. September 1854. (2a)

Eine eiſerne Balancir-Preſſe im beſten Stand, nebſt zehn gravirten Platten, beſonders für Buchbinder nützlich iſt, ſehr billig zu verkaufen. Wo? ſagt das Zeit.-Comptoir.

Bei Tob. Dannheimer in Kempten iſt zu haben:

Hamernik, die **Cholera epidemica**. Mit beſonderer Berückſichtigung der allgemeinen therapeutiſchen Beziehungen bearbeitet. Preis 4 fl. 3 kr.

Copirtinte, bei deren Gebrauch man ohne Maſchine durch einfaches Abſtreifen mit freier Hand Geſchriebenes abziehen kann, das Fläſchchen zu 12 kr.

Feinſte Pariſer Carmintinte, das Fläſchchen 12 kr.

Feinſte blaue Tinte, das Fläſchchen 10 kr.

Schöne ſchwarze Schreib- und Raſtrirtinte, der Schoppen 10 kr.

Gold- und Silber-Kurſe.

(Frankfurt, den 11. Sept.)

Neue Louisd'ors . . .	fl.	10 45
Piſtolen	„	9 31½—32½
Preußiſche Friedrichsd'or .	„	10 1 B.
Holländ. 10-fl.-Stücke .	„	9 44 B.
Rand-Dukaten	„	5 34 B.
20-Francsſtücke	„	9 22½—23½
Engl. Sovereigns	„	11 43 B.
Gold al Marco	„	376 B.
Preußiſche Thaler	„	1 45¾—46
Preußiſche Kaſſenſcheine .	„	1 46½
5-Frankenthaler	„	2 20¾ B.
Hochh. Silber	„	24 36 B.

Fremden-Anzeige vom 15. Sept.:

Altſtadt.

Haſen. Die HH.: Kammerlander, Muſik-Director u. Jeggle m. Bruder, Bauführer v. Augsburg. Ginter, Lehrer v. Balderſchwang. Klein, Kaplan v. Bertholdshofen. Rieſter, Mechanikus v. Rhein. Thalmann v. Laar und Klemſer v. Offenburg, Kaufleute. Brückner, Fabrikant v. Hof. Wolf Privatier v. Ulm.

Neuſtadt.

Krone. Die HH.: Comte de Clermont, k. Garde-Lieutenant, Comteſſe de Clermont, u. Comte Ed. de Clermont, Ingenieur von Paris. Baron v. Bernhard mit Familie und Dienerſchaft, k. Hofrath v. München. Dr. phil. Helfferich, von Berlin. Brem v. Obergünzburg, Kaufmann v. Stuttgart, Bruppacher v. Zürich u. Frendel v. Culmbach, Kaufleute. Mad. Wiedmann, Gutsbeſitzerin v. München.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Dienſtag: Evangel.: Micleta. Kathol.: Januarius u. Gef.

Nro. 223.

Den 19. September 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Von der Oſtſee.

Danzig, 15. Sept. Der „Vulture“ verließ die Flotte am 13. ds. in Ledſund. Der Geſundheitszuſtand ſehr gut. Die Engländer vernichten weitere Fortifikationen auf Bomarſund. Der „Vulkan“ iſt nach England gegangen.

Der Pariſer Moniteur enthält einen auf der Rhede von Ledſund vom 5. Sept. geſchriebenen Brief, in welchem die Vernichtung der Befeſtigungen von Bomarſund beſchrieben wird. Die Nachricht, daß ihre Sprengung von den Regierungen Frankreichs und Englands beſchloſſen ſei, traf am 28. Auguſt in Bomarſund ein, worauf ſofort ans Werk geſchritten wurde. Der Preſto-Thurm flog zuerſt in die Luft, am 31. Auguſt; dann kamen die übrigen an die Reihe. Die meiſten Vorbereitungen erforderte die Sprengung des Hauptforts, welche am 2. Sept. erfolgte. — Drei Tage hindurch war der Eintritt in daſſelbe gänzlich unterſagt, um die Soldaten vom Genieweſen ihre Anſtalten treffen zu laſſen. Den zweiten, kurze Zeit vor der Exploſion, konnte ich es in Begleitung einiger Offiziere beſuchen. Es war ein fürchterliches Schauſpiel. Der große Hof war öde und ſtille. Einige Soldaten hielten Wache beim Pulvermagazin, 20 Minen-Kammern befanden ſich in den Kaſematten, und eine Lunte von mehr als einer halben Stunde Länge wand ſich in allen Richtungen durch die Plätze hindurch, wo Pulverhaufen angelegt worden waren. Jeder vermied, indem wir die Höfe und die unterminirten Kaſematten paſſirten, ſorgfältig, mit dem Fuße die Lunte zu berühren, die leicht hätte zünden können. Als wir Alles geſehen und inſpizirt hatten, gingen wir fort. Man ließ Appell ſchlagen, damit ſich Jeder entferne. Um 7 Uhr legten die Soldaten vom Genie Feuer an die Lunte, die bald zündete, dann entfernten ſie ſich im Trab, um nicht vom Feuer erreicht zu werden. Das Feuer verbreitete ſich nach und nach, und bald vernahm man eine furchtbare Exploſion, der mehrere andere, weniger ſchreckliche, folgten. Ein ſchwarzer und dichter Dampf, aus welchem Trümmer von Mauern geſchleudert wurden, entwickelte ſich, verfinſterte die Atmoſphäre und bedeckte die Rhede und die umliegenden Gehölze. Eine ungeheure Menſchenmaſſe ſah dieſem düſtern und großartigen Schauſpiele zu. Die aus allen Theilen der Inſel herbeigeeilten Bewohner des Landes und alle Soldaten des Expeditionskorps bedeckten die Hügel und die Höhen. Die Nacht brach ein. Ein weites Feuermeer folgte der Exploſion und erleuchtete die Bucht von Lumpar. Noch an den folgenden Tagen erhob ſich der Rauch aus den Trümmern, in welchen nun die Arbeit langer Jahre verſenkt iſt.

Türkei und Donaufürſtenthümer.

Buchareſt, 6. Sept. Die in der Stärke von 12 bis 13,000 Mann hier eingerückten öſterreichiſchen Truppen gehörten dem Korps an, das ſich früher an der ſerbiſch-banater Grenze concentrirte. Sie ſind bereits ſeit Anfang Julius auf dem Marſch. Ihre Tête war ſchon an der Grenze der Bukowina angekommen, als ſie die Beſtimmung erhielten, in die Walachei einzurücken. Sie haben ſomit auf höchſt beſchwerlichen Märſchen dreimal die Karpathen paſſirt. Dennoch befanden ſich dieſe Truppen und ihre Pferde in einem vortrefflichen Zuſtande. Es ſind meiſt Leute zwiſchen dem 20ſten und 26ſten Lebensjahr, ein kräftiger, bereits an alle Fatiguen des Feldlebens gewöhnter Mittelſchlag, doch zeichnen ſich die ſchmucken Grenadierkompagnien durch ihre Leibesgröße aus. Seit geſtern ſchon haben die öſterreichiſchen Truppen mehrere ſeither vom walachiſchen Militär beſetzte Wachen bezogen. (Beſondere Gnade finden die öſterreichiſchen Offiziere vor den ſchönen Bojarinen, welche ſich in Lobesausdrücken über die tineri frumoschi schi elegance [ſchöne und elegante junge Leute] äußern.)

Von der Donau, 12. Sept. Das bewegte kriegeriſche Leben in und um Buchareſt nimmt noch täglich zu; in den Straßen ſieht man jetzt die Farben und Uniformen aller Nationen. Omer Paſcha weilt in Buchareſt und ſcheint ein perſönliches Zuſammentreffen mit dem kaiſerlichen Feldzeugmeiſter v. Heß abzuwarten; ſpäter ſoll das türkiſche Hauptquartier nach Braila verlegt werden.

Der Times wird aus Wien geſchrieben: „Die Oeſterreicher fordern nicht allein, ſondern erhalten auch große Opfer von der Pforte. Selim Paſcha wird aus Widdin entfernt, weil er nicht wohlgeſinnt gegen Oeſterreich iſt; und da alle politiſchen Flüchtlinge nach Ruſtſchuk zurückgeſchickt werden mußten, ſo iſt Omer Paſcha faſt ganz ohne Stabsoffiziere.“ Höchſt befremdend iſt auch die telegraphiſche Nachricht des württemb. Staatsanzeigers, die ſonſt kein Blatt bringt, daß Moriz Hartmann, der Correſpondent der Kölner Zeitung, aus der Türkei nach Oeſterreich abgeliefert worden ſei.

Der Angriff gegen Beſſarabien dürfte nicht mehr lange auf ſich warten laſſen. Während General Bosquet von Iſaktſcha und Tultſcha aus operirt, ein Theil der vereinigten Flotten die Donaumündungen blokirt hält und das türkiſche Korps in der Walachei ſich immer näher an den Szereth zieht, haben am 4. September die Türken auch von der Dobrudſcha aus nächſt Matſchin die Donau überſetzt und ſollten bereits am 5. in Braila einrücken. — Aus Buchareſt vom 7. Sept. berichtet man, daß Omer Paſcha an dieſem

gitized by Google

Tage großen Kriegsrath gehalten habe, der den Feldzug gegen Beſſarabien zum Gegenſtande hatte.

Vom ſchwarzen Meere.

Aus Varna 4. September meldet der Lloyd: Das rege Leben in unſerem Hafen iſt der ſtolzen und gewaltigen Armada in den Pontus gefolgt. Nicht mehr als höchſtens zwei bis drei Dampfer ſind zurückgeblieben, um den Poſtendienſt zwiſchen hier und den Flotten zu unterhalten. Marſchall St. Arnaud hat ſich heute eingeſchifft, um den Befehl über die Invaſions-Armee auf der Krim perſönlich zu übernehmen. Wer nicht die Freude der Landtruppen mit angeſehen hat, als ihnen der Tag der Einſchiffung zur großen Operation bekannt gegeben wurde, wird ſich keine Vorſtellung von der Kampfluſt der Hilfstruppen machen können. Offiziere umarmten ſich vor der Linie, und die Soldaten ſchwenkten ihre Hüte unter Jauchzen und Frohlocken. Dieſe Schaaren ſind von einer unausſprechlichen Kampfluſt begeiſtert. Der Name Napoleon elektriſirte wie ein Blitz die Armee. (!!)

* Der „Soldatenfreund“ ſtellt der Stadt Odeſſa, möge der Hauptſchlag auf Sebaſtopol gelingen oder mißglücken, einen Beſuch der Alliirten in Ausſicht, da dieſe wichtige Poſition aufgehört habe, ein friedliche Hafenſtadt zu ſein, nachdem ſie ſolche Befeſtigungen erhalten habe, daß ihre ſtrategiſche Wichtigkeit gleichſam markirt worden ſei.

Aus Aſien.

* Eine telegr. Depeſche des württemb. Staatsanzeigers meldet von einem verwegenen Handſtreich Schamyls: Das ruſſiſche Sommerlager in Kacheta wurde von den Tſcherkeſſen überrumpelt; 40 ruſſiſche Adelsfamilien wurden umgebracht oder in Sklaverei geführt.

Wie der Allg Ztg. aus Wien mitgetheilt wird, verlautet als beſtimmte Nachricht, daß das Aſtrachan- und Orenburgiſche aus Veteranen und Reſerven beſtehende Truppencontingent von Mosdok aus die kaukaſiſchen Gebirge in der Stärke von 30,000 (?) Mann nach unſäglichen Strapazen und fünfmonatlichem Marſch glücklich überſchritten, und in Tiflis eingerückt iſt. Es ſollen ſich dieſem Corps auch mehre doniſche Koſakenregimenter freiwillig angeſchloſſen haben.

Deutſchland.

(Zur Lage.) Langſam zieht in immer weiteren Wirbeln der Strom der Zeit Land für Land in die allgemeine Bewegung. Die Neutralität hat faktiſch aufgehört zu exiſtiren, wie ſehr man auch an der Hülle dieſes Wortes feſthält. Man iſt nicht mehr neutral an der Donau, ſeitdem man entſchloſſen iſt, die Defenſivgrenze an den Pruth zu verlegen; man iſt es nicht mehr in Berlin, ſeitdem die Hinneigung zu Rußland, der Austritt aus der Wiener Konferenz, eine deutſche Separatpolitik die Stellung Preußens ſehr merklich markiren. Man iſt ſich eben nur noch nicht in die Haare gekommen. Das iſt Alles. Man tröſtet ſich allerdings mit dem Gedanken, daß, ſo lange keine Flinte knallte, man im allgemeinen Gewirre nicht engagirt ſei. Aber eben in dieſer herrenloſen Zeit wächſt die allgemeine Verwickelung nur deſto üppiger heran.

Bayern. München, 16. Sept. Die N. M. Ztg. meldet: „Se. Maj. der König hat Sich unter dem 9. d. M. bewogen gefunden, den bisherigen Staatsrath im außerordentlichen Dienſte, Dr. F. v. Ringelmann, unter gleichzeitiger Berufung unter die Staatsräthe im ordentlichen Dienſte, zum Staatsminiſter der Juſtiz zu ernennen.“

— Stand der Cholera: am 14. geſtorben 28 (im Ganzen 43), Zugang von Kranken am 15. 31. Heute Morgen ſtarb an derſelben der als Dichter und Schriftſteller wohl bekannte Anſ. Pangkofer.

Augsburg, 16. Sept. Die Zahl der Cholerakranken in unſerer Stadt wurde die letzten Tage her zu gering angegeben; in Folge gepflogener Reviſion betrug dieſelbe geſtern Mittags noch 130, wozu 22 neue (9 männliche, 13 weibliche) kamen; geſtorben von vorgeſtern auf geſtern ſind 8 (4 männliche und 4 weibliche); geneſen 53 (21 männliche, 32 weibliche). Heutiger Beſtand: 91 Kranke, mit Einſchluß des allgemeinen Krankenhauſes. Vom 15. Auguſt bis 14. Sept. ſind, nach offizieller Angabe, 2271 Perſonen an der Brechruhr erkrankt, 914 geſtorben, und 1324 geneſen. Dieß jedoch mit Ausſchluß des, vergleichsweiſe nicht ſo hart betroffenen Militärs. — 17. Sept. Neuer Zugang: 29 (13 männliche, 16 weibliche); geſtorben: 9 (5 männliche, 4 weibliche): geneſen: 18 (6 männliche, 12 weibliche); heutiger Beſtand: 93 Kranke, mit Einſchluß des allgemeinen Krankenhauſes. — Da die Seuche an Bösartigkeit entſchieden nachgelaſſen hat, ſo iſt die Hälfte der von München und Würzburg herbeigerufenen jungen Hülfsärzte wieder entlaſſen worden.

Nürnberg, 14. Septbr. Von geſtern bis heute Mittag ſind an der epidemiſchen Brechruhr 12 Perſonen erkrankt, 6 geneſen, 7 geſtorben und 27 in ärztlicher Behandlung verblieben.

Stand der Brechruhr in der Zwangsanſtalt Ebrach am 15. September: 22 vom vorigen Tage in ärztlicher Behandlung; 5 neuer Zugang; 3 geſtorben; 1 geneſen; 23 in ärztlicher Behandlung verblieben.

Freie Städte. Hamburg, 12. Sept. Der „Lübecker Zeitung“ zufolge werden von mehreren Regierungen Norddeutſchlands gemeinſame Schritte beabſichtigt, um gegen die mit den Grundſätzen des Völkerrechts kaum in Einklang zu bringende Art und Weiſe, wie ſeitens der ſchwediſchen Regierung deutſche Häfen ganz ohne Grund für von der Cholera angeſteckt, reſp. derſelben verdächtig erklärt werden, Verwahrung einzulegen und auf die Annahme von vernünftigeren Grundſätzen in Betreff der Abſperrung gegen die Cholera zu dringen.

H. Braunſchweig. Braunſchweig, 11. Sept. Die ruſſiſche Staatsregierung hat durch Vermittlung des Telegraphencommiſſärs hierſelbſt drei unſerer Telegraphenbeamten gegen ein jährliches Salair von 800 beziehungsweiſe 1100 Silberrubel auf ſechs Jahre engagirt. Sie werden bei dem gegenwärtig durch ganz Rußland zum Theil ſchon ausgeführten, zum Theil noch in der Ausführung begriffenen Telegraphennetze zur Einrichtung und zum Betrieb der Telegraphie nach der neueſten Verfahrungsweiſe angeſtellt. Der eine kommt nach Dynaburg, der andere nach Mariapol und der dritte nach St. Petersburg in das Centralbureau aller ruſſiſchen Telegraphen, das im Winterpalaſt unmittelbar unter den Wohnzimmern des Kaiſers ſich befindet. Dieſe Nachrichten der Fr. Poſtztg. ſind um ſo intereſſanter, als ſie beweiſen, wie wichtig die Telegraphen für den modernen Krieg geworden ſind. Wichtig für den Weſten, um wie vieles wichtiger für die ungeheuren an Verkehrsmitteln armen Gebiete Rußlands!

Preußen. Berlin. Die Angabe eines hieſigen Blattes, daß der kommandirende General des Gardekorps, General der Cavallerie Graf v. d. Gröben, ſein Abſchiedsgeſuch eingereicht habe, findet ihre Beſtätigung. Der General hat geltend ge-

Digitized by Google

macht, ein andauerndes Fußleiden scheine ihm seine Dienstfähigkeit für ernstere Ereignisse zu beeinträchtigen.

Breslau. Der zwischen den nordamerikanischen Freistaaten und mehreren deutschen Staaten abgeschlossene Vertrag wegen Auslieferung der Verbrecher dürfte bei der bereits von Breslau aus gemeldeten Verhaftung des Bankassistenten Sachs zu New-York wahrscheinlich zum erstenmal praktisch zur Ausführung kommen, und es dürften wohl zum erstenmal in diesem Fall preußische Polizeibeamte nach Amerika abgehen, um den Flüchtling zurückzuholen. Die Aussichten unserer Verbrecher werden durch diese Maßregeln erheblich beschränkt.

Oesterreich. Aus Wien, 15. Sept., wird der Allg. Ztg. telegraphisch mitgetheilt: Der Einmarsch der Oesterreicher in die Moldau mit Heeresmacht wird muthmaßlich morgen erfolgen. — Fürst Stirbey ist durch den Grafen Coronini und Derwisch Pascha zur Rückkehr und Wiederübernahme des Hospodarats eingeladen.

Ausland.

Frankreich. Paris, 14. Sept. Der Kaiser beabsichtigte dem König von Belgien einen Gegenbesuch zu machen, doch wollte er nicht nach Brüssel, sondern nur nach Courtray reisen. Er ist aber jetzt von dieser Idee zurückgekommen, da man einem Complott (schon wieder) auf die Spur gekommen sein will, das den Kaiser mittelst einer auf den Schienen gelegten Höllenmaschine vernichten wollte. Morgen kommt eine neue „Carbonari-Gesellschaft" zur Untersuchung; ein Mouchard will sie entdeckt haben. Sie besteht aus 12 Mitgliedern, worunter ein Militär vom 70sten Linienregiment. Die geheimen Denunciationen mehren sich übrigens wieder, wie immer wenn man weiß, daß die Regierung besorgt ist. — Die Sorge wegen des Ausganges der Sebastopol-Expedition wächst täglich, besonders seit der General Prim, Graf von Reus, der aus dem Orient zu uns zurückgekehrt ist, eine Unternehmung dieser Art auf Sebastopol für eine Narrheit erklärt hat. — Das Journal des Debats hat die Regierung gezwungen, den angeblichen Toast L. Napoleons im Lager von Saint Omer zu widerlegen. So lange die englischen Blätter allein es waren, welche dem Kaiser der Franzosen die Worte in den Mund legten, die Fahnen Frankreichs und Englands seien der Regenbogen der Freiheit, konnte die Regierung zu einer solchen Abgeschmacktheit schweigen; nachdem aber das Journal des Debats den Witz wiederholt hatte, hielt die Regierung es für nothwendig, die Sache in Abrede zu stellen. — Unter den Legitimisten und Fusionisten herrscht in der letzten Zeit wieder große Rührigkeit. Viele angesehene Mitglieder dieser Partei sind beim Grafen von Chambord gewesen und haben bei ihrer Rückkehr Alles aufgeboten, um dessen Anhänger von Neuem für Heinrich V. zu begeistern.

Italien. Der neueste Parlamento bringt Berichte über die Cholera in Messina. Der sardinische Konsul in Neapel berichtet darnach unter dem 6. Sept., man zähle 13,000 Personen, welche der Krankheit zum Opfer gefallen seien. Es wäre eine unerhörte Zahl! Die Kranken liegen verlassen in den Häusern und auf den Wägen, Niemand hilft, Niemand bringt Lebensmittel, Niemand geistlichen Trost! 20 Galeerensträflinge sind freigelassen worden, unter der Bedingung, daß sie die Todten beerdigen.

Turin, 11. Sept. Ein furchtbares Verbrechen ist in Sessari verübt worden. Ein sardinischer Offizier (D..) vom sechsten Infanterie-Regiment verliebte sich leidenschaftlich in ein schönes junges Mädchen der Stadt und bat in Folge dessen die Eltern um die Hand der Tochter. Da diese aber beharrlich den Antrag ablehnte, so war die Einwilligung nicht zu erlangen, die Leidenschaft des Offiziers steigerte sich in Folge dessen zu solchem Grade, daß er die Geliebte, deren Familie und sich selbst zu vernichten beschloß. Mit vier Doppelpistolen bewaffnet begab er sich in die Wohnung derselben, erschoß die Mutter, die Tochter, den Oheim, den Vater, die Dienerin, und endlich sich selbst.

Schweiz. Genf, 11. Sept. Der Mazzinische Brief an den Bundesrath, welchen zuerst ein radikales Blatt brachte, wird nun auch von conservativen Blättern mitgetheilt, und zwar vom Journal de Geneve mit sichtbarem Wohlgefallen, welches Journal behauptet, Mazzini habe Recht, sich über den Bundesrath lustig zu machen, weil er die jüngste Reise nach Genf an der Seite des Hrn. Druey gemacht habe, der das genaue Signalement in der Tasche trug. Mazzini ist ein Virtuose in der Gestaltenwechselei und Hr. Druey hat ein kurzes Gesicht. Auch nahm Mazzini ganz die Manieren und die Haltung des lombardischen conservativen Grafen an, auf den sein falscher Paß lautete.

Spanien. Die Gemahlin Espartero's ist auf ihrer Durchreise in das Seebad San Sebastian in Vittoria wie eine Königin empfangen worden. Alle Glocken läuteten, die Kanonen donnerten und die sämmtlichen Behörden, vom Generalkapitän bis zum Alcaden hinab, empfingen und geleiteten sie.

Rußland. Petersburg, 9. Sept. Der so lange gefürchtete Ukas, welcher die zwölfte reihweise erfolgende Rekrutirung in der westlichen Hälfte des Kaiserreichs anbefiehlt, ist also jetzt sammt Manifest erschienen. Motivirt ist die Rekrutirung durch Ergänzung der Armeereserven. Weder die Einberufung des 1. und 2. Aufgebots und der verabschiedeten Ausgedienten, noch die viermal innerhalb 2 Jahren wiederholten starken Rekrutirungen, welche statt wie sonst 7 per 1000, jetzt 10 per 1000 zur Aushebung heranziehen, haben dem ungeheuren Menschenaufwand und der Probe, auf die Rußland durch die Protektorats- und Schlüsselfrage gestellt wird, genügen können.

Aus Dorpat wird berichtet, daß der Kaiser bei Gelegenheit der ihm unterbreiteten Vorschläge zur Besetzung einer dortigen Professur die fernerweite Heranziehung von Ausländern als akademische Lehrer als unstatthaft erklärt habe, da bei dem nunmehr fünfzigjährigen Bestehen der Universität hinreichende Lehrkräfte für diesen Zweck herangebildet sein müßten, wenn das Institut nur einigermaßen dem bei der Gründung verfolgten Zwecke und den gehegten Erwartungen entspräche.

Ostindien. Ein Privatbrief aus Batavia vom 8. Juli meldet, daß die englische Fregatte Winchester in der chinesischen See eine russische Fregatte und zwei Corvetten genommen habe.

Vermischtes.

Tübingen, 15. Sept. Heute Nacht ist der vom Schwurgerichtshofe zu 10jähriger Zuchthausstrafe verurtheilte Ochs von Reutlingen mit einem anderen Gefangenen aus dem Oberamtsgerichtsgefängnisse auf dem Schlosse entwichen. Sie durchbrachen die sehr dicken Mauern des Thurms und ließen sich an den Leintüchern aus beträchtlicher Höhe herunter.

Bei dem jüngsten Eisenbahn-Unfall auf der Bahn von Brighton nach London fand ein reicher Rentner, Hr. Ra-

Digitized by Google

ling aus Hampſhire ſeinen Tod; er hinterließ folgendes wunderliches Teſtament. „Ich vermache alle meine Güter, Mobilien und Immobilien, in England und auf dem Continent, der Eiſenbahn-Verwaltung, auf deren Bahn ich ſo glücklich bin, das Leben zu verlieren und ſo aus meinem irdiſchen Gefängniß befreit zu werden.“ Als Motiv ſeines Teſtaments ſcheint bei ihm die fixe Idee vorgeherrſcht zu haben, daß er einmal eines gewaltſamen Todes, und zwar auf einer Eiſenbahn ſterben würde. Seit Jahren reiſte er von einer Bahn zur andern, und alle Bahnbeamten in England, Frankreich und Belgien kannten den ſeltſamen Kauz, der mit breitrandigem Hut und Karrikmantel auf- und abfuhr. Bei der bekannten Kataſtrophe des März auf der Verſailler Bahn war er gegenwärtig, und er war faſt der Einzige, der unverſehrt davon kam; zu Fampoux befand er ſich in einem Waggon, der im Waſſer verſunken, doch wurde er noch gerettet; auf der Bahn von Poitiers war er auch auf dem Zuge, den ſo ſchweres Unglück betroffen, ohne daß er das gewünſchte Ende gefunden. Auf den nordamerikaniſchen Seen und Flüſſen fuhr er Jahre lang umher, in der Hoffnung, einmal bei einer Dampfkeſſel-Exploſion ſeinen Tod zu finden, bis er endlich ſeinen Wunſch erfüllt ſah und in ſeiner Heimat ſtarb. Seine Erben haben auf Annullirung des Teſtaments auf den Grund hin angetragen, daß der Teſtator ſeinen Verſtand verloren gehabt.

Ein engliſcher Landwirth, der in South Eſſex 4000 Acker Land bebaut, gibt ſeine dießjährige Ernte dreimal ergiebiger an, als er ſie ſeit 40 Jahren gehabt hat. Auf einem Felde machte er 17 Malter Hafer per Acker.

Oeffentliche Sitzung

Mittwoch den 20. September 1854.

Vorm. 8 Uhr: Unterſ. gegen **Heinrich Woll**, verheiratheten Leerhäusler von Trunkelsberg, wegen Verbrechens der Urkundenfälſchung.

Vorm. 10 Uhr: Unterſ. gegen **Michael Ganterer**, led. Bäckergeſellen von Fiſchen, wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebſtahls.

Nachm. 3 Uhr: Unterſ. gegen den vormaligen Bahnwärter **Andreas Dejan** von Ayſtetten, wegen Vergehens der Unterſchlagung.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Isny. Oeconomie-Verpachtung.

An der bayeriſchen Grenze 3 Stunden von Kempten iſt bis 11. November d. Js. eine **Oconomie** mit Alpe für circa 30 Stück Kühe ohne lebendiges Inventar zu verpachten.

Portofreie Anfragen ſind bei unterzeichnetem Rentamte zu ſtellen.

Isny, am 12. September 1854.

Gräflich v. Quadt'ſches Rentamt.
Röhrle.
(3b)

Erklärung.

Während meiner längern Abweſenheit, und auch ſchon früher, haben böswillige Menſchen über meine häuslichen Verhältniſſe öffentlich ſich ſo rückſichtslos ausgelaſſen, als wenn ſie dieſelben ſo ganz und gar wüßten. Daß ich derlei Leute und ihre Verunglimpfungen einer weitern Beachtung nicht werth zu finden vermag, wird Jedermann natürlich finden. Sollte indeſſen Jemand wider mein Wiſſen und Willen an mich eine rechtliche Forderung haben, der möge ſie innerhalb 8 Tagen bei mir geltend machen.

Kempten, den 14. September 1854.

Dr. Daumiller.

Literariſcher Wochenbericht der Dannheimer'ſchen Buchhandlung.

Wohlgemeinte Andeutungen zur Waldwirthſchaft und Holzzucht für Gutsbeſitzer, Bauern und Oeconomen in Bayern. Mit einer Tafel Abbildungen. Preis 54 kr.

Rückert, die homöopathiſche Behandlung der aſiatiſchen Cholera. Ein vollſtändiger Auszug der ganzen homöopathiſch-kliniſchen Literatur bis zum Jahre 1850. Preis 54 kr.

Hawlitſcheck, die vollſtändige Schneiderkunſt. Mit 80 Abbildungen der neueſten Pariſer Modeſchnitte und einer ſehr wichtigen Darſtellung für verſchiedene Abweichungen des Körperbaues. Sechszehnte vermehrte Auflage. Preis 2 fl. 6 kr.

Der Führer im Glaspalaſte zu München bei der Induſtrie-Ausſtellung der deutſchen Staaten vom 15 Juli bis 15 Oktober 1854 Mit 2 Plänen. Preis 18 kr.

Geſelle und Meiſter. Eine einfache Erzählung aus dem Leben. Preis 15 kr.

Schwarzwäller, die Spiritus-Fabrikation als Beförderungsmittel landwirthſchaftlicher Kultur und ihr Einfluß auf Ackerbau und Viehzucht. Preis 36 kr.

Kalender auf das Jahr 1855.

Deutſcher Volkskalender für 1855. Mit 8 Stahlſtichen. Preis 45 kr.

Steffens, Volkskalender für 1855. Preis 45 kr.

Brunner, Stern-Kalender für Katholiken für 1855. Preis 14 kr.

Bayeriſcher neuer Volkskalender für den Bürger und Bauersmann auf das gemeine Jahr 1855. Preis 24 kr.

Einſiedler-Kalender für 1855. Preis 12 kr.

Anzeige.

Eine reale **Büchſenſchäfter-Gerechtſame** und ein **Bleizug** für Glaſer iſt billig zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei Kommiſſionär **Brechter** dahier. (2a:)

Ein ſchönes möblirtes **Zimmer** für einen ledigen Herrn iſt zu vermiethen.

Näheres iſt zu erfragen in der Lerchengaſſe Haus-Nro. 16. (2a)

☞ **Familien-Journal** Nro. 43 iſt angekommen.

Fremden-Anzeige vom 17. Sept.:

Altſtadt.

Weißhund. Die HH.: Kienzel, Opernſänger v. Prag. Agriarle v. Berlin, Poſert und Metzger von Augsburg, Studenten. Mendler, Schullehrer v. Memmingen.

Neuſtadt.

Krone. Die HH.: Schnoter, Glasfabrikbeſ. v. Oedenburg. Hering, kgl. b. Ingenieur-Major von München. Dörr von Hanau, Amann v. Ermatingen u. Kremer v. Stuttgart, Kaufleute.

Strauß. Ihr Durchlaucht. die HH Fürſt Fugger-Babenhauſen v. Babenhauſen. Fürſt Vincenz Poniſchki m. Dienerſchaft u. Romald Ritter Puzyna, Gutsbeſitzer aus Galizien. Die HH.: Frhr. v. Reichling, Gutsbeſitzer v. Fellheim. v. Belly, Director von Babenhauſen. v. Heiſerer m. Gemahlin u. Bruder, Bierbrauereibeſ. und v. Kolb von Augsburg. Majer, Pfarrer v. Schwabmünchen. v. Schmitz, mit Gemahlin und Tochter v. Amſterdam. Homat Purchon, Rentier v. England. Egelhaf m. Gemahlin, Kaufmann v. Stuttgart.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſterpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Mittwoch: Evangel.: Fauſta Kathol.: Euſtachius, M.

Nro. 224.

Den 20. September 1854.

Abonnements-Einladung.

Da mit dieſem Monat das vierteljährliche Abonnement auf die **„Kemptner Zeitung“** zu Ende geht, laden wir zu baldiger Erneuerung desſelben freundlichſt ein, damit der Fortbezug des Blattes keine ſtörende Unterbrechung erleide.

Der Preis und die Erſcheinungsweiſe bleiben unverändert, wie oben bemerkt. Auswärtige belieben ihre Beſtellung bei der nächſten Poſterpedition zu machen. Kempten im September 1854.

Die Redaction und Verlagshandlung.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Vom ſchwarzen Meere.

* Von der Pontus-Expedition wird ein Aviſoſchiff den erſten Bericht nach Küſtendſche bringen, ein Tatar von dort über Czernawoda, Sloboſia, Plojeſti nach Kronſtadt; von Kronſtadt wird ihn der Telegraph raſch in alle Welt befördern. — Bis heute haben wir nur ſpärliche Kunde. Nach offiziellen Depeſchen aus Varna, welche bis zum 8. reichen, hatte ſich das für den 2. feſtgeſetzte Abſegeln der Expedition widriger Winde wegen verzögert, ſo daß der moderne Argonauten-Zug erſt am 6. beginnen konnte, an welchem Tage alle der Expedition beigegebenen türkiſchen und ägyptiſchen Schiffe den Hafen verließen; der 7. war zum Auslaufen der franzöſiſchen Schiffe beſtimmt, welche um 6 Uhr Morgens die Anker lichteten; bis um 12 Uhr Mittags, um welche Stunde der k. k. öſterreichiſche Kriegs-Dampfer Cuſtozza mit den auf das begonnene Abſegeln der Expedition bezüglichen Depeſchen von Varna nach Konſtantinopel abdampfte, hatten bereits 25 franzöſiſche Schiffe das hohe Meer gewonnen; die engliſchen Schiffe mit der nöthigen Anzahl Bemannung und Marine-Truppen, dann dem ſchweren Geſchütz und Belagerungs-Material, ſcheinen zur Reſerve beſtimmt zu ſein, denn ſie verließen erſt am 8. den Hafen von Varna. Auf 20 Schiffen befinden ſich allein einige Tauſend bulgariſche Bauern, die theils freiwillig, theils gegen Lohn der Expedition ſich angeſchloſſen, um beim Schanzen- und Batterie-Bau ihren Haß gegen Rußland an den Tag zu legen. — Die neueſte Nachricht iſt die folgende der kop. Z. Corr.; ſie ſagt: „Nach einer über Galacz nach Wien gelangten Mittheilung iſt die erſte Abtheilung der mit Landungstruppen von Varna ausgelaufenen Flotte am 9. Sept. in der Nähe der Donaumündungen erſchienen und dürfte bei Jilan Adaſſi zwiſchen der Sulina- und Kiliamündung vor Anker gegangen ſein.“ Jilan Adaſſi iſt die mehrgenannte Schlangeninſel, bei welcher die engliſche Abtheilung zu der übrigen Flotte ſtoßen ſoll. Die Expedition dürfte ſich von Jilan-Adaſſi auf das etwa 20 Meilen entfernte, in dieſem Augenblick von Truppen entblößte Perekop, auf der die Krim mit dem Feſtland verbindenden Landenge, einen vortrefflichen Angriffspunkt werfen, gleichzeitig aber das Bombardement gegen die Forts eröffnen.

An Kleidungs-, Equipirungs- und Lagerſtücken, ſagt der Moniteur, ſind die Truppen außer den reglementirten Gegenſtänden mit allem ausgeſtattet, was die Kriegserfahrungen in Afrika und die Vorausſicht eines an den Küſten des ſchwarzen Meers zuzubringenden ſtrengen Winters als der Geſundheit und Behaglichkeit des Soldaten zuträglich an die Hand gegeben haben.

Türkei und Donaufürſtenthümer.

Die Türken ſtehen laut den letzten Nachrichten aus Buchareſt vom 10. Septbr. in Braila, Galacz und Fokſchan. Das Hauptquartier kommt nach Braila. Dieſes kam noch zur rechten Zeit in die Hände der Türken, und zwar ſind dieſe, durch Flüchtlinge aus Braila aufgefordert, dort eingerückt, um dieſer Stadt, in welcher die rückziehenden Ruſſen bereits zu plündern angefangen hatten, auch noch das Schickſal eines großen Brandunglücks zu erſparen.

Berichte aus Jaſſy vom 8. Septbr. melden, daß der Durchmarſch ruſſiſcher Rückzugs-Kolonnen in und um Jaſſy fortdauert. Alle vom Sereth gegen den Pruth führenden Straßen ſind mit Truppen, Wagen und Geſchützen gleichſam bedeckt. Jede Kommunikation für Reiſende iſt theils erſchwert, theils ganz unmöglich. Ueberall werden Brücken und Straßen zerſtört. Agenten und Prediger ziehen vor den Truppen von Dorf zu Dorf und ſuchen die Einwohner unter glänzenden Verſprechungen zur Auswanderung nach Beſſarabien zu bereden. Der Viehſtand in der Moldau iſt gänzlich vernichtet. Ochſen, Kühe, Schafe, ja ſogar Schweine werden von den Ruſſen theils gegen Bezahlung, theils gewaltſam mitgenommen. Unabſehbar große Viehheerden treiben ruſſiſche Bauern über die Grenze. Die moldauiſchen Staatskaſſen ſind geleert. (W. Z.-C.)

Der moldauiſche Hetman Maurokordato, der den Ruſſen

Digitized by Google

etwas zu viel von den Sympathien der moldauiſchen Miliz erzählt haben mochte, und durch dieſe Verſicherungen vorzugsweiſe Anlaß zu den gehäſſigen Einverleibungsverſuchen gegeben hatte, iſt von Baron Budberg „wegen Unfähigkeit“ ſeiner Würde entſetzt worden! — „Ich liebe den Verrath, ſagte Philipp von Macedonien, aber ich haſſe den Verräther“ — zumal wenn der Verrath mißglückt.

Aus den Donaufürſtenthümern ſtrömen die Handelsleute in ganzen Schwärmen nach Deutſchland. Sie wollen theils in Oeſterreich, vorzüglich aber auf der Leipziger Meſſe ihre Vorräthe wieder ergänzen, die erſchöpft ſind, da ſie im vergangenen Jahre unter den Fittigen ihres rechtgläubigen Beſchützers ſich ſo wohl und behaglich fühlten, daß ſie gleich den Seligen gar nicht mehr an irdiſche Geſchäfte und an ſchnöden Geldgewinn dachten. Sie werden anſehnliche Einkäufe machen.

Aus Aſien.

Die W. Z. C. vom 15. Sept. ſchreibt: Die heutigen Nachrichten aus Konſtantinopel den 7. d. bringen einige Details über den von Schamyl erfochtenen Sieg. Der Einbruch Schamyl’s in Georgien erfolgte in der Zeit vom 29. Auguſt zum 1. September. Die Operation leitete Schamyl ſelbſt an der Spitze von 20,000 Tſcherkeſſen. Den Ruſſen kam der Angriff ganz unerwartet, und ſie waren derart überraſcht, daß ſie, ohne Stand zu halten, nach kurzem Gefechte den Rückzug einer längeren Vertheidigung vorzogen. Schamyl hat die Ruſſen bis an den Kur verfolgt, eine werthvolle Beute gemacht und viele bedeutende Geißeln genommen. General Bebutoff war, als er die Nachricht von dem Siege Schamyl’s erfuhr, gerade in Bajazid, um die Zerſtörungsarbeiten zu beſichtigen. Er ließ die bei Bajazid gelagerten Truppen ſogleich aufbrechen und gegen die bedrohten Punkte marſchiren. Schamyl hat ſich mit ſeiner Armee am Fuße des Gebirges gelagert.

Deutſchland.

Bayern. München, 17. Sept. Die Cholera iſt in bedeutender Abnahme. Der Zugang von neuen Erkrankten beträgt nur 23. Am 15. ſind im ganzen 32, an der Brechruhr 20 Perſonen geſtorben. — Die Induſtrie-Ausſtellung wurde heute bei 12 Kreuzer Eintritt von 1548 Perſonen beſucht. — Das Stadtgericht Landshut hat gegen zwei Bürger aus Vilsbiburg, den Drechsler A. Schinnerl und den Weber J. Rath Verhandlung wegen des Verbrechens der Münzfälſchung gepflogen, beide für ſchuldig erkannt, und erſteren wegen Münzfälſchung 1ter Klaſſe erſten Grades zu 5jährigem, und letzteren wegen deſſelben Verbrechens 2ter Klaſſe zu 1jährigem Arbeitshauſe verurtheilt.

Augsburg, 18. Sept. Geſtriger Stand der Brechruhr: 93 Kranke; neuer Zugang: 44 (26 männliche, 18 weibliche); geſtorben 13 (7männliche, 6 weibliche); geneſen 35 (14 männliche, 21 weibliche); heutiger Beſtand 89 Kranke.

Nürnberg, 17. Septbr. Von geſtern bis heute Mittag ſind an der epidemiſchen Brechruhr 6 Perſonen erkrankt, 6 geneſen, 5 geſtorben und 21 in ärztlicher Behandlung verblieben.

Der Transport von Sträflingen in ihre Heimath aus der kgl. Strafanſtalt Ebrach, wo die Brechruhr unter den Sträflingen ausgebrochen iſt und dieſer ſchon ziemlich viele Individuen erlegen ſind, iſt ſiſtirt worden, da mehrere der wirklich als geſund entlaſſenen Korrektionaire unter Wegs oder in ihrer Heimath angelangt erkrankten und zwei auch geſtorben ſein ſollen.

Schleswig-Holſtein. Schleswig, 13. Sept. Vor einigen Wochen ward eine hieſige Inſtituts-Vorſteherin, in Folge Befehls des ſchleswig’ſchen Miniſteriums, in Criminal-Unterſuchung gezogen und zu einer fünftägigen Gefängnißſtrafe bei Waſſer und Brod (!) verurtheilt, wegen Gebrauchs verbotener Bücher, namentlich „Ernſt Koppe’s Geſchichten aus der Geſchichte“, in der Schule. Nachträglich iſt nun auch der als Schulinſpektor des erwähnten Inſtituts fungirende Paſtor Schreiter — beſchuldigt, ſeine Amtspflicht nicht mit der erforderlichen Genauigkeit wahrgenommen zu haben — von ſeinem Amte ſuspendirt worden. (!)

Preußen. Die Köln. Ztg. ſchreibt aus Berlin vom 15. ds.: Sebaſtopol iſt der Gegenſtand, mit dem man ſich hier unendlich mehr als mit allen diplomatiſchen Angelegenheiten beſchäftigt. Die Mittheilungen des Oeſterreichiſchen Soldatenfreundes, dem bekanntlich ruſſiſche Quellen zu Gebote ſtehen und welcher bisher die Vorgänge auf dem Kriegsſchauplatze im ruſſiſchen Intereſſe darſtellte, rufen hier bei erfahrenen Militärs die Anſicht hervor, daß Sebaſtopol den Angriffen der Verbündeten nicht widerſtehen könne. Daß 58,000 Ruſſen gegen 95,000 Verbündete und deren mächtige Flotte ſtehen, würde noch nichts entſcheiden, wenn nicht in Betracht käme, daß die Elite der rußiſchen Armee, die Garden und das kaukaſiſche Corps, hier nicht vertreten iſt und daß die Angreifenden den Kern der franzöſiſch-engliſchen Armee bilden. Hierzu kommt noch die Ueberlegenheit des Kriegsmaterials. Selbſt ruſſiſche Offiziere ſollen ihre große Beſorgniß über den unglücklichen Ausgang des bevorſtehenden Kampfes nicht zurückhalten. (Die Sachverſtändigen ſind einmal wieder ganz verſchiedener Meinung. Einer militäriſchen Autorität in der Augs. Allg. Ztg. ſtehen die Haare zu Berge, wenn ſie an den Ausgang dieſer tollkühnen Expedition denkt.)

— Das Abſchiedsgeſuch des Kommandeurs des Garde-Korps, General Grafen v. d. Gröben, iſt von Se. Maj. dem König abgelehnt. Der Graf hatte daſſelbe durch die Befürchtung motivirt, daß ſein Geſundheitszuſtand ihm beim Eintritt ernſter Ereigniſſe die Ausübung ſeiner militäriſchen Obliegenheiten weſentlich erſchweren dürfte. Bei der Ablehnung ſoll Se. Majeſtät ſich geäußert haben, daß zunächſt ernſte Ereigniſſe der bezeichneten Art nicht in Ausſicht ſtänden.

— Vor einigen Tagen ließ Herr v. Hinckeldey die Bäcker Berlins zu ſich rufen und deutete ihnen kurz und bündig an, daß er, wenn nicht alsbald das Brod ein den billigeren Fruchtpreiſen entſprechendes Gewicht erhalte, täglich 25,000 billigere Brode von auſſerhalb beſchaffen und verkaufen laſſen werde. Das geſtrige „Intelligenz-Blatt“ enthielt bereits eine polizeiliche Bekanntmachung mit Angabe des Gewichtes, welches die hieſigen Bäcker ihren Broden geben. Die hierbei ſich herausſtellenden Unterſchiede ſind auffallend genug.

Oeſterreich. Wien, 15. Sept. Preußens „deutſche“ Politik in der orientaliſchen Frage iſt wirklich abgeſchloſſen; denn heute gibt es keinen Zweifel mehr über die Exiſtenz der Zirculardepeſche, welche die Erklärung des Berliner Kabinets enthält, daß es für den Augenblick ſeine Aufgabe für erledigt halte, da Rußland verſichert habe, ſich in der Defenſive zu verhalten. Sollte jedoch Preußen in die Lage kommen, von einer oder der andern der kriegführenden Mächte eine Aufforderung zur Entwerfung neuer Friedensvermittlungs-

Digitized by Google

vorschläge zu erhalten, so wolle es solche mit Bereitwilligkeit betreffenden Ortes vorlegen. Sollte Oesterreich es aber im Interesse des Kaiserstaates finden, den bisher eingeschlagenen Weg fortzugehen und den Forderungen der Westmächte sich anzuschließen, so könne dieß Preußen natürlich nicht hindern, es könne aber auch auf seine Unterstützung nicht rechnen. Es ist also durch diese Depesche die Aprilconvention förmlich als erloschen anzusehen. Die Freundschaft zwischen Rußland und Preußen ist eine entschiedene und macht sich auch hier in dem auffallend lebhaften Verkehr zwischen Graf Arnim und Fürst Gortschakoff sehr merkbar. — Heute war große Konferenz bei dem Minister Grafen Buol-Schauenstein, der Lord Westmoreland, Baron Bourqueney und General Letang beiwohnten.

— Nach einer Berechnung der Sion hat sich der katholische Klerus Oesterreichs an dem großen Staatsanleben mit der bedeutenden Summe von 15½ Millionen betheiligt.

In Oesterreich werden sämmtliche Invalidenanstalten aufgehoben. Die invaliden Krieger werden den zugehörigen Gemeinden zur Verpflegung übergeben, welche die Beträge für deren Erhaltung aus den Staatskassen beziehen werden.

Ausland.

Frankreich. Paris, 13. Sept. In Malmaison werden bereits Vorbereitungen zum Empfange der Königin Christine getroffen, deren Gesundheitszustand bei weitem nicht so schlimm ist, als man wissen wollte und als es ihre mannichfaltigen Gemüthsbewegungen glaublich machten. Das ungeheure Vermögen der Königin ist in sehr weiser Voraussicht zum allergrößten Theile im Auslande angelegt, und sie kann ihre spanischen Güter und Schlösser, die bekanntlich jetzt sequestrirt sind, leicht verschmerzen, wenn auch die künftigen Cortes deren Beschlagnahme als Ersatz für einige unausgeglichene Staatsrechnungen verfügen. Sie soll sich vorgenommen haben, hier in aller Zurückgezogenheit zu leben und sich nicht mehr um das Staats-Wohl und Wehe des undankbaren Spaniens, sondern einzig und allein um die Versorgung ihrer herzoglichen Kinder zu bekümmern.

Belgien. * Ueber die auf der belgisch-französischen Eisenbahn bei Tourcoing entdeckte, angeblich zu einem Attentate auf Louis Napoleon bestimmte Höllenmaschine berichtet die „Emancipation", daß sie aus einem eisernen mit explodirenden Stoffen gefüllten Kasten bestehe, der in den Sand eingegraben gewesen sei. Indem man explodirendes Zündpulver auf die Schienen gestreut haben, würde die Maschine durch den ersten Zug entzündet worden sein, und hätte jedenfalls einen Theil desselben in die Luft gesprengt.

Schweiz. Bern, 15. Sept. Aus Graubünden werden ernstliche Klagen laut über die flüchtige, und wie es scheint hauptsächlich auf Speculation berechnete Ausführung des Unterbaues der Südostbahn durch die Herren Engländer. Diese Klagen haben eine Untersuchung durch Fachmänner herbeigeführt, und die Regierung veranlaßt gehörigen Orts Verwahrung einzulegen. Das Auftreten der Söhne Albions scheint in Bünden überhaupt etwas Anstoß zu geben, da sie mit souveräner Geringschätzung auf Alles herabsehen, was nicht von London ausgeht, und auch den Sitten und Gesetzen des Landes nicht viel nachfragen. Die guten Leute haben jedoch bereits einige derbe Lectionen erhalten, und werden sich immer mehr überzeugen, daß rhätische Grobheit sehr schlagend auf britischen Hochmuth zu antworten weiß. (A. Z.)

Portugal. Dem „Morning Herald" wird aus Lissabon vom 9. ds. folgende abenteuerliche Geschichte berichtet: Der Conseils-Präsident Herzog v. Saldanha besitzt kein eigenes Vermögen: die ungeheuren Summen, die ihm das Land gegeben, hat er vergeudet, und ist demnach auf seinen Gehalt angewiesen. Unter diesen Umständen beschloß er, sein Vermögen durch eine reiche Heirath seines Sohnes zu verbessern, und schickte diesen, den Grafen Saldanha, nach Oporto, um die Hand der Donna N. Ferreira zu fordern, einer zwölfjährigen vaterlosen Erbin, die mit ihrer Mutter auf einem benachbarten Landsitz lebt. Abgewiesen, beschloß der junge Saldanha, Gewalt zu brauchen, schickte eine bewaffnete Bande ab, das Mädchen zu entführen, und wartete in der Nähe mit einem Priester, der sofort die Trauung vollziehen sollte. Die beiden Damen hatten aber noch rechtzeitig einen Wink erhalten und waren entflohen. Die Spießgesellen des Grafen fanden nicht nur das leere Nest, sondern die Dorfleute unter den Waffen. Sennora Ferreira, die zunächst nach Regoa geflüchtet, erbat sich eine Militärescorte und suchte in dem Kloster Das Chagas Zuflucht. Obgleich mit einer Empfehlung des Bischofs versehen, fand sie keinen Einlaß, weil die Aebtissin den Zorn des Premierministers fürchtete, und da ruchbar geworden, daß der junge Saldanha eine offene Requisition seines Vaters an alle Civil- und Militärbehörden bei sich trägt, ihn in Ausführung seines Vorhabens zu unterstützen, so hat sie sich entschlossen, auszuwandern. Die liberalen Blätter machen einen großen Lärm. Einige erlassen eine Art von Proclamation an alle wohlhabenden Personen, ihr Geld in Sicherheit zu bringen und ihre Häuser zu verbarricadiren, damit sie nicht von dem Ministerpräsidenten und Oberbefehlshaber der Armee geplündert werden! — Der Lissaboner Correspondent der „Daily News" erzählt den Hergang ziemlich gleichlautend, und fügt nur bei, daß der Bruder der jungen Erbin, welche über eine Million besitzt, im Complott gewesen sei, indem Saldanha ihm einen Grafentitel versprochen hatte. Nachdem die gewaltsame Entführung mißlungen war, fand der saubere Hr. Graf für gut, seinen Gasthof in Oporto heimlich mit Zurücklassung seiner Effekten zu verlassen, denn die empörte Bevölkerung drohte ihm übel mitzuspielen.

Vermischtes.

München, 13. Sept. Am Stadtgerichte wurde heute ein Fall wegen Amtsehrenbeleidigung verhandelt. Die Professorstochter Joh. Röckl aus Dillingen hatte den hiesigen k. Polizeikommissär Schnitzler wegen eines ihre Schwester betreffenden Beschlusses in der Kanzlei geschimpft und sodann noch einen Brief an den Hrn. Polizei-Direktor geschrieben, worin sie sich in den beleidigendsten Ausdrücken gegen den Kommissär ausließ. In der Voruntersuchung hatte sie angegeben, sie habe in aufwallender Hitze des Zorns gesprochen, heute aber erschien sie nicht vor Gericht, sondern schickte dem Staatsanwalt einen Brief durch die Post, worin sie auf den gegen den Hrn. Kommissär gemachten beleidigenden Aeußerungen bestand. Sie wurde zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Bamberg, 17. Sept. Gestern Nachts 7¼ Uhr wurden auf der Bahn bei Mainroth 1 Mann und 19 Stück Schafe durch eine leer zurückgehende Schleppmaschine überfahren. Die Schafe sind wahrscheinlich dem Lichte nachgelaufen und so auf die Bahn gerathen. Der Mann und die Schafe blieben auf der Stelle todt.

Digitized by Google

Saarbrücken, 9. Sept. Dem Ur-Gesundheitsapostel Ernst Mahner, welcher auf gestern Abend im Plager'schen Saale dahier eine Vorlesung „zur Erweckung eines kühnen Widerstandmuthes gegen die Cholera" angekündigt hatte, zu welcher jedoch nur drei Personen erschienen waren, ist heute Morgen das sehr Unangenehme widerfahren, von der Polizei im Gasthof „zur Post", wo er logirte, in **Haft genommen** und ins Gefängniß abgeführt zu werden. Derselbe ist beschuldigt, in Saarlouis einem Reisenden eine Summe von circa 200 Thlr. in Gold entwendet zu haben, welche auch wirklich hier bei ihm gefunden wurden. (F. J.)

(Was wirkt besser?) Während Marschall St. Arnaud seine Truppen durch eine feurige Generalordre zum Sebastopoler Unternehmen zu begeistern suchte, erließ der praktische englische Oberbefehlshaber Lord Raglan eine einfache Ordre an den General-Verpflegs-Kommissär „er möge sicher darauf sehen, daß die Truppen in den nächsten Tagen eine Ration Porter erhielten."

Privat-Anzeigen.

Mit allerhöchster Genehmigung des königl Ministeriums des Innern für den Umfang des ganzen Königreichs.

☞ Der ächte, seit 20 Jahren im In- und Auslande renommirte

Mailändische Haarbalsam ist das anerkannt beste Mittel zur Erhaltung, Verschönerung, Wachsthumsbeförderung und Wiedererzeugung der Haupthaare sowohl als zur Hervorrufung kräftiger Schnur- und Backenbärte in schönster Fülle, welches Tausende der unverwerflichsten Zeugnisse von Personen aus allen Ständen und die tägliche Erfahrung bestätigen. Preis 54 kr. das große und 30 kr. das kleine Glas sammt Bericht. Nicht weniger vortheilhaft bekannt sind:

Eau d'Atirona oder feinste flüssige Schönheitsseife, das große Glas zu 40 kr. das kleine zu 20 kr. Sie dient zur sichern und schmerzlosen Entfernung der Leber- und anderer gelber und brauner Flecken, Sommersprossen, sowie sonstiger Hautunreinheiten und verleiht der Haut eine bewunderungswürdige Zartheit, Weiße und Weiche;

Eau de Mille fleurs, das große Glas zu 36 kr. das kleine zu 18 kr. Wenige Tropfen ertheilen dem Waschwasser, der Leibwäsche, Taschentüchern, Kleidern, Handschuhen ꝛc. den lieblichsten und dauerndsten Wohlgeruch;

Duft-Essig, ein köstliches Räucherwerk, Zimmerparfüm und Luftreinigungsmittel das Glas zu 15 kr.;

Extrait d'Eau de Cologne triple von hervorragender unübertrefflicher Qualität und sehr nachhaltigem, erfrischenden und stärkenden Geruch, das große Glas zu 36 kr. das kleine zu 18 kr.

Auswärtige Bestellungen mit Beifügung der Beträge und 6 kr. für Verpackung und Postschein werden franco erbeten.

(2) **Carl Kreller,** Chemiker in Nürnberg.

Alleinverkauf in Kempten bei **Georg Dürr.**

Freiwilliger Anwesens-Verkauf.

Der Bürger Joseph Bentele von Oberstaufen ist gesonnen mit landgerichtlicher Bewilligung, im Wege der öffentlichen Versteigerung, unter Leitung des Gemeinde-Vorstehers Stehle daselbst

Montag den 25. September l. Js.
Vormittags 9 Uhr

im Gasthause „zum Ochsen" dahier sein Anwesen Haus-Nro. 7 zu verkaufen, welches besteht in:

1) Wohnhaus, Nebengebäude und Hofraum, Stall und Stadel unter einem Dach nebst Wurzgarten zusammen 20 Dezimal;
2) zweimädige Wiese 8 Tagwerk 79 Dezimal;
3) Waldung 2 Tagwerk 51 Dezimal;
4) Torfwiese 43 Dezimal.

Das Anwesen kann im ganzen oder theilweise gegen Vorbehalt der Ratifikation abgegeben werden.

Das Wohnhaus und der Steuerkataster-Auszug können täglich eingesehen werden.

Unbekannte Käufer haben sich über Vermögen auszuweisen. Die nähern Bedingungen werden am Tage der Versteigerung bekannt gegeben.

Oberstaufen, den 15. September 1854. (2b)

Auf Michaeli oder Martini ist in dem Haus Nro. 218 der Altstadt eine mit allen Bequemlichkeiten versehene **Wohnung** über 2 Stiegen an eine kinderlose Familie zu vermiethen. Das Nähere im Zeitungs-Comptoir. (2a)

Ein schönes möblirtes **Zimmer** für einen ledigen Herrn ist zu vermiethen.

Näheres ist zu erfragen in der Lerchengasse Haus-Nro. 16. (2b)

Ein **Cigarren-Etui** mit **Brieftasche** wurde in der Nähe vom Kreuzkeller verloren. Der redliche Finder wolle es gegen Belohnung im Zeitungs-Comptoir abgeben.

☞ Bei Tob. Dannheimer in Kempten ist vorräthig:

Löwinsohn, S.. Vollständige Handels-Correspondenz (271 Geschäftsbriefe jedes Geschäftszweiges) in deutscher Sprache **mit einem neuen und praktischen System,** die **französische** Correspondenz **in kürzester Zeit** durch Selbststudium **grammatikalisch richtig** zu erlernen. Gefolgt von einer Uebersicht der wichtigsten Regeln der französischen Syntax (Trésor de règles). Gr. 8. Geh. Dessau, 1854. Preis 1 fl. 21 kr.

Ein selten praktisches, nach einer neuen Methode bearbeitetes Handbuch, das namentlich jungen Kaufleuten auf das Wärmste empfohlen zu werden mit allem Recht verdient.

Fremden-Anzeige vom 18. Sept.:

Altstadt.

Hirsch. Die HH.: Renderle, Handelsmann v. Ottobeuren. Biber, Student v. Heidelberg. Reichenberg, Fabrikant von Fürth.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Christel, k. Pfarrer von Obergünzburg. Hummel, Friseur v. Memmingen. Helbing v. Würzburg, Brandt v. Hanau, Hollé und König von Mannheim, Rau v. Stuttgart, Hoffmann v. Offenbach, Heilingbrunner v. Augsburg u. Peter mit Gemahlin v. München, Kaufleute. Steiger v. Weil u. Wöhr v. Eckach, Pfarrer.

Strauß. Die HH.: Dr. v. Kübel v. Kirchheim. v. Walter, pens. Hauptmann von Stuttgart. Reininger v. Weiler, Stalb v. Biberach u. Goßenk v. Augsburg, Kaufl.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Donnerſtag: Evangel.: Matthäus. Kathol.: Matthäus, Apoſtel. **Nro. 225.** Den 21. September 1854.

Abonnements-Einladung.

Da mit dieſem Monat das vierteljährliche Abonnement auf die **„Kemptner Zeitung"** zu Ende geht, laden wir zu baldiger Erneuerung desſelben freundlichſt ein, damit der Fortbezug des Blattes keine ſtörende Unterbrechung erleide.

Der Preis und die Erſcheinungsweiſe bleiben unverändert, wie oben bemerkt. Auswärtige belieben ihre Beſtellung bei der nächſten Poſtexpedition zu machen. **Kempten** im September 1854.

Die Redaction und Verlagshandlung.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Vom ſchwarzen Meere.

Ueber die große Armada wird der A. Z. aus **Konſtantinopel** v. 7. ds. geſchrieben: 33 Linienſchiffe, 102 Dampfer und 420 Transportſchiffe ſind ausgelaufen mit der Looſung „Sebaſtopol". Die Schlangeninſel zwiſchen der Donaumündung und der weſtlichen Küſte der Krim iſt als Vereinigungspunkt angeordnet, da die Abfahrt aus dem Hafen von Varna nicht gleichzeitig ſtattfand. Am 1. waren bereits die Truppen eingeſchifft, und da etwa ein Drittel der Expedition, nämlich die Engländer, noch am 7. auf und vor der Rhede von Baltſchik lagen, ſo hatten die Soldaten, ſoweit die hieſigen Nachrichten gehen, bereits 7 Tage in dem enggepreßten Zuſtande auf den Transportſchiffen bei ſtarkbewegter See zubringen müſſen. Am 4. bemerkte man zwiſchen Baltſchik und Cavarna 7 türkiſche, 11 franzöſiſche Linienſchiffe und einen Theil der franzöſiſchen Transportflotte. Sie lavirten daſelbſt, weiterer Befehle gewärtig, als plötzlich ein heftiger Windſtoß über ſie hinfuhr. Das Manöver ſämmtlicher Schiffe in dieſem gefährlichen Augenblicke wird als ſehr geſchickt und prachtvoll geſchildert. Trotz der großen Schiffszahl, die in den Gewäſſern von Varna längere Zeit beiſammen war, und obgleich die dortige Rhede dem Oſt und Nordoſt offen ſteht, ſind doch keine beſonderen Unglücksfälle vorgekommen. Nur ein kleiner, für die Expedition gemietheter Bosporusdampfer liegt in Trümmern am Strande der Rhede von Varna, und ein mit 25 franzöſiſchen Soldaten beſetztes Boot wurde auf der Rhede von einem türkiſchen Remorqueur überfahren, wobei jene 25 Mann das Leben verloren. Unter dem Kriegsmaterial, welches in Varna eingeſchifft wurde, befindet ſich auch eine Anzahl von Sturmleitern. Als ein wahres Wunder betrachtet man es, daß die Ruſſen noch nicht den Verſuch gemacht haben, gegen die maſſenhaft beiſammenliegenden Schiffe Brander loszulaſſen, beſonders zu der Zeit, wo die Einſchiffungen in Varna ſtattfanden. An Spionen fehlt es den Ruſſen nicht, vor einigen Tagen wurden in der Gegend von Varna Leute arretirt, welche längs der Küſte Feuerſignale gegeben.

Der Seraskier Riza Paſcha hat es als beſondere Gunſt vom Marſchall St. Arnaud erbeten, daß auch eine türkiſche Diviſion an der Expedition Theil nehme, und zwar da ihre Verwendung finde, wo es muthmaßlich am heißeſten hergehen werde. Dieſelbe Bitte hat der Kapudan Paſcha in Betreff der türkiſchen Marine an den Marſchall gerichtet. Dieß hat auf die Franzoſen natürlich einen vortrefflichen Eindruck gemacht, und die Kameradſchaft iſt die beſte. Die Flotte und die Armee, letztere 90,000 Mann ſtark, Franzoſen, Engländer und Türken zuſammen gerechnet, bleibt in ununterbrochener Verbindung mit Varna als dem großen Munitions- und Proviantdepot.

Odeſſa, 7. Sept. Die Hälfte der hieſigen Bewohner iſt bereits in das Innere Rußlands geeilt, um dem furchtbaren Kanonendonner, der bereits mehrere Mal in unſere Ohren dröhnte, zu entgehen. Seit geſtern ſammeln ſich Schiffe auf Schiffe im Angeſichte unſerer bedrohten Stadt. Heute ſtellten ſich mehrere derſelben in Schlachtordnung auf. Anfangs glaubte unſer Kommandant, General Annenkoff, daß der Feind uns angreife und hielt unſere Garniſon in Kampfbereitſchaft. Indeß ſtellte ſich nach einer kurzen Rekognoszirung der wahre Sachverhalt heraus. Der Feind hat uns noch nicht angegriffen. Allein wir ſind von Stunde zu Stunde darauf gefaßt. Der Feind wird gewiß alle Punkte der ruſſiſchen Pontusküſte zu gleicher Zeit bedrohen, um unſere Armee überall in Athem zu halten. Fürſt Menzikoff hat alle Vertheidigungsmittel erſchöpft, um Sebaſtopol ſowohl zu Waſſer als zu Land uneinnehmbar zu machen. Zwiſchen Sebaſtopol und Balaklawa ſind fünf ſtarke detachirte Forts gebaut, die von einer entſprechenden Anzahl Truppen beſetzt ſind. Die Küſtenſtrecke von Sebaſtopol nach Eupatoria iſt, in ungleichen Zwiſchenräumen von 6 Haubitzen-Batterien vertheidigt. Um Eupatoria ſind drei Forts, nördlich, öſtlich und weſtlich gebaut. Dieſer Platz iſt mit 15,000 Mann beſetzt. Die Vorhöhen um Sebaſtopol ſind mit Schanzen und Grä-

Digitized by Google

ben umzogen, mit 18 Batterien beſetzt und von 20,000 M. vertheidigt. Die Beſatzung von Sebaſtopol beträgt nicht mehr als 10,000 Mann, und wenn Sie die Mannſchaft der Flotte hinzunehmen, ſo wird Sebaſtopol im Ganzen von 25,000 M. vertheidigt. Fürſt Menzikoff hat in einer Proklamation vom 3. d. ſeine Leute auf das Aeußerſte vorbereitet. Der Fürſt zählt erſt alle Siege der Ruſſen, welche von dieſen im laufenden Jahrhundert erkämpft wurden, auf und mahnt ſofort ſeine Soldaten durch ihre Tapferkeit und Widerſtandskraft zu eben ſolchen Siegen über den Feind zu gelangen. Wenn jedoch dieſer durch einen unabänderlichen Entſchluß des Himmels vorwärts dringt, und den Sieg erkämpft, dann mögen alle Pulvervorräthe mit demſelben in die Luft fliegen. Eher den Tod, als ſich dem Feinde ergeben, ſchließt die Proklamation.

Die Times meldet telegraphiſch aus Wien vom 16, Sept.: „Nach telegr. Depeſche aus Odeſſa vom 7. hatten ſich an dieſem Tage acht engliſch-franzöſiſche Dampfer mit ihren Breitſeiten gegen den Quarantänehafen gelegt. — In Simferopol wurden große Anſtalten zum Empfang einer hohen Perſon, wahrſcheinlich eines Großfürſten getroffen.

Eine in Wien eingelangte Privatdepeſche meldet (vielleicht verfrüht): „Odeſſa wird bombardirt. Beim Abgang des Couriers brannte die Stadt an drei Seiten. (Obſchon dieſe Nachricht nicht ſo unwahrſcheinlich iſt, muß ihre Glaubwürdigkeit doch einſtweilen noch dahingeſtellt bleiben, da ſpätere Nachrichten nichts davon erwähnen.)

Türkei und Donaufürſtenthümer.

Aus Buchareſt, 10. Sept., ſchreibt man: Omer Paſcha hat befohlen, daß der walachiſchen Artillerie von den erbeuteten ruſſiſchen Kanonen acht Geſchütze als Erſatz für jene, welche die Ruſſen den Walachen gelegenheitlich ihres Rückzuges genommen haben, zu verabfolgen ſind. Auf den Geſchützen wird eine Inſchrift den Urſprung derſelben und die Veranlaſſung der Schenkung erſichtlich machen. — Der Exfürſt Milos Obrenowitſch iſt als Spion en chef angegeben. Ein Agent desſelben iſt verhaftet. Die Unterſuchung iſt im Zuge.

Jaſſy, 8. Septbr. Bekanntlich haben die Ruſſen aus Anlaß der Einverleibung der moldauiſchen Miliz in das ruſſiſche Militär mehrere moldauiſche Offiziere, namentlich den Artillerie-Commandanten Philipesku, verhaftet. Es ſoll nun Gericht über ihn gehalten werden. Die Zuſammenſtellung der Richter iſt folgende: moldauiſcher Oberſt Kaſendzin, moldauiſcher Gendarmerie-Hauptmann Konſtantinoff und ruſſiſcher Oberſt Nelledon. Die beiden erſtern ſind durch und durch Ruſſen, es läßt ſich daher leicht vorausſagen, wie der Richterſpruch ausfallen wird, und dies um ſo mehr, da Oberſt Kaſendzin gerade jetzt von den Ruſſen eine Gratification von 350 Dukaten für angeblich achtzehn Jahre treu geleiſteter Dienſte erhielt.

Konſtantinopel, 4. Sept. Da die (bekannte) Proklamation des Marſchalls St. Arnaud die Siegesgewißheit für die Krimexpedition ausſpricht, bereiten ſanguiniſche Franzoſen ſchon die Lichter vor, um am 15. Sept. wegen erfolgter Einnahme von Sebaſtopol die hieſige Stadt zu beleuchten. Andere weniger heißblütige Leute ſind nicht ganz ohne Zweifel. — Die Nachrichten über das Schickſal Moriz Hartmanns, die hier eingetroffen ſind, haben bei ſeinen hieſigen zahlreichen Freunden, die er ſich durch ſeinen liebenswürdigen und ehrenhaften wahrheitsliebenden Charakter erworben hat, allgemeine Theilnahme erregt. Die mit ihm von den Vorpoſten abgefaßten Korreſpondenten zweier engliſcher Blätter ſind jetzt wieder frei und gehen hier umher. Die einzige Hoffnung der hieſigen Freunde des jungen Mannes iſt, daß die kürzlich erlaſſene Amneſtie in Oeſterreich auch ſein Schickſal mildern werde. — Said Paſcha, der Statthalter von Aegypten, iſt über den Bairam hier geblieben, und hat alſo dem Sultan den an dieſem Feſt üblichen feierlichen Fußkuß geleiſtet, jedoch in der etwas weniger unterthänigen Weiſe eines Großweſirs, welchen Titel er einige Tage vor der Feierlichkeit erhalten. Seltſame Laune des Schickſals! Der gewaltige Sultan Mahmud ſah Aegypten unabhängig und drohend, Griechenland losgeriſſen, die Ruſſen in Adrianopel den Frieden dictirend, und ſein ſchwacher verloren geglaubter Sohn ſieht den Nachfolger Mehmed Ali's zu ſeinen Füßen, Tunis und Tripolis Vaſallenpflicht leiſtend, Griechenland gedemüthigt, die Ruſſen zurückgeworfen und ihre blutig erkauften Verträge ihnen zerriſſen nachgeſchleudert!

Aus Aſien.

Trapezunt, 30. Auguſt. Schon mit dem jüngſten, bekanntlich verſpäteten Tſchapar von Perſien iſt die Kunde hieher gelangt, daß die Schaaren des Scheich Schamyl ein von etwa vierzig, dem hohen ruſſiſchen und gruſiſchen Adel angehörigen Familien beſetztes Sommerlager (Jaylak) in der Kacheta überfallen und Alles, was ſie nicht umgebracht, in die Sklaverei abgeführt hatten. Unter den Gemordeten befand ſich eine franzöſiſche Dame, Hausgenoſſin der Familie des Fürſten T...., an welche einige Zeit zuvor über hier und Täbris ein Brief aus Frankreich abgegangen war, der nun an das hieſige franzöſiſche Konſulat mit den tröſtenden Worten auf der Rückſeite retour kam: „Massacré par les troupes de Schamyl.“ (Tr. Z.)

Deutſchland.

Bayern. München, 18. Sept. Se. Hoheit Prinz Luitpold von Bayern iſt zum Inhaber des 7. öſterreichiſchen Artillerieregiments ernannt worden. Das von Prinz Luitpold angekaufte ehemalige Leuchtenberg'ſche Palais iſt jetzt bereits von der Hofhaltung Sr. k. Hoheit bezogen. — Se. Maj. der König hat genehmigt, daß dem bekannten bayeriſchen General der Infanterie, Grafen v. Deroy, geſtorben in der Schlacht bei Polocz (18. Auguſt 1812) dahier in München ein Denkmal errichtet werde. Die darauf bezüglichen Vorarbeiten und alle folgenden Geſchäfte hat ein Ausſchuß unter dem Vorſitz des Generals v. Zweibrücken zu führen. — Stand der Cholera: Am 16 geſtorben an der Brechruhr 17, im Ganzen 19 Perſonen. Am 17. erkrankt 21 Perſonen.

— Zu den lang gehegten Planen, deren Verwirklichung bisher vorzugsweiſe an finanziellen Rückſichten ſcheiterte, gehört die ſchon oft erwähnte Errichtung eines Raketenkorps. Dieſe, ſo wie manche zweckmäßige Aenderung in der Organiſation des Artillerieweſens überhaupt, bleibt nun für die kommende Finanzperiode aufgeſpart. Bezüglich des Raketenkorps iſt auch bereits der Etat beantragt, und wenn ich recht berichtet bin, ſo iſt die Stärke desſelben auf zwei Batterien berechnet; es ſoll demnach das ganze Korps unter das Kommando eines Majors geſtellt werden. — Der Landtag wird unverzüglich einberufen werden, ſobald die

Digitized by Google

Epidemie mit Sicherheit als erloschen angenommen werden kann. — Die Annahme der absoluten Verschleppbarkeit der Cholera ist jetzt allgemein zu Geltung gelangt; in vielen Städten unterbleiben daher die in die nächste Zeit fallenden Messen und Jahrmärkte. Manche Ortschaften sperren sich sogar förmlich ab, so höre ich z. B. von den durch ihre Passionsvorstellungen bekannten Ober-Ammergauern, daß sie schlechterdings keinen Münchener bei sich aufnehmen.

Augsburg, 19. Sept. Die gestrige Zahl der Brechruhrkranken in unserer Stadt war 89; neuer Zugang: 48 (17 männliche, 31 weibliche); gestorben 16 (5 männliche, 11 weibliche); genesen 14 (8 männliche, 6 weibliche); heutiger Bestand: 107 Kranke. Im allgemeinen Krankenhause kamen zwei schnelle Todesfälle vor.

Nürnberg, 18. Sept. Von gestern Mittag bis heute Mittag sind 11 Personen an der epidemischen Brechruhr erkrankt, 8 gestorben, 4 genesen und 19 in ärztlicher Behandlung verblieben.

Vor dem Schwurgerichte zu Würzburg wird gegenwärtig ein Verbrechen der Brandstiftung ersten Grades verhandelt. Bekanntlich wurde Hammelburg am 25. April von einer schrecklichen Feuersbrunst heimgesucht; abgebrannt sind damals 327 Hauswohnungen und 280 Nebengebäude, der dadurch angerichtete Schaden beträgt eine Million, der Werth des vernichteten beweglichen Eigenthumes 491,933 fl. Kaum der dritte Theil war versichert. Angeklagt ist nun der Brandstiftung die 33jährige Dienstmagd Maria Martin von Unterriedenberg, welche bei der Wittwe Kaiser damals diente. Das Anwesen derselben, in dem der Brand seinen Ausgangspunkt hatte, lag in der Mitte der Stadt. Die Angeklagte wurde schon am Tage nach dem Brande verhaftet; sie ist die Tochter eines im Arbeitshause verstorbenen Streuners, der seiner Zeit die ganze Umgegend seiner Heimath in Schrecken hielt. Seine Tochter hielt nie lange in einem Dienste aus, am 18. April h. J. trat sie in den Dienst bei der Wittwe Kaiser und schon am folgenden Tage stieß sie die heftigsten Drohungen gegen diese wegen angeblicher schlechter Behandlung aus. Es sind 34 Zeugen geladen.

(Amtliche Nachrichten) Der Inspektions- und funktionirende Eisenbahnbau-Sections-Ingenieur F. v. Löhl ist unter Enthebung von dem Eisenbahnbaudienste von der k. Bauinspection in Kempten zu jener in Bamberg versetzt, die hiedurch in Erledigung gekommene Ingenieursstelle bei der Bauinspection in Kempten dem derzeitigen Verweser derselben D. Schmid aus Neuötting verliehen.

Preußen. Berlin, 16. Sept. Alle auf polnischem Gebiet verweilenden und im militärpflichtigen Alter befindlichen Ausländer werden von der russischen Regierung ohne Rücksicht zum Kriegsdienst herangezogen, es sei denn, daß sie in ihrer Legitimation in beglaubigter Weise ihren Geburtsort nachweisen können. Ein sehr bedenklicher Fall für die Geschäftsreisenden, welche für einige Tage die preußische Grenze überschreiten und Gefahr laufen, der Conscription anheim zu fallen. Uebrigens ist die Zahl der Israeliten in Polen, die sich der Conscription zu entziehen suchen, in diesem Jahr viel geringer als früher, da die Controle an der Grenze so streng ist, daß an ein Entweichen kaum zu denken.

Oesterreich. Wien, 15. Sept. Das österr. Heer zählte bisher 5 Artillerieregimenter; ein kaiserlicher Erlaß hat die Zahl derselben auf 12 erhöht. Theilweise ist diese Vermehrung durch Herabsetzung der Kadres der früheren Regimenter, theilweise aber durch Errichtung neuer Batterien erzielt worden. — Das Raketeur-Regiment ist gleichfalls um mehrere, man sagt um 4, Batterien vermehrt worden.

— Die Erzherzogin Marie, Gemahlin des Erzherzogs Rainer, die auf ihrem Sommerschlosse Weilburg von einem typhösen Fieber befallen wurde, ist am 16. Septbr. mit den Sterbsakramenten versehen worden.

— Nach dem amtlichen Ausweis beläuft sich die auf das Nationalanlehen subscribirte Gesammtsumme auf 506,788,477 Gulden C.-M.

Ausland.

Frankreich. Paris, 17. Sept. Der Kaiser ist gestern in Paris eingetroffen. Wie üblich, spricht das amtliche Blatt von der Begeisterung, womit die Pariser dem Kaiser das Willkommen zugerufen haben. Es ist aber nicht viel daran, wie wir zufällig aus eigener Anschauung wissen. Die Gleichgültigkeit der guten Stadt Paris hat aber nichts zu bedeuten, und ich möchte die glückliche Regierung leben, die länger als vier Wochen von den Parisern höflich behandelt wird. Aber die amtlichen Blätter sollten sich nicht lächerlich machen. — Wichtiger sind die Anstrengungen des Amtsblattes, den General Espinasse in der Meinung des Publikums wieder herzustellen. Der eigentliche Grund, weßhalb der General wieder in den Orient zurückkehren muß, ist die Ueberzeugung des Kaisers, daß es am besten sei, der Armee auf Kosten der Mannszucht keine Konzession zu machen. Und hierin billigen wir den Kaiser. Es ist eine unbestreitbare Thatsache, daß der General Espinasse die Armee verließ, weil diese murrte. Das ist ein böses Beispiel. Um das zu verwischen kehrt Espinasse in den Orient zurück, wo er übrigens spät genug eintreffen wird, um sich an keiner Operation mehr betheiligen zu können. (Schw. M.)

Griechenland. Die Ermordung eines Engländers und dessen Frau hat in Athen tiefen Eindruck gemacht. Eine Corresp. von dort in der A. Z. enthält folgende Einzelheiten darüber: Auf der Insel Euböa sind seit vielen Jahren reiche Gutsbesitzer aus Frankreich, der Schweiz, Deutschland und England ansäßig; ihre Kapitalien, Kenntnisse und Ausdauer haben es dahin gebracht, daß die Insel, besonders der nördliche Theil, wohl bebaut ist und reichen Ertrag abwirft. Unter diesen lebte auch der Engländer Heinrich Leevs, ein junger Mann von einigen zwanzig Jahren, seit einem Jahr verheirathet mit einer nahen Verwandten des englischen Parlamentsglieds Hrn. Cobden. Um Mitternacht vom 28. auf den 29. Aug. drangen sechs bewaffnete Raubmörder in das Haus und in das Schlafzimmer Leevs. Dieser begrüßte sie mit zwei Pistolenschüssen, ohne aber einen der Räuber zu tödten. Diese verlangten hierauf nach jenen gerichtlichen Schriften, welche den Ankauf des Guts betreffen. Der Inhaber war allein und unbewaffnet; niemand von seiner Dienerschaft ließ sich sehen. Er übergab daher die Papiere, die Raubmörder verbrannten sie im Zimmer; dann zogen sie ruhig die Pistolen aus dem Gürtel und erschossen den Engländer mit seiner Frau; im Nebenzimmer wohnte die Amme des nur ein paar Monate alten Kindes, welche die Mordscene vom ersten Augenblick bis zum letzten mit ansah. Fünf von den Mördern sind ergriffen. Es sind Bauern aus dem Dorfe, an ihrer Spitze stand sagt man, der Sohn des Dorfgeistlichen.

Amerika. Amerikanische Blätter veröffentlichen eine Korrespondenz zwischen Marcy, dem Staatssekretär für das Auswärtige, und den Gesandten Englands,

Digitized by Google

Frankreichs und Dänemarks, betreffend die Rechte der Neutralen. Marcy bedauert darin, daß England und Frankreich den Grundſatz „frei Schiff, frei Gut" nur einſtweilen anerkannt haben, warnt vor einer vexatoriſchen Ausübung des Durchſuchungsrechts nach Kriegscontrebande und hofft unter Zuſtimmung Rußlands jenen einſtweilen angenommenen Grundſatz ein- für allemal zu einem Prinzip des Völkerrechts erhoben zu ſehen. (Später iſt bekanntlich ſchon ein Vertrag in dieſem Sinne zwiſchen Amerika und Rußland abgeſchloſſen.) Auf das Recht, Kaperbriefe gegen eine Flagge auszugeben, mit der Amerika im Kriege, will er nicht verzichten.

Vermiſchtes.

Den Bekannten des ehemaligen Frankfurter Deputirten Heinrich Simon wird die Nachricht von Intereſſe ſein, daß derſelbe das erſte Kupferbergwerk in der Schweiz eröffnet hat, nachdem er zu dieſem Zwecke eiue Geſellſchaft gebildet, der er als Direktor nnd Repräſentant vorſteht. Von dem Wallenſtädter See ſteigt man, um zu dem Bergwerke zu gelangen, dem 7,600füßigen Mürtſchenſtocke zu, in deſſen Nähe das ſehr reiche Erzlager liegt. Schon vor vielen Jahrhunderten, jedenfalls ehe man den Gebrauch des Pulvers kannte, iſt hier nach Kupfer gegraben worden, und der Sage nach wurden die Bergleute im 14. Jahrhundert durch den ſchwarzen Tod vertrieben. Die Ausſichten ſind dem Vernehmen nach ſehr vielverſprechend.

Viele Gemeinden, namentlich in Würtemberg, ſuchen ſich der Laſt der Armenunterſtützung durch Auswanderungen in großem Maßſtabe zu entledigen. So wandert in den nächſten Wochen eine Partie von 170 Köpfen von Freudenſtadt mit einem Aufwand von 20,000 fl. aus, und auch Baiersbronn ſchickt ungefähr die gleiche Zahl über das Waſſer.

(Zwei große Feuersbrünſte.) Das Städchen Sebaſtiansberg an der ſächſiſchen Grenze iſt bis auf wenige Häuſer eingeäſchert. Am 13. Sept. Vormittags brach der Brand in einem Häuschen (man ſagt durch die Unvorſichtigkeit einiger von den Eltern daheimgelaſſener Kinder) aus und binnen wenig Stunden ſtand die ganze Stadt in Flammen. Die öffentlichen Kaſſen wurden mit Noth gerettet. Die Grundbücher ſind verbrannt. Gegen 200 Gebäude liegen in Aſche. — Zwei Tage ſpäter brannte das Städtchen Sebnitz (im Meißner Hochlande) faſt ganz ab. 150 Häuſer waren in wenigen Stunden von den durch den heftigen Wind weit hingetriebenen Flammen verzehrt. Das Feuer brach früh um 3 Uhr aus. Auch der Verluſt von Menſchenleben iſt zu beklagen.

Wien, 15. Sept. Herr Dr. **Landolfi** hat geſtern ſeine Heilmethode bei **Krebskrankheiten** im Krankenhauſe in Gegenwart der aufgeſtellten Commiſſion und vieler anderer Aerzte erklärt und Curen begonnen.

Fürſt Menzikoff, der Militärkommandant der Krim, ſoll neuerdings an einer Erkältung — er hat bei einer Rekognoszirung ſeinen welthiſtoriſchen Paletot zu Hauſe gelaſſen — nicht unbedenklich erkrankt ſein.

Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Am Sonntag den 24. September iſt bei günſtiger Witterung von 3 bis 6 Uhr Abends

Garten-Muſik,

dann am folgenden Tage Abends 8 Uhr außerordentliche

Plenar-Verſammlung

im Geſellſchafts-Locale der Harmonie.

☞ Von der bei Engelhorn & Hochdanz in Stuttgart erſcheinenden

Allgemeinen Muſter-Zeitung,

Album für weibliche Arbeiten und Moden.

Preis vierteljährlich 54 kr.

iſt die erſte Nummer des IV. Quartals für **1854** bereits erſchienen, und werden hierauf, ſowie auf die verfloſſenen Quartale von jeder Buchhandlung und allen Poſtämtern Beſtellungen angenommen. **Mit dieſer Nummer wird zugleich die Prämie für das IV. Quartal ausgegeben.**

Zu Aufträgen empfehlen ſich

Tob. Dannheimer und **J. Köſel**'ſche Buchhandlung in Kempten

Fremden-Anzeige vom 19. Sept.:

Altſtadt.

Weißhund. Die HH.: Seligman u. Bacharach v. Oſterberg und Meier m. Sohn v. Altenſtadt, Kaufleute. Walterheim, Optiker v. Füſſen. Caſtiſch, Schullehrer v. Augsburg.

Algäuerhof. Die HH.: Schmidt, Kunſtmaler v. München. Lacca, Profeſſor von Bergamo. Mayer, Fabrikant v. Oberhauſen. Gebr. Wagner, Modelgießer v. München. Müber von Degenweilen, Hirſch von Binswangen, Zapf v Waſſerburg u. Bauer v. Rotenwieſen, Kaufleute.

Neuſtadt.

Krone. Die HH.: Mr Treeſt m. Gemahlin u. Dienerſchaft u. Mr. Wöſte, Rentiers v. Mancheſter. Kremer von Stuttgart, Rumpf v. Leipzig u. Schelterfer v. Seltmans Clarenz, Forſtgehilfe v. Biburg.

Strauß. Die HH.: Brater m. Gemahlin v. Jeny. Weis v. Stuttgart u Danzer v. Fürth, Kaufleute. Weibel, Mechanikus v. Stuttgart Gebr. Decker, Uhren-Fabrikanten v. Mariazell. Fauſcher, Händler von Oberſtdorf.

Eiſenbahnfahrten:

Von Augsburg nach Lindau.		Von Lindau nach Augsburg.	
Ankunft in Kempten.	Abgang von Kempten.	Ankunft in Kempten	Abgang von Kempten.
** 10 Uhr 30 Minuten Vormittags	** 10 Uhr 35 Minuten Vormittags	11 Uhr — Minute Vormittags	11 Uhr 10 Minuten Vormittags.
4 Uhr 10 Minuten Nachmittags.	4 Uhr 15 Minuten Nachmittags.	** 5 Uhr 30 Minuten Nachmittags	** 5 Uhr 35 Minuten Nachmittags.
1 Uhr 10 Minuten Nachts.	1 Uhr 20 Minuten Nachts.	1 Uhr — Minute Nachts.	1 Uhr 10 Minuten Nachts.
* 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.	* 12 Uhr 15 Minuten Mittags.	* 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.	* 12 Uhr 10 Minuten Mittags.

Die mit ** bezeichneten ſind Eilzüge, mit welchen nur Reiſende I. u. II. Kl. befördert werden, das * bezeichnet die Güterzüge mit Perſ.-Beförd. II. u III. Kl.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchnellſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Freitag: Evangel.: Moriz. Kathol.: Mauritius, Mart.

Nro. 226.

Den 22. September 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Vom ſchwarzen Meere.

Marſchall St. Arnaud hat in ſeinem bekannten Tagesbefehle als das Ziel, d. h. als Endreſultat der Operationen ſeinen Truppen Sebaſtopol bezeichnet. Keineswegs iſt jedoch dieſes ruſſiſche Gibraltar das erſte Angriffs-Object, ſondern (wie eine Wiener Correſp. der Köln. Ztg. beſtimmt wiſſen will), das auf der Landzunge der Krim liegende Perekop, in deſſen unmittelbarer Nähe gelandet und ausgeſchifft werden wird. Dieſe Feſtung zweiten Ranges hofft man bald zu bezwingen, und nach deren Beſitznahme iſt man Herr der ganzen Halbinſel, indem die dort liegende ruſſiſche Macht von jeder Verbindung mit dem Mutterlande abgeſchnitten iſt, wenn Perekop in die Hände der verbündeten Macht fällt. Die weiteren Operationen gegen den Süden der Halbinſel können von der Operations-Baſis Perekop aus mit Ruhe und größter Gelaſſenheit geleitet werden. Durch dieſen Feldzugsplan wird zweierlei erreicht, indem erſtens die Ruſſen ihrer eigenen Erhaltung wegen das Land nicht verwüſten können, wie ſie es ohne Zweifel nicht unterlaſſen hätten, wenn ſie durch einen direkten Angriff auf Sebaſtopol von hier zum Rückzuge gezwungen worden wären; zweitens weil durch eine ſtrenge Blocade des Sebaſtopoler Hafens, ſowie durch die Offenſiv-Bewegungen der vereinigten Streitkräfte die Möglichkeit geboten iſt, zu Lande der Art gegen die Spitze der Halbinſel zu manövriren, daß die ruſſiſchen Truppen ſelbſt gegen Sebaſtopol zu getrieben und ſich ſchließlich auf einen ſo engen Raum zuſammengedrängt ſehen werden, daß ihnen nichts übrig bleiben wird, als gewiſſes Verderben in offener Feldſchlacht, oder einfaches Waffenſtrecken. Dies ſoll der Feldzugsplan des Marſchalls St. Arnaud und Lord Raglans ſein. Für die Wahrſcheinlichkeit der obigen Angabe ſpricht der vom Moniteur gemeldete Umſtand, daß die Schlangeninſel zum Rendezvous für alle Schiffe der Expedition auserſehen worden iſt; ſie liegt 10 Seemeilen von der Kiliamündung, und ſie wäre ſchwerlich zum Vereinigungsorte gewählt worden, wenn es im Plane gelegen hätte, von Varna nach Sebaſtopol zu ſegeln. Welches aber auch immer das Reſultat dieſer Expedition nach der Krim ſein mag, ſo iſt ſie das Wichtigſte, was in neuerer Zeit die Kriegsgeſchichte aufzuweiſen hat, und man kann faſt ſagen, daß ſie die Geſchicke Europa's entſcheidet.

Aus Konſtantinopel vom 11. ds. wird gemeldet: die Flotten wurden vor den Schlangeninſeln ſegelnd geſehen. Der öſterr. Dampfer „Cuſtozza“ ſah am 6. ds. viele Leichen von Franzoſen im ſchwarzen Meer ſchwimmen.

Türkei und Donaufürſtenthümer.

Bukareſt, 10. Sept. Die öſterreichiſchen Truppen werden ſich in Bukareſt gefallen. Die Einwohner bemühen ſich redlich alles zu thun, was ihnen zur Bequemlichkeit und Behaglichkeit dienen kann. Im großen Publikum ſind die Oeſterreicher ſchon jetzt durch eine eigenthümliche Propaganda populär geworden. Dieſe Propaganda iſt ihre treffliche Regimentsmuſik. Da läuft Alles zuſammen, Jung und Alt, wenn dieſe Muſik ertönt, mit der weder die ruſſiſche, und noch viel weniger die türkiſche nur annäherungsweiſe ſich vergleichen kann. Omer Paſcha muß eigenthümliche Empfindungen gehabt haben, als er nach ſo langer Zeit die Klänge wieder vernahm, die in ihm die Erinnerung an ſein Heimatland und an ſeine Jugendzeit wieder wach riefen. — Seit vorgeſtern ſteht kein ruſſiſcher Mann mehr auf walachiſchem Boden. Der Stab des Generals Lüders befindet ſich in Reni. Der Schaden, den die Ruſſen in Galacz und der Umgegend angeſtellt haben, die Verluſte, welche die Einwohner erlitten, ſind enorm. Unter anderm haben ſie die koſtbare Szerethbrücke bei Wedeni von Grund aus zerſtört. Alle Schiffe, ſelbſt die zur Ueberfahrt dienten, wurden verbrannt, die beſten davon wurden mitgeſchleppt. Daſſelbe geſchah auch in Braila. Bei Galacz unterhielt die hieſige Regierung ein ſchönes Kanonenboot, auf welchem ſich 70 Mann Truppen unter dem Kommando des Kapitäns Tropesco befanden, und welches mit 8 Kanonen armirt war. Dieſe Schiffsmannſchaft wurde in bekannter Weiſe zum Treubruch aufgefordert. Aber nur vier Mann ließen ſich verleiten, den Ruſſen zu folgen, darunter war leider der Schiffslieutenant, der das böſe Beiſpiel gab. Das Schiff wurde hierauf ſammt den Kanonen und den vier fahnenflüchtigen Soldaten nach Reni abgeführt. (Oſtd. Poſt.)

Die Donaufürſtenthümer ſollen dem deutſch-öſterreichiſchen Poſtverein beitreten, welcher allmählich auch auf weitere Kreiſe des osmaniſchen Reiches ſich ausdehnen und der erſte Schritt ſein dürfte, deutſchen Handel, deutſchen Einfluß wieder unmittelbar bis an die Geſtade des ſchwarzen Meeres zu führen. So meldet wenigſtens der „Wanderer“.

Es verdient eine öffentliche Rüge, wenn conſervativ ſein wollende Blätter, wie der „Oeſterr. Soldatenfreund“, ſich nicht ſchämen, die gewaltſame Einreihung der moldauiſchen Miliz und den Kleiderraub an der walachiſchen Miliz als eine „ergötzliche Epiſode“ des ruſſiſchen Rückzuges darzuſtellen, der aber in der That durch Raub und Brand bezeichnet iſt; dieſer Rückzug gleicht nach den letzten Berichten aus Bukareſt vom 12. ds. einer Flucht; die Ruſſen marſchirten Tag

Digitized by Google

und Nacht und werden meiſtens zu Wagen transportirt; über den Pruth angelangt, wird Alles ſüdlich dirigirt.

Einer Konſtantinopeler Korreſpondenz des Semaphore von Marſeille zufolge beſchäftigt man ſich bereits mit der neuen Organiſation der Krim, deren Eroberung man für ganz ſicher hält, ſowie Zirkaſſiens und Georgiens. Wie es heißt, ſollen die drei Länder unter die Oberhoheit der Pforte geſtellt werden mit Kollektivgarantie der Weſtmächte. (Wenn nur das Fell des Bären nicht zu früh verhandelt wird!)

Konſtantinopel, 11. Sept. Das Gerücht vom Abbruch der diplomatiſchen Verbindungen Perſiens mit der Pforte hat ſich nicht beſtätigt. Ein großherrlicher Ferman befiehlt ſtrenge Beobachtung des Tanſimats (politiſche Gleichberechtigung der Rajahs); der Ferman wurde in der Verſammlung von Notabeln, welcher die Patriarchen beiwohnten, vorgeleſen. Griechiſche Schiffe werden nach Verlauf von 30 Tagen in türkiſchen Häfen wieder zugelaſſen. Der griechiſche Geſandte hat dem Miniſter des Auswärtigen noch keine Note übergeben. Für Errichtung einer Telegraphenlinie bis Rumelien ſind 4 Millionen Piaſter decretirt; ſie ſoll bis nächſten Sommer fertig ſein. Ein Franzoſe, Namens Rue, hat die einſchlagenden Arbeiten übernommen. (Tel. Ber. d. A. Z.)

Aus Aſien.

Am 25. Aug. entzündeten ſich 6 Stunden von Erzerum etwa 100 Pulverfäßchen, welche die Regierung nach Kars ſchickte, und ſteckten 100 Waarenkiſten einer Karawane in Brand; 40 Pferde und 26 Menſchen wurden dabei getödtet.

Deutſchland.

Bayern. München, 19. September. „In Erwägung der Nachtheile" — wie es in einem Reſcript des königlichen Staatsminiſteriums des Innern heißt — „welche aus der Abhaltung des Central-Landwirthſchafts-(Oktober)-Feſtes bei der gegenwärtig herrſchenden epidemiſchen Brechruhr für den Geſundheitszuſtand entſtehen könnten", unterbleibt auf Befehl Seiner Majeſtät des Königs die diesjährige Feier des genannten Feſtes. Die nachträgliche Zuerkennung von Preiſen, welche durch die Ausſtellung der landwirthſchaftlichen Produkte oder Vorführung der Zuchtthiere bei dem Feſte ſelbſt nicht bedingt erſcheint, bleibt dem General-Komité des landwirthſchaftlichen Vereins anheimgegeben. — Nach dem heutigen Regierungsblatt beträgt der Schuldenſtand ſämmtlicher Stadt-, Markt- und Landgemeinden des Königreichs nach dem Rechnungsabſchluß von 1852/53 in Summa 10,283,285 fl., die ſich auf die 8 Kreiſe, wie folgt, vertheilen: Oberbayern 2,806,107 fl., Niederbayern 364,943 fl., Pfalz 165,101 fl., Oberpfalz 179,728 fl.. Oberfranken 1,576,589 fl., Mittelfranken 1,050,831 fl., Unterfranken 2,924,046 fl. und Schwaben 1,215,935 fl. — Stand der Cholera: Am 17. geſtorben 30 (im Ganzen 37), am 18. erkrankten 21 Perſonen. — Die Induſtrie-Ausſtellung war heute bei 12 kr. Eintrittspreis von 701 Perſonen beſucht.

Augsburg, 20. Sept. Geſtriger Stand der Seuche: 107 Kranke; neuer Zugang: 29 (13 männliche, 16 weibliche); geſtorben 13 (8 männliche, 5 weibliche); geneſen 11 (1 männlicher, 10 weibliche); heutiger Beſtand 112 Kranke.

Aus Baden, 16. Sept. Die Unterſuchung gegen Hecker iſt von dem Bezirksamte Lörrach wieder aufgenommen und derſelbe aufgefordert worden, ſich zur Verantwortung innerhalb 4 Wochen vom 10. Sept. an zu ſtellen. Zugleich iſt auf deſſen Vermögen Beſchlag gelegt. Er iſt des Hochverraths angeſchuldigt, indem er mit bewaffneten Maſſen die beſtehenden Throne und Staatsverfaſſungen von Baden und der übrigen deutſchen Bundesſtaaten umzuſtürzen bemüht war und zwar im Jahr 1848. Erſcheint Hecker in der angegebenen Friſt nicht, ſo wird nach der alten Verfahrungsart von dem Hofgericht das Erkenntniß gefällt werden.

Mannheim, 17. Sept. Durch Beiträge der großherzoglichen Regierung und des Hofes iſt jetzt das Projekt einer badiſchen Induſtrie-Ausſtellung in hieſiger Stadt geſichert. Sie wird nächſten Mai ſtattfinden. — Dieſer Tage wurde in Freiburg der ſeit längerer Zeit ſchwebende Prozeß Janillon gegen die hieſige Stadtbehörde, zu Gunſten der letztern entſchieden. Richard Janillon war Beſitzer der Bade- und Kaffe-Anſtalt zur „Rheinluſt", welche während der Revolution von den Aufſtändiſchen beſetzt und zur Zeit der Beſchießung von Ludwigshafen mannichfach beſchädigt wurde. Geſtützt auf das Geſetz, welches für allen von Empörern verurſachten Schaden die reſp. Gemeinden verantwortlich macht, hatte er die hieſige Stadtbehörde um Erſatz belangt. Die Entſcheidung fiel dahin aus, daß der Schaden als Kriegserlittenheit zu betrachten ſei, was dem Verlierenden immer noch die Möglichkeit offen läßt, durch die Staatsbehörde zum Schadenerſatz zu gelangen. (A. Z.)

Preußen. Poſen, 16. Sept. Von den früher in unſerer Stadt ziemlich bemerklich geweſenen Vorbereitungen zur Mobilmachung wird gegenwärtig keine Spur mehr wahrgenommen, woraus man allgemein den Schluß zieht, daß das preußiſche Cabinet in Folge der letzten militäriſchen Conceſſionen Rußlands zu dem Entſchluſſe gekommen ſei, in keiner Weiſe mehr an einer Action gegen die Ruſſen theilzunehmen, da Rußland Alles (!?) gewährt habe, was Deutſchland nur fordern konnte. Aus dem Königreich Polen gehen uns die Nachrichten höchſt ſparſam zu; die Grenze iſt ſtrenger geſperrt, als je zuvor, und aller gegenſeitiger Verkehr, mit Ausnahme des Schmuggels, hat aufgehört. In Kaliſch und längſt der preußiſchen Grenze ſteht noch immer faſt gar kein ruſſiſches Militär, und man kann ziemlich weit in's Königreich hineinreiſen, ohne einer andern Militäruniform als der der Koſaken oder Invaliden zu begegnen. Von Zeit zu Zeit werden zwar neue Beſatzungen angekündigt, ſie kommen aber nicht an. (Ein Beweis, daß ſich Rußland von dieſer Seite keinen Beſorgniſſen hingibt.)

Oeſterreich. Wien, 17. Sept. Nach hier eingelangten authentiſchen Berichten circuliren unſere Banknoten in den Donaufürſtenthümern ebenſo wie unſere Münzſcheine nicht nur ohne allen Anſtand, ſondern genießen theilweiſe im Verkehr den Vorzug, da ſie bei den zwiſchen den Fürſtenthümern und den öſterreichiſchen Provinzen beſtehenden lebhaften Handelsverhältniſſen den gegenſeitigen Verkehr bedeutend erleichtern.

Ausland.

Frankreich. Paris, 13. Sept. Es iſt wieder ſehr, ſehr ſtark von einer neuen Anleihe die Rede, deren Nothwendigkeit übrigens längſt vorhergeſehen war. Man behauptet, daß ſie diesmal 400 Millionen betragen und durch Rothſchild, Hottinger und Comp. übernommen werden ſoll, in der Form von 3pCt. Rente zu 70. — Dieſe 400 Mill. würden nicht nur hinreichen, die Land- und Seemachtentwicklung

Digitized by Google

Frankreichs ein ganzes Jahr lang auf ihrer gegenwärtigen Höhe zu erhalten, sondern jene noch um circa 60,000 Mann, diese entsprechend zu vermehren.

— Der General Espinasse ist noch in Paris, wo er die Befehle des Kaisers abwartet, mit welchen er, sobald das Resultat der Sebastopol-Expedition bekannt geworden, sofort nach dem Orient zurückkehren wird. Sollte die Expedition gelingen, so wird er dem General en chef der Armee des Orients die Ernennung zum Großmarschall, eine Würde die nur Turenne und Soult besessen, überbringen; wenn sie mißlänge, so dürfte der Marschall, trotz der Dienste am 2. December, nach Frankreich zurückgerufen werden. Der Kaiser, wie seine Umgebung, soll dem Plan St. Arnauds durchaus nicht beistimmen, und die ernsten Bedenken und Einwendungen des Admirals Hamelin vollständig gerechtfertigt gefunden haben. Man vergleicht das Benehmen St. Arnauds mit dem des Admirals Villeneuve, welcher die Schlacht von Trafalgar lieferte, weil er wußte, daß der Kaiser mit ihm unzufrieden war, und daran dachte ihn abzurufen — ein Schicksal was auch den Marschall St. Arnaud bedrohte.

Großbritannien. London, 16. Sept. Noch ist Sir Charles Napier nicht nach England zurück, und seine Rückkehr vielleicht nicht so nahe als man behauptet hat, aber schon begrüßt die Torypresse seine „Heldenheimfahrt" mit einer Katzenmusik. „Er kam, sah und siegte — nicht", sagt der M. Herald; „er wollte dem großen Leviathan einen Ring durch die Nase ziehen, und siehe da! statt des Wallfisches bringt er eine Sprotte heim. Die Russen lachen, und wir sind lächerlich geworden." Allein die Hauptschuld liege doch nicht an dem unglücklichen Admiral, sondern am Kabinet, welches mit den kolossalsten materiellen und moralischen Mitteln, die je einer Regierung zu Gebot standen, nichts auszurichten gewußt habe; nicht bloß Napier sei in dem Dienst Ihrer Majestät alt und „vorsichtig" geworden.

Spanien. Nach der A. Ztg. wäre es möglich, daß die konstituirenden Cortes das Königthum zu Grabe tragen. Spanien sei reifer für die Republik, als das Frankreich von 1789 es war.

Eine telegr. Nachricht aus Madrid vom 16. ds. meldet, daß die Polizei in einem Hotel, wo sie den nordamerikanischen Gesandten, Herrn Soulé, versteckt glaubte, Haussuchung gehalten hat.

Türkei. Pera, 4. Sept. Lauter Kanonendonner aus den Geschützen der Siebenhügelstadt verkündete Freitag den 1. Sept. Nachmittag 4½ Uhr allen Bewohnern des erhabenen Stambuls den Eingang und die Vorfeier zum hohen Opferfest, zum Kurban Bairam, und die türkischen mit bunten Flaggen geputzten Schiffe des Bosporus und des goldenen Horns fielen in das Donnerconcert kräftig mit ein. Diese Kanonade, welche bei dem starken Echo und Fenstergeklirr mehr Aehnlichkeit mit dem Bombardement einer Stadt als mit der Feier eines Festes hat, wird während der vier Feiertage täglich fünfmal wiederholt, indem jedesmal 21 Kanonen von allen Batterien gelöst werden. Dann besteigen die weißgekleideten Imams mit grünem Turban die Kränze der schlanken Minarets, und rufen die Gläubigen mit ihrem gurgelnden Gesang zum Gebet auf. Einen imposanten erhabenen Anblick aber gewährt der Abend, wenn man vom kleinen Campo in Pera aus hinblickt über den dunkeln niedrigen Cypressenhain auf das langgestreckte, hellbeleuchtete Stambul, wie es sich majestätisch emporhebt aus den vom Mond gebleichten Fluthen des goldenen Horns mit seinen unzählbaren Dschamien und Moscheen, deren mächtige Kuppeln die schweigsame Nacht mit ihrem dunkeln Schleier gleichsam verhüllt und die selbst der Nadelwald der Minarets, deren Kronen mit bunten unzähligen Laternen geziert sind, nicht zu erhellen vermag! Andern Tags, Samstag den 2. Sept., wurde der Kurban Bairam mit den alle Jahre schon in aller Frühe stattfindenden Feierlichkeiten und dem großen Fest-Umzug begangen, wobei eine wahrhaft orientalische Pracht sich entfaltete. Der Glanz des Zuges aller der Paschas mit ihrem Troß ließ auch in diesem Jahre nichts zu wünschen übrig. Wer gerne dicke, feiste Menschen sieht, der säume ja nicht, diese Sammlung von Paschas anzusehen, und unter denselben verdient Said Pascha, der neue General-Gouverneur von Aegypten den ersten Platz. Der einzige Ghalib Pascha, Sohn Reschids und jetzt Schwiegersohn des Sultans, unterschied sich als 18jähriger Mann, desgleichen sein Namensvetter, der andere Ghalib Pascha, welcher erst vor einer Woche zum Pascha und Director der Kriegsschule ernannt worden. Zu diesen beiden als nicht stark beleibten Großwürdenträgern, ist der Sultan selbst zu zählen. Derselbe sieht sehr leidend aus und seine melancholischen Züge erregen das allgemeine Mitgefühl mitten in dem Glanz und der Pracht.

Schweden. Stockholm, 12. Sept. Unsere Blätter wissen seit einigen Tagen wieder viel von stattfindenden Kriegsrüstungen zu erzählen. Der Regiments-Chef des Göthia-Artillerie-Regiments soll kürzlich die Ordre erhalten haben, den Artilleriepark in Bereitschaft zu halten. Major Lundgrén vom selben Regiment wurde zum Kommandanten der Festung Carlsten ernannt, welche gleichfalls inspicirt und in gehörigen Stand gesetzt werden soll. Es deutet das, wie die Gothenburger „Handels- und Schifffahrts-Zeitung" meint, auf den Ernst hin, mit welchem man die „bewaffnete" Neutralität durchzuführen gedenkt. Außerdem sind 6 Bataillone Kanonenjollen, 3 Bataillone Kanonenschaluppen und 2 Bataillone Bomben-Kanonenschaluppen in beeilter Ausrüstung begriffen, und die Mittel zu deren Herstellung aus den städtischerseits bewilligten Crediten „für Aufrechthaltung der Neutralität" angewiesen.

Rußland. Aus St. Petersburg wird gemeldet, daß dort 28,000 Mann Garden stehen. — In der zweiten Woche des September hatte man daselbst einen furchtbaren Sturm mit Hagelschlag. Die Admiralität zog eine Flagge auf ihrem Thurm auf und Kanonen wurden gelöst; die Schiffsbrücken wurden durch das angeschwellte Wasser der Newa hoch emporgehoben. Im Handelshafen von Kronstadt waren in einer Woche trotz der Blokade acht Schiffe aus Helsingfors eingelaufen.

Oeffentliche Verhandlung des Kreis- und Stadtgerichts

Kempten, am 20. Sept. 1854.

I. Michael Ganterer, 40 Jahre alt, lediger Bäckergeselle von Fischen, ist geständig, im Jahre 1849 im Wirthshause zu Rauhenzell der Theresia Häusler, jetzt verehelichten Hörs, aus einem in der neben der Zechstube gelegenen Kammer befindlichen Kleiderkasten, wozu der Schlüssel auf dem Kasten gelegen, acht Kronenthaler entwendet, ferners vom 7. auf den 8. Juli l. Js. früh auf einem dem Drechsler Georg Keller zu Fischen gehörigen Acker die Bohnen abgemäht und die Bohnen selbst liegen gelassen zu haben, wodurch diesem ein Schaden von 8 fl. zuging; und dem Hammerschmid Peter Markhardt zu Fischen die vor dem Hause

Digitized by Google

stehenden Blumen und im Garten Kohlräben verdorben zu haben, welche Beschädigung der Damnificat auf 13 bis 14 fl. schätzt. —

Der Angeschuldigte wird deßhalb des Vergehens des einfachen Diebstahls in Concurrenz mit dem wiederholten Vergehen der ausgezeichneten Eigenthumsbeschädigung für schuldig erklärt und zu einer im Zwangsarbeitshause zu erstehenden Gefängnißstrafe von 7 Monaten und zur Tragung sämmtlicher Kosten verurtheilt, welche dem Staate zur Last fallen.

II. Heinrich Woll, 36 Jahre alt, verheiratheter Leerhäusler von Traukelsberg, ist angeschuldigt des Verbrechens ausgezeichneten Betruges II. Grades durch Fälschung einer Privaturkunde. Derselbe hat nemlich im Monate Februar h. Js. mit dem Wirthe Menrath Rauch von Ronsberg einen Kaufvertrag dahin abgeschlossen, daß ihm dieser sein Wirthschaftsanwesen um die Summe von 13,700 Gulden überlasse, unter der Bedingung, daß Woll für die Summe von 5000 fl. einen Bürgen stelle, welchen er auch in der Person seines Onkels, eines Pfarrers zu Mindelheim, beizubringen versprochen. Die Bürgschaftsurkunde wurde später von Woll wirklich dem Rauch überbracht, und zwar unterzeichnet von dem resignirten Pfarrer Zellner zu Mindelheim. Letzterer erkennt aber dieselbe nicht als von ihm ausgefertigt an, wogegen der Angeschuldigte vorbringt, daß er eine ihm unbekannte Weibsperson aus Angelberg zu Zellner zur Unterschrift der Urkunde geschickt, daß aber wegen dessen Unpäßlichkeit seine Köchin Kreszenz Zettler diese unterzeichnet habe, eine Angabe, die von dieser gänzlich in Widerspruch gezogen wird. — Heinrich Woll, dessen Vertheidiger wegen Mangels des Thatbestandes auf Freisprechung beantragte, wird nach dem Antrage der Staatsbehörde zu einer Arbeitshausstrafe von 4 Jahren und zur Tragung sämmtlicher Kosten verurtheilt, welche dem Staate zur Last fallen.

III. Andreas Deckan, 24 Jahre alt, ledig, vormaliger Bahnwärter von Aystetten, gesteht zu, an einem Samstag Abends im heurigen Frühjahre von dem Bahnwärter Rothschopf zu Constanzen einen mit 9 Guldenstücken beschwerten Brief, adressirt an eine Frau in Königsbrunn bei Bobingen; zur Aufgabe auf die Post in Staufen empfangen, den Brief geöffnet, den Inhalt herausgenommen und für sich verwendet zu haben; wird deßhalb des Vergehens der Unterschlagung schuldig gesprochen und zu einer Gefängnißstrafe von 2½ Monaten und zur Tragung sämmtlicher Kosten verurtheilt, welche dem Staate zur Last fallen.

Vermischtes.

In Paris ist folgender Gerichtsfall vorgekommen: Für die für den 7. Januar d. Js. angekündigte Aufführung des „Barbiers von Sevilla" hatte auch ein Herr Lecomte ein Sperrsitzbillet um 5 Franken genommen; er erscheint beim Beginn der Vorstellung und wird mit der Bemerkung zurückgewiesen, daß für ihn kein Platz mehr sei. Er begibt sich zum Polizeikommissär, läßt über den Vorgang ein Protokoll aufnehmen und begehrt eine Aufführung der Oper in kurzer Frist, wobei ihm ein Parterresitz einzuräumen wäre, einen Ersatzbetrag von 20 Franken für jeden Tag der Verzögerung und wegen der bereits eingetretenen Verzögerung 150 Fr. Die Theaterdirektion hat einen annehmbaren Vergleich angeboten und sich entschuldigt, daß der bezahlte Parterresitz durch eine Person, die freien Eintritt hatte, eingenommen wurde.

Der Glanz des neuen Kaiserthums in Frankreich steht dem des alten in keiner Beziehung nach. Napoleon I. machte nach großen Siegen seine Generale zu Marschällen, Napoleon III. auch. — Napoleon I. machte seine Marschälle zu Königen, Napoleon III. auch; denn was soll nach der Einnahme von Sebastopol aus Marschall St. Arnaud werden, wenn General Baraguay d'Hilliers schon für Bomarsund Marschall geworden ist? (Großmarschall — vgl. Paris — da gerade kein Königreich disponibel ist.)

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Leutkirch. Marktstand-Verpachtung.

Nach Vorschrift der hiesigen neu entworfenen Marktordnung werden die Jahrmarkt-Stand-Plätze

Dienstag den 17. October d. Js. Nachmittags 2 Uhr

an die Meistbietenden auf drei Jahre verpachtet.

Wer bei der Verpachtung keinen Platz für seinen Marktstand erwirbt, muß sich, im Falle er in den nächsten drei Jahren die hiesigen Jahrmärkte besucht, die Anweisung eines Platzes durch den Marktmeister gefallen lassen.

Den 2. September 1854.

Gemeinderath.

(3c) Stadtschultheiß **Blaich.**

Bekanntmachung.

Der Ausschuß der Mechanischen Baumwoll-Spinnerei zu Blaichach beehrt sich hiemit die Herren Actionaire zu der auf

Montag den 25. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr

(loco Blaichach) anberaumten **General-Versammlung** einzuladen.

Kempten, den 12. September 1854.

(2b) ***Conrad Schweitzer***, Vorstand.

Aechte **braunschweiger Würste** frisch angekommen und nebst ächt **westphälischen Schinken** in feinster Qualität fortwährend zu haben bei

Tob. Weitnauer

in der Gerbergasse.

Auf Michaeli oder Martini ist in dem Haus Nro. 218 der Altstadt eine mit allen Bequemlichkeiten versehene **Wohnung** über 2 Stiegen an eine kinderlose Familie zu vermiethen. Das Nähere im Zeitungs-Comptoir. (2b)

Ziehung in Regensburg den 19. Sept.

79 68 80 69 87

Nächste Ziehung in Nürnberg den 28. Sept.

Fremden-Anzeige vom 20. Sept.:

Altstadt.

Hirsch. Die HH.: Rosenelli v. Como und Heppacher v. Friedberg, Handelsleute. Lenz v. Krumbach u. Hager v. Erdingen, Gutsbesitzer. Tauscher, Bäck von Oberstdorf. Brunner, Praktikant v. Regensburg.

Hasen. Die HH.: Geiger, Forstamts-Actuar v. Ottobeuren. Rieth v. Lindau und Rank von München, Kaufleute. Geiger, Cand. juris. v. München. Geiger, Buchbindermeister von Eppishausen. Zimmermann, Dr. phil. v. Hall. Markart m. Frau, Privatier v. Fischen.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Mr. Fox v. New-Orleans, Schmidt v. Memmingen, Weißbrod v. Carlsruhe. Würz v. Calw, Gretsch v. Mannheim, Fischer v. Elberfeld, Hoppe v. Cöln u. Hollmannsdorfer v. Lindau, Kaufl.

Strauß. Die HH.: v. Tausch, k. b. Cavallerie-Major v. Dillingen. v. Binzenth, großh. bad. Kammerjunker v. Rastatt. v. Schanz, Theolog. v. Dresden. Hiltensperger, Professor d. Academie v. München. Weberg, Particulier a. d. Schweiz. Stath, Kaufmann v. Biberach.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Samſtag: Evangel.: Thecla. Kathol.: Thecla u. Linus.

Nro. 227.

Den 23. September 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Von der Oſtſee.

Stockholm, 14. Sept. Geſtern hörte man bei Griſlehamm eine ſtarke Kanonade in ſüdlicher Richtung. Die Flotten haben indeſſen Aland verlaſſen, weßhalb es ſchwer zu errathen, welchem Umſtand dieſe Kanonade zuzuſchreiben iſt. (Möglicherweiſe nur Uebungen.) [T. N.]

Vom ſchwarzen Meere.

Der Moniteur gibt auf privattelegraphiſchem Wege die folgende Nachricht: Wien, 20. Sept. Man ſchreibt aus Konſtantinopel vom 16.: Am 14. ſind 25.000 Franzoſen, 25,000 Engländer, 8000 Türken bei Eupatoria in der Krim ohne Widerſtand gelandet und haben ſich unverzüglich auf das (etwa 20 Stunden ſüdlich von Eupatoria gelegene) Sebaſtopol in Marſch geſetzt. Die Transportſchiffe waren nach Varna zurückgekehrt, um die Reſerve (15,000 Mann) zu holen. (T. D. d. Schw. M.)

Wenn, ſagt der Lloyd, die politiſche Welt, noch mehr als die militäriſche, mit ſo außerordentlicher Spannung auf die Krim blickt, ſo iſt es, weil die Zerſtörung Sebaſtopols dem orientaliſchen Kampfe einen neuen Charakter geben würde. Von dem Augenblicke an, daß Sebaſtopol fällt, wird der Krieg ein offenſiver werden. Man wird dann den Verſuch machen, die Krim zu behaupten, Anapa einzunehmen, die Tſcherkeſſen zu organiſiren und in Aſien einen Offenſivkrieg im großen Maßſtab zu führen. Die ſkandinaviſche und die deutſche Politik wird dann wohl auch ſich zu Gunſten der Weſtmächte und Oeſterreichs zu wenden beginnen. Von den „vier Punkten“ wird fortan keine Rede mehr ſein, ſie werden auf eine viel größere Zahl gebracht werden.

Die letzten Berichte aus Odeſſa vom 12. Sept. melden, daß ruſſiſche Schiffe den Hafen von Sebaſtopol verlaſſen haben, „um zu rekognosziren.“ Die alliirte Flotte, welche durch dieſes unerwartete Ereigniß gleichfalls zu rekognosziren genöthigt iſt, dürfte dadurch aber in ihren Unternehmungen einige Tage aufgehalten ſein.

Das von der W. Z. K. gemeldete Gerücht, daß ein Mitglied des ruſſiſchen Kaiſerhauſes in Simferopol in der Krim erwartet wird, iſt nun auch in St. Petersburger Berichten vom 9. d. M. erwähnt. Es heißt, Großfürſt Konſtantin werde dahin kommen.

Menzikoff, der Geſandte im Paletot, hat nun Gelegenheit, bei Vertheidigung der Krim und der ruſſiſchen Flotte ſeine Sporen zu verdienen. Nur müßten die durch Waffenthaten geſammelten Lorbeeren nicht ſo vergänglicher Natur ſein, wie ſeine diplomatiſchen. Viele meinen, er ſei vom Schickſal zum Anfang und Ende der unſeligen Frage auserkoren.

Türkei und Donaufürſtenthümer.

Ueber das, was dem unqualifizirbaren Akt der Gefangennehmung Moriz Hartmann's, der über die Türken freilich oft bitterböſe Dinge ſagte, voranging, erfahren wir nachträglich noch, Omer Paſcha habe kürzlich drei Reporters (der Times, des M. Herald und der Köln. Ztg., Hrn. M. Hartmann), die in die Walachei hinüberwollten, die Päſſe verweigert. Dieſe Herren wagten es darauf ohne Päſſe über die Donau zu gehen, wurden aber von den türkiſchen Wachen angehalten, arretirt und an ihre reſpekt. Konſulate abgeliefert. Die Engländer ſind längſt wieder frei. — Die Köln. Ztg. ſelbſt iſt ganz in Unkenntniß über das Vorgefallene. Sie ſchreibt: „Wir ſind ſeit mehreren Wochen ohne Nachricht von Hrn. Hartmann — ſein letzter Brief war aus Buchareſt vom 20. Auguſt —, und können nur hoffen, daß ſich das Schickſal des liebenswürdigen Dichters auf erfreulichere Weiſe aufhelle, als die Trieſter Zeitung meldet. In ſeinen Schilderungen aus dem Orient, die ſo viele Anerkennung gefunden, hat er durchaus nichts Feindſeliges gegen Oeſterreich einfließen laſſen, und ſeine „phantaſtiſche“ Politik von 1848, däucht uns, könne jetzt, nach ſo vielen Amneſtien, wohl vergeben und vergeſſen werden.“

Die Romanen (Walachen) haben dagegen Verwahrung eingelegt, als gebe es unter ihnen Rothe, außer, ſagen ſie, man will darunter verſtehen Antiruſſen, und inſoferne beſtünde faſt die ganze Nation aus Rothen; ſie wollen ſtreng in konſervative und liberale Legitimiſten geſchieden werden, eine andere Partei gebe es nicht!

Aus Jaſſy, 10. Sept., berichtet der „Lloyd“: „Der ruſſiſche Oberkommandant weilt nun ſeit dem 5. ds. hier. Man lieſt dem Fürſten vom Geſichte herab, wie ungern er die Pfänder losläßt. Jeden Tag ziehen hier die zurückeilenden Truppen durch, und nachdem ſie von dem Fürſten gemuſtert worden, gehen dieſelben ihres Weges über Skuliani in das ruſſiſche Gebiet. Binnen längſtens vierzehn Tagen kann die Moldau von den Ruſſen gänzlich geräumt ſein. Bis heute können bereits 40,000 Mann über den Pruth zurückgezogen ſein. Der ganze weſtliche Theil vom Szereth iſt nun von den Ruſſen geräumt.

Während die Ruſſen ſich ſonach beeilen, der Moldau Valet zu ſagen, ſteht der Einmarſch der Oeſterreicher demnächſt zu erwarten. Die „Oeſter. Correſp.“ berichtet aus Jaſſy v. 15. d.: Fürſt Gortſchakoff, der morgen nach Skuliani abgeht, übergab geſtern die Regierungsgeſchäfte dem

Digitized by Google

moldauiſchen Verwaltungsrathe unter Vorſitz des Großlogotheten und Miniſters des Innern Conſtantin Stourdza. Die ruſſiſche Arrièregarde paſſirt bereits den Pruth; längs dieſes Fluſſes werden allenthalben Quarantänen errichtet und die Brücken abgetragen. Den in die Moldau einrückenden kaiſerlich öſterreichiſchen Truppen ſind von der moldauiſchen Regierung nach Folticzeny, Tölgyes, Ojtos und Fokſchan eiligſt Verpflegs-Kommiſſäre entgegengeſendet, und iſt überhaupt mit freudiger Bereitwilligkeit die thätigſte Unterſtützung zugeſichert worden.

Das Journal de Konſtantinople enthält eine offizielle Mittheilung, in welcher der Bruch zwiſchen Perſien und der Türkei in Abrede geſtellt wird. Dieſe Mittheilung wurde auf ausdrückliches Verlangen des perſiſchen Geſandten gemacht.

Tunis, 7. Sept. Der Dey von Tunis läßt zahlreiche Geſchütze für den Krieg gegen Rußland im Arſenal gießen.

Deutſchland.

Bayern. München, 20. Septbr. Der Landtag ſoll einberufen werden, ſobald mit Sicherheit angenommen werden kann, daß die Cholera erloſchen iſt. Auf demſelben wird auch der Entwurf eines Geſetzes zur Berathung kommen, welches einige Beſtimmungen unſeres Preßgeſetzes mit dem Bundespreßgeſetz in Einklang bringen ſoll. — Hr. Staatsrath v. Maurer ſoll als außerordentlicher Geſandter Bayerns an den Hof von Athen kommen. — Stand der Cholera: Am 18. Septbr. geſtorben 28, an der Cholera 20; Zugang am 19. 27 Perſonen.

— Der bisherige Abt von St. Bonifaz in München, Paul Birker, hat ſeine Würde niedergelegt und begibt ſich nach Frankreich. Schon ſeit einiger Zeit hatte er gegen die wiſſenſchaftliche und ſeelſorgliche Thätigkeit des Convents, wie verlautet, Maßregeln durchführen wollen, um das Stift ziemlich in ein Trappiſtenkloſter umzuwandeln, was aber bei dem ganzen Capitel auf Widerſtand ſtieß. Sein Ausſcheiden wird unter dieſen Umſtänden allgemein als erwünſcht betrachtet, beſonders aber auch, weil der ausgezeichnete Theologe Dr. Haneberg, der auf Befehl Birkers ſeine Vorleſungen für immer aufgeben ſollte, nun der Univerſität und der ihn verehrenden akademiſchen Jugend erhalten werden kann.

Berchtesgaden, 18. Sept. Heute früh 5 Uhr begab ſich Se. Maj. König Max mit ſeinem hohen Gaſte, dem Kaiſer von Oeſterreich, welcher geſtern aus Iſchl zum Gegenbeſuch hier eingetroffen, nach St. Bartholomä zu einer Gemſenjagd in einem der dortigen Jagdbezirke in Wordegg. Nach derſelben fand der impoſante Holzſturz im Königſee ſtatt, worauf Ihre Majeſtäten nach Berchtesgaden zurückkehrten, um ſofort in die Reiſewagen zu ſteigen. Morgen begibt ſich Se. Maj. der Kaiſer von Iſchl nach Wien zurück.

Augsburg, 21. Sept. Geſtern zählte man hier 112 Cholerakranke; dazu kamen 34 neue Erkrankungen (18 männliche, 16 weibliche); geſtorben ſind 7 (2 männliche, 5 weibliche); geneſen 21 (11 männliche, 10 weibliche); heutiger Beſtand: 118 Kranke.

Nürnberg, 20. Sept. Von geſtern bis heute Mittag ſind in der Stadt Nürnberg und deren Burgfrieden an der epidemiſchen Brechruhr 16 Perſonen erkrankt, 0 geneſen, 3 geſtorben und 37 in ärztlicher Behandlung geblieben.

Amtlichen Aufzeichnungen zufolge ſind vom 27. Juli, an welchem Tage ſich in München der erſte Todesfall ereignete, bis 4. Septbr. d. J. in Bayern 17 Orte von der Cholera epidemiſch befallen worden und darin 6858 Individuen erkrankt und 2999 geſtorben. Verdächtige Fälle dagegen haben ſich ergeben in 87 Orten und betrafen dieſelben etwa 130 Erkrankungen und 63 Todesfälle.

Straubing, 19. Sept. Der von Sr. Maj. dem König zur Kettenſtrafe begnadigte Räuber Heigl wurde heute Morgen unter Bedeckung von 2 Gendarmen und ſeiner Gefährlichkeit gemäß mit Springer verſehen und ſonſt mit Ketten wohl geſchloſſen an ſeinen Strafort abgeliefert.

(Amtliche Nachricht.) Die kathol Pfarrei Martinszell, Ldger. Kempten, wurde dem Prieſter Ehrle, Pfarrer in Oſterſchwang übertragen.

Kurheſſen. Kaſſel, 15. Septbr. Die zu Hamburg bei Perthes gedruckten „Geheimen Bundes-Protokolle in der Churheſſiſchen Verfaſſungs-Angelegenheit ꝛc. ꝛc." ſind wegen „deſtruktiver Tendenz" (!) verboten worden.

Freie Städte. Frankfurt a. M., 20. Septbr. Der für Deutſchland, beſonders aber für Frankfurt bedeutſame 18. September, der Jahrestag der Frankfurter Unruhen im Jahr 1848, iſt durch das Schaltjahr zum erſten Male wieder auf einen Montag gefallen, was die Erinnerung an die damaligen Ergebniſſe wach rief, zumal, da auch das Wetter ſo ſommerlich wie damals war. Zum erſten Male unterblieb an den Gräbern der Gefallenen jede Demonſtration.

Bremen, 18. Sept. Die Bürgerſchaft hat den Geſetzentwurf, durch welchen der Senat die Eingehung der Ehe vor vollendetem 24. Lebensjahre dem Manne verboten ſehen wollte, abgelehnt. Der Senat beharrt aber dabei, daß ſein Geſetzentwurf ebenſo durch die Umſtände geboten wie zur Beſeitigung der Uebel, welche aus frühzeitigen Ehen hervorgehen ſollen, geeignet ſei.

Preußen. Berlin, 18. Sept. Die Expedition gegen Sebaſtopol iſt natürlich auch hier der Hauptgegenſtand der politiſchen Discuſſion. Die N. Pr. Z. iſt vorſichtig genug ſich für den Fall des Gelingens bereits den Troſt in petto zu halten, daß damit der Defenſivkraft Rußlands kein weſentlicher Abbruch geſchehen würde, und daß die Verbündeten dann noch immer ſehr weit von Moskau ſein werden. Die Frage iſt nur, ob das ruſſiſche Cabinet die Sache eben ſo kühl betrachten würde.

Ueber die Urſachen der auffallenden Erſcheinung, daß trotz des reichen Ernte-Ergebniſſes ein nachhaltiges Sinken der Getreidepreiſe nicht eintreten will, ſpricht ein Artikel der A. Z. aus Köln folgende auch auf andere Gegenden anwendbare Anſicht aus: Es ſcheint ſich zu bewähren, was mir im verwichenen Frühjahr ein urtheilsfähiger Mann geſagt, daß nämlich eine geſegnete Ernte nicht genüge, ſondern zwei bis drei nach einander folgende Jahre erforderlich ſeien, um die Fruchtpreiſe von ihrer leidigen Höhe auf einen normalen Stand herabzubringen, d. h. auf den Stand, daß ſie für den Erzeuger lohnend bleiben, ohne dem minderbemittelten Verbraucher faſt unerſchwinglich zu werden. In den Scheunen liegen die vollen Garben bis zu den Dachfirſten aufgeſchichtet, auf den Feldern ſtehen die Fruchtſchober wie zahlreiche Pyramiden neben einander, und trotz alledem ſind die Preiſe wieder in raſch ſteigender Bewegung! Neben den ſo eben wieder begonnenen Aufkäufen für Belgien iſt als nächſte Urſache die ſchwache Zufuhr zu betrachten. Die Bauern halten aus zwei Gründen zurück. Einmal haben ſie das ſeitherige ſchöne Wetter ausſchließlich zu den Vorbereitungen der

Digitized by Google

Herbsteinsaat benützt; zum andern aber sitzen sie in Folge der für sie so günstigen Zeiten überreichlich im Gelde, und haben keine Eile ihr Produkt auf den Markt zu bringen. Die hierdurch erzeugte Preissteigerung ist weniger wegen des momentanen Drucks zu bedauern, als weil sie dazu dient, die Spekulation von neuem in ein unheilvolles Fieber zu bringen. Gutsbesitzer und Pächter spitzen dann die Ohren und bleiben erst recht von den Märkten zurück, in der Erwartung, ihr Weizen werde zum zweitenmal blühen. So erzeugt sich dann die Ursache wieder aus der Wirkung.

Oesterreich. Wien, 18. Sept. Preußische Blätter bemühen sich unter mannigfachen Formen dem Glauben Eingang zu verschaffen, daß zwischen den Höfen von Wien und Berlin in Beziehung auf frühere Differenzen in der orientalischen Politik im Augenblick wieder eine größere Annäherung stattgefunden habe. Diese Bemühungen sind ein Seitenstück zu frühern allen Ernstes aus Berlin gemachten Versicherungen, daß die preußische Politik im Orient und im Interesse des Weltfriedens bisher ebenso gewichtige Erfolge erzielt habe als die österreichische. Es läßt sich ganz gut begreifen, daß es in Preußen convenirt mag, in diesem Sinn auf die öffentliche Meinung zu wirken; das preußische Kabinet wird immerhin bei solchen Versicherungen seine Rechnung finden. Beim Lichte der unerbittlichen Thatsachen besehen, dürften indessen solche Versuche schlecht bestehen. Gegenüber der Erklärung, daß Preußen seine Aufgabe nunmehr für gelöst ansehe, bieten die 300,000 Oesterreicher, die kampfgerüstet an der russischen Grenze stehen, ein wesentliches Hinderniß gegen die Voraussetzung, daß die österreichische und preußische Politik im Orient gleiche Zwecke verfolge. (A. Z.)

Wien, 18. Sept. In den Appartements der Kaiserin herrschte in letzterer Zeit geschäftige Thätigkeit, indem dieselben mit mehreren Gemächern, welche bisher der Erzherzog Franz Karl und die Frau Erzherzogin Sophie bewohnten, vergrößert worden sind. Dieß und noch andere Vorbereitungen geschehen, wie verlautet, in der Erwartung eines „freudigen Ereignisses."

Ausland.

Schweiz. Schweizer Blätter schreiben: Der bekannte (ungarische) Flüchtling Thury wurde den 19. Sept. vom korrektionellen Gerichte zu 200 Fr. Strafe, zweimonatlichem Gefängniß und achtjähriger Verweisung aus der Schweiz verurtheilt.

Italien. Die Nachrichten aus Messina sind entsetzlich. — Gerade zur Zeit der Cholera in Neapel wurde der gewöhnliche Garnisonswechsel vorgenommen. Wenige Stunden nach der Landung bricht die Cholera unter den Truppen aus, und zwar gleich 40 Fälle, die Seuche verbreitet sich sofort in der Stadt, und am folgenden Tage zählt man schon 800 Todte. Alles floh, die Behörden, die Aerzte, die Apotheker, kurz, was sich aufmachen konnte. Die Soldaten schossen nieder, was fliehen wollte, weil vorauszusehen war, daß die Lebensmittel ohne Zufuhr nicht lange reichen würden und die Zufuhr von der Einwohnerzahl abhängig blieb. Der Pöbel fing an zu plündern, zu brennen und zu morden. Die ganze Bestialität der Verzweiflung trat hervor; am fünften Tage zählte man bereits 6000 Opfer aller Art. Von Begraben ist gar nicht mehr die Rede, die Leichen werden zum Fenster hinausgeworfen und bleiben liegen. Von Neapel wird jetzt Hilfe an Lebensmitteln geschickt, denn alle Kaufleute haben geschlossen oder sind sie am ersten Tage geflohen. (So wird der N. Pr. Ztg. aus Florenz berichtet. Nicht minder traurig lauten die bei der Bundesbehörde in Bern eingelaufenen Nachrichten aus Messina, wo mehrere schweizerische Familien hart von der Cholera betroffen wurden. Ein Kaufmann von St. Gallen verlor alle seine Angehörigen; sein letztes Kind mußte er selbst in die Erde legen, da kein Todtengräber mehr zu finden war. In Palermo hat das dritte Schweizerregiment bis zum 1. Sept. 170 Soldaten und 4 Offiziere, unter letztern den katholischen Feldprediger, verloren. In beiden Städten scheint jedoch das Wüthen der Seuche nachgelassen zu haben.)

Spanien. Aus französischer Quelle erfährt man das die Zustände charakterisirende Faktum, daß die Junta von Saragossa bei ihrer Auflösung außer der bekannten Protestation auch noch die Erklärung erlassen hat: „daß sie sich am 8. Nov. zu einer außerordentlichen Session wieder vereinigen wird." Dieß ist die Zeit, wo die Cortes zusammentreten werden, und sie scheint daher die Haltung der Abgeordneten so wie den Gang der Revolution überhaupt überwachen zu wollen.

Schweden. Nachrichten aus Stockholm v. 14. ds. zufolge erwartete man dort am 16. eine neue Vorlage an die Stände. Der König würde einen außerordentlichen Kredit von sechs Millionen Reichsthalern Banko verlangen, „um allen Eventualitäten begegnen zu können."

Rußland. Warschau, 17. Sept. Ein vorgestern Abends spät aus St. Petersburg angekommener Kabinets-Kurier hat Depeschen überbracht, welche durch die darin anbefohlene fast vollständige Dislokation aller im Königreich und den angrenzenden Gouvernements stationirten Regimenter die hiesigen höheren Militärbehörden in die größte Bewegung versetzt haben. Auch sollen die Garden, von denen es freilich neulich hieß, daß sie unterwegs sistirt worden seien, (dieser Sistirungsbefehl scheint sich jedoch nur auf die beiden Garde-Küraissier-Regimenter bezogen zu haben), dennoch in Polen einrücken, aber den Weg an ihren Bestimmungsort nicht über Warschau, sondern auf Seitenstraßen einschlagen. Der Bestimmungsort selbst ist noch unbekannt. — Gestern ist der Kriegsconvoi des Fürsten Paskewttsch, seine Dienerschaft, Marstall, Equipagen u. dgl. von Jassy hier vollständig eingetroffen. Die Bewunderung der Kenner erregen zwei darunter befindliche kleine, weiße Pferde von ächt türkischer Race und seltener Schönheit, die zusammen nahe an 4000 Silberrubel kosten sollen. Die Ankunft dieses Convoi's ist übrigens ein neuer Beweis dafür, daß der General-Feldmarschall hier wieder seine bleibende Stätte aufzuschlagen gedenkt. (N. Pr. Z.)

Amerika. Die neueste New-Yorker Post bringt folgende Nachrichten: Ein Aufzug der „Protestant Association" in Newark, im Staate Neu-Jersey, zur Feier der Eröffnung des ersten amerikanischen Congresses, wurde mit Steinwürfen und Flintenschüssen, angeblich aus einer Kirche, angegriffen. Es erfolgte ein Auflauf, in dem mehrere Personen gefährlich verwundet und die Kirche im Innern vollständig zerstört wurde. An demselben Tag veranstaltete der Turnerbund in Philadelphia ein Fest, das bis zum Abend ruhig und zu allgemeiner Befriedigung verlief. Beim Tanz entstand Streit, die Polizei schritt ein, um einen der Streitenden zu verhaften und behandelte ihn unsanft. Seine Gefährten nahmen sich seiner an, und es gab ein allgemeines Gefecht zwischen den Deutschen

Digitized by Google

und der Polizei. Die letztere feuerte und ſchlug mit Knütteln darein, die Turner handhabten Zaunpfähle, und es gab auf beiden Seiten ſchwere Verwundungen. So lautet der amerikaniſche Bericht.

Vermiſchtes.

Mannheim, 19. Sept. Auf der Strecke von hier nach Karlsruhe befand ſich vorgeſtern das Kind eines Bahnwärters auf der Bahn, als der Güterzug heranbrauſte. Die Unmöglichkeit einſehend, noch wegzukommen, warf es ſich der Länge nach zwiſchen beide Schienen flach hin; der ganze Zug ging über dasſelbe weg, und als er vorüber war, ſtand es unverſehrt auf.

Man ſchreibt aus Paris: Horace Vernet iſt hier angekommen. Der Maler flüchtete ſich vor der Cholera und ſchildert die ausgeſtandenen Leiden mit viel dramatiſchem Feuer. Er hat viele Skizzen mitgebracht und den Schauplatz genau ſtudirt. Machen wir uns auf einige Hunderttauſend gemalte Soldaten gefaßt! Wenn Vernet einmal zugreift, ſo wachſen die Regimenter auf ſeiner Leinwand empor, wie die Pilze über Nacht nach einem Regen.

Nach dem Courrier des Etats Unis iſt jetzt in Newyork eine Nähmaſchine in Thätigkeit, die alle bisherigen Erfindungen der Art überbietet. Sie arbeitet mit zwei Nadeln in Leinen, Seide und Tuch und macht in gerader, in gebogener Linie und im Zickzack, mit der Hand bewegt, 500 Stiche in der Minute. Nach Belieben kann man weite und enge Stiche machen.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Schloß Zeil bei Leutkirch.

Aufſtreichs-Verkauf.

In Folge der Abreiſe der hohen fürſtlichen Standesherrſchaft behufs eines mehrjährigen Aufenthaltes im Auslande, iſt die unterzeichnete Stelle beauftragt, eine Verſteigerung des dadurch entbehrlich gewordenen und durch Nichtgebrauch mehr oder weniger in Abgang kommenden Inventars aller Art vornehmen zu laſſen.

Dieſe Verſteigerung wird

Montag den 6. November l. Js.

Vormittags 9 Uhr

im Gaſthauſe dahier beginnen und die folgenden Tage hindurch fortgeſetzt werden.

Die Verſteigerungs-Objekte ſind folgende und zwar:

1) ein ganz neuer engliſcher und ein Aachener Reiſewagen, ein ganz neuer Stadtwagen, ferner 5—6 theils ganz neue theils etwas gebrauchte Chaiſen verſchiedener Art, vier zwei- und einſpännige elegante Pferde-Geſchirre, theils gelb, theils ſilberplatirt, theils ſchwarz, Herren- und Damen-Sättel, Reitzeuge aller Art auch für würtembergiſche Forſtdiener jeder Categorie, Schlitten von eleganter und gewöhnlicher Façon;
2) Betten, elegante ſowie auch gebrauchte Meubles und Hausgeräthſchaften aller Art, Rococo-Gegenſtände, alte Waffen, Rüſtungen, Gewehre und Jagdgeräthſchaften verſchiedenſter Gattung;
3) Gold-, Silber- und andere werthvolle Waaren, Bücher, Gemälde, Kupferſtiche und Makulatur; ferner 4000 □' fertige Parketböden, gut ausgetrocknet; einiger Vorrath von edlen Holzarten in Brettern und ganzen Stücken;
4) Militär-Uniformen und reich in Gold geſtickte Civil-Uniformen, Epauletten, Kleider aller Art, eine Sammlung von Mineralien und Conchylien, Porzellan- und Zinn-Geſchirr; einzelne Geweihe von Hirſchen und Rehen, und landwirtſchaftliche Utenſilien.
5) Wenn ſich Liebhaber zeigen, ſo werden auch einige Tauſend Flaſchen der ausgezeichnetſten Extraweine, worunter 2500 Flaſchen Johannisberger, Steinberger und Asmanshäuſer von den Jahren 1842 und 1846 von der Torkel gekauft und ganz rein erhalten, zum Verkaufe ausgeboten werden.

Ueber dieſe Weine kann auch vorher ſchon ein Kauf unter der Hand ganz oder theilweiſe abgeſchloſſen werden.

Die Gegenſtände kommen in folgender Ordnung zum Verkauf:
Am erſten Tage: Ziffer 1 und ein Theil von Ziffer 2;
„ zweiten „ fernere Gegenſtände zu Ziffer 2;
„ dritten und nöthigenfalls am vierten Tage Ziffer 3, 4 und 5.
Hiezu ladet die Kaufsliebhaber ein

Zeil, den 20. September 1854.

das fürſtlich Zeil'ſche Rentamt.

(2a) Seeli.

Warnung.

Wer, — mit Ausnahme unſerer Schwägerin und Schweſter, dann unſeres Knaben Heinrich, — auf unſeren Namen Jemanden wie nur immer creditirt, hat **keine Zahlung** zu erwarten.

Kempten, den 22. Sept. 1854.

Otto und ***Martha Mähler***,
zum goldenen Rößle
der Altſtadt.
(3a)

Empfehlung.

Von einem wohllöbl. Magiſtrate dahier wurde mir die Erlaubniß ertheilt,

Unterricht im Tanzen

geben zu dürfen.

Ich beabſichtige daher den 2. nächſten Monats den Unterricht zu beginnen, wozu ich alle Jene, welche tanzen lernen, oder ſich mehr darin üben wollen, hiemit höflichſt einlade. Nähere Auskunft hierüber ertheilt täglich von 6—8 Uhr Abends bei Caffétier Baigel

(2a) ***A. Schaudig.***

Bekanntmachung.

Im Markte Dietmansried, k. Landger. Grönenbach iſt ein Haus ſammt Hofraum und 4 Dezim. Gärten mit Drechslergerechtſame ſammt dem Werkzeuge und vorräthigem Holze zum Gewerb innerhalb 3 Wochen zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt der Eigenthümer daſelbſt.

Dietmansried, den 21. Sept. 1854

(2a) ***Martin Aichele***, Drechsler.

Ein **Ohrring** wurde verloren, vom Waiſenthor bis Haslach. Der redliche Finder wird erſucht ſelben gegen Belohnung im Zeitungs-Comptoir abzugeben.

Fremden-Anzeige vom 21. Sept.

Neuſtadt.

Krone. Die HH.: Dr. Widmer, k. Advocat, Seyler, Privatier u. Hummel m. Gattin, Säckler von Memmingen. Bernhold, Kaufmann v. Mannheim. Nippel, Fabrikant v. Wald. Zettler m. Jgf. Baſe, Pfarrer v. Mindelheim.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

A10

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Sonntag: Evangel.: Gerhart. Kathol.: Maria M. Nro. 228. Den 24. September 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Von der Oſtſee.

Danzig, 21. Sept. Der „Bulldog“ iſt hier eingetroffen, derſelbe hatte die Flotte am 19. Sept. bei Ledſund verlaſſen. Die franzöſiſche Flotte war auf dem Heimweg. Der Auſterlitz war auf Felſen aufgefahren, jedoch indem er 21 Kanonen über Bord warf, wieder abgekommen. (Noch nicht genug des Peches! Nachdem die ganze Oſtſee-Expedition mit ihren großartigen Erwartungen aufgeſeſſen iſt, trifft ihre einzelnen Schiffe noch das Unheil, aufzufahren!)

Vom ſchwarzen Meere.

Die Wiener „Preſſe“ läßt ſich über die bevorſtehenden Operationen der Krim-Expedition von ihrem Correſpondenten in Galacz folgende Mittheilungen machen, die derſelbe von einem engliſchen Offiziere erfahren hat: „Bei der Wichtigkeit der vor einigen Tagen von Varna und Baltſchik aus in See gegangenen Expedition dürfte Sie die Thatſache intereſſiren, daß man hier nicht an eine ſogleiche Belagerung Sebaſtopols glaubt, ſondern wiſſen will, St. Arnaud habe vorläufig nur den Plan, die Ruſſen gleichzeitig an allen bedeutenden Küſtenpunkten, am Golf von Odeſſa und der Halbinſel Krim zu beunruhigen. Damit würden dann auch die Angaben übereinſtimmen, welche jener Offizier mir machte. Seiner Behauptung nach würden ſich nämlich die Schiffe der Armada folgendermaßen vertheilen: Drei Dampffregatten gegen Akjerman; acht Schiffe mit Landungstruppen und ſechs Kriegsdampfer nach Odeſſa; ebenſo viele Schiffe nach Kinburn; vierzehn Fregatten mit ſechszehn Schiffen, welche zuſammen 10,000 Mann Landungstruppen an Bord haben, gehen in den Golf von Perekop; fünf Fregatten mit vielen Transportſchiffen nach Eupatoria; vierzig Schiffe erſten Ranges bleiben vor Sebaſtopol, um der ruſſiſchen Flotte jedes Auslaufen zu wehren, der übrige Theil der Flotte iſt für Balaklava und Kertſch beſtimmt, während Admiral Lyons mit acht Schiffen vor Anapa kreuzt. Die nächſten Tage werden ſchon beweiſen, ob jener Engländer gut unterrichtet war.“

* Nach dem Journal des Debats wurden mit der Krim-Expedition 5000 Pferde, 80 Belagerungs- und 80 Feldgeſchütze eingeſchifft; außerdem eine Menge Artillerie und Geniewerkzeuge, ein Vorrath von 1000 Schüſſen für jedes Geſchütz; mehrere Millionen Patronen und endlich für zwei Monate Lebensmittel verladen.

Odeſſa, 11. Sept. Ein Theil der Flotte iſt vor Akjerman (Beſſarabien), nach Odeſſa ſteuernd. Odeſſa iſt verlaſſen, Alles in's Innere geflohen. Mehrere Linienſchiffe in Sicht. Zehn oder zwölf Schiffe kreuzen vor unſerem Hafen.

Nachrichten aus **Varna**, die auf dem gewöhnlichen Poſtwege bis zum 10. Sept. reichen, beſtätigen, daß die ruſſiſche Flotte außerhalb des Hafens von Sebaſtopol, übrigens nur bei Tage, kreuze. Zur Nachtzeit verſammeln ſich die Kreuzer regelmäßig in Sebaſtopol oder Eupatoria. Brander ſind auf allen geeigneten Punkten der Krimküſte vertheilt.

Türkei und Donaufürſtenthümer.

Telegraphiſche Berichte aus **Skuleny**, 17. Sept., bringen die amtliche Meldung: daß am 16. Sept. die ganze Moldau von den Ruſſen vollſtändig geräumt, und Feldzeugmeiſter Freiherr v. Heß bereits in Bukareſt eingetroffen war. Nach Privatdepeſchen aus **Kronſtadt** ſollen die öſterreichiſchen Truppen am 16. d. M. in drei Kolonnen die moldauiſche Grenze überſchritten haben.

Buchareſt, 11. Sept. Am 9. d. fand zu Ehren des Einzugs der öſterreichiſchen Truppen im Lokale des franzöſiſchen Schauſpielhauſes eine deutſche Vorſtellung ſtatt. Während die öſterreichiſche Nationalhymne geſpielt wurde, erhoben ſich ſämmtliche Anweſende. Für den Fremden war der Abend doppelt intereſſant, weil außer den beiden Höchſtkommandirenden, Feldmarſchall-Lieutenant Graf Coronini und Omer Paſcha, die erſten Notabilitäten der Hauptſtadt anweſend waren. Die Bühne, in deren Mitte das Bild Sr. Maj. des Kaiſers Franz Joſeph ſich befand, war geſchmackvoll mit den Fahnen aller Alliirten der hohen Pforte decorirt und die Vorſtellung wurde mit einem Prolog eröffnet. Der Verfaſſer deſſelben, Herr K. Schweder (Redakteur der deutſchen Buchareſter Ztg.) ſcheint jedoch über die Politik Preußens ſehr ſchlecht unterrichtet zu ſein, ſonſt würde er wohl folgende Verſe des Prologes:

„Wir ſehen Albions und Galliens Söhne
Und der Germanen vielverzweigte Stämme
Zu einem hohen Zweck vereinigt jetzt“

entſprechend modificirt haben.

Der Daily-News-Correſpondent aus **Buchareſt** vom 7. Septbr. ſchildert den Einzug der öſterreichiſchen Truppen, denen er 70 engl. Meilen weit entgegengeritten war, um ſie gleichſam im Negligé zu überraſchen, indem er vorausſetzte, daß ſie ſich vor den Thoren in Parade werfen würden. Er muß jedoch ſagen: das Ergebniß ſeiner Inſpektion übertraf ſeine Erwartungen. Alles an den Soldaten war ſauber und nett, juſt als wären ſie eben aus der Garniſon gekommen, anſtatt das Ziel eines zwei Monate langen Marſches erreicht zu haben. Ganz nahe aber wagte ſich der Correſpondent

Digitized by Google

nicht heran. „Es iſt,“ ſagt er, „für einen Civiliſten oder Einen, der dafür gilt, nie ganz geheuer, einem öſterreichiſchen Offizier nahe zu kommen, da 10 gegen 1 zu wetten, daß man beim Kragen genommen und vor den General geführt wird, der höflichſt nach den Privat- und perſönlichen Angelegenheiten des Individuums, nach Woher und Wohin und nach dem Lebensunterhalt fragt — eine Art von Verhör, dem ſich kein Engländer gerne unterziehen will.“ Am Schluſſe reitet der Correſpondent hinter Omer Paſcha und Graf Coronini her, welche den kleinen Theil der anweſenden türkiſchen Truppen in Augenſchein nahmen. Er iſt von herzlichem Mitleid für dieſe Truppen gerührt. Da, ſagt er, ſtand die Elite der türkiſchen Krieger an der Heerſtraße aufgeſtellt, nur um friſchen Glanz dem triumphirenden Einzug fremder Truppen in eine Hauptſtadt zu verleihen, welche türkiſche Tapferkeit dem Feinde entriſſen hatte; ſie ſelbſt, zerlumpt, abgeriſſen und kampferſchöpft — die Oeſterreicher in Staat und Uebermuth ſtrahlend; ſie, unter Zelten vor dem Thore auf einer ſtaubigen Ebene ſchmorend — die Oeſterreicher im Begriff, ſich in den beſten Häuſern in der Stadt einzuquartiren. Die Männer, die Arab Tabia vertheidigt, die Donauufer mit ihren Leichen bedeckt, mußten ihre zerfetzte Uniform hinter Zelten verbergen, während die Oeſterreicher, die noch nichts gethan, die von den Türken eroberte (!) Stadt mit klingendem Spiel und wehenden Fahnen in Beſitz nahmen. Es war der traurigſte Commentar zur modernen Diplomatie, den ich je geſehen habe; und als ich ihre Muſikbande die öſterreichiſche Nationalhymne aufſpielen hörte, und die Veteranen von Siliſtria, Oltenizza, Cetate und Giurgewo das Gewehr präſentiren ſah vor dem Grafen Coronini, wurde mir ganz weh um's Herz.

Omer Paſcha hat dem Feldzeugmeiſter Baron v. Heß als Zeichen ſeiner höchſten Verehrung ein prachtvolles Pferd überſandt. Die Königin von England hat Omer Paſcha den Bathorden verliehen.

Die Buchareſter deutſche Ztg. veröffentlicht folgenden Brief des Präſidenten des Verwaltungsrathes Conſtant. Kantakuzeno an Mehmed Sadyk Paſcha, Kommandanten von Buchareſt: „Exzellenz! Bei dem Einmarſch des Koſakenregiments Sr. kaiſ. Majeſtät des Sultans in Buchareſt, welches unter dem Befehl E. E. ſteht, nehme ich mir die Freiheit, E. E. zu bitten, von mir für dieſes Regiment ein kleines Geſchenk anzunehmen, als Beweis meiner Dankbarkeit für die gute Ordnung und die ausgezeichnete Mannszucht, welche dieſes Regiment zur größten Freude der Einwohner gehalten hat. Dieſes kleine (!) Geſchenk beſteht in 500 Ellen blauem Tuch zu 100 Soldaten-Uniformen, 300 Hemden, 300 Unterziehbeinkleidern von Leinwand und 10 Pferden aus den Geſtüten unſeres Landes. Ich habe die Ehre ꝛc. ꝛc. Mehmed Sadyk Paſcha antwortete darauf: „Exzellenz! Ich habe den Brief Ew. Exz. erhalten und danke Ihnen mit Stolz für das Anerbieten, welches Sie den Soldaten Sr. kaiſ. Majeſtät des Sultans gemacht haben, die das Glück hatten, als die erſten dazu berufen zu ſein, für die Ordnung und Sicherheit der Hauptſtadt der Walachei zu ſorgen, nachdem dieſe von den Feinden verlaſſen war. Ich werde ungeſäumt an Se. Durchlaucht den Feldmarſchall darüber Bericht erſtatten, der ohne Zweifel in dieſer Handlung E. E. abermals einen Beweis Ihrer Treue und Ergebenheit für den Thron unſeres allergnädigſten Souveräns und der edlen Theilnahme erblicken wird, die Sie an der Errichtung eines chriſtlichen Regiments nehmen, welches allen ottomaniſchen Unterthanen, welchen Glauben ſie auch bekennen mögen, geſtattet, unter den Fahnen ihres Kaiſers zu fechten. Empfangen Sie ꝛc. ꝛc.

Wie es heißt, ſind engliſche und franzöſiſche Ingenieure beſchäftigt, eine Linie für den ſchon längſt projektirten Kanal (oder eine Eiſenbahn) zwiſchen Raſſowa und Kuſtendſche neben dem bekannten Trajanswalle her abzuſtecken. Der Lauf der Donau ins ſchwarze Meer würde um mehr als 40 Meilen gekürzt werden und die Schifffahrt auf dem Strome der ruſſiſchen Kontrole vollſtändig entzogen.

Der Stadtpräfekt und Chef der Belgrader Polizei, Maguzinovics, iſt in Folge Requiſitionen aus Konſtantinopel als ruſſiſcher Parteigänger in Unterſuchung gezogen worden.

Deutſchland.

Bayern. München, 21. Septbr. Vorgeſtern ſtarb in Egern am Tegernſee an einem chroniſchen Unterleibsleiden der durch ſeine Schriften über Magnetismus bekannte Dr. Joſ. Ennemoſer. Er hatte hier eine Reihe von Jahren als praktiſcher Arzt gewirkt. — Stand der Brechruhr: Am 18. Sept. ſind geſtorben 17, überhaupt geſtorben 23 Perſonen. Der Zugang von Neuerkrankten betrug am 20. September 19.

— Der Reſt des zweiten 5prozentigen Anlehens, im Betrag von 700,000 fl., wird vom 1. Oktbr. an entweder heimbezahlt oder je nach dem Willen des Gläubigers zum 4½prozentigen Eiſenbahn-Anlehen übergetragen.

Augsburg, 22. Sept. Geſtriger Stand der Brechruhr: 118 Kranke; neuer Zugang: 26 (9 männliche, 17 weibliche); geſtorben: 17 (5 männliche, 12 weibliche); geneſen: 16 (5 männliche, 11 weibliche); heutiger Beſtand: 111 Kranke.

In Traunſtein ſind in den letzten drei Wochen mehr Todesfälle vorgekommen als ſonſt in 8 Monaten: vom 26. Aug. bis 16. Sept. ſtarben 60 Perſonen, darunter 50 an der Cholera, in der anſtoßenden Vorſtadt, wo die Saline ſich befindet und die Menſchen ſehr dicht aufeinander wohnen, iſt noch Niemand geſtorben.

Ingolſtadt, 20. Sept. Während vom 1. bis 13. Sept. in hieſiger Stadt an der epidemiſchen Brechruhr 47 Perſonen verſtorben, ſind vom 14. bis 20. d. M. nur mehr 49 Perſonen erkrankt, 21 geneſen und 18 geſtorben. Am 20. Sept. verblieben in Behandlung 49 Perſonen.

Würzburg, 21. Sept. Die der Brandſtiftung in Hammelburg angeklagte Dienſtmagd Martin wurde von den Geſchwornen für nicht ſchuldig erklärt und ſofort in Freiheit geſetzt.

Freie Städte. Hamburg, 7. Sept. Geſtern Mittag 12 Uhr wurde hinter der Börſe von dem Knechte des Nachrichters die Schandglocke geläutet über zwei voriges Jahr von hier entwichene böswillige Falliten; ein ſolcher Akt iſt mit Vorleſung des endgültig abgegebenen Urtheils verbunden, worauf die Schandglocke von neuem ertönt. Später ſieht man das ſogenannte „ſchwarze Brett“ am Eingange der Börſe mit neuen Namen vermehrt. Innerhalb eines Jahres ſind 5 oder 6 hinzugekommen. (Weſ. Z.)

Preußen. Berlin, 19. Sept. Dem Vernehmen nach iſt der Prinz von Preußen zum Gouverneur der Bundesfeſtung Mainz für die nächſten Jahre ernannt. — Von der ruſſiſchen Grenze wird berichtet, daß der ermäßigte ruſſiſche Zolltarif ſchon ſeine moraliſchen Wirkungen zu äußern beginnt. Die

Digitized by Google

Waaren umgehen die Zollstelle schon weit nicht mehr in dem Grade, wie bisher; besonders hat der Schmuggelhandel in Zucker schon bedeutend nachgelassen.

Ausland.

Frankreich. Paris, 20. Sept. Bei den dieser Tage beginnenden Gesammt-Manövern der Nordarmee, an denen 100,000 Mann auf einmal Theil nehmen werden, soll auch, wie versichert wird, eine Belagerung, die Belagerung von Calais, aufgeführt und mehrere Festungswerke, die für nutzlos gehaltenen des Forts Nieulay in die Luft gesprengt werden. Ein Boulogner Blatt gibt als positiv entschieden, daß, unvorhergesehene Ereignisse abgerechnet, die vier bei Boulogne aufgeschlagenen Lager bis zum Frühjahr, d. h. bis ein neuer Feldzug gegen Rußland eröffnet werden kann, okkupirt bleiben sollen.

— Das Gardekorps debütirt sehr schlecht in Paris. Vergangene Nacht ist in einem Hause des Quartier St. Georges eine Gesellschaft Gardenofficiere verhaftet worden, die dort eine mehr als ausgelassene Orgie feierten. Jedes Garde-Regiment hat 50,000 Fr. zu seiner Tischeinrichtung, die von Silber beschafft wird, obgleich die Offiziere keinen gemeinschaftlichen Tisch, wie die Guiden, einführen wollen. Es hat schon wieder ein Duell auf Säbel zwischen einem Gardisten und einem Infanteristen von der Linie stattgefunden, wegen der Prätensionen, welche die Garden machen.

Italien. Aus Bologna meldet man der „Tr. Z.": Die Frechheit der Raub- und Meuchelmörder in den nördlichen Theilen des Kirchenstaates hat nun jede Grenze überschritten. Am 8. Sept. Nachmittags wurde ein hiesiger Oberingenieur, Vater einer zahlreichen Familie, in einem Kaffeehause in einer der belebtesten Straßen durch einen Dolchstich im Rücken meuchlerisch getödtet. In Cesena wurden ebenfalls am hellen Tage auf zwei Kaufleute etliche Flintenschüsse abgefeuert, die aber ihr Ziel verfehlten und einen armen Schmiedgesellen trafen. In Rimini ist man weder auf der Straße, noch in seiner Wohnung vor den Räubern sicher. In St. Marino erhielt der Polizeipräfekt Dr. Lazzarini vorige Woche auf dem Marktplatze eine tödtliche Wunde im Unterleib.

Spanien. Madrid, 14. Sept. Einiges Aufsehen macht es, daß der französische Gesandte dem Clamor publico, dem bedeutendsten und an der letzten Revolution so wesentlich betheiligten Madrider Blatt, einen Prozeß angehängt hat, weil es sich ausgedrückt hat: „Frankreich stehe unter einem Despoten, sei despotisch regiert" oder so etwas. Das hätte, meint der würt. Staatsanzeiger, man wohl besser schlafen lassen."

Türkei. Der Sultan ist entschlossen, das Werk der Reformen, welches den Antritt seiner Regierung bezeichnete, fortzusetzen. Der jüngst in dem großen Rathe an der Pforte unter dem Vorsitze des Großveziers verlesene Hatticherif bezeichnet als die Hauptursache der Nichtverwirklichung aller öffentlichen Verbesserungen, (Tanzimat, Verfassungs- u. Verwaltungsreformen) nichts anders als die Bestechlichkeit. „Die Erfahrung beweist, daß trotz der größten Anstrengungen kein nützliches Reglement in Anwendung gebracht werden kann, so lange ein so großes Uebel besteht." Die Religion, heißt es weiter, der Eifer für das allgemeine Beste und der Patriotismus erheischen, daß ein Jeder mit Hingebung an der Lösung für die öffentlichen Interessen so nützlicher Fragen arbeite. Es wird demnach nothwendig sein, daß die Minister und Beamten, ihren Privatvortheil vergessend, alle ihre Anstrengungen den allgemeinen Interessen widmen, an welchen ein Jeder natürlich seinen Antheil hat.

Vermischtes.

(Kurze Nachrichten.) Am 15. d. Nachmittags ist auf dem Rhein zwischen Bonn und Rheindorf ein Kahn gesunken, in welchem sich 13 Personen befanden; zehn davon haben in den Fluthen ihr Grab gefunden. — Am 8. Septbr. ist für dieses Jahr der erste Schnee auf dem Riesengebirge gefallen. — Bei einem am 13. Sept. in Karlsruhe abgehaltenen Festschießen wurde durch das Zerspringen einer Büchse der Schützenmeister Kaufmann Erxleben am Kopfe so schwer verletzt, daß er bald verschieden ist. — Bei dem in Berlin zusammengetretenen Unterstützungscomite für die Nothleidenden in Schlesien sind bereits wohlthätige Beiträge im Belauf von 34,000 Thlrn. eingegangen. — In nächster Zeit wird in Berlin eine große Bierbrauerei ins Leben treten, welche ausschließlich „böhmisches Bier" brauen soll. — Der frühere Redakteur der Kreuzzeitung, Hr. Wagener, der so oft und so eifrig gegen die industrielle Richtung unserer Zeit gekämpft hat, steht eben im Begriffe, derselben Calamität zu verfallen, indem er auf seinem Gute Dummerwitz in Hinterpommern eine Stärkefabrik begründet. — Der Unternehmer der großen Ausstellung in Dublin Hr. Dargan, hat bei dem Unternehmen, nach Abschluß der Rechnungen, 19,000 L. (circa 230,000 fl.) eingebüßt. — Ericson hat seine kalorische Maschine definitiv aufgegeben, wie zu erwarten stand. Das nach ihm genannte Schiff wird eine Dampfmaschine erhalten. — Der New-Yorker Krystallpalast wird von der Kommission der Ausstellung um ein Drittel des kostenden Preises ausgeboten.

♫ Kempten, 23. Sept. Unsere musikalische „Saison" hat wieder begonnen. Sie wurde durch ein gestern Abend im Adlersaale Statt gehabtes Konzert eröffnet und wenn wir, ein bekanntes Sprichwort variirend, sagen „Anfang gut, Alles gut", so steht unter solcher Voraussetzung den Musikfreunden noch mancher Genuß bevor. — Den Glanzpunkt des gestrigen Konzerts bildeten die Vorträge des Pianisten Herrn von Kolb. Dieser reichbegabte Jünger der Lisztschen Schule überwindet die schwierigsten Passagen mit bewundernswerther Sicherheit; da geht kein Ton verloren, alle reihen sich perlengleich aneinander. Eben so ausgezeichnet wie die Technik, ist die feine Nüancirung, welche Herr von Kolb in seinem Spiele entfaltet. Solche Leistungen stehen weit über dem gewöhnlichen Niveau der Kunst; sie bekunden die Meisterschaft. Die Anerkennung des zahlreichen Auditoriums für diesen seltenen Genuß äußerte sich denn auch nach jedem Vortrage durch den lebhaftesten Beifall. Durch den Vortrag einiger Arien erfreute noch die gesangskundige Madame Fischnaller.

Oeffentliche Sitzung

Mittwoch den 27. September 1854.

Vorm. 8 Uhr: Unters. gegen Tobias Schönach, Bauer von Ehrwald im Tyrol, wegen Verbrechens des ausgezeichneten Betrugs.

Vorm. 10 Uhr: Unters. gegen Joseph Daschinger, led. Maurergesell v. Oberhausen, weg. Vergeb. des Diebstahls.

Nachm. 3 Uhr: Unters. gegen Lazarus Kollmann, led. Eisenbahnarbeiter von Bühl, wegen Diebstahlsvergehens.

Digitized by Google

Privat-Anzeigen.

Erklärung und Bitte.

Nachdem der unterfertigte Ausschuß von Aeußerungen der Besorgniß und der Unzufriedenheit unter den verehrlichen Vereinsmitgliedern gehört hat, als ob durch Unterstützung der im Freudenthale begründeten Kinderpflege dem Leichtsinne lüderlicher Mütter Erleichterung und Vorschub geleistet werde, so hält es derselbe für seine Pflicht, einem Mißverständnisse und Mißtrauen, welches der guten Sache nachtheilig werden könnte, im Beginne gleich zu begegnen.

Seit einigen Jahren hat der städtische Armenpflegschaftsrath es als ein dringendes Bedürfniß erkannt, die Pflege der unglücklichen Kinder, für welche aus der Armenkasse Kostgeld bezahlt werden muß, und welche sehr zerstreut in Stadt und Land ohne die nöthige Ueberwachung und Einwirkung untergebracht waren, mehr zu concentriren, und den Kindern die Wohlthat einer wirklichen, geordneten, christlichen Erziehung zuzuwenden, schon damit sie einmal ihr Brod ehrlich verdienen können, und nicht eine weitere Last für die Commune in ihnen heranwachse.

Diesem Bedürfnisse nun soll die ganz im Kleinen begonnene Kinderpflege im Freudenthale entsprechen, zu der unterzeichneter Ausschuß übrigens nur die persönliche Anregung und außerdem eine im Verhältnisse zur Wichtigkeit der Sache sehr geringe Unterstützung gegeben hat durch welche er dem Armenpflegschaftsrathe in sofern zu dienen beabsichtigt, daß er sich erbietet: einerseits die Kinder — zunächst protestantischer Confession — für welche aus der allgemeinen Armenkasse Kostgeld bezahlt wird, in seine besondere Obhut zu nehmen, ihre Erziehung zu überwachen und dazu wo dieß wirklich als unumgänglich nothwendig erscheint, auch einen Beitrag aus der Vereinskassa zu leisten, andrerseits aber Sorge zu tragen, daß die Mütter derselben gezwungen werden, eine regelmäßige Beschäftigung zu suchen und von ihrem Verdienste so viel als möglich zum Unterhalte ihrer Kinder beizutragen.

Hiernach glaubt der unterfertigte Ausschuß weder einen Vorwurf noch ein Mißtrauen wegen seiner Mitwirkung zu dem besprochenen Unternehmen zu verdienen, vielmehr um ferneres Vertrauen und um vermehrte Unterstützung bitten zu dürfen, die gewiß immer im Sinne der edlen Geber nach reiflicher Erwägung der dringendsten Bedürfnisse wird verwendet werden.

Jetzt schon einen ausführlichen Rechenschafts-Bericht über seine bisherigen Dienstleistungen zu geben, erscheint dem Ausschusse noch nicht an der Zeit; doch darf er wohl andeuten, daß schon mehr als Einer bedrängten, ehrenwerthen Bürgerfamilie Hilfe gebracht wurde, und daß namentlich auch Anstalt getroffen ist, in größeren Quantitäten Brennmaterial und vielleicht auch Victualien anzukaufen, und gleich im nächsten Winter zu weit billigeren als den gewöhnlichen Preisen an minder bemittelte Haushaltungen abzugeben.

Indem der Ausschuß hiernach den bekannten Vereinszweck im Allgemeinen der wohlwollenden Theilnahme der ganzen Gemeinde wiederholt empfiehlt, erlaubt er sich insbesondere auch, seine schon einmal ausgesprochene Bitte um abgelegte Kleidungsstücke ꝛc. zu wiederholen, und namentlich etwa entbehrliche Stücke Bettzeug und Wäsche für kleinere Kinder als ein vorzugsweise fühlbares Bedürfniß und als willkommenste Gabe, zu deren Annahme jedes Ausschußmitglied gerne bereit ist, zu bezeichnen.

Der Ausschuß der protest. Section des St. Johannis-Zweigvereins dahier.

Linde, k. Dekan als Vorstand.

Bekanntmachung.

Der Schmied Carl Hohenegger von Herzmans, Gemeinde Martinszell, ist gesonnen seine reale Schmiedgerechtsame sammt Haus und Garten aus freier Hand öffentlich am

Freitag den 29. September l. Js.

Vormittags 9 Uhr versteigern zu lassen. Die näheren Bedingungen werden am Versteigerungstage bekannt gegeben und Kaufsliebhaber höflichst eingeladen.

Martinszell, am 22. September 1854.

(2a) **Sontheim**, Gemeinde-Vorsteher.

Zur Beachtung für Schnupfer!

Grand-Cardinal in Krügen, feinst **Mops** in Gläsern, **Rapé de Nancy, Sans sauce, Virginie, Scajola, Radica, Tonca**, frisch angekommen und empfiehlt dieselben nebst andern beliebten Sorten

Schnupftabacken

aus verschiedenen Fabriken, zu den billigsten Preisen

Tob. Weitnauer
in der Gerbergasse.

Unterzeichneter erlaubt sich hiemit, seinen Freunden und dem verehrl. Publikum bekannt zu machen, daß er seinen Sommergarten am **Sonntag** schließt, und dagegen am

Montag den 25. September

das obere Lokal gegen die Schwaigwiese eröffnet.

Kempten, den 24. Sept. 1854.

Matthäus Pfeiffer
zur Stadt.

Bei Unterzeichnetem sind im Hause Nro. 154 beim Theater ein heizbares und ein unheizbares **Zimmer** und im Hause Nro. 106 der Neustadt bei der Seelenkapelle ein **Laden** (jedes einzeln) zu vermiethen und könnten täglich bezogen werden.

(2a:) ***Johann Girrer.***

Obst-Verkauf.

In Schwaigbausen wird Obst zu billigem Preise verkauft.

Eine goldene **Perloque** wurde gefunden. Von wem? sagt das Zeitungs-Comptoir. (2a)

Fremden-Anzeige vom 22 Sept.;
Neustadt.

Krone. Die HH.: Dr. Kuhn, k. Professor an der Kadettenschule v München. Forster v. Nonnenhorn, Grafemann v. Frankfurt, Lang v. Gladbach u. Wergefosse von Düren, Kaufleute.

Strauß. Die HH: Dr. v. Haller v Bozen. Bek. Pharmazeut von Ottobeuren. Grohé, Kaufmann v. Mannheim Just, Fabrikant v. Herisau. Mad. Fischer mit Tochter, Kaufmanns-Gattin v. Stuttgart. Widder, Particulier v. Wien. Vogel, Fabrikant v. Stuttgart. Zeller, Privatier v. Zürich. Kremer, Kaufm. v. Aschaffenburg.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Dienſtag: Evangel.: Cyprian. Kathol.: Cyprian u. Juſtina.

Nro. 229.

Den 26. September 1854.

Enthüllungen.

Auch das Journal des Debats bringt Enthüllungen, nicht über Demokraten-Verſchwörungen, Höllenmaſchinen und andere gefährliche Dinge, ſondern über höfliche Geſpräche in den Salons von Wien und Petersburg. Wenn man aber alles Unheil bedenkt, welches aus dieſen diplomatiſchen Unterhandlungen hervorgegangen iſt, ſo muß man geſtehen, daß ein unrichtiges oder unbeachtetes Wort gefährlichere Wirkungen hervorbringen kann, als tauſend Höllenmaſchinen. Der Aufſatz, welcher von Herrn von Sacy unterzeichnet iſt, beſchäftigt ſich hauptſächlich mit Herrn v. Meyendorff, der jüngſt ruſſiſcher Geſandter in Wien war und in Ungnade gefallen iſt. Denn wenn er auch in den Reichsrath berufen worden iſt, ſo iſt dies nur eine Pflicht des Anſtandes. Der Kaiſer von Rußland iſt offenbar mit den Dienſten ſeines Geſandten in Wien nicht zufrieden geweſen, und die Urſachen dieſer Unzufriedenheit entwickeln die „Debats“ folgender Maßen: Sobald die furchtbaren Fragen, durch welche ganz Europa in Gährung geſetzt worden iſt, von Rußland aufgeworfen wurden, ſuchte Herr v. Meyendorff die Allianz der drei Höfe feſter zu knüpfen und ſich wenigſtens der Neutralität Oeſterreichs und Preußens in allen möglichen Fällen zu vergewiſſern. Er glaubte, daß ihm dies gelungen ſei, und beeilte ſich, ſeinem Souverain für den Erfolg perſönlich zu bürgen. Mehr verlangte der Kaiſer Nikolaus nicht, hierauf wurde Herr von Meyendorff nach Petersburg berufen: der Kaiſer wünſchte, ſich direkt mit ihm zu verſtändigen. Dies war der Augenblick ſeiner höchſten Gunſt. Der alte ruſſiſche Adel wurde darüber aufgebracht und nahm Partei für den alten Kanzler. Welches waren 1853 die wahren Abſichten des Kaiſers von Rußland? Hr. v. Meyendorff kannte ſie gewiß und dachte ohne Zweifel daran, als er ſeinen Freunden in Paris, London und Berlin ſchrieb: „Ich maße mir durchaus nicht an, zu prophezeien, aber ich glaube Euch ganz einfach ſagen zu können, daß der Friede Europa’s kein Jahr dauern wird, und daß wir vor Ablauf eines Jahres große Ereigniſſe ſehen werden.“ Hr. v. Meyendorff war nach Wien zurückgekommen und hatte dort große Veränderungen vorgefunden; er ſprach ſich mit Hrn. v. Metternich darüber aus: „Hüten Sie Sich!“ — hatte der alte Kanzler geſagt —: „nach dem, was ich gehört habe, will Ihr Kaiſer gegen die Türken ſehr weit gehen; er denke wohl darüber nach, und erwäge, daß der Augenblick nicht günſtig iſt, dieſes Reich zu ſtürzen. Seien Sie überzeugt, daß, wenn er den Orient nicht in Ruhe läßt, die Sachen in ganz Europa eine andere Geſtalt annehmen werden, und ich wollte für nichts ſtehen.“ — „Mit Bedauern“ hatte Hr. v. Meyendorff entgegnet — „ſage ich Ihnen, daß der Kaiſer die Dinge von ganz anderer Seite anſieht; die Inſtruktionen, die er mir ertheilt hat, verpflichten mich, Sie zu entſchiedener Parteiergreifung zu drängen.“ — „Wohlan! Ich erkläre Ihnen, daß mein Gewiſſen mir verbietet, in einer ſo ernſten Angelegenheit zu ſchweigen, und daß ich den Kaiſer, meinen Herrn, warnen werde. Er wird Ihnen auf den Weg, auf welchen Sie ihn führen wollen, nicht folgen; er wird Ihnen nicht darauf folgen, weil er es nicht kann, und Ihr Souverain, glauben Sie es mir, wird ſich zuletzt in Europa ganz iſolirt ſehen.“ — Wenige Tage nach dieſer Unterredung ſchrieb der Kaiſer von Oeſterreich einen eigenhändigen Brief an den Kaiſer Nikolaus, in welchem er ihm ſagte, „daß er ſich in Bezug auf alles das, was in Konſtantinopel zu thun ſein werde, auf ihn verlaſſe, und daß er ſchon im Voraus Alles billige und ſich zu Allem bereit halten werde.“ Dies war für Hrn. v. Meyendorff ein großer, aber vorübergehender Triumph, dem ein großer Sturz folgen ſollte. In der That erhielt man kurz nachher in Berlin und London eine Depeſche, in welcher Herr v. Buol ausdrücklich erklärte, daß, wenn der Kaiſer Nikolaus die Türkei bekriege, Oeſterreich ihm nicht helfen werde. Das war die Frucht der Metternich’ſchen Eingebungen. Hr. v. Meyendorff hatte ſich alſo geirrt, und ſein Irrthum wurde in Folge der Begebenheiten täglich klarer erwieſen. Die Sendung des Grafen Orloff gab ihm den letzten Stoß. Was der Gegenſtand dieſer Sendung war, iſt oft erörtert worden; aber man hätte hinzufügen können, daß der ruſſiſche außerordentliche Geſandte auch beauftragt war, dem Kaiſer Franz Joſeph über einige ſeiner Miniſter direkte und perſönliche Vorſtellungen zu machen und ihre Entfernung anzurathen. Der Kaiſer Nikolaus glaubte ſich beſonders über Hrn. v. Buol beklagen zu müſſen, bei dem er alle Rache vorausſetzen konnte. Herr v. Buol hatte zu St. Petersburg die Funktionen eines öſterreichiſchen Geſandten ausgeübt. Man ſagt, daß er, als er dem Kaiſer Nikolaus ſein Beglaubigungs-Schreiben überreichte, eine Rede hielt, worin er ſagte, „von ſeiner Regierung geſandt, von ſeiner Regierung beauftragt.“ Der Kaiſer unterbrach ihn barſch: „Sprechen Sie doch vom Kaiſer, Ihrem Herrn, ich kenne nur **den**, und ich weiß gar nicht, was das ſagen will: Ihre Regierung!“ Der Graf Orloff ſcheiterte; aber er vernahm aus dem Munde des Hrn. v. Metternich ſelbſt, daß Herr v. Meyendorff noch zur rechten Zeit gewarnt worden, und daß er, wenn er es nur gewollt, ſeinen Kaiſer hätte benachrichtigen können, der ſich dann vielleicht nicht unkluger Weiſe ſo weit eingelaſſen haben würde. Mehr bedurfte es nicht für die Feinde Meyendorfs; ſeine Abberufung war von da an entſchieden. (K. Z.)

Digitized by Google

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Vom ſchwarzen Meere.

Die Wahrheit der Landung bei Eupatoria ſtützt ſich auf eine am 16. Sept. vom öſtreichiſchen Internuntius in Konſtantinopel an den Grafen Coronini in Buchareſt expedirte Botſchaft. In Konſtantinpel erwartete man von zwei weiteren Landungen: auf der Landenge von Perekop und an der Meerenge von Kertſch, zu hören.

Eupatoria oder Koslow liegt an der Weſtküſte der Krim an der Bucht gleichen Namens. Sie iſt eine echt orientaliſche Stadt mit engen, ſchmutzigen Straßen und niedrigen Backſteinhäuſern, welche nur nach dem Hofe zu Fenſter haben. Die ehemals lebhaften Bazars ſind ſeit Odeſſa's Aufblühen faſt ganz verödet. Vor der Ruſſenherrſchaft hatte es 30,000 Einwohner und war nach Kaffa die größte Stadt der Krim und eine der reichſten Schwarzmeer-Städte. Im Jahre 1851 hatte Koslow nur noch 8200 Einwohner. Die Rhede iſt trefflich, da das Waſſer bis auf einen Kilometer vom Ufer ziemliche Tiefe hat; von hier aus hebt ſich aber das Geſtade ſogleich ſo, daß ein Mann an's Land gelangen kann, ohne daß das Waſſer ihm über den Gürtel geht. Die Stadt liegt auf einem in's Meer vortretenden Vorgebirge; ihre früheren Feſtungswerke wurden von den Ruſſen zerſtört, doch ſoll das Terrain zu einer tüchtigen Befeſtigung durch einige Arbeiten ſehr gelegen ſein. Als ſtrategiſcher Punkt iſt der Landungsplatz trefflich gewählt, da die Verbündeten den Weg zwiſchen Perekop und Sebaſtopol, bis zu welchen die Entfernung gleich weit iſt, beherrſchen können. Wird die Landenge von Perekop durch eine Diviſion der Alliirten beſetzt, ſo iſt den Ruſſen der Zugang zur Halbinſel auch auf der Landſeite abgeſchnitten, und die Operationen gegen Sebaſtopol können ungeſtört beginnen, nachdem man ſich mit den außerhalb Sebaſtopol auf der Halbinſel noch etwa befindlichen feindlichen Truppen abgefunden hat.

In Odeſſa herrſchte paniſcher Schrecken. Am 18. erwartete man dort die Beſchießung; bis zum 15. wäre es nach der kop. Zeit.-Corr. und telegr. Berichten noch verſchont geweſen. „Die Berichte aus Odeſſa vom 10. Sept., ſchreibt die kop. Zeit.-Corr., ſchildern die Lage der Einwohner Odeſſa's als eine ganz troſtloſe. Eine förmliche Völkerwanderung iſt eingetreten. Alle Verkaufsgewölbe und Magazine ſind geſchloſſen und leer. Hunderte von Wagen ſind fortwährend beſchäftigt, um Waaren und Einrichtungsgegenſtände aus der Stadt zu ſchaffen. Es wird als ausgemachte Sache angeſehen, daß die Flotte die Hafenſtadt Odeſſa zum Angriffspunkt ſich auserſehen habe. Alle Zeichen ſprachen dafür. Die Zahl der Linienſchiffe, welche ganz nahe vor dem Hafen aufgeſtellt wurden, betrug bereits ſechs nebſt ebenſo vielen größern Dampfern. Man glaubte, daß die Beſchießung ſpäteſtens am 16. oder 18. Sept. beginnen werde. An einzelnen Probeſchüſſen, die ſeit einigen Tagen gegen Odeſſa gefeuert wurden, fehlte es nicht. Nach direkten Nachrichten aus Odeſſa vom 12. Sept. hatte ſich in der Stellung der feindlichen Flotten auch bis zum 11. Abends nichts verändert. Auf der Höhe des Hafens von Luſtdorf befanden ſich damals 14 Schiffe, deren Vorhaben aber noch nicht klar geworden. In Odeſſa hatte man mit Abtragung der Dächer vor den dem Hafen nahe gelegenen Häuſern bereits begonnen. Eine Vertheidigungsmaßregel neuer Art wurde in Odeſſa jetzt angewendet, die darin beſteht, daß alle Kohlenvorräthe, deren es in Odeſſa ungeheure Maſſen gibt, zu den für eine Landung geeigneten Punkten geſchafft wurden, wo ſie im Falle des Gelingens in Brand geſteckt würden, um das Vorwärtsſchreiten der gelandeten Truppen zu hemmen und für den Rückzug Zeit zu gewinnen. An vier Punkten waren bereits derlei Kohlenhaufen, die beinahe Bergeshöhe erreichen, angelegt.“

Zwiſchen Balaklava und Sebaſtopol ſollen die Engländer einen ruſſiſchen Aviſodampfer mit wichtigen Depeſchen genommen haben.

Der ruſſiſche Stadtkommandant von Odeſſa erhielt von den Admiralen der Weſtmächte eine Depeſche mit der Meldung, daß mehrere Kriegsſchiffe der großen Armada im Hafen von Odeſſa beilegen werden. „Sollten, heißt es in der betreffenden Depeſche, die ruſſiſchen Strandbatterien auch nur einen Schuß auf dieſe Schiffe abfeuern, ſo müßte dieß als ein Signal betrachtet werden, ſofort zur Zerſtörung von Odeſſa zu ſchreiten.“ Am Schluſſe bemerken die Admirale, daß ſie weit entfernt ſind, Odeſſa, die Umgebung und den Hafen als einen neutralen Punkt zu bezeichnen; denn auf das offenſive Verfahren gegen jene Poſition habe dieſe temporäre Maßregel keine Beziehung.

Aus Varna meldet man vom 7. ds. zwei intereſſant Thatſachen. Drei engliſche Kapitaliſten ſind von dort nach Sinope abgegangen, um einige Erhebungen zu pflegen, da ſie eine Geſellſchaft zu bilden beabſichtigen, deren Zweck wäre, die während der Hafenſchlacht vom vorigen Jahr in das Meer verſenkten Kanonen, Kaſſen, Silbergeſchirre ꝛc. vom Meeresgrunde heraufzuholen. Der Aufenthalt der Engländer in Baltſchik war auch der Wiſſenſchaft nützlich, da Reiſende in deſſen Nähe Spuren des alten Tomi gefunden haben wollen, wo Ovid in Verbannung lebte.

Türkei und Donaufürſtenthümer.

Buchareſt, 14. Sept. Aus ſicherer Quelle berichtet der Korreſpondent der „Wiener Preſſe“, daß General Lüders mit bedeutender Macht die Donau überſchritten hat und auf dem Vormarſch in der Dobrudſcha begriffen iſt. Nach den letzten Nachrichten ſind bereits ruſſiſche Truppen in Matſchin, Braila gegenüber, geſehen worden. Ich gebe Ihnen das Faktum einfach, wie ich es hörte, ohne deßhalb dem ſich hier kundgebenden Glauben beizuſtimmen, daß General Lüders einen Coup gegen die Feſtung Varna beabſichtige, in deren Umgebung immer noch ein ziemlich ſtarkes Truppenkorps der Alliirten ſteht.

Eine telegr. Dep. der „Preſſe“ meldet, **daß General Lüders nach heute eingelangten Nachrichten aus Buchareſt die Feſtungen Iſaktſchi und Tultſcha wieder beſetzt hat. Die ruſſiſchen Vorpoſten ſind bereits bis Babadagh vorgeſchoben.**

In der Dobrudſcha befinden ſich weder ruſſiſche noch anglo-franzöſiſch-türkiſche (!) Truppen. Die Krankheiten, beſonders der ſchwarze Tod, haben auch unter der Bevölkerung derart gewüthet, daß die Menſchen dieſen dadurch neutral gewordenen Boden fliehen und daß es kein Feldherr wagen ſollte, ſeine Truppen auf dem rechten Ufer der Donau über Babadagh hinaus vorrücken zu laſſen.

Jaſſy, 16. Sept. Geſtern erhielt der Conſeil adminiſtrativ die Notifikation, daß die öſterreichiſchen Truppen heute von vier Punkten und zwar von Folticzeny, Tölgyes, Ojtos und Fokſchan in die Moldau einrücken werden. Der ruſſiſche Dampfer Ordinaret landete am 7. in Galacz mit einer

Digitized by Google

Abtheilung Kosaken. Diese zerstörten die Magazine der Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft und nahmen den gesammten Kohlenvorrath in Beschlag. (Tel. Dep. d. Presse).

Von der untern Donau, 13. Sept. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß die türkische Armee, welche jetzt in den Fürstenthümern steht, bald ihre Offensiv-Operationen gegen die Russen beginnen wird. Das Geheimniß des Operationsplanes selbst wird aber strenge bewahrt, und es verlautet nur so viel, daß Omer Pascha bei der vollsten Freiheit nach eigenem Ermessen zu handeln, in seinen Operationen insofern durch den Beschluß des letzten großen Kriegsraths in Varna gebunden ist, daß er die Aufgabe hat, den nach dem Süden herabziehenden Feind zu beschäftigen, und durch taktische Aufmärsche zu bewirken, daß die russischen Positionen an der Nordküste des schwarzen Meeres nicht so leicht verstärkt werden können.

Aus Asien.

Trapezunt, 6. Sept. Englische Militärs sind nach Kars entsendet worden. Persien wird von den Turkomanen bedroht, welche die Festungen Mesch und Merwed genommen hatten. Unweit Erzerum sind 70 Pulverfässer von der türkischen Armee aufgefangen worden.

Deutschland.

Bayern. München, 22. Septbr. Nächsten Montag haben wir wieder das traurige Schauspiel einer Hinrichtung. Dem jüngst vom Schwurgericht dahier wegen qualificirten Mordes zum Tode verurtheilten 40jährigen Dienstknecht Seb. Wallner aus dem Gerichtsbezirk Aibling wurde heute das Todesurtheil verkündet. Wallner hatte im August v. J. auf der Straße von München nach Aibling einen 17jährigen Burschen, den Salzführer Michael Glas, ermordet und beraubt. — Heute früh hat sich in der Wiernhin'schen Badanstalt dahier der französische Sprachlehrer Saint-Germain, ein Mann von 55 Jahren, selbst getödtet; man fand ihn mit durchschnittenem Halse in der Badewanne in seinem Blut schwimmend. Die Veranlassung warum er seinem Leben auf solche Weise ein Ende machte, ist zur Zeit noch nicht bekannt. — Stand der Cholera: Am 20. gestorben 18 (im ganzen 26), Zugang am 21. 31 Personen. — Die Industrie-Ausstellung war heute bei 30 kr. Eintritt von 89 Personen besucht.

— Am 21. Sept. sind dahier gestorben an der Brechruhr 13, überhaupt gestorben 23 Personen. Der Zugang von Neuerkrankten betrug am 22. Sept. 24.

Augsburg, 23. Sept. Gestriger Stand der Brechruhr: 111 Kranke; neuer Zugang: 19 (4 männliche, 15 weibliche); gestorben: 13 (4 männliche, 9 weibliche); genesen: 31 (11 männliche, 20 weibliche); heutiger Bestand: 86 Kranke.

— 24. Sept. Gestriger Stand: 86 Kranke; — neuer Zugang: 29 (12 männliche und 17 weibliche); gestorben: 6 (1 männliche und 5 weibliche); — genesen: 15 3 (männliche und 12 weibliche); — heutiger Bestand: 94 Kranke.

Nürnberg, 22. Sept. Vom 21. auf den 22. Mittags sind in der Stadt und deren Burgfrieden an der epidemischen Brechruhr 13 Personen erkrankt, 6 genesen, 7 gestorben und 45 in ärztlicher Behandlung verblieben.

— 23. Sept. Vom 22. auf den 23. Mittags sind in der Stadt Nürnberg und deren Burgfrieden an der epidemischen Brechruhr 17 Personen erkrankt, 6 genesen, 10 gestorben und 46 in ärztlicher Behandlung verblieben.

Oesterreich. Wien, 21. Sept. Ein Unfall, der dem Kaiser und der Kaiserin auf ihrer Rückreise von Linz gestern zustieß, beschäftigt heute das Publikum. Die auf der Vesther Schiffswerfte erbaute und für den Privatdienst des Kaisers bestimmte neue Yacht, der „Adler", hatte das kaiserliche Paar in Linz abgeholt; auf der Rückfahrt fuhr sie in der Gegend des Strudels auf einen Felsen auf, wurde leck und füllte sich alsbald mit Wasser. Zum Behuf der Weiterreise mußte ein anderer Dampfer requirirt werden. Ihre Majestäten legten den Rest der Fahrt auf der „Hermine" zurück, und kamen statt um 4 Uhr, wie man erwartete, um volle drei Stunden später in Nußdorf an. Noch läßt sich nicht bestimmen ob ein Fehler in dem Bau des Schiffs oder ob ein ungeschicktes Manöver jenen Unfall herbeiführte. Man bedauert vor allem Ihre Maj. die Kaiserin, auf die in ihrem jetzigen Zustand jeder Schrecken, wie jede Gemüthsbewegung doppelt heftig wirken muß.

Ausland.

Frankreich. Paris, 21. Septbr. Der im hiesigen Kriegsministerium befindliche amtliche Nachweis über die Verluste der englischen und französischen Armee seit deren Abgang aus Frankreich und England zeigt die Gesammtsumme von 14,398 Mann, welche theils gestorben, theils für immer oder zeitweilig dienstuntauglich sind.

Schweiz. Aus verschiedenen Kantonen der Schweiz kommen Berichte, daß Mazzini wirklich in der Schweiz war. In Tessin soll er längere Zeit mit dem eidgenössischen Commissär, Oberst Bourgeois, in einem und demselben Hause gewohnt haben. Ebenso habe der Agitator bei seiner jüngsten Abreise von Bern vor den Augen des Bundesraths Näff von einem Freunde Abschied genommen und sei dann in den Postwagen gestiegen.

Schweden. Stockholm, 15. Sept. Da die schwedische Armee jetzt marschfertig gemacht ist, wird es nicht ungehörig sein, einen Blick auf ihre ganz eigenthümliche Organisation zu werfen. Die Garnisonstruppen sind entweder geworben oder aus der jungen Mannschaft im Alter von 20 bis 25 Jahren mittels der Konscription zusammengesetzt. Aber der eigentliche Kern der Armee besteht aus Bauern, die mittels der Uebertragung eines Grundstückes zur Bebauung sich für ihre Lebenszeit dem Militärdienste unterzogen haben, in Friedenszeiten aber nur ihrem Ackerbau obliegen, mit Ausschluß der Zeit, die auf militärische Uebungen verwandt wird. Auch die Offiziere sind Landwirthe, indem ihnen von der Regierung Landgüter Behufs ihrer Unterhaltung angewiesen worden sind. Man lobt sowohl die gute Mannszucht, als die Ausdauer dieser Bauern-Armee, indem die alten Soldaten, zuweilen Sechziger, eine große Autorität den jungen gegenüber ausüben. Die Nation hat das größte Vertrauen zu ihrer Armee, deßhalb fürchtet man den Krieg nicht. Die Flottenmannschaft wird meistens mittels der Konscription aus der Küstenbevölkerung rekrutirt. Man hat eine bedeutende Flottille von Kanonenbooten, die mit Land-Kanonen versehen sind, um an geeigneten Orten Batterien errichten und mit den Landtruppen zusammenwirken zu können. Die Wichtigkeit solcher Kriegsmittel für einen etwaigen Angriff auf Finnland ist augenscheinlich. (Hamb. Nachr.)

Digitized by Google

Amerika. New-Orleans. Dem Bericht der deutschen Gesellschaft in New-Orleans für das Jahr vom 1sten Juni 1853 bis 31. Mai 1854 entnehmen wir folgendes in Betreff der deutschen Einwanderung. Im Jahr 1847/48 betrug sie 17,548 Köpfe, 1848/49 19,166, 1849/50 12,707, 1850/51 13,029, 1851/52 25,264, 1852/53 32,703, 1853/54 35,965. Im letzten Jahr kamen von Havre 17,949, von Bremen 13,301 Personen, von Hamburg, Antwerpen und Liverpool je 1 bis 2000 Mit Rücksicht auf das gelbe Fieber, welches im vorigen Jahr im Mai zuerst auftrat, in den Sommermonaten schrecklich wüthete, wird vor der Ankunft in den Sommermonaten dringend gewarnt. Die Zahl der am gelben Fieber im vorigen Jahr gestorbenen Personen wird auf 8400 berechnet, dazu starben an andern Krankheiten noch 2700 Personen.

Vermischtes.

In der Nacht vom 15. auf 16. Sept. wurde ein in seinem Wohnhause am Heerdfeuer stehender junger Bauerssohn aus Traubing, Ldg. Starnberg, durch das Fenster meuchlings erschossen.

Mainz, 18. Sept. In einem hiesigen Gasthofe wurde ein Reisender, während derselbe im Theater war, seiner Baarschaft, welche in 11,000 fl. bestand, von einem andern Reisenden beraubt. Der Thäter wurde zwar gleich nach Entdeckung des Diebstahls verfolgt, vorläufig jedoch noch nicht aufgefunden.

Saarbrücken. Ueber die Mahner'sche Affaire hört man weiter, daß der von ihm Bestohlene erst von seinem Verlust Kenntniß bekam, als der Gesundheitsapostel über alle Berge war. Doch war die Spur und der Flüchtling bald gefunden, und nachdem die polizeiliche Visitation schon vorüber, Mahner schon seine Kleider wieder anziehen wollte, da fiel auf einmal das gesuchte, in eine Blase gewickelte Gold zur Erde.

(Landwirthschaftliches.) Zu **Herford** ist von einem Gartenfreunde der Versuch gemacht worden, die Keimkraft ganz angefaulter, fast verfaulter Kartoffeln zu proben, und ließ er zu diesem Behufe im vorigen Jahre die beim Aufnehmen der Frühkartoffeln weggeworfenen faulen Exemplare sammeln und solche auf ein besonderes Gartenstück im Frühjahre dieses Jahres anpflanzen. Der Erfolg übertraf alle Erwartung. Diese faulen Kartoffeln hatten ein üppiges Laub getrieben, unter welchem sich beim Roden die herrlichsten und schmackhaftesten Exemplare sehr zahlreich und zugleich in ungeahnter Größe vorfanden.

Privat-Anzeigen.

Einem hochgeehrten Publikum, offeriere ich meine rein gehaltenen rothen **Schaffhauser Weine** pr. Schoppen 6, 8 und 9 kr.; dann **Affenthaler** pr. Schoppen 12 kr. und detto **1846**ger pr. Schoppen 15 kr.; ferner ächten alten **Burgunder** und diverse **feine Weine, Arac** und **Kirschenwasser** zu billigen Preisen, empfiehlt zu gütiger Abnahme

J. S. Hail, Gastgeber zum weißen Hund.

Literarischer Wochenbericht der Dannheimer'schen Buchhandlung.

Eckart, der sparsame Haushalt nach den Bedürfnissen unserer Tage. Ein Universal-Rathgeber für Alle, welchen wohlfeile Führung des Hauswesens angelegen sein muß Zugleich ein Magazin für speculative Geschäftsleute, welche billigste Fabrikation gesuchter Handelsartikel und Lebensbedürfnisse erlernen wollen. 2 Theile. Preis 1 fl. 40 kr.

Unerschöpfliche Erwerbsquelle für Bierbrauer, Wirthe, Oeconomen ꝛc. Neues billiges ganz unschädliches seit 5 Jahren von einem praktischen Bräuer angewendetes Mittel saure, trübe, verderbene Biere in 24 Stunden mit geringen Kosten nicht nur vollkommen trinkbar, klar und moussirend herzustellen, sondern alles alte, gesammelte Tropfbiere und Ueberbleibsel gleich dem besten Gebräu einzuschenken Preis 6 fl.

Soger's Koch- und Wirthschaftsbuch oder: Die erfahrene Hausfrau. Preis 1 fl. 48 kr.

Vollständiges Vieharzneibuch für kleine und große Landwirthe, sowie für Pferde- und Viehbesitzer überhaupt. Mit besonderer Rücksicht auf Geburtshilfe u. Operationen ꝛc Zwei Theile in einem Bande mit 8 Tafeln Abbildungen. Preis 1 fl. 45 kr.

Schelß, der Darmkanal, der Sitz der größten Uebel als: der Hypochondrie, der Gicht der Migräne, der Lungen und Verdauungsschwäche, der Blähungen, Hämorrhoiden und viel anderer Unterleibskrankheiten, und die Ausrottung sowie Verhütung derselben durch Dr. Strahl's Heilverfahren. Preis 18 kr.

Kalender für 1855.

Deutscher Volkskalender für 1855 Mit 8 Stahlstichen. Preis 45 kr

Horn, die Spinnstube, ein Volksbuch für das Jahr 1855. Preis 45 kr.

Würzburger gemeinnütziger Schreibkalender auf das Jahr 1855 für Kanzleien, Gerichtsstellen, Rentämter, Comptoirs, für die Haus- un Landwirthschaft, sowohl für Katholiken als Protestanten eingerichtet Preis 36 kr.

5 Gulden Belohnung.

In der Nacht vom 23. auf den 24. September sind an der neuangelegten Straße in Kottern 17 Alleebäume abgeschnitten worden. — Wer über den Thäter bestimmte Angaben machen kann, erhält obige Belohnung.

Caspar Monegger.

Ein **Wohnhaus** bestehend aus 4 heizbaren Zimmern, 2 Küchen, den nöthigen Kammern, Böden und sonstigen Bequemlichkeiten nebst Pferdstallung ꝛc. ꝛc. ist in der Illervorstadt dahier entweder ganz oder theilweise zu vermiethen und ertheilt hierüber nähere Auskunft

(3a) ***L. F. Dürr***, Commissionär.

Allen meinen verehrten Gönner, Freunden und Bekannten sage ich bei meiner Abreise ein **„herzliches Lebewohl".**

Kempten, den 25. Sept. 1854.

Georg Pfeiffer, Schulverweser.

Gute **Kartoffel** sind zu haben bei

Johannes Zorn, Hüdler in der Todtengasse.

In dem Hause Lit. B. Nro. 120 ist ein schön meublirtes **Zimmer** nebst Kabinet täglich zu vermiethen. (2a)

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſterpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Mittwoch: Evangel.: Ariadne. Kathol.: Cosmas u. Damian. Nro. 230. Den 27. September 1854.

Zeichen der Zeit.

* Es iſt ein trauriges Zeichen der Zeit, daß die geſammte Wiener Preſſe gegen Preußen in einer Art und Weiſe auftreten darf, welche früher gewiß Verwarnungen oder Aufhebungen der betreffenden Journale zur Folge gehabt hätte. — Zur Beurtheilung des eben Geſagten bringen wir nachfolgend einen Auszug aus einem längeren Artikel der Zeitſchrift „Preſſe“ und überlaſſen es dem Leſer, beliebige Reflexionen darüber anzuſtellen:

Wien, 20. Sept. „Wir müſſen unter die betrübendſten Erſcheinungen, welche die Kriſis des letzten Jahres mit heraufbeſchworen, den tiefen Riß zählen, der jetzt durch Deutſchland geht. Alle Träume einer politiſchen Wiedergeburt als großes Ganze, alle Bemühungen, durch die Einheit der materiellen Intereſſen die politiſche Einigung wenigſtens wieder herzuſtellen, ſind durch die Ereigniſſe der letzten Wochen mehr als jemals nicht allein in Frage geſtellt, ſondern faktiſch vernichtet worden. Es iſt dies ein trauriges Zeugniß, das ſich die deutſche Nation ausſtellt, um ſo beklagenswerther, als es nicht der Gedanke an das eigene Vaterland iſt, dem man ſolch' ein Baalsopfer bringt, ſondern weil man den Götzendienſt nur im fremden Intereſſe treibt. Bereits ſeit einem Jahre iſt es immer klarer und klarer hervorgetreten, daß die orientaliſche Frage ſtrenge genommen eine deutſche iſt. Kein vernünftiger Menſch läßt ſich jetzt mehr durch die fromme Glorie orthodoxer Zwecke täuſchen; es handelte ſich ohnehin ja niemals um die Aja Sophia oder den Schlüſſel zum heiligen Grabe, ſondern immer nur um den Schlüſſel zur Pforte. Es handelte ſich nicht um das Protektorat, ſondern um das Eigenthumsrecht, — und wer iſt ſo beſchränkt zu glauben, daß daſſelbe Rußland, welches im Frieden zu Adrianopel ſich traktatmäßig ausbedung: an den Donaumündungen außer den Quarantainen, die natürlich ruſſiſch, dürfe andere Anſiedlung entſtehen; längs der Mündungen, ſo weit ſie auf türkiſchem Boden in Bulgarien laufen, müſſe zwei Stunden weit ins Land hinein an beiden Ufern alles unbebaut bleiben — wer glaubt nach ſolchen Beweiſen ruſſiſcher Fürſorge, um den auf ſeinem Gebiete fließenden Sulina-Arm zur einzigen, praktikablen Fahrſtraße zu machen, noch daran, daß Rußland jemals die deutſche Donau als einen freien Strom betrachtete! Wir wollen nicht an die Politik Preußens in den Jahren 1828 und 1829 erinnern und an die Intentionen, die es damals hatte, die Pforte zu jenem unglücklichen Adrianopler Frieden zu bewegen; wir wollen es zu vergeſſen ſuchen, wie hoch daſſelbe Preußen die deutſche Miſſion Oeſterreichs nach dem Oſten anſchlug, als es im preußiſchen Intereſſe lag, die Donau für einen urdeutſchen Strom zu erklären, und auf die national-ökonomiſche Wichtigkeit der untern Donauländer im Intereſſe Deutſchlands einen beſondern Nachdruck zu legen — wir übergehen dieſe jedenfalls hochwichtigen Anhaltspunkte, aber wir können nicht ſtillſchweigen, wenn in einem Augenblicke, wo vielleicht über die Zukunft Deutſchlands entſchieden wird, der alte Fluch unſeres Volkes: Eiferſucht und Separationsgeiſt, ſich neuerdings und verderblicher weil kräftiger als ſeit langen Jahren wieder regen. Welcher Vortheil blüht für Preußen, wenn es Oeſterreich hindert, ſeine großdeutſche Miſſion im Oriente zu verfolgen? Was nützen jetzt die neuerwachenden Unions-Gedanken, welche in Berlin die ſchläfrigen Augen wieder aufſchlagen — jetzt, wo es ſich nicht darum handeln kann, wer von den beiden deutſchen Großmächten die Suprematie in Deutſchland haben ſoll, ſondern wo es vor allem die große Aufgabe gilt, das Schwert von ganz Deutſchland in die Wage zu werfen, um eben ein Gleichgewicht zwiſchen rechts und links herzuſtellen! Es hat in der That den Anſchein, und man weiß es, nach welcher Seite hin das preußiſche Herz ſich wendet, das ſeiner ganzen hiſtoriſchen Miſſion nach nur für Deutſchland ſchlagen ſollte. Aber man findet es in Berlin angemeſſener, ein Bündniß mit Oeſterreich zu ſchließen — und bei gelegener Zeit wieder aufzulöſen. Man hält es für weiſer, ſich einer Verpflichtung zu entziehen, als einem Bundesgenoſſen die Gelegenheit zu geben, ſie im vollſten Umfange zu erfüllen. Wenn Preußen mit eigenthümlichen Seitenblicken auf das ſo ſpäte Einrücken der kaiſerlichen Truppen in die Fürſtenthümer blickt, ſo wird man in Berlin am beſten wiſſen, warum Oeſterreich nicht früher einrücken konnte. Und wenn Preußen jetzt die Miene annimmt, als ob es darüber wachen müſſe, daß nicht die deutſchen Intereſſen durch Oeſterreich ſelbſt in den Fürſtenthümern verletzt werden, ſo iſt dieſes in der That eine um ſo unnöthigere Sorge, als man in den Fürſtenthümern ſowohl, als in Stambul, Paris und London das Verfahren Oeſterreichs ganz anders beurtheilt als in Berlin, und an allen dieſen Orten es nur zu gut weiß, daß es nicht die Schuld Oeſterreichs iſt, wenn man dem deutſchen Namen mit gerechtem Mißtrauen begegnet. In Zeiten der Gefahr, im Momente der Entſcheidung iſt nur jener der wahre Bundesgenoſſe, welcher nicht allein ſich bereit erklärt, zu handeln, ſondern der auch nicht zögert, ſein Wort zur Wahrheit werden zu laſſen.

Digitized by Google

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Vom ſchwarzen Meere.

Mehreren Berichten über die am 14. Sept. mit dem glänzendſten Erfolg bei **Eupatoria** in der Krim bewerkſtelligte Landung der großen Armada entnimmt der „Lloyd“ noch nachträglich folgendes: „Am 8. Sept., gleich nach dem Eintreffen der Armada bei Ilian-Adaſſi, wurden Flottenabtheilungen zur Blokade von Odeſſa, Jenikale, Anapa und Kaffa abgeſendet, wo ſie bereits eingetroffen ſind. Das Gros der Expedition wurde in Folge eingetretener ungünſtiger Winde einige Tage bei Ilian-Adaſſi zurückgehalten. Am 13. Sept. Mittags wurde bei günſtigem Wind der Befehl gegeben, gegen Eupatoria zu ſteuern, wo die Landung erfolgen werde. Die kurze Ueberfahrt ging ruhig von ſtatten. Um 5 Uhr früh am 14. Sept., am Tage der Kreuzerhöhungsfeier, waren ſchon die drei Fahnen der Alliirten am Strand aufgepflanzt, und die Ausſchiffung begann. Ein franzöſiſches Jäger- und ein engliſches Riflebataillon waren zuerſt am Lande, welchen die Zuaven- und Türkenbataillone folgten. Die Truppen mit Artillerie, bei 60,000 Mann ſtark, wurden theils mit Flachbooten, theils mit kleinen Dampfern an das Land geſetzt. Die Operation ging mit wunderbarer Präciſion und ſtaunenswerther Schnelligkeit vor ſich, ſchon um 9 Uhr Morgens waren bei 15,000 Mann am Land. Sie Sapeurs, unterſtützt von Infanterie-Abtheilungen und den mitgenommenen bulgariſchen Arbeitern räumten mittlerweile alle von den Ruſſen angelegten Hinderniſſe, Verhaue, Erdaufwürfe ꝛc. mit ſehr leichter Mühe hinweg, und machten die überall zerſtörten Straßen für Cavallerie und Geſchütz benutzbar. Es war noch nicht Mittag, und ſchon bewegten ſich in zwei verſchiedenen Richtungen die Avantgarden über Simpheropol und Baktſeniſchari gegen Sebaſtopol. Bei Abgang des zweiten Aviſodampfers, Nachmittags 4 Uhr, war die Ausſchiffung zum großen Theil beendet. Die Ruſſen ſcheinen in der bei Simpheropol beginnenden Gebirgsgegend Aufſtellung genommen zu haben. Die Ausſchiffung wurde in Cap Baba, in deſſen Nähe die kleine, wenig befeſtigte Stadt Eupatoria (ruſſiſch Koslof genannt) liegt, bewerkſtelligt. Eupatoria liegt 18 Lieues von Sebaſtopol, die Rhede iſt zwiſchen dem Cap Baba und der Stadt, und man fand in der Entfernung von einer halben Stunde 10 bis 12 Fuß Waſſer. Das Land bei Eupatoria iſt eben, und bildet eine unabſehbare Steppe. Weſtlich von Eupatoria, ganz nahe bei der Stadt, liegt ein großer See, zwiſchen welchem und dem Meere die Straße hinläuft, ſo daß die erſte Aufſtellung der Truppen ſchon durch dieſen See geſchützt war. Die Einwohner aus den nahen Dörfern eilten nach Cap Baba, zeigten viel Erſtaunen, aber nicht die leiſeſte Widerſtandsneigung. Eupatoria hat nur eine ganz kleine Garniſon, die ſich dem Anſchein nach nicht vertheidigen wird.“ (A. Z.)

Aus dem türkiſchen Hauptquartier wird gemeldet: Ein Theil der Expeditions-Armee war am 18. ds. bei Fortvieux, 8 Stunden von Sebaſtopol. Von einer Begegnung mit Ruſſen verlautet nichts. (Tel. Nachr. d. A. Ztg.)

Aus authentiſcher Quelle wird mitgetheilt, daß der Fürſt Menſchikoff von dem Vorhaben der alliirten Flotten bei Eupatoria die Landung zu bewerkſtelligen unterrichtet war und daher abſichtlich keinen Widerſtand geleiſtet zu haben ſcheint.

Admiral **Nachimoff** ſoll durch den Fürſten Menſchikoff Inſtruktionen erhalten haben, im Falle die Flotte im Hafen angegriffen werden ſollte, die Anker zu lichten, um mit Aufwand aller Kräfte die feindliche Schlachtlinie zu durchbrechen und das hohe Meer zu gewinnen und ſich ſodann in einen bloß ihm bekannten Hafen zu flüchten, jedenfalls aber die offene Seeſchlacht einer Verbrennung der Flotte im Hafen vorzuziehen. Dem Admiral Nachimoff wurde Admiral Konileff, bekannt durch ſeine Miſſion nach Athen, als ad Latus beigegeben. General Tſcheodajeff iſt derzeit Gouverneur und Kommandant der Landtruppen in Sebaſtopol.

Aus **Odeſſa** reichen heute die Berichte bis zum 13. September. Die Auswanderung der Bevölkerung nach Tiraspol iſt fortdauernd. Der Kommandant des Armeekorps von Odeſſa hat auch die bei Tiraspol aufgeſtellt geweſenen Reſerven nach Odeſſa gezogen, dagegen einen Theil der Lagertruppen von Odeſſa nach Cherſon expedirt. Die feindlichen Schiffe kreuzen fortwährend in der Nähe der Schußlinien und nehmen Meſſungen und Rekognoszirungen vor. Ein Bombardement hat noch nicht ſtattgefunden, doch zirkuliren die beunruhigendſten Gerüchte in der Stadt. Es heißt, der Geſchwaderkommandant habe die gemeſſenſten Aufträge, die Strandbatterien zu zerſtören. Von einer Schonung der Stadt ſei keine Rede (?), und werde der allgemein gefürchtete ernſte Angriff ſchon in wenigen Tagen ſtattfinden.

Türkei und Donaufürſtenthümer.

Aus **Buchareſt** vom 17. Sept. wird gemeldet, daß der größere Theil der türkiſchen Balkan- und Donau-Armee, welcher jetzt auf walachiſchem Boden ſteht, nach Bulgarien zurückmarſchirt und in Küſtendſche konzentrirt wird, um ſich von dort je nach Erforderniß nach Aſien, in die Krim, oder vielleicht nach Beſſarabien einzuſchiffen. Der Rückmarſch beginnt an mehreren Punkten gleichzeitig zwiſchen dem 18. und 20. Sept., und ſollen im ganzen bei 40- bis 50,000 Mann an die Meeresküſte marſchiren.

Buchareſt, 12. Sept. Die ganze Woche, ſeit ſich die öſterreichiſchen Truppen hier befinden, iſt noch keine Klage bei dem öſterreichiſchen Militärkommando über irgend einen Mann eingelaufen, es zeigt ſich vielmehr, bis auf den Gemeinen herab das Beſtreben, ſo wenig als möglich zu beläſtigen und ſich ſtreng innerhalb der vom Reglement gegebenen Vorſchriften zu halten. Freilich iſt auch für Verpflegung und Unterkunft der Truppen in umfaſſender Weiſe geſorgt worden, und da neuerlichſt ſtrenge darauf geſehen wird, daß keinerlei Art Requiſitionen in ruſſiſcher Manier ſtattfinden, ſo hat ſich auch bald ein ſehr freundliches Verhältniß zwiſchen der Truppe und der Einwohnerſchaft hergeſtellt.

Hier ſieht man täglich dem Eintreffen des öſterreichiſchen Oberkommandanten der dritten und vierten Armee, Feldzeugmeiſters Frhrn. v. Heß, entgegen.

Deutſchland.

Bayern. München, 24. Septbr. Die deutſche Induſtrie-Ausſtellung hatte ſich heut wieder einmal eines ſehr zahlreichen Beſuches zu erfreuen, denn es waren 3543 Perſonen im Glaspalaſte anweſend, ohne die Inhaber der Saiſonkarten. Die Tage ſind freilich auch gezählt, denn da wahrſcheinlich keine Verlängerung des Ausſtellungstermines eintritt, ſo wird die Ausſtellung ſchon in drei Wochen geſchloſſen werden. — Am 22. ſind 24. Perſonen an der Cholera erkrankt und 21 geſtorben; am 23. betrug der Zugang 25 Perſonen. Wir betrauern das Ableben zweier ſehr ge-

Digitized by Google

achter Männer; des Bildhauers Xaver Schwanthaler, Lehrer an der Modellirschule, er erreichte ein Alter von 55 Jahren, und des quiesc. Direktors des Appellationsgerichts von Schwaben, Ritters v. Menz.

— 24. Sept. Viele von den Bewohnern Münchens, die in letzter Zeit die Stadt verlassen hatten, kehren nun allmählig zurück, und auch die Zahl der ankommenden Fremden mehrt sich wieder etwas. Wenn kein besonderes Hinderniß entgegentritt, wird die Eisenbahn von Würzburg bis Aschaffenburg am nächsten Sonntag (1. Oct.) eröffnet werden, und hiemit dann die ganze Westbahn, von Bamberg bis zur Landesgrenze, in Betrieb stehen.

— 25. Sept. Die zur Ausarbeitung eines neuen Besoldungs- und Pensionirungs-Regulativs für Beamte und Offiziere niedergesetzte Kommission im Finanzministerium hat dem Vernehmen nach die Ausführung des vorgesetzten Systems, wobei namentlich auf die Zahl der Dienstesjahre Rücksicht genommen werden sollte, gänzlich aufgegeben, da namentlich die Pensionirungen zu mannigfaltigen Verhältnissen unterworfen sind, die gänzlich außer dem Bereich der Schuld des zu Quiesziirenden liegen.

Augsburg, 25. Sept. Gestriger Stand der Brechruhr: 94 Kranke; neuer Zugang: 34 (15 männliche, 19 weibliche); gestorben: 8 (3 männliche, 5 weibliche); genesen: 35 (15 männliche, 20 weibliche); heutiger Bestand: 85 Kranke.

— Stand der Brechruhr vom 24. zum 25. Sept.: 85 Kranke; neuer Zugang: 29: (12 männliche, 17 weibliche); gestorben: 5 (2 männliche, 3 weibliche); genesen: 19 (8 (männliche 11 weibliche); heutiger Bestand: 90 Kranke.

Oesterreich. Wien, 22. Sept. Den letzten Nachrichten zu Folge sind die diplomatischen Verhandlungen zwischen dem kais. österr. Kabinette und den meisten deutschen Mittelstaaten bereits so weit gediehen, daß es kaum mehr zu bezweifeln ist, es werde demnächst zum Abschlusse eines „österreichisch-deutschen Schutz- und Trutzbündnisses" kommen. Als Grundlage wurde bei diesen diplomatischen Unterhandlungen die österreichisch-preußische Aprilkonvention angenommen und gleichzeitig die Ausarbeitung eines Additional-Artikels in Angriff genommen, welcher den Zweck hat, die militärische Wehrkraft der dem Bündnisse ihren Beitritt zugesichert habenden Staaten für jede mögliche Eventualität eines Krieges mobil zu machen. Bereits bezeichnet man Bayern, Sachsen, Hannover, die beiden Hessen als diejenigen Staaten, welche ihren Beitritt offiziell kundgegeben haben. Zwischen den Kabinetten von Wien und Berlin jedoch scheint bis zur Stunde in dieser Angelegenheit nicht die geringste Verständigung angebahnt zu sein, wiewohl der Depeschenwechsel zwischen beiden Kabinetten ein äußerst lebhafter ist. Nächst dieser Angelegenheit beschäftigt auch die Frage wegen Uebertragung des Protektorates über die Donaufürstenthümer an Oesterreich in sehr ausgedehnter Weise das kais. Kabinet. Frankreich und England haben nicht allein zu einer solcher Uebertragung ihre Zustimmung gegeben, sondern sogar den lebhaften Wunsch nach baldiger definitiver Regelung dieser Angelegenheit ausgesprochen. Der französische General Letang führt Seitens Frankreichs die dießfälligen Verhandlungen, und es sollen bereits derartige befriedigende Resultate erzielt sein, daß man diese Frage als erledigt betrachten kann, zumal die Pforte zu einem gemeinschaftlichen Protektorate mit Oesterreich sich ohne Rückhalt erklärt hat.

Vom Ausland.

Frankreich. Paris, 22. Septbr. Das Siècle bringt morgen die Nachricht, daß Moritz Hartmann nach einer Haft von einigen Tagen wieder von den Oesterreichern freigegeben worden sei. Damit keine neue Verwirrung entstehe, glaube ich Ihren Lesern mittheilen zu müssen, daß die Redaction des Siècle offenbar die erste Verhaftung in Bucharest mit der zweiten angeblichen verwechselt. Was nun diese zweite, telegraphisch gemeldete betrifft, so fangen des Dichters Freunde hier die Hoffnung zu hegen an, daß dieselbe gar nicht Statt gefunden habe. Wir haben nämlich einen Brief von Hartmann, in welchem er am 24. August von Bucharest schreibt, daß er schon am anderen Tage die Walachei verlassen wolle, und eine spätere Nachricht sagt den Dichter krank in Schumla. Endlich machen die directen Correspondenzen aus Varna an die englischen Blätter vom 1. bis 7. September auch keine Erwähnung von Hartmann. Auch der Correspondent des Morning Chronicle schweigt, was kaum der Fall wäre, da dieser, mit Hartmann befreundet, das Unglück des Dichters gewiß angezeigt haben würde. Hartmann wollte sich von Varna (Schumla) wieder nach Konstantinopel begeben, und wenn er sich von seiner Krankheit erholt hat, dürfen wir einem Schreiben aus Konstantinopel von ihm in nächster Zeit entgegensehen.

Marseille, (Freitag) 22. Sept., Mittags. Aus Jerusalem wird gemeldet, daß am 21. August der lateinische Patriarch seinen feierlichen Wieder-Einzug mit den Consuln Frankreichs und Oesterreichs, unter pompbafter Begleitung der Katholiken und selbst der Muselmänner, gehalten hat. (T. D.)

Spanien. Die Cholera hatte in Madrid während der letzten drei Tage etwa dreißig Personen, d. h. fast die Gesammtzahl der Erkrankten, hingerafft. Vom 13. Abends bis zum 14. Nachmittags hatte man 44 Kranke in das Militärspital gebracht. Die Stadtbehörde, welche der Seuche den weniger erschreckenden Namen „Gallen-Kolik" gibt, hat in jedem Stadttheile einen mit Betten versehenen großen Saal mieten lassen und sonstige Sanitätsmaßregeln angeordnet.

Rußland. Aus Petersburg, 13. Sept. wird berichtet: Die ganze zweite Garde-Division, die zweite Artillerie-Brigade und ein Husarenregiment sind mit Lager und Feldzeug ausmarschirt, man sagt auf den Marsch nach Polen.

Vermischtes.

Regensburg. Eine verheerende, vom heftigen Nordwestwinde begünstigte Feuersbrunst, welche Nachmittags 2 Uhr in dem großen, 7 Stunden von hier entlegenen Pfarrdorfe Aholfing ausgebrochen ist, hat beinahe den ganzen Ort in einen rauchenden Schutthaufen verwandelt. Von den 70 Häusern und den zahlreichen, mit Erntevorräthen aller Art wohlgefüllten Scheunen stehen nur wenige mehr. 57 Häuser, darunter Kirche, Schul- und Pfarrhaus sind ein Raub der Flammen geworden, die hier Abends um 9 Uhr noch beobachtet werden konnten. Das Elend der obdachlosen Bevölkerung, die an der Grenze der rauhen Jahreszeit kaum mehr den Wiederaufbau ihrer vernichteten Wohnung wird beginnen können, und den reichen Erntesegen gänzlich von dem heerenden Elemente zerstört sieht, ist grenzenlos, und der Schaden an Gebäuden, Vieh- und Fahrniß höchst bedeutend. Noch ist nicht bekannt, auf welche Art das Feuer ausgebrochen ist.

Digitized by Google

Privat-Anzeigen.

Empfehlung.

Durch Beſchluß des Magiſtrats der königl. Stadt Kempten wurde dem Unterzeichneten die Bewilligung zur Errichtung eines

Commiſſions-, Anfrage- und Schreib-Bureau's

ertheilt. — Derſelbe wird alle einſchlagenden Geſchäfte, als: Anfertigung von **außergerichtlichen Aufſätzen, Inventarien, Leitung von Privatverſteigerungen, Privat-Correſpondenzen, Darlehens- und Conditions-Geſuchen, Rechnungs-Geſchäften** ꝛc. **im In- und Auslande** bewerkſtelligen, und die ſtrengſte **Verſchwiegenheit** bewahren, die größte Pünktlichkeit beobachten und dabei ſich durch Billigkeit ſeiner Anſätze zu empfehlen ſuchen.

Neuſtadt Kempten, am 25. September 1854.

(2a) **Joſeph Ludwig Reiſchle.**

Einem hochgeehrten Publikum, offeriere ich meine rein gehaltenen rothen **Schaffhauſer Weine** pr. Schoppen 6, 8 und 9 kr.; dann **Affenthaler** pr. Schoppen 12 kr und detto **1846**ger pr Schoppen 15 kr.; ferner ächten alten **Burgunder** und diverse **feine Weine, Arac** und **Kirſchenwaſſer** zu billigen Preiſen, empfiehlt zu gütiger Abnahme

J. S. Mail, Gaſtgeber zum weißen Hund.

Ausverkauf.

Unterzeichneter verkauft von heute an, um mit ſeinem neu aſſortirten Waarenlager aufzuräumen **zu Fabrikpreiſen;** als: breite und ſchmale Bers, glatte und façonirte Orleans, Mix Lustre, Lama Napolitaine, Merinos, Möbels- und Matrazenzeug, Gewirk, und Druck, glatte Tuche in allen Farben, Buckskins, wollene und halbwollene Hoſenſtoffe, Caſſenet Sammt und Mancheſter, Seidenzeug, ſeidene Jacquards und Herrentücher, ſeidene und baumwollene Foulards, Wiener Mousselin de laine und Longi Shwals ꝛc. ꝛc., ſeidene und halbſeidene, wollene und halbwollene Gilet, Sammtband, ſeidene und wollene Litzen, Gimpen, ſeidene Bänder aller Art, ſeidene, wollene und baumwollene Silber- u. Gold-Spitzen, Piqué, Weißzeug, Vorhangfranzen und Strickgarn ꝛc. ꝛc.

Kempten, den 26. September 1854.

(2a:) ***J. B Steger.***

Bekanntmachung.

Der Schmied Carl Hohenegger von Herzmans, Gemeinde Martinszell, iſt geſonnen ſeine reale Schmiedgerechtſame ſammt Haus und Garten aus freier Hand öffentlich am

Freitag den 29. September l. Js.

Vormittags 9 Uhr verſteigern zu laſſen. Die näheren Bedingungen werden am Verſteigerungstage bekannt gegeben und Kaufsliebhaber höflichſt eingeladen.

Martinszell, am 22. September 1854.

(2b) ***Sontheim,*** Gemeinde-Vorſteher.

Warnung.

Wer, — mit Ausnahme unſerer Schwägerin und Schweſter, dann unſeres Knaben Heinrich, — auf unſeren Namen Jemanden wie nur immer creditirt, hat **keine Zahlung** zu erwarten.

Kempten, den 22. Sept. 1854.

Otto und ***Martha Mähler,***
zum goldenen Rößle
(2b) der Altſtadt.

Bekantmachung.

Im Markte Dietmansried, k. Landger. Grönenbach iſt ein Haus ſammt Hofraum und 4 Dezim. Gärten mit Drechslergerechtſame ſammt dem Werkzeuge und vorräthigem Holze zum Gewerb innerhalb 3 Wochen zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt der Eigenthümer daſelbſt.

Dietmansried, den 21. Sept. 1854

(2b) ***Martin Aichele,*** Drechsler.

Eine goldene **Perloque** wurde gefunden. Von wem? ſagt das Zeitungs-Comptoir. (2b)

Vergangenen Sonntag ging auf dem Wege vom Oeſchle nach Kempten ein Cigarren-Spitz mit Etui verloren. Der ehrliche Finder wird erſucht denſelben im Zeitungs-Comptoir gegen angemeſſene Belohnung abzugeben.

Fremden-Anzeige vom 25. Sept.:

Altſtadt.

Hirſch. Die HH.: Spielberger v. München u. Reutter v. Truneke, Handelsleute.

Haſen Die HH.: Mausnetter v. Worms u. Eglofſtein v Eisnach, Kaufleute. Mangolgſtein, Cand juris. v. Heidelberg, Mayer, Cand. med. von Altusried. Stiebel mit Schweſter, Student und Gebr. v. Balta, Cand. med. v. Mindelheim.

Neuſtadt.

Krone. Die HH.: Pater Plazidus Thanner u Pater Auguſtin, Capitulare v. Engelberg. Baron v. Haltenhoff, k. Major v. Bückeburg. E. v Vogt, v. New-Orleans und Mr. u. Me. Olim von London, Rentiers. Then, k. Staatsanwalt v. München. Dr. Barth, k. Advocat v. Kaufbeuren. Thomaß m. Gemahlin, Privatier u. Hummel mit Gemahlin, Säckler von Memmingen. Thomaß m. Familie, Goldarbeiter v. München. Feldbauſch u. Harleß v. Nürnberg. Michel v. Bamberg, Budde v. Mannheim, Metzeler von Memmingen, Zollikofer und Bilſtein v. Elberfeld, Mayer v. Burgau, u. Diebolder v. Reichholzried, Philippi v. Frankfurt, Walter v. Cöln, Jäger v. Augsburg, Koberer v. Peſth und Carnelli von Innsbruck, Kaufleute.

Strauß. Die HH.: v. Hörmann, kgl. b. Ober-Lieutenant v. Germersheim. v. Hörman k. Stadt-Gerichts-Aſſeſſor v. Nürnberg Gegenbaur, Hofmaler v. Stuttgart. Bleß v. Dresden u. Prinzinger v. Berlin, Kaufl. Weingartner, Privat. v. München.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers **Tobias Dannheimer** in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Donnerſtag: Evangel.: Wenzeslaus. Kathol.: Wenzeslaus, König. **Nro. 231.** Den 28. September 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Vom ſchwarzen Meere.

Die neueſten Wiener telegraph. Nachrichten melden vom Kriegsſchauplatz in der Krim: Fürſt **Menſchikoff** iſt von Sebaſtopol mit Truppen bis Burliuk am Almafluß **vorgerückt** und hat dort Stellung genommen. Die Truppen der Weſtmächte, ſo wie die Ruſſen, erwarten Verſtärkungen.

Aus **Konſtantinopel** vom 14. ds. wird der A. Z. geſchrieben: Ein heute Nacht in Therapia angekommener franzöſiſcher Dampfer brachte die Nachricht, daß die Expedition vor zwei Tagen bei Balaklawa (?) die Landung verſucht und glücklich bewerkſtelligt hat. Franzöſiſche Chaſſeurs und Zuaven, die zuerſt landeten, griffen ſogleich das dort aufgeſtellte ruſſiſche Corps, das größtentheils aus Cavallerie beſtanden haben ſoll, an und ſchlugen es in die Flucht. Bei Abgang des Dampfers waren ſchon 40,000 Mann ausgeſchifft. Man betrachtet das Unternehmen als gelungen.

Der „Conſtitutionel“ enthält unter dem Datum vom 8. Sept. ein intereſſantes Schreiben von der Schlangeninſel vom Bord der „Ville de Paris“: „Ich ſchreibe“, heißt es darin, „inmitten eines Schauſpiels, wie kaum je das Auge eines Seemannes es geſehen. Um das Admiralſchiff her, welches den Marſchall St. Arnaud und den General Canrobert trägt, liegen 400 Schiffe mit wenigſtens 60,000 Soldaten. Eben kommt die engliſche Flotte von Varna her, empfangen von einem ſtürmiſchen, zehnmal wiederholten Hurrah. Der Admiral Dundas mit ſeinen 14 Linienſchiffen manövrirt in dieſem Augenblick, um ſich in Schlachtlinie zu ſtellen. Eine prachtvolle Sonne beleuchtet dieſe impoſante Scene. In einigen Stunden werden alle Fahrzeuge dieſer Drei-Flotte ihren Schnabel der Krim zugewendet haben und nach Sebaſtopol unter Segel gehen. Wo werden wir zuerſt den Fuß an's Land ſetzen? In Odeſſa, in Eupatoria, in Sebaſtopol, oder in Anapa? Wir wiſſen es nicht, nur die Befehlshaber der Expedition ſind im Geheimniß. . . . Uebermorgen werden wir Odeſſa in Sicht haben. Graf Oſten-Sacken wird wenige Werſte vom Lande die vereinigten Flaggen Frankreichs und Englands wehen ſehen, und ſich glücklich ſchätzen, wenn wir ihm keinen freundſchaftlichen Gruß zuſenden.... Spione, welche geſtern auf der Schlangeninſel eintrafen, ſagen aus, daß die ganze Krim von Truppen entblößt iſt, und der Fürſt Menſchikoff alle Streitkräfte bei Sebaſtopol concentrirt hat. In der Nähe dieſer Feſtung würde alſo die erſte große Schlacht geliefert werden. Wir könnten am 14. oder 15. Sept. etwa fünfzehn Lieues von Sebaſtopol landen, eine paſſende Stellung einnehmen und die Ankunft der 20,000 Mann Reſerve und Reiterei abwarten, welche die Flotte aus Varna, wo wir ſie gelaſſen, abholen muß.... Zwei Uhr. Von einer Stunde zur andern erwartet man das Signal zum Aufbruch. Alle Matroſen ſtehen an ihren Poſten . . . Die ungeheure Flotte bewegt ſich . . . wir gehen unter Segel.“

* Nach den neueſten Informationen des „Moniteur de la Flotte“ beſteht die **ruſſiſche** Kriegsmarine zu Sebaſtopol aus 17 Linienſchiffen, 4 Fregatten, 5 Corvetten oder Briggs und 82 Fahrzeugen niedern Ranges nebſt 12 Dampfern d. h. 108 Kriegsſchiffe mit wenigſtens 2200 Kanonen von jedem Kaliber. — Die **verbündeten** Geſchwader zählen 25 Dampf- und Segelſchiffe (15 franzöſiſche und 10 engliſche), 29 Dampf- und Segel-Fregatten (15 franzöſiſche und 14 engliſche) ꝛc.

Berichte aus **Varna** vom 15. Septbr. melden, daß die erſten Transportſchiffe von der großen Armada mit der Nachricht von der glücklich vollzogenen Landung unter dem Jubel der Bevölkerung eingelaufen ſind. Die Einſchiffung der Reſervetruppen hat ſogleich begonnen. Für den Angriff auf Sebaſtopol von der Seeſeite, der am 20. Septbr. erfolgt ſein dürfte, ſind 8 franzöſiſche, 8 engliſche und 5 türkiſche Linienſchiffe nebſt eben ſo vielen Dampfern beſtimmt, die am 19. Septbr. vor dem Hafen von Sebaſtopol ſtehen ſollen. Mit dem Eintreffen des engliſch-franzöſiſchen Geſchwaders vor Sebaſtopol ſcheint das Schickſal der ruſſiſchen Flotte entſchieden; nur die Feſtungswerke des Hafens können ſie vor der Zerſtörung ſo lange ſchützen, als deren Einnahme nicht erfolgt. — Das Cap Baba bei Eupatoria iſt zum Ankerplatze gewählt. und mit Anlegung von Befeſtigungen an der Rhede wurde noch am 14. Septbr. begonnen. Magazine werden ſpäter in Eupatoria eingerichtet.

Ein Bericht aus **Odeſſa** vom 14. Septbr. meldet, daß der Gouverneur, General Annenkoff, um der maßloſen Auswanderung der Bevölkerung ein Ziel zu ſetzen, die Verfügung erlaſſen, daß für jede einzelne Ueberſiedlung der Einwohner ſeine ſpezielle Erlaubniß nachgeſucht werden müſſe.

Türkei und Donaufürſtenthümer.

Jaſſy, 18. Sept. Fürſt Gortſchakoff iſt am 16. d. M. 1 Uhr Morgens nach Skuleni abgereiſt. Einige zu Einfangung von Deſerteurs zurückgebliebene Koſaken verließen die Stadt gleichfalls vor Anbruch des Tages, ſo daß die Räumung nun vollſtändig iſt. Morgen werden ſämmtliche Pruthbrücken abgebrochen und die Quarantaine vor Beſſarabien wieder hergeſtellt ſein. Nebſt den früher entſendeten 4 fürſtlichen Adjutanten ſind noch geſtern Nachmittags 4 Großbojaren zur Begrüßung und Begleitung der k. k. öſterreichiſchen

Digitized by Google

Generale abgeſchickt worden. Die Volksſtimmung iſt eine den einrückenden öſterreichiſchen Truppen entſchieden günſtige. (Oeſterr. Corr.)

Jaſſy, 15. Sept. Auch unter den Moldauern gibt es Leute, welche bis zum letzten Augenblicke um Rußlands Gunſt buhlen. Dazu gehört insbeſondere der Miniſter Koſtaki Sturdza. Er überreichte dem Fürſten Gortſchakoff eine Liſte von 200 jungen hieſigen Bojaren mit dem Beifügen, daß es nicht rathſam ſei, unter den gegenwärtigen Verhältniſſen dieſe Bojaren in der Moldau zu laſſen, und ſchlug vor, dieſelben mit der Armee nach Rußland zu transportiren. Unter dieſen bezeichnete er 18 Individuen, die ihm als beſonders bedenklich erſchienen. Schon war der Befehl zur Feſtnehmung dieſer Individuen vom Fürſten ausgefertigt; aber in Folge einer Remonſtration und Anzeige, daß Koſtaki Sturdza nur aus perſönlicher Abneigung gegen dieſe Bojaren jene Liſte dem Fürſten überreichte, fand ſich dieſer veranlaßt, den bezüglichen Befehl zurückzunehmen und ihn zu vertilgen. (Preſſe.)

Aus Jaſſy wird gemeldet, daß die letzten Ruſſen am 16. Sept. die Moldau ganz ſicher verlaſſen werden und daß die Regierung von dem moldauiſchen Verwaltungsrath übernommen wird. Vor einigen Tagen iſt aus Petersburg die Weiſung erfolgt, den Philippescu nach Sibirien abzuführen. Der Unglückliche iſt auf 4 Jahre nach Sibirien verurtheilt worden, und wird, wenn dieſe Strafzeit beendet iſt, in die kaukaſiſche Armee eingereiht werden. Am Dienſtag Morgen kam vor dem Gefängniß, in welchem der unglückliche Kapitän gefangen ſaß, ein ganz ſchwarzer Wagen mit 30 Gendarmen zu Pferd an; der Gefangene wurde in den Wagen gehoben, zwei Gendarmen mit geſpannten Carabinern auf den Bock und die 30 Mann zu Pferde umringten den Wagen und fort ging es nach Sibirien! Der unglückliche Kapitän wird ſein Vaterland vielleicht nie mehr ſehen.

In Buchareſt glaubt man, es ſeien bereits Schritte eingeleitet, durch befreundete Vermittlung die Befreiung der nach Rußland abgeführten walachiſchen und moldauiſchen Unterthanen zu erwirken (?). Das Schickſal dieſer Unglücklichen, welche auf dem Wege nach Sibirien oder in den Kerkern Rußlands, vergeſſen von aller Welt, ſchmachten, wie z. B. Cneſu, Zaman, Rakoviza, Boicea, Philippescu, der Kommandant der walachiſchen Artillerie, die ſich ſo wacker benahm, und Anderer iſt wirklich ſehr traurig, und zwar noch trauriger, als das der Kriegsgefangenen, denn dieſe werden ausgewechſelt und im ſchlimmſten Falle nach gewiſſen Humanitätsgrundſätzen behandelt.

Deutſchland.

Bayern. München, 25. Septbr. In unſerer St. Ludwigspfarrei, in welcher ſich beim Erſcheinen der Cholera dahier die meiſten Erkrankungs- und Todesfälle ergaben, wird dieſe furchtbare Krankheit als erloſchen betrachtet, und es wurde deshalb heute in der ſchönen Kirche dieſer Pfarrei ein feierliches Hoch- und Dankamt abgehalten. Im allgemeinen ſind am 23. d. hier 16 Perſonen, hievon 12 an der Cholera, geſtorben, und am 24. ergaben ſich 10 neue Erkrankungen. — Der Raubmörder Wallner wurde heute am früheſten Morgen durch das Fallſchwert hingerichtet, und es ging die Exekution ſehr raſch und ſicher vor ſich. Wallner hatte ſowohl in der Vorunterſuchung als bei der Schwurgerichtsverhandlung konſequent geläugnet, geſtern aber legte er ein reuevolles Geſtändniß ab, ſo daß ſich auch in dieſem Falle wieder der Ausſpruch der Geſchworenen als ein „Wahrſpruch" zeigt.

Das Staatsminiſterium des Innern hat unterm 6. ds. beſchloſſen, daß im Hinblicke auf §. 9 der Landwehrordnung die Inanſpruchnahme von nur beurlaubten Landwehrangehörigen zur Leiſtung von Reluitionsbeiträgen nicht zuläſſig erſcheine. Hiebei findet das k. Staatsminiſterium ſich veranlaßt, weiter zu bemerken, daß wenn Landwehrangehörige durch eine dauernde und ununterbrochene, obwohl nicht ſtabile auswärtige Funktion und Verwendung Landwehrdienſte zu leiſten verhindert ſind, eine Beurlaubung derſelben „auf unbeſtimmte Zeit" nicht ſtattzufinden, vielmehr auf Grund des §. 7 Nr. 2 der Landwehrordnung deren Entlaſſung vom perſönlichen Landwehrdienſte einzutreten habe.

Das Fr. J. läßt ſich aus München ſchreiben: Schon mehr als Eine öffentliche Stimme hat darauf hingewieſen, daß Bayern ſich neueſtens entſchiedener zu Oeſterreich neigt. Die Sendung bayeriſcher Stabsoffiziere nach Boulogne und der neue Beſuch des öſterreichiſchen Kaiſers am Hoflager zu Berchtesgaden ſind Thatſachen, welche die obige Bemerkung nicht Lügen ſtrafen. Zu Allem dem kann ich Ihnen noch melden, daß in voriger Woche ohne alles Geräuſch im Marktflecken Wolfrathshauſen, unweit Starnberg, eine Conferenz zwiſchen dem Miniſter-Präſidenten v. d. Pfordten, dem öſterreichiſchen und dem franzöſiſchen Geſandten Statt gefunden hat, zu welcher die drei Theilnehmer aus ihren ländlichen Aufenthaltsorten ſich mit Herzlichkeit zuſammenfanden und auch in derſelben guten Stimmung ſich wieder trennten.

Augsburg, 26. Sept. Geſtriger Stand der Brechruhr vom 25. zum 26. Sept.: 90 Kranke; neuer Zugang: 29 (15 männliche, 14 weibliche); geſtorben: 3 (— männliche, 3 weibliche); geneſen: 11 (7 männliche, 4 weibliche); heutiger Beſtand: 105 Kranke.

Die k. Regierung von Schwaben und Neuburg hat zufolge hoher Entſchließung die Abhaltung der von dem Magiſtrate Augsburg bereits ausgeſchriebenen diesjährigen Michaelidult ſiſtirt, und darf nunmehr dieſelbe nach dieſem Beſchluſſe in dieſem Jahr nicht ſtattfinden.

Nürnberg, 25. Sept. Von geſtern bis heute Mittag ſind an der epidemiſchen Brechruhr 11 Perſonen erkrankt, 3 geneſen, 6 geſtorben nud 49 in ärztlicher Behandlung verblieben.

Regensburg, 25. Sept. (Brechruhr.) Geſtriger Stand: 0, Zugang: 0, geſtorben: 0, geneſen: 0, heutiger Stand 0.

Ingolſtadt, 24. Sept. Nach amtlicher Bekanntmachung ſind vom 12. Auguſt bis 20. Sept. in hieſiger Stadt an der epidemiſchen Brechruhr 204 Perſonen erkrankt, 74 geneſen, 90 geſtorben, 40 in ärztlicher Behandlung verblieben.

Aſchaffenburg, 25. Sept. Heute Mittags 12 Uhr fuhr der erſte Probezug von Würzburg im Bahnhof Aſchaffenburg ein.

Dieſer Tage fand die Uebergabe der Eiſenbahnſtrecke von Kempten nach Lindau ſeitens der Eiſenbahnbau-Kommiſſion an eine Kommiſſion der Generaldirektion der k. Verkehrsanſtalten ſtatt.

Preußen. Berlin, 24. Sept. Wie wir hören, iſt vor etwa drei Tagen ein neues Circular der preußiſchen Regierung an ihre Vertreter bei den deutſchen Höfen abgegangen. Dieſe Aktenſtücke drücken alle nur die Verlegenheit oder die Vorſicht aus, mit welcher der Erfolg der Expedition gegen die Krim abgewartet wird. Schon die erſte Nachricht von

tized by Google

dem Gelingen der Landung hat in diplomatischen Kreisen einen kaum zu beschreibenden Eindruck gemacht, zumal man in London und Paris diesen ersten Schritt stets als den schwierigsten und gefahrvollsten bezeichnet hatte. Wenn eines Tags der Telegraph die Zerstörung der russischen Pontusflotte melden sollte, so wird die blasse Sprache der neutralen Diplomatie plötzlich Farbe bekommen; im andern Fall wird man sehen, wozu die „vollkommene Freiheit in den Entschlüssen" benutzt werden kann.

Aus **Berlin**, 22. Sept., wird geschrieben: Ungemeine Sorge erregt die rapide Zunahme der deutschen Auswanderung: über Hamburg, wo am vergangenen Sonnabend sechs Dreimaster mit 1200, sind bis jetzt in diesem Jahr 40,000, über Bremen 50,000 Emigranten befördert. Sollte uns das Frühjahr ernste Verwicklungen bringen, so wird die norddeutsche Handelsflotte nicht im Stand sein, den Bedürfnissen der Emigration zu genügen.

Oesterreich. **Wien**, 22. Sept. Fürst Stirbey hatte heute eine längere Audienz bei Sr. Maj. dem Kaiser, und ist derselbe, um mit Gortschakoff nicht unter Einem Dache zu wohnen, heute vom „Römischen Kaiser" in das Hotel „Zum Erzherzog Karl" übergesiedelt. Ueber die erfolgte Landung hat Fürst Gortschakoff eine in Chiffern geschriebene telegraphische Depesche erhalten, die er mit den nämlichen Schriftzeichen an Titow nach Stuttgart telegraphiren ließ und außerdem einen Courier an ihn absandte, durch welchen er ihm anzeigte, daß er seine Abreise dahin aufzuschieben genöthigt sei.

Ausland.

Schweiz. **St. Gallen**, 23. Sept. Das Sendschreiben, welches der Agitator Mazzini, das Haupt des „jungen Europa" (wie seine italienischen Organe ihn nennen) an den Bundesrath erlassen, hat die Presse, besonders die Organe der „jungen Schweiz" in lebhafte Bewegung gesetzt. Man erinnere sich, daß von Anfang der 1830er Jahre an zwischen den Leitern der radicalen Agitationen in der Schweiz und den fremden Revolutionsmännern eine geheime Verbrüderung herrschte, es waren Bundesgenossen gleicher Tendenz und Moral, welche in der Schweiz im J. 1847 zur Herrschaft gelangten. Im J. 1848 unterlagen bekanntlich die ausländischen Brüderschaften den Waffen der rechtmäßigen Regenten, aber die geschlagenen flüchtigen Revolutionärs aus Deutschland, Frankreich und Italien fanden in der Schweiz ihre Herberge. Nun sagt Mazzini in seinem Schreiben an den Bundesrath: „Es gibt unter Euch oder nahe bei Euch Männer, welche im J. 1833 (Mazzini spielt auf den Savoyerzug an) gemeinschaftlich mit mir Verschwörungen angezettelt haben, und andere, welche 1836 in mein Dachzimmer kamen, um mir die Hand zu drücken als es sich um die Organisation der „jungen Schweiz" (geheimen Gesellschaft) handelte, der sie ihre Zustimmung gaben, obwohl ein Tagsatzungsbeschluß gegen mich gefaßt war; und noch andere gab es, welche die Güte hatten, mich im J. 1849 zu besuchen, mir zu meinem Verhalten in Rom Glück zu wünschen, und welche mich, den vom Vorort Geächteten, aufforderten in ihrem Kanton meinen Wohnsitz zu nehmen. Würden diese Männer einen Verhaftsbefehl gegen mich unterzeichnen können? Es ist wahr, damals waren sie nicht am Ruder, und jetzt sind sie es. Aber wäre das ein Grund mich gefangen zu halten? Im J. 1848 (dem ersten Jahr der neuen Bundesverfassung) durchreiste ich öffentlich die Schweiz in ihrer ganzen Ausdehnung mit einem auf meinen Namen lautenden Paß, und begegnete nur zustimmund lächelnden Gesichtern und freundschaftlichen Händedrücken u. s. w. u. s. w. —" (A. Z.)

Bern, 21. Sept. Der Bundesrath hat dem von dem württembergischen Abgeordneten Klein und dem schweizerischen Telegraphen-Director Brunner entworfenen Staatsvertrag über Herstellung einer unterseeischen Telegraphenverbindung zwischen Friedrichshafen und Romanshorn seine Genehmigung ertheilt. Durch denselben wird der telegraphische Verkehr zwischen den beiden Ländern bedeutend erleichtert. Die Herstellung und Unterhaltung der unterseeischen Linie übernimmt Württemberg auf seine Kosten; dagegen baut und unterhält die Eidgenossenschaft eine Telegraphenleitung von Romanshorn bis zur österreichischen Gränze bei Höchst.

Basel, 21. Sept. Der König von Belgien ist hier eingetroffen.

Italien. **Turin**, 20. Sept. (Industrielles). Es hat sich hier eine anonyme Gesellschaft zur Fertigung der Seidengewebe mittelst Beihilfe des elektro-galvanischen Stroms gebildet, und in der Straße San Massimo ein großes Atelier errichtet. Es wird ununterbrochen und mit dem größten Erfolg an den großen Geweben gearbeitet, wovon eine jene größere Manufactur und Fabrikstadt Europa's ein Probe-Exemplar erhalten soll. Der berühmte Mechaniker Hipp aus Reutlingen ist mit dem Aufstellen der Apparate beschäftigt die nöthig sind, die zwei für die Lyoner Handelskammer bestimmten Gewebe zu fertigen. Er hofft binnen längstens drei Wochen diese Aufgabe vollendet zu haben, und es werden an diesen neuen Maschinen die neuesten Verbesserungen und die jüngsten Entdeckungen Bonelli's auf diesem Gebiet zu ersehen sein. Aus England erwartet man einen mechanischen Webestuhl für Baumwolle, an welchem gleichfalls die elektro-galvanische Kraft in Thätigkeit gesetzt werden soll.

Spanien. Das Journal des Debats gibt eine traurige Schilderung der spanischen Zustände und zeigt, wie sehr die allgemeine Tendenz des Zeitgeistes sich dort dem Communismus zuwendet. Ihm zufolge ist in Madrid selbst ein Haupt-Comite der unruhigen Köpfe organisirt, das alle Sub-Comite's dirigirt und in allen Hauptstädten des Landes nach Gutdünken irgend eine beliebige Bewegung hervorrufen kann.

Großbritannien. **London**, 20. Sept. In Windsor werden die Zimmer, die vor zehn Jahren Kaiser Nikolaus inne hatte, für den Kaiser der Franzosen in Stand gesetzt, der gegen Weihnachten zum Besuch erwartet wird. — Charakteristisch für die fixen Ideen, von denen gewisse Klassen der englischen Gesellschaft besessen sind, ist eine Andeutung des Economist, daß Oesterreich, wenn es den Czaren angriffe, seinerseits von „Deutschland" angegriffen werden könnte! Englische Publizisten sollten doch so viel Notiz von den deutschen Journalen nehmen, um zu wissen, daß die öffentliche Meinung des deutschen Volkes fast durchgängig den Entschluß des Kaisers von Oesterreich, Hand in Hand mit den Westmächten zu gehen, mit Freuden begrüßt hat. Trotzdem fällt hier oft von ministerfreundlichen Lippen die monströse Behauptung, die „Deutschen" lauerten nur auf eine Gelegenheit, um im Bunde mit den Kosaken eine Revolution gegen Oesterreich anzufangen!

Rußland. **Petersburg**, 17. Sept. Nach Inspektion des Eliten-Regiments und der Garde der reitenden Grenadiere durch den Kaiser in Peterhof sind auch diese Korps sammt Lager und Feldzeug ausmarschirt. (T. D.)

Digitized by Google

Amerika. New York, 6. Septbr. Nach den übereinstimmenden Berichten aus den verschiedenen Staaten ist kein Zweifel mehr darüber vorhanden, daß in einzelnen, namentlich in Virginien, Ohio, Kentucky, Indiana und Michigan, die Korn- und Kartoffel-Ernte als gänzlich mißrathen zu betrachten ist. Letztere dürfte die Hälfte des Durchschnitts-Ertrages nicht erreichen, obgleich einzelne Gegenden, wo später gepflanzt wird, mehr liefern. Im größten Theile der südlichen Staaten war dagegen die Dürre nicht so fühlbar, und die Berichte schildern die Ernte von Korn dort als höchst ergiebig; eben so liefern die Ebenen des Ohio, des oberen Mississippi und Missouri's eine reichliche Durchschnitts-Ernte. Aus den nördlichen und östlichen Staaten hören wir verhältnißmäßig weit weniger Klagen über die Dürre, als aus den westlichen, und wir dürfen annehmen, daß dort Korn und Kartoffeln fast — wenn auch nicht vollständig — den Durchschnitts-Ertrag erreichen.

Vermischtes.

München, 24. Sept. Die Gebrüder Schlagintweit aus München rüsten sich zu ihrer Expedition nach Central-Asien, um während mehrerer Jahre Beobachtungen im Himalayagebirge über Klimatologie und Meteorologie des mächtigsten Gebirgsstockes der Erde anzustellen, wie sie dieß bereits in den Alpen gethan haben. Die Kosten werden meist von der englisch ostindischen Compagnie getragen, welche zunächst auf vier Jahre einen Beitrag von 1000 Pfd. St. jährlich zugesichert hat.

Nürnberg. Aufsehen erregt die Erkrankung einer ganzen Familie, deren Mitglieder alle als Opfer der Seuche fielen. Der älteste Sohn, ein Zimmermannslehrling starb am 11. Septbr., vergangenen Donnerstag erkrankten die Eltern und beide Kinder mit 4 und 1¼ Jahren, die letzteren wurden sogleich in das Krankenhaus geschafft, aber alle vier starben, der Vater und die Kinder an demselben Tage, die Mutter am folgenden.

Würzburg, 25. Sept. Heute Morgen fand im Gebrunner Wäldchen ein Pistolenduell statt, welches den Tod des einen Duellanten zur Folge hatte. Die Veranlassung soll ein Wortwechsel sein, in welchen die Betheiligten über die orientalische Frage gerathen waren.

In **Wiesbaden** ist das großartige neue Ministerialgebäude in Schutt und Asche verwandelt. Die wenigsten Akten sind gerettet. Von den Leuten, die im oberen Stocke des mittleren Theiles beschäftigt waren, Möbel an Stricken herunterzulassen, ist ein Mann durch die einfallende Decke erschlagen und ein anderer schwer verletzt worden.

Wie das spanische Journal El Tribuno meldet, ist die Stadt Daroca von einer Wasserhose völlig zerstört worden, welche sich in einer Strecke von mehr als 300 Fuß über der Stadt entlud und Alles zerstörte. Die Bewohner mußten ihr Heil in der Flucht auf den Höhen suchen, welche die Stadt umgeben, und sind ohne Obdach.

Am 27. August wurde Luisville in Kentuky (Amerika) von einer furchtbaren **Windhose** heimgesucht. Die dritte Kirche der Presbyterianer, in der gerade die Gemeinde zum Gottesdienst versammelt war, wurde aus ihren Fundamenten gehoben und stürzte zusammen; ein Wunder ist es, daß nur 24 Menschen bei dieser furchtbaren Katastrophe umkamen. Der Pfarrer Morrison, der eben auf der Kanzel war, entkam dem Unglück und konnte am folgenden Tage die Leichenrede der Opfer halten. Der Sturm wüthete auch in Shippingsport, Portland, jedoch ohne bedeutenden Schaden anzurichten. In Neualbany und Jeffersonville, warf er verschiedene Häuser um, wobei viele Menschen erschlagen wurden.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

(Die Verpachtung des städtischen Fleischaufschlages betr.)

Am kommenden **Freitag den 29. d. Mts.** Vormittags 8 Uhr wird im Rathhause dahier der städtische **Fleischaufschlag** für die kommenden **drei** Etatsjahre öffentlich an die Meistbietenden im Versteigerungswege verpachtet.

Indem man kautionsfähige Pachtliebhaber hiezu einladet, wird bemerkt, daß die Pacht- und Versteigerungsbedingungen in der Magistratskanzlei dahier eingesehen werden können und bei der Versteigerung noch besonders bekannt gegeben werden.

Kempten, am 27. September 1854.

Stadtmagistrat Kempten.
Der rechtskundige Bürgermeister: **Arnold.**

Bekanntmachung.

(Die Verpachtung des städtischen Getreideaufschlages betr.)

Am **kommenden Freitag den 29. d. Mts.** Vormittags 9 Uhr wird im Rathhause dahier der städtische **Getreideaufschlag** für die kommenden **drei** Etatsjahre wiederholt versteigert werden.

Kautionsfähige Pachtliebhaber werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Pacht- und Versteigerungsbedingungen in der Magistratskanzlei dahier eingesehen werden können und bei der Versteigerung selbst öffentlich bekannt gegeben werden.

Kempten, am 27. September 1854.

Stadt-Magistrat.
Der rechtskundige Bürgermeister: **Arnold.**

Es sucht Jemand **1000 fl.** auf ein schönes Landgut, gegen eine gute genügende Versicherung. Wo? sagt das Zeitungs-Comptoir.

Im Hause Nro. 83 vis à vis der Hauptwache ist im 3ten Stock ein **Logis** zu vermiethen und ist sogleich zu beziehen. (2x)

Fremden-Anzeige vom 26. Sept.:

Altstadt.

Hirsch. Die HH.: Echter v. Augsburg und Grall v. Unter-Günzburg, Kaufleute.

Weißhund. Die HH.: Polack, Optiker v. Tübingen. Derpsch, Kaufmann v. Memmingen. Bogg u. Kränzl, Cand. d. Theolog. von München. Walter, Mechaniker von Nürnberg.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Mayer, Mechaniker v. München. Cohn v. Augsburg, Klüppel v. Nürnberg, Cannon u. Walton v. Manchester u. Jordan v. Mannheim, Kaufleute. Moser, Bäckermeister v. Hindelang.

Strauß. Die HH.: Kollman, Baurath v. Augsburg. Reiser v. Dresden u. Haberman aus der Schweiz, Kaufleute. Richter, Privatier v. Ulm.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Freitag: Evangel.: Michael. Kathol.: Michaelis, Erzengel.

Nro. 232.

Den 29. September 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Vom ſchwarzen Meere.

Der Moniteur veröffentlicht über die Landung der Krim-Expedition drei verſchiedene Depeſchen, die dieſelbe noch viel näher bei Sebaſtopol ſtattfinden laſſen, als die jüngſten Nachrichten thaten. Eine am 22. von Omer Paſcha zu Buchareſt empfangene iſt vom 17. vom Landungsplatz ſelbſt, das „alte Fort“ (Vieuxfort) genannt, datirt und von den beiden Oberbefehlshabern Marſchall St. Arnaud und Lord Raglan unterzeichnet. Sie lautet folgendermaßen: „Hoheit! Wir ſind glücklich nordwärts von Sebaſtopol gelandet. Der Feind leiſtete keinen Widerſtand, als wir uns dieſer Poſitionen bemächtigten. Dieſer Umſtand machte den tiefſten Eindruck auf die tatariſchen Bevölkerungen, die uns ihre Sympathien nicht verhehlen. Das Material und die Artillerie ſind ausgeſchifft. Wir marſchiren auf Sebaſtopol mit dem vollkommenſten Vertrauen auf das Gelingen unſeres großen Unternehmens.“ Die beiden andern lauten: „Buchareſt, 22. Sept. Die alliirten Truppen ſind am 14. Sept. 7 Meilen nördlich von Sebaſtopol bei einem Ort Namens Vieuxfort. Die Ausſchiffung dauerte 6 Stunden. (Es entſpricht dies faſt genau den vorher angeſtellten Berechnungen, denen zufolge die Admirale ſich anheiſchig gemacht hatten, in jeder Stunde 7000 Mann ans Land zu ſetzen.) Die Einwohner bezeigten den Verbündeten wohlwollende Geſinnungen, indem ſie ihnen Lebensmittel lieferten. Am 18. ſollten die Truppen nach Sebaſtopol marſchiren, wo ſie am 20. anzukommen gedachten.“ „Wien, 24. Sept. Die Truppenausſchiffung ging am 14., 7 Meilen nördlich von Sebaſtopol, glücklich von Statten. Man hatte davon in Konſtantinopel am 18. die offizielle Nachricht.“ Die in dieſen verſchiedenen Depeſchen enthaltenen Abweichungen erklärt man ſich daraus, daß die Landung wahrſcheinlich auf einer ſehr ausgedehnten Küſtenſtrecke zwiſchen Eupatoria einerſeits und dem „Alten Fort“ andererſeits ſtattgefunden hat. Letzteres, auf den Karten nicht zu finden, liegt zwiſchen den beiden Flüßchen Bulganak und Tokt.

Als eine Art poetiſcher Gerechtigkeit erſcheint es der Times, daß Fürſt Menzikoff den Oberbefehl in der Krim führe; denn ſein militäriſches Talent flößt der Times keine Beſorgniſſe ein, und ſo ſei zu hoffen, daß die Alliirten dem ruſſiſchen Sendling, deſſen „Uebermuth ſolches Unheil über ſein Vaterland brachte“, ſeinen welthiſtoriſchen Paletot tüchtig ausklopfen werden. Endlich ſei die ganze Race „in- und ausländiſcher Krittler, Skeptiker und Alarmiſten“ zum Schweigen gebracht; denn die ruſſiſche Armee zu ſchlagen und ſelbſt Sebaſtopol zu erſtürmen, ſei eine „ganz gewöhnliche Operation“ (?) verglichen mit dem außerordentlichen und ſo glänzend gelungenen Verſuch, eine Armee von 60,000 Mann mit Belagerungsgeſchütz über eine Meeresſtrecke von 300 Meilen zu tragen und auf einer feindlichen Küſte zu landen!“

Türkei und Donaufürſtenthümer.

Berichte aus Jaſſy vom 18. Sept. geben einige Details über die bereits gemeldete Abreiſe des Fürſten Gortſchakoff. Jede Beurlaubungsceremonie war unterſagt. Der Fürſt fuhr Morgens 8 Uhr in ſeinem Wagen über die Grenze. Trotz des Verbots hatten ſich einige Bojaren in ſeinen Appartements aus Höflichkeit verſammelt, und begleiteten den Scheidenden bis zum Wagen. Als Fürſt Gortſchakoff dieſen bereits beſtiegen hatte, erinnerte ein junger Bojar in ſehr zweideutiger Weiſe, der Fürſt habe in Krajowa und in Buchareſt die baldige Rückkehr der Ruſſen zugeſagt, in Jaſſy aber dieſe Zuſage nicht gemacht, und dieſe vielleicht vergeſſen. Der Fürſt würdigte den Sprecher keiner Antwort, und fuhr ohne zu grüßen fort.

Von der Donau, 23. Sept. Die letzten Berichte aus Galacz ſtellen das Gerücht, daß die Ruſſen unter General Lüders abermals über die Donau gegangen und die Vorpoſten bereits bis Babadagh in der Dobrudſcha vorgeſchoben ſeien, als unbegründet heraus.

In Varna — ſo wird der A. Z. von dort geſchrieben — herrſcht ſeit dem letzten Brand ein ſolcher Mangel an Quartieren und Häuſern, daß es ungemein ſchwer iſt ein Unterkommen zu finden, und viele Kaufleute von Konſtantinopel in ihren Verkaufshöhlen auf der ſchwarzen Erde oder auf ihren Kiſten ſchlafen müſſen. Obgleich ſo viel Militär die ſchmutzige, halbverbrannte Stadt verlaſſen hat, ſo herrſcht doch noch immer ein reges thätiges Treiben und Drängen in den engen Straßen, und mit jedem Dampfer kommen Maſſen von Ballen und Waaren hier an. Wer die Straßen Varna's durchwandert, hört nur die Worte Pfund Sterling, Lire und Franks — alles handelt, alles haſcht nach Geld, der Diener wie der Herr, der Junge wie der Vater. Für Kranke wird und iſt jetzt gar nicht geſorgt, weil ſeit dem Brande keine Apotheke mehr exiſtirt und in der Stadt ſelbſt keine Aerzte ſind.

Konſtantinopel, 11. Sept. Die „Hamburger Nachrichten“ laſſen Klapka auf den aſiatiſchen Kriegsſchauplatz abgegangen ſein, „um dort eine große Schlacht vorbereiten zu helfen.“ Dieſe Nachricht iſt irrig. Klapka iſt allerdings, etwa vor Monatsfriſt, von hier abgereiſt, aber eben ſo wenig zur anatoliſchen Armee, als überhaupt um irgend wo und wie türkiſche Dienſte zu verrichten; er hat ſich von hier viel-

Digitized by Google

mehr wieder nach Frankreich zurückbegeben, obgleich man ſchließlich ſehr viele Mühe türkiſcher Seits ſich gab, um ihn für die Armee zu gewinnen. Klapka war übrigens nur hierhergekommen mit ganz beſtimmten auf ſeine ungariſche Heimat gerichteten Abſichten und Wünſchen; da dieſe nicht ſich zu realiſiren verſprachen, da er endlich ſogar Kampfgenoſſe der Oeſterreicher hätte werden müſſen, entſchied er ſich, an der Sache der Türkei nicht weiter ſich zu betheiligen.

Der Pariſer Telegraph meldet aus Konſtantinopel, 15. Sept.: 25,000 Türken marſchiren gegen Ibraila. Schamyl in Verbindung mit ſeinem Unterbefehlshaber Daniel Bey iſt im Begriff Tiflis anzugreifen. Die türkiſche Armee beſetzt das Lager bei Kars. Ismael, der Sieger von Kalafat, ſeinen von Siliſtria kommenden Obergeneral erwartend, erhält fortwährend die Huldigungen der türkiſchen Soldaten.

Deutſchland.

Frankfurt, 25. Sept. Von Theilnehmern des (gegenwärtig hier verſammelten) evangeliſchen Kirchentags iſt in vertraulicher Weiſe die Abſicht kundgegeben worden, an die Bundesverſammlung das Geſuch zu richten, daß der deutſche Bund ſich dafür verwende, daß das „heilige" Jeruſalem zu einer Freiſtadt erklärt und dann unter das gemeinſame Protektorat der europäiſchen Großmächte geſtellt werden möge. Den Anregern dieſes Projekts wurde, wie verlautet, der Rath ertheilt, ein ſolches Geſuch zunächſt vor die Souveräne Oeſterreichs und Preußens zu bringen, damit dieſe bei den Unterhandlungen über den Friedensſchluß und über die Regelung der orientaliſchen Verhältniſſe demſelben ihre Verwendung widmen möchten.

Bayern. München, 26. Septbr. Es dürfte nunmehr außer Zweifel ſein, daß der am 4. Febr. d. Js. vertagte außerordentliche Landtag im nächſten Monat zur erneuten Thätigkeit werde einberufen werden, doch ſcheint der betreffende Tag noch nicht definitiv beſtimmt zu ſein. Inzwiſchen wird in den verſchiedenen Miniſterien an den Vorlagen für die Kammern, insbeſondere im Finanzminiſterium an der Herſtellung des Budget für die kommende VII. Finanzperiode, mit erhöhter Thätigkeit gearbeitet. Die neue Budgetvorlage dürfte ſich dem Vernehmen nach in mehrfacher Beziehung von dem Budget für die laufende Finanzperiode unterſcheiden, zumal zur Herſtellung des Gleichgewichts in den Staatsausgaben und Einnahmen mehrfache Erſparungen beabſichtigt ſein ſollen. — Die Induſtrie-Ausſtellung war heute von 1002 Perſonen beſucht. — Am 24. d. ſind an der Cholera 10 und außerdem noch 11 Perſonen geſtorben, und geſtern ergaben ſich 12 neue Erkrankungsfälle.

— Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, auf die erledigte Stelle eines erſten Direktors der Regierung von Oberbayern, K. des Innern, den dermaligen Miniſterialrath im Staats-Miniſterium des Innern, A. v. Hermann, zu ernennen.

Der Beginn der theoretiſchen Prüfung der zum Staatsdienſte adſpirirenden Rechtskandidaten iſt von der Univerſität München im Hinblicke auf die nunmehr günſtigen Geſundheitsverhältniſſe auf Montag den 16. Oktober durch Entſchließung der betheiligten Staatsminiſterien feſtgeſetzt worden.

Augsburg, 27. Septbr. Stand der Brechruhr vom 26. zum 27. September: 105 Kranke; neuer Zugang: 11 (4 männliche, 7 weibliche); geſtorben: 9 (4 männliche, 5 weibliche); geneſen: 21 (9 männliche, 12 weibliche); heutiger Beſtand: 86 Kranke.

Nürnberg, 25. September. Von geſtern bis heute ſind an der epidemiſchen Brechruhr 9 Perſonen erkrankt, 11 geneſen, 7 geſtorben nud 40 in ärztlicher Behandlung verblieben.

(Amtliche Nachricht) Die kathol. Pfarrei Oſterſchwang, kgl. Ldg. Immenſtadt, iſt mit einem faſſionsmäßigen Reinertrage von 499 fl. 34 kr. in Erledigung gekommen.

Baden. Karlsruhe, 24. Septbr. Es gewinnt nun allen Anſchein, daß der leidige Kirchenconflikt vorerſt beendigt iſt. Was kaum zu erwarten war, iſt geſchehen: auch der römiſche Hof hat ſich zu Conzeſſionen verſtanden, die immerhin erheblich werden genannt werden können. Darum auch ſieht die ultramontane Partei innerlich mit großem Mißbehagen auf den Ausgang des Streites; ich ſage innerlich, denn im Aeußern erhebt ſie ein Triumphgeſchrei.

Sächſ. Herzogthümer. Gotha. Ein deutſcher Singvogel nach dem andern wird eingefangen, und erhält ſein Futtertrögchen. Der Dichter Dr. Freitag von Leipzig, Mitredakteur der Grenzboten und Verfaſſer der „Journaliſten" iſt zum Hofrath und Vorleſer bei Hofe ernannt.

Braunſchweig. Die „Blätter der Zeit", ohne Frage das freimüthigſte Organ in Deutſchland, hören auf. „Mißſtände verſchiedener Art, deren Beſeitigung ſich als zu ſchwierig darſtellt", machen das fernere Erſcheinen derſelben unmöglich.

Preußen. Berlin. Am 16. Septbr. wird der Prozeß gegen die Märzgefangenen beginnen, welche ſeit länger als 18 Monaten verhaftet ſind. Man nimmt an, daß der Staatsgerichtshof wenigſtens zwei Wochen nöthig haben wird, um die weitläufige Anklage, die Maſſe der Zeugen und die Vertheidiger zu hören. Eine beſondere Epiſode des Prozeſſes wird Kinkels Befreiung aus Spandau bilden, da bei einem der Verhafteten, dem Dr. Falkenthal, Kinkels Zuchthauskleider gefunden wurden. Mehrere der in Roſtock verhafteten Advokaten und Kaufleute ſollen auf Requiſition ebenfalls hieher gebracht werden, um als Zeugen zu dienen.

Magdeburg, 23. Septbr. Im hieſigen Handwerker-Meiſterverein hat ſich ein Conſum-Verein gebildet, der ſeinen Mitgliedern Lebensmittel, namentlich Brod, zu billigeren Preiſen verſchafft. Die hieſigen Bäcker beſchwerten ſich bei der Polizeibehörde wegen Gewerbs-Beeinträchtigung durch dieſen Verein, wurden aber abgewieſen, weil die Mitglieder des Vereins kein Gewerbe aus der Brodbeſchaffung machen und die Lebensmittel zum Koſtenpreiſe unter ſich vertheilen.

Oeſterreich. Wien, 22. Sept. Aus zuverläſſiger Quelle verlautet, daß die Verhandlungen in Betreff der Zuſtandebringung eines Zuſatzartikels zu dem öſterreichiſch-deutſchen Schutz- und Trutzbündniſſe, der den Zweck hat, die militäriſche Wehrkraft des Bundes im Kriegsfall zwiſchen Oeſterreich und Rußland in Bewegung zu ſetzen, inſoweit es ſich um die deutſchen Klein- und Mittelſtaaten handelt, den erfreulichſten Fortgang nehmen und der Augenblick einer vollſtändigen Verſtändigung ſehr nahe gerückt iſt. (Kop. Z.-K.)

Die offiziöſe Oeſterr. Correſp. nimmt Veranlaſſung, die Vorwürfe, welche der Politik Oeſterreichs gemacht werden, als habe es durch ſeine letzte Erklärung, die Ablehnung der Garantie-Forderungen durch Rußland nicht zum Casus belli zu machen, einen Mangel an Energie und einen Widerſpruch mit ſeinen früheren Verſicherungen an den Tag gelegt,

y Google

mit sehr entschiedenen Worten zurückzuweisen. Sie rechtfertigt das nicht kriegerische Vorgehen gegen Rußland durch die Natur der gegenwärtigen Situation, protestirt aber mit größter Bestimmtheit gegen die Voraussetzung, als hege Oesterreich in seinem Innern geheime Sympathieen für Rußland und habe durch den Einmarsch seiner Truppen nur die feindlichen Kräften aus einander halten und dadurch den zurückgehenden Russen einen Schutz gegen die nachfolgenden Türken angedeihen lassen wollen. Oesterreichs Politik hat nach den Versicherungen der Oesterr. Correspondenz keinen Augenblick ihren mit dem der Westmächte gemeinschaftlichen Boden verlassen; „seine Sympathieen, seine lebhaften Wünsche stehen immer auf westlicher Seite." Auch werde Oesterreich nie den Standpunkt aufgeben, daß ein Friede geschaffen werden müsse, „der die Wiederkehr so gewaltsamer und bedrohlicher Störungen, welche die erschreckte Generation erleben mußte, ausschließt." Eine Förderung, sei es auch nur eine entfernte und unmittelbare, seiner langgenährten ehrgeizigen Plane hat Rußland keinesfalls von Oesterreich zu erwarten." Habe Oesterreich auch jetzt noch von kriegerischen Maßregeln gegen Rußland abgestanden so wäre es doch gewiß, daß Oesterreich in diesem Kampfe niemals auf die Seite einer Macht treten werde, gegen die es jetzt so offen Front gemacht hat.

Ausland.

Frankreich. Paris, 24. Sept. Vorgestern soll der Ministerrath eine sehr wichtige Sitzung gehalten haben. Bin ich gut unterrichtet, so wurde die Frage über die Lage, welche die Einnahme von Sebastopol, die man hier als ausgemacht ansieht, herbeiführen würde, erörtert. Es ist gewiß, daß die französische Regierung sich durch die österreichischen in St. Petersburg abgelehnten Propositionen nicht für vollständig gebunden erachtete. Die Ansprüche Frankreichs und Englands gehen weiter, man denkt an nichts Geringeres, als die Krim und Georgien Rußland zu entreißen und ihre Unabhängigkeit zu proclamiren. Napoleon III. hat sich zwar nicht in absolut bestimmter Weise in dieser Richtung ausgesprochen, aber man erkennt seine Absichten aus den Meinungsäußerungen seines Ministerraths; man legt ihm die Worte in den Mund: „Bin ich Englands gewiß, so kann ich, wie mein Oheim, die Welt erschüttern." Thiers soll bei der Nachricht von der beabsichtigten Losreißung der Krim in seinem Salon gesagt haben: „Dann haben wir den dreißigjährigen Krieg." — Unter den mit dem Marschall Baraguey d'Hilliers angekommenen Passagieren des Fulton befinden sich auch drei Polen, die, wie man sagt, 9 Jahre lang in einem der Forts von Bomarsund gefangen gesessen haben. — Der junge Enkel Jeromes, der kürzlich sein amerikanisches Bürgerrecht mit den Epauletten eines französischen Dragoner-Lieutenants vertauscht hat, geht ehestens in den Orient ab.

Schweiz. Bern, 23. Sept. Trotz der Jesuitenausweisung treiben sich Jünger dieses Ordens in der innern Schweiz herum. So hat sich Pater Waser, früher im Collegium in Schwyz, an Sattel niedergelassen und praktizirt von dort. In der Urschweiz stiftete er den Verein der „heil. Kindheit", in welchem Kinder und Erwachsene monatliche Beiträge zahlen und die Kassen der Jesuiten füllen.

Italien. Mailand, 20. Sept. Noch im Laufe dieses Jahres wird in unserem Kronlande ein neues Jesuitenkollegium aus den Fonds des unlängst verstorbenen Azzago aus Brescia gegründet werden.

Turin, 20. Sept. Die beiden aus der Revolutionsepoche her bekannten Insurgentenführer Garibaldi und Rosetti werden sich duelliren.

♂ Neapel, 15. Sept. (Aus einem Privatbrief.) Die Cholera ist hier nun Gottlob als verschwunden zu betrachten, da täglich nur noch circa 20 Fälle vorkommen, was bei einer Einwohnerzahl von mehr als einer halben Million ohne Belang ist. Von Mitte Juli bis Mitte August herrschte die Epidemie allerdings sehr stark; an manchen Tagen erlagen ihr über 300 Personen, besonders wurden die Schweizer stark heimgesucht. Da hieß es denn allgemein „sauve qui peut"; es mögen im Ganzen wohl 100,000 Menschen die Stadt verlassen haben — gar manche der Flüchtlinge leider zu ihrem Schaden an Leib und Leben, denn gerade die Luftveränderung leistet der Seuche ungeheuren Vorschub, da sie den Krankheitsstoff, von welchem Jeder mehr oder weniger inficirt ist, aufrührt. — Ein deutscher Arzt hat sich durch seine auffallend glücklichen Curen einen ausgezeichneten Ruf erworben und sein Glück gemacht. Er besuchte fast täglich den Begräbnißplatz der Cholera-Todten, und die Neugierde bewog mich ihn eines Abends dahin zu begleiten. Auf dem Wege begegneten uns mehr als 10 Wägen (alte Omnibus, in welchen die Särge oft zu 10—15 aufgestapelt waren, und die man nunmehr verbrannt hat.) Als wir ankamen, waren gegen 40 Särge aufgehäuft, die Facchini in voller Arbeit, dieselben zu öffnen, und nachdem die Leichen herausgenommen waren, zu verbrennen. Letztere, von denen nur wenige in Hemd oder Hose, die meisten aber ganz nackt, wurden eiligst in große Gräben, welche circa 60 Leichen aufnehmen konnten, gelegt, je 10 oder 12 in einer Reihe; dann kam eine Lage Kalk und so wurde fortgemacht, bis der Graben gefüllt war, worauf der Geistliche den Segen sprach. ... Zum öftern sah man arme Teufel auf der Straße sterben, und es kam sogar vor, daß die Leichen einer gänzlich ausgestorbenen Familie 6 Tage lang in der Wohnung eines abgelegenen Viertels lagen, bis endlich der Geruch die Nachbarschaft zur Nachforschung veranlaßte. Nicht wenig trug zur Aufregung das von allen Seiten Tag und Nacht gehörte Klingeln des Sanctissimum bei, das hier bekanntlich mit großem Pomp unter Militärbegleitung ausgetragen wird. Abends sah man häufig 20—30 Lazaroni mit brennenden Reisbüscheln vor dem Geistlichen einherziehen, was phantastisch genug aussah. Auch große Prozessionen wiederholten sich sehr oft. — Schlimmer als hier selbst grassirte die Cholera in Messina, denn dort starben binnen 8 Tagen gegen 12,000 Personen, und was noch fürchterlicher ist, viele büßten ihr Leben in den nahen Bergen ein, wo sie auf ihrer Flucht von den Bauern aus Furcht, daß die Gegend angesteckt werde, erschossen wurden!!... Von Geschäften war während dieser Schreckenszeit natürlich keine Rede, über die Hälfte Läden waren geschlossen, Niemand genoß Credit, denn hier folgt jedem Sterbefall auch ein Fallment. Jetzt wird das Versäumte nachgeholt, und in den Geschäften ist wieder volles Leben. — Gewisse Anzeichen lassen einen nicht mehr entfernten Ausbruch des Vesuvs befürchten, oder vielmehr hoffen, wie der Neapolitaner sagt, der in dem kleineren Uebel den Schutz vor dem größeren der Erdbeben erblickt.

Großbritannien. London, 23. Sept. Die Blätter machen neuerdings vier englische Offiziere namhaft, welche

Digitized by Google

in der Türkei der Cholera oder dem Fieber erlegen sind. Darunter ist Oberst Boyle von den Coldstream-Garden, welcher am 3. September an Bord starb, und nach der Weisung seines Verwandten, des Admirals Dundas, in der See begraben wurde.

Dänemark. Kopenhagen, 26. Sept. Der König hat 64 jütländischen Deputirten, als Ueberbringern einer Adresse gegen den Reichsrath, durch seinen Kabinetssekretär wissen lassen, er könne ihnen nach Kenntnißnahme des Adresseinhalts keine Audienz bewilligen.

Kempten, 28. Sept. Auf Grund einer Bekanntmachung des hiesigen Stadtmagistrats machen wir darauf aufmerksam, daß wegen des auf nächsten Sonntag den 1. Octbr. fallenden Erntefestes die Sparkasse erst am **zweiten** Sonntag des October geöffnet wird. Ferner ist zu beachten, daß diese Kasse für die Zukunft nicht mehr am ersten, sondern am **letzten Sonntag jeden Monats** Einzahlungen annimmt und Rückzahlungen leistet.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Edictalladung.

Das unterfertigte kgl. Kreis- und Stadtgericht hat in dem Schuldenwesen des Caffetiers Joseph Bayer zu Kempten auf dessen Insolvenzerklärung und nach dessen eigenem Antrage durch Gerichtsbeschluß vom Heutigen den Universalconcurs erkannt.

Es werden die gesetzlichen Ediktstage, nämlich:

I. zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung auf

Freitag den 20. October,

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf

Dienstag den 21. November und

III. zur Abgabe der Schlußsätze auf

Freitag den 22. December l. Js.

jedes Mal Morgens 9 Uhr festgesetzt und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Concursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge habe.

Die Activen des Gemeinschuldners bestehen:

a) in einem Wohnhause zu Kempten, welches auf 7500 fl. gerichtlich geschätzt worden ist;
b) in einem Wirthsschaftsinventare und in sonstigen Mobilien, welche zusammen auf 528 fl. 50 kr. gerichtlich gewerthet worden sind; und
c) in 5 Fischrechten in der Iller, welche zusammen einen Schätzungswerth von 760 fl. haben, in Summa 8788 fl 50 kr.

Die Passiva dagegen betragen nach den bisherigen Erhebungen 15,038 fl. 57 kr., wovon 11,449 fl. 10 kr. auf den angeführten Realitäten hypothekarisch versichert sind und 500 fl. als rückständige Zinsen hieraus bezeichnet wurden. Von der Insolvenzerklärung selbst kann Einsicht in dießgerichtlicher Registratur genommen werden.

Hiebei wird bemerkt, daß am 1. Ediktstage eine gütliche Uebereinkunft versucht werden wird und ein Massakurator bestellt werden soll.

Zugleich werden Diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Händen haben, aufgefordert, solches bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Kempten, den 4. September 184.

Königliches Kreis- und Stadtgericht Kempten.
Der k. Direktor: **Buckingham.**

(2b) Wiesend.

Mein auf's beste und geschmackvollste assortirte Lager in

Langewaaren

erlaube ich mir unter Zusicherung pünktlichster und billigster Bedienung zu empfehlen.

Diesen Anlaß benützend möchte ich besonders auf eine Parthie breite ächtfarbige **Perse**, Mousseline de laine, sowie auch Napolitaine aufmerksam machen, die ich **unter'm Fabrikpreise** erlasse.

(2a) **Joseph Renn.**

Anzeige.

Eine reale **Büchsenschäfter-Gerechtsame** und ein **Bleizug** für Glaser ist billig zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei Kommissionär **Brechter** dahier. (2b)

Warnung.

Wer, — mit Ausnahme unserer Schwägerin und Schwester, dann unseres Knaben Heinrich, — auf unseren Namen Jemanden wie nur immer creditirt, hat **keine Zahlung** zu erwarten.

Kempten, den 29. Sept. 1854.

***Otto* und *Martha Mähler*,**
zum goldenen Rößle
der Altstadt.

(3c)

Samstag den 30. September Mittags 1 Uhr wird im hiesigen Bahnhof in der Nähe des Maschinen-Gebäudes eine Quantität

Torf-Asche

an den Meistbietenden abgelassen, wozu Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden.

Zu vermiethen ist:

eine **Wohnung** mit 4 Zimmern, Kammer, Küche und Holzlege, entweder im Ganzen oder theilweise, im Hause Nr. 104 an der Klosterstaige. (2a)

Fremden-Anzeige vom 27. Sept.:

Neustadt.

Krone. Die HH.: Werner, Privatier von Augsburg. Heinrichmayer v. Heilbronn, Gerber v. Augsburg, Erdmann u. Rosenthal v. München u. Schmied v. Ludwigsburg, Kaufleute.

Strauß. Die HH: v. Flamm, Kaufmann v. Eschweiler Kinkel, Gastgeber v. Lindau. Kerle, Pfarrer v. Kutterschwang. Reiner, Kaufmann v. München. Lederle, Kornhändler v. Warmsried. Riegler, Vorsteher v. Oberstdorf.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſterpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Samſtag: Evangel.: Hieronymus. Kathol.: Hieronymus, König.

Nro. 233.

Den 30. September 1854.

Abonnements-Einladung.

Da mit dieſem Monat das vierteljährliche Abonnement auf die **„Kemptner Zeitung“** zu Ende geht, laden wir zu baldiger Erneuerung desſelben freundlichſt ein, damit der Fortbezug des Blattes keine ſtörende Unterbrechung erleide.

Der Preis und die Erſcheinungsweiſe bleiben unverändert, wie oben bemerkt. Auswärtige belieben ihre Beſtellung bei der nächſten Poſterpedition zu machen. **Kempten** im September 1854.

Die Redaction und Verlagshandlung.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Von der Oſtſee.

Intereſſant ſind einige Auszüge aus einem Schreiben von Bomarſund in der „Dublin Evening Poſt“. Der Brief iſt von einem Seemann an Bord des Leopard und von Anfang Septembers datirt. Am 5. ſchreibt er: Wir haben wieder Gegenbefehl und ſollen — ich weiß nicht wie lange — bleiben. Der Winter ſtellt ſich richtig ein: außer uns iſt Niemand hier als der Ajax. Der Oberkommandant iſt mit dem Reſt der Flotte nach Nargen, bei Reval geſegelt, wozu? weiß der Himmel. Der Ajax hat 90 Genieleute und Sappeurs an Bord, die jeden Morgen ans Land gehen und jeden Reſt der im Bau begriffen geweſenen ruſſiſchen Flotte unterminiren. Dieſe ſchwere Arbeit wird wohl noch 10 Tage dauern. Seit zwei Tagen weht es ſcharf und wild. Thermometer ſteht auf 3½ Grad. — Vom 8. Sept. ſchreibt er über die fortdauernde Sprengungsarbeit und das winterliche Wetter. Da haſt du die Reize des Krieges! O, dieſes Wetter — kalte Winde, Regen, Hagel und Elend. Thermometer 3 Grad; Alles ſagt, es iſt hohe Zeit, daß die großen Linienſchiffe aus den Belten hinaus ſind. Ob wir wohl Priſengelder für Bomarſund beſehen werden? — Sonntag, 10. Sept. Wir bleiben noch bis Donnerſtag, gehen dann nach Oreſund. Bald ſind wir alle in Spithead zurück.

Der „Times“ und „Daily News“ zufolge wird Napier vor ſeiner Rückkunſt noch einen Angriff auf **Reval** machen.

Vom ſchwarzen Meere.

Nachrichten aus Buchareſt zufolge, ſchreibt die „Oeſterr. Correſpondenz“, wird die am 14. ds. bewerkſtelligte Landung der alliirten Truppen beſtätigt, und hinzugefügt, daß am 20. ein Hauptangriff erwartet wurde. Die Bewohner der Krim lieferten ſofort bereitwilligſt die Lebensmittel. Der Geſundheitszuſtand der gelandeten Truppen iſt trefflich und ihre Siegeszuverſicht groß.

Der „Kölner Ztg.“ wird aus Wien vom 23. ds. berichtet: Ueber Belgrad ſind heute hier weitere Nachrichten von der Expedition in der Krim bis zum 17. Sept. bekannt geworden, nach welchen die franzöſiſch-engliſchen Truppen auf der Straße nach Simferopol auf ruſſiſche Truppen am 16. Sept. geſtoßen ſeien, die nach einigen Salven ſich zurückzogen und dem vereinigten Corps die Straße überließen. Ob Eupatoria genommen oder noch in den Händen der Ruſſen iſt, iſt zweifelhaft, dafür aber gewiß, daß das Cap Baba von 6000 Franzoſen beſetzt worden, um die von Varna erwarteten Reſerven dort ausſchiffen zu können. Der Hafen von Sebaſtopol iſt bloß von 15 großen Dampfern blokirt. Eine Abtheilung der vereinigten Flotte hat den Befehl, den Durchgang ins aſow'ſche Meer zu forciren und die Paar dort als Communication zwiſchen dem feſten Lande und der Krim dienenden ruſſiſchen Dampfer zu vernichten. Es ſcheint ſomit, nach den getroffenen Dispoſitionen zu urtheilen, im Plane der vereinigten Heerführer gelegen, die geſammte ruſſiſche Land- und Seemacht der Krim wie in einer Mausfalle zu fangen; denn das ſteht ſchon unzweifelhaft feſt, daß die Anzahl der ruſſiſchen Streitkräfte dort mit bekannter ruſſiſcher Ruhmredigkeit ungeheuer vergrößert worden iſt; unſer über ruſſiſche Angelegenheiten ſehr gut unterrichteter öſterreichiſcher „Soldatenfreund“ geſteht heute unumwunden ein, daß die Ruſſen in der Krim bloß über 42 Feldgeſchütze zu disponiren haben. Ferner hört man hier von gut unterrichteten Seiten aus mit Beſtimmtheit verſichern, daß die vereinigten Flotten nicht im Oriente überwintern würden, ſondern nach der Vernichtung der ruſſiſchen Flotte ſich nach Hauſe begeben werden, um im Verein mit der Oſtſee-Flotte künftiges Frühjahr den nördlichen ruſſiſchen Häfen die Aufwartung zu machen; die vereinigte türkiſch-ägyptiſche Seemacht iſt dann die Herrin im ſchwarzen Meere und hat ſobald kein Tſchesme oder Sinope zu befürchten.

Bei den vorgenommenen Rekognoszirungen der Küſte der Krim hat es ſich gezeigt, daß die ruſſiſchen Karten, wie man glaubt abſichtlich, durchaus falſch entworfen ſind. Wo ſich Klippen, Sandbänke, dann ſonſtige Schifffahrtshinderniſſe befinden, iſt vortreffliches Fahrwaſſer eingezeichnet, und im Ge-

Digitized by Google

gentheile finden ſich ſtatt wirklich gutem Waſſer Felsbänke und Riffe. Die ſämmtlichen Höhenpunkte der Krim ſind mit Telegraphen verſehen. Von den Höhen von Sebaſtopol und Simferopol kann man die Bewegungen der Truppen und Schiffe auf viele Meilen weit ſehen. Es unterliegt daher keinem Zweifel, daß die Ruſſen die Landungsoperation genau beobachteten.

Türkei und Donaufürſtenthümer.

Jaſſy, 15. Sept. Heute und morgen verläßt uns die Nachhut der Verfechter der „heil. Sache". Welch einen traurigen Contraſt bildet ihr lautloſer Ausmarſch gegen den vor einem Jahre ſtattgefundenen Einmarſch mit Pauken und Trompeten! Rußland hat in dieſem Jahre hier zu viel gelernt, um es ſchnell zu vergeſſen. — Jetzt ſind die „muthigen Schaaren" wieder jenſeits des Pruthes, und wie eben ein Kurier die Nachricht brachte, ſind zwei Regimenter kaiſ. öſterreich. Kavallerie, Franz Joſeph- und Schlick-Huſaren aus der Bukowina über Boshancze und Foltitſcheny in die Moldau eingerückt.

Konſtantinopel, 14. Sept. Das tuneſiſche Kontingent iſt nun beinahe vollſtändig angekommen, und ſind bereits 8000 Mann Infanterie auf tuneſiſchen und türkiſchen Kriegsdampfern hier eingebracht worden. Das gute Ausſehen der Truppen, die halb franzöſiſch, in kurzen ſchwarzen Jacken, langen rothen Tuchpantalons und dem hohen arabiſchen Feß gekleidet, ihre osmaniſchen Kameraden in dieſer Beziehung ſichtlich übertreffen, iſt allgemein aufgefallen.

Aus Aſien.

Es fängt ſich an zu beſtätigen, daß der kleine Krieg in Aſien für die Türken bei der Beſchaffenheit ihrer Armee am nützlichſten und für die Ruſſen am verderblichſten ſein werde. Schamyl hat ſoeben die Wahrheit dieſer Behauptung bewieſen. Indem er mit ſeiner irregulären Reiterei die Ruſſen überfiel, auf mehren Seiten beunruhigte und Tiflis bedrohte, hat er die ruſſiſch-aſiatiſche Armee bewogen, das türk. Gebiet zu verlaſſen, um der bedrohten Hauptſtadt Georgiens zu Hilfe zu eilen. Die Türken haben den Rückzug der Gegner benutzt, ihre Arrieregarde aufgehoben und ihr Gepäck weggenommen. Wiederholte ähnliche Coups der Streifkorps werden die ruſſiſche Armee, die von ihren Verſtärkungen und Verbindungen abgeſchnitten iſt, und ſich mitten unter einer ihr feindſeligen Bevölkerung befindet, ſo ſchwächen, daß ſie endlich dem Angriffe der neuen türkiſchen Armee erliegen muß. Selbſt wenn ſie ſich zurückziehen u. Kaukaſien räumen wollte, wird ſie der Vernichtung ſchwer entgehen können, wenigſtens würde ſie von dem Rückzuge durch ein ſo unwirthliches Land wie Kaukaſien, und mitten durch ſo zahlreiche tapfere und erbitterte Feinde, wie die Gebirgsvölker des Kaukaſus ſind, nur mit wenigen Trümmern, ohne Geſchütz und Gepäck zurückkommen können.

Deutſchland.

Bayern. München, 27. Septbr. Das Collegium der Gemeindebevollmächtigten unſerer Stadt hat dieſen Vormittag in feierlicher Sitzung den bisherigen II. Bürgermeiſter, Herrn v. Steinsdorf, zum 1. rechtskundigen Bürgermeiſter von München und deſſen Vorſtädten gewählt, und zwar einſtimmig mit 51 Stimmen. In Vorausſetzung der allerhöchſten Beſtätigung dieſer Wahl wurde ſofort zur Wahl eines II. Bürgermeiſters geſchritten, und es fiel dieſe Wahl mit 50 Stimmen auf den Rath bei der Kreisregierung von Oberbayern Hrn. Anton v. Widder. — Am 25. ds. ſind in unſerer Stadt 22 Perſonen, hievon 15 an der Cholera, geſtorben, und geſtern ergaben ſich 14 neue Erkrankungen. — Die Induſtrie-Ausſtellung war heute von 1081 Perſonen beſucht.

— Nachdem die Thätigkeit der **Beurtheilungs-Kommiſſion** in der Hauptſache bereits ſeit mehreren Wochen beendigt iſt, befindet ſich nunmehr das Verzeichniß derjenigen Ausſteller, welche die große oder die kleine Medaille erhalten oder lobend erwähnt werden, bereits im Druck.

— 24. Sept. Unſern großen Rathhausſaal ſchmücken die bronzirten Modelle der 12 überlebensgroßen Statuen der Regenten Bayerns, welche im Thronſaale der Reſidenz aufgeſtellt ſind. In vergangener Nacht ſind nun dieſe Figuren von ruchloſer Hand verſtümmelt und der Arme, Finger u. ſ. w. beraubt worden. (F. J.)

Augsburg, 28. Septbr. Stand der Brechruhr vom 27. zum 28. September: 86 Kranke; neuer Zugang: 14 (5 männliche, 9 weibliche); geſtorben: 7 (2 männliche, 5 weibliche); geneſen: 42 (19 männliche, 23 weibliche); heutiger Beſtand: 51 Kranke.

Nürnberg, 27. September. Von geſtern bis heute ſind an der epidemiſchen Brechruhr 5 Perſonen erkrankt, 4 geſtorben, 10 geneſen und 31 in ärztlicher Behandlung verblieben. -- Es gibt hier Leute, die ſich förmlich vor der Cholera abſperren zu können vermeinen, wenn ſie nicht ausgehen; jeden Umgang meiden, ja jedes Geſpräch über den unheimlichen Gaſt im Kreis der Ihrigen verpönt haben, und um ja nicht an das Daſein desſelben erinnert zu werden, nicht einmal eine Zeitung leſen. Daß dieß nichts hilft, iſt bekannt; ſo iſt um ein Beiſpiel anzuführen, in München 1836 der berühmte Komiker Spitzeder der Seuche als Opfer ſeiner Furcht verfallen, obwohl er Fenſter, Thüren ꝛc. förmlich verpappt hatte, um dieſer das Eindringen zu erwehren.

Bamberg, 28. Sept. Der hieſige Stadtmagiſtrat hat zur großen Beruhigung und dankbaren Anerkennung der beſorgt geweſenen Stadt geſtern beſchloſſen, daß in Berückſichtigung der an andern Orten des Königreichs herrſchenden epidemiſchen Brechruhr, von welcher in Bamberg jede Spur verſchwunden iſt, die diesjährige, Mitte Oktober fallende Herbſtmeſſe nicht abzuhalten ſei.

Ueber den muthmaßlichen Ertrag der heurigen Hopfenernte in Bayern und Böhmen wird von einem bedeutenden Spalter Hauſe Folgendes berichtet: „Die der Hopfenpflanze ſehr günſtige Witterung der letzten Monate hat in Bayern eine genügende, auf einen ſtarken halben Bau gewerthete Ernte ergeben. Das Produkt ſelbſt ſcheint in Bezug auf Kraft und Feinheit billigen Wünſchen vollkommen zu entſprechen. Unſer Land hat wohl über 12- bis 15,000 Ctnr. Hopfen über den eigenen Bedarf erzeugt. Da aber andere Diſtrikte Deutſchlands und des Feſtlandes überhaupt weit unter einer gewöhnlichen Produktion verbleiben, und England über einen bedeutenden Ausfall zu klagen hat, den es zum Theil mit bayeriſchem und böhmiſchem Hopfen zu decken verſuchen wird, ſo werden unſere Preiſe ſich weit höher geſtalten, als es an und für ſich gerechtfertigt war. Dennoch werden die Preiſe von 160, 180 fl. und darüber, die zur Zeit in Bayern und Böhmen bezahlt werden, ſich ſchwerlich halten können."

Kurheſſen. Vom Main, 24. Sept. In der gegenwärtigen politiſchen Lage Europa's liegt gewiß der Wunſch

Digitized by Google

nahe, die Erinnerungen aus den Jahren 1848 und 1849 zu löschen oder wenigstens mit einem dichten Schleier zu bedecken. Noch schwebt aber ein Prozeß in Kurhessen, der geeignet ist, alle Erscheinungen dieser Jahre der Welt von Neuem vorzuführen. Es ist dieß die Anklage gegen den Regierungsrath v. Bischofshausen und nahe an 60 Genossen auf Hochverrath gegen den deutschen Bund, begangen durch einen, von sämmtlichen politischen Vereinen in Hanau erlassenen Aufruf zum Schutze der weiland deutschen Reichsverfassung, die zwar von dem Anklagesenat zu Fulda als unbegründet zurückgewiesen worden ist, wogegen aber die Staatsprokuratur Appellation bei dem Oberappellationsgericht erhoben hat. Sollte dieser Gerichtshof den Spruch des Anklagesenats nicht bestätigen, so würde die Sache zur gerichtlichen Verhandlung gedeihen.

Anhalt-Dessau, 24. Sept. Der gestern erschienene Staatsanzeiger enthält einen Steckbrief hinter dem bisherigen Ministerialrath Walther, welcher am 16. Sept. mit Hinterlassung eines mehr als 12,000 Thaler betragenden, und wahrscheinlich seit zehn bis zwölf Jahren bis zu solcher Höhe herangewachsenen, Defizits in einer von ihm verwalteten Privatkasse (Mündelgelder) von hier entwichen ist. Es läßt sich nicht beschreiben, welche Aufregung über dieses Ereigniß hier herrscht. Seit 1848 war Walther als erster vortragender Rath im Staatsministerium angestellt.

Sachsen. Leipzig, 26. Sept. Die reaktionären Gelüste der großen Rittergutsbesitzer, welche gelegentlich der Organisationsgesetze neuerdings aufgetaucht sind, haben nun auch die Bauernschaft wach gerufen, die sich dabei auf Seite der Regierung stellt. Die Ritterschaftspartei wird daher auf dem bevorstehenden Landtage wenig ausrichten, ein unerfreuliches Zeichen bleibt es aber immerhin, daß überhaupt noch Bestrebungen hervortreten, welche nicht etwa blos hinter das Jahr 1848, sondern bis hinter 1830 zurückgehen und den ganzen Verfassungszustand Sachsens zu gefährden drohen.

Freie Städte. Ein Schreiben der A. Z. aus Bremen erzählt folgenden widerwärtiger Vorfall: Der amerikanische Capitän des „Hermann" hat, bei der letzten Fahrt von New-York nach Bremerhaven den Stewart des Schiffs, der mit dem Schreiber in Zank gerathen war, an den Mast binden und durch denselben Schreiber mit 50 Hieben züchtigen lassen. Die Passagiere, über eine solche Brutalität empört, übergaben dem hiesigen amerikanischen Consul eine Beschwerdeschrift, zum großen Mißvergnügen des Capitäns, der dann in einem hiesigen Gasthof in rohester Weise gegen die „damned dutchmen" fluchte und wetterte. Man hat ihn nicht, wie sich gebührt hätte, dafür aus dem Fenster geworfen und von Hausknechten züchtigen lassen, sondern nur verklagt. Seine Sachen wurden gerichtlich mit Beschlag belegt. Die plumpe Unverschämtheit mancher Amerikaner übersteigt allen Glauben. Der frühere Capitän des „Washington" war ein Trunkenbold, der im Säuferwahnsinn das Schiff an der irländischen Küste auf die Felsen laufen lassen wollte; er sitzt jetzt im Irrenhause. Der Capitän des „Hermann", Higgins, ist ein roher und gemeiner Gesell. Es wird nothwendig sein, daß die hiesigen Behörden darauf dringen, diesen Menschen vom Commando des Schiffs zu entfernen. Ich höre, daß die „verdammten Deutschen" sehr geneigt sind, hier ein Exempel an ihm zu statuiren, falls er sich wieder auf deutschem Boden blicken läßt.

Oesterreich. Der Wiener Times-Correspondent schreibt: „Man hört hier noch immer schöne Redensarten über die Dankbarkeit, welche Oesterreich den Russen für ihre Intervention in Ungarn schulde, und allgemein hieß es bisher, Rußland habe eine größere Entschädigung als 4,500,000 fl. erhalten. Gestern kam mir ein Umstand zu Ohren, der die Sache in ein anderes Licht stellt. Als die Entschädigungs-Frage zwischen den beiden Regierungen zur Erledigung kam, übernahm Oesterreich die Verpflichtung auf 50 Jahre, eine bedeutende Quantität Salz zu 47 kr. (?) den Centner zu liefern. Von seinen eigenen Unterthanen läßt sich Oesterreich 5 fl. 37 kr. den Centner zahlen. Es ist meinem Gedächtniß entfallen, wie viele Centner Salz Rußland jährlich aus den Bergwerken von Wieliczka bezieht; aber der Verlust, den Oesterreich durch den Preisunterschied leidet, also der Gewinn Rußlands, beträgt 3,000,000 fl. jährlich, also 150,000,000 fl. in 50 Jahren.

Ausland.

Frankreich. Paris, 26. Sept. Dem heutigen Amtsblatte ist zu entnehmen, daß unser Polizeipersonal um das Vierfache vermehrt werden soll, und weil die große Ausstellung im nächsten Frühjahr eine außerordentliche Menge von Fremden herbeiziehen wird, so wird sogleich Hand ans Werk der neuen Organisation gelegt werden. Vom Minister sind bereits für das laufende Jahr ungefähr 500,000 Franken zur Verfügung gestellt worden. Das Ganze wird einen jährlichen Kostenaufwand von fünf Millionen verursachen, wovon die Stadt Paris ⅔ und der Staat ⅓ trägt. In dem Bericht des Ministers heißt es, daß man sich die Polizei-Einrichtung von London zum Vorbild genommen habe. Was würden unsere Ultraliberalen hiezu sagen, wenn sie überhaupt sagen dürften, daß das erste Ergebniß des Bündnisses mit England in innern Angelegenheiten die Vermehrung der Zahl der Polizeiagenten? Die Regierung scheint es übrigens gar nicht für möglich zu halten, daß die Industrie-Ausstellung nicht zu Stande komme, weil sie jetzt schon an die Bewachung und Ueberwachung der zahllosen Fremden denkt. Es ist etwas Schönes um diese robuste Zuversicht, aber theilen können wir sie nicht, weil wir das Ende des Krieges nicht absehen und es uns gar nicht zu denken vermögen, daß ein so gewaltiges Unternehmen, wie die Ausstellung, ohne Frieden von der erwarteten Bedeutung sein wird.

— Zwischen Berlin und hier herrscht seit dem Anfang der vorigen Woche ein überaus lebhafter Depeschenwechsel. Neue Vermittlungsvorschläge sind gemacht worden. Als man Hrn. Drouyn de Lhuys mit Dringlichkeit die Annahme empfahl, äußerte er ganz einfach: „Es ist zu spät, reden wir vom Frieden nach der Einnahme von Sebastopol!" Die Stimmung in der Umgebung des Kaisers ist in den jüngsten Tagen eine heitere geworden. So berichtet man heute vom Lager aus. Se. Majestät glaubt an den guten Stern St. Arnauds.

Großbritannien. London, 25. Sept. Das ministerielle Wochenblatt „Observer" erklärt, die Ostseeflotte werde so lange im Norden aushalten, bis der Frost die Aufgabe übernimmt, die russischen Häfen hermetisch zu sperren. Zu dem telegraphischen Gerücht, daß die französischen Schiffe bereits den Heimweg angetreten hätten, bemerkt der Observer: „Wenn diese seltsame Nachricht wahr ist, so überrascht sie uns; sie ist der britischen Regierung gänzlich unbekannt.

Digitized by Google

Unsere Minister haben keine Andeutung eines so ungelegenen Ereignisses („untoward event") erhalten."

Portugal. Lissabon, 19. Sept. Der junge König ist am 15. Sept. von seiner Reise hieher zurückgekehrt und unterzog sich bis zum 17. Sept. der Quarantaine. Bei seiner Landung fanden große Festlichkeiten Statt, und Lissabon war zwei Nächte hindurch illuminirt.

Rußland. St. Petersburg, 23. Sept. Ein kaiserl. Ukas ist veröffentlicht, betreffend die neue Ausgabe von Kassenbillets auf 6 Mill. Silberrubel, Serie XXI, XXII, mit Zinsberechnung vom 13. August 1854.

Oeffentliche Verhandlung des Kreis- und Stadtgerichts

Kempten, am 27. Sept. 1854.

I. Tobias Schönach, 41 Jahre alt, verwittweter Bauer von Ehrwald in Tyrol, ist angeschuldigt, Anfangs Juni h. Js. dem Kaufmann Joseph Hyrenbach zu Lindau einen falschen Wechsel im Betrage von 460 fl. C.-M. zu dem Behufe übersendet, um von ihm gegen Verpfändung des Wechsels ein Darlehen von 70 fl. zu erhalten; denselben weiters, nachdem er ihm zurückgeschickt worden, einen Tag später dem Gastgeber Kinkelin zu Lindau für ein Darlehen von 12 fl. zum Unterpfand gegeben und später von demselben auf Grund dieses Unterpfandes ein weiteres Darlehen von 15 fl. verlangt und hiedurch das wiederholte Verbrechen des ausgezeichneten Betruges II. Grades begangen zu haben. — Tobias Schönach, welcher den Wechsel von einem gewißen Jakob Kerber von Beerwang erhalten haben will und den wissentlichen und widerrechtlichen Gebrauch eines falschen Wechsels in Abrede stellt, wird aber auf Grund der eidlichen Aussage des Procuraträgers des Handlungshauses Rieter und Comp. in Winterthur, welches als Aussteller des Wechsels verzeichnet ist, und des Kaufmannes Hyrenbach in Lindau, sowie in Erwägung, daß ein Jakob Kerber gar nicht auffindig gemacht werden konnte, Schönach selbst früher schon Wechselgeschäfte gemacht hatte, daher die Falschheit des Wechsels leicht erkennen konnte, und schlecht beleumundet ist, des angeschuldigten Verbrechens überführt erachtet und zu einer Arbeitshausstrafe von 8 Jahren, sowie zur Tragung sämmtlicher Kosten verurtheilt, welche jedoch dem Staate zur Last fallen.

II. Lazarus Kollmann, 19 Jahre alt, led. Pfannenflickerssohn von Bühl k. Landg. Grönenbach, ist in Uebereinstimmung mit der eidlichen Aussage des Damnifikaten geständig einige Tage vor dem Palmsonntage h Js bei dem led. Bauerssohn Joh. Bapt. Löhle von Sandbühl übernachtet und in der Frühe bei seiner Entfernung aus dessen Hause eine silberne Taschenuhr zwei abgetragene Westen, eine Kappe, einen wollenen Unterspenser und einen Rock zusammen auf circa 12 fl. gewerthet, entwendet zu haben. — Derselbe wird daher des Vergehens des einfachen Diebstahls schuldig erklärt und zu einer Gefängnißstrafe von 2½ Monaten, sowie zur Tragung sämmtlicher Kosten verurtheilt, welche aber dem Staate zur Last fallen.

III. Joseph Daschinger, 40 Jahre alt, lediger Maurergeselle von Oberhausen, ist geständig, am 6. Sept. h. J. der Bauerstochter Maria Hartmann von dort, aus ihrem in der Schlafkammer des Daschinger stehenden Kleiderkasten ein Kleid, einen Shawl, einen Geldbeutel mit 5 fl. und einen solchen mit 8½ kr., ferners aus dem daselbst befindlichen unversperrten Commodkasten ein paar goldene Ohrenringe, und zwar erstere Gegenstände durch Oeffnen vermittels des im Commodkasten gelegenen Schlüssels entwendet zu haben. Da die entwendeten Gegenstände einen Schätzungswerth von bloß 10 fl. 30 kr. haben, wird Daschinger des Vergehens des einfachen Diebstahls schuldig gesprochen und zu einer Gefängnißstrafe von 2 Monaten, sowie zur Tragung sämmtlicher Kosten verurtheilt, welche dem Staate zur Last fallen.

Vermischtes.

Friedrichshafen, 26. Septbr. Vergangene Nacht 9½ bis 1 Uhr brannten in unmittelbarer Nähe der königl. Halle und des Eisenbahn-Güterschuppens hinter dem verschont gebliebenen sog. Poststadel 5 Wohnhäuser ab.

Auszüge aus amtlichen Bekanntmachungen in anderen Blättern.

Montag den 2. Oktober d. J. Nachmittags 3 Uhr wird das Anwesen des Leerhäuslers Joseph Rohrmaier von Dietratried, bestehend in Wohnhaus, assekurirt um 400 fl., mit 0,03 Dez. Hofraum, geschätzt zu 500 fl., Wurzgarten zu 0,07 Dez. geschätzt zu 25 fl. öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Eisenbahn- und Eilwagen-Fahrten betreffend.

Vom 1. Otober an treten folgende Cours-Zeiten ein:

a) Eisenbahn.

in Kempten	Abgang nach Lindau	11 U. 45 M.		Mittgs.
		7 „ 30 „		Abds.
		3 „ 5 „		früh.
„	„ Augsburg	8 „ 5 „		früh.
		4 „ 15 „		Nachm.
		12 „ — „		Nachts.

b) Eilwägen.

in Kempten	Abgang nach Füßen	3 „ — „		früh.
„	„ Memmingen	2 „ — „		früh.
„	„ Ravensburg	1 „ 25 „		früh.
„	„ Essendorf	10 „ 5 „		Abds.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Isny. Oeconomie-Verpachtung.

An der bayerischen Grenze 3 Stunden von Kempten ist bis 11. November d. Js. eine Oeconomie mit Alpe für circa 30 Stück Kühe ohne lebendiges Inventar zu verpachten.

Portofreie Anfragen sind bei unterzeichnetem Rentamte zu stellen.

Isny, am 12. September 1854.

Gräflich v. Quadt'sches Rentamt.

(3c) Röhrle.

In dem Hause Lit. B. Nro. 120 ist ein schön meublirtes Zimmer nebst Kabinet täglich zu vermiethen. (2b)

Ziehung in Nürnberg den 28. Sept:

90 31 61 41 22

Nächste Ziehung in München den 10. Octob.

Empfehlung.

Von einem wohllöbl. Magistrate dahier wurde mir die Erlaubniß ertheilt,

Unterricht im Tanzen

geben zu dürfen.

Ich beabsichtige daher den 2. nächsten Monats den Unterricht zu beginnen, wozu ich alle Jene, welche tanzen lernen, oder sich mehr darin üben wollen, hiemit höflichst einlade. Nähere Auskunft hierüber ertheilt täglich von 6—8 Uhr Abends bei Caffetier Baigel (2b)

A. Schaudig.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſterpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Sonntag: Evangel.: Ernſt. Kathol.: Remigius, Biſch.

Nro. 234.

Den 1. October 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Von der Oſtſee.

Danzig, 29. Sept. Der „Baſilisk“ iſt angekommen, er verließ die Flotte bei Nargen am 26. Sept. Sir Charles Napier rekognoscirte Sweaborg am 23. Sept. Der „Neptun,“ der „St. George,“ der „Monarch“ und der „Prince Regent“ haben Befehl erhalten, nach Hauſe zurückzukehren. (Tel. Nachr. d. A. Z.)

Briefe aus der Oſtſee vom 20. melden den Debats die Trennung der Geſchwader, welche am 19. Abends bei Ledſund erfolgt war. Admiral Parceval hatte alle Schiffe expedirt und nur den Darien bei ſich behalten, welchen er übrigens, als er vom Unfall des Auſterlitz hörte, dieſem zu Hülfe ſchickte. Der Darien wird den Auſterlitz nach Kiel ſchleppen, und Admiral Parceval kehrt ganz allein an Bord des Inflexible zurück. Admiral Napier erwartete ſeinerſeits am 22. den Befehl aus London, mit dem Geſchwader nach England zurückzukehren. Beim Abſchied tauſchten die Admirale in edlem Wetteifer Artilleriesalven aus, und die Stäbe der beiden Flotten ſagten ſich herzlich ein Auf Wiederſehen.

Vom Friſchen Haff, 23. Sept. Das franzöſiſche Dampfſchiff Milan und das engliſche Bulldog ſind beide, von Leſund kommend, am 21. d. Nachmittags in Danzig angelangt, um Proviant und Kohlen für die engliſche Flotte einzunehmen. Sie brachten die Nachricht mit, daß die vereinigte Flotte noch bei Nargen und den Alands-Inſeln liege, demnächſt aber nach Hauſe zurückkehren werde, und daß der Oſtſeekrieg für dieſes Jahr beendet ſei. Nur einige engliſche Dampfer werden zur Aufrechthaltung der Blokade zurückbleiben. (Preſſe.)

Vom ſchwarzen Meere.

St. Petersburg, 24. Sept. Einem Bericht des Fürſten Menzikoff an den Kaiſer zufolge erſchien der Feind am 13. Sept. im Angeſicht von Eupatoria, landete zwiſchen Eupatoria und dem Dorf Kaptugai unter dem Schutz der Kanonen ſeiner Schiffe, ſo daß Fürſt Menzikoff es nicht für angemeſſen hielt, die feindlichen Streitkräfte anzugreifen. Er concentrirte daher die „vor Ungeduld ſich mit dem Feind zu meſſen brennenden“ Truppen in einer vortheilhaften Stellung. Die Einwohner der um Eupatoria liegenden Ortſchaften hatten ſich nach der Landung der Engländer und Franzoſen geflüchtet. (Tel. Ber. d. A. Z.)

Durch den Pariſer Telegraphen geht der A. Z. folgende Depeſche aus Konſtantinopel vom 20. ds. zu: Nachrichten aus der Krim melden, daß die vereinigten Armeen am 19. ein ruſſiſches Heer von 25,000 Mann (wahrſcheinlich bei Burluk an der Alma ſtehend) anzugreifen im Begriff waren, bevor die zur Verſtärkung erwarteten 15,000 Ruſſen angelangt ſeien. Die Einwohner der Krim hatten, in Unkunde von dem Krieg, ihre Ernten auf dem Feld gelaſſen. Sie führten den verbündeten Truppen Lebensmittel zu; ja, ſie verlangten Waffen, um ihnen als Hülfsvolk zu dienen. In Eupatoria ſtreckten 400 Ruſſen auf erſte Aufforderung die Waffen.

Die Patrie meldet nach einem Briefe aus Wien, daß dort das Gerücht verbreitet ſei, daß es am 19. Sept. zwiſchen der Diviſion des Prinzen Napoleon und den Ruſſen vor Sebaſtopol zum Kampfe gekommen und die Ruſſen geworfen worden ſeien. Die Expeditions-Armee ſollte am 21. vor der Feſtung eintreffen. (Dieſes Gerücht kehrt ſeit dem Bekanntwerden der Landung regelmäßig jeden Tag wieder, weil es die innere Wahrſcheinlichkeit für, doch Zeit und Raum wenigſtens heute noch gegen ſich hatte.)

In Varna war am 19. ein Dampfer mit Nachrichten vom Schwarzen Meere eingelaufen, welche bis zum 16. reichten. Bei Cap Baba hatte man begonnen, mittelſt Schanzkörben die erſten Grundlagen zu einem großen Waffenplatz zu legen, der auch Feldlazarethe und Magazine einſchließen wird. Die Operationsflotte mit den ſchweren Belagerungsgeſchützen ſtand am 16. September ſchon auf der Höhe von Burlak; die Landtruppen ſollten am 18. dort eintreffen und dürfte dann die Ausſchiffung des ſchweren Geſchützes auf dieſem Punkte erfolgen. Die Feldherren der Alliirten haben ſich geeinigt, das erſte Kriegsbulletin erſt dann auszugeben, wenn ihre Truppen im Angeſichte Sebaſtopols ſtehen werden.

Türkei und Donaufürſtenthümer.

Buchareſt, 18. Sept. Geſtern fand in einem der hieſigen größeren öffentlichen Gärten ein, wie der Anſchlagzettel ſagte, „Großes Bundesfeſt, den verbündeten Heeren gewidmet,“ ſtatt, und zwar bei glänzender Gartenbeleuchtung und Feuerwerk. Der Speculationsgeiſt des Wirthes fand den beſten klingenden Erfolg, indem ſich alles, was Buchareſt an Hochgeſtellten und Wohlhabenden vereinigt, um ſo mehr zuſammenfand, als man die Bruſtbilder der drei verbündeten Kaiſer und der Königin Victoria in glänzender Staffage ausgeſtellt hatte, neben denen Poſten von walachiſchem Militär aufgeſtellt worden waren. Die größte Beachtung fanden die glänzend illuminirten und mit zahlreichen Fahnen geſchmückten Bildniſſe, beſonders ſeitens der anweſenden zahlreichen türkiſchen Offiziere und Beamten, welche ſich in dichten Gruppen die Häupter ihrer Verbündeten mit ausdrucksvollen Mie-

Digitized by Google

nen in der Nähe ansahen. Wie aber nach ihrem den engen Mauerkreis des Harems nicht übersteigenden Begriffe eine Frau „Padischah", noch dazu einer so mächtigen Nation, wie die der „Inglis" sein könne —, das warf ihre ganze Logik über den Haufen. — Bucharest verdient seinen Namen „Freudenstadt" mit Recht. Alles ist auf äußern Schein und Genuß berechnet, und es gehört zur unerläßlichen Aufgabe der Wohlhabenden und Vornehmen, in Sprache, Moden und Manieren Paris so treu wie möglich nachzuahmen.

Konstantinopel, 18. Sept. Der Sultan hat die Tunesen gemustert, welche nächstens mit dem neuen Oberkommandanten Ismail Pascha nach Kars marschiren. Selim Pascha ist freigelassen, nachdem er den Beweis geliefert, verlangte Unterstützungen vom Kriegsminister nie empfangen zu haben. Man nennt Fuad Effendi oder Ruschdi Pascha als künftigen Präsidenten des neuen Gerichts. Der außerordentliche griechische Kommissär Ht. Barozzi wurde von Lord Redcliffe abgehalten, sich dem Minister des Aeußern vorzustellen; er erwartet neue Instruktionen aus Athen.

(Tel. Ber. d. A. Z. aus Triest.)

Griechische Angelegenheiten.

Athen, 22. Sept. Partier Instruktionen haben den französischen Truppenkommandanten ermächtigt, alle im Okkupationsinteresse nöthigen Maßregeln zu nehmen. Sofort besetzten sechs franz. Kompagnien am 19. d. die wichtigsten Punkte der Stadt Athen, von denen eine, gegenüber dem königlichen Palast, die Druckerei des Siècle (Aeon) zerstörte, den Hauptredakteur Philemon verhaftete, nach dem Piräus abführte, und neben dem Mauthhaus einsperrte. Der franz. Kommandant hatte oft die Suspension dieses Journals umsonst verlangt. Der König verlangte, wie man sagt, daß sein Ministerium gegen diesen Akt protestiren solle, was nicht geschah. 2500 Franzosen werden Athen besetzen. (T. R.)

Deutschland.

Bayern. München, 28. Septbr. Die Sterbefälle an der Cholera betrugen in unserer Hauptstadt vom 25. auf den 26. nur 6 — der beste Beweis daß die Krankheit ihrem Erlöschen ganz nahe ist. Die vielen welche, geschreckt von der Epidemie, ihre beabsichtigte Reise zur Ausstellung aufgegeben, haben zu dieser Vorsicht also keinen Grund mehr. Unsere Hauptstadt hat ganz ihre alte Physiognomie wieder gewonnen. Auch ist der Fremdenverkehr wieder recht bemerkbar. Es ist wiederholt beschlossen worden, daß in der anfänglichen Bestimmung, wonach der Schluß der Ausstellung auf den 15. Oct. festgesetzt ist, eine Aenderung nicht eintreten wird, und man darf daher erwarten, daß in den zwei Wochen, welche uns bis zum Schluß der Ausstellung noch bleiben, wieder ein reges Leben in unserer Hauptstadt sein wird. Heute an einem 12 kr. Tag haben 1102 Personen die Industrie-Ausstellung besucht.

Augsburg, 29. Septbr. Stand der Brechruhr vom 28. zum 29. September: 51 Kranke; neuer Zugang: 3 (1 männliche, 2 weibliche); gestorben: —; genesen: 17 (5 männliche, 12 weibliche); heutiger Bestand: 37 Kranke.

Aus Oberbayern, 27. Sept. Die fortwährend zunehmende Auswanderung aus Altbayern hat die Aufmerksamkeit der k. Staatsregierung auf sich gezogen, und nach einem jüngsten Erlasse scheint dieselbe die Ursache in Verlockungs-Schriften zu suchen, die aus der Schweiz nach Bayern verbreitet werden. Ich habe solche Schriften noch nirgends bei Auswanderern gefunden. Mögen sie eine Mitursache sein, die Hauptursache sind sie gewiß nicht. Sie liegt vielmehr in dem absoluten Veto unseres Gemeindegesetzes, das namentlich von Landgemeinden ebenso unverständich als muthwillig gebraucht wird gegen Alle, die nicht Hofbesitzer sind, mögen sie auch sonst noch so brav und arbeitsam sein und selbst ein hinreichendes Vermögen besitzen, um einen eigenen Herd zu begründen. So suchen sie dann in weiter Ferne, was ihnen die reiche Heimath versagt. Der so tüchtige und nützliche Taglöhnerstand auf dem Lande ist daher in stetem Sinken, der Uebermuth und die Unsittlichkeit der wenigen Dienstboten gleichermaßen im Steigen begriffen. (A. Z.)

Nürnberg, 28. September. Von gestern bis heute sind an der epidemischen Brechruhr 7 Personen erkrankt, 3 gestorben, 2 genesen und 33 in ärztlicher Behandlung verblieben.

In Ingolstadt sind vom 21. bis 27. Septbr. an der Brechruhr erkrankt 43 Personen, 25 genesen, 21 gestorben und am 27. 46 in ärztlicher Behandlung verblieben.

Stand der Brechruhr in der Zwangsarbeitsanstalt Ebrach am 27. Sept.: 4 neuer Zugang, 3 gestorben, 3 genesen, 10 in ärztlicher Behandlung verblieben.

Freie Städte. Frankfurt, 27. Sept. In der gestrigen Sitzung des Kirchentags erstattete Prälat Kapff aus Stuttgart einen umfassenden Bericht über Glücksspiele und Spielbanken und knüpfte daran folgenden einstimmig angenommenen Antrag: „Der Kirchentag möge den engern Ausschuß ersuchen, eine motivirte Bitte an sämmtliche deutsche Regierungen zu richten, daß die für das leibliche und geistige Wohl so höchst verderblichen Hazardspiele in dem ganzen Umfange des deutschen Bundes aufgehoben werden, und daß die Theilnahme jedes Staatsangehörigen möge verboten werden." In unserer Stadt, welche, wie keine andere, von Spielhöllen rings umgeben ist, fand dieser Vortrag die allgemeinste Theilnahme, besonders einzelne Angaben desselben, wie die, daß die täglichen Unkosten der Spielverwaltung zu Homburg 900 fl. betragen und die Aktien der Bank dennoch auf dem Dreifachen des Nominalwerthes stehen. Es ist übrigens der Beachtung nicht unwerth, daß eine Versammlung, welche in so vielen Punkten einverstanden ist mit dem christlichen Staate der Herren Hassenpflug und Vilmar, sich so entschieden gegen die zwei Banken erklärt hat, welche die Hassenpflug'sche Verwaltung konzessionirt. — Es ist dem Vernehmen nach zu erwarten, daß der Central-Ausschuß des evangelischen Kirchentages Nürnberg zum nächstjährigen Versammlungsorte bestimmen werde.

* **Anhalt.** Der vom Kreisgericht Dessau steckbrieflich verfolgte Ministerialrath Walther, am 23. in dem sächsischen Städtchen Pirna zur Haft gebracht, hat sich laut Nachricht von dort in dem Arrestlokal des kgl. Landgerichts mit einem Rasirmesser die Kehle durchschnitten und ist in Folge dessen am 24. gestorben.

Oesterreich. Aus Wien, 24. Sept. berichtet der Württ. St.-A. über die österreichischen Eisenbahnbauten: „Die zahlreichsten Arbeitskräfte sind längs der Linie Triest-Laibach — der sogenannten Karstbahn — beschäftigt. Nach verläßlichen Angaben schaffen dort mehr als 20,000 Arbeiter. Nicht minder beträchtlich sind die bei dem galizischen Bahnbau thätigen Kräfte. Bei 15,000 Mann arbeiten dort unter Leitung von Militär- und Civil-Ingenieuren, und es wird diese nationalökonomische Armee noch weiter vergrößert werden. Ein Ge-

Digitized by Google

neral führt den Befehl über dieses Heer von Arbeitersoldaten, die gleich den altrömischen Legionären nicht blos die Segnungen des Friedens zu schützen, sondern selber Werke des Friedens zu schaffen wissen. Höchst erfreulich für die Bewohner des österreichischen Donauthales muß die sehr gut verbürgte Mittheilung sein, daß der Bau einer Bahn von Linz nach Wien nicht mehr in das Gebiet der Projekte und Wünsche sondern der Thatsachen gehört. Einer lokalen Ideenverbindung folgend, erwähne ich jetzt des Schienenwegs zwischen Wels und Salzburg, bei dem die geometrischen Vorarbeiten schon nahezu vollendet sind. Bei der Innbahn welche Innsbruck und Salzburg verbinden, und sich dort an die Route München-Salzburg, welch letztere bereits tüchtig vorgeschritten ist, anschließen wird, ist streckenweise schon der Unterbau und die Herstellung einiger größern Bahnobjekte in Arbeit. Wir entnehmen aus diesen Schilderungen, welch einen bedeutenden Knotenpunkt im südwestlichen Bahnweg der Monarchie Salzburg dereinst bilden wird.

Ausland.

Italien. Bologna, 20. Sept. Für den Herbst 1855 ist hier die Abhaltung einer Industrie-Ausstellung bestimmt, wobei auch fremde Erzeugnisse zugelassen werden sollen.

Spanien. Eine Anzahl emancipationssüchtiger Madrider Damen hielt neulich eine geheime Versammlung, um sich über eine Bittschrift an die Cortes zu verständigen, in welcher begehrt werden sollte, daß die neue Verfassung auch die Rechte der Frauen ausdrücklich feststelle. Anfangs wurden die Erörterungen ziemlich ernsthaft und ruhig geführt; als aber eine der Damen die Aufhebung des Cölibats und die Zwangsverpflichtung zum Heirathen verlangte, entstand Lärm Geschrei und Gelächter. Die Ordnung war nicht mehr herzustellen, und im Tumult liefen alle auseinander.

Großbritannien. London, 26. Sept. Die Musikbande des kais. französischen Guiden-Corps soll in den nächsten Wochen herüberkommen, um zum Besten der Wittwen und Waisen jener Soldaten, die im Kampf gegen Rußland fallen, einige Concerte zu geben. Das wird eine Art Todten- und Verbrüderungsfest der verbündeten Nationen, dem es sicherlich nicht an großartiger Theilnahme fehlen wird. Als Concertlocal ist der Glaspalast von Sydenham auserkoren.

Amerika. New-York, 12. Sept. Es ist der Befehl ertheilt worden, alle britischen Regimenter aus Kanada zurückzuziehen. Es läßt sich daraus der Schluß ziehen, daß man in England keine Händel mit den Vereinigten Staaten erwartet, welche die Anwesenheit von Truppen in Kanada erheischen, und zweitens, daß die Anforderungen des Krieges im Orient dringender werden. — Die Katharina Augusta, ein Schiff von ungefähr 400 Tonnen, ist von hier in einer geheimen Expedition abgesegelt. Sie hatte eine bedeutende Anzahl Musketen und Munition, so wie eine ziemlich verdächtig aussehende Schiffsmannschaft an Bord. Es sind Instructionen zur Beschlagnahme der Katharina Augusta nach St. Thomas abgegangen. — Nachrichten aus Honolulu vom 29. Juli zufolge segelte eine aus acht Kriegsschiffen bestehende englisch-französische Flotte an jenem Tage von den Sandwichsinseln ab. Sie machte Jagd auf russische Schiffe, und man vermuthete, daß sie es auf eine Landung an den russischen Besitzungen im Norden abgesehen hätte.

Vermischtes.

Stuttgart, 26. Sept. Heute wurde der Rustikalbestand der einst von J. D. Retter um 1,800,000 fl. erkauften Herrschaft Roth, um die Summe von 800,000 fl. an den Herrn Grafen von Erbach wieder verkauft, so daß, wenn der Belauf der hinzugehörigen Ablösungs-Kapitalien zu 300,000 fl. taxirt wird, ein sehr bedeutender Mindererlös sich ergibt.

Der Drechsler Jenne von Ebringen bei Freiburg hat eine für alle größern Haushaltungen, insbesondere für Gasthäuser sehr nützliche und von Sachverständigen erprobte Maschine erfunden und ausgeführt. Es ist dieses eine Besteckputzmaschine. Sechs Messer und Gabeln werden in solche eingesteckt und nach einer Minute spiegelhell herausgenommen.

Am 16. Sept. hatte die „Times" ein Inserat von einer Feuer- und Lebens-Versicherungsgesellschaft, welches 2500 Thlr. Insertionskosten betrug.

Köln, 24. Sept. Die Diebstähle auf den Rheindampfbooten gehen in's unendliche fort. Nachdem kürzlich einem Herrn aus Hannover die Reisetasche, worin er den Schmuck seiner Frau aufbewahrte, entwendet worden, wurde letzter Tage einem Hrn. B. zwischen Mainz und Köln ein Staatsschuldschein von 1000 Thlrn. gestohlen.

Privat-Anzeigen.

Ausverkauf.

Unterzeichneter verkauft von heute an, um mit seinem neu assortirten Waarenlager aufzuräumen **zu Fabrikpreisen;** als: breite und schmale Pers, glatte und façonirte Orleans, Mix Lustre, Lama Napolitaine, Merinos, Möbels- und Matrazenzeug, Gewirk, und Druck, glatte Tuche in allen Farben, Buckskin, wollene und halbwollene Hosenstoffe, Cassenet Sammt und Manchester, Seidenzeug, seidene Jacquards und Herrentücher, seidene und baumwollene Foulards, Wiener Mousselin de laine und Longi-Shawls ꝛc. ꝛc., seidene und halbseidene, wollene und halbwollene Gilet, Sammtband, seidene und wollene Litzen, Gimpen, seidene Bänder aller Art, seidene, wollene und baumwollene Silber- u. Gold-Spitzen, Piqué, Weißzeug, Vorhangfranzen und Strickgarn ꝛc. ꝛc.

Kempten, den 26. September 1854.

(2b:) **J. B. Steger.**

Ein **Wohnhaus** bestehend aus 4 heizbaren Zimmern, 2 Küchen, den nöthigen Kammern, Böden und sonstigen Bequemlichkeiten nebst Pferdstallung ꝛc. ꝛc. ist in der Illervorstadt dahier entweder ganz oder theilweise zu vermiethen und ertheilt hierüber nähere Auskunft

(3b) **L. F. Dürr,** Commissionär.

Seit geraumer Zeit ist ein **Säckchen** mit altem Eisen liegen geblieben, welches der rechtmäßige Eigenthümer gegen Einrückungsgebühr abholen kann bei

Unsöld, zum Schwanen.

Digitized by Google

Mit allerhöchster Genehmigung des königlichen Ministeriums des Innern für den Umfang des ganzen Königreichs.

Mailändischer Haarbalsam,

anerkannt bestes Mittel zur Erhaltung, Verschönerung, Wachsthumsbeförderung und Wiedererzeugung der Haupthaare sowohl, als zur Hervorrufung kräftiger Schnurr- und Backenbärte in schönster Fülle.

Das untrüglichste und erschöpfendste Zeugniß für die Güte und Aechtheit aller menschlichen Erzeugnisse ist gewiß die Wahrnehmung, daß sie sich im Gebrauch erhalten, daß sie immer wieder nachgehegrt werden, wenn sie verwendet sind, denn würde die Erfahrung ihre Wirkungslosigkeit darthun, so würde alle Empfehlungskunst nichts fruchten und diese Erzeugnisse würden bald außer Cours kommen. Ein derartiges conservatives Erzeugniß ist der **Mailändische Haarbalsam**, der nun über 20 Jahre von Leuten aus allen Ständen und Altern beiderlei Geschlechts mit dem besten Erfolge für Wachsthum, Erhaltung und Regeneration der Haare verwendet wird. Diese Zeitdauer des Gebrauchs ist also gewiß der Beweis der Bewährung des Balsams. Es ist häufig versucht worden, andere Haarwuchsmittel unter den verschiedensten Namen mit den ausgesuchtesten Anpreisungen in Schwung zu bringen, allein sie waren alle bald wieder in den Skad gelegt, weil sich die von ihnen gerühmten Erfolge nicht bewahrheiteten! Der **Mailändische Haarbalsam** noch wie bei seinem ersten Erscheinen Gegenstand des Gesuchtseins und alle Verdächtigungen, die im Laufe der Zeit von verschiedenen Seiten und stets aus unlautern Gründen gegen denselben erhoben wurden, mußten verstummen; alle in ihn gesetzten Zweifel verloren den letzten Schatten ihrer vermeintlichen Berechtigung. Auch die wechselnde Mode hat seiner Vortrefflichkeit nicht geschadet, wie früher; so besteht er heute noch in in unverkümmerten Absatze, und das würde noch zu wenig sagen, in fortwährender Zunahme seiner Abnehmer. Welche wichtige Dienste der Balsam in allen Ländern der Cultur und Sitte den Haarbedürftigen geleistet, davon zeugen die vielen einlaufenden Anerkennungs- und Danksagungsschreiben über seine ausgezeichneten Erfolge, die, wollte man sie in ihrer Reihenfolge abdrucken lassen, ganze Bände füllen würden. Man kann daher alle weitern Anrühmungen dieses trefflichen Mittels, welches das Angenehme mit dem Nützlichen verbindet, füglich unterlassen, denn alles Gute hat sein dauerhaftes Gepräge, das sich im Zeitlaufe nicht abschwächen läßt. So denn auch der **Mailändische Haarbalsam**, der bereits Tausenden von Menschen in ihrem Verlangen vollkommen entsprochen hat und seine außerordentliche Wirksamkeit noch bei Tausenden bewähren wird. Der billige Preis von 54 kr. für das große und 30 kr. für das kleine Glas sammt Bericht macht Jedermann den Ankauf und Gebrauch möglich. Nicht weniger Empfehlungen verdienen:

Eau d'Atirona oder feinste flüssige Schönheitsseife, das große Glas zu **40 kr.** das kleine zu **20 kr.** Sie dient zur sichern und schmerzlosen Entfernung der Leber- und anderer gelber und brauner Flecken, Sommersprossen, sowie sonstiger Hautunreinheiten und verleiht der Haut eine bewunderungswürdige Zartheit, Weiße und Weiche.

Eau de Mille fleurs, das große Glas zu **36 kr.** das kleine zu **18 kr.** Wenige Tropfen ertheilen dem Waschwasser, der Leibwäsche, Taschentüchern, Kleidern, Handschuhen ꝛc. den lieblichsten und dauerndsten Wohlgeruch.

Duft-Essig, ein höchst köstliches Räucherwerk, Zimmerparfüm und Luftreinigungsmittel, das Glas zu **15 kr.**

Extrait d'Eau de Cologne triple von hervorragender, unübertrefflicher Qualität und sehr nachhaltigem, erfrischendem und stärkendem Geruch, das große Glas zu **36 kr.**, das kleine zu **18 kr.**

Auswärtige Bestellungen mit Beifügung der Beträge und **6 kr.** für Verpackung und Postschein werden franco erbeten.

(3) **Carl Kreller**, Chemiker.

Alleinverkauf in Kempten bei **Georg Dürr.**

Mein auf's beste und geschmackvollste assortirte Lager in

Langewaaren

erlaube ich mir unter Zusicherung pünktlichster und billigster Bedienung zu empfehlen.

Diesen Anlaß benützend möchte ich besonders auf eine Parthie breite ächtfarbige Perse, Mousseline de laine, sowie auch Napolitaine aufmerksam machen, die ich **unter'm Fabrikpreise** erlasse.

(2b) ***Joseph Renn.***

Montag den 2. October Abends 8 Uhr findet **Plenar-Versammlung** und **Auflage** des **Kranken-Unterstützungs-Verbandes** im Mohren Statt, wobei sich alle Mitglieder einzufinden haben.

Der Ausschuss.

Dank, innigen Dank **Allen**, welche den Unterzeichneten während seines sechsthalbjährigen Aufenthaltes dahier, besonders aber in der letzteren Zeit desselben, mit Rath und That so menschenfreundlich unterstützten! Der Herr erfreue und beglücke Sie mit seinem reichen Segen in Zeit und Ewigkeit!

J. W. C. Pfeiffer,
d. z. Kantor in Leipheim,
mit Familie.

Montag den 2. October gibts bei Unterzeichnetem **Blut- und Leberwürste** sowie auch **Schweinbraten** mit Sauerkraut, wozu höflich einladet

Joh. Weixler, zum Storchen.

Portemonnaie,

bei welchen die Stahlschlößchen noch gut, das äußere oder auch das innere Leder schadhaft und die dadurch unbrauchbar geworden sind, können wieder neu und dauerhafter als solche aus der Fabrik kommen, hergestellt werden von

Johannes Pfeiffer, Säckler.

Zu vermiethen ist:

eine **Wohnung** mit 4 Zimmern, Kammer, Küche und Holzlege, entweder im Ganzen oder theilweise, im Hause Nr. 104 an der Klostersteige. (2b)

Fremden-Anzeige vom 28. Sept.:

Altstadt.

Hafen. Die HH.: Lederle v. Innsbruck u. Wagner von Bregenz, Kaufleute. Karl, Privatier v. Ulm.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Schmid m. Familie von München u. Klaiber m. Familie v. Lindau, Gutsbesitzer. Gerdeau de Berville, Rentier von Rouen. Dr. Glaß, k. Advocat von Memmingen. v. Wildeisen v. Augsburg, Wiedemann v. Stuttgart, Keim v. Memmingen, Essinger von Ulm u. Endlich von Mannheim, Kaufleute. Sinn, Käshändler v. Neuhütten.

Strauß. Die HH.: Frhr. v. Stengel m. Familie u. Dienerschaft, k. Ober-Baurath v. Augsburg. Heckelmüller, Stadtgerichts-Accessist v. Augsburg. Betsching, Pfarrer v. Bernau. Hofer, Käser v. Lindenberg. v. Kollmann, k. b. Infanterie-Lieutenant v. Lindau. Walter v. Zürich u. Meißner v. Straßburg, Kaufleute. Kraus, Privat. v. Stuttgart. Jung, Mechaniker v. Gmünd. Schäfer, Pharmazeut v. Stuttgart.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Dienſtag: Evangel.: Leodegarius. Kathol.: Leodegarius, Biſch.

Nro. 235.

Den 3. October 1854.

Die ruſſiſchen Garden.

In jeder Armee bildet ſich im Kriege, oder bei langjähriger Dienſtzeit auch im Frieden, eine Truppe, die dem Fürſten oder dem Feldherrn dazu dient, um ſeinem Heere wie ſeinen Gegnern unwiderruflich zu ſagen, was er will. Mit ihrem Gebrauch übernimmt er allſeitig eine Verpflichtung, der er nachkommen muß, wenn er nicht als wankelmüthig oder gar als ein Poltron zu erſcheinen vorzieht. Beides iſt der Czar Nikolaus gewiß nicht, und er war ſich unzweifelhaft wohl bewußt, was er der preußiſchen und öſterreichiſchen Regierung ſowie ſeinem eigenen Heere ſagte, als er die Garden Revue paſſiren und nach Warſchau abrücken ließ. Seiner Zeit ſchien es ſicherlich keinem Preußen gleichgültig, ob der große Friedrich „Königin-Dragoner“ oder ein anderes Regiment vorrief, und wenn Erzherzog Karl „Latour“ engagirte, ſo wußte die ganze öſterreichiſche Armee was das ſagen wollte. Keine rothe Jacke war einen Augenblick darüber in Zweifel warum es ſich handelte, als Wellington La Haye Sainte an „Baring und die zweiten Leichten“ gab. Man leſe nur die Zeitungen aus den Jahren der Napoleoniſchen Kriege, und ſehe wie Frankreich und ſeine Feinde es aufnahmen, wenn die „Garden“ von Paris abmarſchirten. Es iſt männiglich bekannt daß, wenn dem Kaiſer Napoleon ſeine Generale über den Angriff auf einen nur ſehr theuer zu erkaufenden Punkt die begründetſten Vorſtellungen machten, er jeden Einwand mit den Worten beſeitigte: „Soll ich die Garden vorrücken laſſen?“ Eine ganz ähnliche Bedeutung wie die napoleoniſchen haben aber die ruſſiſchen Garden erlangt; ganz abgeſehen von ihrem unmittelbaren militäriſchen Werth, von der nah 80 Schwadronen ſtarken Reiterei die zu ihnen gehört. Es iſt die ausgeſuchteſte, die Eliten-Truppe des Heeres, das Armeekorps, welches der Czar als ſein eigenes betrachtet, das er ſelbſt geſchult und gebildet, an das er ſeit Jahren raſtlos Koſten, Sorgen und Mühen verſchwendet hat. Nur dreimal haben unter dem Czar Nikolaus die Garden St. Petersburg verlaſſen. Zweimal zu Kriegszwecken, bei der polniſchen und bei der ungariſchen Revolution, und einmal um dem Kaiſer Franz und König Friedrich Wilhelm III. bei Kaliſch das Kompliment zu machen. Die Bewegung der Garden galt immerdar als der höchſte Trumpf den der Czar ausſpielen konnte — als die größte Drohung oder die größte Artigkeit. Die Armee iſt Rußlands, die Garde iſt des Czaren eigener Degen! Glaubt man vielleicht, daß er jetzt damit Deutſchland ſalutiren will? Wir würden in Zweifel ſein, wenn der Czar nur das erſte Reſervereiterkorps nach Polen gezogen hätte — obgleich man nicht 80 Schwadronen (Charkoffiſche Coloniſation) ſchwere Reiter aufbietet und einem Heer beigeſellt, wenn man nicht Entſcheidungsſchlachten damit ſchlagen will. Wir würden in Zweifel ſein, wenn nur eine Aushebung in Weſtrußland erfolgt wäre — obgleich eine Vermehrung der aktiven Armee von 250,000 Mann in neuen Formationen durch die Angriffe der Weſtmächte nicht erklärt wird, und man ſo ungeheure Anſtrengungen doch nicht ohne Zwecke macht. Wir würden in Zweifel ſein, wenn dieſe gewaltige Truppenmaſſe (allein an ſchlagfertiger, regulärer Reiterei 77 Schwadronen Garde, 64 Schwadronen vom erſten und zweiten Infanteriekorps, 80 Schwadronen erſtes Reſervereiterkorps; zuſammen 221 Schwadronen) blos in Polen zuſammengezogen würde — obgleich das die natürliche und künſtlich vorbereitete Baſis zu einer Offenſive gegen Deutſchland iſt. Wie geſagt, alle dieſe militäriſche Maßnahmen würden uns keine ſichere Ueberzeugung davon geben, was der Czar mit alle dem ſeinem Volk und Heer und den betreffenden Kreiſen im Ausland ſagen will — aber er läßt die Garden gegen unſere Grenzen marſchiren, und für ſolchen Schritt gibt es nur eine Auslegung. Es iſt die mächtigſte Unterſtützung für ſeine deutſchen Freunde, wenn es deren gibt, und die ſtärkſte Herausforderung für ſeine deutſchen Feinde — wer nicht zu den erſtern gehört, der muß ſich alſo rüſten. (A. Z.)

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Vom ſchwarzen Meere.

Wien, 30. Sept. Die Ruſſen wurden am 20. Sept. nach dreiſtündiger Schlacht geſchlagen und bis Sebaſtopol zurückgeworfen. Die Alliirten haben die Höhen beſetzt. Die Alliirten verloren 3000 Todte und Verwundete.

Wien, 30. Sept. Der „Abend-Lloyd“ meldet: Die türkiſche Botſchaft hat ſoeben eine Depeſche erhalten von der Uebergabe Sebaſtopols ſammt dem ganzen Material, der geſammten Flotte und Beſatzung.

Paris, 1. October. Der „Moniteur“ zeigt an, daß die Alliirten das von 50,000 Mann vertheidigte verſchanzte Lager der Ruſſen an der Alma angegriffen und nach drei Stunden mit dem Bajonnet nahmen. Die Ruſſen flohen nach Sebaſtopol. Bei der türkiſchen Geſandtſchaft in Wien war heute (Sonntag) die Nachricht eingelaufen, Sebaſtopol ſelbſt, alle Vorräthe und die ruſſiſche Flotte ſeien genommen. Der Garniſon wurde Gefangenſchaft oder freier Abzug freigeſtellt. (?) Sie wählte das letztere. (??) Der Verluſt der Alliirten beläuft ſich auf 2800 Mann.

(Die vorſtehenden telegraphiſchen Botſchaften ſind aus einem heute Vormittag ausgegebenen Extrablatt wiederholt.)

Digitized by Google

„Es ſcheint," ſchreibt der Morning Advertiſer, „daß unter den im Hafen von Sebaſtopol eingeſperrten ruſſiſchen Linienſchiffen das Schiff Paris (120 Kanonen) und zwei andere Linienſchiffe zu ſehr angefault ſind, um ſich ihrer Kanonen zu bedienen. Sie werden beſtändig im Hafen gehalten, und man hat ſie angepinſelt, um ihre Havarieen zu verbergen. Zwei oder drei andere Schiffe ſind dienſtunfähig."

Varna, 19. Sept. Außerhalb Varna kreuzen fortwährend mehrere engliſche und franzöſiſche Kriegsſchiffe, da in Erfahrung gebracht wurde, daß das Gerede wegen der Abſicht der ruſſiſchen Flotte, im Augenblicke der äußerſten Gefahr die Schlachtlinie zu durchbrechen und mit Landungstruppen in Varna einzudringen, auf mehr als einem bloßen Gerüchte beruhe, ſo abenteuerlich der Gedanke auch im erſten Augenblicke erſcheint.

Aus Odeſſa, 16. Sept. ſchreibt man dem Lloyd: Die Generale Strobaſchoff, Annenkoff, Kruſenſtern, Oſten-Sacken und Chruleff entwickeln eine enorme Thätigkeit, und es gibt Tage, wo dieſe Herren nicht aus dem Sattel kommen. Wenn die in unſerer Nähe ankernde feindliche Eskadre kein anderes Ziel verfolgt, als unſere auf 30,000 Mann geſchätzte Garniſon in fortwährender Aufregung zu erhalten, ſo hat jene dieſen Zweck vollkommen erreicht, denn unſere Beſatzung iſt beſtändig auf den Beinen, und es gibt Regimenter, die ſeit vierzehn Tagen keine Wäſche wechſelten.

Türkei und Donaufürſtenthümer.

Daily News bringt wieder Buchareſter Correſpondenzen vom 13. und 16. Septbr. Vor Allem fällt dem deutſchen Leſer auf, daß der Berichterſtatter der angeblichen Auslieferung Moritz Hartmanns mit keiner Sylbe erwähnt. Die anfänglichen kleinen Reibungen zwiſchen den öſterreichiſchen Truppen und den Bürgern haben einem beſſern Einvernehmen Platz gemacht. Man mache die Entdeckung, daß es unter den Offizieren ſehr gemüthliche und brave Leute gebe, den verſöhnenden Zauber jedoch übe die unvergleichliche öſterreichiſche Militärmuſik. Ganz Buchareſt ſchwärme für die Regiments-Orcheſter, und nach dieſer öſterreichiſchen Pfeiſe wolle jeder gerne tanzen. Der ſogenannten höhern Geſellſchaft ſtellt der Berichterſtatter kein glänzendes Sittenzeugniß aus. Klatſcherei der gemeinſten Sorte, gegenſeitige unaufhörliche Ehrabſchneiderei ſei die Regel, und von der Sitte, die beleidigte Ehre in Blut rein zu waſchen, wiſſe man ſelbſt beim walachiſchen Militär nichts. Die gewöhnlichſte Methode ſei, dem Verleumder öffentlich in's Geſicht zu ſpeien; der ſo Angegriffene erwidere das Feuer; beide Ritter wiſchen ihre Spucknäpfe ab, und das Duell ſei zu Ende.

Fürſt Gortſchakoff wird an der Donau feſtgehalten; er kann die Pruth- und Donaulinie nicht verlaſſen, ohne den Türken in Beſſarabien Winterquartiere einzuräumen; das Aufgeben Beſſarabiens wiegt aber faſt gleich ſchwer wie der Verluſt der Krim. Weiter auswärts hält die öſterreichiſche Aufſtellung von Krakau an bis Galacz hinab bei der fort und fort ſich ſteigernden Spannung zwiſchen den beiden benachbarten Kaiſerſtaaten eine Truppenmacht in Schach, die nach Hunderttauſenden gezählt werden muß.

Nach Berichten aus Schumla vom 20. Sept. werden ſich am 28. September in Varna 10,000 Mann türkiſcher Kerntruppen einſchiffen, um an den Operationen in der Krim Theil zu nehmen. — In der Nähe von Hirſowa werden 30,000 Mann türkiſcher Truppen von der Armee Omer Paſcha's konzentrirt. Wenn man die in den Feſtungen und in der Dobrudſcha, dann bei Hirſowa zurückgelaſſenen Truppen in Abzug bringt, ſo bleiben Omer Paſcha bei 55,000 Mann zur Verfügung für die Krim-Expedition oder den Kriegsſchauplatz in Aſien, die ſich vorläufig in Schumla konzentriren werden. (W. Z.-C.)

Selim Paſcha, der abgeſetzte aſiatiſche Held von der traurigen Geſtalt, ſcheint ſo recht ein Paſcha aus der guten alten Zeit zu ſein, einer von jenen Leuten, die jetzt auch in der Türkei auszuſterben drohen. Auf ſeiner Reiſe von Trebiſonde nach Konſtantinopel ſprach ſich dieſer primitive Paſcha ungefähr folgender Maßen über das ihm widerfahrene Mißgeſchick aus: „Die Ruſſen", ſagte er, „griffen mein Heer an. Allein ich konnte nichts dafür, da ich gerade in einem zwei Stunden weit entfernten Dorfe mein Mittagsſchläfchen hielt und mithin nicht im Stande war, dem Angriff vorzubeugen. Sobald ich aber die Nachricht davon erhielt, rückte ich mit Verſtärkungen ins Feld, die jedoch leider zu nichts nützten, da ſie vergeſſen hatten, ihr Cartouchen mit ſich zu nehmen. Zwar bemächtigten ſich die Ruſſen aller unſerer Zelte; allein dieſelben waren verfault und in ſo ſchlechtem Zuſtande, daß ſie gewiß nichts damit anfangen können. Was die 15 Kanonen betrifft, welche ſie uns abgenommen haben, ſo bin ſehr gern bereit, ſie aus meiner Taſche zu bezahlen."

Nördlicher Kriegsſchauplatz.

Die Segelſchiffe des Oſtſeegeſchwaders machen ſich nach und nach auf die Heimreiſe, während Times und Daily News vom 27. v. M. die Mittheilung beſtätigen, daß Napier noch auf einen befeſtigten Punkt an der ruſſiſchen Küſte, wahrſcheinlich Reval, mit dem Reſt der Flotte einen Angriff beabſichtige. Die Boote des in der Bai von Reval befindl. Geſchwaders unter Plumridge waren damit beſchäftigt geweſen Boſen zu legen, Diſtanzen aufzunehmen u. ſ. w. als Vorbereitung zu einem Angriff auf Reval. Man erwartete nur den Oberbefehlshaber Sir Charles Napier mit ſeinem Geſchwader; von allen Maſtkörben blickten Fernröhre nach ihm aus. Das Gros des Geſchwaders lag vier Meilen von den Forts von Reval entfernt in Linie, und harrte auf den Befehl zum Vorrücken in Schußweite. Nach Ausſage der Bewohner von Nargen ſtanden in und um Reval 70,000 Mann Infanterie und 8000 Reiter zum Schutze des Platzes.

Die engliſche Fregatte Miranda hat am 23. Auguſt die Stadt Kola am weißen Meere bombardirt und vom Erdboden hinweggefegt. 92 Häuſer, 2 Kirchen, die Salz-, Getreide- und Branntweinmagazine wurden eingeäſchert.

Deutſchland.

Bayern. München, 1. Oct. Die Cholera wird als Epidemie offiziell als erloſchen erklärt, daher von heute an kein Bulletin über die Krankheit mehr ausgegeben werden kann.

— 29. Sept. Der Beſuch der Ausſtellung, zu welcher nachträglich noch eine 75' hohe gußeiſerne Kirchthurmſpitze von der königlichen Hüttenverwaltung Sonthofen eintraf, hat ſich in den letzten Tagen verzwanzigfacht. Vorausſichtlich erhalten wir noch Zuſpruch aus den bayeriſchen Provinzen, aus der ſchwäbiſchen und öſterreichiſchen Nachbarſchaft; das Wetter iſt freundlich und die Luft iſt rein, man kann mit vollkommener Beruhigung athmen und eſſen, beſonders im Hinblick auf die beiſpiellos ſtrenge Viktualien-Cenſur. 2000

Digitized by Google

Eimer Biers, im groſſen Etabliſſement des Hackerbräu verſiegelt, ſind nun für wirklich konfiszirt erklärt. Der Schaden des — zu allem Ueberfluß noch mit 40 fl. Strafe belegten — Produzenten beträgt gegen 9000 fl. Das Getränk war zwar urſprünglich tarifmäßig eingeſotten, konnte ſich jedoch nicht unverdorben erhalten. Der Calcul der Bräuer beruhte eben auf dem eventuellen Durſt unſerer fremden deutſchen Brüder, und dieſe waren ausgeblieben.

Dem Schw. M. wird aus München berichtet: Da nun das Oktoberfeſt ausfällt, ſo wird die königliche Familie zunächſt von Berchtesgaden nicht hierher, ſondern wahrſcheinlich dieſen Herbſt noch nach Hohenſchwangau ſich begeben, von wo aus der König den Jagden anzuwohnen beabſichtigt. Hohenſchwangau, der Lieblingsaufenthalt des Königs, geſtaltet ſich von Jahr zu Jahr reizender. In der nächſten Umgebung ſind außer den bereits vorhandenen Anlagen neuerdings noch weitere projektirt. Es ſind zu dieſem Zwecke von angrenzenden Gemeinden Gründe erworben worden, die theils durch Abzugskanäle, theils durch Drainage entwäſſert und zu einem engliſchen Park umgeſchaffen werden ſollen. Eine in baulicher Beziehung zu erwähnende Verſchönerung der Burg iſt die Anbringung eines koloſſalen Schwans von vergoldetem Metall auf der Höhe des Daches.

Augsburg, 30. Septbr. Stand der Brechruhr vom 29. zum 30. September: 37 Kranke; neuer Zugang: 8 (3 männliche, 5 weibliche); geſtorben: 5 (3 männliche, 2 weibliche); geneſen: 11 (6 männliche, 5 weibliche); heutiger Beſtand: 29 Kranke.

Nürnberg, 30. September. Von geſtern bis heute ſind an der epidemiſchen Brechruhr 6 Perſonen erkrankt, 2 geſtorben, 3 geneſen und 22 in ärztlicher Behandlung verblieben.

Preußen. Aus Schleſien vom 26. Sept. Es iſt, als ſollten unſere Provinz alle Landplagen treffen. Nachdem die Ueberſchwemmung ſo unſägliches Unheil angerichtet hat, werden wir nunmehr mit Feuersbrünſten heimgeſucht, die leider meiſt das Werk entſetzlicher Ruchloſigkeit ſind. Namentlich wiederholen ſich dieſelben in der Nähe der Hauptſtadt. Es wird durch alle dieſe Schäden die Wohlthätigkeit aufs Stärkſte in Anſpruch genommen, und es kann dieſelbe auf keiner Seite durchgreifend wirken. Sie zeigt ſich übrigens von allen Seiten her aufs Glänzendſte, und es ſind bereits für die durch Waſſer Beſchädigten bei den verſchiedenen Komites im ganzen Lande ſchon viel über hunderttauſend Thaler eingegangen.

Ausland.

Frankreich. Paris, 27. Sept. In jüngſter Zeit iſt es bereits bemerkt worden, daß die Spannung, welche zwiſchen dem Kaiſer und Baron Rothſchild in Folge der letzten Anleihe und der Ausfälle miniſterieller Blätter gegen dieſe Finanzmacht herrſchte, merklich im Abnehmen ſei. Jetzt iſt das beſte Einvernehmen eine vollbrachte Thatſache. Baron Rothſchild hat in Perſon den Kaiſer auf der Eiſenbahn nach Boulogne begleitet und eben ſo der Kaiſerin das Geleit gegeben. Das erſte Ergebniß dieſer Verſtändigung iſt das Zuſtandekommen einer in Folge des Krieges nöthig gewordenen Anleihe von 400 Millionen, welche mit dem Hauſe Rothſchild abgeſchloſſen iſt.

Schweiz. Bern, 28. Sept. Der Bundesrath hat ſich ein Lorbeerzweiglein auf dem Felde diplomatiſcher Unterhandlungen gepflückt. Es iſt ihm endlich gelungen, die Regierung von Baden zur Rücknahme der beſchränkenden Beſtimmungen über den Eintritt von Schweizer Bürgern und namentlich ſchweizeriſchen Handwerkern auf das Nachbargebiet zu bewegen. Fortan wird jedem Schweizer der nach Baden geht, hiezu ein von ſeiner Kantonsbehörde ausgeſtellter Paß oder das Wanderbuch genügen, ohne daß die Legaliſation des badiſchen Geſandten braucht eingeholt zu werden. — Berichten aus Wien zu Folge ſind die nöthigen Befehle zur Viſirung einer Menge von teſſiniſchen Päſſen nach der Lombardei ertheilt. Iſt dieſes geſchehen, ſo können die früheren Verkehrsverhältniſſe zwiſchen Teſſin und der Lombardei als ziemlich hergeſtellt betrachtet werden.

Großbritannien. London, 28. Sept. In mehreren Londoner Morgenblättern iſt die Notiz zu leſen: „Der hieſige preußiſche Geſandte, Graf Bernſtorff, hat das preuß. Wappen von ſeinem Hotel abnehmen laſſen. Was ſoll das bedeuten?“ Wahrſcheinlich nichts anderes, als daß es geputzt, lackirt und dann auf ſeinen vorigen Platz gebracht wird! — Die letzte preußiſche Circularnote wird übrigens von der engliſchen Preſſe mit den bitterſten Commentarien begleitet, und daran Reflexionen über die „Staaten der Bamberger Conferenz“ geknüpft, die ſich nicht wohl wiederholen laſſen. Die Times entnimmt der Revue des Deux Mondes eine aus dem Gothaer Kalender zuſammengeſtellte Ueberſicht der Verwandtſchaften deutſcher Höfe mit dem ruſſiſchen. Das Verzeichniß hat eine artige Länge, und die Times meint: „It speaks volumes“, d. h. es ſagt ſo viel als ganze Bände ſagen könnten. Daher erkläre ſich der tiefe Zwieſpalt zwiſchen Deutſchlands nationalen Intereſſen und Deutſchlands dynaſtiſcher Politik.

Oeffentliche Sitzung

Mittwoch den 4. October 1854.

Vorm. 8 Uhr: Unterſuchung gegen Theres Schiebel, ledige Bäckers-Tochter von Kempten, wegen Verbrechens des ausgezeichneten Betrugs.

Vorm. 10 Uhr: Unterſ. gegen Theres Wiedemann, ledige Dienſtmagd von Memmerſch, wegen Vergehens des Diebſtahls.

Nachm. 3 Uhr: Unterſ. gegen Franz Joſeph Pickel, ledig von Geſtraz, wegen Vergehens des Diebſtahls.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

(Die Verpachtung des ſtädtiſchen Fleiſchaufſchlages betr.)

Durch Magiſtratsbeſchluß vom geſtrigen wurde der ſtädtiſche Fleiſchaufſchlag dem Thierarzte Leopold Huber dahier für die kommenden drei Etatsjahre pachtweiſe überlaſſen, was hiemit mit dem Anhange zur öffentlichen Kenntniß gebracht

Im Hauſe Nro. 83 vis à vis der Hauptwache iſt im 3ten Stock ein **Logis** zu vermiethen und iſt ſogleich zu beziehen. (2b)

wird, daß dieser Pächter bezüglich der Perzeption dieses Gefälles in alle Rechte der Stadtgemeinde eingetreten, insbesondere zur Visitation der Schlacht- und Verkaufs-Lokalitäten der hiesigen Metzger zu jeder Zeit berechtigt ist.

Kempten, den 30. September 1854.

Stadtmagistrat Kempten.

Der rechtskundige Bürgermeister: **Arnold.**

Bekanntmachung.

(Die Verpachtung des städtischen Getreideaufschlags in Kempten betr.)

Nach Magistratsbeschluß vom gestrigen wurde dem hiesigen Bäckermeister Jacob Rasch der städtische Getreide-Aufschlag für die kommenden drei Etatsjahre nachweise überlassen.

Dieses wird hiemit mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß dieser Pächter bezüglich der Perzeption dieses städtischen Gefälles in alle Rechte der Stadtgemeinde eingetreten, insbesondere zur Visitation der Mühlen, Getreid- und Mehl-Lagersätze zu jeder Zeit berechtigt ist. Kempten, am 30. September 1854.

Stadtmagistrat Kempten.

Der rechtskundige Bürgermeister: **Arnold.**

Bekanntmachung.

Die Urwahllisten zu der Ersatzwahl der protestantischen Kirchenverwaltungs-Mitglieder liegen

am 3. und 4. l. Mts.

von Vormittags 9 und Nachmittags 3 Uhr an

zur Einsicht der Wähler auf dem Rathhause auf, was hiemit bekannt gegeben wird.

Kempten, den 2. October 1854.

Stadt-Magistrat.

Der rechtskundige Bürgermeister: **Arnold.**

Badische allgemeine Versorgungs-Anstalt.

Ich habe hiemit zur Empfangnahme der für das Jahr 1854 treffenden Renten ein, und ersuche die zum Bezug berechtigten Mitglieder die treffenden Rentenscheine zur nöthigen Vormerkung mir vorlegen zu wollen.

Neue Einlagen oder Nachzahlungen werden bis Ende nächsten Monats angenommen und soll mich freuen, wenn dieses gemeinnützige Institut durch recht zahlreiche Betheiligung immer mehr Anerkennung findet.

Kempten, den 2. October 1854

(2a) **August Leipert.**

Mehrseitigem Verlangen entgegenzukommen, beabsichtigt der Unterfertigte, drei Curse zur Erlernung der **französischen Sprache** am 2. October zu eröffnen. Mehr als 4 Schüler werden nicht in einer Stunde zusammengenommen, damit selbe besser zu überwachen seien.

Ein oder zwei Schüler bezahlen monatlich 4 fl., sind drei oder vier beisammen, so beträgt das monatliche Honorar für einen jeden nur 2 fl. für 3 Stunden per Woche.

Der Unterfertigte ist täglich zu treffen von 11—2 Uhr im Pfalner'schen Haus in der Altstadt über 3 Stiegen.

de Labaue,

Lehrer an der k. Studien-Anstalt dahier.

Auf ein **Oeconomie-Gut** mit Gewerbe, welches in jüngster Zeit für circa 11,000 fl. — neu gekauft wurde, können nach 1900 fl., 1700 fl. und 1300 fl. versichern, ausgelöst werden. Auskunft bei Commissionär **Brechter.** (2a:)

Unerwartet vernahm ich, daß sich (bisher mir noch unbekannte Leute) über mich geäußert haben, als hätte ich noch unwissende Zahlungen zu machen, daher fordere ich Diejenigen auf, persönlich gegen mich aufzutreten und mir Beweise zu machen, an wen und in was für Art diese Bezahlungen bestehen, widrigenfalls kann ich nicht mehr, als solche Leute als mir unbekannte, ehrabschneidende Lügner bezeichnen.

G. Jac. Stetter, Schmid.

Ein **Wohnhaus** mit zwei Logis, mehreren Kammern u. s. w. ist unweit dem Kohlerwirth bis 1. November oder sogleich ganz oder theilweise zu vermiethen. Das Nähere bei

G. Jac. Stetter, Schmid.

Bei Unterzeichnetem sind im Hause Nro. 154 beim Theater ein heizbares und ein unheizbares **Zimmer** und im Hause Nro. 106 der Neustadt bei der Seelenkapelle ein **Laden** (jedes einzeln) zu vermiethen und könnten täglich bezogen werden.

(2b:) **Johann Girrer.**

☞ **Familien-Journal** Nro. 45 ist angekommen.

Fremden-Anzeige vom 1. October.

Altstadt.

Hirsch. Die HH.: Kunzmann, Handelsm. von Lechhausen. Beier, Mechanikus von Zürich.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Delisle, Ingenieur v. Constanz. Behringer u. Dobel v. Stuttgart, Martignoni v. Constanz u. Bilstein v. Heinezkirch. Diebolder, Getreidhändler v. Reichholzried.

Strauß. Die HH.: Byrenbad, Spediteur v. Lindau. Freymann, Privatier v. Stuttgart. Weinmann, Kaufmann v. Nürnberg. Richter, Mechanikus v. München. Schwärm. Gehülfe, Steinhauermeister v. Kaufbeuren. Richstein, Forstwart v. Aschau.

Eisenbahnfahrten: Von Augsburg nach Lindau. (Vom 1. October an.) Von Lindau nach Augsburg.

Ankunft in Kempten.	Abgang von Kempten.	Ankunft in Kempten	Abgang von Kempten.
11 Uhr 40 Minuten Vormittags.	11 Uhr 45 Minuten Vormittags.	8 Uhr Morgens.	8 Uhr 5 Minuten Morgens.
7 Uhr 25 Minuten Abends.	7 Uhr 30 Minuten Abends.	4 Uhr 5 Minuten Nachmittags.	4 Uhr 15 Minuten Nachmittags.
* 2 Uhr 40 Minuten Nachts.	* 3 Uhr 5 Minuten Nachts.	* 11 Uhr 35 Minuten Nachts.	* 12 Uhr Nachts.

Die mit * bezeichneten sind gemischte Züge mit Beförderung aller Klassen; die beiden andern sind Personenzüge; die Eilzüge sind eingezogen.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers **Tobias Dannheimer** in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſterpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Mittwoch: Evangel.: Jairus. Kathol.: Gerardus, Candid.

Nro. 236.

Den 4. October 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Vom ſchwarzen Meere.

Die telegraphiſchen Botſchaften in unſerm geſtrigen Blatte enthalten die Grundlinien der wichtigſten Ereigniſſe auf der Krim. Was zwiſchen ihnen liegt, Detail und ausführliche Einzelnangaben über die Vorgänge, welche zu einer ſo jähen Kataſtrophe geführt haben, wird erſt in einigen Tagen zu unſerer Kenntniß gelangen. Inzwiſchen mögen zur Erläuterung dieſer Botſchaften, über deren Wahrheit im Allgemeinen kein gegründeter Zweifel mehr beſtehen kann, einige Bemerkungen am Platze ſein. Vor Allem müſſen die zwei großen Thatſachen, die Sprengung des ruſſiſchen Lagers an der Alma und der Fall von Sebaſtopol genau auseinander gehalten werden. Erſtere Waffenthat geſchah, wie die Botſchaften melden, am 20. Septbr. Die Alma liegt bekanntlich 8—9 Stunden nördlich von Sebaſtopol. Dort hatten am linken Ufer des Flüßchens die Ruſſen ſeit dem 17. Stellung genommen, die alliirten Truppen am rechten Ufer. Wenn man anderweitigen Nachrichten trauen dürfte, ſo dürfte der Flußübergang den Alliirten wenig zu ſchaffen gemacht haben, denn die Ruſſen hatten ſich danach am 18. und 19. von da etwas zurückgezogen und ein wenig ſüdwärts in der Richtung der 3 Stunden entfernten, mit der Alma parallel fließenden Katſcha Stellung und ein verſchanztes Lager eingenommen. Hier, zwiſchen dieſen beiden Flüßchen, war die Wahlſtatt der 2½—3ſtündigen mörderiſchen Schlacht, von der alle Berichte ſprechen, und die mit der gänzlichen Zerſprengung der Ruſſen endete. Von der Bravour der Angreifer muß man ſich einen hohen Begriff bilden, wenn ſie, kaum 10,000 Mann überlegen, ein verſchanztes Lager von 50,000 Mann in 2—3 Stunden mit dem Bajonnet einzunehmen vermochten. Der Siegespreis aber war wahrlich mit 2800, oder, wie eine andere Depeſche ſagt, 3000 Mann, ſelbſt wenn dieſe Angabe des Siegers zur Hälfte unter der Wahrheit ſein würde, nicht zu theuer erkauft. Uebereinſtimmende Berichte laſſen kaum daran zweifeln, daß in den hier zerſprengten 50,000 Mann der Kern nicht nur, ſondern auch faſt die ganze Macht der Ruſſen auf der Krim konzentrirt war. Mit der Hauptſchlacht an der Alma war alſo auch Sebaſtopol verloren. Die ſiegreichen Alliirten werden keine Stunde unterlaſſen haben, die glänzende Waffenthat zu nützen und dem fliehenden Feind nach dem 8 Stunden entfernten Sebaſtopol zu folgen; blieben ſie unaufgehalten, ſo konnten ſie am Mittag des 22. Septbr. auf den dieſe Stadt beherrſchenden Höhen angekommen ſein. Angenommen, die türkiſche, von Omer Paſcha an die türkiſche Geſandtſchaft in Wien expedirte und dort am letzten September angelangte Depeſche ſei von der Krim am 25. oder 26. abgegangen, (in vier Tagen können bei den getroffenen Einrichtungen die ſchnellſten Nachrichten von dort in Wien eintreffen), ſo hatte das von dieſer türkiſchen Botſchaft und, wie verlautet, ſeitdem auch anderweitig gemeldete Ereigniß der Wegnahme von Sebaſtopol, d. h. ſeines Vorwerks, des Forts Konſtantin auf den Nordhöhen, der Stadt, des Hafens, der Flotte, des Schiffsmaterials und der Garniſon einen Spielraum von 3—4 Tagen (22.—26. Sept.). Dieß iſt in der That, wenn man die wirklichen Verhältniſſe näher in's Auge faßt, keine zu kleine Friſt für ſo große Ergebniſſe. Man muß ſich immer vergegenwärtigen, daß nur von der Seeſeite her, nicht aber von der Landſeite dem Feinde ſchwere Hinderniſſe entgegenſtanden; wenn alſo ein geſchlagenes Heer die Werke des Forts Konſtantin und damit die den Hafen, die Stadt und Flotte beherrſchenden Anhöhen dem Ungeſtüm der andringenden Sieger, der Angriffshitze der Franzoſen und der Kaltblütigkeit der Engländer, nicht lange ſtreitig machte ſo hat dieß an ſich eben ſo wenig etwas Unwahrſcheinliches, als wenn die Flotte, der Verbrennung durch das feindliche Feuer zu Lande ausgeſetzt, es vorgezogen hat, die Flagge zu ſtreichen, ſtatt den vergeblichen Verſuch eines Durchbruchs in's ſchwarze Meer zu machen. Denn am Hafeneingang mußte die ganze feindliche Flotte liegen, zu welcher noch die die Landtruppen an der Küſte hinflankirende Abtheilung von neun Linienſchiffen geſtoßen war. Den 4—5000 Kanonen dieſes durch Dampfkraft, durch treffliche Schule in der Artillerie- und Schiffsbedienung, und endlich durch die augenblickliche Aufſtellung überlegenen Geſchwaders mit den 2400 Kanonen des ruſſiſchen nicht Trotz bieten zu wollen, bedarf keiner Entſchuldigung und iſt dem Vorwurf der Feigheit nicht ausgeſetzt.

Eine Depeſche St. Arnaud's meldet, daß in der Schlacht bei dem Almafluß 1400 Franzoſen getödtet und verwundet worden ſind.

Die W. Z. K. enthält folgende telegraphiſche Depeſche aus Konſtantinopel vom 21. Sept.: Der Reſt der Expeditionstruppen iſt am 18. Sept., ohne Widerſtand gefunden zu haben, in Calamita-Bay gelandet. Ein ruſſiſcher von Fürſt Menzikoff abgeſchickter Kurier wurde aufgefangen. In Sebaſtopol wüthet die Cholera furchtbar. Am 19. brachen die Alliirten gegen Sebaſtopol auf. Hülfstruppen wurden verlangt, und es ſind noch am 19. Sept. Abtheilungen von Konſtantinopel in die Krim abgegangen. — Nachträgliche Berichte aus der Krim vom 20. Sept. melden, daß die in Sebaſtopol konzentrirten Ruſſen Mangel an Lebensmitteln fühlen und daß, da ein ſtarker **Provianttransport**

Digitized by Google

(nach einem tel. Ber. der W. „Presse“ 9 Schaluppen mit 300 Mann Besatzung) im azow'schen Meere durch Sturm zu Grunde ging und die Proviantzufuhren über den Dniester abgeschnitten sind, Menzikoff genöthigt war, die Rationen herabzusetzen. Der von einer Streifpatrouille der Division Canrobert aufgefangene Kurier hatte Depeschen an die Generale Osten-Sacken und Krusenstern, in welchen dieselben von Menzikoff aufgefordert werden, die Entsatztruppen in Eilmätsche zu setzen.

Türkei und Donaufürstenthümer.

Bucharest, 21. Sept. Auf Reklamation des österreichischen Kommandanten ist ein türkischer Offizier, Walache von Geburt und k. k. Unterthan aus Siebenbürgen, der eines Mordes beschuldigt ist, an die Oesterreicher ausgeliefert worden. — Man hat sowohl in der Walachei als in der Moldau die Ueberzeugung geschöpft, daß die dortigen griechischen Klöster, welche ein jährliches Einkommen von 12 bis 16 Millionen Piaster haben und unter russischem Schutze standen, einen großen Theil dieser Einkünfte zur Unterstützung des jüngsten Aufstandes nach Griechenland gesendet haben. Nun soll ein Ferman an Derwisch Pascha aus Konstantinopel angelangt sein, diese kompromittirten Klöster zu sequestriren und die Einkünfte vorläufig zur Vermehrung der walachischen Miliz um 10,000 Mann zu verwenden. — Fürst Stirbey wird mit seiner Familie am 3. Oct. hier ankommen.

Bucharest, 24. Sept. Gestern Morgen ist der k. k. Feldzeugmeister Baron Heß hier eingetroffen. Der Empfang war ein äußerst feierlicher und glänzender. An der Barriere von Banjasa waren österreichische, türkische und walachische Truppen in drei Treffen in voller Parade aufgestellt, welche den Feldzeugmeister mit den Klängen der österreichischen Volkshymne begrüßten. Omer Pascha und Derwisch Pascha empfingen den kaiserlichen Feldherrn. — Der Aufenthalt des F.-Z.-M. v. Heß in Bucharest wird nur von kurzer Dauer sein. Schon am 27. früh wird derselbe nach Giurgewo reisen und von dort aus mittelst Dampfboot nach Wien zurückkehren, wo er am 5. October eintrifft.

Nördlicher Kriegsschauplatz.

Die Kopenhagener Aalb. Av. berichtet: Das hier angekommene Dampfschiff Limfjordan bringt aus Thisted vom 20. ds. die Nachricht, daß am Dienstag den 19. ein großes, zahlreich bemanntes Kriegsschiff außen vor dem Aggercanal mit Mann und Maus untergegangen sei. Es hatte neun Nothschüsse gethan, aber des schweren Wetters wegen sei es unmöglich gewesen, von der Küste aus zu Hülfe zu kommen.

Ein schwedisches Blatt bringt die wunderliche Mittheilung, daß sich die Festungswerke Bomarsunds gegenwärtig im Besitz eines schwedischen Schneiders befinden. Der französische Oberbefehlshaber soll nämlich dem Schneidermeister Clas Berggren, der als Dolmetscher bei dem General fungirt hat, die freie Disposition über die Ruinen der Festung gegeben haben, und dieser unterhandelt jetzt mit Kaufleuten in Stockholm über die Fortschaffung der Mauersteine und andern Materials aus den gesprengten Trümmern der Festung.

Der Brief eines See-Offiziers von der unmittelbar unter Napier stehenden Flottenabtheilung d. d. 18. Septbr. im M. Herald ist, wie dieses Journal selbst, sehr übel auf Sir Charles zu sprechen. „Wir sind,“ schreibt er, „im Begriffe nach Nargen abzusegeln, um uns mit der Abtheilung des Admirals Plumridge zu vereinigen; aber ich baue auf nichts mehr in der Ostseeflotte, denn unser Oberbefehlshaber scheint seine Entschlüsse jeden Tag zweimal zu wechseln. Wir hatten diese Woche herrliches Wetter, das für jede Operation geeignet gewesen wäre; aber jeder Küstenpunkt, scheint es, wird von unserm Admiral für „uneinnehmbar“ gehalten. Auf mein Wort, ich schäme mich mein Gesicht in England zu zeigen; wiewohl ich in meiner Erwartung nicht getäuscht worden bin, denn ich sagte Ihnen schon vor langer Zeit voraus, daß unsere großen Schiffe keinen Schuß feuern würden. Ich bringe Ihnen als Trophäe ein Stück Granit von Bomarsund mit; es bricht fast so leicht wie Kohle, die strenge Winterkälte dieses Klima's zerstört sogar den Stein in wenigen Jahren u. s. w.“

Deutschland.

Bayern. München, 1. Oct. Die schöne herzoglich Leuchtenbergische Besitzung Ismanning, drei Stunden von hier, ist vor einigen Tagen von einem der HH. v. Bethmann in Frankfurt känflich erworben worden. — Die Mobiliar-Feuer Versicherungs-Anstalt der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank hat dieser Tage ihr bedeutendes bisheriges Versicherungsgeschäft abgeschlossen, da das Mobiliar in den kgl. Residenzen bei derselben, und zwar im Betrage von 4 Mill. 800,000 fl. versichert wurde. — Nachdem das bayerische (Waaren-) Niederlage-Regulativ von 1841, insbesondere im Hinblick auf die Zollgesetzgebung und die Zollvereinsordnung wesentliche Abänderung erlitten hat, wurde nun vom königl. Staatsministerium des Handels ein neues Niederlage-Regulativ erlassen, das von den Kreis-Amtsblättern eben publicirt wird. — Die Industrie-Ausstellung war heute von 5357 Personen besucht. Die k. Ausstellungs-Kommission hat die Anordnung getroffen, daß die in der Ausstellung befindlichen Maschinen von nun an bis zum Schluß der Ausstellung jeden Tag mit Dampf in Bewegung gesetzt werden sollen, was bisher nur an zwei Tagen der Woche der Fall war.

Augsburg, 2. Oct. Stand der Brechruhr vom 1. zum 2. Oct.: 24 Kranke; neuer Zugang: 2 (— männliche, 2 weibliche); gestorben: 1 (— männliche, 1 weibliche); genesen: 4 (2 männliche, 2 weibliche); heutiger Bestand: 21 Kranke.

Nürnberg, 1. Oct. Der „Korrespondent von und für Deutschland“ begeht heute einen Jahrestag. Heute vor 50 Jahren, am 1. October 1804, erschien unter dem Titel: „Fränkischer Kreis-Korrespondent“ und mit den gnädigsten Privilegien der höchsten ausschreibenden Fürsten des fränkischen Kreises“ (Preußen und Bayern) die erste Nummer dieser Zeitung.

Preußen. * Aus Berlin bringen mehrere Blätter die im Bestätigungsfalle sehr interessante Nachricht, daß — während noch vor einigen Jahren die Absicht des preußischen Gouvernements gewesen sei, den Bau der als entschiedenes Bedürfniß erkannten Eisenbahn-Linien auf Kosten des Staats herzustellen — man sich jetzt über das Prinzip geeinigt habe, dies ausschließlich der Privat-Spekulation anheimzugeben, dagegen die Verwaltung von fertigen Eisenbahnen, so weit es im Interesse des Staates und zugleich der Eisenbahngesellschaften liege, in die Hände des Staats zu legen.

Oesterreich. Wien. Der aus dem Sonderbund bekannte Bernhard Meyer (in der Schweiz genannt: „Blutbänni“),

Digitized by Google

gewesener Luzernischer Staatsschreiber, ist mit seiner ganzen Familie von dem Kaiser von Oesterreich in den Ritterstand erhoben worden.

Der Berliner Nat.-Ztg. wird aus Böhmen von einem preußischen Gelehrten und aufmerksamen Beobachter geschrieben: „Ich komme erst kurz aus den böhmischen Bädern zurück und habe mit wahrer Genugthuung überall bei den Oesterreichern eine antirussische Gesinnung gefunden. Sie ist im Volke und in der Armee allgemein verbreitet, und zwar aus dem deutschen Gefühle, wenn auch dasselbe aus der Erinnerung an das ehemalige römische Reich deutscher Nation stammen mag. Es gibt aber in Oesterreich keine Russenfreunde in unserm Sinne".

Die Münchner-Linz-Wiener Bahn ist bereits nivellirt. Sie tritt bei Liesing ein, und zieht sich längs der Reichsstraße bis Linz. Großartig in der Anlage und Ausführung wird der Triester Bahnhof, dicht am Hafen gelegen und derart gebaut, daß die Schiffe ihre Fracht sogleich im Bahnhofe ausladen können. Es werden nämlich Kanäle in denselben geleitet, und die großartigen Magazine können alles aufnehmen, was der Handel am Meere uns zuführt. Bis längstens 1857 wird man von Hamburg bis Triest auf der Schienenstraße in 90 Stunden fahren. (M. B.)

Lemberg, 22. Sept. Die Truppenanhäufungen hier und in der Bukowina setzen Alles in Bewegung und Leben. Der Generalstab, den wir hier haben, verleiht unserer Stadt großen Glanz und zeigt unverkennbar seinen Einfluß auf den innern Verkehr. Ohnehin ist unsere Stadt nach Maßgabe ihrer Größe und ihrer Häuserzahl stark bevölkert; und da hiezu die starke militärische Besatzung kommt, so kann man sich das Leben und Treiben denken, das hier herrscht.

Ausland.

Frankreich. Paris, 29. Sept. Es ist hier ein wahrer Kongreß amerikanischer Diplomaten; Soulé von Madrid, Caß von Rom, Daniels von Konstantinopel, O'Sullivan von Lissabon, Belmont vom Haag; erwartet wird noch Hr. Buchanan mit seinem ersten Sekretär Sickle von London. Der Staatssekretär Dudley-Man präsidirt bei den Sitzungen, deren Hauptgegenstand der Kauf von Cuba ist. Zwischen dem letztern und Hrn. Drouyn de Lhuys sollen sehr lebhafte Erörterungen über diesen Punkt stattgefunden haben.

Der Moniteur unterwirft in einem Schreiben aus Leipzig das neueste preußische Zirkular einer ziemlich ungenirten Kritik, wobei er als den Grundgedanken desselben die Absicht bezeichnet, „die die Welt in Spannung haltende Frage sich entscheiden zu lassen, ohne einen Antheil zu nehmen und, die Ereignisse ihrem Lauf überlassend, sich in eine absolute Neutralität einzuschließen."

Belgien. Brüssel, 27. Sept. Dem Vernehmen nach soll demnächst in Belgien von den Jesuiten eine „freie Universität" gegründet werden.

Spanien. Der Messager de Bayonne enthält ein außerordentlich langes Schreiben der Königin Christine an die Königin Isabella II. Die Königin-Mutter protestirt darin gegen den Akt vom 27. August, durch den sie aus Madrid entfernt wurde. Sie protestirt gegen die wider sie erhobene Beschuldigung der Herrschsucht und verwahrt sich dagegen, unter dem Namen ihrer Tochter regiert zu haben. Andere gegen sie erhobene Beschuldigungen erklärt sie, zu gelegener Zeit widerlegen zu wollen.

Großbritannien. Die Times ruft aus: Die Würfel rollen in der Krim, und bis wir ein positives Resultat gewonnen haben, liegt die ganze Politik Westeuropa's in den fünf Worten: Kein Waffenstillstand und keine Unterhandlung! Die Zeit der Protokolle ist vorbei, die Zeit der Kongresse ist noch nicht gekommen.....

Rußland. Petersburg, 21. Sept. Die Nachricht von der Landung in der Krim hat einen niederschlagenden Schrecken verbreitet. Die Polizei hat in den verschiedenen Klubs (namentlich in dem deutschen und in dem englischen) mehrere Verhaftungen vorgenommen. Unvorsichtige Schwätzer sind in die Peter-Pauls-Festung abgeführt worden, weil sie — die Landung in der Krim für keine Fabel hielten. Die Bestürzung ist allgemein, aber die Unzufriedenheit noch bei Weitem allgemeiner und größer. (Köln. Z.)

Kempten, 2. Oct. Die Aufnahme des (andern Blättern entnommenen) Artikels aus Bern vom 23. Sept. in Nr. 232 hat einen Herrn E.....r zu einer einseitigen, gereizten Polemik in der „Allgäuer Zeitung" bewogen. Es wird darin dem Correspondenten unter verschiedenen Artigkeiten der Vorwurf gemacht, „in blindem Hasse gegen die Jesuiten mit diesem zugleich einen die edelsten Zwecke verfolgenden Verein grundlos verdächtigt zu haben." Zur Abwehr dieses mittelbar auch auf uns gerichteten Angriffs bedarf es nur weniger Worte. Jeder Vernünftige weiß, daß keine Regel ohne Ausnahme ist, und daß unter dem Deckmantel der edelsten Sache anderweitige Zwecke verfolgt werden können. Ob und in wiefern dies in dem gegebenen Falle zutrifft, dies zu beweisen liegt dem Korrespondenten ob. Im Uebrigen wird, wer den Lehren der Geschichte nicht absichtlich sein Auge verschließt, und eines unbefangenen Urtheils fähig ist, es natürlich finden, wenn man in der Schweiz die Bestrebungen der Jesuiten mit um so größerem Mißtrauen beobachtet, als ihr Aufenthalt in diesem Lande, so lange das Ausweisungs-Edikt in Kraft besteht, ein unberechtigter ist. Herr E. scheint anderer Ansicht zu sein, die wir ihm gerne lassen.

Auszüge aus amtlichen Bekanntmachungen in anderen Blättern.

Landgericht Immenstadt. Das zum Rücklasse des Schuhmachers Joh. Nep. Berchtold gehörige Haus sammt der s. g. Hübnerwiese in Westerhofen, gerichtlich auf 800 fl. gewerthet, und mit 876 fl. 12 kr. Hypothekschulden belastet, wird Freitag den 6. October l. Js. Nachmittags 3—5 Uhr in der schuldnerischen Behausung zum zweiten Male der gerichtlichen Versteigerung unterstellt.

Landgericht Weiler. In der Verlassenschaftssache des verstorbenen Söldners Xaver Bechteler von Ebratshofen werden am Donnerstag den 5. October l. Js. von früh 8½ Uhr an, im Wiedemann'schen Tafernwirthshause zu Ebratshofen öffentlich versteigert: das zweistöckige hölzerne Wohnhaus, 14 Dezimalen Grasgarten, 17 Dezimalen Waldung, die Nutzantheile an den noch unvertheilten Gemeindegründen und Waldungen; dann dessen Mobiliarschaft bestehend aus Kleidern, Wäsche, Betten, Haus- und Baumannsfahrnissen. Ansprüche an den Rücklaß des Xaver Bechteler sind binnen 30 Tagen vom 7. Septbr. ab, bei dem Verlassenschaftsgerichte zu liquidiren, widrigenfalls sie bei Vertheilung desselben keine Berücksichtigung finden.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Auf Antrag eines Hypothek-Gläubigers wird die dem Schuhmacher-Meister Anton Heel gehörige Herberge in dem Hause Nro. 5 auf dem Stiftsplatze der Neustadt, bestehend über zwei Stiegen aus einem Wohn- und Schlafzimmer, einer Küche, einer Nebenkammer, einer Werkstätte mit Nebenzimmer, einer Leder- und Gesellenkammer, einem Waschboden, einem Holzverschlag, einem Laden nebst gemeinschaftlicher Waschküche und Abtritt, zusammen auf 1625 fl. gerichtlich gewerthet, dem öffentlichen Verkaufe unterstellt und hiezu Tagsfahrt auf

Donnerstag den 16. November l. Js.

Vormittags von 11—12 Uhr

im Geschäftszimmer Nro. 6 anberaumt, wozu an zahlungsfähige Kaufsliebhaber die Ladung mit dem Bemerken ergeht, daß der Zuschlag nach erreichtem Schätzungswerthe mit Rücksicht auf die §§. 98—101 des Gesetzes vom 17. November 1837 erfolge.

Kempten, am 21. September 1854.

Königliches Kreis- und Stadt-Gericht.

Der königliche Direktor: **Buckingham.**

(2a) Wiesend.

Empfehlung.

Durch Beschluß des Magistrats der königl. Stadt Kempten wurde dem Unterzeichneten die Bewilligung zur Errichtung eines

Commissions-, Anfrage- und Schreib-Bureau's

ertheilt. — Derselbe wird alle einschlagenden Geschäfte, als: Anfertigung von **außergerichtlichen Aufsätzen, Inventarien, Leitung von Privatversteigerungen, Privat-Correspondenzen, Darlehens- und Conditions-Gesuchen, Rechnungs-Geschäften** ꝛc. **im In- und Auslande** bewerkstelligen, und die **strengste Verschwiegenheit** bewahren, die größte Pünktlichkeit beobachten und dabei sich durch Billigkeit seiner Ansätze zu empfehlen suchen.

Neustadt Kempten, am 25. September 1854.

(2b) **Joseph Ludwig Reischle.**

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt seine in Commission haltende:

Trubsäcke bester Qualität pr. Stück 2 fl. 42 kr. bis 3 fl. 42 kr.
Wasserdichte Eimer von Hanf pr. Stück 1 fl. 30 kr. bis 3 fl. 12 kr.
" Schläuche jeder Breite.
Müller-Gaze in Seide und gewöhnliche Wolle, Beuteltücher und französische Mühlen-Steine in drei verschiedenen Qualitäten.

Sodann mein best assortirtes Lager in roher und gebleichter Leinwand, Tischtücher, Servietten, Handtücher, weiße und gefärbte Leinentaschentücher, Seiden-Foulards, kleine und größere halbwollen Shawls, ächtfarbige Druck-Cattune und Vers, halbwollen Kleiderstoffe, Bett-Kölsche und Barchente ꝛc. ꝛc.

Carl Wagenseil
beim Rathhause.

Montag den 9. d. Mts Vormittags 9 Uhr wird in dem Gasthause „zum Fäßle" der Neustadt der **sechste Baden** vom Landhause gegen der Altstadt, der Residenz gegenüber, an den Meistbietenden öffentlich versteigert. Die Verkaufsbedingnisse werden am Versteigerungstage bekannt gemacht. (2a)

Ein noch gut erhaltener **Ambos** mit 150 Pfund Gewicht ist um billigen Preis zu kaufen bei

Bapt. Keller, Zeugschmidmeister.

☞ Bei **E. H. Schroeder** in **Berlin** ist so eben erschienen und in **Kempten** bei **Tob. Dannheimer** zu haben:

Ueber die wahren Ursachen der habituellen Leibes-Verstopfung,

und die zuverlässigsten Mittel diese zu beseitigen.

Von **Dr. Moritz Strahl,**
kgl. Sanitätsrath ꝛc.

Fünfte, mit Abbildungen erläuterte, durch eine Abhandlung über die Cholera reich vermehrte Auflage.

8. geh. 11 Bogen. Preis **36 kr.**

Der Herr Verfasser, seit einer langen Reihe von Jahren als Autorität im Gebiete der Unterleibs-Krankheiten bekannt, theilt in dieser Schrift eine überaus wichtige Entdeckung mit, die schon vielen Tausenden zum Segen geworden ist. Die wahre Ursache der habituellen Leibesverstopfung ist erkannt und darum wird es auch durch die vom Herrn Verfasser empfohlenen Mittel leicht diese zu beseitigen.

Diese fünfte Auflage hat nun eine ganz besondere Wichtigkeit dadurch erhalten, daß der Herr Professor Virchow in Würzburg durch zahlreiche Leichen-Oeffnungen die Richtigkeit der Ansichten, welche der Herr Verfasser in dieser Schrift vorgetragen, bestätigt. Virchow's Mittheilungen sind wörtlich in diese neue Auflage aufgenommen.

Fremden-Anzeige vom 1. October.:

Altstadt.

Hirsch. Die HH.: Hors, Maler v. Detmold. Reußer v. Bremen u. Leistner mit Sohn von Schönheida, Kaufleute. Ohler, Student v. Würzburg. Mauder, Wirth v. Siberathshofen. Happacher, Handelsmann v. Friedberg.

Hasen. Die HH.: Brandstädter, Gastgeber v Au. Weimann, Privatier v. Regensburg. Scheibler, Kaufmann v. Münster. Settele v. Haunstädten u. Wallenreiter v. Roggenburg, Studenten.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Frhr. v. Crailsheim, k. Rittmeister u. Dr. v. Graf, k. Medicinalrath von München. Dr. Geiß mit Sohn, Gutsbesitzer v. Fischhaus. Dr. Zinsler, k. Pfarrer v. Weinried. Rudolph v. Greimetshofen u. Sauter v. Ober-Schönegg. Leonhardt m. Frau, Gastwirth v. Heimertingen. Baronin v. Pflummern m. Tochter, Rittergutsbesitzers-Gattin v. Elsenburg.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

zed by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Donnerſtag: Evangel.: Placidus. Kathol.: Placidus u. Geſell. Nro. 237. Den 5. October 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Vom ſchwarzen Meere.

Sebaſtopol iſt gefallen!

Die Nachricht von dieſer großartigſten Waffenthat der neueren Kriegsgeſchichte iſt nach den folgenden telegraphiſchen Depeſchen nicht mehr zu bezweifeln:

Konſtantinopel, 30. Sept. Sebaſtopol iſt nach jetzt offizieller Nachricht genommen, 22,000 Ruſſen gefangen, 18,000 todt, darunter 12,000 mit Fort Konſtantin in die Luft geſprengt, 6 Schiffe in den Grund geſchoſſen, Menzikoff erhielt 6 Stunden Bedenkzeit, ſich mit Stadt und Flotte auf Diskretion zu ergeben. Er drohte, Beides in die Luft zu ſprengen, wenn nicht ehrenhafte Bedingungen gemacht werden.

Buchareſt, 30. Sepbr. Eine zweite Nachricht durch einen Eil-Tartaren an Omer Paſcha meldet: Fort Konſtantin iſt geſprengt, die übrigen Forts genommen, 22,000 Ruſſen gefangen. Sechs ruſſiſche Linienſchiffe zerſtört. Mit den übrigen hat ſich Menzikoff in den inneren Hafen zurückgezogen und gedroht, die ganze Flotte in die Luft zu ſprengen, wenn der Angriff fortgeſetzt würde. Hierauf wurden Menzikoff ſechs Stunden Bedenkzeit gewährt und Menſchlichkeit empfohlen.

Paris, 3. Octbr. Der öſterreichiſche Geſandte, Herr Hübner, iſt von dem Grafen Buol, dem öſterreichiſchen Miniſter des Aeußern, beauftragt worden, dem franzöſiſchen Miniſter, Herrn Drouyn de Lhuys, Glückwünſche über den glänzenden Erfolg in der Krim darzubringen. Offizielle weitere (franzöſiſche) Nachrichten ſind nicht eingegangen; der Moniteur veröffentlicht die durch die Tartaren überbrachten (türkiſchen) Berichte, welche die Einnahme von Sebaſtopol, den Tod von 12,000, ſo wie die Gefangennehmung von 22,000 Ruſſen; ferner die Zerſtörung von Fort Konſtantin, das Ingrundbohren von ſechs ruſſiſchen Linienſchiffen melden. Fürſt Menzikoff erhielt ſechs Stunden Bedenkzeit zum Kapituliren.

(Die vorſtehenden telegr. Botſchaften ſind aus einem heute Vormittag ausgegebenen Extrablatt wiederholt.)

Die **Oeſterreichiſche Correſpondenz** meldet: „Die königlich **großbritanniſche** Geſandtſchaft hat im Verlaufe weniger Stunden nachſtehende telegraphiſche Berichte erhalten:

I. **Konſtantinopel**, 23 Sept. Am 20. Sept. 1 Uhr Nachmittags wurde das verſchanzte ruſſiſche Lager von 50,000 Mann ſammt zahlreicher Artillerie und Kavallerie auf den Höhen an der Alma von den Truppen der Verbündeten angegriffen. Um 3½ Uhr war daſſelbe mit dem Bajonette erobert. Der Verluſt der verbündeten Heere beläuft ſich auf ungefähr 2800 Mann an Todten und Verwundeten, ſowohl Franzoſen als Engländer. Die ruſſiſche Armee wurde genöthigt, den Rückzug anzutreten.

II. **Buchareſt**, 28. Sept.: Der türkiſche Oberbefehlshaber Omer Paſcha theilt mit, daß nach einer aus Varna eingetroffenen Depeſche ein aus dem Bosporus auslaufendes franzöſiſches Dampfſchiff einem andern von der Krim kommenden begegnete, das ihm berichtete, Sebaſtopol, von der See- und von der Landſeite angegriffen, habe ſich ergeben.

Nach einer telegr. Depeſche des Wanderers aus **Odeſſa** (alſo über Rußland) kam es am 22. Sept. zu einer Schlacht vor Sebaſtopol, deren Entſcheidung am 23. erwartet wurde. Die Verluſte waren bedeutend; die Ruſſen verloren 1 General, 2 Oberſte; General Chomutoff iſt verwundet. — Wer den Styl ruſſiſcher Berichte, den **einen** Koſaken und dergleichen Kniffe kennt, wird leicht zwiſchen den Zeilen leſen können, daß die Entſcheidung nicht am 23. erwartet werden darf, ſondern daß am 22. ſchon Alles ausgefochten war. Hätten die Ruſſen den geringſten Vortheil errungen, und bloß Standhalten wäre ja für ſie ſchon ungeheurer Gewinn, ſie würden Siegesfanfaren in die Welt geſchickt haben. Wir glauben daher mit gutem Gewiſſen ſagen zu können, daß die Ruſſen vor Sebaſtopol tüchtig, total geſchlagen ſind.

Dem Briefe eines Offiziers, der mit der Expedition in der Krim landete, iſt über die Marſchordnung der Alliirten Folgendes zu entnehmen: „Wir befinden uns 10 Lieues von Sebaſtopol in der Bucht von Kalamita. Wir werden folgende Schlachtordnung haben: Die 1., 2. u. 3. franzöſiſche Diviſion rückt gegen Sebaſtopol geordnet vor, indem ſie ſich zur Rechten an das Meer lehnt. Die Engländer marſchiren hinter dem linken Flügel unſerer dritten Diviſion abtheilungsweiſe der Krim zugewandt. Die Türken und die 4. franzöſiſche Diviſion bilden die Reſerve zwiſchen dem linken Flügel der Engländer und dem Meer. Es wird alſo ein ungeheures Viereck ſein, deſſen vordere Seite unſere drei erſten Diviſionen, deſſen zweite Seite die unſerer Bewegung folgende Flotte, deſſen dritte die Engländer und deſſen vierte die 4. Diviſion und die Türken unſern Rücken deckend bilden. Die franzöſiſche 4. Diviſion marſchirt im Mittelpunkt des Vierecks mit dem Marſchall, ſtets bereit, den bedrohten Seiten zu Hülfe zu eilen. Wir haben drei Flüſſe, die Alma, die Katſcha und den Belbeck zu überſchreiten, welcher kaum zwei Stunden von Sebaſtopol entfernt iſt. Der Marſchall beabſichtigt, raſch das linke Ufer des Belbeck zu erreichen, an deſſen Mündung ein verſchanztes Lager anzulegen, und dann ſofort die Belagerung des Stadt und Hafen beherr-

Digitized by Google

ſchenden Forts Konſtantin zu beginnen. Hat man einma das Fort, ſo iſt jeder Widerſtand unmöglich.“

Der **Moniteur** vom 30. Sept. veröffentlicht folgendes Bruchſtück aus dem Briefe eines höhern Offiziers des franzöſiſchen Mittelmeer-Geſchwaders vom 18. Sept. (Rhede Oldfort, 45 Breitengrad): „... Die Ruſſen haben durch die Cholera ungeheure Verluſte erlitten. Dieſe Verluſte ſollen 20,000 Mann überſteigen. Indeſſen mag Dieß übertrieben ſein, nimmt man aber auch nur die Hälfte an, ſo iſt es doch ſchon ſehr beträchtlich. Sie ſollen ſogar ihre Galeerenſträflinge in die Regimenter einreihen. Die Hälfte der Flottenmannſchaft iſt am Lande mit den Kanonen gegen den Eingang gekehrt, was beweiſt, daß wir ſie nicht ſich in's Meer hinauswagen ſehen werden; ich war davon überzeugt. Die Bevölkerungen der Krim empören ſich überall. Man verſichert, daß ſie vom Marſchall Waffen verlangten, und, anſtatt jenes Gewölks von Reitern, das uns umſchwärmen ſollte, bemerkt man von Zeit zu Zeit nur wenige, ganz ſchüchterne Koſaken. Man hat Heu und Gerſte vorgefunden. An der Alma werden wir auch Waſſer finden.“

Aus **Odeſſa** ſind in Wien Berichte vom 21. Septbr. eingetroffen. Die Stadt war beruhigter, da ein Angriff des vor dem Hafen kreuzenden Geſchwaders noch immer nicht erfolgt iſt. Admiral Nachimoff iſt in Ungnade gefallen und hat ſeinen Poſten verloren. Es heißt, man habe eingeſehen, daß das Ereigniß bei Sinope die Quelle der unglücklichen Verwicklungen iſt, in die Rußland gerieth, und wird der Admiral jetzt beſchuldigt, voreilig gehandelt zu haben (!), auch General Kruſenſtern, der ohne Wiſſen des Gouverneurs Annenkoff die bekannte Proklamation, in welcher eine Zerſtörung Odeſſas durch die Ruſſen ſelbſt in Ausſicht geſtellt iſt, kundmachen ließ, erhielt eine ernſte Rüge von Petersburg. (W.Z.K.)

In einem Privatſchreiben aus **Petersburg** in der Oſtd. Poſt heißt es: Die Krim iſt ſo zu ſagen das ruſſiſche Italien und durch ihren Produktenreichthum zur Erhaltung einer feindlichen Armee wie geſchaffen. Getreide iſt in der Krim ſpottbillig und das Hornvieh in ſolchem Ueberfluſſe vorhanden, daß man das Fleiſch den Armen, oft ſogar den Hunden geben muß, um es nur wegzubringen. Nur der Talg wird vom Vieh benutzt und in ungeheuren Quantitäten ausgeführt. Stroh und Heu haben faſt gar keinen Werth, und iſt demnach das Land zur Erhaltung einer feindlichen Kavallerie vollkommen geeignet. Der Winter iſt zwar ſehr rauh, dauert jedoch nicht lange. Die Hoffnung auf einen ruſſiſchen Winter, gleich dem von 1812, iſt daher mit Bezug auf die Krim gar nicht am Platze.“

Türkei und Donaufürſtenthümer.

Sereth, in der Bukowina, 23. Sept. Am heutigen Tage iſt das **Huſaren**-Regiment Schlik mit dem Regimentsſtab und der Muſikbande über die Grenzſtation Sinoutz nach Michaleni in die **Moldau eingerückt**, um nach Botuchan zu gehen.

Die „F. P. Z.“ berichtet aus **Buchareſt** von einer großartigen Betrügerei des Generalmajors Zuroff. Angeſtellt, um für die Bedürfniſſe der ruſſiſchen Armee zu ſorgen, ſoll er bei der Affaire vor Oltenitza die Kriegskaſſe um 25,000 Dukaten und bei der Lüders'ſchen Armee in der Dobrudſcha um 75,000 Dukaten übervortheilt haben. Als er in Braila war, bemächtigte er ſich auch der walachiſchen Einkünfte, der Steuern, Mauthen ꝛc., unter dem trügeriſchen Vorwande, er brauche es für die Armee. Der Betrug wurde erſt nach der Aufhebung der Belagerung von Siliſtria entdeckt und Zuroff nach Kalaraſch gebracht, wo die Unterſuchung über ihn lange dauerte. Er iſt demnächſt nach Rußland transportirt.

Omer Paſcha hat ſich von dem zum Oberbefehlshaber des anatoliſchen Heeres ernannten Ismail Paſcha nur mit großem Widerſtreben getrennt. Als letzterer ſich von ihm verabſchiedete, wandte Omer Paſcha ſich, wie das Journal de Conſtantinople erzählt, an ſeinen Generalſtab und rief mit Thränen in den Augen aus: „Ich verliere meinen rechten Arm, indem ich Ismail Paſcha verliere.“

Griechiſche Angelegenheiten.

Athen, 22. Sept. Der 19. September war ein verhängnißvoller Tag für die **Unabhängigkeit Griechenlands**. Um die Morgenſtunde marſchirten drei Kompagnien **Franzoſen** vom Piräus ab und begaben ſich, die eine ans Artilleriedepot, die andere hinter den Palaſt und die dritte cernirte das Haus des Siecleredakteurs Philemon, in das 5 Soldaten mit ihrem Offiziere eindrangen und den noch in den Federn liegenden Redakteur verhafteten. Von da begaben ſie ſich in ſeine Druckerei, ſtöberten alles Material durcheinander, beſchädigten die Preſſen, die ſie auf Wagen luden, und zogen dann in den Piräus zurück. Alles das geſchah unter den Augen des Königs; denn das ſo verletzte Haus liegt ganz in der Nähe des Schloſſes; keine Behörde war mit einer Sylbe von der Arretirungsſcene benachrichtigt worden. Die Einwohner von Athen rieben ſich ganz erſtaunt die Augen, als ſie dieſen kriegeriſchen Apparat in den Straßen, die brennenden Lunten bei den Kanonen, die im Eilſchritt die Straßen durchziehenden Truppen erblickten. Der **König** ſchickte ſogleich ſeinen Adjutanten zum Premierminiſter um Aufſchlüße. Maurocordatos erwiderte, daß er von der Sache keine Kenntniß gehabt habe, daß ihm der kommandirende franzöſiſche General habe ſagen laſſen, wegen der falſchen Nachrichten über die Alliirten und der Feindſeligkeit gegen die Weſtmächte habe er das Journal vernichten zu müſſen geglaubt. So leben wir faktiſch im Belagerungszuſtande. Inzwiſchen aber treibt Frankreich mit ſolchem Vorgehen die ſtärkſte ruſſiſche Propaganda in Griechenland. Nach den Verſicherungen der „Hoffnung“ hat der **König** von der Königin **Victoria** ein ſehr wohlwollendes eigenhändiges Schreiben bekommen. Die engliſchen Okkupationstruppen hier gewinnen durch ihr muſterhaftes Benehmen die Achtung und Zuneigung der Einwohner. Wäre nur der händelſüchtige Geſandte Englands, Herr Wyſe, von hier weg, ſo würde der engliſche Einfluß ſchnell wieder tiefere Wurzeln ſchlagen.

Aus Aſien.

Nach den letzten Berichten, bis zum 17. Sept. reichend, konzentrirten ſich die Ruſſen bei Tiflis. Es ſteht die Frage, ob es ihnen trotz aller Anſtrengungen gelingen werde, die Bergvölker Schamyls gegen die Gebirge hin gedrängt zu halten, beſonders da die Operationen Schamyls durch die wieder ſchlagfertig gewordene türkiſche Armee kräftigſt unterſtützt werden. Bis jetzt hat Schamyl mehr als 400 ruſſiſche Dörfer beſetzt. Die ruſſiſchen Anſiedler flüchten nach allen Richtungen. Bei 800 Perſonen, darunter viele Gutsbeſitzer, hat Schamyl in die Gefangenſchaft fortgeſchleppt.

Wie das „Journal de Conſtantinople“ verſichert, erhielt man dort am 12. die Nachricht, daß Daniel Bey, ein Verwandter Schamyl Bey's, mit einem Haufen Tſchetſchenzen über den Tſchurukſu ins ruſſiſche Gebiet eingedrungen iſt und

Digitized by Google

40 Dörfer verbrannt hat; die Einwohner flüchteten nach Tiflis. Der russische General Wrangel rückte entgegen, und lieferte dem Tschetschenzenhäuptling zwei Gefechte. Schon beim ersten desertirten aus dem russischen Korps alle Polen und gingen mit zwei Kanonen zum Feind über, ja sie machten sogar von den zu ihrer Verfolgung nachgesandten Kosaken noch 30 zu Gefangenen. Nach dem zweiten Gefecht ergriffen die Russen die Flucht, nachdem sie zwei Kanonen in eine Schlucht geworfen hatten. Die Tschetschenzen vereinigten sich darauf mit Schamyl Bey bei Zakatala.

Deutschland.

Bayern. München, 1. Oct. Wer jetzt nach mehrwöchiger Abwesenheit München wieder besucht, findet sich angenehm überrascht durch die weit freundlichere Physiognomie, die diese Stadt wieder angenommen hat. Wohl begegnet man vielen Leuten in Trauerkleidern, aber die große Mehrzahl der Straßenbevölkerung sieht doch heiter und frisch aus, es fehlt nicht mehr an Fremden auf den Straßen, die am Reisegewand oder an der Begleitung eines Führers zu erkennen sind, und man kann die Stadt wieder die Kreuz und die Quere durchwandern, ohne einem Leichenwagen oder Sanktissimum zu begegnen. Man kann deßhalb mit gutem Gewissen sagen, daß derjenige, der jetzt hierher kommt, durchaus nicht mehr riskirt, als beim Besuche einer größern Stadt überhaupt riskirt wird.

Augsburg, 3. Oct. Stand der Brechruhr vom 2. zum 3. Oct.: 21 Kranke; neuer Zugang: 3 (1 männliche 2 weibliche); gestorben: 1 (1 männliche, — weibliche); genesen: 1 (— männliche, 1 weibliche); heutiger Bestand: 22 Kranke.

Nürnberg, 2. Oct. Von gestern bis heute Mittag sind in der Stadt Nürnberg und deren Burgfrieden an der epidemischen Brechruhr 10 Personen erkrankt, 3 genesen, 5 gestorben und 20 in ärztlicher Behandlung verblieben.

Preußen. Berlin. Ein Pfefferküchler hatte dem Kaiser von Rußland bei seiner letzten Anwesenheit in Potsdam 2 Riesen-Pfefferkuchen überreichen lassen. Als der erwartete „Stanislaus" oder die betreffende goldene Tabattiere ausblieb und auch keine sonstige Bezahlung erfolgte, stellte der Pfefferküchler gegen den Kaiser als „Bürger und Grundbesitzer von Berlin" — der Kaiser ist bekanntlich Ehrenbürger dieser Stadt und besitzt ein Haus unter den Linden — bei dem hiesigen Stadtgericht einen Prozeß auf Zahlung von 50 Thlrn. für die Pfefferkuchen an. Der Kläger wurde indeß abgewiesen, da der Gerichtsstand des Czaren trotz seiner Eigenschaft als hiesiger Bürger nicht begründet sei. Der Pfefferküchler wird sich nun nach Petersburg wenden müssen.

Aachen, 29. Sept. Der König hat, wie die D. Volksh. vernimmt, durch Kabinetsordre die Spielbank aufgehoben.

Königsberg, 28. Sept. Wie wenig unsere russischen Nachbarn an kriegerische Eventualitäten Seitens Preußens denken, kann man aus der Mittheilung eines Reisenden ersehen, welcher in diesen Tagen von einer Geschäftsreise aus Rußland zurückkehrte. Derselbe berührte das Grenzstädtchen Russisch-Georgenburg (Jurburg) an dem Namenstage des Großfürsten Thronfolgers und fand die Bevölkerung inmitten von Festlichkeiten. An einem Hügel wehte neben der russischen die preußische Flagge, und neben den Hochs auf das russische Kaiserhaus erschallte auch eines auf unseren König. Außerdem wurden die anwesenden Preußen auf das freundlichste bewirthet. Diese besondere Aufmerksamkeit für Preußen ist gegenwärtig leicht zu erklären. (Köln. Z.)

Oesterreich. Wien, 30. Sept. Die Ereignisse in der Krim haben die hier lebenden Russen in eine sehr üble Stimmung gebracht. Bemerkenswerth erscheint, daß dieselben, meist sehr wohl unterrichtete Personen, obgleich noch früher behauptet wurde, die Feinde würden das russische Gibraltar nicht einmal zu Gesichte bekommen, geschweige denn besetzen, jetzt an der Ansicht festhalten, das Schicksal Sebastopols sei von keiner großen Entscheidung für den Krieg. (W. Z. K.)

— Durch seine gegen Rußland angenommene Position hat Oesterreich für immer an Rußland einen grollenden und gefährlichen Nachbar sich gemacht, den es nun gilt, für die Zukunft unschädlich zu machen. Deßhalb hört man in Oesterreich nicht auf, zu rüsten. Die Grenzfestung Olmütz, eine der stärksten der österreichischen Monarchie, wird armirt und in vollkommenen Vertheidigungsstand gesetzt. Krakau wird mit größter Beschleunigung zu einem festen Waffenplatze umgestaltet und ungeheure Munitionsvorräthe, wie selbe nur für einen großartigen Krieg aufgespeichert werden, dahin geschafft. Ja, die Eventualität einer neuen Rekrutenaushebung ist bereits berathen worden, und jeden Augenblick kann ein darauf bezügliches Handschreiben des Kaisers erwartet werden.

Ausland.

Frankreich. Paris, 1. Oct. Wir erfahren soeben, daß der Kaiser, welcher im Lager von Equihem der heutigen Feldmesse beigewohnt, bei Beginn der Feierlichkeit den Truppen die Uebergabe von Sebastopol gemeldet hat. Donnernde Hochrufe auf das Kaiserpaar begleiteten diese Eröffnung. Um die freudige Kunde schnell durch das Land zu tragen, hatten sich alle von Boulogne und Umgebung abgehenden Eisenbahnwagen mit Anschlägen, Blumen, Kronen und Trikoloren bedeckt. In diesem Augenblicke spricht ganz Paris von der großen Nachricht. Bereits prangt sie an allen Straßenecken, und Paris wird bei anbrechender Nacht feierlich beleuchten. Der Donner der Kanonen der Invalidenhof hat den Sieg noch nicht verkündigt. Man erwartete ihn zum Schluß des Tages zu hören. (Schw. M.)

Der „Constitutionnel" stimmt den Siegesgesang an: „Das Banner der verbündeten Armeen flattert auf den Mauern von Sebastopol; ihr Marsch durch die Krim ist nichts als eine Reihe von Erfolgen und Siegen gewesen, und wenige Tage haben genügt, einen der glorreichsten Feldzüge zu beenden, den die Geschichte der Völker der Neuzeit zu verzeichnen haben wird. Wenige Tage haben genügt, die Macht Rußlands ins Herz zu treffen: Rußland ist jetzt ausgestrichen aus der Liste der großen Nationen..... 1854 hat 1812 heldenhaft gerächt. Napoleon III. war es vorbehalten, an Rußland diese glänzende Revanche für das glorreiche Unglück zu nehmen, das den erhabenen Sturz Napoleon I. einleitete."

Dänemark. Kopenhagen, 2. Oct. Der Premierminister eröffnete den Reichstag und verlas die Thronrede, den Regierungsentschluß kundgebend, die Gesammtverfassung trotz allem Widerstand durchzuführen. Präsident des Landsthing ist Etatsrath Brunn, des Volksthings höchster Gerichtsadvokat Rottwelt. (T. Nachr. d. A. Z.)

Rußland. Petersburg, 26. Sept. Der Kaiser hat die Ausfuhr von Roggen, Gerste, Hafer nach Oesterreich

Digitized by Google

verboten. In Kraft tritt das Verbot vom Tage des Eintreffens auf den Zollämtern.

* Die Berichte aus Rußland über den Eindruck, welchen die Landung in der Krim hervorgebracht, lauten übereinstimmend dahin, daß die Nachricht äußerst niederschlagend gewirkt habe. Indessen ist trotz der großen Katastrophe des Falls von Sebastopol an ein Nachgeben Rußlands vorerst nicht zu denken, wenn eine Schilderung des „Czas“ aus Petersburg genau ist. „Petersburg stellte,“ sagt das Krakauer Blatt, „ein Bild des jüngsten Gerichtes dar, als der Augenblick kam, wo der Kaiser sich in Betreff der auf die Propositionen der Westmächte zu ertheilenden Antwort entscheiden sollte. Sämmtliche Mitglieder der kaiserlichen Familie, der Kanzler Graf Nesselrode und andere hohe Würdenträger des Kaisers flehten den Kaiser Nicolaus an, daß er die dargebotene Gelegenheit zu Friedens-Unterhandlungen annehmen möchte. Nur der Großfürst Konstantin, der Liebling des Kaisers, stand unbeweglich neben dem Vater und sprach sich entschieden für unbedingte Verwerfung der betreffenden vier Punkte aus. Seine Stimme gab die Entscheidung und die stolze Antwort, die der Kaiser in Folge dessen ertheilte, hat ganz Europa um so mehr in Staunen gesetzt, weil Niemand sie erwartet hatte.

Amerika. Die Zahl der deutschen Einwanderer in den Vereinigten Staaten während der ersten 8 Monate dieses Jahres betrug 116,400, die der Irländer blos 54,548. Selbst die amerikanischen Blätter machen ihre Glossen darüber, daß der Auswanderungsstrom aus Deutschland sich nicht erschöpfen will.

Sitzung des Magistrats
Freitag, 4 August.

Zwei Kapitalsgesuche werden wegen Mangels genügender Sicherheit abgewiesen. — Die Rechnung der protestantischen Garnstiftung und des protestant. Waisenhauses pro 1852/53 werden ohne Erinnerung befunden. — Ein Gesuch um Hypotheken-Objectslibrirung wird genehmigt. — Die Ansässigmachungs- und Verehelichungsgesuche des Maurergesellen Johann Bapt. Bauer von hier mit Anna Maria Hörmann von da und des Maurergesellen Franz Jos. Uhlemaier mit Barbara Schieß von da erhalten die magistrat. Genehmigung. — Ein Schreiben des k. Oberpost- und Bahnamtes Augsburg wegen Uebernahme der beiden Anfahrten zum Bahnhofe von Seite der Stadtgemeinde Kempten wird zur Kenntnißnahme mitgetheilt. — Wegen fahrlässigen Schuldenmachens wurde ein Barbiergeselle in 3 tägige einfache Polizei-Arreststrafe verurtheilt. — Dem Büchsenmachergesellen Mehr hier wird die Zulassung zur Meisterprüfung ertheilt.

Vermischtes.

Frankfurt. Bei dem großen Wettrennen der Kunstreiter-Gesellschaft Renz passirte das Unglück, daß ein Pferd in der Rennbahn durchging, über die Barriere setzte und so mit aller Gewalt mit den Vorderfüßen wider die Brust eines auf dem ersten Platze sitzenden Weinhändlers sprang. Derselbe wurde halb todt nach Hause gebracht.

Das Pariser **Charivari** fängt an die Landung in der Krim zu behandeln. Man sieht ein Boot voll französischer Soldaten; einer ist schon herausgestiegen und starrt, bis an die Kniee im Wasser stehend, ins Land hinein, bis er endlich seinen Gefühlen in den Worten Luft macht: „So weit herzukommen und niemanden zu finden, der einen empfängt... wahrhaftig, Sergant, die Russen haben keinen Begriff von Schicklichkeit!“

London, 28. Sept. Die Firma Bellhouse u. Comp. baut gegenwärtig ein eisernes Theater, das für Australien bestimmt ist, von 88 Fuß Länge, 40 Fuß Breite und 24 Fuß Höhe. Der Besteller, ein Hr. Coppin, bezahlt dafür 4000 Pf. St., und hat gleichzeitig einen der besten englischen Schauspieler, Brooke, zu zweihundert Vorstellungen für 10,000 Pf. St. engagirt. — Der schottische Häringsfang lieferte in diesem Jahr 540 Mill. Stück Häringe; davon wurden an der östlichen Küste von Caithneß allein 122,552,000 St. gefangen.

In England sind jetzt zum ersten Male auch Frauen bei dem Telegraphendienst angestellt worden. Man hofft, daß die Neuigkeiten um so schneller verbreitet werden.

Die Nordamerikaner haben einen guten Magen. Sie verdauen jährlich ganze Landstriche mit dem größten Vergnügen und schreien dabei immer noch mit Millionen Stimmen nach neuen — Einverleibungen. So angeln sie nach Verschlingung des Mesilla-Thales jetzt wieder nach Cuba, das allerdings einer der urbarsten Insel-Brocken auf dem ganzen Erdenrunde ist. Die Nagelprobe aber wird Bruder Jonathan in diesem Winter machen können, da laut der Voss. Ztg. in diesem Jahre „erhebliche Transporte Grüneberger-Weine nach Amerika versandt werden und man sich eine große Ausdehnung dieses Exports verspricht“. Wohl bekomm's!

Privat-Anzeigen.

Ein **Wohnhaus** bestehend aus 4 heizbaren Zimmern, 2 Küchen, den nöthigen Kammern, Böden und sonstigen Bequemlichkeiten nebst Pferdstallung ꝛc. ꝛc. ist in der Illervorstadt dahier entweder ganz oder theilweise zu vermiethen und ertheilt hierüber nähere Auskunft

(3c) **L. F. Dürr**, Commissionär.

Vergangenen Dienstag zwischen 10 und 11 Uhr Vormittags wurde auf der Landstraße von Durach ein **Shawl** verloren. Der redliche Finder wird ersucht ihn gegen gute Belohnung im Zeitungs-Comptoir abzugeben.

Heiraths-Antrag.

Ein junger Gewerbsmann im Alter von 27 Jahren, der im Begriffe steht, das einer ausgebreiteten Kundschaft sich erfreuende Geschäft seines Vaters zu übernehmen, sucht in Ermanglung von Bekanntschaften auf diesem Wege eine Lebensgefährtin von häuslicher Erziehung, freundlichem Wesen, wo möglich protestant Religion und im Besitze eines Vermögens von 1000—1400 fl.

Geneigte Anträge mit Chiffer **J. B.** werden unter Versicherung der strengsten Discretion durch die Expedition dieses Blattes erbeten.

Eine Parthie leere **Fässer**, in Krautstanden geeignet, verkaufen

Ch. Weitnauer sel. Söhne.

Fremden-Anzeige vom 3. October.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Neudorffer v. Strombberg, Kocher v. Barmen, Klüppel u. Baumann v. Nürnberg, Burkhardt v. Schramberg und Kramer von Lahr, Kaufleute. Schneider, Privatier von Glarus. Mad. Sonntag m. 2 Söhnen, Gasthofsbesitzerin v. Friedrichshafen.

Strauß. Die HH.: v. Waydtman, k. b. Hauptmann und Tambosi, Privatiers von München. Reininger, Kaufm v. Stimpfach. Hofer, Fabrikant v. Ulm. Wolger v. Stocken u. Bömer v. Stuttgart, Privatiers.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers **Tobias Dannheimer** in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Freitag: Evangel.: Bruno. Kathol.: Bruno, Ordensſtifter.

Nro. 238.

Den 6. October 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Vom ſchwarzen Meere.

Der Trieſter Telegraph meldet der „Allgemeinen Zeitung" aus Konſtantinopel, 25. Sept.: Die Alliirten griffen am 20. Septbr. Mittags beim Almafluß 50,000 Ruſſen an, welche 80 Kanonen führten. Letztere zogen ſich in beſter Ordnung zurück nach dem Verluſt von 5 Kanonen. Die Alliirten hatten 700 Todte und 2500 Verwundete. Die 12,000 Mann ruſſiſcher Garden haben ſich beſonders ausgezeichnet. General Canrobert iſt leicht, General Thomas ſchwer verwundet, letzterer wurde bereits hierher gebracht. Heute langten drei Dampfer mit Verwundeten an. Die Alliirten ſtanden am 23. Sept. noch vor dem Defilé an der Katſcha. — Muſtapha Paſcha iſt nach Batum abgegangen. Schamyls Corps in Kachetien hat Verſtärkungen erhalten und zählt jetzt 30,000 Mann. Hr. von Bruck hatte wiederholte Conferenzen mit Reſchid Paſcha.

* Nachdem der Telegraph geſtern durch die Nachricht von der Einnahme von Sebaſtopol faſt das ganze Europa in Aufregung geſetzt, kommt heute der hinkende Bote in Geſtalt weiterer Depeſchen nach, welche etwas abkühlend zu wirken beſtimmt ſind. Da nämlich die offizielle Beſtätigung dieſer großen Nachrichten noch immer fehlt, ſo fängt man an, ihre Glaubwürdigkeit in Zweifel zu ziehen, und ſogar eine Börſengaunerei dahinter zu vermuthen, die angeblich von Varna ausgehen ſoll. Beſtärkt wird dieſer Zweifel noch durch eine Depeſche aus Warſchau, derzufolge Fürſt Menzikoff in einem am 26. Sept. in Petersburg eingetroffenen Berichte gemeldet habe, daß Sebaſtopol bis zu dieſem Tage noch nicht angegriffen worden ſei. Indeſſen iſt die Warſchauer Depeſche ſowohl durch die Kürze der Zeit, in welcher Menzikoff ohne electriſche Telegraphie nach Petersburg berichtet haben ſoll, wie auch durch das gänzliche Ignoriren der Schlacht am Almafluß, über welche durchaus kein Zweifel mehr zuläßig iſt, ſehr verdächtig. Ueber die Ereigniſſe nach dieſer Schlacht ſind allerdings authentiſche Berichte abzuwarten. Wenn wir indeſſen in Erwägung ziehen, daß der öſterreich. Miniſter dem franzöſiſchen Hof ſchwerlich auf vage Schiffernachrichten hin zu dem „glänzenden Erfolg" in der Krim würde haben gratuliren laſſen, und daß ebenſowenig Louis Napoleon den Truppen den Fall von Sebaſtopol als gewiß verkündet hätte, ſo lange die Kunde davon ſo ſehr zweifelhaft war, wenn wir ferner erwägen, daß man ſich ruſſiſcherſeits mit dem Geſtändniß der erlittenen Niederlagen in der Regel ſehr viel Zeit läßt, ſo wird die Wahrſcheinlichkeit der geſtrigen Nachrichten keineswegs umgeſtoßen.

Der Moniteur, der die verſchiedenen Wiener Depeſchen über die Einnahme von Sebaſtopol nur mit allem Vorbehalt und als Privatnachrichten veröffentlicht, bringt officiell folgende Depeſche des Marſchalls St. Arnaud an den Kriegsminiſter: „Bivouac an der Alma, den 20. Sept. 1854. Wir ſind heute an der Alma mit dem Feinde zuſammengeſtoßen. Er hielt mit beträchtlichen Streitkräften die Schlucht, worin der Fluß fließt und die bewaldet, von Häuſern coupirt und nur an drei Stellen paſſirbar iſt, und die Höhen des ſehr ſteilen linken Ufers beſetzt, die ſtark verſchanzt und mit Artillerie geſpickt waren. Die verbündeten Truppen griffen dieſe ſchwierigen Poſitionen mit einer Energie ohne Gleichen an. Unter dem Rufe: „Es lebe der Kaiſer!" nahmen unſere Soldaten, die welche vor ihnen lagen. Die Schlacht an der Alma dauerte vier Stunden. Dieß iſt ein guter Anfang für unſere Waffen. Die franzöſiſchen Truppen zählten 1400 Todte und Verwundete. Die Verluſte der engliſchen Armee, die gegenüber einem hartnäckigen Widerſtand tapfer kämpfte, kenne ich noch nicht."

Wiener Berichte vom 1. ds. ſchreiben über die telegr. gemeldeten Ereigniſſe in der Krim: Die heiße Schlacht am Almafluſſe, deren Beginn für die Alliirten unter ungünſtigen Auſpizien begann, da Lord Raglan mit dem unter ſeinem Kommando ſtehenden linken Flügel von den Ruſſen zurückgeworfen wurde, iſt einzig und allein durch das furchtbare Feuer der franzöſiſchen Artillerie und einen mörderiſchen Bajonnetangriff des ganzen rechten franzöſiſchen Flügels unter General Canrobert zu Gunſten der Verbündeten entſchieden worden. Prinz Napoleon führte ſeine Diviſion mit ſeltener Bravour zum Sturme auf die ruſſiſchen Verſchanzungen. Der Kampf endete mit einer gänzlichen Niederlage und wilder Flucht der Ruſſen, ſo daß zwei Stunden nach dem Kampfe ſämmtliche die Forts von Sebaſtopol beherrſchenden Anhöhen von den Verbündeten beſetzt waren. Ueber die der türkiſchen ſowie engliſchen Geſandtſchaft hier zugegangenen Depeſchen von der Uebergabe Sebaſtopols und der geſammten ruſſiſchen Flotte, iſt bis jetzt noch die offizielle Beſtätigung abzuwarten. Doch zweifelt Niemand hier an der Richtigkeit dieſer Nachricht, zumal es heißt, die ruſſiſchen Generale in der Feſtung ſeien von engliſchem Golde beſtochen geweſen. Es wäre dieß ein Manöver, welches die Engländer den Ruſſen, die ſich im vorletzten Türkenkriege auf dieſe Art manche türkiſche Feſtung eroberten, blos nachgeahmt hätten. Ueber die Schlacht an der Alma ſind vollſtändigere Berichte auch von ruſſiſcher Seite eingelaufen. Der Kampf am Almafluſſe begann hiernach am 20. Sept. gleich Mittags; das linke Ufer der Alma war von den Ruſſen ſtark beſetzt

Digitized by Google

gehalten; ihre Truppenſtärke wird auf 50,000 Mann mit vielem Geſchütz und zahlreicher Kavallerie angegeben. Der linke Flügel der Verbündeten ward von den Engländern, der rechte von den Franzoſen, das Zentrum von den Truppen aller drei Nationen gebildet. Die Engländer, von Lord Raglan kommandirt, wichen eine Zeit lang zurück, von der ruſſiſchen Uebermacht „mit Bravour" gedrängt. Durch franzöſiſche Unterſtützung ward das Gefecht am linken Flügel wieder hergeſtellt, und nach dreiſtündigem hartnäckigem Kampfe entſchied ſich durch einen allgemeinen Bajonnetangriff die Schlacht zu Gunſten der Verbündeten. Der Verluſt der Ruſſen wird ruſſiſcherſeits auf 4000, der der Verbündeten über Konſtantinopel auf ungefähr 2800 Mann an Todten und Verwundeten angegeben. Die Ruſſen mußten ſich in die Verſchanzungen von Sebaſtopol zurückziehen, während es den Verbündeten gelang, die Höhen auf der weſtlichen Seite der Feſtung zu beſetzen.

Griechiſche Angelegenheiten.

Athen, 28. Sept. Die Occupationstruppen beſetzen am 8. Octbr. definitiv Athen. Die griechiſche Artillerie und Cavallerie wird theilweiſe nach Nauplia verlegt. Die Weſtmächte begehren neue Kammerwahlen, das Miniſterium ſcheint über Gewährung dieſer Forderung uneinig. Die Gendarmerie wurde gegen Räuberbanden ausgeſchickt. Einige vermuthen, es ſtehe eine Modification des Miniſteriums bevor. (T. Nachr. d. A. Z.)

Deutſchland.

Die Allgem. Zeitung ſagt in einem Leitartikel über die europäiſche Kriegsfrage: Rußland hat immer zwei Geſichter gemacht, es hat beſtändig vom Frieden geſprochen, um den Friedliebenden Motive zum Nichtsthun in die Hand zu geben, und es hat gleichzeitig durch ſeine Thaten den Krieg herausgefordert. Billig erwogen kann Rußland gar keinen Frieden ſchließen: der Fanatismus, den es wach gerufen, muß ſich austoben, in Siegen oder Niederlagen. Auch hat ſich das Wiener Kabinet nicht einen Augenblick getäuſcht, es rüſtet ſich auf lange Kriege, es rüſtet ſich auf einen Krieg, wo ihm die galiziſche Eiſenbahn noch Dienſte leiſten ſoll, die vor 1856 doch nicht fertig wird. Oeſterreich iſt jetzt noch iſolirt von ſeinen deutſchen Bundesgenoſſen — jetzt noch! Wir haben nämlich wie 1790 eine Zeit der „ergiebigen Reichsgutachten" abzuwarten, aber dieſe Zeit wird eine gemeſſene ſein. Denn wir zählen nicht zu den Peſſimiſten, welche bereits den Friedensgeruch von Baſel in der Naſe haben. Zwar lautet es bedenklich, wenn Oeſterreich daran gemahnt wird nur als *angegriffener* Theil den April-Vertrag anrufen zu dürfen. Nun hat Kaiſer Nikolaus wohl verſprochen, Oeſterreich nicht anzugreifen. Wir glauben an jeden Buchſtaben dieſes Wortes als wie an unſer eigenes. Der Czar hat aber nicht verſprochen, daß er Oeſterreich niemals in eine Lage verſetzen wolle, wo es *genöthigt wäre ihn anzugreifen*. So oft wir die Karte aufgerollt hatten, fanden wir nicht immer ſogleich, daß in den Wiener Friedensbeſchlüſſen Rußland ſich eine angreifende Grenze gegen Oeſterreich ausbedungen? Welche Feſtung außer Olmütz liegt zwiſchen Warſchau und Wien? Kann nicht eine gewonnene Schlacht die Ruſſen an die Donau führen? Kann Oeſterreich müßig zuſehen, bis Rußland ſeine vollſtändige Offenſivkraft in Polen aufſtellt, um über die „vier Punkte" weiter zu verhandeln? Kann man nicht zum Angriff ſchreiten blos um einen Streich zu pariren? Wurde Rußland nicht gezwungen ohne Schwertſtreich hinter den Pruth zu gehen? Kann Rußland nicht gleiches jetzt in Polen vergelten? Und wer iſt dann der angreifende oder angegriffene Theil? Derjenige, der zum Schlagen ausholt, oder derjenige, der dem Ausholenden in ſeine Blößen ſchlägt? Wenn Oeſterreich in die Lage geräth ſchlagen zu müſſen, wenn es in Polen einbricht — dann, mag man ſicher ſein, gibt es keine Neutralität mehr zwiſchen Rhein und Weichſel. Die deutſchen Mächte waren bisher nur für glimpfliches Verfahren mit Rußland, weil ſie ernſtlich den Frieden wünſchten. Die deutſchen Herzen waren ſchon längſt in dem Lager des Feldzeugmeiſters v. Heß, ſo wie der erſte Schuß fällt, hängt alle Hoffnung der Friedfertigen nur an einer raſchen Beendigung des Kriegs. So wie der erſte Schuß fällt auf deutſche Truppen, wird die Begeiſterung der deutſchen Völker jeden Zögernden mit ſich fortreißen. In dem angegriffenen Galizien werden ſie einen Angriff auf das Vaterland empfinden, denn was auch die Staatsjuriſten über die Einverleibung oder Nichteinverleibung des öſtlichen Oeſterreichs in den deutſchen Bund denken mögen, im Sinn und im Herzen der Patrioten gehören jene Länder längſt zu unſerm Leib und unſern Gliedern. Es gab eine Zeit in dieſem Jahr, wo der Friede möglich war, nämlich 14 Tage bis 3 Wochen nach dem 20. April. Wäre der deutſche Bund dem Vertrag unverzüglich beigetreten und hätte er ſogleich ausgehoben und marſchiren laſſen, Rußland mußte nachgeben, hatte damals noch viel nachzugeben und *entehrte ſich nicht damit*, wenn eine ſolche impoſante Macht gegen ſeine Grenzen ſich bewegte. Jetzt wird ſich dieſe Situation noch einmal wiederholen, und dann, zweifeln wir nicht, werden alle Friedliebenden gerade um des Friedens willen Entſchloſſenheit zeigen, und Rußland Demüthigungen und lange Leiden erſparen, denn wenn Deutſchland ſich erhebt für ſeine bedrohten Grenzen, zum erſtenmal einmüthig und einträchtig, dann vergibt ſich niemand, auch kein Czar, von ſeiner Ehre, wenn er weicht.

Bayern. München, 3. Oct. *Se. Maj. der König hat den Landtag auf den 16. d. M. einberufen.* — Dieſen Vormittag wurde an der feſtlich geſchmückten Marienſäule auf dem alten Schrannenplatz ein feierliches Dankamt für das Erlöſchen der Cholera in unſerer Stadt celebrirt. Der feierlichen Proceſſion, mit welcher das Sanctiſſimum aus der St. Peterskirche nach der Marienſäule gebracht wurde, hatten ſich unmittelbar der Hr. Erzbiſchof Gra v. Reiſach, die HH. Staatsminiſter, der Hr. Regierungspräſident, der Hr. Polizeidirector und die beiden Gemeindecollegien ꝛc. angeſchloſſen. Auf dem Platze ſelbſt waren viele tauſend Perſonen aus allen Claſſen und Ständen der Bevölkerung in tiefſter Andacht verſammelt. — Das Winter-Semeſter an der hieſigen Univerſität wird laut amtlicher Bekanntgabe am 16. ds. Mts. beginnen. — Mit jedem Tag mehrt ſich jetzt die Zahl der Fremden. Heute war die Ausſtellung von 2251 Perſonen beſucht.

Augsburg, 4. Oct. Stand der Brechruhr vom 3. zum 4. Oct.: 22 Kranke; neuer Zugang: 1 (1 männliche — weibliche); geſtorben: —; geneſen: 4 (— männliche, 4 weibliche); heutiger Beſtand: 19 Kranke.

Nürnberg, 2. Oct. Brechruhr: 3 Perſonen erkrankt, 2 geneſen, 3 geſtorben und 18 in ärztlicher Behandlung verblieben.

Preußen. Berlin, 2. Oct. In letzter Zeit iſt die

Erschwerung des Verkehrs an der preußisch-polnisch-russischen Grenze bekanntlich auf eine fast unerträgliche Höhe gestiegen, so daß sich Fälle ereigneten, welche eine schleunige Abhilfe als unabweisliches Bedürfniß erscheinen ließen. Wie wir vernehmen, hat unsere Regierung nunmehr beim russischen Gouvernement Protest gegen die Erschwerung des Grenzverkehrs Seitens des letztern erhoben, wobei auf die Verträge des Jahres 1815 rekurrirt werden soll, mit welchen das jetzige Verfahren an der russischen Grenze nicht in Einklang steht. Es ist Dieß eine Thatsache, die in ihren Konsequenzen möglicherweise bedeutungsvoll werden kann. (Korresp.)

Danzig, 29. Sept. In diesen Tagen erhielt der Commis eines hiesigen Handlungshauses ein Schreiben aus Frankreich von seinem Bruder, einem jungen Polen, der vor längerer Zeit wegen unvorsichtiger Aeußerungen in Warschau bei Nacht verhaftet und dann verschollen war. Er war nämlich zur Karrenarbeit in Bomarsund verurtheilt, und ist jetzt Kriegsgefangener auf französischem Boden, also gerettet.

Oesterreich. Wien, 29. Sept. Rußland hat an alle neutralen Staaten, welche die Negozirung des russischen Anlehens an ihren Börsen verboten, eine Note um Aufklärung über diesen höchst „befremdenden" Vorgang gerichtet.

Ausland.

Frankreich. Paris, 2. Oct. Selbst den Franzosen ist die Nachricht von der Einnahme Sebastopols so unerwartet und überraschend gekommen, daß man ihr sehr wenig Glauben beimaß, und immer auf den Kanonendonner vom Invalidendom her wartete, der die offizielle Bestätigung dieser Freudenbotschaft sein sollte. Aber die dumme Kanone läßt noch immer auf sich warten; offiziell ist also die Nachricht noch nicht, und der Moniteur theilt heute die betreffenden telegraphischen Depeschen unter aller Reserve mit. Anders ist es jedoch außerhalb Paris und namentlich in der kaiserlichen Sommerresidenz St. Cloud, wo der „Maire ad interim" gestern Nachmittags der anwesenden Menge, die wegen des dort gefeierten letzten dießjährigen Festes ungemein zahlreich war, sowie den Einwohnern durch Trommelschlag verkünden ließ, Sebastopol sei in den Händen unserer Armee; zugleich lud er die Bewohner seiner Stadt ein, zu illuminiren.

Nach einem ministeriellen Blatte erfolgte die Uebergabe Sebastopol's am 25. September. Die Nachricht von der Einnahme Sebastopol's ist nicht nur über Wien, sondern auch über Marseille nach Paris gelangt. In Marseille traf diese hochwichtige Nachricht gestern Abend ein. Sie wurde in dieser Stadt durch eine allgemeine Illumination gefeiert.

Spanien. Die gewöhnlichen Madrider Nachrichten vom 28. schweigen noch gänzlich über ein nur zu gewisses Faktum: den Ausbruch eines karlistischen Parteigängerkriegs in Katalonien, in dem bereits eine Kompagnie Regierungstruppen überfallen und geschlagen worden sein soll. Die Gebrüder Tristany, von denen es kürzlich hieß, daß sie in Katalonien umherreisten, um im Namen des Prätendenten dessen Anhänger von jeder Bewegung, von jedem Schritt, der den Bürgerkrieg herbeiführen könnte, abzuhalten, scheinen die Freischaaren der Legitimität zu kommandiren. — Zu Madrid zirkulirte das Gerücht, daß Don Carlos einem Anfall der epileptischen Krankheit, woran er leidet, nach Andern der Cholera, erlegen sei.

Rußland. Petersburg, 24. Sept. Die Bemerkung im offiziellen Berichte des Invaliden", „Fürst Menzikoff habe für unmöglich erachtet, den landenden Feind anzugreifen", hat selbstverständlich keinen angenehmen Eindruck gemacht. Zwar entwickeln sich dermalen die Kriegsereignisse sehr weit von hier, aber der Angriff auf die zweite Wartburg der zum Leben unseres Staatskörpers so nothwendigen Meere, der Ostsee und des Pontus, kann von Niemand mit gleichgiltigen Augen betrachtet werden. Fällt Sebastopol, so ist's um die Herrschaft im russischen Meere geschehen; es gibt keine Flotte und keine freie Bewegung mehr für Rußland in den Gewässern, welche Leben und Blüthe des ganzen Südens und Südostens vermittelten. Jetzt schon faulen in Rostow, Cherson und Theodosia haushoch aufgestapelte Getreidevorräthe, und der Landbesitzer hat kein Geld, um Kriegssteuern zu bezahlen und Bedürfnisse, an die er gewohnt war, zu beschaffen. — Während Menzikoff sich unten zum „Empfange der Feinde in vortheilhafter Stellung" vorbereitet, ist man hier oben beschäftigt, Verstärkungen nach Südwesten vorzuschieben. Auch das Regiment der alten Garde Ismailowski ist aus Gatschina mit Lagerzeug ausgerückt. — Von der Insel Oesel sind Klageberichte hierher gelangt, daß Engländer mehrere russische Küstenschiffe mit Getreide aufgebracht haben und die gefangenen Russen acht Tage später auf einem kleinen Boote an der kurländischen Küste aussetzten.

Ein russischer General Namens Lovenhoffer ist zum gemeinen Soldaten degradirt worden, weil er den dritten Sturm auf Silistria nicht wagen wollte, um nicht nutzlos, wie es seine Ueberzeugung war, Tausende von Menschenleben zu opfern.

Sitzung des Magistrats

Montag den 11. September 1854.

Drei Kapital-Darlehensgesuche werden wegen Mangels genügender Sicherheit zurückgewiesen. — Wegen Auswechselung der hölzernen städtischen Teichelfahrten im Areale der hiesigen Aktien-Baumwoll-Spinnerei- und Weberei durch zwei eiserne, und resp. wegen Herstellung einer neuen eisernen Teichelfahrt durch genanntes Areale, soll der städtische Baurath von Augsburg, Hr. Kollmann, als Sachverständiger zu Rathe gezogen werden. — Dem Rothgerbergesellen Gabriel Dannheimer von hier wird die Zulassung zur Meisterprüfung, einem hiesigen Hafnermeister und einem hiesigen Privatier die gewerbspolizeiliche Lizenz zur Verfertigung und zum Verkaufe von Maschinendachziegeln, und verschiedenen thönernen Röhren, ferner dem ehemaligen Metzger Jakob Kohler die polizeiliche Bewilligung zur Ausübung einer gepachteten realen Metzgergerechtsame ertheilt und das Gesuch des Konrad Münchshöfer um Ausübung der von Privatier Leichtle dahier gepachteten realen Krämerei bewilligt. — Einem hiesigen Bürger wird die Bewilligung zum Obsthandel im offenen Laden ohne Zeiteinschränkung ertheilt. — Dem Gesuche des Krämers Ludwig Reischle dahier um Ertheilung einer Lizenz zur Errichtung und Führung eines Kommissions-Anfrage- und Schreib-Büreaus wird Statt gegeben. — Ein Bauer von Leiterberg wird wegen Mißhandlung einer hiesigen Bürgersfrau mit 3tägigem Polizeiarreste bestraft. — Eine Untersuchung wegen Konkubinats wird mangelnden Beweises halber eingestellt. — Wegen Thierquälerei wird der Legauerbote in eine Geldstrafe von 5 fl. verfällt, in eine gleiche Strafe ein Bäcker wegen Verkaufs untergewichtigen Brodes; wegen verbotswidriger Broddareingabe wird ein hiesiger Bäcker mit einer Geldstrafe von 6 fl. belegt, desgleichen ein anderer Bäcker wegen Verkaufs untergewichtigen Brodes mit einer Geldstrafe von 1 Thaler. — Wegen Uebertretung der Hundeordnung verfällt ein hiesiger Metzger in angemessene Geldstrafe. — Wegen Vagirens und Fälschung von Reiselegitimationen wird ein Handwerksbursche von Radelkofen mit 3tägigem Polizeiarreste und 15 Ruthenstreichen abgestraft.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Auf Antrag eines Hypothekgläubigers wird die der Sattlermeiſters-Wittwe **Roſina Weitnauer** gehörige Herberge in dem Hauſe Lit. B. Nro. 183, beſtehend zu ebener Erde in einer Werkſtätte, einer Küche, Keller und gemeinſchaftlichen Brunnen, über einer Stiege in einer Stube, Kammer, Küche, über 3 Stiegen in zwei Kammern und über vier Stiegen in einem Boden, — zuſammen auf 1291 fl. 40 kr. gerichtlich gewerthet, dem öffentlichen Verkaufe unterſtellt und hiezu Tagsfahrt auf

Samſtag den 18. November l. Js.

Vormittags von 11—12 Uhr

in dem Geſchäftszimmer Nro. 6 anberaumt, wozu an zahlungsfähige Kaufsliebhaber die Ladung mit dem Bemerken ergeht, daß der Zuſchlag nach erreichtem Schätzungswerthe mit Rückſicht auf die §§. 98—101 des Geſetzes vom 17. November 1837 erfolge.

Kempten, am 23. September 1854.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
Der königl. Direktor: **Buckingham.**

(2a) Wieſend

Bekanntmachung.

(Den proviſoriſchen Winterbierſatz pro 1854 betreffend.)

Nach einem Regierungsausſchreiben vom 2. d. Mts. (Kreisamtsblatt S. 1157 seq.) regulirt ſich der proviſoriſche Winterbierſatz pro 1854 für den zum dritten Bierbräuerdiſtrikte gehörigen Stadtbezirk **Kempten** nach Beiſchlag des Localmalzaufſchlags auf 5 kr. 2 pf. per Maaß, ſohin der Schenkpreis auf **6 kr.**, was mit dem Bemerken bekannt gegeben wird, daß die Verleitgabe des Bieres über die Gaſſe von Seite der **Bräuer** nur um den Ganterpreis ſtattfinden darf, während es ihnen freigeſtellt iſt, ihr ſelbſt erzeugtes Bier an die ihre Zech- und Wirthſchafts-Locale beſuchenden Gäſte um den Ganter- oder Schenkpreis zu verzapfen.

Die Dauer dieſes proviſoriſchen Bierſatzes iſt nach §. 4 des Geſetzes vom 23. Mai 1846 bis zum 20. Dezember laufenden Jahrs feſtgeſetzt.

Sämmtliche Bräuer und Wirthe werden auf die im Betreff der Ueberſchreitung des Bierpreiſes beſtehenden geſetzlichen Beſtimmungen und Strafen und insbeſondere darauf aufmerkſam gemacht, daß es ihnen ohne ſpezielle Bewilligung der königl. Kreisregierung nicht geſtattet iſt, ihr Bier unter dem Tarif verleit zu geben, und daß man gegen deßfallſige Contraventionen unnachſichtlich mit einer Geldſtrafe von 10 Reichsthalern einſchreiten würde.

Uebrigens iſt man auch gewärtig, daß die hieſigen Bräuer und Wirthe nur tarifmäßiges Bier verleit geben werden, und wird deßfalls eine fortgeſetzte polizeiliche Controlle eintreten laſſen.

Kempten, am 4. October 1854.

Stadtmagiſtrat Kempten.
Der rechtskundige Bürgermeiſter: **Arnold.**

Auf ein Oeconomie-Gut mit Gewerbe, welches in jüngſter Zeit für circa 11,000 fl. — angekauft wurde, können nach 1900 fl., 1700 fl. und 1300 fl. verſichert, ausgelöſt werden. Auskunft bei Commiſſionär **Brechter.** (2b.)

Anzeige.

Unſeren Abnehmern zeigen wir hiermit an, daß wir die leeren Büchſen wieder füllen, wodurch die Zündhölzer nicht höher als in der früheren Verpackung zu ſtehen kommen.

(:) ***Schnelzer & Schnitzer.***

Ein geräumiges ſchön möblirtes **Zimmer**, an der Hauptſtraße unweit des Rathhauſes gelegen, iſt ſogleich zu vermiethen. Näheres im Zeitungs-Comptoir. (3a)

Bei Tob. Dannheimer in Kempten iſt zu haben:

Copirtinte, bei deren Gebrauch man ohne Maſchine durch einfaches Abſtreifen mit freier Hand Geſchriebenes abziehen kann, das Fläſchchen zu 12 kr.

Fremden-Anzeige vom 4. October.:

Altſtadt.

Hirſch. Die HH.: Sinkinger, Bildhauer v. München. Stuhlmann von Hamburg und Sachers v. Reichenberg, Architekten. Pfleiderer, Beamter v. Stuttgart. Tauſcher, Bäck v. Oberſtdorf. Breuer, Handelsmann v. Chur.

Haſen. Die HH.: Richard, Banquier von New-York. Hantzſch, Privatier v. Dresden. Wolf, Kaufmann v. Schleſien.

Neuſtadt.

Krone. Die HH.: Dr. Barth, k. Advocat v. Augsburg. Cramer, Fabrikant v. Aachen. Gebhardt v. Nürnberg, Gerſtle v. Frankfurt, Memert v. Augsburg, Eismann von München, Hellmensdorfer v. Lindau und Bachmann v. Kriegshaber, Kaufleute.

Eiſenbahn-Frachtbriefe

nach dem vom 1. Juli an allein gültigen Formulare

und zwar für die bayeriſche Staats-Eiſenbahn **ſchwarz** gedruckt, für den directen Verkehr mit den Endpunkten **Hamburg** und **Berlin blau**, dann **Bremen** und **Harburg roth**, — ſind zu dem Preiſe von **36 kr.** pr. **Buch (100 Stück)** für die **ſchwarzen** und **48 kr.** für die **blauen** oder **rothen** vorräthig zu haben bei

Tobias Dannheimer in Kempten.

Eiſenbahnfahrten: Von Augsburg nach Lindau. (Vom 1. October an.) Von Lindau nach Augsburg.

Ankunft in Kempten.	Abgang von Kempten.	Ankunft in Kempten.	Abgang von Kempten.
11 Uhr 40 Minuten Vormittags.	11 Uhr 45 Minuten Vormittags.	8 Uhr Morgens.	8 Uhr 5 Minuten Morgens
7 Uhr 25 Minuten Abends.	7 Uhr 30 Minuten Abends.	4 Uhr 5 Minuten Nachmittags.	4 Uhr 15 Minuten Nachmittags.
* 2 Uhr 40 Minuten Nachts.	* 3 Uhr 5 Minuten Nachts.	* 11 Uhr 36 Minuten Nachts	* 12 Uhr Nachts

Die mit * bezeichneten ſind gemiſchte Züge mit Beförderung aller Klaſſen; die beiden andern ſind Perſonenzüge; die Eilzüge ſind eingegangen.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers **Tobias Dannheimer** in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Samstag: Evangel.: Fides
Kathol.: Marcus, Pp., Serg.

Nro. 239.

Den 7. October 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Vom ſchwarzen Meere.

Eine in Berlin eingetroffene telegraphiſche Depeſche aus Petersburg meldet, daß der Fürſt Menzikoff mit ſeinen Truppen „ohne Hinderniß aus der Poſition, welche er vor Sebaſtopol inne hatte, aufgebrochen iſt nach der Straße von Baktſchiſerai, wo er ſich vereinigen wird mit den Verſtärkungen, welche ihm von Kertſch aus der Hetmann Chomontoff zuführt, ſo wie mit denen, welche ihm von Perekop aus zukommen.“ Zu dieſer Nachricht der N. Preuß. Ztg. bemerkt die Berliner Nationalzeitung: „Obwohl dieſe Depeſche auf den erſten Anblick mit den Nachrichten aus Wien und Paris im ſchneidendſten Widerſpruch zu ſtehen ſcheint, möchten wir doch glauben, das ſie dieſelben eher beſtätigt als widerlegt. Es ſteht als unleugbare und von ruſſiſcher Seite ſelbſt anerkannte Thatſache feſt, daß Fürſt Menzikoff am 20. Sept. an der Alma geſchlagen und auf Sebaſtopol zurückgeworfen wurde. Die Verbündeten folgten dem Feinde unmittelbar auf der direkten Straße gegen dieſe Feſtung. Fühlte ſich nun Fürſt Menzikoff nicht im Stande, dieſelbe mit ſeinen geſchlagenen Truppen zu ſchützen, ſo war allerdings ſeine erſte Aufgabe, Verſtärkungen heranzuziehen; es war aber ohne Zweifel die Aufgabe dieſer Verſtärkungen, noch rechtzeitig Sebaſtopol zu erreichen. Daß ſtatt deſſen Fürſt Menzikoff aufbricht, um ſie heranzuholen, und unterdeſſen die Stadt vertheidigunslos den Feinden überläßt, iſt ein ſo ſonderbares Faktum, daß wohl nur die Eigenthümlichkeit ruſſiſcher Logik daran keinen Anſtoß nimmt. Die Auflöſung des Räthſels liegt wohl einfach darin, daß man in Petersburg ſelbſt ſehr wohl weiß, daß Alles verloren iſt, doch aber die Wahrheit nach Gewohnheit nur tropfenweiſe mittheilt. „Bis zum 26. Sept. war gegen Sebaſtopol noch nichts unternommen“ — es ſcheint dies ſo viel zu bedeuten, daß zwar die Forts an der Nordſeite damals bereits in feindlichen Händen, die Stadt ſelbſt aber von den Verbündeten noch nicht beſetzt war. (Die officielle Beſtätigung des letzten Akts der Tragödie auf Sebaſtopol läßt übrigens immer noch auf ſich warten. Nach Berichten über Odeſſa ſollen am 26. und 27. neue Treffen Statt gefunden haben. Am Almafluß ſind angeblich 96 engl. Offiziere gefallen.)

Nach den Depeſchen der türkiſchen und franzöſiſchen Geſandtſchaft aus Buchareſt vom 28. ds. (wird der Köln. Ztg. unterm 30. Septbr. aus Wien geſchrieben) haben die Verbündeten am 20. d. das an der Alma gelegene verſchanzte ruſſiſche Lager angegriffen, auf den erſten Anlauf mit Sturm genommen und die Ruſſen unter Menzikoff's perſönlichem Commando gänzlich vertrieben; am 22. ds. war eine große, mörderiſche, mehrſtündige Schlacht in der Nähe von Sebaſtopol, die mit der gänzlichen Niederlage der Ruſſen endigte, und am 23. ergab ſich das feſte, uneinnehmbare ruſſiſche Gibraltar, Sebaſtopol, mit ſeiner ganzen Beſatzung und der ganzen ruſſiſchen Flotte auf Gnade und Ungnade an die Alliirten, welche die ruſſiſche Armee mit Waffen und Gepäck abziehen laſſen wollten; dieſe erbat ſich aber die Gnade, kriegsgefangen bleiben zu dürfen. Was mit Menzikoff und ſeinem Paletot und mit dem „gefürchteten“ Nachimoff geſchehen iſt, das wiſſen die Götter. Von Seiten Oeſterreichs wird jetzt, wie man mir verſichert, in Folge des Falles von Sebaſtopol eine erneuerte Aufforderung zur unbedingten Annahme der vier Garantie-Punkte, als Grundlagen zur Wiederherſtellung des Friedens, nach Petersburg abgehen, deren abermalige Ablehnung den Casus belli für Oeſterreich nach ſich ziehen würde.

Eine telegr. Depeſche der „Schleſ. Ztg.“ meldet aus Buchareſt vom 28. Septbr.: Bei Kalantai iſt es am 22. (?) Septbr. zwiſchen den Ruſſen und den alliirten Truppen zu einer mehrſtündigen mörderiſchen Schlacht gekommen, in welcher Fürſt Menzikoff total geſchlagen wurde. Am 23. iſt Sebaſtopol ſelbſt von den Alliirten genommen worden. (Die Stadt Kalantai liegt am rechten Ufer des Katſafluſſes, ungefähr drei deutſche Meilen nördlich von Sebaſtopol und eine halbe Meile vom Meere [Bai von Kalamita] entfernt.)

Aus Odeſſa, 23. Sept., berichtet der Lloyd: „Seit drei Tagen wartet unſer Kommandant Annenkoff vergeblich auf die reſp. Berichte von Menzikoff. Die alliirten Truppen haben Sebaſtopol nach mehreren mörderiſchen Gefechten von der Landſeite gänzlich zernirt. Menzikoff iſt nun von allen Reſſourcen abgeſchloſſen. Auf den feindlichen Schiffen, welche in unſerer Nähe ſtehen, bemerkt man heute eine eigenthümliche Bewegung, die ſich ſonſt nur in Folge guter Nachrichten zu zeigen pflegt. Wenn Menzikoff nicht rechtzeitig unterſtützt wird, ſo muß er ſich früher oder ſpäter ergeben. Man ſpricht hier von einer großen Schlacht in der Nähe von Sebaſtopol, nach welcher der Fürſt gezwungen war, ſich in die Forts zurückzuziehen. Die beiden Forts Konſtantin und Alexander ſind zernirt, und in erſteres ſoll der Feind bereits Breſche geſchoſſen haben. Wenn ſich dieſe Nachrichten beſtätigen, dann fällt Sebaſtopol und mit dieſer Feſtung zugleich die Macht des Czaren im Pontus.

Der N. Z. ſchreibt man aus Petersburg, 27. Sept.: Auf den zweiten Bericht Menzikoff's vom 18. Sept., in welchem derſelbe anzeigt, daß er am Almafluſſe bei dem Dorfe Burliuk in einer feſten und vortheilhaften Stellung den ſehr

Digitized by Google

zahlreich gelandeten Feind erwarte, folgte alsbald eine Depeſche aus Moskau, welche Nachrichten bis zum 20. aus der Krim enthielt. Sie meldet, daß Fürſt Menzikoff bei Burliuk gegen die Alliirten nicht habe Stand halten können und nach tapferer und blutiger Gegenwehr von der Ueberzahl des Feindes gezwungen wurde, ſich zum Schutze Sebaſtopols zurückzuziehen. Man ſieht, daß dem Geſandten, welcher in Konſtantinopel keine Zeit fand, ſich anders als im Paletot empfangen zu laſſen, jetzt keine Zeit gelaſſen wird, ſeine Feinde angemeſſen zu empfangen, oder auch nur zu zählen; denn ſein Bericht vom 18. bemerkt nur, der Feind ſei ſehr ſtark, aber ſeine Zahl könne mit Beſtimmtheit nicht angegeben werden.

Marſchall St. Arnaud und Lord Raglan haben Tagesbefehle erlaſſen, in welchen ſie den Muth und die Ausdauer der Truppen beloben. Sechs Tage ſind es erſt, heißt es in dem Befehle St. Arnauds, daß wir landeten, und ſchon heute flieht der Feind nach allen Richtungen vor einer erprobten ſieggewohnten Armee.

Türkei und Donaufürſtenthümer.

Galacz, 24. Sept. Nach den raſchen und häufigen Truppenbewegungen der Türken zu urtheilen, führt Omer Paſcha einen unvermutheten Coup gegen die Ruſſen im Sinn. Gewiß die Hälfte des unter ſeinem Kommando in der Walachei ſtehenden Heeres bewegt ſich in Eilmärſchen gegen die Pruthmündung vis à vis von Reni. Auf dieſe Art kann ſich in unſerer Nähe ein blutiges Drama enwickeln, deſſen Ausgang jedenfalls von einem unvermeidlichen Rückſchlag auf unſere Verhältniſſe werden dürfte. Wer Galacz beherrſcht, hat den Donauhandel in Händen und gebietet, als im Scheitel ſitzend, über das ſtrategiſch wichtige Delta zwiſchen dem Pruth und der Donau. Wenn die Türken, wie es den Anſchein hat, wirklich über den Pruth ſetzen, um die Ruſſen anzugreifen, ſo heißt es zu unſerer Freude, daß wir eine öſterreichiſche Beſatzung erhalten.

Berichten aus Montenegro vom 30. Sept. zufolge, dauern die Kämpfe mit den Albaneſen fort; 8000 Türken mit 500 Mann regulärer Truppen lagern bei Podgorizza. Die Montenegriner haben bis jetzt 8 Todte und 100 Verwundete.

Deutſchland.

Bayern. München, 4. Oct. Heute war die Induſtrie-Ausſtellung von 2270 Perſonen beſucht. Bei der Nähe des Schluſſes der Ausſtellung beſchäftigt man ſich vielfach mit der Frage: was mit dem Glaspalaſt geſchehen wird. Es ſcheint, daß hierüber höhern Orts noch kein definitiver Beſchluß gefaßt iſt, und ſo die mehrfach gehegte Befürchtung, der Glaspalaſt werde alsbald wieder abgebrochen werden, jedenfalls eine verfrühte ſein dürfte. — Wie man vernimmt, hat neuerdings eine Deputation zu Sr. Exz. dem Miniſterpräſidenten Frhrn. v. d. Pfordten ſich begeben, um zu beantragen, daß die Induſtrie-Ausſtellung, welche wieder ſtark beſucht wird, (es kommen jetzt ſehr viele Fremde) noch um 14 Tage verlängert werde, und man gibt ſich der Hoffnung hin, daß dieſem Antrage ſtatt gegeben werde.

— Nachdem der bisherige Abt des St. Bonifaziusſtiftes dahier, Herr Paul Birker, wie bereits gemeldet, ſein Amt niedergelegt hatte, fand geſtern Vormittag unter perſönlicher Leitung des Hrn. Erzbiſchofs im Stifte die Wahl eines neuen Abtes ſtatt. Die große Mehrzahl der Stimmen fiel auf den bisherigen Subprior des Stiftes, Hrn. Profeſſor Dr. Haneberg, welcher vom Hrn. Erzbiſchof auch ſofort beſtätigt und nach einem feierlichen Tedeum dem Konvente vorgeſtellt wurde.

Der Schwäb. Merkur läßt ſich aus München ſchreiben: Auch in Straubing iſt die Cholera ausgebrochen, und ſchon ſo ſehr in der Zunahme, daß von hier aus ſchleunig mehrere (6) Aſſiſtenzärzte dahin abgeordnet werden mußten. Im Ganzen ſind hier in München zufolge der eingetretenen günſtigeren Verhältniſſe 21 ſolcher Hilfsärzte entbehrlich geworden, die nunmehr ſämmtlich an andere Orte entſendet wurden.

Augsburg, 5. Oct. Stand der Brechruhr vom 4. zum 5. Oct.: 19 Kranke; neuer Zugang: 5 (4 männliche 1 weibliche); geſtorben: 3; (— männliche, 3 weibliche); geneſen: 2 (2 männliche, -- weibliche); heutiger Beſtand: 19 Kranke.

Nürnberg, 4. Oct. Brechruhr: 3 Perſonen erkrankt, 2 geneſen, 3 geſtorben und 16 in ärztlicher Behandlung verblieben.

Die alte Reichsveſte in Nürnberg, die künftige k. Hofburg iſt nun vollſtändig reſtaurirt und die von Seiten der Bürgerſchaft Ihren Majeſtäten König Max und Königin Marie als Hausſchenk beſtimmten Prachtmeubles ſind bereits an Ort und Stelle. Dieſe ſind alle aus Eichen- und Ahornholz gemacht und mit reichem gothiſchen Schnitzwerk verziert.

(Dienſtl. Nachricht). Der praktiſche Arzt Dr. Durocher in Kempten iſt in gleicher Eigenſchaft nach Augsburg verſetzt worden.

Schleswig-Holſtein. Altona, 29. Sept. Heute begannen hier die Wahlen der Abgeordneten zur holſteiniſchen Ständeverſammlung und trotz der Aufforderung unſerer Lokalpreſſe, ſich recht lebhaft daran zu betheiligen, haben ſich außer dem Oberpräſidenten v. Pleſſen nicht mehr als — zwei Wähler eingefunden, und zwar von 2—3000 Wahlberechtigten. Einige Witzlinge meinen, das Geſammtminiſterium ſei von einer „fixen Idee," nämlich der Geſammtſtaats-Idee, geplagt.

Preußen. Das Preuß. Wochenbl. ſchreibt: „Iſt überhaupt noch irgend eine Ausſicht auf friedliche Beilegung vorhanden, ſo vermögen wir ſie allein darin zu erblicken, daß Preußen wieder in das europäiſche Konzert zurücktritt, daß es, ſich innerhalb desſelben auf gleicher Linie mit Oeſterreich bewegend, in Verbindung mit dieſem und unter dem Einverſtändniſſe der Weſtmächte Rußland die den gegenwärtigen Verhältniſſen entſprechende Friedensbaſis zur Annahme vorlegt, hiermit aber die ausdrückliche Erklärung verbindet, daß es im Falle der Ablehnung ſich genöthigt ſehe, ſeine Aktion mit der der drei anderen Mächte zu verbinden. Wenn irgend einer Aufforderung, ſo kann Rußland am erſten einem ſolchen gemeinſamen Verlangen ſämmtlicher Großmächte, d. h. des geſammten Europa, ſich beugen!" So ziemlich die geſammte preußiſche Preſſe iſt derſelben Meinung.

Oeſterreich. Wien, 2. Octbr. Es iſt nun auch von offizieller Seite beſtätigt worden, daß die ruſſiſche Regierung eifrig an der Fortifikation von Kiew arbeiten laſſe. Man ſieht in hieſigen entſcheidenden Kreiſen in dieſer Thatſache das Produkt derſelben Anſchauungen, die den Marſch der ruſſiſchen Garden gegen Warſchau veranlaſſen. Denn was die Feſtungsgruppe an der Weichſel für Polen iſt, dieſelbe Bedeutung hat Kiew für die ruſſiſchen ſüdweſtlichen Länder,

tized by Google

das sogenannte Kleinrußland. In jenem russischen Kriegstheater, welches an die Bukowina und Siebenbürgen grenzt, ist Kiew ein sehr wichtiger strategischer Punkt, da er die Dnieprlinie beherrscht. Ueberdieß ist jene Stadt die politische und religiöse Metropole von Kleinrußland sowie ein bedeutender Handels- und Stapelplatz.

Wien, 30. Sept. Die Nachricht von der Verhaftung **Moritz Hartmann's** ist nur zu wahr; am 25. d. M. ist er hieher als Gefangener eingebracht worden. Eine Anklage gegen ihn soll noch gar nicht formulirt sein, und es steht zu hoffen, daß die österreichische Regierung sich gegen den allgemein beliebten Dichter, über dessen politische Wirksamkeit längst Gras gewachsen ist, nicht weniger milde zeige, als gegen so viele längst Begnadigte. (Köln. Z.)

Krakau, 30. Sept. Heute Nacht verschied hochbetagt, im 83. Lebensjahr, einer der berühmtesten polnischen Offiziere, General Joseph **Chlopizki**. Allgemein bekannt sind seine Heldenthaten unter Napoleon, besonders in Spanien, namentlich der Sturm auf Saragossa. Während der Revolution im Jahr 1830 zum Diktator ernannt, legte er diese Stelle bald nieder, leistete aber durch seine Erfahrung dem polnischen Heere noch bedeutende Dienste, bis er schwer verwundet sich zurückzog. Seither lebte er größtentheils in Krakau.

Ausland.

Frankreich. **Paris**, 3. Oct. Der Moniteur selbst meldet heute ausdrücklich, daß Hr. v. **Hübner** der **französischen Regierung** Glück zu ihren Erfolgen in der Krim gewünscht habe. Wir erinnern uns noch sehr gut, daß derselbe Herr Drouin de Lhuys, der jetzt die Glückwünsche des österreichischen Gesandten empfängt, auch damals Minister der auswärtigen Angelegenheiten war, als Rußland dem Kaiser von Oesterreich gegen Ungarn zu Hilfe eilte. Weit entfernt, dem österreichischen Gesandten zu gratuliren, versprach er der Opposition in der Kammer, energische Vorstellung in Wien gegen die russische Intervention zu machen, und der Bevollmächtigte Kossuths, Herr Teleki, veröffentlichte am andern Tage ein Sendschreiben an Hrn. Drouin de Lhuys, worin er ihm für seine Rede auf der Tribüne dankte. — Der General **Letang** ist vom Kaiser in Wien empfangen und ebenfalls beglückwünscht worden. Wir freuen uns, daß Oesterreich seine Interessen, selbst durch Waffengewalt, gegen Rußland wahrnimmt, aber diese Bekomplimentirungen der Franzosen haben doch etwas Auffallendes. (Schw. M.)

— Viele Pariser Müßiggänger schickten sich an, eine Lustreise nach Rochefort zu machen, um die russischen Gefangenen auf der Insel Aix zu besuchen; nun verschieben sie dieses Vergnügen in der Hoffnung, bald die Sebastopoler Besatzung mit besuchen zu können, von der ihnen besonders Fürst Menzikoff viel Freude machen würde, und wiederholt man nun mit großer Genugthuung die dem Fräulein Rachel zugeschriebene Antwort, welche sie russischen Offizieren bei ihrem jüngsten Aufenthalt in Petersburg gegeben. Als nämlich diese beim Champagner die Hoffnung aussprachen, bald mit ihr welchen in Paris zu trinken, antwortete die geistreiche Frau: „Es ist bei uns nicht Sitte, den Gefangenen Champagner zu geben.“ (A. Z.)

Großbritannien. Wenn, was die Nachricht vom Falle Sebastopols betrifft, durch türkische Tataren und telegraphische Depeschen die Zeitungspresse getäuscht worden sein sollte, so waren die höchsten Staatsbehörden von England u. Frankreich wenigstens im nämlichen Fall. Wie wir aus den Londoner Zeitungen vom 2. Oct. ersehen, tönte der Ruf: „Sebastopol ist gefallen!“ durch ganz Großbritannien, und mischte sich am Sonntag den 1. Oct. in das nationale Dankgebet für den Erntesegen, welches in allen Kirchen des Landes erscholl, als neuer Jubelruf. Nach altem Brauch aus vortelegraphischen Zeiten wurde die Siegesnachricht vorgestern Abend auf den Stufen der königl. Börse feierlichst durch den Lord Mayor in London verkündigt. Um 8 Uhr sandte der Kriegsminister Herzog v. Newcastle die Botschaft nach dem Mansionhouse, wo sie um 9 Uhr anlangte. Sofort begab sich Seine Lordschaft mit einigen Mitgliedern seines Haushalts nach der London Tavern, wo die Korporation den neugewählten Sheriffs zu Ehren bei einem Festmahl versammelt war, und verkündigte daselbst die Nachricht unter donnerndem, die Hallen des Hauses erschütterndem Beifallruf. Von da begab sich der Lord Mayor in Begleitung einiger Aldermen nach der Royal Exchange, um dem altehrwürdigen Gebrauch getreu, die Kunde unter freiem Himmel dem versammelten Volke mitzutheilen. Die Fanfare des City-Trompeters schmetterte bald einen Haufen neugieriger Zuhörer herbei. Darauf begann der Lord Mayor: Mitbürger und Gentlemen, ich habe Ihnen die Nachricht von einem glänzenden Siege mitzutheilen, den die Alliirten über die Russen in der Krim erfochten haben (laute cheers!). Ehe ich die erhaltenen Depeschen lese, und damit unsere Mitbürger mehr Zeit haben, sich zu versammeln, schlage ich drei gute herzhafte cheers für unsere Königin vor. Darauf erschollen dreimal drei cheers, die man bis St. Pauls Churchyard hören konnte. Da ein Gentleman die Gesundheit des Kaisers Napoleon vorschlug, so erschollen auch ihm zu Ehren begeisterte Hochrufe. Inzwischen hatten sich 4 bis 500 Personen versammelt, denen der Lord Mayor die Depeschen vorlas. Auf die Lektüre ließ er eine kleine Standrede folgen. Gentlemen, sagte er, vor wenigen Monaten erst war es meine Pflicht als erster Beamter der City, Sie von der Kriegserklärung gegen Rußland feierlichst zu benachrichtigen; und heute schon habe ich die entzückende Botschaft mitzutheilen, daß der erste Schritt geschehen ist, um jene barbarische Macht in die gebührenden Schranken zu weisen. Ich kann mich nicht enthalten, hinzuzufügen, daß dieser Sieg von der größten Bedeutung für die Interessen und das Glück der ganzen Menschheit ist. Ich glaube, dieser Sieg wird für die Gesittung mehr thun, als irgend ein europäisches Ereigniß der letzten fünfzig Jahre. Zum Schluß wurden der englischen Armee und dann den Franzosen, unsern Alliirten, dreimal drei donnernde cheers gebracht.

— Zwischen den russischen und finnischen Gefangenen, die bei Sheerneß auf zwei Schiffen einquartirt sind, ist es in den letzten Tagen zu argen Raufereien gekommen. Die alte Feindschaft dauert in der Fremde fort. Die Finnen schelten die Russen „Feiglinge“ und „Sklavenseelen,“ die Russen hingegen nennen die Finnen „Halbchristen“ und „schlechte Unterthanen“. (Die ungelehrigen Finnen, denen die Lieb' und Treue zu den „angestammten“ Romanows noch immer nicht eingehen will!) Dieser Komplimententausch führte zu Balgereien, die das Einschreiten englischen Militärs nöthig machten. Wahrscheinlich wird man die beiden im russischen Unterthanenverband vereinigten Raçen ganz von einander trennen müssen.

Digitized by Google

Dänemark. Kopenhagen, 3. Oct. Im Volksthing wurde die Eingabe einer anti-miniſteriellen Adreſſe an den König beſchloſſen.

Schweden. Stockholm, 26. Sept. Wie es vorauszuſehen war, hat der Antrag der Regierung auf Bewilligung von 2$^1/_2$ Millionen Banko einen anderen Empfang bei den Bürgern und Bauern, als bei dem Adel- und Prieſterſtande erfahren, beſonders ſind bei den Bauern ſcharfe Aeußerungen gegen die Regierung gefallen, und Niemand zweifelt daran, daß die Bewilligung von dieſem Stande am Ende werde verweigert werden. Die Kreditforderung iſt dem Staatsausſchuſſe zur Prüfung überwieſen. Die Bewilligung erfordert nur die Zuſtimmung dreier Stände, um angenommen zu werden, es handelt ſich alſo nur um die Gewinnung des Bürgerſtandes, da an die Bauern durchaus nicht zu denken iſt.

Rußland. Warſchau, 29. Sept. An die Kreisämter Radom und Kielce iſt der Befehl ergangen, für verſtärkte Lieferung zu ſorgen. 16,000 Mann Infanterie, 1500 Mann Kavallerie und 23 Kanonen rücken an die öſterreichiſche Grenze.

Oeffentliche Verhandlung des Kreis- und Stadtgerichts

Kempten, am 4. October 1854.

I. Thereſia Schiebel, 38 J. a., ledige Bäckerstochter von Kempten, iſt angeſchuldigt, das Verbrechen des ausgezeichneten Betrugs II. Grades dadurch begangen zu haben, daß ſie einen angeblich von Joſeph Anton Sturm von Kempten herrührenden jedoch fälſchlich von ihr gefertigten Brief an deſſen Schweſter Maria Anna Sturm von Ausnang überbrachte, worin um Ueberſendung von 10 fl. gebeten wurde, welchen Betrag ſie auch erhielt, ohne denſelben jedoch dem Joſeph Anton Sturm einzuhändigen. Durch die eidliche Ausſage der Damnifikatin, des Joſ. und der Thereſia Sturm, überwieſen, geſteht die Angeklagte ein, den Brief überbracht und von Anna Sturm den obigen Betrag erhalten, allein hievon 2 fl. ſowie den zu gleicher Zeit erhaltenen Pers, Fleiſch und Brod unterſchlagen zu haben. — In Anbetracht, daß der kritiſche Brief nicht eine Urkunde iſt, wodurch Rechte und Verbindlichkeiten in Civilprozeſſen feſtgeſtellt werden könnten, wird Thereſia Schiebel lediglich des Vergehens des einfachen Betruges ſchuldig geſprochen und zu einer in einem Arbeitshauſe zu erſtehenden Gefängnißſtrafe von ſechs Monaten und zur Tragung ſämmtlicher Koſten verurtheilt, welche dem Staate zur Laſt fallen.

Kempten, 6. Oct. Geſtern Abend brannte in Wölfling, hieſ. Landger., ein großer Bauernhof ab. Das Vieh konnte noch gerettet werden. — Ueber einen Anfangs dieſer Woche bei Wils ausgebrochenen Waldbrand vernehmen wir, daß circa 3000 Klafter Holz von den Flammen verzehrt wurden.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die Urwahllisten zu der Erſatzwahl der kathol. Kirchenverwaltungsmitglieder liegen

Samſtag den 7. und Montag den 9. l. Mts.

von Vormittags 9 und Nachmittags 3 Uhr an

auf dem Rathhauſe zur Einſicht der Wähler auf, was hiemit bekannt gegeben wird. Kempten, den 6. October 1854.

Stadt-Magiſtrat.

Der rechtskundige Bürgermeiſter: **Arnold.**

Mit dem Anfange des Schuljahres beginnt auch der Unterricht in der **Figural-Singſchule.** Eltern, welche ihre Kinder daran Theil nehmen laſſen wollen, werden erſucht, dieſelben Dienſtag den 10. d. Mts. Nachmittags 4 Uhr in das Local der **II.** Knabenklaſſe in der Altſtadt (bei Herrn Lehrer Schmidt) zu ſchicken.

Seitz, Chorregent.

Dankſagung

Für die ſo zahlreiche, ehrende Begleitung bei dem Leichenbegängniſſe unſerer lieben Mutter und Großmutter,

FRAU KATHARINA HARTMANN,

ſagen wir Allen, insbeſondere aber den Verwandten und Bekannten unſern herzlichſten Dank mit dem frommen Wunſche, daß Gott Sie vor ſolch' unerwartet ſchneller und ſchwerer Prüfung bewahren möge.

Ihrem fernern Wohlwollen ſich empfehlend bitten um ſtilles Beileid

Kempten, am 6. October 1854.

die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Anzeige.

Neue proteſtantiſche **Geſangbücher** ſind zu haben bei

(2a:) **Wilh. Feuerſtein, Buchbinder.**

Ein geräumiges ſchön möblirtes **Zimmer,** an der Hauptſtraße unweit des Rathhauſes gelegen, iſt ſogleich zu vermiethen. Näheres im Zeitungs-Comptoir. (3b)

Gold- und Silber-Kurſe.

(Frankfurt, den 25 Sept.)

Neue Louisd'ors	fl.	10 45
Piſtolen	»	9 33—34
Preußiſche Friedrichsd'or .	»	9 59—10½
Holländ. 10-fl.-Stücke .	»	9 42½ B.
Rand-Dukaten	»	5 31½—32½
20-Francsſtücke	»	9 21—22
Engl. Sovereigns	»	11 40—42
Gold al Marco	»	373—74
Preußiſche Thaler	»	1 45¾—46
Preußiſche Kaſſenſcheine .	»	1 45¾—46
5-Frankenthaler	»	2 20⅜ B.
Hochh. Silber	»	24 32 B.

Fremden-Anzeige vom 5. October.:

Altſtadt.

Hirſch. Die HH.: **Schmidt** m. Frau und Tochter, Profeſſor v. **Augsburg.** **Fehrenbach,** Ingenieur **aus der Schweiz.** **Schamgel,** Student v. **Mühldorf.**

Neuſtadt.

Krone. Die HH.: **Fiſcher,** k. Hauptmann v. Augsburg. Klingebeil v. Frankfurt, **Wartehorſt** v. Hanau. **Levi** v. **München** u. **Baß** v. Fürth, Kaufleute.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Sonntag: Evangel.: Dionyſius. Kathol.: Brigitta.

Nro. 240.

Den 8. October 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Vom ſchwarzen Meere.

* Die bekannte Tartarennachricht mit ihren erſtaunlichen Details ſtellt ſich zwar als eine ungeheuerliche Ente heraus, und die in die Luft expedirten 12,000 Ruſſen haben alſo noch Zeit, ſich für dieſe Luftfahrt vorzubereiten; dafür erhält man aber jetzt auf dem ſolideren Wege der Eildampfernachrichten über Marſeille Berichte von der näheren und weiteren Umgebung Sebaſtopols, die auf ſehr bedeutende Vortheile der Alliirten vor Sebaſtopol mit ziemlicher Sicherheit ſchließen laſſen. Die in den folgenden Botſchaften genau angegebenen Thatſachen, namentlich auch die Vertheilung des Durchbruchverſuchs der ruſſiſchen Flotte, die ſich demnach im Hafen nicht mehr ſicher zu fühlen ſchien, laſſen erkennen, daß die Alliirten immer engere Kreiſe um die berühmte Feſtung ziehen, und die entſcheidende Kataſtrophe nicht lange mehr abgewendet werden kann. Die dießfälligen Nachrichten ſind dießmal um ſo glaubhafter, ſoferne ſie meiſt genaues Datum tragen, was den berüchtigten Buchareſter Depeſchen von Anfang mangelte, und ſo ferne ſie im Verhältniſſe der Zeit und der Umſtände mäßige, wenn gleich höchſt belangreiche Angaben machen.

Paris, 5. Oct. Ein Anſchlag an der Börſe (wahrſcheinlich von der Regierung?) lautet: Der Tartarenbericht, welcher die Einnahme Sebaſtopols ankündigte, iſt eine ſehr übertriebene Vergrößerung des Sieges an der Alma, der allein offiziell iſt. Unſere Truppen übrigens befinden ſich in vollkommen gutem Zuſtande. Die Belagerungs-Artillerie iſt ausgeſchifft. Man marſchirte direkt auf Sebaſtopol, wo wir am 27. oder 28. ankommen ſollten. — Der Kampf hatte ſich vom 25.—27. erneuert. Die Alliirten ſtanden am Belbek, 10 Werſte (2 Stunden) nördlich von Sebaſtopol. Nach Berichten Lord Stratfords aus Konſtantinopel vom 20. haben die Armeen Operationsgrundlagen in Balaklava gewonnen. Man hatte mit leichter Mühe die Belagerungsartillerie ausgeſchifft. Fürſt Menzikoff ſtand mit 20,000 Mann im Felde und erwartete Verſtärkungen.

Paris, 6. Oct. Beim Abgang des Dampfers Fury (von der Krim) kündigte man an, daß die zweite Vertheidigungslinie von Sebaſtopol überwältigt und der Platz gänzlich eingeſchloſſen war. Die Alliirten beſetzten die Höhen. Am 27. Sept. verſuchte eine ruſſiſche Flottendiviſion aus dem Hafen zu kommen, wurde aber von dem franzöſiſchen Admiral Bruat mit 14 Linienſchiffen zurückgetrieben. — Das Plateau an der Alma wurde von den Alliirten am 20. trotz der hundert ruſſiſchen Kanonen genommen.

London, 5. Oct. Die amtliche London Gazette meldet aus Konſtantinopel vom 30. Sept.: Die Alliirten haben am 28. eine Operationsbaſis bei Balaklava genommen, und marſchiren ſofort auf Sebaſtopol. — Die Ruſſen haben Anapa verbrannt, die Garniſon dieſer (der Krim benachbarten Feſtung am Fuße des Kaukaſus) marſchirte nach dem Kriegsſchauplatz (nach der Krim? über Kertſch?)

Konſtantinopel, 25. Sept. Sechs Schiffe ſind mit Verwundeten angekommen.

Aus Varna, 23. Sept., läßt ſich der „Lloyd“ berichten: Jedes Schiff, das von der Krim hier anlangt, bringt die intereſſanteſten Nachrichten von Taurien. Am 22. waren die Franzoſen Herren des Feldes von der Alma bis zu den Höhen von Sebaſtopol. Von den Verbündeten haben alle drei Nationen ſich auf das Glänzendſte hervorgethan, und der Osmanen iſt von Marſchall St. Arnaud mit großem Lobe erwähnt worden. Die Ruſſen ſcheinen nicht aufgelegt zum Kampfe, denn die höchſten Offiziere mußten ſie perſönlich ins Feuer führen, daher kommt es auch, daß von den Ruſſen ſo viele Offiziere fielen, und verhältnißmäßig die meiſten vom höchſten Rang. Sechs ruſſiſche Generale fielen den Alliirten in die Hände, theils verwundet, theils todt, Offiziere 44, und der Verluſt der Ruſſen bis zum 22. kann nach beiläufiger Schätzung auf 7000 Mann angenommen werden. Heute ging wieder ein bedeutender Transport an Kriegsmannſchaft, Munition und Proviant nach der Krim.“

Der „Lloyd“ meldet vom 3. ds.: „In ſpäter Abendſtunde kommt uns folgende „Berichtigung“, die unſere Bedenken über die Richtigkeit der ruſſiſchen Depeſche vollkommen rechtfertigt, zu: Die heute durch die hieſige kaiſ. ruſſiſche Geſandtſchaft publizirte telegraphiſche Depeſche, welche einen Bericht des Fürſten Menzikoff vom 26. Sept. bringt, enthält, wie von wohlunterrichteter Seite verſichert wird, außer einem gewaltigen „Schreibfehler“ keine Neuigkeit. Fürſt Menzikoff hat Sebaſtopol am 18. Septbr. verlaſſen, war am 20. (nicht 26.) in Baktſchiſarai eingetroffen, lehnte ſeinen rechten Flügel an dieſe Stadt, den linken an die Alma und hat am 20. Sept. früh den dort detaillirten Bericht, demzufolge die Alliirten noch nichts gegen Sebaſtopol unternommen hatten, wirklich nach Petersburg geſendet. Nachmittags wurde er dort angegriffen und geſchlagen. Der nächſte Rapport des Fürſten Menzikoff wird ſomit erſt vom 21. Sept. datiren und dieſe totale Niederlage der Ruſſen melden. Uebrigens iſt es gar nicht möglich, daß ein Bericht von Baktſchiſarai in 5 Tagen nach Petersburg gelangen könnte.

Digitized by Google

Deutſchland.

Bayern. München, 5. Oct. Geſtern hat ſich eine Deputation unſeres Magiſtrats zum Miniſterpräſidenten Freiherr v. d. Pfordten mit der Anfrage begeben: ob nicht eine, wenn auch kurze Verlängerung der Dauer der Induſtrie-Ausſtellung thunlich erſcheine. Die Antwort war eine beſtimmt verneinende, denn, wie der Hr. Miniſterpräſident der Deputation darlegte, ſtehen der gewünſchten Verlängerung Hinderniſſe entgegen, deren Beſeitigung der Staatsregierung, die ſonſt gern auf eine Verlängerung eingegangen wäre, nicht möglich erſcheint. Somit bleibt der Schluß der Ausſtellung den 15. d. feſtgeſetzt. Das Haupthinderniß liegt darin, daß ſehr viele Eigenthümer ihre ausgeſtellten Gegenſtände ſchon vor dem feſtgeſetzten Schluß zurücknehmen wollten, und alſo auf eine Verlängerung um ſo weniger eingehen würden, eine theilweiſe Ausſtellung aber von keinem Werthe iſt. Weiters kommt noch in Betracht, daß die Einpackung in den kürzeren Tagen verlängert und vertheuert würde. Endlich gehen die Verträge mit der Feueraſſekuranz am 31. Oct. zu Ende.

— Die verwittwete Kaiſerin von Braſilien, Herzogin von Braganza, Donna Amalia (Tochter der verſtorbenen Herzogin von Leuchtenberg), hat bei der Kunde der in unſerer Hauptſtadt herrſchenden Choleranoth aus weiter Ferne eine Summe von 500 fl. hierher geſpendet zum Beſten armer Wittwen und Waiſen.

Augsburg, 6. Oct. Stand der Brechruhr vom 5. zum 6. Oct.: 19 Kranke; neuer Zugang: 2 (— männliche 2 weibliche); geſtorben: 1; (— männliche, 1 weibliche); geneſen: 4 (1 männl., 3 weibl.); heutiger Beſtand: 16 Kranke. Die epidemiſche Brechruhr hat die Stadt Augsburg ſeit dem 6. Aug. in tiefe Trauer verſetzt, und im Verlauf von 2 Monaten von den 3600 Erkrankten nahezu 1200 aus dem Leben hinweggenommen. Erſt in der vergangenen Woche hat ſich die Heftigkeit der Seuche gebrochen, Erkrankungen verliefen unter einem mildern Charakter und Todesfälle kamen wenige vor. Wie ich ſo eben vernehme, wurden heute die letzten Beſuchsanſtalten aufgelöst, und es ſcheint das gänzliche Erlöſchen der Epidemie nahe gerückt zu ſein.

Großh. Heſſen. Mainz, 4. Oct. Geſtern ſind hier mehrere junge Leute, meiſtens vom Arbeiterſtand, polizeilich verhaftet worden. Dieſelben ſollen Mitglieder eines von Amerika ausgehenden ſocialiſtiſch-communiſtiſchen Vereins ſein.

Preußen. Berlin, 4. Oct. Im Auftrag der kaiſerl. öſterreichiſchen Regierung ſind vor kurzem hier in Berlin 30,000 Scheffel Roggen angekauft worden. Man beabſichtigt das Korn zur Verpflegung des bei Krakau zuſammengezogenen Truppenkorps zu verwenden. Bereits am Montag iſt auf der niederſchleſiſch-märkiſchen Eiſenbahn die erſte Sendung dorthin abgegangen. Unſere kaufmänniſchen Kreiſe betrachten dieſen Ankauf ſchon als eine Rückwirkung des ruſſiſchen Ausfuhrverbots. Ueberhaupt iſt der Getreideverkehr hier augenblicklich ein äußerſt lebhafter. Namentlich die anhaltiſche Eiſenbahn führt große Maſſen von Brodfrüchten, welche aus den nördlichen und öſtlichen Landestheilen ſich in Berlin zuſammenhäufen, den Märkten Mitteldeutſchlands zu. Oefter fehlt es der Bahn an den nöthigen Beförderungsmitteln, um die großen Ladungen fortzuſchaffen.

— Die Strömung der Juden, welche jetzt meiſtens nach Amerika gerichtet iſt, dürfte bald einen andern Weg nehmen. Es ſind jetzt nämlich, beſonders durch Unterſtützung der iſraelitiſchen Conſiſtorien in Frankreich und auf Betrieb des für ſolche Zwecke immer ſehr thätigen und einflußreichen Rabbiners Dr. Philippſon in Magdeburg, Schritte geſchehen, um die Aufhebung des Edikts vom 31. März 1492, durch welches Ferdinand und Iſabella die Juden aus Spanien verbannten, zu bewirken. Zu dieſem Behuf iſt bereits Namens der deutſchen Juden ein Memoire an die Cortes von dem gedachten Philippſon verfaßt, in welchem u. A. darauf hingewieſen wird, daß Bekenner der iſraelitiſchen Religion in Spanien gewohnt haben, lange bevor ſowohl das Chriſtenthum als der Islam die iberiſchen Küſten betraten. „Wir kommen“ — ſo ſchließt die Schrift — „nicht um den Grundbeſitz wieder zu fordern, der unſern Vätern genommen worden, nicht einmal, um die alten Tempel wieder unſer zu nennen, welche einſt uns geheiligt waren. Wir kommen nur, um freien Eintritt denen unſers Glaubens zu erwirken, welche davon Gebrauch machen wollen.“

Oeſterreich. Wien, 2. Octbr. Der in „außerordentlicher Miſſion“ hier weilende Adjutant des Fürſten Danielo von Montenegro hat dem Fürſten Gortſchakoff ein Schreiben ſeines Souveräns überreicht, in welchem Danielo zu erklären ſich die Freiheit nimmt, daß er für die Zukunft auf das ruſſiſche Protectorat Verzicht leiſtet. Dem Grundſatze: „Kein Geld, keine Schweizer“, getreu, hat der wackere Danielo, da die ruſſiſchen Rubel ausgeblieben, kein Bedenken getragen, dem Czaren aufzukündigen und durch den oben erwähnten Adjutanten gleichzeitig der öſterreichiſchen Regierung den Schutz über die ihm unterſtehende Monarchie anzubieten, wenn ſich Oeſterreich herbeilaſſen wolle, eine jährliche Subvention, in der beiläufigen Höhe, wie bisher die ruſſiſche war, ihm auszuzahlen. Dieſer unverſchämte Antrag wurde hierorts gebührend zurückgewieſen und dem montenegriniſchen Flügeladjutanten kurz eröffnet, daß Oeſterreich das montenegriniſche Gebiet nur als einen integrirenden Beſtandtheil des türkiſchen Reiches kenne, dem nur ſeine geographiſche Lage bis jetzt den Vortheil einer eigenen Adminiſtration gewährt habe; wenn daher der Fürſt zur Beſtreitung derſelben Subſidien benöthigen ſollte, die ihm die Hilfsquellen der Czernagora nicht lieferten, ſo habe er ſich darum an ſeinen legitimen Oberherrn, den Sultan, zu wenden. (Köln. Ztg.)

Wien, 2. Octbr. Die Cholera macht hier ſtarke Fortſchritte; bis zum geſtrigen Tage ſind auf Grund amtlicher Erhebungen ſeit dem Beginnen 63 Fälle bekannt geworden, wovon 40 Fälle den Tod nach ſich zogen.

Ausland.

Frankreich. Paris, 4. Oct. Der Moniteur ſpricht in ſeinem nichtoffiziellen Theile heute zum zweiten Male von der öſterreichiſchen Gratulation mit folgenden Worten: Se. Maj. der Kaiſer von Oeſterreich hat den Herrn Baron v. Hübner beauftragt, Sr. M. dem Kaiſer der Franzoſen ſeine aufrichtigen Glückwünſche zu dem glänzenden Siege ſeiner Waffen in der Krim zu übermachen und hinzuzufügen, daß er ſich mit ganzem Herzen allen daran geknüpften Hoffnungen beigeſelle.

Belgien. Der früher oftgenannte Herr v. Kiſſeleff, Ex-Botſchafter Rußlands am franzöſiſchen Hofe, hat in Brüſſel ein Hotel auf die Dauer eines Jahres miethen laſſen.

Großbritannien. London, 3. Oct. Geſtern früh um 6 Uhr wurden die Bewohner von London aus ihrer Ruhe aufgeſchreckt durch den Donner der Kanonen in St. Jame's

Digitized by Google

Park, welche die freudige Nachricht des Sieges an der Alma verkündigten. Um 12 Uhr Mittags erfolgte eine neue Freudensalve. Im Haymarket-Theater bemächtigte sich am vorigen Samstag des Publikums eine ungewöhnliche Aufregung, als mitten in der Vorstellung eine außerordentliche Ausgabe der London-Gazette mit der Nachricht von dem ersten in der Krim erfochtenen Siege eintraf. Die betreffende Depesche ward von der Bühne aus verlesen. Die Anwesenden erhoben sich in Masse und stimmten unter Wehen der Taschentücher und Schwenken der Hüte ein Jubelgeschrei an, welches eine volle Viertelstunde lang anhielt.

„Die Erstürmung der verschanzten Höhen über der Alma binnen vier Stunden, sagt die Times, ist eine Waffenthat die sich kaum überschätzen läßt. Die Russen waren numerisch ebenso stark, wo nicht stärker als die Verbündeten, und die natürlichen Vortheile ihrer furchtbaren, durch das schwerste Geschütz vertheidigten Position, waren an sich eine Armee oder eine Festung werth. Aber der Wetteifer zwischen Franzosen und Engländern brachte die Kampfbegeisterung der Armee bis zum Siedpunkt, und führte zu einem Sturmwettrennen, dem nichts widerstehen konnte. Nach einer solchen Leistung darf keine andere mehr überraschen."

— Die Engländer stellen bereits Rechenexempel auf über die Unkosten, welche ihnen durch den Unterhalt der Kriegsgefangenen erwachsen. Da wir Aussicht auf mehr Gefangene haben — heißt es z. B. in einem eingesandten Schreiben an Daily News — so wäre es nicht überflüssig, jetzt schon einen Kostenüberschlag zu machen. „Wenn jeder Offizier, ja sogar jeder Cadet, 7 Shilling täglich kosten soll, so macht das im Jahr 127 Pf. St. 15 Sh. Die Verheiratheten bekommen überdieß als Zulage für ihre Frauen 5 Sh. täglich, das sind 91 Pf. St. 5 Sh. im Jahr. Ohne den HH. Russen nahe treten zu wollen, wäre man beinahe versucht, die Behauptung auszusprechen, daß sie in England gefährlicher sind, als wenn man sie in Bomarsund gelassen hätte. Sie verwunden uns an unserer empfindlichsten Stelle, an der Geldtasche.

Spanien. Aus Madrid vom 1. Octbr. wird gemeldet: In Malaga, Logrono und Jaen sind ernste Unruhen ausgebrochen. Eine republikanische Verschwörung wurde entdeckt; man sagt, der Infant Don Henrique sei nach den balearischen Inseln geschickt worden.

Nach einem madrider Schreiben vom 28. Sept. in der Independance Belge soll die Königin Isabella, aus Mißmuth über die ihr vom Ministerium abgenöthigten Absetzungen und Verbannungen vieler ihr werthen Beamten, und namentlich über die Entlassung ihrer vertrauten Hofdienerschaft, die fast ohne Ausnahme durch ihr fremde oder unangenehme Personen ersetzt wurde, den Ministern ihre feste Absicht ausgesprochen haben, mit ihrer Tochter Spanien für immer zu verlassen. Anfangs hatte sie blos zu Gunsten ihrer Tochter abdanken wollen. Das Ministerium habe ihrem Vorhaben, das Land zu verlassen, angeblich die lebhaftesten Vorstellungen entgegengesetzt; man versichere jedoch, daß sie durchaus auf der Abreise bestehe. Als ihr vor einigen Tagen der Kriegsminister anrieth, zur Vermehrung ihrer Popularität das Spital der Cholera-Kranken zu besuchen, habe die Königin kalt erwidert: „Früher hätte ich die Orte besucht, wo mein Volk leidet; früher war ich Königin. Heute bin ich nichts mehr; denen, die statt meiner regieren, geziemt es, die Spitäler zu besuchen."

Schweden. Stockholm, 25. Sept. Die Reichstags-Debatten über die Kreditforderung waren in den letzten Tagen nicht ohne Interesse. Im Bauernstande (der sich entschieden auf Seite der Kriegspartei stellt) macht ein Vortrag von Johannes Nilsson aus Schonen großes Aufsehen. Er wollte keine drittehalb Millionen für Parade- und Lustreisen bewilligen, da die Minister über die Verwendung der früheren Summen nicht den mindesten Aufschluß ertheilt hätten. Mit großer Wärme wies er auf das Schicksal der Aländer hin, die er als Schweden bezeichnete und die jetzt wieder unter die russische Knute kommen und der Rache ihrer früheren Gewalthaber wieder preisgegeben werden sollten. Sollten sich diese, fragte er, nach Schweden flüchten wollen, würde dann der für das Nationalgefühl so empörende Vertrag wegen gegenseitiger Auslieferung der Flüchtlinge zur Anwendung kommen? Glaube die Regierung, daß das Wohl des Landes einen Krieg erheische, dann möge sie die Sachlage offen darlegen; wenn der Krieg dem Nationalgefühl entspräche, so würde sie aus jeder Hütte Anerbietungen von Leben und Eigenthum erhalten. In gleichem Sinne, jedoch nicht so heftig, sprachen sich viele Mitglieder des Bauernstandes aus.

Rußland. Privatmittheilungen aus Polen berichten, daß in der letzten Zeit wieder eine Kriegslieferung ausgeschrieben worden ist. Die Besitzer der adeligen Güter im Königreich Polen haben zusammen 600,000 Scheffel halb Roggenmehl, halb Graupen, an die kais. Magazine abzuliefern, wofür der Betrag zur Hälfte baar aus der Staatskasse bezahlt, zur Hälfte auf Abgaben in Anrechnung gebracht wird. Man schließt aus dieser Lieferungsausschreibung, daß die militärische Besatzung des Königreichs binnen Kurzem verstärkt werden soll.

Oeffentliche Verhandlung des Kreis- und Stadtgerichts

Kempten, am 4. October 1854.

II. Thereſia Widemann, 25 J. a., ledige Dienstmagd von Memersch, ist angeschuldigt, den Müllersheleuten Benedikt und Crescenz Huber von der Eibelsmühle am 12. Oct. v. J. aus ihrem versperrten Kleiderkasten an Baargeld 10—11 fl. und sechs Sacktücher im Werthe zu 1 fl. 45 kr. entwendet und hierdurch das Vergehen des erschwerten Diebstahls begangen zu haben. Dieselbe wird jedoch, da die Anschuldigung lediglich durch die Aussage einer zu dem Damnifikaten verwandten Person bestärkt und ein bei der Angeschuldigten gefundenes Sacktuch als ein der Damnifikatin nicht gehöriges rekognoszirt wurde, von der Anschuldigung freigesprochen, dagegen wegen eines polizeilichen Diebstahles bei Joseph Ruchte zu einer 3tägigen Arreſtſtrafe und zur Tragung sämmtlicher Kosten verurtheilt; Letztere wurden jedoch dem Staate überwiesen und Erstere durch den Untersuchungsarrest als erstanden erachtet.

III. Franz Joseph Bickl, 15 J. a., von Gestraz, ist geständig, am 28. August h. Js. in das Haus des Bauern Martin Immler zu Wettmannsberg durch ein Fenster der untern Wohnstube, welches er bei Seite geschoben, eingestiegen zu sein und hiebei eine silberne Sackuhr zu dem vom Damnifikaten angegebenen Schätzungspreis zu 18 fl., von ihm angeblich um 3 fl. 30 kr. wieder verkauft, entwendet zu haben. Derselbe, welcher als unverbesserlicher, diebsberüchtigter Vagant geschildert und schon zweimal wegen Diebstahls, beziehungsweise Unterschlagung bestraft wurde, wird des Vergehens des einfachen Diebstahls schuldig erklärt und zu einer in einem Zwangsarbeitshause zu erstehenden Gefängnißstrafe von drei Monaten, sowie zur Tragung sämmtlicher Kosten verurtheilt, welche dem Staate zur Last fallen.

Digitized by Google

Privat-Anzeigen.

Wirthschafts-Anwesen-Verkauf.

Unterzeichneter verkauft mit obrigkeitlicher Bewilligung sein in der Nähe der Eisenbahnstation **Günzach** gelegenes neu erbautes und sehr rentables **Wirthschafts-Anwesen** mit neugebautem **Stadel** und **Stallung**, sehr großen und schönen **Kellern, Böden, Garten, Kegelbahn, Hofraum** u. s. w. im Wege der öffentlichen Versteigerung am

28. October l. Js. Mittags 12 Uhr

im Wirthschafts-Locale. Vorläufig wird bemerkt, daß ein größerer Theil des Kaufschillings gegen 4 Procent Verzinsung stehen bleiben kann, und die weiteren Verkaufsbedingungen am Versteigerungstage bekannt gegeben werden.

Günzach hat eine der größern **Bahnstationen** und ist der Güterverkehr sehr bedeutend, auch befindet sich daselbst eine große **Maschinenfabrik**, wodurch bezüglich der Frequenz dieses Anwesen zu einem sehr bedeutenden und rentablen Geschäfte gezählt werden kann.

Kaufsliebhaber, mit hinreichendem Vermögens- und Leumundzeugniß versehen, werden auf oben benannten Tag höflichst eingeladen

Eugen Friederich,
(3a) Wirthschaftsbesitzer in Günzach.

Versteigerung.

Montag den 9. d. Mts Vormittags 9 Uhr wird in dem Gasthause „zum Fäßle" der Neustadt das **Haus** Nro. 65 auf dem Feilberg, bestehend zu ebener Erde in einem heizbaren Zimmer, einer Küche und Keller, über 1 Stieg einem heizbaren Zimmer und 4 Kammern, über 2 Stiegen einem heizbaren Zimmer und 3 Kammern, zunächst am Haus 9 Dezimal Garten; zugleich auch der **sechste Laden** vom Landhaus gegen die Altstadt, der Residenz gegenüber, an den Meistbietenden öffentlich versteigert. Die Verkaufsbedingnisse werden am Versteigerungstage bekannt gemacht.

Huber, Drechsler.

Anzeige und Empfehlung.

Durch Anschaffung eines neuen, vereinfachten und sehr zweckmäßig construirten

Liniir-Apparates

bin ich in den Stand gesetzt, tabellarische Arbeiten jeder Art nicht nur tadellos **sauber** und **gleichmäßig**, sondern auch **schnell** und **billig** ausführen zu lassen, weshalb ich mich bei vorkommendem Bedarfe zu Aufträgen empfehle. — Proben stehen nach Wunsch gerne zu Dienst.

Zugleich mache ich das schreibende Publikum auf mein Lager von

Stahlfedern

aus der k. k. ausschließl. privil. Fabrik von Carl Kuhn in Wien

aufmerksam, deren Fabrikat sich vermöge seiner auf die Führung jeder Hand Rücksicht nehmenden Eigenschaften längst eines vorzüglichen Rufes zu erfreuen hat. — Die Preise der verschiedenen Sorten steigen von **3** bis **30** kr. pr. Duzend, oder **24** kr. bis **5** fl. **24** kr. pr. Groß von **12** Duzend; die genauere Specification und Form derselben ist aus dem Preiscourant zu ersehen.

Tobias Dannheimer.

Zur Vertilgung der Feldmäuse

empfiehlt **Phosphor-Pasta** nebst Gebrauchsanweisung das bayer. Pfund zu 24 kr., auch in kleineren Quantitäten

Kempten, den 7. October 1854.
(3a) **A. Fuchs**, Apotheker.

Uhrenmacher-Oel,

welches sich als erprobt erwiesen, empfiehlt das Gläschen zu 18 kr.

Kempten, den 7. October 1854.
(3a) **A. Fuchs**, Apotheker.

Hausverkauf.

Ein zweistöckiges **Wohnhaus**, massiv gebaut mit 5 Tagwerk Wiesen (im Magistrats-Bezirk), sowie 3 schöne Kühe sind zu verkaufen. Das Nähere im Zeitungs-Comptoir.

Bei Tob. Dannheimer in Kempten ist zu haben:

Karte des russischen Reiches in Europa mit den Provinzen **Kasan** und **Astrachan** und dem **Kaukasus**. Preis 15 kr.

Fremden-Anzeige vom 6. October.:

Altstadt.

Weißhund. Die HH.: Kinzel, Opernsänger v. Prag. Polack, Optiker v. Tübingen. Walter, Mechaniker von Nürnberg. Stauder, Pergamenter von Memmingen. Schneider u. Lehman, Schullehrer v. Lindau. Mad. Hauser mit Tochter, Gutsbesitzersgattin v. Dofenhof.

Algäuerhof. Die HH.: Bar. v. Schätzler, Banquier v Augsburg. Schamber m. Frau, Kunstmaler v. München. Pächler, Direktor v. Klagenfurt. Hitz, Professor v. München Jungtinger v. Gerstetten u. Reiser v. Zürich, Kaufleute. Höß, Sektions-Schreiber v. Immenstadt. Rudolf, Steinhauermeister v. Röthenbach. Frau Gräfin v. Wrtz u. Freifrau v. Carli mit Tochter v. Augsburg.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Graf v. Künigl, k. k. Kammerer v. Innsbruck. Dinkelspühler v. Fürth, Rupp v. Reutlingen, Berkhemer v. Eßlingen, Raifstänger v. Metzingen u. Moos v. Nürnberg, Kaufleute.

Strauß. Die HH.: Walther, Privatier v. Ellwangen. Löffler, Werkmeister v. Ulm. Rathgeb, Apotheker v. Gmünd. Köppel, Mechaniker v. Stuttgart. Frey, Kunstmäler v. Schrezheim. Rapp, Schmiedmeister v. Saulgau.

Eisenbahnfahrten: Von **Augsburg** nach **Lindau**. (Vom 1. October an.) Von **Lindau** nach **Augsburg**.

Ankunft in Kempten.	Abgang von Kempten.	Ankunft in Kempten	Abgang von Kempten.
11 Uhr 40 Minuten Vormittags.	11 Uhr 45 Minuten Vormittags.	8 Uhr Morgens.	8 Uhr 5 Minuten Morgens.
7 Uhr 25 Minuten Abends.	7 Uhr 30 Minuten Abends.	4 Uhr 5 Minuten Nachmittags.	4 Uhr 15 Minuten Nachmittags.
* 2 Uhr 40 Minuten Nachts.	* 3 Uhr 5 Minuten Nachts.	* 11 Uhr 35 Minuten Nachts.	* 12 Uhr Nachts.

Die mit * bezeichneten sind gemischte Züge mit Beförderung aller Klassen; die beiden andern sind Personenzüge; die Eilzüge sind eingegangen.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

ed by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl. halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſterpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ster Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Dienſtag: Evangel.: Gideon. Kathol.: Franziscus, v Borg.

Nro. 241.

Den 10. October 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Vom ſchwarzen Meere.

Ueber die Schlacht an der Alma am 20. Septbr. wird durch den Pariſer Telegraphen aus dem franzöſiſchen Schlachtbericht folgender Auszug mitgetheilt: Die Ruſſen waren in dieſer Schlacht 40,000 Bajonnette, 6000 Pferde und 180 Kanonen ſtark. Um 6 Uhr warf die Diviſion Bosquet, welche mit dem linken ruſſiſchen Flügel ſich einließ, die Batterien; dieſe Bewegung entſchied den Erfolg des Tages. Die Engländer hatten den linken Flügel, die Franzoſen das Centrum inne. Die Alma wurde durch die Diviſion Napoleon unter fürchterlichem Feuer gewonnen. Darauf entſpann ſich die Schlacht allgemein. Nachdem ſich die franzöſiſche Linie auf den Höhen geſchloſſen, eröffnete ſie das Feuer. In vier Stunden war die verbündete Armee überall ſiegreich, alle Stellungen waren mit dem Bajonnet genommen. Die Ruſſen warfen die Waffen weg, um beſſer davon laufen zu können. Von den Engländern ſind 1500 kampfunfähig, die Franzoſen haben 300 Tode und 1033 Verwundete. Die Verbündeten lagerten ſich in den ruſſiſchen Bivouaks, wo Menzikoffs Wagen ſammt Portefeuille und ſehr ſchätzbaren Aufſchlüſſen (vielleicht auch der Paletot?) zurückgeblieben iſt. Canrobert, dem ein Theil der Ehre des Tages zufällt, iſt verwundet. — Die Kanonen werden heute Mittag donnern.

Der ruſſiſche Bericht über die Affaire an der Alma im „Ruſſiſchen Invaliden“ lautet: „Der General-Adjutant Fürſt Menſchikoff hat Sr. Maj. dem Kaiſer berichtet, daß das in der Krim gelandete engliſch-franzöſiſche Corps am 8. Sept. (20. neuen Styls) zur Poſition heranrückte, welche wir am Fluſſe Alma, beim Dorfe Burliuk, eingenommen hatten. Unſere Truppen ſchlugen einige Stunden lang die hartnäckigen Angriffe des Feindes ab, aber an beiden Flügeln durch die zahlreichen Streitkräfte bedroht, und beſonders durch ſein Feuer vom Meere her, wurden ſie gegen Abend hinter den Fluß Katſcha „geführt“ (auf deutſch: gejagt) und lagerten ſich am andern Tage vor Sebaſtopol. Nachdem Fürſt Menſchikoff alle Maßregeln für die Vertheidigung getroffen, machte er ſich zur kräftigen Abwehr des Feindes bereit, falls derſelbe zu ferneren Angriffen ſchreiten ſollte.“

Die Kreuzzeitung meldet aus St. Petersburg vom 6. ds.: Fürſt Menzikoff habe ſich mit ſeinem Armeecorps dem nördlichen Fort von Sebaſtopol genähert. Die Franzoſen haben die nördliche Seite der Feſtung ohne Kampf verlaſſen und ſich nach erfolgter Einſchiffung mit den Engländern, welche zu Balaklawa landeten, vereinigt. Bis 30. Sept. hat kein Gefecht ſtattgefunden.

Nachrichten aus Konſtantinopel vom 20. Sept. zufolge war Marſchall St. Arnaud ſchwer erkrankt an einem gefährlichen Fieber und befand ſich drei Tage lang in einem bewußtloſen Zuſtande. Während dieſer drei Tage hatte General Canrobert (nach Andern Lord Raglan) den Oberbefehl übernommen. St. Arnaud erklärte, er werde todt oder lebendig in Sebaſtopol einziehen. Er folgte dem Heere in einer Sänfte.

London, 7. Octbr. Die amtliche London-Gazette enthält eine Depeſche Lord Stratford's, derzufolge Marſchall St. Arnaud geſtorben iſt und General Canrobert an ſeiner Stelle das Kommando übernommen hat. Nach derſelben Depeſche ſtanden die allirten Armeen am 28. früh in Balaklawa, und waren im Begriff, gegen Sebaſtopol zu marſchiren.

Eine telegr. Depeſche aus Konſtantinopel, 25. Sept., in der W. „Preſſe“ meldet: Heute kam der k. k. Oberſtlieutenant von Löwenthal mit Depeſchen an Baron Bruck aus Buchareſt hier an. In der Krim hat auf den Höhen an der Alma eine Schlacht zum Nachtheile der Ruſſen ſtattgefunden, drei Dampfer brachten heute Verwundete aus der Krim, darunter den General Canrobert, welcher an der Schulter und General Thomas, der durch einen Streifſchuß an der Hüfte verwundet iſt. Ruſſiſche Dampfer ſollen von Sebaſtopol ausgelaufen ſein. Den Alliirten werden Verſtärkungen von hier, Burgas und Varna nachgeſendet, da es an der Alma an Cavallerie fehlte. Hier werden fortwährend Freudenſalven wegen des Sieges an der Alma gelöſt.

Die Oeſterr. Corr. enthält folgende tel. Depeſche aus Odeſſa, 29. September: Nach heute angelangten Nachrichten hätte der Kampf in der Krim an den Tagen **vom 25. bis 27. Sept. ununterbrochen fortgedauert** bis zum Abgang des Kuriers. Die Alliirten ſtanden nur 10 Werſte (1½ Meile) von Sebapoſtol entfernt, bei den Flüßchen Belbek und Mertwe Wody. Der engliſche Transportdampfer Levant hatte am 28. eine Zahl von 340 im Treffen am 20. ſchwer verwundeten ruſſiſchen Soldaten von Eupatoria nach Odeſſa (?) gebracht. Sechs andere franzöſiſch-engliſche Dampfer machten Priſen auf der Höhe von Odeſſa.

(Es wird Niemand in dieſer Depeſche die ſonderbare Angabe entgehen, daß ein engliſches Schiff die ruſſiſchen Verwundeten nach Odeſſa gebracht haben ſoll. Und warum wurden dieſe Verwundeten erſt in Eupatoria eingeſchifft? Wurden ſie von der Alma aus einige Meilen weit dorthin transportirt, oder hat bei Eupatoria doch ein Gefecht ſtattgefunden?)

Digitized by Google

* Die vorſtehenden telegr. Botſchaften verbreiten über die Ereigniſſe ſeit der Almaſchlacht noch wenig Licht; insbeſondere wäre die Beſetzung von Balaklava, als der bisherigen Operationsbaſis im Norden Sebaſtopols gerade entgegengeſetzt, räthſelhaft, wenn nicht ein Artikel des Moniteur hierüber Aufſchluß gäbe. „Die Feſtſetzung," heißt es darin, „unſerer Armee im Süden von Sebaſtoſtol und die Beſitznahme des Hafens von Balaklava wenige Tage nach der Landung der verbündeten Truppen in der Bucht von Kalamita iſt keine unvorhergeſehene Operation. Der ſehr ſichere Hafen von Balaklava hatte ſchon längſt die Aufmerkſamkeit der Oberbefehlshaber auf ſich gezogen. Den Armeen iſt nun die Verbindung mit den Flotten geſichert, Magazine und Feldlazarethe können dort vollkommen eingerichtet werden, und eine bequeme und ſichere, für alle Fuhrwerke zu paſſirende Straße führt von Balaklava nach Sebaſtopol. Wir haben alſo jetzt die Gewißheit, daß unſere Armeen in der Krim feſten Fuß gefaßt. Die Kriegsoperationen, die dieſes werthvolle Reſultat erzielt haben, machen den Oberbefehlshabern die größte Ehre. Mehrere Gefechte ſind geliefert worden, und der Sieg iſt unſern Fahnen treu geblieben. Unſere Truppen haben hintereinander mehrere Flüſſe überſchritten, den Meerbuſen von Sebaſtopol umgehen und in das Gebirge eindringen können, um bis Balaklava vorzurücken, und Fürſt Menzikoff iſt mit den Trümmern der ruſſiſchen Armee weit hinaus zurückgeworfen."

Grichiſche Angelegenheiten.

Athen, 29. Sept. Die **Königin** wird eine **Reiſe** nach **Deutſchland** antreten. Die franz. Truppen, welche jetzt ſchon die griech. Artillerie unter ihre Bewachung nahmen, werden am 8. October **Athen** vollends beſetzen. Im Miniſterium herrſcht eine Spaltung, die zu Modificationen im Cabinet führen dürfte. Die Weſtmächte wünſchen neue Kammerwahlen, gegen welches Verlangen aber Maurokordatos iſt. Se. k. k. Majeſtät Brigg Pola iſt heute im Piräus angekommen. (Tel. Nachr. d. „Preſſe".)

Deutſchland.

Bayern. **München**, 7. Oct. JJ. MM. König Ludwig und Königin Thereſe ſind dieſen Abend mit der Eiſenbahn von Aſchaffenburg wieder hier eingetroffen. Die Rückkehr beider Majeſtäten erfolgte zunächſt um die Induſtrie- und die Kunſtausſtellung zu beſuchen. — Nach einer miniſteriellen Bekanntmachung in dem heut erſchienenen Regierungsblatt haben Se. Maj. der König der unter ſämmtlichen Zollvereins-Regierungen getroffenen Uebereinkunft: daß die bisher und bis zum 30. Sept. beſtandene Einſtellung der Erhebung des Eingangszolls für Getreid und Hülſenfrüchte ꝛc., bis zum Schluß Decembers d. J. ausgedehnt werde, die allerhöchſte Genehmigung ertheilt. Der heutige Beſuch der Induſtieausſtellung betrug 2995 Perſonen. — Geſtern hat hier der erſte dießjährige Hopfenmarkt ſtattgefunden. Es waren etwas über 200 Zentner zu Markt gebracht, aber nur 73 Ztnr. 90 Pfd. verkauft, und zwar betrug der Mittelpreis: ober- und niederbayer. Gewächs, Mittelgattungen, 150 fl. 54 kr., bevorzugte Sorte, Holedauer Landhopfen 170 fl.; mittelfr. Gewächs, Mittelqualitäten, 150 fl., vorzüglichere, aus Spalter Umgegend, 165 fl.; weitere Hopfenſorten waren nicht zu Markte gebracht.

— Wie es heißt, wird uns das ſchon bald nach dem Wiederzuſammentritt des Landtages vorzulegende Budget für die nächſte Finanzperiode die vielfach gewünſchte Aufhebung der Einkommenſteuer, beziehungsweiſe die Erſetzung derſelben durch eine andere Einnahmsquelle, bringen.

Dem Schwäb. M. ſchreibt man aus **München**, 5. Oct.: Es will verſichert werden, der wieder einberufene Landtag werde nicht all zu lange dauern. Allerdings kann dies der Fall ſein, ohne daß es ſich im gegenwärtigen Augenblick vorausbeſtimmen ließe. Die Regierung will nämlich, ſo heißt es, zunächſt ein auf konſervativere Prinzipien geſtütztes Wahlgeſetz in Vorlage bringen. Kommt dies zu Stande, ſo würde eine durch etwaige Eventualitäten herbeigeführte Auflöſung der zweiten Kammer aller Wahrſcheinlichkeit nach der Regierung günſtigere Ausſichten auf das Ergebniß der demnächſtigen Neuwahlen eröffnen, da ein Theil der widerhaarigſten Mitglieder der Oppoſition vorweg nicht mehr wählbar wäre. Das Budget, die Abänderung des Preßgeſetzes, die auf das Gerichtsweſen bezüglichen Fragen' worüber nun einmal mit dieſer Kammer ſchwer in Einklang zu kommen iſt, würden ſodann von der neugebildeten Kammer berathen werden.

Augsburg, 8. Okt. Da das Verſchwinden der Brechruhrepidemie in unſerer Stadt zur hocherfreulichen Thatſache geworden iſt, und die noch vorkommenden Fälle nur ſporadiſch ſind, unterbleibt nach dem Beſchluſſe des Geſundheits-Komites von jetzt an die Ausgabe von Brechruhr-Bulletins.

Das kgl. Regierungsblatt Nr. 43 vom 6. Okt. enthält den Abſchied für den Landrath von Schwaben und Neuburg, über deſſen Verhandlungen in den Sitzungen vom 1. bis 11. Mai 1854. Wir entnehmen demſelben folgende allerhöchſte Entſchließungen auf die bei der Prüfung der Voranſchläge der Kreisausgaben Seitens des Landrathes erfolgten Aeußerungen und Anträge: 1) Wenn der Landrath, veranlaßt durch das ſeitherige Anwachſen der Ausſtände und Verluſte bei der Kreishülfskaſſe die Bitte ſtellt, es möchten im Wege der Statutenänderung die Rückzahlungstermine abgekürzt und Darlehen nur gegen Perſonalbürgſchaft bewilligt werden, ſo erſcheint Uns eine derartige Maßregel weder mit der im §. 11. des Stiftungsbriefes vom 6. Juli 1828 ausgedrückten Abſicht des Stifters vereinbar, noch überhaupt nothwendig oder räthlich, da die fraglichen Ausſtände und Verluſte wohl größtentheils als die unvermeidliche Folge ſchwerer Zeitverhältniſſe, ſohin mit dieſen als vorübergehend anzuſehen ſind, gerade in möglichſt ausgedehnten Zahlungsfriſten aber und in der dem Schuldner freigelaſſenen Wahl unter verſchiedenen Arten von Sicherheitsleiſtungen das wirkſamſte Mittel zu erkennen iſt, dem völligen Verderben des unverſchuldet in Nothfälle gerathenen Landeigenthümers und Gewerbsbeſitzers vorzubeugen. Wir vertrauen übrigens zu Unſerer Kreisregierung, daß ſie dem ferneren Fortſchreiten des Ausſtandsweſens durch geeignete Maßnahmen Einhalt zu thun und hiedurch ſowohl, als durch ſorgfältige Würdigung der Darlehensgeſuche und durch umſichtige Prüfung der angebotenen Sicherheitsleiſtung die Anſtalt vor weiteren Verluſten zu ſichern wiſſen werde. 2) Den Wunſch des Landraths „es möchte das Schema des Kreisbudgets, und das vorgeſchriebene Schema der Kreisfondsrechnungen mit einander in Einklang gebracht werden", werden Wir in Erwägung ziehen laſſen. 3) Wir beauftragen Unſere Kreisregierung über den Stand der für Ackerbauſchulen admaſſirten Kapitalien, dann über die verzinsliche Anlegung dieſer Kapitalien ſowohl als der hievon abfallenden Zinſen dem Landrathe bei ſeiner jeweiligen Verſammlung genauen Aufſchluß zu ertheilen, wonach die von ihm gewünſchte Aufnahme beſonderer Bemerkungen in die Kreisfonds-Rechnung entbehrlich erſcheint. 4) Es iſt Uns genehm, daß die Poſition für Ackerbauſchulen zu

Digitized by Google

6000 fl. in der von dem Landrathe beantragten, für die Vorjahre bereits in dem Landrathsabschiede vom 26. Febr. 1853 Abschn. V. Nr. 7 von Uns bewilligten Weise verwendet werde. Für eine höhere Verzinsung der für den erwähnten Zweck abmassirten Kapitalien ist von Unserer Kreisregierung die entsprechende Einleitung getroffen worden. 5) Unsere Kreisregierung hat wegen Herstellung eines Rettungshauses für verwahrloste Knaben an den Landrath bei seiner nächsten Versammlung weitere Anträge zu bringen, und Wir geben Uns der Erwartung hin, daß der Landrath die ersprießliche Wirkung einer solchen Anstalt gebührend würdigend, diesem Zwecke die thunlichste Unterstützung zu Theil werden lasse. 6) Wir haben den für Unterhaltung und Verbesserung der Kreisirrenanstalt zu Irsee veranschlagten Summen in dem Kreisbudget pro 1854/55 Unsere Genehmigung ertheilt.... 7) Wir genehmigen den zur Dotation des Kreis-Getreide-Magazins weiter bestimmten Zuschuß von 6000 fl., werden die Ermittelung eines Beitrages zu dem Gründungsfonde nicht aus dem Auge verlieren, und glauben wiederholt die Erwartung aussprechen zu dürfen, daß fortgesetzte Zuschüsse des Landrathes die beantragte Kapitalsaufnahme entbehrlich machen werden... (Schluß folgt).

* Nach amtlichen Mittheilungen beträgt die Anzahl der im ganzen Königreich bis zum 30. Septbr. an der Cholera Erkrankten 12,753, die der Gestorbenen 6163.

Aus der Pfalz, 5. Oct. Die königl. Regierung der Pfalz hat eine auf Gesetze von 1790, 1791 und 1825 basirte Verordnung erlassen, die den Aufkauf von Kartoffeln außerhalb der öffentlichen Märkte beschränkt und ihn nur für den Hausverbrauch und zur Nahrung der eigenen Familie zuläßt, wozu indeß eine ortspolizeiliche Bewilligung erforderlich ist. Verboten wird die Kartoffelausfuhr nicht, sofern die Kartoffeln auf einem öffentlichen Markte feilgeboten oder daselbst angekauft worden sind.

Würtemberg. Aus Stuttgart, 28. Sept. wird geschrieben: An den Geldverlusten, welche die bayerische Regierung mit dem theilweisen Mißglücken der Münchener Industrieausstellung durch die Cholera gehabt, soll auch die würtembergische Staatskassa, und zwar mit einem Schaden von nahe einer halben Million Gulden betheiligt sein.

Kurhessen. Fulda, 5. Oct. In Gemäßheit der, die Ausführung des neuen Gemeindegesetzes betreffenden Verordnung, wonach Personen, die eine „feindselige Parteinahme gegen die Staatsordnung oder die Staatsregierung" an den Tag gelegt haben, zu Gemeindeämtern nicht zugelassen werden sollen, sind von der hiesigen Regierung eilf Personen von den in den städtischen Ausschuß Gewählten gestrichen worden. Unter den Gestrichenen befindet sich auch der städtische Landtagsabgeordnete Dr. Weinzierl.

Preußen. Die N. Preuß. Ztg., die alle bisher eingegangenen Nachrichten, mit Ausnahme der Schlacht an der Alma, für Schiffernachrichten und Tataren-Geschwätz erklärt, macht heute die Bemerkung, daß mancher hochgestellte Mann unter dem Eindruck der ersten Depeschen nur „schlechte Farbe gehalten habe."

Der „Treubund für Preußens Frauen und Jungfrauen" hat den Entschluß gefaßt, sich, in Erwägung, daß bei den gegenwärtigen politischen Verhältnissen Parteistellungen im Vaterlande unangemessen seien, aufzulösen.

Die Stadt Memel ist am 4. d. Mts., Abends 7 Uhr, von einer Feuersbrunst heimgesucht worden, welche von einem Flachsspeicher am Balastplatz ausgehend, bei starkem Nordwestwinde den größten Theil der Stadt mit sämmtlichen 3 Kirchen und der Vorstadt Bitte in Asche gelegt hat. Das Feuer wüthete noch am folgenden Tage Nachmittags 3 Uhr mit voller Kraft, und hatte zu der Zeit auch sämmtliche Speicher auf dem Aschhofe, in welchem der Grenzverkehr kolossale Waarenmassen aufgespeichert hatte, niedergebrannt. Erst am 7. wird die Bewältigung des großen Brandes aus Berlin telegraphirt.

Breslau, 6. Oct. Im hiesigen Polizeigefängnisse sind 580 Gefangene, obgleich es nur für 300 berechnet ist, in dem neuen Gefängnisse, das nur für 800 berechnet, sind 1020 Gefangene. Infolge dessen ist der Skorbut ausgebrochen, im erstern starben im vorigen Monat 31 Gefangene an dieser Krankheit. Für Maßregeln gegen das Weitergreifen des Skorbuts ist bereits gesorgt.

Oesterreich. Wien, 4. Octbr. Die Wiener Zeitung enthält ein Inserat des Vorortes der Plusvereine (Wien), wonach auf das Verbot der Generalversammlung dieser Vereine in Köln, „im Hinblick auf die bereits vorgerückte Jahreszeit und die an mehreren Punkten Süddeutschlands herrschende Epidemie" eine Generalversammlung der katholischen Vereine in diesem Jahre nicht stattfinden wird.

Der Nationalzeitung schreibt man aus Wien: „Als besten Beweis, daß man jetzt betreffenden Orts nicht geneigt ist, nichtswürdigen Einflüsterungen persönlicher Art ein williges Ohr zu leihen, kann man den Umstand erwähnen, daß erst in jüngster Zeit zwei Individuen, welche sich während der letzten Jahre vielfach denunziatorisch in der Presse und im Privatwege ausgezeichnet haben und sich immer etwas zudringlich der Belohnung ihrer vermeintlichen Verdienste höhern Orts versichern wollten, eine derbe und empfindliche Zurückweisung erhalten haben, welche wohl Leuten ihres Schlages die Lust zu fernerer Thätigkeit in diesem Genre benehmen wird. Der Eine, welcher zuletzt die Verleumdung des eigenen Bureauchefs versucht hatte, wurde in die Provinz verwiesen, der Andere erhielt für mehrere Tage eine Wohnung auf Staatskosten."

Ausland.

Frankreich. Paris, 4. Oct. Als die Tatarennachricht von der Eroberung Sebastopols in Paris ankam, setzte der Marschall Vaillant der Veröffentlichung den größten Widerstand entgegen, weil er diesen Sieg wegen der Zeitverhältnisse für unmöglich hielt; allein er wurde von allen andern Ministern überstimmt, auch der Kaiser war gegen ihn. Es war eine unverzeihliche Uebereilung der Regierung, in solcher Weise sich zu kompromittiren. — Mit besonderer Freude hat man dahier die Kunde von einer Antwort des Kaisers von Oesterreich an Hrn. v. Bourqueney vernommen, welche dieser Monarch bei Gelegenheit einer Unterredung mit demselben in Schönbrunn am 28. oder 29. Sept. gegeben haben soll. Der österreichische Kaiser soll gesagt haben: „Seine Entschlüsse hingen nicht von den Erfolgen der Sebastopolexpedition ab, sondern von den deutschen Interessen, und er gebe sein kaiserliches Wort, daß er diese unwandelbar im Auge behalten und gegen jeden Feind vertheidigen würde." Man sieht dieses hier als die feste Zusicherung an, keine gefahrdrohende Stellung Rußlands an der Donau forthin dulden zu wollen.

Vermischtes.

* Bei dem landwirthschaftlichen Centralfest in Kannstatt war auch unter den Musterprodukten ausgestellt: „Eine Garbe von selbst gezogenem Habet von Dr. Heinrich Eisner, Bauer

Digitized by Google

in Wangen." Es ist dies wahrscheinlich der Haber, der den Dr. Eisner schon lange gestochen hat.

Bern, 3. Oct. In der Waadt sind letzter Tage die neuen Weinpreise fixirt worden, und zwar für die bessern Lagen auf die noch nie dagewesene Summe von 400 Francs für den Char und darüber. Das heurige Getränk soll aber auch etwas ausgezeichneter werden. Die Trauben, die auf den Markt kommen, enthalten so viel Zuckerstoff, daß man bei dem neuen Wein mehr Geist voraussetzt, als selbst der berühmte Vierunddreißiger hatte.

Oeffentliche Sitzung

Mittwoch, den 11. October 1854.

Vormitt. 8 Uhr: Untersuchung gegen Georg Berger, led. Maurergesellen von Grönenbach, wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls.

Vormitt. 10 Uhr: Untersuchung gegen Joseph Geiger, led. Taglöhner von Leiterberg, wegen Diebstahls-Verbrechens.

Nachmitt. 3 Uhr: Unters. gegen Joseph Rietzler, Schreinermeister von Unterbuchenberg, wegen Vergehens der Körper-Verletzung.

Privat-Anzeigen.

Für die bei der Bestattung der irdischen Hülle unseres vielgeliebten Vaters und Großvaters, des k. Oberzollinspectors, Herrn

Leonhard Mitterer

dahier, und bei dem Trauer-Gottesdienste erwiesene vielseitige Theilnahme erstatten allen Tit. Honoratioren, Freunden und Bekannten, sowie der gesammten Einwohnerschaft den herzlichsten Dank

Kempten, den 9. October 1854.

Die Hinterbliebenen.

Von höchsten Medicinalstellen approbirt, chemisch geprüft und bestens empfohlen von den Herren Hofrath Dr. Kastner, Professor der Physik und Chemie an der Universität Erlangen, Kreis- und Stadtgerichtsphysikus Dr. Solbrig zu Nürnberg, Kreis-, Stadtgerichts- und Polizeiphysikus und Medicinalrath Dr. Kopp zu München, so wie von vielen andern in- und ausländischen renommirten Aerzten und Chemikern.

EAU D'ATIRONA

oder feinste flüssige Toilettenseife zur Erhaltung und Herstellung einer schönen, reinen, weißen Haut und zur schmerzlosen Beseitigung der Gesichtsfalten, Sommersprossen, Leber- und anderer gelber und brauner Flecken, Hitzblätterchen, Mitesser, sowie sonstiger Hautunreinheiten.

Diese treffliche, seit 17 Jahren rühmlichst bekannte und bei beiden Geschlechtern in großen Ehren stehende Atironaseife ersetzt mit großer Superiorität alle andern Toilettenseifen und Schönheitswasser, wie sie auch Namen haben mögen. Sie befreit die Haut leicht und schmerzlos von den oben genannten Flecken und andern Unreinheiten, gibt ihr den schönsten und blühendsten Teint, stärkt und schützt sie vor den schädlichen Einflüssen der wechselnden Witterung, deren Angriffen das Eau d'Atirona bei fleißiger Benützung ganz widersteht, nimmt den Sonnenbrand hinweg, stellt die Weiße der Haut her, verleiht ihr Geschmeidigkeit und erhält sie in frischem, belebtem Ansehen, bewahrt vor Runzeln und vertreibt die, welche durch Krankheit oder andere zufällige Ursachen entstanden sind; dabei zeichnet sich die Atironaseife noch besonders durch den angenehmsten Wohlgeruch aus. Es dürfte demnach das Eau d'Atirona mit vollem Rechte unter allen Schönheits- und Verjüngungsmitteln, die je in den öffentlichen Verkehr gekommen sind, den ersten Rang einnehmen. Die Zeugnisse berühmter Chemiker und Aerzte über die Bewährung dieses höchst wirksamen und ganz unschädlichen cosmetischen Mittels sind genügend bekannt. Ich empfehle daher dieses Eau d'Atirona allen Damen und Herren, welchen an Reinhaltung und Schönheit ihrer Haut gelegen ist, und gebe das große Glas zu 40 kr. und das kleine zu 20 kr. sammt Gebrauchszettel ab. Nicht weniger Empfehlung verdienen: **Mailändischer Haarbalsam** zur Verschönerung, Wachsthumsbeförderung und Wiedererzeugung der Haare, das große Glas zu 54 kr. das kleine zu 30 kr.; **Duft-Essig**, ein höchst köstliches Räucherwerk, Zimmerparfüm und Luftreinigungsmittel, das Glas zu 15 kr.; **Eau de Mille fleurs**, anerkannt als das lieblichste und feinste Parfüm, in Gläsern zu 36 kr. und zu 18 kr.; **Extrait d'Eau de Cologne triple** von hervorragender, unerreichter Qualität, die ganze Flasche zu 36 kr. die halbe zu 18 kr.

Auswärtige Bestellungen mit Beifügung der Beträge und 6 kr. für Verpackung und Postschein werden franco erbeten.

(3) **Carl Kreller**, Chemiker in Nürnberg.

Alleinverkauf in Kempten bei Georg Dürr.

Verkauf.

Ein Wohnhaus mit 4 Herbergen, Stallung und Wagen-Remis, 2 Keller, ein Gewölb mit Feuereisse, nebst einem Baum- und Gemüs-Garten von 25 Dezimal, kann mit oder ohne Schmied-Werkzeuge im ganzen oder getheilt verkauft werden. Näheres bei der Expedition dieses Blattes. (2a)

In dem Haus Nro. 3 ist über 2 Stiegen eine **Wohnung** und über 1 Stiege ein meublirtes **Zimmer** zu vermiethen.

Georg Graf;

(2a) Promenadenstraße.

Unterzeichneter macht hiemit bekannt, daß er von jetzt an nicht mehr am Montag, sondern wie früher am **Mittwoch** und **Samstag** nach Isny fahrt.

Georg Haag, Isnyerbot.

In der obern Mühlstraße Nro. 4 ist eine **Wohnung** für eine Familie und ein **Zimmer** täglich zu vermiethen. (2a)

Es ist Samstag den 7. October Abends vom Ankerwirth bis auf Scheldorf ein lederner **Geldbeutel** mit Schlüssel, circa 4 fl. in Vierundzwanzigern und Sechserstücken enthaltend, **verloren** gegangen. Der Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung im Zeitungs-Comptoir abzugeben.

Fremden-Anzeige vom 8. October.:

Neustadt.

Krone. Die HH.: Kayser, k. Oberzoll-Inspector v. München. Girscher, Landwirthschaftsmaler v. Berlin. Birlbauer v. Nürnberg, Gutmann v. Fürth, Scheyd v. Orsey, Scheltorfer v. Seltmans, Lorenz v. Constanz u. Schultheis v. Stuttgart, Kaufleute.

Strauß. Excellenz Frau Gräfin Dürckheim-Montmartin, Hofdame Ihrer kgl. Hoheit Prinzessin Luitpold v. Bayern m. Fräulein. Die HH.: v. Kerner m. Gemahlin, Gutsbesitzer v. Läm. Wenzel v. Kreuznach u. Beck von Dresden, Kaufleute. Salbiter, Goldarbeiter v. Berlin.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſterpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ster Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Mittwoch: Evangel.: Burkhart. Kathol.: Gumar., B. u. Plac.

Nro. 242.

Den 11. October 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Von der Oſtſee.

Danzig, 8. Oct. Der „Bulldog“ iſt angekommen. Er verließ die Schraubenflotte am 3. d. bei Nargen. Sie ſollte nach Baro Ledſund gehen, um beſſere Ankerung zu gewinnen. Fürchterliches Unwetter.

Den Daily News wird aus Kopenhagen, 3. Oct., telegraphirt: „Seit dem Eintreffen der Nachrichten aus der Krim iſt der Befehl zur Heimkehr der Flotten rückgängig gemacht, und Dampfer ſind abgeſandt worden um die nach Hauſe ſegelnden Schiffe zurückzuholen. Der Cumberland ſegelte geſtern durch den Belt.“

Vom ſchwarzen Meere.

Die „Mittelrh. Ztg.“ ſchreibt unterm 6. ds.: Wie wir vernehmen, ſtimmt eine hier (in Wiesbaden) eingetroffene Depeſche des Fürſten Menzikoff vom 26. Sept. an eine ihm naheſtehende Perſon genau mit der Depeſche aus Warſchau, 2. Oct. überein. Fürſt Menzikoff meldet: daß er an der Alma den Alliirten ein Treffen geliefert und vor vielfacher Uebermacht auf die Straße zwiſchen Sebaſtopol und Simpheropol bei Baktſchiſſerai ſich zurückgezogen habe. Hier erwarte er Verſtärkungen von 25,000 Mann aus Kertſch unter General Chowutoff und von Perekop. Mit dieſer hoffe er dem Feind Stand zu halten. Sollte ſie nicht zeitig eintreffen, dann vertraue er auf Gott. Die Depeſche ſchließt, wie uns mitgetheilt wird, mit den Worten: „mes Russes sont braves!“

Paris, 9. Oct. Der Moniteur beſtätigt den Tod des Marſchalls St. Arnaud, der am 29. Sept. erfolgte. (Er war ſeit der Landung auf der Krim an ſeinem Unterleibsleiden wieder heftig erkrankt. Dieß war vielleicht die Urſache ſeines Todes.) General Canrobert ſchreibt vom 28. Sept.: Nachdem wir uns in Balaklava verproviantirt, beginne ich heute die Bewegung auf Sebaſtopol. Der Marſch zur Umgebung Sebaſtopols (von Belbek nach Balaklava) iſt ohne Schwierigkeit ausgeführt worden, der Feind war nimmer erſchienen. Sobald wir auf dem Plateau, das vor dem Platze (Sebaſtopol) liegt, uns feſtgeſetzt haben werden, werde ich durch die cherſonneſiſche Bucht Lebensmittel und Belagerungsmaterial empfangen. (Tel. Ber.)

Die vorſtehende telegraphiſche Botſchaft gibt die neueſten Nachrichten aus dem verbündeten Lager und dieſe mit ſchätzenswerther Klarheit. Man ſieht hiedurch auf die Lage der Verbündeten um die Zeit des 28. Sept., zur Zeit ihrer Feſtſetzung bei Balaklava, heller als auf die Operationen der vorausgegangenen 8 Tage, vom 21. bis 27. Sept., die letzteren ſind, wenn man von den ganz unzuverläſſigen Notizen, die außerdem ſehr abgeriſſen und tropfenweiſe fließen, abſieht, geradezu noch unbekannt zu nennen. Ueberlaſſen wir es daher den authentiſchen Berichten der nächſten Tage, in das Dunkel der in dieſem Zeitraume zwiſchen der Almaſchlacht und der Ankunft in Balaklava ſtattgehabten Vorgänge Zuſammenhang und Fluß zu bringen, und faſſen wir nur den Endpunkt derſelben, die Feſtſetzung bei Balaklava, ins Auge. Statt alſo, wie anfänglich vermuthet, von der Nordſeite her, von den Höhen, wo Fort Konſtantin liegt, auf die jenſeits des Kriegshafens liegende Stadt loszugehen, trachten jetzt die Verbündeten von der Südſeite, von dem Plateau her, an deſſen Abhang die Stadt, Arſenale, Docks, die Schifferquartiere und der innere Hafen liegen, ihrem Ziele nahezukommen. Ob es von hier aus gelingen wird, Rußland „das Auge, womit es nach dem Oriente ſchaut“, auszuſtechen, iſt vielleicht jetzt ſchon entſchieden. Nach den letzten ruſſiſchen Berichten aus der Krim bis zum 30. Sept. hätte damals Menzikoff Anſtalten getroffen, der bedrohten Stadt ſich zu nähern. Am 28. mußte nach der obigen Depeſche Canrobert von Balaklava her ſich in Marſch geſetzt haben. Zuſammenſtöße in nächſter Nähe der Stadt werden demnach in den erſten Tagen des laufenden Monats erfolgt ſein.

Der geſtern im Auszug mitgetheilte offizielle franzöſ. Bericht über die Schlacht an der Alma wird durch eine Maſſe von Privatberichten vielfältig ergänzt. „Die Ruſſen,“ heißt es in einem derſelben, „ſcheinen es verſäumt zu haben, ihren an das Meer gelehnten linken Flügel gehörig zu decken, und der Marſchall St. Arnaud, als er dieſe Blöße bemerkte, gab ſofort der Diviſion Bosquet den Befehl, ſie dort zu umgehen; das Manöver gelang vollſtändig Sofort begann jetzt das Centrum, wo der Prinz Napoleon commandirte, den Hauptangriff zunächſt auf eine mit 30 Kanonen beſetzte Redoute, die unter dem Schutz von 10 Bataillonen und von den Tirailleurs, die auf den terraſſenförmig aufſteigenden Anhöhen poſtirt waren, ihr Feuer eröffnete. Die Zuaven und die Marine-Infanterie gingen nichtsdeſtoweniger im Sturmſchritt über den Fluß, aber der ſchwerſte Theil der Arbeit war noch zu thun. Die Ruſſen hatten, um dem Feind jeden Schutz zu nehmen, die Anhöhen, die ſie beſetzt hielten, ganz kahl raſirt. Kein Baum, kein Strauch war ſtehen geblieben, und zum Ueberfluß ſteckten ſie, als die Angreifer heranſtürmten, das hohe Geſtrüpp in Brand, und der Wind jagte den Verbündeten den erſtickenden Rauch in's Geſicht. Dieß war ein furchtbarer Augenblick. Das Feuer der Ruſſen ſchlug in die von Hitze und Qualm erſchöpften Reihen, die Zuaven allein hatten in drei Viertelſtunden 400 Mann, die Marine-

Digitized by Google

Infanterie nicht viel weniger verloren, da erhielt die im Gefecht befindliche Brigade Befehl, mit dem Bajonnet anzugreifen, und die Brigade des Generals Thomas unterstützte sie. Eine Stunde lang dauerte der Kampf um den Besitz der Anhöhen. An Alles, was irgend über den Boden hervorragte, an jeden Einschnitt, jede Wurzel, jeden Stein sich anklammernd, erklimmten die Stürmenden endlich den Gipfel, wo bei der Batterie ein letzter blutiger Kampf entbrannte, als um 2 Uhr die Russen, die inzwischen von der Division Bosquet in die Flanke genommen waren, zu weichen begannen. Inzwischen hatten die Engländer, welche den linken Flügel der verbündeten Armee bildeten, einen harten Stand, denn dort befand sich das Gros der Russen. Namentlich das 23ste Regiment, die „Wales-Füsiliere", waren im Gefecht, ein Regiment Garden und die Hochländer rückten zur Unterstützung heran, und gedeckt von einem wohlgezielten Geschützfeuer, das den Russen viel Schaden that, gelang es endlich, auch hier die Russen zu werfen. Diese formirten mehrmals Carrés, die ein mörderisches Feuer eröffneten, aber mit der blanken Waffe (!) wurden die Carrés gesprengt. „Der Prinz Napoleon," sagt ein Schreiben eines Offiziers der von ihm commandirten dritten Division, „wäre beinahe getödtet oder wenigstens schwer verwundet worden. Während die Tirailleurs vorgingen, schlug eine Kanonenkugel nicht weit vor dem Prinzen ein, und ricochettirte in einer Richtung, daß sie ihn unfehlbar getroffen hätte. General Thomas aber hatte die Kugel einschlagen und ihre Richtung gesehen, er hatte noch eben Zeit zu rufen: „Achtung, Monsieur!" Der Prinz warf rasch sein Pferd herum, und so zerschmetterte die Kugel dem Unterintendanten Leblanc, der unmittelbar hinter ihm hielt, den Schenkel" ... „Der Feind," heißt es in einem Schreiben eines Soldaten vom 39sten Regiment, hatte eine höchst vortheilhafte Stellung auf einer Anhöhe, und wir standen in einer Schlucht am Fuß der Anhöhe. Außerdem lag zwischen ihm und uns ein Fluß von 7 bis 8 Metres Breite und so tief, daß das Wasser uns bis an den Gürtel ging. Inmitten eines Hagels von Kugeln und Kartätschen wurde der Fluß überschritten, und dann stürmten wir eine von den Russen lebhaft vertheidigte Redoute. Der Fahnenträger erhielt bei dem Sturm einen Schuß mitten in die Brust; ein Zuave pflanzte die dreifarbige Fahne in der Redoute auf. — In einem Briefe aus Konstantinopel heißt es: Die Schlacht dauerte 6 Stunden und war höchst mörderisch. Die alliirten Truppen kämpften mit außerordentlicher Tapferkeit. Von der englischen Armee zeichnete sich besonders das im ersten Treffen stehende 23ste Füsilierregiment aus, von seinen 700 Mann blieben nur 300 übrig, und von seinen 30 oder 32 Offizieren nur 5, und von diesen 5 starb noch ein schwer Verwundeter auf dem Transport hieher. Gleich ausgezeichnet fochten französischerseits die Zuaven; auch die Türken hielten sich brav. Im zweiten Treffen thaten sich besonders die englischen Garden und die Hochländer hervor, die zuletzt nur den Kolben brauchten und die Russen buchstäblich niederschlugen. Auch das achte und elfte englische Husarenregiment trug sehr viel zu dem glänzenden Erfolg bei. Von den Generälen wird besonders Lord Raglan gerühmt, er war überall voran im dichtesten Kugelregen. Nach der Schlacht umarmten sich Lord Raglan und St. Arnaud im Angesicht der Truppen. — Ein Bericht aus Varna schreibt den Engländern die Ehre des Tages zu, indem es unter Anderm heißt: Die Franzosen, auf dem rechten und linken Flügel eröffneten das Gefecht und suchten die Trancheen und Redouten zu stürmen; so ungestüm sie drauf gingen, insbesondere die Zuaven, wurden sie doch dreimal geworfen, und der Feind behauptete sich mit großer Tapferkeit; auch ein Angriff der Türken, die im Centrum standen, ward abgeschlagen. Da stürzten mit einem Goddam, das die Lüfte erzittern machte, die Engländer, die die Reserve bildeten, — „comme les lions," sagen die Franzosen, die verwundet hier eingebracht worden und mit großer Anerkennung zugestehen, daß sie den britischen Kameraden den Sieg verdanken, — über die Verschanzungen daher; das Lager wurde genommen. Ein bedeutender Artilleriepark fiel den Alliirten in die Hände.

Türkei und Donaufürstenthümer.

Kamieniec, 5. Oct. Die an der russisch-gallizischen Grenze bei Okozie und Hussiatyn stehenden Kavallerie- und Artillerie-Regimenter haben Befehl erhalten, in Eilmärschen an die moldau-walachische Grenze vorzurücken. Es wird vermuthet, daß diese Truppen an jene Grenze beordert wurden, um die türkische Armee zu verhindern, den Sereth zu überschreiten. — In Uebereinstimmung mit dieser Depesche wird der W. „Presse" aus Kolentina am 30. Sept. gemeldet, Omer-Pascha, der sich gegenwärtig in Silistria befindet, beabsichtige von dort nach dem Sereth aufzubrechen, um auch seinerseits die Russen so viel als möglich zu beschäftigen.

Deutschland.

Bayern. München, 8. Oct. Die Industrie-Ausstellung war heute von 9055 Personen besucht, darunter von vielen Fremden, welche sich besonders zahlreich aus dem benachbarten Würtemberg einfinden. Se. Maj. der König Ludwig schenkte, obgleich erst gestern Abend nach 10 Uhr hier eingetroffen, der Industrie-Ausstellung schon Morgens 9 Uhr einen Besuch, und verweilte bis 11 Uhr. — Heute Abend erschien König Ludwig im Theater, und wurde vom Publikum mit lebhafter Acclamation begrüßt; jedermann freute sich die rüstige, stets heitere Erscheinung dieses Monarchen wieder in unserer Mitte zu sehen. Die Vorstellung selbst — man gab Meyerbeers „Hugenotten" — wurde durch einen eigenthümlichen Zufall verstümmelt. Hr. Young, mit der Hauptpartie des Raoul betraut, fühlte sich schon nach der ersten Arie von einer solchen Heiserkeit befallen, daß der Commandostab des Dirigenten den Schluß des Akts beschleunigen mußte. Als der Vorhang sich wieder erhob, erschien Hr. Lenz als Regie-Tatar mit der Meldung: daß bei dieser unverhofften Anwandlung der Young'schen Organe die Hugenotten ohne Raoul zu Ende gespielt werden müßten!

(Schluß des Abschieds für den Landrath von Schwaben und Neuburg.) 8) Wir beauftragen Unsere Kreisregierung, mit der Herstellung von Flußkarten in Gemäßheit des Abschn. V. Ziff. 10 des Abschiedes vom 7. Dez. v. J. und der ihr inzwischen zugegangenen besonderen Entschließung fortzufahren und die Vollendung nach Thunlichkeit zu fördern. 9) Dem Wunsche des Landrathes auf Ausscheidung der Ansätze für Erhaltung von Korrektionsbauten und für Uferschutz wird künftig bei Herstellung des Kreisbudgets Berücksichtigung zu Theil werden. 10) Die Feststellung der Betheiligung des Staatsärars bei Wasserbauten zum Zwecke des Uferschutzes wollen Wir auch für die Folge für jeden einzelnen Fall vorbehalten wissen. 11) Die Feststellung eines Beitrages der Gemeinden bei Uferschutzbauten unterliegt bei der großen Verschiedenartigkeit der Betheiligung den er-

Digitized by Google

hedenklichsten Bedenken. Unsere Kreisregierung wird jedoch, wie bisher, darauf Bedacht nehmen, daß, je nach den Verhältnissen, von den betreffenden Gemeinden die nöthigen Hand- und Spanndienste geleistet werden, so wie es auch dem Landrathe unbenommen ist, bei den desfallsigen Ausgabsansätzen auf die Bereitwilligkeit der Gemeinden Rücksicht zu nehmen. Bezüglich der Schutzbauten gegen Ueberschwemmungen verweisen Wir übrigens auf Art. 18 des Gesetzes vom 28. Mai 1852, den Uferschutz und den Schutz gegen Ueberschwemmungen betr. 12) Wir genehmigen die Ansätze für Uferschutzbauten in den von dem Landrathe beantragten Größen und beauftragen Unsere Kreisregierung für die entsprechende Ausführung Sorge zu tragen. ... 14) Indem Wir den Bedarf für Flußmeister nach dem Antrage des Landrathes in den Etat haben einstellen lassen, genehmigen Wir die beantragte Bildung der Flußmeister-Distrikte mit den Sitzen a) zu Mettingen, b) zu Schwabmünchen, c) zu Türkheim, d) zu Illertissen, sowie die Anträge im Bezug auf die Besorgung der Verrichtungen der Flußmeister an der Iller von Ferthofen bis zur Grenze der Bau-Inspektion Mindelheim und an dem obern Theile der Iller von Kempten bis Ferthofen, vorbehaltlich der jederzeitigen Abänderung jener Distrikte, sobald solche als räthlich sich herausstellen würde. Die Besetzung der Distrikte hat je nach Bedürfniß und nach Genehmigung der für die Flußmeister entworfenen Instruktion, worüber weitere Entschließung vorbehalten wird, zu erfolgen. Besondere Wünsche und Anträge. Unsere Beschlußnahme über die von dem Landrathe gestellte Bitte wegen Zulassung auswärtiger Hagelversicherungsvereine in Bayern erscheint durch das Ergebniß der von Unserem Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten nach Maßgabe des Landrathsabschiedes vom 7. Dezember v. J. Ziff. VI. Nr. 4. gepflogenen Erhebungen bedingt, deren baldiger Vorlage Wir entgegensehen. — Indem Wir gegenwärtigen Abschied ertheilen, haben Wir mit Wohlgefallen die Versicherung der unwandelbarsten Treue und Ergebenheit entgegengenommen, welche der Landrath in seinen von regem Berufseifer zeugenden Verhandlungen ausgesprochen hat, und erwidern dieselbe gerne mit dem erneuerten Ausdrucke Unserer Königlichen Huld und Gnade. Berchtesgaden, den 24. September 1854. Max. (Folgen die Unterschriften sämmtlicher Staats-Minister.)

Nach einer Bestimmung der kgl. Regierung von Schwaben und Neuburg wird der Unterricht in den verschiedenen Bildungs-Anstalten, Gewerbs- und Lateinschulen und in den Gymnasien am 16. und 17. October beginnen. Ferner wird die Inscription an den Lyceen und polytechnischen Schulen am 23. und 24. l. Mts. eröffnet werden.

Nürnberg, 8. Oct. Die Cholera ist auch bei uns im Erlöschen; seit 8. Aug., wo der erste Todesfall vorkam, zählen wir bis gestern 536 Erkrankungen, von denen 289 meist mit raschem Verlauf tödtlich endeten. Heute sind 3 Personen erkrankt, 1 gestorben, 1 genesen, und 12 in Behandlung verblieben.

Auch Traunstein ist jetzt von der Cholera gänzlich befreit. Allgemeine Trauer und Bestürzung herrschte fünf Wochen lang, vom 26. Aug. bis 1. Octbr. Wir hatten 80 Todesfälle, mithin fast 3 Prozente der Bevölkerung, da Traunstein nur ungefähr 2800 Einwohner zählt und beinahe ebensoviele, als sonst in einem ganzen Jahre.

Preußen. Der Elberfelder Ztg. wird von Berlin geschrieben: „Briefe aus Petersburg melden dieher, daß der Kaiser den Befehl gegeben habe, daß die russische Flotte im Falle der Einnahme Sebastopols durch die Verbündeten sich nach einem andern Hafen durchzuschlagen versuchen solle. (Einen verunglückten Versuch hat sie bekanntlich bereits gemacht). Der Name dieses Hafens sei nur dem Admiral der russischen Flotte bekannt gegeben worden. Die Briefe deuten, wie man hört, auch an, daß die Unterschleife, welche in der russischen Armee in Bezug auf die Verpflegung der Truppen und hinsichtlich sonstiger Anschaffungen und Lieferungen für das Heer ꝛc. fast systematisch gemacht würden, durch den diesjährigen, so unglücklichen Feldzug der Russen in furchtbarer Weise ans Licht getreten seien und dem Kaiser einen Blick in die inneren Schäden des russischen Reiches gewähren, der große Maßregeln in Rußland zur Folge haben könnte. — Die in Betreff Sebastopols eingegangenen Nachrichten haben hier zu vielen Kundgebungen der Freude in den verschiedenen Gesellschaften Veranlassung gegeben, so daß über die Stimmung der Hauptstadt Berlin im Allgemeinen bezüglich Rußlands wohl kein Zweifel mehr obwalten kann."

Die „N. Pr. Ztg." unterwirft die durch Hrn. v. Hübner in Paris ausgesprochenen Glückwünsche des k. k. Cabinets einer schamlosen Kritik. Sie erinnert an den französischen Ausspruch: „Oesterreich wird mit dem Sieger gehen" und schließt: „Was wir für unmöglich hielten, das ist Oesterreichs Freude über Rußlands Mißgeschick, das ist eine Zweideutigkeit, die gleich bereit steht, Freund und Feind zu gratuliren, wenn nur der Dank handgreiflich ist. ... In der That, für diese Erfahrung wäre selbst die Wahrheit des gefeierten Gerüchts kaum zu theuer gewesen. So ernstlich wir daher auch widerstreben, wir müssen doch daran, die heilige Allianz mit jenem Glückwunsch zu begraben, es sei denn, daß Oesterreich anders sprechen wird."

Ausland.

Frankreich. Paris, 5. Oct. Barbès, einer der sozialistischen Hauptagitatoren von 1848, ist von dem Kaiser ohne Bedingung begnadigt worden. In einem Schreiben vom 18. Sept., aus dem Gefängnisse von Belle-Isle, an einen seiner Freunde sprach er in sehr patriotischer Weise den Wunsch aus, daß die französischen Waffen die Kosaken recht klopfen möchten, was ein Gewinn sein werde für die Sache der Civilisation und der Welt. „Wenn Du bei Deiner Partei anrüchig bist, schreibt Barbès, weil Du nicht für die Russen betest, so bin ich es noch weit mehr, denn ich flehe um Siege für unsere Franzosen. Wie Du, habe auch ich nicht den Krieg gewünscht; aber da einmal das Schwert gezogen ist, darf man es nur ruhmvoll wieder in die Scheide stecken. Dieser Ruhm wird der Nation zu Gute kommen, die ihn nöthiger hat, als sonst Jemand. Seit Waterloo sind wir die Prügeljungen von Europa, und um, selbst bei uns, etwas Gutes zu thun, muß man, wie ich glaube, dem Ausland zeigen, daß wir Pulver riechen können. Ich bedaure meine Partei, wenn sie Anhänger hat, die anders denken. Mein Gott, das fehlte uns noch, daß wir das moralische Gefühl verlieren sollten, nachdem wir so viel Anderes verloren haben." Der Kaiser, welcher von diesem Schreiben Kenntniß erhielt, schrieb am 3. d. an den Minister des Innern: „Ein Gefangener, der trotz langer Leiden so patriotische Gesinnungen bewahrt, kann unter meiner Regierung nicht im Gefängniß bleiben. Lassen Sie ihn also auf der Stelle und ohne Bedingungen in Freiheit setzen."

Rußland. Die N. Z. läßt sich unterm 27. Sept. aus Petersburg berichten: Aus dankbarer Revanche für Oesterreichs freundliche Vermittlungen, durch die unsere übereilte Quartiermacherei in den Donaufürstenthümern zuletzt über den Pruth zurückcomplimentirt wurde, erlauben wir uns zunächst den Nachbarn den Brodkorb etwas höher zu hängen.

Digitized by Google

Wir haben zwar genug; unſere Ernten bieten gute Ausſichten, die Speicher ſind voll und die Gutsbeſitzer können in Zukunft das Geld ſparen für überflüſſigen Feldbau, da wir die Körner nicht abſetzen können, ſelbſt aber nicht im Stande ſind, ſie zu conſumiren, deſſenungeachtet darf nach einem im Journal des Miniſteriums des Innern erſchienenen Befehle kein Körnchen Roggen, Gerſte und Hafer nach Oeſterreich mehr ausgeführt werden, vom Augenblick an, wo der Befehl die Zollkammern erreicht hat; außerdem erhält Oeſterreich noch einen anderen Beweis unſerer friedlichen Geſinnungen und unſeres freundnachbarlichen Vertrauens durch die mäßige Ehrenwache von ein Paar Gardediviſionen (etwa 50,000 Mann), die wir einer eventuell in Ausſicht ſtehenden Anweſenheit eines Großfürſten in Warſchau beizugeben geſonnen ſind. —

In Warſchau erwartet man die Ankunft des Kaiſers. Man arbeitet ununterbrochen an der Vollendung der Forts und Redouten, welche die Warſchauer Citadelle umgeben. Dieſe Redouten und Schanzen werden auf beiden Weichſelufern angelegt, einige davon haben große befeſtigte Kaſernen, wie z. B. das Fort Sliwizki. Seit zwei Monaten arbeiten nahezu an 10,000 Mann an der Anlegung von Fortifikationen um Rachow an der Weichſel im Sandomirſchen; es wird das gewiſſermaßen ein großer Brückenkopf werden, der den ruſſiſchen Truppen zu jeder Zeit den freien Weichſel-Uebergang ſichert. — Kaum war im Auguſt die Aushebung im Königreich Polen beendigt, als gegenwärtig wieder eine neue Conſcription anbefohlen wurde; ihre Thätigkeit wird im October zu Ende ſein, im November tritt die Superreviſion ein, und im December ſchon die dritte Aushebung in dieſem Jahr.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Edictalladung.

Das unterfertigte kgl. Kreis- und Stadtgericht hat in dem Schuldenweſen des Caffétiers Joſeph Bayer zu Kempten auf deſſen Inſolvenzerklärung und nach deſſen eigenem Antrage durch Gerichtsbeſchluß vom Heutigen den Univerſalconcurs erkannt.

Es werden die geſetzlichen Ediktstage, nämlich:

I. zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweiſung auf

Freitag den 20. October,

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf

Dienſtag den 21. November und

III. zur Abgabe der Schlußſätze auf

Freitag den 22. December l. Js.

jedes Mal Morgens 9 Uhr feſtgeſetzt und hiezu ſämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinſchuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterſcheinen am erſten Ediktstage die Ausſchließung der Forderung von der gegenwärtigen Concursmaſſe, das Nichterſcheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausſchließung mit den an denſelben vorzunehmenden Handlungen zur Folge habe.

Die Activen des Gemeinſchuldners beſtehen:

a) in einem Wohnhauſe zu Kempten, welches auf 7500 fl. gerichtlich geſchätzt worden iſt;

b) in einem Wirthsſchaftsinventare und in ſonſtigen Mobilien, welche zuſammen auf 528 fl. 50 kr. gerichtlich gewerthet worden ſind; und

c) in 5 Fiſchrechten in der Iller, welche zuſammen einen Schätzungswerth von 760 fl. haben, in Summa 8788 fl 50 kr.

Die Paſſiva dagegen betragen nach den bisherigen Erhebungen 15,038 fl. 57 kr., wovon 11,449 fl. 10 kr. auf den angeführten Realitäten hypothekariſch verſichert ſind und 500 fl. als rückſtändige Zinſen hieraus bezeichnet wurden. Von der Inſolvenzerklärung ſelbſt kann Einſicht in dießgerichtlicher Regiſtratur genommen werden.

Hiebei wird bemerkt, daß am 1. Ediktstage eine gütliche Uebereinkunft verſucht werden wird und ein Maſſakurator beſtellt werden ſoll.

Zugleich werden Diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinſchuldners in Händen haben, aufgefordert, ſolches bei Vermeidung des nochmaligen Erſatzes unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Kempten, den 4. September 1854.

Königliches Kreis- und Stadtgericht Kempten.
Der k. Direktor: **Buckingham.**

(3c) Wieſend.

Uhrenmacher-Oel,
welches ſich als erprobt erwieſen, empfiehlt das Gläschen zu 18 kr.

Kempten, den 7. October 1854.

(3b) ***A. Fuchs,*** Apotheker.

Eine Perſon geſetzten Alters wünſcht **3 Studenten** in Koſt und Logis zu nehmen. Nähere Auskunft wird in der Fürſtenſtraße Nro. 145 über 3 Treppen ertheilt. (2a)

Zur Vertilgung der Feldmäuſe
empfiehlt **Phosphor-Pasta** nebſt Gebrauchsanweiſung das bayer. Pfund zu 24 kr., auch in kleineren Quantitäten

Kempten, den 7. October 1854.

(3b) ***A. Fuchs,*** Apotheker.

Unterzeichnete zeigt hiemit an, daß ſie wieder mit dem

neueſten Damenputz

für dieſe Saiſon verſehen iſt und empfiehlt ſich beſtens zu gütigem Zuſpruch.

(:) ***M. Mündler.***

Ein **Leihhauszettel** wurde gefunden. Von wem? ſagt das Zeitungs-Comptoir.

Fremden-Anzeige vom 9. October.:

Altſtadt.

Hirſch. Die HH.: Fruhmeier von Glarus u. Stägeman v. Zürich, Kaufleute. Raſt, Mechanikus v. Zürich. Stadler u. Lerf, Hammerſchmied v. München. Stadelmair, Wirth v. Wils.

Haſen. Die HH.: Müller, Accordant a. d. Schweiz. Bürklin, Bäckermeiſter, Willhalm, Fabrikant u. Schmidt, Uhrenmachermeiſter v. Lindau. Frey, Privatier v. Augsburg.

Neuſtadt.

Krone. Die HH.: Steinheil, k. penſ. Revierförſter v. München. Einſiedler, Lehrer v. Augsburg. Stern v. Carlsruhe, Gebhardt u. Baumann v. Nürnberg. Herrmann v. Wallerſtein, Kieſe v. Stuttgart. Baß v. Fürth, Probſt v. Kaufbeuren, Bühler von Pfronten, Heffmann v. Crefeld, Bachmann, Butters u. Schürer v. Augsburg, Scherer v. Reutlingen u. Bayerhofer v. Frankfurt, Kaufleute.

Strauß. Die HH.: Frhr. v. Göb, k. b. Geheimerrath u. Liedner, Eiſenbahn-Commiſſär v. München. Zeberer, k. b Reviſionsbeamter v. Lindau. Weiß, Privat. v. Ulm. Keyfel, Kaufmann v. Künzelsau. Freudenberger, Particulier v. Wien.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

tized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Donnerſtag: Evangel.: / Kathol.: } Maximilian. Nro. 243. Den 12. October 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Vom ſchwarzen Meere.

Nach einer Meldung des Wiener Telegraphen ſollte das Bombardement von Sebaſtopol am 5. Oct. beginnen.

Der Rapport, den der franz. Marſchall St. Arnaud über den Sieg an der Alma an Kaiſer Napoleon ſchickte, enthält außer den bereits mitgetheilten Daten noch folgende Stellen: „Vom 19. Sept. an, wo wir am Bubbanach ankamen, konnten uns die Ruſſen von den Höhen, die ſie beſetzt hielten, Mann für Mann zählen. — Ew. Majeſtät können ſtolz auf Ihre Soldaten ſein, ſie ſind nicht entartet. Es ſind Soldaten von Auſterliz und Jena. Alle Poſitionen waren unter dem Rufe: „Es lebe der Kaiſer!", der den ganzen Tag erſchallte, mit dem Bajonnet genommen worden. Nie habe ich einen ſolchen Enthuſiasmus geſehen. Die Verwundeten erhoben ſich von der Erde, um in den Ruf einzuſtimmen. — Lord Raglan iſt von antiker Tapferkeit. Inmitten der Kanonen- und Flintenkugeln iſt es immer dieſelbe Ruhe, die ihn nie verläßt. — Wenn ich Kavallerie gehabt hätte, Sire, ſo hätte ich ungeheure Erfolge errungen, und Menzikoff hätte keine Armee mehr; aber es war zu ſpät, unſere Truppen waren erſchöpft, die Artillerie-Munition ging zu Ende. Um 6 Uhr Abends kampirten wir auf dem Bivouaksplatz der Ruſſen. Die Ruſſen haben ungefähr 5000 Mann verloren. Das Schlachtfeld iſt mit Todten beſäet, unſere Feldlazarethe ſind mit ihren Verwundeten angefüllt. Wir haben im Verhältniß 7 ruſſiſche Leichen auf eine franzöſiſche gezählt. — Ich werde mein Lebenlang bedauern, nur meine zwei afrikaniſchen Chaſſeur-Regimenter gehabt zu haben. Die Zuaven haben die Bewunderung der beiden Armeen erregt; es ſind die beſten Soldaten von der Welt."

In einem Privatberichte an den Kriegsminiſter, den der Moniteur wahrſcheinlich in der Abſicht veröffentlicht, das Publikum auf den Tod des Marſchalls St. Arnaud vorzubereiten, heißt es: „Ein ſchöner Erfolg, Hr. Miniſter, der unſeren Waffen Ehre macht, unſerer Kriegsgeſchichte ein ſchönes Blatt hinzufügt und der Armee eine moraliſche Stimmung gibt, die 20,000 Mann mehr werth iſt. Die Ruſſen haben nahe an 10,000 Torniſter und über 5000 Gewehre auf dem Schlachtfeld gelaſſen. Es war eine wirkliche Deroute. Der Fürſt Menzikoff und ſeine Generale waren am Morgen des 20. in ihrem Lager, das ich inne habe, recht ſehr übermüthig. Ich glaube, daß ſie die Ohren ein wenig hängen laſſen. . . . Ew. Exz. werden ermeſſen können, daß in allen ruſſiſchen Dingen viel Blendwerk ſteckt. In drei Tagen werde ich bei Sebaſtopol ſein und dann werde ich Ew. Exz. ſagen können, was das Alles, bei Lichte beſehen, werth iſt. . . . Meine Geſundheit iſt immer noch dieſelbe: ſie bleibt aufrecht zwiſchen den Leiden, den Kriſen und der Pflicht. Das Alles hindert mich nicht, an den Schlachttagen zwölf Stunden lang zu Pferd zu bleiben . . . aber werden die Kräfte mich nicht im Stich laſſen? Adieu, Herr Marſchall; ich werde Ew. Exz. ſchreiben, wenn ich bei Sebaſtopol bin."

Die furchtbare Almaſchlacht nennt eine amtliche Warſchauer Depeſche lächerlich genug „ein Vorpoſtengefecht": „Auf dieſe Weiſe (ſagt die Depeſche) realiſirt ſich der vom Fürſten Menzikoff gefaßte Plan vollſtändig, nämlich: dem Feinde mit der Avantgarde zu begegnen und ſich gegen Sebaſtopol zurückzuziehen. Solcher Vorpoſtengefechte ſind noch zwei oder drei zu erwarten. Unſer Verluſt beläuft ſich auf etwa 1000 Mann; der Verluſt des Feindes aber, der unter dem Feuer unſerer Batterien vordrang, muß noch beträchtlicher ſein."

Im „Moniteur de la Flotte" lieſt man folgenden Artikel, der übrigens ziemlich der franzöſiſchen Eigenliebe huldigt: „Wie ſicher ſich Fürſt Menzikoff in ſeiner durch Natur und Kunſt gleich feſten Stellung an der Alma und wie uneinnehmbar er dieſe angeſehen hat, davon geben ſeine am Tage nach der Schlacht, 21. Sept., ergriffenen Briefſchaften Zeugniß. In einer Correſpondenz an den Kaiſer ſchreibt er: „Ich erwarte die Franzoſen in einer uneinnehmbaren Stellung, wären es ihrer 200,000, ich würde ſie in's Meer werfen." Eines überraſchte beſonders, der Umſtand, daß er nicht auf ſeinem linken Flügel die ſteile Anhöhe ſtärker beſetzte, welche General Bosquet nachmals in einer das Schlachtglück entſcheidenden Bewegung mit ſeinen Zuaven erſtieg. Freilich iſt ſie für Ziegen unerſteiglich, und der Fürſt mochte nicht denken, daß die Zuaven beſſer klettern.(!) Als die Engländer nach dem rechten ruſſiſchen Flügel hin ſich dehnten, um ihn zu umgehen, hielt Menzikoff die Alliirten für zu feig, im Centrum anzugreifen, überhaupt für entmuthigt und außer Faſſung gebracht: „Sicherlich," ſagte er zu ſeinen Stabsoffizieren, „die Franzoſen wollen Nichts mehr; ich werde genöthigt ſein, ihnen zur ſchnelleren Wiedereinſchiffung behülflich zu ſein.""

Die „Patrie" enthält über ein halbes Dutzend Privat-Correſpondenzen vom Schlachtfeld an der Alma, denen noch folgende Züge entlehnt werden mögen: Seine Wunde erhielt General Thomas in dem Augenblick, als er ſeine Truppen mit dem Bajonnet gegen eine ruſſiſche Batterie führte. — Ein ungemeiner Enthuſiasmus ſpricht aus den Correſpondenzen: Die Armee fühle ſich als die „grande armée", die moraliſche Kraft der Truppen ſei um 99 Grade geſtiegen, der Marſchall

Digitized by Google

St. Arnaud werde von den Truppen, wo er ſich in Bivouaks zeige, mit unbeſchreiblichem Jubel umringt ꝛc. Intereſſant iſt außerdem folgende Notiz: die Geſchütze von der beſonderen Erfindung L. Napoleons haben ſich ſehr gut bewährt, General Bosquet rühme ſie ungemein; in dem harten Strauß, den er gebrochen, habe dieſer General mit 12 Stücken dieſer napoleoniſchen Geſchütze 32 ruſſiſche Kanonen aus dem Feld geſchlagen.

Admiral Hamelin ſchreibt unter dem 23. noch von der „Höhe von Alma" u. A. Folgendes über die Mitwirkung der Flotte beim Almaſiege: „Nach dem beſchloſſenen Plane ſollte die 2. Diviſion ſich längs dem Seegeſtade hinziehen, die Alma bei einer Furth überſchreiten und die Höhen des äußerſten linken Flügels des Feindes unter dem Schutze der acht Dampfer überſchreiten, die ich gegen dieſen äußerſten Flügel aufgeſtellt hatte. Dank den Wundern der Unerſchrockenheit und Schnelligkeit, Dank auch dem Schrecken, welchen unſere Bomben (die der Schiffe) der Kavallerie des Feindes verurſachten, führte die Diviſion Bosquet ihre Bewegung mit dem größten Erfolge aus, und ſchon eine Stunde nach Beginn der Schlacht warf ſie ſich bereits auf das Centrum. . . . Heute begleiten wir die Armee bis zur Katſcha."

Aus Aſien.

Aus Batum, 21. Sept. ſchreibt man dem Lloyd: Im Bewußtſein ihrer Unfähigkeit, hinter Schanzen zu kämpfen, haben die Ruſſen begonnen, ihre mühſam erbauten Forts an der Küſte ſelbſtſtändig zu zerſtören. Poti, Suchum-Kale, Gelendſchik und Anapa werden der Reihe nach in Schutt verwandelt, und die in dieſen Plätzen verwendeten Streitkörper ſollen nun zu jenen Korps ſtoßen, welche in Aſien ſtehen. Die Straße von Perſien nach Erzerum iſt wieder durch die Streifungen der verwegenen Koſaken unterbrochen, und mehrere Karavanen wurden in den Thälern des Ararat aufgehoben. Die Koſaken verfolgten ſogar eine Karavane letztlich bis nach Beikent auf perſiſchem Gebiet. Die Perſer ſind bekanntlich feige und unſchlüſſig und haben überhaupt vor den Koſaken den tiefſten Reſpekt. Die perſiſchen Grenzſoldaten ſahen gemüthlich dem Raubzug der Koſaken zu und ließen dieſe wieder ruhig mit der Karavane in der Mitte nach Eriwan zurückziehen. — Die Pulver-Exploſionen bei der ruſſiſchen Armee in Aſien ſind jetzt in Schwung gekommen. Von der Exploſion bei Kutais iſt bereits gemeldet; nun wird von einer noch furchtbareren Kataſtrophe dieſer Art aus Gumri berichtet, wobei ein Theil dieſer Grenzfeſtung in Schutt verwandelt wurde.

Deutſchland.

Bayern. München, 9. Oct. Bis Ende dieſer Woche wird unſere ganze königliche Familie wieder hier vereinigt ſein, da JJ. MM. der König und die Königin aus Berchtesgaden am Samſtag und Tags zuvor auch JJ. kk. HH. die Prinzen Adalbert und Karl wieder hier eintreffen werden. — Die Induſtrie-Ausſtellung war heute bei 30 kr. Eintrittsgeld von 1500 Perſonen beſucht.

Freie Städte. Frankfurt, 8. Oct. (Regulirung der deutſchen Münzverhältniſſe). „Wir vernehmen von wohlunterrichteter Seite, ſchreibt der „Aktionär", daß in der zweiten Hälfte dieſes Monats in Wien Berathungen über die Regulirung der deutſchen Münzverhältniſſe gepflogen werden ſollen, woran Oeſterreich, Preußen, Bayern und Frankfurt theilnehmen würden. Wie verlautet, ſoll als nächſter Gegenſtand des Kongreſſes die Annahme einer gemeinſamen Goldmünze vorliegen, woran ſich ohne Zweifel intereſſante und wichtige Diskuſſionen über die Räthlichkeit eines Ueberganges von der Silber- zur Goldwährung knüpfen dürften. Für Oeſterreich iſt die Wichtigkeit eines ſolchen Schrittes in einer Zeit, wo es eine feſte Wiederherſtellung ſeiner Valuta anſtrebt, außer Frage, und auch in den übrigen deutſchen Staaten haben ſich ſeit den letzten Jahren die Münzverhältniſſe in einer Weiſe geſtaltet, daß manche Bedenken, die ſich ſonſt gegen den Gold-Standard ausgeſprochen, zum Schweigen gebracht worden ſind."

Kurheſſen. In Marburg iſt am 4. Oct. die Bäckerzunft aufgelöst und den Bäckern das Backmonopol entzogen worden.

Oeſterreich. Wien, 7. Oct. Die Cholera iſt nun auch in unſere Mauern eingezogen, und hatte nach den letzten amtlichen Berichten bereits einen entſchiedenen epidemiſchen Charakter gewonnen. Sporadiſche Fälle waren ſchon ſeit Wochen vorgekommen. Die meiſten Erkrankungen an der Seuche haben ſich in den Vorſtädten Mariahilf, Schottenfeld und Leopoldſtadt ereignet. Die Geſammtzahl der Erkrankungen an der Brechruhr betrug bis 5. d. 290, worunter 148 mit tödtlichem Ausgang. Wir haben ſeit zwei Tagen unheimliche, faſt drückende Sommerwärme ohne merkliche Abkühlung in der Nacht. Die Voranſtalten für den Fall der Verbreitung der Krankheit ſind ſeit längerer Zeit in ausreichendem Maße getroffen.

— Die öſterreichiſche Antwort auf die letzte preußiſche Note dd. Wien, 30. Sept. zeigt, daß der Konflikt zwiſchen Oeſterreich und Preußen bereits im Stadium der äußerſten Spannung angelangt iſt, wo es bald heißen wird: Biegen oder Brechen! Durch die Räumung der Donaufürſtenthümer von Seiten Rußlands iſt nach den Anſichten des Wiener Kabinets einzig die unmittelbare Gefahr eines Konfliktes zwiſchen den beiden Kaiſerreichen aus dem Wege geräumt, dagegen noch keineswegs das Intereſſe Oeſterreichs und Deutſchlands an der großen ſchwebenden Frage gewahrt; dazu bedarf es, daß Rußland Bürgſchaften für die Herſtellung eines ſicheren und dauerhaften Friedens gibt. Bedauert wird daher, daß Preußen, deſſen Stellung noch vor Kurzem auf der gleichen Baſis wie die von Oeſterreich zu beruhen ſchien, nun, da es gelte, einen gemeinſamen Ausſpruch von ganz Deutſchland zu erzielen, Bedenken hege, der Garantieenforderung von Rußland in der durch die bekannten vier Punkte ſtipulirten Weiſe ſeine Unterſtützung zu verleihen. Als wichtig heben wir aus der Note des Grafen Buol noch folgende Stelle hervor: „Ein Recht, die Fürſtenthümer aus dem für kriegeriſche Operationen zugänglichen Gebiete auszuſcheiden, haben wir uns nicht zugeſchrieben und ſind nicht in dem Falle, ein ſolches in Anſpruch zu nehmen. Eben ſo wenig haben wir den Vorſchlag gemacht, daß Oeſterreich und Preußen ſich eines beſtimmten Antrags am Bundestage auf Aneignung der durch den Notenwechſel vom 8. Auguſt feſtgeſtellten Garantiepunkte enthalten ſollten." Am Schluſſe ſagt die Antwortsnote: „Bei ſolcher Lage der Verhältniſſe können wir, wenn auch mit Bedauern, den Zweifel Preußens an der Füglichkeit einer gemeinſamen Antrageſtellung der beiden Mächte für jetzt nur theilen. Wir werden daher nunmehr mit uns zu Rathe gehen, ob es ſich empfehle, unſere Anträge in Frank-

Digitized by Google

furt abgesondert durch den kaiserlichen Präsidial-Gesandten einbringen zu lassen, und eine Entscheidung des Bundes hervorzurufen, nach welcher wir dann unsere weiteren Handlungen zu bemessen in der Lage sein werden, oder ob vorerst noch abzuwarten sei, bis die Regierungen des deutschen Bundes es in ihrem Interesse finden werden, die Verhandlungen über die Frage, die Europa so tief erschüttert, wieder aufzunehmen."

In Ungarn sind sehr ausgedehnte Verhaftungen vorgenommen worden; man gibt die Zahl derselben weit über 100 an. Viele der neu ernannten Beamten sollen in die Untersuchung verwickelt sein. (Köln. Ztg.)

Ausland.

Frankreich. Paris, 7. Oct. In den Augen der diplomatischen Welt stehen wir am Vorabende schwerer Ereignisse und langwieriger Kriege. Oesterreich, nachdem es vom Kaiser Napoleon Garantien wegen Italiens und gegen die demokratischen Ideen erhalten, ist im Begriff, sich mit uns zu verbinden. Es ist durchaus nicht unwahrscheinlich, daß die Worte, die man dem Kaiser einem Offizier gegenüber in den Mund legt, der bedauerte, nicht mit im Orient zu sein: „Seien Sie ruhig, nächstes Frühjahr bekommt Jedermann zu thun", sich verwirklichen.

Dem „Schw. M." schreibt sein Marseiller Corresp. vom 6. dies: Der T..... hole die telegraphischen Privatdepeschen, besonders aber die türkischen. Nun wir haben ein Paar Tage schöne Täuschung erlebt. Bei Ankunft dieser telegraphischen Nachricht vor 3 Tagen wurde unsere ganze Stadt in einen fieberhaften Enthusiasmus versetzt. Seit meinem 34jährigen Aufenthalt in Frankreich habe ich noch nie eine so allgemeine plötzliche, freiwillige Beleuchtung gesehen, Arme und Reiche haben illuminirt, ja selbst die — Banquiers. Alle Welt war im Jubel. Daß übrigens Sebastopol fallen wird, daran zweifelt kein Mensch hier, aber Zeit und viel Blut wird es kosten. Hier beginnen nun die Truppeneinschiffungen wieder in größerem Maßstabe, besonders viel Kavallerie wird direkt nach der Krim eingeschifft. Das Lager in unserer Nähe vermehrt sich nun täglich auf eine auffallende Weise, es mögen nun schon über 10,000 Mann dort sich befinden, welche alle erwarten, plötzlich den Befehl zur Einschiffung zu bekommen, so viel ist gewiß, daß wenn auch im schlimmsten Falle die Einnahme von Sebastopol mißglücken würde, die Alliirten in der Krim überwintern werden. Alle Maßregeln sind dazu getroffen.

Schweiz. Die „Italia e Popolo", die als Organ Mazzini's gilt, enthält in ihrer Nummer vom 29. Septbr. einen längeren Artikel über die „Verfolgungen der italienischen Flüchtlinge in der Schweiz", worin sich folgende Angabe findet: „Wir glauben versichern zu können, daß auf das Gerücht von Mazzini's Verhaftung ein fremder Gesandte sich zu dem Bundesrath begab, um ihn zu benachrichtigen, daß er ausdrückliche Befehle von seiner Regierung habe, im Falle einer solchen Verhaftung den italienischen Agitator zu reklamiren und ihm gastfreundliche Aufnahme in seinem Gesandtschaftshotel zu gewähren."

Großbritannien. London, 7. Oct. Zur Ueberführung eines Theils der russischen Gefangenen, d. h. der spezifisch russischen, von Sherneß nach Plymouth, hat man den Dampfer „The Prussian Eagle" gemiethet. Bei der zwischen Reußen und Preußen (der fatale Reim ist auch in der englischen Sprache) obwaltenden Zärtlichkeit findet das englische Publikum es ominos, und halbwegs komisch, daß gerade der „preußische Adler" die Bestimmung zu diesem Liebesdienst erhalten hat. Freilich meint ein Blatt: wenn einmal der preußische Adler wieder er selbst werde, (ah wenn!) der Geist des zweiten Friedrich wieder erwache und den schwägerlichen Alpdruck abschüttele, dann, aber auch dann erst werde Preußen seine Stellung in Deutschland und in Europa wieder finden, aber auch mehr als eine Zorndorfer Schlacht nöthig haben, „um die Schmach seiner dreißigjährigen Demüthigung unter Rußland abzuwaschen."

Die Stadt Newcastle (am Tyne) war am 6. Oct. der Schauplatz einer Feuersbrunst, die grauenhafte Verwüstungen angerichtet und viele Menschenleben gekostet hat. Das Feuer brach um Mittag in Gateshead aus, das gewissermaßen zu Newcastle gehört, und von diesem nur durch den Tynefluß getrennt ist. Hart an dem Feuerherd stand ein Schwefel- und Salpetermagazin, in dem überdieß 140 Zentner Schießpulver auf dem Lager gewesen sein sollen. Dieses Magazin sprang um 3 Uhr Nachmittags in die Luft, begrub eine Menge Menschen unter Schutt und Trümmern, und erschütterte den Erdboden auf vier deutsche Meilen in der Runde. Brennende Holzstücke fielen auf die im Fluß ankernden Schiffe. Wenige Minuten später — und es standen letztere und mit ihnen eine Reihe Magazine am Newcastler Flußufer in Flammen. Zum Unglück war es anfangs nicht gut möglich sich der Brandstätte zu nähern; denn der Wind trug die Schwefeldämpfe über den Fluß, und warf alle am Ufer Befindlichen besinnungslos zu Boden. Was Kraft zu fliehen hatte floh wie vor einem Erdbeben ins Freie. Mittlerweile kamen Spritzen aus der Umgebung, und um 8 Uhr Abends war man des Feuers an beiden Ufern Meister geworden. Jetzt konnte man erst den angerichteten Schaden übersehen. Die meisten Scheiben der Stadt sind zerschlagen; die Dächer längs der Eisenbahnbogen sehen aus als wären sie von Bomben durchlöchert; einige tausend Quarters Weizen und große Theerladungen sind am Ufer verbrannt; ganze Reihen von Waarenhäusern liegen in Asche. — Eine neuere telegraphische Depesche von 8½ Uhr Abends meldet, das Feuer sei neuerdings in Gateshead ausgebrochen und greife mit großer Gewalt um sich, es seien 20 Leichen gefunden und in Gateshead allein 97 Verletzte; der Schaden werde auf mindestens eine Million Pfund Sterling geschätzt. (Es ist dieß dasselbe Newcastle, welches erst kürzlich so hart von der Cholera heimgesucht worden.)

Rußland. Petersburg, 30. Sept. Der russische Invalide bringt heute das Original des Gedichtes der N. Pr. Ztg.: „Dem Westen unsere Klinge", nebst einer Uebersetzung, aus welcher jedoch einige grobe Schmähungen und Schimpfworte des Originals ausgelassen sind, und leitet diese Gabe mit folgenden Worten ein: „Die interessanten Verse sind besonders dadurch bemerkenswerth, daß sie beweisen, wie die alte Freundschaft zweier wackeren und muthigen Völker" (??) u. s. w.

Da das in Rußland übliche Ueberziehen der der Regierung mißliebigen Zeitungsnachrichten mit Druckschwärze, um sie unlesertlich zu machen, nicht mehr ausreicht, weil in letzterer Zeit beinahe Alles mit Schwärze überzogen werden mußte, ist der Antrag gestellt worden, auf die Dauer des Krieges alle fremden Zeitungen zu verbieten.

Digitized by Google

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Am 5. September l. Js. wurde der Leichnam des ledigen Faßmalergehilfen **Anton Schmidutz** von Kempten im Illerfluße bei Eyen, k. Landgerichts Kempten aufgefunden, und werden jene, welche auf den nach den bisherigen Erhebungen in circa 600 fl. bestehenden Nachlaß des Anton Schmidutz Ansprüche zu haben glauben, hiemit aufgefordert, dieselben **binnen 60 Tagen** von heute an hierorts um so gewisser anzumelden und nachzuweisen, als außerdem ohne weitere Rücksichtsnahme auf sie in der Sache vorgeschritten werden würde.

Innerhalb gleicher Frist sind auch etwaige an den Anton Schmidutz'schen Nachlaß bestehende Schulden hierorts zu berichtigen.

Kempten, am 2. October 1854.

Königliches Kreis- und Stadtgericht Kempten.
Der k. Direktor: **Buckingham.**

Wiesend.

Bekanntmachung.

(Versteigerung alten Eisens betreffend.)

Am **Mittwoch den 18. d. Mts.** Nachmittags 2 Uhr werden von dem unterfertigten Stadtmagistrate im altstädtischen Heuwaaggebäude circa **80** bis **100 Centner alten Eisens** im Versteigerungswege gegen sofortige baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft.

Steigerungslustige werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß unter diesem zu verkaufenden Eisen sich noch viele brauchbare Gegenstände, darunter insbesondere mehrere Mühleisen, Dexel, Getriebe, gußeiserne Radsterne zum Anstecken an die Wellbäume und zum Befestigen der Wasserräder, guß- und schmiedeiserne Schaufelzapfen mit Ringen ꝛc. ꝛc. befinden. **Kempten**, am 9. October 1854.

Stadt-Magistrat.
Der rechtskundige Bürgermeister: **Arnold.** (:)

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt seine in Commission haltende:
Trubsäcke bester Qualität pr. Stück 2 fl. 42 kr. bis 3 fl. 42 kr.
Wasserdichte Eimer von Hanf pr. Stück 1 fl. 30 kr. bis 3 fl. 12 kr.
" Schläuche jeder Breite.
Müller-Gaze in Seide und gewöhnliche, wollene Beuteltücher und französische Mühlen-Steine in drei verschiedenen Qualitäten.

Sodann mein best assortirtes Lager in roher und gebleichter Leinwand, Tischtücher, Servietten, Handtücher, weiße und gefärbte Leinentaschentücher, Seiden-Foulards, kleine und größere halbwollen Shawls, ächtfärbige Druck-Cattune und Pers, halbwollen Kleiderstoffe, Veit-Kölsche und Barchente ꝛc. ꝛc.

Carl Wagenseil
beim Rathhause.

Literarischer Wochenbericht der Dannheimer'schen Buchhandlung.

Hardy, der Obstbaumschnitt. Neueste Methode zur Behandlung der feinern Obstarten am Spalier und in anderen gebräuchlichsten Formen. Mit 80 in den Text gedruckten Abbildungen u. s. w. Preis 1 fl. 48 kr.

Der praktische Viehzüchter. Belehrungen über die gesammten Zweige der land- und hauswirthschaftlichen Viehzucht. — Erster Band: Die große Viehzucht. Preis 1 fl. 48 kr. Zweiter Band: Die kleine Viehzucht: Der Federhof und das Bienenhaus. Preis 1 fl. 30 kr.

Ott, Legende der lieben Heiligen Gottes nach den besten Quellen bearbeitet. Erste Lieferung. gr. 4. Preis 24 kr.

Geisler, Geschichte der neuesten Zeit (1815 bis 1854.) Preis 1 fl. 48 kr.

Kröger, Norddeutsche Freiheits- und Helden-Kämpfe. Zur Kenntniß deutschen Lebens und zur Beförderung vaterländischen Sinnes bei Jung und Alt. Erster Theil. Preis 2 fl. 15 kr.

Die Eisenbahn-, Post- und Dampfschiff-Verbindungen in Deutschland und den angrenzenden Ländern nebst Angabe der Extrapost-Zahlungssätze u. Vergleichungs-Tabellen der verschiedenen Geld-Währungen und Meilen-Maaße. 30te Ausgabe. September — October 1854. Preis 36 kr.

Kunkel, Sammlung ausgewählter vierstimmiger Gesänge für Männerstimmen, zunächst für die oberen Klassen höherer Lehranstalten, Gymnasien, Seminarien, Real- und Gewerbschulen, sowie für academische und andere Gesangvereine. Preis 1 fl. 21 kr.

Bekanntmachung.

In der Neustadt dahier ist eine **Herberge**, bestehend aus einer Werkstätte, einem Wohn- und Schlafzimmer, einer Küche, einem Keller, einer gemeinschaftlichen Waschküche und Hofraum, dann einem Gärtchen aus freier Hand zu verkaufen.

Nähere Aufschlüsse hierüber können bei dem Unterzeichneten erholt werden.

Kempten, den 10. October 1854.

L. Reischle, Commissionär.

Ankauf eines Oeconomie-Gutes

betreffend.

Ein **Oeconomie-Gut** mit gewöhnlichen Gebäuden zu 15—20 Stück Vieh und einigem Getreidbau wird sammt Vieh, aller Einrichtung zur Oeconomie und dem nöthigen Saamen- und Speisgetreid **gegen baare Bezahlung zu kaufen gesucht.**

Das Nähere sagt die Expedition dieses Blattes. (:)

Bei Unterzeichnetem ist ein **großes** und zwei **kleine Logis** zu verpachten.

(2a) **Kesel** zum Londnerhof.

Im Hause Nro. 84 der Neustadt ist eine **ganz neue Landwehr-Uniform** sammt **Helm billig zu kaufen**; desgleichen auch ein praktisch geschmiedeter **Ziegelofen.**

Es hat sich auf einer Reise nach Gonthofen bei einem Bürger vor circa 8 Tagen ein ziemlich **großer Hund** männlichen Geschlechts eingestellt, dessen Aufenthalt in der Expedition dieses Blattes zu erfahren.

Ziehung in **München** den 10. October:

7 36 15 86 24

Nächste Ziehung in Regensburg den 19. Oct.

Fremden-Anzeige vom 9. October:

Neustadt.

Krone. Die HH.: Funk von Innsbruck, Rösner v. Nürnberg, Waitzfelder v. München, Berkhemer v. Eßlingen u. Ottenheimer von München, Kaufleute. Schwarz, Privatier von Memmingen. v. Kremser, Justizrath v. Hannover. Deutlen, Spitalverwalter v. Kißlegg. Mad. Knoll, Maurermeisters-Gattin v. Memmingen.

Strauß Die HH.: Fries, Sections-Ingenieur v. Lindau. Bleicher, Kaufmann von Göppingen. Manz, Mechanikus v. Rettenbach. Pogerl, Wundarzt v. Oberhausen. Kehrer v. Wurzach und Mast v. Stuttgart, Privatiers. Dr. Zeller v. Prag.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Freitag: Evangel.: Simpertus. Kathol.: Simpertus, Biſch

Nro. 244.

Den 13. October 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Vom ſchwarzen Meere.

Die Beſchießung Sebaſtopols hat am Morgen des 4. October in der Frühe begonnen. So melden am 10. in Wien eingegangene Privatnachrichten.

Ein höherer Flottenoffizier beſchreibt als Augenzeuge der Almaſchlacht den kritiſchen Augenblick, wo die Engländer auf dem linken Flügel der Alliirten mit den Hauptmaſſen der ruſſ. Armee zuſammenſtießen, folgendermaßen: „Um 3½ Uhr entſteht eine große Bewegung auf der rechten Flanke der Ruſſen; es ſind die Engländer, welche erſcheinen; ſie marſchiren lebhaft vorwärts; bald ſind ſie dem Feind gegenüber; aber, wie ſie näher kommen, hindern ſie ohne Zweifel Terrain-Schwierigkeiten daran, die ruſſ. Armee in die Flanke zu nehmen, und ſie machen daher eine Seitenbewegung, um dem Thal und den ruſſiſchen Maſſen gegenüber Stellung zu nehmen. Sie befinden ſich in zwei parallelen Linien; die Ruſſen entſcheiden ſich für den Angriff, und plötzlich formiren ſich drei neue Kolonnen, die ihre ganze Schlachtordnung auf der Rechten ausmachten, in geſchloſſene Maſſe und ſtürzen mit gefälltem Bajonnet im Trabe auf die erſte engliſche Linie los; dieſe hält Stand; die zweite Linie eilt zu ihrer Unterſtützung herbei. Darauf ziehen ſich dieſe Frontlininien, die ſich wie lange Schlangen erſtrecken, mit ihren äußerſten Enden zuſammen; ſie ſchließen die ruſſ. Kolonnen ein und ziehen ſo aus ihrer etwas ausgedehnten Aufſtellung den großen Vortheil, den Feind umzingeln zu können. Wenn das Zentrum dieſer Linien durchbrochen wurde, ſo war Alles zu Ende: die engliſche Armee war vernichtet; aber dieſe wackern Leute halten den Stoß aus und weichen nicht; in demſelben Augenblick kommt auch eine franzöſiſche Batterie an und nimmt die ruſſiſchen Maſſen von der linken Flanke. Hier trat nun ein ſchreckliches Handgemenge ein: man ſchoß nicht mehr; man erdolchte ſich mit dem Bajonnet! Gleich darauf nach einer Viertelſtunde war die ruſſ. Maſſe zerſchmettert, und die beiden engliſchen Linien, ſich wieder formirend und ſich zuſammenſchließend, um zahlreiche Lücken zuzumachen, rücken auf die Rechte der Ruſſen vor. Von dieſem Augenblick an wich Alles vor uns, und die Ruſſen traten den völligen Rückzug an. Hätten wir Kavallerie gehabt, ſo war ihre Armee vernichtet. Unſere Artilleriſten verfolgten ſie bis um 6 Uhr, ihre Maſſen unabläßig durchlöchernd, während der General Bosquet ſie beim Vorbeikommen mit dem lebhafteſt unterhaltenen Feuer begrüßte.“

Nachrichten aus Konſtantinopel vom 30. Sept. geben neue Einzelheiten über die Operationen in der Krim. Die ruſſiſche Armee hat auf ihrem eiligen Rückzuge die Straßen mit ihren Kranken und Verwundeten bedeckt gelaſſen. In dem im Stiche gelaſſenen Wagen des Fürſten Menzikoff hat man die Summe von 50,000 Fr. gefunden. Die Ruſſen haben, nachdem ſie ohne Kampf die übrigens ſtark befeſtigte Linie des Belbek aufgegeben, ſich faſt alle in Sebaſtopol eingeſchloſſen, und außerhalb der Mauern nur eine Diviſion unter den Befehlen des Fürſten Menzikoff zurückgelaſſen, der angeblich 20,000 Mann erwartete, welche Anapa, nachdem ſie es in Brand geſteckt, geräumt. Die Demoraliſation der Garniſon von Sebaſtopol wurde durch die Cholera noch vergrößert. Eine Waſſerleitung, welche dem Platze Waſſer zuführte, ſoll von den verbündeten Armeen zerſtört worden ſein. Die Ruſſen haben außer dem von Anapa kommenden kein einziges Reſervecorps in der Krim. 8000 Mann Cavallerie der drei verbündeten Armeen ſind gelandet. Der Dampfer „Arrow“ iſt mit Kanonen, die 4 engliſche Meilen weit reichen, (4750 Meter), nach Sebaſtopol geſchickt.

*Während Fürſt Menzikoff die ſchon dreimal angekommene, ſpäter aber wieder erwartete Verſtärkung von 6000 Linienkoſaken unter dem Attaman Chomutoff wirklich erhalten haben ſoll, haben ſich die Wehrkräfte der Alliirten durch den Zuzug von 6000 Mann Tuneſen in gleicher Weiſe erhoben.

*In Beſtätigung einer frühern Mittheilung der „Oeſterreich. Correſpondenz“, wonach ein engliſches Kriegsſchiff mit einem Transport ruſſiſcher Verwundeten nach Odeſſa abgegangen ſei, wird der Wiener „Preſſe“ nunmehr unterm 3. ds. von dortſelbſt gemeldet: Ein engliſches Kriegsſchiff übergab heute unter Parlamentär-Flagge dem Gouverneur Annenkoff 340 verwundete Ruſſen, worunter ſich viele Offiziere befinden.

Türkei und Donaufürſtenthümer.

Buchareſt, den 5. Oct. Fürſt Stirbey hielt heute Mittag ſeinen Einzug in Buchareſt. Er wurde von dem F.-M.-L. Grafen Coronini und ſeinem ganzen Stabe, ſowie von den walachiſchen Militär- und Civilbehörden in ſeinem Palais feierlichſt empfangen.

Nach einem telegraphiſchen Bericht aus Wien vom 5. Oct. haben die Türken Galacz und Ibraila geräumt (um nach Beſſarabien über den Pruth zu gehen?) welche Orte von den Oeſterreichern beſetzt wurden. Der Feldzeugmeiſter v. Heß ward an jenem Tage in Czernowitz erwartet.

In Buchareſt feierten am 2. Oct. Vormittags die daſelbſt liegenden türkiſchen Truppen mit 21 Kanonenſchüſſen einen bei Sebaſtopol von den verbündeten Truppen erfochtenen Sieg. Andererſeits ſollen auch die Ruſſen in Ismail

Digitized by Google

ein Siegesfeſt gefeiert haben, welches ſich vielleicht auf das gleiche Ereigniß bezog. (O. C.)

In Bezug auf jene Depeſchen, welche der vielbeſagte Tatar von Buchareſt aus an Omer Paſcha zu beſorgen hatte, wird von glaubwürdiger Seite mitgetheilt, daß dieſelben nur einen Bericht über die Schlacht an der Alma und geheime Depeſchen über das ſchleunige **Vorrücken** der türkiſchen Armee gegen **Beſſarabien** enthalten haben ſollen.

Konſtantinopel, 2. Oct. Ein neues Gericht iſt aus ſieben Türken gebildet; Ali Paſcha, Gouverneur von Bruſſa, übernimmt den Vorſitz. Zwei verwundete ruſſiſche Generale wurden hier begraben. Der franzöſiſche Hauptmann Belluot iſt von 17 Baſchi-Bozuks bei Erzerum grauſam ermordet worden. Geſtern ſollte Sebaſtopol zur Capitulation aufgefordert werden. Ueber 5000 Verwundete liegen hier in den Spitälern und täglich langen neue Transporte an; Meer. bei 300 ſtarben unterwegs, und man warf die Leichen in's (Tel. Ber. d. Allg. Ztg.)

Griechiſche Angelegenheiten.

Athen, 6. Oct. General Mayran hat ſich mit 2 Regimentern Franzoſen nach dem Kriegsſchauplatz eingeſchifft und nur 1 Bataillon Marine-Infanterie in Patiſſia zurückgelaſſen. Die Kammern ſind auf den 27. Oct. einberufen, ohne vorgängige Auflöſung und ohne Miniſterwechſel. Der Redacteur des „Aeon" wurde freigelaſſen gegen das Verſprechen, ſein Journal ohne Erlaubniß der Franzoſen (alſo franzöſiſche Cenſur!) nicht auszugeben. (Tel. Nachr. d. A. Z.)

Deutſchland.

Bayern. **München**, 10. Oct. Der Prinz und die Frau Prinzeſſin Luitpold von Bayern, kk. HH., werden ſich mit ihrer Familie für den kommenden Winter zu ihren erlauchten Verwandten nach Florenz begeben. — Je mehr ſich die Induſtrie-Ausſtellung dem Schluſſe nähert, deſto zahlreicher werden die Ankäufe von Gegenſtänden der Ausſtellung. In jüngſter Zeit wurde unter anderm auch vieles für Rechnung Ihrer Maj. der Königin von Preußen angekauft. Die Ausſtellung war heute von 7223 Perſonen beſucht. Nach neueſter Beſtimmung erfolgt, wie bereits feſtgeſetzt, die Schließung der Induſtrie-Ausſtellung künftigen Sonntag Nachmittags 5 Uhr, doch bleibt der Glaspalaſt noch einige Tage der nächſten Woche dem allgemeinen Beſuche geöffnet.

* **Kempten**, 12. Oct. Das hohe Namensfeſt Sr. Maj. des Königs Max wurde heute durch muſikaliſche Tagsreveille, feierlichen Gottesdienſt in beiden Pfarrkirchen und Kirchenparade der Landwehr begangen.

In **Regensburg** ſtarb am 8. Oct. nach längerem ſchweren Leiden der k. Advokat und Abgeordnete der II. Kammer, Dr. Ernſt **Rudhart**.

Edenkoben, 6. Oct. Unſere Weintrauben gehen ſo ſchnell der vollkommenen Reife entgegen, daß wir unſere Erwartung, heuer einen 1842er Wein zu erzielen, bereits auf die angenehmſte Weiſe übertroffen ſehen. Sollte die ſchöne Witterung, wenn auch von einigem Regen unterbrochen, noch 4 Wochen anhalten, ſo wird ein 1848er Gewächs um ſo mehr zu erwarten ſein, als bei dem geſunden Ausſehen der Trauben die Weinleſe bis Ende October wird hinausgeſchoben werden können.

Kurheſſen. **Kaſſel**, 7. Oct. „Um bei der anhaltenden Theuerung von Getreide, Mehl und Kartoffeln nach einer im Ganzen gut ausgefallenen Ernte den Verkehr mit dieſen Gegenſtänden auf eine dem Intereſſe der Konſumenten entſprechende Weiſe zu regeln", hat die Regierung eine den Verkehr mit Getreide, Mehl und Kartoffeln, ſo wie mit Brod beſchränkende Verordnung erlaſſen.

* Die Auflöſung der Bäckerzunft in **Marburg** wurde nach einer Mittheilung von dort durch die ſteigenden Fruchtpreiſe, den Wechſel der Taxen für die Backwaaren und die öftere Weigerung der Bäcker, dem Brodbedürfniß des Publikums jeder Zeit abzuhelfen, in Verbindung mit den gegen die renitirenden Bäcker eingetretenen Polizeiſtrafen, veranlaßt.

Großh. Heſſen. **Darmſtadt**, 10. Oct. Am 7. d. M. iſt in dem Korrektionshaus zu Dieburg, einem großherz. heſſiſchen Städtchen, drei Stunden von hier die **Brechruhr** ausgebrochen. Sie wurde dort durch einen bayeriſchen Schübling eingeſchleppt, der, inzwiſchen geheilt, wieder entlaſſen wurde. Dagegen erkrankten mehrere männliche Gefangene raſch an demſelben Uebel, und bis geſtern ſollen ſeit bemerktem Tage deren 15 geſtorben ſein.

* **Preußen.** Die N. Preuß. Ztg. fährt in ihren Impertinenzen gegen Oeſterreich fort; ſo ſagt ſie über die k. k. Depeſche vom 30. Sept. unter anderm: „Das öſterreichiſche Kabinet hat ſich noch niemals dem Verdacht ausgeſetzt, daß es ihm an Händen fehlen würde, aus den Ereigniſſen den größtmöglichſten Nutzen zu ziehen! Selbſt die Unvorſichtigkeit, mit der man ſie vor der Zeit enthüllt, ſind wir geneigt mit der Größe der geträumten Vortheile wohlwollend zu entſchuldigen. Anders freilich, wenn es ſich um die Tonart handelt, in welcher ein öſterreichiſcher Miniſter mit Preußen zu ſprechen wagt; anders wenn wir die Frage aufwerfen, welche Abfertigung einem ſolchen Betragen gebührt... Was Preußen darauf antworten wird und antworten muß? Zunächſt und vor allen Dingen wohl daß der Tartar gelogen hat, ſodann aber daß, wenn wir auch mit Vorſicht handeln, wir doch zu ehrlich und zu ſtolz ſind, den Mantel nach dem Wind zu tragen, und endlich daß, wenn wir auch den Frieden uneigennützig wünſchen, wir doch die Uneigennützigkeit auch auf Oeſterreichs Seite für eine Tugend halten, und kein Intereſſe dabei haben, das Kaiſerthum in Deutſchland wieder aufzurichten." Bei ſolcher Anſchauungsweiſe der neupreußiſchen Partei, deren Einflüſſe bekannt ſind, kann über den Eindruck der entſchiedenen Antwortsnote des öſterreichiſchen Kabinets kaum ein Zweifel obwalten, und es iſt trotz aller offiziöſen Behauptungen die Möglichkeit einer Verſtändigung und Einigung zwiſchen Preußen und Oeſterreich ſchwer abzuſehen.

Oeſterreich. Außer den Beglückwünſchungen, die von dem Kaiſer von Oeſterreich über die Erfolge in der Krim nach Paris geſendet wurden, ſind auch ähnliche durch den Geſandten in London der Königin Viktoria zu erkennen gegeben worden. Auch nach Petersburg iſt in dieſen Tagen ein kaiſerl. Schreiben (aber kein Beglückwünſchungsſchreiben) abgegangen, in welchem ganz deutliche Aufklärungen über die befremdlichen Truppenanhäufungen hart an der galiziſchen Grenze erbeten werden.

Die Cop. Z. C. meldet: Das bis jetzt von der ruſſiſchen Geſandtſchaft benützte Hotel in Wien wurde aufgekündet und wird zu Georgi geräumt. Fürſt Gortſchakoff habe die Miethe „zu koſtſpielig" gefunden.

Der durch ſeine Theilnahme an dem Tyroler Aufſtand im Jahre 1809 bekannte Prieſter Haſpinger iſt nach Salzburg abgereiſt, wo derſelbe ſeinen Aufenthalt nimmt. (Gilt

Digitized by Google

es bald, einen Land- oder Volkssturm gegen die Russen aufzubieten?)

— Bei den Uebungen der Garnisonstruppen sind bereits wiederholt Schießbaumwollbatterien ausgerückt. Es scheint daher, daß die neueste Form der groben Schußwaffe für praktikabel erachtet wurde.

Ausland.

Frankreich. Paris, 8. Oct. Der Moniteur meldet den Tod des Generalissimus der orientalischen Armee in folgenden Ausdrücken: „Die Regierung hat so eben die schmerzliche Nachricht vom Tode des Marschall St. Arnaud erhalten, der am 29. Sept. der schweren Krankheit, an der er seit lange litt, unterlag. Ganz Frankreich wird bei der Kunde dieses beklagenswerthen Ereignisses den tiefen Schmerz des Kaisers theilen. Dieser grausame Verlust mischt der Freude welche die letzten Nachrichten aus dem Orient verursacht, eine National-Trauer bei. Marschall St. Arnaud stirbt, nachdem er so große Dienste geleistet, in dem Augenblicke, wo er durch die Expedition nach der Krim und durch den glänzenden Sieg an der Alma glorreiche Ansprüche auf die Erkenntlichkeit des Vaterlandes erworben."

Einen weniger günstigen Nachruf widmen dem Marschall Pariser Correspondenzen deutscher Blätter, wo es unter Anderm heißt: „Werfen wir einen Rückblick auf die Laufbahn des todten Marschalls, so sehen wir nicht überall Erbauliches. Der Krieg in Algerien war seine Schule, aber er gehörte nicht zu den berühmten Zöglingen derselben. Als L. Napoleon die Zeit des Staatsstreichs gekommen wähnte und nach tauglichen Werkzeugen zu demselben suchte, da begriff er auf der Stelle, daß St. Arnaud der Mann sei, sein Alles mit ihm auf eine Karte zu setzen. Um ihm einen Namen zu machen, stellte er ihn an die Spitze der Expedition nach Kabylien, die gar nicht mißlingen konnte. Hierauf ernannte der Präsident ihn zum Kriegsminister. Von diesem Augenblicke an konnte man den Staatsstreich für eine beschlossene Sache halten. Wie rücksichtslos energisch die Befehle des Kriegsministers in den Decembertagen lauteten, ist bekannt. Man hat gesagt, er besitze Briefe und Befehle von der Hand L. Napoleons, welche zurückzuerhalten dieser sich immer vergeblich bemüht. In früheren Zeiten soll St. Arnaud sich schwere Fehltritte haben zu Schulden kommen lassen, aber es wäre unziemlich, in diesem Augenblick davon zu sprechen. Er hat durch die Schlacht an der Alma so Manches vergessen machen, was ihm früher sowohl wegen der Rolle, die er in Frankreich seit dem 2. Dec. 1851 gespielt, als wegen seiner Unthätigkeit im Orient während des Sommers vorgeworfen wurde."

Der franz. Kriegsminister läßt 40,000 Pelzmäntel mit Kapuzen für die Orientarmee verfertigen.

Großbritannien. Die Miliz-Offiziere in der irischen Grafschaft Majo sind aufgefordert worden, sich mit ihren respektiven Regimentern für den Dienst bereit zu halten. Auch nach Schottland ist von Lord Palmerston, als dem Staatssekretär des Innern, an sämmtliche Lord-Lieutenants die Weisung ergangen, die Grafschaftsmilizen nach den Bestimmungen der neuen Milizakte zur freiwilligen Einreihung aufzufordern. Die fortgesetzten Rüstungen, verbunden mit der ununterbrochenen Thätigkeit in den Arsenalen und Schiffswerften, beweisen zur Genüge, daß die Regierung sich keinen voreiligen Friedenshoffnungen hingibt. — Am 4. Oct. wurden 2000 Flinten sammt Zubehör, die von den Russen in Bomarsund erbeutet worden waren, in die Rüstkammern des Towers gebracht. — Marinesoldaten und Marineartilleristen haben jetzt die Erlaubniß bekommen, Schnurrbärte zu tragen.

Dem ministeriellen „Globe" zufolge wurden in der Schlacht an der Alma 25 englische Offiziere getödtet, 73 verwundet.

Die Engl. Corresp. macht auf folgenden Artikel eines schottischen Blattes aufmerksam: „Deutscher Flachs wird seit dem Ausbruch des Krieges in beträchtlichen Mengen nach England eingeführt. Die Waare ist gut und brauchbar. Leider aber treiben die Deutschen die Verfälschung derselben noch weiter, als die Russen es zu thun pflegen, und schieben Sandsäckchen von ungefähr einem Pfund Gewicht mitten in den Bündel hinein. Das ist insoferne gut, daß man den Sand auf einmal herausnehmen kann, aber die Methode ist doch nichts weniger als annehmbar. Der Credit deutscher Häuser leidet durch diese Mißbräuche sehr, und es wäre in ihrem Interesse sehr wünschenswerth, wenn sie den gerügten Uebelständen abhülfen. Sonst wird es mit der deutschen Flachseinfuhr rasch ein Ende haben."

Rußland. Ein jüngst publizirtes Reglement des Großfürst Thronfolgers, als Chef der Kriegsschulen, bestimmt, daß in mehreren russischen Kadettenkorps römisch-katholische Religionslehrer angestellt werden sollen. Der Kaiser hat dies Reglement bestätigt, das man als eine Art Concession der griechisch-orthodoxen Regierungskirche an die „geduldete" Westkirche betrachtet. (F. J.)

Vermischtes.

Nach dem so eben veröffentlichten provisorischen Winterbiersatz für München stellt sich die Maaß braunes Bier auf 5 kr. vom Ganter heraus. Mit Hinzurechnung des Lokalmalzaufschlages und des den Wirthen gebührenden Schenkpreises kostet die Maaß 6 kr.

In der kurzen Zeit von vier Wochen haben in Augsburg nun fünfmal die Thürmer Feuersgefahr durch Anschlagen verkündet. Am 9. ds. Morgens brannte der Kamin im Lutz'schen Kaffeehause. Die rasche schnelle Hilfe erstickte das Feuer im Entstehen und der Schaden ist nicht bedeutend. Fahrlässigkeit von Seite des Kaminkehrers scheint mit die Entstehung dieses Brandes veranlaßt zu haben.

Eine sehr schwarze Erfahrung hat einen Berliner Bürger bewogen, gegen seine Gattin die Ehescheidungsklage anzustellen. Dieselbe hat ihn nämlich mit einem schwarzen Sohn beschenkt. Das wunderbare Farbenspiel ist nur erklärlich durch die Nähe eines Palais, vor dem ein schlank gewachsener Sohn der heißen Zone häufig zu stehen pflegt. Das brave Weib macht diesen Umstand zu ihren Gunsten geltend und hat sich auf die ärztliche Erfahrung berufen.

In einem Hotel in Wien sandte dieser Tage ein dort abgestiegener Passagier, welcher sich eben im Speisesaal befand, den Zimmerkellner mit dem Auftrage in sein Zimmer, ihm seine Cigarrentasche zu holen. Es verging eine Viertelstunde, — eine halbe Stunde und der Kellner kehrte nicht zurück. Endlich, nachdem man vergeblich um ihn geläutet hatte, begab sich der Passagier mit einigen Herren aus der Gesellschaft auf sein Zimmer; die Thüre war geöffnet und als sie eingetreten waren, löste sich ihnen sogleich das Räthsel. Sie fanden nämlich den bedrängten Kellner, die Cigarrentasche in der Hand, mit allen Zeichen der größten Angst regungslos an die Wand gelehnt, und vor ihm stand des Fremden gro-

Digitized by Google

ser Bulldog, welcher ihn mit gefletschten Zähnen bewachte. Nachdem man den Gefangenen unter Lachen aus seiner fatalen Situation befreit hatte, erzählte derselbe, daß der Hund ihn ganz ruhig in das Zimmer eintreten ließ; bei seiner ersten Bewegung nach der Thüre sich jedoch mit einer solchen Wuth zwischen ihn und diese warf, daß ihm nichts übrig blieb, als sich jeder Bewegung zu enthalten, um sich vor den Zähnen des gefährlichen Gegners zu schützen.

Die Gebrüder Rappart, polit. Flüchtlinge aus Rheinpreußen, haben den berühmten Gießbach bei Brienz in der Schweiz um 70,000 Fr. käuflich an sich gebracht. Es sollen daselbst großartige Bauten erstellt werden.

Sitzung des Magistrats

Freitag, 15. September 1854.

Ein Kapitaldarlehensgesuch eines hiesigen Bürgers wird bei vorschriftsmäßiger Sicherheit genehmigt. — Dem Gesuche eines in der Veteranen-Anstalt zu Donauwörth untergebrachten Corporals um Librirung von 150 fl. und beziehungsweise 200 fl. — seiner Heiraths-Caution aus dem Cautions-Nexus wird unter den näher bezeichneten Verhältnissen statt gegeben. — Gesuche um das Rist'sche Stipendium sind künftig dem protestantischen Stadtpfarramt zur Erinnerungsabgabe, vorbehaltlich der Beschlußfassung des Magistrats, mitzutheilen. — Die im Rathhause vorzunehmenden Bauveränderungen werden dem Maurermeister Hail als Mindestbietenden überlassen. — Der Anna Maria Fleschutz von Ellarten wird auf ihr Ansuchen die Pflasterzoll-Einnehmerei am Feilberg übertragen. — Die Revisionsbescheide zur Rist'schen und Heimischen Lehrgeldsstiftung pro 1852/53 werden zur Kenntnißnahme mitgetheilt, die Rechnungen des Localmalzaufschlags, der Geist'schen Stiftung, der kathol. Waisenhaus- und Leichtle'schen Stiftung pro 1852/53 ohne Erinnerung befunden. — Zwei neuangehende Bürger werden mit entsprechender Armensteuer belegt. — Das Concessions-, Ansässigmachungs- und Verehelichungsgesuch des Bräuers Ludwig Deuringer zur Krone der Altstadt mit Magdalena Unsöld von hier wird genehmigt, sowie das Verehelichungsgesuch des hiesigen Bürgers und Faßmalers Michael Läuterer mit Johanna Demmel von Roth; dagegen das Gesuch eines hiesigen Bürgers um Verleihung einer Hücklers-Concession abweislich verbeschieden. — Caffetier Beigel erhält die baupolizeiliche Bewilligung zum Baue eines Aschenbehälters. — Das Gesuch der hiesigen Actien-Spinnerei- und Weberei um Aufstellung eines dritten feststehenden Dampfkessels im Dampf- und Gashause genannter Fabrik erhält die baupolizeiliche Bewilligung. — Wegen Müßiggangs und muthwilligen Schuldenmachens wird ein hiesiger Gürtlergeselle und beurlaubter Soldat mit 3tägigem Polizeiarrest bestraft.

Privat-Anzeigen.

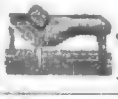
Mein Lager in

Putz-, Mode- u. Lange-Waaren

ist mit dem Schönsten und Neuesten für diese Saison bestens sortirt und ich erlaube mir, dasselbe zu geneigtem Zuspruch angelegentlichst zu empfehlen.

(2a) C. L. Riesch.

Mehre **Rauch- (Bogen-) Rohre** sind billig zu kaufen. Das Nähere im Zeitungs-Comptoir.



Ein gutes **Clavier** steht zu vermiethen. Wo? sagt das Zeitungs-Comptoir.

Anzeige und Empfehlung.

Durch Anschaffung eines neuen, vereinfachten und sehr zweckmäßig construirten

Linir-Apparates

bin ich in den Stand gesetzt, tabellarische Arbeiten jeder Art nicht nur tadellos sauber und gleichmäßig, sondern auch schnell und billig ausführen zu lassen, weshalb ich mich bei vorkommendem Bedarfe zu Aufträgen empfehle. — Proben stehen nach Wunsch gerne zu Dienst.

Zugleich mache ich das schreibende Publikum auf mein Lager von

Stahlfedern

aus der k. k. ausschließl. privil. Fabrik von Carl Kuhn in Wien

aufmerksam, deren Fabrikat sich vermöge seiner auf die Führung jeder Hand Rücksicht nehmenden Eigenschaften längst eines vorzüglichen Rufes zu erfreuen hat. — Die Preise der verschiedenen Sorten steigen von 3 bis 30 kr. pr. Duzend, oder 24 kr. bis 5 fl. 24 kr. pr. Groß von 12 Duzend; die genauere Specification und Form derselben ist aus dem Preiscourant zu ersehen.

Tobias Dannheimer.

Abschied.

Da wir unmöglich uns überall persönlich verabschieden können, sagen wir allen Gönnern und Freunden vor unserer Abreise nach Augsburg „**ein herzliches Lebewohl**" und nehmen die vielen Beweise von Vertrauen und Freundschaft als ehrendes Andenken dankbarst mit in die Ferne.

Kempten, den 11. October 1854.

Dr. Durocher, prakt. Arzt nebst Familie.

Anzeige.

Neue protestantische **Gesangbücher** sind zu haben bei

(2b:) **Wilh. Feuerstein**, Buchbinder.

Der unbekannten Briefschreiberin zur freundlichen Nachricht, daß ich sie nächsten Montag Mittag von 12—2 Uhr am bezeichneten Orte erwarte.

Augsburg, 11. October 1854.

J. B.

In der obern Mühlstraße Nro. 54 ist eine **Wohnung** für eine Familie und ein **Zimmer** täglich zu vermiethen. (2b)

Ein geräumiges schön möblirtes **Zimmer**, an der Hauptstraße unweit des Rathhauses gelegen, ist sogleich zu vermiethen. Näheres im Zeitungs-Comptoir. (3c)

Ein **Jagdhund**, männlichen Geschlechts hat sich eingestellt. Wo? ist im Zeitungs-Comptoir zu erfragen.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Samſtag: Evangel.: Calixtus. Kathol.: Caliſtus, Prieſter. Nro. 245. Den 14. October 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Vom ſchwarzen Meere.

Dem Marineminiſter in Paris iſt ein Bericht des Viceadmirals Hamelin, vom Bord der „Ville de Paris“ vor der Katſcha vom 27. Sept. datirt, zugekommen, worin Hamelin meldet, daß er am Abende des 23. Sept. den Marſchall St. Arnaud von dem verzweifelten Entſchluſſe benachrichtigen konnte, den die Ruſſen (nach ihrer Niederlage an der Alma) gefaßt und ausgeführt haben, im Eingang des Hafens *fünf Linienſchiffe und zwei Fregatten zu verſenken*, daß ſie demnach im Innern dieſes Hafens nur noch neun Linienſchiffe hatten, welchen ſie, nach der Ausſage polniſcher Matroſen, die zu dem verbündeten Geſchwader deſertirt waren, das nämliche Loos vorbehalten, ſobald einmal die Einnahme Sebaſtopols ſicher wäre. Dieſe Nachricht (fährt Hamelin fort), welche der Marſchall als in mehrfacher Hinſicht als bedauerlich bezeichnete, mußte dazu beitragen, eine *Abänderung* ſeiner Angriffspläne zu veranlaſſen; es war nämlich feſtgeſtellt geweſen, daß, ſobald das Fort Konſtantin und die auf der Nordſeite des Hafens errichteten Batterien genommen wären, dann die Flotten in den Hafen eindringen und das Werk des Heeres vollenden ſollten durch einen Angriff auf die Batterien im Süden und durch Mitwirkung im Hafen ſelbſt. Die Sperrung dieſes Hafens durch Verſenkung eines Theiles der ruſſiſchen Flotte änderte indeß die Lage, und da zudem in jüngſter Zeit noch Außenwerke um das Fort Konſtantin aufgeführt worden waren, um ein Anrücken von dieſer Seite eben ſo ſchwierig, wie mörderiſch zu machen, ſo beſchloſſen die Obergenerale, Sebaſtopol in öſtlicher Richtung zu umgehen und ſich nach dem Süden der Stadt zu werfen, um ſie von dieſer Seite aus, die wenig oder gar nicht mit Vertheidigungswerken verſehen iſt, anzugreifen, nachdem ſie ſich mit den Flotten zu Balaklava in Verbindung geſetzt und von ihnen Lebensmittel und Munitionen bezogen haben würden. Dieſe ſtrategiſche Bewegung wurde am 24., 25. und 26. Sept. vollzogen. — Im weitern Fortgange ſeines Berichts bemerkt Hamelin noch, daß der Eingang des Hafens von Sebaſtopol und der Gewäſſer von Odeſſa durch die Fregatten der verbündeten Flotten ſtreng überwacht werde, um die Abſicht der größern und kleinern ruſſ. Dampfer, bei Nacht und Nebel auf und davon zu gehen, zu vereiteln.

Ueber die Thatſache der Verſenkung ruſſiſcher Schiffe berichtet drei Tage früher auch Admiral *Dundas*. Er ſchreibt nämlich vom 24. Sept.: „Sire, in meinem geſtrigen Schreiben meldete ich die außerordentliche Veränderung in der Lage der feindlichen Flotte im Hafen von Sebaſtopol, und ich erſuche Sie jetzt, den Lords der Admiralität mitzutheilen, daß am ſelben Nachmittag, ſo bald die Flotten im Angeſicht von Sebaſtopol erſchienen, *alle ruſſ. Schiffe, die quer über den Hafen hin geankert lagen, von den Ruſſen verſenkt wurden*, ſo daß die Maſtbäume mehr oder weniger über Waſſer ragen, und ich ging geſtern Abend an die Mündung des Hafens, um mich ſelbſt von dieſem eigenthümlichen Ereigniß zu überzeugen. Kapitän Drummond, der heute früh den Hafen beobachtet hat, meldet, daß ſelbſt die niedrigern Maſtſpitzen über Waſſer ragen, daß die Durchfahrt geſperrt iſt, ausgenommen vielleicht einen kleinen Raum in der Nähe der Untiefe der Nordbatterie.“

Am 28. Sept. hatte man, wie dem Courrier de Marſeille aus Balaklava geſchrieben wird, von der Flotte aus über der Stadt Sebaſtopol zuerſt einen dicken Rauch, dann eine ungeheure Flamme aufſteigen ſehen, und gegen 12 Uhr eine furchtbare Exploſion vernommen, die in allen Richtungen Trümmer umher ſchleuderte. Man meinte als ſeien Gebäude oder Stadttheile, welche die Vertheidigung hinderten, in die Luft geſprengt. Alle Nachrichten überhaupt ſtimmen darin überein, daß die Ruſſen entſchloſſen ſind, falls und bevor ſie ſich ergeben, Sebaſtopol und die Flotte zu zerſtören.

„Menzikoff erachtet es an der Zeit, da das Wetter ſich nach Sturm anläßt, ſeinen berühmten Ueberzieher wieder anzuziehen“, ſo ſtellt ihn eine neue Illuſtration im Charivari dar. Wenn er wirklich jetzt ſchon, ſagt die A. Z., nach dem ſoldatiſchen Ausdruck des franz. Oberbefehlshabers „die Ohren hängen läßt“, dann in der That wäre er nicht werth, daß die Geſchichte etwas Anderes von ihm verzeichnete, als den Schnitt und die Farbe eben jenes Ueberziehers.

Ein Petersburger Korreſp. der N. P. Z. theilt aus den Briefen eines Marine-Offiziers und eines Infanterie-Offiziers, der an der Alma gegen die Engländer gefochten, die nachfolgenden Details mit. Der Infanteriſt ſchreibt: „Das Gefecht (an der Alma) wurde unſererſeits abgebrochen, lediglich weil unſere Bataillons dem Feuer der weittragenden Schiffsartillerie der Engländer und Franzoſen ausgeſetzt geweſen wären. Die Engländer, die wir vor unſerm rechten Flügel hatten, ſchlugen ſich brillant, wir konnten ihnen unſere Bewunderung nicht verſagen. Das Feuer der ſehr weittragenden Miniébüchſen hat uns viel Abbruch gethan. Noch hat der Gegner nicht den geringſten Erfolg aufzuweiſen (!?), der Fürſt Menzikoff befindet ſich wohl, und der Zuſtand, in welchem ſich die Truppen befinden, iſt ſehr befriedigend. Fortwährend bringen die Koſaken franz. Marodeurs als Gefangene ein; es iſt eine Thatſache, daß wir noch keinen engli-

Digitized by Google

ſchen Marodeur gefangen haben; die alte britiſche Exzellenz, die da drüben kommandirt, muß gute Mannszucht halten.“ Der Brief des Marineoffiziers iſt von etwas älterm Datum, vom 16. September, zwei Tage nach der Landung der Verbündeten geſchrieben. Es heißt darin: „Ich ſehe endlich nach ſechs Monaten voll langer Weile zum erſten Male wieder freudige Geſichter; überall Muſik und Geſang, man wünſcht ſich gegenſeitig Glück. Man hat aus den Matroſen acht Bataillone und eine leichte Batterie formirt, die Kornileff (Chef des Generalſtabes der Flotte) kommandirt. Dieſer Herr wird ſich eher ſelbſt auffreſſen (oho!), als ergeben.“

Konſtantinopel, 28. Sept. Seit drei Tagen haben wir hier das traurige Nachſpiel der Ausſchiffung der ſchwer Verwundeten vor Augen, die theils auf die Tragbahren und Wagen, theils auf Maulthieren nach den großen für ſolche Ereigniſſe vorbereiteten Spitälern transportirt werden. Franzoſen und Ruſſen ſehen jetzt dort unter gemeinſchaftlichem Dache dem Tode oder langem Siechthum entgegen. Unter den Ruſſen befindet ſich auch ein General, und ein anderer höherer ruſſiſcher Offizier ſoll ſich am Landungsplatze zu Beſchiktaſch vom Verdeck in's Meer geſtürzt haben und nicht mehr geſehen worden ſein.

Aus Aſien.

Der ausführliche Bericht der ruſſiſchen Blätter über die Schlachten bei Bajaſid und Kjurukdere, der zwar nichts neues Thatſächliches von Bedeutung enthält, iſt gleichwohl dadurch beſonders merkwürdig, daß er mit außerordentlichem Reſpect von den Türken ſpricht. So heißt es z. B.: „Die feindlichen Schützen ſtanden wirklich wie Löwen. Auf den Leichen ihrer Kameraden ſich zuſammendrängend, wehrten ſie ſich mit dem Bayonnet und hielten Stand.“ Am Schluſſe werden die Türken als ein „wohldisciplinirter und tapferer Feind“ bezeichnet, „von welchem man dreiſt behaupten kann, daß er trotz der über ihn verbreiteten Gerüchte den gewöhnlichen europäiſchen Truppen in keinem Punkte nachſteht.“ Der Verluſt der Ruſſen beſtand in der Schlacht bei Kjurukdere, nach ihren eigenen Angaben, von Todten aus: 4 Stabsoffizieren, 17 Oberoffizieren, 579 Untermilitärs und Milizen; an Verwundeten aus: dem General-Major Kiſchinski, 9 Stabsoffizieren, 70 Oberoffizieren und 1878 Untermilitärs; Contuſionen erhielten: der Geralmajor Fürſt Tſchawiſchawadſe, 9 Stabsoffiziere, 29 Oberoffiziere und 457 Untermilitärs; Alles zuſammen 3054 Mann; darunter 2 Generale und 138 Stabs- und Oberofficiere.

Deutſchland.

Bayern. München, 11. Octbr. Der Oberingenieur Ruland, einer der erſten Eiſenbahn-Ingenieure, hat bei der Regierung einen zweijährigen Urlaub nachgeſucht und iſt geſtern nach Schaffhauſen abgereiſt. Dem Vernehmen nach iſt dieſer tüchtige Techniker, der beim Bau der Lindauer Bahn gezeigt hat, daß er Terrainſchwierigkeiten zu überwinden verſteht, berufen, um ſich bei der Leitung des ſchweizeriſchen Eiſenbahnbaues zu betheiligen.

— Es wird offiziell bekannt gemacht, daß die Induſtrie-Ausſtellung nächſten Mittwoch den 18. d. durch den kgl. Staatsminiſter des Handels geſchloſſen wird. Bis dahin bleibt die Ausſtellung dem Publikum geöffnet. Geſtern war dieſelbe beim Eintrittspreiſe von 12 kr. von 7156 Perſonen beſucht.

Die kgl. Regierung von Schwaben und Neuburg ſieht ſich durch die Wahrnehmung, daß in mehreren Gegenden des Regierungsbezirkes die Feldmäuſe ſich wieder in großer Zahl zeigen, und der Winterfrucht erheblichen Schaden zufügen, veranlaßt, früher hierauf bezügliche und erlaſſene Anordnungen wiederholt in Erinnerung zu bringen, mit dem Beifügen, daß nur dann die bezüglichen Maßregeln von Erfolg ſein können, wenn die Vertilgung der Mäuſe in ganzen Fluren gemeinſam angeſtrebt wird. Als beſonders vortheilhaft erſcheint, aus großen Güllefäſſern Waſſer auf die von den Mäuſen gefährdeten Grundſtücke zu entleeren, und die Löcher nach Verſtopfung der mehreren Ausgänge vollzugießen, wobei die flüchtigen Mäuſe ſehr leicht getödtet werden können.

Regensburg, 10. Octbr. Vorgeſtern wurde auf der Kirchweihe zu Harding ein Praktikant des hieſigen Kreis- und Stadtgerichts durch einen Meſſerſtich in das Genick von einem Bauernburſchen getödtet; heute war die Beerdigung des Verunglückten. — Viel Gerede macht hier eine unerwartet vorgenommene Kaſſaviſitation und darauf erfolgte Verhaftung zweier Perſonen.

Aus Zweibrücken, 9. Oktbr., wird gemeldet: Durch die Gnade Sr. Maj. des Königs wurde dem Gutsbeſitzer Eduard Eppelsheim von Dürkheim a. d. H. von der wegen Betheiligung an den revolutionären Vorgängen des Jahres 1849 gegen ihn ausgeſprochenen 2jährigen Gefängnißſtrafe ein Jahr erlaſſen. Es wird derſelbe demzufolge nach Verlauf weniger Tage in Freiheit geſetzt werden.

Würtemberg. In der letzten Zeit ſind in unſerm Lande mehrere Perſonen wegen Fabrikation falſcher Päſſe für Auswanderer verhaftet worden; es ſoll ſich nun bereits ergeben haben, daß dieſer Induſtriezweig förmlich fabrikmäßig und ziemlich ſchwunghaft betrieben worden iſt.

Kurheſſen. Kaſſel, 10. Okt. Die heutige Nummer der hieſigen Zeitung iſt zum erſten Mal von Dr. Pinhas, als verantwortlichem Redakteur unterzeichnet. (Hiernach erſcheint alſo der bisherige antiruſſiſch geſinnte Redakteur Dr. Obermüller definitiv beſeitigt.)

Sachſen. Dresden, 10. Octbr. Die feierliche Eröffnung des außerordentlichen Landtags hat heute Mittag durch eine Anrede des Königs an die Mitglieder der Ständeverſammlung ſtattgefunden. Folgende Stelle dieſer Rede iſt von allgemeinem Intereſſe: „So freundlich unſere Beziehungen zu den auswärtigen Regierungen geblieben ſind, ſo wenig kann unſer Blick ſich mit Zuverſicht auf die durch die ernſteſten Verwicklungen getrübte Zukunft richten. Ein Land in der Lage Sachſens wird unter ſolchen Umſtänden nicht fehl gehen, wenn es die Richtſchnur für ſein Handeln in der ſtrengen und gewiſſenhaften Erfüllung ſeiner Pflichten als Glied des deutſchen Bundes ſucht. An dieſem Standpunkte feſthaltend, wird Meine Regierung nach Kräften Alles thun, was dem Wohl und der Würde Deutſchlands und einer befriedigenden Löſung der politiſchen Verwicklungen förderlich ſein kann.“

Preußen. Der Oberpräſident von Preußen, Hr. Eichmann, hat ſich nach Memel begeben, und die Zuſendung von 150 Mann Militär zum Schutz des Eigenthums zugeſagt. Die Noth iſt unglaublich: Der Scheffel Kartoffel koſtet 2 Thlr., das Pfd. Zucker 20 Gr., das Pfd. Salz 5 Gr. Die Miethen in den vom Brand verſchonten Häuſern ſind um das Fünf- bis Zehnfache geſtiegen. Zollamt, Kreisge-

Digitized by Google

richt und Bankkommandite sind genöthigt, sich mit einzelnen Zimmern zu behelfen. Alle Fremden, die nicht ein bestimmtes Geschäft nachweisen können, müssen Memel nach 24 Stunden Aufenthalt verlassen; auf den Ankauf von Lebensmitteln, um die Preise zu steigern, steht sofortige Verhaftung. Die Verluste die das Feuer verursacht hat, werden auf 3 Mill. veranschlagt.

Ein Breslauer Banquier soll im Auftrage der Oesterreichischen Regierung die Silberzwanziger aufkaufen, so viel deren nur zu haben. Derselbe hat deshalb nach Frankfurt a. M., Brüssel, Paris und an andere Orte eigene Agenten gesendet. Die Zufuhr soll nicht unbedeutend sein, die zahlreichen Commis des besagten Banquiers arbeiten jetzt oft bis Mitternacht, um die Zu- und Absendungen, von und nach Wien, überwältigen zu können.

Oesterreich. Wien, 7. October. Bei einem gestern Vormittag Statt gehabten Ministerrath, welchem der Kaiser beiwohnte, soll der wichtige Beschluß gefaßt worden sein, die bis jetzt befolgte auswärtige Politik auch in der Zukunft mit derselben Consequenz und Ausdauer wie bisher zu beobachten, und die freiwillig eingenommene Stellung an der Seite der Westmächte auch dann nicht zu verlassen, „wenn die Westmächte Territorial-Veränderungen im Osten dieses Welttheils vorschlagen würden." — In den letzten Tagen haben die Truppenzüge nach Krakau wieder begonnen, namentlich sind neuestens wieder sehr bedeutende Artillerietransporte dahin abgegangen. Man kann sich von dem Umfang der diesseits angeordneten Defensivmaßregeln einen Begriff machen, wenn man weiß, daß die neuen bei und um Krakau errichteten Schanzen in diesem Augenblicke schon mit 250 Geschützen von schwerem Kaliber armirt sind, und daß ferner auch alle übrigen gegen die russische Grenze hin errichteten Schanzen mit zahllosen Geschützen besetzt sind.

Ausland.

Belgien. Die zuerst nach Basel verschriebene Konferenz der bedeutendsten amerikanischen Diplomaten in Europa ist nach Ostende verlegt worden, wo sie am 9. d. begonnen hat. Auf Verlangen des Washingtoner Kabinets selbst sollen dieselben die von den Vereinigten Staaten Europa gegenüber zu befolgende Politik genau diskutiren und dann ein im Augenblick zu Paris anwesendes Mitglied der dortigen Regierung das Ergebniß nach Washington bringen.

Spanien Madrid, 7. Oct. Die Güter der Königin Christine sind unter Sequester gelegt. (Tel. Ber. d. Par. Bl.)

* **Rußland.** Ein Warschauer Correspondent der Köln. Ztg. erwähnt eines seltsamen Gerüchts, das möglicher Weise seinen Ursprung einem russischen Gehirne verdankt, daß nämlich, wenn die Krim-Expedition fehlschlägt, die russ. Truppen dazu bestimmt sein sollen, Vergeltung in Frankreich zu üben, wobei die neutralen Mächte sich eben so passiv verhalten würden, wie gegenwärtig! Wie die Russen durch Deutschland kommen sollen, hat der Erfinder freilich nicht gesagt.

China. Aus Hongkong bringen die englischen Blätter eine Proklamation, welche angeblich der chinesische Rebellenhäuptling an die europäischen Bewohner Hongkongs erlassen hat. Es ist kein allergnädigstes Sendschreiben, wie man schon aus dem Eingange ersieht: „Ich, Hung-Tsen-Tsene, von Gottes Gnaden im Lauf der Zeiten entstanden, der restaurirte Ming, gebe euch barbarischen Sklaven und fremden Teufeln hiemit mein Belieben zu erkennen und spreche also: Ihr fremden Sklaven seid der Gattung nach nur den Hühnern, Affen und Hunden gleich. Nur weil die Herrscher des Südens, geldgierig und treulos gegen China, Männer aus der Ferne einluden, Tribut zu bringen und zu handeln, habt ihr Sklaven Erlaubniß erlangt, Häuser zu bauen und Handel zu treiben.... Ihr raubtet Land, plündertet das Volk, schändetet seine Weiber, nahmt seine Häuser, verunreinigtet seine Gräber..... Wir haben viele tausend Kanonen von göttlicher Kraft, wir haben Myriaden Schiffe von 100 Chang Länge, die ohne Wind sich von hier nach den drei Kiangprovinzen begeben können. Eines glücklichen Tags von unserer Wahl werden wir straks die Provinz Canton herablommen, und im Herbst euch zum Kampf herausfordern. Unsere Wälder von Standarten werden die neun Himmel beschatten, und mit zahllosen Schwertern und Speeren werden wir die Ozeane umschließen. Ich bedeute euch hiemit meinen Willen, daß ihr augenblicklich diejenigen meines Volkes in Freiheit setzt, so in euren Kerkern sind. (Bekanntlich haben die englischen und amerikanischen Ansiedler einer Rebellenhorde eine Schlacht geliefert). Wenn unsere Häuser und Schätze zurückgegeben und eure ausländischen Kanonen und Höllenschiffe an uns ausgeliefert sind, wollen wir euch euer elendes Leben schenken. Jedermann gehorche diesem Dekret, welches erlassen ist für die ausländischen Sklaven und behaarten Teufel." (Wenn dieser chinesische Ukas ächt ist, so scheint er zweierlei zu beweisen: einmal daß das „Christenthum" Jung-China's von einer sonderbaren Sorte ist, und dann daß der Sieg der Revolution das Mittelreich den Europäern und ihrer Kultur schwerlich zugänglicher, als es jetzt ist, machen, vielmehr es noch schroffer absperren wird).

Oeffentliche Verhandlung des Kreis- und Stadtgerichts

Kempten, am 11. October 1854.

I. Georg Berger, 22 Jahr alt, led. Maurergeselle von Grünenbach, gesteht in Uebereinstimmung mit der eidlichen Aussage der Damnifikatin und dem gerichtlichen Augenscheine zu, am 23. Juli l. J. Morgens an dem Hause der Hieb'schen Eheleute zu Oberbeuern eine Scheibe des Küchenfensters eingedrückt, durch das sodann geöffnete Fenster eingestiegen und aus der obern unverschlossenen Kammer 6 seidene, der Dienstmagd Theres Langegger gehörige Halstücher im beiläufigen Werth von 6 fl. entwendet zu haben. Da er zudem schlecht beleumundet ist, wird er wegen begangenen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls zu einer zweijährigen Arbeitshausstrafe und zur Tragung sämmtlicher Kosten verurtheilt, welche dem Staate zur Last fallen.

II. Joseph Geiger, 33 J. alt, led. Taglöhner von Leitesberg, ist angeschuldigt, bei dem Wagnermeister Johann Geiger zu Leitesberg, seinem Bruder, am 11. Juli l. J. eingebrochen und ihm eine silberne Taschenuhr, zwei Spenser, eine Tuchhose, eine seidene Weste, ein paar Halbstiefel, einen Filzhut und eine Tabackspfeife, zusammen im Werthe von ungefähr 16 fl., desgleichen im Monat April l. Js. der Bauerswittwe Marianna Lang von Möstenberg von einem Leiterwagen aus der unverschlossenen Schupfe ein hinteres Wagenrad im Werthe von 6 fl. 15 kr. entwendet zu haben. Der Angeschuldigte gesteht beide Diebstähle zu, nur will er beim ersten nicht gewaltsam eingebrochen sein, sondern die Thüre zur Schlafkammer, in welcher sich die Gegenstände befunden, durch einen Knaben haben öffnen lassen, den er zuvor durch das Fenster hineinschliefen gelassen. Allein, da durch den gerichtlichen Augenschein der gewaltsame Einbruch constatirt ist, wird Joseph Geiger des Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls in Concurrenz mit dem Vergehen des einfachen

Digitized by Google

Diebſtahls ſchuldig geſprochen und zu einer Arbeitshausſtrafe von 4 Jahren, ſowie zur Tragung ſämmtlicher Koſten verurtheilt, welche dem Staate zur Laſt fallen.

III. Joſeph Rietzler, 35 J. alt, verheiratheter Schreinermeiſter von Unter-Buchenberg, iſt theils geſtändig, theils überwieſen, am 1. Sept. l. J. den Bauern Anton Bernhard von dort, weil dieſer das Abweiden ſeiner Felder durch die dem Rietzler gehörigen Kühe nicht dulden wollte, mit einem Spreidel von Kirſchbaumholz in der Art mißhandelt zu haben, daß die herbeigeführten Verletzungen eine 10tägige Arbeitsunfähigkeit zur Folge hatten. Der Angeſchuldigte wird deshalb des Vergehens der Körperverletzung ſchuldig geſprochen und zu einer einmonatlichen Gefängnißſtrafe, welche durch Anwendung doppelter Schärfung auf 15 Tage gekürzt wird, ſowie zur Tragung der Koſten in der Art verurtheilt, wie ſie dem kgl. Aerar verrechnet werden.

Vermiſchtes.

Unſere deutſchen Eichenwälder lichten ſich immer mehr. Ihre ſchönſten Stämme werden fortwährend nach Holland zum Schiffbau verkauft. Welche Prachtexemplare zuweilen dahin wandern, beweist, daß kürzlich in Eßlingen an einem mit einem ſolchen Rieſen-Eichenſtamme beladenen Wagen nicht weniger als zwanzig Paar Ochſen vorgeſpannt waren. Dieſe Stämme kommen aus dem Schurwalde bei Eßlingen, gehen per Achſe bis Cannſtatt und werden von dort weiter verſchifft.

Der „Tatar“ läßt ſich entſchuldigen, er iſt zu Schiff nach Amerika. Der Londoner Korreſpondent der Nationalzeitung ſchreibt nämlich vom 6. Oct.: „Der Telegraph macht es möglich, einen Scherz, den ſich ſonſt ein Spaßvogel mit einer kleinen Stadt erlaubte, mit einem ganzen Welttheil, mit der ganzen Erde zu treiben; denn ſeit Montag iſt ein Dampfſchiff mit der Nachricht vom Fall Sebaſtopols nach Amerika gegangen.“

Außerordentlichen Beifall finden in der Walachei die öſterreichiſchen Regimentsmuſiken; als unlängſt in Krajowa eine aus walachiſchen Weiſen zuſammengeſetzte Piece vorgetragen wurde, da war des Jubels kein Ende.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

(Conſcription der Altersklaſſe 1833.)

Nach den Beſtimmungen des §. 5 des Geſetzes über die Ergänzung des ſtehenden Heeres vom 15. Auguſt 1828 werden die im Jahre 1833 gebornen Jünglinge heuer der Conſcription unterworfen.

Mit Herſtellung der Conſcriptions-Liſte wird nach §. 20

Samſtag den 4. November l. Js.

begonnen, an welchem Tage Vormittags 8 Uhr ſämmtliche Jünglinge der hiemit in Aufruf kommenden Altersklaſſe, welche in hieſiger Stadt ihre Heimath haben, entweder in Perſon oder durch Bevollmächtigte vor unterfertigter Conſcriptionsbehörde auf dem ſtädtiſchen Rathhauſe zu erſcheinen, und zum Eintrag in die Liſte um ſo gewiſſer ſich zu melden haben, als die Nichterſcheinenden

a) nach §. 68 als ungehorſam zu behandeln,
b) der in den §§. 47, 48, 49, und 59 eingeräumten Vortheile (Anſpruch auf Zurückſtellung und Nummerntauſch) verluſtig zu erklären,
c) in die durch Pflichtverletzung allenfalls ſich ergebenden Koſten, und
d) in eine Geldſtrafe von 10—20 fl. zu verurtheilen ſind.

Diejenigen Jünglinge der Altersklaſſe 1833, welche ſich in Kempten nur temporär aufhalten, können ſich nach Maßgabe des §. 22 des Heeresergänzungsgeſetzes auch bei der unterfertigten Behörde zur Conſcription anmelden. Denſelben wird aber ausdrücklich bemerkt, daß ſolche Anmeldungen länger nicht, als bis 20. October l. Js. angenommen, und ſpäter Erſcheinende an ihre auswärtige Conſcriptionsbehörde gewieſen werden.

Kempten, den 19. September 1854.

Stadt-Magiſtrat als Conſcriptions-Behörde.

Der rechtskundige Bürgermeiſter: **Arnold.** (:)

Feinſt entſäuertes Maſchinen-Oel;
ächt engliſche Wagenſchmiere in Kiſtchen;
Archangel Schuſterpech in Kübeln;
ſoeben eingetroffen, wird billigſt verkauft bei

(3a) **Nicolaus Bail.**

Anzeige für Bräuer.

Eine Parthie **Lagerbierfäſſer** von 15—60 Eimer; einige **Gährgeſchirre;** mehrere **Fuhrfäſſer,** worunter ein ganz neues, ſämmtlich beſtens beſchaffen und in Eiſen gebunden, werden billig verkauft. Nähere Auskunft ertheilt

(3a) **Carl Bail.**

Zur Vertilgung der Feldmäuſe

empfiehlt **Phosphor-Pasta** nebſt Gebrauchsanweiſung das bayer. Pfund zu 24 kr., auch in kleineren Quantitäten

Kempten, den 7. October 1854.

(3c) ***A. Fuchs,*** Apotheker.

Uhrenmacher-Oel,

welches ſich als erprobt erwieſen, empfiehlt das Gläschen zu 18 kr.

Kempten, den 7. October 1854.

(3c) ***A. Fuchs,*** Apotheker.

Bei Unterzeichnetem iſt ein großes und zwei kleine **Logis** zu verpachten.

(2b) **Kesel** zum Londnerhof.

Vor einiger Zeit blieb im Stiftbräuhauſe ein **Mantel** liegen. Der Eigenthümer kann denſelben dort gegen Einrückungsgebühr abholen.

Fremden-Anzeige vom 12. October:

Neuſtadt.

Krone. Die HH.: Bader m. Gemahlin Particulier v. Bremen. März, Kunſtmaler v. München. Reichenbach, Fabrikant v. Augsburg. Gebr. Müldorfer, Studenten v. Paſſau. Baumann von Nürnberg, Beeri v. Augsburg, Dürrſchmid von Neukirchen, Levi v. Ulm, Kiene v. Bregenz, Zeiß von Frankfurt, Gander v. Elberfeld, Mayer v. Ulm, Stroh v. Heilbronn u. Schachameir v. Augsburg, Kaufleute. Dr Hettinger, k. Profeſſor v. Würzburg. Bube, Direktor v. Düſſeldorf. Dr. Barth, k. Advocat v. Augsburg.

Strauß. Die HH.: v. Grönenwald, Particulier v. Berlin Wolff v. Mainz, Keim v. Memmingen u. Pfähler v. Offenburg, Kaufleute. Kerler, Fabricant v. Memmingen. v. Ruß, Regierungs-Rath und v. Kleinſchrod, Particulier v. Stuttgart. v. Winter, k. pr. Regierungs-Rath v. Berlin.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Sonntag: Evangel.: Kathol.: Thereſia.

Nro. 246.

Den 15. October 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Vom ſchwarzen Meere.

* Die heutigen Berichte melden kein hervorragendes Ereigniß; vielmehr werden die „Privat-Nachrichten" der Wiener Blätter, wonach die Beſchießung Sebaſtopols am 4. ds. begonnen habe, durch eine Depeſche Lord Raglans widerlegt. Dieſe Depeſche iſt vom 6. ds., und ſagt nur, daß die Belagerungsarbeiten ſo weit fortgeſchritten ſeien, um das Bombardement nächſter Tage beginnen laſſen zu können. Inzwiſchen hat man der Feſtung die Waſſerleitungen abgeſchnitten. Es handelt ſich alſo um eine ganz regelrechte Belagerung, da von einem Handſtreich nicht wohl mehr die Rede ſein kann, und es muß ſich nun zeigen, ob die Widerſtandskraft der Ruſſen der von den Türken bei Siliſtria an den Tag gelegten die Waage hält.

Der Conſtitutionnel theilt ein Tagebuch eines Offiziers der Orientarmee mit, welches die Bewegungen derſelben vom 21.—28. Sept. erzählt und noch einzelne intereſſante Details über die Alma-Schlacht gibt. Wir entnehmen demſelben Folgendes: „Aus den Papieren, welche man in der Brieftaſche des Fürſten Menzikoff gefunden, geht hervor, daß er von allem was in Warna vorging, vollſtändig unterrichtet war. Er ſchrieb an ſeinen Gebieter, „er habe uns ruhig landen laſſen, um uns in die See zu werfen, und in jedem Fall werde die furchtbare Poſition an der Alma uns wenigſtens drei Wochen aufhalten." Sein Vertrauen in dieſe Poſition war ſo groß, daß er nach der Ausſage eines Gefangenen den Offizier, der ihm meldete, daß General Bosquet das Plateau auf dem äußerſten weſtlichen Ende erſtiegen, mit der Reitpeitſche durchfuchtelte. Den ruſſiſchen Soldaten muß man übrigens alle Gerechtigkeit widerfahren laſſen; einzelne Reihen ihrer Tirailleurs haben mit unſern Zuaven faſt Leib an Leib ihre Schüſſe gewechſelt.... Ich habe mich an den Ufern der Alma umgeſehen. Man kann ſich kein Terrain denken, welches für einen Tirailleurkrieg geeigneter wäre; dichte Gruppen von Erlen und Eſchen, Weinberge, Gärten mit dicken Mauern und außerdem ein ſteiles Flußbett. Gewöhnliche Soldaten konnte man dort einen ganzen Tag hindurch aufhalten, aber freilich keine „Afrikaner." Ich glaube nicht daß dieſe Braven 10 Minuten gebraucht haben, um hinüber zu kommen, und doch hatten ſie Soldaten vom Kaukaſus ſich gegenüber, das 33ſte Regiment, das Tags vorher in forcirten Märſchen von Anapa gekommen war. Die glänzendſte Epiſode der Schlacht war ohne Widerrede der Angriff der erſten Diviſion. Sobald die Alma überſchritten war, beſetzten das erſte Zuaven-Regiment, das erſte und 9te Fußjäger-Bataillon, die Fremdenlegion und das 20ſte und 27ſte Linienregiment die ſteilen Abhänge des Plateau, auf welchem wenigſtens 10,000 Ruſſen aufgeſtellt waren. Der ganze Berggipfel ſtand im Feuer und die Angreifer konnten keinen einzigen Schuß erwidern, aber noch war keine Viertelſtunde verfloſſen, als die Zuaven, welche voran ſtürmten, den Rand der Böſchung erreichten. Die Ruſſen zogen ſich nun an eine Höhe, auf welcher ein Bau ſtand, den man von weitem für eine gemauerte Redoute halten konnte; es war ein Telegraph, deſſen noch nicht fertige Oeffnungen wie Schießſcharten ausſahen. Die Zuaven eilten ihnen nach, der Sergent-Major Fleury von der 5ten Kompagnie des erſten Bataillons drang zuerſt hinauf, pflanzte die Fahne des Regiments auf und fiel von einem Kartätſchenhagel getroffen, der den Schaft der Fahne mitten auseinanderriß. Aber der ſiegreiche Adler erhob ſich ſogleich wieder und wurde der Sammelpunkt für unſere zerſtreuten Bataillone, die Ruſſen gingen zurück, und alsbald verkehrte unſere Artillerie, die von dem Weſtende des Plateau herbeieilte, ihren Rückzug in vollſtändige Flucht.... Die todten Feinde, welche ich ſah, lagen faſt ſämmtlich auf ihren Gewehren. Die Züge hatten jenes Lächeln, welches der Tod, wenn er augenblicklich erfolgt, gewöhnlich hinterläßt. Ich ſah einen Sterbenden, wie er, die Hände gefalten, mit einer Inbrunſt betete, die mir eine Thräne in die Augen lockte. Die Züge der Verwundeten ſprachen Furcht aus als wir uns ihnen näherten, und ſie beruhigten ſich erſt als wir ihnen zu trinken boten. Ich habe nur einen einzigen von ihnen eine Klage ausſtoßen hören, die meiſten ſtarben ohne einen Laut von ſich zu geben.... Die Engländer haben ſozuſagen eine beſondere Schlacht geliefert — eine Schlacht, deren Einzelheiten wir noch nicht kennen. Nur ſahen wir von weitem, wie ſie im bedächtigſten Schritt ein Glacis erſtiegen, das von einer mit Geſchützen beſpickten Verſchanzung durchſchnitten war. Nie trat der eigenthümliche und militäriſche Geiſt der beiden Nationen in ſchönerem Contraſt hervor, die Franzoſen ganz Ungeſtüm, die Engländer ganz Ruhe.... 23. Sept. Wir marſchiren an die Katſcha. Wir gehen ohne Schwertſtreich durch eine bequeme Furt über den Fluß, und unſere Soldaten pflücken ſich Trauben in den Weinbergen, welche die Ufer bedecken. Anſtatt gerade aus zu marſchiren, wenden wir uns links und bewerkſtelligen damit eine große Schwenkung um das Fort Konſtantin herum. Die Stadt Sebaſtopol iſt von der Landſeite her faſt offen. Wozu uns von vornherein mit einer Feſtung zu ſchaffen machen, die, wenn die Stadt genommen iſt, ſich nur pro forma halten kann? Wir vertauſchen jetzt die Ebene mit dem Gebirg, und gelangen nach einem mehrſtündigen Marſch bei Diurkoi

Digitized by Google

an den Belbek. Man kann ſich kein herrlicheres Thal, keine beſſer angelegten Pflanzungen, keine üppigere Vegetation denken: es iſt eine lange Reihenfolge von Gärten, die von Schlöſſern, Parks und hübſchen kleinen Villen durchſchnitten ſind. Nur die Bewohner fehlen, aber mit Ausnahme ihres Viehes und ihres Geldes haben ſie alles zurückgelaſſen. Unſere Kolonnen beladen ſich mit Obſt, ungeheuren Kohlköpfen und Trauben, die des gelobten Landes würdig wären; einige Zuaven haben ſogar das Glück, ihre Feldflaſchen mit vortrefflichem Wein anzufüllen. Ich vergaß zu ſagen, daß, ſeit wir uns in Marſch geſetzt, die Ruſſen alle Dörfer, ſo weit wir ſehen können, in Brand ſtecken; ich vergaß dieſen Umſtand, weil wir ſchon ſo daran gewöhnt ſind, daß er uns nicht mehr auffällt. Wir haben bis jetzt nur ein einziges Dorf zwiſchen der Alma und der Katſcha unverſehrt angetroffen, und zwar war es mit Verwundeten oder vielmehr mit Todten und Sterbenden angefüllt....“ Am 25. nahm die engliſche Armee ein großes für Sebaſtopol beſtimmtes Convoi weg. Am 26. wurde Balaklava zu Waſſer und zu Land angegriffen und genommen. Die Garniſon eines kleinen Forts, welches dieſen Platz vertheidigte, übergab ſich auf Gnade und Ungnade.

Von der Oſtſee.

Kiel, 9. Oct. Wie ich vernehme, beruht die Nachricht von dem Verweilen der franzöſiſchen Oſtſeeflotte, die ſich jetzt als ungenau erweist, auf einer Kreuzung der Depeſchen, indem der Admiral Parceval Deschênes die Ordre gegeben hatte, zu bleiben, während die Regierung Befehl ertheilte, auf den Grund früherer Berichte, nach Hauſe zurückzukehren. Jetzt iſt es gewiß, daß alle Schiffe nach Hauſe zurückkehren werden. — Geſtern Abend, als eben der Mond ſeine Scheibe über dem Horizont erhob, genoſſen wir eines wunderſchönen Anblicks. Es waren geſtern gegen Sonnenuntergang mehrere große Segel am Horizont ſignaliſirt. Als die Sonne untergegangen war, erſchienen ſie am Eingange des Hafens. Es war ſehr dunkel geworden. Da zogen alle franzöſ. Linienſchiffe und kleineren Fahrzeuge, die in einem großen halben Bogen im Hafen lagen, halb zum Gruß, halb als Wahrzeichen, Lichter an allen Maſten auf, öffneten die Kanonenlucken und illuminirten dieſelben, ſo daß jedes dieſer Schiffe, die man in der Dunkelheit nicht unterſchied, eine Maſſe von Lichtern darbot, die einen wahrhaft prachtvollen Anblick gewährte. Dann zog der Mond herauf, und jetzt ſah man die fremden Schiffe. Es waren ein engliſches Linienſchiff erſten Ranges mit 120 Kanonen, der Royal George mit dem Admiral Plumridge an Bord, und ein anderes zweiten Ranges mit 90 Kanonen. Es liegen jetzt alſo vier franzöſiſche und zwei engliſche Linienſchiffe im Hafen. Doch werden faſt ſtündlich mehr Schiffe erwartet. Der Admiral hat bereits den Befehl in Händen, nach welchem die Schiffe der Engländer, ſobald ſie ſich im Kieler Hafen geſammelt, ſofort nach Reval abzugehen haben. (A. Z.)

Deutſchland.

Bayern. München, 12. Octbr. Die Induſtrie-Ausſtellung war heute von 7338 (geſtern von 7156) Perſonen beſucht. Die Verlängerung derſelben um drei Tage, bis zum 18. ds., haben wir wohl zunächſt den auf den 16. ds. einberufenen Kammern zu verdanken, da eben durch dieſe Verlängerung es den Kammermitgliedern ermöglicht wurde, die Ausſtellung zu beſuchen, ohne früher hieher reiſen zu müſſen, als zum einberufenen Tage.

Sächſ. Herzogthümer. Nach Allem, was man aus Gotha und Coburg vernimmt, iſt dort die Bevölkerung ſowohl wie der Hof, entſchieden gegen Rußland, woran die gleiche entſchiedene Geſinnung des Herzogs wohl am meiſten Schuld iſt. Nur daraus mag es auch zu erklären ſein, daß die offizielle „Gothaiſche Zeitung“ faſt in jeder Nummer in einer Weiſe gegen Rußland auftritt, die ſich ſchwerlich noch ein anderes Regierungsorgan in Deutſchland in ſolchem Grade geſtatten darf.

Sachſen. Dresden, 7. Oct. Die hieſige Polizei hat jetzt eine merkwürdige Entdeckung gemacht, die hier viel Aufſehen erregt. In einem hieſigen größern Hôtel war ein Brillantſchmuck, weit über 1000 Thlr. an Werth, einer Reiſenden entwendet worden. Die gerichtliche Unterſuchung führte zu keinem Reſultat. Die königliche Polizeidirektion nahm ſich der Sache mit Eifer an, und ihren umſichtigen Nachforſchungen iſt es gelungen, an das Licht zu bringen, daß nicht im Hôtel, ſondern auf einer ſächſiſchen Eiſenbahn von einem daſelbſt angeſtellten Packmeiſter der Schmuck aus dem Koffer geſtohlen worden iſt. Bei einer ſofort und gründlich angeſtellten polizeilichen Durchſuchung ſeiner Wohnung fanden dem Vernehmen nach die Polizeibeamten nicht allein den größten Theil jenes Schmucks, ſondern auch, wie man hört, eine große Menge anderer Koſtbarkeiten, ein ganzes Lager von Handſchuhen, Portemonnaies, ſeidenen Tüchern, Wäſche und andern Dingen. Wahrſcheinlich hat der Packmeiſter, mit Hülfe der gleichfalls in Menge vorgefundenen Nachſchlüſſel, ſchon lange in der Einſamkeit des Packwagens ſein ſicheres und einträgliches Geſchäft betrieben.

Preußen. Berlin, 10. Oct. Ein gegenwärtig den Geſchwornen vorliegender koloſſaler Meineidsprozeß, der bis Ende d. M. zu dauern droht, da 150 Angeklagte darein verwickelt ſind, wirft ein trauriges Licht auf die Moralität Berlins, und beſtätigt vollkommen die ſchon vor Jahren gemachte Erfahrung, daß das Schwören von Meineiden in der „Metropole der Intelligenz“ gewerbsmäßig betrieben worden iſt.

— Man ſpricht davon, daß Gläſer gefüllt mit einer bei leichtem Druck ſchnell entzündlichen Flüſſigkeit in Memel aufgefunden ſind, und daß die dortige Kaufmannſchaft 1000 Thaler Belohnung für denjenigen ausgeſetzt hat, der die Entſtehung des Brandes nachweist.

Die neupreußiſche Partei ſcheint Oeſterreich als ein Vaſallenreich des Selbſtherrſchers aller Reußen zu betrachten. Die Kreuzzeitung kann die vom öſterreichiſchen Kabinete in Paris dargebrachten Glückwünſche nicht vergeſſen, und ſchließt einen darauf bezüglichen Artikel mit folgender Impertinenz: „Ob es möglich iſt, daß Rußland jemals vergibt und vergißt, was Oeſterreich in den jüngſtverfloſſenen Tagen ihm gethan: wir wagen es nicht, dem Edelmuthe des ruſſiſchen Monarchen vorzugreifen u. ſ. w.“ Kann man der Nationalehre ſtärker in das Geſicht ſchlagen, als durch eine ſolche charakterloſe Erniedrigung?

Oeſterreich. Wien, 9. October. Die Verhandlungen der dießſeitigen Regierung mit der franzöſiſchen Immobilien-Geſellſchaft, wegen Inpachtnahme beziehungsweiſe Ankaufes öſterreichiſchen Staatseigenthums und vornehmlich mehrerer Eiſenbahnlinien, nehmen ihren ungeſtörten Fortgang und ſollen ein befriedigendes Reſultat in Ausſicht ſtellen, namentlich was die Eiſenbahnen betrifft. Das höhere Erträgniß

das die Staatsbahnen unter einer Privatregie liefern würden, bildet hierbei ein wichtiges Moment. (Fr. Postztg.)

Ausland.

Frankreich. Paris, 11. Oct. (Ein unverbesserlicher Republikaner). Die Redacteure aller Pariser Journale haben heute den folgenden Brief mit der Bitte um schnelle Aufnahme erhalten. „Ein Befehl, dessen Beweggründe ich nicht untersuche, da ich nicht die Gewohnheit habe die Gefühle unserer Feinde zu verläumden, ist am 5. d. M. dem Direktor des Detentionshauses von Belle-Isle zugegangen. Als ich zuerst diese Neuigkeit hörte, machte mich der Schmerz eines Besiegten erzittern, und während zweier Tage habe ich so viel als ich gekonnt mich geweigert, mein Gefängniß zu verlassen. Ich komme jetzt hierher, um aus der Nähe zu sprechen und mich besser verständlich zu machen. Was kümmerts den, welcher kein Recht über mich hat, ob ich mein Vaterland liebe? Ja! der Brief den man gelesen hat ist von mir, denn die Größe Frankreichs ist seit ich denken kann, meine Religion. Aber nochmals, was kümmerts den, welcher außerhalb meines Glaubens nnd meines Gesetzes lebt, ob mein Herz dieß Gefühl hat? Macht nicht der Dezember immerdar einen Kampf zwischen seinem Urheber und mir nothwendig? Nicht blos meine verletzte persönliche Würde, meine Pflicht als offener Feind nöthigt mich All und Jedem zu erklären, daß ich mit allen meinen Kräften die in Betreff meiner getroffene Anordnung zurückweise. Ich werde zwei Tage in Paris verweilen, damit man die Zeit hat, mich wieder gefangen zu nehmen; ist diese Frist verstrichen, so werde ich selbst eilen, das Exil zu suchen! Mittwoch den 11. Oct. 10 Uhr Morgens. A. Barbès." — Zwei Tage hat Barbès sich geweigert sein Gefängniß zu verlassen, und nur durch Anwendung von Gewalt war er dahin zu bringen, sich zu entfernen.

Großbritannien. London, 10. Oct. Die Begeisterung, welche die blutige Schlacht an der Alma hier wach gerufen hat, gibt sich auf mannichfache Weise kund. Die Presse wird nicht müde dem Volk zu erzählen, mit welch beispielloser Todesverachtung die verschanzten Höhen von den Engländern erstürmt wurden; einer erzählt's dem andern wieder, und wie sich die Leichenberge am Flußufer aufthürmten, und mitten durchs mörderische Feuer der Russen die Grenadiere und Hochländer die Höhen hinanklommen. Allenthalben Freude und unverhohlener Jubel, daß die Franzosen und Engländer gemeinschaftlich den blutigen Sieg erfochten, daß sich die beiden Heere, neben, nicht gegeneinanderstehend, ehrlich bewundern konnten, daß die große Allianz des Westens die Feuertaufe rühmlich überstanden hat. Nirgends Neid oder Mißgunst. Es ist eine große Wandlung über England gekommen. Der alte Haß der beiden Völker scheint an den Ufern des schwarzen Meeres für lange Zeit begraben worden zu sein. Ob Sebastopol fällt, oder nicht, ob es einer langwierigen Belagerung oder nur eines kühnen Anlaufs bedarf, um diese mächtige Festung zu bezwingen, das sind Betrachtungen, die beim englischen Publikum jetzt in zweiter Reihe stehen. Das Bewußtsein, mit den Franzosen vereinigt, eine der blutigsten Schlachten des Jahrhunderts geschlagen zu haben, hat die Zuversicht des endlichen Siegs unendlich erhöht.

Bis zum nächsten Frühjahr werden nicht weniger als 20 leichtgehende Dampfkanonenboote für die Ostsee vollständig ausgerüstet sein. Es ist England mit dem Krieg furchtbarer Ernst, u. englisches Feuer, einmal entzündet, ist kein Strohfeuer.

Rußland. Das Journal de St. Petersbourg beeifert sich, seine Leser von der freundlichen Stimmung zu unterrichten, welche in den Vereinigten Staaten von Nordamerika für Rußland sich kundgebe, und läßt sich in einem Artikel aus Washington schreiben: „Was Rußland betrifft, so ist es unter allen Nationen diejenige, welcher eine Vergrößerung der Vereinigten Staaten am wenigsten Anstoß geben kann. So lange die russischen Interessen nicht mit den ihrigen in Contact kommen, wird nichts der Fortdauer der zwischen den beiden Ländern bestehenden freundschaftlichen Beziehungen entgegentreten. Die freundlichen Gesinnungen, welche die Regierung, der Congreß und die Nation in der gegenwärtigen Krise gezeigt haben, sind der Beweis davon, besonders wenn man bedenkt, daß diese Gesinnungen sich trotz der Schmeicheleien kundgaben, mit denen Rußlands Feinde hier so verschwenderisch waren, trotz der Lügen, welche sie unaufhörlich verbreiteten und noch verbreiten, und besonders trotz der Intriguen der europäischen und amerikanischen Demagogen." Wie es scheint, will man dem Ehrgeiz der russischen Nation eine Weile damit schmeicheln, daß eine Republik mit der Autokratie des Czars sympathisire und in einen Bund mit dessen Reich einzugehen nicht abgeneigt wäre; im Ernst möchte man diese Allianz aber denn doch wohl etwas zu gefährlich finden, um ihrer Verwirklichung nachzustreben.

Sitzung des Magistrats

Montag, 25. September 1854.

Als Beitrag zu dem am 28. Aug. abgehaltenen Kinderfeste soll die Stadtkasse 12 fl. auszahlen. — Der Armenpflegschaftsrath erbietet sich zu einem jährlichen Miethzins von 15 fl. für Benützung des altstädtischen Krankenhauses zur Unterbringung conscribirter Armen, was angenommen wird. — Auf Antrag des Armenpflegschaftsraths wird die Entlassung zweier noch junger, kräftiger und daher erwerbsfähiger Arbeitshauspfründner verfügt. — Dem Theologie-Studirenden Ferdinand Kleinknecht von hier wird auf sein Gesuch pro 1854/55 das Kesel'sche Stipendium verliehen, dagegen der Candidat der Mathematik Philipp Georg mit einem ähnlichen Gesuche zur Zeit abweislich verbeschieden. — Die beim Stadtmagistrate erledigte Diurnistenstelle wird dem Scribenten Friedrich Neß auf Widerruf und ohne Anspruch auf Pension und Alimentation verliehen. — Der provisorisch abgeschlossene Vertrag mit Benedict Rogg wegen Herstellung eines Fahrweges zum Moose des Eschacherweihers, ferner der wegen Herstellung von Abzugsgräben zur Trockenlage des genannten Mooses provisorisch abgeschlossene Accord mit dem Weiherwart Breher werden definitiv genehmigt. — Bezüglich der käuflichen Ueberlassung eines Theils des ehemaligen protestantischen Kirchhofs an den Kaufmann Joh. Weinauer wird von Seite des Magistrats im Vergleiche der protestant. Kirchenverwaltung ein neues Offert gemacht. — Das Privaterziehungsinstitut der Josepha Siegel wird polizeilich aufgelöst und die genannte Institutsvorsteherin aus dem Stadtbezirk ausgewiesen. — Der Büchsenmachersgeselle Heinrich Mündler beabsichtigt nach Nordamerika auszuwandern, was unter den gesetzlichen Vorbedingungen nicht beanstandet wird.

Oeffentliche Sitzung

Mittwoch, den 18. October 1854.

Vormitt. 8 Uhr: Untersuchung gegen Andreas Vetter, Flosser von Vogelsang, wegen Diebstahls-Verbrechens.
Nachmitt. 3 Uhr: Untersuchung gegen Franz Köberle, led. Zimmergesellen von Nesselwang, wegen Vergehens der Körper-Verletzung.

Digitized by Google

Privat-Anzeigen.

Trauer-Anzeige.

Niedergedrückt vom tiefſten Schmerze bringen wir unſern Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß es Gott dem Herrn gefallen hat, unſere liebe Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, die Metzgerswittwe

Anna Maria Weinhart

nach dreitägigem Krankenlager zu ſich in die Ewigkeit abzurufen

Wir empfehlen die Verſtorbene frommem Andenken und Gebete, und bitten um ſtille Theilnahme.

Freiſing und Kempten, den 14. October 1854.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Wirthſchafts-Anweſen-Verkauf.

Unterzeichneter verkauft mit obrigkeitlicher Bewilligung ſein in der Nähe der Eiſenbahnſtation **Günzach** gelegenes neu erbautes und ſehr rentables **Wirthſchafts-Anweſen** mit neugebautem **Stadel** und **Stallung**, ſehr großen und ſchönen **Kellern, Böden, Garten, Kegelbahn, Hofraum** u ſ w im Wege der öffentlichen Werſteigerung am

28. October l. Js. Mittags 12 Uhr

im Wirthſchafts-Locale. Vorläufig wird bemerkt, daß ein größerer Theil des Kaufſchillings gegen 4 proc. Verzinſung ſtehen bleiben kann, und die weiteren Verkaufsbedingungen am Verſteigerungstage bekannt gegeben werden

Günzach hat eine der größern **Bahnſtationen** und iſt der Güterverkehr ſehr bedeutend, auch befindet ſich daſelbſt eine große **Maſchinenfabrik,** wodurch bezüglich der Frequenz dieſes Anweſen zu einem ſehr bedeutenden und rentablen Geſchäfte gezählt werden kann

Kaufsliebhaber, mit hinreichendem Wermögens- und Leumundzeugniß verſehen, werden auf oben benannten Tag höflichſt eingeladen

Eugen Friederich,
Wirthſchaftsbeſitzer in Günzach.

(3b)

Haus-Verkauf.

Am **Montag den 23. October** Morgens 9 Uhr wird in dem Gaſthauſe „zum Engel“ in der Neuſtadt die ſ. g. Zeller'ſche Färbe Nro. 149 auf dem Hoföſchle aus freier Hand an den Meiſtbietenden verſteigert, wobei ſich die Verkäufer eine zweimal 24ſtündige Ratification vorbehalten; Kaufsluſtige werden hiezu höflich eingeladen.

Wer dieſes Haus einzuſehen wünſcht, beliebe ſich an Kaufmann **Sebaſtian Dannheimer** zu wenden. (3a)

Einladung.

Unterzeichneter iſt geſonnen, **jeden Dienſtag Abends halb 8 Uhr** ein

Bolzſchießen

abzuhalten, wozu derſelbe ſeine werthen Freunde und Geſchäftsgenoſſen ſowie die hieſige Bürgerſchaft zu einer geſellſchaftlichen Zuſammenkunft höflichſt einladet. Einem gütigen Beſuche freundlich entgegen ſehend. Achtungsvollſt

G. Beigel, zum altſtädtiſchen Caffeehaus

Verkauf.

Ein Wohnhaus mit 4 Herbergen, Stallung und Wagen-Remis, 2 Keller, ein Gewölb mit Feuereſſe, nebſt einem Baum- und Gemüs-Garten von 25 Dezimal, kann mit oder ohne Schmied-Werkzeuge im ganzen oder getheilt verkauft werden. Näheres bei der Expedition dieſes Blattes. (2b)

In dem Haus Nro. 5 iſt über 2 Stiegen eine **Wohnung** und über 1 Stiege ein meublirtes **Zimmer** zu vermiethen.

Georg Graf;
Promenadenſtraße.

(3b)

Aecht amerikaniſche **Gummielaſticum-Galoſchen** ſind fortwährend in großer Auswahl und zu den billigſten Preiſen zu haben bei

Hieronymus Schweier,
Schuhmachermeiſter
nächſt der Dannheimer'ſchen Buchhandlung
in Kempten.

(2a)

Ein möblirtes **Zimmer** für einen Herrn iſt ſogleich zu vermiethen bei der Wittwe **Auchter** unweit dem Haſenwirth Hs.-Nro. 29.

Eine Perſon geſetzten Alters wünſcht **3 Studenten** in Koſt und Logis zu nehmen. Nähere Auskunft wird in der Fürſtenſtraße Nro. 145 über 3 Treppen ertheilt. (2b)

Im Hauſe Nro. 84 der Neuſtadt iſt eine ganz neue **Landwehr-Uniform** ſammt Helm billig zu kaufen; deßgleichen auch ein praktiſch geſchmiedeter **Biegelofen.** (3b)

Bei Tob. Dannheimer in Kempten iſt zu haben:

Anſicht des Glaspalaſtes in München. Eine illuminirte Abbildung in Querfolio. Preis 1 fl. 30 kr.

Fremden-Anzeige vom 13. October:

Altſtadt.

Hirſch. Die HH.: Girſcher, Landſchaftsmaler von Berlin Heißti, Fabrikant von Zürich. Fiſcher, Conſtructeur v. Innsbruck.

Neuſtadt.

Krone. Die HH.: Dicke v. Barmen, Hermann v. Stuttgart, Haag von Augsburg, Remy v. Neuwied, Wöhrl von Wien und Lampart v. Baſel, Kaufleute.

Strauß Die HH.: v. Bohm, k. Infanterie-Lieutenant v. Regensburg. v. Dillenius, kgl. pr. Geheimerrath von Berlin. v. Valentin, k ſächſ. Hauptmann v. Dresden. Iller, Buchbinder von Lindenberg. Groß, Eiſenhändler v. Augsburg.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Dienſtag: Evangel.: Eduard. Kathol.: Eduard u. Hedwig. Nro. 247. Den 17. October 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Vom ſchwarzen Meere.

* Eine der A. Z. durch den Wiener Telegraphen zugegangene Nachricht läßt das Hilfscorps Oſten-Sackens in der Stärke von 40,000 Mann bereits in der Krim eingerückt und im Anmarſch auf Sebaſtopol begriffen ſein. Ueber den Beginn des Bombardements verlautet noch nichts Beſtimmtes.

Wie aus Buchareſt, 5. Oct. berichtet wird, hat General Oſten-Sacken das Truppen-Kommando in der Krim bereits definitiv übernommen, und hat ſich Fürſt Menzikoff, auf ausdrücklichen Befehl des Czaren, blos mit der Vertheidigung der Stadt und des Hafens von Sebaſtopol zu befaſſen.

Der engliſche „Standard“ hat, über Trieſt, folgende telegraphiſche Nachricht dd. Konſtantinopel, 5. Octbr.: „50 ſchwere Kanonen, 650 Matroſen und 2000 Marineſoldaten wurden von der Flotte in Balaklava gelandet. Das engliſche Heer ſteht ganz nahe (close) vor Sebaſtopol, welches auf der Südſeite eingeſchloſſen iſt, und man hat Batterien für ſchweres Belagerungsgeſchütz errichtet. Der Feind arbeitet Tag und Nacht an ſeinen Befeſtigungen. Berichte aus Balaklava vom 3. melden, daß die Alliirten ihre Laufgräben bis auf 15 Ellen von Sebaſtopol vorgerückt haben. (Wird auch von der „öſterr. Corresp.“ gemeldet.) Man erwartete den Fall Sebaſtopols mit Beſtimmtheit in wenigen (!) Tagen. Das obige iſt offiziell. Lord Raglan iſt als Vorſitzender des Kriegsraths beſtätigt. Die Reſerve in Varna iſt nach der Krim eingeſchifft. Zwei ruſſiſche Generale wurden heute hier begraben.“

Nach den jüngſten Berichten aus der Krim beſetzten die Alliirten am 2. Oct. die Anhöhen hinter den Lazarethen Sebaſtopols, am 3. und 4. Oct. ſollte der Kirchhof beſetzt und gleichzeitig in die Schußlinie eingerückt werden. Das erſte anzugreifende Befeſtigungswerk bei der Einfahrt in die Rhede rechts iſt die Quarantainebatterie auf dem Vorgebirge links vom Quarantainehafen; ſie iſt ein Erdwerk mit 80 Kanonen armirt; hinter demſelben iſt das Quarantainefort gleichfalls links. Von der Landſeite iſt die Stadt hinter dem Kirchhofe in erſter Linie durch eine Baſtion von 20 Kanonen gedeckt.

Der Feſtungskommandant von Sebaſtopol ließ die im dortigen Hafen ankernden Kriegsſchiffe vollſtändig desarmiren. Die Kanonen, Pulvervorräthe, Segel und anderes Material wurde in der Feſtung untergebracht. Dies berichtet der ruſſenfreundliche Soldatenfreund. — Daſſelbe Blatt erzählt: Die in Odeſſa angekommenen ruſſiſchen Verwundeten wurden auf Befehl des Admirals Dundas dahin transportirt; ſie gehören zumeiſt der 10ten Diviſion vom 6ten Armeekorps und lagen fünf Tage auf dem Schlachtfelde, bis ſie von Franzoſen aufgehoben, verbunden und auf das Schiff „Evans“ gebracht wurden. Es waren durchgängig dem Tode verfallene Soldaten, deren 16 am erſten Tage ſtarben.

Der franzöſiſche Dampfer „Berthollet“, der die ſterblichen Reſte St. Arnauds nach Frankreich übergeführt, bringt manche intereſſante Einzelheiten über die letzten Augenblicke des Todten. In der Schlacht an der Alma war der Marſchall überall zu finden, wo die Gefahr am größten; es ſchien, er ſuche den Tod. „Wird es heute keine Kugel für mich geben?“ ſoll er mehrmals verzweiflungsvoll ausgerufen haben. Nachdem er 13 Stunden zu Pferd geblieben, überfiel ihn ein heftiges Fieber. Die Aerzte riethen ihm dringend, ſofort nach Konſtantinopel abzugehen, aber er weigerte ſich entſchieden, er wollte nach Sebaſtopol. Der mühſame und gefahrvolle Marſch nach Balaklawa rieb ihn vollends auf, und in geringer Entfernung von Balaklawa traten die Symptome der Cholera ein. Jetzt fühlte er ſelbſt, daß es zu Ende gehe. Am 28. Septbr. gab er das Commando an Canrobert ab, und ging am folgenden Tag an Bord des „Berthollet“, der ſogleich nach dem Bosporus ſteuerte. Er fühlte ſich etwas erleichtert und war von Zeit zu Zeit im Stande mit vollem Bewußtſein ſich mit ſeinem Schwiegerſohn und ſeinen Offizieren zu unterhalten. Aber bald überfiel ihn eine Müdigkeit, er wandte ſich auf die andere Seite, und als man nach ihm ſah, war er todt. Die Leiche wurde ſofort einbalſamirt und von ſeinem Geſicht ein Gypsabdruck genommen. — Denſelben Nachrichten zufolge hat General Canrobert an den Gouverneur von Sebaſtopol ſofort die übliche Aufforderung zur Uebergabe der Feſtung ergehen laſſen. Die Antwort des Generals Lermontoff war eben ſo raſch als beſtimmt; die Uebergabe wurde verweigert, und der Gouverneur erklärte, er und ſeine Truppen ſeyen entſchloſſen, ſich unter den Trümmern von Sebaſtopol begraben zu laſſen.

An ſeine Gemahlin ſchrieb Marſchall St. Arnaud, kurz bevor er ſein Kommando niederlegte: „Ich werde den Ruſſen einen Poſſen ſpielen. Anſtatt das Fort von der Nordſeite anzugreifen, wo es ſehr ſtark iſt und ſeine Einnahme große Opfer koſten würde, werde ich die Rhede umgehen und ſüdöſtlich von der Stadt Poſition nehmen, wo ich nur wenig Widerſtand finden werde. Dennoch erreiche ich aber meinen Zweck, denn von dieſem Punkte aus kann ich ſo gut, als vom Fort im Norden aus Stadt und Hafen verbrennen, ohne etwas von den Batterien der Rhede befürchten zu müſſen.“

Digitized by Google

Odeſſa, 30. Sept. Die Ankunft von 5 feindlichen Dampfern in unſerm Hafen brachte geſtern eine lebhafte Bewegung unter unſere Stadtbewohner. Sie kündigten ihren Beſuch ſofort damit an, daß ſie drei von hier ausgelaufene cherſon'ſche Boote an der nördlichen Küſte unſerer Bucht aufbrachten. Außerdem hatten wir geſtern einen andern, nicht minder unerquicklichen Beſuch erhalten, der materielle Beweiſe von dem heißen Gefechte am Alma-Fluſſe brachte. Es war das engliſche Transportſchiff unter Parlamentär-Flagge, welches auf Befehl des Admiral Dundas 340 ruſſiſche, am 20. Sept. verwundete Soldaten überbrachte. Der General Annenkow befahl, dieſen Leuten ſogleich die nöthige Pflege angedeihen zu laſſen, welche ihnen auch während der Ueberfahrt auf Geheiß des Admirals Dundas nach Möglichkeit ertheilt worden war. Ein Arzt, welcher mit einigen der ſchwer Bleſſirten geſprochen hatte, wollte erfahren haben, daß die ruſſ. Soldaten — (es waren an der Alma alte, kriegserfahrene Soldaten unter den Truppen Menzikoffs) — trotz aller Anſtrengungen dem heftigen Andringen der mit wahrer Tollkühnheit ſtürmenden Truppen der Alliirten nicht zu widerſtehen und kaum ihre Geſchütze zu retten vermochten. Ferner führten die „Franzuſi" „Teufelskerls" bei ſich, die wie Türken ausſahen und kugelfeſt zu ſein ſchienen (die Zuaven), denn „ſie krochen wie Affen auf die Verſchanzungen und auf die Geſchütze, ſo daß es unmöglich war, ſich dieſer Buſſermant (vom Teufel Beſeſſenen) zu erwehren."

Folgende Züge von Heldenmuth und aufopfernder Menſchenliebe aus der Almaſchlacht verdienen beſonders hervorgehoben zu werden. Ein engliſcher Fähnrich pflanzte unter dem Feuer des Feindes ſeine Standarte auf, um den Seinen das Zeichen zu geben, wo ſie Stellung nehmen müßten. Da ſpringt ein Ruſſe auch aus den Reihen, tödtet den Engländer und nimmt die Standarte, aber ein anderer Engländer ſieht das, läuft dem Ruſſen den Weg ab, ſchlägt ihn mit ſeinem Revolver nieder, entreißt ihm die Fahne und bringt ſie zu den Seinen, wo er von 7 Kugeln durchbohrt niederſinkt. — Rührend war die Ankunft der Verwundeten in Konſtantinopel, wo ſie mit der höchſten Theilnahme empfangen wurden. Dem General Thomas, der in einer offenen Sänfte durch die Straßen der Stadt getragen wurde, entblößten alle Vorübergehenden die Häupter. Seine Wunde iſt ſchwer, aber nicht ſo gefährlich. Er wurde von den höchſten Würdeträgern der Pforte beſucht, und mitten in ſeinen Schmerzen wollte er ihnen den Plan der Schlacht zeichnen. Die Verwundeten ſtritten ſich unter einander, wer zuletzt verſorgt werden ſollte. Auf die Frage, ob er ſtark verwundet ſei, antwortete ein Engländer: „Goddam, ich weiß es nicht, ich habe irgendwo eine Kugel im Bauch und einen Bajonnetſtich in der Seite, das iſt Alles, ich kann ſchon warten. (An ſeiner Seite lag ein Ruſſe, das Geſicht mit Blut bedeckt.) Nehmt dieſen armen Teufel weg, er leidet ſehr und hat Medizin nöthig."

Der Wiener „Preſſe" wird aus Konſtantinopel vom 5. ds. berichtet: Seit 400 Jahren wurde geſtern zum erſten Mal öffentlich ein Kreuz errichtet und zwar auf dem franzöſiſchen Militärkirchhof. Am 2. wurde in Therapia für den abgeſchiedenen Marſchall St. Arnaud das Todtenamt abgehalten. Auf offener See wurden 30 große, wahrſcheinlich zur ruſſiſchen Flotte gehörige Dampfer geſehen. Fortwährend treffen neue Zuzüge von Truppen, Belagerungs-Geſchütz und Munition für die Armee der Verbündeten ein. An der Einfahrt in die Meerenge von Jenikale haben die Ruſſen 33 Schiffe verſenkt. Die Ruſſen haben mittelſt joniſcher Schiffe nach Anapa und Keriſch Verſtärkungen geſchickt. (Anapa ſcheint daher noch nicht, wie Londoner Journale meldeten, in die Luft geſprengt worden zu ſein?)

Deutſchland.

Bayern. München, 14. Octbr. Die Induſtrie-Ausſtellung wurde heute von 8071 Zahlenden beſucht! Der Zudrang iſt demnach im Wachſen. — Nächſten Mittwoch alſo ſchließt ſich der Glaspalaſt, dieſer für locale Handels- und Zunftgenoſſen beunruhigende Bazar. Schon hat man ſich beſorglich an den Magiſtrat gewendet, damit nicht etwa Ausſtellungsgegenſtände durch unberechtigte Agenten vertrieben werden, und das Unternehmen am Schluß den Charakter einer Pſeudo-Meſſe annehmen möchte.

— 13. Oct. In der heutigen Sitzung des Magiſtrats wurde mitgetheilt: daß die k. Kreisregierung den unlängſt vom Magiſtrat erlaſſenen Beſchluß, durch welchem dem hieſigen Hackerbräu, Matth. Pſchorr, als nicht tarifmäßig erkanntes Bier konfiszirt und Pſchorr noch in eine Geldſtrafe von 40 fl. verurtheilt wurde, auf erhobenen Rekurs wieder aufgehoben hat. Die k. Kreisregierung ließ nämlich das Bier noch einmal durch eine Kommiſſion Sachverſtändiger unterſuchen, und dieſe Kommiſſion erkannte das Bier für tarifmäßig. Der Magiſtrat wurde zugleich in die Koſten der Unterſuchung verfällt.

Kempten, 16. Oct. In derſelben feſtlichen Weiſe wie der königl. Namenstag wurde geſtern auch das hohe Geburtsfeſt Ihrer Maj. der Königin Marie begangen.

Nach einer Bekanntmachung des Magiſtrats der Stadt Nürnberg hat die Brechruhr daſelbſt ihren epidemiſchen Charakter verloren, und iſt als Epidemie für erloſchen erklärt.

Die Miſſion, die am 15. d. M. durch die Patres Jeſuiten in Straubing ſtattfinden ſollte, iſt aus ſanitätspolizeilichen Rückſichten auf künftiges Frühjahr verſchoben worden.

Würtemberg. Stuttgart, 15. Oct. Geſtern Nachmittag iſt eine mit 1079 Unterſchriften verſehene Petition gegen den Impfzwang durch eine Deputation an den Hrn. Miniſter des Innern übergeben worden. Die Petition ſoll zunächſt dahin gerichtet ſein, den Impfzwang ſo lange zu ſiſtiren, bis eine gehörige Aufklärung über die Zweckmäßig- oder Unzweckmäßigkeit des Impfens gegeben ſei. — Die Wiederanſtellung des radikalen Abgeordneten von Leutkirch, Dr. Wilhelm Zimmermann, früheren Reichstagsabgeordneten, als Pfarrer in Leonbronn, hat in allen Kreiſen Aufſehen erregt.

— Der Wundarzt und Ortsvorſteher von Gronau, Oberamts Marbach, nahm am 28. Sept. in dem Augenblick, da die ihm anvertraute Holzeinzugskaſſe geſtürzt werden ſollte, wegen eines beträchtlichen Kaſſenreſts, den er nicht zu decken wußte, Arſenik und ſtarb nach wenigen Stunden.

Baden. Raſtatt, 12. Oct. Heute früh um 7 Uhr fand dahier die Hinrichtung eines öſterreichiſchen Soldaten des dahier garniſonirenden Infanterieregiments Benedeck mittelſt Pulver und Blei im Fort A ſtatt. Derſelbe hatte ſich in verfloſſener Woche der thätlichen Inſubordination gegen ſeinen Zugskorporal ſchuldig gemacht, indem er demſelben das Bayonnet in den Rücken ſtieß, weil er glaubte, durch ihn mehr als nöthig beaufſichtigt und zur Strafe gezogen worden zu ſein. Als die Stunde der Exekution nahte, trat der De-

Digitized by Google

linquent festen Schrittes vor die aufgestellten Schützen, breitete sein Taschentuch ruhig aus, kniete nieder, und die drei wohlgezielten Kugeln hatten schmerzlos sein Leben geendet.

Preußen. Berlin, 11. Oct. Ein interessantes Buch über amerikanische Zustände hat so eben Professor Schaff aus Mercersburg, der auch auf dem Frankfurter Kirchentag sprach, hier unter dem Titel erscheinen lassen: „Amerika, die politischen, socialen und kirchlich-religiösen Zustände der Vereinigten Staaten, mit besonderer Rücksicht auf die deutschen." Wenn irgendetwas für Amerika spricht, so ist es der Umstand, daß ein so gebildeter Mann wie der Verfasser, sich daselbst eine lange Reihe von Jahren hindurch wohl befunden hat. (A. Z.)

Oesterreich. Wien, 9. Oct. Die Sonntagsnummer der „Kreuz-Zeitung" ist wegen eines für Oesterreich beleidigenden Artikels mit Beschlag belegt worden. — Dagegen erhielt der „Wanderer" vor einigen Tagen eine Zurechtweisung wegen der Behauptung, daß russische Depeschen gar keinen Glauben verdienen. (N.-Ztg.)

Aus Böhmen, 10. Oct. Als bezeichnend für Oesterreichs Stellung zu Rußland sei erwähnt, daß die politischen Behörden in unserem Kronlande auf eine Reihe Individuen aufmerksam gemacht wurden, die sich als russische Spione hier herumtreiben sollen, um die militärischen Stellungen auszukundschaften. Es sind erst einige Tage her, daß eines dieser Individuen (man sagt, es sei ein russischer Oberst) in Prag festgenommen wurde, als er eben dort die Artillerie- und Munitionsdepots in Augenschein nahm. Der Gefangene wurde, wie man hört, sofort nach Wien befördert. (D. A. Z.)

Ausland.

Frankreich. Paris, 13. Oct. Der Moniteur beschreibt die Reise des Kaisers und der Kaiserin nach Amiens, wo ein Te Deum für den Sieg an der Alma gesungen worden, und druckt den bereits anderweitig bekannten Brief von Barbès mit der kurzen Einleitung ab: „Barbès hat gegen den Akt der Gnade, dessen Gegenstand er gewesen, Protest eingelegt; er versteht ihn nicht." — Ein Dekret im Moniteur verfügt, daß das Begräbniß des Marschalls St. Arnaud auf Staatskosten in der Kirche des Invaliden-Hotels gefeiert und seine sterblichen Reste im Gewölbe dieser Kirche beigesetzt werden sollen. — Alle englischen Schiffe in Havre haben gestern in Folge der Nachricht von dem Tode des Marschalls St. Arnaud die Trauerflaggen aufgehißt.

Ein Korrespondent der Köln. Ztg. schreibt dieser aus Paris folgende pikante Geschichtchen: „Der französische Offizier Gr. de Gondy, der bei der Schlacht an der Alma gefangen und nach Sebastopol geschickt worden, befand sich daselbst der Gastfreundschaft einer russischen Dame anvertraut. In einem aufgefangenen Briefe dieser Dame an Menzikoff heißt es: „L'officier français que vous m'avez envoyé est charmant, envoyez m'en encore." Dieser charmante Mann ist jetzt auf dem Wege nach Petersburg. — Marschall St. Arnaud hat nach der Schlacht an der Alma an den Prinzen Jerome ein Glückwunschschreiben gerichtet, in welchem er ihm sagt: „Ihr Sohn hat sich trefflich geschlagen, Ihre Dynastie ist an einem Tage um 20 Jahre älter geworden."

Aus Toulon meldet man außer der Einschiffung verschiedener Detachements den bevorstehenden Abgang zweier Infanterieregimenter nach dem Orient, wodurch die Armee angeblich um 25—30,000 Mann vermehrt werden soll.

Großbritannien. London, 12. Oct. Der Postdampfer „Arctic" ist zwischen Liverpool und New-York versunken. Von 200 Passagieren wurden nur 46 bestimmt gerettet. Das Postfelleisen wahrscheinlich verloren. (Tel. Nachr.)

Nach Chatam ist Ordre erlassen, daß alle eingeschulten Taucher vom Sapeur- und Mineurkorps sich bereit halten sollen, nach der Krim zu gehen, um bei der Wegräumung der im Hafeneingange von Sebastopol versenkten russischen Schiffe verwendet werden zu können. — Die Mannschaft des in Spithead liegenden „Powerful" hat die Löhnung eines Tages den Wittwen und Waisen der an der Alma Gebliebenen angewiesen. Diesem Beispiele werden wahrscheinlich bald die Mannschaften der übrigen Kriegsschiffe folgen.

Man hat vorgeschlagen: denjenigen russischen Gefangenen, welche Lust haben nach Australien zu gehen, die Auswanderung möglich zu machen. Allein Russen wandern selten übers Meer, und sind wohl auch unfähige Colonisten. Lieber Kleienbrod und Prügel im heiligen Rußland, als Freiheit u. Roastbeef in einer englischen Colonie.

Rußland. Wiederum wird aus Warschau mit Bestimmtheit geschrieben, daß der kriegerische Hofstaat des Kaisers: Marstall, Wagen, Dienertroß ꝛc. dorthin unterwegs, zum Theil auch schon eingetroffen sei. Andern Berichten zufolge erscheinen die Zustände des Königreichs Polen in einem überaus düstern Licht. Die Folge der sich von Tag zu Tag mehrenden Truppenhäufungen ist, daß sich die Noth der Bevölkerung bis zum fühlbarsten Punkt gesteigert hat. Nicht nur sind die Lebensbedürfnisse aller Art zu einem enormen Preise gestiegen, sondern selbst für baares Geld nicht einmal zu haben. Dazu kommen die ungeheuern Einquartierungslasten. Man bekommt einen Begriff davon, wenn man erfährt, daß eine gewöhnliche Bürger- oder Handwerkerhaushaltung in Warschau täglich 16 bis 18 Mann Einquartierung hat.

Sitzung des Magistrats

Freitag, 29. September.

Das Meistgebot des Bäckermeisters Rasch für den Getreideaufschlag per 5605 fl., sowie das des Thierarztes Huber für den Fleischaufschlag per 3550 fl. wird unter den bei der Versteigerung bekannt gegebenen Bedingungen ratificirt. Für die von der Commune entlehnte Getreidewage hat der Empfänger vollen Ersatz mit 40 fl. zu leisten. — Die hiesigen Faßmaler werden mit ihrer gegen die Schreiner eingebrachten Beschwerde wegen Gewerbsübergriffs abgewiesen, und haben die Untersuchungskosten zu tragen. — Ein hiesiger Bürger erhält die Bewilligung zum Schmalzhandel en gros. — Einem hiesigen Schneidergesellen wird der Zulassungsschein zur Meisterprüfung ausgefertigt. — Die von einer hiesigen Bürgersfrau nachgesuchte Bewilligung zum Auskochen für die Fabrikarbeiter in der Nähe der hiesigen Actienfabrik wird derselben ertheilt. — Wahl der Ausschußmitglieder zur Bildung der Gewerbs-, Handels- und Fabrikräthe. — Wegen unbefugter Ausübung eines Krämer- und Hückergeschäfts wird ein hiesiger Bürger mit einer Geldstrafe von 50 fl. belegt, und hat derselbe Behufs der Ausfolgung seiner unter amtlichem Verschluß gehaltenen Waaren entweder einen handelsberechtigten Abnehmer beizubringen, oder die eigene Handelsberechtigung zu erlangen. — Wegen Uebertretung der Hundeordnung verfällt ein hiesiger Metzger in eine Geldstrafe von 1 fl. 30 kr. — Zum Strafausspruche in der Untersuchung gegen einen ledigen Dienstknecht von Bucharts erklärt sich der Magistrat für incompetent.

Digitized by Google

Vermischtes.

München, 14. Oct. Viele der eben hier anwesenden Fremden freuten sich auf die für heute angesetzte Oper „der Prophet". Allein die Aufführung ist abermals unmöglich geworden, und zwar „wegen fortdauernder Unpäßlichkeit der drei Tenoristen Härtinger, Brandes und Young."

* Ueber Meyerbeers Hugenotten scheint ein eigener Unstern zu schweben. Bekanntlich konnte diese Oper in Folge der Indisposition eines Sängers am vorigen Sonntag in München nur bruchstückweise gegeben werden; durch einen noch fataleren Vorfall mußte am vorigen Montag in Paris die Aufführung gänzlich unterbleiben. Die Cruvelli sollte die Valentine singen; um halb 7 Uhr mußte aber die Administration dem gedrückt vollen Hause erklären, Valentine sei nicht zu finden und die Vorstellung könne also nicht stattbaben. Man hat seitdem nur erfahren, daß die Tochter des Grafen v. Saint Bris auf der Nord-Eisenbahn Paris verlassen hat; wohin sie gegangen und ob sie mit oder ohne einen Raoul gereist, weiß man nicht.

Günzburg, 13. Oct. Gestern Morgens nach 4 Uhr, als der Ulmer Eisenbahnzug vor Nersingen anlangte, sprang, wahrscheinlich im schlaftrunkenen Zustande, der Bahnwächter aus seinem Häuschen heraus, stolperte und wurde von der Maschinenstange der Art getroffen und verletzt, daß er kurze Zeit darauf starb.

Ein würtembergischer Landwirth macht die für alle Landwirthe sehr interessante Mittheilung, daß, da im vorigen Herbste die Schnecken seinen Reps theilweise gefressen, er den Versuch machte, auf das etwa 1¼ Morgen große Feld bloß für 48 kr. Riesenmöhrensamen zu säen, wovon er dann 200 Centner Riesenmöhren erhielt, welche er nun zu 1 fl. 30 kr. pr. Centner zur Abnahme anbietet und die Oekonomietreibenden zugleich auf dieses nützliche Produkt aufmerksam macht.

Die Regierung von Schwarzburg hat ihrem versammelten Landtage einen Gesetzentwurf zu einem vollständigen Verbote des Vogelfangens vorlegen lassen. Darin ist mit Recht ganz besonders das Anlegen von Meisenhütten, auf deren jeder oft viele Tausende dieser nützlichsten Ungeziefervertilger getödtet werden, auf das strengste untersagt.

Am 12. October wurden sämmliche in Berlin befindliche junge Aegyptier, zwölf an der Zahl, verhaftet. Dieselben hatten, wie angegeben wird, ein Zerwürfniß mit einem ihrer Lehrer, das wegen der Forderung eines höhern Taschengeldes entstand, in Folge dessen sie alle im Unterrichtssaale befindlichen Mobilien demolirten und den Lehrer selbst bedrohten. Dieser rief die Schutzmannschaft zu Hülfe. Zwischen den jungen Aegyptiern und den Schutzmännern entstand nun ein förmlicher Kampf, in welchem es auf beiden Seiten Verwundungen gegeben haben soll und der mit der Festnahme der jungen Leute endete.

Privat-Anzeigen.

Danksagung.

Für die uns allseitig erwiesene, ungeheuchelte Theilnahme an dem herben Verluste, der uns durch das unerwartete Hinscheiden unserer unvergeßlichen Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, der Metzgers-Wittwe

Anna Maria Weinhart

betraf, sowie für die zahlreiche Betheiligung an dem für dieselbe abgehaltenen Gottesdienste, sprechen wir hiemit Allen unsern innigsten Dank aus.

Freising und Kempten, den 16. October 1854.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Gold- und Silber-Kurse.

(Frankfurt, den 10. Oct.)

Neue Louisd'ors . . .	fl.	10 45
Pistolen	»	9 33½—33½
Preußische Friedrichsd'or .	»	9 57—58
Holländ. 10-fl.-Stücke .	»	9 41 B.
Rand-Dukaten	»	5 31½ B.
20-Francsstücke . . .	»	9 19½ B.
Engl. Sovereigns . . .	»	11 38—40
Gold al Marco	»	373—74
Preußische Thaler . . .	»	1 45½—45½
Preußische Kassenscheine .	»	1 45½—45½
5-Frankenthaler . . .	»	2 20½ B.
Hochh. Silber	»	24 30 B.

Literarischer Wochenbericht der Dannheimer'schen Buchhandlung.

Jagemann, Criminallexicon. Nach dem neuesten Stande der Gesetzgebung in Deutschland. gr. 8. Preis 9 fl.

Das Feuerversicherungswesen im Königreich Bayern nach den neuesten gesetzlichen und verordnungsmäßigen Bestimmungen. Hiezu als Anhang: Die allgemeine Feuerordnung vom 30. März 1791 und die Vorschriften der Feuerbeschau ꝛc. mit Anmerkungen über deren Anwendung und jetzige Gestalt. Dritte Auflge. 16. Preis ½ fl. 6 kr.

Supplement zum ersten und zweiten Abdruck des Werkes: Das Feuerversicherungswesen im Königreich Bayern nach den neuesten gesetzlichen und verordnungsmäßigen Bestimmungen, enthaltend die neueren, bis zum Schlusse der ersten Jahreshälfte 1854 erschienenen generalisirten Ministerial-Entschließungen und Regierungs-Ausschreiben. 16. Preis 18 kr.

Lorenz, allgemeine Handelslehre oder System des Handels, das Gesammtwissen des Kaufmanns im Zusammenhange und in natürlicher Stufenfolge allgemein faßlich darstellend. Erstes Lehrbuch für den Handelslehrling. 8. Preis 2 fl. 42 kr.

Kegel, neueste Theorie der Reitkunst nach vernünftigen Grundsätzen des gesunden Menschenverstandes. 8. Preis 2 fl. 24 kr.

Bauer, Handbüchlein für praktische Musiker, oder das Allernothwendigste von den musikalischen Saiten-, Blas- und Schlag-Instrumenten, den Spielmanieren der Instrumental-Musikstücke, Tanzmusiken ꝛc. ꝛc. 16. Preis 30 kr.

Gubitz, deutscher Volkskalender 1855. Mit 120 Holzschnitten. Preis 45 kr.

Fremden-Anzeige vom 15. October:

Altstadt.

Hasen. Die HH.: Vogt v. Immenstadt u. Alschner v. Bern, Kaufleute. Liebl, Porzellanmaler v. St. Gallen. Dusch, Accordant v. Oberdorf.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Frhr. v. der Kettenburg m. 4 Söhnen, Hauskaplan u. Dienerschaft, Rittergutsbesitzer auf Kettenburg in Hannover. Promaska u. Boscarolli v. Innsbruck, Rösner von Nürnberg, Paputr von Paris, Schiessinger u. Padrone v. Augsburg u. Schlömer v. Neuwied, Kaufleute.

Strauß. Die HH.: Bar. v. Imhof mit Sohn, Gutsbesitzer v. Meitingen. Bar. v. Majenfisch, k. pr. Hofcavalier v. Sigmaringen. v. Seibel, Lyceal-Professor von Dilingen. Haußmann, Kaufmann v. Memmingen. Peter, Particulier v. Augsburg. Rettenmajer, Privat v. Dresden. Maurer, Oberjustiz-Rath v. Ulm.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Mittwoch: Evangel.: Lucas. Kathol.: Lucas, Evangeliſt.

Nro. 248.

Den 18. October 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Vom ſchwarzen Meere.

Die Wiener Z.-C. meldet nach Berichten aus der Krim vom 8., daß am 6. Oct. das Breſcheſchießen begonnen habe, und in drei bis vier Tagen ein Sturm verſucht werden dürfte. Die Beſatzung von Sebaſtopol ſcheint wirklich ſehr ſchwach zu ſein, denn ſie hat keinen einzigen Ausfall gemacht, um die Erdarbeiten der Alliirten zu ſtören. Balaklawa wird befeſtigt und in einen großen Waffenplatz umgeſtaltet. Am 4. Oct. iſt in Balaklawa von Varna eine Flottenabtheilung, welche 50 Transportſchiffe begleitete, mit Truppen angekommen. Ein türkiſcher Oberſt vom Generalſtab iſt von Varna angekommen, um im Namen Omer Paſcha's den proviſoriſchen Commandanten General Canrobert zu begrüßen. Die Anſicht, daß Sebaſtopol bei den ungeheuern von den Alliirten aufgebotenen Kräften nur ſehr kurze Zeit haltbar ſei, wird ſelbſt von dem beſonnenen Theil der ruſſiſchen Offiziere als nicht unrichtig bezeichnet.

Der „Lloyd“ vom 13. ſchreibt: Die „Oeſterr. Correſp.“ hat gemeldet, man dürfe vorausſetzen, daß das Bombardement der Außenwerke Sebaſtopols am 4., höchſtens am 5. October werde eröffnet werden. Die geſtern Abends und heute aus Odeſſa eingelangten Privatberichte melden übereinſtimmend, daß das Quarantänefort ſeit 5. Octbr. wirklich bombardirt werde. Dennoch iſt die Meldung der „Kreuzzeitung“, daß bis 6. ds. M. der Feind nichts gegen die Stadt unternommen habe, richtig; denn der Quarantänehafen liegt eine halbe engliſche Meile von der Stadt entfernt.

* Den obigen Nachrichten entgegen meldet (nach dem Wiener Telegraphen) Fürſt Menzikoff, daß bis 9. ds. „nichts“ vor Sebaſtopol vorgefallen ſei. — Bei Balaklawa wurde eine engliſche Dragonervedette von einer Abtheilung krim'ſcher Garde-Tartaren aufgehoben.

Nach franzöſiſchen Regierungsberichten ſcheint es, daß die Einſchließung von Sebaſtopol keine vollſtändige iſt. Die franzöſiſchen Soldate ſind außerordentlich ſtrapazirt. Tag und Nacht müſſen ſie auf dem qui vive ſein, da ſie beſtändig von Koſakenbanden beunruhigt werden, welche beim erſten Flintenſchuß entfliehen, aber die Soldaten keinen Augenblick Ruhe genießen laſſen. Die Einnahme von Sebaſtopol iſt nach dem Geſammtinhalt dieſer Depeſchen nicht zweifelhaft, allein man erkennt, daß ſie viel Blut koſten wird, und iſt auch die Stadt zuſammengeſchoſſen, ſo kann die ruſſiſche Armee, da Menzikoff im Beſitz der Forts iſt, ſich leicht nach Baktſchiſerai zurückziehen, wo er ein verſchanztes Lager errichtet hat. Dieſelben Nachrichten beſagen, daß ein Theil der Beſatzung von Odeſſa und das ganze Oſten-Sacken'ſche Corps auf dem Marſch nach der Krim iſt. Auch das ruſſiſche Lager in Perekop iſt verſchanzt und mit ſogenannten maximilianiſchen Thürmen umgeben. Dieſes Lager iſt zur Aufnahme von 100,000 Mann angelegt.

Der „Soldatenfreund“ berichtet: Generallieutenant Canrobert ertheilte nach getroffener Wahl der Angriffsfront und nach der Dispoſition des Belagerungsdienſtes den Befehl: am 9. Octbr. den Feind von ſämmtlichen Außenpoſten bis zum Hauptwalle von Akbtiar, wo ſich ein großer Artilleriepark befindet, zurückzudrängen, worauf der Bau der Batterien zu beginnen haben wird. Die Alliirten haben 150 Geſchütze mit je 1000 Schuß von 24pfündigen Kanonen bis zu 100pfündigen Mörſern bereits am Platze.

* Mit den Belagerungsoperationen iſt angeblich der General Lugenville, welcher auch die Belagerung Roms leitete, beauftragt.

* Aus Varna ſind 12,000, aus Burgos 8000, aus Konſtantinopel 6000 Mann nach Balaklava eingeſchifft worden.

St. Arnauds Tod hat Niemanden, der ihn kannte, er hat ihn ſelbſt nicht überraſcht. Zwei Krankheiten zugleich nagten an ſeinem Leben, ein Leberleiden und eine Pulsadergeſchwulſt; die Aufregung und die Anſtrengung vermochten ihn eine Zeitlang aufrecht zu erhalten, aber dieſe künſtliche Kraft mußte endlich um ſo plötzlicher zuſammenbrechen. Er hatte ſich, wie geſagt, über ſeinen Zuſtand ſelbſt keine Täuſchungen gemacht, aber er war der Anſicht — das ſind ſeine eigenen Worte —: „Ich habe noch einige Monate Leben im Leib, und jedenfalls will ich lieber auf einem Schlachtfeld „crepiren“ als in Paris in meinem Lehnſtuhl.“

(Die Kehrſeite des Kriegs.). Ein britiſcher Militärarzt der auf dem Schlachtfeld an der Alma beſchäftigt war, ſchreibt an die Times: „Die letzten zwei Tage befand ich mich buchſtäblich in einem Meere von Blut; ich hatte die auf der Wahlſtatt liegen gebliebenen verwundeten Ruſſen zu beſorgen. Jede Beſchreibung würde hinter den Schrecken des Kriegs zurückbleiben: Todte, Sterbende, zuckende Pferde, umgeſtürzte Kanonen und Wagen, kopfloſe Rümpfe, Körper ohne Arme und Beine, Verſtümmelung jeder Art und Größe — es war ein grauſenhaft wüſtes Durcheinander, daß mir das Blut — und ich bin doch ein Arzt — bei der Erinnerung noch in den Adern ſtockt. Jede Hütte und jeder Schuppen, der nur noch zu finden war und noch aufrecht ſtand, wurde zu einem Operationsſaal improviſirt, und unter den nachtheiligſten Umſtänden nahmen wir die furchtbarſten chirurgiſchen Verrichtungen vor. Wie wir eilen mußten, um vorwärts zu kommen, mögen Sie aus dem Umſtand ſchließen,

Digitized by Google

daß ich 23 Kugeln in weniger als 3 Stunden auszog. Von regelrechtem Verband war keine Rede. Unſere wundärztlichen Bivouacs erkannte man leicht an den abgeſchnittenen Armen und Beinen, die umher lagen. Mein Gehilfe zur Comprimirung der Arterien war der nächſte beſte Vorübergehende, und wenn er nicht Nervenſtärke genug beſaß, mußte ich warten, bis ein anderer kam. Vom Ergebniß meiner Amputationen will ich nicht viel Rühmens machen, denn ſobald einer abgefertigt war, legte ich ihn auf Heu oder Stroh, und überließ ihn in Gottes Namen der Heilkraft ſeiner Natur. In den Redouten lagen die Ruſſenleichen buchſtäblich zuhauf. Wie groß der ruſſiſche Verluſt war, weiß bis jetzt Niemand. Ich ſelbſt zählte auf weniger als drei Hufen Landes mehr als 400 ruſſiſche Leichen, und die Zahl ihrer Verwundeten zu berechnen, bin ich außer Stand. Ihre flehenden Bitten, wenn ich durch ſie hinſchritt, waren herzzerreißend; kaum hatte ich einen beſorgt, ſo wurde mir der Hilferuf von 20 andern umherliegenden in unverſtändlichen Tönen zugewimmert." Und all dieſes Blut und dieſes menſchliche Elend — das iſt der Refrain der engliſchen Preſſe — habe der „große Friedensſtörer Europa's" in St. Petersburg zu verantworten.

Türkei und Donaufürſtenthümer.

„Aus verläßlicher Quelle" erhält die Wiener Preſſe über Galacz die Nachricht, daß am 6. Oct. 700 Mann Baſchi-Bozuks, die Vorhut der aus Buchareſt, Giurgewo und Kalaraſch heranrückenden türkiſchen Armee, in Ibraila eingerückt ſind. Bis zum 18. ſoll die ganze Armee bei Ibraila konzentrirt ſein. Die Verſicherung Omer Paſchas, er werde ſeiner Zeit den Kriegsſchauplatz nach Beſſarabien verlegen, dürfte demnach bald in Erfüllung gehen.

Jaſſy, 2. Oct. Der heutige Tag bleibt ein in der Geſchichte denkwürdiger, denn es zogen die k. k. öſterreichiſchen Truppen in der Hauptſtadt des Fürſtenthums Moldau unter Anführung des Feldzeugmeiſters v. Heß ein. An der Barriere kamen der fürſtlich moldauiſche Hetman in Gala, ſowie der Polizeichef, der Präſident und die Mitglieder der Municipalität, dem öſterreichiſchen Höchſtkommandirenden entgegen und reichten ihm Brod und Salz dar. — Im Palaſte des Veſtiars Nikolai Roſſety-Roznovano erwarteten unterdeſſen den Herrn Feldzeugmeiſter der moldauiſche Klerus mit den Metropoliten, die Präſidenten und Mitglieder des adminiſtrativen Conſeils, die Bojaren und der öſterreichiſche General-Conſul mit ſeinen Beamten. Nach 3 Uhr fand die Defilade der Truppen vor dem beſagten Palaſte ſtatt. Im ganzen ſollen 9500 Mann defilirt ſein.

Deutſchland.

Bayern. München, 15. Octbr. Geſtern Abend ſind Ihre Majeſtäten der König und die Königin im beſten Wohlſein wieder hier eingetroffen. — Im k. Hoftheater war heute Abend zur Feier des Geburtstages Ihrer Majeſtät Vorſtellung bei feſtlich beleuchtetem Hauſe, und als JJ. MM. der König und die Königin erſchienen, tönten ihnen herzliche Zurufe von allen Seiten entgegen. Am Nachmittag hatten ſich Ihre Majeſtäten in dem Ausſtellungsgebäude eingefunden, welches heute von 8979 Perſonen beſucht war. — Geſtern ſtarb dahier der verdienſtvolle penſionirte k. Generalſtabsarzt der Armee, Dr. v. Eichheimer im Alter von 90 Jahren, und im nahen Schwabing verſchied der Oberſt und Exemt der Leibgarde der Hartſchiere Frhr. v. Gohren.

— Dem eben zuſammentretenden Landtag wird auch ein Geſetzentwurf über Familienfideikommiſſe vorgelegt werden. — Seit einigen Tagen verweilte dahier der franz. Staatsrath Baron de Baude in einer handelspolitiſchen Miſſion, und nimmt genaue Kenntniß von den national-ökonomiſchen und kommerziellen Verhältniſſen Bayerns. Er begibt ſich von hier nach Wien, nachdem er bereits in gleichem Auftrage Stuttgart und Karlsruhe beſucht hat.

Preußen. Berlin, 13. Oct. Die heutige Voſſ. Ztg. ſchreibt: „Wieder begegnen wir einem Gerüchte, welches bei irgend welcher kritiſchen Conſtellation noch nie ausgeblieben iſt: der Sage von einem eingereichten und wieder zurückgenommenen Entlaſſungs-Geſuche des Freiherrn v. Manteuffel. Was daran Wahres ſei, iſt uns unbekannt; gewiß iſt, daß Preußen bei einer blos auf den Frieden gerichteten Neutralitätsſtellung nicht wird beharren können. Den Frieden haben außer Rußland alle Mächte von vorn herein ebenfalls gewollt, — jetzt handelt es ſich darum, ihn zu erzwingen und fernere Friedensſtörungen gründlich zu beſeitigen." In der That ſcheint es, daß die öſterreichiſch-freſſeriſche Leidenſchaftlichkeit der N. Pr. Z. in höheren Kreiſen hier allerdings einen gewiſſen Gegenſtoß hervorgerufen hat, der auch die hieſige altpreußiſche oder doch anti-neupreußiſche Preſſe in den letzten Tagen bereits wieder zu einer etwas wärmeren und kühneren Sprache ermuthigte. So ſagt die Speneriſche Zeitung mit eben ſo viel Energie als Wahrheit: „Während die furchtloſe und wohlgerüſtete Haltung Oeſterreichs, ſeine Politik, welche dem ernſten Antheile dieſes Staates an dem europäiſchen Gleichgewichts-Kampfe mit Rußland nicht ausweicht, eines mächtigen Eindrucks auf das deutſche Volk ganz ſicher iſt, wird man ihr ganz gewiß ein Gegengewicht nicht bieten durch eine ſouveraine Neutralität und durch ein eingeleites Verſtändniß mit den deutſchen Regierungen. Worauf ſtützten ſich 1813 die deutſchen Mächte? Auf eine unſichere Regierungs-Politik, oder auf die Geſinnungen des Volkes? Die gegenwärtige Kriſis hat Ausſicht, nicht minder ernſt zu werden. Das Gegengewicht gegen Oeſterreichs entſchloſſene Stellung in einer kümmerlichen „Defenſive" zu ſuchen, iſt ein Einfall, der nur von gänzlicher Rathloſigkeit Zeugniß gibt; und dieſer Rath, nicht kalt, nicht warm, unzureichend ſchon für das nächſt Bevorſtehende, erklärt ſich nur daher, daß dieſe neumodiſchen Preußen (!) nicht geradezu ſagen wollen: Preußen ſolle ſich an Rußland anlehnen, denn ſie ſelbſt haben das Vertrauen zur Allmacht dieſes Staates verloren. Das Gegengewicht, welches Preußen bieten kann, liegt in der ſtrengen und aktiven Wahrnehmung ſeiner Intereſſen und in einer vertrauensvolleren Stellung zu den weſtlichen Mächten, die wir längſt als den einzigen Ausweg aus dem Labyrinth empfohlen haben; aber ſo lange die unbeholfenſte und anſtößigſte Faktion, die jemals die geſunde Politik eines Staates gelähmt hat, auch nur noch einen Schimmer von Einfluß behält, kann von einem Vertrauen der Weſtmächte, der unentbehrlichen Baſis einer ſelbſtſtändigen Politik Preußens, nicht die Rede ſein."

Oeſterreich. Aus Wien, 9. Oct. wird dem M. Boten geſchrieben: Galizien erhält nun auch bedeutende Befeſtigungen, man hat bereits bei Przemyſl angefangen, ſog. „Maximiliansthürme" ähnlich jenen in Linz zu erbauen. Weitere fortificatoriſche Werke ſind im Antrage.

Digitized by Google

Ausland.

Frankreich. Paris, 13. Oct. Es ist augenfällig mit welcher sorgfältiger Schonung der Kaiser alle Parteien behandelt. Kürzlich war es die Demokratie, der er durch die Begnadigung des Barbès einen Schritt entgegenthat. Aus dem heutigen Moniteur ersehen Sie, wie dieser Schritt aufgenommen worden ist. Vor zwei Tagen hat man, um den Legitimisten gefällig zu sein, die Freundlichkeit gehabt, das Manifest des Grafen von Montemolin an die Spanier in den Moniteur einrücken zu lassen. Gestern hat sich der Kaiser, um dem Klerus eine Annehmlichkeit zu erweisen, nach Amiens begeben zur Verehrung der Reliquien einer Heiligen, welcher er in der dortigen Domkirche eine Kapelle hat errichten lassen. Die Zugeständnisse, welche die kaiserliche Regierung bisher der Geistlichkeit gemacht, sind sehr groß. Die Jesuiten haben allenthalben Schulen gegründet, und sie haben selbst eines ihrer bedeutendsten Kollegien in Belgien, Brugelette, aufgegeben, um es in die Mitte von Frankreich, in die Umgegend von Poitiers, zu verlegen.

Wie aus den Provinzen gemeldet wird, geht der Abmarsch der kürzlich einberufenen 60,000 Rekruten überall mit der die Franzosen auszeichnenden Begeisterung von Statten. Zu Périgueux las man u. A. auf den Fahnen der in die Stadt einziehenden jungen Leute die Aufschrift: „Die Perigourdiner auf dem Marsch nach St. Petersburg."

Großbritannien. London, 13. Oct. Die Times beleuchtet die Stellung und Stimmung der deutschen Großmächte nach der Almaschlacht und zollt dem österreichischen Kabinet aus Anlaß der an Preußen gerichteten Depesche besondere Anerkennung. Sie erblickt in dieser Depesche einen „merkwürdigen Gegensatz zu der dunklen und geschraubten Ausdrucksweise deren sich die deutsche Diplomatie in der Regel zu bedienen pflegt. Der Wiener Hof entwickelt darin seine Erklärungen vom 14. Sept. in noch weit unumwundenerem und ausdrücklicherem Tone, und unmöglich hätte er die schwächlichen Winkelzüge mit denen Preußen die ganze deutsche Politik zu verdreben suchte, mit stolzerer Gleichgültigkeit behandeln können." Am Schlusse ihres Artikels läßt sich die Times zu einer offenen Drohung gegen Preußen verleiten, indem sie schreibt: „Sollte der Kampf nächstes Jahr fortdauern, so nehmen wir keinen Anstand unsere Ansicht dahin auszusprechen, daß wir besser thäten Feindseligkeiten gegen Preußen zu beginnen, und es die Macht unserer Ostseeflotte an seinen Küsten fühlen zu lassen (!), anstatt ihm ein Fortspielen seiner jetzigen Ränke zu gestatten. Eine Züchtigung preußischer Unaufrichtigkeit und Kleinherzigkeit wäre in ganz Europa ebenso populär, wie der Umsturz der Czarenmacht selber; und wenn nachher eine feste Allianz zwischen England, Frankreich und Oesterreich geschlossen wird, so wird Rußlands Protection Preußen nicht vom Sturz aus jener Höhe retten, die es seit dem Frieden von 1815 in Deutschland eingenommen hat."

(Der Untergang des „Arctic.") Das tragische Ende des amerikanischen Postdampfers „Arctic" ist leider bestätigt. Der Verlust an Menschenleben ist sogar noch größer, als man anfangs angegeben hatte. Es befanden sich auf dem unglücklichen Schiff 185 Passagiere erster, 75 zweiter Klasse, und 130 (?) Köpfe Bemannung. Davon sind von letztern bis jetzt blos 31, von den Passagieren nur 14 als gerettet bekannt. Der Zusammenstoß mit der „Vesta" geschah im dichtesten Nebel und bei hochgehender See. Der Stoß war um so furchtbarer, als der „Arctic" mit einer Schnelligkeit von 12 Knoten per Meile dahindampfte. Anfangs hielten selbst die Leute auf dem „Arctic" ihr Schiff für ungefährdet, die „Vesta" dagegen für verloren. An Bord der letztern galt dieselbe Ansicht, und man war vielfach darauf bedacht, sich auf den „Arctic" zu retten, bei welcher Gelegenheit zwei Boote umschlugen, und mehrere von den Voreiligen, die zum „Arctic" gelangen wollten, ertranken. Der Kapitän der „Vesta" wird allenthalben seiner Tüchtigkeit wegen gepriesen; ihm ist es allein zu verdanken, daß sein stark beschädigtes Schiff den Hafen von St. Johns (Neufundland) erreichen konnte. Dagegen hatte der „Arctic" ein dreifaches so gewaltiges Leck bekommen, daß sein Kapitän (Luce ist sein Name) bald die Hoffnung aufgeben mußte, sein Fahrzeug flott zu erhalten. Er ließ mehrere Herren und Damen in ein Boot bringen. Das Boot schlug um, und nur eine von den Damen, die sich an einen Matrosen festgeklammert hatte, wurde gerettet. Ein zweites Boot mit einer Gesellschaft Herren und Damen stieß glücklich vom Schiff ab, aber sie hatten keine Matrosen bei sich, und so dürfte es ihnen schwerlich geglückt sein, die Küste zu erreichen. Noch war das große Boot, worin 50 Personen Platz finden konnten, auf dem Verdeck, aber es waren nicht Leute genug bei der Hand es ins Wasser zu lassen. Vielleicht, dachte man, wird es sich oben halten, wenn das Schiff versinkt. Leider hat man auch von diesem Boot seitdem keine Spur. — „Eine halbe Stunde nach dem Zusammenstoß — so erzählt Hr. Baahlam, zweiter Offizier des „Arctic", der sich mit den 35 Ueberlebenden (in zwei Booten) gerettet hatte — war das Wasser so tief eingedrungen, daß die Feuer verlöschten. Die Passagiere halfen trotz der Verwirrung tüchtig beim Pumpen. Mir aber sagte der Kapitän: ich solle nach meinen Booten sehen, er sehe keine Hoffnung fürs Schiff; er selbst werde das Schicksal des Fahrzeugs theilen, und auch seinen Sohn wollte er nicht von mir ins Boot nehmen lassen. So stießen wir denn auf seinen Befehl ab. Zuletzt sahen wir das Schiff noch in einer Ebene mit dem Wasserspiegel, rings herum eine Menge kämpfender oder lebloser Menschenleiber. Dann schloß der Nebel jeden weitern Rückblick ab."

Amerika. Es ist tröstlich zu hören, daß unsere deutschen Landsleute in Amerika an manchen der alten germanischen Gewohnheiten festhalten. Aus St. Louis wird nämlich mitgetheilt, die Deutschen daselbst hätten am 17. v. Mts. dem letzten dort vorhandenen Fäßchen Bier den Garaus gemacht, gemacht, und die Stadt sei seit diesem Tage vollkommen bierlos. Die Hitze des Sommers entschuldigt Vieles. Aber die verbrauchten Quantitäten waren auch nicht zu verachten. Nach den Angaben des St. Louis Republican wurden vertrunken 18 Millionen Glas Bier für 800,000 Dollars. Und Das zumeist von Deutschen in einem einzigen Sommer! Dieser Bierstatistik hängt das genannte Blatt folgende schmeichelhafte Notiz an: Trotz dieser Trinkfähigkeit sind unsere Deutschen die Gesündesten, Stärksten, Fleißigsten und Wohlhabendsten der ganzen Bevölkerung.

Vermischtes.

Kürzlich wurde in Berlin ein wegen Diebstahls bestrafter etwa 10jähriger Knabe von Neuem wegen Diebstahls verurtheilt. Der Vater befand sich im Gerichtszimmer und als die Sitzung beendet war, sah er seinen Sohn mit der Frage an: Soll ick appelliren? — Des Jungen Antwort

Digitized by Google

war: Det geht Dir niſcht an! det is meine Sache! Ich beruhige mir!

In einem Gaſthauſe in Prag hielt kürzlich eine Geſellſchaft ein Diner. Jedem der Gäſte wurde neben das Couvert eine Speiskarte gelegt und wie zeitgemäß dieſe war, beweist, daß auf derſelben auch eine Schüſſel als „Paſtete à la victoire Sebastopol“ bezeichnet war. Die famoſe Schüſſel kam, wirklich das Meiſterſtück eines Helden der Küchenkunſt: die Paſtete bildete eine förmliche Veſte mit Wällen, Zinnen und Forts. Kaum aber hatte das Meſſer die Paſtete berührt, da zerfällt der ſtolze Bau; Wälle und Forts liegen unſcheinbar in Trümmern und als Kern der Paſtete erſcheint — — eine gebratene Ente.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Oeconomie- und Alpen-Verpachtung.

Die gräfliche Standesherrſchaft hat eine **Oeconomie** mit **Alpen** kleiner oder größer zu 60—80 Stück Vieh im Algäu 3 Stunden von Kempten zu verpachten.

Das Nähere auf portofreie Anfrage bei unterzeichneter Stelle zu erfahren.

Isny, am 16. October 1854.

Gräflich v. Quadtſches Rentamt.

(3a) **Röhrle.**

Mein Lager in

Putz-, Mode- u. Lange-Waaren

iſt mit dem Schönſten und Neueſten für dieſe Saiſon beſtens ſortirt und ich erlaube mir, dasſelbe zu geneigtem Zuſpruch angelegentlichſt zu empfehlen.

(2b) **C. F. Rieſch.**

Das Wohnhaus Nro. 226 in der Altſtadt Kempten, beſtehend aus zwei Kellern, parterre einem Eckladen mit zwei Eingängen, einem Zimmer, einem Gewölb, einem Magazin, einer Holzlege, einer gemeinſchaftlichen Waſchküche ſammt laufenden Brunnen; **I.** Stock: zwei Zimmern, zwei Kammern, einer Küche, nebſt Hausgang und s. v. Abtritt; **II.** Stock: zwei Zimmern, zwei Kabineten, einer Kammer und Hausgang; **III.** Stock: einem Zimmer, einem Kabinet, 3 Kammern und zwei Hausgänge, ſodann zwei große Böden und einer maiſſiv gebauten Altane, nebſt dem bei dieſem Haus ſich befindlichen Nebengebäude, welches aus einem Gewölbe, zwei großen Böden und einer Holzlege beſteht, wird hiermit dem Verkaufe ausgeſetzt.

Dieſes Haus iſt wegen ſeiner guten Lage an der frequenteſten Straße mitten in der Stadt und des beſtbaulichen Zuſtandes in welchem ſich dasſelbe befindet, zu jedem Geſchäftsbetriebe ſehr zu empfehlen. — Bewerber hiefür wollen ſich gefälligſt an Commiſſionär **L. F. Dürr** wenden. (2a)

Haus-Verkauf.

Am **Montag den 23. October** Morgens 9 Uhr wird in dem Gaſthauſe „zum Engel“ in der Neuſtadt die ſ. g. Zeller'ſche Färbe Nro. 149 auf dem Hofößchle aus freier Hand an den Meiſtbietenden verſteigert, wobei ſich die Verkäuſer eine zweimal 24ſtündige Ratification vorbehalten; Kaufsluſtige werden hiezu höflich eingeladen.

Wer dieſes Haus einzuſehen wünſcht, beliebe ſich an Kaufmann **Sebaſtian Dannheimer** zu wenden. (3b)

Ich bin im Beſitze einer großen Parthie ſogenannter gebleichten

Hausleinwanden

⁵⁄₄ breit pr. bayer. Elle 12, 14 und 15 kr. und erlaube mir ſolche aufs beſte zu empfehlen.

Carl Wagenseil
am Rathhauſe.

Aecht amerikaniſche **Gummielaſticum-Galoſchen** ſind fortwährend in großer Auswahl und zu den billigſten Preiſen zu haben bei

Hieronymus Schreier,
Schuhmachermeiſter
nächſt der Dannheimer'ſchen Buchhandlung
(2b) in Kempten.

Aus der Verlaſſenſchaft des königl. preuß. Steuer-Inſpectors Herrn Müller werden

Freitag den 20. d. Mts.

in dem Haus Nro. 127¼ in der Fürſtenſtraße der Neuſtadt nachſtehende Gegenſtände gegen baare Bezahlung öffentlich verſteigert; dieſelben beſtehen in polirten Bettladen, mehreren Kommoden, Schreib- und Kleider-Käſten, zwei ſchönen runden Tiſchen, 3 Sopha, mehrere Seſſel, Nachttiſchlein, ein Etagers, viele Tafeln, ſchön geſchliffene Gläſer, ein ſchöner Kinderſpielzeug, Kindsbetten und Bettladen, und mehreren brauchbaren Gegenſtänden, wozu man höflich einladet.

In dem Haus Nro. 5 iſt über 2 Stiegen eine **Wohnung** und über 1 Stiege ein meublirtes **Zimmer** zu vermiethen.

Georg Graf;
(3c) Promenadenſtraße.

Fremden-Anzeige vom 16. October:

Neuſtadt.

Krone. Die HH.: Bar. v. Riederer mit Familie, k. Stadtgerichts-Rath, Frhr. v. Link mit Sohn, Privatier, Dr. Schneider m. Gemahlin, k. Profeſſor u. Neuſtädter, Fabrikant v. München. Bar. v. Seida, k. Revierförſter v. Buchenberg. Derpſch v. Memmingen, Schwab v. Mannheim, Grabl v. Geuchtlingen und Hiller von München, Kaufleute.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Donnerſtag: Evangel.: Ferdinand
Kathol.: Petrus v. Alcant.

Nro. 249.

Den 19. October 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Vom ſchwarzen Meere.

Von Sebaſtopol und den Operationen auf der Krim iſt auch heute nichts Zuverläſſiges mitzutheilen. Die amtlichen Detailnachrichten, die bis jetzt allein Licht zu verbreiten pflegten, gehen immer noch nicht über den 28. Sept. hinaus. Der folgende Zeitraum iſt inzwiſchen der Tummelplatz telegraphiſcher Botſchaften, deren Quelle gewöhnlich nicht näher bezeichnet iſt, denen häufig das Datum fehlt, und von denen man nicht weiß, was ſie verſchweigen neben dem, was ſie ſagen: daß ſich hierauf ſichere Schlüſſe nicht gründen laſſen, leuchtet ein.

Buchareſt, 10. Oct. Im türkiſchen Hauptquartiere ſind heute offizielle Nachrichten aus der Krim eingetroffen, welche ſehr günſtig lauten. Die Verbündeten haben mit den Spitzen ihrer Angriffsarbeiten ſich Sebaſtopol bis auf 1800 Schritt Entfernung genähert. Die vorgeſchobenen Werke werden mit Erfolg beſchoſſen. (Tel. Botſch. d. Preſſe).

Dem „Journal de l'Empire" zufolge iſt es wahrſcheinlich, daß die letzte Kraftanſtrengung der Expedition ganz denſelben Stempel des Unvorhergeſehenen und brauſenden Drauflosgehens an ſich tragen wird, der ſie bis jetzt charakteriſirt hat. „Eine regelmäßige Belagerung — könnte lange währen. Sebaſtopol hat unbekannte Hülfsmittel. Ueberdies rückt die Jahreszeit heran, wo das ſchwarze Meer ungaſtlich wird. Dieſe gebieteriſchen Rückſichten, die der Marſchall St. Arnaud ſo wohl begriffen hatte, werden ſicher das ganze Verfahren ſeines Nachfolgers leiten. Mit Scharfſchützen, wie die Jäger von Vincennes und Mauerſtürmern, wie die Zuaven, unterwirft man ſich nicht der methodiſchen Langſamkeit einer regelmäßigen Belagerung. Sebaſtopol muß ebenſo genommen werden, wie die Felſenwände der Alma: mit bloßem Heroismus, ſcharfem Schießen und unaufhaltſamem Sturmlaufen. Wir glauben von den verbündeten Truppen nicht zu viel zu erwarten, wenn wir von ihnen dieſes zweite Wunder verlangen."

Ueber Konſtantinopel vom 2. October wird gemeldet, daß die Ruſſen zur beſſern Vertheidigung Sebaſtopols vor den Batterien überall Reiſig, Holz und Kohlen anhäuften, welches Material im Falle eines Sturmes angezündet werden ſoll.

Aus der Maſſe der Privatmittheilungen aus der Krim, die in engliſchen Blättern zu finden ſind, heben wir jene Einzelheiten heraus, die von Intereſſe ſein dürften, und ſtellen ſie, ohne für deren Wahrheit bürgen zu wollen, wie wir ſie eben finden, neben einander hin: Einer von den gefangenen zwei ruſſiſchen Generalen wurde am 21. mit ſeinem Sohne, beide verwundet, unter einem Soldatenmantel liegend, aufgefunden. Er ſei von Herzen froh, ſagte er, daß er ſeine Wunde von einem engliſchen Grenadier bekommen habe und nicht von einem jener Leute in Unterröcken (er meinte die Hochländer). — Als eben die Schlacht zu Ende war, gab ein engliſcher Offizier einem verwundeten Ruſſen aus ſeiner Feldflaſche zu trinken. Der ruſſiſche Soldat ſchoß ihn dafür nieder, als er ihm den Rücken gekehrt hatte, und wurde dafür natürlich gleich mit Bajonetten zuſammen geſtochen. — Es kamen ganz abſonderliche Bleſſuren vor. Einen Gemeinen von der Garde traf eine Miniekugel in die Mitte des Rockknopfs. Der Knopf drang wohl etwas zwiſchen die Rippen ins Fleiſch, rettete aber dem Manne doch das Leben. Einer der armen Jungen wurde von einer Kanonenkugel getroffen, als er eben den Arm aufhob. Die Gewalt der Kugel trieb den Arm und die Hand durch ſeinen Leib hindurch. (Münchhauſen?) — Es wurde die Beobachtung gemacht, daß ein polniſches Regiment in der Mitte zwiſchen zwei ruſſiſchen poſtirt war. — Als die Hochländer und die Garden zum entſcheidenden, verzweifelten Sturm anrückten, ſprengte George Colin Campbell vor die Fronte der Erſteren und rief: „Hier haben nur Hochlandmützen zu thun." Aber die Garden ließen ſich nicht aufhalten und ſtürmten mit. — Die Standarte der ſchottiſchen Füſiliergarde ward von 26 Kugeln durchlöchert; der Stock mitten entzwei gebrochen, aber Mr. Lindſay, der Fahnenträger, hielt ſie feſt und kam ohne Verletzung davon. — Ein ruſſiſcher Offizier lag todt ausgeſtreckt. Zwiſchen ſeinen Beinen kauerte ſein Hund und ließ ſich nicht von ſeinem Platze wegbringen. Ein Anderer, kaum dem Knabenalter entwachſen, lag mit gefalteten Händen wie zum Gebet leblos auf dem Schlachtfelde.

Der Moniteur gibt nach Berichten aus Konſtantinopel vom 30. Sept. die genaue Zahl der in die franzöſiſchen und engliſchen Hoſpitäler aufgenommenen Verwundeten und Kranken. Jenen ſind nach der Schlacht an der Alma und dem Marſch auf Balaklava 1350 verwundete Franzoſen, 220 verwundete Ruſſen und 350 Kranke, dieſen 2060 verwundete Engländer und 120 verwundete Ruſſen zugeführt worden. Hiernach wäre alſo der Verluſt der Alliirten in der Alma-Schlacht an Verwundeten allein 3,410 Mann geweſen, was mit Einſchluß der Todten auf eine beklagenswerth größere Zahl ſchließen läßt.

* Von Seeleuten des Kriegsdampfers Berthollet, welcher den Leichnam des Marſchalls St. Arnaud nach Frankreich brachte, wurde dem Marſeiller Correſp. des Schwäb. M. erzählt, es ſeien bei einem engliſchen Oberoffizier aus alter

Digitized by Google

toryſtiſcher Familie (ſchon ſeit längerer Zeit in Verdacht) Briefe in Ziffern vorgefunden worden, welche deutlich beweiſen, daß er ſeit längerer Zeit in Korreſpondenz mit dem Kaiſer Nikolaus und dem Fürſten Menzikoff geweſen, und demſelben alle Plane und Abſichten der Alliirten-Generale, wie es ihm nur möglich war zu erforſchen, mitgetheilt. Ohne alles Geräuſch und ohne die geringſte Bekanntmachung habe ihn Lord Raglan ſogleich erſchießen laſſen.

Den Ausſagen eines unter den ruſſiſchen Gefangenen befindlichen Polen zufolge, die ein Correſpondent des „Oſſervatore trieſtino“ aus Konſtantinopel erwähnt, wurden von einem Regimente der 4. Diviſion, das nach dem Kaukaſus marſchirte, aber Contreordre nach der Krim erhielt, gleich nach ſeiner Ankunft daſelbſt, 34 Offiziere und Unteroffiziere, lauter Polen, erſchoſſen. Am folgenden Tage verſchwand auch der Oberſt, ebenfalls ein Pole, man wußte nicht, wohin.

Zur nicht geringen Genugthuung der Türken Konſtantinopels iſt dort der auf dem Schlachtfelde an der Alma erbeutete Wagen Menzikoffs der Neugierde des Publikums zur Schau geſtellt.

Von der Oſtſee.

Aus der Oſtſee vom 3. Oct. wird der Times geſchrieben, daß der Neptune, St. George, Prince Regent und der Monarch von Nargen über Kiel nach Spithead heimgeſegelt ſind. Auch der Ingenieurgeneral Jones iſt bereits auf dem Heimwege. Das Bombardement von Kronſtadt oder Helſingfors bleibt auf kommendes Jahr verſchoben. Das Gros der Flotte wird übrigens die Oſtſee nicht eher verlaſſen, als bis der Froſt die Ruſſen blokirt hat. Bei Sweaborg beginnt es an der Küſte ſchon zu eiſen, und gegen Ende October dürfte wohl dieſer Hafen wie Kronſtadt feſtgefroren ſein.

Deutſchland.

Die A. Z. ſchreibt „vom Main,“ 14. Oct.: Oeſterreich wird der Vorwurf der Undankbarkeit gemacht. Das hätte Sinn wenn es von Petersburg ausginge. Dort aber würde erwogen werden müſſen, zu welchen dringenden Bitten ſich Oeſterreich nach Ueberſchreitung des Pruth durch ruſſiſche Truppen herabgelaſſen, wie ſehr es vereint mit Preußen und andern Mächten nachher von dem Kaiſer Nikolaus den Rückzug als ein Pfand ſeines Edelmuthes, als ein Werk ſeiner Ehre erbeten hat. Alles umſonſt! Die Pflicht der Dankbarkeit war ſchon damals abgetragen, denn ſo weit geht ſie nicht, daß ſie die vollſte Selbſtaufopferung zur Befriedigung der Leidenſchaften desjenigen verlangt, der einſt Dienſte erwieſen hat. Die ruſſ. Armee aber, welche in die Donaufürſtenthümer zog, griff Oeſterreich ans Leben. Es iſt unſere Abſicht nicht, die Leiſtungen Rußlands für Oeſterreich im ungariſchen Revolutionskrieg herabzumindern, noch wollen wir Berufung an das eigene Intereſſe Rußlands in jener Periode einlegen, von dem die Geſchichte Akt genommen hat. Wenn aber der Kaiſer von Oeſterreich dem Kaiſer von Rußland Dank ſchuldig geworden war, ſo iſt die Rechnung durch Oeſterreichs Verhalten in der Beſetzung der Fürſtenthümer völlig ausgeglichen. Durch dieſelbe war Oeſterreich in ſeinen wichtigſten Intereſſen bedroht, durch die beharrliche Verweigerung der Gerechtigkeit in ſeiner Würde verletzt. Es hing von den Befehlen des Kaiſers von Oeſterreich ab, und die ruſſ. Armee kehrte nicht über den Pruth zurück, ſondern ward mit Sack und Pack gefangen. Daß dieſe nicht ertheilt worden ſind, während die Aufſtellung des Heeres dazu einlud, und die feindliche eroberungsſüchtige Politik Rußlands dazu aufforderte, — kann als die letzte Wirkung der alten Sympathien oder der alten Verpflichtung angeſehen werden. Damit iſt die Schuld des Dankes reichlich abgetragen. Oeſterreich iſt gegen Rußland quitt!

Bayern. München, 16. Octbr. Heute meldeten ſich 19 Reichsräthe und ungefähr die Hälfte der Abgeordneten an. Außer den Vorlagen, welche dem Landtag ſchon früher gemacht wurden, deren Bearbeitung aber durch die Vertagung unterbrochen wurde, wird der eben wieder zuſammentretende Landtag eine Reihe der wichtigſten Fragen zu behandeln haben. So ſoll an denſelben ein neues Wahlgeſetz, ein Preßgeſetz, ein Vereinsgeſetz (?) von Seite der Regierung gebracht werden. Von einem Abgeordneten wird Angeſichts der Interpretation, welche das Geſetz über gewerbsmäßige Gutszertrümmerung in neueſter Zeit erfahren, ein Antrag auf authentiſche Interpretation dieſes Geſetzes eingebracht werden. Wann die erſte öffentliche Sitzung ſtattfindet, iſt noch ungewiß.

— 17. Oct. Heute Vormittags 11 Uhr fand in der Metropolitankirche unſerer Hauptſtadt das ſolenne Dankamt für Befreiung von der Cholera ſtatt, celebrirt von dem Hrn. Erzbiſchof. Se. Maj. König Max wohnte unter dem Thronhimmel der feierlichen Handlung an; vor dem mit Blumen reich geſchmückten Hochaltar befanden ſich die k. Prinzen Luitpold und Adalbert, die k. Staatsminiſter, die hohe Generalität, die Centralſtellen; im Schiff der Kirche, in dem die Leibgarde der Hartſchiere Spalier bildete, befanden ſich Beamte, ſämmtlich in Uniform, das Offizierkorps der Linie und Landwehr; in den beiden Seitenſchiffen ſtanden Abtheilungen Soldaten von allen hier garniſonirenden Regimentern. Vor dem Hauptportale war ein Bataillon des Leibregiments mit Muſik poſtirt. Alle Räume des umfangreichen Tempels waren mit Andächtigen aus allen Ständen dicht gefüllt. Mit einem Tedeum ſchloß die Feier. Auch in der proteſtantiſchen Pfarrkirche war Gottesdienſt aus gleichem Anlaſſe.

Freie Städte. Bremen, 12. Oct. Im verfloſſenen Monat September iſt, wie die heutige „D. Ausw.-Ztg.“ berichtet, die enorme Zahl von 13,576 Paſſagieren von hier nach überſeeiſchen Ländern befördert worden, zu deren Transport 53 Schiffe benutzt ſind; im Ganzen ſind 62,746 Perſonen in 299 Schiffen bis Ende September über hier befördert worden, 20,750 Perſonen mehr, als in derſelben Zeit des vorigen Jahres.

Hamburg, 13. Oct. Ueber das Auftreten der Cholera hier am Orte beobachten die hieſigen Zeitungen noch immer gänzliches Schweigen, obwohl die Thatſache ſelbſt ſtadtbekannt iſt. Die Folge davon iſt, daß ſich die übertriebenſten Gerüchte verbreiten, und es gibt Leute, welche ernſtlich behaupten, daß an einem Tage hier mehr als 200 Sterbefälle vorgekommen ſeien, ein Gerücht, das wahrſcheinlich der Mittheilung eines Arztes, daß im Ganzen hier bereits 200 Perſonen an der Cholera geſtorben ſeien, ſeinen Urſprung verdankt.

Preußen. Berlin, 15. Oct. Wie es heißt, geht die preußiſche Rückäußerung auf die öſterreichiſche Depeſche vom 30. Sept. noch heute nach Wien ab. Dieſelbe bietet in ernſtem Ton nochmals die Hand zur Verſöhnung, hält aber an den Forderungen feſt, welche unſer Kabinet für nothwendig erachtet, wenn eine blinde Unterwerfung (!) Preußens und

Digitized by Google

Deutschlands unter die Willensmeinung Oesterreichs vermieden werden soll. Was die in der Wiener Depesche enthaltenen Ansprüche betrifft, so verwundert man sich hier am meisten über den Gegensatz, daß in einem offiziellen Aktenstück eine so herbe Sprache geführt wird.

Oesterreich. Wien, 16. Oct. Preußens Antwortsnote auf die Note Oesterreichs vom 30. Sept. ist gestern hier eingetroffen. Preußen hält fest an seiner bisherigen Politik. (Tel. Ber. d. A. Z.)

— 16. Oct. Die Wiener Abendzeitung meldet: „Den hiesigen Journalen ist Beobachtung des Anstandes gegen fremde Souveräne und Staatsmänner, namentlich Mäßigung den deutschen Regierungen gegenüber, durch die zuständige Behörde eingeschärft worden."

— Es haben etwa 90—100 politische Verhaftungen in Ungarn stattgefunden. Die Betroffenen sind großentheils nach Wien abgeführt worden, wo ihnen eine gerichtliche Untersuchung bevorsteht. So viel verlautet, handelt es sich um revolutionäre Anschläge im Sinne der Partei Kossuth's. Im Allgemeinen kann man jedoch sagen, daß die öffentliche Meinung in Ungarn gegenwärtig für Oesterreich und das politische System seines Kabinets überaus günstig gestimmt ist.

Die N. Preuß. Ztg. ist, obwohl sie ihren Ton nicht geändert hat, seit dem 10. hier nicht wieder mit Beschlag belegt worden; man amüsirt sich an ihrem „patriotischen" Paroxismus.

Ein wohlunterrichteter Korrespondent der Allg. Ztg. versichert wiederholt, daß die (seiner Zeit von Berliner offiziösen Stimmen in so auffallender Weise ausgebeutete) Angabe, Moriz Hartmann sei gefänglich in Wien eingebracht worden, nebst allen Gerüchten, die daran geknüpft wurden, in das Reich der Erfindungen gehört. (Nach andern Nachrichten soll Hartmann in Schumla von einer Krankheit befallen und dieser erlegen sein. Sein gänzliches Stillschweigen seit so langer Zeit macht dies ziemlich wahrscheinlich.)

Der Wiener Lloyd vom 11. bringt „Anmerkungen zu den preußisch-deutschen Blättern," die nicht verfehlen werden, großes Aufsehen zu machen. Der Lloyd sagt unter Anderm: „Die Einheit Deutschlands gegenüber den Ereignissen ist jetzt nur noch dadurch möglich, daß Preußen und die kleineren Staaten sich Oesterreich rückhaltslos anschließen und in dessen antirussische — und hinreichend „selbstständige" — Politik entschlossen eingehen. Vergeblich träumen preußische Politiker, Oesterreich zu ihrer Politik hinüberziehen zu können. Haben sie sich nicht bereits genug verfahren und verrannt? Wenn sie ihren Traum auch jetzt noch fortträumen und nach ihren Traumbildern fortoperiren, so wird das Ergebniß kein anderes, als die allerformellste englisch-französisch-österreichische(!) Allianz, diese Oesterreich aufgenöthigte Allianz, die Spaltung und das Verderben Deutschlands sein. Und dieses Ergebniß kann bald, sehr bald eintreten, — muß eintreten mit der Verzweiflung Oesterreichs an Preußen-Deutschland, welche herbeizuführen Preußen-Deutschland, das agirende und soufflirende, darauf und daran ist."

Ausland.

Frankreich. Paris, 12. Oct. Aus glaubwürdiger Quelle vernehme ich, daß mit den hiesigen und den englischen Kriegs- und Marinedepartements großartige Feldzugspläne für den nächsten Frühling entworfen werden, wo eine neue Expedition ausgerüstet und der Krieg bis nach russisch Polen getragen werden soll. Gewiß ist, daß trotz des herannahenden Herbstes, welcher den dießjährigen Unternehmungen ein baldiges Ende machen muß, in allen französischen und englischen Häfen eine außerordentliche Thätigkeit und die ausgedehntesten Kampfesvorbereitungen getroffen werden. — Es wird in Bälde eine Flugschrift erscheinen, die man als die Fortsetzung der andern: „Die Karte Europa's" betrachten muß. In derselben wird Oesterreich die Donaufürstenthümer und Bessarabien erhalten, Polen wird hergestellt unter einem Prinzen aus dem sächsischen Hause, König des nördlichen Italiens wird der Herzog von Brabant, dessen Vater bis an sein Ende König der Belgier bleibt; nach seinem Tode fällt Belgien an Frankreich; England erhält die Krim. Von Preußen und den übrigen deutschen Staaten ist, so viel ich weiß, gar keine Rede. — Nächster Tage wird eine Musterung der kaiserlichen Garde stattfinden.

Italien. Turin, 10. Oct. Mitten in die Debatte über die Aufhebung der Klöster ist eine Reclamation der Goldschmiede von Bico de Mondois an die Minister gefallen, die allgemeine Heiterkeit erregt hat. Die Goldschmiede beschweren sich darin, daß ihrem Geschäft durch die Mönche ihrer Stadt großer Abbruch gethan wird, da diese das ganze Jahr hindurch mit Goldwaaren handeln.

Großbritannien. London, 14. Octbr. Die Gazette bringt ein königliches Aktenstück, gerichtet an den Prinzen Albert, die Lords Aberdeen, Palmerston, Derby, Raglan und die vielen Andern, die sich bereit erklärt haben, an die Spitze eines Vereines zur Unterstützung von Soldatenwaisen und Wittwen zu treten. Die Bildung des Vereins wird hiemit von der Königin genehmigt, von der Krone in unmittelbaren Schutz genommen, und wird den Namen „Patriotic Fund" führen.

Lieutenant Knight, erster Lieutenant und Hauptangeklagter wegen eines Mädchenscandals am Bord des Dauntleß, ist verurtheilt worden, die letzte Stelle auf der Lieutnantsliste einzunehmen.

— Man schreibt aus Woolwich vom 13. Oct.: Der Sergent W. Carnet und drei Mineursappeure haben sich an Bord des Dampfers „Prinz" eingeschifft; sie haben vier vollständige Taucherapparate und eine Voltasche Batterie bei sich, die dazu dienen soll, die versenkten Schiffe am Hafeneingang Sebastopols unterseeisch zu sprengen.

Rußland. St. Petersburg, 14. Oct. Der Kaiser hat in Betracht der gegenwärtigen Umstände die (im südlichen innern Rußland gelegenen) Gouvernements Charkow, Pultawa und Kiew in Kriegszustand erklärt.

Die „St. Petersburger Ztg." vom 10. ds. Mts. enthält einen Tagsbefehl, datirt Peterhof, den 2. Sept. 1854, wonach „auf allerhöchsten Befehl Sr. Maj. des Kaisers zu den Vorstudien zum Bau einer Eisenbahn von Moskau nach dem schwarzen Meere geschritten werden soll."

Vermischtes.

Dr. Reclam aus Leipzig hielt in der zweiten öffentlichen Sitzung der Versammlung deutscher Naturforscher zu Göttingen einen Vortrag, in welchem er nachzuweisen suchte, daß entweder geistige Stürme oder materielle Störungen oder Umwälzungen in der Sitte des Volkslebens immer große Epidemien im Gefolge hätten. Er fand vom Jahr 807 bis jetzt 46 solche Perioden. So folgten in unserm Jahrhundert

Digitized by Google

1) auf den Feldzug von 1813 der Kriegstyphus; 2) auf die Volksbewegung von 1830 im nächsten Jahr die Cholera; 3) die Jahre 1848 und 1849 hatten im Gefolge 1849 und 1850 die Cholera; und 4) tritt dieselbe Krankheit gleichzeitig mit dem Kriege im Norden und Süden des gegenwärtigen Jahres auf. So nahm einst eine der größten Epochen europäischer Epidemien ihren Ausgang von der Entdeckung von Amerika, welche — wenn je irgend etwas, eine ungeheure Umwälzung in der Lebensweise der Völker in jeder nur denkbaren Beziehung hervorrief.

Dem k. k. Kabinete in Wien ist ein äußerst seltenes Exemplar von einem alten Frosche übergeben worden, der 25 Jahre immer bei derselben Familie im Glase verlebte, und auf dessen grünem Rücken, wie versichert wird, sich mit der Zeit eine Art Moos ansetzte. Wahrhaftig ein bemooster Bursche unter dem quackenden Unkengeschlecht, der in seinen alten Tagen auf öffentliche Kosten pensionirt zu werden verdiente.

Unter den „Passagieren" die dieser Tage mit dem Bremer Dampfer „Washington" nach Amerika abreisten, befanden sich 1000 Singvögel. Es sind fast durchgängig durch Gefieder, Größe und Stimme ausgezeichnete Canarienvögel, die in verschiedenen Theilen Deutschlands zur Verschiffung nach Amerika gesammelt wurden. Jeder Vogel befand sich in einem besondern, aus Weidenruthen geflochtenen Käfig, und es läßt sich denken, daß ihre Fütterung und Sauberhaltung mehrere Menschen während der Ueberfahrt in Athem hält.

In Nizza macht die Entdeckung eines großen Schatzes sehr viel von sich reden. Die Entdeckung soll von spielenden Kindern gemacht worden sein, welche eine Grube in die Erde machten und dabei auf eine hölzerne Kiste stießen, aus welcher sie mehrere goldene Münzen herausnahmen. Der Pfarrer des nahen Dorfes von St. Helena, den sie davon in Kenntniß setzten, befahl den Kindern, die Münzen wieder an dem Ort, wo sie selbe gefunden hatten, zu deponiren. Einen Tag später, an einem Sonntage, verbreitete sich diese Nachricht in Nizza. Die Gerichtsbehörden von Nizza begaben sich an Ort und Stelle, aber ungeachtet der strengsten und genauesten Untersuchungen kann Niemand den Schatz mehr finden.

Privat-Anzeigen.

Feinst entsäuertes Maschinen-Oel;
ächt englische Wagenschmiere in Kistchen;
Archangel Schusterpech in Kübeln;
soeben eingetroffen, wird billigst verkauft bei
(3b) **Nicolaus Bail.**

Anzeige für Bräuer.

Eine Parthie **Lagerbierfässer** von 15—60 Eimer; einige **Gährgeschirre;** mehrere **Fuhrfässer,** worunter ein ganz neues, sämmtlich bestens beschaffen und in Eisen gebunden, werden billig verkauft. Nähere Auskunft ertheilt
(3b) **Carl Bail.**

Anzeige und Empfehlung.

Durch Anschaffung eines neuen, vereinfachten und sehr zweckmäßig construirten

Linir-Apparates

bin ich in den Stand gesetzt, tabellarische Arbeiten jeder Art nicht nur tadellos sauber und gleichmäßig, sondern auch schnell und billig ausführen zu lassen, weshalb ich mich bei vorkommendem Bedarfe zu Aufträgen empfehle. — Proben stehen nach Wunsch gerne zu Dienst.

Zugleich mache ich das schreibende Publikum auf mein Lager von

Stahlfedern

aus der k. k. ausschließl. privil. Fabrik von Carl Kuhn in Wien

aufmerksam, deren Fabrikat sich vermöge seiner auf die Führung jeder Hand Rücksicht nehmenden Eigenschaften längst eines vorzüglichen Rufes zu erfreuen hat. — Die Preise der verschiedenen Sorten steigen von **3** bis **30 kr.** pr. Duzend, oder **24 kr.** bis **5 fl. 24 kr.** pr. Groß von **12** Duzend; die genauere Specification und Form derselben ist aus dem Preiscourant zu ersehen.

Tobias Dannheimer.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete macht dem hochverehrten in- und auswärtigen Publikum bekannt, daß er seine in der Rosenau ausgeübte Taferne wieder auf den **schwarzen Adler** übertragen hat, dankt freundschaftlich für den bisher geschenkten Besuch, und bittet um fernere Gewogenheit. Achtungsvollst empfiehlt sich
(3a) **Zorn** zum Adler.

Zwei große **Schlüssel** wurden gefunden. Wo? sagt das Zeitungs-Comptoir.

Fremden-Anzeige vom 17. October:

Neustadt.

Krone. Die HH.: Bürger von Göppingen, Buz v. Weißenburg, Holz v. Ulm. Bracker v. Heilbronn, Ottenheimer von München, Schaal v. Leutkirch, Nordschild v. Wallerstein u. Sentzel v. Bockenheim, Kaufleute. Ulrich, Gerbermeister v. Zürich. Sauter, v. Ober-Schönegg u. Rudolph v. Greimertshofen, Studenten.

Strauß. Die HH.: v. Kikinger m. Dienerschaft, Oberaufseher v. Pfronten. v. Vincenti von Rastatt, Hochreiter von St. Gallen, Wolfensberger v. Zürich u. Wegelin von Schaffhausen, Privatiers. Drey von Stuttgart, Werner v. Mecklenburg, Sagco v. Steinbach u. Richter v. Rorschach, Kaufleute. v. Georgi, Particulier v. Stuttgart.

Eisenbahnfahrten: Von Augsburg nach Lindau. (Vom 1. October an.) Von Lindau nach Augsburg.

Ankunft in Kempten.	Abgang von Kempten.	Ankunft in Kempten.	Abgang von Kempten.
11 Uhr 40 Minuten Vormittags.	11 Uhr 45 Minuten Vormittags.	8 Uhr Morgens.	8 Uhr 5 Minuten Morgens.
7 Uhr 25 Minuten Abends.	7 Uhr 30 Minuten Abends.	4 Uhr 5 Minuten Nachmittags.	4 Uhr 15 Minuten Nachmittags.
* 2 Uhr 40 Minuten Nachts.	* 3 Uhr 5 Minuten Nachts.	* 11 Uhr 35 Minuten Nachts.	* 12 Uhr Nachts.

Die mit * bezeichneten sind gemischte Züge mit Beförderung aller Klassen; die beiden andern sind Personenzüge; die Eilzüge sind eingegangen.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Freitag: Evangel.: Wendelin. Kathol.: Wendelinus, Abt.

Nro. 250.

Den 20. October 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Vom ſchwarzen Meere.

Wiener Nachrichten aus der Krim, vom 6. Oct., melden, daß die Beſchießung der Außenwerke von Sebaſtopol, welche in der Entfernung von $^5/_4$ engl. Meilen im Süden errichtet wurden, dann jene des Quarantäneforts mit dem beſten Erfolg fortgeführt wurde. Die Ruſſen erwidern das Feuer energiſch, aber wegen geringen Kalibers erfolglos, während die Kugeln und Bomben der Alliirten ihr Ziel treffen. In vier Tagen hoffte man den Zweck des Bombardements erreicht zu haben. (Mit dem Fall des Forts der Quarantäne haben die Alliirten eine Anhöhe, die von der Stadt Sebaſtopol etwa ſo weit entfernt iſt, als die Türkenſchanze von Wien.) Die Belagerungsarbeiten der Alliirten gegen Sebaſtopol haben auf zwei Seiten zugleich begonnen, und zwar auf der Süd- und auf der Oſtſeite der Feſtung. Das Reſultat der bisherigen Recognoscirungen iſt, daß die Stadt von der Südſeite nur mit einer ſchwachen Ringmauer ohne Graben umgeben iſt; doch arbeiten die Ruſſen noch immer an Wällen zum Schutz der ſüdlichen Vorſtadt. Lord Raglan hat ſein Hauptquartier in dem Wachgebäude des Leuchtthurms von Cap Cherſones, befindet ſich aber derzeit im Lager vor Sebaſtopol. Nach Berichten aus Varna vom 6. Oct. machten am 3. Oct., Nachts 10 Uhr, mehrere ruſſiſche im Hafen von Sebaſtopol befindliche Dampfer den Verſuch, den Hafen zu verlaſſen, um muthmaßlich die Richtung gegen Odeſſa einzuſchlagen. Der Dampfer, welcher ſich an der Spitze der Expedition bewegte, hatte bereits die nördliche Landzunge beim Fort Konſtantin paſſirt, als er von einem Dampfer des Cernirungsgeſchwaders noch früh genug wahrgenommen wurde. Dieſer gab ſogleich aus voller Ladung Feuer, und allarmirte das Geſchwader der Alliirten, welches ſich auch ohne Verzug zum Kampf in Bereitſchaft ſetzte. Die ruſſiſchen Schiffe nahmen aber den Kampf nicht auf, ſondern kehrten in das Innere des Hafens zurück ohne gefeuert zu haben.

Durch den Pariſer Telegraphen wird gemeldet: Jedes Linienſchiff der Flotten (im ſchwarzen Meer) wird eine Kompagnie und acht Kanonen hergeben (der Landarmee?). Im Ganzen werden 200 mitwirken.

Der zu Marſeille angekommene „Télémaque", der Konſtantinopel am 5. Oct. verlaſſen hat, bringt folgende Nachrichten mit: 20,000 Mann, die mit Menzikoff aus Sebaſtopol ausrückten, ſollen auseinander gelaufen ſein. Die Uebergabe wird vom 13. auf den 16. Oct. erwartet. (Das klingt ſtark „à la Tatar".) Die Ruſſen werden von der Cholera decimirt. In Marſeille dauern die Einſchiffungen ununterbrochen fort.

In einer Correſpondenz der „Morn. Poſt" lieſt man: Die Franzoſen lachten nach der Schlacht viel über einige Frauenkleider, die ſie in der Nähe der Redoute fanden, wo ſie ſo viele Leute verloren; wie es ſcheint, hatte Fürſt Menzikoff ruſſiſche Damen als Zuſchauerinnen mitgebracht, und für ſie eine Art Gerüſte errichten laſſen. Das wird verſichert, und dieſen weiblichen Amateurs muß es ſehr unheimlich geworden ſein, als ſie zu ihrer linken Seite die franzöſiſchen Jäger im Sturmſchritt heraufſteigen ſahen; ſie ließen dann auf der Flucht einen Theil ihrer Feigenblätter zurück ꝛc.

Am 30. Sept. wurde, wie die N. Pr. Ztg. meldet, in den Kirchen zu Odeſſa ein — Sieg der Ruſſen bei Sebaſtopol gefeiert, welcher in dem Entſatze des von den Alliirten bedroht geweſenen Forts Konſtantin beſtanden haben ſoll. Den Truppen wurde dieſer „Sieg" durch Armeebefehl bekannt gegeben, in welchem es heißt: Fürſt Menzikoff habe den Feind gezwungen, ſich vom Fort Konſtantin nach dem Süden zurückzuziehen und die Abſicht, das Fort zu belagern, aufzugeben. (Bekanntlich hat Fürſt Menzikoff die Verbündeten ſeit der Schlacht an der Alma ſo wenig beläſtigt, daß ſie den kühnen Marſch im Rücken von Sebaſtopol nach Balaklawa ohne die geringſte Anfechtung ausführen konnten.)

Deutſchland.

Bayern. München, 18. Octbr. Soeben, Mittags halb 1 Uhr, wurde die Induſtrie-Ausſtellung feierlich geſchloſſen. Nach einer umfaſſenden Rede des Herrn Handelsminiſters über das trotz dem unglücklich eingetretenen Verhängniß in ſeiner Bedeutung wichtige Ereigniß verbreitete ſich der Vorſtand der Beurtheilungs-Commiſſion über die ebenſo unpartheiiſche als uneigennützige Wirkſamkeit der letzteren und übergab dem Handelsminiſter das Verzeichniß ſämmtlicher mit Auszeichnung bedachter Induſtriellen, welches ſich unter der Preſſe befindet. Nachdem der Miniſterpräſident Freiherr v. d. Pfordten ſchließlich noch den deutſchen Fürſten und ihren Regierungen, den deutſchen Induſtriellen und den Abgeordneten aller Länder, welche bei dem Unternehmen mitwirkten, Namens der bayer. Regierung den Dank abgeſtattet, brachte der Vorſtand der k. Ausſtellungs-Commiſſion, Staatsrath v. Fiſcher Sr. Maj. dem König von Bayern ein Hoch aus, in welches von den zahlreichen Anweſenden enthuſiaſtiſch eingeſtimmt wurde. ♦

— Heute früh haben der Erzbiſchof von München-Freiſing und der Biſchof von Würzburg auf der Lindauer Eiſenbahn die Reiſe über Mailand und Genua nach Rom angetreten,

Digitized by Google

um dort der großen Verſammlung der Biſchöfe beizuwohnen, welche im November ihren Anfang nehmen wird.

— 17. Octbr. Bis jetzt ſind 84 Abgeordnete und 23 Reichsräthe dahier eingetroffen. Die erſte Sitzung der Abgeordnetenkammer findet übermorgen, Donnerstag, ſtatt. Der dem Landtage vor der Vertagung vorgelegte Entwurf eines Strafgeſetzbuches dürfte ſchwerlich bei dem gegenwärtigen Landtage zur Verhandlung kommen, noch viel weniger wird ein neuer Civilgeſetzentwurf eingebracht werden.

— Der Abg. v. Steinsdorf, Bürgermeiſter unſerer Stadt, hat ſein Mandat als Abgeordneter niedergelegt, da der Drang der ſehr umfangreichen ſtädtiſchen Geſchäfte ihn hierzu genöthigt hat. Für Hrn. v. Steinsdorf wird Hr. Ober-Appellationsgerichtsrath Gombart als Erſatzmann in die Kammer berufen werden.

— Hofrath Hanfſtängl übergab heute durch den Handelsminiſter Sr. Maj. dem König Max ein Prachtalbum der deutſchen Induſtrie-Ausſtellung, enthaltend 12 photographirte Anſichten aus allen Theilen des Glaspalaſtes, welche geeignet ſind, die wundervollſten Eindrücke desſelben zu vergegenwärtigen und im Gedächtniß zu verewigen. Die während der Aufnahme zufällig anweſend geweſenen Beſucher beleben die Bilder als zwanglos gruppirte Figürchen. Die Albumsblätter gewähren, je genauer betrachtet, deſto größeres Intereſſe; ſo kann man mit der Loupe nicht nur alle Inſchriften, Ciſelirungen und Verzierungen, ſondern wo ſich in der aufgenommenen Parthie z. B. Steindrucke befinden, die in der Photographie kaum zwei Linien groß erſcheinen, in dieſen ſogar die Figuren genau unterſcheiden. Die Photographie feiert mit dieſem Werk wieder den Triumph, der Nachwelt gleichſam ein Facſimile der Begebenheiten zu überliefern. — Fremde und Einheimiſche ſtrömten heute in den Glaspalaſt, um dieſem herrlichen Bau und ſeinem Inhalt den Abſchiedsbeſuch zu machen; unter dieſen bemerkte man auch unſere neuangekommenen Volksvertreter. Nachträglich ſei noch erwähnt, daß 14 Rothe dahier in Unterſuchung gekommen ſind, nämlich rothe Weine, die von der Viſitations-Commiſſion unlängſt bei den betreffenden Reſtaurants zur Verkoſtung mitgenommen wurden. (A. Z.)

Augsburg. Nächſten Montag 23. Octbr. beginnt die III. Schwurgerichtsſitzung für Schwaben und Neuburg und dauert bis zum 8. Novbr. Das Programm zählt dreizehn Fälle auf, darunter die bekanntlich ſchon in der vorigen Sitzung verhandelte, in Folge Recurſes aber in gegenwärtige Sitzung zur nochmaligen Verhandlung verwieſene Anklage wegen Preßvergehens gegen den quiesc. Rechtsrath Waibel ꝛc. von Kempten. — Von den übrigen Fällen betreffen fünf Brandſtiftung, einer qualificirten Mord; zwei Kindsmord und einer Nothzucht.

Der Stadtmagiſtrat Straubing erklärt in einer amtlichen Berichtigung die von mehreren Blättern gemachte Mittheilung, als ſei in Straubing die Cholera im heftigen Grade aufgetreten, als eine leere Erfindung.

Ludwigshafen, 14. Oct. Seit beinahe einem Jahre wurden auf der Poſtroute aus der Pfalz über Mannheim und Heidelberg ſehr häufig Briefe mit Geld und Werthpapieren unterſchlagen und vor einiger Zeit fand man eine Menge derſelben, geöffnet und ihres Inhalts beraubt, auf dem Heidelberger Schloſſe. Alle Nachforſchungen, um dem Verbrechen auf die Spur zu kommen, blieben jedoch bisher erfolglos. Geſtern nun wurde vom Polizeikommiſſär hier ein junger Mann in dem Augenblicke verhaftet, als er auf der Lottokollekte einen mit der Poſt von hier nach Baſel geſchickten, aber dort nicht angekommenen Lottogewinnſtſchein zur Zahlung präſentirte. Der Verhaftete gab an, er heiße Schmidt und ſei Handlungsdiener in Heidelberg. Durch weitere Fragen ins Gedränge gebracht, geſtand er aber ſpäter, daß er anders heiße und Poſtbeamter in Heidelberg ſei. Er wurde bereits zur Unterſuchung dorthin abgeliefert.

Sachſen. Leipzig, 12. Oct. Die hieſige D. A. Ztg. ſchreibt: „Unſer vaterländiſcher Stolz, der ſich tief gedemüthigt fand bei dem Gedanken, daß, während der große Kampf für das Recht und die Freiheit Europa's ſo blutig und ſo ſiegreich gekämpft wird von Engländern, Franzoſen und Türken, Deutſchland müßig und thatenlos zuſchaue — er hat ſich einiger Maßen wieder aufgerichtet Angeſichts dieſer ſo entſchiedenen Haltung Oeſterreichs, deſſen 300,000 wohlgerüſtete Streiter, die Hand am Schwertgriff, Rußland bedrohen und den kämpfenden und ſiegenden Verbündeten die Flanke decken; Oeſterreichs, das, wenn auch zur Zeit noch nicht durch kriegeriſche Thaten, doch bereits durch ſchwere finanzielle Opfer der allgemeinen Sache dient, und wichtige Dienſte leiſtet..... Zwar thut Oeſterreich, was es thut, unzweifelhaft vor Allem aus Rückſicht auf ſeinen eigenen Vortheil; aber wohl uns, daß Oeſterreichs Staatsmänner einſichtig genug ſind, den Vortheil ihres Landes ſo zu begreifen, wie er mit dem allgemeinen Intereſſe Deutſchlands, Europa's und der Ziviliſation am gewiſſeſten übereinſtimmt."

* Auch in der ſächſ. offiziellen Preſſe macht ſich eine Wendung der Politik bemerkbar. So erklärt ein Artikel in der bisher überaus ruſſenfreundlichen „Sachſen-Zeitung" jetzt plötzlich unumwunden: „Oeſterreich darf ſein Heer nicht vor dem ruſſiſchen zurückziehen und muß, kämen die Ruſſen wieder über den Pruth, ſie mit Macht zurückwerfen. Das erfordert deutſche Ehre und deutſches Intereſſe."

Freie Städte. Die N. Würzburger Ztg. berichtet aus Frankfurt: Am 15. d. fanden auf der Brücke und in der Fahrgaſſe zu Frankfurt a. M. blutige Schlägereien zwiſchen preuß. Soldaten und Mannſchaften des k. bayer. erſten Jägerbataillons ſtatt. Vom preuß. 58ſten Regiment mußten ſchnellſtens drei Mann ins Hoſpital gebracht werden; drei bayeriſche Jäger wurden verhaftet. Die preußiſche Kaſerne wurde ſogleich geſchloſſen, und kein Mann durfte mehr heraus; zahlreiche Patrouillen durchzogen die Stadt und beſetzten die Brücke. Für den folgenden Abend wurden umfaſſende Maßregeln getroffen, um einen etwaigen Verſuch zu abermaligen Schlägereien zu verhindern.

Preußen. Dem Frankf. Journal wird von Berlin geſchrieben: „Die ruſſiſche Diplomatie entwickelt in dieſem Augenblicke eine ganz beſonders eifrige Thätigkeit. Eben ſo ſcheint ihr Verkehr mit Petersburg gegenwärtig ein ſehr lebhafter zu ſein. Seit Kurzem treffen hier beinahe täglich hochſtehende Perſonen aus der ruſſ. Hauptſtadt ein, die zum Theil nach anderen Gegenden Deutſchlands weiter gehen. (Auch in Frankfurt iſt ein ſtarker Durchzug des ruſſ. Adels bemerkbar.)

Die offizielle „Zeit" enthält einen Leitartikel, der, im Augenblick der Abſendung der preußiſchen Antwortsnote vom Stapel gelaſſen, einen ungefähren Vorgeſchmack von dem geben dürfte, was man von dieſem neueſten Erzeugniſſe preußiſcher Diplomatie zu erwarten hat. Der Artikel will einen

Digitized by Google

Abriß der bisherigen Politik Oesterreichs in der orientalischen Frage geben und nachweisen, daß Oesterreich (man höre: Oesterreich, nicht Preußen) eine unentschiedene und zweideutige Stellung mit der Besetzung der Donaufürstenthümer eingenommen, indem dasselbe einem jeden der dabei interessirten Staaten andere Motive und Zwecke dieser Besetzung angegeben habe. Oesterreich scheine mit dieser „unklaren" Politik „mindestens" zum Protektorat über die Donaufürstenthümer gelangen zu wollen. Hiefür könnten aber „ohne seltsames Zumuthen" preuß. Truppen um so weniger in Anspruch genommen werden, als Preußen von dieser östert. Acquisition gar keine eigenen Vortheile zu erwarten habe. (Wo bleiben denn die „deutschen Interessen"?) Eine solche Zumuthung wolle Oesterreich aber an den Bund bringen, und somit die Grenzen des Aprilvertrages bis zum Pruth ausdehnen. Deutschland solle also die Donauländer eventuell durch blutige Opfer für Oesterreich erkämpfen! Da Preußen sich sträube, zu solchen Zwecken mitzuwirken, suche das Wiener Kabinet die preußische Regierung durch Noten und Depeschen vor den Augen Europa's als eine russische zu „denunziren." Schließlich erklärt die „Zeit", daß den Wiener „Daumschrauben" ein Ende gesetzt werden, und die Welt endlich erkennen müsse, daß man in Berlin nicht im Entferntesten daran denke, russische Politik zu treiben, daß man aber andererseits auch nicht Willens sei, sich Oesterreich „zum Schemel herzugeben", um ihm desto leichter zur Erreichung seiner Privatziele zu verhelfen. Das preußische Ministerium mag von diesem offiziösen Artikel wohl sagen: Gott bewahre mich vor meinen Freunden! Denn gibt er nicht zu, daß Preußen, wenn nicht aus russischer Sympathie, so doch aus Eifersucht gegen Oesterreich diesem seine Mitwirkung versage? Die letztere gehört aber wohl eben so wenig zu den legitimen „deutschen Interessen", als die erstere.

Oesterreich. Wien, 13. Oct. Seit dem Ausbruch der Cholera wurden von der Brechruhr 910 Bewohner Wiens befallen, von denen 107 genesen und 380 gestorben sind, die Zahl der in Behandlung verbliebenen Kranken beträgt 423.

Wien. Zugleich mit der kräftigen österreichischen Note vom 30. Sept. c., der Erwiderung auf die preußische Note vom 21. Sept., ist ein Schreiben des Grafen Buol vom 1. Oct. nach Berlin gelangt, und auch an die andern deutschen Regierungen mitgetheilt worden, worin es unter Anderm also lautet: die preußische Rückäußerung habe nicht befriedigt, „theils weil der Sinn und die Tragweite unserer Erklärungen nicht überall richtig aufgefaßt wurden, theils weil das preuß. Kabinet unsern Vorschlag wegen einer Antragstellung am Bunde mit dem Verlangen erwidert hat, über unsere eigene Stellung gewisse Erläuterungen zu erhalten, die wir nicht ertheilen könnten, ohne die Natur unserer Verhältnisse zu den verschiedenen Mächten zu entstellen. Auch scheinen uns die Aeußerungen des Berliner Kabinets unaufgeklärt zu lassen, wie dem deutschen Bunde mit irgend einem Grade von Würde und Aufrichtigkeit die — ohnehin unwirksame — moralische Unterstützung der durch den Notenwechsel vom 8. Aug. aufgestellten Friedensgrundlagen anempfohlen werden könne, wenn diese letzteren zugleich als erheblichen Bedenken vom deutschen Standpunkte aus unterliegend hingestellt werden."

Ausland.

Frankreich. Paris, 16. Oct. Das Leichenbegängniß des Marschalls St. Arnaud fand heute unter den größten Feierlichkeiten Statt. Schon vor 10 Morgens hatten sich die verschiedenen Truppenabtheilungen in der Nähe des Bahnhofes von Lyon, Boulevard Maza ꝛc. aufgestellt. Die Boutiken und Ateliers wurden geschlossen, alle Theater auf der Boulevardlinie und alle Balkone waren ausgeschlagen und mit Fahnen geziert. Von der Bastille bis zur Madeleine, und von der Madeleine bis zum Invalidendom wogte die Menschenmenge. Um 10½ Uhr waren alle Stäbe, die Großwürdenträger, die Hofwagen angekommen, und Kanonendonner verkündigte, daß der große Zug sich in Bewegung setze. Der Leichenwagen wurde von sechs reichgeschirrten Pferden gezogen. Hinter demselben gingen die Offiziere und Soldaten einher, welche die Leiche des Marschalls nach Frankreich begleiteten, dann das Schlachtroß des Marschalls, einer der reichsten Wagen des Kaisers, von sechs Pferden gezogen, der Clerus, drei mit zwei Pferden bespannte Hofwagen, denen der Wagen des türk. Gesandten folgte. Zum ersten Male sah man in Paris die Schwadronen und Bataillone der kaiserl. Garde. Um halb 1 Uhr kam der Zug im Invalidendome an. Während die Kanonen donnerten, defilirten die Truppen vor demselben. Dann wurde der Sarg auf den Katafalk, der in der Mitte der Kirche stand, niedergesetzt, während die Musik der Guiden Trauermelodien spielte. Der Erzbischof von Paris celebrirte den Gottesdienst. Der Invalidendom war voll von Mitgliedern der Staatskörper und des diplomatischen Korps. Der Sarg wurde in der Gruft der Marschälle neben dem des Marschalls Sebastiani beigesetzt.

Die A. Z. bringt aus Paris die interessante Nachricht, daß die Kompagnie der Ostseisenbahn die Konzession erlangt hat, die Paris-Straßburger Bahn mit der großh. badischen in direkte Verbindung zu bringen, zu welchem Zweck die Kompagnie sich verpflichtet hat, bei Kehl eine steinerne Brücke über den Rhein zu bauen, die einen Weg für die Eisenbahn, und einen andern für das Fuhrwerk und den Fußgeher enthalten muß. Man ist bereits mit der badischen Regierung (und dem Bunde?) in Unterhandlung, und die Kompagnie ist verpflichtet, drei Jahre nach dem Abschluß der internationalen Traktate die Brücke der Zirkulation zu übergeben. Auf den französischen Bahnen, namentlich auf der Lyoner und Straßburger, hat man jetzt Coupés eingeführt in denen Betten sich befinden, so daß man bequem die ganze Nacht schlafen kann.

Belgien. Brüssel, 15. Oct. Man fängt hier an, dem nächsten Frühling nicht ohne Besorgniß entgegen zu sehen, welche in dem Maße steigt, als die Stimmung in Paris gegen Preußen immer gereizter und dadurch die Wahrscheinlichkeit eines Zusammenstoßes im Herzen Europas näher gerückt wird. Man spricht sogar von der nahe bevorstehenden Mobilisirung der Hälfte (50,000 Mann) unserer Armee, was wir jedoch aus guten Gründen noch bezweifeln.

Großbritannien. London, 17. Octbr. Dem „Globe" zufolge steht die Regierung im Begriff, jeden indirecten russischen Handel durch Neutrale zu verbieten.

Rußland. In einem Petersburger Schreiben der Köln. Ztg. heißt es: Der Großfürst Thronfolger soll von Anbeginn dem unseligen Kriege abhold gewesen sein. Er mißbilligte die Politik und die Sendung Menzikoffs, auf welcher jedoch Großfürst Konstantin bestanden haben soll. Die jüngste

Digitized by Google

Niederlage und wahrſcheinlichen Verluſte in der Krim ſollen dem Kronprinzen Anlaß zu unverbohlenen Beſchwerden gegeben haben, die jedoch vor dem Oberhaupte der czariſchen Familie verſtummen müſſen. Graf Neſſelrode vermeidet ſorgfältig jede Erörterung, da ihm von dem Ceſarewitſch nur Vorwürfe zu Theil werden, die er im Grunde verdient haben mag, da er zu gelegener Zeit es nicht wagte, ſeinem Rathe jene entſchiedene Färbung zu verleihen, die der Frage eine andere Wendung gegeben haben würde. Niemand am Hofe wagt es, ſeitdem der Kaiſer erklärt hat, „es ſei ſeine Würde in dem Streite engagirt“, auch nur im Entfernteſten auf eine Nachgiebigkeit anzuſpielen.

Krakau, 9. Oct. Die Rückſichtloſigkeit womit die ruſſiſche Regierung im benachbarten Polen bei den anbefohlenen Lieferungen zu Werke geht, überſteigt alle Grenzen. Das Quantum wird beſtimmt, ohne zu fragen ob es vorhanden iſt oder nicht — es muß vorhanden ſein; von einer gerechten Vergütung iſt keine Rede — es wird nach Willkür bezahlt, oft ein Drittel des wirklichen Preiſes. (A. Z.)

Vermiſchtes.

Die Geſellſchaft Viala und Comp. aus Paris, welche im vorigen Jahre die pyrmonter Spielbank pachtete, ſoll in der diesjährigen Curzeit ſehr ſchlechte Geſchäfte gemacht haben. Als ſie polizeilich zur Erfüllung ihrer nicht eingehaltenen Pachtſchuldigkeiten angehalten wurde, ſalvirte ſich ihr Caſſirer, wie die Weſtph. Ztg. meldet, heimlich mit der Caſſe. Wenn nun auch die von ihr erlegte Caution die Pachtſumme deckt, ſo deutet doch ihr Verfahren an, daß ſie ſich dem Pachtvertrage für die Zukunft entziehen wolle.

(Baraguey bückt ſich auch!) In **Bomarſund** waren während des Angriffs vom 15. Auguſt engliſche Marine-Soldaten mit einer gleichen Anzahl Franzoſen als Vorpoſten ausgeſtellt, als eines der ruſſiſchen Forts plötzlich ſein Feuer nach der Richtung hin eröffnete, wo ſie ſtanden. Die Engländer hatten Ordre erhalten, ſich ſogleich platt auf die Erde zu werfen, falls auf ſie geſchoſſen würde; den Franzoſen war dieſe Vorſichtsmaßregel nicht mitgetheilt worden, und ſo geſchah es, daß beim erſten Schuß die Engländer unverſehrt geblieben, während ein Franzoſe am Kopf getroffen und getödtet wurde. Als die Engländer dies bemerkten, beſchloſſen ſie, lieber gegen ihre Ordre zu handeln, als nicht Gefahr mit ihren Waffenbrüdern zu theilen, und blieben ſofort ſtehen. Bald darauf kam der franzöſiſche Oberbefehlshaber den Hügel herauf; kaum war er angekommen, als abermals eine Kugel vom Nottich-Fort herüber flog. Augenblicklich warf ſich der General flach auf die Erde, worauf einer der engliſchen Soldaten freudig zu ſeinen Kameraden bemerkte: Es iſt alſo doch keine Schande — Bareguey bückt ſich auch, wenn eine Kugel kommt!

Privat-Anzeigen.

Mit allerhöchſter Genehmigung des königl. Miniſteriums des Innern für den Umfang des ganzen Königreichs.

☞ Der ächte, ſeit 20 Jahren im In- und Auslande renommirte

Mailändische Haarbalsam iſt das anerkannt beſte Mittel zur Erhaltung, Verſchönerung, Wachsthumsbeförderung und Wiedererzeugung der Haupthaare ſowohl als zur Hervorrufung kräftiger Schnur- und Backenbärte in ſchönſter Fülle, welches Tauſende der unverwerflichſten Zeugniſſe von Perſonen aus allen Ständen und die tägliche Erfahrung beſtätigen. Preis 54 kr. das große und 30 kr. das kleine Glas ſammt Bericht. Nicht weniger vortheilhaft bekannt ſind:

Eau d'Atirona oder feinſte flüſſige Schönheitsſeife, das große Glas zu 40 kr. das kleine zu 20 kr. Sie dient zur ſichern und ſchmerzloſen Entfernung der Leber- und anderer gelber und brauner Flecken, Sommerſproſſen, ſowie ſonſtiger Hautunreinheiten und verleiht der Haut eine bewunderungswürdige Zartheit, Weiße und Weiche;

Eau de Mille fleurs, das große Glas zu 36 kr. das kleine zu 18 kr. Wenige Tropfen ertheilen dem Waſchwaſſer, der Leibwäſche, Taſchentüchern, Kleidern, Handſchuhen ꝛc. den lieblichſten und dauerndſten Wohlgeruch;

Duft-Eſſig, ein köſtliches Räucherwerk, Zimmerparfüm und Luftreinigungsmittel das Glas zu 15 kr.;

Extrait d'Eau de Cologne triple von hervorragender unübertrefflicher Qualität und ſehr nachhaltigem, erfriſchenden und ſtärkenden Geruch, das große Glas zu 36 kr. das kleine zu 18 kr.

Auswärtige Beſtellungen mit Beifügung der Beträge und 6 kr. für Verpackung und Poſtſchein werden franco erbeten.

(3) **Carl Kreller**, Chemiker in Nürnberg.

Alleinverkauf in Kempten bei **Georg Dürr.**

Wegen Verſetzung iſt eine freundliche **Wohnung** in der Bäckergaſſe Lit. C. Nro. 253 zu vermiethen und ſogleich zu beziehen.

Fremden-Anzeige vom 18. October:

Altſtadt.

Weißhund. Die HH.: Lucker, Gärtner v. Ulm. Bernhart v. Hindelang u. Thalmeſſinger v. Ulm, Kaufleute. Dr. Widmer, k. Advocat v. Memmingen.

Algäuerhof. Die HH.: Mayer, Privatier von Augsburg. Pfeifandt von Ulm, Höldy v. Rorſchach, Hirſchmann v. Weißenburg, Wagenſeil v. Augsburg, Buhl v. Sonthofen u. Huber v. Füſſen, Kaufleute.

Neuſtadt.

Krone. Die HH.: Gebr. v. Stetten, Banquiers, Dr. Paur, k. Advocat u. Thenn, k. Ober-Bezirks-Ingenieur von Augsburg. Bonzanigo v. Bellinzona u. Bianchotti v. Locano, Particuliers. Weber u. Styger v. Schwyz, Studenten. Stoß, Gaſthofsbeſitzer von Bregenz. Hellmansdorfer v. Lindau, Geubell v. Schw. Gmünd, Wolff v. Frankfurt, Blank von Nürnberg, Haueiſen von Stuttgart, Seemann v. Mainz, Wedeles v. München, Bärlein v. Fürth u. Gürtler v. Bregenz, Kaufleute.

Eiſenbahnfahrten:

Von Augsburg nach Lindau.		Von Lindau nach Augsburg.	
Ankunft in Kempten.	Abgang von Kempten.	Ankunft in Kempten	Abgang von Kempten
11 Uhr 40 Minuten Vormittags.	11 Uhr 45 Minuten Vormittags.	5 Uhr Morgens.	8 Uhr 5 Minuten Morgens
7 Uhr 25 Minuten Abends.	7 Uhr 30 Minuten Abends.	4 Uhr 5 Minuten Nachmittags.	4 Uhr 15 Minuten Nachmittags.
* 2 Uhr 40 Minuten Nachts.	* 3 Uhr 5 Minuten Nachts.	* 11 Uhr 35 Minuten Nachts.	* 12 Uhr Nachts.

Die mit * bezeichneten ſind gemiſchte Züge mit Beförderung aller Klaſſen; die beiden andern ſind Perſonenzüge; die Eilzüge ſind eingegangen.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſterpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Samſtag: Evangel.: Urſula.
Kathol.: Urſula, Jaſe. u Geſ.

Nro. 251.

Den 21. October 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Vom ſchwarzen Meere.

Der Pariſer Moniteur vom 19. ds. meldet: Die Nachrichten, welche die Regierung empfangen, enthalten keine Neuigkeit von Entſcheidung. Die alliirten Armeen hatten ſich in einer militäriſch vortrefflichen Stellung befeſtigt. Der franzöſiſchen Armee fällt der Angriff der Feſtung vom Meer bis zum Südfort zu; der engliſchen Armee vom Südfort bis zu den Ruinen von Inkerman. Das erſte Armeekorps von zwei Diviſionen unter General Forey übernimmt die Belagerung. Das zweite Armeekorps unter General Bosquet dient als Obſervationskorps. Die Türken bleiben in der Reſerve. Auf analoge Art wird ein Theil der engliſchen Diviſion an der Belagerung theilnehmen und ein Theil mit dem Armeekorps unter General Bosquet ſich vereinigen. Dieſe Anordnung verbürgt den ſichern Erfolg der Belagerung. Nach den Ausſagen der Ueberläufer ſoll die ruſſiſche Armee ſehr kleinmüthig geworden ſein ſeit ihrer Niederlage an der Alma, wo ſie 8000 Mann verloren habe.

Fürſt Menzikoff berichtet officiell, daß die Verbündeten bis zum 12. October „nichts Entſcheidendes“ gegen Sebaſtopol unternommen hatten.

Die neueſte Trieſter Levantepoſt bringt nach einem tel. Auszug der A. Z. folgende Nachrichten: **Konſtantinopel**, 9. Octbr. Der „Ajaccio“ und der „Cuſtozza“ werden mit Depeſchen für die Geſandtſchaften heute aus der Krim erwartet. Geſtern ſind zwei Regimenter von hier nach Sebaſtopol abgegangen, andere werden folgen. Die Alliirten befürchten Ueberraſchung von Ruſſenverſtärkungen; 12,000 Mann waren ſchon angelangt und mit Menzikoff in Sebaſtopol eingerückt. Die Alliirten haben 250 Kanonen ausgeſchifft, und heute ſoll der allgemeine Angriff beginnen. General Canrobert hat St. Arnauds Plane geändert. Die Brechruhr dauert noch unter den Alliirten fort. Die Türken bereiten Feierlichkeiten für Sebaſtopols Fall. — **Varna**, 7. Octbr. Die Franzoſen haben viele Einwohner verhaftet, in Folge der bei Alma gefundenen Correſpondenzen Menzikoffs. —

Privattelegraphiſche Nachrichten der Pariſer Blätter (vergl. die frühere telegr. Botſchaft) aus Marſeille vom 16. melden, daß die Matroſen der Flotte um die Vergünſtigung gebeten haben, am Sturm auf Sebaſtopol Theil nehmen zu dürfen. Dieß ſei ihnen bewilligt worden, und es werde nun jedes **Linienſchiff** 1 Kompagnie und 8 Kanonen ſtellen, was einen **Zuwachs** von 200 Kanonen bilde. Die Verbündeten erhalten fortwährend **Verſtärkungen**. Neue türk. Truppen und eine ägyptiſche Diviſion ſeien angekündigt.

Nachrichten aus der Krim vom 7. Octbr. melden: Die Alliirten allarmiren die ruſſiſchen Befeſtigungen in allen Richtungen, um ſich von der Vertheidigungskraft zu überzeugen und den geeignetſten Angriffspunkt zu ermitteln. Die ruſſiſche Flotte hat am 4. den zunächſt bedrohten kleinen Hafen verlaſſen und zwiſchen dem Fort Katharina und der Batterie Nr. 9 am nördlichen Ufer des großen Hafens Aufſtellung genommen. Von den ſämmtlichen Häuſern der Stadt Sebaſtopol ſind bereits die Dächer abgetragen.

Durch einen Tagsbefehl des Kaiſers vom 8. Oct. iſt der Generaladjutant, General der Artillerie, Fürſt **Gortſchakoff**, Kommandant des dritten, vierten und fünften Infanteriecorps, zum Kommandanten en chef der **Südarmee** (ſtatt des Feldmarſchalls Paskewitſch?) ernannt mit allen Rechten, Anſprüchen und Privilegien, welche ein Kommandant en chef in Kriegszeiten genießt.

Griechiſche Angelegenheiten.

Athen, 13. Oct. Für den Oppoſitionsfall iſt ein Decret zur **Kammerauflöſung** vorbereitet. — **Maurokordatos** mußte auf Einſprache ſeiner Kollegen die Einladung des Königs zu einer Spazierfahrt ablehnen.

Deutſchland.

Bayern. **München**, 19. Octbr. (**Eröffnung des Landtags.**) Am grünen Tiſch haben ſich heute ſämmtliche Staatsminiſter eingefunden. Der I. Präſident Graf Hegnenberg eröffnet um halb 10 Uhr die Sitzung, und begrüßt die Kammer, die heute nach einem Zwiſchenraum von 8 Monaten wieder verſammelt ſei, theils um die unterbrochenen Arbeiten fortzuſetzen, theils um neue Vorlagen zu berathen. Ehe er auf den Vortrag über den Perſonalſtand eingehe, halte er es für ſeine Pflicht, die Kammer von dem Tode von 4 Mitgliedern des Hauſes offiziell in Kenntniß zu ſetzen (Eduard Hermann, W. Zink, v. Koch, Dr. Rudhardt) und den Geſchiedenen gerechte Anerkennung auszuſprechen. Bis heute ſind 102 Abgeordnete anweſend. Der Austritt wird folgenden Abgeordneten bewilligt: v. Steinsdorf, Dr. Schäfer und Meuth. Fürſt Wallerſtein ſprach ſich hiebei dahin aus, daß er bei allen Mandatsniederlegungs- und Urlaubsgeſuchen negativ ſtimmen werde, weil der Kammer in den letzten Tagen ihrer Wirkſamkeit kein Mitglied entzogen werden ſoll. Wenn nicht alle Zeichen trügen, ſo werde es ſich in wenigen Tagen zeigen, ob die Kammer über die wichtigſten Rechte des Landes zu entſcheiden habe. Auch Miniſter v. d. Pfordten ſprach ſich über die Urlaubsfrage aus, und widerlegte die Anſicht des II. Präſidenten, daß die verfaſſungsmäßige Dauer

des Landtages nur mehr 6 Wochen wäre. Es ſei möglich, daß die Kammer bis Juli oder Auguſt ihre Wirkſamkeit fortſetze. Der Präſident gab nun eine Zuſammenſtellung der ſeit dem 4. Oct. unerledigt gebliebenen Arbeiten, worunter das Disziplinargeſetz, der Dr. Arnheim'ſche Antrag über eine Aktiengeſellſchaft. Die Nachweiſe über die außerordentlichen Ausgaben für die Armee und einige Eingaben. Nun betrat Hr. Miniſterpräſident v. d. Pfordten die Rednerbühne, und legte im Auftrage Sr. Maj. des Königs den Entwurf eines neuen Wahlgeſetzes vor. Derſelbe baſirt auf Stand, Beruf und Intereſſen. Redner empfiehlt dieſe Vorlage der gewiſſenhafteſten Berathung. Im Zuſammenhange damit legte der Juſtizminiſter Dr. Ringelmann zwei Geſetzentwürfe wiederholt vor: 1) über Familienfideicommiſſe und 2) über landwirthſchaftliche Erbgüter. — Am Schluſſe erklärte der Hr. Miniſterpräſident v. d. Pfordten betreffend die Induſtrie-Ausſtellung, daß die Regierung die volle Verantwortlichkeit auf ſich nehmen und die Koſtenbewilligung von den Kammern nachträglich erholen werde. Die Vorlage ſoll erfolgen, ſobald der Rechnungsabſchluß der Ausſtellung fertig iſt.

Speyer, 16. Oct. Obgleich zu jeder Jahreszeit unſere Schiffswerfte ein erfreuliches Bild reger Thätigkeit gewährt, ſo iſt doch jetzt ein Gang dahin beſonders lohnend, indem eines der großen von den Engländern erbauten Seeſchiffe ſo weit fertig iſt, daß es mit Eintritt eines höheren Waſſerſtandes von Stapel laufen kann. Es iſt dieſes Schiff das größte, das unſeres Wiſſens hier gebaut worden, auch iſt es das erſte, das ſeine vollſtändige Ausrüſtung auf dieſigem Platze erhalten ſoll.

Würtemberg. Stuttgart, 18. Octbr. Die Weinleſe hat in einigen Gegenden unſeres Landes ſeit einigen Tagen begonnen, verſpricht aber eine verhältnißmäßig nur geringe Ausbeute. Zwar iſt die Qualität vortrefflich — die des weißen ſoll ſogar die von 1846 erreichen — allein die Quantität iſt ſo gering, daß es nicht einmal zu einem Viertelsherbſt reicht. Was ohne den Froſt vom April aus dem dießjährigen Herbſterträgniß hätte werden können, das ſieht man recht deutlich an dem erfreulichen Stand der Weinberge in denjenigen Gegenden der rauhen Alp, bis zu denen der Weinbau noch reicht, wo aber nur in ganz guten Jahrgängen guter und viel Wein erzeugt wird. In dieſen Gegenden der Oberämter Reutlingen (!), Nürtingen, Urach ꝛc. iſt aber gerade dieſes Jahr der Wein ganz vortrefflich, und auch weit mehr vorhanden, als in dem ſonſt ſo weinreichen Unterland.

Schleswig-Holſtein. In der Stadt Schleswig wurde kürzlich ein geſelliger Klub polizeilich geſchloſſen. Als Grund dafür wird angegeben, daß die Geſellſchaft zwei zur Aufnahme vorgeſchlagene (däniſche) Offiziere nicht aufgenommen hat.

Preußen. Berlin, 15. Oct. Auch das preuß. Wochenblatt erhebt heute ſeine Stimme wieder gegen die Kreuzzeitungspartei. Es ſagt unter Anderm: „es wird ſich auch in Preußen mehr und mehr die Ueberzeugung Bahn brechen, daß, wenn wir vereinzelt und ohne Einfluß in Europa daſtehen, wenn wir nirgends einen Alliirten zu finden wiſſen, und Oeſterreich in einem ſo ſtolzen, faſt wegwerfenden Ton mit uns zu reden wagen darf, dies alles nur einem Uebel entſpringt, für das es auch nur eine Heilung gibt, den Sturz des Syſtems der Partei....“

Das Bundespreßgeſetz wird in Preußen einſtweilen nicht veröffentlicht.

— Der Handelsminiſter hat die Anträge auf Herabſetzung des Eiſenbahntarifs für Auswanderer auf Staatsbahnen als unbegründet zurückgewieſen, da, wie die offizielle „Preuß. Correſp.“ ſagt, „keine Veranlaſſung für das Gouvernement vorliegt, die Auswanderung zu unterſtützen.“

Oeſterreich. Wien, 14. Oct. Je herber der Konflikt zwiſchen Oeſterreich und Preußen in der letzten Zeit ſich geſtaltet hat, und je weniger ſich von Berlin aus die Ausſicht eröffnet, daß er in den nächſten Tagen einem beſſern Einverſtändniß Platz machen wird, um ſo wärmer und entſchiedener müſſen wir hervorheben, daß dieſer Konflikt durchaus kein nationaler, ſondern ein rein politiſcher iſt. Es iſt nicht der Dualismus zwiſchen Süd- und Norddeutſchen, es iſt nicht eine Reibung zwiſchen dem öſterreichiſchen und preußiſchen Volksſtamm, die hier im Spiele iſt. Mit warmer Ueberzeugung dürfen wir es ausſprechen, daß diesſeits der ſchwarzgelben Schranken das Gefühl des gemeinſamen deutſchen Stammes, der gemeinſamen Bildung, der gemeinſamen Zukunft vielleicht ſeit Jahrhunderten nicht ſo klar war, nicht ſo offen hervortrat, nicht von allen Seiten ſo gepflegt wurde, wie in den letzten zwei, drei Jahren. Seit Oeſterreich eine centraliſirende Verfaſſung und Verwaltung erhalten hat, deren Mittel- und Schlußpunkt das deutſche Wien bildet, mußte das deutſche Element zur Grundlage des Staats erhoben werden. Wenn Oeſterreich über die verſchiedenen altehrwürdigen Nationalitäten, die ſein Reich bilden, als deutſche Macht regieren will, ſo kann es dieß nicht kraft des Poſtulates des verhältnißmäßig kleinen Erzherzogthums Oeſterreich thun, ſondern kraft der Macht und der Aufgabe, die es als eines der größten Glieder des deutſchen Volksſtammes hat, kraft ſeines Zuſammenhangs mit dem großen, geiſtig wie materiell ſo hochentwickelten Geſammtdeutſchland. Aus dieſer Auffaſſung ſind eine Reihe hochwichtiger politiſcher Akte hervorgegangen. Der Vertrag mit dem Zollverein, bei welchem die öſterreichiſche Induſtrie manche Einbuße zu erleiden hatte, geſchah aus dieſem Geſichtspunkt. Auch im Unterrichtsweſen, in der Berufung von Lehrern, in der Einführung von Schulbüchern wurden die frühern Schranken vollſtändig niedergeriſſen. Der Leipziger Bücherballen findet den größten Theil der frühern Hinderniſſe auf dem Weg nach Oeſterreich weggeräumt, von den deutſchen Univerſitäten und Gymnaſien werden Lehrer nach Oeſterreich berufen. So hat Oeſterreich auf geiſtigem wie auf materiellem Gebiet, zwei der wichtigſten Kanäle der deutſchen Strömung erſchloſſen: den empfänglichen Geiſt ſeiner Jugend, den reichen Markt ſeiner Konſumenten. Die Eroberungen, die Deutſchland ſeit vier Jahren in Oeſterreich gemacht hat, die Zukunft die ihm hier bereitet wird, ſind nicht ohne große Anſtrengungen, ohne gewaltige Hinderniſſe im Innern durchzukämpfen. Wenn Oeſterreich dieſe Anſtrengungen und die damit verbundenen Opfer nicht ſcheute, ſollte es nicht vor allem die Sicherheit haben, daß die große Brudernation in ſeinem Rücken es unterſtützt und fördert, daß die Baſis, auf welche es ſein Staatsprinzip ſtellte, ihm nicht unter den Füßen weggezogen wird? (Otd. Poſt).

— 16. Oct. Es wird von Intereſſe ſein zu vernehmen, daß geſtern hier im Telegraphenbureau ein Verſuch im Großen gemacht wurde, mittelſt deſſelben Leitungsdrahtes gleichzeitig nach zwei entgegengeſetzten Richtungen, nämlich von Wien nach Linz und von Linz nach Wien, zu telegraphiren. Der Verſuch, dem der Finanz- und Handelsminiſter Baum-

Digitized by Google

gartner persönlich beiwohnte, gelang vollkommen. Das Verdienst der Erfindung, deren richtige Erprobung einen bedeutenden Fortschritt des Telegraphenwesens sichert, gebührt dem hiesigen Telegraphendirektor Dr. Wilhelm Gintl. — Das Cholera-Bulletin vom gestrigen Tage zeigt seit dem Ausbruch der Epidemie 1333 Erkrankungen und 556 Todesfälle. Der Zuwachs war gestern und vorgestern besonders stark. (A. Z.)

Ausland.

Frankreich. Paris, 15. Oct. Dem Vernehmen nach wird auf die hinterbliebene Gemahlin des Marschalls St. Arnaud eine demselben zugedacht gewesene Ehren-Belohnung übertragen werden; sie soll den Herzogstitel erhalten. „Duchesse d'Alma" macht sich im französischen ganz gut, wo es so viel Duchessen von barbarischerem Klange gibt. Wer wird aber Herzog von Sebastopol werden? — Man erzählt über die Verwundung des Generals Canrobert im Moniteur de l'Armée einen Vorfall, der ohne Interesse wäre, wenn ich nicht wüßte, daß die Sache auf direkten Befehl des Kaisers in dieses Organ gesetzt wurde. Es heißt darin, daß Canrobert eine Kugel in die Brust erhielt, die ihn ohne Zweifel getödtet haben würde, wenn sie nicht an einer geweihten Münze mit dem Muttergottesbilde abgeglitten wäre, die der General vor seiner Abreise nach dem Orient aus „erlauchter Hand" erhielt. Hinzufügen kann ich, daß die erlauchte Hand die der Kaiserin ist, die Canrobert das Versprechen abforderte, daß er die geweihte Münze gewiß trage. Dieser General hat der Kaiserin in einem zierlichen Schreiben gedankt. Er spricht die Ueberzeugung aus, daß diese Medaille ihm das Leben in der Schlacht an der Alma gerettet habe. Auch der General Forey hat eine solche Medaille von der Kaiserin erhalten. Sie sehen, wir werden fromm.

Es ist jetzt durch den Polizeipräfekten Pietri verboten worden, dem Kaiser Bittschriften auf seinen Spazierfahrten ꝛc. zu überreichen oder ihm Blumenbouquets zuzuwerfen. Diese Anordnung ist in Folge einer Nachricht getroffen, wonach ein Mordversuch auf den Kaiser mit Hilfe eines unter Blumen verborgenen Hohlgeschosses beabsichtigt wird; so wird wenigstens erzählt.

Aus Paris theilten Handelsbriefe des N. K. mit, daß an der dortigen Börse viele Lieferungsgeschäfte in französischen Renten „fin Sébastopol" abgeschlossen werden.

Italien. Turin, 12. Oct. Die Länder deutscher Zunge abgerechnet, und die um die Volksbildung hochverdienten französischen Schweizerkantone Genf, Waadt und Neuchatel, dürfte wohl nirgends so viel für Unterricht und Erziehungswesen gethan werden, als in Piemont. Regierung und Privaten wetteifern in Errichtung von Unterrichtsanstalten und Instituten aller Art. — In Genua hat sich eine Gesellschaft zur Erbauung geräumiger und gesunder Häuser für Arbeiterwohnungen constituirt, deren Fonds auf 10 Millionen Franken gebracht werden soll, und welcher von der Municipalität 4 Procent Zinsen garantirt worden sind. Ebendaselbst ist ein Comité, an dessen Spitze der Generalintendant Buffa steht, zur Errichtung von Arbeiterbädern zusammengetreten, und die ersten Industriellen Genua's haben ihre werkthätige Betheiligung zugesagt. In Chambery haben sich reiche Capitalisten vereinigt, um eine Societätsbäckerei zu errichten, mittelst welcher den arbeitenden Klassen und den Armen das Brod zu ermäßigten Preisen verabreicht werden soll. (A. Z.)

Rußland. Julian Allen theilt in seiner Schrift: „Die Autokratie in Polen und Rußland" die Adresse des „polnischen demokratischen Centralcomité an den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika (datirt: London, 68, Regent, Square, Gray's Inn Road, 19. März 1854) mit, worin sich interessante Notizen über die gegenwärtige Stimmung der Bevölkerung in Polen finden. Das Volk in Polen, heißt es darin, habe seit dem Mißlingen des Aufstandes im J. 1830 den Edelleuten zu sehr mißtraut. Daher der Eindruck scheinbarer Apathie, den es auf alle fremden Touristen gemacht habe. Allein seit dem Jahr 1848 u. 1849, namentlich „seit der Emanzipation der Bauern in Galizien", habe sich diese Stimmung des Volks mächtig geändert, das Mißtrauen gegen die Edelleute sei verschwunden, und die Ereignisse in der Türkei erweckten in den Köpfen wieder die Erinnerungen an die alte Weissagung des Kosaken Wernyhora. Diese Prophezeiung datirt aus der Zeit nach der Conföderation von Bar. Es soll darin die Weissagung der gänzlichen Zerstückelung Polens, aber zugleich auch die einer Wiedererstehung vermittelst der mit den Polen verbündeten Türken, „die dann ihre Rosse in der Weichsel tränken würden", ausgesprochen sein. Der Kampf werde durch die Intervention Englands zur See entschieden werden. „Wernyhora nennt sogar den Ort in der Ukraine, wo die polnischen Insurgenten dann den letzten Rest russischer Macht vernichten würden." Diese Weissagung, sagt die Adresse, werde auf vergilbten Blättern von der Väter Zeiten her bewahrt, und von dem Volk heilig gehalten, wie das Sakrament oder wie ein Glaubensartikel.

Oeffentliche Verhandlung des Kreis- und Stadtgerichts

Kempten, am 18. October 1854.

I. Andreas Vetter, 29 J. a., lediger Floßer von Vogelsang, ist angeschuldigt, dem Floßermeister Johann Riedle von Stöcken am 21. März l. J. aus seiner in der Flößerhütte liegenden Brieftasche 30 fl. in Banknoten entwendet und dadurch das Verbrechen des einfachen Diebstahls verübt zu haben. Der Angeschuldigte läugnet die That, wird aber, da die wirkliche Verübung des Thatbestandes erwiesen und da derselbe am erwähnten Tage in der Hütte sowohl beschäftigt gewesen, als auch allein sich in ihr aufgehalten, endlich den Tag nach dem Diebstahle im Besitze von Banknoten sich befunden habe und sich gerade dadurch verdächtigte, daß er den Besitz dieser Banknoten in Widerrede gezogen und Loose für Banknoten ausgegeben, des zur Last gelegten Reates für schuldig erkannt und zu einer Arbeitshausstrafe von 1 Jahre, sowie zur Tragung sämmtlicher Kosten verurtheilt, welche das kgl. Aerar gegen Vormeldung auf sein künftig anfallendes Vermögen vorzuschießen hat.

II. Franz Köberle, 49 J. a., lediger Zimmermann von Gschwend, ist überwiesen und geständig, am 9. Juli l. J., Nachmittags im Kronenwirthshause zu Nesselwang im berauschten Zustande, dem Müllerssohn Alois Buchenberg von der Wertachmühle mit einem steinernen Maßkruge einen derartigen Schlag in das Gesicht versetzt zu haben, daß er am Munde mehrere Wunden erhielt, aus denen er heftig blutete, und der Mund bedeutend auflief, weßhalb er gegen 2 Tage arbeitsunfähig gewesen. Der Angeklagte wird deßhalb des erschwerten Vergehens der Körperverletzung schuldig gesprochen und zu einer Gefängnißstrafe von 1 Monat, sowie zur Tragung sämmtlicher Kosten verurtheilt, welche dem Staate zur Last fallen.

Sitzung des Magistrats

Freitag, 6 Oct.

Zwei neuangehende Bürger werden mit angemessener Armensteuer belegt. — Dem Gesuche des Candidaten der Theologie

Digitized by Google

Wilhelm Christian Kleinknecht um Verleihung des Rist'schen Stipendiums wird nach gutachtlicher Einvernahme des k. protestantischen Stadtpfarramts Kempten stattgegeben. — Ein Kapitaldarlehensgesuch einer hiesigen Wittwe wird bei vorhandener vorschriftsmäßiger Sicherheit genehmigt. — Die Revisionsbescheide zur Rechnung der protestantischen Garnstiftung und der katholischen Schulstiftung pro 1852/53 werden zur Kenntnißnahme mitgetheilt. — Die Rechnung der vereinigten protestantischen Armenversorgungs-Anstalten pro 1852/53 wird ohne Erinnerung befunden. — Von Seite des Magistrats wird als Deputirter zur protestantischen Kirchenverwaltung wiederholt Hr. Magistratsrath Walch gewählt. — Dem hiesigen Bürger Georg Bruckhuber wird die gewerbspolizeiliche Bewilligung zur Ausübung der von Sigmund Hail gepachteten Hücklerei ertheilt, desgleichen dem Anton Herb zur Ausübung der von Franz Hartmann gepachteten realen Hücklergerechtsame. — Der hiesige Bürger Leopold Rainftle erhält die polizeiliche Bewilligung zum Zwischenhandel mit Kartoffeln auf offenem Markte und ohne jede Art von Stellvertretung. — Die Beschwerde eines hiesigen Bräuers gegen mehrere Bräuer dahier, wegen Verleitgabe des Sommerbiers unter dem gesetzlichen Tarife nach Ablauf der gesetzlichen Schenkzeit, wird abgewiesen. — Zwei Aufenthaltsgesuche werden wegen Mangels der nöthigen Subsistenzmittel abgewiesen. — Eine polizeiliche Untersuchung gegen einen hiesigen Bäcker wegen ungewichtigen und schlechten Brodes, wird mangelnden Beweises halber eingestellt, ebenso eine Untersuchung wegen Thierquälerei. — Das Ansässigmachungs- und Verehelichungs-Gesuch eines Schlossergesellen von Altenthann, Landg. Altdorf, wird abgewiesen, ebenso das Konzessions- und Ansässigmachungs-Gesuch eines Seifensieders von Kaufbeuren. — Der hiesige Drechslerssohn Franz Joseph Keckle erhält die polizeiliche Bewilligung zur Ausübung der von seinem Vater übernommenen realen Drechsler-Gerechtsame, sein Gesuch um Ansässigmachung wird aber abgewiesen. — Bezüglich der Baufälligkeit einer Hauptmauer des Lammwirth Pfeiffer'schen Hauses wird von Polizei wegen auf der dem Pfeiffer durch Magistratsbeschluß vom 21. April l. Js. aufgetragenen Aufführung eines gemauerten Bogens zwischen seinem und dem Gastwirth Wagner'schen Hause nicht mehr bestanden. — In einer polizeilichen Untersuchung gegen einen Bauern von Ellarten wegen Unsittlichkeit, werden wegen Incompetenz des Magistrats die Akten der kgl. Kreisregierung zur erstinstanziellen Verbescheidung vorgelegt. — Wegen Gewerbspfuscherei wird ein Faßmalergeselle mit einem Reichsthaler Strafe belegt und aus dem Stadtbezirke Kempten ausgewiesen. — Wegen Konkubinats wird eine Angehörige hiesiger Stadt mit dreitägigem Polizeiarreste, unter Androhung einer Zwangsarbeitsanstalt, bestraft. — Wegen öffentlicher Beschimpfung wird eine hiesige Bäckersfrau in 12stündigen Arrest verurtheilt. — Wegen Uebertretung der Polizeistunde wird ein hiesiger Gastwirth ein eine Geldstrafe von 3 fl. verfällt. — Wegen ehrenrühriger Aeußerungen gegen einen seiner Vorgesetzten wird ein Sackträger mit 12stündigem Arreste bestraft.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Vom kgl. Kreis- und Stadtgericht Kempten

werden **Donnerstag den 26. d. Mts.** und die darauffolgenden Tage, jedesmal von Vormittags 8 Uhr an, im Hause Nro. 49 der Salzstraße Gegenstände verschiedenster Art, zumeist Eisen- und Krämerwaaren gegen sofortige Baarzahlung hülfsvollstreckungsweise an den Meistbiethenden veräußert.

Kempten, den 17. October 1854.

Der königl. Direktor: **Buckingham.**

Wiesend.

Anzeige für Bräuer.

Eine Partie **Lagerbierfässer** von 15—60 Eimer; einige **Gährgeschirre;** mehrere **Fuhrfässer,** worunter ein ganz neues, sämmtlich bestens beschaffen und in Eisen gebunden, werden billig verkauft. Nähere Auskunft ertheilt

(3c) **Carl Bail.**

Haus-Verkauf.

Am **Montag den 23. October** Morgens 9 Uhr wird in dem Gasthause „zum Engel" in der Neustadt die s. g. Zeller'sche Färbe Nro. 149 auf dem Hoföschle aus freier Hand an den Meistbietenden versteigert, wobei sich die Verkäufer eine zweimal 24stündige Ratification vorbehalten; Kaufslustige werden hiezu höflich eingeladen.

Wer dieses Haus einzusehen wünscht, beliebe sich an Kaufmann **Sebastian Dannheimer** zu wenden. (3c)

Im Hause Nro. 23 auf der Fischersteig ist ein **Logis** zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

In der Neustadt ist ein großer heizbarer **Laden** am Marktplatz zu verkaufen. Näheres im Zeitungs-Comptoir. (:)

Für Kapitalisten!

Zu verzinslichen Kapitalsanlagen in allen Beträgen von **100 bis 12,000 fl.** sind gute Plätze zur ersten Hypothek auf Grundbesitz von doppeltem Werthe zu erfragen bei

(2a) Commissionär **Reischle.**

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete macht dem hochverehrten in- und auswärtigen Publikum bekannt, daß er seine in der Rosenau ausgeübte Taferne wieder auf den **schwarzen Adler** übertragen hat, dankt freundschaftlich für den bisher geschenkten Besuch, und bittet um fernere Gewogenheit. Achtungsvollst empfiehlt sich

(3b) **Zorn** zum Adler.

Bei Unterzeichnetem sind mehre Fuder Roggen-, Vesen-, Waizen- und Gersten-Stroh zu verkaufen.

Matth. Fischer.

Die Gläubiger des Dominikus Klein, Torfladers auf dem hiesigen Bahnhof, werden hierdurch höflich ersucht, sich behufs der ratenweise erfolgenden Berichtigung ihres Guthabens entweder an ihn selbst oder an den Unterzeichneten zu wenden, da fernere Abzüge betreffenden Orts ohne Ausnahme nicht mehr zulässig sind.

Leopold Klein, Locomotivheizer.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſterpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Sonntag: Evangel: Waſhington.
Kathol.: Narziſſus.

Nro. 258.

Den 29. October 1854.

Ein Tag lehrt den andern.

Die Politik, durch Schonung und durch Rückſichten Rußland zu einem billigen Frieden zu bewegen, iſt bisher fortwährend mißglückt, aber doch immer noch nicht ganz aufgegeben worden. Es lohnt ſich daher der Mühe, zu erfahren, was Rußland ſelbſt von dieſer rückſichtsvollen Politik der anderen Mächte hält. Wir ſind dazu in den Stand geſetzt. Rußland hat ſich ſchon einmal der Türkei und Europa gegenüber in derſelben Lage befunden, wie jetzt. Der erſte Türkenkrieg, 1828 und 1829, war zwar nicht ſo vom Zaune gebrochen wie der gegenwärtige; aber die vorgeſchützten Urſachen der Feindſeligkeiten gegen die Türkei reichten eben ſo wenig hin, den Krieg zu erklären. Oeſterreich ſah den wirklichen Zweck des Krieges, nämlich die Türkei zu ſchwächen und Rußland den Weg nach Konſtantinopel vorzubereiten, ſchon damals deutlich ein. Aber vergebens ſuchte es die übrigen Staaten Europa's zu überzeugen, daß alle den Planen Rußlands gemeinſchaftlich und nöthigenfalls mit dem Schwert entgegentreten müßten. Der beſchänkte Karl X. von Frankreich und ſeine Miniſter wurden von dem ruſſiſchen Geſandten in Paris, dem ſchlauen Pozzo di Borgo wie Puppen am Drahte gelenkt. In England, wo die auswärtigen Angelegenheiten damals noch mehr als jetzt in den Händen des betreffenden Miniſters ruhten, war dieſer wichtige Poſten beſetzt mit einem höchſt ungeeigneten Manne, dem Earl von Aberdeen, der ſeit ſeinem Aufenthalte in Athen von einem wahrhaft kindiſchen Haſſe gegen die Türkei beſeelt, ſchwach und verblendet genug war, die Ruſſen unter der Hand mit ſeinen beſten Wünſchen auf ihrem Zuge über die Donau zu begleiten und den ruſſiſchen Geſandten, die ſich in ihren Depeſchen nach Hauſe über den Schwachkopf luſtig machten, ſein Bedauern auszuſprechen, daß Englands leidige Inſtitutionen ihm nicht geſtatteten, noch mehr für Rußland zu thun. Preußen endlich mißbilligte den Krieg, nahm aber Rückſichten gegen Rußland und begnügte ſich, Alles zur Wiederherſtellung des Friedens aufzubieten.

Hören wir nun, wie Rußland die verſchiedene Haltung der Mächte beurtheilte. — Frankreichs Politik wurde in den für die Oeffentlichkeit beſtimmten Aktenſtücken, welche von Rußland ausgingen, mit Lob überſchüttet. In einer vertraulichen Depeſche ſpottet Pozzo di Borgo aber ſehr unverblümt über dieſes ſchwächliche Verfahren. „Frankreich (das damalige nämlich), ſagt er, opfere Alles dem Zwecke, Rußland durch rückſichtsvolles Benehmen von einem zweiten Feldzuge gegen die Pforte abzuhalten, ohne einſehen zu wollen oder zu können, daß gerade der Weg, den es eingeſchlagen habe, und die Schonung, die es gegen Rußland beobachte, ſeine Schritte ſchwächen und den Weg verlängern, ſo daß ſein Sonderſyſtem gerade dahin führe, daß die Jahreszeit zur Erneuerung der Feindſeligkeiten eintreten werde, ehe es zu einer diplomatiſchen Beendigung der Streitfrage kommen könne.“

Noch lehrreicher iſt es zu ſehen, wie Preußens ſo wohlwollende Haltung damals von Rußland gewürdigt wurde: „Preußen“ — ſagt der ruſſ. Diplomat, welcher das größte Anſehen unter allen Staatsmännern Rußlands genoß — „wünſcht den Frieden und erwartet mit Sehnſucht das Ende des Kampfes zwiſchen Rußland und der Pforte, aber es hütet ſich wohl, dieſes Ende durch irgend einen Schritt herbeizuführen, der dem (ruſſiſch-) kaiſerl. Kabinet ſtörend entgegen treten könnte. Es hat ſich vielmehr gegen ſolche Maßregeln ausgeſprochen, welche von dem öſterr. Kabinet ausgingen. Das (ruſſ.-) kaiſerliche Kabinet hat alſo ein großes Intereſſe daran, ſich, wie es dies auch thut, das von Berlin geneigt zu machen, es zu bearbeiten und ihm durchſchimmern zu laſſen, (— man bemerke die Unbeſtimmtheit des Ausdruckes!), „„wenn Oeſterreich und England den beſtehenden territorialen Status quo durch einen Angriff gegen Rußland in Gefahr bringen wollten, ſo würde Se. Preußiſche Majeſtät durch Verbindung mit Rußland Vortheile finden, die von anderer Seite nicht zu erwarten wären““. Was dieſe Vortheile und dieſe Achtung vor dem beſtehenden territorialen Status quo von Seiten Rußlands zu bedeuten haben, das wird einige Zeilen weiter dahin erläutert, daß Frankreich, wenn auch es zu Rußland halten wolle, dies nicht für nichts u. wieder nichts thun könne und dafür eine angemeſſene territoriale Enſchädigung (das linke Rheinufer, ganz oder zum Theil) erhalten, auch Preußen früh mit dieſer Idee vertraut gemacht werden müſſe. Zum Schluſſe verkündet der tief eingeweihte ruſſ. Staatsmann: die Nothwendigkeit, zu ſiegen, werde dem ruſſiſchen Reiche und ſeinem ruhmgekrönten Haupte eine neue Thätigkeit und Energie einhauchen, wodurch beide in der ihnen eigenen Sphäre jene Suprematie bewahren würden, wovon keine menſchliche Kraft ſie herabdrängen werde.

Was England betrifft, ſo iſt ſchwer zu ſagen, was mehr Heiterkeit in St. Petersburg hervorzurufen geeignet war, deſſen gelungene Ueberliſtung oder die ohnmächtigen Klagen darüber, die mit Thränen im Auge unter dem Siegel der tiefſten Verſchwiegenheit der arme ſchwache Aberdeen hinterher aufs ſauberſte ſtyliſirt überreichte. Was Oeſterreich angeht, ſo erregte deſſen ſelbſtſtändige Haltung bei den ruſſiſchen Staatsmännern natürlich großen Zorn, und Pozzo di Borgo ſchrieb: „Wir werden unſerem (Rußlands) Feinde alle Stürme heraufbeſchwören, die er ſelbſt herbeiführt.“

Digitized by Google

Faſſen wir die ruſſiſche Politik demnach zuſammen, ſo ſtrebt ſie noch immer nach der Suprematie, von der ſie ſchon vor 20 Jahren glaubte, daß keine menſchliche Macht ſie ihr ſtreitig machen könnte. Sie macht ſich im Stillen über diejenigen Mächte luſtig, welche ihre ehrgeizigen Plane nicht durchſchauen und ihr mit Noten ſtatt mit Heeren entgegentreten. Wer aber Rußlands Planen wirklich entgegentritt, gegen den will ſie alle Stürme entfeſſeln, mit anderen Worten, die Revolution zu Hülfe nehmen, wie ſie dieſe Hülfe denn in dem Kriege gegen die Türken bereits in Anſpruch genommen hat. Man darf gewiß nicht behaupten, daß wir in obiger Darſtellung Rußland irgend verleumdet, da wir uns ſtreng an deſſen Worte gehalten haben. Die Lehren aus dieſen Erfahrungen ergeben ſich von ſelbſt; möge die Geſchichte doch diesmal die Leuchte des Lebens ſein!

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Vom ſchwarzen Meere.

„Daily News hat aus Balaklava folgende bis zum 7. Oct. reichende offenbar zu ſtark gefärbte Lamento-Berichte: Die Klage über den langſamen Fortſchritt der Belagerungs-Anſtalten war im Lager allgemein; die Schuld wurde der Kamaſchendienſtpedanterie, zum Theil auch der übertriebenen Gewiſſenhaftigkeit des Feldherrn beigemeſſen. Die Hauptſtraße Balaklava's iſt durch einen Schuppen blockirt, der die Fortſchaffung von Geſchütz und Vorräthen um wenigſtens zwei Stunden täglich aufhält; allein da der Eigenthümer die Bude nicht verkaufen will (ſie iſt keine 6 Pfd. Sterling werth), darf man ſie nicht niederreißen. Dies nur eines von vielen Beiſpielen. Cholera und Strapazen haben die Armee ſehr mitgenommen, jeden Tag geht ein und das andere Regiment mehr zuſammen, ſo ſoll ein Regiment ſeit der Almaſchlacht bis zum 4. Oct. von 1000 Mann auf 700 eingeſchmolzen ſein. ... Selbſt die ſtattlichen Gardeoffiziere, daheim die Blume der Faſhion, ſehen nach Londoner Weſtendbegriffen wie Vogelſcheuchen aus. — Wochenlang keine Wäſche gewechſelt, kein Geſicht und keine Hand gewaſchen, die Taſchen voll Gold und nicht der geringſte Comfort zu haben. Das Lagerleben fing an, ſo lang zu werden, daß ſich das Bedürfniß nach Büchern fühlbar machte. Einige Lieutenants, die nichts Beſſeres auftreiben konnten, vertieften ſich in eine Broſchüre über die homöopathiſche Behandlung von Kinderkrankheiten, obgleich kein einziger Ausſicht hat, bald oder jemals Familienvater zu werden. Nach der Zerſtörung Sebaſtopols, ſo ging das Gerücht im Lager, ſollten die Armeen nach Skutari in's Winterquartier zurückkehren. Niemand war jedoch mit dieſer Idee einverſtanden. Der ſüdliche Theil der Krim ſcheint den Militärs ein treffliches Winterquartier, und durch die Befeſtigung von Perekop glauben ſie ihre Stellung auf der Halbinſel ſo wirkſam decken zu können, als läge ſie im Kanal La Manche anſtatt im ſchwarzen Meere.

In deſto roſenfarbigerem Lichte dagegen ſchildern Briefe des „Moniteur de la Flotte“ vom 7. Oct. die Zuſtände der alliirten Armeen. Es heißt darin: „Sebaſtopol iſt von der Südſeite eingeſchloſſen. Die Verhältniſſe vor der Feſtung ſind ſehr gut. Die Begeiſterung der Armee iſt unbeſchreiblich, ihr Geſundheitszuſtand höchſt befriedigend. Die Krankheit hat gänzlich nachgelaſſen. Die verbündeten Armeen, ſeit dem 30. September auf den Höhen des Kaps Cherſones etablirt, nehmen eine furchtbare und geradezu uneinnehmbare Stellung vom Kloſter bis zu den Ruinen von Inkerman ein. Die dort aufgeführten Werke ſind mit ſchweren türkiſchen Geſchützen verſehen. Von dieſer Seite her ſind wir unbeſorgt. Die Ruſſen mögen in ſo großer Anzahl, als ſie nur immer Luſt haben, kommen, ſie werden uns nicht vertreiben, und die Belagerungsoperationen werden gewiß nicht geſtört werden. ... Auf unſerer Angriffsfronte befindet ſich ein Plateau, das die Stadt beherrſcht und gegen die vorgeſchobenen Werke gut gedeckt iſt. Man hat begonnen, eine ſtarke Batterie darauf zu errichten. Vom Kamm dieſes Plateau's bis zur Hauptfeſtung wird eine abſchüſſige Fläche ſpäter geſtatten, mit den Laufgräben vorzugehen und nöthigenfalls Breſche-Batterien darauf zu errichten. Die allgemeine Meinung iſt, daß, ſobald unſere Geſchütze das Feuer eröffnet und auf Sebaſtopol einen Hagel von Eiſen geſchleudert haben, die Feſtung nicht lange widerſtehen kann. Indeſſen ſcheinen die Ruſſen zu einem ernſtlichen Widerſtande entſchloſſen zu ſein. Sie haben die Zeit ſehr gut benutzt und arbeiten eifrig an der Verſtärkung ihrer Werke. Die Garniſon von Sebaſtopol iſt zahlreich, ſie hat Verſtärkungen erhalten, und da ihr Rückzug gedeckt iſt, weil die Feſtung nicht ganz umzingelt werden konnte, ſo wäre es nicht unmöglich, daß die alliirten Armeen gezwungen wären, Sturm zu laufen. Aber ſelbſt in dieſem Falle ſcheint der Kampf nicht von langer Dauer werden zu wollen. Wir haben über die Ruſſen eine ſo große moraliſche Ueberlegenheit erlangt, daß ſie unfähig ſind, uns zu widerſtehen.“

An die Stelle des zum Oberkommandanten ernannten General Conrobert hat der bisherige Kommandant des erſten Zuaven-Regiments, Oberſt v. Bourbaké, das früher von General Canrobert geführte Diviſionskommando übernommen. — Das Fort Konſtantin iſt von der Nordſeite durch die Alliirten förmlich abgeſchloſſen, 8000 bis 10,000 Mann Truppen der Alliirten ſtehen in der Nähe dieſes Forts, um jeden Verſuch der Ruſſen, ſich demſelben mit Verſtärkungen zu nähern, zu vereiteln.

Aus Warna, 14. Octbr., berichtet der „Lloyd“: Der Sturm, welcher ſeit vorgeſtern über der See heult, hindert weder die Operationen der Verbündeten, noch die Einſchiffung der von hier nach der Krim beſtimmten Transporte. Die Dampfer trotzen muthig der wilden Fluth und führen unermüdet Proviant, Munition und Mannſchaft nach Eupatoria und der Mündung des Belbek. Warna gewinnt mit jedem Tag an Lebhaftigkeit, und die Truppen ziehen aus allen Richtungen heran, um unſern wichtigen Platz gegen Eventualitäten zu decken. Aus Burgas und Kuſtendſche gehen alle vier Tage Kavallerie- und Artillerie-Transporte an die Kiliamündung und nach den erwähnten zwei Stationen der Krim ab.

Konſtantinopel, 12. Oct. Den letzten Reſten der franzöſiſchen Expeditionsarmee folgten am 10. von hier aus mehrere türkiſche Batterien und einige Kompagnien Infanterie; geſtern, am 11., gingen drei Bataillone der kaiſerl. Garde nach Sebaſtopol. — Ganz Pera iſt in Wetten engagirt; die Europäer wetten für, die Griechen gegen die Einnahme von Sebaſtopol. Daß die Europäer großes Vertrauen haben, beweiſen die zahlreichen Schiffe, die geladen da ſtehen, um ſich bei der erſten Siegesnachricht mit ihren Waaren auf Sebaſtopol zu werfen, und die vielen Spekulanten, die

Digitized by Google

hier die nächste Zeit abwarten, um sich als große Häuser unter englischem Schutz in dem neuen Gibraltar zu etabliren. (Sonderbare Spekulation!)

Deutschland.

Bayern. München, 26. Oct. Sobald Se. Maj. König Max in der vergangenen Nacht durch die nachgesendete Staffette die Nachricht erhalten hatte, daß im Befinden der königl. Mutter eine Verschlimmerung eingetreten sei, kehrte Se. Majestät hieher zurück, erfuhr aber schon in Holzkirchen durch den entgegengereisten k. Leibarzt, Dr. Gietl die Trauerbotschaft. Diesen Nachmittag nach 2 Uhr traf Se. Majestät hier ein in Begleitung Ihrer Majestät der Königin, die dem in tiefste Trauer gehüllten königlichen Gemahl eine Strecke weit entgegen gefahren war. In Betreff der eintretenden Hof- und Landestrauer sind bis diesen Abend noch keine Anordnungen bekannt gegeben; nur die Schließung des k. Hoftheaters auf 14 Tage ist bereits angekündigt. — Diesen Abend ist J. k. Hoh. die Großherzogin von Hessen aus Darmstadt hier eingetroffen; die hohe Frau wurde, wie die übrigen von hier abwesenden Kinder König Ludwigs, gestern Nachmittag auf telegraphischem Wege von der schweren Erkrankung der Königin Mutter in Kenntniß gesetzt. König Ludwig wird sich übermorgen nach Darmstadt begeben. Der greise Fürst wurde durch diesen herben Schlag tief erschüttert. König Otto sieht zu den vielen Heimsuchungen eines traurigen Verhängnisses nun auch diese schmerzlichste sich gesellen, den Tod einer Mutter, an welcher er stets mit ganzer Hingebung hing.

— 16. Oct. Die Kammer der Abgeordneten hat gestern in den Ausschuß für Prüfung der Gesetzentwürfe: Bildung der II. Kammer und über die Familienfideikommisse ꝛc. gewählt: die HH. Abg. Graf Lerchenfeld, Dr. v. Lassaulx, Baur, Weiß, Dr. Ruland, Fürst Wallerstein, Dr. Heigl, Wiedenhofer, Brunk, Nar, Christoph Schäfer, Dr. Thinnes, Schelhorn, Boos und Hirschberger.

Würtemberg. Stuttgart. Der St.-A. berichtet über ein vom Salon-Hofman ausgegangenes Auswanderungsprojekt ins gelobte Land. Der Plan ist bereits so weit gediehen, daß der Beschluß gefaßt worden ist, den deutschen Bundestag um seine Vermittlung bei der Pforte, Behufs der Abtretung eines entsprechenden Flächenraums in jenem Lande, anzugehen. „Die gegenwärtigen socialen Zustände im Allgemeinen, sagen sie, und die des kirchlichen Lebens im besondern seien der Art in Fäulniß gerathen, daß es für Jeden, dem der Wille Gottes und sein eigenes Heil noch etwas gelte, Pflicht und Bedürfniß sei, sich bei Zeit aus demselben herauszuretten, was, da mit der grundverdorbenen Masse weiter nichts mehr anzufangen sei, anders nichts geschehen könne, als daß man dem Babel den Rücken kehre und im heil. Land sich sammle." Der Anfragen, wie es sich denn eigentlich mit der Sache verhalte, seien ziemlich viele, und sollen etwa 300 Familienväter die Bittschrift, welche dem Bundestag unterbreitet werden soll, bis jetzt unterzeichnet haben. — (Glückliche Reise!)

Aus Thüringen, 24. Oct. Der auffallende Andrang von Kronenthalern und österreichischen Zehn- und Zwanzig-Kreuzerstücken bei unseren öffentlichen Kassen hat bereits eine unserer Regierungen (die fürstlich reußische) veranlaßt, deren Annahme bei den öffentlichen Kassen zu verbieten. (Andere wären froh, wenn sie genug davon bekämen!)

Preußen. Berlin, 25. Oct. Mittags. Der Prozeß des März-Complottes ist zu Ende geführt und das Urtheil vom Staats-Gerichtshofe gesprochen. „Wegen vorbereitender Handlungen zu einem hochverrätherischen Unternehmen" sind Gehrke, Ladendorf und Falkenthal zu fünf Jahren, Collmann, Neo, Levy und Geisler zu vier Jahren, Pape und Weidle zu drei Jahren Zuchthaus verurtheilt; Härter wurde freigesprochen. — Der Gerichtshof hat für festgestellt erachtet, daß ein auf gewaltsame Umänderung der preußischen Staatsverfassung und auf Herstellung einer preußischen Republik abgezieltes Unternehmen im Werke gewesen sei.

— Der hier accreditirte russische Gesandte äußerte sich vor einigen Tagen folgender Maßen: „Wir verlieren Sebastopol und die Flotte; die Flotte können wir wieder bauen, und Sebastopol ist nicht die Krim, und die Krim nicht Rußland!"

— In den diplomatischen Kreisen macht ein Memorandum Aufsehen, das den braunschweigischen Staatsminister Frhrn. v. Schleinitz zum Verfasser hat, und welches in eben so geistvoller als beredter Weise den Beweis führt, daß die bekannten vier Punkte ein Postulat echt deutscher Interessen sind. In warmen Worten schildert der von patriotischer Gesinnung durchdrungene Staatsmann die Lage und den Beruf des deutschen Bundes; es gebe keinen Unterschied zwischen europäischen und deutschen Interessen. Europa's Interessen müssen auch die Deutschlands sein, damit Deutschlands Interessen auch die des gesammten Europa werden.

Oesterreich. Wien, 24. Oct. Die Oester. Korresp. schreibt: „Mehrere hiesige Blätter wollen heute wissen, die Abreise des Herrn Grafen Esterhazy nach Berlin werde sich noch um einige Tage verzögern. Es genügt, dagegen die Thatsache anzuführen, daß der Graf Esterhazy heute früh bereits von hier abgereist ist, um seine Mission an dem nahe befreundeten kgl. preußischen Hofe fortzusetzen.

— 23. Oct. Von der Cholera ist es in unserer Stadt wieder ganz stille geworden. *) Sie war heftig in ihrem Auftreten, allein von kurzer Dauer. Die Krankheit scheint ihren Zug gegen Ungarn hin zu nehmen.

Ausland.

Frankreich. Paris, 24. Oct. Am letzten Sonnabend hat Hr. v. Hübner den Freunden der Politik Oesterreichs ein diplomatisches Diner gegeben. Dabei waren der päpstliche Nuntius, der toskanische Geschäftsträger, der badische und der bayerische Gesandte anwesend. Dieß letztere hat allgemeines Aufsehen gemacht. Nie hat die deutsche Diplomatie in Paris eine ähnliche Rolle gespielt: man scheint hier zu fühlen, daß man zur glücklichen Durchführung des Kampfes durchaus die thätige Unterstützung Deutschlands nicht entbehren kann.

Der Pariser Corresp. der Kölner Ztg. schreibt vom 23. ds.: Die Absendung des Hrn. v. d. Pfordten hat hier bei Hofe einen außerordentlich guten Eindruck gemacht. Man erwartet viel vom bayerischen Minister, und es ist einen Augenblick die Rede davon gewesen, einen außerordentlichen Gesandten nach Berlin zu schicken, um die Unterhandlungen zwischen Oesterreich und Preußen zu beschleunigen. Man

*) Gleichwohl waren nach einem Bericht der Wiener Zeitung noch 742 Kranke am 23. in Behandlung. Seit dem Beginn der Krankheit sind 2279 Personen erkrankt, 710 genesen, und 827 gestorben.

Digitized by Google

hat aber bald gefunden, daß es passender wäre, den deutschen Interessen vorläufig allein das Wort reden zu lassen. Nach der Einnahme von Sebastopol wird die westliche Diplomatie im Namen Europa's sich aufs Neue an Preußen wenden.

Großbritannien. London, 23. Oct. Meuterei der Kapitäns in der Ostseeflotte. — Unter dieser pikanten Ueberschrift theilt der „Herald" das Gerücht mit, daß ein hochgeborener Kapitän nächstens vor's Kriegsgericht kommen und merkwürdige Enthüllungen über die Vorgänge in der Ostsee veranlassen werde.

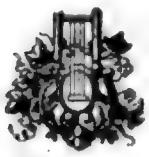
Oeffentliches Schwurgericht für Schwaben und Neuburg.

Mittwoch, den 25. October.

Den Gegenstand heutiger Verhandlung bilden acht Reate in der Richtung gegen den ledigen 35 Jahre alten Dienstknecht Joh. Jak. Wilh. Horntasch von Ismannsdorf, k. Landger. Hailsbronn. Derselbe ist beschuldigt, ein Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls, der Summe nach Verbrechen, unter dem erschwerenden Umstande der häuslichen Gemeinschaft, im Zusammenflusse mit vier Vergehen des einfachen Diebstahls, sodann drei Vergehen des Betruges begangen und in letzterer Beziehung sich als einen geübten Gewohnheits-Betrüger erwiesen, dadurch aber ein Verbrechen des ausgezeichneten Betruges zweiten Grades verschuldet zu haben. Horntasch gesteht die Reate an und für sich zu, nur in einzelnen Fällen nicht nach dem, von den Beschädigten behaupteten Werthe; bei den Betrugsfällen bestreitet er die dolose Absicht. — Auf die an die Geschwornen gestellten eilf Fragen wurden diejenigen bejaht, welche den Angeklagten eines Diebstahlsverbrechens, drei Diebstahlvergehen und eines polizeil. Diebstahls für schuldig erkennen; ebenso die auf Gewohnheitsbetrug gerichtete Frage. Urtheil: achtjährige Zuchthaus-Strafe.

Privat-Anzeigen.

Liederkranz.



Montag den 30. October

PRODUCTION

im Adler-Saale.

Der Vorstand.

(2b)

Einladung.

Dem Wunsche mehrerer meiner werthen Herren Gäste entsprechend, hat Unterzeichneter sich entschlossen, eine **Zimmerstutzen-Gesellschaft** zu errichten.

Die Stutzen werden mit kleinen Kugeln ohne Pulver geladen und mittelst Zündhütchen abgefeuert.

Sonntag den 29. dies Abends 6 Uhr beginnt das

Eröffnungs-Schießen,

wozu ich alle verehrten Herren Schützen einlade.

(2b) **J. S. Hail,** Gastgeber zum weißen Hund.

Unterzeichneter glaubt sich schmeicheln zu können, eine

Feuerlöschmaschine

erfunden zu haben, welche die bisher bestehenden an Einfachheit übertreffen und an Triebkraft diesen nicht nachstehen dürfte. Zur Anschauung für alle Diejenigen, welche sich hiefür interessiren, namentlich für die Herren Gemeindevorstände beabsichtigt derselbe diese Maschine einer Prüfung zu unterstellen und ist hiezu am **Mittwoch den 8. kommenden Monats** Nachmittags 2 Uhr der Platz vor der Traubenwirthschaft in der Neustadt Kempten bestimmt, wozu geziemendst einladet

(3a) **Alois Kneppler,** Mechaniker.

Capitalien verschiedener Größen, verkauft werdende Häuser und Herbergen, sowie größere und kleinere Oeconomiegüter und Mühlanwesen ꝛc. können bei dem Unterzeichneten stets erfragt werden. — Auch bietet sich Gelegenheit zur Etablirung auf eine reale Weingerechtsame und für einen Kaufmann durch die billige Uebernahme eines Detailgeschäftes in hiesiger Stadt dar. — Das Nähere bei

(3c) **L. F. Dürr,** Commissionär.

Süßer Weinmost

ist angekommen, und der **Schoppen zu 6 kr.** zu haben bei

Anton Wendlinger's Wittwe,

(3c) Weingastgeberin „zur Rebe."

Im Hause Nro. 23 auf der Fischersteig ist ein **Logis** zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden. (2a)

Ein starker **Halbhund** hat sich bei Thomas Wagner, Ganswirth eingestellt.

Gedörrte Kirschen

empfiehlt zu geneigter Abnahme

Albert Steinhauser

(2a) am Schrannenplatz.

Wegen Versetzung ist eine freundliche **Wohnung** in der Bäckerstraße Lit. C. Nro. 253 zu vermiethen und sogleich oder bis Martini zu beziehen. (3a)

Ein heizbarer **Laden** auf dem neustädtischen Marktplatz wird vermiethet und kann im Dezember l. Js. bezogen werden Wo? sagt das Zeit.-Compt. (2a)

Zu verkaufen:

Mehrere Korn-Säcke und kleine eichene Weinfäßchen zu Krautständchen sich eignend. Zu erfragen im Zeitungs-Comptoir. (2b)

Fremden-Anzeige vom 27. October:

Altstadt.

Hirsch. Die HH.: Ballinger, Privatier v. Edenhofen. Mair, Gutsbesitzer v. Plauen. Maaz, Handelsmann v. Ebingen.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Schall von Heilbronn. Brühlmaier v. Memmingen, Maier v Ulm, Mahl v. Stuttgart, Rettich v. Frankfurt, Liebermann von Ichenhausen, Pflaum von Pflaumloch u. Schmidt v. München, Kaufleute. Sandlinger, Fabrikant v. München.

Strauß. Die HH.: Bar. v. Neumann, k. k. Finanzwach-Oberrespicient von Elbing. v. Niederhofer, Privatier v. Ulm. Bleicher v. Dresden u. Wegmann v. Hannover, Kaufleute. Bühler, Pfarrer von Jastzell. Egelhaf, Privat. v. Sulz. Melthner, Particulier v. St. Gallen. Graf v. Zepplin, k. pr. Obrist v Berlin v. Bellnagel, k. w. Regierungsrath v Stuttgart. Bar. v. Domeriz, k. sächs. Major v. Dresden. Dr. Locher v. St. Gallen. Stelzer, Kaufmann v. Magdeburg.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Dienſtag: Evangel: Wolfgang. Kathol.: Wolfgang, Biſch.

Nro. 259.

Den 31. October 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Vom ſchwarzen Meere.

Der Moniteur meldet: Der franzöſiſche Kriegsminiſter hat vom General Canrobert folgenden Bericht erhalten: Hauptquartier vor Sebaſtopol den 13. Oct. (alſo 4 Tage vor Beginn des allgemeinen Bombardements): „In der Nacht vom 9. auf den 10. haben wir die Laufgräben eröffnet. Der Feind, welcher uns auf dieſem Punkte nicht zu erwarten ſchien, hat dieſe Arbeit, die wir thätig fortſetzen, nicht geſtört. Ich hoffe, daß wir übermorgen, den 15. October, 66 Geſchütze in Batterien aufgeſtellt haben werden. Seit dem 10. Morgens hat der Platz uns in Zwiſchenräumen ſehr heftig beſchoſſen, aber ohne allen Erfolg. Unſere Verluſte ſind beiläufig gleich Null. Die Arbeiten der engliſchen Armee rücken parallel mit den unſerigen vor. Das Wetter, welches kurze Zeit ſehr ſchlecht und ſehr kalt war, iſt glücklicherweiſe wieder ſchön.“

Der Conſtitutionnel ſchreibt: „Wir glauben zu wiſſen, daß andere Botſchaften in Paris angekommen ſind, als die aus Petersburg, welche die Eröffnung des Feuers gegen Sebaſtopol meldet. In der Nacht vom 16. auf den 17. ſoll das Feuer aller Batterien gegen den Platz begonnen haben; aber am 15. (und vereinzelt ſchon früher) hatte das verbündete Geſchwader bereits im Verein mit den engliſchen Batterien Beſchießungsverſuche gemacht, welche bald unterbrochen wurden, um die Beendigung aller Batterien zu erwarten, worauf das Feuer zugleich auf allen Punkten beginnen ſollte. Man verſichert, daß die Artillerie- und Genieberichte ſagen, man hoffe binnen 5 Tagen alle entgegenſtehenden Vertheidigungswerke zu raſiren.“

Menzikoff iſt noch immer guter Dinge oder thut, als wär er's. Er meldet von der Nacht vom 20. auf den 21.: „Unſer Feuer antwortet mit Erfolg. Die Beſchädigungen an unſern Befeſtigungswerken ſind nicht erheblich. Der Feind hat den Angriff von der Seeſeite nicht erneuert. Ein Theil unſerer Reſerven iſt eingetroffen; der Reſt iſt im Anmarſch.“

Das Wiener „Fremdenblatt“, das aus ruſſiſchen Quellen ſchöpft, bemerkt: Nach 15tägiger rieſenhafter Anſtrengung konnten die Alliirten aus ihrer erſten regelrechten Parallele in die zweite Linie vorrücken und Trancheen aufwerfen. Der aus franzöſiſchen Truppen beſtehende linke Flügel kann nur Schritt für Schritt Terrän gewinnen und muß die bei den Ruinen von Cherſones placirten ruſſ. Batterien früher zum Schweigen bringen, bevor an eine Beſchießung der Feſtungsbaſteien gedacht werden kann. Je mehr ſich die Alliirten der Angriffsfronte nähern, deſto größer erſcheinen die zu überwindenden Schwierigkeiten. (Da die Beſchießung der Feſtung ſelbſt thatſächlich begonnen hat, ſo müſſen alſo jene ruſſ. Batterien wirklich zum Schweigen gebracht worden ſein.)

Die W. Z. K. meldet: Ueber die Vorgänge bei Sebaſtopol am 17. Oct. ſind auf telegr. Wege die folgenden Nachrichten hier angelangt: Demaskirt wurden ſowohl die engl. als franz. Batterien am 16. Oct. Eröffnet wurde das Feuer nur aus den Geſchützen ſchweren Kalibers; davon hatten die Engländer 60, die Franzoſen 70 Kanonen in 18 Batterien. Erwidert wurde das Feuer aus mehr als 400 Geſchützen, mit welchen die Ringmauern und die 6 Thürme ausgerüſtet ſind. Davon hatten nur höchſtens 70 Kanonen eine Tragweite von 2000 Yards, die andern ſtellten das Feuer nach 6ſtündiger Thätigkeit ein. Ein Linienſchiff, welches im kleinen innern Hafen vor Anker lag, und zur Vertheidigung der Stadt diente, ſoll in Brand gerathen ſein.

Das am 17. ds. eröffnete Bombardement auf Sebaſtopol ſoll furchtbar geweſen ſein, daß der größte Theil der Stadt in Schutt geſchoſſen wurde, und der Verluſt der Ruſſen über 1200 Mann betragen haben ſoll. (Einen Verluſt von 500 Mann hat Fürſt Menzikoff bekanntlich ſelbſt zugeſtanden.)

In einem Briefe aus Sebaſtopol, vom 9. ds., heißt es: „Die Beſatzung iſt entſchloſſen, Alles früher zu riskiren, als die Feſtung den Belagerern zu übergeben. Der geſammten Flotte ward der Eid abgenommen, im äußerſten Falle ſich eher in die Luft zu ſprengen, als an eine Uebergabe zu denken.“

Der Correſpondent der Daily News ſchreibt: „Seit der Schlacht an der Alma ſind beſtändig ſehr zahlreiche Deſertionen aus dem ruſſiſchen Heere vorgekommen. Seit dem 20. Sept. ſind deren 3000 (?) bei uns eingetroffen, und damit wird die Sache ſicherlich nicht zu Ende ſein. Denn wenn es erſt einmal unter den ruſſiſchen Truppen bekannt wird, daß ein Kriegsgefangener bei den Engländern ſich beſſer befindet, als ein ruſſiſcher Soldat ſich je befunden hat, oder ſich je zu befinden hoffen darf, ſo werden die Ruſſen compagnieenweiſe deſertiren. Nach Ausſage der Deſerteure herrſcht die größte Beſtürzung in Sebaſtopol, und der Militär-Gou-

Digitized by Google

verneur hat ein Decret veröffentlicht, durch welches er jeden, der wagt, über Politik zu reden, oder über den muthmaßlichen Ausgang des Krieges zu sprechen, oder Nachrichten von kriegerischen Operationen zu wiederholen, mit der Strafe des Hochverraths bedroht."

Aus Wien vom 24. Morgens wird englischen Blättern (in Uebereinstimmung mit der Nachricht des „Soldatenfr.") telegraphisch gemeldet: Es haben sich große Tartarenbanden in der Krim gebildet, welche die Landhäuser der Russen angreifen und ausplündern. Die Russen gestehen ein, daß die Tartaren ihnen feindlich gesinnt seien, so daß 2000 derselben zur Haft gebracht werden mußten.

Aus Asien.

Der Moniteur berichtet aus Mossul vom 25. Sept.: „Eine Depesche des Muschirs von Van meldet, daß die türkische Armee von Kars an den Russen eine glänzende Revanche genommen hat. Die türkischen Truppen griffen mit großem Nachdruck das Korps an, welches Gumri deckte, zersprengten es vollständig, und eroberten die Zelte, das Gepäck und 30 Geschütze; ein russischer General wurde im Gefecht getödtet. Die Türken begannen darauf die Belagerung der Citadelle. Auf die Nachricht davon rückte ein russisches Armeekorps, dasselbe, welches einen Monat vorher den Sieg bei Bajazid erfochten, aus Eriwan aus, um Gumri zu befreien. Es wurde total zurückgeschlagen und in ein Defilé eingeschlossen, wo es bedeutende Verluste erlitt."

Deutschland.

Bayern. München, 27. Oct. In feierlicher Weise wurde heute Mittag die Leiche Ihrer Maj. der Königin Therese von dem Wittelsbacher Palast nach der Herzog Max-Burg gebracht, wo die Section und Einbalsamirung stattfindet. Die Beisetzung der hohen Leiche in die Königsgruft wird mit den entsprechenden Feierlichkeiten kommenden Dienstag Nachmittag vor sich gehen. Vom königl. Oberstkämmerer-Stab wurde bereits bekannt gegeben, daß Se. Maj. der König eine Hof- und Landestrauer von drei Monaten, bis zum 26. Januar 1855 einschließlich, angeordnet haben. Dieselbe richtet sich nach den Bestimmungen der Trauerordnung vom 20. Juli 1827. Demgemäß hat auch schon heute in unserer Stadt das Trauergeläute von 12 bis 1 Uhr begonnen; dasselbe hat in allen Orten des Landes während sechs Wochen stattzufinden. Das auf den 1. Nov. angezeigte Beginnen der dießjährigen Concerte der königl. Hofcapelle ist in Folge der Hof- und Landestrauer bis auf weiteres verschoben worden. — Am 26. ds. Nachts verschied in München die Gräfin v. Luxburg, geborne Gräfin von Gumppenberg-Pöttmes, Palastdame J. Maj. der Königin Marie, nach 10stündiger Krankheit im 62sten Lebensjahre.

— Die Aufnahme des neuen Wahlgesetz-Entwurfes von Seite des Ausschusses kann, der ersten allgemeinen Besprechung zufolge als günstig nicht bezeichnet werden. Von mehreren Seiten wurden statistische Notizen namentlich über die Frage beansprucht, wie viele der nach dem gegenwärtigen Wahlgesetze Berechtigten nach dem neuen Entwurfe von dem Wahlrecht ausgeschlossen würden; leider aber sind solche Notizen nicht gesammelt. Einer approximativen Berechnung eines Mitgliedes zufolge dürfte die Zahl der nach dem gegenwärtigen Wahlgesetz Wahlberechtigten zu den Berechtigten des neuen Entwurfes sich höchstens wie 20 zu 1 verhalten.

In der großen Kunstausstellung in München sind für den Gesammtpreis von 18,000 fl. 28 Bilder angekauft worden, sämmtliche — bis auf 3 — von Münchener Künstlern. Hingegen die Käufer sind — bis auf 2 (die Könige Max und Ludwig — Fremde. Nach Abzug der Kosten verbleibt eine Summe von 11,000 fl., womit weitere 24 Bilder angekauft wurden, die demnächst zur Verloosung kommen.

Baden. Aus Karlsruhe wird berichtet: In Tauberbischofsheim äußerte der Regent (bei seiner jüngsten Reise durch das Land) in einer kräftigen Anrede an den dortigen Bürgermeister, „die Schlichtung des Kirchenkonflikts sei bewerkstelligt."

Freie Städte. Hamburg, 25. Oct. Heute Morgen ist der erste Versuch einer direkten telegraphischen Kommunikation zwischen Hamburg und Petersburg mit vollständigstem Erfolge gemacht worden. Auf eine um 9 Uhr 35 Minuten von hier abgesandte und in demselben Moment in Petersburg eingetroffene Anfrage erfolgte sofort die Antwort.

Preußen. Berlin, 26. Oct. Die „Verwarnung", welche der N. Preuß. Ztg. ertheilt worden, lautet nach der Mittheilung dieses Blattes selbst wie folgt: „Die N. Preuß. Ztg. hat sich in neuerer Zeit wiederholt beikommen lassen, die politischen Verhältnisse Frankreichs und insbesondere die dortige Regierung, so wie auch die politischen Maßnahmen anderer Regierungen, gehässig anzugreifen und geradezu mit Schmähungen zu überhäufen. Es wird beispielsweise auf Nr. 232 vom 4. October c. und auf Nr. 250 vom heutigen Tage verwiesen. Da es nicht dem Belieben der Zeitungen überlassen werden kann, die Stellung der Staatsregierung zu anderen Mächten, mit welchen sie im Frieden lebt, zu trüben und zu erschweren und wichtige Staats-Interessen zu gefährden, so hat, falls sich das Blatt nochmals einer solchen Ausschreitung schuldig macht, der Drucker und der Verleger die Entziehung der Konzession zu gewärtigen und es wird im Interesse der Oeffentlichkeit (?) eventuell mit sofortiger executivischer Schließung der Presse und des Verlags verfahren werden. Berlin, 25. Oct. 1854, Königl. Polizei-Präsidium. v. Hinckeldey." Den Verlegern und Druckern der übrigen Berliner Zeitungen ist mündlich eröffnet worden, daß sich die letzteren nach allen Seiten einer maßvollen Sprache gegen auswärtige Regierungen zu bedienen hätten.

Koblenz, 24. Oct. Das Jahr 1849 hat noch immer seine Nachwehen. So kamen erst gestern an 40 Bauersleute aus dem Neuwied'schen hier an, welche dafür, daß sie zu jener Zeit die Waldungen des Fürsten von Neuwied irrthümlicherweise für ihr Eigenthum angesehen hatten, nunmehr theils auf kürzere, theils auf längere Zeit in das hiesige Arresthaus gebracht werden.

Oesterreich. Wien, 26. Oct. Die vorgestern begonnenen Sitzungen des außerordentlichen, unter dem Vorsitze des Kaisers zusammenberufenen Kriegsrathes nehmen ihren ungestörten Fortgang. Bereits ist auch eine wichtige Maßregel als Folge dieses Kriegskonseils beschlossen, an deren Ausführung rasch gegangen wird. Es ist die Versetzung der ganzen österreich. Armee auf vollständigen Kriegsfuß. Die österreichische Armee hat dann eine Stärke von 580,000 Mann, gewiß eine imponirende Macht, die unter der Leitung erprobter Feldherren, wie General Baron Heß, Graf Schlick, Erzherzog Albrecht, Graf Wimpffen, schon geeignet ist, ein Gewicht in die Wagschale der schwankenden europäischen Verhältnisse entscheidend einzulegen. Die Ause

Digitized by Google

sichten für eine baldige Wirksamkeit der österreichischen Armee sind fortwährend im Zunehmen begriffen. Selbst wenn Oesterreich von seinen Garantieforderungen gegen Rußland abstehen würde (woran nicht zu denken ist), so müßte es schon einzig und allein bei Entscheidung der Protektoratsfrage zum Conflicte zwischen den beiden Kaiserreichen kommen, da Oesterreich den Schutz der Donaufürstenthümer nicht mehr aus den Händen geben, Rußland aber seine Ausschließung keinesfalls ruhig hinnehmen wird. Das Wiedereinrücken der Russen in die Dobrudscha ist ein mehr gegen Oesterreich als gegen Omer Pascha gerichteter strategischer Coup, den man auch hier vollkommen zu würdigen im Stande war und dem zufolge, wie ich aus bester Quelle vernehme, auf Befehl des Feldzeugmeisters Heß von hier aus eine Aenderung der taktischen Aufstellung des österreichischen Okkupationskorps in den Fürstenthümern eingetreten ist. — Zur Sprengung der Felsenriffe des eisernen Thores hat F. Z. M. Frhr. v. Heß Sr. Maj. dem Kaiser einen Plan vorgelegt, welcher bereits die allerhöchste Genehmigung erhalten hat u. noch in diesem Jahre zur Ausführung gelangen wird.

Der Verkauf der österreichischen Eisenbahnen u. s. w. an eine Pariser Gesellschaft gibt dem Staate in drei Jahren 200 Mill. Francs in die Hände. Dafür hat man verkauft: die Eisenbahn von Bodenbach (sächsische Grenze) über Prag und Brünn bis Olmütz, ferner die ungarische Eisenbahn von Wien nach Preßburg bis Pesth und im Temesscher Banat die Bahn von Oravicza bis Barkasch an der Drau, nebst den Kohlengruben bei Brandeis und im Temesscher Banat die gesammten Staatsbesitzungen, Kohlenbergwerke, Eisenwerke, Maschinenwerkstätten, Kanonengießerei, 120,000 Morgen Waldung und Boden, Das alles mit dreißigjähriger Abgabenfreiheit, fünfjähriger zollfreier Einfuhr ausländischer Schienen, zollfreier Einfuhr eines bestimmten Theiles der anderen Transportmittel, wobei die Regierung der Gesellschaft 5 Prozent Interessen garantirt. Die Eisenbahnkonzessionen sind auf 90 Jahre, die Bergwerke und der Grundbesitz auf alle Zeit verkauft. (Indep. B.)

Ausland.

Frankreich. Paris, 26. Oct. Der Kaiser hat ein Schreiben an die Marschallin St. Arnaud gerichtet, welches ein paar kurze aber inhaltsschwere Wörtchen enthält. Der Marschall, heißt es in demselben, ist in die Krim eingerückt, malgré de timides avis (ungeachtet ängstlicher Andeutungen). Sieht man sich um, von wo denn diese timides avis ausgegangen sein mögen, so bleibt der Blick unwillkührlich an jenen Gestaden haften, wo die englischen Truppen fast ohne alle Hülfsquellen eingeschifft wurden, und es wird am Ende noch klar werden, daß Napier das Opfer, nicht lediglich von timides avis, sondern von weit beklagenswerthern Rücksichten geworden, und daß das Scheitern der Expedition in der Ostsee ganz andern Leuten als dem tapfern Admiral zur Last fällt. Der alte Blücher muß sich noch im Grab freuen, daß die Haudegen dießmal die Diplomatie zu Schande gemacht, die Diplomatie, von der er das derbe Wort gebrauchte: die Federfuchser verdürben Alles, was der Degen gut gemacht. — In Faubourg St. Germain unter den französischen Legitimisten betet man nicht minder inbrünstig, als unter den Kreuzrittern in Berlin für den Sieg der russischen Waffen. — Eine unangenehme Geschichte ist hier in der Loge zum „Grand Orient" vorgekommen, wo, seit der Sohn des Exkönigs Murat in Folge des 2. Dec. zum Großmeister gewählt wurde, die Verwaltung so unordentlich geführt ist, daß 40,000 Franken total verschwunden sind. Eine Untersuchung ist angeordnet.

Großbritannien. London, 25. Oct. Die Königin und Prinz Albert werden nach dem 21. November, dem 14. Geburtstage der Princeß Royal, nach Osborne reisen und dort, wie es heißt, um die Mitte des Monats December den Kaiser und die Kaiserin der Franzosen als Gäste bei sich sehen. Letztere werden nach kurzem Aufenthalt auf der Insel Wight mit der königl. Familie nach Windsor übersiedeln, wo eine Reihe von Bällen, Banketten ꝛc. gegeben werden wird, wie sie in solcher Pracht unter der Regierung der Königin Victoria noch nicht gesehen wurden. Die kaiserl. Gäste werden ungefähr 8 Tage in Windsor verweilen, der Kaiser wird in den Ritterstand des Hosenbandordens aufgenommen werden, wobei die größte Pracht entfaltet werden soll.

— Heute Morgens ist eine 350 Mann starke Abtheilung der Garden von hier nach Portsmouth abgegangen, um sich nach der Krim einzuschiffen. Sie wurden bis zum Bahnhof von einer großen Masse Menschen begleitet, und der Abschiedsruf war herzergreifend.

Rußland. Der Frankf. Post-Ztg. wird aus Berlin vom 24. Oct. geschrieben: Daß Oesterreich sein Befremden geäußert über einzelne russische Truppenbewegungen in geringer Entfernung von seinen Landesgrenzen ist bekannt. Auf Grund glaubwürdiger Mittheilungen bemerke ich, daß die russischen Garden auf kaiserlichen Befehl bis auf Weiteres ihren Marsch nach dem Süden unterbrechen und zwar in Kowno Halt machen werden, wie es heißt, zu dem Zweck, Oesterreich keinen weiteren Anhalt zu Besorgnissen oder Beschwerden der oben erwähnten Richtung zu bieten. (Auch die Allg. Ztg. hat aus Wien vom 25. Oct. eine telegr. Botschaft erhalten, nach welcher die russische Garde Befehl erhalten hat, vorläufig in Volhynien stehen zu bleiben.

Oeffentliches Schwurgericht für Schwaben und Neuburg.

Donnerstag, den 29. October.

Angeklagte: Alois und Maria Maier, Hirteneheleute von Horgauerkreuth, k. Landg. Zusmarshausen, wegen Brandstiftung ersten Grades. Die Angeklagten, Eltern von acht Kindern, wohnten zu Horgauerkreuth im Armenhaus, dem sogenannten Hirtenhause, da sie herabgekommen und verarmet waren. Am 31. Mai l. Js. Mittags kam in diesem Hause Feuer aus, welches dieses Haus und das Haus des Martin Maier in Asche legte. Ersteres war auf 350, Letzteres auf 1000 fl. geschätzt. Da Alois Maier früher die Aeußerung gemacht hat, daß die Wohnung im Hirtenhause ihm nicht behage und viel zu klein sei, so fiel allgemein der Verdacht auf ihn, daß er Brand gestiftet habe, ja, die Leute wollten ihn in das Feuer werfen. Dazu kam noch, daß sein früheres Anwesen auch abbrannte, und er ebenfalls im Verdachte stand, damals angezündet zu haben. Auch soll er nach dem Brande zu seiner Frau, welche sich beklagte, in eine schöne Geschichte gerathen zu sein, gesagt haben: „Sind wir das erste Mal herausgekommen, so werden wir wieder durchkommen". Die Angeschuldigten läugneten in der Voruntersuchung, wie in heutiger öffentlicher Verhandlung. Maria Maier behauptet, eine Mitbewohnerin Namens Brandl habe Mittags Schmalz gesotten, und dadurch müßte der Brand entstanden sein. Eine wesentliche Erhärtung fand die Anklage durch die vernommenen Zeugen nur in wenigen und untergeordneten Punkten. Die Hauptbelastungszeugin, Brandl, zeigt solchen Grad von Geistesbeschränktheit, daß sie bis auf 10 oder 20 Jahre ihr eigenes Alter nicht anzugeben vermag; ent-

Digitized by Google

gegen ihrer Behauptung, daß sie am kritischen Mittag kein Feuer gehabt, sagt ein Entlastungszeuge aus, daß sie um diese Zeit Schmalz oder Oel gesotten hätten. Ein Interesse an der That der Brandstiftung konnte den Maier'schen Eheleuten ebenfalls nicht nachgewiesen werden. — Die Vertheidigung, geführt von Hrn. Dr. Wölf, stützte sich mit schlagender Erörterung des, den wesentlichen Anklagemomenten mangelnden Gehaltes, auf die Unzulänglichkeit der Zeugenaussagen und die durch keinerlei Beweis geleistete Erhärtung der aufgestellten Indicien, zumal des behaupteten Komplottes. Der Besitz von Effekten, welche sich bei der Maria Maier nach dem Brande vorgefunden, wurde durch Namensnennung der milden Geberinnen aus Augsburg, als ein rechtlicher dargestellt, die Lage der Angeschuldigten beleuchtet und endlich mit der Erwartung geschlossen, daß die Herrn Geschwornen die Kette der Indicien wohl zu leicht finden würden, um daran das Gewicht eines Todesurtheils zu knüpfen. Die Vertheidigung beantragte Freisprechung. — Auf die vier den Herrn Geschwornen vorgelegten Schuldfragen wurden nach fast zweistündiger Berathung der verneinende Wahrspruch verkündigt. Die Angeklagten verließen freigesprochen den Saal. — Bis gegen 10½ Uhr hatte die Verhandlung gewährt.

Oeffentliche Verhandlung des Kreis- und Stadtgerichts

Kempten, am 25. October 1854.

Gabriel Schmid, vormaliger Gerichtsdienersgehülfe v. Bibrachzell ist überwiesen: a) zum Schaden des Landgerichtsdieners Michael Friedbüchler von Immenstadt an Gerichtstaxen, Stempelgebühren, Postnachnahmen und sonstigen Gebühren den Betrag von 52 fl. 14½ kr. und an executionsreifen Schuldbeträgen den Betrag von 210 fl. 19½ kr., welche er eingeliefert erhalten, unterschlagen; b) zum Nachtheil des Bauern Martin Heumoos von Eckarts 32 fl 20 kr, welche ihm dieser auf erhaltenen gerichtlichen Zahlungsauftrag ausbezahlt, und c) zum Schaden des Bauern Joseph Allger von Adelhorz die von diesem in zwei Raten zur Auslieferung an das Gericht ausbezahlt erhaltenen Beträge von je 18 fl. gleichfalls unterschlagen zu haben. — Der Angeschuldigte, welcher weder in Person erschienen noch durch einen Vertheidiger vertreten ist, wird deßhalb des erschwerten Verbrechens der fortgesetzten Unterschlagung zum Schaden des Landgerichtsdieners Michael Friedbüchler, des Verbrechens der Unterschlagung zum Schaden des Bauern Martin Heumoos und des Verbrechens der fortgesetzten Unterschlagung zum Schaden des Bauern Joseph Allger für schuldig erklärt, zu einer Arbeitshausstrafe von 6 Jahren und zur Tragung sämmtlicher Kosten verurtheilt, welche jedoch dem Staate zur Last fallen.

Oeffentliche Sitzung

Dienstag, den 31. October 1854.

Vormitt. 8 Uhr: Untersuchung gegen Joachim Mayer, ledigen Dienstknecht von Oberkammlach, wegen Verbrechens des Diebstahls.

Nachmitt. 3 Uhr: Untersuchung gegen Georg Geist, Hirtenbuben von Missen, wegen Diebstahls-Vergehens.

Privat-Anzeigen.

Versteigerung.

Freitag den 6. November und den darauf folgenden Tag werden aus der Verlassenschaft des Ober-Inspectors, Herrn Mitterer, im Gasthaus zum „grünen Baum" über 2 Stiegen von Morgens 8—12 Uhr und Nachmittags von 1—5 Uhr folgende Gegenstände, als: 3 vollständige Betten, Leib- und Bettwasch, Herrenkleider, Vorhänge, polirte Bettladen, polirte Kleider- und Kommodkästen, runde und eckige Tische, Kanapé mit Federn, Sessel, große und kleine Spiegel, schöne Tafeln, 2 Stockuhren, Porzellan, schöne Gläser, Kupfer, Sturz und mehreres Küchengeräth, Waschgeschirr und andere brauchbare Gegenstände an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber höflich eingeladen werden. (2a)

Privat-Unterrichts-Anzeige.

Der Unterzeichnete ertheilt von heute an **französischen Sprach- und praktischen Rechnungs-Unterricht**. Ueberraschende Resultate sollen da erzielt werden, wo die Fähigkeiten und der Fleiß der Schüler die uneigennützigen Bemühungen des Lehrers unterstützen werden. Lernbegierigen aller Stände empfiehlt sich

Altstadt Kempten, den 30. October 1854.

J. Ch. Wolff, Privatlehrer; Vogt-Gasse Lit. C. Nro. 315.

100,000 Zündhölzer in Kapseln, enthaltend je 500 Hölzer, offerire ich um den äußerst billigen Preis von 7 fl. 30 kr. loco hier und garantire für eine vorzüglich gute und haltbare Waare.

Musterssendungen stehen gerne zu Dienste.

Joseph Reisacher, Zündholzfabrikant in Kempten.

(2a)

Eisenbahnfahrten betreffend.

Vom 1. November an treten **in den Nachtzügen** folgende Veränderungen ein:

Zug III von Kempten ab nach Lindau 1 Uhr 50 Minuten früh.

„ VI „ „ „ „ „ Augsburg 12 Uhr 40 Minuten Nachts.

Unterzeichneter hat wieder eine große Partie

Goldleisten

erhalten, worunter einige ganz neuer Art. Es empfiehlt solche gegen sehr billige Preise

G. G. Kohler, bei der Hauptwache.

(3b)

Wegen Versetzung ist eine freundliche **Wohnung** in der Bäckerstraße Lit. C. Nro. 253 zu vermiethen und sogleich oder bis Martini zu beziehen. (3b)

In dem Hause Lit. D. Nro. 374 in der Brennergasse ist ein heizbares **Zimmer** für vier Schlafgänger zu vermiethen. (2b)

Drei schöne, große **Birnspalier-Bäume** gute Sorten, auf Quitten veredelt, werden im Schützengarten verkauft. (2b)

Fremden-Anzeige vom 29. October.

Altstadt.

Weißhund. Die HH.: Mägele v. Schwabsäu u. Hohlfelder v. Rettenbach, Kaufleute. Meier, Webermeister von Memmingen. Haas, Bräumeister v. Lindenberg.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Seckel von Frankfurt, Ferdigam v. Triest, Oberndörfer v. Carlsruhe, Aras v. Remscheid u. Mäckert von Würzburg, Kaufleute.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Mittwoch: Evangel.: Kathol.: Aller Heiligenfeſt. Nro. 260. Den 1. November 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Vom ſchwarzen Meere.

Die Nachrichten über den allerneueſten Stand der Dinge vor Sebaſtopol, das heißt über die Vorfälle ſeit Eröffnung des Bombardements am 17. Oct. fließen noch ſehr ſpärlich, und faſt ausſchließlich von ruſſiſcher Seite. Laut einer ſolchen Depeſche meldet Fürſt Menzikoff dd. Sebaſtopol, 23. Oct.: „Die Belagerung dauert fort, die Befeſtigungswerke haben bisher unerheblichen Schaden gelitten. Von der Seeſeite iſt der Angriff nicht erneuert worden. Bei einem vollſtändig geglückten nächtlichen Ausfall wurden 8 Mörſer und 11 Kanonen einer franzöſiſchen Batterie vernagelt. Der Garde-Capitän Lord Dunkellin, Sohn des Marquis von Clanricarde, wurde gefangen.“ Dagegen will man in Paris von einer telegr. Depeſche des Hrn. v. Bourqueney wiſſen, wonach die beiden Linienſchiffe „Hercule“ (franzöſiſch) und „Agamemnon“ (engliſch) in der Nacht vom 21. auf den 22. die Batterien des Quarantäne-Forts zum Schweigen gebracht, und die Engländer mit einem Verluſt von etwa 100 Mann ein ruſſiſches Werk eingenommen hätten. Derſelben Depeſche zufolge erwartete man daß am 25. Oct. alles zu Ende ſein werde.

Nach einer Mittheilung des „Lloyd“ hat in einem im Lager der Alliirten gehaltenen Kriegsrath der franzöſiſche General Canrobert den Antrag geſtellt, die Feſtung mit Sturm zu nehmen. Der engliſche General Lord Raglan erwiederte aber darauf, daß er bereits 3000 Mann verloren habe, und daß ein Sturm der engliſch-türkiſch-franzöſiſchen Armee wenigſtens 10,000 Mann koſten würde. Ein ſolches Opfer von Menſchenleben getraue er ſich aber nicht vor dem engliſchen Volk und Parlament zu verantworten, daher ſchlage er vor, mit den Erdarbeiten der Belagerung erſt noch näher zu rücken, bevor man ſtürme, was von den verſammelten Generalen auch angenommen ward.

Der Admiral Hamelin hat unterm 14. an das Geſchwader im ſchwarzen Meer folgenden Tagsbefehl erlaſſen, der es außer Zweifel ſetzt daß die Flotte einen direkten Antheil am Angriff auf Sebaſtopol nehmen wird: „Der den Oberbefehl führende Viceadmiral wird am 14. Oct. ſeine Flagge an Bord der Fregatte „Mogador“ aufhiſſen, wohin er nebſt ſeinem Generalſtab an demſelben Tag überſiedelt um die activen Belagerungsoperationen gegen Sebaſtopol „mehr aus der Nähe“ zu verfolgen, und über die Mitwirkung der Marine, die ſie in Anſpruch nehmen könnten, Beſchluß zu faſſen.

Nach einer Correſpondenz des Conſtitutionel aus Konſtantinopel betrachten die Offiziere der verbündeten Heere den Fall Sebaſtopols vor Ende dieſes Monats als gewiß. Am 8. fand ein fruchtloſer Ausfall der Beſatzung von Sebaſtopol ſtatt, bei dem ein Pulk Koſacken in einen Hinterhalt der Vincenner Jäger fiel und arg zugerichtet wurde.

Ein Correſpondent des Morning Herald beſchreibt einen der Ausfälle der Ruſſen, den am 12. Oct., folgendermaßen: „Am 12., Morgens 1 Uhr, machte die ruſſiſche Garniſon einen Ausfall. Alle Truppen traten in Waffen, man glaubte Anfangs an einen allgemeinen Angriff, aber der Feind ſah bald ein, daß man in der Verfaſſung war, ihn zu empfangen, und zog ſich unter ſeine Kanonen zurück. Unſere Generale vermutheten richtig die Abſicht, uns in das feindliche Feuer zu locken, und waren nicht ohne Grund vorſichtig; denn keine fünf Minuten dauerte es, ſo eröffnete der Feind ein fürchterliches Feuer, daß die Erde erzitterte und 10 Minuten lang ein wahrer Hagel von Kugeln die Luft erfüllte, und von allen Seiten eine ſchrille Muſik pfiff; ſie that uns kaum nennenswerthen Schaden. Wir hatten 3 Todte und 50 Verwundete.“

Ueber das Treiben und Arbeiten an und in den franzöſiſchen Laufgräben mögen zwei ältere Briefe der Debats mit folgenden unter dem 12. und 13. October niedergeſchriebenen Mittheilungen Aufſchluß geben. „Zwölf lange Tage können wir uns Sebaſtopol von allen Seiten betrachten. Und während dieſe Stadt, das Ziel unſerer Wünſche, ſich alltäglich an einem neuen über unſern Häuptern losgelaſſenen muſikaliſchen Concert ergötzt und neuerdings Bomben vom größten Kaliber 10 bis 12 Fuß über uns hinfliegen läßt, haben wir noch keinen Schuß gethan. Trotz der tauſend Todesboten, die uns entgegenkommen und die Sonne verfinſtern, lebt und arbeitet man ruhig und ohne Furcht, als wäre man in ſeinen vier Wänden in Frankreich, Jeder ſchlaft ruhig unter ſeinem Zelte, ſo bald er nur einigermaßen Zeit dazu hat. Die Ruſſen ſchießen freilich Tag und Nacht mit ungeheurem Geſchütz auf unſere Arbeiter. Eine Bombe, die 150 Meter weit von der Stelle, wo ich mich befand, platzte, warf Splitter bis auf 20 Schritte in meine Nähe. Ich habe einen derſelben aufgehoben, um einen Papierbeſchwerer davon zu machen. Die Ruſſen haben einen hohen Maſtbaum errich-

Digitized by Google

tet, nebst einer Vedette, welche unsere Tirailleurs den „grünen Affen" nennen. Von dort aus sieht man in die Laufgräben, und sie bezeichnet die Plätze, worauf man zielen muß. Zum Glück ist es schwierig, eine Haubitze in einen gut vertheidigten Laufgraben zu werfen, so daß sie platze. Uebrigens schreiten die Arbeiten, welche am Tage wenig vorrücken, bei Nacht rasch voran. Der Schuß wird bei weitem unsicherer in der Dunkelheit, und daher kann man thätiger an den Schanzen arbeiten. Die Russen haben jedoch Zielpunkte genommen; während des Tages stecken sie eine Laterne an diesen Punkten auf und zielen hernach auf dieselben. Dies bringt sie beinahe in Richtung.

Türkei und Donaufürstenthümer.

Aus Krajowa wird berichtet, daß in dem nahen Orte Karakal das zu Buseo entwaffnete walachische Bataillon wieder gesammelt und neu eingekleidet wird.

Bucharest, 14. Oct. Die walachische Regierung hat über das Vermögen der Klöster in der Walachei, deren Mönche die russische Sache gegen das patriotische walachische Element aus allen Kräften unterstützt und der nationalen Partei manche Wunde geschlagen haben, wichtige Anträge in Verhandlung genommen, und die reich dotirten Klosterkassen werden allem Anscheine nach in der nächsten Zukunft nicht mehr ausschließlich für russische Zwecke, sondern für die walachischen Volksbedürfnisse verwendet werden.

Deutschland.

Bayern. München, 30. Oct. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten sind nur 77 Mitglieder anwesend; am Ministertische der Hr. Staatsminister der Justiz Dr. v. Ringelmann. — Der I. Präsident Hr. Graf Hegnenberg verliest ein Schreiben des k. Oberst-Ceremonienmeisters Hrn. Grafen v. Yrsch, worin die Kammer der Abgeordneten zur Theilnahme an dem Leichenbegängnisse der Königin Therese Maj. eingeladen wird. Der Präsident schlägt vor, die Kammer wolle aus Anlaß des Trauervorfalls Sr. Maj. dem König Max ihr Beileid bezeigen. Fürst Wallerstein bemerkt, daß wohl Jeder den Schmerz des Königshauses mitempfinde, ergeht sich gelegentlich über König Ludwig und dessen deutsche Gesinnung, die dieser Monarch schon in den napoleonischen Kriegen, mit Gefahr, selbst des Thrones verlustig zu werden, und bei jedem Anlaß offen dargelegt. Der Präsident bemerkt, das Direktorium habe gleich bei der ersten Nachricht dieses traurigen Ereignisses König Ludwig die Theilnahme der hohen Kammer zu erkennen gegeben. Abg. Dr. Bayer schlägt vor, auch J. Maj. der Königin Marie zu condoliren. Es wurde nun beschlossen, daß eine Deputation, nemlich das Direktorium der Kammer mit 8 durch das Loos zu wählenden Mitgliedern JJ. MM. die Beileidsbezeugung erstatte. — Mit einem Vortrage des Präsidenten über die Zusammensetzung und Geschäfte der Ausschüsse endet die Sitzung.

— 28. Oct. Se. Maj. König Ludwig hat sich heute früh mit der Großherzogin Mathilde und dem Prinzen Adalbert vorerst nach Darmstadt begeben, aber es verlauten Aeußerungen, daß er in den nun für ihn vereinsamten Wittelsbacher Palast nicht sobald zurückkehren, sondern sich nach Rom begeben wolle.

Kurhessen. Kassel, 27. Oct. (Feuersbrünste.) In der Nacht vom 25. auf den 26. ist das ungefähr 6 Stunden von hier gelegene Städtchen Waldkappel, welches 180 Häuser mit 1250 Einwohnern zählt, bis auf einige 20 Häuser gänzlich niedergebrannt. Dieses Schicksal traf auch die Kirche, eine Baumwollspinnerei und eine Maschinenfabrik. Während dieses schaudervolle Ereigniß, die dritte große Feuersbrunst in Kurhessen seit vier Wochen, gestern in Aller Mund war, ertönten heute Morgen vor 8 Uhr hier die Feuersignale. In der sogenannten städtischen Kaserne vor dem Wilhelmshöher Thore war Feuer ausgebrochen. In diesem Gebäude befinden sich die Armenversorgungs-Anstalten mit ihren Nebenabtheilungen, sodann das weibliche und ein Theil des männlichen Zuchthauses ꝛc. Gegen Mittag war man Herr des Feuers. Obgleich schleunigst Vorkehrungen getroffen waren, so fehlten doch beim namentlichen Aufruf nach dem Brande 45 Züchtlinge, welche die allgemeine Verwirrung benutzt hatten, um die Freiheit aufzusuchen.

Großh. Hessen. Mainz, 28. Oct. Das heutige Mainzer Journal bringt an der Spitze seines Blattes einen Aufruf zur Errichtung eines Monumentes für den Erzbischof von Freiburg, Hermann v. Vicari, „der eine neue Hermannsschlacht geschlagen und durch die Vernichtung der Legionen des Varus die Befreiung der Kirche gesichert." Es wird der Vorschlag gemacht, „dem großen Vorkämpfer für die kirchliche Freiheit einige Kirchen in verlassenen und hülflosen katholischen Gemeinden der Diaspora zu erbauen." Der Artikel schlägt Eisleben und Wittenberg vor, die einer Kirche bedürfen.

Aus Thüringen vom 28. Oct. Es kann als Thatsache gelten, daß die Weisungen, welche Herr v. Fritsch, der Bundestagsgesandte der zwölften Kurie, in Folge der Weimarer Conferenz erhalten hat, in einem der preußischen Politik in der orientalischen Frage nicht freundlichen Sinne gehalten sind. Unsere gesammte offiziöse und offizielle Presse ist österreichisch gesinnt.

Sachsen. Dresden, 25. October. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer wurde über den Entwurf der Strafprozeßordnung debattirt, wobei Staatsminister Dr. Zschinsky wiederholt versicherte, die Regierung sei durch die ernsteste Erwägung aller dießfalls geltend gemachten Gründe und Gegengründe dahin gelangt, die Einführung der Schwurgerichte für unthunlich zu erachten.

Preußen. Man schreibt der Elberf. Ztg. von Berlin: „Mit vieler Freude ist es hier aufgenommen worden, daß in der jüngsten preußischen Note auf den Widerstand hingewiesen wird, welcher die Bemühungen Preußens vor einigen Jahren in einer echt nationalen Angelegenheit gelähmt hat, in einer Angelegenheit, welche Deutschland, wenn auch vielleicht näher, doch mindestens eben so nahe anging, als „„die jetzige orientalische Frage in ihrer ursprünglichen Begrenzung"". Hervorzuheben ist aber namentlich in Bezug auf diesen Widerstand, daß es vor Allen Rußland gewesen ist, welches Preußen denselben entgegengestellt hat, indem es selbst nicht allein Preußen mit Krieg bedrohte, sondern auch durch England bedrohen lassen wollte. Diese Erinnerungen sind durch die in Rede stehende Hinweisung in der preuß. Note vom 13. October wieder wach gerufen worden, und das ist es eben, weshalb diese Hinweisung hier Genugthuung hervorgebracht hat."

Das Berliner „K.-B." bringt folgende Notiz: „Das hiesige Stadtgericht hat die Vernichtung der Nummer 284 der Augsburger Allgemeinen Zeitung wegen des darin

Digitized by Google

enthaltenen Artikels d. d. London, den 7. Oct., verfügt. Eben so hat dasselbe die vorläufige Beschlagnahme der Nummer 290 genehmigt und wird demnächst ebenfalls die Vernichtung der in Beschlag genommenen Exemplare verfügen. Nach dem Preßgesetz wäre der Minister des Innern nunmehr ermächtigt, ein Verbot dieser Zeitung für die preußischen Staaten zu erlassen."

Elberfeld, 24. Oct. Mehrere kurz nach einander eintretende Fallimente von größeren Crefelder Häusern, welche in Seide arbeiteten, bilden hier den Gegenstand des Gesprächs. Ein Haus soll über 200,000 Thlr. Passiva, ein anderes gegen 100,000 Schulden aufgehäuft haben.

Oesterreich. Wien, 24. Oct. Eine Circularnote an alle deutschen Regierungen, welche eine Einladung zum Anschlusse an die Politik Oesterreichs und zum Beitritte zu einem, späterer Vereinbarung anheimgegebenen Schutz- und Trutzbündniß enthält, liegt bereit, um im Momente, wo das Berliner Kabinet auch dem bayerischen Vermittlungswerke den Rücken wendet, (scheint bereits geschehen) ihren bestimmten Weg zu nehmen. Wie von verläßlicher Seite verlautet, steht die Absendung eines österreichischen Ultimatissimums an das Petersburger Kabinet in nächster Aussicht, dessen Verwerfung oder abermalige ausweichende Beantwortung unfehlbar die Abberufung des österreichischen Gesandten von Petersburg zur Folge haben soll. (N. C.)

Ausland.

Frankreich. Paris, 26. Oct. Der Prozeß gegen Fräulein Cruvelli ist nicht aus Rücksicht für ihren künftigen Gemahl, den Marquis v. Vigier, sondern auf das Ansuchen des Staatsministers Fould selbst niedergeschlagen worden. Fould hatte die Sache von vornherein auf sich beruhen lassen wollen, aber der Kaiser, der die Ordnung liebt, verlangte die Erhebung einer Anklage gegen die flüchtig gewordene Sängerin. Seitdem ist es Fould durch ein reumüthiges Geständniß gelungen, den Kaiser zu überzeugen, daß die Prozeßverhandlungen manche für ihn kompromittirende Dinge enthüllen könnten. Die Flucht der Sängerin war keine bloße Caprice, sondern hatte auch manchen achtungswerthen Grund, über den eben Herr Fould die beste Auskunft geben könnte. — General Thomas, der in der Schlacht an der Alma schwer verwundet wurde, ist in Paris angekommen. Die Kugel die er in den Unterleib erhielt, hat noch nicht herausgezogen werden können.

Marseille, 26. Oct. Mit dem gestrigen Dampfschiffe aus Konstantinopel kamen viele in der Schlacht von der Alma Verwundete, meistens Operirte, an. Das Herz blutet einem beim Anblick dieser schönen jungen Leute (meistens Zuaven), ohne Fuß oder Arm; ihre Zukunft ist auf immer geschlossen; sie kommen freilich ins Hotel des Invalides, oder erhalten eine Pension (240 Fr. für den gemeinen Soldaten), auch wohl das Ehrenkreuz oder wenigstens die militärische Denkmünze, aber ihre verlorenen Glieder! Alle diese Leute sind indeß frohen Muthes (der Charakter des Franzosen ist nun einmal so), Etwas nur thut ihnen sehr weh, nämlich daß sie nicht bei der Einnahme von Sebastopol mitwirken können. Sie sprechen von dieser Einnahme wie von einer ausgemachten Sache und setzen auch nicht den geringsten Zweifel in das Gelingen dieses Unternehmens. Sie lassen übrigens den russischen Soldaten alle Gerechtigkeit widerfahren und schildern sie als tapfere Krieger. Nur Etwas konnten die Alliirten nicht ertragen; als sie nämlich nach gewonnener Schlacht den Platz behaupteten, wo die Russen vorher kampirten, mußten sie einen so fürchterlichen Gestank erleiden, daß vielen franz. Soldaten übel wurde. — Die Regierung hat neuerdings außer den 60 früher befrachteten 40 weitere Schiffe befrachtet. Ein ungeheures Material, 60,000 Kapuzmäntel, eben so viele wollene Bauchbinden, Schuhe, Hosen, Uniformen, Proviant werden eingeschifft. Alles dieses läßt auf eine Ueberwinterung der Armee in der Krim schließen.

Großbritannien. Die traurige Aufklärung über das Schicksal Sir John Franklins und seiner Gefährten, die Dr. Rae mit nach Hause brachte, hätte zu jeder andern Zeit einen tiefern, allgemeinern Eindruck hervorgebracht als jetzt, wo aller Blicke sich nach dem Einen Punkt im Osten zuwenden: aber die Regierung hat bereits ihre Schuldigkeit auch gegen die im Dienst der Wissenschaft gefallenen Landessöhne gethan. Sie hielt am 25. Oct. eine Konferenz mit Dr. Rae, und faßte den Entschluß, diesem wackern Polar-Reisenden im nächsten Frühjahr ein Schiff anzuvertrauen, damit er an der Stelle, wo Franklin mit seinen Leuten zu Grund ging, an der Küste und unter den Eskimos, die weitern nöthigen Erhebungen mache, und sämmtliche Reliquien sammle, die über das Schicksal der Verlornen weitere Auskunft geben können. Gleichzeitig wird Dr. Rae die Aufgabe übernehmen, die Spur des seit 1852 verschollenen Collinson aufzusuchen. Es war am 27. Aug. 1852 daß er zum letztenmal von sich hören ließ. Die Lust zu Nordpol-Expeditionen dürfte den Engländern auf viele Jahre hinaus benommen sein.

Aus London wird geschrieben, daß der Pöbel den Admiral Napier mit einem Charivari empfangen wolle.

In Liverpool brach am 26. d. im Bereich großer werthvoller Magazine Feuer aus. Bis heute Morgen 3 Uhr war es noch nicht gelöscht. Man muß sich auf den Verlust ausgedehnter Baumwollager gefaßt machen.

Rußland. St. Petersburg, 21. Oct. Wenn aus der Sprache der russischen Hofblätter ein Schluß auf die herrschende Stimmung am russischen Hofe zu ziehen ist, so sind die Aussichten auf Nachgeben Rußlands wohl sehr gering. Folgendes ist der Schluß eines längern Artikels eines solchen russischen Blattes: „Dem Kaiser," fährt das Blatt fort, „ist daher nur Ein Weg der Ehre und des Rechts geblieben. Er wird sein Wort, keine Eroberungen zu machen, halten, aber gleichzeitig ist es seine Aufgabe, Rußlands Uebergewicht am Bosporus wiederherzustellen, weil dasselbe unumgänglich nothwendig ist zur Entwickelung Rußlands und zur Begründung einer wirklichen Ordnung. Es ist Rußlands heilige Pflicht, im Bosporus die Herrschaft des Christenthums herzustellen und zu befestigen. Endlich aber hat der Kaiser „als Hort Europa's" die hohe Aufgabe zu lösen, das Bestehen des conservativen Europa's zu sichern. Dies unter den dermaligen Umständen zu erreichen, vermag Rußland nur durch einen hartnäckigen Krieg, der Englands Habgier bricht und der Wirthschaft der Türken unbedingt ein Ende macht." (Nat.-Ztg.)

Oeffentliches Schwurgericht für Schwaben und Neuburg.

Freitag, den 30. October.

Des Verbrechens des Kindsmords angeklagt, erscheint heute Barbara Lipp, 26 Jahre alte Söldnerstochter von Wittislingen,

Digitized by Google

ledige Dienstmagd, zuletzt in Dillingen, vor den Gerichtsschranken, beschuldigt: am Freitag den 12. Mai ds. Js. Vormittags zwischen 9 bis 12 Uhr im Hause ihres Bruders Christian Lipp in Steinheim in der Wohnstube ein außerehlich erzeugtes, lebendiges und lebensfähiges Kind, weiblichen Geschlechtes geboren, und sofort, in der Absicht, dasselbe zu tödten, dieses Kind in den Aschenbehälter unter dem Herde in der Küche gesteckt, sowie demselben Knochenbrüche und an der linken Stirngegend eine Stichwunde zugefügt, dadurch aber den Tod dieses Kindes bewirkt zu haben. — Die unglückliche Verirrte wird, laut der Anklage, als bisher gut beleumundet, als sittsames Mädchen geschildert, welches seit 3½ Jahren als Magd des Chirurgen Neidhart in Dillingen gedient und dort durch ihr ordentliches eingezogenes Betragen sich die volle Zufriedenheit ihrer Dienstherrschaft erworben hatte. In Folge ihrer Schwangerschaft des Dienstes entlassen, begab sich Barbara Lipp zuerst zu ihrem Vater, und als dieser sie in seinem Hause nicht dulden wollte, zu ihrem Bruder dem Söldner Christian Lipp. Den Tag darauf fand derselbe in dem Aschenloche der Küche ein neugebornes todtes Kind. Angeklagte, welche sich zum ersten Male in dem, ihrem Verbrechen vorausgegangenen Zustande befand, will an denselben lange selbst nicht geglaubt, dann — überrascht, und von Schreck und Scham ergriffen — ihrer nicht mächtig gewesen sein. Das Kind sei drei Male auf den Fußboden gefallen, dann habe sie es bei jenem Aschenbehälter versteckt. Entgegen einer früheren Angabe beharrt sie bei ihrer heutigen Vernehmung, daß sie keinerlei Spuren des Lebens am Kinde bemerkt habe. — Die durch Herrn Rechtsconcipienten Weixler geführte Vertheidigung setzte es sich zur Aufgabe, mindestens die Annahme einer bloß fahrläßigen Tödtung, auf mehrere Momente gestützt, zu begründen. — Den Herren Geschwornen wurde eine Schuldfrage vorgelegt, welche sie bejahten, und der Gerichtshof verurtheilte die Angeklagte darauf zur Zuchthausstrafe auf unbestimmte Zeit.

Vermischtes.

Lindau, 25. Oct. Gestern Nachmittag 5 Uhr wurde vom Hafen aus bei einem heftigen Weststurm ein kleines Segelboot bemerkt, das in einem Moment hoch gegen die Wolken geschleudert, im andern Moment in den Wellen zu verschwinden schien, und als das von Lieutenant S. im k. b. 4ten Jäger-Bataillon erkannt wurde. Nach dem Ausspruche der erfahrensten Schiffer mußte das kleine Fahrzeug unrettbar verloren sein, wenn nicht schleunige Hülfe eintrat. Es wurde deshalb sogleich ein Rettungsboot bemannt, das trotz längerem Umherfahren keine Spur vom gesuchten Schiffchen mehr vorfand und deshalb die Nachricht zurückbrachte, daß das Boot verunglückt sei. Um so erfreulicher war heute Morgen die Rückkehr des kühnen Seglers. Aus dessen Erzählung läßt sich entnehmen, daß nur ein beispielloser Muth und Besonnenheit die Rettung in den Bregenzer Hafen möglich machte.

Die N. Würzb. Ztg." macht folgenden Witz: „Auch in unserer Stadt sind seit dem 9. Oct leider mehrere Durchfälle vorgekommen; dieselben waren jedoch nicht epidemischer, sondern sporadisch-rechtskandidatischer Natur. Einige davon waren eingeschleppt."

Koburg, 27. Oct. Die seit einigen Tagen hier eingeführte Holzgasbeleuchtung findet bei Einheimischen und Fremden ungetheilten Beifall. Se. Hoheit der Herzog hat dem Unternehmer, Hrn. L. A. Riedinger aus Augsburg, die dem herzoglich sachsen-ernestinischen Hausorden affiliirte Verdienstmedaille in Gold verliehen, und der hiesige Magistrat demselben für sich und seine Familie das Ehrenbürgerrecht ertheilt.

Auf der Eisenbahn bei **Providence** kam es zu einer sonderbaren Begegnung. Ein alter Mann, der vergebens Klage geführt hatte, daß ihm die Bahngesellschaft für sein Stück Land eine viel zu geringe Ablösungssumme gegeben habe, zimmerte sich ein Haus, stellte es auf die Schienen, vernagelte die Thür von innen und drohte, sich und sein Haus mit Pulver in die Luft zu sprengen, wenn der Zug sein Haus nicht respektiren sollte. Ein Zug mußte anhalten; man sprengte endlich die Hüttenthür, nahm den Hausherrn gefangen und schlug die Hütte in Trümmer.

In den Vereinigten Staaten macht man jetzt Papier aus Immortellen, die in der Union und den Canadas in so ungeheurer Menge wachsen. Die Zweige geben eine gröbere, die Blumen eine feinere Sorte von Schreibpapier, das stark sein, trefflich die Dinte annehmen und nicht durchschlagen — also alle wichtigen Eigenschaften des Schreibpapiers haben soll.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Publicandum.

In der Gantsache des hiesigen Caffetiers **Joseph Bayer** wird dessen in der Todtengasse dahier gelegenes Wohnhaus, bestehend in vier Herbergen mit acht Zimmern, vier Küchen, acht Kammern, vier Abtritten und vier Kellern sammt Hofraum und laufenden Brunnen, welche Localitäten mit einem Steuerkapitale von 3050 fl. belastet und mit 9000 fl. gegen Brand versichert, und laut Schätzung vom 31. Juli 1854 auf 7500 fl. eingewerthet sind, dem öffentlichen Verkaufe unterstellt.

Termin zur Steigerung wird auf

Freitag den 22. Dezember l. Js.

früh 9 bis 12 Uhr angesetzt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 des Proceßgesetzes vom 17. November 1837 erfolgt, jedoch an die Genehmigung des Massakurators gebunden ist.

Mit der Versteigerung des Mobiliars und Wirthschafts-Inventars, worunter sich ein Billard befindet, wird

Donnerstag den 23. November l. Js.

früh 9 Uhr begonnen und die folgenden Tage fortgefahren.

Königliches Kreis- und Stadtgericht Kempten.
Der königl. Direktor: **Buckingham.**

Wiesend.

Gedörrte Kirschen

empfiehlt zu geneigter Abnahme

Albert Steinhauser
am Schrannenplatz.
(2b)

Ein heizbarer **Laden** auf dem neustädtischen Marktplatz wird vermiethet und kann im Dezember l. Js. bezogen werden Wo? sagt das Zeit.-Compt. (2b)

Im Hause Nro. 23 auf der Fischersteig ist ein **Logis** zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden. (2b)

Bei Tob. Dannheimer in Kempten ist zu haben:

Handke, Specialkarte der Halbinsel Krim in 4 Blättern.

Preis 1 fl. 48 kr.

Digitized by Google

Renten-Anstalt, Lebens- u. Leibrenten-Versicherungen
der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Den bei der **Renten-Anstalt** Betheiligten diene zur Nachricht, daß der Rechenschaftsbericht für das Jahr 1853 im Druck erschienen ist und bei der Bank selbst oder den betreffenden Agenten in Empfang genommen werden kann. Einlagen zur IX. Jahresgesellschaft, sowie Nachzahlungen zur Vervollständigung theilweiser Einlagen in den acht älteren Gesellschaften finden bis zum Jahresschluß Annahme.

Die mit der Bank verbundene **Lebensversicherungs-Anstalt** bietet das geeignetste Mittel, um durch Ersparung aus dem laufenden Einkommen den Angehörigen ein nach dem Tode des Familienhauptes zahlbares Kapital von einer bestimmten Größe zu sichern. Ob der Tod erst nach einer Reihe von Jahren oder unmittelbar nach erfolgter Versicherung eintrin, macht dabei keinen Unterschied, und es kann diese Anstalt daher vorzüglich in Zeiten, wo verheerende Krankheiten das Leben selbst der Gesündesten und Kräftigsten bedrohen, zur Benützung empfohlen werden. Nähere Auskunft ertheilen die Agenten, welche auch die Versicherungs-Anmeldungen entgegennehmen und ohne Kosten an die Bank einbefördern.

Die **Leibrenten-Versicherungen** eignen sich vorzüglich für Solche, welche sich der Sorge der eigenen Vermögensverwaltung entheben und zugleich eine möglichst hohe Rente von ihrem Kapital ziehen wollen. Anträge zu Leibrentenversicherungen können mit der zum Rentenkauf bestimmten Summe gleich direkt an die Bank gesandt werden; auf besonderes Verlangen übernehmen jedoch auch die Agenten die Besorgung.

Die Grundbestimmungen der drei genannten Anstalten können sowohl bei der Bank selbst, als den Agenten gratis bezogen werden.

München, 2. October 1854.

Die Administration der bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Ed. Brattler, Dirigent.

(4a) **August Leipert**, Agent.

Versteigerung.

Freitag den 3. November und den darauf folgenden Tag werden aus der Verlassenschaft des Ober-Inspectors, Herrn Mitterer, im Gasthaus zum „grünen Baum" über 2 Stiegen von Morgens 8—12 Uhr und Nachmittags von 1—5 Uhr folgende Gegenstände, als: 3 vollständige Betten, Leib- und Bettwasch, Herrenkleider, Vorhänge, polirte Bettladen, polirte Kleider- und Kommodkästen, runde und eckige Tische, Kanapé mit Federn, Sessel, große und kleine Spiegel, schöne Tafeln, 2 Stockuhren, Porzellan, schöne Gläser, Kupfer, Sturz und mehreres Küchengeräth, Waschgeschirr und andere brauchbare Gegenstände an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber höflich eingeladen werden. (2b)

Unterzeichneter glaubt sich schmeicheln zu können, eine

Feuerlöschmaschine

erfunden zu haben, welche die bisher bestehenden an Einfachheit übertreffen und an Triebkraft diesen nicht nachstehen dürfte. Zur Anschauung für alle Diejenigen, welche sich hiefür interessiren, namentlich für die Herren Gemeindevorstände beabsichtigt derselbe diese Maschine einer Prüfung zu unterstellen und ist hiezu am **Mittwoch den 8. kommenden Monats** Nachmittags 2 Uhr der Platz vor der Traubenwirthschaft in der Neustadt Kempten bestimmt, wozu geziemendst einladet

(3b) **Alois Knoppler**, Mechaniker.

Roll-Aal feinster mar.;
Bricken (Neunaugen);
Anchovis (Kräuter-Sardellen;
soeben angekommen und billigst bei
Tob. Weitnauer
in der Gerbergasse.

Einen guten Branntweinhafen mit einem Maischwärmer, einen Hut, eine Kühlschlange mit Stande und eine Kartoffeldampfstande verkauft sehr billig
G. L. Kuepprecht, Kupferschmied;
(2b) Theaterstraße Nro. 137.

Bäckerei-Verkauf.

Wegen Ablebens des Bäckermeisters **Anton Geiß** in **Immenstadt** wird dessen Anwesen, bestehend aus einem dreistöckigen am Marktplatze nächst der Pfarrkirche gelegenen Wohnhaus mit realer Bäckergerechtsame nebst Gemeinderecht, ferner circa 17 Tagwerk 9 Dezimalen Aecker, Wiesen und Holz, **zum Verkaufe ausgeboten.**

Das Wohnhaus enthält (mit besonderem Eingang zum zweiten und dritten Stock), sechs heizbare Zimmer, drei Kammern, eine Backstube, zwei Küchen, zwei Keller, Hofraum mit laufendem Brunnen, und es befindet sich dabei ein großer Oeconomiestadel, Holzschopf nebst anstoßendem großen Wurzgarten.

Der Verkauf findet im Ganzen oder auch theilweise Statt und kann ein Drittheil des Kaufschillings gegen erste Versicherung zu 4% stehen bleiben.

Liebhaber wollen sich zur Einsichtsnahme und näheren Erkundigung entweder an **Joseph Geiß**, Engelwirth in **Immenstadt** oder **Julius Bechteler** daselbst wenden. (3a)

Wichtiges Werk für Haushaltungen, auch für Auswanderer.

☞ Bei J. Scheible in Stuttgart erschien soeben und kam durch Tob. Dannheimer in Kempten bezogen werden:

Der sparsame Haushalt
nach den Bedürfnissen unserer Tage.

Ein Universal-Rathgeber für Alle, welchen wohlfeile Führung des Hauswesens angelegen sein muß, handelnd hauptsächlich vom Waschen, Behandlung der Kleider, Reinigung und Conservirung der Gegenstände, Einmachemethoden, Kaffee, Thee, Chocolade, Milch und andere Getränke, Haus-Apotheke und Schönheitsmittel, Essige, Essenzen, Kräuter- und Fruchtsäfte, Liqueure, Weine, Parfüme, Tabake, Oele, Speisen für Gesunde und Kranke, Vertilgung des Ungeziefers in Haus und Feld, Anbau der Nutz-, Lust- und Arzneigewächse, Farben, Tinten, Kitte, Seifen, Lacke, nützlichste Behandlung der Victualien, wichtige Anweisungen für Landwirthe und Enthüllung geheimgehaltener Vorschriften mancher Art. Zugleich ein Magazin für speculative Geschäftsleute, welche billigste Fabrication gesuchter Handelsartikel und Lebensbedürfnisse erlernen wollen. — Nach eigener practischer Erfahrung und mit Zuratheziehung haushälterischer Familien-Vorstände herausgegeben von Fr. W. Eckardt, res. Apotheker.

2 Bände. 1854. Preis 1 fl. 45 kr.

Bei Tob. Dannheimer in Kempten ist zu haben:

Ansicht des Glaspalastes in München. Eine illuminirte Abbildung in Querfolio. Preis 1 fl. 30 kr.

Digitized by Google

Mit allerhöchster Genehmigung des königlichen Ministeriums des Innern für den Umfang des ganzen Königreichs.

Mailändischer Haarbalsam,

anerkannt bestes Mittel zur Erhaltung, Verschönerung, Wachsthumsbeförderung und Wiedererzeugung der Haupthaare sowohl, als zur Hervorrufung kräftiger Schnurr- und Backenbärte in schönster Fülle.

Das untrüglichste und erschöpfendste Zeugniß für die Güte und Aechtheit aller menschlichen Erzeugnisse ist gewiß die Wahrnehmung, daß sie sich im Gebrauch erhalten, daß sie immer wieder nachgehegrt werden, wenn sie verwendet sind, denn würde die Erfahrung ihre Wirkungslosigkeit darthun, so würde alle Empfehlungskunst nichts fruchten und diese Erzeugnisse würden bald außer Cours kommen. Ein derartiges conservatives Erzeugniß ist der **Mailändische Haarbalsam**, der nun über 20 Jahre von Leuten aus allen Ständen und Altern beiderlei Geschlechts mit dem besten Erfolge für Wachsthum, Erhaltung und Regeneration der Haare verwendet wird. Diese Zeitdauer des Gebrauchs ist also gewiß der Beweis der Bewährung des Balsams. Es ist häufig versucht worden, andere Haarwuchsmittel unter den verschiedensten Namen mit den ausgesuchtesten Anpreisungen in Schwung zu bringen, allein sie waren alle bald wieder in den Skad gelegt, weil sich die von ihnen gerühmten Erfolge nicht bewahrheiteten! Der **Mailändische Haarbalsam** noch wie bei seinem ersten Erscheinen Gegenstand des Gesuchtseins und alle Verdächtigungen, die im Laufe der Zeit von verschiedenen Seiten und stets aus unlautern Gründen gegen denselben erhoben wurden, mußten verstummen; alle in ihn gesetzten Zweifel verloren den letzten Schatten ihrer vermeintlichen Berechtigung. Auch die wechselnde Mode hat seiner Vortrefflichkeit nicht geschadet, wie früher; so besteht er heute noch in in unverkümmerten Absatze, und das würde noch zu wenig sagen, in fortwährender Zunahme seiner Abnehmer. Welche wichtige Dienste der Balsam in allen Ländern der Cultur und Sitte den Haarbedürftigen geleistet, davon zeugen die vielen einlaufenden Anerkennungs- und Danksagungsschreiben über seine ausgezeichneten Erfolge, die, wollte man sie in ihrer Reihenfolge abdrucken lassen, ganze Bände füllen würden. Man kann daher alle weitern Anrühmungen dieses trefflichen Mittels, welches das Angenehme mit dem Nützlichen verbindet, füglich unterlassen, denn alles Gute hat sein dauerhaftes Gepräge, das sich im Zeitlaufe nicht abschwächen läßt. So denn auch der **Mailändische Haarbalsam**, der bereits Tausenden von Menschen in ihrem Verlangen vollkommen entsprochen hat und seine außerordentliche Wirksamkeit noch bei Tausenden bewähren wird. Der billige Preis von 54 kr. für das große und 30 kr. für das kleine Glas sammt Bericht macht Jedermann den Ankauf und Gebrauch möglich. Nicht weniger Empfehlungen verdienen:

Eau d'Atiroma oder feinste flüssige Schönheitsseife, das große Glas zu **40 kr.** das kleine zu **20 kr.** Sie dient zur sichern und schmerzlosen Entfernung der Leber- und anderer gelber und brauner Flecken, Sommersprossen, sowie sonstiger Hautunreinheiten und verleiht der Haut eine bewunderungswürdige Zartheit, Weiße und Weiche.

Eau de Mille fleurs, das große Glas zu **36 kr.** das kleine zu **18 kr.** Wenige Tropfen ertheilen dem Waschwasser, der Leibwäsche, Taschentüchern, Kleidern, Handschuhen ꝛc. den lieblichsten und dauerndsten Wohlgeruch.

Duft-Essig, ein höchst köstliches Räucherwerk, Zimmerparfüm und Luftreinigungsmittel, das Glas zu **15 kr.**

Extrait d'Eau de Cologne triple von hervorragender, unübertrefflicher Qualität und sehr nachhaltigem, erfrischendem und stärkendem Geruch, das große Glas zu **36 kr.**, das kleine zu **18 kr.**

Auswärtige Bestellungen mit Beifügung der Beträge und **6 kr.** für Verpackung und Postschein werden franco erbeten.

(4) **Carl Kreller**, Chemiker.

Alleinverkauf in Kempten bei **Georg Dürr.**

Literarischer Wochenbericht der Dannheimer'schen Buchhandlung.

Portius, Katechismus der Schachspielkunst. Preis 36 kr.

Henze, Damen-Bibliothek. 1tes Bändchen: Das Orakel. Preis 27 kr.

Gerbert, Lehrbuch der Messung und Berechnung der Flächen und Körper. Für Lehrer und Lernende zunächst in Sonntags- Abend- und Handwerkerschulen und zum Selbstunterricht für Bauhandwerker, Land- und Forstwirthe ꝛc. ꝛc. Mit 116 in den Text gedruckten Figuren. Preis 36 kr.

Gerbert, Resultate zu dem Lehrbuch der Messung und Berechnung der Flächen und Körper. Preis 14 kr.

Schreiber, die Fabrikation der künstlichen Blumen nebst der Federschmückerei. Mit 196 Figuren auf 11 Quarttafeln. Preis 1 fl. 48 kr.

Die Industrie-Ausstellungs-Halle zu München 1854. Perspectivische Ansicht der Hauptfronte, Innen-Ansicht, Geometrischer Abriß, Durchschnitt und Grundrisse. gr. 4. Preis 1 fl. 12 kr.

Der Kriegsschauplatz im Norden und Süden. Mit 20 Illustrationen und 9 Plänen und Karten. Preis 54 kr.

Arenz, Katechismus des deutschen Wechselrechts. Preis 36 kr.

Jarisch, Illustrirter katholischer Kalender für 1855. Zur Förderung des katholischen Sinnes. Preis 45 kr.

Fremden-Anzeige vom 30. October:

Altstadt.

Hirsch. Die H.: Fichtel von Hohenwang u. Hiller m. Bruder v. Harburg, Kaufleute. Achmann, Gutsbesitzer v. Mörsburg. Vögelein, Mechanikus v. Schaffhausen.

Weißhund. Die HH.: Thom, Bäckermeister u. Hummel, Zeichnungslehrer v. Memmingen. Bachrach, Kaufmann von Osterberg. Walterheim mit Frau, Optiker von Füßen.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Tanna v. Mannheim, Linkenbach v. Würzburg. Goldschmidt von Maisbernheim, Landauer v. Hürben, Latterbeck v. Barmen, Krallmaier v. Tödtnau u. Brühl v. Frankfurt, Kaufleute. Gristel, Hopfenhändler v. Einsiedel.

Strauß. Die HH.: Baron v. Pappus, Gutsbesitzer von Augsburg. v. Widder, Privatier v. München. Satzger, Kartenfabrikant v Ottobeuren. Stemmer, Kaufmann v. Würzburg. Fräulein Zimmerer v. Zeil. Frl Erb v. München.

Eisenbahnfahrten: Von **Augsburg** nach **Lindau**. (Vom 1. November an.) Von **Lindau** nach **Augsburg**.

Ankunft in Kempten.	Abgang von Kempten.	Ankunft in Kempten	Abgang von Kempten.
11 Uhr 40 Minuten Vormittags.	11 Uhr 45 Minuten Vormittags.	8 Uhr Morgens.	8 Uhr 5 Minuten Morgens.
7 Uhr 25 Minuten Abends.	7 Uhr 30 Minuten Abends.	4 Uhr 5 Minuten Nachmittags.	4 Uhr 15 Minuten Nachmittags.
* 2 Uhr 40 Minuten Nachts.	* 1 Uhr 50 Minuten Nachts.	* 11 Uhr 35 Minuten Nachts.	* 12 Uhr 40 Minuten Nachts.

Die mit * bezeichneten sind gemischte Züge mit Beförderung aller Klassen; die beiden andern sind Personenzüge; die Eilzüge sind eingegangen.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers **Tobias Dannheimer** in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſterpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Donnerſtag: Evangel.: Kathol.: } Aller Seelen Gd. Nro. 261. Den 2. November 1854.

Auf die „Kemptner Zeitung“ kann für die Monate November und December mit 40 kr. abonnirt werden.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Vom ſchwarzen Meere.

Noch immer ſchweigt die Geſchichte über den Erfolg des am 17. begonnenen Bombardements, und wir ſind auch heute auf die ruſſiſchen Depeſchen angewieſen, wonach natürlicherweiſe für die Belagerten Alles ganz vortrefflich geht, und dieſe den Alliirten eine Schlappe nach der andern beibringen. Auffallend iſt bei dieſen Depeſchen die Schnelligkeit mit welcher ſie ihren Weg nach Wien gefunden haben. Wir geben ſie nachſtehend nach der Mittheilung der A. Z.: Der Oberkommandant Fürſt Gortſchakoff meldet vom 29. Oct.: „General Liprandi hat am 25. Oct. das abgeſonderte Lager der Engländer angegriffen, die ſie beſchützenden vier Redouten genommen und elf Kanonen erobert. Gleichzeitig hat ein ſtarker Kavallerie-Angriff ſtattgefunden; die Engländer verloren faſt die Hälfte ihrer leichten Kavallerie unter Lord Cardigan, der ſich nur mit Mühe retten konnte.“ — Aus Sebaſtopol vom 24. Oct. wird gemeldet: „Die Beſchießung von vier Forts wird lebhaft fortgeſetzt und durch die Belagerten eben ſo kräftig erwidert. Mehrere Schiffe der Verbündeten wurden ſtark beſchädigt. Eine Verſtärkung von 30,000 Ruſſen iſt angelangt, und General Bosquet hat weitere Zuzüge zu beobachten.“

Die Drohung des Fürſten Menzikoff, „daß er, wenn er die Stadt und Feſtung nicht mehr halten könne, beide in Aſche legen werde,“ beantwortete General Canrobert mit der Erklärung, „daß er im Falle einer ſolchen Barbarei die ganze Garniſon über die Klinge ſpringen laſſe.“ Dieſes Zwiegeſpräch und das Mitſchleppen der ländlichen Bevölkerung durch die ruſſiſchen Soldaten, verbreiten wohl über die Lage der Vertheidiger des Landes das nöthige Licht.

Das Obſervationskorps hat mit den in Simphoropol ſtehenden ruſſiſchen Truppen, die, wie man wiſſen will, von Menzikoff kommandirt werden, tüchtig zu thun, und die unabläßig ankommenden, wenn auch nicht ſehr zahlreichen Verwundeten, die geſtern von einigen und dreißig gefangenen Ruſſen begleitet waren, liefern den Beweis von täglich ſtattfindenden kleineren und größeren Gefechten.

Der Times-Correſpondent im Lager vor Sebaſtopol berichtet unterm 11. October: Heute Vormittag erlebten wir einen ergötzlichen Vorfall. Ein großes Schiff unter öſterreichiſcher Flagge ſteuerte auf Sebaſtopol zu. Gleich öffnete Fort Konſtantin ſein Feuer auf 2500 Yards, aber das Schiff ſchien ſich aus den Bomben und Kugeln die darüber wegflogen, nicht das Geringſte zu machen. Die andern Batterien brüllten pflichtſchuldigſt mit, aber der Oeſterreicher nahm keine Notiz davon; er rührte kein Tau, er wandte keine Segel, ſondern kam hart vor die Batterien und paſſirte ſie unverſehrt. Der Firebrand, der ihm zu Hülfe dampfte, bekam mehrere Schüſſe in den Rumpf, aber Kapitän Stuart hielt aus, und mit Hülfe eines Schrauben-Kanonenboots brachte er den Oeſterreicher glücklich vom Fleck. Da fand man, daß das Schiff von ſeiner Mannſchaft verlaſſen war, die ſich an Bord der Britannia begeben hatte, als der Wind verſagte und das Fahrzeug in die Nähe der Feſtung gerathen war. Es hatte eine Ladung Heu für die engliſche Armee an Bord und ſein Entkommen glich einem Wunder, iſt aber zugleich ein erfreulicher Beweis, daß die Artillerie in den Forts herzlich ſchlecht ſchießt.

Eine Privatkorreſpondenz aus dem ſchwarzen Meer erzählt die Einzelnheiten der vom Admiral Bruat ausgeführten kühnen Rekognoszirung eines zwiſchen der Quarantäne- und der Strelitzen-Bai gelegenen Hügels, der von ihm für geeignet erachtet worden war, eine die äußerſte Linke der franz. Zernirungslinie vertheidigende Batterie aufzunehmen. Bruat, von dem man geſagt hat: es fehle ihm blos eine Gelegenheit, um Frankreichs Nelſon zu werden, ſteuerte entſchloſſen mit dem „Roland“ und 11 bis 12 Booten in die Strelitzen-Bai hinein, einem Hagel von Kanonenkugeln und Granaten trotzend, die alle auf den Roland gerichtet waren, während die Boote unbemerkt ans Land gelangten. Die Rekognoszirung, der der Generalſtabsoberſt de Saint beiwohnte, von 300 Matroſen eskortirt, ſtieg eilig aus, Tirailleurs voran und in der rechten Flanke, beſichtigte unter dem fortwährenden Feuer der ruſſ. Forts das Terrän und ſchiffte ſich dann, ſozuſagen Einer nach dem Andern unter den ruſſiſchen Kugeln defilirend, wieder ein.

Digitized by Google

Seit der Gründung Odessa's waren niemals so viele Truppenkörper wie zur Stunde konzentrirt. Keines von den Regimentern erregte so viel Aufsehen und hinterließ so unangenehme Erinnerungen wie ein kürzlich durchmarschirtes Ural'sches Kosakenregiment mit den langen Bärten und den verwilderten Gesichtern. Ihre Anwesenheit schien eben nicht zur Sicherheit der Stadt beigetragen zu haben, denn man erzählt sich allerhand Wegelagererhistorien in der nächsten Umgebung der Stadt von diesen Söhnen der Wüste.

Aus Malta, 21. Oct. wird gemeldet: „Unsere stille Insel ist wiederum belebt worden durch die fortdauernde Ankunft von Truppen aus Frankreich, welche einen Theil des großen Kontingents von 25,000 Mann bilden, das dem Vernehmen nach für den Kriegsschauplatz bestimmt ist. — Die tödtlichen Wirkungen der kühnen Schlacht an der Alma machen sich von Tag zu Tag bemerkbarer. Vor einigen Tagen kam ein Dampfer mit 600 Verwundeten hier an. Wie es mit den Wunden aussah, mag man aus dem Umstande entnehmen, daß einer der 5 Aerzte während der Ueberfahrt nicht weniger als 20 Beine amputirte."

Deutschland.

Bayern. München, 30. Oct. In großer Masse drängte sich heute von Vormittags 10 bis Nachmittags 4 Uhr die Bevölkerung der Stadt nach der Herzog-Max-Burg, wo die Leiche der verewigten Königin Therese auf dem Paradebett ausgestellt war. In dem schwarz dekorirten großen Saale lag die königliche Leiche auf einer hohen, ganz mit Blumen und brennenden Wachskerzen bedeckten Estrade, zu ihren Häupten die Königskrone und die Ordensinsignien auf einem Sammtkissen. Auf beiden Seiten standen k. Kämmerer und Kammerjunker und 6 Mann der k. Leibgarde der Hartschiere: an den Betstühlen befanden sich zwei in tiefste Trauer gehüllte Hofdamen, während am Altare ein Geistlicher betete. (Korr.)

— 31. Oct., Mittags 1 Uhr. So eben bewegt sich der feierliche Leichenzug unter dem Donner der Kanonen und dem Geläute aller Glocken in der nach dem Programme vorgesehenen Ordnung. Die ganze Bevölkerung drängt sich in den Straßen.

Die kathol. Pfarrei Bertenberg, Ldg. Sonthofen, wurde von dem Bischofe von Augsburg dem Priester Joseph Ignaz Ernst, Pfarrer in Rieden, Landg. Füssen, verliehen.

Sachsen. Die Nachricht, daß so wie Bayern auch Sachsen der österreichischen Politik sich zuneige, scheint auch dadurch eine nicht gering zu achtende Bestätigung zu erhalten, daß die „Freimüthige Sachsenzeitung" vom 25. October tiefe Unzufriedenheit mit der preußischen Erwiderung vom 13. October ausspricht. Namentlich sagt dieses Blatt über dieselbe: „Die Note macht einen nicht wohlthuenden Eindruck. Auf Grund dieser Note, glauben wir, wird schwerlich die Eintracht in Deutschland befördert werden. Man möge sich in den deutschen Mittelstaaten wenigstens nicht länger täuschen. Oesterreich ist der langen Verhandlungen ohne Aussicht auf Erfolg herzlich satt. Es wird, indem es eine Armee von etwa einer halben Million auf den Beinen halten muß, gedrängt dazu, den Frieden bald zu erhalten. Steht ihm der deutsche Bund nicht und fest zur Seite — und er kann dieß thun, ohne eine kriegerische Politik zu ergreifen — so wird Oesterreich den Krieg anfangen. Dann wird man erleben, was aus dem deutschen Bunde wird."

Preußen. Berlin, 29. Oct. Die HH. v. Beust und v. d. Pfordten weilen noch unter uns, ohne daß man indessen irgend etwas Zuverlässiges und Wichtiges über das Resultat ihrer hier mit großer Thätigkeit fortgesetzten Bestrebungen vernimmt. Daß Hr. v. d. Pfordten sich über Dresden nach Wien begeben wird, darf als feststehend und als ein Beweis angesehen werden, daß derselbe die hierorts gewonnene Orientirung über die Stellung, Anschauungen und Forderungen Preußens in Wien zu dem Zwecke nutzbar machen will, ein Einvernehmen der deutschen Großmächte noch in der elften Stunde mit herbeiführen zu helfen.

Oesterreich. Wien, 31. Oct. Der „Lloyd" ist wegen seiner gehässigen Angriffe gegen deutsche Bundesregierungen ernsthaft schriftlich verwarnt worden. Nach der Wiener Ztg. wird Frhr. v. d. Pfordten heute hier erwartet. (Tel. N. d. A. Z.)

Wien, 28. Oct. Wenn sich bewahrheiten sollte, was heute über den Erfolg der Mission des Frhrn. v. d. Pfordten am Berliner Hofe als gewiß bezeichnet wird, so darf man sich wenig Hoffnung auf ein baldiges Arrangement zwischen Oesterreich und Preußen machen. Eine gänzliche Trennung Oesterreichs von den Westmächten unter gleichzeitiger Gründung einer neutralen Stellung des gesammten deutschen Bundes mit Einschluß des österreichischen Kaiserstaates soll der Grundgedanke sein, der das Berliner Cabinet bei Annahme der Vermittlung Bayerns leitet, der aber auf entschiedene Opposition von Seite Oesterreichs stoßen wird. Oesterreich kann einem Neutralitätsbunde für keinen Fall sich anschließen. Führt die erwartete Anwesenheit des Frhrn. v. d. Pfordten in Wien zu keinem genügenderen Resultate, so ist zwischen Oesterreich, Frankreich und England das Uebereinkommen getroffen, daß vom kais. österr. Cabinet eine peremtorische Frist dem Petersburger Kabinet zur Annahme der Garantiepunkte gestellt wird, nach deren fruchtlosem Verstreichen der Abbruch der diplomatischen Verbindung erfolgt. Daß die Entscheidung dieser großen Ereignisse vor der Thüre stehe, beweisen zahlreiche Umstände, die bei der geringsten Aussicht auf Erhaltung des Friedens oder Verharren in weiterer Neutralität gewiß nicht erscheinen würden. Das Mobilisirungsdekret für die ganze österr. Armee hat kaum die Sanction des Kaisers erhalten, so verkündet schon der Telegraph in alle Enden des großen Reiches die wichtige kriegerische Maßregel. Als zuverlässig werden nachfolgende Beschlüsse der letzten Sessionen des Kriegsraths mitgetheilt: In Böhmen wird ein Armeekorps von 60,000 Mann zusammengezogen, während die Aufstellung eines Reservearmeekorps in Mähren für die galizische Operationsarmee beschlossen ist. Die Remontenankäufe sind neuester Zeit wieder angeordnet, und in allen Festungen der österreichischen Monarchie wird an Ausrüstung dieser selbst, so wie neuer Artillerieparks rüstig fortgearbeitet. (Corr.)

Nach russischen Angaben in der A. Z. beläuft sich die Entschädigung an Rußland für die Kriegskosten der ungarischen Hülfe auf 4,500,000 fl. C. M. Ein unbedeutender Theil sei durch Salzlieferungen ausgeglichen worden.

— Die Cholera hat bereits viel von ihrer Intensität verloren. Obgleich im Verhältniß zur Bevölkerung die Sterbefälle nicht eben sehr zahlreich waren, hatte besonders ihr Auftreten in dem großen in der Mitte der Stadt gelegenen „Trattnerhof", wo sie beinahe eine ganze Familie und ein-

Digitized by Google

seine ihrer Gäste nach einem heitern Mittagessen dahinraffte, die leicht erregten Gemüther in Angst versetzt.

Ausland.

Frankreich. Paris, 28. Oct. So sehr wir seit 2—3 Jahren hier an die Verhaftungen gewöhnt sind, die beinahe zu den Alltäglichkeiten gehören, hat doch die gestern erfolgte Verhaftung des Fräulein Constance vom Varietétheater allgemeines Aufsehen hervorgerufen. Besagtes Fräulein sollte die Gemahlin des Marquis v. Califet werden, da aber seiner Familie die Heirath nicht genehm war, wurde dem jungen Manne, der Offizier ist, die Erlaubniß zur Verheirathung vom Kriegsminister abgeschlagen und sein Entlassungsgesuch nicht angenommen. Da der junge Mann nicht nachgeben will, so hat der Vater sich direct an die Regierung mit der Bitte gewendet, von seiner noblen Familie die Schmach der Mißheirath abzuwehren. Die Verhaftung des Fräuleins gilt als Folge dieses Schrittes.

— Die Zahl der Sterbfälle an der Cholera für ganz Frankreich ist gegenwärtig 110,000. Neu aufgetreten in höchst bösartiger Form ist die Krankheit in Draguignan. Sehr bösartig zeigt sie sich im Ariége-Departement, wo gegen 7000 Sterbfälle gezählt wurden. Im Vergleich zu der frühern Choleraepidemie ergibt sich für Paris, daß 1832 von 100 Erkrankten 47, 1849 von 100 Erkrankten 55 und in dieser Epidemie 52 starben.

Schweiz. Bern, 29. Oct. Heute saß das Schweizervolk über seine bisherigen Vertreter im Nationalrath zu Gericht. Das Urtheil kann jetzt noch nicht bekannt sein, doch darf die Versicherung ertheilt werden, daß es im Ganzen günstig ausfallen wird. Die Mehrheit der bisherigen Nationalräthe wird sicher wieder gewählt sein und mit dieser Mehrheit ist auch das bisherige politische System gesichert. Nur im Westen ist ernstlicher Kampf, und auch da, namentlich in Waadt, ist mehr Aussicht für als gegen die Freunde des neuen Bundes. — Rom soll mit mehreren Schweizer Offizieren über Werbung von vier Fremdenregimentern unterhandeln, weil Frankreich seine Besatzung anderswo nöthiger habe. Hat Rom Geld, so wird es leider genug Schweizer bekommen, wie das immer der Fall war.

Bern, 30. Oct. In der Stadt Bern siegten bei den Nationalrathswahlen die Fusionisten, in Genf gewählt: Dufour, Camperio, Darier. Fazy unterlegen. Protestationen gegen widrige Auftritte. Zürich, Glarus, Appenzell, Obwalden senden die alten Abgeordneten.

Oeffentliches Schwurgericht für Schwaben und Neuburg.

Samstag, den 28. October.

Wieder ist eine sonst des günstigsten Leumundes genießende Unglückliche — die ledige 26 Jahre alte Bauerntochter Sidonia Zeller von Thann, k. Ldg. Grönenbach, der sowohl durch die Lokal-Schulkommission als durch pfarramtliche Atteste das Zeugniß eines „sehr sittlichen, religiösen, vorzüglich talentvollen und fleißigen Mädchens“ gegeben wird — bezichtigt das Verbrechen des Kindsmords begangen zu haben, indem sie ihrem am 6. April 1854 außerehelich gebornen Kinde bald nach der Geburt den Mund so lange mit ihrer Hand zuhielt, bis die dadurch bewirkte Luftentziehung den Tod desselben herbeiführte. — Das todte Kind wurde, in Tüchern eingehüllt, am 13. April d. J. in dem Orte Stelzlings hinter einem Hause gefunden. Auf allgemein ausgesprochenen Verdacht hin verhaftet, bekannte sich die Angeschuldigte als Mutter, und gestand auch die Wahrnehmung von Lebenszeichen an dem neugebornen Kinde, sowie die vorher gefaßte Absicht, dasselbe aus dem Wege zu räumen, ein. Diese Geständnisse nahm sie in der heutigen Vernehmung vollständig zurück. — Der Wahrspruch der Geschwornen ging dahin, daß absichtliche Tödtung anzunehmen, jedoch die Lebensfähigkeit des Kindes nicht hinlänglich konstatirt sei. Urtheil: 5 Jahre Arbeitshaus.

Oeffentliche Verhandlung des Kreis- und Stadtgerichts

Kempten, am 31. October 1854.

I. Johann Georg Geist, 12 Jahr 8 Monate alt, Hüttenknabe von Missen, k. Ldg. Immenstadt, ist geständig, am Samstag den 2. Sept. l. J., seinem Dienstherrn, dem Bauern Franz Joseph Beschler von Isnerberg, k. Ldg. Weiler, aus einem unversperrten Kommodkasten 5 Kronenthaler entwendet zu haben, weßhalb er des Diebstahlsvergehens, verübt unter erschwerendem Umstande, schuldig erklärt und zu einer Gefängnißstrafe von acht Tagen, sowie zur Tragung sämmtlicher Kosten verurtheilt wird, welche dem Staate zur Last fallen.

II. Crescenz Schmid, 25 Jahre alt, ledige Taglöhnerin von Peterstthal, gesteht zu, Ende August l. J. bei dem Müller Joh. Leising von Eisenholz übernachtet und bei dieser Gelegenheit demselben eine silberne Sackuhr sammt Kette und einen dessen Ehefrau gehörigen Spenser, zusammen auf 18 fl. 0 kr. geschätzt, entwendet zu haben. Sie wird deßhalb des Vergehens des einfachen Diebstahls schuldig gesprochen und in eine in einem Zwangsarbeitshause zu erstehende Gefängnißstrafe von vier Monaten sowie zur Tragung der Kosten verurtheilt, die dem Staate zur Last fallen.

III. Joachim Mayr, 37 Jahre alt, lediger Taglöhner von Oberkämmbach, k. Ldg. Mindelheim, ein übel beleumundetes Individuum, das schon wegen Vagirens, Desertion und zweier Diebstahlsvergehen abgestraft worden, ist beschuldigt, dem Bauern Franz Sales Stoll von Mauerstetten, k. Ldg. Kaufbeuren, verschiedene Effekten im Werthe von ungefähr 27 fl. in der Nacht vom 4. bis 5. August l. Js. aus dessen Wohnhaus, jedoch aus unversperrten Behältnissen entwendet zu haben. Der Angeschuldigte läugnet die That, erscheint aber derselben überwiesen, insbesondere da er sich im Besitze von gestohlenen Effekten befunden, wird daher des Verbrechens des einfachen Diebstahls für schuldig erkannt und zu einer Arbeitshausstrafe von 1½ Jahren, sowie zur Tragung der Kosten verurtheilt, die dem Staate zur Last fallen.

Vermischtes.

Nürnberg, 31. Oct. Gestern Nachmittags wollte der Kutscher Eich in Begleitung eines Händlers und seines Nachbarn, des Steinkohlenhändlers Horlacher, ein erst gekauftes Pferd probiren. Als sie mit dem Fuhrwerke die etwas abschüssige Erlanger Straße hinabfuhren, scheute das Pferd, Horlacher sprang aus dem Wagen und fiel mit dem Kopfe auf einen Kieshaufen. In Folge der starken Verletzungen starb er alsbald, der Kutscher aber, welcher gleichfalls herabsprang, brach das Bein, während der Händler, welcher sitzen blieb, unverletzt mit dem Fuhrwerke in einem nahen Wirthsgarten, wohin das Pferd seinen Lauf genommen, ankam.

Köln, 25. Oct. In der vorigen Nacht wurde hier ein Kirchendiebstahl ausgeführt, der viel von sich reden macht. Gegen 12 Uhr wurde der Küster von St. Cunibert von einem Unbekannten aufgefordert, er möchte die Glocke schlagen, weil eine Feuersbrunst ausgebrochen sei. Der Küster begibt sich in die Kirche, läutet und verursacht dadurch einen blinden Feuerlärm. Als am Morgen die Kirche wieder geöffnet wird, fand sich, daß ein Dieb den Opferstock gewaltsam

Digitized by Google

geöffnet und ſich bereits mit circa 20 Thlr. entfernt hat. Bis jetzt hat man noch nicht die mindeſte Spur entdeckt, wer der fremde Mann geweſen, der den Lärm um Nichts, oder vielmehr um 20 Thlr. veranlaßte.

In Magdeburg ereignete ſich kürzlich ein Vorfall, wie er wohl kaum ſchon dageweſen ſein dürfte. Der fünfjährige Sohn eines Glaſermeiſters ſtürzte ſich nämlich abſichtlich in die Elbe, um den ferneren Mißhandlungen ſeiner Mutter zu entgehen, wurde aber noch zeitig genug herausgezogen und auf das Polizeibureau gebracht, wo ſich auch bald ſein Vater einfand, der in Uebereinſtimmung mit dem Kinde die Grauſamkeit ſeiner Frau konſtatirte, und ausdrücklich auf Unterſuchung und Beſtrafung der Letzteren antrug.

(Der Humor der telegraphiſchen Depeſchen).

Die telegraphiſchen Depeſchen, welche der magneto-elektriſche Apparat von Oſten nach Weſten befördert, gleichen einem Pfeile, welcher an's Ziel gelangt, bevor er abgeſchoſſen iſt. Eine Depeſche, welche genau um 12 Uhr von Wien ohne Unterbrechung nach München abgefertigt wird, kommt dort um $11\frac{3}{4}$ Uhr an, überholt alſo die Zeit um eine volle Viertelſtunde. Käme das rieſige Project einer telegraphiſchen Verbindung zwiſchen Nordamerika und der alten Welt durch den atlantiſchen Ocean zu Stande, ſo würden die europäiſchen Depeſchen, welche Mittags aufgegeben werden, die Yankees an demſelben Tage noch im ſanften Morgenſchlummer antreffen; ja wir könnten dann die Antwort aus New-York nach dortiger Zeitrechnung früher zurückerhalten, als wir die eigene Frage geſtellt haben.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Kuratel über Joſeph Dolch, Chirurgenſohn von hier betr.

Joſeph Dolch, Chirurgenſohn und Spenglergeſelle von hier hat ſich freiwillig unter Kuratel ſeines noch in 700 fl. beſtehenden Geſammtvermögens geſtellt, und wurde als deſſen Kurator der Schneidermeiſter Anton Wegſcheider von hier aufgeſtellt.

Dieß wird hiemit mit dem Anhange öffentlich bekannt gemacht, daß alle von jetzt an mit genanntem Dolch ohne Beiſtand obigen Kurators eingegangene Rechtsgeſchäfte völlig rechtsunwirkſam ſind.

Kempten, den 23. October 1854.

Königliches Kreis- und Stadt-Gericht Kempten.
Der königliche Direktor: **Buckingham.**

Wieſend.

Oeconomie- und Alpen-Verpachtung.

Die gräfliche Standesherrſchaft hat eine **Oeconomie** mit **Alpen** kleiner oder größer zu 60—80 Stück Vieh im Algäu 3 Stunden von Kempten zu verpachten.

Das Nähere auf portofreie Anfrage bei unterzeichneter Stelle zu erfahren.

Jsny, am 16. October 1854.

Gräflich v. Quadtſches Rentamt.
(3c) **Röhrle.**

Privat-Unterrichts-Anzeige.

Der Unterzeichnete ertheilt von heute an **franzöſiſchen Sprach- und praktiſchen Rechnungs-Unterricht.** Ueberraſchende Reſultate ſollen da erzielt werden, wo die Fähigkeiten und der Fleiß der Schüler die uneigennützigen Bemühungen des Lehrers unterſtützen werden. Lernbegierigen aller Stände empfiehlt ſich

Altſtadt Kempten, den 30. October 1854.

J. Ch. Wolff, Privatlehrer;
(3b) Vogt-Gaſſe Lit. C. Nro. 315.

Anzeige und Empfehlung.

Ich mache ergebenſt die Anzeige, daß ich am 1. November das

Gaſthaus „zum Landhaus"

übernommen habe und bitte, das meinen Schwiegereltern bisher geſchenkte Zutrauen, auch auf mich übergehen zu laſſen, indem ich ſtets bemüht ſein werde, für gute Speiſen und Getränke Sorge zu tragen. In der Hoffnung eines zahlreichen Beſuches empfiehlt ſich achtungsvollſt

Louis Erdmannsdörfer „zum Landhaus."

Auf das erfolgte Ableben der beiden Franz Heinrich Schnitzer'ſchen Eheleute dahier, werden von der Teſtaments-Exekutorſchaft alle Jene aufgefordert, die etwas an dieſe Erbsmaſſe zu fordern haben ſollten, ihre Rechnungen **längſtens bis zum 15. November l. Js.** an deren Sohn, Herrn Eduard Schnitzer zur Krone einzureichen, um den Activſtand in dieſer Verlaſſenſchaftsſache richtig ſtellen zu können.

Kempten, den 31. October 1854.

Die Teſtaments-Exekutorſchaft.
F. A. Höss.

Ein faſt ganz neues **Waſſerſchiffle** von Kupfer, ſowie zwei faſt neue kupferne **Waagſchalen** ſind billig zu kaufen.

Auch ſind zwei **Gewölbe** im ehemals Biechteler'ſchen Haus zu vermiethen.

Carl Zorn, Hirſchmetzger.

Die **Herberge** von Felix Zorn's Wittwe in der St. Annagaſſe iſt dem Verkaufe ausgeboten, und beſteht: 1) in einem Zimmer, Küche, 2 Gewölben, einem Keller und einer Holzlege; 2) im 3. Stock in einer großen Kammer und Nebenkammer; 3) dem halben Dachboden. (3b)

In dem Hauſe Lit. C. Nro. 315 in der Vogt-Gaſſe der Altſtadt iſt ein ſehr geräumiges ganz trockenes **Gewölbe** zu vermiethen und täglich zu beziehen. (3a)

Heute gibts friſche ſchweinene Blut- und Leberwürſt und Schweinswürſtl bei

Carl Zorn, Hirſchmetzger.

Fremden-Anzeige vom 31. October:

Altſtadt.

Algäuerhof. Die HH.: Willersdorf von Oberreitnau, Schorer v. Unterroth, Engeländer v. Oettingen, Schlickardt v. Bezingen, Metzer v. Eiſenbach u. Schnitzer von Nürnberg, Kaufleute.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Freitag: Evangel: Gottlieb. Kathol.: Hubertus, Biſchof

Nro. 262.

Den 3. November 1854.

Auf die „Kemptner Zeitung" kann für die Monate November und December mit 40 kr. abonnirt werden.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Vom ſchwarzen Meere.

Nach der neueſten Depeſche von Wien ſoll den Ruſſen bei Sebaſtopol eine Verſtärkung von 30,000 Mann zugekommen ſein, und andere Zuzüge werden, wenn wir die Depeſche recht verſtehen, erwartet. Ueber dieſe Eventualität ſagt der militäriſche Berichterſtatter der Nat.-Ztg. in Konſtantinopel: Die hieſigen Ruſſenfreunde, deren Zahl zum Glück nicht groß iſt, bauen vor Allem auf die drohende Stellung Menzikoffs bei Baktſchi-Serai nnd auf die über Perekop heranziehenden Verſtärkungen. Sie wollen außerdem wiſſen, daß auch das Korps des Generals Bebutoff von Zirkaſſien her im Anmarſch begriffen, und Rußland dadurch in den Stand geſetzt ſei, um Mitte November auf der tauriſchen Halbinſel 140—150,000 Mann zu vereinigen, denen gegenüber die Fortſetzung der Belagerung von Sebaſtopol unmöglich werden würde. Wenn indeſſen die beſagte Konzentration von anderthalb hunderttauſend Ruſſen erſt um Mitte des nächſten Monats eintreten ſollte, ſo würden dieſelben Sebaſtopol wohl bereits genommen finden und anſtatt ſeines Entſatzes die andere Aufgabe ſich ſtellen müſſen, es den inzwiſchen ſicherlich auf hunderttauſend Mann angewachſenen Verbündeten wieder abzunehmen, was, wenn man auch nur das Zahlenverhältniß ohne Rückſicht auf die einem vereinigten Wirken der Land- und Seemacht ſo günſtige Terraingeſtaltung zu Rathe zieht, als rein unmöglich erſcheinen muß. Ja, ich wage zu behaupten, daß 140- bis 150,000 Ruſſen ſich wahrſcheinlich außer Stande befinden werden, gegen eine engliſch-franzöſiſch-türkiſche Armee von 100,000 Mann, die ſich auf das eroberte Sebaſtopol ſtützt, auch nur das Feld zu halten. Bei Dem allen müßte das Erſcheinen einer bedeutenden ruſſiſchen Hülfsmacht in der Krim immerhin als ein ſehr ernſtes Ereigniß betrachtet werden, und die Verhältniſſe würden ſich bedenklicher geſtalten, wenn ſie wider Erwarten vor Mitte Novembers anlangen und eintreffen ſollte, bevor Sebaſtopol gefallen wäre. Die Alliirten können dann nicht füglich anders agiren, als General Bonaparte, während er Mantua belagerte und die Oeſterreicher ihn vom Gardaſee her bedrohten (Schlacht von Rivoli, 14. Januar 1797). Man wird die Belagerung zeitweilig ſuſpendiren, die Arbeiten und Batterien allenfalls unter den Schutz der Flottenmannſchaft ſtellen und zwiſchen den Ruſſen und Sebaſtopol Stellung nehmen müſſen, um durch eine große Schlacht in offenem Felde das Geſchick der Unternehmung zu entſcheiden. Werden die Gegner dabei geſchlagen, ſo iſt es nächſte Aufgabe, vor ihnen Perekop zu erreichen, um ſie von ihren dortigen ſtrategiſchen Reſerven zu trennen und einer ſichern Gefangenſchaft preiszugeben; verliert man dagegen die Schlacht, ſo wird man ſich auf die proviſoriſchen Hafenbefeſtigungen an der Balaklawa-Bai und der Bucht Cherſones zurückzuziehen haben; man wird in dieſem Falle alſo die Belagerungsarbeiten dem Feinde preisgeben und damit um die Früchte aller ſeitherigen Anſtrengungen kommen.

Der Moniteur vom 30. Oct. enthält eine erfreuliche, aber etwas unbeſtimmte Nachricht vom Kriegsſchauplatz. Er meldet aus Warna, wie folgt: Ein franzöſiſches Dampfboot das am 21. die Krim verlaſſen hat, beſtätigt die Nachricht von der Zerſtörung der beiden äußeren Forts von Sebaſtopol. Ferner hatten die Landbatterien eine Breſche geöffnet. Die verbündeten Armeen erwarteten nur die Oeffnung einer zweiten Breſche, um den Sturm zu unternehmen."

Dagegen hat die Wiener „Preſſe" ein Schreiben aus Konſtantinopel erhalten, welches die Abſicht eines Sturmes auf Sebaſtopol in Zweifel ſtellt. Es heißt da nämlich: „Die Feldherren beobachten das ſtrengſte Schweigen über ihre Plane, und die Meldungen einzelner Officiere aus dem Lager von Sebaſtopol betreffen nur Thatſachen von untergeordneter Bedeutung; demnach iſt nichts Beſonderes zu melden, bis auf die faſt zur Gewißheit geſtiegene Vorausſetzung, daß Canrobert entſchloſſen iſt, das Leben ſeiner Soldaten nach Thunlichkeit zu ſchonen, und Sebaſtopol durch ſchweres Geſchütz aus der Entfernung zu zerſtören. Die ruſſiſchen Verſtärkungen können nicht lange mehr ausbleiben. Man wird ihnen eine oder mehrere Schlachten liefern müſſen. Darum iſt beſchloſſen worden, wie man heute im Botſchaftspalaſt wiſſen wollte, die Stadt, den Hafen und die ruſſiſchen

Schiffe der Vernichtung zu weihen. Ohne Sturm soll Alles in Asche gelegt werden. Da die Russen ohnehin Anstalten getroffen haben, durch Minen Alles zu zerstören, so ist es allerdings besser, von weitem durch Geschosse zu wirken, als die stürmenden Soldaten den Minen preiszugeben, um am Ende doch nichts zu haben, als einen Aschenhaufen und versenkte Schiffe."

Eine recht lebhafte Anschauung von dem Leben der Belagerer gibt folgende Mittheilung eines französ. Soldaten: „Seit acht Tagen überschütten die Russen uns mit Granaten und Kanonenkugeln, deren es von allen Seiten her mehr als 500 in der Stunde regnet. Wir sind in Maulwurfslöcher eingekauert, die wir mit dem Säbel und den Fingern ausgraben, und die Kugeln treffen uns nicht allzu stark. Die Laufgräben werden heute oder morgen fertig sein, und dann werden wir den Kosaken die Ueberlegenheit unserer Artillerie über die ihrige zeigen. Wir erwarten die Russen im Rücken, weßhalb auch zwei französische und englische Divisionen bereit stehen, sie zu empfangen, während wir, die 4., Sebastopol nehmen sollen. Wir sind so nahe bei den Russen, daß wir ihre Glocken und ihre Gebete hören; wir sehen sie um 5 Uhr Abends niederknien, wir hören die Trommeln Appell schlagen, wir hören die Kommando's" u. s. w.

Ergötzliche Episoden des Lagerlebens sind, wie ein englischer Correspondent schreibt, die Treibjagden auf das Geflügel. Wenn ein Huhn oder eine Gans signalisirt worden, sucht jeder um die Wette dieses kostbare frische Wildpret zu erbeuten. Solche Leckerbissen sind selten.

Man hat berechnet, daß die englischen und französischen Batterien täglich 23,600 Bomben und Kugeln werfen können, wenn sie alle 10 Minuten nur einmal feuern.

Von der Ostsee.

Der finnländische und der bothnische Meerbusen sind frei. Alle britischen Schiffe, welche sich noch daselbst befunden haben, sind von da gegangen und haben vor Reval und Riga zu kreuzen aufgehört. Admiral Napier ist zu Kiel. Mit dem Feldzug in der Ostsee ist es für heuer zu Ende. — Auf die Kunde von dem Siege der Alliirten an der Alma ließ Sir Charles Napier die Schiffe flaggen, das französische und englische Banner wehten zusammen am Hauptmaste, das türkische am Vormaste, dazu wurde ein Salut von 21 Schüssen abgefeuert, was in Reval bedeutende Aufregung hervorzurufen schien. Tags darauf bemerkten die Engländer zu ihrem nicht geringen Erstaunen auch die im Hafen von Reval liegenden Kriegsfahrzeuge mit Flaggen ausgeschmückt, und auch die Russen eine Salve von 21 Schüssen abfeuern — ob auch zur Siegesfeier der Schlacht an der Alma?...

Deutschland.

Bayern. München, 31. Oct. Das feierliche Leichenbegängniß der verewigten Königin Therese hat diesen Nachmittag stattgefunden. Nach 1 Uhr hatten sich JJ. MM. der König und die Königin, JJ. kk. HH. der Prinz und die Prinzessin Luitpold, der Prinz Karl, der Herzog Ludwig in Bayern und der zur Leichenfeier seiner geliebten Tante hier eingetroffene Herzog von Sachsen-Altenburg zu Wagen nach der Marburg begeben, um dem feierlichen Akte der Einsegnung der Leiche durch die Geistlichkeit beizuwohnen. Hierauf setzte sich der Leichenzug unter Paradirung der Linie und Landwehr, dem Geläute der Glocken und dem Abfeuern von 101 Kanonenschüssen in Bewegung. Der Zug war sehr großartig und überaus zahlreich, alle k. Stellen und Behörden, die beiden Kammern des Landes u. s. w. waren vollzählig vertreten. Vor dem Leichenzuge gingen zwölf protestantische Geistliche unter Vortragung des mit schwarzem Flor umbangenen Kreuzes. Man war von allen Seiten bemüht, seine innige Theilnahme an dem Ableben der edlen Fürstin zu erkennen zu geben. — An der Hofkirche von St. Cajetan angekommen, wurde der Sarg vom Leichenwagen genommen, auf die vor dem Portale errichtete Estrade gestellt, und die protestantische Geistlichkeit sprach den Segen über denselben aus. Es war gegen 2½ Uhr als die königliche Leiche hinabgesenkt wurde in die Fürstengruft und die in den Straßen aufgestellten Truppen der Linie und der Landwehr noch einmal das Gewehr präsentirten, die Fahnen gesenkt wurden und die Musikkorps den Trauermarsch spielten. Nachdem das Leichenbegängniß beendet war, fand in der protestantischen Pfarrkirche ein feierlicher Trauergottesdienst statt, dem JJ. MM. der König und die Königin mit zahlreichem Gefolge beiwohnten, und bei welchem Hr. Dechant Burger die Gedächtnißrede hielt. — Se. Maj. der König hat sich diesen Abend nach dem Schlosse Berg am Starnbergersee zurückgezogen, und morgen wird sich auch J. Maj. die Königin dahin begeben.

Würtemberg. Oberndorf, 27. Oct. Die schon einige Wochen dauernden Verhandlungen unseres Schwurgerichts in Betreff der großen Diebsbande, haben heute ihr Ende erreicht. Den Geschworenen wurden nicht weniger als 938 Fragen zur Beantwortung vorgelegt.

Sachsen. Dresden, 29. Oct. Die S. C. Z. meldet folgende kuriose Geschichte: „Gestern, in den Vormittagsstunden, erscheint der Bahnwärter von Borniz bei dem Bahnhofinspektor Krah in Oschatz mit einer verschlossenen Ledertasche und bemerkt dazu Folgendes: Am vorhergehenden Abend sei, als der von Berlin kommende Zug in Borniz kaum gehalten habe, ein Herr ausgestiegen, welcher sich schnell entfernt habe. Nachdem der Zug sich kaum vom Anhaltepunkt entfernt hatte, sei jener Herr mit ängstlichen Geberden zu ihm, dem Bahnwärter, gekommen, er habe aber von seinen Worten nur „Papiere" und „Dresden" verstehen können; hierauf habe der Herr sich entfernt, ohne daß er wisse, wo solcher geblieben sei. Der Bahnhofinspektor läßt nun diese Tasche, welche der Bahnwärter früh neben der Eisenbahn im Graben gefunden hatte, öffnen und findet darin einen russischen und einen deutschen Paß. Ferner ein Register sämmtlicher russischer Gesandten an den deutschen Höfen und mehrere versiegelte Depeschen an russische Gesandte in Deutschland. Auf dem Register waren die Namen derjenigen Gesandten roth angestrichen, wo die Depeschen bereits abgegeben waren, unter andern Dresden. Bahnhofinspektor Krah hat jene Tasche an das Bahndirektorium nach Leipzig geschickt. In dieser merkwürdigen Sache ist so viel klar, daß der Kurier, denn ein solcher muß es gewesen sein, in der Meinung, der Zug werde in Borniz einige Zeit halten, ausgestiegen ist, und dabei die Tasche verloren hat. Wo derselbe hingekommen ist, weiß man bis zur Stunde noch nicht, und dies ist das Räthselhafte an der Sache.

Preußen. Berlin, 29. Oct. In Stettin ist es bereits so weit gekommen, daß viele Kapitäne von Handelsschiffen bedenklich werden und keine Frachten nach England und Frankreich mehr annehmen wollen. Eine abermalige

Digitized by Google

Blokade würde unsere Ostseeplätze an den Rand des Abgrunds bringen.

Man schreibt aus Memel vom 28. Oct.: Am 26. d. M. gegen Abend erhob sich wieder ein sehr starker Weststurm, der die ganze Nacht hindurch wüthete und das in einzelnen Speicherruinen noch nicht völlig erstickte Feuer abermals so stark anfachte, daß die Ruinen davon ganz erhellt waren und große Funken als Flugfeuer weithin getragen wurden. Die Löschmannschaften waren die Nacht hindurch unausgesetzt in Thätigkeit, und die Gefahr für den unversehrt gebliebenen Stadttheil wäre nicht unbedeutend geworden, wenn der Sturm eine südlichere Richtung genommen hätte. Der Umstand, daß durch die Gewalt des Windes hier eine Giebelmauer, dort ein Schornstein mit krachendem Getöse niedergeworfen wurde, erhöhte das Grauen der unheimlichen Nacht und machte den Aufenthalt zwischen den Ruinen zu einem sehr gefährlichen.

Oesterreich. Aus Krakau vom 28. Oct. schreibt man der Allg. Ztg.: Sie haben letzthin von dem Tod und der Beisetzung des Generals Chlopizki in Krzeschowitz berichtet. An der Leiche ist aber kürzlich ein unglaublicher Frevel verübt worden. Das Grab in Krzeschowitz wurde geöffnet, der Sarg erbrochen, die Gewänder zerrissen und beschmutzt und nur — das Medaillon vom Halse des Verstorbenen entwendet; das Kreuz der Ehrenlegion, der übrige Schmuck blieb unversehrt. Letzteres beweist, daß hier nicht, woran man zunächst denken könnte, eine Beraubung der Leiche beabsichtigt war. Verunglimpfungen an Todten sind schon früher vorgekommen. Hält man diese früheren Fälle mit dem gegenwärtigen Frevel zusammen, und bedenkt man, daß Chlopizki seit seinem Benehmen im Jahr 1830 als ein „Verräther" des Vaterlands galt, so kann man nicht umhin, jene Störung der Grabesruhe als politische Rache und Demonstration einer demagogischen Partei anzusehen, deren bisher nur stilles Auftreten eben jetzt manches zu denken gibt.

Ausland.

Frankreich. Paris, 30. Oct. Während die allgemeine Aufmerksamkeit sich in die Ferne richtet und auf den Donner der Kanonen von Sebastopol horcht, gehen in Paris selbst Dinge vor, die allerdings vorderhand geräuschloser sind, aber vielleicht bald zu einer Explosion gelangen, die selbst den Schlachtenlärm in der Krim übertönt. Die Arbeitslosigkeit nimmt in erschreckenden Verhältnissen zu, die Lebensmittel und die Miethen haben eine fast unerschwingliche Höhe erreicht, und wenn man sich massenhaft zum Eintritt in die Armee drängt, so ist es nicht, weil man nach Ruhm dürstet, sondern weil man nach Brod hungert. In den höheren Kreisen empfindet man das begreiflich nicht. Der Kaiser jagt im Walde von St. Germain oder fischt in den Teichen von Sacié und erlegt zu Lande und zu Wasser Myriaden allerhand Gethiers; die Börse hat, abgesehen von dem bevorstehenden Monatsabschluß, keine andere Sorge, als sich vor den Dieben zu schützen, die in dem Tempel ihres Glücksspiels mit einer bis jetzt noch nicht erhörten Verwegenheit ihr Wesen treiben, und Portefeuilles und Ringe, Uhren und Börsen verschwinden machen; aber die Zeit wird kommen, wo auch an diese bevorzugten Kreise das Gefühl der Gefahr herantritt, welche in den Regionen tief unter ihnen im Werden begriffen ist.

— Die Pariser Polizei wird gegenwärtig mit anonymen Denunciationen überhäuft, aber da die Angeber fürchten erkannt und dann auch bekannt zu werden, so machen sie nur unvollständige Angaben. Die Regierung hat es daher für nothwendig gefunden, die polizeiliche Verschwiegenheit durch folgende Publikation zu erhärten und die Ankläger anzuspornen: „Nachricht im Interesse aller. Verschiedene Personen haben wiederholt den Wunsch ausgedrückt, die Mittel und Wege kennen zu lernen, daß ihre „Mittheilungen" unmittelbar in die Hände des Polizeipräfekten gelangen. Der Polizeipräfekt bringt daher zur allgemeinen Kenntniß, daß alle Briefe, welche die Bezeichnung „particuliere" oder „personelle" tragen, ihm persönlich und stets unerbrochen übergeben werden, und er nur allein von ihnen Kenntniß nimmt."

— Herr Billaut, der mit dem Ressort der telegraphischen Depeschen und orientalischen Nachrichten betraut worden, ist offenbar ein Anhänger der Homöopathie, denn er gibt dem durstenden Publikum nur körnerweise einige dürftige Mittheilungen. Den Journalen gehen die Privatmittheilungen schon reichlicher zu, allein welches Blatt würde wagen dieselben zu publiziren? Es ist der strengste Befehl gegeben, die Sachlage in der Krim nur nach Vorschrift darzustellen.

Italien. Aus Florenz wird vom 28. Oct. gemeldet, daß Graf Spaur, königl. bayerischer Gesandter an mehreren italienischen Höfen, gestorben ist. (Oest. Corr.)

Amerika. Der New-York Sun erzählt: M. Bodisco, der russische Gesandte in Amerika erhielt von Hrn. Haswell eine Abzeichnung der von ihm gebauten Maschinen des Kriegsdampfers Powhattan — eines der besten Schiffe in der amerikanischen Marine — um sie dem Kaiser von Rußland einzusenden. Kaiser Nikolaus revanchirte sich dafür mit einem prächtigen Diamantring, dessen Stein einen halben Zoll im Durchmesser hat. (Russische Orden anzunehmen ist in Amerika noch nicht Mode.)

Oeffentliches Schwurgericht für Schwaben und Neuburg.

Montag, den 10. October.

Ein Verbrechen des qualifizirten Mordes ist Gegenstand heutiger Verhandlung. Joseph Anton Häusler, 40 Jahre alt, lediger Taglöhner von Osterschwang, k. Landger. Immenstadt, ist beschuldigt, am Mittwoch den 7. Juni ds. Js. um die Mittagszeit der Bauersfrau Kreszens Walmer von Hinang, k. Landger. Sonthofen, bei einem Heustadel in der Gegend der sogenannten „Enge", Gemeinde Tiefenbach, aufgepaßt, dieselbe mit einer Legschindel niedergeschlagen, und ihr dann noch mit demselben Instrumente so viele Streiche auf den Kopf versetzt zu haben, bis sie ihren Geist aufgab, worauf er sich die Victualien und Habseligkeiten der Getödteten aneignete. — Die That eines Mordes, verübt an einer Bettlerin, verübt mit dem Wissen, daß nur die armseligste Habe erbettelter Victualien Objekt der Bereicherung sein würde, ist wohl — Gottlob! — selten in den Annalen der Criminal-Justiz. — Angeklagter, der schon einmal wegen eines Diebstahls sechsjährige Arbeitshausstrafe zu verbüßen hatte, sich überall gemieden und im Elende sah, gesteht, wie bei der Voruntersuchung, so auch bei öffentlicher Vernehmung, die absichtliche Verbringung des Verbrechens mit allen Nebenumständen zu; er schließt mit den Worten: „ich kann nicht mehr beten, ich kann nicht mehr leben, mein Gewissen läßt mir keine Ruhe, ich bitte um ein Todesurtheil!" — Dem hohen psychologischen Interesse des Falles galten besonders die Erörterungen des Plaidoyers. Der k. Oberstaats-Anwalt Herr Dr. Wirschinger sprach in ergreifender Weise von den Seelenzuständen des unglücklichen

Digitized by Google

Verbrechers; über nicht über die Intention der That, sondern über sie selbst und ihren Erfolg richte das Gesetz. „Aus Noth stehlen konnte wohl der Angeklagte, aus Noth morden konnte er nicht! In unserem Lande, meine Herren! braucht man nicht zu morden, um sein Leben zu fristen!“ — Eine von der warmen Vertheidigung beantragte Frage auf Mord „bei geminderter Zurechnungsfähigkeit“ ward von hohem Gerichtshofe nicht genehmigt, dagegen die Schuldfrage im Sinne der Anklage von den Herren Geschwornen bejaht, und Joseph Häusler zum „Tode mittelst Enthauptung“ verurtheilt.

Oeffentliche Verhandlung des Kreis- und Stadtgerichts

Kempten, am 24. October 1854.

(Erkenntniß-Publication am 31. October.)

Joseph und Josepha Mannsheimer, Wirthschaftspächtersehleute von Stetten, sind angeschuldigt, am 11. Juni l. J. den zur Pfändung abgeordneten Gerichtsdiener an Vornahme derselben gehindert und bei dieser Gelegenheit, sowie wiederholt am 28. Aug. l. J. infamirende Aeußerungen gegen das k. Landgericht Oberdorf und dessen Personal gemacht, namentlich dasselbe „Lumpen ꝛc.“ genannt zu haben. Die Angeschuldigten stellen die Anklage in Widerrede, sind jedoch derselben gänzlich überwiesen, werden aber entgegen der Anklage, welche auf das fortgesetzte Vergehen der Amtsehrenbeleidigung in Concurrenz mit dem Vergehen der einfachen Widersetzung durch Ungehorsam lautet, aus dem Grunde, weil sie lediglich wegen des Actes vom 28. Aug. in die öffentliche Sitzung verwiesen sind, nur dieses Vergehens der Amtsehrenbeleidigung schuldig gesprochen und daher Ersterer in eine 45tägige, Letztere zu einer einmonatlichen Gefängnißstrafe, sowie zur Tragung der Kosten verurtheilt, welche dem Staate zur Last fallen.

Vermischtes.

Nürnberg, 30. Okt. Unsere Alten fanden großes Vergnügen daran, Weine zu ziehen, daher findet man hier 100jährige Weine sehr häufig, aber sie sind außer aller Nachfrage. Welche Summen mit solcher alter Waare, die nicht entfernt wie Wein mehr schmeckt, verloren werden, beweist eine heute abgehaltene Auktion, wo Laubenheimer vom Jahre 1700 um 30 fl. per Eimer abgegeben wurde, während die Flasche — Anlage, Nachfüllung u. Zinsen berechnet, auf 120 fl. zu stehen kommt. Um denselben Preis ging auch 1783er Hochheimer weg.

Aus St. Louis (Amerika) schreibt man: Kein Lagerbier mehr! — Diese Schreckenspost war jedem Deutschen schon seit etlichen Tagen bekannt — sie verbreitete Bestürzung, unbeschreibliche Bestürzung in allen Kreisen. Der Deutsche kann sich schwer daran gewöhnen, seinen Durst durch „Sodawasser“ oder dünne „Limonade“ zu stillen, er will etwas Kräftiges haben, etwas, das „Leib und Seele zusammenhält.“ Symptome, welche Schlimmes voraussetzen ließen, zeigten sich am ersten Tage, als das, was lange befürchtet wurde, zur Wahrheit geworden, — zumal bei Jenen, denen das Lagerbier so zum Bedürfniß geworden, wie die Luft, die Speise, das Schlafen, ja zuweilen noch mehr als Alles dieses. Blassen Gesichts sah man sie um die beliebten Lokale herumstreichen. Und begegneten sich Bekannte, so flüsterten sie sich in die Ohren: „Kein Lagerbier mehr.“ Abends traf man Hunderte, ja Tausende auf der Straße, die todtmüde da sie die ganze Stadt durchjagt, ihrem Lager zuschlichen, um von Bier zu träumen. St. Louis scheint in Trauer zu sein.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Auf Antrag eines Hypothekgläubigers wird die der Sattlermeisters-Wittwe **Rosina Weitnauer** gehörige Herberge in dem Hause Lit. B. Nro. 183, **bestehend zu ebener** Erde in einer Werkstätte, einer Küche, Keller und gemeinschaftlichen **Brunnen**, über einer Stiege in einer Stube, Kammer, Küche, über 3 Stiegen **in zwei Kammern** und über vier Stiegen in einem Boden, — zusammen auf **1291 fl. 40 kr.** gerichtlich gewerthet, dem öffentlichen Verkaufe unterstellt und hiezu **Tagsfahrt auf**

Samstag den 18. November l. Js.

Vormittags von 11—12 Uhr

in dem Geschäftszimmer Nro. 6 anberaumt, wozu an zahlungsfähige Kaufsliebhaber die Ladung mit dem Bemerken ergeht, daß der Zuschlag nach erreichtem Schätzungswerthe mit Rücksicht auf die §§. 98—101 des Gesetzes vom 17. November 1837 erfolge.

Kempten, am 23. September 1854.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

Der königl. Direktor: **Buckingham.**

(2b) Wiesend

100,000 Zündhölzer in Kapseln, enthaltend je 500 Hölzer, offerire ich um den äußerst billigen Preis von 7 fl. 30 kr. loco hier und garantire für eine vorzüglich gute und haltbare Waare.

Mustersendungen stehen gerne zu Dienste.

Joseph Reisacher, Zündholzfabrikant in Kempten.

(2b)

Neue frische **Vollhäringe** bei

(3a) **Guido Jocham.**

Ein noch ganz neuer **Schützenhelm** und **Armatur** ist billig zu verkaufen. Wo? ist im Zeitungs-Comptoir zu erfragen.

Ziehung in Nürnberg den 31. Oct.:

34 44 19 21 46

Nächste Ziehung in München den 9. Nov.

Fremden-Anzeige vom 1. November.:

Neustadt.

Krone. Die HH.: Dick, Getreidehändler v. Ansbach. Collin, Stahl, Schloß, Lehr u. Josephsthal von Frankfurt, Maler von Stützengrün, Finsler v. Zürich, Sögler v. Grönenbach, Hansberg v. Remscheid, Eckert v. Würzburg u. Binswanger v. Osterberg, Kaufleute. Chiffele, Regnald u. Challamel, Zöglinge v. Fryburg.

Strauß. Die HH.: Kranzfelder v. Augsburg und Reiterer v. Mainz, Privatiers. Hald, Posthalter von Bühlerthan. Kröll, Maler v. München. Friedrich, Kaufmann v. Berlin.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Dieſe Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt abgedruckt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Samſtag: Evangel.: Carolina. Kathol.: Carolus Borrom. **Nro. 263.** Den 4. November 1854.

Auf die „Kemptner Zeitung" kann für die Monate November und December mit 40 kr. abonnirt werden.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Vom ſchwarzen Meere.

Die **Belagerung von Sebaſtopol** bietet eine eigenthümliche Erſcheinung dar. Dieſe Feſtung iſt nicht, wie dies ſonſt in der Regel geſchieht, von allen Seiten eingeſchloſſen, ſondern ſie wird blos an der ſüdlichen Seite belagert; auf der ganzen nördlichen Fronte ſteht ſie mit der ruſſiſchen Armee in Verbindung. Auch der Nichtmilitär ſieht ein, wie ſchwierig dadurch dieſe Belagerung wird. Ein Hauptzweck des Bombardements, die Magazine zu verbrennen und dadurch die Uebergabe zu erzwingen, kann nicht erreicht werden, weil die vernichteten Vorräthe immer wieder von außen her ergänzt werden können. Ebenſo ſpringt es in die Augen, daß die außen liegende befreundete Armee nach Belieben in die Feſtung marſchiren, Ausfälle daraus machen und die Arbeiten der Belagerer zerſtören kann. Sebaſtopol iſt unter dieſen Umſtänden einem verſchanzten Lager gleich, welches Fürſt Menzikoff vertheidigen, der Feind aber erſtürmen muß. Wird auch eine oder mehrere Breſchen geſchoſſen, ſo ſtehen den Ruſſen Streitkräfte in Menge zu Gebote, um ſie zu vertheidigen, denn die Garniſon kann nicht durch Scheinattaquen getäuſcht werden, weil der Angriff blos auf einer Fronte möglich, und Fürſt Menzikoff ſteht mit einer ganzen Armee bereit, die Breſchen zu vertheidigen. Dieſe in der Natur begründeten Schwierigkeiten einer ſolchen Belagerung beſtätigt auch die Geſchichte. Friederich der Große belagerte Dresden 1760 auch von der Seite des Großen Gartens, während Daun mit der öſterreichiſchen Armee an der Neuſtadt ſtand und ſeine Truppen diviſionsweiſe nach Dresden zur Ablöſung und zu Ausfällen ſchickte. Bonaparte belagerte 1799 auf ähnliche Weiſe St. Jean d'Acre. Hier ſtanden die Engländer mit den Türken von der Seeſeite in freier Communikation und vereitelten die wüthendſten Stürme der Franzoſen auf eine einfache Umfangsmauer. Gleichen Schwierigkeiten gehen die Anglo-Franken vor Sebaſtopol entgegen.

Ueber die Wirkungen des Bombardements läßt ſich auch heute noch nichts mit Beſtimmtheit ſagen; nur ſoviel dürfte aus den telegr. Berichten, die wir nachſtehend folgen laſſen, hervorgehen, daß die Alliirten immer noch keinen nennenswerthen Erfolg erkämpft haben, und Sebaſtopol, wie in obigem Artikel näher ausgeführt, ihnen wahrſcheinlich noch manche harte Nuß zu knacken geben wird.

Nachrichten aus **Konſtantinopel** vom 26. Oct. melden: In der Krim war bis zum 23. nichts Entſcheidendes vorgefallen. Auch keine weſentlichen Zerſtörungen an den Feſtungswerken von Sebaſtopol werden gemeldet. Viele Schiffe der Alliirten ſind beſchädigt worden. Einige Munitionsverſchiffungen fanden hier ſtatt. Der Angriff Sebaſtopols von der Seeſeite war verſtummt.

Fürſt Menzikoff meldet offiziell dd. 26. Oct.: „General Liprandi hat geſtern das Lager der Verbündeten vor Balaklawa angegriffen, und vier Redouten und elf Kanonen genommen. Die engliſche Kavallerie, von ruſſiſcher Kavallerie total geſchlagen, verlor über 500 Mann. Die Vertheidigung Sebaſtopols wird erfolgreich fortgeſetzt. Eine zweite franzöſiſche Batterie wurde geſtern von den Ruſſen vollſtändig raſirt." (Die Glaubwürdigkeit dieſer Nachrichten ſelbſt zugeſtanden, dürfen wir doch nicht unerwähnt laſſen, daß nach Mittheilungen von anderer Seite der ganze Beſtand der engliſchen leichten Reiterei nicht ſtärker als 350 Pferde war.)

Abgeſehen von der „verdächtigen" Quelle überhaupt, glaubt die „Patrie" ſchon deßhalb gegen die vernagelten Kanonen der ruſſiſchen Depeſche ſtarke Zweifel ausſprechen zu müſſen, weil eine ſolche Vernagelung die Beſetzung oder doch wenigſtens den vorübergehenden Beſitz der Werke, in welchen dieſe Kanonen ſtanden, in ſich ſchließen würde. Die Ruſſen würden gewiß nicht verfehlen, ſich der Einnahme eines ſolchen Werkes zu rühmen!

Der franzöſiſche Conſul in **Bukareſt** meldet, mit Beziehung auf ein in Varna angelangtes engliſches Paketboot, das die Krim am 25. d. verlaſſen, daß die Beſchießung Sebaſtopols mit großer Lebhaftigkeit und ununterbrochen fortdauerte. Die Kanonen hätten auf die Stadt ſelbſt gerichtet werden können. Von den vielen Leichen in der Stadt war die Luft verpeſtet; Admiral Nachimoff, der Sieger von Sinope, ſoll durch eine platzende Bombe getödtet worden ſein.

Digitized by Google

Deutschland.

Bayern. München, 1. Nov. Wir vernehmen, daß der Minister Frhr. v. d. Pfordten gestern von Berlin wieder abgereist ist, und sich von dort über Dresden nach Wien begeben hat. Ueber das Resultat der in Berlin gepflogenen Berathung müssen wir natürlich das Ende der Verhandlungen abwarten; doch glauben wir schon jetzt berechtigt zu sein, das Beste — die volle und feste Einigkeit von ganz Deutschland in der orientalischen Frage — hoffen zu dürfen. Die Rückkehr des Herrn Ministers in unsere Hauptstadt dürfte zu Ende dieser oder Anfangs der künftigen Woche erfolgen.

— Den mit Auszeichnungen bei der hiesigen deutschen Industrie-Ausstellung bedachten bayerischen Ausstellern wurde bereits das eigens zu diesem Zwecke gedruckte Buch (Verzeichniß der Preiszuerkennung) eingehändigt. Die Ehren- und Denkmünzen werden später ausgetheilt, was den Betheiligten meist mündlich mitgetheilt wurde.

— Die angekauften Gemälde von der Kunst-Ausstellung werden kommende Woche öffentlich verloost, vorher aber noch zur Besichtigung ausgestellt werden.

Großh. Hessen. Mainz, 29. Oct. Heute Morgens versammelten sich sämmtliche österreichische und preußische Truppen unserer Bundesfestung auf dem Schloßplatze, wo der Akt der feierlichen Uebergabe des Festungs-Gouvernements an Preußen Statt fand. Der wirkliche Gouverneur, Prinz von Preußen, war nicht zugegen; seine Stelle vertrat der neue Vice-Gouverneur General-Lieutenant v. Thümen.

Aus Thüringen, 29. Oct. Wiederum sind in diesen Tagen Schaaren von Auswanderern auf der thüringischen Bahn nach Bremen befördert worden. Der größte Theil derselben war aus dem Herzogthum Gotha gebürtig, und viele von ihnen werden auf Kosten der herzogl. gothaischen Staatskasse nach ihrer neuen Heimath gebracht. Die Summen, welche die gothaische Staatsregierung zu Auswanderungszwecken verwendet hat, und noch ferner wird verwenden müssen, sind keineswegs unbedeutend; indessen rechtfertigt sich diese Ausgabe eben sowohl vom Standpunkt der Humanität als des wohlverstandenen eigenen Interesses. In mehreren Fabrikorten des Landes ist in vielen Zweigen der Fabrikation eine solche Stockung eingetreten, daß die auf diese Erwerbszweige angewiesene Bevölkerung schlechterdings sich nicht mehr ausreichend ernähren kann und als einziges Rettungsmittel ergab sich die Auswanderung. Es wurden daher im Laufe dieses Monats noch 4000 Thlr. aus Staatsmitteln zu diesem Zwecke bewilligt. Im Jahre 1853 sind überhaupt nahe an 700 Personen aus dem Herzogthum Gotha nach Amerika ausgewandert, darunter wurden 157 mit der Summe von 6000 Thlrn. aus Staatsmitteln unterstützt.

— Vor einigen Tagen führte ein Extrazug der thüringischen Eisenbahn 700 sächsische Bergleute nach Westphalen, wo der gewaltige Aufschwung der dortigen Berg- und Hüttenwerke viele Kräfte in Anspruch nimmt.

Schleswig-Holstein. Altona, 27. Oct. Die den König begleitenden Minister Tillisch, Hansen und Reventlow-Criminil haben sich in Flensburg überzeugt, daß die Begleitung der Gräfin Danner (der ehemaligen Putzmacherin Ratzmussen) dem Könige nur Unannehmlichkeiten bereitet. Die vornehmsten Damen Flensburgs haben bei der Ankunft des Königs und der Gräfin Danner Flensburg verlassen, weil sie Letzterer nicht ihre Aufwartung machen wollten. Das Benehmen des Herzogs Karl von Glücksburg, Gemahl der geschiedenen Gemahlin des jetzigen Königs, welche eine Tochter des Königs Friedrich VI. ist, hat nicht nur auf alle Deutsche in Flensburg einen üblen Eindruck gemacht, sondern auch viele Dänischgesinnte arg verletzt. Der Herzog Karl von Glücksburg hat sich in Flensburg der Gräfin Danner vorstellen lassen und sich wie einer Königin gegenüber benommen. Seinen Zweck hat der Herzog dadurch erreicht, denn er ist in Folge dessen in allen seinen Orden restituirt worden.

— 28. Oct. Heute Abend traf der König hier ein. — Die Gräfin Danner, von der es bestimmt hieß, daß sie auf dem Glücksburger Schloß zurückbleiben werde, soll nun doch hieher kommen.

Preußen. Berlin, 31. Oct. Die Aussichten auf eine baldige Verständigung mit Oesterreich bleiben im erfreulichen Wachsthum. Schon vor mehreren Tagen ist sicherem Vernehmen nach an den Vertreter Preußens beim russischen Hof die Weisung ergangen, dem St. Petersburger Kabinet die Annahme der Garantieforderungen eindringlich zu empfehlen. Alsbald dürfte auch an Rußland die gemeinsame Aufforderung gerichtet werden, seine Truppensendungen nach den Grenzen Oesterreichs einzustellen.

— 27. Oct. Die verurtheilten zehn Märzgefangenen werden nach verschiedenen Zuchthäusern gebracht werden, wo sie ihre Strafe aushalten sollen. Mit der Zuchthausstrafe ist Zuchthausarbeit verbunden, die hauptsächlich in Wollespinnen besteht, womit auch Kinkel beschäftigt wurde. Wie man sagt, ist der Doktor Falkenthal, den man für besonders betheiligt an Kinkel's Befreiung hält, da bei ihm die Zuchthauskleider desselben gefunden wurden, dazu bestimmt, den Boblenkäfig in Spandau einzunehmen, in welchem Kinkel seine Tage verbrachte. (Z. f. N.)

Breslau, 30. Oct. Heute wurde hier folgende Bekanntmachung veröffentlicht: „500 Thlr. Belohnung. 40 Stück österreichische Banknoten à 1000 fl. sind zwischen Mislowitz und Ratibor abhanden gekommen. Wer uns zur Wiedererlangung derselben verhilft, dem sichern wir obige Belohnung zu. Ratibor, 28. Oct. 1853. Directorium der Wilhelmsbahn." Das nähere Sachverhältniß ist folgendes: Die Krakauer-Oesterreichische Staats-Eisenbahn hat monatlich an die Kosel-Oderberger für Frachten, Wagenborgen ꝛc. starke Zahlungen für Rechnung der österreichischen Regierung zu leisten. Diese Gelder werden immer in ein kleines gut verschlossenes Kästchen aus Eichenholz verpackt und allmonatlich nach Ratibor gesendet. Das diesmalige Kästchen kam in Abwesenheit des Rendanten der Kosel-Oderberger-Bahn in Ratibor an, ward in sein Bureau gesetzt und nach seiner Rückkehr geöffnet, um den Inhalt, 40,000 fl., in Empfang zu nehmen. Das völlig, bis der Rendant es öffnete, gut verschlossene Kästchen war leer; wie der Inhalt gekommen, wie er abhanden gekommen, ist ein Räthsel.

Oesterreich. Wien, 30. Oct. Der politische Horizont verdunkelt sich immer mehr und mehr, und die Anzeichen eines gewaltigen Sturmes rücken immer näher. Eine erneuerte Vermehrung der Armee um 100,000 Mann ist beschlossen und die offizielle Anzeige davon wird nicht lange auf sich warten lassen. (Diese Nachricht hat auch schon die N. Preuß. Ztg. gemeldet.) Oesterreich stellt sich energisch der Welt gegenüber, in der großen Weltfrage wird es den Ausschlag geben. Die Mission des Frhrn. v. d. Pford-

Digitized by Google

ter ist unter den jetzigen Verhältnissen gewiß eine sehr delikate und es bedarf dessen vollster Gewandtheit, wenn er nur zum Theil seine Aufgabe erfüllen will. Unsere Altkonservativen machen freilich trübe Augen über den entschiedenen Ton unseres Kabinettes — Rußland und Preußen gegenüber. Aber Oesterreich hat nun lange genug den Vermittler gespielt, um den Frieden auf eine für beide Parteien gleich ehrenvolle Weise herbeizuführen, denn ein noch längeres Zuwarten hieße das Kind im eigenen Mutterleibe tödten. Wir haben Rußland redlich den Tribut der Dankbarkeit gezollt, aber nun ist der Moment gekommen, wo es heißt: Bis hieher und nicht weiter. — Eine hervorragende Stütze der konservativen Partei in Oesterreich ist als ein Opfer der Cholera gefallen. Jos. Sigism. Ebersberg, fürsterzb. Rath, Ritter mehrerer hohen Orden und Redakteur des „Oest. Zuschauers" ist von gestern früh verschieden. — Es ist im Antrage, die hervorragendsten Industriellen, welche sich an der Münchener Industrie-Ausstellung betheiligten, mit Orden zu dekoriren. (M. B.)

Ausland.

Frankreich. Paris, 30. Oct. General Letang hat an einen hiesigen berühmten Arzt einen Brief geschrieben, der großes Aufsehen erregt. Der dem Generalstabe des Feldzeugmeisters v. Heß beigegebene französische Stabs-Offizier drückt darin die feste Ueberzeugung aus, daß Oesterreich mit Ungeduld die Gelegenheit erwarte, gegen die Russen in's Feld zu ziehen. Die Ansicht des Generals hat um so größeres Gewicht hier gefunden, als er sich bisher eher zweifelnd über diesen Gegenstand auszusprechen gewohnt war. Daß auch auf eine veränderte Politik von Seiten Preußens gehofft werden könnte, geht aus einem Briefe des Herrn v. Budberg an einen russischen Diplomaten in Brüssel hervor. „La Prusse est on ne peut pas mieux jusqu'à présent, mais pourra-t-elle continuer? c'est une autre question, et moi pour mon compte j'en doute fort." (Die Haltung Preußens bis jetzt könnte nicht besser sein, aber wird es dieselbe fortsetzen können? Das ist eine andere Frage, und ich meinestheils zweifle stark daran.) — Der „Moniteur" zeigt an, daß der Kaiser, „um das schöne Verhalten des Prinzen Napoleon in der Schlacht an der Alma zu belohnen," denselben ermächtigt hat, die Militär-Denkmünze zu tragen.

Paris, 30. Oct. Soulé (der amerikanische Gesandte in Spanien) ist nach Frankreich gekommen, aber blos nach Calais. Als er aus London dort eintraf, kam der Bürgermeister zu ihm und untersagte ihm auf Befehl aus Paris die Durchreise durch Frankreich. Soulé fragte, ob der Bürgermeister Auftrag habe, ihn zu verhaften, falls er zu gehorchen verweigere. Der Bürgermeister sandte eine Depesche an den Minister des Innern und erhielt eine bejahende Antwort. Soulé ließ die Androhung der Verhaftung konstatiren und reiste nach London zurück. Schon hat der hiesige Consul der Vereinigten Staaten, Mason, vom Minister des Auswärtigen Erläuterungen über das Verfahren gegen Soulé begehrt. Sein Schreiben war sehr lebhaft; es bezeichnete die Handlung der Regierung als gehässige Verletzung des Völkerrechts und verlangte eine Antwort binnen 24 Stunden. Der Minister hat sich förmlich geweigert, irgend eine Erläuterung zu geben, und Hr. Mason ihm darauf kund gethan, daß er sich an seine Regierung wenden werde und nicht zweifle, gegen Ende November den Befehl zu empfangen, seine Pässe zu fordern und Frankreich zu verlassen. In den Fusionskreisen hält man es für gewiß, daß die Vereinigten Staaten einen geheimen Vertrag mit dem Czaren abgeschlossen haben. (Köln. Z.)

Paris, 28. Oct. Eine Expedition, die binnen Kurzem offiziell bekannt gemacht werden wird und die Rußland eine tiefe Wunde schlagen muß, wird gegenwärtig vorbereitet. Ein englisch-französisches Geschwader wird sich nämlich nach dem Norden von Amerika begeben, um die dortigen russischen Niederlagen zu zerstören. Das französ. Geschwader wird von dem Admiral Febvrier des Pointes befehligt werden.

Großbritannien. Dem Moniteur wird aus London, 29. Oct. geschrieben: „Die Musik des franz. Guiden-Regiments der kaiserlichen Garde, die bekanntlich durch zuvorkommende Einladung nach England berufen wurde, war gestern im Krystallpalaste der Gegenstand einer improvisirten Ovation, die nicht allein der franz. Uniform, sondern Frankreich und dem Kaiser galt. Nachdem die Guiden-Musik im Park von Sydenham in Gemeinschaft mit dem Orchester vom 14. englischen Regiment gespielt hatte, kehrte sie allein ins Innere des Palastes zurück. In weniger als einer Viertelstunde versammelten sich alle in den verschiedenen Sälen und Gärten zerstreuten Neugierigen, mehr als 30,000 an der Zahl, um das Orchester herum oder in den über einander liegenden Galerien. Das „God save the Queen" wurde zuerst ausgeführt, und mit den lebhaftesten Acclamationen begrüßt. Darauf wurde von allen Seiten die französische Arie: „Partant pour la Syrie" verlangt. Es ist unmöglich, die Begeisterung zu beschreiben, die in diesem Augenblick die Musik erregte. Von einem Ende des Gebäudes zum andern erschallten die Rufe: „Es lebe der Kaiser!" Es lebe Napoleon!" „Es leben die Franzosen!" mit einem solchen Ungestüm, daß man bei der Vibration der schwachen Mauern hätte glauben sollen, der Krystallpalast werde einstürzen." (Wir fügen übrigens hinzu, daß er nicht eingestürzt ist.)

Rußland. Petersburg, 18. Oct. Graf Nesselrode hatte gestern mit Sr. Maj. dem Kaiser Nikolaus in Gatschina eine längere vertrauliche Unterredung. Bald nachher wurde ein Kurier mit einer Depesche an den russ. Gesandten in Berlin abgesendet, welche Instruktionen für den Gesandten bezüglich seines Verhaltens den Annäherungs-Versuchen Oesterreichs und Preußens gegenüber enthält. Rußland zeigt in dieser Note noch keine Neigung zur Nachgiebigkeit. Es erklärt, unter allen Umständen an den bisherigen Grundsätzen seiner orientalischen Politik festhalten zu wollen. Selbst wenn Sebastopol fällt und die Krim verloren gehen sollte, will Rußland von seinen „durch Verträge im Oriente gegründeten" Rechten keinen Schritt weichen. „Rußland, heißt es dieser Note, ist der mächtigste Staat im Osten und wird sich als solcher trotz aller Unfälle bewähren. Noch hat es nicht seine Hauptkriegsmacht ins Feld geführt, und noch hätten die Westmächte keinen Grund, zu triumphiren. (Das Eintreffen dieser Note und ihre Tendenz in dem oben angegebenen Sinne wird übereinstimmend aus Wien und Berlin gemeldet).

Oeffentliches Schwurgericht für Schwaben und Neuburg.

Dienstag, den 31. October.

Mathias Hornlochner, verheiratheter Colonist von Obermarxfeld, 32 Jahre alt, ist angeklagt, am 27. März d. Js.,

Digitized by Google

Abends gegen 9 Uhr, während das Haus des Kolonisten Andreas Götz in Obermarsfeld bereits in Flammen stand, das etwa 21 Schritte davon entfernte, bewohnte Pfründhaus des Austräglers Friedrich Schäfer daselbst, dadurch in Brand gesteckt zu haben, daß er sich mit brennender Kerze in den Heuboden des Pfründehauses hinaufbegeben und das dortin verwahrte Heu und Stroh angezündet hat. — Gemäß der Anklage sei es um die Frühjahrszeit, speziell beim Eintritt der „Torfnoth“ (des Mangels an Torf) im Donaumoose eine gewöhnliche Erscheinung, daß dort Häuser in Brand gerathen, und man sich oft schon vorher über zunächst auskommende Brände unterhalte. In einem Zeitraum von 4 Jahren seien im Donaumoos 66 Brände vorgekommen. So sei nun auch schon etwa 8 Tage vor dem 27. März v. J., an welchem, Abends um die neunte Stunde, zuerst das Anwesen des Andreas Götz und sofort darauf das benachbarte Pfründhaus des Friedrich Schäfer zu Obermarsfeld in Flammen gerieth, mehrfach, selbst in der Schule davon die Rede gewesen, daß es nun bald bei dem Andreas Götz brennen, und „dann das Haus von Friedrich Schäfer mitgehen“ werde. Dem nunmehr Angeklagten und dessen Ehefrau wird zumal zur Last gelegt, dergleichen Aeußerungen öfter gemacht zu haben, was durch Zeugen zu bestätigen sei. Es ist ferner in der Voruntersuchung von drei Zeugen ausgesagt worden, daß sie, von einer dem Schäfer'schen Pfründhause unfern gelegenen Stelle aus, am Abend des 27. März zur kritischen Zeit auf dem Boden durch den sogenannten „Schießer“ (Giebel) der Schäfer'schen Behausung Helle bemerkt und einen Mann, nur mit Hemd und Beinkleidern angethan, mit einem brennenden Lichte in der Hand, wahrgenommen, und ferner gesehen hätten, wie dieser mit einem andern Gegenstande in das Heu oder Stroh gelangt habe, worauf derselbe, in welchem sie dann den Matth. Hornlochner zu erkennen geglaubt, das Haus verlassen, augenblicklich aber auch der Boden des Schäfer'schen Pfründnerhauses in lichten Flammen gestanden sei. Angeklagter behauptet, der durch den Brand bei Götz bedrohte Nachbar Schäfer habe ihm zugerufen, daß er ihm ausräumen helfe, deßwegen sei er nur in das Haus und auf den Boden des Schäfer gegangen, angekleidet nur mit Hemd, Hose und Holzschuhen, von denen er den Einen vor Schreck verloren, als er die umherliegenden Heubündel gewahrte und dann den Fr. Schäfer mit einem offen brennenden Lichte habe dort hinaufkommen sehen. Des Angeklagten Aussagen stehen zunächst die der obigen drei Zeugen entschieden gegenüber. Die Bestimmtheit seiner Voraussage des Brandes bei Götz und Schäfer wird ebenfalls durch Zeugen dargethan. — Nach mehrstündigem Plaidoyer stellte das hohe Präsidium an die Hrn. Geschwornen eine Schuldfrage, welche dieselben mit „Ja! aber ohne Gefahr für fremde menschliche Wohnungen“ beantworteten, worauf der hohe Gerichtshof den Mathias Hornlochner zu sechzehnjähriger Zuchthausstrafe verurtheilte. — Zu bemerken kommt schließlich, daß die Eigenthümer des am 27. März erst abgebrannten Anwesens, Andreas Götz ꝛc. ꝛc., als dem Soldatenstande angehörend, vor dem Militärgerichte zur Aburtheilung kommen, dann der k. Ober-Staatsanwalt sich in der Richtung gegen Friedr. Schäfer weiteren Antrag vorbehielt.

Vermischtes.

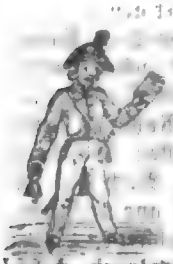
München, 1. Nov. Unsere beiden Friedhöfe waren auch heute wieder nach altem frommem Brauch in einen wahren Blumengarten verwandelt. Alle Grüfte und alle Gräber, deren Zahl sich leider in den letzten drei Monaten um mehr als zwei Tausend vermehrt hat, prangen im schönsten Blumenschmucke. Der Besuch der Gräber war diesen Nachmittag ganz außerordentlich groß, und man darf annehmen, daß mindestens 20,000 Menschen die Ruhestätten der Heimgegangenen besuchten. Ein tiefes Gefühl der Wehmuth überwältigt den Besucher, wenn er diese vielen neuen Gräber überblickt, gekennzeichnet durch ihre Kalkübertünchung, die das mögliche Miasma zu tödten geeignet ist.

Nachtrag.

Augsburg, 3. Nov. Vor dem Schwurgerichte kam gestern die Anklage wegen Preßvergehens gegen den Rechtsrath Waibel als Verfasser der Flugschrift „Offener Brief ꝛc.“, so wie gegen Alex. Schwarz und Karl Ball als Miturheber und Joh. Deuringer und G. Stocker als Verbreiter dieses Flugblattes zur wiederholten öffentlichen Verhandlung. Nach Verlesung des „offenen Briefs“ und der betreff. Actenstücke, wurden die Zeugen vernommen, deren Aussagen einstimmig die Rechtschaffenheit Waibels und dessen bedeutende Verdienste um die Stadtcommune constatirten, worauf der k. Oberstaatsanwalt Dr. Wirschinger in einer zweistündigen Rede die auf absichtliche Schmähung Kummer's gegründete Anklage aufrecht zu erhalten suchte. Die von Waibel selbst sowie von Dr. Fischer und Dr. Wölf kräftig geführte Vertheidigung endete erst gegen 10 Uhr Nachts, und nach zweistündiger Berathung der Geschwornen erfolgte auf sämmtliche ihnen vorgelegte 30 Fragen der gänzlich freisprechende Wahrspruch. (Näherer Bericht folgt.)

Privat-Anzeigen.

Versteigerung.



Dienstag den 7. November werden in dem Hause Nro. 245 vis à vis der protestant. Kirche über 2 Stiegen von Morgens 8—12 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr bis Abends verschiedene Gegenstände, als: Kleiderkästen, Bettladen, Tische, Bücher- und Waschkästen, steinerne Flaschen, Küchen- und Waschgeschirr, und andere brauchbare Gegenstände an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber höflich eingeladen werden.

Gedörrte **schwarze Kirschen** sind wieder zu haben bei

(3a) **Guido Jocham.**

Wegen Versetzung ist eine freundliche **Wohnung** in der Bäckerstraße Lit. C. Nro. 253 zu vermiethen und sogleich oder bis Martini zu beziehen. (3c)

Fremden-Anzeige vom 2. November.

Adelstadt.

Hirsch. Die HH.: Ackmann, Gutsbesitzer v. Mörsburg. Vögelein, Mechaniker von Schaffhausen. Propst von Wertach.

Hasen. Die HH.: Arnheim, kgl. Advokat v. Bayreuth. Scheppler v. Mainz, Pleßner v. Lichtenstern u. Lederis v. Innsbruck, Kaufleute.

Neustadt.

Straus. Die HH.: Excellenz Graf Vinzent Ponyeckh z. Remald Ritter Puzina, Gutsbesitzer v. Galizien. Rob. Hädiva v. Remscheid u. Brandmayer v. Triften, Kaufleute, Hagen, Gärtner v. Lindau.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Sonntag: Evangel: Blandina
Kathol.: Zacharias.

Nro. 264.

Den 5. November 1854.

Auf die „Kemptner Zeitung“ kann für die Monate November und December mit 40 kr. abonnirt werden.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Vom ſchwarzen Meere.

Ueber das Bombardement v. 17. und 18. Octbr. bringt der „Ruſſ. Invalide“ jetzt ausführlichere Berichte des Fürſten Menzikoff. Darin heißt es: „Während der Nacht vom 16. auf den 17. brachte der Feind in ſeinen Laufgräben die Schießſcharten an, und von 6 Uhr Morgens an eröffnete er ein heftiges und ununterbrochenes Feuer gegen unſere Batterien und Baſtionen, welche mit verdoppelter Thätigkeit und ziemlich erfolgreich antworteten. Die Geſchütze auf dem Thurme des Malachow-Hügels waren um Mittag demontirt; aber die in dieſer Gegend errichteten Batterien und alle Baſtionen hörten nicht auf, zu agiren, und zwar ſo wirkſam, daß gegen Abend den Engländern nur zwei Geſchütze blieben, um das Feuer fortzuſetzen. Die franzöſiſchen Batterien ſchwiegen viel früher, nachdem eine Pulverniederlage bei ihnen explodirt war. Unſern Verluſt halte ich, „obwohl genaue Nachrichten von jeder Batterie und jeder Baſtion noch nicht eingegangen ſind“, kaum für bedeutend, aber mit aufrichtigem Bedauern deßhalb für groß, weil der General-Adjutant Korniloff, durch eine Kanonenkugel am Beine getroffen, dieſer Wunde raſch erlag. Um 12½ Uhr Mittags, als das Bombardement aus den Trancheen-Batterien noch fortdauerte, eröffneten die feindlichen Schiffe mit ihren Breitſeiten ein heftiges und ununterbrochenes Feuer gegen die Batterie Nr. 10, die Alexander- und die Konſtantin-Batterie, die dem Feinde mit gleicher Lebhaftigkeit antworteten. Der dichte Rauch, bei gänzlicher Windſtille und ungewöhnlicher Hitze, verhüllte vollſtändig das Meer, ſo daß man weder den Schaden an unſern Batterien, noch die Beſchädigungen der feindlichen Schiffe erkennen konnte, deren Zahl Anfangs, wie es ſchien, gegen 14 betrug.“ Vom 18. ſchreibt Menzikoff: „Das geſtern, von Sonnenaufgang bis zum Einbruche der Nacht von den Landbatterien wie von den Schiffen ununterbrochen fortdauernde, durch ſeine Maſſe und ſein Getöſe betäubende Feuer hat ſich nicht ſo zerſtörend erwieſen, wie man erwarten durfte. Die Alexander-Batterie und die Batterie Nr. 10, für welche am Meiſten zu fürchten war, ſind ſehr wenig beſchädigt. Die Konſtantin-Batterie hat mehr gelitten. Von den Baſtionen, welche gegen die Tranſcheen-Batterien des Feindes wirkten, ſind viele ganz unberührt; nur in der Baſtion Nr. 3 wurden faſt alle 33 Geſchütze demontirt, und wir erlitten hier den hauptſächlichſten Verluſt an Leuten. ... Unter den Verwundeten befinden ſich der Vizeadmiral Nachimow und der Kapitän erſten Ranges Jergomyſchew. ... Die beim geſtrigen Bombardement thätigen Schiffe, wie es ſcheint nur franzöſiſche, ſind heute Morgen nach dem Cap Cherſones abgegangen. Geſtern konnte man des Rauches wegen, und heute wegen des Morgennebels auf dem Meere, nicht ſehen, welchen Schaden die Schiffe erlitten haben. Es ſchien, daß ein Schiff die Maſten verloren hatte und daß zwei andere durch unſere glühenden Kugeln in Brand gerathen waren, mit Beſtimmtheit kann ich Solches aber nicht verſichern.“

Als Auszug aus der neueſten Trieſter-Levantepoſt enthält die A. Z. folgenden telegr. Bericht: Konſtantinopel, 23. Oct. Die alliirte Flotte zählt 50 Todte, darunter den Sohn Osman Paſcha's, 107 Verwundete, „Agamemnon,“ „Ville de Paris,“ „Albio,“ „Sanspareil“ haben viel gelitten. Bis zum 18. Oct. zählten die engliſchen Landtruppen 250 Verwundete. Drei ruſſiſche Schiffe wurden in Grund gebohrt. Gerüchtsweiſe heißt es, Lord Raglan habe einen Brief Menzikoffs, oder ſogar des Kaiſers Nikolaus, an den Erzbiſchof von Balaklava aufgefangen. Der britiſche General Scarlett ſchlug mit ſeiner Kavallerie 5000 Mann Ruſſen. Zwei Forts wurden eingeäſchert und mehrere Pulverthürme zerſtört. 30,000 Türken ſollen zur Verſtärkung abgehen. Alle dieſe Gerüchte bedürfen der Beſtätigung. Die „Harpy“ brachte geſtern 400 ſehr verſtümmelte Gefangene, darunter einen ruſſiſchen General.

Eine in Paris eingetroffene Depeſche General Canroberts vom 23. Oct. ſagt: „Die Vorarbeiten zum Sturm nehmen ihren regelmäßigen Verlauf, ohne beachtenswerthe Zwiſchenfälle. Der General äußert das vollſte Vertrauen über das Gelingen ſeiner Aufgabe.“

Varna, 26. Oct. Nach türkiſchen Berichten wird das Bombardement der Alliirten aus der Feſtung nur ſchwach

Digitized by Google

erwidert. Zwei Pulvermagazine in Sebaſtopol wurden in die Luft geſprengt. Die Verluſte ſind beiderſeits beträchtlich. — Nach den Berichten der Admirale darf der Fall Sebaſtopols als nahe bevorſtehend betrachtet werden. (Tel. Nachr. d. „Preſſe“.)

Die Times meldet: „Die Regierung hat Nachrichten aus der Krim vom 25. Oct. Die Belagerung ſchreitet beſtens fort. Einer frühern Depeſche von einer Niederlage der Engländer wird allſeitig widerſprochen.“

Ein Schreiben der D. A. Ztg. aus Konſtantinopel enthält folgende kurze Notizen: Die Werke von Sebaſtopol ſind von den Belagerern mit Sturmpfählen, die geeigneten Orte vor der Stadt mit Blockhäuſern verſehen. Admiral Nachimoff hat befohlen, daß Offizieren der alliirten Armee welche ſich der Revolvers bedienen, ſobald ſie in Gefangenſchaft gerathen, kein Pardon ertheilt werde. Bei den unausgeſetzten Tiraillirplänkeleien hat die Kunſt des Bajonnetfechtens ſich zu Gunſten der Verbündeten, ſelbſt gegen Koſaken, aufs glänzendſte bewährt. Auch die Miniébüchſen ſollen den Vertheidigern der Außenwerke vielen Schaden zufügen. Unter den Belagerungsgeſchützen zeichnen ſich zwei rieſenhafte franzöſiſche Kanonen aus, deren jede 140pfündige Kugeln ſchleudert. Von den ruſſiſchen Artilleriſten zeichnen ſich die der Marine durch ſchnellere und richtigere Bedienung der Geſchütze vor den Kanonieren der Landarmee in vortheilhafter Weiſe aus. Ein tatariſcher Verwandter Gharani Paſchas hat ſich zur Organiſation eines 1000 Mann ſtarken Freikorps Eingeborener gegen die Ruſſen erboten, iſt vorläufig jedoch abſchlägig beſchieden worden. An Lebensmitteln ſoll im Belagerungsheer kein Mangel ſein, dagegen das zur Bereitung der Speiſen nöthige Salz öfters fehlen.

Die Damen von Sebaſtopol ſind nicht müßig. Man ſieht ſie mittelſt Fernröhren von den Lagern der Alliirten aus mitten unter den Soldaten, welche an den Batterien und Redouten arbeiten und den Eifer derſelben anſpornen. Sie tragen eine Art Uniform: ſchwarzen Spenzer und rothe Unterröcke. Man hatte dieſe muthigen Damen auch bei der Alma geſehen, wohin ſie gekommen waren, den Anblick der Niederlage der Alliirten zu genießen und wo ſie ihr Heil nur der Schnelligkeit ihrer Pferde verdanken, nachdem ſie ihre Hüte und ihre langen Kleider, die ſie auf der Flucht hinderten, in der Nähe des Schlachtfeldes zurückgelaſſen.

Türkei und Donaufürſtenthümer.

Der Moniteur meldet aus Buchareſt vom 30. v. M.: Sadyk Paſcha hat eine Bewegung gegen den Sereth gemacht. Gortſchakoff hat den Ruſſen Ordre gegeben, an dem Pruth und der Donau Stellung zu nehmen. 10,000 Türken werden zu Sadyk ſtoßen. Iskender Paſcha hat Befehl erhalten, in die Dobrudſcha einzurücken. (T. N.)

Deutſchland.

Bayern. München, 2. Nov. Morgen Nachmittag wird in der Hof- und Stiftskirche zu St. Cajetan eine von Sr. Maj. dem König wegen des zeitlichen Hintritts der Königin Thereſe Majeſtät, angeordnete Leichenfeier ſtattfinden. — Geſtern Nachmittag und heute Vormittag waren in herkömmlicher Weiſe die Fürſtengrüfte in den drei Kirchen dem Beſuch des Publikums geöffnet, das ſich überaus zahlreich einfand, beſonders in der Gruft der Theatinerkirche, in welcher nun auch neben König Max Joſeph und Königin Karoline die Königin Thereſe zum ewigen Schlaf ruht. — Der k. Generalmajor und Bevollmächtigte des deutſchen Bundes, Hr. Joſeph Ritter v. Xylander, iſt am 2. d. Abends 7 Uhr plötzlich geſtorben.

— Bevor das Wahlgeſetz in die Kammer zur Erledigung gekommen iſt, was immerhin erſt in einigen Wochen der Fall ſein dürfte, werden derſelben, wie es ſcheint, keine weitern Regierungs-Vorlagen zugehen. Von den Beſtimmungen des Wahl-Geſetz-Entwurfes iſt es insbeſondere eine, die bei den Kammermitgliedern auf den meiſten Widerſpruch ſtößt. Es iſt dies die Beſtimmung über eine beſondere Vertretung des Adels und zwar durch 14 Abgeordnete (aus den diesſeitigen Regierungsbezirken) aus der Mitte der adeligen Fideikommißbeſitzer, welche bis zur Erreichung der Zahl von 70 Wahlberechtigten in jedem Regierungsbezirke aus denjenigen adeligen Grundbeſitzern ergänzt werden ſollen, welche ohne den Beſitz von Familienfideikommiſſen die höchſte Grundſteuer entrichten.

Lindau, 31. Oct. Die heurige Weinleſe iſt in quantitativer Beziehung eine ſehr ungünſtige zu nennen, da nach allgemeinen Verſicherungen nur der 18te bis 20ſte Theil früherer Jahre erzielt wurde. Dagegen läßt die Qualität des Weines nichts zu wünſchen übrig; ohne die des Jahres 1846 zu erreichen, wird ſie ſich beſſer als der Jahrgang 1849 geſtalten. Die Preiſe des Weinmoſtes ſind in dieſem Jahre die höchſten, deren man ſich ſeit langer Zeit erinnert; durchgängig werden in den beſſern Lagen 10 fl. für den Eimer bezahlt. In frühern Jahrgängen und ſelbſt in guten Perioden, wie 1847 u. 1849, wurde oft nur 3 bis 4 fl. bezahlt. Die Kartoffeln ſind, wenn auch nicht mißrathen, doch theuer zu haben und als Surrogat für dieſelben wird wieder häufiger der Kaffee mit dem unvermeidlichen Cichorien-Zuſatz auf die Tiſche kommen; denn letzteres Getränk bildet bei vielen Familien auf dem Lande ausſchließendes Nahrungsmittel. — Bei unſern Bauten und hauptſächlich bei den Hafenbauten geht es rüſtig zu; nicht nur, daß beinahe die Einfaſſungsmauern von ſolider Bauart bereits der Vollendung entgegenſehen, ſondern auch die Fundamente bei der Einfahrt in den Hafen, auf denen einerſeits der rieſige Löwe, anderſeits ein Leuchtthurm zu ſtehen kommen wird, erheben ſich über dem Waſſerſpiegel, und bald wird die Zeit kommen, wo der vollendete Hafenbau vielen Schiffen den Eingang in ſein großes Baſſin geſtattet.

(Dienſtes-Nachrichten). An die durch Verſetzung des Studienlehrers Wolfgang Bauer erledigte Lehrſtelle der II. Klaſſe der lateiniſchen Schule in Kempten iſt der Studienlehrer der I. Klaſſe Ludwig Gerhäuſer vorgerückt, und zum Studienlehrer der I. Klaſſe dieſer Anſtalt wurde der bisherige I. Präfect am Knabenſeminar und Religionslehrer an der lateiniſchen Schule zu Aſchaffenburg, Prieſter Karl Alzheimer, vorbehaltlich ſeiner Verſetzung auf eine angemeſſene Pfründe in der Seelſorge, in proviſoriſcher Eigenſchaft ernannt.

Preußen. Eine Berliner Korreſpondenz der Frankfurter Poſtzeitung gibt den Inhalt der neueſten nach St. Petersburg abgegangenen Note Preußens dahin an, daß 1) das Petersburger Kabinet dringend zur Annahme der bekannten vier Forderungen als Friedensgrundlage ermahnt, 2) Rußlands Verſtändigung darüber mit Oeſterreich gewünſcht werde und 3) die Note die Aufforderung an Rußland enthalte, die ruſſiſchen Truppen, welche an der galiziſchen Grenze zuſammengezogen ſind, zurückzuziehen.

Oeſterreich. Prag, 28. Oct. Obwohl der Pferde-

Digitized by Google

stand der k. k. Armee bereits ein ungeheurer ist, so wird doch noch immer der Remonteankauf mit solchem Eifer betrieben, daß von hier aus eine ambulante Assentirungskommission (für Pferdeankauf) durch das flache Land Böhmens entsendet wird, welche im Laufe des Novembers und Decembers in 16 Ortschaften ihre Werbungen verrichten wird.

Ausland.

Frankreich. Paris, 31. Oct. (Noch einmal die timides avis!) Man liest im Moniteur: „Die Worte in dem Schreiben des Kaisers an die Marschallin von St. Arnaud: „widerstehend zagenden Rathschlägen" (à de timides avis) haben falsche Auslegungen gefunden. Sie hatten zum einzigen Zwecke, insbesondere die Energie des Marschalls von St. Arnaud hervorzuheben, indem sie dieselbe den sehr natürlichen Meinungsverschiedenheiten gegenüberstellten, die, als eine so ernste Beschlußnahme (Zug gegen Sebastopol) gefaßt wurde, sich in den Konseils der franz. Armee und Flotte kundgaben." Die ganze Abfassung dieser Erklärung kann als Bestätigung des Gerüchts angesehen werden, daß jene Worte in dem Schreiben des Kaisers einen sehr peinlichen Eindruck in London gemacht und einige Reklamationen veranlaßt hatten. (Londoner Blätter enthalten in Zuschriften britischer Offiziere die Aufforderung an die Regierung, sich zur Ehrenrettung der Armee eine Erklärung jener Worte auszubitten. Die Erklärung im Moniteur soll also zur Beschwichtigung der verletzten Empfindlichkeiten dienen, wird aber jetzt die der französischen Offiziere reizen. Vorn küßt man Einen, und hinten, während man sich umkehrt, tritt man einem andern aufs Hühnerauge.)

Großbritannien. London, 31. Oct. Seit gestern liegt im Hafen von Sheerneß das aus der Ostsee zurückgekehrte franz. Linienschiff „Austerlitz" vor Anker, und zwar neben dem britischen Admiralsschiff „Waterloo." Die Rumpfbilder beider Schiffe, Napoleon I. und Wellington, sind nur wenige Taulängen von einander entfernt, und diese sonderbare Nachbarschaft, welche die Eigenthümer beider Köpfe im Leben sich nicht hätten träumen lassen, gibt Stoff zur Betrachtung über Einst und Jetzt. Die englischen Offiziere bemühen sich ihren französischen Gästen alle erdenklichen Artigkeiten zu bezeigen. Ebenso wird das Musikkorps der französischen Guiden auf den Händen getragen. Kapitän de la Verdière und Baron Vivi waren am Sonntag Gäste der Königin Victoria in Windsor, und übernachteten auf dem Schloß. Auf derselben Windsor-Terrasse wo einst Georg III. dem Hurrah seiner gegen Napoleon I. ausrückenden Soldaten zu lauschen pflegte, spazierten jetzt napoleonische Offiziere Arm in Arm mit britischen Kriegern, bei dem Klange des Liedes der Königin Hortense: „Partant pour la Syrie," das eine englische Militärbande spielte. Die englische Presse aber freut sich, daß diese noch vor wenigen Jahren nicht geträumte Allianz aus den wahren Interessen und der aufrichtigen Sympathie beider Nationen entsprungen, daß sie kein bloßes Hofbündniß sei, sondern der klare Beweis von der Unnatur der vormaligen Kabinetspolitik, die aus England u. Frankreich mit Gewalt „natürliche Feinde" machen wollte. (Indessen dauerte diese „Unnatur" viele Jahrhunderte hindurch, die „natürliche" Freundschaft aber ist erst ein Jahr alt. Es wird auch in diesem Punkt gut sein den Tag nicht vor dem Abend zu loben.)

— Das Kriegsministerium hat, wie „Daily News" meldet, die Ausrüstung von 120 neuen Kanonenbooten, deren jedes zwei schwere Geschütze tragen soll, nebst 40 schwimmenden Batterien von je 70 Kanonen — im Ganzen somit 2800 Geschütze — angeordnet, die mit Anbruch des Frühlings bereit sein sollen, in die Ostsee zu gehen.

— Sir Edm. Lyons — so heißt es gerüchtweise — wird im nächsten Jahr statt Sir Charles Napier in der Ostsee kommandiren.

Spanien. Madrid, 22. Oct. Es kommt nun doch zur Thronrede, zur Eröffnung der konstituirenden Cortes durch die Königin in Person. Der Ministerrath hat sich — wenigstens wie bis jetzt die Dinge stehen — dafür entschieden. Wenn sich die Thronreden schon immer durch ihr ängstliches wie auf Eiern gehen ausgezeichnet haben, wie wird es erst mit der der armen Isabelle sein, die nicht sagen mag: Ihr könnt mich fortschicken! und nicht sagen darf: Ihr müßt mich behalten! — Die Anarchie in den Provinzen ist noch immer leidlich stark. Saragossa, „die Unüberwindliche", wie Espartero sie noch in seinem Manifest nannte, will keine Thorsteuer bezahlen, und die Regierung schickt sich an, sie irgendwie zur Vernunft zu bringen. Wozu dient die Unüberwindlichkeit, werden sich die Pfahlbürger von Saragossa fragen, wenn wir, wie die Ueberwundenen, unser Brod und Fleisch versteuern müssen? (Presse.)

Rußland. Odessa, 20. Oct. Seit der Anwesenheit des Großfürsten Nikolaus und Michael, welche am 16. hier im Palais Woronzoff eingetroffen sind, ist unsere Stadt ziemlich belebt. Die an die Großfürsten gerichtete Ansprache des Erzbischofs ist in politischer Beziehung charakteristisch und interessant, in sofern sich die weltliche Macht durch den Mund der Kirche, deren Oberherr sie ist, die schmeichelhaftesten Worte sagen läßt. Z. B.: „Rechtgläubige Prinzen und Großfürsten! In Wahrheit große Fürsten, weil — Rechtgläubige! Am Himmel erscheinen Erzengel und Engel, ausgesandt, vom Throne des Czaren des Ruhmes ewige Rathschlüsse zu vollziehen: und Sie, die irdischen Oberfeldherren (im Original Archistratigi, Beinamen der Erzengel Michael und Gabriel) russischer Macht, Sie werden aus diesem Tempel, zum Helle unseres Landes, ritterlichen Thaten entgegengehen, ausgesandt vom Throne der Barmherzigkeit Gottes, — vom Glauben beschanet, durch Gebet gewappnet, wird Sie bei allen Ihren Werken und Kämpfen überall sichtbar und unsichtbar Friede und Freude, Gelingen und Segen begleiten." (Köln. Z.)

Vermischtes.

Wie heftig der neuliche Orkan gewüthet hat, geht daraus hervor, daß er in dem Speffarter Revier Rothenbuch allein mehr denn 200 Windfallholz zurückließ. In den Hochwaldungen des Bezirks Freudenstadt (Würtemberg) sind an einzelnen besonders ausgesetzten Lagen die mächtigsten Tannen reihenweise zu Hunderten niedergestreckt worden.

Unter dem vor Sebastopol stehenden Ingenieurkorps der Alliirten macht sich eine Persönlichkeit geltend, die eine Dame ist, und zwar die Tochter des alten Generals Bourgoyne. Ihr Mann, Ingenieuroffizier, ist von großem Talent, aber seine Frau steht ihm nicht nach und besitzt auf dem Felde der Kriegskunst unbestrittene Kenntnisse und ein nicht in Zweifel zu stellendes Urtheil. Sie liefert für mehrere Zeitschriften militärische Artikel.

Digitized by Google

Privat-Anzeigen.

Verkauf

eines schönen Wirthschafts- und Oeconomieguts.

Nachdem der Wirth und Gutsbesitzer Georg Immler von Seifen seine Frau durch den Tod verloren und keine Kinder hat, veranlassen ihn diese Familienverhältnisse, sein schönes Wirthschafts- und Oeconomiegut Hs.-Nro. 1 zu Seifen aus freier Hand im Versteigerungswege zu verkaufen, und er bestimmt zu diesem Zwecke

Donnerstag den 23. November 1854,

Früh 9 Uhr in diesem seinem Gasthaus.

Dieses Anwesen zu Seifen liegt unmittelbar an der frequenten Landstraße von Kempten nach Immenstadt und etwa 200 Schritte gegenüber läuft die Eisenbahn und befindet sich die Haltstation.

Die Lage dieses Anwesens bietet die reizendste Aussicht in das bayerische Hochgebirg.

Das Hauptgebäude von angenehmen Aeußern besteht aus zwei durch ein Mittelgebäude verbundenen Flügeln, die beiden Flügel sind Wohnungen, das Mittelgebäude ist Stadel mit Stallung, in der Mitte befindet sich der Hofraum, gerade jenseits der Landstraße steht eine dazu gehörige neuerbaute gedeckte Kegelbahn, am rechten Flügel des Hauses steht eine isolirte Schupfe, und etwa 5 Minuten vom Hauptgebäude entfernt auf der Sommerwaide steht noch ein Wohnhaus.

Sämmtliche Gebäude massiv von Steinen mit Ziegeln gedeckt und zweckmäßig eingetheilt, sind in einem schönen Style gebaut und in bestem Zustande.

Auf dem Anwesen ruhen in realer Eigenschaft die Bäckerei-, Branntweinbrennerei-, Metzger- und Tafern-Gerechtigkeiten, und werden lebhaft betrieben.

Das Hauptgebäude mit Hofraum bedeckt einen Flächenraum von 41 Dezimalen und unter demselben befinden sich vier gewölbte und vier ungewölbte Keller, und unter dem Gebäude auf der Sommerwaide wieder zwei Keller, sämmtlich geräumig.

Zu dem Anwesen gehören ausschlüssig des Gebäude- und Hofareals 88 Tagwerk 70 Dezimalen Aecker, Wiesen, Oedungen oder Viehwaiden und Waldungen, wovon circa 50 Tagwerk ganz eben liegen.

Sämmtliche Grundstücke sind im besten Stande, und dieser Grundbesitz gestattet ganz leicht, dreißig Kühe zu halten.

Die Kempten-Immenstadter Landstraße ist notorisch von Fuhrwerken frequent befahren und die Wirthschaft hat dadurch noch an Nahrung gewonnen, daß ganz in der Nähe das große ärarialische Torflager sich befindet, wo täglich 400 Menschen arbeiten.

Mit dem Wirthschafts- und Oeconomiegut wird auch das im besten Stande befindliche ganz vollständige Inventar weggegeben.

Der Verkauf geschieht im ganzen Complexe, nach Umständen auch theilweise und der Ankauf kann in der Art erleichtert werden, daß ein namhafter Theil des Kaufschillings verzinslich auf dem Anwesen liegen bleibt.

Die Verkaufsbedingungen werden am Tage der Versteigerung vorgelegt und der Auszug aus dem renovirten Grundsteuercataster liegt täglich bei mir zur Einsicht offen.

Unbekannte Steigerer werden es nicht verargen, wenn von ihnen Nachweis der Zahlungsfähigkeit gewärtigt wird.

Kempten, am 2. November 1854.

(3a) **von Senger**, k. Advocat.

Unterzeichneter glaubt sich schmeicheln zu können, eine

Feuerlöschmaschine

erfunden zu haben, welche die bisher bestehenden an Einfachheit übertreffen und an Triebkraft diesen nicht nachstehen dürfte. Zur Anschauung für alle Diejenigen, welche sich hiefür interessiren, namentlich für die Herren Gemeindevorstände beabsichtigt derselbe diese Maschine einer Prüfung zu unterstellen und ist hiezu am **Mittwoch den 8. kommenden Monats** Nachmittags 2 Uhr der Platz vor der Traubenwirthschaft in der Neustadt Kempten bestimmt, wozu geziemendst einladet

(3c) ***Alois Kneppler***, Mechaniker.

Feinsten **Havannah-Honig** und holländ. **Syrup** empfiehlt billigst

Tob. Weitnauer
in der Gerbergasse.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete versteigert am **Montag den 13. d. Mts.** die

Schwarz-Adler-Wirthschaft

in der Altstadt mit Brau- und Branntwein-Gerechtsame, und unumschränkter Wirthschafts-Tafern, dann Schenk- und Lagerbier-Keller, Holzplatz ꝛc. ꝛc. und ebenso die „**Rosenau**" mit Garten und geräumigem Wohnhaus, an den Meistbietenden in loco schwarzen Adler.

Kaufsliebhaber werden zur Besichtigung höflichst eingeladen. — Die Versteigerung nimmt Nachmittags 1 Uhr ihren Anfang, wobei noch alles weiters zu wissen nöthige kund gemacht wird.

Kempten, 2. November 1854.

August Zorn
(2a:) zum schwarzen Adler.

Montag den 6. November findet Abends 8 Uhr **Auflage** des **Kranken-Unterstützungs-Verbandes** im Rohren statt.

Der Ausschuss.

Otto Mahler,
zum „goldenen Adler"
der Altstadt.

auf Sonntag den 5.
und Montag den 6. bs.
ladet zu schweinenen
Bratl, Eberfleck u. Blun-
zen, dann Schweins-Braten
mit Sauerkraut höflich ein

Färberei-Verkauf.

In einer Stadt Schwaben und Neuburgs ist eine reale Färbereigerechtsame sammt Haus und Geschäfts-Einrichtung billig zu verkaufen.

Näheren Aufschluß ertheilt die Expedition dieses Blattes. (2a)

Ein noch gutes **Waschrad** wird zu kaufen gesucht. Wo? sagt das Zeitungs-Comptoir. (2a)

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers **Tobias Dannheimer** in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ster Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Dienſtag: Evangel: Erdmann
Kathol.: Engelbertus, Biſch.
Nro. 265.
Den 7. November 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Vom ſchwarzen Meere.

Die franzöſiſchen und engliſchen Berichte vom Kriegsſchauplatz bleiben, wenn auch nicht an Wahrhaftigkeit, doch an Geſchwindigkeit neuerdings hinter den ruſſiſchen zurück. Es iſt dieſen gelungen, die Verkehrsmittel des Weſtens gänzlich zu überflügeln und durch das auf dieſem Gebiete gewonnene Monopol die europäiſche Meinung und Börſe zu influenziren, indem ſie den erſten Eindruck der Ereigniſſe auf dieſelben beſtimmen. Heute endlich ſind wir in der Lage, unſern Leſern nicht ausſchließlich blos telegr. Gerichte aus ruſſiſcher Küche vorſetzen zu können, da auch von Seite der Alliirten Depeſchen über die neueſten Ereigniſſe auf dem tauriſchen Kriegsſchauplatz eingetroffen ſind. Wir laſſen zunächſt dieſe folgen:

London, 4. Nov. Lord Stratford meldet aus Konſtantinopel vom 28. Oct.: Die Forts bei Balaklawa wurden am 26. Oct. von 30,000 Ruſſen angegriffen, zwei davon erobert und die Kanonen derſelben gegen die Engländer gerichtet. Drei Regimenter leichter Reiterei litten furchtbar. Am nächſten Tage wurde die franzöſiſche Poſition von 8000 Ruſſen angegriffen und Letztere furchtbar geſchlagen. Der baldige Fall Sebaſtopols wird gehofft. Paris, 5. Nov. Der Moniteur meldet daß am 25. Oct. 30,000 Ruſſen die türkiſche Redoute angegriffen; die Türken wichen der Uebermacht. Die engliſche Kavallerie, von einer franzöſiſchen Diviſion unterſtützt, ſchlug die Ruſſen in die Flucht. Am 26. Oct. fand ein neuer Angriff ſtatt, der glänzend zurückgewieſen wurde; 1000 Ruſſen blieben auf dem Platze. Canrobert hat ſeinen Bericht über den Angriff Hamelins am 17. Oct. abgeſtattet. An dem Kampfe nahmen 32 franzöſiſche Schiffe Theil; ſie hatten 30 Todte und 174 Verwundete.

Die neueſten ruſſiſchen Depeſchen lauten: Odeſſa, 1. Nov. Die Nachrichten aus Sebaſtopol reichen bis zum 29. Morgens. Bis dahin war noch nichts Entſcheidendes vorgefallen. Die Ruſſen machten am 26. einen Ausfall. Am 27. griffen die Verbündeten Liprandi's Stellung ohne Wirkung an. — Warſchau, 4. Nov. Fürſt Menzikoff meldet, daß vom 27. bis zum 29. die beiderſeitige Lage ſich nicht geändert hatte. Die Belagerungsarbeiten dauerten fort, allein die am Weiteſten vorgeſchobenen Batterien waren noch nicht armirt. Im Allgemeinen war das feindliche Feuer ſchwächer geworden, als ſeither.

Konſtantinopel, 28. Oct. Ueber die Erfolge, welche das am 17. zu Lande und zu Waſſer eröffnete Bombardement gegen Sebaſtopol bis zum 29. erzielte, ſind bis heute folgende verläßliche Details hier bekannt geworden: Noch am 17. wurde von der Landſeite eine Breſche geſchoſſen. Zur See legten ſich 30 Schiffe vor die Stadt. Am 19. wurde das Quarantainefort beinahe völlig zerſtört. Die Forts Nikolaus, Alexander und Konſtantin und der Telegraph ſchwer beſchädigt. Zwei franz. Pulverdepots flogen in die Luft, aber auch in der Stadt Sebaſtopol fanden Exploſionen und Feuersbrünſte ſtatt. Von den Schiffen der alliirten Flotten wurden einige entmaſtet. Die Lünette der Ville de Paris durch eine Bombe weggeriſſen. Vier Offiziere dieſes Schiffes wurden getödtet, der Admiral jedoch blieb unverſehrt. Am 21. wurde das Feuer aus den Forts nur noch ſchwach erwidert. Die Alliirten ſetzten am 23. die Beſchießung der Forts noch fort. Die Belagerten leiden zwar ſehr durch Krankheit und Waſſermangel, und es herrſcht auch ſonſt Unordnung in ihren Reihen. Der Widerſtand iſt jedoch trotzdem ſehr energiſch. Drei Ausfälle, welche die Belagerten in der Zeit vom 17. bis zum 23. machten, wurden tapfer zurückgeſchlagen. Der Gouverneur Korniloff wurde bei einem dieſer Ausfälle getödtet, ſein Stellvertreter verwundet. Die Batterien der Alliirten haben ſich der Stadt bis auf 300 Mater genähert. (Tel. Ber. d. Preſſe.)

Demſelben Wiener Blatte meldet eine zweite Depeſche aus Konſtantinopel gleichfalls vom 26. October: Die Belagerung Sebaſtopols ſchreitet nach heute eingelangten Nachrichten nur langſam vorwärts. Sowohl die Alliirten als die Ruſſen haben in den letzten Tagen anſehnliche Verſtärkungen 50—60,000 (?) Mann an ſich gezogen. Auch werden fortwährend noch Kanonen, Munition, Werkzeuge und Säcke von hier nach der Krim abgeſchickt. Zur Aufnahme der täglich ſich mehrenden Anzahl von ruſſiſchen Gefangenen wurde eine neue türk. Fregatte, welche Raum für 1200 Perſonen hat, eingerichtet.

Der Moniteur de l'Armee berichtet einen Zug ruſſiſcher Courtoiſie gegen einen franzöſiſchen Offizier. Der Ordonnanz-Offizier des Generals Bosquet, der Hauptmann Du Val de Dampierre fiel, als er von einem Beſuch auf der Flotte in das Lager der Verbündeten zurückkehrte, in einen

Digitized by Google

Hinterhalt und wurde gefangen genommen. Er bat den ruff. General, vor den er geführt wurde, man möge auf den französischen Vorposten zur Beruhigung seiner Familie melden, daß er gefangen, aber nicht verwundet sei; sofort verstattete man ihm gegen Verpfändung seines Worts alsbald zurückzukehren, selbst ins Lager zu gehen und dort von seinem Schicksal Mittheilung zu machen. Es versteht sich von selbst daß der Gefangene sich nach einigen Stunden den russischen Vorposten stellte.

Die Offiziere des russischen Dragoner-Regiments Kronprinz von Würtemberg haben für ausgezeichnete Dienstleistungen und bewiesene Tapferkeit des ganzen Regiments goldene Tressen am Kragen und an den Aufschlägen zu tragen erhalten.

Deutschland.

Bayern. München, 4. Nov. JJ. MM. der König und die Königin werden sich mit den kleinen Prinzen, Ludwig und Otto morgen von hier nach dem Schlosse Hohenschwangau begeben, um sich nach den schmerzvollen Tagen der jüngsten Zeit zu erholen, und die erste Zeit der Trauer in der dortigen Zurückgezogenheit zuzubringen. — Die Deputation der Abgeordneten-Kammer, welche dem König das Beileid der Kammer über den Tod der Königin Therese ausdrücken sollte, ist von Sr. Majestät nicht empfangen worden. — Gestern verstarb dahier in kräftigem Mannesalter der Landtagsabgeordnete Hofmann aus Oberfranken, Mitglied der Linken. Leider ist auch er jener Krankheit erlegen, welche München jüngst in so betrübender Weise heimsuchte und die, wenn auch spärlich, noch immer ihre Opfer fordert.

Das „deutsche Museum" schreibt: L. Ranke aus Berlin hat seine Ferienzeit dießmal bei König Max in Berchtesgaden zugebracht, wo er täglich Vorträge über neuere Geschichte gehalten. Ebendaselbst hat sich auch Hr. v. Schack, der Verfasser der „Geschichte des spanischen Theaters" und Uebersetzer des „Firdusi", einige Wochen aufgehalten.

Würtemberg. Oberndorf. Der große Prozeß vor dem außerordentlichen Schwurgericht dahier gegen Johann Hagis von Sulgen und Genossen — eine Diebs- und Hehlerbande von 33 Köpfen — endigte mit der Verurtheilung sämmtlicher Angeklagten zu Zuchthaus, Arbeitshaus, Zuchtpolizeihaus und Bezirksgefängniß. Die Gesammtzahl der Strafjahre, welche erkannt wurden, beträgt in runder Summe ein und ein halbes Jahrhundert!

Schleswig-Holstein. Kiel, 31. Oct. Die Dampfflotte Sir Charles Napiers, so weit sie sich schon auf der Rückkehr nach England befindet, liegt jetzt vollständig im Kieler Hafen; nämlich 12 Linienschiffe; außerdem 8 Räderfregatten, Korvetten und andere kleinere Dampfer.

Altona, 1. Nov. An der Tafel des Königs befand sich gestern Abend Napier, der seinen Platz neben der Gräfin Danner hatte.

Preußen. Berlin, 2. Nov. Die Partei der N. Pr. Ztg. hat die Zeit der jüngst hier gepflogenen und noch bevorstehenden Verhandlungen mit den Vertretern der Mittelstaaten und mit Oesterreich für geeignet zu einem Schritt gehalten, um der zweifelhaften Stellung Preußens in ihrem Sinn ein Ende zu machen. In einer mit nahe an 100 Namen bekannter Anhänger und Vertreter der Partei bedeckten Adresse ist der König dringend gebeten worden, sich jetzt Rußland anzuschließen. Diese Adresse soll von mehreren Parteiführern persönlich warm befürwortet worden sein. Ohne die weiteren Details zu kennen, sind wir doch im Stande, als verbürgt mitzutheilen, daß der König dieses Ansinnen entschieden und für immer zurückgewiesen hat. Damit ist eine eclatante Niederlage, keineswegs aber eine Beseitigung der Partei ausgesprochen. (Korr.)

Oesterreich. Wien, 2. Nov. Herr v. d. Pforten ist heute Morgens hier eingetroffen und hat bereits eine Besprechung mit dem Herrn Grafen Buol gehabt. — Heute um 1 Uhr Mittags findet eine allgemeine Konferenz im Ministerium des Auswärtigen statt, welcher die Gesandten Englands und Frankreichs beiwohnen. (Lloyd.)

Die Times läßt sich aus Wien vom 29. Oct. schreiben: „Trotz allem was man zu hören und zu lesen bekömmt, wird Oesterreich doch vorderhand nicht mit Rußland brechen, wofern es nicht der Hülfe Preußens und des übrigen Deutschlands vollkommen gewiß ist. Fällt Sebastopol, ohne daß Rußland im geringsten nachgiebiger wird, dann dürfte Oesterreich sich zur Abschließung eines Bündnisses mit den Westmächten im Frühjahr bewogen fühlen. Die Wahrheit ist, daß die Staatsmänner Oesterreichs wunderbar vorsichtig sind, und sich auf keinen Fall so leicht kopfüber in Gefahr bringen werden. Ihr Haß und ihre Eifersucht gegen Rußland ist groß, doch werden sie nur dann Krieg erklären, wenn sie schlechterdings nicht anders können. Die früher mitgetheilten Nachrichten über weitere Rüstungen bestätigen sich. In höheren militärischen Kreisen glaubt man zwar nicht an einen Angriff von Seiten Rußlands, aber man will doch aufs Schlimmste gefaßt sein, darum wird ein Reservekorps zwischen Brünn und Olmütz aufgestellt."

Ausland.

Frankreich. Aus Paris schreibt man der Times vom 1., die franz. Regierung habe Beweise in Händen, daß Herr Soulé an einem Plane zur Aufwiegelung von ganz Europa Theil genommen habe; ja man wolle sogar wissen, daß dieser Gegenstand auf dem letzten Kongresse amerikanischer Gesandten in Ostende zur Sprache gekommen sei.

Paris, 2. Nov. Man spricht von Vertagung der Gewerbeausstellung. — Der Bürgermeister zu Dijon hat daselbst das Kegelspiel verboten, weil, wie er in seinem Erlasse sagt, die Arbeiter ihren Lohn und die Gauner den Ertrag ihrer Diebstähle darin vergeuden.

Marseille, 30. Oct. Die Einschiffungen nach dem schwarzen Meer finden in einem viel größern Maßstab wie früher statt. Alle Tage kommen zahlreiche Truppen an, bleiben eine Nacht oder zwei bei den Einwohnern einquartiert, und werden dann sogleich direkt nach Balaklava eingeschifft.

Italien. Auch in Mailand ist die Cholera ausgebrochen. Der Sanitätsbericht vom 28. October weist für den Tag vorher in der Stadt 8 und in sämmtlichen lombardischen Provinzen 63 Cholerafälle nach.

Großbritannien. Einem norddeutschen Blatte wird aus London geschrieben, daß nach der Almaschlacht der preuß. Gesandte, der sich in Brighton befand, dem Lord Clarendon, wohl in privater Form und Weise, seine Befriedigung darüber ausdrückte, daß dieß Ereigniß die Hoffnung auf einen baldigen Frieden neu zu beleben geeignet scheine. Lord Clarendon habe darauf erwidert, diese Hoffnung könne er nicht

Digitized by Google

theilen, und wenn noch zwanzig Schlachten nöthig sein sollten, um einen verbürgten und ehrenvollen Frieden zu erlangen, so würden England und Frankreich ihre Aufgabe zu erfüllen wissen. Daß es den Engländern Ernst mit dem Krieg ist, beweist auch der fast außer Zweifel gesetzte Umstand, daß Napier im Frühjahr nicht mehr in die Ostsee zurückkehren, sondern durch Lyons ersetzt werden soll, der im schwarzen Meer überall voran ist, wo es sich um einen tüchtigen Schlag handelt.

— Verwunderlich ist es, zu sehen, wie die Engländer, selbst die Times nicht ausgenommen, jetzt für die deutsche Einheit agitiren. In einem Aufsatze der Times, welcher die Ueberschrift: „Der Zustand Deutschlands", führt, wird ordentlich ein Bedauern darüber ausgesprochen, daß Preußen keine mächtige Kriegsflotte besitze. Wie haben sich doch die Zeiten seit 1848 geändert!

Oeffentliches Schwurgericht für Schwaben und Neuburg.

Donnerstag, den 2. November.

Wir haben bereits kurz mitgetheilt, daß den Gegenstand dieser Verhandlung einer jener Prozesse bildete, die in neuerer zu den seltneren Erscheinungen bayerischer Schwurgerichtshöfe gehören — ein Preßprozeß, gerichtet gegen Balthasar Waibel, quiesc. Rechtsrath, Alexander Schwarz, Gastwirth, Karl Bail, Kaufmann, Johannes Deuringer, Bräuerssohn von Kempten und Gregor Stocker, Schreinergeselle z. Z. in Günzach. Ueber den näheren Sachverhalt und Verlauf dieses Prozesses gibt die „Allgem. Zeitung" folgende gedrängte Darstellung:

Augsburg, 2. Nov. Sie erinnern sich vielleicht noch meiner Nachricht über die Contumacialverhandlung am 28. Juni d. J. vor dem hiesigen Schwurgerichtshof (ohne Geschworne) gegen Rechtsrath Waibel und Genossen von Kempten wegen zweier Preßvergehen (Allg. Ztg. vom 1. Juli Nr. 182). Ich konnte Ihnen damals nichts weiteres melden, als das Ergebniß einer Contumacialverhandlung, d. h. den Inhalt des den Thatbestand des Reats bildenden Schriftstücks (des „offenen Briefs" des Hrn. Waibel an Hrn. Bürgermeister Kummer in Kempten) und der Anklage. Daß sich Waibel für einen politischen Märtyrer ansieht, hat er uns heute selbst deutlich gesagt. In den dreißiger Jahren wegen Gesundheitsrücksichten als Magistratsrath quiescirt, erhielt er später wieder eine Function bei dem magistratischen Cassa- und Rechnungswesen. Da kam das Jahr 1848 und Waibel reihte sich auf die Seite der Demokraten (wenn denn einmal die Bürgerschaft Kemptens in Demokraten und „die Andern" — wie heute ein Angeklagter beide Parteien bezeichnete, geschieden sein muß). Waibel selbst sagte heute, er sei in den nachfolgenden Jahren als „Rother" verschrieen, und deshalb ihm anzuhängen als gefährlich angesehen gewesen. In Folge dieser politischen Richtung allein wurde Waibel nach dem heute außer Zweifel gesetzten Wortlaut der Regierungsentschließung im Jahr 1850 seiner Function enthoben, wie dieß in der bereits angeführten „Berichtigung" *) des Hrn. Waibel des nähern zu lesen ist. Wie schmerzlich diese Functionsenthebung Hrn. Waibel fiel, welcher sich nach dem einstimmigen Zeugniß von fünf heute vernommenen Entlastungszeugen unverkennbare Verdienste um den gemeindlichen Haushalt und die Ordnung der zerrütteten gewesenen städtischen Finanzen erworben hatte (wie dies auch heute die Staatsbehörde ausdrücklich zugab), und jetzt gerade, wo die Erziehung seiner Söhne ihm am meisten kostete, seine Besoldung um etwa 500 fl. reducirt sah, das hat er Alles heute wieder erzählt. In solcher Gemüthsstimmung reichte er eine Eingabe um Pensionserhöhung ein. Bürgermeister Kummer bearbeitete das heute erst in seinem ganzen Umfange verlesene und beleuchtete Referat, in welchem er zwar zuzugeben scheint, daß sich Waibel um die Ordnung der städtischen Finanzen Verdienste erworben, worin er aber doch auf manche angebliche Mängel im städtischen Haushalt, insbesondere darauf hinwies, daß unter Waibels Verwaltung ein Deficit von 6000 fl. in der Armenpflegschaftscasse verblieb, und in der Stadtcasse erhebliche Activa sich nicht vorfanden, indem in letzterer sich nur ein Ersparniß von etwas über 200 fl. herausstellte. Auf diese Gründe hin war die Abweisung des Gesuchs beantragt. Ueber die Person des Referenten sprachen die Angeklagten nicht ohne Bitterkeit, indem der eine insbesondere sagte: sie, die Partei der „Demokraten", hätten von diesem Bürgermeister drei Jahre lang so viel zu leiden gehabt, daß keinem der Geschwornen je ein solcher Gemeindevorstand zu wünschen wäre, und dergleichen mehr. Die rechtliche Seite der Frage wurde von der Vertheidigung, besonders von Advokat Dr. Fischer (Beistand des Hrn. Waibel) dahin gerichtet, es handle sich hier nur um eine gemeindliche Geldsache, keineswegs aber um eine Handlung der Regierungsgewalt, es liege also eine Schmähung eines Beamten wegen einer Regierungshandlung, somit das angeschuldigte Vergehen der Schmähung jedenfalls gar nicht vor. Oberstaatsanwalt Dr. Wirschinger erwiederte, daß die Frage der Quiescenz und des Quiescenzgehalts eines öffentlichen Beamten allerdings Sache der Disciplin und eine Regierungshandlung sei, ebenso führte er aus, daß das Bewußtsein der treuesten Pflichterfüllung nie berechtigen könne, wegen einer Amtshandlung den Vorstand zu schmähen, und ein Collegium von Beamten wegen eines amtlichen Beschlusses zu beleidigen. Den Geschwornen wurden, nach Schluß der mit vollster Würde unter dem Vorsitz des Präsidenten Sartorius durchgeführten Verhandlung gegen dreißig Fragen gestellt. Nach zweistündiger Berathung kehrten sie mit dem Verdict auf Nichtschuldig zurück. Der Oberstaatsanwalt beantragte sodann Vernichtung des Flugblatts durch den Gerichtshof. Die Urtheilspublication wurde auf morgen früh 8 Uhr vertagt. Nachschrift 3 Nov. Eben publizirt der Gerichtshof das Erkenntniß, welches dahin geht: die Angeklagten seien freizusprechen, das Flugblatt, insoweit es nicht in Privatbesitz übergegangen, zu vernichten. Letzteres ist dadurch motivirt, daß der Inhalt des Blattes nach den daraus ersichtlichen Gehässigkeiten ein gesetzwidriger sei.

*) Des Verständnisses halber heben wir aus dieser in Nr. 185 der „A. Z." erschienenen Berichtigung Waibel's folgende Stelle aus: „In dem Berichte der „Allg. Ztg." über die am 28. v. M. vor dem Schwurgerichtshof zu Augsburg verhandelte Preßsache kommt folgende Stelle vor: „In Folge der seit dem Jahr 1848 in Kempten eingetretenen Mißhelligkeiten zwischen einem Theil der Bürgerschaft („Demokraten") und den übrigen (Bürgern?), insbesondere den Mitgliedern des Magistrats, wurde Hr Waibel im Jahr 1850 seiner Function enthoben." Diese Darstellung ist ganz unrichtig. Meine Absetzung geschah nicht aus örtlichen Rücksichten, sondern lediglich aus politischen (staatlichen) Motiven. Den Beweis hiefür liefert das Absetzungsdekret selbst, worin es heißt, daß das allbekannte Benehmen, welches ich seit dem Jahr 1848 gegenüber der Staatsregierung beobachtet habe und noch beobachte, und mein fortwährendes Streben, meine Gesinnungen noch weiter zu verbreiten, der Kreisregierung es zur Pflicht machen, meine Ausschließung von aller Theilnahme an der magistratischen Geschäftsführung zu verfügen —

Vermischtes.

Unter denen, welchen bei der Industrie-Ausstellung in München eine belobende Erwähnung zuerkannt wurde, befindet sich auch ein gewisser Reinhart aus Heppenheim (nicht der von der äußersten Linken) wegen ausgezeichneter Fabrikation eines „Bühlervertilgers". Schade, daß der Mann mit seinem Instrumente etwas zu spät kommt.

Die in Gera gestellte Preisaufgabe für einen Operntext hat eine Bewerbung veranlaßt, die in numerischer Hinsicht

jede Erwartung übertraf, doch mußte die Prüfungs-Commission einstimmig erklären, daß von allen 119 eingegangenen Texten nicht einer preiswürdig sei.

Es verbreitet sich die Nachricht, daß die russischen Garden heuer den Carneval in Wien zubringen wollen. Die russischen Garden werden sich dabei sehr unterhalten, und schon an der Grenze ausgezeichnete Redouten finden.

In Gotha werden gegenwärtig viele Kapitalien mobil gemacht, da die dortige Feuerversicherungs-Gesellschaft in Folge des Memeler Brandes nicht weniger als 800.000 Thaler Entschädigungsgelder zu zahlen hat.

Auf der kurhessischen Friedrich-Wilhelms-Norddahn hat sich am 30. October zwischen Hümme und Marburg ein ziemlich bedeutender Unfall zugetragen. Durch den Bruch einer Radbandage kamen die Maschine, der Tender und neun Güterwägen aus den Schienen, die Maschine und der Tender stürzten einen hohen Damm hinab, wobei der Lokomotivführer ums Leben kam, der Bremser und der Feuermann aber schwere Verwundungen erhielten. Von den Passagieren ist Niemand verletzt, da die Personenwagen im Geleise blieben.

Es besteht in Liverpool eine Gesellschaft unter dem Namen „Health's Tribut Society", deren Mitglieder die Pflicht haben, das Leben einander so angenehm als möglich zu machen. Das Mitglied, welches im Laufe des Jahres die vollkommenste Gesundheit genossen oder den Arzt am wenigsten gebraucht hat, muß den übrigen Mitgliedern ein splendides Fest geben. Aehnliche Gesellschaften haben sich in Halifax, Manchester und West Derby gebildet.

Ein kapitalreicher Yankee, der sich seit längerer Zeit nach irgend einer Sonderbarkeit umgesehen, die ihn auffallend machen könnte, ist auf den Gedanken gefallen, dem Agitator Mazzini dessen Memoiren abzukaufen, um sie zu veröffentlichen.

Oeffentliche Sitzung

Mittwoch, den 8 November.

Vormitt. 8. Uhr: Untersuchung gegen Karl Teufel, ehemaligen Eisenbahnbau-Rechnungsführers-Gehilfen von Bayreuth, wegen Verbrechens des Gewohnheits-Betrugs in realer Concurrenz mit dem Verbrechen der Amtsuntreue.

Privat-Anzeigen.

Liederkranz.

Donnerstag den 9. November

PRODUCTION

im Adler-Saale.

(2a) Der Vorstand.

Im Hause des Unterzeichneten Nro. 218 der Altstadt ist über zwei Stiegen eine mit eigenem Eingange und allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung sogleich zu vermiethen.

Johann Schnitzer
(2a) zum „grünen Baum".

Haus-Verkauf.

In hiesiger Stadt ist das in der sehr frequenten sogenannten Kramerstraße befindliche Wohnhaus sammt Hintergebäude Nro. 184 und 186, in welchem sich bisher die Besemfelder'sche Buchhandlung und lithographische Anstalt befand, und welches sich sehr gut zu einem Laden-Geschäfte eignet, unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt

Memmingen, am 1. November 1854.

Joh. Jac. Hummel,
(2a) Musik-Meister.

Die **Herberge** von Felix Zorn's Wittwe ist dem Verkaufe ausgestellt und besteht:

1) zu ebener Erde in einer Stube, Küche, 2 Gewölben und einer Holzlege;

2) über einer Stiege in einer großen Kammer und Nebenkammer;

3) dem halben Dachboden. (3c)

Gedörrte **schwarze Kirschen** sind wieder zu haben bei

(3b) **Guido Jocham.**

Am Hildegarden-Platz Haus-Nro. 9 wird

Zeichnungs-Unterricht

ertheilt.

Ein gutes **Clavier** steht zu vermiethen. Wo? sagt das Zeitungs-Comptoir.

Ein geräumiges, schön möblirtes **Zimmer**, an der Hauptstraße unweit des Rathhauses gelegen, ist sogleich zu vermiethen. Näheres im Zeitungs-Comptoir.

In dem Hause Lit. C. Nro. 315 in der Vogt-Gasse der Altstadt ist ein sehr geräumiges ganz trockenes **Gewölbe** zu vermiethen und täglich zu beziehen. (3b)

☞ Bei Tobias Dannheimer in Kempten ist zu haben:

Schmidt, Specialkarte von der Krim nach Huot's großer geognostischen und topographischen Karte zu Anatol von Demioff's Reise in die Krim. Placat-Format. Preis 24 kr.

Nachdem ich meine

Apotheke

nun vollständig und neu eingerichtet habe, erlaube ich mir, den geehrten Bewohnern Kemptens und Umgebung mein Geschäft zu empfehlen, indem es mein eifrigstes Bestreben sein wird, sowohl das allgemeine Vertrauen, als auch das der Herren Aerzte zu erwerben.

(2a) **Gustav Blenk,** Apotheker.

Fremden-Anzeige vom 5. November.

Altstadt.

Hirsch. Die HH.: Gohler, Forstmann von Mühlhausen. Hauk, Stationsdiener von Augsburg. Flesch, Odlom v. Dirmentingen.

Neustadt.

Krone. Die HH: Jansen von Hannover, Deipisch von Memmingen, Rasco v. Ulm, Zenke v. Gladbach, Herbrich v Lahr, Hüttner, Bauer u Bischoff v. Nürnberg, Guggenheim von Eßlingen, Berner von Thun, Schubart von Berlin, Henking von Zürich, Haas von Augsburg, Fuld von Frankfurt, Süß v. Nürnberg, Gebr. Januar v. Waldürn, Walz v Oberwettstadt, Schröder von Hanau, Löwenstein v München, Rügens v. Breslau, Tobler v. Zürich, Halló v. Mannheim, Erno von Coburg, Degen v. Nördlingen, Dick v. Pfersee, Joseph v. Frankfurt, Blaß v. Göppingen u. Weyermaier v. Daiken, Kaufleute. Bantl, Baumeister von Memmingen. Erhardt, Getreidehändler v. Kaufbeuren. Zimmermann, m. Familie v. München.

Strauß. Die HH.: v. Steinheil, kgl. w. Regierungsrath v. Stuttgart. Kimmerlin, Forst-Practicant von Crailsheim. Krim, Kaufmann v. Stettin. v. Zorn, k. k. Lieutenant v Wien. Färber u. Frey, Privatier v. München.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Mittwoch: Evangel: 4 Gekrönte. Kathol.: Gottfried.

Nro. 266.

Den 8. November 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Vom ſchwarzen Meere.

Nachdem wir kürzlich aus den ruſſiſchen offiziellen Bülletins über die erſten Tage des Bombardements das Weſentlichſte mitgetheilt haben, ſetzt uns der „Moniteur" in Stand, auch von Seite der Alliirten offizielle Einzelheiten darüber zu bringen. Unter dem Datum: Konſtantinopel, 21. Octbr., ſchreibt das franzöſiſche Regierungsorgan nämlich: „Die Errichtung von Landbatterien, die durch die Beſchaffenheit des Bodens ſehr verzögert und am 14. und 16. durch das Feuer des Platzes behindert worden, war erſt am 16. Octbr. Abends beendet, ausgenommen eine Batterie von acht 50 Pfündern der Marine, der ſogenannten Batterie des genueſiſchen Forts, die beſtimmt iſt, die Quarantäne-Batterie von hinten zu faſſen. Die Zahl der in Batterie ſtehenden Geſchütze wird auf ungefähr 250 geſchätzt. Das Feuer begann am 17 Morgens halb 7 Uhr, beiderſeits ſehr lebhaft und ſehr anhaltend, bis 10 Uhr. Am 17 Morgens begannen die theilweiſe zu Katſcha, theilweiſe vor der Bucht von Kamiech vor Anker liegenden Flotten gegen die Batterien an der Einfahrt Sebaſtopols vorzugehen, die Dampf-Fregatten mit den Segel-Linienſchiffen paarweiſe. Das franzöſiſche Geſchwader ſollte die Südküſte und die Quarantäne-Batterien beſchießen, das engliſche Geſchwader die Nordküſte. Das franzöſche Geſchwader rückte unter dem Feuer aller Batterien vor, und lag um 1 Uhr in Schlachtlinie vor Anker; vier Dreidecker und drei Dampflinienſchiffe bildeten die erſte Linie; die anderen Linienſchiffe, welche die zweite Linie bildeten, ſowie die beiden osmaniſchen Linienſchiffe langten nach und nach an. Gegen 2½ Uhr hatte das engliſche Geſchwader ſeinen Poſten im Norden eingenommen. Das um 1 Uhr begonnene Feuer dauerte beiderſeits bis 3 Uhr ſehr lebhaft fort; das Feuer der ruſſiſchen Batterien hörte dann nach und nach auf; ſie feuerten nur noch vereinzelt bis 6 Uhr, wo die Geſchwader, die fünf Stunden hindurch ein ununterbrochenes Feuer unterhielten, in ihre Stellung zurückkehrten. Der Rauch während des Kampfes und die Nacht, die ihn unterbrach, verhinderten den dem Feinde verurſachten Schaden genau zu ſchätzen. Die franzöſiſchen Belagerungsbatterien unterbrachen an demſelben Tage, gegen Mittag, ihr Feuer in Folge der Exploſion eines Pulvermagazins, das die Batterien beſchädigte. Die engliſchen Batterien ſetzten das Feuer fort, und ſcheinen die Diverſion ſich zu nutze gemacht zu haben, um die ihnen gegenüberliegenden Feſtungswerke zu zerſtören. Am 18. Oct. Morgens begann das Feuer aller Belagerungs-Batterien den ganzen Tag über wieder, und ſetzte die Stadt mehrfach in Brand; um 1 Uhr flog ein ruſſiſches Pulvermagazin in die Luft. General Canrobert ließ am 18., um 2 Uhr, dem Admiral Hamelin ſagen, daß das Bombardement den Tag vorher die Quarantäne-Batterie, die den Operationen der Franzoſen ſehr hinderlich war, zerſtört zu haben ſcheine. Die großen Forts an der Einfahrt ſind freilich nicht gänzlich vernichtet, aber von Kugeln durchlöchert."

Die brieflichen Nachrichten aus der Krim, die am 18. nach Konſtantinopel abgegangen, vervollſtändigen dieſe offiziellen Berichte. Schon um 12 Uhr Mittags waren zwei kleine Batterien neben der Quarantäne zum Schweigen gebracht und theilweiſe zerſtört, allein die Hauptbatterie ſetzte ihr Feuer fort. Die Kanonen, deren die Ruſſen ſich bedienen, haben eine ſehr ſtarke Tragweite, daher auch mehrere Schiffe gelitten haben. Auf dem franzöſiſchen Admiralſchiff wurden die vier Adjutanten und Ordonnanz-Offiziere des Admirals Hamelin theils getödtet, theils verwundet; der eine wurde in zwei Theile geriſſen; dem zweiten wurden beide Beine zerſchmettert, die beiden andern trugen leichtere Wunden davon. Die Ruſſen ſollen ſich mit verzweifelter Hartnäckigkeit vertheidigen.

Der Wiener „Lloyd" berichtet: Einem hieſigen Banquierhauſe kamen telegraphiſche Nachrichten bis zum 27. Octbr. vor Sebaſtopol reichend, zu. Es wird darin erwähnt, daß die Alliirten die eigentliche Stadt zu beſchießen begonnen und die Wirkung ihrer Geſchütze eine fürchterliche ſei. Wir conſtatiren die Thatſache des Anlangens dieſer Nachricht, ohne die Richtigkeit des darin Gemeldeten verbürgen zu wollen.

Der am 22. Oct. in Konſtantinopel angekommene Dampfer „Harpy" brachte die Nachricht, daß 3 ruſſiſche Schiffe in den Grund gebohrt und 5 Pulverthürme in die Luft geſprengt wurden. Die Alliirten feuern täglich 15,000 Bombenſchüſſe ab. Die Kanonen des Fort Konſtantin wurden zum Schweigen gebracht. 40,000 Alliirte ſuchen die Annäherung der ruſſiſchen Verſtärkungen zu vereiteln. 5000 Ruſſen wurden von einer Abtheilung der engliſchen Kavallerie unter Kommando des General Scarlett geſchlagen.

Digitized by Google

Verläßlichen Angaben zufolge zählt die Garniſon von Sebaſtopol 55,000 Mann. Von Gefangenen wurde in Erfahrung gebracht, daß man in Sebaſtopol ein Glas Waſſer mit einem Silberrubel bezahlt. Die Beſatzung trinkt das Waſſer des Fluſſes Kermal, welches ſchlammig und ſehr ungeſund iſt.

Der „Lloyd“ enthält über die Liprandiſche Affaire folgenden Bericht: Der k. engliſche Konſul in Buchareſt meldet an Se. Exz. den k. engliſchen Geſandten Lord Weſtmoreland vom 1. Nov. Folgendes: Nach Konſularberichten von Varna den 28. October 10 Uhr Abends iſt das Dampfboot „Himalaya“ aus Balaklava dort angekommen und hat authentiſche Nachrichten gebracht. Am 25. October griff eine beträchtliche ruſſiſche Macht drei türkiſche Batterien nächſt Balaklava an, eroberte dieſelben, und die ruſſ. Kavallerie traf Anſtalten zum Vorrücken, wurde aber durch die engliſche Kavallerie raſch angegriffen; dieſe ſtand jedoch einer bedeutenden Uebermacht entgegen und erlitt daher große Verluſte. Als aber das Reiter-Regiment der ſchottiſchen Grauen und das 5te Dragoner-Regiment zur Unterſtützung herbeieilten, wurde der Feind total geworfen und mußte ſich wieder hinter die von den Türken genommenen Batterien zurückziehen. Am 26. Oct. Abends machten die Ruſſen einen Ausfall aus Sebaſtopol, wurden aber nach halbſtündigem Kampfe geworfen und ließen 1000 Todte und Verwundete auf dem Platze.

Türkei und Donaufürſtenthümer.

Buchareſt, 27. Oct. Der Geſundheitsſtand der öſterreichiſchen Truppen hier hat ſich gegen früher in etwas verſchlimmert, und beträgt die Zahl der Kranken dermalen an 4 bis 5 Procent der Beſatzung. Der oft erſtaunlich raſche Uebergang von der Wärme zur Kälte macht das Leben in der Walachei, beſonders für Fremde, ſehr ungeſund, wozu dann noch kommt, daß die Nächte ſehr rauh und feucht ſind, und daß es an gutem Trinkwaſſer fehlt. Die Folgen ſind, namentlich für den Fremden, jene hartnäckigen Fieber, welche ſchon in der grauen Vorzeit die in Dacien auftretenden auswärtigen Heere decimirten, wie denn auch bekanntlich in allen ſpätern Kriegen die hier auftretenden Oeſterreicher und Ruſſen mehr durch die Krankheiten als durch die Kugel verloren. Holte ſich doch einſt hier der Kaiſer Joſeph den Keim zu ſeinem frühen Tode. Die hieſigen Straßen ſind von den öſterreichiſchen Behörden aus der Taufe gehoben, und alle mit Namen verſehen worden, die man auf einem dunkeln Anſtrich vom Umfang eines kleinen Schilds anbrachte. Es war das keine kleine Mühe, denn Buchareſt mit ſeinen 16,000 Paläſten, Häuſern und Hütten bildet ein rieſiges Labyrinth von krummen und verworrenen Straßen und Gäßchen. Jetzt iſt man damit beſchäftigt, auch in die Numerirung der Häuſer Ordnung und Syſtem zu bringen. Natürlich ſieht der Walache dieſem Beginnen mit Kopfſchütteln zu. „Die Ruſſen,“ ſagt er, „waren hier und auch die Türken, und beide ließen Alles beim Alten; doch „neamze al dracului“ (die Deutſchen ſind des Teufels), ſie werden noch in der Walachei das Oberſte zu unterſt kehren!“ Dieſe eine Bemerkung dürfte genügen, um ein gut Theil des Mißtrauens und Widerwillens zu erklären, welche der Walache hier gegen die Deutſchen hegt, denn er fürchtet eben nichts mehr, als die Einwirkungen unſeres überlegenen Geiſtes und unſern Einblick in die mittelalterlichen faulen ſocialen Zuſtände und Verwaltungsverhältniſſe des Landes. Insbeſondere aber iſt es die bevorzugte Claſſe der Bojaren, die „Morgenluft witternd“ ſcheu vor dem deutſchen Element ſich zurückzieht. (A. Z.)

Deutſchland.

Bayern. München, 5. Nov. Im Kammerleben herrſcht noch immer eine bedeutende Stille. Die Reichsräthe haben eine öffentliche Sitzung bis jetzt nicht gehalten, bei der Kammer der Abgeordneten ſind die neuen Entwürfe noch nicht für die Ausſchußberathung reif. Das Referat über Fideikommiſſe wird kaum vor Ende dieſes Monats beendigt werden, und bevor dieſes erſtattet iſt und das Geſetz die Kammerdebatte glücklich beſtanden hat, kann natürlich der Entwurf des Wahlgeſetzes nicht zur Berathung gelangen. Wie ich aus ſehr gut unterrichteter Quelle vernehme, wird das Referat über dieſen Entwurf eine völlige Umgeſtaltung desſelben verſuchen, von der Klaſſeneintheilung Umgang nehmen, für die aktive Wahlfähigkeit einen Zenſus beantragen, für die paſſive aber größtmöglichſte Freiheit in Anregung bringen. (Korr.)

— Einer allerhöchſten Beſtimmung zufolge muß das Schloß in Bayreuth in vollſtändig bewohnbaren Stand geſetzt und zum Theil auch neu möblirt u. ſ. w. werden, wozu bereits von hier aus alle Einleitungen in Gang ſind.

Die Eiſenbahnſektionen Kempten und Röthenbach ſind aufgelöſt und dieſe Bezirke der Sektion Lindau einverleibt worden.

Sachſen. Die kurioſe Geſchichte mit dem ruſſiſchen Kourier beruht, wie der D. Volkshalle aus Dresden geſchrieben wird, auf Wahrheit. Die Depeſchen ſind dem leipziger kaiſerlich ruſſiſchen Generalkonſulate amtlich zugeſtellt worden. Dasſelbe ſoll Anfangs deren Annahme verweigert, ſich aber zu ihr dann doch verſtanden haben. Was es ſeitdem mit dem ganzen Schatze angefangen hat, mögen die Götter wiſſen.

Preußen. Der Düſſeld. Ztg. ſchreibt man von Berlin: „Unſere Militärs freuen ſich an jedem Tage, wo von Neuem irgendwie eine Maßregel angeordnet wird, welche Beziehung zu einem etwa ausbrechenden Kriege hat. So iſt jetzt beſtimmt worden, daß die Regimenter ſolche nicht mehr aktive Offiziere bezeichnen ſollen, welche ſich für die Uebernahme von Depots im Kriege eignen. Obſchon nicht geſagt werden kann, daß die Kriegsfackel auch in unſer Land hineingeworfen wird, ſo iſt es doch eine zu kühne Conjektur, aus einer ſolchen vorſorglichen Maßregel den Krieg deduciren zu wollen, der möglicher Weiſe auch noch von unſerem Vaterlande abgewendet werden kann.“

Oeſterreich. **Wien**, 6. Nov. Die ruſſiſche Geſandtſchaft hat heute Nachrichten empfangen, daß weitere ruſſiſche Verſtärkungen unter General Dannenberg im Anzug gegen Sebaſtopol begriffen ſind. Die ruſſiſchen Truppen in Polen ſollen ſich von der öſterreichiſchen Grenze zurückziehen. (Tel. Ber. d. A. Z.)

— 3. Nov. Heute hatte Frhr. v. d. Pfordten die Ehre, von Sr. Maj. dem Kaiſer in beſonderer Audienz empfangen zu werden. Herr v. d. Pfordten hat bald nach ſeiner Ankunft auch dem ruſſiſchen Geſandten Fürſten Gortſchakoff einen Beſuch abgeſtattet. Die vom „Lloyd“ gebrachte Nachricht, daß aus Anlaß der geſtern Vormittags ſtattgefundenen Unterredung des Hrn v. d. Pfordten mit dem Grafen Buol Nachmittags 1 Uhr im Miniſterium des Auswärtigen eine allgemeine Konferenz ſtattfinden wird, welcher außer Hrn.

Digitized by Google

v. d. Pforten die Gesandten Englands und Frankreichs beiwohnen würden — war völlig unbegründet.

Nach dem „Lloyd" ist der größte Theil des in Klingender Münze einzuzahlenden Erstehungspreises für die einer französisch-österreichischen Gesellschaft abgetretenen Eisenbahnen zur Vermehrung des Baarfonds der Nationalbank bestimmt. Der „Lloyd" gibt zu, daß der allgemeine Glaube, jene Gesellschaft habe „ein vortreffliches Geschäft gemacht", wohlbegründet ist.

Ausland.

Frankreich. Paris, 2. Nov. Vielfach charakteristisch ist die große Beachtung welche die franz. Regierung der Presse, und ganz besonders der deutschen Presse, widmet. Ein beim Ministerium des Innern eingerichtetes Büreau übersetzt täglich alles, was diese Presse irgend beachtenswerthes bringt. Die Uebersetzungen werden durch den Druck vervielfältigt, und ein Exemplar davon wird bei jeder höchsten Staatsbehörde zur Einsicht niedergelegt. Ein ähnliches Büreau ist beim Departement der auswärtigen Angelegenheiten errichtet, nur daß sich dasselbe ganz speziell mit den auf die auswärtigen Beziehungen influirenden Kundgebungen der Presse beschäftigt. Und endlich hat der Staatsminister, hat Hr. Fould sein eigenes Uebersetzungsbüreau, welches ihm freilich in letzter Zeit viel Kummer gemacht, da die Aufmerksamkeit seiner Beamten besonders auf persönliche Angelegenheiten gerichtet ist. Es möchte nun allerdings fast den Anschein haben, als beachte man nicht sowohl, sondern als bewache man die fremde Presse; wenigstens führen die häufigen Beschlagnahmen darauf hin.

Großbritannien. Die Regierung hat einen Contract zur Verfertigung von ungefähr 2000 Platten aus Schmiedeeisen abgeschlossen, womit gewaltige schwimmende Batterien bedeckt werden sollen, um sie gegen die schwersten russischen Geschütze widerstandsfähig zu machen. Diese Platten wechseln von 8 bis zu 12 Fuß in der Länge, sind 21—36 Zoll breit und ungefähr 4½ Zoll dick. Sorgfältig angestellte Versuche zeigen, daß dergestalt beschaffene Platten nicht nur den schwersten Kugeln widerstehen, sondern sie auch, wenn sie anprallen, in Stücke zerbrechen. Die Behörden haben solche Eile, diese Batterien bis zum Frühjahrsfeldzug gegen Rußland fertig zu bringen, daß der Contract zwischen den ersten Fabrikanten in Glasgow, Newcastle, Lowmoor und andern Plätzen des nördlichen Englands getheilt wurde.

Bei dem Jahresfeste des Arbeiter-Vereins von Romsey (Hampshire) hielt Lord Palmerston, der den Vorsitz führte, eine Rede, die dem Charakter des Redners gemäß sich durch Frische und Kraft auszeichnete. Die Bier- und Branntwein-Kneipen wurden als Feinde des Arbeiters gebrandmarkt: ganz besonders schlimm aber kamen die Tabakläden fort, welche die Gesundheit ruiniren, den Magen zerrütten und alle Arten von Krankheit verursachen (!).

Spanien. Madrid, 24. Oct. In verwichener Nacht haben wir eine kleine Polizei-Campagne gehabt. Unsere Alguazils führten plötzlich in allen bekannten und unbekannten Schlupfwinkeln vor den Thoren eine General-Razzia auf Diebe, Vagabunden, verdächtige Subjekte aller Art aus. Die Zahl der Verhafteten soll sich auf 200 belaufen. Es sind lauter Leute, die in den socialen Prinzipien mehr oder minder vorgerückte Ansichten haben und darin mit der bestehenden Ordnung der Dinge nicht harmoniren.

Sitzung des Magistrats

Freitag, 13. Oct.

Mittheilung eines Regierungs-Reskripts — die von der kgl. Bank zu Nürnberg negozirten Eisenbahn-Anlehen betr. — ferner der Revisionsbescheide zur Rechnung des Lokal-Armenfonds der Leichtle'schen und der König'schen Stiftung pro 1852/53. — Die städtische Leihhaus-Rechnung pro 1852/53 wird ohne Erinnerung befunden. — Die Genehmigung erhalten: das Concessions- und Ansäßigmachungsgesuch des Spenglers Ludwig Bertele von hier; das Ansäßigmachungs- und Verehelichungsgesuch des prakt. Arztes Dr. Rainer zu Pfaffenhausen; das Concessions-, Ansäßigmachungs- und Verehelichungsgesuch des Ludwig Erdmannsdörfer von Gerstenhofen mit Crescenz Rial; das Gesuch eines hies. Kaufmanns um Zulassung zur Meisterprüfung; ebenso wird dem Kaufmann Marco Caigeer eine Concession zum Handel mit Kirchenornamenten ertheilt; dagegen wird ein Ansäßigmachungsgesuch auf Lohnerwerb abgewiesen. — Als Mitglied der kathol. Kirchenverwaltung wird von Seite des Magistrats Herr Magistratsrath Leichtle gewählt. — Zum Zwecke eines Vergleichs bezügl. des Kirchhofes St. Mang und des Gottesackers der protestant. Pfarrgemeinde wird der protest. Kirchenverwaltung ein neues Offert gemacht. — Die nachgesuchte Genehmigung einen öffentlichen Brunnen durch Anbringung einer Röhre zum Privatgebrauche benützen zu dürfen, wird nicht ertheilt. — Die Stelle eines k. Commissärs für die Gesellenprüfungen wird dem rechtskundigen Magistratsfunktionär Schwertschlag übertragen. — Wegen unerlaubter Bauführung wird der Bauherr in eine Geldstrafe von 1 Reichsthaler, der Bauführer in eine solche von 4 fl. 30 kr. verfällt. — Wegen unerlaubten Rauferceffes wird gegen einen hies. Schuhmachergesellen 2tägiger doppelt geschärfter Arrest erkannt und gleichfalls wegen Rauferceffes ein hiesiger Müllerbursche mit 3tägigem doppelt geschärftem Arreste bestraft. — Wegen unbefugten Schlachtens zu Hause werden zwei Metzger mit je 24stündigem Arrest bestraft. — Wegen Gewerbspfuscherei wird ein hiesiger Zimmermann, unter Androhung einer Arreststrafe im Wiederholungsfall, mit Verweis beahndet.

Vermischtes.

Frankfurt, 1. Nov. Ein neues und großartiges Projekt zur Verschönerung unserer Stadt ist gegenwärtig durch einen auswärtigen Arzt in Anregung gebracht worden. Es handelt sich nämlich um die Errichtung eines Südpalastes, d. h. eines Glasgebäudes von den kolossalsten Dimensionen (etwa 20 Morgen bedeckend), nach Paxtons Prinzipien erbaut, worin ein beständiges Tropenklima (14—18° R.) hergestellt wäre. Der Zweck ist, der zahlreichen Klasse von Schwindsüchtigen u. s. w., welchen ein gleichmäßiges südliches Klima zur Genesung Bedürfniß ist, welche dieß aber nicht erlangen können, einen Aufenthalt zu verschaffen, welcher mit dem gleichmäßigsten Klima jede geistige Anregung und Unterhaltung und jede gymnastische Nachhülfe verbindet (warme Schwimmbäder, Reitbahn, Turnplatz ꝛc.). Die Halle würde Wohnungen für mehrere hundert Kranke und einen tropischen Garten umschließen.

Dieser Tage starb eine gewisse Emma Davidson in einem Londoner Schuldgefängnisse, in welchem sie seit 1829 aus purem Eigensinn gesessen hatte. Sie war damals wegen einer unbedeutenden Schuld verhaftet worden, die sie aus einem festen Einkommen von 700 Thlrn. leicht hätte abtragen können, hatte aber gelobt, die Forderung, die sie für ungerecht hielt, nun und nimmermehr zu bezahlen und eher im Gefängnisse zu sterben, was sie denn auch wirklich gethan hat.

Digitized by Google

Privat-Anzeigen.

Renten-Anstalt, Lebens- u. Leibrenten-Versicherungen

der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Den bei der **Renten-Anstalt** Betheiligten diene zur Nachricht, daß der Rechenschaftsbericht für das Jahr 1853 im Druck erschienen ist und bei der Bank selbst oder den betreffenden Agenten in Empfang genommen werden kann. Einlagen zur IX. Jahresgesellschaft, sowie Nachzahlungen zur Vervollständigung theilweiser Einlagen in den acht älteren Gesellschaften finden bis zum Jahresschluß Annahme.

Die mit der Bank verbundene **Lebensversicherungs-Anstalt** bietet das geeignetste Mittel, um durch Ersparung aus dem laufenden Einkommen den Angehörigen ein nach dem Tode des Familienhauptes zahlbares Kapital von einer bestimmten Größe zu sichern. Ob der Tod erst nach einer Reihe von Jahren oder unmittelbar nach erfolgter Versicherung eintritt, macht dabei keinen Unterschied, und es kann diese Anstalt daher vorzüglich in Zeiten, wo verheerende Krankheiten das Leben selbst der Gesündesten und Kräftigsten bedrohen, zur Benützung empfohlen werden. Nähere Auskunft ertheilen die Agenten, welche auch die Versicherungs-Anmeldungen entgegennehmen und ohne Kosten an die Bank einbefördern.

Die **Leibrenten-Versicherungen** eignen sich vorzüglich für Solche, welche sich der Sorge der eigenen Vermögensverwaltung entheben und zugleich eine möglichst hohe Rente von ihrem Kapital ziehen wollen. Anträge zu Leibrentenversicherungen können mit der zum Rentenkauf bestimmten Summe gleich direkt an die Bank gesandt werden; auf besonderes Verlangen übernehmen jedoch auch die Agenten die Besorgung.

Die Grundbestimmungen der drei genannten Anstalten können sowohl bei der Bank selbst, als den Agenten gratis bezogen werden.

München, 2. October 1854.

Die Administration der bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Ed. Brattler, Dirigent.

(4b) ***August Leipert***, Agent.

Liederkranz.

Donnerstag den 9. November

PRODUCTION

im Adler-Saale.

(2b) **Der Vorstand.**

Privat-Unterrichts-Anzeige.

Der Unterzeichnete ertheilt von heute an **französischen Sprach- und praktischen Rechnungs-Unterricht.** Ueberraschende Resultate sollen da erzielt werden, wo die Fähigkeiten und der Fleiß der Schüler die uneigennützigen Bemühungen des Lehrers unterstützen werden. — An dem Unterrichte, welcher pr. Stund **24 kr.** kostet, können so viele zusammen Antheil nehmen, daß auch dem wenigst Bemittelten die Benützung desselben ermöglicht wird. Lernbegierigen aller Stände empfiehlt sich

Altstadt Kempten, den 30. October 1854.

J. Ch. Wolff, Privatlehrer;

(3c) Vogt-Gasse Lit. C. Nro. 315.

Donnerstag den 9. und Freitag den 10. November:

Neue Vorstellungen in dem mechanischen

Welt-Theater

in der großen Bude neben der Residenz.

Anfang Abends Punkt 7 Uhr. — Kassa-Oeffnung halb 7 Uhr.

☞ Auch ist von heute an das Local geheizt. ☜

Unterzeichneter hat wieder eine große Partie

Goldleisten

erhalten, worunter einige ganz neuer Art. Es empfiehlt solche gegen sehr billige Preise

G. G. Kohler,

(3c) bei der Hauptwache

Bäckerei-Verkauf.

Wegen Ablebens des Bäckermeisters **Anton Geiß** in **Immenstadt** wird dessen Anwesen, bestehend aus einem dreistöckigen am Marktplatze nächst der Pfarrkirche gelegenen Wohnhaus mit realer Bäckergerechtsame nebst Gemeinderecht, ferner circa 17 Tagwerk 9 Dezimalen Aecker, Wiesen und Holz, **zum Verkaufe ausgeboten.**

Das Wohnhaus enthält (mit besonderem Eingang zum zweiten und dritten Stock), sechs heizbare Zimmer, drei Kammern, eine Backstube, zwei Küchen, zwei Keller, Hofraum mit laufendem Brunnen, und es befindet sich dabei ein großer Oeconomiestadel, Holzschopf nebst anstoßendem großen Wurzgarten.

Der Verkauf findet im Ganzen oder auch theilweise Statt und kann ein Drittheil des Kaufschillings gegen erste Versicherung zu 4% stehen bleiben.

Liebhaber wollen sich zur Einsichtsnahme und näheren Erkundigung entweder an **Joseph Geiß**, Engelwirth in **Immenstadt** oder **Julius Bechteler daselbst** wenden. (3b)

Dienst-Gesuch.

Ein solides Mädchen, das schon als Köchin, Kellnerin und Haushälterin in Dienste gestanden hat, sucht eine derartige Stelle. Zu erfragen im Zeit.-Comptoir.

☞ Verflossenen Sonntag wurde eine Geldbörse mit 4 fl. und 1 Brief verloren. — Der Finder wolle dieselbe im Gasthofe zum „Hasen“ gegen Erkenntlichkeit abgeben.

Fremden-Anzeige vom 6. November:

Altstadt.

Weißhund. Die HH.: Kurz, Fabrikant, Reich, Accordant u. Hörmann, Mechaniker v. Memmingen Ulmann von Illereichen, Hohlfelder v. Rettenbach, Schäfer v. Segnitz u. Rosenheim v. Altenstadt, Kaufl.

Neustadt.

Strauß. Die HH.: Zebaur, k. b. Revisionsbeamter v. Lindau. Schuler v. Lechthal u. Müller v. Reutl, Kaufleute. Krumbacher, Gutsbesitzer v. Kirnach. Freudenreser, Mechaniker v. München. Gloß v. Regensburg u. Becker v. Gmünd, Privatiers.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers **Tobias Dannheimer** in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſterpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Donnerſtag: Evangel: Theodor.
Kathol.: Theodorus, Mart.

Nro. 267.

Den 9. November 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Vom ſchwarzen Meere.

Die neueſte aus Kiſcheneff vom 4. ds. datirte ruſſiſche offizielle Depeſche berichtet wie gewöhnlich, daß bis zum 1. November nichts vor Sebaſtopol vorgefallen ſei.

Der Moniteur veröffentlicht einen Bericht des Generals Canrobert an den Kriegsminiſter d. d. Hauptquartier vor Sebaſtopol den 18. Oct. Darin heißt es: „Geſtern mit Sonnenaufgang haben wir zuſammen mit der engliſchen Armee das Feuer eröffnet. Die Sachen waren auf gutem Wege, als die Exploſion eines Batterie-Pulverbehälters, die leider bedeutend war, eine Verwirrung in unſern Angriff brachte. Die Exploſion war um ſo folgenreicher als unſere Batterien, um die Stelle herum wo ſie vor ſich ging, dichter ſtanden. Der Feind benützte dieſen Umſtand, um ſein Feuer zu verſtärken, und im Einverſtändniß mit dem Kommandanten der Artillerie war ich der Anſicht, daß wir unſer Feuer einſtellen müßten, um unſern Schaden wieder gut zu machen. Die Feſtung hat das Feuer beſſer ausgehalten als man glaubte; die Enceinte, welche in ihrer großen Ausdehnung in gerader Linie alles führt, was ſie an ſchwerem Kaliber von der Marine erhalten kann, geſtattet ihr den Kampf in die Länge zu ziehen. Am 17. Oct. haben unſere Truppen von dem Plateau Beſitz genommen, das ſich vor dem Angriffspunkt Namens Maſt-Baſtion befindet, und halten daſſelbe beſetzt. Heute Abend werden wir dort die Maske einer Batterie von 12 Geſchützen aufführen und, wenn möglich, einer zweiten Batterie auf dem äußerſten rechten Flügel oberhalb des Ravins. Alle unſere Angriffsmittel ſind gegen dieſe Baſtion konzentrirt, und ich hoffe mit Hülfe der engliſchen Batterien, welche ihre linke Face beſtreichen, raſch damit aufzuräumen... Der Geſundheitszuſtand iſt ſehr befriedigend, der moraliſche Zuſtand vortrefflich, und wir ſind alle voll Vertrauen.“

Aus dem gleichzeitig von Admiral Hamelin eingeſendeten Bericht heben wir folgende Stellen aus: „Am 15. October fand eine Conferenz der Admirale der verbündeten Geſchwader an Bord der Fregatte Mogador ſtatt. Die Dispoſitionen zum allgemeinen Angriff wurden gemeinſam feſtgeſtellt, dann den Generalen der Land-Armee unterbreitet und von dieſen mit Eifer angenommen. Der allgemeine Angriff wurde auf den 17. Octbr. angeſetzt, den Tag der Eröffnung des Feuers der Belagerungsbatterien. Was die Geſchwader betrifft, ſo ſollte derſelbe vor ſich gehen wie folgt: Das franzöſiſche Geſchwader nahm es auf ſich, an die Klippen im Süden heranzukommen und ſich ungefähr 7 Kabellängen weit gegen die 350 Feuerſchlünde der Quarantäne-Batterie, der beiden Batterien des Forts Alexander und der Artillerie-Batterie aufzuſtellen; das engliſche Geſchwader hatte am Saume der nördlichen Klippen ungefähr in derſelben Entfernung die 130 Kanonen der Batterie Konſtantin, der Telegraphen-Batterie und des nördlichen maximilianiſchen Thurms zu bekämpfen. Der türkiſche Admiral ſollte mit zwei Schiffen, den einzigen die ihm augenblicklich übrig blieben, im Norden der beiden franzöſiſchen Linien vor Anker gehen, d. h. in einer Poſition zwiſchen den engliſchen und den franzöſiſchen Schiffen. Am 17. Octbr. Morgens begann der Angriff der Belagerungsbatterien, da aber Windſtille herrſchte, mußten die Linienſchiffe an die Dampffregatte angekoppelt werden, bevor ſich vor Sebaſtopol die Linie von 26 Schiffen der verbündeten Flotten entwickeln konnte. Ungeachtet dieſer Schwierigkeit habe ich die Genugthuung, Euer Exc. zu melden, daß die Schiffe unſerer erſten Linie um 12½ Uhr unter dem Feuer der Batterien von Sebaſtopol vorgingen, und daß die erſten länger als eine halbe Stunde, ohne es zu erwidern, ihm Trotz boten. Wenig Augenblicke ſpäter lagen ſie feſt und gaben das Feuer lebhaft zurück, das indeß wegen ihrer kleinen Zahl ſie forwährend ſehr beläſtigte. Nach und nach kamen die andern franzöſiſchen und engliſchen Schiffe heran und der Angriff wurde allgemein. Um 2½ Uhr wurde das Feuer der ruſſiſchen Batterien ſchwächer; in der Quarantäne-Batterie war es erloſchen. Das war es; was das franzöſiſche Geſchwader insbeſondere gewollt. Aber unſer Feuer verdoppelte ſich und dauerte ununterbrochen bis in die Nacht. Wenn die Ruſſen nicht die Einfahrt von Sebaſtopol durch die Verſenkung von 5 Linienſchiffen und 2 Fregatten geſperrt hätten, ſo bezweifle ich nicht, daß die Schiffe der Geſchwader, nachdem ſie das erſte Feuer ausgehalten, mit Erfolg in die Enge hätten eindringen, hinten im Hafen auf den Strand laufen und ſich mit der Armee in Verbindung ſetzen können. Vielleicht hätten ſie nicht viel mehr Leute verloren, als wir jetzt zu beklagen haben, aber die verzweifelte Maßregel, welche der Feind getroffen, als er einen Theil ſeiner Schiffe opferte, hat uns genöthigt, uns darauf zu beſchränken, 5 Stunden lang gegen die Seebatterien von Se-

Digitized by Google

batterien von Sebaſtopol zu kämpfen, um ſie auf mehr oder weniger lange Zeit zum Schweigen zu bringen, viele Mannſchaft von der Beſatzung an den Kanonen zu beſchäftigen, und ſo unſerer Armee eine ſowohl materielle als moraliſche Unterſtützung zu leihen. . . . Als das Feuer begann, war der Enthuſiasmus außerordentlich, die Ausdauer Aller während des Kampfes nicht weniger. Bevor das Feuer begann, hatte ich der Escadre ſignaliſirt: Frankreich ſieht auf Euch! und das Signal wurde mit dem Ruf begrüßt: „Es lebe der Kaiſer!“

In dem Briefe eines jungen Seemannes, vom Geſchwader vor Sebaſtopol 18. Oct. datirt, heißt es über das Bombardement vom 17. Oct.: „Leider war der Pulverqualm ſo dicht, daß eine Menge Kugeln nutzlos abgeſchoſſen wurden. Wir wiſſen nicht, welchen Schaden wir dem Lande zugefügt haben; doch verließen die Ruſſen die Batterien zwei Stunden lang, gegen Abend jedoch fingen ſie wieder an zu feuern. Ein Theil ihrer Batterien ward zerſtört; es wäre kein Stein auf dem andern geblieben, wenn die Sandbänke am Eingange der Rhede erlaubt hätten, uns auf 4 oder 500 Metres zu nähern, während wir ſo durchſchnittlich 1400 bis 1500 Metres entfernt waren. Man verſchoß etliche 24,000 Kugeln. Die Ruſſen haben, obwohl ſie ziemlich gut ſchoſſen, auf unſerm Geſchwader wenig Leute getödtet.“

Nach den letzten Privatberichten von Varna vom 20. Oct. ſind in jenem Hafen öſterreichiſche Schiffe aus Odeſſa angekommen. Die Kapitäne verſichern, es herrſche im Pontus Euxinus wieder das günſtigſte Wetter, abwechſelnd mit Sirocco-Levant und Nordoſtwind. Die Flotte der Alliirten ſoll in den Baien vom Vorgebirge Cherſones bei Balaklawa vereinigt, theils vor Anker liegen, theils auf der Höhe kreuzen und ſich zu einem neuen Bombardement rüſten. In Südrußland wird noch immer der heilige Krieg gepredigt.

Deutſchland.

Bayern. München, 5. Nov. Zum Ankauf von Militärpferden werden außer den bei den Regimentern beſtehenden Remontirungs-Kommiſſionen auch ambulante in den ſämmtlichen Kreiſen dieſſeits des Rheins demnächſt in Thätigkeit treten. Der Ankauf wird auf verſchiedenen von den Kommiſſionen vorher bekannt zu gebenden Stationen ſtattfinden und ſich auf 4½- bis 5½jährige Pferde leichten und ſchweren Reitſchlags erſtrecken.

(Amtliche Nachrichten). Die erledigte Oberzollinſpektors-Stelle am Hauptzollamte Kempten iſt dem Oberzollinſpektor zu Memmingen J. Muſſinan verliehen; der Landgerichtsarzt zu Mindelheim Dr. M. Frei auf das erledigte Landgerichtsphyſikat Obergünzburg berufen, zum Gerichtsarzte in Mindelheim der praktiſche Arzt Dr. K. Fr. Lotzbeck in Füßen ernannt; die Verleihung der kath. Pfarrei Oberſtdorf, Ldg. Sonthofen, an Fr. Heller, Kuratievikar in Kanzenberg, genehmigt.

Würtemberg. Stuttgart, 4. Nov. Unter den Geſetzesentwürfen, welche während des bevorſtehenden Landtags berathen werden ſollen, iſt auch einer in Betreff des Strafvollzugs in dem Zellen-Gefängniß zu Stuttgart. Dieſes iſt nur für zur Zuchthausſtrafe verurtheilte männliche Strafgefangene beſtimmt und tritt die Einzelhaft in Zellen bei Allen ein, die nicht zur lebenslänglichen Zuchthausſtrafe verurtheilt ſind. Erſt nach 6jähriger völliger Abſonderung tritt während der Arbeitszeit und der Bewegung im Freien eine beſchränkte Abſonderung, jedoch unter beſtändiger Beaufſichtigung ein. Zwei Jahre in völliger Abſonderung erſtanden, werden drei Jahren gewöhnlicher Strafzeit gleichgerechnet.

Freie Städte. Frankfurt, 4. Nov. In einem größern Artikel der „Berliner Nachrichten“, überſchrieben „Von deutſchen Archiven“ wird über das Archiv der ehemaligen Reichserzkanzlei folgende Neuigkeit mitgetheilt: „Während vieler Jahre war es in Frankfurt unter der Obhut der hohen Bundesverſammlung aufbewahrt worden; in den düſteren Gewölben des Deutſchherrenhauſes bargen mehr denn 200 große Kiſten das merkwürdige Archiv, dem Lichte des Tages, wie der wiſſenſchaftlichen Forſchung gleich unzugänglich; erſt durch ſeine Entführung ſollte es wenigſtens dem Sachſenhäuſer bekannt werden. Staunend gewahrte dieſer eines Morgens vor dem ſonſt ſo ſchweigſamen Gebäude ein reges Treiben, eine geſchäftige Menge, welche die geöffneten Gewölbe ihres reichen Inhaltes entleerte und eine Reihe von Wagen damit belud, die beſtimmt waren, den lange gehüteten Schatz fortzuſchaffen in unnahbare Ferne — nach Wien.“

Oeſterreich. Wien. Das Wiener Artillerie-Zeughausverwaltungs-Diſtriktskommando kündigt auf den 14. Nov. im hieſigen neuen Artillerie-Arſenale eine Offertverhandlung wegen Lieferung einer beträchtlichen Menge Artillerie-Requiſiten, wie 55,000 Stück Kanonenprotzfelgen und anderen Materials, an.

— Bemerkenswerth iſt es, daß die Wiener ruſſiſche Diplomatie ſeit Kurzem wieder den Kopf höher trägt und der Krim-Expedition der Alliirten ein klägliches Ende prophezeit. In dem Salon einer für die Sache Rußlands ſehr eingenommenen adeligen Dame wurde nämlich erzählt, daß das Gefährliche der Situation für den ruſſ. Befehlshaber der Krim-Armee glücklich überſtanden ſei, nachdem über Perekop nun eine ſo ſtarke Anſammlung militäriſcher Kräfte zum Entſatze von Sebaſtopol durchgeführt und die Herbſtſtürme des ſchwarzen Meeres vor der Thüre ſeien. Rußland werde nun zeigen, daß es das Wagniß der Alliirten nicht ungeſtraft laſſen könne und mit allem Nachdrucke auch die Offenſive zu ergreifen im Stande ſei.

Ausland.

Frankreich. Paris, 3. Nov. Die Regierung wird ſich vom Mobiliarkredit 150 Millionen, von der Bank 100 Millionen gegen Schatzſcheine vorſchießen laſſen. — Der amerikaniſche Geſchäftsträger war heute in St. Cloud beim Kaiſer. Wider ſeine Gewohnheit ſprach dieſer ſehr laut und heftig. Er erklärte dem Geſandten, daß die Maßregeln gegen Soulé auf ſeinen perſönlichen Befehl getroffen worden ſeien.

— Die Berichte des Fürſten Menzikoff über die Schlacht an der Alma und die Kämpfe um Sebaſtopol haben hier große Senſation erregt, weil man darin die Großſprechereien der Herren Gortſchakoff ꝛc. ganz vermißt. Man hatte dieſes beſcheidene Auftreten Seiten Menzikoff's nicht erwartet.

Großbritannien. London, 3. Nov. Beim geſtrigen City-Meeting im Manſion-Houſe, dem der Lord-Mayor präſidirte, hatten ſich die Chefs der bedeutendſten Firmen eingefunden. Lord John Ruſſell wurde mit ſtürmiſchem Beifall empfangen und wies in ſeiner Rede darauf hin, daß der Krieg vom ganzen Lande als ein gerechter und nothwendiger angeſehen werde, daß aber ſelbſt im entgegengeſetzten

gitized by Google

Falle die bewiesene Tapferkeit der brittischen Truppen es verdiente, daß man für ihre Hinterlassenen Sorge trage. Seine beantragte Resolution: „daß diese Versammlung die Tapferkeit der Landessöhne in den jüngsten Operationen im Osten zu Land und zur See mit der höchsten Bewunderung ansehe," wurde, wie sich denken läßt, einstimmig angenommen. Es wurden von den Anwesenden über 16,000 Pfd. St. (1 Pfd. St. = 12 fl.) gezeichnet. — Der Kaiser von Rußland hat den in Lewes gefangenen russ. Offizieren 1000 Pfd. St. geschickt.

— Für den nächsten Feldzug an den Ostseeküsten hat die Regierung schon 12,000 Mann Fußvolk bereit; dieses Corps soll im März auf das Doppelte gebracht werden. Das zweite Milizregiment Sommerset in Cork (Süd-Irland) ward unlängst gemustert, und auf die Anfrage des Obersten, wer von den Leuten in's stehende Heer eintreten und mit in den Krieg ziehen wolle, meldeten sich — alle.

Türkei. Konstantinopel, 26. Oct. Seit einigen Tagen versichert man hier, daß die zum Behuf der Ausführung des Tanfimats niedergesetzte Kommission als erste Maßregel die vollständige Aufhebung der Sklaverei vorgeschlagen, und der Sultan dieß ohne weiteres beschlossen habe. Die betreffenden Fermane sollen bereits ausgefertigt sein und schon in der Druckerei sich befinden. Ist dieß wahr, so weiß man kaum was man dazu sagen soll. Die wirkliche Ausführung dieser Maßregel müßte eine totale Revolution im häuslichen Leben der Türken zur Folge haben. Ohne Sklaverei auch kein Harem mehr!

Aegypten. Aus Alexandrien schreibt der „Moniteur" vom 22. Oct., daß, nachdem Said-Pascha bei seinem Aufenthalte in Konstantinopel der Pforte eine neue Unterstützung von 10,000 Mann versprochen, vor einigen Tagen vorläufig 4 Bataillone Infanterie und 4 Batterien Artillerie eingeschifft worden und nach dem Bosporus abgegangen sind.

Oeffentliches Schwurgericht für Schwaben und Neuburg.

Freitag, den 3. November.

Während der vorigen Schwurgerichtssitzung bereits, und zwar am 22. und 23. Juni d. Js. war die auf das Verbrechen der Brandstiftung II. Grades gerichtete Anklage gegen Jakob Färber, verheiratheter Bierbrauer, und Johann Zimmermann, verheiratheter Metzger, öffentlich verhandelt worden. Beide waren angeklagt, „daß sie sich durch Komplott, behufs der Erzielung unerlaubten Vortheiles zum Schaden der Brandversicherungsanstalt vereinigten, ihre Wohnhäuser zu Neuhausen in Brand zu stecken, daß hiernach mittelst vorsätzlich verübter Brandstiftung am Freitag den 14. Oct. 1853 mit Gefahr für fremde Wohnungen im Stadel des Johann Zimmermann Feuer ausbrach und außer den eigenen Häusern der Beschuldigten eine fremde Wohnung in Asche gelegt wurde." — Gegen das für jeden der Angeschuldigten auf 18jährige Zuchthausstrafe lautende Urtheil ward sofort von Jakob Färber (wegen unrichtiger Fragstellung an die Geschworenen) Nichtigkeitsbeschwerde erhoben, welche der hohe Cassationshof für begründet erachtete und die Anberaumung einer wiederholten schwurgerichtlichen Verhandlung gegen Jak. Färber (der Mitverurtheilte Johann Zimmermann starb inzwischen in der Augsburger Frohnfeste an der Cholera) veranlaßte. — Jakob Färber läugnet bei der dermaligen Verhandlung, wie er es auch bei derjenigen vom 22. und 23. Juni dieses Jahres und bei der Voruntersuchung gethan, auf's Entschiedenste die Verübung des ihm zur Last gelegten Verbrechens. — Für eine zufällige, oder fahrlässige Entstehungs-Ursache des Brandes hatten sich keinerlei Anhaltspunkte ergeben, vielmehr habe sich, laut der Anklage, in Neuhausen sofort der Verdacht geltend gemacht, daß Färber und Zimmermann den Brand gestiftet hätten, um durch Erlangung der Brandversicherungssumme ihren zerrütteten Vermögensverhältnissen wieder aufzuhelfen. Der Beiden Theilnahmslosigkeit bei dem Brandunglücke, welches sie auch zu keinerlei Rettungsversuchen weder bei sich, noch bei den Nachbarn veranlaßte, habe sie ebenfalls verdächtigt; die öffentliche Meinung sich aber sofort während des Brandes gegen sie, als die Urheber, laut ausgesprochen; eine auffallende Unthätigkeit der Bewohner Neuhausens zur Abwehr des Unglückes sei bemerkbar gewesen; Andere, die schnell zur Hilfe herbeigeeilt waren, äußerten dann: „So bei Denen ist's!" da hätten wir nicht zu eilen gebraucht! — Die Aussagen der Zeugen erweisen sich im Allgemeinen schwankend und zurückhaltend, einzelne sind bezüglich der Schuldfrage mehr gegen den (verstorbenen) Johann Zimmermann gerichtet, andere widersprechen ihren früheren Aussagen. Die als unbeeidigte Auskunftspersonen vernommene Wittwe, Sohn und Tochter Zimmermanns dagegen bezeichnen übereinstimmend Jakob Färber als den Urheber des Brandes. — Als bezeichnend für die zerrütteten Vermögensverhältnisse des Inculpaten ward ferner ausgesagt, daß Färber sein Bräugeschäft nicht einmal mehr recht habe betreiben können, er im tiefen Sommer noch Winterbier ausgeschenkt habe, und auch wegen der schlechten Qualität seines Fabrikates bestraft worden sei; Executionen wegen Schulden und Abgaben seien bei ihm häufig gewesen. Für die physische Urheberschaft des Färber an dem erwähnten Brande ward von den Zeugen allerdings keinerlei Anhaltspunkt gegeben. Um so mehr hob bei dem Plaidoyer der k. l. Staatsanwalt Derrignis jene Belastungsmomente, welche für die intellectuelle Urheberschaft des Jakob Färber, für sein Interesse an dem Brande, sowie dafür sprechen, daß man solcher That sich wohl von dem Angeklagten versehen könne, gründlich und überzeugungsfest hervor. Die von Herrn Dr. Fischer in glänzendem Vortrage durchgeführte Vertheidigung suchte dagegen aus frappanten Beispielen die Trüglichkeit solcher häufig nur aus vorgefaßten Meinungen entstandenen Indicien darzuthun, und plaidirte schließlich auf Freisprechung, wobei der Angeklagte wiederholt seine Unschuld betheuerte. — Von den vier den Herrn Geschwornen vorgelegten Fragen wurde die erste, auf Brandstiftung II. Grades, verübt im Komplott, gerichtete bejaht. Urtheil: 18jährige Zuchthausstrafe.

Vermischtes.

Das „Mainzer Journal" erzählt folgende wie ein Märchen klingende Geschichte, deren genaue Wahrheit der Berichterstatter „auf das bestimmteste verbürgen kann". Am 6. Oct. dieses Jahres, Abends zwischen acht und neun Uhr saßen zwei durch Geburt und Verwandtschaft dem bayerischen Königshause enge verbundene fürstliche Herren beim Thee in einem Saale des Aschaffenburger Schlosses. Plötzlich öffnet sich eine Tapetenthüre, und eine schwarzverschleierte Dame tritt herein, verneigt sich gegen die beiden hohen Herren und verschwindet wieder durch die Tapetenthüre. Durch diese sonderbare Erscheinung und deren unheimliches Verschwinden merkwürdig erregt, begibt sich der eine der beiden Fürsten eilig in das Vorzimmer und fragt die Dienerschaft nach dieser mysteriösen Dame. Niemand hat sie bemerkt; nur der alte Leibhusar der Königin Therese, Asvat, hat die Dame auf dem Gange an sich vorübergehen sehen. Als der Königin Therese die Kunde hinterbracht wurde, ward sie auf das Tiefste davon bestürzt, und wollte, von den trübsten Ahnungen erfüllt, die auf den andern Morgen bestimmte Abreise nach München anfänglich verschoben wissen. Noch in München beschäftigte sie die schwarze Dame, und die düstere Ahnung, deren Erscheinen habe für ihr Leben eine böse Vor-

Digitized by Google

bedeutung gehabt, verließ sie nicht. Zwanzig Tage nach jenem mysteriösen Abend im Aschaffenburger Schlosse lag Königin Thereſe als Leiche im Wittelsbacher Palaste. —

München, 5. Nov. Die durch den Magistrat konstituirte „Kommission der Vertrauensmänner" hat Bericht erstattet über die Vertheilung der Beiträge für die durch die epidemische Brechruhr nothleidenden Bewohner Münchens, worin besonders hervorgehoben wird, daß sich der bekannte Wohlthätigkeitssinn unserer Hauptstadt wiederum auf glänzende Weise bewährte. Die Geldbeiträge, welche die Kommission erhielt, belaufen sich auf 13,665 fl. 3 kr. Insbesondere sieht sich die Kommission veranlaßt, die Gabe einer armen Dienstmagd anzuführen, welche ein Geschmeide übergab mit dem Auftrag, aus dem Erlös für dasselbe Suppenbillets zu vertheilen. Dem Willen der Geberin wurde willfahrt, und 84 Suppenbillets dafür erstanden und vertheilt.

Wie man hört, wurden vielen Mitgliedern der Schweiger'schen Volksbühnen, welche in Folge der durch die Landestrauer eingetretenen Störung ihrer Berufsthätigkeit sich in bedrängter Lage befinden, durch die Munifizenz König Ludwigs Unterstützungen zu Theil.

Am 3. Nov. Vormittags fand man in der Nähe bei Radegunde und Wellenburg, Ger. Göggingen, von Schußwunden verstümmelt, die Leiche des k. II. Revisionsbeamten, Herrn Steinlechner von Augsburg.

In Leicester wurde ein falscher Spieler zu zehn Jahren Transportation verurtheilt. Als er den Ausspruch des Gerichts hörte, rief er dem Richter zu: „Sir, laßt uns würfeln, zwanzig Jahre oder Nichts!"

Wir leben in der Zeit großer Entdeckungen, und werden künftig, wenn wir Regen brauchen, ihn einfach zu bestellen haben. Ein Apotheker in Saint Brieuc hat soeben entdeckt, daß die Kanonen in einer Entfernung von 6 bis 800 Lieues auf den Barometerstand wirken, und er macht sich anheischig, mit der entsprechenden Menge von Geschützen nach Belieben Regen hervorzuzaubern. (Bisher hat man nur gewußt, daß durch Kanonenfeuer ein schweres Gewölk vertrieben werden kann.)

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das Haus Lit. A. Nro. 63 des Metzgermeisters Johann Jakob Kohler, bestehend in zwei Stuben, zwei Küchen, drei Kammern, einer Werkstätte, einem Gewölbe und einem Gärtchen, zusammen auf 375 fl. gerichtlich gewerthet, dem öffentlichen Verkaufe unterstellt und hiezu Tagsfahrt auf

Samstag den 16. December l. Js.

Vormittags 11—12 Uhr

in dem Commissionszimmer Nro. 6 anberaumt, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag nach erreichtem Schätzungswerthe in Gemäßheit der §§. 98—101 des Gesetzes vom 17. November 1837 erfolge. Kempten, den 28. October 1854.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
Der königl. Direktor: Buckingham.

(2a) Wiesend.

Bekanntmachung.

In der Stadt Dillingen sind **zwei reale Holzhandels-Rechte** zu verkaufen und werden selbe am

Montag den 27. November d. Js.

Vormittags 10 Uhr

in der dortigen Magistratskanzlei vorbehaltlich der Genehmigung der Angebote öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Dillingen, am 5. November 1854.

Stadtmagistrat.
(2a) **Mayer**, Bürgermeister.

Literarischer Wochenbericht der Dannheimer'schen Buchhandlung.

Auszeichnungen bei der allgemeinen deutschen Industrie-Ausstellung zu München von der Beurtheilungs-Commission zuerkannt. Preis 1 fl. 36 kr.

Lamartine, Geschichte der Türkei. Deutsch von Nordmann. Erster Band. Erste Lieferung. Preis 24 kr.

Schrader's neueste Mittheilungen über die gesammte Wolldruckerei, wie er solche jüngst selbst erprobt hat, zum Bedrucken der schaafwollenen Garne, Flanelle, Tuche (für Tischdecken) Meublesstoffe, Filzfabrikate nach dem in Frankreich üblichen neuesten Verfahren. Preis 1 fl. 6 kr.

Europa's brennende Fragen. IV. Die Krim. Preis 42 kr.

Die Krim und Odessa. Reise-Erinnerungen aus dem dem Tagebuch des Dr. Carl Koch. Preis 1 fl. 48 kr.

Hansten, Reise-Erinnerungen aus Sibirien. Preis 1 fl. 48 kr.

Julius, die Jesuiten. Geschichte der Gründung, Ausbreitung und Entwicklung, Verfassung und Wirksamkeit der Gesellschaft Jesu. Mit Stahlstichen. 3 Bände. Preis 7 fl. 12 kr.

Heuner, Lehrgang des Rechen-Unterrichtes in Volksschulen. Preis 1 fl. 24 kr.

Neue frische **Vollhäringe** bei
(3b) **Guido Jocham.**

In dem Hause Lit. C. Nro. 315 in der Vogt-Gasse der Altstadt ist ein sehr geräumiges ganz trockenes **Gewölbe** zu vermiethen und täglich zu beziehen. (3c)

Heute gibts frische schweinene Blut- und Leberwürst und Schweinswürstl bei
Carl Zorn, Hirschmetzger.

Auf dem Gute Haubensteig sind circa **28 Klafter Tannenholz** zu verkaufen.

Fremden-Anzeige vom 7. November:

Altstadt.

Hirsch. Die HH.: Dauscher v. Oberstdorf, Ziel v. Aarau, Handelsleute. Büßer, Hammerwerksbesitzer v. Schwabsoien.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Contador, Brander und Hirsch v. Frankfurt. Haag von Augsburg, Bauer v. Landshut, Gollmer v. Nurtingen, Armbruster v. Zürich, Bruder v. Pforzheim, Weyratter v. Elberfeld, Lindenberg von Remscheid, Wucherer von Nürnberg, Schimmel u. Seiler v. Leipzig u. Fleischer v. Kremetschau, Kaufleute. Schürer, Fabrikant u. v. Stetten, Banquier v. Augsburg Merz, Getreidhändler v. Buchloe.

Strauß Die HH.: Dr. Schneider, pract. Arzt v. Opfenbach. Müller, k. b. Betriebs-Ingenieur v. Lindau Walther v. Seefrieds u. Wolf v. Sachsen, Kaufleute. Berchtold v. Welfenthal u. Tauscher v. Oberstdorf, Händler.

Traube. Die HH: Daumiller, Privatier von München. Daumiller, Oeconom von Weitnau. Bär, Verwalter und Rieger, Werkführer von Etsenbach. Schraudolph, Holzhändler v. Oberstdorf.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erscheint, Montags ausgenommen, täglich, und kostet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 1 fl. Alle königl. Postexpeditionen liefern dieselbe ohne Aufschlag.

71ter Jahrgang.

Inserate werden schleunigst einverrückt und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Freitag: Evangel: Probus. Katbol.: Tryphon u. Respit.

Nro. 268.

Den 10. November 1854.

Berichte vom Kriegsschauplatz.

Vom schwarzen Meere.

Ueber die Ereigniſſe vom 25. und 26. Oct. gibt der Constitutionnel den ersten genaueren Bericht in folgendem: „Nach Ankunft der Verstärkungen unter General Liprandi beschloß Fürst Menzikoff, die Rechte der verbündeten Armee zu umgehen, um die Belagerer zwischen zwei Feuer zu bringen, einen kühnen Schlag gegen Balaklava zu versuchen. Gelang dieser Handstreich, so hätten die Verbündeten nur noch durch das Cap Chersones ihre Verbindung mit dem Geschwader unterhalten können, sie hätten keinen gebahnten Weg nach der See gehabt, sie wären ihrer Magazine beraubt, und endlich, da sie genöthigt waren, gleichzeitig das Feuer der Festung zu erwidern und sich in ihren Verschanzungen zu vertheidigen, ihrerseits belagert gewesen. General Liprandi drang mit allen Truppen, über die Fürst Menzikoff verfügen konnte, in die Berge ein, von wo die Tschernaja herabkommt, und welche die verbündete Armee auf ihrem Marsch vom Belbek nach Balaklava überschritten hatte. Er scheint gar keine Artillerie und nicht einmal Kavallerie bei sich gehabt zu haben, was die Schnelligkeit und Präcision seiner Operationen erklärt. Es gelang ihm vollkommen, vor den Verbündeten seinen Marsch geheim zu halten; am 25. Oct. debouchirten die Russen angesichts der Redouten der Verbündeten auf den Höhen. Sei es, daß die Türken ihrer Gewohnheit gemäß es vernachläßigt hatten, Wachtposten auszustellen, sei es daß sie nicht Mannschaft genug hatten, sie ließen, nachdem sie die Kanonen vernagelt, die Redouten im Stich, und warfen sich in völliger Unordnung in die Ebene. Aber jetzt wurden die Korps alarmirt, welche die Belagerung decken. Die leichte Kavallerie-Division der Engländer unter Lord Cardigan traf zuerst ein, und hieb auf die Russen ein, die in guter Ordnung zur Verfolgung der Türken in die Ebene hinunterstiegen. Die Brigade vermochte nicht den Feind aufzuhalten. Die Garde-Dragoner, die ihnen zu Hülfe kamen, waren anfangs glücklicher, aber sie sahen ihre Reihen durch die Geschütze der Redouten, welche die Russen inzwischen wieder in den Stand gesetzt und gegen die anrückenden Truppen gekehrt hatten, gebrochen. Inzwischen traf die englische Infanterie (schottische Füsiliere und schottische Graue) in Linie ein, hielt unter dem Feuer der russischen Infanterie und der Redouten Stand, und gab auf diese Weise der Division Bosquet Zeit heranzukommen und sich zu formiren. Jetzt gingen die Verbündeten ihrerseits zur Offensive über. Die Russen wurden zurückgeschlagen, aber es gelang ihnen, sich im Besitz der beiden Redouten, die sie genommen hatten, zu behaupten. So endete dieser erste blutige Tag. Ueber den folgenden Tag haben wir nur wenige Details. Die kühne Bewegung Liprandi's war zum Theil gescheitert, denn Balaklava war in der Gewalt der Verbündeten geblieben, theilweise aber war sie gelungen, denn die Russen standen à cheval der einzigen gebahnten Straße die von Balaklava nach Sebastopol führt, und hatten im Rücken der Belagerer Position genommen. Fürst Menzikoff ließ daher auch am 26. einen Ausfall aus der Festung gegen die englischen Linien machen, um sie zwischen zwei Feuer zu bringen. Aber nach einem sehr lebhaften Gefecht wurden die Russen von der Division de Lacy Evans mit einem Verlust von mehr als 1000 Mann nach Sebastopol zurückgeworfen. Gleichzeitig griffen die Verbündeten die vom General Liprandi besetzten Höhen in der Fronte an, nahmen die Tags vorher verlornen Redouten wieder und warfen den Feind bis über die Tschernaja hinüber in die Schluchten der tauriſchen Gebirgskette."

Aus dem russischen Lager „Bakschiseral" berichtet der „Soldatenfreund": „Es ist bekannt, daß die zwei hervorragendsten Männer Sebastopols, die Admirale Korniloff und Nachimoff, an einem Tag verwundet wurden. Ersterer ist einige Minuten darauf gestorben. Es wurde ihm in dem Moment von einer Kugel das rechte Bein weggerissen, als er aus dem Theater trat, unter dessen Porticus er einen Befehl geschrieben hatte, um ihn dem außen harrenden Adjutanten zu übergeben. Einen Tag früher hatte er durch den Fürsten Rzemuzsky, der als Feldjäger aus St. Petersburg angekommen war, ein Schreiben vom Kaiser erhalten, der ihm sein Wohlwollen ausdrückte und ihn aufforderte, sich so viel als möglich zu schonen und für das Vaterland zu erhalten. Auch dem Fürsten Menzikoff wurde ein kaiserliches Handschreiben überbracht, welches mit den Worten schließt: „Die Feinde müssen um jeden Preis geschlagen werden, und hoffe Ich, daß Ihr nächster Bote Mir schon diesfällige Nachrichten bringt." Was soll ich über die Wirkung des furchtbaren Bombardements aus einer Entfernung von 3 bis 500 Meter sagen? Die Batterien des Quarantainefort's wurden zum Schweigen gebracht, die Kanonen von zwei Thürmen

Digitized by Google

demontirt, die Batterie Nr. 3 und 10 theilweise zerstört, jene des Pauls- und Konstantinsforts hart hergenommen; die Schiffervorstadt brannte drei Tage, doch wurden alle Kriegs- und Proviant-Vorräthe gerettet, und selbst die Flotte erlitt Schaden — ein Beweis, daß die Geschosse der Verbündeten bis in das Innere trieben."

Der Moniteur bringt dd. Therapia vom 28. Oct. die folgenden Nachrichten aus Sebastopol: „Der Kapitän eines am 26. Oct. von der Krim abgesegelten Schiffs meldet: daß das Feuer der Belagerten schwächer, das Schießen unsicher wird; die Artilleristen fehlen und die Geschütze werden von Infanterie bedient. Die Laufgräben waren 400 Meter (600 Schritt) weit von der Festung; im Hauptquartier war man der Ansicht, daß man in wenigen Tagen werde Sturm laufen können."

„Noch klingen mir" — schreibt ein Offizier der Flotte d. d. vor Sebastopol 18. Oct. — „die Ohren, von der Kanonade die sie gestern gehört. Es gibt mehrere Sorten Taufen: die Taufe bei der Geburt, die Taufe unter der Linie und die Feuertaufe; ich kann sagen, daß ich gestern die letztere erhalten habe. Schon am frühen Morgen ließen die Signale des Admirals und eine schriftliche Ordre keinen Zweifel mehr zu über das was uns bevorstand, und wirklich erfolgte um 9 Uhr der allgemeine Befehl die Anker zu lichten und die Dampfschiffe nahmen die Linienschiffe ins Schlepptau. Das Vorrücken ging langsam von Statten, weil es den Dampfern schwer wurde, die großen Massen fortzuschleppen. Wir brauchten mehr als anderthalb Stunden um 3 Meilen zu machen. Ungefähr um 12½ Uhr eröffnete die Bombarde „Vautour", die sich in einen kleinen Schlupfhafen gelegt hatte, das Feuer, und das war für die Russen das Signal ihrerseits Feuer zu geben. Ein leichtes Pfeifen, wie der Ton den gewisse Raubvögel hören lassen, machte sich oben in den Masten vernehmlich, und ich wußte nicht was das sein könne, als ein zweiter deutlicherer Ton mich belehrte, daß es das Pfeifen einer Kugel sei. Von da an regnete es Kugeln hierhin und dorthin, unten und oben, vorne und hinten; man hörte sie bevor sie noch das Schiff trafen, und einige Zeit nachdem wir das Feuer der Geschütze hatten blitzen sehen. Wir haben so ungefähr 300 Kugeln in den Rumpf und die Luckenklappen erhalten; unsere Masten blieben unversehrt. Um 2 Uhr hatten wir einen Theil des Forts Konstantin in die Luft gesprengt; unmittelbar nachdem eine 80pfündige Granate hineingeworfen war, sahen wir eine ungeheure Rauch- und Feuersäule aus dem Fort aufsteigen...."

Ein in Marseille eingetroffener französischer Dampfer hat directe Nachrichten aus der Krim bis zum 26. Oct. gebracht. Diesen zufolge hätte in Sebastopol ein „Volksaufstand" stattgefunden, wobei 500 Einwohner von den Russen niedergemacht worden wären. Eine Anzahl Polen hätten die Verwirrung benützt um zu desertiren, wobei die Vorposten der Alliirten sie zuerst aus Irrthum mit Flintenschüssen empfangen hätten. In der Nacht hätte ein hundert Mann starkes Detachement Russen einen Ausfall gemacht und sieben Kanonen vernagelt; aber dabei überfallen, wäre es auf der Stelle niedergemacht worden. Der Sturm wird als nahe bevorstehend betrachtet. Ferner wird folgende Episode, die sich beim Bombardement ereignete, berichtet: Eine russische Bombe schlug in die Hütte des französischen Admiralschiffs, worauf sich gerade der Admiral mit seinen vier Adjutanten befand. Der Admiral wurde einige Fuß hoch in die Luft geworfen, und fiel auf das Verdeck ohne den geringsten Schaden; er richtete sogleich seine Blicke nach seinen Adjutanten, wovon der eine in zwei Stücke gerissen war, ein anderer hatte beide Schenkel verloren, und ein dritter war leicht verwundet. Pauvres enfants! rief er aus, und kommandirte dann wieder mit der größten Kaltblütigkeit. Der Sohn von Osman Pascha, dem ägyptischen Admiral welcher in Sinope getödtet wurde — er diente als Freiwilliger auf der Ville de Paris — war einer der ersten welcher durch eine Kanonenkugel fielen. Trauriges Opfer eines Fatalismus, welcher diese Familie verfolgt.

Deutschland.

Bayern. München, 7. Nov. Leider hat der Tod abermals ein Opfer aus der Mitte der Abgeordnetenkammer sich ausersehen. Gestern Abends verstarb dahier nach einer Krankheit von nur wenigen Stunden der Abgeordnete Kaufmann Johann Weigl aus Rain. Es ist dieß seit dem Monat Februar der sechste Landtagsabgeordnete, den der Tod ereilte.

Aus München wird geschrieben: Gleichviel, ob Bayern mitthut oder paßt, wenn im Frühjahr der Krieg losgeht, schießen die Russen doch aufs bayerische Leder. Mehrere hiesige Fabrikanten haben bedeutende Lederlieferungen nach Oesterreich für den Bedarf der kaiserlichen Armee übernommen, so daß sich in Folge der vermehrten Arbeit bereits ein Mangel an Gerbergesellen zeigt.

Kempten, 9. Nov. Zum Gedächtniß der dahingeschiedenen Königin Therese Maj. wurde heute Vormittag in der protestantischen Pfarrkirche ein feierlicher Trauergottesdienst abgehalten, dem sämmtliche k. Stellen und Behörden, die städtischen Kollegien, das Landwehr-Offizierkorps ꝛc. beiwohnten. Herr Pfarrer Ruß gab in der Trauerrede der allgemeinen Theilnahme einen ergreifenden Ausdruck. — In derselben solennen Weise waren die Exequien vorigen Montag in der katholischen Pfarrkirche begangen worden.

Freie Städte. Frankfurt, 5. Nov. Die sterblichen Ueberreste des k. bayerischen Bevollmächtigten bei der Bundes-Militär-Kommission, General-Majors Joseph Ritter von Xylander, wurden heute Vormittags 9 Uhr mit großem militärischem Pompe zur letzten Ruhestätte geleitet. Der lange Trauerzug wurde eröffnet und geschlossen durch das kaiserl. österreichische 1. Jäger-Bataillon, die kais. österreich. Artillerie, das k. preuß. 38. Infanterie-Regiment, das kgl. preuß. 7. Jäger-Bataillon und durch das k. bayerische 1ste Bataillon, nebst ihren Musik-Chören. Das Frankfurter Linien-Bataillon hatte den Wachtdienst in der Stadt. Hinter dem Sarge folgten drei Geistliche, sämmtliche Bundestags-Gesandte, die Mitglieder der Bundes-Militär-Kommission, viele höhere Militärpersonen, sowie eine große Anzahl Freunde des Verstorbenen aus dem Civilstande.

— In diesen Tagen sind der Verleger und Redakteur des hiesigen Intelligenzblattes von dem Polizeiamt über die inkonstitutionelle Haltung desselben vernommen worden. Die Behörde wollte das reaktionäre Petitioniren des Blattes um Wiedereinführung der Prügelstrafe, Anrufung des Bundestags zur Maßregelung der hiesigen „rothdemokratischen (?) Presse" ꝛc. nicht länger ungerügt lassen.

Sachsen. Leipzig, 5. Novbr. Kaum sind die öffentlichen Sammlungen für das abgebrannte Schnitz und für die

von der Oder überschwemmten Schlesier geschlossen, als bereits auch schon von zwei anderen Seiten wieder dringende Hilfe verlangt wird. Die beiden erzgebirgischen Städtchen Zöblitz und Geyer sind am gleichen Tage (31. Oktbr.) vom Feuer heimgesucht und fast bis auf die Hälfte vernichtet worden. Das Unglück ist um so größer, als beide Ortschaften zu den ärmsten des Landes gehören, und die geringen Wintervorräthe, die sie ihrem kargen Boden erst abgerungen hatten, mit in den Flammen aufgegangen sind.

Oesterreich. Wien, 2. Nov. Die Antwort des Petersburger Kabinets auf die Beschwerdenote Oesterreichs wegen der russischen Truppenkonzentrirungen in Polen ist in den letzten Tagen hier eingegangen. Wie man vernimmt, wird in der Antwortnote die Sachlage so dargestellt, daß Rußland die Beschwerden Oesterreichs auf dasselbe zurückzuwälzen sucht. Hr. v. Nesselrode sucht in den österreichischen Truppenmassen in Galizien und der Bukowina eine gegen Rußland gerichtete Demonstration, gegen deren drohenden Charakter der Czar sich in die Nothwendigkeit versetzt sah, den Marsch der Garden nach Polen anzuordnen. Jeder Punkt, der in irgend einer Weise die Garantiefrage berühren könnte, ist in diesem letzten diplomatischen Aktenstück sorgfältig vermieden. (Lloyd.)

— Die österreichische Regierung hat den Befehl gegeben, daß mit Sprengung (durch galvanische Batterien) der die Passage hemmenden Klippen und Felsen in der Donau bei Orsowa am 4. November der Anfang gemacht werden soll. Bei den Behörden in Semlin ist die telegraphische Meldung eingelaufen, daß 1 Hauptmann, 5 Ingenieur- und 3 Mineur-Offiziere mit circa 300 Mann Ingenieuren und Mineuren durch Semlin kommen würden, um sich nach Orsowa zur Ausführung der Arbeiten zu begeben. Zunächst soll die Arbeit beim sogenannten eisernen Thor an der Stelle, wo der Strom zwischen den hohen Felsenufern auf 200 Schritt eingeengt ist, beginnen. Darauf wird man zur Sprengung anderer Klippen vorschreiten.

☍ **Aus Oberösterreich.** Die Rüstungen Oesterreichs gehen in das Fabelhafte — die Zeitungen erwähnen dies zwar im Allgemeinen, keine aber spricht davon, daß seit Frühjahr ununterbrochen der Transport von Kanonen, Wägen und Schießbedarf aller Art aus den großartigen Artilleriedepots von Rudolfstadt bei Budweis, die gänzlich geleert werden, auf der Eisenbahn nach Linz, und von da auf der Donau abwärts geht. Kein Militär kann sich erinnern, je Rüstungen von so großartigem Maßstab gesehen zu haben. Das ganze erste Armeekorps, begreifend sämmtliche Regimenter von Ober- Unter- und Inneröesterreich wurde auf den Kriegsfuß gestellt, sämmtliche Reserven einberufen, die Grenadierbataillons errichtet. In Steiermark wird dasselbe in einem großen Lager konzentrirt, und neuerdings steht eine Rekrutirung von 120,000 Mann bevor, so daß Oesterreichs Armee bald mehr als 600,000 Mann betragen wird. Die Kosten hiedurch sind leichtbegreiflicher Weise ungeheuer, daher die 500 Millionen des letzten Anlehens kaum ausreichen dürften und zur Verpachtung der Staatseisenbahnen für 200 Mill. Francs geschritten wurde. Ein Krieg Oesterreichs mit Rußland wird allgemein für unvermeidlich gehalten, und Jedermann wünscht nur, daß endlich einmal Gewißheit gemacht werde, denn die Kosten können nur durch einen raschen Krieg verringert werden.

Ausland.

Frankreich. Paris, 5. Nov. Unter dem Drange der Umstände beginnt selbst bei dem Kaiser, durch die Maske äußerer Kälte und Ruhe, die er seit so langen Jahren unausgesetzt getragen hat, die innere Erregung durchzubrechen. Der Kaiser ist in St. Cloud meist in fast fieberhaftem Zustand, und oft so heftig erregt, daß er sich in lauten Ausrufen Luft macht. Wir haben bisher geglaubt, der Kaiser liebte aus Charakter ein hohes Spiel, aber Alles läßt vermuthen, daß er diesmal die Gefahr der kriegerischen Operationen total unterschätzt hat. Es stellt sich jetzt heraus, daß alle unsere großen militärischen Capacitäten von dem Unternehmen auf Sebastopol abriethen, ebensowohl wie die Engländer. Aber St. Arnaud, gestützt auf den Willen des Kaisers, befahl das Unternehmen, da blieb den Engländern nichts übrig, als die Gefahr zu theilen. Noch rechnet übrigens der Hof von St. Cloud fest auf das Gelingen der pontischen Expedition. Am 3. Nov. führte Auber in St. Cloud vor dem Kaiser das Tedeum auf, das er zur Feier der Siegesnachricht hat componiren müssen und am 4. war der Erzbischof von Paris zum Kaiser befohlen, wo er die Ordres über die Reihenfolge, Art und Ordnung der religiösen Ceremonien empfangen hat. Der Siegeswagen ist ein Muster von Geschmack, mit römischen Mauerkronen geziert. Wir werden im Fall des Sieges in Festlichkeiten schwimmen. Alle Theater werden frei geöffnet sein und ein großer Triumphzug des Kaisers durch Paris wird stattfinden, wie es in den ersten Zeiten Napoleons und der Republik Sitte war. Sehr unangenehm sind dem Kaiser die Worte des Admirals Hamelin in seiner Proclamation, „Frankreich sieht auf Euch“, aufgefallen, da er „der Kaiser blickt auf Euch“ für passender erachtet hat. — Wie es heißt, ist der Streit wegen Herrn Soulé geschlichtet. Herr Soulé wird ungehindert durch Frankreich reisen dürfen, da er erklärt hat, daß er in keinerlei Verbindung mit den politischen Flüchtlingen stehe.

— Dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten sind durch kais. Dekret 125,000 Fr. als außerordentlicher Kredit angewiesen worden, um die Kosten des zwischen Konstantinopel und Paris errichteten Kurierdienstes über Bucharest und Kronstadt zu bestreiten.

— An der kleinen Börse hieß es heute, Marschall Vaillant habe in einem gestern abgehaltenen Minister-rathe die Ansicht ausgesprochen, daß man die Belagerung von Sebastopol aufheben müsse, und zwar um so mehr, da die Stadt beinahe völlig zerstört sei. Der Kaiser soll bei diesen Worten ziemlich lebhaft aufgestanden sein, indem er gesagt habe: „Hunderttausend Mann, Herr Marschall, müssen nach dem Orient abgeschickt werden!“

Vermischtes.

München, 7. Nov. Zum Zweck der Förderung der Hühnerzucht in Bayern hat der landwirthschaftliche Verein unter der Leitung seines Generalkomité's in München vorbereitungsweise bereits mehrere zur Verbreitung empfehlenswerthe Hühnerracen erworben. Hierzu bot sich auch dadurch eine willkommene Gelegenheit, daß der Fabrikbesitzer Steen in Cannstadt dem landwirthschaftlichen Verein ein Geschenk mit zwei Exemplaren (Hahn und Henne) ächter Cochinhühner machte, und gleichzeitig der k. Kämmerer und Hofbankier Frhr. C. v. Eichthal von seiner schon vor meh-

rern Jahren angefangenen Züchtung normannischer Hühner, einen Hahn und zwei Hennen unentgeltlich dem Verein überließ. Durch weitere Vermittlung wurden von dem Wernerschen Garten in Stuttgart auch belgische Hühner angeschafft.

Die Würtemberger scheinen keine Freunde des Selfgovernment zu sein. Ein würtembergisches Blatt erzählt, daß man sogar eine Petition an die Ständeversammlung vorbereite, um sich dahin zu verwenden, daß die Regierung für eine „Kegelbahnordnung" Sorge tragen und eine solche baldigst erlassen möge, da so viele Kegelbahnen im Lande seien und überall wieder anders gekegelt werde!!!

Zu Lille entspann sich dieser Tage zwischen den Kindern zweier Stadtviertel ein lebhaftes Gefecht mit Steinwürfen. Das Feldgeschrei der Angreifer lautete: „Nieder mit Sanct Bastopol!" und ihre Gegner antworteten mit dem Rufe: „Auf die Kosaken!" Man sieht, daß weder die Einen, noch die Anderen für Russen gelten wollten. Die Polizei schritt ein und machte mehrere Gefangene.

Privat-Anzeigen.

Von höchsten Medicinalstellen approbirt, chemisch geprüft und bestens empfohlen von den Herren Hofrath Dr. Kastner, Professor der Physik und Chemie an der Universität Erlangen, Kreis- und Stadtgerichtsphysikus Dr. Solbrig zu Nürnberg, Kreis-, Stadtgerichts- und Polizeiphysikus und Medicinalrath Dr. Kopp zu München, so wie von vielen andern in- und ausländischen renommirten Aerzten und Chemikern.

EAU D'ATIRONA

oder feinste flüssige Toilettenseife zur Erhaltung und Herstellung einer schönen, reinen, weißen Haut und zur schmerzlosen Beseitigung der Gesichtsfalten, Sommersprossen, Leber- und anderer gelber und brauner Flecken, Hitzblätterchen, Mitesser, sowie sonstiger Hautunreinheiten.

Diese treffliche, seit 17 Jahren rühmlichst bekannte und bei beiden Geschlechtern in großen Ehren stehende Atironaseife ersetzt mit großer Superiorität alle andern Toilettenseifen und Schönheitswasser, wie sie auch Namen haben mögen. Sie befreit die Haut leicht und schmerzlos von den oben genannten Flecken und andern Unreinheiten, gibt ihr den schönsten und blühendsten Teint, stärkt und schützt sie vor den schädlichen Einflüssen der wechselnden Witterung, deren Angriffen das Eau d'Atirona bei fleißiger Benützung ganz widersteht, nimmt den Sonnenbrand hinweg, stellt die Weiße der Haut her, verleiht ihr Geschmeidigkeit und erhält sie in frischem, belebtem Ansehen, bewahrt vor Runzeln und vertreibt die, welche durch Krankheit oder andere zufällige Ursachen entstanden sind; dabei zeichnet sich die Atironaseife noch besonders durch den angenehmsten Wohlgeruch aus. Es dürfte demnach das Eau d'Atirona mit vollem Rechte unter allen Schönheits- und Verjüngungsmitteln, die je in den öffentlichen Verkehr gekommen sind, den ersten Rang einnehmen. Die Zeugnisse berühmter Chemiker und Aerzte über die Bewährung dieses höchst wirksamen und ganz unschädlichen cosmetischen Mittels sind genügend bekannt. Ich empfehle daher dieses Eau d'Atirona allen Damen und Herren, welchen an Reinhaltung und Schönheit ihrer Haut gelegen ist, und gebe das große Glas zu 40 kr. und das kleine zu 20 kr. sammt Gebrauchszettel ab. Nicht weniger Empfehlung verdienen: **Mailändischer Haarbalsam** zur Verschönerung, Wachsthumsbeförderung und Wiedererzeugung der Haare, das große Glas zu 54 kr. das kleine zu 30 kr.; **Duft-Essig**, ein höchst köstliches Räucherwerk, Zimmerparfüm und Luftreinigungsmittel, das Glas zu 15 kr.; **Eau de Mille fleurs**, anerkannt als das lieblichste und feinste Parfüm, in Gläsern zu 36 kr. und zu 18 kr.; **Extrait d'Eau de Cologne triple** von hervorragender, unerreichter Qualität, die ganze Flasche zu 36 kr. die halbe zu 18 kr.

Auswärtige Bestellungen mit Beifügung der Beträge und **6 kr.** für Verpackung und Postschein werden franco erbeten.

(4) **Carl Kreller**, Chemiker in Nürnberg.

Alleinverkauf in Kempten bei **Georg Dürr.**

Unterzeichneter ist gesonnen, seine

reale Kammmachergerechtsame

aus freier Hand zu verkaufen. Kaufsliebhaber wollen sich direkt oder in frankirten Briefen an ihn wenden.

Kempten, den 2. November 1854.

Joh. Bapt. Riedle, Kammmacher.

Im Hause des Unterzeichneten Nro. 218 der Altstadt ist über zwei Stiegen eine mit eigenem Eingange und allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung sogleich oder auf Lichtmeß 1855 zu vermiethen.

Johann Schnitzer
(2b) zum „grünen Baum".

Auf einem Gute in der Nähe von Kempten sucht Jemand täglich **50—60 Maaß Milch** zu verkaufen. Das Nähere ist im Zeit.-Compt. zu erfragen.

Eine **Brückenwaage** wird zu kaufen gesucht. Wo? sagt das Zeit.-Compt.

Nachdem ich meine

Apotheke

nun vollständig und neu eingerichtet habe, erlaube ich mir, den geehrten Bewohnern Kemptens und Umgebung mein Geschäft zu empfehlen, indem es mein eifrigstes Bestreben sein wird, sowohl das allgemeine Vertrauen, als auch das der Herren Aerzte zu erwerben.

(2b) ***Gustav Blenk***, Apotheker.

Anzeige.

Ganz reinen **Bauren-Honig** empfiehlt zur geneigten Abnahme bestens

(2a) **Guido Jocham.**

Bei eingetretener nasser Witterung und Jahreszeit empfehle ich meine amerikanische **Gummi-Ueberschuhe**, sowie einen Lack zum Lackiren derselben pr. Topf 12 kr, auch werden sie ausgebessert, dann Filzschuhe und Stiefel mit Filz- oder Lederssohlen, besetzt und unbesetzt von Größe Nro. 1 bis Nro. 20 ferner Lützen- und Endschuhe oder auch Stiefel, Lederthran-Schmiere pr. Topf 12 kr. Zahlreichen Bestellungen sieht entgegen

Jos. Delzel:
Laden am Residenzplatz.

Färberei-Verkauf.

In einer Stadt Schwabens und Neuburgs ist eine reale Färbereigerechtsame sammt Haus und Geschäfts-Einrichtung billig zu verkaufen.

Näheren Aufschluß ertheilt die Expedition dieses Blattes. (2b)

Ein noch gutes **Waschrad** wird zu kaufen gesucht. Wo? sagt das Zeitungs-Comptoir. (2b)

Fremden-Anzeige vom 8. November:

Neustadt.

Strauß. Se Erlaucht Herr Graf Waldburg-Zeil k. k. österr. Kürassier-Major v. Wien. Die HH: Götz, Privatier von Stuttgart. Müller v. Frankfurt, Rosenthal v. Fellheim u. Rieser v. Weißenburg, Kauf. Weigel, Gastwirth v. Mödingen.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Samſtag: Evangel: Martin
Kathol.: Martinus, Biſch.

Nro. 269.

Den 11. November 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Vom ſchwarzen Meere.

Der Allg. Ztg. wird aus Wien (von ruſſiſch-informirter Seite) telegraphirt, laut Nachrichten über Odeſſa ſei bis zum 2. Nov. „noch kein Hauptſturm“ auf Sebaſtopol erfolgt. Die Redewendung: „noch kein Hauptſturm“, ſcheint faſt anzudeuten, daß ſtürmende Angriffe bereits ſtattgefunden, wenn auch nicht der entſcheidende allgemeine Sturm. Weſtliche Nachrichten hatten in der That davon geſprochen, daß am 1. Nov. geſtürmt werden würde.

Die Wiener „Preſſe“ enthält einen Bericht aus der Krim vom 20., der angeblich von einem franz. Offizier herrührt. Es heißt darin u. A. über die Pulver-Exploſion am 17.: „Wurfgeſchoſſe aller Art fielen dicht wie Hagel. Die Ruſſen ſchoßen nach ihrer Gewohnheit raſcher als wir und mit Uebereilung, weßhalb der größte Theil ihrer Kugeln über unſere Köpfe wegging; dennoch bekamen wir genug davon, um erhebliche Verluſte zu erleiden. Dank der Kaliblütigkeit und Geſchicklichkeit unſerer Artilleriſten ging faſt keiner unſerer Schüſſe verloren; die Marineſoldaten an unſerer Seite leiſteten ebenfalls Erſtaunliches. Wenige Schritte von uns ereigneten ſich zwei Unglücksfälle, von denen der eine ziemlich bedeutend war. In Folge eines Vorganges, den ich weiter nicht kenne, flog der Pulvervorrath der einen Marinebatterie in die Luft. Etwas weiter davon fiel eine ruſſiſche Bombe über eine Batterie hinaus; irgend ein Hinderniß, wahrſcheinlich ein Stein, ließ ſie vor die Thüre des Pulvermagazins rollen, wo ſie platzte. Die Thüre wurde zertrümmert, das Pulver fing Feuer, und eine ſchreckliche Exploſion ſtürzte die ganze Batterie um. Zehn Mann nur blieben unverletzt. Der Kommandant Petitpied wurde getödtet, die Lieutenants Bergère und Goubert verwundet; im Ganzen zählte man 57 Todte und Verwundete. Zwei andere Offiziere wurden faſt in demſelben Augenblicke getödtet; der eine, Herr Baſtard, war auf die Brüſtung geſtiegen, um die Wirkung ſeiner Schüſſe zu beobachten, als ihn eine Kugel mitten in den Leib traf; dem andern, Maſſot, wurde der Kopf von einer Kanonenkugel weggeriſſen..... Wir haben es mit der ruſſiſchen Marine-Artillerie zu thun: die Kugeln von 60, 68 und 80 Pfund ſpielen eine große Rolle in dem Regen, der ſich jeden Morgen auf uns ausſchüttet. Viele ihrer Bomben und Haubitzen platzen übrigens nicht.“

Der Correſpondenz des „Chronicle“ von der Flotte entlehnen wir einige intereſſante Einzelheiten über den See-Angriff vom 17. Oct. Das große Experiment, ſagt der Berichterſtatter, iſt gemacht; mit welchem Erfolg iſt jetzt noch nicht zu ſagen. Die Granitmauern Sebaſtopols ſind vor dem Feuer unſerer Holzburgen nicht gerade in Staub geſunken, wie manche erwartet hatten, aber ſie ſahen am Abend doch ganz anders aus, als am Morgen. Der Feind ſchoß ſehr viel Glühkugeln. Der „Albion“ gerieth nach einem zweiſtündigen Kampf auf nur 700 Yards Diſtanz an zwei Stellen in Brand und wurde mit Noth aus dem Feuer bugſirt. Sein Hauptmaſt iſt arg mitgenommen. Zwei Bomben platzten in der „Hahnengrube“ (dem Platz für die Verwundeten im Schiffsraum) und verwundeten den Arzt und Proviantmeiſter. Eine Bombe platzte über der Kanone und tödtete ihre ganze Bedienung. Der „Retribution“ wurde der Hauptmaſt glatt weggeſchoſſen, und der „Firebrand“ hat außer dem Beſanmaſt keine ganze Rae übrig. Auch die „Arethuſa“ und die „Queen“ mußten um dieſelbe Zeit wie der „Albion“ aus dem Feuer bugſirt werden. Endlich hat auch der „Sanspareil“ ſtark gelitten. Im Ganzen ſcheint unſere Flotte wenig angegriffen, und könnte gleich wieder in's Gefecht gehen. Die Franzoſen feuerten wunderſchön — in einem ununterbrochenen Donner — aber die Anſicht iſt allgemein, daß ſie zu weit draußen — etwa 1400 Yards vom Fort Alexander — ſtanden. Gegenſtand allgemeiner Bewunderung war Admiral Lyons, der mit ſeinem „Agamemnon“ einmal ruhig herankam, und ſich dem „Weſpenfort“ gerad gegenüber vor Anker legte, und ſich nicht wegrührte, bis es verſtummt war. Die Kanonen der oberſten Geſchützreihe vom Fort Konſtantin waren faſt ſämmtlich demontirt, den untern, ſcheint es, haben wir nicht genug Schaden zugefügt, da ſie bis zum letzten Augenblick fortknallten.

Auch die Times-Correſpondenz von der Flotte enthält intereſſante Einzelnheiten über die Phyſiognomie des denkwürdigen Tages: Das Bombardement war furchtbar. In einer Entfernung von 6 engl. Meilen klang es wie das ununterbrochene Geſchmetter einer im raſendſten Lauf heranbrauſenden Locomotive, nur lauter natürlich. Den ganzen Tag herrſchte tiefe Windſtille, ſo daß der Rauch wie ein ſchwerer Mantel um Schiffe und Batterien hing, beide Theile am Sehen hindernd. Zauberhaft war die plötzliche Veränderung am Abend. Erſt heißer Sonnenbrand, Rauch und Dunſt,

Digitized by Google

Exploſions- und Bombenblitze, und das Gebrüll von 10,000 Kanonen — darauf mit einmal ein ſtiller, kühler, glänzend ausgeſtirnter Himmel über einem ſpiegelglatten Meer, und darin der langhin zitternde Wiederſchein der Laternen von den Maſten der Schiffe, die in lautloſem Schweigen aus der Schlacht zurückkehrten.

In dieſen Tagen wird die Poſtlinie von Balaklava über Varna, Buchareſt und Kronſtadt im Gange ſein, durch welche Depeſchen innerhalb 90 Stunden vom Kriegsſchauplatze nach London und Paris befördert werden.

Deutſchland.

Bayern. München, 8. Nov. Die bayeriſche Armee hat in den letzten Tagen nicht weniger als vier Generäle durch den Tod verloren: hier ſtarb in der vergangenen Nacht der penſionirte Generalmajor Adalbert Hartmann; in Bamberg verſchied der penſionirte Generalmajor v. Rohr; in Augsburg der Generalmajor v. Halder und in Frankfurt, wie ſchon mitgetheilt, der Generalmajor v. Xylander. — Der vorgeſtern hier geſtorbene Abg. Weigl aus Rain war erſt zwei Tage in unſerer Stadt anweſend; er war als Erſatzmann für den ausgetretenen Abg. Fiſcher einberufen. — Nach offizieller Mittheilung ſind im Oct. d. Js. in unſerer Stadt 417 Perſonen geſtorben, hievon 113 an der Cholera, und zwar 53 männliche und 60 weibliche Individuen. Es treffen mithin im Durchſchnitt immer noch 3—4 Cholera-Todesfälle auf den Tag.

— Der Kammer ſoll, wie es heißt, außer den bereits erwähnten und von den Ausſchüſſen in Berathung genommenen drei Geſetzentwürfen auch eine außerordentliche Creditforderung und zwar im Betrage von 12 Mill. Gulden für etwaige Kriegsfälle vorgelegt werden.

— Durch ein Rundſchreiben des erſten Kammerpräſidenten Grafen Hegnenberg waren die Abgeordneten, welche ſich für Geſetzgebungsfragen in Bezug auf Landwirthſchaft intereſſiren, auf geſtern Vormittag zu einer Beſprechung im Sitzungs-Saal eingeladen, damit „die Zeit bis zum Beginn der eigentlichen Berufsgeſchäfte nicht gänzlich unbenützt verſtreiche", wie das Schreiben beſagt.

Die k. Staatsſchuldentilgungs-Kommiſſion macht durch das Regierungsblatt bekannt, daß die baare Heimzahlung des II. Subſcriptions-Anlehens à 5 pCt. von 1850, inſoweit daſſelbe nicht bereits bis zum 1. Oct. 1854 im Wege der Verlooſung getilgt worden iſt, nach Vorſchrift des Geſetzes vom 23. Dec. 1849 jedenfalls im Laufe des gegenwärtigen Etatsjahres 1854/55 ſtattfindet, und der 5prozentige Zins dieſer Anlehens-Obligationen vom 1. Juli 1854 an bis zur Zeit der Heimzahlung des Kapitals gleichzeitig mit letzterem vergütet wird. Die Beſtimmung des Beginns dieſer Heimzahlung hängt vorerſt noch von einigen bei gegenwärtigem Landtage im geſetzlichen Wege zu erlaſſenden Vollzugsbeſtimmungen ab. — Von der gemäß der V. Verlooſung zur Heimzahlung der beſtimmten 3½ prozentigen Staatsſchuld an porteur ſind nachbezeichnete mit roth Kommiſſions-Kataſter-Nummern verſehene Obligationen 16,591 mit 1000 fl., 33,401 mit 100 fl., 37,701 mit 100 fl. noch nicht zur Einlöſung angemeldet worden. Die Beſitzer der bezeichneten Obligationen werden demnach aufgefordert, ohne weiteren Verzug zur Einlöſung derſelben ſich zu melden.

Freie Städte. Frankfurt a. M., 6. Nov. Der ruſſiſche Generalmajor, Alex. v. Lonwnoſoff aus Petersburg, auf einer Reiſe begriffen in unſerer Stadt weilend, wurde am 1. d. M. in einem hieſigen Gaſthauſe in Folge eines Schlaganfalls plötzlich vom Tode ereilt. Die Leiche deſſelben wurde vorgeſtern Abend nach Wiesbaden gebracht, um ſpäter nach Petersburg transportirt zu werden.

Sachſen. Die erſte Kammer hat einſtimmig beſchloſſen, daß die im Strafgeſetzentwurfe wieder aufgenommene, jedoch auf Perſonen männlichen Geſchlechtes beſchränkte Strafe der körperlichen Züchtigung auch auf Perſonen weiblichen Geſchlechts ausgedehnt werde!

Sächſ. Herzogthümer. Eiſenach, 2. Nov. Auch in unſerem Thüringen wird man es gewahr, daß Oeſterreich Ernſt macht. Eine große Anzahl öſterreichiſcher Roßbauern beſuchte die vorige Woche unſere Gegenden, um für Rechnung ihrer Regierung Pferde aufzukaufen. Auch in dem Städtchen Buttſtedt im Weimariſchen, bekannt durch ſeine großen Roß- und Viehmärkte, ſind viele öſterreichiſche Handelsleute angemeldet, welche auf dem morgenden Markt Pferde aufzukaufen beabſichtigen.

Schleswig-Holſtein. Ueber der Anweſenheit des Königs von Dänemark in den deutſchen Herzogthümern hat man dort nicht vergeſſen, was der begleitende Miniſter für Schleswig (auch in den inneren Verhältniſſen ein Werkzeug für ruſſiſche Regierungsmaximen), durch Vernichtung der theuerſten Rechte des Volks über daſſelbe gebracht hat. Und dieſes, an ſeinen Rechten und Gewohnheiten feſthaltende Volk ſollte plötzlich die Ruthe küſſen, die es ſo empfindlich ſchlägt? Was an Empfangsfeierlichkeiten ſtattgefunden, iſt auf Befehl der Ortsbehörde geſchehen. In Flensburg mag von der däniſchen Partei zu dem Gehorſam eine freiwillige Zugabe gekommen ſein, um die öffentlichen Aergerniſſe herbeizuführen, welche in dieſer, geſetzlich für deutſchredend erklärten Stadt durch Abſingung däniſcher Nationallieder von Deutſchen gegeben ſind. Der König ſelbſt ſoll ſein Befremden gegen die Beamten ausgeſprochen haben, daß er von ihnen nur däniſch angeredet worden ſei. In Schleswig hat der Probſt, ein Deutſcher, die Gemahlin des Königs im Dom däniſch angeredet, dieſelbe ſich aber Deutſch ausdrücklich ausgebeten, da ſie in einer deutſch redenden Stadt ſei. So erregt es ſelbſt die Verachtung der Dänen, wenn ein Deutſcher ſeine Nationalität verläugnet. Die Gewerke waren auf Befehl ausgezogen; an eine derſelben lautete die Einladung: „Jeder habe ſich ſelbſt die unangenehmen Folgen des Ausbleibens beizumeſſen." Die Illumination zeigte ſich als eine anbefohlene, Privataudienzen ſind in Schleswig gar nicht ertheilt worden. Der Miniſter K. v. Moltke war immer gegenwärtig. Ein Privatmann hätte ſonſt leicht dem Landesherren etwas ſagen können, was dem Miniſter nicht behagt hätte.

Oeſterreich. Wien, 6. Nov. Der bayer. Miniſterpräſident, Frhr. v. d. Pfordten, weilt noch in Wiens Mauern. Er iſt in gleicher Weiſe wie in Berlin mit Auszeichnung empfangen worden, und wie von dort, ſcheint ſich auch ſeine hieſige Abreiſe noch verzögern zu ſollen. Konferenzen und Zuſammenkünfte des diplomatiſchen Korps finden täglich zu wiederholten Malen ſtatt. (Lith. Corr.)

— Ein ſchönes kriegeriſches Bild bietet in dieſem Augenblick die k. k. öſterreichiſche Armee dar. Das dritte Corps in Gratz und ſechste Corps in Treviſo erwarten ſtündlich den Befehl zum Aufbruch. Die Errichtung der Grenadier-Bataillone bei der ganzen Armee iſt ſo gut wie beſchloſſen,

Digitized by Google

eine große Rekrutirung bereits angeordnet, und ein starker Pferde-Ankauf ausgeschrieben. Der genialе Feldzeugmeister Baron Heß hat die unter seinem Befehl stehenden Truppen eine solche Aufstellung nehmen lassen, und wird die nachrückenden Streitkräfte der Art vertheilen, daß sie eventuell nach verschiedenen Seiten hin Front machen können.

Aus Wien wird dem „Nürnb. Corresp." geschrieben, daß im Laufe dieser Tage das neue Bürgerwehrgesetz für die ganze Monarchie die Sanction Sr. Majestät des Kaisers erhalten habe. In Kriegszeiten würde ihr die Sorge für öffentliche Sicherheit, Bewachung öffentlicher Anstalten und ärarischen Gutes dann zur Pflicht gemacht, wenn es die Umstände mit sich brächten, daß das Militär entweder ganz dem Feldienste obliegt oder wenigstens nicht ausreicht.

Ausland.

Schweiz. Bern, 6. Nov. Auch uns droht ein Conflict mit den Vereinigten Staaten. Sie erinnern sich wohl, daß vor einiger Zeit ein Fremder in Basel als angeblicher Mazzini festgehalten wurde. Dieser Fremde war ein Nordamerikaner, Philippß, der dem Agitator zum Verwechseln ähnlich sieht, wozu noch kommt, daß Mazzini auch einen amerikanischen Paß auf den Namen Philippß führt, was dem ächten Philippß auch schon in Venedig zweimal eine kurze Verhaftung zugezogen hat. Letzterer hat nun für dieses „schimpfliche Unrecht" Genugthuung und Entschädigung verlangt. (A. Z.)

Spanien. Laut telegr. Bericht aus Paris hat Königin Isabel am 8. ds. die Cortes eröffnet. Ein Auszug der Thronrede liegt vor. Es heißt darin: „Niemals habe sie mehr Freude und Hoffnung empfunden, in die Mitte der Erwählten des Volks zu treten. Der 26. Julius habe ihr die ganze Wahrheit offenbart. Sie vertraue ohne Rückhalt dem Edelmuthe derer, welche die neue Aera, die Wohlfahrt und das Glück zu befestigen gesucht, welche damals für Spanien angebrochen waren. Sie sei treu geblieben dem Versprechen, welches sie an jenem Tage vor Gott und der Welt geleistet. Sie habe die Freiheit und die Rechte der Nation geachtet, und werde sie immer achten. Sie hoffe, daß beide befestigt und geheiligt werden würden durch die Verhandlungen der Cortes über die neue Verfassung, welche sie veranlaßt habe." Die Thronrede wurde „stürmisch begrüßt".

Rußland. Petersburg, 28. Oct. Unterm 23. Sept. ist mehreren preußischen Beamten das kais. Wohlwollen durch Ordensverleihungen an den Tag gelegt worden.

Sehr bezeichnend ist die Aeußerung des St. Petersburger Korrespondenten der Nationalzeitung, der unter dem 31. Oct. schreibt: daß sich gegen Oesterreich seit dem Rückzug von der Donau ein bitterer Haß in der russischen Hauptstadt kundgebe; sein offenes Hervortreten werde zur Zeit noch durch den allerhöchsten Willen unterdrückt, und die Hofblätter betonten nur die Versicherung der russenfreundlichen Presse in Deutschland, daß Oesterreich in dem gegenwärtigen Conflict deutsche Interessen gar nicht vertrete; die betreffende Stelle einer österreichischen Note sei beim Abdruck mit Fragezeichen begleitet; auf Deutschlands Unthätigkeit rechne man noch, Oesterreich aber sei bereits aufgegeben.

China. Der Sinolog Professor Neumann erzählt in einem Bericht über die amerikanische Japan-Expedition folgenden für japanische Sitten charakteristischen Vorfall. Der amerikanische Commodore Perry wünschte nämlich, kurz vor seiner Rückfahrt, die Residenz (Jedo) zu sehen, sie aufnehmen zu lassen, um die Zeichnung seinem Berichte beizufügen. Die Erklärung der japanischen Hofkommission, sie sei nicht befugt dieß zu gestatten, blieb unbeachtet. Das Geschwader dampfte fröhlich die herrliche Bucht hinauf bis gegen zehn englische Meilen von Jedo. Auch die neue Erklärung der Dolmetsche und Unterhändler, sobald die fremden Freunde in Angesicht der Stadt kämen, würden sie, müßten sie den Leib und die Gedärme aufschneiden, blieb unbeachtet. Man schickte sich an weiter zu fahren. Da zog die sämmtliche japanische Begleitung ihr Oberkleid aus, legte die scharf geschliffenen Schwerter zur Seite und holte den Selbstmordanzug herbei. Klugheit und Menschlichkeit geboten dem Commodore, es nicht zu diesem Aeußersten kommen zu lassen. Das Geschwader hat, unter den ernstlichen Vorbereitungen der japanischen Hofdiener zum Selbstmord, Befehl zur Umkehr erhalten. Es sind nämlich, nach der Sitte jenes wunderlich despotischen Landes, alle Beamten verpflichtet, wenn sie des Herrschers Auftrag nicht vollziehen können, sei's nun die eigene Schuld oder die Schuld der Umstände, sich durch Bauch und Gedärmschnitt das Leben zu nehmen. Nach vollbrachter That wird der Kopf durch einen hinten stehenden Bedienten vom Rumpfe gehauen. Solch ein Mord wird für ruhmwürdig gehalten; die Familie des Entseelten bleibt im Besitz ihres Vermögens, ihrer Ehren und Würden. Die Beamten führen zu dem Ende ein dreifaches Gewand mit sich: die eigentliche Amtskleidung, die Kleidung bei Feuersbrünsten, und bei diesem gesetzlichen Selbstmord. Junge Leute von Stand erhalten jahrelang Unterricht, daß sie anständigerweise diese Leibschneidung vornehmen könnten, gleichwie bei uns mit Tanzen und Reiten geschieht.

Oeffentliches Schwurgericht für Schwaben und Neuburg.

Montag, den 6. November.

Vor Beginn der heutigen Verhandlung wurde der hier erkrankte Geschworne Hr. Berthele auf Grund vorgelegten ärztlichen Zeugnisses dispensirt und der Geschworne Hr. A. Weißenhorner wegen unentschuldigten Ausbleibens in eine Geldstrafe von 100 fl. verfällt. (Auf Grund nachgewiesener veränderter Eisenbahnkurse ist dem Letztern die Strafe erlassen worden).

Die heutige Verhandlung selbst, in welcher über eine kleine Diebs- und Diebshehler-Gesellschaft processirt wurde, bietet kein Moment von Interesse dar, weshalb wir uns auf die Mittheilung beschränken, daß 1) Joh. G. Mayer, led. Mahlknecht von Obergünzburg wegen eines doppelt ausgezeichneten, und dreier einfach ausgezeichneten Diebstahls-Verbrechen, alle unter besonders erschwerendem Umstand verübt — zu neunjähriger Zuchthausstrafe; 2) David Reich, led. Dienstknecht von Stocken, wegen dreier einfach ausgezeichneter Diebstahls-Verbrechen zu sechsjähriger Arbeitshausstrafe; 3) Cas. Stempfle, verheiratheter Zimmermann von Schwabmünchen, wegen Gehülfenschaft I. Grades zu ein und einvierteljähriger Arbeitshausstrafe; 4) dessen Ehefrau Maria Stempfle wegen Begünstigung II. Grades zu einmonatlichem Gefängniß und 5) Joh. Schorer, led. Taglöhner von Schwabmünchen, wegen Hülfeleistung III. Grades zu einem der doppelt ausgezeichneten Diebstahl-Verbrechens, zu drei Tagen Gefängniß — verurtheilt wurden.

Dienstag, den 7. November.

Vom XVII. Schwurgerichte für Schwaben und Neuburg (vierte Session im Jahre 1853) war am 3. Dcbr. d. Js. Wilh. Bäuk, led. Eisendreher aus Todtmoos, badischen Bezirksamts St. Blasien — landesflüchtig — eines besonders erschwerten Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls zum Nachtheile der Fabrikherrschaft zu Kottern in der Nacht vom 9. auf den 10. Februar

1853 begangen, für schuldig erkannt und in contumaciam zu neunjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt worden. — Zu den Untersuchungskosten, in welche Inkulpat damals verfällt worden, die aber, seiner Mittellosigkeit wegen dem k. Aerare überbürdet werden mußten, sind nun inzwischen noch die durch seine amtliche Verfolgung erlaufenen Telegraphirungskosten im Betrage von 109 fl. 2 kr. hinzugekommen, deren Tragung von Seite kgl. Regierung vorläufig war beanstandet worden. Durch Beschluß des hohen Schwurgerichtshofes und gemäß Antrag der k. Staatsbehörde werden diese Kosten von 109 fl. 2 kr. nunmehr in gleicher Weise, und aus gleichen Erwägungen, wie die früheren Untersuchungskosten in demselben Falle, dem k. Aerare überbürdet.

Sitzung des Magistrats

Freitag, 27 Oct.

Mittheilung der Revisionsbescheide zur kathol. Almosenstiftung und zur Prof. Geist'schen Stiftung pro 1852/53. — Die Rechnung der Kesel'schen Familien-Fideicommiß-Stiftung pro 1853/54 wird ohne Erinnerung befunden. — Die von den Pächtern des städtischen Fleisch- und Getreideaufschlags gestellten Cautionen werden als genügend angenommen. — In den Armenpflegschaftsrath werden als Deputirte des Magistrats die Herren Magistratsräthe Huber, Leichtle, Wolfart und Walch gewählt. — Der Grundetat der Elise von Löfl'schen Stiftung wird genehmigt. — Herr Bürgermeister Arnold erhält die Bewilligung zur Ansäßigmachung und Verehelichung mit Fräulein Geyer von Lauingen. — Die durch Quiescirung mit entsprechender Sustentation des Polizeisoldaten Wiedemann wegen dessen vorgerückten Alters und häufiger Kränklichkeit erledigte Polizeisoldatenstelle, mit welcher ein Monatsgehalt von 18 fl. (abzüglich von 1 fl. als Beitrag zur Unterstützungskasse der Polizeimannschaft verbunden ist, soll öffentlich ausgeschrieben werden. — Das Aufenthaltsgesuch der Anna M. Haibel von Lingen wird vorderhand zugestanden. — Ein Uhrmachergeselle erhält den Zulassungsschein zur Meisterprüfung. — Auf Beschwerde der hiesigen Faßmaler gegen die Maurer werden die Befugnisse der Letzteren bezüglich des Ausmalens der Zimmer ꝛc. festgesetzt. — In einer Untersuchung wegen Verbalinjurien wird der Beschwerdeführer von dem Magistrate in Ermangelung der Competenz auf den Civilrechtsweg verwiesen. Incompetent erklärt sich der Magistrat ferner in einer strafpolizeilichen Untersuchung gegen zwei hiesige 16jährige Buben, wegen deren Rückfälligkeit, dann in einer solchen gegen zwei hies. Dienstknechte wegen Mißhandlung zweier Bürger und in der Untersuchung gegen einen hiesigen Schlossergeellen und dessen Base wegen Diebstahls. — Eine polizeil. Untersuchung wegen Concubinats wird wegen mangelnden Beweises, eine andere wegen Diebstahls auf Grund thätiger Reue eingestellt. — Ein Schuhmachergeselle, der einen Zimmermann mißhandelt hatte, wird mit 12stündigem Arrest bestraft. — Wegen fortgesetzten liederlichen Lebenswandels wird eine Taglöhnerswittwe und deren Tochter mit je 3tägigem Arreste sowie mit resp. 6 und 12 Ruthenstreichen bestraft unter Androhung der Zwangsarbeitsanstalt für den Wiederholungsfall.

Vermischtes.

Lindau, 7. Novbr. Im Verlaufe nächsten Monats wird ein fünftes Dampfboot, das den Namen „Stadt Lindau" führen wird, von Stapel gelassen und so die Bodensee-Schifffahrt mit einem weitern Schiffe vermehrt werden.

Aus Wien berichtet man: Ein hiesiger Chemiker wird nächsteus im Auftrage des Gemeinderaths mit einer von ihm gemachten Erfindung im großen praktische Versuche anstellen, um die im Schlachthause zu St. Marx befindlichen Ratten durch Einströmung eines Gases zu vertreiben. Die durch den außerordentlichen Fortschritt der Naturwissenschaft in unserer Zeit erzielten Vortheile erstrecken sich also sogar auf die Ratten des neunzehnten Jahrhundert, da dieses früher durch Arsenik und andere Giftarten grausam zu Tode gemarterte Ungeziefer gegenwärtig auf die sanfteste und schmerzloseste Weise, nämlich durch einen einfachen Narkotisirungsprozeß, vertilgt werden kann.

Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete versteigert am **Montag den 13. d. Mts.** die

„Schwarz-Adler-Wirthschaft"

in der Altstadt mit Brau- und Branntwein-Gerechtsame, und unumschränkter Wirthschafts-Tafern, dann Schenk- und Lagerbier-Keller, Holzplatz ꝛc. ꝛc. und ebenso die „Rosenau" mit Garten und geräumigem Wohnhaus, an den Meistbietenden in loco schwarzen Adler.

Kaufsliebhaber werden zur Besichtigung höflichst eingeladen. — Die Versteigerung nimmt Nachmittags 1 Uhr ihren Anfang, wobei noch alles weitere zu wissen nöthige kund gemacht wird.

Kempten, 2. November 1854.

(2b:) **August Zorn** zum „schwarzen Adler".

☞ Bei Tobias Dannheimer in Kempten ist zu haben:

Schmidt's Specialkarte von der Krim

nach Huot's großer geognostischen und topographischen Karte zu Anatol von Demioff's Reise in die Krim.

Placat-Format. Preis 24 kr.

Specialkarte der Halbinsel Krim

von Handtke.

Vier Blätter. Preis 1 fl. 48 kr.

Frisch angekommene **neue holländische Voll-Häringe**, sowie **beste Soda-Oel-Kern-Seife** und **Sonnen-Kerzen** empfiehlt zu geneigter Abnahme

(2a) **Georg Bürr.**

Ein gut möblirtes, freundliches **Zimmer** ist zu vermiethen bei

(2a) **Xaver Deuringer.**

Ziehung in München den 9. Nov.:

90 84 55 35 2

Nächste Ziehung in Regensburg den 21. Nov.

Fremden-Anzeige vom 9. November:

Altstadt.

Hasen. Die HH: Ellersdorfer v. Lindau und Dopher von Füssen, k. Wegmeister. Höfner, Mechanikus v. Schwitz.

Neustadt.

Krone. Die HH: Kneffel von Passau, Hauff v. Wasseralfingen, Heukelan v. Crefeld, Engel v. Lautrach, Mändle von Buchau, Rosenthal v. Frankfurt, Müller v. Ulm u. Maisar v. Wallerstein, Kaufleute. Bar. v. Gumppenberg v. Augsburg.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Sonntag: Evangel: Jonas. Kathol.: Martinus, Prieſter. Nro. 270. Den 12. November 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Vom ſchwarzen Meere.

Zu den Nachrichten, welche die Eroberung von Sebaſtopol in nahe Ausſicht ſtellen, ſteht die wenig zuverſichtliche Sprache der offiziellen franz. und engl. Depeſchen in eigenthümlichem Contraſte. So heißt es in einem Rapport des Generals Canrobert, datirt vor Sebaſtopol vom 22. October: „Unſere Approchenarbeiten dauern in der in meiner vorigen Depeſche vom 18. Ihnen bezeichneten Richtung fort. Die Schwierigkeiten auf die wir ſtoßen, ſind zweierlei Art: diejenigen der Beſchaffenheit des Bodens, indem die ohnehin unzureichende Erdſchicht in dem Maße, wie wir uns dem Platz nähern, dünner wird, dann diejenigen, die aus der Zahl und dem Kaliber der Geſchütze entſtehen, welche der Feind uns auf einer faſt geradlinigen und ſehr ausgedehnten Fronte entgegenſtellt. Unter dieſen Umſtänden ſind die Hilfsmittel, die er von ſeinen im Hafen feſtliegenden Schiffen ſowohl an Perſonal als an Material bezieht, beinahe unerſchöpflich, während die unſrigen, obgleich durch das den beiden Flotten Entnommene vermehrt, nothwendig beſchränkt ſind. Die 68pfündigen Kanonen, die 80pfündigen Haubitzen, die 12zölligen Mörſer ſind in Wahrheit faſt die einzige Gattung von Geſchützen, auf welche wir zu erwidern haben. Dieſe Umſtände machen die Belagerung Sebaſtopols zu einer der mühſeligſten Operationen, die ſeit langer Zeit geſehen worden ſind, und die Anſtrengungen, wozu ſie uns zwingen, erklären die Verzögerungen, die wir erfahren....“

Dagegen ſpielt Menzikoff noch immer den „Ritter ohne Furcht.“ Er meldet dd. Sebaſtopol, 3. Nov. Abends: „Fortgeſetzte Belagerungsarbeiten ohne ſichtlichen Erfolg. Das Feuer ſeitens der Engländer ſchwächer geworden. Beſchädigungen unbedeutend, und werden unmittelbar reparirt.“

Die Berichte des Journal de Conſtantinople (ſchreibt man der Oſtd. Poſt) laſſen das Fort der Quarantäne geräumt ſein, das Fort Konſtantin in Trümmern liegen. Das wäre, wenn es ſich beſtätigte, ſehr viel und dem Cerberus, der auf dem pontiſchen Schatzkäſtlein liegt und wie es ſcheint tapfer aus ſeiner Hölle hervorknurrt, wären damit die beſten und ſchärfſten Eckzähne ausgeriſſen.

Privatnachrichten aus Konſtantinopel vom 28. Oct. machen es gewiß, daß am Morgen des 25. October, wo der General Liprandi den ſehr ernſten Angriff auf den Rücken der Alliirten unternahm, ſchon die dritte Parallele in einer Entfernung von bloß 200 Metern (300 Schritten) von Sebaſtopol tracirt war, in welchem die furchtbarſten Verheerungen angerichtet wurden. Die meiſten Stadtviertel ſtanden in Flammen, und bemerkenswerth war es, daß gar keine Löſchverſuche mehr gemacht wurden. Die Leiden der Beſatzung ſtiegen täglich, allein es ſchien gleichwohl nicht, daß ſie ſich ergeben würde. Das Sturmlaufen wurde daher im Lager der Alliirten als eine Nothwendigkeit betrachtet, und es wurden auch ſchon die erforderlichen Anſtalten dazu getroffen. An demſelben Tage (nämlich am Tage des Sturmes) ſollten die Geſchwader abermals ein Bombardement der äußeren Forts unternehmen, um die Vertheidiger auch hier zu beſchäftigen und den Landtruppen die Arbeit um ebenſoviel zu erleichtern. Schon war eine Anzahl großer Kriegsſchiffe wieder ganz in der Nähe von Sebaſtopol verſammelt. Kurz vor Abgang dieſer letzten Nachrichten hatte in Sebaſtopol eine ungeheure Exploſion ſtattgefunden, die das Hauptpulvermagazin und die umliegenden Häuſer in einen Trümmerhaufen verwandelt hatte.

Der Malta-Times vom 24. October zufolge war entdeckt worden, daß der Hauptdragoman Lord Raglan's, ein Grieche, Berichte über das Thun und Treiben der verbündeten Heere nach Rußland ſandte. In Folge davon ſchickt man ihn nach Konſtantinopel, wo er vor Gericht geſtellt werden ſollte. Man wird ſich erinnern, daß nach der Schlacht an der Alma in dem Wagen des Fürſten Menzikoff ſich ſehr genaue Angaben über Stärke und Vertheilung der engliſchen Streitkräfte vorfanden. — Die Verbündeten ſollen 5 Dolmetſcher, 2 Oeſterreicher, 2 Franzoſen und 1 Renegaten, als der Spionerie überwieſen, erſchoſſen haben.

Türkei und Donaufürſtenthümer.

Konſtantinopel, 30. Oct. Vier Dampfer mit Verwundeten ſind hier angekommen. Von hier ſind Verſtärkungen nach der Krim abgegangen. Geſtern Seeſturm. Die Franzoſen errichten hier fünf, in Galipoli ein, die Engländer in Scutari vier Spitäler. Krankheiten decimiren die anatoliſche Armee. Ein Kriegsrath beſtimmte geſtern für Aſien weitere 50,000 Mann, worunter Aegyptier, Tuniſer u. ſ. w. Volo, 23. Oct. Zweitauſend Türken ſind nach der Krim abgegangen. (Tel. Ber. d. A. Z.)

Digitized by Google

Dem „Fremdenblatt“ und andern Nachrichten zufolge soll Omer Pascha die Offensiv-Operation gegen den Pruth von der Moldau aus beginnen. Den Befehl aus Konstantinopel zum Vordringen aus der Moldau habe er bereits erhalten.

Deutschland.

Eine militärische Autorität sagt in einem Artikel der A. Ztg., betitelt: „Die pontische Expedition und ihre möglichen Folgen“ u. A. Folgendes: Zwei wichtige Gründe müssen den Kaiser Nikolaus veranlassen, nach gelungener oder mißlungener Abwehr des Angriffs auf Sebastopol, seine Waffen gegen Oesterreich zu wenden. Erstens weil ein angriffsweises Vorgehen der Westmächte im südlichen Rußland ohne Oesterreichs Mitwirkung nicht, mit derselben aber sehr gefährlich werden kann. Zweitens weil der beste Theil der russischen Heeresmacht gegen Oesterreichs Grenzen am schnellsten vereinigt werden kann. Es ist aber einer der obersten Grundsätze der Kriegführung, den Haupttheil seiner Streitkräfte nicht durch Monate lange ermüdende Märsche zur Passivität zu nöthigen, wenn sich ein wichtiges Operationsobjekt in der Nähe befindet. Das österreichische Heer in Galizien ist aber für Rußland das allerwichtigste Operationsobjekt, denn es macht ihm die Schutzherrschaft in den Donaufürstenthümern streitig. Man möge hieraus den Schluß ziehen, daß die Zeit müßigen Zuwartens für Deutschland vorüber ist, und daß entscheidende Maßregeln ergriffen werden müssen, einem solchen Angriffe Rußlands, sollte er auch sich nur in bewaffneten Demonstrationen aussprechen, energisch zu begegnen. Ein Bündniß mit den Westmächten ist deßhalb noch nicht nöthig, auch können wir darin kein Heil erblicken. Das geeinigte Deutschland bedarf keiner Bundesgenossen, um Rußland zum Eingehen auf gerechtfertigte Forderungen zu nöthigen.

Bayern. München, 9. Nov. Wie schon vor mehreren Wochen mitgetheilt, wurde das Ministerium um statistische Notizen in Betreff des Wahlgesetzentwurfes angegangen. Es erfolgte indeß lediglich eine Hinweisung auf Hermanns Statistik. Der Referent über das Wahlgesetz soll den allgemeinen Theil bereits vollendet haben. — Der Umstand, daß die Cholera in den jüngsten Tagen mehrere allgemein bekannte Persönlichkeiten hinraffte, und die Vermehrung der Diarrhöen in unserer Stadt hat viele Abgeordnete wieder von München weggescheucht, und die Zahl derselben ist sehr zusammengeschrumpft, wenn die II. Kammer dadurch auch nicht beschlußunfähig geworden, wie es die I. wirklich ist.

(Berichtigung) Der im gestrigen Blatte als verstorben aufgeführte pens. k. Generalmajor heißt nicht Hartmann, sondern Zottmann.

Wie der „Volksb.“ mittheilt, herrscht die Cholera nunmehr seit 12 Wochen in Freising. Bei einer Bevölkerungszahl von ungefähr 6500 Seelen beläuft sich die Zahl der Verstorbenen bis jetzt auf etwas über 100.

Am 6. Nov. wurde vor dem Appellhofe in Zweibrücken das neue Justizjahr eröffnet. Der Generalstaatsprokurator v. Schmitt hielt bei dieser Gelegenheit einen Vortrag, worin er, nachdem er die seit drei Jahren vorgekommenen Disziplinarverhandlungen gegen 50 gerichtliche Beamte erwähnt, in der Erörterung der Ursachen dieser Einschreitungen unter Anderm äußerte: „Unheil, Verrath und der Ruin von Ländern und Völkern sind endlich die unausbleiblichen Folgen, wenn ein Staat Beamte hat, welche, ihre Ehre, die Ehre ihres Standes und die Gebote Gottes vergessend, es wagen, an ihrem Eide der Treue, je nach politischen Ansichten, zur vermeintlichen Beruhigung des Gewissens oder zur Beschönigung vor Andern, zu mäkeln, ihn zu schmälern oder gar gänzlich zu brechen. Wer dem Fürsten, von dem er sein Amt erbeten und erhalten, nicht treu und redlich, nicht mit voller Hingebung dienen will oder nach seiner persönlichen Anschauung der Staatsformen nicht dienen kann, der scheide, wenn er anders auf den Namen eines ehrlichen Mannes Anspruch macht, freiwillig aus oder er werde ausgeschieden. ...“

Nach telegraphischer Meldung hat am 9. ds. früh auf der Eisenbahnstation Wernfeld, wo sich der Würzburger und der Frankfurter Nachtzug regelmäßig kreuzen, ein Zusammenstoß durch zu rasches Einfahren des einen Zuges stattgefunden, wobei ein Postkondukteur das Leben verlor und ein Heizer schwer verwundet wurde. Von Beschädigung eines Reisenden ist bis jetzt nichts bekannt. Untersuchung ist eingeleitet.

Oesterreich. Wien, 7. Nov. Die Gerüchte über bevorstehende weitere Rüstungen gewinnen an Begründung, und werden durch weitere Angaben erweitert. Abgesehen von der letzthin erwähnten neuen Aushebung von 60 bis 80,000 Mann, sollen die Reserven einberufen, bei den Grenzregimentern die fünften Bataillons und bei den übrigen Regimentern die Grenadierbataillone errichtet, und dem Vernehmen nach bis Neujahr die ganze Armee auf den Kriegsfuß gesetzt sein, wodurch eine Vermehrung von 180,000 Mann erzielt wird. Gleichzeitig sollen die Genietruppen von 6 auf 15 Bataillone gebracht werden. In Verbindung damit erscheint auch die Anordnung zur Herbeischaffung von schweren und leichten Remonten, sowie von schweren Artillerie-Pferden (von letzteren vorläufig 4000 Stück). Kurz, Alles deutet darauf hin, daß Oesterreich nicht nur im Wort, sondern — nöthigenfalls — auch in der That die ihm als Großmacht gebührende Stellung und Machtentwicklung zu behaupten wissen wird. (A. Z.)

Ausland.

Frankreich. Paris, 7. Nov. Nach den neuesten Nachrichten aus der Krim hat es im Kriegsrath einen so heftigen Conflict zwischen dem General Canrobert und dem (Infanterie-) General Forey, sowie dem (Artillerie-) General Bizet gegeben, daß der Commandirende beide bestraft hat. Der General Canrobert glaubt einen Sturm wagen zu müssen; die andern Generale sollen der Ansicht sein, daß gar keine Aussicht auf ein Gelingen sei. Der General Jussuf ist in voller Ungnade, so daß er nicht einmal sein Commando in Algerien zurückerhält. Er hat gelegentlich seinem alten Commandeur und Waffengefährten, dem General Cavaignac, einen Besuch gemacht, und das kann man ihm nicht verzeihen.

In Calais ist eine Subscription eröffnet worden, um dem verstorbenen Redakteur des Progres, dem bekannten Republikaner Degeorge, einen Grabstein zu setzen. Der Kaiser, der, als er Ham bewohnte, öfters für Degeorge's Journal schrieb, hat auf anonyme Weise 1000 Franken dazu beigesteuert.

Großbritannien. Die Gazette enthält eine Depesche des Vice-Admirals Sir Charles Napier, datirt vom „Duke of Wellington“ auf der Höhe von Farö-Sund 21. Octbr., mit der Anzeige, daß er die Blokade der russischen Häfen im

Digitized by Google

bothnischen Golf am genannten Tag aufgehoben hat. Die Schiffe im Hafen von Kiel treffen alle Anstalten zur Heimkehr.

Griechenland. Athen, 3. Nov. Eine Ministerkrisis ist unausweichlich wegen der Präsidentenwahl. Der heftige Cholera-Ausbruch hat seit dem 1. d. etwas nachgelassen. Eine Feuersbrunst zerstörte den Parlamentssaal. Viele Einwohner haben Athen verlassen. Der Piräus und die Truppen vollkommen gesund. (Tel. Ber. d. A. Z.)

Rußland. Petersburg, 31. Oct. Um im nächsten Frühjahr nicht weiterem Zurückweichen aus „strategischen Gründen" ausgesetzt zu sein, hat man sich bemüßigt gesehen, außer der durch Einberufung der Beurlaubten, Reservisten und Verabschiedeten auf Kriegsfuß gestellten aktiven Armee nicht nur eine Reserve-Armee zu bilden, sondern auch eine zweite vorläufig durch Kadres vorzubereiten, bis die allfällige vierte und in der Reihenfolge die dreizehnte Rekrutirung es im Frühjahre gestattet, auch diese zu vervollständigen. Das deutet darauf, daß man an Frieden nicht denkt.

Amerika. Der New-York Tribune sagt in einer Correspondenz aus St. Domingo, 24. Sept. „Es ist hier nicht blos in offiziellen Kreisen, sondern allgemein bekannt, daß es dem amerikanischen Kommissär, General Cazneau, der bei der dominikanischen Republik beglaubigt wurde, gelungen ist, den Vereinigten Staaten das Recht zur Anlegung militärischer und Marine-Depots auf dem nördlichen Theil der Insel zu verschaffen. Solche Küsten-Depots gelten für unumgänglich zur gewaltsamen Erwerbung von Cuba und Porto Rico. Wenn letzteres geschehen ist, wird ohne Zweifel auch das dominikanische Gebiet colonisirt und der Union als Sklavenstaat einverleibt werden. Der Plan ist der, daß Cuba zwei Staaten bilden soll, die nebst St. Domingo und Porto Rico die Union um 4 Sklavenstaaten, das Sternenbanner um 4 Gestirne bereichern würden. Cazneau verdankt seinen Erfolg theils der einschmeichelnden Schlauheit seiner diplomatischen Gemahlin, theils den Trinkgeldern, die er mit verschwenderischer Hand unter den schwarzen Bureaukraten der afrikanischen Republik ausgestreut hat.

Oeffentliches Schwurgericht für Schwaben und Neuburg.

Mittwoch, den 8. November.

Die heutige letzte Verhandlung dieser Schwurgerichtssitzung hatte die Anklage gegen den ledigen Bauernsohn, Franz Anton Schrodle von Huisheim — wegen dreier Verbrechen der Nothzucht II. Grades, an Mädchen unter 12 Jahren begangen — zum Gegenstand, und fand bei beschränkter Oeffentlichkeit Statt. Die als Experten zugezogenen zwei Gerichtsärzte gaben ihr Gutachten einstimmig dahin ab, daß der Angeklagte, welcher von den Zeugen als fast stumpfsinnig geschildert wird, im Zustand geminderter Zurechnungsfähigkeit gehandelt habe. Diesem Ausspruche schloß sich auch der Wahrspruch der Geschwornen auf die ihnen vorgelegten zehn Fragen an. Das am andern Morgen verkündete Urtheil lautete auf dreijährige Arbeitshausstrafe. Der Herr Schwurgerichts-Präsident richtete sodann die Schlußrede an die Geschwornen, worin er ihnen für die Aufmerksamkeit und Ausdauer, mit der sie ihre Aufgabe gelöst, dankte. —

Dem Vernehmen nach wird die IV. für das Jahr 1854 treffende Sitzung ausfallen, und die erste für 1855 im Februar beginnen.

Vermischtes.

Aus Nürnberg wird geschrieben: Unsere Theaterzustände sind wirklich kläglich. Das Personal ist sehr untergeordneter Natur, der Theaterdirektor, zugleich Inhaber des mit vielen Begünstigungen verbundenen Privilegiums, klagt über die Lauheit des Publikums, dieses über die Direktion, weil sie nichts biete. Ueber unserem Musentempel steht mit goldenen Buchstaben: Die Stadt den Musen, — geht es aber so rasch abwärts, so kann es aber auch heißen: Die Stadt den Mäusen, als den einzigen und letzten Besuchern desselben.

Wien, 4. Nov. In der seit 14 Tagen in Brünn befindlichen Menagerie des Hrn. Kreuzberg ereignete sich am 1. d. M. während der Fütterung und Produktion der Zähmung wilder Thiere ein für die zahlreich versammelten Zuschauer unangenehmer Vorfall. Als nämlich Hr. Kreuzberg jun. das sogenannte afrikanische Gastmahl mit den Hyänen und Leoparden geendet hatte, sprang plötzlich der Leopard rückwärts auf Herrn Kreuzberg, riß ihn vom Sessel zu Boden und erfaßte mit seinem Rachen den Hintertheil des Kopfes; glücklicher Weise waren die Wärter schnell zur Hand, welche durch einen tüchtigen Schlag auf den Rücken des Leoparden denselben zwangen, Herrn Kreuzberg loszulassen. Gleichzeitig mußten auch die in demselben Käfige befindlichen Hyänen schnellstens beseitigt werden, da das herabströmende Blut auch diese gereizt haben würde; so brachte man Herrn Kreuzberg glücklich aus dem Käfige, und sodann zu Wagen in seine Wohnung. Nach dem Gutachten der schleunigst herbeigerufenen Aerzte sind die beigebrachten Verletzungen keineswegs gefährlich.

In der Nähe der Barrière von Paris bemerkte man seit einiger Zeit auf der Seine ungewöhnlich viel todte Hunde schwimmen. Ein Viertelstündchen weiter unterhalb beschäftigten sich einige Leute, die man für Lumpensammler nehmen konnte, eifrigst damit, diese todten Hunde herauszufischen. Die Douane kam auf den Einfall, diese anscheinend so gewinnreiche Fischerei auch zu versuchen, und siehe da, der Erfolg war ausgezeichnet. Die vermeintlichen todten Hunde waren künstlich zusammengenähte Hundefelle, deren Inneres mit Brüsseler Spitzen angefüllt war.

☞ Zur Notiz, die Veränderung von Eilwagencoursen betreffend.

In Folge der mit dem 5. Nov. l. Js. anfangend auf der k. württembergischen Staatseisenbahn eingetretenen neuen Fahrordnung wird mit dem 7. ds. der bisherige Eilwagencours zwischen Kempten und Unteressendorf über Kimratshofen und Leutkirch und der Eilwagencours zwischen Kempten und Ravensburg über Nellenbruck und Jöny aufgehoben, dagegen von demselben Tage anfangend ein täglicher Eilwagencours zwischen Kempten und Unteressendorf über Nellenbruck, Jöny und Leutkirch und eine tägliche Cariolpostverbindung zwischen Kimratshofen und Kempten über Altusried eingerichtet.

Oeffentliche Sitzung

Mittwoch den 15. November 1854.

Vorm. 8 Uhr: Untersuchung gegen Eleonora Albrecht, ledige Metzgerstochter von Grönenbach, wegen Diebstahls-Verbrechens.

Vorm. 10 Uhr: Untersuchung gegen Georg Zwerger, ledigen Schreiner von der Rottach, wegen ausgezeichneten Diebstahls.

Nachm. 3 Uhr: Untersuchung gegen Leonhard Spöttle, ledigen Maurergesellen von Kreuzthal, wegen Vergehens der Körper-Verletzung.

Digitized by Google

Privat-Anzeigen.

Verkauf
eines schönen Wirthschafts- und Oeconomieguts.

Nachdem der Wirth und Gutsbesitzer Georg Immler von Seifen seine Frau durch den Tod verloren und keine Kinder hat, veranlassen ihn diese Familienverhältnisse, sein schönes Wirthschaft- und Oeconomiegut Hs.-Nro. 1 zu Seifen aus freier Hand im Versteigerungswege zu verkaufen, und er bestimmt zu diesem Zwecke

Donnerstag den 23. November 1854,

Früh 9 Uhr in diesem seinem Gasthaus.

Dieses Anwesen zu Seifen liegt unmittelbar an der frequenten Landstraße von Kempten nach Immenstadt und etwa 200 Schritte gegenüber läuft die Eisenbahn und befindet sich die Haltstation.

Die Lage dieses Anwesens bietet die reizendste Aussicht in das bayerische Hochgebirg.

Das Hauptgebäude von angenehmen Aeußern besteht aus zwei durch ein Mittelgebäude verbundenen Flügeln, die beiden Flügel sind Wohnungen, das Mittelgebäude ist Stadel mit Stallung, in der Mitte befindet sich der Hofraum, gerade jenseits der Landstraße steht eine dazu gehörige neuerbaute gedeckte Kegelbahn, am rechten Flügel des Hauses steht eine isolirte Schupfe, und etwa 5 Minuten vom Hauptgebäude entfernt auf der Sommerwalde steht noch ein Wohnhaus.

Sämmtliche Gebäude massiv von Steinen mit Ziegeln gedeckt und zweckmäßig eingetheilt, sind in einem schönen Style gebaut und in bestem Zustande.

Auf dem Anwesen ruhen in realer Eigenschaft die Bäckerei-, Branntweinbrennerei-, Metzger- und Tafern-Gerechtigkeiten, und werden lebhaft betrieben.

Das Hauptgebäude mit Hofraum bedeckt einen Flächenraum von 41 Dezimalen und unter demselben befinden sich vier gewölbte und vier ungewölbte Keller, und unter dem Gebäude auf der Sommerwalde wieder zwei Keller, sämmtlich geräumig.

Zu dem Anwesen gehören ausschlüssig des Gebäude- und Hofareals 88 Tagwerk 70 Dezimalen Aecker, Wiesen, Oedungen oder Viehwalden und Waldungen, wovon circa 50 Tagwerk ganz eben liegen.

Sämmtliche Grundstücke sind im besten Stande, und dieser Grundbesitz gestattet ganz leicht, dreißig Kühe zu halten.

Die Kempten-Immenstadter Landstraße ist notorisch von Fuhrwerken frequent befahren und die Wirthschaft hat dadurch noch an Nahrung gewonnen, daß ganz in der Nähe das große äralialische Torflager sich befindet, wo täglich 400 Menschen arbeiten.

Mit dem Wirthschaft- und Oeconomiegut wird auch das im besten Stande befindliche ganz vollständige Inventar weggegeben.

Der Verkauf geschieht im ganzen Complexe, nach Umständen auch theilweise und der Ankauf kann in der Art erleichtert werden, daß ein namhafter Theil des Kaufschillings verzinslich auf dem Anwesen liegen bleibt.

Die Verkaufsbedingungen werden am Tage der Versteigerung vorgelegt und der Auszug aus dem renovirten Grundsteuercataster liegt täglich bei mir zur Einsicht offen.

Unbekannte Steigerer werden es nicht verargen, wenn von ihnen Nachweis der Zahlungsfähigkeit gewärtigt wird.

Kempten, am 2. November 1854.

(3b) **von Senger,** k. Advocat.

Sonntag den 12. und Montag den 13. November:

Neue Vorstellungen in dem mechanischen

Welt-Theater

Anfang: Sonntag Nachmittags halb 4 Uhr und Abends 7 Uhr.
Montag Abends 7 Uhr.

Zum Schlusse einer jeden dieser Vorstellungen:

Der Brand von Moskau.

Das Nähere besagen die Zettel.

Neue frische **Vollheringe** bei

(3c) **Guido Jocham.**

Ein gut möblirtes, freundliches **Zimmer** ist zu vermiethen bei

(2b) **Xaver Deuringer.**

Kapital-Offert.

2000 fl. sind im ersten Drittel der Schätzung gegen 4½ Procent Verzinsung bis Ende Januar 1855 auszuleihen. Das Nähere im Zeitungs-Comptoir. (2a)

Unterzeichneter hat sein **Waarenlager** vollkommen assortirt, und empfiehlt dem verehrlichen Publikum sowie den geehrten Herren Nachbarn und Freunden die große Auswahl seiner Tuch-, Seide- und Wollenzeuge, sowie vorzügliche Specerei-Waaren zur geneigten Abnahme unter Zusicherung billigster Bedienung.

Dietmannsried, den 11. November 1854.

Johann Epple.

Hier in der Stadt ist eine reale **Schuhmachersgerechtsame** in Verpacht zu nehmen. Nähere Auskunft ertheilt das Zeitungs-Comptoir. (:)

Im Hause Nro. 122 in der Gerbergasse ist ein **möblirtes Zimmer** zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden. (3a)

Eine große **Wildschur** ist zu verkaufen. Wo? ist im Zeitungs-Comptoir zu erfragen. (3a)

Fremden-Anzeige vom 10. November:

Altstadt.

Hirsch. Die HH: Kunt, Posthalter v. Chur. Leistner v. Schönheida u. Boch v. Weiler, Kaufleute.

Weißhund. Die HH.: Meier v. Altenstadt. Appir, Fabrikant, Braun, Chirurg und Kerier, Küfermeister v. Memmingen. Müller, Gärtner v. Sauterheim. Günter, Färber; Meier, Gärtner; Ledermann, Schuhmacher u. Sauter, Fabrikant v. Kaufbeuren. Eisele, Kaufmann von Immenstadt.

Algäuerhof. Die HH.: Schickard v. Bezingen, Retzer v Eisenbach, Schmiz von Nürnbach, Allteberg v. Thal, Haberreiter v. Augsburg u. Blum v. München, Kaufl.

Neustadt.

Krone. Die HH: Stein v. Ulm, Lädel v. Nürnberg, Diezel v. Marktbreit, Blumberg v. Berlin, Jungman von Nürnberg, Dietz v. Frankfurt, Braun v. Aachen, Essinger u. Räder v. Ulm, Wülfing v. Elberfeld u. Wucherer v. Aschaffenburg, Kaufl.

Strauß. Die HH.: Hammer v. Augsburg, Wagner v. Langenargen und Zimmerer v. Stuttgart, Kaufleute. Veit, Bräumeister von Ellwangen. Liebmann, Privatier von München. Manz, Fabrikant v. Augsburg.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſterpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Dienſtag: Evangel: Alexandra. Kathol.: Eliſabetha bona.

Nro. 271.

Den 14. November 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Vom ſchwarzen Meere.

Aus dem Lager der Verbündeten, 4. Novbr., wird über Varna berichtet: „Die Franzoſen haben ſich bis auf 150 Meter Sebaſtopol genähert. Eine practicable Breſche iſt geöffnet, der Sturm vorbereitet.“ (Tel. Ber. d. Allg. Ztg.)

Der Moniteur vom 11. ds. berichtet: „Aus der Krim vom 4. d. melden die neueſten Berichte, daß die franzöſ. und engliſchen Breſchebatterien 150 Metres von dem Angriffsobjekt bereits Breſchen geöffnet hatten, die einen Sturm erlaubten. Der Sturm werde vielleicht am 4. d. noch erfolgen.“ Der Rapport General Canroberts vom 27. Oct. iſt veröffentlicht worden. In der Affaire vom 25. Oct. verlor die engliſche Kavallerie 150 Combattanten. Am 26. Oct. rächte man ſich glänzend und holte ſich Genugthuung für das Mißgeſchick am vorigen Tage. Sonſt ſtehe alles gut.

Aus Czernowitz vom 9. Abends wird telegr. gemeldet: Ein Angriff auf Sebaſtopol der heftigſten Art iſt unternommen. In Sebaſtopol wüthet ein unbewältigter Brand. Menzikoff bat um zwölfſtündigen Waffenſtillſtand, um die Todten zu begraben. Lord Raglan hat abgelehnt; er ſolle ſelbſt ſorgen.“ (Vorſtehende Botſchaft wird für nicht allzu verläßlich gehalten werden dürfen. Es fehlt ihr das Datum, unter welchem der darin gemeldete heftige Sturm auf Sebaſtopol unternommen worden wäre. Vor dem 4. könnte derſelbe jedenfalls nicht ſtattgehabt haben, da Menzikoffs letzte Depeſche vom 3. Nov. ein ſolches Ereigniß ausdrücklich ausſchließt. Der Wahrheit der Botſchaft kommt nur das zu Hülfe, daß übereinſtimmende Nachrichten melden, es habe ſich die Ueberzeugung von der abſoluten Nothwendigkeit eines baldigen Sturms immer allgemeiner im alliirten Heere geltend gemacht. Die Angabe von einem „unbewältigten Brande“ konnte leicht entſtehen, da die Brandfälle in der Stadt täglich und zum Theil ſo bedeutend auftraten, daß nach einem ſchon mitgetheilten Bericht Fürſt Menzikoffs ſelbſt einer allein 40 Häuſer in Aſche legte.)

Die Berichterſtatter der engliſchen Blätter kommen ſchon am 20. nach viertägigem Bombardement zu dem Schluß, daß nur das Bajonnet im Stande ſein werde, den Ausſchlag zu geben. Als man im Lager von der Aufnahme der berühmten Tataren-Ente im Weſten Europa's hörte, fühlte ſich die Armee einigermaßen gekränkt darüber, daß die öffentliche Meinung ſich die Rieſenaufgabe der Alliirten als ein Kinderſpiel vorſtellte. „Aber“, bemerkt der Correſpondent der „Daily News“ dazu, „die Militärs an Ort und Stelle verfielen anfangs in denſelben Fehler. Sie waren beleidigt, wenn man von einer wahrſcheinlich mehrtägigen Dauer des Bombardements ſprach. So völlig überſahen ſie den Umſtand, daß die Ruſſen ein koloſſales Arſenal zur Hand haben. Und wollen wir jetzt mit dem Sturmlaufen warten, bis den Ruſſen alle ihre Kanonen zerſchlagen ſind, während uns der Winter auf dem Halſe ſitzt?“

Die Kriegs-Bulletins Menzikoffs und Liprandi's über den Angriff auf das engliſche Lager enthalten meiſt nur Angaben von Thatſachen, die, ſo geſchickt ſie auch gefaßt ſein mögen, dennoch unbeſtreitbar beweiſen, daß die Erfolge, welche man ſich von dem Unternehmen verſprochen hatte, nicht erzielt wurden. Nicht einmal die Hemmung der Belagerung iſt gelungen. Die Poſition, in welcher ſich die Alliirten feſtgeſetzt haben, wird trotz der gegen ſie geführten Stöße unerſchütterlich gehalten, eine Parallele nach der anderen immer näher vor Sebaſtopol gelegt, Batterien aufgeworfen und die Zerſtörung der Feſtungswerke faſt ununterbrochen fortgeſetzt. Das Zerſtörungswerk gegen die Flotte wird unfehlbar vollſtändig gelingen, wenn die Alliirten nicht aus ihrer Stellung vertrieben werden ſollten.

Ein früherer Tatarenhäupling, Namens Achmed, ſoll auf eigene Fauſt eine Schaar Tataren aufgeboten haben, mit welcher er auf eine eben ſo kühne als glückliche Weiſe einen Guerillakampf gegen die Ruſſen führt und ihnen beſonders die Zufuhren an Proviant und Munition abſchneidet.

Konſtantinopel, 30. Oct. Die Nachrichten aus der Krim reichen heute bis zum 26. Sie beſtätigen, daß es den Alliirten gelungen iſt, den Ruſſen die (bei Balaklava) eroberten türkiſchen Geſchütze bis auf 3 wieder abzunehmen. In Sebaſtopol nimmt das Feuer der Ruſſen an Nachdruck ab; ihre Artilleriſten ſind durch die Kugeln der Jäger von Vincennes und der Zuaven getödtet worden. Den Sturm erwartete man für den 2. (?) November. (Preſſe).

Ein Witz des Zufalles iſt es, daß Lord Dunkellin, Sohn des Marquis von Clanricarde, in die Hände der Ruſſen gefallen iſt. Denn der Marquis von Clanricarde, früher Geſandter in St. Petersburg, iſt der Hauptredner im Oberhauſe gegen Rußland.. Es werden nun auch engliſcherſeits die näheren Umſtände ſeiner Gefangennehmung erklärt. Er marſchirte früh Morgens als Gardehauptmann mit einer kleinen Schaar, welche Munition transportirte, und verirrte ſich in der Dunkelheit. Plötzlich hören ſie verdächtige Laute in ihrer unmittelbaren Nähe. Da befiehlt der Lord den Seinen ſtill zu ſtehen, und geht vorwärts, um zu recognoszіren. Er kehrte aber nicht zurück; er wird bei ſeiner Kurzſichtigkeit den Feinden zu nahe gekommen ſein. So erklärt ſich die wun-

Digitized by Google

derbare Erzählung von den 8 Mann, die 40 Engländer zerſtreut hätten.

Zur Sprengung der im Hafeneingang von Sebaſtopol verſenkten ruſſiſchen Schiffe hat der Erfinder des hydrauliſchen Kahns, Hr. Armſtrong, 25 Sprengapparate, 13 größere und 12 kleinere, angefertigt. Jeder derſelben beſteht aus drei konzentriſchen waſſerdichten Cylindern, die in einander geſchoben werden. Die Höhlung des Innerſten wird mit dem feinſten Schießpulver gefüllt. Ein Leitungsdraht verbindet die innerſte Ladung mit einer entfernten galvaniſchen Batterie. Das Gewicht eines der größeren vollſtändig gefüllten Apparate iſt auf 80, die Füllung allein auf 20 Centner berechnet. Die Apparate ſollen Mitte November bei Sebaſtopol in Thätigkeit geſetzt werden können.

Deutſchland.

Die Kreuzztg. meldet dd. Frankfurt a. M., 9. Nov.: „Hoffentlich wird die orientaliſche Frage nächſte Woche reif zum Vortrag in der Bundesſitzung. Unterrichtete halten Oeſterreich und Preußen im bisherigen Hauptdifferenzpunkt für einverſtanden. Die Zuſtimmung der meiſten Bundesſtaaten wird erwartet.“ (Auch die Berichte anderer Blätter, insbeſondere des „würtemb. Staatsanzeigers“ und des durch ſeine diplomatiſchen Beziehungen bekannten „Journal de Francfort“) lauten übereinſtimmend dahin, daß die Ausſichten auf das endliche Zuſtandekommen des vollſtändigen Einigungswerkes — Dank den preußiſcherſeits gemachten weſentlichen Conzeſſionen [vgl. den zweiten Artikel unter Oeſterreich] und der Miſſion des bayeriſchen Miniſterpräſidenten Frhr. v. d. Pfordten — in ein günſtiges Stadium getreten ſind.)

Bayern. München, 10. Nov. Der Staatsminiſter Frhr. v. d. Pfordten hat heute Wien verlaſſen und mit der Eiſenbahn über Prag und Leipzig die Rückreiſe angetreten. Der Herr Miniſter wird bis Sonntag hier eintreffen. — Die Nebengebäude des Glaspalaſtes, nämlich das Maſchinenhaus und die Halle, welche für die landwirthſchaftlichen Maſchinen ꝛc. errichtet war, werden durch die k. Ausſtellungs-Kommiſſion im Wege der ſchriftlichen Submiſſion auf den Abbruch verkauft, und Reflektirende haben ihre Angebote bis Ende dieſes Monats bei dem Zahlmeiſter der Ausſtellungs-Kommiſſion einzureichen. Eine in der hieſigen Gelehrtenwelt hervorragende Perſönlichkeit ſoll, wie man erzählt, mit dem etwas ſchwierigen Auftrage betraut worden ſein, über eine anderweite Benützung des Glaspalaſtes ſeine Anſichten auszuſprechen. Nach der Anſicht von Sachverſtändigen iſt die Conſtruktion des Daches und der Seitenwände fraglichen Gebäudes ſo, daß es die Fatalitäten unſerer Winter und Klimate leicht aushält. Uebrigens iſt noch zu bedenken, daß eine Abbrechung des Glaspalaſtes einen Koſtenaufwand von wohl 80,000 fl. erheiſchen dürfte. — Die Vorleſungen auf der Univerſität ſind zum Theil ſchon in vollem Gange. Es befinden ſich darunter wieder mehrere, die zumeiſt von nicht immatrikulirten Zuhörern beſucht werden; ſo z. B. lieſt der Chemiker Profeſſor Kaiſer ein Kollegium über Bierbrauerei, ein Zweig der Technik, der meines Wiſſens früher auf der hieſigen Hochſchule nicht vertreten war.

Von weinbautreibenden Gebirgsorten der Pfalz gehen täglich Adreſſen an den König und an das Miniſterium nach München ab mit der Bitte: „energiſche Maßregeln gegen die Weinſchmiererei baldmöglichſt zu ergreifen.“

Baden. Karlsruhe, 8. Nov. Wie ſehr rar bei uns das Geld und das Vertrauen geworden, zeigt die Thatſache hinlänglich, daß in hieſigem Landamtsbezirke vor einiger Zeit ein Wohnhaus um 2 fl. in einer Zwangsverſteigerung erkauft worden iſt. (St.-A.)

Kurheſſen. Aus Hersfeld vom 7. Nov. wird dem „Frkf. Journ.“ geſchrieben: „Die Verfolgung derjenigen Volksſchullehrer, die ſich in den Jahren 1848 und 1849 an der Emanzipation der Schule von der Kirche betheiligt haben, ſcheint noch nicht aufhören zu ſollen. So iſt kürzlich Kantor Keßler in Philippsthal, Vorſtand der Kreisſchullehrer-Synode in jener Zeit, „wegen ſeines revolutionären Treibens“ auf eine ſo geringe Stelle verſetzt worden, daß es ihm faſt unmöglich ſeyn wird, mit ſeiner zahlreichen Familie zu leben. Auffallenderweiſe wird dieſer Beſchluß, der bereits vor 3 Jahren gefaßt war, erſt jetzt ausgeführt, ohne daß neue Umſtände dieſes geboten hätten.“

Oeſterreich. Der Lloyd bringt einen Artikel, überſchrieben: „Die Lage und ihre Gefahren“, in welchem es heißt: „So viele Vorſtellungen und Noten auch nach Petersburg und zurückgehen mögen, ſie werden dem Kriege kein Ende machen. Die Fehde, welche mit den Waffen begonnen hat, kann nur durch die Waffen entſchieden und geſchloſſen werden. Der Streit kann nicht damit enden, daß es einen Ueberzeugten, ſondern, daß es einen Beſiegten gibt. Ueberzeugt ſind alle Theile in dieſer Frage längſt. Der Widerſtreit der entgegengeſetzten Prinzipien liegt klar zu Tage. Auf der einen Seite Rußland, das kein Recht gelten laſſen will, als den Nutzen und die Vortheile, welche ſeine Politik erſtrebt; auf der andern Seite Europa, das nicht dem ruſſiſchen Cäſaropapat dienſtbar werden will, und darunter Oeſterreich, welches fühlt, wie die ruſſiſche Macht ſeinen Lebensbaum wie eine Schlingpflanze zu umwinden droht. Deshalb muß man auch auf einen Kampf zwiſchen Rußland und Deutſchland gefaßt ſein. Der Krieg zwiſchen den beiden Ländern iſt nicht erklärt, ihre Truppen ſchießen noch nicht auf einander, aber er iſt dennoch bereits vorhanden.“

Ein Wiener Bericht der „Bresl. Ztg.“ gibt Nachricht über einen eigenhändigen Brief des Königs von Preußen an den Kaiſer Franz Joſeph, welcher vor einigen Tagen von dem Grafen Arnim in Wien übergeben wurde. Der König ſoll darin nochmals auf das Beſtimmteſte den Entſchluß ausſprechen, mit Oeſterreich in Bezug auf die Garantiefrage Hand in Hand zu gehen; er will die Verpflichtung übernehmen, das Gewicht von ganz Preußen und der in der orientaliſchen Frage mit Preußen verbündeten deutſchen Staaten derart zu Gunſten Oeſterreichs in die Wagſchale zu werfen, daß nicht allein jeder Angriff auf öſterr. Truppen, mögen ſie innerhalb oder außerhalb der Grenzen Oeſterreichs ſtehen, als ein Angriff auf Deutſchland angeſehen werde, ſondern daß ſowohl Deutſchland als Preußen die Verpflichtung übernehme, Oeſterreich ſelbſt in dem Falle, daß es offenſiv vorgehen wollte zu unterſtützen, — wenn es ſich dagegen verpflichte, hinſichtlich ſeiner Forderungen Rußland gegenüber nicht über die vier bekannten Garantiepunkte hinauszugehen und all ſeinen Einfluß bei den Weſtmächten anzuwenden, daß dieſe ebenfalls bei den erwähnten Punkten ſtehen bleiben.

* Die von mehreren Blättern gebrachte Nachricht, daß die Veröffentlichung eines neuen Bürgerwehrgeſetzes bevorſtehe, wird von der „Oeſterr. Correſp.“ vollſtändig in Abrede geſtellt.

igitized by Google

Krakau, 6. Nov. Bei uns läßt sich immer nur von Rüstungen und Befestigungen berichten. Man thut alles Mögliche, um Krakau so haltbar als möglich zu machen. Nachdem um die ganze Stadt bereits ein Gürtel von Feldbefestigungen gezogen ist, die theilweise schon armirt sind, soll eine zweite Linie errichtet werden; es wird ununterbrochen daran gearbeitet. In der Stadt selbst liegen etwa 15,000 Mann Truppen. Das Schloß ist mit Geschützen überfüllt, es sind deren mehr als 200 zu zählen. Alle Dörfer längs der russischen Grenze sind besetzt, meist mit Jägern. Immer noch findet der Transport von Geschützen nach Galizien statt. Eine einzige Kanone macht bis Zaleszczky 300 fl. K. M. Transportkosten. Dieses Städtchen am Dniester ist in ein großartiges befestigtes Lager umgeschaffen. (Schw. M.)

Ausland.

Frankreich. Paris, 5. Nov. Lord Palmerston ist hier angekommen, angeblich zur Abfassung des Trutz- und Schutz-Bundesvertrages zwischen Oesterreich und den Westmächten, den man so schnell als möglich abschließen will.

Aus Marseille vom 7. Novbr. wird gemeldet: „Die Linienschiffe Turenne und Donauwörth sind heute von Toulon nach dem Orient abgegangen. Ein Theil des Ostseegeschwaders wird Behufs des Truppentransports nach dem Orient erwartet."

Spanien. Aus Madrid vom 5. Nov. wird geschrieben: Ein furchtbares Verbrechen versetzt Madrid in Bestürzung. Graf Villamanuel, Schwiegersohn der Herzogin von Gor, wurde ermordet. Dieser junge Mann kam von Biarritz, um die Wohnung seiner Familie, die er in den Bädern zurückgelassen hatte, vorzubereiten. Sein Kutscher ermordete ihn in seinem eigenen Hause aus Eifersucht. Der Mörder verwundete auch noch zwei Frauen und einen Diener, die er, als er flob, auf seinem Wege fand. Die Polizei fahndet auf ihn.

Türkei. Konstantinopel. Die Wiener Zeitung vom 7. Nov. theilt die beiden, die Aufhebung des tscherkessischen Menschenhandels betreffenden, nach einander erlassenen Fermane mit. Beide sind an Mustapha Pascha, Kommandanten von Batum, entsendet worden. Folgende Stelle ist für den Inhalt derselben charakteristisch: „Der Mensch ist das edelste aller aus Gottes Hand hervorgegangenen Geschöpfe; Gott hat ihn zum Glück bestimmt und ihm daher die Gnade zu Theil werden lassen, in Freiheit geboren zu werden. Im Widerspruch zu dieser ersten glücklichen Bestimmung haben die Tscherkessen die seltsame Gewohnheit angenommen, ihre Kinder und Angehörigen als Sklaven zu verkaufen, sich gegenseitig die Kinder zu rauben und wie Vieh und Waare zu verhandeln. Ein solches, mit der Würde des Menschen wirklich unvereinbares und der Würde des höchsten Schöpfers entgegenlaufendes Verfahren ist durch und durch schlecht und tadelnswerth, und darum verdamme ich dasselbe ganz und gar. Ich habe deßhalb anbefohlen, daß Behufs der Verhinderung eines solchen Standes der Dinge den Tscherkessen wirksame Rathschläge und die nothwendigen demgemäßen Weisungen gegeben werden, und gleichzeitig die nöthigen Maßregeln getroffen werden sollen, um das Einschiffen der Sklaven an den Landungsplätzen zu verhindern. Alles dieß soll zur Kenntniß der Militär- und Civilbehörden in jenen Gegenden gebracht werden."

Rußland. Der N. Preuß. Ztg. schreibt man aus Warschau, 6. Nov., daß man an diesem Tage mit dem Abbrechen der Schiffbrücke, welche die Stadt mit der Vorstadt Praga verbindet, „allem Anschein nach aus strategischen Gründen", den Anfang gemacht hat. Gleichzeitig wird eine neue Brücke von der Zitadelle aus an's jenseitige Ufer geschlagen.

Vermischtes.

München, 10. Nov. Beim Augustinerbräu wurde eine neue große Trinkhalle errichtet, in welcher die weiland Theatersperrsitze jetzt zu köstlichen Genüssen des noch immer guten alten Bieres einladen. Diese allen Staatshämorrhoidarien unvergeßlichen Ruhesitze, einst den Musen geweiht, jetzt im Gambrinustempel! das ist das Loos des Schönen auf der Erde.

Die Wirthschaft „Schlößchen Bellevue" ist von der kgl. Regierung von Oberfranken „als der ganzen Umgegend gefährlich" geschlossen worden. Das muß in der That eine belle vue, zu deutsch: schöne Gegend, gewesen sein!

Zu den interessanteren Leistungen, welche jetzt in der Borsig'schen Fabrik zu Berlin zur Ausführung kommen, gehört die Herstellung einer Dampf-Draisine für die Berlin-Hamburger Bahn, deren Kostenpreis sich etwa auf 1500 Thaler stellen wird und die bei den großen Mängeln, welche den durch Menschenkräfte in Bewegung zu bringenden gewöhnlichen Draisinen auf Eisenbahnen zur Benutzung der Ingenieurs anhaften, ihrer neuen, eigenthümlichen und zweckmäßigen Einrichtung wegen auch für andere Eisenbahner sehr empfohlen zu werden verdient.

In Pesth hat sich in einem Laboratorium ein großes Unglück ereignet. Ein Provisor, als Chemiker rühmlich bekannt, goß bei der Präparation von Höllenstein statt Salzsäure — Ammoniak in das aufgelöste Silber, wodurch sich Knallsilber bildete. Dieses explodirte, tödtete den Provisor augenblicklich und richtete im Zimmer eine furchtbare Verheerung an. Der Sohn des Besitzers war auch gerade im Laboratorium, er blieb aber wie durch ein Wunder verschont.

Der Naturforscher Geoffroy Saint-Hilaire hatte schon früher der pariser Akademie ungeheure Eier vorgezeigt, welche man auf der Insel Madagascar gefunden hatte und die von einer wahrhaft riesigen Vogelart herrühren müssen. Jetzt sind zu Nantes aus Madagascar und Bourbon abermals mehrere dieser Eier angelangt, welche die früheren an Größe übertreffen und sich nächstens im pariser naturgeschichtlichen Museum befinden werden. Neben diesen Eiern nehmen sich Straußeneier wie Hühnereier aus.

Der Bürgermeister einer Gemeinde des Bezirks von Montfaucon (Maine-et-Loire) verheirathete kürzlich seine Tochter. Für das Hochzeitmahl, dem über 400 Personen beiwohnten, hatte man 2 Ochsen, 4 Schweine, 8 Hämmel, 150 Stück Geflügel, 20 Hasen, 30 Kaninchen und 88 Rebhühner und Wachteln getödtet; 12 Fässer Wein wurden getrunken. Zu dem ungeheuern Hochzeitkuchen hatte man 300 Liter Mehl, 120 Pfund Butter und Zucker nebst 720 Eiern verbraucht.

Unweit Vinay, im franz. Isere-Departement, starb in voriger Woche ein mehr als 90 Jahre alter Mann, Pierrard, der Zitterer genannt, seinem Gewerbe nach ein Haarkräusler und weiland Tambour der ersten französ. Republik. Er kommandirte als Tambour-Major die Tambours, als Santerre die Weisung gab, durch Trommelwirbel Ludwigs XVI. Stimme auf dem Schaffot zu übertönen. Er hieß der Zitterer, weil er jedes Mal wie Espenlaub zu zittern begann, wenn dieses tragischen Ereignisses Erwähnung geschah.

Das „Echo de la frontière“ tischt seinen Lesern folgende Geschichte auf: Man meldet aus dem Dorfe Escaupont bei Valenciennes die Rückkehr eines alten Soldaten, der seit dem Brande von Moskau verschollen war. Dieser alte Soldat soll zu den 30,000 unter dem Kaiserreich ausgehobenen Rekruten gehört haben, wäre im russischen Schnee zurückgeblieben, gefangen und nach Sibirien geschickt worden. Nach langer Zeit wurde er in ein Corps gesteckt und später bei der Militärverwaltung verwendet. In Folge dieser Wechselfälle kam es, daß er der Almaschlacht beiwohnte, wo er die Gelegenheit benützte, zu seinen Landsleuten überzugehen und nun nach Frankreich zurückgekehrt sei. Dieser alte längst gestorben geglaubte Rest der „großen Armee“ zählt erst 65 Jahre.

(Zur deutschen Sagenkunde). Wir lachen hochmüthig und kopfschüttelnd über viele Sagen des Mittelalters; während wir uns aber über all den Unglauben erhaben wähnen, spielt uns der Zufall selbst einen Streich; wir sehen und merken den grauenhaften Spuck, haben der Bildung ins Herz geschaut und verstehen dessen Entstehung demungeachtet noch lange nicht. Doch ist es eine hinlänglich konstatirte Thatsache, daß im Volke ein Bewußtsein lebt, welches ein großes drohendes Nationalunglück vorausahnend verkündet. Bekannt ist die Sage von der wilden Jagd des Rodensteiners, die man stets vor einem Deutschland drohenden Kriege beobachtet haben will. Ein Gegenstück hierzu bildet die nachfolgende Erzählung, die, wie ich von glaubwürdigen Zeugen höre, bereits 4 Wochen vor dem ersten Auftreten der Cholera in der Umgegend von Tegernsee, im Algäu (?) und um Ingolstadt zugleich, und überall als in unmittelbarer Nähe vorgefallen, von Mund zu Mund ging, und die wortgetreu so lautet. In einem Dorfe des bayerischen Hochlandes sei tief in der Nacht der Nachtwächter an das Haus eines Bauern gekommen, habe selben geweckt und gefragt, warum er zu solcher Zeit in seiner Scheuer dreschen lasse. Der Bauer weiß nichts hievon, geht aber hinaus, hört im eigenen Stadel den Lärm, steht und findet aber Niemanden. Als sich aber der Spuck in der nächsten Nacht wiederholte, ging er zum Pfarrer, der ihn damit tröstete, sollte er das Ding wieder vernehmen, so solle er ihn nur holen. In der dritten Nacht kam der Bauer wieder zum Pfarrherrn, der sich auch mit den beiden Kaplänen an Ort und Stelle sogleich begab. Alle hörten den Lärm, aber Keiner sah Etwas, und nur der Jüngste der Geistlichen sah drei Jungfrauen, die droschen Getreide und sagten:

„Wir dreschen den Armen das Brod
Und den Reichen den Tod.“

Bei Tegernsee ist es ein Gendarm, der den Bauern weckt, die Scheune ist hell erleuchtet und vier schwarze Jungfrauen treiben das grause Werk; ihr Wahrspruch ist aber derselbe. Die Zahl und Farbe der Schicksalsverkünderinnen, ebenso der ganz volksthümliche Beisatz, daß nur der Jüngste die Erscheinung gesehen, ist für den Germanisten jedenfalls bemerkenswerth. (So erzählt die Neue Münchn. Ztg. Die Sage ist übrigens wohl nicht gänzlich neueren Ursprungs, sondern nur die Auffrischung einer früher bestandenen.)

Privat-Anzeigen.

Empfehlung.

Die Unterzeichneten empfehlen einem geehrten Publikum ihr Detail-Geschäft in weißer Leinwand, Tischzeug, Handtücher, Barchend, Bettzeug, gebleichten und farbigen Baumwolltüchern aller Art ꝛc. unter Zusicherung **billigster Preise.**

Fr. Xav. Ziegerer & Sohn,

(2a) Salzstraße Nro. 42.

Gedörrte **schwarze Kirschen** sind wieder zu haben bei

(3c) ***Guido Jocham.***

In dem Hause Lit. A. Nro. 86 gegenüber dem Rathhause ist ein **möblirtes Zimmer** zu vermiethen, und kann sogleich bezogen werden. (3a)

Ein **Damenbrett** wird zu kaufen gesucht. Von wem? sagt das Zeitungs-Comptoir. (3a)

Ich ersuche diejenige Frau, welche im Herbst 1853 ein Ordonnanz-Pulverhorn bei mir entlehnte, binnen **8 Tagen** dasselbe mir wieder zurückzugeben. Kempten, 13. Nov. 1854.

C. F. Bleuk, Büchsenmacher, Wittwe.

Fremden-Anzeige vom 12. November:

Altstadt.

Hirsch. Die HH.: Abl, Ingenieur v. Augsburg. Kramer, Handelsmann v. Günzburg. Hagger, Mediziner von Innsbruck. Loz, Techniker v. Freiburg.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Nessler, Offizier v. Constanz. Möller v. Reydt, Dick v. Pfersee, Rever v. Aachen, Michel v. Augsburg, Hufnagel von Mannheim, Leenderts von Düsseldorf, Weidlin v. Urach, Berner v. Thun, Cyrisch v. Berlin, Richter v. Reutlingen, Bauer u. Haneknecht v. Nürnberg, Jansen v. Hannover, Tunna v. Mannheim, Sackreutter und Hartmann v. Frankfurt, Kaufleute.

Strauß. Se. Erlaucht Herr Graf v. Quadt v. Jony m. Dienerschaft. Ihre Excellenz Frau Gräfin Rechberg v. München. Die HH.: Röhrle, gräflicher Rentbeamter von Jony. Derysch v. Memmingen u. Frey v. Berlin, Kaufleute. Schwaiger, Privatier v. München.

Literarischer Wochenbericht der Dannheimer'schen Buchhandlung.

Wildermuth, Neue Bilder und Geschichten aus Schwaben. Preis 2 fl. 30 kr.

Stengel, die wiederbelebte Instanz-Entlassung im bayerischen Strafverfahren, ein Beitrag zum Verständniß des Artikels 321 des bayerischen Strafprozeß-Gesetzes vom 10. November 1848. Preis 54 kr.

Gerstäcker, Nach America. Ein Volksbuch. Erstes Heft Preis 58 kr.

Bernouilli, Handbuch der Dampfmaschinenlehre für Techniker und Freunde der Mechanik. Vierte stark vermehrte Auflage. Eleg. geb. in Sarsen. Preis 4 fl.

Johnston, die Chemie des täglichen Lebens. Zweites Heft. Das Brod, das wir essen, das Fleisch, das wir kochen. Die Chocolade. Preis 28 kr.

Herbst, praktischer Unterricht über Pferdezucht. Zum Gebrauche für größere und kleinere Landwirthe. Preis 54 kr.

Teubert, populäre Botanik, oder Pflanzenkunde, mit besonderer Berücksichtigung der medicinisch-, ökonomisch und technisch-wichtigen Pflanzen gemeinfaßlich dargestellt. Dritte vermehrte und verbesserte Auflage. Preis 3 fl. 30 kr.

Bernstein, aus dem Reiche der Naturwissenschaft. Für Jedermann aus dem Volke. Dritter Band. Ein wenig Chemie. Preis 36 kr.

Sulzbacher gemeinnütziger Hauskalender für das Jahr 1855. Mit Einnahms- und Ausgabs-Tabellen. Preis 15 kr.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers **Tobias Dannheimer** in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Mittwoch: Evangel: Leopold. Kathol.: Leopold, Markgraf.

Nro. 272.

Den 15. November 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Vom ſchwarzen Meere.

✳ **Die Geſchichte der Belagerung von Sebaſtopol iſt um ein neues blutiges Blatt vermehrt worden,** und zwar wider Erwarten durch die Ruſſen ſelbſt. Man mußte erwarten, von einem Sturmangriff der Alliirten zu hören, um ſo mehr, als in einem am 26. Oct. im Lager derſelben abgehaltenen **Kriegsrathe** energiſche Entſchlüſſe in dieſer Richtung gefaßt worden ſein ſollen. Statt deſſen melden die heutigen telegraph. Berichte, daß die Ruſſen am Sonntag den 5. ds. mit bedeutenden Streitkräften einen Angriff auf die verbündeten Armeen unternahmen, daß ſich daraus eine überaus blutige Schlacht entwickelte, in welcher beide Theile große Verluſte erlitten, der Sieg aber ſich auf Seite der Alliirten geneigt zu haben ſcheint. Die von beiden Seiten vorliegenden Botſchaften lauten wie folgt:

Paris, 13. Nov. General Canrobert meldet von **Sebaſtopol 6. Nov.**: „Die ruſſiſche Armee, verſtärkt durch Zuzüge der Reſerven von der Donau und aus den Südprovinzen, begeiſtert durch die Anweſenheit der Großfürſten Michael und Nikolaus, griff geſtern die Rechte der engliſchen Aufſtellung an. Die engliſche Armee hielt den Stoß mit überraſchender Ruhe aus, und focht hierauf, unterſtützt von der Diviſion Bosquet, mit bewundernswerther Bravour. Der an Zahl weit überlegene Feind trat den Rückzug mit enormem (angeblich 9000 Combattanten) Verluſt an. Dieſe hartnäckige Schlacht währte einen ganzen Tag. Auf dem linken Flügel warf General Forey einen Ausfall der Garniſon zurück, und ſeine trefflich geführten Truppen brachten den Ruſſen einen Verluſt von 1000 Mann bei. Dieſer glänzende Sieg wurde freilich nicht ohne Verluſte erkauft. Die Waffenthaten aber gereichen der alliirten Armee zur hohen Ehre. Die Belagerung nimmt ihren ungeſtörten Fortgang." — **Wien**, 13. Nov. Fürſt Menzikoff berichtet vom 5. Nov., daß zwei Ausfälle aus Sebaſtopol gegen den rechten Flügel der Alliirten und gegen den linken der Belagerungsarbeiten gemacht worden ſeien. Die Ruſſen nahmen eine feindliche Batterie, deren Geſchütze ſie vernagelten, überdieß vernagelten die Ruſſen 15 andere Kanonen. Der Verluſt beiderſeits ſei ſehr bedeutend. Ein ſpäterer Sturmverſuch der Franzoſen ſoll mit großem Verluſt zurückgeſchlagen worden ſein. — **Sebaſtopol**, 6. Nov. Die Ruſſen haben die Poſition der Engländer überfallen, ein allgemeiner Kampf entbrannte. Nachdem General Canrobert zu Hülfe herbeigeeilt, räumten die Ruſſen das Schlachtfeld; die Generale Brown und Bentinck wurden verwundet.

Der „Moniteur de l'Armée enthält eine intereſſante Privatcorreſpondenz, datirt vor Sebaſtopol, 23. Oct.: „Wir ſind zwar noch nicht Herren von Sebaſtopol, aber jeder Tag bringt uns dieſem unausbleiblichen Reſultat immer näher. Die Belagerung Sebaſtopols wird nicht die Wiederholung der Belagerung Troja's ſein, doch wird ſie länger dauern, als die Börſen-Agioteurs und die Müßiggänger der Boulevards geglaubt haben. Wir hören nicht auf, den Platz zu beſchießen. Jeden Abend ſind die beiderſeitigen Batterien durch das Feuer während des Tags beſchädigt, und den andern Morgen ſind ſie wieder ausgebeſſert und, Dank den Arbeiten während der Nacht, zum Wiederbeginnen bereit. Sie begreifen, daß die Dinge auf dieſe Weiſe lange dauern könnten, wenn wir uns nicht dem Platz näherten. Schon morgen denken wir Batterien zu haben, die endlich die nöthige Bahn eröffnen werden, um in dieſes weite Arſenal einzubringen, wo Alles aus Kanonen, Haubitzen u. ſ. w. von fabelhaftem Kaliber beſteht. Sprechen wir nicht mehr von 24pfündern. Hier ſind dieſe nur Feldgeſchütze. Vor Sebaſtopol unterhält man ſich nur mit 80pfündigen und mit 68-, 60- und 50pfündigen Kanonen. Die Flotte hat uns eine große Anzahl dieſer Geſchütze geliefert, die allein den Kampf beſtehen können. Die in den Arſenalen aufgehäuften unermeßlichen Hilfsmittel, die Beſatzung der Flotte und die große Anzahl von Arbeitern geſtatten dem Feind, das unbrauchbar gemachte Material fortwährend zu erſetzen. Unſere Artillerie und die der Engländer thun Wunder. Der Widerſtand der Ruſſen iſt ſehr energiſch; unſer Erfolg wird um ſo ruhmvoller ſein. Wir werden den Feind Mann gegen Mann bekämpfen müſſen.... Unſere Jäger zu Fuß, die ſeit zwei oder drei Tagen ſich dem Platz ſehr genähert haben, thun dem Feind den größten Schaden. Die ruſſiſchen Kanoniere zeigen ſich nicht mehr an den Schießſcharten, wie ſie es in den erſten Tagen thaten. Vergangene Nacht wüthete eine große Feuersbrunſt in der Stadt, die ohne Zweifel durch eine der 1100 Bomben entſtanden war, die von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens hineingeſchleudert wurden. ...Im Ganzen iſt unſere Lage gut. Wir ſind Alle voll Vertrauen zu dem günſtigen Erfolg, der vielleicht einige Tage mehr oder weniger auf ſich warten laſſen, aber die bewundernswerthe Aufopferung krönen wird, die man in allen Graden der beiden verbündeten Armeen zeigt."

Türkei und Donaufürſtenthümer.

Aus Bukareſt, 28. Oct. wird der Kr. Ztg. gemeldet: Sie werden ſowohl aus den im Miniſterrathe der Walachei geſchehenen Veränderungen, als auch aus ſonſtigen in

Digitized by Google

dem Buletinu officialu (Amtsblatt) ersehen haben, daß der regierende Fürst sämmtliche Individuen, welche in den letzten zwei Jahren für die Russen offen Partei genommen hatten, von ihren Aemtern ohne viel Federlesens zu machen entfernt hat. Bekanntlich haben als russische Parteigänger die zwei Obersten Salomon und Gigertu sehr wichtige Rollen gespielt. Beide sind nun ihres Dienstes enthoben worden. Hiemit hat der regierende Fürst denjenigen Landleuten aus der Umgegend von Kalafat, welche Salomon im vergangenen Winter theils zusammenschießen, theils in den Kerker werfen ließ, sowie auch denjenigen Eltern, deren Söhne Gigertu eingefangen und dieselben den Russen zur Einsperrung in die Klöster oder zur Verbannung nach Rußland überlieferte, eine wenn auch schwache Genugthuung verschafft.

Die neuesten Berichte aus Galacz melden, daß Sadyk Pascha mit etwa 10,000 Mann zwischen Galacz u. Braila am Sereth steht. Iskenderbeg hat bei Braila die Donau passirt, worauf sich der bei Matschin mit 3000 Mann postirt gewesene Oberst Suknoff am 26. gegen Isaktscha zurückzog und verfolgt wurde. Am 28. Oct. wurden die Russen zwischen Isaktscha und Tultscha von den Türken angegriffen und in einem zweistündigen Gefechte (die russischen Berichte sagen Scharmützel) geschlagen, so daß sie sich eilig über die Donau zurückzogen und sodann die in der Furth errichtete Brücke zerstörten, um den Türken das Mittel zur Verfolgung abzuschneiden. Der Brückenkopf bei Tultscha und die dortigen Inseln sind noch immer von etwa 8000 Mann Russen besetzt.

Deutschland.

Bayern. München, 11. Nov. Der Ministerpräsident Frhr. v. d. Pfordten ist von seinen Missionen in Berlin und Wien wieder dahier eingetroffen. — Der k. Obermünzmeister und Münzwardein Herr Haindl ist nach Wien abgereist, um als Bevollmächtigter Bayerns und der übrigen süddeutschen Staaten an der Münzkonferenz theilzunehmen. Da dieser Conferenz über die wesentlichsten Hauptpunkte Unterhandlungen zwischen den bedeutendsten deutschen Regierungen vorausgegangen sind, so darf man wohl hoffen, daß dieselbe nicht bloß „schätzbares Material" liefern, sondern zu dem allseitig gewünschten Ziele führen werde. Die Konferenz wird am 15. eröffnet werden. — Seit dem Bestehen unseres Strafgesetzbuches war die Frage in der Schwebe: ob bei Polizeiübertretungen eine Verjährung stattfinde, und wenn dieß der Fall sei, ob die Verjährungszeit in zwei Jahren ablaufe wie bei Vergehen, oder in einer kürzern Frist und in welcher. Das Forstgesetz stellt für Polizeiübertretungen eine Verjährungszeit von einem Jahr, das Preßgesetz für Polizeiübertretungen durch die Presse eine solche von drei Monaten fest, für alle Polizeiübertretungen geltende Bestimmungen aber wurden nicht erlassen. Der oberste Gerichtshof hat sich nun dahin ausgesprochen, daß wie bei Vergehen, so auch bei Polizeiübertretungen eine zweijährige Verjährungszeit Platz greife.

Dem Schwäb. Merkur schreibt man aus München, 9. Nov.: Das Projekt einer großen Irrenanstalt, welches alljährlich bei den Landraths-Versammlungen zur Sprache kommt, ist nun so weit gediehen, daß die Plane, welche im Baubureau der hiesigen Kreisregierung entworfen wurden, bei der obersten Baubehörde in Vorlage gebracht werden konnten. Dem Vernehmen nach ist eine Summe von 500,000 fl. für diesen Bau veranschlagt.

Der Zuschuß, welchen die Regierung zu den Kosten der Industrie-Ausstellung in München zu leisten genöthigt ist, soll 1,300,000 Gulden betragen.

Großh. Hessen. Dieser Tage passirten per Dampfboot auch 93 Personen aus dem Kanton Tessin nach den Vereinigten Staaten von Amerika, meistens schon ältliche Leute; übermorgen, den 11., kommen 700 Personen aus Altbayern und Baden, darunter viele auf Gemeindekosten weggeschaffte Leute.

Preußen. Die Preuß. Korr. tritt jetzt mit einer entscheidenden Befürwortung der vier Garantiepunkte als Grundlage des künftigen Friedens hervor. Sie erklärt dabei, sie habe „einigen Grund, zu glauben", daß auch das russische Kabinet sich gegenwärtig geneigter finden lassen würde, über diese Vorschläge zu unterhandeln, „welche es früher vorwiegend aus formellen Rücksichten von der Hand wies."

Oesterreich. Ueber den Erfolg der Mission des Frhrn. v. d. Pfordten spricht sich die „Oestern. Corresp." folgender Maßen aus: „Der königl. bayer. Ministerpräsident Frhr. v. d. Pfordten hat heute (10. ds.) Wien verlassen. Es ist bekannt, daß sich dieser Staatsmann von Berlin hieher begab, um durch seine Bemühungen die Herstellung eines völligen Einverständnisses zwischen den deutschen Staaten in der orientalischen Frage zu befördern. Wir haben alle Ursache anzunehmen, daß Frhr. v. d. Pfordten durch die offene und entgegenkommende Weise, mit welcher ihm die Auffassung und die Intentionen der k. k. Regierung in Betreff der obschwebenden europäischen Angelegenheit dargelegt wurden, eine Ueberzeugung gewonnen hat, die nur förderlich für den von ihm angestrebten patriotischen Zweck sein wird, und daß er seinem allerhöchsten Hofe einen befriedigten Bericht über seinen Aufenthalt in Wien zu erstatten in der Lage sich befindet."

Der Wiener Corresp. der Times will wissen: die Sendung des Frhrn. v. d. Pfordten an den Kaiserhof habe unter anderm den Zweck gehabt, Vorkehrungen zu treffen, um ein Beobachtungscorps von 20,000 Bayern an der tirolischen Grenze aufzustellen, um Oesterreich die eventuelle Verwendung seines italienischen Heeres auf andern Punkten zu ermöglichen.

Ausland.

Frankreich. Paris, 10. Nov. Unabhängig von den täglich abgehenden kleineren Truppenabtheilungen, die ihre betreffenden Korps im Oriente ergänzen, haben zwei Divisionen des Südlagers unter den Generalen de Salles und Dulac plötzlich Befehl erhalten, sich nach der Krim einzuschiffen, wozu sie übrigens schon länger in Bereitschaft waren, und sind im Augenblick wahrscheinlich schon in See gegangen.

Calais, 8. Nov. Herr Soulé, Gesandter der Vereinigten Staaten in Madrid, ist heute, von London kommend, in Calais eingetroffen. Er begibt sich nach Paris.

Großbritannien. London, 10. Nov. Gestern war der sogenannte Lord-Majors-Tag, das heißt der Tag, an welchem der neue Vorstand des City-Gemeinderathes seine Würde antrat. Der herkömmliche, sich durch Geschmacklosigkeit auszeichnende Zug, fehlte auch diesmal nicht. Den Schluß des Festes bildete das gleichfalls herkömmliche Bankett in Guildhall. In den Tischreden, welche gehalten wurden,

Digitized by Google

spielte das englisch-französische Bündniß eine große Rolle. Mit etwas mehr Energie als der edle Lord sonst bei ähnlichen Gelegenheiten an den Tag zu legen für gut befunden hatte, äußerte sich Lord Aberdeen in folgenden Worten: „Ich halte es nicht für unwahrscheinlich, daß viele von jenen die den Krieg am lautesten herbeiwünschten, vielleicht rasch entmuthigt worden sind durch die in jedem Krieg unvermeidlichen, und daher sprüchwörtlich gewordenen Wechselfälle, aber ich hege die Zuversicht, daß Sie dergleichen niemals bei Ihrer Maj. Ministern finden werden. (Zuruf und Beifall). Wir sind entschlossen, unter allen Umständen, festzuhalten an unserem Streben unsere Pflichten dergestalt zu erfüllen, wie es unsere Monarchin und unser Vaterland von uns zu erwarten berechtigt sind, indem wir die großen Zwecke des Krieges und die dauernden Interessen dieses Landes unverrückt im Auge behalten. (Beifall.) Indem wir in strenger Gemeinschaft mit unserm großen Alliirten zu handeln fortfahren, kann ich nicht dem entferntesten Zweifel Gehör geben, daß wir im Stande sein werden diesen Kampf einem glücklichen Ende zuzuführen." (Lang anhaltender Beifall.)

— In London sitzt eine ziemlich zahlreiche, zum Theil sehr wohlhabende Colonie griechischer Kaufleute. Dieselben haben aus ihrer Sympathie für Rußland nie ein Hehl gemacht, aber wie weit die Duldsamkeit des englischen Publikums geht, erhellt am Deutlichsten daraus, daß diese Kaufleute es ungestraft wagen durften, an der Börse, in Clubs und sonst an öffentlichen Orten ihre Schadenfreude über die angebliche Niederlage der Alliirten vor Sebastopol auf die impertinenteste Weise kund zu geben. Anderswo hätte ein solches Benehmen zu Handgreiflichkeiten geführt; in London machte sich die nationale Entrüstung bis jetzt blos in einigen Zuschriften an die Zeitungs-Redaktionen Luft. Außerdem bedeuten „Times", „Chronicle" und der „Globe" der Londoner Griechencolonie, wohl zu bedenken, wie etwa ihr großer Czar Nikolaus mit den griechischen Mitgliedern einer Moskauer Handelsgilde umgesprungen wäre, die sich hätten einfallen lassen, über den Sieg der Alliirten an der Alma zu jubeln. Selbst die französische Regierung wäre kaum so langmüthig wie die englische. Indessen Alles habe seine Grenzen; sie möchten also ihre Freude oder Trauer über die Siege oder Niederlagen der Feinde Englands für sich behalten, oder sich — aus England fortpacken. — In Manchester haben sich die Griechen von ihrer Russensympathie zu noch größern Tactlosigkeiten hinreißen lassen, als in London. Schon früher feierten sie die angebliche Erstürmung Kalafats durch die Russen mit einem Bankett in einem der ersten Hotels der Stadt. Seitdem kündigten zwei griechische Häuser, auf den Tag, wo die Nachricht von der Niederlage der Alliirten eintreffen würde, einen glänzenden Ball an!

Griechenland. Athen, 27. Oct. Das Abschiedsdiner, welches die Stadt Athen nach dem Beispiele vom Piräus den Commandanten und dem Offiziercorps der Occupationstruppen geben sollte, fand am 23. im reichlich geschmückten Saale des Hotel de la Grandbretagne statt und dauerte volle 5 Stunden. Es nahmen daran Antheil alle Minister, der Maire der Stadt, ein Repräsentant der Gemeinde, die Gesandten und die Generalität mit allen Offizieren. Die Toaste dauerten ununterbrochen fort. Der Platz vor dem Hotel war beleuchtet und eine Musikbande spielte ausgewählte Musikpiecen, und fast bis Mitternacht war der Platz von Menschen belebt. Das Abschiedessen wurde gegeben, aber die Truppen sind noch hier, und noch weiß man nicht, wann sie abmarschiren werden. Es heißt, man erwarte früher andere Truppen aus Malta.

Rußland. Petersburg, 5. Nov. Der Ausfall in den Staatseinkünften, namentlich den Zöllen, ist seit Beginn des Krieges ein sehr bedeutender, die Zerrüttung in den Finanzen der Privaten wie des Staates eine bereits sehr fühlbare; und doch will der Hof nicht, daß man auch nur mit einem Laute der empfindlichen Folgen gedenke, von denen einestheils die Anstrengungen, anderentheils die Stockung des Verkehrs und Handels begleitet sind. Aeußerlich will man durch übertriebenen Luxus, geschraubte Freudigkeit des Herzens und durch den Firniß äußerer Zufriedenheit und Begeisterung die Uebel übertünchen, und gibt sich das Ansehen, als ließe man sich mit bereitwilliger Hingebung die Consequenzen der Staatsraison gefallen. Wer aber hinter die Coulissen blickt, findet häufig das erschreckende Gegentheil. Lies't man auch in den Kreisen, welche es angeht, mit Interesse die Bestimmungen des Kaisers in Betreff gefallener Lieblinge und deren Hinterbliebener, so sagt man hinterher doch: „Das wäre nicht nöthig gewesen, hätte Rußland seine Eroberungs- und Weltbeherrschungspläne aufgegeben, seine Machtstellung gewahrt und sich lediglich auf seine innere Entwicklung beschränkt." Das war der Fall, als man vernahm, der Kaiser habe der Witwe Kornilow's 5000 Silberrubel jährliches Witwengehalt außer der Pension vom Invalidenfonds angewiesen und die Söhne für das Pagenkorps, dem Gefallenen selbst aber ein Denkmal bestimmt, das in der nach demselben zu benennenden Bastion errichtet werden solle. (Köln. Z.)

„Nie hat sich die Wintersaison in St. Petersburg unter glänzenderen Auspizien angekündigt!" schreibt man der Independence Belge. Soll das heißen, man kümmere sich wenig um den Krieg?

Warschau, 9. Nov. Eine eigene Art von Papierfälschung ist in diesen Tagen hier vorgekommen. Vor einiger Zeit veröffentlichte nämlich die „Gesetzsammlung" den kaiserlichen Erlaß wegen Erneuerung der Landschaftscreditgesellschaft, und fügte zugleich zur Nachachtung gedruckte Muster von Pfandbriefen und Coupons bei; diese letzteren nun haben zwei junge Leute aus den betreffenden Heften ausgeschnitten, mit Nummern versehen und in ziemlich bedeutender Anzahl in Curs gesetzt.

Vermischtes.

München, 11. Nov. Den Angehörigen des Münchener Hoftheaters ist neuerdings eine sehr entschiedene Circularnote mitgetheilt worden, wornach es Bühnenkünstlern oder Künstlerinnen verboten ist, über vorbereitete oder selbst gegebene Stücke, oder deren Besetzung Urtheile laut werden zu lassen, oder gar in der Tagespresse zu veröffentlichen. — Die Gattin des Hoftheater-Intendanten Hrn. Dingelstedt, die vormals gefeierte Gesangskünstlerin Jenny Lutzer hat einer Einladung des Herzogs von Sachsen-Coburg, in dessen Oper zu singen, Folge geleistet und ist gestern früh in Begleitung ihres Gatten nach Koburg abgereist.

Um „Titel ohne Mittel" ist's eine fatale Sache, und da Letztere dem erst in München angekommenen Grafen Z.... fehlten, so hat sich selbiger „Herr Graf" aufs Pumpgeschäft verlegt, nobel gegessen, feine Weine getrunken und die Gastwirthe stets vertröstet, bis „die Wechsel einträfen". Da die

Digitized by Google

„Wechsel“ aber immer „nicht eingetroffen“ sind, hat es endlich lange Gesichter gegeben und die Polizei hat auf ihre Art einen Wechsel besorgt, indem sie den hochtrabenden Schwindler wegen Mangel an Subsistenzmitteln aus der Stadt hat wechseln lassen, wobei zugleich für sicheres Geleit bis zum Eisenbahnwagen gesorgt war. Die Gläubiger können dem Dampf der Lokomotive nachschauen.

Auszüge aus amtlichen Bekanntmachungen in anderen Blättern.

Das Forstamt **Immenstadt** versteigert auf Donnerstag den 16. November 1854 Nachmittags 2 Uhr beim Löwenwirth zu Staufen aus dem kgl. Forstrevier Immenstadt, Walddistrikt Kalzhoferjugend 848 Stück Fichtenschneidbäume zu 16′ Länge. Kaufslustige, welche dieses Material einsehen wollen, haben sich deßhalb an den kgl. Forstwart **Walk** in Staufen zu wenden.

Das Forstamt **Kempten** verkauft Montag den 20. ds. Mts. Nachmittags 1 Uhr im Wirthshause zu Leubas aus den Distrikten Wiedenbaurenholz und Ottsriederholz des Reviers Börwang 976 Stück Fichten-Schneidholz, 200 Stück Fichten-Bauholz, 3 Klafter Buchen-Scheitholz, 49½ Klftr. Fichten-Scheitholz, 25 Klftr. Fichten-Prügelholz, 1½ Klftr. harte Stecken.

Donnerstag den 16. ds. Mts., werden aus dem kgl. Forstrevier **Bodelsberg** in den Waldabtheilungen Knollerbag, Süßebühl, Dürrebühl: 182 Stück Fichten-Sägholz, 300 Stück Fichten-Stangen, 800 Stück Zaunstecken, 62 Klafter Fichten-Scheitholz, 100 Klftr. Prügelholz, 12 Klftr. Stecken, beim Kronenwirth **Bechteler** in Betzigau früh 10 Uhr öffentlich versteigert.

Privat-Anzeigen.

Feinsten Düsseldorfer
Senf
das Pfund zu 18 kr. empfiehlt
Tob. Weitnauer
(3a) in der Gerbergasse.

Neue holländische
Vollhäringe
empfiehlt zur geneigten Abnahme
(2a) **Th. Dobler.**

Empfehlung.
Neu erfundene
Kernseife
in bester Qualität per Pfund zu **15 kr.** empfiehlt zu geneigter Abnahme bestens
Johannes Abrell,
zum „grünen Baum“

Frisch angekommene **neue holländische Voll-Häringe,** sowie **beste Soda-Oel-Kern-Seife** und **Sonnen-Kerzen** empfiehlt zu geneigter Abnahme
(2b) ***Georg Dürr.***

Mittelfeinen und feinsten **Reis,** sowie ordinäre, mittelfeine und feinste **Gerste** ist wieder zu haben bei
(2a) **Th. Dobler.**

Anzeige.
Ganz reinen **Bauren-Honig** empfiehlt zur geneigten Abnahme
(2b) **Guido Jocham.**

Eine noch im guten Zustande sich befindende
Nudelmaschine
wird zu kaufen gesucht. Von wem? sagt das Zeitungs-Comptoir. (2a)

Bäckerei-Verkauf.

Wegen Ablebens des Bäckermeisters **Anton Geiß** in **Immenstadt** wird dessen Anwesen, bestehend aus einem dreistöckigen am Marktplatze nächst der Pfarrkirche gelegenen Wohnhaus mit realer Bäckergerechtsame nebst Gemeinderecht, ferner circa 17 Tagwerk 9 Dezimalen Aecker, Wiesen und Holz, **zum Verkaufe ausgeboten.**

Das Wohnhaus enthält (mit besonderem Eingang zum zweiten und dritten Stock), sechs heizbare Zimmer, drei Kammern, eine Backstube, zwei Küchen, zwei Keller, Hofraum mit laufendem Brunnen, und es befindet sich dabei ein großer Oeconomiestadel, Holzschopf nebst anstoßendem großen Wurzgarten.

Der Verkauf findet im Ganzen oder auch theilweise Statt und kann ein Drittheil des Kaufschillings gegen erste Versicherung zu 4% stehen bleiben.

Liebhaber wollen sich zur Einsichtsnahme und näheren Erkundigung entweder an **Joseph Geiß,** Engelwirth in **Immenstadt** oder **Julius Bechteler** daselbst wenden. (3c)

Im Haus Nro. 5 der Promenadenstraße ist ein möblirtes **Zimmer** nebst **Kabinet** zu vermiethen. (3a)

Ein **Halbhund,** circa 3 jährig, Schäfer-Race, schön gezeichnet und wegen seiner Wachsamkeit für Fuhrwerke, sowie als Kettenhund sehr geeignet, ist billig zu verkaufen. Wo? sagt das Zeitungs-Comptoir.

Nachstehende in unserm Verlage erschienene, bereits in vielen Schulen eingeführte Schulbücher erlauben wir uns zu empfehlen:

Engelbrecht, A., kurzgefaßte Erzählungen aus der biblischen Geschichte des Neuen Testaments, mit beigefügten Lehren, passenden Bibelsprüchen, zum mündlichen Vortrage für die männliche und weibliche Schuljugend, sammt einer Uebersicht merkwürdiger Begebenheiten aus dem alten Testamente. Mit einer Vorrede von einem Schul- und Kinderfreunde. Zweite vermehrte Auflage. 1850. gr. 8. Preis 6 kr.
—— zweckmäßige Hausaufgaben 8. Preis 24 kr.
—— Auflösung derselben 8. Preis 15 kr.
Kaufmanns Sprachbüchlein. 8. geh. 9 kr.
Liedl, M., christkatholische Glaubens- und Sittenlehre in Denkreimen, ganz nach dem Katechismus der katholischen Religion in den Volksschulen Bayerns, zum Gebrauche für Schulkinder, Lehrer, Katecheten und Jedermann eingerichtet. Vierte sehr vermehrte Ausgabe. 8. Preis 6 kr.
Schwäbl, (Bischof) Parabeln. Achte Auflage. 8. Preis 15 kr.
Seyfried, Gg., das Nöthigste aus der deutschen Sprachlehre, nebst einem Anhange über gemeinnützige Kenntnisse. Ein Handbüchlein für deutsche Schulen. 11. verbesserte und vermehrte Auflage. 1854. gr. 8. Preis 12 kr.

Passau im October 1854.

Elsässer & Waldbauer.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Donnerſtag: Evangel.: Ottmar. Kathol.: Othmarus u. Otto. Nro. 273. Den 16. November 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Vom ſchwarzen Meere.

Die Angaben der geſtern mitgetheilten Botſchaften über die Schlacht vor Sebaſtopol am 5. ds. werden wohl richtig ſich folgendermaßen gruppiren laſſen: Die Hauptaktion des blutigen Tages war weit auf die rechte Seite der Belagerungslinie hinausgeſchoben; denn wie Canrobert berichtet, war es der rechte Flügel der Engländer, die ohnedem den rechten Flügel des Belagerungs-Halbkreiſes inne haben, welcher zunächſt und am ſtärkſten angegriffen wurde. Wie es ſcheint, geſchah jedoch der Angriff nicht oder nicht hauptſächlich von der Flanke her, d. h. nicht etwa von Baktſchiſerai und der Tſchernaja her durch ein dort aufgeſtelltes Operationsheer, ſondern von der durch Reſerven verſtärkten zahlreichen Beſatzung; Fürſt Menzikoff bezeichnet nämlich dieſen Angriff auf der rechten Seite, wie den auf der linken, als einen „ſtarken Ausfall". Es entwickelte ſich hier bald eine hitzige, längere Schlacht. Die Engländer und die in ihrer Nähe ſtationirte Diviſion des Generals Bosquet ließen den Anprall an ihrer Standhaftigkeit ſich brechen, darauf entſpann ſich ein heftiger Kampf, der, nach Canrobert's Meldung, „den ganzen Tag" dauerte. Dabei wurden die engliſchen Generale Brown und Bentink, jener ein durch perſönlichen Muth und Tapferkeit beſonders hervorragender Mann, verwundet. Das Oberkommando führten wohl Lord Raglan und der „herbeigeeilte" Canrobert ſelbſt. Der Tag endete hier zum entſchiedenen Nachtheil der Ruſſen. Zwar wurde, wie Fürſt Menzikoff behauptet und wie es ſcheint, im erſten ſtarken Anlauf des „übermächtigen" Heeres der Angreifer, eine engliſche Batterie genommen, deren Kanonen nach ruſſiſchen Berichten vernagelt wurden. Allein am Abend mußten die Ruſſen das Schlachtfeld mit großen Verluſten räumen; General Canrobert ſchlägt ſie auf 9000 Mann an und nennt den Tag einen für die franzöſiſchen Waffen „glänzenden". Während dieſe Schlacht, „der ſtarke Ausfall", wie ſie Menzikoff nennt, auf der rechten Seite geſchlagen wurde, verſuchten die Ruſſen auch von der linken Seite einen Ausfall; dort ſtehen bekanntlich lauter Franzoſen in und hinter den Laufgräben. Die Ruſſen haben hier nach ihrer Angabe 15 Kanonen vernagelt. Aber auch hier war das Endreſultat den Ruſſen nicht günſtig. Denn nicht bloß wurden ſie, nach dem eigenen Geſtändniß der ruſſiſchen Depeſche, in die Stadt zurückgetrieben, ſondern eine die Zurückweichenden verfolgente franzöſiſche Diviſion konnte es ſogar wagen, die Stadt mit einem Sturm überrumpeln zu wollen, was gewiß nicht hätte geſchehen können, wenn die Deroute der Ruſſen nicht eine gründliche geweſen wäre. Ihren Verluſt gibt der Bericht des Generals Canrobert zu 1000 Mann an. So endeten die „zwei ſtarken Ausfälle" am 5. Nov., wozu nach Canrobert die Anweſenheit der ſchon länger in Südrußland anweſenden Großfürſten Michael und Nikolaus angefeuert haben ſoll, mit der vollſtändigen Zurückweiſung unter großen Verluſten. Auch die Verbündeten haben, wie Canrobert ſelbſt ſagt, ihren Sieg „nicht ohne Verluſte erkauft", ſicher nicht ohne erhebliche. Sind ſie indeſſen nicht ſehr geſchwächt worden, ſo darf man wohl die Doppelſchlacht vom 5. als Einleitung zum baldigen Sturm auf Sebaſtopol betrachten.

Der „Lloyd" berichtet vom Kriegsſchauplatz: „Es ſind heute (11. Nov.) in Wien auf telegraphiſchem Wege ſichere Nachrichten aus dem Lager vor Sebaſtopol vom 4. d. angelangt, die ſehr günſtig lauten. Den Alliirten war es durch raſtloſe und unermüdliche Anſtrengungen gelungen, ihre Geſchütze bis auf die geringe Entfernung von 150 Metres gegen die Feſtung vorzuſchieben. Das Bombardement war ſo furchtbar und wirkſam, daß am 4. Novbr. eine praktikable Breſche geſchoſſen wurde. Die Stadt ſoll, wie es bei der Nähe der feindlichen Kanonen leicht erklärlich, ungeheuer gelitten haben. Wir finden in dieſer Depeſche ferner wiederholt die Anſicht ausgeſprochen, daß der Kampf ſich nicht auf die Feſtung allein beſchränken dürfte, ſondern möglicherweiſe ein allgemeiner werden könne. Der Schlag ſoll mit aller Macht, mit der ganzen Wucht geführt werden; die Alliirten ſind vollkommen darauf vorbereitet, falls die Ruſſen, einen letzten Verſuch zur Abwendung der drohenden Kataſtrophe machend, ſich ihnen mit ihrer geſammten Streitmacht auch außerhalb der Befeſtigungen Sebaſtopols entgegenſtellen würden *). Man hofft dann einen doppelten Sieg zu erringen."

Der „Soldatenfreund" ſchreibt: „Es wird uns über die ruſſiſchen Streitkräfte in der Krim ein Tableau eingeſendet, welches ſehr umfaſſend ſich in Diviſionen, Brigaden und einzelne Regimenter und Korps ergeht und eine Geſammtſtärke der dort concentrirten und demnächſt zu gewärtigenden Truppen, mit Einſchluß der Beſatzung, auf 120,000 Mann nachweist; damit hat aber, wie uns weiter geſchrieben wird, die Truppenſendung noch nicht aufgehört und wird mit Berückſichtigung des Umſtandes, daß man von Sebaſtopol über Perekop, Odeſſa, längs des Pruths bis Kamienjec Truppen concentrirt halten muß, fortgeſetzt. Wenn man erwägt, daß

---

*) Nach den geſtrigen telegr. Berichten über die blutige Schlacht vom 5. ds. haben die Ruſſen, nachdem ihnen das Bombardement in ſolcher Nähe ohne Zweifel ſehr unbequem geworden, dieſen Verſuch wirklich gemacht, die Alliirten aber in der That „vollkommen darauf vorbereitet" gefunden. Anm. d. Red.

Digitized by Google

dieſe Truppenzuſammenziehungen im beſten Falle nur in forcirten Märſchen — einige Strecken vielleicht auf Fuhrwerken — ſtattfinden können, daher Wochen und Monate bedürfen, um den zugewieſenen Punkt zu erreichen, abgeſehen von der Schwierigkeit in der Verpflegung, ſo kommt dieſer Zeitaufwand den Alliirten zu Gute, und die Beſchwerlichkeiten ſind für letztere weniger fühlbar, ſo lange die See denſelben dienſtbar bleibt. Admiral Nachimoff iſt von ſeiner Verwundung hergeſtellt und leitet die Vertheidigung des ihm anvertrauten Platzes.“

Die „Times“ ſchreibt: „Wir haben von unſerm Correſpondenten in Marſeille folgende Depeſche erhalten, die mit dem franzöſiſchen Poſtdampfer eingetroffen iſt, welcher Konſtantinopel am 30. Oct. verließ: „„Ihr beim Heere vor Sebaſtopol befindlicher Berichterſtatter meldet unterm 28. Oct., daß an dem Gefechte vom 25. Octbr. 607 Mann von der leichten engliſchen Infanterie Theil nahmen, und daß nur 198 zurückkehrten. 9 Offiziere blieben, 21 wurden verwundet, und 4 wurden vermißt. Das 17. Lancier-Regiment ward beinahe vollſtändig vernichtet. Wir haben Verſtärkungen nöthig.““

Die beiden Batterien von 32 Geſchützen, welche laut Mittheilungen aus der Krim vom 28. Oct. vor der Maſtbaſtion errichtet wurden, hatten die Beſtimmung, die bereits geſchoſſenen Breſchen zu erweitern.

Deutſchland.

Bayern. München, 14. Nov. Heute hat ſich Herr Miniſterpräſident Frhr. v. d. Pfordten nach Hohenſchwangau begeben, um Sr. Maj. dem König über das Reſultat ſeiner Miſſion Vortrag zu erſtatten. — Die Verhandlungen, welche wegen verbeſſerter Anſchlüſſe an die nordiſchen und öſterreichiſchen Eiſenbahnen ſchon längere Zeit im Gange waren, ſind in Folge eines vor einigen Tagen in Hof ſtattgefundenen Zuſammentrittes der Vertreter der bayeriſchen und ſächſiſchen Bahnen weſentlich vorgeſchritten und laſſen ein entſprechendes Reſultat mit der neuen Fahrt-Ordnung demnächſt erwarten. — Die Verlooſung der vom Kunſtausſtellungs-Comité um 11,000 fl. angekauften 24 Bilder findet morgen Mittwoch Nachmittags 2 Uhr im k. Kunſtausſtellungsgebäude ſtatt.

Mehrere Gutsbeſitzer Unterfrankens haben bei der dortigen Regierung darum nachgeſucht, daß der Ankauf von Kartoffeln zum Zweck des Branntweinbrennens geſtattet werden möge, indem ihnen ſonſt bei der vorzüglichen Kartoffel-Ernte nicht leicht möglich ſei, ihre Kartoffeln zu verwerthen! — (Warum führen denn jene ſo ſehr in der Verlegenheit des Ueberfluſſes ſitzenden Herren Gutsbeſitzer ihr Product nicht nach den Landeskreiſen aus, die nicht ſo geſegnet worden ſind?)

Würtemberg. Wie in andern deutſchen Staaten, ſo iſt auch in Würtemberg der Befehl zum alsbaldigen Ankauf von Remontepferden gegeben worden. Die betreffenden Offiziere und Thierärzte befinden ſich bereits auf der Reiſe in die verſchiedenen Oberamtsbezirke.

Sächſ. Herzogthümer. Eiſenach, 10. Nov. Von dem als Major bei dem königl. großbritanniſchen Garderegiment vor Sebaſtopol ſtehenden Prinzen Eduard von Weimar, ſind jetzt an ſeinen Vater, den Herzog Bernhard, Briefe angelangt, in welchen derſelbe darüber klagt, daß es im Heere der Verbündeten mit der Munition „etwas knapp“, mit dem Vorſchreiten der Belagerung andrerſeits „etwas ſchwierig“ hergehe, jedoch voll frohen Muths durch die Ueberzeugung iſt, daß jene koloſſale Feſtung ſich unmöglich werde halten können.

Hannover. Die „Weſer-Ztg.“ berichtet aus Neuharlingerſyhl, 8. Oct.: Vorgeſtern Morgen ſahen wir von hier aus ein Barkſchiff auf der benachbarten Inſel Spiekeroog (Inſel in der Nordſee) ſtranden, und nur zu bald beſtätigte ſich unſere Befürchtung, daß es das Auswanderungsſchiff Johanna ſei. Die Kataſtrophe, von deren Furchtbarkeit man eine Vorſtellung durch die Thatſache gewinnt, daß überall neben den vollſtändigen Leichen auch Fragmente derſelben gefunden werden, hat an 80 Perſonen das Leben gekoſtet. 138 Perſonen haben zwar das nackte Leben gerettet, doch theils ſind ſie ſchwer verwundet, theils ihrer Habe verluſtig, theils beklagen ſie den Tod ihrer Anverwandten oder ſonſt theurer Perſonen.

Sachſen. Aus Leipzig wird geſchrieben: Sachſen iſt jetzt mit Viehaufkäufern aus Oeſterreich wahrhaft überſchwemmt. Dieſelben kaufen alles Schlachtvieh, ſelbſt im magern Zuſtande, zu den höchſten Preiſen auf, und ſo bedeutend ſind dieſe Aufkäufe, daß die Eiſenbahnen nicht Transportmittel genug haben, um jene Viehmaſſen zu befördern.

Preußen. Berlin, 10. Nov. In einem offiziöſen Artikel der Preuß. Ztg. heißt es: „Es kann uns nicht auffallen, daß auch in dieſem Jahre, wie zu allen Zeiten, wo die Lebensmittelpreiſe eine allen Klaſſen der Bevölkerung läſtige, beſonders aber den unbemittelten Ständen, drückende Höhe erreichen, von manchen Seiten her der Wunſch laut wird, die Staatsregierung möge durch direkte oder indirekte Eingriffe in den freien Verkehr auf eine Ermäßigung der Preiſe hinwirken. Wir dürfen es mit beſonderer Befriedigung anerkennen, daß die königl. Regierung ſich nicht durch gewiß wohlgemeinte, aber durchaus unzweckmäßige Rathſchläge in eine Bahn verlocken läßt, welche erfahrungsgemäß nicht zur Verminderung, ſondern zur Erſchwerung des Nothſtandes führen muß; ſondern daß ſie ihre lebhafte Fürſorge für die Lage der unbemittelten Klaſſen durch Verkehrs-Erleichterungen aller Art bethätigt, durch welche (wie durch die jüngſt erfolgte Herabſetzung des Tarifs auf 1 Pfennig pr. Centner à Meile für den Transport von Kartoffeln auf den öſtlichen Staatsbahnen) die Verſorgung aller Landestheile mit den nöthigen Lebensmittelvorräthen befördert und wohlfeiler gemacht wird.“

— Der vor Siliſtria gefallene General v. Schilder iſt in eigenthümlicher Weiſe bei uns ein Gegenſtand der Nachforſchungen geworden. Bei der Nachricht von ſeinem Tode meldete ſich bei dem Breslauer Kreisgerichte eine Frau aus Zweibrodt, und erhob Anſprüche auf die Erbſchaft. Vor Jahren ſei der Bruder ihres verſtorbenen Mannes, Namens Waleck, ſeiner Profeſſion ein Schneidergeſelle, von Breslau nach St. Petersburg gewandert; nach einiger Zeit ſchreibt er von dort, er ſei Soldat geworden und habe ſich den Namen Schilder beigelegt; ſpäter habe er nichts mehr von ſich hören laſſen. Das Kreisgericht hat durch vorgenommene Zeugenvernehmungen ſo viel beſtätigt gefunden, um die Ausſagen der Frau glaubwürdig zu erachten, und läßt die Erbberechtigung prüfen.

In Preußen ſind die Ohrfeigen theuer für die, welche ſie austheilen, wie ein Erkenntniß des Obertribunals von Berlin beweiſt. Es kam dieſer Tage die Frage dort zur Entſcheidung, inwiefern der an einen Zweiten gegebene Auf-

Digitized by Google

trag, einem Dritten eine Ohrfeige zu geben, strafbar sei. Es war nämlich Jemand von einem Anderen beleidigt worden und gab deßhalb einem Freunde den Auftrag, dem Beleidiger eine Ohrfeige zu geben. Der Freund führte diesen Auftrag auch aus und Beide wurden nun auf Antrag des Geohrfeigten wegen Mißhandlung angeklagt und auch zu je 3 Monaten Gefängnißstrafe verurtheilt. Auf Appellation der Angeklagten wurde das Urtheil gegen den Freund, der den Auftrag vollzogen, lediglich bestätigt, gegen den Auftraggeber dagegen auf Grund des §. 34 des Strafgesetzes wegen Theilnahme an der Mißhandlung auf 6 Wochen Gefängnißstrafe herabgesetzt.

Oesterreich. Die Wiener Zeitung berichtet in ihrem amtlichen Theile, daß, nachdem der Kaiser den Befehl erlassen, bei der Anlage der Eisenbahnlinien des österreichischen Kaiserreichs nach einem wohlüberdachten, alle Theile des Staatsgebiets angemessen berücksichtigenden System vorzugehen und sowohl in der Richtung als in der Verzweigung der Linien einem im voraus entworfenen, in strategischer, nationalökonomischer und handelspolitischer Rücksicht wohlbegründeten Eisenbahnnetze zu folgen, diesem Befehle gemäß das Eisenbahnnetz für den österr. Kaiserstaat entworfen, vom Kaiser genehmigt und dem Handelsministerium zur Veröffentlichung desselben die Ermächtigung ertheilt worden ist. Nach seiner Vollendung wird dasselbe sich auf eine Gesammtlänge von ungefähr 1240 deutschen Meilen erstrecken. Um die raschere Vollendung dieses Eisenbahnnetzes herbeizuführen, hat ferner der Kaiser dem Grundsatz nach genehmigt, daß Privatunternehmungen sich an der Ausführung betheiligen können.

Wien, 12. Nov. In der heutigen Wiener Zeitung ist das bisher bestandene Verbot von Mittheilungen über die Bewegungen österreichischer Truppen innerhalb der österreichischen Monarchie in Zeitungen und andern Druckschriften auch auf die Truppenbewegungen in auswärtigem Gebiete und auf die Bewegungen österreichischer Streitkräfte zur See ausgedehnt.

Ausland.

Frankreich. Paris, 11. Nov. Man wandert hier von einem Extrem in das andere. Die überschwänglichsten Erwartungen von der pontischen Expedition haben jetzt einer grenzenlosen Entmuthigung Platz gemacht. Diese wird in allen Kreisen wahrgenommen. Der Kaiser ist nur sehr wenigen seiner Vertrauten zugänglich. Die Börsenkrise hat einen Grad erreicht, der an die schlimmsten Tage der Fondsspekulanten erinnert. Es erfolgen Exekutionen auf Exekutionen. Der Tatar wird verwünscht, denn dieser hat die Coulissiers ermuthigt, auf Termin zu kaufen, und da diesen Leuten das Geld fehlt die Papiere einzulösen, so werden sie unerbittlich „hingerichtet". — Man wird uns erlauben daran zu erinnern, daß Ludwig Napoleon Kaiser und nebenbei auch Artillerieoffizier ist, also doch einigermaßen gewußt hat, was er bei einem Angriff auf eine Festung wie Sebastopol wagte. Aber gewagt mußte etwas werden. Es war nothwendig den Feldzug mit einem Schlage zu schließen, der die russische Macht ganz anders traf, als es mit der Sprengung von Bomarsund erreicht war; man mußte etwas wagen, um, nach allen den großen Worten und kleinen Thaten, nicht geradezu zum Gespött der Welt zu werden. So lange die stolze Festung das schwarze Meer beherrschte, war wesentlich nichts geschehen; von allen partiellen Niederlagen hätten die Russen immer an Sebastopol appellirt; das durfte man nicht zugeben, und deßhalb offenbar hat der Kaiser beschlossen, was der Artillerieoffizier nicht gutgeheißen.

Großbritannien. London, 11. Nov. Man ist in England jetzt zu der Ueberzeugung gelangt, daß die Sendung von bedeutenden Verstärkungen nach der Krim, sowohl für das Landheer, wie für die Flotte, eine Nothwendigkeit ist. Die Times dringt darauf, daß England seine ganze Kraft aufbiete für ein Unternehmen, von dessen Gelingen oder Fehlschlagen so unendlich viel abhange, und verlangt unter Anderem, daß man die nach England heimkehrende Ostseeflotte nach dem schwarzen Meere segeln lasse. Außerdem hält sie es für rathsam, daß man noch 20,000 engl. Soldaten in die Krim werfe. „Wer sich mit der alten Geschichte beschäftigt hat," sagt die Times zum Schlusse ihrer Betrachtungen, „weiß sehr wohl, daß Hannibal weder durch das Schwert des Marcellus noch durch den Schild des Fabius, sondern durch die kümmerliche Politik des neidischen carthagischen Senats aus dem Besitze Italiens verdrängt wurde. Dieser elende Senat ließ ihm die nothwendigen Verstärkungen erst dann zukommen, als es schon zu spät war, daß dieselben die Geschicke des Krieges nicht mehr entschieden konnten, und zerstörte so die Plane jenes großen Feldherrn."

Der Sekretär der Admiralität hat den englischen Handelsstand davon in Kenntniß gesetzt, daß die englische und französische Regierung für den Fall der Fortdauer des Krieges mit Rußland entschlossen sei, eine strenge Blokade der Häfen des weißen Meeres und der Ostsee eintreten zu lassen, sobald die Kriegsschiffe im Stande sein werden, ihre Stationen in jenen Gewässern wieder einzunehmen. Ferner hätten die französisch-englischen Admirale von ihren Regierungen den Befehl erhalten, die Blokade der Donaumündungen auf alle noch im Besitze des Feindes befindlichen Häfen im schwarzen und asowschen Meere auszudehnen.

Die in der Kölner Zeitung mitgetheilte Nachricht aus Paris vom 5., daß Lord Palmerston an diesem Tage in Paris gewesen sei, um ein Schutz- und Trutzbündniß zwischen Oesterreich und den Westmächten zu Stande zu bringen, ist nicht richtig. Der edle Lord reist erst am nächsten Montag ab und wird der Gast des Kaisers in St. Cloud sein.

Vermischtes.

Der russisch-türkische Krieg hat in Wien einen neuen Industriezweig ins Leben gerufen. Es werden nämlich Stecknadeln für Militärs angefertigt, die statt der runden Köpfe mit Fähnchen von verschiedenen Farben versehen sind. Der Zweck derselben ist, die verschiedenen Truppenaufstellungen auf den Landkarten zu bezeichnen.

Die beiden Staatsphilosophen Müller und Schultze führen in der neuesten Nummer des „Kladderadatsch" folgendes Zwiegespräch: Müller: Seit einem Jahre spreche ich nu jede Woche mit dir bei Klausing über die politischen Zustände und weeß eijentlich noch immer nich: bist de Russisch oder Westmächtlich? Schultze: Abwarten! Müller: Ach was, abwarten! Du bist doch keen Kind nich mehr! Rede als Mann und sage: so oder so, damit man weeß, was man aus dir machen soll! Schultze: Jar nischt. Müller: So is es doch! Paß man uf, det et nich so weit kommt, daß sich Keener mehr was aus dir machen wird.

Digitized by Google

Der W. Preſſe wird folgender Zug von Rohheit berichtet. Zwei Knechte im Orte Komarow hatten am 1. d. einem neunjährigen Knaben eine Pferderüſtung angelegt, ihn mit einem Ochſen in den Pflug geſpannt und dann zum Ackern angetrieben. Dabei ſchlugen ſie ihn dergeſtalt, daß er bewußtlos zur Erde fiel. Die Amtshandlung gegen die beiden Knechte iſt bereits eingeleitet worden.

In Cambridge iſt ein Studentenkrawall geweſen. Ein Docent hatte eine öffentliche Vorleſung angekündigt über das neulich auch von Lord Palmerſton behandelte Thema — die Nachtheile des Tabakrauchens. Die akademiſche Jugend fand die Tendenz äußerſt deſtruktiv, bewaffnete ſich mit Tabakspfeifen und Schwärmern, dampfte die erſteren dem Docenten unter die Naſe und feuerte die letztern auf das auf den Galerien anweſende Philiſterium ab. Das Feuer hatte beſſeren Erfolg als vor Sebaſtopol, der Feind zog ſich zurück und die Muſenſöhne ſtürmten unter drei Hurrahs für Sir Walter Raleigh, der den Tabak nach Europa gebracht hat, das Katheder und nahmen ein „Amendement“ an, des Inhalts, Nicotiana Lin. ſei ein ſehr nützliches Gewächſe. Ein anweſender Friedensrichter, dem eine der kongreveſchen Raketen auf den Leib gefahren, hatte aber unterdeſſen die Polizei herbeigeholt, und da die Aufforderung, den Saal zu räumen, keinen Erfolg hatte, kam es zu einem Knittelgefecht.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

In der Stadt Dillingen ſind **zwei reale Holzhandels-Rechte** zu verkaufen und werden ſelbe am

Montag den 27. November d. Js.

Vormittags 10 Uhr

in der dortigen Magiſtratskanzlei vorbehaltlich der Genehmigung der Angebote öffentlich an den Meiſtbietenden verſteigert.

Dillingen, am 5. November 1854.

Stadtmagiſtrat.

(2b) **Mayer**, Bürgermeiſter.

Dankſagung.

Für die allgemeine Theilnahme während der langen Krankheit, ſowie für die zahlreiche Begleitung zu der letzten Ruheſtätte unſeres unvergeßlichen Gatten und Vaters,

Markus Kluftinger, Gaſtwirth,

ſagen wir allen Verwandten, Stadt- und Landbewohnern unſern herzlichſten Dank mit dem Wunſche, daß der Allmächtige jeden vor ſolchen harten Prüfungen bewahren möge. Zugleich empfehlen wir uns dem fernern geneigten Wohlwollen.

Die tiefſtrauernd Hinterbliebenen.

Heute Abend

Schlachtparthie,

Familien-Feſt u. ſ. w.,

wozu höflichſt einladet

Schwarz,

zu den „ſieben Hauſen“.

Im Hauſe Nro. 122 in der Gerbergaſſe iſt ein **möblirtes Zimmer** zu vermiethen und kann ſogleich bezogen werden. (3b)

Eine große **Wildſchur** iſt zu verkaufen. Wo? iſt im Zeitungs-Comptoir zu erfragen. (3b)

Schöne Kochzwiebel

verkauft das Immi zu 24 kr.

A. Fuchs, Apotheker.

Heute gibts friſche ſchweinerne Blut- und Leberwürſt und Schweinswürſtl bei

Carl Zorn, Hirſchmetzger.

Ein noch ganz gut erhaltener **Kinderſchlitten** iſt zu verkaufen. **Wo?** ſagt das Zeitungs-Comptoir.

Bei Tob. Dannheimer in Kempten iſt zu haben:

Pözl, Lehrbuch des bayeriſchen Verfaſſungsrechts. 8. brochirt. Preis 3 fl. 36 kr

---

Fremden-Anzeige vom 12. November:

Altſtadt.

Haſen. Die HH: Haab, Fabrikant von Meilen. Soyer und Uhl, Accordanten v. München. Franz u. Imhof, Kaufleute v. Frommersbach.

Neuſtadt.

Strauß. Die HH.: Wolf von Gmünd, Rieger v. Heidelberg u. Weiß v. Frankfurt, Kaufleute. Kümmerlin, Privatier v. Stuttgart. Blum u. Schumacher, Zimmermeiſter v. München.

Donnerſtag den 16. und Freitag den 17. November:

Neues Programm

in dem mechaniſchen

Welt-Theater.

Anfang Abends 7 Uhr. — Kaſſa-Oeffnung halb 7 Uhr.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Freitag: Evangel: Hugo. Kathol.: Gertrudis, Abtiſſin.

Nro. 274.

Den 17. November 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Vom ſchwarzen Meere.

Es liegen heute in Bezug auf die blutige **Schlacht** vor **Sebaſtopol** am 5. ds. mehrſeitige Meldungen vor, aus deren durchgängig etwas verworrener Darſtellung ſich zur Ergänzung der andern Berichte ſo viel ergibt, daß gleichzeitig mit dem unter perſönlichem Kommando Menzikoffs gegen die Engländer gerichteten Ausfall auch der General **Liprandi** eine Demonſtration gegen die rechte Flanke der Verbündeten unternahm. Die Ruſſen ſtürmten zwei engliſche Stellungen, drangen bis ins engliſche Lager, nahmen eine Batterie und vernagelten davon 8 Kanonen. Sie wurden aber von den Britten mit großem Verluſt wieder zurückgeworfen, während General Bosquet mit ſeinem Korps den Angriff Liprandi's abſchlug. Der gegen die Franzoſen gerichtete Ausfall galt der Zerſtörung der Belagerungsarbeiten auf dem die Stadt beherrſchenden Kirchhof. Die Ruſſen ſtürmten denſelben, wurden aber von der Diviſion des Generals Forey zurückgetrieben, welche ihnen bis zur Feſtungsbaſtion C,a), aus der ſie hervorgebrochen waren, folgte und dieſe Verſchanzungen zu ſtürmen verſuchte. Die Franzoſen wurden durch ein lebhaftes Kartätſchenfeuer zum Rückzug genöthigt. Der Kampf dauerte auf den verſchiedenen Punkten faſt den ganzen Tag. Er war ebenſo hartnäckig als mörderiſch, und auf beiden Seiten von ſehr bedeutenden Verluſten begleitet. Unter den Gefallenen bei den Ruſſen befindet ſich der Generallieutenant Somaynoff. Die beiden Großfürſten Nikolaus und Michael waren mit im Feuer, und ſind völlig unverſehrt geblieben.

Eine Pariſer Correſp. vom 13. d. ſchreibt: Wir erfahren aus guter Quelle, daß die beiden Oberbefehlshaber vor Sebaſtopol entſchloſſen waren, den über die Ruſſen errungenen, obwohl theuer erkauften Vortheil vom 6. zu benutzen und ſobald als möglich den Sturm zu unternehmen. In etwa 8 Tagen dürften entſcheidende Nachrichten zu erwarten ſein. Es ſcheint, daß in der That ſchon am 5. alles zum Sturm fertig war, und daß gerade deßhalb die Ruſſen mit aller ihnen zu Gebot ſtehenden Macht auf die Alliirten eindrangen. Letztere ſollen im Augenblick 110,000, die Ruſſen 80,000 Mann zählen, und Canroberts Ausdruck, daß die letzteren viel zahlreicher waren als die Alliirten, ſich poſitiv nur auf die an der Schlacht vom 6. betheiligten Truppen beziehen. Unter den 80,000 Mann des Fürſten Menzikoff ſind die 35,000 Mann Verſtärkungen, die er bis jetzt im Ganzen erhalten haben ſoll, mit eingerechnet.

Wenn ruſſiſche Depeſchen melden, das Feuer der Alliirten habe nachgelaſſen, ſo iſt dies ganz natürlich, weil ſie mit der Vorſchiebung ihrer Geſchütze beſchäftigt waren.

Von beſonderer Bedeutung ſcheint der Gebrauch des Vorſchiebens der Schützen ins offene Feld (nicht aus den Parallelen und Laufgräben, wenn ſie nahe an dem Platz) beim Angriff der Feſtung geworden zu ſein. Eine Methode, die bekanntlich in den Revolutionskriegen von den Franzoſen angenommen wurde, und hier nächſt Siliſtria zum erſtenmal als Syſtem gebraucht wird. Bei Siliſtria ſchon war das Feuer der Geſchütze über Bank (frei über die Bruſtwehr) der finniſchen Jäger wegen faſt unmöglich. Die Organiſation von beſonderen Eliten-Schützenkompagnien zum angegebenen Zweck iſt ſo neu, und hängt ſo mit den letzten Verbeſſerungen des Infanteriegewehres zuſammen, daß nachſtehende Privatmittheilung darüber wohl nicht ohne Intereſſe iſt. „Ich muß Ihnen ſagen, was eine Freikompagnie oder vielmehr eine Kompagnie Schützen iſt. Es ſind deren zwei, jede aus 150 Mann beſtehend, die unter den beſten Schützen der Jäger zu Fuß, der ſogenannten Jäger von Vincennes, ausgewählt ſind. Nachts ſchleichen ſie aus den Trancheen hervor, höhlen Wolfsgruben aus, richten ſich ſo gut ſie können darin ein, um ſich möglichſt zu ſchützen, und nehmen von da aus die feindlichen Kanoniere aufs Korn. Sie haben ihrer ſchon ſo viele heruntergeputzt, daß die Ruſſen jetzt ihre Schießſcharten mit einer Art von kugelfeſten zweiflügligen Thüren verſchließen. Die Thüren müſſen aber geöffnet werden um die Geſchütze zu richten und zu feuern. Kaum ſind ſie halb geöffnet, ſo pfeifen ſchon zwanzig Kugeln hinein. Dieſe unglücklichen Ruſſen waren manchmal von Verzweiflung ergriffen.... Es ſcheint daß unſere Freiſchützen ſehr gut unter ihnen aufgeräumt haben, denn am 26. Oct. Abends, als ich vom General Martimpré, Chef des großen Generalſtabs, Abſchied nahm, wurde ihm eine Meldung überbracht, worin es hieß, daß das Schießen der Ruſſen unſicher werde und man glaube, daß ihnen Artilleriſten dergeſtalt fehlten, daß die Geſchütze von der Infanterie bedient werden. Wundern Sie ſich nicht über das Wort: unſicher. Seit dem 6. bis zum 17. hatten jene Herren nicht aufgehört, ſich auf uns wie auf eine Zielſcheibe einzuüben, ohne daß man geruhte, ihnen auch nur mit einem Flintenſchuß zu antworten. Es war ihnen daher gelungen ihr Feuer ſo gut zu richten, daß, an dem Tag wo wir unſere Batterien demaſkirten, die Kugeln in unſere Schießſcharten wie mit der Hand geworfen, eindrangen. Eine Kugel trifft ein Geſchütz im Fluge, man wechſelt es, ein zweiter Schuß bringt dießmal die Kugel ſogar in den Schlund der Kanone, da ſie aber zu dick iſt, ſo dringt ſie nur zu einem Drittel hinein, und bleibt dann ſtecken. Man hat ſie als Kurioſität in das Zelt des Generals gebracht.“

Digitized by Google

Von einem kühnen Zug der Zuaven wird berichtet, der von ihnen in der Nacht vom 27. auf den 28. v. M. ausgeübt wurde. Bekanntlich haben ſich die Ruſſen unter Liprandi der türkiſchen Batterien bemächtigt und ſind wieder von den Engländern aus dieſer Poſition geworfen worden. In der Nacht vom 27. auf den 28. Oct. zogen nun 2 Bataillons Zuaven auf Rekognoszirung gegen das ruſſiſche Lager an der Tſchernaja vor, näherten ſich demſelben, vom Dunkel der Nacht und dem mannshohen Gebüſch begünſtigt, bis auf 200 Schritte und ſtießen auf ein ruſſ. Piquet von 165 Mann, das ſie gänzlich aufhoben und in das franz. Hauptquartier brachten. Dies geſchah in der Nähe des ruſſ. Lagers, ohne daß von letzterem irgend ein Succurs zur Befreiung der Gefangenen verſucht worden wäre.

Die N. Preuß. Ztg. veröffentlicht folgenden ihr von Petersburg mitgetheilten Brief aus Sebaſtopol vom 24. Oct.: „Nach achttägigem Bombardement hat die Stadt ſchon viel gelitten, die Flotte iſt aber unbeſchädigt; nur der Dampfer „Wladimir" hat zwei Kugeln erhalten. Die Matroſen, welche die durch den Obriſten Todtleben errichteten Werke bedienen, leiden am Meiſten. Der Widerſtand reizt die Belagerer, denn ſeit ein Paar Tagen ſchießen ſie mit glühenden Kugeln. Man entgeht ihnen in der Stadt nirgends. Wenn die Beſchießung lange fortdauert, werden die Straßen des ſüdlichen Theiles wie mit Eiſen gepflaſtert ſein. Die Matroſen mit Todtleben ſind die lebendige Schutzwehr der Krim. Sie ſind zu bewundern! Nachimoff, der früher nie ein Pferd beſtiegen hat, bereitet jetzt fortwährend die Feuerlinien von Sebaſtopol" ꝛc.

In einer Proclamation ſpricht ſich General Canrobert in folgender Weiſe über die Matroſen aus, welche unter Befehl des Schiffscapitäns Rigault de Genouilly die Landbatterien bedient haben: „Ich mache die Armee aufmerkſam auf das Benehmen der Matroſen-Abtheilungen, welche die Flotte uns zur Unterſtützung hergegeben hat. Mehr Kampfluſt und wahrer Muth läßt ſich nicht an den Tag legen, als ſie gezeigt haben und es gereicht mir zur Freude, hier auszuſprechen, welches Recht auf unſere Achtung und unſere Sympathien dieſe Braven, die uns ſchon zu Waſſer ſo viele Dienſte leiſteten, ſich in unſeren Reihen erworben."

Deutſchland.

Bayern. München, 14. Novbr. Morgen wird ſich der IV. und der beſondere Ausſchuß der Kammer der Abgeordneten zu Sitzungen verſammeln, der letztere zur Fortſetzung der Berathung über den Geſetzentwurf „die landwirthſchaftlichen Erbgüter" betr. Am Freitag oder Samstag wird dann eine allgemeine Kammerſitzung ſtattfinden. — Mehrere Abgeordnete liegen krank darnieder, die HH. Landrichter Fruth, v. Gäßler, Schopp.

Nürnberg, 12. Nov. Nachdem man ſich ſchon der Hoffnung hingegeben hatte, die Cholera habe ganz aufgehört, erſchien ſie plötzlich in der Frohnveſte des k. Stadtgerichtes, welche auf zwei die Pegnitz überſpannenden Bogen gebaut iſt. Mit einander faſt erkrankten vier Gefangene, von denen zwei bereits verſtorben ſind. In der Stadt ſind in den letzten Tagen keine Erkrankungen vorgekommen, dagegen herrſcht das Scharlachfieber und fordert viele Opfer unter den Kindern. — In Erlangen iſt am 13. ds. der penſionirte kgl. bayer. Generalmajor A. L. F. v. Parſeval, einer der Veteranen aus der großen Kriegsepoche zu Anfang dieſes Jahrhunderts, Ritter der Ehrenlegion, Inhaber der Denkzeichen von 1812 und 14 ꝛc., mit Tod abgegangen.

Würtemberg. Stuttgart, 12. Nov. Die epidemiſche Brechruhr, welche in Kannſtatt als erloſchen angeſehen werden kann, iſt ſeitdem in Ulm aufgetreten. Am 31. October kam die erſte Erkrankung vor. Nach dem Bericht des am 11. nach Ulm abgeſchickten und geſtern Abend zurückgekehrten Medizinalraths Dr. Elſäßer waren bis zum 11. d. M. im Ganzen 10 Perſonen erkrankt und davon 9 geſtorben. Hiezu kamen vom 11. bis 12. ds. Mts. zwei weitere Erkrankungen, ſo daß am 12. drei Kranke noch in Behandlung waren.

Preußen. Berlin, 10. Nov. Durch königl. Kabinets-Ordre iſt zu Gunſten der unglücklichen Provinz Schleſien in Folge der Ueberſchwemmung auf den 17. November ein Buß- und Bettag angeſetzt. — Ein Prozeß macht hier großes Aufſehen, und könnte ſehr bittere Folgen haben. Ein wegen politiſcher Antecedentien von der Amtslaufbahn zurückgetretener geſchickter Juriſt ſoll ſich ſeit Jahren damit beſchäftigt haben, Probe-Relationen für die jungen zum Examen zuzulaſſenden Referendarien abzufaſſen. Da dieſe den Eid leiſten müſſen, ſelbſt Verfaſſer der Arbeiten ohne fremde Hilfe zu ſein, ſo würde in dem Gebrauch eines ſolchen Hilfsarbeiters der Meineid conſtatirt ſein. Eine aus andern Motiven vorgenommene Hausſuchung bei dem in Rede ſtehenden Juriſten ſoll aber den Behörden ein Verzeichniß der gefertigten Arbeiten, und der Examinanden, für die ſie gemacht wurden, in die Hände geliefert haben, wodurch mehrere jetzt in Aemtern ſtehende junge Männer aus den höchſten Ständen ſchwer compromittirt ſein würden.

Breslau, 8. Nov. Vorgeſtern iſt der berüchtigte Bank-Aſſiſtent Sachs, welcher nach Verübung einer bedeutenden Unterſchlagung nach Amerika geflüchtet, indeß von den hieſigen Behörden bis dorthin verfolgt und demzufolge von der amerikaniſchen Juſtiz ausgeliefert worden war, unter Eskorte hier angelangt und in das Gefängniß des Stadtgerichts abgeliefert worden. Es dürfte dies der erſte Fall ſein, wo der zwiſchen Preußen und Nordamerika vor einigen Jahren abgeſchloſſene Vertrag wegen Auslieferung von Verbrechern zur Ausführung gelangt iſt. Der Rathsſecretär Meiſel von hier, welcher vom hieſigen Magiſtrate dem Verbrecher nach New-York nachgeſchickt war, hat die Auslieferung desſelben nach vielen Schwierigkeiten durchgeſetzt und ihn dann ſelbſt bis hierher gebracht. Das unterſchlagene Geld, welches größtentheils noch in den Händen des Sachs gefunden worden war, haben dagegen die amerikaniſchen Behörden an ſich behalten, um zunächſt die nicht unbedeutenden dort aufgelaufenen Gerichtskoſten davon zu bezahlen.

Oeſterreich. Wien, 11. Nov. Seit einigen Tagen macht ſich hier in engeren und weiteren Kreiſen eine auffallend friedliche Stimmung bemerklich, ſo daß man nicht anders glauben kann, als Hr. Elihu Burritt müſſe mit ſeinen Olivenblättern durch die diplomatiſchen und politiſchen Salons geſchritten ſein. Wohin man nur immer hin hört, vernimmt man das Schlagwort des Tages: Kaiſer Nikolaus nimmt die vier Garantie-Punkte an! und Alles ſtößt in die Friedenspoſaune, und die Börſe iſt in angenehmer Stimmung! Mundus vult decipi (die Welt will betrogen ſein) und der Welt, welche die Tataren-Nachricht der Einnahme von Sebaſtopol geglaubt, iſt es auch nicht zu verargen, wenn ſie die Annahme der vier Punkte von Rußland glaubt und von

Digitized by Google

direkten Verhandlungen Rußlands mit Oesterreich träumt. Das ließe sich allenfalls hören, wenn der Noten-Austausch vom 8. August nicht stattgefunden hätte, und wenn es eine Neuigkeit wäre, daß Rußland diese vier Punkte nicht nur der Form wegen, in der sie vorgelegt wurden, „mit seiner Ehre und Würde für unvereinbarlich" erklärt hatte, auch Graf Nesselrode in seiner bekannten Note an den Fürsten Gortschakoff sich dahin aussprach, daß, „wenn die Umstände Rußland je zwingen würden, auf diese vier Punkte zurück zu kommen, er darin keine Garantie für die Erhaltung des Weltfriedens erblicken könne. (Köln. Z.)

Die Wiener Journalisten bekommen zum Neujahr einen vornehmen Kollegen, denn als Redakteur der mit Anfang des nächsten Jahres erscheinenden „Donauzeitung" wird Dr. Schwarzer genannt, „Minister der öffentlichen Arbeiten" im Jahre 1848, der gegenwärtig durch seine Leitung des politischen Theils des „Wanderers" ein bedeutendes publizistisches Talent entwickelt hat.

Ausland.

Frankreich. Paris, 10. Nov. Es muß wohl zur Beruhigung aller Freunde der Civilisation und Gesittung dienen, zu wissen, daß die Ungunst der Ereignisse im schwarzen Meere an der Energie der westlichen Politik nicht das Geringste ändert, wenn sie ihr nicht noch zu neuem Impuls wird, und daß die westlichen Regierungen diplomatisch sowohl als strategisch Alles für jede mögliche Eventualität vorbereiten. Um darzuthun, wie Eingeweihte über den Ausgang des Unternehmens denken, mögen hier die Worte des englischen Botschafters, Lord Cowley, folgen, welche er gestern in einem diplomatischen Kreise geäußert hat: „Es ist leicht möglich, daß unsere Absicht in der Krim für dieses Jahr unerreicht bleibt, denn die Schwierigkeiten sind der Art, daß sie vielleicht nicht durch einen solchen raschen, fast abenteuerlichen Handstreich zu überwinden sind. Ich für meinen Theil würde diese, wie man sie nennt, ungünstige Wendung der Dinge für einen Vortheil ansehen, weil sie zu größerm Ernst, zu größeren Anstrengungen bewegen, und zu einer scharfen Sichtung der europäischen Verhältnisse führen würde. Es erfolgte dann eine strenge Sonderung zweier Heerlager. Alle Zweideutigkeiten würden aufhören und man wüßte doch am Ende, wer Welf, wer Ghibelline sei." (D.A.Z.)

Die Rüstungen in den französischen Kriegshäfen werden mit solchem Eifer betrieben, daß die Arbeiter von den Privatwerften durch ministerielle Ordre aufgeboten werden. So empfingen vor kurzem 52 Zimmerleute und 17 Kalfaterer den Befehl, in Gewaltmärschen nach Brest abzugehen. Das ist seit Beginn des Kriegs bereits die vierte Arbeiteraushebung in Nantes, worunter allein hundert Werkführer begriffen sind.

Großbritannien. London, 11. Nov. Die Griechen werden heute auch von „Daily News" berücksichtigt, aber in anderer Weise, als dieß in den Spalten der „Times" geschah. „Leute," bemerkt „Daily News", „die so wenig Takt und Verstand besitzen, daß sie ein Volk, unter dem sie leben und reich werden, im Augenblick, wo Hunderte von Familien um ihre Söhne und Brüder Trauer anlegen, in der gemeinsten Weise verletzen können, sind nicht gefährlich, nur verächtlich. Angenommen, daß sie Rußland als Spione dienen, was können sie nach Petersburg melden, das der Czar nicht schneller und besser aus unsern Zeitungen erfährt? ... Die „Times" hat die Stirn: Steinige und Kreuzige! über Leute zu rufen, weil sie dieselbe Ansicht hegen, der die „Times" noch vor wenigen Monaten gehuldigt hat. Ja, einem „uneglischen Engländer" will sie erlauben, mit seinen Sympathien für den Czaren zu prunken, — einem Griechen nicht. Wir denken umgekehrt. Was wir von einem Griechen ertragen können, empört uns von den Lippen eines echten Briten. Die Herren in Manchester sollten nicht vergessen, daß die griechische Weltanschauung, welche ihnen mit Recht anstößig ist, an einem ihrer Vertreter im Parlament (Cobden) einen eifrigen Schutzpatron hat. Und der ärgste aller Griechen in England ist am Ende — „der klassische Thane, der athenienſische Aberdeen."

Spanien. Madrid, 8. Nov. Die Königin Isabella hat zur Feier der Eröffnung der Cortes, auf den Rath ihrer Minister, vollständige Amnestie für alle in Folge des 28. August und an demselben begangenen politischen Vergehen ertheilt. Die Gefangenen sind sofort in Freiheit gesetzt und die Untersuchung niedergeschlagen worden. — Den wahren Zustand der Dinge drückt am besten das Datum aus, daß ein demokratisches Blatt, das in den Straßen verkauft wird, die Königin zur sofortigen Abdankung auffordert, und Espartero für die einzige in Spanien existirende Gewalt erklärt.

Rußland. Petersburg, 1. Nov. [Salon-Politik. — Die Antwort auf die preußische Note. — Eigenhändiges Schreiben des Königs von Preußen.] Daß der hohe Adel in Petersburg kein großes Vertrauen zu den Waffen des Czars hegt, mag Ihnen folgender Vorgang bei der am 30. v. M. im Salon der Fürstin Tr...i abgehaltenen Soirée den Beweis liefern. Die ersten Häupter der hohen russischen Aristokratie von Petersburg und Moskau waren im Salon an dem erwähnten Tage bei der genannten Fürstin versammelt. Während die hohe Gesellschaft sich den gebotenen Vergnügungen und Unterhaltungen hingab, langte die Nachricht von den Vortheilen, die General Liprandi über die Alliirten errungen hätte, an. Jeder der Anwesenden las die Depesche, doch keiner wollte der Meldung eher Glauben schenken, als bis der Bericht über diese Affaire auch seitens des Feindes veröffentlicht wäre. Auf Anregung des Grafen Wo...i wurde auch in dieser glänzenden Soirée eine Collecte für die in der Krim verwundeten Krieger veranstaltet, die ziemlich reichlich ausfiel. Man darf selbe auf 12,000 Rubel schätzen. Nach dem Champagner trug Gen. Chr..ich auf eine Subscription zu einer Summe für die Weiterführung des Krieges an, und das Ergebniß belief sich auf kaum 150 Silberrubel. — Gestern hatte der Czar eine längere vertrauliche Unterredung mit dem Reichskanzler, in welcher Nesselrode die nöthigen Instruktionen über die Antwortsnote auf die letzte preußische Note empfing. Der Czar besteht auf seinen bisherigen Ansichten in der Frage des Orients und findet sich geneigt, nur Oesterreich gegenüber einige Concessionen zu machen. Worin letztere bestehen mögen, ist nicht schwer zu errathen. Der Czar wird für jetzt, da er alle seine Streitkräfte gegen die Westmächte und die Türken zu wenden nöthig hat, sich nicht gegen Oesterreich wenden, und einstweilen, angeblich aus politischen Gründen, den Conflict mit Oesterreich vermeiden. Im Grunde jedoch werden die Garden vor der Hand nur aus strategischen Gründen von der östert. Grenze abziehen, da ihnen eine andere Bestimmung im Süden zugewiesen wurde. Der Czar macht sich auf einen langwierigen Krieg gefaßt, und trifft alle Anstalten, um denselben mit

Digitized by Google

allem Nachdruck fortzuführen. Eine neue Aushebung von 200,000 Mann wird in aller Stille vorbereitet. — Der k. preuß. Gesandte überreichte dem Vernehmen nach dieser Tage dem Czar ein eigenhändiges Schreiben seines Souveräns. (Pr.)

Vermischtes.

Gespräch auf einem niederbayerischen Viktualienmarkt.

Städter: Was kost's Mäzl Kartoffel?

Bauer: 27 kr.

Städter: Ist viel zu theuer.

Bauer: Do war ma scho dumm, wenn mat nit olles recht theuer gabn! Des Städter thät's so wi d'Narrn danoch!

Turin, 6. Nov. Vor wenigen Tagen verunglückte ein Engländer bei einem Besteigungsversuch des Monte Viso, den er trotz aller Warnung und nach Weigerung der Führer allein fortsetzen wollte. Dagegen glückte etwa einen Monat früher die Besteigung des Monte Rosa von Seite des Hrn. Kennedy, Professors am Kollegium zu Cambridge, vollkommen. Derselbe war am 12. Sept. um 2 Uhr Nachts vom Riffelbergwirthshaus bei Zermatt aus aufgebrochen, begleitet von den beiden Brüdern Turgwald, einem Chamouniführer Benedikt Lüer und einem Hrn. Chalmley. Um ¾ auf 10 Uhr war der jüngere, aber stärkere Bruder des Montblanc erstiegen, und Kennedy pflanzte eine rothe Fahne auf die Spitze zur Seite des im Winde flatternden Reisehemdes des ersten Besteigers Smith, welches er noch vorfand. Nach dessen Versicherung bietet im Allgemeinen die Besteigung des Montblanc größere Schwierigkeiten, dagegen übertreffen die letzten 400 Fuß Höhe des eigentlichen Kegels des Rosa an Steilheit, Beschwerde und Gefahr alles Bekannte. Der Reiz des dort zu genießenden Panoramas sei aber unbeschreiblich.

Wenige Wochen vor seinem Hinscheiden dichtete der Wiener Dichter, Ferdinand Sauter folgende Grabschrift auf sich selbst:

Viel genossen, viel gelitten,
Und das Glück lag in der Mitten;
Viel empfunden, nichts erworben,
Frisch gelebt und leicht gestorben.
Frag' nicht nach der Zahl der Jahre,
Kein Kalender ist die Bahre,
Und der Mensch im Leichentuch
Bleibt ein zugeklapptes Buch.
Deshalb Wand'rer! ziehe weiter,
Denn Verwesung stimmt nicht heiter.

Privat-Anzeigen.

Einladung.

Die gute Aufnahme, welche die musikalischen Abendunterhaltungen im Adlersaale seit zwei Jahren fanden, veranlassen die Musikgesellschaft dem mehrseitig ausgesprochenen Wunsche nachzukommen, und auch diesen Winter wieder **vier Productionen** zu geben, von welchen die erste

nächsten Sonntag den 19. dies Abends 7 Uhr im Adlersaale

statt finden wird.

Wegen vorgerückter Zeit ist es aber nicht wohl möglich die Einladungen gleich frühern Jahren geschehen zu lassen, und es wird deßhalb freundlich gebeten, die für alle vier Unterhaltungen geltenden Eintrittskarten für Herren à **48 kr.** und für Damen à **24 kr.** bei Herrn Kaufmann Leipert abholen zu lassen.

Billets für einzelne Abende werden nicht abgegeben; und wer ohne Eintrittskarte einer Production beiwohnen will, hat, ohne Ausnahme, **24 kr.** an der Cassa zu zahlen.

Kempten, den 15. November 1854. (2a)

Feinsten Düsseldorfer
Senf
das Pfund zu 18 kr. empfiehlt
Tob. Weitnauer
(2b) in der Gerbergasse.

Zu vermiethen: Eine **Wohnung** mit sechs heizbaren Zimmern und allen Bequemlichkeiten im Hause Lit. B. Nro. 193 in der Altstadt. (2a)

In dem Hause Lit. A. Nro. 86 gegenüber dem Rathhause ist ein **möblirtes Zimmer** zu vermiethen, und kann sogleich bezogen werden. (3b)

Haus-Verkauf.

In hiesiger Stadt ist das in der sehr frequenten sogenannten Kramerstraße befindliche Wohnhaus sammt Hintergebäude Nro. 184 und 186, in welchem sich bisher die Besemfelder'sche Buchhandlung und lithographische Anstalt befand, und welches sich sehr gut zu einem Laden-Geschäfte eignet, unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt

Memmingen, am 1. November 1854.

Joh. Jac. Hummel,
(2b) Musik-Meister.

Münchner Brustzucker,

zur Lösung des Schleimes besonders zu empfehlen, sowie

Münchner Frostsalbe

ist zu haben bei

C. Blenk, Apotheker.

Kapital-Offert.

2000 fl. sind im ersten Drittel der Schätzung gegen 4½ Procent Verzinsung bis Ende Januar 1855 auszuleihen. Das Nähere im Zeitungs-Comptoir. (2b)

Ein **Damenbrett** wird zu kaufen gesucht. Von wem? sagt das Zeitungs-Comptoir. (3b)

Ein **Pinscherhund** mit einem von Messingdraht geflochtenen Halsband hat sich eingestellt und kann gegen Futtergeld abgeholt werden. Wo? sagt das Zeitungs-Comptoir.

Fremden-Anzeige vom 15. November:

Altstadt.

Hirsch. Die HH.: Geistler v. Wertheim, Burger v. Kusterthal u. Dauscher v. Oberstdorf, Kaufl. Knecht, Mechaniker v. Zürich.

Neustadt.

Krone. Die HH: Hanff v. Wasseralfingen, Gehring u. Eschwege v. Frankfurt, Dauber von Fürth, Ritter von Zürich, Schieß von Hertzau u. Fiechsel v. Heidelberg, Maier, Gasthofsbesitzer von Constanz.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Samſtag: Evangel: Otto. Kathol.: Kirchw. St. Petri.

Nro. 275.

Den 18. November 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Vom ſchwarzen Meere.

Einzelne Details über die Vorfälle bei Sebaſtopol vom 5. ds., ſchreibt man dem „Corresp.“ aus Wien vom 14. ds., die heute telegraphiſch den hieſigen Geſandtſchaften der Weſtmächte zugekommen ſind, klären den Sachverhalt dahin auf, daß die Ruſſen den für den 6. Nov. von den Alliirten beſtimmten Hauptſturm durch einen furchtbaren Offenſivangriff zu vereiteln glaubten, der aber an der unerhörten Tapferkeit der Engländer und dem raſchen kühnen Vordringen der Franzoſen ſcheiterte. Die Verluſte der Alliirten ſtehen mit denen der Ruſſen in gar keiner Proportion. General Liprandi wurde verwundet vom Kampfplatze getragen, während General Soymonoff todt auf dem Schlachtfelde blieb. Nach dieſen blutigen Vorgängen meint man noch im Laufe dieſer Woche den Fall Sebaſtopols erwarten zu dürfen.

Ausführlichere Berichte über die Schlacht dürfen wohl kaum vor der kommenden Woche erwartet werden. Der Geſammtverluſt der Franzoſen, Engländer und Türken wird von Paris aus auf 5000 angegeben.

Vom neueſten Datum iſt heute folgende ruſſiſche Depeſche: Fürſt Menzikoff berichtet dd. Sebaſtopol, 8. Nov.: „Die Belagerungsarbeiten werden fortgeſetzt. Die Beſchädigungen erfolgreich reparirt. Die Verbündeten verſchanzen ſich ſtark auf der linken Flanke ihrer Poſition.“

Nach dem „Conſtitutionnel“ hatte am 1. Nov. der Bau von drei Breſchebatterien beginnen können. Dieſe Batterien waren in der Nacht vom 3. auf den 4. wohl vollendet. Bis 9. oder 10. November hoffte man nach dem Conſtitutionnel alle Breſchebatterien aufgeſtellt zu haben, deren gleichzeitiges Feuer den Weg zum Sturm bahnen ſoll. Die zwei Regierungen und die Generale haben den Fall vorausgeſehen, in welchem der Widerſtand des Platzes ſich verlängerte und die Kommunikation mit Konſtantinopel ſchwieriger würde. Ungeheure Maſſen Munition und Geſchoſſe ſeien in Balaklawa und am Kap Cherſon aufgehäuft, und die Magazine der Armee enthalten einen vollſtändigen Vorrath für 6 Wochen; die friſchen Lebensmittel kommen täglich aus den türkiſchen Provinzen an.

Einem vom „Semaphore“ veröffentlichten Briefe aus dem Lager vor Sebaſtopol vom 27. Oct. entnehmen wir Folgendes: „Nach unſeren Beobachtungen über das Feuer des Feindes muß die Feſtung ſeit Beginn der Belagerung bereits 800,000 Kil. Eiſen verſchoſſen haben. Dieſes furchtbare Feuer hat uns kaum 400 Mann getödtet oder verwundet, woraus man ſchließen kann, daß jeder vom Feinde getroffene Mann ihm 2000 Kil. Pulver und 8000 Kil. Eiſen koſtet. Was uns betrifft, ſo ſind wir durch unſer methodiſcheres Schießen, ſo wie durch unſere Stellung in den Stand geſetzt worden, unſere Munition vortheilhafter zu verwenden. Wir haben zehnmal ſo wenig verbraucht, wie die Stadt, und haben doch eine drei bis vierfach größere Wirkung hervorgebracht. Thürme, Mauern, Häuſer, kurz, Alles ſcheint in der unglücklichen Stadt, in welcher wir mehr als zehnmal eine Feuersbrunſt entzündet haben, zu Grunde gerichtet zu ſein. Wäre Sebaſtopol nicht aus Stein erbaut, ſo würde es ſchon lange nicht mehr vorhanden ſein.“

Ueber die Affaire von Balaklawa erfahren wir nachträglich, ſchreibt Moriz Hartmann aus Konſtantinopel, daß ſich die Türken ganz miſerabel benommen haben. Die drei Redouten, welche man ihnen, als renommirten Schanzenvertheidigern, überlaſſen, fielen den Ruſſen ohne Schwertſtreich in die Hände. Im Gegentheil haben aber die Engländer eine ganz außerordentliche Tapferkeit an den Tag gelegt, wenn auch die Führung wieder getadelt wird. So wurde unglückſeliger Weiſe ein britiſches Kavallerie-Regiment, trotz der Remonſtrationen vieler ſeiner Offiziere, in das Kreuzfeuer der drei von den Ruſſen ſofort gegen Balaklawa aufgeführten Batterien geſchickt. Es rückte vor, that auf großartige Weiſe ſeine Pflicht, kam aber, nur noch 60 (?) Mann ſtark, aus dem Feuer zurück. Es heißt, daß der kommandirende höhere Offizier, der dieſen unbedachten Befehl gegeben, ſich im Arreſt befinde.

Ein anderer Corresp. der Köln. Ztg. in Konſtantinopel nimmt die Türken gegen die Engländer in Schutz, indem er ſchreibt: Von der Schlacht bei Balaklawa iſt noch zu erwähnen, daß die Engländer gern die Schuld auf die Türken ſchieben möchten, welche ſich die Redouten entreißen ließen; allein die Türken hatten nicht für die Vorpoſten zu ſorgen, das war Sache des kommandirenden engliſchen Generals; und als die Ueberrumpelung mit Geſchick ausgeführt worden, war es der Handvoll Türken nicht mehr möglich, die Poſten zu behaupten.

Nach ſpezifizirtem Ausweis über die Verluſte, welche die engliſche Armee in dem Zeitraum vom 22. — 28. Oct. (die bekannte Affaire bei Balaklawa alſo inbegriffen) erlitten hat, beträgt der Verluſt der Kavallerie im Ganzen: An Todten 13 Offiziere, 16 Sergeanten, 4 Trompeter, 142 Gemeine und 381 Pferde; an Verwundeten: 27 Offiziere, 21 Sergeanten, 4 Trompeter und 199 Gemeine. Der Verluſt der Infanterie betrug: An Todten 1 Offizier und 14 Gemeine, an Verwundeten 9 Offiziere, 3 Sergeanten, 1 Trommler und 101 Gemeine.

Digitized by Google

Deutſchland.

Bayern. München, 17. Novbr. In der nächſten Sitzung der Kammer der Abgeordneten kommt folgender Antrag der Schullehrer des Landgerichts Seßlach in Oberfranken in Berathung: 1) „die äußere Lage der Schullehrer und Schulverweſer, beſonders in Anbetracht der gegenwärtig ſo geſteigerten Preiſe aller nothwendigſten Lebensmittel, durch erhöhte Zuſchüſſe aus der Staatskaſſa zu verbeſſern; 2) zur Sicherung der äußern Exiſtenz des Lehrerſtandes die Beſoldungen desſelben von wenigſtens 300 fl. ausgehend allmählich zu einem entſprechenden Maße zu erhöhen, und 3) allen Schullehrern nach zehn- bis zwölfjähriger zur Zufriedenheit zurückgelegter Dienſtzeit eine definitive Anſtellung zuzuſichern.“ Referent Thinnes bemerkt, daß der erſte Antrag bei der Vertheilung der Theuerungszulagen im Laufe dieſes Jahres ſeine Erledigung ſchon gefunden habe und vorkommenden Falls wieder finden werde. Die zweite und dritte Bitte der Schullehrer aber greife tief ein in das Budget entweder des Staats oder der Gemeinden und könne nur durch Geſetz geregelt werden. Der Antrag geht deshalb dahin, das Geſuch zur allenfallſigen Würdigung bei einem zukünftigen Geſetze über das Volksſchulweſen dem k. Staatsminiſterium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten zu übergeben, ein Antrag, welchem der II. Ausſchuß einmüthig beitrat.

— Der bisherige Chef des Generalſtabs im I. Armeekorps Oberſt v. Liel wurde an die Stelle des kürzlich verſtorbenen Generalmajors v. Xylander, zum Vertreter Bayerns bei der Militär-Bundes-Kommiſſion in Frankfurt ernannt.

Baden. Das katholiſche Kirchenvermögen in Baden, um deſſen Verwaltung der Staat und der Erzbiſchof von Freiburg hauptſächlich ſtreiten, beſteht in 39,198,654 fl., und der Jahres-Ertrag beläuft ſich auf 2,289,331 fl

Preußen. Berlin, 13. Nov. Die heutige N. Pr. Ztg. ſchreibt: „Bereits in der letzten Nummer haben wir aus Frankfurt gemeldet, daß Oeſterreich und Preußen ſich in der Hauptſache geeinigt haben (die näheren Modalitäten ſind noch nicht bekannt, weil die Angelegenheit noch nicht vor den Bundestag gebracht iſt), und heute glauben wir nicht zu irren, wenn wir mittheilen, daß auch das Kabinet von St. Petersburg in dieſen Tagen ſich zu Unterhandlungen bereit erklärt hat.“ (Es wird ſich bald zeigen, ob dieſe Unterhandlungen ernſt gemeint, oder ob ſie nur auf abermaligen Zeitgewinn und Lähmung eines energiſchen Auftretens Oeſterreichs berechnet ſind.)

— Eine von dem Vertreter Frankreichs oder Englands geführte Beſchwerde über die Notirung der letzten fünfprozentigen ruſſiſchen Anleihe in den hieſigen Kursberichten hat zu einem Verbot dieſer Notirung geführt, das ſeit geſtern in Kraft getreten iſt.

Berlin, 11. Nov. In den Kreiſen, welche man als die beſtunterrichtetſten betrachten darf, geht die Rede, daß zwiſchen Wien und Berlin „Vereinbarungen einerſeits über den Umfang der Forderungen an Rußland, und andererſeits über die Bedingungen der preußiſchen Hilfe im beſten Gange ſeien“, und ſchon allernächſt in einem obligatoriſchen (verpflichtenden) Notentauſch niedergelegt werden ſollen. Ich beſchränke mich auf das Referat, beziehe mich jedoch auf nichts weniger, als leichtfertige Conjuncturen. (So berichtet der Correſpondent der Wiener „Preſſe“, deſſen Mittheilungen, wie die Redaction dieſes Blattes beifügt, „ſich ſtets bewährten.“)

Berlin, 14. Nov. Großes Aufſehen macht die hier in den letzten Tagen ſtattgefundene Verhaftung mehrerer Kaufleute, unter denen ſich auch ein hieſiger bedeutender Bankier befinden ſoll. Schon ſeit längerer Zeit hat man nämlich an der hieſigen Börſe die Bemerkung gemacht, daß alle hier eingehenden telegraphiſchen Depeſchen kaufmänniſchen Inhalts vorweg an gewiſſe Geſchäftsleute verrathen waren. Erhielt ein hieſiges Handlungshaus von außerhalb durch den Telegraphen den geheimen Auftrag, bedeutende Summen gewiſſer Papiere anzukaufen, ſo hatte kurz vorher, ehe dieſer Auftrag ausgeführt werden ſollte, jemand alle verkäuflichen Papiere der geſuchten Art vorweg aufgekauft und ſolche hierdurch natürlich bedeutend vertheuert. Es war ganz klar, daß einzelne Geſchäftsleute der Börſe in einem ſtrafbaren Einverſtändniß mit Beamten des königl. Staatstelegraphen ſtehen mußten, durch welche ſie von dem Inhalt der eingehenden kaufmänniſchen Depeſchen jedesmal noch eher geheime Kenntniß erhielten, als diejenigen Perſonen, für welche die Depeſchen beſtimmt waren, ſelbſt. Natürlich ließ ſich auf Grund dieſer Kenntniß an der Börſe ſehr ſicher und glücklich ſpekuliren. Dieſes gefährliche Treiben erregte endlich die Aufmerkſamkeit der Generalpoſtdirektion, dieſe requirirte die Hülfe der Criminalpolizei, und der letztern gelang es, nach angeſtrengten mehrwöchentlichen höchſt vorſichtigen Beobachtungen das ganze gefährliche Complott zu entdecken und auf friſcher That zu ergreifen. Leider iſt ſogar einer der Vorſtandsbeamten der hieſigen Telegraphenſtation bei der Sache betheiligt.

Oeſterreich. Wien, 11. Nov. Vielſeitig und beſonders in preußiſchen Blättern iſt die Verleihung des Rothen Adler-Ordens an den Redakteur des hieſigen Soldatenfreundes, Hrn. v. Hirtenfeld, ſo angeſehen worden, als wenn ihm dieſer Orden vom Könige von Preußen wegen ſeiner ruſſenfreundlichen Geſinnung verliehen worden wäre. Es iſt dies ganz irrig, indem Hr. v. Hirtenfeld dieſen Orden bereits vor ſechs bis acht Monaten erhalten hat, und zwar für Ueberſendung ſeines Militär-Almanachs.

Wien, 13. Nov. In verfloſſener Nacht iſt ein außerordentlicher Kurier aus St. Petersburg mit Depeſchen für den ruſſiſchen Geſandten Fürſten v. Gortſchakoff hier angekommen. Es verlautet, er habe die Notifikation über die an Preußen gerichtete Antwortsnote Rußlands überbracht. Fürſt Gortſchakoff hatte heute Mittags eine längere Beſprechung mit dem Miniſter des Aeußern, Grafen Buol. (W. Z. K.)

Wie man der Nat.-Ztg. aus Wien meldet, iſt die Verſetzung der noch übrigen Theile der öſterreichiſchen Armee auf Kriegsfuß, welche bis zum 31. Januar k. J. erfolgen ſollte, ſowie die in Ausſicht genommene Rekrutirung von 80 bis 100,000 Mann aus Rückſicht auf die etwas klarer gewordene politiſche Lage wieder eingeſtellt worden.

Ausland.

Frankreich. Paris, 14. Nov. Die wichtigſte Nachricht heute iſt die plötzliche Aufhebung des Lagers, welches bei Lyon in der Bildung begriffen war. Alle Truppen, welche demſelben angehören, ſind in aller Eile nach Toulon dirigirt. Außerdem aber iſt die ganze Beſatzung von Beſançon nach derſelben Beſtimmung auf dem Marſch. Die Regierung thut wohl daran, weil ſie ſich ſo in den Stand ſetzt, allen Eventualitäten begegnen zu können. Jene Bewegungen finden aber zunächſt in dem Entſchluß ihre Erklärung, einen

Digitized by Google

Winterfeldzug zu unternehmen, sich mit der Einnahme von Sebastopol nicht zu begnügen, sondern die ganze Krim zu unterwerfen, und erst am Isthmus von Perekop Halt zu machen. Aber das ist noch nicht Alles. Einer unserer ausgezeichnetsten Divisionsgenerale, Großoffizier der Ehrenlegion, der General G., der sehr mißvergnügt ist, daß er seit längerer Zeit bei Seite gelegt worden, und kein actives Commando erhalten, erschien in den letzten Tagen in St. Cloud. „Ach," sagte der Kaiser zu ihm, als er ihn sah, „ich habe an Sie gedacht, General. In der allernächsten Zeit erhalten Sie ein Commando." — „Würde ich indiscret sein, wenn ich Ew. Maj. fragte, was für ein Commando?" — „Gar nicht: ein Commando im Osten." Und in der That hört man jetzt, daß in der Nähe von Metz ein Lager gebildet werden wird. (Allgem. Ztg.)

— Vier von den Linienschiffen des Geschwaders im schwarzen Meer, der Charlemagne, der Jena, die Ville de Marseille und der Suffren, sind in Toulon erwartet; der Charlemagne, in dessen Maschine bei dem Seeangriff vom 17. eine Bombe geplatzt ist, um sich ausbessern, die drei andern, um bei den großartigen Truppentransporten mitzuwirken. Auch aus Afrika werden Truppen nach dem Orient abgeholt, wie die Einschiffung von 475 Mann des 3. Zuavenregiments auf dem Kriegsdampfer Gassendi, die am 5. stattfand, beweist.

Marseille, 11. Nov. Vor ein Paar Tagen sind hier über 4000 Fäßchen Pulver eingeschifft worden, außerdem ungeheure Quantitäten Kapuzmäntel, Flanellbinden, Schaffelle (um sie auf die Brust zu legen), Schuhe, wollene Strümpfe ꝛc.

In Port-Vendres werden ungeheure Pulver- und Geschützvorräthe eingeschifft, welche für die Magazine in Gallipoli bestimmt sind. Immer neue Truppen rücken in die Südhäfen zur Einschiffung ein.

Italien. Briefe aus Rom vom 4. November an das „Univers" berichten von bereits begonnener theilweiser Räumung durch die Franzosen, der wahrscheinlich eine verhältnißmäßige Räumung durch die Oesterreicher zur Seite gehen wird. Das seit 1849 dort garnisonirende Dragoner-Regiment hat Befehl erhalten, nach Frankreich zurückzukehren, ohne daß ein anderes Korps zu seinem Ersatz bezeichnet wäre. Die Franzosen haben jetzt nur noch vier Regimenter Infanterie, vier Batterien Artillerie und einzelne Detaschements der Spezialwaffen, im Ganzen etwa 10,000 Mann, in Italien.

Großbritannien. London, 13. Nov. Der Kriegseifer, weit entfernt an den bisherigen Blut- und Geldopfern zu erschlaffen, ist in England in sichtbarer Zunahme. Das zeigt sich an dem Eifer, womit sich die Jugend des Landes zum Dienste drängt — an Rekruten ist, wenigstens bis jetzt kein Mangel, und bei der Generalität sind 1200 Gesuche um Offiziersstellen vorgemerkt, während vor dem Krieg nur 100 registrirt waren; — das zeigt sich an den reichlichen Geldzeichnungen für den „Patriotic Fund", zu welchem sogar aus Rio de Janeiro 344 Pf. St. eingegangen; — und das zeigt sich ebenfalls an der allgemeinen Entrüstung, womit das öffentliche Sendschreiben des Quäkers Bright, Parlamentsmitglieds für Manchester, gegen den Krieg und seine Vertheidigung der russischen Politik im Publikum aufgenommen worden ist. Hrn. Brights Argumentation ist dieselbe, die man auch vielfach von einem geistreichen Philisterium in Deutschland vernehmen kann, nämlich: der Streit zwischen Russen und Türken habe das übrige Europa nichts angegangen, und wenn Rußland die Donaufürstenthümer und die ganze Türkei zumal in die Tasche steckte, so geschähe es ja im Namen und Interesse des Christenthums!

Griechenland. Athen, 3. Novbr. Um das Maß der Bitterkeiten für das arme Griechenland voll zu machen, ist nun auch die Cholera in der Hauptstadt und Umgegend eingebrochen. Am 27. Oct. erkrankten zwei Frauen an Symptomen der Seuche, eine starb noch Abends, am 28. ereigneten sich 20., am 29. Oct. schon 64 Fälle. Jetzt gerieth die ganze Welt in Schrecken; man sah die Straße bedeckt mit Leuten, welche der Geißel entfliehen wollten, 6000 Menschen strömten an einem Tage in den Piräus, um auf die Inseln zu fliehen, Andere wollten auf's Land und wußten in der Bestürzung nicht wohin. Wie wird es den armen Leuten ergehen in dieser Jahreszeit; eisig kalt bläst es aus Norden, und die Flüchtigen haben oft nicht die Mittel, sich einen Tag zu erhalten. Ich habe keine Farben, das Schreckgemälde, das unsere Stadt bietet, zu beschreiben, den Jammer der Familien, deren Glieder gestorben, von denen andere auseinandergestiebt sind, die Straßen jetzt nur von schwachen Leichenzügen belebt, vorher von zahlreichen Flüchtigen — man schätzt sie auf 12,000. Heute haben wir nur 20 Fälle und 15 Todte. Ein Schiff mit 70 Choleraflüchtigen soll bei Egina umgeschlagen haben, ein anderes hat nach Nauplia die Seuche weiter getragen. — Letzten Montag Nachts 1 Uhr hat ein seiner Einstehung nach noch unerklärter Brand den Palast der Deputirten, die auf 40 Tage entlassen sind, ergriffen, in zwei Stunden war das schöne Gebäude ein Aschenhaufen.

Rußland. Odessa, 2. Nov. Bis zum 28. v. Mts. hatten wir hier sommerliches Wetter. Am genannten Tage war aus Anlaß der Veröffentlichung eines die Erfolge Liprandi's vom 25. vorigen Monats meldenden Bulletins große „Guljanie" (Lustwandlung) mit Militärmusik. Um 5 Uhr Nachmittags erhob sich aber plötzlich ein starker nordwestlicher Wind, der Nachts in Sturm überging. Letzterer dauerte den Sonntag über und seine besonders für Schiffahrer im schwarzen Meere verheerende Wuth bis Dienstags fort, bald von Norden, bald von Osten her strömend. Ob dieser plötzliche Wandel in der Temperatur sich auch auf die Krim erstreckt, weiß man hier noch nicht, begrüßt denselben jedoch als Verbündeten, welcher den Alliirten viel neues Ungemach und Beschwerden bereiten wird. Das Wichtigste von Natur-Erscheinungen ist übrigens der am 28. Oct. um 11½ Uhr verspürte Erdstoß, dessen Spuren an den obersten Etagen der Häuser sichtbar sind. Man hörte dabei unterirdisches Rollen. (Köln. Ztg.)

Aegypten. Alexandrien, 5. Nov. In allen höheren Verwaltungszweigen sind große Personal-Veränderungen eingetreten. Neue Rekrutirungen wurden ausgeschrieben. Die Truppen-Einschiffungen nach Konstantinopel dauern fort.

China. Canton, 26. Sept. Zwischen den Insurgenten und den Kaiserlichen haben in der Nähe der Stadt Canton neuerdings Gefechte stattgefunden, bei welchen die Insurgenten geschlagen wurden. Der englische, französische und amerikanische Gesandte sind nach Peking gereist, wie es heißt, in Folge einer besondern Einladung des Kaisers.

Digitized by Google

Oeffentliche Verhandlung des Kreis- und Stadtgerichts

Kempten, am 8. November 1854.

(Schulderkenntniß-Publikation am 13. do.)

Vor den Schranken des Gerichtes steht heute der vormalige Rechnungsführers-Gehilfe Karl Teufel aus Bayreuth, 47 Jahre alt, welcher des Verbrechens des ausgezeichneten Betrugs II. Grades, in realer Konkurrenz mit dem Verbrechen der Amtsuntreue I. Grades angeschuldigt ist. Die Anklage gegen denselben geht nämlich dahin: 1) am Anfange des heurigen Jahres dem Söldner Ulrich Klotz von Kaufbeuren, welcher bei einer durch den Angeschuldigten im Auftrage der k. Eisenbahnbau-Sektion Kaufbeuren im Spätjahre 1853 abgehaltenen Versteigerung ein Grundstück um das Meistgebot von 49 fl. ersteigerte, seinen Boten in das Haus geschickt und durch diesen aufgefordert zu haben, den Kaufschilling zu berichtigen, worauf hin Klotz den Schilling auch wirklich an Teufel bezahlte und worüber ihn Letzterer quittirte, ohne jedoch zur Perzeption berechtigt gewesen zu sein, und ehe noch von dem betreffenden Staatsministerium die Genehmigung dieses Kaufes erfolgt war; diesen Betrag aber für sich und seine Familie verwendet zu haben; 2) in gleicher Weise von dem Söldner Anton Fischer von Ebenhofen, ohne Berechtigung einen Kaufschilling von 50 fl. eingefordert und für sich und seine Familie verwendet zu haben; 3) im Januar heurigen Jahres unberechtigter Weise an Johann Zöller, Söldner von Aitrang, ein Grundstück um den Preis von 18 fl. verkauft, diesen Kaufschilling eingefordert und gleichfalls für sich verwendet zu haben; 4) von dem Söldner Ulrich Klotz unberechtigter Weise Taxen im Betrage von 17 fl., welche übrigens gar nicht erlaufen waren, eingefordert, solche jedoch nicht abgeliefert, sondern für sich verbraucht zu haben; 5) eigenmächtig im Sommer des Jahres 1852 von noch disponiblen Eisenbahnparzellen den Graswuchs an Gustav Walch, Bräuer in Kaufbeuren und Georg Jung, Seiler daselbst, um die Summe von 17 fl. 18 kr. veräußert und solche vereinnahmt zu haben; und 6) mehrere ihm von Amtswegen anvertraute Inventarsgegenstände eigenmächtig und widerrechtlich veräußert, hiefür den Betrag von beiläufig 113 fl. vereinnahmt und diesen für sich verwendet zu haben. — Teufel ist sämmtlicher Reate geständig, will jedoch zur Vornahme der fraglichen Handlungen, sowie zur Perzeption der Gelder berechtigt gewesen sein, ist aber auf's Bestimmteste des Gegentheils überwiesen und entschuldigt sich hinsichtlich der Nichtablieferung der Gelder damit, daß er theils eine Aufforderung zur Ablieferung nie erhalten, theils diese Beträge an noch rückständigen Diäten gut zu machen gehabt hätte. Allein nachdem solche Angaben bloß als leere Ausflüchte erscheinen, wird er des Verbrechens des Betruges an Klotz und Fischer, des Vergehens des Betruges an Zöller, Klotz, Walch und Jung, sohin des Gewohnheitsbetruges, resp. ausgezeichneten Betruges II. Grades und in Bezug auf die veräußerten Inventarsstücke des Verbrechens der Amtsuntreue I. Grades schuldig gesprochen, und in Berücksichtigung seines früher ungetrübten Leumundes, seiner Vorbildung und dienstlichen Stellung in eine 6jährige Festungsstrafe III. Grades, sowie zur Tragung sämmtlicher Kosten verurtheilt, die dem Staate zur Last fallen.

Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die Unterzeichnete ist gesonnen, mit landgerichtl. Bewilligung ihre, in der Steuergemeinde Aach gelegene Sennalpe Eineegg, bestehend in:

1) einer ganz dauerhaften, im besten Zustande sich befindlichen Alpenhütte;
2) 174 Tagwerk 67 Dezimalen ganz nutzbaren Grundstücke, aus freier Hand, unter Leitung des Gemeinde-Vorstands C. Stehle,

Donnerstag den 21. Dezember d. Js.

Vormittags 9 Uhr

im Gasthause „zum Adler„ in Oberstaufen versteigern zu lassen.

Zu bemerken ist, daß fragliche Alpe im letztverflossenen Sommer mit 40 Stück Kühen und 6 Stück Rinder beschlagen worden ist, und daß sie überhaupt als eine der schönsten Alpen im selben Revier angenommen werden kann.

Kaufslustige werden mit dem Bedeuten eingeladen, daß sich unbekannte Käufer mit legalen Vermögenszeugnissen auszuweisen haben.

Der Steuerkataster-Auszug hierüber kann täglich bei der Unterzeichneten eingesehen werden.

Die nähern Bedingungen werden am Versteigerungstage selbst bekannt gegeben.

Oberstaufen, den 12. November 1854.

(2a) **Agatha Keck.**

Empfehlung.

Die Unterzeichneten empfehlen einem geehrten Publikum ihr Detail-Geschäft in weißer Leinwand, Tischzeug, Handtücher, Barchend, Bettzeug, gebleichten und farbigen Baumwolltüchern aller Art ꝛc. unter Zusicherung **billigster Preise.**

Fr. Xav. Ziegerer & Sohn,

(2b) Salzstraße Nro. 42.

Eine noch im guten Zustande sich befindende

Nudelmaschine

wird zu kaufen gesucht. Von wem? sagt das Zeitungs-Comptoir. (2b)

Im Hause Nro. 122 in der Gerbergasse ist ein **möblirtes Zimmer** zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden. (3c)

Schöne Kochzwiebel

verkauft das Imm zu 24 kr.

(2b) **A. Fuchs,** Apotheker.

Mittelfeinen und feinsten **Reis,** sowie ordinäre, mittelfeine und feinste **Gerste** ist wieder zu haben bei

(2b) **Th. Dobler.**

Bei **Tobias Dannheimer** in Kempten ist zu haben:

Vollständiger

Sulzbacher Geschäfts-Kalender

für das Jahr 1855.

Preis 36 kr.

Fremden-Anzeige vom 16. November:

Neustadt.

Krone. Die HH.: Wehfeld, Advocat von Neuburg. Müller v. Nürnberg, Sax von St. Gallen, Bär v. Göppingen u. Gerner v. Augsburg, Kaufleute. Höß, Bräumeister v. Immenstadt.

Strauß. Die HH.: Maloske v. Eßlingen, Weinauer v. Stuttgart, Wiedemann von Martinszell u. Biberer v. Burheim, Kaufleute. Heimlein, Privatier u. Bucker, Ingenieur v Stuttgart. Seefried, Particulier v. Wien.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Sonntag: Evangel.: Kathol.: } Eliſabetha. Nro. 276. Den 19. November 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Vom ſchwarzen Meere.

Aus Wien, 13. Nov. Abends, bringt die Times eine den Canrobert'ſchen Bericht ergänzende Depeſche, worin es heißt: „Die Schlacht dauerte bis Nachmittag, dann zogen ſich die Ruſſen mit ſchwerem Verluſt zurück, und ließen mehrere hundert Gefangene in den Händen der Engländer; die letztern verloren ſehr viele Leute. Die Generale Brown, Bentinck, Buller und Torrens ſind mehr oder minder gefährlich verwundet. Die allgemeine Anſicht iſt, daß die Alliirten, wenn ſie noch einen ſolchen Sieg erringen, ſich gezwungen ſehen werden die Belagerung aufzuheben (!); aber es iſt ein gutes Zeichen, daß die letzte ruſſiſche Depeſche, die veröffentlicht worden iſt, nur bis zum 5. geht.“

Der Times-Correſpondent aus Paris ſagt: „Ein Wort der Erklärung über General Canroberts Depeſche dürfte nöthig ſein. Wie es ſcheint, ſind einige Stellen darin abgeändert worden; wo es z. B. im Moniteur heißt: „der Feind war viel zahlreicher als wir,“ ſagt der General: „viermal ſo zahlreich;“ in dem Satz, welcher auf den Verluſt der Alliirten anſpielt, iſt das Wort „empfindlich“ ausgelaſſen, und in der Schlußphraſe: die Belagerung geht regelmäßig weiter,“ ſoll bei Canrobert das Wort „regelmäßig“ nicht vorkommen. Andererſeits verſichert man, daß eine mehr mutheinflößende Stelle in derſelben Depeſche ausgelaſſen worden iſt. Canrobert hätte nämlich hinzugefügt, die Ruſſen ſeien ſo geſchlagen, daß ſie vor 10 Tagen nicht im Stande ſein würden, einen Sturm zurückzuweiſen, und er beabſichtige dieſe Zwiſchenzeit zu benutzen.

Der Moniteur enthält ſtatt aller weitern Depeſchen aus der Krim die Anzeige, daß er mehrere Tage keine Kriegs-Nachrichten bringen wird, da die telegraphiſche Verbindung zwiſchen Kronſtadt und Buchareſt in Folge des Reißens eines Leitungsdrahtes, momentan unterbrochen ſei.

Eine Marſeiller Privatdepeſche meldet, nach den mit der „Sinai“ gekommenen Nachrichten aus der Krim vom 3. November, daß 8000 Mann ſich als Freiwillige für den Sturm hätten einſchreiben laſſen, und daß das Loos die 4000 bezeichnet hätte, welche die Sturmkolonne bilden ſollten. Der Prinz Napoleon ſollte in Perſon den auf den 5. angeſetzt geweſenen (durch den Angriff der Ruſſen jedoch nicht zu Stande gekommenen) Sturm befehligen, der zuerſt auf das Fort beim Kirchhof auf der weſtlichen Seite gerichtet werden ſollte. Bei einer Feuersbrunſt iſt das Hoſpital mit 2000 Kranken eingeäſchert worden. (?)

Aus der Krim ſchreibt man dem „Soldatenfreund“: Täglich werden Vorpoſtengefechte und Scharmützel geliefert; ein etwas ernſteres Gefecht hatte zwei Tage nach der Einnahme der türkiſchen Redouten durch General Liprandi ſtattgefunden; die Engländer griffen den linken Flügel der Diviſion des General Engelhardt an, mußten jedoch unverrichteter Sache abziehen. Die Beſatzung von Sebaſtopol iſt wohlgemuth (?) und hat bis zum 21. v. M., alſo 5 Tage nach Eröffnung des Bombardements, annäherungsweiſe 6000 (!!) Mann verloren. In einem der letzten Gefechte wurde der Vizeadmiral Skoropaczky, Kommandeur der 1. Seediviſion, der nach Korniloff das Kommando der Flotte und Feſtung übernommen hatte, getödtet, und Viceadmiral Nachimoff — der am 17. ſein linkes Ohr verlor — folgte im Oberkommando.

In einer engliſchen Correſpondenz aus dem Lager vor Sebaſtopol wird eines eigenthümlichen Gefechtes zwiſchen Engländern und Ruſſen Erwähnung gethan. Eine Schaar ruſſiſcher Scharfſchützen traf nämlich in einem vor der Stadt gelegenen Steinbruche mit einer Anzahl Engländer zuſammen. Letztere hatten alle ihre Munition verſchoſſen. Sobald ſie jedoch der Ruſſen anſichtig wurden, griffen ſie zu den umherliegenden Steinen und eröffneten einen heftigen Wurfangriff auf die Ruſſen. Dieſe waren entweder gleichfalls ohne Munition, oder vergaßen vor Ueberraſchung zu laden; denn ſie nahmen zu denſelben Wurfgeſchoſſen ihre Zuflucht. Nach einem kurzen Gefechte entſchied ſich der Sieg für die Engländer, und die Ruſſen zogen ſich zurück, dem heftigſten Steinregen ihrer Feinde ausgeſetzt, ſo lange dieſe ſie verfolgen konnten.

Aus weitern Detailberichten engliſcher Correſp. iſt ein für die Engländer willkommenes Abenteuer vom 27. zu erwähnen, wo mit Tagesanbruch ein Trupp Pferde, vom feindlichen Lager kommend, wahrgenommen wurde. Man begrüßte ſie mit Kanonen- und Musketenfeuer. Erſt ſpäter zeigte ſichs, daß es herrenloſe, vollſtändig angeſchirrte Dragonerpferde, meiſt vom 33ſten ruſſiſchen Regiment waren, die durch eine bis jetzt unbekannte Veranlaſſung ins engliſche Lager geſprengt kamen. In wenigen Stunden gelang es deren 193 (?) einzufangen. Ein willkommenes Geſchenk nach den furchtbaren Verluſten vom 25., über deſſen Urheber man ſich in der engliſchen Preſſe hitzig herumbalgt. Nach allem was bis jetzt vorliegt, ſcheint es die Schuld Lord Raglans geweſen zu ſein, welcher der Reiterei die Ordre zukommen ließ, den Ruſſen die erbeuteten Kanonen abzujagen. Die Ordre war in ſo beſtimmten Worten, wie es ſcheint, ertheilt, daß der Kavallerie keine Wahl übrig blieb, als in den ſichern Tod hinauszuſtürmen. Ein Gerücht, daß Lord Cardigan gleich nach der Affaire von Lord Raglan ſeines Commandos

Digitized by Google

enthoben wurde, verdient wenig Glauben. Rühmt letzterer in ſeiner Depeſche doch des Lords Tapferkeit und Kaltblütigkeit!

Die Beſchreibung des Reitereigefechtes vom 25. Oct. leitet der Times-Berichterſtatter mit den Worten ein: „Wenn der glänzendſte Muth, ein Uebermaß von Tapferkeit und eine Kühnheit, welche man in den beſten Tagen des Ritterthums bewundert haben würde, hinreichenden Troſt für den heutigen Unfall zu gewähren vermag, ſo haben wir keinen Grund, unſere in dem heutigen Kampfe erlittenen Verluſte zu beklagen.“

Türkei und Donaufürſtenthümer.

Ueber Trieſt wird aus Konſtantinopel vom 6. ds. gemeldet: Das ägyptiſche Vice-Admiralſchiff iſt geſcheitert. Heute ſind 5000 Franzoſen, 24 Kanonen, 450 Pferde und 300 Ochſen nach der Krim abgegangen. Der Kriegsminiſter hat verſchiedene Dörfer für Winterquartiere beſtimmt. Das 1ſte franz. Dragonerregiment iſt in Adrianopel angelangt, drei andere werden erwartet. 4000 Tuneſen ſind für die Krim eingeſchifft. Die Ruſſen ſtehen noch bei Gumri. In Trapezunt iſt die Cholera ausgebrochen. (T.Ber.d.A.Z.)

Aus Buchareſt vom 7. d. wird der A. Z. geſchrieben: Es wird Sie gewiß die Mittheilung überraſchen, daß der türkiſche Generaliſſimus die Abſicht ausgeſprochen hat, die Offenſive zu ergreifen, zu welchem Zweck die geſammte türkiſche Donauarmee den Befehl erhalten hat, ſich auf Braila und Galacz in Marſch zu ſetzen, wohin die Truppen theils ſchon unterwegs ſind, theils noch im Laufe dieſer Woche abgehen werden. Heute begibt ſich deßhalb der türkiſche Ge-Generalſtab von hier zunächſt nach dem Sereth und dann in die Moldau. In Buchareſt ſelbſt bleiben nur zwei türkiſche Bataillone in Garniſon, alle andern hieſigen Truppentheile werden morgen ihren Marſch antreten. Alles in allem gerechnet, und nach Abzug der verſchiedenen Feſtungsbeſatzungen und unvermeidlichen Detachirungen, wird Omer Paſcha dermalen über ungefähr 40,000 Mann Infanterie, 8000 Mann Kavallerie und einige 1000 Mann Artillerie, zuſammen alſo über ungefähr 50,000 Mann regulärer Truppen zu verfügen haben.... (Offenſiv-Operationen Omer Paſcha's ſind bekanntlich ſchon von mehreren Seiten angekündigt worden. Wenn ſich der türkiſche Feldherr wirklich gegen den Pruth in Bewegung ſetzt, ſo geräth, wie die A. Ztg. meint, Europa raſch in Kriegsbrand, da Rußland einen Angriff der Türken in Beſſarabien als Kriegsfall gegen Oeſterreich erklärt hat.)

Fürſt Ghika iſt am 9. Nov. 2 Uhr Nachmittags in Jaſſy angekommen. Graf Coronini, an der Spitze einer Abtheilung öſterreichiſcher Truppen empfing ihn an dem Platz vor dem Palaſt, der Metropolit mit dem Klerus und die Miniſter am Fuß der Stiege. Vom Volk ward der zurückgekehrte Fürſt mit Jubel empfangen.

Deutſchland.

Bayern. München, 17. November. Die aus der „deutſchen Kunſt-Ausſtellung“ um 11,000 fl. angekauften 24 Bilder kamen heute zur Verlooſung, die unter Beiziehung eines königlichen Polizeikommiſſärs und mit Anwendung der üblichen zwei Waiſenmädchen, die bei uns gewöhnlich die Stelle der Glücksgöttin verſehen, im Ausſtellungs-Gebäude ſtattfand. Ein ungeheures Rad enthielt die ungefähr 27,000 Looſe, deren Inhaber über ganz Deutſchland zerſtreut ſind. Jeder an der Ausſtellung theilnehmende Künſtler hat 6 Freilooſe. Folgende Looſe ſind Treffer geworden: 1415, 3930, 4104, 8724, 9125, 10,976, 12,669, 13,207, 13,249, 13,945, 14,772, 15,687, 15,210, 16,263, 16,675, 17,259, 18,677, 18,864, 19,753, 21,001, 23,716, 24,740, 25,115, 25,695. Es wurden 20 Bilder von hieſigen Meiſtern angekauft, 4 von auswärtigen Künſtlern.

Augsburg, 15. Nov. Der am 16. Aug. dahier verſtorbene Magiſtratsrath, Kreiskommandant und Generalmajor der Landwehr ꝛc. Herr Ernſt Forſter hat den Wohlthätigkeitsanſtalten Augsburgs 13,500 fl. vermacht.

Nürnberg, 15. Nov. Da auf der geſtrigen Schranne der Weizen über 30 fl. koſtete, ſo laſſen hieſige Kaufleute Getreide auf der Eiſenbahn aus Norddeutſchland kommen, da ſie mit dieſem Preiſe ganz gut konkurriren. Mit dem Weizen und Korn haben auch die übrigen Cerealien aufgeſchlagen. Erbſen, die heuer noch einmal ſo viel ausgaben, als voriges Jahr, werden mit 23—24 fl. bezahlt.

Würtemberg. Stuttgart, 12. Nov. Heute war eine Verſammlung nach Eßlingen ausgeſchrieben, um dort eine Beſprechung über das neue Gemeinde-Geſetz zu halten, das bei der freiſinnigen Partei auf großen Widerſtand ſtößt. Wie man hört, wurde beſchloſſen, Adreſſen gegen das Geſetz bei den Ständen einzureichen, und zwar ſo viel möglich aus allen Bezirken des Landes.

Schleswig-Holſtein. Schleswig, 12. Novbr. Das Miniſterium für Schleswig hat, nachdem bekanntlich die Annahme fremder Münzen und namentlich preußiſcher Thaler in den Communalcaſſen ſchon früher unterſagt worden, jetzt auch die Auszahlungen aus ſolchen Caſſen in andern als „Reichsmünzen“ verboten, und ſollen die Zuwiderhandelnden als abſichtlich ungehorſam beſtraft werden. „Es muß“ (freilich!) erklärt die officiöſe Alt. Ztg., „jedem Vaterlandsfreund ſehr angenehm ſein, daß dieſem Unweſen endlich geſteuert iſt.“ Gleichzeitig hat das Miniſterium verfügt, daß ſämmtliche Handel- und Gewerbetreibende die Preiſe ihrer Waaren und die Bezahlung für dieſelben unabweichlich allein in Reichsmünze anzugeben und zu fordern haben.

Oeſterreich. Wien, 14. Nov. Auf dem diplomatiſchen Feld herrſcht ungewöhnliche Rührigkeit. Kuriere mit Depeſchen fliegen in dieſer Woche ab und zu, da in den Kabinetten der Großmächte wichtige und, wie es ſcheint, entſcheidende Entſchlüſſe gereift ſind. Wie man mir heute verſichert, iſt die Verſtändigung der Kabinete von Wien und Berlin als vollendet anzuſehen, und gegen Ende dieſer Woche noch ſoll zwiſchen den beiden deutſchen Großmächten das hierauf bezügliche Aktenſtück zur Ratifikation ausgetauſcht werden. Im Allgemeinen können Sie annehmen, daß Preußen im Weſentlichen den Forderungen Oeſterreichs ſich gefügt hat, während andererſeits das Wiener Kabinet ſich dem Begehren Preußens willfährig zeigte und ſeine ganze gegenwärtige Politik in eine für Rußland milder erſcheinende Form einzukleiden verſprach. An den verſchiedenſeitig kurſirenden Verſionen über eine nachgiebigere Politik des Petersburger Kabinets iſt ebenfalls etwas Wahres. (Corr.)

Wien, 13. Nov. Heute Vormittag fand wieder ein Kriegsrath in dem ehemaligen Kriegsminiſterium ſtatt. Wie man vernimmt, iſt unter Anderem auch beſchloſſen worden, alle an der Grenze Rußlands gelegenen Städte ſtark zu befeſtigen, und zwar der Art, daß ſie als wirkliche Feſtungen gelten können.

Digitized by Google

Der „Lloyd" bringt eine theilweise Berichtigung der von der L. J. kürzlich aus Krakau gemeldeten Nachricht über die Entweihung des Grabes Chlopicki's. Der That liege kein politisches Motiv, sondern ein Verbrechen gegen das Eigenthum zu Grund. Zwei Bauern aus dem Dorf Wolastilpowska, die den zinnernen Sarg für einen silbernen gehalten und erbrochen hätten, seien im Krzeszowicer Bezirksgefängniß in Haft. Tressen und Goldblech des Sarges seien geraubt, an der Leiche und deren Bekleidung aber kein Frevel geschehen.

Ausland.

Frankreich. Paris, 17. Nov. Ein Dekret des Moniteur verordnet die unverzügliche Wiedererrichtung einer sechsten Compagnie, dritten Bataillons, in jedem der hundert Linieninfanterie-Regimenter.

Ein Dekret vom 1. Nov. eröffnet für die durch die außerordentlichen Rüstungen nothwendig gewordenen zahlreichen Beschaffungen und die speziellen Bau-Arbeiten dem Marineministerium einen neuen Extra-Credit von 23,105,000 Fr. Im Ganzen belaufen sich also jetzt die seit dem Krieg fürs Seewesen ausgeworfenen außerordentlichen Credite auf etwa 82 Millionen.

— Lord Palmerstons bevorstehende Ankunft setzt unser ganzes diplomatisches Korps in Bewegung, vor allen Dingen aber die italienischen Gesandten, welche recht gut wissen, daß der Lord ihnen nicht sehr gewogen ist und welche bereits Revolutionen im Anzug sehen. Die meisten Fragen, welche er vertraulich mit dem Kaiser zu verhandeln haben wird, sind mit den übrigen Mitgliedern des englischen Kabinets und mit der Königin festgestellt.

Großbritannien. London, 14. Nov. Die Mahnung an die Regierung, in größter Eile genügende Truppenmassen nach der Krim zu entsenden, wird von allen Seiten lauter und dringender. Times hat dießmal die Stimme des ganzen Landes für sich wenn sie ruft: Wir verbluten inmitten von glänzenden Waffenthaten, schickt die beiden Regimenter aus Corfu, schickt alle Truppen Englands hinaus; wir brauchen keinen Mann im Lande um die Ordnung aufrecht zu halten, aber unsere braven Soldaten brauchen Verstärkungen. Die Regierung wird, wir zweifeln nicht, in diesem kritischen Augenblick thun, was sich thun läßt. Einstweilen hat sie folgende Anordnungen getroffen: Aus Southampton hat sich jeder verfügbare Transport- und Postdampfer unverzüglich nach Toulon zu begeben, um dort so viel franz. Truppen als möglich nach der Krim zu führen. Die „Indiana", die stündlich aus New-York erwartet wird, ist bestimmt 1000 bis 1200 Mann britischer Truppen aufzunehmen; die „Manilla wird mit Munition und Provision befrachtet; das 7. Husaren-, das 16. Lanciers- nebst dem 1., 2., 3. und 7. Dragoner-Regiment stehen bereit Marschordre zu bekommen, und die „Europa" ist heute gemiethet worden, noch andere Regimenter zu transportiren. Freilich können im günstigsten Falle diese Verstärkungen erst in 16 bis 20 Tagen am Orte ihrer Bestimmung eintreffen.

London, 13. Novbr. Prinz Albert ward am Freitag Abend auf eine freche Weise insultirt. Der Prinz kehrte von der Jagd zurück, einzig begleitet von dem Kapitän Du Plat, als plötzlich in High Street ein wild aussehender Kerl aus einem Fleischerladen herausstürzte und ihm die gröbsten beleidigendsten Dinge sagte, ja ihn sogar noch eine Strecke schreiend und schimpfend verfolgte, bis der Kapitän Du Plat sich mit seinem Pferde zwischen den Prinzen und dessen Verfolger, der mit seinem Stocke sehr bedrohliche Bewegungen machte, warf. Letzterer ist ein geborner Irländer und will 21 Jahre in Indien gedient haben. In diesem Augenblicke habe er im Sinne gehabt, sich von Neuem anwerben zu lassen.

Spanien. Madrid. Die Gerüchte von einer nahen karlistischen Schilderhebung erhalten sich. In der Provinz Albacete soll sich sogar schon eine Guerilla gezeigt und die Gendarmerie sich an ihre Verfolgung begeben haben. Daß die Besorgnisse ernst sind, geht aus dem Faktum hervor, daß die Deputirten von Castellon von der Regierung Waffen für die Nationalgarde ihrer Heimat verlangt haben, da eine Carlistenbewegung im Werk sei. Es sollten auch sofort Waffen dorthin abgehen.

Für den in den Provinzen herrschenden Zustand ist ein von der Wiener „Presse" mitgetheilter Vorfall charakteristisch. Aus Madrid wird diesem Blatte nämlich geschrieben: „In einer nicht unbedeutenden Gemeinde Arragoniens hat man vor einigen Tagen unser Strafgesetzbuch hingerichtet. Das mag Ihnen etwas unverständlich klingen. Wenn Sie sich erinnern, daß die Spanier mehr als eine Eigenthümlichkeit mit den orientalischen Völkern gemein haben, so werden Sie leicht begreifen, daß dieselben immer und überall der Versinnlichung huldigen. Um ihren Widerwillen gegen das Strafgesetzbuch zu äußern, mußte also ein Strohmann dieses dem Volkshaß gewidmete Opfer vorstellen, der dann in aller Form vor ein Kriegsgericht gestellt, zum Tode verurtheilt und hingerichtet wurde. Das Kriegsgericht war aus Offizieren der Nationalgarde zusammengesetzt. Eines unserer nicht radicalen Blätter erlaubte sich hierüber einige Bemerkungen, allein es wurde bald von dem revolutionären el 17. Julio also zurechtgewiesen: „Das Volk wollte blos seinen Haß für das Regiment, unter welchem das neue Strafgesetzbuch erlassen wurde, zeigen. Es hatte gehört, daß man die Gesetze umschaffen werde, und da das verhaßteste von allen Gesetzen das Strafgesetz war, so hat man es erschossen. Wer darin etwas Tadelnswerthes sieht, der gehe nach Moskovien!"

Griechenland. Athen, 10. Nov. Französische Truppen sind nach der Krimm abgegangen. Minister Kalergi hat gedroht, den russischen Geschäftsträger auszuweisen.

Rußland. Petersburg. Fürst Woronzoff, derzeit in Dresden, früher Gouverneur von Neurußland und Bessarabien, und Oberkommandant im Kaukasus, welcher bekanntlich vor längerer Zeit einen mehrmonatlichen Urlaub erhalten hat, kehrt nicht mehr zu seinem Kommando zurück. Er ist unter Anerkennung seiner „glanzvollen halbhundertjährigen" Dienste in Gnaden ins Ausland entlassen. In dem kaiserl. Handschreiben an den Fürsten heißt es: „Indem ich Sie des Amtes des Oberbefehlshabers des abgesonderten kaukasischen Korps, des Statthalters in Kaukasien und des General-Gouverneurs von Neu-Rußland und Bessarabien enthebe, hoffe Ich, daß der Aufenthalt in einem zuträglichen Klima Ihre Kräfte wieder herstellen, und daß es Ihnen nach einiger Ruhe wieder gegönnt sein wird, Mir und Rußland von Neuem die Früchte Ihrer Erfahrung und des Ihnen eigenen warmen Eifers zu widmen."

Amerika. New-York, 27. Oct. Einem veröffentlichten Beschluß zufolge beabsichtigt eine zusammengetretene Compagnie von Landspeculanten in den östlichen Unionsstaaten Einwanderer, besonders aus Deutschland, zur Bevölkerung von Kanzas und Nebraska herbeizuziehen. Es stehen ge-

Digitized by Google

wichtige Geschäftsleute an der Spitze des Unternehmens, und wenn man auch warnend auf die zahlreichen Ueberfälle der Indianer dortiger Gegend hinweisen wollte, welche sich ihr letztes Gebiet von Eindringlingen nicht gutwillig wegnehmen lassen wollen, so würde das doch wenig helfen. Diesen Sommer wurden an einer Stelle, die geographisch nicht näher bezeichnet ist, 320 Acker Land zur Anlage einer Stadt bestimmt, welche Leavenworth genannt wurde. Man hatte die Fläche vom urwäldlichen Unterholz zu säubern, eine Arbeit, welche erst gegen den Herbst hin vollendet ward. Aber schon bekamen wir die erste Nummer des in Leavenworth erscheinenden „Kanzas Weekly Herald" von dort her zugesandt, welche die Einwohnerzahl des Ortes folgendermaßen angibt: 99 Männer, 1 Frau und 0 Kinder, zusammen 100. Ueber seine eigenen Verhältnisse sagt der Herausgeber: „Die vorliegende Nummer des Herald ist in der Stadt Leavenworth unter einem Ulmbaum gesetzt worden. Wir selbst und unsere Setzer haben in den letzten zwei Wochen, wie vor Alters die Patriarchen, in Zelten gehaust. Außer allen unsern Arbeiten und Mühseligkeiten haben wir noch Holz geschichtet, Feuer angemacht, gekocht, uns mit Muskitos herumgeplagt und Nachts auf frischem Präriehen geschlafen. Gleichzeitig hatten wir den Bau unserer Offizin zu beaufsichtigen, die nun beinahe vollendet ist, und unser Bestes gethan, um die Schaaren von Besuchern, die in unsere junge Stadt strömten, zurechtzuweisen. Unsere Artikel haben wir auf dem nackten Boden sitzend geschrieben. Eine Schindel, die auf unsern Knieen lag, diente uns als Pult. Uebrigens haben wir bereits eine Dampfsägemühle, eine Druckerei, mehrere Verkaufsläden, ein großes Hotel, ein Boardinghaus, Waaren-Niederlagen und eine Anzahl von Wohnhäusern sind im Bau begriffen, so daß es beim Schlusse der Flußschifffahrt in diesem Jahre schon recht hübsch städtisch hier aussehen wird." Recht amerikanisch! Erst werden vor allen Dingen Geschäfte gemacht und das dahin Gehörende besorgt; dann denkt man auch an eine Wohnung allenfalls, um ein Leben im Bivouak zu führen. Alle Welt lebt nicht um zu leben, sondern um Geschäfte zu machen. Es heißt ohne Umstände: „Die ersten Generationen geben allerdings geistig unter, bei Begründung der materiellen Wohlfahrt — aber die Zukunft ist groß! (A. Z.)

— In New-York ist der teuflische Versuch gemacht worden, das Earls-Hotel (Park-row) in die Luft zu sprengen. Der Versuch mißlang, doch wurden mehrere Personen beschädigt.

Oeffentliche Verhandlung des Kreis- und Stadtgerichts

Kempten, am 15. November 1854.

I. Am 28. August l. Js. Nachts um 12 Uhr entfernten sich mehrere Bursche, worunter der ledige Maurersgeselle Bernhard Spöttle von Kreuzthal und der Kutscher Joseph Walterham von Kempten, aus dem hiesigen Stadtwirthshause, woselbst sie bis dahin gezecht hatten, und geriethen auf der Treppe dieses Gasthauses in Thätlichkeiten, wobei Spöttle dem Walterham mit einem Hammer, den er zufällig bei sich führte, vermittels eines Schlages eine derartige Verletzung zufügte, daß er 11 Tage lang arbeitsunfähig geworden. — Spöttle, der dieses Reates theils geständig, theils überwiesen ist, wird des erschwerten Vergehens der Körperverletzung schuldig gesprochen, und, da er sonst gut beleumundet ist, zu einer 3monatlichen Gefängnißstrafe und zur Tragung sämmtlicher Kosten verurtheilt, die dem Staate zur Last fallen.

II. Am 29. August l. Js. wurde zwischen 12 Uhr Mittags bis halb 7 Uhr Abends in die Wohnung der Zimmermannseheleute Johann und Maria Schrägle von Ringlers vermittels Eindrücken der Fensterscheiben und Auslösung der Fensterrahmen eingebrochen und wurde aus der Schlafkammer Wäsche und Kleidungsstücke im Werthe von ungefähr 8 fl. 43 kr. entwendet. Verdacht wegen dieses Diebstahles wurde sogleich auf Eleonora Albrecht, led. Metzgerstochter von Grünenbach geworfen, welche um die kritische Zeit sich dortselbst um eine Miethswohnung erkundigte und mehrmals in der Nähe des Schrägle'schen Hauses gesehen wurde. Dieselbe ist dieses Diebstahls auch geständig, wird daher des Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls schuldig gesprochen und in Anbetracht ihres schlechten Leumundes, dem lediglich das Geständniß und die geringe Damnifikations-Summe wegen der gegebenen Gelegenheit, werthvollere Gegenstände zu entwenden, strafmindernd zur Seite stehen, zu einer Arbeitshausstrafe von 4 Jahren und zur Tragung sämmtlicher Kosten verurtheilt, die dem Staate zur Last fallen.

III. Am 29. Sept. l. Js. Abends gegen halb 7 Uhr kam die Taglöhnersfrau Franziska Heumann von der Rottach nach Hause, fand den daselbst versteckten Schlüssel zur Hausthüre nicht vor und traf, nachdem die Thüre durch einen von einem Vetter entlehnten und dieselbe sperrenden Schlüssel geöffnet worden, auf der Ofenbank des Wohnzimmers den Schreinermeister Georg Zwerger von der Rottach in einem betrunkenen Zustande sitzen. Zugleich nahm sie wahr, daß derselbe vermittelst der vorgefundenen Schlüssel und eines Dietrichs mehrere Behältnisse geöffnet, dabei aus einer Flasche Branntwein getrunken und aus den Behältnissen Faden und Garn im Werthe von 4 kr., eine Cigarre und ein Stück Leder sich angeeignet habe. — Der Angeschuldigte will wegen Trunkenheit von dem ganzen Vorfalle nichts wissen, läßt aber die Angabe der Heumann als wahr gelten. Die Anklage lautet auf das Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahles und beantragt eine Strafe von 2 Jahren; die Vertheidigung beantragt Freisprechung wegen gänzlicher Unzurechnungsfähigkeit, eventuell Zuerkennung des mindesten Strafmaaßes. Der Gerichtshof verurtheilt ihn unter Annahme der geminderten Zurechnungsfähigkeit in eine Gefängnißstrafe auf die Dauer von 3 Monaten, sowie zur Tragung sämmtl. Kosten, welche dem Staate zur Last fallen.

Vermischtes.

Aus Regensburg wird geschrieben: In Folge der plötzlich eingetretenen Kälte führt die Donau schon viel Treibeis, und der Regenfluß ist stellenweise ganz zugefroren. Im laufenden Jahrhundert ist solche rasche und starke Kälte nur in den Jahren 1829 und 1833 beobachtet worden. Im ersten Jahre folgte der ungewöhnlich strenge und lang anhaltende Winter des Jahres 1830; im andern der milde und gelinde Winter des Jahres 1834, in welchem in mehreren Gegenden schon im Januar die Blüthenknospen sich zu entwickeln anfingen.

Auszüge aus amtlichen Bekanntmachungen in anderen Blättern.

Landgericht Southofen. Das Grundvermögen des ledigen Matthias Schweininger von Wertach Büchel, bestehend aus Wohnhaus Nro. 17a und b mit Nebengebäude und Hofraum zu 0,07 Dezimalen, ferner aus Garten, Acker und Waldung zu 1 Tagwerk 74 Dezimalen mit einem Gesammtwerth von 510 fl., wird Montag den 20. November 1854 Nachmittags 1 Uhr im Adlerwirthshause zu Wertach öffentlich versteigert.

Digitized by Google

Privat-Anzeigen.

Verkauf

eines schönen Wirthschafts- und Oeconomieguts.

Nachdem der Wirth und Gutsbesitzer Georg Immler von Seifen seine Frau durch den Tod verloren und keine Kinder hat, veranlassen ihn diese Familienverhältnisse, sein schönes Wirthschaft- und Oeconomiegut Hs.-Nro. 1 zu Seifen aus freier Hand im Versteigerungswege zu verkaufen, und er bestimmt zu diesem Zwecke

Donnerstag den 23. November 1854,

Früh 9 Uhr in diesem seinem Gasthaus.

Dieses Anwesen zu Seifen liegt unmittelbar an der frequenten Landstraße von Kempten nach Immenstadt und etwa 200 Schritte gegenüber läuft die Eisenbahn und befindet sich die Haltstation.

Die Lage dieses Anwesens bietet die reizendste Aussicht in das bayerische Hochgebirg.

Das Hauptgebäude von angenehmen Aeußern besteht aus zwei durch ein Mittelgebäude verbundenen Flügeln, die beiden Flügel sind Wohnungen, das Mittelgebäude ist Stadel mit Stallung, in der Mitte befindet sich der Hofraum, gerade jenseits der Landstraße steht eine dazu gehörige neuerbaute gedeckte Kegelbahn, am rechten Flügel des Hauses steht eine isolirte Schupfe, und etwa 5 Minuten vom Hauptgebäude entfernt auf der Sommerwaide steht noch ein Wohnhaus.

Sämmtliche Gebäude massiv von Steinen mit Ziegeln gedeckt und zweckmäßig eingetheilt, sind in einem schönen Style gebaut und in bestem Zustande.

Auf dem Anwesen ruhen in realer Eigenschaft die Bäckerei-, Branntweinbrennerei-, Metzger- und Tafern-Gerechtigkeiten, und werden lebhaft betrieben.

Das Hauptgebäude mit Hofraum bedeckt einen Flächenraum von 41 Dezimalen und unter demselben befinden sich vier gewölbte und vier ungewölbte Keller, und unter dem Gebäude auf der Sommerwaide wieder zwei Keller, sämmtlich geräumig.

Zu dem Anwesen gehören ausschlüssig des Gebäude- und Hofareals 88 Tagwerk 70 Dezimalen Aecker, Wiesen, Oedungen oder Viehwaiden und Waldungen, wovon circa 50 Tagwerk ganz eben liegen.

Sämmtliche Grundstücke sind im besten Stande, und dieser Grundbesitz gestattet ganz leicht, dreißig Kühe zu halten.

Die Kempten-Immenstadter Landstraße ist notorisch von Fuhrwerken frequent befahren und die Wirthschaft hat dadurch noch an Nahrung gewonnen, daß ganz in der Nähe das große ärarialische Torflager sich befindet, wo täglich 400 Menschen arbeiten.

Mit dem Wirthschaft- und Oeconomiegut wird auch das im besten Stande befindliche ganz vollständige Inventar weggegeben.

Der Verkauf geschieht im ganzen Complexe, nach Umständen auch theilweise und der Ankauf kann in der Art erleichtert werden, daß ein namhafter Theil des Kaufschillings verzinslich auf dem Anwesen liegen bleibt.

Die Verkaufsbedingungen werden am Tage der Versteigerung vorgelegt und der Auszug aus dem renovirten Grundsteuercataster liegt täglich bei mir zur Einsicht offen.

Unbekannte Steigerer werden es nicht verargen, wenn von ihnen Nachweis der Zahlungsfähigkeit gewärtigt wird.

Kempten, am 2. November 1854.

(3c) **von Senger**, k. Advocat.

Sonntag den 19. und Montag den 20. November:

Neue Vorstellungen in dem mechanischen

Welt-Theater

Anfang: Sonntag Nachmittags halb 4 Uhr und Abends 7 Uhr.
Montag Abends 7 Uhr.

Zum Schlusse einer jeden dieser Vorstellungen:

Schlacht-Scenen der Russen mit den Türken bei Kalarasch.

Titus Lœw aus Speier.

Der Unterzeichnete wohnt vom 17. November an neben dem Altstädter Spritzenhaus bei der Wittwe **Grosselfinger** über zwei Stiegen.

Rutz, III. Pfarrer.

Feinsten Düsseldorfer

Senf

das Pfund zu 18 kr. empfiehlt

Tob. Weitnauer

(3c) in der Gerbergasse.

Von den beliebten

Feiertags-Cigarren

zu 3 und 4 Kreuzer
das Dutzend

habe wieder frische Zusendung erhalten.

Tobias Weitnauer

(1) in der Gerbergasse.

Neue holländische

Vollhäringe

empfiehlt zur geneigten Abnahme

(2b) **Th. Dobler.**

Zu vermiethen: Eine **Wohnung** mit sechs heizbaren Zimmern und allen Bequemlichkeiten im Hause Lit. B. Nro. 193 in der Altstadt. (2b)

Im Haus Nro. 5 der Promenadenstraße ist ein möblirtes **Zimmer** nebst **Kabinet** zu vermiethen. (3b)

Ein **Damenbrett** wird zu kaufen gesucht. Von wem? sagt das Zeitungs-Comptoir. (3c)

Ein **Rollkranz** wurde gefunden. Wo? sagt das Zeitungs-Comptoir.

Anzeige.

Den Herren Professoren diene zur Nachricht, daß die achte Auflage der

deutschen Sprachlehre

von Weyh

die Presse verlassen hat. — Bei dieser Auflage wurde die Sprachlehre, um die Uebersichtlichkeit des ganzen Regelgebäudes zu erleichtern, in zwei Theile geschieden: in den theoretischen (die Regeln) und in den praktischen (die Uebungsaufgaben). Uebrigens ist die ganze Eintheilung nach Paragraphen unverändert geblieben, so daß diese Auflage neben der siebenten gebraucht werden kann. — Es wird jedes Bändchen auch einzeln abgegeben.

Reitmayr'sche Buchhandlung
in Regensburg.

Digitized by Google

Einladung.

Die gute Aufnahme, welche die musikalischen Abendunterhaltungen im Adlersaale seit zwei Jahren fanden, veranlassen die Musikgesellschaft dem mehrseitig ausgesprochenen Wunsche nachzukommen, und auch diesen Winter wieder **vier Productionen** zu geben, von welchen die erste

nächsten Sonntag den 19. dies Abends 7 Uhr im Adlersaale

statt finden wird.

Wegen vorgerückter Zeit ist es aber nicht wohl möglich die Einladungen gleich frühern Jahren geschehen zu lassen, und es wird deßhalb freundlich gebeten, die für alle vier Unterhaltungen geltenden Eintrittskarten für Herren à **48 kr.** und für Damen à **24 kr.** bei Herrn Kaufmann Leipert abholen zu lassen.

Billets für einzelne Abende werden nicht abgegeben, und wer ohne Eintrittskarte einer Production beiwohnen will, hat, ohne Ausnahme, **24 kr.** an der Cassa zu zahlen.

Kempten, den 15. November 1854. (2b)

Wasserdichten Leder-Anstrich

aus Kautschuck, womit Schuhe und Stiefel vollkommen wasserdicht gemacht werden und doppelte Dauer erlangen, ist in Töpfchen à **12 kr.** mit Gebrauchs-Anweisung **allein** zu haben bei

(1) **Georg Dürr** in **Kempten.**

Mit allerhöchster Genehmigung des königl. Ministeriums des Innern für den Umfang des ganzen Königreichs.

☞ Der ächte, seit 20 Jahren im In- und Auslande renommirte

Mailändische Haarbalsam ist das anerkannt beste Mittel zur Erhaltung, Verschönerung, Wachsthumsbeförderung und Wiedererzeugung der Haupthaare sowohl als zur Hervorrufung kräftiger Schnur- und Backenbärte in schönster Fülle, welches Tausende der unverwerflichsten Zeugnisse von Personen aus allen Ständen und die tägliche Erfahrung bestätigen. Preis 54 kr. das große und 30 kr. das kleine Glas sammt Bericht. Nicht weniger vortheilhaft bekannt sind:

Eau d'Atirona oder feinste flüssige Schönheitsseife, das große Glas zu 40 kr. das kleine zu 20 kr. Sie dient zur sichern und schmerzlosen Entfernung der Leber- und anderer gelber und brauner Flecken, Sommersprossen, sowie sonstiger Hautunreinheiten und verleiht der Haut eine bewunderungswürdige Zartheit, Weiße und Weiche;

Eau de Mille fleurs, das große Glas zu 36 kr. das kleine zu 18 kr. Wenige Tropfen ertheilen dem Waschwasser, der Leibwäsche, Taschentüchern, Kleidern, Handschuhen ꝛc. den lieblichsten und dauerndsten Wohlgeruch;

Duft-Essig, ein köstliches Räucherwerk, Zimmerparfüm und Luftreinigungsmittel das Glas zu 15 kr.;

Extrait d'Eau de Cologne triple von hervorragender unübertrefflicher Qualität und sehr nachhaltigem, erfrischenden und stärkenden Geruch, das große Glas zu 36 kr. das kleine zu 18 kr.

Auswärtige Bestellungen mit Beifügung der Beträge und **6 kr.** für Verpackung und Postschein werden franco erbeten.

(4) **Carl Kreller,** Chemiker in Nürnberg.

Alleinverkauf in Kempten bei **Georg Dürr.**

☞ In der Buchhandlung von Tobias Dannheimer in Kempten ist zu haben:

Heinrich v. Gerstenbergk, Tafeln zur Berechnung der Baustämme, der Bloche, Klötze und vierkantig beschlagenen Hölzer nach dem Kubikfuße, sowie der Bretter, Bohlen und anderen geschnittenen Hölzer nach dem Quadratfuße. Nebst Nachweisung der aus einem Bloche zu schneidenden Waarensorten und zur Auffindung des Geldbetrags nach jeder der jetzigen 3 Hauptwährungen Deutschlands. Für Forst- und Landwirthe, Bau- und Werkleute, Holzhändler, Schneidemüller u. A. m. Dritte verbesserte und mit 120 Tafeln über geschnittene Hölzer vermehrte Auflage. 8. Geheftet. 1 fl. 30 kr.

Die Literatur hat kein Werk aufzuweisen, welches wie dieses die Holzberechnungen in so mannichfacher Weise vorführte, und in Bezug auf Zuverlässigkeit, bequeme Einrichtung und practische Anwendbarkeit allen nur möglichen Anforderungen zu genügen vermöchte.

Literarischer Wochenbericht der Dannheimer'schen Buchhandlung.

Bitzel, Grundzüge der Mechanik als Leitfaden bei Vorlesungen und zum Selbststudium. Mit einem Atlas enthaltend: 9 Figurentafeln. Preis 2 fl 42 kr.

Gundaling, Federzeichnungen aus den Feldlagern bei Boulogne und Krakau im Jahre 1854. Preis 1 fl 45 kr.

Der russisch-türkische Krieg in den Jahren 1853 und 1854. Von der Ueberschreitung des Pruth durch die Russen bis zu ihrem Rückzug über diesen Fluß. Von einem süddeutschen Offizier. Preis 1 fl. 36 kr.

Wolfram. Dichtung von Franz Bonn. Preis 1 fl. 12 kr.

Burger, Reden bei dem feierlichen Leichen-Begängniß Ihrer Majestät der Höchstseligen Königin Therese von Bayern, in der k. Marburg und in der protest. Stadtpfarrkirche dahier gehalten am 31. October 1854. Preis 6 kr.

Klemm, allgemeine Culturwissenschaft. Die materiellen Grundlagen menschlicher Cultur, Werkzeuge und Waffen. Preis 3 fl. 36 kr.

Fremden-Anzeige vom 17. November:

Neustadt.

Krone. Die HH: Bernheim v. Buchau, Hebting v. Wöhrenbach, Meinel v. Ludwigsburg, Schaul von Gröserath, Düllger von Wale, Derpsch v. Memmingen u. Elsas v. Ludwigsburg, Kaufleute.

Eisenbahn-Frachtbriefe

☞ **nach dem vorschriftsmäßig allein gültigen Formulare** ☜

und zwar für die bayerische Staats-Eisenbahn schwarz gedruckt, für den directen Verkehr mit den Endpunkten **Hamburg** und **Berlin** blau, dann **Bremen** und **Harburg** roth, — sind zu dem Preise von **36 kr.** pr. Buch **(100 Stück)** für die schwarzen und **48 kr.** für die blauen oder rothen stets vorräthig zu haben bei

Tobias Dannheimer in Kempten.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſterpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ster Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Dienſtag: Evangel.: Mariä Opfer. Kathol.: Mariä Opfer. Hon.

Nro. 277.

Den 21. November 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Vom ſchwarzen Meere.

(Von Sebaſtopol.) Die Botſchaft General Canroberts erhält ihr Seitenſtück durch die folgende des Lord Raglan, welche am 15. in London anlangte; ſie lautet: „Lord Raglan an den Herzog von Newcaſtle, den 6. Nov. 1854. Geſtern bei Tagesanbruch griff der Feind mit ungeheuren Kräften den rechten Flügel der engliſchen Stellung vor Sebaſtopol an, welche von der 2. Diviſion und der Gardenbrigade der erſten Diviſion vertheidigt war, die ſo bald als möglich von der leichten Diviſion, der 4. und einem Theile der 3. und in der Folge von der Diviſion des Generals Bosquet und anderen Korps der franz. Armee unterſtützt wurden, welche durch ihre tapfere Haltung ſehr mächtig zum entſcheidenden Erfolg des Tages beitrugen. General Canrobert verfügte ſich an Ort und Stelle und gewährte mir die Unterſtützung ſeiner Mitwirkung und ſeiner ausgezeichneten Rathſchläge. Der Kampf war ſehr hartnäckig, und erſt im Laufe des Nachmittags wurde der Feind definitiv zurückgeworfen und zum Rückzug gezwungen, nachdem das Schlachtfeld mit ſeinen Todten bedeckt und er einige hundert Gefangene zurückgelaſſen. Die Anzahl Feinde war weit größer als die uns an der Alma gegenüber geſtanden. Die Verluſte der Ruſſen waren unermeßlich; auch unſere Verluſte waren ſehr groß. General Sir George Brown, Generalmajor Bentinck, die Brigadegenerale Adams, Buller und Torrens wurden verwundet. Alle befinden ſich auf dem Wege der Beſſerung. Die Haltung der Truppen dem an Zahl ſehr überlegenen Feinde gegenüber war bewunderungswürdig.“ — Ein Berliner Korr. des Morning Chronicle berechnet, auf Briefe von ruſſiſchen Offizieren und die Angaben in den amtlichen Berichten geſtützt, daß nach dem Eintreffen des Dannenbergſchen Korps, das auf den 4. Nov. erwartet war, Fürſt Menzikoff über 70 bis 74,000 Mann Infanterie und 15,000 Säbel zu verfügen hatte. Vielleicht hat Fürſt Menzikoff das Eintreffen Dannenbergs ſo gut, d. h. ſo früh als möglich benützen wollen, und deßhalb ſchon am 5. Nov. die Schlacht gewagt. Das ergibt ſich aus Allem: es handelt ſich längſt nicht mehr um eine Belagerung im gewöhnlichen Styl, ſondern um den Kampf zweier großer Heere in verſchanzten Lagern, wovon nur das Eine, im Augenblick der Zahl nach faſt ſchwächere, vorherrſchend zum Angriff beſtimmt iſt.

Eine Depeſche Lord Raglans vom 3. ds. (alſo zwei Tage vor der Schlacht) ſchildert die Stellung der Verbündeten um Balaklawa durch den ſehr verſtärkten Feind bedroht. Zur Deckung werden überall Bruſtwehren und Redouten angelegt. Lord Raglan bedauert den Mangel an hinreichenden Truppen. Die franzöſiſchen Laufgräben und Batterien ſollen übrigens Fortſchritte machen, während das ruſſiſche Feuer ungeſchwächt fortdaure. Das Wetter ſei ſchön aber kalt.

Der Moniteur ſchreibt aus Wien vom 16. Novbr.: „Eine telegraphiſche Depeſche aus ruſſiſcher Quelle, aus Odeſſa vom 11. datirt, meldet, daß am 6., 7. und 8. vor Sebaſtopol nichts vorgefallen war, und daß die Ruſſen ſich damit beſchäftigten, die ihren Feſtungswerken verurſachten Beſchädigungen auszubeſſern, ſowie, daß die Alliirten die Belagerungsarbeiten fleißig verfolgten.“ Der Moniteur fügt noch hinzu: „Offenbar war die Lage der Belagerer am 8. gut. Die Action vom 5. hatte ihre Wirkung gethan.“

Aus Konſtantinopel wird vom 9. d. gemeldet, daß Prinz Napoleon, an Dyſenterie leidend, dort angekommen war. Die Schlacht vom 5. ds. wird beſtätigt. Die Ruſſen ſollen die Höhen vor Balaklawa verlaſſen haben und auf Verſtärkungen warten.

Die türkiſchen Truppen ſcheinen nach den jetzt auch in den franzöſiſchen Zeitungen erſchienenen Berichten gerade nicht zur Freude der Alliirten, die gekommen, ſie zu unterſtützen, zu gereichen. Nicht bloß haben ſie ſich mit fabelhafter Feigheit benommen, ſondern ſie haben auch, während die ſchottiſchen Regimenter vorwärts eilten, um den Feind aufzuhalten, deren Zelte geplündert. Man hat ſie mit Schimpf und Schande aus der Linie gejagt (!). Die franzöſiſche Preſſe hebt mit beſonderer Bewunderung das Benehmen der Hochländer am 25. hervor, die, ohne Carré zu formiren, nur zwei Glieder tief die Attaque der ruſſiſchen Reiter abſchlugen, und der Scots Greys und Enniskillen-Dragoner, welche die ruſſiſche weit zahlreichere Reiterei umritten und ruhig im Halten die Attaque abwarteten.

Der „Globe“ ſchreibt: In der Schlacht vom 25. Oct. ward eine große Anzahl ruſſiſcher Offiziere getödtet und verwundet. Sie unterſcheiden ſich von den übrigen Soldaten nur durch die Feinheit ihres Leinzeuges. Ihre Uniform war, mit Ausnahme eines ſchmalen geſtickten Streifens auf der Schulter, ganz dieſelbe, wie die der gemeinen Soldaten. Es hat dies ſeinen Grund in einem vor drei Monaten aus Petersburg eingetroffenen beſonderen Befehle.

Vom Bord des Diamond bei Sebaſtopol deſertirte unlängſt ein Matroſe zu den Ruſſen. Der Ausreißer war jedoch kein Brite, ſondern ein Yankee in britiſchen Dienſten. Kaum hörte der Kapitän davon, ſo hatte er die Vorſicht, ſogleich das Pulvermagazin nach einem andern Theil des Schiffes zu verſetzen. Richtig regnete es am nächſten Tag

Google

Bomben und Kugeln genau auf den Fleck, wo ſich die Pulverkammer befunden hatte.

Zu den ernſten Nachrichten von Sebaſtopol fügt ein Brief auch den komiſchen Zug, daß wegen Waſſermangel alle Hunde aus der Feſtung deſertiren, und in Rudeln dem Lager der Verbündeten zulaufen.

Türkei und Donaufürſtenthümer.

Hermannſtadt, 16. Nov. Berichten aus den Donaufürſtenthümern zufolge bemerkte man die Bewegung mehrerer türkiſcher Truppenkorps in die Nähe der beſſarabiſchen Grenze. Sadik Paſcha iſt am Sereth angelangt und hat eine Proklamation erlaſſen, worin die Bewohner der Moldau aufgefordert werden, die Truppen des Kaiſers von Oeſterreich, des mächtigen Alliirten der Pforte, mit unverändertem Eifer zu behandeln. Babadagh iſt von den Türken beſetzt.

Buchareſt, 8. Nov. Seit dem 5. marſchiren die türkiſchen Truppen ununterbrochen nach der Moldau, meiſtentheils über Buzen und Fokſchan. Dagegen erwartet man in Buchareſt das zweite türkiſche Corps ſammt Artillerie unter dem Kommando Ismail Paſcha's, 30,000 Mann ſtark, welches auf der rechten Seite der Donau ſtand. Auch dieſe Truppen ſollen, wie verſichert wird, an den Serethfluß beſtimmt ſein, ſo daß ein bevorſtehender Angriff Omer Paſcha's auf Beſſarabien außer allem Zweifel erſcheint. — Einem hier ſtark verbreiteten Gerüchte zufolge, iſt es in den letzten Tagen des vorigen Monats in der Dobrudſcha zwiſchen den Türken und Ruſſen zu einem Gefecht gekommen, wobei letztere, unter dem Befehle des Generals Uſchakoff ſchleunigſt bis Matſchin zurückgedrängt wurden, ſo daß man die Bleſſirten, ſowohl Ruſſen als Türken, in den Brailaer Spitälern untergebracht hat. (Schw. M.)

Deutſchland.

Frankfurt, 16. Nov. In der heutigen Bundestags-Sitzung wurde dem Major Jungmann, der 1849 die däniſche Fregatte „Geſion“ eroberte und den „Chriſtian VIII.“ in den Grund bohrte, eine jährliche Penſion von 2000 fl. bewilligt.

Bayern. Se. Majeſtät König Ludwig hat folgende Dankſagung erlaſſen:

Meinen warmen Dank drücke Ich hiemit allen denjenigen aus, die Mir ihre Theilnahme an dem unerſetzlichen Verluſt den Ich durch den Tod Meiner innigſt geliebten Gemahlin, der Königin Thereſe, erlitten, zu erkennen gegeben haben, an dem größten Schmerz, welchen Mein Herz hat fühlen können. Darmſtadt, am 14. Nov. 1854. Ludwig.

München, 17. Nov. Wie zur Zeit beſtimmt iſt, werden JJ. MM. der König und die Königin ſchon zu Anfang künftiger Woche von Hohenſchwangau wieder hier eintreffen. Heute hat der k. Miniſterpräſident Frhr. v. d. Pfordten ſeine beiden Miniſter-Portefeuilles wieder übernommen. — Heute iſt hier eine nationalökonomiſche Notabilität geſtorben, der Dr. Eduard Stolle aus Berlin, der als Generalbevollmächtigter des Vereins der preußiſchen Ausſteller bei der hieſigen Induſtrie-Ausſtellung hier anweſend war.

Dem Schwäb. Merkur wird aus München vom 16. d. geſchrieben: Die Summen, welche für den Fortbau der Eiſenbahnen, ſowie für den Fall der Mobiliſirung eines Theils der Armee erfordert würden, dürften ſich nahezu auf 20 Millionen Gulden belaufen. Die Regierung gedenkt, wie ich höre, den etwaigen Bedarf durch Ausgabe von Papiergeld zu decken.

Das k. Regierungsblatt Nr. 54 vom 17. Nov. enthält eine Bekanntmachung, daß die Suſpenſion der Eingangszölle auf Getreide, Hülſenfrüchte, Mehl und andere Mühlenfabrikate bis Ende September 1855 ausgedehnt werde.

— Auf der Schranne galt Waizen im höchſten Preiſe 33 fl. 21 kr., im Mittelpreiſe 31 fl. 27 kr., Korn im höchſten Preiſe 27 fl. 5 kr., im Mittelpreiſe 26 fl. 12 kr., Gerſte im Mittelpreiſe 16 fl. 28 kr., Haber 7 fl. 31 kr. Verkauft wurden 14,933 Schäffel um 290,657 fl. Auf dem Hopfenmarkt wurden verkauft 339 Centner um 69,009 fl., in Reſt blieben 227 Centner, Spalter Hopfen koſtete bis zu 216 fl.

Aus Lindau wird der N. M. Ztg. folgende ſummariſche Ueberſicht der Getreideausfuhr in die Schweiz erſtattet: Die Geſammtausfuhr an Weizen im Jahr 1853 betrug 128,752 Schäffel, an Kern 41,060, an Roggen 645, an Haber 4706 und an Gerſte 665 Schäffel. Die Einnahmen hiefür berechnen ſich bei Annahme des Durchſchnittspreiſes von 30 fl. für das Schäffel Waizen auf 3,862,560 fl.; an Kern im durchſchnittlichen Werthe von 28 bis 30 fl. für das Schäffel auf 1,190,849 fl.; am Roggen auf 12,900 fl.; am Haber 32,942 fl., ſo daß die Geſammtſumme, unberechnet die Einnahmen für ausgeführte Rollgerſte, Gerſte, Bohnen und Erbſen, ſich auf etwa 5,500,000 fl. beläuft. Die Ausfuhr war in den Monaten Oktober, November und Dezember die bedeutendſte, und ließ ſeit der Eröffnung der Eiſenbahn im Monate October 1853 eine Steigerung in großem Grade wahrnehmen.

Bamberg, 17. Nov. Zwiſchen dem Direktor unſers Krankenhauſes, Hrn. Dr. Heine, und dem erſt kürzlich zur Krankenpflege aufgenommenen Orden der barmherzigen Schweſtern iſt es zu Differenzen gekommen, in deren Folge die letzteren mit dem Austritte gedroht haben.

Sachſen. Leipzig, 15. Nov. In Dresden herrſcht jetzt die größte Thätigkeit, um die ſächſiſche Armee mobil zu machen. Man erwartet in nicht zu langer Zeit einen Bundesbeſchluß, nach welchem das Bundeskontingent auf den Kriegsfuß zu ſtellen iſt. Uebrigens iſt der Schrecken, welcher in die Geldleute wegen eines bevorſtehenden Kriegs gefahren iſt, nicht gering. Die hieſige Bank weiß dieſes am beſten. Nicht nur eine Maſſe ihrer Banknoten werden fortwährend gegen baares Geld umgeſetzt, ſondern man deponirt auch bei ihr gegen baare Geldvorſchüſſe Staatspapiere oder Aktien der beſſeren Gattungen. (Schw. M.)

Preußen Berlin, 16. Nov. In Folge der Berufung der erſten Kammer ſollen, wie wir hören, die Kammern eine andere Bezeichnung erhalten. Für die erſte Kammer ſoll die Bezeichnung „Herrenhaus“, für die zweite „Haus der Abgeordneten“ und für das Ganze „Allgemeiner Landtag“ gebraucht werden. (Im Jahre 1847 hießen ſie: Herrenkurie, Drei-Stände-Kurie und Vereinigter Landtag. Man rückt alſo auch mit der Nomenklatur den damaligen Verhältniſſen näher.)

Die N. Pr. Ztg. ſchreibt aus Berlin, 17. Nov.: Die feierliche Beerdigung der am 18. März 1848 in Berlin gebliebenen Militärs wird am nächſten Freitage Vormittags 11 Uhr ſtattfinden. Se. Maj. der König wird dieſer militäriſchen Feierlichkeit beiwohnen.

Köln, 16. Nov. Seit einiger Zeit fahndete man ſchon auf einige italieniſche Emiſſäre, welche die hieſige Ge-

Digitized by Google

gend passiren sollten. Am Samstag wurde ein solcher von Aachen nach Köln gebracht; heute brachte man den zweiten ein, wahrscheinlich aus Belgien, denn in der Begleitung desselben befanden sich außer der polizeilichen Bedeckung ein Assessor und der belgische Konsul. Allem Vermuthen nach standen die Gefangenen mit Mazzini, vielleicht auch mit den Flüchtlingen in England in Verbindung.

Oesterreich. Wien. Zur Gedächtnißfeier von Schillers Geburtsfest ist der seit Jahren wohl mehr aus politischen als andern Gründen von dem Repertoire gestrichene Wilhelm Tell zur Aufführung gekommen und sind die Stellen, wie z. B.: „Ans Vaterland, ans theure, schließ' dich an!" mit begeisterter Wärme applaudirt worden.

Wiederum liegt ein eclatantes Beispiel vor, wie gewissenlos sich englische Industrielle gegen die Deutschen benehmen. Während jene durch enorme Strafen gegen den Verräther und gegen den Ausländer ihre Fabrikgeheimnisse zu schützen suchen, machen sie ihrerseits von der Liberalität, mit der ihnen deutsche Etablissements gezeigt werden, den rücksichtslosesten Gebrauch. Ein Mitglied einer weltberühmten Londoner Drucker-Firma besuchte vor einiger Zeit in Wien die kaiserliche Druckerei, deren vortreffliche Erzeugnisse er auf der Ausstellung gesehen, und wurde mit großer Zuvorkommenheit empfangen. Bald darauf ergab sich, daß er Weltleute bestochen und die verrathenen Erfindungen in London als seine eigenen patentirt hatte. Der Direktor der Wiener Druckerei hat über diese Angelegenheit in London eine Broschüre ausgeben lassen. Noch weit öfter geschieht es, daß deutsche Erfindungen an Engländer verkauft werden und den Namen der Käufer tragen. Kam es doch sogar vor, daß auf der Münchener Ausstellung eine solche englische Erfindung höchlich gepriesen wurde, während ein Deutscher sie gemacht und an einen Engländer verkauft hatte. Der erste Reißzeugfabrikant in London ist ein Deutscher, und beschäftigt nur Deutsche. (A. Z.)

Ausland.

Frankreich. Paris, 16. Nov. Es scheint nicht zu bezweifeln, daß binnen Kurzem der gesetzgebende Körper zusammenberufen werden wird, um einem Conscriptions-Gesetz für 250,000 Mann seine Zustimmung zu geben. Wahrscheinlich besteht diese Zahl aus den schon länger besprochenen 160,000 Mann der neuen Aushebung und den 80,000 der ausgedienten Klasse, die nur durch eine neue gesetzgebende Maßregel unter den Fahnen zurückgehalten werden kann.

— Der Zug von Paris nach Brüssel wich vorgestern in der Nähe von Arras in Folge einer gebrochenen Schiene von der Bahn ab, und legte eine Strecke von 300 Metres außer derselben zurück. Es waren ungefähr 60 Reisende, von denen ein einziger eine Verletzung erfuhr. Mehrere Waggons gingen in Trümmer.

Italien. Aus Paris vom 14. Nov. wird der Independance Belge geschrieben: „Ich erfahre so eben, daß die österreichische Besatzung von Florenz die Stadt plötzlich beinahe gänzlich geräumt hat mit dem Befehle, unverzüglich über Bologna nach Venedig zu marschiren. Man gehe sogar so weit, zu behaupten, daß ein Theil der österreichischen Besatzungen, die von Verona Mailand und Mantua ausgenommen, Italien verlassen und durch bayerische Truppen ersetzt werden sollen (?)."

Großbritannien. London, 15. Nov. Lord und Lady Palmerston sind gestern auf Besuch beim Kaiser der Franzosen nach Paris abgereist.

Im Kriegsministerium ist es noch nie so geschäftig hergegangen wie gestern. In der That scheint die Energie der Regierung seit den letzten Kabinets-Konseils verzehnfacht, und gewiß ist, daß bis kommende Woche alle im Augenblick beizutreibenden Verstärkungen auf dem mittelländischen Meer schwimmen werden. Außerordentlichen Eifer entwickeln die Werbe-Offiziere der Armee und Flotte im Land. Auf Tower-Hill in London wimmelt es den ganzen Tag von alten und jungen Matrosen, die mit dem Handgeld in der Tasche klimpern und auf den Untergang Sebastopols trinken.

Spanien. Madrid, 12. Nov. Die Espanna vom 12. Nov. bestätigt die Maßregel gegen die Jesuiten von Loyola: die Regierung hat ihnen bedeuten lassen, daß sie gut thun würden, nach den Balearen überzusiedeln. Da die Jesuiten hier jedoch keine ihnen zugehörige Anstalt besitzen, so haben sie erklärt: wenn man sie zum Verlassen ihres jetzigen Aufenthalts zwinge, so würden sie vorziehen sich ins Ausland zu begeben. Die Regierung wird sich dadurch wahrscheinlich nicht abhalten lassen, das Kollegium von Loyola aufzulösen.

Amerika. Der A. Z. berichtet man aus London von einer der schrecklichsten Collisionen zweier Eisenbahnzüge in Amerika, die jemals in diesem Lande erlebt worden. Ein Expreßzug fuhr den 27. v. Mts. von Niagara-Falls ab. Einige Meilen hinter London (Amerika) sah derselbe sich genöthigt, in Folge einer Beschädigung am Kessel, nach London zurückzukehren, um die Lokomotive zu wechseln, was eine Verzögerung von zwei Stunden verursachte. Bei seiner abermaligen Abfahrt von London traf derselbe nicht weit von Thalbam mit einem andern Zug zusammen, und im Nu war von beiden Zügen nichts mehr zu sehen als ein bergeshoher Schutthaufen von Holz- und Eisenstücken, mit zerstückelten und zerschmetterten Menschen untermischt. Man hat bereits 40 Todte aus demselben herausgezogen, und die Zahl der Verwundeten und Verstümmelten ist bedeutend größer. Die sinnreichsten Mord- und Torturinstrumente hätten unmöglich alle die Todesarten und Verstümmelungen und Verunstaltungen des menschlichen Körpers hervorbringen können, die sich hier vereinigt fanden.

Vermischtes.

München, 16. Nov. Laut dem Rechenschaftsbericht über den während der Dauer der Industrie-Ausstellung abgehaltenen Glückshafen belief sich die Einnahme in 100 Tagen vom 15. Juli bis 22. October auf 69,088 fl. 46 kr.; hiervon ab die Ausgaben für die Gewinnstgegenstände, Prämien ꝛc. laut 307 Belegen mit 50,983 fl. 34 kr. ergibt sich sonach ein Reinertrag von 18,105 fl. 12 kr. welche Summe baar an die Lokalarmenfonds abgeliefert wurde.

Vom Bodensee, 17. Nov. Im Laufe der gestrigen Nacht kündigte sich durch ein dumpfes Brausen in den Bergen der Föhn an, welcher denn auch im Laufe des gestrigen Vormittags in einem furchtbaren Sturm ausbrach. Seit dem Jahre 1841 wissen wir uns eines ähnlich heftigen Föhnsturmes nicht zu erinnern, und wir haben es nur dem gegenwärtig niedern Wasserstand zu verdanken, daß der See nicht ähnliche Verheerungen, wie vor 13 Jahren im hohen Sommer anrichtete.

Digitized by Google

In **Breslau** ist ein weiblicher Kaspar Hauser erstanden in der Person eines 20jährigen Mädchens, das so vernachlässiget ist, daß es weder denken noch sprechen, sondern nur wenige unartikulirte Töne ausstoßen kann, dabei aber vollkommen gesund und bildungsfähig erscheint und einen wahren Wolfshunger hat, der Alles verschlingt. — Es werden jetzt Bildungsversuche angestellt und dabei sucht man den Schleier zu lüften, der ihr Dasein bis jetzt umgibt.

Oeffentliche Sitzung,

Mittwoch den 22. November 1854.

Vorm. 8 Uhr: Untersuchung gegen Narziß **Hindelang**, Müllerssohn von Lutharz, wegen Verbrechens der Körperverletzung.

Nachm. 2½ Uhr: Untersuchung gegen Xaver **Obermaier**, ledigen Taglöhner von Blöckach, wegen Diebstahlsvergehens.

Privat-Anzeigen.

Inserat.

Für das kommende Christfest erlauben sich auch in diesem Jahre wieder die Unterzeichneten, die ihrer Pflege anvertrauten Kleinen dem freundlichen Andenken aller Kinderfreunde und Gönner der allstädtischen Kleinkinderbewahranstalt bestens zu empfehlen. Die Gaben beliebe man den bekannten Vorsteherinnen zuzusenden.

Kempten, den 20. November 1854.

(2a) ***Die Vorsteherinnen.***

Indem ich allen meinen Geschäftsfreunden und Bekannten für das mir bisher geschenkte Zutrauen danke, setze dieselben hiemit in Kenntniß, daß ich mein bisher in dem Hause des Herrn Koch in der Sonnenstraße betriebenes

Spezerei-Geschäft

in das Leichtle'sche Bräuhaus auf dem neustädtischen Marktplatz verlegt habe.

Billige und prompte Bedienung zusichernd, empfehle ich mein Waarenlager zu geneigter Abnahme. Kempten, am 18. November 1854.

(2a) ***Conrad Münchshöfer.***

Das bekannte **Bandlager** der **Gebrüder Neuburger** aus **Buchau** befindet sich über den bevorstehenden Katharinenmarkt im Hause des Hrn. **Theodor Dobler.** (3a:)

Am Hildegardeplatz Hs.-Nro. 9 wird gründlicher

Zeichnungs-Unterricht

ertheilt. Auf besonderes Verlangen auch im **Bau-** und **Maschinenzeichnen.**

☞ In der Buchner'schen Buchhandlung in **Bamberg** erschien soeben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen; in **Kempten** durch **Tobias Dannheimer:**

Kaufmännisches Rechenbuch

für

Handels-, Gewerbs- und Realschulen,

sowie zum **Selbstunterrichte** für **Geschäftsleute** mit nahe an 1200 Uebungsaufgaben.

Von **G. F. Heinisch.**

Preis elegant gebunden 2 fl. 15 kr.

Die große Erweiterung, welche heutzutage der Geschäftsverkehr durch Eisenbahnen, Dampfschifffahrten ꝛc. erlangt hat, hat nothwendigerweise auch die Ansprüche vergrößert, welche an die Ausbildung des, namentlich jüngeren Geschäftsmannes gestellt zu werden pflegen; Gewandtheit und Sicherheit im Rechnen für die praktischen Berufs- und Lebensverhältnisse, d. i. im kaufmannischen Rechnen, steht hiebei mit oben an und das Gedeihen des schon etablirten Geschäftsmannes wie Fortkommen der jungen Leute steht in Frage, wenn sie in diesem Fache der kaufmännischen Kenntnisse mangelhaft gebildet sind. — Das vorliegende Lehr- und Uebungsbuch bezweckt nun Alles zu berücksichtigen was das Leben, der bürgerliche und insbesondere kaufmännische Verkehr im Gebiete des Rechnens fordert, **alle bei dem Kaufs- und Geschäftsmanne vorkommenden Rechnungsarten** sind in demselben gründlich, faßlich und anschaulich vorgeführt, „so daß sich das Buch nicht blos als Leitfaden beim Unterrichte, sondern auch zum Selbstunterrichte ausgezeichnet eignet", wie mehrere renommirte Handelsschulvorstände geurtheilt haben, denen dieses Rechenbuch vor dem Drucke zur Prüfung übergeben wurde. Es sei daher dieses Werk allen HH. **Lehrern der Handelswissenschaften, Prinzipalen und jungen Kaufleuten** zur besten Beachtung empfohlen.

Heute Dienstag Abends ist

Schlachtparthie

im „Kreuz", wozu höflichst einladet

Joh. Georg Unsöld.

Heute Abend gibts **Blut-, Leber- u. Schweins-Würst,** wozu ergebenst einladet

Joh. Stetter „zur Traube".

Am 19. d. ging auf dem Wege von Hrn. Goldarbeiter **Walch** bis in die Fürstenstraße eine goldene **Vorsteckknadel verloren.**

Man ersucht um Zurückgabe gegen Erkenntlichkeit im Zeitungs-Comptoir.

Ein langhaariger schwarzer **Spitzhund** hat sich eingestellt, und kann gegen das Futtergeld wieder in Empfang genommen werden bei

Sommer in Leupolds.

Eine **Schließsperre** von einem Schlitten wurde gefunden und kann gegen Einrückungsgebühr in der **Maximiliansmühle** abgeholt werden.

Fremden-Anzeige vom 19. November:

Altstadt.

Hasen. Die HH: Graf von Holnstein mit Dienerschaft u. Dr. Urbann, Stabsarzt v. München Seubert, Architekt von Lindau.

Neustadt.

Krone Die HH: Holzinger; Aub u. Breitenbach v Frankfurt, Bernhold v Mannheim, Ritter v Stuttgart, Bloch v Feuerthalen, Wägelein von Heilbronn, Eisinger v Ulm, Heunich v. Nürnberg, Neustädter von München, Berninghaus v. Beibt und Leis v. Wörd, Kaufleute. Schürer, Fabrikant v. Augsburg

Strauß Die HH.: Krauß, Inspector u. Lang, Privatier von Augsburg **Enslin**, Rentbeamter von Erolsheim. **Wider von Reutlingen, Suber von Schlierstadt und Groß von Hall, Privatiers. Blum und Schuhmacher, Zimmermeister v. München. Maischhofer, Kaufmann von Reutlingen. Minx, Rentier v. England.**

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers **Tobias Dannheimer** in Kempten.

by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſterpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Mittwoch: Evangel.: Cäcilia. Kathol.: Cäcilia, Jungfrau.

Nro. 278.

Den 22. November 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Vom ſchwarzen Meere.

Von Sebaſtopol. Von der Schlacht am 5. Novbr. ſind die erwarteten Einzelnberichte noch immer nicht eingetroffen. In Ermanglung der genaueren Erhebungen muß man ſich mit einigen weiteren zerſtreuten Notizen begnügen, welche übrigens ſchon genugſam beſtätigen, daß jener Schlachttag der bedeutendſte und heißeſte ſeit Eröffnung des Krieges geweſen iſt; ſelbſt die Almaſchlacht wird, in Hinſicht auf Umfang der entwickelten Streitkräfte, auf die Hartnäckigkeit der Streitenden und den Blutverluſt, der auf ein wahres Metzeln und Schlachten hinweiſt, dieſem neuen großen Zuſammenſtoß kaum die Wage halten. Die Wiener „Preſſe" macht in dem folgenden telegraphiſchen Auszuge ihrer Konſtantinopeler Correſpondenz vom neunten November einige bezügliche Angaben: Der Dampfer „Panama" iſt heute aus der Krim angelangt. Er bringt Nachrichten aus der Krim vom 5. Novbr. An demſelben Tage wurden die Engländer durch 40,000 Ruſſen angegriffen. Ein hartnäckiger Kampf entſpann ſich. Die Redouten wurden 3mal erſtürmt und wieder genommen. Der Kampf dauerte bis zum Abend. Die Ruſſen ließen 6000 Todte auf dem Schlachtfelde. Von den Verwundeten ſind 4000 kampfunfähig. — Die Engländer zählen 600 Todte, 1700 Verwundete. Die Franzoſen an Todten und Verwundeten 1500. Drei engliſche Generale ſind gefallen, worunter auch Lord Cardigan (?) ſein ſoll, drei Generale verwundet, worunter General Brown, der amputirt werden mußte. Prinz Napoleon iſt erkrankt und mit dem Dampfer Panama heute hier in Konſtantinopel eingetroffen. Das Schiff Abadidſchihad iſt mit dem Admiral und 700 Mann zu Grunde gegangen.

Die ruſſiſchen Depeſchen haben gegen die der andern Seite wieder einen Vorſprung von mehreren Tagen. Die heute in der Allg. Ztg. vorliegende iſt aus Dresden vom 19. ds. datirt und lautet: Fürſt Menzikoff meldet vom 12. Novbr. Abends: „Seit dem 8. ds. haben die Belagerungsarbeiten der Feinde keine Fortſchritte gemacht. Die Kanonade und das Bombardement dauern fort ohne große Beſchädigungen anzurichten, die übrigens ſtets während der Nacht wieder ausgebeſſert werden."

Aus verſchiedenen Depeſchen, welche bis zum 17. aus der Krim in Wien eintrafen, und bis 6. November reichen, halten wir heute noch die folgende Nachleſe, die ein etwas helleres Licht auf die dortigen Zuſtände wirft. Der Fürſt Menzikoff leitete die Angriffs-Operationen perſönlich; er hatte von St. Petersburg den Befehl erhalten, die Offenſive zu ergreifen und da bedeutende ruſſiſche Verſtärkungen im Anmarſche ſind, ſo nimmt man an, daß Fürſt Menzikoff ſeine Angriffe nächſter Tage fortſetzen werde. Berichte aus dem Lager der Alliirten geſtehen ſelbſt, die Seeveſte ſei noch immer in einer Verfaſſung, um nicht einen, ſondern ſechs bis acht Stürme aushalten zu können. Der engliſche Sergeant Crane, welcher die Aufgabe hat, die am Eingange des Hafens von Sebaſtopol verſenkten Linienſchiffe zu zerſtören, iſt in Balaklava angekommen, wurde Lord Raglan vorgeſtellt und hat ſeine Recognoscirungen bereits begonnen. Welchen Erfolg ſeine Operationen haben werden, iſt noch abzuwarten. Die von ruſſiſcher Seite bis zum 6. d. M. aus der Krim eingelangten Berichte melden, daß die Offenſiv-Operationen des Fürſten Menzikoff zwar die Entſetzung der Belagerung noch nicht bewirken konnten, allein (nach ruſſiſchen Meldungen) bedarf es nur noch eines ſolchen Treffens und die Alliirten ſind von der Offenſive in die Defenſive gedrängt. Nach einer weiteren Meldung des Marſchall Fürſt Paskiewicz müſſen zwiſchen dem 10. bis 12. noch weitere 20,000 Mann ruſſiſche Verſtärkungen im Lager des Fürſten Menzikoff eingetroffen ſein. General Canrobert hat die Ueberſendung neuer ſchwerer Geſchütze nach Balaklava gefordert; ein Zeichen, daß dort an ſolchen Geſchützen eben ein Ueberfluß nicht vorhanden iſt.

Von der unglaublichen Anſtrengung der Belagerer wird man ſich eine Vorſtellung machen, wenn man erwägt, daß die Laufgräben eine Breite von 12 bis 15 Fuß und eine Tiefe von 3—4 Fuß haben und daß die Redouten gegen die Feſtung zu mit Wällen von 15 Fuß Dicke und 6—9 Fuß Höhe und Gräben von entſprechender Breite umgeben werden müſſen, damit ſie der Infanterie und Cavallerie gegen die furchtbare Wirkung der ſchweren Geſchütze Deckung verſchaffen.

Nach Depeſchen des Admirals Hamelin vom 3. Nov. waren von Neuem von der franzöſiſchen Flotte eine Anzahl Matroſen und 20 Kanonen vom ſchwerſten Kaliber ausgeſchifft worden. Die Zahl der auf den Landbatterieen aufgepflanzten Marine-Kanonen belief ſich auf mehr als 50, und die Zahl der bei den Belagerungs-Operationen beſchäftigten Matroſen auf 1800.

In einem nach Wien gelangten offiziellen ruſſiſchen Bericht d. d. Odeſſa, 8. ds., heißt es wörtlich: „Sämmtliche Tatarenſtämme der Krim, welche ſich gegen die ruſſiſche Herrſchaft erhoben, haben ſich, mit Ausnahme derjenigen, welche in dem Rayon der Alliirten ſtehen, wieder unterworfen." Daß ein Aufſtand ſtattgefunden hat, wird alſo auch ruſſiſcherſeits zugegeben, und ferner erhellt aus Obigem, daß ſich noch nicht alle Tatarenſtämme unterworfen haben.

Digitized by Google

Deutschland.

Bayern. München, 20. Nov. (Landtag.) Der heutigen Kammersitzung wohnen der Hr. Minister-Präsident, die HH. Staatsminister der Finanzen, der Justiz, des Kultus und mehrere Ministerialräthe bei. Der den Vorsitz führende II. Präsident Weiß spricht das Beileid der Kammer aus über den seit der letzten Sitzung erfolgten Tod zweier Mitglieder, nämlich der Herren Hofmann und Weigel. Die für die Herren v. Koch und Weigel einberufenen Ersatzmänner Hauptmann Berg und Domkapitular Seneftrey werden beeidigt und nehmen auf der rechten Seite des Hauses Platz ein. Der II. Präsident theilt der Kammer mit, daß der Abg. Prinz trotz verweigerten Urlaubs weder hier eingetroffen, noch weiters um Urlaub gebeten habe, weßhalb derselbe wiederholt aufgefordert wurde, seinen Platz in der Kammer einzunehmen, widrigenfalls er nach Ablauf von 10 Tagen ausgeschlossen würde. — Die Abg. Reinhart und Goller erhalten bis Mitte des nächsten Monats Urlaub. — Abg. Neuffer interpellirt das Staatsministerium der Finanzen wegen des II. 5prozentigen Subscriptionsanlehens, welches noch nicht zurückbezahlt wurde, obgleich die Zinscoupons sich nicht über das laufende Jahr hinaus erstrecken. Der Finanzminister beantwortet diese Interpellation sogleich: Der Termin zur Tilgung dieses Anlehens sei auf den Schluß des Jahres 1854 und September 1855 bestimmt. Durch ein Versehen der Staats-Schuldentilgungskasse seien aber die Zinscoupons allerdings nur bis zum laufenden Jahr beigegeben, ein Versehen, welches bereits im Regierungsblatt berichtigt wurde, mit dem Beifügen, daß die Zinsen pro 1854/55 mit dem Kapital zurückbezahlt, ohne daß neue Coupons nachgefertigt werden. Der Staatsminister habe anbefohlen, daß die Staats-Schuldentilgungskassa in den gelesensten Blättern dies noch weiters bekannt gebe. Uebrigens werde die Tilgungsweise dieses Anlehens demnächst an die Kammer gelangen. Folgt nun Berathung über den Antrag der Schullehrer des Landgerichts Seßlach um Verbesserung ihrer Lage. Referent Thinnes begründet das Gutachten des Ausschusses, den Antrag dem Staatsministerium zur Berücksichtigung zu übergeben. Fürst Wallerstein wünscht, daß die Staatsregierung beim Budget auf Aufbesserung der Schullehrergehalte Bedacht nehmen möge; auf ein zu erscheinendes Unterrichtsgesetz baut er wenig Hoffnungen. Hr. Sepp verbreitet sich über die Unzweckmäßigkeit (!) der Schullehrerbildung und travestirt eine Stelle aus Faust: „Da habe ich nun Philosophie" ꝛc. Ein Schullehrer brauche nichts zu können als Schreiben, Rechnen und Lesen (sic!); sein Vater hatte einen Lehrer, der nicht einmal schreiben konnte, seine Mutter lernte das Rechnen bei einem Schuhflicker. Er beantragt die Einführung der „armen Schulbrüder", welche für den Volksunterricht in Altbayern sich bereits als sehr tüchtig bewährt haben. — Referent Thinnes bezeichnet diesen Antrag, der keine Modifikation sei, als nicht hieher gehörig; derselbe müßte dem V. Ausschusse mitgetheilt werden. Arme Schullehrer haben wir schon, für arme Schulbrüder wäre er nicht. Nach einer weitern Entgegnung der HH. Fürst Wallerstein und Schnitzlein bemerkt Abg. Hermann, er sei mit dem Lehrplan in den Schullehrerseminarien auch nicht einverstanden und habe dies schon 1826 in einer Schrift ausgesprochen, weil durch die vielen Unterrichts-Gegenstände Ungründlichkeit entstehe. Indessen muß doch wohl ein Lehrer mehr wissen, als er zu lehren hat. Abg. Dr. Ringler spricht für die Ueberweisung der Lehrerpetition an das Ministerium; es handle sich jetzt nicht darum, ob man die Lehrer in Kutten stecken soll oder nicht, sondern wie man ihrer Noth steuere. — Das Ausschußgutachten wird schließlich angenommen, resp. das Gesuch der Lehrer dem Ministerium übergeben. (Der Antrag des Hrn. Sepp spaziert in den Papierkorb.) — Hieran reiht sich eine kurze Berathung über die Vorstellung mehrer Mühlenbesitzer in Oberfranken und Niederbayern „die Minderung der Gewerbesteuer" betreffend, welche nach Vorschlag des Ausschusses dem Finanzministerium zur thunlichsten Berücksichtigung, und zur Bedachtnahme bei der Revision des Gewerbsteuergesetzes mitgetheilt wird, nachdem sich Ministerialrath Pfetzschner zu Gunsten der Sache ausgesprochen hatte. Abgeordneter Neuffert händigt bei dieser Gelegenheit dem Hrn. Finanzminister zu gleichem Zweck ein an ihn gelangtes Gesuch von andern Bachmüllern in dieser Richtung ein. — Schließlich interpellirt Fürst Wallerstein den IV. Ausschuß wegen der Würzburger Beschwerde bezüglich der Festungsbauten, und einer Beschwerde des Dr. Feust, warum diese Dinge so lange auf Erledigung warten. Der Vorstand des IV. Ausschusses Hr. Lang erwidert, daß ein Gesetzentwurf über Festungsbauten vom Ministerium in Aussicht gestellt, daß übrigens die Beschwerde dieser Tage im Ausschusse erledigt wurde; bezüglich des Dr. Feust habe der Ausschuß das k. Staatsministerium um Aufschlüsse gebeten, welche noch erwartet werden. Fürst Wallerstein und Köhl bemerken, durch Vorlage eines Gesetzes über Festungsbauten könne zukünftigen Beschwerden abgeholfen werden, jetzt handle es sich aber um eine vorhandene Thatsache. — Hiemit endet die heutige Sitzung. (M. B.)

— Dieser Tage hat sich dem Verlauten nach eine Kommission von Beamten des Finanzministeriums und der Regierung von Mittelfranken nach Eichstädt begeben, um dort den Bestand der Besitzungen des verstorbenen Herzogs von Leuchtenberg aufzunehmen und zu schätzen, da die Wittwe, bekanntlich eine russische Großfürstin, dieselben an Bayern zu überlassen gesonnen sein soll. Bekanntlich hat Bayern das Fürstenthum Eichstätt und die Landgrafschaft Leuchtenberg 1817 an Eugen Beauharnais, den Vater des verstorbenen Herzogs abgetreten, nachdem dieser die 5 Millionen Franken, welche Neapel nach den Bestimmungen des Wiener Kongresses ihm zahlen mußte, an Bayern überlassen hatte.

Würtemberg. Stuttgart, 19. Nov. Seit zwei Tagen wurde unsere Stadt fälschlich durch das allgemein verbreitet gewesene Gerücht allarmirt, es sei in der neuen Reiterkaserne vor dem Königsthor die Cholera ausgebrochen, und zwar gleich mit so großer Heftigkeit, daß in der einen Nacht vom Donnerstag auf den Freitag zwischen 20 und 30 Mann daran erkrankt seien. Veranlassung zu dem Gerücht hatte der Umstand gegeben, daß wirklich mehr als 30 Reiter des 2. Regiments in der angegebenen Nacht plötzlich unwohl geworden waren und hauptsächlich über Colik und Kopfweh klagten, wozu sich auch noch bei einigen, die ins Spital gebracht werden mußten, Durchfall und Erbrechen gesellten. Die Aerzte erkannten jedoch im Augenblick die Krankheitserscheinung für eine Art Vergiftung, und zwar hatten sich unter den Linsen, welche die Mannschaft am Tag zuvor gegegessen hatte, die Körner des sogenannten Tollhafers in ungewöhnlich großer Zahl vorgefunden, und waren durch eine Nachlässigkeit vor dem Kochen nicht entfernt worden.

Digitized by Google

In Rosenfeld hat sich in der Nacht vom 15. auf den 16. ein Unglücksfall seltener Art zugetragen, der nicht nur die schwer betroffene Familie, sondern auch die ganze Bevölkerung mit großer Trauer und Theilnahme erfüllt hat. In dem mit einer Bierbrauerei verbundenen Gasthause zum Schloß entzündete sich vom Dörrschlauche aus ein Stück des Gebälkwerkes, so daß es zwar nicht in Flammen, aber in den Zustand langsamen Glimmens gerieth. Der hiedurch erzeugte Kohlendampf verbreitete sich namentlich in ein Schlafzimmer, in welchem vier blühende Kinder, ein Sohn und drei Töchter, im Alter von 12—16 Jahren, ihre Lagerstätte hatten. Als man gegen Morgen durch den Brandgeruch auf das Geschehene aufmerksam gemacht wurde, fand man sämmtliche vier Kinder als Leichen mit allen Anzeichen eines durch Schlag- und Stickfluß herbeigeführten Todes; Alle mit dem friedlichen Gesichtsausdrucke eines ruhig Schlafenden.

Preußen. Berlin, 14. Nov. Als Episode in den neuesten politischen Verhältnissen theile ich Ihnen mit, daß ein diplomatisches Problem, wie es scheint, nur eine Wiederholung eines älteren Gedankens, hie und da auftaucht, die Erzielung einer Form für eine große mitteleuropäische Politik. Der König Leopold der Belgier wird als einer ihrer Anwälte genannt und eben so der König von Dänemark. Als Gedanke ist dieses Problem interessant. Es heißt unter anderm, daß in Altona der König von Dänemark dem Flügeladjutanten von Gerlach gegenüber, welcher bekanntlich Ueberbringer eines Begrüßungsschreibens unseres Königs war, sich warm dafür ausgesprochen habe. (Presse).

Die Bresl. Ztg. schreibt aus Breslau, 16. Nov.: Noch ist der Eilzug, der Sonntag Abend Wien verlassen hat, nicht hier eingetroffen. Es klingt fast unglaublich, daß es binnen vier Tagen nicht möglich gewesen ist, das Briefpaket wenn nicht durch Wagen so doch durch reitende Postboten wenige Meilen bis zu der Station zu befördern, wo die Eisenbahn wieder fahrbar ist. Der Schnee muß in jenen Gegenden nicht fußtief liegen, sondern ein ganzes Himalaya-Gebirge bilden.

Oesterreich. Wien, 17. Nov. (Eine Note an die Westmächte — Die Stellung zu Preußen). Dem Vernehmen zufolge geht in diesen Tagen eine Note des diesseitigen Kabinets nach Paris und London ab, in welcher den dortigen Regierungen über die neueste Stellung der Staaten des deutschen Bundes zur orientalischen Angelegenheit und über das einschlägige Verhalten Oesterreichs, Eröffnung gemacht wird. Wie verlautet, schließt das thatsächliche Exposé mit der bündigen Versicherung, daß Oesterreich aus dem europäischen Konzert keineswegs heraustreten, sondern die durch das Wiener Protokoll vom 9. April d. J. übernommenen Verpflichtungen mit Festigkeit aufrecht erhalten werde. Wenn es heute noch eines Beweises dafür bedürfte, daß der Kaiserstaat der königl. preußischen Regierung gegenüber keineswegs sich anheischig gemacht habe, als Entgeld für irgend welche dortige Zugeständnisse, die vier Garantiepunkte nicht zu überschreiten, so würde dieser Beweis durch den so eben veröffentlichen Wortlaut der österreichischen Instruktion für den k. k. Bundespräsidialgesandten in Frankfurt geliefert sein. Es wird darin ausgeführt, daß eine kriegführende Macht nie ihrem Gegner die Sicherheit werde geben wollen, jederzeit auf gegebene Bedingungen hin den Frieden erhalten zu können, weil letzterer dann von der Fortsetzung des Kriegs nicht Verlust, sondern nur Gewinn zu ernten hätte. Ausdrücklich wird betont, daß auch Oesterreich sich vorbehalten habe, falls es am Kriege theilnehmen müßte, seine eigenen Bedingungen zu stellen. Dieses Vorbehaltes kann sich Oesterreich auch jetzt nicht, und auch nicht um den Preis begeben, daß eine Einigung in der äußeren Politik des deutschen Bundes zu Stande komme. „Wir können — so heißt es in der Instruktion an Hrn. v. Prokesch-Osten — die Freiheit als unabhängige Großmacht zu handeln nicht aufgeben, einer Verpflichtung in der Defensive zu bleiben, uns nicht unterwerfen, unser Recht des Kriegs und Friedens nicht in bestimmte Schranken einschließen, einem möglichen Krieg nicht im voraus Maß und Ziel setzen lassen." Die heutige Stellung des k. k. Kabines dürfte mit diesen Worten unzweideutig gekennzeichnet sein. (A. Z.)

Die Wiener Ztg. meldet die Erkrankung Radetzky's; eine heftige Diarrhöe, von welcher er befallen war, erregte eine Zeit lang Besorgniß. Nach telegraphischen Mittheilungen vom gestrigen Abend war indeß alle Gefahr verschwunden, und hatte die Krankheit eine befriedigende Wendung genommen.

Ausland.

Großbritannien. London, 17. Nov. Das Ministerium hat die Nachricht erhalten, daß bei dem am 5. d. M. stattgehabten Kampfe vor Sebastopol der Generallieutenant Cathcart und die beiden Brigadegenerale Strangways und Goldie gefallen sind. (Wie soll man sich's erklären, daß Lord Raglan's Depesche vom 6. davon keine Erwähnung thut?)

Wer die Farbe der verschiednen Londoner Journale kennt, wird ihre Raisonnements über die Raglan'sche Depesche vom 3. ds. von selbst errathen. Die Times ist äußerst aufgeregt und murmelt eine halblaute Mahnung an Cabul und den Afghanen-Aufstand. Nach ihrer Berechnung wäre die englische Armee, wenn sie in der jetzigen Weise fortfliegt, bis zum 1. Januar 1855 gänzlich aufgerieben; die Russen, welche gern zwei Mann für einen Engländer opfern, wenn sie, wie bisher fortgeschlagen werden, wären am Neujahrstage, in Folge ihrer Schlappen, Herrn des Schlachtfeldes. Sie dringt daher auf schleunige Absendung so zahlreicher Verstärkungen, als die Regierung nur auftreiben kann. Der Herald und der Advertiser schreien Verrath! Die bedrängte Lage der Armee sei das Werk Oesterreichs und Lord Aberdeen's. Wenn man Letztern nicht zum — jage, müsse Rußland triumphiren.

Rußland. Petersburg, 11. Nov. Der kaiserl. Hof hat für die verstorbene Königin Therese von Bayern auf 24 Tage Trauer angelegt.

Reval, 7. Nov. Seit 10 Tagen, berichtet die B.-H., sind alle russischen Leuchtfeuer wieder angezündet. Ein russ. Geschwader von 14 Dampfschiffen, welches bis Dagö einen Kreuzzug gemacht hat, wurde keiner feindlichen Schiffe ansichtig.

Vermischtes.

✳ Kempten, 21. Nov. Das seit einigen Wochen hier befindliche „Welttheater" des Herrn T. Loew hat sich fortwährend eines sehr zahlreichen Besuches zu erfreuen — ein Beweis, daß die in demselben dargebotenen Schaustellungen nicht unter die gewöhnlichen Alltagsproductionen zu rechnen sind. Wer sollte nicht auch staunen über die täuschende Natürlichkeit, mit welcher eine Lilliputer Welt belebten Wesen gleich in allen möglichen Gestalten zu Fuß, Pferd und Wagen an seinem Auge vorüberzieht — wer sich nicht höchlich

Digitized by Google

über die burlesken, in der That überraschenden Metamorphosen (Umgestaltungen) ergötzen! In eben so schönem als richtigem Verhältniß stehen die den Hintergrund bildenden, sehr sorgfältig gemalten Tableaux, wie überhaupt die ganze Scenerie. Ein tüchtiger Knalleffect (im wörtlichen Sinne) bildet gewöhnlich den Schluß der Vorstellung: sehr zeitgemäß ging die beiden letzteren Male eine Schlacht zwischen Türken und Russen über die Bühne, wobei es an Flintengeknatter und Kanonendonner, brennenden Häusern ꝛc. nicht fehlte. Das Bild einer Schlacht war da auf recht lebendige Weise dargestellt. — Nach diesem Allem darf das Loew'sche Welttheater allen Schaulustigen mit Ueberzeugung empfohlen werden.

☞ Das Kreis-Comité des landwirthschaftlichen Vereins für Schwaben und Neuburg macht bekannt, daß es auch heuer wieder sich der Vermittlung von Sämereien — außer den Leinarten auch aller Gattungen von Getreide, von Hülsenfrüchten, Kartoffeln, Klee- und Futterkräutern, wie Rübsamen ꝛc. — zum Bedarf der Landwirthe des Kreises unterzieht, und fordert die Bezirks-Comités, durch welche allein die Bestellungen bis Ende nächsten Monats zu geschehen haben, auf, die Landwirthe ihrer Bezirke hierauf aufmerksam zu machen, damit die Bestellungen nicht verspätet, vollständig ausgeführt werden können.

Privat-Anzeigen.

Renten-Anstalt, Lebens- u. Leibrenten-Versicherungen
der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Den bei der **Renten-Anstalt** Betheiligten diene zur Nachricht, daß der Rechenschaftsbericht für das Jahr 1853 im Druck erschienen ist und bei der Bank selbst oder den betreffenden Agenten in Empfang genommen werden kann. Einlagen zur IX. Jahresgesellschaft, sowie Nachzahlungen zur Vervollständigung theilweiser Einlagen in den acht älteren Gesellschaften finden bis zum Jahresschluß Annahme.

Die mit der Bank verbundene **Lebensversicherungs-Anstalt** bietet das geeignetste Mittel, um durch Ersparung aus dem laufenden Einkommen den Angehörigen ein nach dem Tode des Familienhauptes zahlbares Kapital von einer bestimmten Größe zu sichern. Ob der Tod erst nach einer Reihe von Jahren oder unmittelbar nach erfolgter Versicherung eintritt, macht dabei keinen Unterschied, und es kann diese Anstalt daher vorzüglich in Zeiten, wo verheerende Krankheiten das Leben selbst der Gesündesten und Kräftigsten bedrohen, zur Benützung empfohlen werden. Nähere Auskunft ertheilen die Agenten, welche auch die Versicherungs-Anmeldungen entgegennehmen und ohne Kosten an die Bank einbefördern.

Die **Leibrenten-Versicherungen** eignen sich vorzüglich für Solche, welche sich der Sorge der eigenen Vermögensverwaltung entheben und zugleich eine möglichst hohe Rente von ihrem Kapital ziehen wollen. Anträge zu Leibrentenversicherungen können mit der zum Rentenkauf bestimmten Summe gleich direkt an die Bank gesandt werden; auf besonderes Verlangen übernehmen jedoch auch die Agenten die Besorgung.

Die Grundbestimmungen der drei genannten Anstalten können sowohl bei der Bank selbst, als den Agenten gratis bezogen werden.

München, 2. October 1854.

Die Administration der bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.
Ed. Brattler, Dirigent.

(4c) **August Leipert**, Agent.

In Folge mehrerer Anfragen finde ich mich zu der Anzeige veranlaßt, daß das an der Insel Spiekeroog gestrandete Schiff „**Johanne**" keine Passagiere von mir an Bord hatte, daß mir übrigens die Namen der Verunglückten bekannt sind, und ich gerne bereit bin, jede zu wünschende Auskunft zu ertheilen.

Kempten, den 20. November 1854.

August Leipert.

Zu ganz gutem
Aepfelsaft
den Schoppen zu **2 kr.** wird höflichst eingeladen im

(3a) **Café Lichtensteiger.**

In dem Hause Lit. A. Nro. 86 gegenüber dem Rathhause ist ein **möblirtes Zimmer** zu vermiethen, und kann sogleich bezogen werden. (3c)

Im Hause Lit. B. Nro. 162 ist ein **Logis** sogleich oder bis am 12. Dezember zu beziehen. Näheres ist beim Hirschwirth zu erfragen. (2a)

Im Haus Nro. 5 der Promenadenstraße ist ein möblirtes **Zimmer** nebst **Kabinet** zu vermiethen. (3c)

Eine große **Wildschur** ist zu verkaufen. Wo? ist im Zeitungs-Comptoir zu erfragen. (3c)

Ein **Stilett** mit Hirschgeweih-Heft wurde verloren. Der redliche Finder wird ersucht selbes gegen Erkenntlichkeit im Zeitungs-Comptoir abzugeben.

Fremden-Anzeige vom 20. November:

Neustadt.

Krone. Die HH.: Grez, Inspector v. Wasseralfingen. C. Brattenbach v. Frankfurt. Jey v. Bödt, Fleschel v. Heidelberg, Fröhlich v. Stuttgart, Rädelsheimer v. Cannstadt, Reuß v. London, Maier v. Stützengrün u. Stapf v. Ravensburg, Kaufleute. Höß, Bräumeister v. Immenstadt.

Bei Tobias Dannheimer in Kempten sind zu haben:

Die schönsten Ansichten von Sebastopol.

Ansicht von Sebastopol, vom Meere aufgenommen. Placatformat. Colorirt. Preis 1 fl.
Dieselbe (Vogelperspective) „ „ „ „ „ „ 48 kr.
„ „ von der Landseite „ „ „ „ 1 fl.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Donnerſtag: Evangel.: Clemens. Kathol.: Clemens, Papſt.

Nro. 279.

Den 23. November 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Vom ſchwarzen Meere.

Der **Moniteur** vom 21. ds. beſtätigt die Ankunft des kranken Prinzen Napoleon in Konſtantinopel. Der Prinz hoffe jedoch zur Zeit des entſcheidenden Angriffs auf Sebaſtopol ſein Kommando wieder übernehmen zu können. Zu dem projektirten Sturm hätten nämlich die Verbündeten beſchloſſen, die Ankunft der auf dem Wege befindlichen Verſtärkungen abzuwarten. Am 7. Nov. ſeien 3100 Mann zu dieſem Zweck von Konſtantinopel abgegangen. (Siehe den folgenden Artikel.) Die (von Athen gekommene) Brigade Mayran befinde ſich im Bosporus. Noch andere Kriegsſchiffe mit Truppen lägen vor Konſtantinopel. Offizielle Berichte würden erwartet.

Dem „Fremdenblatt“ kommt die Nachricht zu, daß am 6., 7. und 8. Nov. in der Bucht von **Balaklava** aus dem Bosporus ſehr beträchtliche Verſtärkungen an Truppen eingetroffen ſind. Die Alliirten ſammelten ſich unweit des Städtchens und machten unter den Augen der engliſch-franzöſiſchen Admirale eine Diverſion gegen die linke Flanke der auf dem Plateau aufgeſtellten Ruſſen, worauf ſich letztere hinter die Tſchernaja zurückzogen. Die Kavallerie u. ſchwere Artillerie der Alliirten wird erſt am 7. (ſoll wohl heißen am 9.) ausgeſchifft werden. Im Lager der Alliirten herrſcht große Freude über die Ankunft der neuen Kampfgenoſſen.

Eine telegr. Dep. der „Preſſe“ dd. **Konſtantinopel**, 9. Nov. meldet aus Balaklawa vom 7.: Die Laufgräben der dritten Parallele ſind ſowohl von den Engländern als Franzoſen vollendet. Man hat die letzten Einſchnitte beider Nationen diesmal durch einen Laufgraben in unmittelbare Verbindung geſetzt. Die Arbeiten gingen dabei ſehr langſam vor, weil beſtändig mit Gegenminen die ruſſiſchen Minen früher aufgeſucht werden mußten, man hat dabei die überraſchende Entdeckung gemacht, daß die ruſſiſchen Minengänge mit Cholera- und Typhusleichen angefüllt waren und peſtilenzialiſche Ausdünſtungen verbreiteten. Gefangene ſagen aus, daß die innere Stadt von Vertheidigungswerken ganz durchſchnitten, und alles zur hartnäckigſten Vertheidigung nach dem Falle der Außenwerke vorbereitet iſt. Zur gänzlichen Einnahme müßten wenigſtens drei Hauptſtürme ſtattfinden.

Die Wiener Ztg. hat über Trieſt Nachrichten aus **Konſtantinopel** vom 6. Nov. Man glaubte allgemein, daß die Alliirten den Winter vor Sebaſtopol zubringen und die im Anzug befindlichen, oder erſt abzuſendenden Verſtärkungen abwarten würden. Nachrichten aus Trapezunt vom 28. v. M. zufolge waren in Batum drei britiſche Dampffregatten von der Krim angekommen, um 4000 Mann der Beſatzung von Tſchurukſu nach Sebaſtopol einzuſchiffen.

Eine Landpoſt, welche aus **Konſtantinopel** Nachrichten bis zum 9. ds. bringt, gibt Details über das Treffen am 5. ds.; neu davon iſt nur, daß die Ruſſen einen dichten Nebel benutzten, um die engliſche Poſition anzugreifen.

Ueber Veranlaſſung und Verlauf der furchtbaren Kataſtrophe der engliſchen leichten Kavallerie in dem **Gefechte** vom 25. Octbr. gibt der Correſpondent der Times aus dem britiſchen Lager, der den ganzen Kampf von einem Hügel mitangeſehen hat, wo Lord Raglan mit ſeinem Stabe, zahlreiche Generale und Offiziere beider Armeen und Korps von Soldaten als Zuſchauer ſich befanden, folgende wie ein Epos klingende Schilderung: „....Es ergibt ſich, daß der Generalquartiermeiſter Brigadier Airey in der Meinung, die leichte Kavallerie ſei, als die feindliche Reiterei floh, nicht weit genug in Front vorgegangen, dem Kapitän Nolan vom 15. Huſa~~renregiment eine ſchriftliche Ordre an den Lord Lucan gab,~~ er möge mit ſeiner Kavallerie näher an den Feind „vorrücken“. Kapitän Nolan war ein ausgezeichneter Soldat, ein unvergleichlicher Reiter und Fechter, bekannt durch ein Werk über die engliſche Reiterei, welche er bei geeigneter Führung für unüberwindlich hielt. Er blieb in dem Treffen. Als Lord Lucan die Ordre vom Kapitän Nolan erhielt und ſie geleſen hatte, fragte er: „Wohin ſollen wir denn vorrücken?“ Da deutete Kapitän Nolan, wie nach ſeinem Tode erzählt wurde, mit dem Finger auf die Linie der Ruſſen und ſagte: „Hier iſt der Feind, und hier ſind die Kanonen, Sir, vor ihm; es iſt Ihre Pflicht, ſie zu nehmen.“ Mit Widerſtreben gab Lord Lucan dem Lord Cardigan Befehl, gegen die Kanonen vorzurücken, indem er glaubte, die Ordre verpflichte ihn dazu, obgleich er die furchtbare Chance vorausſah. Die ganze Brigade machte nach den Zahlenverhältniſſen kontinentaler Heere kaum Ein effektives Regiment aus; und doch war es mehr, als wir entbehren konnten. Als ſie gegen die Front vorrückten, eröffneten die Ruſſen aus den Geſchützen in der Redoute zur Rechten ein Feuer auf ſie, mit Salven von Musketen und Büchſen. Stolz flogen ſie vorüber, in der Morgenſonne in all der Pracht und dem Glanze kriegeriſcher Ausrüſtung ſchimmernd. Kaum trauten wir unſerem Sinne: dieſe Hand voll Männer wird doch wohl nicht eine ganze in Schlachtordnung ſtehende Armee angreifen? Leider war es nur zu wahr — ihr verzweifelter Muth kannte keine Grenzen und war weit entfernt von ſeiner ſogenannten beſſeren Hälfte — der Vorſicht. Sie rückten in zwei Linien vor, indem ſie ihren Schritt beſchleunigten, je näher ſie dem Feinde kamen. In einer Entfernung von 1200 Yards ſpie die ganze

Digitized by Google

feindliche Linie aus 30 eisernen Schlünden eine Fluth von Rauch und Flammen aus, durch welche die tödtlichen Kugeln zischten. Ihr Flug war augenblicklich von Lücken in unseren Reihen, von todten Menschen und Pferden, von Rossen, die verwundet oder ihrer Reiter ledig über die Ebene flohen, bezeichnet. Die erste Linie ist durchbrochen, die zweite schließt sich ihr an, sie halten und hemmen ihren eiligen Lauf nicht einen Augenblick; mit geschwächten Gliedern, gelichtet durch die 30 Kanonen der Russen, mit einem Glorienschein flammenden Stahls über ihren Häuptern und mit einem Jubelruf, der manches edlen Burschen Todesschrei war, stürzten sie sich in den Rauch der Batterien; ehe sie aber dem Auge entschwanden, war die Ebene mit ihren Leichnamen und mit Pferdeleibern besät. Sie waren einem Kreuzfeuer aus den Batterien auf den Hügeln zu beiden Seiten sowohl als einem direkten Musketenfeuer ausgesetzt. Durch die Rauchwolken konnten wir ihre Säbel blitzen sehen, wie sie auf die Kanonen losritten und sich, die Kanoniere auf dem Flecke niederhauend, zwischen sie stürzten. Wir sahen sie, wie gesagt, durch die Kanonen hindurch reiten; mit Entzücken sahen wir sie, nachdem sie eine Kolonne russischer Infanterie durchbrochen und sie wie Spreu auseinandergejagt, zurückkehren, als das Flankenfeuer der Batterie auf dem Hügel sie, zerstreut und gebrochen, wie sie waren, niederschmetterte. Verwundete Männer und herrenlose Pferde, welche zu uns heranflohen, erzählten die traurige Mär. Im Augenblicke, wo sie im Begriffe waren, zu retiriren, wurde eine ungeheure Masse Lanzenreiter auf ihre Flanke geworfen. Oberst Shewell vom 8. Husaren-Regiment sah die Gefahr, ritt mit seinen wenigen Leuten gerade auf sie an und hieb sich mit schrecklichem Verluste einen Weg durch sie hindurch. Die andern Regimenter schwankten und ließen sich auf einen verzweifelten Kampf ein. Mit einem fast den Glauben übersteigenden Muthe bahnten sie sich ihren Weg durch die Kolonnen, welche sie entwickelten, als ein Akt der Grausamkeit sich zutrug, der beispiellos in der neueren Kriegsgeschichte civilisirter Völker dasteht. Als der Kavalleriesturm vorübergetobt war, kehrten die russischen Artilleristen zu ihren Kanonen zurück. Sie sahen ihre eigene Kavallerie mit den Reitern vermischt, welche eben über sie weggeritten waren, und siehe da! sie ergossen eine fürchterliche Salve von Kartätschen und gehacktem Blei auf die Masse ringender Männer und Rosse, Freund und Feind in gemeinsames Verderben verwickelnd. Unsere schwere Kavallerie hatte viel zu thun, den Rückzug der traurigen Ueberreste jener Schaar von Helden zu decken, als sie zu dem Platze zurückkehrten, den sie so ganz kürzlich im vollen Stolze des Lebens verlassen hatten. Um 11 Uhr 35 Minuten war nicht ein einziger britischer Soldat mehr, die Todten und Sterbenden ausgenommen, in der Front dieser blutigen moskowitischen Kanonen."

Deutschland.

(Zur Situation.) Die Verständigung zwischen Oesterreich und Preußen macht, nach den preußischen Darstellungen wenigstens, noch immer Fortschritte. Das geht jetzt Monate hindurch; seit Monaten sagt man uns, daß die Verständigung „fortschreitet". Ist der Weg zur Verständigung, den man immerwährend fortschreitend zurückzulegen hat, ein so weiter? Jetzt versichert man uns, die beiden deutschen Großmächte hätten sich in der Sache selbst geeinigt, und es handle sich wesentlich nur noch darum, die Form für diese Einigung zu finden, den Rahmen, wie Hr. v. Manteuffel sich ausdrücken würde. Was soll das heißen? Wie! Man wäre in der Sache einig, und man verlöre eine Zeit, von der jeder Augenblick kostbar sein sollte, mit Form- und Convenienzfragen? Das kann nicht sein. Ist wirklich von Preußen ein volles und herzliches Ja gesprochen, so ist die Sache, aber auch die ganze Sache erledigt; so lange dieß Ja sich noch verklausulirt mit Wenn und Aber, so lange existirt es nicht, so lange ist Preußen und Oesterreich, so lange ist Deuschland nicht einig, so lange ist, wenn es dann zum Schlagen kommen sollte, Oesterreich auf sich und auf sein eigenes gutes Schwert angewiesen. Ueber eines täusche man sich nicht. Rußland wird sich vielleicht herbeilassen, dem ganzen Deutschland, dem ganzen bewaffneten Deutschland Zugeständnisse zu machen, nicht aber einem Deutschland das in zwei Lagern, wenn auch einander nicht feindlich gegenüber, doch mehr oder weniger gleichgültig neben einander steht, nicht einem Deutschland, das einen Weltbrand mit gutem Rath und Protokollen zu löschen käme. Möglich, daß Rußland unterhandelt, aber die Unterhandlung wird gerade so lange dauern, als es ein Interesse hat, die Ereignisse zum Stillstand zu bringen. Kein Volk und kein Staat gibt freiwillig eine Machtstellung auf, welche die mühsame Frucht der Politik und der Kriege eines Jahrhunderts gewesen.

Bayern. München, 21. Nov. Se. Maj. König Ludwig wird dem Vernehmen nach bis Neujahr nach unserer Hauptstadt zurückkehren. — Dieser Tage sind von hier Hofschlitten nach Hohenschwangau abgegangen.

— 20. Nov. Vergangenen Samstag schloß die dritte ordentliche Quartal-Assise für das Jahr 1854. Zur Aburtheilung kamen 43 Angeklagte, darunter 38 wegen Raubs oder Diebstahls, 3 wegen Brandstiftung ersten und höchsten Grades, 1 wegen Kindsmords und 1 wegen Verbrechens der Fälschung einer öffentlichen Urkunde in Verbindung mit dem Verbrechen des Betrugs. Die nächste Sitzung dürfte nicht lange auf sich warten lassen, indem ein reiches Material bereits in Freising liegt. Es werden, fürchten wir, Jahre vergehen bevor wir es in Ober- und Niederbayern so weit bringen, als man es in Franken und Schwaben gebracht hat, daß eine ordentliche Sitzung wegen Mangels an Verbrechen, ausfallen kann.

Aus Landshut, 17. Nov., wird gemeldet, daß mit der Absteckung der München-Landshuter Eisenbahn bereits begonnen wurde.

Kur-Hessen. Kassel, 17. Nov. Wegen der Bundes-Exekutionstruppen aus dem Jahre 1850 hatte das bayerische Ministerium jüngsthin wiederholt dem unsrigen eine sehr ansehnliche Liquidation zugehen lassen. Der Minister Hassenpflug erkannte auch dieselbe hinsichtlich der einzelnen Ansätze als vollkommen richtig an, machte jedoch im Ganzen dawider geltend, daß viel mehr Truppen geschickt worden seien, als er verlangt und resp. durch die Intervention Preußens nöthig gewesen, und daß daher umgekehrt, wenn unser Staat die Verpflegung aller dieser Truppen berechnen wollte, ihm noch ein Ansehnliches von Bayern zu gut käme (!). Man ist daher sehr begierig, wie diese Differenz endigen wird.

Preußen. Die schlesischen Ueberschwemmten erhalten besonders reichliche Gaben von deutschen Handlungshäusern in Frankreich. Insbesondere zeichnete sich Bordeaux aus, und

Digitized by Google

ein einziges Haus in Reims sandte 1000 Thlr. ein. Ehre dem Ehre gebührt!

In Berlin erschien soeben ein interessantes Buch: „Geschichte Bayerns unter König Maximilian Joseph I. Mit besonderer Beziehung auf die Entstehung der Verfassungs-Urkunde, von Gustav Frhrn. v. Lerchenfeld."

Oesterreich. Wien. (Diplomatisches Intriguenspiel.) Wenn durch alle Zeitungen Deutschlands in jüngster Zeit die Version einer Geneigtheit Rußlands, auf Grundlage der vier Garantiepunkte mit Oesterreich in direkte Unterhandlungen zu treten, die Runde machte, so kann man derselben eine Grundlosigkeit insoferne nicht zum Vorwurfe machen, als wirklich der hiesige russ. Gesandte Fürst Gortschakoff einer aus Petersburg von seinem Staatskanzler eingelangten dringenden Instruktion zufolge mit unverkennbar energischer Thätigkeit diplomatische Operationen an unserem Hofe begann, denen man es deutlich ansehen konnte, wie sehr sie dazu bestimmt waren, ein Intermezzo hervorzurufen, durch welches die entente cordiale zwischen dem Wiener Kabinete und den Westmächten eine Modifikation erleiden sollte. Aus verläßlicher Quelle unterrichtet, kann ich über die Unterhandlungslust des Petersburger Kabinets einige nicht uninteressante Daten mittheilen. Als Fürst Gortschakoff eine Depesche im Laufe der verflossenen Woche aus Petersburg empfing, verfügte er sich am folgenden Tage zum Grafen Buol und theilte diesem mit, daß er ermächtigt sei, den Inhalt jener russischen Antwortsnote, welche auf die letzte preuß. Note an das Berliner Kabinet expedirt wurde, zu notifiziren. Von einer Annahme der vier Garantiepunkte geschah in der Notifikation des russ. Gesandten keine Erwähnung: blos, daß man in Petersburg keinen Augenblick anstehen würde, mit dem Wiener Kabinete in direkte Unterhandlungen über die vier Garantiepunkte zu treten, d. h. nicht auf Grundlage der Garantiepunkte, sondern über diese. Fürst Gortschakoff hat die Miene angenommen, als wollte Rußland zu Gunsten Oesterreichs sich zu manchem Opfer verstehen, und schien hauptsächlich den Punkt der freien Donauschifffahrt als Hauptthema ausersehen zu haben, mit welchem er auf den Grafen Buol Eindruck zu machen hoffte. Seit jener Konferenz hat zwischen dem Wiener Kabinet und dem russ. Gesandten keine weitere Beziehung stattgefunden, die im Geringsten zu der Vermuthung berechtigen könnte, daß der Versuch des Fürsten Gortschakoff, das Wiener Kabinet zu Unterhandlungen zu bewegen, die nichts anders als Zeitgewinn und Trennung Oesterreichs von den Westmächten bezwecken, von glücklichem Erfolge gewesen sei.

Wien, 20. Nov. Die Waarentransporte auf der Nordbahn sind auf einige Tage eingestellt. Durchmärsche vermuthet.

Ausland.

Frankreich. Paris, 18. Nov. Frankreich scheint im Augenblicke den Beweis liefern zu wollen, daß es wirklich möglich ist, Soldaten aus der Erde zu stampfen: mit den beiden Divisionen der Generale Dulac und de Salles, die kürzlich nach dem Orient in Marsch gesetzt worden sind, hört das Verstärken der orientalischen Armee noch nicht auf, die Formation einer neunten Division ist beschlossen, und es soll damit so schnell verfahren werden, daß ihre Einschiffung schon gegen Ende dieses Monats vor sich gehen kann. Diese Division wird aus den Truppen von Lyon genommen werden. — Lord Palmerston umgibt sich hier mit einem gewissen Geheimniß; allein es ist positiv, daß er seit vorgestern in St. Cloud ist, wo er der kaiserlichen Gastfreundschaft genießt. Darin ist man einig, daß Palmerstons Mission nur den Erfolg haben kann, die englisch-französische Allianz, wenn möglich, noch zu befestigen, und daran hängt für die hiesigen Verhältnisse Alles. — Heute sind hier im Hotel Meurice einige zwanzig an der Alma verwundete englische Offiziere abgestiegen. Einige von ihnen zeigten sich in Uniform auf der Straße, das Volk erkannte gleich die Rothröcke; die Pflaster, Verbände, Armbinden, das martialische Aussehen verriethen ihm eben so schnell, woher sie kamen, und es entstand alsbald eine äußerst herzliche Demonstration, an der Gamins, Blousenmänner, Weiber und Kinder Antheil nahmen.

Der Kaiser hat dem königl. bayer. General und Flügeladjutanten Sr. Maj. des Königs, v. Hartmann in Augsburg, der im verwichenen Sommer bekanntlich eine militärische Sendung im Lager von Boulogne hatte, das Großoffizierkreuz der Ehrenlegion verliehen.

Italien. Rom, 14. Nov. Die hiesige französische Kavallerie, deren Abgang nach dem Orient sehr nahe bevorsteht, soll dem Vernehmen nach durch 200 reitende Gendarmen ersetzt werden. Auch die hier befindlichen Linientruppen werden durch Sendungen nach der Krim vermindert werden. (O. C.)

Türkei. (Satisfaction für Bedrückung eines Deutschen). Nach einer Mittheilung der Wiener Zeitung aus Konstantinopel vom 9. Octbr. war der österreichische Unterthan, Abraham Popovich, Kaufmann in Jentschehr, am 10. Dec. v. J. ohne jeden Anlaß von zwei Kawassen zur Haft gebracht und vor das Municipal-Conseil geschleppt worden, dessen Mitglieder von ihm unter wiederholten Mißhandlungen und Androhung der Ausweisung schließlich die Summe von 30,000 Piastern erpreßten. Die k. k. Internuntiatur in Konstantinopel hatte auf die Kunde von dem Vorfall in energischer Weise bei der Pforte Beschwerde erhoben und nun volle Genugthuung für den Beschädigten erlangt. Die Schuldigen wurden nach Konstantinopel gebracht, der hauptschuldtragende Mudir Hassan Effendi, dann der Mufti Sherif Effendi und der Naib Abdullah Effendi wurden ihrer Stellen entsetzt und ersterer solidarisch mit dem Naib und den Conseilsmitgliedern zur Zahlung von 33,000 Piastern Entschädigung an Popovich und Ersatz der aufgelaufenen Kosten pr. 13,250 Piastern verhalten.

Vermischtes.

München, 17. Nov. Gestern Nachmittags hatte eine Dienstmagd beim Büchelbräu das Unglück, in das aus der Bräupfanne abfließende siedheiße Bier bis an die Brust zu fallen. Die Unglückliche wurde unter den größten Schmerzen in das Krankenhaus gebracht.

Lindau, 19. Nov. Die im verflossenen Sommer im Baue begriffenen und am See errichteten Landhäuser gehen ihrer Vollendung entgegen. Schon beim Ausgange aus der Stadt bietet die an der Straße nach Bregenz gelegene Villa „Leuchtenberg" einen imposanten Anblick. Die auf der entgegengesetzten Seite und links beim Ausgange der Stadt sich auf einer Anhöhe bietende Villa „Allwind" überrascht durch großartige, keine Opfer scheuende Ausführung. Das auf dem lieblichen Hoyerberge gelegene Belvedere stellt sich aus der Ferne mit seinen Thürmchen wie eine Kapelle dar; die

Digitized by Google

Umschau auf demselben ist entzückend und wird der Zutritt zu demselben gerne jedem Besucher gewährt.

Nürnberg, 20. Nov. Heute früh 3½ Uhr fand man in der Nähe des Schießhauses bei St. Johannis den Tambour Schwab von dem hier garnisonirenden 14. Regiment todt und mit vielen Quetschwunden bedeckt, welche die Vermuthung nahe legen, daß derselbe erschlagen worden ist.

(Pensionirte Bauern.) In Straubing leben eine Menge alter Bauern mit oder ohne Weib in Pension. Sie haben nach dortiger Landessitte ihre großen Bauerngüter meist ihrem jüngsten Sohne übergeben, und sich mit einem Jahresgehalt von 1000, 2000 bis 3000 fl. in die Stadt zurückgezogen, um dort ihre alten Tage gemächlich zu verbringen. Mit einem solchen Gehalt kann ein Bauer schon „standesgemäß" und darüber leben.

Das seit kurzem in Berlin erscheinende Witzblatt „Krakehler" bringt das folgende Albumblatt:

Auch mir hat einst von einem Karl geträumt,
Dem's feurig durch die Wangen lief, wenn man
Von Kronstadt sprach — — wohnt jetzt in Kiel zu Miethe.

Die Musiker auf den englischen Schiffen sind fast sämmtlich Deutsche. Ein holsteinisches Blatt macht in Folge dessen die witzige Bemerkung: So hat der Berliner Professor Stahl, ohne es zu wissen, in einer Weise wenigstens Recht gehabt, als er in seiner berühmten Kammerrede mit dem mäßigen Witze schloß: „daß die Deutschen in dem europäischen Konzert die Musikanten sein würden!"

In Genf werden jetzt Miniatur-Uhren verfertigt, die kaum die Größe eines Zweipfennigstückes und doch ein deutlicheres Zifferblatt haben, auch richtiger gehen, als manche Rathhausuhr.

Auszüge aus amtlichen Bekanntmachungen in anderen Blättern.

Landg. Sonthofen. In der Gantsache des verwittweten Drechsler Kaspar Zörlaut von Imberg wird zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen I. Edictstag auf Samstag den 2. December; zur Vorbringung der Einreden und zur Schlußverhandlung II. Edictstag auf Mittwoch den 3. Januar 1855, jedesmal Vormittags 9 Uhr, dahier anberaumt. Die Gantmasse besteht in 1437 fl. 46 kr. und die bekannten Passiven belaufen sich auf 2030 fl., worunter 1788 fl. Hypothekschulden. Ferner wird am Freitag den 24. November, Nachmittags 1 Uhr das Grundvermögen des Kaspar Zörlaut in loco Imberg öffentlich versteigert werden.

Privat-Anzeigen.

Localveränderung.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden diene zur gefälligen Nachricht, daß sich mein Lager in **Spitzen, Posamentier- und Strumpfwaaren u. s. w.** für den nächsten Katharinen-Markt im **Gasthaus zur „Krone"** Zimmer Nro. 1 (Neustadt) befindet.

(3a) **F. A. Leistner**
aus Stützengrün in Sachsen.

Spiegel-Lager-Anempfehlung.

Die schon längst bekannte Spiegel-Niederlage des Unterzeichneten, befindet sich seit mehreren Wochen in einer der frequentesten Stadtstraßen in der Nähe vom Rathhause, unmittelbar im Hause des Herrn Zinngießermeisters und Porzellan-Verlegers P. Unold.

Das Lager ist mit Firma versehen.

Ich lade daher zu gefälliger Abnahme nöthiger Spiegel höflichst ein und bemerke, daß ich alles wünschenswerthe in diesem Fabrikate auf Lager halte, und da auf meiner Waare keine Markt- und Umzugskosten wie bei Marktbeziehern lasten, **für die festgesetzten Fabrik-Preise,** und unter Garantie für Glas und Rahme — verkaufe.

Kempten, im November 1854.

(3a:) **C. Brechter,** Spiegelverleger

Empfehlung.

Da ergebenst Unterzeichneter sein

Pelzwaaren-Geschäft

wieder erneuert und einen Laden unweit dem „Landhaus" käuflich an sich gebracht hat, so ist er so frei sich einem verehrlichen Publikum der Stadt und vom Land zu geneigtem Zuspruch in allen in sein Fach einschlagenden Artikeln angelegentlichst zu empfehlen unter Versicherung solider, prompter und billiger Bedienung.

(2a) **Johannes Wankmiller,** Kürschnermeister.

Zu ganz gutem Winterbierstoff kann auch ächter

Appenzeller Käs

gegeben werden im

(3a) **Café Lichtensteiger.**

Mehrere ganz gut erhaltene mit Eisen beschlagene **Marktkisten** (auch für Auswanderer geeignet) sind billig zu kaufen bei

(:) **August Grueber.**

Heute gibts frische schweinene Blut- und Leberwürst und Schweinswürstl bei

Carl Zorn, Hirschmetzger.

Im Hause Nro. 154 beim Theater ist eine kleine **Wohnung** ebener Erde zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden. (2a)

Fremden-Anzeige vom 21. November:

Altstadt.

Weißhund. Die HH.: Altheimer, Salter v. Augsburg. Wiener v. Fürth, Wider v. Reutlingen, Eisele v. Schw. Gmünd und Weber v. Harbatzhofen, Kaufleute.

Neustadt.

Strauß. Die HH.: v. Beroldsheim, k. w. Regierungsrath v. Stuttgart. Kechling v. Lahr und Hatt v. Sonthofen, Kaufleute. Kiefer v. Stuttgart u. Matt v. Bleien, Privatiers. Kietzler, Postexpeditor von Oberstdorf.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſterpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Freitag: Evangel.: Emericus
Kathol.: Johann von Kreuz.

Nro. 280.

Den 24. November 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Die Schlacht vor Sebaſtopol.

(Aus dem amtlichen Bericht des Fürſten Menzikoff, datirt aus Sebaſtopol vom 6. Nov.:) „Geſtern, am 5. Nov., wurde aus Sebaſtopol von der Baſtion Nr. 1 aus ein Ausfall gemacht, an welchem ſolgende Truppen Theil nahmen: von der 10. Infanteriediviſion das Jekaterinburg'ſche, Tomsk'ſche und Kolywan'ſche Regiment; von der 11. Infanteriediviſion das Selenginsk'ſche, Jakutskiſche und Ochotskiſche Regiment; von der 16. Infanteriediviſion das Wladimir'ſche, Susdal'ſche und Uglitſch'ſche Regiment; von der 17. Infanteriediviſion das Butyrskiſche, Borodino'ſche und Tarutino'ſche Regiment. An Artillerie ſo viel, als die Schwierigkeit der Wege mitzuführen erlaubte. Das Kommando der Truppen war dem Kommandeur der 4. Infanteriekorps, dem General der Infanterie Dannenberg, anvertraut. Unſer erſter Anlauf gegen die Höhen war von Erfolg gekrönt: die engliſchen Verſchanzungen wurden genommen und 11 Geſchütze vernagelt. Unglücklicherweiſe wurden bei dieſer erſten Bewegung die Kommandeure der 10. Diviſion, welche die Verhaue und Redouten angegriffen hatte, verwundet. Inzwiſchen waren die franzöſiſchen Streitkräfte zur Verſtärkung herangerückt. Die Engländer führten ihr Belagerungsgeſchütz in's Feld, und mit dieſem konnte unſere Feldartillerie es nicht mehr ohne Nachtheil aufnehmen. Das numeriſche Uebergewicht der feindlichen Scharfſchützen that bei unſerer Artillerie den Pferden und der Bedienung und bei unſerer Infanterie den Offizieren beträchtlichen Schaden. Es war deswegen ohne unverhältnißmäßige Opfer von Leuten nicht möglich, die von uns während des Kampfes begonnenen Redouten zu beendigen, und noch dazu auf einem von der feindlichen Poſition bis nach Sebaſtopol hin beherrſchten Terrain. Der Rückzug nach Sebaſtopol wurde uber die Brücke von Inkerman in guter Ordnung bewerkſtelligt und die demontirten Geſchütze vom Schlachtfelde mit in die Stadt gebracht. Die Großfürſten Nikolai Nikolajewitſch und Michail Nikolajewitſch befanden ſich in dieſem heftigen Feuer und gaben das Beiſpiel der Mannhaftigkeit und der Kaltblütigkeit im Gefecht. Gleichzeitig mit dieſem Ausfalle wurde ein anderer gegen die franzöſiſchen Batterien unternommen, von dem Minskiſchen Infanterie-Regiment mit einer leichten Batterie unter der Führung des Artillerie-Generalmajors Timofejew. Bei dieſem Ausfalle wurden 15 Geſchütze vernagelt. Unſer Verluſt an Todten iſt noch nicht ermittelt, aber die Zahl der Verwundeten erſtreckt ſich auf 3500 Mann und 109 Offiziere. Unter den Letzteren: der General-Lieutenant Sſoimonow, der durch den Leib geſchoſſen wurde und bald darauf an ſeiner Wunde ſtarb. ... Kontuſionen erhielten: der Chef der Artillerie, Generalmajor Kiſchinski durch einen Bombenſplitter; Generalmajor von der Suite Sr. kaiſerlichen Majeſtät, Fürſt Menzikoff, am Halſe. ... Dem General Dannenberg wurden zwei Pferde unter dem Leibe getödtet und alle Perſonen ſeiner Umgebung verwundet. Der Verluſt des Feindes kann gleichfalls nicht minder beträchtlich ſein, und der Ausfall des Generals Timofejew iſt den Franzoſen theuer zu ſtehen gekommen, denn indem ſie ihn in dichten Maſſen verfolgten, geriethen ſie unter das ſtarke Kartätſchenfeuer der Baſtion Nr. 6....“

Von der Schlacht vor Sebaſtopol iſt inzwiſchen ſo viel klar geworden, daß die Ruſſen kein übles Project ausgeheckt haben, welches, gelungen, die Alliirten in eine große Bedrängniß gebracht hätte. Balaklava erobert, hätten ſie den Hauptſtützpunkt des Expeditionsheeres zerſtört, daſſelbe faſt allen Proviantes und dort aufgehäuften Kriegsmaterials beraubt und die fernere Verſorgung deſſelben äußerſt ſchwierig und zeitweiſe ſogar unmöglich gemacht. Wenn man das Mißlingen eines mit Macht unterſtützten Planes im Kriege eine Niederlage nennen darf, ſo haben die Ruſſen eine vollſtändige Niederlage, das ſteht nun feſt. Die Gefahr für Balaklava iſt vorüber; denn die Ankunft friſcher Zuzüge der Alliirten in anſehnlicher Stärke, die täglich erfolgt, und die durch neue Sendungen aus den Mutterländern gefördert wird, wird in der Folge ſelbſt den Gedanken an ein zweites Unternehmen unmöglich machen.

Nach einer aus Varna den 10. angelangten telegr. Depeſche wurden am 9. November 3000 Franzoſen und 20 ſchwere Geſchütze, welche aus Gallipoli angekommen waren, auf 5 Transportſchiffen, und am folgenden Tage 2000 Türken mit 18 Kanonen und 10,000 Patronen auf 3 Transportſchiffen nach Balaklava transportirt.

Ein Tagsbefehl des General Canrobert hatte einen Sturm angekündigt und war von den Truppen mit Begeiſterung aufgenommen worden. „Sie haben niemals ein ähnliches Schauſpiel geſehen, ſchreibt ein Offizier, unſere Soldaten ſind ganz berauſcht von Freude, die ſich in tauſend Scherzen Luft macht; man umarmt ſich, vermacht ſich eine Pfeiſe, einen Reſt Tabak, verſpricht ſich, die Familie ſeines Freundes zu benachrichtigen, falls man ihn bei dem Sturm verlieren ſollte; man ergeht ſich in Träumen von Ehrenkreuzen und Epauletten. Alle dieſe Ideen von Tod und Ruhm miſchen ſich mit dem Klang der Geſänge und dem Geklirre der Waffen, die man putzt; es iſt ein merkwürdiges Gemälde! Nie habe ich den

Digitized by Google

Charakter und den Geiſt unſerer Soldaten mehr bewundert; wenn einem zufällig ein Todesgedanke durch den Kopf geht, gleich iſt der Nachbar mit einem muntern Einfall bei der Hand, um ihn zu verſcheuchen. „Ich möchte wohl wiſſen, ob ich an die Reihe kommen werde," ſagt einer. „Was kümmert dich das," antwortet ſein Kamerad, „wenn nur die Ruſſen die Pille ſchlucken müſſen?"

Die engliſchen Zeitungen enthalten wieder maſſenhafte Detailberichte aus dem Lager vor Sebaſtopol, die aber erſt bis zum 3. Nov. reichen. Nicht unintereſſant iſt daraus folgende Schilderung des Times-Correſpondenten über die Aufnahme, welche der mit Parlamentärflagge ins ruſſiſche Lager geſandte engliſche Kapitän Fellowes dort fand: Zwei ruſſiſche Offiziere kamen ihm entgegen, bedeuteten ihn und ſein Gefolge zu warten, und zwar mußten die Engländer, die Köpfe nach ihrem eigenen Lager gewendet, anhalten, damit ſie nicht ſähen, was im ruſſiſchen vorgehe. Sie konnten in der That nicht mehr entdecken, als daß die Ruſſen ohne Zelte im Freien kampirten, und daß hie und da das Lendenſtück eines todten Pferdes fehlte, das wahrſcheinlich in den Kochkeſſel der Koſaken gewandert war. In wenigen Minuten kam ein ältlich ausſehender General mit ſeinem Stabe angeſprengt (es ſoll Fürſt Gortſchakoff geweſen ſein) und ſagte mit barſchem Ton: Je suis le général en chef ici; que voulez-vous de moi, Messieurs? Der Kapitän brachte ſein Anliegen vor, und daß man geſtatte, die gefallenen Engländer zu begraben. Da wurde der General noch barſcher. „Wir haben die Todten begraben, rief er; ſagen Sie Mylord Raglan, daß wir Chriſten ſind und auch im Krieg alle Pflichten von Chriſten erfüllen. Die Todten ſind begraben, die Gefangenen verſorgt." Er nahm die für die gefangenen Offiziere mitgebrachten Briefe in Empfang, verſprach für morgen über dieſe und die andern Gefangenen Auskunft zu geben, und ſagte noch, indem er ſich verabſchiedete, mit etwas weniger barſchem Ausdruck: Vous m'excuserez si je vous dise que votre attaque de 25me était une attaque bête, parlant selon la loi militaire. (Sie werden es mir zu gut halten, wenn ich Ihnen ſage, daß Euer (Reiter-) Angriff vom 25. nach militäriſchen Begriffen ein unverſtändiger war). Das waren ungefähr ſeine Worte. Der Kapitän ſalutirte und ritt davon. — Das Abenteuer mit den verſprengten ruſſiſchen Kavalleriepferden (am 27.) hat ſeine Erklärung gefunden. Die Thiere ſtanden geſattelt und gezäumt, als eine Rakete unter ſie fiel. Da ſtoben ſie auseinander und viele liefen ſchnurſtracks auf das Georgskloſter bei Balaklava zu, wo ſonſt ihr Quartier geweſen ſein mochte.

Konſtantinopel, 6. Nov. Das ſchlechte Wetter, das uns in verfloſſener Woche als Regen und Kälte heimgeſucht, hat ſich auf dem ſchwarzen Meere als fürchterlicher Orkan geäußert. Schon laufen zahlreiche Nachrichten von bedeutenden Unglücksfällen ein. Das ägyptiſche Kriegsſchiff Miftai Djibat iſt 45 Meilen vom Eingange des Bosporus auf den Grund gefahren und verſunken. Von den 1350 Mann, die es an Bord hatte und die nach der Krim beſtimmt waren, ſind nur 80 gerettet worden. Ungefähr an derſelben Stelle widerfuhr der ägyptiſchen Fregatte Feigan daſſelbe Unglück. Das große türkiſche Kriegsſchiff Mahmudie iſt am 31. October 90 Meilen weit vom Bosporus zum letzten Male geſehen worden. Die franzöſiſchen Offiziere ſchildern ihre Ueberfahrt von der Krim aus mit ſchrecklichen Farben. Einer von ihnen wäre mit ſeinem Schiffe beinahe an derſelben Stelle wie die Babira geſcheitert; doch enthüllte ihm noch zur rechten Zeit ein den Nebel durchbrechender Sonnenblick die drohende Gefahr. — Suleiman Paſcha, Kommandant der 10,000 Mann, die den Alliirten in der Krim beigegeben ſind (und ſich bei Balaklava ſo feig benommen haben ſollen) wurde auf großherrlichen Befehl zum gemeinen Soldaten degradirt. — Vor einigen Tagen fragte Menzikoff bei General Canrobert an, ob er etwas dagegen hätte, wenn er die Waffenunfähigen, Weiber, Kinder und Greiſe, aus der Stadt entferne. Canrobert antwortete, daß er nichts dagegen habe, wenn man ſie ins Lager der Alliirten ſchicke, dort ſollten ſie gut aufgehoben ſein. Darauf iſt Menzikoff natürlich nicht eingegangen.

Deutſchland.

Bayern. München, 22. Nov. Geſtern wurde der Geſetzentwurf über bäuerliche Erbgüter in dem beſondern Ausſchuß berathen. Die Geſetzentwürfe über die Bildung der zweiten Kammer und Fideikommiſſe werden kaum vor 14 Tagen in der Kammer zur Berathung gelangen.

Aus Oberbayern, 17. Nov. Um den direkten Getreidehandel zu erleichtern, hat die Regierung einigen kleineren Orten in Oberbayern Getreideſchrannen verliehen. Die gute Abſicht, dadurch auf Getreidepreiſe und Zwiſchenhandel einen regulirenden Druck auszuüben, iſt nicht zu verkennen, dürfte aber ſo lange nicht erreicht werden, bis nicht die Gemeinde- und Verbindungsſtraßen nach allen Seiten hin ſo vervollſtändigt, vermehrt und in Stand geſetzt werden, daß der Bauer ſelbſt zur Schranne fahren kann. In dieſer Hinſicht finden ſich unglaubliche Lücken und Mängel. Ich ſchreibe Ihnen im Augenblick aus einer Gegend, die allgemein zu den fruchtbarſten Bayerns gezählt wird, und dennoch im Umfang von faſt einer deutſchen Quadratmeile aller und jeder Straße entbehrt. Der Verkehr ſoll, glaublichen Ausſagen zufolge, hier monatelang gänzlich unmöglich ſein. Das ſteigert die Getreidepreiſe mehr noch als ſelbſt die große Anhäufung von Truppenmaſſen im öſtlichen Europa und die Sperre Rußlands, die übrigens auf die jetzige Preishöhe nicht ohne bedeutenden Einfluß ſind, da aus Oeſterreich kein Körnchen Getreide mehr nach Bayern geht, ſondern alles oſtwärts. (A. Z.)

Preußen. Breslau, 18. November. Die heute aus den verſchiedenſten Gegenden einlangenden Nachrichten belehren uns über die faſt nicht erlebte Mächtigkeit der an einzelnen Stellen ſtattgefundenen Schneeverwehungen. So wird z. B. die Poſt von Oels nach Medzibor erſt heut Nachmittag wieder abgehen können, weil der Schnee vom Dorfe Oſſen bis Charlottenfeld 8—10 Fuß, auf den andern Strecken im drotiwitzer Walde 2—3 Fuß hoch liegt, hier aber der Wind noch überdies gegen 25 Bäume über die Straße geworfen hatte, welche erſt durchgeſägt werden mußten, ehe ſie fortgeſchafft werden konnten. Gegen 300 Menſchen ſind auf dieſer Strecke beſchäftigt, um die Herſtellung der Kommunikation zu bewirken; ſo arg aber ſind daſelbſt die Schneeverwehungen geweſen, daß 4 oder 5 Pferde, welche in den Schnee gerathen ſind, bis jetzt gar nicht wieder aufgefunden werden konnten.

Oeſterreich. Wien, 19. Nov. Im Hotel der hieſigen ruſſiſchen Geſandtſchaft ſind die Vorbereitungen zum Empfang des Fürſten Gortſchakoff nun fertig, und wird derſelbe im Laufe der nächſten Tage dahin überſiedeln. Seine in

Digitized by Google

Stuttgart zurückgebliebene Familie befindet sich bereits auf der Reise nach Wien, und wird übermorgen hier erwartet. Im Laufe der letzten Tage hatte der Fürst wiederholte Besprechungen mit dem Grafen Buol, sowie mit dem Grafen Arnim.

Die Kreuzzeitung meldet aus Wien: es seien von Seite Oesterreichs Noten an die Westmächte abgegangen (vgl. den Artikel aus Wien in der vorgestr. Nummer), in welchen diese, als Theilnehmer der Wiener Konferenz,, über den Charakter und die Ergebnisse der in der letzten Zeit zwischen mehreren deutschen Regierungen stattgehabten Verhandlungen in Betreff der orientalischen Wirren Aufklärung über die Stellung Oesterreichs erhalten. Oesterreich betrachte die Verpflichtungen, welche aus dem April-Protokoll hervorgehen, als bestehend, und werde danach sein Verhalten dem Bundestag und einzelnen Mitgliedern des deutschen Bundes gegenüber einrichten. Es weise damit auf die gewährte Freiheit der eventuellen Offensive und des Rechts seiner Zeit die Friedensbedingungen in selbstständige Erwägung zu ziehen, und sich nicht durch Zugeständnisse, wie das Versprechen des Nichtüberschreitens der vier Friedenspunkte, binden zu lassen.

Ausland.

Frankreich. Paris, 22. Nov. Der Moniteur bringt den Bericht des Generals Canrobert, der die Details über den Sieg vom 5. Nov. bestätigt. Er fügt bei: die Armee der Verbündeten in der Krim betrage jetzt mindestens hunderttausend Mann. Die Kraft dieses Heeres habe sich bei dieser doppelten Prüfung einer beispiellosen Belagerung bewährt. Die Heldenthaten, welche an die größten historischen Kämpfe erinnerten, könnten kaum genug gepriesen werden. Die Regierung habe deßwegen befohlen, daß heute die Kanonen des Invalidenhotels gelöst würden. (Tel. Ber.)

Eine halbamtliche Erklärung im „Moniteur" hat den Zweck, den im Publikum cursirenden irrigen Auslegungen des gestrigen Decrets über die Anfertigung der Conscriptionslisten zu steuern. Sie lautet: „Uebelgesinnte tragen auf dem Land die Nachricht umher, daß die Regierung 500,000 Mann ausheben will. Obgleich ein so falsches Gerücht keine ernstliche Widerlegung verdient, so ist es gleichwohl erforderlich, die rechtlichen Leute darauf aufmerksam zu machen. Sobald der gesetzgebende Körper beisammen sein wird, wird man allerhöchstens eine der Aushebung vom vorigen Jahr gleiche Aushebung von ihm verlangen. Das ist der Stand der Dinge." (Die verstärkte vorjährige Aushebung betrug 140,000 Mann.)

Schweiz. In der eidgenössischen Telegraphen-Werkstätte in Bern werden gegenwärtig 30 Morse'sche Apparate für die türkische Regierung verfertigt. Die Bestellung gelangte durch die franz. Gesandtschaft an die eidgenössische Telegraphen-Verwaltung.

Rußland. Der „Constitutionnel" veröffentlicht eine interessante Korrespondenz aus St. Petersburg, die er verbürgen zu können glaubt. „Der Kaiser Nikolaus — heißt es darin — hat, den Kriegs-Sorgen zum Trotz, die Gewohnheit der einsamen Promenaden beibehalten, die man bei ihm kennt. Man begegnet ihm häufig in den Straßen zu Fuß, wobei er freilich durch die Polizei-Vorschriften, die es verbieten, ihn anzureden, gegen zudringliche Neugier geschützt ist. Obgleich sein Angesicht seit lange einen regungslosen Charakter angenommen hat, so läßt sich doch leicht erkennen, daß furchtbare Stürme über sein Gemüth hereingebrochen u. auch auf seine physischen Kräfte nicht ohne Wirkung geblieben sind. Er ist bedeutend mager geworden und seine Haare sind beinahe weiß. Der bekannten ehrenvollen Behandlung, die 2 franz. Offizieren, de Dampierre und Lagondie, zu Theil geworden ist, läßt sich füglich folgende Anekdote zur Seite stellen. Der Kaiser wurde informirt, daß ein Kaufmann einen Franzosen beschimpft hatte. Alsbald ließ er den Kaufmann kommen und fragte ihn, weßwegen er sich dergestalt gegen den Franzosen benommen habe? „Weil ich ihre Nation nicht leiden kann", antwortete er. — „„Du hattest keine andern Gründe? Du hast wirklich blos aus Haß gegen die Franzosen, gegen die Franzosen im Allgemeinen so gehandelt?"" — „Ja, Sire." — „„Gut, dann will ich Dir ein Mittel geben, Deinen Groll zu befriedigen: Du wirst zur Krim-Armee abgehen."" Die Engländer werden bei weitem nicht so gut behandelt. Aber ganz besonders sind die Oesterreicher dem allgemeinen Mißwollen ausgesetzt. Es gibt keine Chikane, womit man sie nicht verfolgt.

Vermischtes.

Unter den Bewerbern um die Verwaltung und Leitung des durch sein Heilwasser in allen Welttheilen bekannten Bades Kissingen und des Nachbarbades Bocklet hat die kgl. Staatsregierung dieselbe durch einen Pachtvertrag auf zwölf Jahre Herrn Maulik in München übertragen, eine Wahl, die kaum glücklicher hätte getroffen werden können: denn Hr. Maulik, der Besitzer des „Oesterreichischen Hofs" in Innsbruck, des „Hotel Maulik" und der „Blauen Traube" dahier, ist als ein eben so thätiger als kenntnißreicher Mann bekannt, unter dessen Händen die beiden königlichen Bäder ihren alten Ruf sicher nicht nur erhalten, sondern noch den möglichsten Aufschwung nehmen werden.

Seit den letzten 3 oder 4 Tagen sieht man die sämmtliche Dienerschaft des Münchner russischen Gesandten die russ. Kokarde auf ihren Kopfbedeckungen tragen, was bisher nicht der Fall war. Uebrigens sind diese Leute, so viel verlautet, Deutsche und meistens Bayern.

In Heidelberg haben zwei Mädchen aus dem Schwarzwalde, wie man glaubt durch Nahrungssorgen veranlaßt, im Neckar ihren Tod gesucht und gefunden, nachdem sie vor dem Sprung ins Wasser sich an den Händen aneinander gebunden hatten.

Aus Berlin vom 20. ds. berichtet man: Ein eigenthümlicher Unglücksfall ereignete sich hier vorgestern, wo die Passage auf den Straßen in Folge des Glatteises sehr schwierig war. Ein junger Ehemann tritt aus einem Laden, in dem er sich Handschuhe zu einem Ball gekauft hat, und fällt auf dem Trottoir hin. Die Frau erwartet ihn im Ballcostüm und man bringt ihr seine — Leiche.

Am 8. Nov. stürzte Morgens gegen 9 Uhr der südöstliche Theil eines Thurmes der katholischen St. Walburgiskirche in Arnheim mit einem Theil des Schiffes zusammen, so daß die Orgel unter den Trümmern vergraben wurde. Man fürchtete, den ganzen Thurm einstürzen zu sehen. Ein großes Glück war es, daß, als der Unfall eintraf, gerade der Morgen-Gottesdienst beendigt, so daß Niemand mehr in der Kirche war.

Aus Oesterreich erfahren wir, daß die Mais- (Kukuruz) Brauerei das einzige Mittel ist, um bei den jetzigen hohen Gersten- und Hopfenpreisen das Bierbrauen rentabel zu machen. In einer gangbaren Lagerbier-Brauerei wird

dieses Maisbier seit zwei Jahren mit bestem Erfolge gebraut und an jedem Gebräue pr. 100 Eimer 48 fl. erspart!

(Ein weiblicher Chirurg.) Fräulein Leonie Crommelink in Brüssel, die kaum 18 Jahre alt ist, hat vor der Medizinal-Kommission Brabants das chirurgisch-zahnärztliche Examen mit der größten Auszeichnung bestanden. Der Präsident der Prüfungs-Kommission erklärte bei Ueberreichung des Diploms, „daß die Kommission nie einem glänzenderen Examen beigewohnt habe."

Während des Bombardements von Sebastopol hat die dortige Generalität einen Ball veranstaltet. — Die Verbündeten thaten zu gleicher Zeit dasselbe, indem sie sich zur Chaine Anglaise und zur Chaine Française die Hände reichten und sich darauf vorbereiteten, mit den Russen den Kehraus zu tanzen.

Die nach dem Orient gesandten Daguerrotypisten haben bereits über 400 Gemälde eingeschickt, welche die Thaten des Land- und Seeheeres in größter Mannigfaltigkeit darstellen.

Auszüge aus amtlichen Bekanntmachungen in anderen Blättern.

Samstag den 25. d. Mts. werden aus dem k. Forst-Revier Bodelsberg 559 Stück Fichten-Sägholz, 143 St. Bauholz, 100 St. Buchen-Werkholz, 14 Klafter Buchen-Scheitholz, 69 Klafter Fichten-Scheitholz, 55 Klafter Fichten-Prügel, 14 Klafter hartes und weiches Steckenholz, beim Wirth Stöckle in Unterthingau, früh 11 Uhr, versteigert.

Landg. Sonthofen. Das Anwesen der Joseph Anton und Maria Anna Amann'schen Eheleute in Wertach, bestehend in Wohnhaus Nr. 51 mit Nebengebäude und Hofraum nebst Gemeinderecht zu 0,13 Dezimalen und in 61,15 Dezimalen Aecker, Wiesen, Waldung und Weide nebst vier Weiden in der Steuergemeinde Wertach gelegen, zusammen geschätzt auf 7164 fl. wird Montag den 27. Nov. Vormittags 9 Uhr im Adlerwirthshaus zu Wertach öffentlich versteigert.

Privat-Anzeigen.

Feinsten **Havannah-Honig**, zur Bereitung von Lebkuchen vorzüglich geeignet, empfiehlt nebst holländischem **Syrup** reinster Qualität billigst

Tob. Weitnauer
in der Gerbergasse.

Das bekannte **Bandlager** der **Gebrüder Neuburger** aus **Buchau** befindet sich über den bevorstehenden Katharinenmarkt im Hause des Hrn. **Theodor Dobler.** (3b:)

Zu ganz gutem Winterbierstoff kann auch ächter

Appenzeller Käs

gegeben werden im
(3b) ***Café Lichtensteiger.***

Unterricht in der **Française** wird ertheilt durch den Bewohner von Nro. 156 Lit. B. in der Altstadt.

Im Hause Lit. B. Nro. 162 ist ein **Logis** sogleich oder bis am 12. Dezember zu beziehen. Näheres ist beim Hirschwirth zu erfragen. (2b)

Eine noch gut erhaltene einspännige **Chaise** auch zum Reisen geeignet ist zu verkaufen. Wo? sagt das Zeitungs-Comptoir.

Schon längere Zeit ist beim Schwanenwirth ein **Schubkarren** stehen geblieben, welchen der rechtmäßige Eigenthümer gegen Einrückungsgebühr daselbst abholen kann.

Es ist ein heizbares **Zimmer** zu vermiethen. Wo? ist im Zeitungs-Comptoir zu erfragen.

Ziehung in Regensburg den 21. Nov.:

8 30 89 79 70

Nächste Ziehung in Nürnberg den 30. Nov.

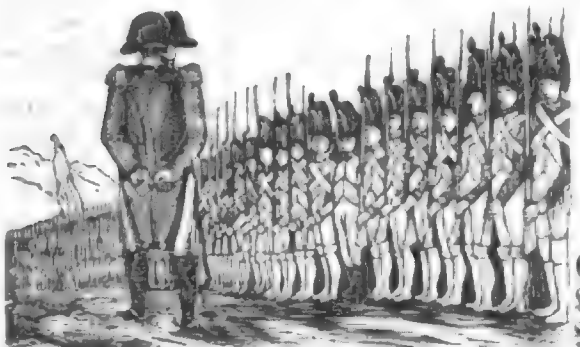
Fremden-Anzeige vom 22. November.

Altstadt.

Hirsch. Die HH.: Dauscher v. Oberstdorf, Rudolph v. St. Gallen u. Weißer v. Lechthal, Kaufleute.

Neustadt.

Krone. Die HH: Hirschfeld von Berlin, Strehler v. Tannwald, Hammerer v. Lingenau, Krummwacher v. Böblingen, Scharhag v. Mainz, Michel v. Augsburg, Elsas v. Ludwigsburg, Bar von Göppingen und Franz v. Regensburg, Kaufleute. Siber, Ingenieur v. München.



Sonntag den 26. November und jeden Tag des Marktes

Große Vorstellungen

in dem mechanischen

Welt-Theater.

Letztes Programm.

Coblenz und Ehrenbreitstein mit dem belebten Rhein.
Landeck im Tyrol mit abwechselnder Beleuchtung.
Metamorphosen mit Veränderung der Decorationen.
Natürliche Geister-Erscheinung und Chromatropen. (In den Abend-Vorstellungen.)

Große Schlachtscenen der neuen Zeit zwischen Russen und Türken.

Anfang: Sonntag Nachmittags halb 4 Uhr und Abends 7 Uhr.

Während der drei Markttage werden Nachmittags 1 Uhr und dann nacheinander mehrere Vorstellungen gegeben, Abends um 7 Uhr findet aber jedesmal die bestimmte Vorstellung Statt.
(2a)

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſterpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Samſtag: Evangel.: Katharina. Kathol.: Katharina, Jungfrau. **Nro. 281.** Den 25. November 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Vom ſchwarzen Meere.

Aus **London** vom 22. ds. meldet der Telegraph: Lord **Raglans** Depeſche über die Schlacht am 5. Nov. ſchildert dieſe als eine ungeheure Niederlage der Ruſſen. Dieſe hätten 60 Feldgeſchütze und mindeſtens 60,000 Mann gehabt, und hätten 15,000 (?) verloren. Von den Engländern ſeien bloß 8000, von den Franzoſen 6000 Mann im Kampf geweſen. Erſtere verloren an Todten 43 Officiere und 416 Gemeine. Verwundet und vermiſſt 2131. — Das franzöſiſche Geſchwader griff am 1. Nov. Petropaulowski an, zerſtörte zwei Batterien, nahm zwei Schiffe, verlor 64 Mann und zog ſich ſchließlich zurück.

* Nach **offiziellen** ruſſiſchen Berichten hatten die Ruſſen in der Schlacht vor **Sebaſtopol** 2968 Todte, wobei 42 Offiziere, und 4791 Verwundete mit Einbegriff von 2 Generalen und 206 Ober- und Subaltern-Offizieren. Ihr Geſammtverluſt betrug alſo 7760 Mann, eine Angabe, welche mit derjenigen in der Depeſche des Generals Canrobert (8—9000 Mann) vollkommen übereinſtimmt. Den Verluſt in der Schlacht an der Alma gab der Bericht des Fürſten Menzikoff auf 1762 Todte, 2316 Verwundete und 405 Kontuſionirte, im Ganzen auf 4483 Mann an, und es ergibt ſich ſchon aus dieſen Ziffern, um wie viel blutiger die Schlacht am 5. November geweſen. Ueber die Gefangenen ſchweigt der ruſſiſche Bericht.

* Fürſt Menzikoffs Depeſchen ſind ſchon bis zum 15. vorgerückt, während die der alliirten Heerführer noch nicht über den 6. hinausgekommen ſind. Der unvermeidlichen Meldung daß die fortgeſetzte Beſchießung „keinen erheblichen Schaden" angerichtet, wird diesmal noch beigefügt: „durch einen am 14. d. vorgekommenen ſtarken Seeſturm ſeien acht feindliche Transportſchiffe auf die Küſte geworfen worden; eine Fregatte und eine Corvette ſeien geſunken, andere Kriegsſchiffe hätten die Maſten verloren."

Während die Schlacht vom 5. Novbr. faſt unter den Mauern Sebaſtopols geſchlagen wurde, ſcheinen die Alliirten einem Angriff auf einem entfernteren Punkte bei Balaklava nicht ohne Bangen entgegengeſehen zu haben. Dies geht aus einem von Lord Raglan zwei Tage vorher, am 3. November, eingeſandten Bericht hervor, in welchem es heißt: „Seit meiner Depeſche vom 28. Octbr. hat der Feind ſeine Streitkräfte im Tſchernajathale **bedeutend verſtärkt**, ſowohl an Artillerie, wie an Kavallerie, und ſich nach der Linken zu ausgedehnt, indem er in der Nähe des Dorfes Kamara die Höhen beſetzt hat, auf welche er ſich ſtützt, und indem er Vedetten, ja ſelbſt Kanonen nach dem äußerſten Ende unſeres rechten Flügels vorrücken läßt. Dieſe Bewegungen veranlaßten mich, ſo viele Streitkräfte, wie mir zu Gebote ſtanden, auf der Höhe der in jener Gegend abſchüſſigen Schlucht aufzuſtellen, um jeden Verſuch, zur See nach Balaklava zu gelangen, zu verhindern. ... Der Hafen von Balaklava iſt dem Kapitän Dacres von Sanspareil anvertraut und Gegenadmiral Sir E. Lyons befindet ſich auf der äußeren Rhede, von wo aus er täglich mit mir verkehrt. Es ſind alle möglichen Maßregeln getroffen, um dieſen wichtigen Hafen zu vertheidigen; allein ich will Ew. Gnaden nicht verhehlen, daß es mir lieber wäre, **wenn ich dieſe Stellung mit ſtärkeren Streitkräften hätte beſetzen können.**"

In Bezug auf den verhängnißvollen engliſchen Kavallerie-Angriff auf die ruſſiſchen Redouten, der Hunderten der bravſten Burſche das Leben gekoſtet hat, theilt Moritz Hartmann der Köln. Ztg. mit, daß der Befehl dazu von Lord Raglan, der weit vom Schauplatz entfernt war, ausgegangen ſei, daß aber dieſer Befehl den Beiſatz enthielt: „if practicable" „wenn ausführbar." Der Kapitän, der den Befehl überbracht, verſchwieg das „if practicable", und Lord Lucan hielt ſich für verpflichtet, den Angriff ausführen zu laſſen, obwohl Lord Cardigan gegen den Befehl proteſtirte. Der Kapitän, der das if practicable verſchwieg, ſühnte es mit ſeinem Tode, denn er fiel bei dem Angriff, und man fand den ſchriftlichen Befehl mit dem Beiſatz in ſeiner Taſche. Lord Lucan hat ſchon damit einen Fehler begangen, daß er ſich mit dem mündlichen Befehl begnügte und nicht, wie er hätte thun ſollen, den ſchriftlichen zu ſehen verlangte.

Aus **Kiſcheneff** wird gemeldet, daß die beiden Großfürſten Nikolaus und Michael aus Sebaſtopol dorthin wieder zurückgekehrt ſind, und daß man daſelbſt für den nächſten Monat auch der Ankunft des **Czaren** entgegenſehe. — Ueber die angekündigten Operationen Omer Paſchas gegen den Pruth ſchwebt noch immer ein gewiſſes Dunkel. Indeſſen melden neuere Berichte, daß die Ruſſen in Beſſarabien, ungeachtet der nach der Krim entſendeten Streitkräfte, in dieſem Augenblick nicht weniger als 80,000 Mann Truppen aller Waffengattungen concentrirt haben.

Trieſt, 22. Nov. Wir haben eine Poſt aus **Konſtantinopel** vom 13. Novbr. Zwei Tage zuvor waren vier Schiffe mit Munition in der Bucht von Barbieri geſtrandet. Die Pforte befahl innerhalb 14 Tagen 10,000 Zelte nach Balaklava zu ſchicken. Prinz Napoleon, der ſich in Reconvalescenz befindet, wurde am 11. vom Sultan im franz. Geſandtſchaftspalaſt beſucht. Auf Seite der Engländer ſind

Digitized by Google

vier Generale todt, vier verwundet. Die Alliirten führten eine Anzahl verwundeter Ruſſen nach Odeſſa. Das Kriegsgericht hat Suleiman Paſcha zum gemeinen Soldaten nach der Krim beſtimmt, deſſen Kommando wird an Ruſtem Paſcha übertragen. Vor Sebaſtopol ſtanden 80,000 Ruſſen. Lurmell (der franz. Brigade-General?) iſt geſtorben. (Tel. Ber. d. A. Z.)

Aus Aſien.

* Der „ruſſiſche Invalide" bringt neue Schlachtberichte aus dem Kaukaſus, deren Wahrhaftigkeit, da Schamyl bekanntlich keine Bülletins ausgibt, ſchwer zu kontroliren iſt. Es wird darin zunächſt einer Expedition gegen den Aul Karaſſu Erwähnung gethan, deſſen Bewohner größtentheils (bis auf 23 Gefangene) umgekommen ſeien. Dann heißt es: „Inzwiſchen nahm die Zahl derer, welche ihre heimiſchen Berge verließen, täglich zu. Zum Schutze dieſer zu uns Uebergeſiedelten wurden zwei kleine Redouten aufgeführt. Die Bildung eines dem Schamyl feindlichen Sammelpunktes in ſo geringer Entfernung vom Gebirge mußte die Beſorgniß dieſes Häuptlings erregen, er beſchloß den Angriff. Nachdem er einen Heerhaufen von 15,000 bis 20,000 Mann nebſt 8 Geſchützen geſammelt hatte, marſchirte er am 3. October auf dieſen Aul. Die „rebelliſchen" Schaaren ſtürzten ſich unter Anführung des Sohnes von Schamyl, Kaſy-Mahom, in den Aul; nach verzweifelter Gegenwehr zogen ſich deſſen Bewohner in unſere Redouten zurück, gegen welche jetzt der Feind alle ſeine Anſtrengungen richtete" ꝛc. In dieſem kritiſchen Moment erſchien plötzlich als rettender Engel der ruſſiſche Flügeladjutant Oberſt Nikolai mit 6 Kompagnien des Jägerregiments Tſchernyſchew, 14 Sſotnien der doniſchen Koſaken und 5 Geſchützen, ließ ſogleich zum Angriff ſchreiten, und ſchlug die Heerhaufen Schamyls in die Flucht. Der Verluſt der Bergvölker wird in runder Zahl auf 1000 angegeben, darunter 400 Todte. Die Ruſſen multipliziren diesmal den bekannten einen Koſaken mit 50, nämlich 15 Todte und 35 Verwundete.

Deutſchland.

Bayern. Mehrfache Klagen über unregelmäßige und unordentliche Spedition und Abgabe der Zeitungen, haben die Generaldirektion der kgl. Verkehrsanſtalten veranlaßt, durch Reſcript vom 14. d., den ſämmtlichen Poſtbehörden die größte Sorgfalt auf dieſen wichtigen Zweig des Dienſtes wiederholt und nachdrücklichſt anzuempfehlen.

Aus Fürth, 22. Nov. wird gemeldet: Durch k. Miniſterialreſcript vom 29. Oct. hat die k. Gewerb- und Handelsſchule die von der Münchener Induſtrie-Ausſtellung her ſo ſo rühmlich bekannte Franz Wertheimer'ſche Werkzeugſammlung für Holzarbeiter, welche im Ankauf 1500 fl. koſtete, zum Geſchenk erhalten. Der Gewerbverein leiſtete eine Beitragszahlung von 600 fl. und iſt nun dieſe herrliche Muſter-Sammlung für den hieſigen Gewerbſtand zur Benützung zugänglich. Demſelben Verein iſt ein Suſtentationsbeitrag für die Herausgabe der Gewerbszeitung pro 1855 von 600 fl. durch höchſte Miniſterial-Entſchließung vom 12. Nov. bewilligt worden.

Nürnberg, 21. Nov. Der Mörder des geſtern erſchlagen gefundenen Tambours Schwab iſt in der Perſon des Schreinergeſellen und beurlaubten Chevauxlegers Rauſcher entdeckt worden. Derſelbe ſoll ſich bei der That im Stande der Nothwehr befunden haben und vorher von dem Getödteten durch einen Stich verwundet worden ſein.

* **Würtemberg.** Aus dem neueſten Jahresbericht des „Schwäbiſchen Sängerbundes" erfährt man unter Anderem auch die traurige Thatſache, daß in dem ſangesreichen Schwabenlande eine größere Anzahl von Liederkränzen ſich aufgelöſt haben. „Die bittere Noth," ſagt der Bericht, „iſt dem muntern Sängertreiben nicht günſtig, und ſo kam es denn, daß vielfach, beſonders in Dörfern und kleinern Städten, die Liederkränze ihre Singübungen einſtellten. Auch die maſſenhafte Auswanderung hat vielen Vereinen ihre beſten Kräfte entzogen und Auflöſungen herbeigeführt." Der Sängerbund beſteht zur Zeit aus 139 Liederkränzen.

Schleswig-Holſtein. Der „Altonaer Ztg." wird aus Rendsburg folgender edler Zug gemeldet: „Bei Anweſenheit des Königs überreichte der Klempner Katſchau demſelben eine Bittſchrift des Inhalts, Se. Maj. möge die aus ihrem Vaterland Verbannten und auch den Major Schulz und Oberſt Wasmer (Erſterer befindet ſich im Zuchthaus zu Viborg und Letzterer auf der Feſtung Chriſtiansö; Wasmer war der Führer des Wasmer'ſchen Freikorps) begnadigen. Zugefügt wird noch, Katſchau habe einſt für ein edles Werk in der Schweiz vom König ein Goldſtück erhalten, mit der Verſicherung, wenn er je in Noth komme, ſolle ihm geholfen werden. Mit dem ſorgfältig aufbewahrten Goldſtücke habe nun Katſchau jene Supplik überreicht und den König erſucht, jetzt ſein Verſprechen zu erfüllen. (Und der König?)

Preußen. Der Unterſchleif, welcher in Berlin mit telegraphiſchen Depeſchen betrieben worden iſt, hat zur Folge gehabt, daß auf Veranlaſſung der Telegraphendirektion in Berlin eine Zuſammenkunft und Berathung von Telegraphenbeamten aus Sachſen, Oeſterreich, Bayern und Braunſchweig in Berlin in dieſer Angelegenheit ſtattgefunden hat. Außer mit telegraphiſchen Depeſchen kommen in Preußen auf den fliegenden Poſten, nachdem man ſchon auf der Linie Köln-Hannover und Görlitz-Breslau Poſtbeamte entdeckt hat, welche die Unterſchlagung von Geldbriefen zu einem Nebengeſchäft gemacht hatten, noch immer ſolche Unterſchlagungen vor. Jetzt iſt es die Linie Hamburg-Leipzig, wo dieſes Geſchäft betrieben wird. Die Briefe kommen zwar an die Adreſſaten an, aber der Geldinhalt fehlt. Die Schuld, daß in Preußen ſo häufig ſolche Unterſchlagungen vorkommen, mißt man dem Umſtande bei, daß die dortigen niedern Poſtbeamten ſehr gering beſoldet ſind.

Stettin, 20. Nov. In vergangener Woche wurde der Kapitän eines engl. Schiffes, als er vom Deck aus in den bereits gelöſchten Raum hinabſah, plötzlich rücklings von ſeinem Koch bei den Hüften gefaßt und kopfüber in den Raum geſtürzt. Glücklicherweiſe fiel derſelbe nicht bis auf den Kiel hinab, ſondern hielt ſich im Fallen unterwegs an einem quer über den Raum gelegten Brette feſt, ſo daß er körperlich unbeſchädigt blieb. Der Meuterer, welcher die That aus Rache begangen hat, weil er von dem Kapitän wegen Nachläſſigkeit beſtraft worden war, iſt der Polizei überliefert und wird in Ketten nach England transportirt werden, um dort die geſetzliche Strafe zu erleiden.

Oeſterreich. Wien, 19. Nov. Mehrere deutſche Blätter laſſen ſich aus Wien melden, die Oeſterr. Correſp. habe widerſprochen, daß der Befehl ergangen ſei, die ganze Armee bis Ende Januar 1855 auf den Kriegsfuß zu ſetzen. Eine ſolche Ablehnung hat aber die Oeſterr. Correſp. in der

Digitized by Google

That nicht gebracht, sie hat nur aus Anlaß einer Depesche in der Times bemerkt, daß die Nachricht von der Mobilmachung der ganzen Armee nicht in der Oesterr. Corresp. enthalten gewesen. Der Unterschied beider Lesarten ist aber deutlich genug, und die Rüstungen, die vor unsern Augen stattfinden, unterstützen allerdings die Voraussetzung, daß es die Absicht der Regierung sei, mit Anfang des nächsten Jahres den Eventualitäten gegenüber in voller Kriegsbereitschaft zu stehen.

— Die Abwicklung des Nationalanlehens schreitet regelmäßig und rasch vor; der Patriotismus, der die Anleihe über ihren in Aussicht genommenen Maximalbetrag zeichnete, ist augenblicklich noch nicht erkaltet. Während auf die erste einzuzahlende Rate nur 12½ Mill. fl. entfielen, sind mehr als 72 Mill., also fast das Sechsfache, bereits eingezahlt. Und daß nicht blos die vermögende Klasse, sondern daß das ganze Volk nach Maßgabe seiner Mittel sich an der Anleihe betheiligte, geht unwiderleglich aus den offiziell veröffentlichten Nachweisen hervor, nach welchen von 1,796,364 Subscribenten 689,661 sich mit 20 fl., 656,090 mit 20—100 fl. unterzeichnet haben. Die Gemeinden als solche haben, und zwar unter solidarischer Haftung für ihre einzelnen Mitglieder, im Ganzen 141½ Mill., also den dritten Theil der Anleihe, aufgebracht.

Ausland.

Frankreich. Paris, 20. Nov. Das Gerücht erklärt hartnäckig, Prinz Napoleon sei todt, aber es hat seither in keiner Weise eine Bestätigung gefunden. Die Feinde des Prinzen — und er hat deren viele, namentlich in der Umgebung des Kaisers — streuen Verleumdungen aller Art gegen ihn aus; sie sprechen geheimnißvoll von einem Brief, in welchem ein höherer Offizier der orientalischen Armee ohne Umschweif sage, seine Dysenterie datire sich von dem Augenblick an, wo General Canrobert ihm angezeigt, daß er die Sturmcolonnen commandiren solle. Andererseits soll aber der Vater des Prinzen in Verzweiflung sein, daß sein Sohn die Krim verlassen. Von noch einer andern Seite endlich legt man dem Kaiser die Worte in den Mund: „Wenn man eine Armee verläßt, so muß man unterwegs sterben, wie St. Arnaud es gethan.“ Ich füge meinerseits hinzu, daß Alle, welche den Prinzen kennen, ihm großen persönlichen Muth zusprechen.

Italien. In Folge eines Dekrets des Feldmarschalls Radetzky ist die Gütersequestration auf 42 weitere Flüchtlinge aus dem Venetianischen ausgedehnt worden, deren Namen die „Gazetta de Venezia“ veröffentlicht.

Großbritannien. An die Stelle des gefallenen Sir G. Cathcart dürfte Generalmajor Wetherall den Posten des Generaladjutanten erhalten. Sir George Brown, dem der Arm abgenommen werden mußte, kommt wahrscheinlich nach England zurück. Für den eingebüßten Arm kann er 300 Pf. St. jährlicher Pension beanspruchen. Das ist die Summe, welche Lord Hardinge und Lord Raglan für ihre abhanden gekommenen Arme beziehen. In Oberst Strangways bedauert die englische Armee ihren tüchtigsten Artillerie-Offizier. Er hatte sich schon in der Schlacht von Leipzig einen russischen Orden verdient.

Griechenland, Aus Athen vom 17. Nov. wird berichtet: die Cholera wüthet fort. Im Ganzen befänden sich 2500 Mann Okkupationstruppen dort. Andere würden erwartet. Die Kammern waren auf 4. Dec. einberufen. Vor der Cholera geflohene Beamte wurden abgesetzt. Der König war gegen die Untersuchung über die Verwendung der Revolutionsgelder.

Privat-Anzeigen.

Local-Veränderung.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden diene zur gefälligen Nachricht, daß sich mein Lager in **Spitzen, Posamentier- und Strumpfwaaren** u. s. w. für den bevorstehenden Katharinen-Markt im **Gasthaus zur „Krone“** Zimmer Nro. 1 (Neustadt) befindet.

F. A. Leistner,
aus Stützengrün in Sachsen.

(3b)

Bekanntmachung.

Durch die Erlaubniß einer hohen kgl. Regierung hat Unterzeichneter die Ehre im ganzen Gebiete der Medicin, Homöopathie nicht ausgenommen, nach 21jähriger Erfahrung hier seine gehorsamsten Dienste zu offeriren.

Wohnt in der Bleul'schen Apotheke im II. Stock.

Kempten, den 23. Nov. 1854.

Dr. Schneider, pract. Arzt.

Guten **Farina-Zucker,** neue holländ. **Vollhäringe,** sowie besten **Reis** und gerollte **Gerste** in verschiedenen Qualitäten empfiehlt zu geneigter Abnahme

Albert Steinhauser
am Schrannenplatze
(2a)

Im Hause Nro. 154 beim Theater ist eine kleine **Wohnung** ebener Erde zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden. (2b)

Anzeige

des hier angekommenen großartigen

Wachs-Kabinets,

worin alles in Lebensgröße und nach der Natur dargestellt ist. Diese Original-Stücke führen dem Auge folgende Darstellungen vor: 1) religiöse; 2) historische; 3) Verbrecher die in jüngster Zeit enthauptet worden sind.

Der Schauplatz ist in der Bude auf dem Hildegardeplatz. Eintritt für Erwachsene **6** kr. und Kinder **3** kr.

Sonntag nach dem Gottesdienste ist die Eröffnung und kann während des Marktes täglich besichtigt werden.

Andreas Ruchti,
Wachskabinet-Besitzer aus Höchstädt.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Die Unterzeichnete ist gesonnen, mit landgerichtl. Bewilligung ihre, in der Steuergemeinde Aach gelegene Sennalpe Eineegg, bestehend in:

1) einer ganz dauerhaften, im besten Zustande sich befindlichen Alpenhütte;
2) 174 Tagwerk 67 Dezimalen ganz nutzbarer Grundstücke, aus freier Hand, unter Leitung des Gemeinde-Vorstands C. Stehle,

Donnerstag den 21. Dezember d. Js.
Vormittags 9 Uhr

im Gasthause „zum Adler„ in Oberstaufen versteigern zu lassen.

Zu bemerken ist, daß fragliche Alpe im letztverflossenen Sommer mit 40 Stück Kühen und 6 Stück Rinder beschlagen worden ist, und daß sie überhaupt als eine der schönsten Alpen im selben Revier angenommen werden kann.

Kaufslustige werden mit dem Bedeuten eingeladen, daß sich unbekannte Käufer mit legalen Vermögenszeugnissen auszuweisen haben.

Der Steuerkataster-Auszug hierüber kann täglich bei der Unterzeichneten eingesehen werden.

Die nähern Bedingungen werden am Versteigerungstage selbst bekannt gegeben.

Oberstaufen, den 12. November 1854.

(2b) **Agatha Keck.**

Zu ganz gutem

Aepfelsaft

den Schoppen zu **2 kr.** wird höflichst eingeladen im

(3b) **Café Lichtensteiger.**

Fremden-Anzeige vom 23. November:

Altstadt.

Hirsch. Die HH.: Bernheimer mit Sohn v. Buttenhausen u. Flesch v. Diermentingen, Kaufleute Saur m. Gehilfen, Schieferdeckermeister v. München.

Neustadt.

Strauß. Die HH.: Baron v. Papus, Gutsbesitzer v. Augsburg. Baron v. Papus, k. b. Lieutenant und Baron v. Zur-Westen, Gutsbesitzer v. München. Cassel v. Mannheim, Thierfelder v. Sachsen, Küchling von Lahr, Gerzabeck v. Kaufbeuren u. Rädler v. Lindenberg, Kaufleute.

Anzeige.

Nachdem Unterzeichneter seine Parterre-Localitäten neu und elegant eingerichtet, und mit einem neuen und vorzüglichen Münchner Billard versehen hat, beehrt er sich einem geschätzten Publikum hievon ergebenste Anzeige zu machen und zugleich zu der

heute Samstag Abends stattfindenden

Eröffnung bei Musik-Production

unter Leitung des Herrn Musikmeisters Wimmer höflichst einzuladen.

Neben gut assortirtem Lager reiner Weine empfiehlt derselbe damit alle übrigen in sein Geschäft passenden kalte und warme Getränke und Speisen zu geneigter Abnahme und sucht bei reeler und aufmerksamer Bedienung zugleich auch durch Auflegen von 17 Zeitungen den Ansprüchen eines geehrten Publikums möglichst zu entsprechen. — Zu zahlreichem gütigem Besuche empfiehlt sich ergebenst

Carl Pfalner zum „Schiff“,
am Rathhausplatz.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſterpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Sonntag: Evangel.: Conrad. Kathol.: Conradus, Biſchof.

Nro. 282.

Den 26. November 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Vom ſchwarzen Meere.

Ueber die Schlacht am fünften November liegt heute der vollſtändige Bericht des Generals Canrobert vor. Das Weſentlichſte daraus hat zwar die bekannte telegr. Depeſche bereits überbracht, indeſſen ſind bei einem ſolchen großen und einflußreichen Ereigniſſe auch die Details von beſonderem Intereſſe, um ſo mehr, als der mitgetheilte ruſſiſche Bericht manche Lücken übrig gelaſſen hat. Canrobert nennt die Schlacht die von Inkerman, welcher Name ihr wohl bleiben wird. Der Platz, wo ſie vorfiel, iſt genau der Landausſchnitt zwiſchen dem innerſten Winkel der größeren Sebaſtopoler Bucht — Sebaſtopol ſelbſt liegt weiter vorne an derſelben dem Meere zu — und der Ausmündung der Tſchernaja; auf dem andern Ufer der Tſchernajamündung liegen die Ruinen und der Thurm von Inkerman, in deren Angeſicht alſo der blutige Sieg erfochten wurde. Den Eingang des Berichts bildet die erwähnte Depeſche; dann fährt Canrobert fort wie folgt: „Die Action war eine der lebhafteſten und hartnäckigſten. Gleich nach den erſten Flintenſchüſſen entdeckten uns die zu uns übergelaufenen Ausreißer die wirklichen Verhältniſſe des Effektivbeſtandes der ruſſiſchen Armee, und wir konnten danach die Verſtärkungen ſchätzen, die ſie ſeit der Schlacht an der Alma nach und nach erhalten hat. (Folgt eine Aufzählung dieſer Verſtärkungen.) Ferner trafen die Großfürſten Michael und Nikolaus ein, deren Anweſenheit nicht verfehlen konnte, dieſe Armee, die mit der Garniſon von Sebaſtopol wenigſtens 100,000 Mann zählt, zu fanatiſiren. Unter dieſen Umſtänden griffen 45,000 Mann dieſer Armee die Spitze der Höhen von Inkerman unvermuthet an, welche die engliſche Armee nicht mit hinlänglichen Streitkräften hatte beſetzen können. Nur 6000 Engländer nahmen Theil an der Action, der übrige Theil war bei den Belagerungsarbeiten verwendet; ſie hielten den Stoß wacker aus, bis General Bosquet, der mit einem Theil ſeiner Diviſion eintraf, ihnen Hülfe leiſten konnte, wodurch der Erfolg entſchieden wurde. . . . Hier rechtfertigte das 3. Zuaven-Regiment unter den Bataillonschefs Montauton und Dubos den alten Ruf ſeiner Waffe auf die glänzendſte Weiſe. Die algieriſchen Schützen unter Oberſt Wimpffen, ein Bataillon des 7. leichten Infanterieregiments unter Baiſſier, das 6te Linien-Regiment unter Oberſt v. Camas wetteiferten an Feuer. Dreimal griff man ſich mit dem Bajonnet an, und erſt nach dem dritten Stoß wich der Feind, den Kampfplatz mit ſeinen Todten und Verwundeten beſäet laſſend. Die ruſſiſche Poſitions- und Feldartillerie war an Zahl weit überlegen, und hatte eine dominirende Poſition inne. Der Feind entſchloß ſich, den Rückzug anzutreten, mehr als 3000 Todte, eine ſehr große Anzahl Verwundeter, einige hundert Gefangene, ſowie mehrere Artilleriewagen in der Gewalt der Verbündeten laſſend. Seine Verluſte müſſen im Ganzen auf wenigſtens 8 bis 10,000 Mann veranſchlagt werden. Während dieſes auf der Rechten ſich zutrug, unternahmen ungefähr 5000 Mann der Garniſon gegen die Linke unſerer Angriffslinien unter dem Schutz eines dichten Nebels und durch die Hohlwege, welche die Annäherung dazu erleichtern, hindurch einen nachdrücklichen Ausfall. Die im Laufgraben dienſtthuenden Truppen marſchirten gegen den Feind, der bereits in zwei unſerer Batterien eingedrungen war, und warfen ihn zurück, ihm mehr als 200 Mann auf dem Terrain dieſer Batterien tödtend. Diviſionsgeneral Forey, Commandant des Belagerungscorps, traf durch raſche und geſchickte Anſtalten mit den Truppen der vierten Diviſion zur Stütze ſeiner Laufgräben-Wachen ein und marſchirte ſelbſt an der Spitze des fünften Jägerbataillons zu Fuß vor. Die Ruſſen, auf der ganzen Linie zurückgedrängt, zogen ſich eiligſt mit bedeutenden Verluſten in den Platz zurück, als General de Lourmel, ſie vor ſich herfliehen ſehend und ſich von einem ritterlichen Muthe fortreißen laſſend, mit ſeiner Brigade zur Verfolgung des Feindes bis unter die Mauern Sebaſtopols vorwärts ſtürmte, wo er ſchwer verwundet fiel. Es koſtete General Forey große Mühe, ihn aus der ſehr ausgeſetzten Lage zurückzuziehen, in die er aus übertriebener Bravour ſeine Brigade gebracht hatte. Die Brigade Aurelle, die zur Linken eine vortreffliche Stellung eingenommen hatte, deckte dieſen Rückzug, der unter dem Feuer der Feſtung mit empfindlichen Verluſten vor ſich ging. Der Feind verlor bei dieſem Ausfalle ungefähr 1000 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen, und erlitt dabei eine ſehr bedeutende moraliſche Niederlage. Die Schlacht bei Inkerman und der vom Belagerungscorps ausgehaltene Kampf waren für unſere Waffen ruhmvoll und haben die moraliſche Stärke der verbündeten Armeen vermehrt, aber wir haben beklagenswerthe Verluſte erlitten. Sie belaufen ſich auf Seite der Engländer auf 2400 Mann an Todten und Verwundeten, worunter ſieben Generale, von denen drei getödtet, und auf Seite der Franzoſen auf 1726 Mann an Todten und Verwundeten. Wir beklagen bitter den Tod des an ſeiner Wunde geſtorbenen Generals Lourmel. . . . Die Energie der verbündeten Truppen, den Prüfungen einer Belagerung, die ihre Schwierigkeiten beiſpiellos machen, und zugleich den Prüfungen von Kriegsthaten unterworfen, die an die größten Kämpfe unſerer Kriegsgeſchichte erinnern, kann nicht genug gelobt werden.“

☞ Aus Anlaß des Marktes wird die „Kemptner Zeitung“ auch morgen erſcheinen.

Digitized by Google

Zuverlässigen Nachrichten aus der Krim zufolge (schreibt die „Französ. Corresp.") wäre es leicht möglich, daß die alliirten Generale die Beschießung und den Sturm für den Augenblick ganz liegen ließen, um sich der russischen Armee im freien Feld definitiv zu entledigen, die, obwohl dreimal geschlagen, die Belagerer immer wieder von Neuem stören und den Sturm jedesmal durch eine Diversion vereiteln könnte. Unter den verwundeten höheren französischen Offizieren ist auch der General Bourbaki und der Oberst Lonjon zu nennen, dem eine Kanonenkugel die Wade weggerissen hat.

Deutschland.

Bayern. Die N. Münch. Ztg. schreibt (in Uebereinstimmung mit den letzten Berliner Nachrichten) offiziell: „Wir freuen uns, in der Lage zu sein, mittheilen zu können, daß die Einigung zwischen Oesterreich und Preußen bezüglich der orientalischen Angelegenheiten, so wie auch über die von beiden Staaten gemeinschaftlich demnächst dem Bundestage vorzulegenden, hieher bezüglichen Anträge, als gesichert betrachtet werden darf."

München, 22. Nov. Man hört, daß der nächste Christmarkt im Industrie-Ausstellungsgebäude und zwar in den Stunden von 10 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags abgehalten werden soll.

Oesterreich. Wien, 21. Nov. Fürst Gortschakoff hat dem kaiserl. Kabinet offiziell mitgetheilt, daß der Kaiser von Rußland geneigt ist, auf Grund der vier Garantiepunkte, in Friedensunterhandlungen einzutreten. (Tel. Dep. d. Hmb. Corr.)

Ausland.

Frankreich. Paris, 22. Nov. Gesetzt, daß für Frankreich und England vor Sebastopol das Schlimmste zu erwarten stünde, so hätte das nur zur Folge, daß der Krieg noch weitere und größere Dimensionen an andern Punkten annähme. Frankreich, das ist sicher, wird bis zum nächsten Frühlinge, falls bis um jene Zeit kein Friedensschluß ermöglicht wird, 700,000 Mann unter den Waffen haben. Die vollständigste Uebereinstimmung herrscht zwischen hier und London. Man hat sich sogar in Betreff der Anleihe geeinigt, und von neuem taucht der Gedanke auf, ein gemeinschaftliches (?) Kriegsanlehen aufzunehmen. Der Besuch Lord Palmerstons am kaiserlichen Hofe ist nicht bloß eine Privatartigkeit. Der englische Minister brachte die ausgedehntesten Vollmachten mit, und er kehrt mit Aufträgen von Seite des Kaisers zurück, die geeignet sind, die britisch-französische Allianz zu befestigen.

Großbritannien. London, 20. Novbr. Wie Daily News meldet, hat die Regierung einen Akkord zur Lieferung hölzerner Häuser für die Truppen in der Krim abgeschlossen. Jedes derselben ist für 20 Mann bemessen, und auf diese Weise soll Winterquartier für 20,000 Mann beschafft werden. Das gibt eine ansehnliche hölzerne Lagerstadt.

In den höheren Kreisen Londons herrscht Trauer und Bestürzung, weil es fast keine vornehme Familie gibt, die nicht den Verlust oder die Verwundung eines Mitglieds zu beklagen hat.

Privat-Anzeigen.

Ausverkauf.

Unterzeichneter verkauft von heute an, um mit seinem Waarenlager ganz aufzuräumen **unter den Fabrikpreisen**; als: breite und schmale Pers, glatte und façonirte Orleans, Mirt Lustre, Lama, Napolitaine, Merinos, Möbel- und Matrazenzeug, Gewirk und Druck, glatte Tuche, Buckskin, wollene und halbwollene Hosenstoffe, Cassenet, Sammt und Manchester, Leinenzeug, seidene Jacquards und Herrentücher, seidene und baumwollene Foulards, Wiener Shawls, Mousselin de laine und Long-Shawls ꝛc., seidene und halbseidene, wollene und halbwollene Gilets, Sammtband, seidene und baumwollene Silber- und Goldspitzen, Piqué, Weißzeug, Vorhangfranzen und Strickgarn ꝛc. ꝛc.

Kempten, den 24. November 1854.

(2a) **J. B. Steger.**

Von den beliebten

Feiertags-Cigarren

zu **3** und **4** Kreuzer

das Dutzend

habe wieder frische Zusendung erhalten.

Tobias Weilnauer

(2) in der Gerbergasse.

Zu ganz gutem

Aepfelsaft

den Schoppen zu **2** kr. wird höflichst eingeladen im

(3c) **Café Lichtensteiger.**

Eine **Dockenküche** sammt Küchengeschirr, nebst Kindbettstube sind zu verkaufen. Wo? sagt das Zeit.-Compt.

Zwei möblirte **Zimmer** für einen Herrn sind täglich zu beziehen beim Dievolder in der Neustadt.

20,000 □ Schuh

Möbel-Fournire

von Nußbaum- und Ahornholz sind en Detail oder auch im Ausverkauf in größern Partbien gegen gute Hypothek am Residenzplatz Hs.-Nro. 117½ zu außerordentlich billigen Preisen zu haben bei

(2a) ***A. Berchtold.***

Hausverkauf.

Der Unterzeichnete ist gesonnen sein im Markte Dietmannsried befindliches Haus, bestehend in einem heizbaren und drei unheizbaren Zimmern, einer heizbaren Werkstätte, einem Wurzgarten und Wasenmoos nebst vorräthigem Holz; sowie auch einen Drechslerhandwerkszeug aus freier Hand

Donnerstag den 30. November

zu versteigern. Nähere Auskunft ertheilt der Eigenthümer selbst.

Martin Aichele, Drechslermeister in Dietmannsried.

Im altstädtischen Kaffehaus ist gutes

Gersten-Farbmalz

zu haben.

Digitized by Google

Gebrüder Primavesi
aus Augsburg
empfehlen sich mit ihrer schon bekannten gut assortirten Auswahl
in **Galanterie-, Bijouterie-** und
Porcelain-Waaren,
wie auch eine schöne Auswahl in neusilbernen Eß- und Cafélöffeln nebst den so sehr beliebten neu erfundenen
Kautschuck-, Frisir-, Aufsteck- und Staub-Kämmen.
zu den billigsten Preisen.

Kemptner Markt-Anzeige!
Das große französische
Shawl-, Seide- & Modewaarenlager
von N. Reichmann & Comp.
aus Frankfurt a. M.
befindet sich bevorstehenden Markt wieder große Doppelbude Nr. 2 am Haupteingang der Residenz.

Dieselben verkaufen diesen Markt hindurch nachverzeichnete Waaren zu solchen spottbilligen Preisen, daß ein verehrtes Publikum gewiß darüber staunen wird, nämlich: **Seidenzeuge, Popliens, Residenzia,** englischen **Thibet, Mousseline de laine, Napolitain, Kaschemir, Lama, Kattune,** alle existirenden Sorten **Shawls** und **Tücher,** seidene **Foulards, Shlips, Hosen-** und **Westenstoffe** und noch vieles in diesem Fach.

Reichmann & Comp. aus Frankfurt a. M.
Grosse Doppelbude Nro. 2 am Haupteingange der Residenz. (2a)

!! KEINE MARKTSCHREIEREI!!! !!

Wirklicher Ausverkauf
des großen
Seide-, Shawls- und Mode-Waarenlagers
von **M. Bernheimer** aus **Buttenhausen.**
Wegen Aufgabe des Geschäftes verkauft derselbe alle in sein Fach einschlagenden Artikel
zu noch nie dagewesenen staunenswerth billigen Preisen,
um schnell mit seinen Waaren aufzuräumen.
Wie gewohnlich Bude Nro. 3 am Eingange vom Landgerichtsthore.

!! !!KEINE MARKTSCHREIEREI!! !!

!! KEINE MARKTSCHREIEREI !!

Von den rühmlichst bekannten
Malz-Bonbons
(gegen Husten)
habe wieder frische Zusendung erhalten und empfehle dieselben bestens nebst ächtem, schwarzen **Beerhaven-Candis** (ebenfalls gegen Husten sehr dienlich)
Tob. Weitnauer
in der Gerbergasse.

Anguillotti,
Bremer Bricken (oder Neunaugen), Häringe, Cappern, Sardellen, italienische Maccaroni, Parmesankäs, Brunellen, so eben frisch angekommen, empfehle ich solche nebst meinen übrigen bekannten Artikeln zu geneigter Abnahme bestens
(:) ***Leonhard Elch.***

Empfehlung.
Indem ich alle meine
Spezereiwaaren,
namentlich aber schönen schmackhaften Reis, feinsten Tafelreis, feinellimer Gerste und superfeine sächsische Gerste, gute gedörrte Zwetschgen, feines reinschmeckendes Salatöl, gereinigtes Lampenöl und ächtes Leccer-Baumöl ꝛc. zu sehr billigen Preisen anempfehle und bei Abnahme von ½ oder ¼ Zentner besondern Vortheil zusichere, halte ich mich zu geneigtem häufigen Zuspruche bestens empfohlen.
Stephan Ade
2a) bei der Hauptwache.

Das bekannte **Bandlager** der **Gebrüder Neuburger** aus **Buchau** befindet sich über den bevorstehenden Katharinenmarkt im Hause des Hrn. **Theodor Dobler.** (3c:)

Heute Sonntag
Früh 10 Uhr
und Abends 8 Uhr beginnend,
findet bei Unterzeichnetem wiederholt
Musik-Production
unter Leitung des Herrn Musikmeisters Wimmer Statt und ladet zu zahlreichem gütigem Besuche, gute prompte Bedienung zusichernd, ergebenst ein
Carl Pfalner zum Schiff
am Rathhausplatze.

ed by Googl

Anzeige und Empfehlung.

Da ich wegen eingetretener Hindernisse, kommenden Katharinenmarkt nicht beziehe, so mache ich einem hiesigen wie auswärtigen Publikum bekannt, daß ich in meinem Hause ein großartiges Lager von allen Gattungen

Lampen

wie auch eine schöne und passende Auswahl von

Kleinkinderspielwaaren

besitze, überhaupt in allen einschlagenden Artikeln meines Geschäftes mich empfehle und um geneigten Zuspruch ersuche, billige und prompte Bedienung versprechend.

Joh. Thomas Wiedemann,
(:) Flaschnermeister in der Bäckergasse Nro. 354.

Anzeige.

Unterzeichneter empfiehlt sein gut sortirtes

Waaren-Lager

in Kinderspielzeug,

und verkauft pr. Stück wie pr. Dutzend zu billigsten Preisen.

T. Georg Weitnauer,
(2a) Drechsler und Bürstenbinder
in der Reichsstraße nächst dem Londnerhof

Das Verkaufs-Lokal befindet sich im „Landhaus" in der Neustadt.

Einladung eines geehrten Publikums in Kempten und Umgegend zum wahrhaft billigen Einkauf fertiger billiger

Herren-Anzüge

von Sigmund Weiß aus München.

Während dem diesmaligen Markt befindet sich auf hiesigem Platze mein seit Jahren wegen seiner Reellität und Billigkeit bekanntes größtes und billigstes

Herrenkleider-Magazin.

Dasselbe bietet dießmal Alles, was Eleganz und Mode erheischen, in reichster und geschmackvollster Auswahl, ebenso sind die Preise vermöge meines kolossalen Umsatzes auf den größten Plätzen Deutschlands so **auffallend billig** notirt, daß **hiemit gewiß Niemand konkurriren kann!!!**

Ein eleganter Tuchrock nur fl. 9. bis fl. 12.; Tweens in Burking, Satin, von fl. 8. an; feinste Winter-Ueberzieher und Doublé-Röcke von fl. 8. an; Angoras- und Büffel-Röcke, fl. 4. und höher; feine elegante Tuch- oder Burking-Hosen von fl. 3½ an; Westen, die neuesten Sachen in den schwersten Stoffen, von fl. 1. an; Kapuzen, Abd-el-Kader und Burnusse von fl. 4½ an;

Doppelt wattirte Schlafröcke

in allen nur wünschenswerthen Stoffen zu einem noch nie dagewesenen Preis.

Zu geneigten Einkäufen ladet ein

Sigmund Weiss aus München.

Verkaufs-Lokal einzig und allein im „Landhaus" in der Neustadt. (2c)

Sonntag den 26. November und jeden Tag des Marktes

Große Vorstellungen

in dem mechanischen

Welt-Theater.

Letztes Programm.

Coblenz und Ehrenbreitstein mit dem belebten Rhein.
Landeck im Tyrol mit abwechselnder Beleuchtung.
Metamorphosen mit Veränderung der Decorationen.
Natürliche Geister-Erscheinung und Chromatropen. (In den Abend-Vorstellungen.)

Große Schlachtscenen der neuen Zeit zwischen Russen und Türken.

Anfang: Sonntag Nachmittags halb 4 Uhr und Abends 7 Uhr.

Während der drei Markttage werden Nachmittags 1 Uhr und dann nacheinander mehrere Vorstellungen gegeben, Abends um 7 Uhr findet aber jedesmal die bestimmte Vorstellung Statt. (2b)

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Montag: Evangel.: Buſſo
Kathol.: Virgilius, Biſchof.

Nro. 283.

Den 27. November 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Ueber die neueſten Operationen in der Krim berichtet der „Soldatenfreund“ vom 22. ds.: „Seit dem Kampf vom 5. Nov. ſind zwei Diviſionen in die nördlichen Forts detaſchirt, zwei andere Diviſionen lagern am rechten Ufer der Tſchernaja, und der Reſt der ruſſiſchen Armee ſteht bei Baktſchiſarai. Die Alliirten ihrerſeits befeſtigen ihre rechten Flankenpoſitionen, und ſetzen die Belagerungswerke in den drei Parallelen, wenn auch mühſam fort. Sie erwarten neue Verſtärkungen, und zwar nichts weniger als eine zweite Armada, deren Vorhut bereits den Bosporus erreicht haben dürfte. Auch die neueſte Bewegung der türkiſchen Hauptarmee an den Sereth und Pruth iſt von Omer Paſcha einverſtändlich mit den pontiſchen Feldherren entworfen worden.

Kiſchenew, 20. Nov. Bis zum 14. iſt ſeit der Affaire vom 6. vor Sebaſtopol nichts von Bedeutung vorgefallen. Die Verluſte, welche die Ruſſen durch das fortgeſetzte Bombardement der Verbündeten erleiden, werden durchſchnittlich auf 150 Mann täglich geſchätzt. (Preſſe.)

Aus den Berichten der alliirten Heerführer über die Schlacht bei Inkerman erhellt, daß 8000 Engländer und 6000 Franzoſen allein einen ganzen Tag 40—50,000 Ruſſen bekämpft und endlich beſiegt haben, eine Waffenthat, von der das J. des Debats ſagt, es gebe „wenig ſolche Beiſpiele“ in der Geſchichte.

Aus Marſeille vom 21. Nov. wird geſchrieben: General Canrobert erhielt bei Inkerman eine Wunde am Arm, als er an der Spitze eines Zuavenregiments auf den Feind eindrang. (?) General Bosquet wurde ein Pferd unter dem Leibe erſchoſſen. Im Thale, wo der Hauptkampf wüthete, hinderten die aufgehäuften Leichen der Ruſſen, die Kavallerie anzugreifen. Die Türken hielten ſich ſehr tapfer und wetzten die bei Balaklava erhaltene Scharte wieder aus. Sieben Kanonen, welche in der Marinebatterie ſchlecht vernagelt wurden, ſind noch am 5. Abends entnagelt worden. Man ſagt, daß die Ruſſen in den Straßen von Sebaſtopol eine Menge Kanonen aufgeſtellt und Barrikaden errichtet haben.

Durch Mittheilungen aus Wien beſtätigt es ſich als zuverläſſig, daß die Türken doch nun ernſtlich zum Angriff auf die ruſſiſchen Streitkräfte in Beſſarabien zu ſchreiten geſonnen ſind. Omer Paſcha hat aus Konſtantinopel den gemeſſenen Befehl erhalten, unverzüglich an den Pruth vorzugehen, und dem Oberbefehlshaber der kaiſ. öſterr. Truppen Grafen Coronini iſt aus Wien die Weiſung zugekommen: dem Durchzug der türkiſchen Operationsarmee durch die Walachei und Moldau kein Hinderniß in den Weg zu legen. Die Oeſterreicher werden, ſicherm Vernehmen nach, ihre Stellung in der Nähe des Pruth fortan in der Weiſe verändern, daß ſie den kriegführenden Theilen freien Raum zu ihren Bewegungen verſtatten, ohne ihrerſeits in den Kampf ſich ſelbſt irgendwie einzumiſchen.

Aus Jaſſy vom 13. ds. wird berichtet: Im Laufe dieſer Woche erwarten wir einen Durchzug von 30,000 Türken, welche die Pruthlinie beſetzen ſollen.

Deutſchland.

Bayern. München, 24. Nov. Mehreren Studirenden, die bei hieſigen Regimentern als Soldaten eingereiht, in Rückſicht auf ihre Studien aber noch nicht in den Dienſt berufen waren, iſt dieſer Tage amtlich eröffnet worden, daß ſie möglicher Weiſe in einigen Monaten zum Waffendienſte einberufen werden könnten, und deßhalb ſich ſchon jetzt darnach einrichten möchten.

— Künftigen Montag wird auf der nun vollendeten München-Starnberger Eiſenbahn die erſte Probefahrt ſtattfinden.

Lindau, 24. Novbr. Dieſen Nachmittag ſollte die für die Romanshorn-Züricher Bahn beſtimmte Locomotive „Töß“ nebſt Tender, aus der Maffei'ſchen Fabrik zu München, auf ein Schleppſchiff verladen und über den See hinübergeſchafft werden. Der Tender gerieth auf dem vom Regen durchnäßten Querbalken in's Rutſchen, glitt über das Schiff hinaus und ſtürzte in's Waſſer; es wird nicht geringer Anſtrengung bedürfen, dieſe gewichtige Maſſe wieder aus dem Hafenbecken heraus zu winden.

Oeſterreich. Wien, 22 Nov. Bezüglich der Münz-Conferenzen vernimmt man, daß der nächſte Gegenſtand, welcher zur Berathung kommt, die Annahme einer gemeinſamen Goldmünze ſein werde. An dieſe Frage wird ſich die Discuſſion über die Räthlichkeit eines Ueberganges von der Silber- zur Goldwährung knüpfen.

Ausland.

Frankreich. In einer Pariſer Correſp. der A. Z. wird folgende angeblich von dem öſterreich. Geſandten Hrn. von Hübner gemachte Aeußerung angeführt. Um Hrn. Drouyn de Lhuys zu überzeugen, daß Oeſterreich feſt entſchloſſen ſei, mit den Weſtmächten zu gehen, ſoll er geſagt haben: „Wie kann man zweifeln? Was iſt, bei Licht betrachtet, der Krieg im Orient? Es iſt ein Krieg Rußlands gegen Oeſterreich.“ „Und auch Oeſterreichs gegen Rußland?“ ſoll der Miniſter gefragt haben; „dann ſind wir einverſtanden.“

Digitized by Google

Auszüge aus amtlichen Bekanntmachungen
in anderen Blättern.

Landg. Kempten. In dem Debitweſen der Mühlarztsfrau Veronika Sommer zu Weidach und ihres abweſenden Ehemannes Jakob Sommer wird zur Anmeldung der Forderungen, zur Erklärungsabgabe über dieſelben und zur gütlichen Vereinigung des Schuldenweſens überhaupt auf Montag den 27. Nov. ds. Irs. Vorm. 9 Uhr Tagsfahrt angeſetzt. Die Aktiven beſtehen in dem Wohn- und Oekonomiegebäude, welches mit Ausnahme der Feuermauer von Holz in ſehr gutem Bauſtande, mit Ziegeln gedeckt iſt und Wohnungen für mehrere Familien enthält; — dann in 9 Tagwerk 14 Dezimalen Gründen im Werthe von 3100 fl. und in Mobilien und Futtervorräthen im Werthe von 87 fl. — dagegen die Paſſiven, ohne Einrechnung der Zinſen, eines Winkelrechts und Leibgedings, in 4948 fl. 30 kr., darunter 4500 fl. Hypothekſchulden. Zur gerichtl. Verſteigerung des Anweſens ſowie der Mobilien, des Heues und Grummets iſt auf Donnerſtag den 30. Nov. d. J. Vorm. 9 Uhr im Hauſe des Jakob Sommer zu Weidach Tagsfahrt angeſetzt.

Privat-Anzeigen.

Spiegel-Lager-Anempfehlung.

Die ſchon längſt bekannte Spiegel-Niederlage des Unterzeichneten, befindet ſich ſeit mehreren Wochen in einer der frequenteſten Stadtſtraßen in der Nähe vom Rathhauſe, unmittelbar im Hauſe des Herrn Zinngießermeiſters und Porzellan-Verlegers P. Unold.

Das Lager iſt mit Firma verſehen.

Ich lade daher zu gefälliger Abnahme nöthiger Spiegel höflichſt ein und bemerke, daß ich alles wünſchenswerthe in dieſem Fabrikate auf Lager halte, und da auf meiner Waare keine Markt- und Umzugskoſten wie bei Marktbeziehern laſten, **für die feſtgeſetzten Fabrik-Preiſe,** und unter Garantie für Glas und Rahme — verkaufe. Kempten, im November 1854.

(2b:) **C. Brechter,** Spiegelverleger

Local-Veränderung.

Meinen geehrten Geſchäftsfreunden diene zur gefälligen Nachricht, daß ſich mein Lager in **Spitzen, Poſamentier- und Strumpfwaaren** u. ſ. w. für den bevorſtehenden Katharinen-Markt im **Gaſthaus zur „Krone“** Zimmer Nro. 1 (Neuſtadt) befindet.

F. A. Leistner,

(3c) aus Stützengrün in Sachſen.

Geſchäftsempfehlung.

Der Unterzeichnete hat das ſeit mehreren Jahren geleitete Geſchäft ſeines Vaters nunmehr auf eigene Rechnung übernommen und erlaubt ſich bei dieſer Gelegenheit ein verehrliches Publikum auf ſein durchaus

neu aſſortirtes Waarenlager

aufmerkſam zu machen.

Bei herannahender Weihnachtszeit glaubt er insbeſondere eine große Auswahl von Spiel- und Galanteriewaaren als: Puppen verſchiedener Größe, Spiele in Etui, dann Portmonais, Cigarren-Etuis, Meerſchaumſpitzen, Doſen, Lichtbilder, Broncewaaren, Rippes, Cartonage-Arbeiten von ganz neuen ſehr geſchmackvollen Muſtern, ſowie eine große Auswahl Goldleiſten von geſchmackvollſten Deſſins, welche er ſowohl in ſeinem Laden in den ſog. langen Ständen als auch in ſeinem Hauſe auf Lager hält, der geneigten Aufmerkſamkeit des verehrlichen Publikums beſtens empfehlen zu dürfen.

Während des Katharinen-Marktes verkauft er ſowohl in der Bude, vis à vis dem „Landhaus“ als auch im eigenen Laden, und empfiehlt ſein Lager recht zahlreichem Zuſpruche.

(2a) **Joseph Käckle.**

20,000 □ Schuh
Möbel-Fournire

von Nußbaum- und Ahornholz ſind en Detail oder auch im Ausverkauf in größern Parthien gegen gute Hypothek am Reſidenzplatz Hs.-Nro. 117½ zu außerordentlich billigen Preiſen zu haben bei

(2b) ***A. Berchtold.***

Xaver Mayer,
Uhrmacher
in der hieſigen Neuſtadt Haus-Nro. 5

der Pfarrkirche gegenüber,

empfiehlt ſeinen in jüngſter Zeit bedeutend vermehrten Vorrath ſchöner und ganz fein repaſſirter **Spindel-Uhren, Cylinderuhren** (mit 4 und 8 Steinen), **Ankeruhren, Stockuhren** in den verſchiedenſten Façonen, **Rahmuhren** mit Weckern und meſſingnen Ketten ꝛc. unter Zuſicherung der niedrigſten Verkaufspreiſe mit dem Bemerken zur gefälligen Abnahme, daß er alle in ſein Fach einſchlägigen Arbeiten, ſowie Reparaturen jeder Art fortwährend übernimmt nnd auf die billigſte Weiſe bewerkſtelligt. (2a)

Guten **Farina-Zucker,** neue holländ. **Vollhäringe,** ſowie beſten **Reis** und gerollte **Gerſte** in verſchiedenen Qualitäten empfiehlt zu geneigter Abnahme

Albert Steinhauser

(2b) am Schrannenplatze

Zu ganz gutem Winterbierſtoff kann auch ächter

Appenzeller Käs

gegeben werden im

(3c) ***Café Lichtensteiger.***

Digitized by Google

☞ Höchſt beachtenswerth für Herren und Damen! ☜

Während des Marktes wird abgegeben in der großen Doppelbude gegenüber dem Landhaus:

Schwere Seidenzeuge und Brillantin 30 kr., in ſchwarzen Tafft und Satin de Chiene 1½ bis 2 fl., feine Tibet reine Wolle in allen Farben 56 kr., Orleans und Mixt 30 kr., ſchwere Napolitains zu Winterkleidern nur 16 bis 24 kr., Wollmouſſelin 20 kr., Pers zu 9 bis 20 kr., Tiſch- und Kommode-Decken.

☞ Abgepaßte Wollmouſſelin-Kleider nur 4 fl., Jaconets 18 kr.

☞ Große Auswahl in allen Sorten Shawls, ſowohl acht- als viereckig gewirkt und glatt gewoben zu den billigſten Preiſen; Damen-Cravatten 6 kr., in ächter Seide nur 18 kr.

☞ Beſonders für Herren wird empfohlen:

Die neueſten Weſtenzeuge per Weſte 24, 36 bis 48 kr., bis zu den feinſten geſtickten und wollengewirkten Weſten zu 1½ fl. und höher; ächt ſeidene Taſchentücher zu 1 bis 2 fl.; ſeidene, ſchwarze und färbige Binden und Schlips ſehr billig; ſchwere Unterhoſen mit Leibbinden verſehen 1 fl.

Nur grosse Bude gegenüber dem Landhaus mit Firma J. Wolpers Nro. 100. (2a)

Zum erſtenmale hier zu Markt!

Durch vortheilhafte Einkäufe in letzter Leipziger Meſſe bin ich in den Stand geſetzt worden, folgende Waaren en gros und detail billigſt zu verkaufen und empfehle meine ſehr paſſenden Artikel für **Weihnachtsgeſchenke** in

Sonnen- & Regenſchirme!

☞ Schwere ſeidene Regenſchirme von 4 fl. 30 kr. bis 5 fl. 30 kr.
☞ Derſelben prima Qualität von 5 fl. 30 kr. bis 7 fl.
☞ Baumwollene und Köper-Regenſchirme von 1 fl. 12 kr. bis 2 fl.
☞ Sonnenſchirme (neueſte Muſter) von 48 kr. bis 5 fl.
Alte Geſtelle werden an Zahlung angenommen.
☞ Ferner 500 Stück Damen-Plüſchtaſchen von 48 kr., 1 fl. bis 1 fl. 48 kr.
Reiſeſäcke (auch ganz große für Auswanderer) von 1 fl., 1 fl. 30 kr. bis 3 fl.
Geldtaſchen (Courier) aus Kalbleder, für Herren, von 1 fl. 30 kr. bis 3 fl. 30 kr.
Lederne Anhängetaſchen für Herren, von 1 fl. bis 2 fl.
Schultaſchen von 24, 30 kr. bis 48 kr.
Neueſte Portmonai — ſchwarze Armbänder für Damen.
☞ Stahlfedern, für jede Hand geeignet, pr. gros (144 Stück) von 18 kr. bis 2 fl.
☞ Gummi-Galoſchen (amerikaniſche) in allen Größen, von 1 fl. 30 kr. bis 4 fl.
☞ Geſundheitsjacken (Patent), auf dem bloßen Leib zu tragen, von 1 fl 30 kr. bis 3 fl. 30 kr. feinſte Sorte.
☞ Frauenjacken (Peters) von 2 fl. 30 kr. an.
☞ Handſchuhe in Lama und Burking, von 24 kr. bis 1 fl. für Herren.
☞ Schwarzſeidene (Lyoner) Halsbinden von 1 fl. bis 3 fl. 30 kr.
☞ Winterhalsbinden (Schlips) von 30 kr. bis 2 fl.
☞ Schweizer Foulards-, Hals- und Taſchentücher von 30 kr. bis 2 fl.
☞ Unterhoſen und Unterjacken von 48 kr. bis 1 fl. 24 kr.

Sämmtliche Artikel in größter Auswahl werden, um bedeutenden Abſatz zu erzielen, zu oben benannten billigen Preiſen abgegeben

in der Bude Nro. 99 unterhalb des Haupt-Eingangs der Reſidenz mit Firma verſehen.

J. Schloss aus Mainz.

Mein großes Lager von **Schreib- und Zeichnungsmaterialien** empfehle ich nebſt **Siegellack** in allen Farben, namentlich das neu erfundene feine **Dochtlack** zu gefälligem Zuſpruch.

(3a) **Nicolaus Bail.**

Empfehlung.

Indem ich alle meine

Spezereiwaaren,

namentlich aber ſchönen ſchmackhaften Reis, feinſten Tafelreis, feine Ulmer Gerſte und ſuperfeine ſächſiſche Gerſte, gute gedörrte Zwetſchgen, feines reinſchmeckendes Salatöl, gereinigtes Lampenöl und ächtes Leccer-Baumöl ꝛc. zu ſehr billigen Preiſen anempfehle und bei Abnahme von ⅛ oder ¼ Zentner beſondern Vortheil zuſichere, halte ich mich zu geneigtem häufigen Zuſpruche beſtens empfohlen.

Stephan Ade
(2b) bei der Hauptwache.

Anzeige und Empfehlung.

Da ich wegen eingetretener Hinderniſſe kommenden Katharinenmarkt nicht beziehe, so empfehle ich mein gut aſſortirtes

Waarenlager in Galanterie und Spielſachen

dem verehrten Publikum, ſowie auch den Herrn Landkrämern zum en gros Verkauf unter Zuſicherung prompter und billiger Bedienung.

G. G. Kohler, Drechsler
bei der Hauptwache.

Anzeige.

Unterzeichneter empfiehlt ſein gut ſortirtes

Waaren-Lager

in Kinderſpielzeug,

und verkauft pr. Stück wie pr. Dutzend zu billigſten Preiſen.

T. Georg Weitnauer,
(2b) Drechsler und Bürſtenbinder
in der Reichsſtraße nächſt dem Londnerhof.

Eine gewandte **Köchin** ſucht in einem Gaſthof unter annehmbaren Bedingungen einen Platz und könnte ſogleich eintreten. Wo? ſagt das Zeit.-Compt.

Zwei gut verſicherte Kapitalien von **1500 fl.** und **500 fl.** werden unter annehmbaren Bedingungen zu verwerthen geſucht.

Wo? ſagt das Zeit.-Comptoir. (3a)

Digitized by Google

Beachtungswerth für Damen!

Für gegenwärtige Messe empfiehlt auf seiner Durchreise eine

Fäbrikniederlage ächt engl. Nähnadeln!

mit blauen runden Oehren, das Hundert gemischt in vier verschiedenen Nummern zu 12 kr., desgleichen mit langen Oehren (Igreck) für Kurzsichtige zum gut einfädeln zu 18 kr.;

ächte Carlsbadersteckuadeln (Glusen),

welche keine Köpfe verlieren, den Brief mit 400 Stück von 12 kr. an und höher, je immer nach ihrer Größe; ferner

Niederlage engl. u. franz. Metall- u. Stahlschreibfedern

bis jetzt alle neuen Gattungen, für jede Hand eine passende Sorte, darunter zeichnen sich ganz besonders aus die **Guttapercha-, Gegliederten Napoleon-, Commercial-, Correspondenz-, Lilien-, Sonnen-** sowie sehr feine **Damen- & Zeichnungsfedern**, desgleichen für **Lithographen, Schulfedern** pr. Gr. 144 Stück von 18 kr. an, sowie auch elastische **Federhalter.**

Verschiedene feine **Galanterie-Gegenstände**, welche zu sehr niedrigen Preisen abgegeben werden. Obige Artikel werden auch in größeren Parthien abgegeben und zwar mit besonderem Rabatt.

Die Bude befindet sich vor der Residenz Nro. 55 mit Firma N. Witzel aus Erlangen bezeichnet.

Ein Paar goldne **Bandlocken** sind am 25. d. Mts verloren gegangen. Der redliche Finder wird ersucht, solche gegen Belohnung in der Expedition dieses Blattes abzugeben. (2a)

Familien-Journal Nro. 53 ist angekommen.

Fremden-Anzeige vom 24. November:

Altstadt.

Hasen. Die HH: Einsle, Steinhauer v. Oberdorf. Ellhofer v. Tettnang u. Kraus v. Stuttgart, Kaufleute. Dr. Bauer von Cassel.

Neustadt.

Krone. Die HH: Bloch v. Ehaudefonds, Metzger v. Heilbronn, Jordan v. Mannheim, Barth v. Kaufbeuren, Gebhart v. Nürnberg, Müller v. Ludwigsburg, Wisel, Steinebach u. Raseur v. Frankfurt, Hudegen v. Münchberg, Rathe v. Geldern, Bölder von Cöln, Kreffmüller v. Müh, Obermayer v. Orsoy, Rübling v. Ulm, Weiß v. München u. Klingelhaffer v. Rheydt, Kaufleute.

Strauß Die HH.: v. Heydweiler, großh. bad. Ministerial-Rath v. Carlsruhe Weberg, Particulier a. d. Schweiz. Wolpers m. Gemahlin und Tochter v. Rockenheim, Lichtenberger v Zürich u. Wittich mit Gemahlin von Berlin, Kaufleute. Schanz, Privatier v. Dresden.

Das Verkaufs-Lokal befindet sich im „Landhaus" in der Neustadt.

Einladung eines geehrten Publikums in Kempten und Umgegend zum wahrhaft billigen Einkauf fertiger billiger

Herren-Anzüge

von Sigmund Weiß aus München.

Während dem diesmaligen Markt befindet sich auf hiesigem Platze mein seit Jahren wegen seiner Reellität und Billigkeit bekanntes größtes und billigstes

Herrenkleider-Magazin.

Dasselbe bietet dießmal Alles, was Eleganz und Mode erheischen, in reichster und geschmackvollster Auswahl, ebenso sind die Preise vermöge meines kolossalen Umsatzes auf den größten Plätzen Deutschlands so **auffallend billig** notirt, daß **hiemit gewiß Niemand konkurriren kann!!!**

Ein eleganter Tuchrock nur fl. 9. bis fl. 12.; Tweens in Burking, Satin, von fl. 8. an; feinste Winter-Ueberzieher und Doublé-Röcke von fl. 8. an; Angoras- und Büffel-Röcke, fl. 4. und höher; feine elegante Tuch- oder Burking-Hosen von fl. 3½ an; Westen, die neuesten Sachen in den schwersten Stoffen, von fl. 1. an; Kapuzen, Abd-el-Kader und Burnusse von fl. 4½ an;

Doppelt wattirte Schlafröcke

in allen nur wünschenswerthen Stoffen zu einem noch nie dagewesenen Preis.

Zu geneigten Einkäufen ladet ein

Sigmund Weiss aus München.

Verkaufs-Lokal einzig und allein im „Landhaus" in der Neustadt. (2b)

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Dienſtag: Evangel.: Günther. Kathol.: Rufus und Crescenz.

Nro. 284.

Den 28. November 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

(Aus Lord Raglans Bericht über die Schlacht von Inkerman).. Der Morgen war ſehr dunkel, es fiel ein ſehr dichter Regen, welcher nichts anderes, als das Blitzen und den Rauch der Kanonen und Musketen zu unterſcheiden geſtattete. Doch wurde bald erſichtlich, daß der Feind unter dem Schutze einer großen, von dichten Infanteriekolonnen geſtützten Tirailleurskette zahlreiche Batterien ſchweren Kalibers bis auf die Höhen hatte vorſchieben können, welche zur Linken und Angeſichts der zweiten Diviſion lagen, während mächtige Infanteriekolonnen (rechts) die Gardenbrigade angriffen... Die in den Kampf verwickelten Kanonen betrugen 90 Stücke, ungerechnet die Marinekanonen und Geſchütze auf den Wällen Sebaſtopols. Unter dem Schutze eines fürchterlichen Kanonenhagels rückten die ruſſiſchen Kolonnen forcirt vor und nöthigten unſere Truppen zu außerordentlichen Heldenthaten, um ihnen zu widerſtehen. Jetzt kamen zwei Bataillone franzöſiſche Infanterie auf unſerer Rechten an und trugen ſehr wirkſam zum Erfolge des Widerſtandes bei, Hurrahs mit unſern Soldaten wechſelnd und mit einer Macht auf den Feind ſtürzend, die ihm große Verluſte verurſachte... Auf der entgegengeſetzten Seite beſtand die Gardenbrigade unter den Befehlen Sr. königl. Hoheit des Herzogs von Cambridge einen blutigen Kampf. Hier hatte ſich der Feind, gedeckt durch dichtes Geſtrüppe, auf zwei Kolonnen hervorgeworfen und mit großer Entſchiedenheit eine für zwei Kanonen erbaute aber noch nicht armirte Redoute angegriffen. Der Kampf war an dieſer Stelle ſehr lebhaft. Trotz der hartnäckigen Tapferkeit war die Brigade genöthigt, vor den ſehr überlegenen Streitkräften zu weichen, bis eine Abtheilung des 20. Regiments zu ihrer Unterſtützung anlangte; jetzt ergriff ſie die Offenſive und nahm die Redoute wieder... Indeſſen währte die Schlacht mit gleichem Blutvergießen von beiden Seiten und noch ohne poſitives Reſultat fort, indem der Feind nicht blos alle Feldgeſchütze, ſondern auch die der Feſtung und die der Marine (wohl vom benachbarten Hafen aus) bis zum Nachmittag auf unſere Linie richtete. Alsdann begannen die Ruſſen zu weichen, und bald darauf, obwohl das Feuer nicht nachließ, wurde der Rückzug allgemein; man ſah dichte Maſſen über die Brücke von Inkerman ſich zurückziehen und die gegenüberliegenden Hügel beſetzen, 5 bis 6000 Todte oder Verwundete auf dem Schlachtfelde liegen laſſend; ſchon vorher waren Verwundete in großer Anzahl weggetragen worden. Ich habe nie einen ſolchen Anblick gehabt, wie dieſes Schlachtfeld.... (Den Geſammtverluſt der Ruſſen ſchätzt Lord Raglan bekanntlich auf 15,000 Mann.)

Mörderiſcher als die Schlacht bei Inkjerman, ſchreibt der Times-Correſpondent, kann es nichts gegeben haben, ſeit der Krieg die Erde mit Fluch heimgeſucht hat. Wir glaubten immer, daß nichts einem britiſchen Angriff mit dem Bajonnet widerſtehen könnte. Dießmal waren es wir, die ganzen Maſſen ruſſiſcher Infanterie zu widerſtehen hatten, die einzig und allein mit dem Bajonnet gegen uns andrangen und wieder und wieder mit immer ſteigender Wuth auf uns eindrangen. Die Schlacht bei Inkerman bietet aller Beſchreibung Trotz. Es war eine Reihefolge der ſchrecklichſten verwegenſten Handlungen, der blutigſten Handgemenge; auseinanderfahren, zuſammenſtoßen, aufeinanderſtürzen und kämpfen in Schluchten und Thälern, in Gebüſch und Holzwegen und entlegenen Gruben, von allen menſchlichen Blicken entfernt — das war die Schlacht bei Inkjerman. Dazu kommt noch der dicke Nebel und Dunſt, der alles umher verfinſterte und niemanden erlaubte, auch nur einen Theil der Schreckensſcenen wahrzunehmen, die mit dem Tod von Tauſenden und Tauſenden endeten.

In einer Marſeiller Correſpondenz wird erzählt: Die Schlacht von Inkjerman begann um 4 Uhr in der Sonntagsfrühe. Die Engländer hatten ſich zuletzt und ſchon zwei Stunden mit den Gewehrkolben geſchlagen, und waren nahe daran, der Ueberzahl zu erliegen, als die franzöſiſche Diviſion Bosquet im Sturmſchritt herbeieilte. Als die Engländer ihre Alliirten ankommen ſahen, ſtießen ſie ein ungeheures Hurrah aus, man umarmte ſich gegenſeitig und griff mit neuer Erbitterung den Feind an; jetzt aber wendete ſich das Blatt. Auf der andern Seite der Belagerungslinie trieb General Lurmel die Ruſſen mit 4 Bataillonen bis auf auf 20 Schritte vor dem Fort der Quarantäne zurück und war im Begriffe, mit den fliehenden Feinden zugleich einzudringen, als er wegen ſeiner ſchweren Wunde vom Pferde fiel und daher der Rückzug befehligt wurde. — Am 7. haben die Ruſſen auf die alliirten Soldaten gefeuert, welche mit dem Eingraben der Todten beſchäftigt waren.

Aus Konſtantinopel, 13. Nov. meldet eine telegr. Dep. der Wiener „Preſſe“: Die Belagerung von Sebaſtopol nimmt ihren Fortgang. „Kein Sturm ſoll vor Ankunft der erwarteten Verſtärkungen ſtattfinden“, ſo lautet der jüngſte Beſchluß des Kriegsrathes. Es beſtätigt ſich, daß die Ruſſen ſehr bedeutende Verluſte erlitten haben; nach dem letzten großen Zuſammenſtoße hat man 18,000 Gewehre aufgeleſen, welche von dem flüchtigen Feinde weggeworfen worden. Canrobert iſt an der Hand verwundet.

Wenn man aus den verſchiedenen Depeſchen des Fürſten Menzikoff ſeit Beginn der Belagerung von Sebaſtopol die

Digitized by Google

Ziffern der angeblich von den Ruſſen den Alliirten abgenommenen und vernagelten Kanonen herauszieht und dieſelben zuſammenberechnet, ſo ergibt ſich die Summe von 309 Kanonen. Da es nun gewiß iſt, daß die Alliirten nie ſo viele Belagerungskanonen vor Sebaſtopol hatten und man doch auch bedenken muß, daß ſie noch welche haben, ſo ergibt ſich ganz einfach, daß Fürſt Menzikoff von ſeinen Berichterſtattern arg getäuſcht wird.

Deutſchland.

Bayern. München, 25. Nov. (Landtag.) Heute war Sitzung der Abgeordnetenkammer. Fürſt Wallerſtein verlas folgende Anfrage an den Miniſter des Handels und der öffentlichen Arbeiten: 1) Iſt die München-Salzburg-Brucker Bahn aufgegeben? 2) Iſt jedenfalls die München-Kufſtein-Botzen-Veroneſer Bahn in ihrer vollen Ausdehnung geſichert? 3) Wird jedenfalls dieſe innerhalb des vertragsmäßig feſtgeſetzten Zeitpunktes vollendet? 4) Iſt auf das Bauen durch eine Privatgeſellſchaft verzichtet? 5) Iſt das Anlehen zu 10 Millionen realiſirt, und bis zu welchem Betrag? 6) Iſt der bisher für den Bau nicht verwendete Theil der Realiſirung ſeinem geſetzlichen Zweck reſervirt, ſonach baar vorhanden?" Dieſe Interpellation motivirt derſelbe in beredter Weiſe. Er weiſt auf die Entſtehungsgeſchichte des Geſetzes über den Bau dieſer Bahn hin, auf die einmüthige Anerkennung, welche der betreffende Regierungsentwurf gefunden, auf die Bedeutung des Unternehmens für den bayeriſchen Verkehr, auf den energiſchen Beginn des Baues gleich nachdem das betreffende Geſetz verkündet war, und fährt fort: „Im Lauf des verwichenen Sommers aber wurden dieſe Arbeiten plötzlich eingeſtellt, und neueſtens wird ein ſanctionirtes öſterreichiſches Eiſenbahnnetz veröffentlicht, worin die Salzburg-Brucker Bahn total ignorirt, der bayeriſche Verkehr alſo auf die enorme Curve über Linz und Wien verwieſen wird. Eine ſolche Erſcheinung kann nicht umhin, die tiefſte Beſtürzung zu erzeugen. Namentlich fühlen ſich die altbayeriſchen und ſchwäbiſchen Gebietstheile in dem Markt ihrer Intereſſen ergriffen. Man fragt ſich: was muß geſchehen ſein, damit ein in gegenſeitiger Herzlichkeit zu Stande gebrachtes Ergebniß plötzlich alſo zu zerrinnen vermag? … Man bringt die erſchütternde Thatſache unwillkürlich in Verbindung mit den notoriſchen Schwankungen deutſcher Politik, vermöge deren Deutſchland in dem Augenblick disputirt, wo blutige Würfel über die Frage rollen: ob das Gibraltar des ſchwarzen Meeres ein ewig drohendes Arſenal des nordiſchen Koloſſes zu bilden hat; mit Schwankungen, welche den Wohlſtand, wie die mercantile Thätigkeit der mitteleuropäiſchen Bevölkerungen in trübem Zuwarten aufzehren. um es dahin zu bringen, daß der Kern unſeres Welttheils im entſcheidenden Momente ſtatt mit dem ihm durch die Sache beinahe aufgedrungenen, entſcheidenden Gewichte — als Spielball, vielleicht ſogar zum neunundneunzigſtenmal als Zahler, der ſich einigenden Gegner auf dem Schauplatz erſcheine. That je dem Land Gewißheit noth, ſo iſt es hier der Fall." Der Miniſterpräſident erklärte, er werde dieſe Fragen in einer der nächſten Sitzungen beantworten. (Schluß folgt.)

In dem ſo eben veröffentlichten Abſchied für den Landrath der Oberpfalz befindet ſich unter anderm auch folgende Stelle: „Was den Antrag des Landraths wegen Baues der Eiſenbahn von Nürnberg nach Regensburg, und an dieſe anſchließend über Pilſen nach Prag betrifft, ſo erwidern Wir, daß es Unſere wiederholt kundgegebene Abſicht iſt, eine Eiſenbahnverbindung zwiſchen Nürnberg und Regensburg herſtellen zu laſſen, in welcher Beziehung bereits die nöthigen Einleitungen — ſo weit es die Verhältniſſe geſtatten, getroffen ſind. In Anſehung der beantragten Eiſenbahnverbindung mit Böhmen vermögen Wir zur Zeit nur die Verſicherung zu ertheilen, daß Wir das Beſte Unſerer oberpfälziſchen Lande bei künftiger Löſung dieſer Frage möglichſt wahren werden."

Würtemberg. Stuttgart, 24. Nov. Trotz der Bevorwortung des Miniſters v. Linden haben ſeine vorgelegten Geſetzentwürfe bei der Kammer eine ſchlechte Aufnahme gefunden und hat dieſelbe in geſtriger Sitzung mit 55 gegen 27 Stimmen beſchloſſen: „die Regierung zu bitten, aus Rückſicht auf die große materielle Noth des Landes und in Hinblick auf die allgemeine politiſche Lage. die vielen geſetzgeberiſchen Arbeiten zu verſchieben und dem gegenwärtigen Landtag nur die Ordnung des Staatshaushaltes anzuſinnen." Die Debatte über dieſen von dem Abgeordneten Seeger eingebrachten Antrag war eine ſo lebhafte, wie ſie ſeit Jahren vielleicht nicht mehr gehört worden war.

Aus Baden, 23. Nov. Der Handelsſtand iſt faſt in Verzweiflung über die Verzögerung der Güterſpedition auf unſerer Eiſenbahn. In Mannheim liegt eine Maſſe Güter und harrt auf Weiterbeförderung, ebenſo in Heidelberg, wohin der Verkehr von den norddeutſchen Bahnen die Güter verbracht hat. Die Haupturſache der gehemmten Verbindung beſteht in der Umlegung des Schienengeleiſes. (Bekanntlich hatte die badiſche Eiſenbahn eine andere Spurweite als die andern deutſchen Eiſenbahnen.)

Großh. Heſſen. In einer Correſp. aus Darmſtadt wird der A. Z. über die Zuſtände im Odenwalde geſchrieben: Die Zahl der unehelichen Geburten nimmt ſehr überhand, freilich mit darum, weil ein neueres Geſetz das Eingehen der Ehe erſchwert, und die Koſten der Schließung des Ehebundes nicht aufgebracht werden können. Sprechend iſt folgender Schluß eines Berichts eines Kreisraths, deſſen Bezirk dem Odenwald angehört, über ein Geſuch einer nicht büßenden Magdalena: „Das Kapital von Mitleiden, welches ich mit hieher brachte, habe ich mindeſtens in Bezug auf ſolche Geſchöpfe ſchon lange zugeſetzt; ich erfülle gegen ſie nur eine unabweisbare Dienſtpflicht, und bedauere, daß mir keine ſouveränen Mittel zu Gebot ſtehen, ihnen eine gründliche Furcht beizubringen, ein Bedauern, welches aber um ſo lebhafter hervortritt, als mir, während ich dieſes ſchreibe, eine Anzeige vorgelegt wird, nach welcher ein Mann in Waldmichelbach in dieſen Tagen mit dem dreizehnten unehelichen Enkel beſchenkt worden iſt, indem die eine Tochter 6, die zweite 4, und die dritte 3 „Stück" zu Tag gefördert hat."

Freie Städte. Hamburg, 20. Nov. Geſtern Abend ſpät ſind im hieſigen Hafen ſieben ruſſiſche Matroſen ſofort verhaftet worden. Sie gehörten zu einem von den engliſchen Kriegsſchiffen unlängſt genommenen und vom Admiralitätsgerichte für gute Priſe erklärten Libauer Kauffahrer. Es gelang den Leuten, ſich auf einem der unſerer Elbe-Humber-Dampfſchifffahrts-Geſellſchaft gehörenden Schiffe als Paſſagiere hierher zu begeben; indeſſen gab der Telegraph der hieſigen engliſchen Geſandtſchaft Nachricht, der Vize-Konſul Weſſelhöft erhob Reklamation bei der Polizeibehörde, und dieſe konnte einſtweilen nicht umhin, der Aufforderung zur

Google

Verhaftung jener Flüchtlinge Folge zu geben. Unserer Regierung wurde eine sehr unerquickliche Situation durch diesen Vorfall bereitet, denn die russische Gesandtschaft wird eben so wenig ihre Landesangehörigen ohne Reklamation sofortiger Freigebung lassen, da sie einmal den neutralen Boden erreichten.

Preußen. Berlin, 25. Nov. Die Preußische Correspondenz bespricht in einem längern Artikel die orientalische Frage, indem sie bemerkt, wie das St. Petersburger Cabinet durch freiwillige rückhaltlose (?) Annahme der vier Garantiepunkte keinen Zweifel darüber lasse, daß es dem Frieden billige Opfer zu bringen bereit sei; die Preußische Correspondenz glaubt nicht, daß die Westmächte Friedensunterhandlungen auf solcher Grundlage abgeneigt seien.

Oesterreich. Wien, 26 Nov. So eben unterzeichnen Graf Buol und Graf Arnim einen Zusatzartikel zu dem Aprilvertrag. (Preußen verpflichtet sich, Oesterreich auch dann beizustehen, wenn Rußland bei der Türkenbekriegung in den Fürstenthümern einfallen sollte.) Auch über den Bundesbeschluß ist vollkommene Uebereinstimmung erzielt. (Tel. Nachr. d. Allg. Ztg.)

Ausland.

Frankreich. Galignani's Messenger kündigt an, daß die französische Regierung beschlossen hat, unabhängig von den im Augenblick nach der Krim abgehenden zwei Divisionen auch in die Donaufürstenthümer zwei Divisionen abzusenden.

— Wie verlautet, ist eine große Lotterie von 15 Millionen Loosen im Werke, die zum Besten der Verwundeten, der Wittwen und Waisen gezogen werden soll, welche die Belagerung von Sebastopol macht.

Griechenland. Zu Athen nimmt die Cholera ab. Ein Dampfer mit 700 Choleraflüchtigen, meistens vornehmeren Standes, ist mit Mann und Maus zu Grunde gegangen.

Oeffentliche Sitzung

Mittwoch den 29. November 1854.

Vorm. 8 Uhr: Untersuchung gegen die ledige Dienstmagd Maria Anna Hörburger, von der Lohbacher Viehweide, wegen Verbrechens des Diebstahls.

Nachm. 3 Uhr: Unters. gegen Andreas Bertele, Glasermeister von Oberdorf, wegen Vergehens der Körperverletzung.

Privat-Anzeigen.

Ausverkauf.

Unterzeichneter verkauft von heute an, um mit seinem Waarenlager ganz aufzuräumen **unter den Fabrikpreisen**; als: breite und schmale Pers, glatte und façonirte Orleans, Mirt Lustre, Lama, Napolitaine, Merinos, Möbel- und Matrazenzeug, Gewirk und Druck, glatte Tuche, Buckskin, wollene und halbwollene Hosenstoffe, Cassenet, Sammt und Manchester, Leinenzeug, seidene Jacquards und Herrentücher, seidene und baumwollene Foulards, Wiener Shawls, Mousselin de laine und Long-Shawls ꝛc., seidene und halbseidene, wollene und halbwollene Gilets, Sammtband, seidene und baumwollene Silber- und Goldspitzen, Piqué, Weißzeug, Vorhangfranzen und Strickgarn ꝛc. ꝛc.

Kempten, den 24. November 1854.

(2b:) **J. B. Steger.**

Indem ich allen meinen Geschäftsfreunden und Bekannten für das mir bisher geschenkte Zutrauen danke, setze dieselben hiemit in Kenntniß, daß ich mein bisher in dem Hause des Herrn Koch in der Sonnenstraße betriebenes

Spezerei-Geschäft

in das Leichtle'sche Bräuhaus auf dem neustädtischen Marktplatz verlegt habe.

Billige und prompte Bedienung zusichernd, empfehle ich mein Waarenlager zu geneigter Abnahme. Kempten, am 18. November 1854.

(2b) *Conrad Münchshöfer.*

Empfehlung.

Da ergebenst Unterzeichneter sein

Pelzwaaren-Geschäft

wieder erneuert und einen Laden unweit dem „Landhaus" käuflich an sich gebracht hat, so ist er so frei sich einem verehrlichen Publikum der Stadt und vom Land zu geneigtem Zuspruch in allen in sein Fach einschlagenden Artikeln angelegentlichst zu empfehlen unter Versicherung solider, prompter und billiger Bedienung.

(2b) **Johannes Wankmiller**, Kürschnermeister.

Westphäl. Schinken zum Rohspeisen, ächt **Veroneser Salami-Würste**, feinsten **Parmesan-Käse**, marin. **Roll-Aal, Bricken, Anchovis** und **schottische Häringe** billigst bei

Tob. Weitnauer
in der Gerbergasse.

Neue holländ. **Vollhäringe** und **Sardellen**, Veroneser **Salami-Würste**, neapolitanische **Maccaroni** und **Parmesan-Käse**, neue **Kastanien** und süße **Brunellen** empfiehlt zu geneigter Abnahme

(3a) ***Nicolaus Bail.***

Feinstes Jagdpulver,

bestes Musketen-, Pöller- und Sprengpulver, Schrote, Posten in allen Nummern, preußische Zündhütchen, weiches Blei verkauft zu den billigsten Preisen

(3a) **Nicolaus Bail.**

Für Kapitalisten!

Zu verzinslichen Kapitalsanlagen in allen Beträgen von **100 fl.** bis **7000 fl.** sind gute Plätze zur I. Hypothek auf Grundbesitz von doppeltem Werthe zu erfragen in dem

L. Reischle'schen
Commissions-, Anfrage- & Schreib-
(2a) Bureau.

Digitized by Google

Geschäftsempfehlung.

Der Unterzeichnete hat das seit mehreren Jahren geleitete Geschäft seines Vaters nunmehr auf eigene Rechnung übernommen und erlaubt sich bei dieser Gelegenheit ein verehrliches Publikum auf sein durchaus

neu assortirtes Waarenlager

aufmerksam zu machen.

Bei herannahender Weihnachtszeit glaubt er insbesondere eine große Auswahl von Spiel- und Galanteriewaaren als: Puppen verschiedener Größe, Spiele in Etui, dann Portmonais, Cigarren-Etuis, Meerschaumspitzen, Dosen, Lichtbilder, Broncewaaren, Nippes, Cartonage-Arbeiten von ganz neuen sehr geschmackvollen Mustern, sowie eine große Auswahl Goldleisten von geschmackvollsten Dessins, welche er sowohl in seinem Laden in den sog. langen Ständen als auch in seinem Hause auf Lager hält, der geneigten Aufmerksamkeit des verehrlichen Publikums bestens empfehlen zu dürfen.

Während des Katharinen-Marktes verkauft er sowohl in der Bude, vis à vis dem „Landhaus" als auch im eigenen Laden, und empfiehlt sein Lager recht zahlreichem Zuspruche.

(2b) **Joseph Käckle.**

Kemptner Markt-Anzeige!

Das große französische

Shawl-, Seide- & Modewaarenlager

von N. Reichmann & Comp.

aus Frankfurt a. M.

befindet sich bevorstehenden Markt wieder große Doppelbude Nr. 2 am Haupteingang der Residenz.

Dieselben verkaufen diesen Markt hindurch nachverzeichnete Waaren zu solchen spottbilligen Preisen, daß ein verehrtes Publikum gewiß darüber staunen wird, nämlich: **Seidenzeuge, Popliens, Residenzia**, englischen **Thibet, Mousseline de laine, Napolitain, Kaschemir, Lama, Kattune**, alle existirenden Sorten **Shawls** und **Tücher**, seidene **Foulards, Shlips, Hosen**- und **Westenstoffe** und noch vieles in diesem Fach.

Reichmann & Comp. aus Frankfurt a. M.

Grosse Doppelbude Nro. 2 am Haupteingange der Residenz. (2b)

Höchst beachtenswerth für Herren und Damen!

Während des Marktes wird abgegeben in der großen Doppelbude gegenüber dem Landhaus:

Schwere Seidenzeuge und Brillantin 30 kr., in schwarzen Taffet und Satin de Chiene 1⅓ bis 2 fl., feine Tibet reine Wolle in allen Farben 56 kr., Orleans und Mixt 30 kr., schwere Napolitains zu Winterkleidern nur 16 bis 24 kr., Wollmousselin 20 kr., Pers zu 9 bis 20 kr., Tisch- und Kommode-Decken.

☞ Abgepaßte Wollmousselin-Kleider nur 4 fl., Jacconets 18 kr.

☞ Große Auswahl in allen Sorten Shawls, sowohl acht- als viereckig gewirkt und glatt gewoben zu den billigsten Preisen; Damen-Cravatten 6 kr., in ächter Seide nur 18 kr.

☞ **Besonders für Herren wird empfohlen:**

Die neuesten Westenzeuge per Weste 24, 36 bis 48 kr., bis zu den feinsten gestickten und wollengewirkten Westen zu 1½ fl. und höher; ächt seidene Taschentücher zu 1 bis 2 fl.; seidene, schwarze und färbige Binden und Schlips sehr billig; schwere Unterhosen mit Leibbinden versehen 1 fl.

Nur grosse Bude gegenüber dem Landhaus mit Firma J. Wolpers Nro. 100. (2b)

Unterzeichneter bringt zur ergebensten Anzeige, daß er gegenwärtigen Katharinen-Markt wieder mit seinem, schon seit vielen Jahren bekannten

Spiegel-Lager

in einer sehr reichen Auswahl, nebst einem sehr guten Sortiment von Chatoullen, Toiletten, Hand- und Reisespiegel, Rasierspiegel, Verkleinerungs-Spiegel ꝛc. ꝛc. bezogen hat.

Empfiehlt sich daher zur geneigten Abnahme unter Zusicherung der reellsten und billigsten Bedienung.

☞ Die Verkaufs-Bude befindet sich nächst dem „Landhause" und ist mit Firma versehen.

Paul Keck aus Fürth.

Anton Kohlhund

aus Augsburg

empfiehlt sich diesen Katharinen-Markt mit seinen schon bekannten

Corsett- und Schnürmieder

aller Art und bester Façon, nebst dazu einschlägigen Artikeln.

☞ Bude **Nro. 2** beim Aufgang zum Stadtgerichte.

Unterzeichnete ersucht alle Diejenigen, welche an **Markus Kluftinger**, Kochwirth dahier und dessen Wittwe etwas zu fordern haben, als laufende Jahres-Conto, oder was immer es sein mag, ihre Rechnungen, sobald als möglich, ihr zu übersenden.

Markus Kluftinger's
sel. Wittwe.

Nachdem ich mein neues Logis bei Herrn Kaminkehrermeister **Mezeler** in **Legau** bezogen, sowie auch alle Artikel von **Putzgeschäft** vorräthig habe, so bringe ich dieses einem verehrlichen Publikum zur Nachricht und empfehle letztere zur geneigten Abnahme.

Therese Spindelhirn,
Putzmacherin.

Ein Paar goldne **Baudlocken** sind am 25. d. Mts verloren gegangen. Der redliche Finder wird ersucht, solche gegen Belohnung in der Expedition dieses Blates abzugeben. (2b)

Ein **Paket** in Wachstuch, 13½ Pfund, **70 fl.** Werth, an Hrn. Guggenheimer in München ist in Nesselwang **verloren** gegangen. Der redliche Finder erhält eine gute Belohnung. Näheres im Zeitungs-Comptoir.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſterpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Mittwoch: Evangel.: Noha. Kathol.: Saturnius, Biſch.

Nro. 285.

Den 29. November 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

(Zur Schlacht von Inkerman.) Der Conſtitutionnel veröffentlicht einen Bericht eines Augenzeugen, in der die Epiſode der wilden Flucht über die Tſchernaja-Brücke folgendermaßen erzählt iſt: „Die Ruſſen befanden ſich in vollſtändiger Deroute. Wir ſahen ſie auf dem Weg nach der Brücke wie die ungeheuren Windungen einer Schlange ſich hinziehen. Unſere Artillerie machte ſie im Geſchwindſchritt auf und davon eilen, als wir plötzlich mitten unter die Flüchtigen einen mit verhängtem Zügel daher ſprengenden Generalſtab ſich auf die überfüllte Brücke werfen ſehen; er durchbricht dieſe ſich bewegenden Fluthen und drängt Alles, was auf der Brücke zu viel war, in's Waſſer. Es waren die beiden Prinzen, die jungen Söhne des Czaren." Da ſeit dem 6. Nov. der franzöſiſchen Armee vor Sebaſtopol täglich im Durchſchnitt 1000 Mann Verſtärkung zukommen, ſo glaubt man, daß bis zum 15. Dezember die Streitmacht der Alliirten gerade verdoppelt ſein wird. Bis dahin wird das Sturmlaufen vielleicht verſchoben bleiben.

In einer Correſpondenz aus Odeſſa werden der Kölner Zeitung folgende Stellen eines bei Sebaſtopol am 5. ds. Abends geſchriebenen Briefes mitgetheilt: „. . . Wir exiſtiren noch, obgleich die Anglo-Franzoſen zu unſerer Vernichtung alle Kräfte und Mittel aufbieten. Noch ſtehen wir aufrecht, aber wie lange? Noch ein ſolches Blutbad, und wer weiß, ob wir dann noch hier weilen können! Vergeblich ſind unſere Anſtrengungen, denn trotz der Ueberzahl an Truppen bleiben ſie fruchtlos. Die Feinde vermögen wir nicht im Felde zu bezwingen. . . . Die furchtbare Ruhe der Engländer, ihre entſetzliche Artillerie, die ganze Reihen unſerer Truppen zu Boden ſtreckt, verwirrte den Rückzug dermaßen, daß ſie, in dichte Haufen aufgerollt, den feindlichen Geſchoſſen eine compacte Maſſe darboten, in der die Paßkugeln furchtbare Verheerungen anrichteten. Offiziere wurden vor den Fronten weggepirſcht, bevor noch gewöhnliche Flintenkugeln dieſe erreichen. Die Tirailleurs freſſen uns alle Führer auf. . . . Seit beinahe zwei Monaten hat der Feind ſich hier feſtgeſetzt, wirft ſeit 20 Tagen Feuer, Eiſen, Bomben, Glühkugeln und congreve'ſche Raketen in unſere Feſtung, und wir können ſein Vernichtungswerk nicht hemmen, noch weniger ihn zwingen, davon abzuſtehen."

Ueber Dresden erhält man aus Warſchau folgenden telegraphiſchen Bericht: „Fürſt Menzikoff meldet vom 18. Nov. Abends: Nach dem Seeſturm vom 14. ds. ward erhoben, daß die feindlichen Flotten mehr gelitten als man vermuthet hatte. Die Zahl der auf die Küſte geworfenen Kriegs- und Transportſchiffe belauft ſich auf 25. Ueberdieß bemerkte man einige Kriegsſchiffe, welche bedeutende Beſchädigungen erlitten hatten. Die Belagerungsarbeiten des Feindes waren ins Stocken gerathen. Die ſich ſtufenweiſe vermindernde Kanonade hatte faſt ganz aufgehört.

Aus Konſtantinopel, 16. Novbr., wird der Wiener „Preſſe" telegraphiſch gemeldet: Der „Perikles" bringt das Gerücht von einer neuen Schlacht in der Krim, welche bei Abgang des Schiffes noch nicht beendet war. Die Ruſſen wären nach dieſem Gerücht, ohne Datum, geſchlagen, die Großfürſten mit den ihnen unterſtehenden Truppen gänzlich cernirt. (Tatar!) Bedeutende Verſtärkungen wären in den letzten Tagen angekommen.

An die Stelle des bei Inkerman gefallenen Brigadegenerals Strangways iſt das Oberkommando der Artillerie von Lord Raglan dem Oberſtlieutenant Richard J. Dacre übertragen worden. Strangways wurde kurz vor 10 Uhr Morgens neben Lord Raglan getödtet; eine Bombe ſchlug dem Pferde des Kapitäns Somerſet in den Leib, platzte darin und ein großer Splitter davon tödtete Kapitän Gordons Pferd und riß Strangways Bein weg. Der alte General verzog keine Miene, ſondern ſagte mit ſanfter Stimme: „Will Jemand ſo gütig ſein, mich vom Pferd zu heben? Zwei Stunden darauf war er verſchieden. Seine letzten Worte waren: „Ich ſterbe wenigſtens den Tod eines Kriegers." Sir George Brown befindet ſich, laut den neueſten Berichten, beſſer. Eine Musketenkugel hatte ihn auf der Bruſt getroffen, von wo ſie abglitt und den Arm beſchädigte. Glücklicherweiſe blieb der Knochen unverſehrt; von einer Amputation war keine Rede, und die Wunde iſt ſo unbedeutend, daß die Armee eines ihrer tüchtigſten Generale nicht beraubt werden wird.

Durch den Wiener Telegraphen wird gemeldet: Omer Paſcha erhielt Befehl nicht nach der Seite von Beſſarabien zu operiren, ſondern unverzüglich 20,000 Mann nach Balaklava einzuſchiffen. Vor Sebaſtopol bis zum 16. Nov. nichts neues.

Der unter den ruſſiſchen Bewohnern der Krim durch die Aufſtandsverſuche der Tartaren verbreitete Schrecken und die möglicher Weiſe für die Armeé bei Sebaſtopol aus einer Inſurrektion erwachſende Gefahr veranlaßte die Regierung zu Gegenmaßregeln. Das Standrecht wurde verkündet, und andererſeits wirkten die Behörden, Mollah's und ruſſiſchen Geiſtlichen durch Anſprachen und Ermahnungen. Zu den Letzteren gehört ein Dokument, welches zu Simferopol in der Alexander-Newskikirche proklamirt und als polizeilich-politiſch-geiſtliches Aktenſtück zu den charakteriſtiſchen Merk-

by Google

malen des gegenwärtigen Krieges gehört. Es heißt darin unter anderm: „Seid Ihr betrübt, weil der Feind Euer Land überschwemmt, so bedenkt, es ist leicht hinein-, aber schwer hinauszukommen, ohne ein Raub der Vögel und Thiere zu werden. Denkt des Jahres 1812, wenn Ihr die winzigen Erfolge des Feindes betrachtet! Niederlage und Schande wartet ihrer, wie damals, als Rußland von Ende zu Ende erbebte und sein Herz, Moskau, in des Feindes Hand gerieth" ꝛc. ꝛc.]

Deutschland.

Aus Wien, Berlin und Frankfurt erhält die A. Ztg. zu gleicher Zeit bestimmte Notizen über die glücklich zu Stande gebrachte Einigung zwischen Oesterreich und Preußen, wobei dem Verhalten beider Kabinette gleich entschiedene Anerkennung gebührt, indem beide dem großen Zweck jede kleinere Rücksicht zum Opfer zu bringen, Muth und edlen Entschluß genug hatten. Für Deutschland ist das in dem noch fortwüthenden Kampf einer gewonnenen Entscheidungsschlacht gleich zu achten, vor der die auf Trennung spekulirenden Machinationen verstummen müssen.

Bayern. München, 25. Nov. (Landtag: Schluß des gestrigen Sitzungsberichts.) Der Abgeordnete Förg erstattete sodann Anzeige, daß sein Referat über die Vorstellungen mehrerer Bräuer, deren Verhältniß zu den Wirthen und zum Publikum, sowie den Preis des braunen Bieres betreff., bereits vollendet sei. Die Gesuche gehen dahin: es wolle den Bräuern gestattet werden, das Bier um den Schenkpreis nicht blos in den Wirthslokalitäten, sondern auch über die Straße verkaufen, sowie Nachbier an die Bier- und Zapfenwirthe verabreichen zu dürfen. Das erste Gesuch eignet sich der Ausschuß vollständig an, in Bezug auf das zweite Gesuch begutachtet derselbe Hinüberweisung an das Ministerium zur Kenntnißnahme und Würdigung. Da in der Zwischenzeit aber mehrere ähnliche Gesuche eingereicht wurden, so beschloß die Kammer auf den Antrag Jos. Rabl's Vertagung der Berathung bis auch die neuen Gesuche zur Debatte bereift sein würden. — Die Schullehrer Regensburgs stellten die Bitte an die Kammer: es wolle ihr Gehalt aus der Staatskasse so erhöht werden, „daß eine Gleichheit in den Bezügen mit denen anderer Städte gleichen Ranges hergestellt werde." Abg. Thinnes als Referent zeigt an, daß sein Vortrag über diese Petition beendet sei; der Antrag geht auf Ueberweisung an das Cultusministerium zur Berücksichtigung bei allenfallsiger weiterer Vertheilung von Theurungszulagen oder bei sonstigen Unterstützungen. Nunmehr erstattete der fünfte Ausschuß Vortrag über geprüfte Anträge. Bei dieser Gelegenheit ward der Antrag Sepps, die armen Schulbrüder einzuführen, von neuem zur Debatte; an dieser betheiligte sich lediglich Dr. Sepp selbst, und die Kammer beschloß, seinen Antrag nicht weiter in Erwägung zu ziehen. Hieher gehört auch eine Petition des Dr. Frhrn. v. Reden zu Frankfurt um Ausbezahlung der Rate Bayerns an einem Vorschusse von 4000 Thalern, welche derselbe auf Grund eines Bundestagsbeschlusses zu Gunsten des Vereins für deutsche Statistik in den Jahren 1848 und 49 gemacht hat. — Ein nichterwartetes Interesse bot die Würzburger Beschwerde wegen Uebergriffs der Festungsbaubehörde. Der IV. Ausschuß hatte dieselbe für gegenstandslos erklärt, nachdem der Hr. Staatsminister des Innern von Sr. Maj. dem Könige inzwischen ermächtigt wurde, zu erklären, daß bei dem Landtage in möglichster Bälde ein Gesetzentwurf über das Gebiet der Festungen und festen Plätze des Königreichs, und die Bauten und Umlagen in diesem Gebiete eingebracht, bis zur Vereinbarung dieses Gesetzes mit dem Landtage aber die instruktiven Normen vom 11. April 1827 außer Anwendung gesetzt werden. Abg. Dr. Ruland erachtete sich weder durch die Behandlung der Sache im Ausschusse, noch durch diese vom Herrn Staatsminister in der Kammer wiederholte Erklärung befriedigt, und suchte einen bestimmteren ministeriellen Ausspruch zu provoziren. Der Minister des Innern bemerkte, daß man sich nicht leicht deutlicher ausdrücken könne, als wenn gesagt werde, daß die instruktiven Normen von 1827, (welche eben die Veranlassung der Beschwerde bilden), aufhörten rechtskräftig zu sein, daß an die k. Kreisregierung von Würzburg bereits am 22. ds. die betreffende Weisung ergangen sei. Auf eine weitere Aeußerung des Abg. Kohl erwidert der Minister, daß auch die von den betheiligten Grundbesitzern ausgestellten Reverse zurückgegeben würden, wenn man bei der betreffenden Behörde nachsuche. Es entspann sich dann noch eine längere Debatte über die prinzipielle Frage, ob eine vom Ausschusse durch inzwischen erfolgte Abhilfe gegenstandslos befundene Beschwerde noch der Berathung der Kammer unterliegen könne? Der betreffende Paragraph wurde von mehreren Seiten verschiedenartig interpretirt und das Ministerium verwahrte sich schließlich gegen dessen einseitige Auffassung.

Ein kgl. Ministerialreskript verfügt, daß jene Lateinschüler und Gymnasiasten, welche nach 2jährigem Besuch einer Classe dieselbe repetiren mußten, oder welche die nächst untere repetirt haben, und die nächst höhern repetiren mußten, nicht bloß von der betr. Anstalt zu entfernen sind, sondern auch an keiner andern mehr aufgenommen werden dürfen. — Das „Augsb. Tagbl." will aus zuverlässiger Quelle erfahren haben, die k. Staatsregierung sei ernstlich gewillt, im diesseitigen Bayern, wie in der Rheinpfalz, Strafanstalten für jugendliche Verbrecher zu errichten, welche minder Straf- als vielmehr Besserungsorte werden sollen.

Bamberg, 24. Nov. Die Bauernweiber und Reffträger müssen stolz werden. Wenn dieselben gegenwärtig zu Markte kommen, geben ihnen Frauen mit Hut und Schleier eine Strecke Weges entgegen, helfen ihnen den Korb vom müden Rücken heben und fangen sogleich aufs Lebhafteste den Handel mit ihnen an. Die Bauernweiber werden aber auch immer klüger und merken sogleich, daß diese auffallende Höflichkeit nicht ihnen, sondern zunächst nur den Gänsen gilt, die sie zu Markte bringen und stellen deshalb auch Preise, die man selbst für Balaklava und Sebastopol hoch genug finden würde. Wer gegenwärtig den Abendmarkt und am frühen Morgen den Viktualienmarkt besucht, der muß glauben, wir hätten schon die Noth einer belagerten Stadt.

Kempten, 28. Nov. Das hohe Geburtsfest Sr. Maj. des Königs wurde heute dahier durch feierlichen Gottesdienst in den beiden Pfarrkirchen begangen.

Großh. Hessen. Darmstadt, 24. Nov. Gestern wurde in dem uns benachbarten Dorfe Weiterstadt eine schwere Gewaltthat begangen. Während der Bürgermeister dieses Dorfs in seinem Geschäftslokal mit dem Ortsgericht arbeitete, fiel ein Schuß durch das Fenster, wodurch er von zwei Kugeln zugleich schwer getroffen wurde, indem dieselben in die linke Seite der Brust eindrangen.

Digitized by Google

Freie Städte. Bremen, 23. Nov. Das Dampfschiff „Washington", auf seiner Reise von New-York nach Bremen, wurde am Sonntag Abend zwischen Dover und Calais von einem Schiffe angesegelt. Nach Aussage der Passagiere verdanken sie der Energie und Kaltblütigkeit des Kapitäns, so wie seiner Offiziere, die Erhaltung des Schiffes, indem der entstandene Leck durch Segel und Matratzen rasch verstopft und die größte Disziplin beobachtet wurde. Bei jedem Boote stand ein Offizier mit geladenem Pistol, das Entwenden derselben zu verhindern.

Oesterreich. Wien, 26. Nov. Die Oestrr. Corresp. bestätigt die gestrige Meldung der Allg. Ztg. durch Folgendes: „Heute Nachmittag 2 Uhr wurde ein Zusatzartikel zum April-Bündniß durch Graf Buol Schauenstein und Graf Arnim unterzeichnet. Ein beinahe einhelliger Bundesbeschluß wird freudig erwartet."

Wien, 23. Novbr. Wie ich höre, ist der französischen Gesellschaft in Bezug auf das abzuschließende Eisenbahngeschäft, außer den bereits bekannten Vortheilen, auch die besondere Begünstigung eingeräumt, ihre Tarife in klingender Münze festzusetzen und einzuheben. Ueber die definitive Annahme dieser Unternehmung hat sich die französische Gesellschaft bis Ende dieses Monats peremtorisch zu erklären, da zwei andere Anbote vorliegen sollen, welche der Regierung vortheilhaftere Bedingungen zu bieten bereit sind.

Aus Galtzien, 20. Nov. Die Rüstungen Oesterreichs dauern in großartigem Maßstabe fort. Man meidet das Geräusch, armirt aber dennoch mit größter Schnelligkeit die neu aufgeführten Festungs-Objecte und setzt die ganze Armee in Kampfbereitschaft. Neuerdings ist der Befehl erlassen worden, so viel als nur möglich Cavalleriepferde aufzukaufen; die Preise sind vom Kriegsministerium erhöht worden, und selbst 12jährige Zugpferde sind bei sonst guten Eigenschaften vom Ankaufe nicht ausgeschlossen. (Cöln. Ztg.)

Ausland.

Frankreich. Paris, 24. Nov. Ein Resultat von Lord Palmerston's Anwesenheit in Paris liegt bereits vor: die Absendung von 20,000 Franzosen nach den Donaufürstenthümern kann nur den Zweck und wird in allen Fällen die Wirkung haben, die Armee Coronini's aus ihrer zweideutigen Haltung herauszutreiben. — Was die neuen Truppen-Expeditionen betrifft, so scheint es, daß dieselben mit Leichtigkeit werden bewerkstelliget werden können; ich sprach heute einen Chasseurs-Officier von Vincennes, der mir versicherte, daß seit acht Tagen sein Corps wie auch andere auf dem Qui vive sei, um augenblicklich marschiren zu können.

— Die Verstärkungen, die England und Frankreich seit den letzten Tagen nach der Krim abgesandt haben und noch binnen wenigen Tagen absenden werden, betragen außer den beiden Divisionen, die für die Armee Omer Pascha's bestimmt sind, im Ganzen 70,000 Mann.

Schweiz. Bern, 20. Nov. (Immer noch die Kapuziner!) Aus den Aktenstücken, welche dem Tessiner großen Rath bei Berathung des österreichischen Konfliktes vorgelegt wurden, geht hervor, daß Oesterreich auf der Wiederaufnahme oder Pensionirung der ausgewiesenen Kapuziner und seinen Reklamationen wegen der Seminarien von Poleggio und Ascona besteht.

Italien. Der „D. Volkshalle" schreibt man aus Rom: In der römischen Münze (Zecca) wird eine große goldene Denkmünze geprägt, worauf die unbefleckte Empfängniß der Jungfrau Maria dargestellt ist; der Papst wird sie allen zum Convent geladenen Bischöfen verehren. Das bei dieser außerordentlichen Veranlassung verwandte Gold kommt aus Australien und wurde dem Papst als Geschenk dargebracht.

Großbritannien. London, 24. Nov. Heute Morgens zog wieder eine starke Abtheilung der Garde mit Sang und Klang und unter freudigem Hurrahruf von hier nach dem Bahnhof, und begibt sich nach Portsmouth, wo der Royal Albert, 121 Kanonen, das zukünftige Flaggenschiff von Sir Edmund Lyons, ihrer wartet. Es schiffen sich auf ihm ein: 730 Officiere und Gemeine der verschiedenen Garde-Bataillone, 488 Officiere und Gemeine vom 77sten Reg., 8 Officiere vom Geniecorps und 120 Mann Sappeurs und Mineurs, zusammen 1346 Mann, mit denen er morgen oder übermorgen nach der Krim unter Segel geht. Seine Bemannung besteht aus ungefähr 800 Matrosen, und man hofft, daß er in zehn Tagen vor Balaklawa eintrifft.

Ein „beständiger Leser der Times" fragt dieses Blatt, weßhalb die Engländer Odessa verschonen. Diese Frage hat gewiß schon Mancher aufgeworfen, der zwar kein beständiger Leser der Times, aber doch ein ganz verständiger Mensch ist.

Rußland. Petersburg, 18. Nov. Eine Art Manifest des Kaisers, dießmal in Form eines Reskriptes, aber durch die bevorstehende Veröffentlichung gleichsam an das russische Volk gerichtet und wahrscheinlich nicht ohne die Absicht erlassen, dem seelenbesitzenden Landesadel ein Beispiel zur Nachahmung zu geben, beweist, daß man nach allen Richtungen hin Rußlands Wehrkraft in Anspruch nimmt. Die beharrliche Entschlossenheit, den Krieg zu forciren und mit allen Consequenzen aufzunehmen, ist wenig vereinbar mit den vorausgesetzten friedlichen Dispositionen, besonders wenn man die Tragweite eines verblümten Volksaufrufs in Rußland, wie der folgende, zu würdigen weiß. Hier das Reskript an den Minister der Appanagen, den Grafen Perowski: „Graf Leo Alexejewitsch! Angesichts der Unserem theueren Vaterlande von des Feindes Absichten drohenden Gefahren erquickt sich Unser Herz an dem eifrigen Bestreben aller Stände, zur Vertheidigung des russischen Gebiets beizutragen. Dem Wunsche Unserer kaiserlichen Familie entsprechend, haben Wir zu diesem heiligen Zwecke gestattet, daß dieselbe ein aus Bauern der Appanagengüter gebildetes Schützenregiment nach Vorschrift des angezogenen Reglements stelle. Das russische orthodoxe Volk hat von Alters her sich berühmt gemacht durch Anhänglichkeit an den Glauben, Hingebung an den Kaiser und Liebe zum Vaterlande. Indem Wir Unsere Appanagebauern zu des heiligen Rußlands Vertheidigung aufrufen, bieten Wir denselben Gelegenheit Unsern tapfern Truppen gleich, den alten russischen Muth zu bewähren. Wir geben Ihnen auf, das Schützen-Regiment zu organisiren und sind vollkommen von der Ausführung des Auftrags mit erwünschtem Erfolge überzeugt. Wir bleiben Ihnen für immerdar wohlgeneigt. Gatschina, 6. Nov. 1854. Nikolaus." (N. Z.)

Auszüge aus amtlichen Bekanntmachungen in anderen Blättern.

Das **Forstamt Kempten** versteigert Donnerstag den 30. d. M. Vorm. 10 Uhr im Wirthshause zu Eschach 5025 Stück Fichten-Bauholz, 32 St. Fichten-Schneidholz, 36 Klafter Buchen-Scheitholz, 534 Klafter Fichten-Scheitholz, 189 Klafter Fichten-Prügelholz, 97 Klafter weiches Steckenholz.

gitized by Google

Privat-Anzeigen.

Zum erſtenmale hier zu Markt!

Durch vortheilhafte Einkäufe in letzter Leipziger Meſſe bin ich in den Stand **geſetzt worden**, folgende Waaren en gros und detail billigſt zu verkaufen und **empfehle meine** ſehr paſſenden Artikel für **Weihnachtsgeſchenke** in

Sonnen- & Regenſchirme!

☞ **Schwere** ſeidene Regenſchirme von 4 fl. 30 kr. bis 5 fl. 30 kr.
☞ **Derſelben** prima Qualität von 5 fl. 30 kr. bis 7 fl.
☞ **Baumwollene** und Köper-Regenſchirme von 1 fl. 12 kr. bis 2 fl.
Sonnenſchirme (neueſte Muſter) von 48 kr. bis 5 fl.
☞ **Alte Geſtelle** werden an Zahlung angenommen.
☞ **Ferner** 500 Stück Damen-Plüſchtaſchen von 48 kr., 1 fl. bis 1 fl. 48 kr.
Reiſeſäcke (auch ganz große für Auswanderer) von 1 fl., 1 fl. 30 kr. bis 3 fl.
Geldtaſchen (Courier) aus Kalbleder, für Herren, von 1 fl. 30 kr. bis 3 fl. 30 kr.
Lederne Anhängetaſchen für Herren, von 1 fl. bis 2 fl.
Schultaſchen von 24, 30 kr. bis 48 kr.
Neueſte Portmonai — ſchwarze Armbänder für Damen.
☞ **Stahlfedern**, für jede Hand geeignet, pr. gros (144 Stück) von 18 kr. bis 2 fl.
☞ **Gummi-Galoſchen** (amerikaniſche) in allen Größen, von 1 fl. 30 kr. bis 4 fl.
☞ **Geſundheitsjacken** (Patent), auf dem bloßen Leib zu tragen, von 1 fl. 30 kr. bis 3 fl. 30 kr. feinſte Sorte.
☞ **Frauenjacken** (Peters) von 2 fl. 30 kr. an.
☞ **Handſchuhe** in Lama und Burking, von 24 kr. bis 1 fl. für Herren.
☞ **Schwarzſeidene** (Lyoner) Halsbinden von 1 fl. bis 3 fl. 30 kr.
☞ **Winterhalsbinden** (Schlips) von 30 kr. bis 2 fl.
☞ **Schweizer** Foulards-, Hals- und Taſchentücher von 30 kr. bis 2 fl.
☞ **Unterhoſen** und Unterjacken von 48 kr. bis 1 fl. 24 kr.

Sämmtliche Artikel in größter Auswahl werden, um bedeutenden Abſatz zu erzielen, zu oben benannten billigen Preiſen abgegeben

in der Bude Nro. 99 unterhalb des Haupt-Eingangs der Reſidenz mit Firma verſehen.

(2b) **J. Schloss aus Mainz.**

☞ Nur noch bis Mittwoch Abend!!! ☜

werden die koſtbarſten und eleganteſten nach **neuester Façon gearbeiteten**

Herren-Anzüge

und dreifach wattirte Schlaf- und Haus-Röcke

zu den anerkannt billigſten Preiſen verkauft.

☞ Wenn daher die geehrten Einwohner **Kemptens und der Umgegend gut** und **billig** kaufen wollen, ſo benützen ſie dieſe **Gelegenheit und eilen, ehe es zu ſpät iſt,** nach dem erſten

Haupt-Herren-Garderobemagazin

von **Sigmund Weiß**

aus **München.**

☞ Verkaufs-Lokal einzig und allein im „Landhaus“ in der Neuſtadt, (1. Stock). ☜

Aechten Carolina-, feinſt **Tafel-,** fein **Patua-** und ſchönen **Aracan-Reis;** feine holländ. und feinſte ſächſiſche **Perl-Gerſte;** weißen, braunen und oſtind. **Sago;** ächte neapol. **Maccaroni, Vermicelli** und **Pâtes d'Italie,** ſowie feinſte **Stängel-Stärke** empfiehlt zu geneigter Abnahme beſtens **Tob. Weitnauer**
in der Gerbergaſſe.

Kaukaſiſches **Inſekten-Pulver,** amerikaniſches **Glanzfett, Gutta-Percha-Wichſe, Lederthran-Schmiere** und ächt engl. **Wagen-Schmiere** in Kiſtchen von 2 Pfund Zollgewicht empfiehlt zu geneigter Abnahme

(3a) ***Nicolaus Bail.***

Xaver Mayer,

Uhrmacher

in der hieſigen Neuſtadt Haus-Nro. 5

der Pfarrkirche gegenüber,

empfiehlt ſeinen in jüngſter Zeit bedeutend vermehrten Vorrath ſchöner und ganz fein repaſſirter **Spindel-Uhren, Cylinderuhren** (mit 4 und 8 Steinen), **Ankeruhren, Stockuhren** in den verſchiedenſten Façonen, **Rahmuhren** mit Weckern und meſſingnen Ketten ꝛc. unter Zuſicherung der niedrigſten Verkaufspreiſe mit dem Bemerken zur gefälligen Abnahme, daß er alle in ſein Fach einſchlägigen Arbeiten, ſowie Reparaturen jeder Art fortwährend übernimmt und auf die billigſte Weiſe bewerkſtelligt. (2b)

Ein gut erhaltener **Uhrenmacher-Handwerkzeug** iſt billig zu kaufen bei

(:) ***Ferdinand Kesel,*** Wirth.

Zwei gut verſicherte Kapitalien von **1500 fl.** und **500 fl.** werden unter annehmbaren Bedingungen zu verwerthen geſucht.

Wo? ſagt das Zeit.-Comptoir. (3b)

Es wird eine gut erhaltene **Kommode** von Nußbaumholz und ein **Kleiderkaſten** zu kaufen geſucht. **Auskunft** im Zeitungs-Comptoir.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Donnerſtag: Evangel.: Andreas. Kathol.: Andreas, Apoſtel. Nro. 286. Den 30. November 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

(Weiteres zur Schlacht vom fünften November.) In immer ſchaurigeren Zügen entfaltet ſich das Schlachtgemälde von Inkerman. Selbſt Lord Raglan, der neuernannte Feldmarſchall, ſoll geäußert haben, in den blutigſten Schlachten des Kaiſerreichs, denen er beigewohnt, habe er nie einen ſo mörderiſchen Kampf geſehen. Im allgemeinen Gemetzel, in der buchſtäblich unabſehbaren Verwirrung ſind einzelne Schlachtmomente durch ihren blutigen und hartnäckigen Charakter beſonders hervorzuheben. Der Mittelpunkt eines der fürchterlichſten Kämpfe war eine halbfertige Redoute für zwei Kanonen. Dort ſchlugen ſich die Coldſtream-Grenadier- und Füſiliergarden. Die Zahl des Feindes in und um die, eine Zeit lang von den Feinden eingenommene Batterie betrug wenigſtens 6000 Mann. Die Coldſtreamgarden brachen ſich den Weg durch alle Hinderniſſe und erſtürmten ſie. Friſche Regimenter ſtürmten auf den Hügel und warfen ſich von allen Seiten auf die Batterie. Allein die Coldſtreams blieben auf ihrem Platz und fochten mit wahrer Verzweiflung. Die Batterie war bald von allen Seiten umzingelt, und die Coldſtreams hatten bereits, wie ſie nachher ſagten, ihre Rechnung mit dem Himmel abgeſchloſſen; jeder gab ſich verloren und war entſchloſſen, ſein Leben ſo theuer als möglich zu verkaufen. Dreimal drangen die Ruſſen in die Batterie ein und vermochten durch das große Uebergewicht ihrer Maſſen die Wälle zu erſteigen und zu überſchreiten, aber jedesmal wurden ſie wieder zurückgeworfen. Das Handgemenge wurde ſchrecklich. Die Kämpfer waren einander ſo nahe auf dem Leibe, daß ſie nicht mehr laden konnten. Man ſtach jetzt mit dem Bajonnet und ſchlug mit den Gewehrkolben auf einander ein. Jedesmal wurden die Ruſſen über Haufen von Leichen zurückgetrieben, aber über die Leichen der Kameraden, die kaum einen Fuß breit unbedeckter Erde übrig ließen, kehrten ſie wieder zurück. In der Pauſe von einem Verſuch der Wallerſteigung zum andern erkannten ſie, daß die engliſchen Garden, wenn ſie dicht unter dem Redoutenwalle ſich ſammelten, nicht auf ſie feuern könnten, ſie ſchloſſen ſich daher ſo eng als möglich an demſelben wieder zuſammen, nahmen die Musketen und Bajonnette ihrer gefallenen Kameraden und begannen ſie ſammt Steinen in die Batterie hinein zu werfen. Die Engländer wußten dieſer ungewohnten Angriffsweiſe gegenüber bald Rath und warfen ganze Felsſtücke auf die Stürmer hinab. Etwa 10 Minuten lang dauerte eine ſolche Stein- und Felſenſchlacht von beiden Seiten. Zuletzt waren nur 500 Coldſtreams in der Batterie, ſie hatten 8000 Mann bis dahin abgehalten, vor dem neuen Andrang mußten ſie endlich weichen, und ſie thaten es, als keine Hoffnung ſich zu halten mehr da war. Sie bahnten ſich eine Gaſſe durch den Feind, nachdem ſie 200 der Ihrigen todt und verwundet in der Batterie zurückgelaſſen. Die verwundet zurückgelaſſenen Offiziere fand man nachher zum Theil von 20 Bajonnettſtichen zerſtochen und zerfleiſcht (!). Wie reiche Ernte der Tod bei dieſer Redoute gehalten, geht daraus hervor, daß man nachher auf dem engſten Raum in und bei dieſer Redoute 1500 ruſſiſche und engliſche Leichen zählte. Bei dem eben erwähnten letzten Verſuch der engliſchen Coldſtreams, durch die Füſiliers und Grenadiere verſtärkt, vorzudringen, war es, wo Sir G. Cathcart fiel. Er ſprengte in einer Ravine muthig zu Roß voran; ſeinen Leuten, die ihm bemerkten, ſie hätten keine Munition mehr, hatte er trotzig zugerufen: „Habt Ihr nicht Eure Bajonnette?“ Alſo eilte er voran und immer weiter, auch als er hörte, daß Truppen auf einem Hügel zu ſeiner Seite und ſogar rückwärts ſtünden; er wußte nicht, ob es Freunde, ob es Feinde wären. Da fiel eine mörderiſche Salve; aber immer noch ſtürmte derſelbe vorwärts wild in den Nebel hinein, als eine zweite Salve ihn einige Schritt vor den ruſſiſchen Kolonnen todt vom Pferde niederſtreckte. — Ein anderer gräßlicher Kampf hatte ſich zur Linken zwiſchen Stadt Sebaſtopol, der innerſten Hafenbucht und der alten Straße von Inkerman entſponnen, wo es den Ruſſen gelungen, mehrere engliſche Kanonen zu vernageln (worunter ſelbſt zwei Lancaſtergeſchütze), ſie waren hier tief in's Lager eingedrungen, wo ein fürchterlicher Kampf, Mann gegen Mann, entbrannte, und wo nicht nur Fronte von Inkerman her, ſondern auch vom Hafen und von der Stadt das ruſſiſche Feuer fürchterlich ſich vernehmen ließ. Ueber allen dieſen Kämpfen war es mittlerweile 10 Uhr geworden. Die engliſchen Linien begannen auf verſchiedenen Punkten zu weichen und hätten den Kampf, den ſie mit Hilfe der bei Inkerman trefflich bewährten Miniéwaffe ſo lange beſtanden hatten, nicht mehr lange aushalten können. Da erſchienen, die Helfer in der Noth, die franzöſ. Zuaven und ſtürzten ſich, von berittenen Jägern und algeriſchen Tirailleuren flankirt, mit wildem Ungeſtüm, wahrhaft martialiſche Geſtalten, auf den Feind, gegen deſſen rechten Flügel eben vorher die herbeigeeilte franzöſiſche Artillerie ein mörderiſches Feuer eröffnet hatte. Die Ruſſen begannen zu weichen, um Mittag drängten ſie ſich überall gebrochen in Unordnung aus dem Thale zurück; verfolgen konnte man ſie nicht, da die gegenüber poſtirte ruſſ. Artillerie alle Wege beherrſchte. Die Schlacht war jetzt entſchieden gewonnen. Aber welchen Anblick bot das Schlachtfeld: „An manchen Stellen,“ ſchreibt der Correſp. des Herald;

Digitized by Google

„war der Boden buchstäblich, nicht figürlich ausgedrückt, mit Todten ganz bedeckt. Dazwischen in gräßlicher Mischung Verwundete, Pferde, Waffen, Kleider aller Art. Der Mond beleuchtete auf einen Augenblick den traurigen Schauplatz. Welche Scenen! die Schmerzensrufe der Verwundeten, die sich in den letzten Kämpfen wälzten; Leute mit Sänften, welche forschend das Leichenfeld nach Lebenden durchsuchten; andere mit Laternen, welche nach den beim Appell fehlenden Offizieren suchten, einige Weiber aus dem britischen Heere, welche um ihre vermißten Männer klagten. Den fürchterlichsten Anblick aber bot die Stätte um die Zweikanonenredoute. Hier sah man keine einzelnen Leichen mehr, sondern ganze Hügel, Engländer und Russen bunt durcheinander. Viele waren in der Stellung von Leichen, wie sie von der Hand der Angehörigen auf's Todtenbett gelegt werden, aber andere lagen nur mit einem Knie auf der Erde, konvulsivisch noch das Gewehr drückend oder die Patrone beißend; wieder andere hielten nur die Hände empor, wie um den letzten Streich abzuwehren, sie zu einem letzten Gebet zu falten. Um diese fahlen Figuren bließ stark und kalt der Nachtwind, bewegte die Glieder der Leichen, so daß man oft einen Augenblick hätte glauben können, diese langen Todtenreihen wollen zum Kampfe wieder aufersteben."

Konstantinopel, 18. Nov. Als Verstärkungen nach der Krim sind zwischen dem 9.—13. 2340 Franzosen und die Division Mayran aus Athen hier durchpassirt. Ferner wurden 10,000 Mann Türken von hier eingeschifft und 6500 Mann, die aus Alexandria kommen, befinden sich bereits unterwegs. Aus Tschuruktschu sind 3000 Türken nach Sebastopol abmarschirt, sie werden dort durch einige tunesische Bataillone ersetzt werden. (Presse.)

Deutschland.

Bayern. München, 26. Nov. Durch k. Ministerial-Rescript wird angeordnet, daß vom 1. Januar 1856 an alle Begnadigungsgesuche in Polizeistrafsachen, welche nicht unmittelbar Sr. Maj. dem Könige vorgelegt werden sollen, immer nur bei der einschlägigen Unterbehörde einzureichen sind.

München, 27. Nov. Unser neuer Gottesacker, der bekanntlich nach dem berühmten Campo Santo von Pisa erbaut wurde, wird demnächst eine neue Zierde erhalten. Eine hiesige Familie hat nemlich unserem berühmten Meister Schraudolph den Auftrag gegeben, ihre Gruftstätte im neuen Kirchhofe mit einem christlichen Gemälde zu schmücken, und es ist Aussicht vorhanden, daß andere hiesige Familien dem Beispiele folgen werden. Gerade die Wandmalereien sind es aber, welche dem Campo Santo zu Pisa seine große Berühmtheit und Schönheit verleihen.

Sachsen. Leipzig, 25. Nov. Die Auswanderung aus Oesterreich, namentlich aus Böhmen, nach Nordamerika hat in diesem Jahre eine sehr bedeutende Höhe erreicht. Die Beförderung der österreichischen Auswanderer geschieht in der Regel durch hiesige Agenten. Kürzlich reiste ein solcher Agent von hier auf Verlangen einer Gesellschaft böhmischer Auswanderungslustigen nach Böhmen, wurde aber an der Grenze von der böhmischen Polizei in Empfang genommen, wegen Verleitung zur Auswanderung einige Tage in das Gefängniß gesetzt, und dann mittelst Schub nach Sachsen zurückgebracht.

Schleswig-Holstein. Kiel, 25. Nov. In einer Stunde werden die beiden Linienschiffe „Prinzeß Royal" von 20 Kanonen und „St. Jean d'Acre" von 101 Kanonen die Anker lichten. Sie sind nach Plymouth beordert, um von da schleunigst nach dem schwarzen Meer zu gehen. Es heißt, daß sie in Cherbourg franz. Truppen an Bord nehmen sollen.

Preußen. Berlin, 24. Nov. Nicht ohne bedeutende Einwirkung auf die zu Stande gekommene Einigung zwischen Preußen und Oesterreich war ein Brief von der Hand des Kaisers von Oesterreich an unsern König, worin die hohe Bedeutung ausgesprochen war, welche Oesterreich dem Zusammengehen in der orientalischen Angelegenheit beilege.

Aus Berlin, 25. Nov. wird gemeldet: Herr Louis Mayer (der der Bestechung von Telegraphenbeamten beschuldigte Börsenspekulant) ist heute Nachmittags seiner Haft entlassen worden, weil kein Grund zu einer kriminalrechtlichen Anklage gegen ihn vorliegt.

Oesterreich. Wien, 26. Nov. Neulich haben die Gesandten der Westmächte an entscheidender Stelle hier Erklärungen abgegeben, aus denen mit Bestimmtheit hervorgeht, daß man in Paris und London fest entschlossen ist, eine Vermehrung der an Rußland zu stellenden Forderungen anzustreben, da, wie ein hervorragendes Mitglied der hiesigen französischen Legation sich kürzlich äußerte, die vier Garantiepunkte „mit den Leichen an der Alma und bei Balaklava begraben worden sind."

In Pesth haben sich bereits vereinzelte Cholerafälle gezeigt. Sämmtliche Aerzte und Chirurgen Pesth-Ofens erhielten von der Statthalterei den Auftrag, täglich Berichte über die in ihrer Praxis vorkommenden Cholerafälle einzusenden.

Ausland.

Frankreich. Paris, 25. Nov. Die Bildung der beiden französischen Divisionen für die Donaufürstenthümer wird rasch vorwärts gehen; heute sind zwei Batterien Artillerie dafür mit reißender Eile von Rennes hier durchgekommen. Der Sammelplatz dieser Truppen, die etwa 24,000 Mann ausmachen werden, ist Lyon. Als Chef der Expedition wird in offiziellen Kreisen Baraguay d'Hilliers, der Sieger von Bomarsund, ein unternehmender und keine Hindernisse kennender, dabei aber ziemlich unverträglicher Charakter, als nächster Bestimmungsort Bessarabien genannt.

Nach einer Par. Corre. der Allg. Ztg. sprach Lord Palmerston dieser Tage bei einem offiziellen Diner mit Wärme folgende Worte: „Man muß den Czar bis zur Ohnmacht herabdrücken, und zwar für alle Zeiten, und wenn auch England seine ganze Existenz dafür einsetzte, wohlan, es würde dazu bereit sein!" Diese Worte, an sich inhaltsschwer genug, wenn ein englischer Minister sie gesprochen, sind um so bedeutsamer, als Lord Palmerston nothwendig mit besonderer Gutheißung, wenn nicht vielleicht auf Befehl der Königin Viktoria nach Paris gekommen ist; Lord Palmerston hat die Mission erhalten und übernommen, hier im Sinne einer rücksichtslos energischen Politik zu wirken, und alles deutet darauf hin, daß sie von dem vollständigsten Erfolg gekrönt sein wird; wenigstens ist schon jetzt entschieden, daß das Heer der Verbündeten in der Krim sofort durch alle nur irgend disponiblen Truppen verstärkt werden und in der Krim überwintern soll.

In diesem Augenblick wird im Hause Rothschild das Inventarium für das l. J. gemacht. Im vorigen Jahre soll es ein Aktivum von 1200 Mill. Franken ausgewiesen haben.

Großbritannien. London, 27. Nov. Nach der Times würde das Parlament auf den 4. December berufen; wahrscheinlich würden sämmtliche Milizen einberufen, und werde verlangt werden, dieselben auch außer Land verwenden zu dürfen.

Dänemark. Kopenhagen, 26. Nov. Geheimrath Scheel wurde zum holsteinischen, Hr. v. Warnstedt zum schleswigischen Minister, Hr. v. Bülow, derzeit in Frankfurt, zum Kriegsminister ernannt.

Schweden. Stockholm, 20. Nov. Der am 17. erfolgte Tod des bekannten Polenfreundes Lord Dudley Stuart hat hier in allen Kreisen eine sehr lebhafte Theilnahme erregt. Denn obwohl der im wahren Sinne des Wortes „edle" Lord, da er schon krank hierher kam, und die ganze Zeit seines hiesigen Aufenthalts hindurch nicht im Publikum erscheinen konnte, persönlich nur Wenigen bekannt geworden war, so betrauert man doch in ihm allgemein den Vorkämpfer für Nationalität und Freiheit, und, wie „Aftonbladet" sehr passend sagt: „den Anwalt des Unglücks."

Griechenland. Athen, 17. Nov. Als die Nachricht über das Ableben der Mutter des Königs nach Athen kam, ließen die Gesandten Frankreichs und Englands dem Hofmarschall wissen, daß sie Sr. Majestät ihre Beileidsbezeigungen darzubringen wünschten. Der König ließ den Gesandten antworten, daß er durch den Verlust seiner vielgeliebten Mutter so angegriffen sei, daß er Niemanden sehen wolle. Man sieht, daß der König von seinem festen Entschlusse nicht absteht, die zwei Gesandten nicht mehr bei Hofe zu empfangen. — Was die Wiederanknüpfung der Freundschaftsverhältnisse mit der Türkei anbelangt, so scheint es, daß die Pforte sich bereitwillig gezeigt hat, einen griechischen Agenten in Konstantinopel zuzulassen, der jedoch nur privatim mit dem Minister des Aeußern über den abzuschließenden politischen und Handelsvertrag Rücksprache zu nehmen haben wird. Ist dieser Vertrag erst zu Stande gekommen und von dem griechischen Ministerium genehmigt, dann soll der Repräsentant Griechenlands offiziell auftreten.

Einer der bayerischen Philhellenen, General Reineck, der seinen Wohnsitz in Griechenland aufgeschlagen hatte, ist gestorben.

Rußland. Petersburg, 18. Nov. Man fängt bereits an, die Flotte des baltischen Meers, die in diesem Jahr die Gelegenheit, sich mit der englisch-französischen Flotte zu messen nicht wahrgenommen hat, auf die Kämpfe, die ihr ihm nächsten Feldzug bevorstehen, vorzubereiten. Schon jetzt wird ihr das Beispiel ihrer Schwester im schwarzen Meer zur Nachahmung empfohlen. Dieß geschieht in einem am 15. Nov. erlassenen Tagsbefehl des Großadmirals Großfürsten Konstantin, worin es nach Mittheilung eines Berichts des Fürsten Menzikoff über die „beispiellose Selbstverläugnung und den durch nichts zu erschütternden Muth der Flotten-Equipage" — sowie der kaiserlichen Erwiderung heißt: „Indem ich mit herzlicher Freude der ganzen Mannschaft der baltischen Flotte dieses huldreiche Wort Sr. Maj. an unsere tschernomorischen Kameraden mittheile, hege ich die Ueberzeugung, daß die gesammte baltische Flotte es mit tiefer Anerkennung aufnehmen, und, wenn auch für sie die Zeit mit den Feinden des rechtgläubigen Vaterlandes zu kämpfen gekommen ist, beweisen wird, daß alle ihre Mitglieder der so huldvollen Ansprache des Kaisers, daß wir unserer tschernomorischen Dienstgenossen würdig sind."

Amerika. In New-York hat ein (britisches?) Comité gegen 500,000 Dollars für den englischen „Patriotic-Fund" (zur Versorgung der Wittwen und Waisen der im Orient Gefallenen) gesammelt. — In San Francisco hat ein Kaufmann, Henry Meiggs, mit 800,000 Dollars Bankerott gemacht und außerdem falsche Wechsel zu einem gleich großen Betrage ausgestellt.

Oeffentliche Verhandlung des Kreis- und Stadtgerichts

Kempten, am 22. November 1854.

I. Am 2. Juli l. J. wurden dem beurlaubten Soldaten Franz Joseph Schindele von Frohnschwenden auf der Kegelbahn zu Bezigau vom Tische weg, während er sich auf eine Weile in die Zechstube verfügt hatte, eine Geldbörse mit circa 9 fl. 24 kr., worunter sich ein Kronenthaler befand, ein Sacktuch, eine Dose und mehrere andere Gegenstände entwendet. — Angeklagt dieses Diebstahles ist der ledige Taglöhner Xaver Obermeyer von Blöcktach, welcher sich zur kritischen Zeit im Kronen-Wirthshause zu Bezigau befunden hatte und welcher, nachdem er sich von da aus nach Wildpolzried begeben und daselbst im Wirthshause eingekehrt war, bei Bezahlung seiner Zeche einen Kronenthaler wechseln ließ; zugleich aber im Besitze eines dem Schindele gehörigen Regenschirmes getroffen wurde, den ihm jedoch letzterer selbst nach eidlicher Zeugenaussage zum Tragen gegeben hat. — Der Angeschuldigte wird, da der Gerichtshof hieraus die feste Ueberzeugung von dem subjectiven Thatbestande nicht gewinnen konnte, freigesprochen und werden die Kosten dem Aerar überbürdet.

II. Narziß Hindelang, lediger Müllerssohn von Lultharz, ist angeschuldigt, am 5. Oct. 1853 der Katharina Seelos von Börlas, welche von ihm auf einem zwischen ihm und dem Bauern Joseph Schupp von Knottenried im Streite begriffenen Felde beim Schneiden des darauf bestellten Habers getroffen worden, mit einem ziemlich starken Zaunstecken einen Schlag auf den Rücken versetzt zu haben, daß sie zu Boden fiel und in Folge des Schlages 268 Tage arbeitsunfähig gewesen. — Der Angeschuldigte stellt zwar die Anklage in Widerrede, ist aber des Thatbestandes vollkommen überwiesen, und wird daher des Verbrechens der Körperverletzung 1. Grades schuldig erklärt, unter Annahme der Begehung der That in aufwallender Hitze des Zornes zu einer einjährigen Arbeitshausstrafe und zur Tragung sämmtlicher Kosten verurtheilt, wovon die für die Untersuchung erlaufenen sein Vater, die übrigen das Aerar zu tragen hat.

Vermischtes.

Lindau, 26. Nov. Der vorgestern ins Lindauer Hafenbecken gerutschte Tender der schweizerischen Locomotive „Töß" wurde nach angestrengter Tagesarbeit mit Glück und Geschicklichkeit wieder aufs feste Land emporgewunden, ohne daß er erhebliche Beschädigung erlitt.

Kaufbeuern, 27. Nov. Nächsten Sonntag wird der Gesellenbund dahier seinem gefeierten Vorstande Herrn Prof. Dr. Marchinger, bekannt als Schriftsteller über National-Oekonomie und praktische Landwirthschaft, einen solennen Fackelzug veranstalten, und eine großartige Serenade darbringen.

Aus Paris vom 21. ds. wird berichtet: Die Cruvelli hat sich gestern dem Publikum zum erstenmal wieder gezeigt und glanzvoll gesungen, wofür jenes ihr den wärmsten Empfang gewährte. Allgemeine Heiterkeit erregte es, daß die ersten Worte, welche die Cruvelli auf der Bühne zu hören bekam, gerade lauteten: „Ich fordere Rechenschaft von dir, was du auf der langen Reise gethan? worauf die schöne Flüchtige zu erwidern hatte: „„Ach, der Prinz von Navarra hat meine Hand versagt!"", oder wie sonst die Stelle in den Hugenotten heißt.

Digitized by Google

Im Dorfbarbier lesen wir folgendes Zwiegespräch der beiden Eckensteher Pietsch und Lehmann:

Pietsch. Aber, Lehmann! Wat machste denn? Du jehst hier am hellen lichten Dage in Berlin mit 'ne Laterne umher? Wat sollen det beeßen?

Lehmann. Ick suche einen **Mann!**

Pietsch. Na, wat bin Ick denn?

Lehmann. Du bist en altes Weib mit Bart un Hosen wie Alle.

Pietsch. So? Aber (er deutet auf Blücher's Statue), wat sagst'n zu Den?

Lehmann. (bläst die Laterne aus, freudig) Det is eener! Det is en Mann! Den sein Wahlspruch war **Vorwärts!**

Pietsch. Du, ick sloobe aber, det Du doch nich Deinen Mann jefunden hast. Denn der rief allerdings, Vorwärts! aber alleweile steht er stille.

Lehmann. (betrübt) Richtig, sehr richtig, er is dodt. (schüttelt den Kopf) Merkwürdig, man sucht so lange versebens nach einen Mann, un wenn man eenen find't, denn is er dodt.

Lehmann. Uebersens kann ick Dir sagen, Pietsch, det in Kurhessen eine sehr weise Rejierung is.

Pietsch. Inwofern?

Lehmann. Ja, siehste, Oestreich beweist jetzt in seine Notten, det nischt nöthiger is, als daß sich alle deutsche Staaten in'n Kriegszustand setzen. Na, un nu siehste, Kurhessen is nich alleene schon in Kriegszustand sondern noch.

Auszüge aus amtlichen Bekanntmachungen in anderen Blättern.

Das königl. **Forstamt Kempten** versteigert Montag den 4. December d. J. Vorm. 10 Uhr beim Kreuzwirth in Buchenberg 2345 Stück Fichten-, Scheit und Bauholz, 1962 St. Fichten-Stangen und Heinzen, 145 Klafter Buchen und Fichten- Scheit- und Prügelholz.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Anwesens-Verkauf.

Nachdem bei der auf den 18. November l. Js. anberaumt gewesenen Versteigerungstagsfahrt der Realitäten der Sattlers-Wittwe Rosina Weitenauer dahier, ein Kaufsliebhaber sich nicht eingefunden, so wird unter Bezug auf die gerichtliche Ausschreibung vom 23. September l. Js. das gedachte Anwesen zum zweitenmale dem öffentlichen Verkaufe unter dem Anhange unterstellt, daß hiezu Termin auf

Donnerstag den 21. Dezember l. Js.

Vormittags 11—12 Uhr

im Kommissionszimmer Nro. 6 anberaumt sei und der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolge.

Kempten, den 20. November 1854.

Königliches Kreis- und Stadt-Gericht Kempten.
Der königliche Direktor: **Buckingham.**

Wiesend.

Empfehlung.

Feine Gewürz-, Gesundheits-, Vanille-, Eichel-, Reis-, Salep- und isländ. Moos-**Chocolade,** sowie

Racahout de l'Orient

aus der Fabrik des Herrn G. M. Mayrhofer in München empfehle ich nebst Rum- und Arac-Punsch-Essenz, feinstem **Arac de Batavia,** altem Kirschenwasser, feinem Weingeist, ächtem alten **Cypro-** und **Malaga-Wein,** feinstem grünen und schwarzen Thee-Vanille,

Eau de Cologne & Eau Royal

zu den Fabrikpreisen, feinstem Blüthenthau, aromat. **Schönheits-Seife,** neapol. Haar-Balsam, feinem Maccasar-Haar-Oel, Räucherbalsam, Rauchpulver und Rauchkerzchen endlich feiner **Toilette-Seife** in großer Auswahl zu geneigter Abnahme

(3a) **Nicolaus Bail.**

Heute gibts frische schweinene Blut- und Leberwürst und Schweinswürstl bei
Carl Zorn, Hirschmetzger.

Eine sehr schöne polirte **Wiege** nebst Wätschen-Tisch mit Einrichtung und Kindbett-Zimmer ist billig zu verkaufen. Wo? ist zu erfragen im Zeitungs-Comptoir.

Eine **Brieftasche** mit einigen Banknoten und Briefschaften ist gefunden worden. Auskunft im Zeitungs-Comptoir.

Ein schöner **Stall** nebst einem Fuhrwägelchen und einem eisenen **Kochheerd** ist billig zu verkaufen. Wo? ist zu erfragen im Zeitungs-Comptoir.

Fremden-Anzeige vom 27. November:

Altstadt.

Krone. Die HH.: **Kraus** v. Stuttgart u. Künzler v. St. Margaretha, Kaufleute. Pflaum mit Neffe von Pflaumbach und Liebermann v. Schonhausen, Hopfenhändler. Stotzer, Oeconom v. Augsburg.

Hirsch. Die HH.: Wilser, Hammerwerksbesitzer v. Schwabsoyen. Fulger, Privatier v. Innsbruck. Walger u. Bießer v. Lechthal, Lindner von Imst und Wollins von Steinach, Kaufleute. Schäfer, Gutsbesitzer v. Wöhrishofen.

Weißhund. Die HH.: Reinauer, Optiker v. Mühringen. Pflaumlacher v. Hürben, Guggenheimer, Seligmann u. Bachrach v. Osterberg, Meier v. Altenstadt u. Rungaldier von Botzen, Kaufleute. Herrmann, Strumpffabrikant von Memmingen. Walterheim, Optiker v. Füßen. Diener, Spinnmeister v. Zürich.

Algäuerhof. Die HH.: Tucher v. Meran, Forsch v. Nürnberg, Heberg v. Neustadt u. Hofer v. Uthwill, Kaufleute. Itz v. Krumbach u Gnidg v. Langeneck, Stuckaturarbeiter. Rädler v. Sonthofen u. Stecher v. Grann, Privatiers.

Neustadt.

Strauß. Die HH.: v. Herrmann, k. b. Regierungs-Director u. Rieber, k. Regierungs-Rath v. München. Tombornino v. Gundelfingen, Brenner von München, Grandi v. Oberdorf, Fischer v. Nürnberg, u Bock v. Aufkirch, Kaufleute. Benedic, Glaser v. Frankenhofen. Eyner, Thierarzt v. Seeg. Gunzburger, Gutsverwalter v. Planegg.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Freitag: Evangel.: Longinus. Kathol.: Eligius, Biſchof

Nro. 287.

Den 1. December 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Ein engliſcher Brief aus der Krim, der mir gegenwärtig vorliegt, ſchreibt Moritz Hartmann der Cöln. Ztg., ſcheint Recht zu haben, wenn er den Kampf vom 5. Nov. als eine der herrlichſten Waffenthaten in den Annalen engliſcher Kriegsgeſchichte bezeichnet: 4000 Engländer haben auf ihrem etwas iſolirten, vorgeſchobenen Poſten durch ganze zwei Stunden die übermächtige Maſſe des Feindes aufgehalten. Sie wurden auf das furchtbarſte zuſammengehauen, aber ſie wichen keinen Schritt weit zurück; doch iſt auch die ganze zweite Diviſion beinahe bis auf ein Regiment zuſammengeſchmolzen. Von drei Garde-Bataillonen iſt ein Bataillon übrig geblieben. In der franzöſiſchen Armee hat ſich das 6. Linien-Regiment beſonders ausgezeichnet. Sein Fahnenträger wurde erſchoſſen, und die Fahne fiel in die Hand des Feindes, der ſie ſogleich in ſeine Mitte nahm. Ein Sergeant ſtürzte ſich nach, und es gelang ihm, die Fahne wieder in ſeine Gewalt zu bekommen; aber in dem Augenblick warf ihn eine Kugel zu Boden. Sofort ſtürzte ſich der Oberſt des Regiments nach, um das theure Abzeichen wieder zu erobern; er hatte daſſelbe Schickſal wie der Sergeant. Ein Lieutenant folgte ihm auf dieſelbe Weiſe in den Tod. Endlich gelang es einem Kapitän, der ſich durch die Schickſale ſeiner Vorgänger nicht abſchrecken ließ, die Fahne wieder glorreich emporzuheben und aus der Mitte des Feindes und des Gemetzels zu retten. Während dieſer Kämpfe um die Fahne wurde ringsumher mit dem Seitengewehr geſchlachtet. Auf furchtbare Weiſe mußte es ein ruſſiſches Regiment büßen, daß es, um ſich zu erleichtern, die in ſeine Hand gefallenen Verwundeten und Gefangenen zuſammenſchoß. Sobald dieſe Schandthat von den Franzoſen bemerkt worden, ſtürzten ſie ſich ohne Kommando auf jenes Regiment und rieben auf, was ſich nicht durch die Flucht retten konnte. Es heißt, daß auch der ruſſiſche General, der den barbariſchen Befehl zur Niedermetzlung der Hülfloſen gegeben, niedergemacht worden. — Der Tod der engliſchen Generale hat, abgeſehen von allem Perſönlichen, nicht dieſelbe Bedeutung, den ein ſolcher Fall in jeder anderen Armee haben würde. Die engliſchen Generale wie die Offiziere ſtehen dem gemeinen Soldaten ſehr fern. Zu erſetzen ſind die Generale nicht ſchwer; denn es gibt Hunderte von Offizieren, die daſſelbe Wiſſen, denſelben Muth haben. Auf letzteren ſcheint es faſt ganz allein anzukommen. Strategiſche Rückſichten und Scrupel ſcheinen engliſche Generale nur ſehr geringe zu haben; ſie reiten mit der größten Kaltblütigkeit überall voraus (und Lord Raglan vor Allen), und damit iſt genug gethan. Den Reſt thut der ungeheure Muth, die unerhörte Todesverachtung der Truppen und vor Allem ihr kühles Bewußtſein der auferlegten Pflicht, das Bewußtſein des Kontraktes den ſie mit der Regierung eingegangen. Es iſt ein Faktum, daß es die ruſſiſchen Generale für nothwendig halten, den Engländern immer friſche, neue Truppen entgegen zu führen, weil diejenigen, die ſchon mit ihnen in Berührung geweſen, nicht wieder vorwärts zu bringen ſind, ſobald ſie ſich Rothröcken gegenüber ſehen, trotz der Kanonen, die hinter ihnen aufgeführt werden.

Daß die Ruſſen daliegende Verwundete, beſonders Offiziere, ermordeten oder verſtümmelten, wird allerſeits behauptet, und dafür als Beweis angeführt, daß die Leiche des Generals Cathcart, welcher von einer Schußwunde gefallen war, mit Bajonnetſtichen durchbohrt gefunden wurde. Oberſt Seymour, welcher erſchoſſen wurde, während er ſeinem Kommandanten beiſtand, erlitt an ſeiner Leiche dieſelbe Behandlung. Ein Gardeoffizier war am Bein verwundet, und ein Wundarzt hatte ihm eine Aderpreſſe angelegt und ihn ſo liegen laſſen; als die zurückgedrängten Britten das Terrain wieder gewannen, war dem Offizier der Verband abgeriſſen und er hatte ſich verblutet.

Während die letzte ruſſiſche Depeſche aus der Krim meldete, daß bei Sebaſtopol die von den engliſchen und franzöſiſchen Kanonen verurſachten Schäden während der Nacht wieder ausgebeſſert worden ſeien, berichten andererſeits mehrere von dem Alliirtenlager angekommene Briefe, daß ſchon bis 8. ds. Mts. eine ungeheure Breſche in den Hauptfortifikationen geſchoſſen worden, daß das Fort du Mol faſt gänzlich zerſtört, daß die dritte Parallele bis 140 Metres vorgeſchoben und daß man nur Verſtärkungen erwartete, um zum Sturm zu ſchreiten.

(Die Stürme im ſchwarzen Meer.) Der Moniteur ſchreibt: „Einer jener fürchterlichen und unvorhergeſehenen Stürme, wie ſie die gegenwärtige Jahreszeit bisweilen mit ſich bringt, hat am 14. d. M. im ſchwarzen Meere gewüthet. Die vereinigten Geſchwader hielten ihn aus, indem ſie ihm ihre Erfahrung, ihre Unerſchrockenheit und ihre Aufopferung entgegenſtellten. Einige Schiffe erlitten an Ort und Stelle leicht auszubeſſernde Beſchädigungen. Der Henri IV. und der Aviſodampfer Pluto wurde jedoch an die Küſte geworfen. Die ganze Mannſchaft wurde gerettet. Die eifrige Fürſorge des Kaiſers hatte derartige Eventualitäten vorgeſehen, und um die Lücken auszufüllen, die momentan im franzöſiſchen Geſchwader entſtehen konnten, waren bereits vor einiger Zeit zwei ganz neue Linienſchiffe, der „Turenne" und der „Donauwerth", von Toulon abgefertigt worden. Am 6. ds. M. von dieſem Hafen abgeſegelt, langten ſie nach einer

Digitized by Google

schnellen Ueberfahrt in 9 Tagen, mit Truppen, Lebensmitteln und Material jeglicher Art beladen, bereits in Konstantinopel an. Andere bereiten sich vor, ihnen zu folgen, worunter sich zwei schöne neue Dampf-Linienschiffe, der „Prinz Jerome“ und der „Fleurus“ befinden, beide mit 100 Kanonen und 650 Pferdekraft.“

Nach telegraphischen Berichten aus Konstantinopel vom 15. Nov. ist Prinz Napoleon bereits so weit wieder hergestellt, daß er am 18. wieder zu seiner Division nach der Krim abgehen wird. — Der Prinz Napoleon ist, wie Personen erzählen die ihn zu Konstantinopel besucht haben, äußerlich ganz verändert. Früher sehr corpulent, ist er jetzt fast mager und sichtlich geschwächt. Sein Teint spielt in's Gelbliche.

Konstantinopel, 20. Nov. Zwei Postschraubendampfer, 2 kleinere Dampfer, 3 Transportschiffe mit 300 Mann und 2 französische Dampfschiffe sind in dem Seesturm am 14. d. gänzlich zu Grunde gegangen und verloren; andere Schiffe haben mehr oder minder Schaden gelitten. Gerüchten zufolge wird die alliirte Flotte in Beykos (Bosporus) überwintern, nur 9 Linienschiffe sollen an der Küste der Krim zurückbleiben. Balaklava ward stark verschanzt, 20,000 Franzosen, 10,000 Zelte sind angelangt, Ziegenfelle für Dächer, Baubolz für Hütten bestellt. Die Russen hatten wieder große Verstärkungen erhalten, gleich den Alliirten. Zarif Mustapha Pascha ward von Kars zurückberufen, wo die Unordnung fortdauert. Soliman Pascha wird auf sieben Jahre nach den Gefängnissen von Candia geschickt. Achmet Wassif Effendi, der türkische Botschafter am persischen Hof, verließ mit zwei Sekretären Teheran, nach fruchtloser Mühe, Persien für die Pforte zu gewinnen; indeß ließ er dort einen Attaché zurück. (A. Z.)

Aus Bucharest vom 18. Nov. wird der A. Z. — in Bestätigung der letzten telegraphischen Nachricht — geschrieben, daß bei Varna gegen 20 Bataillone von Omer Pascha's Heer konzentrirt werden, um nach der Krim eingeschifft zu werden.

Deutschland.

Bayern. München, 26. Nov. Die Rückkehr des Hofes von Hohenschwangau ist abermals für unbestimmte Zeit verschoben worden. — Die amtlichen Vormerkungen über den Stand der Cholera dahier weisen in den ersten drei Wochen des Monats November 95 Erkrankungen und 70 Todesfälle nach. Vom 26. Juli bis 21. Nov. beträgt die Zahl der Erkrankungen an der Cholera 4700, die der Sterbefälle 2157.

Nach einer k. Verordnung im Reggs.-Bl. soll in Zukunft für einen Paß in das Ausland, dann für einen Paß an einen Ausländer zu Reisen im Inland, wenn derselbe von einer Kreisregierung oder Distriktspolizeibehörde ausgestellt wird, 36 kr., wenn aber vom Ministerium des Aeußern, 1 fl. 36 kr. Taxe entrichtet werden.

Nürnberg, 25. Nov. Eine Mittheilung in der gestrigen Sitzung des Magistrates hat einen wunden Fleck unserer sozialen Zustände berührt, indem der Vorsitzende, Herr Bürgermeister v. Wächter gelegentlich der eingeholten Erlaubniß, einer armen Familie eine leere Wohnung in der Burg einräumen zu dürfen, anführte, noch nie hätte es so traurig ausgesehen mit der Unterbringung von Proletarierfamilien, die zwangsweise hätten ausziehen müssen, als in dem letzten Ziele Allerheiligen. Er sei wahrhaft bestürmt worden mit Bitten und Dringen und habe nach Möglichkeit abgeholfen, noch spät am Abend habe eine Frau ihre 4 Kinder zu ihm gebracht mit dem Bedeuten, sie wisse nicht wohin mit diesen, und da habe er sie denn für die Nacht, um sie doch im Moment unterzubringen, auf dem Polizeithurme versorgen lassen. (R. Münchn. Z.)

Lindau, 27. Nov. Die städtische Behörde hat durch das im Jahre 1850 gegründete Getreidemagazin eine große Wohlthat der hiesigen Stadt bereitet und hiedurch so manche bittere Noth aus der Hütte der Armuth verscheucht. Im besagten Jahre wurden von hiesigen Bürgern in Erwägung der etwa eintretenden Nothjahre für Errichtung eines Getreidemagazins 186 Aktien à 30 fl. gezeichnet, und sind diese Aktien unverzinslich und jährlich aus einem Theile der Renteüberschüsse der Sparkasse rückzahlbar. Die durch Aktienzeichnung erlöste Summe von 5580 fl. bildete das Ankaufsmittel für Getreide, zur Aufbewahrung desselben und geeigneten Falles zur Verbackung von Brod, zur Abgabe für die ärmern Bewohner in billigerer Berechnung, als die wöchentlich nach den Schrannenpreisen sich ergebenden Brodtaxen. Nur in den Monaten März und April des Jahres 1852, ferner vom 2. Novbr. 1853 bis 1. Septbr. 1854 ward eine Brodabgabe nöthig erachtet und in diesem Zeitraume 20,874 Laibe Brod zu 4 Pfunden in Berechnung von 24 kr. abgeliefert. Der Verkaufspreis gestaltete sich in Beziehung zu der allgemeinen Brodtaxe durchschnittlich um 8 bis 10 kr. billiger. Der Rechenschaftsbericht dieses Jahres bietet die erfreuliche Wahrnehmung, daß selbst nach Abzug der erwähnten 186 Aktien und mittlerweile weiter gezeichneten 96 Aktien in der Gesammtsumme von 8460 fl. ein Baarfond von 6691 fl. 48 kr. als Aktiv-Kapital sich gebildet hat. (N. M. Z.)

(Amtliche Nachrichten.) Der Studienlehrer an der lateinischen Schule zu Kempten, K. Alzheimer, wurde von dem Antritt dieser Stelle entbunden und als Religionslehrer an der lateinischen Schule zu Aschaffenburg belassen; auf die Lehrstelle der I. Klasse der lateinischen Schule zu Kempten der Studienlehrer der I. Klasse der latein. Schule zu Amberg, J. Müller, versetzt. Die kathol. Pfarrei Hirschzell, Ldg. Kaufbeuren, wurde dem Priester Franz Sales Längst, Manual-Kaplan zu Hinterstein, Ldg. Sonthofen, übertragen.

Würtemberg. Nebst der Beschwerde über Beschränkung des Petitionsrechts (durch das Verbot einer Eingabe an die Abgeordnetenkammer gegen den neuen Gemeindegesetzentwurf) hat der Bürgerausschuß der Stadt Stuttgart beschlossen, eine Beschwerde wegen Beschränkung der Redefreiheit an die höheren Instanzen zu bringen, und beide gemeinschaftlich zum Gegenstand der Berathung der städtischen Kollegien zu machen. Die Sache verhält sich also: Im März d. J. hatte die k. Regierung des Neckarkreises an den Stadtschultheißen eine Verfügung folgenden Inhalts erlassen: „Da man die wiederholte Erfahrung gemacht hat, daß sich bei dem Gemeinderath in Stuttgart mehr und mehr die Meinung kund gibt, statt sich mit der Lösung der Geschäfte des Amtes abzugeben, sich als Angehörige einer Art von politischer Körperschaft zu geriren und insbesondere Fragen der höheren Politik zum Gegenstand eines eben so einseitigen als unreifen und befangenen Urtheils zu machen, wozu insbesondere der Amtsantritt der neugewählten Gemeinderäthe benützt wird, und da diesem unstatthaften Treiben entgegengetreten werden muß, so wird hiemit der Stadtschultheiß unter Androhung von Ordnungsstrafen dafür verant-

Digitized by Google

wortlich gemacht, daß in Zukunft die neueintretenden Gemeinderathsmitglieder in den Reden, welche ſie aus Veranlaſſung ihrer Beeidigung halten, ſich auf den mit ihrem Berufe verbundenen Geſchäftskreis beſchränken und nicht auf das Feld der Politik abſchweifen.“ Der Stadtſchultheiß reichte hiegegen eine Vorſtellung ein; da aber ein höherer Beſcheid auf dieſe bis jetzt nicht eingelaufen iſt, ſo hat der Bürgerausſchuß nunmehr beſchloſſen, die Sache in der obenerwähnten Weiſe wieder aufzunehmen.

Baden. Wertheim, 23. Nov. Wie verlautet, ſoll bald eine Eiſenbahnverbindung von Heilbronn nach Würzburg hergeſtellt, und die künftige Eiſenbahn dicht an der badiſchen Grenze bei Adelsheim vorbeigeführt werden.

Freie Städte. Hamburg, 24. Nov. Seit geſtern ſind die hier vorigen Sonntag verhafteten ſieben nach Libau zu Hauſe gehörigen ruſſiſchen Matroſen wieder frei.

Oeſterreich. Wien, 26. Nov. Die Unterſchiede in den Auffaſſungen der zwei deutſchen Großmächte dürften ſo weit überwunden ſein, als ſie der Füglichkeit einer von ihnen gemeinſam ausgehenden Antragſtellung beim Bunde nicht mehr entgegenſtehen. Als Subſtanz dieſes Antrags wird die vom Bunde auszuſprechende Garantie der öſterreichiſchen Poſition in den Fürſtenthümern und eine ſolche Erklärung über die vier Friedenspunkte bezeichnet, wonach Deutſchland aufhört, eine Stellung außerhalb des europäiſchen Concerts einzunehmen. — Für die Artillerie werden fortwährend große Beſtellungen effectuirt, und ſind es namentlich Kugeln, Bomben und Granaten, von denen ungeheure Mengen angeſchafft werden.

— Die beiden Banquiers Sina und Eskeles haben ſich an dem franzöſ.-öſterreich. Eiſenbahn-Unternehmen mit 30 Millionen Gulden betheiligt. — Der dem Fürſten Menzikoff als Opfer gefallene Fuad Effendi ſoll nächſtens mit einem öſterreichiſchen Orden ausgezeichnet werden. — Einiges Aufſehen erregt in Wien die plötzliche Abreiſe des Sohnes des erſten chriſtlichen Bankiers St. M.... Man will wiſſen, daß nicht unbedeutende Schulden ihn zu dieſem Schritte veranlaßt haben.

Die Strafanſtalt auf dem Spielberg bei Brünn, in der einſt Lafayette und Silvio Pellico gefangen ſaßen, wird jetzt von dort verlegt und nach mehreren andern Anſtalten vertheilt.

Ausland.

Frankreich. Paris, 26. Nov. Morgen findet in den elyſäiſchen Feldern eine Generalrevue der neuen kaiſerlichen Garde vor den Augen des Kaiſers Statt, der am Sonnabend, den 2. December St. Cloud verlaſſen, und ſeine Reſidenz wieder in den Tuilerieen nehmen wird. Nicht allein bleibt es bei dem Entſchluſſe, weder Theater zu beſuchen, noch Feſtlichkeiten bei Hofe zu geben, bevor Sebaſtopol gefallen ſei, ſondern von dem Miniſterium des Innern ſind auch an alle Präfekten und Subpräfekten die gemeſſenſten Befehle ergangen, ſich dem kaiſerlichen Beiſpiele genau anzuſchließen und keine Bälle und dergleichen zu geben.

Der Moniteur bringt den öffentlichen Dank Louis Napoleons an den General Canrobert und die franzöſiſche Armee. In dieſem vom 24. November datirten Manifeſte ſagt der Kaiſer: „Herr General! Ihr Bericht über die Schlacht bei Inkjerman hat mich tief bewegt. Drücken Sie in meinem Namen der Armee meine ganze Zufriedenheit aus über den Muth, den ſie entfaltet hat, über ihre Ausdauer im Ertragen der Strapazen und Entbehrungen, über ihre warme Herzlichkeit gegen unſere Verbündeten. Danken Sie den Generalen, Offizieren und Soldaten für ihr wackeres Verhalten. Sagen Sie ihnen, daß ich Theil nehme an ihren Leiden, an den grauſamen Verluſten, die ſie erlitten haben. .. Ich billige es, daß Sie der Ungeduld der Truppen widerſtanden, als ſie unter Umſtänden die zu beträchtliche Verluſte im Gefolge gehabt haben würden, den Sturm verlangten. Die engliſche und die franzöſiſche Regierung wachen mit eifriger Sorgfalt über ihre orientaliſche Armee. Schon durchſegeln Dampfſchiffe die Meere, um Ihnen bedeutende Verſtärkungen zuzuführen und Sie in den Stand zu ſetzen, die Offenſive zu ergreifen. Eine mächtige Diverſion gegen Beſſarabien wird ausgeführt werden, und ich erhalte die Verſicherung, daß die öffentliche Meinung im Auslande und von Tag zu Tag günſtiger wird. Wenn Europa unſere ſo lang verbannten Adler ohne Furcht ſich mit ſo viel Glanz entfalten ſah, ſo war es, weil es weiß, daß wir nur für ſeine Unabhängigkeit kämpfen... Ich ſende einen meiner Adjutanten, den General von Montebello, um der Armee die Belohnungen zu bringen, die ſie wohl verdient hat...“

Griechenland. Aus Athen vom 24. Nov. wird berichtet: Wegen der Brechruhr findet Truppenwechſel ſtatt. Viele Bataillone wurden mobiliſirt, weil Räuberbanden Klöſter angriffen und die Mönche marterten. Patiſſias Bevölkerung iſt gegen die Räuberbanden aufgeſtanden, und hat ſie mit den Waffen vertrieben. Ein Miniſterwechſel iſt nach dem Wunſche Kalergis bevorſtehend. (A. Z.)

Rußland. Petersburg, 20. Nov. Man berechnet hier die Verluſte an Menſchen in Sebaſtopol ſelbſt, nach der Annahme, daß an den Tagen des Bombardements, wo 10- bis 12,000 Kugeln nach der Stadt und den Feſtungswerken geworfen wurden, annähernd durchſchnittlich nur 100 per Tag (außer den Verwundeten) aus den Reihen geriſſen wurden. Der Geſammt-Verluſt der Ruſſen an der Alma, bei und in Sebaſtopol würde danach mit 8000 Mann Todten, d. h. eine vollzählige halbe Diviſion Infanterie, mit Einſchluß aller Verwundeten und Erkrankten der ganze Abgang mit 18,000 Mann, d. h. über eine ganze Infanterie-Diviſion, nicht zu hoch angeſchlagen ſein. Bei dieſer äußerſt mäßigen Berechnung iſt jedoch der Abgang an Maroden und den Strapatzen forcirter Märſche erlegenen Mannſchaften nicht berückſichtigt, welcher die Bataillone auf der Strecke von der Donau bis nach Sebaſtopol erheblich gelichtet. Die auf dem Kampfplatze numeriſch ſehr geſchwächt angekommenen Truppentheile zählten bei Abgang von Odeſſa faſt 20 pCt. weniger, als der Soll-Etat vorſchriftsmäßig beſtimmt. Man darf nicht vergeſſen, daß die ungeheuren Strecken, welche der ruſſiſche Soldat durchwandern muß, zumal während der ſchlechten Jahreszeit, und bei eben ſolcher Verpflegung, einen Prozentſatz von Menſchenverbrauch erfordern, den man nirgend anderswo für möglich hält. Das Pferd des Kavalleriſten wird bei weitem mehr in Acht genommen, weil es dem Kaiſer baares Geld koſtet — der Rekrut koſtet nichts! (Köln. Z.)

Vermiſchtes.

Immenſtadt, 27. Nov. Am 23. d. Mts. Mittags verunglückte der ledige Bauernſohn Johann Haff von Feiſteney, Gerichts Sonthofen auf der Straße von Werzach nach Feiſteney dadurch, daß er in dem Augenblicke, wo durch

Digitized by Google

fahrlässige Leitung seines Fuhrwerkes der mit Brettern beladene Wagen umfiel, er darunter kam und von der Last erdrückt wurde. — Am 22. v. M. gegen 4 Uhr wurde der ledige Bauernsohn Franz Burger von Bichlerdorf, Ger. Immenstadt, beim Holzfällen im Walde durch einen umfallenden Baumstamm erschlagen.

In Dessau hat ein Homöopathe, der noch vor wenigen Jahren preußischer Postsecretär war, und an der Ausübung seiner Kunst in Preußen verhindert wurde, Dr. Lutze, einen ungeheuren Zulauf. Derselbe beschäftigt 10 Sekretäre, hat eine Jahreseinnahme von 40,000 Thaler, und errichtet eine eigene Klinik in einem großartigen Gebäude. Von den ihm zu Gebote stehenden bedeutenden Mitteln macht er einen sehr edlen Gebrauch, und kann in mehr als einer Beziehung der Wohlthäter Dessau's heißen.

Einer der nach Köln gefallenen Hauptgewinne (40,000 Thaler) ist zur Hälfte von 8 Arbeitern auf dem Thurmmarkt gewonnen worden. Mit diesen hatte früher ein neunter Arbeiter das halbe Loos gemeinsam gespielt, war aber vor der Ziehung der letzten Klasse ausgeschieden, weil er kein Geld hatte, seinen Antheil an dem Loose zu bezahlen. Aus freien Stücken haben nun die 8 Gewinner ihrem frühern Spielkameraden ein Geschenk von 300 Thaler vermacht.

Die zur Aufsuchung Sir John Franklins in dem Zeitraume von 1848—1854 ausgesandten neunzehn Nordpol-Expeditionen haben England 1,000,466 L. gekostet.

Auszüge aus amtlichen Bekanntmachungen in anderen Blättern.

Montag den 4. December l. Js. wird aus dem k. Forstrevier **Bodelsberg**, nachstehendes Holz-Material, als: 469 Stück Fichten-Sägholz, 129 St. Fichten-Bauholz, 6 St. Buchen-Werkholz, 2 Klafter Buchen-Scheitholz, 56 Klafter Fichten-Scheitholz, 55 Klafter Fichten-Prügel, 2½ Klafter harte Stecken, 12 Klafter weiche Stecken, beim obern Wirth Steinhauser in Durach früh halb 10 Uhr versteigert.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

In der Verlassenschaft des verwittweten Austräglers Joseph Frei werden alle Diejenigen, welche Ansprüche in der Verlassenschaftsmasse zu haben glauben, hiemit aufgefordert, solche **binnen 14 Tagen** bei dem unterfertigten Gerichte als kompetente Verlassenschaftsbehörde anzumelden, widrigenfalls dieselben bei Auseinandersetzung der Verlassenschaft unberücksichtigt bleiben.

Zugleich ergeht an alle diejenigen, welche zur besagten Verlassenschaftsmasse etwas schulden, der Auftrag, ihre betreffenden Schuldbeträge bei Vermeidung doppelter Zahlung an Niemanden anders als die unterfertigte Verlassenschaftsbehörde zu bezahlen.

Kempten, den 20. November 1854.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
Der k. Direktor: **Buckingham.**

Wiesend.

Für Kapitalisten!

Zu verzinslichen Kapitalsanlagen in allen Beträgen von **100 fl.** bis **7000 fl.** sind gute Plätze zur I. Hypothek auf Grundbesitz von doppeltem Werthe zu erfragen in dem

L. Reischle'schen
Commissions-, Anfrage- & Schreib-
(2b) Bureau.

Offene Lehrlings-Stelle.

Bei einem **Wagnermeister** wird unter annehmbaren Bedingungen ein junger Mensch in die Lehre aufgenommen. Auskunft im Zeitungs-Comptoir.

Im Haus Nro. 122 in der Gerbergasse ist eine freundliche und bequeme **Wohnung** zu vermiethen und kann von Lichtmeß an bezogen werden. Ein heizbares **Zimmer** für einen Herrn kann sogleich bezogen werden. (3a)

Bei **Tobias Dannheimer** in Kempten ist erschienen und zu haben:

Allgemeiner

Kalender

für den Bürger und Landmann

auf das gemeine Jahr **1855.**

Haus- und landwirthschaftliche **Geheimnisse, Wetter-Prophezeiungen** nach dem **100-jährigen Kalender,** das Verzeichniß der **Jahrmärkte,** der **Boten** und **Fuhrleute.**

Interessen- und Stempelberechnungs-Tabellen.

65. Jahrgang. **Preis: 7 Kreuzer.**

Feinstes Jagdpulver,

bestes Musketen-, Böller- und Sprengpulver, Schrote, Posten in allen Nummern, preußische Zündhütchen, weiches Blei verkauft zu den billigsten Preisen
(3b) **Nicolaus Bail.**

Das auf dem Hildegardeplatz aufgestellte

Wachsfiguren-Cabinet

des Unterzeichneten ist noch **über den Sonntag** zu sehen.

Zu gütigem Besuche ladet höflich ein
Andreas Ruchti
aus Höchstädt.

Anzeige.

In der **J. E. v. Seidel**'schen Buchhandlung in **Sulzbach** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Brieftaschen-Kalender für **1855 mit einem Plane der k. bayer. Zahlen-Lotterie. Preis 6 kr.**

Da die kgl. General-Lotto-Administration den „Lotto-Kalender" nicht mehr drucken läßt, dieselbe aber unsern Brieftaschen-Kalender mit Lottoplan empfohlen hat, so glauben wir ein verehrl. Publikum hierauf aufmerksam machen zu müssen.

Fremden-Anzeige vom 29. November:

Neustadt.

Strauß. Die HH: Schügens, Privatier v. Memmingen. Haag, Fabrikant v. Augsburg. Schnatt, Pfannenschmid v. Oberdorf. Rogge u. Cöln, Bierbauer v. Nürnberg, Dreyfuß v. Carlsruhe, Simon von Frankfurt, Menet v. Hirtlau, Bacharach von Fellheim, Stempfel von Reutlingen, Brauneis v. Regensburg, Reif v. Mannheim u. Ax v. Abendt, Kaufleute.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Samſtag: Evangel.: Aurelia. Kathol.: Bibiana, Jgfr.

Nro. 288.

Den 2. December 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Der „Moniteur“ veröffentlicht eine Reihe offizieller Depeſchen aus der Krim, die jedoch nur bis zum 13. gehen. Unter dieſem Datum ſchreibt der General Canrobert: „Der zu Inkerman geſchlagene Feind, deſſen Verluſte noch bedeutender geweſen ſind, als der General Canrobert gemeldet, hatte die Belagerungs-Operationen, welche fortdauerten, nicht beunruhigt. Das Wetter war ſchlecht geworden; allein der Geſundheitszuſtand der Truppen war gut, und ihr Geiſt bewundernswerth. Die Verſtärkungen begannen einzutreffen. Der Generaliſſimus hatte bereits viel Mannſchaft aus Afrika und Frankreich empfangen. 1800 Mann der Mayran’ſchen Avantgarde waren am 13. gelandet.“ Dieſer Depeſche folgt eine zweite aus Pera vom 14.: „Am 11. dauerte die Belagerung von Sebaſtopol ohne erwähnenswerthe Ereigniſſe fort, und die ruſſiſche Armee hatte nicht wieder verſucht, die Offenſive zu ergreifen. Dem Hauptquartier zugekommene genaue Angaben ſtellten den Verluſt des Feindes in der Schlacht vom 5. auf 15,000 Todte und Verwundete; die verbündeten Truppen hatten 5000 Ruſſen beerdigt, die todt auf dem Schlachtfeld gefunden worden waren. Engliſche, franzöſiſche und türkiſche Verſtärkungen waren am 8. ſchon mehrere tauſend Mann an der Zahl eingetroffen und folgten ſich ohne Unterbrechung.“ Zu dieſer Depeſche fügt der „Moniteur“ die Bemerkung hinzu, daß ſie die von Lord Raglan in ſeinem Rapport an die engliſche Regierung gegebenen Ziffern über die Verluſte des Feindes beſtätigt. „Informationen, die uns auf anderm Weg zukommen,“ ſagt der „Moniteur“ ferner, „rechtfertigen ebenfalls die Behauptungen des erlauchten Generaliſſimus der verbündeten Armee, wenn er erklärt, daß die am 5. in Bewegung geſetzte ruſſiſche Streitmacht ſich mindeſtens auf 70,000 Mann belief“.

* Eine engliſche Correſpondenz erzählt, daß wenige Tage vor der Schlacht von Inkerman ein Mann in der Uniform eines franzöſiſchen Officiers gemächlich durch das engliſche Lager geſchlendert ſei, und ſich mit einigen Offizieren über die Stärke und Schwäche der engliſchen Stellung gegen Balaklawa unterhalten habe. Dieſe ſprachen ſich mit argloſem Freimuth darüber aus, bis endlich einem der fremdartige Accent des vorgeblichen Franzmannes auffiel, und er dem General Campbell ſeinen Verdacht mittheilen ließ, daß ſich ein ruſſiſcher Spion im Lager befinde. Der verkappte Ruſſe hatte jedoch die Abſendung des Boten bemerkt und entfernte ſich allmählig in ſcheinbar unbefangener Art von den engliſchen Linien, plötzlich aber ſetzte er ſich in Trab gegen die ruſſiſche Vorpoſtenlinie, die der Verwegene auch ungehindert erreichte. Offenen Mundes ſchauten die Engländer dem demaskirten Cameraden nach.

* Fürſt Menzikoff gibt in einem ſeiner neueſten Berichte den beiden ruſſiſchen Großfürſten das Zeugniß, daß ſie auf dem Schlachtfelde vom 5. Nov. unter dem lebhafteſten Feuer des Feindes „kaltblütig der Gefahr die Stirne geboten“ hätten. Weiter heißt es: „Nachdem ſie auf dem Schlachtfelde den ganzen Umfang ihres Muthes und ihrer Unerſchrockenheit gezeigt, wünſchten die Großfürſten noch an demſelben Tage die Baſtionen und Batterien zu beſuchen. In dieſem Augenblick waren faſt alle Batterien in Thätigkeit, und beſonders am Malachoff’ſchen Thurme war das Feuer dergeſtalt anhaltend, daß die Großfürſten auf ihrem ganzen Wege bis zur Baſtion von Kanonen-, ja ſelbſt von Flintenkugeln umbrauſt waren.“ Fürſt Menzikoff ſupplicirt deshalb um den St. Georgs-Orden 4. Klaſſe der Tapferkeit für die beiden Großfürſten; der bezeichnete Orden iſt denſelben denn auch vom Kaiſer, bei welchem dieſes ſchmeichelhafte Zeugniß des Oberbefehlshabers große Freude erregt hat, ertheilt worden.

In einem Schlachtbülletin des „Impartial de Smyrne“ heißt es: „Der Rückzug der Ruſſen wurde einen Augenblick maskirt, allein in der Nähe der Tſcherna-Rjetſchkabrücke geriethen ſie in Folge des von der leichten franzöſiſchen Artillerie gut genährten Kartätſchenfeuers in große Unordnung. Ein Trupp Kavallerie ſetzte über die Brücke und zertrat die Infanterie unter den Pferdehufen, und da der Feind keine Reiterei auf dem Platze hatte, ſo vermuthet man, daß die Großfürſten mit ihrem Generalſtabe damals die Brücke paſſirten.“

Bei der Beurtheilung der ruſſiſchen Operationen in der Krim darf nicht unberückſichtigt bleiben, daß die Verproviantirung ihrer mobilen Armee eine ſehr mangelhafte iſt. Wenn ſich 40,000 Mann Ruſſen längs der Tſchernaja gegen die Alliirten in Bewegung ſetzen, ſo können die Operationen höchſtens 24 Stunden lang dauern, denn für die Mannſchaft wird in der Feſtung abgekocht, und ſie bezieht den Bedarf aus den dortigen Magazinen, die mit Vorräthen nicht eben überfüllt ſind.

Die zur Action am 5. Nov. in Eilmärſchen herbeigeführten ruſſiſchen Verſtärkungen ſollen faſt ohne alles Material an Ort und Stelle gelangt ſein. Sie kamen in voller Zuverſicht, die Linien der Alliirten zu brechen, und hatten dann auf ihrem blutigen Rückzug Mangel an Allem — an Proviant, Munition, Zelten, ärztlichem Bedarf und Fourage. Andererſeits waren die Engländer durch den Angriff der Ruſſen ſo überraſcht, daß ſie, ohne abgekocht zu haben, mit leerem Magen fochten; was einem engliſchen Soldaten doppelt unbequem iſt. Der Herzog von Cambridge, welchen einige Lon-

Digitized by Google

doner Blätter vor ſeinem Abgange nach dem Orient faſt als einen Weichling behandelt hatten, zeigte ſich mannhaft im Feuer. Sein Pferd ward ihm durch eine Kanonenkugel buchſtäblich unter dem Leibe zerriſſen, und der Sturz des Thiers verurſachte ihm eine ſtarke Quetſchung des Beins. „Ueberhaupt," ſagt ein Correſpondent, „gab es vielleicht niemals eine Infanterie-Schlacht, in welcher ſo viele Officiers- und Artilleriepferde zu Grunde gingen. Die Engländer verloren ungefähr 150, die Franzoſen gegen 100, die Ruſſen beinahe 400 Pferde. Von ihren verſtümmelten Körpern war der Boden ganz überdeckt, und Abends nach der Schlacht knallte über die Walſtatt hin ein Flintenſchuß nach dem andern, um den verwundeten armen Thieren ihre Schmerzen abzukürzen. Lord Raglan ſelbſt entging dem Tode wie durch ein Wunder; er war mit ſeinem Stab im dichteſten Kampfgewühl, und einmal fuhr eine achtzöllige Bombe zwiſchen den Beinen ſeines Pferdes hindurch, und platzte unmittelbar hinter ihm."

(Berittene Seeſoldaten.) Neben den traurig ernſten Scenen, deren der Krimkrieg ſo viele bietet, hat er mitunter auch recht komiſche aufzuweiſen. Man weiß, daß die Alliirten in dem ziemlich nördlich von Sebaſtopol gelegenen Eupatoria noch eine kleine, von Koſaken ſtets beunruhigte Beſatzung von Marineſoldaten unterhalten. Der kommandirende engl. Kapitän empfand den Mangel an Kavallerie den Koſaken, dieſen Ueberall und Nirgend gegenüber, ſchwer. Lord Raglan aber könnte ſelbſt noch mehr Dragoner brauchen, als er hat. Was thun? Die Noth iſt die Mutter aller Erfindungen. Der Kapitän organiſirte ſelbſt ein Kavalleriekorps. Er bot den krimiſchen Tataren blankes Gold, und bald hatte er einen ordentlichen Trupp Pferde bei einander. Aber womit ſie bemannen? Er hatte nur Marineſoldaten. Dieſe mußten aufs Roß, obwohl ſie in ihrem Leben nie in einen Steigbügel gekommen; ſie nahmen ſich ſonderbar genug aus und rannten durch einander, als ob ſie ſich unter einander ſchlagen ſollten. Man ſah bald ein daß nichts übrig bleibe, als je einen Marineſoldaten hinter einen Tataren auf die krimiſchen Gäule zu ſetzen. Alſo gings eines ſchönen Tags den Koſaken entgegen. Als ſich die improviſirte Reiterei vor dem Feind zeigte, ſetzten die Tataren vom Pferde, flohen in ihrer Herzensangſt in die Stadt zurück; die Pferde folgten ihren Herren, und machten mit den ſteifen Engländern Rechtsum. Was das Komiſchſte an der Sache iſt, die Koſaken flohen ebenfalls; wie ein zwei Tage nachher gefangener ausſagte, hatten ſie befürchtet durch die Verfolgung in einen Hinterhalt gelockt zu werden.

Jaſſy, 26. Nov. Der außerordentliche Civilkommiſſär Frhr. v. Bach iſt geſtern hier angekommen. Die Stärke des türkiſchen Armeekorps, welches bei Roman konzentrirt wird, um den Pruthübergang zu bewerkſtelligen, ſchätzt man auf 40,000 Mann. (Tel. Dep. d. Preſſe.)

Aus Jaſſy wird ferner geſchrieben, daß Fürſt Ghika alle Beamte, über deren ruſſenfreundliche Geſinnung kein weiterer Zweifel ſtattfindet, aus dem Staatsdienſte entfernt. — Bei Gelegenheit, als der Fürſt dem Miniſter Koſtaki Stourdza ſeine Entlaſſung ankündigte, überhäufte er dieſen auch mit mancherlei Vorwürfen, worüber der Miniſter ſo conſternirt wurde, daß er beim Weggehen die Thür nicht treffen konnte, und ihm dieſe gezeigt werden mußte.

Deutſchland.

Frankfurt, 28. Nov. Dieſer Tage wurde auf Requiſition des k. k. Geſchäftsträgers der ungariſche Emiſſär Emmerich Szabo, früher Oberſt im ungariſchen Inſurrektionsheer, und ein Vertrauter Koſſuths verhaftet. Derſelbe ſoll nach Wien ausgeliefert werden. Der ungariſchen Emigrantin Gräfin Caroly, die hier wohnt, ſoll, auf Requiſition der öſterreichiſchen Regierung, der Aufenthalt nicht länger geſtattet werden. (H. C.)

Bayern. München, 29. Nov. Die feierliche Eröffnung der ganzen Bahnſtrecke zwiſchen hier und Starnberg hat geſtern Nachmittags 2 Uhr ſtattgefunden, und heute wurde dieſelbe dem allgemeinen Verkehr übergeben.

Nürnberg, 28. Nov. Auf eine Beileidsadreſſe des hieſigen Magiſtrats an Se. Maj. den König Max, wegen des großen Verluſtes, den das königliche Haus und das Land durch den plötzlichen Hintritt der königlichen Mutter erlitten, hat derſelbe an die beiden Bürgermeiſter, Herrn v. Wächter und Herrn Hilpert, folgendes Handſchreiben d. d. Hohenſchwangau, 16. Nov. gerichtet: „Meine Herren! Inmitten des tiefſten Leidens, mit welchem Mich die Vorſehung heimgeſucht hat, indem ſie meine innigſt geliebte Mutter, die Königin Thereſe Majeſtät, ſo plötzlich aus dem Kreiſe ihrer Familie und ihres Volkes, die ſie mit ſo herzlicher Liebe umfaßte, aus dieſem Leben abgerufen, iſt es ein erhebendes Bewußtſein für Mich, den tiefgebeugten Sohn, überall den Ausdruck jener aufrichtigen Theilnahme bei Meinem treuen Volke wahrzunehmen, mit welchem es in Leid und Freud zu ſeinem Könige ſteht. Auch die wackeren Bewohner der Stadt Nürnberg, Ich weiß es, theilen dieſe patriotiſchen Geſinnungen, und wohlthuend war Mir die Kundgabe derſelben in der Adreſſe des Magiſtrats dieſer ehrwürdigen Stadt vom 10. l. M. Sprechen Sie demſelben Meinen Dank für die herzliche Beileidsbezeugung aus, und verſichern Sie das Kollegium Meines königl. Wohlwollens, mit welchem ich bin Ihr wohlgeneigter König Max." —

— In Folge allerhöchſter Entſchließung iſt die Stenographie (Schnellſchreibkunſt) an den Gymnaſien des Königreichs auf gleiche Stufe mit den daſelbſt vorzutragenden nicht obligaten Gegenſtänden geſtellt worden. Die k. Regierungen ſind angewieſen, nach und nach für Aufſtellung einer hinreichenden Anzahl geprüfter Fachlehrer an den Gymnaſien Sorge zu tragen.

Großh. Heſſen. Darmſtadt, 26. Nov. Bürgermeiſter Heß zu Weiterſtadt, auf welchem während einer Amtsverhandlung durch das Fenſter geſchoſſen wurde, iſt geſtern ſeinen Wunden erlegen. In Folge der eingeleiteten Unterſuchung haben bereits Verhaftungen ſtattgefunden.

Schleswig-Holſtein. Altona, 26. Nov. Die Ernennung des Geheimrath v. Scheel, Landdroſten von Pinneberg, zum Miniſter von Holſtein (an die Stelle des Grafen Reventlow-Criminil) iſt hier mit ſichtbarer Freude aufgenommen worden. Scheel iſt ebenfalls „Geſammtſtaatsmann", aber im liberalern Sinne. Der neue Miniſter für Schleswig, Kammerherr v. Warnſtedt, war früher Amtmann in Flensburg und man hat nie dort über ihn klagen gehört, daß er den Däniſchgeſinnten zu Liebe gehandelt hätte. Mit dem Ausſcheiden v. Hanſens, Kriegsminiſter, und des Grafen Moltke aus dem Geſammtminiſterium iſt der ruſſiſche Einfluß in Dänemark gebrochen. (F. J.)

Oeſterreich. Wien, 26. Nov. Ueber die Stellung der

Digitized by Google

österreichischen Regierung zu Rußland ist der Wiener Correspondent der Köln. Ztg. im Stande, „authentische Aufschlüsse zu geben. Um die Mitte dieses Monats ist nämlich vom Fürsten Gortschakoff unserem Kabinet eine Depesche überreicht worden, in welcher Graf Nesselrode die Erklärung abgibt, daß der Kaiser bereit sei, die vier Garantiepunkte anzunehmen und auf Grund derselben in Friedens-Unterhandlungen zu treten. In diesem Aktenstücke wird die Erklärung abgegeben: 1) Daß die kaiserlich russische Regierung das Protektorat über die Donaufürstenthümer in Gemeinschaft mit den anderen europäischen Großmächten ausüben wolle, und zwar im Umfange derjenigen Rechte, welche bisher Rußland durch die Verträge mit der Türkei zukamen. Nun ist aber bekannt, daß die Pforte in Folge des Krieges alle Verträge mit Rußland für null und nichtig erklärt hat. Es wird daher bei etwaigen Friedens-Unterhandlungen nicht darauf ankommen, welche Rechte die russische Regierung besessen, sondern welche Privilegien die Fürstenthümer von der Pforte erlangt haben. Die Sicherstellung dieser kann allein die Aufgabe der Großmächte sein. 2) Ist Rußland bereit, die Freiheit der Schifffahrt auf der Donau anzuerkennen. Es kann hierauf indessen wenig ankommen, da auch in den Wiener Verträgen Rußland ein gleiches Versprechen gegeben hat. Die Hauptfrage bleibt immer die Garantie, daß sich an der Sulinamündung nicht wieder die alten Hemmnisse wiederholen. 3) Ist Rußland bereit zur Revision des Vertrages vom 13. Juli 1841, welcher fremden Kriegsschiffen die Dardanellen verschließt, vorausgesetzt, daß die Pforte ihre Einwilligung gibt. Diese Zugeständnisse sind in der Voraussetzung erfolgt, daß 4) die europäischen Großmächte die Rechte der Christen in den türkischen Gebieten befestigen und sicher stellen. Die kaiserliche Regierung hat die Verpflichtung übernommen, diese Vorschläge den Kabinetten von Paris und London zu notificiren. An der Frage wegen Zahlung der Kriegskosten dürfte denn doch die ganze Verhandlung scheitern; denn es ist nicht glaublich, daß die Westmächte hierauf verzichten sollten."

Die Aussichten auf eine baldige Realisirung der Wien-Linz-Salzburger Eisenbahn werden immer günstiger. Dem Vernehmen nach soll diese Linie die erste des großen projektirten Eisenbahnnetzes Oesterreichs sein, welche in Ausführung kommen wird.

Ausland.

Frankreich. Paris, 30. Nov. Die Kammern sind auf den 26. Dec. berufen.

Nach der Pariser Correspondenz des Globe hätte der österr. Gesandte Hrn. Drouyn de l'Huys zu verstehen gegeben, daß Oesterreich einer Garantie gegen Kossuth'sche und Mazzinische Umtriebe bedürfe; daß eine italienische und ungarische Schilderhebung für den Fall irgendeiner Bewegung Oesterreichs, gleichviel ob für oder gegen Rußland, beabsichtigt sei, dafür habe Hr. v. Hübner Beweisstücke vorgelegt.

Das „Journal de l'Empire" läßt über die Folgen der Politik Deutschlands, ob dieselbe sich nun zur Neutralität oder zur thätigen Mitwirkung gestalten möge, folgende Worte fallen: „Die Neutralität unter dem Vorwande, einen allgemeinen Krieg zu verhindern, würde gerade dadurch, daß sie dem Zufall Thür und Thore öffnet und die Kombinationen umstürzt, mittels deren die Diplomatie das europäische Staatengebäude bis auf diesen Tag vor den Angriffen des revolutionären Geistes bewahrt hat, ihn hervorrufen."

Italien. Rom, 29. Nov. Im Vatican fing es diesen Morgen schon früh an, sehr lebendig zu sein; alle Wege und Zugänge zum größten Burgsaale waren aufs festlichste mit Blumengewinden und Draperieen geschmückt. Fast anderthalb Stunden dauerte das Zu- und Abfahren der Wagen, welche die vielen in Rom jetzt gegenwärtigen Erzbischöfe und Bischöfe zu dem Kongresse führten. Um 9 Uhr versammelten sich Alle in der Aula und gaben bei verschlossenen Thüren ihre Vota über die Zulässigkeit des Dogma's der unbefleckten Empfängniß ab. Die geheime Sitzung dauerte fast drei Stunden. Nach einigen Tagen wird das Kardinal-Kollegium in gleicher Weise darüber gehört werden, worauf dann die Entscheidung des Kirchenoberhauptes dafür oder dagegen erfolgen wird.

Großbritannien. London, 27. Nov. Wir haben (sagt die Engl. Corresp.) vor wenigen Tagen die Stimmung im Lande als eine aufgeregte, grimmige, entschlossene, keineswegs gedrückte und noch weniger verzweifelte charakterisirt, und wir können dieß heute wiederholen. An einen Rückzug von den Mauern Sebastopols, an ein Aufgeben der Krim denkt weder Volk noch Regierung. „The blood is up", zu deutsch: der Kriegsgeist rührt sich gewaltig im Volke. Hier zu Lande ist die Stimmung des Volkes greifbarer als anderswo, weil sie sich in tausend Zuschriften offen in der Presse äußert. Was enthalten diese Zuschriften? Anklagen gegen Aberdeen, gegen Oesterreich und gegen Preußen in überwiegender Zahl vor allem andern. Doch das ist ein allbeliebtes Thema. Gehen wir weiter. Da stoßen wir auf eine Ankündigung, daß der frühere Lord Mayor ein Meeting berufen wird, welches die Königin ohne viel Phrase um die Absetzung Lord Aberdeens bitten soll. Das ist schon bedeutender. Dann finden wir ein Häuflein Briefe, in denen darauf gedrungen wird, Lord Palmerston an die Spitze der Regierung zu stellen. Endlich stoßen wir auf Vorschläge mannigfacher Art, die zwar nicht ins Bereich der hohen Politik gehören, aber charakteristischer für die Stimmung sind, weil sie die Willenskraft einzelner ins rechte Licht setzen. Ein Gentleman, der sich einen guten Schützen nennt, will für die nächsten Monate den Hasen und Füchsen Englands Ruhe gönnen und mit seiner Doppelbüchse gegen die Russen ausziehen. Er fordert die andern Jagdliebhaber des Landes auf, sich ihm anzuschließen. Sie und ihre Wildhüter, die alle gute Schützen sind, und die Wilddiebe, die noch besser schießen, würden ein ganz ansehnliches Korps gegen den Feind bilden, der dem verwundeten Gegner wie einem angeschossenen Rehbock den Garaus machte. Ein zweiter Gentleman fordert seine reichen Genossen auf, der Kavallerie im Osten ihre stärksten, kostbarsten Jagdpferde zuzuschicken. Ein dritter kündigt an: er werde mit seiner Yacht in den nächsten Tagen nach Balaklava fahren; man möge ihm Geld, Kleidungsstücke u. s. w. für die braven Soldaten mitgeben; er wolle ihnen eine schöne Ladung als Weihnachtsgeschenk zuführen, und seien ihm bereits 200 Pf. St. angeboten ꝛc. Von allen Seiten werden Leute und Geld angeboten. Der Schatzkanzler und der Staats-Sekretär des Krieges dürfen fordern was sie wollen. Sie werden es bekommen.

Spanien. Madrid, 29. Nov. Gestern ward Espartero zum Präsidenten der Cortes erwählt, O'Donnell zum Vicepräsidenten. Duke, Mayoz (zwei O'Donnellisten) und Perales bilden (mit Espartero u. O'Donnell) das Bureau.

ed by Googl

Privat-Anzeigen.

Mit allerhöchster Genehmigung des königlichen Ministeriums des Innern für den Umfang des ganzen Königreichs.

Mailändischer Haarbalsam,

anerkannt bestes Mittel zur Erhaltung, Verschönerung, Wachsthumsbeförderung und Wiedererzeugung der Haupthaare sowohl, als zur Hervorrufung kräftiger Schnurr- und Backenbärte in schönster Fülle.

Das untrüglichste und erschöpfendste Zeugniß für die Güte und Aechtheit aller menschlichen Erzeugnisse ist gewiß die Wahrnehmung, daß sie sich im Gebrauch erhalten, daß sie immer wieder nachgehegrt werden, wenn sie verwendet sind, denn würde die Erfahrung ihre Wirkungslosigkeit darthun, so würde alle Empfehlungskunst nichts fruchten und diese Erzeugnisse würden bald außer Cours kommen. Ein derartiges conservatives Erzeugniß ist der **Mailändische Haarbalsam**, der nun über 20 Jahre von Leuten aus allen Ständen und Altern beiderlei Geschlechts mit dem besten Erfolge für Wachsthum, Erhaltung und Regeneration der Haare verwendet wird. Diese Zeitdauer des Gebrauchs ist also gewiß der Beweis der Bewährung des Balsams. Es ist häufig versucht worden, andere Haarwachsmittel unter den verschiedensten Namen mit den ausgesuchtesten Anpreisungen in Schwung zu bringen, allein sie waren alle bald wieder in den Skad gelegt, weil sich die von ihnen gerühmten Erfolge nicht bewahrheiteten! Der **Mailändische Haarbalsam** noch wie bei seinem ersten Erscheinen Gegenstand des Gesuchtseins und alle Verdächtigungen, die im Laufe der Zeit von verschiedenen Seiten und stets aus unlautern Gründen gegen denselben erhoben wurden, mußten verstummen; alle in ihn gesetzten Zweifel verloren den letzten Schatten ihrer vermeintlichen Berechtigung. Auch die wechselnde Mode hat seiner Vortrefflichkeit nicht geschadet, wie früher; so besteht er heute noch in in unverkümmerten Absatze, und das würde noch zu wenig sagen, in fortwährender Zunahme seiner Abnehmer. Welche wichtige Dienste der Balsam in allen Ländern der Cultur und Sitte den Haarbedürftigen geleistet, davon zeugen die vielen einlaufenden Anerkennungs- und Danksagungsschreiben über seine ausgezeichneten Erfolge, die, wollte man sie in ihrer Reihenfolge abdrucken lassen, ganze Bände füllen würden. Man kann daher alle weitern Anrühmungen dieses trefflichen Mittels, welches das Angenehme mit dem Nützlichen verbindet, füglich unterlassen, denn alles Gute hat sein dauerhaftes Gepräge, das sich im Zeitlaufe nicht abschwächen läßt. So denn auch der **Mailändische Haarbalsam**, der bereits Tausenden von Menschen in ihrem Verlangen vollkommen entsprochen hat und seine außerordentliche Wirksamkeit noch bei Tausenden bewähren wird. Der billige Preis von 54 kr. für das große und 30 kr. für das kleine Glas sammt Bericht macht Jedermann den Ankauf und Gebrauch möglich. Nicht weniger Empfehlungen verdienen:

Eau d'Atirona oder feinste flüssige Schönheitsseife, das große Glas zu **40 kr.** das kleine zu **20 kr.** Sie dient zur sichern und schmerzlosen Entfernung der Leber- und anderer gelber und brauner Flecken, Sommersprossen, sowie sonstiger Hautunreinheiten und verleiht der Haut eine bewunderungswürdige Zartheit, Weiße und Weiche.

Eau de Mille fleurs, das große Glas zu 36 kr. das kleine zu 18 kr. Wenige Tropfen ertheilen dem Waschwasser, der Leibwäsche, Taschentüchern, Kleidern, Handschuhen ꝛc. den lieblichsten und dauerndsten Wohlgeruch.

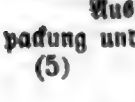
Duft-Essig, ein höchst köstliches Räucherwerk, Zimmerparfüm und Luftreinigungsmittel, das Glas zu **15 kr.**

Extrait d'Eau de Cologne triple von hervorragender, unübertrefflicher Qualität und sehr nachhaltigem, erfrischendem und stärkendem Geruch, das große Glas zu **36 kr.**, das kleine zu **18 kr.**

Auswärtige Bestellungen mit Beifügung der Beträge und **6 kr.** für Verpackung und Postschein werden franco erbeten.

(5) **Carl Kreller**, Chemiker.

Alleinverkauf in Kempten bei **Georg Dürr.**



Neue holländ. **Vollhäringe** und **Sardellen**, Veroneser **Salami-Würste**, neapolitanische **Maccaroni** und **Parmesan-Käse**, neue **Kastanien** und süße **Brunellen** empfiehlt zu geneigter Abnahme

(3b) ***Nicolaus Bail.***

Gutta-Percha-Pillen

zum Ausfüllen hohler Zähne, sowie Zahn-Mastix, Porzellan- und Glas-Kitt, rothe Cochenille-Tinte sind zu haben bei

Apotheker ***G. Blenk*** in der Altstadt.

(2a)

Ich Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter bringt hiemit zur allgemeinen Kenntniß, daß er vor Kurzem von einem wohllöbl. Magistrate der Stadt Kempten eine Concession zur Ausübung des **Spenglergewerbes** erhalten und nunmehr in Stand gesetzt ist, alle Arbeiten von **Weiß-** und **Schwarz-Blech, Bleiblech, Zink, Messing** ꝛc. ꝛc. zu liefern.

Indem ich mich hiemit bestens empfehle, gebe ich Jedermann die Versicherung einer schnellen, billigen und reellen Bedienung und erlaube mir noch zu bemerken, daß ich mir eine **Werkstätte** im Hause der Frau Schlossermeister Haggenmiller vis à vis dem Bräuhause der Neustadt eingerichtet habe.

Louis Berkele, Spenglermeister.

(2a) Ergebenster

Montag den **4. Dezember** findet Abends **8 Uhr Auflage** des **Kranken-Unterstützungs-Verbandes** im Mohren Statt.

Der Ausschuss.

Eine blautuchene **Schirmmütze** ist heute früh verloren gegangen. Der redliche Finder wird um Zurückgabe im Zeitungs-Comptoir ersucht.

Ziehung in Nürnberg den **30. Nov.**

29 37 56 53 48

Nächste Ziehung in München den **9. Dez.**

Fremden-Anzeige vom 30. November:

Altstadt.

Hasen. Die HH.: **Kraus** von Stuttgart, Kunzler v. St. Margaretha, Franz von Frommersbach, Markart von Fischen, Diespecker v. Furth, Prager v. Nürnberg und Hölter v. Orlinhausen, Kaufleute. Pflaum mit Neffe v. Pflaumbach und Liebermann v. Schönhausen, Hopfenhändler. Uhl, Accordant v. Vorderburg. Bux, Webermeister v. Bregenz. Fußenecker, Schriftsteller von Nürnberg.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers **Tobias Dannheimer** in Kempten.

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſterpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Sonntag: Evangel.: Caſſianus, Kathol.: Franz Xaver. Nro. 289. Den 3. December 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Die Nachrichten von Sebaſtopol und Umgegend reichen bis zum 18. Nov., volle 14 Tage über die Schlacht von Inkerman hinaus. Beide Theile hatten ſich von ihrer Erſchöpfung noch nicht erholt; es ſcheinen höchſtens Scharmüzel in dieſer 14tägigen Periode vorgekommen zu ſein. Sind die Nachrichten aus Konſtantinopel begründet, ſo häte ſich Liprandi mit dem Operationsheer von der Tſchernaja 7 bis 8 Stunden weit zurück nach Baktſchiſerai gezogen und hinter ſich die zum Angriff auf die Alliirten am 5. Nov. benützte Tſchernajabrücke abgebrochen. Dieß würde darauf deuten, daß die Ruſſen ebenfalls ſich weitere Zeit zur Erholung und Verſtärkung zu nehmen gedachten. Der moraliſche Zuſtand der Alliirten wird in den in franz. und engl. Blättern veröffentlichten Privatkorreſpondenzen, welche ſehr ſichere Blicke in das innere Leben, Leiden und Treiben der Armee geſtatten, fortwährend als ein trefflicher geſchildert. „Man wird Alles gewöhnt, ſagt ein ſolcher Brief, auch Bomben und Kugeln. Im Feuer der ruſſiſchen Kanonen ſieht man die Soldaten ruhig die Karte ſpielen, und die munteren Franzoſen ſcherzen und lachen, eſſen und ſchlafen, als wären ſie zu Haus am friedlichen Heerd in ihrem ſchönen Frankreich.“

Menzikoff berichtet unterm 22.: Das Bombardement dauert fort, das Feuer iſt aber ſelten und ſchwach. Unſere Verluſte und die Zerſtörungen an den Feſtungswerken ſind ohne Belang. Im Uebrigen nichts Neues.

Man vernimmt, ſchreibt eine Pariſer Correſpondenz, daß der Prinz Napoleon die Operationen entſchieden getadelt hat. Er ſcheint eben ſo wenig mit der Art, wie der Krieg geleitet wird, als mit der Weiſe, wie die Expedition unternommen wurde, zufrieden zu ſein. Um übrigens zu beweiſen, daß er trotzdem ſeine Pflicht zu thun entſchloſſen ſei, begehrte er, daß ihm, dem Diviſions-General, der Befehl über die Sturm-Colonne übertragen werde, der eigentlich einem Brigade-General anvertraut werden ſollte. Da der Angriff der Ruſſen am 5. Nov. den vereinbarten Plan änderte, ſo wurde in zwei am 6. und 7. abgehaltenen Kriegsräthen beſchloſſen, den Sturm bis zur Ankunft der Verſtärkungen aufzuſchieben, und nun begab ſich der Prinz zur Herſtellung ſeiner Geſundheit nach Konſtantinopel. Einer ſeiner Briefe ſagt über ſeine Abreiſe: „Wäre der Sturm erfolgt, ſo wäre ich geblieben, trotz meiner Leiden: da aber vorläufig darauf verzichtet werden muß und ich nicht durch eine Kanonenkugel fallen kann, ſo will ich lieber zu Konſtantinopel mich heilen laſſen, um am Tage des Kampfes bereit zu ſein, als vor Sebaſtopol auf meinem Nachtſtuhl ſterben.“

Die Oeſterr. Correſp. enthält, nach Berichten des am 28. Nov. in Trieſt angekommenen Dampfers „Auſtalia“, folgende Details über die Verheerungen des fürchterlichen Sturmes in der Nacht vom 14. auf den 15. ds. Mts. Die Engländer verloren 32 Transportſchiffe an der Küſte. Der Schraubendampfer „Prince“ und die „Seenymphe“ mit Mannſchaft und Vorräthen gingen unter. Drei kleine engliſche Dampfer ſind geſtrandet. Das Linienſchraubenſchiff „Sanspareil“ wurde mit brennender Maſchine an den Strand getrieben. Die „Britania“ hat 5 Fuß Waſſer. Der „Agamemnon“ ſtrandete ebenfalls, machte ſich jedoch wieder flott. Der Dampfer „Samſon“ büßte ſeine Maſchine ein; die „Retribution“ machte ſich nur wieder flott, indem ſie ihr Geſchütz verſenkte. Der Dampfer „Terrible“ ward gerettet. Die Franzoſen verloren das Linienſchiff „Henri IV.“ und den „Pluton“. (Hoffentlich werden die in Verluſt gekommenen Schiffe bloß verſchlagen ſein und ſich wieder auffinden laſſen.) Ein türkiſches Linienſchiff verlor bei Eupatoria ſeine Maſten.

Konſtantinopel, 16. Nov. Für die zahlreichen Verwundeten, die hier angekommen, Franzoſen 732 von Inkerman, Engländer noch viel mehr, werden noch neue Lazarethe eingerichtet. Außerdem iſt noch für die Cholera-Kranken ein Zelten-Spital auf der Höhe von Packalit. Unter den Ruſſen ſoll es noch ſchlimmer ausſehen. Ganze Hügel von Leichen liegen (noch?) zwiſchen den Belagerern und den Belagerten. Die letzteren ſollen fürchterlich leiden; der Mangel an Waſſer iſt das Geringſte; Cholera, Typhus und Peſt wüthen entſetzlich. Umgekehrt fehlen den Ruſſen außerhalb die Lebensmittel.

Aus Ismail, 15. Nov., hat, der Wiener „Preſſe“ zufolge, die ruſſiſche Geſandtſchaft in Wien die Nachricht erhalten, daß General Uiſchakoff beim Oberkommando in Kiſchenew um Verſtärkungen anſuchte, da ſich die ihm unmittelbar unterſtehenden Truppen an der untern Donau im Verhältniß zu den dort befindlichen türkiſchen Streitkräften als unzureichend erwieſen.

Galacz, 9. Novbr. Von der Regierung iſt die Getreide-Ausfuhr zum nächſten Frühjahr freigegeben worden. Folgendes Decret iſt veröffentlicht: „Nach Uebereinkunft mit Sr. Hoheit dem Marſchall der ottomaniſchen Armee, erklären wir hiermit die Getreide-Ausfuhr aus den Donau-Provinzen im nächſten Frühjahr für abſolut frei, und mögen deshalb ſolche Maßregeln getroffen werden, als die Umſtände erfordern, um Verſchiffungen zu bewirken. Buchareſt, 31. Oct. 1854. Stirbey.“

Digitized by Google

Deutschland.

Bayern. München, 30. Nov. Durch ein k. Reskript d. d. Hohenschwangau, 29. Nov., wurde der Landtag, dessen verfassungsmäßige Thätigkeit ohne Verlängerung jetzt zu Ende gegangen wäre, bis zum 31. December d. J. verlängert. Dieser kurzen Verlängerungszeit zufolge scheint der Entschluß noch nicht festzustehen, dem gegenwärtigen Landtag auch das Budget vorzulegen.

Würzburg, 28. Nov. Unsere Universität ist in diesem Semester stärker besucht, als man sich seit Jahrzehnten erinnert; bereits sind 800 Studirende immatrikulirt, und noch mehrt sich mit jedem Tage ihre Zahl. Zum Theil ist die besonders starke Frequenz durch eine vorübergehende Veranlassung hervorgerufen, nämlich durch die Furcht vor der Cholera in München (die Zahl der Anmeldungen an der dortigen Universität soll sich um 200 vermindert haben), was namentlich unserer juristischen Fakultät zu Statten kommt; es sind aber auch einige bleibende Ursachen, welche seit 10 Jahren die Zahl der Studirenden von kaum 500 in stätiger Progression zu solcher Höhe emporgehoben haben. Unter diesen ist vor Allem der treffliche Zustand unserer medizinischen Fakultät zu erwähnen, sowohl was die Professoren, als was die Attribute betrifft. Eine andere Ursache ist das wohlfeile Leben in hiesiger Stadt. Endlich aber ist es Thatsache, daß der Zudrang zu den Studien überhaupt sich auffallend gemehrt hat, trotz den gesteigerten Anforderungen, welche in allen Fächern gestellt werden, trotz den Maßregeln, wodurch die Regierung den Strom abzudämmen sucht, trotz den schlechten Aussichten, die sich dem Studirten eröffnen. So haben in diesem Herbst etwa 70 Rechtskandidaten die theoretische Prüfung hier gemacht, während sonst ihrer 40 schon für eine große Zahl galten, und zum praktischen Konkurs, der mit dem 1. December beginnt, haben sich dießmal 45 gemeldet, während sonst ihre Zahl kaum über 30 hinausging. Was soll daraus werden? (Corr.)

Preußen. Berlin, 30. Nov. Heute wurden die Kammern eröffnet. Die auf die auswärtige Politik bezügliche Stelle der Thronrede lautet: Der König bedauert schmerzlich, daß zwischen mächtigen Gliedern der europäischen Staatenfamilie ein blutiger Kampf entbrannt ist. Noch ist das Vaterland unberührt, noch findet der Frieden hier eine Stätte. Der König hat neue Veranlassung, zu hoffen, daß vielleicht bald die Grundlage weiter gehender Verständigungen gewonnen werde. Fest vereint mit Oesterreich und Deutschland erachtet es der König ununterbrochen als seine Aufgabe, dem Frieden, der Anerkennung fremder Selbständigkeit und der Mäßigung das Wort zu reden. Sollten durch die Ereignisse Verpflichtungen erwachsen, dieser Haltung Preußens erhöhten Nachdruck zu geben, so wird sein getreues Volk die damit verbundenen Opfer hingebend tragen. Um für solche Fälle gerüstet zu sein, ist die Kriegsbereitschaft des Heeres durch Verstärkung einzelner Truppentheile und Vervollständigung des Kriegsmaterials vermehrt, und die Realisirung der bewilligten Anleihe angeordnet worden. Preußen ist somit in den Stand gesetzt, nach jeder Seite hin, wenn die drohende Gestaltung der politischen Verhältnisse es erfordern sollte, für die Wahrung seiner Interessen und seiner europäischen Stellung mit Zuversicht aufzutreten. (Tel. Bericht.) (Wie die etwas dunkle Stelle der Thronrede von der „Anerkennung fremder Selbständigkeit" zu verstehen sei, lehrt ein halboffizieller Kommentar, mit welchem die Preuß. Korr. dieses Aktenstück begleitet. Sie sagt nämlich: Preußen habe „seine Beziehungen zu dem russischen Hofe benützt, um dort für die Anerkennung fremder Selbständigkeit seinen Einfluß geltend zu machen." Es ist also die Selbständigkeit der Türkei, nicht etwa Rußlands, für welche gewirkt zu haben die Thronrede Preußen das Verdienst vindicirt.)

Aus einem längern Artikel des Journal des Debats über die diplomatischen Vorgänge in Deutschland, heben wir folgende Stelle heraus: Man hat bemerkt, daß in der letzten Zeit zwischen Berlin und St. Petersburg, zwischen Berlin und Wien nicht allein offiziell, sondern auch persönlich zwischen den Souveränen, häufig verkehrt wurde. Der König von Preußen hat eigenhändige Briefe an den Kaiser von Rußland, seinen Schwager, und an seinen Neffen, den Kaiser von Oesterreich gerichtet, und es ist nicht zu bezweifeln, daß er in gerechtem Maße die Familien-Rücksichten, deren wachsamer und unermüdlicher Verfechter er bekanntlich ist, habe obwalten lassen. Aber es gibt einen Augenblick, wo diese Rücksichten vor der Staatsweisheit zurückweichen, und wenn dieser Augenblick für Preußen gekommen ist, so darf man ebenfalls glauben, daß König Friedrich Wilhelm es ebensowenig an gesundem Verstande, ihn zu erkennen, als an Festigkeit, ihn zur Geltung zu bringen, gebrochen hat. Diejenigen, die in seiner Nähe sind, erinnern sich, daß er oft seine öffentlichen Pflichten und seine Familienfreundschaft in folgenden wenigen Worten zusammenfaßte: „Ich werde viel für den Kaiser Nikolaus, den ich liebe, thun, wenn ich mich aber erinnere, daß er mein Schwager ist, so vergesse ich nicht, daß Preußen nicht Rußlands Schwägerin ist."

Oesterreich. Wien, 28. Nov. Der englische General Duplat, der sich seit längerer Zeit in Wien befindet, hat die Weisung erhalten, sobald Omer Pascha die Feindseligkeiten am Pruth eröffnet, nach den Donaufürstenthümern abzugehen. Omer Pascha hat inzwischen bereits das Dringendste besorgt, und in Wien nicht bloß eine neue Garnitur Zeltseinrichtungsgegenstände für sich, sondern auch bei den renommirtesten Damenschneidern eine Masse „eben so graziöser als reicher" Anzüge für die Damen seiner Harems bestellt.

Ueber die dem endlich erzielten Einigungswerke zwischen Oesterreich und Preußen unmittelbar vorangegangenen näheren Umstände gibt eine Wiener Corresp. der Köln. Ztg. unterm 27. Nov. folgende Aufschlüsse: „Die dem Grafen Buol auf seine Depesche vom 9. d. durch den Grafen Arnim communicirte preuß. Note vom 15. d., die sich in dehnbaren Ausdrücken bewegte, ließ noch nicht auf eine Einigung der beiden deutschen Großmächte hoffen; die mit dem königl. preußischen Gesandten gepflogenen mehrfältigen Konferenzen hatten bis vorgestern (25.) Abends noch kein anderes Resultat zur Folge, als daß ihm die Erklärung zu Theil wurde, Oesterreich könne von dem eingeschlagenen Wege nicht weichen. Noch spät am Samstag Abends expedirte der Graf Arnim eine telegraphische Depesche nach Berlin an den König selbst, auf die er im Laufe der Nacht erst Antwort erhalten haben muß, denn gestern gegen 12 Uhr Mittags, begab er sich zum Grafen Buol und producirte demselben eine gleichzeitig mit der Note vom 15. d. erhaltene Vollmacht zum Eingehen auf die österreichischen Anträge, von der er nur im letzten Momente, d. h. wenn Oesterreich nicht zu bekehren wäre, Gebrauch zu machen habe. Um 3 Uhr begab sich Graf Buol sodann zum Kaiser, um Sr. Maj. den Wortlaut des abgefaßten Zusatz-Artikels zu überbringen. Der Kaiser war so erfreut

Digitized by Google

darüber, daß er die alsogleiche Publikation des Ereignisses anordnete, was durch die Oestrr. Correspondenz um 7 Uhr Abends geschah. Was den Inhalt des Zusatz-Artikels selbst betrifft, so werden darin die von Oesterreich bei so vielen Gelegenheiten ausgesprochenen Ansichten vollständig anerkannt; die Frage über die eventuelle Defensive Oesterreichs ist nicht mit einem Worte erörtert, und wird Preußen die von Oesterreich hierüber zu machenden Eröffnungen in einer Erwiderungs-Note in vollem Umfange anerkennen. Auf diesem Wege also wurden die Klippen, die eine Spaltung Deutschlands bargen, glücklich umschifft, und „Zusatz-Artikel" und „obligatorische Noten" durch beiderseitiges Nachgeben, je nach Wunsche der Contrahenten, zu Tage gefördert. Bayern und Sachsen haben ihre Zustimmung zu diesem Akte hier abgegeben."

Ausland.

Frankreich. Paris, 28. Nov. Es taucht mit großer Bestimmtheit die Nachricht wieder auf, daß demnächst Baraguay d'Hilliers das Oberkommando im Orient übernehmen werde. Eine persona grata ist Canrobert in gewissen einflußreichen Kreisen nicht, seit er, als er nach seiner Rückkehr aus Afrika eine Zeitlang dem Pariser Treiben zugesehen, sein Urtheil darüber in den Worten abgegeben: nicht bloß in Algerien gibt es Kabylen. — Die Cholera ist in Paris als erloschen zu betrachten. Nach den offiziellen Zusammenstellungen ist sie in 4743 Gemeinden des Landes aufgetreten, und hat sie bis zum 19. Nov. 120,760 Opfer gefordert.

Der „Schw. M." läßt sich aus Paris schreiben: Ich vernehme so eben aus guter Quelle ein höchst interessantes Faktum: es ist ein bloßer Besuch, aber was für ein Besuch — Lord Palmerston beim Fürsten Czartoryski, — der englische Premier in petto beim König von Polen in petto!

Italien. Rom, 20. Nov. Der Papst hat ein allgemeines Gebet an die Jungfrau Maria zur Bekehrung der schismatischen Griechen ausgeschrieben.

Großbritannien. London, 28. Nov. Nicht nur, weil die Regierung die Linien-Regimenter im Mittelmeere durch Miliz-Regimenter ersetzen will, hat sie das Parlament schon auf den 12. Dec. einberufen, sondern auch, und zwar hauptsächlich, weil sie Geld braucht. „Krieg, das sehen wir jetzt Alle hinlänglich ein," sagt die Times, „bedeutet so viel, wie Geld. Das Publikum verlangt mehr Mannschaften, mehr Dampfer, schnellere und häufigere Communication, bessere Artillerie, bessere Gewehre, besseres Obdach und bessere Kleidung für die Soldaten, Kundgebungen an der Donau, die Zerstörung von Odessa, die Besetzung von Perekop, die Eroberung der Krim und die rasche Entscheidung der österreichischen Schwierigkeit. Wir werden das Wort „Oesterreich" oft zu hören bekommen. Das ist das Stichwort, mit dem das auswärtige Amt von der Opposition angegriffen werden soll. Ob mit Recht oder Unrecht, muß sich zeigen. Nur dieses Eine als Thatsache sei hier bemerkt: Von Lord Palmerston bis zum gedankenlosesten Spießbürger hinab glaubt hier kein Mensch an eine wahre, solide, thatsächliche und verläßliche Allianz Oesterreichs, für den Augenblick wenigstens nicht. Die Session wird eine sehr stürmische werden, und wer weiß, ob es der Königin möglich sein wird, Mylord Palmerston noch lange von der Premierschaft auszuschließen! England verlangt diesen Mann, und bald wird er am Kaiser der Franzosen einen Bundesgenossen haben, der sich so leicht nicht wird abfertigen lassen.

— Die Behauptung, daß die russischen Soldaten förmlichen Befehl haben (das ist doch unwahrscheinlich), verwundete Engländer und Franzosen niederzumachen, findet in England Glauben. Die Times sagt: die Alliirten denken zwar nicht daran, Gleiches mit Gleichem zu vergelten, aber die Generale haben dem Fürsten Menzikoff zu wissen gethan, daß, wenn er diesen Schandthaten nicht steure, jeder russische Stabsoffizier, der in Gefangenschaft geräth, ohne Weiteres gehängt werden soll.

— Aus Danzig ist vom 20. die Meldung eingelaufen, daß mehrere russische Fahrzeuge sich, im Glauben, daß die englischen Kreuzer alle verschwunden seien, in den finischen Meerbusen hinausgewagt hatten und von der „Imperieuse" gecapert wurden.

Spanien. Madrid, 1. Dec. Das neue Ministerium ist gebildet. Zum Präsidenten des Conseils wurde Espartero ernannt; für den Krieg O'Donnell; die auswärtigen Angelegenheiten Luzaraglo; die Finanzen Collado; das Innere Santa Cruz; die Marine Salazar.

Rußland. Warschau, 26. Nov. Vor ein paar Tagen sind auf der Rückkehr in die Heimath die engl. Offiziere von der Besatzung des „Tigre" hier durchgereist, und heute wird der ebenfalls von Sr. Maj. dem Kaiser mit der Freiheit beschenkte Lord Dunkellin, Sohn des Lord Clanricarde, auf seiner Rückreise nach London hier erwartet. Die Gemächer für ihn sind schon seit mehreren Tagen in dem Hotel d'Angleterre bestellt, und der Besitzer desselben hat höhern Orts die Weisung erhalten dem Gaste, dessen Unglück man ehren will, die größte Aufmerksamkeit zu bezeigen, und es ihm durchaus an nichts abgehen zu lassen. Die Kosten seines hiesigen Aufenthalts aber wird die Stadt tragen. (A.Z.)

Amerika. Das Bremer-Schiff New-Era ist am 12. Nov. während eines dichten Nebels auf der Höhe von Deal, nurmehr 35 englische Meilen von New-York entfernt, gescheitert. Die New-Era hatte ungefähr 490 Passagiere und eine 30 Seelen starke Schiffs-Mannschaft an Bord. Die Zahl der Passagiere, welche mit dem Leben davon kamen, wird auf 155 angegeben.

Kempten, 2. December. Wie im Leben der Individuen, so auch in dem der Gesellschaft, bildet der Ablauf einer gewissen Zeitperiode ein denkwürdiges Ereigniß, das gewissermaßen als Markstein der Vergangenheit betrachtet werden kann. Ein solches Ereigniß ist für den hiesigen **Liederkranz** eingetreten, seit dessen Gründung im Jahr 1829 nunmehr **25 Jahre** verflossen sind. Aus kleinen Anfängen entstanden, hat der Liederkranz, bei stetiger Verfolgung der Gesangszwecke zugleich den Mittelpunkt ungezwungener Geselligkeit bildend, seine Kreise immer weiter gezogen, und während dieses langjährigen Wirkens in den reichen Kranz der Erinnerung manches schöne Blatt eingeflochten, war es nun in seinen eigenen Räumen, oder galt es der Feier äußerer Ereignisse, oder trug er seine Fahne zu fremden Sangesgenossen. Um so mehr ist deshalb jetzt erfreulicher Anlaß gegeben, die Feier seines viertelhundertjährigen Bestehens in solenner Weise zu begehen. Diese Stiftungsfeier wird künftigen Donnerstag im Adler-Saale stattfinden. Daß zu derselben außer den andern hiesigen Gesangsvereinen auch die der Nachbarorte eingeladen werden, dürfte ebensowohl zur Erhöhung der Feier dienen, als es die freundlichen, durch die Zeitumstände aber seltener gewordenen Beziehungen zu jenen auffrischt.

Digitized by Google

Privat-Anzeigen.

Inserat.

Indem die Unterzeichneten ihre Bitte um Weihnachtsgaben für die altstädtische Kleinkinderbewahranstalt hiermit erneuern, erlauben sich dieselben, Diejenigen, welche die Kleinen freundlichst zu bedenken beabsichtigen, zu ersuchen, ihre Gaben **baldmöglichst** einsenden zu wollen, damit die erforderliche Vorbereitung zur Christbescheerung nicht verzögert werde.

Kempten, den 1. December 1854.

Die Vorsteherinnen.

Gummi-Stiefel-Schmiere,

welche das Leder wasserdicht macht, und weich erhält, empfiehlt das halbe Pfund in einer Blechbüchse zu **24 kr.**

(2a) ***Anton Fuchs***, Apotheker.

Lakritzirte Eibisch-Pasta,

den sogenannten

Münchener Brustzucker

bei Katarrhen sehr zuträglich und angenehm zu genießen empfiehlt

(2a) ***Anton Fuchs***, Apotheker.

Versteigerung.

Donnerstag den 14. December l. J. zwischen 10 und 12 Uhr werden im Gasthause zum „weißen Hund" dahier

1) eine reale Hücklergerechtsame,

2) ein massiv gebauter Stadel Haus Nro. 77 (im best baulichen Stande) mit zwei Stallungen, drei Böden und eingezäuntem Hofraum, bei Vorbehalt der obervormundschaftlichen Genehmigung, gegen Baarzahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber höflichst eingeladen werden.

(3a) **J. S. Hail**, Gastgeber zum „weißen Hund.

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter bringt hiemit zur allgemeinen Kenntniß, daß er vor Kurzem von einem wohllöbl. Magistrate der Stadt Kempten eine Concession zur Ausübung

des Spenglergewerbes

erhalten und nunmehr in Stand gesetzt ist, alle Arbeiten von **Weiß-** und **Schwarz-Blech, Bleiblech, Zink, Messing** ꝛc. ꝛc. zu liefern.

Indem ich mich hiemit bestens empfehle, gebe ich Jedermann die Versicherung einer schnellen, billigen und reellen Bedienung und erlaube mir noch zu bemerken, daß ich mir eine **Werkstätte** im Hause der Frau Schlossermeister **Haggenmiller** vis à vis dem Bräuhause der Neustadt eingerichtet habe.

(2b) Ergebenster ***Louis Bertele***, Spenglermeister.

Mein großes Lager von **Schreib- und Zeichnungsmaterialien** empfehle ich nebst **Siegellack** in allen **Farben**, namentlich das neu erfundene feine **Dochtlack** zu gefälligem Zuspruch.

(5b) ***Nicolaus Bail***

Gummi-Lack

zur Lackirung der **Gummi Ueberschuhe** empfiehlt den Topf zu **12 kr.**

(2a) ***Anton Fuchs***, Apotheker.

Von den beliebten

Feiertags-Cigarren

zu **3** und **4 Kreuzer**

das Dutzend

habe wieder frische Zusendung erhalten.

Tobias Weitnauer

(3) in der Gerbergasse.

Portorico & Varinas

in Rollen (5jähriger),

ächt holländ. **Thee-Tabak, „fin old mild"** von de Castro in Altona, sowie ächt **türkische, griechische, ungarische & americanische Tabake** in Blasen, Paq. und offen empfiehlt nebst einem hübschen Sortiment **Cölner-**, feinst holländ. **Gauda-** u. ächt französ. **Thon-Pfeifen** (piper gambier) zu geneigter Abnahme bestens

Tob. Weitnauer

in der Gerbergasse.

Um mit meinem noch best assortirten Lager in Kinderspielwaaren, Pfeifen und Dosen ꝛc. baldigst ganz aufzuräumen, verkaufe ich unterm Fabrikpreise und empfehle mich zur geneigten Abnahme.

(2a) ***M. Steichele***, Drechsler.

Im Haus Nro. 122 in der Gerbergasse ist eine freundliche und bequeme **Wohnung** zu vermiethen und kann von Lichtmeß an bezogen werden. Ein heizbares **Zimmer** für einen Herrn kann sogleich bezogen werden. (3b)

Fremden-Anzeige vom 1. Dezember:

Altstadt.

Weißhund. Die HH.: Bronner m. Frau u. Zoller v. Egelhofen u. Dornach v. Weiler, Kaufleute. Wassermann, Fabrikant v. Illertissen. Stauder, Pergamenter von Memmingen.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Derpsch v. Memmingen, Friedrich v. Lützwitz, Schürer v. Augsburg, Avenocius v. Hanau, Maier v. Buchau, Heßle v. Cöln, Häußer v. Frankfurt und Stapf v. Elberfeld, Kaufleute. Dr. Barth, Advocat von Kaufbeuren. Herzenkram, Rentbeamter v. Memmingen.

Strauß. Die HH.: Baron Papus, Gutsbesitzer v. Augsburg. Müller, Telegraphen-Ingenieur von Lindau. Zaderend, k. k. Steuerofficiant v. Reutte. Rosenthal von Fellheim u. Socher v. Sulzing, Kaufleute. Riegler v. Oberstdorf und Kugelmüller v. Sonthofen, Händler. Herburz, Accordant u. Schrott, Hammerschmid v. Engetried.

Traube. Die HH.: Strigel m. Frau von Dietmannsried u. Guldenschuh v. Mondberg, Handelsleute. Bär, Verwalter von Eisenbach. Fritz v. Walserthal, Reutmann v. Sonthofen, Waibel v. Fischen u. Frauenknecht v. Weitnau, Müllermeister. Miller, Schulgehilfe v. Niedersonthofen. Steuer, Weinhändler v. Schönau. Sturm, Webermeister v. Oberstaufen.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Dienſtag: Evangel.: Abigail. Kathol.: Petrus Chryſolog.

Nro. 290.

Den 5. December 1854.

Auf die „Kemptner Zeitung“ kann für den Monat December mit 20 kr. abonnirt werden.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Eine Pariſer Correſp. der W. Preſſe ſchreibt über das Reſultat der Schlacht von Inkjerman: Nicht im großen Verluſt der Feinde beſteht der Sieg von Inkjerman, ſondern in der Thatſache, daß der gewaltige gut angelegte und anfangs auch gut geleitete Plan der Ruſſen den Zweck hatte, Baklava zu nehmen und nach der Einnahme von Balaklava die Verbündeten ins Meer zu werfen. Dieſer Plan war von langer Hand angelegt und Menzikoff hatte darüber nach St. Petersburg berichtet, von wo aus die ruſſiſche Diplomatie in Deutſchland davon Kenntniß erhalten, ſo daß, als Menzikoffs erſte telegraphiſche Depeſche von der Schlacht vom 5. in Berlin angekommen war, Herr v. Budberg daſelbſt ausrief: „Die nächſte Depeſche meldet uns, daß nur gefangene Franzoſen und Engländer noch in der Krim ſind.“ Der ruſſiſche Botſchafter war davon ſo ſehr überzeugt, daß er die Depeſche Canroberts für eine in Paris fabricirte erklärte, und erſt dann ihr einigen Glauben ſchenken zu dürfen glaubte, als Menzikoffs zweite Depeſche über den mißlungenen Verſuch eines Theils der Diviſion Forey, hinter den verfolgten Ruſſen Sturm zu laufen, angekommen war. Die Ruſſen glaubten alſo einen entſcheidenden Schlag gegen die Verbündeten zu führen, und im Mißlingen dieſes Planes iſt der eigentliche Sieg zu ſehen.

Fürſt Menzikoff berichtet unterm 24. Nov., bis zu dieſem Tage ſei das feindliche Feuer gegen Sebaſtopol ſehr ſchwach geblieben. Die Belagerungsarbeiten ſeien nicht vorgerückt. Durch eine genauere Ermittelung über die Verluſte der feindlichen Flotte während des Seeſturms vom 14. Nov. ſei erhoben, daß 14 Schiffe bei Sebaſtopol zu Grund gegangen ſeien, zwei Linienſchiffe, zwei Dampfer und 13 andere Schiffe verſchiedener Größe ſeien an der Küſte von Eupatoria geſcheitert.

Am 9. Nov. erließ Lord Raglan einen Tagsbefehl aus dem Hauptquartier vor Sebaſtopol; darin heißt es: „Der Oberbefehlshaber ſagt den Offizieren und Truppen ſeinen Dank für ihr Benehmen in der Schlacht von Inkjerman am 5. Nov., in der ihnen, mit Hülfe ihrer tapfern Alliirten gelungen iſt, den Feind, von dem ſie mit ſehr großer numeriſcher Ueberlegenheit, mit Maſſen von Feld- ſowie Poſitionsartillerie, und mit Schiffskanonen angegriffen wurden, vollſtändig zurückzuwerfen und zu ſchlagen.... Bei dieſer Gelegenheit hatten die Truppen das Glück, an der Seite und mit der Unterſtützung einer Diviſion der franzöſiſchen Armee zu fechten, und ſie werden mit mir die glänzende Vorwärtsbewegung, welche dieſe Diviſion in einem höchſt kritiſchen Moment ausführte, mit dankbarer Bewunderung anerkennen....“

Der „Conſtitutionnel“ gibt zum Voraus ein lebhaftes Bild von den Gefahren, die der Sturmkolonne auf Sebaſtopol bevorſtehen. Er ſchreibt nemlich: „Wenn die Breſche gelegt, die Stunde des Sturmlaufens gekommen ſein wird, ſo kann man wohl ſagen, daß zu keiner Zeit einem Corps von Elite-Truppen ein gefahrvollerer Auftrag zu Theil geworden iſt. Denn die Angriffskolonnen werden der Artillerie von Verſchanzungen ausgeſetzt ſein, deren ungeheure Ausdehnung es möglich macht, eine enorme Maſſe von Kanonenfeuer auf die 300 Fuß lange Bahn konvergiren zu laſſen, die die Stürmenden ohne alle Deckung zurückzulegen haben werden, bevor ſie die Breſche erreichen. Sie werden dabei der ſchrecklichen Schußart des ſchweren Geſchützes begegnen, die unter dem Namen „Rollſchuß“ bekannt iſt und darin beſteht, daß man in einen Hundertzwanzigpfünder z. B. anſtatt einer einzigen Eiſenmaſſe oder Granate 100 Kugeln von je einem Pfund laden und ſie mit geringerer Geſchwindigkeit abfeuern läßt, wobei ſie alsbald nur den Boden aufſchlagen und deſſen ſämmtlichen Erhebungen und Senkungen folgen immer in der Richtung, die die Stürmenden zu überſchreiten haben. Nach den Zeugniſſen der erfahrenſten Artilleriſten und u. A. des berühmten Scharnhorſt iſt dieſe Schußart die allerfurchtbarſte...“

Nach dem Journ. de Conſt. hat der Sturm vom 14. Nov. ſämmtliche Zelte der Belagerungsarmee vor Sebaſtopol umgeblaſen. Die an die Küſte verſchlagenen Transportſchiffe mußten verbrannt werden, um ſie nicht den Ruſſen in die Hände fallen zu laſſen.

Buchareſt, 23. Nov. Bei 30,000 Türken werden ſich bis heute auf moldauiſchem Boden befinden. Dieſelben werden übrigens nicht eher die Offenſive am Pruth ergreifen, als bis die franzöſiſchen Hilfstruppen herbeigerückt ſein werden. Die Ruſſen ſind in Beſſarabien bei Weitem nicht ſo zahlreich, als die in ihrem Intereſſe verbreiteten Nachrichten lauten, und ihre Stärke in dieſer Provinz beläuft ſich auf nicht mehr als 40,000 Mann. Die Zuzüge aus Volhynien und Podolien gehen langſam von Statten, da die Aufſtellung der öſterreichiſchen Armee an der ruſſiſchen Grenze eine bedeutende ruſſiſche Streitmacht in Athem hält. (Lloyd.)

Deutſchland.

Frankfurt, 30. Nov. In der heutigen Sitzung des Bundestages brachten Oeſterreich und Preußen nachdem Tags vorher die deßfallſigen Inſtructionen eingegangen, den mehrerwähnten Antrag in der orientaliſchen Frage ein. Unter Bezugnahme auf den Bundesbeſchluß vom 24. Juni

Digitized by Google

ds. J. legten sie den in Wien abgeschlossenen Zusatzartikel zu dem Aprilbündniß vor und motivirten dessen Annahme von dem Bund durch das Bedürfniß eines möglichsten Schutzes der deutschen Interessen. Aus den weiteren Verhandlungen ist hervorzuheben, daß auf wiederholten Antrag von Oesterreich und Preußen die Versammlung beschlossen hat, dem Generalmajor v. d. Horst, welcher bekanntlich die Auflösung der schleswig-holsteinischen Armee geleitet, eine jährliche Unterstützung von 1000 Thlrn. zu bewilligen.

Bayern. München, 2. Dec. JJ. MM. der König und die Königin sind, mit der Eisenbahn von Biesenhofen aus, von Hohenschwangau wieder hier eingetroffen.

München, 2. December. (Landtag.) Heute hielt die II. Kammer ihre 22ste Sitzung; nach Eröffnung derselben verlas der I. Hr. Präsident das kgl. allerhöchste Reskript, durch welches der Landtag bis 31. d. M. verlängert wird. Die Kammer genehmigte dann einige Urlaubsgesuche, sowie die Bitte des Dr. Frhrn. v. Reden, seine Vorstellung (die Auszahlung der vom Bundestag ihm bewilligten Unterstützung, resp. der Bayern treffenden Rate betr.), da dieselbe auf einem Mißverständniß beruhe, zurückziehen zu dürfen. Hierauf beantwortet der königl. Ministerpräsident Frhr. v. d. Pfordten die in der letzten Sitzung von dem Abgeordneten Fürsten Wallerstein gestellte Interpellation, und zwar in folgender Weise: Bayerischer Seits seien die München-Salzburger-Bahnarbeiten rechtzeitig begonnen und fortgesetzt worden. Auf vielfache Anfragen bei der österreichischen Regierung, welche den Bau auf ihrer Seite einstellte, sei erklärt worden, daß die Salzburger Linie rechtzeitig vollendet werden soll, bezüglich der Linie von Bruck aber viele Hindernisse sich erhoben haben, die eine Modifikation des betreffenden Staatsvertrags nothwendig machen. Auf die Rückäußerung der bayerischen Regierung, die Thatsachen müssen nachgewiesen werden, welche eine solche Modifikation bedingen, wurde ein österreichischer Techniker hieher geschickt, der mit den bayerischen betreffenden Beamten in's Benehmen trat; das Resultat dieser Verhandlungen bestätigte die Bedenken der österreichischen Regierung, wonach der technische Betrieb der projektirten Brucker Bahn allerdings sehr schwierig sei. Hierauf habe sich die bayerische Regierung bereit erklärt, auf Unterhandlungen einzugehen, welche den Zweck dieser Bahn anderweitig verwirklichen lassen. Die Kammer werde seiner Zeit Vorlage hierüber erhalten. Jedenfalls sei die bayerische Regierung in den bevorstehenden Unterhandlungen völlig frei, durch den frühern Vertrag nicht weiter gebunden. Von dem Bau durch eine Privatgesellschaft war nie eine Rede. Was schließlich die Frage anlangt, ob die für die Rosenheim-Salzburger Bahn bewilligten 10 Millionen realisirt und wie sie verwendet wurden, so bemerke er, daß bei den Anlehen, wie sie im Allgemeinen bewilligt wurden, ein spezielles Gebot ihrer Verwendung nicht gegeben sei. Die Kammern haben im Ganzen für Eisenbahnbauten 48,027,000 Gulden bewilligt, davon seien bis zum 1. Oct. l. Js. 42,500,000 Gulden realisirt und verwendet worden und werde zu seiner Zeit die Kammer die genaueste Rechenschaft hierüber erhalten. Nur für die Ausbesserung der Donaudampfschifffahrt wurde die Summe von 1,250,000 fl. aus diesem Fonds genommen und aus ebendemselben die Kosten des Industrie-Ausstellungs-Gebäudes bestritten, worüber er die Rechnungsvorlage und nachträgliche Erholung der Zustimmung des Landtags bereits angekündigt habe. Aus Gesagtem gehe also hervor, daß der Gegenstand der Interpellation in keinem Zusammenhange mit der hohen Politik stehe; er werde künftig, wenn er nach Wien reise, wie bisher, immer den Weg über Rosenheim und nicht über Sebastopol nehmen. — Hierauf legte der Staatsminister der Finanzen die Rechnungsnachweise pro 1851/52 auf den Tisch des Hauses nieder. — Nun folgt Berathung über den Antrag der Regensburger Schullehrer, ihren Gehalt aus der Staatskasse so zu erhöhen, daß eine Gleichheit in den Bezügen derselben mit denen anderer Städte gleichen Ranges hergestellt werde. Die Interessen der Lehrer im Allgemeinen werden von dem Referenten Dr. Thinnes und den Abg. Schelhorn, Neuffer, Wallerstein bevorwortet. Vom Ministertische wird bemerkt: die bayerische Staatsregierung würde freudig zur Verbesserung der Lehrer beitragen, wenn die Mittel dazu ihr gegeben werden; aber bei der Zahl von 9000 Lehrern an sämmtlichen deutschen Schulen würde auch bei einer geringen Aufbesserung dieß eine jährliche Mehrausgabe von mindestens 400,000 fl. erfordern. Zunächst können also nur die Gemeinden, nicht aber die Centralfonds helfen. Das Gesuch wird endlich nach Vorschlag des Ausschusses dem kgl. Staatsministerium zur Berücksichtigung bei allenfallsiger weiterer Vertheilung der Theuerungszulagen oder bei sonstigen Unterstützungen übergeben. — Nach Vortrag des Petitions-Ausschusses wurden hierauf einige als zulässig erkannte Anträge der Abgeordneten den betreffenden Ausschüssen zugewiesen — hierunter eine vom Abgeordneten Fürsten Wallerstein in modifizirter Fassung angeeignete Vorstellung der Armenpflegschafts-Vorstände des Bezirks Naila — die Organisation der Auswanderung betreffend. Schließlich fragte Fürst Wallerstein, wie es denn mit dem Berichte über die Staatsschulden-Tilgung aussehe, er wolle zwar zur Schuldentilgungs-Commission nicht über Sebastopol reisen, aber die Luft, welche von dort her weht, mahne schon daran, daß wir uns nach dem Stand unserer Staatsschulden umsehen.

Das Kreis-Comité des landwirthschaftlichen Vereines für Schwaben und Neuburg wird für das Schuljahr 1854/55 an Zöglinge der landwirthschaftlichen Central-Schule zu Weihenstephan und der Ackerbauschulen aus dem Regierungsbezirke von Schwaben und Neuburg sechs Stipendien zu je 50 fl. verleihen. — Die Bewerber um diese Stipendien haben ihre Gesuche mit den erforderlichen Studien-, Sitten- und Vermögens-Zeugnissen bis zum 20. December l. J. bei dem erwähnten Kreis-Comité einzureichen.

Großh. Hessen. Darmstadt, 29. Nov. Dem Vernehmen nach wird Se. Maj. König Ludwig von Bayern noch längere Zeit, jedenfalls bis nach Neujahr, am hiesigen Hofe verweilen. Man spricht auch davon, daß er beabsichtige, etwa anderthalb Stunden von hier beim Dorfe Braunshard, wo ein ehemals fürstliches, jetzt im Privatbesitze befindliches Schloß und Garten sich befindet, sich anzukaufen.

Sachsen. Dresden, 26. Nov. Auf Betrieb der ersten Kammer ist nicht nur die körperliche Züchtigung wieder in das sächsische Strafrecht aufgenommen worden, sondern auch eine Art Tortur soll in die Strafprozeßordnung eingeführt werden. Mit 19 gegen 16 Stimmen beschloß diese erleuchtete Versammlung, trotz des Widerspruches der Regierung, daß, wenn der Angeschuldigte sich weigert, zu antworten, oder sich taub, stumm, wahnsinnig, blödsinnig oder krank stellt, der Untersuchungsrichter nicht nur berechtigt sein soll,

Digitized by Google

ihn in Untersuchungshaft zu halten, sondern auch, wie bei wiederholten offenbaren Lügen, prügeln zu lassen. (Z. f. N.)

Freie Städte. Lübeck, 26. Nov. Es sammeln sich in diesen Tagen gegen 700 Mormonen aus den skandinavischen Reichen, um die ungeheure Reise bis an den Salzsee anzutreten und dort in dem Paradiese einer gewissen Güter- und Weibergemeinschaft zu leben.

Preußen. Berlin, 30. Nov. Nach einem in diplomatischen Kreisen sehr verbreiteten Gerücht ist gestern Abend eine telegraphische Depesche aus Petersburg eingetroffen, die eine „mehr positive Antwort" in Bezug auf die vier Garantien ankündigt.

Oesterreich. Wien, 30. Nov. Ueber die jetzt zu Stande gekommene vollständige Verständigung zwischen dem Berliner und dem Wiener Kabinet berichtet noch die W. „Presse" folgendes: der österr. Bevollmächtigte, Graf Valentin Esterhazy, erklärte in einer Audienz am vorigen Mittwoch dem Minister-Präsidenten v. Manteuffel, daß es unter dem Drange der gegenwärtigen Umstände unmöglich sei, den gegenwärtigen langsamen Gang der diplomatischen Unterhandlungen weiter zu beschreiten, und daß er deßhalb beauftragt sei, das Ansuchen zu stellen, daß das Berliner Kabinet sich in kürzester Frist entweder ganz bestimmt dahin ausspreche, daß es in völliger Gemeinsamkeit mit der österreichischen Regierung handeln wolle oder daß anderen Falls Oesterreich sich genöthigt sehen würde, auf eigene Hand und ohne Rücksichtsnahme auf Preußen vorzugehen. Diese kategorische Erklärung brachte dann schnell eine Einigung zu Stande.

Aus Lemberg und Czernowitz wird gleichlautend gemeldet, daß die russische Regierung die Ausfuhr aller Getreidearten über die österreichische Grenze verboten hat.

Ausland.

Frankreich. Paris, 30. Nov. Der Moniteur enthält heute zwei wichtige, obwohl sehr lakonisch abgefaßte Decrete: das eine beruft den Senat und den gesetzgebenden Körper auf den 26. December ein, d. h. etwa zwei Monate vor dem bisher üblichen Termin, das andere untersagt bis Ende Juli nächsten Jahres die Ausfuhr von Getreide und Mehl. Die Kammern werden eine neue Aushebung von 140,000 Mann zu bewilligen und einer großen Finanzmaßregel der Westmächte ihre Zustimmung zu geben haben.

In den letzten Tagen wurden hier mehrere sogenannte Deutsche verhaftet, weil sie an öffentlichen Orten für russische Interessen agitirt hatten.

Spanien. Aus Madrid vom 1. Dec. wird berichtet, daß die Cortes mit 200 Stimmen gegen 21 entschieden haben: der Thron Isabellens und ihrer Dynastie bilde die politische Grundlage der Gegenwart Spaniens. (T. N.)

Großbritannien. London, 30. Nov. (Eine große Handelskrise in Aussicht.) Während aller Blicke nach Osten gerichtet sind, ist es unmöglich, die Augen über den stillen, friedlich verheerenden Krieg zu schließen, der sich im Westen vorbereitet. Das erste Signal zu diesem Krieg haben die Liverpooler Fallimente gegeben, die wie eine Bombe mitten unter die englische Handelswelt fielen. Seitdem geht das Werk der Zerstörung immer weiter, und greift die Quelle des englischen Lebens und Reichthums — die Cottonproduction im Lancashire — an. Hören wir was der Leeds Intelligencer aus den Manufaktur-Distrikten berichtet: „Die Zustände in Bradford sind höchst betrübender Natur. Ein neuer panischer Schreck hat sich der Stadt bemächtigt; bedeutende Häuser haben mit schwerem Deficit ihre Zahlungen eingestellt. Die unmittelbare Folge davon ist eine noch größere Außerarbeitsetzung von einer großen Anzahl von Händen. Die Zahl der Arbeiter, die in Bradford und der unmittelbaren Nachbarschaft gänzlich ohne Arbeit sind, beläuft sich gegen 20,000. Aber was die Sache noch trauriger macht, und der jetzigen Krise einen eigenen Anstrich gibt, ist, daß die Wollenhändler sowohl als Fabrikanten und Spinner gleichzeitig in Schwierigkeiten verwickelt sind. Die Fallimente drohen allgemein zu werden, und jeden Handel- und Industriezweig zu ergreifen." Es folgt nun eine Liste der vornehmsten Häuser, die bereits ihre Zahlungen eingestellt haben. Dann zeigt das Journal wie die Fabrikanten in Folge der über allen Häuptern schwebenden Zahlungseinstellung genöthigt sind, ihre Waaren zu jedem Preise loszuschlagen. „Nicht allein sind die Geschäfte sehr schlecht, sondern sie sind in einem sehr ungesunden Zustande. Die brodlosen Arbeiter sind bis jetzt ruhig — aber ein Ausbruch kann stattfinden von einem Augenblick zum andern — und kein Mensch ist vorbereitet." Die Berichte aus Manchester, Leicester, Birmingham, mit einem Worte aus ganz Lancashire sind ähnlicher Natur ebenso wie aus Dublin.

Mehrere Rheder und Schiffer von Wales haben auf einem Meeting den Beschluß gefaßt: ein Korps von 1000 tüchtigen Matrosen auf ihre eigenen Kosten auszurüsten, wenn die Regierung ihnen ein Schiff von 120 Kanonen zur Verfügung stellen will.

Vermischtes.

München, 1. Nov. Eine „Biergeschichte" erregt hier nicht geringe Heiterkeit. Der Bierbräuer H. zum Zengerbräu kam nämlich, um sein schlechtes Bier den Augen der Visitations-Kommission zu entziehen, auf den Einfall, dasselbe in seinem Keller förmlich vermauern zu lassen; die Behörden erhielten aber hievon Anzeige, und nach längerm Suchen gelang es, das vermauerte Bier zu finden, es waren 16 Fässer, jedes zu 40 Eimer, wovon nicht weniger als 11 Fässer verdorbenes Bier enthielten, deren Konfiskation der Magistrat in seiner heutigen Sitzung aussprach, und den klugen Bräuer außerdem, da er schon dreimal wegen schlechten Biers bestraft wurde, zu einer Geldstrafe von 150 fl. verurtheilte.

(Eigenthümliche Gaunerindustrie.) In der Umgebung von Berlin haben die Diebe, welche, durch die polizeiliche Wachsamkeit aus der Stadt verscheucht, ihr Gewerbe jetzt auf dem Land treiben, neben den Häusern der Landgeistlichen die Kirchhöfe sich besonders ausersehen. Von allen Grabmälern nambafter Männer, an denen eine Bronçesculptur oder auch nur Metallverzierungen sich befanden, sind diese in letzter Zeit von räuberischen Händen ausgebrochen und dadurch die Denkmäler selbst beschädigt worden. Diese vandalische Beraubung der Grabdenkmäler hat sogar das zur Errichtung eines Monuments Ludwig Tiecks versammelte Comité veranlaßt, die Grabstätte des Dichters nur mit einem Granit- oder Marmorwürfel zieren zu lassen.

Das Pesther Theater wird nicht geheizt, weil zwischen den Aktionären und der Direktion die die Frage, wer die Heizungskosten zu tragen habe, noch nicht zu Ende discutirt wurde. Da es jedoch in den letzten Tagen sehr kalt im Theater war, so erschien ein Tenor, welcher den Gennaro in „Lucrezia Borgia" sang, in Pelz und Botschen auf der

Digitized by Google

Bühne. Man denke sich einen seufzenden Jüngling „von Neapels Strande“ in Venedig in Pelz und „Potschen.“

Ein französischer Artillerie-Offizier hat berechnet, daß jeder Schuß der Alliirten vor Sebastopol so viel Frc. kostet, als die Kugel Kilo schwer ist. Ein Schuß aus einem 24-Pfünder kostet demnach 12 Franken. Die Bomben sind theurer.

Es heißt immer, die Zeitungsleser hätten es jetzt bequem: sie könnten die schauderhaftesten Kriegsereignisse lesen, ohne den geringsten Schmerz dabei zu empfinden. Aber wenn man russische Schlachtberichte oft laut vorlesen muß und es kommen Stellen vor, wie: Die Divisionen Bulyski Tarutinosch erlitt bei Uglitsche Tschrengowohada am Flüßchen Sejektschoi den Verlust des Generals Wjellagojegosow u. s. w. da kann man auch nach und nach am Kinnbackenkrampf zu Grunde gehen.

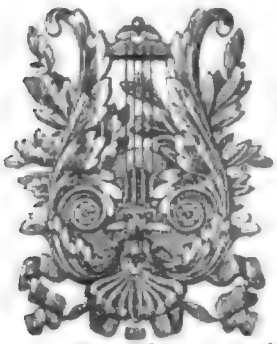
Oeffentliche Sitzung

Mittwoch den 29. November 1854.

Vorm. 8 Uhr: Untersuchung gegen Johann Georg Mayer, led. Taglöhner von Buchenberg, wegen Diebstahls-Verbrechens.

Nachm. 3 Uhr: Unters. gegen Gottlieb Schorer, Bauerssohn von Oberkamlach, wegen Verbrechens der Widersetzung.

Privat-Anzeigen.



Liederkranz.

Donnerstag den 7. December:

Zur Feier des 25jährigen Bestehens der Gesellschaft:

Concert

im Adlersaale.

Beginn: halb 8 Uhr Abends.

Das Nähere enthält das Programm. — Die Musikfreunde der Umgegend sind zu dieser Stiftungsfeier freundlichst eingeladen.

(3a) Der Vorstand.

Wein- und Gastwirthschafts-Verkauf oder Verpachtung.

Eingetretene Verhältnisse veranlassen mich, meine in der Kreishauptstadt Augsburg besitzende und bisher in bester Frequenz betriebene reale

Wein- und Gastwirthschaft

zu den „Drei Königen“

aus freier Hand zu verkaufen, oder auch auf ein, zwei, drei und mehrere Jahre zu verpachten. Dem Käufer steht es frei, dieses Anwesen mit oder ohne das vollständig vorhandene Inventar, einschlüssig der Betriebs-Vorräthe aller Art zu übernehmen; übrigens kann nach Umständen einem verlässigen Bewerber vom Kaufschillinge der weit größere Theil gegen landesübliche Sicherheit und Verzinsung stehen belassen werden. Auch einem soliden Pächter, der die erforderliche Kaution zu stellen vermag, können ungewöhnliche Vortheile eingeräumt werden. Lusttragende belieben ihre Anträge auf Kauf oder Pachtung an den unterzeichneten Eigenthümer schriftlich und unter versiegelten Couverten bis

Montag den 15. Januar 1855

gefälligst gelangen zu lassen, bis zu welchem Zeitpunkte ich auch alle nur immer gewünschte Aufschlüsse, Anfragen rc. bereitwillig und schleunigst erledige. Die Objekte können innerhalb der oben festgesetzten Zeit täglich von 1 bis 2 Uhr Nachmittags eingesehen werden. — Augsburg, im November 1854.

Friedrich Kraft.

Unterzeichneter hat eine bereits noch neue **Kinderchaise** sammt Schlittengestell zu verkaufen, sowie ein **Korbwägele** mit Dach.

(2a) **J. Wagenseil**, Maler.

Zwei gut versicherte Kapitalien von **1500 fl.** und **500 fl.** werden unter annehmbaren Bedingungen zu verwerthen gesucht.

Wo? sagt das Zeit.-Comptoir. (3c)

Gutta-Percha-Pillen

zum Ausfüllen hohler Zähne, sowie Zahn-Mastix, Porzellan- und Glas-Kitt, rothe Cochenille-Tinte sind zu haben bei

Apotheker **G. Blenk**

(2b) in der Altstadt.

Die ganze Adventzeit sind gewässerte **Stockfische** zu haben bei

(2a) **Guido Jocham.**

Bei Unterzeichnetem ist von jetzt an alle Tage wieder frische **Senn-Butter** (in Pfund-Weckchen) zu haben. Zu geneigter Abnahme empfiehlt sich

Joh. Georg Dumreicher,

(:) in der Bäckergasse.

Drei **Schlitten** stehen bei Unterzeichnetem zum Ausleihen bereit.

(2a) **J. Wagenseil**, Maler.

Ein schwarz und weiß geschecketer **Kettenhund** mit gelber Abzeichnung, mittler Größe hat sich verlaufen. — Derselbe folgt auf den Ruf „Bello“. Ueber den Eigenthümer gibt Auskunft das Zeit.-Compt.

Fremden-Anzeige vom 3. Dezember:

Altstadt.

Hirsch. Die HH.: Maler, Privatier von Lindau. Dauscher v. Oberstdorf, Frig von Walserthal u. Lenner v. Roverede, Kaufleute.

Hasen. Die HH.: Fußenegger, Schriftsteller v. Nürnberg. Singer v. Lichtenstein u. Taasche v. Aachen. Hirschmann, Obermaschinist v. Aschaffenburg.

Neustadt.

Krone. Die HH: Hessner v. Frankfurt, Stapf v. Elberfeld, Häfling v. Schweinfurt, Mauer von Würzburg, Glaser von Calw, Eschellmann von Mannheim, Hendel von Schwarzenbach, Pullich v. Augsburg und Kürschner v. Brotterode, Kaufleute.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Mittwoch: Evangel.: Nicolaus. Kathol.: Nicolaus, Biſchof.

Nro. 291.

Den 6. December 1854.

☞ Auf die „Kemptner Zeitung“ kann für den Monat December mit **20 kr.** abonnirt werden.

Was wir glauben und was wir nicht glauben.

Die augenblickliche Lage der Dinge iſt durch ſo viel Glaubwürdiges und Unglaubwürdiges in Verwirrung gebracht, daß wir zur Sichtung uns einmal geſtatten wollen zu ſagen, was wir glauben und was wir nicht glauben.

Daß Rußland zum Schein Friedensanerbietungen macht, um Oeſterreich von den Weſtmächten loszureißen, das glauben wir. Daß Oeſterreich ſich dadurch täuſchen laſſen und Rußland aufs Wort vertrauen wird, das glauben wir nicht.

Daß der deutſche Bund jetzt einmüthig ſich dem öſterreichiſch-preußiſchen Vertrage ſammt den vier Garantien anſchließen wird, das glauben wir. Daß dieſer Anſchluß Oeſterreich hemmen wird, ſeinen eigenen Weg zu gehen, das glauben wir nicht, und verweiſen in dieſer Beziehung auf die heute unter Oeſterreich gemeldete bedeutungsvolle Nachricht.

Daß die Weſtmächte nach einer vollen und rückhaltloſen Unterwerfung Rußlands unter die vier Garantien einen Waffenſtillſtand billigen würden, das glauben wir. Daß dieſer Waffenſtillſtand zu irgend einem Frieden führen würde, das glauben wir nicht.

Daß vorläufig Oeſterreich dem Kriegsangriff auf Rußland fern bleiben wird, das glauben wir. Daß es auf die Dauer eine Armee in Unthätigkeit halten wird, welche ihm täglich 800.000 Gulden Unterhalt koſtet, das glauben wir nicht.

Daß man vorläufig in ganz Deutſchland ſo thun wird als ob man waffne und rüſte, um eine gebieteriſche Neutralität aufrecht zu erhalten, das glauben wir. Daß aber jemals Deutſchland ſo gegen ſein Intereſſe und ſeinen Vortheil handeln wird, ſich auf Rußlands Seite zu ſtellen, das glauben wir nicht.

Mit Einem Worte: daß der Krieg durch Zögerungen ſich erweitert und vergrößert, das glauben wir. Daß er durch diplomatiſche Kunſtſtücke ſich beſchränkt und beengt, das glauben wir nicht. Was wir hiermit ausſprechen, iſt keineswegs in uns durch Sympathien oder durch Abneigungen zur Ueberzeugung geworden, ſondern geht aus den Thatſachen hervor, welche bereits ans Tageslicht gelangt ſind.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Der Moniteur bringt folgende Depeſche des Generals Canrobert, datirt aus dem Hauptquartier vor Sebaſtopol vom 17. Nov.: „Wir haben am 14. einen furchtbaren Orkan erlitten. Sprechende Thatſachen beweiſen, daß ſeine Heftigkeit eine ganz außergewöhnliche war, ſogar für den gegenwärtigen Monat. Für die Flotten war ein großes Unglück zu fürchten. Daſſelbe iſt nicht eingetreten, indeß haben wir einige Unfälle und ſchwere Beſchädigungen zu beklagen. Ich habe mich mit dem Admiral benommen, um nur diejenige Anzahl von Schiffen hier zu behalten, die unter hinreichenden Bedingungen für Sicherheit ſtreng nothwendig iſt. Dieſe Prüfung wird unſere Operationen nicht ſtören: ſie gehen ihren Gang. Der Feind hat uns ſeit der Schlacht bei Inkerman nicht angegriffen; er ſcheint ſich „ſogar“ auf die Defenſive zu beſchränken.“

Aus den Nachrichten, welche das am 1. Dec. in Marſeille eingetroffene Paketboot „Nil“ aus Konſtantinopel vom 20. v. Mts. gebracht hat, theilt eine Privat-Depeſche Folgendes mit: „17 engliſche Transportſchiffe ſind bei dem großen Sturm geſtrandet, worauf ſie verbrannt wurden. Seit der Schlacht bei Inkjerman hat ſich vor Sebaſtopol nichts Erhebliches zugetragen, einen ſchüchternen Ausfall abgerechnet, der zurückgeſchlagen wurde. Die Ruſſen haben, 4000 Mann ſtark, einen neuen Angriff auf Eupatoria unternommen, wurden aber zurückgeſchlagen. Am 19. herrſchten wieder Stürme im ſchwarzen Meer. Omer Paſcha wird mit 68,000 Mann auf Fokſchani marſchiren, Achmed Paſcha mit 30,000 Mann Babadagh beſetzen und eine Avantgarde von 5000 Mann in die Dobrudſcha einrücken.“ — Eine zweite Marſeiller Privatdepeſche berichtet, daß der oben erwähnte Ausfall die Ruſſen 300, die Franzoſen 40 Mann koſtete. Die bis auf 80 Meter (250 Fuß) an die Feſtung vorgerückten Arbeiten ſind in der Erwartung einer Schlacht im offenen Feld eingeſtellt. Die Ruſſen haben ſich nach dem Belbek zurückgezogen. Omer Paſcha hat aus Paris Depeſchen empfangen, die ſeine Offenſivoperationen beſchleunigen ſollen. Er ſchickt blos zwei Regimenter in die Krim. Die Verſtärkungen für die Allirten kommen in großer Zahl an. Das Material des Linienſchiffs Henri IV. iſt theilweiſe gerettet. Die Kanonen wird man ebenfalls bergen.

Der „Special-Correſpondent“ der Times in Balaklava ſchildert in einem Schreiben vom 7. Nov. einen Spaziergang über das Schlachtfeld von Inkjerman. Am dichteſten lagen die Leichen auf dem Abhang den die Ruſſen zu den Zelten der zweiten Diviſion hinaufgeklommen waren. Die wohlbekannten Bärenmützen der engliſchen Garden, die rothen Röcke der brittiſchen Infanterie und die blauen der franzöſiſchen Chaſſeurs bezeichneten die Punkte, wo am heißeſten geſtritten worden. Den Todten war wohl — das kalt verglaste Auge, die glatte Stirn und die ſanft geöffneten Lippen zeigten, wie friedlich einer in der Schlacht ſterben kann, wenn ihn eine Büchſenkugel ins Herz trifft. Alle Todten, deren Geſichter vom Schmerz verzerrt ausſahen, waren mit

Digitized by Google

dem Bajonet erſtochen worden; die mit dem ewigen Lächeln um die Lippen waren erſchoſſen. Aber die Verwundeten! — Zwei Tage lang waren manche auf dem Punkt wo ſie fielen, liegen geblieben. „Es waren ihrer ſehr wenige, das iſt wahr, aber mit all unſern Nachſuchungen hatten wir noch lange nicht die Myſterien jenes blutbeſleckten Abhangs erforſcht, und heute Mittag erſt wurde der letzte verwundete Engländer ins Spital geſchafft. Zahlreicher lagen die ſtöhnenden Ruſſen umher. Einige waren in Haufen über einander geſchichtet, des leichtern Transports wegen. Andere glotzten aus dem Gebüſch wie wilde Thiere. Der verbiſſene Zornausdruck auf manchen dieſer Geſichter hatte etwas furchtbares. Fanatismus und unauslöſchlicher Haß ſprach aus ihren fieberhaften Blicken, und wenn man ſie auch mitleidig betrachtete, ſo mußte man (wider Willen) doch begreifen wie dieſe Menſchen in ihrer Wuth fähig waren auf den Sieger zu feuern, der ihnen einen Labetrunk reichte. Auf dem ganzen Abhang ſah man franzöſiſche und engliſche Bahrenträger, die eine ſchwere Laſt, bald fürs Grab, bald fürs Spital, mühſam bergauf trugen. Unſere Leute haben ſich eine ſchreckbare Fertigkeit in der Diagnoſe angeeignet. Da liegt z. B. ein Gefallener vor einem. Halloh! ſchreit er; ich hab' einen Ruſſen — oder einen Franzoſen — oder einen der Unſern. Einer aus der Gruppe tritt heran, hebt das Augenlid auf, guckt ins Auge und ſagt achſelzuckend: „der iſt todt und kann warten," und begibt ſich zu ſeiner Bahre zurück; andere ziehen an den Füßen, und erkennen daran eben ſo ſicher, ob einer todt oder noch lebend ſei. Den Todten läßt man gewöhnlich nichts als den Rock am Leibe. Anderswo ſieht man eine Gruppe mit der Schaufel beſchäftigt. Die Gräber auf dem Abhang befinden ſich 40 oder 50 Ellen auseinander; jedes iſt 30 Fuß lang, 20 Fuß breit und 6 Fuß tief; unten ſieht man, kunſtvoll gepackt, 20 bis 40 Leichen in allen möglichen Stellungen. Die Todtengräber ſtehen plaudernd am Rand, und ſpekuliren: wer der neue Grabeskandidat ſein mag, den eben die Bahre bringt. „'S iſt Korporal So und So vom —ſten, denk' ich." — „Nein, 's iſt mein Hintermann, ich erkenn ihn am rothen Haar." — „Na, der war auch ein Quälgeiſt und Tyrann, hat mir manche Tracht Prügel verſchafft, aber jetzt iſt's vorbei. Gott hab ihn ſelig." — „O, armer Michel! Hat 15 Jahre gedient, und eine beſſere Haut gab's auf Gottes Erdboden nicht u. ſ. w." Endlich iſt das Grab vollgepackt. Dieſer Friedhof erſtreckt ſich 1½ engliſche Meilen weit über den Abhang hin. Als ich vor kurzem in der Sandkorb-Batterie ſtand, mit einigen Gardeoffizieren ſprechend, kamen Oberſt Cunynghame und Oberſtlieutenant Wilbraham herangeritten um die Begräbnißarbeit zu beaufſichtigen. Kaum zeigten ſich ihre Stutzhüte, als aus dem fernen Thal an der Buchtſpitze Rauch aufſtieg, und hui! kam eine Bombe grad über uns weggeflogen und ſchlug mitten unter unſern Leuten ein, die mit dem Begraben ruſſiſcher Todten beſchäftigt waren. Was ſoll man zu ſolcher Barbarei ſagen? Die ganze Armee iſt darüber entrüſtet."

Jaſſy, 19. Nov. Der Fürſt hat das bisher beſtandene Miniſterium entlaſſen, d. h. die ruſſiſchen Elemente ausgeſchieden. Ueberhaupt bemerken wir zu unſerer größten Freude, daß der Fürſt mit ungewöhnlicher Energie allenthalben eingreift, und beſonders den deutſchen Intereſſen einige Aufmerkſamkeit ſchenkt. Um ſo bedauerlicher iſt es, daß von Seite der Bevölkerung, und namentlich der Ariſtokratie, nicht das mindeſte geſchieht, den öſterr. Truppen ihren Aufenthalt angenehmer zu machen. Während man die Ruſſen — die doch in jeder Beziehung als Herren des Landes auftraten, und ihren Ukaſen augenblickliche Geltung verſchafften — in jeder Art feirte, die Offiziere in die Privatkreiſe zog ꝛc. (vielleicht eben deshalb!) ſchließt man ſich gegen die öſterr. Offiziere kalt ab; von der Gaſtfreundſchaft, auf deren Uebung die Bewohner der Moldau ſonſt ſo ſtolz ſind, findet ſich gegen ſie keine Spur. (A. Z.)

Aus Konſtantinopel vom 23. Nov. wird berichtet, daß Reſchid Paſcha zum Großweſir, Ali Paſcha zum Miniſter des Auswärtigen ernannt wurde. Die nach der Krim beſtimmten türkiſchen Truppen von der Donauarmee wurden bereits in Varna eingeſchifft.

Deutſchland.

Bayern. Aus München berichtet man: Im Kriegsminiſterium wurde eine Commiſſion zur Schlußberathung des ſeit einigen Jahren ausgearbeiteten Adminiſtrativ-Reglements ernannt. Wie man hört, ſoll auch in Bayern die Kanzleibranche gleich der öſterreichiſchen neu organiſirt werden und penſionirte Offiziere ꝛc. bei den verſchiedenen Dienſtes- u. Verwaltungsſtellen in Verwendung kommen. Es iſt nicht zu bezweifeln, daß mancher Offizier, welcher die Eigenſchaften eines in's Feld rückenden Militärs nicht mehr beſitzt, in die Adminiſtration eintreten würde, wenn dem Verwaltungsperſonale und überhaupt dem Militärbeamten eine Stellung eingeräumt wäre, die der des Offiziers ganz gleich kommt. Sonderbar bleibt es immerhin, daß ſo wenig Offiziere in den Stand der Militärbeamten treten wollen. Der Mangel brauchbarer Individuen ſoll dermalen bei der Militarverwaltung ziemlich fühlbar ſein. Erfahrene Offiziere ſagen, daß es Rechnungs- und Reviſionsbeamte genug gebe, aber eigentliche praktiſche Verwaltungsbeamte ſollen nicht gar viele aus dem Perſonal herauszufinden ſein.

Lindau, 2. Decbr. Während eines ſehr auffallenden Temperaturwechſels brausten in den letzten vier Tagen heftige Südweſtwinde, welche mehreremale in Föhnſtürme umzuſchlagen drohten, über die Fluthen des Sees, ohne daß gottlob irgend ein Unglücksfall zu beklagen oder die Dampfſchifffahrt unterbrochen geweſen wäre. Der niedrige Waſſerſtand fördert die Damm- und Hafenarbeiten zu Lindau, und die maſſiven Unterbauten, welche den neuen Leuchtthurm und das ſtattliche Löwenmonument tragen ſollen, erheben ſich am Eingang in den Hafen mit überraſchender Geſchwindigkeit. Auch der Eiſenbahndamm wird an der Seeſeite auf ebenſo ſolide als zierliche Art neu terraſirt. — Der Geſundheits-Zuſtand iſt fortdauernd ein ſehr guter, und ſtraft die vor einiger Zeit böswillig ausgeſtreuten Gerüchte von Cholera, Typhus u. dergl. vollſtändig Lügen. Der Magiſtrat von Lindau richtete für die Handwerker und für die wegen der Bauten zahlreich hier verſammelten Arbeiter geheizte Localitäten ein, wo Schreibmaterialien, Bücher u. ſ. w. jeden Sonntag für Jedermann unentgeltlich zur Benützung bereit liegen. (A. Z.)

Baden. Freiburg, 28. Nov. Kaum iſt der Vollzug des Interims im Gange, als ſich zwiſchen der Regierung und dem Erzbiſchof dem Vernehmen nach ſchon wieder eine Differenz zu erheben ſcheint. Letzterer beſteht nämlich darauf, daß die von ihm ernannten Pfarrer in das volle Einkommen der reſp. Pfründen eingewieſen werden, und ſoll dies auch in ſeinem Rundſchreiben an die Geiſtlichkeit in Ausſicht ſtellen,

Digitized by Google

während das Interim keine Sylbe davon erwähnt, und die Regierung wohl nach- wie vorher jenen Geiſtlichen mit dem Charakter eines Pfarrverweſers auch den Gehalt eines ſolchen zuerkennt. (Schw. M.)

Sachſen. Leipzig, 1. Dec. Die Direction der k. ſächſiſchen Staats-Eiſenbahn macht bekannt, daß ſie ſich genöthigt ſieht, den Güterverkehr nach Bayern bis mit 6. ds. Mts. zu ſiſtiren, da die Abnahme der Güter in Hof wegen Ueberhäufung nicht zu ermöglichen iſt.

Oeſterreich. Wien, 3. Dec. Dem Vernehmen nach hat Oeſterreich mit Frankreich und England einen Allianzvertrag abgeſchloſſen, der geſtern hier unterzeichnet worden. (Vergl. Frankreich.)

— Die „Preſſe“ berichtet unterm 1. ds.: Soeben iſt uns aus authentiſcher Quelle die Nachricht zugekommen, daß die engliſche Regierung in Ungarn 12,000 Stück Pelzbundas ankaufen ließ, welche bereits über Trieſt nach der Krim geſendet wurden. Mit dieſer zottigen Hülle angethan, werden die tapfern Söhne Albions um ſo leichter den Stürmen des moskowitiſchen Winters trotzen können. Seit den Zeiten des König Attilas, deſſen Koſakenhorden damals bekanntlich ohne Ausnahme eine ſolche Wildſchur ſtatt der Uniform trugen, wurde in Ungarn vielleicht kein ähnliches lucratives Kürſchnergeſchäft gemacht.

Ausland.

Frankreich. Paris, 30. Dec. Der heutige Moniteur meldet, daß in Wien ein Allianzvertrag zwiſchen den Bevollmächtigten von Oeſterreich, Frankreich und Großbritannien abgeſchloſſen worden iſt. (Tel. Nachr. d. A. Z.)

— Bei der letzten öffentlichen Preis-Vertheilung der Fortbildungsſchule Maison Cochin in Paris wurde der Kaiſerpreis dem deutſchen Lohgerber-Geſellen Kasp. Seybold aus Ellwangen zu Theil. Derſelbe iſt der einzige ausländiſche Arbeiter beſagter Abendſchule.

Privat-Anzeigen.

Liederkranz.

Donnerstag den 7. December:

Zur Feier des 25jährigen Beſtehens der Geſellſchaft:

Concert

im Adlerſaale.

Beginn: halb 8 Uhr Abends.

Das Nähere enthält das Programm. — Die Muſikfreunde der Umgegend ſind zu dieſer Stiftungsfeier freundlichſt eingeladen.

Am nächſtfolgenden Abende (Freitag) werden ſich die Sänger in freundlicher Weiſe im gleichen Local zuſammenfinden.

(3b) **Der Vorſtand.**

Die vielen Beweiſe liebevoller Theilnahme während des langen Krankenlagers ſowohl, als die ehrenhafte Begleitung zur letzten Ruheſtätte meines geliebten Gatten

Gabriel Gotthold Kohler,

Drechsler,

bleiben mir in meinem großen Schmerze lindernder Troſt und indem ich allen Verwandten und Freunden dafür tiefgefühlten Dank ausſpreche, wünſche ich, daß der Allmächtige Jeden vor ſolch' ſchweren Prüfungen bewahren möge.

Die tiefſtrauernde Wittwe:
Anna Katharina Kohler,
nebſt ihren vier Kindern.

Gummi-Stiefel-Schmiere,

welche das Leder waſſerdicht macht, und weich erhält, empfiehlt das halb Pfund in einer Blechbüchſe zu **24 kr.**

(2b) ***Anton Fuchs,*** Apotheker.

Mein großes Lager von **Schreib- und Zeichnungsmaterialien** empfehle ich nebſt **Siegellack** in allen Farben, namentlich das neu erfundene feine **Dochtlack** zu gefälligem Zuſpruch.

(3c) ***Nicolaus Bail.***

Gummi-Lack

zur Lackirung der **Gummi-Ueberſchuhe** empfiehlt den Topf zu **12 kr.**

(2b) ***Anton Fuchs,*** Apotheker.

Die ganze Adventzeit ſind gewäſſerte **Stockfiſche** zu haben bei

(2b) **Guido Jocham.**

(Unlieb verſpätet.)

Vivat! hoch lebe, was „Barbara“ heißt,
Ein gleichnamiges Mädchen ich oft ſeh' im Geiſt,
Babettchen! Babette! wie ſüß klingt der Name,
Solch' einer hübſchen, rothwangigen Dame!
Zu ihrem heutigen Namensfeſte
Wünſch' ich ihr das Allerbeſte,
Möge ſie noch manches Jahr,
Ohne Sorgen und Gefahr,
Viel glückliche, heitere Stunden genießen,
Dort — wo rauſchend die Iller thut fließen.

Den 4. December 1854.

Einer von den Vielen.

Verſicherung gegen Brandſchaden.

Die Erfahrungen in der neueſten Zeit haben mich überzeugt, daß ſehr viele Bürger und Einwohner hieſiger Stadt ihr Mobiliar, ihre Betten, ihr Weißzeug, ihre Kleidungsſtücke, ihre Waaren zu Hauſe und in ihren Läden, Heu und Streu u. ſ. w. noch nicht gegen Feuersgefahr verſichert haben.

Die öftern Brände in der letzten Zeit dürften wohl allen Denen, die ihr Hab' und Gut noch nicht verſichert, eine ernſte Mahnung ſein, dieß nun ungeſäumt zu thun, um ſo mehr, als man für wenige Gulden des Jahres die Sicherheit für ſein Eigenthum ſich verſchaffen und dann ruhig ſchlafen kann. Zur Vermittlung ſolcher Verſicherung ladet freundlichſt ein, und ertheilt bereitwilligſt nähere Auskunft

Jacob Loher,

Agent der k. k. priv erſten Verſicherungs-Geſellſchaft in Wien.

Die **Hauptagentur** für das Königreich **Bayern** hat ihren Sitz in **München.** (3a:)

Lakritzirte Eibiſch-Paſta,

den ſogenannten

Münchener Bruſtzucker

bei Katarrhen ſehr zuträglich und angenehm zu genießen empfiehlt

(2b) ***Anton Fuchs***, Apotheker.

Verſteigerung.

Donnerſtag den 14. December l. J. zwiſchen 10 und 12 Uhr werden im Gaſthauſe zum „weißen Hund" dahier

1) eine reale Hücklergerechtſame,

2) ein maſſiv gebauter Stadel Haus Nro. 77 (im beſt baulichen Stande) mit zwei Stallungen, drei Böden und eingezäuntem Hofraum, bei Vorbehalt der obervormundſchaftlichen Genehmigung, gegen Baarzahlung öffentlich verſteigert, wozu Kaufsliebhaber höflichſt eingeladen werden.

(3b) **J. S. Hail**, Gaſtgeber zum „weißen Hund.

Das ſchönſte Weihnachtsgeſchenk

iſt wohl dasjenige, welches zur Ausbildung des Geiſtes und zur Veredlung des Herzens das meiſte beiträgt. Gute Bücher ſind das vorzüglichſte Bildungs-Mittel und gewähren das dauerndſte Vergnügen, daher die unterzeichnete Buchhandlung bei der herannahenden Feſtzeit alle Jene, welche durch Geſchenke in dieſer Richtung wirken wollen, zur Einſichtsnahme der vorhandenen Werke freundlichſt einladet. Jeder wiſſenſchaftlich gebildete Mann, der Kaufmann, Gewerbsleute, Oeconomen, Jugendfreunde ꝛc. ꝛc. können zu Geſchenken ſich vorzüglich eignende Werke zum Theil in den geſchmackvollſten Einbänden vorräthig finden und Unterhaltungsſchriften, Taſchenbücher, Kalender, Jugendſchriften und Bilderbücher ſind in großer Anzahl und zu den verſchiedenſten Preiſen vorräthig.

Zugleich empfehle ich mein Lager der **Kuhn'ſchen Stahlfedern**, deren Güte allgemeine Anerkennung findet, ſowie meine Schreibmaterialien überhaupt.

Tobias Dannheimer.

Feinſtes Jagdpulver,

beſtes Musketen-, Böller- und Spreng-pulver, Schrote, Poſten in allen Nummern, preußiſche Zündhütchen, weiches Blei verkauft zu den billigſten Preiſen

(3c) **Nicolaus Bail.**

Um mit meinem noch beſt aſſortirten Lager in Kinderſpielwaaren, Pfeifen und Doſen ꝛc. baldigſt ganz aufzuräumen, verkaufe ich unterm Fabrikpreiſe und empfehle mich zur geneigten Abnahme.

(2b) ***M. Steichele***, Drechsler.

Im Haus Nro. 122 in der Gerbergaſſe iſt eine freundliche und bequeme **Wohnung** zu vermiethen und kann von Lichtmeß an bezogen werden. Ein heizbares **Zimmer** für einen Herrn kann ſogleich bezogen werden. (3c)

Ein großer ſchließbarer **Kinderkramladen** iſt zu verkaufen und iſt im Zeitungs-Comptoir zu erfragen.

☞ In der **Buchhandlung** von **Tobias Dannheimer** in **Kempten** iſt zu haben:

J. F. Zerrenner, (weiland königl. preuß. Artilleriehauptmann), der wohlunterrichtete

Cur- und Hufſchmied,

oder gründliche Anweiſung zu einem natur- und vernunftgemäßen Beſchlage geſunder und fehlerhafter Hufe, ſo wie zu den gewöhnlichſten, bei Pferden vorkommenden Operationen und den dabei anzuwendenden Hülfsmitteln. Zweite nach dem Tode des Verfaſſers von dem Landthierarzt und Phyſicus Dr. Lentin in Weimar revidirte und verbeſſerte Auflage. Mit 50 Figuren. 8. Geheftet. 1 fl. 21 kr.

Dieſes Werkchen unterſcheidet ſich von andern über den Hufbeſchlag dadurch, daß es, namentlich für wirkliche Hufſchmiede beſtimmt, beſonders auf die practiſchen Verrichtungen und Vorſchriften eingeht und dabei ſich in allen Dingen leicht verſtändlich ausdrückt. Es enthält auch eine ſehr gute Anleitung zum Engliſiren. Daß es nützlich und probat befunden worden iſt, beweiſet der ſchnelle Verkauf der erſten Auflage.

Fremden-Anzeige vom 4. Dezember:

Altſtadt.

Hirſch. Die HH.: Weißer, Handelsmann v. Lechthal. Lauter, Bauführer v. Rohrſchach. Zettel, Mechaniker v. Nürnberg.

Neuſtadt.

Krone. Die HH: Birlbaum v. Nürnberg. Schäffer v. Heidenheim u. Franz v. Regensburg, Kaufleute.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Donnerſtag: Evangel.: Agathon. Kathol.: Ambroſius, Biſchof. Nro. 292. Den 7. December 1854.

☞ Auf die „Kemptner Zeitung" kann für den Monat December mit **20 kr.** abonnirt werden.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

(Die Lage der Ruſſen in der Krim). Es kommt dem Oberbefehlshaber der ruſſiſchen Armee in der Krim ſehr zu ſtatten, daß ſich in ſeinem Lager keine fahrenden Zeitungs-Korreſpondenten befinden, welche ein wahrhaftes Bild von der Vertheidigung Sebaſtopols und von der Situation, in der ſich die zum Entſatz der Belagerung beſtimmten Truppen befinden, liefern. Während die maſſenhaft erſcheinenden Berichte über die Noth und die Drangſale mit denen die Alliirten auf tauriſchem Boden mit großer Ausdauer kämpfen, in Europa den erſchütterndſten Eindruck machen, gelangen die Nachrichten aus dem ruſſiſchen Lager nur unter der Redaktion des Fürſten Menzikoff in die Welt. Man muß zwar geſtehen, daß die von dem Fürſten bis jetzt veröffentlichten Bulletins über die kriegeriſchen Ereigniſſe, nicht auf Koſten der hiſtoriſchen Wahrheit verfaßt ſind. Aber über die übrigen Zuſtände erfahren wir ſo gut wie nichts. Nur dann und wann kann aus dem Bruchſtück eines Briefes, der aus der Krim nach dem Weſten geſendet wird, aus allerlei Andeutungen entnommen werden, daß auch die Lage der Ruſſen in der Krim in dieſem Moment keine beneidenswerthe iſt. Vor dem Eintreten des winterlichen Wetters konnte Fürſt Menzikoff noch hoffen, es werde ihm gelingen, die Feſtung und das ruſſiſche Feldlager mit Proviant und Munition auf die Dauer des Winters zu verſehen. Aber der furchtbare Sturm, welcher am 14. Nov. begann, und nach Briefen aus Odeſſa 5 bis 6 Tage anhielt, war für die Transportwägen in den waſſer- und holzarmen Steppen nicht minder verhängnißvoll, als für die Schiffe auf der See. Es iſt eine Thatſache: Sebaſtopol iſt für eine Armee von 40,000 Mann und eine Civilbevölkerung von 10,000 Mann, nur noch auf drei Monate mit Lebensmitteln verſehen. Die aus 56,000 Mann beſtehenden Verſtärkungstruppen des vierten und ſechsten Korps lebten bis jetzt nur von der Hand in den Mund, d. h. ſie ſind auf die Zufuhren aus Perekop angewieſen, um ihren Bedarf zu decken. Es iſt dieß ein großer Uebelſtand. Sollten die Steppen von Taurien, welche der Iſthmus von Perekop verbindet, ſechs oder acht Wochen für Ochſengeſpanne nicht prakticabel ſein, ſo würde die Exiſtenz der ruſſiſchen Streitkräfte in der Krim ernſtlich in Frage geſtellt ſich befinden. Wie durch Privatbriefe aus Odeſſa als glaubwürdig dargeſtellt wird, ſoll ein aus 1400 Wägen beſtehender Transport in den tauriſchen Steppen von den ſchrecklichen Schneeſtürmen im November überraſcht und faſt ganz vernichtet worden ſein. Man täuſche ſich daher nicht, die Elemente, welche unter andern Verhältniſſen als Verbündete der Ruſſen erſcheinen würden, drohen für die Armee des Fürſten Menzikoff in der Krim verderblich zu werden. In dieſem Kampf aber hilft ihre Ausdauer und ſtummgehorchende Todesverachtung nichts. (A. Z.)

Der Lloyd berichtet telegraphiſch aus Sebaſtopol vom 25. Nov.: Ein Ausfall der Ruſſen wurde von den Engländern zurückgeſchlagen; letztere nahmen eine ruſſiſche Batterie von 9 Kanonen.

In einem zu Balaklava am 18. v. Mts. abgehaltenen Kriegsrathe der höchſten See- und Landoffiziere wurde beſchloſſen, ſich nach einem Hafen umzuſehen, um in demſelben das koſtbare Eigenthum Frankreichs und Englands zu bergen.

Das J. des Débats enthält einen Auszug engliſcher Correſpondenzen aus der Krim, wonach der weitere Angriff auf Sebaſtopol für den Winter aufgegeben wäre, und man den Feldzug erſt im Frühjahr fortſetzen würde, bis die Krim vom letzten Ruſſen geräumt ſei. Zuerſt ſollen dann die Ruſſen im Felde herausgeſchlagen werden, dann ſoll die Landenge von Perekop beſetzt und endlich Sebaſtopol ausgehungert werden.

Dem Wiener „Fremdenblatt" ſchreibt man aus Varna, 21. November: Kaum hat ſich der ſchreckliche Nordoſtwind gelegt, ſo langen täglich zwei bis drei Dampfer mit Hunderten von Kranken und Verwundeten aus der Krim in unſerem Hafen an, um nach Konſtantinopel gebracht zu werden. In Konſtantinopel täglich daſſelbe traurige Bild. Am 13. brachte ein Dampfer 200 und ein zweiter 300 Verwundete, am 14. ein dritter 75 Amputirte aus der Schlacht bei Inkjerman, von denen 22 in der folgenden Nacht ſtarben. Nach der einſtimmigen Ausſage der Schiffskapitäns herrſcht in Balaklava großer Mangel an Feuerungsmaterial, welches daher, ſowie das Waſſer, von hier dahin geſchafft werden muß. Die Engländer in Balaklava müſſen zur Bereitung ihrer Mahlzeit manchen Tag die Fenſterrahmen und Dachſtühle der Häuſer jenes Dorfes verwenden. — Aus dem Bosporus waren am 21. November 26 Kriegs- und Transportſchiffe mit 8000 Mann, dann mit Munition und Proviant beladen, in dem Hafen von Varna eingetroffen, die ſogleich mit günſtigem Winde nach Balaklava abſegeln ſollten.

Ein Manifeſt des Czaars ſoll die Bewohner Beſſarabiens darauf vorbereitet haben, daß man hochwichtiger Gründe halber. einem etwaigen Einfall der Türken auf dieſem Punkt, nicht entgegentreten werde.

Dem Schw. M. ſchreibt ſein Correſpondent in Konſtantinopel unterm 20. Nov.: Bis die Verſtärkungen ſich mehren und vor Sebaſtopol geſammelt haben, ſind inzwiſchen die

Digitized by Google

Alliirten in der Krim in die Nothwendigkeit versetzt ihre Offensive einzustellen und rein auf die Defensive sich zu beschränken. Was man von neuen Gefechten und Siegen der Russen hier sich erzählt, sagt das Journ. de Const., sei rein erfunden, und „da es keine Art böswillige Gerüchte gäbe, welche nicht die Russenfreunde hier am Ort und in den Provinzen über die Operationen der Alliirten verbreiteten, meint das Blatt, sei es wohl endlich an der Zeit, um diesem Unwesen zu steuern, mit den eifrigsten Allarmisten kurzen Prozeß zu machen und sie in's Loch zu stecken." Allerdings ist es arg, wie die Griechen es hier treiben, eben in der Hauptstadt des Reichs, das mit den Russen im offenen Kriege steht, und man darf diese Andeutung dieses halboffiziellen Blattes als ein Anzeichen ansehen, daß in der That die Regierung, nachdem man ihre Geduld auf die äußerste Probe gestellt, mit Maßregeln umgeht, die der direkten Unterstützung des Feindes von hier aus energisch entgegentreten und damit denn freilich außerhalb ohne Zweifel wieder neue Klagen hervorrufen werden über die schmachvolle Behandlung unserer armen, christlichen Brüder im Lande der Ungläubigen.

Deutschland.

Bayern. München, 5. Dec. Hr. Reichsrath Graf v. Reigersberg hat in seiner Eigenschaft als Schuldentilgungs-Kommissär zu seinem früheren Berichte über den Stand der Staatsschuld einen Nachtrag geliefert. Diesem Berichte zufolge betrug die bayerische Staatsschuld Ende Sept. 1853 die Summe von 131 Mill. 418,152 fl. und Ende Septbr. 1854 die Summe von 129 Mill. 386,302 fl. Wenn man jedoch die auf den Eisenbahnbau verwendeten Passivkapitalien hinzurechnet, die im Verlauf dieses Jahres von 53 Mill. 743,400 auf 66 Mill. 703,700 fl. gestiegen sind, so ergibt sich daraus, daß die Staatsschuld 196 Mill. 90,302 fl. beträgt, die Grundrentenschuld nicht eingerechnet. Die Mehrung der Staatsschuld durch die Eisenbahnen wird durch die gesteigerten Einnahmen der letzteren ausgeglichen, und kann daher auf unsern Staatskredit nicht von nachtheiligem Einflusse sein. — Der Malzaufschlag betrug bis Ende Sept. 1854 die Summe von vier Mill. 913,500 fl., demnach 1 Mill. 23,452 fl. weniger als das vorige Jahr u. 586,500 fl. weniger, als derselbe im Budget veranschlagt ist. Diese Minderung soll nicht in der verringerten Bierkonsumtion seinen Grund haben, sondern in dem Gebrauche unschädlicher Surrogate für Hopfen, und insbesondere in der vortheilhaften Behandlung der Gerste, wodurch das Produkt des Malzes aus der Mühle in Quantität gemindert, in Qualität aber gesteigert wird.

Augsburg, 3. Dec. In der gestrigen öffentlichen Sitzung des Stadtmagistrats kamen die vorläufigen Anträge des Handels- und Fabriks-, dann des Gewerbe-Rathes, welche von den einschlägigen Kammern in Berathung genommen werden sollen, zur Kenntniß. Im Wesentlichen gehen dieselben dahin: a) Der Handels- und Fabrikrath beantragt ein gleiches Handelsrecht, dann gleiches Münz-, Maaß- und Gewichtssystem für ganz Deutschland; Erleichterung und schnellere Beförderung des Güterverkehrs u. zu diesem Zwecke die Herstellung eines zweiten Schienengeleises auf den bayerischen Staatsbahnen und desfallsige Verständigung mit den nichtbayerischen Bahnämtern; b) der Gewerberath wünscht Nachforschungen gepflogen über die Ursachen der Verarmung des Gewerbstandes, wodurch auf Milderung oder Hebung derselben hingearbeitet werden könnte, endlich wird c) seitens der Kramer-Innung, Beschränkung der Konzessions-Vertheilung, Abwehr der Eingriffe des Gewerbestandes in die Gerechtsame und Handelsbefugnisse der Detaillisten, strengere Ueberwachung der persönlichen Befähigung, Aufhebung oder doch Beschränkung der Dauer der Dulten, beantragt; welchen letzteren Wunsch jedoch der Magistrat sich nicht anzueignen vermag.

Aus Regensburg, 2. Dec., wird der N. M. Ztg. geschrieben: Ein an und für sich unbedeutendes Ereigniß, das sich in den letzten Tagen hier zugetragen, machte unter den gegenwärtigen Theuerungsverhältnissen große Sensation. Ein Tiroler Viehhändler kam mit 36 Prachtstücken Kälber hier an, konnte aber bei keinem der Metzger ein Gegengebot finden, obschon er denselben das Pfund um den billigen Preis von 10 kr. anbot. Der Magistrat bekam Kenntniß hievon, und Angesichts des ohnehin ziemlich theuren Fleischpreises ordnete derselbe an, daß diese Kälber in der Landbank auszubauen seien, worauf sich sogleich die hiesigen Metzger entschlossen, die Kälber zu kaufen.

Würtemberg. Ludwigsburg, 2. Dez. (Ein politischer Prozeß.) Gegenstand dieses Prozesses ist die Anklage gegen den Apotheker Friedrich Mayer von Heilbronn wegen Hochverrath. Die Anklage umfaßt zwei Abschnitte: den Widerstand des Angeklagten bei der Entwaffnung Heilbronns und die Thätigkeit desselben nach seinem Uebertritt auf badisches Gebiet. Der Angeklagte, dem das Gutachten des Medizinalrathes Zeller eine unter Umständen zum Irrsinn führende Erregbarkeit zuschreibt, erscheint im Allgemeinen als ganz abgespannt, und erwidert auf die mehrsten Fragen des Präsidenten, er könne sich dieser Einzelnheiten nicht erinnern. Nur bei einzelnen Momenten belebt sich der Angeklagte, z. B. in der Erzählung seines Besuches bei Staatsrath Römer. Er habe mit einigen Deputirten die Adresse der Heilbronner Bürgerwehr der Reichsversammlung überbracht. Von da seien sie zu Römer gegangen, haben sich ihm vorgestellt und ihm mitgetheilt, daß sie eben bei der Reichsversammlung gewesen seien, da habe sie Römer angefahren: was sie denn bei ihm thun! Hierauf habe er entgegnet, es gehen Gerüchte um, als beabsichtige die Regierung einen Zug der Heilbronner gegen Stuttgart und biete Militär gegen sie auf; man werde doch die Heilbronner nicht für so thöricht halten. Nun habe ihn Römer am Rockknopfe ergriffen und erwidert: „Wenn Sie mir die Versicherung geben können, daß die Heilbronner nichts gegen die Regierung unternehmen, so gebe ich Ihnen die Versicherung, daß die Regierung nichts gegen Heilbronn unternimmt." Der Vertheidiger bestreitet aus juridischen Gründen die klägerische Qualifizirung seines Clienten, im Allgemeinen aber stellt er sich auf den von Schoder im Rottweiler Prozeß bezeichneten Standpunkt, wonach Niemand moralisch berechtigt sei, politische Handlungen der Jahre 1848 und 49 zu verurtheilen. Es scheint, daß auch die Geschwornen von dieser Ansicht geleitet waren, denn sie verneinten sämmtliche an sie gerichtete Fragen, und der Angeklagte ward sofort freigesprochen.

Baden. Freiburg, 2. Dec. Nächster Tage werden die letzten Soldaten, welche seine Zeit wegen Theilnahme am Aufstand verurtheilt wurden und nunmehr ihre Begnadigung erhalten haben, aus der hiesigen Strafanstalt entlassen, um, unter Begleitung bis an die Grenze, ihre Reise nach Amerika

Digitized by Google

anzutreten. Es soll darunter auch einer sein, gegen den lebenslängliche Gefangenschaft erkannt war.

Sächs. Herzogthümer. Weimar, 30. Novbr. Der Voss. Ztg. wird geschrieben: „Ich bin in der Lage, Ihnen eine höchst ehrenvolle Aeußerung eines deutschen Fürsten über die große Frage des Tages mitzutheilen. Als nämlich jüngsthin in einer Sitzung unseres Staats-Ministeriums, welcher der Großherzog selbst präsidirte, über die Frage des Anschlusses an das österreichische — und nunmehr wohl auch preußische — Programm verhandelt ward, erklärte unser Großherzog von vornherein: „„Meine Herren! Hier, wo es sich um die heiligsten deutschen Interessen handelt, müssen alle verwandtschaftlichen Rücksichten (unser Großherzog ist bekanntlich der Neffe des russischen Kaisers) schweigen und lediglich jene entscheiden.““

Oesterreich. Wien, 4. Dec. Die Allianz mit den Westmächten ist eine vollendete Thatsache. Die offizielle Oesterr. Correspondenz schreibt: Der Vertrag vom 2. December konstatirt die Solidarität der europäischen Interessen, bedeutet die Einigung des Willens, und der Macht dreier Großstaaten; er eröffnet die Aussicht auf den Beitritt aller österreichischen Bundesgenossen. Die Allianz bezweckt die Herstellung des Friedens, welche sich hoffen läßt, wenn den gerechten Anforderungen Europa's rückhaltslos entsprochen wird. Die Allianz sichert die Wiederherstellung der Ruhe des Welttheils.

Die „Oesterr. Corresp." meldet ferner, daß mit kaiserlicher Genehmigung vom Tage der durch Finanzministerialverordnung vom 23. Nov. erfolgten Kundmachung das Verbot der Aus- und Durchfuhr von Waffen und Munition in der Richtung über die österreichische Staatsgrenze gegen die Fürstenthümer Moldau und Walachei aufgehoben worden ist.

Die „Presse" vom 1. December berichtet: Der Durchmarsch von Regimentern der italienischen Armee durch Wien dauert fort, in den letzten Tagen passirte das Husaren-Regiment Graf Radetzky. Der Kaiser mustert die Truppen auf dem Südbahnhofe meist in eigener Person.

Ausland.

Frankreich. Paris, 1. Dec. (Preßzustände.) Wenn uns keine andern Nachrichten über Frankreich und die Franzosen zugingen, als die, welche wir in den Spalten der Journale finden, wir würden wirklich in großer Verlegenheit sein. Es scheint, daß Frankreich allmählich das russische System adoptirt, keine Nachricht vom Ausland hereinzulassen und keine über Frankreich heraus. Die auswärtigen Zeitungen mit mißfälligen Nachrichten werden unterdrückt, die inländischen gemaßregelt, bis sie das Thema, das der „Moniteur" vorspielt, nachzupfeifen gelernt haben.

— Zum ersten Male sieht man heute im Moniteur einen Marineoffizier (Fregattenkapitän Dupré) zum Befehlshaber einer „schwimmenden Batterie" ernannt. Diese Kriegsmaschinen fangen also schon an, in die Wirklichkeit einzutreten. Die erste heißt: „La Tonnante." — Um die Einstellung neuer Zöglinge in die Offizierschule von St. Cyr zu beschleunigen, hat der Unterrichtsminister befohlen, daß die Kandidaten hiezu vor allen andern jungen Leuten bei den betreffenden Akademien zum Baccalaureats-Examen der exakten Wissenschaften zugelassen werden.

— Lord Palmerstons Besuch beim Fürsten Czartoryski wird bestätigt. Das Faktum ist in der diplomatischen Welt bekannt. Der Repräsentant von einer der europäischen Mächte darüber befragt, entgegnete heute: „Die Sache ist richtig, und der Fürst Czartoryski ist vierzehn Tage lang in St. Cloud gewesen!" In den Besorgnissen gewisser deutschen Diplomaten soll die in der Ferne drohende Wiederherstellung Polens eine mehr und mehr bedeutende Stelle einnehmen.

Italien. Turin, 30. Nov. Der Minister des Innern überreichte am 28. in der ersten Sitzung der wieder versammelten Deputirtenkammer einen Gesetzentwurf in Betreff der Auflösung mehrerer religiöser Körperschaften.

Großbritannien. Wie M. Chronicle berichtet, hat Prinz Albert nicht blos für die Offiziere der Grenadiergarde, sondern für die ganze Mannschaft seines Regiments Röcke von Seehundsfell zum Geschenk bestimmt. Die Zeichnungen für den „patriotischen Fond" nehmen allerwärts im Land einen glänzenden Fortgang, und überhaupt zeigt sich die Nation in ihrer Vorsorge für die Armee großartig. Mit der Uebersendung von Verbandleinwand und Charpie — die vornehmsten Damen, die Königin mit eingeschlossen, zupfen auf das eifrigste — hat die Admiralität das Speditionshaus Cuthbert in der City beauftragt. — Die Regierung wird von allen Seiten gedrängt, so viele Revolvers als irgend aufzutreiben sind nach der Krim zu schicken. Ein Paar solcher Drehpistolen, die sechs Schüsse nacheinander feuern, kostet freilich 8 Pf. St., aber die Wirksamkeit der Waffe ist glänzend erprobt. Im Nothfall wird man die 4000 Revolvers, welche an die Mannschaft der Ostseeflotte vertheilt waren, nach der Krim schicken. Der Erfinder der Dampfkanone, Herr Perkins, hat sich der Regierung erboten, ein derartiges Geschütz zu liefern, das eine 20 Zentner (1 Tonne) schwere Kugel fünf engl. Meilen, also über eine deutsche Meile weit schießen soll. Mit einem solchen Geschütz, das auf ein eigens dafür hergerichtetes Schiff von etwa 10,000 Tonnen Maß postirt werden müßte, behauptet er Sebastopol zerstören zu können, ohne daß die Belagerer einen einzigen Mann zu wagen brauchen! Der Geist des Kapitän Warner geht um.

Dänemark. Kopenhagen, 4. Dec. Der König hat das Entlassungsanerbieten des Ministeriums angenommen, dasselbe jedoch noch mit Ausführung der laufenden Geschäfte beauftragt.

Vermischtes.

München, 4. Decbr. Emanuel Geibel hat sich mit Glück auf eine neue Bahn gewagt: er hat ein Lustspiel geschrieben, das von Urtheilsfähigen vorzüglich genannt wird.

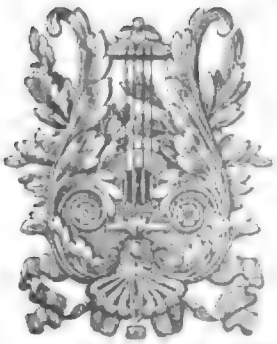
(Zur Beachtung!) Am 31. Januar 1855 ist der Schlußtermin zum Umtausch der kgl.-preußischen Kassenanweisungen vom Jahr 1835 und der Darlehenskassenscheine vom Jahr 1848. Wer also noch solche Papiere in Händen hat, möge nicht länger zögern, sich derselben zu entäußern. Nach dem 31. Januar 1855 werden alle noch vorkommenden Scheine der bezeichneten Gattungen in Preußen angehalten und ohne Ersatz eingezogen.

In Berlin hat man jetzt eine neue Art Koffer, die sehr in die Mode zu kommen beginnen; sie sind mit russischen Juchten überzogen, sehr derb anzugreifen, etwas ungeschlacht von Aussehen, aber halten ausnehmend gut. Sie heißen Menzikoffer.

In England hat die „Hundetaxe" in dem am 5. Oct. abgelaufenen Steuerjahre nahe an zwei Millionen Gulden ertragen.

Digitized by Google

Privat-Anzeigen.



Liederkranz.

Donnerstag den 7. December:

Zur Feier des 25jährigen Bestehens der Gesellschaft:

Concert

im Adlersaale.

Beginn: halb 8 Uhr Abends.

Das Nähere enthält das Programm. — Die Musikfreunde der Umgegend sind zu dieser Stiftungsfeier freundlichst eingeladen.

Am nächstfolgenden Abende (Freitag) werden sich die Sänger in freundlicher Weise im gleichen Local zusammenfinden.

(3c) **Der Vorstand.**

Kaukasisches **Insekten-Pulver**, amerikanisches **Glanzfett**, **Gutta-Percha-Wichse**, **Lederthran-Schmiere** und ächt engl. **Wagen-Schmiere** in Kistchen von 2 Pfund Zollgewicht empfiehlt zu geneigter Abnahme

(3b) **Nicolaus Bail.**

Neue holländ. **Vollhäringe** und **Sardellen**, Veroneser **Salami-Würste**, neapolitanische **Maccaroni** und **Parmesan-Käse**, neue **Kastanien** und süße **Brunellen** empfiehlt zu geneigter Abnahme

(3c) **Nicolaus Bail.**

Literarischer Wochenbericht der Dannheimer'schen Buchhandlung.

Weihnachtsgeschenke für Kaufleute:

Rothschild's Taschenbuch für Kaufleute insbesondere für Zöglinge des Handels. 2 fl. 24 kr.

Huber. Das kaufmännische Examen. 1 fl. 45 kr.

Fort. Deutsches Wechselbuch. 1 fl. 27 kr.

Lorenz, allgemeine Handelslehre. 2 fl. 42 kr.

Heinisch. Sämmtliche kaufmännische Rechnungen. 2 fl.

Löwinsohn. Doppelte italienische Buchführung. 1 fl. 48 kr.

Hoffmann. Allgemeine Encyclopädie für Kaufleute, Fabrikanten, Geschäftsleute 2c. 2 Bände in 4. in gepreßter Leinwand gebunden. 14 fl. 24 kr.

Für Gewerbsleute:

Thomas. Buch wunderbarer Erfindungen, in Leinwand gebunden. 1 fl. 48 kr.

Bergmann. Buch der Arbeit. 2 Theile in Leinwand gebunden. 3 fl. 36 kr.

Huber. Mechanik. 2 fl 30 kr.

Payen. Gewerbschemie. 5 fl.

Schöne, practischer Werkmeister. 2 fl 42 kr.

Ehrenberg's Baulexikon in Leinwand gebunden. 5 fl. 15 kr.

Bourne. Katechismus der Dampfmaschinenlehre. 1 fl. 48 kr.

Für Oekonomen:

Frei's Handbuch der practischen Landwirthschaft. 2 Bände. 4 fl. 36 kr.

Fraas. Schule des Landbaues. 2 fl. 42 kr.

Der practische Viehzüchter. 2 Bände 3 fl 24 kr.

Ham. Grundzüge der Landwirthschaft. Zwei Bände. 14 fl. 24 kr.

Familien-Journal betreffend.

Unter Hinweisung auf den Artikel in Nro. 291 der Kemptner Zeitung, wonach die Direktion der sächsischen Staats-Eisenbahn den Güterverkehr nach Bayern für einige Zeit sistirt und somit der Bezug der Fortsetzungen des „Familien-Journals" gehemmt ist, zeigen wir an, daß wir das Wiedereintreffen derselben sogleich durch die „Kempiner Zeitung" bekannt machen werden.

Tobias Dannheimer'sche Buchhandlung.

Malaga-Muscat-Trauben, Tafelfeigen, Sultanini, ital. Haselnüsse, Schaalen-Mandeln, Brünellen, alerand. und Malaga-Datteln, eingemachten ostind. Ingwer, Mirabellen, Citronat und candirte Pomeranzenschaalen billigst bei

Tob. Weitnauer
in der Gerbergasse.

Bielefelder, schlesische und irische

Leinwand

pr. bayer. Elle 36, 40, 42, 48 kr. bis 1 fl. 12 kr., dann feine und ordinäre ganz **Leinen Sacktücher** pr. Stück 18, 24. 30, 36 kr. bis 2 fl. 12 kr., **Hand-Tücher, Servietten, Tischzeug** empfehle nebst einer schönen Auswahl von **Napolitains & Tartans**, sowie auch **seidene Foulards** 2c. zu geneigter Abnahme

(2a) **Carl Wagenseil**
am Rathhause.

In dem Pfarrstadel zu Dietmannsried sind

200 Zentner gutes Heu,
50 „ Pferdheu,
80 „ Gromat,
300 „ Besen-Stroh,
80 „ Haber-Stroh,

zu verkaufen. (2a)

Heute gibts frische schweinene Blut- und Leberwürst und Schweinswürstl bei

Carl Zorn, Hirschmetzger.

Eine schöne vollständig eingerichtete **Dockenküche** ist billig zu verkaufen. Wo? sagt das Zeitungs-Comptoir.

Fremden-Anzeige vom 5. Dezember:

Altstadt.

Hasen. Die HH.: Kammermayer, Mechaniker v. München. Dusch, Accordant v. Oberndorf. Maier v. München, Ascher v. Berlin u. Kraut v. Langenargen, Kaufleute.

Neustadt.

Krone. Die HH: Kallhos v. Ravensburg, Span u. Daniel v. Ulm u. Schweizer v. Zürich, Kaufleute.

Strauß Die HH.: Rosenheim v. Frankfurt u. Mayr v Erbach, Kaufleute. Stück v. Immenried, Burkhardt v. Ratzenried, Altheimer v. Ingen, Wiedemann v. Weiler, Dr. Werner v. Mergentheim.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Freitag: Evangel.: Kathol.: } Mariä Empfängniß. Nro. 293. Den 8. December 1854.

☞ Auf die „Kemptner Zeitung“ kann für den Monat December mit **20 kr.** abonnirt werden.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Der Moniteur vom 4. ds. hat folgende Depeſche aus der Krim, welche die Wiederherſtellung der bekanntlich durch Zerreißen des Telegraphen-Drahts unterbrochenen Communicationen über Buchareſt beweist: „Der Generaliſſimus an den Kriegsminiſter zu Paris. Hauptquartier vor Sebaſtopol, 22. Nov. Seit meiner Depeſche vom 17. hat ſich kein hervorragendes Ereigniß um uns her zugetragen. Unſere Batterien haben ihr Feuer nicht unterbrochen. Der Feind bleibt unbeweglich in ſeinen Poſitionen, wo er ſich verſchanzt hat.“

In einer zweiten Depeſche meldet der Moniteur: „Die engliſchen Riflemen (Büchſenſchützen) hatten in der Nacht vom 20. auf den 21. einen Zuſammenſtoß mit einem ruſſiſchen Korps gehabt und dabei den Sieg davon getragen. Man war voll Vertrauen in den Erfolg des Unternehmens.“

Fürſt Menzikoff meldet unterm 27. Novbr.: Der Feind fährt fort, Sebaſtopol zu bombardiren, jedoch ſehr ſchwach und faſt ohne uns Verluſte und Beſchädigungen zu verurſachen. Man ſieht, daß er ſeine Stellung verſtärkt und neue Batterien errichtet, deren Feuer er indeß noch nicht eröffnet hat.

Nach einer in Wien eingelangten Depeſche aus dem Hauptquartier der Verbündeten bei Balaklawa ſind abermals 146 Stück Poſitionsgeſchütze von der Flotte ausgeſchifft worden, um einen Theil der durch das fortwährende Feuern unbrauchbar gewordenen Kanonen zu erſetzen. — Vor Sebaſtopol iſt eine Batterie von großem Kaliber in einer unlängſt entdeckten Stellung errichtet worden, von wo aus man die ganze ruſſiſche in den Hintergrund des Hafens geflüchtete Flotte wirkſamer anzugreifen hofft.

(Die Befeſtigung von Sebaſtopol.) Der bei der Krim-Expedition angeſtellte offizielle franzöſiſche Corresp. gibt im Moniteur folgende wohl zuverläſſige Beſchreibung: „Sebaſtopol iſt nicht, wie man allgemein glaubt, eine nach Art der großen feſten Plätze Europa's regelmäßig befeſtigte Stadt; ſondern es hat etwas Eigenthümliches: es iſt auf der Seite nach dem Meere zu, und auf einigen Punkten des Innern mit vierzehn regelmäßigen Vertheidigungswerken von großer Stärke verſehen, die ungefähr 900 Poſitionsgeſchütze in Batterie zählen, und auf der Landſeite durch eine Enceinte aus Mauerwerk, welche die Hälfte des ſüdlichen Theils einnimmt, ſowie durch eine andere Enceinte geſchützt, die aus Erdwerken beſteht, und die andere Hälfte einnimmt. Hieraus geht indeß kein Fehler in dem Syſtem der die Stadt einſchließenden Werke hervor, denn Sebaſtopol iſt vor Allem für Rußland ein furchtbares Artillerie-Arſenal; man ſchätzt die Zahl der Geſchütze, über welche die Vertheidiger der Stadt beim Beginn der Belagerung verfügten, mit Einſchluß der von den Schiffen gelieferten, auf ungefähr 3000, faſt alle von ſehr ſchwerem Kaliber. Man berechnet, daß die Ruſſen bis jetzt über 600,000 Kanonenkugeln, und über 1,500,000 Kilogr. (30,000 Centner) Pulver verbraucht haben. Durch dieſe Umſtände war es möglich, daß die Belagerten ihre Erdbatterien fortwährend wieder aufzubauen, und die Geſchütze, die man ihnen jeden Augenblick zerſtörte, durch neue zu erſetzen vermochten. Man glaubt die Stärke der die Stadt vertheidigenden Truppen im Ganzen auf 20,000 Mann ſchätzen zu können. Die Einwohnerzahl der Stadt beträgt ungefähr 20 bis 25,000. Dieſe Bevölkerung beſteht hauptſächlich aus Arbeiter-Familien, die im Hafen und im Arſenal arbeiten. Die abſchüſſig gelegene Stadt iſt im Allgemeinen gut gebaut, faſt alle Häuſer liegen von einander getrennt, um das Umſichgreifen etwaiger Feuersbrünſte zu verhindern. Auf der Seite nach dem Meere hin ſind ſieben Linienſchiffe und zwei Fregatten verſenkt worden, die nun den Eingang in den Hafen verſperren. Acht Linienſchiffe liegen noch im Hafen, deren Artillerie ausgeſchifft worden iſt. Alle Matroſen der ruſſiſchen Flotte, als treffliche Schützen angeſehen, tragen zur Vertheidigung der belagerten Stadt bei. Dieſe Darſtellung genügt, um den Widerſtand und die ungeheuren Schwierigkeiten zu erklären, auf welche die Alliirten ſtoßen.“

Noch Einiges zur Schlacht von Inkjerman. So weit es den Antheil der Engländer an der Schlacht betrifft, iſt dieſelbe auf's Genügendſte beleuchtet worden; nicht ſo ganz in Betreff der Mitwirkung der Franzoſen, welche den Ausſchlag gegeben und jedenfalls im letzten Akt die Hauptſtreiter waren. Aus dem genauen Berichte des Generals Bosquets, des tapfern, ſtets ſchlagfertigen Kommandanten des franzöſiſchen Beobachtungskorps, den der neueſte franzöſiſche Moniteur veröffentlicht, möge daher, der Vollſtändigkeit wegen, wenigſtens folgender kurze Auszug noch eine Stelle finden: „Bei Tagesanbruch zeigte der Feind ſich auf drei Punkten unſerer Linien in Aufſtellung; nämlich: 1) Diesſeits der Brücke von Inkjermann, gegenüber dem rechten Flügel der Engländer; 2) in der Tſchernajaebene, die engliſche Redoute bedrohend; 3) gegenüber dem Telegraphen. Gegen halb 7 Uhr eröffnete er ſein Feuer. Ich ließ das ganze Beobachtungskorps zu den Waffen greifen, die Infanterie ließ ich gegen den Telegraphen vorrücken und perſönlich begab ich mich über die Mühle hinaus. Hier fand ich die zwei engliſchen Generale Sir George Brown und Sir George Cathcart beiſammen. Ich bot ihnen meine Hülfe an. Sie dankten mir und baten mich, ſie lieber von der rechten Seite

Digitized by Google

zu decken, was ich sogleich that. Ich begab mich sodann zum Telegraphen, um den dortigen Angriff zu untersuchen, als die Engländer mich benachrichtigten, daß das Feuer auf ihrem rechten Flügel sehr stark zu werden beginne. Ich zögerte nicht, meine zwei Bataillone mit den vier Compagnien Jäger zu Fuß vorwärts zu kommandiren, welche den Feind sehr tapfer chargirten und vor der kleinen Redoute rechts ankamen. Bei Ankunft des Bataillons Zuaven (Kommandant Dubos) und der algerischen Schützen ließ ich neuerdings mit dem Bajonnet den Angriff machen und drang bis zu dem, den Hohlweg der Straße beherrschenden Bergkamm vor. Von dem Feuer der englischen und französischen Kolonnen, die ich auf dem Bergkamm hinter meinem linken Flügel vereinigt hatte, zusammengeschmettert, entschloß der Feind sich endlich entschieden zum Rückzug. Die algerischen Schützen sprangen gelenk wie Panther durch das Gebüsch. Dieser Tag gereicht ihnen zur Ehre, so wie ihrem Obristen v. Wimpfen. Während dieses Kampfes hatten die zwei Batterien zu Pferde des Kommandanten la Boussinière und die Batterien der zweiten Division, Kommandant Barral, einen furchtbaren Zweikampf mit der russischen Artillerie zu bestehen, welche aus Positionsgeschützen Nr. 24 und 30 bestand und über eine beträchtliche Anzahl Feldgeschütze verfügte. Von einer englischen neunpfündigen Batterie unterstützt, hatten unsere Batterien die Ehre, das russische Feuer auszulöschen und völlig zum Schweigen zu bringen. In dem Augenblicke endlich, wo das russische Feuer verstummte, ließ ich eine Divisionsbatterie auf den letzten Bergkamm auffahren, die, von zwei Bataillonen unterstützt, die Brücken von Inkserman mit Kugeln und Bomben überschütteten, über welche die russischen Truppen zurückströmten, die wir in gänzlicher Deroute fliehen zu sehen die Freude hatten. Die Moräste von Inkserman deckten jedoch diese Deroute. Leider konnten wir über dieselben nicht hinweg, denn unsere Kavallerie hätte da den Tag auf das Schönste endigen können."

General Sir de Lacy Evans und der Herzog v. Cambridge mußten Krankheit halber die Armee verlassen. (Die Köln. Ztg. läßt den Herzog als wahnsinnig nach Malta zurückgekehrt sein; die Aufregung in der Schlacht von Inkserman, oder die Verzweiflung, daß ein Theil der englischen Armee unter seinen Augen aufgerieben worden, mag diesen Zustand herbeigeführt haben.)

Jassy, 21. Nov. Alle Israeliten, welche zur Zeit der russischen Herrschaft unfreiwillig in die moldauische Armee gesteckt worden waren, sind in Gnaden entlassen und außerdem ihre Steuern vermindert worden.

Deutschland.

Bayern. München, 5. Dec. Die N. Münchn. Ztg. erklärt, gegenüber der Mittheilung, daß JJ. MM. im Laufe des Winters die Hauptstadt wieder verlassen würden, dieselben werden den ganzen Winter hindurch in München residiren.

Nach einer Bekanntmachung im Regierungsblatt hat Se. Maj. bezüglich der Heeresergänzung für das Jahr 1855 verfügt, daß der Zusammentritt der obersten Rekrutirungsstäbe in sämmtlichen Regierungsbezirken zur definitiven Berichtigung der Conscriptionslisten am 28. December l. J. und den folgenden Tagen und die Aushebung der Conscribirten in der Zeit vom 22. Januar bis 6. Februar 1855 stattfinden soll.

Im Reg.-Blatt wird ein zwischen dem Königreiche Bayern und den Vereinigten Staaten von Nordamerika unterm 12. Sept. v. J. in London abgeschlossener Vertrag über die Auslieferung flüchtiger Verbrecher, dessen Ratifikationen am 1. November l. J. ebendaselbst ausgewechselt worden sind, bekannt gemacht.

Einer Bekanntmachung der Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten zufolge, müssen in Zukunft zu Vermeidung von Verwechslungen und Fehlspeditionen alle Fahrpoststücke ohne Rücksicht auf Verpackugn, Gewicht und Umfang, sowie ohne Unterschied, ob dieselben von einem besonderen Adreß- oder Frachtbriefe begleitet sind oder nicht, auf ihrer Emballage selbst mit der deutlichen Bezeichnung des Bestimmungsortes versehen sein. Im Unterlassungsfalle hat die Aufgabspost für die aus einer allenfallsigen Verwechslung, Fehlspedition oder Nichtbestellung des fraglichen Stückes sich ergebenden Nachtheile einzustehen und weitere dienstliche Einschreitung zu gewärtigen.

Würtemberg. In Stuttgart sind die Vorlesungen des Professors Roßmäßler über Geologie untersagt worden. Der Grund soll darin liegen, daß Herr Roßmäßler beabsichtigt habe, über die Revolutionen der Erde zu lesen und dieselben durch die in Würtemberg vorkommenden Versteinerungen, Verknöcherungen, vorsündfluthlichen Gestalten, Flötze, Uebergänge u. s. w. zu erläutern.

Göppingen, 4. Dec. Herr Gustav Diezel, der kaum von einer Reise zurückgekommen war, wurde so eben, „wegen Verdachts der Aufforderung zum Hochverrath", vom Oberamtsgericht auf Veranlassung des dazu hieher geschickten Kriminalamts-Assessors Wullen verhaftet. Eine Kaution, die sogleich für ihn angeboten wurde, ist bis jetzt noch nicht angenommen.

Preußen. Berlin, 4. Dec. Der Abschluß der Offensiv- und Defensiv-Allianz zwischen Oesterreich und den Seemächten hat hier durchweg einen wahrhaft freudigen Eindruck gemacht, den kleinen Kreis ausgenommen, dessen Programm die Neutralität der deutschen Staaten zu Gunsten Rußlands ist. Erst nach erfolgter Ratifikation des Vertrags vom 2. d. M. wird er förmlich und offiziell zur Kenntniß der diesseitigen Regierung kommen, welcher der Beitritt offen gehalten ist. Doch weiß man schon jetzt so viel, daß die Basis des Vertrags das August-Programm mit seinen vier Punkten ist; auf Grund derselben verpflichten sich die Paciscenten noch im Lauf dieses Jahrs einen Versuch zur Herstellung des Friedens zu machen; schlägt er fehl, so findet eine neue Verabredung über ein neues Programm statt, zu dessen Durchführung Oesterreich sich alsdann verpflichten würde. An dem nachträglichen Beitritt Preußens ist nicht zu zweifeln, der Beitritt des Bundes würde sich von selbst verstehen. Auch die freie militärische Aktion der Westmächte in den Fürstenthümern wird in der Akte vom 2. d. M. noch einmal in unzweideutigster Weise anerkannt. (A. Z.)

Die Köln. Ztg. schreibt unter dem Datum Berlin, 3. Dec.: Heute sollten wir mit einem donnernden Hoch für Oesterreich beginnen. Der Telegraph meldet nemlich so eben aus Wien den Abschluß der Allianz zwischen Oesterreich und den Westmächten. Allerdings war schon der Vertrag vom 14. Juni ein lebendiger Keim, der mit Nothwendigkeit zu einer Allianz oder — zum Kriege mit der Pforte und ihren westlichen Alliirten führen mußte, und allerdings sind bis jetzt die näheren Bestimmungen des zu Wien gestern endlich unter-

Digitized by Google

zeichneten Allianzvertrages noch nicht bekannt; aber immerhin ist die endliche Unterzeichnung ein Schritt, der die europäische Situation bedeutend weiter aufklärt und Befürchtungen niederschlägt, die gerade in den letzten Tagen wieder sich dichter und verdüsternd auf manche furchtsamere Gemüther lagerten. Unseresheils haben wir keinen Augenblick an die neupreußischen Ausstreuungen von einer beabsichtigten „mitteleuropäischen Neutralität" geglaubt. Vor einem Jahre, vor dem Protokoll vom 5. Dec. 1853, hätte man vielleicht noch wohl von solcher reden können; aber nach den Protokollen vom 9. April und 24. Mai d. Js. noch davon reden zu wollen, wäre handgreiflicher Unsinn gewesen. Nachdem Preußen, gleich Oesterreich, wie die Preuß. Corresp. sagt, „den Westmächten unzweideutige Beweise seiner Zustimmung gegeben" hat, kann es allerdings seine aktive „Cooperation" für den Zweck, dem es seine Zustimmung erklärt hat, noch zurückhalten und über dieselbe erst weitere freie Vereinbarungen fordern; aber von stricter „Neutralität" kann nicht mehr die Rede sein, und die Cooperation selbst kann loyaler Weise nur noch eine Frage der Zeit und des Modus sein.

Oesterreich. Wien, 5. Dec. In dem am 2. Dec. unterzeichneten Allianzvertrag garantiren die Westmächte Oesterreichs Territorialbesitz, wenn Oesterreich am Krieg Theil nehmen sollte. Fürst Gortschakoff hatte heute eine längere Audienz beim Kaiser. (Tel. Ber. d. A. Z.)

— Die Cholera in Wien wird wahrscheinlich als erloschen erklärt werden; man hört durchaus nichts mehr von ihr. Man muß sagen, daß die durch ihre Vortrefflichkeit schon lange berühmte Wiener Sanitätsverwaltung diesmal einen glänzenden Triumph gefeiert hat; denn so wenig Aufhebens man auch hier davon gemacht hat, so ist es doch nicht zweifelhaft, daß sie es ist, der man die Bewältigung der Seuche vor allen Dingen am meisten verdankt. Es hat auf die Bevölkerung einen tiefen Eindruck gemacht, daß der Kaiser und der Hof auch in der schlimmsten Zeit die Stadt nicht verlassen haben, während manche andere Personen noch jetzt nicht zurückgekehrt sind. Mitten während der Seuche machte der Kaiser seine regelmäßigen Spaziergänge; als er vernahm, daß auch einige Aerzte die Stadt verließen, befahl er, daß ihm die Namen aller derjenigen Aerzte vorgelegt würden, die in dieser Zeit Wien verlassen.

Ausland.

Frankreich. Paris, 4. Dec. Man wußte schon seit einigen Tagen daß Oesterreich diplomatisch und durch ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers Napoleon aufgefordert worden war, sich auszusprechen. Wie dem auch sei, vorgestern ist die Unterzeichnung des Allianzvertrags erfolgt. (Dem Kaiser der Franzosen mag es zur besondern Genugthuung gereichen, daß das Bündniß gerade am 2. December unterzeichnet wurde. Vor drei Jahren glaubte wohl Niemand daran, daß er heute der Dritte im Bunde mit England und Oesterreich, und noch dazu in einem Bunde gegen Rußland sein werde, dessen Kaiser, beiläufig bemerkt, ebenfalls an einem 2. December den Thron bestiegen hat. Auch der Kaiser Franz Joseph bestieg an einem 2. December den Thron.) Der Eindruck ist ein außerordentlicher gewesen. Oesterreich wird jetzt jedenfalls mit seinem ganzen Gewicht in die Konferenzen eintreten, welche in Wien wieder eröffnet werden. Nach Mittheilungen aus verläßlicher Quelle, erwartet man die Annahme der vier Punkte von Seiten Rußlands, und ich glaube versichern zu können, daß in Berlin demnächst eine neue Note aus St. Petersburg eintreffen werde, welche sich in dieser Beziehung noch bestimmter als früher aussprechen dürfte. In der französischen Diplomatie hält man den Monat December für entscheidend, und überläßt sich der Hoffnung auf eine friedliche Lösung. „Als der Kaiser erfuhr daß der Allianzvertrag unterzeichnet sei, trat er zum erstenmal aus seiner gewöhnlichen Zurückhaltung heraus, er hat förmlich einen Sprung gemacht. „Endlich, soll er ausgerufen haben, endlich also ist die heilige Allianz zu Ende." Ich kann den Wortlaut der Phrase nicht verbürgen, aber ich weiß daß er sich spornstreichs zu seinem Oheim dem König Jerome verfügt und ihn umarmt hat mit den Worten: Welch ein Glück! Endlich bin ich ruhig; jetzt ist die Zukunft mein!" (A. Z.)

— Nach der jüngsten Revue hat Napoleon III. den Offizieren der Garde zu verstehen gegeben, daß die kaiserliche Garde aufs doppelte vermehrt werden dürfte, und daß sie so lange Zuschauer bleiben müßten, bis die Verhältnisse den Kaiser sofort an die Spitze seiner Heere riefen.

Der Constitutionel kündigt an, daß wegen der allseitigen zahlreichen Theilnahme an der „Pariser Weltausstellung" ein zweiter Anbau zum Industriepalast gebaut werden muß.

Marseille, 1. Dezember. Fünf englische Dampfer haben gestern Abend 3 Linienregimenter nebst 1000 Jägern von Vincennes eingeschifft, und sind diesen Morgen ungeachtet eines sehr großen Sturmes, nach dem schwarzen Meere abgesegelt. So eben kommt wieder 1 Infanterieregiment, 2 Kompagnien Genie und 2 Batterien Artillerie hier an, welche sich morgen auf französischen und englischen Handelsdampfschiffen einschiffen werden. Schon schwimmt die ganze 7. Division Dulac auf dem Meere und wird gegen den 10. Dec. die Krim erreichen. Alle Tage kommen neue Truppen an.

Italien. Aus Mailand, 28. Nov., wird der Triest. Ztg. geschrieben: Aus Venedig angelangten Briefen zufolge, soll vor drei Tagen das Dach des dortigen mit großem Kostenaufwand erst vor kurzem restaurirten Fenice-Theaters ganz eingestürzt sein, weshalb man trotz aller Anstrengungen zur Herstellung desselben die gewöhnliche Eröffnung der großen Saison am 26. l. M. sehr bezweifelt. Die größte Entmuthigung herrscht unter unsern Geschäftsleuten, baares Geld wird versteckt und als eine Seltenheit verehrt, so wie die hiesige Sparkasse wöchentlich das Fünffache von den eingehenden Summen zurückbezahlt. Wein und Getreide steigen immer mehr im Preise.

Verona, 1. Dec. Gestern Abend haben wir zum erstenmal, nach seiner Genesung von einem zwar kurzen, aber höchst gefährlichen Krankheitsanfall, unsern verehrten Heldengreis, Graf Radetzky in unserer Mitte. Der Marschall zeigte wieder dasselbe stets freundliche Antlitz und dieselbe feste Haltung und leichte Beweglichkeit, die den seit dem 2. v. M. in sein 89stes Lebensjahr getretenen Greis unter seinen Altersgenossen in so hohem Grade auszeichnet. Seine Unterhaltung war lebhaft, wie immer.

Großbritannien. London, 2. Dec. Gestern Abend kam auf telegraphischem Wege gleichzeitig aus Paris und Wien die Nachricht, hier an: Oesterreich habe den so oft in Aussicht gestellten Allianzvertrag mit den westlichen Mächten unterzeichnet. Auf der Börse, wo die Gläubigkeit sonst nicht gering zu sein pflegt, hielt man die frohe Botschaft für einen Puff à la Tatare.

Digitized by Google

Rußland. Petersburg, 27. Nov. Da die Kriegsgefahren für die Ostseeprovinzen für den dießjährigen Feldzug verschwunden sind, haben sämmtliche Truppen, die dort den Sommer über gestanden haben, den Befehl erhalten, nach den südlichen Provinzen zu marschiren. An ihre Stelle sollen neu ausgehobene Truppen zeitweilig die dortigen Garnisonen beziehen. (H. R.)

Vermischtes.

Würzburg, 4. Dec. Am heutigen Tage vor 10 Jahren saßen in dem Kasino zu Dettelbach eine Anzahl Männer verschiedenen Alters traulich beisammen. Im Kreise der Unterhaltung kam die Sprache auch auf das Alter, und der jetzt verlebte k. Landgerichtsarzt Dr. Hausmann äußerte in fröhlicher Laune: „Wenn ich in 10 Jahren an diesem Tage (4. December) noch lebe, so gebe ich ein Fuder des besten Weines aus meinem Keller zum Besten." Ihm schloß sich sogleich mit gleichem Erbieten ein dortiger Weinhändler an; ein Müllermeister versprach ein Aequivalent an Brod und Mehl, und so mancher der Anwesenden einen gleichen Beitrag. Vor einigen Tagen wurde nun diese Sache wieder angeregt. Zwei der Betheiligten waren inzwischen aus dem Leben geschieden, die übrigen aber erklärten sich sogleich bereit, ihr damaliges Versprechen zu erfüllen. Nach einmüthigem Beschlusse kam man überein, kein Fest davon zu veranstalten, sondern den Ertrag des Versprochenen im beiläufigen Werthe zu 1200 fl. einem milden Zwecke zuzuwenden.

Nach statistischen Zusammenstellungen des Schw. M. wandern aus Baden seit mehreren Jahren durchschnittlich so viel Einwohner aus, wie im Großherzogthum mehr Geburten als Sterbefälle erfolgten. Wie beträchtlich selbst in so später Jahreszeit noch die Auswanderung in einzelnen Amtsbezirken von Baden ist, beweist z. B. der Ort Sasbachwalden im Amte Achern, wo noch jetzt 33 Familien, 6 ledige Burschen und 17 „ledige" Frauenzimmer nach Amerika gehen. Von letzteren hat eine 7, sechs haben jede 3 Kinder und die meisten übrigen je 1 Kind. Aus Steinsfurth wurden in den letzten Tagen von Mannheim aus 270 Personen auf Kosten der Gemeinde Steinsfurth nach Nordamerika expedirt.

Die neueste Pariser Illustration bringt unter ihren Bildern aus dem Lager vor Sebastopol unter anderm auch zwei Zuaven, die auf der Höhe ihrer Tornister lebendige Katzen hocken haben. Es wird in dieser Beziehung geschrieben: „Die Zuaven haben die eigenthümliche Manier, eine Menagerie mit sich zu führen, ohne daß man den Grund und den Ursprung dieser Sitte wüßte. Die Zahl der Katzen, die auf den Tornistern der Zuaven leben und sie überallhin begleiten, ist beträchtlich. Unter dem Donner der Kanonen, im Gewühl des Feldlagers bleiben diese Katzen ruhig und unbeweglich auf ihrem Sitze liegen."

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das Haus Lit. A. Nro. 63 des Metzgermeisters Johann Jakob Kohler, bestehend in zwei Stuben, zwei Küchen, drei Kammern, einer Werkstätte, einem Gewölbe und einem Gärtchen, zusammen auf 375 fl. gerichtlich gewerthet, dem öffentlichen Verkaufe unterstellt und hiezu Tagsfahrt auf

Samstag den 16. December l. Js.

Vormittags 11—12 Uhr

in dem Commissionszimmer Nro. 6 anberaumt, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag nach erreichtem Schätzungswerthe in Gemäßheit der §§. 98—101 des Gesetzes vom 17. November 1837 erfolge. Kempten, den 28. October 1854.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

Der königl. Direktor: Buckingham.

(2b) Wiesend.

Auf bevorstehende Weihnachten empfehlen unser wohl assortirtes Lager in

probehaltigen Goldwaaren

unter Zusicherung der billigsten Preise zu geneigter Abnahme bestens, und um den mehrfach geäußerten Wünschen auf einmal zu begegnen, bemerken auf diesem Wege daß nachdem unser bedeutendes Reisewaarenlager einige Zeit hier bleibt, wir recht gerne bereit sind, auf Verlangen nach auswärts die reichhaltigsten Auswahlsendungen verabfolgen zu lassen.

Kempten, am 7. December 1854.

(:) *Stoller & Keppel.*

Flüssige Gutta-Percha-Wichse,

welche ohne Bürsten dem Leder einen ausgezeichneten Glanz verleiht, selbes wasserdicht macht und weich erhält, sowie auch als **Glanzlack** für Gutta-Percha-Ueberschuhe und alles Lederwerk sehr zu empfehlen ist, ist zu haben bei

(2a:) **Nicolaus Bail**

Astrachan-Caviar

frisch angekommen und billigst bei

Tob. Weitnauer

in der Gerbergasse.

Publication.

Der Unterzeichnete versteigert am **Donnerstag den 14. Dezember** früh 9 Uhr bei dem obern Wirth in Durach nachstehendes Holzmaterial aus der Waldung Gremelried:

386 Stück Schneid- und Bauholz,
37 Klafter Scheit- u. Prügelholz und
120 Stück Stangen u. Teichel.

Burgstall, am 6. Dec. 1854.

v. Horstig.

Zur Tagesfrage in K.

An Herrn v. H.

Ich laß' mich mit fremden Federn nicht schmücken,
Auch kann mich keine Babette entzücken;
Wahrhaftig — mich könnt' es verdrießen,
Ich reime nicht: — „die Iller thut fließen!"

K.

Fremden-Anzeige vom 6. Dezember:

Neustadt.

Krone. Die HH: v. Schnerzenbach, Fabrikbesitzer v. Constanz König v. Stuttgart, Hartmann v. Pforzheim, Gretsch v. Mannheim, Schmidt v. Frankfurt, Coers v. Eßlingen u. Neuburger v. Buchau, Kaufleute. Escher, Fabrikant v. Zürich. Renn, Bezirks-Ingenieur von Augsburg. Fries, Sections-Ingenieur v. Lindau.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Samſtag: Evangel.: Joachim. Kathol.: Leocadia, Jgfr.

Nro. 294.

Den 9. December 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Der am 6. ds. in Trieſt eingetroffene Lloyddampfer bringt Berichte aus Konſtantinopel bis zum 27. Nov. folgenden weſentlichen Inhalts. Die letzte Woche ſind 15,000 Franzoſen und 3000 Engländer nach der Krim durchpaſſirt. Die franz. Parallelen ſollen bis auf 40 Meter von Sebaſtopol vorgerückt ſein. Ein Dampfer brachte ruſſ. Gefangene. Viele Schiffe der verbündeten Flotte ſind in den Bosporus zurückgekehrt. Die Flottendiviſion vor Balaklava befehligen die Admirale Bruat und Lyons. Die Ruſſen ſollen Eupatoria von der Landſeite berennen. Prinz Napoleon machte geſtern bei dem Sultan einen Beſuch. Der türkiſche Geſandte iſt aus Teheran angekommen. Die Kars-Armee hat Winterquartiere bezogen. Der Kommandant von Kars, Zarif Paſcha, iſt heute hier angelangt. In Batum hat die Cholera aufgehört. Die Verbündeten beſetzten Katſcha, und errichteten hölzerne große Kaſernen in Balaklava, wozu hier Oefen gekauft wurden. Korfu, 3. Dec. Sechshundert Mann des 34ſten Regiments ſind nach der Krim abgegangen. Andere folgen. (A. Z.)

Der „Preſſe“ wird aus Konſtantinopel vom 20. Nov. telegraphiſch gemeldet: Bei einem am 12. ſtattgefundenen Ausfall der Beſatzung von Sebaſtopol wurden 6 franzöſiſche Officiere getödtet. Ueber den ungeheuren Schaden, welchen der Sturm am 14. anrichtete, erfährt man täglich neue Details. Der Commandant des Magnan wurde durch einen herabſtürzenden Balken verwundet. Der Dampfer Benar iſt mit 2500 Ctr. Wintermontirungen beladen untergegangen.

Der Correſpondent des Moniteur im „Bivouac vor Sebaſtopol“ rügt, daß die ruſſiſchen Offiziere ihren Rang hinter Soldatenmäntel verſtecken, während die alliirten Offiziere es ſich zur Ehre anrechnen, mit allen ihren Inſignien an der Spitze ihrer Truppen den Kugeln ſich bloßzuſtellen.

Das franzöſiſche Linienſchiff Henri IV. wurde, wie bereits gemeldet worden, bei dem letzten furchtbaren Sturme an die Klippen der Küſte bei Eupatoria getrieben, während der franzöſiſche Dampfer Pluton und eine türkiſche Fregatte an der Küſte ſcheiterten. Kaum ſaß — wie der Conſtitutionnel nach Briefen aus der Krim berichtet — der Henri IV. feſt, als mehrere Detachements von Koſaken und regulären ruſſiſchen Truppen ſich am Ufer zeigten und, als man ſie gewähren ließ, eine Batterie Artillerie kommen ließen. Nachdem die Ruſſen dieſelbe ſo aufgeſtellt hatten, daß ſie das Manöver, welches bei Odeſſa gegen den „Tiger“ gelungen war, wieder ausführen zu können vermeinten, wollten ſie gerade das Feuer eröffnen, als der Henri IV. ihnen eine volle Lage zuſchickte. Die Ruſſen ergriffen die Flucht und ließen am Geſtade eine nicht unbeträchtliche Anzahl Todter zurück.

Nach einem Brief im „Salut Public“ von Lyon durchfurchten die alliirten Soldaten alle Weinberge in der Umgegend von Sebaſtopol und gruben die Rebenwurzeln aus, um ihrem Mangel an Brennholz abzuhelfen.

(Ein tapferer Soldat.) Manche Menſchen ſcheinen eine Art hieb- und ſchußfeſtes Leben zu haben. Zu den Leuten dieſer Claſſe gehört der Fahnenſergeant von den engliſchen Gardegrenadieren, Davies. Von herkuliſcher Geſtalt (er iſt 6 Fuß 4 Zoll engliſch hoch und wiegt mehr als 25 Stein), bietet er den Kugeln eine ziemlich große Zielſcheibe, aber dennoch hat er, obgleich er bei allen Gefechten in der Krim anweſend war, bis jetzt nicht die geringſte Verletzung erhalten. Bei Inkierman hatten etwa 200 Gardegrenadiere, von Tauſenden von Ruſſen umringt, ihre letzte Patrone verſchoſſen und waren entſchloſſen, ihr Leben ſo theuer als möglich zu verkaufen. Davies vertheidigte ſeine Fahne mit der größten Hartnäckigkeit und mähte buchſtäblich die Feinde, die auf ihn einſtürmten, nieder. Als Oberſt Hamilton, der dieſe heldenmüthige kleine Schaar kommandirte, ſah, daß ſeinen Leuten nichts übrig bleibe, als das Bayonnet, da gab er ihnen den Befehl, ſich vier Mann tief aufzuſtellen und zu chargiren. Sofort ward dem Befehle gehorſamt und in ein Paar Minuten ſah man deutlich in den ruſſiſchen Kolonnen eine Gaſſe entſtehen, und die wackern Grenadiere ſchloſſen ſich ihren Kameraden wieder an. Furchtbar hatte aber bei der Charge Sergeant Davies gewirkt, welcher wie ein Thurm über die Köpfe der Uebrigen hervorragte. Zuerſt gebrauchte er ſein Bajonnet und darauf den Kolben ſeiner Muskete und ſeine nervigen Arme wurden nimmer müde, krachende Streiche auf den Feind herabregnen zu laſſen, Niemand glaubte, daß er mit dem Leben davongekommen; als aber nach dem ſchrecklichen Gefecht die Liſte verleſen wurde, fand ſich, daß Sergeant Davies munter und wohlauf war. Davies, ſchon 17 Jahre bei der Garde, iſt trotz ſeiner Größe und Schwere der beſte Läufer und Springer, der Liebling des ganzen Regiments.

Aus Odeſſa wird in ruſſiſch-freundlichen Briefen vom 27. Nov. behauptet, das Fürſt Menzikoff das Eintreten des ſo gefürchteten Glatteiſes bei Sebaſtopol erwarte, um Offenſivbewegungen wieder zu beginnen.

Deutſchland.

Bayern. München, 6. Dec. Der günſtige Erfolg des dießjährigen öſterreichiſchen Lotterie-Anlehens und der ſoeben in Preußen realiſirten Geldaufnahme in ähnlicher Form, hat,

Digitized by Google

wie man hört, dem ſchon früher beſtandenen Vorhaben, auch ein bayeriſches Anlehen in ähnlicher Weiſe zu realiſiren, neuerdings Eingang verſchafft, ſo daß ein deßfallſiger Plan bereits ausgearbeitet ſein ſoll.

— In der geſtrigen Sitzung des hieſigen Stadtmagiſtrats wurde bekannt gegeben, daß die Kuratelgenehmigung zur Errichtung von Gartenanlagen um das Monument des höchſtſeligen Königs Max Joſeph I. nunmehr eingetroffen ſei. Die Arbeiten hiezu werden mit Eintritt des Frühjahrs beginnen, und wird ſo der ſchöne Platz vor der kgl. Reſidenz eine neue Zierde erhalten.

Der II. Kammerausſchuß hat über den Antrag des Abg. Fürſten von Wallerſtein: „die Benützung der Staatstelegraphen für den Privatgebrauch betr.“ in ſeiner Sitzung am 4. ds. Berathung gepflogen, und folgendem Antrag zugeſtimmt: „Es möge das Telegraphen-Inſtitut allen wichtigen Handels- und Gewerbsplätzen des Reiches, insbeſondere aber ſogleich den an der Telegraphenlinie gelegenen, durch Verwandlung der bloßen Bahntelegraphen in förmliche Telegraphenſtationen zugänglich gemacht werden.

— Der Waffenunterricht der heuer auszuhebenden Mannſchaft, welcher der Regel nach erſt im Frühjahr beginnen ſollte, wird dießmal viel früher ſeinen Anfang nehmen. Diejenigen, welche das Loos zu den Waffen ruft, werden demnach auch ſogleich zu den Abtheilungen einberufen werden. Die Loosziehung hat von Anfang des gegenwärtigen Monats an in allen Konſkriptionsbezirken ſtatt, ſo daß alſo die Rekrutenübungen um Neujahr ſchon im Gange und bis Anfang März, nöthigenfalls auch früher, vollendet ſein können.

Im Laufe der vergangenen Woche ſind in Nürnberg für Rechnung eines dortigen Kaufmannes 1000 Schäffel Korn aus Preußen angekommen, und um 24 fl. per Schäffel abgegeben worden.

Aſchaffenburg, 4. Dec. Von dem nachmittägigen Güterzug geriethen geſtern zwiſchen Laufach und Frohnhofen zwei mit Hanf und Hopfen beladene Wagen, wodurch? iſt zur Zeit nicht hergeſtellt, in Brand, der, nachdem der Zug angehalten hatte, nur nach vieler Mühe, und nicht ohne Schaden anzurichten, gelöſcht werden konnte.

Preußen. Ein paniſcher Schrecken hat die Beamten der Staatsſchuldentilgungskaſſe in Berlin, welche ſich im Gebäude der kgl. Staatsdruckerei befindet, ergriffen. Vor kurzem erkrankte nämlich plötzlich der zweite Kaſſirer, Hr. Hermes, und wurde nach Bethanien gebracht, wo er bald ſeinen Leiden erlag. Am Sonnabend iſt er beerdigt worden. Als derſelbe noch krank lag, ſtarb plötzlich, während er ſich gerade in ſeinem Berufe befand, der erſte Kaſſirer, Herr Kuke. Ein anderer Beamter, Herr L., fiel, als er das Kaſſenlokal verlaſſen, auf der Straße um und mußte beſinnungslos fortgetragen werden; ein Geheimrath, der ſich zur Kaſſenreviſion dahin begeben hatte, fühlte ſich ebenfalls plötzlich unwohl, und man vermuthet daher, daß die Schuld dieſer auffälligen Erkrankungen entweder an dem Gebäude, oder an der Heizung der Zimmer liege. Die Bureaux werden durch Waſſer, welches ſich in kupfernen Röhren befindet, geheizt. Eine genaue wiſſenſchaftliche Unterſuchung wird über die räthſelhafte und zugleich ſchreckliche Erſcheinung Aufſchluß geben.

Oeſterreich. Wien, 4. Dec. Als vor einiger Zeit die Ernennung des Feldzeugmeiſters v. Heß zum oberſten Befehlshaber der kaiſerlichen Heeresmacht im Südoſten des Reiches bekannt wurde, hieß es im ganzen Kaiſerſtaat: „Wir rücken ein!“ In der That dauerte es auch nicht mehr lange und in den Donaufürſtenthümern zogen die Ruſſen ab und die Oeſterreicher ein. Wir werden nächſtens wiederum ein Zeichen der obenerwähnten Art am politiſchen Himmel erblicken; die Ernennung des Frhrn. v. Heß zum Feldmarſchall, ſcheint beſchloſſen zu ſein, und dürfte kaum mehr lange auf ſich warten laſſen. Was die Leute dann rufen werden, wird erſt noch vorauszuſagen kaum nöthig ſein. (A. Z.)

— Der kaiſerl. ruſſiſche Geſandte Fürſt Gortſchakoff war geſtern bei der diplomatiſchen Soiree, welche der k. k. Miniſter Herr Graf Buol-Schauenſtein gab, nicht mehr erſchienen. Heute ſind die erſten telegr. Depeſchen direct aus Buchareſt hier eingetroffen.

Eine Mittheilung der Berliner Voſſ. Ztg. aus Wien ſpricht die Vermuthung aus, daß der öſterreichiſch-weſtmächtliche Vertrag als eine Folge der bei Gelegenheit der Anweſenheit des Lord Palmerſton in Paris gepflogenen Berathungen zu betrachten ſei.

Eine Wiener Korreſpondenz der N. Pr. Ztg. (die aber in Berlin gemacht zu ſein ſcheint) ſagt über den Vertrag Oeſterreichs mit den Weſtmächten: „Ich höre von zuverläſſiger Seite, daß der Schwerpunkt des Bündniſſes darin liegt, den Frieden auf der Grundlage der bekannten vier Garantiepunkte herzuſtellen; daß dieſes Reſultat jedoch eventuell innerhalb einer beſtimmten kurzen Friſt erreicht werden müſſe.“

Ein neuer Beweis, daß die Rüſtungen fortdauern, wird in einer der Nordbahn zugegangenen Weiſung, alle ihre zur Verfügung ſtehenden Maſchinen und Waggons für Truppentransporte in Bereitſchaft zu halten, gefunden. In den nächſten vierzehn Tagen werden ſolche Transporte täglich abgehen. Die ſämmtlichen in Disponibilität ſtehenden Generale der öſterreichiſchen Armee haben, wie man der „Schleſ. Ztg.“ ſchreibt, Ordre erhalten, des Rufes zur Einrückung für die aktive Dienſtleiſtung gewärtig zu ſein.

Aus Galizien, 30. Nov. Der kaiſerl. Civil-Kommiſſar in den Donau-Fürſtenthümern, Freiherr v. Bach, iſt geſtern nach Wien gereiſt. Nur ein ausdrückliches Verlangen, daß er ſelbſt und perſönlich über die Verhältniſſe der Moldau und Walachei berichte, konnte dieſen Staatsmann bewegen, in dem gegenwärtigen Augenblicke, wo der ihm angewieſene Platz die größte Thätigkeit erheiſcht, die Fürſtenthümer zu verlaſſen. Wir können darin einen neuen Fingerzeig ſehen, daß gewichtige Entſchlüſſe jetzt in Oeſterreich reifen und daß dieſe nach kurzen Berathungen werden realiſirt werden. Die gegenwärtige Stellung Oeſterreichs in den Donau-Fürſtenthümern iſt unhaltbar geworden. Alles hat ſeine Zeit; das Zaudern Oeſterreichs hat die ſeinige ſchon hinter ſich. Man wird uns verſtehen, wenn wir ſagen, daß weder die franzöſiſche, noch die engliſche, noch die türkiſche Diplomatie in der Moldau und Walachei müßig iſt. Wenn Freiherr v. Bach in die Fürſtenthümer zurückkehrt, wird er gewiß entſchiedenere, auf ein thätiges Mitwirken Oeſterreichs berechnete Inſtruktionen mit ſich führen. (Köln. Z.)

Ausland.

Frankreich. Ueber den Inhalt und die Tragweite des Allianzvertrages mit Oeſterreich ſchreibt die franzöſiſche Correſpondenz: Oeſterreich wird allerdings, wie heute das „Pays“ unter höherer Eingebung ſagt, ſeine Adler den franzöſiſchen anſchließen,“ d. h. in dem Angriff mit den Weſt-

Digitized by Google

mächten gemeinsame Sache machen und zwar unter folgenden Bedingungen: Die großen Feindseligkeiten werden Seitens der letztern — wie ohnehin durch die Jahreszeit geboten, drei Monate lang faktisch suspendirt, unbeschadet der Verstärkungen und sonstigen Feldzugsanstalten für's Frühjahr, die stärker als je ihren Gang gehen werden. Während dessen werden die Westmächte dem Kaiser von Rußland ein von Oesterreich unterstütztes neues Friedensultimatum stellen. Wird dieses nicht unbedingt angenommen, so tritt auch Oesterreich gegen Rußland als kriegführende Macht auf. Die neuen Bedingungen, obschon Oesterreich zu Liebe gewiß noch ziemlich mäßig, sind jedoch keineswegs bloß die vier Garantien mehr, die selbst Oesterreich aufzugeben scheint.

— Aus der Sprache aller Blätter leuchtet die Wichtigkeit durch, welches jedes Thun und Lassen der mitteleuropäischen Macht in den Augen Frankreichs gewonnen hat. Wie mächtig das bloße Wort: „Allianz mit Oesterreich" auf die Börse influirte, bewies die Hausse von 1 Prozent. Eine ähnliche Wirkung zeigt sich in der Presse. Fast kommt es vor, als wenn in derselben die Meinung sich zu verbreiten beginne, die Entscheidung Deutschlands sei für Frankreich von weit größerem Werth als der Bund mit England.

— Eine gerichtliche Verhandlung, welche alsbald bevorsteht, macht in den höhern Kreisen viel von sich reden. Eine Erzieherin von guter Familie, die namentlich in großen englischen Häusern längere Zeit gelebt hat, ist angeklagt, zwei ihrer Sorgfalt anvertraute Kinder durch Mißhandlung getödtet zu haben. Die Angeklagte hat die rühmlichsten Zeugnisse aufzuweisen, und bei den Acten liegt sogar ein Schreiben der Königin Victoria an sie, voll der schmeichelhaftesten Ausdrücke.

Eine Commission von Artillerie-Offizieren hat dieser Tage in Vincennes Versuche mit einer neuen Art Raketen gemacht, die 8000 Metres weit tragen und furchtbare Verheerungen anrichten. Die congreviſchen Raketen geben bekanntlich bloß 2000 Metres weit. Nachdem die Versuche über alle Erwartung gut ausgefallen sind, werden 10,000 Stück von diesen Raketen in Vincennes und Metz verfertigt, welche im nächsten Frühjahr gegen Kronstadt verwendet werden sollen.

Schweiz. Bern, 6. Dec. In den Bundesrath sind gewählt: Furrer, Frei-Herose, Druey, Stämpfli, Näff, Munzinger, Franscini. Ochsenbein, von Bern fallen gelassen, erhielt nur 18 Stimmen. (An seine Stelle kommt Stämpfli, das einzige neue Mitglied der eidgenössischen Regierung.) (Tel. Ber. d. A. Z.)

— 4. Dec. Die Bundesversammlung wurde heute eröffnet. Im Nationalrath hielt der Alterspräsident Sidler von Zürich eine gediegene Rede, worin er die Vorzüge der Bundesverfassung auseinander setzte und zu einträchtigem Wirken für deren Erhaltung und Ausbildung ermahnte. In Beziehung auf die Verhältnisse zum Auslande enthält die Rede folgende Stelle: Mag immerhin ein vom Auslande her erlittenes Unrecht (die Ausweisung der Tessiner aus der Lombardei und die Sperre) zum Theil noch fortdauern und nicht getilgt und gut gemacht worden sein, den Bund und seine Behörden kann kaum ein Vorwurf treffen. Wir wollen weitern Maßnahmen vertrauen.... Ich sage es mit Freude, die Schweiz wäre gegenwärtig, wenn es ihre Freiheit und Unabhängigkeit, ihr Höchstes gelten sollte, geeigneter als je, wie ein Mann zusammen zu stehen, denn sie ist, abgesehen von einer einheitlichen Militärorganisation, überhaupt mehr zu einem organischen Ganzen verbunden.

Großbritannien. London, 4. Dec. Die Rekrutirung nimmt überraschenden Fortgang. Ganze Milizregimenter melden sich für den auswärtigen Dienst. Zugleich wetteifern die Privatleute in ihrer Vorsorge für die brave Armee. Hr. Peto, der große Bau-Unternehmer, Mitglied des Unterhauses, erbietet sich der Regierung: von Balaklava bis ins Lager und in die Laufgräben eine Eisenbahn zur leichtern Herbeischaffung von Geschütz, Munition u. s. w. anzulegen, dabei seine eigenen Arbeiter zu verwenden und keinen Gewinn zu nehmen. Der Yacht-Klub schickt zwei schmucke Schnellsegler, von denen der eine schon unterwegs ist: sie überbringen der Armee zu Weihnachten ein Geschenk an Wildpret (zu welchem Ende die Herzoge von Marlborough und Hamilton in ihren Parks Hirsche und Rehböcke massenhaft haben schießen lassen), Weine, Cigarren, Pelzröcke, Bücher, kostbare Revolvers u. s. w. Die reichen Mitglieder des Yacht-Klubs geben zu 500—600 Pf. St. jedes, um ihren schwimmenden Christbaum so reich als möglich auszustatten. Für das weitere muß die Regierung sorgen. Diese hat so eben einen Akkord zur Uebernahme von 44,000 Pelzröcken, eben so viel hohen wasserdichten Stiefeln, Pelzmützen, Strümpfen, Jacken und Handstutzen abgeschlossen; sie schickt in den nächsten Tagen 48 Kanonen schweren Kalibers; sie schickt Truppen so viel sie vermag, sorgt dabei für Reserven nicht blos im Mutterlande, sondern auch in Indien, läßt ununterbrochen an den Kanonenbooten und schwimmenden Batterien (für die Ostsee) arbeiten — kurz, sie entwickelt jetzt eine Thätigkeit, die sie befähigen dürfte, in den nächsten Tagen mit Ehren vor der Opposition, im Frühjahr mit Ehren vor dem Feind zu erscheinen.

Griechenland. Athen, 1. Dec. Wegen der Brechruhr dauert die Auswanderung fort, nur etwa 7000 Einwohner außer der Garnison sind hier geblieben.

Rußland. Warschau, 4. Dec. In Folge des Vorrückens der russischen Garde konzentrirt sich General Sievers mit dem ersten Infanteriekorps auf dem linken Weichselufer, das zweite Infanteriekorps unter General Panlutin rückt nach Volhynien und Podolien. Der Krieg mit Oesterreich wird als unvermeidlich angesehen. (Köln. Ztg.)

Oeffentliche Verhandlung des Kreis- und Stadtgerichts

Kempten, am 6. December 1854.

I. In der Nacht vom 2. auf den 3. Oct. ds. Js. wurde dem Bauern Roman Prestel von Haidach eine auf 60 fl. gerichtlich abgeschätzte Kalbel vermittelst Einbruchs gestohlen. Angeklagt dieses Diebstahlsverbrechens ist der äußerst schlecht beleumundete 47 Jahre alte Johann Georg Mayer, Taglöhner von Buchenberg, welcher schon sehr oft wegen Diebstahls in Untersuchung und Strafe war. Mayer läugnet zwar; allein, da er 8 Tage vor Verübung des Diebstahls sich für einen Viehhändler ausgebend in dem Hause des Damnificaten war, die gestohlene Kalbel am 3. Oct. auf dem Jahrmarkte in Memmingen verkaufte, nicht anzugeben vermag, von wem er sie habe, sich über den Aufenthalt in der kritischen Nacht nicht auszuweisen vermag, sich überhaupt bei dem Verkaufe verdächtig benahm, so wurde er des angeschuldigten Verbrechens für schuldig erachtet, und zu 3jähriger Arbeitshausstrafe verurtheilt.

II. Gottlieb Schorer, lediger Bauerssohn von Oberkemnath, ist des Verbrechens der Widersetzung gegen eine obrigkeitliche Person, verübt an dem Gendarmen Clemens Gall, angeschuldigt. Genannter Gendarm wollte nämlich am 2. August ds. Js. den

Digitized by Google

Schorer in Folge Requisition des kgl. Lbg. Mindelheim im Wirthshause zu Kemnath arretiren, allein Letzterer ließ auf wiederholte Mahnung die Schließung nicht zu. Schorer will zwar betrunken gewesen sein, allein da zwei Zeugen, welche die Anzeige des Gendarmen bestätigen, von einer Betrunkenheit desselben nichts bemerkt haben, so wurde er, als des angeschuldigten Verbrechens überwiesen, zu 2 Jahren 3 Monaten Arbeitshausstrafe verurtheilt.

Vermischtes.

Bei Fürth wurden bei dem Abheben einer Wiese im Regnitzgrunde vor einiger Zeit, auf 40 bis 50 Fuß vertheilt, zunächst dem Regnitzufer mehrere Gegenstände aus der Periode des 30jährigen Krieges stammend von den dort beschäftigt gewesenen Taglöhnern aufgefunden.

Aus Paris berichtet man: Eine neue Art Contrebande ist dieser Tage an einer unserer Barrièren entdeckt worden. Seitdem der Preis des Weingeistes in so hohem Grad gestiegen, hatte ein Speculant die Idee, den ziemlich hohen Octroi dadurch zu umgehen, daß er Kürbisse aushöhlte, in welche er mit Weingeist gefüllte Blasen steckte, die dann als citrouilles so oft die Barrieren passirten, daß der Fuhrmann des mit dieser Waare angefüllten Wagens von den Douaniers mit dem Namen „Citrouillard" beehrt wurde, bis es einem der Wächter des Stadtschatzes einfiel, einen dieser Kürbisse zu durchstechen, was dem Spaß ein Ende machte.

Privat-Anzeigen.

Dampfschifffahrt des Oesterreichischen Lloyd.

Abfahrt der Dampfboote von Triest
December 1854, Januar und Februar 1855.

Nach der Levante.
Jeden Freitag — um 4 Uhr Nachmittag.

Nach Konstantinopel, via Corfu, Zante, Piräus (Athen), Syra, Smyrna, Metelin, Capo-Baba, Tenedos, Dardanellen und Gallipoli.

Nach Varna, via Burgas.

Nach Trapezunt, via Ineboli, Sinope und Samsun.

Nach Messina und Malta über Corfù, December 8., 22., Januar 5., 19.

Nach Griechenland.
Jeden Dienstag — um 4 Uhr Nachmittag.
Via Ancona ꝛc. nach Piräus (Athen).

Nach Morea,
via Piräus (Athen), Idra, Spezia und Nauplia.
Jeden zweiten Dienstag — um 4 Uhr Nachmittag.

Nach Alexandrien direct.
Jeden 10. und 27. des Monats um 4 Uhr Nachmittag in Verbindung mit den Dampfbooten nach Aden, Bombay.

Nach Caramanien, Syrien, Palästina u. Alexandrien.
Jeden zweiten Freitag — 4 Uhr Nachmittag.

Nach Dalmatien.
Jeden Dienstag — um 4 Uhr Nachmittag.

Nach Dalmatien und Albanien.
Jeden Samstag — um 12 Uhr Mittags.

Nach Istrien
um 6 Uhr Früh.
Jeden Mittwoch nach Pirano, Umago, Cittanova, Parenzo.

Nach Croatien.
Jeden Samstag — um 6 Uhr Früh. Via Fiume ꝛc.

Von Triest nach Venedig mit den **Eilräderdampfern** täglich um 9 Uhr Früh.
Von Venedig nach Triest " " " " " 6 " "

In **Triest** finden Fahrten für Waaren nach dem **Po** statt, und zwar über Chioggia ꝛc. nach Mailand. — Waaren werden auch nach Sesto Calende bis an die Grenze der Schweiz befördert.

Kempten, den 7. December 1854.

M. Ade, Agent.

Literarischer Wochenbericht der Dannheimer'schen Buchhandlung.

Weihnachtsschriften für Damen.

Oettinger. Buch der Liebe. Elegant in Goldschnitt gebunden. Preis 3 fl. 36.

Sudhoff. In der Stille. Trösteinsamkeit in Lied und Spruch. Elegant in Goldschnitt gebunden. Preis 4 fl. 12 kr.

Hungari. Legenden-Flur aus dem deutschen Dichtergarten. Eine religiöse Festgabe. Elegant in Goldschnitt geb. Preis 3 fl. 30 kr.

Wegener. Die Sprache des Herzens. Lieder-Album für Damen Aus den neuesten deutschen Dichtern gesammelt. Elegant in Goldschnitt gebunden. 1 fl. 12 kr.

Kletke. Deutschlands Dichterinnen. Elegant in Goldschnitt gebunden. Preis 2 fl. 42 kr.

Scheitlin. Agathe, oder der Führer durchs Leben Für sinnige Jungfrauen. Mit einem Stahlstich. Elegant gebunden. Preis 2 fl.

Reichenbach. Botanik für Damen. Mit einem Stahlstiche und zahlreichen Holzschnitten im Text. Preis 2 fl. 42 kr.

Cornelia. Taschenbuch für deutsche Frauen auf das Jahr 1855. Mit 8 feinen Stahlstichen. Preis 4 fl.

Aurora. Taschenbuch für das Jahr 1855. Mit 5 feinen Stahlstichen. Preis 4 fl. 3 kr.

Iduna. Taschenbuch für 1855. Mit 5 feinen Stahlstichen. Preis 2 fl. 9 kr.

Thalia. Taschenbuch für 1855. Mit 6 feinen Stahlstichen. Preis 3 fl. 36 kr.

Gedenke Mein! Taschenbuch für 1855. Mit 5 feinen Stahlstichen. Preis 4 fl. 3 kr.

Rheinisches Taschenbuch für 1855. Mit feinen Stahlstichen. Preis 4 fl. 24 kr.

Unterzeichneter hat eine bereits noch neue **Kinderchaise** sammt Schlittengestell zu verkaufen, sowie ein **Korbwägele** mit Dach.

(2b) **J. Wagenseil,** Maler.

Fremden-Anzeige vom 7. Dezember:

Altstadt.

Hirsch. Die HH.: Bechter, Maler v. Hittisau. Obermair u. Mesch v. Arau und Rödel v. Isny, Kaufleute.

Neustadt.

Strauß. Die HH.: Rieber, kgl. b. Regierungsrath von München Clossic, k. k. österr. Oberst v. Wien. Banner v. Ulm u. Priser v. Stuttgart, Privatiers. Herb, Professor d. Theol. v. Stuttgart. Schwed, Kaufmann v. Stockholm.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Sonntag: Evangel.: Juditha. Kathol.: Melchiades u. Juditha.

Nro. 295.

Den 10. December 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Die neueſten Nachrichten vom Kriegsſchauplatz in der Krim melden keine wichtigen Vorgänge. Mit Ausnahme kleinerer Vorpoſtengefechte herrſcht Waffenruhe, und haben beide Armeen ihre beobachtende Stellung nicht verändert.

Die Times hat von ihrem Wiener Correſpondenten folgende Nachrichten aus der Krim, vom 21. Nov., erhalten: „Am 15., 16., 17. und 18. Nov. war das Feuer der Belagerer matt. Parlamentär-Flaggen waren zwiſchen den beiderſeitigen Generalen hin- und hergegangen, und man war dahin übereingekommen, Lord Dunkellin auf den Wunſch des Czaren gegen einen ruſſiſchen Capitän auszutauſchen. Die Franzoſen hatten mehrere Ausfälle zurückgeſchlagen. Franzöſiſche Verſtärkungen kamen täglich an. Am 20. landete der „Orinoco“ das 97. Regiment, welches ſich im beſten Zuſtande befand. Am 21. landete die „Queen of the South“ ſtarke Abtheilungen von Gardetruppen und andern Regimentern.

Die Vorſtellungen, welche Lord Raglan und General Canrobert nach der Schlacht von Inkjerman dem Fürſten Menzikoff machten, ſcheinen von Erfolg geweſen zu ſein, und die Ruſſen werden in Zukunft menſchlich genug ſein, diejenigen, welche mit dem Fortſchaffen ihrer Todten und Verwundeten beſchäftigt ſind, nicht mehr zur Zielſcheibe ihrer ſchweren Geſchütze zu machen. Lord Raglan kündigt dies ſeinen Truppen in einem vom 11. datirten Tagsbefehl an, und haben alle Compagnien, die mit dem Begraben der Gefallenen betraut ſind, künftig zum Wahrzeichen für den Feind ſchwarze Flaggen mit ſich zu führen.

Konſtantinopel, 23. Nov. Das wichtigſte Ereigniß der Woche iſt der Miniſterwechſel der h. Pforte. Ali Paſcha, der Präſident der Reformkommiſſion, iſt an die Stelle Reſchid Paſcha's getreten, und Letzterer wurde zum Großvezier ernannt. Der abgeſetzte Großvezier gerirte ſich offen als der Gegner aller Reformen und enthielt ſich nicht, den Beſuch des Sultans bei Prinz Napoleon zu tadeln. Durch die Erhebung Reſchid Paſchas zum Großvezier und die Ernennung Ali Paſchas zum Reis-Effendi hat der Padiſchah ſich entſchieden von der altgläubigen Partei losgeſagt und die Fahne der Reform aufgeſteckt. Ali Paſcha iſt ein Mann von energiſchem Charakter und befürwortet den Krieg gegen Rußland bis zur äußerſten Conſequenz. — Seit den letzten Kämpfen in der Krim iſt hier in allen Zweigen der öffentlichen Thätigkeit ein gewaltiger Umſchwung eingetreten. Der Seraskier iſt mit ſeinem Perſonal unermüdlich beſchäftigt, um den Forderungen der Armeen zu genügen, welche ſowohl an der Donau als in der Krim und in Aſien in vollſter Schlagbereitſchaft ſtehen müſſen. Das berühmte Arſenal beſchäftigt über 5000 Arbeiter unausgeſetzt ſeit Monaten. Man kann ſich denken, daß eine Unzahl von Kanonen und Munition von hier vornehmlich nach Balaklava befördert wird. Geſtern wurden 60 nagelneue Kanonen und heute 40 Haubitzen von hier in den Pontus eingeſchifft. Die Transportſchiffe aus dem Weſten werden hier faſt täglich vorüber dampfend geſehen. (Lloyd.)

Einer Correſpondenz der Allg. Ztg. aus Konſtantinopel vom 23. Nov. entnehmen wir Folgendes: Seit mehreren Tagen waren hier über den Umfang des Schadens, den der Sturm vom 14. ds. im ſchwarzen Meer angerichtet hat, die betrübendſten Gerüchte verbreitet. Man ſprach von 19 Schiffen der Flotte, die ganz untergegangen ſeien, und von 60 fehlenden, über deren Schickſal man noch nichts wußte. Heute höre ich aber, daß viele der verloren geglaubten Schiffe nur vom Sturm verſchlagen waren, und ſich mit mehr oder minderen Havarien doch gerettet haben. Mehrere große Unglücksfälle ſcheinen aber nicht mehr zu bezweifeln. So der Untergang des großen engliſchen Dampfers „Pluton“; er ſoll an der Weſtküſte der Krim bei Cherſones geſtrandet ſein. Von der Mannſchaft des Pluton konnten ſich nur 5 bis 6 retten. Die an Bord befindlichen 250,000 Pfd. Sterling verſchlang das Meer. Was man aber mehr als den Verluſt dieſes Geldes bedauert, iſt der große Vorrath von Winterkleidern, die der Pluton der Armee bringen ſollte, und deren ſie jetzt ſo ſehr bedarf. Die Engländer haben, um dieſen Verluſt einigermaßen zu erſetzen, hier dieſer Tage eine große Menge von Kleidern ꝛc. aufgekauft. Unter anderm ging in dieſem Sturm auch der von England geſandte Taucher- und Sprengungsapparat zu Grunde, mit dem die im Eingang des Hafens von Sebaſtopol verſenkten Schiffe weggeräumt werden ſollten.

Deutſchland.

Großh. Heſſen. Darmſtadt, 6. Dec. Manches deutet auf entfernte Kriegsrüſtungen hin, z. B. das Ausſchreiben der Lieferungen von etlichen hundert Zentner Blei, das wohl zu „blauen Bohnen“ verwendet werden ſoll. Da die Ständeverſammlung in dem nächſten Monat wieder einberufen werden ſoll, ſo wird es ſich zeigen, ob ihr Verwilligungen angeſonnen werden.

Naſſau. Wiesbaden, 5. Dec. Geſtern zeigte unſer Stadtrechner Lauterbach dem Bürgermeiſter an, daß ihm in der Stadtkaſſe 13,500 fl. fehlten. Auffallend iſt es, daß er nicht erwähnte, daß ſie ihm vermittelſt Einbruch geſtohlen worden ſeien.

Digitized by Google

Sachſen. Dresden, 5. Dec. Es bildet ſich hier ein Wort: „König Johann regiert;“ zunächſt lächelt man in Staatsdienerkreiſen noch dabei, aber wir hoffen, daß Bureaukratie ſowohl wie Land, bald entſchiedeneres von der Thätigkeit des Königs verſpüren. Wo es ſonſt hieß „Se. Excellenz“, heißt es jetzt „Se. Majeſtät“. Keine Staatsrathsſitzung findet ohne den König ſtatt, was unter Friedrich Auguſt faſt ganz abgekommen war. Wo es ſich um wichtige Entſcheidungen handelt, ſtudirt König Johann die Akten ſelbſt. (A. Z.)

Preußen. Der den preußiſchen Kammern vorgelegte Geſetzentwurf über das Verbot von Zahlungen in ausländiſchem Papiergeld iſt von größerer Wichtigkeit und Tragweite, als es auf den erſten Anblick ſcheinen möchte. Er macht einen plötzlichen und durchgreifenden Riß in das Papiergeldweſen, auf welchem das Kreditſyſtem einer beträchtlichen Zahl mittlerer und kleiner norddeutſcher Staaten in mehr oder minder ausgedehntem Maße (bei einigen derſelben, z. B. Kurheſſen, den anhalt'ſchen Herzogthümern in ſehr großem Umfange) beruht, und ſeine alsbald fühlbar werdenden Wirkungen werden manchen dieſer Staaten in nicht geringe Verlegenheit, ja vielleicht in kaum zu bewältigende Finanzkriſen verſetzen. Es kann in einzelnen derſelben eine Deroute entſtehen, wie ſie vor 16 Jahren durch das ſüddeutſche Münzkartell in Koburg bewirkt wurde, welches mit ſeinen Silberſechſern und Groſchen ebenſo auf das freundnachbarliche „Ausland“ ſpekulirt hatte, wie jetzt dieſe Staaten mit ihren papiernen Thalern. Das iſt zugleich die Seite der Sache, die für das Publikum von unmittelbarem Intereſſe iſt. Man hat dabei vorzugsweiſe im Auge den Kleinverkehr vor unvermeidlichen Verluſten zu bewahren, wenn im Fortgang der politiſchen Verwicklung plötzliche Erſchütterungen, die häufig nicht klar vorliegende ſichere Fundirung der kleinern Kreditpapiere (unter zehn Thalern) in Frage ſtellen ſollten. Der Großverkehr wird durch die beabſichtigte Maßregel nicht weiter beſchränkt, indem ihm die Werthzeichen höheren Betrags zum Austauſch bleiben.

Aſſeſſor Wagener, der frühere Chefredakteur der Kreuzzeitung, hat ſein Mandat zur zweiten Kammer niedergelegt, „indem er ſich außer Stande ſähe, einen Theil der Maßregeln der königlichen Regierung zu unterſtützen, andererſeits aber es mit ſeinen Gefühlen und Wünſchen ſich nicht vertrüge Oppoſition zu machen.“

Oeſterreich. Wien, 5. Dec. Unſere Börſe folgt dem günſtigen Impuls der ihr durch die ſteigenden Notirungen der auswärtigen Plätze zugeht. Die günſtigen Auffaſſungen beſchränken ſich nicht auf die weſtlichen Geldmärkte, nicht nur in Paris und London, ſondern auch in Frankfurt, Amſterdam und Berlin iſt der Vertrag vom 2. December mit Vertrauen begrüßt worden. Das Kapital ſchreckt, was ſehr bemerkenswerth iſt, weniger vor der Eventualität des Kriegs zurück, als es die Zerſplitterung, die Beſtrebungen für einen Scheinfrieden fürchtet, und in der Unentſchloſſenheit, in halben Maßregeln die wirklichen Hinderniſſe eines wahren dauerhaften Friedens findet. Höchſt bezeichnend iſt es, daß gerade an der Berliner Börſe die ſteigende Tendenz, namentlich in öſterreichiſchen Effekten und dem Wechſelkurs auf Wien, ſich ſo kräftig ausſpricht; öſterreichiſche Loospapiere vom Jahr 1834 ſind in Berlin ſeit dem 4. December, alſo an zwei Börſetagen, um dritthalb Procent geſtiegen. (A. Z.)

— Nebſt dem am 2. December zwiſchen Oeſterreich und den Weſtmächten abgeſchloſſenen Allianzvertrag, kam noch ein zweiter Vertrag zwiſchen Oeſterreich und Frankreich zu Stande, der den Fall des Ausbruchs von Unruhen in Italien während des orientaliſchen Kriegs behandelt. Beide Regierungen haben ſich vereinigt, mit allen möglichen ihnen zu Gebot ſtehenden Mitteln jedem revolutionären Verſuch in Italien ſich zu widerſetzen. — Geſtern den 4. December wüthete hier ein furchtbarer Sturm. Am 14. Nov. war dasſelbe der Fall, und man iſt nun ſehr geſpannt darauf, ob auch am 4. Dec. der Orkan ſeine Wirkung im Pontus wieder gleichzeitig wie hier in Wien geäußert habe.

Die „Indep. Belge“ glaubt verbürgen zu können, daß eine der Beſtimmungen des öſterreichiſch-weſtmächtlichen Vertrags darin beſteht, daß Oeſterreich ſich ſeine Neutralität bis zum erſten Januar vorbehalten hat. (Bis dahin alſo wird Rußland genügende Zugeſtändniſſe zu machen haben, widrigenfalls weitere Maßregeln ergriffen oder doch zwiſchen den Paziszenten vereinbart werden.)

In Kurzem werden in Wien Verſuche gemacht werden mit Militärbrücken aus Kautſchuk, welche bekanntlich in Frankreich vollkommen gelungen ſind. Die Zweckmäßigkeit ſolcher Brücken ſoll nichts zu wünſchen übrig laſſen: ſie ſind ſelbſt bei ſehr breiten Strömen anwendbar.

Ausland.

Frankreich. Der Indep. Belge wird aus Paris geſchrieben: „Aus Urſachen, über die ich Schweigen beobachten muß, wird die Sendung von franzöſiſchen Truppen nach der Donau unterbleiben. Es war niemals Ernſt mit dieſem Plane, der nur vorgeſchoben wurde, um den Ruſſen die Entblößung Beſſarabiens von Truppen bedenklich erſcheinen zu laſſen.

Die Geſetzſammlung veröffentlicht die Anweiſung eines neuen außerordentlichen Kredits im Belauf von 25,700,000 Frcs. für die aus der Abſendung von zwei neuen Diviſionen nach dem Orient entſtehenden Koſten.

Italien. Turin, 3. Dec. Die „Campana“ glaubt verſichern zu können, daß die Grundzüge eines Schutz- und Trutzbündniſſes zwiſchen Piemont, Frankreich und England vereinbart worden ſind. (Oeſt. C.)

Der der ſardiniſchen Deputirtenkammer durch den Miniſter der Gnaden und der Juſtiz vorgelegte Geſetzentwurf über die geiſtlichen Güter hebt verſchiedene geiſtliche Orden und Kapitel auf, unterdrückt alle eigentlichen Pfründen, beſteuert alle geiſtlichen Einkünfte mit einer progreſſiven Steuer von 5 bis 20 Prozent und ſpricht jedem Mönch u. jeder Nonne nach Aufhebung des betreffenden Kloſters, je nach ihrem Alter, eine Regierungspenſion von 240 bis 800 Fr. zu.

Spanien. Aus Madrid wird telegraphiſch gemeldet, daß die Cortes mit 146 gegen 50 Stimmen erklärt haben: „Das Miniſterium des Siegesherzogs verdiene das Vertrauen der Cortes.“

Rußland. Warſchau, 4. Dec. Seit ein Paar Tagen ſieht man auf unſeren Straßen die glänzenden Helme und vergoldeten Cuiraſſe der Garden, deren ſchwere Cavallerie bereits in Polen eingerückt iſt. Das Gros derſelben ſteht jedoch für's erſte noch in der Gegend von Miedzyrzec und Siedlce, im Lubliner Gouvernement, und nur einzelne Offiziere ſind zum Beſuch in unſere Stadt gekommen. Die von den ausländiſchen Blättern mit ſo großem Pomp verkündete rückgängige Bewegung unſerer Truppen ſteht mit dieſer neue-

Digitized by Google

ren Thatsache nicht im besten Einklang. — Aus der Gegend von Kalisch wird berichtet, daß die Schneefälle dort gegen Ende des vorigen Monats so gewaltig über einen ziemlich ausgedehnten dortigen Landstrich hereinbrachen, daß drei vom Kalischer Jahrmarkt in ihre Heimath, das Städtchen Kozminek, zurückkehrende Schustergesellen unterwegs im wahren Sinn des Wortes eingeschneit, sämmtlich ihr Leben verloren.

Kempten, 9. Dec. Wenn wir vor Kurzem die 25jährige Jubiläumsfeier des Liederkranzes als bevorstehend ankündigten, so haben wir heute dagegen der nunmehr Statt gehabten Feier zu erwähnen — eine Pflicht, die wir um so lieber erfüllen, als uns dadurch Gelegenheit geboten ist, der allgemeinen freudigen Anerkennung über die glückliche Anordnung des Festes sowohl, als auch über dessen so schön gelungene Verwirklichung Ausdruck zu geben. — Bekanntlich war (in dem zu diesem Behufe sehr geschmackvoll mit Fahnen und einer in Brillantfeuer glänzenden Lyra decorirten Adler-Saale) eine allgemeine und eine besondere Feier veranstaltet worden, und zwar wurde erstere vorgestern durch ein großes Concert, letztere gestern durch eine Zusammenkunft der drei hiesigen Gesangvereine begangen. — Daß der Concert-Abend reichen musikalischen Genuß bieten würde, war aus dem gewählten Programme im Voraus zu entnehmen, das eine Reihe der schönsten Parthieen aus der classischen und Opernmusik aufführte, darunter die Ouvertüre und einen Chor aus Mendelssohns Athalia. Jede Nummer hatte sich denn auch bei dem äußerst zahlreichen Auditorium lebhaften Beifalls zu erfreuen; überhaupt konnte man die Wahrnehmung machen, daß es in unserer Stadt an musikalischen Kräften nicht gebricht, um Tüchtiges zu leisten, besonders wenn dies unter so umsichtiger und unermüdet thätiger Leitung geschieht, wie sie Herr Chorregent Seitz hier auf's Neue bethätigt hat. —

Ein wesentlich verändertes Bild bot der Adler-Saal am zweiten Abend. Statt des Damenflors waren die Sänger eingezogen, muntere Lieder erschallten, und dazwischen ertönten die Klänge unseres Landwehr-Musik-Corps, dessen Leistungen sich diesmal besonderen Lobes würdig zeigten. Auch zahlreiche Toaste wurden ausgebracht, und darin nicht blos die Verdienste der Lebenden, insbesondere des Liederkranz-Vorstandes, Herrn v. Melzl, des Hrn. Chorregent Seitz, der Damen, „welche für den Liederkranz ihre Stimmen ertönen ließen“ u. A. gebührend hervorgehoben, sondern auch der Manen Waldhör's, des verdienstvollen Gründers der Gesellschaft, ehrenvoll gedacht.

In solcher Abwechslung von Musik, Gesang und Reden verbreitete sich bald eine an frühere Zeiten erinnernde allgemeine Fröhlichkeit, und in raschem Fluge zogen die Stunden dahin. — Nicht unerwähnt können wir schließlich lassen, daß die Sänger Immenstadts und Sonthofens, der freundnachbarlichen Einladung Folge leistend, am gestrigen Abend sich als willkommene Gäste einfanden und bis Mitternacht verweilten.

Privat-Anzeigen.

Vaterländische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft
in Elberfeld.

Die Unterzeichnete bringt hiemit zur öffentlichen Kenntniß, daß Herr Ludwig Weitnauer in Kempten für die Stadt- und Landgerichtsbezirke Kempten und Grönenbach als Agent die allerhöchste Genehmigung vom königl. Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten bereits erhalten hat.

München, den 2. December 1854.

Die Haupt-Agentur.

Carl Bronberger.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung erlaubt sich der Unterzeichnete seine Dienste zur Vermittlung von Versicherungen gegen Feuersgefahr auf Mobiliar, Vorräthe, Waarenlager, Maschinen, Oeconomie und sonstige bewegliche Gegenstände gegen billige Prämien auf die kürzeste Zeit bis zu 7 Jahren ergebenst anzubieten.

Bei Vorausbezahlung der Prämie auf vier Jahre, wird das fünfte Jahr als Freijahr gewährt.

Nähere Aufschlüsse werden mit Vergnügen ertheilt mit der Versicherung prompter Bedienung.

Kempten, den 10. December 1854.

Louis Weitnauer, Agent;
Gerbergasse Nro. 178.

Danksagung.

Bei der großen Theilnahme an der feierlichen Beerdigung, sowie an dem Trauergottesdienste des Herrn

Carl Lichtensteiger,

bürgerlicher Seilermeister

dahier, spricht die Ehegattin des Verstorbenen und deren fünf Kinder allen Freunden und Bekannten den innigsten Dank aus und empfiehlt sich dem Wohlwollen derselben.

Johanna Lichtensteiger
und deren fünf Kinder.

Kaukasisches **Insekten-Pulver**, amerikanisches **Glanzfett**, **Gutta-Percha-Wichse**, **Lebertran-Schmiere** und ächt engl. **Wagen-Schmiere** in Kistchen von 2 Pfund Zollgewicht empfiehlt zu geneigter Abnahme

(3c) ***Nicolaus Bail.***

Digitized by Google

Renten-Anstalt, Lebens- u. Leibrenten-Versicherungen

der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Den bei der **Renten-Anstalt** Betheiligten diene zur Nachricht, daß der Rechenschaftsbericht für das Jahr 1853 im Druck erschienen ist und bei der Bank selbst oder den betreffenden Agenten in Empfang genommen werden kann. Einlagen zur IX. Jahresgesellschaft, sowie Nachzahlungen zur Vervollständigung theilweiser Einlagen in den acht älteren Gesellschaften finden bis zum Jahresschluß Annahme.

Die mit der Bank verbundene **Lebensversicherungs-Anstalt** bietet das geeignetste Mittel, um durch Ersparung aus dem laufenden Einkommen den Angehörigen ein nach dem Tode des Familienhauptes zahlbares Kapital von einer bestimmten Größe zu sichern. Ob der Tod erst nach einer Reihe von Jahren oder unmittelbar nach erfolgter Versicherung eintritt, macht dabei keinen Unterschied, und es kann diese Anstalt daher vorzüglich in Zeiten, wo verheerende Krankheiten das Leben selbst der Gesündesten und Kräftigsten bedrohen, zur Benützung empfohlen werden. Nähere Auskunft ertheilen die Agenten, welche auch die Versicherungs-Anmeldungen entgegennehmen und ohne Kosten an die Bank einbefördern.

Die **Leibrenten-Versicherungen** eignen sich vorzüglich für Solche, welche sich der Sorge der eigenen Vermögensverwaltung entheben und zugleich eine möglichst hohe Rente von ihrem Kapital ziehen wollen. Anträge zu Leibrentenversicherungen können mit der zum Rentenkauf bestimmten Summe gleich direkt an die Bank gesandt werden; auf besonderes Verlangen übernehmen jedoch auch die Agenten die Besorgung.

Die Grundbestimmungen der drei genannten Anstalten können sowohl bei der Bank selbst, als den Agenten gratis bezogen werden.

München, 2. October 1854.

Die Administration der bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.
Ed. Brattler, Dirigent.

(4d) ***August Leipert***, Agent.

Mit allerhöchster Genehmigung des königlichen Ministeriums des Innern.

Bei Unterzeichnetem ist zu haben:

Duft-Essig, ein höchst köstliches Räucherwerk, Zimmerparfüm und Luftreinigungsmittel, wovon 8 bis 10 Tropfen ein geräumiges Zimmer mit dem erquickendsten und belebendsten Duft erfüllen und die Luft von allen übelriechenden und schädlichen Dünsten reinigen. Preis pr. Glas 15 kr.;

Feinster indischer Räucherbalsam in Gläsern zu 10 und 20 kr. Nur einige Tropfen sind erforderlich, um in einem großen Zimmer den ausgezeichnetsten Wohlgeruch dauernd zu verbreiten. Vermischt man ein Gläschen Duft-Essig mit einem Gläschen indischen Räucherbalsam, so hat man eine Räucher-Essenz, wie keine zweite zu finden ist, weder in London noch Paris. Von diesen kostbaren Räuchermitteln, welche überall die verdiente Anerkennung finden, sind unter andern auch voriges Jahr Proben nach Rom gekommen, die so außerordentlichen Beifall fanden, daß ein über alle Erwartung bedeutender Auftrag auf dieselben erfolgte, was wohl die beste Empfehlung sein wird;

Feinstes Königsräucherpulver, die Schachtel zu 6 kr. Auswärtige Bestellungen mit Beifügung der Beträge und 6 kr. für Verpackung und Postschein beliebe man zu frankiren.

(2a) **Karl Kreller** in Nürnberg.

Alleinverkauf in Kempten bei **Georg Dürr**.

Wasserdichten Leder-Anstrich

aus Kautschuck, womit Schuhe und Stiefel vollkommen wasserdicht gemacht werden und doppelte Dauer erlangen, ist in Töpfchen à **12 kr.** mit Gebrauchs-Anweisung **allein** zu haben bei

(2) **Georg Dürr** in **Kempten.**

Bielefelder, schlesische und irische

Leinwand

pr. bayer. Elle 36, 40, 42, 48 kr. bis 1 fl. 12 kr., dann feine und ordinäre ganz **Leinen Sacktücher** pr. Stück 18, 24, 30, 36 kr. bis 2 fl. 12 kr., **Hand-Tücher, Servietten, Tischzeug** empfehle nebst einer schönen Auswahl von **Napolitains & Tartans**, sowie auch **seidene Foulards** ꝛc. zu geneigter Abnahme

Carl Wagenseil
(2b) am Rathhause.

Glasgefäße
für
Potichomanie,

(d. i. die Kunst, aus Glas japanische, chinesische und andere Porzellane mit Malereien und Verzierungen nachzuahmen),

lasse ich auf

eigener Glas-Fabrik

in reicher Auswahl fertigen, und halte außerdem zum Einzeln- und en gros-Verkauf Lager in allen zu Ausübung dieser Kunst erforderlichen Gegenständen; auch ist in meinem Verlage eine **ausführliche Belehrung über die**

Potichomanie

mit Abbildungen, in Umschlag geheftet, Preis 12 kr.

erschienen, die sowohl direkt von mir, als in der Buchhandlung (von Franz Köhler hier) bezogen werden kann.

Stuttgart, im December 1854.

(3a) **Joh. Rominger.**

Den Unterzeichneten ist vor ein paar Monaten eine **Kiste** C. S. Maschinentheile Nro. 1 circa 75 Pfd. abhanden gekommen und wird der jeweilige Besitzer höflichst ersucht solche davon in Kenntniß zu setzen.

Kempten, den 9. December 1854.

(2a) ***Güter-Lader.***

Drei **Schlitten** stehen bei Unterzeichnetem zum Ausleihen bereit.

(2a) ***J. Wagenseil***, Maler.

Fremden-Anzeige vom 8. Dezember:

Altstadt.

Hasen. Die HH: Maier v. Havre und Streng v. Mindelheim, Kaufleute. Riedel, Gastgeber v. Lindau. Rauschert, Baumeister von Baden. Schäffer, Architekt von Sonthofen.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Würfing v. Schweinfurt, Bamberg v. Fürth, Seeligmann von München, Schramm v. Elberfeld u. Erb, v. Nürnberg, Kaufleute.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Dienſtag: Evangel.: Epimachus
Kathol.: Eineſius, Mart.

Nro. 296.

Den 12. December 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Aus Bucharest vom 8. d. wird gemeldet: „Die türkiſche Armee geht wieder über die Donau zurück, Kalaraſch und Giurgewo ſind von den Türken beſetzt. 35,000 Türken gehen nach der Krim ab, Omer Paſcha ſelbſt am 11. ds. nach Varna. Sadyk Paſcha (Czaykowski) beſetzt die Dobrudſcha.“

Telegraphiſche Meldungen aus Balaklava, 26. Nov. melden, daß ſowohl am 25. als am 26. November blutige Scharmützel vor Sebaſtopol ſtattfanden. Am 25. waren nördlich von Sebaſtopol die Engländer und am 26. die Franzoſen engagirt. Die Engländer erbeuteten zwei Batterien zu 7 Geſchützen, die von den Ruſſen in ſolcher Eile verlaſſen wurden, daß ihnen nicht einmal die Zeit blieb, um ſie zu vernageln. Den Franzoſen gegenüber hielten die Ruſſen länger Stand, wurden aber endlich doch mit einem Verluſte von 230 Mann in die Flucht geſchlagen. Die Franzoſen verloren 75 Mann, worunter 3 Offiziere. (Preſſe.)

Vorſtehenden Nachrichten entgegen meldet Fürſt Menzikoff, daß bis zum 1. December — nichts Neues zu melden ſei.

Nach dem Moniteur hat der franzöſiſche Kriegsminiſter von Canrobert folgende neueſte Botſchaft erhalten: „Vor Sebaſtopol, 28. Nov. Der Regen hat aufgehört, und das Wetter ſcheint ſich beſſern zu wollen. Unſere durch den ſchlechten Zuſtand der Laufgräben und Wege erſchwerten Arbeiten aller Art werden mit neuer Thätigkeit beginnen. Die Verſtärkungen treffen ein, namentlich kamen das ſechste Dragonerregiment und das ſechste Bataillon Jäger zu Fuß mit verſchiedenen Abtheilungen an. Fortwährend unbeweglich fährt der Feind fort, ſich durch vielfältige Verſchanzungen zu decken.“

Der Soldatenfreund ſchreibt vom Kriegsſchauplatz: Die Beſchießung aus weiter Diſtanz gegen Sebaſtopol dauert zwar fort; es iſt aber ſelbſt den Ruſſen nicht unbekannt, daß die Obergenerale der Alliirten die Belagerungsarbeiten und den Trancheendienſt nur durch die Genietruppen fortſetzen, alle in jenen Linien zugetheilt geweſenen Mannſchaften aber zu dem aktiven Felddienſt einberufen haben, um ſie für eine Winterkampagne in Bereitſchaft zu halten. Die Defileen, welche von Inkjerman und über Kadikoi auf das Plateau führen, wo ſich das Lager der Alliirten befindet, wurden ſeit 20 Tagen ſo ſtark befeſtigt, daß ſie nur mit ungeheurem Menſchenverluſt forcirt werden könnten. Die Feldherren der pontiſchen Expedition dürften daher ſchon nächſtens die Offenſive ergreifen, um ſich in den Beſitz der Anhöhe von Belbek zu ſetzen, eine Vereinigung mit dem in der Bucht an der Katſcha ankernden Geſchwader zu bewerkſtelligen und die Verbindung der Ruſſen zwiſchen Sebaſtopol und Baktſchiſerai mit Waffengewalt zu unterbrechen. Wir erfahren wiederholt, daß die Admirale der Pontusflotte noch im Laufe dieſes Monats den Kriegs- und Pratika-Hafen in Odeſſa zu forciren gedenken, um einen ſichern Port für ihre Schiffe zu haben. Sie wollen eine Aufforderung zur freiwilligen Ueberlaſſung jener Räumlichkeiteen an den Stadtgouverneur von Odeſſa ſtellen, und ſich erſt dann mit Gewalt in den Beſitz derſelben ſetzen, falls ihrem Verlangen nicht willfahrt werden ſollte.

Der „Conſtitutionnel“ theilt folgende Epiſode über den Sturm vom 14. November mit. Vierzig franzöſiſche Matroſen mit zwei Offizieren, welche an den Strand geworfen wurden, fielen den Ruſſen in die Hände und wurden einer ſtarken Abtheilung Koſaken zur Bewachung überlaſſen. Man zündete ein Feuer an. Da ergriffen die Matroſen auf den Wink ihrer Offiziere brennende Scheiter, ſtürzten ſich auf die Koſaken, entwaffneten einige, jagten die andern in die Flucht, gelangten an die Küſte, wo ſie von Schaluppen auf der See befindlicher Schiffe gerettet wurden.

Als einer der poſſierlichſten regelmäßigen Auftritte im Lager wird die Begrüßung der neuen Ankömmlinge geſchildert. Von dem ſonderbaren Kontraſt der neuen und der zerfetzten Uniformen zu ſchweigen, ſollen namentlich die Geſichter der Ankömmlinge ſonderbar verzogen ſein, wenn ſie an den zuſchreienden Zuaven mit ihrer wildverſchiedenen Kleidung, mit dem Fez, der gegen ſie geſchwungen wird, vorbeikommen und dann nicht wiſſen, ob ihre begeiſterten Freunde Franzoſen oder Soldaten des Sultans ſind.

Mittheilungen aus der Krim zufolge ſind die verbündeten Flotten benachrichtigt worden, daß der Feind mit dem Plane umgehe, Brander auszuſchicken, die, wenn durch einen ſtarken Südwind begünſtigt, bis zu ihnen würden gelangen können. Die Einfahrt des Hafens von Sebaſtopol wird deßhalb fortwährend Tag und Nacht durch 5 Dampfboote überwacht und 4 andere Dampfboote kreuzen zwiſchen dieſen und den verbündeten Flotten.

Aus Odeſſa 27. Nov. meldet ein von ruſſen-freundlicher Seite ſtammender Privatbrief: die Ruſſen hätten die Waffenruhe benützt um bei Sebaſtopol Laufgräben und Parallelen gegen die Werke der Alliirten zu eröffnen, und dieſelben ſollen auch ſchon bis auf Schußweite vorgerückt ſein. Odeſſa hatte noch immer keine Truppenverſtärkungen erhalten, weil die auf dem Marſch geſtandenen zur Verſtärkung beſtimmt geweſenen Truppen auf Befehl des Fürſten Gort-

Digitized by Google

tschakoff statt nach Odessa jetzt gegen den Pruth marschiren müssen.

Konstantinopel, 20. Nov. Vor drei Tagen ist der „Asmodee" mit den sterblichen Ueberresten des vor dem Quarantänefort gefallenen afrikanischen General Lourmel hier eingetroffen. — Ich habe die britischen und französischen Spitäler besucht und habe die Gelegenheit gehabt, mit den Verwundeten von Inkserman zu sprechen. Die Achtung und Zuneigung der Soldaten beider Nationen für einander verschmelzt beide zu wahrer Brüderschaft. Seit jener Waffenthat sind sie unauflöslich verbunden: ein Herz, ein Sinn, ein Arm, gehören sie Alle diesem großen Kampfe an. In unserem (englischen) Spital hörte ich nichts als Lobpreisungen auf die Franzosen: „Prächtige Leute, Sir, noble Leute! ohne sie wären wir von der Uebermacht zu Brei zermalmt worden;" und in Medjidie im französischen Spital hieß es von den Engländern: „Löwen, Monsieur, Tiger, aber sie setzten sich zu sehr aus!" Von Sir Georg Brown, dem beliebtesten General des brit. Heers, hat man eigenhändige Briefe. Er wird bald wieder auf den Beinen und im Sattel sein. Die Nachricht von seiner Amputation beruht auf einer Verwechslung mit Kapitän George Brown.

Deutschland.

Aus Frankfurt, 9. Dezbr., wird der N. M. Z. telegraphisch gemeldet: „Der Ausschußantrag in der orientalischen Frage (den Beitritt von Gesammtdeutschland zu dem österreichisch-preußischen Zusatzartikel betr.) ist heute mit allen Stimmen außer einer, die sich der Abstimmung enthielt, zum Bundesbeschlusse erhoben worden."

Bayern. Heute endete die erste Hälfte der Hof- und Landestrauer für J. Maj. die höchstselige Königin Therese, womit das mittägige Glockengeläute in allen Landeskirchen sein Ende erreicht und tritt nun die sogen. Halbtrauer ein.

München, 9. Dec. Bekanntlich hat Hr. Ministerpräsident v. d. Pfordten in der letzten Kammersitzung erklärt, daß die Unterhandlungen betreffs der Salzburgerbahn gegenwärtig im Gange sind. Wie wir aus guter Quelle vernehmen, ist vor etlichen Tagen ein neuer Bahnplan von der kaiserlichen Regierung bei der österreichischen Gesandtschaft dahier eingetroffen, welcher eine sehr befriedigende Lösung verspricht, so daß man die Wiederaufnahme der eingestellten Eisenbahnarbeiten in Bälde hoffen kann. — Wie man vernimmt, wird Se. Maj. König Ludwig noch im Laufe dieses Monats aus Darmstadt hierher zurückkehren. — Der Glaspalast ist nun beinahe vollständig ausgeräumt, noch aber ist nicht beschlossen, was mit demselben nun geschehen soll. — Der neue Fahrplan für die bayerischen Eisenbahnen befindet sich, wie wir vernehmen, bereits im Druck, und es wird derselbe positiv mit dem 15. ds. Mts. in Giltigkeit treten.

Würtemberg. Göppingen, 7. Dec. Gestern Nacht wurde Hr. Diezel seiner Haft gegen Kaution wieder entlassen. Der Angeklagte hat sofort nach seiner Entlassung gegen den Staatsanwalt des Gerichtshofs für den Neckarkreis Beschwerde „wegen Erhebung einer nach Lage der Akten durchaus grundlosen Anklage" und gegen den Kriminalrichter Bürger „wegen gesetzwidriger und ungerechtfertigter Verhaftung" erhoben. Die Haussuchung lieferte kein Resultat.

Nassau. Wiesbaden, 6. Dec. An das Kriegskommando ist die Ordre ergangen, die sämmtlichen Kompagnien der nassauischen Truppen vor der Hand von 230 auf 300 Mann zu vermehren.

Schleswig-Holstein. Schon vorgestern verbreitete sich die Nachricht, Admiral Napier sei mit den noch hier liegenden Linienschiffen nach England zurückbeordert worden. Diesmal hat sich diese Nachricht bestätigt. Gestern kamen die Lootsen, und auf den Schiffen war ein reges Leben. Diesen Morgen um halb 11 Uhr haben acht Schiffe den Hafen verlassen, fünf Linienschiffe und drei kleinere Dampfer. Sehr schnell erreichte das Geschwader Friedrichsort, den Ausgang des Hafens, und war bald darauf den Blicken entschwunden. Es wurde auf keinem der Schiffe eine Kanone gelöst.

Preußen. Berlin, 7. Dez. Bereits ist man hier dahin gekommen, das neue Defensiv- und Offensivbündniß zwischen Oesterreich und den Westmächten vollständig zu übersehen. Ausdrücklich hebe ich hervor, daß der eben angegebene sein wirklicher Titel ist, und daß, wie mir aus guter Quelle versichert wird, es in ihm heißt: „zur Erreichung dieser Zwecke schließt Oesterreich mit Frankreich einerseits und mit England anderseits ein Defensiv- und Offensivbündniß für die Dauer des gegenwärtigen Krieges." (Frankf. Postztg.)

Der Allg. Ztg. wird aus Berlin geschrieben, daß die Angabe einer Fristfestellung von drei Monaten für die unveränderte Annahme der Rußland in genauer Formulirung vorzulegenden Friedensbedingungen sich als ungenau erweise. „Uns wird als zuverlässig versichert, daß als Termin für die Gewinnung einer derartigen Bürgschaft gütlicher Ausgleichung der Ablauf dieses Jahres festgesetzt worden sei. Inzwischen trifft aus Wien die bedeutsame Nachricht hier ein, das St. Petersburger Cabinet habe daselbst neue Eröffnungen machen lassen, denen zufolge der Kaiser Nikolaus sich ohne weitern Vorbehalt für die einfache Annahme der vier Garantiepunkte ausspricht. Das kaiserlich österreichische Cabinet hat unter dem 3. Dec. Mittheilung darüber nach London und Paris gelangen lassen. Ob dieser Zwischenfall auf den Gang der Verhandlungen und namentlich auf die Abfassung des an Rußland zu richtenden Ultimatums von wesentlichem Einfluß sein werde, läßt sich von hier aus für den Augenblick noch nicht übersehen."

— Der Düsseld. Ztg. wird von ihrem Berliner Correspondenten geschrieben: „Die hin und wieder ausgesprochenen Aeußerungen, Oesterreich habe Preußen durch die Unterzeichnung des Zusatz-Artikels zum April-Vertrage und den gleich darauf erfolgten Abschluß eines Allianz-Vertrages mit den Westmächten übervortheilen wollen, sind nur solche, die aus der vollständigen Unkenntniß der Angelegenheit hervorgegangen sein können. (Gewiß! Oesterreich hat lediglich zu Preußens wie zu seinem eigenen Vortheile den neupreußischen Schwankungen und Wendungen ein Ende machen wollen!)

Oesterreich. Wien, 7. Dec. Die Tripelallianz vom 2. December, über deren Inhalt und einzelne Bestimmungen bis jetzt von offizieller Seite nichts verlautet, hat doch über einen Punkt Gewißheit verschafft. Man weiß nun, was man von jener von Berlin aus wie ein Evangelium verkündeten Bereitwilligkeit des Petersburger Kabinets, die vier Garantiepunkte anzunehmen, sich für eine Vorstellung zu machen habe; da Oesterreich, das sich mit der rückhaltlosen Annahme der vier Punkte unzweifelhaft befriedigt erklärt hatte, erst dann zum Abschlusse einer Allianz mit den Westmächten schritt, als die vom Fürsten Gortschakoff gemachten Mittei-

Digitized by Google

lungen über die letzte Depesche des russischen Staatskanzlers an das Berliner Kabinet keinen Zweifel übrig ließen, daß Rußland nicht die geringste ernstliche Absicht habe, die vier Garantiepunkte in der Art, wie sie vom Wiener Kabinet formulirt wurden, zu adoptiren. Bei der Konferenz, die zwischen dem Grafen Buol und dem Fürsten Gortschakoff stattfand, äußerte der österreichische Premier ganz unverholen, daß unter den obwaltenden Umständen Oesterreich unmöglich sich in Unterhandlungen einlassen könne. Erst dann, und nachdem vorsichtiger Weise das Zustandekommen der Verständigung mit dem Berliner Kabinet gesichert war, schritt Graf Buol rasch zur That, und in Berlin war die Ueberraschung nicht minder, als sie in Petersburg gewesen sein dürfte, wiewohl man in erstgenannter Residenz zwei Tage vorher durch Graf Arnim vertrauliche Mittheilungen erhalten hatte, die Vermuthungen aussprachen. (Corr.)

Ueber eine Audienz, welche Fürst Gortschakoff vorgestern bei Sr. Maj. dem Kaiser hatte, erfährt man folgendes: Der Kaiser selbst äußerte den Wunsch, sich mit dem Fürsten zu besprechen, und ertheilte sodann demselben persönlich umfassende Auskunft über die Tragweite der Allianz und die festen Entschlüsse Oesterreichs, die betretene Bahn, die einzig und allein zu einem nachhaltigen europäischen Frieden führen könne, unwandelbar und mit voller Energie zu verfolgen. Fürst Gortschakoff hat nicht ermangelt, die in dieser denkwürdigen Audienz gewonnenen Erfahrungen allsogleich nach St. Petersburg zu berichten.

Dem Vernehmen zufolge ist bereits eine Note des königl. preußischen Cabinets hier eingetroffen, in welcher dasselbe seine Befriedigung über das Bündniß vom 2. ds. Mts. ausspricht. Es wird daher die Voraussetzung gestattet sein, daß Preußen auf den ihm vorbehaltenen Beitritt zu der Allianz zwischen Oesterreich und den Westmächten nicht verzichten werde.

— Die Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft hat heute Berichte aus Orsowa erhalten, die melden, daß sich der Wasserstand günstig gestalte und den Schiffsverkehr wieder zulasse. Man hofft, noch in diesem Monat 50,000 Metzen Getreid, das bei Orsowa lagert und für Preßburg bestimmt ist, flott machen zu können.

Ueber den Allianz-Vertrag vom zweiten Decbr. äußert sich der Lloyd: „Das große Ereigniß der Zeit steht vor den Augen aller Welt. Das Bündniß Frankreichs mit England, das Bündniß Frankreichs mit Oesterreich — sie bezeichnen einen Wendepunkt in der europäischen Politik. Rußland, welches seit mehr als einem Jahrhundert seine Größe auf der Uneinigkeit seiner Nachbarn baute, welches Schweden, die Türkei und Polen auf einander hetzte, bis von zweien dieser Länder die Hälfte, und von einem derselben Nichts übrig blieb, sieht sich auf einmal einem geeinigten Europa gegenüber. Die Eifersucht zwischen England und Frankreich, zwischen Frankreich und Oesterreich, zwischen Oesterreich und Preußen sollte den wichtigsten Faktor der werdenden russischen Universalmonarchie bilden. Jene besteht nicht mehr. Europa hatte die Einsicht, die Gefahr zu erkennen, und das einzig genügende Mittel gegen dieselbe, die Einigung, zu ergreifen. Mehr als eine Schlacht ist am 2. December gewonnen worden — die Gewißheit eines ehrenvollen, eines sicheren Friedens. Eine traditionelle, mit falschem Glanze prunkende Politik, die nur Rußland zum Vortheil gereichte, hat jetzt glücklicherweise einen Riß empfangen, und eine Masse Vorurtheile, welche das Alter nicht ehrwürdig machen konnte, sind zu Boden gefallen. Welcher Weg jetzt auch betreten werden muß, um den Frieden zu erlangen, dessen sind wir gewiß, daß ihn die Völker des Westens, die Völker Mitteleuropas mit Muth und Begeisterung betreten werden."

Ausland.

Frankreich. Paris, 7. Dec. Der Moniteur wird alsbald den Text des Allianzvertrags mit Oesterreich publiziren, und der Kaiser aus Veranlassung dieses Ereignisses zum erstenmal seit dem Beginn der Belagerung von Sebastopol wieder im Theater erscheinen, und zwar in der großen Oper.

— Der 2. December wurde in den Tuilerien festlich begangen. Alle Getreuen vom 2. December waren, wie die Breslauer Zeitung meldet, an der kaiserlichen Tafel versammelt, nur zwei der Männer fehlten: St. Arnaud und der ehemalige Polizeiminister Herr v. Maupas. Dieser ist politisch todt, kein Strahl der kaiserlichen Gnade bescheint ihn mehr. Paris selbst sah heute aus, als ob es einen 2. Dec. nie gegeben hätte, und wo damals das Pflaster der Boulevards mit Leichen bedeckt war und Blut in den Gassen rann, wo von der Madeleine bis zur Porte Saint-Martin stundenlang getödtet und mit Kanonen in die Häuser gefeuert wurde, sah man heute wie an jedem sonnigen Tage lange Reihen von Spaziergängern hinwandeln. Ich habe nirgends von einer auch noch so unschuldigen Demonstration gehört. Auffallend war es, daß weder der Moniteur noch irgend ein halbamtliches Blatt dieses Jahrestages in der üblichen Weise gedachte und dieses Schweigen wurde in den politischen Kreisen sehr bemerkt.

Großbritannien. London, 6. Dec. Der Vorschlag, von Balaklava bis ins Lager und die Laufgräben eine Eisenbahn anzulegen, ist von der Regierung angenommen worden. Mittelst dieser wird man die schwersten Geschütze in 7 Minuten vom Hafen bis in die vordersten Batterien schaffen können, und dabei neun Zehntel an Pferde- und Menschenarbeit sparen. In wenigen Tagen werden alle erforderlichen Bestandtheile und 500 geschickte Arbeiter (es meldeten sich ihrer Tausende) an Bord sein, und in 5 Wochen ist wahrscheinlich diese Arbeit fertig.

In Southampton ist gestern unter andern verwundeten Offizieren Generalmajor Torrens angekommen, der unterwegs in Gibraltar mit seiner Equipage beinahe verunglückt ist. Die Offiziere trugen zum Theil den Arm in Schlingen, Andere gingen auf Krücken. Alles verließ in Southampton die Arbeit, um die ankommenden Helden von Inkjerman zu sehen und ihnen zu huldigen.

Rußland. Petersburg, 30. Nov. Man hat bereits aus mehrfachen Anzeichen auf günstigen Erfolg der russischen Diplomatie am persischen Hof schließen können. Einen neuen Beweis dafür gibt ein kaiserliches Rescript vom 4. d. an den wirklichen Staatsrath Anitschkow, vermittelst dessen der Kaiser ihn „für seine ausgezeichnete Wirksamkeit am Hofe von Teheran und zur Bezeugung des besondern allerhöchsten Wohlwollens" zum Ritter des Stanislausordens 1ster Klasse ernennt.

Die Nachricht der Neuen preuß. Ztg., daß die russischen Gesandtschaften Anmeldungen von Aerzten annehmen, welche in die russische Armee treten wollen, berechtigt, wie das Korr.-Bur. schreibt, zu manchen Schlußfolgerungen. Vor noch nicht

Digitized by Google

langer Zeit wurde selbst deutschen Aerzten, die in Rußland und Polen sich ansäßig gemacht haben, die Aufnahme in den Armeemedizinaldienst verweigert. Entweder hat die Sterblichkeit in einzelnen Theilen der Armee auch die Aerzte hingerafft, oder die Erkrankungen haben so um sich gegriffen, daß die Zahl der früher angestellten Aerzte nicht mehr ausreicht.

Die Aushebungen in Rußland haben nicht nur den Grundbesitzer eines produktiven Theiles seines Vermögens beraubt, sondern fangen auch an die regelmäßige Bestellung des Ackers zu gefährden. Man begegnet im Innern des Reiches großen Strecken, auf denen es an Arbeitshänden fehl. Den Rekrutirungen suchen sich Viele zu entziehen durch Verstümmelung oder Entweichung aus einem Gouvernement in das andere.

Oeffentliche Sitzung

Mittwoch den 13. December 1854.

Vorm. 8 Uhr: Untersuchung gegen Andreas Mehringer, led. Schneidergesellen von Stadtsteinach, wegen Diebstahls-Vergehens.

Vorm. 10 Uhr: Unters. gegen Johann Zobel, Söldner von Meidingen und Joseph Epp, Bauerssohn von dort, wegen Vergehens des Jagdfrevels.

Nachm. 2½ Uhr: Unters. gegen Martin Reisacher, Bauern von Weitenau, wegen Vergehens der Amtsehrenbeleidigung.

Privat-Anzeigen.

Empfehlung.

Feine Gewürz-, Gesundheits-, Vanille-, Eichel-, Reis-Salep- und isländ. Moos-**Chocolade**, sowie

Racahout de l'Orient

aus der Fabrik des Herrn G. M. Mayrhofer in München empfehle ich nebst Rum- und Arac-Punsch-Essenz, feinstem **Arac de Batavia**, altem Kirschenwasser, feinem Weingeist, ächtem alten **Cypro-** und **Malaga-Wein**, feinstem grünen und schwarzen Thee, feinste Vanille,

Eau de Cologne & Eau Royal

zu den Fabrikpreisen, feinstem Blüthenthau, aromat. **Schönheits-Seife**, neapol. Haar-Balsam, feinem Maccasar-Haar-Oel, Räucherbalsam, Rauchpulver und Rauchkerzchen endlich feiner **Toilette-Seife** in großer Auswahl zu geneigter Abnahme

(3b) **Nicolaus Bail.**

Bayerische, würtembergische, schlesische und Bielefelder

Leinwanden

pr. bayer. Elle 22, 26, 28, 30, 36, 40, 42 kr. bis 1 fl. 12 kr., weiße Leinen **Taschentücher** für Kinder pr. Stück 15 kr., dann größere pr. Stück 18, 24, 30, 36, 42 kr. bis 2 fl. 12 kr., gefärbte Leinen **Herrentücher** pr. Stück 30 kr. bis 1 fl. 15 kr., ganz leinen **Handtücher** pr. bayer. Elle 15, 18, 24, 30 bis 40 kr., **Servietten** pr. Stück 21, 24 30 bis 48 kr., **Tischzeuge** und **Tafeltücher** pr. bayer. Elle 21, 24, 30, 36 bis 50 kr., Matrazen-Stoffe, Bettbarchent, Kölsch, Bettfedern und Flaum, dann eine große Parthie von ¾ breiter weißer **Leinwand** pr. bayer. Elle 11, 12 und 14 kr. empfehle nebst einer schönen Auswahl von **Napolitains** und meiner übrigen Artikel zu geneigter Abnahme.

(2a) **Carl Wagenseil** am Rathhause.

Bei Tobias Dannheimer in Kempten ist zu haben:

Das Gewerbsgesetz vom Jahre 1825,

die Vollzugs-Instruktion vom 17. Dezember 1853 und Auszug aus andern noch geltenden k. Verordnungen ꝛc über das Gewerbswesen im Königreich Bayern diesseits des Rheins nebst Citaten und Register.

Preis 36 kr.

Die Pächter des Pfarrwiddums zu Dietmannsried versteigern kommenden **Donnerstag den 14. December** von Morgens 9 Uhr an circa

200	Zentner	gutes Heu,
50	„	Pferdheu,
100	„	Gromat,
300	„	Besen-Stroh,
80	„	Haber-Stroh.

Wozu Kauflustige höflichst eingeladen werden. Die Versteigerung findet im Ochsen statt. (3b)

Den Unterzeichneten ist vor ein paar Monaten eine **Kiste** C. S. Maschinentheile Nro. 1 circa 75 Pfd. abhanden gekommen und wird der jeweilige Besitzer höflichst ersucht solche davon in Kenntniß zu setzen.

Kempten, den 9. December 1854.

(2b) **Güter-Lader.**

Im Entenmoos in der Neustadt Nro. 188½ ist eine **Logie** mit sehr guten heizbaren Zimmern für eine Familie oder auch Zimmern für Herren oder Frauenzimmer sobleich zu beziehen.

Ziehung in München den 9. Dec.

47 52 62 18 1

Nächste Ziehung in Regensburg den 19. Dec.

Fremden-Anzeige vom 9. Dezember:

Neustadt.

Krone. Die HH.: Lutz v. Pforzheim, Dahlhaas v. Wetteling, Derpsch v. Memmingen, Gebhart v. Nürnberg, Kreß v. Heilbronn, Wassermann v. München, Daumiller v. Constanz, Liebmann v. Frankfurt, Schwab u. Gretsch v. Mannheim, Kaufleute.

Strauß. Se. Excellenz Graf Leo, k. pr. Kammerherr von Berlin. Die HH.: v. Speidel, k. pr. Tribunal-Rath v. Berlin. v. Herdegen, k. w. Forstmann v. Stuttgart. Clausner v. Reutlingen u. Weber v. Ulm, Lobenhofen v. Stuttgart u. Reininger von München, Privatiers.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Mittwoch: Evangel.: Lucia. Kathol.: Lucia, Jungfrau.

Nro. 297.

Den 13. December 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Aus Konſtantinopel 27. Nov. ſchreibt eine Corr. der A. Z.: Daß die Belagerung von Sebaſtopol faktiſch aufgehört hat, iſt eine Nachricht, die eigentlich nichts Neues enthält, und nach dem bisher Gemeldeten auch nicht unerwartet kommt. Die Alliirten wollen und werden ſich in ihrer ſtark befeſtigten Stellung halten bis die Verſtärkungen eingetroffen ſind; andererſeits aber hat dieſe Concentration das Korps des Generals Liprandi genöthigt, ſeine Stellung bei Balaklava zu verlaſſen, weil es dort unter den veränderten Umſtänden mit Uebermacht angegriffen und abgeſchnitten werden konnte. Sollte die Belagerung in der Folge wieder aufgenommen werden, ſo kann dieſelbe als ein ganz neues Unternehmen gelten, da die Belagerer Zeit gewonnen haben, ihre Verluſte zu ergänzen, die Beſchädigungen auszubeſſern und ſich von den ausgeſtandenen Strapazen zu erholen. Im Lager der Verbündeten dürfte eine ſolche Erholung nicht minder nothwendig ſein; namentlich ſchildern engliſche Offiziere, die von dort kamen, die Lage ihrer Landsleute als eine höchſt traurige. Seit drei Wochen ſchliefen die Truppen angekleidet auf bloßer Erde; nur wenige konnten ſich etwas Stroh verſchaffen. Die Kavallerie ſtand Tag und Nacht kampffertig; friſches Brod mangelte, und die Winterkleidungsſtücke gingen durch den Schiffbruch des „Prince" verloren. Jetzt finden freilich Ankäufe von Wollenwaaren, Decken, Flanelljaken u. ſ. w. im ausgedehnteſten Maßſtab ſtatt, wie überhaupt der Verkehr in der letzten Zeit ſo lebhaft geworden iſt, wie er kaum jemals war.

Der Moniteur gibt ein Schreiben aus der Krim vom 15. Nov. mit einer ausführlichen Schilderung des furchtbaren Sturmes vom 14. Nov., die u. A. folgende Einzelheiten enthält: „Gegen 2 Uhr Nachmittags ſahen wir ein engliſches Dampf-Transportſchiff, welches, nachdem es am Morgen den Verſuch gemacht hatte, die hohe See zu gewinnen und danach in die Bucht zurückzugelangen, in einiger Entfernung hinter uns Anker warf. Es hatte einen harten Stand, wie die Linienſchiffe; doch da es mit einer tüchtigen Maſchine verſehen war, ſo lief es keine ernſtliche Gefahr. Wenn man genau zuhörte, ſo vernahm man Wehgeheul, das aus dem Innern des Schiffes kam. Bald erfuhr man, daß dieſes Geheul von ruſſiſchen Gefangenen ausgeſtoßen wurde. Dieſen Morgen um 7 Uhr kamen wir in die Bai, wo es dem engliſchen Schiffe während der Nacht gelungen war, Anker zu werfen; wir baten den Capitän um Erlaubniß, die ruſſiſchen Gefangenen, die er an Bord habe, zu beſuchen, und da wir von einem Dolmetſcher des Geſchwaders begleitet waren, ſo konnten wir ſie anreden und um die Veranlaſſung zu dem Weinen und Klagegeſtöhne, das ſie Tags vorher ausgeſtoßen, befragen. Die Unglücklichen erzählten uns, ſie kämen aus den Provinzen im Innern des Reiches, wo ſie Weib und Kinder und Verwandte zurückgelaſſen, ohne hoffen zu dürfen, ſie je wieder zu ſehen. Jeden Morgen, wo die Popen das Gebet ſprächen, hielten ſie zugleich eine Anrede, worin ſie, um ſie zu bewegen, tapfer zu kämpfen, ihnen die Verſicherung gäben, daß alle Gefangene, welche den Verbündeten in die Hände fielen, entweder nach Frankreich oder nach England geſchleppt und dort ohne Erbarmen guillotinirt würden, und daß man ſie, wenn ihrer zu viele ſeien, während der Ueberfahrt in's Meer werfe. Nur mit vieler Mühe gelang es dem engliſchen Capitän und uns, ihnen begreiflich zu machen, daß wir ihnen nichts zu Leide thun würden, und daß die Erklärung ihrer Prieſter eine plumpe Verleumdung ſei; und als wir zur Bekräftigung unſerer Behauptung hinzufügten, daß man die Gefangenen von Bomarſund, die ſie nächſtens ſehen würden, mit der größten Menſchlichkeit behandle, riefen ſie ſämmtlich aus: „Wie! die Gefangenen von Bomarſund? Haben uns nicht unſere Popen ſeit zwei Monaten, wenn ſie uns ermahnten, von den gräulichen Martern erzählt, welche man dieſe Leute in Frankreich und England ausſtehen ließ! Die Gefangenen von Bomarſund! Es iſt ja kein einziger von ihnen mehr übrig geblieben, und der General ſelbſt iſt ja in Paris lebendig verbrannt worden, weil er ſich weigerte, die Geheimniſſe des Kaiſers zu verrathen!" Es iſt gut, wenn ganz Europa dieſe Dinge erfährt, indem daraus hervorgeht, welche plumpe und gehäſſige Mittel Rußland anwendet, um den Fanatismus und die Rohheit ſeiner armen unwiſſenden Soldaten aufzuregen."

Eine marſeiller Correſpondenz gibt den Schaden, den die Alliirten durch die Stürme vom 14. und 19. November im ſchwarzen Meer erlitten haben, auf 45 Millionen an, die jedoch meiſtens durch Aſſecuranzen gedeckt ſind.

Im Kommando der Flotte des ſchwarzen Meeres geht eine bedeutende Aenderung vor ſich: der Admiral Hamelin kehrt ſammt ſeinem Stabe nach Frankreich zurück, und Vize-Admiral Bruat, bisher unter ihm das Oceangeſchwader befehligend, übernimmt das Kommando der nun unter dem Namen des „Mittelmeer-Geſchwaders" vereinigten beiden Flotten des Mittelmeers und des Oceans.

Admiral Nachimoff ſoll geäußert haben: „Wenn Sebaſtopols Mauern gefallen ſind, werden die Leiber meiner Soldaten ein zweites Sebaſtopol bilden!" Als man dieſes Lord Raglan erzählte, ſagte er ruhig: „Wohl, ſo werden wir einen

Digitized by Google

Doppelſieg erringen!“ Dieſe Worte haben in der ganzen Armee ein beifalljauchzendes Echo gefunden.

Deutſchland.

Frankfurt, 9. Dec. In der heutigen außerordentlichen Sitzung des Bundestags entſchied man über den Beitritt des Bundes zum Zuſatzartikel vom 26. Nov. in einer faſt einſtimmigen Beitrittserklärung ſämmtlicher Geſandten. Mecklenburg hat — wie früher bei derſelben Angelegenheit — nicht beigeſtimmt. — Ein von Preußen eingebrachter Antrag verlangt: ein Verbot gegen die Gründung von neuen Spielbanken und die Aufhebung der beſtehenden in einer noch feſtzuſetzenden Zeit. — Dem „germaniſchen Muſeum“ in Nürnberg wurde auf Befürwortung des Reklamationsausſchuſſes hin die Bitte um Ueberlaſſung der der vormaligen Nationalverſammlung gehörigen Bücher gewährt.

Bayern. München, 9. Dec. Von würtembergiſcher Seite ſoll man nicht geneigt geweſen ſein, die Störungen, die durch die jenſeitige Einführung des Winterfahrplans in den ſüddeutſchen Eiſenbahnverkehr gebracht worden ſind, durch entſprechendes Entgegenkommen auf die bayeriſchen Vorſchläge beſeitigen zu helfen. Es hat deshalb dieſſeits, um den Bedürfniſſen des Landes gerecht zu werden, theilweiſe ein anderer Weg eingeſchlagen werden müſſen, und ein ſolcher dürfte ſich in der ſeit dem October vollendeten Würzburg-Frankfurter Bahn, namentlich für den mittleren und nördlichen Theil des Königreichs gefunden haben. Aus dieſen Umſtänden iſt auch die kleine Verzögerung in der ſehr erſchwerten Herſtellung des neuen Fahrplans zu erklären.

München, 9. Dec. Die beiden Unteroffiziere des 3. reitenden Artillerieregiments, welche vor mehreren Wochen vor dem Poſtgarten an der Zweibrückenſtraße den Fouragelieferanten für den kgl. Marſtall, Gögerl, mit blanken Säbeln ſo arg verwundet haben, daß der Verletzte ſtarb, ſind am Donnerſtag hier eingebracht und geſtern früh nach 7 Uhr ins Leichenhaus zur Rekognition des Leichnams des Erſchlagenen geführt worden. Die Thäter waren bekanntlich flüchtig, zwangen unterwegs zwei Handwerksburſche, mit ihnen die Kleider zu wechſeln und nahmen ihnen die Wanderbücher ab, aber der rächende Arm der Gerechtigkeit hat ſie zur rechten Zeit noch erreicht.

Der Direktor des optiſchen Inſtituts in München, Herr G. Merz, hat dieſer Tage den päpſtlichen St. Sylveſter-Orden erhalten. Die HH. G. Merz und Söhne haben nämlich einen neunzölligen Refractor für die Sternwarte des Collegium Romanum gefertigt.

Von der k. Grubenverwaltung zu Brandholz (im Landgerichtsbezirke Berneck gelegen und zum k. Bergamt Wunſiedel gehörig) wurde in dieſen Tagen eine Quantität gediegenen Goldes in Form eines Kuchens, 6 Zoll im Durchmeſſer, und einen reichlichen Zoll dick, über 5 Mark ſchwer, im Werth von circa 2000 fl., an die k. General-Bergwerk- und Salinen-Adminiſtration zu München abgeliefert. Es iſt dieß das erſte und erfreuliche Reſultat des erſt in neueſter Zeit wieder ins Leben gerufenen Betriebs des dortigen Bergwerks auf Gold. Die in den dortigen Gruben reichlich und nachhaltig vorkommenden goldhaltigen Kieſe berechtigen zu den beſten Hoffnungen, und glaubt man mit Sicherheit annehmen zu dürfen, daß ſchon die nächſtjährige Ausbeute das 10- und 12fache der ebenerwähnten betragen wird. (Corr.)

Hannover. Aus Hannover vom 7. ds. ſchreibt man der A. Ztg.: Der nähere Anſchluß Oeſterreichs an die Weſtmächte ward hier in allen Kreiſen mit Jubel aufgenommen, und es verdient dabei bemerkt zu werden, daß gerade die Gothaer ſich am meiſten freuen. Die Sammlung, welche die Ztg. für Nordd. zum Beſten des engliſch-patriotiſchen Fonds veranſtaltet hat, iſt reich an Wahlſprüchen und ſchönen Geſinnungen, arm in Beziehung auf die einkommenden Geldmittel. Das Aufſehen, das dieſelbe in England macht, gibt ihr indeß Bedeutung, und wird eine größere Betheiligung auch der Provinzen heranziehen.

Aus Schleswig-Holſtein. Sir Charles Napier ruhte lange Zeit in Kiel auf ſeinen Lorbeeren. Wie einſt Katharina II. ein Thor von Odeſſa mit der Inſchrift: „Der Weg nach Konſtantinopel“ — ſchmücken ließ, ſo haben die Kieler beabſichtigt, die Thür des von Sir Charles bewohnten Hauſes mit einer Inſchrift zu verſehen. Sie ſchwankten nur noch, ob ſie ſchreiben ſollten: „Weg nach St. Petersburg“ oder: „Weg, nach London!“ Aber aller Bedenklichkeiten hat ſie Napier überhoben, denn am 7. December lichtete die Flotte ſtumm und ſtill die Anker und ſegelt heimwärts.

Preußen. Berlin, 8. Dec. (Ein hannoveriſcher Proteſt.) Die Preuß. Correſp. beſtätigt die von der A. Z. zuerſt gebrachte Mittheilung, daß die hannoveriſche Regierung gegen die Abtretung des Jahdegebiets an Preußen Proteſt erhoben hat. Die hannoveriſche Regierung erklärt, daß die Anlegung eines Kriegshafens an der Nordſee zwiſchen den Ausflüſſen der Ems und der Weſer von Seiten einer nicht an die Nordſee angrenzenden Macht ein ſehr wichtiges Ereigniß ſei, deſſen Folgen nicht völlig überſehen werden könnten. Sie iſt der Anſicht, daß darin eine Verletzung wohlerworbener Rechte und Anſprüche des Geſammthauſes Braunſchweig-Lüneburg liege, indem das Stad- und Budjadinger Land, von dem die abgetretenen Gebietstheile am Jahdebuſen einen Theil ausmachen, von Alters her in einem Lehensverhältniß zu dem Hauſe Braunſchweig-Lüneburg geſtanden. Nach der Anſicht der oldenburgiſchen Regierung dagegen iſt das alte Lehensverhältniß des Stad- und Budjadinger Landes, in Folge der Umgeſtaltung aller oder doch der wichtigſten öffentlichen Rechtsverhältniſſe, welche ſeit der Auflöſung des deutſchen Reichs eingetreten iſt, erloſchen. Die Preuß. Correſp. fügt hinzu, daß die preußiſche Regierung in den hannoveriſchen Anſprüchen „gewiß keinen Anlaß finden wird, die Fortſetzung der von ihr angeordneten Arbeiten zur Anlegung eines Kriegshafens im Jahdebuſen irgend zu unterbrechen.“

Oeſterreich. Wien, 10. Decbr. Der Hauptartikel des Allianzvertrags vom 2. Decbr. beſtimmt: daß wenn bis zum Jahresſchluß 1854 der Friede nicht auf feſten Grundlagen (den vier Punkten) geſichert ſei, der Allianzvertrag als Offenſiv-Defenſiv-Vertrag in Wirkſamkeit trete. (Tel. Ber. d. Allg. Ztg.)

Wien, 8. Dec. (Oeſterreichs neuer Standpunkt.) Die Wiener Conferenz war das erſte Stadium des gemeinſchaftlichen Entſchluſſes der vier Großmächte, der orientaliſchen Politik Rußlands entgegenzutreten. Das Palmſonntags-Protokoll (9. April) wird als das Schlußprogramm der Conferenz zu betrachten ſein. Das zweite Stadium bezeichnet der Allianzvertrag vom 2. Dec., der vorläufig zwiſchen drei Mitgliedern der Conferenz abgeſchloſſen iſt; dem vierten iſt der Beitritt offen gehalten. Das Bündniß vom 2. ds. knüpft an den zwiſchen Frankreich und England zu Stande gekom-

Digitized by Google

menen Tractat über eine Offensiv- und Defensiv-Allianz an; wie diesem liegt jenem in erster Linie die Aufrechthaltung der Integrität und Unabhängigkeit der Pforte zu Grunde. Die Wiener Conferenz und der Decembervertrag verfolgen die nämlichen Zwecke, nur in den Ansichten über die Tauglichkeit der Mittel zur Erreichung derselben ist mittlerweile ein Umschwung eingetreten. Durch die Protokolle der Wiener Conferenz zieht, mehr oder weniger ausgesprochen, der Gedanke die feindlichen Gegensätze auf friedlichem Wege zur Ausgleichung zu bringen; die Allianz Oesterreichs mit den Westmächten ist der Ausdruck des Zweifels, ob das Ziel auf diesem Wege zu erreichen sein werde, sie schließt die friedlichen Mittel nicht aus, weist ihnen aber einen Präclusivtermin an. Der Glaube, daß Rußland keine Eroberungsgedanken hege, und das darauf gestützte Vertrauen auf die Möglichkeit einer unblutigen Entscheidung, unblutig mindestens für die deutschen Waffen, ist auch in den Verhandlungen und Verträgen zwischen den zwei deutschen Großmächten, wenigstens für einen der Contrahenten, maßgebend gewesen, und spricht sich noch in dem Novemberzusatz aus; allein die allgemeine Stimmung ist dieses Vertrauens bar, die Staatenpolitik ist ein Geschäft wie ein anderes; bei einem Geschäft muß Vortheil und Nachtheil, Wahrscheinlichkeit und Unwahrscheinlichkeit des Erfolgs nach kalter Berechnung und nicht nach den warmen Vorschlägen des Herzens abgewogen werden; wer dawider handelt, kommt zu Schaden. Es stünde besser um die Sache des europäischen Friedens, wenn der erwähnte Glaube weniger tief gewurzelt hätte. Das Bündniß vom 2. Dec. ist ein Mißtrauensvotum gegen die friedlichen Bestrebungen. (A. Z.)

— Mittels Befehls des Armee-Oberkommando's vom 27. v. Mts. ist verordnet, daß 40 Infanterie-Regimenter schon Ende Decembers auf den Kriegsfuß gesetzt sein müssen; rücksichtlich der übrigen Truppentheile hat es bei der frühern Verordnung zu verbleiben.

Ausland.

Italien. Turin, 2. Dec. (Interpellation bezüglich der orientalischen Frage.) In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 2. ds. interpellirte der Deputirte von Genua, Herr Brofferio, über die Politik in der orientalischen Frage. Der Minister Cabormida sagte in seiner Antwort: „Was den Krieg anbelangt, können unsere Sympathien nicht zweifelhaft bleiben, aber etwas anderes ist eine Allianz und etwas anderes eine bloße Sympathie für eine Nation. Sollte die Regierung einst eine Allianz eingehen, so würde sie nicht unterlassen, die bezüglichen Vorlagen der Kammer zu unterbreiten. Der Durchmarsch der französischen Cavallerie wird stattfinden, deshalb hört aber unsere Neutralität nicht auf. Was die Ankunft des Herrn v. Persigny anbelangt, wurde sie wohl von einigen Journalen angekündigt, aber der Regierung ist von der Ankunft Persigny's in Piemont nichts bekannt."

Rußland. Petersburg, 1. Dec. Die patriotischen Schenkungen, die sich bis jetzt nur auf Vieh, Geld und andere Gegenstände beschränkten, fangen bereits an, nach dem Beispiele der kaiserlichen Familie, welche auf ihren Gütern das Regiment Jäger der kaiserlichen Familie anwerben und diejenigen, die sich nicht freiwillig anwerben lassen, kraft des erschienenen Reglements ausheben läßt, sich auf Menschen auszudehnen. Der Kollegenrath Latschinow hat einen derartigen Beitrag geliefert, indem er eine Ueberzahl von 48 Seelen per Tausend zur Rekrutirung stellte und zwei Seelen als Beitrag zu den Kriegskosten darbrachte. Außerdem zahlt er zu den Kriegskosten im Jahre 1855 von jeder seiner leibeigenen Seelen 2 Silberrubel. Dieser Patriot ist Seelen-Leib- und Gutsherr im Gouvernement Woronesch. — In Folge der Aufforderung des Oberbefehlshabers der Südarmee konnte der Adel des in Kriegszustand erklärten Gouvernements Cherson nicht umhin, die Anfertigung von 15,000 Tschetwert Zwieback für die Truppen in der Krim und deren Transport zu übernehmen. Der Kaiser hat für die Bereitwilligkeit des besagten Adels sich bedanken lassen. Jedoch sollen die Elemente dem schönen Eifer patriotischer Bestrebungen einen bösen Strich durch die Rechnung gemacht haben, indem sowohl Menschen wie die Gespannthiere und das Gepäck verschneit und verhungert in der tauriischen Wüstenei umgekommen sind. — Morgen wird hier die Thronbesteigung des Kaisers Nikolaus gefeiert. Es ist dies die neunundzwanzigste. (Köln. Z.)

Vermischtes.

Nürnberg, 10. Dec. Im hiesigen Bahnhof konnte man gestern einen preußischen Packwagen (von Erfurt) mit einem eigenthümlichen Schmucke beschauen. An einer der Seitenwände des Wagens war nämlich eine Kanonenkugel eingefügt, auf deren lackirter Oberfläche die Worte „Andenken an das Jahr 1848" (Juni) zu lesen waren.

Vor einigen Tagen wurde von ruchloser Hand bei Bergtheim, 2½ Stunden von Würzburg, ein Balken quer über die Eisenbahn gelegt, aber noch rechtzeitig wahrgenommen. Hoffentlich wird es gelingen, des Uebelthäters habhaft zu werden.

Der Sohn eines angesehenen Berliner Justizbeamten, der den „Manuelector"", eine künstliche Art prophezeiender Stuhlbeine, zu manipuliren versteht, hat in einem Familienkreise herausgebracht, daß Sebastopol in den ersten Tagen des kommenden März zwar eingenommen, später aber die ganze Armee der Alliirten in der Krim werde vernichtet werden. Rußland würde später in einer mörderischen Schlacht siegen, und im Jahr 1857 der Frieden in London geschlossen werden! (Läßt man den „Klopfgeistern" noch keine Ruhe!)

Eine neue Art Westen zieht jetzt die Aufmerksamkeit der eleganten Welt in Berlin auf sich. Dieselben dienen zugleich als Cigarrentaschen. An beiden Seiten zeigen dieselben sechs kleine Taschen, welche den Patrontäschchen der Jäger gleichen. Diese eignen sich zur Aufbewahrung von Cigarren. Es kann also jeder „richtige Berliner" hinfort seinen Vorrath von Tabaksröllchen mit sich herumtragen und braucht nur an seine Brust zu greifen, um sein zweites Ich, den Stimmstengel, zu finden.

Auszüge aus amtlichen Bekanntmachungen in anderen Blättern.

Das k. **Forstamt Kempten** versteigert Montag den 18. Dec. l. J. Vorm. 10 Uhr beim Wirthe Vogler in Oberhofen nachstehendes Material: 1024 Stück Fichten-, Schneid- und Bauholz, 106 Klafter Fichten-, Scheit- und Prügelholz.

Das **Forstamt Kempten** versteigert Donnerstag den 21. d. M., Vormittags 10 Uhr beim Rößlewirth in Wiggensbach 2410 Stück Fichten-Schnittholz, 313 Klafter Buchen-Scheitholz, 90 Klafter Fichten-Scheitholz, 416 Klafter hartes und weiches Prügelholz.

Digitized by Google

Privat-Anzeigen.

Versteigerung.

Donnerstag den 14. December l. J. zwischen 10 und 12 Uhr werden im Gasthause zum „weißen Hund" dahier

1) eine reale Hücklergerechtsame,

2) ein massiv gebauter Stadel Haus Nro. 77 (im best baulichen Stande) mit zwei Stallungen, drei Böden und eingezäuntem Hofraum, bei Vorbehalt der obervormundschaftlichen Genehmigung, gegen Baarzahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber höflichst eingeladen werden.

(3c) **J. S. Hail**, Gastgeber zum „weißen Hund.

☞ Bei Jm. Lr. **Wöller** in Leipzig erschien soeben in **4ter Auflage** und kann durch **jede Buchhandlung** des In- u. Auslandes bezogen werden, in Kempten vorräthig bei **Tob. Dannheimer**:

Allgemeine Handelslehre

oder

System des Handels,

das

Gesammtwissen des Kaufmanns

im

Zusammenhange und in natürlicher Stufenfolge allgemein faßlich darstellend. — (Erstes Lehrbuch für den Handlungszögling.)

Von

E. F. V. Lorenz.

Vielfach vermehrte und verbesserte **4te Auflage.** Preis **2 fl. 42 kr.**

Dieses anerkannt vorzügliche Lehrbuch bildet auch den **1.** Band des bereits in **4** Auflagen erschienenen grösseren Hauptwerkes:

Neue Handelsschule

von demselben Verfasser.

Allgemein fassliches und vollständiges, in natürlicher Stufenfolge fortschreitendes Lehrbuch

der

kaufmännischen Grundwissenschaften,

welche aus nachbemerkten 6 Abtheilungen besteht:

1) 1 Band. **Allgemeine Handelslehre.** 4. Auflage. . **2 fl. 42 kr.**
2) 2 Band, 1 Abtheil. **Handbuch der Münz-, Maaß-, Gewichts-, Staatspapier- u. Usancenkunde** aller civilisirten Länder der Erde. 4. Auflage. . . **2 fl. 15 kr.**
3) 2 Band, 2. Abtheil. **Die Rechnenkunst des Kaufmanns** in weitester Anwendung auf das praktische Geschäftsleben. 4. Auflage. . . **2 fl 15 kr.**
4) 3. Band. **Lehrbuch der Handels-Correspondenz u. der kaufmännischen Geschäftsformen.** 4. Auflage. . . . **2 fl. 15 kr.**
5) 4 Band, 1 Abtheil. **Lehrbuch der einfachen und doppelten Buchhaltung** für Kaufleute und Fabrikanten. 4. Auflage. . **1 fl. 48 kr.**
6) 4. Band, 2. Abtheil. **Praktische Aufbewahrungskunde der kaufmännischen Waaren.** Vierte Auflage. . . . . **36 kr.**

NB. Jeder dieser 6 Theile steht als selbstständiges Werk abgeschlossen für sich da und wird zu dem beigesetzten Preise apart abgegeben. — **Vortheil:** Die Käufer der **ganzen Handelsschule** (aller 6 Theile) aber, welche auf einmal oder nach Belieben auch nach und nach bezogen werden kann, erhalten diese 6 Werke statt zu dem Einzelpreise von **11 fl. 51 kr.** für den äusserst billigen Preis von **nur 9 fl.**

Unter allen gegenwärtig vorhandenen Lehrbüchern für junge Leute, die sich dem Handelsstande widmen, ist wohl keines so unbedingt zu empfehlen, als dieses anerkannt ausgezeichnete, von den tüchtigsten Practikern aufs Wärmste empfohlene Werk, welches sich auch zu einem der nützlichsten

Weihnachts- und sonstigem Festgeschenke für **Handlungsbeflissene**

ganz besonders eignen dürfte.

Literarischer Wochenbericht der Dannheimer'schen Buchhandlung.

Weger, Handbuch für Gewerbetreibende über die allgemeinen zum Betrieb eines jeden Geschäfts nothwendigen Kenntnisse, erläutert durch Beispiele aus dem Gewerbeleben und mannigfaltige Formulare. Preis gebunden **1 fl. 12 kr.**

Schlosser, Kontrollirende Buch- und Rechnungsführung bei der Landwirthschaft als Mittel der Sicherung des wahren Erträgnisses landwirthschaftlicher Güter und zur Hebung des Kredits der Grundbesitzer. Preis **1 fl. 27 kr.**

Mendelssohn's Handbuch der Münz-, Maaß- und Gewichtskunde mit einer vollständigen Uebersicht sämmtlicher courfirender Gold-, Silber- und Scheidemünzen, sowie deren Werthangabe im **14** Thaler- und **24½** Gulden-Fuß. Ein Rathgeber für Jedermann. Preis **54 kr.**

Der Komiker in der Brusttasche. Das Neueste und Drastischste aus dem Gebiete der Komik. Erstes Heft. Preis **18 kr.**

Termin-Kalender auf das Jahr 1855 Für Beamte und Geschäftsleute. Preis **24 kr.**

Frische französische

Austern

sind eben eingetroffen und billigst bei

Tob. Weitnauer

(2a) in der Gerbergasse.

Bei herannahender Weihnachtszeit erlaubt sich Unterzeichneter anzuzeigen, daß bei ihm sowohl jetzt als in der Folge gute Qualität

Honig

per Maaß zu 1 fl. 12 kr., der sich besonders des feinen Geschmackes wegen auch vorzüglich zu Backereien eignet, wie auch gute

Nürnberger Lebkuchen

zu haben sind

(2a) ***Joh. Nep. Eder,*** Wachszieher.

Glasgefäße

für

Potichomanie,

(d. i. die Kunst, aus Glas japanische, chinesische und andere Porzellane mit Malereien und Verzierungen nachzuahmen),

lasse ich auf

eigener Glas-Fabrik

in reicher Auswahl fertigen, und halte außerdem zum Einzeln- und en gros-Verkauf Lager in allen zu Ausübung dieser Kunst erforderlichen Gegenständen; auch ist in meinem Verlage eine

ausführliche Belehrung über die

Potichomanie

mit Abbildungen, in Umschlag geheftet, Preis 12 kr.

erschienen, die sowohl direkt von mir, als in der Buchhandlung (von Franz Köhler hier) bezogen werden kann.

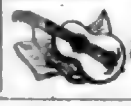
Stuttgart, im December 1854.

(3b) **Joh. Rominger.**

Die Pächter des Pfarrwiddums zu Dietmannsried versteigern kommenden **Donnerstag den 14. December** von Morgens 9 Uhr an circa

200 Zentner gutes Heu,
50 „ Pferdheu,
100 „ Gromat,
300 „ Besen-Stroh,
80 „ Haber-Stroh.

Wozu Kaufslustige höflichst eingeladen werden. Die Versteigerung findet im Ochsen statt. (3c)



Eine gute **Guitarre** ist zu billigem Preise zu verkaufen.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers **Tobias Dannheimer** in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Donnerſtag: Evangel.: Ottilia. Kathol.: Ottilia, Iſir

Nro. 298.

Den 14. December 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

General Canrobert meldet aus dem Lager vor Sebaſtopol vom 3. Dec.: Durch Sturmregen ſeien die Wege überfluthet, die Laufgräben unter Waſſer geſetzt, daher man die Belagerungsarbeiten habe einſtellen müſſen. Der Feind bleibe unbeweglich. Die moraliſche Haltung der Truppen ſei vortrefflich.

Fürſt Menzikoff meldet vom 3. Dec.: Nichts Neues vor Sebaſtopol, außer einigen kleinen unbedeutenden Ausfällen von unſerer Seite.

Briefe aus Varna vom 22. Nov. in der Trieſt. Ztg. melden, daß der Abzug der Schiffe der alliirten Flotte nach Konſtantinopel bereits begonnen habe. Die Schiffe werden in der Beikos-Bucht überwintern. Dieſe Maßregel iſt durch die Witterung geboten, und durch den Umſtand gerechtfertigt daß es in der Nähe von Sebaſtopol keine ſichere Bucht zur Unterbringung der Rieſenflotte gibt. Die Mehrzahl der Schiffskanonen ſchweren Kalibers wurde in Balaklava ausgeſchifft, um ſeinerzeit zum Breſcheſchießen verwendet zu werden. Die Landbatterien erhielten dadurch einen ſchätzbaren Zuwachs von 150 Kanonen. Bei 20 franz. Soldaten ſind wegen Subordinationsverletzung im höchſten Grad als Gefangene in Ketten nach Balaklava gebracht worden, von wo ſie nach Paris transportirt werden ſollen. Sie ſollen gegen General Canrobert demonſtrirt, und die Einſetzung des Generals Cavaignac verlangt haben, fanden aber keinen Anhang und wurden von den eignen Kameraden verhaftet.

Aus Kiſchenew vom 7. ds. wird der „Preſſe" telegr. gemeldet: General Dannenberg wurde durch einen kaiſerlichen Befehl nach Petersburg berufen. General Oſten-Sacken übernimmt ſtatt ſeiner das Kommando. Die Witterung iſt wieder ſchlechter geworden, und ununterbrochene heftige Regengüſſe verwüſten die Verſchanzungen und Batterien der Alliirten.

Aus ruſſiſcher Quelle wird verſichert, daß Fürſt Menzikoff erſtarkt ſei, und ſich für einen neuen Offenſivſchlag vorbereite. Täglich finden bei Sebaſtopol Scharmützel ſtatt; am 23. und 24. Nov. war die ganze Vorpoſtenkette im kleinen Gefecht.

Der „Soldatenfreund" berichtet nach Mittheilungen aus Sebaſtopol: Am 15. v. M. wurde im Hauptquartier des Fürſten Menzikoff großer Kriegsrath gehalten, dem außer den hohen Land- und Flottenoffizieren auch die beiden Großfürſten Michael und Nikolaus beiwohnten. (Dieſe befänden ſich demnach noch in der Krim.) Admiral Nachimoff war der Anſicht, die Tags vorher durch den Sturm ſchwer heimgeſuchte Flotte der Alliirten anzugreifen (!) und zu dieſem Zweck die ruſſiſchen Schiffe durch den offen gelaſſenen ſchmalen Eingang in See ſtechen zu laſſen, drang jedoch nicht durch, und es wurde beſchloſſen, ſich noch einige Zeit defenſiv zu halten und die Belagerer durch Einwirkung der Elemente zu ermüden.

Die Privatbriefe der franzöſiſchen Offiziere und Soldaten, bei Kanonendonner und Pulverdampf geſchrieben, athmen alle die Größe des Augenblicks, aber auch den unvertilgbaren franzöſiſchen Humor und Leichtſinn. „Unſer Camerad C. hat eine todte Flintenkugel in's Auge erwiſcht," ſchreibt ein Soldat ſeinem Bruder, „man zieht ihn damit im Regimente auf, weil es ihn in der Zukunft verhindert zu ſchielen, was er ſonſt, wie du weißt, mit großem Vergnügen gethan." Derſelbe Soldat findet die Ruſſen ſehr häßlich, und fügt hinzu: „Man ſieht, daß ihre Offiziere darauf rechnen, uns mit der Häßlichkeit ihrer Soldaten zurückzuſchrecken. Thatſache iſt, daß man ſich an ihr Geſicht gewöhnen muß. Ich hatte Mühe, es zu ertragen, ſo wie eine Art wilden Geſchrei's (Hurrah), das ſie beim Angriff ausſtoßen. Ich habe aber ſeitdem geſehen, daß es Spaßmacher ſind, wie jene, welche im Carneval eine Maske aufſetzen, um den Kindern Furcht zu machen, und davon rennen, wenn man ſie verfolgt. Nicht als ob die Ruſſen ſich ſchlecht ſchlügen. Sie ſind blos entmuthigt, weil ihre Generale und Popen ihnen immer Siege verſprechen, die nicht kommen wollen."

Deutſchland.

Frankfurt, 10. Dec. Im weitern Verlauf der geſtrigen Sitzung des Bundestags wurde über einen von der k. ſächſiſchen Regierung früher eingebrachten Antrag auf Einführung des die Wechſelhaft betreffenden Art. 2 der allgemeinen deutſchen Wechſelordnung von dem Ausſchuß Bericht erſtattet, und von demſelben der Antrag geſtellt, diejenigen Staaten, in denen die Wechſelordnung noch nicht eingeführt ſei, darüber zu einer Erklärung aufzufordern, ob ſie zu einer ſolchen bereit ſeien und gleichförmige Beſtimmungen für ganz Deutſchland in Betreff der Wechſelhaft für wünſchenswerth erachteten? Die Verſammlung beſchloß Inſtruktionseinholung, ſo daß die Abſtimmung über dieſen wichtigen Gegenſtand in 3 Wochen erfolgen kann.

Bayern. München, 12. Dec. (Landtag.) In der heutigen Sitzung der II. Kammer, welcher die Staatsminiſter der Finanzen, des Kultus, des Handels und der Juſtiz beiwohnen, wird der neu einberufene Abg. Haid beeidigt; den als Erſatzmänner einberufenen Abg. Engelhardt und Köſſerlein wird bis Ende dieß Monats Urlaub be-

Digitized by Google

willigt. — Es wird nun von mehreren Abgeordneten Anzeige über die erledigten Referate erstattet, die in den nun regelmäßig folgenden Kammersitzungen zur Berathung kommen werden. — Der Staatsminister der Finanzen legt den bereits angekündigten Gesetzentwurf vor, welcher sich auf Tilgung des 4procentigen Anlehens vom Jahre 1848 bezieht. Dann kommt der Gesetzentwurf „die landwirthschaftlichen Erbgüter" zur Erörterung. Der Berichterstatter Advokat Dr. Bauer eröffnet die allgemeine Berathung, indem er die Nützlichkeit und Wichtigkeit des Zusammenhaltens des bäuerlichen Besitzthums in einer Familie darlegt, zur Kräftigung der Familie, zur Belebung der Liebe zum heimatlichen Boden, wodurch die landwirthschaftliche Kultur und der allgemeine Wohlstand wesentlich gehoben werden. Das gegenwärtige Gesetz ist ein landwirthschaftliches; es werde dadurch Niemanden Zwang angethan; wäre dieß der Fall, so würde er gegen das Gesetz stimmen, dessen Annahme er aber nur, wie es der Ausschuß begutachtet, der Kammer empfiehlt. — Domidion erhebt sich gegen das Gesetz, welches zwar jetzt keinen Zwang auflegt, dessen Nützlichkeit er aber nicht einsieht, zumal man nicht wisse, was nachfolge. — Senestrey spricht für den Entwurf, welcher der Güterzersplitterung Schranken setze, einen wohlhabenden Bauernstand erziele u. s. w. Reinhard bemerkt, in seinem Kreise liege es im Willen des Volkes, daß alle Geschwister gleich berechtigt seien, eine Bevorzugung des einen vor dem andern scheine ihm eine Ungerechtigkeit. — v. Gombart stellt den großen Grundbesitz als einen Schutz der staatlichen Ordnung und Freiheit dar, er lasse dem Zeitgeist Zeit sich zu besinnen, und nehme nicht blindlings alles Neue an; er verhindere das Heranwachsen eines bäuerlichen Proletariats. — Rabl bemerkt: als er im Jahre 1852, wo er noch nicht Mitglied dieses Hauses war, vernahm, daß der damals eingebrachte Gesetzentwurf gleichen Betreffs hier verworfen wurde, habe er sich innerlich gefreut. Er halte dieses Institut, das er seit 23 Jahren in nächster Nähe beobachte, nicht für nützlich. Im Ausschuß, wo dieses Gesetz berathen wurde, war Niemand, der selbst mit eigenen Händen die Scholle bebaut. Ihm sei es schwer, hier in diesem Saale gelehrten Räthen, Doktoren und Advokaten mit seinen abweichenden Ansichten gegenüber zu treten. Er könne nur bitten, den Bauern nicht mit so feuriger Zärtlichkeit zu umarmen, daß man ihn erwürge. Er macht nun seine Bedenken gegen die einzelnen Bestimmungen des Gesetzes in materieller und national-ökonomischer Beziehung geltend. Die Verehelichung wie die Bewirthschaftung sei weit schwieriger bei den gebundenen, als bei ungebundenen Gütern. Er sucht auszuführen, daß die Gesetzgebung nicht so weit in die Rechte des Familienvaters, des Staatsbürgers sich mischen solle und beruft sich hiebei auf Autoritäten. Für den Wohlstand seien die Erbgütergesetze von geringer Bedeutung. Im Widerspruch mit diesem Gesetzentwurf stehe das geltende Ansäßigmachungsgesetz von 1834, in Folge dessen wieder sich manche Zwiste erheben. Im Fideikommißgesetze sei schon eine Bestimmung für Nichtadelige; daneben wolle man noch ein neues Gesetz schaffen? Güterarrondirung sei etwas ganz anderes; die erste Anwendung erfolgte schon im Jahre 1691, und kein Gesetz war nothwendig, dieselbe im Kronlande bis zur Stunde aufrecht zu erhalten. Er schließe mit der Bitte, den großen Grundbesitz nur nicht mit zu großen Lasten und Steuern zu erdrücken, dann werde er sich schon selber erhalten. (Schluß folgt.)

— Im Monat November sind hier 7259 Fremde angekommen und 6198 wieder abgereist.

Großh. Hessen. Darmstadt, 4. Dec. Auf dem hiesigen Zollkongreß kam es zu sehr unangenehmen Erörterungen. Hannover wollte auf die Maßregel der Begleitung eines Schiffs durch Zollbeamte, wie sie auf dem Rhein üblich ist, auf der Weser nicht eingehen und beharrte auf seiner ebenso kostspieligen als ungenügenden Bewachung beider Flußufer durch Zollstätten, wofür es Entschädigung von den übrigen Zollvereinsgliedern verlangte. Es kam so weit, daß Hannover erklärte, ohne diese Entschädigung würde es die Zollbewachung des Flusses überhaupt aufgeben, worauf von anderer Seite entgegnet wurde, in diesem Falle müßte man Hannover als Ausland betrachten.

Oesterreich. Wien, 12. Decbr. Die Publikation des Wiener Lloyd ist, dem Vernehmen nach „wegen Gehässigkeiten gegen Deutschland," eingestellt, noch unbestimmt wie lange. Der Herzog von Brabant ist vorgestern in Pola (Küstenland unweit Triest) eingetroffen. (Tel.Ber.d.A.Z.)

— Die Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen zwischen Oesterreich und Piemont wird als unmittelbare Folge des Allianz-Vertrages schon in Kurzem erwartet, und es werden bereits die Persönlichkeiten bezeichnet, welche für die Uebernahme der Gesandtschafts-Posten in Wien und Turin bestimmt sein sollen.

Dem „Münchn. Boten" wird aus Wien geschrieben: Seit einiger Zeit bemerkt man, daß Se. Maj. der Kaiser den ihm für seine Waffenthat bei Raab im Jahre 1849 verliehenen russischen St. Georg-Orden, den er sonst täglich und bei allen Gelegenheiten zu tragen pflegte, abgelegt hat. — Ein Vorfall sehr interessanter Art hat sich ereignet. Der Papierfabrikant G. Haase in Prag hat die Lieferung des für den Notenbedarf erforderlichen Papieres der Nationalbank übernommen. Kürzlich lieferte er für 20,000 fl. C.-M. der ersten Sorten ab. Diese wurde aber für gänzlich untauglich befunden und verbrannt, ohne daß der Fabrikant — laut Vertrag — einen Anspruch auf Vergütung zu machen hat. Die Lieferung wurde eingezogen und dem frühern Lieferanten übertragen.

Wien, 9. Decbr. Nachdem der Fürst Gortschakoff die Kunde von der Unterzeichnung des Bundesvertrags zwischen Oesterreich und den Westmächten erhalten, verlor er dergestalt die Fassung, daß er nicht mehr im Stande war, die gewaltige Aufregung vor den Augen seiner nächsten Umgebung zurückzuhalten. Er zog sich in sein Schreibzimmer zurück, um den telegraphischen Bericht abzufassen, der nach zwei Glockenstunden in folgender Fassung zum Vorschein kam: „Der Vertrag Oesterreichs mit dem Westen unterzeichnet. Bitte um Verhaltungsbefehle." Später hat sich der Fürst wieder gefaßt, und war Diplomat genug, aus der langen Audienz beim Kaiser mit strahlender Stirn und leutseligem Lächeln in den Vorsaal zu treten. (A. Z.)

(Große Getreidezufuhr von der untern Donau erwartet.) Aus Semlin bringt der Lloyd folgende Nachrichten: Für den Verkehr Oesterreichs mit den untern Donauländern ist es ein Ereigniß von großer Bedeutung, daß nach einer mehrmonatlichen Absperrung von dem untern Stromgebiet die Schifffahrt über's eiserne Thor in so unerwarteter Weise noch in diesem Jahre möglich geworden ist. Der günstige Wasserstand gestattet es nämlich jetzt, Getreide aus der Walachei herauf zu führen. Es ist bekannt, daß unge-

Digitized by Google

heure Vorräthe in den Häfen der großen und kleinen Walachei aufgehäuft liegen, die, Eigenthum österreichischer Unterthanen, nun zur Verschiffung kommen werden. Zehn Dampfer sind in diesem Augenblick damit beschäftigt, die mit walachischer Frucht beladenen Schleppschiffe zu remorquiren. Nach einer Angabe, der wir allen Glauben schenken können, dürften im Laufe der kommenden Woche wenigstens 200,000 Metzen heraufgeschleppt werden. Ein solches Quantum, mit einem Mal auf den Markt geworfen, kann nicht verfehlen, die Preise der Körnerfrüchte endlich um ein Bedeutendes herabzudrücken.

Ausland.

Frankreich. Paris, 10. December. (Rußland über die vier Punkte früher und jetzt!) Also Graf Nesselrode ist jetzt, so lesen wir in seiner Depesche vom 6. Nov., geneigt, „um Deutschlands willen", die vier Punkte anzunehmen! Was in aller Welt ist denn in Petersburg vorgefallen, seit derselbe Graf Nesselrode in seiner Depesche vom 26. August wörtlich nach Wien erklärte: „Die Westmächte wollen das Unmögliche von uns (die vier Punkte). Sie verlangen im Interesse des europäischen Gleichgewichts die Aufhebung aller früher von uns abgeschlossenen Verträge, die Vernichtung unserer Marine-Etablissements, die, wie unsere Gegner behaupten, eine fortwährende Drohung gegen das türkische Reich sind. Solche Bedingungen könnten sich nur auf die Voraussetzung stützen, daß das russische Reich durch einen langwierigen Krieg bereits erschöpft sei. Könnte aber Rußland durch den vorübergehenden Drang der Umstände sich jemals genöthigt sehen, jene Forderungen zuzugestehen, so würde ein solches Zugeständniß, weit entfernt den Frieden Europa's, wie die österreichische Regierung zu glauben scheint, dauernd zu sichern, diesen Frieden nur ewigen Verwicklungen preisgeben." In diesen Worten legt sich ohne Zweifel die Anschauung Rußlands dar, und das mögen Diejenigen bedenken, welche eben jetzt geneigt scheinen, sich von dem Mäßigungs-Köder, der ihnen vorgehalten wird, angeln zu lassen. (A. Z.)

— Der Kaiser hat den Baron v. Bourqueney, außerordentlichen französischen Gesandten beim Kaiser von Oesterreich, zur Würde eines Großkreuz der Ehrenlegion erhoben. (Offenbar zur Belohnung für den glücklichen Abschluß des December-Vertrags.)

(Der Allianzvertrag.) Ein in diplomatischen Dingen gewöhnlich gut unterrichteter Pariser Correspondent der „Independ. belge" versichert, der österreichisch-westmächtliche Vertrag vom 2. habe keine friedlichen Schritte zum Zwecke. Er eröffne keinen Unterhandlungen die Thüre. Er implicire keineswegs eine neue Vermittlung von Seiten Oesterreichs. Ohne Zweifel sei der Friede der innige Wunsch und das letzte Ziel Oesterreichs wie der Westmächte, aber der Allianzvertrag knüpfe sich nur insofern an die Idee des Friedens, als der Friede, wie ihn Europa verlangt, nur durch den Krieg erreicht werden kann, und zwar um so schneller, leichter und sicherer, je mehr dieser Krieg mit verstärkten Kräften geführt wird. Der Vertrag vom 2. sei also ein Kriegs-Allianz-Vertrag.

Italien. Turin, 7. Dec. Eine Neuigkeit, die wohl zu den unerwartetsten gehört, ist die, daß in Neapel, dem vorzugsweise als „pfäffisch" verschrienen Regimente, die Jesuiten mit der Justiz in Collision gerathen sind. Nach einer strengen polizeilichen Untersuchung ihrer Klöster, Kirchen, Archive, Refektorien und Gemächer, wurde denselben einstweilen die Erlaubniß zum Unterricht der Jugend und das Predigtamt entzogen. Der Prozeß gegen den Orden dauert fort, und Briefe von dorten sprechen die bestimmte Vermuthung ihrer bevorstehenden Vertreibung aus. Die Königlichen beschuldigen sie geradezu des Müratismus.

Schweiz. Bern, 9. Dec. Ein hiesiges Handelshaus ist von England aus bevollmächtigt worden, bis nächsten Dienstag 20,000 Holzschuhböden verfertigen zu lassen; dasselbe hat alle Verfertiger dieses Artikels in der Stadt und Umgebung Tag und Nacht in Anspruch genommen. Auch 20,000 wollene Strümpfe sind zu gleichem Zweck, Versendung nach der Krim, bestellt.

Die Züricher Zeitung vom 9. December schreibt: Diesen Morgen kommt uns ein nicht uninteressantes Aktenstück zu, nämlich ein Brief des Gouvernementssekretärs und Ritters A. v. Colette aus Petersburg an die Schlosser- und Büchsenmacherherberge in Zürich, franko. In dem Schreiben werden reisende oder fremde Büchsenmachergesellen eingeladen, als Regimentsbüchsenmacher in der Armee sich anstellen zu lassen. Dieselben haben sich an Herrn Colette zu wenden, erhalten die Reisekosten bis zum Bestimmungsort, ein fixes jährliches Gehalt von 250 Silberrubel, Werkstätte, Materialien frei und die Regimentsarbeiter zur Verfügung.

Auszüge aus amtlichen Bekanntmachungen in anderen Blättern.

Donnerstag den 14. ds. Mts. Vormittags 9 Uhr werden aus dem Forstrevier Kürnach beim Wirth in Eschach versteigert: 80 Klafter Buchen-, 240 Klafter Fichten-Scheitholz, 9 Klafter weiche Prügel, 15 Klafter Stecken.

Privat-Anzeigen.

Todes-Anzeige.

Am 10. d. Mts. entschlummerte nach langem Leiden sanft, versehen mit den heil. Sterbsakramenten, unser geliebter Gatte, Bruder und Schwager

Michael Lichtensteiger,

Schreinermeister,

in seinem 37sten Lebensjahre. Verwandten und Freunden diese Trauerkunde widmend, bitten um stilles Beileid

Kempten, den 12. December 1854.

Die trauernd Hinterbliebenen. (2a)

Harmonie-Gesellschaft.

Freitag den 15. dies Monats Abends 8 Uhr

Plenar-Versammlung.

Das Uebrige sagt der Anschlag im Locale.

Neapolitanische Nähseiden vorzügliche Waare empfehle bestens

Carl Wagensail

am Rathhause.

Renten-Anſtalt, Lebens- u. Leibrenten-Verſicherungen

der Bayeriſchen Hypotheken- und Wechſel-Bank.

Einlagen zu der in der Bildung begriffenen **IX. Jahresgeſellſchaft** der **Renten-Anſtalt**, ſowie Nachzahlungen zur Vervollſtändigung theilweiſer Einlagen in den acht älteren Geſellſchaften, können bis zum Jahresſchluſſe ſowohl bei der Bank ſelbſt, als bei den Agenten gemacht werden.

Die mit der Bank verbundene **Lebensverſicherungs-Anſtalt** bietet das geeignetſte Mittel, um durch Erſparung aus dem laufenden Einkommen den Angehörigen ein nach dem Tode des Familienhauptes zahlbares Kapital von einer beſtimmten Größe zu ſichern. Ob der Tod erſt nach einer Reihe von Jahren oder unmittelbar nach erfolgter Verſicherung eintritt, macht dabei keinen Unterſchied, und es kann dieſe Anſtalt daher vorzüglich in Zeiten, wo verheerende Krankheiten das Leben ſelbſt der Geſündeſten und Kräftigſten bedrohen, zur Benützung empfohlen werden. Nähere Auskunft ertheilen die Agenten, welche auch die Verſicherungs-Anmeldungen entgegennehmen und ohne Koſten an die Bank einbefördern.

Die **Leibrentenverſicherungen** eignen ſich vorzüglich für Solche, welche ſich der Sorge der eignen Vermögens-Verwaltung überheben und zugleich eine möglichſt hohe Rente von ihrem Kapital ziehen wollen. Anträge zu Leibrenten-Verſicherungen können mit der zum Rentenkauf beſtimmten Summe gleich direkt an die Bank geſandt werden; auf beſonderes Verlangen übernehmen jedoch auch die Agenten die Beſorgung.

Die Grundbeſtimmungen der drei genannten Anſtalten können ſowohl von der Bank ſelbſt, als den Agenten gratis bezogen werden.

München, 4. Dezember 1854.

Die Adminiſtration der bayeriſchen Hypotheken- und Wechſel-Bank.

Ed. Brattler, Dirigent.

(3a) ***August Leipert***, Agent.

Von höchſten Medicinalſtellen approbirt, chemiſch geprüft und beſtens empfohlen von den Herren Hofrath Dr. Kaſtner, Profeſſor der Phyſik und Chemie an der Univerſität Erlangen, Kreis- und Stadtgerichtsphyſikus Dr. Solbrig zu Nürnberg, Kreis-, Stadtgerichts- und Polizeiphyſikus und Medicinalrath Dr. Kopp zu München, ſo wie von vielen andern in- und ausländiſchen renommirten Aerzten und Chemikern.

EAU D'ATIRONA

oder feinſte flüſſige Toilettenſeife zur Erhaltung und Herſtellung einer ſchönen, reinen, weißen Haut und zur ſchmerzloſen Beſeitigung der Geſichtsfalten, Sommerſproſſen, Leber- und anderer gelber und brauner Flecken, Hitzblätterchen, Miteſſer, ſowie ſonſtiger Hautunreinheiten.

Dieſe treffliche, ſeit 17 Jahren rühmlichſt bekannte und bei beiden Geſchlechtern in großen Ehren ſtehende Atironaſeife erſetzt mit großer Superiorität alle andern Toilettenſeifen und Schönheitswaſſer, wie ſie auch Namen haben mögen. Sie befreit die Haut leicht und ſchmerzlos von den oben genannten Flecken und andern Unreinheiten, gibt ihr den ſchönſten und blühendſten Teint, ſtärkt und ſchützt ſie vor den ſchädlichen Einflüſſen der wechſelnden Witterung, deren Angriffen das Eau d'Atirona bei fleißiger Benützung ganz widerſteht, nimmt den Sonnenbrand hinweg, ſtellt die Weiße der Haut her, verleiht ihr Geſchmeidigkeit und erhält ſie in friſchem, belebtem Anſehen, bewahrt vor Runzeln und vertreibt die, welche durch Krankheit oder andere zufällige Urſachen entſtanden ſind; dabei zeichnet ſich die Atironaſeife noch beſonders durch den angenehmſten Wohlgeruch aus. Es dürfte demnach das Eau d'Atirona mit vollem Rechte unter allen Schönheits- und Verjüngungsmitteln, die je in den öffentlichen Verkehr gekommen ſind, den erſten Rang einnehmen. Die Zeugniſſe berühmter Chemiker und Aerzte über die Bewährung dieſes höchſt wirkſamen und ganz unſchädlichen cosmetiſchen Mittels ſind genügend bekannt. Ich empfehle daher dieſes Eau d'Atirona allen Damen und Herren, welchen an Reinhaltung und Schönheit ihrer Haut gelegen iſt, und gebe das große Glas zu 40 kr. und das kleine zu 20 kr. ſammt Gebrauchszettel ab. Nicht weniger Empfehlung verdienen: **Mailändischer Haarbalsam** zur Verſchönerung, Wachsthumsbeförderung und Wiedererzeugung der Haare, das große Glas zu 54 kr. das kleine zu 30 kr.; **Duft-Essig**, ein höchſt köſtliches Räucherwerk, Zimmerparfüm und Luftreinigungsmittel, das Glas zu 15 kr.; **Eau de Mille fleurs**, anerkannt als das lieblichſte und feinſte Parfüm, in Gläſern zu 36 kr. und zu 18 kr.; **Extrait d'Eau de Cologne triple** von hervorragender, unerreichter Qualität, die ganze Flaſche zu 36 kr. die halbe zu 18 kr

Auswärtige Beſtellungen mit Beifügung der Beträge und **6 kr.** für Verpackung und Poſtſchein werden franco erbeten.

(4) Carl Kreller, Chemiker in Nürnberg.

Alleinverkauf in Kempten bei **Georg Dürr**.

Schöne Mandeln

das Pfund à 30 kr.; bei größerer Abnahme billiger empfiehlt

Tobias Weilnauer
in der Gerbergaſſe.

Heute Donnerstag Abends gibts bei Unterzeichnetem ſchweinene Blut- und Leberwürſte auch Schweinswürſtle und Schweinebraten mit Sauerkraut. Wozu höflichſt einladet

Georg Zech, zum Mohren.

Heute gibts friſche ſchweinene Blut- und Leberwürſt und Schweinswürſtl bei

Carl Zorn, Hirſchmetzger.

☞ Bei Im. Tr. Wöller in Leipzig erſchien ſoeben in **4ter Auflage** und kann durch **jede Buchhandlung** des In- u. **Auslandes** bezogen werden, in Kempten vorräthig bei **Tob. Dannheimer**:

Lehrbuch der
Meſſung und Berechnung
der
Flächen und Körper.
Für Lehrende und Lernende
zunächſt in
Sonntags-, Abend- und Handwerkerſchulen,
mit
hauptſächlicher Rückſicht auf ſolche **Schüler, denen eigentliche mathematiſche Vorkenntniſſe abgehen,** ſowie zum Gebrauch in **Volksſchulen,** insbeſondere aber **zum Selbſtunterricht**
für
Bauhandwerker, Land- und Forſtwirthe, überhaupt Gewerbtreibende der verſchiedenen Branchen u. ſ. w.
leichtfaßlich dargeſtellt v. **J. G. Girbert.**
(Mit **400** Uebungsaufg. und **115** in den Text gedruckten Figuren.)
Preis 36 kr; bei je 12 Expl. nur **27 kr.**
Die Resultate der **Aufg.** dazu kosten 14 kr.

Fremden-Anzeige vom 11. Dezember:

Altſtadt.

Haſen. Die HH.: Baumann, Schreinermeiſter und Altheimer, Maurerpalier von Augsburg. Kaufmann, Goldarbeiter von Dornbirn. Meßner, Marchand de modes v. Verkloſter. Greiſer, Grundbeſ. v. Landeck.

Neuſtadt.

Strauß. Die HH.: Habermayer, kgl. b. Revierförſter von Grönenbach. Kamerer, Pfarrer von Schönenberg. Daniker von Zürich u. Göbel v. St. Gallen, Kaufleute. Fraas, Privatier von München. Weber, Privatier v. Stuttgart.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſterpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Freitag: Evangel.: Ignaz. Kathol.: Valerianus, Biſchof.

Nro. 299.

Den 15. December 1854.

Abonnements-Einladung.

Der bevorſtehende Jahreswechſel, mit welchem ein neues Abonnement auf die nun ihren 72. Jahrgang betretende **„Kemptner Zeitung“** beginnt, gibt uns Anlaß, unſere verehrl. Leſer zur baldigen Erneuerung desſelben freundlichſt einzuladen. —

Wir leben in einer ſehr bewegten Zeit; der Meeresfluth gleich, wo eine Woge die andere jagt, drängt ein Ereigniß das andere. Unſere beim vorigen Jahresſchluß gemachte Vorausſage, daß in kurzer Zeit ein gewaltiges Drama zu erwarten ſei, hat ſich vollkommen erfüllt. Wie reich aber auch das Jahr 1854 an weltgeſchichtlichen Momenten war, ſo haben wir doch aller Wahrſcheinlichkeit nach erſt das Ende des Vorſpieles erlebt. Noch iſt der Kampf gegen jene Macht, welche — alle dieſe Verwicklungen hervorrufend — die Ruhe des Welttheils erſchütterte, erſt von dem verbündeten Frankreich und England aufgenommen; noch hat er zu keinem weſentlichen Reſultate geführt: heimgekehrt iſt die gewaltige Oſtſee-Armada, und alle Tapferkeit und Aufopferung der alliirten Streiter vor Sebaſtopol hat dieſes ruſſiſche Bollwerk noch nicht bezwungen. So ſind denn dem nächſten Jahre entſcheidendere Schläge vorbehalten, entſcheidend vor Allem dann, wenn auch Deutſchland ſein Schwert in die Wagſchale werfen wird, welche Eventualität noch in der zwölften Stunde dieſes Jahres zwei bedeutungsvolle Akte vorauskünden.

Angeſichts dieſer ſo kritiſchen Weltlage wird es unſer fortgeſetztes Streben ſein, den jetzt mit Recht geſteigerten Anſprüchen an die Tagespreſſe nach Möglichkeit zu entſprechen, und wir dürfen wohl behaupten, daß die „Kemptner Zeitung“ in der ſchnellen Mittheilung der aus der Maſſe des täglich vorliegenden Stoffes geſichteten intereſſanteren Begebniſſe nicht nur hinter keinem andern Blatte zurückgeblieben, ſondern häufig zuvorgekommen iſt, welcher Thatſache ſie wohl auch weſentlich ihre **ſtets zunehmende** Verbreitung verdankt.

Die **„Kemptner Zeitung“** koſtet wie bisher halbjährlich **2 fl.**, vierteljährlich **1 fl.**, um welchen billigen Preis ſie durch alle bayriſchen Poſterpeditionen bezogen werden kann.

Inſerate werden ſchnell aufgenommen, und die geſpaltene Petitzeile mit **2 kr.** berechnet.

Die Redaction und Verlagshandlung.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Aus **Balaklava** wird über Varna gemeldet, daß die Engländer Anſtalten treffen, ſchweres Belagerungsgeſchütz einzuſchiffen, um **Odeſſa** zu forziren, wahrſcheinlich zur Ueberwinterung eines Theils der Flotten.

Konſtantinopel, 27. Nov. Die geſtern Abend hier eingetroffenen neueſten Nachrichten von Sebaſtopol melden, daß die engliſchen Riflemen von der Reſerve des franzöſiſchen Belagerungskorps — Franzoſen bilden bekanntlich die Reſerve des engliſchen — eine ruſſiſche Batterie genommen; eine hübſche Waffenthat. Weitere Bedeutung legen der Sache ſelbſt die hieſigen engliſchen Offiziere nicht bei, da die gewonnene Stellung, als von ruſſiſcher Seite beherrſcht, doch nicht behauptet werden kann. Von größerer Wichtigkeit iſt, daß die Engländer nun auf mehreren dominirenden Punkten ihrer Angriffslinie, Batterien errichtet haben, mit denen ſie den innern Hafen und die Flotte beſchießen können, und im Centrum der franzöſiſchen Linie wurden auf 300 Yards Entfernung 90 ſchwere Geſchütze poſtirt, aus denen man am 26. und 27. ein verheerendes Feuer gegen die Stadt eröffnen wollte (aber den neuern Nachrichten zufolge, nicht eröffnet hat).

Aus **Konſtantinopel** wird die Ankunft von 2200 Egyptern mit Achmet Menekel Paſcha gemeldet, die nach der Krim abgehen werden. — Dieſer Tage wurde ein Grieche verhaftet und in das Polizeigefängniß gebracht. Man ſagt, er habe vergiftete Weine an ein Kriegsſchiff verkaufen wollen. — In Adrianopel werden 4000 Ctr. Fricaſſée für die Krim bereitet.

Der bei **Inkjermann** gefallene Oberſt de Camas vom 6. Linienregiment war ein Mann von hohem Wuchs und außerordentlicher perſönlicher Stärke, mit einem langen Säbel vom beſten Stahl bewaffnet, den er mit beiden Händen führte, hatte er, ein moderner Roland, ſieben Feinde hingemäht, als er ebenfalls tödtlich getroffen niederſank.

Nach den neueſten in Wien eingelaufenen Berichten aus der **Krim** über Odeſſa und Varna wurden nach Eupatoria drei neue Bataillone mit ſechs Kanonen detachirt, um jenen ſtrategiſch wichtigen Poſten vor einem Handſtreich der Ruſſen zu decken. Es iſt kein Geheimniß mehr, daß ein aus der türkiſchen Donau- und Balkanarmee gebildetes kampfgeübtes

Digitized by Google

Korps von 36,000 Mann die Landenge (?) von Eupatoria zu besetzen haben wird, um die russische Position bei Bakischserai zu bedrohen. Den Oberbefehl über diese Streitkräfte wird den neuesten Verfügungen aus Konstantinopel zufolge Omer Pascha in Person übernehmen. Die Einschiffung dieses Korps erfolgt noch im Laufe dieses Monats unter Anwendung derselben Maßregeln wie bei der Pontusexpedition.

Der „Lloyd" bemerkt über die Sendung eines türkischen Korps von 35,000 Mann nach der Krim: Die vollbrachte Landung des türkischen Korps mag ungefähr in dieselbe Zeit fallen, wo die Truppensendungen der Westmächte ihren Bestimmungsort in der Krim erreicht haben werden. Es hat Wahrscheinlichkeit für sich, daß man dann die Russen von zwei Seiten zu fassen versuchen wird und ein Korps dazu bestimmt ist, im Rücken derselben zu operiren, während ein Angriff auf die Stellung von Bakischserai bewerkstelligt wird. Durch eine solche Operation würden auch die russischen Verstärkungen bedeutend erschwert; die russische Armee stünde zwischen zwei Feuern, und jeder Versuch, sowohl im Süden als im Norden gegen den Feind unternommen, wäre für sie mit Nachtheil verbunden.

Deutschland.

Bayern. München, 12. Dec. (Landtag.) [Schluß.] Fürst Wallerstein spricht für den Gesetzentwurf, wie er vom Ausschusse modifizirt wurde. Redner betrachtet die Gründung eines Majorats als Ausfluß der Freiheit; der Besitzer habe das Recht und die Befugniß, frei über sein Eigenthum zu schalten; die betheiligten Erben erhalten ihr Pflichttheil und das Voraus betrage nur ein Drittel. Wo es schwer falle, ein Erbgut zu bilden, da werde man die Kosten wohl vermeiden und keines gründen. Die Güterzerstückelung arbeite nur den Kapitalisten in die Hände, welche die kleinen Güter leicht zusammenkaufen. Musterwirthschaften sind nur die großen Güter. Er verbreitet sich über das Wesen der Güterzertrümmerung, deren Maßlosigkeit nur, die aber nicht an und für sich, besonders wo sie im Interesse der Arrondirung geschehe, verpönt werden kann. — Ruland spricht gleichfalls für den Gesetzentwurf, wie er vom Ausschusse gestaltet wurde; dazu bestimme ihn der erste Artikel des Entwurfes, wo es heißt: „es kann", nicht „es muß". In seiner Gegend, wo die Parzellirung des Grundbesitzes vorherrsche, indem der Vater seinen Kindern kein Geld geben, sondern nur seine Grundstücke unter dieselben vertheilen könne, baut der Landmann gerade nur so viel, als er selbst braucht. Er habe aber die Ueberzeugung gewonnen, daß in jenen Provinzen, wo es gebundene Güter gebe, auch der Wohlstand ein weit größerer sei. — Krämer (von Doos) bemerkt, der Ausschuß habe den von der Regierung eingebrachten Gesetzentwurf ganz umgearbeitet, wie werde damit die Regierung zufrieden sein können? Der Referent habe in seiner noblen Darlegung einer konservativen Gesinnung hervorgehoben, es werde dadurch die Anhänglichkeit an den vaterländischen Boden befestigt. Er fragt, ob denn die Staatsregierung diese Anhänglichkeit für erschüttert halte, und ob sie denn kein anderes Mittel zu deren Befestigung wisse, als ein Erbgütergesetz? — Man führe an, Erbgüter seien in dem alten Herkommen begründet. Da aber solche ohnehin bestehen, dann brauche man ja nicht erst ein Gesetz, sie in's Leben zu rufen; ein solches mache den Bauer höchstens mißtrauisch. Wenn man nun aber Erbgüter in Menge bekäme, würde man dann an den vaterländischen Boden gefesselt werden, oder würden nicht erst recht alle Jene zum Auswandern sich gezwungen sehen, welche hier keinen Erwerb, keine Ansässigmachung begründen können? Würde man nicht all' diese Leute in ein Land treiben, wo auch sie besitzen können? Redner sieht kein Heil in den vielen neu gemachten Gesetzen und wünscht bald aus dieser Gesetzesfabrik hinauszukommen. — Staatsminister v. Ringelmann vertheidigt den Gesetzentwurf vom ökonomischen, vom moralisch politischen und auch vom nationalen Standpunkte in warmer, geistvoller Weise. Keine Gesetzgebung der Welt wird das Erwachsen eines Proletariats zu hindern vermögen. Durch geschlossene Güter aber werde das Proletariat nicht so groß sein. Wer in die Stürme des Lebens hinausgetreten und dort sein Heil vergeblich sucht, wird, in seine Heimath zurückkehrend, in dem Stammhause seiner Eltern immer eine Stütze finden. Gerade hier müsse man anfangen, um deutsches Wesen, deutsche Sitte zu erhalten. Erbgüter seien eine deutsche Institution, waren dem bayerischen Wesen stets ureigen, es handle sich da nicht um eine philosophische Doctrin. Er sei auch nicht für das viele Gesetzmachen, aber das Herkömmliche und Bestehende durch Gesetze befestigen, das sei Pflicht und diesen Beruf übe die Kammer in vielen Gesetzen, die sie mitschaffen half. — Sogar das pfälzische Appellationsgericht erblickte den Grund so vieler Noth und der in jenem Kreise vorherrschenden Auswanderung in dem allzu parzellirten Grundbesitze. Redner weist nach, daß der Gesetzentwurf mit dem Erbrechte in keinem Widerspruche steht. Was nun eine andere Aeußerung des Vorredners betreffe, so bemerke er: die Verfassungsurkunde bezeichne als Beruf der Kammern, die Weisheit der Berathung zu stärken. Der vorliegende Gesetzentwurf nun sei aus dem Volksleben herausgegriffen; der Regierung sei es aber hier ganz besonders zu thun, die Stimme des Volkes zu hören, welches hier vertreten ist. — Nachdem sich noch Reinhard gegen, Sepp für das Gesetz ausgesprochen, welch' Letzterer den Grund der Auswanderung darin erblickt, weil man eben in Amerika einen größeren Grundbesitz erlangen zu können hofft, indem das Morgen Land nur ¾ Doll. kostet und man auch noch eine ordentliche Dareingabe geschenkt erhalte: entgegnet Morgenstern auf einige Bemerkungen der Vorredner, insbesondere des Fürsten v. Wallerstein, und entwickelt eine Reihe von Gründen gegen das Institut der Erbgüter, indem er die sittlich-politische wie die national-ökonomische Wirkung desselben in Abrede stellt. — Hiemit wird die allgemeine Debatte, und zugleich die Sitzung geschlossen.

München, 10. Decbr. Bei der hiesigen russischen Gesandtschaft sind bereits Anmeldungen von Seiten junger Aerzte für den russischen Feldsanitätsdienst vorgemerkt worden. Die Verträge, welche mit denselben abgeschlossen werden, sichern ihnen einen jährlichen Gehalt von 1500 fl. und den Rang eines Premierlieutenant in der Armee. Die Rückreise bleibt zu jeder Zeit freigestellt; bleibt dagegen der Engagirte bis nach Beendigung des Kriegs, so hat er Anspruch auf vollständige Versorgung.

Preußen. Aus Preußen schreibt man den Hamb. Nachr.: Es ist ministerieller Seits zur weitern Kriegsbereitschaft der Befehl ertheilt worden, für jedes der neun Artillerie-Regimenter noch eine sechspfündige Batterie zu acht Geschützen neu zu organisiren, wobei also im Ganzen eine Vermehrung

Digitized by Google

von 72 Geschützen für die gesammte Artillerie des preußischen Heeres eintritt.

Eine Mittheilung aus Berlin vom 12. ds. im Nürnb. Corresp. will wissen, das preußische Cabinet hätte „in einer Depesche bereits konstatirt, das von Oesterreich gegen Preußen beliebte Verfahren bei Abschluß des Allianzvertrages vom 2. Dec. werde hier als ein durchaus ungehöriges und rügenswerthes angesehen."

Oesterreich. Wien, 6. Decbr. Der Kaiser hat so eben eine neue Organisation des Pionierkorps unter Kommando eines Generals oder Obersten genehmigt. Das Korps wird aus 6 Pionier-Bataillonen bestehen und 3 Brückenbespannungs-Depots und 3 Pionierzeugs-Depots zählen.

Die von dem Fürsten Gortschakoff dem Grafen Buol am 28. Nov. zugestellte Erklärung lautet nach der „Börsenhalle": „Le soussigné (Prince Gortschakoff)... est autorisé de (à) déclarer à Monsieur Buol.... que Sa Maj. l'Empereur... accepte les quatre propositions du Cabinet de Vienne pour servir de point de départ à des négociations de paix. Le soussigné saisit" etc. (Der Unterzeichnete (Fürst Gortschakoff) ist ermächtigt, dem Grafen Buol zu erklären, daß Se. Maj. der Kaiser die vier Propositionen des Wiener Kabinets annimmt, um Friedensverhandlungen zum Ausgangspunkte zu dienen). Daß das Wiener Kabinet diese Notifikation für nicht ausreichend erachtete, um auf dieselbe die Erwartung eines Austrages des schwebenden Konflikts zu bauen, ergibt sich aus dem trotz dieses Zwischenfalls wenige Tage später (2. Decbr.) erfolgten Abschlusse des Allianzvertrages. Erst am Tage nach diesem Abschlusse (3. Decbr.) brachte Graf Buol die Erklärung des Fürsten Gortschakoff zur Kenntniß der Kabinette von Paris und London.

Der Constitutionnel veröffentlicht einen von seinem Redaktions-Sekretär unterzeichneten sehr interessanten Wiener Brief über den Vertrag vom 2. Dec., welchem wir Folgendes entnehmen: „Es gereicht mir zur Freude, eine Thatsache melden zu können, die beweist, mit welcher Aufrichtigkeit und Festigkeit Oesterreich den von ihm eingegangenen Verbindlichkeiten nachzukommen gedenkt. Als im Anfange des verflossenen April Hr. v. Meyendorff, damals Gesandter Rußlands am Wiener Hofe, erfuhr, daß die Wiener Konferenz auf dem Punkte stehe, durch einen neuen gemeinsamen Akt die Einmüthigkeit der vier Großmächte Rußland gegenüber zu bethätigen, eilte er eines schönen Morgens zum Grafen Buol, um ihm eine Depesche des Grafen Nesselrode vorzulesen, die er nach seinem eigenen Geständnisse schon seit 14 Tagen in Händen hatte. Es ist das eine sehr geschickte Taktik des russischen Hofes, seine Vertreter im Auslande mit gewissen Depeschen zu versehen, von denen sie nur im äußersten Nothfalle Gebrauch zu machen haben. Die in Rede stehende Depesche war in einer so friedlichen und versöhnlichen Sprache abgefaßt, daß sie jeden Anderen, als den Grafen Buol getäuscht haben würde, der Petersburg zu sehr in der Nähe gesehen hatte, um sich durch russische Winkelzüge hintergehen zu lassen. Die ganze Antwort des Grafen Buol bestand darin, daß er die Unterzeichnung des Protokolls vom 9. April beschleunigte. Ferner rückte Fürst Gortschakoff, der in Wien Hrn. v. Meyendorff interimistisch ersetzt, als er die Unterzeichnung des Vertrages vom 2. Dec. erfuhr, sofort mit zwei Depeschen heraus, in welchen Graf Nesselrode sich im Namen seines Souverains zur Annahme der im Protokoll vom 8. August enthaltenen vier Punkte völlig bereit erklärte. Als Graf Buol dem Fürsten zu verstehen gegeben hatte, daß diese Depeschen nach Unterzeichnung des Allianz-Vertrages post festum kämen, wollte es sich der Vertreter Rußlands nicht nehmen lassen, seine friedlichen Betheuerungen dem Kaiser von Oesterreich selbst gegenüber zu wiederholen. In der Audienz, welche Fürst Gortschakoff bei Sr. Majestät hatte, empfing ihn der Kaiser zwar mit großer Höflichkeit, erklärte ihm aber gerade heraus, daß es Oesterreich nicht mehr frei stehe, sich in Separat-Unterhandlungen mit Rußland einzulassen, und fügte die sehr richtige Bemerkung hinzu, daß, wenn es Rußland wirklich um den Frieden zu thun sei, ihm die Mittheilung, welche der Graf Valentin Esterhazy an den Grafen Nesselrode gelangen zu lassen habe, sehr bald die Gelegenheit dazu bieten werde, und daß es nur von Rußland abhange, die gegenwärtig auf der Welt lastenden Uebel zu beseitigen."

Ausland.

Frankreich. Man liest im Moniteur folgende Erklärung: „Verschiedene fremde Zeitungen haben gemeldet, der Kaiser habe die Rückberufung des in den Kirchenstaaten stehenden französischen Okkupations-Heeres beschlossen. Diese Behauptung ist ungenau. Die päpstliche Regierung beschäftigt sich mit Erfolg mit der Reorganisation ihrer Armee, und um den römischen Truppen Platz zu machen, wird vielleicht Grund vorhanden sein, den Effektivbestand der unsrigen nach und nach zu vermindern. Doch werden unsere Soldaten die Garnisonen von Rom und Civita-Vecchia nicht eher verlassen, als bis die Regierung des Kaisers und die des päpstlichen Stuhles erkannt haben werden, daß ihr Abgang keine Gefahr für die öffentliche Ruhe besorgen läßt." (Schon in diesen Tagen ist ein Jägerbataillon von Rom abgegangen, um nach der Krim transportirt zu werden.)

Italien. Der Univers meldet per Telegraph, daß der Papst nach einer feierlichen, in St. Peter gehaltenen Messe, in Anwesenheit von 200 Bischöfen um 11 Uhr des 9. Dec. eine Bulle veröffentlichte, wonach die unbefleckte Empfängniß der Jungfrau zu einem Dogma der katholischen Kirche, und jeder für einen Ketzer erklärt wird, der nicht daran glaubt.

Großbritannien. London, 12. Dec. Auszug aus der Thronrede der Königin: „Ich habe Euch zu ungewöhnlicher Zeit zusammenberufen, damit Ihr geeignete Maßregeln fassen möget, um den großen Krieg, in welchem wir begriffen sind, mit größerm Nachdruck und dem größten Erfolg fortsetzen zu können. Ohne Zweifel theilt Ihr Meine Ueberzeugung, daß keine Anstrengung unterbleiben darf, unsere Armee in der Krim zu verstärken. Die herzliche Mitwirkung der tapfern Truppen des französischen Kaisers und der gemeinsam erkämpfte Ruhm werden die glückliche Einigung der beiden Nationen noch weiter befestigen. Mit Freuden verkündige Ich Euch den Abschluß eines Allianzvertrags mit Oesterreich, wovon Ich wichtige Ergebnisse für die gemeinsame Sache hoffe. Mit den Vereinigten Staaten hab' Ich einen Vertrag geschlossen, der eine schwierige Verhandlung beendigt. Der Stand der Staatseinkünfte ist vollkommen befriedigend." (Tel. Ber. d. A. Z.)

London, 9. Dec. Für Lord Raglan, die Offiziere und Gemeinen werden fortwährend Festgaben aller Art angemeldet, verpackt und eingeschifft. Das Christkindlein wird, vielleicht zum erstenmal, mit friedlichen Bescherungen in ein schmutziges Waffenlager einziehen, und dem-

Digitized by Google

selben eine festlich gemüthliche Weihe verleiben. Gewiß, es ist eine schöne Idee von dem als so dickprosaisch verschrieenen England, einer ganzen Armee, die vor dem Feinde lagert, Weihnachtsgeschenke zuzuführen. Sie werden allerdings mehr praktisch als ästhetisch sein. Keine Spur von gestickten Hosenträgern (die Hosen der Armee sind ohnedieß an allen Ecken und Enden gestückt), von duftigen Taschentüchern, zarten Parfüms und dgl., dagegen wird es vor Sebastopol Schinken, Würste, Speckseiten, Winterhandschuh, Pelzmützen und Bierflaschen regnen. Prinz Albert als guter Deutscher weiß was eine Pfeife Tabak an frostigen Wintertagen werth ist: darum schickt er ein paar Tausend Thonpfeifen mit gehörigen Quantitäten Knaster, genug um die Sebastopolische Atmosphäre, sechs Meilen in der Runde, mit Düften anzufüllen, welche die feindliche Besatzung zur Verzweiflung oder zur Desertion treiben müssen. Die großen Brauer schicken eine Sündfluth schwarzen Porters. Zahlreiche Familien von Hühnern, Enten und Gänsen, sorgfältig in Blechbüchsen für ewige Zeiten präservirt, wandern gegen Osten. Ihnen folgen unwillkührlich, ebenfalls in Blechkapseln luftdicht eingesargt, Hunderte von hingeopferten Hammeln, Schweinen und Rehen. Ganze Hühnergeschlechter werden, noch bevor sie aus dem Ei gekrochen, dem vielmäuligen Rachen der Armee zugeschickt, und um dem Humor die Krone aufzusetzen, schickt der kleine Prinz von Wales dem Sergeanten-Goliath Davis, dessen wir jüngst Erwähnung thaten, einen Plumpudding, der ihn hoffentlich wieder zu Kräften bringen wird.

Dänemark. Kopenhagen, 12. Dec. Zusammensetzung des neuen Ministeriums: Graf Moltke Bregentved, Premierminister; Geheimrath Scheel, Minister für Holstein; Amtmann Stockfleth, Minister für Schleswig ꝛc. Das Ministerium ist ein Coalitionsministerium, mit Aufnahme einiger prononcirten Elemente der Eider-Dänenpartei.

Oeffentliche Verhandlung des Kreis- und Stadtgerichts

Kempten, am 13. Dec. 1854.

I. Bauernsohn Epp und Söldner Zobel von Pfronten-Meiltingen sind angeschuldigt, am 30. August l. J. auf fremdem Jagdbezirke gejagt zu haben. Beide führen zu ihrer Vertheidigung an, daß sie an besagtem Tage in ihrem eigenen Jagdbezirke gewesen seien, und nur des kürzern Weges halber Abends auf fremdem Jagdbezirk nach Hause gekehrt seien. Auch beruft sich Epp auf den von dem Jagdaufseher Philipp Zech zugegebenen Umstand, daß er, als ihm letzterer begegnete, sein Gewehr, den Lauf nach oben gekehrt, nach Hause getragen habe, außerdem im Widerspruche mit der Aussage des Jagdaufsehers, daß er den Hahnen an seinem Gewehre abgeschraubt gehabt hatte. Zobel dagegen will gar kein Gewehr, sondern nur einen Stock mit sich geführt haben, was aber von dem Jagdaufseher in Abrede gestellt wird. — Epp und Zobel werden des Jagdfrevels für schuldig erkannt, und jeder zu 14tägigem Gefängnisse verurtheilt.

II. Der ledigen Dienstmagd Hildegard Dietrich, im Gasthause zu Lautrach wurden in der Nacht vom 14 auf den 15. Juni l. Js. aus ihrem unverperrten Kleiderkasten, Kleider im Werthe von 17—18 fl. entwendet. Der Verdacht fiel auf einen, in derselben Nacht im Hause beherbergten Handwerksburschen, nämlich den Schneidergesellen Andreas Mehringer von Stadtsteinach, welcher am 17. Juli l. Js. zu Leutkirch von dem dortigen Polizeidiener Höß angegriffen wurde, aber auf dem Transporte zum dortigen Oberamte wieder entsprang. — Mehringer wurde hienach wegen Vergehens des Diebstahls im Contumacialverfahren zu einer Gefängnißstrafe von zwei Monaten verurtheilt.

III. Der Bauer Martin Reisacher von Weitenau, Gemeinde Kimratshofen, ist angeschuldigt, das Vergehen der Amtsehrenbeleidigung dadurch begangen zu haben, daß er den dortigen Gemeindevorsteher, welcher ihn bei dem k. Landgerichte Grönenbach wegen Unterlassung einer ihm obliegenden Wegereparatur angezeigt hatte, einen Lumpen geschimpft habe. Bei der öffentlichen Verhandlung ergaben sich keine genügende Anhaltspunkte zur Verurtheilung des Reisacher, weßhalb er von Schuld und Strafe freigesprochen wurde.

Privat-Anzeigen.

Versicherung gegen Brandschaden.

Die Erfahrungen in der neuesten Zeit haben mich überzeugt, daß sehr viele Bürger und Einwohner hiesiger Stadt ihr Mobiliar, ihre Betten, ihr Weißzeug, ihre Kleidungsstücke, ihre Waaren zu Hause und in ihren Läden, Heu und Streu u. s. w. noch nicht gegen Feuersgefahr versichert haben.

Die öftern Brände in der letzten Zeit dürften wohl allen Denen, die ihr Hab' und Gut noch nicht versichert, eine ernste Mahnung sein, dieß nun ungesäumt zu thun, um so mehr, als man für wenige Gulden des Jahres die Sicherheit für sein Eigenthum sich verschaffen und dann ruhig schlafen kann. Zur Vermittlung solcher Versicherung ladet freundlichst ein, und ertheilt bereitwilligst Auskunft

Jacob Loher,

Agent der k. k. priv. ersten Versicherungs-Gesellschaft in Wien.

☞ Die **Hauptagentur** für das Königreich **Bayern** hat ihren Sitz in **München.** (3b:)

Bürgerverein.

Samstag den 16. d. Mts. Abends halb 8 Uhr ist **Plenarversammlung.**

Havannah-Honig

zur Bereitung von Lebkuchen vorzüglich geeignet, billigst bei

Tobias Weitmauer
in der Gerbergasse.

Ein **Schubkarren** ist stehen geblieben. Der rechtmäßige Eigenthümer kann denselben im Zeit.-Compt. erfragen. (2a)

Fremden-Anzeige vom 12. Dezember:

Altstadt.

Hirsch. Die HH.: Boch, Kunstmaler von Bregenz. Kammerloher von Landshut, Dauscher v. Oberstdorf, Krammer v. Imst u. Lechleutner v. Lechthal, Kaufleute.

Neustadt.

Krone. Die HH: Schäfer v. Heidenheim, Stauch v. Stuttgart, Endlich v. Mannheim, Eismann v. München, Frickinger v. Stuttgart und Müller von Rheydt, Kaufleute. Griot m. Tochter, Rentier v. Triest. Frall, Bäckermeister v. Ravensburg.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Samſtag: Evangel.: Ananias. Kathol.: Euſebius, Biſch.

Nro. 300.

Den 16. December 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

(Aus dem Lager der Verbündeten.) Ein längerer Artikel in der Köln. Ztg. liefert zu dem großen Drama, das in dieſem Momente auf dem klaſſiſchen Boden des alten Tauris ſpielt, manche charakteriſtiſche Randzeichnungen. Es heißt darin unter Anderm: „Leider bin ich nur ein ſimpler Chirurg, und nicht ein Bißchen Ornitholog, ſonſt hätte ich die herrlichſte Gelegenheit, mich um die Wiſſenſchaft durch gründliche Arbeit über die Naturgeſchichte der verſchiedenen Spielarten der Species Anas journalistica (journaliſtiſche Ente) verdient zu machen. Denn eine ruſſiſche Ente iſt durchaus etwas Anderes, als eine franzöſiſche, dieſe etwas Anderes als die engliſche, dieſe wieder ganz verſchieden von der deutſchen. Die Hauptheimat der ruſſiſchen iſt Petersburg. Es muß dort eine Brütanſtalt beſtehen, gegen deren Leiſtungen die aller bisher erfundenen Brütmaſchinen wahrer Pappenſtiel iſt! Denn was die ruſſiſchen Zeitungen vom Kriegsſchauplatze, und namentlich über uns „gottverdammte“ Belagerer bringen, grenzt nicht nur an das Reich des Fabelhaften, ſondern hat dieſe Grenze längſt überſchritten, und macht ſich bereits mit aller Gemächlichkeit im Reiche des Unverſchämten breit.

Da leſen wir nicht nur ein „Man ſagt“, ſondern mit „gewiſſenhafter“ Angabe von Tag und Stunde, wie viel unglückliche Kriegsgefangene wir „Helden“ geſpießt, gepfählt, gekreuzigt, auf Kanonenräder geſpannt, geröſtet, gebraten und — buchſtäblich wahr! — einmal ſogar geſpeiſt haben ſollen! Daß wir Feiglinge ſind, daß wir vor dem Anblicke eines ruſſiſchen Koſaken auf die Erde fallen und uns todt ſtellen, damit er über uns — nach Art der Wölfe — hinwegſprenge, verſteht ſich von ſelbſt. Daß wir über die Monturſtücke der ruſſiſchen Todten herfallen, um unſere „nackten Glieder“ darein zu kleiden und uns wieder einmal „menſchlich“ zu fühlen, iſt eben ſo begreiflich. Daß uns die ruſſiſchen Lanzenreiter damit heranlocken, indem ſie uns das merkwürdige Brod aus ihren Schnappſäcken, etwa wie den Hunden, vorwerfen und uns, indem wir mit Heißhunger darüber herfallen, dutzendweiſe gefangen nehmen, iſt am Ende erklärlich... in den Augen des gläubigen Rußlands nämlich. Wenn aber dieſe Blätter mit eben ſo genauer Angabe von Tag und Stunde und mit ſpezifizirteſter Beſchreibung aller Einzelheiten von ſiegreichen Schlachten erzählen, da gerade die tiefſte Waffenruhe geherrſcht; wenn ferner ein ruſſiſcher Zeitungsſchreiber, der einen Namen hat, dieſem gläubigen Volk aller Reuſſen in allem Ernſt erzählt, das „heidniſche Heer“ ſei nur deßhalb noch nicht mit Mann und Maus aufgerieben, weil der Czar dies dem Fürſten Menzikoff ausdrücklich unterſagt, um in ſeiner Langmuth den Ketzern Zeit zu laſſen, ihre Verſündigung gegen den großen ruſſiſchen Gott einzuſehen und zu — bereuen, ſo ſind das Dinge, die vielleicht in Archangel und Kaſan ihre erbauten Leſer finden, hier aber ſowohl intra als extra muros große Heiterkeit erregen.

Ich ſage extra muros, denn dergleichen Sachen geben dann von Zeit zu Zeit durch alle drei Lager und bilden den Stoff der koſtbarſten Amuſements; und intra muros, denn Fürſt Menzikoff iſt bekanntlich ein Freund des Spaßes und läßt keine Gelegenheit entgehen, ſeine Offiziere und Soldaten bei gutem Humor zu erhalten — ſelbſt auf Koſten ruſſ. Zeitungs-Nachrichter und ſchriftſtellernder Patrioten. So erzählte unlängſt ein gefangener ruſſ. Offizier folgendes koſtbares Hiſtörchen von ihm. Nach der Affaire vom 25. Oct. überreichte ihm ein ein patriotiſcher Sebaſtopolaner ein Gedicht zur „Feier des Sieges“, in welchem unter anderen auch die Verſe vorkamen:

„Auf den Knie'n vor dir gelegen
Iſt der Feinde knecht'ſche Schar ...“
„„Und hat die Kanoniere weggeputzt,
Bis kein einz'ger übrig war!““

fügte Menzikoff hinzu und kehrte dem Dichter den Rücken. Als derſelbe Tyrtäus in ſeinem unermüdlichen Drange, der Sache des Vaterlandes wenigſtens mit ſeinen Reimen beizuſtehen, einige Tage darauf dem Fürſten wieder ein Gedicht überreichte. eine von den maßloſeſten Lobeserhebungen auf die ruſſiſche Armee überquellende Hymne, mit der Bitte, dieſelbe drucken und unter die Soldaten vertheilen laſſen zu dürfen, damit ſie ſie zur Steigerung des Kampfesfeuers während der Schlacht ſingen ſollten, ließ Menzikoff ſeine Offiziere herbeiführen, dann Pfeffer, Eſſig und Oel kommen, von ſeinem Koch aus dem Manuſkript einen Salat bereiten und dieſen dem Dichter zum Verſpeiſen vorſetzen. Als der erſtaunte Verfaſſer zu dieſer Zumuthung die wunderlichſten Geſichter machte, meinte der Admiral, ehe er ſo was ſeinen Soldaten zum Verſchlucken reichen laſſe, müſſe er ſich doch wohl erſt überzeugen, ob es überhaupt ein menſchlicher Magen zu vertragen im Stande ſei!

Mit dem Beiſpiele einer oft ausgelaſſenen Luſtigkeit gehen uns allerweil die Franzoſen voran. Da wird oft getanzt, geſprungen, geſungen und juchheit, als wär's Mardi gras auf den Boulevards und nicht zwiſchen dem Aequinoctium und Sebaſtopol. Bonmots ſprühen wie die Raketen auf und ſchonen keinen, auf den ſie fallen, weder Sultan noch Kaiſer, am wenigſten verſteht ſich, den im Norden. Dagegen ſind die Engländer die Erfinder der Kern- und Kraftausdrücke und

Digitized by Google

ſpielen die Drolligen. So hatte ein Bruder Blauſack neulich den ergötzlichen Einfall, einen unendlichen unanſtelligen Bon Johnin boxen zu lehren. Da dies nun mittels theoretiſcher Erörterungen nicht gut ausführbar war, hielt es John Bull für zweckmäßiger, lieber gleich zur praktiſchen Demonſtration überzugehen, ſtellte den argloſen türkiſchen Trainknecht kerzengerade vor ſich hin und fing an, aus Leibeskräften ihn mit beiden Fäuſten zu bearbeiten. Eine Weile lang hielt der Türke mit ſtoiſcher Wißbegierde Stand. Als ihm aber der Unterricht in der ingleſiſchen Fechtkunſt endlich denn doch zu empfindlich zu werden begann, raffte ſich der Schüler mit einem wahren Löwenmuth aus ſeiner geduldigen Hingebung empor und fiel über den Meiſter in einer Weiſe her, die nur zu lebhaft an Göthe's Zauberlehrling erinnerte. Ueberhaupt ſind die Türken trotz aller Allianz das allgemeine Stichblatt und das nicht nur im Detail ſondern en gros. Mißräth etwas, ſo haben ſie — das heißt wir — dabei die Hand im Spiele gehabt, ſo gewiß, als wir vielleicht die Beine unter den Leib gekreuzt, vor unſeren Zelten ſaßen und Pillaw kochten! Engliſche und franzöſiſche Zeitungsleſer ſollten das ſtets im Auge behalten! . . .“

Der neueſte Lloyd-Dampfer bringt folgende bis zum 4. reichende Nachrichten aus Konſtantinopel: Der Finanzminiſter Muſſa Paſcha übernahm das Handelsminiſterium. Schaffik Paſcha, der frühere Admiralitätsdirektor, erhielt das Finanzportefeuille. Dieſer Miniſterwechſel wird Lord Redcliffe's Einwirkung zugeſchrieben, weil Muſſa Paſcha Europäer von der Commiſſion ausgeſchloſſen hatte, welche die Anlehensgelder beaufſichtigen ſoll. Tägliche Truppendurchzüge finden nach der Krim ſtatt. Die Engländer haben ihren rechten Flügel gegen Simpheropol (?) vorgeſchoben, und dominiren die Höhen über dem Hafen von Sebaſtopol. Die Engländer haben auch Segelſchiffe vor Balaklawa gelaſſen. Der Herzog von Cambridge, der von einem ſchleichenden Fieber befallen iſt, wohnt in einem Gaſthofe in Pera. Er erwartet Weiſungen aus London.

Die Preuß. Korr. ſchreibt: Wir erhalten Mittheilungen aus Konſtantinopel vom 30. November. Nach den dort eingegangenen Berichten war die Belagerung von Sebaſtopol zwar im langſamen, aber ſicherem Vorſchreiten begriffen. Die Ruſſen waren am 23. von den Engländern aus einer vorgeſchobenen Poſition gedrängt worden, welche den Fortgang der Belagerungsarbeiten hemmte. Seit den Gefechten von Balaklava und Inkerman haben die Franzoſen circa 7 bis 8000 Mann an Verſtärkungen erhalten, eine Anzahl, welche jedoch noch lange nicht hinreicht, um den Belagerern die Ergreifung der Offenſive zu geſtatten.

In einem Wiener Brief der Allg. Ztg. wird der mehrſeitig gemeldeten Nachricht, daß der Herzog von Cambridge wegen Geiſteskrankheit die Belagerungsarmee habe verlaſſen müſſen, und ſich über Konſtantinopel nach London zurückbegeben werde, widerſprochen. „Durch die Güte des königl. engl. Geſandten Lord Weſtmoreland (heißt es in dem Briefe) wird mir ein Handſchreiben des Herzogs aus Konſtantinopel, vom 30. Nov. datirt, zur Einſicht mitgetheilt, wonach derſelbe geſund iſt, einige Tage in Konſtantinopel mit Urlaub verbleiben, dann aber wieder nach Balaklawa zurückreiſen und das Commando ſeiner Cavallerie-Diviſion übernehmen wird.“

Aus Trapezunt, 28. Nov., wird gemeldet: Das Winterlager von Tſchurukſu ſoll nach Batum, das Lager von Kars nach Erzerum verlegt werden. Die Kars-Armee zählt gegenwärtig 26,400 Mann.

Deutſchland.

Die Frankfurter Poſtztg. ſagt im Hinblick auf den Allianzvertrag Oeſterreichs mit den Weſtmächten: „Es iſt augenſcheinlich, daß, wenn Rußland jetzt keine annehmbaren Friedens-Vorſchläge macht, die Abänderung der Karte Europa's davon die Folge ſein muß. Rußland würde alsdann faktiſch bewieſen haben, daß ſeine Fortexiſtenz mit ſeinem ſeitherigen Länder-Complex und ſeiner ſich ſtets gleichbleibenden Politik eine fortwährende Gefahr für das übrige Europa iſt, das ſich nicht dazu bequemen kann, unter dem Schwerte des Damokles zu vegetiren. Nicht nur Rußland, ſondern alle europäiſchen Staaten haben das Recht und die Pflicht einer freien, ſelbſtſtändigen Exiſtenz unter dem Schutze eines von allen Mächten anerkannten und garantirten Völkerrechts. Dieſes Völkerrecht iſt von Rußland mißachtet worden; von ihm muß daher auch die Sühne ausgehen. Mit dieſer Forderung tritt nunmehr das geſammte Europa vor den Kaiſer Nikolaus, und der Wunſch iſt gerechtfertigt, daß der Höchſte ſeinen Geiſt erleuchten und ſein Herz erweichen möge. Die Welt hat durch ihn bereits der Drangſale mehr als genug erduldet, und es iſt Zeit, daß er der Menſchheit ihr Recht gewähre.“

Bayern. München, 13. Decbr. Geſtern ſtarb dahier nach kurzem Krankenlager der Vorſtand des Hauptconſervatorium der Armee, Oberſt Anton Seyfried. Der Verſtorbene, ein ſehr verdienſtvoller Offizier, erlag einem Cholera-Anfall, erreichte aber ein Alter von 71 Jahren. — Die bayeriſche Hypotheken- und Wechſelbank beabſichtigt die Errichtung einer Tantièmen-Anſtalt, wie ſolche in Frankreich und Belgien mit gutem Erfolg beſtehen; das Direktorium der Bank hat einen deßfallſigen Statuten-Entwurf bereits der königlichen Staatsregierung zur Genehmigung unterbreitet. (Allg. Ztg.)

— Wer jetzt durch das geſegnete Frankenland reiſt, hört in allen Orten den luſtigen Dreſcherſchlag. Ueberall iſt man mit dem Ausdruſche wohl zufrieden, aber kein Bauer, kein Pächter und kein Herr will verkaufen, es ſoll erſt noch theurer werden. Das Ding aber hat gewiß ſeine gute Seite, denn Herren und Bauern können unmöglich Alles aufeſſen wollen, und ſo werden ſie endlich doch losſchlagen müſſen, und wir werden auch wohlfeileres Brod zu eſſen bekommen.

Freie Städte. Frankfurt a. M., 11. Decbr. Nach dem hieſigen Intelligenzblatt halten ſich gegenwärtig in unſerer Stadt engliſche Werbeoffiziere auf und ſollen ſchon eine ziemliche Anzahl Rekruten geworben haben.

Sachſen. Leipzig, 10. Dec. Der Gütertransport auf der ſächſiſch-bayeriſchen Staatseiſenbahn iſt noch immer ſiſtirt. Aber nicht nur auf dieſer Bahn, ſondern auch auf andern Bahnen, insbeſondere auf der Magdeburg-Leipziger, iſt der Gütertransport ſchon wiederholt ausgeſetzt worden. Der Andrang von Waaren iſt zu groß, während die Transportmittel nicht ausreichen. Hauptſächlich iſt es Getreide und Hopfen, welche die Vermehrung der Güter ſo ungeheuer geſteigert hat, daß der Transport derſelben ſelbſt bei ſo bedeutenden Transportmitteln kaum bewältigt werden kann.

Oeſterreich. Wien, 10. Dec. Unſere diplomatiſchen Verbindungen mit Rußland werden in Folge des Bündniß-Vertrages mit den Weſtmächten vorderhand keine Aenderung

Digitized by Google

erleiden und namentlich Fürst Gortschakoff nach wie vor auf dem hiesigen Posten verbleiben. Der Vertrag tritt mit 1. Januar in Wirksamkeit, und bis dahin wird man die Zeit zu Unterhandlungen mit Rußland benützen.

— 11. Dec. Der k. k. General der Kavallerie Graf v. Schlik, Kommandant der vierten an der Gränze postirten Armee, ist gestern aus Brody mit kurzem Urlaub hier angekommen, um an den stattfindenden militärischen Berathungen theilzunehmen. Er hatte gleich nach seiner Ankunft eine längere Konferenz mit dem Armeekommandanten Frhrn. v. Heß, und wurde auch schon heute von Sr. Maj. dem Kaiser empfangen. Der Zustand des hier erkrankten königl. englischen Generals du Plat, hat sich derart verschlimmert, daß man an seinem Aufkommen zweifelt. Feldzeugmeister Frhr. v. Heß wird bis Mitte Januars in Wien verbleiben, bis zu welcher Zeit die militärischen Konferenzen beendet sein könnten.

Aus Galizien, 6. Dec. Das sogenannte Opfer, welches Rußland den Interessen Oesterreichs brachte, indem es seine Kolonnen eine weniger feindselige Stellung einzunehmen verhieß, reducirt sich nach den neuesten Nachrichten auf einen Wechsel der Regimenter längs der Gränze und den Abzug von nahe 10,000 Mann nach Bessarabien, welche die durch Dannenbergs Einmarsch in die Krim entstandene Lücke theilweise auszufüllen bestimmt sind. So spielte man wieder den Großmüthigen, wirkte störend auf vereinigte Entschlüsse und gewann, was man wollte, Zeit. So stellt sich das Verhältniß zwischen Oesterreich und Rußland noch immer als das zweier Spieler auf dem Schachbrette hin. Die Züge, die früher in Siebenbürgen und den Donaufürstenthümern gemacht wurden, werden jetzt in Galizien und dem Königreiche Polen wiederholt. (Köln. Z.)

Ausland.

Frankreich. In Dreux ist eine kleine Emeute gewesen, weil der Präfect keinen Neubau von Strohdächern mehr dulden wollte. Da die Aufständischen sich bis 6000 Menschen beliefen und gegen die Departementsstadt anrückten, so mußten Truppen gegen sie aufgeboten werden.

Italien. Rom, 6. Dec. Der außerordentlichen Feier des Festes der unbefleckten Empfängniß, welche der Papst in der Mitte der aus allen fünf Welttheilen deßhalb hieher gekommenen Bischöfe in der St. Peterskirche übermorgen celebriren will, soll am darauffolgenden Tag ein Consistorium im Vatican folgen, und schon wieder wird eine neue außerordentliche Feierlichkeit angezeigt. Se. Heiligkeit der Papst möchte die aus so entlegenen Ländern hergekommenen Kirchenfürsten nicht heimgehen lassen, ohne die St. Paulskirche, an deren Aufbau schon 31 Jahre gearbeitet wird, persönlich consecrirt, und dem Act durch ihre Gegenwart eine höhere Weihe gegeben zu haben. Es soll dieß nächsten Sonntag geschehen. Alle geistlichen Funktionen, welche während des Advents herkömmlich in der Sixtina celebrirt wurden, mußten in die St. Peterskirche verlegt werden, weil die Räume die außerordentliche Menge des assistirenden geistlichen Publikums nicht zu fassen vermochten. Der Erzbischof von München, Monsignor Reisach, pontificirte am ersten Sonntag im Advent das solenne Hochamt in der St. Petersbasilica.

Turin, 9. Dec. Graf Orloff ist hier eingetroffen, wie es heißt mit einer außerordentlichen Mission, zu dem Zweck, die Regierung zu verhindern, in ein Offensiv- und Defensiv-Bündniß mit den Westmächten zu treten. Während sich aber in solcher Weise die entgegengesetzten Einflüsse geltend machen, ist dem Vernehmen nach von Wien eine energische Note eingetroffen, welche zunächst eine Zügelung der Presse, dann aber auch die Ausweisung einer gleichzeitig namhaft gemachten Zahl politischer Flüchtlinge fordert; sie stützt ihre Forderung auf die fortwährenden Mazzinischen Proklamationen, und die nicht endende bittere Polemik gegen Oesterreich. Die diesseitige Regierung hat hinsichtlich der Presse lediglich auf den anzurufenden Schutz der Gerichte verwiesen; dagegen sollen einzelne politische Flüchtlinge hier und in Genua bereits ausgewiesen sein. (A. Z.)

Großbritannien. London, 13. Nov. Die Adresse ist einstimmig angenommen; aber die Sitzung war stürmisch. Lord J. Russell erklärte: der Decembervertrag enthalte nichts präcises. Oesterreich verspreche keine Kriegstheilnahme am Jahresschluß. Nur wenn Rußland den Frieden auf die vier Punkte hin verwerfe, sei es zu einem Offensiv- und Defensivvertrag bereit; bis jetzt sei es ungebunden. (Tel. Ber. d. A. Z.)

Spanien. Aus Madrid wird der Allg. Ztg. unter Anderm geschrieben: Schon vor zwei Monaten haben viele jüdische Familien in Deutschland, darunter einige sehr reiche, an unsere Regierung eine Bittschrift um die Erlaubniß gerichtet, sich in Andalusien ansiedeln zu dürfen, von wo einst ihre Voreltern vertrieben worden. Die Volksstimmung in Spanien ist diesem Ansinnen nicht günstig, denn Jude und Judensohn ist bis auf den heutigen Tag eines der geläufigsten Schimpfworte in den untern Classen.

Rußland. Petersburg, 2. Dec. Aus den neuesten hier bekannt gewordenen Friedensbestrebungen belieben die Russen nur die Nothwendigkeit des Friedens für Europa herauszusehen. Rußland, behaupten sie, befinde sich in der Lage, die betreffenden Anerbietungen an sich herankommen zu lassen, um sie nur in so fern mit billiger Berücksichtigung des Bedürfnisses Europas anzunehmen, als die Vorschläge mit den Interessen des Kaiserreiches überhaupt zu vereinbaren seien. Man täuscht sich in der That, wenn man annimmt, es könnte das hiesige Kabinet auf einer wesentlich von dem ehemaligen Status quo verschiedenen Grundlage Friedensunterhandlungen anknüpfen wollen, selbst wenn Oesterreich und Preußen sich gegen Rußland und unbedingt für die westmächtlichen „Prätentionen", wie man sie hier nennt, erklären sollten, — ohne ernstliche Niederlagen. Dazu sind nach der Meinung aller guten Russen noch überall gar keine materiellen Gründe vorhanden.

— 5. Decbr. Der Großfürst Konstantin, als Verweser des Marineministeriums, hat den Befehl ertheilt, sofort mit der Formirung von Reservecompagnien der baltischen Flottenequipage den Anfang zu machen.

Warschau, 8. Dec. Bei Cap Berdjanskaia (Nordküste des asow'schen Meeres) hat ein Orkan das Hafen-Bollwerk demolirt, 35 russische Schiffe sind gestrandet, 5 zertrümmert; in der Stadt sind große Verheerungen angerichtet, indem Schifftrümmer und Balken bis zu 100 Klafter weit in die Stadt geschleudert wurden. (K. Z.)

Aus Tilsit, 8. Dec., schreibt man: Die Truppenmärsche aus den russischen Ostseeprovinzen in der Richtung des Königreichs Polen dauern noch fort; die Züge, welche in der letzten Zeit durch Kowno kamen, bestanden vorzugsweise aus Artillerie. (Pr. Corr.)

Aegypten. Aus Alexandria vom 7. Dec. wird be-

Digitized by Google

richtet: Der Vicekönig beschloß die Durchbohrung bei Suez, die Arbeit ist Hrn. Lesseps anvertraut.

China. Hongkong, 28. Nov.: Admiral Stirling schloß einen Vertrag mit Japan, welcher den Engländern zwei Häfen eröffnet.

Vermischtes.

Lindau, 12. Dec. Am gestrigen Nachmittag traf bei scharfem Ostwind den bayerischen Dampfer „Concordia" zwischen Arbon und Romanshorn das Mißgeschick, ein Strahleisen im Rade zu zerbrechen, so daß die Fahrt ins Stocken gerieth, und Nothsignale gegeben werden mußten. Glücklicherweise faßte in einer Tiefe von mehr als 100 Fuß der Anker, so daß das Schiff nicht ans Land geworfen wurde.

Nürnberg, 12. Dec. Heute Nacht gegen 12 Uhr ertönten die Feuerglockenschläge, eine dichte Lohe fuhr aus der berühmten Brauerei des Herrn Reiff empor. Die Brauerei umfaßt einen großen Komplex von Gebäuden, es fehlen aber größere Hofräume. Zum Glücke faßten massive Feuermauern das hohe Haus ein, dessen oberste Theile die Malzvorräthe bewahrten und diese brannten hoch auf, sobald sie der Luftzug berührte. Gegen 2 Uhr erst war man des Feuers ganz Herr geworden und zeichnete sich besonders unsere freiwillige Feuerwehr durch Thätigkeit aus. Der Verlust an Malz ist bedeutend, das Geschäft selbst geht seinen Gang fort, da an der Einrichtung nichts verletzt ist. Das Reiff'sche Bier ist in ganz Norddeutschland bekannt, und wird in Flaschen bis nach Brasilien versendet; die Brauerei, mit Dampfkraft betrieben, ist wohl die bedeutendste in Bayern, welche auf Export arbeitet, der Vorgänger des Besitzers hat zuerst das bayerische Bier in Norddeutschland in den zwanziger Jahren bekannt gemacht. (N. M. Z.)

Privat-Anzeigen.

Flüssige Gutta-Percha-Wichse,

welche ohne Bürsten dem Leder einen ausgezeichneten Glanz verleiht, selbes wasserdicht macht und weich erhält, sowie auch als **Glanzlack** für Gutta-Percha-Ueberschuhe und alles Lederwerk sehr zu empfehlen ist, ist zu haben bei

(2b:) **Nicolaus Bail**

Literarischer Wochenbericht der Dannheimer'schen Buchhandlung.

Weihnachtsschriften für die Jugend.

Kletke, neues Buch der Reisen. Mit 6 colorirten Zeichnungen. Preis 2 fl. 24 kr.
Hoffmann, der neue Robinson oder Schiffbruch des Pacific. Mit 77 Holzschnitten. Preis 2 fl. 12 kr.
—— Natur und Leben. Mit 8 colorirten Bildern. Preis 2 fl. 42 kr.
Fels, Länder und Völker Europa's. Mit 24 color. Bildern. Preis 4 fl. 24 kr.
Wachenhusen, der Jugendfreund aus Norddeutschland. I. Band. Mit Bilder und Holzschnitten. Preis 3 fl.
Hoffmann, Zonen-Bilder. Mit 6 color. Bildern. Preis 2 fl 12 kr.
Bromm, Zonen-Gemälde. Naturgeschichte und Völkerkunde vollständig in Wort und Bild. Mit 40 col. Tafeln. Preis 10 fl. 48 kr.
Der Mensch und die Elemente dargestellt in Bildern und Erzählungen. Mit 13 color. Bildern. Preis 2 fl. 42 kr.
Der Mensch als Beherrscher der Thiere dargestellt in Bilder und Erzählungen. Mit 13 color. Bildern. Preis 2 fl. 42 kr.
Naturgeschichte der Säugethiere in Bildern. Preis 3 fl 36 kr.
Naturgeschichte der Vögel in Bildern. Preis 3 fl. 36 kr.
Kletke, Reisebilder. Mit 6 color. Zeichnungen. Preis 2 fl. 24 kr.
Thomas, das Buch wunderbarer Erfindungen. Mit 135 Abbildungen. Preis 1 fl. 30 kr.
—— Das Buch der denkwürdigsten Entdeckungen. Mit 80 Abbildungen. Preis 1 fl. 30 kr.
Bergmann, das Buch der Arbeit. Mit 85 Abbildungen. Preis 1 fl. 30 kr.
Thomas, das Buch der Wunder. 2 Bände. Mit 180 Abbildungen. Preis pr. Band 1 fl. 30 kr.
Reichenbach, das Buch der Thierwelt 2 Bände. Mit 220 Abbildungen. Preis pr. Band 1 fl. 30 kr.
Körner, das Buch der Welt. 2 Bände Mit 210 Abbildungen. Preis pr. Band 1 fl. 30 kr.
Berndt, das illustrirte Soldatenbuch. Mit 85 Abbildungen. Preis 2 fl. 48 kr.
Berndt, das illustrirte Seemannsbuch. Mit 150 Abbildungen. Preis 2 fl. 24 kr.
Das Buch der Geologie. Die Wunder der Erdrinde und der Urwelt. 2 Bände. Mit 130 Illustrationen. Preis 3 fl. 36 kr.
Hoffmann, die Ansiedlung auf Van-Diemensland. Mit vier schönen Kupfern. Preis 1 fl. 48 kr.
Naumann, das Teleskop für die Jugend. Mit 5 Sterntafeln u. 4 Abbild. des Mondes. Preis elegant geb. 1 fl. 48 kr.

Glasgefäße
für
Potichomanie,

(d. i. die Kunst, aus Glas japanische, chinesische und andere Porzellane mit Malereien und Verzierungen nachzuahmen),

lasse ich auf

eigener Glas-Fabrik

in reicher Auswahl fertigen, und halte außerdem zum Einzeln- und en gros-Verkauf Lager in allen zu Ausübung dieser Kunst erforderlichen Gegenständen; auch ist in meinem Verlage eine **ausführliche Belehrung über die**

Potichomanie

mit Abbildungen, in Umschlag geheftet, Preis 12 kr.

erschienen, die sowohl direkt von mir, als in der Buchhandlung (von Franz Köhler hier) bezogen werden kann.

Stuttgart, im December 1854.

(3c) **Joh. Rominger.**

Zu verpachten ist im Haus Lit. B. Nro. 167 eine **Logie** und kann bis Neujahr bezogen werden. Das Nähere beim Hirschwirth. (2a)

Ein **Bierkarren** ist in der Hirschstraße stehen geblieben und kann gegen Einrückungsgebühr abgeholt werden. Wo? sagt das Zeitungs-Comptoir.

Eisenbahnfahrten: Von Augsburg nach Lindau. (Vom 15. December an.) **Von Lindau nach Augsburg.**

Ankunft in Kempten.	Abgang von Kempten.	Ankunft in Kempten.	Abgang von Kempten.
12 Uhr 5 Minuten Vormittags.	12 Uhr 10 Minuten Vormittags.	10 Uhr 15 Minuten Morgens.	10 Uhr 20 Minuten Morgens.
* 7 Uhr 52 Minuten Abends.	* 8 Uhr 15 Minuten Abends.	5 Uhr 15 Minuten Nachmittags.	5 Uhr 20 Minuten Nachmittags.
2 Uhr Nachts.	2 Uhr 15 Minuten Nachts.	* 1 Uhr 35 Minuten Nachts.	* 2 Uhr 35 Minuten Nachts.

Die mit * bezeichneten sind gemischte Züge mit Beförderung aller Klassen; die beiden andern sind Personenzüge; die Eilzüge sind eingegangen.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl Poſterpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Sonntag: Evangel.: Lazarus. Kathol.: Lazarus, Biſchof.

Nro. 301.

Den 17. December 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Aus Galacz und Varna ſind übereinſtimmende Berichte eingelaufen, daß am 12. Dec. die Einſchiffung eines türkiſchen Corps von 40,000 Mann mit 100 Kanonen in Baltſchik und Varna gleichzeitig beginnt. Muſſar Paſcha war am 6. in Varna eingetroffen, um die Einſchiffung zu leiten. Omer Paſcha wird am 15. erwartet. Die Mehrzahl der einzuſchiffenden Truppen kömmt von Schumla, wohin wieder ein Theil der Donau-Armee zum Erſatz abrückt. Die Einſchiffung dürfte zehn bis vierzehn Tage in Anſpruch nehmen.

Die Preſſe erzählt aus dem Lager der Verbündeten folgenden Zug engliſchen Muthes, über den auch die neueſte Depeſche Lord Raglans übereinſtimmend berichtet: „Die Scharfſchützen führten in der Nacht vom 20. auf den 21. Nov. einen Handſtreich aus, den General Canrobert in den Tagesbefehl der franzöſiſchen Armee geſetzt hat. Den Ruſſen war es gelungen, große Gruben vor den engliſchen Angriffswerken zu graben, in welche ſie zahlreiche Tirailleurs legten, von denen die Verbündeten bedeutenden Schaden erlitten. Durch General Canrobert auf dieſen Uebelſtand aufmerkſam gemacht, beſchloß Lord Raglan, demſelben aufs raſcheſte ein Ziel zu ſtecken. Bei Anbruch der Nacht warfen ſich 100 engliſche Riflemen unter Anführung des Lieutenants Tryon auf die Ruſſen, trieben ſie aus ihren Gruben und bemächtigten ſich derſelben. Ruſſiſche Kolonnen machten während der Nacht wiederholt Verſuche, das Terrain wieder zu erobern, wurden jedoch jedesmal tapfer zurückgeſchlagen. Aus dieſen Gruben wurde nun eine Art Laufgraben gemacht, der jetzt von den Engländern beſetzt iſt, ſowie die übrigen Gruben, in welchen die ruſſiſchen Reſerven zur Unterſtützung der Tirailleurs lagen. Leider wurde Lieutenant Tryon nebſt einem Dutzend ſeiner Leute getödtet, 15 wurden verwundet.“

Die gegenwärtige Lage der beiden feindlichen Armeen ſchildert ein Schreiben aus Konſtantinopel vom 23. Nov. wie folgt: „Fürſt Menzikoff hat einige Verſtärkungen erhalten, die ſich aber höchſtens auf 15,000 Mann belaufen; wahrſcheinlich wird er noch weitere Verſtärkungen abwarten, ehe er die Offenſive wieder aufnimmt. Seine Armee leidet von der Ungunſt der Jahreszeit und der ſchlechten Beſchaffenheit der Nahrungsmittel außerordentlich; gefangene Officiere verſicherten, daß ſie ſeit 20 Tagen kein Fleiſch gegeſſen hätten. Die Lage der Garniſon in Sebaſtopol iſt nicht viel günſtiger. Es fehlt dort ganz an friſchen Lebensmitteln, da die verbündete Armee, welche die von Perekop nach der Feſtung führenden Wege beſetzt hält, die für den Platz beſtimmten Zufuhren zurückhält. Die Garniſon hat keine anderen Hilfsquellen, als die urſprünglich für die Flotte beſtimmten Vorräthe, hauptſächlich geſalzenes Fleiſch, deſſen ausſchließlicher Genuß ſehr zahlreiche Fälle von Scorbut unter der Garniſon zur Folge gehabt hat. Die alliirten Armeen erhalten dagegen täglich Verſtärkungen. Bis zu dieſem Tage ſind bereits etwa 30,000 Mann gelandet und ſogleich in den bereits hergerichteten Lagerplätzen untergebracht worden; die Lücken, welche Wunden und Krankheiten in den Regimentern zurückgelaſſen haben, ſind ſomit mehr als ausgefüllt. Die Verbündeten hatten während des ſchrecklichen Sturmes vom 14. viel auszuſtehen; indeſſen iſt heute wieder Alles ſo ziemlich in Ordnung. Ganze Berge von Holz ſind aus Kleinaſien angekommen und die Soldaten können ſich wärmen und vor den Nachtfröſten ſchützen. Auch die Errichtung der Baraken ſchreitet rüſtig vorwärts und eine gute Anzahl Truppen wird bald unter Dach und Fach gebracht werden können. Canrobert wacht mit beſonderer Sorgfalt über die Geſundheit ſeiner Soldaten*). Die Engländer haben mehr auszuſtehen, da der Prince, welcher die für ſie beſtimmten Wintereffecten an Bord hatte, am Eingang der Rhede von Balaklava zu Grunde gegangen iſt. Seit dieſer Zeit kauft das engliſche Commiſſariat Alles auf, was es an Pelzwerk, Flanell u. ſ. w. in Konſtantinopel bekommen kann. Die Nachtfröſte ſind unmittelbar nach dem Sturm vom 14. ſehr heftig geworden; ich habe in den franzöſiſchen Hoſpitälern mehrere Offiziere geſehen, denen die Füße erfroren waren.“

Aus der Krim vom 26. Nov. wird dem Courrier von Marſeille geſchrieben: Fürſt Menzikoff hat ſeit dem 26. ſein Hauptquartier in Baktſchiſerai aufgeſchlagen. General Khalitoff, der die ruſſiſche Kavallerie bei Balaklava am 25. befehligte, iſt an ſeinen Wunden geſtorben. Das 20,000 Mann ſtarke Corps des Generals Liprandi ſteht noch immer beobachtend bei Balaklava, rüſtet ſich aber, die Winterquartiere zu beziehen. Die Ruſſen haben mehrere Dörfer zerſtört, um Material zu gewinnen. Auf mehreren Punkten ſtehen die Vorpoſten einander ſo nahe, daß ſie mit einander reden könnten.

---

*) In ſeinem neueſten Bericht ſchreibt der General in dieſem Betreff: „Unſere Vorräthe haben großartige Verhältniſſe angenommen, und ich befinde mich von heute an in der Lage, eine tägliche Ration Wein oder Branntwein an die Truppen vertheilen zu laſſen. Es iſt dies ein ſehr wichtiger Punkt, der uns manche Krankheiten erſparen und unſern Effektivſtand erhalten wird. Andererſeits beginnen wir die Winterkleider zu erhalten, und bereits beginnt der Mantel mit Kapuze und der Paletot mit Schafpelz in unſerem Lager vorzuherrſchen. Die türkiſche Regierung hat mir 6000 kegelförmige Zelte verſprochen, welche hier ſehr geſucht ſind, weil ſie beſſer als die unſerigen den ſehr heftigen Winden in dieſen Gegenden Widerſtand leiſten. . . .“ D. Red.

gitized by Google

Der Geschäftsträger Frankreichs in Konstantinopel meldet dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten unter dem 6. Dec.: General v. Montebello ist gestern Abend angekommen und geht heute nach der Krim ab. Da die Gesundheit des Prinzen Napoleon sich bessert, gedenkt Se. k. Hoh. nächster Tage abzugehen und sein Kommando zu übernehmen.

Deutschland.

(Das russische Protektorat.) In einem russischen Kalender, der vor einigen Jahren erschienen ist, wird der Czar nicht blos als Protektor von Serbien, der Moldau und Walachei, sondern auch als Protektor des deutschen Bundesstaates angeführt. Die Sache hat ihrer Zeit ein gewisses Aufsehen erregt; indeß war man einig, sie der Unwissenheit, der Kriecherei oder nationalen Arroganz des Kalendermachers zuzuschreiben. Wenn man aber die Depesche des Grafen Nesselrode durchliest, so scheint es, als ob die Anmaßung des Kalenderschreibers nur das Echo einer allgemeinen Sinnesverwirrung wäre, zu welcher die russische Diplomatie in ihren offiziellen Aktenstücken das anregende Beispiel gibt. Die Depesche des Grafen Nesselrode an Baron Budberg ist nichts anderes, als ein offener Brief an die deutschen Kabinete, der sie auffordert, sich von Oesterreich und eventualiter auch von Preußen loszusagen, und dieser offene Brief spricht nur in der dritten Person mit den deutschen Bundesstaaten; der russische Reichskanzler schreibt dem russischen Gesandten in Berlin die Lehren vor, wie sich die deutschen Bundesstaaten zu verhalten haben. „Wollte man sich der durch die Bemühungen Rußlands (!) aufrecht erhaltenen deutschen Einigkeit dazu bedienen" — schreibt Graf Nesselrode — „um neue dem Inhalte wie der Form nach, mit seiner Würde unverträgliche Bedingungen aufzustellen, so zweifelt der Kaiser nicht daran, daß die Staaten des Bundes solche Ansprüche, von welcher Seite sie auch kommen mögen (!) als unverträglich mit der Loyalität, von welcher sie (!) beseelt sind, wie mit dem wahren Interesse Deutschlands, zurückweisen werden!" Das wahre Interesse Deutschlands, lehrt der russische Reichskanzler, besteht darin, von Deutschland abzufallen und zu Rußland zu halten. Die deutsche Einigkeit, welche Rußland aufrecht erhalte, darf man ja nicht gegen den Aufrechterhalter benützen wollen, denn diese Einigkeit wurde von ihm nur deßhalb erhalten, damit sie im entscheidenden Augenblick zu seinen Gunsten sich zersplittere. Dieser Moment ist da, und das wahre Interesse Deutschlands verlangt, daß die Einigkeit in Zersplitterung sich verwandle. Denn die Aufgabe deutscher Treue und Redlichkeit besteht nicht darin, daß die Bundes- und Stammesglieder gegen einander loyal sind, ihre höhere Pflicht gebietet gegen Rußland loyal zu sein. Wir denken, nach einer solchen Saat von Zwietracht, nach solcher Aufforderung zur Untreue gegen sich selbst, nach solchen für deutsches Ehrgefühl demüthigenden Sätzen, werde die würdigste und schlagendste Antwort sein, daß die deutschen Bundesregierungen so rasch und energisch als möglich sich Oesterreich anschließen, jener deutschen Macht, die auf das entschiedenste der russischen Anmaßung an der untern Donau entgegengetreten und die sicherlich nicht gesonnen zu dulden, daß an der obern Donau, daß in Deutschland jene Protektoratstendenzen fortdauern, die in Zukunft nicht einmal in der Türkei fortdauern dürfen.

Bayern. München, 15. Dechr. König Ludwig wurde gestern in Darmstadt von einem Schlaganfall betroffen; doch meldet die neueste Depesche erfreuliche Besserung, der König hat eine ruhige Nacht gehabt.

München, 14. Dec. Die Kammer der Abgeordneten hat heute den Gesetzentwurf über die landwirthschaftlichen Erbgüter, fast ganz in der vom Ausschuß vorgeschlagenen Fassung, mit 85 gegen 44 Stimmen angenommen. Im Verlaufe der Berathung wurde von einem Abgeordneten angeführt, daß sich in Bayern 25 geschlossene Höfe von je 50 Morgen im Durchschnitt befänden.

Würtemberg. Dem Staatsanzeiger für Würtemberg zufolge, findet die Loosziehung und Musterung für die Aushebung von 1855, statt wie sonst im März, dießmal schon im Februar statt, „damit die Rekruten nöthigenfalls schon am 1. März zur Verfügung stehen."

Sachsen. Leipzig, 13. Dec. In der betreffenden Steuerdefraudations-Angelegenheit, in welcher vor einigen Wochen in Berlin die letzten Urtheile gesprochen wurden, ist nun auch bei uns Entscheidung erfolgt, und sind die betreffenden Handlungshäuser zum sechsfachen Ersatz des von ihnen der Steuerkasse zugefügten Nachtheils verurtheilt worden. Die ganze Ersatzsumme beträgt nahe an zwei Millionen Thaler und figurirt darunter ein einziges Haus mit der Summe von 120,000 Thalern. Empfindlicher noch als diese Geldstrafen mag die Betreffenden der Verlust der Steuerconti berühren, ohne welche ihnen die Fortführung ihrer Geschäfte kaum möglich sein dürfte.

Oesterreich. Wien, 15. Dec. Die Ratifikationen des Allianzvertrags vom 2. December sind heute Mittags hier ausgewechselt worden. Der Krankheitszustand des englischen Generals Duplat hat sich bedeutend verschlimmert. (Tel. Dep. d. A. Z.)

Durch die Kölner Ztg. werden zwei weitere Aktenstücke in der orientalischen Angelegenheit zur öffentlichen Kenntniß gebracht; ein Erlaß des Grafen Buol vom 9. November an den österreichischen Gesandten in Berlin und eine vertrauliche Mittheilung, welche diesem Erlasse beigegeben war. Aus dem ersteren Aktenstücke ist nur hervorzuheben, daß der österreichische Minister den preußischen Vorschlag, der deutsche Bund soll die bekannten vier Präliminarpunkte, als eine nach allen Seiten hin festhaltende Grundlage des Friedens anerkennen, insofern zurückweist, als darunter verstanden werden könnte, Deutschland dürfte nach keiner Seite hin die Aufstellung von Bedingungen, die über die vier Punkte hinausgehen würden, zugeben. Interessanter ist die vertrauliche Mittheilung, welche zwar durch den Allianzvertrag vom 2. December etwas veraltet ist, allein doch manches Licht auf die österreichische Politik wirft. Folgendes ist die wichtigste Stelle: „...Befriedigt könnte Oesterreich sich blos dann erklären, wenn Rußland in jedem Falle und welches immer die Dauer des Krieges und der Gang der Kriegsereignisse sein möge, uns gegenüber für die vier Punkte sich förmlich und feierlich verpflichtete. Der Erklärung dieser Befriedigung würden wir zur Wahrung unserer europäischen Verpflichtungen in einer Besprechung, mit den Seemächten den Versuch vorausgehen lassen, auch diese zu bewegen, daß sie sich unserer Befriedigung anschließen. Bliebe die erneuerte Anforderung Preußens an Rußland ohne den gewünschten Erfolg, so würde Oesterreich sich zu einem nochmaligen und zwar gemeinschaftlichen Schritte we-

Digitized by Google

gen Annahme der vier Punkte entschließen; in diesem Falle aber würde eine zweite abschlägige Antwort die Unterbrechung der diplomatischen Verhältnisse zur Folge haben. .. So lange Rußland die vier Punkte nicht angenommen hätte, müßte Oesterreich das Recht sich vorbehalten, selbstthätig zur Erzwingung derselben einschreiten zu können. Hier würde es sich fragen, ob Preußen und der deutsche Bund mit uns zu gehen bereit wären. Wir würden übrigens einen deßfallsigen Beschluß nicht fassen, ohne vorher, und zwar rechtzeitig, mit unseren Bundesgenossen in vertrauliche Berathung zu treten. In keinem Falle würden wir mit irgend einer fremden Macht ein Uebereinkommen treffen, welche dem Geiste des Aprilvertrages, unseren Bundespflichten oder auch nur den Interessen Deutschlands entgegen wäre. Wäre der Krieg mit Rußland entbrannt, so könnte Oesterreich durchaus keine Verbindlichkeit übernehmen, sich mit den vier Punkten zu begnügen."

Wien, 12. Dec. Der am hiesigen Hofe beglaubigte französische Gesandte Hr. v. Bourqueney, welcher das Großkreuz der Ehrenlegion erhalten, soll auch von österreichischer Seite mit einer Ordensdekoration ausgezeichnet werden. — Der Kaiser von Rußland hat ein neues Manifest erlassen, das nichts weniger als friedlich lautet, man hegt hier sogar die Ueberzeugung, daß noch vor Ablauf dieses Jahres der russische Gesandte Fürst Gortschakoff seine Päße verlangen und auch erhalten wird. — Der „Lloyd" ist gestern Seitens unserer obersten Polizeibehörde nicht bloß zeitweilig, sondern für immer unterdrückt worden. Die letzte Nummer des Journals erschien gestern Abend. Die Motive dieser Maßregel, die hier ungeheures Aufsehen erregt, werden wohl amtlich kundgemacht werden. — Ungewöhnliches Aufsehen erregt die von dem Olmützer Erzbischof am 22. Nov. vollzogene Exkommunikation der Baronin Emanuella v. Beetz, geborne Baronin v. Sedlnitzky. Als Ursache wird angeführt, daß die genannte Frau ein unerlaubtes Verhältniß mit einem Israeliten, der als Bedienter in ihrem Hause lebte, unterhielt, daß sie mit ihm fünf Kinder erzeugte, welche anstatt in der christlichen Religion erzogen zu werden, beschnitten und zu Juden gebildet wurden (?). Auch soll sie sich noch andere kirchliche Vergehen zu Schulden haben kommen lassen. So erzählt die Stadtfama, der wir auch die Bestätigung dieser Mittheilung überlassen.

Ausland.

Frankreich. Paris, 13. Dec. (Modifikationen des Regierungssystems in liberalem Sinn.) Trotz der wirklich großartigen Anstalten, welche die franz. Regierung für die Fortführung des Kriegs trifft, muß man doch höchsten Orts zu der Ueberzeugung gekommen sein, daß damit durchaus nicht Alles gethan ist. Lord Palmerston hat während seiner Anwesenheit in Paris für nöthig gefunden, den Kaiser auf den Vortheil einiger liberalen Maßnahmen, namentlich einer größern Freiheit der Presse und der Tribüne, aufmerksam zu machen. Es schienen dem Lord solche Schritte unbedingt nöthig, um die erforderliche moralische Unterstützung für die kommenden Kämpfe der Regierung zu schaffen. In Folge dessen war am letzten Freitag (8.) ein großes Conseil, dem der Kaiser präsidirte. Mit einer Majorität von 9 gegen 5 Stimmen wurde bei der Abstimmung von der Versammlung eine solche Veränderung im liberalen Sinn für wünschenswerth erkannt. Der Kaiser blieb verschlossen wie immer.

Paris, 12. Dec. Ich glaube heute aus zuverlässigster Quelle mittheilen zu können, daß eine Annahme der vier Garantien durch Rußland als bloßer „Ausgangspunkte" schlechterdings nicht zugelassen werden wird, weder von den Westmächten noch von Oesterreich. Es handelt sich für Rußland nur noch um Ja oder Nein; alle Phrasen, Vorbehalte, Bedingungen werden als Weigerung betrachtet, und dann treten auf der Stelle die militärischen Konsequenzen des Vertrags ein, d. h. Oesterreich muß als kriegführende Macht auftreten.

Schweiz. Genf, 9. Dec. Bei der herrschenden Theurung nehmen die Verbrechen gegen das Eigenthum in unserer für Vagabonden auf der Grenzscheide dreier Länder so günstig gelegenen Gegend in überraschender Weise überhand. Es vergeht fast keine Woche, wo nicht von frechen Einbrüchen in hiesiger Stadt berichtet wird.

Großbritannien. London, 12. Dec. Das Parlament wurde heute Nachmittags mit den üblichen Förmlichkeiten von der Königin in Person eröffnet. Das schöne Wetter hatte eine große Menschenmasse in den St. James Park und die Straßen, durch welche der königliche Zug fuhr, gelockt. Auch das Haus der Lords war in allen seinen Räumen voller, als man es seit Jahren bei derselben Feierlichkeit gesehen hatte. (Aus der Thronrede haben wir die wichtigsten Stellen bereits mitgetheilt.)

— 14. Dec. Im Oberhaus wurde vom Herzog v. Newcastle eine Bill eingebracht und zum erstenmal gelesen, welche die Regierung ermächtigt, eine Fremdenlegion von höchstens 1500 Mann anzuwerben. Im Unterhaus verspricht Lord John Russell, den österreichischen Allianz-Tractat, wenn ratificirt, vorzulegen. (Tel. Nachr. d. A. Z.)

Der Pariser Correspondent von „Daily News" schreibt: „Ich bin im Stande, Ihnen aus vollkommen authentischer Quelle*) Folgendes über die Hauptpunkte des Vertrags mitzutheilen. Derselbe soll eventualiter zu einem Schutz- und Trutz-Allianzvertrag werden. Oesterreich wird dem Kaiser von Rußland einen Frieden auf Grundlage der vier Punkte — welche im Vertrag selber klar ausgelegt sind — vorschlagen. Wenn Rußland bis zum 1. oder 2. Jänner die vier Punkte in ihrer vertragsmäßigen Auslegung nicht angenommen hat, so ruft Oesterreich seinen Gesandten von St. Petersburg ab, und wenn Rußland bis 2. März die vier Punkte (oder doch gewisse darauf basirte Zugeständnisse nicht annimmt, erklärt ihm Oesterreich den Krieg. In der Auslegung der vier Punkte ist enthalten, daß Rußland im schwarzen Meere keine größere Anzahl Kriegsschiffe haben darf, als England und Frankreich. Als Gegengewicht gegen Sebastopol ist entweder in Batum oder Sinope ein europäischer Hafen zu errichten. Als Bürgschaft für die Freiheit der Donau ist die Stadt und Festung Ismail nebst allen russischen Forts in der Nähe der Donaumündung zu schleifen. Das Protectorat über die Christen (Unterthanen des Sultans) in der Türkei ist gemeinschaftlich von den fünf Mächten auszuüben. Jeder Staat behält das Recht zum besondern Schutz über seine eigenen Unterthanen seines eigenen Glaubens, aber nicht über Unterthanen des Sultans. Sieht Oesterreich am 2. März sich zur Kriegserklärung gezwungen, so rückt es mit all seinen Truppen in Bessarabien ein und sendet 20,000 Mann nach der Krim.

*) Als diese „vollkommen authentische Quelle" bezeichnet ein Londoner Correspondent der Allg. Ztg. nach verschiedenen Andeutungen Lord Palmerston. Anmerk. d. Redact.

Digitized by Google

Diese Bedingungen wird der Czar schwerlich annehmen. Ich gestehe, der Vertrag ist viel besser, als man von Oesterreich erwartet hätte."

Auszüge aus amtlichen Bekanntmachungen in anderen Blättern.

Landgericht Immenstadt. In dem Debitwesen des verstorbenen Bäckermeister Fidel Steurer von Staufen werden die Edictstage wie folgt ausgeschrieben: 1) zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen: Dienstag der 19. Dec. l. Jrs., 2) zur Vorbringung der Einreden gegen die Forderungen: Dienstag der 19. Dec. l. Jrs., 3) zu den Schlußverhandlungen, und zwar: a) zur Replik Freitag der 26. Jänner 1855, b) zur Duplik Freitag der 23. Febr. 1855, jedesmal Vormittags 9 Uhr. Der bis jetzt bekannt gewordene Schuldenstand beläuft sich auf die Summe von 8686 fl. 28 kr., wovon 3600 fl. Hypothekschulden; der für die Verlassenschaftsverhandlung erhobene, und nach dem Antrage der Creditorschaft nun auch für das Gantverfahren als Anhaltspunkt dienende Aktivstand entziffert eine Summe von 6169 fl. 15 kr.

Privat-Anzeigen.

Anwesens-Verkauf.

Künftigen Donnerstag den 21. December l. Js. von Vormittags 9 bis 12 Uhr wird im Wirthshaus zu Kleinkemmnath das Oeconomie-**Gütchen** des verstorbenen Waisenmeisters Waker von Großkemmnath, bestehend in einem neuerbauten Wohnhause mit Stadel und Stallung, dann in 20 Tagwerk Grundstücke sammt eines sehr rentablen Dufsteinbruches aus freier Hand unter sehr annehmbaren Bedingungen öffentlich versteigert werden. Dabei wird noch besonders bemerkt, daß das Futter sowohl von vorigem wie heurigem Jahr vorhanden ist, und mit oder ohne Anwesen versteigert wird. An dem Kaufschilling hat der Käufer nur 600 fl. zu erlegen. Weitere Kaufsbedingungen werden am Versteigerungstage näher bekannt gemacht. Allenfallsige nähere Aufschlüsse hierüber vor der Versteigerung ertheilt

Martin, Commissionär.

Versteigerung.

Künftigen **Dienstag den 19. d. Mts.** werden vom Unterzeichneten im Wirthshause zu Weinhausen bei Buchloe 2 Pferde, 1 Zuchtstier, 18 Melkkühe, 3 Rinder, 11 Stück Jungvieh (ächt Algäuer Raçe), 2 Zugochsen (Rieser-Raçe) 11 Schweine, 5 bis 600 Zentner Heu und Gromat, 5 bis 600 Zentner Stroh, 30 bis 40 Schäffel Kartoffeln, vollständige Käserei-Einrichtung, 1 Chaise gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Kaufsliebhaber ladet hiezu ein

F. J. Prunner,
Wirth und Gutsbesitzer in Weinhausen.

Liederkranz.

Nächsten Donnerstag den 21. dies Abends 7 Uhr findet behufs der Wahl des Ausschusses

Plenar-Versammlung

im Gesellschafts-Locale Statt.

(3a) **Der Vorstand.**

☞ Den zahlreichen Subscribenten auf das Kunstblatt:

Ansicht von Kempten, mit drei großen und sechs kleineren Randbildern, von **C. Emminger,** Imperialformat auf chinesischem Papiere, — freuen wir uns, die Nachricht geben zu können, daß dasselbe nunmehr in **kürzester Frist** erscheinen wird.

Zugleich machen wir darauf aufmerksam, daß der Subscriptionspreis von **2 fl.** nur noch bis Ende dieses Jahres in Kraft bleibt, dann aber der erhöhte Ladenpreis von **3 fl.** eintritt.

Tobias Dannheimer.

Kron-Arac

in Original-Flaschen,

holländ. **Genever,** ächtes **Schweizer Kirschwasser,** vorzüglicher **Heidelbeergeist,** sowie **Franzbranntwein (Esprit de Languedoc)** billigst zu haben bei

Tobias Weitnauer
in der Gerbergasse.

☞ Auf bevorstehende Weihnachtszeit und Neujahr erlaube ich mir mein **Lager lackirter Waaren,** als: verschiedene Sorten **Lampen, Caffee-Maschinen, Caffeebretter, Chaisenlaternen, Leuchter, Bestecktörbe, Spuckkasten, Vogelbauer** ꝛc. bestens zu empfehlen und bitte um geneigten Zuspruch.

Ergebenster
Louis Bertele, Spenglermeister.

Der Unterzeichnete hat wieder von Weihnachten bis Lichtmeß seine

Krippe

alle Sonn- und Feiertage von Mittag 1 Uhr bis Abends 8 Uhr zur Ansicht geöffnet, und ladet zu zahlreichem Besuche höflichst ein.

(2a) ***Michael Schmid;***
wohnhaft Nro. 287 in der Altstadt.

Es ist ein heizbares **Zimmer** für ein oder zwei Herren zu vermiethen in der Hirschgasse Hs.-Nro. 326.

Fremden-Anzeige vom 15. Dezember:

Neustadt.

Krone. Die HH.: Kleinheis, Maschinenmeister v. Augsburg. Diez, Student von München. Birlbauer v. Augsburg, Erdmann v. München, Lange v. Havre, Rasenbaum v. München, Heibaul v. Offenburg, Dobel von Stuttgart, Müller von Bayreuth und Ehrhart von Memmingen, Kaufl. Hötlin, Mühlebes v. Memmingen.

Eisenbahnfahrten: Von **Augsburg** nach **Lindau.** (Vom **15. December** an.) Von **Lindau** nach **Augsburg.**

Ankunft in Kempten.	Abgang von Kempten.	Ankunft in Kempten	Abgang von Kempten.
12 Uhr 5 Minuten Vormittags.	12 Uhr 10 Minuten Vormittags.	10 Uhr 15 Minuten Morgens.	10 Uhr 20 Minuten Morgens.
* 7 Uhr 52 Minuten Abends.	* 8 Uhr 15 Minuten Abends.	5 Uhr 15 Minuten Nachmittags.	5 Uhr 20 Minuten Nachmittags.
2 Uhr Nachts.	2 Uhr 15 Minuten Nachts.	* 1 Uhr 35 Minuten Nachts.	* 2 Uhr 35 Minuten Nachts.

Die mit * bezeichneten sind gemischte Züge mit Beförderung aller Klassen; die beiden andern sind Personenzüge; die Eilzüge sind eingegangen.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers **Tobias Dannheimer** in Kempten.

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Dienſtag: Evangel.: Abraham. Kathol.: Fauſta, Wittwe.

Nro. 302.

Den 19. December 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Fürſt Menzikoff iſt in der That der unintereſſanteſte Correſpondent: er weiß nie etwas Neues. So meldet auch ſeine jüngſte Depeſche vom 8. d. wieder: „Nichts Nenes vor Sebaſtopol. Das feindliche Feuer war fortwährend ſehr ſchwach und verurſachte uns faſt keinen Schaden.“

Ein Offizier des 27. franz. Linienregiments, welches vor Sebaſtopol ſteht, beſchreibt den Zuſtand ſeines Regiments in einem an den Moniteur du Loiret gerichteten Briefe alſo: „Ach, wenn Sie heute das ſchöne 27. Linienregiment ſehen würden, deſſen glänzende Haltung Sie in Orleans bewundert, Sie würden ſicher die Hände gegen den Himmel erheben. Bleiche Geſichter, wüſte Bärte, Röcke von allerlei Form und Farbe, nur nicht von der bekannten, und Alles mit wochenaltem Koth bedeckt, das iſt unſer ſo häßliches, als neues Ausſehen. Eine Zigeunergruppe könnte nicht fremdartiger ausſehen, als meine Kompagnie, mit der ich heute aus meinem ſchmutzigen Loche, wo wir die Laufgräben bewachten, ins Lager zurückkehrte. Was ich vom 27. Regiment ſage, gilt von der ganzen Armee. Ein fremdartiges, pittoreskes Gemiſch, von dem Sie ſich keinen Begriff machen können. Inmitten all dieſes Jammers offenbart ſich der Nationalcharakter auf das Glänzendſte. Obgleich fahl, ſind die Geſichter heiter. Die Augen funkeln, die Zungen ſchwatzen, während die Türken finſter und fataliſtiſch vor ſich hinbrüten, und die Engländer unermeßlich lange Geſichter ziehen, wenn ſie ſich nicht ein wenig volltrinken. Die Trunkenheit iſt in unſeren Reihen ein unerhörtes Laſter geworden, und die Urſache iſt ſehr einfach; das Geld iſt in den Taſchen des Soldateu ſo ſelten geworden als je, und der Wein, den wir 1849 ſo heiter in Saint Jean le Blanc für 2 oder 3 Sous tranken, koſtet heute 2 oder 3 Franken. Daher kommt unſere Nüchternheit. Der Soldat widmet ſeine ganze Zärtlichkeit dem Kawadji, was Kaffeewirth heißt, für den Soldaten aber den Kaffee ſelbſt bezeichnet.“

Dem „Hamb. Correſp.“ entnehmen wir aus dem Briefe eines Arztes, aus Balaklawa vom 20. Nov. datirt, Folgendes:.. Ganz beſonders ereignißreich für uns war der 19. November, welcher uns nicht nur ungefähr 15,000 Mann Verſtärkung, ſondern auch Waſſer, Brenn- und Bauholz und mehrere hundert Ballen hier ungemein nothwendiger und daher mit hohem Jubel aufgenommener Schafpelze brachte, ſondern uns auch vom demnächſtigen Eintreffen einer bereits unterwegs ſeienden Zufuhr an Soldaten, Holz, Schweine- und Rindfleiſch, Zwieback und Winterkleidern in Kenntniß ſetzte. Die Freude wurde in ſo fern getrübt, als bei der Heftigkeit des an gedachtem Tage mit erneuerter Wuth ausbrechenden Sturmes wieder mehrere Transportſchiffe — eines derſelben Angeſichts unſeres Hafens — zu Grunde gegangen ſind. Gleichzeitig kamen etwa anderthalbhundert kongrev'ſcher Raketen neuer, in Frankreich erfundener Compoſition, von welchen man ſich ungemein viel verſpricht. Es ſind dies wahre Rieſen ihrer Gattung, faſt zwei Ellen hoch und mehr als eine halbe dick; ihre Flugweite wird auf 10,000 Schritte angegeben. Alles iſt begierig, den erſten Verſuchen mit dieſem Rieſengeſchoſſe beizuwohnen. — Die ſonſt ſehr fiſchreiche Bucht von Balaklava, auf deren Ertrag faſt die Exiſtenz der Geſammteinwohnerſchaft des Städtchens baſirte, iſt jetzt durchaus leer an Fiſchen. Auch viele Reptilien ſollen ſich hier und in der Umgegend aufgehalten haben; die Menſchenmaſſe und der unausgeſetzte Kanonendonner haben ſie ſämmtlich verſcheucht.

Aus Odeſſa, 3. Dec., berichtet die „Oeſterr. Correſp.“: Das Gerücht einer gegen Beſſarabien bevorſtehenden Operation, ſowie eines Angriffs auf Odeſſa fand hier vielen Glauben; aus Anlaß desſelben wurden die Strandbatterien ſtärker mit Kanonen beſetzt, und die gegen Luſtdorf aufgeworfenen Schanzen vermehrt. Auch die ohnedieß ſtarke Garniſon ſoll noch um 15,000 bis 20,000 Mann vermehrt werden.

Konſtantinopel, 4. Dec. Die Belagerung von Sebaſtopol dauert fort. Die Ruſſen ſind bereits auf ihre zweite Vertheidigungslinie zurückgedrängt. Sie haben die Quarantänebatterie verlaſſen und bringen die Geſchütze wieder auf die Schiffe. Der betrübende Geſnndheitszuſtand des Herzogs von Cambridge hat ſich nicht gebeſſert. Prinz Napoleon wird in den nächſten Tagen nach der Krim zurückkehren. Kamieſch wird befeſtigt. (Tel. Ber. d. Preſſe.)

In der Umgebung von Ibraila werfen die Türken Schanzen auf, die ſo umfangreich werden ſollen, wie jene bei Giurgewo. Das unter Sadyk Paſcha an der Donau ſtehende Corps verbleibt zur Bewachung der Donaulinie in der Dobrudſcha, und wird ſich der türkiſchen Krimexpedition nicht anſchließen.

Deutſchland.

Frankfurt, 16. Dec. Die Eingabe einer würtembergiſchen pietiſtiſchen Auswanderungs-Geſellſchaft („Geſellſchaft für Sammlung des Volkes Gottes in Jeruſalem“, wie ſie ſich nennt), hat in der letzten Sitzung der Bundesverſammlung, die von den Bittſtellern erſucht wurde, vom türkiſchen Sultan die nöthigen Garantien und Einräumung von Ländereien zur Ermöglichung der Ausführung ihres Projekts zu erwirken, ihre Erledigung erhalten. Durch Beſchlnß

Digitized by Google

der Bundesversammlung wurde die Bundeskanzleidirektion beauftragt: den Bittstellern zu eröffnen, daß ihr Gesuch hier nicht berücksichtigt werden könne. (Sehr natürlich.)

Bayern. Die N. M. Ztg. theilt folgende Depeschen mit, welche über das Befinden des Königs Ludwig im Laufe des 14. December von Darmstadt in München eingetroffen sind. 1. Depesche: 11 Uhr Vormittags. Heute früh 7 Uhr wurde Se. Maj. König Ludwig von Schwindel mit Ohnmacht und Bewußtlosigkeit befallen. 2. Depesche: Im Laufe des Vormittags Besserung. 3. Depesche: Gänzlich beruhigende Aussprüche der Aerzte mit Aussicht auf gänzliche Besserung. 4. Depesche: 11 Uhr Nachts. Bedeutende Besserung. — 15. Dec. Abends 6 Uhr: Se. Maj. König Ludwig haben am Tag viel und ruhig geschlafen. Die Kräfte haben sich fortwährend wesentlich gebessert. Es ist eine ruhige Nacht zu erwarten, und das Schlimmste ist vorüber." 16. Dec., 9 Uhr 10 Minuten Morgens: „Se. Maj. König Ludwig haben von gestern Abends 6 Uhr bis heute früh die ganze ganze Nacht in gesundem Schlaf zugebracht, und fühlen sich heute Morgens sehr gestärkt; der Kopf ganz frei; der Krankheitszustand fieberlos. Die beste Hoffnung vorhanden. Unterzeichnet Dr. v. Siebold. Dr. Becker."

— Nach der vor einigen Tagen der zweiten Kammer gemachten Vorlage bezüglich der beiden 5 prozent. Subscriptionsanlehen aus den Jahren 1849 und 1850 soll derjenige Theil dieser Anlehen, welcher bis zum Verloosungstermin nicht getilgt werden kann, je nach dem Wunsche der Staatsgläubiger entweder baar vergütet, oder auf die Normalbeträge von 100, 500 oder 1000 fl. lautende Staatsschuldscheine umgeschrieben und die Staatsschuldentilgungskasse ermächtigt werden, die zur Baarvergütung erforderlichen Summen durch Aufnahme neuer Anlehen zu beschaffen.

Großh. Baden. Karlsruhe, 13. Dec. So eben vernimmt man, daß im Laufe des heutigen Tages die Mobilisirungsordre für das großherzogliche Armeekorps von Frankfurt hier eingetroffen sei. (?) Heute Abend hatte eine Staatsministerialsitzung statt. (Frkf. J.)

* **Freie Städte.** Die weiland deutsche Flotte trifft ein eigenthümliches Schicksal. Aus Bremen wird berichtet, daß eines ihrer Segelschiffe, das als „Germania" nach Ostindien abging, die deutsche Flagge mit der chinesischen (!) vertauscht hat, nachdem es durch Kauf an Söhne des himmlischen Reichs übergegangen ist.

Preußen. Berlin, 14. Dec. Von der Militärverwaltung des Gardekorps ist es für angemessen erkannt worden, farbige Lampen anzuschaffen, um des Nachts an denjenigen Orten aufgestellt zu werden, wo Gefechte zur Kriegszeit stattgefunden haben, um den Verwundeten und Verirrten die Richtung zu geben, wohin sich sich zu wenden haben, um ärztliche Hilfe und Unterstützung zum weiteren Fortkommen zu finden. Es sind jetzt 150 solcher Lampen in Bestellung gegeben worden.

Am 6. December wurde die berathende Versammlung der freien christlichen Gemeinde in Magdeburg aufgelöst ohne Angabe eines Grundes. Der Colonist Christian Jerichow zu Holzhaus bei Jerichow wandte sich am 15. Nov. mit einer Eingabe an den Landrath um Ertheilung eines Gewerbscheins. Der Landrath v. Alvensleben zu Genthin antwortete unter dem 21. Nov. also: „Decret auf die Eingabe ꝛc. Wer sich zur Freien Gemeinde bekennt, besitzt mein Vertrauen nicht. Da Sie sich zu solcher bekennen, so kann ich für Sie den beantragten Hausir- und Gewerbschein zum Grützhandel nicht nachsuchen, weil solcher Gewerbschein Vertrauen bedingt. Dies zum Bescheide." Welchen Erfolg nunmehr eine Beschwerde haben wird, welche darauf unter Berufung auf das Allgemeine Landrecht, das Patent vom 30. März 1847 und die Verfassungsurkunde an die Regierung abgegangen ist, wird sich bald zeigen.

Oesterreich. Wien, 16. Dec. Die Wiener Zeitung erklärt: Der Decembervertrag enthält 7 Artikel. Er basirt auf den vier Punkten der im August gewechselten Noten und stipulirt weitere Berathung beim Jahresschluß. Ohne gegenseitige Verständigung darf nach demselben keine der kontrahirenden Parteien Vorschläge von Seite Rußlands annehmen.

* Wien, 13. Dec. Die Durchzüge der Truppen gegen die nördliche Grenze des Reichs werden hier täglich stärker. Gestern wurden die abziehenden Bataillone von Sr. Maj. dem Kaiser noch um 9 Uhr Abends im Nordbahnhof besichtigt. — Der kais. russische Gesandte Fürst Gortschakoff hatte gestern eine Audienz bei den Eltern Sr. Maj. des Kaisers Erzherzog Franz Karl und Erzherzogin Sophie. Ueberhaupt entwickelt Fürst Gortschakoff seit Bekanntwerden des Allianzvertrages eine ungeahnte Thätigkeit, die sich hauptsächlich auf seinen Verkehr mit dem k. preußischen Gesandten Grafen Arnim erstreckt. Es vergeht kein Tag, seit dem 4. December, an dem beide Diplomaten nicht zu wiederholtenmalen mit einander conferiren. — Im Verbrennhause am Glacis wurden gestern zehn Millionen Gulden an Reichsschatzscheinen, welche in Folge des mit der Nationalbank geschlossenen Uebereinkommens gegen Banknoten umgewechselt sind, öffentlich verbrannt. — Das Verbot des „Lloyd" war, wie man hört, durch eine in der Sonntagsnummer enthaltene Stelle veranlaßt worden, in der darauf hingewiesen wurde, „daß ein Staat stets den größten Gefahren ausgesetzt sei, wenn die ihn leitende Politik von dem Willen eines Einzigen abhängig sei." In diesem im Hinblick auf Rußland bona fide geäußerten Passus, soll ein Angriff auf das monarchische Prinzip gefunden worden sein. Die gegen die Redaction eingeleitete Untersuchung ist noch schwebend, ein Urtheil nicht erflossen. Man sagt, Hr. Warrens habe eine Audienz bei Sr. Maj. dem Kaiser nachgesucht.

— Ein hiesiges Haus, die Herren Brandeis und Weikersheim, hat für englische Rechnung großartige Bestellungen für die Krimarmee übernommen. In kurzer Zeit sollen geliefert werden: 30,000 Stück Pelze, 30,000 Pelzmützen, 60,000 Flanellhosen, 60,000 Paar Winterhandschuhe, 60,000 Paar Socken u. s. w. Das Interessanteste dieser Lieferungsobjekte bilden 400 hölzerne Häuser, von welchen jedes 24 Personen fassen kann. Diese Lagerhäuser werden, wie wir hören, in Steiermark gearbeitet. — Briefe aus Paris schildern in lebhaften Farben den Zudrang dortiger Kapitalisten bei der Aktienzeichnung der österreichisch-französischen Eisenbahngesellschaft. Es ist eine sprechende Thatsache, daß bereits die nöthige Summe dergestalt überzeichnet ist, daß Reduktionen eintreten müssen.

Ausland.

Frankreich. Paris, 15. Dec. Man liest heute an der Spitze des Moniteur: „Seit einiger Zeit sprechen Zeitungen von Friedensanträgen, die Rußland Frankreich und England gemacht hätte. Die Höfe von Paris und London haben vom

Digitized by Google

St. Petersburger Kabinet keinen derartigen Antrag erhalten." Diese halbamtliche Note erregt einige Ueberraschung, und über ihren Zweck werden die widersprechendsten Glossen gemacht. Bald will man darin die Andeutung finden, daß Friedensanträge, wenn sie den Westmächten gemacht würden, wohl in Betracht gezogen werden könnten. Bald betrachtet man sie als eine Wiederholung und Verstärkung der im englischen Parlament abgegebenen offiziellen Erklärungen über die geringen Aussichten auf Wiederherstellung des Friedens. — Die Unterzeichnung des Allianzvertrags scheint einen Abschnitt in dem bisher sehr stillen und einförmigen Hofleben bezeichnen zu sollen. Es hat heute das erste große Diner in den Tuilerien stattgefunden. Sonst sucht der Kaiser nur in der Jagd von Zeit zu Zeit eine Zerstreuung. Er hat in den letzten Tagen in Fontainebleau gejagt. War es ein chronologischer Schnitzer oder ein frommer Wunsch, wenn eine der Gemeindefahnen, welche den Festschmuck des Bahnhofs erhöhten, die Zuschrift trug: „Napoleon dem Dritten, Kaiser der Franzosen und König von Italien?".

Paris, 13. Dec. Wir haben hier heute aus London eine Botschaft erhalten, die den Spekulanten aufs Sinken recht ins Herz lachte: Lord John Russell soll den Vertrag mit Oesterreich als „nicht obligatorisch" für diese Macht bezeichnet haben. Wer einigermaßen räsonnirt, muß es wohl für abgeschmackt halten, daß man Verträge abschließen sollte, ohne sich gegenseitig Verpflichtungen aufzulegen, und wendet sich daher der Vermuthung zu, daß Lord John Russell wahrscheinlich gesagt hat: „nicht sofort verbindend," was ganz mit dem schon Gewußten über den Vertrag stimmen würde. Allein auf der Börse hat man keine Zeit, das kritische Messer anzulegen, und daher ließ sie sich denn auch von jener seltsamen Botschaft ins Bockshorn jagen.

In der Musik der Garderegimenter werden, wie zu des großen Napoleons Zeiten, die „Pfeifer" wieder eingeführt. Paris soll sich einbilden, wenn es das alte Gefiöte hört, es sei wirklich die alte Garde, die anrückte.

Nachstehender Vorfall hat sich zu St. Cloud in den letzten Tagen des Aufenthaltes des Kaisers begeben. Beauftragte des Letzteren erschienen bei dem Grafen von Bearn, Eigenthümer des Schlosses, welches die ganze Stadt St. Cloud beherrscht. Sie schlugen ihm den Verkauf desselben an den Kaiser vor, der dort angeblich eine Kaserne für die kaiserliche Garde einzurichten wünscht. Der Graf antwortete ihnen, daß er das Schloß nicht unter 600,000 Frs. veräußern könne. Die Beauftragten kamen schon am nächsten Tage wieder, um anzuzeigen, daß der Kaiser in den Handel willige und daß sie bereit seien, den Kauf zum Preise von 600,000 Fr. abzuschließen. Der Graf erklärte aber, daß er, in Erwägung des höheren Werthes, den sein Grundstück durch die Eisenbahn erhalten, 700,000 Frs. fordern müsse. Abermalige Entfernung und Wiederkehr am folgenden Tage. Dem Kaiser lag sehr an der Kaserne; die Herren hatten Vollmacht, auch die 700,000 Frs. zu zahlen. „Heute fordere ich eine Million," sagte ganz kaltblütig der Graf. Jetzt erst merkten die Beauftragten, daß Bearn, eifriger Royalist, sie zum Besten gehabt hatte.

Großbritannien. London, 16. Dec. Die Hauptpunkte des Vertrags vom 2. Dec. lauten: Oesterreich hemmt nicht die Bewegungen der alliirten Heere in den Fürstenthümern; sollte zwischen Rußland und Oesterreich Krieg ausbrechen, so schließt letzteres mit den Westmächten eine Offensiv- und Defensiv-Allianz. Friedensvorschläge von einzelnen Theilnehmern des Vertrags nicht gestattet. Wird mit Beginn des Jahres 1855 nicht Friede, so erwägen die drei Mächte weitere Maßregeln. Preußen wird zum Beitritt eingeladen.

— 14. Dec. In der heutigen Oberhaussitzung legte der Herzog von Newcastle einen Gesetzentwurf vor, welcher die Regierung zur Anwerbung von 15,000 (nicht 1500) ausländischer Soldaten ermächtigt. Der Graf Ellenborough findet die Bill verfassungswidrig, der Herzog von Richmond spricht die Hoffnung aus, daß man weder Fahnenflüchtige noch Gefangene anwerben wird. Lord Derby unterstützt diese Bemerkungen, und die Bill wird, nach einer lebhaften Vertheidigung durch Lord Aberdeen, zum ersten Mal gelesen.

Admiral Napier bewirbt sich um den durch Lord Dudley Stuarts Tod erledigten Parlamentssitz. Wenn er aber in seinem politischen Programm Krieg gegen Rußland „bis zum Messer" verkündigt, so hofft die Torypresse, daß dieses Messer schneidiger sein möge, als die Matrosenmesser, die er beim Einlaufen in die Ostsee wetzen ließ.

Auf dem auswärtigen Amte ist gestern die Trauerkunde eingetroffen, daß die wackeren Reisenden Dr. Barth und Henry Waddington dem pestilentialischen Klima Afrika's zum Opfer gefallen sind.

Ein zu Oxford erscheinendes Blatt bringt eine Probe von Patriotismus, der man das Zeugniß nicht versagen wird, daß sie selbst nach englischen Begriffen originell und neu ist. Wir lesen dort folgende Anzeige: „Ein patriotisches Anerbieten. Nun, Soldatenwittwen, greift zu! Ein Wittwer von gutem Charakter mit 5 Kindern erbietet sich, die Wittwe eines in der Almaschlacht gefallenen Soldaten zu heirathen. Näheres ist bei Higgs, Tuchhändler und Schneider, South Stocke, Oron, zu erfahren. Dieses Anerbieten ist als Beitrag zu dem patriotischen Fond für die Wittwen zu betrachten."

Spanien. Madrid, 6. Dec. Die Vertrauenskomödie ist zu Ende gespielt. Nachdem die Cortes den Ministern ein Vertrauensvotum mit 146 gegen 40 Stimmen gegeben, nahmen diese ihr Entlassungsbegehren zurück. Nur Salazar ist „aus Gesundheitsrücksichten" ausgetreten. — Mit Cuba steht es bedenklich. Nordamerika (Präsident und Senat) scheinen entschlossen, es durch Geld oder Gewalt zu erwerben, und die beiden Seemächte, England und Frankreich, nicht gesonnen sich drein zu mischen.

Rußland. Warschau, 9. Dec. Aus Veranlassung der jüngst erfolgten Aufnahme der zwei Großfürsten Nikolaus und Michael in den St. Georgsorden, ist der gestrige Gedenktag des Schutzpatrons mit besonderer Festlichkeit hier begangen worden. Nach einer glänzenden Parade im Schloßhof, welche Fürst Paskewitsch, geschmückt mit dem großen Ordensbande, über die versammelten Ritter, 535 an der Zahl, abhielt, fand in der Schloßkapelle feierlicher Gottesdienst statt, und alsdann im großen Saal ein Déjeûner, bei welchem unter rauschender Musik und Hurrahgeschrei begeisterte Toaste auf den Kaiser und die kaiserliche Familie ausgebracht wurden. (A. Ztg.)

Aus Russisch-Litthauen, 5. Dec. Es sollen neuerdings Couriere durch Telschen gekommen sein, welche angeblich an alle von den russischen Ostseeprovinzen nach dem Königreich Polen hin im Marsch befindlichen Truppen den Befehl zum Stillstehen überbrächten. Dagegen wollte man andrerseits dort wissen, daß gleich nach Neujahr, falls die

Digitized by Google

schwebenden Unterhandlungen erfolglos bleiben sollten, im russischen Reich eine abermalige Rekrutirung, und zwar von je 16 auf 1000 Köpfe, vorgenommen werden und sich über das ganze Land erstrecken solle, was nach oberflächlicher Berechnung eine Million Soldaten ergeben würde. (Pr. C.)

Amerika. Ein Kassierer der amerikanischen Bank in New-York ist verschwunden, einen Kassendefekt von 138,500 Dollars hinterlassend. (Ein schönes Taschengeld!)

Alte Parallelen für neue Verhältnisse.

☞ Wenn Menschen in Liebe und Treue für das gemeinsame Vaterland kämpfen, so sind das Kameraden. Wenn sie nur für gemeinsame Interessen streiten, so sind das Bundesgenossen. Wenn sie aber nur die Noth verbindet, so sind das Alliirte.

Man wird geliebt von seinen Kameraden, geschont von seinem Bundesgenossen und geduldet von seinem Alliirten.

Man findet sich in Alles mit seinem Kameraden, man bequemt sich mit den Bundesgenossen und arrangirt sich mit dem Alliirten.

Siegen wir, so theilt unsere Freude der Kamerad, unsern Triumph der Bundesgenosse, unsere Beute der Alliirte.

Unterliegen wir, so opfert sich für uns der Kamerad, unterstützt uns der Bundesgenosse und bedauert uns „aufrichtig" der Alliirte.

Man kämpft an der Seite des Kameraden, bildet den rechten Flügel des Bundesgenossen und macht die Reserve des Alliirten.

Unsern Muth vergrößert der Kamerad, unsere Sorgen vergrößert der Bundesgenosse und unsere Schulden vergrößert der Alliirte.

Fallen wir, so beweinen uns unsere Kameraden, begraben uns unsere Bundesgenossen und beerben uns unsere Alliirten.

Oeffentliche Sitzung

Mittwoch den 20. December 1854.

Vorm. 8 Uhr: Untersuchung gegen Albert Goffinger, ehemaligen Eisenbahn-Offizialen in Kempten, wegen Verbrechens der Amtsuntreue.

Auszüge aus amtlichen Bekanntmachungen in anderen Blättern.

Das **Forstamt Kempten** versteigert Donnerstag den 21. ds. Mts. Vorm. 10 Uhr beim Rößlewirth in Wiggensbach 2410 Stück Fichten-Schnittholz, 313 Klafter Buchen-Scheitholz, 90 Klafter Fichten-Scheitholz, 416 Klafter hartes und weiches Prügelholz.

Privat-Anzeigen.

Liederkranz.

Nächsten Donnerstag den 21. dies Abends 7 Uhr findet behufs der Wahl des Ausschusses

Plenar-Versammlung

im Gesellschafts-Locale Statt.

(3b) ***Der Vorstand.***

Danksagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme während der langen Krankheit unsers innigst geliebten Gatten, Vaters, Bruders, Schwiegervaters und Großvaters

Christian Renner,

sowie für die zahlreich ehrende Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte sprechen den wärmsten Dank aus

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die unserm dahingeschiedenen Vater und Schwiegervater

Carl Laminet,

ehem. Badinhaber in Füssen,

so liebevoll erwiesene Theilnahme während seines langwierigen Krankenlagers, sowie für die zahlreiche Begleitung des Leichenbegängnisses erstatten wir unsern herzlichsten Dank.

Xaver Haggenmiller, Bäckermeister und Mühlpächter.
Carolina Haggenmiller, geb. ***Laminet.***

Bei **Zorn & Widemann** ist ein **Zimmer** zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden. (3a)

Einige Ellen **Gewirk** zu Bettüberzügen sind liegen geblieben und können von dem Eigenthümer gegen Bezahlung der Einrückungsgebühr abgeholt werden bei

Joh. Ziegler, Lottocollecteur.

Drei **Schlitten** stehen bei Unterzeichnetem zum Ausleihen bereit.

(2b) ***J. Wagenseil,*** Maler.

Zwei viersitzige Schlitten und ein **Rennschlittle** sind zu verkaufen bei Diepolder in der Neustadt Kempten.

Ein **Schubkarren** ist stehen geblieben. Der rechtmäßige Eigenthümer kann denselben im Zeit.-Compt. erfragen. (2b)

☞ Auf dem Wege von der Kösel'schen Buchhandlung bis zum Hause des Herrn Kaufmann Kremser gieng einem Dienstboten ein **Geldbeutelchen** mit einigen Gulden verloren, um dessen Zurückgabe im Zeitungs-Comptoir der redliche Finder ersucht wird.

Ein braun gefleckter **Hühner-Hund** hat sich letzten Sonntag Abends eingestellt und kann gegen die Einrückungsgebühr abgeholt werden. Wo? ist zu erfragen im Zeitungs-Comptoir. (2a)

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Mittwoch: Evangel.: Ammon. Kathol.: Chriſtina.

Nro. 303.

Den 20. December 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Aus Konſtantinopel 7. Dec. wird der W. „Preſſe" telegr. gemeldet: Am 5. Morgens machten die Ruſſen einen Ausfall aus Sebaſtopol gegen die franzöſiſchen Batterien Nro. 5, 8 und 9; ſie wurden jedoch durch die Diviſion Forey mit bedeutendem Verluſte zurückgeſchlagen. Das Feuer der Verbündeten gegen Sebaſtopol wurde in letzter Zeit ſchwächer. — Die Franzoſen errichten mit den Geſchützen des geſtrandeten Kriegsſchiffes Heinrich IV. neue Batterien. Die Engländer haben gleichfalls eine neue Batterie von 50 Feuerſchlünden errichtet. Am 8. ſollten die Franzoſen das Feuer gegen das Fort Konſtantin, die Engländer gegen das Fort Alexander unter Beiſtand der Flotte eröffnen.

— Die Ruſſen haben ſich auf Baktſchiſerai und Simpheropol zurückgezogen. Canrobert ſteht bei Medjidie.

— Starke Truppenzüge nach der Krim paſſiren fortwährend hier durch. — Aus Erzerum begeben ſich General Guyon, Haſſan Paſcha und zehn polniſche Stabsoffiziere nach der Krim. Die Cholera ſoll unter den Ruſſen wie unter den Alliirten neuerdings heftig ausgebrochen ſein.

Eine jubelnde Freude verurſachten in Petersburg die eintreffenden Nachrichten über die Heimſuchung der verbündeten Flotten durch den Sturm am 14. November. Aber andererſeits hört man auch bittere Klagen aus der Krim und fürchtet, daß noch ſchlimmere Hiobspoſten eintreffen. Menzikoff iſt ſo zu ſagen einige Tage ohne Mundvorräthe und Fourage geweſen. Der Orkan hatte in ſeiner Wuth nicht nur die Transporte, ſondern auch die Vorräthe der Einheimiſchen den Lüften preisgegeben. Mitten im Frieden heißt es in einem Berichte aus Perekop, hätte ein ſolcher Orkan, der ſchlimmer als die Plage der Heuſchrecken iſt, Noth und Mangel zur Folge gehabt. Zu den Verheerungen der Felder geſellt ſich auch die der Wohnſtätten. Dem Miniſter Bibikow ſind von den Verwaltungsbehörden der Krim und Cherſons erſchreckende Berichte zugegangen, die wohl geeignet ſind, die Siſtirung der kriegeriſchen Operationen Seitens der Ruſſen zu erklären.

Der den letzten Nachrichten zufolge in Konſtantinopel angekommene Herzog von Montebello hatte dem Prinzen Napoleon dorthin den gemeſſenen Befehl des Kaiſers zu überbringen, auf ſeinen Poſten zurückzukehren. Unter der Armee iſt ein Soldatenlied über die Abreiſe des Prinzen verbreitet, welches ſo derb iſt, daß man es nicht wiedergeben kann.

Jaſſy, 9. Dec. Seit einigen Tagen zeigt ſich unter den öſterreichiſchen Okkupationstruppen größere Bewegung. Einige Regimenter ziehen aus den bisherigen Kantonnirungen gegen die befeſtigten Punkte an der Serethlinie, und ſchieben die Avantgarden bis zum Pruth vor. Ob auch die Hauptkorps in dieſer Richtung folgen werden, iſt noch zweifelhaft. Am Pruth hat übrigens der Nachzügler- und Marodeurkrieg bereits begonnen; denn in jeder Nacht überſchreiten ruſſiſche Koſakentrupps den Strom, um die Häuſer der Grenzbewohner zu plündern, und ihre Heu- und Getreidevorräthe in Brand zu ſtecken. Den Krieg zwiſchen Oeſterreich und Rußland hält man für unvermeidlich. (A. Z.)

Deutſchland.

Bayern. München, 17. Dec. Ueber das Befinden Sr. Maj. König Ludwigs, iſt eben, Mittags, folgendes Bulletin aus Darmſtadt von Vormittags 10½ Uhr hier eingetroffen: Se. Maj. König Ludwig war geſtern zwei Stunden anhaltend geiſtig thätig, beſorgte kleine Privatangelegenheiten, und unterhielt ſich mit allerhöchſtſeinen Angehörigen. Die Nacht war gut, der Krankheitszuſtand fieberlos, die Beſſerung ſchreitet anhaltend fort, kann aber nur langſam ſein. Dr. v. Siebold. Dr. Beckers. — 18. Dec., 9 Uhr Vormittags: Se. Maj. König Ludwig fühlte ſich geſtern wohl, war ſehr heiter, verließ eine Stunde das Bett und arbeitete. Die Nacht gut geſchlafen, der Zuſtand auch heute befriedigend. Zur Berichtigung die Mittheilung, daß Se. Maj. König Ludwig am 14. d. früh zwar von einer Ohnmacht, aber keinem Schlaganfall betroffen wurde.

Im geſammten Gebiet des deutſchen Bundes ſoll ein Theil des deutſchen Bundes mobil gemacht werden; in Bayern zunächſt, wie wir hören, zwei Diviſionen Infanterie und eine Diviſion Reiterei.

— Die Kammer der Reichsräthe beſchloß in heutiger Sitzung: 1) auf die von der II. Kammer beantragte Ausdehnung der Lex Anastasiana (Geſetz über die Abtretung von Schuldforderungen [Ceſſionen]) auf die Pfalz, ſei nicht einzugehen. 2) Die Statutar- und Gewohnheitsrechte der Hauptſtadt München ſollen auch in den neu vereinigten Gemeinden, aber ohne rückwirkende Kraft, Geltung haben.

München, 16. Dec. (Cholera-Statiſtik.) Vor mir liegt die jüngſte offizielle Hauptüberſicht über die Erkrankungen und Todesfälle an der Cholera im Monat November und ſeit ihrem Auftreten bis 30. November 1854. Es freut mich daraus entnehmen zu können, daß wir aller Wahrſcheinlichkeit nach von dieſer orientaliſchen Plage in Bälde befreit ſein werden. Bereits hat nämlich die Seuche in den Regierungsbezirken Pfalz, Oberpfalz, Oberfranken und Unterfranken vollſtändig aufgehört, indem im abgelaufenen Monat November auch nicht Ein neuer Fall von

Digitized by Google

vorher zur Anzeige gebracht wurde. In Mittelfranken ſind im genannten Monate nur noch in den Amtsbezirken Eichſtädt und Nürnberg 42 Erkrankungen und 36 Todesfälle vorgekommen, in Schwaben 50 Erkrankungen und 18 Todesfälle in den vier Amtsbezirken Augsburg, Burgau, Monheim und Schwabmünchen, in Niederbayern 58 Erkrankungen und 24 Todesfälle in den ſechs Amtsbezirken Abensberg, Deggendorf, Kelheim, Landshut, Landau und Pfarrkirchen, und aus Oberbayern allein wurden noch aus 15 Amtsbezirken 304 Erkrankungen und 185 Todesfälle im Laufe Novembers zur Anzeige gebracht. Davon treffen indeß allein 133 Erkrankungen und 93 Todesfälle auf die Stadt München, und 101 Erkrankungen und 38 Todesfälle auf den Amtsbezirk Freiſing, welcher ſomit nach der Hauptſtadt derjenige Bezirk war, in welchem die Cholera während des Monats November weitaus die meiſten Opfer gefordert hat. Seit dem Beginne der Krankheit, am 27. Juli d. Js., bis zum 30. Nov. ſind in ganz Bayern 15,404 Individuen an derſelben erkrankt und 7359 Individuen daran geſtorben.

Würtemberg. Stuttgart, 15. Dec. In Folge des auf unſern Schrannen ſeit zwei bis drei Wochen eingetretenen Rückgangs der Getreidepreiſe, konnte geſtern vom Gemeinderath eine Herabſetzung der Brodtaxe beſchloſſen werden, welche für 6 Pfund 1 kr. beträgt, ſo daß 6 Pfund weißes Brod nun 27 und 6 Pfund Schwarzbrod 25 kr. koſten. Nächſte Woche ſteht weiterer Abſchlag in Ausſicht.

Preußen. Berlin, 15. Dec. Eine k. Kabinetsordre gewährt den Familien der Offiziere und Mannſchaften derjenigen Truppentheile, „welche unter den gegenwärtigen Verhältniſſen bereits in Kantonnementsquartiere gerückt ſind, oder welche ihre Garniſon noch ſpäterhin verlaſſen müſſen,“ auf die Dauer der Trennung von den Familienvätern mehrfache Unterſtützung an Servis (Miethe), Feuerung und Brod. — Die Regierung hat den Kammern einen Geſetzentwurf vorgelegt, welcher zu Gunſten der Erben verdienter Autoren die Erweiterung des Schutzes gegen Nachdruck (jetzt in Preußen bekanntlich 30 Jahr nach dem Tod des Autors) verordnet. Veranlaſſung dazu hat ein Antrag der Schiller'ſchen Erben gegeben, die mit dem Jahr 1858 ablaufende Schutzfriſt noch um weitere 20 Jahr zu verlängern.

Aus Coblenz, 13. Dec. wird gemeldet: Ein bedeutender Unfall hat ſich vor einigen Tagen in der unterhalb des Moſelortes Reil belegenen ſogenannten „Reiler Furth“, einer der bedeutendſten Stromſchnellen auf der ganzen Moſel, zugetragen. Bei dem ſehr bedeutenden Waſſerſtande konnten nämlich die vor eine Schifferei geſpannten Halferspferde die andrängende Gewalt des Waſſers nicht mehr bewältigen und wurden, 11 an der Zahl, rücklings in die Fluthen geriſſen, wo ſie ſämmtlich ertranken. Leider iſt aber noch das Leben der drei Halfer zu beklagen, welche ebenfalls den Tod in den Wellen fanden.

Oeſterreich. Wien, 13. Decbr. (Die militäriſchen Chancen bei einem Krieg gegen Rußland.) Was im Allgemeinen Rußlands beſte Schutzwehr bei einem Kriege iſt, ſein Klima und überhaupt die Beſchaffenheit ſeines Landes, das ſchützt es in einem Kriege gegen Oeſterreich nicht, wie ſich dies bei dem bevorſtehenden Kriege bald zeigen wird. Bisher wurde Rußland ernſtlich nur im Norden angegriffen: denn ſeine früheren Türkenkriege waren wenig drohender Art. Im Norden aber ſcheiterte im vorigen Jahrhundert Karl XII., in dieſem Napoleon I. Die Sümpfe und Wälder des nördlichen Rußland, ſeine dünne Bevölkerung, ſeine geringe Cultur, zuletzt der Winter, legten den militäriſchen Operationen ſo viele Hinderniſſe in den Weg, daß die tapferſten Heere und die berühmteſten Feldherrn gegen dieſe natürlichen Hinderniſſe nichts ausrichten konnten. Daher ſchreibt ſich der weit verbreitete Glaube, Rußland könne in ſeinem Innern nicht bezwungen werden. Der öſterreichiſch-ruſſiſche Feldzug von 1855 wird dieſen Glauben als einen Wahn darſtellen. Er wird nämlich von der ſüdweſtlichen Grenze anfangen und in den ſüdlichen Gouvernements enden. Die Operationslinie desſelben wird nicht über Wilna und Smolensk und Moskau, ſondern über Kiew und Kaluga dahin gezogen werden. Statt der Sümpfe, Wüſten und Wälder Lithauens wird die öſterreichiſche Armee die fruchtbaren und bevölkerten Ebenen Podoliens, Volhyniens und der ſüdlichen Gouvernements durchziehen, und ſtatt von der Seite von Smolensk, wie einſt die Franzoſen, von der Seite von Kaluga vor den Thoren Moskaus erſcheinen, von welcher Seite her noch kein namhafter Feind gegen die Moskowiter marſchirt iſt. Schon nach dem Feldzuge von 1813 tadelten es die Ruſſen an Napoleon, daß er ſich nicht nach der Schlacht von Borodino rechts geſchwenkt und die ſudlichen Gouvernements zur Operationsbaſis gegen Moskau erwählt, und damit die Ruſſen von ihren Hilfsquellen abgeſchnitten und in den unwirthlichen Norden zurückgeworfen hätte. Jetzt weist die Lage Oeſterreichs an der Südweſtgrenze Rußlands das erſtere zum Angriff auf die ſchwache Seite des letztern an. Der Erfolg kann demnach, wenn nicht unverzeihliche Fehler begangen werden, nicht zweifelhaft ſein.

— Die über 20,000 Spindeln zählende Baumwollſpinnerei des Herrn Johann Priebſch in Morgenſtern (Böhmen) iſt den 11. December Nachts ein Raub der Flammen geworden. Trotz der Windſtille hatte das verheerende Element in den mit Oel getränkten, mit Baumwolle gefüllten Räumen ſo viel Nahrung, um ſich in ſchreckenerregender, keine Hülfe zulaſſender Schnelligkeit über das ganze coloſſale Fabrikgebäude ſo zu verbreiten, daß binnen wenigen Stunden nur die kahlen Mauern ſtehen blieben. Dies Ereigniß iſt um ſo beklagenswerther, als ſich damit die Quelle des Einkommens vieler hundert Familien auf längere Zeit verſchließt.

Ausland.

Frankreich. Paris, 16. Dec. Die keinen Augenblick abgebrochenen Verhandlungen mit dem ſkandinaviſchen Norden, zum Zweck eines Heraustretens deſſelben aus der bis jetzt „geduldeten“ Neutralität, haben in Schweden ſeit dem Abſchluß des Allianz-Vertrags mit Oeſterreich eine ſo raſche und günſtige Wendung genommen, daß man demnächſt dem Zuſtandekommen einer betreffenden Vereinbarung entgegenſteht. Dänemark iſt ſeither hartnäckiger geweſen; man hat aber zu der Annahme Grund, daß mit dem Rücktritt des Miniſteriums dasjenige Element beſeitigt iſt, welches vorzugsweiſe einer entſchiedeneren Annäherung an die Politik der Weſtmächte entgegenarbeitete. Graf Buol-Schauenſtein wird zum Großkreuz der Ehrenlegion ernannt werden. (A.Z.)

Schweiz. Bern, 14. Dec. Ein originelles Teſtament hat der unlängſt verſtorbene, um Einführung und Veredlung des Turnens vielfach verdiente Turnlehrer Elias hinterlaſſen. Er vermachte nämlich der Stadt Bern mehrere nicht unbedeutende Summen für gemeinnützige Zwecke unter der Bedingung, daß ſein Skelett als Beweis für die wohlthätige

Digitized by Google

Wirkung des Turnens auf den menschlichen Körper im hiesigen Museum der Naturgeschichte aufgestellt werde.

Italien. Turin, 13. Dec. Die Polizei soll in Genua einem kleinen Complott auf die Spur gekommen sein, welches dießmal freilich nicht gegen die Regierung gerichtet war, sondern den Zweck hatte, eine Kundgebung des Mißfallens gegen die demnächst auf dem Durchmarsch zu erwartenden französischen Truppen zu arrangiren. Es haben in der Riviera mehrere Verhaftungen stattgefunden. Gleichzeitig ist an den Ufern des Tessino ein Scharmützel in aller Form zwischen österreichischen Zollwächtern und sardinischen Schmugglern vorgefallen, in welchem einige der letzteren erschossen worden sind. — Drohschriften, an Deputirte gerichtet, und an die Straßenecken angeheftet, sollten eine Herabsetzung der Getreidepreise erwirken.

Rußland. St. Petersburg, 9. Dec. Die erste bedeutendere Ordensverleihung, die als „Belohnung für die heldenmüthige Vertheidigung Sebastopols" bezeichnet wird, ist am 2. Decbr. erfolgt. Von diesem Tage datirt nämlich ein kaiserliches Rescript, vermittelst dessen der Vice-Admiral Nowossinsky mit dem Wladimirorden I. Classe decorirt wird.

Krakau, 16. Dec. Ueber den bereits gerüchtweise gemeldeten Einmarsch der russischen Garde-Kürassiere im Königreiche Polen ist heute hier folgende Nachricht aus zuverlässiger Quelle eingegangen: Vier Regimenter Garde-Kürassiere liegen bereits in der Gegend von Biala und Brzesc-Litewski im Winterquartier, und die andern Regimenter des Cavallerie-Gardecorps befinden sich im vollen Marsch, um auf dem rechten Weichselufer im Königreich Polen ebenfalls Winterquartier zu beziehen. Nächstdem wird auch in der Gegend von Brzesc-Litewski bis Wilna ein Infanterie-Gardecorps aufgestellt werden. (A. Z.)

Vermischtes.

München, 18. Dec. Die diesjährige Christmette wird auf höhere Anordnung aus Gesundheitsrücksichten nicht um 12 Uhr Nachts sondern um 5 Uhr früh abgehalten werden. Der Weihnachtsmarkt findet nicht, wie behauptet worden, im Glaspalast, sondern auf dem Dultplatze Statt.

Aus München berichtet man: Eine langjährige Stütze und Zierde unserer Oper, der Bassist Hr. Vellegrini, hat seine Quieszenz nachgesucht und erhalten. — Dieser Tage ist eine kleine Münchener Berühmtheit mit Tod abgegangen, die Zwergin Therese Schächtling, welche das hundertste Lebensjahr erreichte und in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts am churfürstlichen Hofe lebte.

Vom Bodensee, 16. Dec. Dem Schleppboote eines gestern Morgens von Friedrichshafen nach Bregenz fahrenden würtembergischen Dampfschiffes begegnete es auf der stürmischen Fahrt, daß circa 100 Säcke Getreides (im Gesammtwerthe von 2500 fl.) die auf dem Verdecke sich befanden, bei einer durch die Wellenbewegung hervorgerufenen Neigung des Schiffes über Bord fielen und sich in den See versenkten.

* Aus Sonthofen wird berichtet, daß drei Holzarbeiter: Matthias Schweininger von Sonderdorf, Franz Helchenberg von Altstädten und Franz Brutscher von Tiefenbach am vorigen Donnerstag Nachts zwischen 9 und 10 Uhr, nachdem sie sich in ihrer auf der Gutenalp im Oythal erbauten Hütte kaum zur Ruhe gelegt hatten, von einer Lawine überrumpelt wurden. Während die beiden ersteren nebst einer Katze unter den Trümmern der Hütte erdrückt wurden, gelang es dem dritten, der sich auf seiner Bank plötzlich von Theilen des Daches überdeckt befand, durch eine Lücke sich einen Weg durch den Schnee in's Freie zu bahnen, worauf er von Oberstdorf Hilfe requirirte. Leider konnte diese nur die Herausschaffung der Leichname der beiden Verunglückten noch bewirken.

Göggingen. In der Nacht vom 14. auf den 15. Dec. wurde einer der notorisch ärmsten Familien dahier ihre einzige Stütze und Ernährerin — die Melkkuh gestohlen.

Frankfurt, 13. Dec. Karl Schlemmer aus Halle a. d. Saale, bekannt als Gesundheitsapostel unter dem Namen Ernst Mahner, ist am 6. l. M. von dem Geschwornengericht zu Saarbrücken wegen Diebstahls zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt und in die Strafanstalt zu Trier abgeliefert worden.

Eine würtembergische Hellseherin (Somnambüle) hat prophezeit, daß sich auf der Eisenbahn von Stuttgart nach Ulm zwischen dem 8. und 18. December ein großes Unglück ereignen werde. Die Direktion nahm Notiz von dieser offenkundig gewordenen Vorhersagung, und die Techniker fanden eine sehr schadhafte Brücke, welche sofort hergestellt wurde. Ob damit der prophetische Unfall abgestellt ist, wird sich zeigen.

Aus Berlin wird berichtet: Vor einigen Tagen hat hier die Verhaftung eines Steuerbeamten von bekanntem adligem Namen wegen des bei uns seltenen Verbrechens der Bigamie stattgefunden. Der Verbrecher wußte seine Einrichtung so geschickt zu treffen, daß er mit beiden Frauen zugleich in derselben Stadt als Ehemann verkehren konnte, ohne daß eine von den Beziehungen zu der andern Kenntniß erhielt. Das Strafgesetzbuch bedroht dieses Verbrechen mit Zuchthausstrafe bis zu 5 Jahren.

(Neue Erfindung im Eisenbahnwesen.) Bekanntlich ist es bisher beim Eisenbahnwesen als eine der schwierigsten noch zu lösenden Aufgaben erkannt worden, solche Locomotiven zu erfinden oder solche Vorrichtungen an denselben zu treffen, daß dieselben im Stande sind, auch bei sehr steigendem Erdreich in gebirgigen Gegenden mit Sicherheit und Schnelligkeit zu fahren. Herr Oechelhäuser aus Siegen hat nach dem Urtheil berliner Sachverständiger diese Aufgabe gelöst. Mit der von ihm erfundenen sinnreichen und einfachen Vorrichtung soll sich eine Locomotive sicher einen Berg hinan- und einen Berg hinabbewegen können. Würde sich diese Erfindung auch in der Ausübung im Großen wirklich bewähren, so wäre das Mittel gefunden, mit dem Baue von Eisenbahnen auch in solchen gebirgigen Gegenden vorgehen zu können, die bisher in dieser Beziehung wegen der außerordentlichen Kosten des Baues wenig oder gar nicht in Betracht gezogen worden sind.

Lola Montez ist Touristin geworden. Sie durchzieht Californien nach allen Seiten, und hat schon einigen der anwohnenden Indianerstämme Proben ihrer persönlichen Kunst gegeben.

Auszüge aus amtlichen Bekanntmachungen in anderen Blättern.

Landger. Grönenbach. Das Anwesen der Franziska Lutz zu Weitenau, bestehend in Wohnhaus, Garten und 90 Dez. Aecker; dann eine reale Schuhmachergerechtsame werden Donnerstag den 21. Dec. ds. Jrs. Nachm. halb 2 Uhr in loco Weitenau öffentlich versteigert.

Privat-Anzeigen.

Liederkranz.

Nächſten Donnerſtag den 21. dieſ Abends 7 Uhr findet behufs der Wahl des Ausſchuſſes

Plenar-Verſammlung

im Geſellſchafts-Locale Statt.

(3c) ***Der Vorstand.***

Bayeriſche, würtembergiſche, ſchleſiſche und Bielefelder

Leinwanden

pr. bayer. Elle 22, 26, 28, 30, 36, 40, 42 kr. bis 1 fl. 12 kr., weiße Leinen **Taſchentücher** für Kinder pr. Stück 15 kr., dann größere pr. Stück 18, 24, 30, 36, 42 kr. bis 2 fl. 12 kr., gefärbte Leinen **Herrentücher** pr. Stück 30 kr. bis 1 fl. 15 kr., ganz leinen **Handtücher** pr. bayer. Elle 15, 18, 24, 30 bis 40 kr., **Servietten** pr. Stück 21, 24 30 bis 48 kr., **Tiſchzeuge** und **Tafeltücher** pr. bayer. Elle 21, 24, 30, 36 bis 50 kr., Matrazen-Stoffe, Bettbarchent, Kölſch, Bettfedern und Flaum, dann eine große Parthie von ¼ breiter weißer **Leinwand** pr. bayer. Elle 11, 12 und 14 kr. empfehle nebſt einer ſchönen Auswahl von **Napolitains** und meiner übrigen Artikel zu geneigter Abnahme.

Carl Wagenseil
(2b) am Rathhauſe.

Anzeige.

Arac de Batavia, — Arac Punsch-Syrup, Malaga, — Madeira, — Portwein, — Aechte Champagner-, mouſſirende Rheinweine,
nebſt einer Auswahl verſchiedener anderer **Flaſchenweine** vorzüglicher Qualitäten zu billigſtem Preiſe empfehle bei Gelegenheit der bevorſtehenden Weihnachtsfeiertage einer gütigen Abnahme beſtens.

Carl Pfalner „zum Schiff“.

Zu Weihnachts- und Neujahrsgeſchenken würden ſich vorzüglich meine amerikaniſchen

Gummi-Ueberſchuhe

für Herren und Damen eignen, von welchen ich wieder mit allen wünſchenswerthen Größen verſehen bin. Da dieſelben als das vorzüglichſte Schutzmittel, ſowohl gegen Vernäſſung, als auch gegen Erkältung des Fußes anerkannt ſind, ſo haben ſich ſelbe in kürzeſter Zeit eines raſchen Abſatzes und allgemeiner Verbreitung zu erfreuen. — Ferner iſt zu haben **Gummi-Lack** zum lackiren derſelben pr. Topf **12 kr.** und waſſerdichte **Lederthran-Schmiere** pr. Topf **12 kr.**

Zu geneigter Abnahme empfiehlt ſich beſtens

Jos. Detzel, Schuhmachermeiſter;
Laden am Reſidenzplatz.

Mit hoher obrigkeitlicher Genehmigung wird Unterzeichneter **Sonntag den 24. December** ſein

Marionetten-Theater

wieder eröffnen. — Der Schauplatz iſt in meiner Wohnung Lit. A. Nro. 80 an der Bachgaſſe in der Altſtadt. Der Anfang iſt jedesmal an **Sonn- und Feiertagen** Nachmittags 4 Uhr und Abends 7 Uhr. Wozu höflichſt einladet

(2a) ***B. Stöckelmaier***, Muſiker.

Empfehlung.

Edamer Käſe in Kugeln,
italieniſche **Stracchino-Käſe,**
„ **Parmeſan-Käſe,**
weſtphäl. Schinken zum Rohſpeiſen,
ächte **Braunſchweiger Würſte,**
franzöſ. **Auſtern** und ruſſ. **Caviar**
billigſt bei

Tobias Weitnauer
in der Gerbergaſſe.

Neapolitaniſche Nähſeiden vorzügliche Waare empfehle beſtens

Carl Wagenseil
(2b) am Rathhauſe.

Bei herannahender Weihnachtszeit erlaubt ſich Unterzeichneter anzuzeigen, daß bei ihm ſowohl jetzt als in der Folge gute Qualität

Honig

per Maaß zu 1 fl. 12 kr., der ſich beſonders des feinen Geſchmackes wegen auch vorzüglich zu Backereien eignet, wie auch gute

Nürnberger Lebkuchen

zu haben ſind

Joh. Nep. Eder,
(2b) Wachszieher.

Der Unterzeichnete hat wieder von Weihnachten bis Lichtmeß ſeine

Krippe

alle Sonn- und Feiertage von Mittag 1 Uhr bis Abends 8 Uhr zur Anſicht geöffnet, und ladet zu zahlreichem Beſuche höflichſt ein.

(2b) ***Michael Schmid:***
wohnhaft Nro. 287 in der Altſtadt.

Es iſt ein heizbares **Zimmer** für ein oder zwei Herren ſogleich oder bis 1. Januar 1855 zu vermiethen in der Hirſchgaſſe Hs.-Nro. 326.

Ein braun gefleckter **Hühner-Hund** hat ſich letzten Sonntag Abends eingeſtellt und kann gegen die Einrückungsgebühr abgeholt werden. Wo? iſt zu erfragen im Zeitungs-Comptoir. (2b)

☞ **Familien-Journal** ☜
Nro. 54 und 55 iſt angekommen.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers **Tobias Dannheimer** in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Donnerſtag: Evangel.: Thomas. Kathol.: Thomas, Apoſtel.

Nro. 304.

Den 21. December 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Der Moniteur veröffentlicht folgende Nachrichten aus der Krim vom 7. December: „Die Batterien ſind (von den Verwüſtungen des Regens) wiederhergeſtellt, und noch ehe drei Tage verſtreichen, wird man das Feuer wieder eröffnen können. Die Verbündeten ſind furchtbar verſchanzt und nunmehr mit ſolcher Leichtigkeit und Regelmäßigkeit verproviantirt, daß ſie nöthigenfalls den ganzen Winter in ihren gegenwärtigen Stellungen bleiben können. (Schöne Ausſichten!) Geſtern kamen zwei ruſſiſche Dampfer durch das Fahrwaſſer, das zu dieſem Zwecke offen gelaſſen worden war, unter dem Schutze des Feuers des Platzes heraus. Sie wechſelten mit einigen kleinen franzöſiſchen Dampfern in der Streſalkabucht einige Kanonenſchüſſe, ohne dieſelben zu erreichen. Zwei engliſche Fregatten und eine franzöſiſche Korvette zwangen ſie mit Kanonenſchüſſen, in den Hafen zurückzukehren.

Nach Berichten aus dem Lager der Alliirten, bis zum 5. reichend, ſind direct aus England bereits 7 Schiffe, beladen mit den für die Armee durch patriotiſche Gaben zuſammengebrachten Weihnachtsbeſcheerungen, dort angelangt die in einer eigens zu dieſem Behufe hergerichteten Barake aufgeſtapelt, unter Aufſicht und Obhut der Verpflegs-Intendantur aufgeſtellt wurden, es befinden ſich darunter grüne Tannen, geſchlagen in den Wäldern von Torbſchiere, an Höhe und Umfang den Maſtbäumen eines Dreideckers in nichts nachſtehend. Sehr erwünſcht kommen auch für die dortige, im Futter ziemlichen Mangel leidende Kavallerie, zwei große Dampfer, vollgeſtopft mit Heu in einem beiläufigen Gewichte von 8000 Tonnen, aus dem die dem heimatlichen Boden entrückten engliſchen Pferde neue Kraft und Ausdauer für bevorſtehende Strapazen ſaugen ſollen.

Der „Wanderer“ bringt folgende Nachricht von Sebaſtopol, 5. Dec.: Die Belagerer ſowohl wie die Belagerten erhielten bedeutende Verſtärkungen, Letztere meiſt an Kavallerie und doniſchen Koſaken. Das Wetter war ungünſtig. General Liprandi iſt in Ungnade gefallen.

Aus Briefen aus Odeſſa iſt zu erſehen, daß die Ruſſen bei und in Sebaſtopol in eine enge Defenſive zu treten und vor allem auf die Operationen Bedacht zu nehmen gedenken, welche von Eupatoria ausgehen dürften. Fürſt Menzikoff ſoll die von dort aus ſeiner Armee und der Seefeſtung drohende Gefahr nach St. Petersburg geſchildert und erklärt haben, daß er außer Stande wäre, einer größern Offenſivbewegung der Alliirten von Eupatoria gegen Simferopol entgegen zu treten. Hierauf wurde Generaladjutant Oſten-Sacken beauftragt, ſein Hauptquartier in Perekop zu nehmen und mit den dahin dirigirten Truppen den Iſthmus zu vertheidigen, den Operationen der Alliirten in Eupatoria aber ein Schach zu bieten. Die Vorbereitungen zu einer neuen Expedition der Alliirten nach einem andern Punkte der Krim dauern fort, und zwar ſowohl in den bulgariſchen Häfen als in Balaklava ſelbſt.

Nach den mit dem „Sinai“ in Marſeille angekommenen (Havas-) Depeſchen vom 15. Dec. iſt der Prinz Napoleon wie der Herzog v. Cambridge (?) im Begriff nach der Krim zurückzukehren. Vor Sebaſtopol war eine neue Batterie von 36 Geſchützen etablirt, was den Franzoſen erlaubte, das Feuer aus 150 Kanonen wieder zu beginnen. Brandraketen wurden gegen die ruſſiſche Flotte geworfen.

Von der unteren Donau reichen die brieflichen Nachrichten bis zum 7. Dec. F.-M.-L. Graf Coronini war aus Jaſſy wieder in Buchareſt eingetroffen. Die walachiſche Regierung läßt 25,000 Lanzen anfertigen, und wird eine Rekrutirung anordnen, um der Pforte ein Hülfskorps zu ſtellen. In den höheren Kreiſen herrſcht ein gewiſſes Unbehagen in Folge der ſtrengen Maßregeln gegen politiſch Kompromittirte oder Verdächtige. Die früheren Miniſter Filipescu und Manu ſollen des Landes verwieſen werden, eben ſo mehrere Offiziere, die zu große Sympathien für die Ruſſen an den Tag gelegt haben.

Jaſſy, 4. Dec. Graf Coronini hat auf ſeiner Durchreiſe durch Berlat folgenden Befehl an den Bezirksvorſteher erlaſſen: „Ich habe in Erfahrung gebracht, daß hierorts ohne Autoriſation der Regierung mehrere Verhaftungen vorgenommen worden ſind. Ich beauftrage Sie hiermit, die Verhafteten ohne Verzug zu entlaſſen. Wenn Sie dießfalls von irgendeiner Seite Hinderniſſe haben ſollten, ſo wenden Sie ſich an das hierortige k. k. Stationskommando, welches dießfalls ſeine Weiſungen erhalten hat.“ Unmittelbar darauf ſind 21, ouf Veranlaſſung eines türkiſchen Oberſten verhaftete Griechen, unter welchen auch engliſche Schützlinge ſich befanden, entlaſſen worden.

Deutſchland.

Bayern. München. Die Kammer der Abgeordneten hat, wie wir bereits mitgetheilt haben, das Geſetz über Errichtung „landwirthſchaftlicher Erbgüter“, in der von ihrem Ausſchuß vorgeſchlagenen Faſſung mit 85 gegen 44 Stimmen angenommen. Das Weſentliche an dieſem Geſetze iſt, daß nach dem Muſter der adeligen Fideikommiſſe auch bäuerliche Majorate geſchaffen werden ſollen, wie ſie in manchen Provinzen ſchon bisher beſtanden und im würtembergiſchen Oberſchwaben gewöhnlich als Lehengüter faſt

Digitized by Google

allgemein sind. Die Absicht ist, dem Wohlstand auf dem Lande eine dauerhafte Grundlage zu geben. Die Hauptbestimmung über die Errichtung eines Erbguts enthält der Art. 1: Jeder Grundeigenthümer, welcher über das Seinige frei zu verfügen befugt ist, kann aus seinem landwirthschaftlichen Grundvermögen ein oder mehrere Erbgüter errichten, wenn der zu jedem Erbgut bestimmte Grundbesitz einen Werth von 4800 Gulden beträgt und schuldenfrei ist. (Der Regierungsentwurf verlangt nur die Hälfte dieser Summe.)

München, 18. Dec. Es war bisher bestimmt, daß innerhalb drei Jahren, bis Juni 1857, die noch fehlende Munition im Hauptlaboratorium der Armee nach und nach auf den Sollstand ergänzt werde. Neuerlich ist nun anbefohlen worden, daß dieß innerhalb drei Monaten zu geschehen hat.

In Frankenthal kam vor dem Zuchtpolizeigericht eine seit längerer Zeit anhängige große Untersuchung gegen den Rentner Michael Göll von Speier wegen Abschließung geheimer Nebenverträge bei Militär-Einstandsverträgen zur Aburtheilung. Der Beschuldigte, welcher sich bei der Verhandlung sehr anstands- und ehrenvoll gerirte, wurde zu 6195 fl. Geldbuße und zu den Kosten condemnirt.

Preußen. Berlin, 18. Dec. Vorgestern ist die offizielle Mittheilung des Decembervertrags an das hiesige Ministerium des Auswärtigen durch die drei Gesandten von England, Frankreich und Oesterreich, jeden einzeln, erfolgt. Hr. v. Manteuffel erklärte: er werde die Befehle des Königs abwarten. Dem Gerüchte zufolge sollen Missionen nach Paris und London abgehen. (Tel. Ber. d. Corr.)

— 15. Dec. Die zweite Kammer beschäftigte sich heute mit der Frage, ob auf die Thronrede des Königs eine Antwortsnote erlassen werden solle oder nicht. Die entschiedene Linke hat den Antrag auf Niedersetzung einer eigenen Commission für die Abfassung einer solchen Adresse gestellt, von der Fraktion Bethmann-Hollweg ist ein bereits ausgearbeiteter Entwurf einer Antwortsadresse vorgelegt worden. Bei der Begründung jenes Antrags geht der Abg. v. Bethmann-Hollweg auf die politischen Verhältnisse ein und beklagt namentlich im Hinblick auf den Abschluß des Bündnisses vom 2. December die diplomatische Isolirung Preußens. Preußen sei aus der europäischen Pentarchie herausgetreten. Diese Thatsache bilde den Ausgangspunkt seines Adreßentwurfs. Die vielfachen Versuche Preußens, Rußland zur Annahme der Garantien zu bewegen, die Zurückweisung, welche man erfahren, sei einer Großmacht nicht ganz würdig. Man habe sich mit einem Scheinresultat, der Vereinigung mit Oesterreich, geschmeichelt. Schon im Aprilvertrag zeige sich der unglückliche Widerspruch zwischen beiden Staaten, das Vordrängen Oesterreichs, das Zurückhalten Preußens. Dies sei auch jetzt wieder zu Tage getreten. Unmittelbar nach der wichtigen Concession, die Preußen zum Schutze des österreichischen Gebiets und der Truppen in den Fürstenthümern gemacht, benütze es seine neue Stellung, um ohne vorherige Unterhandlung mit Preußen den Allianzvertrag zu schließen. Preußen müsse wieder in die europäische Gemeinschaft eintreten, es müsse mit dazu wirken, daß Rußland ein billiger Frieden abgenöthigt werde. Die Kammer übe durch Erlaß einer Adresse nur eine Pflicht der Selbsterhaltung. Eine Körperschaft, die bei so wichtigen Anlässen, wie die gegenwärtigen, nichts zu thun wisse, als zur Tagesordnung überzugehen, erfahre bald das Schicksal, daß auch über sie zur Tagesordnung übergegangen werde. — v. Gerlach protestirt im Namen der ganzen konservativen Partei gegen eine Adresse, die nur vorgeschlagen sei, um die auswärtige Politik zur Verhandlung zu bringen. Preußen sei nicht außerhalb der europäischen Gemeinschaft. Ob denn Freundschaft mit Rußland (!) ein Austreten aus der europäischen Gemeinschaft sei? Ob Rußlands Benehmen 1813—15 nicht ächt europäisch gewesen sei? Uneuropäisch sei damals, nach dem Ausspruch von ganz Europa, Frankreich mit eingeschlossen, Bonaparte gewesen, den deshalb auch Europa auf eine Insel zwischen Afrika und Amerika verbannte. 1848 und 1849 sei es in Paris, in Wien und leider auch in Berlin eben nicht recht sehr europäisch zugegangen, während Rußland als eine ächt europäische Macht durch die That sich bewiesen habe. Preußen habe keine Vereinzelung zu befürchten, wenn es die Freundschaft mit dieser Macht aus allen Kräften aufrecht halte ꝛc. — Schließlich zieht der Abg. v. Bethmann-Hollweg seinen Antrag zurück. Die zweite Kammer wird also keine Antworts-Adresse erlassen.

Oesterreich. Wien, 15. Dec. Gestern um die zweite Stunde nach Mittag erfolgte im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten der Austausch der ratifizirten Vertrags-Urkunden vom 2. December, nachdem selbe Tags zuvor durch den franz. Gesandtschafts-Sekretär Hrn. v. Jaucourt und einen englischen Kabinetskurier hieher gebracht worden waren. Dem Petersburger Kabinet ist das Zustandekommen einer europäischen Koalition mehr zu Gemüthe gegangen, als man zu vermuthen Grund hatte. Es wird mir aus sicherer Quelle mitgetheilt, daß noch gestern der russische Gesandte um eine Konferenz mit dem Grafen Buol nachsuchte, die auch stattfand. In dieser soll Fürst Gortschakoff abermals Eröffnungen gemacht haben, die es außer Zweifel setzen, daß er bereits von Petersburg mit Instruktionen versehen ist, die ihm in Betreff der Garantiefrage sehr ausgedehnte Vollmachten geben. Es scheint für den Augenblick mehr als wahrscheinlich, daß neben dem Kriegslärm abermals das Feld der diplomatischen Unterhandlungen betreten werden wird — mit welchem Erfolg, müssen wir freilich dahingestellt sein lassen. Gleich nach der gestrigen Konferenz des Grafen Buol mit dem Fürsten Gortschakoff spielte der Telegraph nach allen Richtungen Westeuropas. (Corr.)

Wien, 15. Decbr. Fürst Gortschakoff hat bereits hier ohne Rückhalt erklärt, daß seine Mission als Gesandter am kaiserlichen Hofe zu Ende sei und er ferner nur mehr als „Friedensvermittler" hier thätig sein würde. Es ist zwar nicht recht zum Einsehen, was Rußland hier zu vermitteln haben will, da es zwischen streitenden Parteien nicht als neutrale Macht in der Mitte, sondern als isolirte Macht auf dem Punkte steht, wo es sich entscheiden muß, ob es die ihm gestellten Bedingungen annehmen will oder nicht. (Köln. Z.)

Aus Wien vom 17. d. wird dem „M. Boten" geschrieben: Die Cholera ist nun auch in die Räume der Hofburg gedrungen und hat mehrere Bedienstete hinweggerafft, was zu einem großen Consilium Veranlassung gab; das Resultat hievon wurde Sr. Maj. dem Kaiser mitgetheilt, der bereis Befehl gegeben, die Uebersiedelung von Wien nach Laxenburg zu bewerkstelligen. Da aber der Ausspruch derselben lautete, daß die Cholera nur mehr sporadisch auftrete, so unterblieb auch die Abreise des Hofes, die nicht wenig dazu beigetragen hätte, die Bestürzung zu vermehren. — Die Veröffentlichung der über die Baronin v. Bleeß von Seite

Digitized by Google

des Olmützer Erzbisthums verhängten Kirchenstrafen hat dem Polizeiminister Frhrn. v. Kempen Veranlassung gegeben, eine Einsprache gegen derlei Veröffentlichungen zu thun.

Wien, 18. Dec. Se. Maj. der Kaiser hat Napoleon III. das Großkreuz des St. Stephansordens verliehen. (Tel. Ver. d. Allg. Ztg.)

Triest, 13. Decbr. Der aus Alexandrien eingetroffene Lloyddampfer brachte 61 junge Aegyptier mit, welche ihre Studien in Deutschland machen werden.

Ausland.

Frankreich. **Paris**, 16. Dec. Der Moniteur enthält den Text eines Handels- und Schifffahrts-Vertrags, welcher unterm 8. November zwischen Frankreich und dem Fürsten von Monaco abgeschlossen worden ist. An diesem Aktenstück ist nichts interessant als Eines; dieses Eine ist aber auch sehr merkwürdig: daß nämlich das im Jahre 1848 von Sardinien konfiszirte und einverleibte Fürstenthum Monaco plötzlich wieder mit völkerrechtlicher Anerkennung von Seiten Frankreichs auftauche. Was werden die guten Freunde in Sardinien dazu sagen?!

Italien. Die Jesuiten des Königreichs Neapel haben, da sie beim Könige der Hinneigung zum Liberalismus verdächtigt worden waren, eine Eingabe an denselben gerichtet, worin sie ihre Ergebenheit für die absolute Monarchie betheuern. Sie berufen sich auf die Schriften von Suarez, Bellarmin und anderen ausgezeichneten Jesuiten, welche öffentlich gelehrt haben, daß die absolute Monarchie die beste Regierungsform sei. Und wenn dieß noch nicht hinreichen sollte, um ihre Vermischung mit den Liberalen zu verhindern, bitten sie Seine Majestät um die Gnade, ihnen angeben zu wollen, was sie noch zu thun haben, um für entschlossene Absolutisten gehalten zu werden.

Großbritannien. **London**, 16. Dec. Auf eine Interpellation des Marquis v. Clanricarde in der gestrigen Oberhaussitzung, ob die Regierung nicht Vorlagen über die Stellung der Oesterreicher in den Fürstenthümern zu machen habe, erwiderte Lord Clarendon: er werde darüber die betreffenden Papiere, in so weit sie sich zur Veröffentlichung eignen, beim Wiederzusammentritt des Parlaments nach Neujahr vorlegen. Oesterreich habe lange gezögert, aber jetzt sei sein Schatz von freiwilligen Beiträgen gefüllt, seine Rüstungen seien beschleunigt worden und es sei nicht wohl denkbar, daß beides unverwendet bleiben sollte. Was die erwartete Mithilfe Oesterreichs bei der Krim-Expedition betrifft, wolle er vorderhand folgendes bemerken: die kaiserliche Regierung habe Lord Raglan und Marschall St. Arnaud zur Zeit den Vorschlag gemacht, gemeinschaftliche Operationen in den Fürstenthümern zu berathen und auszuführen. Lord Raglan habe es abgelehnt, weil ein Angriff auf die Krim schon beschlossen gewesen sei, worauf Oesterreich erwiderte: das ändere die Sachlage, und man könne von ihm nicht erwarten, daß es ohne Hülfe der englischen und französischen Truppen gegen die Russen manövriren werde, namentlich da man sich auf die Neutralität Preußens nicht verlassen könne. Oesterreich sei die Besetzung der Fürstenthümer gestattet worden vor der Aufhebung der Belagerung von Silistria, unter der ausdrücklichen Bedingung, Omer Paschas Manövern kein Hinderniß in den Weg zu legen. Trotz der Versicherungen Oesterreichs sei dieß dennoch geschehen, und das kaiserl. Kabinet, welches diese Sache erst durch die Regierungen Englands und der Pforte (zugleich mit energischen Vorstellungen) erfuhr, habe dann diese Hindernisse bereitwillig weggeräumt.

Im Unterhaus erzählte Lord Russell: „Fürst Menzikoff hat nicht in Abrede gestellt, daß die russischen Soldaten die Verwundeten ermordet haben. Er läugnete (in seiner Antwort auf die von Lord Raglan ihm durch einen Parlamentär zugesandte Frage) das Faktum selbst nicht, suchte es aber zu beschönigen, und durch die Aufregung der Soldaten über die angebliche Ausraubung einer griechischen Kirche durch Engländer und Franzosen zu erklären." (Daily News meint: die Sache erkläre sich noch einfacher daraus, daß die Russen in der Regel schnapsberauscht in die Schlacht geschickt werden, und erinnert an die Erstürmung von Praga unter Suwarow, wo diese halbberauschten Helden die ganze Bevölkerung, mit Weibern und Kindern, niedermachten.)

Dänemark. **Kopenhagen**, 18. Decbr. Das Volksthing ward durch königl. Rescript an den Premierminister eröffnet. Neunfaches Lebehoch für den König. Rotwitt wieder Präsident des Volksthing. Morgen Regierungsmittheilung an beide Thinge.

Rußland. **St. Petersburg**, 7. Dec. (Großfürst und Reichskanzler.) In den Kreisen unserer hohen Aristokratie macht folgender Vorfall viel von sich reden. Der Großfürst Konstantin hatte von jeher nur schwache Sympathien für den Reichskanzler Grafen Nesselrode. Im Salon der Fürstin F....va trafen vor wenigen Tagen der Reichskanzler und der Großfürst zusammen. Nesselrode verneigte sich gegen den Großfürsten, dieser schien es nicht zu beachten. Der Czar, welchem diese Scene nicht entgangen war, näherte sich alsbald dem Grafen Nesselrode und rief auch den Großfürsten zu sich. Er knüpfte hierauf ein vertrauliches Gespräch über die Tagesfrage mit dem Reichskanzler an, dem er sich sehr gnädig zeigte, an welchem auch der Großfürst theilzunehmen genöthigt war. Daß dadurch die Sympathien des Großfürsten gegen den Grafen Nesselrode nicht gewachsen sind, wird wohl jeder, der den Großfürsten kennt, von selbst begreifen. Der Einfluß Nesselrode's ist in letzter Zeit überhaupt wieder sehr gestiegen und er hat zum Beweise der Gunst des Czars ein schönes ausgedehntes Gut in Finnland, das an eine der Besitzungen des Großfürsten Thronfolgers grenzt, zum Geschenke erhalten. (Presse.)

Vermischtes.

Nürnberg, 19. Dec. Wie uns so eben berichtet wird, ist eine telegraphische Depesche hier eingetroffen, nach welcher in Hof der Bahnhof in Flammen stehen soll. (Fr. Cur.)

Durch die Eisenbahn-Bauten bekommt die Schweiz manch herrliches Bauwerk. Abgesehen von dem 20 Minuten langen Tunnel unter dem Hauenstein durch werden die großen Brücken über die Aar bei Bern und Olten, über den Rhein unmittelbar oberhalb des Rheinfalles, über die Thur bei Andelfingen, über die Limmat bei Zürich und über die Sitter bei St. Gallen die Aufmerksamkeit der Reisenden vorzüglich fesseln. Bei den meisten dieser Werke wird Eisengitterwerk statt der steinernen Gewölbe angewandt, und einzelne erreichen 100—200 Fuß Höhe auf 4—500 Fuß Länge.

Im Kladderadatsch meint Schulze: Ich jäbe gleich eine Million an die Armenkasse, wenn Europa Frieden kriegte. Müller: Wo willst du denn die Million hernehmen? Schulze: Na, ich kriege doch eher 'ne Million, als wie Europa Frieden.

Digitized by Google

Privat-Anzeigen.

Renten-Anstalt, Lebens- u. Leibrenten-Versicherungen

der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Einlagen zu der in der Bildung begriffenen **IX. Jahresgesellschaft** der Renten-Anstalt, sowie Nachzahlungen zur Vervollständigung theilweiser Einlagen in den acht älteren Gesellschaften, können bis zum Jahresschlusse sowohl bei der Bank selbst, als bei den Agenten gemacht werden.

Die mit der Bank verbundene **Lebensversicherungs-Anstalt** bietet das geeignetste Mittel, um durch Ersparung aus dem laufenden Einkommen den Angehörigen ein nach dem Tode des Familienhauptes zahlbares Kapital von einer bestimmten Größe zu sichern. Ob der Tod erst nach einer Reihe von Jahren oder unmittelbar nach erfolgter Versicherung eintritt, macht dabei keinen Unterschied, und es kann diese Anstalt daher vorzüglich in Zeiten, wo verheerende Krankheiten das Leben selbst der Gesündesten und Kräftigsten bedrohen, zur Benützung empfohlen werden. Nähere Auskunft ertheilen die Agenten, welche auch die Versicherungs-Anmeldungen entgegennehmen und ohne Kosten an die Bank einbefördern.

Die **Leibrentenversicherungen** eignen sich vorzüglich für Solche, welche sich der Sorge der eignen Vermögens-Verwaltung überheben und zugleich eine möglichst hohe Rente von ihrem Kapital ziehen wollen. Anträge zu Leibrenten-Versicherungen können mit der zum Rentenkauf bestimmten Summe gleich direkt an die Bank gesandt werden; auf besonderes Verlangen übernehmen jedoch auch die Agenten die Besorgung.

Die Grundbestimmungen der drei genannten Anstalten können sowohl von der Bank selbst, als den Agenten gratis bezogen werden.

München, 4. December 1854.

Die Administration der bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Ed. Brattler, Dirigent.

(3b) ***August Leipert***, Agent.

Empfehlung.

Feine Gewürz-, Gesundheits-, Vanille-, Eichel-, Reis-, Salep- und isländ. Moos-**Chocolade**, sowie

Racahout de l'Orient

aus der Fabrik des Herrn G. M. Mayrhofer in München empfehle ich nebst Rum- und Arac-Punsch-Essenz, feinstem **Arac de Batavia**, altem Kirschenwasser, feinem Weingeist, ächtem alten **Cypro-** und **Malaga-Wein**, feinstem grünen und schwarzen Thee, feinste Vanille,

Eau de Cologne & Eau Royal

zu den Fabrikpreisen, feinstem Blüthenthau, aromat. **Schönheits-Seife**, neapol. Haar-Balsam, feinem Maccasar-Haar-Oel, Räucherbalsam, Rauchpulver und Rauchkerzchen endlich feiner **Toilette-Seife** in großer Auswahl zu geneigter Abnahme

(3c) **Nicolaus Bail.**

Zweite musikalische Abend-Unterhaltung

im Adlersaale

Dienstag den 26. d. Mts. Abends 7 Uhr

mit Glückshafen.

Eintrittspreis **24 kr.** für jede Person, oder:

Billets für Herren 48 kr. } zu drei Produktionen gültig
" " Damen 24 kr. }

(2a) bei Herrn Kaufmann Leipert, sowie Abends an der Casse.

Frische französische

Austern

sind eben eingetroffen und billigst bei

Tob. Weitnauer

(2b) in der Gerbergasse.

Unterzeichneter hat noch einige Imm schöner

Kochzwiebeln

billig zu verkaufen.

Anton Fuchs, Apotheker.

Heute gibts frische schweinene Blut- und Leberwürst und Schweinswürstl bei

Carl Zorn, Hirschmetzger.

Von der Hofapotheke bis zur Harmonie ist eine silberne **Tabaksdose** verloren gegangen. Der Finder beliebe selbe bei der Redaction gegen große Erkenntlichkeit abzugeben.

Ein **Schäferhund** grau und schwarz gefleckt, an allen vier Füßen gelb gezeichnet, mit ledernem Halsband, hat sich dieser Tage verlaufen. Wer von solchem Auskunft ertheilen kann, wolle solche im Zeitungs-Comptoir gegen Erkenntlichkeit anzeigen.

Fremden-Anzeige vom 19.—21. Debr.:

Altstadt.

Hirsch Die HH.: Deichler v. Schwarzenbach und Kering v. Chemnitz, Fabrikanten. Daubler, Wirth v. Bodotz. Linderich, Tuchfabrikant v. Göggingen. Prüth, Handelsmann v. Botzen.

Algäuerhof. Die HH.: Eiffländer von Erlangen und Pfanner von Scheideck, Fabrikanten. Keller, Kaufmanns-Commis v. Ulm. Reiner v. Mähringen u. Polack v. Wankheim, Optiker. Lipschitz v. Hürben u. Engeländer v. Oettingen, Kaufleute.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Schneider, Dolmetsch und Fellheimer von Augsburg, Halló von Mannheim, Hirschmann von Nördlingen, Förster v. Stuttgart, Preiswerck v. Basel, Strauß v. Augsburg, Gutmann u. Berg v. Frankfurt, Pfeiffer u. Zentgraf v. Stuttgart, Förster v. Ravensburg, Bartholomäi von Heilbronn, Gerhardt v. Eichstädt und Ammann v. Ermatingen, Kaufleute.

Strauß. Die HH.: Marberger, Assistent v. Reuti. Eder u. Bommer v. München. Cramer v. Wien, Kaufleute. Pfeifer, Privatier v. Nürnberg. Wengert, Particulier v. Ellwangen. Burckhart, Kaufmann von Augsburg. Krebs v. Unterbalbach. Walz v. Rittstadt. Frey, Privatier v. München. Baumann, Bauführer v. München.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Freitag: Evangel.: Beata.
Kathol.: Demetrius, M.

Nro. 305.

Den 22. December 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

(Ruſſiſche Kriegsraths-Beſchlüſſe über ein neues Vertheidigungsſyſtem.) Intereſſant ſind die Berichte, welche aus Sebaſtopol über Odeſſa dann und wann eingeſendet werden, und die zumeiſt vertraulichen Mittheilungen entnommen ſind. Es ſoll am 19. Nov. in der Feſtung großer Kriegsrath abgehalten worden ſein, und zwar im Beiſein der Großfürſten Nikolaus und Michael, welche ſich noch immer in der Krim befinden. Bei dieſer Berathung ſoll von dem jetzigen Stabschef des Fürſten Menzikoff ein ganz neuer Vertheidigungsplan vorgelegt worden ſein, und die verſammelten Großoffiziere hätten denſelben einſtimmig angenommen. In Folge deſſen ſeien ſofort nebſt andern Punkten auch folgende drei Entſchlüſſe gefaßt worden: 1) Im Hafen von Sebaſtopol ein Geſchwader zum Auslaufen auszurüſten; 2) die Vertheidigung von Sebaſtopol nicht mehr auf die ganze Peripherie auszudehnen, ſondern nur auf die Hauptobjekte zu beſchränken; (?) 3) zwiſchen Baktſchiſarai und Simpheropol ein befeſtigtes Lager mit einem detaſchirten Korps an der Tſchernaja zu errichten. Die Veranlaſſung zu dieſen Beſchlüſſen wurde zunächſt aus den neueſten Ereigniſſen geſchöpft. Die Ruſſen ſchmeicheln ſich mit dem Gedanken, daß die Mehrzahl der Schiffe der pontiſchen Flotte nach den Verheerungen, welche der Sturm vom 14. v. M. angerichtet hat, in den Bosporus einlaufen dürfte, und daß es daher dem Admiral Nachimoff möglich werden könnte, einzelne Flotten-Abtheilungen in offener See oder in irgend einem Hafen zu überfallen. Die geringen Fortſchritte, welche die Alliirten bei der Forcirung der Außenlinie vor Sebaſtopol bisher zu machen vermochten, laſſen — vielleicht mit Unrecht — die Ruſſen ſchließen, daß die Belagerung der neun Forts, welche ſich noch in dem beſten Vertheidigungszuſtand befinden, noch ſchwieriger werden dürfte. Was endlich das Lager zwiſchen Simpheropol und Baktſchiſarai betrifft, ſo iſt es bekannt, daß die Aufſtellung der kaiſerlich ruſſiſchen mobilen Armee in jenem Rayon wegen der Anhäufung der feindlichen Streitkräfte an der Tſchernaja erfolgte. Die Ruſſen erwarten von dort aus einen Angriff auf das Flußgebiet des Belbek; ſie fürchten überdieß eine Landung friſcher Truppen in der Katſchabucht und in Eupatoria, und müſſen daher nach zwei Seiten Front machen, um den Eventualitäten gewachſen zu ſein. Die Verbindung mit der Feſtung Sebaſtopol iſt für die Ruſſen kaum ſo wichtig, als der permanente Verkehr mit Perekop. So lange der Iſthmus von Taurien für die Ruſſen offen iſt, ſind ſie die Herren der Situation; Perekop bildet den ſtrategiſch wichtigſten Punkt für die Armee des Fürſten Menzikoff, den Schlüſſel von Taurien, den Stapelplatz für die Verſtärkungstruppen und für alle Bedürfniſſe, die aus dem großen Mutterlande für die Armee nach der Krim geſchafft werden. Die zwei Großfürſten befinden ſich mit dem Fürſten Menzikoff ſeit 14 Tagen in Simpheropol. — Seit einigen Tagen befindet ſich Omer Paſcha in Varna, um weitere Anordnungen an Ort und Stelle zu treffen. Es iſt noch nicht bekannt, ob das Hauptkorps in Eupatoria ausgeſchifft oder zu einer Operation an einem andern Punkte verwendet werden wird. Omer Paſcha erhielt einfach die Weiſung, 24,000 Mann ſeiner Kerntruppen in Varna in Kriegsbereitſchaft halten zu laſſen.

Dem Conſtitutionnel wird aus der Krim vom 3. Decbr. geſchrieben, daß neun Batterien und Laufgräben gegen den Platz vorgeſchoben worden ſeien: Täglich kommen uns Verſtärkungen zu; mit der 8. Diviſion erwarten wir noch weitere Verſtärkungen und werden dann 80,000 Franzoſen ſein. Es vergeht kein Tag, ohne daß polniſche Deſerteure zu uns ſtoßen, dieſe armen Soldaten können uns nur ſehr wenig Mittheilungen machen. Wir wiſſen jedoch, daß die Ruſſen ſeit ihrer Deroute mit dem Platze nur mehr durch den Hafen verkehren können, und daß ſie die Defenſive beobachten. Gott gebe uns ſchönes Wetter und Sie werden bald von großen Ereigniſſen hören.

General Canrobert hat die Bai von Kamieſch mit Feſtungswerken, die 60 Kanonen tragen, verſehen laſſen und angeordnet, daß ſie jeden Abend zum Schutz gegen ruſſiſche Brander mit einer ſoliden Kette geſchloſſen werde, während gleichzeitig engliſche und franzöſiſche Dampfer in der Umgebung Wacht halten müſſen. Die Bai von Kamieſch, die einen Theil der Geſchwader und an 300 Transportſchiffe bergen kann, iſt für die Alliirten von hoher Wichtigkeit.

Der Moniteur meldet aus dem Lager von Sebaſtopol vom 13., daß nichts Wichtiges vorgefallen; das Wetter hat ſich gebeſſert.

Bucharest, 10. Dec. Der ehemalige walachiſche Miniſter des Innern, Janku **Philippesku**, iſt hier am Typhus geſtorben. Er war der einzige, welcher ſich ſeiner Zeit der Einverleibung des walachiſchen Militärs in die ruſſiſche Armee mit Entſchiedenheit widerſetzte.

Deutſchland.

Bayern. **München**, 19. Decbr. Die Beſſerung im Befinden Sr. Maj. des Königs Ludwig ſchreitet auch nach den heutigen Nachrichten in erfreulicher Weiſe fort, und es beabſichtigt Se. Majeſtät, in den erſten Tagen des neuen

Digitized by Google

Jahres Darmſtadt zu verlaſſen und hieher zurückzukehren. — Dem Vernehmen nach iſt der Oberſt und Kommandant des 14. Infanterie-Regiments, Hr. Feder, zum Geſandten Bayerns am k. griechiſchen Hofe beſtimmt. Hr. Feder, einer unſerer intelligenteſten Offiziere, war bekanntlich früher in militäriſcher Stellung einige Jahre in Griechenland, und iſt ein genauer Kenner der dortigen Verhältniſſe.

— Die neue Bewaffnung der Jäger mit der ſogenannten Dornbüchſe iſt nun beinahe vollſtändig durchgeführt. Das Geſchoß iſt eine Art Spitzkugel, in welche beim Laden ein unten im Laufe feſtſtehender kegelförmiger Dorn derart eindringt, daß ſie dadurch auseinander getrieben wird und den Lauf vollſtändig ausfüllt. Auf ſolche Art, indem zwiſchen der Kugel und der inneren Fläche des Laufes nirgends ein Zwiſchenraum beſtehen kann, wird, wie bei der Miniebüchſe, eine außerordentliche Tragweite und Sicherheit des Schuſſes erzweckt. Am obern Theil des Laufes kann eine Stoß- und Hiebwaffe befeſtigt werden, der Yatagan, welcher außerdem als Seitengewehr getragen wird.

— Man geht in Nürnberg mit der Idee um, ein Brodhaus zu errichten und in dieſes ſollen die Bäcker jenes Brod liefern, das ohne ihr Verſchulden unter dem tarifmäßigen Werth ausgefallen iſt. Solches Brod ſoll dann unter der Taxe beſonders verkauft werden und die Bäcker ſo der Ausſicht, für geringhaltigeres Brod möglicherweiſe der Strafe ſich ausgeſetzt zu ſehen, wenn ſie es nicht beſeitigen, enthoben werden. — Dieſe Einrichtung verdient allgemeine Nachahmung!

Großh. Heſſen. Darmſtadt, 18. Dec. Großes Aufſehen macht eine Unterſuchung wegen eines Verbrechens. Dieſe ſchon ſeit längerer Zeit im Gange befindliche, zuerſt gegen eine Hebamme gerichtete Unterſuchung hat ſeit voriger Woche eine große Ausdehnung erlangt, indem eine größere Anzahl Perſonen, darunter viele Mädchen, eingezogen wurden. Auch ein Apotheker befindet ſich unter den Verhafteten. Das angeſchuldigte Verbrechen gehört zu denen, welche von dem Schwurgericht abgeurtheilt werden.

Freie Städte. Frankfurt, 19. Dec. Den Bewohnern der dem Main zunächſt gelegenen niedrigen Stadttheile iſt geſtern Abend polizeiamtlich die Mittheilung gemacht worden, daß auf telegraphiſchem Wege aus Bamberg und Würzburg die Meldung eingegangen ſei, man habe ſich am untern Main ꝛc. auf ein bedeutendes Hochwaſſer gefaßt zu machen. Die Ueberſchwemmung am Obermain ſoll der des Jahres 1845 nichts nachgeben.

Preußen. Berlin, 19. Dec. Herr v. Uſedom, der frühere Geſandte in Rom, iſt geſtern Abend mit einem eigenhändigen Schreiben des Königs an die Königin Victoria nach London abgereiſt. Seine Miſſion ſoll ſich auf ein Bündniß Preußens mit den Weſtmächten beziehen. Hr. von Uſedom wird ſich nach Beendigung ſeiner Miſſion in London wahrſcheinlich auch nach Paris begeben. (Tel.Ber.d.Corr.)

Demſelben Blatte wird aus Berlin vom 17. ds. berichtet: Hr. v. Manteuffel iſt für den Anſchluß an den Decembervertrag. Die äußerſte Rechte ſoll in dieſer Frage nicht ganz einig ſein, indem der eine Theil die „neutrale“ Iſolirung anräth, der andere, mehr praktiſche Theil die neue Stipulation für die eigenen Intereſſen zu verwerthen hofft und ſich jedenfalls einen Platz im Rathe ſichern will. Die Beſorgniß vor der Auslegung der Garantien, die man hinter dem Vertrage vermuthet, iſt in allen Schattirungen des neutralen Lagers verbreitet. Auch wird anderweitig verſichert, daß Fürſt Gortſchakoff ſelbſt ſich bei dem Grafen Buol angelegentlichſt nach dem Sinne erkundigt habe, welchen die Weſtmächte in die Garantien hineinlegen möchten.

Magdeburg, 18. Decbr. Als geſtern Morgens der Sprecher Sachſe ſoeben ſeinen religiöſen Vortrag in der Verſammlung der hieſigen freien Gemeinde beendet hatte, trat der überwachende Polizei-Commiſſarius vor und erklärte die Verſammlung für aufgelöſt.

Oeſterreich. Die Frankf. Poſtztg. bringt in einer Korreſpondenz aus Wien eine Rechtfertigung des Abſchluſſes des Vertrags mit den Weſtmächten. Von beſonderem Intereſſe iſt folgende Stelle, in welcher der Einfluß recht klar und unumwunden dargelegt wird, den Preußens Verhalten auf Oeſterreichs Entſchließungen gehabt hat: „Ob Preußen in der Gewährung des Zuſatzartikels Oeſterreich ein Aequivalent für die weſtliche Allianz geben und deren Abſchluß dadurch überflüſſig machen wollte, muß dahingeſtellt bleiben. Oeſterreich nahm in dem Zuſatzartikel Dasjenige, was es bereits in der Konvention vom 20. April empfangen zu haben glaubte, dankbar hin, wog aber ſeinen Inhalt und ſeine Wirkſamkeit ab gegen die Gefahren der Lage und den Ernſt des Augenblicks und fand ihn zu leicht. Oeſterreich hat das volle Bewußtſein, daß ſeine Exiſtenz auf dem Spiele ſteht. Wer dieſes in ſich trägt, ſucht die zuverläſſigſten Bürgen, und findet ſie nur in Denen, welche in ähnlichen Lage ſich erkennen, dafür Opfer gebracht haben und zu neuen Opfern bereit ſind. Während der ganzen Zeit der Verhandlung über den Zuſatzartikel vom 26. Nov. hat in den unterrichteten Organen der preußiſchen Tagespreſſe das Drehen und Deuteln über die zu übernehmende aktive Kooperation nicht aufgehört, und das intereſſanteſte Reſultat iſt geweſen, daß, als bekannt ward, wie der Angriff Rußlands auf die öſterreichiſchen Heere in den Fürſtenthümern von Preußen mitabgewehrt werden ſolle, die Unterſcheidung zwiſchen einem unprovozirten und einem provozirten Angriff zur Sprache gebracht wurde. Die öſterreichiſche Regierung hatte um ſo mehr Urſache, vorſichtig zu ſein, als ihr ja nicht verborgen bleiben konnte, daß, wenn auch nicht die erſten, doch einflußreiche Perſonen die Aufgabe Preußens in ganz etwas Anderem als in der Unterſtützung Oeſterreichs gegen die ruſſiſche Uebermacht ſehen, und als ſie eben erſt erfahren hatte, welche Bedenken aus Verträgen abgeleitet werden können, je nachdem die Geſinnung des Interpreten (Auslegers) beſchaffen iſt. Für das Zuwarten war keine Zeit mehr übrig, Oeſterreich bedarf eines baldigen Friedens, ſei es, daß er aus Gründen gewährt wird, ſei es, daß er mit den Waffen erzwungen werden muß. Um aber in ſolche gefährliche Kriſen einzutreten, dazu braucht es genügender Sicherheiten, feſter, unzweideutiger Verbindungen, eingeſtandener gemeinſamer Intereſſen. Das gewährte Preußen nicht, und darum ward die Allianz mit England und Frankreich geſchloſſen. Sie zu verhindern hätte in der Macht Preußens geſtanden. Das hätte aber eine durchgreifende Aenderung in der Geſinnung ſeiner Staatsmänner vorausgeſetzt. Preußen hat aber nicht weiter gehen wollen, als ſeiner Meinung nach ſein eigenes Intereſſe führt. Darum kann es nicht übel nehmen, wenn Oeſterreich ſo weit geht, als das ſeinige fordert.“

Digitized by Google

Ausland.

Frankreich. Paris, 17. Dec. Der Kaiser hat die Absendung von Cadres der Garde für 4 Bataillone nach Sebastopol beschlossen, um die sich auszeichnenden Militärs zur Belohnung in dieselben einzureihen. 2 Obersten gehen mit. Ebenso wird die Garde ein Zuavenbataillon in sich aufnehmen. — Die Generale Canrobert, Bosquet und Forey haben den Medschidscheorden erster Klasse erhalten. — Die von dem englischen Parlament beschlossene Danksagung an das franz. Heer, sagt der Moniteur, sei geeignet, das Bündniß zwischen beiden Ländern noch enger zu knüpfen. — Man erzählt sich hier eine Scene, die in der vorletzten Woche bei Béranger vorgekommen. Der Senator Lebrun hatte dem alten Dichter einen Besuch gemacht; Lamartine und Legouvé waren ebenfalls anwesend. Beide sind schwach auf der Brust. Béranger, der sehr schwache Augen hat, und doch von einer neuen Schrift Kenntniß nehmen wollte, bat daher Lebrun das Amt des Vorlesers zu übernehmen. Die Schrift war keine andere als „Les châtiments" von Victor Hugo. Der arme Senator mußte so zwei Stunden lang alle Ausfälle und Anklagen des Exilirten gegen das gegenwärtige Staatsoberhaupt, seine Minister, Generale und den Senat selbst vortragen.

(Enträuschungen der Napoleonischen Partei.) Noch nie ist eine siegreiche politische Partei so schnell desorganisirt worden als die bonapartistische, wiewohl der Träger derselben vielleicht im Zenith der Macht und des Ansehens steht. Und dieses konnte auch nicht anders kommen. Es liegt im Wesen derjenigen Elemente, die sie gebrauchte und gebrauchen mußte, um zur Herrschaft zu gelangen. Der Bonapartismus war ein Kultus, dem ein Jeder eine andere Bedeutung unterschob, und zwar diejenige, die in seinem Wunsche lag. Während der Eine in dem Siege des Bonapartismus den Sieg der socialen Reformen und Ideen anstrebte, träumte ein anderer auf demselben Wege die Herrschaft über Europa zu erringen, und ein Dritter durch den Kampf mit den alten Feinden der bonapartistischen Dynastie Europa zu einem Schlachtfeld zu machen und den Lorbeer des kriegerischen Ruhmes auf sein Haupt zu drücken, während ein Vierter im Voraus in den Genüssen, welche der Besitz der höchsten Ehrenstellen bietet, schwelgte. Doch noch nie wurden die Hoffnungen so sehr getäuscht, als eben in diesem Falle. Statt der erwarteten politisch-socialen Reformen brachte das Kaiserreich die eiserne Strenge der kaiserlichen Diktatur, statt des Krieges proklamirte es sich als das Reich des Friedens, und als es zum Schwerte zu greifen gezwungen war, grünten für die Decemberhelden statt des Lorbeers zum Siegeskranz die Cypressen zum Todtenkranz. Auf dem Felde der Politik und Diplomatie gewinnen die Anhänger neuen Datums reiche Ernten, während die ältern dasselbe räumen müssen, und statt eines Kampfes auf Leben und Tod mit den erbittertsten Erbfeinden, schließt es mit ihnen Schutz- und Trutzbündnisse. Der Allianzvertrag mit Oesterreich hat die alten Bonapartisten gänzlich außer Fassung gebracht. Sie sehen ein, ihre Stunde habe geschlagen und ihre Hoffnungen seien vernichtet.

Italien. Turin, 14. Dec. In der verflossenen Nacht haben massenhafte Verhaftungen von politischen Flüchtlingen aller italienischen Staaten stattgefunden; die betreffenden Personen wurden meist in ihren Betten festgenommen und so eilig fortgebracht, daß man ihnen kaum Zeit gönnte, sich anzukleiden. Auch in Genua ist eine Anzahl politischer Flüchtlinge verhaftet und in die Gefängnisse von St. André gebracht worden. (A. Z.)

Aus Turin berichtet man ferner über die Verwirklichung der wichtigen Erfindung des electro-magnetischen Webstuhls: Der erste dieser Webstühle ist in der Fabrik des Hrn. Dupré Vater und Sohn aufgestellt und zieht viele Beschauer an. Dieß stille Walten einer unsichtbaren, ungreifbaren, geheimnißvollen Kraft flößt beim ersten Schauen Staunen und Bewundern ein, und man wird eigenthümlich erregt bei dem Anblick dieser gebannten, dienstgeknechteten Frohnmacht, die gehorsam auf Kommando die Stunden fortschafft, als wäre sie ein eigenes, beim Fabrikherrn in Dienst genommenes Wesen, das wohl am Zahltag seine Hand hinhöbe zur Bezahlung. Der Vortheil, den Bonelli für einen Stuhl jährlich auf 1248 Fr. berechnet, wird nicht ermangeln dieses System in rasche Aufnahme zu bringen.

Großbritannien. London, 19. Dec. Das Ministerium erklärt die Fremdenlegions-Bill für eine Kabinetsfrage. Die Debatte im Unterhaus war lebhaft. Lord J. Russell erklärt: England habe Frankreich für Truppen niemals Geld angeboten.

— 20. Dec. Die zweite Lesung der Fremdenlegionsbill ward mit 241 gegen 202 Stimmen durchgesetzt. Disraeli kündigt weiteren Widerstand gegen die Bill an. (Tel. Ber.)

Spanien. Die Königin schenkt dem Papst eine mit 3 Brillantkronen und einer Menge Perlen, Rubinen, Smaragden und Saphiren geschmückte kostbare Tiare, die nahe an 2 Millionen Realen werth und noch dazu in einer ziselirten silbernen Kiste mit blausammtnem Fußgestell und goldenen Handhaben eingeschlossen sein wird.

Griechenland. Athen, 8. Dec. Die Cholera verspricht ebenso fabelhaft schnell, wie sie erschienen, auch wieder zu verschwinden. In den letzten 24 Stunden sollen keine neuen Fälle vorgekommen sein. Zu den vielen Räthseln, welche die Krankheit in Bezug auf ihre Verbreitung schon aufgegeben hat, dürfte auch der Umstand gehören, daß von der allerärmsten Klasse der Bevölkerung, von dem wohlorganisirten Corps der Bettler, welche Sommer und Winter wörtlich unter freiem Himmel leben, mit Ausnahme der zwei oder drei Krösusse unter ihnen, die ihren Töchtern stattliche Ausstattungen geben, nur wenige erkrankt sind, und keiner gestorben ist.*) Im übrigen hat die Seuche alle Stände und Lebensverhältnisse gleichmäßig heimgesucht. Vor allem aber beachtenswerth war der Einfluß der Winde auf die Steigerung der Krankheit. Im allgemeinen herrschte fortwährend Südwest, aber jede kleine Abweichung von West nach Nord brachte eine bedeutende Besserung hervor. Seit Monaten haben wir Nord oder gar Nordost nicht erlebt. (A. Z.)

Ostindien. Am 2. Nov. wurde Bombay von einem heftigen Orkan betroffen, der in weniger als drei Stunden Eigenthum im Werthe von ½ Million Pfd. St. vernichtete, und 300—400 Menschen das Leben kostete. Am 30. u. 31. Oct. entluden sich heftige Gewitter, wie sie in dieser Jahreszeit fast

*) Eine ähnliche bemerkenswerthe Erscheinung kam in Augsburg vor. Hier ist von der zahlreichen Gilde der Gemüsegärtner, die — aus Mangel an Verdienst — genöthigt waren ihren Salat, ihre Rettiche und andere verpönte Dinge selbst zu essen, nicht Ein Mitglied gestorben, daher sie vor einigen Wochen ein Dank- und Freudenfest feierten.
Anm. der Redact. der A. Z.

Digitized by Google

immer vorkommen. Als sie vorüber waren, stellte sich eine verdüsterte Atmosphäre ein, dazu Windstöße aus Südost und Regenschauer — dieß und der gefallene Barometer zeigten bis zum 1. Novbr. Mittags deutlich an, daß ein tropischer Orkan bevorstehe; aber die Warnung wurde von den Behörden mißachtet. Ein großer Theil der Kaufleute sah sich vor; die Fischer, welche Morgens in's Meer hinausgefahren waren, kehrten zurück, zogen ihre Barken an's Land, und entkamen unbeschädigt. Die engl. Kriegsschiffe hingegen blieben sorglos auf ihren Ankerplätzen liegen, ohne auch nur einen Speer einzuziehen, und kein Offizier fand es nöthig, sich an Bord zu verfügen. Man fand nicht einmal nöthig, 10,000 Pfd. St. Species, die sich an Bord der „Margaret" befanden, an's Land zu schaffen, oder das Schiff in Sicherheit zu bringen, und nun liegt das Geld sammt dem Schiff auf dem Grunde des Meeres! Die Art und der Verlauf des Orkans — Morgens 6 Uhr hörte er plötzlich auf, und sogleich strahlte der Himmel wieder im reinsten Blau — waren ganz die in dieser Zone üblichen; um so traurig-spaßhafter war es, daß keiner der Beamten, und ebensowenig die drei preußischen Gelehrten, welche sich dermalen zu naturwissenschaftlichen Forschungen in Indien aufhalten, die Vorzeichen des Unwetters erkannten und rechtzeitig davor warnten, wodurch ein Paar hundert Menschenleben, und Eigenthum im Werth von wenigstens 400,000 Pfd. St. hätten gerettet werden können.

Vermischtes.

Lindau, 19. Dec. Das in der Nähe der Rheinmündung gelegene Dorf Fussach ist gestern fast gänzlich ein Raub der Flammen geworden, die bei dem heftigen Föhnsturm aller menschlichen Hülfe spotteten, so rasch und bereitwillig dieselbe auch von allen Seiten herbeieilte. Die Feuersbrunst entstand durch Unvorsichtigkeit einer alten Frau, welche ein Licht in die Nähe eines Heuvorraths brachte. An 40 Häuser und Feuerstellen liegen in Asche, der Kirchthurm stürzte zusammen, drei Wirthshäuser brannten nieder, und bedeutende Wein- und Waarenvorräthe fanden ihren Untergang. Leider war sehr wenig versichert, das Unglück ist daher doppelt groß. Menschenleben sind Gottlob nicht zu beklagen, die Einwohner flüchteten nach Haard u. Höchst. Der gestrige Sturm gehörte zu den allerheftigsten, welche seit vielen Jahren vorkamen: er brauste größtentheils aus südlicher Richtung, und schlug erst um Mitternacht in Südwest über. (A. Z.)

Privat-Anzeigen.

Aechter Mocca-Caffe, ächt russ. **Caravanen-Thee,** feinst chines. **grüne** und **schwarze Thee's** in größerer Auswahl, **Chocolade** in verschiedenen Sorten, **Marasquino di Zara, Caraçao,** verschiedene Sorten feiner und mittelfeiner **Liqueure,** empfiehlt nebst **Orange-** und **Citronen-Punsch-Essenzen** zu den billigsten Preisen

Tob. Weitnauer
in der Gerbergasse.

Bei Unterzeichnetem sind alle Sorten **Liqueure** in sehr guter Qualität die Flasche zu **18** bis **24 kr.** zu haben.

(3a:) **Matth. Fischer.**

Bei **Zorn & Widemann** ist ein **Zimmer** zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden. (3b)

Die Unterzeichnete empfiehlt höflichst ihre Dienste als **Waschерin** oder **Pflegerin.**

Magdalena Grätschmann,
wohnh. in der Schützengasse.

Gute Milch und **Rahm** ist zu haben an der Fischersteig Haus-Nro. 53.

Ziehung in Regensburg den 19. Dec.
80 73 57 63 61
Nächste Ziehung in Nürnberg den 28. Dec

Neues illustrirtes Kochbuch!

In anderthalb Jahren zwei Auflagen!

Im Verlage von Joh. Thom. Stettner in Lindau ist soeben erschienen und daselbst, sowie in allen Buchhandlungen zu haben, in Kempten bei Tob. Dannheimer und in der J. Kösel'schen Buchhandlung:

Lindauer Kochbuch, für guten bürgerlichen und feineren Tisch eingerichtet, bestehend in achtzehnhundert und zwei, in langjähriger Praxis erprobten Rezepten, wornach Fleisch- und Fastenspeisen, Saucen, Compote, Creme, Sulzen, Kuchen, Torten und anderes Backwerk, Obstgeléen, Marmeladen, Gefrornes, warme und kalte Getränke auf die beste und schmackhafteste Art zubereitet werden können. Nebst zuverlässigen Belehrungen über Einmachen und Dörren des Obstes und der Gemüse, die verschiedenen Arten Zucker und Glasuren, Verzierungen der Schüsseln, Räuchern und Einpökeln, Ausbeinen, Dressiren, Spicken, Transchiren ꝛc. und Speisezettein für alle Jahreszeiten. Von **Christine Charlotte Riedl,** Gastwirthin, früher Köchin in einigen der ersten Hotels und Bäder. Zweite, vielverbesserte, um 200 Rezepte vermehrte Auflage. 746 Seiten in groß Octavformat auf schönem weißen Papier und 63 Abbildungen auf 9 Tafeln. Preis in Umschlag brosch. 1 fl. 48 kr., in Pappe gebunden 2 fl., ganz elegant in Leinwand gebunden 2 fl. 15 kr.

Ein durchaus praktisches und erprobtes Kochbuch! Welche Anerkennung in ihrem Wirken als Köchin ersten Ranges die Frau Verfasserin gefunden hat, dafür sprechen die ihr vor der Herausgabe des Buchs zugekommenen vielfachen Aufforderungen zur Veröffentlichung ihrer langjährigen Erfahrungen, noch mehr aber, daß in der kurzen Zeit von anderthalb Jahren die sehr bedeutende erste Auflage gänzlich vergriffen war. Möge das Buch auch ferner freundliche Aufnahme finden! Gewiß wird keine Hausfrau und Köchin es ohne Befriedigung aus der Hand legen, namentlich aber dürfte es auch jungen Frauenzimmern zu empfehlen sein, welche mit der neuern Kochart sich bekannt machen wollen und keine Gelegenheit haben, in einer größeren Küche sich aufzuhalten. Bei Abfassung der Rezepte wurde aller Fleiß angewendet, so deutlich und verständlich als immer möglich zu sein. Die vorliegende zweite Auflage aber ist vor Abdruck nochmals auf's Sorgfältigste überarbeitet und durchgehends verbessert worden, dabei um 200 treffliche Rezepte vermehrt. Dem Buche sind 63 Abbildungen beigegeben — in dieser Art und dieser Vollständigkeit wohl noch in keinem Kochbuche vorhanden. Solche dürften die Verständlichkeit so manchen Rezeptes bedeutend erhöhen, vielfach aber auch sehr erwünscht sein, um das Ein und Andere geschmackvoll hiernach darstellen zu können.

☞ Ausführliche Inhaltsverzeichnisse sind in jeder Buchhandlung gratis zu haben.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Samſtag: Evangel.: Dagobert
Kathol.: Victoria, J.-fr.

Nro. 306.

Den 23. December 1854.

Einladung zum Abonnement.

Der bevorſtehende Jahreswechſel, mit welchem ein neues Abonnement auf die nun ihren 72. Jahrgang betretende **„Kemptner Zeitung"** beginnt, gibt uns Anlaß, unſere verehrl. Leſer zur baldigen Erneuerung desſelben freundlichſt einzuladen. —

Angeſichts der ſo kritiſchen Weltlage wird es unſer fortgeſetztes Streben ſein, den jetzt mit Recht geſteigerten Anſprüchen an die Tagespreſſe nach Möglichkeit zu entſprechen, und wir dürfen wohl behaupten, daß die „Kemptner Zeitung" in der ſchnellen Mittheilung der aus der Maſſe des täglich vorliegenden Stoffes geſichteten intereſſanteren Begebniſſe nicht nur hinter keinem andern Blatte zurückgeblieben, ſondern häufig zuvorgekommen iſt, welcher Thatſache ſie wohl auch weſentlich ihre **ſtets zunehmende** Verbreitung verdankt.

Die **„Kemptner Zeitung"** koſtet wie bisher halbjährlich **2 fl.**, vierteljährlich **1 fl.**, um welchen billigen Preis ſie durch alle bayriſchen Poſterpeditionen bezogen werden kann.

Inſerate werden ſchnell aufgenommen, und die geſpaltene Petitzeile mit **2 kr.** berechnet.

Die Redaction und Verlagshandlung.

Probe-Blatt.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Alle Nachrichten vom Kriegsſchauplatze laſſen auf nahe bevorſtehende neue Gefechte ſchließen. Auch der Morning Advertiſer meldet aus guter Quelle, daß die Oberbefehlshaber der Verbündeten in der Krim noch im December oder Januar einen entſcheidenden Schlag ausführen werden, zumal die franzöſiſche Armee dem Vernehmen nach höchſt ungeduldig ſei und gegen den Feind geführt zu werden verlange, gleichviel ob zum Sturm oder zum Angriff des im Felde ſtehenden ruſſiſchen Heeres. „General Canrobert", ſetzt das engliſche Blatt hinzu, „hat mehrfach Lord Raglan den Vorſchlag gemacht, den Ruſſen eine Schlacht zu liefern und dann zum Sturm zu ſchreiten. Lord Raglan war der Anſicht, man müſſe erſt noch Verſtärkungen abwarten, damit auf keinen Fall die Belagerungsoperationen gefährdet werden. Man glaubt, daß in den nächſten Wochen ein Hauptſchlag zur Vernichtung der ruſſiſchen Heere fallen werde."

Das Journal de Maine-et-Loire bringt einen Brief von einem am 11. Dec. aus der Krim in Toulon eingetroffenen franzöſiſchen Marine-Offizier, in welchem derſelbe folgendes Verhör mittheilt, das er mit einem verwundeten Ruſſen anſtellte. Es handelt ſich um den Ausfall, den die Ruſſen am 5. Nov. gegen den linken Flügel der Verbündeteten machten, während auf dem rechten die Schlacht bei Inkjerman wogte:

Verhör des Waſſily, Sergeanten des 31. Regiments (Regiment von Wladimir), 26 Jahre Dienſtzeit.

Fr. Wo wurde Gefangener verwundet? — A.: Am 5. Nov. in dem Gefechte an der Quarantaine.

Fr.: Wie viel Ruſſen machten den Ausfall auf unſeren linken Flügel mit? — A.: 10,000, Bataillons und Reſerve mitgerechnet, aus drei Kaſernen.

Fr.: Wie viel blieben in Sebaſtopol? A.: — Sehr Wenige, denn alle Soldaten waren zur Verſtärkung der Armee nach Inkjerman verwendet.

Fr.: War viel Waſſer in Sebaſtopol? — A.: Nicht viel vor dem Regen, aber die Regen haben die Ciſternen gefüllt, und ſeitdem haben wir Trinkwaſſer nach Belieben.

Fr.: Waren viele Lebensmittel in Sebaſtopol? — A.: Gefangener behauptet, für 70,000 Mann.

Fr.: Wie iſt die Beköſtigung der Soldaten beſchaffen? — A.: Zweimal in der Woche erhalten ſie friſches Fleiſch, ſonſt Commißbrod und Spinat.

Fr.: Hat das Feuer der Franzoſen dem Platze viel geſchadet? — A.: Die Soldaten fielen wie die Regentropfen.

Fr.: Hat die Stadt viel gelitten? — A.: Die Häuſer ſind alle verwüſtet.

Fr.: Seit wie lange war des Gefangenen Regiment in Sebaſtopol? — A.: Seit vier Wochen.

Fr.: Sind die Straßen der Stadt verbarricadirt? — A.: Alle Eingänge zur Stadt ſind verbarricadirt. In Betreff der Straßen weiß Gefangener nichts zu ſagen; denn die Soldaten ſind in die Kaſernen eingeſchloſſen und kommen nur aus denſelben heraus, wenn es zum Kampfe geht; vorher bekommen ſie alsdann Branntwein zugetheilt.

Fr.: Wie ſtand es mit der Stimmung der Truppen? — A: Wenn die Soldaten vom Branntwein erhitzt ſind, ſchlagen ſie ſich gut, ohne dieſen haben ſie keinen Muth.

Fr.: Wie oft des Tages bekommen ſie Branntwein? —

Digitized by Google

A.: Zweimal des Tages, und jedesmal vor Beginn des Kampfes so viel sie wollen. Die Feldflasche ist immer voll.

Fr.: Welches ist die Stelle, wo am leichtesten in Sebastopol einzudringen wäre? — A.: Die Stelle an der Quarantaine, wo am 5. gekämpft wurde, wird nur durch Batterien vertheidigt. Als wir die Franzosen anrücken und in eine derselben eindringen sahen, hielten wir uns alle für verloren. Jetzt ist es gewiß, daß man dort Befestigungsarbeiten vornehmen wird.

Fr.: Was wird den russischen Soldaten besonders empfohlen? — A.: Immer auf die Offiziere zu schießen.

Fr.: Warum haben die Russen bisher stets auf dem linken Flügel Ausfälle gemacht? — A.: Weil wir wußten, daß die Franzosen ihren rechten Flügel besser bewachten, als ihren linken.

Fr.: Sind in dem Gefechte Generale gefallen? — A.: General Schalkanow, der Brigadegeneral war.

Fr.: Wie hoch ist die Gesammtstärke der russischen Armee? — A.: 100,000 Mann. Menzikoff führt den Oberbefehl, nach ihm kommt Großfürst Konstantin.

Nach Berichten aus Bucharest werden mit besonderer Strenge die daselbst wohnenden Griechen überwacht, deren offene und geheime Sympathien für die Russen kein Geheimniß sind. Einem neuerlichen Befehl der Polizei in Bucharest gemäß müssen nun alle dort wohnhaften Griechen binnen Monatsfrist eine Caution oder Bürgschaft ihres ruhigen und friedlichen Benehmens geleistet haben, bei Androhung, sonst „als Vagabunden behandelt und über die Grenze geschafft zu werden." Von den compromittirten walachischen Bojaren suchen fast alle ein Asyl in Oesterreich.

Galacz, 15. Dec. Folgender Vorfall macht hier großes Aufsehen: Ein Kosakenpulk, welches den Pruth passirte, verbrannte angesichts neutraler Truppen die für die österreichische Armee in der Moldau zu liefernden Heu- und Strohvorräthe. (Wir glauben nicht, daß dieses Strohfeuer Europa in Flammen setzen werde, da die russischen Behörden die Verantwortlichkeit für diesen von Kosaken, denen die völkerrechtliche Bedeutung des Mein oder Dein ein unklarer Begriff ist, unternommenen Angriff ohne Zweifel nachträglich von sich ablehnen werden.)

Jassy, 16. Dec. Die Güter griechischer Klöster, welche reicher als der Staatsschatz sind, werden wegen der gegen die Pforte und andere Regierungen gerichteten revolutionären Tendenzen dieser Klöster eingezogen. (Wdr.)

Nach Aussage gefangener Russen wurde ihnen von ihren Popen und Offizieren versichert, diejenigen der Kinder des Czars, die im Kriege sterben, steigen geraden Weges in's Paradies, wofern sie nicht im sündigen Zustande sich befinden, in welchem Falle sie einfach in ihrer Heimath wieder auferstehen.

Als Grund, weshalb der neueröffnete Telegraph nach Bucharest schon am Tage seiner bestimmten ersten Thätigkeit bei Ploieschti und Komarnik beschädigt wurde, gibt ein bucharester Brief des „Wanderer" die Aufhetzerei eines Landpopen der orthodoxen Kirche an, der den Bauern einredete, daß in diesem Drahte der Teufel wäre. (Auch nicht übel!)

Konstantinopel, 11. Dec. Gestern haben sich 6000 Mann Franzosen nach der Krim eingeschifft, morgen folgen ihnen 2000. Der Mauthdirector ward wegen Klagen der Europäer abgesetzt. Hr. Archer wurde zum französischen Platzcommandanten ernannt. Viele Deserteure aus Tscherkessien wurden hiehergebracht. (A. Z.)

Aus Konstantinopel v. 4. ds. berichtet man über eine eigenthümliche Execution: Vor 4 Wochen kam hier ein Schiff mit Hospitalrequisiten für das englische Spital an, aber 3 Wochen vergingen, ehe der Oberarzt desselben die Gegenstände erhalten konnte: unter allerlei nichtsnutzigen Vorwänden wurden dieselben auf der Mauth zurückgehalten. Vorigen Montag endlich riß dem Oberarzt die Geduld, er schickte einen Lieutenant mit 50 englischen Soldaten, mit dem Befehl, binnen drei Stunden die Kisten zu schaffen. Dieser begann seine Operationen damit, daß er das sämmtliche Zollpersonal mit allen Insignien ihrer Würde, als Tschibuk, Tabaksbeuteln, Dintenfässern u. s. w. zur Mauth hinauswarf; dann fing er an die ersten besten Kisten und Kasten hinaus auf die Straße zu werfen, als die geängstigten Zöllner herbeieilten und die verlangten Gegenstände herbeibrachten. In einer Stunde war Alles abgethan.

Deutschland.

Bayern. München, 20. Decbr. (Landtag.) In der heutigen 28. Sitzung der Kammer der Abgeordneten sind anwesend die HH. Staatsminister der Justiz und der Finanzen. — Eine Interpellation des Abg. Frhrn. v. Hafenbrädl, ob die Staatsregierung nicht Willens sei, das Malzaufschlagsmandat von 1807 mit seinen strengen Strafbestimmungen einer Revision zu unterwerfen oder eine Interpretation zu veranlassen, beantwortet der Finanzminister sogleich. Der Malzaufschlag sei das Hauptmittel der bayer. Staatsschulden-Tilgung; um daran zu rütteln, müßten wichtige Gründe gegeben sein, die aber der Fragesteller nicht einmal andeutete. Wenn auch die Strafmaße zu hoch gegriffen, so kommen dieselben nur in seltenen Fällen zur Anwendung. Ueberhaupt fühle er sich überfragt, nachdem Erläuterungen darüber, welche Abänderungen gewünscht würden, vom Interpellanten nicht angedeutet wurden. Das viele Gesetzmachen und Gesetzändern dünke, wie dieß neulich von anderer Seite bemerkt wurde, auch ihm gefährlich. — Den nächsten Berathungsgegenstand bilden mehrere Anträge: das Verhältniß der Bräuer zu den Wirthen betr. Auf die Bemerkung des Justizministers, daß es wünschenswerth sei, die Berathung über diesen Gegenstand auszusetzen, weil der Staatsminister des Innern zur Zeit unpäßlich ist und derselbe bei Erörterung dieser wichtigen Frage anwesend sein wolle, wird die Berathung dieser Angelegenheit für eine der nächsten Sitzungen ausgesetzt und zu dem Antrag des Fürsten v. Oettingen-Wallerstein übergegangen, die Benützung des Staatstelegraphen für den Privatverkehr betr. — Der Antrag geht dahin: es möge das Telegraphen-Institut allen wichtigen Handels- und Gewerbsplätzen des Reiches, insbesondere aber sogleich den an der Telegraphenlinie gelegenen, durch Verwandlung der bloßen Bahntelegraphen in förmliche Telegraphen-Stationen zugänglich gemacht werden. Dem von Fürst Wallerstein mit Wärme vertretenen Antrag tritt Bar. Lerchenfeld entgegen, weil man den ohnehin wenig rentirenden Eisenbahnen nicht noch mehr Lasten aufbürden dürfe, nachdem alle jene Anstalten, die in andern Ländern Einnahmen erzeugen, bei uns Ausgaben erzielen. Fürst Wallerstein sowie Morgenstern entgegnen, daß durch Vermehrung der Telegraphen-Stationen die Einnahmen wesentlich erhöht würden. Der Referent Neuffer spricht im

Digitized by Google

Namen des Ausschusses für den Antrag und will nicht viel Worte machen, „weil Alles, was hier geredet, gedruckt wird, Geld kostet.“ — Von Seite des Ministertisches wird durch den Vorstand der Verkehrsanstalten Bar. v. Brück eine vergleichende Statistik der bayer. und auswärtigen Telegraphen gegeben. In Bayern trifft eine Telegraphenstation auf 50 Quadr. Meilen und auf 163,000 Einwohner, andere Staaten stehen in diesem numerischen Verhältnisse nach. Die technische Verwaltung, die prompte Bedienung werden, wie vom Fürsten Wallerstein, so auch vom ganzen Auslande anerkannt. Man habe die Schweiz angeführt. Wenn nun auf dem Rigi eine Telegraphenstation bestehe, wolle man daraus folgern, daß auch bei uns auf den Bergen, z. B. auf dem Peißenberg, eine Station zweckförderlich sei? — Die Bahntelegraphen eignen sich für keinen anderen Verkehr, als für den Bahndienst, dessen Depeschen ganz kurz gefaßt sind: z. B. „Anhalten“, „Kreuzen“ u. s. w.; ihre Struktur ist zu delikat und werde bald einer andern Platz machen müssen. Der Bahntelegraphendienst geschieht auch häufig durch die an der Bahn sichtbaren Stangen; man werde aber doch nicht jedes Bahnwärterhaus zu einer Telegraphenstation machen wollen. Er erklärt sich gegen den Antrag. — Neufer bemerkt, daß anderwärts nicht eigene Aemter für das Telegraphenwesen aufgestellt sind, sondern dasselbe an den Post- und Eisenbahn-Aemtern von den dort angestellten Beamten versehen werde, wodurch viele Kosten wegfallen. Der Antrag des Fürsten v. Wallerstein wird angenommen.

(Schluß folgt.)

Hrn. Professor Skanzoni in Würzburg ist die Stelle eines Leibarztes der Kaiserin von Oesterreich angetragen, und derselbe ist gesonnen, diesem Rufe Folge zu leisten.

Kur-Hessen. Kassel, 19. Decbr. Durch allerhöchste Ordre, welche der Garnison bekannt gemacht wurde, ist der Kriegszustand aufgehoben und der Oberbefehlshaber außer Funktion erklärt worden. Eine betreffende Verordnung oder Verkündigung für das Publikum ist noch nicht erschienen.

Freie Städte. Trotz des Vertrags der Westmächte mit Oesterreich herrscht unter den Rhedern und Kaufleuten Hamburgs große Besorgniß über die Wendung, welche der Krieg noch nehmen kann, und man fürchtet, daß Deutschland noch mit darin verwickelt werden könnte, in welchem Falle die Schiffe unter Hamburgischer Flagge nicht sicher seien. Es hat daher gar nicht befremdet, daß das Haus J. C. Godeffroy und Sohn, die größten Rheder Hamburgs, welche circa 30 Schiffe zur See haben, und bisher ihre eigenen Assecurateure waren, jetzt ihre Fahrzeuge bei einer Hamburger See-Assekuranz versichert haben. Das Geschäft ist in voriger Woche abgeschlossen worden und die Versicherungssumme beläuft sich auf 2 Mill. Mark Banco. Ein anderes großen Gewinn bringendes Geschäft hat der dasige Rheder R. M. Slomann gemacht. Derselbe hat nämlich ein großes Dampfschiff in England erbauen lassen, welches dazu bestimmt war, zwischen Hamburg und Nordamerika zu fahren. Dieses Schiff hat die englische Regierung angekauft, um es als Transportschiff nach dem schwarzen Meer zu verwenden, und hat Hrn. Slomann einen Vortheil von 8000 Pf. St. (96,000 fl.) gegeben.

Preußen. Berlin, 18. Decbr. Zur Feier des Namenstags Sr. Maj. des Kaisers Nicolaus war heute Mittag am königlichen Hof in Charlottenburg Gala-Tafel, zu welcher der kaiserl. russ. Gesandte Baron v. Budberg und der Militärbevollmächtigte des Kaisers Graf Benckendorf Einladungen erhalten hatten. Se. Maj. der König und die königlichen Prinzen, welche Inhaber russischer Regimenter sind, erschienen in russischen Uniformen.

Oesterreich. Wien, 16. Dec. Ueber die Audienz, die Fürst Gortschakoff am 5. d. bei Sr. Maj. dem Kaiser hatte, werden nachträglich interessante Details bekannt. Der russische Gesandte nahm die Mühe über sich, unserm Kaiser die schwierige Lage des Czaren auseinanderzusetzen, in die er gerathen, als die Pforte die Menzikoff'schen Forderungen ablehnte, wobei er die Frage zu stellen sich erlaubte: „ob er (Kaiser Franz Joseph) die Ablehnung der Leiningen'schen Forderungen nicht auch durch militärische Rüstungen, und im äußersten Nothfalle durch Besetzung türkischen Gebietes beantwortet hätte.“ Nie, sagte unser Kaiser, würde ich dies gethan haben, sondern ich hätte einfach die diplomatischen Beziehungen, wie ich es mit Sardinien machte, abgebrochen und es der Zeit überlassen, eine Verständigung wieder herbeizuführen; ich hätte aber nie wegen Nichterfüllung von Forderungen, die, abgesehen von dem Eingriffe in die Rechte eines Anderen, für die Erhaltung der europäischen Machtstellung meines Reiches nicht einmal untergeordneter Natur sind, die Gesetze des Völkerrechts der Art verletzt, um einen Anderen zur Kriegserklärung zu zwingen. Der Fürst ging dann im Laufe der Audienz auf die dem Czaren durch die eingetretenen Ereignisse leider (malheureusement) bereitete Situation über und bat unseren Kaiser, sich in die Lage des Czaren zu versetzen und zu bedenken, ob es sich mit seiner Ehre vertragen würde, in solche Bedingungen, wie die von ihm verlangten, zu willigen. Lächelnd erwiderte unser Kaiser, „daß er erstens nie einen solchen Schritt thun würde, durch welche er in eine derartige Alternative versetzt worden wäre, in der sich jetzt Kaiser Nikolaus befinde; hätte er ihn aber einmal begangen, so wäre ihm auch kein Opfer zu groß, das er nicht von ganzem Herzen der Fortdauer des Weltfriedens und der Ruhe des Welttheils bringen würde.“ (Cöln. Ztg.)

— 18. Dec. Aus Anlaß des heutigen Nikolausfestes wurde in der hiesigen russischen Kapelle ein feierlicher Gottesdienst abgehalten, dem Fürst Gortschakoff mit dem ganzen Gesandtschaftspersonal in Gala beiwohnte, und bei welchem die hier anwesenden Russen sich zahlreich eingefunden hatten.

Ausland.

Frankreich. Paris, 18. Dec. Wie ich heute aus gewöhnlich wohlunterrichteter Quelle vernehme, besteht allerdings eine wichtige, ja ganz wesentliche Ergänzung zum Wiener Vertrag, die demselben sofort eine sehr bedeutende praktische Tragweite gibt. Die vier Garantien sollen nämlich in einem von den kontrahirenden Mächten bereits unterzeichneten Protokoll vollkommen spezificirt und so zu sagen fix und fertig sein, um Rußland vorgelegt zu werden. Auf der Existenz dieses Protokolls mögen wohl die Angaben über die Detailstipulationen, die sicher nicht aus der Luft gegriffen waren, so wie das Gerücht von einem geheimen Artikel des Wiener Vertrags beruhen. (Corr.)

Großbritannien. London, 16. Dec. Das heutige Hof-Journal berichtet, daß der Besuch des Kaisers Napoleon und seiner Gemahlin einstweilen noch verschoben sei. Er wird auch nicht eher stattfinden, als bis die Ereignisse im Osten sich so gestalten, um eine Zusammenkunft behufs gegenseitiger Beglückwünschung „auf Seiten der beiden Maje-

Digitized by Google

stäten zu rechtfertigen." In Windsorschloß werden einstweilen geräuschlos die zur Aufnahme des französischen Herrscherpaars bestimmten Zimmer hergerichtet. Der Kaiser Napoleon wird dieselbe Flucht von Zimmern beziehen, welche einst einen andern hohen Gast, den Kaiser Nikolaus, beherbergten — „ein bedeutsamer Commentar über die Wandelbarkeit menschlicher Verhältnisse," sagt das genannte Journal.

Nach Aussage des Kriegssekretärs Sidney Herbert hat, so viel bekannt, das brittische Heer auf der Krim bis jetzt 4132 Mann an Todten eingebüßt. Davon fielen 1350 in der Schlacht, und 2782 erlagen ihren Wunden oder wurden durch Krankheiten hinweggerafft. Allein in drei auf einander folgenden Jahren des letzten großen Krieges, büßte das brittische Heer nahe an 60,000 Mann ein.

Admiral Napier ist gestern mit einem Theile der Ostseeflotte in Spithead angekommen.

Griechenland. Der neueste Lloyddampfer bringt Berichte aus Athen vom 15. Dec. Am 16. sollten die Kammern eröffnet werden. Die Brechruhr war erloschen. Der Minister des Innern, der wegen der Polizeipräfectenwahl in Zwiespalt mit seinen Collegen gerieth, reichte seine Entlassung ein. Maurokordatos übernahm provisorisch das Portefeuille des Innern.

Vermischtes.

Wangen, 18. Dec. Samstag den 16. d. Mts. wurde der Bretterhändler A. Rüdler von Scheidegg, welcher mit einer Bretterlast nach Lindau fuhr, bei Niederstaufen, k. b. Landgerichts Weiler, in der Frühe 3 Uhr von Räubern angefallen, mit mehreren Messerstichen verwundet. Zudem erhielt er mehrere Streiche auf den Kopf, durch einen Streich wurde ihm das Nasenbein abgeschlagen. Die Räuber nahmen ihm die Geldgurte, in welcher sich 200—300 fl. befanden. Rüdler hatte noch an Papiergeld über 1000 fl. bei sich, welches sie jedoch nicht fanden. Die Wunden sollen nicht lebensgefährlich sein. Ein Pferdemetzger Lingg soll der That verdächtig gestern an das k. b. Landgericht Weiler eingeliefert worden sein.

Sigmaringen, 18. Dec. Das kgl. preuß. Oberamt dahier hat die Bürgermeister aufgefordert, unverweilt mit Angabe von Gründen an dasselbe zu berichten, und diejenigen Bürger namhaft zu machen, welche schon Vormittags die Wirthshäuser besuchen. Wie man vernimmt, hat der hiesige Stadtbürgermeister dieser Aufforderung nicht sogleich entsprochen, und soll deswegen vom Oberamt einen Verweis erhalten haben.

In einer österreichischen Provinzialstadt wurde unlängst ein des Diebstahls Angeklagter wegen Mangel an Beweisen losgesprochen. Kaum hatte er sich frank und frei aus dem Gerichtssaal entfernt, so bemerkte der Vorsitzende das Abgehen einer Uhr, welche die Zeit der Verhandlung über auf dem Tisch gelegen. Der Verdacht fiel auf den eben Freigesprochenen. Man eilte ihm nach, ergriff und untersuchte ihn und fand auch wirklich die fehlende Uhr in seinem Gewahrsam. Untersuchung, Urtheil und Strafe folgten dem Vergehen auf dem Fuße nach.

Straßburg, 16. Dec. Dieser Tage wurde der Bureau-Chef des Bahnhofes de la Vilette (Straßburger Eisenbahn) auf der Brücke der Rue Lafayette von einer Lokomotive buchstäblich in zwei Stücke geschnitten.

Privat-Anzeigen.

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt seine rein gehaltenen **Markgräfler Weine** pr. Schoppen 1846. 12 kr., " " " " 1848. 10 kr., **rothen Tauber Wein** " " " 1852. 8 kr., sowie alle andere Sorten, weiß und roth Weine. Dann ächtes altes **Kirschenwasser** pr. Maaß 1 fl. bis 1 fl. 12 kr. und ächten rothen **Weinessig** pr. Maaß 6 bis 10 kr. zur gütigen Abnahme. Ergebenst

J. S. Hail,
Gastgeber zum weißen Hund.

(2a)

Kautschuck-Kämme

in allen Sorten, sowie von den beliebten **Einlag-Sohlen** von Kork, Leder, Filz und Kautschuck für die jetzige Jahreszeit besonders empfehlenswerth, habe wieder eine Sendung erhalten und empfehle solche zu geneigter Abnahme.

Heinrich Kohler's Wittwe
auf der Steig.

(2a)

Aufforderung.

A. R. aus **G.** wird nachdrücklichst ermahnt, **unverweilt** in seine Heimath zurückzukehren, wo zur Hebung der obwaltenden Mißstände und Verhütung **nachtheiliger** Folgen Vorkehrungen getroffen sind.

Feinst marinirte **Roll-Aal** und **Briken** (Neunaugen), holländ. **Sardellen, Anchovis, Sardines à l'huile,** gesalzener **Laperdan,** geräuch. holl. **Lachs,** engl. **Speckbücklinge,** holl. **Voll-Häringe,** sämmtlich frischer Waare, billigst bei

Tob. Weitnauer
in der Gerbergasse.

Unterzeichneter erlaubt sich einem hiesigen und auswärtigen Publikum **Liqueure** von mittel- und ganz feiner Sorte, **Obst- & Franzbranntwein, Kirschwasser** ꝛc. sowie **ordinär-, doppel-** und **Weinessig** zur gefälligen Abnahme bestens zu empfehlen

Joh. Schnitzer
zum grünen Baum.

Bei Unterzeichnetem sind alle Sorten **Liqueure** in sehr guter Qualität die halbe Bouteille von **18** bis **24 kr.** zu haben.

(3b.) **Matth. Fischer.**

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Sonntag: Evangel.: Kathol.: } Adam und Eva.   Nro. 307.   Den 24. December 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Aus der Krim melden die neueſten Berichte, daß Fürſt Menzikoff nach folgendem neuen Operationsplan die weitere Defenſive einzuhalten gedenke: Die Vertheidigung der Seefeſtung ſoll nicht auf die Außenlinie an der Tſchernaja ausgedehnt, ſondern auf die neun Hauptobjecte beſchränkt werden; das Gros der ruſſiſchen Armee wird auf der Anhöhe bei Baktſchiſarai und Simpheropol das Lager ſtark verſchanzen, und mit Perekop permanent, mit Sebaſtopol nur eventuell verkehren; an der Tſchernaja, am Belbek und der Katſcha haben nur detaſchirte Corps eine beobachtende Stellung einzunehmen.

Aus dem Lager der Alliirten vor Sebaſtopol wird vom 13. Dec. gemeldet: „Die neuen franz. Batterien ſind bereits vollendet, die engliſchen werden nächſtens fertig, worauf das Bombardement wieder eröffnet werden ſoll.“

Aus St. Petersburg vom 20. Dec. wird telegraphiſch berichtet: „Bis zum 13. Dec. iſt kein Ereigniß von Bedeutung vor Sebaſtopol vorgekommen. Indeſſen wurden von der ruſſ. Beſatzung einige von Erfolg begleitete Ausfälle gemacht. Bei einem derſelben nahmen wir dem Feinde in ſeinen Laufgräben drei kleine Mörſer weg, und vernagelten ihm einige größere. Das Feuer der Belagerer iſt ſchwach, unſer Verluſt äußerſt geringfügig.“

General Canrobert hat einen Tagsbefehl erlaſſen, in welchem er den Truppen ſagt, ſie ſollen Geduld haben; ſobald es das Wetter erlaube, werde das Bombardement wieder beginnen und die Feſtung geſtürmt werden. In Erwartung der Holzhütten etabliren ſich die unermüdlichen „Pioupious“, wie man in Paris in familiärer Weiſe die Soldaten nennt, auf folgende Weiſe: ſie graben eine Grube von 8 Fuß Länge, 6 Fuß Breite und 3 Fuß Tiefe. Sie erheben rings um den Rand dieſer Grube eine Mauer von 2 bis 3 Fuß Höhe von trockenen Steinen, die ſie dort im Ueberfluß haben, und decken das Ganze mit Sträuchern, Stangen ꝛc., kurz was ſie finden, was ſie dann mit Moos und Erdreich bedecken, worauf noch eine dicke Lage von Schiefer kommt, den ſie „natürliche Ziegel“ nennen. In dieſen Maulwurfslöchern „befinden ſie ſich wohl und ſind gegen jedes Unwetter geſchützt.“ Hätten ſie das doch vor dem 14. November gethan!

Dem Journal „la Preſſe“ wird geſchrieben, daß die Ruſſen in Sebaſtopol die Kanonen auf ihre Schiffe zurückbringen, und man glaube, ſie werden auslaufen, um die Flotten anzugreifen, von denen der größte Theil in Sinope iſt. Der Reſt der engl. Flotte liegt in der Katſchabucht, und vier franzöſiſche Schiffe liegen in der Bucht von Kamiesh, zuſammen 10 Linienſchiffe, ſowie 140 bis 150 Transportſchiffe. Die Ruſſen hätten alſo zunächſt am Hafeneingang die Dampfer allein zu fürchten. Es wäre alſo möglich, daß ſie mit ihren Dreideckern einen Angriff auf die Transportflotte in der Bucht von Kamiesh beabſichtigen. Aber die Admirale haben weiſe vorgeſorgt, und es ſind Maßregeln zum Empfang des Feindes getroffen. Der Eingang der Bucht iſt verpfählt, die Linienſchiffe beſtreichen das Fahrwaſſer, alle umliegenden Höhen ſind befeſtigt, und Gegen-Admiral Bouet Williaumez ſchreibt: Wir ſind hier ſo ruhig, als der Feind in ſeinem Hafen; es iſt ein kleines Sebaſtopol.

Odeſſa, 12. Decbr. Eine ſehr dringende Aufforderung des Fürſten Alexander Sſergejewitſch Menzikoff in der Krim iſt hieher an den General-Gouverneur Annenkow gelangt, in welcher es heißt: „Die Verwundeten in der Krim ſind einer ſo bedeutenden Anzahl von Hemden und ſonſtiger Wäſche benöthigt, daß jede Gabe in dieſer Beziehung mit Dank entgegengenommen werden wird. Die Beſchaffung der nöthigen Quantität durch die Ortsbehörden der Halbinſel iſt eine Unmöglichkeit. Die ſchleunigſte Einſendung von Wäſche für die Feld-Lazarethe wird General Annenkow ohne Verzug beſorgen.“

Ein Bericht aus Odeſſa vom 14. Dec. meldet, daß die neunte Infanteriediviſion in Odeſſa eingetroffen iſt. Dem Einrücken der ſechsten Diviſion unter Generallieutenant Bellegarde wird in Kürze entgegengeſehen. Beide gehen nach Perekop zu dem Corps, das General Oſten-Sacken dort ſammelt. Die frühern Angaben von Gefechten, die bei Eupatoria zwiſchen der Beſatzung der Alliirten und dem ruſſiſchen Beobachtungs- (in ruſſiſchen Berichten heißt es „Cernirungs“-) Corps ſtattfinden, werden nun auch über Odeſſa beſtätigt. Am 29. Nov., am 1. und 8. Dec. haben auf dieſem Punkt blutige Gefechte ſtattgefunden. Man glaubt, daß die Alliirten, nach erfolgter Landung der Hülfstruppen vom Corps Omer Paſcha's bei Eupatoria, gegen das beiläufig 6000 Mann ſtarke ruſſiſche Corps, das auch mit Terrainſchwierigkeiten zu kämpfen hat, offenſiv vorgehen werden.

Deutſchland.

Bayern. München, 22. Dec. Geſtern Nachmittags ward das gute Befinden Sr. Maj. des Königs Ludwig plötzlich durch zwei ſtarke Ohnmachten unterbrochen. Abends hatte ſich der König wieder weſentlich erholt, und es war entſchiedene Beſſerung eingetreten. Heute Morgens ſind die k. Leibärzte Gietl und Schrettinger von hier nach Darmſtadt abgereiſt. Heute Nachmittag um halb 1 Uhr werden auch JJ. MM. der König und die Königin nach Darmſtadt ab-

☞ **Wegen des heil. Weihnachtsfeſtes erſcheint am Dienſtag kein Blatt.** ☜

reiſen. — Die neueſte Depeſche aus Darmſtadt reicht bis heute Mittag und lautet: „Se. Maj. König Ludwig hat die Nacht ruhig zugebracht, aber ſehr wenig geſchlafen, er fühlt ſich ſehr ſchwach.“ Unſer Königspaar iſt heute Mittag nach Darmſtadt abgereiſt. (Tel. Ber. d. A. Z.)

München, 21. Dec. Die Abgeordnetenkammer hat die Berathung über den Fideikommiß-Geſetzentwurf ſo eben beendet. Bei der Abſtimmung erklärten ſich 82 Stimmen dafür, 47 dagegen. Der Entwurf hat ſohin nicht die verfaſſungsmäßig nöthige Mehrheit von Zweidrittheil Stimmen erhalten, ſo daß er als abgelehnt erſcheint.

München, 21. December. (Landtag.) [Schluß der geſtrigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten.] Den nächſten Berathungsgegenſtand bildet ein Antrag des Abg. Wiedenhofer und Conſ., die Gewerbſteuer der Kommunalbrauberechtigten betr. Es liegen nämlich von Kommunalbrauberechtigten der Oberpfalz, von Pegnitz und von Bayreuth Eingaben vor, um Beſeitigung der Mißverhältniſſe, die durch das Gewerbſteuergeſetz von 1852 für die Kommunalbrauberechtigten erwachſen und der Antrag geht nun dahin: 1) daß von den ihr Kommunalbraurecht nicht ausübenden Bürgern keine Gewerbſteuer gefordert, 2) daß die Gewerbſteuer für das Bierbrauen auf die Bierbrauereien gelegt, und 3) daß eine Gewerbſteuer für das Bierſchenken nur von denjenigen Bürgern erhoben werde, welche das Bierſchenken gewerbsmäßig betreiben. Antragſteller verbreitet ſich darüber, wie eine große Anzahl von dieſen Berechtigten mit einer Steuerlaſt überbürdet ſei, die in keinem Verhältniß zu der in anderen Orten üblichen Gewerbſteuer ſtehe. — Miniſterialrath Pfretzſchner ſtellt zwar die beſtehenden einzelnen Mißverhältniſſe nicht in Abrede, ſetzt jedoch die Schwierigkeiten der Sachlage auseinander und gibt auf Anregung Wiedenhofer's Ausſicht, daß der für das Jahr 1853/54 den Kommunalbrauberechtigten bewilligte Steuernachlaß auch auf das Jahr 1852/53 zurück ausgedehnt werde. Der Antrag des Ausſchuſſes wird angenommen. — Die Pfründenbeſitzer des Dekanats Arnſtein wandten ſich mit einer Bitte an die Kammer, dieſelbe wolle bei der k. Staatsregierung dahin ſich verwenden, daß die Grundrenten-Ablöſungs-Kapitalien der geiſtlichen Pfründen und Stiftungen von der Kapitalrentenſteuer, welche ſie dermalen entrichten, befreit werden. Der Ausſchuß beantragt auch hier, die vorliegende Vorſtellung dem k. Staatsminiſterium zu geeigneter Berückſichtigung zu übergeben. — Dr. Ruland, welcher ſich den Antrag angeeignet, ſucht nachzuweiſen, daß dieſe Beſteuerung ungerecht ſei. Er war ſelbſt früher Pfarrer in Arnſtein und zahlte 170 fl. Steuern, während er jetzt als Staatsdiener, wo er 6—800 fl. weniger beziehe, nur 7 fl. bezahle. Die Erträgniſſe dieſer Kapitalien bilden die Beſoldung, der Beſoldete ſei nicht Herr des Kapitals. — Landrichter Gäßler ſpricht gleichfalls für den Antrag. Fürſt Wallerſtein gegen denſelben; es muß Gleichheit vor dem Geſetze herrſchen. Der Ausſchuß-Antrag wird mit 61 gegen 58 Stimmen angenommen. — Schließlich erwähnt der I. Präſident das bedauerliche Ableben des Kammermitgliedes Hrn. Landrichters Hebberling, welcher 9 Kinder hinterläßt, und verlieſt ferner das allerh. Reſkript, wodurch der Landtag um weitere zwei Monate verlängert wird.

Hof, 20. Dec. Die Nachricht eines Brandes des hieſigen Bahnhofes iſt gottlob übertrieben. — Dagegen bleiben die Güter ꝛc. ſo lang in Hof liegen, daß am Ende der Weg über Sebaſtopol nach Leipzig als der nähere erſcheinen dürfte. Wohlunterrichtete bringen dieſe Maßregel mit den gegenwärtigen orientaliſchen Wirren in Verbindung und bezeichnen Hof als einen ſtrategiſchen Punkt, von dem in angegebener Weiſe ermittelt werden ſoll, welche Hinderniſſe derſelbe zu bieten fähig wäre.

Kur-Heſſen. Kaſſel, 19. Decbr. Bei der nunmehr faſt vollſtändig beendigten Neuwahl der Gemeindebehörden des Landes hatte ſich das Miniſterium des Innern die Ausſchließung mißliebiger Perſonen ſelbſt vorbehalten. Jetzt hat das Miniſterium den Verwaltungsſtellen Verzeichniſſe derjenigen Perſonen, welche der Regierung „feindlich“ geſinnt ſind, zu dem Zwecke übermittelt, um ſolche bei etwa vorkommenden weiteren Wahlen in der Gemeinde und ſomit indirekt für den Landtag entfernt zu halten. (F. J.)

Sächſ. Herzogthümer. Weimar, 17. Dec. Prinz Eduard iſt wegen ſeines ausgezeichneten Benehmens vor Sebaſtopol zum Oberſtlieutenant befördert worden.

Aus **Mecklenburg**, 16. Dec. Der Gutsbeſitzer Manecke auf Vogelſang ſtellte den Antrag, anf die Unterſuchung gegen die Märzgefangenen, die ſeit Oſtern des vorigen Jahres ſich in den Kriminalgefängniſſen zu Bützow befinden, einen beſchleunigendeu Einfluß üben zu laſſen. Es wurde ihm der Beſcheid, daß der Landtag eine Einmiſchung in dieſen „Hochverrathsprozeß“ nicht für geeignet erachte.

Preußen. Berlin, 21. Decbr. Oberſt Manteuffel begibt ſich in außerordentlicher Miſſion nach Wien. Heute ward ein Pferde-Ausfuhr-Verbot über die äußere Zollgrenze verkündigt.

Berlin, 20. Dec. Die Miſſion des vorgeſtern Abends nach London abgereiſten Hr. v. Uſedom hat Unterhandlungen wegen einer ſpeziellen Allianz Preußens mit den Weſtmächten zum Zweck. Während man in Wien nur die Befriedigung über den Inhalt des Vertrages durch den Grafen Arnim hat konſtatiren laſſen, ſcheinen die weiteren Schritte Preußens jenſeits des Kanals geſchehen zu ſollen. Vor Allem kommt es nun darauf an, in welchem Sinne und in welcher Ausdehnung die Weſtmächte ihre Garantieforderungen präziſirt haben werden; hievon wünſcht man ſich in London zunächſt zu unterrichten, und demgemäß dürfte auch Hr. v. Uſedom ſeine Inſtruktion empfangen haben. Preußen ſcheint hiebei einen Unterſchied zu machen zwiſchen Forderungen, welche vom Standpunkt des europäiſchen Intereſſes geboten werden, und ſolchen, welche von den Weſtmächten in deren beſonderem Intereſſe wünſchenswerth befunden werden dürften. Forderungen, welche Preußen in dieſem Sinne auffaßt, wird es nicht zu den ſeinigen machen, für deren eventuelle Erkämpfung einzuſtehen ſich nicht verbinden und Oeſterreich in dieſem Falle allein handeln laſſen. (Corr.)

Die „Kreuzzeitung“ empfiehlt auf's Dringendſte die „Patriotiſche Zeitung“ in Minden, ihre Filiale, „nicht allein der Patriotiſchen Zeitung wegen, ſondern noch mehr von wegen der Kölner- und Weſerzeitung, welche erfahrungsmäßig, je mehr die erſtere vordringt, deſto mehr weichen. Wer aber eine Kölner- oder Weſerzeitung todt macht, der thut ein gutes Werk (!); das bedenke man und beſtelle die Patriotiſche Zeitung — Preis nur 1 Rthlr. vierteljährlich!“ (Ein nettes Pröbchen, wie die geſinnungsvolle Kreuzzeitung — Oppoſition macht.)

Königsberg, 18. Decbr. Die Zufuhr ruſſiſcher Exportprodukte dauert im großartigſten Maßſtabe fort.

Digitized by Google

Unsere Stadt wimmelt von Fuhrwerken, die, sobald sie ausgeladen und abgespannt sind, haufenweis auf den freien Plätzen der Stadt aufgestellt bleiben. Unsere Zolleinnahmen florisren dadurch an einer Landgrenze, an der sie sonst sehr unerheblich waren. So brachte einer der Sommermonate 45,000 Thlr., eine Summe, die sonst im ganzen Jahre nicht erreicht wurde. — In Folge der Aufforderung an ausländische Aerzte, in russische Militärdienste zu treten, haben sich einige hiesige Wundärzte, wie es scheint nur von untergeordneter Bildung, bei dem hiesigen russischen Generalkonsul gemeldet. Uebrigens hat sich der größte Chirurg Rußlands und wohl auch einer der größten Europa's, Professor Pirogoff mit seinen sämmtlichen Schülern nach Sebastopol begeben. (Corr.)

Oesterreich. Wien, 18. Dec. Ueber den authentischen Text des Decembervertrags, der uns seit zwei Tagen vorliegt, hat sich bereits ein ziemlich feststehendes Urtheil gebildet. Allgemein stimmen die Ansichten darin überein, daß wir in dem, was man der Oeffentlichkeit zu übergeben für gut fand, gleichsam nur die äußern Umrisse des Vertrags erhalten haben, während der bei weitem wichtigste und interessanteste Theil in geheimen Artikeln niedergelegt ist, die wohl schwerlich so bald zur Kenntniß des Publikums gelangen werden. Ferner ist man der Ansicht, daß der auf Grund des Allianzvertrags an Rußland gerichteten Aufforderung, oder welchen Namen man sonst dem betreffenden Schriftstück geben mag, eine so präcise Fassung gegeben worden sein muß, daß sich gar nicht anders als mit einfachem „Ja" oder „Nein" antworten läßt, da zu Erörterungen über ausweichende Antworten bis zum Jahresschluß, wo nach dem Wortlaut des Vertrags der Friede gesichert sein muß, wofern nicht der Vertrag in Wirksamkeit treten soll, keine Zeit übrig ist. Ich habe eine bedeutende diplomatische Persönlichkeit die Behauptung aufstellen hören, Graf Esterhazy, der österreichische Gesandte in St. Petersburg, werde den bevorstehenden Sylvesterabend schon in Wien zubringen. (Schw. M.)

Aus Galizien, 13. Dec. Die Ruhe der Winterquartiere ist unterbrochen worden. Die galizische Armee fängt an, ihre Colonnen in Bewegung zu setzen. Großartige Concentrationen werden bei Krakau, Lemberg und Stanislawow stattfinden. Erzherzog Karl Ferdinand hat die Hauptstadt verlassen, und ist auf seinen derzeitigen Posten nach Zaleszczyki abgegangen. Der Feldzeugmeister Frhr. v. Heß wird in den nächsten Tagen in Lemberg erwartet. (K. Z.)

Ausland.

Frankreich. Paris, 20. Dec. (Nationale Becomplimentirung.) Der Moniteur bringt eine höchst entgegenkommende Erwiderung des vom englischen Parlament votirten Danks für die französische Armee und Marine im Orient, wodurch eine ähnliche Manifestation in den nun bald zusammentretenden franz. Kammern überflüssig gemacht wird. „Ganz Frankreich — drückt sich der Moniteur aus — wird von dem Dank, den England akklamationsweise dem General Canrobert und unserer Armee, dem Admiral Hamelin und unserer Marine für ihre tapfere „Mitwirkung" und ihren „herzlichen Beistand" im orientalischen Krieg votirt hat, tief gerührt sein. Auf diese bis dahin beispiellose Manifestation der Gesinnungen eines großen Volks gegen seinen loyalen Bundesgenossen hat Frankreich schon durch seine Bewunderung für die glänzende Tapferkeit der englischen Armee und Flotte geantwortet.... Die beiden Völker wie die beiden Armeen haben sich die freimüthigste, die herzlichste Gerechtigkeit widerfahren lassen. Während ihre Soldaten und Seeleute in Muth und Hingebung wetteifern, scheinen beide Nationen in Großmuth zu rivalisiren, einander den schönsten Antheil an dem gemeinsam erworbenen Ruhm zuzuweisen...."

Amerika. Bei San Francisco (Californien) soll am 9. Nov. ein Gefecht zwischen englisch-französischen und russischen Schiffen vorgefallen sein, über dessen Ausgang noch nichts bekannt ist.

Kempten, 23. Dec. Der ungemein heftige Sturm in voriger Nacht hat leider heute Früh ein Menschenleben gefordert. Von der Gewalt der Windstöße erfaßt, wurde nämlich eine junge Fabrikarbeiterin, als sie auf ihrem gewöhnlichen Gange zur Fabrik den Steg bei der Rapp'schen Oelmühle überschreiten wollte, von diesem hinab in den Bach und dann weiter in die hochgehenden Fluthen der Iller gerissen, in denen sie ihren Untergang fand.

Oeffentliche Sitzung

Mittwoch den 27. December 1854.

Vormitt. 8 Uhr: Die Sache: „Albert Kummer, ehemaliger Bürgermeister in Kempten, gegen Balthasar Waibel, quiesc. Rechtsrath daselbst, wegen Ehrenkränkung durch die Presse."

Privat-Anzeigen.

Die Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt

versichert zu festen und billigen Prämien bewegliches Gut aller Art und werden jederzeit die Bedingungen mitgetheilt, sowie Versicherungen angenommen von dem Agenten

Xaver Deuringer
an der Klostersteig.

(2a)

Feinen grünen und schwarzen **Thee**, wie auch **Meubles-Wichse** empfiehlt zur geneigten Abnahme

G. Blenk, Apotheker.

Ein **Gileteug** wurde vom sogen. Plätzle bis zur Heuwaage verloren. Der redliche Finder wolle selben im Zeitungs-Comptoir abgeben.

Empfehlung.

Der Unterzeichnete empfiehlt seine auf alle Vorstellungen schön hergerichtete

Krippe

bestens, und ladet hiezu Eltern und Kinder zu recht zahlreichem Besuche ergebenst ein

Joseph Müller,
(:) in der Fürstenstraße Hs.-Nro. 134.

Digitized by Google

Zweite musikalische Abend-Unterhaltung
im Adlersaale
Dienstag den 26 d. Mts. Abends 7 Uhr
mit Glückshafen.
Eintrittspreis **24 kr.** für jede Person, oder:
Billets für Herren 48 kr. } zu drei Produktionen gültig
" " **Damen 24 kr.** }
(2b) bei Herrn Kaufmann Leipert, sowie Abends an der Cassa.

Mit allerhöchster Genehmigung des königlichen Ministeriums des Innern.

Bei Unterzeichnetem ist zu haben:

Duft-Essig, ein höchst köstliches Räucherwerk, Zimmerparfüm und Luftreinigungsmittel, wovon 8 bis 10 Tropfen ein geräumiges Zimmer mit dem erquickendsten und belebendsten Duft erfüllen und die Luft von allen übelriechenden und schädlichen Dünsten reinigen. Preis pr. Glas 15 kr.;

Feinster indischer Räucherbalsam in Gläsern zu 10 und 20 kr. Nur einige Tropfen sind erforderlich, um in einem großen Zimmer den ausgezeichnetsten Wohlgeruch dauernd zu verbreiten. Vermischt man ein Gläschen Duft-Essig mit einem Gläschen indischen Räucherbalsam, so hat man eine Räucher-Essenz, wie keine zweite zu finden ist, weder in London noch Paris. Von diesen kostbaren Räuchermitteln, welche überall die verdiente Anerkennung finden, sind unter andern auch voriges Jahr Proben nach Rom gekommen, die so außerordentlichen Beifall fanden, daß ein über alle Erwartung bedeutender Auftrag auf dieselben erfolgte, was wohl die beste Empfehlung sein wird;

Feinstes Königsräucherpulver, die Schachtel zu 6 kr. Auswärtige Bestellungen mit Beifügung der Beträge und 6 kr. für Verpackung und Postschein beliebe man zu frankiren.

(2b) **Karl Kreller** in Nürnberg.

Alleinverkauf in Kempten bei **Georg Dürr.**

Anzeige.

Arac de Batavia, — Arac Punsch-Syrup, — Malaga, — Madeira, — Portwein, — Aechte Champagner-, moussirende Rheinweine,

nebst einer Auswahl verschiedener anderer **Flaschenweine** vorzüglicher Qualitäten zu billigstem Preise empfehle bei Gelegenheit der bevorstehenden Weihnachtsfeiertage einer gütigen Abnahme bestens.

Carl Pfalner „zum Schiff".

Mit hoher obrigkeitlicher Genehmigung wird Unterzeichneter **Sonntag den 24. December** sein

Marionetten-Theater

wieder eröffnen. — Der Schauplatz ist in meiner Wohnung Lit. A. Nro. 80 an der Bachgasse in der Altstadt. Der Anfang ist jedesmal an **Sonn-** und **Feiertagen** Nachmittags 4 Uhr und Abends 7 Uhr. Wozu höflichst einladet

(2b) ***B. Stöckelmaier***, Musiker.

Bei Unterzeichnetem sind alle Sorten **Liqueure** in sehr guter Qualität die halbe Bouteille von **18** bis **24 kr.** zu haben.

(3c:) **Matth. Fischer.**

Ein Dienst für eine **Kellnerin**, welche sich auch den häuslichen Arbeiten unterziehen muß, steht vorläufig auf kurze Zeit erledigt. Wo? sagt das Zeitungs-Comptoir.

Durch den k. bayer. Consul für die **Insel Cuba**, welcher die Industrie-Ausstellung in München besuchte, ist in Aussicht gestellt worden, daß für viele Fabrikate und Gewerbs-Erzeugnisse Hoffnung auf Absatz nach der **Havannah** zu erwarten sei.

Dem Gewerberath ist ein Verzeichniß der gangbarsten und gesuchtesten Artikel zugestellt worden und es ergeht an alle hiesigen Gewerbtreibenden, welche hierauf reflectiren wollen, die Einladung, dieses Verzeichniß bei dem Unterzeichneten einzusehen.

Kempten, den 23. December 1854.

Der Gewerberath.
Johann Schnitzer, Vorstand.

Das **Zimmerstutzenschießen** im weißen Hund findet künftig hin an **jedem Mittwoch**, das erstemal am 27. dies Abends 8 Uhr statt, wozu der Unterzeichnete die eingezeichneten und sonstigen Schützenfreunde höflichst einladet.

Kempten, den 23. December 1854.

J. S. Hail,
Gastgeber zum weißen Hund.

Unterzeichneter empfiehlt auf bevorstehende Feiertage sein schon längst bekanntes

Lager

von feinen **Branntweinen**, feinen **Liqueuren**, als: **Citronen, Pomeranzen, Calmus, Pfeffermünzen, Magenbitter, Anis, Mandeln**, u. **Kirschen**, dann **Kirschen-Rossoglio, Kirschen-Wasser, Arac de Batavia, Rum, Punsch-Essenz, Spiritus, Weingeist u. s. w.**, sowie einfachen, doppel und dreifachen **Wein-Essig** zu den billigsten Preisen.

Ferner halte mein Lager von rothen und weißen Weinen, besonders feine Rheinweine, als: **Hochheimer, Forster-Orleans Auslese, Niersteiner, Stein-Wein**, sowie auch **Musbatlünel, Roussillon etc.** bestens empfohlen.

Heinrich Hilfinger,
Hirschbäcker.

Zu verpachten ist im Haus Lit. B. Nro. 167 eine **Logie** und kann bis Neujahr bezogen werden. Das Nähere beim Hirschwirth. (2b)

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Beegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Mittwoch: Evangel.: Johannes. Kathol.: Johannes, Ap. u. Ev.

Nro. 308.

Den 27. December 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Die Dinge in der Krim ſind offenbar in eine neue Phaſe getreten. Sebaſtopol, „die Stadt“, tritt verhältnißmäßig wo nicht in den Hintergrund doch in den Schatten, während Baktſchiſarai und Simpherophol von Tag zu Tag eine erhöhte Bedeutung gewinnen. Darf man auch noch nicht die letzteren Meldungen als poſitiv realiſirt annehmen, ſo muß doch nach der bedeutenden Vergrößerung der Heeresmaſſen das Kriegstheater an Ort und Stelle ſelbſt erweiterte Dimenſionen annehmen. Große Armeen von Hunderttauſend und darüber können nicht wie kleinere Korps auf einem Punkte zuſammengedrängt bleiben, ohne die höchſten Schwierigkeiten in der Unterkunft und Verpflegung zu bereiten, zumal in einem Winterfeldzuge wie der gegenwärtige; das eigene Kraftgefühl treibt jeden der ſtreitenden Theile an, gewiſſe Operationen zu unternehmen oder doch zu verſuchen, und die Ausdehnung der Affairen iſt von ſelbſt gegeben.

Nach Berichten aus der Krim bis zum 11. ds. iſt in dieſen Tagen der am 2. Dec. geſchloſſene Vertrag im Lager der Alliirten gerüchtweiſe bekannt geworden und hat als ſolches ſchon ungeheuren Jubel erregt, ſo daß das Abſpielen der öſterreichiſchen Volks-Hymne durch die Muſikbanden von den Truppen ſtürmiſch verlangt wurde. Ernſte Ereigniſſe ſind bis dahin nicht vorgefallen. Nur hat man bemerkt, daß im Hafen von Sebaſtopol große Bewegung herrſcht und die Ruſſen ihre Schiffe wieder zu armiren begonnen haben.

Kiſchenew, 19. Dec. Auf der Höhe von *Sinope* erſchienen zwei Segelſchiffe zweideutiger Flagge in Sicht. Man vermuthet, es wären Piratenſchiffe. Die Publikation des Blokade-Zuſtandes von *Odeſſa* wird in den nächſten Tagen erwartet. Das ruſſiſche Huſaren-Regiment Heſſen-Kaſſel marſchirt von *Odeſſa* nach *Beſſarabien*.

(Tel. Ber. der „Preſſe“.)

Aus dem *ſchwarzen Meer* iſt bei Lloyds die Meldung eingetroffen, daß das engliſche *Transportſchiff* „Culloden“ und das franzöſiſche „Conſtance“ am 13. Novbr. bei Eupatoria *geſcheitert* ſind. Von letzterem konnte ſich die Mannſchaft noch zeitig genug vor den Koſaken retten, und das Schiff brannte bis auf den Waſſerſpiegel ab: die Mannſchaft des Culloden dagegen, beſtehend aus den Matroſen und 35 türkiſchen gemeinen Soldaten, fiel nebſt 35 Trainpferden und beiläufig 300 Kiſten Munition den Ruſſen in die Hände, die ſie auf dem „Wladimir“ in Sebaſtopol untergebracht haben.

Aus *Odeſſa* ſchreibt man dem „Soldatenfreund“ vom 10. d. M.: „Odeſſa wimmelt neuerdings von Truppen aller Waffengattungen, und es iſt nicht übertrieben, wenn die gegenwärtige Beſatzung auf 30,000 Mann angegeben wird. Dieſe Truppen gehören dem dritten Armeekorps an, das in Folge der Vorſchiebung des zweiten Corps unter Paniutin gegen Beſſarabien ſeine Aufſtellung dem Dnieſter entlang genommen hat.“

Konſtantinopel, 7. Dec. Die Straßen Peras wurden in den letzten Tagen durch die engliſchen und franzöſ. Matroſen bei Gelegenheit des Feſtes der heiligen Barbara, der Patronin der Artilleriſten und Seeleute, ſehr belebt und erheitert. Die Straßen hallten von dem Geſange der Marſeillaiſe, des „God save the Queen“ und von dem Rufe „Vive l'Empereur!“ wieder; alle Seeleute trugen ungeheure Sträuße von künſtlichen Blumen. Eine Kutſche kam von der Promenade zurück. Franzöſiſche Matroſen kamen aus einem Kaffeehaus heraus, die Flaſche in der Hand, und luden die Herren in der Kutſche ein, mit ihnen zu trinken. Dieſe wehrten ſich lachend, ſo gut ſie konnten, gegen die überraſchende Einladung, mußten aber wohl nachgeben, als ihnen einer der Seeleute zurief: „Trinken wir auf die Geſundheit des Kaiſers. Sie können uns das nicht abſchlagen!“ Ein koloſſales Hurrah begrüßte dieſen improviſirten Toaſt. Der Partner der Matroſen war der öſterreichiſche Geſandte, Hr. v. Bruck. (W. Pr.)

Von der montenegriniſchen Grenze, 13. Dec., wird geſchrieben, daß der Fürſt *Danilo* der ganzen Bevölkerung von *Montenegro*, man ſagt auf Rußlands Einladung, angeordnet habe, durch drei Tage nach einander aufs ſtrengſte zu faſten, um von Gott die Gnade anzuflehen, daß die ruſſiſchen Waffen im Oriente ſiegen mögen. In Montenegro werden große Vorbereitungen für die Hochzeit des Fürſten gemacht, welche nach den Weihnachtsfeiertagen ſtattfinden ſolle. Tauſend ſogenannte Svatovi wurden unter den anſehnlichſten Familien der Czernagora gewählt, um im ſchönſten Waffenſchmuck den Hochzeitszug zu begleiten.

Die „Buchareſter Ztg.“ vom 29. November (11. Dez.) ſchreibt: Die türkiſche Armee hat ſich nach der Krim in Marſch geſetzt! Heute Mittags 12 Uhr hat der Generaliſſimus der ottomanniſchen Heere, Omer Paſcha, mit ſeinem Generalſtabe Buchareſt verlaſſen um ſich nach dem alten Pontus zu begeben, wo jetzt ſo Hochwichtiges entſchieden wird. Der Regen gießt in Strömen herab, die Wege in den fetten Boden der Walachei müſſen grundlos werden und doch heißt es „Vorwärts“, wenn die eiſernen Würfel gefallen ſind.

Digitized by Google

Deutſchland.

Bayern. München, 24. Decbr. Der Hofmarſchall des Königs Ludwig, Frhr. v. Laroche, der ſich geſtern nach Darmſtadt begab, hat heute Vormittag 11 Uhr hieher telegraphirt, daß ſich Se. Maj. viel beſſer befinde; dieſelbe Depeſche meldet die glücklich erfolgte Ankunft Ihrer kgl. Hoheit der Prinzeſſin Alexandra in Darmſtadt. Ferner iſt mir folgendes Bulletin von heute Vormittags 9 Uhr 19 Minuten zugegangen: „Se. Maj. König Ludwig hat auch dieſe Nacht gut geruht, der gegenwärtige Zuſtand iſt befriedigend, und berechtigt zu der Hoffnung der Wiedergeneſung. Dr. v. Siebold. Dr. Beck.

Durch Entſchließung des k. Staatsminiſteriums der Finanzen vom 13. d. wurde die Vornahme einer weiteren Verlooſung der 4prozentigen Grundrenten-Ablöſungs-Schuldbriefe nach geſetzlicher Vorſchrift angeordnet. In Folge deſſen wird Mittwoch den 3. Januar 1855 Vormittags 9 Uhr die Summe von 500,000 Gulden verlooſt. Die verlooſten Schuldbriefe werden vom 1. April 1855 beginnend außer Verzinſung geſetzt, mit der Rückzahlung derſelben dagegen wird ſogleich nach der Verlooſung begonnen und es werden dabei die Zinſen in vollen Monatsraten, nämlich jederzeit bis zum Schluſſe des Monats, in welchem die Zahlung erfolgt, jedoch in keinem Falle über den 31. März 1855 hinaus vergütet.

Kur-Heſſen. Kaſſel, 21. Decbr. Die Buchdruckereibeſitzer Hotop, Scheel, Hoffmann (Eſtienneſche Buchdruckerei) und Gotthelft, ſo wie die Chefs der Buchhandlungen Raabe und Komp., Baldeſche Verlagshandlung und Chr. Hoffmanns Leihbibliothek wurden geſtern Abend vor die Polizeidirektion geladen, woſelbſt ihnen eröffnet wurde, daß ihnen laut Beſchluſſes kurfürſtl. Miniſteriums des Innern eine Konzeſſion zur Fortſetzung ihres Geſchäfts nicht ertheilt werde, ſie daſſelbe ſofort zu ſchließen und, daß dieſes geſchehen ſei, die Polizei innerhalb 24 Stunden zu berichten habe. Dem Vernehmen nach haben ſämmtliche Perſonen, welche von dieſem Schlage betroffen worden, dagegen remonſtrirt. Wie wir hören, wird ein gleiches Loos die Buchhandlung König in Hanau und die Buchdruckerei von Hoppe in Fritzlar treffen. (Corr.)

Sächſ. Herzogthümer. Die kleinen deutſchen Staaten haben mehr und mehr Ausſicht, das Eigenthum auswärtiger Fürſten zu werden. Dem koburg-gothaiſchen Landtag liegt ein herzogliches Hausgeſetz vor, deſſen wichtigſter Artikel beſtimmt, daß der König oder Thronfolger von England regierender Herzog von Koburg-Gotha wird, ſobald in einem Erbfall kein anderer ſucceſſionsfähiger Prinz des Koburgiſchen Hauſes vorhanden iſt. Auf dieſe Weiſe war Hannover lange Zeit eine engliſche Provinz und kann es wieder werden, iſt Luxenburg eine holländiſche und Schleswig-Holſtein eine däniſche.

Preußen. Die Note des Petersburger Kabinets in Bezug auf die December-Allianz iſt, wie man der „Preſſe" aus Berlin ſchreibt, am 16. d. bereits von Petersburg abgegangen. Der Inhalt, welcher im telegraphiſchen Auszuge in den maßgebenden Kreiſen zu Berlin bereits bekannt war, hat dort befriedigt. Ob er überall dieſen Beifall finden wird, bleibt noch zu bezweifeln. Die ruſſiſche Diplomatie rechnet ſehr darauf, daß dieſe Note beitragen werde, die deutſchen Mächte außerhalb der Action zu erhalten.

Von ausgezeichneter Stelle iſt die Aeußerung gefallen: „Unter den Raiſonnements des engliſchen Parlaments wird Preußen dem Allianzvertrage nicht beitreten."

(Die Berliner zupfen Charpie für die ruſſiſche Armee in der Krim.) Die Neue Pr. Ztg. bringt heute folgende Dankſagung: Der General Graf Benckendorf hat in letzter Zeit mehrere Sendungen von Charpie für die Verwundeten der kaiſerlich ruſſiſchen Armee erhalten. Da die edlen Wohlthäter ſeiner leidenden Kameraden ſich nicht genannt haben, ſo ſpricht er ihnen hier ſeinen wärmſten Dank aus.

Oeſterreich. Wien, 24. Dec. Oberſt v. Manteuffel wurde geſtern und heute wiederholt vom Kaiſer in beſonderer Audienz empfangen. Der Herzog und die Herzogin von Brabant ſind angekommen, am Bahnhof vom Kaiſer erwartet und begrüßt

Wien, 22. Dec. Die Berichte aus St. Petersburg, welche bei mehrern hieſigen Geſandſchaften einliefen, lauten übereinſtimmend dahin, daß der Czar jeden Antrag auf weitere Zugeſtändniſſe zurückweiſe, und entſchloſſen ſei den Krieg mit Energie fortzuführen. In genauem Zuſammenhang mit dieſen Berichten ſtehen die von hier zur galiziſchen Armee abgegangenen Weiſungen, nach welchen die kaiſerlichen Truppen ihre bereits eingenommenen Winterquartiere verlaſſen und in die Concentrirungsſtationen bei Krakau, Lemberg und Stanislawow einrücken werden. (A. Z.)

— Geſtern ſtarb der engliſche Militärbevollmächtigte dahier, General Duplat, an der Waſſerſucht. Morgen findet ſein Leichenbegängniß mit allen militär. Ehren ſtatt. Die Leiche wird nach England gebracht.

Der Conſtitutionel enthält eine mit Anekdoten ausgeſchmückte Wiener Korreſpondenz über die Entſtehungsgeſchichte des December-Vertrags, worin die Ehre ſeiner durchaus ſpontanen und freiwilligen Annahme dem jungen Kaiſer Franz Joſeph perſönlich zugeſchrieben und gewiſſen Mittheilungen der Augsburger Allgem. Zeitung und des Journal des Debats gegenüber, die ſeinen Entſchluß angebotenen Miniſter-Demiſſionen oder Metternich'ſchen Eingebungen beimeſſen wollten, mit Entſchiedenheit gewahrt wird. Von dem Effekt des Vertrags in St. Petersburg behauptet der Conſtitutionnel: Von dem Tage an, wo der Vertrag bekannt wurde, ſtellte Jeder, der irgend welche Hofcharge bekleidete, allen Privatverkehr mit dem Repräſentanten Oeſterreichs ein, um nicht dem Czaren zu mißfallen, und der Graf Valentin Eſterhazy ſchrieb nach Wien: „Es gibt keinen ruſſiſchen Edelmann mehr, der mich öffentlich zu grüßen wagt."

Prag, 20. Dec. Obgleich die öſterreichiſche Artillerie nach ihrer neuen Organiſation in 12 Infanterie Regimenter (entſprechend den 12 Infanteriearmeekorps) bereits eine bedeutende Zahl von Feldbatterien hat (jedes Regiment 14 Batterien zu 8 Geſchützen), werden in dieſem Augenblick noch weitere 20 Feldbatterien ausgerüſtet. Rechnet man dann noch die 20 Raketenbatterien hinzu, ſo ergibt ſich, daß der öſterreichiſche Kaiſerſtaat eine furchtbare Artilleriemacht in's Feld zu ſtellen im Stande iſt. Geſpannt iſt man in artilleriſtiſchen Kreiſen auf die Erfolge der Schießbaumwollgeſchütze, aus denen eben jetzt einige Batterien zuſammengeſtellt werden. Die Geſchütze, welche zur Ausbeutung dieſer Erfindung beſtimmt ſind, ſind kürzer im Rohr als die gewöhnlichen Kanonen; trotzdem ſoll ihre Tragweite eine ſehr große und ihre Wirkung eine äußerſt ſichere ſein. Einen eigenthümlichen Eindruck ſoll es auf die knall- und rauchgewohnten

Digitized by Google

Kanoniere machen, die Kugel nur mit einem ganz schwachen, dumpfen Geräusch und ohne Rauch aus dem Rohre fliegen zu sehen. (D. A. Z.)

Ausland.

Frankreich. Paris, 23. Dec. Der Moniteur zeigt feierlich an der Spitze seines offiziellen Theiles an, daß der österreichische Gesandte Baron v. Hübner dem Kaiser gestern in einer Privataudienz ein Handschreiben seines Souveräns nebst den Großkreuz-Insignien des Stephans-Ordens überreicht hat.

Nach allen meinen Quellen, schreibt eine Pariser Correspondenz, wird die kaiserliche Thronrede am 26. December höchst kriegerisch lauten und an Energie des Ausdrucks die der Königin Viktoria bei Weitem überbieten. Krieg bis ans Messer! ist das Losungswort. (Das lautet anders, als das frühere: „l'empire c'est la paix.") Man ist hier auf diese Kundgebung wirklich außergewöhnlich gespannt. Einstweilen haben die offiziösen Blätter schon die Weisung erhalten, die Kriegstrommel nach Herzenslust zu rühren. Ich mache auf eine Stelle im heutigen Constitutionel, der den Reigen eröffnet, ganz besonders aufmerksam. Nicht umsonst sagt sein jetziger Direktor und wahrer Hauptredakteur Cucheval-Clarigny: „Wenn unsere Adler den Continent durchziehen werden, so wird Niemand mehr sie anklagen können, auf die Eroberung der Welt auszugehen..." Der englische General Sir de Lacy Evans ist hier eingetroffen. Er hat gegen einen seiner Freunde die feste Zuversicht sämmtlicher englischen und französischen Generale ausgesprochen, mit Sebastopol fertig zu werden. Aber es gehören 150,000 Mann dazu, nicht mehr, nicht weniger. Frankreich wird 100,000, England 50,000 Mann stellen, die Türken werden in den Kauf dreingerechnet, und dann, aber dann erst kann der große Schlag mit aller Aussicht auf Erfolg geschehen.

Großbritannien. London, 23. Dec. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses verneinte der Minister Sir James Graham Hrn. Ditraeli's Frage ob es wahr sei, daß die Russen Memel blokiren. (!) Der Kriegssekretär Herr Sidney Herbert verneint, daß Unterhandlungen mit Belgien wegen Anwerbung von Legionären im Gange seien. Lord J. Russell erklärt: die Regierung habe nicht bei Preußen wegen des Zahdebusens remonstrirt. Hr. Cobden dringt auf Friedensunterhandlungen auf der Basis der vier Punkte. Im Oberhaus wurde die Milizbill zum drittenmal gelesen. Hr. von Usedom ist gestern in besonderer Mission der preußischen Regierung hier eingetroffen. (Tel. Ber.)

Amerika. Die Botschaft des Präsidenten Pierce, mit welcher der diesjährige Congreß zu Washington eröffnet worden ist, spricht sich über die auswärtige Politik der Vereinigten Staaten ungefähr folgender Maßen aus: „Unsere weise Politik hat es verstanden, verstrickende Bündnisse zu vermeiden, und hat uns dadurch Verwicklungen erspart. Einige europäische Regierungen haben die Neigung an den Tag gelegt, unsere Politik leiten zu wollen, und haben versucht, uns in ihre Gleichgewichtsprojecte hinein zu ziehen. Einige haben sogar versucht, zu Willkür-Maßregeln ihre Zuflucht zu nehmen. Die Vereinigten Staaten, welche stets ihre Achtung für die internationalen Rechte und Pflichten an den Tag gelegt haben, können nicht zugeben, daß diese Rechte und Pflichten um „augenblicklicher" (!) Interessen willen eine Abänderung erleiden. Indem sie Anderen die Sorge überlassen, ihre eigenen Angelegenheiten nach Belieben zu verwalten, dürfen sie ihrerseits beanspruchen, mit keiner lästigen Einmischung behelligt zu werden. Allein diese politische Enthaltsamkeit schließt keineswegs die Ausdehnung des Handels aus. Dieser von den Großstaaten verkannte Unterschied hat zu eifersüchtigem Mißtrauen Anlaß gegeben. Unsere gegenwärtige Haltung und unsere ganze Politik beweisen, daß wir keine aggressiven Absichten haben. Unsere Streitkräfte zur See werden nur zum Schutze amerikanischer Bürger verwandt. Gewisse Regierungen haben mit Argwohn auf unsere Vergrößerung geblickt. Es ist dies unbegreiflich bei Staaten, welche alte Königreiche unterjocht und ihre Fahne in allen Welttheilen aufgepflanzt haben. Die Erfahrung lehrt, daß wenn europäische Mächte mit einander Krieg führen, die Rechte der Neutralen gefährdet sind. Der mit Rußland abgeschlossene Vertrag ist allen Staaten Europa's und Amerika's vorgelegt worden. Preußen hat einen Zusatz-Artikel dazu vorgeschlagen, durch welchen die Kaperbriefe aufgehoben werden sollen. Die Vereinigten Staaten werden sich nur dann dazu verstehen, wenn die europäischen Mächte darein willigen, das Privatvermögen gegen die Wegnahme durch bewaffnete Kreuzer zu schützen." Der Präsident erklärt ferner: Der Soulé'sche Vorgang in Frankreich sei die Folge eines Mißverständnisses gewesen. Die französische Regierung habe die Absicht, Herrn Soulé die Durchreise durch Frankreich zu verweigern, verleugnet. Der Präsident hofft, daß die gegenwärtige Regierung Spaniens mehr als die frühere geneigt sein werde, den gerechten Beschwerden der Vereinigten Staaten Gehör zu schenken, und daß der Friede mit allen Nationen erhalten bleiben werde. Derselbe drückt ferner die Hoffnung auf Abschaffung des Sundzolls aus. Indem die Vereinigten Staaten eine Befreiung davon in Anspruch nähmen, verlangten sie nur etwas Billiges. Dänemark werde von dieser Forderung in Kenntniß gesetzt werden.

Oeffentliche Verhandlung des Kreis- und Stadtgerichts

Kempten, am 20. Dec. 1854.

Albert Goffinger, Eisenbahn-Official in Kempten wurde, des Verbrechens der Amtsuntreue II. Grades angeschuldigt, in die öffentliche Sitzung verwiesen, weil er 135 fl. 18½ kr., die er eingenommen aber nicht verbucht hatte, unterschlagen habe. Er gesteht zu, am 31. Juli ds. Js., als er für seinen Gehülfen Eck die abgehenden Güter besorgte, um den angegebenen Betrag weniger an Frankaturen in dessen Cassabuch eingetragen zu haben, als er in mehreren Posten zusammen, die er einzeln kürzte, percipirt hätte. Jedoch bringt er zu seiner Entschuldigung vor, daß er diese Manipulation nur vorgenommen habe, um einen von ihm wahrgenommenen Cassadefect, dessen Ursache er eigentlich nicht kenne, und der sich schon seit dem Monate März fortgeschleppt habe, zu verdecken. Aus der Verhandlung ging ferner hervor, daß sich schon im Monate März 1853 bei Goffinger ein Cassaabgang von 524 fl. gezeigt habe, der aber durch von ihm beigebrachte Quittungen über bezahlte Nachnahmen berichtiget wurde. Und eben so stellte sich im Monate August ds. Js. im Ganzen ein Cassadefect von 1147 fl. heraus, der größtentheils durch Gelder, welche die Frau des Angeschuldigten entlehnt hatte, gedeckt wurde. — Die Staatsbehörde stellte demnach den Antrag, den Goffinger als des Verbrechens der fortgesetzten Amtsuntreue II. Grades schuldig nebst Dienstesentsetzung zu 4jähriger Festungsstrafe III. Grades zu verurtheilen. Der Vertheidiger Dr. Völk von Augsburg führte dagegen der Hauptsache nach durch, daß es nicht zulässig sei, auf andere, als schon im Verweisungserkenntnisse ausgesprochene Anschuldigungen zurückzugreifen, indem sonst die Vertheidigung, da ihr zu wenig Vorbereitung vergönnt wäre,

Digitized by Google

in ihrem Rechte beeinträchtigt würde. Es handle sich demnach nur um obenerwähnten Defekt von 135 fl. 18 kr. Diesen anlangend, so lasse sich aus einem Cassaabgang und aus Fälschung der Rechnungen wohl gewöhnlich auf Unterschlagung schließen, allein diese beiden Momente, welche allerdings eine Disciplinarstrafe rechtfertigen, seien nicht selbst schon das Verbrechen, dessen wesentliches Merkmal in der treulosen Selbstzueignung von Geldern oder geldwerthen Sachen, die einem Beamten vermöge seines Amtes anvertraut sind, bestehe. Ein solcher Cassaeingriff könne aber gegebenen Falls nicht mit Grund vermuthet werden, da in den Nachweisungen, welche allein die Grundlage der von Gossinger zu stellenden monatlichen Abrechnung bilden, fragliche 135 fl. richtig eingetragen seien, so daß eine Revision immer noch darauf gekommen wäre, und der Staat hiedurch nicht hätte betrogen werden können. Vielmehr sei anzunehmen, daß Gossinger durch Rechnungsmanipulationen einen wahrgenommenen Cassadefekt, wie solcher selbst bei einer sorgfältigen Rechnungsführung entstehe, und bei einer sorglosen nothwendig sich ergeben müsse, nur zu verstecken gesucht habe. Die Vertheidigung beantragte demnach zu erkennen, Gossinger sei der Amtsuntreue nicht schuldig. — Das Erkenntniß, welches Samstag den 23 ds. M. publicirt wurde, war unter andern Gründen auch darum ein freisprechendes, weil neben eines, für den Angeschuldigten sprechenden guten Leumunds und seiner mäßigen im Verhältnisse mit den Einnahmen stehenden Ausgaben zu der Annahme, er habe einen, ohne Unterschlagung entstandenen Cassaabgang nur zu verdecken gesucht; auch der Umstand berechtigte, daß er mit seinen beiden Gehülfen, von denen einer die ankommenden, der andere die abgehenden Güter besorgte, sorgloser Weise niemals Abrechnung hielt, und aus den Revisionsprotokollen pro März, April, Mai und Juli 1853 sich ergeben hat, daß an zu viel verrechneten Nachnahmen ihm die Summe von 72 fl. 33 kr. hinaustraf.

Auszüge aus amtlichen Bekanntmachungen in anderen Blättern.

Auf Requisition des k. Kreis- und Stadtgerichts Kempten vom 23. October und 28. November l. Jrs. werden die zur Gantmasse des Cafetier Joseph Bayer von Kempten gehörigen Fischrechte Freitag den 29. December l. Jrs. Vorm. 10 Uhr in Martinszell öffentlich verkauft.

Privat-Anzeigen.

Versicherung gegen Brandschaden.

Die Erfahrungen in der neuesten Zeit haben mich überzeugt, daß sehr viele Bürger und Einwohner hiesiger Stadt ihr Mobiliar, ihre Betten, ihr Weißzeug, ihre Kleidungsstücke, ihre Waaren zu Hause und in ihren Läden, Heu und Streu u. s. w. noch nicht gegen Feuersgefahr versichert haben.

Die öftern Brände in der letzten Zeit dürften wohl allen Denen, die ihr Hab' und Gut noch nicht versichert, eine ernste Mahnung sein, dieß nun ungesäumt zu thun, um so mehr, als man für wenige Gulden des Jahres die Sicherheit für sein Eigenthum sich verschaffen und dann ruhig schlafen kann. Zur Vermittlung solcher Versicherung ladet freundlichst ein, und ertheilt bereitwilligst Auskunft

Jacob Loher,

Agent der k. k. priv ersten Versicherungs-Gesellschaft in Wien

Die **Hauptagentur** für das Königreich **Bayern** hat ihren Sitz in **München.** (3c)

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt seine rein gehaltenen **Markgräfler Weine** pr. Schoppen 1846. 12 kr., " " " 1848. 10 kr., **rothen Tauber Wein** " " " 1852. 8 kr., sowie alle andere Sorten, weiß und roth Weine. Dann ächtes altes **Kirschenwasser** pr. Maaß 1 fl. bis 1 fl. 12 kr. und ächten rothen **Weinessig** pr. Maaß 6 bis 10 kr. zur gütigen Abnahme. Ergebenst

J. S. Hail,

(2b) Gastgeber zum weißen Hund.

Frische französische

Schell-Fische

je circa 1 Pfund wiegend, eingetroffen und billigst bei

Tob. Weitnauer

in der Gerbergasse.

Man sucht hier einen kräftigen Jungen zur Erlernung der **Schmid-Profession.** Wo? ist im Zeitungs-Comptoir zu erfragen. (3a)

In der Nähe des Waisenthors sind **zwei Schlafstellen** zu vergeben. Auf Verlangen könnte auch **Kost** gegeben werden. (2a)

Fremden-Anzeige vom 21.—25. Debr.:

Altstadt.

Hirsch. Die HH.: Roller v. Imst u. Dandler v. Pfrondten, Kaufleute.

Neustadt.

Krone. Die HH.: Strauß v. Ludwigshafen, Seel v. Elberfeld, Jäger v. Augsburg, Terpisch v. Memmingen, Trautwein v. Lindau, Frey u. Marktbreit und Fetzer v. Memmingen, Kaufleute Schmidlein, Rechtspraktikant v. Schrotmühle. Geromuller, Fabrikant v. Altmannshofen.

Strauß Die HH.: Baron Gumpenberg, k. b. Regierungs-Rath u. Baron Pappus, Gutsbesitzer v. Augsburg v. Weber, k. w. Oberjustiz-Rath v. Tübingen. Weniger, Fabrikant v. Eßlingen. Greiner, Privatier v. Stuttgart. Levi & Offenbach, Valet v. Ehrenstein, Zeder v. Meklenburg, Reiner v. Hall und Bleicher von Stuttgart, Kaufleute. v. Höslin, k. b. Rittmeister v. Augsburg. Schmelz, Pfarrer v. Schwabsoyen. Weinhardt, Privatier v. München.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Donnerſtag: Evangel.: Kathol.: } Unſchuldige Kindlein. Nro. 309. Den 28. December 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Die Marſeiller Blätter enthalten Korreſpondenzen aus der Krim vom 8. December, denen wir folgendes entnehmen: „Die Ruſſen verlieren nicht das Mindeſte was in unſerem Lager vorgeht, aus dem Auge. Sie ſcheinen vorzugsweiſe über die Fortſchritte der Franzoſen nach der Quarantaine zu in Unruhe. An dieſer Stelle ſind unſere Werke höchſtens 150 Meter weit von den ruſſiſchen Batterien entfernt. Das Quarantaine-Fort iſt im ſchlechteſten Zuſtände, und man kann ſicher ſein, daß es bei der Wiedereröffnung des Feuers bald gänzlich in Trümmer fallen wird. Die Maſt-Baſtion ſteht trotz der Beſchädigungen, die unſere Artillerie ihr zugefügt hat, noch ganz ſtolz da; ſie hat unſeren Truppen übel mitgeſpielt und wird es auch in Zukunft noch können. Das Liprandiſche Korps hat ſeine Poſitionen in der Nacht vom 5. auf den 6. geräumt, und bei ſeinem Rückzuge die ausgedehnten bretternen Cantonnements, die es zum Ueberwintern angelegt hatte, verbrannt. Die Ueberraſchung der Alliirten war groß, als man am 6. von den Anhöhen des Telegraphen herab die letzten Colonnen ſich in guter Ordnung zurückziehen ſah. Man wußte zuerſt nicht recht, was die Veranlaſſung dieſes Entſchluſſes der Ruſſen war, der ſich vielleicht aus den Schwierigkeiten, ſich auf dem Punkte zu verproviantiren, und aus dem Uebertreten der Tſchernaja erklärt, die ihr Lager an mehreren Stellen überſchwemmte. Dies hat man durch Recognoszirungen ermitteln können.“

— Eine telegr. Depeſche aus Marſeille enthält folgende weitere Nachrichten von Sebaſtopol bis zum 8. ds.: „Wenn der Befehl zum Wiedereröffnen des Feuers ertheilt ſein wird, ſo wird dasſelbe aus 410 Geſchützen (worunter 130 engl.) beginnen. Die Sturmleitern ſind bereit. Am 6. (Namenstag des Kaiſers) verſuchten die Ruſſen einen Ausfall gegen die Engländer. Nach lebhaftem Gefecht ließen ſie 1100 Gefangene im Stich und verloren ein kleines Fort. Man ſagt, daß 30,000 Türken und ein Corps Alliirte gegen Perekop operiren werden.

Die zwei Großfürſten Michael und Nikolaus haben die Krim bereits verlaſſen, und dürften am 18. Dec. über Moskau in St. Petersburg eingetroffen ſein, wenn anders die grundloſen Wege dieſe ſchnelle Reiſe möglich machten. Beide wurden vom Fürſten Menzikoff bis Perekop begleitet, wo ſie von dem Generaladjutanten Oſten-Sacken empfangen wurden. In letzterer Stadt und in Aleſchki lagern fünf ruſſiſche Brigaden, welche vor den Prinzen ausrückten. Die Magazine in dieſen zwei Militärſtationen ſind mit Lebensmitteln reichlich angefüllt; aber die ausgetretenen Gewäſſer im Iſthmus ſollen nicht geſtatten, die Zufuhren nach Baktſchiſerai fortzuſetzen. Bekanntlich befindet ſich dort das Gros der ruſſiſchen Feldarmee.

Eine Korreſpondenz aus der Krim erzählt, daß der durch ſeine verwegene Tapferkeit bekannte Admiral Bruat in einer Nacht, blos von einigen Offizieren begleitet, auf einem Boote in den Hafen von Sebaſtopol bis zu der den Marinehafen ſperrenden Kette, die er mit den Händen berührte, eingeſchlichen und dann beim Morgengrauen nach vollbrachter Rekognoszirung, glücklich wieder die hohe See gewonnen hat, von den ruſſiſchen Forts aus, da er unterdeſſen entdeckt worden war, mit einem Hagel von Kugeln überſchüttet, der Niemanden traf.

Ueber den bereits gemeldeten kleinen Ausfall oder richtiger über eine Recognoszirung, von ruſſiſchen Kriegsſchiffen unternommen, wird der „Trieſter Ztg.“ aus Konſtantinopel, 11. Decbr. berichtet: „Geſtern traf der „Caradoc“ aus der Krim hier ein mit Briefen vom 9. Decbr. Nach denſelben lief am 6. ds. Mts. der Dampfer „Wladimir“, mehrere Kanonenboote und einen Dampfer remorquirend, aus Sebaſtopol aus und griff die franzöſiſchen Transportſchiffe im Hafen von Kamieſch an. Sofort wurden die alliirten Dampffregatten „Megere“, „Vautour“, „Valorous“ und „Terrible“ geheizt, allein es vergingen über dreiviertel Stunden, bis ſie im Stande waren, auszulaufen, und in der Zwiſchenzeit bombardirten die ruſſiſchen Schiffe nach Herzensluſt, ohne beſondern Schaden anzurichten. Gegen 1 Uhr machten die vier Dampfer Jagd auf den „Wladimir“ und eröffneten ein heftiges Feuer, das die ruſſiſchen Schiffe nöthigte, ſich mit gebrochenen Maſten zurückzuziehen.“

Aus Odeſſa vom 13. wird geſchrieben, daß der größte Theil der Bewohner dieſer Stadt, in Folge der letzten Berichte aus der Krim nach Tiraſopol ausgewandert iſt. Fürſt Gortſchakoff wird zu Weihnachten in Odeſſa erwartet. Die durch die Auswanderung leergewordenen Häuſer ſind in Kaſernen umgewandelt worden.

Den neueſten Nachrichten von der untern Donau zufolge verbleiben nur 8000 Mann Türken in der Moldau und Walachei. Die übrigen vor Kurzem dort zuſammengezogenen türkiſchen Streitkräfte befinden ſich zum größten Theil bereits auf dem Marſch nach Varna, um zur Einſchiffung nach der Krim in Bereitſchaft zu ſtehen. Als Hauptpunkte der türkiſchen Aufſtellung im Donaugebiet werden Kalaraſch, Giurgewo und Buchareſt bezeichnet. In Buchareſt ſollen vier Bataillone als Beſatzung verbleiben.

Es verlautet wiederholt, daß Omer Paſcha nur bedingungsweiſe das Commando der türkiſchen Streitkräfte in der Krim

Digitized by Google

übernehmen dürfte. Omer Pascha hat schon in Rustschuk erklärt, daß er seine ganz tüchtigen Truppen in der Krim befehligen wolle, damit er den Russen siegreiche Schlachten liefere, nicht damit sie dort kläglich verkümmern, will sie an Allem Mangel leiden, was die Lage einer Feldtruppe erfordert. Nur wenn seinen gerechten Anforderungen Genüge geleistet wird, könne er das Commando in der Krim übernehmen, werde es aber nie zulassen, daß seine Soldaten im englischen Lager Taglöhnerdienste verrichten; denn ein solcher Dienst sei für die Engländer ein Hochmuthszeugniß, für die wackern Vertheidiger von Silistria eine Kränkung.

Deutschland.

Bayern. München, 20. Dec. Das heutige Bulletin von Morgens 8 Uhr über das Befinden Sr. Maj. des Königs Ludwig lautet: „Se. Majestät der König Ludwig haben bei Tag wenig, bei Nacht viel und gut geschlafen. Die Kräfte heben sich. Dr. v. Siebold. Dr. Becker.

Wie man vernimmt, hat Oberst Feder, dem der Gesandtschaftsposten in Athen angetragen wurde, vorgezogen, in der Armee zu verbleiben. Man bezeichnet jetzt als künftigen Gesandten Bayerns am griechischen Hofe den Vorstand der Verkehrsanstalten, Frhrn. v. Brück, mit dem Beifügen, daß die Direktion der Verkehrsanstalten mit der Eisenbahnbau-Direction vereinigt werden soll.

München, 24. Dec. Nachdem in Folge der Betriebseröffnung auf der Bahnstrecke zwischen Würzburg u. Aschaffenburg die bayerischen Eisenbahnen in der Richtung über Würzburg, Frankfurt, Ludwigshafen und Forbach, eben so wie in der Richtung über Ulm, Stuttgart und Straßburg mit den französischen Bahnen in ununterbrochenen Anschluß gebracht sind, hat die Generaldirektion der k. bayerischen Verkehrsanstalten mit der kaiserl. französischen Postdirektion zum Zweck entsprechender Vereinfachung und größerer Beschleunigung der Korrespondenzauswechslung zwischen Bayern und Frankreich eine neue Vereinbarung getroffen, welche mit dem 1. Jan. 1855 von beiden Seiten zur Ausführung zu kommen hat. Von besonderem Interesse ist die Bestimmung, daß von dem franz. bureau ambulant Paris-Straßburg täglich zweimal Brief-Pakete an die Bahnpost Ulm-Augsburg und nach München und umgekehrt täglich zweimal Pakete von München und Augsburg an das franz. bureau ambulant abzusenden sind. Wir werden demnach eine täglich zweimalige Postverbindung von und nach Frankreich wieder über Ulm und Stuttgart erhalten.

Vielfaches Aufsehen macht eine Forderung auf Pistolen, die von einem Beamten des Nachbarstaates an einen Würzburger Professor an der Universität ergangen sein soll und hauptsächlich durch die eigenthümliche Veranlassung dazu. Der Sohn des Beamten starb im Spitale dort und soll gegen den Willen seines Vaters secirt worden sein, welcher letztere seine Abneigung gegen eine Section eigens telegraphirt hatte. So viel man hört, soll der betreffende Professor die Forderung nicht angenommen haben, und man ist auf den Verlauf der Sache sehr gespannt.

Preußen. Berlin, 23. Dec. (Die Situation.) Dem zweifelhaften Ausgange der preußischen Missionen gegenüber begründet und befestigt sich immer mehr die Ueberzeugung, daß das Einvernehmen der drei Mächte seit dem 2. Dec. auf einer nicht mehr zu erschütternden Grundlage besteht. Zwar ist es noch immer richtig, daß Oesterreich den Krieg gegen Rußland nicht um des Krieges willen wünscht, und daß seine Regierung nichts lieber sähe, als die Annahme der gemeinschaftlich gestellten Friedenspräliminarien in St. Petersburg; aber sie macht sich darauf keine Rechnung, und läßt sich zu keiner Abweichung von der betretenen Bahn verlocken. Diesem Thatbestande gegenüber bleibt für das Gelingen der preuß. Mission nur ein kärglich zugewiesener Raum. Was die übrigen deutschen Staaten anbelangt, so läßt sich mit Sicherheit annehmen, daß sie aus politischen Gründen und aus Rücksichten auf ihre geographische Lage an die Aktion Oesterreichs fortan gebunden sind; an eine Spaltung ist weiter nicht zu denken, und Preußen wird, wenn es allein stehen und bleiben will, die Neutralität allein zu tragen und zu verfechten haben. (A. Z.)

Oesterreich. Wien, 22. Dec. Der der russischen Gesandtschaft beigegebene Fürst Anatole Demidoff, der von seinem Ausflug auf seine Besitzungen bei Florenz wieder in Wien eingetroffen ist, hat vom Kaiser Nikolaus in den letzten Tagen ein sehr schmeichelhaftes Rescript erhalten, in welchem der Czar dem Fürsten für seine wahrhaft großartigen patriotischen Opfer im Namen des Vaterlandes seinen Dank ausspricht. Abgesehen von den Millionen (!) die derselbe aus freiem Antrieb in letzter Zeit zu Staatszwecken hergab, wobei er dem Czar sein ganzes kolossales Vermögen zur Disposition gestellt hat, durchziehen seine mit unbeschränktem Kredit versehenen Agenten England, Frankreich und die Türkei, um den verwundeten oder in Gefangenschaft befindlichen Russen Unterstützung angedeihen zu lassen.

Die Orloffs sind mit ihren Missionen nicht glücklich. In Turin ist der jüngere Orloff mit seinen Bemühungen, Piemont von seiner Annäherung an Oesterreich abzuhalten, gescheitert, und dürfte binnen sehr kurzer Zeit die Ausgleichung der sardinisch-österreich. Differenzen vollständig erfolgen. Auch der schweizerisch-österreichische Konflikt steht auf dem Punkte, sich zu erledigen, und wird Graf Rechberg in Mailand mit Abgeordneten der schweizerischen Bundesregierung Verhandlungen beginnen, die binnen kürzester Zeit von gelungenen Erfolgen begleitet sein werden.

— Für den Lloyd wird neue Pränumeration angenommen. Das Blatt soll am Dienstag wieder ausgegeben werden, was, bei den Verdiensten, die sich dieses mit Muth und klarem Blick redigirte Blatt um die vaterländische Publicistik erworben, allgemeine Freude erregt.

Prag, 24. Decbr. Die Cholera ist nun auch in Böhmen eingedrungen; doch zeigte sie sich bis jetzt nur sporadisch. Zuerst kamen mehrere Fälle im Budweiser Kreise vor, seit Kurzem auch in Prag und seiner Umgebung.

Aus Galizien, 17. Dec. Die offizielle Lemberger Ztg. enthält eine namentliche Aufzählung jener Mandatare und Gemeindevorsteher, welche durch ihren Eifer eine rasche Abstellung der Rekruten bei der letzten Aushebung bewirkt haben. Es dieses eine bei solchen Gelegenheiten sonst nicht gebräuchliche öffentliche Anerkennung. Man schließt daraus auf die Absicht einer Amnestirung bei der nächst zu erwartenden neuen Rekrutirung. Diese soll im Januar ausgeschrieben, Mitte Februar aber schon beendigt werden und im Kaiserstaate 120,000 Mann unter die Waffen rufen.

Ausland.

Frankreich. Paris, 24. Dec. Die übermorgige Thronrede wird, da Louis Napoleon im Einverständniß mit Eng-

Digitized by Google

land zur energischen Fortführung des Kampfes gegen Rußland entschlossen ist, die Nothwendigkeit eines neuen National-Anlehens darthun, welches durch freiwillige Subscription realisirt werden soll. Als vor einigen Wochen im Ministerrath die Frage aufgeworfen wurde: ob das projectirte Anlehen durch Aufruf an die Nation oder durch Vermittlung der Bankiers zu erfolgen hätte, sagte Napoleon: „Lassen Sie uns von der Herrschaft der Bankiers frei werden, denn diese Herren haben lange genug den Staatsschatz gemolken. Die Bankiers können wie jeder Andere subscribiren, nur lassen wir uns keine Gesetze mehr von ihnen diktiren.“ — In einem Cabinetsrath ist beschlossen worden, daß die Offiziere in Zukunft, wenn es zum Kampfe geht, einfache Soldatenröcke tragen sollen (wie es die russischen schon lange thun; denn mit ihren ganz goldverbrämten Uniformen waren sie die besondere Zielscheibe des Feindes. Seit dem Beginn des Feldzugs ist der Verlust an Offizieren verhältnißmäßig größer, als in irgend einer Schlacht, einschließlich der von Waterloo.

— Ein kaiserliches Dekret weist abermals einen durch den gesetzgebenden Körper zu regulirenden außerordentlichen Credit von 5 Millionen zu Unterstützungen der Nothleidenden mittelst Beförderung von Bau-Unternehmungen in den Gemeinden und unmittelbar mittelst der Wohlthätigkeits-Bureaus an. Schon im vorigen Jahr wurden zu ähnlichem Zweck 10 Millionen verwandt. — Das amtliche Organ bringt mit sichtlichem Wohlbehagen verschiedene Dankesmanifestationen griechischer Behörden gegen die französischen Krankenwärter und barmherzigen Schwestern, die sich während der Cholera aufopfernd hilfreich bewiesen haben. — Der Marineminister hat eine neue Matrosenaushebung verfügt, die alle Seeleute trifft, die dem Staat noch nicht 4 Jahre gedient haben.

Italien. Genua, 20. Dec. Das Dampfpaketboot, welches vorgestern nach New-York ging, hatte 63 ausgewiesene Flüchtlinge am Bord. (Oest. Corr.)

Vom Po, 14. Dec. Gestern fand die Hinrichtung des berüchtigten „liebenswürdigen und galanten“ Räuberhauptmanns Mottino, genannt „il bersaglieri“ statt. Der Zulauf war ungeheuer groß und das schöne Geschlecht besonders stark vertreten. Mottino hielt eine reuige Rede und bat, daß sein trauriges Ende warnen und bessern möge. Als der Henker den verhängnißvollen Strick anlegte, erhob sich plötzlich ein furchtbares Gemurmel und Geheul, aber ein eben so plötzlich aus der Citadelle mit gefälltem Bajonnet anrückendes Bataillon schaffte Ruhe und die Hinrichtung ging ungestört vor sich. Von einer andern Räuberbande, welche am linken Ufer des Tanaro, in der Provinz Alba haust und überall Schrecken und Angst verbreitet, wurden 5 Individuen eingefangen.

Großbritannien. London, 23. Dec. Man hat vielfach gefragt: Wie will es die Regierung eigentlich anfangen, eine deutsche Legion zu werben? — und die Minister sind die Antwort darauf schuldig geblieben. Die „Times“ läßt in Bezug auf diesen Gegenstand folgende Winke fallen: „Wir brauchen Mannschaften, d. h. eine ordentliche, gehorsame, leicht zu organisirende Classe von Menschen. Was die Irländer betrifft, so sind sie erstens zu allen Zeiten Krakeeler und Störenfriede gewesen, und sodann sind sie — wenigstens die überflüssige Bevölkerung — massenweise in die weite Welt gegangen. Aber diese Deutschen, welche sich in großen Schaaren an den London Docks und anderen Abfahrtsplätzen von Auswandererschiffen sammeln, wie ruhig und anstellig sehen sie aus! Und dabei ist an ihrem Muthe und Unternehmungsgeiste durchaus nicht zu zweifeln. Nun hat man den Gedanken gehabt, diese Leute — oder wenigstens den Theil von ihnen, welcher den Militärdienst durchgemacht — möchten sich bereit finden lassen, ein paar Jahre länger unter der englischen Fahne fort zu dienen. Ja, noch mehr. Es läßt sich annehmen, daß die meisten dieser Deutschen es vorziehen werden, nach unseren australischen Colonieen, wo die Nachfrage nach Arbeit sehr stark und die Goldminen bei der Hand sind, zu gehen, als nach den Vereinigten Staaten, wo Handwerker und Arbeiter in letzter Zeit nur wenig begehrt wurden. Die Minister sind deßhalb auf den Gedanken gekommen, daß Deutsche im Alter von 26—30 Jahren vielleicht bereit sein werden, uns eine Anzahl von Jahren zu dienen, nach deren Ablauf wir ihnen freie Ueberfahrt nach unseren australischen Colonien gewähren würden.“

Rußland. Petersburg, 17. Dec. Der Czar hat dem mit süßen, trügerischen Friedenshoffnungen sich herumtragenden Europa zu Weihnachten ein schönes Angebinde beschert. Auf alle Friedensaussichten und Erwartungen überschwänglicher Optimisten antwortet Se. Majestät mit einer Rekrutirung von etwa 220,000 Mann aus den östlichen Provinzen. Freilich ist der Ukas vom 13. nach dem Bekanntwerden des Allianzvertrages Oesterreichs mit den Westmächten erlassen, aber ich kann mit Bestimmtheit versichern, daß dieses Rekrutenmanifest bereits vor zwei Monaten beschlossen war und der Beschluß in die Zeitperiode des Rückzuges „aus strategischen Gründen“ aus den Donaufürstenthümern fällt. Der Kaiser wird vielleicht noch zögern, und das Kabinet wird vielleicht durch Erklärungen, Noten und sonstige diplomatischen Mittelchen Zeit für die Concentration der durch die Aushebung im Jahre 1853 neu kompletirten Truppen zu gewinnen wissen; aber an ein unbedingtes Eingehen Rußlands auf die Friedenspläne der drei verbündeten Mächte zu glauben, hält man hier plattervings für absurd. (Köln. Ztg.)

(Der Grenzverkehr an der preuß.-poln. Grenze erschwert. Russische Antipathien gegen Kinnbärte.) Vor einigen Tagen, schreibt man der schles. Ztg., reiste Schreiber dieses in Privatgeschäften in Begleitung des Geistlichen aus einem Grenzorte, mit Legitimationskarten wohlversehen, nach einer nahe der Grenze befindlichen polnischen Stadt. Von der Rogatka (Schlagbaum) ab nahm ein Grenzwächter Platz auf dem Bock und begleitete uns bis zur sogenannten Kammer in der Stadt. Hier empfing man unsere Legitimationskarten; allein mein Kinnbart und mein rother Shawl mochten dem Direktor der Kammer wohl sehr verdächtig erscheinen, denn er trug ernstlich Bedenken, mir einige Stunden auf russ. Boden zu gönnen. Nur durch den Einfluß angesehener Personen, die uns kannten, und die sich für die Unschädlichkeit des Kinnbarts und Shawls verbürgten, ward mir endlich die Vergünstigung zu Theil, bis Sonnenuntergang in der elendesten Stadt des Kaiserreichs einige Stunden in einer ganz abscheulichen Gasthöhle verweilen zu dürfen. Als wir zur Abreise unsere Legitimationskarten persönlich von der Kammer holten, mußte jeder einen polnischen Gulden bezahlen. Das heißt hier Grenzverkehr, und diese zweideutige Erleichterung erstreckt sich bis auf 3 Meilen von der Grenze, d. h. wenn der Direktor will!

Digitized by Google

Sitzung des Magiſtrats

Freitag, 1. December.

Die Regierungs-Entſchließung vom 31. Oct. 1854 — den Bau der ſtädt. Maximiliansmühle in Kempten betr. — wurde zur Kenntnißnahme mitgetheilt. — Einem Capitaldarlehensſucher wird die Auflage gemacht, vorerſt eine gerichtliche Schätzung des zu verpfändenden Hypothekenobjects beizubringen. — Den hieſigen Eiſenhändlern wird in ihrer Gewerbsſtreitſache gegen die Nagelſchmiede die Befugniß zum Großhandel mit Nägeln im offenen Laden eingeräumt und das Gewicht von 10 Pfund als das geringſte Gewicht eines „Packes" Nägel feſtgeſetzt — Eine Näherin von Grönenbach erhält die Licenz zur Verfertigung von Näharbeiten mit öffentlicher Ankündigung. — Einer Schneiderswittwe wird die Bewilligung ertheilt, die ihrem verſtorbenen Ehemann verliehene Conceſſion durch einen geprüften Werkführer auszuüben. — Einem hieſigen Bürger wird die Bewilligung zur Verfertigung und zum öffentl. Verkaufe von Maccaroni-Nudeln ertheilt. — Einer hieſigen Schuhmachersfrau wird die Bewilligung zur Errichtung einer Waſchanſtalt mit öffentl. Ankündigung ertheilt. — Dem hieſigen Rothgerbergeſellen Gabriel Dannheimer wird eine perſönliche Rothgerbers-Conceſſion verliehen, und ihm in Folge deſſen die Bewilligung zur Verehelichung mit der hieſigen Rothgerberstochter Friederike Funk ertheilt. — Alois Steinhauſer von hier erhält die Bewilligung zur Anſäſſigmachung und Verehelichung mit der hieſigen Drechslerstochter Franz. Keckle. — Das Wiederverehelichungsgeſuch eines hieſigen Bürgers wird wegen Mangels eines Anſäſſigkeitstitels abgewieſen. — Zwei Bewerber um eine Spezereihandels-Conceſſion werden mit ihren deßfallſigen Geſuchen abweislich verbeſchieden. — Die dahier erledigte Polizeiſoldatenſtelle erhält der derzeitige Polizeiſoldat Michael Schaller zu Augsburg. — Die Anſchaffung neuer Dienſtmäntel für zwei Nachtwächter erhält die magiſtratiſche Genehmigung. — Der unterm 13. v. Mts. mit der Wittwe Johanna Großelfinger und beziehungsweiſe ihrem Sohne, dem Trödler Martin Großelfinger abgeſchloſſene Miethvertrag als Dienſtwohnung für den III protestant. Pfarrer, Hrn. Rutz, wird genehmigt. — Der Gebrauch eines dritten feſtſtehenden Dampfkeſſels in der mechaniſchen Baumwoll-Spinnerei und Weberei dahier wird polizeilich genehmigt. — Mehreren Dienſtknechten werden die abgenommenen, zugeſpitzte, im Griffe feſtſtehende Meſſer confiscirt. — In einer ſtrafpolizeilichen Unterſuchung wegen Hazardſpiels erklärt ſich der Magiſtrat zur Fällung des Strafbeſchluſſes für incompetent. — Wegen Thierquälerei wird ein hieſiger Oekonom mit einer Geldſtrafe von 1 fl. 30 kr. belegt und deſſen Dienſtknecht in 12ſtündigen Arreſt verurtheilt. — Wegen öffentlicher Injurie erhält ein Individuum 12ſtündigen Arreſt. — Zu Arreſtſtrafen werden verurtheilt: Ein Schuhmacher von Zellers wegen Trunkenheit und muthwilligen Schuldenmachens; 4 hieſige Weibs- und 3 Mannsperſonen wegen unſittlichen Lebenswandels; ein Fabrikarbeiter und deſſen Beihälterin wegen Concubinats; ſieben Schneidergeſellen wegen Straßenexceſſes; ein Gewerbslehrling wegen Wirthshausbeſuchs; eine angeblichen Dienſtgeberin und die Dienſtnehmerin wegen Scheindienſtes; eine Angehörige hieſiger Stadt wegen verbotswidrigen Lotto's; eine Fabrikarbeiterin wegen Nachtſchwärmerei und Beſchimpfung ihres Vaters.

Privat-Anzeigen.

Für die große, herzliche Theilnahme bei dem am 23. d. M. unerwartet ſchnell erfolgten Ableben meiner Schwägerin

der Rentbeamtens-Tochter

Christiane Koeppel

von Ebermannſtadt,

ſowie für die zahlreiche Begleitung zu deren Ruheſtätte, ſagt hiemit für ſich und im Namen ſämmtlicher Verwandten innigſten Dank

Kempten, den 25. December 1854.

Grimm, k. Rentbeamter.

Kautſchuck-Kämme

in allen Sorten, ſowie von den beliebten **Einlag-Sohlen** von Kork, Leder, Filz und Kautſchuck für die jetzige Jahreszeit beſonders empfehlenswerth, habe wieder eine Sendung erhalten und empfehle ſolche zu geneigter Abnahme.

Heinrich Kohler's Wittwe

auf der Steig.

(2b)

☞ Den zahlreichen Subſcribenten auf das Kunſtblatt:

Anſicht von Kempten, mit drei großen und ſechs kleineren **Randbildern,** von **E. Emminger,** Imperialformat auf chineſiſchem Papiere, — freuen wir uns, die Nachricht geben zu können, daß daſſelbe nunmehr in **kürzeſter Friſt** erſcheinen wird.

Zugleich machen wir darauf aufmerkſam, daß der Subſcriptionspreis von **2 fl.** nur noch bis Ende dieſes Jahres in Kraft bleibt, dann aber der erhöhte Ladenpreis von **3 fl.** eintritt.

Tobias Dannheimer.

Citronen,

friſche, ſchöne **Malaga**: á 3 kr. pr. Stück, friſche, ſchöne **Meſſiner** á 4 kr. pr. Stück, portugieſ. **Orangen** und italieniſche **Maronen** bei

Tob. Weitnauer

in der Gerbergaſſe.

Heute gibts friſche ſchweinene Blut- und Leberwürſt und Schweinswürſtl bei

Carl Zorn, Hirſchmetzger.

Aufforderung.

Die etwaigen Gläubiger des am 12. ds. geſtorbenen Sägmüllers **Joh. Georg Mayer** in **Sibratzhofen** werden von deſſen Erben hierdurch aufgefordert, ihre Anſprüche binnen 4 Wochen bei denſelben zur Anzeige zu bringen.

Fremden-Anzeige vom 25.—26 Decbr.:

Altſtadt.

Haſen. Die HH.: Speiſer, Grundbeſitzer v. Landeck. Oſterrieder v. Muſſenhauſen und Frey von Lindenberg, Kornhändler. Gerſtele, Kaufm. v. Ichenhauſen. Maier, k. b. Rechnungs-Commiſſär v. München. Schipper, Material-Verwalter v. Augsburg. v. Baligand, kgl. b. Expeditor von Dinkelſcherben. v. Hagen, Privatier von Hof. v. Junken, Ober-Conducteur von Augsburg.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

Digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſterpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Freitag: Evangel.: Jonathan. Kathol.: Thomas, Biſch

Nro. 310.

Den 29. December 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Fürſt Menzikoff meldet (laut einer telegr. Depeſche aus St. Petersburg) „daß bis zum 16. d. nichts Bedeutendes vor Sebaſtopol vorgekommen. Das ſchlechte Wetter verhinderte fortwährend die Arbeiten des Feindes; ſein Feuer, beſonders das der engliſchen Batterien, iſt ſchwach.“

Eine Privatdepeſche aus Varna meldet, auf Grund von „Schiffernachrichten“, daß das Bombardement von Sebaſtopol am 14. wieder begonnen, und daß ſich Admiral Hamelin am Bord des „Montezuma“ mit einer Schiffsabtheilung von Kamieh, wo der Hafen ſtark befeſtigt wurde, vor Sebaſtopol begeben habe.

Das neueſte Marſeiller Poſtdampfſchiff aus Konſtantinopel, deſſen Eintreffen durch heftige Stürme im ſchwarzen und mittelländiſchen Meer ſich um 4 Tage verzögerte, bringt folgende Nachrichten: Ungeachtet des Widerſtandes des öſterreichiſchen Geſandten, Hrn. v. Bruck, welcher die Schlüſſel des ruſſiſchen Geſandtſchaftsgebäudes in Gewahrſam hat, ließ der franzöſiſche General Larcher daſſelbe durch Soldaten auf gewaltſame Weiſe öffnen und in ein Spital umändern, worin 2000 Betten eingerichtet werden. Kein Menſch begreift den Widerſtand des Hrn. v. Bruck. — Omer Paſcha ſcheint ſeinem Falle nahe, er hat viele Feinde, Neider und Eiferſüchtige, und in erſter Linie den Kriegsminiſter Rifat Paſcha, welcher allen ſeinen Beſchwerden und Forderungen nicht das geringſte Gehör leiht. Ganz unerwartet kam der Befehl an den bekannten Ismael Paſcha, den Oberbefehlshaber der Armee in Kars, ſich ſogleich zu der Armee in Bulgarien zu begeben; zu gleicher Zeit ging an Omer Paſcha der Befehl ab, fernere 10,000 Mann nach der Krim zu ſenden. Man ſucht alle möglichen Gelegenheiten, Omer Paſcha zu zwingen, ſeine Entlaſſung zu verlangen, welche ſogleich angenommen werden wird. — Am 6. iſt ein ruſſiſcher Parlamentär mit einem Briefe des Fürſten Menzikoff erſchienen; es hat aber nichts über den Inhalt deſſelben verlautet. Es iſt übrigens das erſte Mal, daß ein ruſſiſcher Oberbefehlshaber einen Parlamentär an die Alliirten ſendet.

Man ſchreibt der Oeſter. Correſp. aus Odeſſa vom 12. December: Die Befürchtungen wegen einer Landung der Alliirten in Odeſſa ſind nicht nur nicht im Abnehmen, ſondern man könnte wohl gar ſagen geſtiegen, weßhalb nicht bloß die Strandbatterien verſtärkt, ſondern auch Verſchanzungen gegen die Landſeite aufgeworfen werden. Das Kommando iſt von General Annenkoff an General Schabelsky übergegangen, einen ſeiner Energie wegen gerühmten Mann. Das Regenwetter währt fort. Umgeſtürzte Wagen bedecken die Straßen in der Nähe der Stadt; unlängſt erblickte man einen Heuwagen von 6 Artilleriepferden gezogen, ſo bodenlos iſt der Koth. Es bedarf jetzt in der Krim dreier Tage, um eine Reiſe von 10 deutſchen Meilen zurückzulegen. Das Thal Inkjerman iſt geradezu in einen See verwandelt. Zu Simpheropol iſt der Zivilgouverneur Peſtel ſeines Poſtens enthoben worden; obwohl ſonſt wegen ſeiner humanen und umſichtigen Verwaltung beliebt, verlor er doch bei der Ausſchiffung der Verbündeten die Faſſung und rieth den Einwohnern zur Flucht in das Innere des Landes, anſtatt den Fürſten Menzikoff ſeiner Pflicht gemäß mit den einer geregelten Zivilverwaltung offen ſtehenden Mitteln zu unterſtützen. Die Garniſon von Odeſſa beträgt jetzt 50,000 Mann.

Eine Correſp. aus Konſtantinopel v. 11. d. enthält unter Anderm nachſtehende Mittheilungen aus Balaklava: Bedeutende Verſtärkungen ſind für alle engliſchen Regimenter in der Krim angelangt, und namentlich ſind die königlichen Garden in großer Anzahl bereits zur Stelle; auch an Geſchützen und Munition ſind zahlreiche Sendungen angekommen, vor etwa 10 Tagen u. A. 10,000 Bomben von 13 engl. Zoll Durchmeſſer; überdieß hat ſich gutes Wetter wieder eingeſtellt, und bis wir uns in Sebaſtopol erwärmen, tragen wir leicht die Kälte,“ die eben jetzt fühlbar wird. Die Ruſſen machen jede Nacht zwei oder drei ſtarke Ausfälle, um unſere Truppen (d. h. die Riflemen) aus der Stellung wieder zu vertreiben, die letztere auf eine Entfernung von 100 Metern vom Platze, den ruſſiſchen Tirailleuren abgenommen und ſeither mit Erfolg behauptet haben. Der Feind verliert jedesmal ziemlich Leute dabei; er läßt oft 150, 200, ja bis 300 Mann auf dem Platze, die Verwundeten nicht zu zählen; unſere Vorpoſten, ehe ſie Feuer geben, laſſen ihn ſehr nahe herankommen und werfen ihn dann mit dem Bayonnet unter lebhaftem Hurrah. Nichts vermag dem Angriff der Franzoſen und Engländer zu widerſtehen, ſie wetteifern nur noch in Tapferkeit, denn wir ſind gegenwärtig, Gott ſei Dank, wie eine und dieſelbe Nation mit denſelben Ideen und Gefühlen; wir theilen dieſelben Leiden und Freuden, und wir wiſſen Alle, daß wir den größten Feind der Civiliſation hier bekämpfen.

Deutſchland.

Bayern. München, 27. Dec. Das heutige Bulletin über das Befinden Sr. Maj. des Königs Ludwig lautet: „Se. Majeſtät der König Ludwig haben die Nacht feſt und gut geſchlafen. Die Kräfte werden Stand halten. Kein Fieber vorhanden. Dr. v. Siebold. Dr. Becker.

Digitized by Google

(Landtag.) Wir haben bereits mitgetheilt, daß die Kammer der Abgeordneten in ihrer Sitzung vom 21. ds. den Entwurf des Familien-Fideikommißgesetzes abgelehnt hat, indem noch der Abstimmung zu der vom Gesetz vorgeschriebenen ⅔ Majorität noch 4 bejahende Stimmen fehlten. Heute tragen wir nun die Kammer-Debatte über diesen Gegenstand in ihren Grundzügen nach. Das Institut der Fideikommisse wurde im Jahr 1808 aufgehoben, 1818 aber durch die Verfassung wieder in's Leben gerufen, jedoch nur als Vorzugsrecht des Adels. Wie durch das Erbgütergesetz bäuerliche Majorate geschaffen werden sollen, so bezweckte dieser neue Entwurf das Institut der Fideikommisse zu einem Gemeingut aller Staatsangehörigen zu machen. Von den 22 Artikeln ist der zweite hervorzuheben, der zur Errichtung eines Fideicommisses ein Steuerquantum von wenigstens 25 Gulden (Grund- oder Haussteuer) d. h. ein Vermögen von 20,000 fl. verlangt. — Der Antrag des Frhrn. v. Lerchenfeld, daß dieses Gesetz den Charakter eines Staatsgrundgesetzes erhalten solle, ward adoptirt. Fürst Wallerstein hält es für's Erste bedenklich, an der Verfassung zu rütteln, und dann entspringe kein Vortheil aus dieser Ausdehnung für die Betheiligten. Während durch die bäuerlichen Erbgüter die Autonomie (Willensfreiheit) der Familie hergestellt werde, bleibe bei den Fideikommissen die alte Kuratel fortbestehen. Zum Vortheile eines Einzigen würden die übrigen Familienglieder oft hintangesetzt und nur auf Alimente angewiesen, während bei den bäuerlichen Erbgütern immer Zweidrittel auf die Betheiligten übergingen. — Prof. Hermann demonstrirt, daß die Familienfideikommißgüter wesentlich dahin wirken, daß sich größere Kapitalien bilden. Gerade in der Gründung der Familienfideikommisse liege ein sehr wirksamer Sporn der Kapitalisirung. Das gleiche Erbrecht der Kinder mache den Vater lässig. Dadurch, daß in England die größte Stabilität in der Familie herrsche, sei diesem Reiche der Vortritt unter allen civilisirten Nationen gesichert. — Prof. Lassaulx führt die drei Philosophen Plato, Aristoteles und Epikur als die ältesten Fideikommißgründer an. Plato habe sein kleines Haus und Gärtchen in Athen seinem Nachfolger vermacht, mit der Bedingung, daß es wieder auf seinen Nachfolger vererbe. So habe das kleine Gut 900 Jahre nach dem Tode Plato's noch existirt und sogar circa 1000 Friedrichsd'or Rente abgeworfen. Die Gründer dieser Privatakademie seien Bürger einer freien Republik gewesen. — Der Ministerpräsident ergriff zum Schluß das Wort, um das Gesetz der Kammer dringend zur Annahme zu empfehlen, da es für das Wohl des Landes und die Zukunft eines freien geordneten Verfassungslebens einen wesentlichen Beitrag liefere. Wenn keine Erbgüter und Fideikommisse bestehen, so liege es in der Natur der Sache, daß reiche Leute einen größeren Grundbesitz in ihren Händen zu vereinigen suchen. Ein wesentlicher Unterschied aber sei zwischen dem von einer sittlichen Idee beseelten Fideikommißbesitzer, welchen die Ehre zur Erfüllung seiner Pflicht treibt, und jenen, welche aus Spekulation Grundbesitz erwerben und diesen wieder zur Spekulation benützen. — Als Zeitgenosse Fugger's lebte im Norden Frankreichs ein ebenso reicher Mann, Namens Angot, dessen Schiffe auf allen Meeren flaggten, die er wie große Geldsubsidien allen kriegführenden Fürsten zur Verfügung stellte. Von allen seinen Reichthümern sei nichts mehr übrig, als die winzige Ruine eines Lustschlosses bei Dieppe, mit dessen Anblick die Badegäste sich die Langweile kürzen. Wenn man aber ein lebendes Denkmal der Ehre, des Reichthums der Fugger sehen wolle, dann gehe man nach Augsburg. Hier sehe man die Frucht des Fideikommisses. — Gegen den Gesetzentwurf stimmten: die HH. Amschler, Arnheim, Aufschneider, Beer, Benzino, Binder, Borst, Boyé, Brunk, Karl Crämer, Decker, Domidion, Fillweber, Joh. Fischer, Hack, Ham, Hensolt, Herrlein, Hederich, Jordan, Kirchgeßner, Kleindienst, Kohl, Krämer, Langgut, Morgenstern, Ad. Müller, Jos. Rabl, Sigm. Rabl, Rebenack, Reinhart, Richter, Dr. Ringler, Rubner, Schäfer, Scharpf, Scheidemantl, Dr. Chr. Schmidt, Friedr. Schmitt, Seissert, Tafel, Tillmann, Wallerstein, Walz, Weipert, Wimmer, Wolf.

Freie Städte. Frankfurt a. M., 24. Dec. Bei der hiesigen Fabrik konservirter Gemüse des Hrn. Warnecke, die durch den neulichen Brand eines Nebengebäudes in ihrem Betrieb durchaus nicht gestört worden, ist in diesen Tagen mittelst telegraphischer Botschaft eine Bestellung aus England auf 160,000 Portionen Offiziersfeldkost eingelaufen.

Bremen, 19. Dec. Dem Antrag der Bürgerschaft vom 31. Mai d. J., die Feier des achtzehnten Octobers (Jahrestag der Leipziger Schlacht) gänzlich abzuschaffen, kann der Senat nicht ohne Weiteres beistimmen. Er fordert die Bürgerschaft auf, diesen Gegenstand einer nochmaligen ernstlichen Prüfung zu unterziehen. Sollte dieselbe wider Erwarten auch dann noch diesen Festtag abgestellt zu sehen wünschen, so würde der Senat dies zwar aufrichtig beklagen, gleichwohl aber nicht in dem Fall sich zu befinden glauben, auf der Beibehaltung des Festes bestehen zu müssen.

Preußen. Berlin, 24. Decbr. (Deutsche „Nationen", aber kein Deutschland im Pariser Industriepalast.) Wie man mit Bestimmtheit erfährt, sind die Bemühungen Preußens, die übrigen Zollvereinsstaaten zu veranlassen, mit ihm als ein Ganzes bei Gelegenheit der großen Pariser Gewerbe-Ausstellung im Jahr 1855 aufzutreten, leider gänzlich gescheitert. Jeder deutsche Staat wird mithin auf der besagten Ausstellung gesondert auftreten. In dem von der kaiserl. franz. Regierung erlassenen Reglement für die in Rede stehende Ausstellung heißt es im Artikel 34 ausdrücklich: „Die Erzeugnisse werden nach Nationen in der im Art. 16 bezeichneten Classifications-Ordnung ausgestellt." Die sächsische, sowie die würtembergische Regierung haben, wie man hört, jede für Sachsen und Würtemberg die Berechtigung einer besondern Nation in Anspruch genommen, indem sie anführen, daß unter dem Ausdruck „Nationen" in dem beregten Artikel „Staaten" zu verstehen seien. Auf diese Weise wird man also im kommenden Jahre mit Einschluß der freien Städte eine hübsche Summe besonderer deutscher Nationen in Paris auftreten sehen. (Hamb. C.)

Halle, 22. Dec. Heute passirte Emma Herwegh auf der Durchreise von Zürich nach Berlin unsere Stadt. Bekanntlich ist dieselbe noch von 1848 her in Preußen als „Hochverrätherin" steckbrieflich verfolgt. Mit Rücksicht darauf daß ihre gegenwärtige Reise nur Familienzwecke hat, hat Hr. v. Hinkeldey ihr einen achttägigen Aufenthalt in Berlin gestattet, ihr auch ungefährdete Reise durch Preußen zugesichert. Herwegh selbst lebt in Zürich in großer Zurückgezogenheit, hauptsächlich mit medizinischen Studien beschäftigt. (D.A.Z.)

Oesterreich. Wien, 24. Dec. Ueber die Sendung des Hrn. v. Usedom nach London und Paris hat Oberst v. Manteuffel beruhigende Versicherungen gegeben. Die kgl. preuß.

Digitized by Google

Regierung hat keine andere Absicht, als für ihren Beitritt zur Allianz eine sichere und vertragsmäßige Grundlage zu gewinnen, bei der sie klar sieht, wie weit ihre Verpflichtungen reichen sollen, da es notorisch ist, daß Preußen an dem Austausch der Noten vom 8. August, worauf die Wiener Allianz sich beruft, nicht betheiligt war. Ueber diese Frage eine Verständigung herbeizuführen, ist der Zweck der Missionen nach Wien, Paris und London.

Das Großkreuz des St. Stephansordens, das, wie bekannt, vom Kaiser Franz Joseph dem Kaiser Napoleon verliehen wurde, ist die höchste zur Zeit in Oesterreich bestehende Ordensauszeichnung. Die Orden, von der Kaiserin Maria Theresia im Jahre 1764 gestiftet, dient zur Anerkennung großer Verdienste um die Monarchie, besonders Ungarns. Das Großkreuz muß die Ahnenprobe durch vier Grade machen. Der Großmeister ist Kaiser Franz Joseph. In den Dekreten des Großmeisters werden die Großkreuze „unser Cousin" benannt. (Der Kaiser von Rußland hat Louis Napoleon bekanntlich in seinem ersten eigenhändigen Briefe mit mon ami angeredet, was damals in den bonapartistischen Kreisen sehr übel gedeutet wurde.)

Der K. Z. wird aus Wien geschrieben: Die allgemeinen Interessen Europa's will Oesterreich im Bunde mit den Westmächten zur Geltung bringen; da man aber nicht wissen kann, welche Sonderabsichten England hegt, so konnten weder Frankreich noch Oesterreich sich unbedingt anheischig machen, auch diese zu fördern. Das ist die klare Lage der Wiener Politik, die sich weder durch die Männer der Kreuzzeitung, noch durch Lord John Russell entstellen läßt, welcher letztere den Einmarsch der Russen in die Donaufürstenthümer zu einer Zeit gut hieß, wo Oesterreich sich kraftvoll dagegen aussprach.

Der vor Kurzem in Wien gestorbene englische General Du Plat hat in seinem Testamente, welches er in Gegenwart des englischen Gesandten unterzeichnete, 1000 Pfund Sterling für den Wittwenfond der Wittwen der in der Krim gefallenen Krieger bestimmt, und 500 Pfund Sterling zum Ankauf von Erquickungen, besonders Tokaier Wein, für die Verwundeten der Krim. Auch die Wiener Stadtarmen sollen in dem Testamente des Generals ansehnlich bedacht worden sein.

Ausland.

Frankreich. Paris, 26. Dec. Folgendes ist der Haupt-Inhalt der Rede, mit welcher der Kaiser heute die gesetzgebende Session eröffnete: Ein großes, durch die ritterlichen Gefühle seines Herrschers verjüngtes Reich hat mit den Westmächten ein Schutzbündniß (traité défensif) abgeschlossen, welches vielleicht bald ein Trutzbündniß (offensif) sein wird. Je länger der Krieg dauert, desto mehr wächst die Zahl der Verbündeten. Das englische Bündniß ist nicht die Wirkung eines vorübergehenden Interesses: es ist die Vereinigung zweier mächtiger Nationen zur Vertheidigung der Freiheit und Civilisation Europas. Der Kaiser fordert den Senat und den gesetzgebenden Körper auf, sich mit ihm zur Danksagung an das englische Parlament für seine der franz. Armee und Flotte dargebrachte Anerkennung zu vereinigen. Im nächsten Jahre hofft er auch Oesterreich und Deutschland danken zu können. Er wünscht dem Heere Glück dazu, daß es Entbehrung und Krankheit muthig ertragen, und zählt auf die Mitwirkung der Kammern zur nachdrücklichen Fortführung des Krieges. Es wird eine Aushebung von 140,000 Mann und ein neues National-Anlehen angekündigt. Das ordentliche Budget ist im Gleichgewicht, die Staatseinkünfte haben nicht abgenommen. (Tel. Ber.) (Von einer Kriegführung „bis ans Messer", wie eine Pariser Correspondenz voraus wissen wollte, ist also keine Andeutung zu finden. Man ist in den offiziellen Kundgebungen vorsichtig geworden.)

— Man veranstaltet in Paris ein großes militärisches Musikfest zu Gunsten der in der Krim verwundeten französischen Soldaten. Es sollen englische, französische und österreichische Regimentsmusiken dabei mitwirken. Die Unternehmer haben sich wegen einer österreichischen Militärmusik nach Mainz gewandt. Von Mainz also erwartet man Antwort auf diese originelle Anfrage — wegen der österreich. Allianz.

Italien. Das „Parlamento" läßt sich aus Genua vom 13. Dec. schreiben: Eine neue Art von Gelderpressung ist in den letzten Tagen hier zu wiederholtenmalen vorgekommen. Mehrere reiche Bürger erhielten theils mit der Post, theils durch Privatboten Briefe, die theils mit einem polnischen Pseudonym, theils mit „R. R., Präsident des Comite der Zehn" unterzeichnet waren; in diesen Briefen wurden unter Todesdrohungen bedeutende Geldsendungen gefordert. Mehrere ließen sich einschüchtern und hinterlegten das Geld zur bestimmten Nachtstunde, wie gefordert worden, vor ihre Hausthore. Der Behörde ist es gelungen, den vermeintlichen Präsidenten in dem Augenblicke festzunehmen, in welchem er eben wieder eine bedeutende Anzahl der sehr gut geschriebenen Drohbriefe fertig gemacht hatte.

Schweiz. Aus Bern berichtet man: Seit einigen Tagen ist hier das Bundesgericht versammelt, um über Expropriations-Conflicte der verschiedenen Eisenbahnunternehmungen abzusprechen. Bei denselben ist unter andern von einer kleinen Ortschaft Klage gegen die Direktion der Centralbahn erhoben worden, weil letztere sich weigert „für Verunstaltung der Gegend durch die Eisenbahn" die Kleinigkeit von 10,000 Fr. zu zahlen. Sie sehen, daß wir unsere Naturschönheiten zu taxiren wissen!

Zürich, 22. Dec. Heute Morgen stürzte der Postwagen, von Bern kommend, in Baden an gefährlichster Stelle. Nur der Umstand, daß ein Rad brach, rettete das Leben der Passagiere, weil sonst der Wagen in den Abgrund der Limmat gestürzt wäre. Zehn National- und Ständeräthe saßen in dem verhängnißvollen Wagen.

Rußland. Aus Petersburg, 15. Dec. wird der Nat. Ztg. geschrieben: Wenn man in Rußland einen General in Aktivität unschädlich machen will, so beruft man ihn in den Kriegsrath. Nach der Affaire von Inkjerman wurde General Dannenberg, dessen Verdienste an der Donau schon höchst problematisch erschienen, zum Mitgliede des Kriegsraths ernannt. Osten-Sacken erhielt an Dannenbergs Stelle das Kommando des 4. Korps in der Krim. Ist ein General wegen Altersschwäche auch den Anstrengungen im Kriegsrath nicht mehr gewachsen, so wartet seiner in letzter Instanz eine Pfründe im Senat, welche nichts weiter fordert, als daß man sich in einer mit vier Pferden bespannten Kutsche nach der Sitzung fahren läßt, um hier das mit der Formel „der Senat hat angehört" beginnende Protokoll zu unterzeichnen, welches die kaiserlichen Ukase registrirt und deren Ausführung befiehlt. Da so der Senat aus der Mitte in Gehorsam und Unterwürfigkeit ergrauter Staatsdiener ergänzt wird, so ist nicht zu fürchten, daß er gleich den ehemaligen

Digitized by Google

französischen Parlamenten etwa einen Ukas nicht registriren wollte, und sollte der Fall sich je ereignen, so würde einer solchen Vermessenheit die Züchtigung auf dem Fuße folgen.

— Der Brief des Kaisers an den Fürsten Menzikoff nach Empfang des Berichtes von der Schlacht am 5. v. Mts. enthielt folgenden ziemlich bezeichnenden Satz: „Danke innig meiner tapferen Armee in meinem Namen für ihre unwandelbare Treue, und sage ihr, daß die Augen ihres Monarchen, so wie ganz Rußlands mit Bewunderung auf ihr haften. Sie sind die Stützen und Vorkämpfer des Rechts, und durch sie wird Rußlands Ehre unverletzt aus diesem Kampfe hervorgehen."

Auszüge aus amtlichen Bekanntmachungen in anderen Blättern.

Ldg. Sonthofen. Nachdem bei der ersten Versteigerungstagsfahrt auf die zum Verkauf ausgeschriebenen, dem Drechsler Kaspar Hörlaut in Imberg gehörigen Realitäten kein annehmbares Angebot gelegt wurde, so werden diese Realitäten am Freitag den 29. Dec. 1854 Mittags 1 Uhr in loco Imberg wiederholt zum Verkauf ausgeboten.

Privat-Anzeigen.

Oeffentlicher Dank.

Für die zum Besten der Altstädter Kleinkinder-Bewahranstalt eingegangenen Weihnachtsgaben sagen die Vorsteherinnen den milden Gebern, die Gott segnen möge für das, was sie an den Kleinen gethan, um so herzlichern Dank, als ihre Besorgniß, es möchte bei gegenwärtigem Drucke der Zeit und häufiger Inanspruchnahme der Wohlthätigkeit eine Verringerung der dießjährigen Gaben eintreten, sich nicht gerechtfertigt hat.

Kempten, den 27. December 1854.

Die Vorsteherinnen.

Billigstes illustrirtes Familienblatt!

Mit dem 1. Januar beginnt der 3. Jahrgang der bei **Ernst Keil** in **Leipzig** erscheinenden Wochenschrift

Die Gartenlaube

redigirt von

Ferd. Stolle.

Wöchentlich 1½—2 Bogen, mit vielen prachtvollen Illustrationen. — Vierteljährlich 45 kr.

Wenn der Erfolg für den Werth einer Zeitschrift spricht, so bedarf es nur eines Hinweises auf die Größe unserer Auflage, die sich mit jeder Woche hebt. Aber auch die Kritik hat dieses Blatt ohne Ausnahme als eins der bestredigirten, unterhaltendsten, belehrendsten und im Verhältniß zu der wahrhaft **pracht- und geschmackvollen Ausstattung** auch als das **billigste** anerkannt.

Gute Novellen und Erzählungen von anerkannten **deutschen Autoren** (keine Uebersetzungen). — Schilderungen aus dem Volksleben, und der Länder- und Völkerkunde. — Belehrende Erläuterungen zu den Begebenheiten und Persönlichkeiten des Tages, vertreten durch stehende Mitarbeiter in London, Paris, New-York, Berlin, Zürich und Bucharest. — **Populair-naturwissenschaftliche** Mittheilungen. — Beiträge zur Kenntniß des menschlichen Körpers und einer vernünftigen Gesundheitslehre, über Nahrungsmittel, Gesundheitsregeln ꝛc. von C. Bock, Professor der Anatomie. — **Populair-chemische Briefe** für das praktische Leben. — **Culturgeschichtliche** Bilder von Professor Biedermann. — **Physikalische Belehrungen.** — Originalberichte aus Amerika. — Notizen aus dem Bereiche der Erfindungen, Literatur, Kunst ꝛc. ꝛc. — Alles dies bietet die Gartenlaube. Ausserdem werden die wichtigsten Gegenstände und Persönlichkeiten der

Kriegsereignisse im Orient

durch **authentische** Abbildungen und Originalberichte unsern Lesern vorgeführt werden. In welcher Weise dies geschieht, documentiren die bereits erschienenen schönen Ansichten von Kronstadt — Sebastopol — des Admiralschiffes Wellington — Helsingfors und Sweaborg — die Bildnisse sämmtlicher Generale der Alliirten und des Fürsten Mentschikoff — Uebersichtskarte des Kriegsschauplatzes aus der Vogelperspective — Belagerungsplan von Sebastopol ꝛc. ꝛc.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an, in Kempten **Tobias Dannheimer.**

Leipzig. **Ernst Keil.**

In einem Städtchen, das wegen seiner Lage zu den gesundesten und besuchtesten gehört, ist eingetretener Verhältnisse wegen, das einzige Geschäft eines Gold- und Silberarbeiters sammt Waarenlager, Haus, Garten ꝛc., alles auf dem besten Platze gelegen, um die Summe von 7700 fl. zu verkaufen. — Das Nähere durch das Zeitungs-Comptoir. (3a)

Bei **Zorn & Widemann** ist ein **Zimmer** zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden. (3b)

Man sucht hier einen kräftigen Jungen zur Erlernung der **Schmid-Profession.** Wo? ist im Zeitungs-Comptoir zu erfragen. (3b)

In der Nähe des Waisenthors sind **zwei Schlafstellen** zu vergeben. Auf Verlangen könnte auch Kost gegeben werden. (2b)

Ein ordentliches Frauenzimmer wird zur **Aushilfe** ein Paar Stunden täglich gesucht. Wo? sagt das Zeit.-Compt.

Bei Tob. Dannheimer in Kempten ist zu haben:

Ansicht des **Glaspalastes** in **München.** Eine illuminirte Abbildung in Querfolio. Preis 1 fl. 30 kr.

Fremden-Anzeige vom 27. Debr.:

Altstadt.

Hirsch. Die HH.: Kämmerer und Strebler, Gutsbesitzer von Innsbruck. Reiner, Handelsmann von Reuti. Dauscher, Hdlsm. v. Oberstorf.

Neustadt.

Strauß. Die HH.: Dr. Riebel, k. Advocat v. Füßen. Fürst, k. b. Rittmeister v. Füßen. Dr. Karrer, k. Gerichtsarzt v. Sonthofen. v. Höslin, k. b. Rittmeister von Augsburg. Freifrau v. Lichtenstein von München.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Tobias Dannheimer in Kempten.

digitized by Google

Kemptner Zeitung

Die Zeitung erſcheint, Montags ausgenommen, täglich, und koſtet vierteljährlich 1 fl., halbjährlich 2 fl. Alle königl. Poſtexpeditionen liefern dieſelbe ohne Aufſchlag.

71ſter Jahrgang.

Inſerate werden ſchleunigſt eingerückt und wird die geſpaltene Petitzeile oder deren Raum mit 2 kr., bei Wiederholung nur die Hälfte berechnet.

Samſtag: Evangel.: David. Kathol.: David, König.

Nro. 311.

Den 30. December 1854.

Berichte vom Kriegsſchauplatz.

Eine am 25. ds. in Wien eingelangte telegraphiſche Depeſche mit Nachrichten aus Sebaſtopol vom 15. (3. Dec. a. St.) beſtätigt die Abreiſe der beiden Großfürſten Nikolaus und Michael nach St. Petersburg, „die ſich auf kurze Zeit dahin begeben, um ihre kranke Mutter zu beſuchen.“

Die „Times“ ſingt dem engliſchen Volke einen Jammer-Artikel über die Lage der Truppen in der Krim vor. „Unſere Truppen,“ ſagt ſie, „ſind ſchlechter als je daran. Alle unſere bisher abgeſchickten Verſtärkungen werden höchſtens im Stande ſein, die entſtandenen Lücken auszufüllen. Eine wirkſame Vermehrung unſerer Streitkraft in der Krim erzielen ſie nicht. Numeriſch wird unſere Armee nicht ſtärker, dafür iſt ſie phyſiſch und moraliſch geſchwächt. Bis zur Stunde haben nur ein Paar armſelige Holzhäuſer unſere Häfen verlaſſen können. Die Schiffe können des ſtürmiſchen Wetters wegen nicht aus den Häfen auslaufen, und wer weiß, wie es denen ergeht, die auf offener See ſchwimmen! Schlimmer als dies Alles ſind nach einſtimmigen Berichten die Zuſtände im Lager. Dort herrſcht Inkompetenz, Lethargie, ariſtokratiſcher Hochmuth, offizielle Gleichgiltigkeit, Begünſtigung Einzelner, Schlendrian und Dummheit. Den Feldherrn ſieht man nicht; Alles geſchieht durch den Stab. Dieſer aber beſteht leider aus jungen, allerdings ehrenwerthen und tapferen, aber unerfahrenen Gentlemen, die keinen Sinn für die Beſchwerden der plebejiſchen Offiziere und Gemeinen in den Regimentern haben. Dadurch erklärt es ſich, daß Alles vom Anfang bis zum Ende: im Transport-, im Lager- und im Hafendienſt, bisher auf's Unverantwortlichſte geleitet wurde. Beſſer geſagt: es wurde gar nichts geleitet. Der Charakter Englands ſteht auf dem Spiele, und es iſt die höchſte Zeit, rettend einzuſchreiten. Man ſchicke einen Mann von Verſtand und Organiſationstalent (Sir Charles Trevelyan z. B.) mit einem tüchtigen Stabe nach Balaklawa oder Konſtantinopel, damit er die Sache in's rechte Geleiſe bringe. So, wie die Sachen jetzt ſtehen, nützen Tauſende von Leuten nichts; Ihr ſchickt ſie ihrem frühzeitigen Grabe entgegen. Wenn Wellington ſich ſeinen Soldaten zeigte, pflegten dieſe zu ſagen, ſein Geſicht ſei ihnen mehr werth als zehn neue Regimenter. Einen ſolchen Kopf brauchen wir, oder doch Leute im Heere, die ihn erſetzen können.“ Das iſt eine ſehr traurige Apoſtrophe, deren Begründung die Times zu verantworten haben wird. Auffallend iſt es, daß Lord Raglan, der Schüler Wellington's, dieſem ſeine muſterhafte Sorgfalt für die Armee nicht abgelauſcht haben ſollte, und ausgemacht iſt es, daß ſolche Times-Artikel nicht geeignet ſind, der Rekrutirung im In- und Auslande Vorſchub zu leiſten.

Stellt man dieſer engliſchen Jeremiade folgenden franzöſiſchen Bericht gegenüber, ſo kömmt man zu der Folgerung, daß entweder die Times zu ſchwarz ſieht, oder daß für die Verpflegung auf franzöſiſcher Seite beſſer geſorgt iſt. Ein Offizier der franzöſiſchen Armee in der Krim ſchreibt dem „Courrier de Marſeille“ folgende Details über die Lage derſelben: „Vor Sebaſtopol, 8. Decbr. Trotz unſerer Unthätigkeit verliert hier Niemand den Muth, die Energie der Vertheidigung vermindert in nichts die Energie des Angriffs; unſere beſchränkte Ausrüſtung von 53 Stücken wird durch eine von 140 erſetzt werden, von welcher man ein beſſeres Reſultat zu erwarten berechtigt iſt. Indeſſen iſt nach der Einnahme des ſüdlichen Theils der Stadt, den wir angreifen, noch nicht Alles gethan; es bleibt dann noch der nördliche Theil, auf der andern Seite des Hafens auf ziemlich ſteilem Abhang gelegen, wo die Ruſſen bereits die Elemente einer neuen Belagerung vorbereitet haben. An Kriegsmunition iſt Ueberfluß in Sebaſtopol; aber die Mundvorräthe beginnen ihnen zu mangeln; ſie haben keinen Branntwein und kein friſches Fleiſch mehr; wir im Gegentheil ſind in Betreff der Lebensmittel bewunderungswürdig verſehen. In der Krim, 800 Lieues von Frankreich entfernt, haben wir täglich Brod, Wein und friſches Fleiſch, die von der Verwaltung gereicht werden; dieſer Zweig des Dienſtes läßt nichts zu wünſchen übrig. Wir haben während des ganzen Monats November das ſcheußlichſte Wetter gehabt, das man ſich denken kann, beſtändig regneriſch, was die Fortſchritte der Belagerung nicht wenig verzögert hat. Seit Anfang December ſcheint das Wetter wieder gut zu werden; noch haben wir keine Kälte gehabt. Wir haben warme Bekleidung und ſind bereit, dieſem neuen Feinde Trotz zu bieten, dem mächtigen Hilfsgenoſſen der ruſſiſchen Macht.“

Deutſchland.

Bayern. München, 28. Dec. Aus Darmſtadt von heute Vormittag 10 Uhr datirt, iſt folgendes Bülletin telegraphirt worden: „Se. Maj. der König Ludwig haben die Nacht ſehr gut geruht; Allerhöchſtdieſelben fühlten Sich erquickt; die körperlichen Kräfte haben ſich gebeſſert; die geiſtigen ſind unverſehrt geblieben. Dr. v. Siebold. Dr. Becker.“ (Die „Darmſtädter Ztg.“ vom 27. berichtet: „Se. Maj. der König Ludwig empfingen geſtern faſt alle Familienglieder des Hauſes und zeigten Sich heiter.“)

Ueber die in jüngſter Zeit öfter erwähnte Mobiliſirungs-Angelegenheit wird dem Schw. Merk. aus München berich-

Digitized by Google

tet: Die bisher im Kriegsministerium gepflogenen Berathungen behufs der Mobilisirung eines Theils der bayerischen Bundestruppen haben sich hauptsächlich zunächst auf Ergänzung des Kriegsmaterials und eventuelle Besetzung der Kommandostellen bezogen. In ersterer Beziehung sind schon seither verschiedene Anordnungen erfolgt, wie die schleunig anbefohlene Vervollständigung der Munition u. dgl. In Bezug auf die entsprechende Besetzung der Oberoffiziersstellen dürfte in einem auf den 31. Dec. erwarteten Armeebefehl Vorsorge getroffen sein. Was die Einberufung der beurlaubten Mannschaft betrifft, so ist wohl ohnehin Alles vorbereitet. Die Stärke des in Bereitschaft zu setzenden Korps kann auf 20 bis 25,000 Mann angegeben werden, und es wird daher aus mindestens 20 Bataillonen Infanterie, 16 Schwadronen Reiterei und 6 bis 8 Batterien Artillerie mit ungefähr 50 Geschützen bestehen.

Das Regierungsblatt Nr. 62 enthält eine Bekanntmachung, inhaltlich welcher die Ausfuhr von Pferden über die äußere Zollgrenze (gegen das Zollvereins-Ausland) bis auf weitere allerhöchste Verfügung unter Hinweisung auf die in den §§ 1, 11, 13 bis 16 des Zollstrafgesetzes vom 17. Nov. 1837 angedrohten Strafen der Contrebande verboten wird.

Gemäß einer allerhöchsten Bestimmung haben die königl. Landgerichts-Aktuare fortan ohne Veränderung der Ranges- und Gehaltsverhältnisse den Titel „Landgerichts-Assessoren" zu führen.

In der Strafanstalt Kaisheim fand am 25. Decbr. Nachmittags eine interessante Christbescheerung statt; 31 Kinder der Ortsschule wurden mit neuen Kleidern beschenkt, welche aus freiwilligen Beiträgen der Sträflinge angeschafft worden sind. Um diesen nämlich bei der kirchlichen Jubiläumsfeier auch Gelegenheit zu einem guten Werk zu ergeben, wurde ihnen gestattet, von den zu ihrer Disposition stehenden Mitteln kleine Gaben darzubringen. Bei der feierlichen Vertheilung der Kleider waren gegen 40 Sträflinge anwesend, die aus den einzelnen Schanzen ausgewählt wurden.

Hof, 27. Dec. Am Weihnachtsabend wurde der hiesigen Stadt die Gasbeleuchtung bescheert. Da man nicht mit Gewißheit darauf rechnen konnte, daß sie schon so bald eröffnet werden würde, war die Ueberraschung groß, und um so mehr, da das hiesige Steinkohlengas bei diesem ersten Versuche schon eine ausgezeichnete Leuchtkraft entwickelte, und eben so schön als das vielgepriesene Holzgas erscheint. Hof ist nun die fünfte Stadt in Bayern, wo Gas brennt; die vier ersteren Städte sind Nürnberg, Augsburg, München und Baireuth.

Würtemberg. Stuttgart, 27. Dec. Morgen oder übermorgen erwartet man hier die Durchreise JJ. MM. des Königs und der Königin von Bayern auf dem Heimwege von Darmstadt, von wo über die Gesundheit Sr. Majestät des Königs Ludwig fortwährend beruhigende Nachrichten einlaufen.

Kur-Hessen. Kassel, 22. Dec. Der hiesige Oberbürgermeister Hartwig ist plötzlich seines Amtes entbunden und für ihn der vormalige Anwalt und unter dem jetzigen Ministerium in den Staatsdienst gekommene Assessor Gödäus bestellt worden. — In Hersfeld ist der dortige Anwalt Schimmelpfenig, vormals Marschkommissär bei den Bundesexekutionstruppen, als Bürgermeister bestellt worden. Worauf dieß Vorgehen der Regierung basirt ist, ist noch zur Zeit unbekannt.

Preußen. Aus Königsberg, 25. Decbr. erhält der Nürnb. Korr. folgende Mittheilung über ein seltenes und bedeutendes Unglück, das die dießjährige Schifffahrt beschlossen hat und dessen Ende noch nicht abzusehen ist. Im frischen Haffe lagen schon seit Wochen viele Seeschiffe und kleine Leichterfahrzeuge, sogenannte Bordinge, eingefroren. Sie hatten sich, um in See auszulaufen, durchs Eis durchgearbeitet, blieben aber bei dieser Arbeit wenige Meilen von Königsberg stecken. Der ihnen von Pillau aus entgegengesendete Dampfer konnte nicht durchs Eis zu ihnen dringen. Die kleine Flottille, aus 20—30 Seeschiffen und etwa eben so vielen Bordingen bestehend, gerieth in eine kritische Lage, als sich das noch dünne, scharfe Eis in Bewegung zu setzen begann. Schon in voriger Woche sank ein Leichterfahrzeug, das das Eis zusammengedrückt oder durchschnitten hatte. Vorgestern aber, als ein heftiger Orkan mit Schneegestöber wüthete, sanken sämmtliche Bordinge und drei Seeschiffe, darunter ein schöner Dreimaster. Vergeblich versuchte das Dampfboot von Pillau aus Rettung zu bringen. Menschenleben scheinen bis jetzt nicht verloren zu sein, aber sie schwebten in großer Gefahr. Man erzählt hier besonders das wunderbare Schicksal der Frau eines holländischen Kapitäns. Während dieser selbst krank in Pillau lag, war die Frau mit einem kleinen Kinde auf dem so schwer gefährdeten Schiff. Sie verläßt es, als die Gefahr größer wird, und besteigt mit dem Kinde ein Boot; als sich auch auf dieses die Eisschollen zu thürmen beginnen, steigt sie aus dem Boote aufs Eis, verliert aber ihr Kind dabei, das sie endlich, von Scholle zu Scholle suchend, halberstarrt in weiter Entfernung wieder findet. In Pillau gelang es, das Kind wieder ins Leben zu rufen. Die letzte gestern hier angelangte Nachricht theilt mit, daß sich die Gefahr für die übrigen Schiffe seitdem gesteigert habe; 40 Menschen, unter ihnen der Königsberger Lootsen-Kommandeur, seien in der größten Lebensgefahr. Diese seltene Haff-Szene mag ähnlich seit Menschengedenken nicht vorgekommen sein; sie vergegenwärtigt uns Gefahren, die bisher nur im Eismeere dem Seefahrer drohten.

Oesterreich. Aus Böhmen, 20. Dec. (Kriegerische Anzeichen und Stimmungen). Weit vom Schusse sind wir noch in unserem stillen, bergumschlossenen Böhmerlande; den Vorboten des Krieges aber begegnen wir doch schon auf allen Heeresstraßen. Wie die Möwen dem Sturme voran, so sehen wir auf allen Straßen und Stegen, einzeln und in singenden Genossenschaften, die einberufenen „Söhne des Vaterlandes" den Regiments-Depots — ihren Sammelplätzen — zu eilen, um da aus dem schlichten Handwerkskittel oder aus den landesüblichen gelben Lederhosen in den weißen, farbig-berandeten Waffenrock zu schlüpfen, den Hammer mit der Muskete, den Pflug mit dem Pallasch zu vertauschen. Und alles das geschieht mit frohem, frischem Muthe, mit freudiger Bereitwilligkeit. Wer sich zu erinnern weiß, welch ein Jammergeheul sonst durch ein böhmisches Dorf ging, wenn zuerst die Quartiermacher und dann die Werbe-Commissäre erschienen; welch ein allgemeiner Thränen- und Händeringenstag es war, wenn von „oben herab" der Befehl an die Gemeinde kam, die „Urlauber" einrücken zu machen, der wird diesen heiteren Muth, mit dem diesmal allenthalben und überall den auf die Mobilmachung sich be-

ziehenden Befehlen nachgekommen wird, als den günstigen Ausdruck zweier sehr beachtenswerthen Momente wohl zu schätzen wissen: einmal der durchgehends veränderten Anschauung vom Heeresdienste, dann der öffentlichen Stimmung. Der österreichische Heeresdienst und überhaupt die Stellung des Soldaten in Oesterreich ist seit wenigen Jahren unstreitig besser geworden. Außerdem aber ist es dießmal, wie gesagt, auch die öffentliche Stimmung, welche die jungen Krieger so entschlossen sich unter ihre Fahnen reihen läßt. Wie in allen Theilen des vielgliedrigen Oesterreichs, so ist es auch in Böhmen vor allem Anderen der Friede, nach dem man sich sehnt — und deßhalb schon will man den Krieg, den entscheidenden, offenen, blutigen Krieg, der, wie viel er auch an Opfern kosten mag, dem Lande am Ende doch nicht halb so theuer zu stehen kommt, als die bisherige bewaffnete Unthätigkeit, weil man allgemein überzeugt ist, daß nur durch ihn der aller Welt so nothwendige Segen eines endlichen Gleichgewichts erworben werden kann. Je klarer die Stellung Oesterreichs als eine Rußland entgegengesetzte hervortrat, desto offener sprach sich die öffentliche Stimme aus, daß sie nur hierin ein Heil, nur hierin die Möglichkeit eines befriedigenden Ausganges sehe. Es ist ein kleiner Zug, aber er hat sein Bezeichnendes: auf die Nachricht vom December-Bündnisse hin haben Tausende von Theilnehmern des neuen Anlehens am 12. Dec. sofort ihre ganzen subscribirten Summen eingezahlt. Ich weiß von Fällen, daß Landleute einige Tage vorher ihre besten Pferde bei der Remontirungskommission abgestellt, andere ihre paar Kühe zu Markt geführt haben, um mit dem Erlös sofort ihre gezeichneten Beträge auszubezahlen, — damit, wie sie sagen, „der Kaiser endlich dem Russen", der den kaum errungenen Frieden so unverzeihlich wieder gestört, „desto derber das Fell ausklopfen könne." Für Böhmen ist eine solche Stimmung jedenfalls eine äußerst bemerkenswerthe, für jenes Böhmen, das man bisher so gern als den westlichen Heerd des Panslawismus betrachtete. (Köln. Ztg).

Ausland.

Großbritannien. London, 23. Dec. Die deutschen Legionäre, die man zu einem Schilling per Tag dingen will, sind also nichts mehr und nichts weniger als harmlose unschuldige Emigranten, die man auf ihrer Durchreise in England an den verschiedenen englischen Eisenbahnstationen und Häfen aufzufangen gedenkt, um sie vor ihrer Niederlassung in Amerika oder in Australien zu einer Militärpromenade nach der Krim zu bewegen. Diese Deutschen mit ihren blauen, schuldlosen Augen und ihren blonden Flachshaaren, denen es auf der Stirne geschrieben steht, daß sie geboren sind, um geschoren zu werden, sahen gar zu verführerisch aus, als daß das Ministerium nicht hätte darauf bedacht sein sollen, sie auf die eine oder die andere Weise zu friedlichen oder zu kriegerischen Zwecken zu benutzen. Die vorgeschlagene neue Anwerbungsmethode und Ausbeutungsweise ist in den Augen des Ministeriums selbst so unschuldiger Natur, daß sie in politischer Hinsicht den deutschen Mächten nicht den geringsten Anstoß geben kann. Und sollte man auf diesem Wege keine 10,000 Deutsche zusammentreiben können, so ist ja nichts leichter, als die fehlende Quantität „unter dem Vorwand der Emigration nach England hinüberzuschmuggeln." Alles was man von diesen Leuten mit blauen Augen und blonden Haaren forderte, ist weiter nichts als „deutsche Treue", die man ihnen für einen Schilling per Tag auf ehrliche, englische Weise abkaufen will, und ein Heimatsschein, den ihnen kein deutscher Fürst verweigern kann. Das Ministerium sieht keinen andern Ausweg, um den Krieg fortzusetzen. Der Gesetzesentwurf ist bei der dritten Verlesung mit einer Majorität von 38 Stimmen durchgegangen. Die Tories sind wüthend über den Beschluß. „Wir hängen bereits mit unserm Brod vom Ausland ab; nun sollen wir noch gar für Leute und Soldaten vom Ausland abhängen, was wird am Ende aus unserer Unabhängigkeit werden?" Von allen Seiten dringen sie auf die Zusammenberufung von öffentlichen Meetings, und man kann versichert sein, daß sie kein Mittel unversucht lassen, um das Volk aufzuregen, auf eine handgreifliche Weise seinen Widerwillen gegen die zu bildende deutsche Legion an den Tag zu legen.

Griechenland. Athen, 15. Dec. Die Cholera, welche hier erloschen ist, hatte wenigstens das Gute, die Entfernung des Ministers des Innern, Palamides, zu bewirken. Dieser hatte sich durch große Eigenmächtigkeiten bei Besetzung der hiesigen Polizeidirektorsstelle den Zorn Kalergis und Maurokordatos zugezogen, die seine Absetzung zur Folge hatte, auf welche der König auch einging. Bei dieser Gelegenheit kamen ungeheure Unterschlagungen zu Tage, welche er unter dem Titel „Cholerakosten" sich erlaubte. Maurokordatos hat provisorisch sein Portefeuille übernommen.

Amerika. Die Auffindung der Leichen Sir John Franklins und seiner Begleiter ist am 3. ds. telegraphisch von Albany nach New-York gemeldet worden. Doctor Kane soll die Todten in gefrorenem Zustande vollständig erhalten angetroffen haben. Die näheren Angaben fehlen noch, und vor Allem glaubte man in New-York erst noch die Bestätigung der Thatsache selbst abwarten zu müssen.

Im Senate zu Washington ist eine Bill eingebracht worden, durch welche die Naturalisations-Frist auf 21 Jahre ausgedehnt wird.

Sitzung des Magistrats

Freitag, 15 December.

Mittheilung eines k. Regierungs-Rescripts, das von der k. Bank in Nürnberg negocirte Eisenbahn-Anlehen betr. — Wahl der erforderlichen Districts-Vorsteher für die Verwaltungsperiode 1854/57. — Der Entwurf einer Fischordnung wird genehmigt, ebenso die Fällungs- und Cultur-Anträge in den Waldungen der protestant. Spitalstiftungen und die Fixirungs- und Ablösungs-Anträge des vormal. Spitalpflegers Hrn. Magistratsrathes Keppel. — Ein Kapitalanlehensgesuch per 900 fl. wird aus der protestantischen Almosenstiftung bewilligt. — Der Handlungs-Commis Georg Wolfart von hier erhält vorbehaltlich der k. Regierungs-Genehmigung die Erlaubniß zum Aufenthalt in der Schweiz. — Dem Verkaufe einer realen Weinschenke soll eine auf gerichtlichem Wege beizubringende Constatirung fraglicher Weinschenke als eines für sich bestehenden realen Gewerbsrechts vorausgehen. — Der mit Zimmermeister Böck wegen Auf- und Abschlagens der Marktbuden provisorisch abgeschlossene Accord wird in allen seinen Theilen genehmigt. — Die Gemeinde St. Lorenz wird zum Rückersatz der Kur- und Verpflegskosten des Maurergesellen Joseph Anton Hemmerle von Notzen für schuldig erkannt. — Der Taglöhner Xaver Beer wird wegen fortgesetzten liederlichen Lebenswandels in die Zwangsarbeits-Anstalt Kloster Ebrach eingeschafft.

Digitized by Google

Vermischtes.

(Gewerbliches Kuriosum.) Der Münchner Magistrat hat das Gesuch des pensionirten Hofgärtners Hinkert um eine Lizenz zur Anfertigung von englischen Angelruthen abgewiesen. Aus der interessanten Sitzungs-Debatte geht hervor, daß Gesuchsteller so ausgezeichnete Fischfanggeräthe zu machen versteht, daß sie selbst von Engländern als höchst vollendet anerkannt und gekauft werden. Hinkert bezieht sein hiezu benöthigtes Holz aus Ost- und Westindien. Da jedoch dieser Geschäftszweig den Drechslern zusteht, und von dem Drechsler Hildebrand, wenn auch nicht in dieser vorzüglichen Qualität, ausgeübt wird, sah sich der Magistrat unlieb genöthigt, das Gesuch abzuweisen.

Ein den reichsten Familien in Berlin angehöriger Kaufmann (L...), der mit Hülfe einer ihm zugefallenen sehr bedeutenden Erbschaft schon bei zwei kaufmännischen Geschäften betheiligt war und dann noch mit dem Buchhändler D. sich in einem der umfangreichsten typographischen Etablissements verband, ist wegen einer großen aus letzterem Geschäft umlaufenden Masse von Wechseln (über 60,000 Thlr.) auf Antrag der Gläubiger auf der Eisenbahnreise nach Hamburg in Wittenberge durch telegraphische Requisition verhaftet und zum Schuldarrest gebracht worden.

Durch den Einsturz einer durch einen Brand schadhaft gewordenen Mauer sind in Hanau am 18. ds. 13 Personen erschlagen und 9 schwer verletzt worden. Die „Bauverständigen" sollen die Mauer für haltbar erklärt haben!

Auszüge aus amtlichen Bekanntmachungen in anderen Blättern.

Das kgl. **Forstamt Kempten** versteigert Dienstag den 2. Jan. 1855 Vorm. 10 Uhr bei dem Bärenwirthe in Buchenberg 1728 Stück Fichten-Schneid- und Bauholz, 285 Klafter Fichten-Scheit- und Prügelholz.

Privat-Anzeigen.

Mit allerhöchster Genehmigung des königl. Ministeriums des Innern für den Umfang des ganzen Königreichs.

☞ Der ächte, seit 20 Jahren im In- und Auslande renommirte

Mailändische Haarbalsam ist das anerkannt beste Mittel zur Erhaltung, Verschönerung, Wachsthumsbeförderung und Wiedererzeugung der Haupthaare sowohl als zur Hervorrufung kräftiger Schnur- und Backenbärte in schönster Fülle, welches Tausende der unverwerflichsten Zeugnisse von Personen aus allen Ständen und die tägliche Erfahrung bestätigen. Preis 54 kr. das große und 30 kr. das kleine Glas sammt Bericht. Nicht weniger vortheilhaft bekannt sind:

Eau d'Atirona oder feinste flüssige Schönheitsseife, das große Glas zu 40 kr. das kleine zu 20 kr. Sie dient zur sichern und schmerzlosen Entfernung der Leber- und anderer gelber und brauner Flecken, Sommersprossen, sowie sonstiger Hautunreinheiten und verleiht der Haut eine bewunderungswürdige Zartheit, Weiße und Weiche;

Eau de Mille fleurs, das große Glas zu 36 kr. das kleine zu 18 kr. Wenige Tropfen ertheilen dem Waschwasser, der Leibwäsche, Taschentüchern, Kleidern, Handschuhen ꝛc. den lieblichsten und dauerndsten Wohlgeruch;

Duft-Essig, ein köstliches Räucherwerk, Zimmerparfüm und Luftreinigungsmittel das Glas zu 15 kr.;

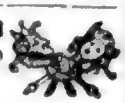
Extrait d'Eau de Cologne triple von hervorragender unübertrefflicher Qualität und sehr nachhaltigem, erfrischenden und stärkenden Geruch, das große Glas zu 36 kr. das kleine zu 18 kr.

Auswärtige Bestellungen mit Beifügung der Beträge und 6 kr. für Verpackung und Postschein werden franco erbeten.

(5) **Carl Kreller,** Chemiker in Nürnberg.

Alleinverkauf in Kempten bei **Georg Dürr.**

Sonntag den 31. December, Montag den 1. Januar, sowie jeden darauf folgenden Sonn- und Feiertag wird das



Marionetten-Theater

jedesmal Nachmittags 4 Uhr und Abends 7 Uhr eröffnet. — Der Schauplatz ist in meiner Wohnung Lit. A. Nro. 80 an der Bachgasse in der Altstadt. Wobei zu recht zahlreichem Besuche höflichst einladet

(2a) ***B. Stöckelmaier,*** Musiker.

Unterzeichneter empfiehlt einem hiesigen und auswärtigen Publikum sein neu errichtetes **Lager** von

Liqueuren,

mittel- und ganz feiner Sorte, als: Pomeranzen, Vanille, Mandel, Kümmel, Pfeffermünzen, Calmus, Anis und Wachholder; ferner **Obstbranntwein,** altes **Kirschenwasser,** hochgrädigen **Spiritus** zum Brennen und andern technischen Zwecken, **Franzbranntwein** zum Ansetzen, sowie ordinär-, doppel- und **Wein-Essig** zu gefälliger Abnahme.

Joh. Schnitzer,

(3) zum grünen Baum.

Ein schöner **Kleiderkasten** ist zu verkaufen. Wo? sagt das Zeit.-Compt.

Wem vorigen Donnerstag ein junges, schwarz getigertes **Hündchen** (weiblichen Geschlechts) mit grünem Halsband, gestutzten Ohren und großem schwarzen Fleck auf dem Rücken zugelaufen ist, wird ersucht es an Maler Buck abzuliefern.

Fremden-Anzeige vom 28. Dezbr.:

Neustadt.

Krone. Die HH.: Starck, Privatier von Ravensburg. Brem v. Obergünzburg und Deibele v. Gmünd, Kaufleute. Dr. Völk, Concipient v. Augsburg. Fox v. Manchester u. Sturhan v. Schötmar, Kaufleute.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit des Verlegers **Tobias Dannheimer** in Kempten.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google